

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Beilage: Sonntags-Blatt

Bamberger Zeitung.

Nr. 187). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 181. | Freitag, 1. Juli. | 1853

Deutschland.

Frankfurt, 27. Juni. In der uns benachbarten hessen-homburgischen Dorfschaft Seulberg fand dieser Tage eine nicht unblutige Schlägerei statt, die mit Hinsicht auf ihre Ursache an das Jahr 1848 erinnert. In diesem denkwürdigen Jahre nämlich waren den ziemlich zahlreichen jüdischen Bewohnern von Seulberg gleiche Berechtigung an dem Gemeinde-Eigenthum, sohin auch bei der Benutzung der Gemeindewaldung mit der christlichen Einwohnerschaft eingeräumt worden. Als nun aber an einem der letzten Tage der vorigen Woche die dortigen Juden sich anschickten, von dieser Einräumung praktischen Gebrauch zu machen, traten ihnen die christlichen Gemeindemitglieder mit thatsächlichem Widerstand in den Weg, woraus sich die vorerwähnte Schlägerei zwischen beiden Theilen entspann. Die Sache muß wohl nicht unbedeutend gewesen sein, indem die Kunde von derselben die landgräfl. hess. Regierung bemüßigte, eine halbe Compagnie Soldaten nach Seulberg zu entsenden, um durch ihre Gegenwart die gegen einander höchst erbitterten Parteien im Schach zu halten. (M. J.)

Frankfurt, 28. Juni. Die königl. preußische Regierung hat sich, wie man vernimmt, gegen den in Zeitungen schon öfters und ausführlicher erwähnten Antrag, die der Bundesmilitärcommission untergeordnete, vom Jahre 1848 überkommene Festungsabtheilung, welche aus zwei Genieoffizieren (einem österreichischen und einem preußischen) und einem badenschen Verwaltungsbeamten besteht, in ein technisches Bureau von sieben Gliedern umzuwandeln, ausgesprochen, und die Motive dafür in einer Denkschrift niedergelegt, welche der Bundesmilitärcommission übergeben worden ist. — In der nächsten Zeit stehen von Seiten der betreffenden Behörden Maßregeln bevor, um mehren allgemein gefühlten Beschwerden des hiesigen Handelsstandes, namentlich dem Geschäftsbetrieb Fremder unter dem Namen hiesiger Firmen zu steuern.

München, 27. Juni. Wie uns von verläßiger Seite berichtet wird, soll die Stelle eines kgl. Regierungs-Präsidenten binnen kurzer Zeit besetzt werden; daß diese Stelle bis jetzt nicht besetzt wurde, soll darin ihren Grund haben, daß es zwischen dem k. Regierungs-Direktor von Oberbayern Hrn. v. Schilcher und dem k. Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg Frhrn. v. Welden in Schwebe stand; nun soll aber, wie es mit allgemeiner Bestimmtheit heißt, der genannte Herr Regierungs-Präsident zu dieser Stelle bestimmt sein; derselbe begab sich nach achttägigem Verweilen dahier mit dem Mittagszuge heute wieder nach Augsburg zurück. (Augsb. Tgbl.)

München, 28. Juni. Mit der projektirten Eisenbahn von München an den Starnbergersee dürfte es nun Ernst werden. Es heißt, die Staatsregierung habe die Concession zum Bau dahin ertheilt, daß er von Privaten geführt werde, die Regierung aber dann den Betrieb der Bahn übernehme, und zwar gegen eine Entschädigung die hinreichen würde das Baucapital mit 4½ Proc. zu verzinsen. In diesem Fall würde das Baucapital allerdings in der kürzesten Zeit aufzubringen sein. — Seit gestern erfreuen wir uns nun der besten Witterung, und einer Wärme die nach der langen Entbehrung fast drückend wirkt. Hält diese Witterung auch nur einige Zeit an, so dürfen wir uns noch immer bezüglich der dießjährigen Ernte den freudigsten Hoffnungen hingeben; jedenfalls ist die Wendung der Witterung geeignet, dem weiteren Steigen der Getreidepreise Einhalt zu thun.

In vier bis fünf Wochen soll wieder ein Armeebefehl erscheinen.

Die Eröffnung der Landrathsversammlungen für 1853/54 ist auf Montag den 1. August l. J. an den Sitzen der Kreisregierungen festgesetzt worden.

München, 29. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Bauinspections-Ingenieur Lucas in Bamberg wurde unter Anerkennung seiner fast 47jährigen treuen und eifrigen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt. (N. M. Z.)

Würzburg, 29. Juni. Gestern fand die statutenmäßige Generalversammlung der Aktionäre der Maindampf-Schifffahrtsgesellschaft im Saale des k. Gesandtenbaues statt. Da jedoch die zur Revision der Rechnungen niedergesetzte Kommission diese Revision noch nicht hatte bethätigen können, so wurde der Antrag auf Vertagung der Generalversammlung bis nach gepflogener Revision der Rechnungen gestellt und zum Beschlusse erhoben. (N. W. Z.)

Freiburg, 26. Juni. Dieser Tage ist eine erzbischöfliche Denkschrift an den Bundestag von hier abgegangen, welche eine Befriedigung der bekannten kirchlichen Forderungen verlangt. Es soll dieselbe mehrere Bogen umfassen und vom Generalvikar Dr. Buchegger ausgearbeitet worden sein. (B. L. Z.)

Freiburg, 27. Juni. Nach dem, was ich von einer mir durchaus glaubwürdigen Person vernehme, scheint es sich nicht zu bestätigen, daß der Conflict der oberrheinischen Regierungen und Bischöfe jetzt schon eine Vermittlung und Ausgleichung gefunden habe. Vielmehr sollen die letzteren ihren schon früher gefaßten Entschluß, faktisch vorzugehen, nunmehr wirklich durchzuführen suchen, und den vorzuhabenden Schritt in eine ausführliche Denkschrift an die Regierungen motiviren. So soll z. B. kein Geistlicher, der seine Anstellung aus den Händen der Regierung empfangen, von seinem Bischofe fernerhin mehr die Investitur erhalten. So eben höre ich, daß diese Denkschrift, die hier gedruckt wird, bereits confiscirt, aber in Folge einer telegraphischen Depesche aus Karlsruhe wieder freigegeben worden sei. Den unlängst hier versammelten Bischöfen wurde von Geistlichen aus dem Elsaß eine Dank- und Gesinnungsadresse übergeben. (Fr. J.)

Aus Thüringen, 26. Juni. Es ist in der jüngsten Zeit das bereits im vorigen Jahrzehent von Göttingen aus angeregte Project der Erbauung einer Hannover-thüringischen Verbindungsbahn, nachdem die Ereignisse des Jahrs 1848 u. s. f. störend auch hier eingewirkt hatten, wiederum mit größerer Lebhaftigkeit besprochen und seiner Ausführung näher gebracht worden. Es handelt sich um eine Verbindung der hannoverischen Südbahn von Göttingen aus mit der thüringischen Eisenbahn, zu welchem Zweck bereits 1845 die k. hannoverische Regierung Terrainuntersuchungen veranstaltete, die so günstige Ergebnisse lieferten, daß im Jahr 1847 sich in Gotha ein Verein zur Errichtung einer Bahn von Göttingen über Mühlhausen, Langensalza nach Gotha bildete. Die von der dazu erwählten Commission entworfenen Statuten wurden am 8. Mai 1852 zu Mühlhausen approbirt und ein Verwaltungsrath und ein Vorstand gewählt, der seither ununterbrochen thätig war. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt gegen 500; der Verein selbst betrachtet sich nur als einen provisorischen, an dessen Stelle später eine ausführende Gesellschaft treten soll. Die projectirte Bahn würde ohne Zweifel ein wichtiges Mittelglied des nord- und mitteldeutschen Eisenbahnsystems werden. Sie würde die Hansestädte in die allerdirecteste Verbindung mit dem nordwestlichen Bayern (Lichtenfels, Bamberg) bringen, da an der Ausführung der Main-Werra-Bahn nunmehr doch nicht mehr zu zweifeln sein dürfte. Es ist dagegen schon eingewendet worden, daß die Ersparniß an den Entfernungen auf dieser projectirten directesten Bahn verhältnißmäßig nur eine sehr unbedeutende seine werde, indem die Route von Bremen über Göttingen und Gotha nach Bamberg im ganzen nur etwa vier Meilen näher ist, als die über Göttingen, Kassel, Eisenach u. s. w., indeß haben sich bis jetzt noch immer, wenigstens beim Güterverkehr, selbst unbedeutendere Ersparnisse Geltung verschafft. Ueberdieß würde sich die Bahn auch auf einer der wichtigsten alten Handelsstraßen von Nord- und Mitteldeutschland bewegen; sie würde die Städte Göttingen, Heiligenstadt, Dingelstädt, Mühlhausen, Langensalza und Gotha berühren, und für die Menge benachbarter Städte, z. B. Duderstadt, Worbis, Nordhausen, Witzenhausen, Allendorf, Eschwege, Wanfried, Treffurt, Sondershausen, Weißensee rc., die nächste Bahn sein; ja sie würde sogar für den südlich von Hannover und Hildesheim belegenen Theil des Königreichs Hannover die nächste Straße nach Leipzig und Sachsen bilden, zumal wenn die Weißenfels-Leipziger Bahn erst vollendet sein wird. Für die Geneigtheit der k. hannoverischen Regierung, das Zustandekommen der projectirten Bahn zu unterstützen, spricht neben vielem andern auch der Umstand, daß ganz neuerdings der kgl. Eisenbahnbau-Inspector Durlach aus Göttingen Urlaub erhalten hat, um mit mehreren andern Ingenieuren die nöthigen Nivellements, Vermessungen rc. im Laufe dieses Sommers und Herbstes vorzunehmen. Daß auch die k. preußische Regierung dem Unternehmen nicht abhold sei, wird von betheiligter Seite versichert, und daß die Regierung von Koburg-Gotha sich über das Gelingen des Projects nur freuen würde, ist so natürlich, daß es keines Beweises bedarf. Kürzlich hat in Gotha eine Versammlung von Abgeordneten mehrerer von der zukünftigen Bahn berührt werden sollender Städte stattgefunden, in welcher der ebenfalls anwesende Hr. Durlach die Vollendung aller Vorarbeiten (Nivellements, Risse), soweit sie für die Zwecke des Vereins nothwendig sind, bis auf Ostern nächsten Jahrs versprochen haben soll. (A. Z.)

Berlin, 27. Juni. Wenn nicht eine unerwartete Wendung in der orientalischen Frage noch eintritt, so werden lediglich die Ver-

handlungen der nahe bevorstehenden Zollconferenz den Angelpunkt bilden, um welchen sich in der schon eingetretenen politischen Stille alle Mittheilungen drehen. In der That ist man denn auch hier im Handelsministerium vollauf beschäftigt mit den Vorarbeiten für die Zollconferenzen und auch die übrigen Zollvereinsregierungen sollen mit Eifer noch denselben Arbeiten obliegen. Bis heute waren von den letzteren noch keinerlei Anträge für die Conferenzen eingegangen und eben so wenig ist den anwesenden Bevollmächtigten derselben schon eine Instruktion im Betreff der Anträge von Preußen übermittelt worden. Was die Zahl der letzteren betrifft, so bemerke ich nebenbei, daß dieselben, soweit sie administrative Gegenstände betreffen, sich auf 18 belaufen, dagegen beträgt die Anzahl der auf Tarifänderungen bezüglichen etwa 24. Doch ist dabei nicht zu übersehen, daß Preußen diese Anträge gleich in vollständiger Redaction vorlegt, mithin viele derselben sich wiederholen, wo sie eben verschiedene Tarifsätze berühren und modifiziren. Die wichtigsten dieser Anträge sind die den Eisenzoll und die Zuckerfrage betreffenden; in Bezug auf letztere Frage hat indeß Preußen keinen formulirten Antrag vorgelegt, sondern nur mitgetheilt, daß es den Gegenstand in der Conferenz zur Sprache bringen werde. In Betreff der Eröffnung der Generalconferenz wird versichert, daß dieselbe jedenfalls am 4. Juli stattfinden werde, wenngleich dann noch einige Tage bis zum Beginn der Verhandlungen vergehen dürften. Die Vertretung der einzelnen Zollvereinsregierungen wird diesmal einige Aenderungen erfahren. Ich theile in Folgendem dasjenige mit, was bis heute darüber bekannt oder mit Grund als richtig anzunehmen war. Preußen wird auch diesmal von den HH. Generalsteuerdirektor v. Pommer-Esche und Geh. Räthen Delbrück und Philippsborn vertreten werden. Für Bayern wird der als Mitglied des Centralbureau des Zollvereins ständig hier anwesende Ministerialrath Meixner, welcher seit Jahren mit allen Verhältnissen des Zollvereins genau vertraut ist, die Verhandlungen führen. Sachsen wird nach der erst kürzlich getroffenen Entscheidung auch diesmal Hrn. v. Schimpff entsenden. Braunschweig wird, wie früher, durch den Finanzdirektor v. Thielau, die thüringischen Staaten durch den Staatsrath Thon vertreten werden. In Hannover soll es noch nicht entschieden sein, wer an die Stelle des verstorbenen Steuerdirektors Klenze hieher entsendet werden wird; in Vorschlag ist der Direktor der Abtheilung für directe Steuern Hr. Albrecht, der Ministerialrath Meyer und der Obersteuerrath Malchus. Derselbe soll eine tüchtige technische Qualification besitzen und dürfte, wenn sonst sein Rang es gestattet, für Hannover beauftragt werden. Oldenburg dürfte den Steuerdirektor Meier senden, wenn es denselben wegen Vorbereitung der neuen Steuerorganisation entbehren kann; im andern Falle wird der Legationsrath Dr. Liebe den Verhandlungen für Oldenburg beiwohnen. Würtemberg sendet den Obersteuerrath Herzog, Nassau den Baron Marschall v. Biberstein, das Großherzogthum Hessen den Obersteuerrath Ewald, Kurhessen den Geh. Oberfinanzrath Duysing. Ob Baden den Ministerialrath Hack mit den Verhandlungen beauftragen wird, scheint noch nicht ganz festzustehen; ebenso ist es unbestimmt, wer Frankfurt a. M. vertritt, man nennt Senator Völlner. An diese Mittheilung möchte ich noch die Bemerkung knüpfen, daß die jetzige Zollconferenz unter wesentlich andern Verhältnissen eröffnet wird, als die in den beiden letzten Jahren stattgehabten, und daß namentlich die politischen Gegensätze geschwunden, die Zollvereinsstaaten auch allseitig ernst bestrebt sind, das neue Vertragsverhältniß dauernd und zum Segen aller Betheiligten zu befestigen. Wie verschieden auch die Ansichten über einzelne Fragen sein mögen: man wird die Meinungsdifferenz fortan nicht mehr auf Rechnung einer Coalitionspolitik zu setzen haben.

Der Preußische Staats-Anzeiger veröffentlicht den Vertrag vom 7. Sept. 1851 zwischen dem Könige von Preußen und dem Könige von Hannover, die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine betreffend, sowie den Vertrag vom 1. März 1852 zwischen Preußen und Hannover einerseits und Oldenburg andererseits, den Beitritt Oldenburgs zu dem Vertrage zwischen Preußen und Hannover vom 7. Sept. 1851 über die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein betreffend.

Berlin, 28 Juni. Die Bewaffnung unserer Armee durch Zündnadelgewehre wird mit großem Eifer betrieben. Wie ich höre, sind bereits sämmtliche Gardebataillone und außerdem 36 Füsilier-Bataillone der Linie mit dieser Waffe versehen. Die Summe sämmtlicher bis jetzt fertiger Zündnadelgewehre wird auf 150,000 veranschlagt. Es sind zur Beschaffung der Zündnadelgewehre drei Staatsfabriken in Potsdam-Spandau, in Danzig und in Sarrn und außerdem eine Privatfabrik, welche sich zur Lieferung von mindestens 1200 Stück jährlich verpflichtet hat, beschäftigt. Der Preis eines Zündnadelgewehrs kommt auf 13 Thlr. zu stehen, während ein Gewehr nach der frühern Construktion nur 10 Thlr. kostet. Die ausrangirten Gewehre werden, wenn sie nicht mehr tauglich für die Armee sind, entweder ganz oder in einzelnen Theilen verkauft. Sie gehen mit geringer Ausnahme fast sämmtlich nach Brasilien, wo sie von den hiesigen Aufkäufern zu ziemlich hohen Preisen verkauft werden.

Aus Gnesen wird über die Folgen einer am 7. Juni von den Lehrern der katholischen Schule mit der gesammten Schuljugend unternommenen Vergnügungspartie über Land, wobei etwa vierzig Stäbe mit roth-weißen Fahnen, den Farben der polnischen Nationalität, zur Schau getragen und Lieder nach den Melodien der poln. Nationalhymnen abgesungen wurden, gemeldet, daß die Untersuchung soviel Schuldbares und zugleich einen solchen Mangel an Takt und patriotischer Gesinnung auf Seiten des Lehrerpersonals herausgestellt habe, daß der provisorisch angestellte Rector Wittig durch Regierungsverfügung, als der Leitung einer Unterrichtsanstalt unwürdig, sofort seines Amtes enthoben und ein Theil der Lehrer mit ernstlichsten Verweisen bedacht worden ist.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. Die anhaltend schlechte Witterung erregt große Befürchtungen. Mit kurzen Unterbrechungen regnet und stürmt es fast unaufhörlich; alle Vorberge sind mit Schnee bedeckt; der Wasserstand ist hoch, die Luft kalt. Die nächste Folge dieser schlimmen Witterung ist, daß die Fremden ausbleiben; daß ferner das Vieh nicht die höheren Alpen beziehen kann, die Heu- und Getreideernte schlecht ausfallen muß und die Kartoffelkrankheit wieder zu befürchten ist. — Auf die Einladung der Regierung von Bern zu einer Conferenz der mit Neapel capitulirten Stände hat die Regierung von Freiburg ablehnende Antwort ertheilt, da die Frage schon durch die kantonale und durch die eidgenössische Gesetzgebung entschieden sei. Die Freiburger Radicalen sind aufgebracht über den Bundesrath, weil er das von ihrer Regierung aufgestellte Kriegsgericht für verfassungswidrig und die von ihm gefaßten Beschlüsse für null und nichtig erklärte. Sie haben deßwegen eine Versammlung in Payerne gehalten und eine Petition an die Bundesversammlung beschlossen, worin sie um Mißbilligung der bundesräthlichen Verfügungen in Sachen Freiburgs einkommen. — Der von conservativer Seite betriebene Vorschlag, zu der heutigen Wahl in Bulle eidgenössische Commissäre zu senden, ist im Bundesrath in der Minderheit geblieben, wie man sagt, auf eine ernstliche Verwahrung der Freiburger Regierung.

Bern, 27. Juni. Mit großer Spannung erwartete man heute Nachrichten aus dem Kanton Freiburg über das Resultat der gestrigen Nationalrathswahl. Aus übereinstimmenden Berichten ergibt sich Folgendes: Der Candidat der Conservativen, Advokat Wuilleret, erhielt in Mouret 503, in Romont 1379 Stimmen, während es der Candidat der Radicalen, Hr. Fracheboud, am ersten Orte nur auf 68, am zweiten auf 413 Stimmen brachte. In Bulle, wo die leidenschaftliche Stimmung den höchsten Grad erreicht hat, konnte die Wahl wegen erfolgter Störungen nicht vorgenommen werden. Der Präfekt Fröhlicher, um einen Beweis seiner Unparteilichkeit zu geben, berief in das Wahlbureau Hrn. Charles, den Führer der Conservativen. Als Stimmenzähler funktionirend hatte dieser an der Kirchthüre die eintretenden Wähler zu controliren. Bei der Verification der Stimmkarten kam es schon zu heftigen Erörterungen. Als Charles aber einem Bürgergardisten seine Stimmkarte zerriß, versetzte ihm dieser einen Schlag auf den Kopf. Charles, welcher blutete, wehrte sich; die Anhänger der Streitenden fielen ebenfalls über einander her und es entstand ein allgemeiner Tumult. Perrier, Präfect von St. Denis, entriß Charles der aufgeregten Menge. Eine allgemeine Schlägerei folgte nicht, da die Parteien sich vom Wahlplatz zurückzogen und die Wahlversammlung unverrichteter Dinge auseinander ging. Nach andern Berichten hätten die Bürgergardisten zu den Waffen gegriffen und vor dem Schloß eine Kanone aufgepflanzt. Hätte der Bundesrath, wie es die freiburger Regierung wünschte, eidgenössische Commissäre hingeschickt, so wäre dieser neue Scandal verhütet worden.

Von der Aar, 26. Juni. Die heutige Nationalrathswahl in Freiburg wird ohne Zweifel zu Gunsten der Konservativen ausfallen und Hr. Wuilleret, Mitglied des Komites in Posieux, gewählt werden. Dem Wunsche der dortigen Regierung um Absendung eines eidgenössischen Kommissärs hat der Bundesrath nicht entsprechen zu können geglaubt, ihr dagegen die bundesgemäße Hülfe bei ausbrechenden Unruhen zugesagt. Man spricht bereits allgemein wieder von einem Putsche, aber auch Seitens der Regierungspartei von dem festen Entschlusse, Alles auf dem Platze zu erschießen, was ihr in die Hände fällt. Damit wäre dann ein Kriegsgericht überflüssig gemacht. — Das eidgenössische Schützenfest in Luzern beginnt nächsten Sonntag und wird bei günstigem Wetter sehr zahlreich besucht werden, denn es winken die schönsten Preise in einem Gesammtwerth von 70—80,000 Fr. — Die Preise der Lebensmittel steigen etwas; doch kann eintretendes gutes Wetter schnell wieder Vieles gut machen.

Großbritannien.

London, 26. Juni. Der Times schreibt man aus Paris vom 25. Juni: „Dem Minister des Auswärtigen ist bereits heute die Nachricht von der definitiven Verwerfung des russischen Ultimatums durch die Pforte zugegangen. Dieser Entschluß kann nicht überraschen, obgleich die Anhänger Rußlands und die russische Gesandtschaft fortwährend versicherten, der Sultan würde am Ende doch noch nachgeben. Die nächste wichtige Nachricht wird nun von den Ufern des Pruth kommen, wenn Rußland seine Aggressivplane noch weiter verfolgen will. Im Allgemeinen gewinnt hier aber die Ansicht, daß die Sache eine friedliche Lösung erhält, immer mehr Boden. Trotz der ungeheuern Vorbereitungen Ruß-

lands glaubt man es nicht im Stande, sich auf einen Krieg einzulassen. Seine Armeen, sagt man, sind auf dem Papiere furchtbarer als in der Wirklichkeit und seine Kriegsvorräthe mehr imaginär als reell. Das ist unrichtig; und wenn Rußland nicht zum Aeussersten schreitet, so unterläßt es dies sicherlich weniger aus Besorgniß, daß es den Türken nicht gewachsen, oder wegen der Ungerechtigkeit des Kriegs, sondern aus Scheu vor den übrigen Mächten. Es mag übrigens noch ein anderes Motiv vorliegen, weshalb der russische Aufsatz so positiv von Rußlands friedlichen Absichten spricht. Kann Rußland den jetzigen Zustand der Ungewißheit noch einige Monate verlängern, so ist es unmöglich, sein Vorrücken aufzuhalten. Solch ein Plan soll allerdings bestehen und er ist charakteristisch genug für die Schlauheit der russischen Diplomatie. Rußland mag allerdings, nachdem es in den Donaufürstenthümern eingerückt ist, weiter unterhandeln. Diese Unterhandlungen können aber verlängert werden, bis die Flotten (die englische und französische) nicht mehr zu agiren im Stande sind. Auf ihren gegenwärtigen Stationen können die Schiffe nicht lange bleiben und um die Periode der Aequinoctialstürme sind sie von dem Schwarzen Meer gänzlich ausgeschlossen. Die Türkei würde dann drei Monate lang zur Bekämpfung ihres Gegners auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sein. Nun ist ein russisches Corps von 12 — 15,000 Mann in Odessa zur sofortigen Einschiffung bereit und es ist bekannt geworden, daß ihr Ziel die kleine unbefestigte Bai von Sizebol ist, drei Meilen südlich von Burgas, dessen Zugang sie beherrscht. Sizebol (Apollonia) ist der einzige nichtbefestigte Hafen von Wichtigkeit an dieser Küste. Varna und Bargas stehen für diesen Zweck ihm nach. Ein Corps von 12,000 Mann ist nun zwar nicht gerade furchtbar, es wird es aber, wenn es ihm gelingt, die griechische Bevölkerung zu revoltiren. Die Occupation Sizebols würde die Russen dann in den Stand setzen, den Balkan zu umgehen, während die Masse der Armee auf der Nordseite der Kette im Vorrücken auf die südliche operiren würde. Der Uebergang würde erfolgen, sobald die Jahreszeit so weit vorgerückt ist, daß die Flotten nicht mehr ins Schwarze Meer können. Das erlangt also Rußland, wenn es man über den Pruth gehen und die Unterhandlungen hinzögern ließe. Die Türkei würde also als Präliminarien die Räumung der Fürstenthümer zu fodern haben und jedenfalls muß man Rußland zwingen, sich rasch zu erklären."

Wie die Morning Post meldet, war die Verwerfung des russischen Ultimatums Seitens der Pforte von einer Note begleitet, die Reschid Pascha an den russischen Gesandtschaftssekretär Hrn. Balabine richtete. Diese Note, welche zum großen Theil in einer nochmaligen kurzen Zusammenfassung des Inhalts der frühern türkischen Noten besteht, wiederholt die Gründe, durch welche der Sultan sich bewogen fühlt, seine Einwilligung jedem formellen Akte oder Vertrage zu versagen, der ihn seiner Unabhängigkeit berauben würde durch Auferlegung von Verpflichtungen nicht gegen Fremde, welche in der Türkei leben, sondern gegen türkische Unterthanen, so wie durch Uebertragung des Rechtes an eine andere Macht, sich zwischen ihn und sein Volk zu drängen. Auf der andern Seite drückt jedoch die Pforte die Ueberzeugung aus, daß die Beweggründe des Kaisers Nikolaus keine andern als loyale sein können, und erbietet sich, als Beweis der Hochachtung, welche sie für den Charakter des Czaren hegt, und der Aufrichtigkeit ihres Glaubens an seine wahre Freundschaft einen besondern Agenten zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen nach Petersburg zu senden.

Belgien.

Brüssel, 26. Juni. Der Moniteur publicirt ein sehr bedeutendes, durch alle Grade der Armee gehendes Avancement, welches der König durch Erlaß vom 24. Juni verfügt hat. Allein in der Infanterie sind über 150 Unteroffiziere zu Officieren befördert worden.

Holland.

Haag, 26. Juni. Die zweite Kammer hat gestern mit 45 gegen 13 Stimmen die Antwort-Adresse fast unverändert nach der Fassung der Commission angenommen. Gegen den Schluß der Berathungen erklärte der Minister van Hall, daß das Ministerium keine Veranlassung gefunden habe, sich in die Discussion zu mischen, da in dem ganzen Verlauf derselben kein Wort gesprochen worden, das dem Ministerium unangenehm gewesen wäre, und da in der Adresse überhaupt ein Geist des Wohlwollens und des Vertrauens herrscht, der das Ministerium völlig befriedige. — Es bestätigt sich, daß Hr. Lightenveld, der Minister für den katholischen Cultus, mit einer außerordentlichen Mission nach Rom gesandt wurde. Er begibt sich über Brüssel und Paris dahin.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Nachrichten die wir aus Jassy erhalten, sind weit entfernt so beruhigend zu sein als die Sprache, welche die ministeriellen Organe seit etwa acht Tagen, im Gegensatz zu ihrer frühern Kriegslustigkeit, über die Wendung der orientalischen Wirren zu führen für gut finden. Während diese Blätter versichern daß die russischen Truppen die Donauprovinzen nicht besetzen oder erst nach einigen Wochen besetzen werden — so daß die nächste Abrechnung auf der Börse unter günstigen Auspicien vergehen könnte — heißt es in einem Schreiben aus Jassy vom 16. daß dem ganzen Pruth entlang die Russen gelagert sind, am 14. ein neues Truppencorps — das man vielleicht übertrieben 20,000 Mann stark schätzt — in Skuleni, einige Meilen von Jassy, angekommen und am 15. daselbst ein Courier aus St. Petersburg eingetroffen, welcher Befehle für den russischen Consul daselbst, Hrn. Guerike, und den russischen Generalconsul in Bucharest mitbrachte. Die beiden Consuln haben die Hospodare Fürst Ghika und Stirbey in Kenntniß zu setzen, daß die Russen, falls die Pforte am 16. abermals das Ultimatum verwerfen sollte, in die Donauprovinzen einrücken werden, und die Hospodare die nöthigen Maßregeln zur Proviantirung und Beförderung (Transport) der Truppen sofort zu treffen haben. Der Generalconsul in Bucharest, Hr. Halikinski, wird, nachdem er mit Stirbey hierüber Rücksprache genommen, nach Jassy sich begeben um in Gemeinschaft mit dem genannten dortigen Consul die Sache beim Fürsten Ghika (der minder russisch gesinnt ist) zu betreiben. (A. Z.)

Paris, 27. Juni. Die Zeitungen kritisiren heute mehr oder weniger streng das letzte Schreiben des Grafen v. Nesselrode an Reschid Pascha, vorzüglich aber folgende Stelle desselben: „Der Kaiser, mein Gebieter, hat mir wissen lassen, daß der Fürst Menschikoff nach dreimonatlichem Verweilen Konstantinopel verlassen, ohne eine der Garantien zu erzielen, welche er bezüglich auf die Erhaltung der Rechte und Privilegien der griechischen Kirche gefordert. Der Kaiser betrachtet diese Weigerung der Pforte als eine vollständige Rücksichtslosigkeit, als eine ihm selbst widerfahrene Beleidigung. Er billigt vollkommen das Verfahren seines Gesandten. In seiner Sorgfalt für die Erhaltung des ottomanischen Reichs ladet er die Pforte ein, nochmals die verhängnißvolle Folgen ihrer Weigerung, deren ganze Verantwortlichkeit ihr zur Last fällt, wohl zu überlegen, und gesteht ihr eine letzte achttägige Bedenkzeit zu." Der Senat besteht jetzt aus 154 Mitgliedern, nämlich aus 2 kaiserlichen Prinzen, 6 Cardinälen, 6 Marschällen und 2 Admiralen, die alle Senatoren von Rechtswegen sind, und aus 138 vom Kaiser ernannten Mitgliedern. Nach der Verfassung darf es der letzteren 150 geben, folglich können noch 12 ernannt werden.

Die aus der Mehrzahl der Departemente einlaufenden Nachrichten lauten beunruhigend. Die Ueberschwemmungen in Folge des seit einem Monat anhaltenden Regenwetters haben den Ausfall der Ernte in hohem Grade gefährdet.

Ein Schreiben aus St. Petersburg vom 18. d. meldet, daß am Tage zuvor im kaiserlichen Palaste großer Empfang stattgefunden hatte. Die Botschafter Frankreichs und Englands waren zugegen; sie waren der Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit von Seite des Kaisers. Dieser Umstand wird hier als Beweis angesehen, daß Kaiser Nikolaus geneigt ist, die Entscheidung der orientalischen Frage diplomat. Unterhandlungen zu überweisen.

Italien.

Turin, 23. Juni. Hr. Massimo d'Azeglio ist aus England hier eingetroffen. Die Gazzetta di Genova vom 22. Juni berichtet über ein Straßenscandal. Ein Mensch von 26 Jahren aus Alessandria gebürtig, war am Abend vorher auf einem öffentlichen Platz eine rothe Fahne in der Hand erschienen und unter dem Geschrei „Es lebe die Republik! Nieder mit Victor Emanuel! Nieder mit den Zöpfen!" durch mehrere Straßen gelaufen. Die Schuljugend folgte ihm in hellen Haufen, aber siehe da, die kleinen Reactionäre entrissen ihm die Fahne, zerbrachen und zerfetzten sie, und ließen nicht eher von dem unsinnigen Menschen ab, als bis er von Gendarmen verhaftet worden.

Türkei.

Piräeus, 19. Juni. Vor einer Stunde ist das französische Dampfboot, von Konstantinopel kommend, eingetroffen. Die Pforte hat auf das letzte Ultimatum des Kaisers eine abschlägige Antwort gegeben. (Dies bestätigt die Nachricht aus Konstantinopel vom 17. d.) Die Bevölkerung von Konstantinopel befand sich in großer Bewegung. Dort wie in Adrianopel und andern Binnenstädten schrie das türkische Volk laut nach Krieg, und verwünschte die Gesandten der Giaurs, die den Kampf hindern wollten. Auf der andern Seite wird berichtet, daß von den zum Heer gepreßten und eingefangenen jungen Leuten unterwegs ganze Haufen ausrissen und sich im Lande zerstreuten. An Räuberbanden und allen Gräueln der Anarchie werde es da nicht fehlen!

China.

Triest, 27. Juni. Die Ueberlandpost ist in 106 Stunden von Alexandrien hier eingetroffen. Mulmein und Rangun sind ruhig. In Prome wurde der Abschluß des Friedensvertrages erwartet. Aus Schanghai in China nichts Neues.

Vermischtes.

*** In Unterfranken wirken und streben die landwirthschaftlichen Comite's ununterbrochen dahin, den ärmeren unbemittelten Landbewohnern unter die Arme zu greifen. So hat der Verein für das Landgericht Aschaffenburg auf Anregung des Frhrn v. Gemmingen einen Antrag auf Errichtung einer Versicherungs- und Leih-Kasse für Rindvieh gestellt, von welcher Anstalt man sich

die segensreichsten und wohlthätigsten Folgen verspricht und dieselbe namentlich dem Wucher und Betruge im Viehhandel wirksame Schranken setzen soll. — In auffallend vortheilhafter Weise zeigte sich dort der Anbau der Riesenmöhre, welche übereinstimmend als eine der besten Surrogatpflanzen der Kartoffel anerkannt wird.

*** Im Pfarrdorf Altenbuch, Ldg. Landau (an der Isar) wurde am vergangenen Sonntag in der Abenddämmerung wieder ein lediger Bursche auf offener Straße erstochen. Der Thäter sitzt.

*** Der Berliner Kunstgärtner Leopold Faust cultivirt seit einiger Zeit eine neue Kartoffelsorte, welche durch den preuß. Gartenbauverein den Namen „Faust's Sechswochenkartoffel" erhalten hat. Neben einer höchst einfachen Kulturmethode zeichnet sich diese Kartoffel durch eine außerordentliche Vermehrung aus und ist in Folge ihrer frühen Reife der Krankheit nicht unterworfen. Der genannte Gärtner erhielt zwei Stück von dieser Kartoffel, unter der Angabe, daß sie aus Guatemala stammen. Er ließ die Augen davon austreiben, erzielte davon 17 Stauden und erntete noch in demselben Sommer 3/4 berl. Scheffel. Die Art der Vermehrung dieser Kartoffel wurde ihm durch die Natur selbst gezeigt: er bemerkte, daß diejenigen Kartoffeln, welche noch an der Staude befindlich, von der Erde aber entblößt und daher der Luft ausgesetzt waren, von neuem austrieben. Nachdem dieselben 2 bis 3 Zoll getrieben hatten, nahm er sie von der Staude ab, legte sie wieder aus und erhielt nach 6 — 8 Wochen eine reichliche Ernte. Ferner machte er einen Versuch mit Stecklingen durch das Kraut in folgender Weise: er schnitt die obern Spitzen drei bis vier Blätter lang unter dem Knoten, dem sog. Blattstiele, ab, steckte dieselben in ein Mistbeet und erntete gleichfalls in demselben Zeitraum eine Menge Kartoffeln, zwar nur von der Größe einer Haselnuß, jedoch zur Saat vollkommen genügend. Dasselbe verfahren versuchte er in freier Erde mit gleichem Erfolge. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, in kurzer Zeit eine sehr reichliche Ernte zu erhalten. Man soll diese Kartoffel jedoch erst dann legen, wenn sie stark ausgekeimt hat, wozu sie dadurch leicht zu bringen ist, daß man sie einer wärmeren Temperatur aussetzt. Am besten gedeiht sie in einem milden, sandigen Boden. Der Geschmack soll ein vorzüglicher sein. Eigenthümlich ist, daß diese Kartoffel nicht blüht. Mehrere größere Gutsbesitzer in der Umgegend von Berlin haben in diesem Jahre bereits versuchsweise diese Kartoffel in größeren Quantitäten ausgepflanzt und beabsichtigen ihren Brennereibetrieb bereits Ende Juli zu beginnen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Juni nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1617	1612
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 1/2	85 1/4
„ 4% „ „ von 1849	68 3/4	67 1/4
„ 2 1/2% „ „ „	—	43 1/2
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	120 1/4	119 3/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	196
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 3/4	93 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/4	95 3/4
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten	98 1/2	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	102 1/2	101 3/4
„ Ludwigshafen-Berbach	126 3/4	126 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 1/2	91
„ 4 1/2% „ „ „	102	101 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57 1/2
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/2	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 1/4	99
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/4	70 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	39 3/4	39 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. Juni. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 1/2 kr. Englische Souvereains 11 fl. 54 kr. Gold al Marco M. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 28. Juni. Waizen 21 fl. — kr. Korn 16 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber dopp. 3 fl. 33 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 182. Samstag, 2. Juli. 1853

Deutschland.

München, 29. Juni. (Dienstesnachrichten.) Dem vormaligen Gesandten, Grafen v. Jenison-Walworth wurde der Titel und Rang eines Staatsraths im außerordentlichen Dienste verliehen; der Administrator der unmittelbaren Stiftungen zu Ansbach Steinle auf Grund des § 19 der IX. Verfassungsbeilage, bis auf weitere allerhöchste Entschließung in den zeitlichen Ruhestand versetzt, diese Stelle dem Rechnungskommissär der Kammer des Innern der k. Regierung von Mittelfranken Mayer verliehen, als Rechnungskommissär daselbst der Rechnungsgehilfe der Regierung von Oberbayern Häring berufen und zum Rechnungsgehilfen der Revisor dieser Kreisstelle, Illing, ernannt. (N. M. Z.)

Schon vor neun Jahren hat Bayern seine Bereitwilligkeit, daß die zweite (1854 stattfindende) Zollvereins-Industrie-Ausstellung in München abgehalten werden solle, ausgesprochen, und eben jetzt werden an betreffender Stelle in diesem Sinne die nöthigen Anträge an Se. Maj. den König vorbereitet, sowie auch demgemäß den im Herbst zusammentretenden Ständen eine Creditforderung behufs der Herstellung des Ausstellungsgebäudes vorgelegt werden wird.

Augsburg, 30. Juni. JJ. MM. der König und die Königin werden auf ihrer Reise nach Berlin am Samstag früh 7 Uhr hier eintreffen und im Bahnhof einige Zeit verweilen. Der hiesige Liederkranz will den Majestäten einen Morgengruß darbringen.

* **Bamberg**, 1. Juli. Heute eingetroffenen Nachrichten zufolge werden JJ. MM. der König Max und die Königin Marie auf ihrer Besuchsreise nach Berlin morgen (Samstag) früh 5½ Uhr von München abreisen, gegen 12 Uhr hier eintreffen, in der Bahnhof-Restauration (bei Hrn. Höppel) ein Diner einnehmen und nach einstündigem Aufenthalte die Reise fortsetzen. Im Gefolge der allerhöchsten Reisenden befinden sich 13 Personen. — Wir haben früher die Nachricht mitgetheilt, daß vom 1. Juli l. Js. anfangend keinem Ausländer, dessen Reisepaß nicht mit dem Visum einer k. k. östreich. Gesandtschaft versehen sei, der Eintritt in die östreich. Staaten gestattet, sondern die Rückweisung vollzogen werde. Wir sind in den Stand gesetzt, aus zuverläßiger Quelle jene Nachricht dahin zu berichtigen, daß nach der k. k. östreich. Verordnung vom 3. Mai 1853, die paßpolizeiliche Behandlung der Ausländer in Oesterreich betr. zwar jeder nach den k. k. östreich. Staaten reisende Ausländer in der Regel zu der von ihm besessenen Reiseurkunde das Visum einer k. k. östr. Mission oder eines zur Ertheilung desselben ermächtigten k. k. Konsulats erwirken müsse, daß aber diese gesandtschaftliche Visirung nach der zwischen der k. bayr. und der k. k. östr. Regierung bestehenden Uebereinkunft von k. bayr. Staatsangehörigen wie bisher nur dann zu erholen sei, wenn sie über München oder durch eine andere Stadt reisen, in welcher eine k. k. östr. Gesandtschaft ihren Sitz hat; außerdem aber ein von der Paßpolizeibehörde ausgestellter und von der k. bayr. Regierung visirter Reisepaß den bayr. Staatsangehörigen zu Reisen nach Oestreich vollständig legitimire.

Aus Oberfranken, 27. Juni. Das wegen seiner Ausbeute früher so berühmte Goldbergwerk bei Goldkronach, das von 1361 — 1665 betrieben wurde, ist neuerdings wieder hergestellt worden, nachdem seit den dreißiger Jahren der Abbau auf Spießglanz gerichtet war. Vom Bergamt Wunsiedel waren bedeutende Sendungen von Gestein zur Probe nach Freiberg zum Probiren des Goldgehaltes gesendet und zur Commission dafür auch ein Bergbeflissener aus der Pfalz, Herr Hahn, gezogen worden. Auf das zustimmende Gutachten wurden nun die Arbeiten wieder aufgenommen und Herrn Hahn die Leitung meist übertragen. Gegenwärtig sind 200 Mann beschäftigt; die Ausbeute deckt auch die Kosten, selbst ein kleiner Ueberschuß stellt sich heraus. Sind erst die nöthigen montanistischen Anstalten, Pochwerke, Waschwerke ꝛc. fertig, so soll der Betrieb in's Große ausgedehnt werden. Die Eisenproduktion, dereinst so blühend in den sog. Sechsämtern, liegt ganz darnieder, da die Hochöfenbesitzer mit dem rheinischen Eisen nicht mehr concurieren können. Das bayerische Eisen ist ausgezeichnet, aber das Brennmaterial zur Gewinnung desselben bei den jetzigen Preisen zu theuer; Steinkohlen muß man zu weit herholen und Holz kostet das Klafter 4 fl., ein Preis, der bei dem Bedarfe von 20 bis 30,000 Klaftern jährlich für manchen Hochofen zu hoch ist. Vor nicht gar langer Zeit zählte man im Gebirge 89 Eisenhüttenwerke, die an 250,000 Centner Eisen lieferten, aber auch an 300,000 Klafter Holz erforderten. Jetzt sind nur noch etliche königliche Hammerwerke im Betrieb. (Fr. J.)

Wien, 26. Juni. Eine hochverrätherische Verbindung hier, die zwar schon vor einigen Monaten entdeckt worden ist, worüber jedoch unseres Wissens bisher in öffentlichen Blättern keine Verlautbarung geschehen, hat bei dem Militäruntersuchungsgerichte nun jenes Stadium erreicht, daß binnen Kurzem der Urtheilsspruch über die Theilnehmer zu gewärtigen steht. Das Complott bestand aus jungen Leuten, meistens Schülern des hiesigen polytechnischen Instituts. Einer der Genossen war Schriftsetzer, welcher sich dazu beibeiließ, aufrührerische Proclamationen ohne Wissen seines Prinzipals anfertigen zu wollen, dessen Vorhaben jedoch von einem Buchdruckerlehrling verrathen worden ist. Die Zahl der in diesem unsinnigen Unterfangen verwickelten Personen ist in Folge der Zeit, wie verlautet, auf siebenzehn gestiegen. — Die Vertreter der hiesigen Vorstadt Weißgärber, welche am rechten Ufer des Donaukanals in der Nähe des Hauptzollamtsgebäudes und des Nordbahnhofes gelegen ist und einem sich von Jahr zu Jahr steigenden Emporblühen entgegensehen darf, haben neuerlich an den Kaiser die Bitte gerichtet, den bisherigen Namen in Franz-Josephs-Vorstadt umtauschen zu dürfen, die von behördlicher Seite auch zu Gunsten der sich stets loyal bewiesenen Gemeinde bevorwortet worden ist. (S. M.)

Wien, 27. Juni. Obgleich die Verwerfung des russischen Ultimatums von Seiten der Pforte hier nicht mehr bezweifelt wurde, so hat man doch von dieser letztern eine motivirte ablehnende Antwort erwartet, in welcher die in der russischen Forderung enthaltenen Ausdrücke, welche dem Divan allenfalls nicht annehmbar geschienen hätten, erörtert und solchergestalt der Weg der Vermittlung erleichtert worden wäre. Leider ist dieß nicht der Fall, und der Inhalt der Pforteantwort vom 17., welche hier vorgestern officiell angelangt ist, benimmt uns fast jede Hoffnung, die obschwebende Differenz auf gütlichem Wege beigelegt zu sehen. Es ist, wie es sich bestätigt, nicht der bloße Wortlaut der russischen Note an dem die Pforte Anstoß nimmt, sondern sie verweigert das Princip der von Rußland zum Schutz der griechischen Kirche im Orient geforderten Gewährleistung anzuerkennen, wodurch eben erst der eigentliche Unterschied hervortritt, der zwischen der von Rußland projectirten Note und jener besteht, welche die Pforte ihrerseits substituirt wissen wollte. Da nun Rußland von dem zu Gunsten der orientalischen Kirche geforderten Princip der Garantie nicht abweicht, so stehen sich beide Cabinette nunmehr um so schroffer entgegen, und die Vermittlungsversuche scheinen beinahe unmöglich zu werden. Dem Vernehmen nach wird die Besetzung der Donaufürstenthümer jener Antwort der Pforte auf dem Fuße folgen, und in den ersten Tagen des Julius bereits vor sich gehen. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Juni. Sechs Bürger aus den Kantonen Bern, Waadt und Genf, welche am Sonntag in Bülle der Wahl beigewohnt haben, veröffentlichen mit Namensunterschrift eine Erklärung, worin sie die Zahl der anwesenden Radicalen auf 1500 bis 1600, diejenigen der Conservativen auf wenigstens 2100 angeben. Beide Parteien wurden getrennt aufgestellt. Charles stand als Stimmzähler auf der Seite, wo die Radicalen vorbeimarschirten, was sehr ruhig geschah. Plötzlich öffnen sich die Thore des Schlosses, Artilleristen bringen Kanonen auf den Platz, bewaffnete Bürger und Gendarmen erscheinen, die Kanonen werden gegen die Conservativen gerichtet, welche fliehen, ohne zu wissen, was geschehen ist. Charles erscheint mit blutendem Kopfe in der Mitte seiner Freunde und bittet, die blutigen Hände erhebend, durch Gebärde und Worte ruhig zu sein. Die von Bülle heimkehrenden Berner wurden in der Nähe von Freiburg von Bürgergardisten angehalten, beleidigt und mit Bajonnetstichen bedroht, worüber sie bei competenter Behörde Beschwerde führen werden.

Vom Jura, 27. Juni. Die kämpfenden Parteien im Kanton Freiburg sind mit Radicalen und Conservativen anderer Kantone, mit Weißen und Schwarzen von Bern keineswegs zu vergleichen. Während man hier nach abgemachten politischen Händeln freundnachbarlich verkehrt, theilt sich dort auch das sociale Leben in zwei streng geschiedene Lager. Die Bürgergarde ist ein privilegirter Sammelpunkt für die Wehrfähigen der einen Partei, und da den Gegnern ein ähnliches Privilegium abgeht, deren bewaffnete Zusammenkünfte vielmehr als Rebellion bezeichnet werden, so liegt schon darin, wenigstens für die nächste Zeit, eine Vorherbestimmung des Erfolgs, zumal weil der Zudrang zu jenem Institut augenblicklich Modesache geworden ist. Von Außen her aber wird die Unterstützung, welche das conservative Bern seinen Meinungsgenossen angedeihen läßt, mehr oder weniger paralysirt durch die

mißtrauende Aufsicht der Regierungen von Waadt und Neuenburg. Besonders scheint die letzte nicht vergessen zu haben, daß vor fünf Jahren, als ihre Royalisten noch stark genug waren, um eine Gegenrevolution zu wagen, diese nur auf freiburger Gebiet organisirt werden konnte. Obschon nun ein solches Unternehmen kaum mehr zu befürchten steht, hat doch auf linkem Seeufer eine Ueberwachung des rechten, so weit dasselbe freiburgisch ist, noch nicht ganz aufgehört, und die freiburger Opposition weiß sehr wohl, daß in Colombier den größten Theil des Jahrs neuenburgisches und eidgenössisches Militär liegt, und dieses auf dem Dampfboot in einer Stunde zu Murten und in einer halben zu Stäfis eintreffen kann. Die Glückwunschdeputation bei der berner Regierung, in welcher man von radikaler Seite ein neues Anzeichen der drohenden Gefahr erblickt, scheint uns gerade eine Bestätigung dafür zu sein, daß die conservative Fraction der Opposition auf nicht gewaltsamen Wegen ihr Ziel verfolgt; und da wir in jener mehrfach besprochenen Deputation neben den Herren Charles, Dießbach und Weid auch den Baron Affry sehen, so nehmen wir an, daß auch die bischöfliche Fraction von nachbarlicher Verwendung mehr hoffe als von einer hochmüthigen Schilderhebung.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen sammt Gefolge trafen heute Morgen um 1 Uhr in Dover ein und kamen gegen Mittag in London an. Die Taufe des jüngsten Sohnes Ihrer Maj. findet bestimmt morgen Abend in der Privatkapelle des Palastes statt. Sämmtliche Gesandte, deren Höfe mit der k. Familie verwandt sind, haben Einladungen erhalten.

Die **Motion**, welche der Marquis von Clanricarde am 30. d. M. im Oberhause, in Form einer an die Königin zu richtenden Adresse stellen will, wird also lauten: „Die Kammer erklärt, da sie vernommen, daß die russische Regierung eine Politik aufgestellt und Maßregeln genommen hat, welche die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs beeinträchtigen, so versichert sie Ihre Majestät, daß sie auf den Eifer und die Dahingebung der Kammer zählen könne, sowie auf ihre loyale Mitwirkung zur Aufrechthaltung der von England unterzeichneten Verträge, und zur Sicherung der politischen und territorialen Bestimmungen, von denen der allgemeine Frieden Europa's, die Sicherheit des Handels und die nationale Unabhängigkeit unserer alten Bundesgenossen bedingt werden.“

Im Oberhaus stellte gestern Lord Lyndhurst die Frage an die Regierung, ob sie geneigt sei, auf dem Tische des Hauses eine Abschrift der jüngst veröffentlichten, von dem Grafen Nesselrode unterzeichneten Depesche in Betreff des Verfahrens Rußlands in den orientalischen Angelegenheiten niederzulegen. Lord Lyndhurst sagte: „Wenn dieses Document authentisch ist, so nehme ich keinen Anstand, zu erklären, daß dieß eines der täuschendsten, unlogischsten und beleidigendsten Documente ist, die ich jemals das Unglück hatte zu lesen.“ Graf Aberdeen erwiderte, es solle dieses Aktenstück in einigen Tagen auf dem Tische des Hauses niedergelegt werden; man habe Grund dazu, dieß nicht schon jetzt zu thun.

Vorgestern saß im auswärtigen Amt ein Cabinetsrath, der drei Stunden dauerte. Die Journale enthalten wieder viele Betrachtungen über die türkische Frage, ohne etwas neues zu Markte zu bringen. — Das Geschwader in Portsmouth (Geschwader von Spithead) wird täglich größer. Seit drei Tagen sind drei Dampfer und eine Fregatte dazu gestoßen, vollständig bewaffnet, zusammen an 100 Geschütze führend. Dreißig bis vierzig Nordsee-Piloten haben, wie der **Herald** heute mittheilt, von der Admiralität den Befehl erhalten sich in Bereitschaft zu setzen, und nach Portsmouth zu kommen, im Fall man es für nothwendig erachten sollte das eben formirte Geschwader von Spithead in die Nähe der Ostsee zu entsenden. Als weitere Vorsichtsmaßregel sind sämmtliche Nordsee-Piloten aufgefordert worden den betreffenden Behörden Anzeige zu machen wenn sie ihren resp. Hafen verlassen um die Führung eines Fahrzeugs zu übernehmen, und gleichzeitig ihre Adresse abzugeben, so daß sie im Nothfalle sofort zur Disposition desjenigen gestellt werden können der als Commandeur en chef auf der Nordsee seine Flagge aufhißt.

Die türkische Regierung — sagt die **Times** — kündigte am 15. Juni ihren unwiderruflichen Entschluß an, den letzten Vorschlag Rußlands zu verwerfen, und obgleich diese Weigerung in friedlichem und versöhnlichem Tone geschah, bringt sie uns doch dem kritischen Punkt einen Schritt näher. Der Kurier kann mit dieser Botschaft jetzt in Petersburg zurück sein, denn es scheint, er sollte die Antwort dem Kaiser selbst überbringen. Jetzt ist daher der Augenblick für entscheidende Befehle gekommen, aber wir zweifeln noch immer, ob die angeblich beabsichtigten russischen Armeeoperationen so rasch vor sich gehen werden, wie einige unserer eifrigern Kollegen erwarten. Zu allen Zeiten und unter allen Feldherren — die wenigen merkwürdigen Fälle ausgenommen, wo großes militärisches Genie und unumschränkte Macht in Einer Person vereinigt waren — ist die Eröffnung eines Feldzuges und das Vorrücken eines Heeres über seine eigenen Landesgrenzen und Kantonnirungen eine viel langsamere Arbeit, als man gewöhnlich annimmt. Im Jahre 1849 dauerte es drei Monate, ehe die Russen zum Einmarsch in Ungarn fertig waren, obgleich sie damals jeden möglichen Grund zur Eile hatten; dießmal mag es noch immer einige politische Gründe zum Verziehen geben. Kaiser Nikolaus ist kein ausgezeichneter General und ist auch an der Spitze seiner Truppen nicht im Felde erschienen, seit er den Operationen gegen Varna im Jahr 1828 beiwohnte; aber während seiner Regierungszeit hat die russische Armee in ihrem Equipirungs- und Munitionswesen — zwei Punkten, wo es ihr am Meisten fehlte — wunderartige Fortschritte gemacht. Wenn der Kaiser im Ernst an die Möglichkeit eines türkischen Feldzugs denkt, so wird er höchst wahrscheinlich nichts aufs Spiel setzen wollen, bevor seine ganze Armee versammelt und kriegsfertig ist. Der wilde Charakter des Landes, das zum Kriegsschauplatz bestimmt wäre, das weder Straßen und Städte, noch die andern Hilfsmittel der Zivilisation zum Unterhalt eines Krieges hat, macht diese Vorbereitungen um so unentbehrlicher. Trotz Allem, was über die russ. Armee gesagt worden, haben wir Grund, zu zweifeln, ob sie bereits in der Lage ist, zu sofortigen Feindseligkeiten schreiten zu können. Das 5. Armeekorps ist jenes, welches schon dicht an an der türkischen Grenze einquartirt ist; die 25. Division befindet sich in Sebastopol, wo sie vielleicht die Bestimmung hat, zu einer Küsten-Expedition eingeschifft zu werden; die 24. Division lagert bei Odessa und die 13. an den Grenzen Bessarabiens. Diese Divisionen bestehen aus ihrer vollen Zahl von 52,000 Mann jede, nebst einer Brigade leichter Kavallerie und dazu gehörigem Artilleriepark. Die leichte irreguläre Reiterei (Kosaken) hatte noch am 5. Juni nicht Odessa erreicht, obgleich es hieß, daß sie auf dem Marsch dahin sei. Das sechste Armeekorps steht nördlich von der Moldau, und das 4. war, nach unsern letzten Berichten, noch nicht ganz aus Polen fortgerückt. Jedenfalls ist die Concentrirung, die der Eröffnung eines Feldzuges vorhergehen würde, noch nicht zu Stande gebracht. Indeß entfalten die Fürsten Menschikoff und Gortschakoff, die russischen Befehlshaber an Ort und Stelle, die größte Thätigkeit, und jeder Tag bringt sie dem Moment des Handelns näher. Der wiederholte Aufschub, den Rußland seinem Gegner gegönnt hat, erlaubt zwei entgegengesetzte Auslegungen. Dieß anscheinende Zögern mag von einem Widerstreben herkommen, die Dinge aufs Aeußerste zu treiben, und von der stillen Ueberzeugung, daß ein unmotivirter Krieg gegen einen schwachen Staat eine Verfehlung an Europa ist oder daß sich durch diplomatische Mittel noch immer mehr erreichen ließe, als durch Einschüchterung. Aber man kann es auch anders deuten; und da während dieser ganzen Zeit die Kriegsrüstungen fortdauern, ist es nicht unmöglich, daß jene Pausen bloß berechnet sind, für die nothwendigen Armeebewegungen Zeit zu gewinnen. Keinesfalls läßt sich aus der bloßen Thatsache jenes Zögerns ein entschieden günstiger Schluß ziehen; denn wofern Rußland die Kriegsrüstungen nicht suspendirt, wird es nach einem Monat furchtbarer dastehen als jetzt, außer es wartet, bis die Jahreszeit gar zu weit vorgerückt ist. Ueberdieß muß die ungeheure Kriegsanstrengung, zu der die Türkei sich gezwungen sieht, ihre Hilfsquellen mehr und mehr erschöpfen; und die Möglichkeit einer den Plänen Rußlands günstigen Bewegung unter den christlichen Stämmen in der Türkei wird sich natürlich steigern. In der That, die Hinausschleppung der gegenwärtigen Ungewißheit auf unbestimmte Zeit kann der Türkei kaum weniger Schaden bringen als der Krieg selbst, und bei dem besten Willen, Alles zu vermeiden, was als Vorwand zu einem Bruch dienen könnte, können wir mit Recht fordern, daß ein Zustand, der die politische Sicherheit und die Handelsinteressen der Welt beeinträchtigt, in möglichst kurzer Frist ein Ende nehme, da er viele von den Uebeln wirklicher Feindseligkeiten mit sich führt. Welches in der That auch der Ausgang dieses diplomatischen Streites oder dieses drohenden Kampfes sein mag, die russischen Forderungen und die türkischen Rüstungen haben dem ottomanischen Reich einen Stoß gegeben, den es lange nachempfinden, wenn überhaupt je sich von dessen Folgen erholen wird. Die Hoffnungen und der Ehrgeiz der Christen, die bösen Ahnungen und der Fanatismus der Mahomedaner sind in gleichem Grade geweckt worden; und wären die europäischen Kabinette morgen über die Annahme irgend eines Ausgleichs einig, der Osten würde doch in einem Zustand großer Unruhe und Gefahr bleiben, weil jede der streitenden Parteien eine ihr günstige Lösung beinahe mit Händen greifen zu können glaubt. Es ist ohne Zweifel eben so politisch wie gerecht vom Sultan, daß er, unter den jetzigen Umständen, die Vorrechte seiner christlichen Unterthanen bestätigt; aber kein Zugeständniß wird den Gang der Ereignisse aufhalten oder die christliche Race in der europäischen Türkei abhalten, da sie die zahlreichere, intelligentere u. gewerbfleißigere ist, die Stellung eines unterthänigen und politisch unberechtigten Volkes gegen die einer gleichberechtigten und dereinst herrschenden Nation zu vertauschen. Was uns bei dieser Frage am Herzen liegt, ist nicht, daß jene Länder auf ewig türkisch bleiben, sondern daß sie nicht russisch werden; und für Diejenigen, die der einstigen Wiederherstellung des Christenthums und der Zivilisation in diesem Theil Europa's entgegensehen, ist nichts merkwürdiger, als daß die Türken selbst unter dem Drang unbesiegbarer Nothwendigkeit eine Race zum politischen Dasein und zur Unabhängigkeit berufen, deren ehrgeiziges Streben es sein wird, das Ostreich wieder aufzubauen. Solche Fragen und viele andere von gleicher Schwierigkeit hat Rußland durch seine Sendung heraufbeschworen; hier lassen sie sich mit der kühlsten Ruhe besprechen, aber im Oriente entzünden sie

alle religiösen und National-Leidenschaften. Man schlichte den momentanen Streit, wie man wolle; hinter ihm liegt, was nur die Zeit entwirren, was die Zeit allein gut machen kann; und während unsere Aufmerksamkeit auf die Unterhandlungen des Tages gerichtet ist, darf man nicht vergessen, daß diesen Diskussionen das größte Problem für die Staatsmänner dieses Jahrhunderts zu Grunde liegt.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die heutigen Zeitungen sind sehr friedlich bei ihrer Besprechung der orientalischen Angelegenheit. Pays glaubt an ein Nachgeben Rußlands und an die Beilegung des türkisch-russischen Streites durch die Diplomatie. Constitutionnel tritt ebenfalls friedlich auf; er macht heute einen Unterschied zwischen einem Einfall der Russen in die Donaufürstenthümer und einer Besetzung derselben. Assemblee nationale geht noch weiter; sie sieht in dem Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer nicht allein keinen Casus belli, sondern sogar einen Grund mehr, daß die Frage durch die Diplomatie gelöst und keine Veranlassung zum Kriege eintreten werde. — Das Dekret, welches die Stellung der Familie des Kaisers ordnet, soll unter den Mitgliedern derselben Unzufriedenheit erregt haben. Ihre gänzliche Abhängigkeit vom Kaiser mißfällt ihnen. Die königlichen Prinzen unter der Juli-Monarchie standen, wie alle Franzosen, unter den Gesetzen, hatten zwar keine Vorrechte, waren aber auch nicht unbedingt dem Willen des Familienoberhaupts unterworfen.

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. Die kriegerische Stimmung hat in den letzten Tagen hier um Vieles zugenommen. Es soll entschieden sein, daß die abschlägige Antwort der Pforte den unmittelbaren Einmarsch in die Fürstenthümer zur Folge haben wird. Russische Quartiermeister haben daselbst bereits Proviantlieferungen ausgeschrieben. Das Einlaufen fremder Flotten in die Dardanellen würde unfehlbar die Russen auch über die Donau führen. Es wird versichert, daß die letzte Note, die der Fürst Menschikoff in Konstantinopel überreichte, in einer milderen Form, als die ihm vorgeschriebene, abgefaßt war.

Von der polnischen Gränze, 27. Juni. Nachdem in wenigen Tagen die Regimenter des zweiten Infanteriecorps in der Nähe von Warschau ein Lager bezogen haben werden, wozu alle Vorbereitungen erfolgt sind, tauchen wieder Gerüchte von der wahrscheinlichen Ankunft des Kaisers in Warschau auf. Von den zahlreichen Generalen und Adjutanten, welche seit einiger Zeit von St. Petersburg nach Bessarabien und an die moldauische Gränze reisen und den Verkehr der aufgestellten Operationsarmee mit St. Petersburg unterhalten, nehmen mehrere den weiten Umweg über Warschau, jedenfalls mit Aufträgen an den Feldmarschall Paskewitsch, der, wie es heißt, einen leitenden Einfluß auf die Armee im Süden ausübt. Generallieutenant Anrep ist so eben aus St. Petersburg in Kischenew in Bessarabien angekommen. Dieser General befehligt ein Garde-Cavallerie-Regiment in St. Petersburg, ist aber zugleich Generaladjutant des Kaisers. Generallieutenant Gortschakow, nicht der Generalstabschef, sondern der Artilleriegeneral, ist an die moldauische Gränze gereist. Sichern Nachrichten zufolge wird die an der moldauischen Gränze stehende und zum 5. Corps des Generals Lüders gehörende 15. Infanterie-Division von dem General-Lieutenant Marin commandirt, und die unter seinem Commando stehenden Brigaden werden von den Generalen Dyck und Engelhardt befehligt. Die Cavallerie des Lüders'schen Corps bei Ismail wird von den Generalen Pawlitscheff und Renski commandirt.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** vom 20. Juni wird gemeldet: Auf die von der Pforte gegebene Erwiederung des Ultimatums wurde alles bewegliche russische Staatseigenthum eingeschifft. Die Pforte setzt ihre Rüstungen fort, beabsichtigt aber zugleich eine Gesandtschaft nach St. Petersburg zu senden.

Amerika.

New-York, 15. Juni. Aus New-Orleans telegraphirt man, daß Santa Anna ein altes Dekret wieder aufgewärmt und eingeschärft hat, welches nordamerikanische Reisende in Mexiko den unleidlichsten Belästigungen aussetzt; zugleich aber hat der Gouverneur von Acapulco, General Alvarez, eine Gegen-Proklamation erlassen, die den Leuten in seinem Departement anräth, von Santa Anna's Dekret keine Notiz zu nehmen. Eine Räuberbande hatte die Stadt Lagos gebrandschatzt und alle Sträflinge aus dem Zuchthause befreit. In der Hauptstadt sind Schlägereien zwischen Soldaten und Bürgern an der Tagesordnung. — In Montreal hatte sich die Gavazzi-Aufregung noch nicht gelegt. Am 12. schmiß der Pöbel alle Fenster der St. Stephanskirche ein. Drei Personen, die beim ersten Krawall verwundet wurden, sind gestorben. — Allgemein erzählte man sich, der Marineminister beabsichtige, in der See-Akademie einen Tanzlehrer anzustellen, da man im Auslande die Kunst des Walzens für unentbehrlich zum Austausch internationaler Artigkeiten halte. — In der Nähe des Atlantic Dock in New-York hat eine Feuersbrunst einen Schaden von 300,000 Dollars angerichtet.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 29. Juni. (Oeffentliche Stadgerichtssitzungen.) 17. Juni. Johann Haag, 28 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Wiesentfeld wurde a) wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauernsohns Johann Schmeth in Schweisdorf, b) des Vergehens des Betrugs zum Nachtheile des Wirthes Johann Hölzlein von Lohndorf, c) des polizeilich strafbaren Diebstahls zum Schaden 1) des Christoph Höhn, Müllermeisters von Wiesentfeld und 2) des polizeilich strafbaren Betrugs zum Schaden der Margaretha Fick von Frauenroth für schuldig befunden und deshalb zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre, sowie in die Prozeßkosten verurtheilt, welche jedoch wegen dessen Mittellosigkeit die Staatskassa zu tragen hat. (Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Pitzem; ohne Vertheidiger.)

20. Juni. Johann Karg, 15¾ Jahre alt, lediger Schreinerlehrling von Forchheim, wurde wegen zweier Uhrendiebstähle zum Schaden des Valentin Schwierling von Forchheim und des Johann Wächter von Möhrendorf im Vergehens und im polizeilich strafbaren Grade für schuldig befunden und in eine 8tägige Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt. (Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger.)

20. Juni. Johann Hüllweber, 27 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von hier, ist angeschuldigt wegen Verbrechens der Widersetzung. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Schumm.) Der Angeklagte ist von hübschem Aeußern und scheinbar von sehr manierlichem Benehmen, seiner Charakteristik nach ist er jedoch eines der gefährlichsten Subjekte hiesiger Stadt. Auflehnung und Widersetzung gegen Ordnung und Gesetz bilden den hervorragendsten Zug in seinem durch vielfache Gesetzverletzungen markirten Leben. Derselbe wurde bereits wegen thätlichen Angriffs auf seine Vorgesetzten aus dem Heere gestoßen und zu mehrjähriger Schanzarbeit verurtheilt. Nach erstandener Strafe will derselbe den badischen Freischärlerzug gezwungen (?) mitgemacht haben, wobei er zwar kein Martyrerthum, wohl aber ein fremdes Wanderbuch sich erwarb, mit dem er sich in Schwaben herumtrieb, bis er entlarvt und hieher geschubt wurde. Hier wird ihm wiederholt Gelegenheit gegeben, sich zu bessern und von seiner arbeitsscheuen und liederlichen Lebensweise abzugehen, allein jeden Moment freier Bewegung benützte er zu Excessen. Es ist begreiflich, daß dieses Individuum außer dem Hange nach Freiheit und Brüderlichkeit mit Vorliebe der Devise der Gleichheit und des Wohlstandes für Alle, d. h. vor Allem für sich, huldigte. Dieses Streben zog ihm wiederholt Bestrafungen wegen Diebstahls und Unterschlagung zu, bis er der kleinen Plackereien mit der uncommunistischen Polizei, die er allerorts zum Feinde hatte, müde, sich entschloß, dieselbe in der Person eines Polizeisoldaten zu erwürgen. Bei einer vom Zaune gerissenen Gelegenheit in einem hiesigen Wirthshause suchte er Händel mit dem Polizeisoldaten Jung, beschimpfte diesen und widersetzte sich seiner Arretirung, indem er denselben beim Kragen packte, diesen herabriß und ausrief: „Auf zehn Jahre Zuchthaus kommt mir's auch nicht an!“ In der öffentlichen Sitzung wurde derselbe, ein würdiges Seitenstück zu seinem Gewerbs- und Gesinnungsgenossen, dem berüchtigten Eberhard Münz, wegen nächsten Versuchs zum Verbrechen der Widersetzung für schuldig erklärt und in die Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von einem Jahr und sechs Monaten, so wie in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche jedoch und zwar letztere insoweit sie am Straforte nicht abverdient werden, die Staatskasse zu tragen hat.

Vermischtes.

*** **München**, 30 Juni. Das herrliche Wetter lockte gestern Alles aufs Land und waren daher alle Vergnügungsplätze nah und fern von der Hauptstadt überfüllt. Besonders strömte es einer Völkerwanderung ähnlich nach Maria Eich; in den Wirthshäusern von Planegg und Gräfelfing drängten sich von Morgens bis Abends spät Tausende zur erfrischenden Quelle des unübertrefflichen v. Hirsch'schen Bieres. Bei diesen Ausflügen nach allen Richtungen der Münchener Umgebung gewann das Publikum die beruhigende Ansicht von dem herrlichsten Stande der Feldfrüchte, die hier (wenigstens im Umkreise von 6 Stunden) durch den Regen nicht im mindesten gelitten; sogar das bereits hoch emporgewachsene Winterkorn steht völlig aufrecht und in herrlichster Blüthe da. Die Wucherer haben mit Gottes Hilfe sich verrechnet.

*** **Bayreuth**, 30. Juni. Als das langanhaltende Regenwetter sich am Dienstag änderte, und der schönste Tag wurde, gaben wir uns der freudigen Hoffnung hin, eine schöne Heuerndte zu haben. Der gestrige Tag vernichtete jedoch unsere Hoffnung. Ungefähr 4 Stunden lang, von früh 9 Uhr an, hatten wir die schwersten Gewitter mit den heftigsten Regengüssen und einzelnen Hagelschauern über unserer Stadt und Thal. Gegen 1 Uhr hörten die Gewitter auf und es wurde bei einer drückenden Schwüle wieder das freundlichste Wetter. Schon glaubten wir mit dem Schrecken davon gekommen zu sein, als um 3 Uhr plötzlich eine Wassermasse aus dem Thal zwischen Forkendorf und der Forstmühle — wo ein Wolkenbruch niedergegangen sein muß — in der ganzen Breite des

Thales und ungefähr 3 bis 4 Fuß hoch, sich herverwälzte und nicht nur die Au bei Geigenreuth, sondern auch unseren herrlichen Maingrund in unglaublich schneller Zeit unter Wasser setzte. Es war ein trauriger Anblick, den schönen Wiesengrund, wo in den Morgenstunden viele Hunderte von fleißigen Händen mit Mähen beschäftigt waren, plötzlich in einen See verwandelt zu sehen. — Auch heute haben wir einen Gewittertag mit Regen.

*** Von dem Münz- und Medaillengraveur Roth in Wien, ist zur Erinnerung an die glückliche Rettung des Kaisers am 18. Februar d. J. eine **Denkmünze** entworfen und gefertigt worden. Auf der einen Seite derselben erblickt man einen Engel, welcher schützend seine rechte Hand über die Kaiserkrone und das Wappen Oesterreichs ausstreckt, während die emporgehobene andere Hand gegen oben zeigt. Er tritt mit einem Fuße auf den Kopf einer Schlange, die einen Dolch umwindet, neben welchem eine Larve lehnt, als Sinnbilder des Truges, der List und des Meuchelmordes. Ueber der Gruppe lautet die Umschrift: „Gott schütze Oesterreichs Kaiser und Völker!“ und im Abschnitte: „den 18. Febr. 1853.“ Die Kehrseite dieser Medaille ziert das Brustbild Sr. Majestät.

*** **Berlin**, 27. Juni. Die hier aufgestellte **Nähmaschine** macht die betheiligten Schneider und Schneiderinnen gar nicht besorgt, daß solche ihnen Abbruch thun könnte, da durch sie zwar überraschend schnell, jedoch nicht so fest und fein, wie man es bei guter Arbeit verlangt, genäht wird. — Ein trauriges Ereigniß, welches sich gestern in unserer Stadt zugetragen hat, beweist aufs Neue, wie vorsichtig man im Sommer mit Hunden umgehen muß. Ein Schutzmann besaß einen kleinen Hund, welcher stets große Anhänglichkeit an seinen Herrn gezeigt hatte. Vor einigen Wochen entlief der Hund plötzlich und wurde erst nach einiger Zeit wiedergefunden. Aus Freude über die Rückkehr des Thiers brachte die Frau des Schutzmanns solches zu diesem auf die Wache, wo er Dienst hatte. Hier zeigte sich der Hund etwas störrisch und brachte seinem Herrn beim Spielen mit ihm eine kaum erkennbare Verletzung bei. In Folge derselben brach vorgestern bei dem Schutzmann die **Tollwuth** aus, an welcher er schon gestern gestorben ist.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Juni nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1595	1590
5% Metalliques-Obligationen	85¹/₄	85
4% " " von 1849	68¹/₈	67⁵/₈
" 2¹/₂% " "	—	43¹/₄
fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	120	119¹/₂
fl. 500 Loose von 1834	—	196
Preußen, 3¹/₂% St.-Schuldscheine à 105 fr.	93¹/₂	93
Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3¹/₂% Obligationen	95¹/₂	95³/₈
4%	98¹/₈	97⁵/₈
4% Grundrenten	98	97¹/₂
4¹/₂% Obligationen	101³/₄	101¹/₄
5% Obligationen von 1850	102	101¹/₂
Ludwigshafen-Bexbach	125¹/₄	125
Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3¹/₂% Obligationen bei Rothsch.	91³/₈	91¹/₈
4¹/₂%	102	101¹/₂
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¹/₂	57
Thlr. 10 Loose bei Rothschild	37¹/₄	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99³/₄	99¹/₄
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¹/₂	31¹/₄
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¹/₄	70³/₄
" fl. 35 ditto von 1845	39⁵/₈	39³/₈
Nassau, fl. 25 Loose	28¹/₂	28¹/₄
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	305
Vereinsloose à 10 fl.	9⁷/₈	9⁵/₈

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kieß jun.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **BÜCHNER**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist zu haben:

H. G. G. Arnold:

Die Bereitung des Leims

nach den neuesten Verbesserungen. Gründlicher Unterricht, alle Arten Leim, nicht nur aus den verschiedenen Häuten und Ledern, sondern auch aus vielen andern thierischen Substanzen, sowohl im Kleinen als im Großen, auf die beste und vortheilhafteste Weise zu bereiten. Nebst Rathschlägen über die zweckmäßige Anlegung einer Leimsiederei. **Zweite, verbesserte Auflage.** Mit 1 Tafel Abbildungen. geh. Preis 54 kr.

Bekanntmachung.

Die Archivdienerswittwe Eva **Bauweber** dahier, welche im Jahr 1850 auf Grund eines gerichtsärztlichen Gutachtens wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt worden ist, wurde nach einem neuerlichen Gutachten für vollkommen geistig gesund erklärt, weshalb man auf ihren Antrag die Curatel aufgehoben hat, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Bamberg, 14. Juni 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl. Direktor:

Conrad.

(2b) **Anzeige.**

Es eben erhalte ich wieder neue Sendung von der im vorigen Jahr so vielfach beliebten **Gröger**'schen **Salbe** zur Abhaltung der Fliegen und Bremsen von Pferden und Rindvieh, und verkaufe ich das Töpfchen nach wie vor um 18 kr.

G. Ringelmann,

Judengasse 1618.

Zu verkaufen:

Ein **Ritterhemd**, von Draht gestrickt, ist um 33 fl. zu verkaufen und bei der Expedition dieses Blattes einzusehen.

Anzeige.

Lohnkutscher **Besold** in der Kapuzinergasse fährt am Sonntag mit seinem eigenen **Omnibus** nach „Vierzehnheiligen“, wo noch einige Personen mitfahren können.

Verkauf.

Im Orte Unterleiterbach ist ein vorzüglich gutes Drechslerwerkzeug, dann eine Hobelbank, ein Schraubstock und eine Drehbank mit 2 Docken billig zu verkaufen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Zufolge Beschlusses des Stadtmagistrates Bayreuth und vorbehältlich dessen Genehmigung werden am

Donnerstag den 6. nächsten Monats July

Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale des unterfertigten Stadtmagistrates nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das **VI. Arbeitsloos** der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn vom Prof. 122 am Bindlacher Weiherdamm bis zum Prof. 140 a¹ beim Pulverthurm, 9060 Fuß lang, welches enthält:

Eigentliche Erdarbeiten	17,065 fl.	39 kr.
Kunstbauten	7,074 "	50 "
Pflasterungen	5,297 "	52 "
Herstellung der Wegübergänge	3,144 "	25 "
Herstellung der Graben-Correctionen	1,056 "	37 "
Herstellung der Versteinung des Cäsons und Anlage der Sickerdohlen	8,051 "	34 "
Im Ganzen	42,290 fl.	57 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen im Büreau des Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahnbaues zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis zum 5ten July 1853 Abends 6 Uhr

dahier beim unterfertigten Stadtmagistrate frankirt eingelaufen sein.

Bemerkt wird hiebei noch, daß die im 1. Loose in den allgemeinen Bedingnissen ausgesetzte dreijährige Garantiezeit auf eine einjährige reducirt wurde und daß der Ausführungstermin sämmtlicher Arbeiten auf Ende September d. J. festgesetzt ist.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Bayreuth am 23. Juny 1853.

Stadt-Magistrat.

Dilchert.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Juni. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56¹/₂ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53¹/₂ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21³/₄ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 30. Juni in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

1 17 40 21 4

Die nächste Ziehung findet am 9. Juli in München statt.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 183. Sonntag, 3. Juli. **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juni. Dem Vernehmen nach hat sich die Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung wiederum mit Gegenständen beschäftigt, welche die hiesige Bundesbesatzung angehen, und die Bestellung und Remuneration eines eigenen Auditeurs für letztere beschlossen, der nach einem bestimmten Turnus aus den betreffenden Contingenten gewählt werden soll. Der durch Bundestagsbeschluß vom 23. Aug. 1851 bestellte Ausschuß zur eventuellen Berichterstattung, resp. Begutachtung in Fällen, wo in einzelnen Bundesstaaten die Beseitigung staatlicher Einrichtungen, welche mit den Grundgesetzen des Bundes nicht im Einklang stehen, auf Hindernisse stößt, die die verfassungsmäßige Einwirkung des Bundestags nöthig machen, ist, wie es heißt, durch heutigen Beschluß auf sechs Monate verlängert worden. — Dem Frhrn. von Reden hat die Bundesversammlung für seine statistischen Arbeiten eine Unterstützung von 4000 fl. votiet. Die hierfür vorbehaltene Genehmigung der Einzelregierungen soll von dem größten Theil der letztern bereits eingegangen sein — Von einer Denkschrift der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, welche die badische Landeszeitung durch den Erzbischof von Freiburg an den Bundestag hat gelangen lassen, ist bis zur Stunde hier durchaus noch nichts bekannt. (Fr. P.)

Frankfurt, 30. Juni. Dem Senat ist vorgestern der gutachtliche Bericht der Handelskammer über die Statuten der projectirten Frankfurter Bank vorgelegt worden. Es ist derselbe diesem Unterneben entschieden günstig ausgefallen. Die Bildung dieses Bank-Instituts, auf den solidesten Grundlagen, wird nun in kürzester Zeit zu erwarten sein.

* **München**, 1. Juli. Das neueste Regierungs-Blatt enthält die k. allerhöchste Entschließung, daß die Eröffnung der Landrathsversammlungen auf den 1. Aug. an den Sitzen der k. Kreisregierungen festgesetzt ist. — Die Entwürfe der Eisenbahn von Passau nach Regensbueg sind vollendet, und an das Handelsministerium eingesendet. Die Entwürfe der Bahn von Regensbueg über Amberg nach Nürnberg sind in der schleunigsten Ausarbeitung begriffen. Die Kosten für den Bau der ganzen Strecke dürften sich auf 40 Millionen Gulden berechnen. — Wie man hört, beabsichtigt der Kaiser von Oesterreich mit seiner Mutter, der Erzherzogin Sophie im Laufe dieses Sommers von Ischl aus unserer k. Familie in München einen Besuch abzustatten.

Ansbach, 30. Juni. Heute wurde vor unserm Schwurgerichte der vierte Preßprozeß der dießmaligen Assise verhandelt. Die Redacteure des eingegangenen Nürnb. Kuriers, Dr. Emanuel Feust und Friedrich Schultheis, angeschuldigt, Ersterer als Beefasser, Letzterer als Verbreiter des Artikels: „Eine Stellung unter polizeiliche Aufsicht" in Nro. 124 des genannten Blattes den Art. 31 Abs. 2 des Preßgesetzes durch Schmähung des k. Stadtcommissärs Meyer in Nürnberg in Bezug auf seine Amtshandlungen verletzt zu haben, wurden von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt und von dem Gerichtshofe demgemäß freigesprochen. Nachdem die Schuldfrage durch die Geschwornen auf diese Weise erledigt war, beantragte die k. Staatsbehörde die Unterdrückung der incriminirten Nummer wegen objectiv gesetzwidrigen Inhalts; diesem Antrag wurde vom k. Gerichtshof nicht stattgegeben.

Karlsruhe, 29. Juni. Bekanntlich war der Plan einer direkten Schienen-Verbindung zwischen unserer Eisenbahn und dem Bodensee bisher wegen der großen Terrainschwierigkeiten zu keinem bestimmten Abschlusse gekommen. Wir erfahren nun aus zuverlässiger Quelle, daß das Projekt seiner Lösung nahe steht. Die Regierung hat nämlich mit einer englischen Gesellschaft abgeschlossen, und es wird die Eisenbahn, anstatt — wie man bisher gewollt hatte — durch das Kinzigthal der Poststraße folgend, von Ettenheim ablaufend durch das Elzachthal nach Donaueschingen und gegen Constanz laufen. Der Punkt der Ausmündung ist, so viel uns bekannt, noch nicht definitiv festgestellt. Die Regierung soll nun entschlossen sein, sich an dem Bau mit 6 Mill. Gulden in der Art zu betheiligen, daß sie diese dem Gesellschafts-Capital zuschießt, für welches sie zwar keine Zinsengarantie übernimmt, dagegen aber auch der Gesellschaft jene 6 Mill. zinsfrei überläßt, bis der Bahnbetrieb 4 pCt. abwirft. (K. Z.)

Jena, 30. Juni. Gestern kam vor dem hiesigen Gesammtoberappellationsgericht der Preßprozeß gegen den früheren Herausgeber der „Neuen deutschen Dorfzeitung", Feodor Streit aus Koburg, wegen Verbreitung einer Becker'schen Broschüre zur Verhandlung. Die in erster Instanz zuerkannte 2jährige Arbeitshausstrafe wurde in 18 Monate Gefängnißstrafe verwandelt.

Hannover, 30. Juni. So eben ist die zweite Kammer aufgelöst und die erste vertagt worden.

Köln, 28. Juni. Der von England zurückgekehrte „Kölner Männer-Gesang-Verein" wird ein großes Concert geben, und darin diejenigen Stücke vortragen, welche unter allen andern in England den meisten Beifall gefunden haben. — Seit einiger Zeit wird unsere Provinz von Kaufleuten besucht, die man früher in der Art hier nicht gesehen hat. Engländer nämlich kaufen nicht bloß das Schlachtvieh zu hohen Preisen an, um es nach England zu überführen, sondern auch Obst in großen Massen, und selbst Kartoffeln, welche jedoch vorher zu Mehl verarbeitet werden. Wenn die Lebensmittel in den rheinisch-preußischen Städten im Preise eben so hoch und zum Theil noch höher als in der Hauptstadt Preußens stehen, so werden sich dieselben voraussichtlich in der nächsten Zeit noch mehr steigern und die Consumenten von neuem beschweren.

Wien, 29. Juni. Der Militär-Commandant in der Lombardei Feldzeugmeister Franz Graf von Gyulay ist hier angekommen.

Die Organisirung der Grenzbewachung in Oesterreich ist in Folge des mit dem deutschen Zollvereine abgeschlossenen Handelsvertrags einer vollständigen Revision unterzogen worden und werden die diesfälligen Arbeiten soeben in Angriff genommen.

Wien, 1. Juli. Feldzeugmeister Graf Gyulai ist in außerordentlicher Sendung zur Vermittlung des türkisch-russischen Streites gestern Abend nach St. Petersburg abgegangen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Juni. Heute Morgen begrüßte festliches Geläute von den Thürmen der Hauptstadt den Jahrestag der Krönung der Königin Victoria, und Mittags ließen die Park- und Tower-Kanonen ihre Festsalute erschallen.

Lord Clanricarde hat das Oberhaus benachrichtigt, daß er den von ihm für den 30. d. M. verkündeten Antrag, wegen einer an die Königin bezüglich auf die morgenländischen Angelegenheiten zu richtenden Adresse, erst am 8. Juli stellen werde.

London, 28. Juni. Der Globe legt großes Gewicht auf die Aeußerungen Lord Lyndhurst's (in Bezug auf die Depesche des Grafen Nesselrode), der auf einen großen Theil des Oberhauses fast eben so großen Einfluß übe, wie der verstorbene Herzog von Wellington. Nicht nur sein hohes Alter und seine Erfahrung gebe seinem Verdammungsurtheile über die russische Circular-Depesche eine Art von Weihe, sondern noch schlagender wirke die Aeußerung, wenn man bedenke, daß Lyndhurst, trotz seiner stockenglischen Gesinnung, stets geneigt war, die Partei der Selbstherrscher gegen die Völker zu ergreifen. Uebrigens versichert der Globe, Frankreich und England seien eben so fest wie einig in dem Entschlusse, Rußlands Anmaßungen und Intriguen ein Ziel zu setzen; Frankreich werde nicht hinter England, und England nicht hinter Frankreich zurückbleiben. Ein Beweis dafür sei, daß eine französische Kriegsflotte nächstens in Gesellschaft der englischen in der Nordsee kreuzen werde.

Die Teppichweber in Kidderminster, welche schon seit längerer Zeit über Löhnungsverhältnisse mit ihren Fabrikherren in Differenzen stehen, haben jetzt die Arbeit gänzlich niedergelegt und verlangen die Erhöhung ihres Arbeitslohns um 1 d. per Yard. Die Fabrikherren scheinen entschlossen, nicht nachzugeben.

Nachrichten aus Australien bis zur Mitte März zufolge enthalten Sidney-Zeitungen weniger günstige Berichte über die Goldgräberei in Neu-Süd-Wales. Das Aufsehen, welches die bei Ballarat aufgefundenen Goldklumpen erzeugten, hatte nachtheilige Wirkungen auf die Minenarbeiten gehabt und Hunderte verleitet, den stetigen Ertrag im Stiche zu lassen, um sich den reichen Goldfeldern von Victoria zuzuwenden. Andererseits sind die Melbourne-Zeitungen angefüllt mit Berichten über die von Einzelnen errungenen Erfolge und die ungeheuren Quantitäten, welche alltäglich von den 120,000 Goldgräbern bei Ballarat, Mount Alexander und den anderen Minen dieser Goldprovinz zu Tage gefördert werden. Von Wichtigkeit ist die Entdeckung von Steinkohlen in unbeschränkter Menge in Portland, dicht unter der Oberfläche des Bodens, wenige Miles im Innern des Landes, und von sicheren Anzeichen des Vorhandenseins von Steinkohlen ganz in der Nähe der Stadt. Der Strom der Einwanderung in Melbourne und Geelong dauerte ununterbrochen fort, und obgleich eine große Stadt, aus temporairen Behausungen bestehend, Pilzen gleich aus der Erde aufgeschossen war, so litten die Einwanderer doch

sehr unter dem Mangel an Wohnungen. In Süd-Australien hat der Umstand große und freudige Aufregung hervorgebracht, daß das erste Dampfschiff seine erste Reise auf dem Murray angetreten hat, einem Strom, der 1000 Miles weit schiffbar ist und die Gebiete von Neu-Süd-Wales, Victoria und Süd-Australien mit einander verbindet. Die Bewohner von Adelaide feierten den Tag der Abfahrt des Dampfschiffes wie einen Festtag. Ein zweites Dampfschiff, für denselben Zweck bestimmt, war im Bau begriffen. Das Eintreffen von Einwanderern aus Süd-Australien, England und andern Gegenden und die dadurch an Ort und Stelle geschafften Arbeitskräfte hatten die Burra-Burra-Gesellschaft zu der Anzeige veranlaßt, daß sie gesonnen sei, die wichtigen Arbeiten in den tiefer gelegenen Minen wieder aufzunehmen, welche im vorigen Jahre des Goldfiebers wegen hatten eingestellt werden müssen.

Vom 1. Januar bis 6. April sind in Australien 500,000 Unzen Gold verschifft worden. Goldpreis 3 Pfd. St. 17 s. 6 d. die Unze.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Während der eigentliche Streitpunkt, um den es sich in Konstantinopel handelt, dem hiesigen Publikum zu metaphysisch erscheint, um dessen Aufmerksamkeit zu fesseln und dessen Theilnahme zu erregen, werden von kriegslustigen, ehrgeizigen Köpfen in dem untern Volk, aus der dunklen Kunde, daß es in der Türkei schief stehe und problematisch aussehe, praktische Folgen abgeleitet, welche die Phantasie eines französischen Plebejers nothwendig in Anspruch nehmen, ist er unbeschäftigt, mit sanguinischen Hoffnungen von Ruhm und Beförderung ihn erfüllen, und ist er in eine vielleicht einträgliche, vielleicht unzulängliche, auf jeden Fall keineswegs unterhaltende Stellung eingepfercht, ihm Ereignisse vorspiegeln, die ihn der Frohnen wie der Langeweile des Friedens entledigen würden, und zu Thaten, welche sein Blut in freiere Wallung brächten, ein Anlaß werden könnten. So weiß ich, daß junge Soldaten auf Urlaub hieher gekommen sind und Schritte bei der betreffenden Behörde zu thun sich vorgenommen haben, um für sich, wenn man in der Türkei gegen die Russen sich schlagen würde, ein glorreiches Dabeisein auszuwirken. Sie sehen sich mit der Epaulette schon geschmückt, und die Napoleonische Verheißung von dem Marschallstab in der Patrontasche des Recruten ist in ihrem Gehirn plötzlich wieder aufgewacht. Die Mutter eines dieser Burschen sah ich in tausend Aengsten wegen des Vorhabens ihres Sohnes, und sie will sich aus allen Kräften seinem Zuge an das Gestade des Bosporus widersetzen; sie will, sagt sie, mit der ganzen Leidenschaftlichkeit einer Französin, obgleich sie ihr Brod nur mühsam verdiene und sich nicht wie eine Dame putzen könne, wenn es sein müsse, bis zum Minister vordringen, und sie wäre, setzt sie bei, im schlimmsten Fall an den Kaiser selbst eine Supplik zu richten im Stande. Man mag ihr noch so eindringlich darthun, daß der Krieg noch nicht erklärt sei, und eine Entfaltung französischer Streitkräfte in den Gefilden von Rumelien und den Thälern des Balkan vorläufig noch dem Gebiet der Chimäre angehöre, sie läßt sich ihre Furcht nicht ausreden, es steht fest für sie, daß sich das Wetter in kurzem entladen werde, und man spreche ihr nicht von den Anstrengungen der Diplomatie um den europäischen Frieden zu erhalten, sie weiß ja gar nicht was Diplomatie bedeutet! (A. Z.)

Paris, 28. Juni. Die Assemblee Nationale bespricht heute die Flugschrift des Herrn Vite-Ragona, welche im Interesse der Murat'schen Politik gegen den König von Neapel gerichtet ist. Wie es scheint, ist der auf diesem Werkchen lastende Bann gehoben worden. Herr von Persigny soll den Ansprüchen des Königs Murat günstig sein. Die Nachrichten des letzten Paketbootes, welches in Marseille angekommen ist, waren auf der Börse noch nicht bekannt; aber man versicherte, daß der Pruth überschritten sei. Morning Chronicle und Morning Herald bringen dieselbe Nachricht. Gestern Abends ist ein diplomatischer Agent, der Sohn des Fürsten Woronzoff, in Paris auf der russischen Gesandtschaft angelangt, als Ueberbringer wichtiger Depeschen. Er ist diesen Morgen wieder abgereist. Diese Depeschen sind, wie man glaubt, sehr beunruhigender Natur und scheinen den Krieg in sichere Aussicht zu stellen. Ein Russe sagte, der Czaar schicke sich an, den zehnten Mann in seinem Reiche als Recruten auszuheben. Diese Nachrichten, die wohl alle übertrieben sind, ließen auf der Börse ein und brachten die Papiere zum Sinken.

Paris, 29. Juni. Ein kaiserliches Decret verfügt, daß nach vorhergegangenem Gutachten der betreffenden Bischöfe, der Cultusminister bejahrten oder dienstunfähig gewordenen Priestern, welche seit 30 Jahren wenigstens im Amt gestanden, verhältnißmäßige Pensionen zugestehen könne. — Morgen wird der Kaiser eine große Heerschau über die erste Division der Pariser Armee im Lager von Satory halten. Die Kaiserin und die Herzogin von Alba werden dabei anwesend sein. — Alexander Dumas soll die Erlaubniß nachgesucht und erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren. Er wird dem Vernehmen nach, im September in seinem Schlosse Monte-christo eintreffen.

Aus St. Omer wird berichtet, daß der Prinz Napoleon Bonaparte von der Bevölkerung dieser Stadt sowohl, wie namentlich von den Truppen im Lager mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen wurde. In St. Omer waren mehrere Triumphbogen errichtet, alle Häuser mit Fahnen und Kränzen geziert. Der Enthusiasmus der Truppen gab sich beim Anblick des Prinzen in Generals Uniform, der die größte Aehnlichkeit mit dem verstorbenen Kaiser hat, durch fortwährende stürmische Rufe „Es lebe der Kaiser" kund.

Im Gers-Departement haben die Behörden wieder Veranlassung gehabt, mit Strenge einzuschreiten. Ein Wirthshaus in Mirande wurde am 21. geschlossen, wegen einer politischen Versammlung, die am 19. stattgefunden haben soll. Außerdem wurde ein begnadigter Dezember-Insurgent, der bisher nur noch unter polizeilicher Aufsicht stand, wieder internirt, weil in dem Hause seines Sohnes eine Versammlung, angeblich um einen Tisch tanzen zu lassen, stattgefunden hatte, bei welcher Gelegenheit Frankreich und seiner Regierung die bedauernswerthesten Unglücksfälle vorausgesagt wurden.

Das schöne Wetter, welches wir seit gestern haben, hat die Befürchtungen wegen Mißrathens der Ernte ermäßigt. Die Regierung soll übrigens bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, um eine Krisis zu verhindern, wie sie im Jahre 1846 stattgefunden hat.

Italien.

Mailand, 28. Juni. Aus Mailands ältester Geschichte datirt sich der volksthümliche Gebrauch, daß unser Stadt- und Landvolk alljährlich in zahlloser Menge zu der Kirchweih- (San Giovanni) Messe nach Monza zieht. (Der heil. Joh. Baptista ist der Schutzpatron dieser alten Residenz der Lombarden-Könige, und ihm ist auch die schöne von der Königin Theodolinde (zu Ende des 6. und Anfang des 7. Jahrhunderts) gegründete, im 14. Jahrhundert aber vom Baumeister Marco Campioni nach einem neuen Style aufgebaute Domkirche geweiht.) Heuer zum erstenmal seit dem traurigen März-Ereignisse des Jahres 1848 schien sich am 24. d. die schöne alte Zeit in Beziehung der Kirchweihfahrt für die kleine, reizende Schwesterstadt Monza und das allmählich etwas frischer aufathmende Mailand wieder eingestellt zu haben. Um die große Volksmenge von hier nach Monza und zurück zu bewegen, wollten die sechs gewöhnlichen und zwei Separatfahrten, nebst noch zwei für diesen Tag angeordneten Extrafahrten der Milano-Camerlata-Eisenbahn nicht genügen, denn spät in der Nacht noch mußten außerordentliche Züge von hier zur Abholung der in Monza zurückgebliebenen Mailänder entsendet werden. — Ein furchtbares Ungewitter versetzte Mantua's Bewohner am 21. d. M. in Angst und Schrecken. Ein Wolkenstrahl entlud sich über dem Telegraphenamt und zerstörte dort alle Apparate. Am 24. früh 3 Uhr 45 Min. wurden gleichfalls in Mantua zwei nach einer eine Minute langen Pause sich folgende Erdstöße verspürt. Der letztere dieser Stöße war bedeutend stärker als der vorhergegangene, und dauerte wie jener länger als eine Secunde. Der Himmel war bei Süd-Ostwind stark umwölkt: das Thermometer nach Reaum. zeigte 13° und das Barometer einen Strich unter 28 Zoll. Am 22. Nachts 12 Uhr 20 Min. ließ sich eine ähnliche Erderschütterung in Verona wahrnehmen. Von Beschädigungen ist bis jetzt noch keine Kunde hieher gelangt.

Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg enthält folgenden Artikel: „Die französischen und englischen Tagesblätter suchen, bei Gelegenheit der Sendung des Fürsten Menschikoff, zu beweisen, daß das von Frankreich über die Katholiken im Orient ausgeübte Protectorat nicht mit dem verglichen werden könne, dessen Ausübung, ihrer Angabe nach, Rußland daselbst beansprucht, weil jenes nur auf fremde, in der Türkei wohnende Katholiken angewendet wird, und nicht auf Katholiken, die der Pforte unterthan sind. Alle Diejenigen, welche den Bewegungen der französischen Politik im Orient folgen, vorzugsweise in Bezug auf die Syrier und Maroniten, können leicht Facta zum Beweise des Gegentheils anführen. Uebrigens findet sich der Gedanke, welcher seit jeher die französische Regierung in dieser Beziehung leitete, auf unzweifelhafte Weise in einem öffentlichen Act ausgedrückt, namentlich in einem Protokoll über die griechischen Angelegenheiten, vom 15. Febr. 1830 Nro. 3. Dieses für Frankreich durch seinen Bevollmächtigten, den Grafen de Montmorency-Laval, unterzeichnete Protokoll enthält nachstehenden Passus: „Der französische Bevollmächtigte hat die Aufmerksamkeit der Conferenz auf die besondere Lage gelenkt, in welcher seine Regierung sich in Bezug auf einen Theil der griech. Bevölkerung befindet. Er hat vorgestellt, daß Frankreich seit mehreren Jahrhunderten im Besitz eines speziellen Schutzrechts zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans ist, welches Se. Allerchristlichste Majestät gegenwärtig in die Hände des zukünftigen Herrschers von Griechenland niederlegen zu müssen glaubt, insoweit dasselbe die Provinzen betrifft, welche den neuen Staat bilden sollen; indem Se. Allerchristlichste Maj. dieses Vorrecht aufgibt, ist sie es sich selbst sowie der Bevölkerung, die so lange unter dem Schutze Ihrer Vorfahren lebte, schuldig, zu fordern, daß die Katholiken des Festlandes gleichwie der Inseln in der Griechenland zu ertheilenden Organisation Garantien finden, welche im Stande sind, den bis auf den heutigen Tag von Frank-

reich ausgeübten Einfluß zu ersetzen. Die Bevollmächtigten von Großbritannien und Rußland haben die Gerechtigkeit dieser Forderung gewürdigt, und es ist beschlossen worden, daß die katholische Religion in dem neuen Staate freie und öffentliche Ausübung ihres Cultus genießen solle, daß ihr Besitzthum ihr garantirt werden, daß ihre Bischöfe in der Integrität der Aemter, Rechte und Privilegien, welcher sie sich unter dem Schutze des Königs von Frankreich erfreuten, aufrecht erhalten, und daß endlich, nach demselben Grundsatze, die den alten französischen Missionen zugehörenden Rechte anerkannt und respectirt werden sollen." Wir sehen demnach einerseits, wie Frankreich durchaus nicht ansteht, in einem diplomatischen und formellen Acte zu erklären, daß es ein specielles Schutzrecht zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans ausübt, und daß es dieses Schutzrecht in die Hände des zukünftigen Herrschers von Griechenland niederlegen zu müssen glaubt, insoweit dasselbe die Provinzen betrifft, welche den neuen Staat bilden sollen; andererseits daß der Bevollmächtigte Großbritanniens gleichfalls kein Bedenken hegt, dazu seine Unterschrift zu geben, wahrscheinlich weil seine Regierung in der ausdrücklichen Erwähnung dieses Schutzrechts keinen Eingriff in die Unabhängigkeit der Türkei noch in das Hoheitsrecht des Sultans sah."

Türkei.

Die Oest. Cor. enthält folgende Berichtigung: In mehreren Blättern ist eine Collectivantwort der Vertreter Oesterreichs, Englands, Frankreichs und Preußens zu Konstantinopel auf die Anfrage der h. Pforte, in Betreff der letzten Note des Fürsten Menschikoff, sammt den Unterschriften der betreffenden Diplomaten abgedruckt. Nach den in Wien eingelaufenen Berichten ist aller Grund vorhanden, die Existenz eines solchen Actenstückes zu bezweifeln, da zwar die Repräsentanten der vier Großmächte am 21. Mai in freier Besprechung über eine gleichlautende (identische) Antwort sich verständigt haben, dieselbe jedoch von jeder der Missionen allein an die h. Pforte übersendet wurde. Diesemnach wäre die von den Repräsentanten der vier Mächte gegebene Erklärung wohl eine identische, aber keine collective gewesen. Wer nur einigermaßen in die Bedeutung diplomatischer Aktenstücke eingeweiht ist, wird den Unterschied, der in diesen Formen liegt, aufzufassen wissen.

Alexandrie, 21. Juni. Die in der Hauptstadt des Orients angeregte Frage vibrirt in allen Provinzen der hohen Pforte mit größerer oder geringerer Kraft fort, die Begriffe Christ und Mohamedaner stehen sich wieder schroffer gegenüber, einzelne Reibungen fallen vor, und nur eines Funkens bedarf es, um das Feuer in hellen Flammen auflodern zu machen. Daß in dieser gereizten Stimmung die einheimische Bevölkerung, ja selbst Regierungsorgane sich manche Uebergriffe erlauben, beweisen die fast täglichen Reclamationen der Consulate, denen in den wenigsten Fällen hier Genugthuung wird. Verschließt man auch in Kairo sein Ohr, dann ist es hohe Zeit, daß sämmtliche Consulate energisch auftreten, um den türkischen Machthabern zu imponiren. Indessen gehen die Rüstungen emsig ihren Gang fort, Rekruten werden ausgehoben und eingeübt, von früh Morgens bis Abends wird exercirt, die Batterien auf der Seeseite wurden armirt und besichtigt, die Matrosen der Flotte, bisher zum Eisenbahnbau verwendet, mußten auf ihre Schiffe zurückkehren, wovon die bessern wieder in Stand gesetzt werden. Es scheint also dießmal Abbas Pascha, welcher seit bald einem Monat im Palast zu Benha mit den Prinzen, Ministern und allen Großen des Landes zu Rathe sitzt, mit der Hülfeleistung Ernst zu sein, freilich sollen die dazu bestimmten 15,000 Mann zur Ablösung der türkischen Truppen Syrien besetzen, an welches Land sich manche Tradition und mancher Lieblingsgedanke der ägyptischen Herrscher knüpft. Man mag den rechten Augenblick zum Zugreifen gekommen glauben. Es ist dieß um so wahrscheinlicher, als man von englischer Seite her Abbas Pascha mit einem Reich Arabien unter seiner Regierung (die englische huldvolle Protection nicht zu vergessen) den Kopf warm gemacht hat. Die heutigen Berichte aus Konstantinopel vom 16. d. lauten noch ernster, da die Pforte das zweite Ultimatum zurückgewiesen hat. (A. Z.)

Vermischtes.

*** **München**, 30. Juni. Die längsterwartete Verschönerung des k. Hoftheaters erfolgt nach Sanktion Sr. Maj. des Königs nun bestimmt mit 15. Oktober dieses Jahres. Für die Dauer der Renovation, einen Monat, wird die Bühne geschlossen. Das Theater wird mit Gas beleuchtet und zeitgemäß dekorirt werden. Fauteuils sollen von den prachtvollsten Stoffen und bequemer Form die unförmlichen und unbequemen Sitze und Sessel ersetzen. Den Abonnenten wird gekündet und mit der neuen Eröffnung des Theaters werden wahrscheinlich die Preise anders gesetzt werden.

*** **Landshut**, 30. Juni. Der St. Peter und Paultag des Jahres 1853 hat der Stadt Landshut ein nicht so leicht zu vergessendes Naturereigniß gebracht. Nachdem der Tag sehr heiß und schwül gewesen, zeigte sich Abends gegen 5 Uhr ein Gewitter; das gegen halb 6 Uhr zum Ausbruche kam. Einige Minuten wirbelte ein starker Wind Staub auf, dann aber begann es Eisbrocken zu werfen. Die Bestürzung war groß, als Stücke wie kleine Fäuste in allerlei zackiger und runder Bildung fielen, die Aeste an den Bäumen abschlugen, auf den Dächern die Ziegelplatten abschlugen, im Prantlgarten z. B. Teller und Krüge, die von den flüchtigen Gästen stehen gelassen wurden, zertrümmerten, in Gärten sogar Blumentöpfe zerschmetterten, überall Fenster einschlugen, ja sogar die aufgespannten Blachen an Fuhrmannswägen durchlöcherten. Das Gewitter entlud sich am heftigsten in der Stadt selbst und in deren allernächsten Umgebung. Personen, die sich während des Wetters auf Spaziergangen gegen Essenbach und Altdorf zu befanden, berichten, daß die Hagelstücke nicht dicht, sondern weit auseinander und in fast senkrechter Richtung fielen. Man glaubt deshalb, daß die Feldfrüchte keinen besonderen Schaden gelitten haben werden.

*** **Höchstadt** a. A., 1. Juli: Am vergangenen Mittwoch hat das Gewitter in Oberhöchstadt eingeschlagen und 1 Haus und 2 Scheunen in Asche gelegt. Die Aisch ist ausgetreten; das Heufutter ist im ganzen Aischgrunde verloren; die Feldfrüchte stehen aber immer noch gut, doch ist warme Witterung nöthig.

*** **Speyer**, 29. Juni. Unsere Stadt ist diesen Morgen lebhaft durch einen Vorfall erregt, der sich gestern Abend hier zugetragen hat. Es wurden diesen Morgen am Rheine, etwa eine Viertelstunde unterhalb des Krahnens, zwei Damenhüte und Mantillen nebst einer Tasche gefunden, welche, wie sich bald herausstellte, Töchtern eines hier lebenden pensionirten k. Offiziers gehören und welche Mädchen, im Alter von 17 und 15 Jahren, als gesittete und liebenswürdige Kinder von Jedermann geachtet waren, der sie kannte. Sie waren gestern in das väterliche Haus nicht zurückgekehrt und sind zwischen 8 und 9 Uhr des Abends unterhalb des Krahnen allein auf- und abgehend gesehen worden. Leider ist als bestimmt anzunehmen, daß beide Schwestern, die auch sonst ein Herz und eine Seele waren, vereint den Tod in dem Rheine gesucht und gefunden haben. Was den traurigen Entschluß in den sonst gescheidten und blühenden Mädchen hervorgerufen hat, darüber bestehen bis jetzt blos Vermuthungen.

*** **Aus der Provinz Preußen**, 28. Juni. Vor einiger Zeit lockten in der Nähe von Insterburg zwei Weiber, Mutter und Tochter, einen polnischen Handelsjuden und dessen Sohn in ihre Hütte, erschlugen sie und beraubten sie ihrer Baarschaft, bestehend aus wenigen Silbergroschen. Beide Mörderinnen wurden vor den Geschwornen zum Tode verurtheilt und am 23. Juni zu Insterburg hingerichtet. Es mag bemerkenswerth sein, daß in unserer Provinz nicht selten Todesurtel über Frauen vorkommen; seit dem Jahre 1849 ist der eben erwähnte Fall der fünfte oder sechste dieser Art, während kaum ebenso viel männliche Verbrecher in hiesiger Gegend auf dem Schaffot gestorben sind.

*** Nachrichten von den Canarischen Inseln bis zum 4. Juni berichten, daß die Rebenkrankheit plötzlich an mehren Orten zugleich zum Vorschein gekommen ist, und sich ungeheuer rasch verbreitet. Am 27. und 28. Mai empfand man ein starkes Erdbeben zu St. Cruz auf Teneriffa und in der Umgebung. Glücklicherweise hat es in der Stadt keinen bedeutenden Schaden angerichtet, obwohl es auf dem flachen Lande große Strecken verwüstet hat.

*** (Eine neue Bauspeculation in Neuyork.) Der hohe Preis, den die Wohnungen in Neuyork erfordern, hat jetzt bedeutende Kapitalisten veranlaßt, bequeme und gesunde Wohnungen aufzuführen, in welchen sich Minderbegüterte einmiethen können. Die beiden Baumeister James und Sanderson sind eben mit dem Baue eines Gebäudes beschäftigt, das als mustergültig in vieler Beziehung dienen könnte. Es liegt nach der neuen Bezeichnung, zwischen der 30r und 40r Straße, ist im Geviert gebaut, hat einen Hof inmitten und mißt 200 Fuß Länge. Außen ist dieses feuerfeste Gebäude von Eisen, innen von Ziegelsteinen. Es ist acht Geschosse hoch und enthält neben den Treppen eine Vorrichtung, vermittelst welcher die Bewohner ohne Anstrengung in die verschiedenen Geschosse hinauf und hinunter gelangen können. Das Gebäude ist mit Gas beleuchtet, hat Bäder, frisches Trinkwasser, Wässerungs- und Lüftungsvorrichtungen bis in die höchsten Geschosse, besitzt überhaupt jede Art der neuesten Bequemlichkeit und ist in größere und kleinere Zimmerpartien (Wohnungen) eingetheilt, welche möblirt und unmöblirt bezogen werden können und von 300 — 1000 Doll. jährlicher Miethe eintragen. In dem Hause befindet sich ferner eine Restauration, welche die Einwohner zu sehr billigen Preisen in den bestimmten Speisesälen, oder in den eigenen Zimmern bedient. Auf dem Dache wie in den verschiedenen Geschossen sind Gallerien und Gärten zum Spazieren angelegt, nebenbei ist für Wintergärten Turnplätze, Kegelbahnen für Herren wie für Damen, für Ball- und Gesellschaftssäle Sorge getragen, daß eine Familie von mäßigem Einkommen hier alle Bequemlichkeiten genießen kann, die sonst nur den Reicheren erschwinglich sind. Das Haus ist ungefähr für 1000 Bewohner berechnet. Dasselbe wird durch eine Aktiengesellschaft ausgeführt und kostet 400,000 Doll., von welchen allein 125,000 auf die Grunderwerbung kommen. Wahrscheinlich dürfte diese Speculation nicht lange vereinzelt dastehen und bald Nachahmung in Neuyork selbst, wie in andern Städten erwecken.

*** **Aus Sachsen.** Unter dem Namen **Mosenthin's Riesenkorn** zieht gegenwärtig eine neue Sorte Roggen, welche sich durch ihre Größe und ihren reichen Körnerertrag auszeichnet, die Aufmerksamkeit auf sich und dürfte, nach den bisher angestellten Versuchen, bestimmt sein, eine bedeutende Stelle unter unsern einheimischen Getreidearten einzunehmen. Dem Kunstgärtner Mosenthin in Eutritzsch war im Jahre 1850 ein einziges Samenkorn dieser neuen Roggensorte von jenseits des Oceans zugekommen, und legte er im October desselben Jahres dieses einzige Korn ins freie Land. Aus den entstandenen 12 Aehren gewann er 409 Körner, von denen im Oktober 1851 abermals 270 Körner ausgesäet wurden, welche, obwohl im Frühjahr 1852 die Schnecken einen Theil der Aussaat vernichteten, eine Ernte von 8 Pfund Samen ergaben. Da zu einem Pfunde über 5000 Körner gehören, so hatte also immer noch eine hundertundzehnfache Vervielfältigung stattgefunden. Von unserm gewöhnlichen Winterroggen unterscheidet sich das Riesenkorn, das auch ein Wintergetreide ist, durch breitere und längere Blüthen; der Halm wird nahe an drei Ellen hoch und liefert ein schön gelbes Stroh, das nur wenig stärker ist, als das gewöhnliche Roggenstroh; die Aehre erreicht mit den Grannen eine Länge von 13 Zoll, ohne diese von 8 — 9 Zoll; der Same, das Korn, wird 1/3 Zoll lang und ist bei der Stärke von reichlich 1/8 Zoll sehr klar, was für die Güte des daraus zu gewinnenden Mehles zeugt. Ein Versuch, das Riesenkorn zu mahlen, hat noch nicht gemacht werden können, da die bisher geernteten Quantitäten zu gering waren.

*** **Kopenhagen,** 27. Juni. Es bestätigt sich leider, daß die **Cholera** hier wirklich ausgebrochen ist. Eine offizielle Bekanntmachung des Stadtphysikus fordert Aerzte und Studenten der Medizin auf, bei der Behandlung der Kranken zu assistiren, falls die Epidemie um sich greifen sollte. Bis jetzt sind indeß seit dem 12. d. M. nur im Ganzen 24 bis 25 Erkrankungsfälle, von denen 11 bis 13 einen tödtlichen Ausgang gehabt haben, und man darf daher noch hoffen, daß die Krankheit keine große Ausdehnung gewinnen wird.

*** Vor den **Züricher Assisen** wird demnächst eine Prozedur von schaudererregender Art verhandelt werden. Man ist nämlich in diesem Kanton ganzen Banden auf die Spur gekommen, die mit nichts weniger ihr Gewerbe trieben, als daß sie junge Mädchen, die sich in ärmlichen Verhältnissen befanden, durch alle nur erdenklichen verführerischen Kunstgriffe förmlich ankauften, um sie theils nach Genf, theils nach Frankreich, den traurigen Opfern unbewußt, an jene Häuser zu spediren, wo die Orgien aller weiblichen Laster ihr wüstes Wesen treiben. Einige der Opfer, denen außerordentlich günstige Umstände ein Entkommen nach der Heimath ermöglichten, haben diesen Sklavenhandel, an Weißen verübt, bei den Behörden angezeigt, worauf eine leider sehr erfolgreiche Untersuchung eingeleitet wurde. Das zumeist Empörende ist, daß, wie die Untersuchung bereits ergeben hat, der größere Theil dieser Seelenverkäufer sich aus dem weiblichen Geschlechte rekrutirte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juni nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1598	1593
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 3/8	85 1/8
„ 4% „ „ von 1849	68 1/4	67 3/8
„ 2 1/2 % „ „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119 1/2	119
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3 1/2 % St.-Schuldscheine à 105 fr.	93	92 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	95 5/8	95 1/8
„ 4% „	98 1/2	97 7/8
„ 4% „ Grundrenten	98 1/2	97 7/8
„ 4 1/2 % Obligationen	101 3/4	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	102	101 1/2
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 5/8	125 1/8
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen bei Rothsch.	91 1/2	91
„ 4 1/2 % „ „ „	102 1/8	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 5/8	57 1/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/8	37 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/4	70 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	39 3/4	39 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

München, 19. Juni. (**Philharmonischer Verein.**) Die heutige sehr besuchte Matinée brachte in Beziehung auf Auswahl der einzelnen Tonstücke viel Abwechslung und manches Ueberraschende. Vorerst erwähnen wir der Introduction und Variationen über ein Thema aus der Oper: „Der Pirat" für Pianoforte, welche Hr. F. Lobermann (Blinder) sehr gelungen und mit Präcision vortrug und einen großen Fleiß und viele musikalische Bildung bekundete, was auch von Seite der Zuhörer in ehrender Weise anerkannt wurde. Hierauf folgte das 6te Concert für die Violine von Beriot, das von dem 9jährigen C. Kästl sehr brav und wacker, mit frischem Muthe und ausdauernder Kraft zur allgemeinen Zufriedenheit der Zuhörer vorgetragen wurde, weßhalb auch der kleine Virtuose anhaltenden Applaus erntete. Eine neue Erscheinung war uns Frln. Küeschmann, vom Stadttheater zu Reichenbach, welche in der Arie aus der Oper „Buondelmonte" von Donizetti, durch schulgerechten Vortrag und sichtbares Streben in künstlerischer Auffassung im Ganzen befriedigend auftrat; bei fortgesetztem Eifer werden sich einige Unebenheiten in Stimme und Vortrag auf ein Minimum reduziren lassen. Zum Schlusse folgte ein Concert-Duett für 2 Flöten von Briccaldi, ein höchst sentimentales Tonstück, welches von den Herren Abrell und Saint-Germain recht wacker vorgetragen wurde.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Marplatze ist zu haben:

Neu eröffnete Erwerbsquellen für **industriöse**

Geschäftsmänner.

Oder Nachweisung und Anleitung zum Betriebe einfacher, zeitgemäßer Industriezweige für kleinere Unternehmer, welche mit geringer Anlage einen soliden, vortheilhaften Erwerb, und für Kauf- und Handelsleute, welche ein einträgliches Nebengeschäft suchen. Praktische Anweisung zur Anfertigung und Herstellung der manichfaltigsten, für jede Gegend geeignetsten Fabrikate und Handels-Artikel, welche in unserer Zeit guten Absatz finden; ferner, wie schlechte, verdorbene Waaren zu verbessern und wieder herzustellen sind, u. A. m. Von Aug. Köhler. 8. geh.

Preis 1 fl. 30 kr.

Gott mit uns!

Nachricht für Auswanderer.

Prompte Abfahrt in großen, für die Passagierfahrt eigens eingerichteten, gekupferten und kupferfesten Segelschiffen 1. Classe, am 1ten und 15ten eines jeden Monats.

Abfahrt der Dampfschiffe **Hermann** und **Washington** jeden Monat.

Zu den z. Z. bestehenden ***billigsten Preisen*** können bei unterzeichneter Agentur täglich **Schiffs-Verträge** abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft über die Vorbedingungen und Verfügungen hoher königl. Regierung, die Auswanderung betreffend, so wie sachkundiger Rath über die Einrichtung zur Reise selbst werden unentgeldlich ertheilt.

Agentur Bamberg. Markt-Straße, St. Martinskirche gegenüber, Hs.-Nro. 220.

Fr. Jul. Weber.

(26) Anzeige.

So eben erhalte ich wieder neue Sendung von der im vorigen Jahr so vielfach beliebten **Gröger**'schen **Salbe** zur Abhaltung der Fliegen und Bremsen von Pferden und Rindvieh; und verkaufe ich das Töpfchen nach wie vor um 15 kr.

G. Ringelmann,
Judengasse 1618.

Verlornes.

Eine kleine runde „Broche" mit Stein wurde vorgestern verloren, man bittet um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Im Orte Unterleiterbach ist ein vorzüglich guter Drechslerwerkzeug, dann eine Hobelbank, ein Schraubstock und eine Drehbank mit 2 Docken billig zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Ein **Ritterhemd**, von Draht gestrickt, ist um 33 fl. zu verkaufen und bei der Expedition dieses Blattes einzusehen.

Ein Scheunenzettel über 16 Säcke Haber wurde verloren, um dessen Rückgabe in die Exped. d. Bl. gegen Douceur gebeten wird.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, 25 Jahre alt, sucht eine Stelle als Jungfer oder Haushälterin. Sie ist erfahren in allen häuslichen Arbeiten und im Nähen, kann gute Zeugnisse vorweisen und ist auch zu einem Ladengeschäft geeignet. Das Nähere ist zu erfahren bei

Heinrich Schmitt,
Posamentier-Meister in Koburg.

Ein

Commissions-Geschäft in Leipzig

empfiehlt sich zum

Ein- und Verkauf in Landesprodukten

Leipzig, Juni 1853.

(3c) **Oscar Lindner.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Juni. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 184. Montag, 4. Juli. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juni. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht heute den Vertrag, welchen Preußen mit 15 andern deutschen Regierungen am 15. Juli 1851 wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden abgeschlossen, und das Schlußprotokoll derselben von gleichem Datum. Das Kurfürstenthum und das Großherzogthum Hessen, die beiden Großherzogthümer Mecklenburg-Streliz und Mecklenburg-Schwerin, das Herzogthum Nassau und unsere freie Stadt sind diesem Vertrage vom 1. Juli, also von morgen an, gleichfalls beigetreten.

München, 1. Juli. Ein eben erschienenes, wichtiges k. Ministerialreskript, die Vertretung der Gemeinden durch Deputationen 2c. betreffend, verfügt: „1) Die Abordnung von Deputationen von Seite der Gemeinden in die Haupt- und Residenzstadt München zur Betreibung gemeindlicher Angelegenheiten kann, schon wegen des damit verbundenen beträchtlichen Zeit- und Kostenaufwandes, nur in seltenen und besonders wichtigen Fällen gerechtfertigt werden. Gleichwohl mehren sich diese Deputationen aus allen Theilen des Königreichs bei oft geringfügigen Anlässen, zumeist aber ohne allen Nutzen für die betheiligten Gemeinden, da sie mitunter auf bloße Gerüchte hin abgesendet werden. Zur Abwehr des hiedurch den Gemeinden zugehenden, oft beträchtlichen Schadens und nachdem der Zweck solcher Deputationen ebensowohl durch schriftliche Eingaben erreicht werden kann, wird hiemit angeordnet: a) Deputationen von Gemeinden in die Haupt- und Residenzstadt München sind fortan nur zuläßig, wenn hiezu vorher die Genehmigung der vorgesetzten Kuratelbehörde nachgesucht und ertheilt worden ist; b) die Genehmigung soll nur ertheilt werden, wo solche im wirklichen Interesse der Gemeinde begründet und nicht mit unverhältnißmäßigem Kostenaufwande verbunden ist; c) die mit Genehmigung abgehenden Deputationen haben sich bei jenen Stellen, bei welchen sie zu erscheinen gedenken, durch Vorlage der die Abordnung genehmigenden Verfügung zu legitimiren; d) die Kuratelbehörden haben darüber zu wachen, daß für derlei Deputationen den Gemeindekassen keinerlei Kosten in Aufrechnung gebracht werden; diese Kosten fallen vielmehr den Abgeordneten selbst zur Last. Außerdem bleibt auch noch die in dieser Beziehung erlassene Ministerialentschließung vom 30. August vorigen Jahres „die Abordnung von Deputationen an das Allerhöchste Hoflager" betreffend in Kraft. Die königlichen Distrikts-Polizei-Behörden haben desgleichen darauf Bedacht zu nehmen, daß die Gemeindekassen nicht durch unnöthige oder unverhältnißmäßig kostspielige gemeindliche Deputationen an den Sitz der Kreisregierungen in Anspruch genommen werden. 2) Man hat wahrgenommen, daß auch in reinen Administrativ- und Polizeisachen Gemeinden sich der Rechtsanwälte bedienen; die Gemeindeverwaltungen sollen daher aufmerksam gemacht werden, in dergleichen Angelegenheiten, auch wenn es sich um Beschwerden und Vorstellungen an die höheren Instanzen handelt, die erforderlichen Eingaben selbst zu besorgen. Ausnahmen finden statt, wenn die Gesetze die Beiziehung von Rechtsanwälten in der I Instanz auch in einer reinen Verwaltungsangelegenheit überhaupt gestatten oder wo es sich von einer besonders wichtigen oder verwickelten Gemeinde-Angelegenheit handelt, wegen welcher eine Eingabe zur höheren Instanz veranlaßt ist. 3) Nach dem Geschäftsregulativ von 1818 sind die Verwaltungen der Landgemeinden gehalten, bevor sie einen Rechtsstreit beginnen, den Streitkonsens bei der vorgesetzten Kuratelbehörde nachzusuchen. Davon wird jedoch in nicht seltenen Fällen Umgang genommen oder der Konsens durch einen Anwalt nachgesucht, wodurch allein schon ein kostspieliges Verfahren hervorgerufen wird. Dieß ist in Zukunft fern zu halten und sollen den Gemeinden keine durch derlei Zuwiderhandlungen erwachsenden Kosten verrechnet werden. 4) Nach §. 85 des revid. Gemeindedikts sind alle schriftlichen Aufsätze bei den Gemeindebevollmächtigten von deren Protokollführer zu besorgen. Die Uebertragung von derlei Arbeiten an einen Rechtsanwalt widerstreitet jener Gesetzesvorschrift, sowie dem gesetzlichen Wirkungskreise der Gemeindebevollmächtigten, weshalb die hieraus erwachsenden Kosten nicht der Gemeindekasse, sondern nur jenen Mitgliedern der Gemeindebevollmächtigten zur Last fallen sollen, von welchen die Aufstellung des Anwalts ausgegangen ist. Die Magistrate und Landgemeinden sollen hienach geeignet angewiesen werden. (Abdz.)

München, 1. Juli. Der mehrjährige Chef des königl. Oberst-Stallmeisterstabs und Vorstand der k. Hofcasse, Vice-Oberst-Stallmeister Frhr. v. Freyberg, wurde seinem Ansuchen entsprechend unterm heutigen in den Ruhestand versetzt. Die Oberleitung des k. Oberst-Stallmeisterstabs wurde einstweilen dem adeligen Stallmeister und k. Kämmerer Frhrn. v. Lerchenfeld-Aham übertragen. Gleichzeitig wurde die k. Hofcasse mit der k. Cabinetscasse vereinigt.

München, 2. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der II. Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern, Then, wurde für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; zum II. Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern der I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Passau, Haubenschmid, zum I. Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Passau der II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing Hohenadl, und zum II. Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Straubing, der dortige III. Staatsanwalt Frhr. v. Gumppenberg befördert, zum III. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing der funktionirende Staatsanwalts-Substitut Greiml in Regensburg und zum funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg der Appellationsgerichtsaccessist und Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft am Appellationsgerichte von Niederbayern, Frhr. v. Bibra, ernannt. (N. M. Z.)

Der k. Rentbeamte Link in Münberg wurde in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der Rechnungskommissär Linde in Bayreuth zum Rentbeamten befördert, an dessen Stelle der functionirende Rechnungsrevisor bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Gärth zum Rechnungskommissär in Bayreuth ernannt und der Forstwart Jahn zu Kleidenzell (Mittelfranken) zum Revierförster in Ailsbach, Forstamts Ebrach, befördert.

* **Bamberg**, 3. Juli. JJ. MM. der König und die Königin trafen gestern Mittags 12¾ Uhr auf Ihrer Besuchsreise nach Berlin mittels eines Extrazugs im hiesigen Bahnhof ein und wurden von dem trotz des fortwährenden Regenwetters sehr zahlreich anwesenden Publikum mit Hochrufen begrüßt. Da Ihre Majestäten im strengsten Incognito reisen, so waren dem ausdrücklichen Befehle des Königs zufolge von Seite der Beamten nur der k. Regierungsdirektor Frhr. v. Rotenhan (statt des abwesenden Hrn. Regierungspräsidenten), der k. Stadtcommissär und der Oberbürgermeister hiesiger Stadt zum Empfange anwesend. Im Reisegefolge befinden sich unter andern der Kriegsminister Generalmajor v Lüder, der Generalmajor und Generaladjutant Delpy de la Roche und der Flügeladjutant Obrist Frhr. v. d. Tann. Nach eingenommenen Diner in der Bahnhofrestauration wurde die Reise nach Leipzig, wo das Nachtlager gehalten wird, fortgesetzt. Aus verschiedenen Aeußerungen ist mit Bestimmtheit zu entnehmen, daß Ihre Majestäten auf der Rückreise einige Tage in hiesiger Stadt verweilen werden, der Tag der Ankunft aber ist noch nicht bestimmt.

* **Aus Franken**, 1. Juli. Die äußerst günstigen Aussichten, welche alle Feldfrüchte darboten, sind in der letzten Zeit durch die übermäßige Nässe etwas getrübt worden, doch ist der Schaden noch keineswegs so groß, daß er nicht durch günstige Witterung wieder gutgemacht werden könnte. Am meisten gelitten hat bis jetzt der Weizen, indem er sich auf schwerem Boden, wo er sehr üppig emporgewachsen, noch vor der Blüthe gelagert hat. Korn hat sich ebenfalls theilweise gelagert, da aber die Fruchtbildung schon sehr weit vorgeschritten ist, kann der Schaden nicht groß sein. Unter allen Verhältnissen wird diese Frucht eine gute Ernte liefern. Gerste steht im Allgemeinen noch ganz gut. Gelitten hat sie nur da, wo der Boden, von Natur naß, dem Wasser keinen Abzug gewährt. Der Stand der Kartoffeln läßt gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Von Frühkartoffeln (Sechs Wochen-) hat man trotz des späten Frühjahrs und der theilweise ungünstigen Witterung bereits neue, die ganz gesund und schmackhaft sind. Im Allgemeinen klagen die Landwirthe sehr über das überhandnehmende Unkraut, das man bei dieser Witterung kaum bewältigen kann. — Hopfen ist im Vergleich zu früheren Jahren gegenwärtig noch schwach. Der Erdfloh, der auch in den Gärten eine wahre Plage ist, hat ihn nicht aufkommen lassen; doch läßt sich aus dem dermaligen Stand noch kein Schluß auf die Ernte ziehen. — Obst gibt es theilweise sehr viel. Der Ertrag würde gewiß ein ausgezeichneter gewesen sein, wenn die Spann- und Ringelraupen nicht ganze Strecken weit die Bäume kahl gefressen hätten. — Die Wiesen haben in diesem Jahre nicht nur sehr viel, sondern auch sehr gutes Futter geliefert. Leider aber ist vieles durch Ueberschwemmung verdorben worden und vieles kann wegen der ungünstigen Witterung nicht gut eingebracht werden.

Karlsruhe, 30. Juni. Die von einem auswärtigen Blatte gebrachte Nachricht über die weiteren Beschlüsse der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hat nicht verfehlt, hier große Sen-

sation zu erregen, und nicht Wenige haben, auch mit Bezug auf das Blatt, das sie zuerst brachte, an der Aechtheit gezweifelt. Man wollte namentlich die an den katholischen Oberkirchenrath unter Hinweisung auf die Pflichten eines wahren Katholiken ergangene Aufforderung, sich aufzulösen 2c., nicht glauben; allein die Richtigkeit der in diesem Sinne gefaßten Beschlüsse bestätigt sich und soll der gedachte Oberkirchenrath die empfangene Zuschrift in geeigneter Weise bereits beantwortet haben Was die Großh. Regierung dabei thun wird, ist noch nicht bekannt. (Schw. M.)

Stralsund, 29. Juni. Heute wurde auf dem königlichen Kreisgerichte das letzte Urtel in der Untersuchung wegen Zolldefraude publicirt. Dasselde lautete gegen den Hauptangeklagten auf eine Geldstrafe von 5807 Thlrn., im Unvermögensfalle auf vierjährige Gefängnißstrafe. Noch härter wurde ein hamburger Kaufmann getroffen. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 9807 Thlr. oder im Unvermögensfalle zu einer sechsjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Außerdem hat derselde an Waarenvorrath noch den Betrag von 7891 Thlrn. zu erlegen. Sieben andere Angeklagte wurden ebenfalls zu Strafen verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen. Der Gesammtbetrag des dem Fiscus Zugesprochenen besteht in Waarenwerth zum Betrage von 8691 Thlrn., in Strafe 71,190 Thlr.

Wien, 28. Juni. Graf Karnizki, der k. k. Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, benußt gegenwärtig den ihm auf eine verhältnißmäßig längere Zeit ertheilten Urlaub, und es ist somit die Nachricht von seiner bevorstehenden Rückkehr nach Bern, welche die Runde durch alle Blätter macht, völlig unbegründet. Man ist hier sicherlich sehr geneigt der Schweiz das alte, traditionell gewordene Wohlwollen wieder zu schenken, die früher bestandenen Verhältnisse wieder herzustellen, sobald von Seite der helvetischen Behörden der gute Wille, den völkerrechtlich begründeten Anforderungen Oesterreichs gerecht zu werden, nicht bloß in den Berichten ihrer eigenen Organe, sondern in wahrnehmbaren Thaten sich ausspricht und bekundet. (A. Z.)

Im gegenwärtigen Augenblicke findet, wie die „Gr. Ztg." meldet, bei der Gemeindeverwaltung von Wien eine interessante Verhandlung in Bezug auf die von der bestandenen Nationalgarde und der akademischen Legion contrahirten Schulden statt. Dieselben belaufen sich nach den bisherigen Ergebnissen auf die runde Summe von 45,000 — 50,000 fl. C.-M. Es wird aber von der Gemeinde nur die Haftung für jene Summen übernommen werden, welche von den betreffenden Klägern mit den Hauptleuten einer Compagnie contrahirt und von den letzteren anerkannt wurden. Es wurden zur Feststellung dieses Betrages sämmtliche Hauptleute vorgefordert und ihre Aussage zu Protokoll gebracht.

Wien, 2. Juli. Die Oesterreichische Correspondenz desavouirt die Nachricht des Lloyd, daß bereits am 25. Juni 12,000 Russen in Jassy einmarschirt seien. Das Journ. de Constantinopel bezeichnet eine Grenzüberschreitung als Kriegserklärung.

Hamburg, 29. Juni. Die in voriger Woche von Kiel nach Kopenhagen widerrechtlich fortgeschleppten drei Kanonenboote sind die nämlichen, welche im Jahre 1848 auf Veranlassung eines in Kiel zusammengetretenen Comite hergestellt wurden, das Beiträge aus allen Theilen Deutschlands dazu sammelte. Jedes der Kanonenboote kostete die Ausrüstung ungerechnet 6000—8000 Thlr.; vollständig armirt übergab sie das Comite der deutschen Reichsgewalt, welche zu diesem Behufe zwei Offiziere, darunter einen österreichischen Hauptmann, nach Kiel entsandte, um die Kanonenboote im Namen des Reichs entgegenzunehmen. Dieselben wurden selbst im Jahre 1851, als das gesammte Kriegsmaterial der Herzogthümer den Dänen zufiel, von diesen unberührt gelassen; jetzt aber hat man das harmlose deutsche Nationaleigenthum, ohne irgend einen Einspruch fürchten zu dürfen, nach Kopenhagen entführt. Wird der Deutsche Bund diesen achtbaren Bruchtheil der deutschen Marine fahren lassen, ohne daß auch nur ein Angebot dafür geschah? (Wes. Z.)

Schweiz.

Bern, 29. Juni. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß Charles bei der Nationalrathswahl in Bülle sich keine Provocationen gegen die Radicalen erlaubt, keinem Bürgergardisten eine Stimmkarte zerrissen oder überhaupt irgend etwas gethan habe, was man als Veranlassung des unerhörten Scandals ansehen könnte. Kaum hatte er seine Function als Stimmzähler begonnen, so wurde er wiederholt von vorüberziehenden Radicalen auf die Füße getreten. Als die Beleidigungen immer ärger wurden, erklärte er, sich bei den eidgenössischen Commissären beschweren zu wollen. Hierauf folgten laute Beschimpfungen und arge Drohungen. Ein Landjäger versetzte ihm einen Stoß mit dem Gewehrkolben, ein Steinhauergesell brachte ihm eine tiefe Kopfwunde bei. Alles stürmte auf ihn ein, und er wäre verloren gewesen, hätte ihn nicht Präfect Perrier mit eigener Lebensgefahr gerettet. Als dieser sich über ihn warf, wurde sogar gegen Charles ein Stiletstoß geführt, der aber fehl ging. Sogleich nach diesem Mordversuch eilten die Radicalen auf das Schloß und richteten die Kanonen gegen die Conservativen, die nach allen Seiten hin entflohen. Charles wurde in eine nahe Apotheke gebracht und verbunden. Präfect Fröhlicher nahm ein ausführliches Protocoll über den ganzen Hergang auf und während dieses geschah, wurde in das Haus des conservativen Arztes zu Riaz geschossen. Unter sicherer Bedeckung, die ihm Fröhlicher mitgab, gelangte Charles nach Hause. Man ist selbst von radicaler Seite über dieses Attentat im höchsten Grade aufgebracht.

Bern, 30. Juni. Nationalrath Charles, der sein Leben dem aufopfernden Muthe des Präfecten Perrier verdankt, ist gestern hier eingetroffen. Mit Entrüstung weist er den von den Radicalen ihm gemachten Vorwurf zurück, daß er eine Stimmkarte zerrissen und so Veranlassung zu dem gegen ihn gerichteten Mordattentate gegeben. Die Regierung von Freiburg hat über die Wahlsceue in Bülle einen Bericht an den Bundesrath gelangen lassen, welcher im Wesentlichen das schon Mitgetheilte bestätigt,

Großbritannien.

London, 27. Juni. Kürzlich wurde hier nach siebenstündiger Verhandlung ein Rechtsstreit entschieden, welcher für Deutschland besonderes Interesse darbietet. Hr. v. Haber aus Frankfurt nämlich ließ einen großen Vermögenstheil eines Bankiers von Lissabon in hiesiger Stadt aus dem Grund mit Beschlag belegen, weil der Schuldner aller Mahnung ungeachtet keine Zahlung leiste und doch auch die Forderung nicht bestreite. Nachdem nun das hiesige Gericht den Beschlag erkannt und die Sache zur Verhandlung ausgesetzt hatte, ließ der Beklagte, Bankier Ferrari, die Einwendung erheben, daß er zwar dem Hrn. v. Haber eine bedeutende Geldsumme schuldig gewesen, aber von der portugiesischen Regierung gezwungen worden sei, die ganze Summe bei Vermeidung eigener Haftbarkeit an die Staatskasse auszuzahlen. Dieser Gewalt habe er, Ferrari, entsprechen müssen, und er sei deßhalb nicht verbunden, dieselbe Summe nochmals an den Kläger zu zahlen, welcher sich vielmehr an die Regierung von Portugal zu wenden habe. Gegen diese Zumuthung ließ Kläger dem Gericht vortragen, daß er sich schon unzähligemal und jedesmal vergeblich an diese Regierung mit dem Gesuche gewendet habe, ihm sein ohne Urtheil und Recht confiscirtes Privateigenthum herauszugeben. Allein die Regierung gebe weder Antwort, noch lasse sie irgend eine Verhandlung über diesen Gewaltstreich zu, daher ihm (Kläger) nichts erübrige, als sich an seinen Schuldner zu halten, und diesem den Regreß an seine Regierung zu überlassen. Nachdem diese Verhandlung mit steigender Aufmerksamkeit erst am Ende des Tags zum Schlusse gebracht war, erfolgte endlich die gerichtliche Entscheidung dahin, daß Ferrari von der nochmaligen Zahlung entbunden und der Kläger trotz seines guten Rechts und trotz der Anerkennung seiner Forderung durch den Schuldner (im Betrage von 150,000 fl. ohne zwanzigjährige Zinsen) abgewiesen wurde. Der Grund zu dieser Entscheidung lag für das englische Gericht in dem Umstand, daß die Einziehung der Haber'schen Forderung von der portugiesischen Regierung aus politischen Rücksichten geschehen sei, worüber Ferrari nicht verantwortlich gemacht und ihm daher eine nochmalige Zahlung nicht aufgelegt werden könnte. Die Morning Post, indem sie über diesen interessanten Rechtsstreit berichtet, fügt hinzu, daß Hr. v. Haber nur deßhalb um sein gutes Recht komme, weil er keinem Staat angehöre, der bisher die im Ausland gekränkten Rechte seiner Unterthanen beschützt habe, wie dieß die übrigen Großstaaten bei jedem solchen Anlasse mit Erfolg zu thun pflegen.

London, 29. Juni. Im Unterhause erklärte gestern Hr. Layard, daß die Zeit gekommen sei, wo das Publikum ein Recht habe, die vollständigste Auskunft über den höchst bedenklichen Stand der Dinge im Orient zu erhalten; sonach werde er am 8. Juli den bereits vorangemeldeten Antrag, betreffend die russisch-türkische Frage, vor das Haus bringen.

Der König von Hannover hatte gestern eine Besprechung mit dem Grafen Derby. — Auf der Börse herrschte heute dieselbe Gedrücktheit wie gestern, obgleich Niemand an die Möglichkeit eines Krieges glauben will.

London, 29. Juni. Nach dem pariser Times-Correspondenten hat Graf Woronzoff jun., der mit Depeschen für Herrn v. Kisseleff in der französischen Hauptstadt ankam, sich sehr kriegerisch geäußert. Kaiser Nikolaus sei entschlossen, kein Jota von seinen Forderungen zurückzunehmen, und jedenfalls werde er, ohne die Opposition Englands und Frankreichs zu beachten, die Donaufürstenthümer militärisch besetzen. Von Petersburg bis Odessa herrsche die glühendste Begeisterung für die Ideen des Czaaren, und alle Russen brennen vor Begierde, in den „heiligen Krieg" gegen die Ungläubigen zu ziehen. So wenigstens sagt Hr. Woronzoff. Er blieb eine Nacht in Paris im Hotel der Gesandtschaft und wollte den anderen Tag wieder abreisen.

Aus Dublin meldet man, daß die das letzte Mal so tumultuarisch verlaufene Wahl für Clare gestern in Ennis begonnen hat und diesmal ruhiger vorübergehen dürfte. Eine große Militair- und Polizeimacht ist zur Erhaltung der Ruhe aufgeboten worden, und zwar ist das Militair in der Caserne consignirt und unter den Waffen; dagegen haben der Ober-Sheriff und die Friedensrichter beschlossen, keine Wähler mehr durch Militair zum Poll escortiren zu lassen. Auch Times glaubt jetzt, Sixmile Bridge wäre ohne die militairische Bedeckung der toryistischen Wähler ruhig geblieben. Die Händeschau entschied für die Liberalen Cornelius O'Brien und Sir John Fitzgerad. Der toryistische Candidat, Oberst Vandeleur, hat einen Poll verlangt, der am Donnerstag stattfinden wird, scheint aber keine Aussicht auf eine Majorität zu haben.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die letzten beunruhigenden Nachrichten über den Stand der orientalischen Angelegenheiten kommen aus dem Hotel Vely Pascha's, des türkischen Gesandten. Er sagt allen Leuten, die es hören wollen, daß die Pforte, nachdem ihr Frankreichs und Englands Beistand zugesichert worden, gegen Rußland vorwärts zu gehen gedenke. Dem Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer würden das Einlaufen der alliirten Flotte in die Dardanellen und die Feindseligkeiten auf dem Fuße folgen. So, wie gesagt, spricht Vely Pascha, und die Fonds an der Börse sind in zwei Tagen um 80 Cent. gefallen, da bedeutende Verkäufe stattgefunden hatten. Man zeigt hier in Paris Briefe von Offizieren des Levantegeschwaders herum. Sie sind nichts weniger als entzückt über die Cameradschaft mit den Engländern, und es cursirt unter ihnen die Phrase, daß eine Zerstörung der russischen Flotte nur ein zweites Navarin zum Profit der Engländer sein würde. Uebrigens erwartete man auf der Flotte täglich den Ausbruch der Feindseligkeiten, was vorläufig nur ein Symptom der kriegerischen Ungeduld sein mag. Hr. v. Persigny hat den Redacteuren der Pariser Blätter bei ihren gestrigen Audienzen viel Artigkeiten erwiesen. Nur dem Redacteur der Assemblee Nationale sagte er in Bezug auf die orientalische Angelegenheit, sein Blatt sei zu sehr russisch und zu wenig national. Dem Redacteur des Siecle rieth er, die Erörterungen über den Ausfall der Ernte zu unterlassen, denn es würden dadurch Besorgnisse erregt, die zu Aufläufen führen und bedenkliche Vertheuerung zur Folge haben könnten. Am längsten unterhielt sich der Minister mit Hrn. Emil v. Girardin, denn sämmtliche Redacteure, Hr. Armand Bertin vom Journal des Debats mit eingeschlossen, waren persönlich zur Audienz erschienen. Was die Vertheuerung der Früchte anlangt, so haben die Preise wirklich an der Pariser Fruchthalle aufgeschlagen, aber nicht bloß wegen der getrübten Ernte-Aussichten, sondern auch wegen des drohenden Kriegs, und wegen der theils vollzogenen, theils noch erwarteten Ankäufe für Rechnung des Kriegs- und Marine-Departements. Am Ende des Monats soll die Brodtaxe um 10 C. erhöht werden, doch darf ich versichern, daß der Schaden, welchen die unfreundliche Witterung angerichtet, in der Vorstellung oder nach den Berichten größer als in der Wirklichkeit ist. Wäre er in der That so, wie es von Speculanten verbreitet wird, so könnte uns der Ausfall der Ernte leicht verhängnißvoll werden. (A. Z.)

Paris, 29. Juni. Die ganze Lage der Dinge sieht plötzlich wieder kriegerischer aus, als je. Die Regierungsblätter, gestern Morgens noch so voll friedlicher Aus- und Ansichten, haben heute ihren Ton geändert und sprechen nicht mehr von Aufrechthaltung des Friedens. Die Börse, welche noch gestern Mittags Miene machte, sich gar nicht mehr um die orientalische Angelegenheit zu bekümmern, ist in Angst und Schrecken, und nur die Assemblee Nationale wagt es noch, dem Kaiser von Rußland und seiner Sache das Wort zu reden. Der Uebergang der Russen über den Pruth hat sich bis jetzt noch nicht amtlich bestätigt; Briefe aus Jassy aber melden unterm 18., daß die Regierungen der Moldau und Walachei von dem bevorstehenden Einmarsch der russischen Truppen amtliche Kunde erhalten haben. In diesen officiellen Notificationen heißt es: „Das Cabinet von Petersburg erklärt auf förmliche Weise, daß der Kaiser seine Truppen nicht nach der Moldau schicken wird, um Krieg zu führen, und daß diese Besetzung kein Einfall sein wird. Er hat deßhalb befohlen, daß an der Verwaltung nichts geändert, die Beamten auf ihren Posten verbleiben, die Erhebung der Steuern nicht unterbrochen und der Zolldienst fortdauern wird." Das Siecle, welches angeblich Mittheilungen von Vely Pascha erhält, wiederholt heute, daß die Pforte den Einmarsch der Russen in die Donau-Provinzen als eine Ermächtigung betrachten werde, den verbündeten Flotten die Dardanellen zu öffnen. Es ist fest überzeugt, daß der Friede, wenn auch vielleicht nur momentan, gestört werden wird. Der Moniteur druckt fortwährend die feindlichen Artikel der englischen Presse ab, ohne ein selbstständiges Urtheil abzugeben. Heute bringt er an der Spitze seines halbamtlichen Theiles den Schluß des Artikels der Morning Post, worin der Wortlaut des Antrags von Lord Clanricarde mitgetheilt wird und der mit folgenden Worten schließt: „Es hat niemals der geringste Zweifel über das Mitwirken Frankreichs in dieser Angelegenheit geherrscht, und was sich auch ereignen mag, wir werden, Dank dem vereinigten Handeln der zwei großen Mächte des Westens, das gute Recht siegen sehen." (K. Z.)

Paris, 30. Juni. Einem Bericht des Finanzministers entsprechend hat der Kaiser decretirt, daß den Soldaten von jetzt an der gewöhnliche Rauchtabak zu 1 Fr. 50 Cent. (42 kr.) per Kilogramm (2 Pfund) geliefert werden soll. — Der Viceadmiral Hamelin ist zum Befehlshaber des Evolutionsgeschwaders im Mittelmeer durch ein kaiserliches Decret vom gestrigen Tage ernannt worden, an die Stelle des Viceadmirals Beron de La Susse, welcher seines hohen Alters wegen zur Reserve versetzt ist. — Die halbofficiellen Blätter stimmen heute einen, wo nicht offen kriegerischen, doch wieder ziemlich strengen Ton gegen Rußland an. Obgleich man die über Marseille aus Konstantinopel eingegangenen neuesten Nachrichten noch nicht kennt, erwartet man doch nichts Gutes von denselben. Fast allgemein hieß es, man verheimliche sie deßhalb, um die Liquidation am Monatschluß nicht zu erschweren.

Straßburg, 30. Juni. Ein heute erschienener Präfecturerlaß ermächtigt in Folge einer Depesche des Ministers der öffentlichen Bauten die Ingenieure der 5. Abtheilung der Paris-Straßburger Eisenbahn, behufs der Studien für Verlängerung dieser Schienenlinie bis zur Brücke von Kehl, in die Privatliegenschaften zu dringen, um die nöthigen Entwürfe zu fertigen.

Rußland.

Petersburg, 24 Juni. Während an einem Ende des weiten russischen Reiches Alles einen kriegerischen Anstrich trägt, werden hier Lustlager gehalten und hohe Besuche empfangen. Einer Masse von hohen Beamten- und Offizieren ist zu Reisen in das Ausland Urlaub ertheilt, als ginge die türkisch-russische Differenz, die im Süden des Waffengeräusch bewirkt, den Norden gar nichts an. Allerhöchsten Orts will man, wie es scheint, keine kriegerischen Absichten verrathen, allein die eigentlich slawische Partei agitirt im Geheimen und bearbeitet die öffentliche Meinung zu Gunsten des Interesses für die griechisch-orthodoxe Kirche und deren Bekenner in der Türkei. Die Sache ist so weit gediehen, daß die Regierung ohne eclatante Genugthuung nicht zurückweichen kann, falls sie anders nicht einen großen Theil der Popularität im Volke und, was noch mehr ist, in der Kirche einbüßen will. Fürst Menschikoff repräsentirt nicht allein die slawischen, sondern auch vorzugsweise die kirchlichen Interessen Rußlands, welche so ziemlich mit denen des Moskowitenthums zusammenfallen. Gelingt es Rußland mit seinen Forderungen auf vertragsmäßige Bürgschaft der griechisch-russischen Interessen im Orient durchzudringen, so gewinnt die petersburger Regierung an Popularität auch unter der Partei der Moskowiter, von welcher sie nur ertragen, nicht aber geliebt wird. Es ist dies ein wichtiger zu berücksichtigender Moment bei Beurtheilung der Motive, welche das Petersburger Cabinet veranlassen, mit zäher Consequenz bei den gestellten Bedingungen zu beharren."

Griechenland.

Athen, 23. Juni. Die türkische Regierung concentrirt alle in Thessalien und Epirus stationirten Truppen bei Betolia in Thessalien. Die Festungen dieser Provinzen werden von Albanesen besetzt. Den Christen sind die Waffen abverlangt worden, doch haben sie die Auslieferung verweigert. Mit Ungeduld sehen die Griechen dieser Provinzen dem Beginn der gegenseitigen Feindseligkeiten entgegen, und auch hier wartet alles mit höchster Spannung auf Rußlands Schritte.

Donau-Fürstenthümer.

Die „Kronstädter Ztg.," ein Blatt, das nur einige Stunden von der Grenze der Walachei entfernt erscheint, sagt: „Nach längerer Unterbrechung haben wir am 22. Juni wieder einige Nummern Bukarester Zeitungen bis zum 20. Juni erhalten. Wir finden von den wichtigen orientalischen Begebenheiten und dem bevorstehenden Einmarsch der kaiserlich russischen Armee in die Fürstenthümer auch nicht die leiseste Andeutung. Von jenseits des Pruth erfährt man gar nichts; aber man glaubt in Bukarest und Galacz, daß auf einmal die ganze Donaulinie von der Sulinamündung bis nach Tschernetz u. s. w. durch russische Truppen besetzt werden wird. Man glaubt hier als bestimmt, die Russen würden im Falle einer Occupation der Donaufürstenthümer ihrerseits die Türken nicht herüberlassen. Doch, dieses alles sind nur Gerüchte, denen man keinen besonderen Glauben beimessen kann. Thatsächliches weiß man auch drüben nichts. Aus verläßlicher Quelle meldet man uns, daß ein Einrücken in die Donaufürstenthümer weiter denn je hinausgestellt und dieses Ereigniß gar nicht zu befürchten sei! Wir haben nicht die geringste Ursache, an der Wahrheit dieser außerordentlich wichtigen Mittheilung zu zweifeln." — Die „Presse" gibt diese Nachricht mit der Bemerkung, daß sie vor einigen Tagen dieselbe Mittheilung mit der gleichen Bestimmtheit erhalten habe; die verschiedenen Versuche der russischen Regierung, durch immer wieder angeknüpfte Unterhandlungen mit der Pforte die äußersten Schritte zu vermeiden, ließen ein Hinausschieben der Occupation der Fürstenthümer nicht unwahrscheinlich finden.

Türkei.

Aus Scio vom 22. Juni berichtet eine telegraphische Depesche der Oesterr. Correspondenz: „Es regen sich bedeutende griechische Sympathien für Rußland. Die Türken sind sehr besorgt. Der Gouverneur hat politische Gespräche streng verboten. Piraten treiben ihr Unwesen."

Amerika.

New-York, 15. Juni. Dem New-York-Harald zufolge hätten England und der Mosquito-König alle ihre Ansprüche auf Graytown aufgegeben, so daß die Yankees von dieser Seite her nichts mehr zu befürchten hätten. Das Gerücht spricht von einer neuen Cuba-Expedition, die sich in New-York vorbereite.

Nachrichten aus Californien besagen, daß Kamehameha, der constitutionelle König der Sandwichinseln, seinen Adoptivsohn Liholiho zum Thronerben proclamirt hat. Die erste Kammer hat das betreffende Decret sanctionirt.

Vermischtes.

„ **Von der Wörnitz**, 1. Juli. Nachdem schon vor einigen Tagen durch anhaltenden wolkenbruchähnlichen Regen die Wörnitz

mit ihren Nebenflüßchen zu einer bedeutenden Höhe gestiegen und fast die ganze Heuernte des Wörnitz-Grundes mit sich fortgenommen, wurden wir gestern von früh 4 Uhr an bis 10 Uhr durch Gewitter beängstiget, von denen eines gefährlicher war als das andere. Unter den verschiedenen Verwüstungen, welche dieselben an Feldern, Brücken und Gebäuden angerichtet haben, erwähne ich besonders, daß die berühmte Kunstgärtnerei des Hrn. Butz in Mönchsroth fast gänzlich unter Wasser stand und fürchterlich verheert wurde. In die große Zehntscheune (jetzt der Benützung des Revierförsters überlassen) nebst angebauter Stallung daselbst schlug der Blitz, tödtete eine Kuh und legte die Gebäude in Asche, ebenso schlug der Blitz noch in Mönchsroth, in Halsbach, Wallerstein und mehreren würtembergischen Grenzdörfern ein. Heute Nacht wiederholten sich diese fürchterlichen Wetter in anhaltendender Weise und der dabei gefallene Platzregen verbunden mit heftigem Winde legte das 7—8 Schuh lange Korn fast alles zu Boden. Seit den beiden letzten Schrannen zu Nördlingen und Dinkelsbühl stieg das Korn um 6 — 10 Gulden pr. Schäffel. Möge bald andauernde warme Witterung kommen, damit das bis jetzt Verlorne einigermassen wieder ersetzt werden könnte.

*** **Donauwörth**, 1. Juli. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr entlud sich hier ein Hagelwetter so gräßlicher Art, daß sich die ältesten Leute eines ähnlichen nicht erinnern; eine halbe Stunde lang warf es Schlossen von der Größe der Taubeneier, die Alles zerschlugen, so daß die Felder ein schreckliches Bild der Verwüstung bieten. Mit Ausnahme mehrerer Telegraphenstangen, welche zerschmettert wurden, blieb die Eisenbahn unbeschädigt.

*** **Stuttgart**, 1. Juli. Nach dreitägiger herrlicher Witterung mit einer Hitze bis 26 Grad im Schatten erlebten wir gestern das Ungewöhnliche, an Einem Tage von acht Gewittern heimgesucht zu werden; das erste war früh $2\frac{3}{4}$ Uhr, das letzte Abends $9\frac{1}{4}$ Uhr. Die Gewitter Nachmittags waren bei einer Temperatur von $23,_{8}{}^{\circ}$ von wolkenbruchartigem Regen und die des Abends mit etwas Hagel begleitet.

*** Der Schweinfurter Wollmarkt war in Folge der ungünstigen Witterung wenig belebt. Im Ganzen wurden 160 Zentner verkauft; extrafeine Wolle kostete 120 fl., mittelfeine 90 bis 100 fl., ordinäre deutsche 70 — 80 fl. pr. Zentner. — Die Getreidefrüchte im Schweinfurter Gaue stehen gut, Weizen verblüht prächtig und Gerste hat bereits geschoßt.

*** **Karlsruhe**, 30. Juni. Bei der heute dahier stattgehabten 30. Ziehung der Großherzogl. Badischen fl. 35 Serien-Loose, haben nachstehende Nummern die dabei bemerkten Preise gewonnen: Nr. 38942, 52537, 115326, 191827, 213909, 335899, 251109, 259564, 259598, 315366, 374792, 375013, 375033 und 390022 jede fl. 1000.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juni nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1598	1593
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	$85\frac{3}{8}$	$85\frac{1}{8}$
„ 4% „ „ von 1849	$68\frac{1}{4}$	$67\frac{3}{4}$
„ $2\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	$43\frac{1}{4}$
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$119\frac{1}{2}$	119
„ fl. 500 Loose von 1834 . . .	—	197
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	$92\frac{1}{2}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
„ 4% „	$98\frac{1}{8}$	$97\frac{5}{8}$
„ 4% „ Grundrenten . .	$98\frac{1}{8}$	$97\frac{5}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	102	$101\frac{1}{2}$
„ Ludwigshafen-Berbach	$125\frac{5}{8}$	$125\frac{1}{8}$
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$91\frac{1}{2}$	91
„ $4\frac{1}{2}$% „ „ „	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	$57\frac{5}{8}$	$57\frac{1}{8}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	$37\frac{3}{8}$	$37\frac{1}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 .	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25 .	$31\frac{1}{2}$	$31\frac{1}{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{1}{4}$	$70\frac{3}{4}$
„ fl. 35 ditto von 1845	$39\frac{3}{4}$	$39\frac{1}{2}$
Nassau, fl. 25 Loose	$28\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{3}{4}$

Verantwortlicher Redacteur Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Joh. Alb. Ritter's allgemeines deutsches

Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- u. Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, sowie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Garten-Kalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von E. Bosse und L. Krause. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. geh.

Preis: fl. 3. 18 kr.

Dem Gartenbesitzer, angehenden Gärtner und Blumenfreunde wird dieses umfassende, gründliche Werk über den Gartenbau und die Blumenzucht mit Recht durch die Männer vom Fach empfohlen; denn dasselbe ist ein treuer, zuverlässiger Rathgeber, und die alphabetische Ordnung des Ganzen gewährt den Vortheil, daß man jeden Artikel mit Leichtigkeit auffinden kann.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, 25 Jahre alt, sucht eine Stelle als Jungfer oder Haushälterin. Sie ist erfahren in allen häuslichen Arbeiten und im Nähen, kann gute Zeugnisse vorweisen und ist auch zu einem Ladengeschäft geeignet. Das Nähere ist zu erfahren bei

Heinrich Schmitt,
Posamentier-Meister in Koburg.

Ein **Ritterhemd**, von Draht gestrickt, ist um 33 fl. zu verkaufen und bei der Expedition dieses Blattes einzusehen.

(2a) Miethe.

Bei Unterzeichnetem ist der mittlere Stock, aus neun Zimmern bestehend, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen.

J. Mich. Mahr.
Dominikanerstraße Nro. 1172.



Wie seither so expediren wir auch ferner am 1. und 15. eines jeden Monats große, dreimastige, für die Passagierfahrt besonders gebaute Schiffe nach

New-York, Baltimore, Philadelphia.

Unsere Agenten,

in Bamberg Herr Georg Hellmuth,

(**Körner**'sche Handlung) Marplatz Haus-Nro. 236,

ertheilen nähere Auskunft und Schiffskarten zu **billigsten** Preisen.

Bremen im Juni 1853.

W. Stisser & Comp.,
Schiffs-Eigenthümer.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. $56\frac{1}{2}$ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $53\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{4}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 5077. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 185. Dienstag, 5. Juli. 1853

Deutschland.

München, 1. Juli. Der Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte nimmt einen gedeihlichen Fortgang. Mit dem Abschlusse des III. Quartals seines Bestehens zählt derselbe 168 ordentliche, 30 außerordentliche und 50 Ehrenmitglieder; von diesen sind ein ordentliches und ein Ehrenmitglied bereits gestorben. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt zur Zeit — die Einzahlungen für das III. Quartal miteingerechnet — 34,600 fl.; davon gehören 20,400 fl. dem Pensions- und 14,200 fl. dem Stockfonds. Diese Versicherungsanstalt für die Aerzte Bayerns unterscheidet sich von ähnlichen Instituten dadurch, daß sie neben dem Pensionsfonds — aus den Versicherungssummen bestehend — mit einem nicht unbeträchtlichen Capitalstocke oder Stockfonds — aus anderweitigen Reichnissen entstanden und unterhalten — begonnen hat und daß dieser auch für sich getrennt fortbestehen wird; dessen Zinsen werden für die Folge zur Erfüllung bestimmter satzungsgemäßer Zwecke für die Mitglieder der Gesellschaft verwendet werden. Zur allmähligen Vergrößerung dieses Fonds sind erfreuliche Aussichten gegeben.

* **München**, 2. Juli. Von der früher beabsichtigten Einführung eines neuen Polizeistrafgesetzbuches ist zur Zeit keine Rede mehr. — Die Arbeiten an der neuen Maximiliansstrasse sollen dem Willen Sr. Maj. des Königs entsprechend sofort begonnen und innerhalb der nächsten 4 Jahre vollendet werden. — Dem Vernehmen nach soll der Kriegsminister v. Lüder die Rückreise von Berlin durch die Pfalz machen, um einem allerhöchsten Befehle zufolge die dortigen Festungen zu inspiziren.

Die Staatsministerien des Innern, der Finanzen und des Kriegs haben dem Sinne des Art. 2 letzten Absatzes des Gesetzes über die Einquartierungs- und Vorspannskosten entsprechend verordnet, daß die Erhöhung der Vergütung für Kostportionen und Fourage nicht allein nach dem Verhältnisse der gesteigerten Korn- und Haberpreise festzusetzen ist, sondern auch Rücksicht auf die Preise der übrigen Lebensmittel und des Heues genommen werden muß! Demnach hat die Vergütungserhöhung in dem Maße stattzufinden, in welchem die Preissteigerung des Korns und des Habers auf die übrigen Bestandtheile der Kostportion der Mannschaft und der Fourage zurückgewirkt hat.

Aus Bayern wird den „Hamburger Nachr." geschrieben: „Während man bisher nur vereinzelt um die höchste Genehmigung zur Abhaltung von Jesuiten-Missionen nachsuchen konnte, da die Regierung jeden einzelnen Fall ihrer besondern von den Umständen der Zeit und des Orts abhängigen Erlaubniß unterstellte, hat der gesammte Klerus jetzt darum gebeten, daß ein- für allemal die Abhaltung solcher Missionen im ganzen Bereich des Staats erlaubt werden möchte. Das Cultusministerium hat auch bereits dieses Generalgesuch bei dem König mit allem Nachdruck bevorwortet."

München, 3. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die bei der Regierung von Mittelfranken erledigte Rathsstelle wurde der Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt zu Augsburg, v. Holzschuher, und an dessen Stelle der Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Landshut, Pracher zum Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkten befördert; dem temp. quiesc. Rentbeamten Hintermayer von Augsburg, wurde die beim Obersten-Rechnungshofe in Erledigung gekommene Rechnungskommissärs-Stelle verliehen; der Revierförster Götze zu Schrobenhausen in den Ruhestand versetzt; der Buchhalter der Filialbank Würzburg, Traub, aus dem Staatsdienst entlassen und an seine Stelle der Bankkommis Seybold zum Buchhalter ernannt; auf die beim Obersten Rechnungshofe erledigte Rathsstelle der Regierungsrath von Mittelfranken, Dr. Gerstner, der Regierungs-Assessor von Oberbayern, v. Aichberger, zum Regierungsrath der Finanzkammer von Mittelfranken befördert; der Forstmeister zu Starnberg, Frhr. v. Mettingh in den Ruhestand versetzt; die Stelle eines k. Oberaufschlagsbeamten in Regensburg dem k. Oberaufschlags-Kontrolleur Schwemmer in Augsburg verliehen; der Revisor am Lotto-Oberamte in Nürnberg, Friedrich, in den Ruhestand versetzt; auf das Rentamt Moosburg der temporär quiesc. Rentbeamte von Beilngries, Pachmayr, reaktivirt; der Berg- und Salinen-Praktikant Berg zum Hüttenmeister des k. Hüttenamtes Schüttendobel ernannt; der Veterinär-Arzt bei dem Staatsgute Schleißheim, Dr. Schwinghammer, in den temporären Ruhestand versetzt; der Revierförster Kropf zu Weiltingen quieszirt; an dessen Stelle auf das Forstrevier Weiltingen der Revierförster zu Weingarten im Forstamte Schwabach, Kroher, versetzt; der Forstamts-Aktuar in Ansbach Wich, zum Revierförster auf das im Forstamte Dinkelsbühl erledigte Forstrevier Aurach ernannt; der Revierförster zu Pullenreuth, Hayder, auf das im Forstamte Pressath eröffnete Forstrevier Gmünd versetzt; an dessen Stelle zum Revierförster für Pullenreuth im Forstamte Kulmain, der bisherige Forstamtsaktuar zu Burglengenfeld, Ederlein, und auf das im Forstamte Kelheim erledigte Forstrevier Pointen der Forstamts-Aktuar Taucher, zum Revierförster ernannt. Der Appellationsgerichtsassessor Schuch in Passau wurde auf die bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigte Rathsstelle, zum Assessor bei diesem Gerichtshofe der Kreis- und Stadtgerichtsrath Schäfer in Passau, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Passau der dortige Assessor Edenhofer, und zum Assessor an diesem Gerichte der Protokollist Frhr. v. Lupin befördert; zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Passau der Appellationsgerichts-Accessist Kühbacher in Passau ernannt; zum Rathe am Appellationsgerichte von Mittelfranken der Kreis- und Stadtgerichtsrath Hoch in Würzburg, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg (I. Kl.) der Rath des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt (II. Kl.) Weber, und zum Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt der dortige Assessor Cramer befördert; dann zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt der Appellationsgerichts-Accessist Dr. Wagner in Aschaffenburg ernannt. (N. M. Z.)

† **Bamberg**, 4. Juli. Durch allerhöchstes Rescript vom 2. July wurde der Assessor am k. Appellationsgerichte von Oberfranken Christoph Wießner zum Rath an diesem Gerichtshofe befördert, an dessen Stelle der k. Appellations-Gerichtsassessor zu Freising Max v. Enhuber versetzt, zum Assessor am k. Appellations-Gerichte von Oberbayern der k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Joh. Bapt. Schieder in Straubing, sodann an dessen Stelle der Assessor am k. Kreis- und Stadtgerichte München Ludwig Paur, weiter an des letztern Stelle der Protokollist des dortigen Gerichts Carl Böhm, endlich zum Protokollisten am k. Kreis- und Stadtgericht München der Accessist Eduard Lunglmayr befördert.

Hanau, 1. Juli. Der Kurfürst hat von Schloß Philippsruhe aus mehren Personen, welche wegen politischer Vergehen verurtheilt worden waren, Amnestie ertheilt.

Berlin, 2. Juli. Unter der Ueberschrift: „Krieg oder Frieden" enthält die ministerielle Zeit folgenden Leitartikel: „Wenn jemals in irgend einem Zeitabschnitte die Erhaltung des Friedens ein allgemeines Bedürfniß war, so ist sie es im gegenwärtigen Augenblicke. Wenig Jahre sind vergangen, seit ganz Mitteleuropa durch die Revolution erschüttert wurde; noch ist der Boden überall mit Trümmern bedeckt; noch ist man überall damit beschäftigt, den Schutt hinwegzuräumen und anstatt der alten verfallenen Schlösser, Paläste, Wohngebäude neu aufzuführen, zu denen aber an vielen Orten noch kaum der Grund gelegt und deren innere Einrichtung an keinem einzigen vollendet ist. Unter diesen Umständen ohne zwingende Veranlassung einen Krieg zu beginnen, der neue Erschütterungen zur Folge haben müßte, würde ein großes Vergehen gegen das allgemeine europäische Interesse sein. Wir glauben deshalb an keinen Krieg, weil nirgend eine genügende Veranlassung nirgend eine gerechte Ursache zum Kriege vorhanden ist. Im Orient am wenigsten. Denn hier dürfte Alles das geschehen sein, was Rußland mit gutem Grunde zu fordern berechtigt schien. Das, was Rußland in seinem Zwiste mit der Pforte gefordert hat, war Rechtssicherheit für die Angehörigen des griechischen orthodoxen Glaubensbekenntnisses in der Türkei; es forderte außerdem die Gewährleistung dieser Rechtssicherheit durch einen feierlichen, unwiderruflichen Act, weil die Erfahrung gelehrt hatte, daß jede andere Art der Zusicherung keine genügende Bürgschaft bot. Die Pforte hat aber nicht blos den Bekennern des griechischen orthodoxen Glaubens, sondern zugleich den Angehörigen aller übrigen christlicher Glaubensbekenntnisse die vollkommenste Rechtssicherheit gewährleistet und sie hat dieselbe ihnen durch den feierlichsten, denkbaren und möglichen Act verbürgt: durch eine Urkunde, die sie im Angesichte des ganzen christlichen Europas ausgestellt, und für welche sie dadurch alle europäische Mächte zu Bürgen angerufen hat. Rußland kann demnach mit dem, was die Türkei gethan hat, wohl zufrieden sein; und wir hoffen, daß es damit zufrieden sein wird, weil Rußlands Kaiser ein gerechter, gottesfürchtiger Fürst ist, der weder seinem Worte untreu werden, noch dem, was er für den Zweck seiner Forderungen erklärt hat, zuwider handeln kann. In den Augen Vieler würde er aber diesem Zwecke zuwider handeln, wenn er, mit dem, was die Pforte zugestanden hat, nicht zufrieden, dieselbe mit Krieg überzöge oder durch fortgesetzte Drohungen und

drohende Rüstungen, auf längere Zeit in einen zwischen Krieg und Frieden schwankenden Zustand versetzte, weil voraussichtlich durch das eine wie durch das andere die Türkei in eine innere Zerrüttung gestürzt werden würde, in der die den christlichen Glaubensbekenntnissen gewährte Rechtssicherheit unmöglich Bestand haben könnte, und in der also gerade das gestört würde, was zu begründen der Kaiser für seine Absicht und für seinen Zweck erklärt hat.

Zwar scheinen durch die Zugeständnisse der Pforte nicht alle Forderungen erfüllt, welche Rußland an dieselbe gestellt hat. Der Kaiser von Rußland hat außer der Rechtssicherheit für die Bekenner des griechischen orthodoxen Glaubens und außer der feierlichen Gewährleistung dieser Rechtssicherheit auch noch Genugthuung für die Beleidigungen gefordert, die durch wiederholte Wortbrüche von Seiten der Türken seiner Würde und der ihm gebührenden Achtung widerfahren sind, und er hat für die geforderte Genugthuung eine Form vorgeschrieben, von der — wie man gemeinhin annimmt — zurückzutreten mit seiner Würde und seinem Ansehen in Europa unvereinbar sein soll. Hierin liegt, wie man nicht verkennen kann, eine Schwierigkeit, welche den Frieden ernstlich gefährden würde, sofern sich keine Mittel finden ließen, eine gütliche Ausgleichung zu bewirken, die den strengsten Forderungen der Ehre Genüge leistete. Nach den allgemein anerkannten Grundsätzen des europäischen Völkerrechts kann keinem Souverän weder das Recht streitig gemacht werden, Genugthuung für Beleidigungen zu fordern, die ihm widerfahren sind, noch das Recht, die Form zu bestimmen, in der diese Genugthuung geleistet werden soll. Aber während das erste Recht ein unbedingtes ist, hat das letzte Grenzen, die demselben durch die natürliche Billigkeit gezogen sind. Die natürliche Billigkeit aber erfordert, daß die Form der verlangten Genugthuung nicht der Art sei, daß diese außer allem Verhältniß zu der Schwere der Beleidigung steht; und es kann der Würde und dem Ansehen des mächtigsten Souveräns unmöglich einen Abbruch thun, wenn er Vorstellungen Gehör gibt, die ihm in dieser Beziehung gemacht werden, sobald diese Vorstellungen von befreundeter Seite ausgehen, und sobald sie nicht den Schein einer Drohung annehmen, die zu der früheren Beleidigung eine neue hinzufügen würde. Daß solche Vorstellungen dem Kaiser von Rußland gemacht werden, haben wir alle Hoffnung, und wir möchten auch in der von Wien aus gemeldeten Sendung des Feldzeugmeisters Gyulai eine Bestätigung dieser Hoffnung gern erblicken.

Wien, 30 Juni. Feldzeugmeister Graf Gyulai, der heute Abend in Begleitung einer Anzahl höherer Militärs nach St. Petersburg abreist, wird von Seiten Oesterreichs den großen Manövern beiwohnen, welche im nächsten Monat von Se. Maj. dem Kaiser Nikolaus abgehalten werden. Es ist anzunehmen, daß diese Mission zugleich beitragen wird, die Unterhandlungen zu fördern, welche zur Aufrechthaltung des europäischen Friedens gepflogen werden, da Graf Gyulai des Vertrauens seines Souverains sich erfreut und so in der Lage ist, dem russischen Cabinette die diesseitige Auffassung der Sachlage in der orientalischen Angelegenheit darzulegen. Die Bemühungen des befreundeten Kaiserhofes werden in St. Petersburg, nach aller Voraussicht, nicht erfolglos bleiben, wie auch zu erwarten steht, daß die guten Rathschläge, welche der k. k. Internuntius zu Konstantinopel, im Vereine mit den daselbst residirenden Repräsentanten der übrigen Großmächte, der h. Pforte zu ertheilen sich veranlaßt finden dürfte, die Türkei vor übereilten Schritten bewahren werden. Auch die großen europäischen Seemächte dürften der selbstständigen und klar gezeichneten Haltung Oesterreichs in dieser „brennenden Lage“, der Besonnenheit, der Umsicht und dem Eifer seiner Diplomatie die gerechte Anerkennung zuletzt nicht versagen. Der tiefen Einsicht des Kaisers Nikolaus sind die ausgezeichneten Eigenschaften seines erhabenen Freundes und Bundesgenossen des Kaisers von Oesterreich bekannt, und der Werth, den dieser als Regent und Staatsmann gleich große Souverän auf die Stimme und die Ansichten Oesterreichs legt, wird hiedurch wesentlich erhöht. Die Pforte ihrerseits ist über Oesterreichs Machtstellung nunmehr eben so genügend belehrt, wie von dessen ernstem Willen auf Erhaltung ihrer Integrität und Souveränetät überzeugt. Die Bestrebungen des k. k. Cabinets auf Erhaltung des Weltfriedens werden somit, wie wir hoffen dürfen, von glücklichem Erfolg sein. (A. Z.)

Aus dem Innviertel, 29. Juni. Wer inmitten Mai's vom Tannberge aus — einer der reizendsten und besteigenswerthesten Anhöhen des Salzburgischen Flachlandes, die bis zu den steyerischen Bergen, dem Dreisesselberg im Mühlkreise, dem Böhmerwald im Nordosten, den Frauenthürmen in München und den Tyroler Alpen im Westen, Aussicht bietet — unser kornreiches Innviertel überschaut und sich an dem vielversprechenden Schmucke der Wiesen und Aecker geweidet, dann aber in den jüngstverflossenen Tagen, auf demselben Standpunkt stehend, die langgedehnte Strecke von Mattighofen bis Braunau überblickt hätte, müßte unwillkürlich an die Unsicherheit und „Wetterwendigkeit“ unserer zeitlichen Hoffnungen gemahnt worden sein. Der ununterbrochen andauernde, oft stundenlang stromweise sich ergießende Regen hatte nämlich die hochhalmigen Saaten weite Strecken hin niedergelegt, die Gräser übertränkt und die Mattig sowie andere Wässer derart angeschwellt, daß sie die Ufer überschritten und die nächstgelegenen Felder überflutheten. Glücklicherweise war das schon gemähte uneingebrachte Gras der kleinste Theil des seltenen Grasreichthums, worin heuer alle unsere Wiesen prangten. Der größte Theil ist uns gerettet. Denn seit Montag ist in der Witterung ein so gänzlicher Umschlag erfolgt, daß er die düstern Wolken von den Stirnen der Bodenbesitzer bereits verscheucht hat und uns in Betreff der Ernte noch das Beste hoffen läßt. Korn und Weizen, die besonders bei Obernberg in reichlichster Fülle wogen, haben sich binnen zwei Tagen wieder allerwärts erhoben. Wie in unserm Viertel verspricht der laufende Sommer im allgemeinen auch durch ganz Ober- und Unterösterreich einen reichlichen Ertrag, und ist der aus einzelnen Gegenden berichtete Wetterschaden durchaus nicht so beträchtlich wie befürchtet und hie und da angedeutet wurde. (A. Z.)

Pest, 29. Juni. Das ambulante militärische Standgericht hat wiederum zwei berüchtigte Räuber und Diebe für immer unschädlich gemacht. Stephan Ermanitzky von Penz im Neograder Comitat gebürtig, 31 Jahre alt, evangelisch, verheirathet, Vater eines Kindes, früher Schweinehirt, dann Johann Sinka aus Saar im Heweser Comitat gebürtig, 33 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater von zwei Kindern, früher Taglöhner, haben in der Nacht vom 19. März l. Js. den Rector zu Penz, Johann Györgei, in seinem Hause in räuberischer Absicht überfallen und mit Axtschlägen so übel zugerichtet, daß er am 26. März gestorben ist. Zu gleicher Zeit brachten sie der Frau des Rectors vier leichte Verwundungen bei und mißhandelten den eben anwesenden Prediger, Gustav Schmiko, gleichfalls mit Axthieben. Der Raub hat an baarem Geld und nach Werthschätzung der genommenen Effecten 287 Gulden betragen, worauf sie unerkannt in dunkler Nacht verschwanden, daß keine weitere Spur von ihnen aufzufinden war. Aber am 19. Juni ereilte sie die Nemesis. Sie waren an diesem Tage in die Hütte des Matthias Furolyas eingedrungen, um Brod zu rauben, wobei sie dem Johann Ratz, welcher sie anhalten wollte, zwei gefährliche Hiebe mit der Axt auf den Kopf versetzten. Zwar entkamen sie nochmals, wurden aber am Abend von Penzer Bauern auf der Puszta Szor aufgefunden, überwältigt und gebunden nach Waitzen abgeführt. Nachdem sie hier im Verhör alles Erwähnte eingestanden, erlitten sie am 25. Juni den Tod durch Pulver und Blei.

Schweiz.

Bern, 1. Juli. Die Berichte der Gazette de Fribourg über die Vorfälle am 16. d. M. in Bülle bestätigen in jeder Hinsicht das schon Mitgetheilte. Man hat die unwahre Angabe, Charles habe eine Stimmkarte zerrissen, nur deßhalb erfunden, um den Mordanfall gegen ihn zu beschönigen. Es hat sich ferner herausgestellt, daß außer dem Präfecten von Chatel St. Denis auch der Gendarmerielieutenant Eicher den mit Tod bedrohten Charles inmitten eines Haufens wüthender Radicalen in Schutz genommen hat, und daß während Präfect Perrier den blutig mißhandelten Chef der conservativen Partei mit seinem Körper deckte, die scharfe Klinge eines Hirschfängers zwischen beiden Männern durchdrang, ohne glücklicherweise den einen oder den andern zu verletzen. Erst als man den Ruf hörte, man werde mit Kartätschen schießen, flüchteten sich die Conservativen nach allen Seiten, und während ihrer Flucht wurden von den Dächern herab Ziegel auf sie geworfen. In der Nacht vom 26. zum 27. wurde das Wirthshaus des conservativen Sottaz in Gümeffens verwüstet. Mit großer Spannung erwartet man nun die Verhandlungen der Bundesversammlung über die Freiburger Angelegenheit.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Der von Lord Stanley zu der Bill bezüglich auf die Reorganisation der indischen Regierung gestellte Antrag ist vom Hause der Gemeinen verworfen worden. Die Majorität auf Seite der Regierung betrug 182 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Ersetzung des Vice-Admirals de la Susse in seinem Ober-Commando über die Flotte des Mittelmeeres hat die größte Sensation erregt. Der neue Oberbefehlshaber Hamelin, der für einen eifrigen Bonapartisten und gerade für keinen Freund des Friedens gilt, ist bereits nach Marseille unterwegs, wo er sich einschiffen wird. Derselbe nimmt neue Instruktionen mit, die, wenn ich recht unterrichtet bin, keineswegs an eine Erhaltung des Friedens glauben lassen. Die Ernennung Hamelin's kann jedoch keineswegs für eine Aenderung in der Politik des Kaisers gelten. de la Susse hat sich einen großen Verstoß, wenn vielleicht nicht mehr, zu Schulden kommen lassen. Derselbe hatte von Paris aus den Befehl erhalten, am 9. den Hafen von Salamis zu verlassen. Der Admiral verzögerte aber seine Abfahrt um 48 Stunden unter dem Vorwande, erst ein Schiff abwarten zu müssen. Dadurch gewann die englische Flotte Zeit, und als das französische Geschwader vor Besica ankam, begrüßten es die Kanonen des Admirals Dundas, der 48 Stunden früher in die dortige Bai eingelaufen war. Der Kaiser war natürlich wüthend über dieses Verfahren und ersetzte sofort den Vice-Admiral, der, wie es heißt, vielleicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Wie man versichert, hat die Regierung sehr wichtige Nachrichten aus Konstantinopel und Petersburg empfangen, die sie aber zurückhält; sehr friedlicher Natur können dieselben nicht sein, denn gestern wurde

der Befehl zur Absendung von 60,000 Gewehren nach Konstantinopel gegeben. (K. Z.)

Die monatliche Abrechnung in französischen Renten ging heute an der Börse nicht ohne Schwierigkeiten von statten. Seit gestern sind zwar keine neueren Nachrichten eingetroffen, welche geeignet wären, die Borgnisse zu steigern. Aber viele Speculanten haben sich neuerdings veranlaßt gesehen, sich in keine Operationen einzulassen, bevor man entscheidende Mittheilungen aus St. Petersburg erhalten haben wird. Man erwartet noch heute Abend oder morgen früh nähere bestimmtere Angaben aus der Hauptstadt Rußlands über die wirklichen Intentionen des russischen Cabinettes.

Eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 18. Juni versichert, die russische Regierung habe einen außerordentlichen Gesandten nach Teheran abgeschickt, welcher besondere Reclamationen an den Schah von Persien richten solle, und man halte die demnächstige Besitznahme von Balfrusch, einem Hafen des kaspischen Meeres, durch die Russen für sehr wahrscheinlich.

Paris, 1. Juli. Die heutige Nummer des Moniteur enthält die Promulgation des Gesetzes über die Ausführung der elektrischen Telegraphenlinie zwischen Frankreich und Algier. Dasselbe Blatt veröffentlicht auch einen umständlichen Bericht über die militärischen Streifzüge des Generalgouverneurs Randon durch das Innere der Gebirge Kabyliens und die Unterwerfung der dieselben bewohnenden Völkerschaften.

Die ersten Fonds der Pensionskasse für alte und dienstunfähige Geistliche werden nach dem betreffenden Decret aus 5 Millionen Franken bestehen, die dem Ertrag des Verkaufs der Orleans'schen Güter entnommen werden. Mann glaubt, daß der Klerus diese Dotation zurückweisen dürfte, wenn er nicht von Rom aus zur Annahme ermächtigt würde.

Paris, 3. Juli. Der Moniteur widerspricht dem Zeitungsgerücht, daß französische Offiziere die Ermächtigung erhalten hätten in den Dienst der Pforte zu treten, und daß man der Pforte 60,000 Gewehre verkauft habe. Man habe ihr 40,000 abgetreten, aber ohne sich von dem gegen befreundete Mächte stets beobachteten Brauch zu entfernen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 24. Juni. Den Kretensern soll von den Engländern zugemuthet worden sein sich in einer Eingabe an die Königin Victoria zu wenden und um deren Protectorat zu bitten. (Siehe Konstantinopel.) Dieses englische Manöver ist durchaus nicht neu, es ist gleichsam stereotyp; namentlich ward es während der Parker'schen Blokade auch auf den Inseln Hydra und Spezia in Anwendung gebracht. Daß die Engländer ein heftige Neigung für die Insel Kreta empfinden, erhellt schon aus dem Umstande, daß man seit Jahren mit der Herstellung einer genauen Land- und See-Karte dieser Insel beschäftigt ist, zu welchem Zwecke fortwährend zwei Schiffe in jenen Gewässern liegen. Auf Malta sind 15,000 Mann englische Linientruppen ausgeschifft worden.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 24. Juni. Am vergangenen Montage traf hier plötzlich der russische General-Consul Herr v. Halczinski von Bukarest ein und stattete beinahe unmittelbar nach seiner Ankunft dem regierenden Fürsten Ghika einen Besuch ab. Er nahm seine Wohnung nicht, wie dies sonst gewöhnlich ist, bei dem russischen Consul, sondern bei dem Minister des Innern, Stourdza, und reiste vorgestern nach Kischenet ab, wo der General Gortschakow sein Hauptquartier hat. Die unerwartete Erscheinung des General-Consuls gab hier, wie man sich leicht denken kann, zu vielfachen Besprechungen Veranlassung. Niemand zweifelt jetzt mehr daran, daß die Russen in den nächsten Tagen einrücken werden, was die große Mehrzahl der Bevölkerung gerade nicht in die freudigste Stimmung versetzt, obwohl der Leichtsinn der Moldauer zu groß ist, als daß sie sich lange mit ernsten und trüben Gedanken tragen sollten.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Der am 14. hier eingetroffene kaiserliche Internuncius, Frhr. v. Bruck, welchem von allen Seiten die seiner würdevollen Persönlichkeit und seinem hohen Range gebührende schmeichelhafte und zuvorkommende Aufnahme zu Theil wurde, hat, wie es heißt, seinen Einfluß bereits zu Gunsten einer friedlichen Verständigung zwischen der Pforte und Rußland geltend gemacht, indem auf seinen Rath die Absicht, nach der am 16. erfolgten Verwerfung des Ultimatums sogleich die britisch-französische Flotte herbeizurufen, zurückgenommen und weiteres Abwarten beschlossen wurde. Da sich die Pforte in ihren auf die Streitfrage bezüglichen Veröffentlichungen und Mittheilungen der gemäßigtesten und versöhnlichsten Sprache befleißigt, und gleichzeitig den Wunsch äußerte durch Absendung eines Botschafters nach St. Petersburg ein befriedigendes Resultat zu erwirken, so sind, wie man sieht, noch lange nicht die Schiffe verbrannt. Freilich werden die Rüstungen aufs eifrigste fortgesetzt, und das Journal de Constantinople hebt mit sichtbarer Absichtlichkeit hervor daß, sollte der Krieg zum Ausbruch kommen, „woran wir übrigens", fügt es bei, „nicht denken", die Geschwader von Admiral Dundas und die Landungstruppen von einem französischen General befehligt werden würden. Bei dem Oberbefehl der türkischen Armee selber ist aber ohne Zweifel Omer Pascha bestimmt, der in diesem Augenblick bereits in Schumla eingetroffen sein mag, wo alle Truppen, welche die Pforte in jener Gegend aufbringen kann, concentrirt werden.

Ueber das Resultat des Kampfes, wenn wirklich einer stattfindet, kann man sich kaum täuschen, und gerade diejenigen, welche jetzt der Türkei am lautesten das Wort reden, hätten sich am wenigsten darüber zu freuen. Denn wer auch Sieger bliebe, mit der Selbstständigkeit der Türkei wäre es für immer zu Ende. Schon agitiren die Engländer auf Kreta, das sie seit Jahren ganz in der Stille aufs genaueste erforscht haben, um aus dieser den Eingang des Archipels beherrschenden Insel ein zweites Malta zu machen; daß aber der in den Tuilerien regierende Neffe des Eroberers von Aegypten sich für eine „rettende That" nicht überreichlich bezahlt machen würde, kann nur die Naivetät jener kosmopolitisch-liberalen Kannengießer bezweifeln, deren einst für Griechenland schwärmende Väter wohl nicht ahnten, daß die Söhne im Halbmond das Wahrzeichen der Humanität und Civilisation erblicken würden. (A. Z.)

Konstantinopel, 20. Juni. Da vorigen Donnerstag die neue achttägige Frist, welche die russische Regierung letzthin der Pforte zur Annahme ihrer Forderungen gegeben hatte, zu Ende war, so verfügte sich Hr. Argyropulos, der erste Dragoman der russischen Gesandtschaft, am 15. d. zur Pforte, um die Antwort der türkischen Regierung in Empfang zu nehmen. Reschid Pascha behändigte Hrn. Argyropulos die ablehnende Antwort der Pforte, mit der Erklärung, daß die Pforte den von der russischen Regierung für den Fall einer abermaligen ablehnenden Antwort angedrohten Einmarsch russischer Truppen auf türkisches Gebiet als eine Kriegserklärung betrachten würde. Hr. v. Balabine, der diese letzte russische Note der Pforte überbracht hatte, reiste hierauf am 16. d. Morgens von hier ab, und nahm auch die Gesandtschaftsarchive mit sich. Die englische Flotte hat 8000 M. am Bord und 700 Kanonen, die französische 900 K. und 10,000 Mann(??). Beide Flotten sollen noch Verstärkungen erhalten. Wenn der Krieg ausbricht, wird der englische Admiral die beiden vereinigten Flotten, ein französischer General dagegen die vereinigten englisch-französischen Truppen commandiren. Zwischen den Befehlshabern der beiden Flotten und ihren hiesigen Gesandtschaften findet ein sehr häufiger Depeschenwechsel statt. In den letzten Tagen der vorigen Woche kamen drei englische und ein französischer Dampfer hier an. Der französische Dampfer „Magellan" blieb hier. Gestern kam wieder ein englischer Dampfer an. In Smyrna wird auch eine österreichische, aus einer Fregatte, einer Corvette und einer Goelette bestehende und unter dem Commando des Erzherzogs Max stehende, Flottille erwartet; sie soll dort ihre Stationen nehmen. Frhr. v. Bruck verfügte sich vorigen Mittwoch zur Pforte, um dem Großwessier, dem Minister des Aeussern und dem Präsidenten des grossen Raths, seine Besuche zu machen. Am Donnerstag hatte der Internuntius seine Antrittsaudienz beim Großherrn, der Sultan empfing Frhrn. v. Bruck in freundlichster Weise. (A. Z.)

Vermischtes.

*** **München**, 1. Juli. Die beiden in die landwirthschaftlichen Bezirke Oberbayerns entsendeten Wanderbaumgärtner haben nach Ausweis ihrer Arbeitsbücher 2071 Stämmchen veredelt und sich durch ihre Verrichtungen in der Obstkultur und Baumveredlung überall Zufriedenheit und Anerkennung erworben. Zur Nachveredlung durch Okuliren werden dieselben demnächst in die betreffenden Distrikte wieder entsendet.

*** **München**, 2. Juli. Schon wieder droht Wassernoth! Durch den anhaltenden Regen ist die Isar bis heute Abend um 7 Schuhe gewachsen und stellenweise bereits ausgetreten. Alle, denen Gefahr droht, fliehen vor dem furchtbaren Elemente, dessen jüngste Zerstörungen noch überall sichtbar. Die Frauenhoferbrücke wird diese Nacht vorsichtshalber gesperrt. Abends 9 Uhr stieg das Wasser noch! — Auf heutiger Schranne ist der Weizen gottlob um 1 fl. 46 kr. gefallen, dagegen Korn um 31, Gerste um 38 und Haber um 30 kr. gestiegen. Weizen sind 8039 Schäffel verkauft worden, wovon etwa 2000 Schäffel hier geblieben sind. Das übrige geht größtentheils in die Schweiz.

*** **Traunstein**, 30. Juni. Bei dem heute Abends 6 Uhr stattgehabten Gewitter hatten sich mehrere Feldarbeiter in eine nahe an der Stadt befindliche, von zwei Seiten offene Kapelle geflüchtet. Nach ungefähr einer Viertelstunde schlug der Blitz in dieselbe, tödtete 3 Männer und beschädigte mehrere.

*** **Mainz**, 1. Juli. Die lebhafte Frage nach Weizen, zum Behuf der Consumtion hat sich im Laufe der Woche nicht nur vermehrt, auch die Preise sind weiter in die Höhe gegangen. Neue Zufuhren vom Niederrhein und aus Holland sollen übrigens unterwegs sein, wie auch neuerdings Aufträge zum Ankauf dahin gegeben sind. Clevener Weizen erste Qualität wurde mit 16 fl. 30 kr. und Franken-Weizen gestern mit 15 fl. 15 kr. bis 15 fl. 30 kr bezahlt. Bezeichnend dürfte sein, daß eine vorige Woche aus Franken zugeführte Ladung Roggen von denselben Lieferanten zu höherem Preise vom Speicher wieder übernommen wurde und sich bereits auf der Rückreise nach Franken befindet. Die Halle war heute

schwach befahren. Verkauft wurde: Weizen 200 Pfd. 14 fl. 40 kr. bis 15 fl. 15 kr., Roggen 180 Pfd. 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 45 kr. Im Großhandel: Weizen eff. 15 fl. bis 15 fl. 30 kr., per Nov. 12 fl., per März 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 45 kr., Roggen eff. 11 fl. bis 11 fl. 30 kr., per Okt. 10 fl. per 200 Pfd.

*** **Berlin.** Die Nachrichten, welche aus allen Theilen der Monarchie über den Stand der Saaten eingehen, geben die begründete Hoffnung, daß die Ernte ganz vorzüglich ausfallen wird, wenn nicht noch in der kurzen Zeit bis zum Beginne derselben ganz unerwartete und außerordentliche Zufälle eintreten. An die Hoffnungen auf eine gute Ernte knüpft sich zugleich die Erwartung, daß die Getreidepreise bedeutend herabgehen werden, trotz der Anstrengungen der Speculanten, sie in die Höhe zu treiben, von welchen auch die Nachricht verbreitet zu sein scheint, daß die von stettiner Kaufleuten in Rußland gemachten Bestellungen auf Getreide nicht ausgeführt werden könnten, weil das russische Getreide zu Lieferungen für die ins Feld rückende Armee aufgekauft worden, und daß sogar von russischen Kaufleuten Aufträge zur Lieferung von Getreide in Preußen gemacht werden, weshalb ein Steigen der Preise in Preußen zu erwarten sei. Man weiß hier nichts weder von solchen Aufträgen noch von der Unausführbarkeit diesseitiger Bestellungen. Wenn von Stettiner Kaufleuten sonst Getreide in Rußland aufgekauft worden ist, so konnte das nur auf Speculation und für den londoner Markt geschehen sein, da in unserm Vaterlande Getraide über den eigenen Bedarf gewonnen wird. Sollten also auch in der That Kauforders von Stettin nach Rußland gegangen sein, und dort nicht ausgeführt werden können, so ist doch nicht abzusehen, wie hierdurch die Getreidepreise bei uns in die Höhe gehen sollten.

*** **Magdeburg**, 30. Juni. Ziemlich gleichmäßig vertheilt befinden sich in unserer Stadt zur Zeit sechszehn industrielle Etablissements, von denen jedes mit einer Dampfmaschine arbeitet. Diese sechzehn Dampfmaschinen beabsichtigt man nun, mit einer eben so einfachen wie zweckmäßigen Vorrichtung zu versehen, welche dieselben im Falle eines ausbrechenden Feuers in eben so viele Dampfspritzen verwandelt, um so mehr, als bei diesen Dampfmaschinen stets eine bedeutende Wassermasse in einem Reservoir zur Alimentirung vorräthig ist, und die Wirksamkeit solcher Dampfspritzen die der Handspritzen bei weitem übertrifft. Die glückliche Idee zu dieser Verwendung der Dampfmaschinen gehört einem hiesigen Fabrikbesitzer an und wird bereits von der betreffenden Behörde näher geprüft.

*** **Königsberg**, 29. Juni. So eben trifft hier die Nachricht von einer in der Criminalgeschichte vielleicht unerhörten Mordthat ein. Der Kreisgerichtsrath Meyhöfer zu Heydekrug, ein allgemein beliebter und geachteter Mann, wurde am 27. d. M. auf der Gerichtsstelle, bei Wahrnehmung eines Termins, von einem Maurer meuchlings erschossen. Nach der Ergreifung des Thäters fand man bei demselben einen Dolch und Munition zu einem zweiten Schusse. Motive der That sind unbekannt; doch ist die Möglichkeit vorhanden, daß der Thäter wahnsinnig ist.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1609	1605
„ 5% Metalliques-Obligationen	85½	85⅜
„ 4% „ „ von 1849	67¾	67¼
„ 2½% „ „ „ „	—	43⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119¼	118¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	196
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93½	93
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3½% Obligationen	95½	95
„ 4% „	98⅛	97⅝
„ 4% „ Grundrenten	98⅛	97⅝
„ 4½% Obligationen	101¾	101¼
„ 5% Obligationen von 1850	102	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	125⅞	125⅜
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91½	91
„ 4½% „ „ „	—	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57½	57
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99¾	99¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31½	31¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	70¾
„ fl. 35 ditto von 1815	39¾	39½
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
„ Vereinsloose a 10 fl.	9⅞	9¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für Färber.

In allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze ist zu haben:

Die Türkischrothfärberei

nach allen vorhandenen Methoden und mit Benutzung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen theoretisch und praktisch dargestellt. Von Alex. Märzbach. 8. geh. Preis: 54 kr.

Aug. Sternberg: Neue Vorschläge zum

Blaufärben ohne Indigo.

Eine ausführliche Anleitung zur Darstellung einer äußerst wohlfeilen, schönen und haltbaren blauen Farbe auf Wolle, Baumwolle, Seide und Leinen, ohne Anwendung von Indigo. Zweite Auflage. 8. geh.

Preis: 27 kr.

Bekanntmachung.

Johann Heinrich Amon, geboren am 12. September 1787, Sohn des Hofkutschers Georg Amon von Bamberg, ist seit dem russischen Feldzuge, welchen er als k. bayer. Artillerist mitmachte, abwesend, ohne Nachricht von sich gegeben zu haben.

Es ergeht daher an ihn oder seine allenfallsigen Leibeserben die Ladung,

binnen 6 Monaten

a dato dahier zu erscheinen; und das unter Curatel stehende Vermögen, welches nach der letzten Rechnung in 2153 fl. 43½ kr. besteht, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution zur Nutznießung ausgeantwortet werden würde.

Bamberg den 18. Juni 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl. Direktor.

Conrad.

Gott mit uns!

Nachricht für Auswanderer.

Prompte Abfahrt in großen, für die Passagierfahrt eigens eingerichteten, gekupferten und kupferfesten Segelschiffen 1. Classe, am 1ten und 15ten eines jeden Monats.

Abfahrt der Dampfschiffe **Hermann** und **Washington** jeden Monat.

Zu den z. Z. bestehenden ***billigsten Preisen*** können bei unterzeichneter Agentur täglich **Schiffs-Verträge** abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft über die Vorbedingungen und Verfügungen hoher königl. Regierung, die Auswanderung betreffend, so wie sachkundiger Rath über die Einrichtung zur Reise selbst werden unentgeldlich ertheilt.

Agentur Bamberg. Markt-Straße, St. Martinskirche gegenüber, Hs.-Nro. 220.

Fr. Jul. Weber.

(2b) **Anzeige.**

So eben erhalte ich wieder neue Sendung von der im vorigen Jahr so vielfach beliebten **Gröger**'schen **Salbe** zur Abhaltung der Fliegen und Bremsen von Pferden und Rindvieh; und verkaufe ich das Töpfchen nach wie vor um 15 kr.

G. Ringelmann,

Judengasse 1618.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, 25 Jahre alt, sucht eine Stelle als Jungfer oder Haushälterin. Sie ist erfahren in allen häuslichen Arbeiten und im Nähen, kann gute Zeugnisse vorweisen und ist auch zu einem Ladengeschäfte geeignet. Das Nähere ist zu erfahren bei

Heinrich Schmitt,

Posamentier-Meister in Koburg.

Dienst-Gesuch.

Ein junges solides Mädchen sucht als Laden- oder Stubenmädchen hier oder in der Umgegend unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(2b) **Miethe.**

Bei Unterzeichnetem ist der mittlere Stock, aus neun Zimmern bestehend, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen.

J. Mich. Mahr,

Dominikanerstraße Nro. 1172.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souvereins 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 2. Juli. Waizen 22 fl. 50 kr. Korn 17 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber dopp. 3 fl. 40 kr. Haber einf. 3 fl. 20 kr.

München, 2. Juli. Waizen 23 fl. 18 kr. Korn 18 fl. 22 kr. Gerste 13 fl. 51 kr. Haber 7 fl. 44 kr.

Augsburg, 1. Juli. Waizen 23 fl. 27 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 13 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 55 kr.

Landshut, 1. Juli. Waizen 21 fl. 43 kr. Korn 17 fl. 25 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 7 fl. 49 kr.

Erding, 30. Juni. Waizen 22 fl. 10 kr. Korn 16 fl. 23 kr. Gerste 12 fl. 23 kr. Haber 7 fl. 20 kr.

Bayreuth, 2. Juli. Waizen 23 fl. 24 kr. Korn 15 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 12 kr. Haber 5 fl. 6 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 186. **Mittwoch, 6. Juli.** **1853**

Deutschland.

München, 3. Juli. Die seit einigen Tagen hier umlaufenden Gerüchte, daß höchsten Orts mehrfache Veränderungen in den höheren Verwaltungsstellen des Landes beabsichtigt werden, scheinen nach dem, was ich hierüber vernehmen konnte, in der That nicht unbegründet zu sein; ich bin aber heute noch nicht in der Lage, Ihnen darüber bestimmte Mittheilungen machen zu können, namentlich auch nicht darüber, ob sich die Veränderungen nur auf die Oberleitung einiger Kreisregierungen, oder auch, wie man behaupten will, auf jene einiger Ministerien erstrecken. Die nächsten Tage dürften wohl die dießfälligen Entscheidungen bringen. (A. Z.)

München, 4. Juli. Sicherm Vernehmen nach sollen die Strafarbeitshäuser in Bayern so voll sein, daß eine neue Strafanstalt errichtet wird, wozu das ehemalige Strafhaus Wasserburg, welches von einer Regierungscommission unter Zuziehung des Commissionsvorstandes der hiesigen Strafanstalt Hrn. Regierungsrath Obermaier, und der k. Bauinspektion Rosenheim bereits in Einsicht genommen, ausersehen ist. In diese neuzuerrichtende Anstalt, welche bald bevölkert werden dürfte, sollen nur solche Leute kommen, welche jung sind und bei denen noch Hoffnung vorhanden ist, daß sie wirklich gebessert werden, weßhalb dieselben zu besondern Arbeiten verwendet werden sollen. (Ldbte.)

Die General-Direktion der k. Verkehrsanstalten hat unter Bezugnahme auf den §. 17 der Bestimmungen über den Güterverkehr auf den kgl. Eisenbahnen für den internen Verkehr zwischen den diesseitigen Güterexpeditionen versuchsweise auch die Verabreichung von Nachnahmen auf den Werth der auf der kgl. Eisenbahn zur Versendung kommenden Gegenstände bis zu dem Maximalbetrage von 100 fl., unter Voraussetzung des vorhandenen Werthes und unter Beobachtung der für die Behandlung der Spesen-Nachnahme für Gütersendungen auf der Eisenbahn bestehenden Vorschriften, gestattet.

Nach einer Mittheilung der A. Abdz. beabsichtige man, die hiesige neue Schrannenhalle, welche im Laufe dieses Monats noch zur Vollendung gelangt, als Industrie-Ausstellungsgebäude des Zollvereins zu benützen. Sachverständige sprechen sich günstig dafür aus und die Kosten würden nur gering sein, da lediglich die Seitenwände von Glas noch hergestellt zu werden brauchten.

München, 4. Juli. (Dienstesnachrichten.) Dem Kreis- und Stadtgerichte Aichach wurde ein funktionirendes Staatsanwalts-Substitut beigegeben, und hiezu der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Otto Kleiner in München ernannt. (N. M. Z.)

* **Bamberg**, 5. Juli. Auf der Rückreise von Altenburg traf Ihre Maj. die Königin Therese von Bayern in der vergangenen Nacht um 2 Uhr, im hiesigen Bahnhof ein und setzte Morgens 5 Uhr mit dem ersten Bahnzug die Reise nach München fort. — Heute Vormittag kam Ihre Maj. die Königin von Würtemberg auf der Rückreise von Kissingen hier an und setzte ohne Aufenthalt mit dem Bahnzug um 11 Uhr die Reise über Nürnberg nach Stuttgart fort.

Kaiserslautern, 1. Juli. Die größte und ausgedehnteste Wucheruntersuchung, welche bis jetzt noch in unserem Regierungs-Bezirk anhängig war, wird wohl die gegen Daniel Levi von Kirchheimbolanden sein. Ein sehr tüchtiger Untersuchungsbeamte, der k. Bezirksrichter Haase von hier, ist schon seit Monaten mit dieser Sache beschäftigt, und wird von derselben wohl noch mehrere Wochen in Anspruch genommen werden. Das Wucherkapital, welches dabei in Frage kommen soll, wird bei dem ausgedehnten, über die ganze Pfalz verzweigten Geschäftsbetrieb des Angeschuldigten, auf die bedeutende Summe von 300,000 fl. geschätzt. Herr Daniel Levi ist zwar flüchtig, d. h. nach Mainz übergesiedelt, allein seine Ausstände in unserem Kreise sind so bedeutend, daß für den Fall seiner Verurtheilung die Beitreibung der Geldstrafen und Kosten gesichert werden.

Das hiesige Bezirksgericht hat bereits vor einigen Tagen die Unterdrückung der Heinzen'schen Brand- und Schandschrift: „Mord und Freiheit“ ausgesprochen. (Pf. Z.)

* **Leipzig**, 2. Juli. Gestern Abend 9½ Uhr traf Ihre Maj. die Königin von Griechenland hier ein. Ihre Maj. die Königin Therese von Bayern, welche gleichzeitig erwartet wurde, war durch ein leichtes Unwohlsein von der Reise von Hummelshain hierher abgehalten worden. Um 10½ Uhr langten JJ. MM. König Max und Königin Marie von Bayern von Nymphenburg und München kommend hier an.

Berlin, 3. Juli. Der königl. sächs. Zoll- und Steuerdirector v. Schimpff, welcher auch auf der bevorstehenden Zollconferenz wieder als Commissarius des Königreichs Sachsen fungirt, traf heute aus Dresden hier ein. Die Bevollmächtigten mehrerer Regierungen sind bereits gestern hier angelangt. Als hannoverscher Bevollmächtigter zur Zollkonferenz kommt der gegenwärtige Generalsteuerdirector Albrecht. — Die neue Städte-Ordnung wird für Berlin die Folge haben, daß die Zunahme der berliner Bürgerschaft nicht mehr in den bisherigen reißenden Proportionen stattfindet. Eine Einnahme von 300 Thalern ist das Geringste, was Jemand aufweisen muß, um einen Bürgerbrief zu erhalten. In der Regel ist ein Einkommen von 1000 Thalern dazu erforderlich. Offenbar hat man es seit einigen Jahren in diesem Punkte etwas zu leicht genommen. Der Zugang von außen war seither darum so unverhältnißmäßig groß, weil eine große Menge Fabrikanten aus den Provinzen sich in Berlin zu Bürgern machen ließen, um hier einen selbstständigen Geschäftsbetrieb führen zu können. — Unsere Regierung ist fest entschlossen, die Errichtung von Privatbanken nur für den dringendsten Nothfall zu gestatten. Sie fürchtet namentlich, daß in dieser Beziehung das Beispiel Preußens wahrhaft ansteckend wirken würde und unfehlbar die Gründung einer zahllosen Menge von Privatbanken in den Nachbarländern zur Folge hätte, falls die Regierungen ihre Einwilligung dazu ertheilten. Das Verhalten der preußischen Regierung gegen die darmstädter Bank hat bereits eine kleine Spannung zur Folge gehabt.

Berlin, 3. Juli. (Der deutsche Eisenbahnverein.) Dem im vorigen Jahr in Stuttgart gefaßten Beschlusse gemäß werden die Direktoren der deutschen Eisenbahnen am 25. Juli in hiesiger Stadt zur dießjährigen Generalversammlung zusammenkommen. Dem den verschiedenen Vereinsverwaltungen bereits zugegangenen Jahresbericht der geschäftsführenden Direktion über den gegenwärtigen Zustand des Vereins entnehmen wir, daß dieser dermalen aus 47 Eisenbahnverwaltungen gebildet wird, nämlich aus 32 Direktionen von Privateisenbahngesellschaften und 15 Staatseisenbahnverwaltungen. Neu hinzugekommen ist im Laufe dieses Jahres die Verwaltung der hessischen Ludwigsbahn in Mainz. Unter den 15 Staatseisenbahnverwaltungen figuriren 6 k. preußische Direktionen von Staatseisenbahnen, die übrigen 9 Verwaltungen umfassen die Staatsbahnen von Oestreich, Bayern, Hannover, Sachsen, Würtemberg, Baden, die beiden Hessen und Braunschweig. — Unter den auf der Tagesordnung der dießjährigen Generalversammlung stehenden Gegenständen erscheint für das größere Publikum hauptsächlich die Revision der Normalbestimmungen über den Personen-, Gepäck-, Equipagen-, Pferde- und Viehtransport auf den Vereinsbahnen von Interesse. Die geschäftsführende Direktion spricht sich hierüber in ihrem Jahresberichte dahin aus, daß bei der Aufgabe des deutschen Eisenbahnvereins, im dringenden Interesse des Publikums für den Personenverkehr die möglichste Conformität zu erzielen, Bestrebungen nicht nutzlos sein sollten, die darauf gerichtet sind, eine umfangreichere Durchführung der in dieser Beziehung vereinbarten Bestimmungen zu vermitteln und überhaupt manche Einrichtungen zu treffen, die durch Gewährung manchfacher, oft ohne nennenswerthe Kosten und Mühen herbeizuführender Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten den Eisenbahnverwaltungen den wohlverdienten Dank des reisenden Publikums erwerben würden.

Wien, 3. Juli. Sicherem Vernehmen nach, berichtet die „Presse“, wird Se. Maj. der Kaiser noch im Laufe des Sommers von Ischl aus dem königl. Hofe in München einen Besuch abstatten und von der Erzherzogin Sophie begleitet werden. — Von Seite des Finanzministeriums ist dem Kaiser ein Vortrag über die Staatseinnahmen im Jahre 1853 erstattet worden. Nach selbem stellen sich die Einnahmen höher heraus, als sie im Budget für 1853 angenommen wurden und lassen die Gesammtsumme von 260 Mill. Gulden erwarten. Vorzüglich in Ungarn hat der Steuerertrag eine Höhe erreicht, die zu den schönsten Erwartungen für die Ausbreitung des Wohlstandes berechtigt.

Prag, 1. Juli. Wie erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß der k. k. österreichische Gesandte in der Schweiz, Graf Karnicki, vor der Hand nicht auf seinen Posten in Bern zurückkehren werde, da sich die Schweiz noch immer nicht dazu versteht, Oesterreichs Forderungen in ihrem ganzen Umfang nachzukommen. Graf Karnicki befindet sich gegenwärtig, wie einem hiesigen Blatte geschrieben wird, in Franzensbad, wo er die Kur gebraucht. — In vergangener Woche sind von der k. k. obersten Polizeibehörde nachstehende Schriften in der Monarchie verboten worden: „Die Barrikadenbraut, Zeitgemälde in 5 Acten von Xav. Amiet. Basel

1853". Ferner: „Der Volksbote der Gustav-Adolph-Stiftung aus Thüringen Nro. 1." (Fr. B.)

Schweiz.

Von der Aar, 1. Juli. Die waadtländischen Demokraten von der Broye und von Payerne haben eine Beschwerdeschrift gegen den Bund an die Bundesversammlung gerichtet. Sie suchen darin die Handlungen der Freiburger Regierung als von der Nothwendigkeit geboten, zu rechtfertigen, und bezeichnen die bundesräthliche Cassation als eine Ermuthigung der sonderbündischen Partei.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Die letzte russische Note läßt unsere Journale wieder an die Möglichkeit eines Krieges glauben. Die Kritik, welche dieser Note zu Theil wird, ist sehr herb und theilweise äußerst persönlich. Zugleich befleißigen sich die Blätter historischer Studien und weisen Angesichts der bereitstehenden russischen Okkupationsarmee mit lobenswerther Gründlichkeit nach, daß eine Besetzung der Donaufürstenthümer durch keine Klausel der bestehenden Verträge gerechtfertigt werden könne. Wenn diese Studien auch praktisch in diesem Augenblicke nichts nützen, so zeigen sie doch den weniger Eingeweihten den sichern Gang der russischen Politik seit 80 Jahren. Im 16. Artikel des Traktates von Kainardgi (1774) erhielt Rußland das Recht der „Interzession" zu Gunsten der Moldau und Walachei; im Vertrag von Ackerman wurde statt „Interzession" das Wort „Repräsentation" eingeschoben; im Vertrag von Adrianopel heißt es schon „Garantie", und 1844 finden wir statt „Garantie" das „Recht des Protektorats." Doch lautet noch der dritte Artikel des Traktats von Adrianopel dahin, daß der Pruth die Grenze der beiden Kaiserreiche bildet, von da an, wo er das Gebiet der Moldau berühre, bis zu seinem Zusammenflusse mit der Donau, und daß russische Kriegsschiffe nicht weiter stromaufwärts auf der Donau als eben bis zu ihrem Zusammenströmen mit dem Pruth fahren dürfen. Da somit die Grenzen strenge bestimmt sind, meinen die englischen Blätter, sei die Besetzung der Donaufürstenthümer ein casus belli, wenn es je einen gegeben, und wenn es der Pforte gelegen sei, ihn als solchen aufzufassen, so müßten England und Frankreich mitschlingen, wenn sie sich mit ihren Flottendemonstrationen nicht für alle Zeiten lächerlich gemacht haben wollten. Die Blätter, welche so entschieden sprechen — es sind die torystischen und die radikaleren — haben nicht den geringsten Zweifel, daß die Besetzung geschieht. Die Times jedoch ist noch ungläubig; sie hält es noch immer für möglich, daß die Weisheit des Kaisers der Welt diese neue Verwicklung erspare.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Auf den Boulevards, wo jetzt die Börsen-Speculanten wieder ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, heißt es, seit mehreren Tagen hätten zahlreiche Anwerbungen für die türkische Armee stattgefunden; so seien unter Anderem 200 Soldaten und Unteroffiziere vom Geniekorps, die Gemeinen zu 4 Fr. und die Unteroffiziere zu 8 Fr. auf den Tag angeworben werden. — Louis Napoleon kam gestern pünktlich um 5 Uhr in einem Postwagen im Lager von Satory an, um der großen Revue beizuwohnen. Drei höhere englische Offiziere befanden sich im kaiserlichen Wagen, während der Herzog von Alba und die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere in den Wagen des Gefolges saßen. Bekanntlich befinden sich auf Befehl des Kaisers gegenwärtig mehrere französische Offiziere im Lager von Chobham und wohnen den dortigen Manövern bei. Zu ihnen gehört der General v. Montebello, einer der Adjutanten Napoleons III. Es ist dies ein neuer Beweis der französisch-englischen Allianz, einer Allianz, die, wie es scheint, ebensowohl zu Lande als zur See bestehen soll. Heute Morgens um 10 Uhr zogen die aus dem Lager heimkehrenden Regimenter der ersten Division der Armee von Paris beim Schalle kriegerischer Musik über die Boulevards. Die zweite Division hatte Paris heute Morgens um 4 Uhr verlassen, um sich ins Lager zu begeben. — Der Kriegsminister verläßt Paris am nächsten Montag von Neuem, um die Festungen und sonstigen militärischen Einrichtungen im Westen und in Mittel-Frankreich zu besichtigen. Der Marineminister besucht gegenwärtig die verschiedenen atlantischen Häfen, um unsere maritimen Hülfsquellen zu prüfen. Der Dampfer Casarelli hat Brest vor zwei Tagen verlassen, um den Minister dorthin abzuholen. Der Gemeinderath von Brest hat 6000 Fr. zu einem Festmahle bewilligt, welches Sr. Excellenz zu Ehren veranstaltet werden soll. Unter der Einwohnerschaft der bretagner Küste herrscht noch immer große Bestürzung wegen der außerordentlichen Matrosenaushebung. Aus Douarnenez im Departement der Nordküste wird geschrieben, daß die dortigen Kaufleute, um den Anforderungen ihres Fischhandels genügen zu können, sich zum Marinepräfecten von Brest begeben, um ihn zu bitten, eine gewisse Anzahl der in der allgemeinen Aushebung mitinbegriffenen Matrosen nicht zum Dienste heran zu ziehen. Der Präfekt erwiderte: das Aeußerste, was er thun könne, bestehe darin, daß er 100 Personen, sämmtlich Familienväter mit mindestens zwei Kindern, frei lasse. — Das Programm des historischen Festes, welches in der Hauptstadt der Bretagne Statt finden und den Einzug Heinrich's IV. darstellen soll, hat zu einigen Bedenken von Seiten des Präfekten der Stadt und des Divisions-Generals Anlaß gegeben; ersterer will nicht erlauben, daß die Soldaten sich in die für diese Gelegenheit angefertigten mittelalterlichen Trachten kleiden, weil er in dieser Maskerade eine Herabwürdigung erblickt, und letzterer fürchtet, die Regierung zu verletzen, wenn er inmitten einer legitimistischen Bevölkerung zu dem Einzuge Heinrich's IV die Hand biete. Hohen Ortes ist entschieden worden, daß die Soldaten an dem Feste Theil nehmen sollen, aber in ihrer gewöhnlichen Kleidung. Was den Einzug Heinrich's IV. betrifft, so hatte man daran gedacht, denselben durch den Einzug Bertrand du Guesclin's, eines der Helden der Bretagne, zu ersetzen. Der ursprüngliche Plan ist aber auf Befehl des Kaisers beibehalten worden, welcher alle Bedenklichkeiten hob, indem er sagte, er sei von der ruhigen und friedlichen Gesinnung der Bewohner der Bretagne überzeugt. „Uebrigens", fügte Louis Napoleon hinzu, „bin ich kein Gegner Heinrich's IV." An der Börse sind folgende beunruhigende Gerüchte verbreitet: „Ein außerordentlicher Courier ist gestern Abends auf der russischen Gesandtschaft angekommen. Seitdem, heißt es, ist Hr. v. Kisseleff für Jedermann unsichtbar. Diesen Morgen haben mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der sächsische Gesandte, den Versuch gemacht, bei ihm vorgelassen zu werden; doch Hr. v. Kisseleff ließ sagen, es sei ihm unmöglich, Jemanden zu empfangen, wer es auch sei. Nach dem, was über die neuesten Depeschen aus Petersburg verlautet, besteht der Czaar fest darauf, keinerlei Concessionen machen zu wollen. Der Kaiser soll aufs bestimmteste erklärt haben, daß die Thore von Petersburg einem außerordentlichen Gesandten des Divans verschlossen bleiben würden, wenn derselbe keine unbedingte Unterwerfung unter das letzte Ultimatum bringe. Admiral Hamelin nimmt, wie es heißt, den Befehl mit, in die Dardanellen einzulaufen, sobald der Pruth überschritten ist." (K. Z.)

Paris, 2. Juli. Die Besorgnisse wegen der Vorgänge im Orient wachsen, die Gemüther werden ängstlicher, und man macht sich mit dem Gedanken vertraut, daß es zu einem gewaltigen Kampf komme. Die Regierung theilt zwar diese Ansicht nicht ganz, aber auch sie trifft ihre Vorkehrungen. Der Ministerrath versammelt sich täglich. Oesterreich ist jetzt berufen eine wichtige Rolle zu spielen. Seinem Cabinet sowie seinem umsichtigen Vertreter in Konstantinopel ist es vielleicht vorbehalten, irgendeinen ehrenvollen Ausweg zu finden, um Europa vor der Geißel eines Krieges zu bewahren. Daß der letzte Ferman der Pforte Rußland keine mildere Gesinnung beigebracht, darüber täuschte man sich hier von vornherein nicht. Nach der Besetzung der Donaufürstenthümer wird man sich übrigens sowohl in Konstantinopel als auch hier und in London zu Concessionen verstehen. Das glauben wenigstens viele der einsichtsvollsten Staatsmänner. Die außerordentlichen Schwankungen der Börse erzeugen große Verlegenheiten. Seit einigen Tagen wird die Bank für Vorschüsse auf Eisenbahnactien sehr in Anspruch genommen. Modificationen im Ministerium werden fortwährend angekündigt, allein noch will man nicht recht an den Rücktritt des jetzigen Inhabers des Staatsministeriums glauben. (A. Z.)

Italien.

Sinigaglia, 29. Juni. Schon zu oft ist in deutschen, französischen und auch englischen Blättern des ehemaligen päpstlichen Artillerie-Hauptmanns Joseph Calandrelli gedacht, der es während der kurzen Dauer der römischen Republik, unheilvollen Andenkens, zum Artillerie-Obersten, Volksrepräsentanten, Kriegsminister und zuletzt gar bis zum Triumvir brachte, und zu oft ist seine Befreiung schon angekündigt worden, als daß es nicht von Interesse sein dürfte, zu vernehmen, daß nun seine Befreiung in der That erfolgt ist. Auf Verwenden des Königs von Preußen hat Se. Heiligkeit die Gefängnißstrafe, die Calandrelli in der Strafanstalt von Ancona abbüßte, in ein immerwährendes Exil verwandelt und vorgestern ist er mit dem Lloyddampfer nach Triest übergefahren, wahrscheinlich um sich nach Berlin zu seinem alten von Gram und Kummer gebeugten Vater zu begeben, der bekanntlich als Lehrer der Cameenschneidekunst bei der dortigen Akademie angestellt ist. — Der in dem Banditen-Prozeß von Ancona zweimal zum Tod verurtheilte Engländer Murray, dessen doppeltes Todesurtheil aber, weil er das Glück hatte, von englischer Abkunft zu sein, in lebenswierige Galeerenstrafe auf dem Wege der landesherrlichen Gnade verwandelt wurde, ist nach dem Gefängniß für politische Verbrecher in Pagliano abgeführt worden, obgleich es scheinen dürfte, daß systematische Meuchelmorde wohl kaum der Kategorie des politischen Verbrechens angehören. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 26. Juni. Die amtliche Zeitung enthält ein Decret, das ein Consulat in Jerusalem zu dem Zweck errichtet, die in Palästina residirenden spanischen Franziscaner-Mönche in ein Einverständniß mit Rom zu versetzen, und zu verhindern, daß die alten Rechte der Spanier verletzt werden. Zugleich wird eine aus sechs Mitgliedern bestehende Commission ernannt, die die Archive des sogenannten frommen Werkes von Jerusalem und den Stand des Vermögens derselben untersuchen, darüber einen Bericht abstatten, und zugleich eine geschichtliche Darstellung der Rechte der spanischen Krone betreffs ihres Schutzrechts über die heiligen Stätten anfer-

tigen soll. Maßregeln sollen ferner zum Ankauf eines Erziehungshauses für Franziscaner-Missionare getroffen werden.

In dem gestrigen Ministerrath, der in Aranjuez stattfand, sollen die Minister beschlossen haben, die Cortes für den 1. oder 15. Oktober einzuberufen, Narvaez zu gestatten, nach Spanien zur Eröffnung des Parlaments zurückzukommen, und die Angelegenheit über die Concession der Nordbahn den Cortes vorzulegen.

Rußland.

Odessa, 20. Juni. Die Note des Grafen v. Nesselrode ist im „Journal d'Odessa" veröffentlicht worden, was in der Handelswelt Bestürzung und ein Stocken der Geschäfte bewirkte.

Kalisch, 27 Juni. Nicht allein bei Warschau, sondern auch bei Kowno und Suwalki werden in diesem Sommer Manöver abgehalten werden, und dem Vernehmen nach wird der Kaiser in diesem Sommer, jedenfalls nach beigelegter orientalischer Angelegenheit eine weite Rundreise durch das Reich machen und überall die ausgerüsteten Truppen inspiciren. Im Lustlager bei Warschau campiren die Truppen bereits in Baracken.

Griechenland.

Athen, 23. Juni. Vor mehreren Tagen wurde hier in Athen ein Fest gefeiert, welches zu Ehren des Schutzpatrons eines nahen Klosters alljährlich geschieht. Dieses vereinigt vorzüglich in den Nachmittagsstunden die Bevölkerung Athens aller Stände auf den Spaziergängen der östlichen Seite unserer Residenz. Se. Maj. der König, Minister, Gesandte, höhere und niedere Beamte, der vornehmere und geringere Bürgerstand, alt und jung, kurz Alles bewegte sich zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß auf den erwähnten Spaziergängen. Unter der Menge war auch der türkische Minister mit einem seiner Secretaire in einem einspännigen Wagen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung patrouillirte der Oberlieutenant Karajanopulo mit einer Lancier-Abtheilung. Ein Soldat ritt aus Unvorsichtigkeit aus der Reihe, und der Offizier, der, ebenso wie seine Leute, den Säbel gezogen hatte, wendete sich gegen den Lancier und rief ihm mit dem beim Militair hier gewöhnlichen Drohworte an: „Kerl ich werde Dir den Kopf abhauen." Zum Unglück des Offiziers befindet sich neben dem Soldaten der Einspänner des türkischen Botschafters. Dieser bezieht des Offiziers Drohworte auf sich, erhebt noch an demselben Tage Beschwerde bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und verlangt Satisfaction. Die Regierung, um jeden Schein des Unrechtes zu vermeiden, leitet eine Untersuchung gegen den Offiçier ein, deren Resultate man in diesen Tagen entgegensieht.

China.

Aus Kanton vom 2. Mai schreibt man der „Zeit" unter Anderm: „Das Einzige, was sich hier über die Rebellen ermitteln läßt, ist, daß sie einem Volksstamme angehören sollen, der den Mandschu immer nur nominell unterworfen war, und gegen den der berühmte Kaiser Khienlong schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einen Vernichtungskrieg geführt hat, von dem er nach grausamen Verheerungen zuletzt doch abstehen mußte, ohne seinen Zweck zu erreichen. Vor 20 Jahren etwa hatte man in Kanton Gelegenheit, eine Abordnung dieses Volksstammes zu sehen, welche die Neugierde in nicht geringem Maße erregte. Die Tracht war von der chinesischen verschieden; der Kopf nicht geschoren, sondern das Haar auf dem Scheitel in einen Knoten zusammengebunden. Auch die Sprache muß eine von der gewöhnlichen chinesischen sehr abweichende sein, da die Fremden, die von dem Pöbel im Gegensatz zu den Europäern als „chinesische fremde Teufel" begrüßt wurden, von Dollmetschern begleitet waren. — Am 27. Mai ist der amerikanische Commodore Perry, der an Bord des Mississippi hier angekommen war, nach Shangai abgegangen, um daselbst das zu der Expedition nach Japan bestimmte Geschwader zu sammeln, worauf er seine Reise direkt nach seinem Bestimmungsorte weiter fortzusetzen beabsichtigt."

In einem „Ein Conservativer" unterzeichneten Briefe in der Overland China-Mail heißt es über die letzten kriegerischen Bewegungen der Insurgenten: „Sie verließen am 8. Febr. 1853 Wuchang, um den Yangtsekiang hinabzufahren, nahmen dann Kiankiang-fu, am südlichen Ufer dieses Flusses in der Provinz Kwangsi, die Hauptstadt der Provinz Nhanghwui und einige andere Städte von geringerer Bedeutung und eroberten zuletzt am 21. März die alte Hauptstadt des Reichs, nachdem sie auf solche Art mittels der schnellen Strömung des Yangtsekiang binnen sechs Wochen über 300 Meilen zurückgelegt hatten." Ihre Erfolge seien deshalb, bemerkt schließlich der Conservative, hauptsächlich ihrer Raschheit zuzuschreiben, da sie alle Städte unvorbereitet überrascht hätten.

Vermischtes.

*** München, 4. Juli. Die Isar ist seit gestern Nacht wieder um mehrere Schuh gefallen, so daß eine abermalige Ueberschwemmung für jetzt nicht zu fürchten ist. — Das in jüngster Schwurgerichtssitzung dahier gegen den Raubmörder Ostermaier gefällte Todesurtheil hat die königliche Bestätigung erhalten. — Der seit dem Jahre 1848 bestandene Studenten-Ausschuß hat sich nunmehr als überflüssig und unpraktisch aufgelöst; die Corps, welche ohnehin ihre Vertretung nach Außen im Seniorenkonvente finden, bedürfen einer andern Repräsentation nicht, und eine Vertretung der „Obskuranten", sie mögen noch so viele sein, ist machtlos. Es hatte sich daher bei den diesmaligen Wählen Niemand betheiligt und werden die Papiere des Ausschusses dieser Tage an den Rektor extradirt. — Gemäß Anordnung Sr. Maj. des Königs Ludwig muß die innere Einrichtung der neuen Pinakothek bis zum 1. Oktober d. J. vollendet sein.

*** Freising, 2. Juli. Die Frequenz der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan hat auch im Sommersemester wieder zugenommen. Von den 43 Zöglingen und Hospitanten im Wintersemester sind am Schlusse desselben 9, meist als Verwalter, auf verschiedenen Gütern angestellt worden; neu eingetreten sind 12, so daß die Gesammtzahl der Besucher der Anstalt nun 46 beträgt. Es sind jetzt auch alle Hilfsmittel der landwirthschaftlichen Centralschule ansehnlich erweitert und vermehrt worden; ein Versuchsfeld mit circa 200 deutschen Kulturgewächsen, ein Technologium und ein chemisches Laboratorium, eine Anatomie und Apotheke, ein Lesezimmer, worin 15 auf die Landwirthschaft bezügliche Zeitschriften aufliegen, sind einer höhern landwirthschaftlichen Lehranstalt entsprechend eingerichtet. Die Lehrgegenstände werden, dem Standpunkte der Wissenschaft angemessen, vorgetragen und dabei wird mit jedem Unterrichtszweige die Uebung der praktischen Thätigkeiten mit besonderer Sorgfalt verbunden. Der Eifer, den diese Lehrmethode bei den Studirenden der Anstalt erweckt, läßt sich nicht verkennen. Als besonders dankenswerth muß auch noch die wohlwollende Fürsorge erwähnt werden, welche das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten der neuerblühenden Anstalt zuwendet, indem dasselbe nunmehr auch den östlichen Flügel des Klostergebäudes völlig wohnlich einrichten läßt, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, fünfzig Zöglinge und Hospitanten in die Anstalt selbst aufnehmen zu können, während bisher ein Theil derselben in Freising wohnen mußte.

*** Schweinfurt, 3. Juli. Ein schaudererregendes Unglück passirte gestern Mittags in dem Dorfe Mainberg, eine Stunde von hier. Zwei Bewohner des Dorfes gingen, die Sensen auf dem Rücken, von der Arbeit nach Hause und wollten, während der Bahnzug im vollsten Lauf daherbrauste, kurz vor der Lokomotive noch über die Linie springen, wurden aber von der Maschine erreicht, zu Boden geworfen und der eine davon, Namens Horling, wörtlich genommen, zermalmt, der andere, Storch, fiel jedoch bloß auf die Seite, hat zwar bedeutende Verwundungen, doch hofft man, ihm das Leben zu retten. Der Lokomotivführer, welcher es sogleich bemerkte, hielt augenblicklich an; allein da war keine Rettung mehr, der ganze Zug war schon über den Unglücklichen hinweg. Als der Zug in den hiesigen Bahnhof fuhr, sah man die Räder der Maschine voller Blut, Hirn und Haare — ein wirklich grausenhafter Anblick. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und zwei unmündige Kinder in sehr dürftigen Verhältnissen.

*** Je unreifer das Getreide gemähet wird, — sagt Karl Stein im „Mecklenburger Landwirth" — desto schwerer und nahrhafter ist das Stroh. Drei Wochen vor der völligen Reife beginnt das Stroh an Gewicht zu verlieren und je länger nach diesem Zeitpunkt es ungemähet bleibt, um so leichter und weniger nahrhaft wird es bleiben. Auf der anderen Seite werden die Körner, welche einen Monat vor der Reife süß und milchig sind, nach und nach fest, indem sich der Zucker in Stärkemehl und die Milch zu Kleber und Eiweiß verdichtet. Sobald diese Umwandlung vollendet ist, also ungefähr 14 Tage vor der Reife, enthält das Korn im Allgemeinen die größte Menge von Stärkemehl und Kleber. Wird es um diese Zeit gemähet, so wird es schwerer in die Waage fallen, und die größte Menge Feinmehl, so wie die geringste Menge von Kleien geben. Denn in dieser Periode hat das Korn ein dünnere Schaale, woher die wenige Kleienmenge rührt. Läßt man aber das Getreide dann noch ungemähet, so ist das Hauptbestreben des Reifprocesses, das Korn mit einer stärkeren Bedeckung, einer dickeren Schaale zu versehen. Ein Theil des Stärkemehls wird in Holzfaser verwandelt; durch die Verwandlung mindert sich aber die Menge des Stärkemehls und es vergrößert sich das Gewicht der Schaale, worin dann die verminderte Mehlausbeute und vermehrte Kleienmenge ihren Grund hat. Hieraus ergiebt sich, daß, falls das Korn, wie gesagt, zum Konsum bestimmt sein sollte, ungefähr 14 Tage vor der völligen Reife (der sogenannten Todtreife) die geeignetste Mähezeit für dasselbe sein wird. Die Schaale ist dann dünner, das Korn gefüllter und schwerer, der Kleienabfall geringer, während auch das Stroh schwerer ist und mehr lösliche Theile enthält, als wenn man es so lange stehen läßt, bis man es für völlig reif hält.

*** London. Endlich hat auch der berühmte Faraday seine Ansicht über das Tischrücken ausgesprochen. Er schließt sich der Meinung unserer großen deutschen Naturforscher an, daß dabei blos unwillkürliche Muskelthätigkeit im Spiele sei, und hat einen Apparat construirt, um zu zeigen, daß Magnetismus, Electricität u. dergl. mit dem neuen Weltwunder nichts zu schaffen haben.

*** Am 29. Juni scheiterte bei Vliessingen der hollän-

dische Dreimaster Roompot von Zierikzee. Die Schiffsmannschaft suchte ihr Heil in den Booten; das erste schlug um, wobei ein zweiter Lieutenant, der Arzt und ein Lootse das Leben verloren; der Capitän, ein Lieutenant und sechs Matrosen retteten sich auf das umgeschlagene Boot und wurden, nachdem sie anderthalb Stunde mit den Wogen gekämpft hatten, von einer dänischen Goelette aufgenommen. Das zweite Boot mit dem Rest der Equipage wurde ins Meer getrieben, und am 30. Abends kannte man sein Schicksal noch nicht.

*** Nach Berichten aus **Kopenhagen** vom 30. Juni sind an der **Cholera** von neuem erkrankt 15 Personen, gestorben 10 Personen, im Ganzen also erkrankt 60, gestorben 52. Die Uebungen der Bürgerbewaffnung sind wegen des Ausbruchs der Cholera einstweilen eingestellt; auch haben aus demselben Anlaß die Fahrten des Dampfschiffs Malmö von Kopenhagen auf Malmö und auf Lübeck vorläufig aufgehört.

*** Vor den **Assisen der Seine** in **Paris** stand dieser Tage ein Steuerempfänger Margat, der wegen 246 Fälschungen angeklagt war, die er in den Jahren 1849, 1850 und 1851 begangen haben sollte. Den Geschworen wurden 512 Fragen zur Beantwortung vorgelegt und diese Riesenarbeit in zwei und einer halben Stunde vollendet. Der Angeklagte ward schuldig erkannt und zu fünf Jahren Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

*** Am 30. Juni wurde vor der Civilkammer zu **Düsseldorf** eine **Ehescheidung** verhandelt. Beide Ehegatten waren anwesend. Der Mann, ein Trunkenbold, zog während der Verhandlung ein Messer und versetzte seiner Frau einen Stich in den Hals. Es wurde gleich ärztliche Hülfe herbeigeschafft und der Thäter in Verwahrsam gebracht. Die Wunde ist zum Glück nicht lebensgefährlich.

*** In der Umgegend von **Brüssel** und **Mons** hat ein am 28. Juni mit orkanartigem **Sturme** vorübergezogenes Gewitter ländliche Gebäude umgestürzt, Dächer abgedeckt, alte Bäume entwurzelt und an Heu und Feldfrüchten viel Nachtheil angerichtet. Im Park des Schlosses Laeken wurde ein auf Posten stehender Soldat durch den Blitz gelähmt. In Brüssel selbst wurden einige Straßen unter Wasser gesetzt, und der Blitz hat mehrere Gebäude getroffen, jedoch nicht entzündet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1598	1593
„ 5% Metalliques-Obligationen	84	83¾
„ 4% „ „ von 1849	67¾	67¼
„ 2½% „ „ „	—	43⅛
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	—
„ fl. 500 Loose von 1834	—	195
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93½	93
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3½% Obligationen	95½	95
„ 4% „	98⅛	97⅝
„ 4% „ Grundrenten	98⅛	97⅝
„ 4½% Obligationen	101¾	101⅛
„ 5% Obligationen von 1850	102	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	124⅜	124⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91½	91
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56⅜	55⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99½	99
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31½	31¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	70¾
„ fl. 35 ditto von 1845	39½	39⅛
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	9⅞	9¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kiepling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Johann Heinrich Amon, geboren am 12. September 1787, Sohn des Hofkutschers Georg Amon von Bamberg, ist seit dem russischen Feldzuge, welchen er als k. bayer. Artillerist mitmachte, abwesend, ohne Nachricht von sich gegeben zu haben.

Es ergeht daher an ihn oder seine allenfallsigen Leibeserben die Ladung,

binnen 6 Monaten

a dato dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende Vermögen, welches nach der letzten Rechnung in 2153 fl. 43½ kr. besteht, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution zur Nutznießung ausgeantwortet werden würde.

Bamberg den 18. Juni 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl. Director.

Conrad.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 2. Juli. Waizen 25 fl. 18 kr. Korn 15 fl. 29 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Nürnberg, 2. Juli. Waizen 24 fl. 36 kr. Korn 18 fl. 12 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Straubing, 2. Juli. Waizen 23 fl. 35 kr. Korn 17 fl. 9 kr. Gerste 13 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 20 kr.

Passau, 28. Juni. Waizen 19 fl. — kr. Korn 17 fl. 30 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. — kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr. 837). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten, und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 187. Donnerstag, 7. Juli. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 3. Juli. Hr. Moritz v. Haber hat nunmehr eine Eingabe an die Bundesversammlung gerichtet, worin er das Gesuch stellt, daß die Bundescentralbehörde sich bei der portugiesischen Regierung für Wiederherausgabe seines in Lissabon widerrechtlich in Beschlag genommenen Eigenthums verwenden möge. In einigen Kreisen zweifelt man daran, daß diesem Gesuche sofort werde entsprochen werden, da Hr. v. Haber noch nicht die diplomatische Vermittlung des Staates, dem er angehört, nämlich des Großherzogthums Baden, in Anspruch genommen hat, und die Bundesversammlung erst dann ihre Intervention würde eintreten lassen können, wenn die Verwendung der badischen Regierung abgelehnt oder nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet wäre.

München, 5. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der praktische Arzt zu Hof Dr. Schrön wurde zum Gerichtsarzte des Landgerichts Hof ernannt; der Konsistorialrath zu Ansbach, Dr. Fleischer, zum Regierungsrathe bei der Regierung von Unterfranken ernannt; der Landrichter Gengler von Pottenstein für immer in den Ruhestand versetzt; zum Landrichter von Pottenstein der I. Assessor des Landgerichts Ebermannstadt Schumm und an dessen Stelle der II. Assessor zu Tirschenreuth Dennerlein befördert; für den neugebildeten Landgerichtsbezirk Stadtprozelten ein Physikat errichtet und zum Gerichtsarzt daselbst der Gerichtsarzt bei der Gerichts- und Polizeibehörde Kreuzwerthheim Dr. Döring ernannt; dem Landgerichts-Aktuar Frhrn. v. Wohnlich zu Friedberg die Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt und zum Aktuar des Landgerichts Friedberg der Rechtspraktikant Dufrer aus Reichenhall ernannt. (N. M. Z.)

Frankenthal, 3. Juli. Die Handelsleute Blum und Deutsch von Mußbach, des Wuchers beschuldigt, wurden gestern Abend gefänglich in das hiesige Bezirksgefängniß eingebracht.

Kassel, 3. Juli. Während die Majorität unserer 2. Kammer, dem Präsidenten Scheffer huldigend, Gesetz für Gesetz im Galopp annimmt, scheint es sich die erste Kammer zu um so größerer Pflicht zu machen, die Gesetzentwürfe mit um so sorgfältigerer Prüfung und um so anerkennenswertherer Unbefangenheit zu behandeln. So ist von letzterer der Gesetzentwurf über die Klassensteuer nur bis 1858 gültig decretirt und sind wesentliche Verbesserungen vorgenommen worden, an die die zweite Kammer nicht gedacht. Der kurhessische Adel war immer ein höchst ehrenwerther Stand, und man hofft, daß er, der jetzigen zweiten Kammer gegenüber, die Ehre rette und wenigstens die dringendsten und drohendsten Gefahren des Landes abwende. Das „Vertrauens-Votum" der zweiten Kammer, wovon man die erste Kammer in Kenntniß gesetzt, wird wahrscheinlich hier kein Echo finden. So gewiß man voraussagen kann, daß auch der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gemeindeordnung in der zweiten Kammer die hinreichende Unterstützung finden wird, so gewiß dürfte es sein, daß er in der ersten Kammer durchfallen wird. — Wie man hört ist der Major Brenning, Mitglied unserer zweiten Kammer, gar nicht kurhessischer Staatsbürger, sondern auswärtiger Militärpensionär. — In der zweiten Kammer ist abermals ein Antrag auf Verwendung derselben für den Wiedereintritt der ausgeschlossenen Deputirten, beziehungsweise um Auskunft über den Stand der Untersuchung gestellt, vom Präsidenten Scheffer und vom Vicepräsidenten jedoch bestritten, von der Majorität aber nochmals zurückgewiesen worden.

Kassel, 3. Juli. Die Liquidationen der Kosten der im Jahre 1850 und 1851 verpflegten Bundestruppen sind nunmehr, nachdem auch die letzte rückständig gewesene von Fulda eingegangen, vollständig gesammelt. Dieselben betragen zusammen nahe an 800,000 Thaler. Die für die Feststellung dieser Kosten niedergesetzte Commission ist mit der Zusammenstellung derselben beschäftigt, wonächst sie sämmtlich beim deutschen Bunde zufolge einer von demselben an sämmtliche Regierungen ergangenen Weise liquidirt werden sollen.

Leipzig, 5. Juli. Heute Morgen 7 Uhr reisten JJ. MM. der König und die Königin von Baiern und die Königin von Griechenland mit Gefolge von hier nach Dresden und Pillnitz ab. Zu derselben Zeit fuhr die Großherzogin von Hessen-Darmstadt mit dem Prinzen Alexander nach Thüringen ab.

Hannover, 2. Juli. Das dänische Wachtschiff an der Elbe hat sich wieder einmal brutal benommen. Das von England nach Hamburg bestimmte hannover'sche Schiff Anna Marie wurde, als es an dem Wachtschiffe Elben vorbeisegelte, zur Aufhissung der Flagge aufgefordert, eine Forderung, die auf freien Strömen ungerechtfertigt und unerhört ist. Als es sich nicht fügte, wurde es zum Beilegen gezwungen, und ein Lieutenant kam mit 8 Mann an Bord. Wie wir hören, hat sich der hannover'sche Consul in Hamburg sofort an das Ministerium in Hannover gewandt und um Abhilfe dieser fortdauernden Beeinträchtigung der freien Schifffahrt auf der Elbe gebeten.

Berlin, 4. Juli. Die „Zeit" schreibt: Von anscheinend wohl unterrichteter Seite erhalten wir die Nachricht, welche durch eine Mittheilung in der französischen „Assemblee nationale" bestätigt wird, daß von St. Petersburg unmittelbar nach dem Eintreffen der Kunde von der Verwerfung des russischen Ultimatums der Befehl an die in den südlichen Provinzen des russischen Reiches zusammengezogenen Truppen abgegangen ist, in die Donaufürstenthümer einzurücken. Daß in dem Augenblicke, in dem wir diese Zeilen schreiben, die Vorhut des russischen Heeres unter dem Befehle des Generals Lüders den Pruth bereits überschritten hat, ist nicht zu bezweifeln, obwohl die telegraphische Depesche, welche den Uebergang als bereits am 25. v. M. bewirkt meldete, jedenfalls voreilig war, und obwohl uns bis jetzt directe Nachrichten aus Jassy von neuerem Datum, als die in unserem Sonnabendblatte mitgetheilten, noch nicht zugekommen sind. — Aus Konstantinopel wird uns aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß die osmanische Pforte am 20. v. M. sämmtlichen Gesandten der auswärtigen Mächte amtlich von dem auf das Ultimatum des St. Petersburger Cabinets erlassenen Antwortschreiben Kenntniß gegeben hatte.

Nach hier eingegangener telegraphischer Depesche werden JJ. MM. der König und die Königin von Bayern erst am 6. Abends 8 Uhr, über Dresden kommend, in Berlin eintreffen. General-Lieutenant v. Möllendorf und der Major v. Pfuel des 1. Garde-Ulanen-Regiments sind zum Ehrendienst bei des Königs von Bayern Majestät beordert und demselben bis an die Grenze entgegengereist.

Berlin, 4. Juli. Am Sonnabend den 2. ist der kaiserl. österreichische Feldzeugmeister Graf Gyulai, welcher mit Extrazug von Wien kam, hier durchgeeilt, um über Stettin die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen. — Leider hat der Schwindel einer maßlosen Speculation sich neuerdings mit besonderem Eifer auf den Getreidehandel geworfen, und es werden zu diesem Behuf höchst abenteuerliche, sogar abgeschmackte Gerüchte verbreitet. Locale Beschädigungen abgerechnet, sind bis jetzt die Aussichten wegen der Ernte in Preußen noch durchaus günstig; es ist ist jedoch wahrscheinlich, daß die Ausfuhr des Getreides die Getreidepreise auch nach der Ernte in der Höhe erhalten wird.

Königsberg, 1. Juli. Laut Beschluß der hiesigen Bezirks-Regierung wird das bisher sistirte Judengesetz vom 23. Juli 1847 für Stadt und Landkreis Königsberg, so wie für den Kreis Fischhausen nunmehr in Kraft treten und haben bereits in den verflossenen Tagen die Wahlen der Repräsentanten Statt gefunden, welche wiederum die Wahl des Gemeinde-Vorstehers zu vollziehen haben. Wie es scheint, legt die Regierung auf diese Angelegenheit ein großes Gewicht, denn der commissarische Verwalter des hiesigen Polizei-Präsidiums, Regierungsrath Hoyer, hat einzelne Wähler in ihrer Behausung aufgesucht und ihnen ans Herz gelegt, kirchlich gesinnte Männer zu wählen, damit die ehrwürdige, schöne jüdische Religion hier erhalten bleibe. (K. Z.)

Wien, 5. Juli. Laut der „Presse" wäre der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer am 30. Juni erfolgt. Man kennt hier bereits das in St. Petersburg diesfalls erlassene Manifest des Kaisers Nikolaus.

Schweiz.

Bern, 2. Juli. Sehr bezeichnend für den gegenwärtigen Zustand des Kantons Freiburg ist die Thatsache, daß die Gemeinde Riaz, Charles Wohnort, einen Ueberfall der Radicalen fürchtet, welche die Drohung ausgestoßen haben sollen, das Dorf in Brand zu stecken. Es sind deßhalb Sicherheitswachen errichtet worden, welche jede Nacht patrouilliren. So lange Charles nach dem Mordattentate in Riaz blieb, hatte er zu seinem Schutz zwei Gendarmen im Hause. Er hatte eine längere Erklärung veröffentlicht, worin das schon Bekannte ausführlich mitgetheilt und nachgewiesen ist, daß Charles nicht den geringsten Anlaß zum Zorn der Radicalen gegeben hat. In Betreff des Präfecten Frölicher von Bülle spricht derselbe sich sowohl über dessen Leitung des Büreaus, als über sein Benehmen nach dem Attentat rühmend aus und fährt dann fort: „Ich erkenne mit dem Gefühle der lebhaftesten Dankbarkeit an, daß ich die Rettung meines Lebens nur dem Muthe und der Aufopfer-

ung verdanke, mit welcher Herr Perrier, Präfect der Bevayse, mich mit seinem Leibe deckte, indem er wiederholt rief, bevor man mich umbringe, müsse man ihn tödten. Wenn Gendarmen oder wenigstens ein Gendarm, den ich genau sah, mich mit dem Flintenkolben schlug, so hat dagegen der Gendarmerielieutenant Eicher sehr viel zu meiner Rettung beigetragen, indem er mich von hinten deckte, während Herr Perrier vorn und Herr Savoye mich durch eine rückgängige Bewegung vor dem Dolche schützte, den man mir in den Leib stoßen wollte." — Zu Anfang dieser Woche hat sich auf der Grimsel ein beklagenswerthes Unglück zugetragen. Eine amerikanische Familie wollte sich zu Pferde nach dem Rhonegletscher begeben, als der etwa 20 Jahre alte Sohn auf der Höhe eines Felsen, vom Schwindel befallen, vom Pferd in den Abgrund stürzte und ganz zerschmettert aufgehoben wurde.

Bern, 3. Juli. Unerfreuliche Mittheilungen, die dem schweizerischen Militärdepartement in jüngster Zeit aus einzelnen eidgenössischen Militärschulen über klägliche Disciplinlosigkeit, Trinkgelage, Spielhöllen rc. zugekommen sind, haben dasselbe veranlaßt, in einem Rundschreiben den Commandanten der Militärschulen eine strengere Handhabung der Disciplin anzuempfehlen und sie im Besonderen zu veranlassen, in einem Tagesbefehl alles Spiel streng zu verbieten und die Zuwiderhandelnden zu bestrafen. — Auch für die nächste Nationalrathswahl in der Gruyere, im Kanton Freiburg, werden, wie man vernimmt, keine eidgenössische Commissäre abgeschickt werden. Man geht aber mit dem Gedanken um, den Wahlmodus zu verändern und durch Abstimmung in den Gemeinden so bedauerlichen Ruhestörungen, wie die am 1. Mai und 26. Juni, vorzubeugen.

Aus der Schweiz, 2. Juli. Zum eidgenössischen Freischießen wurde gestern die von Genf kommende eidgenössische Fahne mit Dampfschiffen von Alpnach abgeholt und unter Musik und Kanonendonner nach Luzern gebracht, wo sofort das Fest seinen Anfang nimmt. — Der große Rath von Zürich hat den Dr. A. Escher zum Regierungspräsidenten gewählt und sich sodann aufgelöst. — Der englische und französische Gesandte sollen den Bundesrath gebeten haben, dafür zu sorgen, daß die Nationalrathswahl in Bülle mit Ordnung vollzogen werde. Eben diese Bitte, sagt man nun, sei Schuld, daß der Bundesrath keine Commissäre nach Bülle geschickt, die Basler Zeitung glaubt jedoch, er habe sich durch die Protestationen der Regierung von Freiburg davon abhalten lassen, und bedauert, daß der Bundesrath überhaupt seit Jahren durch übermäßige Rücksichten auf dieses traurige, in sich selbst haltlose Regiment von einem Fehler und von einer Verlegenheit in die andere sich hinreißen lasse. „Hätte der Bundesrath von Anfang an Freiburg gegenüber den Vorschriften der Bundesverfassung nach Buchstabe und Geist mehr Achtung verschafft, fügt dasselbe Blatt recht schlagend und wahr hinzu, seine Stellung wäre jetzt zuverlässig eine bessere und geehrtere, und er stände gegenwärtig nicht in den Augen einer großen Anzahl der ehrenwerthesten Schweizer als Begünstiger und Beschützer so vieler Nichtswürdigkeiten da." Jedenfalls ist nun so viel gewiß, daß das radicale Regiment in Freiburg mit großen Schritten seinem endlichen Verderben entgegeneilt.

Holland.

Haag, 1. Juli. Der in der Thronrede angekündigte Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Aufsicht über die verschiedenen Kirchen-Gesellschaften wurde in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer vorgelegt. Die Berathung hierüber wird am 12. Juli in den Abtheilungen dieser Kammer beginnen.

Großbritannien.

London, 2. Juli. „Wir haben jetzt", sagt die Times, „durch das Paketboot, welches am Abend des 25. Juni von Petersburg abging, die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Rußland an jenem Tage, und nach der Rückkehr des letzten Couriers von Konstantinopel, sofort den Befehl zum Ueberschreiten des Pruth absandte. Man erwartete die Ankündigung dieses Entschlusses durch ein Manifest an die russische Nation und an das Ausland, worin der Czaar die Erklärung wiederholen wird, daß dieser Angriff keine Kriegsmaßregel, und daß er bereit sei, dem Marsche seiner Truppen Halt zu gebieten, sobald die türkische Regierung ihre Absicht zu erkennen gebe, seinen Forderungen zu willfahren. Wenn dieses offizielle Aktenstück, welches uns noch nicht zugekommen ist, wirklich eine solche Sprache führt, so wird es nur eine Wiederholung der confusen und inconsequenten Vorschläge jener russischen Circularnote sein, die überall, wo man sie gelesen hat, auf das unbedingteste verdammt worden ist. Aber nachdem wir den Worten des Kaisers alles Vertrauen geschenkt, welches er als Mann von Ehre und als ein um die Ruhe Europas besorgter Fürst beanspruchte, haben wir uns seit einiger Zeit genöthigt gesehen, uns bloß an seine Thaten zu halten; und bei der jetzigen Gelegenheit haben die russischen Sprachkünste ganz aufgehört, seine Absichten zu verhüllen. Nach unserer Meinung hat Rußland durch den Versuch, Europa zu täuschen, gar nichts gewonnen. Lang, ehe ein Soldat über den Pruth gehen konnte, lagen die Flotten West-Europa's am Eingang der Dardanellen; die Türkei ist so gut gerüstet, als sich von ihr erwarten ließ, und ganz Europa hat sich ein richtiges Urtheil über das Verfahren des Kaisers Nikolaus gebildet." — In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen hat dasselbe die gänzliche Abschaffung der von dem Fiscus auf die öffentlichen Anzeigen erhobenen Steuer mit 70 gegen 61 Stimmen votirt.

Auf eine Anfrage Herrn Layard's in der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord J. Russell, daß nach dem Bericht eines britischen Konsuls die Sulinamündung allerdings an solcher Verschlammung leide, daß über 300 kornbeladene Schiffe das schwarze Meer nicht erreichen können, aber daß die Russen durch irgend ein Mittel die Donauschifffahrt gewaltsam unterbrochen hätten, davon sage der offizielle Bericht nichts.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. In dem gestern in St. Cloud abgehaltenen Ministerrath soll beschlossen worden sein, den Vice-Admiral Hamelin zu ermächtigen, sofort bei der Nachricht vom Einrücken der russischen Truppen in die Donauprovinzen mit der Flotte in die Dardanellen einzufahren, selbst wenn der englische Admiral keine gleichlautende Weisung hätte. — In Perrigneux hat ein Conflict zwischen der weltlichen und der geistlichen Behörde einen tiefen Eindruck zurückgelassen. Am 29. v. M. starb Hr. Guinard, Untersuchungsrichter am Civilgericht. Der Bischof, trotz aller Schritte, welche von den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden bei ihm gemacht worden, versagte beharrlich dem Verstorbenen den Beistand der Kirche bei der Beerdigung, die dann unter dem feierlichen Geleite aller Richter wie der Civilbehörden und eines Bataillons Infanterie stattgefunden. Ueber den Grund dieses Verfahrens der Geistlichkeit hat man hier noch keine hinreichende Kenntniß. (A. Z.)

Paris, 3. Juli. Das auf den 5. oder 6. d. als unvermeidlich von der „Assemble nationale" angekündigte Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer wird heute von der „Patrie" einer vollendeten Thatsache gleichgestellt, und als ein Versuch Rußlands betrachtet auf bewaffnetem Fuße zu unterhandeln. Man traut dabei dem St. Petersburger Cabinet die Politik zu, die Türkei ermüden zu wollen. „Rußland kann lange warten, die Türkei aber erschöpft sich." Bei dieser Ansicht der Dinge kommt aber das Blatt zur Conclusion, daß man eine Besetzung der Fürstenthümer, eine Verlängerung dieser Lage nicht dulden könne, und daß der Knoten zerhauen werden müsse. Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß die officiöse Presse einer Vergrößerung des Königreichs Griechenland oder der Gründung eines hellenisch-byzantinischen Reichs völlig abhold ist. Schon vor längerer Zeit wies ein bonapartistisches Journal nach, daß mit Gründung eines griechischen Reichs am Bosporus die orientalische Frage immer wieder ungelöst bliebe, denn ein solches Reich wäre nicht fähig, sich bis zur Unabhängigkeit zu entwickeln, sondern es würde dadurch nur ein unnützer Personenwechsel in der Beherrschung der illyrischen Länder vollzogen werden. Deutlicher ist der heutige „Constitutionnel", indem er das Königreich Griechenland vor angeblichen Gelüsten warnt. „Frankreich, England, schließt er seine Betrachtungen, ganz Europa ist Griechenland gewogen, und hat es ihm bewiesen. Wir machen uns keine Illusionen über den geistigen Werth des jetzigen Griechenlands, doch thut es uns wohl, den Nachkommen zu vergelten, was wir den Vorfahren verdanken. Ohne das politische Genie eines Perikles zu besitzen, könnten sich die Griechen die Einsicht erwerben, daß sie ihre Rolle mißkennen, wenn sie von einem byzantinischen Reich träumen. Früher wohl, als der Sturz der Osmanen wahrscheinlich schien, konnte man daran glauben, jetzt aber hat sich alles verändert, und Griechenland hat hinreichend zu thun, um sich selbst zu erhalten. Ein griechisches Reich in Konstantinopel würde die dreifachen Schwierigkeiten wie ein türkisches bieten, denn Rußland würde in Bezug auf Stammes-, Religions und maritime Gewohnheiten rasch die Griechen assimiliren, durch die Gleichheit des Stammes mit einem Theil der russ. Unterthanen und wegen der Gleichheit des Cultus. Rußland hat schon genug in Bezug auf seine Schifffahrt von den Griechen des Archipels zu dulden, um wie viel weniger würde es von Griechen in Konstantinopel abhängen wollen. Das türkische Reich in Konstantinopel hält die Russen hinter dem Pruth, die Griechen in Konstantinopel wären soviel als die Russen am Bosporus, und zwar vorläufig bis sie es auch in Attika sein würden. Die Russen hinter dem Pruth sind uns schon allzunahe, als daß wir noch eine größere Nachbarschaft wünschten." Man sieht hieraus, daß und weßhalb Frankreich jeder Vergrößerung Griechenlands abgeneigt wäre. Bei England kommt noch ein mächtiges Motiv hinzu. Die Griechen sind das seetüchtigste Volk im Mittelmeere, ihre Matrosen vortrefflich, ihre Capitäne unternehmend, ihre Frachten wohlfeil. — Nach Briefen der Brüsseler „Independance" ist es wirklich das späte Erscheinen vor den Dardanellen gewesen, welches zur Abberufung des Admirals de la Susse geführt. Auffallend war es gewiß, daß, als der Befehl zum Aufbruch nach Salamis Abends anlangte, der Admiral den ganzen folgenden Tag verstreichen ließ und erst am dritten Morgen die Anker lichtete. Er selbst soll dieses Zögern damit erklären, daß er eins der Kriegsschiffe weggeschickt hatte, und es erst zurückerwarten wollte, um mit der ganzen Flotte an den Dardanellen zu erscheinen. Frankreich verlor dadurch einen Theil der moralischen Wirkung: wäre er zuerst vor den Dardanellen erschienen, so war es in den Augen der Levante-Bevölkerung diejenige Macht, welche die Initiative ergriffen. Das Journal des Debats

bewundert heute die Rüstigkeit der englischen Marine, die in so rascher Zeit ihre Flotten armirt habe. Nach einem Brief, den das Blatt aus Malta erhalten, war die Flotte des Admirals Dundas bei ihrem Abgang „schlagfertig". Bei solchem Befehl wohnen alle englischen Stabsoffiziere zwischen den Batterien, da wo auf der französischen Marine nur Salons oder Speisesäle sich befinden. Alle Cabinen und Bretterverschläge werden eingerissen, und sämmtliche Officiere müssen in der Hängematte schlafen. Dieses große Opfer an Bequemlichkeit haben die Officiere aber gern gebracht, weil Admiral Dundas auf der Flotte allgemein beliebt sei. Nicht weniger als Admiral Dundas ist nach der Brüsseler Indep. der Viceadmiral Gamelin auf der französischen Flotte in Gunst. Die öffentliche Meinung hatte ihm schon früher seine jetzige Stellung zugedacht. Er ist ein entschlossener und kräftiger Charakter, frostig und streng aber von einer gegrüften Rechlichkeit und erprobtem Muthe. Außerdem haben noch andere glückliche Wechsel in der Marine stattgefunden. Nicht minder bedeutsam ist es, daß der beste Seemann den die französische Flotte besitzt, Admiral Bruat, das zweite Geschwader, welches im Canal kreuzen soll, commandiren wird. Die Armirungen werden eifrig betrieben. Trotzdem, und obgleich die Anrede des Kaisers an die Truppen im Lager von Satory kriegerisch geklungen haben soll, nährt man doch noch immer Friedenshoffnungen. Es ist gewiß, daß das Schloß Pau für den Hof eiligst hergerichtet und meublirt wird. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach den Eaux-Bonnes soll, wenn nicht außerordentliche Zwischenfälle es hindern, zwischen dem 16. und 20. d. erfolgen, längstens aber die Abwesenheit von Paris bis zum 15. Aug. dauern.

Rußland.

Petersburg, 27. Juni. Rußland dürfte, wie gut Unterrichtete behaupten, gegenwärtig sich nicht mehr mit der einfachen Annahme seiner Note begnügen, sondern bei den möglichen Falles zu eröffnenden Unterhandlungen spezielle, auf die Lage der griechischen Christen bezügliche Thatsachen zur Sprache bringen und demnächst auf die umfassendsten Maßregeln zur Regulirung der Verhältnisse der Ostkirche zu künftiger Abwehr jeglichen Eingriffs und Mißbrauchs dringen. Es würden auch, sagt man, die Fürstenthümer so lange besetzt bleiben, bis eine friedliche und befriedigende Lösung der obschwebenden Fragen erfolgt sein wird. Außerdem, daß zwei Korps nach den Fürstenthümern dirigirt wurden, werden gegenwärtig auch für den Fall des Krieges Anstalten getroffen. Der Kommandeur des 6ten Armeekorps, General Tscheodajew, ist von Moskau, in Folge einer Ordre, hier eingetroffen. Berichten aus der Türkei zufolge zirkulirten unter den Südslaven verschiedene theils in Stambul, theils in Griechenland geheim gedruckte Broschüre, deren Inhalt geeignet sein soll, die Gemüther aufzuregen und gewissermassen bei der Annäherung der russischen Truppen eine der Pforte ungünstige Stimmung im Volke hervorzurufen.

St. Petersburg, 28. Juni. Die heutige Nummer des „Journal de St. Petersburg" enthält ein von vorgestern datirtes kaiserlich russisches Manifest, durch das der Kaiser seinen Entschluß, die Donaufürstenthümer zu besetzen, anzeigt. Die Befehle sind den russischen Armeen am Pruth und der Donau am 27. Juni übersendet worden. Das wichtige Actenstück lautet vollständig:

Wir Nikolaus I. von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. thun hiermit kund: Unsere treuen und geliebten Unterthanen wissen, daß seit unvordenklichen Zeiten unsere glorreichen Vorfahren geschworen haben, den orthodoxen Glauben zu vertheidigen. Von dem Augenblicke an, wo es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, den erblichen Thron an uns kommen zu lassen, war die Beobachtung dieser davon unzertrennlichen und geheiligten Pflichten jederzeit Gegenstand unserer Sorgfalt. Gestützt auf den ruhmvollen Vertrag von Kainardschi, welcher durch feierliche spätere Vereinburungen mit der osmanischen Pforte bestätigt wurde, hat diese Sorgfalt fortwährend zum Zweck gehabt, die Rechte der orthodoxen Kirche zu gewährleisten. Aber zu unserer tiefen Betrübniß haben in der letzten Zeit, trotz aller unserer Anstrengungen zum Schutze der Rechte und Privilegien unserer orthodoxen Kirche, zahlreiche Acte der Willkür von Seiten der osmanischen Regierung diese Rechte angegriffen und es drohten diese Acte zuletzt die durch Jahrhunderte geheiligte und dem orthodoxen Glauben so werthe Ordnung der Dinge gänzlich zu vernichten. Unsere Bemühungen, die Pforte von solchen Acten abzuhalten, sind ohne Erfolg geblieben, und selbst das feierliche Wort, welches der Sultan uns bei dieser Gelegenheit gegeben hatte, wurde bald darauf gebrochen. Nachdem wir alle Wege der Ueberredung und alle Mittel erschöpft haben, um die unsern gerechten Forderungen schuldige Genugthuung durch freundliche Verständigung zu erlangen, haben wir es für unerläßlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit sie führen kann. Gleichwohl ist es auch jetzt nicht unsere Absicht, den Krieg zu beginnen; durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir uns eines Pfandes versichern, welches uns unter allen Umständen für die Wiederherstellung unserer Rechte einstehen soll. Wir suchen keine Eroberungen; Rußland bedarf deren nicht. Wir verlangen, daß einem gesetzlichen und so offenbar verletzten Rechte Genüge geschehe. Ja, wir sind bereit, noch in diesem Augenblicke selbst die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten, wenn die osmanische Pforte sich verpflichtet, die Integrität der Privilegien der orthodoxen Kirche gewissenhaft zu beobachten. Wenn aber Hartnäckigkeit und Verblendung durchaus das Gegentheil wollen, dann werden wir, Gott zu unserer Hülfe anrufend, ihm die Sorge überlassen, über unsern Streit zu entscheiden und voll Vertrauens in seine allmächtige Hand werden wir zum Schutze des orthodoxen Glaubens in den Kampf gehen. Gegeben zu Peterhof, am 14. (26) des Monats Juni des Jahres 1853, unserer Regierung im 28. (Gez.) Nikolaus.

Griechenland.

Nach Briefen aus Athen wurde dort auf Schlichtung des Zwists mit dem türkischen Gesandten in Folge zugesicherter Vermittelung des österreichischen Gesandten gehofft; doch scheint der Regierung auch in diesem Falle durch die Diplomatie mehr zugemuthet zu werden, als sie gewähren kann, ohne sich alles Ansehen zu vergeben. Ueberhaupt wird wahre Botmäßigkeit geübt. So müssen wir wenigstens die Zumuthung von Seite der englischen Gesandtschaft deuten, daß sich die Regierung jeder Schiffsausrüstung sofort zu enthalten habe. König Otto scheint dagegen energische Verwahrung eingelegt zu haben; auch wurden in der That einige Fahrzeuge armirt, nachdem es der Regierung doch, trotz ihrer Abhängigkeit von den Schutzmächten, unbenommen sein muß, Etwas für den Schutz ihrer Unterthanen Angesichts so drohender Ereignisse zu thun. Es herrschte offenbar allgemein die Furcht, daß das Einrücken der Russen in den Fürstenthümern für den fanatisirten Türkenpöbel in den großen Städten das Signal zu allgemeinen Christen- und Griechenverfolgungen sein werde. Auch fürchten die Reichen, daß sie über kurz oder lang die leeren Regierungskassen dürften füllen müssen. Der Rückkehr der Königin wurde mit Sehnsucht entgegengesehen. Möglich, daß der König die projectirt gewesene Badereise nach Deutschland aufgiebt. Die ohnehin difficile Stellung der Regierung gegenüber der Diplomatie kann natürlich von Seite der Tagespresse keine Kräftigung hoffen. Von frühester Zeit an ist es ja Sitte aller Parteiblätter in Griechenland gewesen, Thron und Regierung gerade dann am heftigsten anzufeinden, wenn die politische Lage die schwierigste war. Die Journale predigen Rüstungen zu Land und zu Wasser, und das Gouvernement sieht sich außer Stand, eine Compagnie ausmarschiren, oder ein Küstenfahrzeug armiren zu lassen, ohne daß die Diplomatie darin eine Gefährdung der ganzen griechischen Zukunft erkennt.

Türkei.

Nach Berichten aus **Konstantinopel** vom 22. Juni sind die christlichen Gemeinden mit den jüngst über ihre Rechte verkündigten Fermans durchaus nicht zufrieden. Seit Konstantinopel dem Halbmond gehört und die Santa Sophia ein Tempel des Propheten ist, stehen die Christen unter ihrer eigenen Gerichtsbarkeit ihrer Patriarchen, Gemeindevorsteher ꝛc. Diese weltlichen Rechte wollte Rußland mit den geistlichen garantirt, wenigstens was die griechischen Unterthanen betrifft; Sache der andern Gesandten wäre es, die Garantie auf alle christlichen Glaubensgenossen auszudehnen, und das Recht der Reclamation in die Hände aller Großmächte zu legen, wie der westfälische Frieden, der Wiener Tractat, die Bundesacte ähnliche Garantien aussprechen, und wie der römische Hof und das katholische Episcopat sie fortwährend gegen alle Souveräne geltend macht. Die Pforte verweigert aber nicht nur jede Garantie, sondern verkündigt Fermane, welche jene weltlichen Rechte ganz übergehen, also deren Aufhebung in Aussicht stellen, wie dies die Organe der türkischen Regierung, die Journale von Konstantinopel und Smyrna, seit Jahren fordern. Darüber klagen die Christen der Türkei, und ein Danksagungsschreiben der griechischen Kirche, das die Pforte gefordert hatte, erhielt nur acht Unterschriften. Indeß setzte die Pforte ihre Rüstungen fort und der Mantel des Propheten ward im Serai von Topkapu den Moslim zum Kuß ausgehängt.

Der A. Z. wird aus Berlin aus „sicherer Quelle" berichtet, daß Rußland die Durchfahrt französischer und englischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen als eine Kriegs-Erklärung der Pforte betrachten würde.

Amerika.

New-York, 18. Juni. Große Aufregung herrscht bei uns in Folge einer telegraphischen Depesche aus dem Süden, der zufolge eine große Sclaven-Verschwörung in Neu-Orleans entdeckt worden ist. Ein freier Neger soll davon noch rechtzeitig die Anzeige gemacht, und es soll sich bei der sofort eingeleiteten Untersuchung herausgestellt haben, daß es auf nichts Geringeres als auf Gesammt-Aufstand der Schwarzen im Süden der Union abgesehen war. Neu-Orleans sollte der Ausgangspunct derselben werden. 2500 Schwarze, heißt es, waren in die Verschwörung eingeweihe und bereit, unter der Führung von Weißen die Casernen und Pulver-Magazine der Stadt anzugreifen und letztere an allen Ecken anzuzünden. Spätere telegraphische Depeschen aus Neu-Orleans widersprechen den ersten Angaben und schildern die Verschwörung

als einen Spaß, mit dem ein lustiger Bruder die Polizei äffen wollte. So viel ist gewiß, daß letztere ihre Vorsichts-Maßregeln treffen zu müssen glaubte. An zwanzig Neger und mehrere Weiße, darunter ein Engländer, Namens Dyson, der eine Negerschule hält, sind als verdächtig am 16. gefänglich eingezogen worden.

In Washington erzählt man sich, Santa Anna werde zu seinem kecken Auftreten gegen die Vereinigten Staaten von Spanien aufgemuntert, und spanische Offiziere seien jetzt in seiner nächsten Umgebung. — In Havannah ist, trotz der Wachsamkeit der britischen Kreuzer, wieder eine Ladung von 2480 schwarzen Sclaven eingeschmuggelt worden. Sämmtliche mit der Aufnahme von Texas beschäftigte Personen sollen mit der Ausnahme eines einzigen Individuums von den Wachita-Indianern am rothen Flusse ermordet worden sein. — Der new-yorker Geldmarkt ist in Folge der politischen Berichte aus Europa etwas gedrückt.

Vermischtes.

*** Speyer, 3. Juli. Diesen Morgen würde der Leichnam der jüngern der beiden Töchter des pensionirten k. Hauptmannes Neumann unweit der Stelle, an welcher am 28. v. Mts. des Abends ein Theil ihrer Kleidungsstücke gefunden worden sind, durch Fischer geländet, und ist so die Vermuthung zur Wahrheit geworden, daß diese beiden Kinder ihr so frühes Grab in den Wellen des Rheines gesucht.

*** Stuttgart, 4. Juli. Aus verschiedenen Gegenden des Landes gehen noch betrübende Nachrichten über die Verheerungen des weitverbreiteten Gewitters ein, das am 30. v. M. besonders auch in Stuttgart mit starkem Hagel und einem Wolkenbruch sich entlud. Am ärgsten muß es aber jedenfalls in dem Ort Köngen, oberhalb Eßlingen, gewesen sein. Von dort wird gemeldet, daß 400 Familien ihren ganzen Ernte-Ertrag verloren und viele nicht einmal Futter für ihr Vieh haben.

*** Leipzig, 5. Juli. Die in den letzten Tagen vorherrschende feuchte Witterung hat, den eingegangenen Berichten zufolge, den Getreidesaaten bis jetzt wenig oder gar nichts geschadet; in dichter stehenden Saaten ist zwar einiges Lager entstanden, welches sich indeß bei nachfolgender Trockenheit wohl wieder erheben und weiter ausbilden wird. Doch haben der andauernde Begehr von Seiten Englands und die weniger günstigen Berichte aus Frankreich an den meisten Märkten die Kauflust rege erhalten und theilweise eine fernere Erhöhung, wenigstens der Weizenpreise, zur Folge gehabt.

*** Nach Berichten aus Amsterdam vom 1. Juli war das erste Schiff mit neuen Häringen, dessen Ankunft stets in Holland eine Art von Nationalfest ist, angelangt und sofort zur Uebersendung der üblichen Geschenke an die königliche Familie und die Behörden geschritten worden. — Die Schiffsmannschaft des gescheiterten Dreimasters Roompot, die sich, wie wir gestern meldeten, im zweiten Boote rettete, ist glücklich beim Fort-Tenhaken, nahe bei Terveuren, gelandet.

*** Nach Berichten aus Persien vom 1. Mai ist nicht allein die Stadt Schiras, sondern auch die Stadt Kaschan durch ein Erdbeben zerstört worden, wobei 15,000 Menschen ihr Leben verloren hätten. Kaschan ist eine Stadt mit 30 bis 40,000 Einwohnern und besitzt zahlreiche Seiden- und Goldbrokat-Fabriken.

*** Man hat in London jüngst eine Menge falscher Sovereigns, Halbkronen und Schillinge entdeckt, die aus Eisen gefertigt und auf galvanoplastischem Wege vergoldet und versilbert sind. Die falsche Münze ist bloß an dem Gewichte zu erkennen, so täuschend ist dieselbe nachgemacht und der echten ganz klangähnlich.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1604	1599
" 5% Metalliques-Obligationen	84 3/4	84 1/8
" 4% " von 1849	68	67 1/2
" 2 1/2% " " "	—	43 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118 1/2	118
" fl. 500 Loose von 1834	—	196
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 1/2	93
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95 1/8	94 3/4
" 4% "	98	97 1/2
" 4% " Grundrenten	98	97 1/2
" 4 1/2% Obligationen	101 5/8	101 1/8
" 5% Obligationen von 1850	102	101 1/2
" Ludwigshafen-Bexbach	124 3/8	124 1/8
" Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 1/2	91
" 4 1/2% " " "	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56	55 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 3/8	36 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/8	70 5/8
" fl. 35 ditto von 1845	39 5/8	39 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 5/8

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(36) **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen des Kaufmannes Thomas Ustsch dahier werden, nachdem am 12. April l. Js. die Eröffnung des Universal-Concurses gegen denselben beschlossen worden, folgende Ediktstage ausgeschrieben:

1) zur Liquidation der Forderungen auf
Samstag den 6. August l. Js.
2) zum Vorbringen der Einreden auf
Mittwoch den 7. September l. Js.
und 3) zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 6. Oktober l. Js.
und zwar zur Abgabe der Repliken bis
Freitag den 21. Oktober l. Js. incl.
zur Duplikverhandlung aber bis
Samstag den 5. November l. Js.

Es ergeht dazu hiemit Ladung unter dem Beifügen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung nach sich zieht.

Den Gläubigern wird bemerkt, daß die inventirte Gantmasse in einem Wohnhause im Schätzungswerthe von 2700 fl. und in Mobilien und Waaren im Gesammtanschlage von 220 fl. 58 kr. besteht, während bisher ein Passivstand im Kapitalsbetrage von 8432 fl. 21 kr. worunter 3900 fl. Hypothekschulden sich befinden, angezeigt ist.

Bamberg den 3. Juni 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Conrad.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 2. Juli. Waizen 21 fl. 19 kr. Korn 17 fl. 11 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 17 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 183. Freitag, 8. Juli. **1853**

Deutschland.

München, 5. Juli. Wenn gleich die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt vorwiegend von der russisch-türkischen Frage in Anspruch genommen wird, so wollen wir die uns so nahe berührenden materiellen Fragen, welche auf der gestern zu Berlin eröffneten General-Conferenz zur Sprache kommen werden, darum doch nicht aus dem Auge verlieren. Werfen wir für heute einen Blick auf die preussischen Vorschläge in ihrer Allgemeinheit. Zwar hat die Berliner „Zeit" schon einen Abriß davon gegeben; allein derselbe war äusserst mangel- und lückenhaft. Die preußischen Vorschläge sind, im allgemeinen, in zwei Abtheilungen zusammengefaßt. Die erste Abtheilung enthält 15 Hauptpunkte, welche sich meist auf zollamtliche Formalien beziehen. Daneben ist noch besonders zu erwähnen, die Wiederaufnahme der schon früher von Preußen gestellten Anträge über die Bildung verbindlicher Beschlüsse unter den Vereinsregierungen und über die Ausfuhr von Getreide bei Theuerungszeiten; ferner die Aufstellung neuer Pauschsummen-Etats, die Ermäßigung der Zollvergütung für nach dem Ausland gehenden raffinirten Zucker, die Erstattung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker und die Erweiterung der Zollfreiheit für den nationalen Fischfang. Die zweite Abtheilung bezieht sich auf die eigentlichen Tarifveränderungen und umfaßt 41 Punkte, die Erweiterung der zollfrei einzuführenden Rohprodukte und die Modificationen in der Durchfuhr, letztere besonders veranlaßt durch den Vertrag vom 19. Febr. d. J., mit einbegriffen. Diese Vorschläge nehmen zunächst in Betreff der baumwollenen Zeuge und des Eisens unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Preußen beabsichtigt nicht nur, wie es bis jetzt vielseitig hieß, auf Roheisen, sondern auch auf geschmiedetes und gewalztes Eisen, auf façonnirtes Eisen und Stahl eine wesentliche Zollerniedrigung. (A. Z.)

München, 6. Juli. Aus verläßiger Quelle wird gemeldet, daß Se. Maj. der König noch vor seiner Abreise nach Berlin, den von dem Ministerium an ihn gebrachten Antrag wegen Abhaltung der nächsten deutschen Zollvereins-Ausstellung für das Jahr 1854 dahier genehmigt hat. Auf den Vorschlag des Handelsministeriums wird hiezu unser neues Schrannengebäude in der Blumenstraße benützt, und dasselbe zu diesem Zweck nicht bloß an seinen offenen Längeseiten mit Glaswänden, sondern auch noch der freie Raum zwischen der 1400 Fuß langen Getreidehalle und der Stadtmauer entsprechend eingerichtet und mit Glas überdeckt, wodurch für die Aufstellung eine Bodenfläche von vier Tagwerken erzielt wird. Beide Kammern sollen nun bestimmt noch im Laufe dieses Herbstes zusammentreten.

In Gemäßheit höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern soll fortan den noch nicht in das Conscriptionspflichtigkeits-Alter eingetretenen Jünglingen die Bewilligung zu Reisen nach Nord-Amerika (außer dem Auswanderungsfalle) nur nach vorgängiger Sicherung für ihre rechtzeitige Heimkehr bewilligt werden. Die kgl. Regierung von Niederbayern beauftragt deßhalb sämmtliche ihr untergebenen Distrikts-Polizei-Behörden, daß diese Sicherstellung in jeder den Verhältnissen der Reisenden entsprechenden, wenn nur den beabsichtigten Zweck erreichenden Weise zu bewirken ist. Bei der Aushändigung der Reisepässe nach Amerika sind bezeichnete Jünglinge in Gegenwart ihrer Eltern und Vormünder vor der Nichterfüllung der vaterländischen Militärpflicht unter ausführlicher Belehrung über die gesetzlichen Strafen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit mit Ernst und Nachdruck zu verwarnen. Eltern und Vormündern ist aber gleichzeitig zu bedeuten, daß, wenn sie durch Verabfolgungen oder Nachsendung von, das benöthigte Reisegeld übersteigenden Summen, oder sonst wie den fraglichen Jünglingen zum Beharren in ihrer etwaigen Widerspenstigkeit, Hülfe leisten würden, gegen sie entsprechend eingeschritten werden müßte.

Der ausgezeichnete Violinvirtuose Johann Lauterbach aus Kulmbach, früher Professor am Brüsseler Conservatorium für Musik, ist in die k. Hofkapelle eingetreten und hat zugleich an unserem Conservatorium die Stelle eines Lehrers im Violinspiel erhalten.

München, 5. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Egloffstein zu Bamberg wurde wegen körperlicher Leiden und dadurch herbeigeführter Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und die durch die Beförderung des Utz zum 2. Rechnungskommissär der k. Staats-Schuldentilgungs-Kommission erledigte Buchhalters- und Revisors-Stelle bei der kgl. Eisenbahnbau-Kommission in München dem Rechnungskommissär der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten Studner übertragen. (N. M. Z.)

Die seitherigen Postassistenten Lavritz, Frhr. v. Drechsel und Guth wurden zu Offizialen 3. Klasse beim Oberpostamte Würzburg ernannt.

Das von dem Brandversicherungs-Inspektor Stirner in Hof gestellte Gesuch um Entlassung von seiner dermaligen Stelle wurde genehmigt und diese Stelle dem Zimmermeister Dumrauf von Scheßlitz übertragen.

* **Bamberg**, 7. Juli. Die Dampfschifffahrt auf der Donau, welche wegen Hochwasser eingestellt war, geht von heute an wieder.

Das landwirthschaftliche Kreis-Comite für Oberfranken läßt an alle Vieh-, Feld- und Gartenbesitzer Oberfrankens die Aufforderung ergehen, preiswürdige Producte zur Absendung nach München zum Central-Landwirthschaftsfeste (Oktoberfest) vorzubereiten, dieselben durch die betreffenden landwirthschaftlichen Bezirks-Comites einer geeigneten Prüfung zu unterstellen und unter Vorlage der erforderlichen Atteste und Belege längstens bis Mitte Septembers bei obengenanntem Kreis-Comite Anzeige zu erstatten, worauf dann weitere Anordnung getroffen werden wird. Die Versendungskosten trägt die Kreis-Comite-Kasse.

Kassel, 4. Juli. Die unzünftigen Gewerbetreibenden, als Fabrikanten und Großhändler, waren heute vorgeladen, um aus ihrer Mitte 20 Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten der Stadt für die zweite Kammer zu wählen. Von 106 geladenen Wahlberechtigten waren 14 erschienen, welche zur Wahl schritten und die 20 Wahlmänner vorschriftsmäßig schriftlich zu Protokoll wählten. Die Gewählten sind meist solche Personen, welche früher als Stadtrathsmitglieder suspendirt und in Untersuchung gezogen oder als Mitglieder des aufgelösten Bürgerausschusses auf 9 Jahre für nicht wieder wählbar erklärt wurden.

Meiningen, 2. Juli. Vor kurzem theilte ich mit, daß der Landtag das von der Staatsregierung vorgelegte neue Wahlgesetz, jedoch mit verschiedenen Modificationen, angenommen und die Staatsregierung sich in Folge einiger in dieser Angelegenheit noch obschwebenden und gegenüber der Landtagsmajorität unlösbaren Differenzen zur Vertagung des Landtags genöthigt gesehen habe. Wider Erwarten ist nun vor einigen Tagen das Wahlgesetz, wie es aus den Landtagsbeschlüssen hervorgegangen, von der Staatsregierung publicirt worden. Der künftige Landtag wird nach diesem Gesetze aus 24 Abgeordneten bestehen, von denen 2 vom Herzog ernannt und 6 von den Besitzern geschlossener 40 fl. jährliche Grundsteuer entrichtender Güter und zwar in 2 Wahlbezirken mit direktem Modus gewählt werden; 8 Abgeordnete wählen die Städte und die 8 übrigen die Landbewohner mit indirectem Wahlmodus in 4 resp. 8 Wahlbezirken. Nur wer meiningischer Staatsbürger, 30 Jahre alt ist, zur christlichen Religion sich bekennt und 10 fl. direkte Steuer jährlich zahlt, kann Abgeordneter für die Städte und Landorte werden, während bei den Abgeordneten aus dem Stande der Gutsbesitzer statt der directen persönlichen Steuer von 10 fl. eine Grundsteuer von gleichem Betrage tritt.

Aus Thüringen, 5. Juli. Nach einem neuen Erlasse des Ministeriums in Sondershausen hat sich fortan ein jeder Buchhändler und Buchdrucker, der die Erlaubniß zur Betreibung seines Gewerbes erlangen will, einer Prüfung in allen den zu seinem Fache nöthigen Kenntnissen und Fertigkeiten, unter welche erstere auch die der Preßgesetzgebung gerechnet wird, zu unterwerfen und außerdem über seinen bisherigen Lebenswandel und das zum Betriebe des Gewerbes erforderliche Vermögen den nöthigen Nachweis zu geben. — Der Herzog von Augustenburg, welcher der Einladung seines erlauchten Freundes, des Herzogs von Koburg, dessen Lustschloß Rosenau zur Wohnung zu wählen, gefolgt ist, hat vorgestern, von Frankfurt a. M. kommend, mit seiner Familie in Eisenach übernachtet und hierauf letztere die Reise nach Koburg fortgesetzt, der Herzog aber sich vorerst nach Leipzig und Dresden begeben, von wo aus er nach wenigen Tagen seiner Familie folgen wird.

Berlin, 5. Juli. Die neue Zollconferenz, welche bekanntlich gestern ihre Thätigkeit beginnen sollte, konnte theils wegen des Ausbleibens einzelner Bevollmächtigten, theils wegen Mangels der Instruction für andere an diesem Tage nicht eröffnet werden. Die Eröffnung wird nunmehr morgen oder übermorgen erfolgen. — Der neue königl. hannoversche Commissarius, Generalsteuerdirektor Albrecht, ist gestern hier eingetroffen. — Se. Exc. der Ministerpräsident von Manteuffel ertheilte auch heute vom frühen Morgen an wieder zahlreiche Audienzen. Im Laufe des Vormittags hatte der-

selbe abermals Besprechungen mit den Gesandten mehrerer fremden Mächte, namentlich mit dem Vertreter Großbritanniens, Lord Bloomfield.

Was die Stellung Preußens zu der russisch-türkischen Frage betrifft, so glauben wir alle Gründe für die Annahme zu haben, daß dieselbe vorerst unverändert die seitherige bleiben werde. Fast in allen Kreisen unseres politischen Publikums ist entschieden die Meinung vorherrschend, daß Preußen und sein Interesse beim gegenwärtigen Stande der orientalischen Streitigkeiten durchaus gar nicht direct betheiligt sei. Erst wenn die Dinge sich thatsächlich weiter entwickeln, wenn Preußen durch Ereignisse im Westen oder im Osten unmittelbar von dem vielleicht ausbrechenden Kampfe berührt werden sollte, wird es die Rolle des nach allen Seiten zum Frieden wirkenden Beobachters aufgeben und nach den Forderungen des eigenen, wie des gemeinsamen deutschen Interesses möglichst im Verein mit Oesterreich handelnd eingreifen. (L. Z.)

Berlin, 5. Juli. Große Sensation erregt hier das Gerücht von einer der englischen Politik günstigen Stimmung im Staats-Ministerium. Ist dasselbe auch einstweilen nur als eine Frucht der Polemik auf dem Gebiete der Presse zu betrachten, so reicht auch dieses bei der Bedeutung des Gegenstandes und den umfassenden politischen Gesichtspunkten, die dadurch berührt werden, vollkommen hin, die Gemüther lebhaft anzuregen und das politische Tagesgespräch über sein gewöhnliches, um nicht zu sagen, seichtes Niveau zu erheben. Jedenfalls gibt der Umstand, daß diese Bewegung durch einen Antagonismus gegen den Standpunkt der Neuen Preußischen Zeitung entstanden, welcher in der orientalischen Frage offenbar im russischen Interesse aufgegangen ist, einen bemerkenswerthen Maßstab für die Anwendung jenes merkwürdigen Gerüchts auf die thatsächlichen Verhältnisse an. (D. A. Z.)

Berlin, 5. Juli. Die „Zeit" schreibt: Es gehen uns heute Nachrichten zu, die es außer Zweifel stellen, daß in diesem Augenblicke die in dem kaiserlich russischen Manifeste vom 28. v. M. angekündigte Maßregel einer Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen bereits in voller Ausführung begriffen ist. (Siehe unten Jassy.)

Heute Abend gegen 9 Uhr sind II. MM. der König und die Königin von Bayern mit einem Extrazuge der Anhaltischen Eisenbahn mit Gefolge hier eingetroffen. Der General v. Wrangel und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Flottwell, sind den Allerhöchsten Herrschaften bis Jüterbogk entgegengereist.

Ein eigenthümlicher politischer Prozeß hat soeben seine definitive Lösung erhalten. Der Abgeordnete Aldenhoven, der sich in der Zweiten Kammer beleidigende Ausdrücke gegen das Ministerium erlaubte und deshalb mit Genehmigung der Kammer in Anklagestand versetzt wurde, ist durch Beschluß der Anklagekammer freigesprochen worden, da kein Grund zur gerichtlichen Verfolgung vorliege. — Der Besuch der bayerischen Majestäten wird zu großen militairischen Schauspielen Veranlassung geben. Se. Majestät der König von Bayern ist Inhaber eines preußischen Husaren-Regiments.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Die Bundesversammlung begann heute ihre Sitzungen. Im Nationalrath erwähnte der abtretende Präsident Hungerbühler in kurzer Rede die schweren Ereignisse im Kanton Tessin und den ernsten Conflict zwischen der Eidgenossenschaft und Oesterreich, sprach seine Zufriedenheit über die ruhige Haltung aus, welche die Bundesversammlung gegenüber der von der ganzen (?) civilisirten Welt bereits gerichteten Maßregel der lombardischen Regierung und ohne Furcht vor dem kriegerischen Lärm an der Gränze und gegenüber so vielen Nichtslernern und Nichtsvergessern eingenommen, und ihr volles Vertrauen in den Bundesrath gesetzt, daher auch von der Befugniß, die Versammlung schon früher einzuberufen, keinen Gebrauch gemacht habe. Die feste und besonnene Haltung bei dieser durch die Umsturzversuche in den Kantonen Freiburg und Tessin noch gefährlicheren Lage, dieses Vertrauen in die Schutz- und Wehrkraft des Landes habe den Gegnern im In- und Auslande denn doch den Glauben an die Lebensfähigkeit des neuen Bundes und die Macht des Volkes abgedrungen. Er ermahnt zu aufrichtigem Festhalten am neuen Bunde und vor Allem, bei aller Verschiedenheit der politischen Meinungen gegenüber den Angriffen der Feinde, des ausländischen fieberhaften Uebermuthes gegen Alles, was nicht rückwärts schreiten wolle, — sich doppelt vor jeder Zwietracht zu hüten. — Nach Mittheilung der Traktanden und Eingänge schritt man zu den Wahlen. Im Nationalrath wurde Pioda aus Tessin und im Ständerath Blumer aus Zürich zu Präsidenten gewählt.

Aus der Schweiz, 3. Juli. Der hochangeschwollene Rhein hat gestern, bald nach 11 Uhr Vormittags, den Damm bei Ragaz überstiegen und zum Theil durchbrochen. Um 5 Uhr Abends stand alles Land zwischen der Zollbrücke und Ragaz, bis an den Fuß des Berges unter Wasser. Man ist nicht ohne Besorgniß eines weiteren Steigens und Vordringens der gewaltigen Wassermasse gegen Sargans und Mels, wonach sich dieselbe in den Wallenstätter See ergießen, und sowohl hier, als längs des Linthkanals, des Züricher Sees, der Limmat und der untern Aar, bis zu deren Einfluß in den Rhein große Verheerungen anrichten würde. — Ein Auswanderungsagent Namens Schieß aus Herisau im Kanton Appenzell-Außerroden wirbt in großer Menge junge Mädchen an, mit dem Versprechen, sie unentgeldlich nach den Vereinigten Staaten zu bringen, wogegen sie die Verpflichtung übernehmen, dort die dem Schieß erwachsenen Kosten abzuverdienen, und zwar so lange, bis sie ein eigenes Geschäft betreiben können. Man sagt, es solle von Seite der Regierung gegen diese verdächtige Werberei eingeschritten werden.

Großbritannien.

In Portsmouth werden noch der Neptun von 120 Kanonen und die Schraubenfregatte Arrogant von 46 Kanonen ausgerüstet, um sich dem Geschwader bei Spithead anzuschließen.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der „Moniteur" theilt heute die Antwort Reschid Pascha's auf die letzte Note des Hrn. v. Nesselrode mit. Dieses Aktenstück, welches bekanntlich die diplomatischen Verhandlungen zwischen beiden Höfen schließe, lassen wir hier auszugsweise folgen: „Mein Herr! Ich habe mich beeilt, die Depesche, die mir Ew. Excellenz die Ehre erzeigt hat, an mich zu richten, Sr. Maj. dem Sultan, meinem erlauchten Gebieter, vorzulegen. Se. Maj. der Sultan hat stets bei jeder Gelegenheit die höchste Achtung für Se. Maj. den Kaiser von Rußland bezeigt, den er als seinen aufrichtigen Alliirten und als einen wohlgesinnten Nachbarn betrachtet. Die hohe Pforte, welche die edlen Absichten des Kaisers nicht im mindesten in Zweifel zieht, hat die tiefste Betrübniß empfunden über die Unterbrechung der Beziehungen, welche unglücklicherweise eingetreten ist, weil man vielleicht nicht die wirkliche Unmöglichkeit eingesehen, in welcher sie sich bei Veranlassung der von dem Fürsten Menschikoff erhobenen Frage befand, die dem griechischen Ritus bewilligten religiösen Privilegien durch eine diplomatische Verpflichtung zu verbürgen (welche [wie es an einer andern Stelle heißt] weder mit der Unabhängigkeit der ottomanischen Regierung, noch mit den Rechten seiner souveränen Autorität vereinbarlich sein kann). Indeß hat sie den Trost, zu sehen, daß sie ihrerseits in nichts dazu beigetragen, ein solches Resultat herbeizuführen." Nach einer Rekapitulation des bisher Vorgefallenen, die wir füglich übergehen können, fährt Reschid Pascha fort: „Die von Seiten Ew. Exzellenz hier eingetroffene Depesche spricht davon, die russischen Truppen den Pruth passiren zu lassen. Diese Erklärung ist mit den Versicherungen der friedlichen Gesinnung und des Wohlwollens Sr. Maj. des Kaisers unvereinbarlich. Die militärischen Rüstungen, welche die Pforte anbefohlen, wie sie es den Mächten offiziell bekannt gemacht hat, sind lediglich durch die beträchtlichen Rüstungen Rußlands nöthig gemacht worden. Sie konstituiren eine lediglich defensive Maßregel. Die Regierung des Sultans, da sie keine feindselige Gesinnung gegen Rußland hegt, drückt den Wunsch aus, es mögen die früheren Beziehungen wieder hergestellt werden, die Se. Maj. so werth hält und deren mannichfaltige Vortheile für beide Theile in die Augen leuchten." Schließlich versichert Reschid-Pascha den Minister Nesselrode, die hohe Pforte werde nicht zögern, einen außerordentlichen Botschafter nach Petersburg zu senden, um die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen.

Paris, 4. Juli. Der Moniteur bringt heute folgende Nachricht: Eine Depesche aus St. Petersburg, vom 27. Juni, besagt, daß von der russischen Regierung der Befehl gegeben worden ist, die Donaufürstenthümer zu besetzen. — Viceadmiral Hamelin hat sich gestern Morgen zu Toulon auf der Dampffregatte Pluton eingeschifft, um sich zur französischen Flotte in der Beschikabucht zu begeben und den ihm anvertrauten Oberbefehl über dieselbe anzutreten. Er wird seine Flagge auf dem Linienschiff von 120 Kanonen, Ville de Paris, aufpflanzen. Das Linienschiff Jena, von 90 Kanonen, begibt sich nicht zu dem Geschwader in der Levante, sondern macht Segelübungen bei den hyerischen Inseln und kehrt sodann nach Toulon zurück.

Auf Befehl des Ministers des Innern werden alle Fahnen, die die Regierungen von 1830 oder 1848 der Nationalgarde geschenkt haben und an denen sich die kaiserl. Abzeichen nicht anbringen lassen, vernichtet werden.

Paris, 5. Juli. Das Manifest des Czaars brachte auf der Börse einen günstigen Eindruck hervor, indem man darauf die Hoffnung weiterer friedlicher Unterhandlungen stützte.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Das Ministerium hat sich endlich entschlossen, die Cortes am 10. Oktober wieder einzuberufen. Da mehreren Oppositions-Mitgliedern Aemter verliehen sind, der General Prim mit einer außerordentlichen Mission nach Konstantinopel abgeschickt worden ist und man überhaupt mit allen Parteien liebäugelt, so erwartet die Regierung, mit den Cortes Hand in Hand gehen zu können. Nur mit dem Marschall Narvaez ist man noch immer nicht fertig geworden. Der gestern von Paris hieher zurückgekehrte Herzog von Rianzares hat sich mit dem Marschall nicht verständigen können. Die Minister haben daher beschlossen, diesen nicht eher seiner Mission nach Wien zu entbinden, als am Einberufungstage der Cortes. Unangenehm aber hat es die Minister berührt, daß Hr. Rios y Rosas die ihm zum dritten Mal angetragene Stelle eines wirklichen Staatsraths abgelehnt hat. Rios y

Rosas ist einer der hervorragendsten Köpfe der gemäßigten Opposition; er wird der Regierung in den Cortes viel zu schaffen geben, wenn es ihr nicht gelingt, ihn noch vor der Einberufung zu kapern. — Das Elend in Galicien ist bedeutend im Abnehmen. Eine gute Ernte steht in Aussicht, auch sind die Kartoffeln bis dahin so gut gerathen, daß viele Hungrige damit gespeist werden können. Gar viel ist für diese Provinz geschehen. Sogar der Graf Montemolin, der Prätendent der Krone des heiligen Ferdinand, hat ungeachtet seiner nicht glänzenden Vermögenszustände 20,000 Realen dem Wohlthätigkeits-Vereine für Galicien eingesandt. Das meiste aber hat der Bischof von Orense für seine unglücklichen Diözesanen gethan. Dieser Prälat hat nicht allein sein ganzes Gehalt den Armen überlassen, sondern außerdem noch 10,000 Piaster von seinem Vermögen hergegeben, um die Hungrigen zu speisen.

Madrid, 1. Juli. Der Ministerrath hält heute eine Sitzung, um definitiv die Frage hinsichtlich der Rückkehr des Marschall Narvaez nach Spanien zu entscheiden.

Rußland.

Warschau, 1. Juli. Vor dem ungarischen Kriege sind bei weitem nicht so viel und so umfassende Kriegsvorbereitungen getroffen werden als während des vergangenen Winters und Frühlings. Die Armee ist auf vollständigen Kriegsfuß gebracht, die Reservecorps und der Nachschub wurden organisirt; Militärcolonien wie die der Garde bei Nowgorod und die der Cavalerie in Südrußland dislocirt. Magazine daselbst angelegt, Trainpferde und Artilleriebespannung bei Gutsbesitzern aufgekauft, die active Armee hat Front gegen die Donau gemacht. Es heißt, Fürst Gortschakow, Chef des Generalstabes der activen Armee, habe factisch das Commando unter Oberleitung des Großfürsten Konstantin übernommen; der Fürst-Statthalter werde in Warschau bleiben, in dessen Umgebung ein Lager von 70,000 Mann (bei Powonsk) bezogen wird. Russische Offiziere begeben sich häufig nach Czenstochau zum wunderthätigen Muttergottesbilde, um daselbst, wie vor der Expedition nach Ungarn, um glückliche Wiederkehr aus dem Kriege zu beten. Die bedeutendsten Offiziere des activen Heeres haben sich theils nach Petersburg, theils zur Südarmee am Pruth begeben. Diese soll 150,000 Mann stark sein. Die hohen Chargen der Armee mögen übrigens den Krieg nicht und die Personen in der Umgebung des Kaisers sollen ihm von demselben abrathen. Die Note des Grafen Nesselrode wird hier jedoch allgemein als Vorläufer eines Krieg verkündenden Manifestes betrachtet. (H. N.)

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 30. Juni. Der russische Generalconsul Halczinski ist von Kerschenew wieder zurückgekommen und nach kurzem Aufenthalt in unserer Stadt auf seinen Posten nach Buchareſt zurückgekehrt. Welchen Zweck diese eilige Reise hatte, habe ich auch heute nicht ermitteln können. Dagegen erfahre ich so eben, daß das jenseits des Pruth stehende russische Truppencorps schon morgen in unserer Stadt erwartet wird Dasselbe ist bei Skuleni, der ersten russischen Station jenseits des Pruth, zwei Meilen von hier, zusammengezogen, wo es schon heute über den Pruth gehen wird. Morgen, Freitag den 1. Juli, soll es in Jassy einrücken, Sonnabend den 2. Juli einen Rasttag halten, und am Sonntag den 3. Juli seinen Marsch nach Bucharest weiter fortsetzen. Wie es heißt, wird jetzt nur ein Theil des in Bessarabien zusammengezogenen Truppencorps in die Moldau und Walachei einrücken, während der Rest bei Ismael stehen bleibt, um weitere Befehle zu erwarten, von denen es abhängen wird, ob derselbe die Donau überschreiten soll.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. Der Berliner „Zeit" schreibt man von hier: Großes Aufsehen hat hier die durch den Commodore des amerikanischen, im mittelländischen Meere stationirten Geschwaders dem Sultan in einer feierlichen Audienz präsentirte Note des washingtoner Congresses, womit der Pforte für den Fall des Kriegs mit Rußland thätige Beihülfe zugesagt wird, erregt. Von dieser Seite wurde Hülfe am allerwenigsten erwartet. Man sucht den Grund dieses unerwarteten Freundschaftsanerbietens in dem Erfolge, den die amerikanischen Missionäre an vielen Orten der Türkei gefunden haben. Man will in hiesigen protestantischen Kreisen wissen, daß diese Erfolge unter den Mohammedanern überraschend zahlreich (?) sind, und daß die Regierung von Washington eine so große Zukunft davon erhofft, daß sie ihre Seemacht aufbieten will, um dies Gebiet ihrer Missionäre frei zu erhalten.

Der Uebergang der Russen (25,000 Mann) ist am 2. Juli nach der Walachei bei Leova, nach der Moldau bei Skuleny unter General Dannenberg erfolgt.

Montenegro.

Der „Lloyd" schreibt von der **Narenta**, 26. Juni: Der Fürst von Montenegro wendet der Organisation seines kleinen Ländchens fortwährend alle Aufmerksamkeit zu, was um so nöthiger ist, wenn das Volk aus seiner früheren freien, anomalen Stellung, die nur durch das theokratische Regime einigermaßen zusammen gehalten wurde, einer staatlichern Ordnung zugeführt werden soll. In allen Nahien hat Daniel Commissaire eingesetzt, welche mit der Conscription aller waffenfähigen Männer beauftragt sind. Außerdem hat der Fürst einen seinen Namen führenden Orden gestiftet. In der bei der Vertheilung desselben gehaltenen Rede hat der Fürst hervorgehoben: „die Montenegriner hätten Grenzen den Namen nach, er wolle sie zu Grenzen de facto machen.

Gerichtssaal.

Ansbach, 5. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts begann die Verhandlung der Anklage gegen Christoph Stadelmann von Wöhrd (bei Nürnberg) wegen Verbrechens des an seiner Ehefrau verübten Giftmords. Der Schwurgerichtssaal war schon seit halb 8 Uhr von zahlreichem Publikum besetzt. Alsbald nach 8 Uhr nahm der Gerichtshof seine Sitze ein und der Herr Präsident gab ohne Verzug das Zeichen zur Einführung des Angeklagten. Unter gespanntester Erwartung und lautlosester Stille waren nun Aller Augen gegen die Thüre gerichtet, durch welche der Schwerbeschuldigte sofort eingeführt wurde. Seine Erscheinung machte den Eindruck eines gewöhnlichen, eines alltäglichen Menschen. Von mittlerer Größe und Körperkonstitution, läßt seine brünette Physiognomie mit etwas aufgezogener gerunzelter Stirne, bei einem Anfluge von Röthung der Wangen und mäßigem Heckerbarte, den Mann erkennen, welcher Manches erfahren und viel gelebt hat. Noch waren alle Blicke ihm zugewandt, als der Hr. Präsident in einfachen Worten den ernsten Zweck der heutigen wichtigen Verhandlung kund gab. Die von dem Hrn. Präsidenten an den Angeklagten gerichteten allgemeinen Fragen beantwortete derselbe mit völliger Unbefangenheit. Nach dem Benehmen des Angeklagten bei der in Mannheim bereits im vorigen Jahre stattgefundenen Verhandlung in derselben Sache hielt es dee Präsident wenn gleich nicht für geboten, aber doch nicht für überflüssig, denselben zur Mäßigung jenen Zeugen gegenüber zu ermahnen, die nach seiner Meinung ihn über Gebühr belasten wollen, ihm dabei bemerkend, daß er durch leidenschaftliche heftige Ausfälle, durch Schimpfen, was gerügt werden müßte und nicht geduldet werden dürfte, seiner Sache in keinem Falle nützen könnte. Auch an die Geschwornen richtete der Herr Präsident vor der Vereidigung einige ermahnende Worte, in denen er sie eindringlich aufforderte, sich durch keinerlei vorgefaßte Meinung, nicht durch die in Mannheim bereits gegen Leonh. Stadelmann und Theodor Heinrich gepflogene Verhandlung bestimmen zu lassen, sondern selbst streng zu prüfen und lediglich nur nach eigener unbestochener Ueberzeugung sich ihr Urtheil zu bilden. Nach der Vereidigung wurde die durch die Lithographie vervielfältigte, 10 Bogen starke Anklageschrift an die Geschwornen vertheilt und hierauf dieselbe durch den Sekretär verlesen, was fast eine Stunde Zeit in Anspruch nahm und bis halb 10 Uhr dauerte. Der Anklageschrift zufolge ist auf den Grund des Verweisungserkenntnisses des königlichen Appellations-Gerichts von Mittelfranken und der von dem königlichen Oberstaatsanwalt aus der Untersuchung geschöpften und zusammengestellten Thatsachen Johann Christoph Stadelmann angeklagt, dadurch, daß er mit seinem Bruder Joh. Leonhard Stadelmann und Karl Theodor Heinrich oder einem derselben aus gemeinschaftlichem Interesse und unter Verabredung eines gegenseitigen Beistandes die Tödtung seiner Ehefrau Anna Elisabetha, geb. Knecht, beschloß und in dieser Absicht unter Mitwirkung des obengenannten Stadelmann und des Heinrich oder eines derselben seiner Ehefrau, theils im Monat Mai 1850, theils im Monat Juni desselben Jahres, Gift oder Stoffe, von denen ihnen bekannt war, daß sie wie Gift den Tod bewirken können, in einer derselben lebensgefährlichen Quantität beibrachte oder durch einen derselben beibringen ließ, worauf der Tod der Vergiftung, ohne daß bestimmt und zuverlässig eine andere nähere Ursache des Todes ausgemittelt werden konnte, in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni 1850 erfolgt ist, einen doppelt qualifizirten Mord begangen zu haben.

Vermischtes.

, **München**, 5. Juli. Die Stadtgemeinde Landshut hat um die Bewilligung zur Errichtung eines Hopfenmarktes nachgesucht. In hiesiger Hauptstadt besteht der Hopfenmarkt schon seit dem Jahre 1836/37 und hat derselbe von Jahr zu Jahr an Zufuhr gewonnen. Die kgl. Regierung hat nun den Magistrat dahier beauftragt, einen Konspekt über das Ergebniß des Münchener Hopfenmarktes für die Zeit vom Oktober 1852 bis Ende April 1853 in Vorlage zu bringen. Die gepflogenen Erhebungen ergaben folgendes Resultat: auf den sämmtlichen Hopfenmärkten der Marktsperiode vom 1. Oktober 1852 bis Ende April 1853 wurden im Ganzen 5746 Centner 66 Pfd. umgesetzt. Diese zerfallen nach den vorgelegten Ursprungszeugnissen in: 2350 Ctr. 76 Pfd. aus den Kreisen Ober- und Niederbayern, 2785 Ctr. 52 Pfd. aus Mittelfranken, 597 Ctr. 52 Pfd. aus Böhmen und 12 Ctr. 86 Pfd. alten Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters. Die Verkaufssumme dieser Quantitäten betrug 348,116 fl. Auf München treffen 3016 Centner 67 Pfd. und auf die Vorstadt Au 217 Ctr. 88 Pfd. Nach auswärts gingen 2512 Ctr. 11 Pfd.

, **München**, 5. Juli. Die auf Samstag den 9. d. anberaumte Hinrichtung des Raubmörders Ostermaier ist vor der Hand suspendirt.

, **Aus Niederbayern**, 5. Juli. Vor ungefähr einem halben

Jahre fiel in der Kirche zu Dünzling während des Gottesdienstes eine blutige Rauferei unter den Feiertagsschülern vor; die Kirche mußte auf diesen Vorfall hin geschlossen und neu eingeweiht werden. Vor kurzem fand eine ähnliche Schlägerei in einer gar nicht weit entfernten Kirche statt, die sich von der ersteren nur dadurch unterscheidet, daß sie unblutig ablief.

*** Die aus bayerischen Blättern genommene Nachricht aus Donauwörth, daß am 30. Juni Abends ein schweres Hagelwetter die dortigen Fluren verwüstet habe, wird jetzt von dieser Stadt aus als rein aus der Luft gegriffen bezeichnet.

*** Die „Kemptner Zeitung" erzählt aus dortiger Stadt folgenden interessanten Fall: Im Besitze einer hiesigen, ein Handelsgeschäft betreibenden Frau befand sich seit langer Zeit ein altes ziemlich beschädigtes Gemälde, dessen vorzügliche Ausführung indessen auch dem Laien der Kunst ins Auge fiel, so daß der Besitzerin schon früher einige hundert Gulden geboten wurden. Um diese Summe war es ihr damals nicht feil, dagegen ging sie jetzt auf das Angebot eines Münchener Künstlers ein, welcher auf das Gemälde aufmerksam gemacht, dieser Tage zur Besichtigung desselben hieher kam, und überließ es diesem für die Summe von 800 fl. Dieser Kaufpreis erscheint wohl sehr bedeutend; nichts destoweniger macht der Münchener ein glänzendes Geschäft, nachdem es sich jetzt herausgestellt hat, daß das Gemälde ein Originalstück des berühmten Malers Correggio ist. Bereits sollen dem glücklichen Käufer von Sr. Maj. König Ludwig 17,000 fl. dafür geboten worden sein.

*** **Wien**, 2. Juni. Der frühere Armeelieferant, Herr Pakfrieder, hat auf seiner wenige Meilen von hier gelegenen Gutsbesitzung den Bau einer Walhalla als Ehrentempel für die in den jüngsten Kriegen hervorragendsten Helden der österreichischen Armee unternommen und in eben so großartiger als kunstsinniger Weise nahezu bereits zu Stande gebracht. In einem kolossalen, auf einer Anhöhe prangenden Tempel stehen die Statuen der tapfersten Wiederhersteller Oesterreichs, der Kaiser an der Spitze, von den vorzüglichsten Künstlern in Stein gehauen, gereiht, und es fehlen unter denselben auch selbst nicht Krieger niederer Grade, die sich durch außergewöhnliche Thaten hervorgethan. Noch gegenwärtig sind 20 Bildhauer an der Vollendung des großartigen Werkes beschäftigt, wofür der patriotische Schöpfer eine halbe Million Gulden verwendet hat.

*** **Frankfurt**, 5. Juli. Seit einigen Tagen langen an unserm Mainufer große Fruchtvorräthe per Achse aus der Gegend von Schlüchtern, Fulda und der thüringischen Grenze an.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1601	1596
„ 5% Metalliques-Obligationen	84	83 3/4
„ 4% „ „ von 1849	67 1/2	67
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	118 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	195
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 1/4	92 3/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	94 3/4	94 1/8
„ 4% „	98	97 1/2
„ 4% „ Grundrenten	98	97 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	101 5/8	101 1/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/8
„ Ludwigshafen-Berbach	122 1/4	121 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 1/4	91
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/2	101 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54 3/4	54 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/2	36 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 1/2	99
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/8	70 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	39 1/2	39 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	299	297
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Franzbranntwein und Salz, ein Universalmittel.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Der Selbstarzt bei äußern Verletzungen.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels W. Lee. Aus dem Englischen. Vierte Auflage. 8. geh. Preis: 36 kr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weßhalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Die vorzüglichsten

Sing- und Stubenvögel Deutschlands.

Naturgeschichte und Fang der Vögel. Behandlung derselben, wenn sie kaum eingefangen und noch wild sind. Wartung, Pflege, Abrichtung und Fütterung. Zähmung bereits eingewohnter Vögel. Erkennung ihrer am häufigsten vorkommenden Krankheiten und die sichersten Heilmittel dagegen. Nebst Anleitung einer **Canarienvogel-Hecke** auf die zweckmäßigste Weise und mit dem besten Erfolge einzurichten. Nach den bewährtesten Erfahrungen gesammelt und herausgegeben von einem vieljährigen Freunde der kleinen gefiederten Sänger. 2. Aufl. 8. br. 54 kr.

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Marplatze.

Bekanntmachung.

Johann Heinrich Amon, geboren am 12. September 1787, Sohn des Hofkutschers Georg Amon von Bamberg, ist seit dem russischen Feldzuge, welchen er als k. bayer. Artillerist mitmachte, abwesend, ohne Nachricht von sich gegeben zu haben.

Es ergeht daher an ihn oder seine allenfallsigen Leibeserben die Ladung,

binnen 6 Monaten

a dato dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende Vermögen, welches nach der letzten Rechnung in 2153 fl. 43¾ kr. besteht, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution zur Nutznießung ausgeantwortet werden würde.

Bamberg den 18. Juni 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor.
Conrad.

Publicandum.

Im Wege der Execution wird das nachbeschriebene Besitzthum des Friedrich Seelig von Koppenwind, als:

a) das alte Jägerunwesen, bestehend in Wohnhaus mit Backofen, Scheune, Stallung, Garten, belegt mit 6 fl. 93/100 Grundsteuer, 5 fl. 10/100 Haussteuer, geschätzt auf 600 fl.,
b) Pl.-Num. 155, Acker 3 Theile am Bruchacker zu 3 Tag. 91 Dez., belegt mit 23 kr. 46/100 Steuer, 2 fl. 38 kr. 1 Hllr. Gefällsbodenzins, geschätzt auf 250 fl.,
c) Pl.-Num. 310 Acker, ein Theil von der Theinheimer Leithen zu 2 Tagw., belegt mit 7 kr. 14/100 Steuer, 1 fl. 17 kr. 3 Hllr. Gefällsbodenzins, gewerthet auf 75 fl.,
d) Pl.-Num. 147, ein Theil der weißen Grundwiese, zu 49 Dez., belegt mit 5 kr. 88/100 Steuer, 2 fl. 32 kr. 4 Hllr. Gefällsbodenzins, geschätzt auf 100 fl.,
e) Pl.-Num. 298, ein Theil vom Taubenheerd mit Aeckerl zu 91 Dez., belegt mit 1 fl. 18 kr. 3 Hllr. Steuer, 1 fl. 18 kr. 3 Hllr. Gefällsbodenzins, geschätzt auf 75 fl.,
f) Pl.-Num. 168, der obere Theil vom Ebracher Wegacker zu 1 Tagw. 20 Dez., belegt mit 3 kr. 60/100 Steuer, 3 fl. 25 kr. Handlohnsfixum, 40 kr. 4 Hllr. Gefällsbodenzins, geschätzt auf 50 fl.,
g) Pl.-Num. 170, der untere Theil daselbst zu 1 Tagw. 24 Dez., mit 8 kr. 43/100 Steuer belegt, geschätzt auf 100 fl.,
h) Pl.-Num. 240, die Madergrundwiese zu 2 Tagw. 44 Dez., mit 19 kr. 42/100 Steuer, 36 kr. 3 Hllr. Gefällsbodenzins belegt, und geschätzt auf 200 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und wird hiezu Termin in Koppenwind auf

Donnerstag den 18. August
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 17 November 1837 erfolget.

Burgebrach, am 27. Juni 1853.

Königliches Landgericht.
Wölker.

Abonnement.

Heute Donnerstag den 7. ds. findet die II. musikalische Production im „**Eichhörnleins-Keller**" statt. Anfang 6 Uhr.

Ludwig, Stabstrompeter.

Anzeige.

Schinken zum Roheessen ist zu haben bei
Johann Schäfer.

Gesuch.

Bei einem Metzgermeister in der Umgegend wird ein Metzgergesell gesucht, welcher entweder sogleich oder bis Jakobi eintreten kann, jedoch muß derselbe auch die Oekonomie mit versehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet ist, sucht auf das Ziel Jakobi einen ordentlichen Dienst. Näheres in der Exped.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 3/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Bamberg, 6. Juli. Waizen 23 fl. 15 kr. Korn 17 fl. 24 kr. Gerste 13 fl. 45 kr. Haber dopp. 3 fl. 30 kr. Haber einf. 6 fl. 28 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 387). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 189. Samstag, 9. Juli. 1853

Deutschland.

München, 6. Juli. Die wegen Nichtdurchführung der Gerichtsverfassung bevorstehende Ministerkrisis gibt zu allerlei Gerüchten Anlaß. Es werden verschiedene Männer als künftige Portefeuilleträger bezeichnet. Cultusminister v. Zwehl, sagt man, soll seine Stelle niederlegen und dieses Ministerium wieder mit dem des Innern vereinigt werden. Gewiß ist, daß es nicht leere Gerüchte sind wie früher, und die Entscheidung jedenfalls nahe bevorsteht. — Die Acten des Raubmörders Ostermaier wurden an den König nach Berlin gesendet. (Pfztg.)

München, 7. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die an dem Lyzeum zu Dillingen kombinirte Lehrstelle der Chemie und Naturgeschichte wurde dem dortigen Lyzealprofessor Dr. Pollack und die Lehrstelle der Mathematik und Physik dortselbst dem dermaligen Verweser der Lehrstelle erstgenanntee Wissenschaft an dem Gymnasium zu Kempten, Priester Dr. May übertragen. Der Professor der Oberklasse an dem Gymnasium zu Kempten, Rickl, wurde in den Ruhestand versetzt und der Regierungsrath der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kahr, zu der Stelle eines k. Konsistorialrathes bei dem protestant. Konsistorium in Ansbach ernannt. (N. M. Z.)

Berlin, 6. Juli. Der gestrige Empfang JJ. MM. des Königs und der Königin von Bayern in der preußischen Hauptstadt war ebenso glänzend als herzlich. Auch unser Publikum betheiligte sich an demselben sehr zahlreich. Schon von 7 Uhr an hatten dichtgedrängte Menschenmassen alle Umgebungen der von dem Anhalter nach dem Potsdamer Bahnhofe führenden Verbindungsbahn eingenommen und harrten der bis gegen 9 Uhr verzögerten Ankunft der Majestäten. Die beiden Bahnhöfe selbst waren von dem allgemeinen Zugang abgesperrt. Als die hohen fremden Gäste mit Sr. Maj. dem Könige in dem k. Salonwagen auf der Verbindungsbahn erschienen, wurden Dieselben ununterbrochen durch freudige Zurufe der versammelten Menge begrüßt. Die gegenwärtige Reise des Königs Max nach Berlin hat unzweifelhaft auch ihre wesentlich politische Bedeutung. Gewiß nicht mit Unrecht wird dieselbe, nach Allem, was seit einem Jahr für die Beilegung der inneren deutschen Zerwürfnisse gethan worden, hier in weiten Kreisen als den Schlußstein für die Wiederherstellung der deutschen Einigkeit angesehen. In Potsdam, wo bekanntlich der kgl. Hof mit seinen fürstlichen Gästen vornächst residirt, findet heute große Cour und Vorstellung bei JJ. MM. dem König und der Königin von Bayern statt. Alsdann ist Hoftafel auf Schloß Sanssouci, zu welcher auch die Staatsminister und die Generalität Einladungen erhalten haben. — Heute Mittag 1 Uhr wurde in einem Saale des Finanzministeriums die diesmalige General-Conferenz der Zollvereins-Staaten durch den Finanzminister von Bodelschwingh in Person eröffnet. Auch bis heute sind noch nicht sämmtliche Regierungs-Bevollmächtigte zu der Conferenz hier eingetroffen. Es fehlen noch die drei Commissaire von Frankfurt a. M., Braunschweig und den thüringischen Staaten. (L. Z.)

Nachdem die Gesandten der Großmächte vorgestern sämmtlich Conferenzen mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel gehabt hatten, hatte gestern auch der türkische Gesandte eine solche. Aeußerlich ist die Conferenz nur aufgefallen durch ihre ungewöhnliche Kürze.

Magdeburg, 4. Juli. Die hiesige freie Gemeinde hat sich in dem letzten Vierteljahr wieder erheblich vermindert. Nicht zu rechnen die große Anzahl der stillschweigend Ausgeschiedenen haben 38 Mitglieder ihren förmlichen Austritt vor den Gemeindeältesten erklärt. Hinzugetreten sind nur 5 Personen.

Wien, 3. Juli. Die so viel besprochene und heiß ersehnte Industriebank ist bekanntlich von dem Kaiser genehmigt worden. Die hiesige Geschäftswelt darf sich davon mit Recht eine Erleichterung ihres Kapitalumsatzes versprechen, was bei der eingetretenen Konkurrenz mit den Zollvereinsstaaten zum dringenden Bedürfniß geworden ist. Die wesentlichen Punkte des Statuts dieser Anstalt sind folgende: Die niederösterreichische Eskomptgesellschaft ist auf Aktien, jede zu 500 fl. (doch können auch halbe zu 250 fl. ausgegeben werden), mit einem Kapital von 10 Millionen gegründet. Vorerst sollen jedoch nur 10,000 Aktien, das ist mit 5 Millionen Gulden ausgegeben werden, indem zuvor das Bedürfniß der Vermehrung abzuwarten ist. Die Besitzer der ersten Reihe Aktien haben das Vorrecht zur Erwerbung der anderen 10,000 Stücke. Diese Eskomptbank soll dem Handel und Gewerben Niederösterreichs durch Wechsel-Eskomptirung Geldmittel an die Hand schaffen. Die Aktiengesellschaft verwendet ihre Fonds dazu, zunächst Jenen durch Eskomptirung Geld zu verschaffen, welche sich als Kreditinhaber durch Erlag einer fünfprozentigen Einzahlung dem Vereine angeschlossen haben.

Schweiz.

Bern, 5. Juli. Die heutige Sitzung des Nationalraths dauerte nur eine halbe Stunde. Er hat die Priorität in folgenden Geschäften: Gesetzentwurf über die Errichtung einer eidgenössischen Universität und polytechnischen Schule; Staatsrechnung für 1852; Bericht über den Conflict mit Oesterreich; über die Beschwerden, betr. die Auflösung des Grütlivereins rc. Dem Ständerath kommt zu: Staatsbudget für 1854; Sonderbundskriegsrechnungen; Verträge mit den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins; Beschwerde von Fürsprech Stämpfli, betreffend das bernische Preßgesetz; Reclamationen aus dem Kanton Waadt, betreffend die Beschlüsse des Bundesraths in Sachen der freiburgischen Verhältnisse.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Die Flotte von Spithead hat ihre bisherige Aufstellung verlassen und formirt jetzt drei Linien, bereit zum Ankerlichten. Als ihre eventuelle Bestimmung werden noch immer die englischen Kanalgewässer bezeichnet. Die Thätigkeit in den Kriegshäfen, Arsenalen und Schiffswerften ist übrigens mit der Ausrüstung dieser Flotte nicht abgeschlossen. So ging erst Freitag von der Admiralität die Ordre nach Plymouth ab, die Ausrüstung des Schraubendampfers St. Jean d'Acre von 100 Kanonen aufs Eifrigste zu betreiben, und man glaubt, daß er am nächsten Freitag zur Abfahrt bereit sein wird. Die Schraubendampfschaluppe Desperate ist gestern von Sheerneß aus zur Flotte von Portsmouth gestoßen.

Joseph Mazzini hat auf die Sympathie-Adresse, welche unlängst ein brittischer Demokratenclubb an ihn gerichtet, ein Antwortsschreiben erlassen, worin er erklärte, daß der letzhin in Mailand unternommene Aufstand nothwendig für das Wachhalten der Nationalgefühle(!) Italiens gewesen sei. Mit großer Bitterkeit spricht er sich gegen die piemontesische Regierung aus, welche er nach der österreichischen als das größte Hinderniß für die Entwicklung der Freiheit(!) Italiens betrachtet.

Der vorgestrige Cabinetsrath dauerte beinahe vier Stunden, was, wie unter andern Blättern der Morning Herald bemerkt, gerade kein Beweis für die Einigkeit oder Entschlossenheit des Ministeriums in der orientalischen Frage scheint. Zu einem endlichen Entschluß aber, meint das erwähnte Blatt, sei es die höchste Zeit da Alles darauf hindeute, daß der Czaar auf Konstantinopel selbst losgehen wolle. So werde aus Paris geschrieben, Hr. v. Kisseleff habe aus Peterburg die Abschrift eines kaiserlichen Manifestes an die russische Armee erhalten, welches die „friedliche und freundschaftliche Besetzung der Donau-Fürstenthümer“ als die Eröffnung eines religiösen Kreuzzuges darstelle; und der ministerielle Observer bestätigt die zuerst von der toryistischen Presa mitgetheilte Nachricht, daß die Gesandten Englands und Frankreichs vom Czaaren bedeutet worden seien, er werde sich selbst durch die Vernichtung seiner Flotten nicht von der Invasion der Türkei abhalten lassen. Was könne man jetzt ehrenvoller Weise weniger thun, als die britische Flotte dem Sultan zur Verfügung stellen, damit sie jene russischen Schiffe vernichte, welche durch ihre Manöver im schwarzen Meere die Operationen der russischen Invasionsarmee unterstützen? — Kein Blatt übrigens läßt über das Resultat des vorgestrigen Ministerrathes etwas verlauten.

Die Times stellt allgemeine Betrachtungen an und bestreitet die aus Wien telegraphirte Nachricht von dem Einmarsche von 12,000 Russen in Jassy; denn die Ordre zum Vorrücken sei erst am 25. Juni von Petersburg abgegangen. „Auch andere Geschichten“, fährt die Times fort, „die mit tollkühner Lügenhaftigkeit ausgesprengt wurden, sind reine Erfindungen. Seit die Nachricht von der Verwerfung des Ultimatums Petersburg erreichte, hat keine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland und den Gesandten Englands und Frankreichs stattgefunden; denn in der That wurde jenes Ereigniß an dem Tage, als das Packetboot absegelte, noch geheim gehalten. . . . Noch abgeschmackter ist die Behauptung, Hr. v. Brunnow habe bestimmte Weisungen zur Regelung seines Benehmens gegen das britische Cabinet erhalten, oder daß ihn irgend etwas in seinen löblichen Bemühungen gehemmt hat, die freundlichen Beziehungen der beiden Regierungen zu wahren. Mit Widerstreben nehmen wir Notiz von diesen thörichten Gerüchten und

wir erwähnen sie nur, damit nichts die Beängstigung des Publikums in dieser Krisis unnöthigerweise verschlimmere. Die Umstände sind bedenklich troß alles Dessen, was die äußerste Vorsicht und Festigkeit thun kann, um eine große Gefahr abzuwenden. Und doch kann der Factionsgeist, falscher und arglistiger als Englands auswärtige Gegner, hier im Lande selbst sich aufpostiren, um selbstgemünzte Nachrichten auszustreuen, die Unruhe des Landes durch ungegründete Behauptungen zu erhöhen und das Vertrauen zu schmälern, welches in solchen Zeiten zu J. Maj. Regierung herrschen sollte. Wie es auch kommen mag, das englische Volk wird mit Recht volle und ehrliche Beweise dafür verlangen, daß die Regierung nichts unversucht ließ, wodurch der Krieg vermieden werden konnte; daß sie sich sorgfältig jeder Einmischung in rein auswärtige Fragen, wie die des heiligen Grabes, enthielt, bis es sich zeigte, daß die allgemeinen Rechtsbeziehungen Europa's und unsere eigenen Interessen und Verbindlichkeiten auf dem Spiele standen; daß selbst dann unsere Dazwischenkunft eine versöhnende, nicht drohende war; und daß wir bis zu Ende den ausdrücklichen Erklärungen treu blieben, die zu Anfang dieser Händel in Ihrer Maj. Namen öffentlich gegeben wurden. Ja, selbst im Falle der Besetzung der Donaufürstenthümer, wie er vielleicht in diesem Augenblicke theilweise eingetreten ist, hoffen wir noch, daß ein Zusammenstoß wenigstens lange genug vermieden werden wird, um Zeit zu einem neuen Unterhandlungsversuche zu gönnen. Sollte jedoch dies Alles fehlschlagen, sollte es sich zeigen, daß die Zögerungen Rußlands nur verhüllte Vorbereitungen eines längst gefaßten und mit Vorbedacht ausgeführten Angriffsplans waren: dann in der That denken wir nicht so niedrig von unsern Landsleuten oder vom britischen Parlamente, um zu zweifeln, daß sie dieselbe Einigkeit und Entschlossenheit entfalten werden, die uns oft durch weit größere Schicksalsprüfungen hindurchgetragen. Ohne Zweifel würde es noch jetzt dem Kaiser von Rußland leicht, die von der Pforte ihren christl. Unterthanen gewährten Bürgschaften anzunehmen und somit den Streit zu enden, wenn dies sein Wunsch wäre. Aber es wird schwer, die verschiedenen Phasen dieses Zwists zu überblicken, ohne zu dem Schlusse zu gelangen, daß der Mann, dem es gefiel, ihn zu beginnen, nicht für gut halten wird, ihn hier oder jetzt zu enden. Die angeführten Beschwerden gegen die Türkei sind, namentlich nach erhaltener Genugthuung für die einzige greifbare Klagesache, so ganz grundlos, daß man auf die Idee kommen muß, daß andere und tiefere Motive im Spiele sind. So lange wir glauben durften, die Sendung des Fürsten Menschikoff habe keinen andern Zweck, als den Streit um das Heilige Grab zu schlichten, oder selbst eine neue Erklärung zu Gunsten der christlichen Kirchen zu erlangen, lag die Sache im gewöhnlichen Bereiche der Diplomatie. Aber die Zusammenziehung von Truppen an der Grenze, die Heerschau in Odessa, das Auftreten des Gesandten und sein Empfang in Konstantinopel, erweckten anderen Verdacht. Er wurde, wie es scheint, nicht so sehr gesandt um einen Vertrag zu erlangen, als um einen Streit anzubinden. Was er am meisten gesucht zu haben scheint, war eine Weigerung; hätte er Alles erhalten, was er foderte, so hätte er wahrscheinlich sein Unternehmen als gescheitert angesehen. Am petersburger Hofe gibt es zwei Parteien, die sich durch ihre respective Abstammung aus den deutschen Ostseeprovinzen des Reichs oder vom alten moskowitischen Stamme wesentlich von einander unterscheiden. Ein großer Theil der Staatsmänner, die der Politik des Reichs Ehre gemacht haben, gehört zur ersteren Classe. Darunter sind Fürst Lieven, Graf Nesselrode, Hr. v. Benkendorf, Hr. v. Meyendorf, Baron Brunnow, Baron Krüdener und viele Andere. Das regierende Haus Rußland selbst ist nur durch zwei Generationen von seinem deutschen Ursprunge getrennt, und Kaiser Alexander machte nie ein Geheimniß aus seiner Vorliebe für die Männer, welche den Zusammenhang Rußlands mit den Sitten und Ideen Westeuropas stärkten. Kaiser Nikolaus hat einen entgegengesetzten Weg eingeschlagen. Seine Politik war, sich mit den Leidenschaften, Eigenheiten, politischen Bestrebungen und dem religiösen Fanatismus der Moskowiten zu identificiren, und weit mehr als seine Minister hat er den Geist in sich aufgenommen, den er zu repräsentiren für gut fand. Sein zweiter und Lieblingssohn, Großfürst Konstantin, hat sich derselben Nationalpartei mit noch größerem Fanatismus als der Kaiser in die Arme geworfen; und an Beiden findet die Sache der Kirche und des Reichs Vorkämpfer, vielleicht Werkzeuge. Gewiß ist, daß der Ehrgeiz dieser Partei, entflammt von religiöser Begeisterung und dem Stolze der herrschenden Race, lange auf dieses laufende Jahr als das 400jährige Gedenkjahr des Umsturzes von Byzanz und auf Konstantinopel als einen Kriegspreis geblickt hat, und wie werthlos auch an und für sich solche mystische Ideenassociationen und Prophezeihungen sein mögen, man wird nicht leugnen, daß sie die Stimmung stärken, welche zu ihrer Erfüllung führen kann. In ihrer Leidenschaftlichkeit verdammen diese Männer sogar das Rundschreiben Nesselrode's als eine zu schwächliche und unwürdige Manifestation russischer Oberhoheit. Der Krieg in der Gestalt, in welcher er ihnen erscheint, ist keine Invasion, sondern ein Kreuzzug. Wenn Kaiser Nikolaus in einer Unglücksstunde für die Welt und für ihn selbst diesen Geist heraufbeschworen hat, den er nicht mehr hemmen und zügeln kann, wenn, wie wir zu fürchten Grund haben, das Vorrücken der Armee von neuen Aufrufen an den Stolz und die Kühnheit der Nation begleitet ist, so kann ein Ausbruch dieser verhängnißvollen Zerstörungselemente zu den beklagenswerthesten Folgen führen.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Seit vorgestern sind die Fonds um beinahe 3 Frs. gestiegen, die Industrie-Aktien um etwa 15 Fr. Daß das Vertrauen lebhafter geworden, zeigen die zahlreichen Notirungen auswärtiger Effecten, die in der Regel bei einem Sinken ausbleiben. Durch künstliche Mittel kann daher das Steigen nicht bewirkt worden sein. Niemand wußte andere Motive anzugeben, als daß der Czar ein „friedliches" Manifest erlassen habe. Dieses friedliche Manifest besteht aber, wie der Telegraph gemeldet hat, im Befehl zur Invasion der Donauländer. Ueber dieses gestern noch hypothetische Einrücken stellt der Constitutionnel heute seine Betrachtungen an. Die Thatsache involvirt nach seiner Ansicht einen Kriegsfall, aber der Pforte stehe es allein zu, ihn dafür ansehen zu wollen. Im übrigen meint er, Rußland beabsichtige durch den Einmarsch sich selbst eine Satisfaction zu geben, und in diesem Fall sieht er immer noch den Frieden möglich. Seit vorgestern ist die „russischgesinnte" Assemblee nationale zu der Kriegspartei übergegangen und hilft dem St. Petersburger Cabinet auf dem Papier den Prozeß machen.

Paris, 5. Juli. An der belgischen Grenze ist abermals eine große Menge Flugschriften angehalten worden, welche Schmähungen gegen die gegenwärtige Regierung Frankreichs enthielten und eingeschmuggelt werden sollten. — Es wurden heute im Lager bei Satory wieder große Manöver von der Division Renault in Ausführung gebracht. — Im Ministerium des Innern treffen jetzt nicht weniger als 37 Drähte des elektrischen Telegraphen zusammen, von denen die meisten bis zu den entferntesten Punkten Frankreichs sich erstrecken. — Eine beginnende Auflehnung unter den Schmiede-Arbeitern zu Anzin ist sofort unterdrückt worden. — Als zuverlässig wird versichert, daß eine unserer Regierung zugegangene Note des englischen Cabinets ihr ankündige, letzteres habe sich definitiv dahin entschieden, die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht als einen Kriegsfall zu betrachten, so daß es demnach sich auch nicht für ermächtigt halte, seine Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen. Allgemein ist man nun der Ansicht, daß Frankreich sich allein dem Krieg nicht aussetzen werde. Der Kaiser legt fortwährend friedliche Gesinnungen an den Tag. In einer Unterredung mit dem österreichischen Gesandten Hrn. v. Hübner soll er geäußert haben: „Ich werde die Vertheidigung des europäischen Völkerrechts nie aufgeben; allein so lange es angeht, werde ich dem Kaiser Nikolaus eine Thür offen lassen, und eine Demüthigung Rußlands liegt nicht in meiner Absicht." — Guizot schrieb gestern an Herrn Mallac, Redacteur der Assemblee nationale: „Lieber Freund, glauben Sie nicht an den Krieg."

Italien.

Turin, 2. Juli. Großes Aufsehen erregt hier eine mit nachdrucksvollen Worten abgefaßte Petition der Bischöfe der Turiner Erzdiözese an den Senat gegen die Annahme des Recrutirungsgesetzes. Der Klerus verlangt darin Befreiung von der Militärpflicht für alle Priester und für die Ignorantiner. — Die Duelle sind hier sehr im Schwung und eine Kleinigkeit führt jetzt zu einer Ausforderung. So wurde kürzlich ein Hauptmann bei den Jägern von einem Kameraden gleichen Ranges erschossen. Der Unglückliche hieß Casanova. — Plötzlich ist das Sommerwetter über uns gekommen. Die Hitze ist zum Ersticken und wer kann flüchtet in Hast vor der tropischen Temperatur.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 5. Juli. Die mit dem heutigen Eisenbahnzug aus Warschau angekommenen Reisenden haben sehr kriegerische Nachrichten mitgebracht. Die Nachricht von einem Einmarsch der Russen in die Moldau war zwar in Warschau nicht verbreitet, doch erwartet man täglich eine derartige Nachricht, da es in der Hauptstadt bekannt ist, daß ein Befehl zum Einmarsch beim Heer angelangt war. Der Feldmarschall Paskewitsch empfängt täglich Couriere aus St. Petersburg und von der moldauischen Gränze, wohin derselbe vorgestern seinen attachirten General, den Generallieutenant Bentkowski, gesendet hat. Ein in Warschau verbreitetes Gerücht, das auch in einer polnischen Zeitung Aufnahme gefunden hat, bezeichnet sonderbarerweise den Großfürsten Constantin, welcher Admiral der russischen Flotte ist, als Oberbefehlshaber des Lüders'schen und Dannenberg'schen Corps, unter Leitung des Generalstabschefs Gortschakoff. — Das große aus fast 70,000 Mann bestehende Lager bei Warschau wird keineswegs mehr als ein Lust- oder Uebungslager, sondern als ein zum baldigen Ausmarsch in Bereitschaft gehaltenes concentrirtes Kriegslager betrachtet, denn man hält gegenwärtig, wo der Befehl zum Einrücken in die Donaufürstenthümer von St. Petersburg aus ertheilt worden ist, einen Krieg mit der Türkei für fast unvermeidlich. Während man noch vor einigen Tagen im Königreich Polen Friedenshoffnungen hegte, glaubt man jetzt nach dem St. Petersburger Manifest vom 26. Juni an keinen Frieden mehr, denn durch dasselbe hat Rußland unwiderruflich zu erkennen gegeben, daß es sich mit dem an die christlichen Bewohner erlassenen Ferman vom 6. Juni keineswegs begnügt. Vorgestern Abends um 8 Uhr hat der Feldmarschall Paskewitsch Warschau,

wahrscheinlich nur auf kurze Zeit, verlassen, und ist nach der Festung Iwangorod abgereist. Es ist bemerkenswerth, daß in der verflossenen Woche die Getreidepreise in Warschau, mit Ausnahme des Hafers, gefallen sind. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 29. Juni. Der Finanzminister erklärte, auf die Interpellation eines Kammerdeputirten, das Gerücht wegen Ausschiffung französischer Truppen in Griechenland sei falsch und Griechenland werde hoffentlich nicht in die Lage kommen, an Kämpfen für fremde Interessen theilnehmen zu müssen.

Amerika.

New-York, 21. Juni. Aus Washington haben wir die telegraphische Depesche empfangen, die Engländer seien durch die versöhnenden, aber entschieden formulirten Vorstellungen des americanischen Staats-Secretärs Marcy endlich bewogen worden, ihr unangenehmes Verfahren gegen die americanischen Fischerschiffe in den streitigen Gewässern einzustellen, und dadurch sei Aussicht vorhanden, die Schwierigkeiten zu einer baldigen Lösung zu bringen.

Aus der Havannah hört man nun mit Bestimmtheit, daß daselbst fortwährend ansehnliche Sclaven-Ladungen an's Land gesetzt werden. Es wurden im Januar 640, im Februar 803, im März 1820, im April 997, im Mai 2007 und in achtzehn Tagen vom Juni 2732 Neger eingeführt. Das Sclavenschiff „Lady Suffolk", das in jenen Breitegraden sich eine Art empörende Berühmtheit zu verschaffen verstanden hat, führte allein 1300 Neger auf einmal von Afrika weg; allein die Räume waren gar so überfüllt, daß man froh war, die Todten und mit ihnen die Kranken über Bord zu werfen.

Die neuesten Berichte aus Mexico gehen bis zum 8. Juni. Die Zahl der im jüngsten Krawall Gefallenen wird auf 70, der Verwundeten auf 130 angegeben. Es fanden zahlreiche Verhaftungen statt, doch war die Stadt bei Abgang der Post vollkommen ruhig. — In Lima und Callao wütheten böse Fieber. In Peru rüstet man zum Kriege gegen Bolivia, doch war bis jetzt von einer offenen Kriegserklärung noch nicht die Rede.

China.

Hongkong, 5. Mai. Wie man hört, ist ein Kurier in Kanton angekommen, der die Nachricht gebracht hat, daß die Insurgenten die kaiserlichen Truppen geschlagen haben und auf dem Marsche gegen Peking begriffen sind.

Gerichtssaal.

Ansbach, 5. Juli. (Anklage gegen Stadelmann.) Wir entnehmen aus der Anklageschrift Folgendes: Die Gebrüder Joh. Christoph Stadelmann und Joh. Leonhard Stadelmann sind zu Wöhrd bei Nürnberg, Ersterer am 10. Juni 1807, Letzterer am 23. Dezember 1814 geboren. Beide haben die Kellnerei erlernt und sich schon seit vielen Jahren außerhalb Bayerns herumgetrieben, indem sie an verschiedenen Orten theils als Kellner dienten, theils aber auch ohne Beschäftigung lebten, oder, wie sie sich ausdrücken, privatisirten, theils Pachtwirthschaften inne hatten. Ihr Ruf wird durchgehends als schlecht bezeichnet, sie werden als Abenteurer, Schwindler, als verschwenderisch, ausschweifend und leichtsinnig geschildert. Die Schustersfrau Hecker zu Mannheim sagt über sie aus, sie seien „bodenlos schlecht", und insbesondere in Bezug auf Joh. Christoph Stadelmann gibt dessen Schwager, der Bürger und Weinhändler Konrad Knecht von Eberbach, eidlich an, daß derselbe ein grundschlechter Haushalter sei, der von allen Lastern geplagt werde, und aus vielfältiger Erfahrung könne er sagen, es gebe keinen schlechteren Menschen im Zuchthaus, als Christoph Stadelmann sei. Wie sehr die beiden Stadelmann, die ein einnehmendes Wesen und große Ueberredungskunst zu besitzen scheinen, darauf ausgingen, die Gutmüthigkeit und Leichtgläubigkeit anderer Personen zu benützen, beweisen die Prellereien, die sie sich nach den vorliegenden Anzeigen zu Schulden kommen ließen. Um in dieser Beziehung ihren Charakter zu beleuchten, wird es genügen, anzuführen, daß sie die ledige Elisabetha Thiele zu Heidelberg nach deren eidlicher Aussage so zu umstricken verstanden, daß sie sich herbeiließ, in einem öffentlichen Notariats-Instrumente zu bekennen, daß sie dem Leonhard Stadelmann, obschon sie keinen Heller von ihm zu leihen bekommen, 500 fl. baares Darlehen schulde, welches Darlehen derselbe sofort gegen sie einklagte und das sie bezahlen mußte; ferner, daß sie den Ochsenwirth Anton Schick, nach der eidlichen Versicherung der Wittwe desselben, die sie als Betrüger durchschaut und ihren Mann gewarnt haben will, so einzunehmen wußten, daß derselbe auf bedeutende Summen für sie Bürgschaft leistete, aus welcher Bürgschaft bis jetzt schon 1200 fl. bezahlt werden mußten, über welche Täuschung sich genannter Schick so sehr abgegrämt haben soll, daß er starb. Sie leisteten für Miethe und Dergleichen keine Zahlung; Johann Christoph Stadelmann schuldet noch jetzt der Schustersfrau Hecker zu Mannheim das Kostgeld für seine Kinder, und dem Gastwirthe Kast von dort, bei dem er vom November 1847 an drei Vierteljahre logirte, für Zeche 700 fl., wie dieser eidlich versichert, und selbst noch in der letzten Zeit haben sie ihre arme Dienstmagd um ihr geringes Vermögen von 186 fl. gebracht. Was insbesondere den Johann Christoph Stadelmann anbelangt, der auch ohne Moral und Religiosität ist, indem er Gottesfurcht als Posse bezeichnet, und dessen schlechter Lebenswandel auch daraus beurtheilt werden kann, daß er mehrmals, und zwar zu einer Zeit, wo er schon verheirathet war, mit heimlichen Uebeln behaftet gewesen ist, so war derselbe nach seiner Lehrzeit vier Jahre Soldat, trat dann im Gasthofe zur blauen Glocke in Nürnberg als Oberkellner ein, im Jahre 1834 kaufte er unter dem Vorgeben, bereits eine Ersparniß von 4000 fl. als Kellner gemacht zu haben, und unter der nach den Akten des Stadtmagistrats zu Nürnberg offenbar falschen Vorspiegelung, ein elterliches Vermögen von 2500 fl. zu besitzen, das Gasthaus zum Freihof in Aschaffenburg, welches er aber schon im Frühjahre 1835 wieder verkaufte und wahrscheinlich wegen Abgangs der gehörigen Mittel hiezu verkaufen mußte, worauf er sich dann einige Zeit bei einer Schwester zu Frankfurt aufhielt. Im Jahre 1836 trat er nach seiner Angabe in die Dienste der Fürstin Hohenlohe-Bartenstein zu Mannheim als Haushofmeister, woselbst er seine spätere Frau kennen gelernt und sich mit ihr verlobt haben will. Dieselbe, Namens Anna Elisab., ist die Tochter des Bürgers und Partikuliers Joh. Knecht zu Mannheim, sie erhielt ihre Erziehung in einem Institute, welches sie jedoch in ihrem 16. J. wegen Geisteskrankheit verlassen mußte, doch hat sich ihr Zustand wieder gebessert, denn in der Folge verehelichte sie sich mit dem Pfarrer Fuchs zu Saußenheim bei Grünstadt, der aber nach 2 oder 3 Jahren starb, so daß sie schon Wittwe war, als sie Johann Christoph Stadelmann kennen lernte. Der Vater, der sich in der Person des Johann Christoph Stadelmann ausgekannt und wohl das unglückliche Loos seiner Tochter vorausgesehen haben mag, trat dieser beabsichtigten Heirath entgegen, er versagte hiezu seine Einwilligung, so daß Stadelmann erst den Rechtsweg betreten mußte, in Folge Dessen der väterliche Konsens durch Urtheil des Bezirksgerichts Frankenthal supplirt wurde. Im September 1838 hat sich nun Johann Christoph Stadelmann mit der genannten Anna Elisabetha, verwittweten Fuchs, damals 37 Jahre alt, zu Rheingönheim in Rheinbayern ehelich verbunden, und es erhielt die Braut bei ihrer Verehelichung ihr mütterliches Vermögen zu 7234 Gulden 8 Kreuzer ausgeantwortet. Die Stadelmann'sche Ehefrau hatte noch ein bedeutendes mütterliches Erbe zu erwarten, allein deren Vater wußte zu vereiteln, daß dieses zur Disposition seines Schwiegersohnes Stadelmann gelangen konnte, denn er pflog mit Zustimmung seiner Kinder eine Theilung unter Lebenden, nach welcher ihm lediglich eine Hinauszahlung von 595 fl. 52 kr. zugewiesen wurde, wogegen er seine Zustimmung geben mußte, daß das noch weiter seine Ehefrau treffende Vermögen zu 9198 fl. 52¼ kr. auf seine, des Stadelmanns Kinder überging und kuratelamtlich verwaltet wurde, und selbst noch in seinem Testamente vom 13. Juli 1847 traf Johann Knecht die Bestimmung, daß seine Tochter Elisabetha ihren Erbtheil an ihre Kinder abzutreten habe, außerdem sie nur den Pflichttheil erhalten solle. Dieses Vermögen wird auch seit dem Tode des Johann Knecht für die Stadelmann'schen Kinder kuratelamtlich verwaltet. Nach der Verheirathung blieben die Johann Christoph Stadelmann'schen Eheleute noch bis im Anfange des Jahres 1839 in Rheingönheim, dann hielten sie sich theils zu Rohrbach, theils zu Karlsruhe auf, wo sie Wirthschaften in Pacht genommen hatten, auch zeitweise privatisirten, jedoch schon vom Jahren 1846 an lebten sie mehrere Jahre getrennt. Daß in den Jahren 1846 und 1847 schon das Vermögen der Stadelmann'schen Ehefrau, welches sie bei ihrer Verehelichung erhalten hatte, vergeudet war, beweist die eidliche Aussage ihres Bruders, der angibt, daß seine Schwester damals so mit Noth zu kämpfen gehabt, daß er sich veranlaßt gesehen habe, dieselbe im Jahre 1847 auf seine eigenen Kosten in Rohrbach unterzubringen, und geht ferner aus dem Umstande hervor, daß Johann Christoph Stadelmann schon im Jahre 1847 die Kosten für den Unterhalt seiner Frau und Kinder zu Rauenberg nicht zu decken vermochte, und daß die Stadelmann'sche Ehefrau sich schon bei ihrer Umgebung zu Rohrbach stets darüber beklagte, daß ihr Mann ihr schönes Vermögen durchgebracht, in welche Zeitperiode, nämlich vom J. 1847 bis 1850, auch die bereits oben erwähnten Betrügereien und Prellereien fallen, die er sich theils allein, theils mit seinem Bruder zu Schulden kommen ließ. Im Dezember 1849 wurde die Stadelmann'sche Ehefrau wider ihren Willen zu ihrem Ehemann nach Mannheim gebracht, der sie jedoch nicht dort ließ, sondern vorzog, während er seine Kinder bei dem Schuhmacher Hecker zu Mannheim in Kost und Pflege beließ, mit ihr, seinem Bruder Johann Leonhard und dessen Frau, der Tochter der berüchtigten Kindesabtreiberin Karlebach aus Mannheim, in die Lehrer Riegel'sche Wohnung nach Handschuchsheim zu ziehen, wo sie, mit Ausnahme der Zeit, die Johann Christoph Stadelmann häufig in Mannheim zubrachte, bis gegen Ende Mai zusammenlebten. Die Johann Leonhard Stadelmann'schen Eheleute zogen dann nach Mannheim zurück, und am 9. Juni 1850 brachte Johann Christoph Stadelmann seine Ehefrau zu dem Barbier Karl Theodor Heinrich zu Rohrbach, Bezirksamts Oppingen, 12 Stunden von Mannheim entfernt, in dessen Behausung sie in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni 1850 starb. Dieser Tod erfolgte unter Umständen, die damals schon Bedenken erregten und die sowohl zu Rohrbach als zu Handschuchsheim das Gerücht erzeugten, daß die Frau vergiftet worden sei; doch kam der Todesfall mit Kundgabe

der nähern Umstände über die ehelichen Verhältnisse der Stadelmann'schen Eheleute, über die Behandlung der Stadelmann'schen Ehefrau zu Handschuhsheim und darüber, was sie dulden hatte, erst am 8. März 1851 zur Kenntniß des Gerichts. Die rächende Nemesis waltete auch hier. Die Karolina Schechter, dieselbe, welche im April 1850 in die Stadelmann'schen Dienste zu Handschuhsheim getreten ist und von der sie 186 fl. herausgelockt hatten, machte am 8. März 1851, inzwischen darüber aufgeklärt, daß es auch Giftstoffe mit gelblicher Farbe gebe, dem Untersuchungsgericht zu Heidelberg Eröffnungen, die dieses Gericht veranlaßten, die Wiederausgrabung der Leiche der Elisabetha Stadelmann vorzunehmen. Die strafrechtliche Untersuchung nahm nun auch sogleich ihre Richtung gegen deren Ehemann Johann Christoph Stadelmann, gegen dessen Bruder Johann Leonhard, genannt August Stadelmann, und gegen den Barbier Karl Theodor Heinrich zu Rohrbach, in Folge wovon Johann Christoph Stadelmann zu Nürnberg verhaftet wurde, wohin sich derselbe nach dem Tode seiner Frau begeben und wo er schon im Oktober 1850 das Gasthaus zum weißen Schwan um 24,000 fl. käuflich erworben hatte und unter der falschen Vorspiegelung, mit dem Erbtheile seiner Kinder ein Vermögen von mehr als 17,000 fl. zu besitzen, im Begriffe stand, sich ansässig zu machen und mit einer gewissen Marianne Kniesel aus dem Herzogthum Nassau zu verehelichen. Johann Leonhard Stadelmann und der Barbier Heinrich sind bereits im Großherzogthume Baden von dem Schwurgerichtshofe des Unterrheinkreises abgeurtheilt. Sie wurden nach dem Wahrspruche der Geschworenen der vorsätzlichen Tödtung der Ehefrau des Joh. Christoph Stadelmann durch Vergiftung für schuldig erkannt und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Joh. Christoph Stadelmann mußte nach Art. 30 Th. II. des Strafgesetzbuches deßhalb hier vor Gericht gestellt werden, weil er nie aufgehört hatte, bayerischer Unterthan zu sein, und zu Nürnberg ergriffen worden war. Die Erhebungen in dieser Untersuchung enthüllen ein Verbrechen, welches schaudererregend ist. (F. f.)

Vermischtes.

*** **Kempten**, 5. Juli. Heute Morgens fand im neustädtischen Distrikts-Spitale die feierliche Einführung der barmherzigen Schwestern statt.

*** **Lemberg**, 26. Juni. Der Wiener „Lloyd" berichtet von hier folgenden wenig glaubhaften Vorfall: Seit einigen Tagen beschäftigt unser Tagesgespräch ein höchst merkwürdiger Straffall, der, vor ungefähr 14 Jahren begangen, erst jetzt an's Tageslicht gekommen ist. Im Jahre 1839 kam nämlich hier ein engl. Lord durch, der ungefähr 60,000 Pfd. mit sich führte. Im Gasthofe verlangte er von einem Kellner ins Bad geführt zu werden. Dieser ging mit ihm in den Ex-Jesuitengarten. Der Kellner und der Bademeister beschließen, den Lord zu ermorden und die Summe unter sich zu theilen. Das Verschwinden des Lords wurde um so weniger bemerkt, als seine Ankunft im Fremdenbureau noch nicht gemeldet, und der Gasthof derzeit sehr überfüllt war. Der Bademeister wurde plötzlich sehr reich; einige behaupteten, er hätte einen Schatz gehoben, andere vermutheten eine Erbschaft u. s. w. Der Kellner ging nach Ungarn, wo er in den Jahren 1848 und 1849 im Dienste der Rebellen kämpfte, und sich hierauf in die Türkei flüchtete. Hier erzählte er unter seinen Genossen die Mordgeschichte. Unter diesen befand sich zufällig ein Galizier, der vor kurzer Zeit in seine Heimath zurückgekehrt ist, und durch den die That zu Ohren der Justiz gelangte. Den Nachforschungen gelang es, das Skelett des Lords an bezeichneter Stelle aufzufinden. Man ist sehr gespannt auf das Resultat dieses interessanten Kriminalfalles.

*** **Kopenhagen**, 4. Juli. Die Cholera-Epidemie ist seit Sonnabend in ziemlich bedeutender Zunahme begriffen. Vom 2. zum 3. d. wurden nemlich 24 Kranke und 14 Todte angemeldet, sodaß man bis jetzt 120 Kranke und 63 Todte zählt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Juli nach dem Coursblatt von R. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1605	1600
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 3/8	85 1/8
„ 4% „ „ von 1849	68	67 1/2
„ 2 1/2% „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119 1/2	119
„ fl. 500 Loose von 1831	—	197
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	93 5/8	93 1/8
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95 1/8	94 3/4
„ 4% „	98	97 1/2
„ 4% „ Grundrenten	98	97 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Berbach	124 1/2	124
„ Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 3/8	90 7/8
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56 1/2	56
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/4	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/4	70 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	39 3/4	39 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Eichstädt, 2 Juli. Waizen 25 fl. 13 kr. Korn 19 fl. 4 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 190. Sonntag, 10. Juli. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 6. Juli. Hielt man in hiesigen gut unterrichteten Kreisen gleich anfangs die Ueberzeugung fest, daß die gegenwärtige orientalische Complication nicht zu einer Störung des Friedens führen werde, so ist diese Erwartung noch mehr durch das russische Manifest, welches die nahe Besetzung der Donaufürstenthümer ankündigt, befestigt worden. Rußland wird die Donaufürstenthümer nur besetzen, um ein Pfand für die Gewährung seiner Forderungen zu haben; es wird sich vorerst auf diesen Schritt beschränken, nicht aber sofort zur Bekriegung der Pforte schreiten. Damit ist Zeit zu neuen Unterhandlungen gelassen. Die Besetzung der Donaufürstenthümer wird die Wiederaufnahme der Unterhandlungen zu gütlicher Schlichtung des Streites nur beschleunigen. Wie aus verlässiger Quelle verlautet, dürften durch Oesterreichs Vermittelung die neuen Unterhandlungen schon in der nächsten Zeit eröffnet werden, und man zweifelt nicht an einem den Frieden sichernden Ergebnisse derselben. Ferner wird in der bestimmtesten Weise versichert, daß die Pforte keinerlei gewaltsame Schritte gegen die Occupation der Donaufürstenthümer thun wird, und daß England und Frankreich diese „vollendete Thatsache" ruhig hinnehmen werden. (L. Z.)

München, 7. Juli. Mit Rücksicht auf das Mißverhältniß welches zwischen dem Werth ordinärer baumwollener Gewebe und dem tarifmäßigen Zollsatze von 50 Thlr. besteht, schlägt Preußen vor, daß für glatte, undurchsichtige baumwollene Gewebe, insofern sie roh oder blaß gebleicht sind, ein Zollsatz von 20 Thlr. eintreten soll. Bekanntlich herrscht im Zollverein bis jetzt der Versteuerungsmodus, daß alle Baumwollenwaaren ohne Unterschied, von den ordinärsten Geweben bis zu Jaconets und den feinsten Spitzen hinauf, in eine Position à 50 Thlr. per Centner zusammengeworfen sind. Die ordinären Zeuge haben daher einen sehr hohen Schutz, die feineren dagegen so gut wie gar keinen. Mit Recht ist die Abbestellung dieses Mißverhältnisses von industrieller Seite schon längst gewünscht, und zu diesem Ende eine Classification der verschiedenen Artikel bei der Verzollung, je nach ihrem Werthe und etwa ähnlich den betreffenden Bestimmungen im österreichischen Zolltarife, beantragt worden. Der oben erwähnte Vorschlag verfehlt aber, wie auf den ersten Blick einleuchtet, den betreffenden Zweck durchaus. Soll dem Mißverhältnisse abgeholfen werden, so kann einerseits eine entsprechende Ermäßigung des Zolles für ordinäre baumwollene Gewebe wohl stattfinden, dann aber ist andererseits auch eine Erhöhung des Zolls für die feineren Artikel unerläßlich. Der preußische Vorschlag will nur das erstere, und läßt die übrigen Artikel wie bisher entweder nicht genügend geschützt oder fast ganz schutzlos. Es dürfte daher auch dieser Antrag sich kaum eines Erfolges zu erfreuen haben, wenn anders im Laufe der Conferenz nicht eine Einigung für eine größere Ausdehnung desselben, resp. für eine rationelle Classification mit dem Werth entsprechenden Zollsätzen, gefunden werden sollte. (A. Z.)

München, 7. Juli. Der Unterlieutenant Baldnin v. Winkler vom 15. Infanterie-Regiment wurde zur Gensdarmerie-Kompagnie von Oberbayern und der Unterlieutenant Rudolph Heiß vom 6. Infanterie-Regiment zur Gensdarmerie-Kompagnie von Niederbayern versetzt. (N. W. Z.)

Der Assistent Obermaier wurde zum Postoffizialen bei dem Post- und Bahnamte in Nördlingen ernannt.

Augsburg, 7. Juli. Die Missionen der PP. Jesuiten werden nunmehr bestimmt am 17. l. M. dahier beginnen. Wie wir vernehmen sollen im hohen Dom täglich drei und in der St. Moritz-Kirche zwei Predigten stattfinden. Pater Roder soll unter den für Augsburg bestimmten Missionären sich befinden.

* **Bamberg**, 8. Juli. Nach soeben eingetroffener Nachricht wird morgen den 9. d. die Dampfschifffahrt auf der Donau zwischen Donauwörth und Linz wieder beginnen.

Frankenthal, 5. Juli. Das königl. Zuchtpolizeigericht dahier hat heute wieder zwei Wucherprozesse in Verhandlung gehabt. Der eine davon war gerichtet gegen den Hutmacher Leonhard Wenner von Dürkheim und der andere gegen den Schreiner Johann Leonhard Verbene von da, von welchen Ersterer zu 700 fl und Letzterer zu 200 fl. Geldbuße verurtheilt worden ist. Auf nächsten Montag sind bereits zwei weitere Prozesse der Art und gleich untergeordneten Ranges zur Aburtheilung fixirt. Es hat nunmehr auch der Dürkheimer Gewerbestand sein Contingent Wucherer dem hiesigen k. Zuchtpolizeigerichte zur Verfügung gestellt. Man sollte fast glauben, in Dürkheim sei eine Schule, in welcher der Wucher gelehrt und erzogen wurde, denn bis jetzt hat noch kein anderer Ort so viele Untersuchungen wegen Wuchers geboten, als gerade Dürkheim. Die Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch, beide von Mußbach, welche, wie bereits erwähnt, wegen Gewohnheitswuchers mit Prellerei in provisorische Haft genommen worden sind, haben Gesuche um Freilassung gegen Caution eingereicht. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht erfolgt. (Pf. Z.)

Berlin, 7. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin, mit Ihren hohen Gästen, den königl. bayer. Majestäten, von Potsdam hier ein und begaben sich nach dem Opernhause. Dieselben wohnten dort einer Vorstellung der weißen Dame bei, welche unter Roger's Mitwirkung von der Königsberger Operngesellschaft gegeben wurde.

In den nächsten Tagen hofft man die Frage entschieden zu sehen, auf die Alles ankommt — nemlich ob der Kaiser von Rußland sich entschließen kann, einen außerordentlichen Gesandten der Pforte zu empfangen. Geschieht dies, so ist an einer friedlichen Beilegung des Streites nicht länger zu zweifeln. Daß der Czar und seine Minister den Krieg keineswegs für unvermeidlich halten geht schon daraus hervor, daß unter anderen angesehenen Russen die Enkelin des Fürsten Menschikoff den Sommer in Frankreich zuzubringen gedenkt. Andererseits ist es gewiß, daß das Petersburger Cabinet in Berlin wie in Wien dringende Vorstellungen hat machen lassen, die beiden Regierungen möchten die Pforte zum Nachgeben bestimmen.

Wien, 5. Juli. Die längere Zeit in Verhandlung gestandene staatsbürgerliche Stellung der israelitischen Glaubensgenossen für die Zukunft ist nun, wie man vernimmt, zum Schlusse gebracht, und dürfte mit der neuen Gemeindeordnung zugleich publizirt werden, welche mit den in Reorganisation begriffenen politischen Landesbehörden noch im Laufe dieses Jahres ins Leben treten wird. Wenn hierin auch den Grundsätzen des Fortschrittes und einer liberalen Anschauung alle thunliche Rücksicht widerfahren ist, so hat man doch auch die Nothwendigkeit erkannt, die staatsbürgerlichen Rechte der Juden in so lange einiger Beschränkung zu unterziehen, bis deren Gewohnheiten im Leben und Verkehre denen der übrigen Bevölkerung gleichmäßiger geworden sein werden. — Bei den fortgesetzten Proben der Artillerie mit Schießbaumwolle hat sich neuerlich hier der beklagenswerthe Unfall ereignet, daß sich eine Patrone während des Ladens entzündet hat, und der Artillerist, welcher dieselbe in das Rohr brachte, buchstäblich in Stücke zerrissen wurde. (S. M.)

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 4. Juli. Kürzlich erhielten alle Behörden bis auf die Finanzwacheabtheilungen herab das Verzeichniß der von den Kriegsgerichten in Pesth, Arad, Temeswar, Großwardein und Preßburg wegen Betheiligung an der ungarischen Revolution außer andern Strafen auch zur Vermögensconfiscation verurtheilten Personen, um Erhebungen zu pflegen, ob jene Verurtheilten irgendwo ein Eigenthum besitzen, was nach jenen kriegsrechtlichen Aussprüchen der Krone verfallen ist. Jene Standliste ist ziemlich umfänglich, denn sie enthält 614 Namen aus allen Ständen; sehr viele von den Urtheilen waren bisher nicht publicirt. — In einem Dorfe des jägerndorfer Bezirks vergiftete sich mit in Wein aufgelöstem Arsenik ein junges Liebespaar. Die Aeltern des Mädchens, wohlhabend, wollten ihre Einwilligung zur ehelichen Verbindung ihrer Tochter mit ihren Geliebten, einem armen aber fleißigen unbescholtenen Menschen, nicht geben, und die Verzweiflung der jungen Leute darüber nahm jenen tragischen Ausgang.

Prag, 5. Juli. Vor etwa anderthalb Jahren wurde der Pastor der hiesigen böhmischen evangelischen Gemeinde, der den ominösen Namen Kossuth trägt, in kriegsgerichtliche Untersuchung gezogen, weil er im Besitz vieler religiöser, schon vor dem Jahre 1848 in Oesterreich verbotener Parteischriften stand, und überhaupt den Behörden eine mißliebige Person war, da seine Predigten eine vorwiegend radicale Färbung zu haben pflegten, wegen welcher auch ein kirchliches Blatt, das er redigirte, verboten wurde. Dieser Tage wurde er aus seiner Haft am Hradschin entlassen und gestern mit dem Wiener Eisenbahnzug nach Klagenfurt „abgewandelt", wo er auf mehrere Jahre, — man behauptet auf zehn — internirt wird.

Hamburg, 3. Juli. Man erzählt sich in Altona, daß ein Polizei-Circulair dorthin gelangt sei, in welchem die deutschen Sicherheitsbehörden aufgefordert werden, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, da Kossuth und Mazzini auf dem Continent seien und in Verkleidung denselben durchstreiften. (Fr. J.)

Schweiz.

Bern, 6. Juli. Da es trotz der Verwendung des eidgenössischen Commissärs in Tessin, des Oberst Bourgeois, den durch die Grenzsperre verdienstlos gewordenen Seidenspinnerinnen nicht erlaubt worden ist, die lombardische Gränze zu überschreiten, so hat er sich nach Piemont gewendet und hofft dort für diese armen Frauen Beschäftigung zu finden. Auch haben sich zwei Gesellschaften gebildet, welche auf eigenes Risiko Spinnereien eröffnen wollen, sobald ein Kapital von 100,000 Franken gegen billige Zinsen und höchstens in zwei Jahren rückzahlbar aufgenommen werden kann. Man hofft, daß von der Eidgenossenschaft gegen Cautionsleistung von Seite der tessiner Regierung jene Summe vorgeschossen werde.

Großbritannien.

London, 5. Juli. **Mit Herannahung des Freitags, wo Abends in beiden Parlamentshäusern die Interpellationen und Anträge wegen der russisch-türkischen Angelegenheiten erfolgen werden, erneuern sich die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten im Cabinet, und namentlich wird Lord Aberdeen als isolirt oder in der Minorität bezeichnet. Doch hat man nur Andeutungen und keine Gewißheit.**

Die Einstellung der Arbeit auch in Manchester hat gestern umfänglich begonnen. Die Färber, Zurichter u. dgl. feiern sämmtlich und bestehen auf eine Zulage von 3 Schilling wöchentlich per Kopf, nebst anderen Reformen in der Fabrikation, die ihnen zu gute kommen sollen. Mit Bedauern berichtet man von dort daß auch die Polizeimannschaft von neuem mit ihren gesteigerten Ansprüchen hervortritt, und daß in Folge der Weigerung der Polizeibehörde in dem ganzen großen, reichen Manchester jetzt nicht mehr als 250 Policemen Dienst thun. Alle andern haben neuerdings ihre Entlassung genommen.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. **Dem Vernehmen nach sind dem französischen und dem britischen Gesandten in Konstantinopel Instruktionen zugeschickt worden, nach welchen die Flotten Frankreichs und Englands so lange nicht die Dardanellen passiren sollen, als die Russen sich auf die Besetzung der Donau-Fürstenthümer beschränken würden.** Mit dieser Angabe stimmt nachstehende Mittheilung des „Journal des Debats“ überein: „Wir glauben zu wissen, daß nicht bloß der türkische Botschafter in Paris, sondern auch die französische und die britische Regierung, welche fortwährend in Uebereinstimmung handeln, in dringlichster Weise die ottomanische Pforte aufgefordert haben, der Gewalt nicht Gewalt entgegenzustellen und nicht mit Waffen die Bewegungen der russischen Truppen aufzuhalten zu suchen, solange dieselben nicht über die Donau gehen, mit einem Wort, Gewehr im Arm zu bleiben, so lange die russischen Truppen nicht über das Gebiet der Fürstenthümer hinausgehen.“ Das „Journal des Debats“ hält diesen Rath für den weisesten, den man in der Lage, in welche die ottomanische Regierung versetzt ist, ihr ertheilen konnte; es erwartet auch, daß die Pforte diesem Rathe folgen werde, und daß die Mäßigung, von welcher der Sultan und dessen Minister in den gegenwärtigen schmerzlichen Conjuncturen so viele Beweise gegeben, die Weisheit welche sie bethätigt hätten, und für die Europa ihnen Dank schuldig sei, dieselben nicht verlassen würden. Das „Journal des Debats“ sagt ferner: „Alles, was zu unserer Kenntniß gekommen, ermächtigt uns, zu glauben, daß jener heilsame Rath rechtzeitig nach Konstantinopel kommen wird, d. h. vor dem Tage, an welchem der Uebergang über den Pruth dort bekannt sein wird. Dem Empfange dieser Nachricht wird ohne Zweifel ein Manifest der Pforte folgen, welches in offizieller Weise die Lage Europas darlegen, an die Mächte, welche die Verträge von 1841 unterzeichnet haben, an die großen Staaten appelliren wird, welche die natürlichen Vertheidiger des öffentlichen Rechts sind, und die der Pforte ihre Mitwirkung nicht würden verweigern können. An diesen Mächten wird es dann sein, im europäischen Einverständniß die Lösung zu berathen und festzustellen, welche Jedem Gerechtigkeit zu Theil werden lassen und die Würde Aller retten wird.“

Paris, 6. Juli. (Gerücht von einem abermaligen Complott.) Gestern wohnte der Kaiser und die Kaiserin der Wiedereröffnung der komischen Oper bei. In dem Augenblick als Ludwig Napoleon das Theater verlassen und in den Wagen steigen wollte, hörte man in der Nähe des Kaisers eine Pistole fallen, einige wollen sogar einen Schuß gehört haben. Der Blousenmann, dem die Waffe entfallen, ward sogleich verhaftet, ebenso eine beträchtliche Anzahl von Personen in Kitteln, wie auch in bürgerlicher Kleidung. 16 davon wurden nach der Conciergerie geführt, die anderen gleich freigelassen. Unter den 16 in Gewahrsam Gebrachten befanden sich drei Handwerker, bei denen man Dolche und geladene Pistolen gefunden. Einer von ihnen soll ausgesagt haben, daß zehn Mitverschworne auf dem Platz gewesen.

Paris, 6. Juli. Der Moniteur veröffentlicht heute eine telegraphische Depesche aus Bucharest vom 2. Juli, welche der Regierung zugegangen ist und also lautet: „Heute, 2. Juli, geht das Armeecorps, welches die Walachei besetzen soll, bei Leowa über den Pruth. Es wird befehligt von dem General Dannenberg. General Gortschakow wird in Bucharest erst erwartet. Morgen wird das Corps, welches für die Moldau bestimmt ist, bei Skuleni den Pruth ebenfalls überschreiten. Herr v. Ozerow begibt sich nach Konstantinopel, um neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Man hat den Hospodaren die Zusicherung ertheilt, daß in der Regierung der Fürstenthümer keinerlei Veränderung vorgenommen werden würde.“ — Eine telegraphische Depesche aus Marseille von heute Morgen berichtet, daß am 25 Juni, bei dem Abgang des Dampfers Nil von Konstantinopel, die asiatischen Contingente nacheinander eintrafen, obgleich man immer noch an Erhaltung des Friedens glaubte. Man sprach von Unruhen in Smyrna, veranlaßt durch die Aufhebung eines ehemaligen Kossuthschen Adjutanten, Namens de Costa, welche einen Pöbelangriff gegen österreichische Marineoffiziere und das österreichische Consulat zur Folge gehabt hätte. Auch in Griechenland soll die Aufregung im Steigen sein, weßhalb die Regierung die Bevölkerung zur Vorsicht und Mäßigung zu ermahnen sich genöthigt gesehen.

Italien.

Rom, 30. Juni. Se. Heil. Papst Pius IX. versammelte das Cardinalcollegium am 27. d. M. im Vatican zu einem öffentlichen Consistorium, dem ein geheimes folgte. In dem geheimen Consistorium promovirte der Papst mittelst Bestätigung zum Coadjutor (Weihbischof) des Erzbischofs von Bamberg sowie zum Bischof von Adramyttium in partibus (am Fuße des Ida in Troas) Monsign. M. Deinlein, Domherr und Seminardirektor. (A. Z.)

Ein Brief aus Florenz, in Pariser Blättern, meldet, daß der hohe Gerichtshof endlich das Urtheil in der Angelegenheit Guerrazzi's und Consorten gefällt hat. Guerrazzi und Petracchi, Oberofficier der Freiwilligen von Livorno, wurden jeder zu 15 Jahren Kerker in Eisen, Montazio, Journalist, zu 90 Monaten der nämlichen Strafe, und Capecchi zu 63 Monaten verurtheilt. Ueber neun wurde lebenslängliche Kerkerstrafe in contumaciam ausgesprochen.

Rußland.

Aus Petersburg vom 14./26. Juni. schreibt man der Preußischen Wehr-Zeitung: „Die Cholera ist mit erneuter Heftigkeit ausgebrochen und hat bereits an einem Tage 180 Opfer gefodert. Eine schlechtere Stimmung für den Ausbruch eines Krieges gibt es nicht, als wenn man dabei in einer Choleraatmosphäre athmet, und doch kann ich Sie versichern, daß, wenn es zu einem Kriege mit den Türken kommen sollte, Sie eine Begeisterung und einen Aufschwung des russischen Volkes erleben würden, wie er nur im Jahre 1812 gewesen sein kann. Ich rede gar nicht davon, daß der Russe überhaupt schon gar nicht fragt: warum? oder wohin? wenn der Kaiser sagt: Krieg! aber ich muß doch sagen, daß, so gewiß der Kaiser und jeder nur einigermaßen weiter sehende Russe Konstantinopel nicht haben will, das ganze russische Volk den letzten Blutstropfen und die Kopeke hergeben würde, wenn die Ungläubigen aus Europa vertrieben und in der Sophiamoschee wieder griechischer Gottesdienst abgehalten würde.“

Aus Stettin vom 6. Juli schreibt man der Ostsee-Zeitung: „Nach mit dem gestern Nachmittag hier per Dampfschiff von Petersburg eingetroffenen Nachrichten war dort, als der Befehl zum Ueberschreiten des Pruth bekannt wurde, der Enthusiasmus auf's höchste gestiegen. Das Volk wogte in den freiwillig illuminirten Straßen; rauschende Acclamationen empfingen den Zaren, bei dessen Erscheinen das Volk auf die Knie stürzte und so dem Vertheidiger des orthodoxen Glaubens und der russischen Ehre seine fanatischen Huldigungen darbrachte. Einige aus den untersten Volksklassen gingen in ihrem Enthusiasmus selbst so weit, daß sie Purzelbäume schlagend vor dem kaiserlichen Wagen hertanzten.“

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 6. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 23. Juni. Johann Sperber, 21 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Buttenheim, ist angeschuldigt des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zugleich der Summe nach Verbrechen im Zusammenflusse mit einem unter einem besonders erschwerenden Umstande verübten Diebstahlsvergehen; als Miturheber des letzteren Reates ist beschuldigt dessen Vater Georg Sperber, 47 Jahre alt, welcher auch wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades zu dem Verbrechen des zuerst genannten ausgezeichneten Diebstahls angeklagt ist. Vorsitz: Rath Süßregen; Staatsbehörde: II. Staatsanwalt Geißmann; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Mattenheimer. Der Müllergeselle Anton Elsenbaum, welcher bei dem Müllermeister Joseph Rauch von Buttenheim in Arbeit steht, hatte seine Baarschaft in einem auf dem Hausboden stehenden Schranke verwahrt gehabt, welcher Schrank mit einem deutschen und mit einem französischen Schlosse verwahrt war. Als nun Elsenbaum am 3. Dezember v. J. Abends 8½ Uhr vom Wirthshause nach Hause kam, fand er den Schrank aufgesprengt und die damals in 158 fl. bestehende Baarschaft entwendet. Verdacht wegen dieser That fiel sofort auf den Angeschuldigten, dem der Beschädigte kurze Zeit vorher gesagt hatte, wo er sein Geld liegen habe. Indem war der Angeschuldigte im Hause des Joseph Rauch, wo der Diebstahl verübt wurde, wohl bekannt, da er dort im Sommer des verflossenen Jahres mit dem Ausweißen der Räumlichkeiten beschäftiget war. Dieser Verdacht wurde noch durch den Umstand verstärkt, daß der

Angeschuldigte in den ersten Tagen dieses Jahres ungewöhnliche und bedeutende Ausgaben machte, schon längere Zeit vorher kontrahirte Schulden bezahlte und insbesondere an den Bestohlenen selbst 1 fl. 30 kr. am Tage nach Verübung des Diebstahls, welchen Betrag dieser ihm einige Wochen vorher vorgeliehen hatte, zurückbezahlte. Am kritischen Tage selbst ging Johann Sperber erst um 9½ Uhr in das Dumpert'sche Wirthshaus zu Buttenheim und hielt dort mehrere seiner Kameraden zechfrei. Die Umstände veranlaßten den hievon in Kenntniß gesetzten Gendarmeriestationskommandanten Schmidt von Hirschaid auf den Verdächtigen zu vigiliren, er traf ihn auch am 6. Januar l. J. auf dem Hirschaider Bahnhofe an, visitirte ihn und fand, daß er in der rechten Tasche seiner Beinkleider mehreres Geld, dem Raume nach von der Größe einer Mannsfaust bei sich trage. Hierüber zu Rede gestellt, sagte der Angeklagte zitternd und erschrocken, das Geld gehöre dem Juden Wolf Beck von Buttenheim, welche Angabe aber von diesem, der zufällig am Orte anwesend war, verneint wurde. Der Stationskommandant wollte nun den Johann Sperber arretiren, dieser entwischte jedoch mit Zurücklassung seines Mantels. Der Angeschuldigte widerspricht den ihm zur Last gelegten Diebstahl verübt zu haben, wobei er jedoch zugesteht, die fraglichen Ausgaben in den ersten Tagen des heurigen Jahres gemacht zu haben. Er behauptet aber in den Besitz des hiezu erforderlichen Geldes auf redliche Weise gekommen zu sein, indem er einige Kronenthaler für eine an einem gewissen David Bluthmann verkaufte Uhr erhalten, desgleichen einige Gulden durch Musiziren bei einer Hochzeit sich verdient und seit einiger Zeit schon von seinem Vater allwöchentlich 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. erhalten habe, so daß er hiemit und mit den Ersparnissen aus seinem Lohne von 24 bis 40 kr. täglich die fraglichen Ausgaben zu bestreiten, recht wohl im Stande gewesen sei.

Johann Sperber ist ferner angeschuldigt eines Diebstahlsvergehens, begangen an dem Müllermeister Joseph Rauch zu Götzendorf, bei welchem er mit seinem Vater Georg Sperber in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober 1850 mit Ausweißen der Räumlichkeiten des Hauses beschäftiget war. Während dieser Zeit kam dem Joseph Rauch eine Sackuhr mit einem Gehäuse von versilberten Kupfer, woran sich eine über 2 Ellen lange silberne Kette befand, abhanden. Diese Gegenstände hatten zusammen einen Werth von 3 fl. Die Uhr sammt Kette war aufbewahrt in einer Lade der oberen unversperrten Bodenkammer, woran der Schlüssel steckte. Auch diesen Diebstahl stellt der Angeschuldigte, als auch dessen Vater in Abrede. Weitere Anhaltspunkte vermochte die öffentliche Verhandlung nicht zu ergeben, es erfolgte deshalb in der Erwägung, daß die erhobenen Verdachtsgründe bloß allgemeiner und unbestimmter Natur seien und ebensoleicht auch auf andere Weise als aus dem fraglichen Diebstahle bei Anton Elsenbaum erklärt werden könnten, dann weil bezüglich des 2. Reates die Strafbarkeit durch Verjährung getilgt erscheint, ein **freisprechendes** Urtheil, wobei die Kosten der Staatskassa überwiesen werden.

27. Juni. Joh. **Deinhardt**, 50 Jahre alt, lediger Metzgergeselle von Ganstadt, ist angeschuldigt des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen. Vorsitz: Rath v. Heyder; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte ist beschuldigt, daß er im Monate März l. J. an der früheren Baderschule dahier 20 Fensterflügel im Werthsanschlage von über 25 fl., und in dem zu solcher gehörigen an den Fischer Konrad Kropf dahier verpachteten Garten ein Fischgarn, gewerthet auf 24 fl. und eine Handsäge im Werth von 1 fl. dadurch entwendet zu haben, daß er unter Herbeischaffung einer Leiter die Gartenmauer überstieg. Diesen Diebstahl soll der Beschuldigte in vorausgegangener, verabredeter Verbindung mit mehreren übrigens nicht ermittelten Personen begangen haben. Derselbe leugnet indessen hartnäckig jede Betheiligung, wird jedoch durch die Zeugenaussagen überführt und deßhalb zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welch' letztere jedoch wegen Mittellosigkeit des Angeklagten dem Staatsärare überwiesen wurden.

27. Juni. Johann **Scheer**, 31 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Seßlach, ist angeschuldigt des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades verübt durch Fälschung einer Privaturkunde. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist v. Haupt. Der Anklage liegt nachstehendes Faktum zu Grunde. Scheer schrieb im Februar l. J. folgenden Brief auf den Namen der Häfnermeistersehefrau Maria Meusel von Seßlach:

„Seßlach am 2. Februar.

Liebe Schwester!

Hier schicke ich Dier ein baar Zeihlen durch diesen boten, ich bin in grose verlegenheit, sei du daher so gut und schick mir durch diesen boten 4 Gulden ich hab sie von der Kunell geborgt. Sie ist Lichtmeß fortgegangen wieder auf Einhebung ich muß ihr bis Sonndag, da kommt sie wieder das Geld geben, ich habe es nicht und mein Häfner darf es nicht wissen und in Seßlach mach ich es nicht borgen, denn die Leute sind mir so nicht gut. Liebe Schwester, sei so gut und schick mir's ich werde Dirs sobald ich es hab wieder geben. Deine gute Schwester Maria."

Diesen Brief, welcher mit keiner Adresse versehen war, brachte der Angeschuldigte selbst der Bauersfrau Dorothea Schwinn von Pfarrweisach, einer Schwester der Maria Meusel, worauf ihm Dorothea Schwinn 4 fl. baar einhändigte, welchen Betrag Scheer jedoch natürlich nicht ablieferte, sondern für sich behielt. Derselbe gesteht Alles dieses zu, und es handelt sich deßhalb lediglich darum, ob der fragliche Brief wirklich eine Privaturkunde im Sinne des Gesetzes sei, ob also durch das Anfertigen des Briefes wirklich eine Privaturkundenfälschung begangen worden sei. Die Staatsbehörde war der bejahenden Ansicht, während die Vertheidigung mit großer Gewandtheit darzuthun suchte, daß der Brief schon wegen Abgangs des vollen Namens der Briefschreiberin, des vollständigen Datums und bei nicht vorhandener hinlänglichen Bezeichnung der Adressatin und der angeblich mit Ueberbringung der verlangten 4 fl. beauftragten Person nicht im Stande sei, bei einem allenfalls entstehenden Rechtsstreite das Vorhandensein von Rechten oder Verbindlichkeiten nachzuweisen, namentlich auch nicht dazu, einen Beweis für ein zwischen den Betheiligten bestehendes Mandatsverhältniß zu liefern, sonach auch für keine Privaturkunde angesehen werden könne. Hierauf wurde der Antrag auf Freisprechung des Beschuldigten gegründet, welchem Antrage auch insofern vom Gerichtshofe entsprochen wurde, daß Johann Scheer von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen **freigesprochen** und lediglich wegen eines polizeilich strafbaren gemeinen Betrugs zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe, welche jedoch durch die Untersuchungshaft als bereits erstanden erachtet wurde, verurtheilt wurde. Die Untersuchungskosten wurden der Staatskasse überwiesen.

Ansbach, 8. Juli. (**Schwurgerichtssitzung.**) In der Verhandlung gegen Christoph Stadelmann von Wöhrd wegen Giftmords hat heute die Vernehmung der beiden bereits ihre Strafe für das Verbrechen des Giftmords an der Ehefrau des Christoph Stadelmann verbüßenden Mitschuldigen, des letzteren Bruder, Leonhard Stadelmann, früher Kellner auf einem rheinischen Dampfboot und des Chirurgen Heinrich stattgefunden. Ein Geständniß, das so viele erwarteten, erfolgte nicht. Leonhard Stadelmann suchte den Verdacht der Vergiftung, wenn ein solcher vorliege, auf die Hauptzeugin, die ehemalige Magd seines Bruders, Caroline Schechter, zu leiten, die allein die Verpflegung seiner kranken Schwägerin übernommen habe, weil sie dazu gedingt worden sei. Sie sei es, die seinem Bruder überall mit Liebesanträgen nachgegangen wäre, sie mußte hoffen, daß ihr Wunsch, von diesem geehelicht zu werden, durch den Tod der Frau Stadelmann erfüllt werden konnte. Eine Gewandtheit im Ausdruck sowohl als im Benehmen, das einen Schliff seltener Art darlegte, eine Selbstbeherrschung wie sie in dem Gerichtssaal nicht oft vorkommen wird, hat sich der Chirurg Heinrich eigen zu machen gewußt, die für den Augenblick ganz geeignet ist, den Zuschauer zu täuschen. Erst der ausgezeichneten Fragestellung des Schwurgerichtspräsidenten, Appellationsrath v. Eckartshausen, gelang es, das gespannt der Verhandlung folgende Publikum, das durch das bisherige Zeugenverhör sich wohl sein Urtheil über den vorliegenden Fall gemacht haben kann, den vollendeten Heuchler erkennen zu lassen. Es deponirte dieser Mensch, der ein arges Verbrechen mit einer Kühnheit und Umsicht ausführte, wie es zur Ehre der Menschheit nur selten vorkommt, mit einer Ruhe die jeden frappirte. Er ließ in seinem Vortrag übrigens durchschimmern, daß, wenn der Verdacht eines Giftmords, den man aber nicht nachweisen könne, wirklich vorliege, der Ehrgatte der Verstorbenen allein darüber Aufschlüsse geben könne. Er sei unschuldig. Heute wird das Zeugenverhör geschlossen, das Ergebniß der Verhandlung steht jetzt so, daß von dem Gutachten der Experten sehr viel, wo nicht das meiste, abzuhängen scheint.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 9. Juli. Das seit 5 Tagen andauernde, ausgezeichnet schöne Wetter (wir hatten gestern Nachmittag über 24 Grad Wärme im Schatten) richtet die Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte wieder auf und bald werden auch die Getraidepreise wieder sinken. Auf der heutigen Schranne, auf welcher sehr viel **schlesischer Waizen** zum Verkauf aufgestellt war, galt schönster Waizen bis zu 24 fl. und Korn bis 17 fl. per Schäffel.

*** **München**, 7. Juli. Dem Generalcomite des **landwirthschaftlichen Vereins** wurde durch ein allerhöchstes Ministerial-Rescript der Bericht der belgischen Kommission zur Untersuchung der Schutzkraft der Lungenseuche-Impfung nach Dr. Willems mitgetheilt, worin die Ansicht ausgesprochen und diese durch eine Zahl von Fällen belegt ist, daß die Inoculation nicht absolut vor der Lungenseuche schütze. — Die k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg hat dem dortigen Kreiscomite einen Entwurf einer Anleitung zur **Pferdezucht** und eine Requisition derselben, sowie einen Entwurf das Einzelnhüten und Austreiben des Viehes während des vormittägigen Gottesdienstes betr., zur Begutachtung vorgelegt. — Vom hohen Interesse für Bayern ist eine von Professor Dr. R. Wagner in Nürnberg in dem Kunst- und Gewerbeblatt des polytech. Vereins veröffentlichte Abhandlung über das **Hopfen-Oel**. Von diesem sagen Payen und Chevallier, daß es sich in Wasser in großer Menge löse und deshalb die Haltbarkeit des Bieres bewirke, daß in ihm endlich zum Theil die narkotische Wirkung des Hopfens und des Bieres zu suchen sei. Prof. Dr. Wagner ist jedoch nach sorgfältigen Untersuchungen zu dem Resultate

gekommen: 1) daß das Hopfenöl schwefelfrei ist und zu der Gruppe der flüchtigen Oele gehört; 2) daß das Hopfenöl ein Gemenge des Campfers und des Bihydrats desselben ist, welchem oxydirtes Bihydrat beigemengt zu sein scheint; 3) daß das Hopfenöl in Wasser sehr wenig löslich ist; 4) daß das Hopfenöl nicht narkotisch wirkt und demnach in einem anderen Bestandtheile des Hopfens das Betäubende desselben und des Bieres zu suchen sei; bemerken muß ich noch, daß das Hopfenöl von Herrn Apotheker Hertel in Nürnberg aus frischem (1852) Hersbrucker- und Spalter-Hopfen hergestellt wurde und ein Kaninchen eine Dosis von 20 Tropfen ertrug, ohne den Appetit zu verlieren oder sonst ein Zeichen von Unbehaglichkeit zu erkennen zu geben.

*** **Schweinfurt**, 7. Juli. Der gestrige Schrannenmarkt brachte abermals einen Aufschlag der Getreidepreise, woran aber lediglich die geringe Zufuhr und der bedeutende Ankauf für die hiesige Kunstmühle Schuld waren, welche die vielen Nachfragen nach Mehl fast nicht zu befriedigen im Stande ist. Durch die seit mehreren Tagen andauernd schöne Witterung werden die Landleute zurückgehalten den Markt zu besuchen, indem Jeder sich beeilt, die reiche Heuernte unter Dach zu bringen. Die auftauchenden Wucherer werden bald gezwungen sein, ihre elenden Machinationen aufzugeben, da von einer Theuerung durchaus keine Rede sein kann. Alle Früchte stehen ausgezeichnet und wir haben allem Anscheine nach jetzt länger schöne Witterung zu hoffen, so daß man einer reichen Ernte entgegen sieht und die Befürchtungen der ärmeren Klasse verschwinden. — Die Trauben stehen in voller Blüthe und da morgen erst Kiliani, wird die Hoffnung auf einen guten Wein auf's Neue rege.

*** **Aus der Pfalz**, 5. Juli. Das Korn auf unsern Feldern fängt an, weiß zu werden; man verspricht sich daher eine baldige und auch, wie kundige Landwirthe versichern, eine ergiebige Ernte.

*** **Fulda**, 5. Juli. Die Waizenaufkäufer sind hierher gedrungen und haben den Preis der Früchte plötzlich so gesteigert, daß die Bäcker mit dem Brodbacken innehalten, um eine höhere Taxe abzuwarten. Bei uns steht Frucht und Futter ausgezeichnet.

*** In Husum in Schleswig ist neulich ein Mann Namens Kröger aus Gründen, die unsern Lesern höchst seltsam klingen dürften, in eine Strafe von 1350 Thaler verurtheilt worden. Zu Kröger's Hochzeit hatten sich, theils geladen, theils ungeladen, dreihundert Gäste eingefunden. Nach einer Verordnung vom 23. April 1770 und eines Supplementes zu derselben vom 18. Juni 1780, sollen aber, um zu großen Luxus zu verhindern, bei Familienfesten nie über fünfzig Gäste beisammen sein; für jedes Individuum über diese Zahl ist in diesem kuriosen Gesetz 6 Thaler Ct. Strafe verfügt. Der verurtheilte junge Ehmann hat sich indeß mit einem Gesuch um Erlaß oder Herabsetzung der Strafe an das Amthaus gewendet; er bezieht sich darauf, daß die erwähnte Verordnung den Predigern vorschreibe, dieselbe jährlich zweimal von den Kanzeln herab den Gemeinden bekannt zu machen, was aber seit vielen Jahren nicht mehr geschehen sei, so daß die Obrigkeit selbst die Schuld an der Nichtachtung des Gesetzes trage. Wahrscheinlich wird dasselbe bei dieser Gelegenheit aufgehoben werden.

*** In Glasgow ist seit kurzem die amerikanische Nähmaschine eingeführt. Sie bewährt sich, und findet sie, wie nicht zu zweifeln ist, weitere Verbreitung, so ist es um die ohnedies halbverhungerten Näherinnen bald ganz geschehen. Die Maschine macht, mit der Hand in Bewegung gesetzt, 500, wird sie durch den Fuß getrieben, beinahe 1000 Stiche in der Minute.

*** In Bellizona wurde am 27. v. M. ein Zwillingspaar, zweierlei Geschlechts, geboren, das fest aneinander gewachsen war, aber zwei Köpfe, vier Arme und vier Beine hatte. Es starb nach der Geburt. Die Eltern, Namens Antonio, überließen es dem großen Krankenhause in Novara für sein anatomisches Kabinet.

*** **Kopenhagen**, 5. Juli. Vom 3. bis 4. Juli sind 26 Erkrankungen und 16 Todesfälle an der Cholera angemeldet worden, im Ganzen beträgt die Zahl der Erkrankungen also 146, der Todesfälle 79.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1586	1582
" 5% Metalliques-Obligationen	85	84¾
" 4% " von 1849	68	67½
" 2½% " "	—	43¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	118½
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3½% Obligationen	95½	95
" 4% "	98	97½
" 4% " Grundrenten	97¾	97⅜
" 4½% Obligationen	101⅜	101⅛
" 5% Obligationen von 1850	101⅞	101⅝
" Ludwigshafen-Bexbach	123⅜	122⅞
" Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91	90½
" 4½% " "	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55¼	54¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99¾	99¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	70¾
" fl. 35 ditto von 1845	39⅝	39⅜
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	9¼	9¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Publicandum.

Im Wege der Execution wird nachbenanntes Besitzthum des Bauers Johann Leßner in Oberharnsbach, als:

a) eine Sölde, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Schweinställen, Scheune, Backofen, 16 Dez. Garten, 6 Tagw. 89 Dez. Acker, 51 Dez. Wiese, ¼tel Holzlaube am gemeinschaftlichen Güterholze, 4 Tagw. 13 Dez. Waldantheil, Gemeinderecht, belegt mit 57 fl. 45 kr. Handlohnsfixum, 2 fl. 47 kr. 3 Heller Gefällsbodenzins, 1 fl. 23 kr. Grundsteuer, geschätzt auf 1950 fl.,

b) Pl.-Num. 109, der vordere Erlengrabenacker zu 1 Tagw. 46 Dez., belastet mit 3 fl. 12 kr. 4 Heller Handlohnsfixum, 34 kr. 5 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 100 fl.,

c) Pl.-Num. 360, der Neusatzacker zu 1 Tagw. 97 Dez., belegt mit 6 fl. 25 kr. Handlohnsfixum, 2 fl. 48 kr. 3 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 150 fl.,

d) Pl.-Num. 372, der Lehenacker am Weg am Tiefenweg zu 1 Tagw. 24 Dez., belegt mit 5 fl. 8 kr. Handlohnsfixum, 56 kr. 2 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 100 fl.

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird Termin hiezu in Oberharnsbach auf

Samstag den 13. August
Mittags 12 Uhr

anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypotheken-Gesetzes vom 17 November 1837 erfolget.

Burgebrach, am 23 Juni 1853.

Königliches Landgericht.
Wölker.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 53 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21⅛ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 6. Juli. Waizen 23 fl. 37 kr. Korn 19 fl. 34 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Bayreuth, 6 Juli. Waizen 25 fl. 30 kr. Korn 19 fl — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 42 kr.

Passau, 5. Juli. Waizen 20 fl. 21 kr. Korn 14 fl. 37 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 33 kr.

Deggendorf, 5. Juli. Waizen 21 fl. 34 kr. Korn 16 fl. 38 kr. Gerste 11 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 7 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Der Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 191. Montag, 11. Juli. 1853

Deutschland.

München, 9. Juli. Bekanntlich sind Deputationen von Gemeinden in die Haupt- und Residenzstadt München fortan unzulässig, wenn hiezu nicht vorher die Genehmigung der vorgesetzten Curatelbehörde nachgesucht und ertheilt worden ist. Eine gleichmäßige Anordnung hat nun auch das k. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten bezüglich der Kirchen- und Schulgemeinden, sowie der Cultus- und Unterrichtsstiftungen, welche sich unter gemeindlicher Verwaltung oder unter den nach dem revidirten Gemeindeedicte constituirten Kirchenverwaltungen befinden, erlassen. — Nach einer Bekanntmachung im Regierungsblatte vom gestrigen ist jeder bayerische Staatsangehörige, welcher im Hof-, Staats-, Kriegs-, oder sonstigen öffentlichen Dienste steht, oder aus demselben in den Quiescenzstand getreten ist, für den Fall, daß derselbe irgend ein literarisches oder artistisches Werk an auswärtige Souveräne oder Mitglieder regierender Häuser, oder an fremde Regierungen zu übersenden beabsichtigt, gehalten, vorher von seiner vorgesetzten Stelle die Erlaubniß hiezu sich zu erbitten.

Laut einer Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern haben die Gerichtsärzte des ganzen Königreichs in Zukunft regelmäßig alljährlich an die hiesige k. Central-Thier-Arzneischule einen Bericht über die in ihren Bezirken vorgekommenen bedeutenden seuchenartigen Thier-Krankheiten zu erstatten und zwar noch so zeitig, daß derselbe für den Jahresbericht der Schule benützt werden könne. Diese schon in dem organischen Edikte über das Veterinärwesen begründete Verordnung wurde nun erneuert, weil seit längerer Zeit derselben nicht allenthalben Folge geleistet wurde.

Hanau, 7. Juli. Der Staatsprokurator zu Fulda hat gegen das Urtheil, wonach die hiesigen Stadträthe wegen der Wilhelmsbader Adresse, zu einer Geldstrafe verurtheilt sind, beim Oberappellationsgericht zu Kassel Appellation eingelegt, und dieses den Verhandlungstermin auf den 18. August anberaumt — Die Akten in dem Hochverrathsprozesse liegen noch bei dem Staatsprokurator zu Fulda, wenn dieselben in diesem Augenblicke nicht dem dasigen Obergerichte zur Ertheilung eines Anklageerkenntnisses abgegeben worden sind. Vor ungefähr vier Wochen wurde gegen sämmtliche Angeklagten, die den Aufruf (vom 30. April 1849) unterschrieben haben, noch weiter die Anklage wegen Majestätsbeleidigung aller deutschen Fürsten, und somit auch des Kurfürsten ausgedehnt und untersucht. In dem Aufrufe steht nämlich: „Wer sich der Durchführung der Reichsverfassung widersetzt, ist Rebell." (N. W. Z.)

Weimar, 7. Juli. Die Conferenz der höheren Polizeibeamten in Eisenach hat heute ihre Verhandlungen in einem Saale des großherzoglichen Schlosses, der ihnen zu diesem Zwecke überlassen ward, eröffnet. Es sind fast alle Regierungen, welche zu dem Paßkartenverein gehören, in derselben vertreten, und betraf auch die erste Verhandlung eine Einrichtung der Paßkarten, durch welche eine polizeiliche Controle über verdächtige Subjekte besser gesichert wird, als dieses bei der bisherigen der Fall gewesen.

Weimar, 8. Juli. Heute in der Frühe verkündete das Geläute der sämmtlichen Glocken den Bewohnern der hiesigen Residenzstadt das schon seit einigen Tagen befürchtete traurige Ereigniß des Ablebens des Großherzogs Karl Friedrich. Derselbe ist heute Nacht um 1¾ Uhr in Gegenwart der Frau Großherzogin, seines Sohnes und Regierungsnachfolgers und dessen Gemahlin auf Belvedere infolge eines wiederholt eingetretenen Fieberanfalls sanft entschlafen. Der Verlebte hatte am 2. Februar d. J. sein 70. Jahr zurückgelegt und war nach dem König von Würtemberg der älteste der souverainen Fürsten in Europa. Der nunmehrige Großherzog Karl Alexander ist geboren am 24. Juni 1818.

Berlin, 8. Juli. Morgen Vormittag hat die hiesige Garnison Parade vor Sr. Maj. dem Könige von Bayern. Dann ist Galla-Diner im hiesigen Schlosse. Nach demselben werden die hohen Herrschaften sich nach Potsdam zurück begeben. (L. Z.)

Wien, 6. Juli. Heute Vormittag hat die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn stattgefunden, in welcher über Annahme oder Verwerfung der neuen Punktation zwischen der Regierung und der Bahndirektion wegen Ablösung der Bahn Beschluß gefaßt werden sollte. Der ganze Inhalt der Punktation hat die Genehmigung der Generalversammlung erhalten. Demnach geht die eigentliche Wien-Gloggnitzer Bahn mit Flügelbahnen und Zugehör an den Staat über, den Aktionären bleibt die Maschinenfabrik und die Wien-Brucker Bahn. Als Ablösung erhalten die Aktionäre für ihre Aktien 5procent. verloosbare Staatspapiere zum Curs von 135 für 100, ferner, da sie Eigenthümer eines Theils des Gesellschaftsvermögens bleiben, zur Darstellung desselben für je eine alte Aktie neue neun Zehntel (Privat-) Aktien für die zu einem Kostenanschlag von neun Millionen Gulden berechnete Wien-Raaber Bahnlinie. Auf diese Aktien wird ihnen der jetzige Besitz, nämlich die Maschinenfabrik und die fertige Bahnstrecke Wien-Bruck, mit 35 Proc. als Einzahlung gutgeschrieben.

Wien, 8. Juli. Wiederum hat der Kaiser einen Act der Gnade geübt. Es wurden nemlich die beiden gewesenen Bischöfe, Lonovics und Rudnyansky, bekannt durch ihre Theilnahme an der ungarischen Revolution, auf allerhöchsten Befehl von der bisherigen Internirung befreit. — Nachrichten aus Mailand zufolge ist der in außerordentlicher Mission daselbst befindliche k. k. geheime Rath Graf Rechberg nach Wien abgereist, um seine schriftlichen Berichte über die Zustände des lomb.-venet. Königreichs durch mündliche Erläuterungen und Nachträge allerhöchsten Orts zu ergänzen. Des Grafen Anwesenheit in der Residenz soll jedoch nur von kurzer Dauer sein. — In Betreff der Verhandlungen über Abschließung des Concordats mit dem päpstlichen Stuhle erfährt man, daß der bezügliche Entwurf bereits nach Rom gesendet wurde, um, mit den entsprechenden Bemerkungen begleitet, wieder hierher zu gelangen und zur Schlußberathung zu kommen. — Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß in ähnlicher Weise, wie dies bereits in Böhmen geschehen sei, die Idee der Gründung von Sparkassen auf dem Lande auch in andern Provinzen einer näheren Würdigung unterzogen und das Geeignete vorgekehrt werde, um die Gründung und Verbreitung solcher Sparkassen zu ermöglichen und anzubahnen. Unter den Gesetzen, deren Publication nach erfolgter politisch-gerichtlicher Organisation zunächst erwartet wird, nennt man auch das Bürgerwehr-Gesetz.

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. Die moralische Macht der „vollbrachten Thatsache" hat sich wohl lange nicht in so auffallender Weise bewahrt als beim Eindruck, den die Nachricht vom Einmarsch der Russen in die Türkei auch hier hervorbringt. Auf die peinliche Angst und Beklemmung der letzten Wochen ist jetzt eine auffällige Ruhe gefolgt. — Der Kriegsbefürchtung hatte sich letzter Zeit eine andere nicht minder ernstliche beigesellt, nämlich die Furcht vor einer Mißernte. Die neuesten aus den verschiedensten Landestheilen einlaufenden Berichte lassen sie jedoch als grundlos erscheinen. Sie versichern daß, wiewohl die häufigen Regen und Stürme der letzten Wochen viel Schaden angerichtet, doch die Ernte eine sehr günstige, bedeutend günstiger als 1852, zu werden verspricht. Namentlich sollen Hanf und Flachs, zwei für unsere Industrie so bedeutsame Artikel, nichts zu wünschen übrig lassen.

Großbritannien.

London, 6. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung brachte Lord Ellenborough eine Bill ein, um die Ostindische Compagnie zur Erhöhung ihrer in Indien stehenden Landmacht von 12,200 auf 20,000 Mann und ihrer in England stehenden Truppen von 2000 auf 4000 Mann zu ermächtigen. Diese Bill bildet eine Clausel des dem Unterhause vorliegenden indischen Regierungsplans, aber der edle Lord wünscht sie als Separatmaßregel im Oberhause zuerst genehmigt zu sehen, weil sie dann um sechs oder acht Wochen früher Gesetzeskraft erlangen wird, und weil man unter den gegenwärtigen Umständen keinen Augenblick säumen dürfe, die Wehrkraft des Reichs auf allen Punkten zu verstärken. Die erste Lesung wird sofort genehmigt. — Im Unterhause beantragt das liberale Mitglied für Oldham, Hr. John Morgan Cobbett (ein Sohn des bekannten Publicisten und Pamphletisten Will. Cobbett) eine Bill, um die Arbeitszeit in den Fabriken für Weiber, Kinder und jugendliche Personen auf zehn Stunden in den ersten fünf Tagen der Woche und auf 7½ Stunden an Sonnabenden zu beschränken. Er zeigt, wie die frühern Parlamentsacte von 1833, 1847 und 1850 durch ihre mangelhafte Fassung den Fabrikherren Gelegenheit gaben, das Gesetz auf eine den Arbeiter grausam bedrückende Weise zu umgehen, und macht durch statistische Angaben über den Stand der Sterblichkeit unter den Fabrikarbeitern großen Eindruck auf das Haus. Fabrikaufseher und Fabrik-Besitzer selbst seien ihm mit Winken und Rathschlägen an die Hand gegangen, und er entwickelt darauf die Einzelnheiten seines Planes in langer Rede. Hr. Fielden (ein reicher Fabrikant) secundirt und erkennt die Nothwendigkeit eines wirksamern Schutzes für die Arbeiter an. Die Zulassung der Bill wird nach einigem Hin und Wider genehmigt.

Der Standard wollte gestern wissen, Lord Aberdeen stehe

auf dem Punkte, aus dem Cabinet zu treten, d. h. das Cabinet sei gesprengt, da in der türkischen Frage der Zwiespalt im Ministerium den höchsten Grad erreicht habe. Dazu bemerkt heute der Morning Herald, das Ministerium sei allerdings seiner Auflösung nahe gewesen, man habe jedoch die Spaltung nothdürftig geflickt und die Dinge würden den alten Gang fortgehen, aber nicht lange. Jeder Augenblick könne das Land mit einer Ministerkrisis überraschen. Die Gerüchte des Standard und Morning Herald muß man übrigens stets cum grano salis aufnehmen.

London, 7. Juli. Das Unterhaus votirte mit 95 gegen 79 Stimmen die Untersuchung über die **Wahlumtriebe** von Seiten der Admiralität unter dem Ministerium Derby.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Ein zuerst schwankendes, nach und nach mit immer bestimmteren Formen sich bekleidendes Gerücht, erregte gestern und heute nicht geringes Aufsehen. Der Kaiser und die Kaiserin waren, nebst dem Herzog und der Herzogin von Alba, bei der Wiedereröffnung der komischen Oper anwesend. Plötzlich entstand gegen 10 Uhr Abends im Publikum eine starke Bewegung. Man sagte, daß am Eingang des Theaters und in den benachbarten Straßen bewaffnete Männer, deren Zahl bald auf 10 bis 12, bald auf 18 angegeben wurde, verhaftet worden seien. Diese Individuen sollten zu aufgelösten geheimen Gesellschaften gehört und ein **Attentat** gegen den Kaiser beabsichtigt haben. Es wurden sogleich strenge Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die Majestäten, welche ohne militärische Bedeckung angelangt waren, verließen das Theater nicht eher, als bis zwei Detachemente, das eine aus Guiden, das andere aus Kürassieren bestehend, eingetroffen waren, also erst nach Mitternacht. Der Wagen war rings von Truppen umgeben; die Guiden ritten mit gezogenem Säbel voraus und drängten die Neugierigen zurück, welche sich dem kaiserlichen Wagen zu nähern suchten. Außerhalb der Stadt setzten sie sich in Trab und blieben in demselben bis nach St. Cloud.

Italien.

Rom, 1. Juli. Eine glänzende Nachfeier des Peter-Paulsfestes fand gestern in der aus der Brandasche wieder erstandenen St. Pauls-Basilica an der ostiensischen Straße statt. Man hatte diesen Tag ausersehen alle das Mittelschiff vom Querschiff absperrenden Baugerüste und einstweiligen Scheidewände zu beseitigen, um die gesammten hier nun vollendeten Räumlichkeiten zum erstenmal in all ihrer Pracht und Herrlichkeit aufzudecken. Der Papst war erschienen, und mit ihm assistirten viele zu der Feier geladene Fremde und Römer dem Hochamte. — Seit vier Tagen ist plötzlich eine entsetzliche **Hitze** über uns losgebrochen; vor einer Woche war es noch ungewöhnlich frisch und kühl. Dem schroffen Temperaturwechsel sind die darauf erfolgten häufigen Fälle von Apoplexie deren Opfer auch Cardinal Brignole ward, wohl vorzüglich zuzuschreiben. Diese schädliche Witterung hat auch den Papst bestimmt die Verlegung seiner Residenz aus dem Vatican auf die Höhen des kühleren Quirinals zu beschleunigen.

P. Peter Johann **Beckx**, zuletzt Provinzial der Gesellschaft Jesu in Oesterreich, ist zu Rom am 2. d. M. zum **General der Gesellschaft Jesu** erwählt worden. Derselbe ist im Städtchen Sichem bei Löwen in Belgien den 8. Februar 1795 geboren. Er machte sein Noviciat im Jahre 1819 in Hildesheim und blieb daselbst bis 1826, wo er bei der herzoglichen Familie in Anhalt-Köthen und der dort neu errichteten katholischen Gemeinde als erster Geistlicher eintrat.

Pater Beckx ist der dritte Belgier, welcher zum General des Jesuitenordens berufen worden. Die zwei ersten waren Pater Everaid Mercurian (1573 — 1580) und Pater Karl von Noyelle (1682 — 1686).

Mailand, 1. Juli. In Bergamo wurde am 23. Juni der berüchtigte Raubmörder Ratti gehenkt. Am 24. d. standen in Cremona sechs des Straßenraubes und gefährlichen Diebstahls schwer beinzichtigte Individuen vor dem Kriegsgericht, und wurden, ihrer Verbrechen theils geständig, theils durch Zeugen überführt, zu 20-, 12- und 8jähriger Kettenstrafe verurtheilt. Gleicher Verbrechen halber sprach am letzten Freitag in Verona ein Kriegsgericht einstimmig das Todesurtheil über zwei Individuen, von denen jedoch das eine seitens des Festungs- und Militärcommandanten Grafen Lichnowsky mildernder Umstände wegen auf 20 Jahr Kettenstrafe, das andere, in Ermangelung eines Henkers, auf Erschießen ermäßigt wurde.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. Es steht uns ein Ereigniß bevor, das für Spanien von der größten Wichtigkeit sein wird und worüber bei der bloßen Nachricht schon alle Schichten der Bevölkerung eine große Freude an den Tag legen. Die Königin-Mutter Frau Munez, will Spanien auf unbestimmte Zeit verlassen. Sie hat ihrer Tochter, der Königin Isabella, bis nach Madrid das Geleite gegeben und ist sogleich nach Aranjuez zurückgekehrt, woselbst sie einige Tage noch verbleiben wird, um dann ihre Reise nach Paris anzutreten. Es sollen dieser Reise hauptsächlich Heiraths-Projecte zu Grunde liegen; eine ihrer Töchter soll mit dem Prinzen Napoleon, dem Sohne des Ex-Königs Hieronymus, vermählt werden. Die bezüglichen Unterhandlungen sollen schon seit lange im Gange und auch bereits so weit gediehen sein, daß der besagte Prinz nur noch zu wählen hat, welcher von den beiden Schönheiten er den Vorzug gibt. Kommt die Heirath wirklich zu Stande, so wird sich Frau Munez hoffentlich mehr im Auslande als in Spanien aufhalten, und unseren Staatsmännern würden die Hände weniger gebunden sein. Unser Hof sieht gegen Ende des Sommers dem Besuche der Kaiserin der Franzosen entgegen. Eugenie wird, wie es heißt, in Marseille sich einschiffen und in Barcelona ans Land steigen, woselbst sie festlich empfangen werden wird. Ihre Reise durch Spanien wird überhaupt ein Triumphzug werden; denn sie ist allgemein beliebt. — Der Minister des Innern hat einen außerordentlichen Credit von einer Million Realen erhalten, um damit die elektrische Telegraphen-Linie von hier nach der französischen Gränze anzulegen. Diese wird über Zaragoza nach Pamplona bis Irun gehen und sich mit der französischen in Behobie vereinen. Die atmosphärische Telegraphen-Linie dorthin, wofür im vorigen Jahre noch ein Credit von einer Million bewilligt wurde, wird somit gänzlich aufhören. Dieser Telegraph hat außerordentlich viel Geld gekostet, jeder Thurm desselben gleicht einer Festung und ist von 4 — 5 Menschen bewohnt, die bis an die Zähne bewaffnet sind. Diese Sicherheits-Maßregeln waren nöthig, weil mehrere Telegraphisten, die Anfangs allein wohnten, gewaltsam ermordet wurden.

(A. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

Nach Berichten aus **Jassy** treffen die Russen im Lande solche Vorkehrungen, die auf einen langen Aufenthalt zu schließen berechtigen. Schon vor dem Einrücken der ersten Colonnen wurden durch die Quartiermacher geeignete Plätze zu Winterquartieren gesucht, Postenverbindungen hergestellt u. dergl. m. Auch sind die Verproviantirungen auf mehrere Monate erfolgt, und es wird noch immer für Herbeischaffung von Lebensmitteln für die russischen Truppen Sorge getragen.

Griechenland.

Athen, 1. Juli. Der **amerikanische Gesandte** beharrt energisch auf die Annullirung des Urtels gegen den Missionär Knight.

Türkei.

Die „Presse" glaubt aus guter Quelle folgende Daten über die türkische Armee in Rumelien geben zu können. Gegenwärtig befindet sich ein Corps von circa 40,000 Mann bei Widdin, ein zweites in gleicher Stärke unter Omer Pascha's eigenem Befehl bei Schumla, und ein drittes Corps von 40,000 Mann steht als Reserve bei Adrianopel. Im Falle diese Truppen sich mehr gegen Norden ziehen, werden die verlassenen Linien durch die in Kleinasien concentrirte Armee ersetzt, und so glaubt sich die Pforte im Stande, binnen zwei Monaten eine Armee von 240,000 (?) Mann auf den Kriegsschauplatz führen zu können. Bis jetzt befehligt Omer Pascha als Seraskier von Rumelien die drei eben bezeichneten Corps.

Die Nachrichten aus **Konstantinopel** im Constitutionnel gehen bis zum 25. Juni. Die **Unruhen in Smyrna**, die einem österreichischen Officier das Leben gekostet, werden bestätigt. Am 23. Juni sprach man in Konstantinopel davon, daß die Pforte die englische und die französische Hülfe bereits angerufen habe. Der Constitutionnel zweifelt, da die Pforte diesen entscheidenden Schritt nicht vor der Ankunft des Hrn. v. Ozeroff habe thun können, der täglich erwartet wurde. (Daß Hr. v. Ozeroff nach Konstantinopel gehen werde, scheint ein falsches Gerücht zu sein.) Eine russische Division näherte sich zu Land den anatolischen Küsten, um, wie es hieß, die Stellung am Kaukasus zu decken. Die französische und englische Flotte hatten sich mit der türkischen in Verbindung gesetzt. Ilver-Pascha, der Pforten-Admiral, war am 20. v. Mts in der Beschika-Bucht, und speiste auf dem englischen Admiralschiff. Dort befand sich auch — es war zur Feier des Geburtstages der Königin Victoria — der Vice-Admiral de la Susse. Ilver-Pascha ist bekanntlich ein geborner Engländer. Auf den Rath der fremden Admirale hat die türkische Flotte ihre bisherige Station mit einer vortheilhafteren Aufstellung vertauscht. Fremde strömten noch zahlreich nach Konstantinopel; der vornehmste, Erzh. Maximilian von Oesterreich, war ebenfalls daselbst angekommen. Die Redif aus Smyrna sollte zur Besetzung von Varna abgehen. Selim Pascha hieß es, sollte das Commando der anatolischen Armee erhalten. Als Stationsplatz für die alliirte Flotte nach dem Einlaufen in die Dardanellen ist die Prinzeninsel ausgewählt worden.

Aus **Smyrna**, 27. Juni, erfährt man folgendes Nähere über die **Unruhen**. Am 22. Juni hatte der österreichische Consul Hr. Weckbecker vom sardinischen Consul Erlaubniß erhalten, das Haus eines sardinischen Unterthanen zu durchsuchen, wo ein Dieb eingeschlüpft sei. Mit zehn gedungenen Griechen brach man in das Haus ein und fing hier einen ehemaligen Adjutanten Kossuth's, Costa, der sogleich auf die österreichische Fregatte „Hussar", die im Hafen lag, gebracht wurde. Am andern Tag kam die amerikanische Kriegsfregatte „St. Louis". Der Capitän, von seinem Consul benachrichtigt, daß sich auf der österreichischen Fregatte ein Gefangener befinde, der unter dem Schutze der amerikanischen Flagge stehe, begab sich an Bord des Hussar, wo es sich jedoch nach den Aeußerungen des Gefangenen ergab, daß die Einmischung ganz ungehörig

sei. Kaum war dieses Resultat in der Stadt bekannt, als sich 200 Flüchtlinge, meist Italiener, zum Sturm auf das Consulatsgebäude zusammenrotteten. In dem Cafe Anglais befanden sich gerade drei österreichische Seeofficiere, um ein Glas Bier zu trinken. Ein Haufe von Flüchtlingen dringt ein. Das erste Opfer entgeht ihnen geschickt im Gedränge, das zweite wird mit schweren ausgegossenen Stöcken zu Boden geschlagen, das dritte von Dolchstichen getroffen, sucht sich durch einen Sprung ins Meer zu retten. Seine Leiche wird am andern Morgen aufgefischt. Am Sonnabend, d. h. am 25. Juni, fand das Leichenbegängniß des gefallenen Seeoffiziers statt. Vierzig Soldaten begleiteten, stark bewaffnet den Zug und die Theilnahme der Europäer war eine allgemeine. Seitdem wird das Consulatsgebäude von Truppen bewacht. Die türkische Polizei besichtigte — am Tage nach der Mordthat die Lokalität des Verbrechens. Zwischen Griechen und italienischen Emigranten fallen blutige Drohungen, weil es Griechen gewesen, die den Kossuth'schen Agenten verhaften halfen.

Nach einem Berichte aus **Konstantinopel** vom 28. Juni, hat Hr. v. Bruck wegen des meuchlerischen Ueberfalls dreier österreichischer Marine-Offiziere in Smyrna durch politische Flüchtlinge eclatante Satisfaction verlangt. Die Pforte versprach die Absetzung des fahrlässigen Gouverneurs und Einschreiten gegen die Flüchtlinge. Da man aber türkischerseits zu zögern begann, setzte Hr. v. Bruck einen 24stündigen Termin.

Smyrna, 29. Juni. Die Oest. Corr. schreibt: Drei österreichische Marineoffiziere wurden von den Uebelthätern, meist Flüchtlingen, meuchlerisch überfallen. Baron Hackelberg wurde getödtet; Lieutenant Auerhammer und der Schiffsarzt des „Hussar" erlitten Verwundungen. Auf Einschreiten des k. k. Internuntius Frhrn. v. Bruck erhielt Oesterreich glänzende Genugthuung. Der Gouverneur von Smyrna wurde sofort abgesetzt und die Pforte versprach, energisch gegen die Flüchtlinge zu verfahren.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Friedensaussichten herrschen vor. Oesterreich, Frankreich und England schreiten vermittelnd ein; die russische Forderung soll nicht in der Form, aber inhaltlich von der Pforte angenommen werden. Das Anerbieten zur Bildung einer Fremdenlegion ist von dem Divan abgelehnt worden. (Oest. Cor.)

Amerika.

Auf der Universität der Havanna sind Unruhen ausgebrochen, die mit der Schließung der Vorlesungen endeten. Die Studenten waren empört über die Absetzung eines Universitäts-Inspektors, indem der Gouverneur Canedo einem Günstling dessen Stelle gab. Die Studenten erblickten in ihm einen Spion, ein Aufstand brach los, der neue Inspektor wurde hinausgeworfen und die Ordonnanz des Gouverneurs zerrissen. General Canedo gerieth in Wuth, ließ den Rektor und die Dekane kommen und machte ihnen die bittersten Vorwürfe, indem nur ihre schlechten Lehren solche Früchte gebracht. Einigen Professoren machte er den Vorwurf, daß sie mit den amerikanischen Flibustiern unter einer Decke lägen. Er ging so weit, vier Professoren im Castell einsperren zu lassen. Die Studenten wollten sich an dem Inspektor rächen und machten den tollen Versuch, seine Wohnung in die Luft zu sprengen. Es wurde entdeckt; die Folge davon war, daß die Universität geschlossen und die lärmendsten Studenten eingekerkert wurden.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 6. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 28. Juni. Eduard Rögel, 18 Jahre alt, lediger Sprenglerlehrling von Füssen, ist angeschuldigt des Vergehens der Majestätsbeleidigung und des Diebstahls. Vorsitz: Rath Dierigl; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte, ein grundverdorbener Bube, wurde früher schon wegen Unterschlagung, Diebstahls und Vagiren mehrfach polizeilich bestraft und war im verflossenen Jahre in die Zwangsarbeitsanstalt Klosterebrach auf die Dauer von 6 Monaten gebracht worden. Dort schien es ihm nicht zu behagen und er gedachte seinen Aufenthalt mit dem im Arbeitshause zu Kaisheim zu vertauschen, wo es, wie er sagte, besser sein solle. Er gebrauchte zu diesem Zwecke unehrerbietige Aeußerungen gegen Seine Majestät, die er auch mit großer Frechheit zugestand. Gleichfalls gesteht derselbe die ihm weiters zur Last gelegte Anschuldigung unumwunden zu, daß er nämlich am 18. April l. Js. dem Brauergesellen Probst von Wertach aus seinen in der Hofkammer hängenden Beinkleiden 1 fl. 48 kr. baar, dann aus einem dort stehenden Koffer einen goldenen Ring, und einen Geldbeutel mit 17 fl. baar entwendet habe. Derselbe wird deshalb beider Reate für schuldig befunden und in eine 10monatliche, in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt. Wie vortheilhaft müßte hier eine tüchtige Tracht Prügel in je 8tägiger Reihenfolge wirken!

28. Juni. Peter Gast, 32 Jahre alt, lediger Taglöhner von Hannberg, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Diebstahls. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Der Fall betrifft einen ganz gewöhnlichen Diebstahl, ohne weiteres Interesse, welcher zum Schaden der Bauerstöchter Katharina und Barbara Fink von Hannberg verübt wurde. Der Angeklagte desselben überführt, wird zu einer in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von 5 Monaten, sowie in die Prozeßkosten verurtheilt, welch letztere jedoch wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Staatsärar zur Last fallen.

Ansbach, 8. Juli. (Schwurgerichtssitzung. Anklage gegen Chr. Stadelmann. Forts.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde das Zeugenverhör geschlossen. Es waren 37 Zeugen und 4 Experten: der Professor der Chemie Dr. Delffs, Amtsphysikus Metzger, beide von Heidelberg, Dr. Bensinger, Medizinalreferent von Mannheim, Professor Dittrich, als Referent des Medizinalkomite's der Universität Erlangen, anwesend. Das Obergutachten des letzteren lautet: I. Es sei wahrscheinlich, daß die Elisabetha Stadelmann keines natürlichen Todes gestorben ist. Es sei wahrscheinlich, daß ihr Tod bedingt war durch eine in Folge von übermäßigem Quecksilbergebrauch herbeigeführte allgemeine Entmischung der Säftemasse und speziell durch einen von der Mundhöhle sich weiter auf die Luftwege ausbreitenden Vereiterungsprozeß; II. daß die Frage, ob diese Vergiftung nothwendig tödtlich gewesen oder nur zuweilen den Tod zu bewirken pflege? nicht beantwortet werden könne, da sich aus den Akten weder die Quantität, noch das Präparat des Quecksilbers mit Sicherheit erkennen lasse; III. daß aber aus den Krankheitserscheinungen auf eine verhältnißmäßig ansehnliche Menge und auf ein heftig einwirkendes Präparat des Quecksilbers geschlossen und daher behauptet werden müsse, daß diese Giftbereitung mit Wahrscheinlichkeit ihrer allgemeinen Natur nach den Tod bewirkt habe, wobei sich aus den Akten keine andere Todesursache entnehmen lasse, und IV. daß der Tod nicht die alsbaldige unmittelbare Folge des gereichten Giftes gewesen, sondern daß in Folge der in die Säftemasse übergegangenen Merkurialien an dem, jedem Arzte bekannten Orte der Mundhöhle sich zuerst der Krankheitsprozeß kundgegeben, daß dieser Prozeß der Zerstörung der Weichtheile sich von da an auf den Rachen, unteren Theil des Schlundes und auf die Luftröhre ausgebreitet habe und daß daher im weiteren schnell eintretenden Verlaufe der Krankheit derselbe Vereiterungsprozeß im Lungengewebe und dem anstoßenden Rippenfelle eingetreten. Dieser letztere Prozeß sei die eigentliche Ursache des Todes gewesen, sie stehe aber mit der merkuriellen Erkrankung der Mundrachenhöhle und Luftröhre einerseits und mit der allgemein verdorbenen Blutmasse anderseits im nächsten ursächlichen Zusammenhange, so daß sie als der Ausdruck der Vergiftung zu betrachten sei. Die Herrn Experten stimmten heute in der oben angegebenen Reihenfolge in ihren wissenschaftlichen Erörterungen der aus diesem Gutachten sich entwickelnden Fragen überein.

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 9. Juli. Unser heutige Getreidemarkt war nur mittelmäßig befahren, da die Leute überall beschäftigt sind die reiche Heuernte unterzubringen. Die Preise erlitten deshalb auch keine wesentliche Veränderung. Waizen kostete durchschnittlich 21 bis 23 fl., Korn 19 bis 20 fl., Haber 6 bis 7 fl. Die Polizei entwickelte eine sehr große Thätigkeit, da zur Kenntniß derselben gekommen war, daß auf den letzten Schrannen einige Bauern ihr eigenes Getreide an sich selbst verkauft hatten, (indem sie angebliche Käufer fälschlich vorschoben) um wucherische Preise zu erzielen.

*** **Karlsruhe**, 7. Juli. Auch im Badischen haben zu Ende des vorigen und Anfang des laufenden Monats noch starke Regengüsse und Wetterbeschädigungen an etlichen Orten stattgehabt. Jetzt leben alle Hoffnungen wieder auf. Die Heuernte, die dieses Jahr überaus reichlich ausgefallen ist, wurde in der vorigen und laufenden Woche, nicht ohne manche Mühsal und öfteres Umwenden, glücklich heimgebracht. Die Kartoffeln, bei welchen man in unserer Gegend bis jetzt nichts von der Krankheit bemerkt hat, stehen sehr schön und blühen schon zum Theil, Gelberüben und besonders Welschkorn, das in einzelnen Gemarkungen stark als Kartoffelsurrogat gebaut wird, gedeihen, die Wintergerste geht ihrer Reife rasch entgegen und wird bald geschnitten werden können, die übrigen Getreidegattungen versprechen bei fortgesetzter guter Witterung eine glückliche Ernte, und der Weinstock, der viele Scheine hat, steht dermalen in voller Blüthe.

*** **Vom Bodensee**, 8. Juli. Wir sind plötzlich in italienische Sonnengluth hineingerathen und Sonnenaufgang wie Sonnenuntergang sind mit Duft und glühendem Farbenspiel begleitet, wie der Süden Europa's sie kaum schöner darbietet. Dabei zeichnen sich die entfernten höheren Gebirgsumrisse in einer seltenen Reinheit und Klarheit ab. Die Heu-Ernte ist am ganzen See-Ufer eine sehr reiche, ergiebige; das Getreide erholt sich, und die Klagen selbst der Rathlosesten und derjenigen mit politischen und pecuniären Neben- und Hintergedanken verstummen immer mehr, sogar Hoffnungen auf ein gesegnetes Weinjahr keimen unter dem erquickenden Blüthenduft der Reben hier und dort wieder empor.

*** **Köln**, 7. Juli. Heute Morgen um 6 Uhr verkündete das Armsünderglöckchen der Gereonskirche die Hinrichtung des Mörders Wilhelm Stein aus Pippinghausen, Kreis Wipperfürth. Der Verbrecher hatte am Abend des 13. Januar 1852 seinen Schlaf- und Arbeitskameraden, den Ackerknecht Haarhaus, als letzterer auf dem Wege war, eine Verwandte zu seiner bevorstehenden Hochzeit

zu laden, in einem Walde erschlagen, und sich nachher in den Besitz seiner Baarschaft von einigen 30 Thalern gesetzt. Er wurde am 26. Januar vom Geschwornengericht für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt. Vor Gericht hatte er hartnäckig geleugnet, der Beweis gegen ihn konnte sich dabei auf keine Augenzeugen stützen, sondern war ein reiner Indicienbeweis. Nachträglich hat er jedoch seine Schuld reumüthig gestanden und das Urtheil als durchaus gerecht anerkannt. Seine Hinrichtung fand vor den vom Gesetz vorgeschriebenen Personen im Gefängnißhof statt.

*** Straßburg, 6. Juli. Die starken Regengüsse während der letzten Woche hatten den Rhein so sehr angeschwellt, daß man Ueberschwemmungen befürchtete, wie wir deren im vorigen Jahre zu beklagen hatten. Die Rheinhöhe ist übrigens seit gestern Abend außerordentlich im Abnehmen, so daß wir keine weiteren Besorgnisse für diesen Augenblick zu hegen haben. Als ein besonderes Glück müssen wir betrachten, daß seit mehreren Tagen die günstige Witterung anhält und die Getreidepreise merklich sinken. Während man vorigen Sonnabend den metrischen Centner Waizen im Elsaß um 40 Frs. verkaufte, gilt derselbe heute nur noch 34—35 Fr. Hält dieß überaus treffliche Wetter noch einige Zeit an, so werden wir unstreitig zu den gewöhnlichen mittleren Notirungen wieder zurückkehren, zumal heute auch die Nachrichten aus dem südlichen Frankreich, Lothringen und Burgund sehr beruhigend lauten.

*** Seit langer Zeit hat man sich schon mit der Erfindung einer Vorrichtung beschäftigt, welche den Truppen zum Uebergang über die Ströme dienen kann. Nun hat endlich ein Herr Mazard in Paris folgende gelungene Versuche angestellt. Er stieg bei der Jenabrücke mit 6 Mann in das Wasser. Sie trugen ein Kleid von Kautschouk (Gummi elasticum), welches bis an den Hals ging; um den Leib hatten sie einen breiten Gürtel, dessen Bestandtheile ein Geheimniß des Erfinders sind. Mit diesem Gürtel, der den Kugeln unzugänglich ist, da er sich unter dem Wasser befindet, erhält man sich und geht im Wasser. Sämmtliche sieben Personen gingen, wenn wir ihre dem Waffertreten nicht unähnlichen Bewegungen so nennen dürfen, von der Jenabrücke bis Sevres und führten verschiedene militärische Exercitien, zum Theil im Feuer, aus.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 8. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1587	1582
„ 5% Metalliques-Obligationen	84 1/8	84 5/8
„ 4% „ „ von 1849	68	67 1/2
„ 2 1/2% „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	118 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	196 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95 1/4	94 3/4
„ 4% „	98	97 1/2
„ 4% „ Grundrenten	97 1/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 5/8	101 1/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	123 1/4	122 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 3/4	90 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102	101 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55 3/4	55 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 7/8	36 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/4	70 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	39 5/8	39 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	300	298
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souveraind 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr

Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marstall).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 192. **Dienstag, 12. Juli.** **1853**

Deutschland.

München, 9. Juli. Heute und gestern wurde am obersten Gerichtshof gegen 14 des Tumults angeschuldigte Bauernbursche verhandelt, welche dieses Reat dadurch begangen haben sollten, weil sie die Rückgabe eines von einem Gendarmerie-Brigadier und einem Gerichtsdiener in einem Wirthshause abgenommenen, im Griffe stehenden spitzen Messers tumultuarisch forderten. Allein der Herr Generalstaatsanwalt v. Kitzner beantragte die Freisprechung der Angeschuldigten, weil eine vorausgegangene Verabredung unter den Burschen nicht stattgefunden, sohin dem Reate das Hauptmerkmal mangle. Der Gerichtshof ging auch hierauf ein, und sämmtliche Angeschuldigte, welche inhaftirt waren, mußten sogleich in Freiheit gesetzt werden.

Stuttgart, 7. Juli. Den Dekanatämtern ist folgender Erlaß zugegangen: „Der königl. kathol. Kirchenrath an das k. Oberamt und Dekanat. Da es vorgekommen, daß die Staatsbehörde von bevorstehenden Missionen durch auswärtige Missionäre nicht oder nicht rechtzeitig in Kenntniß gesetzt worden ist, so sieht man sich veranlaßt, hiemit anzuordnen, wie folgt: Jeder Pfarrgeistliche, in dessen Pfarrei eine Mission abgehalten werden soll, hat spätestens 4 Wochen vor Abhaltung derselben dem gemeinschaftlichen Oberamte von dem bezüglichen Vorhaben unter namentlicher Bezeichnung der Missionäre, welche berufen werden wollen, Anzeige zu erstatten, sich zugleich darüber auszuweisen, daß von dem bischöfl. Ordinariate die Erlaubniß zur Abhaltung der Mission ertheilt worden sei. Die einkommenden Anzeigen sind sodann von dem gemeinschaftlichen Oberamte unverweilt berichtlich hieher vorzulegen. Das gemeinschaftliche Oberamt hat Vorstehendes den Pfarrämtern seines Bezirkes zur Nachachtung unter dem Anfügen zu eröffnen, daß die etwaige Nichtbeachtung dieser Anordnung unnachsichtliche Ahndung zur Folge haben werde."

Kassel, 8. Juli. In der heutigen öffentlichen Sitzung der zweiten Ständekammer wurde in der Berathung des Gesetzentwurfs „Abänderung der Gemeindeordnung von 1834" betreffend, fortgefahren. Nachdem der Gesetzentwurf im Ganzen mit großer Majorität angenommen war, wurde zur Abstimmung der in bedeutender Anzahl gestellten Abänderungsanträge geschritten, dieselben aber, insofern das Prinzip der Regierungsproposition dadurch alterirt erschien, sämmtlich abgelehnt. In dem also von der zweiten Kammer genehmigten Gesetze ist demnach der Grundsatz zur Anerkennung gekommen, daß die Befähigung zu einem Gemeindeamte vom christlichen Bekenntnisse abhängig sei, daß Staatsdiener im Allgemeinen nicht, und Aerzte und Advokaten nur unter besondern Bedingungen zu Gemeindeämtern wählbar, und daß die Ortsvorstände auf Lebenszeit zu wählen, resp. zu bestätigen sind, während die Wahlen zu Gemeinderäthen und Ausschüssen auf 10 Jahre stattfinden sollen. (K. Z.)

* **Berlin**, 9. Juli. Heute Vormittags 11 Uhr fand unter den Linden die große Parade zu Ehren Sr. Maj. des Königs Max von Bayern statt. Theil an derselben nahmen 9 Regimenter Infanterie und Cavallerie, 2 Bataillone Garde-Schützen und Garde-Pioniere, dann die Garde-Artillerie und die Zöglinge des Cadettenhauses. Um 11 Uhr erschienen zu Pferde Se. Maj. der König mit seinem hohen Gaste, dem König von Bayern und einem überaus zahlreichen Gefolge von Offizieren. Die Parade kommandirte der General des Garde-Korps, Graf v. d. Gröben. Von den Fenstern des Prinzessinen-Palais sahen JJ. MM. die Königin von Preußen und die Königin von Bayern dem glänzenden militärischen Schauspiele zu, das vom schönsten, aber sehr heissen Wetter begünstigt war.

Wien, 8. Juli. Die „Oesterr. Korrespondenz" äußert sich über die Besetzung der Donaufürstenthümer wie folgt: „Wir maßen uns keineswegs an, die mannigfachen Schwankungen und Phasen, welche die Frage des Orientes noch durchmachen wird, einer Wahrscheinlichkeitsberechnung zu unterziehen. Denn in dieser Beziehung hängt viel von Zufällen und von nicht füglich vorherzusehenden Zwischenereignissen ab, und es ist die Aufgabe der Diplomatie, diese so sehr als eben thunlich im Interesse einer befriedigenden Ausgleichung zu bemeistern und zu lenken. Blicken wir jedoch der schwebenden Frage tiefer auf den Grund, so begegnen wir nirgends einem ernsten Interesse des Krieges, vielmehr allenthalben einem tiefen, unverkennbaren Bedürfnisse des Friedens. Wir finden die Kriegsgelüste nicht auf Seite Rußlands, welches wohl weiß, daß, wenn es den Gedanken der Auflösung des türkischen Reiches hegte und etwa auszuführen gedächte, es dadurch einen unheilvollen und blutigen Kampf über den Welttheil heraufbeschwören und sichere Güter für unsichere auf das Spiel setzen würde. Wir können nur wiederholen, daß das so feierlich gegebene Wort des erhabenen Herrschers von Rußland jeden Schatten einer solchen Absicht unbedingt ausschließt. Wir glauben ferner, daß auch der britischen Regierung kriegerische Absichten ferne stehen, weil sie wohl zu würdigen weiß, daß ein allzu schroffes und feindseliges Auftreten der Pforte gegenüber Rußland leicht das Gegentheil der von ihr beabsichtigten Erhaltung und Befestigung des türkischen Reiches zur Folge haben könnte und daß die Chancen, welche sich im äußersten Falle ihrer Seemacht darböten, nicht im Verhältnisse zu den Vortheilen der russischen Landmacht ständen. Das Benehmen Englands in dieser Frage dürfte übrigens auch maßgebend auf die Entschließungen des Cabinets der Tuilerien einwirken. Was die hohe Pforte betrifft, so zweifeln wir eben so wenig an ihrer Friedensliebe und wollen hoffen, daß sie eine an sich nicht tadelnswerthe Empfindlichkeit für die Bewahrung ihrer Selbstständigkeit und souveränen Würde nicht zu weit treibe, um eine Ausgleichung vielleicht auch dann von der Hand zu weisen, wenn es den Bemühungen befreundeter Mächte glückt, einen Ausweg zu bezeichnen, um den Schwierigkeiten der Lage zu entgehen und ein für beide Theile ehrenvolles und beruhigendes Compromiß anzubahnen. Es wäre unaussprechlich beklagenswerth, wenn eine um formeller Rücksichten (?) willen erhobene Differenz bis zur Weltkalamität eines blutigen Kriegs entarten könnte. Eben darum halten wir uns für berechtigt, diesen Fall als unwahrscheinlich zu bezeichnen."

Wien, 8. Juli. Wie wir vernehmen, ist von Seiten des russischen Cabinets gleichzeitig mit dem Befehle zur Einrückung in die Donau-Fürstenthümer in diesem Betreff an die kaiserlichen Gesandten eine Circulardepesche ergangen, die, wie aus guter Quelle versichert wird, den Stand der eigentlichen Streitfrage eben so klar als erschöpfend darlegen soll. In derselben soll namentlich darauf hingewiesen sein, daß Rußland durch die Antwort Reschid Pascha's, so versöhnlich dieselbe auch im Allgemeinen gehalten, geradezu genöthigt werde, auf seinen Forderungen zu bestehen, wenn es nicht gleichzeitig eine Reihe der bisher mit der Pforte abgeschlossenen Verträge als annullirt betrachten wolle. Denn durch den in der gedachten Antwort enthaltenen, jedenfalls nicht ohne Lord Redcliffe's Einfluß aufgenommenen Satz, daß die Pforte eine diplomatische Verpflichtung in Bezug auf den, den Privilegien der griechischen Kirche zu gewährenden Schutz weder mit ihrer Unabhängigkeit, noch mit den Anforderungen ihres souverainen Ansehens vereinbar halte, würden eben mehrere der in den letzten 50 Jahren zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossenen Verträge, die, wie auch der Vertrag von Kainardji, auf denselben Grundsätzen, ja auf denselben Formen der Transaction beruhen, so gut wie über den Haufen geworfen. (Dr. Z.)

Prag, 7. Juli. Durch die neue Organisirung, besonders in Ungarn, Siebenbürgen 2c. ist unsern jungen Juristen ein wahrer Glücksstern aufgegangen. Junge Leute, die erst einige Monate bei Gerichtsämtern hier angestellt waren, werden nach Ungarn, Siebenbürgen 2c. mit einem Gehalt von 600 fl., 800 fl. berufen. Denn wo fänden sich in diesen Ländern in hinlänglicher Menge Personen, die sich bereits mit dem österreichischen Recht, wie es jetzt im ganzen Kaiserstaat Geltung hat, bekannt gemacht hätten. Auch die politische Administration konnte man bisher nur in den deutschen Ländern Oesterreichs lernen, daher auch so viele Versetzungen und Beförderungen politischer Beamten. In Mähren ist hierdurch bereits ein Mangel an Conceptsbeamten entstanden, was auch bald in Böhmen der Fall sein dürfte, denn seit einigen Jahren ist der Nachwuchs an Juristen hier immer geringer geworden (noch mehr der Nachwuchs an Theologen), weil sich sehr viele den technischen Studien zuwenden. An Technikern dürfte bei uns bald Ueberfluß eintreten. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. Juli. Bei Behandlung der Geschäftsführung des Bundesraths vom Jahr 1852 nahm der Nationalrath folgenden Antrag seiner Commission an: Der Bundesrath möge in Erwägung ziehen, ob im Interesse des Wehrwesens und zur Erleichterung der Kantone weitere Zweige des Militärwesens zu centralisiren seien. Der Vertrag mit Bayern, betreffend die Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee, wurde genehmigt. In Betreff des politischen Departements hat die Commission folgende Anträge gestellt: 1) der Bundesrath ist eingeladen, Bericht und Antrage an die Bundesversammlung zu bringen, betreffend die diplomatische Vertretung der

Schweiz in Paris, London, Wien und Washington; bisher waren nur in Wien und Paris eidgenössische Geschäftsträger; 2) der Bundesrath ist eingeladen, die Unterhandlungen in Betreff eines Handels- und Niederlassungsvertrags zwischen der Schweiz und den vereinigten Staaten wieder aufzunehmen und wo möglich zu baldigem Abschluß zu führen. Der Ständerath hatte bei dem Besoldungsgesetz eidgenössischer Beamten Gelegenheit, seinen Sinn für Sparsamkeit an den Tag zu legen. — Der Wiederaufbau des Grimselspitals ist so weit vorgeschritten, daß schon zehn Zimmer zur Aufnahme von Fremden vorhanden sind. — Vorige Woche reiste eine amerikanische Familie mit 8 Pferden über den Brünig nach Brienz. Ihrem neunjährigen Knaben war ein Unterwaldener als besonderer Führer beigegeben worden. Auf der Höhe des Berges setzte sich das Pferd in Trab. Der Knabe schrie. Der Unterwaldener aber ließ sich nicht stören, seine Pfeife anzuzünden. Das Pferd riß aus und konnte nicht mehr eingeholt werden. Der Knabe wurde bis nach Brienz mit zerschmettertem Kopfe geschleift.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Die Morning Post erklärt mit gesperrter Schrift: „In den letzten Tagen gingen in Paris und London Gerüchte um, des Inhalts, daß die Ansichten Englands und Frankreichs in Bezug auf den im Orient einzuschlagenden Weg nicht identisch seien, daß keine der beiden Mächte sich darüber entscheiden könne, in welchem Lichte man die Besetzung der Donaufürstenthümer betrachten solle, daß England namentlich Symptome von Wankelmuth zeige, daß es Anstand nehme, seine Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen, und den Wunsch hege, die Türkei möge einen friedlichen Weg zu einem bestmöglichen Vergleich mit Rußland entdecken. Wir können ein unbedingtes Dementi diesen Gerüchten geben, welche ihren Ursprung keiner andern Quelle verdanken, als dem Bemühen russischer Intrigue, Mißtrauen zwischen den Cabinetten von London und Paris zu säen, sowie der eben so fruchtbaren Erfindung des Börsenschachers. Wir bekräftigen zuversichtlich, daß sowohl die Politik wie die Handlungsweise Englands und Frankreichs Eins sind. Beide Mächte betrachten die Invasion der Fürstenthümer als eine Verletzung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs und als einen Kriegs-Akt."

„Natürlich haben die Flotten in Besica-Bai keine Ordre, die Dardanellen zu passiren. Eine solche Ordre wäre eine eben so offenkundige Verletzung der Unabhängigkeit der Pforte, wie diejenige, welche der Czar begangen hat. Es ist die Pflicht der Admirale Dundas und Hamelin, den Befehlen ihrer respectiven Gesandten unbedingt zu gehorchen. Die dem Lord Stratford de Redcliffe und Hrn. de la Cour gegebenen Weisungen lauten dahin, die vereinten Flotten ganz zur Verfügung des Sultans zu stellen — für den jetzt unbezweifelten Fall, daß er die gegenwärtige rechtswidrige Invasion seines Gebietes für einen Kriegs-Akt hält und als solchen proklamirt. Die Gesandten sind angewiesen, die Seemacht Englands und Frankreichs in dem Augenblicke, wo die Pforte es verlangt, herbei zu rufen, nicht nur, damit sie in die Dardanellen einfahre, sondern damit sie im schwarzen Meere zu jeder beliebigen Operation schreite, welche unser Alliirter für seine Sicherheit und seinen Vortheil erforderlich glauben mag."

Der „Morning Herald" wiederholt seine alten Anklagen gegen die Regierung, in deren Schooß sich eine „russische Partei" befinde. Es sei ausgemacht, daß England die Fürstenthümer preisgebe, daß Lord Stratford ohne bestimmte Weisungen gelassen worden sei, und daher nicht auf seine eigne Verantwortlichkeit wagen werde, der Pforte das Zeichen zum activen Widerstand zu geben. Inzwischen bürge nichts dafür, daß Rußland sich mit der Besetzung der Fürstenthümer begnügen werde, denn das Manifest von Peterhof verrathe umgekehrt die Erwartung des Kaisers Nikolaus, daß die Türkei entweder sich dem Ultimatum beugen oder ihm einen Vorwand geben werde, über die Donau zu gehen. Der Marsch gegen Konstantinopel sei begonnen.

Die Handels-Kammer von Melbourne in Australien hat einen Bericht über die reißenden Fortschritte erstattet, welche die Provinz Victoria, die vor 18 Jahren noch eine unbekannte Wildniß war, in dieser Zeit gemacht hat. Im Jahre 1851 zählte sie schon 95,000 Einwohner und hatte eine Einnahme von 380,000 Pfd. St.; es wurden 669 Schiffe von 126,000 Tons Gehalt einclarirt. Im Jahre 1852 war die Zahl der Einwohner auf 200,000, die Zahl der einclarirten Schiffe auf 1657 von 408,000 Tons Gehalt und die Einnahme von den Zöllen allein auf 342,000 Pfd. St. gestiegen. Der Werth der Einfuhr war 1851: 1,056,000 Pf. St., 1852: 4,044,000 Pfd. St.; der Werth der Ausfuhr 1851: 1,424,000 Pfd. St., 1852: 7,452,000 Pfd. St. Rechnet man zu letzterer noch die Gold-Ausfuhr hinzu, so läßt sich die Gesammtsumme der Ausfuhr auf wenigstens 15,000,000 Pfd. St. veranschlagen. Die Legislatur von Victoria hat für öffentliche Bauten die Summe von 720,000 Pfd. St. votirt und außerdem drei Eisenbahnen concessionirt: von Melbourne zum Hafen, von Melbourne nach Geelong und von Melbourne nach den Goldfeldern im Innern; für jede dieser Eisenbahnen ist außerdem eine Zins-Garantie von 5 pCt. auf das Bau-Capital für 21 Jahre gewährt worden. Die Einwohnerzahl von Melbourne ist von 1851 bis 1852 von 23,000 auf 80,000, die von Geelong von 8,000 auf 20,000 gestiegen. Die Fluctuation in den Preisen ist daher ebenso ungewöhnlich gewesen, wie die Zunahme des Reichthums und der Bevölkerung. Heu wird nach dem Gewicht theurer bezahlt, als die beste Mehlsorte, und Hafer ist doppelt so theuer, als das beste importirte Hafer-Mehl; Kohl gilt 1 Sh. 6 d. pr. Kopf, Rüben 6 Sh. pr. Dutzend, Kartoffeln 24 Sh. pr. Centner, Enten 12 Sh. das Paar, Gänse und Kalkuten 14 Sh. pr. Stück (1 Sch. = 36 kr.) Unter den jetzigen Umständen ist das Hauptbedürfniß der Colonie die Vermehrung der Arbeitskräfte durch Einwanderung von Handwerkern und Tagelöhnern; für die intelligenteren Classen bietet sich dagegen jetzt noch kein ergiebiges Feld der Thätigkeit.

London, 9. Juli. Lord Palmerston bestimmte in der gestrigen Unterhaussitzung Hrn. Layard, seine Interpellation in Betreff der russisch-türkischen Verwicklungen zurückzunehmen. Er versicherte: die Regierungen von England und Frankreich seien einig, gingen in derselben politischen Bahn vorwärts und setzten volles Vertrauen in einander, indeß wäre eine Debatte über die Angelegenheiten der Levante in diesem Augenblick nachtheilig für die Staatsinteressen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Regierung hat bereits Vorsichtsmaßregeln für den Fall eines Mißrathens der Ernte getroffen. Fünf Schiffe mit Getreide sind von Odessa und Triest in Havre angekommen. — In den Departements treten die Präfecten mit großer Strenge gegen die Kornwucherer auf. Im Elsaß wurde einer derselben, ein gewisser Moses Blum aus Waltenheim, verhaftet.

Ein Correspondent der Independance Belge erzählt die Vorfälle vor der Opera Comique am 5. d. Abends folgendermaßen: „Gegen 11 Uhr etwa kehrte ich im Wagen aus den Champs Elysees über die Boulevards zurück. Als ich etwa die Mündung der Chaussee d'Antin erreicht, wurde mein Wagen von Stadtsergeanten genöthigt umzulenken und die Fahrt nicht über die Boulevards, sondern durch die Straßen fortzusetzen. Als ich mich später zu Fuß nach den Boulevards begeben, hörte ich den Hergang etwa so erzählen. Es war halb 11 Uhr als man bei der Opera Comique, die der Kaiser besucht hatte, unter der Polizeimannschaft eine bedeutende Aufregung bemerkte. Befehle gingen nach allen Seiten. Der Wagenverkehr wurde auf dem Boulevard des Italiens von der Chaussee d'Antin bis zur Rue Richelieu eingestellt. Um 11½ Uhr erschien ein starkes Peloton Cuirassiere und ein anderes vom Guidenregiment. Inzwischen durchstrichen zahlreiche Polizeimannschaften Boulevards und Straßen, beobachteten Vorübergehende, Gruppen, ja selbst die Fenster der Häuser. Die Vorsichtsmaßregeln hatten noch mehr Spaziergänger in die Boulevards gezogen, die ohnehin bei dem prachtvollen Abend sich stark gefüllt hatten. (Die abgesperrte Strecke auf dem Boulevard des Italiens ist bekanntlich der eleganteste und am meisten besuchte Theil aller Boulevards). Als der Kaiser vom Theater wegfuhr und der Wagen zwischen den zwei Alleenreihen hinflog, die gestopft voll Menschen waren, brachen zahlreiche Zurufe aus, zahlreicher und kräftiger als wie ich sie sonst bei solchen Gelegenheiten vernommen habe. Ein beabsichtigter Angriff auf die Person des Kaisers hatte die Vorsichtsmaßregeln veranlaßt. Die besondere Einfahrt des Kaisers in die komische Oper geht nach der Rue Marivaux hinaus. Dort wurden drei verdächtige Personen auf Herumschleichen bemerkt. Sie wurden weggewiesen, da sie aber nicht weichen wollten, schritt man zu ihrer Verhaftung. Sogleich fanden sich ein Dutzend andere Personen, welche die Polizeimannschaft umringten, sichtlich um den Verhafteten das Entschlüpfen zu erleichtern. Plötzlich aber sah sich der Knäuel von zahlreichen Polizeiwachen eingeschlossen. Man durchsuchte die Verhafteten und fand bei ihnen eine beträchtliche Anzahl Waffen, namentlich Pistolen. Wenige Augenblicke darauf drängten sich drei Blousenleute in den Theatergang, der längs der Rue Marivaux hinläuft und dessen eine Hälfte der Kaiser durchschreiten mußte, wenn er den Ausgang erreichen wollte. Sie wurden augenblicklich festgenommen und dem Posten überliefert. Dieß alles war so geschwind und so still vor sich gegangen, daß man darin nur ein Zusammenballen von Menschen zu bemerken glaubte, wie es häufig auf belebten Straßen statfindet, und in den Umgebungen der Oper wußten die Leute lange nicht, was inzwischen vorgefallen war. Eine Person, die an der Börse oft gesehen wird, erzählte am andern Tag: sie selbst habe in der Nähe der Oper ein Pistol aufgehoben, welches offenbar nicht den Truppen oder der Polizeimannschaft angehörte, sondern das einer der Verhafteten verloren oder aus Klugheit weggeworfen haben mußte." So lauten die Nachrichten des Brüsseler Blatts. Offiziell wird nur die Verhaftung von zwölf Personen bestätigt, welche die Ruhe zu stören versucht hätten. Es ist schwer, sich ein Urtheil zu bilden über den Kern des nächtlichen Vorfalls. Das Sperren der Straßen war jedenfalls für die Manie der Pariser, in jeder Woche an irgendein Attentat zu glauben, sehr provocirend. Auch der eingebildete Schrecken ist ein großes Uebel. Wehe dem Volk, wo man jeden Augenblick das strafbarste aller Verbrechen als versucht beargwöhnt!

Die französischen Offiziere, welche sich nach England begeben haben, um den Uebungen der im Lager von Chobham concentrirten Truppen beizuwohnen, sind dort als eine von dem Kaiser der Franzosen gesandte militärische Deputation aufgetreten. Der „Mo-

niteur" berichtet heute, daß die Offiziere, aus welchen diese Deputation zusammengesetzt ist, die Ehre gehabt haben, der Königin Victoria vorgestellt zu werden, welche sie auf's huldreichste aufnahm. Der Empfang der französischen Offiziere im Lager von Chobham war äußerst herzlich. Sie haben von allen gesellschaftlichen Vereinen des Landheeres und der Marine Einladungen erhalten. Nach den Manövern am vorigen Samstag, welche im „Moniteur" als sehr glänzend geschildert werden, wurden die französischen Offiziere von Lord Seaton, dem Oberbefehlshaber des Lagers, auf's gastfreiste bewirthet. Bei dem Diner, zu welchem sie von Lord Hardinge geladen waren, brachte dieser einen Toast auf die Gesundheit des Kaisers der Franzosen aus.

Türkei.

Dem Marseiller „Semaphore" wird aus Smyrna vom 27. Juni geschrieben: „Am letzten Mittwoch ließ Hr. Weckbecker den sardin. Consul benachrichtigen, daß ein Dieb in einem sardinischen Hause verborgen sei; er suchte um die Erlaubniß nach, dieses Haus durchsuchen lassen zu dürfen. Es wurde diesem Gesuch entsprochen. Nachmittags drangen hierauf zehn griechische Schiffsleute in jenes Haus ein und ergriffen dort einen gewissen Costa, Offizier im ungarischen Kriege, welcher einige Tage vorher aus den Vereinigten Staaten angekommen war. Costa wurde gebunden und an Bord einer österreichischen Brigg gebracht, wo man ihn strenger Haft unterwarf. Ali Pascha, die übrigen Consuln und der Commandant einer amerikanischen Fregatte verwendeten sich am nächsten Tage vergeblich bei Hrn Weckbecker für Costa. Der amerikanische Commandant und mehrere Consuln verfügten sich an Bord der österreichischen Brigg und wurden zu Costa gelassen; dieser aber verwirrte sich in seinen Antworten; der Commandant der amerikanischen Fregatte, welcher gewünscht hatte, Anlaß zu erhalten, den Gefangenen zu reclamiren, konnte keinen Vorwand finden, eine Reclamation eintreten zu lassen. Nachmittags, als die Erfolglosigkeit dieser Schritte bekannt wurde, rotteten die politischen Flüchtlinge sich zusammen. Ein Mordversuch hatte gegen Offiziere der österreichischen Brigg statt; doch wurden diese noch rechtzeitig gewarnt und entkamen den Stiletten, die für sie bestimmt waren. Es verbreitete sich die Nachricht, die italienischen Flüchtlinge wollten das österreichische Consulat überfallen, es in Brand stecken und den Hrn. Weckbecker ermorden, wenn Hr. Costa nicht freigegeben würde. Alles war um so mehr in ängstlicher Spannung, da die türkische Polizei sich nicht sehen ließ, Hr. Weckbecker Vertheidigungsanstalten in seinem Hotel traf und die Flüchtlinge aus ihrem unheilvollen Vorhaben kein Geheimniß machten. Um 8 Uhr Abends kamen etwa zweihundert Flüchtlinge vor dem englischen Kaffeehause zusammen, wo drei Cadetten der österreichischen Marine sich mit Rauchen und Biertrinken die Zeit vertrieben. Kaum erheben sich die drei jungen Leute, von dem Wirthe gewarnt, um sich an Bord ihres Schiffes zu begeben, als eine Schaar von Wüthenden unter dem Ruf „Tod den Verräthern!" über sie herstürzte. Einem der Cadetten glückte es im Gedränge zu entkommen; der zweite, von einem Hieb mit einem bleibeschlagenen Stocke über die Stirne getroffen, stürzte zu Boden, zwei Pistolen wurden gegen ihn gerichtet, versagten aber glücklicher Weise; der dritte wurde mit Stiletstichen durchbohrt; er hatte noch die Kraft, sich ins Meer zu stürzen, wo man am folgenden Tage seinen Leichnam fand; es war dieß der Sohn des Generals Hackelberg. Die Leiche des unglücklichen jungen Mannes wurde zu Smyrna unter großem Gepränge beerdigt. Das Haus des Hrn. Weckbecker hatte seit jenem Vorgange eine starke Wache österreichischer Marinesoldaten, die Niemanden nahen ließen, der sich nicht ausweisen konnte. Die italienischen Flüchtlinge sollen geschworen haben, die 10 Griechen zu tödten, welche Hrn. Costa verhaftet hatten; die Griechen drohten dagegen, für jeden jener zehn Leute, der umkäme, zehn Italiener zu opfern. In Smyrna hatte bis zum 27. Juni noch keine Verhaftung stattgefunden, obwohl die Mörder allbekannt waren. Es hieß, sämmtliche italienische Flüchtlinge würden ausgewiesen werden.

Amerika.

— **New-York**, 25. Juni. Seit acht Tagen mißhandelt uns die Sonne; die Hitze ist zum Verzweifeln; wir zählen 70 Todesfälle in Folge von Sonnenstichen (37 an einem Tage), und von Philadelphia kommen ähnliche Berichte; dort fielen auch bereits mehr als 20 Personen als Opfer der Hitze. Wer nicht hinaus muß, verschließt sich in die Stube und alle Geschäfte stocken. — Telegraphische Depeschen aus Boston berichten über bittere Klagen aus Neu-Foundland gegen die brutale Weise, mit der britische Fischer von den französischen Kreuzern aus der St. Georgs-Bai verjagt werden. Man ließ ihnen nicht einmal Zeit, ihren Fang und ihre Netze mit an Bord zu nehmen, und als einige Fahrleute sich vor dem bösen Wetter in die Bucht flüchten wollten, wurde von französischer Seite scharf auf sie gefeuert. Der französische Commandeur gab als Grund dieser barbarischen Handlungsweise die Verjagung der Franzosen aus Salvador durch die Engländer an. — Unsere Industrie-Ausstellung geht jetzt etwas rascher ihrer Vollendung entgegen, aber es hinkt noch immer auf allen Seiten, und man scheint erst im letzten Augenblicke einzusehen, daß Jung-Amerika noch nicht der geeignete Boden für solche Unternehmungen ist.

Von Lima sind 200 Deutsche aufgebrochen, um unter der Leitung eines Regierungsbeamten im östlichen Peru, am Amazonenstrom, eine Colonie zu gründen. Für die Communication auf dem Flusse sind von der Regierung zwei Dampfer bestellt, wodurch die Aussichten der neuen Colonien bedeutend gehoben werden.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 8. Juli. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen. 27. Juni. In der Berufungssache der kgl. Staatsbehörde gegen ein hiesiges Stadtgerichtserkenntniß, wodurch der Korbmacher Andreas Förtsch von Oberhaid wegen Vergehens des Diebstahls freigesprochen wurde, ward das erstrichterliche Urtheil aufgehoben und der Angeschuldigte wegen einer polizeilich strafbaren Entwendung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger.)

1. Juli. Die Berufung des Schenkwirths Georg Schneider von Brand, welcher dahier wegen Vergehens in Ansehung öffentlicher Siegel in eine 45tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde, wie oben; Vertheidiger: Advokatenkoncipient Dr. Schmitt.)

2. Juli. Die Berufung des Bauernsohnes Michael Frank von Strullendorf, angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung, wurde gleichfalls verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde, wie oben. Vertheidiger: Advokatenkonzipient Erdmannsdorfer.)

5. Juli. In der Berufungssache des Bauern Johann Ogel von Förkensdorf, welcher wegen Vergehens der Körperverletzung vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth zu 7tägigem Gefängnisse verurtheilt worden war, wurde das erstrichterliche Urtheil reformirt und der Angeklagte wegen eines polizeilich strafbaren Raufhandels mit einem 24stündigen Arrest belegt. (Vorsitz und Staatsbehörde, wie oben; ohne Vertheidiger.)

Bayreuth, 9. Juli. Der vom Schwurgerichtshof des vergangenen Quartals wegen Verbrechens des Raubes zum Tod verurtheilte Dienstknecht Tetuan Klöhr von Hohenroth wurde von Sr. Maj. dem König zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit begnadigt; deßgleichen wurde der 16jährige Jakob Hübschmann von Wolfsberg, k. Landger. Pottenstein, welcher wegen Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades (er hatte das sogen. Hirtenhaus in Brand gesteckt) vom Schwurgerichtshofe zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, zu 3 Jahren Arbeitshausstrafe, in Folge gestellten Antrags vom Gerichtshofe, begnadigt.

— **Ansbach**, 9. Juli. (Schwurgerichtssitzung, Anklage gegen Chr. Stadelmann. Schluß.) Heute ist in Folge des Wahrspruches der Geschworenen Christoph Stadelmann zum Tode mittelst Enthauptung verurtheilt worden. Den Geschworenen wurden, nachdem das Plaidoyer um 12¾ Uhr geschlossen war, folgende Fragen vorgelegt: 1) Ist der Angeklagte Johann Christoph Stadelmann, 46 Jahre alt, verwittweter vormaliger Kellner und Wirthschaftsbesitzer von Wöhrd, schuldig das Verbrechen des doppelt qualificirten Mordes als Miturheber dadurch begangen zu haben, daß in Folge vorausgegangenen, mit seinem Bruder Johann Bernhard Stadelmann und mit dem Chirurgen Karl Theodor Heinrich oder mit einem derselben aus gemeinschaftlichem Interesse und unter Zusicherung eines gegenseitigen Beistandes gefaßten Entschlusses seine Ehefrau A. E. Stadelmann, geb. Knecht, zu tödten, wissentlich auf was immer für eine Weise vor oder bei der Ausführung dazu mitgewirkt hat, daß gedachter seine Ehefrau theils im Mai, theils im Juni 1850 von seinen Verbündeten oder einem derselben Quecksilber oder Stoffe, von denen bekannt war, daß sie Gift sind oder wie Gift den Tod bewirken können, in einer derselben lebensgefährlichen Quantität beigebracht wurden, und daß hierauf der Tod der A. E. Stadelmann in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni 1850 erfolgt ist, ohne daß bestimmt und zuverlässig eine andere nähere Ursache dieses Todes ausgemittelt werden konnte? Für den Fall, daß diese Frage verneint werden sollte, ist zu beantworten folgende zweite Frage: Ist der Angeklagte J. Ch. Stadelmann schuldig, das Verbrechen des doppelt qualificirten Mordes als Urheber dadurch begangen zu haben, daß er seiner Ehefrau A. E. Stadelmann, geb. Knecht, in der Absicht sie zu tödten, theils im Monate Mai, theils im Monate Juni 1850 Quecksilber oder Stoffe, von denen bekannt war, daß sie Gift sind oder wie Gift den Tod bewirken können, in einer derselben lebensgefährlichen Quantität entweder theils selbst beibrachte, theils durch seinen Bruder Johann Bernhard Stadelmann und durch den Chirurgen Karl Theodor Heinrich oder durch einen derselben, oder allein durch letztere beide oder durch einen derselben beibringen ließ, indem er sie durch Rathertheilung, durch Auftrag oder Versprechen eines Lohnes in rechtswidriger Absicht hiezu bestimmte, und daß hierauf der Tod der Anna Elisabetha Stadelmann in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni erfolgt ist, ohne daß bestimmt und zuverlässig eine andere nähere Ursache dieses Todes ausgemittelt werden konnte. — Die Geschwornen, Obmann Gastwirth Hartmann von Erlangen, beantworteten die erste Frage mit Ja. Als der Angeklagte den Wahrspruch hörte, öffnete sich der Mund convulsivisch, sonst veränderte er keine Miene. Seit vorgestern Nachmittag war seine Zu-

versicht ganz verschwunden; in der ersten Zeit so redefertig, setzte er den sich mit jedem Zeugen häufenden Beweisen seiner Schuld keinen Versuch mehr entgegen, diese abzuschwächen.

Vermischtes.

*** **München**, 9. Juli. Die heutige Schranne war wieder ziemlich groß, indem sich der Gesammtbetrag der verschiedenen Fruchtgattungen auf 10,951 Schäffel belief, darunter 8781 Schäffel Weizen, wovon 6981 Sch. verkauft wurden; die auswärtigen Händler zeigten Anfangs wenig Lust, große Einkäufe zu machen, kauften aber dennoch wieder über 4000 Schäffel. Wie auf den vorhergehenden Schrannen zu Erding und Landshut, stiegen auch hier alle Getreidesorten im Preise: Weizen um 1 fl. 10 kr., Korn um 52, Gerste um 13 und Haber um 2 Kreuzer. Im Rest verblieben außer 1800 Schäffel Weizen nur 14 Schäffel Korn und 47 Schäffel Haber. Die Verkaufssumme beträgt 198,540 fl.

*** **München**, 10. Juli. Morgen Vormittags wird dem Raubmörder Ostermaier das Todesurtheil publizirt. Die Hinrichtung mit dem Schwerte erfolgt am Donnerstag den 14. d. Vormittags 9 Uhr.

*** **Speyer**, 6. Juli. Gestern Abend kurz nach halb sieben Uhr ist in dem Hauptgebäude der Filial-Strafanstalt dahier Feuer zum Ausbruch gekommen, das sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß fast gleichzeitig der ganze Dachstuhl des langen Gebäudes in helllodernden Flammen stand. Der energischen Hilfe der Löschenden ist es jedoch gelungen, den bedeutenden Brand schon nach einer Stunde der Art zu bewältigen, daß er auf das Terrain beschränkt blieb, das er beim Ausbruch eingenommen hatte, und selbst die Mansardenzimmer des Hauses nicht ergriffen wurden. Die kleinen Sträflinge, die eben ihr Abendbrod einnehmen wollten, wurden, theilweise mit Schüsseln in der Hand, in den nahen Garten verbracht und die Mobilien sämmtlich ausgeräumt. Ueber die Entstehung des Brandes konnten wir weiter nichts erfahren, als daß man einen Maurer im Verdacht hat, der den Tag über im Hause beschäftigt war und auf dem mit Stroh angefüllten Speicher geraucht haben soll.

*** **Mainz**, 8. Juli. Die Stimmung für effectiven Waizen war diese Woche über etwas ruhiger, der Umsatz darin war jedoch noch immer beträchtlich, man bezahlte dafür von 14¾ fl. bis 15 fl. nach Qualität. Auf Termine ist dagegen der Begehr groß, welcher aus Mangel an Abgebern nicht ganz befriedigt werden konnte. Man bezahlte für gut lieferbare Waare per Oct., Nov. von 12½ fl. bis 12¾ fl. und per März von 12¾ fl. bis 13¼ fl. Für effectives Korn war wenig Frage, man bezahlte 11½ fl. bis 11¾ fl., dagegen war auf Termine viel Kauflust, per Oct.-Nov. wurde 9½ fl. bis 9¾ fl., per März 9¾ fl. bis 10 fl. bezahlt. Gerste 9½ fl. bis 9¾ fl., Hafer 4 fl. per Malter. Am heutigen Markte war der Umsatz beschränkt in effectiver Waare aus Mangel an Käufern und auf Termine wegen Mangel an Verkäufern. Die Preise erlitten jedoch gegen die obigen keine Veränderung.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1599	1594
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 1/4	86
„ 4% „ „ von 1849	68	67 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119 1/2	119
„ fl. 500 Loose von 1834	—	196 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95 3/4	97 1/8
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten	97 1/2	97 3/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	124 3/8	123 7/8
„ Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 3/4	90 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102	101 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56 3/4	56 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/4	70 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	39 1/2	39 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	300	298
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 3/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Publicandum.

Im Wege der Execution wird nachbenanntes Besitzthum des Bauers Johann Lehner in Oberharnsbach, als

a) eine Sölde, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Schweinställen, Scheune, Backofen, 16 Dez. Garten, 6 Tagw. 89 Dez. Acker, 51 Dez. Wiese, 1/6tel Holzlaube am gemeinschaftlichen Güterholze, 4 Tagw. 13 Dez. Waldantheil, Gemeinderecht, belegt mit 57 fl. 45 kr. Handlohnsfixum, 2 fl. 47 kr. 3 Heller Gefällsbodenzins, 1 fl. 23 kr. Grundsteuer, geschätzt auf 1950 fl.,

b) Pl.-Num. 109, der vordere Erlengrabenacker zu 1 Tagw. 46 Dez., belastet mit 3 fl. 12 kr. 4 Heller Handlohnsfixum, 34 kr. 5 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 100 fl.,

c) Pl.-Num. 350, der Neusatzacker zu 1 Tagw. 97 Dez., belegt mit 6 fl. 25 kr. Handlohnsfixum, 2 fl. 48 kr. 3 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 150 fl.,

d) Pl.-Num. 372, der Lehenacker am Weg am Tiefenweg zu 1 Tagw. 24 Dez., belegt mit 5 fl. 8 kr. Handlohnsfixum, 56 kr. 2 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 100 fl.

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird Termin hiezu in Oberharnsbach auf

Samstag den 13. August
Mittags 12 Uhr

anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypotheken-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolget.

Burgebrach, am 23. Juni 1853.

Königliches Landgericht.
Wölker.



Schiffs-Gelegenheiten
nach
Nord-Amerika.

Wie seither so expediren wie auch ferner am 1. und 15. eines jeden Monats
große, dreimastige, für die Passagierfahrt besonders gebaute Schiffe nach

New-York, Baltimore, Philadelphia.

Unsere Agenten,
in Bamberg Herr Georg Hellmuth,
(**Körner**'sche Handlung) Maxplatz Haus-Nro. 236,
ertheilen nähere Auskunft und Schiffskarten zu **billigsten** Preisen.

Bremen im Juli 1853.

W. Stisser & Comp.,
Schiffs-Eigenthümer.

Einladung.

Das Freihandschießen während des diesjährigen Annafestes beginnt am **24.** und endet am **27. Juli.**

Größe des Schwarzen 12 Zoll, Entfernung 150 Schritte. Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein:

Forchheim, den 8. Juli 1853.

Die Schützen-Gesellschaft.

Verpachtung.

In dem Orte Oberleiterbach, 4 Stunden von Bamberg, ist ein Oekonomie-Gut mit 26 bis 27 Tagwerk Feldern und Wiesen, auf 6 Jahre zu verpachten; auch ruht das Braurecht auf dem Hause. Das Nähere bei dem Eigenthümer **Augustin Wendler** in Oberobernborf.

Verloren.

Eine arme Person verlor von der Post bis zur Residenz einen Brief mit baar Geld. Man bittet gegen Erkenntlichkeit zc.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 9. Juli. Waizen 22 fl. 19 kr. Korn 17 fl. 47 kr. Gerste 11 fl. 51 kr. Haber dopp. 3 fl. 38 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Augsburg, 8. Juli. Waizen 22 fl. 56 kr. Korn 18 fl. 52 kr. Gerste 13 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 16 kr.

Landshut, 8. Juli. Waizen 22 fl. 28 kr. Korn 18 fl. 25 kr. Gerste 12 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 54 kr.

Erding, 7. Juli. Waizen 24 fl. 23 kr. Korn 18 fl. 25 kr. Gerste 13 fl. 11 kr. Haber 7 fl. 54 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 9. Juli in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

67 57 13 1 6

Die nächste Ziehung findet am 19. Juli in Regensburg statt.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 193. Mittwoch, 13. Juli. 1853

Deutschland.

München, 10. Juli. Nachdem der oberste Gerichtshof in der Anklage gegen die 14 Bauernbursche aus dem Landgericht Wasserburg gestern erkannt hatte: es sei das Erkenntniß des Appellationsgerichts, durch welches die Angeschuldigten wegen des Verbrechens und Tumults ersten Grades zur Aburtheilung vor das Kreis- und Stadtgericht München verwiesen wurden, zu vernichten — versammelte sich derselbe dann in geheimer Sitzung und erkannte in dieser in Betreff der Voruntersuchung: die Angeschuldigten seien wegen des Vergehens der Widersetzung zur Aburtheilung vor das Stadtgericht Wasserburg zu verweisen; zugleich wurde wie gemeldet die Freilassung der Angeklagten aus der Untersuchungshaft angeordnet.

München, 10. Juli. Da die Bahnstrecke von Aschaffenburg nach Hanau noch in diesem Herbste eröffnet werden soll, so hat sich im ministeriellen Auftrage eine technische Commission, bestehend aus dem Vorstande der obersten Baubehörde, Herrn Director v. Schierlinger und dem Oberingenieur Edinger, dahin begeben, um den Fortgang der Arbeiten dortselbst zu besichtigen. (Pstz.)

Frankenthal, 9. Juli. Zur Vervollständigung der bereits gebrachten Mittheilungen in Betreff der neulich erfolgten Verhaftung der Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch von Mußbach wegen Gewohnheitswuchers mit Prellerei und des hierauf von denselben eingereichten Gesuches um Freilassung gegen Caution, diene die Nachricht, daß das hiesige Gericht am 5. d. Mts. über letzteres entschieden und die Freilassung der Inhaftirten gegen eine Caution von 20,000 fl. verordnet hat. Wie ich vernehme, wird diese Caution heute gestellt und können die Beschuldigten hierauf entlassen werden. In dem Stande der hier anhängigen Wucheruntersuchungen ist seit dem letzten Berichte die Aenderung eingetreten, daß die Untersuchung gegen den Gutsbesitzer und Rentner Heinrich Fitz von Dürkheim inzwischen zur Verhandlung reif geworden ist. Dieselbe steht im Vergleiche zur Größe der bisher verhandelten im vierten Range und ist deren Aburtheilung auf den 18. d. Mts. anberaumt.

Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 8. Juli. Das „Frank. Journ." schreibt: Der Erzbischof von Freiburg wird wegen des Fortbestandes des katholischen Oberkirchenrathes in keiner Weise von seinem ausgesprochenen Vorhaben abstehen; dagegen wird er jedweden katholischen Geistlichen, der sich von dieser kirchlichen Staatsbehörde zu einem Amte ernennen läßt und ein solches Amt anzutreten beabsichtigt, sofort suspendiren und seiner priesterlichen Befugnisse entheben. Katholiken, welche dem Erzbischofe hindernd in den Weg treten, werden excommunicirt, seien es Staats- oder Gemeindebeamten.

Wien, 10. Juli. Als Nachfolger des zum Fürst-Erzbischofe in Wien ernannten Ritter von Rauscher im bischöflichen Sitze zu Seckau wird nun, und zwar nicht ohne Grund, der Frankfurter Stadtpfarrer Beda Weber genannt. — Das hiesige Klostergebäude der Liguorianer-Ordensschwestern am Rennwege ist ganz neu eingerichtet worden, um von den in kurzem wieder eintreffenden Ordensschwestern bezogen zu werden. Mehrere der Schwestern, welche im Jahre 1848 das Kloster verließen, sind in Brasilien ein Opfer des gelben Fiebers geworden.

Eine große Anzahl der theils hier, theils in Paris lebenden Russen haben die Reise nach St. Petersburg angetreten, kraft des kaiserl. Ukas, der die im Auslande lebenden Russen bei Strafe der Vermögensconfiscation anhält, alle zwei Jahre, gewöhnlich vom August gerechnet, nach ihrer Heimath zurückzukehren und wenigstens drei Monate daselbst zu bleiben.

Das russische Gesandtschaftshotel bietet seit einigen Tagen das Bild der vollständigsten Lebendigkeit dar, die sich von Außen so bemerkbar macht wie im Innern. Während gestern Mittags mindestens 20 verschiedene Equipagen, darunter jene des k. englischen Gesandten Lord Westmoreland, vor dem Hotel standen, hielt Herr v. Meyendorff ununterbrochen Conferenzen und ertheilte gewünschte Auskünfte.

Wien, 11. Juli. Zur Vorsicht soll an der Grenze ein Armeecorps bei Peterwardein zusammengezogen werden, obgleich man an der Ueberzeugung von der Erhaltung des Friedens festhält. (Tel. N.)

Holland.

Amsterdam, 7. Juli. Das „Handelsblatt" veröffentlicht eine vom 1. Juni datirte Note des Cardinals Antonelli, welche auf eine Mittheilung des niederländischen Gesandten in Rom antwortet, der sich im Namen seiner Regierung über die der päpstlichen Allocution bezüglich der Herstellung der katholischen Hierarchie gegebene Publicität beklagte. Der Gesandte verlangte außerdem Erläuterungen über die Form des Eides, den die zu den neu hergestellten Bisthümern berufenen Prälaten zu leisten haben, sowie die Ansicht des heiligen Stuhls über die Aenderungen, welche der letztere mit der Organisation der Hierarchie, im Interesse der Katholiken selbst, vorzunehmen für angemessen erachten dürfte. Die Antwort des Cardinals lautet im Wesentlichen dahin, daß bei Veröffentlichung der Allocution blos ein uralter Gebrauch befolgt, übrigens auch in derselben, nach Erwähnung der früher in den Niederlanden gegen den katholischen Klerus verübten Feindseligkeiten, auf die jetzige günstigere Lage desselben ausdrücklich hingewiesen sei. Der Minister des Auswärtigen habe selbst erklärt, daß die beabsichtigte Herstellung der Hierarchie ungehindert erfolgen könne, da die Verfassung jedem Cultus das Recht lasse, sich nach Gutdünken zu organisiren. Die hohe Meinung, welche der Papst von der Weisheit der niederländischen Regierung hege, gestatte ihm nicht die Voraussetzung, daß sie in ihrer Note habe andeuten wollen, der Papst beabsichtige die Einmischung in innere Fragen. Eine solche Einmischung komme dem Papste nicht in den Sinn, weil er die Unabhängigkeit der Regierungen achte und anerkenne. Da die Verfassung der katholischen Kirche das Recht lasse, sich zu organisiren, so habe sie sich natürlich gemäß den kirchlichen Gesetzen organisirt, indem sie in geistlichen Dingen vom Papste abhänge. Nach der Eidesformel, die das römische Ritual den Bischöfen vorschreibe, befinde sich allerdings unter ihren Obliegenheiten eine, die der Regierung eines Landes mit verschiedenen Culten auf den ersten Blick Besorgniß erregen könne; diese Obliegenheit sei aber nicht nach der vollen Bedeutung der Worte zu nehmen und beschränke sich darauf, über die Unverletzlichkeit der Lehrsätze zu wachen. Ueberdies habe der heilige Stuhl, der sich möglichst nach Zeit und Ort richte, schon beschlossen, in Bezug auf mehrere Staaten mit dieser Eidesformel die von den Umständen erheischten Veränderungen vorzunehmen, und dies werde namentlich mit der Form des von den neuen Bischöfen zu leistenden Eides geschehen. Da die Kirche ihre alte Organisation wieder annehme, so sei die Herstellung der Bischofssitze an eben den Orten, wo sie früher bestanden hätten, um so natürlicher, weil der in Bezug auf andere Culte bestehende Zustand der Dinge dadurch in keiner Art geändert werde. Dennoch habe der heilige Stuhl gleich anfangs den fünf Bischöfen die Weisungen zugehen lassen, welche die Klugheit in einem Lande mit gemischten Culten gebiete. Was insbesondere den Ort ihrer Residenz betreffe, so habe der Papst den Bischöfen freigestellt, dieselbe anderswo als in dem Hauptorte des Sprengels aufzuschlagen, und dies erheische auch wirklich in Bezug auf Utrecht die Klugheit.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Lord Brougham fragte in der gestrigen Oberhaussitzung — aus eigenem Antrieb, wie er versicherte, ohne die entfernteste Bezugnahme auf die persönlichen Wünsche der Minister, mit deren keinem er darüber ein Wort gewechselt — ob der Sekretär des Auswärtigen nicht von der auf Freitag angemeldeten Motion des Marquis von Clanricarde große Ungelegenheit, ja sogar Unheil befürchte? Wenn (was der Himmel verhüte!) alle Unterhandlungen zu Ende und ein Bruch unvermeidlich sei, dann könne eine Diskussion nicht mehr schaden; eben so wenig würde sie schaden, wenn (was der Himmel gebe!) die Unterhandlung einem erfolgreichen Schluß nahe sei. Wenn die Unterhandlung aber sich noch in der Schwebe befinde, müsse er den edlen Marquis ersuchen, keine Motion zu stellen. (Hört, hört!) Lord Clarendon muß den Ansichten Lord Broughams vollständig beistimmen. Die Unterhandlungen seien noch in der Schwebe, und eine friedliche Lösung stehe immer noch zu hoffen (hört, hört!). Er ersuche daher den edlen Marquis um nochmalige Nachsicht und um die Freundlichkeit, seine Motion bis Montag zu verschieben. Nicht als ob bis dahin eine wichtige Aenderung eintreten könnte, aber es sei wünschenswerth, daß die Diskussion der orient. Frage in beiden Häusern zugleich stattfinde. Lord John Russell's Unwohlsein nämlich werde einen solchen Aufschub im Unterhause nöthig machen. Lord Ellenborough hält sogar eine Diskussion am Montage für bedenklich. Aehnlich äußern sich Lord Derby und Lord Grey, worauf der Marquis von Clanricarde sich, ziemlich ungern, dem Wunsch des edlen Lords fügt, indem er seine Ueberzeugung ausspricht, daß in diesem kritischen Zeitpunkt nichts geeigneter sein könnte, Europa zu beruhigen und vielleicht die

Gräuel eines Weltkrieges abzuwenden, als wenn in beiden Parlamentshäuser die Versicherung gegeben würde, daß im Rath der Nation die nöthige Festigkeit und Einigkeit herrsche (hört! hört!). Graf Fitzwilliam zitirt aus dem Manifest von Peterhof jene Stellen, wo der Czar, die „Treulosigkeit und Blindheit" der Pforte anklagend und den „Arm des Allmächtigen" anrufend, für den orthodoxen Glauben fechten zu wollen erklärt, und fragt, ob Ihrer Majestät Minister glauben, daß dieses merkwürdige Aktenstück echt sei? Lord Clarendon: Wir haben das Aktenstück vom britischen Gesandten in Petersburg erhalten; in der Uebersetzung sind einige unbedeutende Versehen. So heißt es im Original „zur Vertheidigung der rechtgläubigen Kirche" und nicht „zum Kampf". Im Ganzen ist es korrekt.

Im Unterhause erklärte Hr. Layard, daß die Regierung ohne sein Wissen seine Motion über die türkisch-russische Frage verschoben habe. Sir C. Wood entschuldigte diesen Schritt mit Lord J. Russell's Unwohlsein, kann aber einen längeren Wortwechsel nicht verhindern, an welchem Hr. Disraeli und Lord J. Manners lebhaft theilnehmen; der Letztere fürchtet, Lord J. Russell könnte am Montag für gut finden, unwohl zu bleiben. Ob deshalb die Motion wieder verschoben werden solle? — Sir C. Wood will darauf morgen (heute) antworten. — Auf eine Anfrage Hrn. Liddel's erklärt Lord Palmerston, an der zeitweiligen Unterbrechung der Sulina-Schiffahrt sei zum Theil das Wetter schuld, indem das Austreten der Donau die Gewalt der Strömung vermindert und die Ablagerung des Schlamms vermehrt habe. Außerdem habe die brittische Regierung seit Jahren Ursache gehabt, sich über Rußland zu beklagen. Als Rußland das Donau-Delta durch Gewalt der Waffen in Besitz nahm und kraft des Vertrags von Adrianopel behielt, verpflichtete es sich, die Donaumündung in fahrbarem Zustande zu erhalten. Diese Verpflichtung habe es zu wiederholtenmalen anerkannt und auf seine (Lord Palmerstons) Beschwerden stets geantwortet, daß es unablässig an der Räumung des Sulina-Canals arbeite. Die Sache verhalte sich aber so, daß, solange die Türken das Delta besaßen, stets 16 Fuß Wasser über der Barre floß, unter den Russen fielen die 16 auf 11 Fuß, und selbst diese 11 Fuß fließen in einer so schmalen Rinne zwischen den Sandbänken und den liegen gelassenen Wracks auf beiden Seiten hin, daß ein Schiff selbst bei sehr ruhigem Wetter und mit einem sehr gewandten Lootsen nur schwer die Mündung passiren könne. Offenbar werde der gute Wille, den man von Seiten der russischen Regierung voraussetzen müsse, durch Localinteressen in Schach gehalten, durch die Rivalität Odessa's und durch den Gewinn, der für die kleinen Lichterschiffe abfällt, wenn ein Kauffahrer gezwungen ist, seine Cargo vor der Barre aus- und hinter der Barre wieder aufladen zu lassen. Genug, die russische Regierung versprach, das Ihre zu thun und einen Dampfbagger zu senden. Diese Maschine kam richtig, war nach 2 Stunden durch irgend einen Unfall verdorben und mußte nach Odessa zurück, um reparirt zu werden. (Heiterkeit.) Die brittische Regierung empfahl darauf, die einfache Methode der Türken nachzuahmen, die ihrer Zeit jedes auslaufende Schiff mit einem tüchtigen eisernen Rechen versahen, der am Hintertheil befestigt wurde und zur Wegräumung des Schlammes beitrug. Kurz, die Vorstellungen und Beschwerden von Seiten des britischen auswärtigen Amts haben nie aufgehört, und hoffentlich werde Rußland endlich sich von den erwähnten kleinlichen Localinteressen emancipiren und seine Schuldigkeit thun. (Hört! Hört!)

In Manchester haben die Färber in den meisten Etablissements, etwa 500 Individuen ausgenommen, eine geringe Zulage bekommen und sind wieder in Arbeit getreten. Der Stadtrath hat sich auch genöthigt gesehen, den Forderungen der Polizeidiener nachzugeben und ihren Lohn um 2 Sh. wöchentlich zu erhöhen.

London, 9. Juli. Unter den Mitgliedern des Cabinets besteht noch fortwährend ein Zwiespalt; Lord Palmerston ist für energische Maßregeln, Lord Aberdeen will versöhnend wirken. Das Cabinets-Conseil beschloß, die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Rußland nicht als Kriegsfall zu betrachten und die Flotten außerhalb der Dardanellen zu belassen, wofern nicht der Sultan deren Eintritt verlange. Das französische Cabinet ist hiermit einverstanden.

Das Journal des Debats bespricht die australischen Goldlager nach dem Berichte des Ingenieurs Delesse, welcher zu dem Resultate kommt, daß der Goldertrag in Australien nicht zu erschöpfen wäre, und daß die Ausdehnung des Goldgebiets sich so weit erstrecke, daß man nicht bestimmen könne, wo seine Gränze sich befinde. Gold findet sich zwischen Bingara, das nördlich liegt, und der Gebirgskette des Caps Ottway, was einen Raum von neun Breitegraden einnimmt. Weiter nördlich hin findet sich Gold bis zum Abundance-Berge bei Fitzroydowns. Hiernach scheint das Gold von Süden nach Norden sich in einer Länge von 12 Breitegraden hinzuziehen. Im Osten Australiens wurde Gold bis zum Hangingrock hin gefunden, über den 150 Grad der Länge hinaus, und westlich bis nach Echunga hin, welches im 139. Grade der Länge liegt, so daß die Goldlager sich 11 Grade in der Länge hinziehen. In diesen Strichen findet man täglich neue Goldläger, und zwar nicht mit Kies und Sand gemischt, sondern in den Felsen gesprengt, vor. Bisher hat man die Quarz-Goldadern noch nicht systematisch auszubeuten verstanden, weil die Mittel dazu fehlten. Werden einmal Stampfmaschinen dort eingeführt, so werden die Quarzgebirge reichen Ertrag liefern. Das Gold findet sich in Australien in jeder Form vor, meist in Kernform und kleinen Stücken, die man Pepiten nennt. Die jüngsten bis Mitte April reichenden Berichte schlagen die Zahl der Goldgräber jetzt schon auf 500,000 an, und dauert die Einwanderung weiter so fort, so steht zu erwarten, daß die Bevölkerung dieses Jahres auf das Doppelte steigt. Ingenieur Delesse berechnet, daß Australien in diesem Jahre mindestens 600 Mill. Franken Gold produciren würde, und zieht daraus den Schluß, daß der Goldwerth nothwendig fallen müsse. Seit der Entdeckung America's durch Christoph Columbus schlägt man den nordamerikanischen Gesammt-Ertrag bloß auf 10 Milliarden Franken an, was nur 30 Millionen Franken Gold seit jener Zeit ergäbe. Berechnet man nun, daß Californien und Australien zusammen im vorigen Jahre den 14. Theil der circulirenden Goldmasse ergaben, und bedenkt man, daß dieser Betrag noch in Zunahme begriffen, so ist es unvermeidlich, daß der Goldwerth allgemach sinken muß.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Begebenheit an der komischen Oper wirft ihren Schatten über die ganze Stadt, obgleich der Eindruck in London noch tiefer gewesen zu sein scheint, als in Paris. Die Zahl der Verhafteten belief sich gestern auf 14, und darunter befinden sich, wie ich genau weiß, zwei Geistliche. Gestern Nacht und heute Morgen sind in Batignolles zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und man vermuthet einen Zusammenhang mit dem entdeckten Complott. Nachträglich erfährt man, daß an jenem Opern-Abend erst das Publicum Saal und Gänge räumen mußte, ehe der Kaiser sich aus dem Theater begab. Der Marschall Magnan, Commandant von Paris, ist zur Zeit der Verhaftungen in Civilkleidern auf dem Boulevard und auf dem Platz Feydeau gesehen worden, wo er den Polizeimannschaften seine Befehle ertheilte. Ist nun der Vorgang an sich schon düster genug, so macht ihn die Uebertreibung des Publikums noch schlimmer. Das unsinnigste Zeug wird herumgetragen, und man geht in diesem kläglichen Treiben so weit, orleanistische, ja sogar russische Anstiftung zu argwöhnen! Was das körperliche Wohlbefinden Se. Maj. anlangt, so ist es nicht völlig befriedigend, es ist nämlich seit der Operation des Hrn. Jobert de Lamballe, der dem Kaiser einen übermäßig großen Nagel abgenommen, einige Erschöpfung zurückgeblieben. Die beständige geistige Anstrengung wirkt verzehrend auf eine Natur, die schon alle Extreme von Unglück und Macht überstehen mußte. Der Kaiser braucht länger als früher zu seiner Morgentoilette, und erst im Laufe des Tags und am Abend fühlt er sich im vollen Besitz seiner Fähigkeiten. — Die orientalische Frage hat in der letzten Zeit keinen Schritt vorwärts gemacht. Auch in London, wo man kämpfende Widersprüche im Cabinet, Lord Aberdeen auf der einen, Lord John Russel und Lord Palmerston auf der andern Seite vermuthet, hält sich noch alles im Gleichgewicht. Lord Aberdeens Rücktritt aber wäre gewiß längst erfolgt, wenn nicht der Hof immer mit Scheu und Mißtrauen auf eine Allianz mit Frankreich blickte. Der Bundesgenosse flößt zu wenig Zuversicht ein, und dieß ist die große Schwierigkeit, welche die Regierung vom 2 Dez. noch immer nicht zu brechen vermochte, die sie noch immer isolirt in Europa stehen läßt. (A. Z.)

Es geht in London das Gerücht, daß alle Präfekten und Maires Frankreichs vom Ministerium des Innern die Weisung erhalten haben, sämmtliche in den betreffenden Departements sich aufhaltende polnische Flüchtlinge oder Emigranten, besonders aber jene, die unter dem Kaiserreich dienten, auf einer Liste zu verzeichnen und diese mit Anmerkungen über die Qualification und politische Gesinnung der darin Aufgenommenen an das Ministerium zu senden. Dieses Gerücht wiederholen auch Privatbriefe von mehreren Mitgliedern der emigrirten hohen polnischen Aristokratie, welche, wie man weiß, zu der gegenwärtigen französischen Regierung in keinem unfreundlichen Verhältnisse stehen. Man will daher jene geheime Ministerial-Ordre wiederholt mit der Absicht, eine polnische Legion zu errichten, in Verbindung bringen, ja man geht schon so weit, den Commandanten derselben in der Person des Generals Wisozki zu bezeichnen, der sich auch in der That vor mehreren Wochen von seinem bisherigen Aufenthaltsorte Sheffield mit einem französischen Passe versehen nach Paris begeben hat.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Königin Christine ist abgereist. So eben um 7 Uhr, verläßt sie mit ihrer ganzen Familie die Hauptstadt, um sich direct nach Paris zu begeben. Sie wird dort Malmaison beziehen, das sie in den dreißiger Jahren käuflich an sich gebracht hat. Von Madrid bis Irun liegen überall Truppen, um die Mutter der Königin gegen jeglichen Anfall zu schützen; ein Cavallerie-Piquet gibt ihr von Station zu Station das Geleite. Die durch die Truppen-Dislocation verursachten Kosten bestreitet Frau Munoz ganz allein und gibt außerdem noch jedem Soldaten, der ihretwegen auf der Heerstraße liegen muß, vier Realen Gratification täglich. Von Paris wird Christine einen Abstecher nach Dieppe machen, um dort das Seebad zu gebrauchen. Geht in Frankreich Alles nach ihrem Wunsche, so wird ihr Aufenthalt dort von langer Dauer sein; bestimmt aber ist es, daß sie bei der bevorstehenden Nieder-

kunft ihrer Tochter, der Königin Isabella, nicht zugegen sein wird. Auch die Königin Isabella ist heute mit ihrem Gemahl und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie nach dem Escorial abgereist. Sie wird drei Tage daselbst verbleiben und dann La Granja beziehen. — Am 27. v. Mts. wurden im Civil-Gefängnisse zu Barcelona die wegen Abhaltung einer geheimen Zusammenkunft verhafteten 13 Freimaurer, meistens Italiener und Franzosen, durch ein Kriegsgericht zu mehrjähriger Deportation nach den Presidios von Africa verurtheilt. Man hofft jedoch, daß die respectiven Gesandten Schritte thun werden, wodurch dieses Urtheil rückgängig gemacht und dahin abgeändert werde, daß die Betreffenden des Landes verwiesen werden. — Die Hitze ist hier seit einiger Zeit africanisch.

Rußland.

Warschau, 5. Juli. Durch Hrn. v. Meyendorff ist dem Wiener Cabinet die Erklärung zugegangen, „daß Rußland, nachdem es alle Mittel erschöpft, eine friedliche Ausgleichung des Streits mit der Türkei zu erzielen, sich nunmehr genöthigt sehe, seine Zuflucht zu energischen Schritten zu nehmen." Die Wichtigkeit der festen Position, welche Rußland sich in Polen geschaffen, leuchtet jetzt jedermann ein. Bemerkenswerth erscheint die gleichzeitige Concentrirung der Truppen in compacten Massen, bei St. Petersburg (Garde- und Grenadiercorps), bei Warschau, bei Kowno und am Pruth, wobei die Bewegungen in den Militär-Colonien und die beiden Flotten in der Ostsee und dem schwarzen Meere nicht zu vergessen sind. (H. N.)

Posen, 6. Juli. Im benachbarten Königreich Polen ist alles in Bewegung; auf allen Straßen begegnet man Militär, das dem Süden zuzieht, mehr aber noch Gepäck- und Fouragewagen, wonach es den Anschein gewinnt, daß die Armee vor der Hand wohl nicht nach dem Norden zurückkehren werde. Die russischen Militäre jubeln, denn sie halten nun den Kampf für unausweichlich, und eben so sicher erscheint ihnen der Sieg, da der Widerstand der türkischen Streitkräfte nicht hoch in Anschlag gebracht wird. Wenn nun gleich täglich zu wiederholten Malen Nachrichten sowohl aus Petersburg, als aus Bessarabien in Warschau eingehen, so weiß doch niemand mit Gewißheit, wie die Angelegenheiten wirklich stehen, da die Eingeweihten schweigen und die Privatmittheilungen einander in auffälliger Weise widersprechen. So war man in Warschau noch vorgestern darüber in völliger Ungewißheit, ob die Russen den Pruth bereits wirklich überschritten hätten; während die einen dies bestimmt behaupteten, wollten die andern wissen, der Befehl dazu sei zwar gegeben, der wirkliche Uebergang könne aber erst binnen acht oder zehn Tagen folgen.

Zinouth an der moldauischen Gränze, 1. Juli. Bevor Sie noch diesen Bericht erhalten, wird die Besetzung der Donaufürstenthümer schon eine vollendete Thatsache sein. Die HH. v. Chalczinski und v. Girsch, die ins Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff berufen waren, kehrten am 15/27 v. M. nach Jassy mit der Nachricht zurück, daß der Einmarsch der russischen Truppen sehr bald stattfinden werde. Die moldauische Regierung erhielt sofort amtliche Kenntniß hievon, mit dem Auftrag die zum Empfang und zur Verpflegung der Truppen nöthigen Maßregeln unverzüglich zu treffen. Sie können sich leicht vorstellen, daß solche Befehle nicht unerfüllt bleiben konnten. Als Grund des bisherigen Aufschubs der so oft angekündigten Occupation gibt man Folgendes an: der Oberbefehlshaber der Occupationstruppen, Fürst Gortschakoff, hatte zwar die Vollmacht, in die Donaufürstenthümer einzurücken, sobald er die offizielle Kunde von der Verwerfung des erneuerten Ultimatums erhalten haben werde; gleichwohl habe er sich in Folge eines zu Kischenew abgehaltenen Kriegsraths veranlaßt gefunden nochmals in St. Petersburg anzufragen ob der anbefohlene Einmarsch stattfinden soll, obgleich die Pforte in ihrer abschlägigen Antwort erklärt hatte „daß sie durch den Ferman vom 5. Juni l. J. mehr als die von Rußland verlangten Garantien feierlichst bewilligt, und daß sie eine Ueberschreitung der Gränzen ihres Gebiets als eine Kriegserklärung ansehen würde. Das letzte Ultimatum war der Pforte am 9. Juni überreicht worden. Am 16., dem letzten Tage der zur Beantwortung desselben bewilligten Frist, erfolgte bekanntlich die abschlägige Antwort mit der oben angeführten Erklärung. Am 19. Juni kam die Kunde hievon im Hauptquartier zu Kischenew an, am 24 in St. Petersburg, und schon am 29. Juni erhielt Fürst Gortschakoff den erneuerten Marschbefehl. Herr v. Chalczinski, der das Resultat der Anfrage in Jassy erwartete, bekam gestern durch einen Feldjäger die officielle Anzeige, daß der Einmarsch der kaiserlich russischen Truppen in die Donaufürstenthümer übermorgen, Sonntag den 21. Juni (3. Juli), stattfinden werde. Er setzte sogleich die moldauische Regierung in Kenntniß hievon, und schon nach einer halben Stunde reiste er nach Bucharest ab um auch dort das zum Empfang der Truppen Nöthige zu verfügen. Die Proclamation des Fürsten Gortschakoff wurde der moldauischen Regierung bereits mitgetheilt, in die Landessprache übersetzt und in die Druckerei geschickt. Sie verbürgt den beiden Fürstenthümern alle bisherigen Rechte und Freiheiten, den Fortbestand der jetzigen Regierungen, die Aufrechthaltung der Grundgesetze rc., und verspricht, daß die für den Unterhalt der Armee zu liefernden Gegenstände seiner Zeit bezahlt werden sollen. Auf das Ansinnen des russischen Generalconsuls hat die moldauische Regierung 18 Landesdeputirte ernannt, welche die Befehle der russischen Befehlshaber in Vollzug zu setzen haben, und drei Deputirte ins Hauptquartier nach Kischenew geschickt, um den Oberbefehlshaber nach Jassy zu begleiten. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 1. Juli. Die Lage der griechischen Regierung ist eine höchst schwierige. Von Norden und Westen kommen ihr Wünsche, Verlangen, Anforderungen zu, die kaum in Einklang zu bringen sind. Erwägt man dabei die Stimmung der Bevölkerung, die, wenn auch noch zur Stunde ruhig und besonnen, doch mit klopfendem Herzen der Entwicklung der Ereignisse entgegensieht, und durch die aufregenden sich täglich wiederholenden Zeitungsartikel des Aeon bearbeitet und aufgestachelt wird — da muß man es gewiß mit Lob anerkennen, daß das griechische Volk gegenüber den Drangsalen seiner Glaubens- und Stammesgenossen unter türkischer Herrschaft, von denen es unaufhörlich Kunde erhält, noch jenen Gehorsam und jene Haltung bewahrt hat, die nun einmal für Griechenland als Glied des europäischen Staatenbundes nothwendig ist. In Folge der verschiedenen Insinuationen sah sich die Regierung veranlaßt, durch das halbofficielle Blatt, „den Beobachter von Athen", ihre Meinung gegen die westlichen Mächte dahin auszusprechen, daß sie dem orientalischen Zwiste fremd bleibe, jede von außen kommende Aufregung zurückweise, und den festen Entschluß gefaßt habe, Griechenland nicht zum Mittelpunkt der Intriguen machen zu lassen. Die abenteuerlichsten Gerüchte werden absichtlich ausgestreut, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. In der Deputirtenkammer wurde das Ministerium aufgefordert, Auskunft zu geben, über die angebliche Anfrage des französischen Gesandten, ob die griechische Regierung einwillige, daß eine französische Armee von 30,000 Mann die Insel Euböa besetze, um allenfallsige Aufstände in Thessalien und Macedonien niederzuschlagen. Einer der anwesenden Minister bezeichnete das Gerücht als ein Kaffeehaus-Geschwätz, erfunden um Aufregung hervorzubringen, was es auch reichlich bezweckt hat. Der Mönch Christophorus Papulaki tritt wieder auf die Bühne. Er befindet sich seit einigen Tagen auf einem k. Kriegsschiffe im Hafen von Piräus und sollte am 8 Juli vor dem Schwurgericht in Athen erscheinen. So wie ich aber höre, ist der Proceß wegen Ausbleibens geladener Zeugen verschoben. — Der amerikanische außerordentliche Gesandte Hr. Marsh überreichte aufs neue dem Minister des Aeußern Hrn. Paikos eine Note betreffend die Genugthuung für den amerikanischen Missionär Knigh. Der Amerikaner verlangt, „weil die Richter von Vorurtheilen gegen den Missionär Knigh bei Abfassung des Urtheiles befangen gewesen seien", daß der Urtheilsspruch aufgehoben werde! Auf diese Zumuthung antwortete der Justizminister dem Gesandten der amerikanischen Republik: daß die Grundgesetze des Landes der Regierung durchaus kein Mittel an die Hand geben, einen Richterspruch für ungültig zu erklären, oder der Ausführung eines solches Spruches Hindernisse in den Weg zu legen. So wenig die amerikanischen Freistaaten irgendein Gesetz ihres Landes umgehen würden, um irgendeiner fremden Anforderung, welcher Art sie auch wäre, zu entsprechen, kann die griechische Regierung, als Regierung eines selbständigen, selbstgesetzgebenden Landes die Grundprincipien der richterlichen Gewalt und die selbstgeschaffenen Grundgesetze vernichten. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. Das energische Auftreten des Frhrn. v. Bruck in Betreff der Affaire von Smyrna hat bereits seine Früchte getragen. Die Pforte hat in jeder Beziehung sich zuvorkommend gezeigt. Ein Pforten-Commissär begleitet heute den Kanzler des Consulats nach Smyrna, um die augenblickliche Einleitung zur Untersuchung und Verhaftung der Rädelsführer und zu deren Auslieferung an Oesterreich zu veranlassen. Der Gouverneur von Smyrna, Ali Pascha, ist nicht bloß abgesetzt, was ihm nicht sehr unangenehm wäre, da diese Herren gern nach Konstantinopel zurückkommen, sondern er wird in ein entferntes Paschalik geschickt. Ueberhaupt erklärte sich die Pforte bereitwillig, in Bezug auf die Flüchtlinge alles zu thun, was Oesterreich den Beweis liefern kann, daß sie durchaus nicht den Gedanken hege, Unruhen in österreichischen Grenzlanden zu begünstigen.

Hoffentlich wird dieser höchst beklagenswerthe Zwischenfall auf die vermittelnde Stellung keinen nachtheiligen Einfluß üben die Oesterreich, im Einvernehmen mit den andern drei Großmächten, zwischen Rußland und der Pforte eingenommen hat. Als Zweck derselben bezeichnet man den Abschluß eines Uebereinkommens, wodurch die Forderungen Rußlands zwar im wesentlichen zugestanden, die Form aber dahin abgeändert würde, daß an die Stelle einer besondern Verpflichtung die Garantie aller christlichen Mächte träte. Ein Resultat, zu dem man sich nur Glück wünschen könnte, und das erreicht werden muß, wenn man die christlichen Unterthanen der Türkei nicht der Gefahr aussetzen will, in eine weit schlimmere Lage zu gerathen als ihre bisherige war.

Die Flotten in der Beschika-Bay sind bereits zum Zielpunkte von Ausflügen unserer eleganten Welt geworden, und man hofft, trotz der Fanfaronaden des Journal de Constantinople, daß es dabei sein Bewenden haben werde. Remorqueur-Dampfer und Durchpaß-Fermane sind freilich bereit, doch ist ja, wo die Noth am größten, die Hülfe am nächsten, und hier wird sie um so will-

kommener sein; je mehr man beflissen ist, seine Besorgnisse hinter großen Worten zu verbergen. Wollen Sie aber von dieser im Orient sehr wohlfeilen Waare ein ganz besonders hübsches Muster, so lesen Sie die Dankadresse der „griechischen Nation“ an die Pforte, welche das J. de Constantinople veröffentlicht — man glaubt sich in die schönsten Tage byzantinischen Hofstyls zurückversetzt.

Vermischtes.

„ Die Frage, wie man am leichtesten die Liebe zur Landwirthschaft bei der Schuljugend wecken und unterhalten kann, ist durch Hrn. Professor Dr. Reinsch in Erlangen glücklich gelöst. Derselbe läßt darüber Erzählungen erscheinen, von denen die erste „Friedrich der angehende Landwirth. Erlangen bei Deichert“, so anziehend und für die Jugend so faßlich geschrieben ist, daß man die Fortsetzung nur wünschen muß. Dr. Reinsch verbindet mit dem Nützlichen das Angenehme und erreicht seinen Zweck durch Veranschaulichung der Art, wie mit geringen Mitteln Vieles geleistet werden kann, wenn man nur Fleiß anwendet und überhaupt Lust und Liebe hat. Dies zeigt sich hier in der Beschreibung, wie ein junger Mensch durch die Seidenzucht seine Familie aus drückender Lage herausreißt; dabei kommt wieder Etwas zur Sprache, was in der Landwirthschaft eine große Rolle spielt — der Dünger, und nicht etwa wie mit den Haaren herbeigezogen, sondern das Eine führt auf das Andere und hier zeigt sich der gewandte Verfasser als einen Mann, der seine Kenntnisse in der Sache erschöpfend ohne Ueberladung und sprachlichen Schwulst an den Mann zu bringen versteht. In dieser Form dürfte die Landwirthschaft bald bei den Schülern freundliche Zuneigung finden, und der ältere Landwirth wird durch die Art und Weise der Darstellung auch zur Lektüre — und gewiß auch zur Anwendung des Neuen und Zweckmäßigen angezogen.

„ **München**, 11. Juli. Gestern Abend entleerten sich über unsere Stadt mehrere heftige Gewitter, welche mit so furchtbarem Regen begleitet waren, daß im Nu mehrere Straßen und Gäßchen überschwemmt waren; in den Thurm der protestantischen Kirche hat der Blitz geschlagen; die seit 6 Tagen anhaltende drückende Hitze wurde bedeutend abgekühlt. Heute haben wir wieder schönes Wetter.

„ **Höchstadt a/A.**, 11. Juli. Gestern Morgens 6 Uhr verunglückte beim Baden in der Aisch ein junger Rentamtsgehilfe, Namens Sorg aus Ansbach. Er gerieth in einen Dümpfel und des Schwimmens unkundig, kam nach einiger Zeit sein Leichnam zum Vorschein. — Die seit 8 Tagen andauernde herrliche Witterung wird alles zum Besten gestalten. Getraide, namentlich Waizen wird es im Ueberflusse geben, die Kartoffel wachsen auf das Ueppigste und die Wiesen geben, nachdem das Wasser gefallen, noch immer ein recht gutes und reichliches Futter, und es ist nur zu bedauern, daß man nicht Hände genug zum Arbeiten aufbringen kann. Auch für die Hopfenernte stellen sich die Aussichten wieder günstiger und Zwetschen wird es wahrscheinlich noch mehr als im vorigen Jahre geben. — Gestern entlud sich in der Gegend von Pommersfelden ein Gewitter, bei welchem wenig aber großer Hagel fiel.

„ **Friedrichshafen**, 10. Juli. Ueberall am Seeufer verstummen die Klagen und Besorgnisse über Theuerung und Mißernte. Kartoffeln, Reben, Getreide blühen und gedeihen aufs üppigste empor, und alte erfahrene Leute verkünden voll Zuversicht ein gesegnetes Weinjahr. Das Wetter ist unübertrefflich schön und warm. Das Seewasser hat diesen Morgen bereits 20—21° R. Aus nah und fern haben sich Badgäste zusammengefunden, und die gestrigen Eisenbahnzüge führten nicht mehr einzelne Passagiere, sondern Massen von Touristen an das Seegestade. Der See ist abermals um 1 Zoll gefallen, und wenn nicht neue Gewitterregen über uns hereinbrechen, so dürften auch die Besorgnisse vor Wassersnoth und Ueberschwemmungen in unseren Gegenden gehoben sein. Am letzten Montag den 4. Juli beobachteten wir hier gegen Mittag einen Sonnenring, der in der innern Umwallung in den Farben des Regenbogens erglühte; er gilt ebenfalls als Vorbote eines heißen, trockenen Sommers. Die abendlichen Tinten, die goldglühenden Sonnenuntergänge, die warmen sternenfunkelnden Nächte, die Blüthendüfte der Akazien, des Geisblatts und am Hafendamm zu Lindau der Duft des nahegelegenen schönen Orangengartens verwandeln bei einiger Phantasie den Nordrand der Alpen in den Südrand, das germanische Ufergestade in ein südliches, italienisches.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1597	1592
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 1/8	84 7/8
„ 4% „ von 1849	68	67 1/2
„ 2½% „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119 1/2	119
„ fl. 500 Loose von 1834	—	196 1/2
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3½% Obligationen	95 3/8	97 1/8
„ 4%	98 1/4	97 3/4
„ 4% Grundrenten	97 3/8	97 3/8
„ 4½% Obligationen	101 3/4	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 1/2
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 1/2	125
„ Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90 7/8	90 3/8
„ 4½% „ „	102	101 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 3/4	57 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/4	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/4	70 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	39 3/4	39 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	300	298
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstherrschaften, welche mit Bezahlung des Spitalgeldes für ihre Dienstboten pro Walburgis l. Js. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen um so mehr zu berichtigen, als sonst die Execution zur Beitreibung derselben verfügt werden müßte.

Bamberg den 9. Juli 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 9. Juli. Waizen 23 fl. 58 kr. Korn 18 fl. 21 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber 6 fl. 28 kr.

Regensburg, 9. Juli. Waizen 20 fl. 3 kr. Korn 14 fl. 26 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 28 kr.

Bayreuth, 9. Juli. Waizen 22 fl. 48 kr. Korn 17 fl. 48 kr. Gerste 13 fl. 6 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

Würzburg, 9. Juli. Waizen 25 fl. 22 kr. Korn 18 fl. 25 kr. Gerste 13 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 43 kr.

Straubing, 9. Juli. Waizen 19 fl. 20 kr. Korn 15 fl. 5 kr. Gerste 11 fl. 28 kr. Haber 5 fl. 57 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Komptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

(kr. 527). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreifältige Petit Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 194. Donnerstag, 14. Juli. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 10. Juli. Die Summe, welche Preußen bei den Waffenstillstandsconventionen mit Dänemark für den deutschen Bund veranlagte und deren Rückzahlung es nun von der Bundesversammlung verlangt hat, beträgt 165,000 Thlr. Es wurde in der letzten Bundestagssitzung die Richtigkeit dieser Forderung anerkannt und die Auszahlung beschlossen, letztere aber bis nach Ordnung der allgemeinen Liquidation vertagt. Zu bemerken ist noch, daß Hannover bereits seinen Theil zur Tilgung diesrr Forderung an Preußen abgetragen hat. — Für den Fortbau der Bundesfestungen Rastatt und Ulm wurde eine Matrikularumlage von 52,000 Gulden beschlossen. — Es ist nun wenig oder vielmehr keine Aussicht vorhanden, daß die Bundesversammlung dem Statistiker v. Reden eine Unterstützung von 4000 Thalern zu Theil lassen werde. Es haben sich zwar die meisten Regierungen dafür ausgesprochen, einige Regierungen sind mit ihrer Erklarungen noch zurück, allein 2 Stimmen sprachen sich entschieden gegen das Gesuch v. Redens aus. Von einem Bundesbeschlusse wird nun in dieser Sache keine Rede sein können, da ein solcher Stimmeneinhelligkeit erfordert.

Es heißt, daß die hannover'sche Regierung bei den andern deutschen Cabineten es zunächst in Anregung gebracht hat, wegen der Plackereien, die von Seiten des dänischen Wachtschiffes gegen die Freiheit der Elbschifffahrt begangen werden, mit gemeinsamen Remonstrationen in Kopenhagen vorzugehen und erforderlichenfalls mit gemeinsamen thatsächlichen Maßregeln zu drohen, und daß sie hierbei sehr geneigtes Gehör bei der preußischen Regierung gefunden habe. Ja es soll sogar alle Aussicht vorhandrn sein, daß in diesem Falle selbst Oesterreich, das sich in jüngster Zeit entschieden im Interesse einer völligen Befreiung des Elbhandels von allen Fesseln zu wiederholten Malen ausgesprochen hat, sich den gemeinsamen Schritten anschließe. Die Richtigkeit dieser Nachricht müssen wir freilich noch dahingestellt sein lassen. (N. W. Z.)

Regensburg, 9. Juli. Seit gestern erst ist das Wasser so tief gefallen, daß mit dem Heutigen die Dampfschiffahrt nach dreimonatlicher Unterbrechung auf der ganzen Route von Donauwörth bis Linz wieder aufgenommen wurde. Neben den vielen Elementarschäden, welche das die Ufer überströmende Wasser angerichtet, ist besonders zu erwähnen der Untergang eines Canalschiffes bei dem Dorfe Meiern, Landgerichts Riedenburg, das mit 1500 Ctr. Zucker befrachtet war, von dem nichts mehr gerettet werden konnte. Dasselbe war bloß um 30,000 fl. verassecurirt. Es ist dieses schon der dritte Unglücksfall, der in diesem Jahre wegen des hohen Wasserstandes auf dem sehr lebhaft befahrenen Canale eingetreten ist. — Das vier Stunden von hier im sogenannten Sauforste errichtete Etablissement zur Verfertigung von Eisenschienen ist nun vollendet und seit einigen Wochen bereits in voller Thätigkeit. Es gehört dasselbe seiner Anlage wie seinen Leistungen nach zu den großartigsten Werken dieser Art in Deutschland; in Bayern steht es als das einzige da. Leider hat die nasse Witterung auf den Gebrauch der Braunkohlen, die in ungeheuern Lagern da sich vorfinden, sehr nachtheilig gewirkt, und man mußte durch künstliche Mittel der Trocknung ihren Gebrauch ermöglichen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, unter denen viele Belgier (Wallonen) sich befinden. Bei regelmäßigem Gange ist die Fabrik im Stande, täglich über hundert Schienen zu liefern. — Das Schottenkloster dahier hat seine Ablösungscapitalien dazu benützt, umfassende Grundstücke anzukaufen und eine große Oekonomie einzurichten, zu welchem Zwecke in den Räumlichkeiten desselben die umfassendsten Bauten hiefür vorgenommen werden. Die aus Schottland anwesenden Zöglinge haben bisher gar nicht unter den Einflüssen des Klima gelitten und obliegen mit Eifer ihren Studien. So ist durch den rastlosen Eifer und die umsichtigste Thätigkeit eines Mannes das herrliche, einzig noch dastehende Kloster seiner Thätigkeit erhalten worden. (Pfztg.)

Hanau, 10. Juli. Es ging hier das Gerücht, der Kurfürst habe bei der neulichen Anwesenheit in Philippsruhe einige in politischer Beziehung Verurtheilte begnadigt. Es ist dies nicht der Fall. Uebrigens hat der Kurfürst einen Obergerichtsassessor, der als Instructionsrichter zu Rotenburg wegen seiner Haltung in der kritischen Zeit von 1850 — 1851 disponibel gestellt worden, als Vorsteher der Administration der Güter in Böhmen placirt. — Der Offizier, von welchem kürzlich ein Soldat beim Exercitium mit dem Degen verletzt wurde, hat zu der gegen ihn vom Militärgericht zuerkannten Strafe noch höchsten Orts einen Zusatz erhalten. (Fr. P.)

Gotha, 10. Juli. Das hiesige Militär, sowie die Gendarmerie, hat die bis daher an der Kopfbedeckung beibehaltene schwarz-roth-goldene Cocarde zu Ende des vorigen Monats ebenfalls abgelegt.

Berlin, 11. Juli. Rußland soll am meisten unzufrieden sein über die zweideutige Rolle, welche Frankreich in der orientalischen Frage spiele, während eine offene Verständigung mit England in St. Petersburg ebenso eifrig angestrebt, als zuversichtlich gehofft werde. Durch die Besetzung der Donaufürstenthümer hat Rußland seiner diplomatischen Ehre Genüge gethan und findet nichts dagegen einzuwenden, daß die Pforte unter der Vermittelung Oesterreichs in veränderter Form den durch frühere Verträge gerechtfertigten Forderungen sich fügt. Der Kaiser der Franzosen wünscht den Krieg ebensowenig, als irgend eine andere europäische Regierung; dagegen bringt es seine Stellung mit sich, daß er die französische Nation nicht gern an ihrer empfindlichsten Seite verletzen möchte. Schwerer als die ganze Emigration wiegen in der Wagschale des europäischen Friedens die Verschwörungen gegen das Leben des Kaisers Napoleon, von denen, wie wie Frankreich und die Franzosen kennen, zu befürchten ist, daß sie als wirklicher Krankheitsstoff in dem Gehirn der politischen Schwindelköpfe sich forterben. Uebrigens ist vom Kaiser Napoleon bekannt, daß er, wie er in seiner Lage den Krieg zu vermeiden sucht, so auch die übrigen europäischen Staaten ihrer finanziellen Verhältnisse wegen für außer Stand hält, ernstlich zu den Waffen zu greifen. (L. Z.)

Die Nachricht von dem Tode des Großherzogs von Weimar hat eine entschiedene Störung in die zur Feier der Anwesenheit Ihrer Kgl. Bayerischen Majestäten angeordneten Hoffestlichkeiten gebracht. Die hohen Herrschaften leben in großer Zurückgezogenheit im Schloß Sanssouci. Gestern wie heute war daselbst am Kgl. Hofe Familientafel.

Se. Maj. König Max von Bayern besuchte gestern Vormittag 9 Uhr die hiesige St. Hedwigskirche und hörte dort eine Messe. Se. Maj. erschien ohne Gefolge, nur von zwei Dienern begleitet und im Civilanzuge.

Der bayerische Kriegsminister, General v. Lüder, nimmt hier täglich militärische Institute in Augenschein. Er hat namentlich seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, von den Einrichtungen der militärisch-wissenschaftlichen Anstalten spezielle Kenntniß zu nehmen.

Am 9. Juli begann in Aachen die vierzehntägige Feier zur Vorzeigung und Verehrung der großen Heiligthümer, welche angeblich seit Karl's des Großen Zeiten in der dortigen Münsterstiftskirche aufbewahrt werden.

Die Ostseezeitung brachte Nachrichten von dem außerordentlichen Enthusiasmus, welchen das Bekanntwerden des russischen Manifestes vom 26. Juni in Petersburg hervorgerufen, unter denen Purzelbaumschlagen, was wohl die Stelle des Beifallsklatschens mit den Füßen vertreten soll, und eine freiwillige Illumination, wie auch Fußfall des Volks vor dem Zaren die Hauptrolle spielten. Erschien schon eine freiwillige Illumination den mit den russischen Zuständen Vertrauten etwas bedenklich, so behaupten glaubwürdige Reisende, die an diesem Tage in Petersburg anwesend waren, daß der Kaiser die Zeit über Peterhof nicht verlassen, und daß die ganze Nachricht ein Mährchen sei, wenn auch nicht ohne Absicht erfunden.

Wien, 11. Juli. Die Anwesenheit des Grafen von Rechberg in Wien hat mehrere wichtige Verhandlungen zum Gegenstande. Dieselben betreffen, wie man vernimmt, zum Theil die Organisation des Landes und die Güter-Sequester-Angelegenheiten. Auch sind die Untersuchungen, welche gegen die während des letzten Aufruhrversuches verhafteten Individuen in Mailand geführt wurden, abgeschlossen. Es ist actenmäßig erwiesen, daß die Aufständischen, welche größtentheils den niederen Volksclassen angehörten, durch Agenten von Mazzini und Kossuth mit Geld und Proclamationen versehen und mit Dolchen betheilt worden sind. Mehrere der Agenten werden namentlich bezeichnet. Auch wurde ihnen bedeutet, daß Schußwaffen in Massen in Bereitschaft seien und beim Gelingen des Aufstandes unverzüglich über die Grenzen geschafft werden würden. Die confiscirten Gewehre tragen fast durchgehends amerikanische Fabricationszeichen.

Wegen der Vorgänge in Smyrna hat die Pforte Satisfaction gegeben. Ali Pascha ward abgesetzt und strenges Einschreiten gegen die Flüchtlinge verfügt.

Triest, 10. Juli. Die k. k. österreichische Kriegscorvette Ca-

rolina ist von Konstantinopel hier eingelaufen. Aus Friaul und Dalmatien wird über Umsichgreifen der Rebenkrankheit berichtet.

Großbritannien.

London, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ersuchte Lord Palmerston das ehrenwerthe Mitglied für Aylesbury (Layard), zu erwägen, ob er nicht besser thäte, die auf Montag angemeldete Motion auf unbestimmte Zeit zu verschieben. (Hört! hört!) Die Discussion, zu welcher der Antrag nothwendig führen müßte, würde Ungelegenheiten bereiten; denn es könnten in derselben Worte fallen, die eine unnöthige Gereiztheit hervorrufen und dadurch den Bestrebungen zu Gunsten einer friedlichen Lösung hinderlich sein würden. Nützen aber würde sie keinesfalls. Erstens sei es der Regierung unmöglich, offenere Mittheilungen zu machen, als sie bisher gemacht. Zweitens bedürfe die Regierung kaum einer neuen Versicherung, daß, wenn unglücklicher Weise Krieg für eine gerechte Sache nöthig würde, Parlament und Nation guten Muthes der Regierung zur Seite stehen und allen nöthigen Beistand leisten würden. (Hört, hört!) Es bedürfe dazu keiner anderen Versicherung, als daß sie inmitten eines britischen Parlaments sitze. (Hört, hört!) Auch eines Sporns zur Erfüllung ihrer Pflicht bedürfe Ihrer Majestät Regierung nicht. Wenn zwei so große Staaten wie England und Frankreich, von gemeinsamen Interessen geleitet, von dem vollkommensten, rückhaltslosesten gegenseitigen Vertrauen beseelt (Lautes: Hört! hört), eine gemeinsame Politik und ein gemeinsames Ziel verfolgen, könne es gewiß Niemandem in den Sinn kommen, die zeitweilige Nachsicht und die versöhnliche Haltung der Cabinette zweier so großen Nationen für Zaghaftigkeit oder Schwäche zu halten (Hört! hört!) Die Ehre und die Interessen Englands und Frankreichs seien in guter Hut. Hoffentlich werde daher Layard dem im Oberhause gegebenen Beispiele folgen, und sich darauf verlassen, daß die Regierung im rechten Augenblicke von selbst dem Parlament die vollsten Mittheilungen über die Sachlage machen werde. Layard klagte mit einiger Empfindlichkeit über dieses Ansinnen. Nicht er, sondern Lord J. Russell habe den Montag für seine Motion anberaumt. Nach zweimaligem Aufschub solle er sich nun einen unbestimmten Aufschub dictiren lassen; er wisse kaum, ob sich das mit seiner Stellung als unabhängiges Mitglied und mit seiner Verantwortlichkeit dem Hause gegenüber wohl vertrage. Endlich glaube er, die gefürchtete Discussion würde nur dazu dienen, die nicht bloß in England, sondern auch auf dem Festlande herrschende Stimmung zu beruhigen (Hört, hört!); und es sei kaum ehrlich gehandelt gegen jenen Allirten, mit welchem, wie man jetzt zum ersten Mal erfahre, England herzlich einig sei, die allgemeine Ungewißheit, die im Auslande das Gegentheil glauben ließ, so lange herrschen zu lassen. Gleichviel, ob das Gerücht von englisch-französischer Uneinigkeit wahr oder unwahr sei, das Gerücht an und für sich stifte Unheil. Unterhandlungen, im strengen Sinne des Wortes, könnten in diesem Augenblicke nicht wohl im Gange sein. Denn so stehe es: Rußland habe zwei Provinzen eines Nachbarstaates mit einer Armee besetzt und ein Manifest erlassen, von dessen Bedenklichkeit man in England keinen rechten Begriff habe. Es sei ein Aufruf an Millionen zum Kampfe für ihre Religion! Solche Ereignisse auf dem Festlande haben zu allen Zeiten das Parlament berechtigt, von der Regierung volle Auskunft über ihre Entschlüsse zu fordern. Die einzige Quelle aber, aus der das britische Parlament dieses Mal etwas erfahren habe, sei der — Moniteur. Wenn der edle Lord ihm ausdrücklich erklären wolle, daß die Discussion staatsgefährliche Folgen haben würde, so werde er allerdings nachgeben, aber zugleich alle Verantwortlichkeit für die fortdauernde Ungewißheit der Regierung überlassen; wo nicht, könne er die Motion unmöglich aufschieben. Lord Palmerston glaubte es deutlich genug ausgesprochen zu haben, daß durch die Antragstellung dem öffentlichen Interesse Ungelegenheit und Nachtheil drohe. Disraeli erinnerte daran, daß Lord J. Russell selbst erst vor einer Woche den Wunsch aussprach, den Gegenstand öffentlich discutirt zu sehen (Hört!); wenn die Minister jetzt diese selbe Discussion für gefährlich halten, so werde man schließen, daß im Laufe einer Woche wichtige Ereignisse vorgefallen seien, welche den Standpunkt des Cabinetes verrückt oder die Stellung Englands zu seinem Nachtheil geändert haben (Nein! Nein! von den Ministerbänken). Das Gemurmel: Nein! widerlege seine Kritik nicht. Wenn seine Schlußfolgerung unrichtig sei, woher die veränderte Sprache der Regierung? D. Stuart bedauerte die Geheimthuerei des Cabinets, räth aber Herrn Layard, nachzugeben, und dieser zieht darauf, mit Erlaubniß des Hauses, die Motion zurück, in der Hoffnung, Lord Palmerston werde ihm erlauben, sie vorzubringen, sobald die Umstände es gestatten (Beifall).

Die Morning-Post ist das einzige Blatt, welches aus den gestrigen Aeußerungen Lord Palmerstons die Zuversicht schöpft, daß die Besetzung der Moldau und Walachei noch auf Widerstand stoßen wird. Sonst macht sich niemand mehr Illusionen. Die Regierung hat es nicht ausgesprochen, aber sie hat das Publicum allmählich errathen und endlich sehen und selbst sagen lassen, daß die Occupation der Fürstenthümer kein casus belli ist, und daß die Flotten vor den Dardanellen liegen bleiben müssen. Da die öffentliche Meinung sich mit diesem Gedanken so leicht vertraut gemacht und die Unentschlossenheit der Regierung mit so merkwürdiger Fassung ertragen hat, fand die Times schon gestern für gut, ihre Tonart mit gewohnter Kühnheit zu ändern. Heute setzt sie ihre gestrige Friedenspredigt fort. — Heute Nachmittag war im auswärtigen Amte wieder ein langwährendes Ministerconseil.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. In seinem officiellen Theile enthält der Moniteur heute den Bericht des Justizministers hinsichtlich der Statistik der von der Criminaljustiz im Jahr 1851 bestraften Verbrechen. Es wurden darnach 45 Individuen zum Tode, 240 zu lebenslänglicher, 1021 zu zeitweiser Zwangsarbeit, 889 zur Einkerkerung, 2480 zu gewöhnlicher Haft und 8 zu Geldstrafen verurtheilt. — Die am 5. d. M. bei der komischen Oper, in der Marivauxstraße verhafteten 17 Individuen, von denen 11 Waffen bei sich trugen, und die angeblich ein Attentat gegen den Kaiser beabsichtigen, sind immer noch in strenger Haft. Die in ihren Wohnungen veranstalteten Nachforschungen haben die Verhaftung von noch weitern 20 Personen zur Folge gehabt. Alle diese Leute gehören zur Arbeiterklasse. Sie sollen beabsichtigt haben, den kaiserlichen Wagen anzuhalten und den Kaiser zu ermorden. Nur sehr rasches Fahren soll diesen Plan vereitelt haben. — Alle hier anwesenden Staatsminister haben sich heute, zu einer von dem Kaiser anberaumten Berathung, nach St. Cloud begeben.

Ueber die Verhaftungen in der Opera comique schwebt noch ein Dunkel, das wohl auch nicht sobald ganz aufgehellt werden dürfte, da es Politik der kais. Regierung zu sein scheint, solche Vorfälle eher zu verkleinern oder zu vertuschen, als damit Aufsehen und Lärmen zu machen, wie zur Zeit Ludwig Philipps bei Attentaten geschah. So oft schon Gerüchte von Attentaten dagewesen sind, so wenig Positives hat sich am Ende herausgestellt, so daß man kaum weiß, ob etwas daran war und was. Die Independance sagt: Die Gefangenen wurden anfangs im Theater selbst, auf der Wachtstube der Gendarmerie und auf dem Wartsaal in Gewahrsam gehalten, und nicht eher als nach dem Schluß des Stücks, nachdem sie ein summarisches Verhör bestanden, gegen 2 Uhr Morgens, jeder in einem Fiaker, mit einem Polizeiagenten und einem Gendarmen zur Seite, zuerst in ihre Wohnung zum Behuf der Durchsuchung derselben, hernach ins Gefängniß abgeführt. Der Polizeipräfekt Pietri scheint dem Komplott schon vorher auf die Spur gekommen zu sein. Er leitete die ganze demagogische Razzia. Die Polizei sei nämlich auf dem Boulevard eines Verdächtigen habhaft geworden, der mit Dolch und Pistolen bewaffnet war, nach einigem Sträuben, angesichts des Looses, das ihn zu erwarten schien, sich zu umfassenden Geständnissen entschloß und dann selbst den Führer machte, um die in den Umgebungen des Theaters lauernden Verschwörer der Polizei in die Hände zu liefern. Auch einem Händler mit Contre-Marken war die Hast aufgefallen, mit welcher mehrere Unbekannte um jeden Preis solche Marken kauften, und derselbe hatte der Polizei davon Anzeige gemacht. Der Plan der Verschwörer wäre gewesen, über den kaiserl. Wagen, wenn er ohne Bedeckung führe, auf dem Platz Ludwigs XV. herzufallen und den Pferden die Stränge abzuschneiden, und wenn dieß nicht anginge, den Angriff im Theater selbst zu versuchen. Der Gedanke an die Folgen, wenn ein Attentat gegen die Person des Kaisers gelungen wäre, konnte mit den daran sich knüpfenden Schreckbildern einer unbekannten Zukunft nicht anders als einen unheimlichen Eindruck auf den ruhigen und wohlgesinnten Theil der Pariser Bevölkerung hervorbringen.

Rußland.

Petersburg, 4. Juli. Die Kaiserliche Regierung hat eine neue Zirkulardepesche an ihre Gesandten und diplomatischen Agenten im Auslande über das Einrücken der russischen Truppen in die Donaufürstenthümer gerichtet. Es soll dieses Actenstück die noch etwa bestehenden Zweifel und unrichtigen Abfassungen der Stellung Rußlands der Pforte gegenüber vollständig beseitigen. Zugleich wird darin ausgesprochen, daß die Weigerung der Pforte, durch die Manifestation Frankreichs und Englands unterstützt, es Rußland mehr als je unmöglich mache, die Entschlüsse, welche der Kaiser davon abhängig gemacht habe, zu modifiziren. Das Circular wiederholt übrigens, daß Rußland keinen Offensivkrieg wolle, jedoch wird schließlich bemerklich gemacht, daß, wenn die Türkei nicht nachgebe, die Situation unerträglich werde, und Rußland sich gezwungen sehen könnte, die Abhülfe den blinden Chancen des Zufalls anzuvertrauen.

Türkei.

Das Journal de Constantinople vom 25. Juni bringt die Dankadresse des griechischen Patriarchen und des hohen Klerus für den neuen Ferman, welche dem Sultan zu Füßen seines Thrones niedergelegt wurde, „der bis ans Ende der Welt erhalten bleiben möge.“ Das Actenstück enthält eine Reihe von Phrasen, und ist nur durch seinen Ton bemerkenswerth, da hier die Vertreter der interessirten 11 Millionen sprechen, im Augenblick wo das Oberhaupt ihrer Kirche, der Autokrat von andern 70 Millionen, seinen Schild drohend gegen den Sultan schüttelt.

„Die unterthänige griechische Nation, die sich ihres treuen Gehorsams und ihrer Unterwürfigkeit unter die großherrliche Regierung (unvergänglicher Dauer!) rühme, so beginnt das Actenstück,

habe Kenntniß von dem Ferman erhalten, der ihre alten Privilegien erneuere, „die Se. großh. Maj., ihr erhabener Herr und Wohlthäter, aufrecht erhalten habe, vom Tage an, wo seine Gerechtigkeit von der Höhe des majestätischen Throns des Sultanats erglänzt sei." Dank dafür in Worten oder Thaten für eine einzige der Wohlthaten auszudrücken sei unmöglich, der Sultan habe nur nach seiner gewohnten Barmherzigkeit gehandelt, er der allerhabene und allmächtige Sultan, der Erbarmer aller, den seine Thaten preisen, der Beglücker der Welt, der Wohlthäter der griechischen Nation insbesondere, die Zierde des Throns der Sultane, der alle Könige seiner Zeit auf der ganzen Erde wegen seiner Güte und Vollkommenheiten bewunderten." Am Schluß heißt es dann: „So betrachtet also unsere Nation als die erste Pflicht, welche Religion und Gesetz ihr auflegen von ganzem Herzen und ganzer Seele treu zu beharren in Unterthanenpflicht und Unterwürfigkeit gegen die kaiserliche Regierung, und den letzten Blutstropfen hinzugeben für die erhabene Person Sr. großh. Maj. Sie schickt ihre heißen Gebete zu Gott dem Allwaltenden, Tag und Nacht mit Kindern und Familie, bedeckten Hauptes und unter Thränenguß, damit er die erhabene Person Sr. Maj. unseres hochherzigen Souveräns auf dem Thron des Sultanats unvergänglicher Dauer erhalte, in guter Gesundheit und auf lange Jahre, daß er auch die Minister der großh. Regierung erhalten möge, welche die Mittler gewesen so großer kaiserlicher Wohlthaten."

Folgende verbürgte Nachrichten aus Skutari vom 28. Juni sind geeignet, über die dort herrschende Stimmung, die orientalische Frage betreffend, einiges Licht zu verbreiten. Nachdem Osman Pascha bei den jetzigen Verhältnissen Rußlands mit der Pforte einen Einfall der Montenegriner befürchtet, hat derselbe sich an die Aeltesten der dortigen christlichen Bevölkerung gewendet, mit der Aufforderung sich bereit zu halten, beim ersten Aufruf gegen Podgorizza zu rücken. Die meisten christlichen Gemeinden haben jedoch schon im voraus ihre Weigerung ausgesprochen, unter ihnen die Shoty und Climenty, indem sie sich auf die erfolglosen Anstrengungen in dem letzten Kampfe mit den Montenegrinern berufen. Hiezu kommt noch, daß es dem Pascha an Mitteln fehlt, und daß er aus Konstantinopel vergebens auf Geld wartet, um die Truppen zu bezahlen. Nicht besser ist aber auch die Stimmung unter der muselmännischen Bevölkerung sowohl in Albanien als in Rumelien. Der Ferman des Sultans, der alle Gläubigen unter die Waffen ruft mit dem Befehle, nach Schumla zu eilen, findet keine Folge, und ein Tabor vom regulären Redif, welches in Tyran (etwa sechzehn Stunden von Skutari) garnisonirte, hat, nachdem es Befehl erhalten, nach Schumla zu marschiren, mit den Waffen in der Hand den Gehorsam verweigert. In Albanien sind die Türken ziemlich entmuthigt, und aus den um Skutari gelegenen Dörfern sucht Alles sein Hab und Gut nach der Stadt zu bringen. Der Pascha sucht die Stimmung der Türken dadurch zu beruhigen, daß er die Nachricht verbreitet, die Pforte habe das Ultimatum Rußlands angenommen. — Bekanntlich hat die Pforte zu ihren gegenwärtigen Rüstungen 40,000 Gewehre in Frankreich angekauft. Die Bezahlung für dieselben wurde auf ein Wiener Haus trassirt, welches letztere jedoch in dem gegebenen Falle die Acceptation der Wechsel verweigert hat.

Smyrna, 29. Juli. Mittags 11 Uhr. Soeben wird mit großem Befremden bemerkt, daß die amerikanische Corvette sich etwa zwei Kabeltaulängen von der österreichischen Brigg Husar legt. Sie hat ihre großen Boote mit bewaffneter Mannschaft gefüllt, wahrscheinlich um die Einschiffung des Gefangenen Koßta auf dem heute nach Triest abgehenden Lloyddampfboote zu behindern. Ich erfahre hierüber ganz sicher, daß von der amerikanischen Gesandtschaft zu Konstantinopel heute hierselbst Depeschen eingingen, welche den ꝛc. Koßta als zu dem amerikanischen Schutze gehörig reclamiren. Sein früherer amerikanischer Paß habe sich auf der Gesandtschaft gefunden und lasse sich aus demselben sein Anspruch auf amerikanischen Schutz unbestritten herleiten.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 11. Juli. Gestern Nachmittag gegen drei Uhr fand man den hiesigen Schlossermeister Johannes Weigand in seiner Wohnung (große Eschenheimer Straße 13) todt im Blute schwimmend. Mehrere Schnittwunden im Halse waren die Veranlassung des Todes und ein gewöhnliches Brodmesser in der Hand der Leiche sowie der Umstand, daß bis jetzt keine Spur geschehener Beraubung vorliegt, lassen auf Selbstmord schließen. Doch soll auch aus mancherlei Zeichen die Anwendung fremder Gewalt vermuthet werden. Einige Stunden später verhaftete die Polizei in Bornheim einen jungen Mann, welcher gegen 1 Uhr das Haus des Verunglückten verlassen haben soll. Der Verunglückte war ungefähr 70 Jahre alt und kinderloser Wittwer. — Was unsere Ernteaussichten anbetrifft, so verspricht man sich, nach dem gegenwärtigen Stand der Feldfrüchte zu urtheilen, für die Winterfrucht (Korn und Waizen) eine gute Mittelernte, für die Sommerfrucht (Gerste und Hafer) aber einen ziemlich segensreichen Ertrag. Und doch sind unsere Marktpreise fortwährend im Steigen begriffen! Das Pfund Butter kostete z. B. gestern 26 kr., drei Eier einen Batzen; das Pfund Ochsenfleisch kostet 13½ kr. ꝛc.

*** **Freiburg**, 8. Juli. Wenn die nach so langer und trüber Regenzeit eingetretene wirklich heiße Witterung nur einige Zeit anhalten sollte, so könnten wir mit dem Ergebniß der Ernte gewiß zufrieden sein. Bereits wird hier Roggen geschnitten. Die Sommerfrüchte und Kartoffeln sind ausgezeichnet. Die Reben stehen in voller Blüthe. Futter wird ungemein viel gemacht.

*** **Eßlingen**, 8. Juli. Es ist in der That bewunderungswürdig, welche außerordentliche Fortschritte alle Pflanzen gemacht haben. Während vorige Woche noch die Schrecknisse der verheerenden Gewitter die Gemüther in den Gedanken an die Zukunft tief erschüttert hatten, haben nun fünf prachtvolle Sommertage alle Falten trüben Ernstes von den Gesichtern verscheucht. Die Heu-Ernte, von der man befürchten zu müssen glaubte, daß sie gar nicht eingebracht werden könne, fiel so ergiebig aus wie schon seit Jahren nicht, so daß das, was Gewitter und Fluthen ruinirten, gar nicht mehr in Betracht kommt. Das Schneiden der Wintergerste hat theilweise auch begonnen, und verspricht in qualitativer und quantitativer Beziehung ein befriedigendes Resultat zu liefern. Kartoffeln, von denen letzten Mittwoch die ersten schon auf dem Wochenmarkt feilgeboten wurden, versprechen gleichfalls in diesem Jahre wieder in Fülle gerathen zu wollen.

*** **Aus dem Oberinnthale**, 9. Juli. Die Heu-Ernte ist im ganzen Oberlande, und wie ich höre auch im Unterinnthale so reich ausgefallen, daß sich fast allerwärts die Verlegenheit herausstellte, das Eingeheimste unterzubringen. Die ältesten Thalbewohner können sich eines solchen Ueberflusses nicht entsinnen. Nicht minder steht der Roggen in Aehren und Stroh ungewöhnlich üppig, während der Weizen an einigen Orten von Rost angefressen ist. Manche Bauersleute glauben darum irrthümlicherweise die vielgefürchtete „Krankheit", welche früher unter den Kartoffeln und neuestens unter den Trauben so arg gewirthschaftet hat, habe sich nun auch des Weizens bemächtigt, während doch die Erscheinung des Rostes aus so nahe liegenden Gründen erklärt werden kann. Kartoffeln und Mais, diese eigentlichen Lebenselemente der Oberländer, stehen im Allgemeinen ebenfalls gut, nur hatte letzterer bisher zu wenig Sonne, ein Umstand, welcher auch auf den Flachs, besonders im Oetzthale, nachtheilig wirkte.

*** **Vom Niederrhein**, 8. Juli. Die Witterung ist gegenwärtig für alle Arten von Gewächsen erwünscht. Die vorhergehenden Regengüsse haben vieles Getreide (besonders Wintergerste und Roggen) zur Lagerung gebracht; der Schaden würde aber nur bedeutend sein, wenn das Stroh unter dem Einflusse einer nassen Ernte den Werth hinsichtlich der Fütterung einbüßen würde. Zehn heiße Tage, wie der 7. Juli, bringen beim Wein das Verlorne wieder ein; die Blüthe wird in kurzem vorüber sein, neue Hoffnung strahlt auf der Stirn des großen Dulders, unseres stets zwischen Hoffnung und Resignation lebenden Winzers. Sehr erfreulich ist es, daß die Futterkräuter reichlichen Ertrag liefern; auch das Obst versagt seinen Beitrag nicht; Aepfel werden in großer Menge gewonnen werden; anderes Obst fällt minder ergiebig aus. Was die Kartoffeln betrifft, so läßt ihr Aeußeres das Beste erwarten.

*** **Köln**, 7 Juli. Von allen Seiten wird über den hoffnungsreichen Stand der Saaten berichtet; dennoch haben die Getreidepreise seit einigen Monaten beharrlich ihre steigende Tendenz verfolgt; zumal herrschte bezüglich des Weizens während der letzten Wochen eine Bewegung die von den Fruchthändlern mit dem Kunst-Ausdruck „wild" bezeichnet wurde. Aufkäufe für Süddeutschland, Frankreich und die Schweiz werden als Ursache genannt. Uebrigens stehen fast alle Verzehrsgegenstände hoch im Preise, wie es heißt in Folge der am Rhein bisher unbekannten Ausfuhren nach England, wohin ganze Transporte Schlachtvieh und ganze Schiffsladungen schöner rother Kirschen aus der Gegend von Koblenz und von der Bergstraße, nebst verschiedenen sonstigen zur Fristung unseres sublunarischen Daseins erforderlichen Dingen versandt werden. Diese Neuerungen kommen der Landwirthschaft zu gut, vertheuern aber den Haushalt der Städter in nicht geringem Maße.

*** Man schreibt aus **Magdeburg** vom 9. Juli: Gestern-Nachmittags zogen sich südlich von unserer Stadt mehrere Gewitter zusammen, die über die unter dem Namen „Börde" bekannte ungemein fruchtbare, von der Elbe, Saale und Bode durchströmte Niederung ein entsetzliches Hagelwetter entluden. Genauere Nachrichten über die Ausdehnung der von dem Unwetter heimgesuchten Gegen den fehlen zur Zeit noch; von zuverlässigen Reisenden, welche heute Morgens in den Richtungen von Halle und Halberstadt her hier ankamen, erfuhren wir aber, daß in den von ihnen auf der Eisenbahn passirten Fluren die Feldfrüchte total vernichtet, die Obstbäume durch die gewaltigen Eismassen, die vom Himmel niederstürzten, entlaubt, die Ziegeldächer auf den Dörfern arg beschädigt seien. Seit Menschengedenken, ja, seit Jahrhunderten — versicherte man — sei in der Provinz Sachsen ein so großes, so so umfassendes und so verheerendes Hagelwetter nicht vorgekommen.

*** **Vilshofen**, 6. Juli. Heute Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Bauer Michael Moser von Pickling, k. Ldgrs. Vilshofen, im Wäldchen zwischen Wifling und Altfeltern durch einen Gewehrschuß in den Kopf getödtet und seiner Sackuhr, sowie

seiner auf dem Wochenmarkte zu Vilshofen gekauften Gegenstände beraubt. Dem Thäter ist man auf der Spur.

*** Eine traurige Begebenheit hat sich in Apolda zugetragen. Ein junger Mann mit seiner Geliebten waren aus Eilenburg nach Apolda gekommen, um hier zu sterben, da die Eltern der Braut die Vereinigung im Leben nicht gestatten wollten. Auf einem Kleefeld durchschnitten sie sich die Adern des Armes, so daß das Mädchen nach wenigen Stunden starb; der Bräutigam, schwer aber nicht tödtlich verwundet, ist in das Gefängniß gebracht worden.

*** In Grenoble, dessen Handschuhe im Handel berühmt sind, haben zwei Fabrikanten Maschinen erfunden, um auf mechanischem Wege Handschuhe zu nähen. Die Ergebnisse der Maschine sollen in jeder Beziehung vollkommen sein; sie liefert täglich bis 15 Paar und ist dabei gar nicht kostspielig. Die geschickteste Arbeiterin kann höchstens 4 Paar Handschuhe täglich nähen.

*** Nachrichten aus Rußland zufolge ist am 6. Juli in Riga die Cholera ausgebrochen. Auch in Reval herrscht die Seuche bereits.

*** Chur, 9. Juli. Am Lukmanier hat letzthin ein junger Jäger aus dem Kanton Tessin einen Bären geschossen. Der Petz saß eben ganz gemüthlich unter einer weitastigen Tanne im Schatten, als die Kugel ihm durch die Brust drang. Die Trauer um den Verstorbenen ist nicht gerade sonderlich groß, da er in den letzten Jahren in den Schafalpen eine etwas zu große Thätigkeit entwickelt hat. Alta Troll hat eine Frau und einen noch unerzogenen Jungen zurückgelassen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 11. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1583	1578
" 5% Metalliques-Obligationen	85 3/8	85 1/2
" 4% " " von 1849	68 1/4	67 3/4
" 2 1/2% " " " "	—	43 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	120	119 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 1/4	93 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95 3/4	96 1/4
" 4% "	98 1/4	97 3/4
" 4% " Grundrenten	98 1/2	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/4
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	125 3/8	124 7/8
" Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 1/2	91
" 4 1/2% " " "	102 1/8	101 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 3/4	57 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/2	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/8	70 7/8
" fl. 35 ditto von 1845	39 7/8	39 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/4	28 1/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ed. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstherrschaften, welche mit Bezahlung des Spitalgeldes für ihre Dienstboten pro Walburgis l. Js. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen um so mehr zu berichtigen, als sonst die Execution zur Beitreibung derselben verfügt werden müßte.

Bamberg den 9. Juli 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Buckart.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr

Verlag von J. M. Reindl

Bamberger Zeitung.

№ 196. Freitag, 15. Juli. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 11. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird der Statistiker v. Reden von denjenigen Bundesregierungen, welche sich für eine Unterstützung von 4000 Thlrn. ausgesprochen, sie im Verhältnisse der Matricularumlage erhalten, und der Ausfall an der Gesammtsumme wird also gering sein. (N. W. Z.)

* **Bayreuth**, 13. Juli. Das heurige landwirthschaftliche Kreisfest wird am Donnerstag den 8. September l. Jrs. dahier abgehalten werden. Das landwirthschaftliche Kreis-Comite für Oberfranken hat das Programm zu demselben bereits festgestellt und veröffentlicht und ladet sämmtliche Landwirthe, und namentlich alle landwirthschaftlichen Bezirks-Comite in Oberfranken, welche vorzügliche Leistungen im ganzen Gebiete der Landwirthschaft aufzuweisen haben ein, an diesem Feste recht regen Antheil zu nehmen. Preise sind ausgesetzt: 1) für ausgezeichnete Leistungen in der Landwirthschaft überhaupt, 2) für landwirthschaftliche Dienstboten, welche sich durch Sittlichkeit, Treue, Fleiß, Gehorsam und langjährige Dienste bei demselben Dienstherrn auszeichnen, und 3) für selbsterzogene Viehstücke.

Berlin, 11. Juli. Alle Anzeichen sprechen für die Wahrheit der Nachricht, daß es gegenwärtig in Konstantinopel keine kriegsbegierigen, sondern nur vermittelnde Mächte gibt. Den Bemühungen Oesterreichs um die Herbeiführung einer Ausgleichung soll in Wahrheit neuerdings Frankreich in sehr entschiedener Weise sich angeschlossen haben. Preußen hat das wesentlichste Interesse daran, den europäischen Frieden nicht gestört zu sehen, und bei England will man nunmehr die Bemerkung machen, daß es angesichts der näher gerückten Kriegsgefahr doch mit sehr ernsthaftem Gesicht seine für den Fall des Losbruchs entstehenden Handelseventualitäten in Betracht zu ziehen anfange. Die Erwartungen des Gewinns scheinen die Befürchtungen ziemlich sichern Verlustes nicht ganz aufzuwiegen, so daß auch hier der Friede wenigstens in überwiegender Zahl keine absoluten Feinde mehr besitzt. — Die von Bundeswegen angeordneten Truppeninspektionen werden sicherm Vernehmen nach, Ende Augusts ihren Anfang nehmen. Am 29. August beginnt die Inspektion der mecklenburgischen Contingente und dauert während der dortigen Herbstmanöver bis zum 10. Sept. Mitte Sept. wird durch preußische und württembergische Commissäre die Besichtigung der großherzoglich oldenburgischen Truppen vorgenommen. Bei der Inspektion des großherzoglich badischen Contingents, welche am 21. Sept. beginnt, sind Preußen, Würtemberg und Oldenburg betheiligt. Letzteres hat bereits den General Grafen Rantzau dafür zu seinen Commissarius designirt. (A. Z.)

Berlin, 12. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern werden dem Vernehmen nach noch etwa 8 bis 10 Tage hier verweilen und in den nächsten Tagen einen Ausflug nach Hamburg im strengsten Incognito machen. Am 16. d. findet zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Bayern in Potsdam eine Parade der gesammten dortigen Garnison statt. — Auch der Besuch Sr. Maj. des Königs von Würtemberg am königl. Hofe in Potsdam steht bevor. — Das an der heutigen Börse verbreitete Gerücht, der Ministerpräsident v. Manteuffel habe gestern dem König seine Entlassung angeboten, wird von dem ministeriellen Blatte „Zeit" als ein grundloses bezeichnet.

Eine heute aus London hier eingegangene telegraphische Depesche, welche wieder etwas kriegerischer lautet und den Rücktritt des Grafen Aberdeen nun doch in nahe Aussicht stellen will, hat die Ueberzeugung unseres Publikums von der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens nicht wesentlich zu erschüttern vermocht. Man ist hier der Meinung, daß England selbst seither in der orientalischen Streitfrage schon eine zu charakteristische Zögerungspolitik an den Tag gelegt habe, als daß es jetzt, wo schon von allen Seiten die eifrigsten Vermittelungsversuche sich geltend machen, noch nachträglich mit einem kriegerischen Losbruch debütiren sollte. Zu deutlich scheint bereits durch das ganze Verfahren Großbritanniens die kaufmännische Interessenberechnung hindurch, und als Ergebniß derselben ist wohl unzweifelhaft der Satz einregistrirt: „daß der Friede den größern Vortheil bringe."

Der zeitherige Redacteur der „Neuen Preußischen Zeitung", Hr. Wagener, zeigt seinen Rücktritt von der Redaction mit folgender Erklärung an: „Da es für jeden Mann eine Linie gibt, über die er nicht hinausgehen kann, ohne an seiner Person, wie an seiner Ehre Schaden zu leiden, so darf ich es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht länger anstehen lassen, mich mit dem heutigen Tage von der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung, wie hiermit geschieht, definitiv zurückzuziehen. Die nähere Motivirung dieses Schrittes — mit dem sämmtliche anwesende Redactionsmitglieder überall einverstanden sind und dem sie sich, sobald die Geschäfte der Zeitung abgewickelt sind, auch ihrerseits anschließen werden — bleibt vorbehalten, doch werden Alle, welche die diesseitigen Partei- und Preßzustände kennen gelernt haben, denselben auch ohne dies zu würdigen wissen. Berlin, 12. Juli 1853."

Wien, 10. Juli. Dem Vernehmen nach, soll bei Peterwardein eine größere Truppenconcentrirung stattfinden, zu welcher nebst andern Abtheilungen 18,000 Mann von den in und um Pesth herumliegenden Garnisonen mittelst Dampfers befördert werden sollen. Der erste Transport soll bereits heute dahin abgehen. Uebermorgen marschirt auch das hier garnisonirende Infanterieregiment Großfürst Constantin nach Peterwardein. Als Ersatz für die hiesige Garnison kommt das in Unter-Steiermark liegende Regiment Karl Schwarzenberg nach Wien. — Die empörende That in Smyrna hat hier einen sehr peinlichen Eindruck hervorgebracht. Man erfährt, daß die Zahl der in Smyrna sich aufhaltenden Flüchtlinge weit größer sei, als man anfangs meldete und sich auf 1200 belaufe. (A. Z.)

Hamburg, 6. Juli. Die Auswanderung nimmt schon merklich ab, sowohl über Bremen als auch über Hamburg. Der Mangel an Schiffen zur Beförderung von Auswanderern, wie auch zur Expedirung von Fracht ist nicht mehr vorhanden, und die Ueberfahrtspreise sind schon bedeutend herabgegangen. Im Monat Juni sind 10 Schiffe mit 1727 Auswanderern direct von Hamburg aus nach transatlantischen Häfen expedirt worden, indirect via Hull-Liverpool wurden im Laufe des Juni von hier nach Nordamerika befördert 1158 Personen. Die Gesammtzahl der direct von hier seit Anfang d. Js. beförderten Personen beträgt 7719, und der indirect beförderten 4434. Die Gesammt-Einwanderung in Newyork im verflossenen Monat Mai betrug 35,728, worunter 12,179 Irländer und 10,986 Deutsche, zu deren Beförderung 68 Schiffe benutzt wurden. Im Mai des Jahres 1852 landeten in Newyork 13,939 Deutsche. Die bei weitem größte Anzahl setzte gleich nach ihrer Ankunft die Reise nach dem Westen fort, namentlich nach Illinois und Wisconsin, sowie nach St. Louis und Jowa, nach welch letzterem Staate der Zug der Einwanderung stets zuzunehmen scheint. Die Gesammtzahl der in Newyork Eingewanderten vertheilt sich nach einer in der „Montreal Ztg." gegebenen Uebersicht auf die einzelnen Länder wie folgt: Irland 12,179, England 3,288, Wales 157, Spanien 88, Holland 119, Schweden 32, Italien 126, Südamerika 15, Sicilien 4, Türkei 1, Deutschland 10,986 Schottland 1,214, Frankreich 1,072, Schweiz 857, Norwegen 86, Dänemark 8, Portugal 3, China 4, Mexiko 14, Polen 1. In den 5 ersten Monaten des Jahres 1850 sind in Newyork 79,402 Auswanderer angekommen, in denselben Monaten des Jahres 1851, 100,560, des Jahres 1852 100,225, im heurigen Jahre aber nur 80,021.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. Juli. Ueber die jetzigen Zustände im Kanton Freiburg äußert sich die Basler Zeitung also: „Achtzehn mit Säbelhieben, achtundvierzig mit Stockstreichen schwer verwundete freie Schweizer sind das Resultat der Wahl vom 1. Mai, ein Mordanfall gegen einen ältern, einer zahlreichen Masse Gegner fast allein gegenüberstehenden Mann ist das vom 26. Juni; beidemale aufgeführte Kanonen ꝛc. Dennoch soll es der Bundesrath nicht für nöthig erachten, Vorsorge für eine sichere Wahl zu treffen, er will auch jetzt noch sein Vertrauen in die Freiburger Behörden nicht aufgeben. Aus den seit einem Jahr stattgehabten Nationalrathswahlen im Kanton ergibt sich nun eine Mehrheit von 12,000 Conservativen, und eine Minderheit von 5000 Radicalen, die obendrein durch alle Mittel des Schreckens zusammengebracht worden Und eine solche Herrschaft der Minderheit über die Mehrheit heißt man in der regenerirten Schweiz „Demokratie!" Die Gazette de Fribourg berichtet folgende Thatsache, als auf genauer Erkundigung beruhend: Als die Conservativen am 26. Juni auf dem Wahlplatz standen, bemerkten sie, daß man alle Ausgänge, durch welche sie im Fall der Wiederholung der Auftritte vom 1. Mai ins Freie fliehen konnten, versperrt hatte. Mehrere Ausgänge waren mit Fässern zugestellt, in andern waren starke Seile gespannt, um die Fliehenden zu Fall zu bringen.

Bern, 10. Juli. Es macht heiß. So sagen manche in diesen Tagen. Man wollte schier verzagen über nasse und kalte Witterung; jetzt ist die herrlichste Sonne da. Die Felder stehen schön.

Ein gnädiger Gott arbeitet mit seiner Segensmacht wider die Armennoth. Hoffentlich steigt auch manches Gott Lob und Dank aus den Herzen auf, z. B. wenn einer grüßt: Es macht heiß; so könnte der andere antworten: Gott Lob und Dank. Denn wir haben ja die Sonne sehr nöthig gehabt, und mit allen unsern Künsten und Wissenschaften, Räthen und Maschinen können wir doch nicht machen, daß sie einen Augenblick scheint. Das muß ein andrer machen; was sind wir doch neben dem! Jetzt aber ist die Sonne da: „der lieben Sonnen Licht und Pracht", wie's im alten Liede heißt. Welche unbeschreibliche Sommerabende gibt es nicht! In Genf hat man beobachtet, daß der Montblanc um halb neun sich noch einmal im glühendsten Roth zeigte, wie's nur selten und bei besonders guter Witterung geschieht. Man weiß nicht wo man hinschauen soll, ob auf die Gebirge oder gegen Sonnenuntergang, so herrlich ist's am Abend. Aber heiß, ja, „Gott Lob und Dank", heiß ist's. Im Schatten 25 Grad.

Belgien.

Brüssel, 10 Juli. Ein sehr trauriges Ereigniß hat unser drittes Jägerregiment auf seinem Rückmarsch aus dem Uebungslager bei Beverloo betroffen. Bei der tropischen Hitze am 7. d. M. sind nämlich elf junge Soldaten erstickt und 22, von Gehirnentzündung befallen, liegen im Spital zu Hasselt. Auch das achte Linienregiment hat auf dem Marsch von Namur nach dem Lager sehr gelitten, die Zahl der Opfer ist aber noch nicht genau bekannt; doch glaubt man, daß sie nicht acht Mann übersteigt, welche plötzlich todt zu Boden stürzten. Beim vorgestrigen Appell fehlten noch über 40 Mann, wovon die meisten sich im Spital befinden sollen. Das Grenadierregiment hat einen Mann, die 15. Artilleriebatterie dagegen fünf Mann verloren.

Brüssel, 11. Juli. Eine schreckliche Episode erweckt in diesem Augenblicke eine schmerzliche Aufregung im ganzen Lande. Am 8. Juli verließen die Truppen nach beendigter Periode der jährlichen Uebungen das inmitten der Kempener Haide gelegene stehende Lager von Beverloo; andere, welche für die zweite Periode bestimmt waren, begaben sich dahin. Zwei Bataillone des 3. Fußjägerregiments sollten in Brüssel das Grenadierregiment ersetzen und von Hasselt aus mit Extrazug auf der Eisenbahn befördert werden. Der Marsch zu Fuße von Beverloo nach Hasselt beträgt ungefähr vier hiesige Stunden. Auf halbem Wege fielen mehre Soldaten von der großen Hitze getroffen todt nieder, andere blieben, in Todesschmerzen ihre Waffen beißend, nach Labung lechzend liegen; von den abgegangenen 600 kamen 150 mit dem Zuge in Brüssel an. Die ganze Nacht wurde von Hasselt aus mit Karren und Laternen längs des Wegs gesucht; jeden Augenblick brachte man auf einer Tragbahre oder auf requirirten Fuhrwerken neue Leichen oder neue Sterbende. Gestern wurden in Hasselt 14 Todte begraben; 22 blieben in Behandlung, die theils wahnsinnig geworden, theils an Gehirncongestionen litten. Um dieselbe Stunde ging das 8. Infanterieregiment, von Namur kommend, von Diest, der letzten Etappe, nach Beverloo. Sechs Soldaten fielen am Wege, obschon der Oberst Rothermel, ein Deutscher, beim Ersehen der Gefahr alle durch die Humanität gebotenen Maßregeln genommen zu haben scheint, das ganze Gepäck und die Waffen niederzuwerfen befahl und einen Nachtrab bildete, um die Gefallenen nachzubringen. Von einer Cavaleriebatterie, welche eben singend und jauchzend ins Lager eingerückt war und nach der Inspicirung durch den commandirenden General Chazal die angewiesenen Cantonnements beziehen sollte, fielen 6 Soldaten, von der Hitze getroffen, vom Pferde. Die öffentliche Meinung klagt den Obristen Baron v. Wicq von Cumptich vom Fußjägerregiment der Inhumanität an u. fodert eine exemplarische Strafe. Das Kriegsdepartement bemüht sich, das traurige Ereigniß auf Grund der Gleichzeitigkeit der andern Vorfälle aus den Witterungsverhältnissen als eine Folge der mit Electricität überladenen Atmosphäre und der Hitze in der sandigen Ebene der Haide zu erklären. Mittlerweile hat der Kriegsminister eine durch höhere Offiziere, militärische Aerzte und Juristen vorzunehmende strenge Untersuchung befohlen. Meine Privatinformationen erlauben mir, beizufügen, daß der König seinen Willen dahin ausgesprochen hat, daß die Untersuchung eine ernste und event. zur Bestrafung der Schuldigen führende sein soll. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Juli. Die Times hat, wie erwähnt, plötzlich wieder eine entschiedene Friedensschwenkung gemacht, was, glaubt man, anzudeuten scheint, daß die Friedenspartei im Cabinet die Oberhand gewonnen habe. „Weßhalb," ruft sie, „Krieg? Die Moldau und Walachei gehören weniger zur Türkei als Aegypten oder andere entfernte Paschaliks; die Bevölkerung dieser Gränzlande ist, durch Abkunft und Religion, mehr den Russen als den Türken verbündet; Rußland kann jederzeit so leicht hineinmarschiren, wie ein Engländer aus seiner Hausthüre auf die Straße hinaustreten kann; endlich sagt Rußland, daß es nur dem Sultan etwas näher rückt, um besser gehört zu werden! Und darum, nach 40jährigem Frieden, einen Weltkrieg entzügeln? Wir hätten viel zu thun, das ganze türkische Reich vor Invasion zu schützen. Dazu verpflichtet uns kein Vertrag. Es ist so wenig unsere Schuldigkeit die Russen aus der Moldau zu vertreiben, wie die Franzosen aus Algier zu jagen, das von England doch stets als türkisches Lehen betrachtet wurde. Endlich haben wir nicht die Macht dazu; die beiden Ländchen liegen so tief im Griff und im Rachen Rußlands, wie irgend ein Theil der großbritannischen Insel im Griff Englands. Wir könnten höchstens Repressalien ergreifen, und Sebastopol zu bombardiren suchen. Was wir davon hätten! Rußland behielte die Kornkammer des Orients, wir hätten einen Steinhaufen erobert, über den hinaus wir keinen Schritt vordringen könnten. Aber, entgegnet man uns gravitätisch, wir müssen das Uebel im Keim, in der Knospe erdrücken! Nun, sehe sich einer auf der Landkarte dieses „Knöspchen" an! Mit einem winzigen Seeräuberstaat, der einen mehr ärgert als schreckt, kann man summarisch verfahren, aber wenn man es mit einer Macht zu thun hat, die im buchstäblichen Sinn des Wortes den halben Erdkreis umschlingt, und die Ausdehnung ihrer unbegränzten Hülfsquellen kaum selber kennt, so zieht man das Schwert nicht ohne guten Grund und nicht vorzeitig. Der britische Minister, der seiner Königin zur Kriegserklärung gegen Rußland rathen will, muß sich auf Verträge und Weltinteressen stützen können, und muß durch etwas mehr als Declamation und Schuljungens-Citate aus den Classikern beweisen, daß der Kaiser von Rußland ein Feind des Menschengeschlechts ist, der uns alle nacheinander auffressen will rc."

London, 11. Juli. Wie Times meldet, ist von Seiten der britischen und der französischen Cabinette vor einigen Tagen ein neuer Vermittelungsvorschlag in der russisch-türkischen Angelegenheit nach Petersburg abgesendet werden. Derselbe geht angeblich auf die Anerkennung der Rechte Rußlands, die freilich eine nähere Bestimmung erfordern würde, durch die Pforte, von der aber gleichzeitig allen andern Großmächten Erklärungen in Betreff der Christen unter türkischer Herrschaft gegeben werden sollen. Die neue russische Circulardepesche, welche die Dauer der Besetzung der Fürstenthümer zugleich von Entfernung der Flotten in der Besika-Bai mit abhängig zu machen scheint, vermehrt übrigens die Verwickelung wieder und dürfte Lord Aberdeens Stellung im Cabinet auch nicht befestigen.

Briefen aus Liverpool zufolge haben dort mehrere bedeutende Fallimente in Folge mißglückter Speculationen in Getraide und Baumwolle stattgefunden.

London, 12. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Lord J. Russell das Gerücht, als ob österreichische Truppen in Bosnien eingerückt wären, für unbegründet. Was Rußland betreffe, so könne es nicht, wie in dem Circularschreiben des Grafen Nesselrode geschehen, die Occupation der Donaufürstenthümer durch das Einlaufen der englisch-französischen Flotte in die Gewässer von Konstantinopel veranlaßt darstellen. Ihre Anwesenheit dürfte die Unterhandlungen nicht behindern.

Das Ministerium erhielt gestern im Unterhause bei der Berathung der Clausel zur Indiabill in Betreff der Qualification zur Ernennung der Directoren Ostindiens eine Majorität von 82 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Man betrachtet es als ein sicheres Anzeichen der Erhaltung des europäischen Friedens, daß der Kaiser und die Kaiserin schon am 20. d. M. die beabsichtigte Reise nach den Pyrenäenbädern antreten werden. Diese Reise wird im strengsten Incognito unternommen, doch werden die Majestäten in Pau einen feierlichen Einzug halten und im dortigen Schlosse die Behörden empfangen. Sie werden etwa drei Wochen in Eaux-Bonnes verweilen und jedenfalls vor dem Napoleonstage (15. August) hier wieder eintreffen. — Durch die letzten Verhaftungen, in Folge der gegen den Kaiser im Hippodrom und in der komischen Oper beabsichtigten Attentate, ist man einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen, deren Satzungen Aehnlichkeit mit denen der Carbonari haben und deren Mitglieder sich die Unsichtbaren nennen. Sie scheiden sich in verschiedene, unter der Bezeichnung Zelte begriffene Abtheilungen. Nur sehr wenige Mitglieder dieser Gesellschaft kennen sich persönlich, ebensowenig als die Leiter und Vorsteher bekannt sind, woher denn auch der Name „Unsichtbare" rührt. Vier Tage vor den Verhaftungen bei der komischen Oper hatten sich vier Verschworene in der Nähe von St. Cloud postirt, um, dem Vernehmen nach, den Kaiser zu überfallen. Erst nach hartnäckigem Kampfe konnte man sich ihrer versichern. Ihre Geständnisse sollen zur Verhinderung des Vorhabens bei der komischen Oper geführt und die dortigen Verhaftungen veranlaßt haben. — General Cotte, der aus Rom wieder hier angelangt ist, soll, wie behauptet wird, vom Papst beauftragt sein, dem Kaiser sein lebhaftes Bedauern auszudrücken, der Krönung nicht persönlich beiwohnen zu können, doch werde Se. Heiligkeit dabei durch einen Delegaten sich vertreten lassen.

Der „Nouvelliste de Rouen" vom 10. d. berichtet von einem furchtbaren Hagelschlage, der sich am letzten Samstage über jener Stadt und deren Umgegend entladen und die bedeutendsten Verwüstungen angerichtet. Der Hagel fiel in Größe von Taubeneiern und zerschmetterte eine Unmasse von Scheiben und alle Früchte. Sofort wurde in Rouen eine Subscription zur Unterstützung der Gärtner und Landleute, welche um ihre ganze Ernte gekommen, eröffnet.

Italien.

Florenz, 6. Juli. Dem Vernehmen nach werden Guerazzi und die mit ihm Verurtheilten gegen ihre Verurtheilung beim Cassationshof Recurs einlegen.

Rom, 4. Juli. Das Criminalgericht hat mittelst einer vom 30. April datirten Sentenz den Filippo Paradisi wegen Veröffentlichung von Schmähschriften gegen den Fürsten Alessandro Torlonia zu 5jähriger öffentlicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Trotz aller Bemühungen der beiderseitigen Behörden und des guten Einverständnisses der französischen Regierung mit der unsrigen wären ohne die Dazwischenkunft des Alcalden von Valcarlos die spanischen Soldaten, die auf der Gränze von Navarra liegen, mit den französischen Truppen, der Gränzstreitigkeit wegen, blutig zusammengetroffen. Die Franzosen waren die Angreifer, sie vertrieben gewaltsam die spanischen Hirten mit ihren Heerden von den Weiden weg, über deren Besitz die Spanier und Franzosen sich noch nicht einigen können, ungeachtet mehrfache Berathungen dieserhalb abgehalten worden sind. Keiner will nachgeben; die Spanier nicht, weil seit ewigen Zeiten die Bewohner der Cinco Villas die bestrittenen Wälder und Weiden als ihr Eigenthum betrachtet und die Nutznießung derselben gehabt haben; die Franzosen nicht, weil das Terrain von allen Seiten von Frankreich eingeschlossen ist und nur nach Süden mit Spanien zusammenhängt. Die Franzosen behaupten ferner, der ganze Distrikt, der ungefähr drei Quadratmeilen beträgt, auf dem weder ein Dorf noch irgend ein Hof liegt, sei ihnen durch den Vertrag von 1783 zugestanden worden. Unsere Regierung hat den hiesigen französischen Gesandten veranlaßt, dahin zu wirken, daß binnen Kurzem wieder eine Berathung Statt finden möge, um die Angelegenheit, die sie selbst unangenehm berührt, endlich einmal zu schlichten. — In Port Mahon wird noch immer eifrig an den dortigen Befestigungen gearbeitet. Das neue Fort am Molo ist bald fertig. Außer den vier Compagnien vom Genie-Corps arbeiten noch gegen 500 Gefangene daran. Diese letzteren hat man alle vom Festlande dorthin transportiren müssen, weil, zum Lobe der Bewohner der Balearischen Inseln sei es gesagt, die dortigen Gefängnisse alle leer stehen und seit Jahr und Tag kein Criminallfall dort vorgekommen ist. — In Madrid herrscht in diesem Augenblick eine große Stille. Gegen 20,000 Menschen haben die Hauptstadt verlassen, um entweder im Auslande oder sonst irgendwo der Höllenhitze zu entgehen, die wir gegen drei Monate hier auszustehen haben. Die Minister werden am 12. d. M. alle nach La Granja übersiedeln.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 3 Juli. Gestern Nachmittags hat die russische Avantgarde, einer Armee von 60,000 Mann, bei Skuleni und Leowa unter dem Commando des Generals Dannenberg den Pruth überschritten. Eine moldauische Deputation, worunter J. Kantakuzen und Th. Ghyka, hat sie bei der russischen Grenze empfangen. Diese Truppen sollen in Eilmärschen in neun Tagen Bucharest erreichen. Die Proklamation des Fürsten Gortschakoff verspricht, daß die Einwohner in ihren Beschäftigungen und ihrem Handel nicht im Geringsten beeinträchtigt werden sollen. Nichtsdestoweniger sind vorerst 8000 Ochsen zum Transport der Bagage nach Skuleni requirirt worden, andere Requisitionen von Menschen und Thieren werden folgen. Die hiesige Regierung leistet dem Einmarsch allen möglichen Vorschub, was man ihr bei der geographischen Lage des Fürstenthums und den stattfindenden Conjuncturen nicht verübeln kann, obgleich es vielleicht mit der der Pforte als suzeräner Herrin schuldigen Loyalität nicht im strengsten Einklange stehen mag. — Hr. v. Halczinski, russischer Generalconsul in Bucharest, ist wenige Tage vor dem Einmarsch der Truppen nach Bucharest zurückgereist, nachdem er sich in Bessarabien mit den russischen Befehlshabern und hier mit dem Fürsten Ghyka über die zu treffenden Maßregeln verständigt und einige dem Fürsten feindliche Bojaren: N. Kantakuzenos, G. Ghyka und K. Katarzi, welche ihm ihre Aufwartung machen zu müssen geglaubt, auf eine äußerst strenge Art empfangen und sie zur Ruhe und Unterwürfigkeit gegen ihren Fürsten ermahnt hatte. Diese Satisfaction konnte Hr. v. Halczinski dem Fürsten Ghyka nicht versagen, nachdem sich dieser so ganz und gar in die Hände Rußlands geworfen, welches ihn bei den letzten durch seine Krankheit verursachten Verwickelungen gegen die Türkei unterstützt hatte. — Die Bewohner der Moldau sind in Bezug auf die Occupation so ziemlich indifferent gestimmt; dagegen scheint in der Walachei, besonders in der kleinen, ein den Russen feindlicherer Geist zu herrschen. J. Ghyka, welcher seit den Ereignissen von 1848 im Exil in Konstantinopel lebte, soll von der Donau aus im Gefolge Omer Pascha's die Bewohner der Walachei zum Widerstand gegen die Russen aufreizen, doch ist schwer zu glauben, daß walachischerseits bei der Unmöglichkeit, sich in den walachischen Ebenen gegen die russische Uebermacht zu halten, der geringste Versuch unternommen werden wird. Es wird ihnen nichts übrig bleiben, als sich derselben zu unterwerfen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. Dem „Wanderer" wird von hier gemeldet: „Der Sultan hat, um die Kosten der Kriegsrüstungen bestreiten zu können, das ganze Silberzeug, das er von seiner Mutter geerbt hat, in die Münze geschickt. Man schlägt den Werth desselben auf 40 Mill. Piaster an. Man hat auch beschlossen, die in die Kassen der Vakouf-Kadmi, der Verwalter der Moscheegüter, eingelaufenen Summen zur Disposition der Regierung zu stellen. Diese seit Jahrhunderten aufgespeicherten Summen sollen zur Bestreitung der nothwendigen Kosten mehr als hinreichend sein. Nachrichten aus Kurdistan melden, daß die Redifs (die türkische Landwehr) sich mit einer solchen Begeisterung unter den Fahnen sammeln, daß selbst die Kranken und Invaliden von dem Rechte, sich für den Sultan zu schlagen, nicht abstehen wollen (!) Die Freiwilligen, welche zu dem Bache Bourente (einer Art freiwilliger Truppen) eilen, sind weit zahlreicher, als man verlangt hat. — Gestern war ein großer Rath beim Seriasker. Alle Minister und Heerführer nahmen Theil, und die Debatte drehte sich um die zu ergreifenden militärischen Maßregeln."

Nach dem Journal de Constantinople vom 29. Juni ist die neueste Verwicklung der Türkei mit Oesterreich in Folge des Smyrnaer Attentats bereits vollständig ausgeglichen. Die von dem österreichischen Nuntius an die Pforte gestellten und bewilligten Forderungen bestehen in folgenden Punkten: 1) Ali Pascha wird seines Postens als Gouverneur von Smyrna entsetzt; 2) Rhekib-Efendis, früher osmanischer Botschafter in Wien, begibt sich als außerordentlicher Commissär nach Smyrna, um im Einvernehmen mit dem kaiserlichen Generalconsulate den Prozeß gegen alle an jenem Attentate Betheiligten einzuleiten. 3) Die Flüchtlinge österreichischer und toscanischer Nationalität, deren Theilnahme oder Mitwissen um das Attentat erwiesen wird, werden an die österreichischen Behörden ausgeliefert und überhaupt die strengsten Maßregeln gegen die Flüchtlinge in der Türkei ergriffen werden.

Die Oest. Corr. sagt über den furchtbaren Vorfall in Smyrna unter Anderm folgendes: Noch am 29. Juni war, ungeachtet der energischen Aufforderung des k. k. Generalconsulats, kein Schritt zur Verhaftung derselben von Seite des Gouverneurs Ali Pascha angeordnet worden. Die Flüchtlinge durchzogen vielmehr triumphirend die Straßen, rühmten sich ihrer blutigen That und stießen verbrecherische Drohungen aus. Unter solchen Umständen war es ein Act der Vorsicht, daß das k. k. Consulargebäude von einem Detachement österr. Truppen besetzt wurde. Auf dem Huffar ward sofort Klarschiff geschlagen und die Boote wurden in Vertheidigungsstand gesetzt. Diese Vorkehrungen schienen um so nothwendiger, als die Vereinigte-Staaten-Corvette St. Louis eine beleidigende und herausfordernde Stellung angenommen hatte; sie verließ nämlich ihren alten Ankerplatz und warf den Anker neuerdings in der linken Flanke der Brigg Huffar auf eine Kabellänge Entfernung, wobei sie die Batterie scharf laden ließ. Wie wir vernehmen sind bereits die nöthigen Schritte geschehen, um die Wiederholung dieses feindseligen Benehmens unmöglich zu machen, und wird u. A. die österr. Goelette Artemisia von Syra erwartet, deren Erscheinen den Muth und das Vertrauen der österreich. Colonie in Smyrna beleben wird.

Vermischtes.

*** **Wien**, 12. Juli. Die Ernte hat in unserem Kronlande schon überall begonnen und ist das Ergebniß derselben ein vollkommen befriedigendes. Als ein Beweis von der Fruchtbarkeit in dem heurigen Jahre dient, daß auf den letztabgehaltenen zwei Wochenmärkten zu Neu-Becse (Ungarn) bereits schöne neue Gerste und Weizen von vorzüglichster Qualität verkauft wurde. Das Erträgniß an Hafer wird ebenfalls in diesem Jahre ein besonders reichhaltiges werden, denn wie man aus der Bacska meldet, wurden von einem Joche allein 50 Preßburger Metzen gewonnen. Die Frühkartoffeln sind in hiesiger Gegend außerordentlich gerathen; schon seit langen Jahren erinnert man sich keiner solchen Ernte in dieser Frucht.

*** Am 3. Juli Nachmittags trug sich in dem bei Eckernförde gelegenen Dorfe Borbye ein Mitleid erregendes Unglück zu. Zwei Knaben, der eine 15 Jahre, der andere ein paar Jahre jünger, spielten in dem Hause des ersteren, dessen Eltern verreist sind. Dieselben erzürnten sich beim Spiele. Der ins Haus Gehörende nimmt die Flinte seines Vaters, die derselbe aus Unvorsichtigkeit geladen an der Wand hat hängen lassen, herunter, setzt, wahrscheinlich in der Meinung, daß dieselbe ungeladen ist, ein Zündhütchen darauf, um den Andern durch den dadurch verursachten Knall zu erschrecken, drückt ab und schießt ihm die ganze aus Hagelkörnern bestehende Ladung theils in den Kopf, theils in die Seite und den Arm. Der Knabe konnte noch eine ziemliche Strecke fortgehen, sank aber alsdann ohnmächtig zusammen. Nach schleuniger ärztlicher Untersuchung sollen die Wunden, namentlich die in der Seite, wo einige Hagelkörner hineingedrungen, die man leider wohl schwerlich wird wieder herausbringen können, sehr gefährlich sein, und zweifelt man an dem Aufkommen des Unglücklichen.

*** **Mainz**, 10. Juli. Nach übereinstimmenden Nachrichten aus unserer Provinz haben die Trauben, die in reicher Zahl an den Weinstöcken hängen, jetzt überall verblüht und zwar in günstigster Weise. Das Korn, dessen Aehren von den kräftigsten Körnern strotzen, wird bei uns in wenigen Tagen geschnitten werden und

eine sehr günstige Ernte liefern. Auch der Stand des Waizens und der Kartoffeln ist vortrefflich. Diese lachenden Vergißmeinnicht der Armen stehen vielfach schon in schönster Blüthe und werden bereits über eine Woche in voller Reife auf unsern Markt gebracht. Die Aussichten für die nöthigsten Lebensmittel und, da auch das Heu noch zu rechter Zeit eingeheimst werden konnte und der Nachwuchs ausgezeichnet steht, für Viehfutter, so wie überdieß für Obst sind sonach höchst erfreulich — für die Consumenten und Producenten, weniger freilich für die Klasse derer, die von der Theuerung und der Noth der Armen Reichthümer für sich erwarten und denen Mißwachs Ernte ist.

*** **Pesth**, 8. Juli. Wieder eine gräßliche Mord- und Rachegeschichte hat sich in der Nähe von Waitzen ereignet. Am 2. Mai hatte sich der Unterförster, Johann Foltan, zu Ipolypaßto, einer fürstlich Esterhazy'schen Herrschaft, um 2 Uhr Nachmittags in den Wald begeben und kehrte seitdem nicht wieder zurück. Tage und Wochen verstrichen, ohne daß es den eifrigsten Nachforschungen gelang, den Verschwundenen, der eine Gattin und zwei Kinder hinterläßt, aufzuspüren. Am 24. Juni wurde ein Waldhüter auf der Jagd von seinem Hund an einen Bach gelockt, wo das treue Thier aus einem Steinhaufen ein Kleid hervorzog. Der Waldhüter machte hiervon sogleich die Anzeige und bei Auseinandersetzung des Steinhügels fand man darunter die zum Entsetzen verunstaltete Leiche des ermordeten Unterförsters Foltan. Die Augen waren ihm ausgestochen, die Hirnschale mit einem Beile zerschmettert, am Hals und auf der Brust die Spuren unzähliger Messerstiche. Der Mörder ist noch nicht erforscht

*** Eine neue Sehenswürdigkeit ist in London angekommen. Es sind dies die sogenannten Aztekischen Lilliputaner, zwei central-amerikanische menschliche Wesen von zwerghafter Körpergestalt, ein Knabe und ein Mädchen, ersterer etwa 17, letzteres etwa 11 Jahre alt. Diese beiden Geschöpfe zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre Tom Pouce'schen Dimensionen aus, sondern sind auch in anderer Hinsicht merkwürdig. Die Stirn des Knaben ist zurücktretend und dieser Umstand gibt seinem Gesichte in Verbindung mit der sehr großen Adlernase den stark ausgeprägten Charakter eines Vogelgesichts. Die obere Kinnlade ist vorstehend, während die untere Kinnlade zurücktritt, so daß, wenn der Mund geschlossen ist, die untere Zahnreihe die obere nicht berührt, vielmehr nach der Mitte des Gaumens zu steht. Wenn man dieses seltsame Naturwunder ansieht, so glaubt man auf den ersten Blick einen Blödsinnigen vor sich zu haben; doch dieser Eindruck schwindet bald vor dem hellen Funkeln der großen klugen Augen und vor der rastlosen Neugier, welche sich in jeder Bewegung der kleinen Geschöpfe kund gibt. Kaum tritt ein Besucher in das Zimmer, so stürzt der Junge schon mit einem Blatt Papier auf ihn los in der Hoffnung, etwas mit einem Bleistift darauf gezeichnet zu erhalten. Ein gleiches Interesse soll er für Musik zeigen. Das Haar ist schwarz und glänzend und fällt in kleinen Locken herab. Bei dem Mädchen treten dieselben Eigenthümlichkeiten, wenngleich in geringerem Maße, hervor; auch hat sie etwas Jüdischeres in ihrem Aussehen, als ihr Gefährte. Die Heimath dieser Kinder soll die Gegend sein, nach welcher sich die Azteken flüchteten, als sie vor dem siegreichen Schwerte des Eroberers Cortes aus Mexico weichen mußten. Auch verräth ihre Gesichtsbildung eine auffallende Aehnlichkeit mit noch vorhandenen Bildwerken, die unleugbar aztekischen Ursprungs sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1583	1578
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 3/8	85 1/8
„ 4% „ „ von 1849	69	68 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	120 1/4	119 3/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 3/4	93 3/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95 3/4	95 1/4
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten	98 1/8	97 5/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 7/8	125 3/8
„ Bayer. Bankaktien	—	758
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 3/4	91 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/8	101 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 3/4	57 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100	99 1/2
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/8	70 7/8
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) **Edictalladung.**

In dem Debitwesen des Gastwirthes Johann Georg Kohles von Bockawind ist die Eröffnung des Universalconcurses rechtskräftig erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage öffentlich ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen nebst Vorzugsrechten und deren gehöriger Nachweisung, auf

Montag den 18. August l. Js.
früh 8 Uhr

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 22. September l. Js.
früh 8 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung, resp. Replik und Duplik auf

Montag den 17. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

angesetzt und werden hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners mit dem Bedrohen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der Konkursmassa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Wer zur Concursmasse gehörige Gegenstände besitzt, wird aufgefordert, solche nach vor dem 1ten Ediktstage, vorbehaltlich seiner Rechte daran, bei Strafe des nochmaligen Ersatzes bei Gericht dahier zu übergeben.

Der Erlös aus dem verstrichenen sämmtlich verhypothecirten Grundvermögen des Cridars Kohles beträgt 7100 fl. (Siebentausend Einhundert Gulden), die Hypothekforderungen mit den hievon rückständigen bis zum 15. l. Mts. berechneten, in 2ter Klasse bevorzugten Zinsen 6935 fl. 15¼ kr. (Sechstausend Neunhundert dreißig fünf Gulden 15¼ kr.) wozu noch die bis jetzt erwachsenen Gerichts-Kosten zu 132 fl. und die in 1ter Klasse privilegirten Forderungen kommen, so daß für die späteren Klassen, von der 3ten an, keinerlei Aussicht auf selbst nur theilweise Befriedigung besteht.

Ebern den 28. Juni 1853.

Königliches Landgericht.
Körbitz. c. Stoll.

Publicandum.

Im Wege der Execution wird nachbenanntes Besitzthum des Bauers Johann Leßner in Oberharnsbach, als:

a) eine Sölde, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Schweinställen, Scheune, Backofen, 16 Dez. Garten, 6 Tagw. 89 Dez. Acker, 51 Dez. Wiese, 1/6tel Holzlaube am gemeinschaftlichen Güterholze, 4 Tagw. 13 Dez. Waldantheil, Gemeinderecht, belegt mit 57 fl. 45 kr. Handlohnsfixum, 2 fl. 47 kr. 3 Heller Gefällsbodenzins, 1 fl. 23 kr. Grundsteuer, geschätzt auf 1950 fl.,

b) Pl.-Num. 109, der vordere Erlengrabenacker zu 1 Tagw. 46 Dez., belastet mit 3 fl. 12 kr. 4 Heller Handlohnsfixum, 34 kr. 5 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 100 fl.,

c) Pl.-Num. 350, der Neusatzacker zu 1 Tagw. 97 Dez., belegt mit 6 fl. 25 kr. Handlohnsfixum, 2 fl. 48 kr. 3 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 150 fl.,

d) Pl.-Num. 372, der Lehenacker am Weg am Tiefenweg zu 1 Tagw. 24 Dez., belegt mit 5 fl. 8 kr. Handlohnsfixum, 56 kr. 2 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 100 fl.

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird Termin hiezu in Oberharnsbach auf

Samstag den 13. August
Mittags 12 Uhr

anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypotheken-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolget.

Burgebrach, am 23. Juni 1853.

Königliches Landgericht.
Wölker.

Einladung.

Morgen Abends ist von der ganzen Regiments-Musik des 6. Infanterie-Regiments **grosse musikalische Production** im „Erlanger Hofe." Entrée für Herren 12 kr., für Damen 6 kr., für eine Familie 24 kr., wozu ergebenst einladet

W. Hildebrand.

(2a) **Miethe.**

In meinem Hause ist der obere Stock auf Martini zu vermiethen.

Kaufmann **Simon.**

(2a) **Miethe.**

Auf dem Domberge ist ein Quartier von sechs bis acht Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Miethe.

Ein meublirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 3/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 9. Juli. Waizen 22 fl. 6 kr. Korn 16 fl. 35 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 197. Samstag, 17. Juli. 1853

Deutschland.

München, 13. Juli. Durch eine allerh. Entschließung werden die Normen bezüglich des Vorschlags zu Landgerichtsdienersstellen genau festgestellt. Zur Bewerbung sollen auch fortan die drei Categorien als a) verdiente Gendarmerie-Brigadiers und Unteroffiziere, b) Gerichtsdienersgehülfen, c) übernommene Patrimonialgerichtsdiener zugelassen und zwischen denselben ein Wechsel stattfinden. Unter geeigneter Berücksichtigung aller erforderlichen Bedingnisse soll das Dienstalter unter den Gleichstehenden die Auswahl leiten, sohin um allen vollkommen tüchtigen und würdigen Kandidaten die Aussicht auf Erreichung des Zieles nach treuem und eifrigem Ausharren im Dienste offen zu erhalten, an 30jähriger Dienstzeit in der Regel festgehalten werden.

Für das Ingenieurkorps wird gleich der Artillerie eine Berathungskommission ernannt. Vorläufig sind hiezu die Hauptleute Lutz und Frhr. v. Stengel bestimmt; die Ernennung eines Kommissionsvorstandes wird demnächst erfolgen. (Abdz.)

Augsburg, 13. Juli. Die in Regensburg bei F. Pustet erschienene Schrift: Moriz Carrière's „christliche Ueberzeugungen" nach dessen religiösen Reden und Betrachtungen für das deutsche Volk, dargestellt von Dr. M. A. Strodl, ist heute in den hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden. (Pstz.)

Fürth, 14. Juli. Durch allerh. Signat vom 30. v. M. ist die versuchsweise vollzogene Umwandlung der bisherigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Fürth in eine Handelsgewerbschule nunmehr definitiv genehmigt worden.

Frankenthal, 12. Juli. Gestern ist dahier wieder eine kleine Wuchergeschichte in Verhandlung gewesen. Als Beschuldigte erschienen zwei Dürkheimer: Namens Caspar Heußer und Johann Mayer. Das k. Zuchtpolizeigericht hat beide des Gewohnheitswuchers überführt erklärt und hierauf den ersteren zu 300 und den letzteren zu 100 Gulden Geldbuße verurtheilt. (Pf. Z.)

Aus Baden, 11. Juli. Wie bei dem Zuchtpolizeigerichte in Frankenthal, so sind auch bei uns sogenannte Wucherprozesse anhängig. Es ist dieses in dem großherzogl. Bezirksbeamte Bühl. Die Untersuchung, welche wohl jetzt beendigt oder ihrer Beendigung nahe ist, wird von dem betreffenden Beamten von Bühl in Rastatt geführt, wo die Angeschuldigten in Haft sitzen.

Heidelberg, 10. Juli. In Folge eines Erlasses des großherzoglichen Ministeriums des Innern in Karlsruhe wurde dem Privatdocenten an unserer Hochschule, Dr. Fischer, von der akademischen Behörde die Mittheilung gemacht, daß es ihm nur noch gestattet sei, in diesem Halbjahre zu lesen; er aber für die Zukunft von der ihm zugestandenen Erlaubniß keinen Gebrauch mehr machen dürfe. Bekanntlich wird ihm zum Vorwurfe gemacht, daß seine Schriften und Vorträge nicht frei von pantheistischen Grundsätzen seien. (S. M.)

Stuttgart, 12. Juli. Nach einer Ankündigung im „Schwäb. Merk." und „Beobachter" wird in Göpelschem Verlag in Stuttgart eine bisher in Bayern erschienene Zeitung von dem seines Amtes entsetzten Pfarrer Frauß herausgegeben werden. Sie nennt sich „Sonntagsblatt für vernünftiges Denken und Leben" und wird in Stuttgart erscheinen, weil ihr in Landau Druckhindernisse bereitet wurden.

Dresden, 13. Juli. In den letzten Wochen und Tagen haben mehrfache Begnadigungen von Civilpersonen, die wegen Betheiligung an den Maiereignissen zum Theil noch schwere Strafen zu verbüßen hatten, stattgefunden. Die durch gänzlichen Straferlaß Beglückten gehören meist den niedern Ständen an, sie rangiren in die große Classe der Verführten. Indessen finden sich unter diesen Begnadigten auch einige bekanntere Namen. Dem in Waldheim detinirten Advokat Meyer, vormals Bürgermeister in Stolpen, der wegen Verleitung zum Hochverrathe ursprünglich zum Tode verurtheilt war und im Jahre 1851 zu 20jähriger Zuchthausstrafe zweiten Grades begnadigt wurde, sind jetzt von seiner Strafzeit anderweit zehn Jahre erlassen worden. Es bleiben ihm hiernach noch sieben Jahre Zuchthaus zu verbüßen. (D. A. Z.)

Schwerin, 9. Juli. Der Hamburger Correspondent erfährt aus „guter Quelle", daß die Reformjuden Mecklenburgs sich mit einer Beschwerde wegen der Regierungsmaßregeln, durch welche sie zwar nicht allein, aber doch vorzugsweise ergriffen werden, an die Bundesversammlung in Frankfurt wenden wollten, und der Adv. Arons hier die Ausarbeitung derselben übernommen haben soll.

Berlin, 13. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern werden, sicherem Vernehmen nach, morgen früh mit einem Extrazug der Eisenbahn sich im strengsten Incognito nach Hamburg begeben, um die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein zu nehmen. — Die hiesige Generalconferenz der Zollvereinsstaaten hat seit einigen Tagen ihre materiellen Arbeiten mit großem Eifer aufgenommen. Es sind jetzt sämmtliche bei derselben betheiligte Regierungsbevollmächtigte hier eingetroffen, und die Berathungen werden täglich fortgesetzt.

Der „Köln. Ztg." schreibt man aus **Berlin** vom 11. Juli: „Es wird mir versichert, daß während der Anwesenheit des Königs von Bayern zwischen der hiesigen und der bayrischen Regierung Unterhandlungen wegen der Eisenfrage gepflogen würden, da man bisher von Seiten Bayerns nicht geneigt war, auf die von Preußen vorgeschlagene Ermäßigung der Eisenzölle einzugehen. Ein entschiedener Widerspruch steht ebenso von Seiten Kurhessens zu erwarten. Unserer Regierung liegt Alles daran, ihre in dieser Angelegenheit gemachten Vorschläge durchzusetzen."

Breslau, 12. Juli. Der Plan, für das Jahr 1854 eine Industrieausstellung zu veranstalten, ist wieder aufgegeben worden.

Wien, 11. Juli. Mit Vergnügen vernimmt man, daß Lord Redcliffe, dessen unabhängige Stellung in der orientalischen Frage kein Geheimniß, von seinen früheren starren Ansichten zurückgekommen ist und einer einlenkenden Politik huldigt, die der Erhaltung des Friedens eine neue Garantie bietet. Man spricht von einem Briefe, den derselbe an einen seiner vormaligen Collegen während seiner frühern Mission in Konstantinopel geschrieben habe, und der in dieser Hinsicht bezeichnend wäre. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel, welche bis zum 1. reichen, bringen nichts neues von Belang, bestätigen übrigens, daß die Ansicht, den Frieden erhalten zu sehen, auch dort immer mehr Boden gewinnt. Der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer war, wie begreiflich, an jenem Tage in der türkischen Hauptstadt noch nicht bekannt, doch war man auf diese Eventualität bereits allgemein gefaßt, ohne daran die Besorgniß einer ernstern Wendung der Dinge zu knüpfen. Man sieht es als ausgemacht an, daß die Besetzung der Fürstenthümer von den beiden westlichen Seemächten nicht als casus belli betrachtet werde. (A. Z.)

Wien, 13. Juli. Man versichert, daß die von dem Grafen v. Rechberg rücksichtlich der Organisation des lombardisch-venetianischen Königreichs gemachten Vorlagen höchsten Orts sehr befriedigend gefunden worden sind.

Noch im Laufe dieses Jahres wird in Wien eine Zusammenkunft von preußischen und österreichischen Commissarien stattfinden, um über weitere Verkehrserleichterungen auf Grundlage des freien Eingangs der Rohproducte und des gegen ermäßigte Zollsätze zu gestattenden Eingangs gewerblicher Erzeugnisse zu berathen. Insbesondere soll eine Verständigung darüber erfolgen, inwiefern und unter welchen Maßgaben die für den unmittelbaren Uebergang über ihre gemeinschaftliche Zollgrenze schon verabredeten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch auf den Verkehr zur See und auf den durch zwischenliegendes Gebiet dritter Staaten stattfindenden Verkehr zu Lande auszudehnen seien. Eine fernere Aufgabe dieser in Wien bevorstehenden Conferenz ist die Feststellung einer allgemeinen Münz-Convention, die sich auch auf gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthschaften erstrecken soll. Das Ergebniß der Zollvereinsconferenzen wird man keinesfalls abwarten, sondern diese in Wien bevorstehenden Verhandlungen früher aufnehmen.

Die aus der Moldau und Walachei am 9. hier angelangten Postfelleisen waren bereits mit dem kaiserlich russischen Postsiegel versehen.

Pesth, 10. Juli. Das Justizministerium hat verordnet, daß in Ungarn sammt vormaligen Nebenländern bei dem Umstande, daß den Eheleuten in keiner Weise gestattet ist, die eheliche Verbindung eigenmächtig aufzuheben, Klagen zwischen denselben, welche die Ungiltigkeit oder die Trennung der Ehe voraussetzen, von dem Civilrichter nicht angenommen werden dürfen, wenn in denselben nicht die rechtskräftige Entscheidung der competenten geistlichen Behörde über die Ungiltigkeit oder Trennung der Ehe, ohne die Scheidung von Tisch und Bett beigebracht wird. Für das Wohl der vorhandenen minderjährigen Kinder haben die bürgerlichen Gerichte bei Ehestreitigkeiten der Eltern, selbst wenn über diese in der Hauptsache die geistlichen Behörden zu entscheiden haben, stets ohne Verzug von Amtswegen die dem Gesetz entsprechenden Verfügungen zu treffen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Nach dem Morning Herald war man Seitens Englands und Frankreichs vor drei Wochen dahin einverstanden, daß in dem Augenblicke, wo die Russen über den Pruth gingen, die beiden Flotten in die Dardanellen einlaufen sollten. Aber Lord Aberdeen wußte es zu veranstalten, daß keine Weisungen zu diesem Zwecke abgingen. Als die Nachricht der zur Thatsache gewordenen Invasion nach London kam, war noch kein Entschluß gefaßt. Louis Napoleon war bereit, zu handeln, und forderte England auf, mitzugehen. Da ward jenes Minister-Conseil gehalten, welches beinahe fünf Stunden dauerte, und mit knapper Majorität wurde beschlossen, die englische Flotte nach Konstantinopel zu senden. Darauf wollte Lord Aberdeen aus dem Ministerium treten — eine Drohung, vor welcher die Majorität zurückwich. Man ergriff den Ausweg, die Sache dem Gutdünken Lord Stratford's zu überlassen, auf dem jetzt eine sehr peinliche und unbillige Verantwortlichkeit lastet. So kommt es, daß Post und Times, beide Regierungs-Organe, mit ihren Behauptungen beide Rechte haben, obgleich sie einander widersprechen.

Endlich weiß die „Times" über die Thätigkeit oder besser Unthätigkeit der Kabinette Westeuropa's gegen Rußland zu melden. Nachdem sie mit, wie es scheint, aufrichtiger Befriedigung und großem Nachdruck von der Einigkeit Englands und Frankreichs gesprochen, der Antwort des Hrn. Drouyn de Lhuys auf die russische Zirkularnote ihren Beifall gezollt, und die Mäßigung und Friedensliebe Lord Aberdeen's beruhigt hat — indem sie hervorhebt, daß selbst Bright, der Quäker, und Hume, der Sparsamkeitsmann, mit Sr. Lordschaft zufrieden sind — beginnt sie zu enthüllen: Um die Mitte der vergangenen Woche und unmittelbar nach dem Empfang der Nachricht von der Ueberschreitung des Pruth habe die britische Regierung sich mit der französischen dahin geeinigt, der Pforte einige Zugeständnisse anzurathen, welche Rußland annehmen könne, wenn es den Frieden wolle. Ohne diese Zugeständnisse näher zu charakterisiren, läßt Times doch errathen, daß sie in einer Kollektiv-Erklärung an alle Mächte über die Stellung der Christen und einer Erneuerung der Zusagen zu Gunsten der griechischen Kirche bestehen würden. Auf dieser Basis werde sich vielleicht von Neuem unterhandeln lassen; und angenommen, daß dieser Vorschlag jetzt auf dem Wege nach Petersburg sei, so könnten acht oder zehn Tage verstreichen, ehe die Annahme oder Verwerfung desselben in London bekannt werde. Die Times will sich jedoch nicht ganz und gar an diesen Strohhalm hängen. Das Manifest von Peterhof erscheint ihr als ein wahrer Kriegscomet, da solche Sprache im Munde eines Herrschers, der nicht gewohnt sei, mit Aufrufen an's Volk um sich zu werfen, nur zwei Erklärungen zulasse, welche der Erhaltung des Weltfriedens gleich ungünstig seien: daß entweder der Czar von einer enthusiastischen Partei beherrscht und getrieben werde oder daß er selbst diese Partei geschaffen und und vorangestellt habe. Schwerlich werde Kaiser Nikolaus den westeuropäischen Vorschlag annehmen, da derselbe, wie Times gewiß weiß, „nicht die Anerkennung jener unbegrenzten Schutzherrschaft über die griechische Kirche enthält", welche der Czar anstrebe. Rußlands Absicht sei nun wahrscheinlich keine andere als die, Zeit zu gewinnen, die Türkei durch die finanziellen Anstrengungen zu erschöpfen, den Aequinoktialwind in Dienst zu nehmen, der die verbündeten Flotten aus Tenedos heimtreiben werde, im Herbst und Winter aber die Fürstenthümer so massenhaft zu besetzen, daß es im Frühjahr mit unwiderstehlicher Kraft über die Donau vordringen könne. Kurz, nachdem die Times die Zauderpolitik Aberdeen's höchlichst belobt hat, erkennt sie die Gefahr jedes Zeitverlusts an und schließt mit der Erklärung, daß es Englands und Frankreichs erste Pflicht sei, „diese Sache, wo möglich, sofort zu Ende zu bringen."

Dem Marquis of Londonderry, dem im vorigen Jahre eine seiner Töchter mit dem Hauslehrer durchgegangen war, ist vor wenigen Tagen sein jüngster Sohn, Lord Ernest Vane, davongelaufen. Der junge Mann konnte sich mit seinem Erzieher, einem Pastor auf dem Lande, nicht vertragen, kam nach London, und ließ sich, ein in aristokratischen Kreisen kaum erhörter Fall, in einem Dragonerregiment als gemeiner Reiter anwerben. Erst nachdem er den Fahneneid geleistet hatte, theilte er sich seinem Vater mit, und ist dadurch, ohne noch eine Waffenthat verübt zu haben, zum Helden einiger Tage und großen Skandals geworden.

Nach einem offiziellen Bericht über die **Auswanderung** sind aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland seit dem Ende der napoleonischen Kriege 3,453,292 Personen hinweggegangen, wovon mehr als die Hälfte, nämlich 1,791,446, auf die letzten 6 Jahre kommt. Von 1837 an belief sich die durchschnittliche Zahl der Ausgewanderten jährlich auf 298,584. Der bei weitem größte Theil derselben sind Irländer, in den letzten sechs Jahren allein 1,313,226. Nach Australien gingen im Jahre 1852 von den Auswandernden 87,881, davon 34,354 mit Hülfe der Regierung. In den ersten drei Monaten des gegenwärtigen Jahres hat die Auswanderung etwas abgenommen, was als ein Beweis von der Verbesserung des Zustandes der ärmeren Klassen angesehen wird.

Frankreich.

Paris, 9 Juli. Es sind über Triest Briefe aus Konstantinopel vom 27. Juni eingetroffen. Obwohl die Pforte ihre Kriegsrüstungen mit all' der Thätigkeit fortsetzte, welche der gedrückte Stand ihrer Finanzen gestattet, so hegte man in Konstantinopel doch noch mehr, als früher, Vertrauen zur Aufrechterhaltung des Friedens. Man glaubte sogar schon ungefähr zu wissen, auf welchen Grundlagen die auswärtige Diplomatie bemüht wäre, die früheren Beziehungen zwischen dem Divan und dem Cabinet von St. Petersburg wieder herzustellen. Die häufigen Conferenzen, welche die Repräsentanten der 4 Großmächte miteinander haben, die Uebereinstimmung, welche in allen ihren Handlungen herrschte, flößten der politischen Welt ein Gefühl der Sicherheit ein, welches die Ankunft des Herrn v. Bruck noch um Vieles befestigt hatte. Herr v. Bruck hatte nicht nur gleich vom ersten Tage seiner Ankunft an seine Bemühungen mit denen seiner Collegen vereinigt, sondern auch selbst sich eifrigst bemüht, ein friedliches Mittel zur Lösung der Differenzen aufzufinden. Daher die Gerüchte, welche von einer Vermittlung umliefen, welche Oesterreich angeboten hatte, und die Rußland annehmen würde, denn sie wäre, so heißt es, durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nikolaus bei dem Kaiser von Oesterreich nachgesucht worden. In Konstantinopel hielt man diesen Umstand für gewiß, und man versicherte, daß die Repräsentanten der vier Mächte, in deren Hände die Türkei ihre Interessen niedergelegt, fast in Uebereinstimmung über die Form waren, welche dieser Vermittlung zu geben sein würde. Eine von den Großmächten berathene Note, die eine solche Fassung hätte, daß die Würde eines Jeden gewahrt bliebe, würde von Oesterreich in offiziöser Weise Rußland communicirt werden, und nachdem sie dessen Zustimmung erlangt hätte, würde das Wiener Cabinet sich officiell ins Mittel legen, um an die russische Regierung das Ansuchen zu stellen, daß sie in St. Petersburg einen außerordentlichen Botschafter des Sultans empfange, welcher von diesem beauftragt wäre, die vereinbarte Note zu überreichen und die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Es war indeß die Abfassung dieser Note noch nicht festgestellt, obwohl sie bereits in mehreren Zusammenkünften der Botschafter Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens berathen worden war. Dies geschah und wurde gesagt in Konstantinopel bis zum Abgange der neuesten Mittheilungen; und stellt man dieß mit den Erklärungen zusammen, welche die britischen Minister am 7ten und 8ten ds. Monats im Parlamente gemacht, so kann man nur noch mehr der Ueberzeugung sich hingeben, daß der Frieden der Welt keine ernste Gefahr läuft. — Alles bestätigt, daß die Wirksamkeit des Hrn. v. Bruck sich mit großer Kraft im Sinne der Aussöhnung bewegte, und wir glauben nicht, daß der unglückliche Vorgang, bei welchem ein Offizier der österreichischen Marine zu Smyrna das Leben einbüßte, die Pacificationsbemühungen des Hrn. v. Bruck irgend aufhalten werde. Sobald die Kunde von jenem bedauerlichen Vorfalle nach Konstantinopel gelangte, beeilte sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, dem österreichischen Botschafter zu wissen thun zu lassen, daß ihm die umfassendste Genugthuung gewährt und die Schuldigen aufgesucht und bestraft werden würden. Man glaubte, daß jenes Ereigniß keine weiteren politischen Folgen haben werde.

Die **Times** macht über die letzten **Attentate** in Paris folgende Bemerkungen: Wie man auch vom Ursprung der jetzigen Macht Ludwig Napoleons und den Einrichtungen, die er Frankreich gegeben hat, denken mag, mit tiefem Bedauern erfahren wir, daß Verschwörungen gegen sein Leben entdeckt worden sind. Solche Thatsachen erinnern uns daran, daß unter der scheinbaren Ruhe Frankreichs in diesem Augenblick alle Elemente des Bürgerkriegs lauern. Die Regierung ist in Fehde mit den geheimen Gesellschaften, und die geheimen Gesellschaften sind in Fehde mit der Regierung. Beide sind, unglücklicherweise, fast in gleichem Grade die Feinde der Freiheit und des Rechts, und es ist kaum zu bestimmen, welches Maß von Verantwortlichkeit auf der einen Seite Vorsichtsmaßregeln trifft, die von der Unterdrückung, u. andrerseits Verbrechen die von der Verzweiflung und der Rache dictirt worden. Aber jedenfalls sind solche Verbrechen nachtheilig für das Land, und verderblich für die Sache welcher sie zu dienen vorgeben. Eines wenigstens erhellt mit Sicherheit aus der von Frankreich in den letzten 5 Jahren gemachten Erfahrung: daß unter allen seinen politischen Wechselfällen die Herrschaft der rothen Partei dasjenige ist, was die Franzosen am meisten fürchten und verabscheuen. Lieber als sich dieser Herrschaft fügen, werden sie die Unterdrückung aller Freiheit ertragen, und jeder Versuch, der sie an jene verabscheute Klasse ihrer Landsleute erinnert, die sich eines momentanen Ansehens über die Nation bemächtigt hatte, verstärkt die unumschränkte Gewalt, welcher sie die Vertheidigung der Gesellschaft übertragen haben. — Das Attentat, welches am letzten Dienstag Abends in der Opera Comique vorbereitet gewesen zu sein scheint, ist nicht das erste Vorkommniß der Art; und obschon genaues über diese Dinge zu erfahren äußerst schwierig ist, da alle Beweise in den Händen der Polizei verschlossen gehalten werden und nichts in Paris verlauten darf, glauben wir doch, daß folgende Einzelheiten sich im Wesentlichen richtig verhalten: Vor einigen Wochen war ein Plan angelegt, den Kaiser und die Kaiserin auf ihrem Weg nach dem Hippodrom abzufangen. Eines von den Pferden an dem Ludwig Napoleon voranfahrenden Wagen sollte gestochen und in der Verwirrung, die darauf folgen

würde, ein ernsterer Streich geführt werden. Dieser Plan mißlang im Moment der Ausführung, denn als vom der Aufenthalt entstand, fuhr der kaiserliche Wagen rasch vorüber, und so entging der Kaiser der Belästigung. Viele dieser Verschwörung verdächtige Personen wurden verhaftet und, so sagt man, heimlich außer Landes geschickt. Hr. v. Maupas, der damalige Polizeiminister, zog sich durch seine Nichtentdeckung eines so furchtbaren Complottes das Mißfallen des Monarchen zu, und in Folge dessen wurde das Polizeiministerium abgeschafft und mit dem Departement des Innern wieder vereinigt.

Am Dienstag Abends besuchte der kaiserliche Hof die komische Oper auf dem Boulevard des Italiens. L. Napoleon kam mit der Kaiserin zur gewöhnlichen Zeit an, und während er längs den Boulevards nach dem Theater hinfuhr, bemerkte man keine außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln. Plötzlich zwischen 9 und 10 Uhr, und während die Hofgesellschaft noch im Theater war, entwickelten Polizei-Agenten außen eine große Thätigkeit. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, und 12 bis 15 der Arretirten fand man furchtbar bewaffnet. Die Boulevards und die benachbarten Straßen wurden nun gegen Wagen ganz abgesperrt, und als bald nach Mitternacht der Hof die Oper verließ, war er von starker Militärbedeckung umgeben. Wir haben über das Vorgefallene widerstreitende Angaben, und es ist noch nicht klar, ob das Attentat im Theater, oder als der Kaiser das Haus verließ, stattfinden sollte; aber man hat allen Grund zu glauben, daß der Plan ernstlich gemeint war und sehr gefährliche Folgen hätte haben können. Leider sind unter Ludwig Philipp — welcher gewiß nichts gethan hatte, um sich die wüthige und beharrliche Feindseligkeit einer Mörderbande zuzuziehen — so viele Versuche ähnlicher Art vorgefallen, daß wir uns über die Wiederkehr dieses schändlichen Verbrechens nicht wundern können. Aber jetzt sogar noch mehr als unter der vorigen Monarchie werden wir daran erinnert, an welchen dünnen Fäden die Regierungsgewalt und der jetzige Stand der Dinge in Frankreich hängt, und das Gefühl ergreift uns, daß der plötzliche Abbruch der Laufbahn Ludwig Napoleons Frankreich, und vielleicht Europa, augenblicklich in all die Ungewißheit und Wirrniß zurückversetzen würde deren wir erst unlängst entgangen sind.

Der Prinz Napoleon, der dieser Tage von Helfaut zurückkehren wird, hielt am 10. Juli Ehrenrevue über die Truppen des Lagers und nach deren Beendigung vom Pferde herab inmitten der um ihn versammelten Offiziere eine Anrede, worin er u. A. sagte: „Ich betrachte mich fortan als Ihren Kameraden, und wenn Tage der Gefahr kommen sollten, so würde ich glücklich und stolz sein, die Gefahren und den Ruhm einer ihrer Väter würdigen Armee zu theilen.“ General Canrobert versicherte in seiner Antwort, seine Division werde, wenn je das Vaterland seiner Kinder bedürfen sollte, unter den Befehlen der Napoleon zu marschiren stolz sein.

Es heißt, in kurzem würde das „Auf Befehl“, dessen Wiedereinführung einen sehr ungünstigen Eindruck auf das Publikum gemacht, wieder vom Theaterzettel verschwinden.

Die Lyoner Gerichtshöfe verurtheilten vor einiger Zeit mehrere Kaufleute, die die Büste des Grafen Chambord in ihren Läden ausgestellt hatten. Jetzt hat die Polizei alle Porträts der Mitglieder der alten kgl. Familie, wie die Ludwigs XVI., der Königin Marie Antoinette und Ludwigs XVIII. etc., mit Beschlag belegt. Die Testamente Ludwigs XVI. und seiner Gemahlin, sowie alle Bildnisse der fremden Monarchen, die zur Zeit der ersten Republik und des Kaiserreichs regiert haben, wurden ebenfalls weggenommen.

Rußland.

Morning Chronicle erwähnt einen abenteuerlich klingenden Bericht französischer Missionäre über das Wirken der russischen Emissäre in China. Die kirchlichen Emissäre sagen, daß die politischen Missionäre, die von Sibirien aus in China eingedrungen sind, den weisen Zaren dort als den Protector des wahren Lamaismus schildern und die Söhne des Himmlischen Reichs auffordern, sich in der jetzigen politischen Bedrängniß an Rußland um Hülfe zu wenden. So diene hier Lama, dort die Panagia den unheiligen Intriguen Rußlands als Vorwand. So sehr, sagt Chronicle, diese Darstellung einer sinnreichen Erfindung ähnlich sieht, sind wir doch geneigt, sie für wahr zu halten.

Türkei.

Bezüglich der Verhaftung des Koszta in Smyrna und der Berufung anderer Flüchtlinge auf amerikanischen Schutz erwähnt der „Lloyd“, daß nach dem Gesetze der Vereinigten Staaten, von dem durchaus keine Ausnahme stattfinden kann oder je stattgefunden hat, kein Ausländer das dortige Bürgerrecht, bevor er sich fünf Jahre ununterbrochen in den Vereinigten Staaten aufgehalten, erlangen kann. Es versteht sich mithin von selbst, daß kein einziger der Flüchtlinge, welcher sich nach der Unterdrückung der ungarischen Revolution nach jenem Lande begeben, bis nun Bürger desselben geworden sein kann. Die Vereinigten Staaten lassen auch niemals irgend einem Andern, als einem Bürger des Landes, einen Reisepaß verabfolgen. Der Beweis des Bürgerrechts muß stets beigebracht werden, bevor der Staatssecretair zu Washington ein solches Document ausfertigt. In den Instructionen an die auswärtigen Agenten der Vereinigten Staaten ist jede Ausstellung eines Passes an einen Fremden auf das strengste untersagt und jeder Beamte, der dennoch einen solchen verabfolgen sollte, mit Entlassung bedroht. In den amerikanischen Pässen ist daher stets bemerkt, daß der Inhaber ein Bürger der Vereinigten Staaten ist.

Um die türkische Flotte vor jeder Ueberraschung sicher zu stellen, hat die Regierung allen aus dem schwarzen Meere kommenden Handelsschiffen verboten, Nachts in den Bosporus einzulaufen.

In Epirus herrscht großer Mißmuth; die Redifs erlauben sich Uebergriffe, und zahlreiche Räubereien kommen vor. In Berat hält man aus Furcht die Kaufläden geschlossen.

Amerika.

Newyork, 29. Juni. Die Hitze hat nicht nachgelassen und macht sich auf eine furchtbare Weise fühlbar; es sind in der letzten Woche (bis 25. Juni) 232 Menschen mehr als in der vorigen gestorben. Die englische Fregatte Leander, die den Grafen von Ellesmere und eine werthvolle Ladung für unsere Ausstellung an Bord hatte, ist am 25. Juni nach Halifax abgesegelt. Es wurde ihr weder von den Stadtbehörden noch von den Bürgern die geringste Aufmerksamkeit zutheil, und die Engländer haben ein Recht, sich deshalb zu beklagen, nachdem der Mississippi in England eine so überaus glänzende Aufnahme gefunden hatte. Unsere Blätter versuchen unsere Unhöflichkeit jetzt mit der großen Hitze zu entschuldigen, die zu Demonstrationen im Freien nicht eben aufgelegt mache. — Aus Venezuela hören wir, daß die Revolution daselbst im Fortschritt begriffen sei. Die Provinz Cumana hat gegen die Tyrannei der Gebrüder Managas einen Aufruf ergehen lassen, worin es unter Anderm heißt: „Wir proclamiren eine Conföderation als das den Rechten der Bürger von Cumana entsprechendste System, und führen die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika als nachahmenswerthes Beispiel an.“ Auch die Provinz Margarita hat sich für die Revolution erklärt; desgleichen, wenn dem Gerüchte zu glauben ist, die Provinzen Coro und Maracaibo.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat der bekannte französische Abenteurer Graf Raousset-Boulbon sein gefährliches Project einer neuen Expedition gegen Sonora aufgegeben. Am 18. Mai zeigte der Generalconsul Frankreichs, Levasseur, dem Präsidenten Santa-Anna an, daß das Corps des Grafen sich in Californien aufgelöst und den Marsch gegen Sonora gar nicht angetreten habe. Der Graf gibt als Grund für seinen Entschluß an, daß, da der mejicanische Präsident Arista, an dem er sich habe rächen wollen, verjagt sei, eine zweite Expedition ihren Zweck verloren habe. Er hat nun seinen Degen dem Präsidenten Santa-Anna angeboten und dieser hat das Anerbieten angenommen.

Vermischtes.

*** **Stuttgart**, 12. Juli. Durch die herrliche Witterung begünstigt, hat die Traubenblüthe bei uns einen Verlauf genommen, wie seit Jahren nicht mehr und unsere vor kurzem noch so betrübten Weingärtner athmen wieder auf. Die Heuernte ist vorzüglich ausgefallen und schon werden die Wintergerste und der Roggen, die von bester Qualität sind, in einigen Gegenden des Landes geschnitten. Dinkel und Weizen, sowie die Sommerfrüchte stehen vortrefflich und werden, da das gute Wetter anhalten zu wollen scheint, eine reichliche Ernte liefern. Natürlich, daß unter solchen Umständen die künstlich hinaufgeschraubten Preise der Früchte eben so rasch und bedeutend auf allen Fruchtmärkten fallen, da plötzlich starke Vorräthe zu Markt kommen, aber Niemand mehr kaufen will, denn es ist so viel noch in den Vorrathskammern unserer größten Landwirthe, daß das Land noch mehr als ein Jahr davon leben könnte. In Heilbronn und Hall fiel der Kernen um 6 und 5 fl. per Scheffel und die andern Fruchtgattungen nach Verhältniß; ebenso im Schwarzwald und im Oberland. An mehreren Orten wurden demgemäß auch die Brodpreise herabgesetzt und obschon man sich hiegegen wie gewöhnlich länger sperren wird, so kann es auch hier nicht mehr lange ausbleiben. — Dagegen sehen wir einer Fleischtheuerung entgegen, weil bei den überreichen Viehfuttererträgnissen möglichst viel Vieh aufgezogen und im Stalle gehalten, nicht aber verkauft wird, überdieß von dem wenigen zum Verkauf gelangenden verhältnißmäßig viel ins Ausland geht. Noch nie standen bei uns die Fleischpreise so hoch und sie werden vermuthlich noch mehr steigen und sich wohl erst im nächsten Jahr wieder niedriger stellen. Auch Butter und Eier sind theurer als sonst.

*** **Aus dem Voigtlande**, 8. Juli. An die Stelle der am Ende doch schon bange Befürchtungen für die Ernte begründenden feuchten und sehr regnerischen Witterung ist seit vier Tagen anhaltender Sonnenschein und trockne Luft getreten. Die Heuernte und die Bestellung der durch das Gras beinahe ganz erstickten Kartoffeln können jetzt in einem Zug besorgt werden. Heute hatten wir Abends zwischen 5 — 6 Uhr bei wolkenlosem Himmel im Schatten noch 23 Grad Wärme. Die Gewitter, die besonders im letzten Viertheil des vorigen Monates sehr oft und bedenklich einfielen, haben sich seit Eintritt der besseren Witterung beinahe ganz verloren. Der vorher beinahe stereotype Nord- und Nordwest-Wind ist einem besseren Südwinde gewichen. Von dem durch den Regen

niedergeworfenen Getreide ist der größte Theil wieder aufgestanden. Das eingebrachte Futter ist sehr reichlich und gut ausgefallen; nur kleinere Partien haben durch das schlechte Wetter gelitten. Besonders auffällig sind die hohen Preise der Schweine, welche sich gegen wenige Jahre früher um 20 — 25 pCt. höher stellen. Die so häufigen Anregungen zur Vervollkommnung der Schweinezucht verdienen daher gewiß größere Beachtung.

⁂ Heidelberg, 13. Juli. Die im obern Stadttheil am Neckar gelegene Kunstmühle, eines der schönsten Etablissemente unserer Stadt und Eigenthum mehrerer hiesigen und Frankfurter Capitalisten, wurde heute früh ein Raub der Flammen. Das Feuer hatte gegen 3 Uhr alle Theile des colossalen Gebäudes plötzlich mit solcher Heftigkeit ergriffen, daß mit größter Anstrengung nur die Nachbarhäuser gegen das verheerende Element geschützt werden konnten und eine Rettung der Kunstmühle unmöglich war. Gegen 5 Uhr stürzte das massive Prachtgebäude mit seinem blechernen Dach prasselnd in einen Ruinenhaufen zusammen.

⁂ Aus Schroda in Posen meldet man unter dem 10ten d. M.: Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr zog bei einer drückend schwülen Luft aus Südwest ein Gewitter heran, der Sturm fing an zu rasen und in einer Viertelstunde war auf unserer Feldmark durch Hagel der größte Theil des Getreides zur Erde geschlagen. In der Stadt waren fast sämmtliche Dächer durchlöchert, der größte Theil der Fenster vernichtet, der größte Theil des Obstes abgeschlagen und die Aeste entästet und entblättert. Viele Arbeitsleute, Hütejungen u. s. w., die kein Obdach erreichen konnten, kamen mit Wunden am Kopfe in ihre Wohnungen, Pferde gingen mit Pflügen und Fuhrwerken durch und Kälber so wie Schweine wurden erschlagen. Der größte Theil der Ziegel- und Schindeldächer muß umgedeckt werden. Der Hagel fiel in der Größe von Hühner- und Gänseeiern, man fand aber auch ganze Eisschnee-Klumpen von Pfundschwere und fiel derselbe mit einer solchen Gewalt danieder, daß es ein Geraffel und Geprassel war, als wenn mehrere Bataillone Gliederfeuer geben. In der katholischen Schule und dem königl. Kreisgerichtsgebäude fehlen mehr denn 380 Fensterscheiben, sogar Fensterkreuze sind zerbrochen. Man veranschlagt den Schaden, den die Stadt Schroda allein erlitten, schon jetzt über 100,000 Thaler, welcher aber unzweifelhaft über 160,000 Thaler betragen dürfe, denn Schroda hat einen Landbesitz von mehr denn 4300 Morgen 1. und 2. Klasse. In der Umgegend sind die Ortschaften Penkowo, Slupia, Zalikowo, Macznik und andere von diesem außerordentlich großen Unglück betroffen worden. In Sztapki warf der Sturm eine große massive Scheune zusammen, und hat derselbe in vielen andern Ortschaften, besonders an Gebäuden und Bäumen, vielen Schaden angerichtet. — In Wreschen tobte am 8. Juli ein Gewitter von einem orkanähnlichem Sturme begleitet, welcher mit seltener Heftigkeit an Gebäuden und Bäumen seine Kraft versuchte. Viele der ersteren stürzten zusammen oder wurden ihrer Dächer beraubt und die letzteren wie dürres Rohr zusammengedreht, abgebrochen oder entwurzelt. In Klein-Guttowy sollen 5, in Strzalkowo 2 Scheunen umgeworfen und auf der Chausseestrecke bei Wreschen allein über 60 Pappeln umgebrochen worden sein. Es durfte sich Niemand auf die Straße wagen, ohne Gefahr zu laufen, von den herabgeworfenen Dachsteinen, die zischend durch die Luft geschleudert wurden, verletzt zu werden.

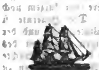
Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1583	1578
" 5% Metalliques-Obligationen	85 1/8	84 7/8
" 4% " " von 1849	68 3/8	68 1/8
" 2 1/2% " " "	—	43 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	120 1/4	119 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96	95 1/2
" 4% "	98 1/4	97 3/4
" 4% Grundrenten	98 1/4	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	101 7/8	101 3/8
" 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/4
" Ludwigshafen-Bexbach	125 3/8	124 7/8
" Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
" 4 1/2% " " "	102 1/8	101 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 3/4	57 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100	99 1/2
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 5/8	31 3/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/8	70 7/8
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/8	40
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/4	28 1/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	9 3/8	9 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.



Schiffs-Gelegenheiten nach Nord-Amerika.

Wir lassen so expediren wie auch ferner am 1. und 15. eines jeden Monats große, dreimastige, für die Passagierfahrt besonders gebaute Schiffe nach

New-York, Baltimore, Philadelphia.

Unsere Agenten

in Bamberg Herr Georg Hellmuth,

(**Körner**'sche Handlung) Maxplatz Haus-Nro. 236,

ertheilen nähere Auskunft und Schiffskarten zu **billigsten** Preisen.

Bremen im Juli 1853.

W. Stisser & Comp.,
Schiffs-Eigenthümer.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 20 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in **Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.**

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Einladung.

Im **Leiterleinskeller** ist morgen Abends von einer Abtheilung Musiker des 6. Infanterie-Regiments gutbesetzte **Harmonie-Musik.** Anfang 7 Uhr. Zu zahlreichem Besuche wird höflichst eingeladen.

Anzeige und Empfehlung.

Eine schöne Auswahl hier noch wenig bekannter Blumengestelle und Hänge-Lampen, sehr passend zu Geburts- und Namenstag-Geschenken, empfiehlt zur geneigten Ansicht und Auswahl

J. G. Mayer,
Kunstgärtner.

Anzeige.

Lohnkutscher **Besold** in der Kapuzinergasse fährt am Sonntag mit seinem eigenen Omnibus nach „Vierzehnheiligen“, wo noch einige Personen mitfahren können.

(2a) **Miethe.**

In meinem Hause ist der obere Stock auf Martini zu vermiethen.

Kaufmann **Simon.**

(2a) **Miethe.**

Auf dem Domberge ist ein Quartier von sechs bis acht Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 3/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 13. Juli. Waizen 21 fl. 15 kr. Korn 16 fl. 42 kr. Gerste 14 fl. 24 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 1??). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 193. Montag, 18. Juli. 1853

Deutschland.

München, 16. Juli. Um dem wieder einreißenden Unfug des unberechtigten Zwischenhandels mit Getreide und des Getreide-Aufkaufes durch Ausländer bei Hause und außer den Märkten zu steuern, hat die k. Regierung von Oberbayern sich veranlaßt gefunden, die in den Jahren 1850 und 1852 ergangenen Ausschreibungen neuerdings mit dem Anhange in Erinnerung zu bringen, daß kein Getreide durch Ausländer über die Grenze ausgeführt werden darf, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feilgeboten und verkauft worden ist, und daß gegen Zuwiderhandelnde Confiscation des erlegten Kaufpreises zur Strafe eintritt, welche Strafe im zweiten Uebertretungsfalle mit Polizeiarrest von 8—14 Tagen verschärft wird. Den Polizei- und Zollbehörden bleibt bei schwerer Verantwortlichkeit untersagt, Getreide über die Grenzen in das Ausland führen zu lassen, wenn nicht die vorschriftsmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansässigen Person auf einer inländischen Schranne gekauft wurde. Nach der k. Verordnung vom 8. Nov. 1848 sind nur wirklich ansässige Inländer zum Getreidekauf und Getreidehandel zuzulassen und deßhalb alle nicht angesessenen Personen hiervon ausgeschlossen und hat sich ferner jeder Getreidehändler und Unterhändler durch ein von der Distrikts-Polizeibehörde seines ordentlichen Wohnorts ausgestelltes Zeugniß jedesmal auszuweisen. Die Uebertreter verfallen in strenge Strafen. Auch das Mäkeln und Schmusen auf den Schrannen ist streng untersagt und mit Strafe bedroht.

Gestern ist der k. Ministerial-Sekretär Schuller als Cabinets-Courier an Se. Maj. den König nach Berlin abgesandt worden.

* **Bamberg**, 17. Juli. Nach einer Mittheilung der N. Münch. Ztg. „aus Franken" soll eine große Erweiterung der Baulichkeiten und Räume des hiesigen Bahnhofes, wie man als gewiß vernimmt, bereits beschlossen sein und soll solche im nächsten Frühjahr mit Benützung des Herbstes und Winters zur Beifuhr und Herrichtung des Materials großen Theils in Ausführung kommen. Die Eröffnung der Westbahn in ihrer ganzen Ausdehnung und die endlich zur Ausführung kommende thüringische Bahn, bei Lichtenfels anschließend, und die dadurch in Aussicht stehende sehr bedeutende Vermehrung des Personen- und Güterverkehrs machen eine solche Erweiterung durchaus nothwendig. Unsere Stadt würde dann einen der geräumigsten und schönsten Bahnhöfe erhalten. — Um die Einführung der Holzgasbeleuchtung in hiesiger Stadt zu bewerkstelligen, wurde bereits vor einiger Zeit eine gemeinschaftliche Commission aus den beiden städtischen Gremien gebildet, welche die erforderlichen Vorarbeiten und die Unterhandlungen einleitet. Man gewärtigt nur die Ankunft des Hrn. Professors und Hofapothekers Pettenkofer, welcher mit dem Hrn. Professor Frhrn. v. Liebig demnächst die Gasbeleuchtung zu Bayreuth besichtigen wird, um alsdann mit dem Unternehmer Hrn. Riedinger, der dieselbe errichtete, gleichfalls ins Benehmen zu treten. Wie in Würzburg, so wird auch höchst wahrscheinlich die Erbauung und Errichtung dahier auf Rechnung der Stadt geschehen, während der Betrieb der Gesellschaft überlassen wird. Ueber das Würzburger Project empfehlen wir unsern Lesern die jüngst erschienene Schrift des k. Advokaten und Gemeindebevollmächtigten Treppner in Würzburg, die köstliche Aufschlüsse ertheilt.

Hanau, 14. Juli. Bei einigen Einwohnern, worunter zwei Bierwirthe, deren Häuser von der demokratischen Partei frequentirt werden, wurde heute Nachmittag polizeiliche Haussuchung gehalten und Einiges, das indessen nicht besonders belastend sein soll, erhoben. Den Grund der Maßregel kennt man nicht.

* **Berlin**, 15. Juli. Nach der Abreise Sr. Maj. des Königs von Bayern wird Ihre Maj. die Königin von Bayern sich in Gemeinschaft mit ihrem Bruder, dem Prinzen Adalbert nach Schloß Fischbach in Schlesien, dem Sommeraufenthalte ihrer verstorbenen Eltern begeben. Die Dauer dieses Besuchs ist auf 8 Tage festgesetzt.

Luxemburg, 10. Juli. In Folge der großen Theuerung des Getreides war gestern auf unserm Kornmarkte ein Krawall ausgebrochen, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Getreide war in großer Masse vorhanden, aber die Verkäufer bestanden auf den hohen Preisen. Die Käufer wollten die Bauern zwingen, zu mäßigerem Preise (1 Thlr. pr. Sester) ihre Frucht herzugeben; die Bauern wehrten sich, es kam zu Gewaltthätigkeiten und im Nu war die ganze Fruchthalle ein Tummelplatz. Polizei und Gendarmen schritten ein, unterstützt durch ein Detachement der Garnison; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und mit Mühe gelang es, die Ordnung so weit herzustellen, daß der Handel ruhig fortgesetzt werden konnte. Unsere Behörden sind ernstlich darauf bedacht, Maßregeln zur Steuerung der Noth zu ergreifen. Bei dem Militärgouvernement der Festung ist darauf angetragen, daß der Stadt aus den Garnisonsmagazinen Getreide leihweise hergegeben werde, welches dann zu 30 Fr. per Malter verkauft, nach der Ernte aber dem Proviantamt in natura erstattet werden soll.

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Heute wurde im Nationalrath der Bericht über den Conflict mit Oesterreich ausgetheilt; er enthält keinerlei Anträge. An der Tagesordnung sind solche der Eisenbahncommission und wegen Abänderung der Bundesgesetzgebung über die Enthebung von der Wehrpflicht. Der Ständerath behandelt Gegenstände ohne allgemeines Interesse. Der Bundesrath hat gestern über die Petition des Grütlivereins, betreffend dessen Aufhebung im Kanton Bern, berathen und beschlossen, die Angelegenheit vorerst vor die vereinigte Bundesversammlung zu bringen, da die Regierung von Bern den eidgenössischen Räthen die Competenz bestreite, in dieser Sache zu entscheiden. — Die Italiener Cazzola und Clementi, die seit einem halben Jahre in Chur in Untersuchungshaft sitzen, während sie nach dem Gesetze höchstens halbjährige Gefängnißstrafe treffen kann, sind gegen Caution freigegeben worden.

Bern, 14. Juli. Unsere Radicalen reiben sich bei der Aussicht auf einen Krieg zwischen den Großmächten vergnügt die Hände. Ihrer Meinung nach würden alsdann die Lombardei und Ungarn sich empören und Revolutionen würden an allen Ecken ausbrechen. Anderseit schreibt James Fazy, Vicepräsident des Ständeraths, der Revue de Geneve, der österreichisch-schweizerische Conflict nahe einem friedlichen Ende, und Oesterreich werde, bewogen durch eine französisch-englische Vermittelung, für die Aufhebung der Grenzsperre und die Wiedererlaubniß zum Eintritt der Tessiner in die Lombardei die einzige Bedingung stellen, daß jene 22 aus dem Tessin ausgewiesene Kapuziner eine lebenslängliche Pension erhalten. Fazy meint jedoch, die Schweiz könne die lebenslängliche Pension der Kapuziner nicht bewilligen, es sei denn, daß bei dieser Gelegenheit ein beide Staaten bindendes Princip aufgestellt werde, demzufolge in Zukunft jeder willkührlich und mit Gewalt ausgewiesene Angehörige des einen oder anderen Landes Anspruch auf Entschädigung hätte.

Großbritannien.

London, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fand folgende Unterhaltung über die russisch-türkische Frage statt: Lord Lyndhurst: Ich wünsche an meinen edlen Freund (Lord Clarendon) in Bezug auf das eben veröffentlichte, von Peterhof datirte Aktenstück (das neuliche kaiserliche Manifest, nicht die Nesselrode'sche Zirkulardepesche) eine Frage zu richten. Ich höre, daß dieses Dokument ursprünglich in russischer Sprache abgefaßt war und daß die französische Uebersetzung, namentlich bei gewissen bedeutungsvollen Epitheten, sehr vom Originale abweicht. (Hört!) Ich wünsche nun von meinem edlen Freunde zu erfahren, ob er eine Abschrift des Originaldokuments in russischer Sprache besitzt und irgend Anstand nehmen würde, diese auf den Tisch des Hauses niederzulegen. (Lachen.) Ich möchte auch die Aufmerksamkeit meines edlen Freundes auf einige Aeußerungen richten, die ich über das Zirkular des Grafen Nesselrode gebraucht habe und die ein Gegenstand des Tadels geworden sind. Ich erlaube mir, zu bemerken, und bin sicher, daß mein edler Freund meine Worte bekräftigen wird, daß die Antwort des französischen Ministers des Auswärtigen auf jenes Aktenstück der Thatsache und der Beweisführung nach vollständig zu demselben Schlusse wie ich gekommen ist. (Beifall.) Ich erlaube mir ferner, zu sagen, daß es überflüssig wäre, der neuen in Petersburg veröffentlichten Zirkularnote eine Auslegung zu widmen (hört); jedoch muß ich meinen edlen Freund auf eine ganz besondere Stelle in dieser Note aufmerksam machen. So, wie ich diese Stelle auffasse, sagt nämlich Rußland damit, es sei entschlossen, die Donaufürstenthümer nicht zu räumen, bevor wir nicht unsere Flotte aus den türkischen Gewässern abberufen haben. Ein edler Lord (Russell) hat, wie ich höre, an einem andern Orte gesagt, er habe diesen Sinn aus dem Aktenstücke nicht herauslesen können; aber ich habe es mit einiger Aufmerksamkeit gelesen und kann mir nicht denken, daß eine andere Deutung möglich sei. (Hört, Hört!) Ich möchte daher meinen edlen Freund fragen, ob er sich meiner Auslegung anschließt. Lord Clarendon: Was die erste Frage

meines edlen und gelehrten Freundes betrifft, glaube ich allerdings, es seien einige Abweichungen zwischen dem Originalaktenstück, das für den russischen Hausgebrauch (Gelächter), das heißt: für das russische Volk (hört, hört) veröffentlicht wurde, und der Uebersetzung, die ins Ausland geschickt worden ist, und es tritt diese Abweichung namentlich bei dem Wort „treulos“ hervor, mit welchem die Wortbrüchigkeit des Sultans im Originale bezeichnet ist. Ich glaube übrigens, daß ein solches russisches Originaldokument sich im auswärtigen Amte befindet, und gereicht es meinem gelehrten Freunde zur Befriedigung, es zu durchlesen (Zuruf von Lord Lyndhurst), so nehme ich keinen Anstand, es vorzulegen. Gleichzeitig will ich bemerken, daß ich mit meinem edlen Freunde in Allem, was er über die große Gewandtheit und Trefflichkeit der französischen Antwortsnote gesagt hat, vollkommen übereinstimme (hört). Was die dritte Frage meines edlen Freundes betrifft, spreche ich den Glauben aus, daß mein edler Freund (Lord John Russell) noch gestern, als er die an ihn gerichtete Frage im andern Hause beantwortete, nicht Gelegenheit gehabt hatte, die Note zu lesen. Habe ich über Das, was in dieser Note gesagt ist, auch gerade nicht dieselbe Ansicht wie mein edler und gelehrter Freund (Lyndhurst), so nehme ich andererseits nicht den geringsten Anstand, zu sagen, daß wir die Anwesenheit der englischen und französischen Flotte in der Beschika-Bay durchaus nicht als analog mit der Besetzung der Fürstenthümer betrachten, daß zwischen dieser und jener keine Vergleichung zulässig ist (Beifall) und daß zuverlässig keine Bedingungen in Betreff des Absegelns der einen oder der Räumung der anderen eingegangen werden können (hört, hört!). Lord Lyndhurst: Der Ausdruck, den ich gebrauchte, oder besser gesagt, meine Auslegung jener Stelle geht dahin, daß, sobald die Pforte das thut, was der Kaiser von Rußland verlangt, und sobald die englische und französische Flotte sich aus den türkischen Gewässern entfernen, der Kaiser die Fürstenthümer räumen wird. Er sagt nicht geradezu, daß er nicht vielleicht auch früher abziehen wird, aber der Begriff „nicht früher“ ist darunter gemeint. Lord Clarendon: Ich denke, daß meine eben gegebene Antwort der gestellten Frage begegnet ist. Wir werden keine derartige Bedingung eingehen. (Hört, Hört!) Lord Fitzwilliam: Ich erlaube mir, zu bemerken, daß der Ausdruck in der Note noch viel stärker ist, als mein gelehrter Freund angab. Es heißt nämlich nicht bloß „in den türkischen Gewässern“, sondern „im Angesicht der Hauptstadt“, was noch ganz etwas Anderes meint. Unter „türkischen Gewässern“ mußte man das ägeische Meer, unter dem Ausdruck „im Angesicht der Hauptstadt“ dagegen das Marmora-Meer verstehen. Es werden somit die Regierungen Englands und Frankreichs beschuldigt, ihre Flotten in die Staaten des Sultans entsendet zu haben. Wegen der Wichtigkeit, die jedem Schritte, der gegenwärtig im Osten geschieht, beigelegt werden muß, und nicht aus eitler Neugier muß ich mir erlauben, den Staatssekretär des Aeußern über eine Angelegenheit zu befragen, die kürzlich in den Zeitungen besprochen wurde. Es ist Dieß die gerüchtweise mitgetheilte Ueberschreitung der türkisch-bosnischen Grenze durch österreichische Truppen. Ich wünsche, zu erfahren, ob mein edler Freund irgend eine Mittheilung empfangen hat, die jene Angabe, die angeblich aus Wien gemeldet worden ist, bestätigt oder in Abrede stellt. Lord Lyndhurst: Bevor mein edler Freund diese Frage beantwortet, muß ich mich entschuldigen, jene Stelle in der Note früher nicht in ihrem ganzen Gewichte zitirt zu haben. Aber auch mein edler Freund hat denselben Fehler begangen und hat die Bedeutung der Note nicht ganz gewürdigt. Die bezüglichen Worte sind, daß, „sobald die britische Flotte sich aus dem Gesichtskreise der Hauptstadt entfernt, wir uns zurückziehen wollen.“ Lord Clarendon: Meiner Ansicht nach haben meine beiden edlen Freunde genügend strenge Ausdrücke gebraucht; da sie beide jedoch aus offenbar falschen Angaben zitirt haben, so kann es am Ende weniger wichtig sein, wie streng ihre Behauptungen wären. Die Flotten Englands und Frankreichs befinden sich eben so wenig in den türkischen Gewässern wie im Angesicht der Hauptstadt (hört, hört!), und obwohl Dieß in einer russischen Note behauptet werden mag, so liegt dennoch wahrhaftig kein Grund vor, in dieser Beziehung vorsichtig zu sein. Was die andere Frage meines edlen Freundes betrifft (die Besetzung Bosniens), scheint mir diese Nachricht, wie manche andere, im elektrischen Telegraphen entstanden zu sein, der jetzt auf eine eben nicht sehr korrekte Weise einen großen Theil der diplomatischen Geschäfte in Europa besorgt. Ich habe keine Veranlassung, zu glauben, daß österreichische Truppen in Bosnien einmarschirt sind. Meine letzten Nachrichten von unserem Gesandten in Wien, die bis zum 7. reichen, erwähnen nichts davon, und auch der österreichische Gesandte hier, mit dem ich deßhalb eine Unterredung hatte, glaubt in keiner Weise daran und sagt, das Gerücht dürfte durch die Absendung von Verstärkungen nach der österreichischen, 80 Meilen von der türkischen Grenze entfernten Festung Peterwardein entstanden sein.

London, 13. Juli. Die politische Conversation in der gestrigen Oberhaussitzung zeigt deutlicher als ein ganzes Dutzend raisonnirender Leitartikel, auf welchen Standpunkt sich unser Cabinet gestellt hat. Sein Wahlspruch ist offenbar derselbe geblieben: sich, der russischen Regierung gegenüber, auf der allerbehutsamsten Defensive zu behaupten und nur etwa entschieden zu protestiren, wo es sich um einen unmittelbaren Angriff auf die Rechte Englands handelt. Ein solcher Fall ist durch die letzte Note, in welcher die Räumung der Fürstenthümer von der Räumung der Besicabai abhängig gemacht wird, geboten, und Lord Clarendon erklärt zum erstenmale mit Bestimmtheit, daß von Bedingungen dieser Art nicht die Rede sein könne. Auch das Peeliten-Organ Morning Chronicle erkennt in dieser Zumuthung Rußlands, den Seemächten ihre Flottenstationen vorzuschreiben, eine lächerliche Anmaßung und gefährliche Herausforderung, der sich England nie fügen werde. Bis jetzt — sagt das genannte Blatt — war die Streitfrage eine bloß zwischen Rußland und der Türkei schwebende. Seit der Veröffentlichung der letzten russischen Note ist die Verwicklung ernsterer Natur. Die Prätention Rußlands ist vom britischen Sekretär des Auswärtigen vor aller Welt zurückgewiesen worden, und somit ist ein directer Streitpunkt zwischen Rußland und den westlichen Mächten angeregt. Besteht Rußland auf seinen Bedingungen, dann gibt es nur Einen Weg, die Sache zu schlichten. Für die Folgen mag Rußland Rede stehen. Rußland war von Anfang an der angreifende Theil. Vergebens waren die Vermittelungsversuche der westlichen Mächte, und die letzte Herausforderung wird die Unterhandlungen unmöglich leichter machen.

Der gestern erwähnte Krawall zwischen irischen und italienischen Katholiken ist wegen des Paters Gavazzi, eines italienischen Flüchtlings, den die Irländer als einen „lästernden Apostaten“ betrachten, entstanden, während die in Baldwinsgarden, einem der ärmeren Bezirke von Holborn, hausenden Italiener durchgehends politische Flüchtlinge und Freunde Gavazzis sind.

London, 15. Juli. Lord John Russell hat gestern Abend im Hause der Gemeinen die Interpellationen Disraeli's dahin beantwortet: es seien von den Regierungen von England und Frankreich Vorschläge solcher Art gemacht worden, daß sie sowohl von Rußland wie von der Pforte angenommen werden könnten; es würde deßhalb eine Discussion nicht an der Zeit sein, so lange man von den Antworten der beiden letzteren Regierungen noch keine Kenntniß habe.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die Erwiederung unsers Gesandten der auswärtigen Angelegenheiten, Drouin de l'Huys, im Namen der französischen Regierung, auf das erste Rundschreiben des Grafen v. Nesselrode, ist heute im Moniteur erschienen. Sie ist sehr ausführlich, erörtert die einzelnen Sätze des vorerwähnten Rundschreibens und schließt mit folgenden Worten, in denen sich gewissermaßen auch der Hauptinhalt der Erwiederung resumirt: „Frankreich hat eine andere Verfahrungsweise befolgt und die Mäßigung, welche es bewiesen, entnimmt es nicht allein jeden Antheils von Verantwortlichkeit in der gegenwärtigen Krisis, sondern berechtigt es auch, zu hoffen, daß die Opfer, welche es für die Erhaltung der Ruhe im Orient gebracht, nicht verloren gehen werden, und daß das Cabinet von St. Petersburg, durch ähnliche Betrachtungen beseelt, endlich ein Mittel finden wird, seine Ansprüche in Uebereinstimmung zu bringen mit den Prärogativen der Souveränetät des Sultans, um in anderer Weise, als mit Gewalt eine Störung zu Ende zu bringen, auf deren Lösung jetzt so viele Interessen hoffen.“

Man versichert, daß am Tage der Verhaftungen bei der komischen Oper dem Kaiser und der Kaiserin eine geheimnißvolle, angeblich vom englischen Cabinet herrührende Warnung zugegangen sei, welche sie jedoch nicht berücksichtigen zu müssen glaubten. Die Zahl der eines Mordcomplotts beschuldigten Verhafteten beträgt 14 oder 15. Das sogenannte „rothe Complott“ des Hippodrom kommt am 20. vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung.

Gestern gingen drei Zellenwagen mit 37 bannbrüchigen Sträflingen von hier nach Brest ab, wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. — General Yussuf ist von seiner Reise nach Deutschland hier eingetroffen, sofort aber nach Marseille abgegangen, um sich nach Algier einzuschiffen.

Paris, 15. Juli. Die heutige Börse war schwach.

Straßburg, 14. Juli. Indem der Präfect unsers niederrheinischen Departements die ihm von Seite des Ministers des Innern durch den Telegraphen zugegangene Nachricht, bezüglich auf die guten Aussichten der nächstbevorstehenden Ernte und das mithin zu gewärtigende bedeutend Sinken der Getreidepreise sämmtlichen Maires mitzutheilen sich beeilte, fügte er noch hinzu: „Ich ersuche Sie, der gegenwärtigen Benachrichtigung die möglichst größte Verbreitung zu verschaffen und dieselbe in den Gemeinden durch Schrift und Ausruf öffentlich zu verkünden.“

Italien.

Rom, 9. Juli. Von Sr. Heiligkeit dem Papst wurde die Wahl des neuen Ordensgenerals der Gesellschaft Jesu bestätigt. Das Wahlcapitel war im Profeßhaus versammelt. Die Stimmenmehrheit erklärte sich bekanntlich für Peter Beckx, geb. den 8. Februar 1795 in der Diöcese Mecheln. Der gefährlichste Gegner beim Wahlact war P. Pierling, dem seit Roothaans Tod auf dessen Wunsch die Leitung der innern Angelegenheiten des Ordens als Vicar übertragen war. Daß unter den Verhältnissen der Gegenwart die Wahl nicht auf einen Spanier oder Italiener, welche sonst in der Reihe der Jesuitengenerale am häufigsten erschienen, sondern auf einen Belgier, und zwar auf einen Mann fiel, welcher mit den

kirchlichen und politischen Zuständen Mitteleuropa's, dem der Orden immer mehr seine innere Missionsthätigkeit zuwendet, durch vieljährige Erfahrungen an Ort und Stelle sich vertraut machte, ist ein neuer Beweis, daß die Wähler die Lösung ihrer Aufgabe sehr wohl mit den Interessen der katholischen Kirche zu vereinigen verstanden. — Meine neulichen Hindeutungen auf einen umfangreichen päpstlichen Gnadenact sind jetzt zu einer Thatsache geworden: die Wiederkehr der Feier des Erwahlungs- und Krönungstags Pius IX. (17. und 21. Juni) ward für viele wegen politischer Vergehen bereits Verurtheilte der Anlaß der Milderung ihres herben Looses. Ein am letztgenannten Tage ausgefertigter und eben vollzogener Gnadenact Sr. Heiligkeit schenkt gegen zweihundert Gefangenen der bezeichneten Kategorie die Freiheit, mit der Bedingung den Kirchenstaat sofort zu meiden und sich in der Fremde eine neue Heimath zu suchen. Eine Vorschrift, wo die Exilirten den Wanderstab hinzulenken haben, und wohin nicht, scheint dem Gnadenact nicht beigegeben zu sein. Griechenland, Piemont und Amerika werden somit ein neues Contingent erhalten. — In den fruchtbarsten Gegenden des Albanergebirges, wie bei Velletri, Genzano, Albano, hat sich seit einigen Tagen wider Erwarten schon jetzt die Rebenkrankheit an der jungen Traubenfrucht gezeigt. Das Uebel ist sogar heftiger als im vergangenen Jahr, da der Proceß des Verwelkens der Trauben sehr schnell verläuft. Die Kornernte ist überall eine reichgesegnete. Dagegen klagt man aller Orten über große Einbuße der Cocons, die in dieser Gegend Ende Juni eingesammelt zu werden pflegen. Die Seidenraupen hatten sich bei dem schlechtem Wetter fast nur mit nassem Futter begnügen müssen, weßhalb das Gespinnst in den meisten Fällen mißrieth. Konnte man sonst auf ein Pfund Seide durchschnittlich 2000 Cocons rechnen, so reichen dazu dießmal kaum 5000 aus. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Das Ministerium ist noch immer emsig bemüht, die Häupter der Opposition der verschiedenen Färbungen für sich zu gewinnen; es verschwendet allerlei Gunstbezeigungen und verleiht ihnen Aemter von der größten Wichtigkeit. Es steht aber nichts desto weniger auf schwachen Füßen. — Die schon einmal erwähnte Grenzstreitigkeit scheint sich noch immer in die Länge ziehen zu wollen. Am 2. d. M. hatte eine Abtheilung französischer Soldaten die spanische Besatzung gewaltsam aus dem Blockhause vertreiben wollen, das zur Beschützung des Terrains schon im vorigen Jahrhundert von den Spaniern errichtet worden ist. Gegen 2000 Bauern und Hirten, alle bewaffnet, umzingelten das Blockhaus, um sowohl die Besatzung als das Blockhaus selbst gegen jeden Angriff der Franzosen zu beschützen. Als die Franzosen einsahen, daß nichts auszurichten sei, zogen sie unverrichteter Sache wieder ab. Der Generalcapitän von Navarra hat nun ein ganzes Bataillon dorthin verlegt und dem Commandanten desselben die strengste Weisung gegeben, die spanische Nationalehre bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Die Minister sind über dieses Auftreten des besagten Generals in große Bestürzung gerathen; außer Lersundy will keiner diese Handlungsweise billigen. — Den Jesuiten ist, wie bekannt, die Erziehung der Jugend unserer überseeischen Besitzungen wieder übertragen worden. Die Stadt Havannah läßt nun diesem Orden ein prachtvolles Collegium errichten, das man zu den Zierden der Stadt zählen wird.

Jonische Inseln.

Korfu, 10. Juli. Ein blutiger Frevel ist hier von politischen Flüchtlingen verübt worden. Zwei derselben erdolchten einen Engländer. Beide wurden von der Polizei aufgegriffen, sofort gerichtet und sollten schon am folgenden Tage gehängt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Die kriegerische Stimmung steigt hier unter dem türkischen Volk mit jedem Tag, besonders unter dem gemeinen Volk, das sich schon in den schönsten Siegesträumen wiegt. Die im Ramazan üblichen allnächtlichen Zusammenkünfte in den Häusern wie an öffentlichen Orten haben dazu viel beigetragen. Ulemas und andere Fanatiker benützten diese Gelegenheit um durch Christenhaß sprühende Reden und abenteuerliche Erzählungen die Massen zu entflammen. An mehren Orten in Stambul wurden auch zu großer Befriedigung und Belustigung des Volks theatralische Vorstellungen aufgeführt, in denen meist ein türkischer Held mit gefeitem Schwert Tausende von Russen hinmäht u. der geschlagene Moskof Kral wie ein Wurm zu den Füßen des Padischah sich krümmt und um Pardon bittet! Die seit ein paar Wochen wieder bedeutend gestiegene feindselige Stimmung gegen die Christen gibt sich in vielen einzelnen Plackereien kund. Auch spricht man mit vieler Bestimmtheit von einer neuen gegen die Christen gerichteten Verschwörung, die vor einigen Tagen in Kassim-Pascha entdeckt worden sei. Sie sollte in der vorgestrigen heiligen Ramazan-Nacht (Khadergedschessi) zum Ausbruch kommen, oder — wie andere sagen — im Beiram, der übermorgen beginnt. Die Regierung soll jedoch bereits viele der Verschwörer eingezogen und unschädlich gemacht haben. Auf dergleichen Complotte anspielende Drohungen konnte man allerdings seit einiger Zeit von Türken häufig genug hören. Man versichert die Regierung wolle, um den Planen zu Thätlichkeiten gegen die Christen für die Zukunft vorzubeugen, eine allgemeine Entwaffnung vornehmen. Eine solche Maßregel wäre aber hier ganz unausführbar, schon darum weil die Unverletzlichkeit des Harems gar keine vollständige Durchsuchung der Wohnungen zuläßt. Der Seriasker Mehemed Ali Pascha soll sogleich nach dem Beiram zur Armee abgehen. Die Pforte habe in ihrer letzten Note an das Petersburger Cabinet erklärt, sie werde das Einrücken russischer Truppen in die Donaufürstenthümer als eine Kriegserklärung betrachten, so hatte das Journal de Constantinople berichtet. Nun erfahre ich aus zuverlässiger Quelle daß in der letzten Note der Pforte an das Cabinet von St. Petersburg jene Erklärung nicht enthalten ist. Sie sehen daraus welchen Glauben die hiesigen Blätter verdienen, selbst bei Mittheilungen die dem Anschein nach offiziell sind. (A. Z.)

Vermischtes.

*** **München**, 15. Juli. Der sowohl als Künstler wie als Mensch hochgeschätzte ehemalige kurfürstliche Cabinetsmaler und Prof. der Akademie der bildenden Künste, Wilhelm v. Kobell ist heute Morgens im 88sten Lebensjahre gestorben.

*** **Vilshofen**, 12. Juli. Unsere Umgegend ist seit dem kurzen Zeitraum von 13 Tagen der Schauplatz rohester Gewaltthätigkeiten an Leben und Eigenthum gewesen. Den 29. Juni Nachts wurde Michael Buchner von Plaintling daselbst von einem Bräuknecht Namens Schandik nach kurzem Streit erstochen. Den 3. Juli fiel in Hofkirchen der Bauer Mathias Heider daselbst, als das Opfer eines an sich geringfügigen Wortwechsels, in Folge einer durch einen Messerstich erhaltenen Verletzung. Der Thäter ist ein verheiratheter sonst gut beleumundeter Bauer, Namens Wienerl von dort. Den 10. Juli Vormittags, während der Kirchenzeit, wurde ein Raubmord mit Einbruch an der sich allein zu Hause befindlichen Gütlerin Rosina Christl zu Kaping durch Ersticken begangen. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt. In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli wurde der Häuslerssohn Johann Krempl von Thanet, außerhalb dem Wirthshause zu Alkofen, erstochen. Ob hier ein Raubmord vorliegt oder nicht, muß die Folge zeigen; nach Aussage der Angehörigen des Erstochenen wäre es ein solcher. Drei der That dringend verdächtige Individuen, drei Brüder aus dem bekannten Plekenthal, sind bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

*** **Würzburg**, 16. Juli. Die heutige Schranne war sehr stark (mit über 1600 Schäffel) befahren, und gingen die Preise bedeutend zurück. Korn fiel um 2 fl. 30 kr., Waizen um 3 fl., Korn kostete 14—16 fl., Waizen 19—20 fl.

*** **Aus der Pfalz**, 13. Juli. Das seit 14 Tagen ununterbrochen schöne Wetter hat auf die Getreidpreise folgende Wirkung gehabt. Auf dem Markte zu Kaiserslautern wurde vor 14 Tagen für 1 Centner Waizen bezahlt 7 fl. 41 kr., gestern 5 fl. 16 kr.; für Korn 6 fl. 37 kr., gestern 4 fl. 58 kr.; für Spelz 5 fl. 30 kr., gestern 4 fl. 19 kr.; für Gerste 5 fl. 34 kr., gestern 4 fl. 10 kr.; Hafer ging nur um wenige Kreuzer zurück, dagegen wurden Erbsen nur zu 4 fl. bezahlt, während sie damals auf 6 fl. 5 kr. standen. Das 6pfündige Kornbrod war schon vor 8 Tagen von 26 kr. auf 24, und ist gestern auf 20 kr. herabgegangen. Daß der Markt sehr stark befahren war, läßt sich denken. Von neuer Wintergerste waren schon bedeutende Quantitäten vorhanden. Mitlerweise hat die glühende Sonne das Korn so weit greift, daß es auf den leichteren Feldern der Vorderpfalz bereits unter der Sichel fällt. Mit dem heutigen Tage kann man die Rebenblüthe als durchweg beendet ansehen. In den besseren Lagen war sie es schon früher. Daß sie sehr günstig vorübergegangen, bedarf kaum der Erwähnung. — Die Krankheit der Kirschbäume, die beiläufig gesagt, einen schönen Ertrag geliefert, zeigt sich auch in unserem Kreise an vielen Orten in auffallendem Maße.

*** Guano im caspischen See. In dem neuesten Hefte des „Archivs für wissenschaftliche Kunde von Rußland“, findet sich darüber folgende Mittheilung: Die Inseln des caspischen Meeres sind schon lange bekannt durch ihren Reichthum an grauen und rothen Gänsen, an Schwanen und anderen Vögeln, welche sich bei ihren Wanderungen auf denselben niederlassen oder dort überwintern. Man findet dort viele unbewohnte Felsen und Inseln, und da im Sommer die Sonnenhitze dort außerordentlich groß ist, so sind alle Bedingungen zur Erzeugung des Guano gegeben, dieser für den Ackerbau so kostbaren Substanz, welche Europa mit großen Kosten aus Südamerika und den australischen Inseln bezieht. „Ich habe oft“ — erzählt ein Reisender — „aus der Ferne Felsen gesehen, die wie Kreide glänzten; die Küstenbewohner sagten mir, daß diese weißen Massen aus Vogelmist bestånden, welcher sich seit Jahrhunderten dort angehäuft hatte und von der Sonne gebleicht sei. Ich hatte indeß nie die Gelegenheit diese Felsen in der Nähe zu sehen und ihre Mächtigkeit, die chemische Beschaffenheit des Guano und seinen Einfluß auf die Vegetation zu erforschen. Die mit jedem Jahre zunehmende Wolga-Schifffahrt wird das caspische Meer für Europa zugänglicher machen, als die Inseln des stillen Weltmeeres es sind, und ein Theil des Guano-Handels könnte so in die Hände der Russen übergehen.“

Frankfurter Börsen-Cours
vom 15. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1588	1583
„ 5% Metalliques-Obligationen . . .	$85\frac{1}{8}$	$84\frac{7}{8}$
„ 4% „ „ von 1849	$68\frac{5}{8}$	$68\frac{1}{4}$
„ $2\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	$43\frac{1}{8}$
„ fl. 250 Loose d. Rothsch. von 1839	$120\frac{1}{8}$	$119\frac{3}{4}$
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
„ Köln-Minden, ohne Dw.	—	$119\frac{1}{4}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	96	$95\frac{1}{2}$
„ 4% „	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
„ 4% „ Grundrenten . .	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	102	$101\frac{1}{2}$
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
„ Ludwigshafen-Bexbach	$125\frac{5}{8}$	$125\frac{1}{8}$
„ Bayer. Bankaktien	—	756
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ „ „	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	$57\frac{3}{8}$	$57\frac{1}{8}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	$37\frac{5}{8}$	$37\frac{3}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 .	100	$99\frac{1}{2}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25 .	$31\frac{5}{8}$	$31\frac{3}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{1}{2}$	71
„ fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{3}{4}$	$40\frac{1}{2}$
Nassau, fl. 25 Loose	$28\frac{7}{8}$	$28\frac{5}{8}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{3}{4}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. $46\frac{1}{2}$ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $54\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{3}{8}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{3}{4}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 15. Juli. Waizen 21 fl. 58 kr. Korn 16 fl. 59 kr. Gerste 13 fl. 46 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Landshut, 15. Juli. Waizen 22 fl. 15 kr. Korn 18 fl. 18 kr. Gerste 11 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 53 kr.

Erding, 14. Juli. Waizen 24 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 58 kr. Gerste 15 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 52 kr.

Deggendorf, 12. Juli. Waizen 18 fl. 56 kr. Korn 14 fl. 46 kr. Gerste 10 fl. 52 kr. Haber 6 fl. 44 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 199. Dienstag, 19. Juli. 1853

Deutschland.

Augsburg, 17. Juli. Diesen Morgen um 5 Uhr ist die heil. Mission in der St. Morizkirche eröffnet worden. Dompropst Dr. v. Allioli ertheilte im Namen und Auftrag des hochwürdigsten Hrn. Bischofs nach einer kurzen, eindringlichen Ansprache an das Volk über Zweck und Bedeutung dieser außerordentlichen Predigten den hochw. HH. Missionären die nöthigen Vollmachten, worauf P. Abel (aus Oberwallis) die Kanzel bestieg und in einer einstündigen Rede sich über die Wichtigkeit des Seelenheiles verbreitete. Der gewaltige Ernst des Themas, die überzeugende Wärme des Vortrags und das Außerordentliche der ganzen Feier überhaupt — das mit Guirlanden umwundene große Missionskreuz schwebt in der Höhe vor dem Presbyterium — verfehlten nicht eines großen Eindrucks auf das zahlreich anwesende Volk, das meist lautlos die Kirche verließ. (Pstz.)

Einem Nachweise des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur Brandversicherungs-Hauptrechnung für das Etatsjahr 1851/52 zufolge haben sich in diesem Jahre in den sieben Kreisen diesseits des Rheins folgende Resultate ergeben: Einnahmen 2,648,915 fl. 20 kr. 4 hl.; Ausgaben: 1,638,055 fl. 38 kr. 6 hl. Verbleibt sohin ein auf das Jahr 1852/53 übergehender Aktivrest von 1,010,859 fl. 41 kr. 6 hl.

Freiburg, 14. Juli. Gestern kam die bischöfliche Denkschrift aus der Presse; sie ist in 4000 Exemplaren abgezogen worden. Der Titel lautet: „Denkschrift des Episcopats der oberrheinischen Kirchenprovinz an die hohen Staatsregierungen von Baden, Würtemberg, Hessen, Kurhessen und Nassau. Freiburg i. B. Literarische Anstalt 1853." Den hohen Regierungen werden wahrscheinlich schon gegen Ende dieser Woche die betreffenden Exemplare überreicht werden. Diese Denkschrift wird etwa in zwei Wochen in den Buchhandel kommen. (B. L.)

Mergentheim, 14. Juli. Nach der Tauberzeitung soll eine Eisenbahn von Wiesloch über Mosbach, Tauberbischofsheim und Gerlachsheim nach Würzburg geführt werden, womit der sogenannten Hohenloheschen Bahn, die über Mergentheim nach Würzburg führen müßte, zuvorgekommen werden will. Ohne Zweifel ist aber die ausländische Gesellschaft, von der das Projekt ausgeht, dieselbe, welche zuerst auch bei uns Anfrage gethan hat. Daher es sich fragt, ob ihre Anträge jetzt so beschaffen sind, daß sie bei Baden gegründetere Hoffnung auf Genehmigung haben kann, als bei uns.

Stuttgart, 15. Juli. Was mehrere Blätter in Betreff einer Verordnung gemeldet haben, wornach Studirende mit burschenschaftlichen Abzeichen verhaftet werden sollen, ist ganz richtig, und diese Verordnung kommt daher, daß Studirende, trotz der kgl. Verordnung über die Auflösung der Burschenschaft, doch öffentlich in der Vacanz diese Abzeichen trugen und damit Ostentation trieben.

Kassel, 15. Juli. In der heutigen schon um 9 Uhr begonnenen öffentlichen Sitzung der zweiten Ständekammer wurde in der Berathung des Gesetzentwurfs, die theilweise Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung betr., fortgefahren, und derselbe mit einigen vom Ausschusse beantragten unwesentlichen Abänderungen angenommen. Ein Antrag über Einführung von Feldrügegerichten, über welchen der Abg. Fink berichtete, wurde abgelehnt. Dagegen ein Antrag des Abg. Trost, welcher die Einführung von Schieds- und Vergleichsgerichten beabsichtigt, angenommen und derselbe der Regierung empfohlen.

Die Vertagung der zweiten Ständekammer ist nun, wie man hört, auf den 30. d. M. bestimmt. Bis dahin wird die bereits weit gediehene Verfassungsangelegenheit beendigt sein, die Berathung über die provisorischen Gesetze und Verordnungen dagegen soll bis zu dem, im Nov. l. J. stattfindenden, Wiederzusammentritt der Kammer ausgesetzt bleiben. — Aeußerem Vernehmen nach soll zu dem im Herbst l. J. im Langenselde bei Wilhelmshöhe stattfindenden großen Herbstmanöver auch eine Commission der Bundesmilitärcommission aus Frankfurt zur Inspection des hessischen Armeecorps eintreffen.

Hanau, 15. Juli. Gestern hielt die Polizei Haussuchung bei den Gastwirthen Jakob Koch im deutschen Hause und Gauff zur Volkshalle; ebenso bei einem Uhrmacher, welch letzterer im Besitze einer Pistole und eines Dolches gewesen sein soll, die er beide zu seiner Sicherheit sich angeschafft hatte. Besonders war das Augenmerk der Polizei bei diesen Haussuchungen auf Briefe oder überhaupt auf Schriftstücke gerichtet, ohne daß man jedoch etwas Anstößiges gefunden. (Fr. J.)

Dresden, 16. Juli. Das halboffizielle „Dresdener Journal" enthält die Nachricht aus Wien, Rußland habe Englands, Frankreichs und Oesterreichs Vermittelungsvorschläge angenommen.

Berlin, 16. Juli. Heute Morgen um 11 Uhr fand im Lustgarten zu Potsdam Parade der potsdamer Garnison vor Sr. Maj. dem König von Bayern statt.

Schönlein bleibt in Berlin, und wird keinen seiner wichtigen Posten aufgeben. Eben jetzt ist Schönlein durch seine medicinische Praxis ungewöhnlich in Anspruch genommen.

Bei der letzten Ersatz-Aushebung hat sich, der Wehrztg. zufolge, bei den von der Hauptstadt Berlin gestellten Mannschaften ein sehr ungünstiges Verhältniß hinsichtlich der Dienstbrauchbarkeit herausgestellt. Unter 100 gestellten jungen Leuten wurden kaum 20 vollkommen gesund, kräftig und dienstfähig befunden. Dieses Ergebniß tritt um so auffallender hervor, als bei dem übrigen Ersatze des 3. Armeecorps dies nicht der Fall gewesen ist. Die Schlüsse, welche sich daraus ziehen lassen, sind für das Leben und die Lebensweise in der Hauptstadt nicht eben vortheilhaft. Sollte es in diesem Maße fortgehen und das Verhältniß in den nächsten Jahren sich vielleicht noch ungünstiger gestalten, so würde factisch Berlin nicht im Stande sein, den vom Gesetz gestellten Ansprüchen zu genügen.

Erfurt, 13. Juli. Nach einer von der hiesigen Polizeiverwaltung veröffentlichten Uebersicht der in den Monaten April, Mai und Juni d. J. hier zur amtlichen Kenntniß gekommenen und strafrechtlich verfolgten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen befindet sich unter der letztern Rubrik die Angabe von 46 unterlassenen Meldungen der Geburts- und Sterbefälle Seitens der Dissidenten. Es sind damit die Mitglieder der früheren deutschkatholischen Gemeinde gemeint, welche letztere seit geraumer Zeit sich ohne Geistlichen befindet. — Die schon erwähnten Nachgrabungen dicht an einem unserer Thore nach dem von einem französischen Soldaten angeblich vergrabenen Schatze haben, ungeachtet der eifrigen Bemühungen dessen, der die Anzeige von letzterem machte, zu dem gewünschten Schatze nicht geführt und sind jetzt von der Fortifikation untersagt worden.

Magdeburg, 14. Juli. Der Schaden, den die Provinz Sachsen durch Hagelschlag und Ueberschwemmung erlitten hat, ist ungeheuer. Rechnet man bei der großen Güte des Bodens, auf dem die Feldfrüchte in einem Umfange von 50 Quadratmeilen verhagelt sind, deren Werth pro Morgen durchschnittlich nur auf 25 Thlr., was offenbar zu gering ist, da selbst das Stroh zerschmettert ist: so ergiebt dies in runder Zahl fast eine Summe von 30 Millionen Thalern, die von einer Bevölkerung von wenig mehr als 200,000 Menschen zu tragen sind. Die ganze Wische (am linken Elbufer von Osterburg bis Seehausen und weiter), die eine Breite von durchschnittlich zwei Meilen hat, gleicht seit einigen Wochen einem offenen See, auf dem nur Bäume zu sehen waren. Die Höhen sind abgeweidet oder gemäht, für den Winter fehlt es an aller Nahrung für den reichlichen Viehstand. Die Ueberschwemmung geht aber weiter und trifft alle Gegenden, durch welche die Mulde fließt.

Prag, 12. Juli. Mit der Ausbildung des Eisenbahn-Systems in Böhmen scheint es doch Ernst zu werden. Die Linie von Aussig nach Teplitz ist genehmigt, und obwohl zur Ausführung nur sehr dürftige Vorarbeiten gemacht werden, so ist anzunehmen, daß die Macht der Verhältnisse dahin führen dürfte, im Jahre 1854 diese Linie in Angriff zu nehmen. Auch die Linie von Zittau nach Reichenberg wurde bewilligt, und die Regierung Sachsens läßt diesem Projekt in der anerkennenswerthesten Weise alle mögliche Unterstützung angedeihen; die Propositionen Oesterreichs sind angenommen und bei der Energie Sachsens und bei dem voraussichtlichen Nutzen für die Industriellen beider Länder, namentlich in den nördlichen Bezirken Böhmens die Geldmittel disponibel, so daß der Anbot zweier Gesellschaften, worunter eine englische, nicht abgewartet werden mußte, um den schnellen Angriff dieser Strecke zu ermöglichen. Binnen drei Jahren soll diese Zweigbahn beendet sein; nach den Einleitungen aber könnte sie möglicherweise schon Ende 1855 befahren werden. Darauf zu dringen hat Reichenberg mit seiner immer bedeutsameren Industrie alle Ursache, da es für die Eisenbahn eine Lebensfrage bildet, indem, was sich oft wiederholt, die Fracht von Reichenberg nach Prag einen viel größeren Betrag ausmacht, als die von fernen durch Eisenbahnen verbundenen Plätzen. Viel schwieriger wird übrigens die Lösung der Frage sein, welchen Zug die Fortsetzung der Zittau-Reichenberger Bahn nehmen soll, um in die nördliche Staatsbahn einzu-

münden, da die Linie Reichenberg-Pardubitz für die Verbindung des Nordens mit dem Süden Europa's die kürzeste ist, wobei jedoch das Bestehen der Prag-Bodenbacher Linie als Parallelbahn große Bedenken erregt, nicht zu gedenken des Umstandes, daß dabei Prag ganz umgangen würde, welches daher eine Linie durch das Iserthal bis zur Einmündung in die Elbe bevorworten muß. Zu gleicher Zeit sind dem Fürsten Fürstenberg die letzten erbetenen Concessionen wegen der schon lange erwarteten Buschtiehrad-Kralupper Kohlenbahn gemacht worden, und so eben versammeln sich die Besitzer der bedeutendsten Kohlenwerke in Prag um mit dem Vertreter des Fürsten Fürstenberg und mehreren Capitalisten das Nöthige zu berathen, und diese ebenso nothwendige als wie zu erwarten lucrative Bahn bald beginnen zu lassen. Dem Lande werden dadurch so bedeutende Vortheile zugewandt werden, daß sich ihre Tragweite jetzt noch nicht vollständig bemessen läßt.

Triest, 13. Juli. Für unsere Stadt von besonderem Interesse sind die Nachrichten, welche aus der Levante eintrafen. Namentlich machen die Vorfälle in Smyrna großes Aufsehen. Ueber das Benehmen der Amerikaner herrscht nur Eine Stimme; allein gerade deßhalb hört man auch Aeußerungen des Bedauerns, daß dasselbe ungestraft hingieng. Dagegen läßt sich jedoch mit Recht geltend machen, daß die Commandanten der beiden österreichischen Kriegsschiffe sich den Befehlen des Generalconsuls zu fügen hatten, und sich von ihnen kaum verlangen ließ, die Verantwortlichkeit für eigenmächtige Schritte auf sich zu nehmen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu großen Unheil führen mußten. Denke man sich doch ein Seegefecht mitten in einem mit Handelsschiffen angefüllten belebten Hafen! Andererseits ist mit allem Grund zu erwarten, daß die strengste Untersuchung stattfinden werde, um die Ehre der österreichischen Marine von dem Flecken zu reinigen, womit verleumderische Berichte aus Smyrna, die der „Semaphore“ aus Marseille bringt und Independance und Galignani's Messenger abdrucken, sie zu besudeln versuchen.

Großbritannien.

In Manchester hat sich vorige Woche eine Spinners' und Manufacturers' Association gebildet, zum gegenseitigen Schutz der Fabrikanten gegen die „Arbeitseinstellungen“ der Arbeiter. Gestern hielten die Gründer dieses Schutz- und Trutz-Vereins ein von 350 Firmen beschicktes Meeting. Beschlossen wurde vor Allem, im ganzen Baumwollen-Distrikt, in Städten wie auf dem Lande, einen gleichmäßigen Arbeitslohn einzuführen.

Der M. Herald meldet unter der Aufschrift „Große Vermehrung der Flotte“: „Die Admiralität hat so eben den Bau von zwölf neuen Schraubendampfern befohlen, worunter 3 Linienschiffe, 3 Fregatten, 3 Corvetten und 3 Sloops. Sie werden zusammen 530 Kanonen führen.“ Zugleich heißt es: der Schrauben-Dreidecker „Duke of Wellington“, von 131 Kanonen, sei zur Verstärkung der Mittelmeerflotte bestimmt, und bereits dahin abgegangen. — Der Pariser Correspondenz der Times zufolge hatte die französische Regierung bereits eine Note nach London übermacht, worin sie, mit Bezug auf das neue russische Manifest, anfrage: ob nicht für England und Frankreich die Zeit zu einer energischen Demonstration gekommen sei, d. h. zur Einfahrt ihrer Flotten durch die Dardanellen.

Man macht sich kaum einen Begriff von dem Verhältniß, in welchem englische Eisenbahnen den Werth von Grund und Boden in die Höhe treiben. In der Umgegend von Bangor werden Grundstücke, die vor fünf Jahren, kurz vor Eröffnung der Chester-Holyhead-Bahn, 100—150 Pf. St. per Acre (ein englischer Morgen) galten, jetzt zu 8—10 Sh. per Quadrat-Yard, d. h. zu 2000—2500 Pf. St. per Acre verkauft. In der Stadt Bangor selbst sind Grundstücke zu 40 Pf. St. die Quadrat-Yard verkauft worden.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Nachdem die Fonds in Folge von Nesselrode's Rundschreiben in zwei Tagen um 1 Fr. gefallen waren, sind sie heute in Folge von einigen geschickt verbreiteten Gerüchten um noch mehr in die Höhe gegangen. Zuerst hieß es, das französische Cabinet habe das englische aufgefordert, ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland zu schließen, widrigenfalls Frankreich seine Flotte nach Toulon zurückberufe, und den Sultan seinem Schicksale überlasse. Das englische Cabinet habe hierauf ablehnend geantwortet, die französische Flotte werde also zurückkehren und der Friede sei verbürgt. Dann hieß es: der schon zweimal für morgen angekündigte Artikel im Pays werde ein wahres Friedensmanifest sein. Daß das erste dieser Gerüchte eben so abgeschmackt als aus der Luft gegriffen, bedarf keiner weitern Entwicklung; was das andere betrifft, ist es zuvörderst nicht ausgemacht, daß der Artikel im Pays, welcher schon gestern und heute erscheinen sollte, wirklich morgen erscheinen wird; wenn aber zufälligerweise dem so wäre, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er im wesentlichen sich viel von dem gestern im Constitutionnel erschienenen unterscheide, der, wenn auch keinen so hohen, doch ebenfalls einen offiziellen Ursprung hatte. Auch die von der Times mitgetheilte Depesche bedarf einer Berichtigung. Es ist nicht wahr, daß die Gesandten der vier Großmächte nach empfangener Nachricht von der Besetzung der Fürstenthümer den Sultan gebeten haben, er möchte auf die Gegendemonstration der Einfahrt der verbündeten Flotten in die Dardanellen verzichten. Bin ich recht unterrichtet, so haben die vier Gesandten den betreffenden Schritt beim Sultan am 1. Juli vor dem Einrücken der Truppen gethan und zwei von ihnen, der englische und französische, dem Sultan zugleich die Zusicherung geben, daß ihre Regierungen damit keineswegs den Rückzug antreten, sondern jeden Anlaß vermeiden wollen, welcher die Unterhandlungen erschweren könnte. Sollte Rußland darauf beharren, jedes Zugeständniß zu verweigern, dann würden die Flotten mit einer Kriegserklärung in die Dardanellen einrücken. Aehnliche Zusicherungen sollen hier und in London die türkischen Gesandten erhalten haben. (A. Z.)

Paris, 14. Juli. Es scheint, daß man hier die große Abneigung Englands, in der orientalischen Frage mit Frankreich entschieden vorzugehen, dem geringen Vertrauen Englands in die Stabilität der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Frankreich zugeschrieben hat. In dieser Voraussetzung ward nämlich in einem Ministerrath die Frage angeregt: ob es nicht zweckmäßig sei, durch einen Senatusconsult zu erklären, daß, im Fall der Kaiser während der Schwangerschaft der Kaiserin — Ihre Maj. ist wieder in gesegneten Umständen — stürbe, der Prinz Hieronymus Bonaparte sogleich die Regentschaft im Namen des Kronprinzen, den die Kaiserin muthmaßlicherweise unter ihrem Herzen trägt, anzutreten hätte. Auf diese Weise, glaubte man, werde England, werde Europa an der Fortdauer der Dynastie nicht zweifeln. — General Prim mit einigen seiner Kriegsgefährten reisen nach Konstantinopel ab, um dem Sultan ihre Dienste anzubieten.

Paris, 15. Juli. Es bestätigt sich als richtig, daß die Differenz zwischen dem Befehlshaber der Vereinsstaaten-Station und dem k. k. österreichischen Generalconsul zu Smyrna, in Folge der Verhaftung des gewesenen ungarischen Obersten Martin Koszta, dem schiedsrichterlichen Entscheid des dortigen französischen Generalconsuls übertragen worden ist. — Man erwartete im Moniteur eine Antwortsnote auf das russische Manifest und die Rundschreiben der russischen Regierung zu finden. Statt dessen hat das amtliche Blatt sich auf den Wiederabdruck der ersten Note des Grafen Nesselrode und die Veröffentlichung der Antwort des Herrn Drouin de Lhuys auf dieselbe beschränkt. Es steht aber fest, daß de la Gueronniere im Journale de l'Empire einen Artikel über das letzte Rundschreiben des Grafen Nesselrode veröffentlichen wird. Dieser Artikel wurde dem Kaiser vorgelegt und dadurch entstand eine Verzögerung, da dem Redacteur gewisse Aenderungen angerathen waren. Die Veröffentlichung der beiden Actenstücke im Moniteur wird übrigens als ein bedeutsames Ereigniß betrachtet. Indem die Regierung der drohenden Sprache der russischen Diplomatie den versöhnlichen Ton, in welchem Frankreich bisher gesprochen hat, gegenüberstellt, will sie die ganze Verantwortlichkeit für die möglicherweise eintretenden ernsten Ereignisse Rußland zuwenden.

Paris, 17. Juli. Drouyn de Lhuys Antwort widerlegt die letzte Circularnote Nesselrode's: die Anwesenheit der Flotten vor den Dardanellen thue den Verträgen keinen Abbruch, die bleibende Besetzung der Donauprovinzen sei dagegen eine offenbare Verletzung, und das Interesse der Welt weise die russische Argumentation gegen die Pforte zurück, weil sie das Suchen nach versöhnlichen Mitteln ausschließen würde. Castelbajac habe dieß im Auftrag der Regierung dem Grafen Nesselrode zu eröffnen.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 10. Juli. Die neuesten jassyer und südrussischen Posten, die uns Nachrichten bis 8. d. bringen, sprechen sich im Detail über die Occupation der Donaufürstenthümer durch die russische Armee aus. Die Occupations-Armee wird, verläßlichen Angaben zufolge, 65,000 Mann nicht übersteigen. Daß auch für Winter-Quartiere bei der Besetzung Rücksicht genommen wird, ist um so weniger bemerkenswerth, da man gewöhnlich bei derlei Expeditionen für alle Wechselfälle voraus sorgen muß. Ungleich wichtiger ist der Eindruck, den das Manifest des Kaisers von Rußland in den Fürstenthümern macht. Einerseits hat der entschieden kirchliche Ton im Sinne der „orthodoxen Kirche“ (einer „église grèco-russe“, obgleich dieser Ausdruck sorgfältig vermieden ist), einen großen Theil der Gemüther umgestimmt, und andererseits glaubt man in den letzten Absätzen des Manifestes deutlich herauslesen zu können, daß die orientalische Frage in eine neue Phase getreten sei. — Einem Gerüchte zufolge wurde Fürst Paskiewitsch im Hauptquartier des ersten Armeecorps erwartet; der Oberbefehl soll jedoch dem Großfürsten Constantin (zweitgeborner Sohn des Kaisers) vorbehalten sein. Auch von türkischer Seite gehen die Rüstungen mit unermüdetem Eifer fort. Man ist zwar auf beiden Seiten für alle Eventualitäten gesichert, doch glaubt hier Niemand mehr daran, daß die Frage auf anderem als auf diplomatischem Wege gelöst werden wird. Reschid Pascha's Antwort auf Nesselrode's letzte Note und Drouyn de Lhuys' Circularnote an die europäischen Mächte werden als die ersten Schritte zu einer diplomatischen Verständigung betrachtet. — Bemerkenswerth ist, daß kein einziger Brief aus der Moldau und Walachei der Fermans, die der Sultan in Angelegenheiten des heil. Grabes erließ, Erwähnung thut. Das Manifest des Kaisers Nikolaus wird heute, sowohl im Lager als in den Kirchen feierlich verlesen werden.

Von der polnischen Grenze, 14. Juli. Die Zahl der Reisenden, welche in diesen Tagen aus Rußland und Polen kamen, war ungewöhnlich groß, und es befanden sich darunter mehrere ausgezeichnete Persönlichkeiten, zu welchen Graf v. Chreptowitsch zu zählen ist, welcher auf seinen Gesandtschaftsposten nach Brüssel wieder zurückgeht. Das große Truppenlager bei Warschau wird von längerer Dauer sein, denn erst jetzt werden auf der großen Ebene Schanklocale errichtet, deren massive Construction darauf deutet, daß man die Truppen längere Zeit bei einander behalten will. Das Hauptmanöver des zweiten Infanteriecorps wird erst im August, wie es heißt in Gegenwart des Kaisers, stattfinden, welcher in diesem Sommer nach einander, mit dem Garde- und Grenadiercorps beginnend, mehrere concentrirte große Truppencorps inspiciren wird.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 6. Juli. Die russischen Colonnen bewegen sich, wie vorauszusehen war, nicht bloß über Jassy in gerader Richtung nach Bucharest, sondern ein Theil der Occupationstruppen wird mittelst Dampfschiffen auf der Donau nach den zur Besetzung bestimmten, dem Ufer näher gelegenen Stationsplätzen befördert. So haben in diesem Augenblick Braila, Galacz, Giurgewo und andere Uferplätze ihre Besatzungen erhalten. Auch wir haben bereits von Russen etwas zu sehen bekommen; es sind hier nämlich gestern 60 dem anrückenden Truppencorps angehörende Maradeurs angekommen und in dem bereits vorbereiteten Spital untergebracht worden. Jedenfalls scheint das Verbleiben der Russen in den Fürstenthümern auf längere Dauer berechnet. Hier hat man bereits nebst andern Veranstalten die Bestellung auf 148,000 Oka (gleich 368,000 Pfund) Brod und 48,000 Oka Zwieback gemacht. Aus Anlaß der baldigen Ankunft unserer Gäste geht es auch bei unserm Militär in letzter Zeit etwas rührig her, um sich natürlich in Glanz und Ehre sehen zu lassen: heute wird daher eine große Revue außerhalb der Stadt abgehalten. Commandirender Chef sämmtlicher walachischen Truppen ist General Chereско. Der hiesige russische Generalconsul, Hr. Chalczuski, der, wie ich Ihnen gemeldet, den 18. Junius nach Jassy und dem nahen russischen Hauptquartier abgereist war, ist vorgestern hierorts wieder eingetroffen. Auf seiner Hinreise wurden ihm Ehrenbezeugungen erwiesen, wie es sonst nur bei regierenden Häuptern der Fall ist. An der moldauischen Gränze in Folichan empfing ihn ein Oberst-Adjutant des Hospodars, auf allen Stationen bezeigten ihm die Ortsbehörden ihre Reverenzen, an den Thoren von Jassy harrte seiner eine Ehrengarde und geleitete ihn nach dem für ihn bereit gehaltenen Hotel, und nachdem er am selben Tage den 21. bei dem Fürsten eine Audienz gehabt, ward er von Sr. Durchlaucht am Tage darauf mit einer Visite beehrt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Das J. de Constantinople stimmt — während die Vertreter von Oesterreich, Preußen, England und Frankreich Friedensconferenzen halten — den empfindlichsten Ton an, und wiederholt aufs neue, daß Rußlands Forderungen zugestehen von Seite des Sultans der Souveränetät entsagen hieße. Ein Einfall der Russen in die Donaufürstenthümer sei eben so zu betrachten als fielen sie in irgendeine andere Provinz des türkischen Reichs ein. (Indeß sind die Fürstenthümer nur noch Lehenstaaten der Pforte, und Rußland ihr Schutzherr und zu deren gemeinsamer Besetzung mit der Türkei berechtigt.) Schließlich versichert das Journal: 350,000 Mann stünden bereits unter den Waffen, und bräche der Krieg aus, so dürfe man der Entscheidung mit Beruhigung entgegensehen!

Konstantinopel, 9. Juli. Eine Ministerkrisis, die aus Anlaß des Einmarsches russischer Truppen in die Donaufürstenthümer drohte, ist glücklich verhütet worden. Eine friedliche Lösung wird allgemein erwartet. — Die Verhandlungen wegen des Ungarn Costa währen fort.

Amerika.

Nordamerikanische Blätter und englische Correspondenzen aus den Vereinigten Staaten tragen sich mit dem Gerüchte: zwischen Spanien und Mexico sei ein geheimer Vertrag zur Wiedervereinigung des letzten Staats mit dem alten spanischen Mutterland abgeschlossen, und dieser Vertrag von General Canedo und Santa Anna, während dieser sich in Havana aufhielt, vorbehaltlich der Ratification des Madrider Hofs unterzeichnet worden. Dieser Staatsstreich solle durch die Landung von 6000 Mann Spanier von Cuba her unterstützt werden. Natürlich aber würden die vereinigten Staaten, der bekannten Monroe-Doctrin zufolge, ein Wort mitreden. — Berichte von Manila in amerikanischen Blättern sprechen sehr günstig von den Fortschritten der Philippinen: „Auf der Nordküste von Luzon hat man einen großen Wald von Keuschbäumen (in der englischen Sprache hemp trees, d. h. Hanfbäume) entdeckt, beinahe 45 engl. Meilen lang und sich mehrere Stunden Wegs in das Innere erstreckend. Die Faser soll von der feinsten Qualität sein, und würde das wohlfeilste Material der Art in der Welt liefern, wenn die Einwohner Maschinen zum Reinigen derselben besäßen, und nicht auf die plumpe Handarbeit beschränkt wären. Die im Jahr 1850 nach Manila gebrachten Dampfboote sind in vollem Gang. Das eine fährt auf dem Flusse Passig, und geht 48 engl. Meilen weit bis in den See hinauf wo dieser Fluß entspringt, das andere fährt längs der Küste und zwischen den verschiedenen Inseln hin und her.

Gerichtssaal.

München, 16. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzung.) Gestern und heute fand wieder einmal eine Verhandlung statt, die abermals einen traurigen Beleg liefert, eine wie große Rolle in unserer sogenannten aufgeklärten Zeit noch Aberglaube und Gespensterseherei zu spielen vermögen. Der Bauer Mich. Kloß von Penzing, Ger. Landsberg, bildete sich ein, „es gehe in seinem Hause um“ und müsse dort ein ungeheurer Schatz verborgen liegen, denn es war bei Nacht immer recht unruhig und man sah immer etwas „glänzen“. Er wendete sich deshalb durch seinen Bruder an den als Schatzgräber und Geisterbanner bekannten Anton Veit, abgehausten Glaser von Dürkheim, [ein bereits 80jähriger Greis], der sich schon seit 30 Jahren mit dergleichen Geschichten abzugeben pflegte. Derselbe war von jeher bekannt als „Schwarzkünstler, der die Offenbarung Johannis auf das Genaueste versteht, der die Weissagungen der Sybillen auf das Genaueste erklärt, mit guten und bösen Geistern in engster Verbindung steht, das Reich des Antichristen mit allen seinen furchtbaren Drangsalen kennt, der weiß, wann die Türken kommen und wo und wann sie geschlagen werden, der endlich selbst am jüngsten Tage auf einem Schimmel reiten und Musterung halten werde etc.“ Veit ließ nun, weil er allein nicht im Stande war, den Schatz zu heben, eine gewisse Näherin Maria Merk, eine Person tief in den Vierzigern, von Augsburg kommen, von der er wußte, daß sie sich sehr gut auf das Erdspiegel-Schauen und Geistercitiren verstehe. Er selbst hatte einen solchen Spiegel, der jedoch nicht anders aussieht, als ein gewöhnlicher Rasirspiegel, und auch ein Citirbüchlein, worin allerlei Gebete aus einem alten Kloster-Brevier und verschiedene Zeichen angebracht sind; es liegt nebenbei noch ein ganzer Stoß von Papieren auf dem Gerichte vor, in welchen Veit seine wunderbaren nächtlichen Visionen über ungehobene Schätze, über auf Erlösung wartende Seelen etc. aufgezeichnet hat; darunter befindet sich auch ein Grundriß der neuen Stadt Jerusalem. Er und Kloß gingen nun, um die in seinem Hause „umgehenden“ armen Seelen zur Ruhe zu bringen, zu den Franziskanern nach Lechsfeld und ließen dort beten und Messen lesen; als sich jedoch dadurch die Geister noch nicht besänftigen ließen, wendeten sie sich an den Professor Malchinger in Kempten, den Veit persönlich kannte, und drangen in diesen, die armen Seelen durch seine geistliche Macht zur Ruhe, ihnen aber zu dem Schatze zu verhelfen, denn die Merk hatte im Erdspiegel erschaut, daß im Kloßischen Hause sieben Millionen Gulden verborgen seien, daß aber auf jeder Million eine arme Seele sitze. Professor Malchinger klärte die Abergläubigen, so viel er vermochte, über das Thörichte ihrer Angaben und Hoffnungen auf und schickte sie wieder nach Hause. Sie kamen nicht mehr oft wieder, desto öfter kam aber dafür die Spiegelschauerin Merk und bat und beschwor den armen Professor, der, wie er sich ausdrückt, sich zuletzt gar nicht mehr zu helfen wußte, ihnen doch zur Erlösung der armen Seelen, die gar so jammern, und zur Erhebung des Schatzes, der sicherlich 30 bis 40 Millionen Gulden betrage, seine geistliche Mitwirkung nicht zu versagen. Sie bat ihn, er möge doch fortfahren in seinem Gebete, denn merklich seien die Geister jetzt schon ruhiger geworden und das Geld komme der Oberfläche der Erde bereits immer näher, ja sie brachte ihm sogar Erdschollen von dem Platze unter welchem der Schatz verborgen gelegen. Indeß ließ sich die Merk, vorgebend, daß alles hundertfach wieder erstattet würde, sobald die Geister erlöst seien, von verschiedenen Personen Geld vorstrecken, angeblich, um Messen lesen zu lassen und um die nöthige Hin- und Herreise zu machen, bald 20, bald 30 etc. Gulden, und die Leute waren stets bereit, herzugeben, wußten sie doch, daß sie für jeden Gulden Einsatz 100 fl. Gewinn bekommen werden. Am meisten ließ sich der Bauer Johann Wiedemann von Scheuering betrügen. Er gab nach und nach die Summe von 3200 Gulden her und borgte noch zuletzt, als er sein Vermögen schon ganz aufgezehrt hatte, von Nachbarsleuten ein paar hundert Gulden. Als die Maria Merk die Sache nicht länger mehr hinauszuzögern vermochte (sie hatte ihre Gläubiger fortwährend auf die priesterliche Thätigkeit des Prof. Malchinger hingewiesen, ja sogar Briefe in dessen Namen geschrieben etc.), erklärte sie, der Professor habe den Schatz bereits erhoben, und nun strömte Alles, was nur irgend Geld vorgeschossen hatte, zum Herr Professor nach Kempten, und verlangte mit Ungestüm den treffenden Antheil am gehobenen Schatz. Jetzt erst machte Prof. Malchinger gerichtliche Anzeige. Maria Merk und Anton Veit wurden gefänglich eingezogen, und es stellte sich heraus, daß diese Merk bereits mehrmals wegen Betrugs abgestraft worden ist und hiefür schon einmal 6 Jahre im Arbeitshause gebüßt hat. Sie stellt die ihr zur Last gelegten Handlungen durchaus nicht in Abrede, simulirt aber einen festen Glauben an die Macht der Geistercitation und erbietet sich, die Probe zu machen, einen zur Zeit noch in Rockenstein verborgenen Schatz zu heben; sie behauptet dem Professor Malchinger in's Gesicht, er müsse den Schatz erhoben haben und beschwört ihn, doch endlich einmal

die Wahrheit zu sagen und das erhobene Geld herauszugeben. Die öffentliche Verhandlung ergibt übrigens zur Genüge, daß der alte Zeit viel mehr betrogen worden ist, als selbst betrogen hat, weßhalb denn auch das Gericht auf Freisprechung desselben von Schuld und Strafe erkannte. Die Maria Merk wurde dagegen wegen ihrer fortgesetzten Betrügereien zum Arbeitshause auf 8 Jahre verurtheilt; sie brach nach Verkündung des Urtheils gegen ihren Mitangeklagten in heftige Verwünschungen aus.

Vermischtes.

*** München, 16. Juli. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 12,035 Schäffel, wovon 7942 Schäffel verkauft und 4093 Sch. eingestellt wurden. Waizen ist um 1 fl. 13 kr. Korn um 1 fl. 9 kr., Gerste um 1 fl. 13 kr. und Haber um 25 kr. gefallen. Fremde Händler kauften 2758 Schäffel Waizen.

*** Mainz, 15. Juli. Getreide blieb im Laufe der Woche in effectiver Waare fast ohne allen Umsatz, da von keiner Seite sich Begehr zeigte; dagegen waren viele Aufträge auf Lieferung per Herbst und Frühjahr am Platze. Die heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 14½ bis 14¾ fl. nach Qualität, per October oder November 11¾ fl., per Merz 12¼ fl. Korn effectiv 10 bis 10¼ fl., per October oder November 9¼ fl., per Merz 9½ bis 9¾ fl. Gerste 9¼ fl., per September 8 fl. Haber 4 fl. per Malter; Bohnen 12¼ fl., Erbsen 10¼ fl., Linsen, kleine, 11 bis 12 fl.

*** Köln, 15. Juli. Unser Männergesang-Verein beschloß in seiner gestrigen General-Versammlung, aus dem Ergebnisse der Londoner Sängerfahrt, ihrem Endzwecke treu, dem Dombau-Fonds 500 Pfund Sterling — 3333 Thlr. — zu überweisen und den Rest zu milden Gaben zu verwenden.

*** Berlin, 16. Juli. Dem Vernehmen nach, schreibt die „N. Pr. Z.“, soll von einer Gesellschaft in nächstfolgender Woche eine Vergnügungs- und Extrafahrt von hier nach Tyrol unternommen werden. Als Dauer derselben sind 14 Tage bestimmt. Die Fahrt geht von hier mit der Eisenbahn über Leipzig, Nürnberg (1 Tag Aufenthalt) bis München (desgleichen), von dort mit Stellwagen ins baierische Hochgebirge an die Tyroler Grenze, wo ein längerer Aufenthalt gemacht wird, und von wo aus Partieen in die bairischen und tyroler Alpen stattfinden. Später nach Insbruck, dem Ober- und Unter-Innthal und zurück über die Bäder Ischl und Gastein. — Der Beitrag ist pro Person auf 50 Thlr. festgesetzt, wofür die Unternehmer die freie Fahrt, den vollen Unterhalt in den Gasthöfen und die Besichtigung aller Merkwürdigkeiten besorgen. Die Zahl der Theilnehmer soll nicht über 50 betragen, um durch diese Beschränkung desto besser für die Bequemlichkeit der Gesellschaft Sorge tragen zu können. Mit den Eisenbahnen und Gasthöfen sind bereits die nöthigen Einleitungen im Werke.

*** Der hamburger Rheder Herr R. M. Sloman will eine Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York aufs Neue zur Ausführung bringen. Es sollen zwei Schrauben-Dampfschiffe, jedes von 1000 Tons, für diese Fahrt neu erbaut und nächstes Frühjahr schon in Thätigkeit gesetzt werden. Eines wird für americanische Rechnung gebaut werden und die americanische Flagge führen, das andere läßt Hr. Sloman für seine Rechnung bauen, und dieses wird mithin die hamburger Flagge führen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1585	1580
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 1/8	84 7/8
„ 4% „ „ von 1849	68 3/4	68 1/4
„ 2½% „ „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	120 1/4	119 3/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 3/4	93 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/4
Bayern, 3½% Obligationen	—	95 1/2
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten	97 3/4	97 1/4
„ 4½% Obligationen	102	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 7/8	125 3/8
„ Bayer. Bankaktien	—	756
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
„ 4½% „ „ „	102 1/8	101 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 3/4	57 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/8	37 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/8	99 5/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 5/8	31 3/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40 5/8	40 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 7/8	28 5/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Forderungen an die nach Amerika auswandernden ledigen

1) Michael Stüber, Metzgergeselle von Eltmann,
2) Geschwister Michael, Anna und Walburg Messerschmidt von Zeil, Kinder des Kaufmanns Caspar Messerschmidt,
3) Friedrich Hümmer, Schneidergeselle von Roßstadt,
4) Catharina Marold, ledig von Stettfeld,

sind am

Montag, den 1. August früh

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Eltmann, am 30. Juni 1853.

Königliches Landgericht.

Der k. Landr. beurl.

Stolle, I. Assessor.

Bekanntmachung.

Zu den Eisenbahnbauten des VI. Looses in Bayreuth werden außer den bereits schon ausgeschriebenen 100 Erdarbeitern noch 3 bis 400 Mann angenommen und es haben sich diese Arbeiter in der Bauhütte an der Matrosengasse zur Aufnahme zu melden.

Bayreuth, 14. Juli 1853.

Der Stadtmagistrat.

Muncker.

v. n. c. Greiner.

Stadt-Theater zu Bamberg.

Heute Montag den 18. Juli:

„Die Insel Korfu.“

„Der Brand von Moskau.“

Zum Schluß **Ballet.** Anfang 8 Uhr.

A. Thiemer aus Dresden

Empfehlung der Hepp'schen Zellenöfen.

Der Unterzeichnete hat das dem Schlossermeister **Adam Heim jun.** von Sr. königl. Majestät verliehene Privilegium auf die Fabrikation der von dem kgl. Sections-Ingenieur Hrn. **Hepp** construirten Zellenöfen käuflich an sich gebracht, und nun ein wohlassortirtes Lager in seiner Wohnung (bei Herrn Chaisenfabrikant **Beck** auf dem Holzmarkte) vorläufig eingerichtet. Diese Oefen haben den Vorzug, daß sie bei geringen Dimensionen eine außerordentlich große Wirkung hervorbringen, daher man keine großen Oefen braucht, ferner daß sie bei ganz geringem Verbrauch an Brennmaterial eine eben so schnelle und intensive als nachhaltige und angenehme, für die Respirationsorgane durchaus nicht schädliche Erwärmung gewähren. Sie können für Holz- oder Steinkohlenfeuerung, innen oder aussen heizbar, in allen beliebigen Dimensionen, mit oder ohne Durchsichten oder Nischen, auch mit Kocheinrichtungen versehen, abgegeben werden, und übernimmt der Unterzeichnete gerne die Garantie für die Solidität und Dauerhaftigkeit der Oefen, so wie auch dafür, daß sie nicht über die Hälfte des Brennmateriats bedürfen, das unter gleichen Umständen ein gewöhnlicher Ofen, wie man sie gegenwärtig hat, bedarf. Bei diesen Vorzügen der Oefen glaubt er solche im Interesse der so allgemein benöthigten Holzersparniß bestens empfehlen zu dürfen, und sieht unter der Versicherung möglichst billiger Preissetzung in vorkommenden Fällen bis zum nächsten Winter zahlreichen Bestellungen ergebenst entgegen.

Bamberg im Monate Juli 1853.

J. B. Silbermann.

(2b) **Miethe.**

Auf dem Domberge ist ein Quartier von sechs bis acht Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Der 14jährige Sohn einer Wittwe, welcher gesund, stark, talentvoll, gewandt, geschickt, treu, sittsam, religiös, höflich, reinlich, bescheiden, mit der Note 1 aus der Werktagsschule entlassen und auch ein geübter Zeichner ist, wünscht als ein Gehilfe in einer Spezereihandlung, Fabrik, Gastwirthschaft rc. zu kommen. Er würde seinem Lehrer viele Ehre und seinem Prinzipal, resp. seiner Herrschaft in jeder Beziehung viele Freude machen. Für seine Redlichkeit, Treue, Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit, Gewandtheit und vorzüglich gutem Betragen könnte Bürgschaft geleistet werden. Er ist ganz vermögenlos, sieht nicht auf Lohn, sondern brennt vor Liebe und Eifer zu seiner weiteren Ausbildung und würde eine verlangte monatliche Prüfungszeit mit aller Pflichttreue bestehen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 16. Juli. Waizen 22 fl. 24 kr. Korn 16 fl. 40 kr. Gerste 13 fl. 27 kr. Haber dopp. 3 fl. 21 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz)

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 2 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 200. Mittwoch, 20. Juli. 1853

Deutschland.

△ **München**, 18. Juli. Um dem heimlichen Reisen und Auswandern nach Nordamerika entgegen zu wirken, sind die k. bayer. Konsuln in London, Antwerpen, Hamburg, Harburg und Havre angewiesen worden, den daselbst für Bayern konzessionirten Expedientenhäusern zu eröffnen, daß sie ihren in andren Staaten aufgestellten Auswanderungs-Agenten den Abschluß von Ueberfahrtsverträgen mit bayerischen Unterthanen untersagen und daß sie im Falle einer Contravention von Seite dieser Agenten die Einziehung der ihnen für Bayern verliehenen Conzession zu gewärtigen haben.

Ein heute erschienenes Regierungsblatt (Nr. 31) enthält die Bekanntmachung der zwischen der bayerischen und russischen Regierung wegen der freien Schifffahrt auf der untern Donau geschlossenen Uebereinkunft, welcher Vertrag auf 5 Jahre sich erstreckt; ferner eine Bekanntmachung, wonach die bereits zum Ldg. Höchstadt gehörige Steuergemeinde Frickenhöchstadt vom 1. Oktober l. Js. an von dem mittelfränkischen Rentamte Iphofen getrennt und dem oberfränkischen Rentamte Höchstadt einverleibt wird.

Berlin, 17. Juli. In den orientalischen Differenzen sind alle Mächte, namentlich Frankreich und England, eifrig bemüht, eine Vermittlung herbeizuführen. Man wollte gestern hier wissen, daß die von jenen beiden in Verbindung mit den Cabineten Oesterreichs und Preußens gemachten Vermittlungsvorschläge von Rußland acceptirt seien. Es spricht sich, wie überall, so auch hier der lebhafte Wunsch nach einer endlichen Entscheidung dieses zwischen Krieg und Frieden schwebenden Zustandes aus, der schon jetzt einen sehr lähmenden Einfluß auf Handel und Gewerbe ausgeübt hat. — Mehrere bisher im Schulwesen thätige junge Männer haben Aussicht, in den nordamerikanischen Freistaaten gute Anstellungen zu finden. In mehreren Staaten der nordamerikanischen Union werden große Anstrengungen gemacht, zunächst den Elementarunterricht zu heben. Selbst aus S. Francisco in Californien wird geschrieben, daß daselbst insbesondere durch die Amerikaner das Schulwesen einen erfreulichen Aufschwung nimmt.

Wien, 15. Juli. Die ersten direkten Zeitungsberichte über den Einmarsch der Russen in Jassy hat uns heute die „Kronstädter Ztg." vom 9. gebracht. Außer unwesentlichen Details bringt dieses Blatt und der „Siebenbürger Bote" ebenfalls die Widerlegung des schon gestern von der „Oesterr. Corresp." desavouirten Gerüchtes, daß russische Regimenter österreichisches Gebiet passirt hätten, oder noch passiren würden; außer einem russischen Capitän und einem Sergeanten, die in der Nacht auf den 7. nach Kronstadt gekommen seien, habe kein russischer Soldat siebenbürgischen Boden betreten. In der Moldau und Walachei sei wegen der Sperrung des Donaustroms aller Verkehr aufgehoben, ungeheure Massen von Früchten und Producten seien aufgestapelt, es fehle an Magazinen, die Früchte liegen mit Matten bedeckt auf der Straße. Hier laufen Gerüchte um über einen bevorstehenden Personenwechsel in einem der höchsten Verwaltungskreise. Indem ich dieses Gerücht, ohne ihm eine tiefere Bedeutung beizulegen, als solches erwähne, glaube ich beifügen zu sollen, daß dasselbe mit der Anwesenheit des Grafen Rechberg in Verbindung gebracht wird. (A. Z.)

Wien, 17. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in kurzem Oberösterreich besuchen und dann die Reise nach München antreten. — Die militärischen Bewegungen an der untern Donau haben nur für einen Augenblick die Zuversicht, mit der man in unserer Stadt die Erhaltung des Friedens erwartete, stören können. Wenn die Course an der hiesigen Börse vor mehreren Tagen etwas zurückgingen, so stiegen sie dafür in letzterer Zeit wieder eben so rasch, und es zeigt die jetzige Notirung einzelner Effecten sogar ein günstigeres Verhältniß, als zuvor. Obwohl man bei uns die hohen Interessen, welche die österreichische Monarchie in politischer wie in volkswirthschaftlicher Beziehung im Oriente hat, durchaus nicht verkennt, sieht man dennoch der Entwicklung jener Reihe von Begebenheiten, welche die gegenwärtige Differenz characterisiren, ohne ängstliche Spannung entgegen.

Nach Mittheilungen, welche die Regierung der russischen Gesandtschaft gemacht, würde die Zahl der um Peterwardein und längs der bosnischen Grenze zusammenzuziehenden Truppen sich höchstens auf 20,000 Mann belaufen.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. Die Nachricht, daß die Beseitigung des österreichisch-schweizerischen Conflictes unter Bedingungen, welche für die Schweiz sehr annehmbar seien, bevorstehe, bestätigt sich. Damit steht jedoch nicht in Uebereinstimmung, daß fortwährend noch Tessiner aus der Lombardei entfernt werden. In Bezug auf die Lostrennung der Gemeinden Puschlav und Brusio vom Bisthum Como hat der große Rath von Graubünden nach langer und lebhafter Berathung den kleinen Rath beauftragt: 1) die Trennungsunterhandlungen sofort einzuleiten und zu führen, 2) die bezüglichen Rechte des Kantons dabei bestens zu wahren, 3) über den Mißbrauch der Kanzel und des Beichtstuhls von Seiten der Geistlichkeit Puschlavs Untersuchung zu führen und die angemessenen Schritte zu thun.

Großbritannien.

London, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fand ein kurzes Zwiegespräch zwischen Disraeli und Lord John Russell über die orientalische Frage statt. Man wird sich nämlich erinnern, daß bei der zuletzt gestellten Interpellation Disraeli's wegen der russischen Zirkularnote Lord John mit großer Naivetät behauptet hatte, er könne aus dieser Note nicht herauslesen, daß Rußland die Räumung der Fürstenthümer von dem Absegeln der verbündeten englischen und französischen Flotte aus den türkischen Gewässern abhängig mache. Man wird sich ferner erinnern, daß Lord Clarendon vorgestern im Oberhause die Naivetät von Lord John's Anschauung damit entschuldigte, daß Letzterer die Zirkularnote wahrscheinlich noch nicht gelesen hatte, als er Disraeli Rede stand. Auf alles Das zurückkommend, sagte nun Herr Disraeli: Die unrichtige Lesart Lord John's sei zu entschuldigen, da er vor 3 Tagen noch nicht Zeit gefunden hatte, das russische Aktenstück aufmerksam durchzusehen. Mittlerweile habe sich der Staatssekretär des Aeußern mit seiner (des Redners) Auffassung einverstanden erklärt und die Versicherung abgegeben, daß Ihrer Maj. Regierung den gebieterisch aufgestellten Forderungen Rußlands in keiner Weise Gehör schenken werde. Von der Annahme ausgehend, daß die Unterhandlungen nicht bloß formell, sondern thatsächlich fortgeführt würden — daß sie bis zu jenem Punkte gediehen seien, wo man weder aus noch ein könne, ferner von der Ansicht ausgehend, daß es für das allgemeine Beste in diesem Falle sehr ersprießlich wäre, diese wichtige Angelegenheit in beiden Häusern zur Diskussion zu bringen, wünscht der Redner zu wissen, ob der edle Lord etwas dagegen habe, einen Tag zu bestimmen, an welchem das ehrenwerthe Mitglied für Aylesbury (Layard) seine Anfrage im Hause der Gemeinen stellen könne (hört, hört). Lord John Russell: Ich muß mich in meiner Erwiderung auf die dem ehrenwerthen Mitgliede letzthin gegebene Antwort beziehen. Damals stellte dasselbe einige Fragen über die erst kürzlich eingetroffene russische Note an mich. Da ich diese nur flüchtig in einer Zeitung gelesen hatte, war ich des Inhalts noch nicht vollkommen Meister. Deshalb antwortete ich je nach dem Eindruck und meiner ersten Auslegung jener Stelle im Aktenstücke, worin gesagt ist, daß die russischen Truppen erst dann aus den Donaufürstenthümern abziehen werden, wenn der Druck, den die Anwesenheit der verbündeten Flotten auf die türkischen Häfen ausübt, entfernt wird; und ich bemerkte damals, ich könne an die Aufstellung einer derartigen Bedingung nicht glauben. Ich sagte Dieß nicht bloß deßhalb, weil ich nicht wahrgenommen hatte, daß diese Bedingung im Aktenstücke klar ausgesprochen ist, sondern weil ich es für unmöglich hielt, daß zwei einander so ganz unähnliche Dinge in eine Parallele gebracht werden könnten, daß die russ. Regierung sich für berechtigt halten sollte, vor der Räumung der Fürstenthümer die Entfernung der verbündeten Flotten aus den türkischen Gewässern zu verlangen, da doch diese Flotten sich in den Gewässern einer verbündeten Macht befinden, und zwar nicht um dieser Macht einen Zwang aufzulegen oder ihr in irgend einer Weise nahe zu treten, sondern um für den Fall bei der Hand zu sein, daß diese Macht sich mit Recht veranlaßt sehen sollte, die Hilfe ihrer Alliirten gegen einen Einbruch in ihr Gebiet anzurufen. Auf der andern Seite sehen wir eine wirkliche Besetzung der dem Sultan gehörigen Provinzen durch russische Truppen, und ich kann hier keine Aehnlichkeit und keine Analogie finden, und ich konnte nicht denken, daß ein so erfahrener und scharfsinniger Mann wie Graf Nesselrode seinen Namen unter ein Aktenstück, das solche Beschlüsse der russischen Regierung enthält, setzen konnte. Zugegeben also, daß die angeführte Stelle jene Deutung zuläßt, die ihr das ehrenwerthe Mitglied gegeben hat, komme ich nun zur Beantwortung seiner eben an mich gerichteten Frage und muß hier bemerken, daß seine Voraussetzung, als seien die Verhandlungen dahin gediehen, wo man weder aus noch ein weiß, eine irrige ist (hört, hört!). Im Gegentheil haben die Regierungen Englands und

Frankreichs in Erwägung gezogen, daß es Vorschläge gibt, welche Rußland sowohl wie der Türkei genehm sein und eine friedliche Lösung dieser unglückseligen Ereignisse herbeiführen dürften (hört, hört!). Ob diese Hoffnung begründet ist oder nicht, kann man so schnell nicht wissen; es braucht einige Zeit, bevor wir aus Petersburg erfahren können, aus welchem Gesichtspunkte man irgend welche von England, Frankreich und Oesterreich gebilligte Vermittlungsvorschläge betrachtet. Und weil dieß der Stand der Verhandlungen ist, halte ich es nicht für wünschenswerth, daß das ehrenwerthe Mitglied (Layard) seine Motion vor's Haus bringe (hört).

Nach einem auf Antrag Lord D. Stuarts veröffentlichten Parlaments-Ausweis sind seit 1846 sechs Vollmachten zur Erbrechung von Briefen auf der Post ausgestellt worden; 4 von Sir J. Grey als Staatssekretär des Innern, und 2 von Lord Palmerston in derselben Eigenschaft. Drei Briefe wurden erbrochen, um flüchtigen Kassendieben auf die Spur zu kommen; einer, um einen Mörder zu verhaften; zwei Briefe wurden den Schreibern zurückgestellt. Letzteres geschah unter Sir J. Grey im November 1850, und unter Lord Palmerston im Januar 1853.

Der Morning Herald bleibt dabei, daß die Uneinigkeiten im britischen Cabinet in Betreff der türkisch-russischen Frage noch nicht geschlichtet seien, und versichert ganz bestimmt, daß binnen wenigen Tagen die eine oder die andere Fraction aus dem Cabinet austreten werde. Von dem ministeriellen Blättern hat bisher noch keines diesen Behauptungen widersprochen.

Die von Sir James Graham, dem ersten Lord der Admiralität, angekündigte Bill zur Errichtung eines Corps von „Flotten- und Küsten-Freiwilligen“ ist im Druck erschienen, und besteht aus 24 Clauseln. Die Admiralität wird dadurch ermächtigt, 10,000 Mann, und nicht darüber, zu freiwilligem Dienst aufzurufen, und dieses Corps heißt die „Royal Naval Coast Volunteers.“ Sie treten für 5 Jahre ein, und werden jährlich 28 Tage geübt — etwas länger als die Landmiliz, welcher sie als eine Ergänzung an die Seite treten. Bei einer feindlichen Invasion der brittischen Küsten, oder sonst in dringender Gefahr, kann die Königin diese Freiwilligen zum activen Dienst berufen. Während der Uebungen und im activen Dienst beziehen sie den Sold der Matrosen. Die Bill bestimmt ferner, daß im Nothfalle die Küstenwachen und deren Offiziere für beschränkte Zeit auf den Kriegsschiffen verwendet werden können. Dasselbe gilt für Seeleute, die jetzt auf königlichen Postschiffen u. s. w. dienen. Wer dem Anruf zum Dienst auf der Flotte nicht gehorcht, unterliegt der Strafe eines Flotten-Deserteurs. Man sieht, England setzt seine „hölzernen Mauern“ auf jede Weise in Bereitschaft.

Frankreich.

Paris, 15 Juli. Unter den neulich verhafteten Personen wird der Sohn Laffite's, ehemaligen Mitglieds der constituirenden Versammlung, genannt. Einige Freunde desselben baten Goudchaux, ehemaligen Minister des Generals Cavaignac, Schritte zu Gunsten des Verhafteten zu thun. Goudchaux aber antwortete, für Leute, die bei einem derartigen Complott betheiligt seien, könne er nichts thun, selbst wenn es sich dabei um seinen eigenen Sohn handeln sollte.

Die Gemeindecommission von Paris hat eine Summe von 300,000 Fr. für das Fest vom 15. August bestimmt. Der Kaiser hat die Erbauung eines Circus im Lager von Satory befohlen. Die Gesellschaft der Champs Elysees wird dort jede Woche mehre Male spielen.

Sieg — ruft heute mit Begeisterung der Constitutionnel. Es handelt sich aber keineswegs um die orientalische Frage, sondern um eine „friedliche Eroberung Napoleons III.“, um die Vollendung der Eisenbahn von Paris nach Bordeaux, deren letzte Strecke von Poitiers nach Angouleme am letzten Dienstag unter der Präsidentschaft eines Oberbeamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten feierlichst eröffnet worden ist. Diese Eisenbahn wird nächsten Montag dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die directe Fahrt von Paris nach Bordeaux wird 12 bis 13 Stunden währen. Die Bahn ist 583 Kilometres lang. Der Bau derselben hat 212 Millionen gekostet. Man hofft, daß die Bahn von Bordeaux nach Bayonne nächstes Jahr eröffnet werden kann.

Paris, 17. Juli. Der Moniteur veröffentlicht die zweite russische Note und die Antwort der französischen Regierung, an ihre diplomatischen Agenten gerichtet. Hr. Drouin de Lhuys bedauert die Haltung Rußlands in einem Augenblicke, wo die Regierungen eine friedliche Lösung anbahnen. Er rechtfertigt England und Frankreich, welche nicht eher gehandelt, als die russischen Truppen die Donaufürstenthümer besetzt hätten. Er weist entschieden die Verantwortlichkeit zurück, die man ihnen zuweist, spricht aus, daß hier in der Stellung, wo Rußland auf dem linken Ufer des Pruth und die Flotten in Besika, ein analoger Fall vorliege, und glaubt demgemäß, daß Nesselrode annähme, die Flotten seien in den Dardanellen, indem er von einer maritimen Stellung rede. Hr. Drouin de L'huys erklärt die Besetzung der Donaufürstenthümer für eine Verletzung der Verträge und sagt, die Russen hätten den Pruth mit keinem andern Rechte als mit dem des Kriegs überschritten. Die Pforte habe jetzt das Recht, die Flotten nach den Dardanellen und dem Bosporus zu rufen. Das sei die formelle Meinung Frankreichs und die russische Regierung werde davon durch Hrn. v. Castelbajac in Kenntniß gesetzt werden, obgleich Frankreich noch immer an eine friedliche Lösung denke.

Italien.

Rom, 11. Juli. Ein widerwärtiger Zusammenstoß mit dem französischen Militär wird in allen Kreisen besprochen und mißbilligt. Ein Prälat der nächsten Umgebung Sr. Heiligkeit, Msgr. Talbot (Shrewsbury), der mit dem Fürsten Hohenlohe, Grafen Merode und Msgr. Stella das Collegium der dienstthuenden Camerieri segreti im Vatican bildet, hatte sich letzten Freitag im Auftrag des Papstes nach dem Collegio Piceno begeben, einen Freund zu besuchen und das Innere des Gebäudes zu besichtigen. Es ist dasselbe diesen Augenblick im Convent bei San Salvatore in Lauro eingerichtet; unter dem nämlichen Dache aber nimmt die Hälfte des Convents eine provisorische französische Caserne ein. Msgr. Talbot war von einem unlängst in den geistlichen Stand getretenen Verwandten des Herzogs von Norfolk, dem Abbate Howard, begleitet. Im Kloster bei San Salvatore angelangt, wollten beide durch eine Thür gehen, von der sie eine Schildwache zurückwies. Der päpstl. Kammerherr Talbot versicherte dem Franzosen, er habe die Erlaubniß zu passiren, worüber es zum Wortwechsel kam, den der Engländer mit allzu rechthaberischer Hartnäckigkeit unterhalten haben soll. Die Schildwache rief zu den Waffen, der wachhabende Offizier sah in Talbots weiteren Aeußerungen Unglimpf, und befahl ihn und seinen Begleiter nach Piazza San Marcello auf die Hauptwache abzuführen. Es war gegen 7 Uhr Abends, also zu einer Stunde wo ganz Rom in der beginnenden Kühle auf den Straßen spaziert. Der Prälat ersuchte daher den Officier ihm und seinem Mitarrestanten für ihre Rechnung eine Droschke kommen zu lassen; allein man wollte davon nichts hören. Beide Herren in geistlichem Ornat mußten sofort in der Mitte von fünf französischen Füsiliers den weiten Weg nach der Hauptwache zu Fuß antreten! Unterwegs rottete sich ein Pöbelhaufen nach dem andern zusammen, und begleitete mit Pfeifen, Zischen u. Schreien den seltsamen Zug bis zum Bestimmungsorte. Eine Katzenmusik und andere Rohheiten, welche zum Theil den abgeführten zwei Geistlichen galten, knüpften sich daran. Auf der Hauptwache ward Msgr. Talbot für den erkannt, wofür er sich in San Salvatore vergeblich ausgegeben, und alsbald wieder entlassen. Vorgestern eilten sogleich der französische Gesandte Graf Rayneval und General Allouveau de Montreal erst zum Papste, dann zu dem beleidigten Prälaten, um zu begütigen, zu entschuldigen, Genugthuung anzubieten. Der Papst antwortete: er vermisse in dem Verfahren jede billige Rücksicht; wollte man die Personen nicht respectiren, so hätte wenigstens das geistliche Kleid Anspruch darauf gehabt. Der Officier ist bereits bestraft, doch wie ich höre, nur durch einen derben Verweis. — Die Sonnengluth ist entsetzlich, die Tollwuth unter den Thieren sehr verbreitet. Binnen drei Tagen erlagen acht Schnitter der Hitze in der Campagna zwischen hier und Albano. (A. Z.)

Am 12. d. Mts. fanden zu Turin unruhige, durch Herabsetzung des Arbeitslohnes veranlaßte Bewegungen statt. Die Marktleute konnten Morgens nicht alle Thore der Stadt passiren. Das Einschreiten der Nationalgarde stellte die Ordnung bald her.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 8. Juli. **Jacta est alea!** Unter klingendem Spiel haben am 2. Juli die russischen Regimenter den Pruth an zwei Stellen (bei Leowa und Skuleny) überschritten, und seitdem durchziehen zahlreiche Truppenmassen Tag und Nacht unsere Stadt, von wo sie nach einem Aufenthalt von 12 bis 18 Stunden in Eilmärschen bis Bakan und Derkucz gehen, während das Gros der Armee, über Leowa, Fokszany und Bucharest zueilt. Gleich beim Eintritt der Truppen wurden Manifeste vertheilt, die aber nur dazu dienten, das Volk noch mehr zu erbittern, indem die Truppen zu 4 und 8 Mann, meist bei Armen, einquartiert wurden, welche von den Soldaten zur Herbeischaffung von Speise und Trank gezwungen wurden. Kaum waren diese abgezogen, so kamen andere die dasselbe Manöver von neuem anfingen. Furcht und Angst bemächtigen sich des ganzen Landes. Man sieht die traurigen Tage des Jahres 1848 sich erneuern. Die Wunden desselben sind noch nicht geheilt. Die Million Rubel, die der Protector dem Land auferlegt hat, sind noch nicht ganz bezahlt, da sieht das Land sich zum zweitenmal in so kurzer Zeit von niederdrückender Truppenlast bedroht. Der Vertrag von Balta-Liman gibt Rußland das Recht, die Donaufürstenthümer zu besetzen, wenn äußere oder innere Unruhen sie bedrohen. Innere Unruhen gibt es wahrhaftig nicht, wiewohl das Land mit der Verwaltung des charakterschwachen Fürsten gerechte Ursache hat unzufrieden zu sein.

Der Hospodar, der seine Würde der Gunst Reschid Paschas zu verdanken hat, hat längst auf die Seite der Gegner der Pforte sich gestellt. Während seiner letzten Gemüthskrankheit (**hebetudo**) in der er in einem Anfall von Melancholie mit einer Scheere Hand an sich gelegt und sich zwei Wunden an der Brust und am Bauch beigebracht hatte, faßte er, durch diese Stiche und bedeutenden Blutabfluß wieder zu Verstand gekommen, den Entschluß sich Rußland in die Arme zu werfen, da ihm letztere Macht, auf einen ihm günstigen Bericht des russischen Consuls v. Gyrs, durch ein eigenhän-

diges Schreiben des Grafen Nesselrode die freundlichsten Zusicherungen geben ließ. Dieß muß vorausgeschickt werden, um sich die überaus gute Aufnahme zu erklären, welche sich die russischen Offiziere von Seite der Regierung zu erfreuen haben. Eine Deputation wurde ihnen bis zur Gränze entgegengeschickt, um sie im Namen des regierenden Fürsten zu begrüßen und jedes nur möglichen Vorschubs zu versichern. Sowie die Officiere in der Stadt angelangt waren, beeilten sich die Bojaren sie in ihre Häuser aufzunehmen, wiewohl die Bojaren nichts weniger als russisch gesinnt sind, indem sie ihre ungebundene Freiheit mit der russischen Herrschaft doch nicht zu vertauschen wünschen. Aber ich möchte keinem rathen sich nicht als Russenfreund zu zeigen! Daß der Handel stockt, der Geschäftsverkehr darnieder liegt, der Geldmangel den höchsten Punkt erreicht, und eine Krisis bevorsteht die selbst im Ausland fühlbar sein dürfte, wer wird daran zweifeln! (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Erst am 7. d. wurde die Nachricht vom Einmarsche eines russischen Armeekorps in die Donaufürstenthümer bekannt. Eine außerordentliche Bewegung bemächtigte sich sogleich der Bevölkerung, und da eine Zahl Truppen aus Kleinasien herübergeführt wurde, welche aus undisciplinirten und fanatischen Individuen bestand, so war man nicht ohne ernste Besorgniß für die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt. Am selben Tage mußte Reschid Pascha von seinem Posten abtreten. Am folgenden Tage wurde er jedoch schon wieder in sein altes Amt eingesetzt. Sämmtliche europäische Gesandte beeilten sich, der Pforte ihre bons offices anzubieten und Vermittelungsvorschläge an dieselbe gelangen zu lassen. Der Vorschlag des französischen Gesandten, Hrn. de la Cour, fand den meisten Beifall von allen dem Divan vorgelegten Vermittelungsanträgen, und die hohe Pforte, indem sie auf ihn einging, sandte sofort einen außerordentlichen Boten mit demselben nach St. Petersburg, woran die Antwort jetzt mit Spannung erwartet wird.

Amerika.

New-York, 2. Juli. Die neuesten Berichte aus Havannah sind vom 22. Juni. Unter den Sclavenhändlern herrschte große Bestürzung; denn ihr anerkannter Führer Zulueta war am 21. eingesperrt worden. Doch glaubt man, daß die Regierung es nicht ernst meint und ihn wahrscheinlich bald wieder freigeben wird.

Eine südamerikanische Post ist angekommen mit Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 2. Juni. General Urquiza's Armee hatte weder Vor- noch Rückschritte gemacht; aber die Blocade durch sein Geschwader drohte die Stadt auszuhungern. Privatbriefe aus der belagerten Stadt stellen jedoch die Lage nicht als ganz verzweifelt dar; die Belagerer, heißt es darin, verlieren offenbar Terrain. Urquiza mit seinen Gauchos und den alten Rosas'schen Gurgelabschneidern wagt weder zu stürmen, noch würde er eine Feldschlacht annehmen, die General Paz ihm, sobald er schlagfertig ist, anbieten wird. Ohne den heftigen Regen, der die Strassen auf mehrere Tage grundlos machte, hätte Paz am 27. Mai Abends seinen Ausfall unternommen. Was die Blocade betrifft, so hat sie die britischen Bevollmächtigten sowohl bei ihren eigenen Landsleuten in Buenos-Ayres, wie bei den Eingebornen in schlechten Geruch gebracht. Es ist eine Schein-Blocade, die bald aufgegeben werden muß, sonst werden die Fremden zu den Waffen greifen und der Chicane ein Ende machen. Von Unterhandlungs-Versuchen hört man nichts; aber die bestehende Regierung sitzt fest im Sattel, das öffentliche Vertrauen behauptet sich; die Nationalgarde zeigt Entschiedenheit, und die regulären Truppen so wie die Fremden-Legionen halten sich brav. Heute Morgens (2. Juni) wurde einer unserer ausgezeichnetsten Officiere bei einem Ausfall schwer verwundet.

Vermischtes.

*** **Regensburg**, 17. Juli. Auf der gestrigen Schranne hat Weizen, in welchem die Zufuhr sehr geringe war, eine Steigerung von 1 fl. 23 kr., Korn aber einen Abschlag um 4 kr., Gerste um 40 kr. und Haber um 28 kr. erlitten. Die Witterung ist jetzt fortwährend günstig und die Kornernte allgemein im Gange. In manchen Orten der näheren Umgegend von Regensburg gibt es bereits Brod aus diesjährigem Korn, über dessen Qualität man sich ziemlich befriedigend äußert.

*** Aus Schongau wird dem Münch. Boten ein schauderhafter Vorfall geschrieben. Der dortige Rentamtsschreiber L. war in das Dienstmädchen eines dortigen Zimmermeisters, bei welchem er wohnte, verliebt, ohne von ihr Gehör zu erhalten. Am letzten Donnerstag Abends wußte er sie unter dem Vorwande, ihm Bier zu holen, auf sein Zimmer zu locken, verschloß dasselbe und mordete das unglückliche Mädchen. Nach der That, als man die Thür [illegible]te, erstach er sich selbst.

[illegible] **Salzburg**, 16. Juli. Ein gräßlicher Doppelmord wurde [illegible] Nachts in einem Hause in der obern Gniggl nächst Salz[illegible]gen. Die Müllersfrau Helena Kirchbaumer und ihre Tochter wurden in ihrer Wohnung auf eine schauder[illegible] Art ermordet gefunden. Erstere mit 13 Messerstichen, beide mit Spuren der Erwürgung. Gericht und Staatsanwaltschaft sind mit der Erhebung des Thatbestandes eifrigst beschäftigt. Der Gatte der Ermordeten und dessen Mühljunge sind gefänglich eingezogen.

*** **Leipzig**, 14. Juli. Das fortwährende Steigen der Frucht- und Brodpreise, während der Stand der fast schnittreifen Ernte ein durchschnittlich günstiger ist, macht neuerdings wieder alle Stimmen gegen die zum Hazardspiel gewordenen Kornspekulationen rege. Die für den Augenblick aus Südrußland unterbrochene Ausfuhr des Getreides, wofür England desto mehr aus Deutschland beziehen muß, mag Einiges zum Steigen der Preise beitragen, allein weit mehr werden die Preise künstlich in die Höhe getrieben durch Schein-Käufe und Verkäufe auf Zeit, denen kein reeller Bedarf zu Grunde liegt, und die, wie bei dem Aktienschwindel an der Pariser Börse, mit Zahlung der Differenzen endigen, also ein förmliches Hazardspiel sind und lange Zeit die Preise in der Höhe erhalten können, ehe sich der natürliche Zustand der Dinge endlich Recht verschafft. Die seit Kurzem hier errichtete Getreidebörse hat bei dem Publikum keinen großen Beifall gefunden, da sie lediglich als ein Mittel zur bessern Verständigung für die Kornspekulanten betrachtet wird. Die ärmere Klasse der Bevölkerung hat unter diesen Zuständen am meisten zu leiden. Einem Theil derselben, dem von der Nadel lebenden, steht ein neuer Schlag bevor, indem die amerikanische Nähmaschine, von einem hiesigen Uhrmacher verbessert, wirklich eine siegreiche Concurrenz zu beginnen droht. Auf derselben verfertigte Hemden sind bereits zum Verkauf gekommen. Die Maschine liefert die Arbeit von 24 Näherinnen, da hingegen das Zurechtmachen und Fertigmachen der anzufertigenden Gegenstände durch Händearbeit geschehen muß, so gehören wieder 6 bis 7 stets beschäftigte Personen dazu, wenn die Maschine unausgesetzt arbeiten soll. — Eine schon seit mehreren Jahren wahrgenommene Erscheinung ist das immer häufigere Vorkommen der Tollwuth unter den Hunden, wodurch häufig entsetzliches Unglück angerichtet wurde. In neuerer Zeit sind deßhalb von verschiedenen Behörden Maßregeln ergriffen worden, wobei sich namentlich der hiesige Stadtrath durch die Erhöhung der Hundesteuer auf jährlich drei Thaler, mit der Zeit fünf Thaler, und das gänzliche Verbot gewisser Arten besonders böser Hunde hervorgethan hat.

*** Nach der so eben erschienenen offiziellen deutschen Eisenbahnstatistik, zusammengestellt von dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, beträgt die Gesammtzahl der auf den deutschen Eisenbahnen im Gange befindlichen Locomotiven 1240, nämlich 1124 mit 6 Rädern, 112 mit 8 Rädern und 4 mit 4 Rädern. Geliefert sind die Locomotiven von 42 Fabriken, und zwar haben 22 deutsche 759, 14 englische 322, 3 belgische 90, 2 amerikanische Fabriken 49, endlich eine französische Fabrik 20 Lokomotive geliefert. Obenan stehen die Fabrikanten Borsig in Berlin mit 334, Keßler in Karlsruhe mit 156, Stephenson in Newcastle mit 144, Scharp und Comp. in Manchester mit 117, Cockerill in Seraing mit 76 Locomotiven. Von den deutschen Fabriken haben die preußischen allein 270, eine badische 156, die österreichischen 78, eine bayerische 53, eine würtembergische 30, zwei sächsische 27, eine hannoversche 24, eine hessische 13, 2 braunschweigische 7 Locomotiven geliefert.

*** **Bern**, 14. Juli. Ueber die Ernte-Aussichten lauten die Nachrichten gut; wenn die günstige Witterung fortdauert, so dürfen wir ein gutes Jahr erwarten. Der Weinstock steht schön grün und fängt an zu blühen; von der Traubenkrankheit bis jetzt keine Spur. Das Getreide gewährt im allgemeinen einen befriedigenden Anblick. Die Sommergerste ist reif und beinahe geschnitten. Die Kornfelder, die zu gilben anfangen, sind mit schweren Aehren geschmückt, nur hie und da zeigt sich die Rostkrankheit. Der Weizen hat von der lange andauernden nassen Witterung mehr gelitten; allein dauert das dermalige warme Wetter fort, so verschwinden auch alle Besorgnisse in Bezug auf diese Getreideart. Haber und Wintergerste stehen nach Wunsch, ebenso die Kartoffeln, welche eine reiche und gute Ernte versprechen. Die Heuernte ist an den meisten Orten reichlich ausgefallen. Der Preis des Viehes ist auf einer ziemlichen Höhe. — Wie anderwärts, kamen auch in unserm Kanton bei der großen Hitze in den letzten Tagen plötzliche Todesfälle gesunder Menschen auf offenem Felde vor. So meldet man aus dem Amt Courtelary daß junge, gesunde und kräftige Menschen, welche mit Heuen beschäftigt waren, plötzlich, wie vom Blitz getroffen, niederfielen, und alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos blieben. Man berichtet von einer sehr merkwürdigen Naturerscheinung, welche in Biel und an andern Orten beobachtet wurde. Am 7. d. Abends nach 8 Uhr gewahrte man dort dieses in gegenwärtiger Jahreszeit seltene Phänomen: drei Strahlen von matter violetter Färbung, an ihrer Basis nur dünn erscheinend und sich bei allmähligem Aufsteigen am Horizont mehr ausdehnend, zeigten sich gegen Süd-Südosten auf einem blauen und wolkenlosen Himmel. Die dieser Erscheinung diametral entgegengesetzte Himmelsgegend, nämlich Nord-Nordwest, bot das Schauspiel eines prachtvollen Nordlichtes dar. Ein Raum von etwa 25 Grad war von einer purpurrothen in's Gelbe spielenden Feuersäule glänzend erleuchtet; in derselben erblickte man einige der Strahlen, deren Refraction auf der [illegible]lichen Seite des Horizontes wiederstrahlte. Nach und nach erbleichten die Farben, und um 9 Uhr bot das ganze Himmels[illegible]

wölbe einen jener azurnen Dome wie man sie sonst wohl nirgends als in Italien sieht, ohne daß auch nur die geringste Spur von dem prachtvollen Schauspiel übrig blieb.

*** Ueber die Unglücksfälle in Persien im Monat Mai dieses Jahres, in Betreff welcher die Zeitungen nur kurze Notizen, sowie die Zeit, wann sie sich ereigneten, irrig mitgetheilt haben, erhalten wir in den neuesten englischen Blättern die folgende nachträgliche Kunde: „Briefe aus Erzerum bringen Nachrichten aus Teheran bis zum 19. Mai und aus Tabris (Tauris) bis zum 29. Mai über eine ganze Reihe von Unglücksfällen in verschiedenen Theilen des persischen Reichs, welche von unermeßlichem Verlust an Leben sowohl als Eigenthum von großem Werth begleitet gewesen sind. Am 3. Mai wurden die Städte Schiras u. Kaschan dem Boden gleich gemacht durch ein starkes Erdbeben, wobei an ersterem Orte 10,000 Menschen und an letzterem 3000 Menschen umgekommen sind und durch welches Erdbeben der schöne Fluß Zaiandervood vertrocknete, auf welchen die Stadt Ispahan großentheils wegen ihres Wasservorraths angewiesen ist. Auf das Vertrocknen des Flusses folgte ein ganz außerordentlicher Heuschreckenflug, wodurch in einigen Stunden die üppig stehenden Weizen- und Gerstenfelder wüste gelegt und die Blüthen der Obstbäume ganz zerstört wurden. In Chorasan brach im Monat Rejab (April) die Pest aus, und Typhus von tödtlichstem Charakter wüthete allenthalben in Astrabad, Masanderan und der turkomanischen Wildniß, während zu Teheran am 16. Mai, wo die Cholera nicht weniger als 150 Menschen täglich hinwegraffte, eine Ueberschwemmung 18 Wohnhäuser, ein öffentliches Bad, das Eisdepot und mehrere Männer, Weiber und Kinder in ihren Fluthen begrub. Zum Glück für die Stadt (denn sonst würden die Folgen an Leben und Eigenthum noch weit schlimmer gewesen sein) brach das Wasser aus dem Graben, der Teheran umgibt, in der Richtung nach der Ebene aus und riß die wucherndsten Kornfelder und Obsthaine nebst einer Menge Pferde und Vieh mit sich fort."

*** Am 10. Juni ist im Dorfe Neu-Latzig in Pommern ein Kind ohne Arme geboren. Die Finger sind unvollkommen und befinden sich in der Schultergegend.

*** Die Wittwe des preußischen Appellationsgerichtsraths v. Schiller, Sohn unseres großen Dichters, eine geb. v. Pfingsten, ist anfangs dieses Monats in Köln verstorben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1592	1587
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	85 1/8	84 7/8
„ 4% „ „ von 1849	68 3/4	68 5/8
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	121 1/4	120 3/4
„ fl. 500 Loose von 1834 . . .	—	198
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 3/4	93 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div. . . .	—	120
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 1/2
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten . .	97 3/4	97 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	101 7/8	101 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 3/4	125 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	756
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	57 1/8	57 3/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	37 3/8	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 .	100	99 1/2
„ ditto großherzogl. à fl. 25 .	31 3/4	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
„ fl. 35 ditto von 1845	41 3/4	41 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) Edictalladung.

In dem Debitwesen des Gastwirthes Johann Georg Kohles von Bockawind ist die Eröffnung des Universalconcurses rechtskräftig erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage öffentlich ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen nebst Vorzugsrechten und deren gehöriger Nachweisung, auf

Montag den 18. August l. Js.
früh 8 Uhr

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 22. September l. Js.
früh 8 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung, resp. Replik und Duplik auf

Montag den 17. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

angesetzt und werden hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners mit dem Bedrohen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der Konkursmassa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Wer zur Concursmasse gehörige Gegenstände besitzt, wird aufgefordert, solche noch vor dem 1ten Ediktstage, vorbehaltlich seiner Rechte daran, bei Strafe des nochmaligen Ersatzes bei Gericht dahier zu übergeben.

Der Erlös aus dem versteichenen sämmtlich verhypothecirten Grundvermögen des Cridars Kohles beträgt 7100 fl. (Siebentausend Einhundert Gulden), die Hypothekforderungen mit den hievon rückständigen bis zum 15. l. Mts. berechneten, in 2ter Klasse bevorzugten Zinsen 6935 fl. 15½ kr. (Sechstausend Neunhundert dreißig fünf Gulden 15½ kr.) wozu noch die bis jetzt erwachsenen Gerichts-Kosten zu 132 fl. und die in 1ter Klasse privilegirten Forderungen kommen, so daß für die späteren Klassen, von der 3ten an, keinerlei Aussicht auf selbst nur theilweise Befriedigung besteht.

Ebern den 28. Juni 1853.

Königliches Landgericht.
Körbitz c. Stoll.

Main-Dampfschifffahrt.



Im Monat Juli 1853.

1) Täglich:

Von Würzburg nach Frankfurt . . . . Morgens 5 Uhr.
Von Hanau nach Mainz . . . . Morgens 7 Uhr.
Von Frankfurt nach Mainz . . . . Morgens 9 Uhr.
Von Mainz nach Frankfurt und Hanau . . . . Mittags 12½ Uhr.
Von Frankfurt nach Wertheim*) . . . . Morgens 6 Uhr.
Von Wertheim nach Würzburg . . . . Morgens 4 Uhr.

*) Bei Ankunft Weiterbeförderung zu Lande.

2) Zweimal wöchentlich:

Von Frankfurt nach Cöln Montag und Freitag . . . Morgens 6 Uhr.
Von Cöln nach Frankfurt Dienstag und Samstag Morgens 8 Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst mit Personenbeförderung:

Von Würzburg nach Mainz Mittwoch und Samstag . . Mittags 1½ Uhr.
Von Mainz nach Würzburg Freitag und Montag . . . Morgens 3 Uhr.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdienst

zwischen Würzburg — Cöln — Ludwigshafen.

Würzburg, den 1. Juli 1853.

(2a) **Die Direction.**

Stelle-Gesuch.

Ein thätiger Mann von sehr praktischen Kenntnissen wünscht auf einem größern oder kleinern Landgut die Verwaltung zu übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Es sucht Jemand, um freie Stunden auszufüllen, Beschäftigung im Schreiben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater zu Bamberg.

Heute Dienstag den 19. Juli:
„Die Insel Korfu."
„Der Brand von Moskau."
Zum Schluß **Ballet.** Anfang 8 Uhr
A. Thiemer aus Dresden

(2b) Miethe.

Auf dem Domberge ist ein Quartier von sechs bis acht Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 16. Juli. Waizen 23 fl. 15 kr. Korn 18 fl. 5 kr. Gerste 12 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 21 kr.

Bayreuth, 16. Juli. Waizen 21 fl. — kr. Korn 17 fl. 36 kr. Gerste 14 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

Regensburg, 16. Juli. Waizen 21 fl. 26 kr. Korn 14 fl. 22 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 6 fl. — kr.

Würzburg, 16. Juli. Waizen 21 fl. 30 kr. Korn 16 fl. 8 kr. Gerste 10 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

Nürnberg, 16. Juli. Waizen 22 fl. 5 kr. Korn 16 fl. 18 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Straubing, 16. Juli. Waizen 21 fl. 16 kr. Korn 15 fl. 27 kr. Gerste 11 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 57 kr.

Passau, 21. Juli. Waizen 18 fl. 40 kr. Korn 11 fl. 46 kr. Gerste 11 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 4 kr.

Vilshofen, 13. Juli. Waizen 18 fl. 19 kr. Korn 12 fl. 19 kr. Gerste 9 fl. 40 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter zum derselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 201. Donnerstag, 21. Juli. 1853

Deutschland.

Schwarzenberg, 16. Juli. Die hiesige Märzuntersuchung, die Demolition der Nagelfabriken zu Elterlein und zu Mittweida betreffend, welche am 29. März 1848 das verhängnißvolle Vorspiel des Schloßbrandes zu Waldenburg war, ist durch alle Instanzen beendigt. Sie wurde in elf Stücken General- und 119 Stücken Specialacten verhandelt. Sie war zwar binnen drei Monaten bis zum Defensionsstadium reif geworden; dann aber traten Stockungen ein, durch welche die Beendigung dieses großen Processes aufzuhalten versucht wurde, bis durch aufsichtsweises Einschreiten der Oberbehörde das Vertheidigungswerk theilweise in andere Hände kam, in welchen es rasche Abwickelung fand. 138 Individuen passirten die Untersuchung. Im ersten Erkenntnisse wurden von ihnen 59 zu Zuchthaus zweiten Grades in der Dauer von resp. 3 bis 8 Jahren, 47 zu Arbeitshaus in der Dauer von 4 Monaten bis zu 3 Jahren, 10 zu Gefängnißstrafen verurtheilt; 8 wurden in Mangel mehren Verdachts, 14 in Mangel Verdachts freigesprochen. In der zweiten Instanz sind nur wenige Abänderungen des ersten Urtels eingetreten. Gegenwärtig werden die Strafen verbüßt, theils sind sie schon verbüßt. Aus naheliegenden Gründen haben in der Gnadeninstanz Strafermäßigungen nicht stattgefunden. Nur einigen Inculpaten ist die dritte Defension nachgelassen worden. In neuerer Zeit hat man infolge von Anzeigen noch drei Individuen nachträglich zur Untersuchung gezogen. (Dr. J.)

Hannover, 15. Juli. In Göttingen ist am 11. d. der Obergerichtsrath Conradi im 58. Lebensjahre gestorben, ein Mann, der durch eine nur kurze, aber energische Thätigkeit einen ehrenvollen Namen in der hannoverischen Verfassungsgeschichte erworben hat. Von Conradi, als Abgeordnetem der Stadt Göttingen zur zweiten Kammer, ging der berühmte Incompetenzantrag aus, durch dessen Annahme die nach Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 auf Grund des hergestellten Verfassungspatents vom Jahre 1819 berufene zweite Kammer sich das Recht absprach, zur Gesetzgebung mitzuwirken. Die Folgen dieses Beschlusses: zuerst Vertagung, dann die Resignation der Majorität der Kammer, die Wahlverweigerungen, die Zuflucht des Cabinets Scheele zu den berufenen Minoritätswahlen, und dazu noch die spätere Verordnung, daß keinem Justizbeamten der Urlaub zum Eintritt in die allgemeine Ständeversammlung ertheilt werde, weil eben ein dem Regierungseinfluß unzugänglicher Richter den Incompetenzbeschluß herbeigeführt hatte — diese Folgen haben sich bis zum Jahre 1848 geltend gemacht. Denn aus diesen Erfahrungen entsprangen manche heilsame Bestimmungen des Verfassungsgesetzes vom Jahre 1848, namentlich die, wonach keinem Staatsdiener der Urlaub zum Eintritt in die allgemeine Ständeversammlung versagt werden darf.

* **Berlin**, 18. Juli. Der König wird sich morgen Mittags nach Erfurt begeben. Am 20. trifft derselbe in Kassel ein, woselbst er bis zum 21. Juli zu verweilen gedenkt — Ihre Maj. die Königin von Bayern und der Prinz Adalbert von Preußen werden sich am 23. d. nach Schloß Fischbach in Schlesien begeben.

Die Verhandlungen, welche zwischen den Commissionen der Ministerien der Justiz, des Innern und des Handels in Betreff der Frage geführt wurden, welche Briefe sich zur Beschlagnahme durch die Post eignen, sind gegenwärtig beendigt und liegen dem Staatsministerium zur Berathung vor.

Wien, 18. Juli. In der Brüsseler Independance wird der Inhalt einer Circularnote des Grafen von Buol über die russisch-türkische Angelegenheit mitgetheilt, welche vom 4. Juli datirt, wo der Uebergang der Russen über den Pruth in Wien noch nicht bekannt war. Das kaiserl. Cabinet hätte dem Circular zufolge diesen Uebergang als einen die Ausgleichung jedenfalls erschwerenden Schritt lieber unterlassen gesehen, und in Petersburg demgemäß sich geäußert, während gleichzeitig von ihm dem Divan in Konstantinopel angerathen wurde, es nicht als einen Kriegsact zu betrachten, wenn dennoch die russ. Occupation der Donaufürstenthümer erfolgen sollte. Seine Bestrebungen leiteten das gleiche Verlangen nach der Bewahrung der intimen Allianz mit Rußland, einer der stärksten Schranken gegen die Anschläge des revolutionären Geistes, und nach Erhaltung des türk. Reiches als Elementes des europ. Gleichgewichts. Die Bemühungen des kais. Cabinets gingen daher von Anfang an auf Verhütung eines allgemeinen Krieges und sind in diesem Sinne auch in London und Paris angewendet worden, wobei sich natürlich für den Fall, daß es gegen alle Erwartung doch in Folge der gegenwärtigen Verwickelung dazu käme, die kaiserl. Regierung freie Hand vorbehalten hat. Die Ausgleichung hoffte man in der Mitte zwischen der von Rußland der Pforte vorgeschriebenen und der von der Pforte angebotenen Note zu finden. Das Circular ist nur ein neuer Beleg für den sicheren und wohlwollenden Gang und die unwandelbar conservative Haltung der kaiserl. Politik.

Wie die „Brünner N." vernehmen, hat der Kaiser den Besuch der Strafanstalt auf dem Spielberge durch einen Gnadenact verherrlicht und 12 Individuen, neun Männer und drei Frauen begnadigt.

Aus **Wien** wird der Triest. Ztg. geschrieben: „Es soll sich wirklich bestätigen, daß der Schmuggel in Südtirol wieder bedeutend zugenommen und mehrere auffallende Fälle in dieser Beziehung vorgekommen seien. Vorzüglich sind es englische Waaren, welche in Masse an die österreichische Gränze gebracht werden. Das Finanzministerium hat nun in Folge der eingebrachten Klagen neuerdings diesem Gegenstand seine Aufmerksamkeit zugewendet, und die Vorschläge, welche zu einer durchgreifenden Verbesserung der Gränzbewachung schon seit einiger Zeit eingebracht, jedoch bisher in Folge des Conflicts verschiedener Interessen noch nicht zur Ausführung gebracht wurden, in Erwägung gezogen. Es wurde zwar den Gränzbewachungsorganen wiederholt die strengste Handhabung ihres Berufs zur Pflicht gemacht, und, wenn wir nicht irren, die Taglien auch in einzelnen Fällen erhöht; aber es scheint sich immer deutlicher herauszustellen, daß bloße Aushülfsmittel den Organismus selbst in seinen krankhaften Theilen nicht berühren, sondern derselbe die nämlichen Erscheinungen wie früher zu Tage fördert. Die Verstimmung, welche in dieser Beziehung unter den Fabrikanten um sich gegriffen, ist nicht gering, und an einigen Orten beabsichtigt man mit Beschwerdeschriften an das Finanzministerium sich zu wenden. Auch die hiesige Handels- und Gewerbekammer will, von verschiedenen Seiten gedrängt, in dieser Beziehung mehrere entscheidende Schritte versuchen. Man glaubt jedoch, daß das Ministerium selbst bald zu einem durchgreifenden Entschluß gelangen wird."

Schweiz.

Bern, 17. Juli. Die Flüchtlinge haben die Eidgenossenschaft nicht weniger als 1,470,000 Fr. gekostet und zwar Entschädigung an die Kantone 365,375 Fr., Ausgaben des schweizerischen Departements 125,178 Fr., eidgenössische Commissariate 43,299 Fr., Truppenaufgebote, nämlich annähernd die durch die Flüchtlinge verursachten Mehrkosten, 936,000 Fr. Nicht inbegriffen ist dabei, was auf den Kantonen, Gemeinden, Corporationen und Privaten lastete. Dazu bemerkt der Bericht des Justiz- und Polizeidepartements: „So übermäßig diese Ausgaben sein mögen, so sind sie dessenungeachtet nicht außer Verhältniß zu dem Zweck, den man erreichte. Man hat sowohl dem Asylrechte und der Menschlichkeit, als auch den internationalen Pflichten und der Sicherheit der Schweiz Genuge gethan." — Wie zu erwarten war, ist der Ständerath über die 48 Petitionen, welche gegen die Einmischung des Bundesraths in die Freiburger Angelegenheiten, besonders gegen die Cassation der Urtheile des Kriegsgerichts, reclamiren, mit 32 gegen 6 Stimmen zur Tagesordnung geschritten.

Freiburg. Noch immer ist keine Rede von Vornahme der Nationalrathswahl in Bulle und Romont. Man spricht von Abänderung des Wahlgesetzes, aber nicht die mindesten Anstalten werden dazu getroffen. Wer sollte sich auch damit beeilen? Die Regierung von Freiburg nicht, denn sie ist einer Niederlage sicher; der Bundesrath nicht, dem ihm liegt nichts an einer Verstärkung des conservativen Häufleins im Nationalrathe; das Volk von Freiburg endlich, das ein Recht hätte, vertreten zu sein, weiß daß es an die ihm zugesicherten Rechte nicht erinnern darf, ohne unaufhörlicher Wühlereien beschuldigt zu werden, und hat allen Grund bei einer neuen Wahl neue Mißhandlungen zu erwarten, gegen die es der Bundesrath nicht beschützen mag. So ist also alles zum Besten. Die Stimme des allerklarsten Rechtes, die Beredsamkeit der Zahlen bringt man mit Kanonen, Säbeln und Prügeln zum Schweigen, es herrscht also Stille und Ruhe, und Menschen wie Bundesrath Druey sind dann unverschämt genug bei eidgenössischen Festen auszurufen: „Eine demokratische Behörde fühlt das Bedürfniß, mit dem Volk zu sympathisiren, mit dem Volk ohne das es keine Regierung gibt. Sie fühlt das Bedürfniß, daß der Pulsschlag des Volks widerschlage im Herzen der Behörde." Diese freche Heuchelei wird ihre Strafe finden, daran zweifeln wir nicht, aber man kann es noch geraume Zeit so forttreiben. Freilich hat man damit bisher den Zustand nicht verbessert, sondern nur verschlimmert, die Erbitterung hat sich tiefer eingefressen, und durch die unausgesetzten

Rechtsverweigerungen ist die Heilung nur immer schwerer gemacht worden. (Basl. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Sir George Grey, ob die Regierung die Absicht habe, in der nächsten Session eine Abänderung des Parlaments-Eides zu beantragen. Lord John Russell erwiderte: das Gesetz bezüglich dieser Eidesformeln sei nichts weniger als entsprechend, und er werde sich verpflichtet fühlen, diese Frage in der nächsten Session vors Haus zu bringen, aber nicht in Form einer Bill, die sich auf den Eintritt der Juden ins Parlaments beziehe, sondern dahin gehend, daß die Eidesformel im Allgemeinen mehr vereinfacht werde, damit jeder Schein von religiöser Unduldsamkeit und Absurdität aus derselben verschwinde.

Ein englischer Seeoffizier fällt in einem Brief aus der Besika-Bai folgendes Urtheil über die französische Flotte: Die französischen Schiffe sind vortrefflich gehalten, sauberer als die unseren, aber so „klar gemacht zur Action," das es unmöglich scheint, der Bemannung die Existenz behaglich zu machen. An Bord eines engl. Kriegsschiffs giebt es eben auch nicht zu viel Comfort, aber doch um so viel mehr, als überhaupt ein englisches „Zu-Hause" (home) bequemer eingerichtet ist, als ein französisches. Die Leute scheinen nicht so gut zu leben wie auf unsern Schiffen, aber bei allen Discussionen über die franzöf. Flotte geben die Vorurtheilslosen unter uns zu, daß sie (im Hafen wenigstens) hinter der unsern in gar nichts zurückzustehen scheint. Eins aber kann ich sagen — wir haben die Seemacht Frankreichs hier, während unsere Fahrzeuge blos eine englische Flotte ausmachen.

Die neuen vermittelnden Noten, die von den Regierungen Englands, Frankreichs und Oesterreichs (nach Einigen auch schon von Preußen) nach Petersburg geschickt worden sind, bleiben ein tiefes Geheimniß selbst für Jene, die dem auswärtigen Amte sehr nahe stehen. Von einer Collectivnote ist keine Rede. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat England specielle Vorschläge gemacht, hat Frankreich diese der Hauptsache nach genehmigt, aber doch einige Modificationen für nöthig erachtet und deshalb auch ein specielles Actenstück formulirt, hat Hr. v. Bruck ebenfalls eine Reihe von Vermittelungsvorschlägen zu Papier gebracht, die von den Gesandten der westlichen Mächte in Konstantinopel und von der Pforte selber genehmigt wurden, hat endlich auch Preußen seine besondern Vermittelungsgedanken ausgesprochen, und geht mit der Absicht um, dieselben dem petersburger Cabinete vorzulegen. Somit sind der Auswege, wie es scheint, genug aufgefunden worden, um die russische Regierung mit Ehren aus der Sackgasse, in die sie sich verrannt hat, herauszuführen; die Aussicht auf Erhaltung des europäischen Friedens hat neue Anhaltspunkte bekommen, und da sich Vermittelungsvorschläge nicht ohne Concessionen der streitigen Theile machen lassen, so kann man wohl jetzt schon sagen, daß die russische Regierung, wofern sie den einen oder andern dieser Vorschläge annimmt, ihre kostspieligen Truppendemonstrationen nicht ganz umsonst gemacht hat. Die Times spricht heute von den oben erwähnten Vermittelungsvorschlägen, aber in sehr zurückhaltender Weise. „Wir haben", sagt sie, „gar nicht den Versuch gemacht, den Geist derselben mit Genauigkeit wiederzugeben; denn am Ende liegt nicht viel daran, welcher von den verschiedenen Vorschlägen angenommen wird, vorausgesetzt, daß dieß von beiden Theilen geschieht. Ein Plan jedoch hat mehr Beachtung als er verdient erhalten. Wir machen darauf aufmerksam, weil wir überzeugt sind, daß er nicht von England ausging und von keinem britischen Agenten im Auslande unterstützt werden konnte; in der That glauben wir, daß er zuerst indirekterweise von einem der russischen Gesandten in Deutschland vorgeschlagen wurde. Wir spielen hier auf die Zumuthung an, daß die Pforte auf der einen Seite die concipirte Note des Fürsten Mentschikoff unterzeichnen soll, dagegen werde die Pforte auf der andern Seite von Rußland eine Gegenerklärung in derselben Form erhalten, in welcher sich die kaiserliche Regierung verbindlich macht, sich nicht in die innern Angelegenheiten des türkischen Reichs zu mischen. Es ist ein für allemal unmöglich, daß Kaiser Nikolaus diese Erklärung abgebe, nachdem die ganze, in seinem Namen bisher vorgebrachte Reihe von Beweisgründen dazu bestimmt war, zu zeigen, daß er sowohl wie seine Vorgänger sich seit langer Zeit des Rechts geistlicher Suprematie über die christlichen Unterthanen der Pforte erfreut haben. Aber selbst dann, wenn ein solcher Notenaustausch stattfinden sollte, wäre er als Schutz für die Türkei nur illusorisch und voll von Gefahren für den Frieden Europa's. Der Werth eines Vertrags oder irgend eines gegenseitigen Uebereinkommens liegt in der Macht der Uebereinkommenden, die Punkte des Vertrags in Kraft zu setzen. Rußland kann jederzeit gegen die Türkei seine anerkannte kolossale militärische Uebermacht zur Geltung bringen; der Türkei dagegen bleibt nichts, als das Mitleid und die Interessen Europas anzurufen. Würde ein solches Uebereinkommen unter dem Einflusse der andern Mächte vermittelt, dann bestünde sein Werth in den Garantien, welche von diesen geboten würden; aber diese Garantien würden eine häufige Anrufung ihres Schutzes oder ihrer Vermittelung in sich schließen und in diesem Falle würden die Besorgnisse und Gefahren, welche diese Frage schon so lange in Europa wach gerufen hat, bis ins Ewige fortdauern."

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Das ministerielle „Pays" veröffentlicht heute den schon seit mehreren Tagen verkündigten längeren Artikel von La Gueronniere, unter der Ueberschrift: „Frieden und Krieg." Derselbe ist in vier Abtheilungen geschieden und bespricht den russisch-türkischen Conflict in seinem Ursprunge, seiner Entwickelung, seinem gegenwärtigen Stande und seiner möglichen (wahrscheinlichen) Lösung. Der Raum gestattet weder die ausführliche Mittheilung, noch selbst eine nähere Erörterung dieses Artikels. Es sei also nur so viel gesagt, daß er die ganze wichtige Angelegenheit unter einem ziemlich richtigen, wenn auch durchaus französischen Gesichtspunkte beleuchtet und voraussetzt, daß unter den obwaltenden Umständen der Kaiser von Rußland die Türkei nicht bekriegen könne, wenn er nicht mit seinen eigenen Antecedentien in offenen Widerspruch gerathen wolle. Der Verfasser rühmt die bis zum Aeußersten ausgedehnte Mäßigung Ludwig Napoleons und schließt mit den Worten: „Der Kaiser der Franzosen hat solchergestalt ein Beispiel aufgestellt, das nicht verloren gehen wird. Er hat den Wetteifer um Eroberungen durch den um Klugheit und Vernunft ersetzt. In Befolgung dieses edeln Beispiels hat der Kaiser von Rußland nur an sich selbst sich zu erinnern und sein früheres Verfahren zu erneuern. Möge er den schönen Brief verwirklichen, den er an den Grafen Orloff geschrieben, und der also lautete: „„Lieber Orloff, 24 Stunden später, als Sie von den Rückzug der Aegypter Kenntniß erlangt haben, lassen sie meine Truppen wieder einschiffen und begeben Sie sich unter Segel, um die Armee von Konstantinopel nach Sebastopol zurückzuführen. Wenn die göttliche Vorsehung einen Mann an die Spitze von 60 Millionen Menschen gestellt hat, so ist es nur deßhalb, damit er das höchste Beispiel der Rechtlichkeit und der gewissenhaftesten Erfüllung seiner Verpflichtungen biete."" Schöne und denkwürdige Worte, welche der Kaiser Nikolaus aus seinem Leben nicht wird streichen wollen durch Hintansetzung der heiligsten Verbindlichkeiten, durch Verletzung der Verträge, bei denen seine Ehre, seine Rechtschaffenheit und seine Verantwortlichkeit verpfändet sind, und die den Frieden Europa's sichern." — Seit einigen Tagen ziehen Bauern aus dem Elsaß, Lothringen und Belgien schaarenweise durch Paris, um sich nach Berry, Beauce, Orleannais und Brie zu begeben, und bei der nächstbevorstehenden reichen Ernte die Schnitter- und Drescherarbeiten rc. zu verrichten.

Paris, 17. Juli. Der Hauptinhalt des Antwortschreibens, welches der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr Drouin de l'Huys auf die zweite Cirkular-Note des Grafen Nesselrode an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande gerichtet ist folgender: Zuvörderst drückt Herr Drouin de l'Huys das Erstaunen der französischen Regierung darüber aus, daß gerade in einem Augenblicke, wo die anderen Mächte vermittelnd einschritten, um eine freundschaftliche Lösung der russisch-türkischen Händel herbeizuführen, die russische Regierung eine Erklärung veröffentlicht habe, die keine andere Wirkung ausüben könne, als das Ergebniß der bereits angeknüpften Unterhandlungen ungewiß zu machen. Sodann widerlegt der französische Minister die in dem Rundschreiben enthaltenen Behauptungen, weist nachdrücklich die Verantwortlichkeit zurück, welche das Rundschreiben auf die französische und die englische Regierung wälzen will, indem es dieselben anklagt, die Ersten gewesen zu sein, die durch Sendung der Flotten nach der Beschika-Bay eine feindselige Haltung angenommen hätten. Zu diesem Zwecke wirft Drouin de l'Huys einen kurzen Rückblick auf die verschiedenen Wandlungen, welche die Streitfrage in Konstantinopel erlitten hat, erinnert daran, daß sie durchaus verschieden von der Angelegenheit der heiligen Stätten sei und daß in Bezug auf letztere Rußland sich durch die letzten Firmans vollkommen zufrieden gestellt erklärt habe. Dieß habe es auf's Förmlichste Hrn. v. Castelbajac gegenüber in Petersburg ausgesprochen und sich in ähnlicher Weise durch Vermittelung des Hrn. v. Kisseleff in Paris geäußert. Und gerade in dem Augenblicke, wo es diese Versicherungen eben gegeben, habe Rußland durch den Fürsten Mentschikoff neue Forderungen gestellt, in welchen eine Beeinträchtigung der Souveränetätsrechte des Sultans liege, und habe solcher Gestalt die Mächte überrascht. Sodann sucht die Entgegnungsnote unter Anführung der verschiedenen Data zu beweisen, daß der Uebergang über den Pruth keineswegs, wie das russische Rundschreiben behaupte, durch die Sendung der Flotten nach Beschika hervorgerufen worden sei. Diese Flotten befanden sich vielmehr noch zu Malta und Salamis, als der Graf Nesselrode an Reschid Pascha den Brief richtete, welcher das letzte Ultimatum enthielt und für den Fall der Verwerfung (wobei eine Frist von acht Tagen gesetzt wurde) die Besetzung der Donaufürstenthümer ankündigte. Diese Besetzung, führt Drouin de l'Huys fort, war auf eine so bestimmte und feierliche Weise angekündigt worden, daß eine Regierung, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben, hiernach nicht mehr zurückweichen konnte. Von dem Augenblick an war es ein Recht und eine Pflicht für Frankreich und England, ihre Geschwader in jene Gegenden abzuschicken. Die Gewässer von Beschika aber sind freie Gewässer, und abgesehen von der Verschiedenheit des Zweckes, bestand eine gewisse Analogie zwischen der Anwesenheit der verbündeten Flotten in der Beschika-Bay und der Zusammenziehung der russischen Truppen am linken Ufer des Pruth. Der Uebergang über den Pruth hat diese

Analogie zerstört. Die Fürstenthümer bilden einen integrirenden Bestandtheil des osmanischen Gebietes, und das Einrücken in dieselben ist ohne Zweifel eine kriegerische Handlung. Auch kann die türkische Regierung dasselbe gar nicht anders auffassen, und die französische Regierung hält es für ihre Pflicht, der russischen zu wissen zu thun, daß, wenn dieser Auffassung gemäß der Sultan Frankreich zur Aufrechthaltung seiner Rechte anrufen sollte, Frankreich ihm seine Unterstützung nicht verweigern würde. Schließlich jedoch drückt die Note die Hoffnung aus, daß diese Erklärung der Fortsetzung der Unterhandlungen und einer friedlichen Lösung keine Hindernisse in den Weg legen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Der Beiram hat heute Morgen begonnen. Wie üblich, zog der Sultan mit großem Gefolg, begleitet von allen Hofbediensteten und allen hohen Würdenträgern, mit Tagesanbruch aus dem Seral von Topkapu in die Mosche Sultan Achmed's und verrichtete dort sein Gebet. Der Beiram dauert drei Tage, und in diesen drei Tagen stehen uns, die ganze Stadt erzählt sich das wenigstens, außerordentliche Dinge bevor. Gefürchtet wird besonders der morgige Tag, an dem die Fahne des Propheten hervorgeholt und auf dem Atmeidan aufgepflanzt werden soll. Entthronung und Ermordung des Sultans, Niedermetzelung der reichen Paschas und der armenischen Bankiers, der Blutegel des Landes, damit soll der Anfang gemacht werden. Dann käme die Reihe an die Franken 2c. Andere Gerüchte sagen: es gelte bloß den Christen. Daß die Regierung selbst diese Gerüchte nicht für ganz ungegründet hält, geht aus mancherlei Anordnungen hervor. So wurden die Verkäufer von Branntwein 2c. angewiesen, diese Tage über ihre Buden geschlossen zu halten. In Stambul wurden die dort wohnenden Rajahs bedeutet, während des Beirams ruhig in ihren Wohnungen zu bleiben und ihre Werkstätten oder Buden 2c. nicht zu öffnen. Daß unter den Türken eine große Aufregung und Gährung herrscht, ist nicht zu verkennen. Beleidigungen, Beschimpfungen und thätliche Mißhandlungen von Christen, Rajahs wie Franken, wurden in den letzten Tagen immer häufiger. Bei jedem geringen Streit oder Wortwechsel mit einem Türken kann man die Drohung hören, allen Giaurs werde bald der Garaus gemacht werden. Ob diese Drohungen wirklich einmal zur That werden, ob in diesen Tagen etwas erfolgt, steht dahin. Immerhin scheint aber in diesem Augenblick die Lage der Christen hier nicht ganz ohne Gefahr zu sein. Der Religionshaß ist in hohem Grad entflammt, aus den Provinzen ist viel fanatisches Gesindel hiehergeströmt, die Zahl des Militärs dagegen ist vermindert. Man bedenke dazu noch, daß ganz Stambul mit allen seinen Vorstädten, ein paar hundert Häuser in Pera und Galata ausgenommen, aus Holzhäusern besteht; daß es daher ein leichtes ist, die von Christen bewohnten Quartiere anzuzünden, und über die aus ihren brennenden Häusern Fliehenden dann herzufallen. Man kann nicht ohne Grausen an einen solchen Moment denken, der über kurz oder lang den hier wohnenden Christen doch einmal bevorsteht. Die Commandanten der sechs gegenwärtig hier befindlichen fremden Kriegsschiffe (zwei englische Dampfer, ein französischer, ein österreichischer, ein holländischer Kriegsdampfer, und eine amerikanische, 24 Kanonen führende Corvette) traten gestern zusammen und richteten an den Pascha von Topchana ein gemeinsames Schreiben, worin sie ihm anzeigten, daß sie bei der geringsten Mißhandlung die gegen die Franken, wie den umlaufenden Gerüchten nach angedroht sei, verübt werden würde, Topchana (das Zeughaus) zusammenschießen würden. Alle sechs Kriegsschiffe legten sich dann wirklich Topchana gegenüber. Das ist allerdings etwas, aber hinreichenden Schutz würde es den Franken doch nicht gewähren, besonders da die Regierung selber solche Anschläge gegen die Christen kaum billigt, diese vielmehr nur vom türkischen Pöbel ausgehen, und dieser sich um die Drohung der sechs Kriegsschiffe wenig kümmern würde; dergleichen Anordnungen können überhaupt nur durch zuverlässige Truppen unterdrückt werden. Auch wenn der äußere Krieg mit Rußland noch verhütet werden sollte, so wird ein solcher innerer Kriegszustand wahrscheinlich nun lang fortdauern. Denn die einmal losgelassenen Leidenschaften eines fanatisirten barbarischen Volkes sind nur schwer wieder zu bändigen. (A. Z.)

Smyrna, 6. Juli. Es war außer Zweifel gestellt, daß einer der Meuchelmörder des Barons Hackelberg ein Ungar Namens Basitz sei, und sich noch in Diensten des englischen Predigers Louis befinde. Der erste Dragoman des Pascha begab sich behufs der Verhaftung dieses Subjects zum englischen Consul, der ihm auch jeden Vorschub leistete um freien Eintritt in das Haus des Predigers Louis zu erhalten. Letzterer erklärte nach vergeblichen Ausreden, daß jener Diener noch bei ihm sei, aber vorgebe, unter amerikanischem Schutz zu stehen: er könne ihn mithin nur dem amerikanischen Consul ausliefern. Der Dragoman des Pascha begab sich nun zum amerikanischen Consul, der unbedingt den Meuchelmörder Basitz für einen amerikanischen Schützling erklärte, endlich aber nach vielem Hin- und Herreden seinen Kanzler Griffith zur vorläufigen Verhaftung des Basitz mit zum Prediger Louis sandte. Dort erhielten sie die Mittheilung Basitz kleide sich eben um; als man aber dessen Zimmer öffnete, war es leer. Hr. Louis behauptete, dieses Verschwinden sei unerklärlich und höchst wunderbar, Hr. Griffith stimmte hierin ein, und der türkische Dragoman zog sich im Bewußtsein der Pflichterfüllung zurück. Auf ähnliche Weise entgingen alle andern Mörder ihrer Bestrafung.

Damaskus, 22. Juni. Die hier lebenden Christen hegen die ernstlichste Besorgniß vor dem sich immer mehr kundgebenden Fanatismus der Mohammedaner, und acht der wohlhabendsten Familien derselben haben sich nach Zakle begeben, um im Nothfall sich leicht unter dem Schutz eines Consulats einschiffen zu können. Auch in Aleppo stößt man Drohungen gegen die Christen aus, und auch dort bereiteten sich viele zur Flucht, allein sie fanden Widerstand an den fanatischen Mohammedaneen, die sie nicht fortziehen lassen. Man fürchtet die Wiederholung der Katastrophe vom Jahr 1850.

Salonich, 27. Juni. Mehrere Monate hindurch litt unsere Provinz ungemein durch Räuberbanden und Wegelagerer, welche die Reisenden überfielen und beraubten, und nicht selten unerhörte Mordthaten begingen. Die Handelsinteressen waren dadurch sehr gefährdet; namentlich litten darunter die österreichischen Staatsangehörigen, die fast ununterbrochen Waaren- und Geldsendungen von einer Stadt zur andern zu machen haben. Diese Verbrechen wurden in allen Richtungen der Provinz begangen, ohne daß die Paschas oder Kaimakams, theils aus Trägheit, mitunter aber auch aus Böswilligkeit, denselben ein Ziel zu setzen suchten. Erst auf den nachdrücklichen Befehl der Pforte, und zwar in Folge einer auf den Antrag des hiesigen österreichischen Consulats von der Internuntiatur an dieselbe gerichteten Note, hat der nun abberufene Gouverneur Jussuf Sadik Pascha endlich Maßregeln ergriffen, welche die erwähnten Missethaten, wenn auch nicht ganz beseitigten, doch merklich verminderten. Leider haben dieselben dieser Tage sich wieder erneuert. Der Geschäftsführer des österr. Handelshauses Carissi u. Sohn, welcher sich mit 6 andern Personen von Melenico nach Porja begab, wurde von einer Räuberbande überfallen, welche ihn, seine zwei Bedienten und zwei andere seiner Begleiter aufs grausamste ermordeten und sich seiner Baarschaft bemächtigten. Glücklicherweise gelang es den übrigen dreien sich durch die Flucht diesen Unmenschen zu entziehen. Das hiesige k. k. Consulat unterließ nicht sogleich bei dem provisorischen Kaimakan auf Entschädigung des Handelshauses Carissi, sowie der nun vaterlosen Familie des Geschäftsführers für den erlittenen Schaden, auf Maßnahmen gegen die Mörder, und endlich darauf anzutragen, daß geeignete Schritte zur Verhütung ähnlicher Verbrechen in der Zukunft eingeleitet werden. Man zweifelt hier nicht im geringsten daran, daß die k. k. Internuntiatur diesen Anträgen noch besonderen Nachdruck bei der hohen Pforte geben werde; denn leider hat die Erfahrung gelehrt, daß die untergeordneten türkischen Behörden es stets bei Versprechungen bewenden lassen, und die alten Mißbräuche sich stets zum größten Nachtheil unserer Handelsleute wiederholen. Die erwähnten Missethaten stehen, wie gesagt, nicht vereinzelt da; die Sicherheit der Personen und des Vermögens war, wie in unserer Nähe, auch in den Bezirken von Seres, Melnico, Demirissar, Nevrocopo, Strumizza u. s. w. durch Räuber und Mörder gefährdet.

Vermischtes.

*** **München**, 19. Juli. Die Würm ist plötzlich so angeschwollen, daß unter Anderm der Keller der v. Hirsch'schen Bierbrauerei zu Planegg bereits 5 Schuh Wasser hat und das darin lagernde Bier herausgepumpt wurde. — Der Rentamtsscribent zu Schongau, welcher die 16jährige Dienstmagd seines Hausherrn und dann sich selbst erstochen hat, heißt Listeneder und ist aus Dinkelsbühl.

*** **Schweinfurt**, 18. Juli. Vorgestern war der Getreidemarkt nur sehr schwach befahren, da die meisten Händler nach Würzburg fuhren, um, wie sie hofften, dort höhere Preise zu erzielen, dadurch, und da gerade viele sächsische Käufer da waren, zogen die Preise wieder etwas an, was aber nur vorübergehend sein wird. — Soeben wird durch die Schelle bekannt gemacht, daß hier ein wüthender Hund eingefangen worden sei, der mehrere Hunde und auch einen Mann gebissen habe, weswegen alle Hunde eingesperrt werden müssen.

*** **Baden**, 16. Juli. Gestern Nacht hatten die Croupiers des Hrn. Benazet zum erstenmal das Mißvergnügen die Bank für gesprengt zu erklären. Rußland, welches an diesem und den vorhergehenden Tagen mit mehr Kühnheit als Glück gegen die Phalangen der Gold- und Silberschildner operirt hatte, errang diesen Sieg. Der Gewinn des glücklichen Siegers soll sich auf 36,000 Fr. belaufen, tausend mehr, tausend weniger — man weiß ja, daß solche Ereignisse von der Badewelt eifriger als wahrheitsgetreu erzählt und wiedererzählt werden. Minder erquicklich war für die Betreffenden ein Raub, der mittelst Einsteigens in der Bude der Juweliere Mellerio auf der Promenade in der gleichen Nacht fast in der gleichen Stunde stattfand. Es wurde an Uhren, Ketten, Schmuckgegenständen ein Werth von 8000 bis 10,000 Fr. entwendet, und dieß zu einer Zeit da die besoldeten Wächter gewiß noch wach, da der Verkehr um das Promenadehaus noch ein sehr lebhafter war.

*** **Frankfurt**, 17. Juli. Außer dem heute vor acht Tagen an dem Schlossermeister Weygand begangenen Mord, welcher jedoch noch nicht völlig erwiesen ist, haben wir in vergangener Woche

noch vier Selbstmorde zu beklagen: am Montag Abend stürzte sich ein Mann von der Brücke in die Fluthen des Mains, am Mittwoch früh erschoß sich ein Oberjäger des hier liegenden kaiserl. österr. Jägerbataillons, gestern erhängte sich ein sonst wohlstehender Gärtnermeister und ein hiesiger Gendarm ertränkte sich im Main.

, Am 11. um 4 Uhr Nachmittags schlug, wie die „Wien. Zeitung" meldet, bei einem bedeutenden Gewitter der Blitz in die Behausung eines Grundbesitzers in der Nähe des Marktes Hohenegg ein, fuhr beim Dache herein und tödtete den Besitzer, der eben am Tische saß. Eine kleine Verletzung am Kopfe und seine verbrannten Fußsohlen zeigen, daß der Blitz den Verunglückten am Kopfe getroffen hat und an den Fußsohlen herausgefahren ist. Sein Eheweib, welches in der Nähe stand, wurde durch einen vom Blitze aus der Mauer gerissenen und ihr in das Gesicht geschleuderten Stein stark, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Das Haus ging schnell in Flammen auf, es konnte außer der Leiche des Verblichenen fast gar nichts gerettet werden. Auch die Montur und Armatur eines dort einquartierten k. k. Militärs von Fürst Schwarzenberg Infanterie verbrannte mit. Der Mann war glücklicher Weise kurz vor dem Gewitter zur Geldfassung nach Hohenegg ausgegangen.

, **Zürich**, 13. Juli. Gestern wurde der berüchtigte Mädchenverkauf, der so großes Aufsehen erregt hat, in geheimer Sitzung behandelt. Die Therese Baumann, geb. Good von Uetikon war geständig, sieben verschiedene Mädchen in öffentliche Häuser in Lyon und Marseille geliefert zu haben. Darin lag ohne Zweifel das Verbrechen der Kuppelei. Die Anklage behauptete aber ferner, daß die Mädchen gegen ihren Willen in Bordels geliefert und durch falsche Vorspiegelungen von guter Anstellung in honetten Kaffeehäusern zur Reise getäuscht worden seien. Vier jener Mädchen waren unbestritten öffentliche Dirnen, der Ruf zweier anderen nicht makellos, die letzte endlich noch minderjährig und zum mindesten eine leichtsinnige Person, von der man nichts Näheres wußte. Ein juristischer Beweis, daß die Mädchen wirklich getäuscht worden seien, lag nicht im geringsten vor, dennoch erklärten die Geschwornen, empört über die moralische Schlechtigkeit des Handels, die Angeklagte mit Bezug auf die drei letzten Mädchen des Betruges schuldig. Das Gericht verurtheilte sie zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus.

, **London**, 13. Juli. In Herefordshire und Breconshire haben wolkenbruchartige Gewitterregen furchtbaren Schaden angerichtet. Ein Landhaus, welches an einem Bache in einem kleinen Thale stand, wurde gänzlich fortgerissen. Die Eigenthümerin, eine alte Frau von 85 Jahren, ihre Tochter, zwei Enkelinnen, 1 Diener und 1 Dienstmädchen, welche sich in demselben befanden, ertranken. Außerdem sind noch 3 kleine Bauernhäuser von der Fluth fortgerissen und die Bewohner derselben ertrunken. In einem großen Hotel der Stadt Howay stand das Wasser fünf Fuß hoch und 8 Pferde ertranken in den Stallungen.

, **Petersburg**, 3. Juli. Die Cholera hält sich so ziemlich auf derselben Höhe: im ganzen bis jetzt 433 Erkrankungen. Auch in Moskau grassirt die Seuche, doch weiß ich nichts näheres über die Zahl der Fälle. — Während man in England und Deutschland über vielen Regen klagt, waren uns hier in der letzten Woche zwei leichte Regenschauer sehr willkommen. Der Thermometer wechselte in dieser Zeit zwischen 12° und 18° Reaum. im Schatten. In Finnland hat die Trockenheit der Feldfrucht geschadet, aber in den Gouvernements Twer, Jaroslaw, Wladimir, Kostrowa und der Wolga-Gegend steht sie gut.

, Die Pariser bewundern jetzt ein musikalisches Wunderkind, Arthur Napoleon, am 6. September 1844 in Oporto geboren und, glaubt man den französischen Kunstrichtern, sowohl was Composition als was Clavierspiel angeht, ein Genie, wie noch keines die Welt beglückt hat. Die größten Schwierigkeiten moderner Compositionen soll er spielend überwinden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1590	1585
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 5/8	85 3/8
„ 4% „ „ von 1849	69	68 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	121	120 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 3/4	93 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 1/2
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten	98	97 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 5/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	126 1/8	125 5/8
„ Bayer. Bankaktien	—	756
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	102 3/8	101 7/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58 1/8	57 7/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 7/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 5/8	31 3/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 5/8	71 1/8
„ fl. 35 ditto von 1845	40 5/8	40 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. R. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

DANKSAGUNG.

Für die aufrichtig-liebevolle Theilnahme, welche am Grabe und in der Kirche der theuersten Gattin und besten Mutter

ELISABETHA

in so unzweideutiger Weise geschenkt worden ist, sagen tiefgerührt den herzlichsten und innigsten Dank

Bamberg, den 19. Juli 1853

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ritter Lothar v. Metz,
pens. charakt. Major
nebst Tochter und Sohn.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 3/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 3/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 16. Juli. Waizen 19 fl. 47 kr. Korn 16 fl. 11 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 45 kr.

Verlag von J. M. Reindl

Bamberger Zeitung.

No 202. Freitag, 22. Juli. 1853

Deutschland.

München, 19. Juli. Das neueste „Verordnungs- und Anzeige-Blatt“ für die k. Verkehrsanstalten vom 18. d. enthält folgende Bekanntmachung: „Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 30. Sept. v. Js. (den Fahrpostverkehr zwischen Preußen und Belgien betr.) wird den k. Postanstalten hiedurch eröffnet, daß nach neuerer Feststellung nunmehr auch Päckereien mit Waaren ohne Beschränkung des Gewichtes zur Beförderung auf dem Wege durch Belgien nach Großbritannien, Irland und solchen fremden Ländern und Orten, wohin die Spedition über England stattfindet, in demselben Maße, wie im Verkehre nach Belgien selbst, angenommen werden können. Geld- und Geldwerth-Sendungen dagegen auch ferner noch von der Beförderung ausgeschlossen bleiben.“

Die Eröffnung der allgemeinen Industrieausstellung des Zollvereins in München ist vorläufig auf den 15. Juni des kommenden Jahres anberaumt. Die Kosten dieser Ausstellung trägt Bayern selbst gemäß den darauf bezüglichen Feststellungen des Zollvereins. Bekanntlich hat namentlich Preußen in Bezug auf allgemeine Industrieausstellungen sich nicht einverstanden damit erklären können, solche Ausstellungen auf gemeinsame Kosten der Zollvereinsstaaten zu veranstalten, indem diese Kosten sich dann fast verdoppeln würden, während die einzelne, die Ausstellung übernehmende Regierung dagegen mit großer Sparsamkeit verfährt.

Der General-Verwaltungs-Direktor und Vorstand der VI. Sektion des kgl. Kriegsministeriums, Ritter v. Habel, wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum geheimen Rath und dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit für die vieljährig geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste in den Ruhestand versetzt. Zu gleicher Zeit wurde der Referent der III. Sektion des k. Kriegsministeriums, Major Neumayer, zum Oberstlieutenant befördert.

* **Bayreuth**, 20. Juli. Die k. Regierung von Oberfranken bringt das Verbot des unbefugten Tragens von Waffen, namentlich der Stockflinten, Stockdegen, der zugespitzten, im Griffe feststehender Messer, Sackpistolen und dergleichen wiederholt zur allgemeinen Kenntniß und weist die Districts-Polizeibehörden an, gegen Contraventionen mit dem größten Nachdrucke einzuschreiten und jedes Mittel in Anwendung zu bringen, um den in höchst bedauerlicher Weise sich mehrenden Körperverletzungen vorzubeugen. — Dem Bürgermeister Dilchert dahier wurde in Anerkennung seines thätigen und erfolgreichen Wirkens für Förderung des Gemeindewohls der Stadt Bayreuth das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Frankenthal, 18. Juli. Die Aburtheilung des gegen Heinrich Fitz von Dürkheim dahier anhängig gewordenen Wucherprozesses fand heute statt. Die geführte Untersuchung hat im Ganzen nur 8 Fälle ergeben, welche das beanzeigte Factum constatirten, in einer weit größeren Anzahl von Fällen dagegen, welche der Untersuchung unterlegen hatten, soll der Beschuldigte die Grenze des Gesetzes nicht verletzt haben. Derselbe wurde zu 1000 fl. Geldbuße und den Kosten der Procedur verurtheilt. Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß die kürzlich gegen eine Caution von 20,000 fl. der provisorischen Haft entlassenen Handelsleute Salomon Blum und Anselm Deutsch von Mußbach, sowie auch Ferdinand Deutsch und Joseph Faller von da, gegen welche ebenfalls wegen Gewohnheitswuchers Untersuchungen anhängig sind, eine „Erholungsreise“ angetreten haben, wahrscheinlich um von etwaigen weiteren Eventualitäten nicht incommodirt zu werden. Die kürzlich hier wegen Wuchers verurtheilten Johann Mayer, Caspar Heuser und Hutmacher Wenner haben, wie ich vernehme, die wider sie ergangenen Urtheile durch Berufung angefochten. Ein Gleiches wird wohl auch von Fitz zu erwarten sein. — Wegen fortgesetzter Disciplinarübertretungen, insbesondere wegen Nichtachtung der gegen ihn verhängten Amtssuspension wurde die Entlassung des Karl Alexander Spatz von seinem Amte als Advokat bei dem kgl. Bezirksgerichte Frankenthal verfügt. — Die Rückkehr Seiner Maj. aus Italien, hat für eine Reihe bestrafter Personen aus der Pfalz Akten der Gnade des Monarchen gebracht, theilweise mit Erlassung von namhaften Gefängnißstrafen. (Pf. Z.)

Ulm, 18. Juli. Als Abordnung der Militärkommission des deutschen Bundes befinden sich der östreichische Oberst Rzikowsky und der preußische Hauptmann Ernst hier, um die Beschädigungen zu inspiziren, welche durch Erdrutschungen an den Festungswerken auf dem obern Kuhberg und am Gaisberg — oberhalb des an der Straße nach Stuttgart-Nürnberg befindlichen Festungsthores — dieses Frühjahr entstanden sind, deren nothwendige und gründliche Wiederherstellung eine sehr bedeutende, in den Etats für den Festungsbau in Ulm natürlich nicht vorhergesehene Summe in Anspruch nehmen wird. (S. M.)

Kassel, 16. Juli. Es bestätigt sich, daß der hiesigen Zeitung ein Verbot zugegangen ist, die Verhandlungen der ersten Kammer über das neue Klassensteuergesetz abzudrucken. Von um so größerer Bedeutung stellt sich hiernach das an die erste Kammer gestellte, aber abgelehnte Ansinnen eines Vertrauensvotums, ähnlich dem der zweiten Kammer, heraus, während das Vertrauensvotum dieser letzteren Kammer alle und jede Bedeutung verliert. Es dreht sich nämlich um die Frage über die Verwendung des durch die neuen Steuergesetze erzielten Mehrertrags, wenn das Deficit einmal gedeckt ist. Die zweite Kammer sprach nun auf den von dem Staatsrath Scheffer abgefaßten, aber von zwei andern Kammermitgliedern gestellten Antrag ihr Vertrauen aus, die Regierung werde in genanntem Falle mit den Ständen eine weitere Bestimmung vereinbaren; die erste Kammer dagegen hat beschlossen, die sämmtlichen neuen Steuergesetze nur als exceptionelle Maßregeln zur Hebung des Deficits bis zum Jahre 1858 zu genehmigen. Dieser bei Verhandlung über das Klassensteuergesetz in der ersten Kammer gefaßte Beschluß und die darin liegende, die zweite Kammer wenn möglich noch mehr compromittirende Mißbilligung des Vertrauensvotums, so wie einige mißliebige, dabei gefallene Bemerkungen dürften das Verbot des Abdruckes der mehrgenannten Verhandlungen für unsere Regierung vollständig rechtfertigen. (Fr. J.)

Berlin, 17. Juli. Das hiesige Klima scheint Sr. Maj. dem Könige von Bayern wohl zu bekommen, dasselbe nähert sich gegenwärtig, wo Gewitterregen fortwährend die Atmosphäre abkühlen, einigermaßen dem italienischen Klima, dessen wohlthätige Wirkungen bei dem König unverkennbar sind. Um den Uebergang zu der strengeren Luft Münchens und des bayerischen Oberlandes zu vermitteln, wird sich Se. Majestät auf der Rückreise von Berlin einige Zeit in Bamberg und Nürnberg aufhalten. — Die schon vor längerer Zeit gegen die marokkanischen Seeräuber, die ein preußisches Handelsschiff in der Nähe der spanischen Küsten ausplünderten, projectirte Expedition eines unserer Kriegsschiffe wird aller Wahrscheinlichkeit nach unterbleiben, da das marokkanische Küstenland einem derartigen Vorhaben unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legt. Der sogenannte Riff, ein langgestreckter gebirgiger Küstensaum, bietet den Seeräubern unzugängliche Schlupfwinkel in Menge dar, so daß ein erfolgreicher Angriff fast zur Unmöglichkeit wird, wenigstens ohne eine bedeutende Land- und Seemacht. Zumeist diesem Umstand hat man es zuzuschreiben, daß Spanien sich von den marokkanischen Seeräubern so viel gefallen ließ. — Da in Stettin der erste Cholerafall vorgekommen ist, so scheint unsere Hauptstadt auch dieses Jahr von dem ungebetenen Gaste heimgesucht zu werden. (N. Z.)

* **Berlin**, 19. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern trafen gestern Abends um 11 Uhr im hiesigen k. Schlosse ein und begaben sich heute früh 7 Uhr per Eisenbahn nach Hamburg, um die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt und Umgegend in Augenschein zu nehmen. Am Freitag werden sie wieder nach Sanssouci zurückkehren. Am Sonnabend früh (23.) werden, wie schon gemeldet, Ihre Maj. die Königin von Bayern und Prinz Adalbert von Preußen sich nach Schloß Fischbach zu einem fünftägigen Aufenthalt begeben. — Se. Maj. der König von Preußen ist heute Mittag nach Erfurt abgereist. — In Danzig ist auf einem Schiffe die asiatische Cholera ausgebrochen.

Von den Zollconferenzen, deren Verhandlungen bis zu ihrer definitiven Erledigung bekanntlich nicht in die Oeffentlichkeit gelangen, verlautet nur so viel, daß zur Zeit noch keine Gegenstände von besonderm Interesse zur Sprache gekommen sind. Die Discussion hat bisher noch ihren allgemeinen Character beibehalten. Außer den von Preußen eingebrachten Anträgen sind auch von den andern Staaten mehre Anträge gemeldet worden. Auch wird mit Sicherheit deren baldige Verhandlung in der Conferenz erwartet; da dieselben aber bisher noch nicht eingebracht worden sind, so geht schon hieraus hervor, daß das Material für die bevorstehenden Verhandlungen noch gar nicht zu übersehen und die darüber durch die Presse verbreiteten Mittheilungen in dem thatsächlichen Standpunkte der Angelegenheit nicht begründet sein können.

Wien, 17. Juli. Im „Lloyd“ finden wir heute einen Artikel des Hrn. Warrens über die unbefugte Einmischung der amerikanischen Behörden bei der Verhaftung Koszta's. Hr. Warrens ist bekanntlich geborner Amerikaner und fungirte, ehe er das österrei-

chische Bürgerrecht erworben, lange Zeit als amerikanischer Consul in Triest. In Bezug auf die Rechtsfrage sagt er: „In den Vereinigten Staaten gibt es nur eine einzige Art zur Erlangung des Bürgerrechts, und diese bedingt in allen Fällen einen ununterbrochenen Aufenthalt von fünf Jahren im Lande. Daß der ungarische Flüchtling diese nicht dort zugebracht hat, beweist sich von selbst. Er konnte keinen nach den amerikanischen Gesetzen gültigen Paß dieses Staats besitzen, weil er nicht Bürger war, und besaß auch wirklich keinen. Daß er seine Erklärung irgendwo in den Vereinigten Staaten abgelegt haben kann, Bürger derselben einst werden zu wollen, mag wahr oder unwahr sein — es ist dieses gleichbedeutend. Das Gesetz der Ver. Staaten betrachtet Jedermann als Fremden, der nicht Bürger ist. Die Erklärung, einmal aufhören zu wollen, Fremder zu sein und einmal Bürger werden zu wollen, gibt dort gar keinen weiteren Anspruch, als den auf die Naturalisation, wenn den Bedingungen dieses Actes nachgekommen werden kann. Sie hat auch keine bindende Kraft, denn derjenige, welcher die Erklärung abgibt, braucht nicht später Bürger zu werden, wenn er nicht will. Die amerikanische Regierung nimmt auch von einer solchen Declaration in keiner Weise Kenntniß, und hat zu vielenmalen die Gesetze, welche bezüglich Fremder bestehen, auf diejenigen angewendet, welche jene Erklärung abgelegt haben. Die Einwanderer in den Vereinigten Staaten, welche die Erklärung abgegeben haben, später Bürgerrechte begehren zu wollen, heißen in der offiziellen Sprache bekanntlich residents der Vereinigten Staaten im Gegensatz zu den Bürgern. Solche residents, wie uns aus mehreren Fällen bekannt ist, führen allerdings, obgleich es [illegible] bestreitet, Reiselegitimationen. In den amerikanischen Lehrbüchern des internationalen Rechtes aber wird ausdrücklich gesagt, daß diese Residenten nicht den Schutz der Vereinigten Staaten anzusprechen haben. Die Festlands-Regierungen haben sie auch niemals als amerikanische Bürger anerkannt. Aber dieses rechtliche Verhältniß wird überall bestritten, wo die amerikanischen Behörden Lust fühlen, sich einzumengen. Die amerikanischen Beamten sind jederzeit absetzbar, und werden in der Regel mit Antritt eines neuen Präsidenten gewechselt. Mögen sie nun bei Conflicten ihrer Schutzbefohlnen im formellen Recht sich befinden, oder nicht, sobald sie eine Gelegenheit versäumen irgendwelchen Vagabunden beizustehen, so erheben die Betroffenen ein Zetergeschrei in der durch kein Gesetz, ja nicht einmal durch innere starke Gegensätze gebändigten Presse. Die Presse klopft dann solange bis der Beamte entlassen wird. Mag also das Recht sein auf welcher Seite es wolle, der amerikanische Beamte muß sich einmengen, oder er verliert seinen Posten. Glücklicherweise sind die Fälle bis jetzt noch vereinzelt, da uns Amerika immer noch hübsch fern liegt. Aber sie werden sich mehren, und alle Festlandstaaten ärgerliche Streitigkeiten erdulden müssen. Deßhalb wäre es schon jetzt an der Zeit in die Rechtsverhältnisse Klarheit zu bringen. Was den Fall mit Koszta anlangt, so war es jedenfalls gleichgültig ob er Bürger oder Resident gewesen, denn nach österreichischem Gesetz blieb er immer noch österreichischer Unterthan, und konnte höchstens als unbefugter Auswanderer angesehen werden. In Smyrna betrat er das Jurisdictionsgebiet des österreichischen Consuls, er befand sich also in derselben Lage, als wenn er nach Oesterreich zurückgekehrt wäre. Daß den amerikanischen Behörden das formelle Recht ganz abgeht, wird man leicht einsehen, wenn man eine Weile voraussetzt, Koszta sei nicht wegen politischer Verbrechen, sondern z. B. nur als Fahnenflüchtiger aufgegriffen worden. Nun ist es doch gewiß, daß jede Regierung das Recht hat, einen Ausreißer zu ergreifen und zur Strafe zu ziehen, mag er Bürger oder Bewohner irgendwelchen Reiches geworden sein. Die Natur des Verbrechens aber ändert nie etwas an der Ausübung der Gerichtsbarkeit. Hätte Oesterreich eine stärkere Seemacht — wie es eine solche allerdings haben sollte — so würde der amerikanische Capitän in Smyrna sich nicht so leicht haben beikommen lassen, gegen ein dem seinigen an Stärke und Geschützgröße weit nachstehendes österreichisches Schiff den Eisenfresser zu spielen. Die oft beklagte deutsche Seeunmacht! (A. Z.)

Wien, 19. Juli. Im Betreff der russisch-türkischen Differenz lebt man hier der Ueberzeugung, daß dieselbe in kurzer Zeit vollständig ausgeglichen sein wird, da man weiß, daß Rußland das Vermittelungsanerbieten Oesterreichs nunmehr definitiv angenommen hat. In sonst gut unterrichteten Kreisen erzählte man sich gestern, daß Lord Redcliffe demnächst seine Rückreise nach London antreten werde, und daß Lord Carlisle zum k. großbrit. Gesandten in Konstantinopel bestimmt sei, ferner, daß der Kaiser von Rußland auf dem hiesigen Platze für seine Rechnung Metalliques im Betrage von 2 Millionen Gulden kaufen ließ.

Wien, 20. Juli. Die Oesterr. Corresp. bemerkt aus Anlaß der türkischen Ministerkrisis: „Von der Pforte hängt es jetzt ab, durch Annahme der Vergleichsvorschläge die Krisis zu beenden."

Schweiz.

Bern, 18. Juli. Heute ist im Nationalrath die Freiburger Frage an der Tagesordnung. Der Antrag der Petitionscommission lautet: „Die Bundesversammlung, nach Einsicht einer Petition des Herrn Pittet und Mitpetenten, dahingehend, es möchte der Kanton Freiburg, wenn nöthig selbst auf dem Wege der Aufhebung des Art. 4 der Uebergangsbestimmungen der Bundesverfassung, in den Stand gesetzt werden, über seine Verfassung abzustimmen, oder sie zu revidiren; in Festhaltung der Beschlüsse, welche die Bundesversammlung unter dem 18. Dez. 1850 und 10. August 1852 über die Petitionen verwandten Inhalts aus dem Kanton Freiburg gefaßt hat, beschließt: Es sei über die Eingangs erwähnten Petitionen zur Tagesordnung zu schreiten." Nachdem Escher in einem langen Vortrag diesen Antrag motivirt hatte, amendirt Bois als Mitglied der Commission deren Antrag wie folgt: „Der schweizerische Nationalrath, indem er über das Begehren einer Anzahl Staatsbürger aus dem Kanton Waadt 2c. um derzeitige Revision der Verfassung von Freiburg zur Tagesordnung schreitet, weist den Bundesrath an, die geeigneten Mittel zu ergreifen, um die Zustände des Kantons Freiburg mit den allgemeinen Grundlagen der Bundesverfassung in Einklang zu bringen." Blösch und Tourte sprechen für und wider diesen Antrag. Charles, Kehrwand, Glasson, Lohner und noch 18 Redner sind eingeschrieben.

Aus der Schweiz, 17. Juli. Der Bericht des Bundesraths an die Bundesversammlung über den Conflikt zwischen Oesterreich und der Schweiz beschränkt sich auf eine gedrängte Darstellung der betreffenden Vorfälle, von der ersten österreichischen Note vom 19. August 1852 bis zu den bundesräthlichen Verfügungen in Betreff der militärischen Rüstungen. Er schließt mit den Worten: „In diesem Zustande (in welchem die Sache zur Zeit jener militärischen Erlasse nach Abreise des Herrn Karnicki stand) befindet sich gegenwärtig noch die Angelegenheit der mit Oesterreich waltenden Zerwürfnisse; denn der Bundesrath konnte sich nicht veranlaßt sehen, von sich aus weitere Schritte des Entgegenkommens zu thun. Die hohe Bundesversammlung mag nun der gemachten Darstellung entnehmen, welche Grundsätze der Bundesrath hinsichtlich der Beobachtung internationaler Pflichten ausgesprochen, und welche Maßnahmen er zur Handhabung derselben getroffen hat." — Die schweizerischen Befestigungsarbeiten an der Luziensteig, unfern der liechtensteinischen (voralberger) Grenze, schreiten rasch vorwärts. Seit einigen Tagen sind abermals zwei Blockhäuser fertig geworden und zwei andere auf den höchsten benachbarten Gipfeln werden in einigen Wochen vollendet sein. — Ein neuer Einbruch des Rheins, größer als der jüngste, ist vorgestern im südwestlichen Theil des Kantons St. Gallen erfolgt. In Sevelen wurden die Leute in Schiffen aus den Häusern geflüchtet.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Ist es wahr, daß Rußland in seinen Forderungen an die Türkei stufenweise zurückgegangen ist, und daß man auf diese Nachgiebigkeit gegründete Friedenshoffnungen bauen darf? Dieß behauptet der Hofpublizist des J. de l'Empire, und er hat wenigstens einen nächsten Zweck erreicht, er hat die Geschäftswelt, den Geldmarkt auf einige Tage beruhigt, da es immer Leute gibt, welche die Mysterien der Regierung oder vielmehr ihres Selbstherrschers nicht sowohl in den offiziellen Aktenstücken, als in diesen halbvertraulichen Plaudereien der Presse suchen, wo sie allen Scharfsinn anstrengen, um mehr zu sehen, als darin ist. Wenn man den geschmeidigen Hofpublicisten hört, wäre nun kaum zu zweifeln, daß die Vermittelungsvorschläge der Mächte ein geneigtes Ohr finden werden. Wenn man aber bedenkt, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer schon der Anfang eines Executionsverfahrens ist, daß das Manifest an die russische Nation die Sache vor ein Forum gebracht hat, wo nicht nur die Einwirkung der Diplomatie aufhört, sondern der Kaiser gewissermaßen sich selbst den Rückzug verschlossen hat, so muß man sehr blind oder sehr sanguinisch sein, um eine Aeußerung des Grafen v. Nesselrode, der sich beklagt, daß die Pforte sich gegen jede, selbst die mildeste Form einer Verbindlichkeit gesperrt habe, in dem Sinn zu deuten, als ob dem Czar, statt einer Verpflichtung mit Brief und Siegel, eine bloß moralische Verpflichtung genügen werde. Wollte er das, so wäre nicht zu verstehen, warum Rußland nicht mit dem Ferman, welcher die Privilegien und Immunitäten der christlichen Rajah's mit einer gewissen Feierlichkeit bestätigt, zufrieden sein könnte. Allein gerade diesen Ferman hat er als eine Beleidigung aufgenommen, als einen Versuch, die schon durch einen alten Vertrag, den Frieden von Kutschuk-Kainardschi vom 21. Juli 1774, zu Gunsten der orientalischen Christen erworbenen positiven Schutzrechte ihres synallagmatischen Charakters zu entkleiden und in einen einfachen großherrlichen Souveränetätsact zu verwandeln, der, wenn er auch jetzt im Angesicht Europa's geschieht, immerhin widerruflich bliebe. Ja könnte dieser Act selbst unter eine gemeinschaftliche Gewährschaft der europäischen Pentarchie gestellt werden, so wird doch schwerlich jemand glauben, daß Rußland ohne weiteres an die Stelle dessen, was es als sein besonderes Interesse betrachtet, ein europäisches Gesammtinteresse setzen lassen werde, wenn man sich erinnert, wie scharf es zu unterscheiden pflegt, wo es etwas zwischen zwei, drei oder vier der europäischen Mächte oder allein verhandelt. Der große Differenzpunkt bleibt also nach wie vor: auf der einen Seite wird eine Verpflichtung, wie sie Rußland fordert, von der Pforte wie von den Seemächten als eine mit der Würde, Selbständigkeit und Integrität des osmanischen Reichs unverträgliche Zumuthung erklärt, auf der andern Seite ist auch nicht ein entferntes Anzeichen vorhanden,

daß Rußland nicht darauf beharre, oder daß es den Begriff des kirchlichen Protectorats, daß man ihm etwa zugestehen würde, beschränken wolle. Denn wenn es auch versichert es sei weit entfernt davon, Anlaß zu politischen Einmischungen nehmen zu wollen, so würden sich diese von selbst ergeben, da es die Stellung der griechischen Kirche nicht nach moderner Anschauung, welche Spiritualien und Temporalien trennt, sondern ausdrücklich wie sie ab antiquo constituirt war, d. h. in der ungetrennten Verbindung beider Elemente, der geistlichen mit der weltlichen Jurisdiction über die Gläubigen, erfaßt. Wäre die Ausgleichung so leicht und so sicher als der officiöse Friedensapostel sie macht, so würde man nicht einen solchen embarras de richesse von Vergleichsbahnen haben. Was von einer Collectivnote der vier Mächte verlautet hatte, ist wohl ohne Grund gewesen, aber man zählt doch bereits drei oder vier Begütigungsvorschläge, einen französisch-englischen, einen, welcher den HH. v. Meyendorff und Bourqueney, einen welcher Hrn. v. Bruck zugeschrieben wird u. s. w., bei allen handelt sich's darum die politische Bedeutung des kirchlichen Protectorats mittelbar oder unmittelbar, scheinbar oder wirklich zu schwächen oder aufzuheben, mithin noch immer um das worüber der ganze Streit angegangen ist, ohne daß eine Annäherung principiell stattgefunden hat. Etwas gar zu bequem scheinen sich die Aufgabe diejenigen zu machen, welche meinen, man solle das Protectorat bewilligen und dagegen von Rußland eine Gegenversicherung verlangen, in der es das Versprechen gäbe von den Rechten die ihm das Protectorat einräumen würde, keinen unbilligen oder für die Sultanische Souveränetät gefährlichen Gebrauch zu machen. Welche bindende Kraft würde ein solches Mißtrauenszeugniß haben, wenn auch eine Macht wie Rußland es mit ihrer Würde vereinbar finden könnte dasselbe zu bescheinigen? Wenn man daher den Werth der Beweisführungen des J. de l'Empire darauf beschränkt, daß sie für die energischere Sprache in der Circularnote des Hrn. Drouyn de Lhuys im Moniteur als Dämpfer dienen sollte, so wird man nicht weit fehlgehen. Da die eine zu kriegischen Besorgnissen Anlaß geben konnte, so hat man jene gemüthliche Abhandlung vorausgehen lassen, man hat die öffentliche Ehre gerettet und dem Philister sagt man in die Ohren wo er die wahre Herzensmeinung Napoleons III. suchen solle, die wenigen Urtheilsfähigen aber können dem scheinbaren Conflict der officiösen Presse das Geheimniß entnehmen, daß die Lösung noch im weiten Feld steht. Zu feindselig will man auch nicht gegen Rußland sein. Wenn der Moniteur der Nationalempfindlichkeit zu gefallen dem Czar ein saures Gesicht macht, so ist es eine gefällige Taktik wenn man das Journal de l'Empire diese Unhöflichkeiten unter tausend Bücklingen entschuldigen läßt. (A. Z.)

Paris, 18. Juli. Der Präfect des Seinedepartements hat der Municipalcommission unserer Stadt eine Uebersicht von der Finanzlage derselben mitgetheilt. Es ergibt sich daraus, daß die Centralhallen 33,300,000 Fr., die neue Rivolistraße 35,175,000 Fr., die Freistellung des Louvre 30 Millionen Fr., die Niedrigerlegung der Notredamebrücke 1,200,000 Fr., im Ganzen also 99,675,000 Fr. der Stadt Paris kosten werden. Es gehen davon für Verkäufe von Materialien und Grundstücken 14 Mill. Fr. ab, welche der Staat zu tragen hat. Bis jetzt belaufen sich die Ausgaben in obiger Beziehung schon auf 56,241,000 Fr. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern die Königin Marie Christine in Malmaison besucht. Letztere, ihr Gemahl, der Herzog v. Rianzares, und ihre Kinder wohnten am Abend in der kaiserlichen Loge einer Vorstellung im Circus der Kaiserin bei. — Der Kaiser und die Kaiserin werden bei dem eben gebornen Sohne des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Fortoul, Pathenstelle vertreten und dem Kinde die Namen Napoleon Eugen Hypolit beilegen.

Die Vorbereitungen zum Napoleonsfeste am 15. August haben heute Vormittag bereits begonnen. Auf den Eintrachtsplatz sind gewaltige Massen Holzwerk gebracht worden, welches für die Dekorationen bestimmt ist, die auf diesem Platze rundumher angebracht werden sollen. Der Architekt des Festes ist Herr Visconti, welcher, wie man versichert, die großartigsten Pläne für dasselbe entworfen hat. Der Eintrachtsplatz, der Hauptzugang zu den elysäischen Feldern, der Triumphbogen, die Seine und die Quais zum Pont de Grenelle und das Marsfeld werden der Schauplatz des Festes sein.

Paris, 19. Juli. Verschiedene sich widersprechende Gerüchte cursirten auf der Börse. Die Einen behaupteten, daß die friedliche Ausgleichung der orientalischen Frage gesichert sei, Andere erzählten, daß Rußland die Vorschläge der vier Großmächte nicht annehmen werde. — Der kaiserliche Hof wird sich am 29. Juli nach den Pyrenäen begeben.

Italien.

Neapel, 12. Juli. Die Ausfuhr von Weizen, Hafer und Gerste ist verboten worden.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Endlich ist die Regierung doch zur Einsicht gekommen, daß der Escorial ohne Bewohner seinem Untergange entgegen geht. Die Königin verweilte dort bei ihrer Uebersiedlung nach La Granja zwei Tage und hatte Gelegenheit, die Baufälligkeit dieses Wunderwerkes in Augenschein zu nehmen. Unter Murillo hatte man schon den Entschluß gefaßt, den Orden der Hieronymiten dort wieder einzuführen, die Sache blieb aber liegen, wie das in Spanien bei einem Ministerwechsel gewöhnlich der Fall ist. Isabella hat nun den Escorial in ihren besonderen Schutz genommen und einen Aufruf an alle Ex-Conventualen des Hieronymiten-Ordens ergehen lassen, dieses Prachtkloster wieder zu beziehen; sie selbst will die Gelder vorschießen, die zum Ankauf der Mobilien und sonstigen Hausgeräthes nöthig sind. Seit der Aufhebung der Klöster im Jahre 1835 ist am Escorial nichts geschehen, und seit dieser Zeit hat das Gebäude so gelitten, daß die Reparaturkosten auf 6 Millionen Realen veranschlagt sind.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Bei dem obschwebenden russisch-türkischen Streite handelt es sich bekanntlich um das religiöse Schutz- und Schirmrecht Rußlands hinsichtlich der griechisch-orthodoxen Kirche in der Türkei. Da der bezügliche vom Sultan neuerdings erlassene Ferman bei dem gegenwärtigen Stande der Frage von Rußland eher als eine Verletzung, denn als eine Genugthuung betrachtet wird, so ist dessen Veröffentlichung in den Donaufürstenthümern inhibirt worden. Nach der in der ersten Circularnote des Grafen Nesselrode ausgedrückten Ansicht ist übrigens dem Ferman, ohne die geforderte moralische Garantie, jede zufriedenstellende Geltung von vornherein abgesprochen. Für illusorisch erklären gut Unterrichtete jeden Vermittelungversuch der Westmächte, sofern derselbe ein Aufgeben der Position oder auch nur ein Zugeständniß von Seiten Rußlands bezwecken konnte. Da das hiesige Cabinet erklärt hat, es wolle die Integrität der Türkei nicht antasten, so erwartet es von den westlichen Cabineten, daß sie einfach die Pforte zur Annahme des Ultimatums bewegen. Eine Täuschung wäre es übrigens, wollte man annehmen, daß Rußland factisch auf das politische Schutzrecht verzichte. Formell mag das immerhin geschehen. Thatsächlich ist jedoch im religiösen Schutzrecht und der Gewährleistung der Rechte und Immunitäten der griechischen Kirche das politische mittels der griechischen Kirchenverfassung mit inbegriffen. Oder sind die Rechte der griechischen Kirche, als Justizpflege, Steuerrepartition, Gemeindeverwaltung nicht etwa politische? Das hiesige Cabinet dürfte daher keinen Anstand nehmen, ein Arrangement anzunehmen, das dem Sultan durch Annahme des russischen Ultimatums ein für alle mal unter dem Titel „religiöser Garantie" die Hände dem griechisch-orthodoxen Staat im Staate gegenüber bindet. Dann freilich wird der Friede zwar nicht weiter vorläufig gestört werden, aber Rußland hat seine Foderung durchgesetzt und fraglos den beabsichtigten Sieg errungen.

Warschauer Blätter berichten folgenden glücklichen Fluchtversuch aus dem Kaukasus: „Es waren im December v. J. der Unteroffizier Gotowicki und der Dragoner Dubatiew, Beide vom Regiment Kronprinz von Württemberg, welches einen Theil der kaukasischen Armee bildet, von den Bergbewohnern gefangen genommen und nach der Ortschaft Miatla gebracht worden. Gotowicki wurde alsbald in eiserne Fesseln geschmiedet, und nur Dubatiew genoß nach einer kurzen Haft in einem unterirdischen Kerker einiger Freiheit. Doch mochte Beiden ihr Zustand nicht recht behagen, sie beschlossen demnach zu fliehen. Eines Abends benutzte Dubatiew eine passende Gelegenheit, nahm seinen Unteroffizier auf die Schulter und eilte mit seiner Last einem nahen Flusse zu, in dessen Schilf sie sich, bis sie vor jeder Verfolgung sicher waren, verbargen, um sich dann durch den Fluß auf das jenseitige Ufer zu begeben. Hier erst befreite Dubatiew seinen Kameraden, so gut es ging, von seinen Fesseln und nach sechs sauren Tagen kamen sie im Fort Eugeniuschowa glücklich an. Auf dem ganzen Wege mußte Gotowicki getragen werden, da die Fesseln ihn so gelähmt hatten, daß er zum Gehen unfähig geworden war. Der Kaiser, von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, verlieh dem Dubatiew die silberne Rettungsmedaille und ließ ihm 150 R. S. auszahlen.

Montenegro.

In Montenegro ist die Conscription der Waffenfähigen bereits zu Ende und hat ein erfreuliches Resultat ergeben. Außerhalb des Landes können 15,600 Mann in's Feld gestellt werden, während noch 11,815 zur Bewachung des Vaterlandes als eine Art Reserve zurückbleiben können.

Vermischtes.

_ **München**, 20. Juli. Gestern und vorgestern strömte unser Publikum in die kgl. Erzgießerei, um die, wie schon vor mehreren Tagen erwähnt wurde, dort aufgestellten Statuen des Königs Carl Johann von Schweden und des Kaisers Franz I. von Oesterreich zu besehen. Die beiden Kunstwerke erregten die Bewunderung der Beschauer im höchsten Grade, und geben abermals ein rühmliches Zeugniß von der Kunstthätigkeit unserer kgl. Erzgießerei. Heute wurde mit der Verpackung der Statuen begonnen. Die kolossale, an 100 Ctr. wiegende Reiterstatue des Königs Johann von Schweden wird von hier zu Wagen nach Donauwörth gebracht, dort eingeschifft, und zu Wasser nach Hamburg befördert, wo dieselbe von einem schwedischen Kriegsschiffe abgeholt werden wird.

_ **Ludwigshafen**, 18. Juli. Der vom 10. auf den 11. d.

Abs. in den Dinglerischen Fabrikgebäuden zu Zweibrücken ausgebrochene, so bedeutende Brand soll nach allgemeinem Annehmen und den ihn begleitenden Umständen durch eine ruchlose Hand angelegt worden sein. Herr Dingler erbietet sich daher, demjenigen, welcher den Verbrecher ermittelt, einen Preis von 1000 fl. auszuzahlen.

„ Köln, 17. Juli. Gestern ist im hiesigen Spital ein Zigarrenarbeiter an der Wasserscheu gestorben. Vor beinahe 8 Wochen wollte der Mann seinem kranken Wachtelhündchen etwas eingeben und wurde dabei in zwei Finger gebissen. Dr. Sticker erklärte, das Thier sei von der Wasserscheu befallen; daher wurde die Bißwunde sofort ausgeschnitten und gebrannt, leider aber, wie sich jetzt erwies, ohne Erfolg. In der vorletzten Nacht wurde der Mann unruhig, klagte über Brustbeklemmung, konnte nichts hinabschlucken und wollte ins Freie, was er sogar durch einen Kampf mit seinem Wärter zu bewerkstelligen suchte. Drei Aerzte wurden gerufen, kamen aber nicht; einer war indeß so menschenfreundlich, einen Besuch auf den Morgen zuzusagen. Dr. Sticker traf in der Nacht ein und hatte bald aus den Symptomen die Krankheit gefunden; u. a. wurde der Patient äußerst unruhig, wenn ihm ein Glas Wasser vorgehalten wurde und schlug nach demselben. Um 4 Uhr wurde er in's Spital gebracht, 4 Stunden später war er eine Leiche. Einem Wärter, der von dem Kranken gekratzt wurde, verweigerte Dr. Sticker jede ärztliche Hülfe mit dem Bemerken, selbst wenn er gebissen worden wäre, würde jede Hülfe unnöthig sein; es sei ohne jedes Beispiel, daß sich die Wasserscheu durch Menschen übertragen habe, alle Behauptungen vom Gegentheil seien leeres Gerede. Der bessern Pflege solcher Kranken halber verdient dieses wohl in weitern Kreisen bekannt zu werden.

„ Von einem Gebirgsdorf, nahe bei Arad in Ungarn, wird dem „Arader Anz.“ folgender Vorfall erzählt: „Ein hiesiger Weingartenbesitzer kam kurz vor Pfingsten in das oben bezeichnete Dorf, um den Arbeiten in seinem Garten nachzusehen; er fand die Arbeit nicht nach seinem Wunsche vorgeschritten und äußerte hierbei zu seinem Aufseher (Weinzierl), daß es ihm doch sonderbar vorkäme, bei der großen Zahl von Tagelöhnern, die dieser ihm verrechnet, die Arbeit so schlecht bestellt zu finden. Der Aufseher schwur, daß ihn der liebe Gott die Pfingsten nicht wolle erleben lassen, wenn seine Angaben nicht vollkommen wahr wären. Nach diesen Betheuerungen beruhigte sich der Eigenthümer — ein würdiger alter Herr — und fuhr nach Hause. Den Meineidigen sollte aber bald die Strafe des Himmels ereilen; denn am Tage vor Pfingsten wollte er noch überdies seinem Herrn aus dem dort befindlichen Weinkeller Wein entwenden, ward aber beim Einbruche durch einen herabstürzenden Balken erschlagen und erhielt somit für seinen Meineid den gerechten Lohn.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Juli nach dem Coursblatt von L. Sulzbach.

	Papier	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1602	1597
5% Metalliques-Obligationen	86	85 3/4
4% " von 1849	69	68 1/2
2 1/2% "	—	43 1/4
fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	122 3/4	122 1/4
fl. 500 Loose von 1834	—	198 1/2
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 1/4	93 1/8
Köln-Minden, ohne Div.	—	120 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96
4% "	98 1/4	97 3/4
4% Grundrenten	98 1/4	97 3/4
4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/2
Ludwigshafen-Bexbach	126 1/2	126
Bayer. Bankaktien	—	756
Württemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
4 1/2% "	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58 1/2	58
Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/4	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
fl. 35 ditto von 1845	40 3/4	40 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 3/4	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	9 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3c) **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen des Kaufmannes Thomas Nitsch dahier werden, nachdem am 12. April l. Js. die Eröffnung des Universal-Concurses gegen denselben beschlossen worden, folgende Ediktstage ausgeschrieben:

1) zur Liquidation der Forderungen auf

Samstag den 6. August l. Js.

2) zum Vorbringen der Einreden auf

Mittwoch den 7. September l. Js.

und 3) zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 6. Oktober l. Js.

und zwar zur Abgabe der Repliken bis

Freitag den 21. Oktober l. Js. incl.

zur Duplikverhandlung aber bis

Samstag den 5. November l. Js.

Es ergeht dazu hiemit Ladung unter dem Beifügen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber den Ausschluß der betreffenden Handlungen nach sich zieht.

Den Gläubigern wird bemerkt, daß die inventirte Gantmasse in einem Wohnhause im Schätzungswerthe von 2700 fl. und in Mobilien und Waaren im Gesammtanschlage von 220 fl. 58 kr. besteht, während bisher ein Passivstand im Kapitalsbetrage von 5432 fl. 21 kr., worunter 3900 fl. Hypothekschulden sich befinden, angezeigt ist.

Bamberg den 3. Juni 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht,
Der kgl. Direktor
Conrad.

Unterstützungs-Verein für das Amts- und Kanzlei-Personal.

Künftigen **Sonntag den 24. l. Mts.** Vormittags 10 Uhr wird im großen Rathhaussaale eine Ergänzungswahl des hiesigen Bezirks-Ausschusses vorgenommen, wozu die verehrlichen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Bamberg, den 20. Juli 1853.

Der Bezirks-Ausschuß.
Ziegler.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.-Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Josef Jurry's
Schreib-Methode
für die rechte und linke Hand.

Durch diese ihm nur allein eigenthümliche Methode können sowohl Herren und Damen, selbst bei vorgerücktem Alter, als auch reifere Jugend ihre noch so schlechten und unleserlichen Handschriften in der kürzesten Zeit auf Bedenkdauer in eine deutliche, elegante, fließende, geradlinige und consequente Geschäftsschrift umwandeln, und zu einer leichten und sichern Hand gelangen.

Die glänzenden Resultate welche oft schon in 15—20 Stunden erzielt wurden, so wie authentische Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht bereit.

Näheres in seiner Wohnung: Kettenbrückengasse Haus-Nro. 264, 2. Stock (beim Herrn Uhrmacher Mainz.)

Gesuch.

Der 14jährige Sohn einer Wittwe, welcher gesund, stark, talentvoll, gewandt, geschickt, treu, sittsam, religiös, höflich, reinlich, bescheiden, mit der Note 1 aus der Werktagsschule entlassen und auch ein geübter Zeichner ist, wünscht als ein Gehilfe in einer Spezereihandlung, Fabrik, Gastwirthschaft ꝛc. zu kommen. Er würde seinen Lehrer viele Ehre und seinem Prinzipal, resp. seiner Herrschaft in jeder Beziehung viele Freude machen. Für seine Redlichkeit, Treue, Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit, Gewandtheit und vorzüglich gutem Betragen könnte Bürgschaft geleistet werden. Er ist ganz vermögenlos, sieht nicht auf Lohn, sondern brennt vor Liebe und Eifer zu seiner weiteren Ausbildung und würde eine verlangte monatliche Prüfungszeit mit aller Pflichttreue bestehen.

Miethe.

In der Au Nro. 509 ist ein Quartier an einen ledigen Herrn oder stille Familie ständlich zu vermiethen.

Miethe.

In der Kleberstgasse Nro. 261 c ist ein schön meublirtes Zimmer mit reizender Aussicht an einen soliden ledigen Herrn zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Juli. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 34 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Sovereigns 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Zahlen-Lotterie

Bei der am 19. Juli in Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

32 18 6 76 86

Die nächste Ziehung findet am 29. Juli in Nürnberg statt.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 203. Samstag, 23. Juli. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 20. Juli. Die in mehreren Blättern veröffentlichte Angabe, daß dem mit der Prüfung des Antrages auf Revision der Geschäftsordnung der Bundesversammlung beauftragten Ausschuße auch ein Vorschlag mitgetheilt worden sei, nach welchem fortan statt des k. k. Präsidialgesandtschafts-Siegels ein Siegel mit dem deutschen Reichsadler bei allen Ausfertigungen der Bundeskanzlei gebraucht werden solle, ist sicherem Vernehmen nach völlig ungegründet. Es ist weder ein solcher Vorschlag eingebracht worden, noch ist, wie zugleich auf das bestimmteste versichert werden kann, eine dahin zielende Proposition überhaupt zu erwarten. — Eine Anzahl Israeliten Mecklenburgs, von der kirchlichen Reformpartei, hat sich aus Anlaß der von der dortigen Landesregierung bezüglich der israelitischen Gemeinde-Angelegenheiten erlassenen Verfügung mit einer Petition an die Bundesversammlung gewendet.

München, 20. Juli. Zwei Handels-Agenten, A. E. Lobenstein von Bayreuth und J. Diezl von Ellingen, haben an den Magistrat ein Gesuch gestellt, welches dahin geht, daß ihnen in diesiger Hauptstadt ein ständiger Aufenthalt gestattet werde und zwar zur Aufnahme von Waarenbestellungen und zur Vermittlung von Waarenverkäufen für ihre Häuser. Hierüber besteht nun eine besondere gesetzliche Bestimmung nicht, allein das vom Magistrat bisher beobachtete und von der kgl. Regierung gebilligte Verfahren ging in der Regel dahin, daß Handlungs-Reisende, wenn sie den Zollvereinsländern angehören, 14 Tage dahier verweilen und Geschäfte für ihre Häuser besorgen dürfen, jedoch des Jahres nur zweimal; dagegen solchen Handlungs-Reisenden, welche nicht den Zollvereinsländern angehören, nur eine 3tägige Frist gegeben ist. Von dieser Regel werden freilich oft Ausnahmen gemacht und die bestimmten Termine erweitert, so lange man keinen Mißbrauch wahrnimmt, aber eine ständige Aufenthaltsbewilligung, wie die beiden erwähnten Personen wünschen, ist nie an keinem Orte des Königreiches ertheilt worden und kann es auch nicht, weil dadurch jeder Handlungs-Reisende eigentlich zum Spediteur umgeschaffen würde, als welcher er aber einer eigenen Konzession bedarf. Schon vor mehreren Jahren wurde vom Magistrat bei der k. Regierung die Bitte gestellt, über das Institut der Provisions-Reisenden besondere Bestimmungen zu erlassen. In der neu einzuführenden Gewerbeordnung sollen dem Vernehmen nach über das Agentenwesen umfassende Bestimmungen enthalten sein, da es für die Industrie von großem Interesse ist, daß einestheils die Gewerbsleute, besonders Fabrikbesitzer, in ausgedehnten Unternehmungen nicht gehemmt werden, indem ihren Agenten ein zu kleiner und zu kurzer Wirkungskreis angewiesen ist, anderntheils aber daß kein nachtheiliger Mißbrauch aufkommen kann. (Abdz.)

Augsburg, 21. Juli. Die Postzeitung ist gestern abermals in Beschlag genommen worden, und zwar (unter Hinweisung auf die Artikel 31 und 33 des Preßgesetzes) wegen einer Münchener Correspondenz, welche den wahrscheinlichen Grund der Beschlagnahme von Dr. Strodls Schrift über M. Carriere's „christliche Ueberzeugungen" darzuthun suchte.

Weimar, 20. Juli. Nach der Verfassung des Großherzogthums hat sich bei eingetretenem Regierungswechsel der neue Landesherr in einer dem Landtage zu übergebenden schriftlichen Erklärung bei fürstlichen Worten und Ehren verbindlich zu machen, die Verfassung während seiner Regierung zu beobachten, aufrecht zu erhalten und zu schützen. Zu diesem Zwecke und zur darauf folgenden Huldigung, welche von Seiten des Landtags im eigenen und zugleich im Namen aller übrigen Staatsangehörigen geschieht, hat der Großherzog den Landtag auf den 26. Aug. einberufen. Die feierliche Handlung selbst wird am 28. Aug. stattfinden. — Gestern Abend nach 7 Uhr ist der König von Preußen auf seiner Reise nach Westfalen hier eingetroffen. Derselbe verließ die Eisenbahn, begab sich nach dem Lustschlosse Belvedere, um dem Großherzoge und der Großherzogin-Großfürstin einen Besuch abzustatten und setzte um 9 Uhr Abends seine Reise nach Erfurt fort. (D.A.Z.)

Berlin, 20. Juli. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel sind bei uns zu derselben Zeit wie in München wieder verstummt. An sich schon war es sehr gewagt, der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Bayern eine spezielle politische Bedeutung beizulegen. Der Besuch muß wesentlich und hauptsächlich als Familienbesuch angesehen werden, wie denn Se. Maj. sich fortwährend mit Fragen der Wissenschaft und Kunst und deren bedeutendsten Vertretern in Preußens Hauptstadt beschäftigt. — Man fürchtet, daß auf dem bevorstehenden Berliner Kirchentag die Verhandlungen nicht durchgängig einen friedlichen Charakter tragen werden; doch sind die wichtigsten Gegenstände der Berathung von der Art, daß die Gegensätze nur absichtlich auf einander stoßen könnten. Die Unionsfreunde in Preußen sind hocherfreut, daß Professor Ullmann in Heidelberg zum Mitglied des badischen Oberkirchenraths und zum Prälaten ernannt worden ist. Ullmann's versöhnliche und zugleich lebensfrische Richtung in der Theologie verspricht die Lösung mancher schwierigen Frage, welche im Schooße der evangelischen Kirche Badens von den Freunden des kirchlichen Lebens schon seit geraumer Zeit sehnsüchtig erwartet wird. (L. Z.)

Homburg, 19. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind, unter den Namen Graf und Gräfin v. Wittelsbach, heute Nachmittag um 2 Uhr mit einem Extrazuge von Berlin hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Im Gefolge des Königs befinden sich der General-Adjutant General Laroche und die Flügel-Adjutanten Graf Rechberg und Oberst v. d. Tann.

Großbritannien.

London, 18. Juli. In der heutigen Oberhaussitzung erklärte Lord Clarendon: Die Antwortsnoten des britischen Cabinets in Bezug auf die zwei Circulardepeschen des Grafen Nesselrode würden seiner Zeit mit den übrigen auf die orientalische Frage bezüglichen Aktenstücken gedruckt und beiden Häusern mitgetheilt werden; übrigens sei die Antwort auf die zweite Circulardepesche des Grafen Nesselrode im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit der bereits veröffentlichten Antwort Frankreichs, mit welchem die britische Regierung niemals aufgehört habe in dieser Angelegenheit in Uebereinstimmung zu sein.

Clarendon erklärte ferner, es werde sich in wenigen Tagen ergeben, ob die Unterhandlungen mit Rußland von Erfolg seien; darüber habe er keine Mittheilung, daß der russische Kommandant in den Donauprovinzen auch die Civilverwaltung daselbst usurpirt habe. — Gladstone's Erbsteuerbill wurde definitiv mit großer Majorität angenommen.

Die zwischen den katholischen Irländern und den italienischen Flüchtlingen in London entstandenen Streitigkeiten arteten in verwichener Nacht von neuem in offene Feindseligkeiten aus. Von Neale angeführt, griffen die Irländer die Italiener an, deren Führer Slaurenghi genannt wird. Die letzteren bekamen die Oberhand und die Irländer flohen nun in ein Haus und vertheidigten sich hier durch Werfen mit Ziegelsteinen, Werkzeugen aller Art und heißem Wasser, das sie herabschütteten, gegen die einschreitende Polizei. Diese drang gleichwohl ein und verhaftete vier der Tumultuanten, darunter Neale.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Das letzte Attentat wird noch immer viel besprochen. Es bleibt erwiesen, daß es erst in dem Augenblick, da es ausgeführt werden sollte, entdeckt wurde, und zwar durch Händler mit Contre-Marken und Eintrittskarten, denen es auffiel, daß plötzlich eine Masse Billette für Logen und andere Plätze verkauft wurden. Sie setzten den Polizeicommissär des Stadtviertels der Opera Comique in Kenntniß, und dieser lief zu dem Polizeipräfecten Pietri, der selbst nach dem Theater eilte. Unter den Verhafteten befand sich ein Arzt, der mit einem Pack chirurgischer Instrumente versehen war. Bis jetzt scheint die Untersuchung bloß einigen untergeordneten Werkzeugen auf die Spur gekommen zu sein, aber die Existenz einer furchtbaren und zahlreichen geheimen Gesellschaft ausgemittelt zu haben. Mehrere früher Verhaftete hatten bereits die Erlaubniß gehabt nach außen zu verkehren, seit dieser unheimlichen Geschichte sitzen sie wieder in geheimer Haft.

Paris, 19. Juli. Das Ultimatum, welches Frankreich und England angeblich nach Petersburg geschickt, soll besagen, die Regierungen dieser beiden Staaten hätten die Rundschreiben des Grafen v. Nesselrode übereinstimmend beurtheilt, und die darin aufgestellten Beweisführungen unstichhaltig gefunden. Es fragt sich nur ob solcher Aeußerung die Bezeichnung eines Ultimatum auch nur beigelegt werden könne. Beide Mächte sollen ferner erklärt haben, daß jede Beilegung der zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Streitigkeiten nur dann ihre Wirkung erhalten werde, wenn die russischen Truppen über den Pruth zurückgegangen wären. Die Flotten Englands und Frankreichs dagegen würden nach Gutbefinden in der Beschikabucht bleiben können, weil dieselbe sich außerhalb der türkischen Grenzen befinde. Ein solches Ultimatum ist,

wie schon gesagt, nicht wohl möglich. — Die von Frankreich der Pforte überlassenen 40,000 Gewehre sind mit 1,055,000 Franken sofort baar bezahlt worden — Die beiden Rundschreiben des Ministers Drouin de Lhuys sind von Thouvenel, Director des Ministerium des Aeußern, redigirt worden. Letzterer steht in großem Ansehen beim Kaiser und arbeitet oft mit demselben. Mit dem letzten Rundschreiben soll der Kaiser besonders zufrieden gewesen sein. Obgleich es ziemlich energisch abgefaßt ist, hat es doch die friedlichsten Erwartungen hervorgerufen.

Eine gestern Abend hier eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß man stündlich den Tod des berühmten Astronomen Arago erwarte.

Lyon, 16. Juli. Die Vorgänge im Oriente sind von sehr nachtheiligem Einflusse auf unsere sonst so lebhaften Handelsbeziehungen mit dem Morgenlande. In Marseille namentlich wird stark über Geschäftsstockung geklagt. Nur wenige Blätter ergreifen Partei für die unbedingte Politik des Friedens, und zwar aus dem Grunde, weil man weiß, daß eine abermalige Nachgiebigkeit Rußland gegenüber die größten Verlegenheiten für die nahe Zukunft bereitet. Ein Blatt, der Messager du Midi, geht in dieser Beziehung sogar so weit, zu behaupten, daß die Beibehaltung des Status quo im Oriente die größte Schmach sei und man sich glücklich fühlen müsse, daß endlich die Zeit gekommen sei, Rußlands Fehdehandschuh aufzunehmen. Was der bekannte Publicist Fonfrede im Jahre 1840 veröffentlichte, wird abermals wiederholt: Man könne und dürfe dem Kriege nicht aus dem Wege gehen. — Die Pilgerfahrt nach Jerusalem findet bei uns großen Anklang. Sehr viele angesehene Männer schließen sich derselben an. Auch in Marseille und Macon zeigen sich Theilnehmer, die übrigens nicht ausschließlich der legitimistischen Partei angehören. — In einigen Theilen unserer Provinz hat die Aerndte begonnen. Sie bietet weit mehr, als man erwartet hatte, ohne gerade eine ausgezeichnete zu sein. Die Trauben-Krankheit macht namentlich in dem Gironde-Departement beklagenswerthe Fortschritte. Seit vielen Jahren hatten wir keine so heftigen Gewitter, als diesen Sommer, und da sie nicht selten mit Hagel verbunden sind, so leiden dadurch die Weinberge außerordentlich. Die meisten edleren Weinsorten sind auch in den letzten Wochen um 15—20 Procent im Preise gestiegen.

Straßburg, 12. Juli. Die Getraidepreise fallen bei uns und in Lothringen fortwährend. Vom 1. k. M. an ist die zollfreie Einfuhr aus Deutschland gestattet. Da sich die Aernteaussichten immer günstiger gestalten, so wird wohl Deutschland die Ausfuhr nicht verbieten. (Im Jahre 1846 geschah dies bekanntlich.)

Italien.

Rom, 14 Juli. Die Regierung erhielt Nachrichten von neuen, nach einem weitaussehenden Plane in der Romagna angelegten politischen Umtrieben — Nachrichten, welche auf den Papst einen um so tiefern und betrübendern Eindruck machen mußten in einem Augenblick, wo er vielen politischen Gefangenen mit hochherzigem Sinne die Thüren ihres Kerkers geöffnet hatte. In Bologna, Rimini, St. Arcangelo, Faenza, Cento standen die Advokaten Pigozzi, Grazia, Franceschi, Brussi, in Bologna ein wohlhabender Mann Namens Righi, Typograph Marta, Colporteur Zannotti, der Kaufmann Gottardi und verschiedene andere Personen an der Spitze der geheimen Agitation. Alle erhielten indeß noch zeitig genug Kenntniß, daß ihr verderbliches Treiben von den Behörden entdeckt, und in Folge dessen der Verhaftsbefehl gegen sie erlassen sei, so daß sie sich mit Gemächlichkeit aus dem Staube machen konnten. — Zwischen den französischen Occupationstruppen und der päpstlichen Miliz herrschte bisher ein mindestens sehr kühles Vernehmen. Das den Franzosen eingeborne Bedürfniß cameradschaftlicher Geselligkeit verstanden die päpstlichen Offiziere theils nicht, theils wollten sie ihm nicht entgegenkommen, und zwischen der Mannschaft, wie ich öfter zu berichten veranlaßt war, fanden sogar blutige Raufereien statt. Jetzt indessen geschieht von oben herab alles die bisherige Spannung in Einigkeit umzuwandeln. Die päpstlichen Offiziere gaben ihren französischen Collegen im Borgo ein glänzendes Banket; auch die Gemeinen sieht man häufig in den Cauponen zusammen trinken und fraternisiren.

Gleich beim Beginn der neuerlich wiederaufgenommenen, und auf Anrathen der Vorfechter der deutschen strengkirchlichen Partei von Rom aus ernstlich betriebenen Verhandlungen und Forderungen betreffs der Dotation der katholischen Kirche Preußens, entging es dem hellsehenden Blick des Papstes nicht, daß der dazu gewählte Augenblick kein günstiger sei. Der weitere Verlauf der diplomatischen Verhandlung und die entschiedene Haltung der preußischen Regierung zeigten die wahre Sachlage dieser Angelegenheit Sr. Heiligkeit in einem noch klarern Lichte. Man kann in Folge dessen annehmen, daß dieselbe jetzt für längere Zeit vertagt ist. Denn das Ergebniß der Unterhandlungen lautet dahin, daß die römische Curie die Vollziehung der Dotation der katholischen Kirche Preußens mit Vorbehalt aller Rechtstitel in Rücksicht auf den bekannten Gerechtigkeitssinn der Regierung Sr. Majestät König Friedrich Wilhelms IV. vertrauensvoll in deren Hände legt. Wie es scheint, riefen auch die von Berlin aus in Rom gemachten Vorstellungen über das die Mischehen betreffende Breve hier eine andere Ueberzeugung hervor. Se. Heiligkeit hat nach neuer Prüfung dieser wichtigen Angelegenheit dem Cardinal Erzbischof von Köln, der sich um nähere Auskunft über verschiedene ihm zweifelhaft und bedenklich scheinende Punkte nach dem Vatican gewandt, in einem Schreiben neuesten Datums die Lösung derselben zukommen lassen. Das Schreiben ist in begütigenden und friedfertigen Ausdrücken abgefaßt, so daß das vom Bischof von Trier gegebene Signal zum Wiederbeginn der alten Anfeindungen zwischen Katholiken und Protestanten ohne schlimme Folgen bleiben dürfte. (N. Z.)

Florenz, 18. Juli. Der Großherzog hat die über Guerrazzi und drei seiner Mitangeklagten gerichtlich verhängte Strafe in lebenslängliche Verbannung aus Toskana verwandelt.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. In etwa acht Tagen wird dem Vernehmen nach, die amtliche Zeitung die Schwangerschaft der Königin verkünden.

Rußland.

Nachrichten aus **Petersburg** bis zum 15. d. zufolge verließ an diesem Tage früh die russische Ostseeflotte, bestehend aus 37 Segeln, die Rhede von Kronstadt, um, wie es hieß, im finnischen Meerbusen zu manövriren. Der Großfürst Thronfolger war an jenem Tage Morgens um 6 Uhr hinausgefahren und hatte dieselbe vor ihrem Auslaufen inspicirt. — Der Stand der Cholera in Petersburg ist noch immer derselbe.

Man schreibt der Triester Zeitung aus Odessa vom 12. Juli: „Die Nekrassowzi (Lippowaner), eine, wie es heißt, Rußland sehr feindlich gesinnte Religionssekte, die unter Kaiser Alexander aus Südrußland, wo sie bei Ausübung ihres ganz abnormen Cultus Schwierigkeiten fanden, auswanderten und sich theils am jenseitigen Donauufer bei Tultscha, theils auf den Inseln des Donaudelta niederließen, während ein kleiner Theil derselben in Ismail blieb, sollen den Plan gefaßt haben, sich des letztgenannten Orts zu bemächtigen, zu welchem Zwecke sie 80 zahlreich bemannte und gut bewaffnete Boote in Bereitschaft hielten. Der hohe Wasserstand der Donau verzögerte die Ausführung und mittlerweile gerieth die Correspondenz der Leute von Tultscha mit jenen von Ismail selbst in die Hände der Russen. Diese trafen sogleich die nöthigen Vorkehrungen zur Vertheidigung, welche um so nöthiger waren, als die Regierung bei Ismail blos 40 Kanonenboote hat. Die genannten Nekrassowzi sind dieselben, welche 1828, während der Anwesenheit des Kaisers bei der Belagerung von Schumla, durch einen Ueberfall in den Laufgräben zwei russische Regimenter vernichteten. Gleichzeitig erzählte man in Odessa auch, Omer-Pascha habe von den Fürsten der Moldau und Walachei die Vorausbezahlung des Tributs für zehn Jahre begehrt, wodurch Fürst Gortschakoff veranlaßt worden sei, ein beschleunigtes Vorrücken in den Fürstenthümern anzuordnen."

Dem Lloyd wird aus Kalisch vom 17. Juli geschrieben, daß die ganze Stärke der in die Moldau und Walachei einmarschirten und zunächst an der moldauischen Grenze und in Bessarabien stehenden russischen Truppen 120,000 Mann betrage, von welchen höchstens die Hälfte in die Donaufürstenthümer disponirt worden sei. Die vier Armeecorps nicht nur, sondern alle sechs Infanteriecorps befänden sich in schlagfertigem Zustande, aber dieselben ständen sehr weit von den occupirten Ländern, und würden erst dann näher rücken, wenn es zu einer kriegerischen Operation kommen sollte, die vorläufig noch nicht in der Absicht Rußlands liege, weil es eben noch kein ausreichendes Kriegsheer in der Nähe aufgestellt habe und mit den erwähnten Occupationstruppen keine Offensive zu ergreifen im Stande sei.

Zur Vollziehung der Aufträge des russischen Militärcommandanten ist in Jassy ein moldauischer Landesrath, bestehend aus 20 Landesdeputirten, bestellt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Man erwartet eine versöhnliche Note Reschid Pascha's, mit welcher die obwaltende Differenz geschlossen werden dürfte. Die Flotten liegen noch in der Besika-Bai.

Amerika.

New-York, 5. Juli. Gestern ward unser großes nord-americanisches Nationalfest gefeiert. Leider kam es dabei zu einem Krawall; bei dem Irländer die Hauptrolle spielten. Vierzig von ihnen wurden von der Polizei verhaftet. In Annapolis kam es am selben Tage ebenfalls zu einer Ruhestörung. Die Einwohner feuerten auf das Dampfboot Powhattan, als es eben zu einer Vergnügungsreise abfuhr; gegen 500 Passagiere befanden sich an Bord, und viele sollen schwer verwundet worden sein. Die Veranlassung dieser Scenen wird nicht angegeben. — In St. Johns, wo man das puritanische Gesetz gegen das Branntweintrinken mit Gewalt durchführen wollte, wurde die Mäßigkeitshalle von einigen durstigen Seelen mit Pulver in die Luft gesprengt.

In Newyork erlitt der Krystallpalast einigen, wenn auch nicht gerade bedeutenden Schaden durch einen heftigen Sturm. An demselben Tage kamen in der Stadt 14 Individuen durch Blitz, Feuer u. dgl. ums Leben.

China.

Der Pariser „Moniteur" veröffentlicht einen langen Artikel unter der Ueberschrift „Rußland in China." Der Artikel beginnt

mit den Worten: „Wenn die allgemeine Aufmerksamkeit nicht auf die Türkei concentrirt wäre, würde sie sich gewiß nach China hinwenden, wo sich Ereignisse von großer Wichtigkeit erfüllen. Bis jetzt sind England und die Vereinigten Staaten die einzigen Mächte, welche mit dem himmlischen Reiche die ausgedehntesten Handelsbeziehungen hergestellt haben. Ein anderer Staat, Rußland, bemüht sich, in jenen Gegenden ebenfalls eine große Stellung zu erringen, die ihm später, dort auch, einen überwiegenden Einfluß sichern könnte. An China angränzend, zieht Rußland aus dieser Lage besondere Vortheile. Es ist im Besitze des ältesten Vertrages mit China und eines ausgedehnten Handels; es unterhält in Peking sogar eine Mission, deren Character zugleich politisch und kirchlich ist." Wie schon in dieser Einleitung, so enthält der Artikel auch in seinen weiteren Auseinandersetzungen mancherlei Anspielungen auf die jüngsten politischen Vorgänge. Er entwickelt, wie seit dem Jahre 1689 Rußland seine Beziehungen zu China immer inniger zu machen und immer mehr auszudehnen mit beharrlichster Consequenz getrachtet hat. Die Tendenz der Darlegung geht im Wesentlichen darauf hinaus, nachzuweisen, wie Rußland, wo es auftrete, hartnäckig die Ausführung der von Peter dem Großen vorgezeichneten Pläne verfolge. Ganz besonders ist uns folgende Stelle aufgefallen: „Die russische Regierung, so stolz, wenn sie am Ziele angelangt zu sein glaubt, nimmt, um dahin zu gelangen, keinen Anstand, sich zu der bescheidensten Haltung zu bequemen. So hat es sich dazu herbei gelassen, mit dem Hofe von Peking durch die Vermittelung eines Büreaus zu unterhandeln, welches, unter dem Namen Hof auswärtiger Angelegenheiten, nur ein Ministerium der Colonien ist, zu dessen Befugnissen Alles gehört, was die tributpflichtigen Länder anbelangt; so daß Rußland sich auf die Stufe der China tributpflichtigen Länder gestellt hat, und es ist in dieser Eigenschaft in das Buch des Reichs eingetragen. Aber während die russische Regierung offiziell diese demüthige Stellung annimmt, unterhält sie unter den Abkömmlingen der Kosaken wohlbezahlte Agenten, die ihre Eigenschaft als Chinesen gegen die Spionage der Behörden von Pekin schützt, und welche ihre Gemeinschaft der Abstammung und der Religion mit den Russen ganz geeignet dazu macht, den Interessen ihres ehemaligen Vaterlandes zu dienen. Diese Agenten sind die eigentlichen Mittelspersonen zwischen den beiden Regierungen."

Gerichtssaal.

Augsburg, 20. Juli. (Schwurgerichts-Verhandlung.) Auf der Anklagebank sitzt Antonia **Weckerle**, 17 Jahre 4 Monate alt, Dienstmädchen von Illertissen, eines Mordes beschuldigt. Die Angeklagte, ein mageres, verschrobenes Wesen, das in Gesicht und Haltung körperliche und geistige Vernachlässigung verräth, sieht gleichgültig im Saal umher, spielt mit den Fingern der gefalteten Hände und läßt die Füße baumeln, als fühle sie keine Spur von der Wucht der ihr zur Last gelegten, Schauder erregenden That. Antonia Weckerle ist beschuldigt vom 16. bis 20. Juli 1852 durch wiederholte Mißhandlungen das eilf Monate alte Kind Viktoria der Metzgerseheleute Kohler zu Breitenthal getödtet zu haben. Vor genannter Zeit zeigten sich bei dem Mädchen der Gertrude Kohler, dessen Wärterin die Angeklagte war, häufig heftige Blutungen, die von widernatürlichen Handlungen herrührten, welche die Angeklagte sich mit dem Kinde erlaubte, das für seine Schmerzen keinen andern Ausdruck hatte, als Thränen und Geschrei. Den Eltern sagte die Weckerle, das Kind leide an Gichtern. Am 16. Juli wurde die Gertrude Kohler an das Sterbebett ihres Vaters gerufen und nun benützte die Angeklagte wie ein lauerndes Raubthier jeden unbewachten Augenblick, das arme Kind zu martern. Sie drückte es mit beiden Fäusten auf Bauch und Brust, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß nach sechsmaliger Rückkehr desselben Falles dem Kinde der Brustkasten und einige Rippen eingebrochen waren, welche Verletzungen den Tod nothwendiger Weise zur Folge haben mußten und welcher denn auch am 5. August erfolgte. Am 26. Juli hatte Gertrude Kohler die Angeklagte aus dem Dienste geschickt, weil sie Verdacht schöpfte, die Weckerle möchte die Ursache an den Qualen ihres Kindes sein, das man in neuester Zeit nicht mehr anrühren durfte. Als das Kind gestorben und die Obduktion vorgenommen war, richtete sich der Verdacht sogleich gegen die Angeklagte, welche am 5. August festgenommen wurde. Als man ihr die Leiche des Kindes zeigte, benahm sie sich sehr gleichgültig, doch leugnete sie nicht, die That begangen zu haben. Als Grund zur That gab sie an: „Ich habe halt das Kind nicht leiden können." „Ich habe gewollt, daß das Kind sterbe, und wie ich gesehen habe, ist es gestorben; allein es ist mir doch nicht ganz recht". „Ich wollte das Kind allerdings tödten; allein so, daß man die Mißhandlungen nicht merken sollte". „Es ist richtig, ich habe mit beiden Fäusten auf die beiden Seiten der Brust des Kindes gedrückt". „Ich mochte das Kind nicht; aber jetzt reut es mich sehr"!! So lauteten ihre Aussagen in den ersten Verhören. Auf die Frage, ob sie nicht gewußt habe, daß man Niemanden tödten dürfe, antwortete sie: „Davon habe ich noch nichts gehört; aber ich glaube, daß man es nicht thun darf". Auf die Frage, warum konntest du das Kind nicht leiden, war ihre Antwort: „Weil ich es nicht leiden konnte". Auf die Frage: „Reut es dich?" antwortete sie mit Ja, und als man frug, warum, sagte sie: „weil man mich eingesperrt hat". — Die Weckerle ist das Kind schlechter Eltern, die sie vernachläßigten, vom Schulbesuche ab- und zum Betteln anhielten. Was sie erbettelte, vertrank der Vater in Schnaps. Die Angeklagte wird als ein faules, mit schwachen Geistesgaben ausgerüstetes Mädchen geschildert. Zur Beurtheilung ihrer Zurechnungsfähigkeit (die Anklage selbst nimmt geminderte Zurechnungsfähigkeit an) wohnen die Herren Dr. Beck, Gerichtsarzt, Dr. Koller, Stadtgerichtsarzt und Dr. Hofmann, k. Universitätsprofessor, der ganzen Verhandlung bei. In öffentlicher Sitzung ist die Angeklagte nicht dahin zu bringen, eine Aussage aus freien Stücken zu machen. Sie gesteht zwar Alles wieder ein; antwortet aber auf die Fragen des Herrn Präsidenten, dessen Geduld unerschöpflich ist, nur mit Ja oder Nein. Der Herr Präsident läßt sie die zehn Gebote aufsagen, was sie sehr geläufig kann; aber sobald er sie einzeln um ein Gebot fragt, bleibt sie die Antwort schuldig. Der Herr Präsident macht sie namentlich auf das fünfte Gebot aufmerksam, wornach sie doch wissen mußte, daß es verboten sei, einen Menschen zu tödten. Die Frauen, bei denen die Angeklagte diente, sagen aus, daß sie keine Antwort schuldig geblieben sei, und einen gewöhnlichen Verstand verrathen habe. Nur Eine sagt, sie sei ein „narrets Luder" und „hundsdumm" gewesen. Es stellt sich als wahrscheinlich heraus, daß die Angeklagte eine Manie hatte, die ihr anvertrauten Kleinen zu mißhandeln. Ein Mädchen der Ottilia Bader zu Christertshofen starb nämlich, als die Angeklagte seine Wärterin war, an einem Schaden des Unterleibes, ähnlich dem, welchen Weckerle zugesteht, dem Mädchen der Kohler zugefügt zu haben. Als die Angeklagte am 26. Juli in den Dienst einer anderen Frau trat, fing das jüngste Kind unter ähnlichen Symptomen zu kränkeln an; diese Frau war aber kurz gefaßt und jagte die Weckerle davon. Der Hr. Pfarrer von Illertissen, welcher die Angeklagte in ihrem 14. Lebensjahre zur heil. Communion zuließ, sagt, daß sie mit Mühe etwas erlernte, daß sie dumm, doch nicht blödsinnig gewesen sei und unterscheiden konnte, was recht oder unrecht sei. Der Hr. Lehrer des Ortes sagt aus, daß er seit 12 Jahren kein so dummes und ungelehriges Kind in der Schule gehabt habe, als die Weckerle war. — Es ist unbegreiflich, wie man je diesem cretinenartigen Mädchen die Aufsicht über Kinder anvertrauen konnte, einer Person, die nie zu denken fähig war, daß „Kinder hüten, ein Engelsgeschäft" sei. (Schl. f.)

Vermischtes.

*** **München**, 21. Juli. Großes Interesse in der hiesigen ärztlichen Welt erregt eine seit einigen Tagen erschienene Schrift von J. N. Nußbaum über die Bildung einer künstlichen Hornhaut (Cornea artificialis, von Joh. Nep. Nußbaum, z. Z. Assistenzarzt im allgemeinen Krankenhaus zu München. München, 1853.) Verdickung und Verdunkelung der Hornhaut ist eine sehr häufige Ursache einer bisher als unheilbar erkannten Blindheit. Dieser abzuhelfen kam der Verfasser auf die Idee in eine ausgeschnittene Stelle der Hornhaut Glas einzuheilen und durch dieses Licht einfallen zu lassen, zu welchem Behufe er seit einer Reihe von Monaten versuchte, kleine Glasblättchen in die Hornhaut von Kaninchen einzuheilen. Die meisten dieser Versuche gelangen, wie sich eine Versammlung von Professoren überzeugte, welcher diese Thiere gezeigt wurden, wovon eines schon über 8 Monate das Gläschen trägt. Uebereinstimmend sprachen sich die Sachverständigen auf das Günstigste über die geistreiche Idee des Verf. nicht minder als über die Art der Ausführung seiner Versuche aus und zweifeln auch nicht, daß diese mit Erfolg an Menschen gemacht werden dürften. Prof. Rothmund wird bei sich darbietender Gelegenheit Versuche nach der vom Verf. angegebenen Operationsweise machen.

*** Die weitbekannte Erziehungsanstalt zu Keilhau hat sich so vergrößert, daß die dortigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen und es beabsichtigt deßhalb die Direction, das im Itzgrund, einige Stunden von Koburg, gelegene Schloß Lahm für die Anstalt zu gewinnen.

*** (Auswanderung.) Aus dem Großherzogthum Baden sind in den Jahren 1840 bis 1852 im Ganzen 48,583 Personen ausgewandert. Die Gesammtbevölkerung des Großherzogthums belief sich 1846 auf 1,367,486 und im Jahre 1852 auf 1,356,943 Personen. Die Gesammtsumme des durch diese Auswanderer ausgeführten Vermögens beträgt 9,489,337 fl. Die Auswanderung hatte auf das Großherzogthum nur einen günstigen Einfluß, indem in der überwiegenden Mehrheit nur Proletarier ausgewandert sind, ferner mit der Zunahme der Auswanderung des Proletariats die Auswanderung vermöglicherer Personen abgenommen hat und endlich durch die Ausgewanderten, insbesondere durch Kaufleute für den Absatz der vaterländischen Erzeugnisse der Landwirthschaft und Industrie neue Absatzwege eröffnet wurden.

*** **Kopenhagen**, 18. Juli. Den amtlichen Berichten zufolge sind von Freitag bis Sonnabend Mittag 350 Cholera-Erkrankungs- und 137 Todesfälle und vom Sonnabend bis zum Sonntag Mittag 292 Erkrankungs- und 174 Todesfälle neu angemeldet, so daß bisher überhaupt 1524 Personen an der Cholera erkrankt und

806 gestorben sind. Nach den neuesten bis zum 18. Mittags reichenden Privatnachrichten hatte die Cholera seit dem Sonntage Nachmittag etwas nachgelassen.

*** Aus Bologna vom 12. Juli schreibt die Gazzetta di Bologna: „Um falschen Auslegungen vorzubeugen, theilen wir nachstehende, vorgestern hier vorgekommene furchtbare Katastrophe in ihrer ganzen Wahrheit mit: Aus dem Fenster eines, dem Dr. Luigi Accursi gehörenden Hauses sah man in den Nachmittagsstunden des vorgestrigen Tages Blut träufeln, als wenn sich ein Verwundeter an die Fensterbrüstung gelehnt hätte; gleichzeitig hörte man von der Straße aus Schreien und Wehklagen, als wenn Mehrere in einem gefährlichen Zank begriffen gewesen wären. Die herbeieilenden Gerichtspersonen u. Gendarmen fanden das Hausthor geschlossen; unter den auf dem Platze dicht gedrängten Personen hieß es, es habe sich Jemand einen Augenblick am Fenster blicken lassen, dieses sei aber sogleich geschlossen worden. Um Eingang zu erhalten, mußte ein Dach erstiegen und eine Mauer durchbrochen werden, als man sodann in das erste Zimmer des Hauses gelangte, fand man daselbst einen Leichnam, welcher als der Körper des Dr. Giuseppe Salvi erkannt wurde; neben ihm lag ein sehr scharfes, chirurgisches Werkzeug, das seiner Hand erst vor wenigen Augenblicken entfallen zu sein schien; im anstoßenden Gemach lag Dr. Accursi, dessen Schädel allem Anschein nach mit Knüttelschlägen zerschmettert worden war; in einem dritten Zimmer wurde Dr. Accursi's Dienstmagd mit durchschnittenem Halse ebenfalls todt gefunden. Alles veranlaßt zu der Annahme, daß Salvi den Doppelmord an seinem Onkel und dessen Dienerin begangen habe, und daß er dann, als er sich jeden Ausweg zur Flucht abgeschnitten sah, zum Selbstmörder geworden ist.“

*** Die Demokraten in den Vereinigten Staaten gehen in mehrere Abtheilungen auseinander, deren jede ihren besonderen Namen trägt. Die konservativsten sind die alten Hunker-Demokraten, auch Hardshell-Hunkers, die Hartschaligen, genannt; sie stehen in einem Verhältnisse zu der Whigpartei, welche die Silbergrauen genannt werden. Den Gegensatz zu den Hardshell-Hunkers bilden unter den Demokraten die am weitesten gehenden Barnburners, Scheunenverbrenner, so geheißen von dem Ausdruck eines ihrer Wortführer, welcher gesagt, sie müßten die Scheunen verbrennen, um die Ratten zu vertreiben; im Staate Maine heißen sie auch Wilde Katzen. Die Mitte zwischen diesen Parteien nehmen die Softshellers, die Weichschaligen, ein. Der Name, unter welchem alle Demokraten von den Whigs befaßt werden, ist Locofoco, Zündhölzer; ursprünglich aber war es nur Bezeichnung für die Extremsten, und diese erhielten ihn von einer Gelegenheit, wo die alten Hunkers, nach Durchsetzung ihrer Ansichten in einer Partei-Versammlung, die Lichter auslöschten und die Versammlung als beendigt achteten, die Gegner aber durch Zündhölzer wieder Licht schafften und die gefaßten Beschlüsse noch einmal in Betracht zogen.

*** Udine, 16. Juli. Die Maisfelder in Friaul haben sehr gelitten; die Traubenkrankheit ist allgemein; das Uebermaß der Hitze erzeugt viele Sonnenstiche und Wahnsinnsfälle.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1602	1597
" 5% Metalliques-Obligationen	86 1/4	86
" 4% " " von 1849	69	68 1/2
" 2 1/2% " " " "	—	43 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	122 3/4	122 1/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	198 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 1/4	93 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/4	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	101 7/8	101 3/8
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	127 3/4	126 1/2
" Bayer. Bankaktien	—	756
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 1/4	91 3/4
" 4 1/2% " " "	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/4	58 7/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/8	37 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 5/8	31 3/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
" Vereinsloose à 10 fl.	9 15/16	9 13/16

Verantwortlicher Redacteur Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 204. Sonntag, 24. Juli. **1853**

Deutschland.

München, 21. Jul. Wie man hört, erfolgte die Beförderung des Prinzen Adalbert zum Generalmajor und Brigadier an die Stelle des verstorbenen Generalmajors v. Bienenthal vorgestern als an seinem 25. Geburtstage. — Herr v. Wendland, welcher von Berlin wieder zurückgekehrt, hat sich nach seinem Schlosse Bernried begeben und geht später mit dem kgl. Hofe nach Hohenschwangau. — Ueber die Reorganisation des Administrationsdienstes im Heere hört man, daß künftighin Offiziere an die Stelle der Verwaltungs-Beamten treten sollen. Die Chevauxlegers sollen Waffenröcke anstatt der Collets erhalten. Ersteres Kleidungsstück ist sodann bei allen Waffengattungen der Armee eingeführt. Statt der Beinkleider von blauem Tuch sollen solche von grauem Tuche eingeführt werden. (Abdz.)

Vom Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist eine Verfügung ergangen, daß inländische Mediziner künftig erst nach bestandenem sogenannten Staats-Examen zum Doctor-Examen zugelassen werden sollen. Die medizinische Fakultät der Würzburger Hochschule soll hiegegen Vorstellungen gemacht haben.

* **Bamberg**, 23. Juli. Durch allerhöchste Entschließung vom 17. Juli d. J. wurde der k. Appellationsgerichtsrath Joseph von Habermann dahier auf den Grund des Nachweises temporärer Funktionsunfähigkeit in Anlaß Krankheit unter allergnädigster Anerkennung der langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt, und auf die hierdurch am k. Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Stelle eines Rathes der Rath am k. Appellationsgerichte von Niederbayern Heinrich Prell versetzt; zum Rathe am k. Appellationsgerichte von Niederbayern der Assessor am k. Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg Emeran Persch, und an des letzteren Stelle der Rath am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut Balthasar Hiltner befördert; zum Rathe am letztgedachten k. Kreis- und Stadtgerichte der dortige Assessor Carl Hiltner, und an dessen Stelle der Protokollist daselbst August v. Gäßler, endlich zum Protokollisten an erwähntem Gerichte der k. Appellationsgerichtsaccessist Joseph Wutz von Amberg befördert.

Speier, 20. Juli. Die k. Regierung der Pfalz hat vor Kurzem folgende Verwarnung erlassen: Die Schandschrift „Mord und Freiheit 2c." von Carl Heinzen wurde neuerdings an Einwohner des Bezirkes Kirchheim durch die Post mit dem Postzeichen „Cleveland" übersendet, welche keineswegs der Umsturzpartei angehören und deren Adresse nur deßhalb gewählt worden zu sein scheint, weil dieselben Verwandte in Amerika besitzen und sich daher zur Annahme solcher Briefpakete leicht veranlaßt sehen konnten. Die königl. Landkommissariate werden beauftragt, das Publikum durch die Bürgermeisterämter vor der Annahme von Briefen mit dem fraglichen Postzeichen verwarnen und dabei belehren zu lassen, daß sie sich des bedeutenden Postporto's für solche Briefpakete dadurch entschlagen können, daß sie die Annahme verweigern und die Briefe unerbrochen zurückgeben.

Darmstadt, 21. Juli. In der vergangenen Nacht 12 Uhr ist der merkwürdige Criminalprozeß zu Ende gegangen, der fünf Tage lang den Assisenhof beschäftigt und das Publikum in gespannter Aufmerksamkeit erhalten hat. Das Urtheil wurde den vier Angeklagten verkündigt; es verhängt über sie sämmtlich die Todesstrafe. Den Philipp Vogt, 25 Jahre alt, und seine 60jährige Mutter, Anna Maria Vogt, geb. Büchner, erkannten die Geschwornen des verabredeten Mords der Katharina Barbara Raups schuldig; den Forstwart Philipp Heß und seine Ehefrau Margaretha, geb. Raups, der Anstiftung dieses Verbrechens durch Beredung, Gaben und Versprechen von Lohn, diese Beide jedoch nur mit 7 gegen 5 Stimmen; die Mehrheit des Gerichtshofs, welche in diesem Falle zu entscheiden hat, trat der Mehrheit der Geschwornen bei. Die Sache betraf den in öffentlichen Blättern bereits vielfach erwähnten gräulichen Mord zu Seckmauern, einem Dorfe im Odenwalde unweit der bayrischen Gränze. Man suchte die unglückliche Raups durch Herabstürzen eines mit schweren Steinen belasteten Gefachs auf das Haupt der Schlafenden zu tödten, auf Anstiften der Heß'schen Eheleute, welche dadurch ein für Unterhaltung der Unglücklichen stipulirtes Capital von etwa 300 fl. frei benutzen wollten, und da die Arme noch nicht todt war, so erwürgte sie am andern Abend der Sohn Vogt auf Anregung seiner eigenen Mutter, die überhaupt als ein böser Dämon in dieser Tragödie erscheint. Die Verhandlung war reich an tragischen, drastischen und an psychologisch interessanten Scenen.

Leipzig, 19. Juli. Seit den letzten zehn Jahren hat die Tuchfabrikation in Sachsen nicht nur eine sehr bedeutende Ausdehnung gewonnen, sondern es sind darin auch sehr große Fortschritte gemacht worden. Gegenwärtig strebt man dahin, der Wollenmanufaktur die mechanische Weberei einzuverleiben, und schon sind sehr viele Schwierigkeiten überwunden, welche der Anwendung derselben in den Streichgarngeweben entgegenstanden. Namentlich ist es das Schönherrsche System, welches dem englischen den Rang abläuft. Ein anderes System, welches erst eingeführt wird, ist amerikanischen Ursprungs und für die Wollweberei von der größten Bedeutung, da es nicht nur viel in der Menge liefert, sondern auch den großen Mangel unserer Wollenfabrikate, nämlich die Ungleichheit in der Qualität, vollständig beseitigt. In Folge dessen haben die Maschinenbauer so viel Arbeit, daß sie die Aufträge kaum auszuführen vermögen. — In der Kürze wird die von dem Ministerium kassirte Wahl der Stadtverordneten von Neuem erfolgen. Sogenannte Wahlumtriebe sind auch dießmal wieder von der liberalen Partei geschehen, aber in der Art, daß dagegen nichts eingewendet werden kann. Die konservative Partei hat sich dagegen alles Einflusses auf die Wahlen enthalten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese auch dießmal wieder unterliegen wird.

Berlin, 21. Juli. Der Staatsgerichtshof für die preußische Monarchie wird wahrscheinlich gleich nach den Gerichtsferien im Anfang des September seine Sitzungen beginnen. Als eine der ersten Verhandlungen wird die gegen den in der Schweiz lebenden Gutsbesitzer v. Rappard, wegen seiner Betheiligung an den Beschlüssen des deutschen Parlamentes in Stuttgart gerichtete Anklage bezeichnet. — Zwischen Preußen und Oldenburg werden in diesem Augenblicke Unterhandlungen über die Regulirung der Weser gepflogen. — Mit dieser Woche hat in unserer Residenz eine strengere Handhabung der über die Sonntagsfeier bestehenden polizeilichen Verordnungen begonnen.

Cöln, 20. Juli. Die jüngsten Haussuchungen, die ziemlich zahlreich gewesen sind, haben die Verhaftung eines Schneiders, Rose aus Worms, zur Folge gehabt. Bei einer Haussuchung entdeckte man eine rothe Fahne, die jedoch noch aus des bekannten Dr. Gotschalks Zeiten herrühren soll.

Aachen, 18. Juli. Von dem Zuströmen der Fremden zur Heiligthumsfahrt gibt die folgende Notiz der „Aach. Ztg." eine Andeutung. Nach derselben sind nach einer genauen Zählung an sämmtlichen Thoren der Stadt gestern während der Zeit von 5 Uhr Morgens bis Nachmittags 5 Uhr 62,205 Personen in die Stadt eingezogen. Die Zahl der an diesem Tage anwesenden Pilger war durch die am vorhergehenden Tage und während der Nacht vor 5 Uhr eingetroffenen Pilger noch viel bedeutender.

Rostock, 18. Juli. Die Untersuchung gegen die in Bützow verhafteten hiesigen Einwohner scheint sich mehr und mehr auszudehnen, denn nachdem öfter die Berliner Untersuchungsakten von mecklenburgischen Criminalbeamten inspicirt worden, ist jetzt ein solcher nach Wien gesandt, vermuthlich um auch dort nach Thatsachen zu forschen, die für die hiesige Untersuchung von Interesse sein können. An ein bedeutendes Resultat der Untersuchung will man noch immer nicht recht glauben, obgleich das Ergebniß derselben, daß durch sie Unglück und schweres Leid in die Familien der Verhafteten gekommen ist, als kein unbedeutendes anzusehen ist. (H. N.)

Prag, 19. Juli. So eben vernehme ich, daß die Professoren der philosophischen Fakultät in der kürzlich abgehaltenen letzten Sitzung dieses Jahrs auf den Antrag des Dekans Professor Matzka nun am Schluß der für die Schulreformen bestimmten vier Jahre ihre Erfahrungen und Wünsche hinsichtlich derselben mitzutheilen sich einstimmig dahin erklärten: daß die eingeführten provisorischen Reformen, insbesondere die Lehr- und Lernfreiheit, den wohlthätigsten Einfluß auf die Studirenden, auf ihren wissenschaftlichen Eifer und ihr sittliches Wohlverhalten ausgeübt haben, so daß sie nach ihrem besten Wissen und Gewissen die Fortdauer der bisherigen Reformen wünschen und den Antrag hierauf an die hohe Regierung stellen. — Hinsichtlich der vor einiger Zeit verhafteten jungen Leute erfährt man, daß noch eilf derselben in Untersuchung sind, und daß sie einen Verein mit socialistisch-communistisch-republikanischen Statuten gebildet hätten. Die Betreffenden gehören mehr dem Knaben- als Jünglingsalter an, sind Hörer der Technik, der Realschulen und Gymnasialschüler. — Die Prager Zeitung bringt die Nachricht, daß auf dem ärarischen Kohlenbergwerk zu Brandeisl (nächst Schlan) kürzlich das Buschtiehrader Flötz nach sechsjährigem Abteufen in der 123sten Klafter unter der Oberfläche erreicht wurde. Das Flötz soll drei Klafter mächtig, die Kohle ausgezeich-

net und zur Verconkung vorzüglich geeignet sein, was leider bei wenigen Kohlen unsers Landes der Fall ist. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 19. Juli. Mit Zuverläßigkeit erwartete man heute, nachdem Hr. Druey noch in seiner originellen Art den Nationalrath in der Freiburger Angelegenheit mehr unterhalten als überzeugt hatte, den Schluß der Debatte und Abstimmung. Nichtsdestoweniger soll morgen noch einmal fortgefahren werden. Sicher ist, daß mit bedeutender Mehrheit den Petitionen nicht die geringste Rechnung getragen und zur Tagesordnung geschritten werden wird. Im Allgemeinen halten die Radicalen ihren früheren Standpunkt fest; sie sagen: Die Bundes-, sowie die Freiburger Kantonsverfassung fordere die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Zustandes; die Opposition möge sich gedulden, bis die Verfassung ihnen gestattet, eine Revision vorzunehmen. Einzelne Redner gehen so weit, die Berner Regierung wegen ihrer Sympathie mit der Mehrheit des Freiburger Volks revolutionärer Tendenzen gegen den neuen Bund zu beschuldigen. — Letzten Samstag war in Freiburg wieder die Bürgergarde auf den Beinen. Man sagte, daß man einen Ueberfall befürchte, stellte Wachen aus, schloß die Thore und that, als ob der Feind, der sich nirgends zeigte, schon Angriffscolonnen gegen die Stadt gebildet hätte.

Bern, 20. Juli. Heute Morgen, vor dem Beginn der fortgesetzten Erörterung über die Freiburger Angelegenheit im Nationalrath, wurde der Antrag gestellt und stillschweigend genehmigt, diesen Tag nicht vorübergehen zu lassen, ohne zu einer Abstimmung zu kommen. Bis kurz vor Abgang der Post wurde gekämpft. Die radicale Mehrheit änderte ihre Ansicht nicht; mit 71 St. beschloß sie über die Petitionen, welche Recht für das Freiburger Volk verlangten, Tagesordnung. Der Antrag Allets, welcher den Bundesrath einladen wollte, die geeigneten Mittel zu ergreifen, dem Volke von Freiburg den Vollgenuß seines Selbstconstituirungsrechts zu sichern und nöthigenfalls die Reconstituirung des Kantons anzuordnen, vereinigte nur 23 Stimmen auf sich. Das Einschreiten des Bundesraths gegen das von der Freiburger Regierung aufgestellte Kriegsgericht wurde mit 73 gegen 21 Stimmen gebilligt.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Gestern kam (wie schon kurz erwähnt) die türkisch-russische Frage von neuem im Oberhause zur Sprache. Lord Malmesbury äußerte nehmlich, nach einigen Bemerkungen über die Circular-Depeschen des Grafen v. Nesselrode, daß die Zeit wohl gekommen sein dürfte, wo die Opposition das Recht habe zu fragen, ob die englische Regierung, ebenso wie die französische, eine Antwort auf diese Noten erlassen habe? Der Graf v. Clarendon, als Staatssekretair des Auswärtigen, machte dem Interpellanten bemerklich, daß ihm bekannt sein müsse, wie die Regierung eine Discussion der Sache aufzuschieben wünsche, weil sie fürchte, durch dieselbe die Chancen einer friedlichen Erledigung zu schwächen. Die französische sowohl als die russische Regierung seien, zufolge der Verfassung der betreffenden Länder, besser als die englische im Stande, öffentliche Erklärungen abzugeben, denn in England würden, was in Rußland und Frankreich nicht der Fall sei, die Actenstücke erst dem Parlamente vorgelegt werden müssen. Auf die erste Circular-Depesche des Grafen v. Nesselrode sei übrigens von der englischen Regierung keine Antwort gegeben worden, da die Antwort, welche hätte gegeben werden müssen, größtentheils durch frühere Noten überflüssig gemacht worden sei. Die zweite Circulardepesche dagegen verlangte eine Erwiderung, und diese Erwiderung sei sofort (Beifall) erfolgt, übereinstimmend mit dem Tone, in welchem die Erwiderung der französischen Regierung gehalten sei, mit welcher Letzteren die Regierung J. Majestät durchweg in aufrichtigem Einverständnisse gehandelt habe. Lord Beaumont wünschte zu wissen, wann die betreffenden Aktenstücke vorgelegt werden würden, damit dem jetzt herrschenden Dunkel ein Ende gemacht werde, denn gegenwärtig wisse man nichts, als daß England noch in Unterhandlungen, Rußland dagegen schon im Kriegszustande begriffen sei. Graf v. Clarendon erklärte darauf, daß es sich in sehr wenigen Tagen entscheiden werde, ob die Unterhandlungen gelungen oder fehlgeschlagen seien, und versprach ganz unzweideutig, daß, welches auch der Ausgang sein möge, das Publikum sofort Nachricht davon erhalten solle. Auf eine weitere Anfrage des Marquis v. Clanricarde theilte der Graf von Clarendon mit, die Regierung habe keine Nachricht davon erhalten, daß die Russen die Civilverwaltung in den Fürstenthümern an sich genommen hätten; die Proclamation des Fürsten Gortschakow lasse erwarten, daß dies nicht geschehen sei, noch geschehen werde.

Im Unterhause fragte Sir Joshua Walmesley an, ob es wahr sei, daß der österreichische General-Consul in Smyrna durch eigenmächtige Verhaftung eines ungarischen Flüchtlings das türkische Gebiet verletzt und daß der Internuntius die Ausweisung aller ungarischen Flüchtlinge aus der Türkei verlangt habe? Lord John Russell erwiderte, daß die Verhaftung Kosta's, wie er glaube, unter Zustimmung der türkischen Regierung geschehen sei und daß er, was den zweiten Punkt der Frage betreffe, keine amtliche Nachricht erhalten habe.

In der irischen Grafschaft Monaghan haben die agrarischen Verbrechen seit Kurzem erschreckend überhand genommen. Zwei Personen standen vor einigen Tagen dort vor dem Assisengericht und wurden wegen Verabredung, einen Verwalter zu erschießen, zum Tode verurtheilt; aber wenigstens ein halb Dutzend Angeklagte derselben Kategorie kommen noch vor die Geschwornen. In Enniskillen schwebt ein gleichfalls merkwürdiger Proceß; 24 Personen, meist arme, jedoch achtbare Pächter, sind angeschuldigt, sich zur Ermordung eines Land-Agenten verschworen zu haben. Ihr Denunciant aber ist flüchtig geworden, so daß sie am Gerichtstage gegen einfache Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurden. Man hofft, daß ihre Unschuld an den Tag kommen wird.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Das Losungswort der kais. Regierung ist in diesem Augenblick: Friede und Sparsamkeit. Man hat erkannt, daß der Krieg unheilvoll wäre, selbst vorausgesetzt, daß man einige Siege davontrüge, und man denkt nicht mehr daran einen Krieg anzufangen. Wenn Hr. Drouyn de Lhuys Hrn. v. Nesselrode geantwortet hat, so geschah es nur pro forma. Es ist unmöglich irgendeine Wichtigkeit einer Note beizulegen, die so wenig conclusiv ist, daß, nachdem dargethan ist, der Krieg wäre in der Ordnung, man nichts dagegen hat, den Frieden zu unterzeichnen. Im Rundschreiben des Hrn. v. Nesselrode stand die bezeichnende Stelle, worin Rußland seinen Entschluß ankündigte, die Fürstenthümer nicht eher zu räumen, als nachdem der auf dieselben durch die Geschwader ausgeübte Druck aufgehört haben werde. Hr. Drouyn de Lhuys that, als hätte er diese Stelle gar nicht gelesen. Er sagt darüber kein Wort, und als ob er sie nicht verstanden hätte, versichert er bloß, Frankreich habe keinen Druck — auf Konstantinopel ausgeübt. All das ist nicht ernst. Man wollte, daß die kais. Regierung in den Augen der Massen nicht den Schein auf sich lade, daß sie Rußland nicht antworte, und wenn Hr. Drouyn de Lhuys ein Rundschreiben verfaßt hat, so war es für die Schwätzer, welche den Moniteur auf der Straße lesen, seit die Regierung die glückliche Idee hatte, die Spalten des Moniteur tagtäglich an den Mauern von Paris anschlagen zu lassen. Der Zweck ist erreicht. Die Pflastertreter haben einen lebhaften Eifer gezeigt, das Rundschreiben zu lesen, und da es unter diesen Lesern immer zwei Drittheile Polizei-Agenten gibt, so haben sich gefällige Commentatoren gefunden, um zu erklären, daß die Sprache des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sehr würdevoll und stolz sei, und einige gutmüthige Leute (wiewohl in sehr kleiner Zahl) haben sich durch diese Mystification fangen lassen. Auf der Börse, die in Sachen des Friedens oder des Kriegs einen seltenen Spürsinn besitzt, hat man die friedliche Bedeutung der Note des Hrn. Drouyn de Lhuys besser verstanden, und diesen Rückzug mit einem Steigen um einen Franken begrüßt. Selbst heute, wo versucht worden ist, durch Gott weiß welche fabelhafte Lärmgerüchte sie umzustimmen, hat sie Stand gehalten, und man verspricht sich sogar für Ende des Monats einen Curs der 3procentigen von 80. Die Eisenbahnen sind noch fester gewesen als die Rente, so befriedigend hat ihnen die Haltung des Hrn. Drouyn de Lhuys geschienen. Wie soll man aber auch von Krieg träumen? Der Kaiser und die Kaiserin verlassen Paris morgen (dieß ist von anderer Seite widersprochen worden), sie begeben sich nach Pau und von dort in die Pyrenäen. Sie werden zwanzig Tage abwesend sein, und erst zu den Festen am 15. August nach Paris zurückkehren. Die Stadt Bordeaux hoffte 33. MM. die nun beendigte Eisenbahn einweihen zu sehen, der Kaiser hatte die Zusage gegeben, sie ist jedoch zurückgenommen. Eine Einweihung würde Geld kosten, und der Kaiser will keine Veranlassung zu Ausgaben geben. Diese Liebe zur Sparsamkeit hat zwei Ursachen: der Kaiser ist einigermaßen erschrocken über das was das Kaiserthum kostet. Er sieht mit Sorgen ein, daß die 25 Millionen Civilliste nicht ausreichen, und dringt auf Ersparnisse. Daher schränkt man sich ein so viel man kann. So hatte man eine musikalische Capelle errichtet, wie sie unter dem ersten Kaiserthum bestand, sie kostete 5 bis 6000 Fr. monatlich; jetzt hat man sie nach viermonatlichem Bestehen aufgehoben. Man hat nur den Director und den Archivisten behalten, die Musiker aber abgedankt. Hr. Auber, der Director, behält seinen Gehalt, hat aber nichts mehr zu dirigiren. Ein zweiter Grund warum der Kaiser will, daß Bordeaux jenen Aufwand nicht mache, ist dieser: man will von den Departemental- und den Communalräthen große Opfer verlangen, um eine Brodtheuerung zu verhindern. Trotz einigen Tagen schöner Witterung wird die Ernte gering ausfallen. Schon murren die Arbeiter, und fragen wie es um das Wohlsein stehe, das man ihnen im Namen Napoleons versprochen. Dem Kaiser ist dieses Murren nicht gleichgültig, und sein Plan ist eine Menge Getreide durch den Staat aufkaufen zu lassen, um das französische Getreide auf den innern Märkten in mäßigem Preis zu erhalten. Da jedoch diese Staatsaufkäufe nothwendig beschränkt wären, so sollen die Departements und die Gemeinden ihre Anstrengungen mit denen der Regierung verbinden, damit das Brod zweiter Qualität wohlfeil bleibt. Es wäre möglich, daß deßwegen nächsten Winter in den Tuilerien weniger Bälle gegeben werden. Den arbeitenden Classen wohlfeiles Brod verschaffen ist sehr gut, aber die arbeitenden Classen sind nicht die Nation. Neben ihnen gibt es Mittelclassen die auch moralische Bedürfnisse haben, die befriedigt sein wollen. Wenn man den

französischen Namen im Ausland nicht hebt und aufhört, den Gedanken im Innern zu unterdrücken, wird man nicht verhindern, daß sich in der Stille Mißmuth anhäuft, wenn man auch das Getreide wohlfeil erhält und alle alten Gassen von Paris niederreißt. Heute kündigen ungeheuere Maueranschläge den Verkauf der Domäne Neuilly an. Es stehen viele Leute herum die allerlei Glossen machen. (A. Z.)

Paris, 20. Juli. Da der Kaiser noch in diesem Jahre Lille besuchen wird, so hat sich in dieser Stadt schon jetzt ein Comite gebildet, welches sowohl in Hinsicht des Empfangs, als der weitern Festlichkeiten die nothwendigen Vorkehrungen zu treffen hat. — Aus dem südlichen Frankreich ist diesjähriges Getreide und Mehl eingetroffen, das beides sehr schön ist. Nach einer geschehenen Aufnahme befinden sich in den hiesigen Magazinen noch über 150,000 metrische Centner Mehl, und im Becken von la Villette sind zwei Docks ganz mit neueingelaufenen Mehlschiffen angefüllt.

— Vorgestern Abend um 9 Uhr wurden auf dem Dome der Invaliden Proben für die Illumination, welche am Napoleonstage (15. August) in großartiger Weise stattfinden soll, vorgenommen. Ein lebhafter rother Schein, der plötzlich das ganze Quartier beleuchtete, veranlaßte einen gewaltigen Feuerlarm; die Pompiers eilten von allen Seiten herbei, fanden aber bei ihrer Ankunft das Invalidenhotel in nächtliche Schatten gehüllt.

Wie bereits mitgetheilt, hat der Kaiser und die Kaiserin vor einigen Tagen der Königin Christine einen Gegenbesuch in Malmaison abgestattet. Louis Napoleon hatte seit seiner Kindheit dieses ehemalige Lustschloß seiner Großmutter nicht wieder gesehen. Er war, wie Augenzeugen mittheilen, auf das angenehmste überrascht, an diesem Orte, der seit mehreren Jahren in das Eigenthum der Königin Christine übergegangen, das Andenken seines Oheims, des Kaisers Napoleon, mit einer wahren Pietät erhalten zu finden. Dem Eingange in das Schloß gegenüber erhebt sich eine eherne Statue Napoleons inmitten eines Rosengebüsches. Die Gemächer sind ganz so geblieben, wie sie früher zu jener denkwürdigen Zeit eingerichtet waren, und haben sogar ihre ehemaligen Benennungen erhalten. In der Bibliothek steht gleich beim Eingange, zwischen vier Säulen, das Bildniß des Königs von Rom; er kniet und betet mit gefaltenen Händen und zum Himmel aufgeschlagenen Augen. Louis Napoleon betrachtete lange und mit großem Ernste das Bild dieses schönen Kindes.

Vor der 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichts von Paris begannen heute die Debatten in dem Prozesse gegen 21 Mitglieder eines geheimen demokratischen Vereins, die „revolutionäre Gemeinde" benannt. Die Anklage lautet auf Verbreitung revolutionärer Schriften und auf verbotenen Besitz von Kriegswaffen.

Der Präfect des Somme-Departements hat verfügt, daß die bei Departementalarbeiten verwendeten Arbeiter, welche fernerhin „blauen Montag" machen würden, den Vortheil, für Rechnung des Staats zu arbeiten, nicht mehr genießen sollen.

Griechenland.

Athen, 8. Juli. Der Sauerteig anatolischer Orthodoxie ist in steigender Gährung; schon ist eine neue im benachbarten Corfu gedruckte Flugschrift über die brennende orientalische Frage erschienen und seit etlichen Tagen bei uns in Umlauf. Der Grundgedanke, welcher das Ganze durchzieht lautet dahin: daß die europäischen Mächte in Masse zusammenwirken müssen, damit das von den Muselmanen geknechtete Christenthum befreit und der Stamm Osmans als unhaltbar gewordener Eindringling seiner Herrscherwürde im christlichen Europa entkleidet werde. Dieß zu bewerkstelligen, sei aber vorzugsweise der Kaiser Nikolaus berufen. In keinem Fall wäre die Türkei eine Vormauer, selbst wenn der nordische Koloß von Eroberungsgelüsten vorwärts getrieben würde; noch weniger erscheine England und Frankreich ohne Oesterreichs Beihülfe stark genug, dem siegreichen Vorrücken und Umsichgreifen der Russen einen Damm entgegenzusetzen, solange Thessalien und Rumelien Festen unzugänglich bleiben. Auch haben jene sich sehr zu hüten, damit bei etwaigem Einfahren im Bosporus nicht in ihrem Rücken die Dardanellen genommen werden. Soferne die Gesammtmächte den Frieden und ihr eignes Beste lieben, müssen sie Rußland, das nur für die griechische Kirche streite, gewähren lassen. Rußlands Beispiel folgend, dürfen sie noch weniger an Erwerbung eines Stücks des zu zertrümmernden türkischen Reiches denken. Die einzig ungefährliche Lösung des Knotens wäre (soferne nicht alles dem dermaligen Königreich Griechenland einverleibt werden wolle) daß, sobald Rußland das Werk der Türken-Austreibung vollbracht habe, folgende fünfgliederige Conföderation geschaffen werde: erstens das jetzige Griechenland mit Thessalien bis zum Golf von Kassandra, Salonich und den Berg Athos mitinbegriffen; ein zweites Reich von Bonitza bis Durazzo und den Ausfluß des Drin mit Einschluß von Epirus, Rumelien, Stadt und Gebiet Adrianopel bis ans schwarze Meer, dem Berg Enos und den umliegenden Inseln; ein drittes Reich Moldau und Walachai bis zur russischen und österreichischen Gränze; ein viertes Reich Serbien, Bosnien, Herzegowina und Montenegro; ein fünftes Reich Candia, Cypern, Samos nebst den zerstreut umherliegenden Inseln Konstantinopel, als das kostbarste Kleinod aus dem alten byzantinischen Kaiserdiadem, soll dem Vorzug einer freien Stadt genießen, die Dardanellen und sonstigen Batterien müßten geschleift und die Durchfahrt freigegeben werden. Dieser Art sind die Speculationen in welchen bei uns eine große Masse ihre Augenweide findet. (A. Z.)

Türkei.

Die Oest. Corr. enthält folgende Mittheilung: Die Ministerkrisis, welche am 8. Juli zu Konstantinopel stattfand und die so unheilvoll für die Türkei hätte werden können, ist glücklich beseitigt. Nur wenige Stunden konnte der Einfluß jener alttürkischen Partei obherrschen, welche die Machtverhältnisse des eigenen Landes und die des großen nordischen Reiches eben so mißkennt, als das Bedürfniß des gesammten Europa's nach Erhaltung des Friedens von ihr unbeachtet bleibt. Hatte der erste Eindruck der Nachricht von dem erfolgten Einmarsche der kaiserlich russischen Truppen in die Donaufürstenthümer dahin geführt, daß sowohl dem greisen Großvezier Mustapha Pascha, als dem Minister des Aeußern, Reschid Pascha, plötzlich die Siegel abgefordert und Führer der eben bezeichneten Partei damit betraut wurden, so ward doch die ruhigere und besonnenere Auffassung in demselben Augenblicke wieder vorherrschend, wo die höchst begründeten Besorgnisse und Bedenken gegen diese Wendung der Dinge durch den Repräsentanten einer großen westlichen Macht — vollkommen entsprechend den Ansichten und Wünschen der Vertreter der drei andern Großmächte — dem Sultan ehrerbietig vorgetragen wurden. Mustapha und Reschid Pascha wurden alsbald wieder in ihre Aemter eingesetzt und werden, gestützt auf das ihnen von neuem geschenkte Vertrauen ihres Souveräns, ihre Bemühungen zur Wiederherstellung des guten Einverständnisses der hohen Pforte mit dem kaiserlich russischen Hofe eifrig fortsetzen. Haben weise und freundschaftliche Rathschläge diese gefährliche Krisis abgewendet, so ist nunmehr zu erwarten, daß die hohe Pforte die Gefahr eines Zustandes wohl beachten werde, der den Frieden Europa's allen Wechselfällen aussetzt und zumeist ihre eigenen Besitzungen und Hilfsquellen preisgibt. Es ist zu hoffen, daß sie endlich zu einem Entschlusse kommen werde, welcher ihrer Würde nicht zu nahe tritt, da er der Billigung der ihr befreundeten Mächte gewiß ist, noch ihre Souveränetätsrechte schmälert, in welcher Beziehung ihr die bündigsten Zusagen zur Seite stehen. So wie diese Angelegenheit von beiden Seiten sich nunmehr gestaltet hat, liegt eine sachliche Differenz nicht mehr vor und eine Politik der Verzögerung erschiene ungerechtfertigt gegen das in Spannung versetzte Europa, am meisten aber in Berücksichtigung der Interessen der hohen Pforte selbst.

Smyrna, 13. Juli. „Die österreichischen Fregatten Bellona und Novara sind im hiesigen Hafen eingelaufen, worauf die amerikanische Corvette St.-Lewis absegelte. Koßta befindet sich noch immer im Gewahrsam des französischen Generalconsulats."

Amerika.

Nach Havanna-Berichten vom 29. Juni befand sich der Sklavenhändler Julian Zulueta noch im Fort Cabano; auch war Befehl gegeben, noch einen andern großen Sklavenhändler, Namens Pedro Forcade, zu verhaften. Mittlerweile sind wieder 207 Sklaven im Süden von Cuba gelandet worden. Die ursprüngliche Ladung des mehrerwähnten Sklavenschiffes Lady Suffolk bestand aus 1287 Negern; von diesen sind 300 unterwegs und später so viele auf der Plantage Zulueta's gestorben, daß die Luft durch die Ausdünstung der nur halb begrabenen Leichen verpestet wurde und eine dadurch entstandene choleraartige Krankheit viele Menschen auf den umliegenden Pflanzungen wegraffte.

Ostindien.

Die Mormonen machen verzweifelte Anstrengungen, um Indien zum Glauben ihres Propheten Joe Smith zu bekehren. Dreizehn Missionäre sind vor ungefähr sechs Wochen über Californien in Calcutta angekommen, und ihr Hohenpriester hat sein Manifest in einer dortigen Zeitung veröffentlicht. Die Europäer lachen ihn aus, die Eingeborenen verstehen ihn nicht, denn wie es scheint haben die Mormonen zwar die apostolische Zungenfertigkeit, aber bengalisch sprechen sie nicht. Ihr Pontifex predigt. Auch hier taucht der Vorwurf der Vielweiberei gegen die „Heiligen vom jüngsten Tage" auf, und sollen sie sich zur Rechtfertigung dieser Praxis auf die Erzväter und die Könige von Israel berufen.

Gerichtssaal.

Augsburg, 20. Juli. (Schwurgerichts-Verhandlung.) (Schluß der Untersuchung gegen Antonia Weckerle, von Illertissen, wegen Mords.) Der Sachverständige Hr. Dr. Beck gab sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte Weckerle ganz und gar unzurechnungsfähig sei. Hr. Dr. Hofmann, und Hr. Dr. Koller stimmten mit einander darin überein, daß die Angeklagte bei geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt hat. Hr. Dr. Hofmann, welcher im Auftrag des Medizinal-Komite's in München sprach, machte eine genaue Auseinandersetzung seiner Entscheidungsgründe die er sowohl aus eigener Anschauung als aus den Zeugenaussagen schöpfte. Die Angeklagte war nämlich zum Behufe ärztlicher Un-

tersuchung für längere Zeit nach München in die Frohnveste gebracht worden. Hr. Dr. Hofmann sprach über eine Stunde. Er hatte es als Referent durchgesetzt, daß im schriftlichen Gutachten des Medizinal-Comité's erklärt wurde, die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten sei nicht vollständig aufgehoben, aber im hohen Grade gemindert. Die Aussage der Zeugen, welche behaupteten, die Angeklagte sei nicht auf das Maul gefallen, sie könne Recht von Unrecht und Gutes vom Bösen wohl unterscheiden, bestimmten den Hrn. Dr. Hofmann, den Beisatz „in hohem Grade" wieder zurückzunehmen. Hr. Dr. Koller hat die Angeklagte in hiesiger Frohnveste beobachtet, und stimmt auch dafür, daß sie bei geminderten Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Es habe schwer gehalten, ihr Vertrauen einzuflößen. Nur selten habe sie ihrem Herzen Luft gemacht. Einmal habe sie ihm die ganze That gestanden, und zwar mit allen Erhebungen übereinstimmend. Sie habe beigefügt: „Ich habe dem Kind weh gethan, ich sehe ein, daß ich strafbar sind." Ein ander Mal habe sie zu ihm gesagt: „Helfen Sie mir beim Schwurgericht, ich habe so Furcht!" Auf seine Frage, ob sie sich vor den vielen Leuten fürchte, die da sein werden, habe sie geantwortet: „Nein, ich fürchte, die Herren behalten mich ganz und gar!" Nach einem mit scharfen Waffen geführten Plaidoyer wurden den Geschworenen vier Fragen vorgelegt. Den Wahrspruch verkündete als Obmann Hr. Stadler. Die beiden Fragen auf Mord und geminderte Zurechnungsfähigkeit wurden verneint, dagegen wurde angenommen, die Angeklagte Weckerle habe das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod verübt, wobei der Tod als wahrscheinlich vorhergesehen werden konnte. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthausstrafe, wobei der hohe Gerichtshof, dem Antrage der Vertheidigung entsprechend, von Amtswegen ein Begnadigungsgesuch einreichen wird. Die Angeklagte verließ gleichgültig, wie sie gekommen war, die Bank der Angeklagten.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 21. Juli. Wie man hört, ist der inhaftirte Barbiergehilfe Keller der Ermordung des Schlossermeisters Weigand überführt, obwohl er noch immer leugnet. Alle seine Ausflüchte haben sich in der Untersuchung als vollkommen unwahr herausgestellt. Ein Mann, welcher gerichtlich eine erlogene Aussage zu Gunsten des Inhaftirten ablegte, wurde sofort in Haft gebracht. Der muthmaßliche Mörder, ein arbeitsscheuer, leichtsinniger Mensch, war zum Studiren bestimmt, entzog sich aber demselben und vergeudete auf leichtfertige Weise das Geld, welches ihm seine in Amerika befindlichen Eltern zur Reise dorthin gesendet hatten.

*** Pforzheim, 20. Juli. In den letzten Jahren wurden mehrmals Sträflinge, welche in der hiesigen polizeilichen Verwahrungsanstalt untergebracht waren, auf ihren Wunsch auf Staatskosten nach Amerika befördert, um dort ihr Glück zu finden. Das scheint denn doch nicht allen gelungen zu sein, indem nach eingelaufenen Nachrichten schon mehrere davon vom Schicksal in Gestalt des Galgens ereilt worden sind.

*** Kopenhagen, 19. Juli. Vom 17. bis zum 18. sind 317 Kranke und 156 Todte neuangemeldet worden. Die Gesammtzahl der Cholera-Erkrankten beträgt nunmehr 1841, von denen 926 gestorben sind. Bereits sind 6 Aerzte an der Cholera gestorben.

*** An der Mündung der Gran in die Donau ereignete sich am 9. Juli ein gräßliches Unglück. Ein mit 45 Personen aus den nahen Ortschaften Kövezd, Bajtha und Szalka belasteter Kahn schlug in den reißenden Wellen der hochgehenden Donau um, und es konnten, dem Vernehmen nach, nur 16 Personen gerettet werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1602	1697
„ 5% Metalliques-Obligationen	$86\frac{1}{4}$	86
„ 4% „ „ von 1849	69	$68\frac{1}{2}$
„ $2\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	$43\frac{1}{4}$
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$122\frac{3}{8}$	$122\frac{1}{4}$
„ fl. 500 Loose von 1834	—	$198\frac{1}{2}$
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{5}{8}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	—	96
„ 4% „	$98\frac{1}{2}$	98
„ 4% „ Grundrenten	$98\frac{1}{8}$	$97\frac{3}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ 5% Obligationen von 1850	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ Ludwigshafen-Bexbach	$127\frac{3}{8}$	$126\frac{7}{8}$
„ Bayer. Bankaktien	—	756
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ „ „	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{3}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$59\frac{1}{8}$	$58\frac{7}{8}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$38\frac{1}{8}$	$37\frac{7}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25	$31\frac{5}{8}$	$31\frac{3}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	$71\frac{1}{2}$
„ fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{7}{8}$	$40\frac{3}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$28\frac{5}{8}$	$28\frac{3}{8}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{15}{16}$	$9\frac{13}{16}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 20. Juli. Waizen 22 fl. — kr. Korn 16 fl. 26 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber dopp. 3 fl. 22 kr. Haber einf. 6 fl. 24 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei [illegible] und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 205. Montag, 25. Juli. 1853

Deutschland.

München, 23. Juli. (Dienstesnachrichten.) Zum Rath des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut wurde der dortige Assessor Fleffa befördert, dem Kreis- und Stadtgerichte München noch ein Assessor beigegeben und zu dieser Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Schwertfelner in Amberg befördert, dessen Stelle in Amberg dem Ldgr. Ass. Koller in Eschenbach verliehen, die II. Ldg. Assessorsstelle in Tirschenreuth dem Reg.-Access. v. Stafenelli in Regensburg verliehen, dem Stadtkommissariate Nürnberg ein Actuar beigegeben und diese Stelle dem Regierungs-Accessi. Friederich in Ansbach verliehen. (N. M. Z.)

Die A. Abdz. schreibt aus München: Ministerialsekretär Schuller wird Sonntag den 24. d. mit Ministerial-Anträgen an Se. Maj. den König nach Bamberg abgehen.

Nach einem „Gerüchte" soll eine königliche Garde errichtet werden. Dieselbe würde aus einem Grenadier- und einem Dragoner-Regimente und einer Abtheilung Artillerie bestehen. Ferner sagt man, die Militärbeamten sollen die Uniform der Linienoffiziere erhalten und gleich diesen in die Regimenter ihrem Grade nach eingetheilt werden.

Da in neuerer Zeit wieder Versuche gemacht werden, Schreibumschläge mit ungeeigneten bildlichen Darstellungen in den Schulen zu verbreiten, so werden in Folge Entschließung des kgl. Cultusministeriums vom 14. d. M. sämmtliche Distriktspolizeibehörden und Districtspolizeiinspectionen beauftragt, gegen diejenigen Schulbehörden und Lehrer, welche sich in genauer Befolgung der hierüber schon im Jahre 1851 gegebenen Bestimmungen säumig zeigen sollten, sofort unnachsichtlich einzuschreiten. *

* **Würzburg**, 23. Juli. Zum I. Bürgermeister hiesiger Stadt wurde heute der k. Advokat und Gemeindebevollmächtigte Treppner einstimmig gewählt. — Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat unsere Kreisregierung beauftragt, mit allem Ernste dahin zu wirken, daß der Zweck der Schulgärten vollständig erfüllt, die Anlegung von solchen Gärten, wo sie noch nicht bestehen, sobald es thunlich, bewirkt und in denselben der Unterricht in der Obstbaumzucht in der Art ertheilt werde, daß dadurch die Jugend über den großen Nutzen und Werth des Obstbaues gehörig belehrt, und ihr die Neigung und der Sinn für Pflanzung und Pflege, sowie für Schutz und Schonung desselben immer mehr geweckt und so den zur Zeit noch häufig vorkommenden Baumfreveln wenigstens in der nachwachsenden Generation vorgebeugt werde; zugleich hat das Ministerium auf die früher in mehreren Gegenden bestandene Sitte, wonach den mit Schulpreisen beschenkten Kindern zugleich drei schöne Obstbäume aus dem Schulgarten zum Geschenke gegeben wurden, aufmerksam gemacht und die Einführung dieser Sitte, da, wo es thunlich ist, nachdrücklichst empfohlen.

Landau, 21. Juli. Heute hat die Verhandlung des Wucherprozesses gegen Salomon Hirsch von Edenkoben am kgl. Zuchtpolizeigerichte dahier begonnen. Es sind gegen den Beschuldigten über 100 Zeugen geladen und wird die ganze Verhandlung dieses Prozesses voraussichtlich 4 bis 5 volle Tage in Anspruch nehmen. Die gravsten Wucherfälle dürften die zum Nachtheile einer Reihe von Bewohnern Hambachs constatirten bilden, da Hirsch je näher seinem Wohnorte und dem Strafgerichte seines Bezirkes, desto vorsichtiger und glimpflicher gegen die Opfer seiner Gewinnsucht aufgetreten zu sein scheint. (Pf. Z.)

Leipzig, 23. Juli. Die Gattin eines hiesigen Schriftsetzers ist vor kurzem angeblich als in die bekannten politischen Fluchtangelegenheiten verwickelt verhaftet worden. Die deßfallsige Untersuchung dehnt sich jetzt auf 54 Personen, darunter 11 Frauen, aus.

Weimar, 22. Juli. Unsere agrarische Gesetzgebung war in Folge des im weitesten Umfange adoptirten Artikels der Grundrechte der ehemaligen deutschen Nationalversammlung über die Ablösung von dinglichen und die völlige Aufhebung von persönlichen Abgaben so sehr zu Gunsten der Verpflichteten ausgefallen, daß die Verluste für Kirche und Schule sehr beträchtlich sind, für den Staats-Fiscus aber die Summe von 70,000 Thalern jährlich erreichbar und nach der Vorlage der Regierung künftig noch mehr betragen werden. Dieses hat denn auch wesentlich zur Vermehrung der Steuerlast beigetragen. — Unser neuer Großherzog scheint nach allem, was man vernimmt, das Bewährte der letzten Jahre erhalten und eben so wohl einer unmäßigen Reaction als einer sich überstürzenden Reformsucht fern bleiben zu wollen.

Wien, 19. Juli. Jetzt, wo die gesetzliche Verwaltung Ungarns jener in den andern Kronländern gleichartig festgestellt ist und die Rechte des Besitzthums und der Personen gegen jede Willkür gewahrt werden können, hat es die Staatsverwaltung als den angemessenen Zeitpunkt erachtet, mit möglichster Beschleunigung auch das Kolonisationsgesetz zur Vollendung zu bringen, dessen Erscheinen mit Nächstem schon entgegengesehen werden darf. Die Vortheile desselben werden sich in doppelter Richtung zeigen. Die kais. Regierung ist geneigt, auswärtige, namentlich deutsche Einwanderungen bestmöglichst zu unterstützen, wodurch Ungarn eine Masse fleißiger und intelligenter Kräfte gewinnen wird, und andererseits das deutsche Element Gelegenheit erhält, in diesen östlichen Marken erneuert festern Fuß zu fassen, woraus die Revolution von 1848 es hinauszudrängen sich zur vorzugsweisen Aufgabe gemacht hat. Es wird von dem Willen und der Kraft der deutschen Bevölkerung abhängen, um diesem Berufe zu ihrem eigenen Vortheil nachzukommen, denn die hiesige Staatsverwaltung ist, wie gesagt, geneigt, der Einwanderung in Ungarn alle von ihr abhängigen Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. Daß diese Kolonisirung in der Zukunft sicher von Erfolgen im großartigen Maßstabe begleitet seyn wird, zu diesem Schlusse berechtigen alle gegenwärtigen Anzeichen. — Der Civil- und Militärgouverneur des Temeser Banats, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, welcher zum Kommandanten des Beobachtungsheeres bei Peterwardein ernannt worden ist, befand sich in der vorigen Woche hier, um seine dießfälligen Weisungen höchsten Orts persönlich entgegenzunehmen. (S. M.)

Wien, 22. Juli. Die in jüngster Zeit vielfach aufgetauchten Gerüchte in Betreff einer neuen Umgestaltung des österreich. Unterrichtswesens enthalten wesentliche Irrthümer und sind zum Theil auch gänzlich unbegründet. Wie aus verläßlicher Quelle verlautet, liegen gegenwärtig nur der neue Gymnasialplan und die Normen über Einrichtung der Rechtsfacultäten dem Reichsrathe zur Begutachtung vor. Andere diesfällige Anträge sind derzeit nicht gestellt.

Noch immer treffen bemittelte Bojaren aus der Moldau und Walachei hier ein, um die Sommerzeit in den Badeorten Oesterreichs zuzubringen. Dagegen bleiben die Bäder der Fürstenthümer in diesem Jahre beinahe leer.

Wie der „Soldatenfreund" jetzt neu bestätigt, wird bei Turas im September ein großes Lager abgehalten werden. Es sollen dazu 40,000 Mann Infanterie und 11,000 Mann Cavallerie beigezogen und gleichzeitig eine Inspection des deutschen Bundescontingents damit verbunden werden. Für die Truppen-Inspicirung in Oesterreich bezeichnet man den Prinzen Wilhelm von Preußen, welcher schon früher eine solche Sendung vollzogen. Nur die Gegend, wo dieses Lager bezogen werden soll, schwankt noch zwischen Tueas und Olmütz.

Der „Lloyd" schreibt: Die Nachrichten bezüglich einer baldigen Ordnung der orientalischen Verwickelung, welche von allen wohlunterrichteten Seiten ihre volle Bestätigung finden, verstärkt durch die hohen Notirungen der Pariser Börse, haben eine äußerst beruhigende Wirkung im Publikum hervorgebracht, welche sich heute in sehr bemerkenswerther Weise an unserer Börse geltend gemacht hat. Im Laufe weniger Tage erwartet man aus den europäischen Hauptstädten des Nordens und Westens definitive Nachrichten, welche die Beilegung des orientalischen Zwistes außer alle Frage stellen. Die in vielen Formen vor sich gehende Ausgleichung der Streitfrage dürfte freilich in Folge der bedeutenden Entfernung von der russischen und türkischen Hauptstadt einen Zeitraum von ungefähr zwei Wochen in Anspruch nehmen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Juli. Der verantwortliche Redacteur der Schweizerischen Nationalzeitung in Basel, welcher durch das dortige Criminalamt die Ladung erhielt, sich wegen zwei Artikeln über bernische Zustände vor bernischen Gerichten zu verantworten, hat es für angemessen erachtet, im Verein mit dem Drucker und Verleger des Blattes eine Beschwerde gegen das bernische Preßgesetz nebst Gesuch um Nichtgenehmigung desselben an die Bundesversammlung zu richten. Ein eben so bezeichnendes als originelles

Auskunftsmittel! — Eine Inspection des baselandschaftlichen Zeughauses durch Oberst Denzler soll ergeben haben, daß dieser Kanton allein noch für 80,000 Franken oder mehr neue Anschaffungen zu machen hat, um das dortige Materielle in gehörigen Stand zu setzen.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Das Morning Chronicle erinnert den britischen Handelsstand daran, daß die Besetzung der Donau-Länder nicht bloß die Verträge, die Ehre Englands, das Gleichgewicht Europa's, die Freiheit des Continents und dergleichen andere luftige Errungenschaften, sondern daß sie unmittelbar seine Taschen bedrohte. Der russische Ehrgeiz, sagt es, hat seinen Blick ohne Zweifel auf Konstantinopel geheftet; aber noch einen geringeren Gegenstand gibt es, den die russische Habgier keinen Augenblick aus den Augen verliert, und unsere Staatsmänner müssen vorzugsweise Acht haben, daß der Czaar nicht während der allgemeinen Ausgleichung, die den Diplomaten gelingen mag, und beim Rückzug aus seiner jetzigen Position obenerwähnte Beute mitschleppe. Wir meinen die moldau-walachische Handelsfreiheit, mit welcher Rußland sehr unzufrieden ist. Von Finnland bis an das Gränzgebiet der americanisch-russischen Pelz-Compagnie dehnt sich ein ungeheurer Beamten-Cordon hin, der unablässig daran arbeitet, fremde Waaren von der russischen Gränze abzuhalten. Bei einem Tarif, wie der russische, wäre es eitel, zu erwarten, daß die Gränz-Bevölkerung das Schmuggeln lassen würde; in der That ist in Folge der Abhängigkeit von den elenden Fabrikaten des Inlandes die Versuchung zum Schmuggeln so groß, daß selbst die theuren österreichischen Manufakturen massenhaft nach Russisch-Polen dringen. Wie machtlos muß erst Rußland sein, die wilden Gränzen Bessarabiens gegen die brittischen Waaren zu hüten, welche den moldau-walachischen Markt überschwemmen! Diese Wunde in Rußlands Seite würde sich theilweise schließen, wenn es ihm gelänge, seine Gränze vom Pruth an die Donau vorzuschieben; und kann es die heißbegehrten Provinzen nicht förmlich einverleiben, so wird es wenigstens den Versuch machen, eine Controlle über das moldau-walachische Zollwesen zu erlangen.

London, 21. Juli. Das Morning Chronicle erachtet die Unterzeichnung des Sened oder die fortdauernde Besetzung der Donauländer für unzulässig, er hofft aber doch einen friedlichen Ausgang weil Rußland keinen Kampf gegen die Türken und die Seemachte wagen werde. Der Globe versichert, daß die Entschließung des Kaisers von Rußland bisher unbekannt und alle desfallsigen Gerüchte voreilig seien.

Der Globe sagt bei Gelegenheit der Kossta-Affaire: Der amerikanische Adler erprobt seine Schwungkraft und will seine Macht überall auf dem Globus fühlen lassen. Präsident Pierce hat zwar über seine auswärtige Politik kein Programm veröffentlicht, aber die Personenwahl, die er in allen innern wie answärtigen Departements getroffen, verräth viel Ehrgeiz und Ultra-Yankeethum.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Es sind heute aus Wien und London Depeschen eingetroffen, welche durchaus nicht daran zweifeln, daß die orientalische Angelegenheit eine friedliche Lösung erhalte. Bei alledem ist der Friedensjubel, wie er sich namentlich auf der Börse kundgibt, ein voreiliger. Man ging heute auf dem Papiermarkte so weit, zu behaupten, daß Rußland seine Einwilligung gegeben, die Donaufürstenthümer zu räumen und den vermittelnden Vorschlägen Oesterreichs, Englands und Frankreichs nachzukommen. Daß die Haussiers seit acht Tagen von Telegraphen und Zeitungscorrespondenten sehr gut bedient waren, ersieht man aus allen Blättern, sowie aus den Cursnotirungen. Die jüngste Note des Hrn. Drouyn de Lhuys an das Petersburger Cabinet ist vom 15. d. M. datirt (sie erschien im Moniteur am 17. d.) und wer ihren Inhalt genau liest, wird wohl herausfinden, daß noch nicht alles geregelt ist. Aber schon am 18. und 19. betrachtete man den ganzen türkischen Conflict nach dem Wunsche und dem Verlangen der Börse in's Reine gebracht! Vielleicht haben die Speculanten bald wieder ein Sinken der Fonds in dem nämlichen Verhältnisse zu beklagen, wie sie jetzt über das rasche Steigen jubeln. Es sind mir heute Privatbriefe aus Konstantinopel zu Auge gekommen, welche die innere Lage der Türkei als eine wahrhaft verzweifelte schildern. Die ungebundenste Herrenlosigkeit herrscht überall. Die Selbstauflösung alles Bestehenden macht dort solche Riesenfortschritte, daß wohl ein allgemeines europäisches Protectorat nöthig werden wird, um einen gegenseitigen Vertilgungskampf im Innern zu verhüten. Die Konstantinopeler Staatskasse ist dabei so erschöpft, daß bereits hier und in London Anfragen geschehen, um Vorschüsse zu erhalten. Es wird jedenfalls dazu kommen, daß ein großes türkisches Anlehen unter Garantie der Großmächte abgeschlossen werden muß! (A. Z.)

Paris, 21. Juli. Obgleich die Berichte aus den meisten Departements eine gute Ernte in Aussicht stellen, kündigt der Moniteur heute doch an, daß die Regierung es für ihre Pflicht erachte, kein Mittel, wodurch der Bevölkerung eine möglichst große Getreidemenge zu dem billigsten Preise zugeführt werden könne, unberücksichtigt zu lassen. Demzufolge ist durch ein kaiserl. Decret vom gestrigen Tage die durch den Art. 3 der Ordonnanz vom 8. Februar 1826, hinsichtlich des aus den europäischen Besitzungen Großbritanniens einzuführenden Getreides und Mehls festgestellte Beschränkung provisorisch wieder aufgehoben worden. — Die Reise des Kaisers nach St. Omer und Lille soll auf den 15. Sept anberaumt sein. Die beiden kaiserl. Adjutanten Edgar Ney und Toulongeon, welche bei der Pyrenäenreise der Majestäten immer einen Tag vorausgehen sollen, sind von Pau, wo sie die erforderlichen Vorkehrungen im dortigen Schlosse haben treffen lassen, hier wieder angekommen. — Es ist immer noch die Rede davon, daß mit der diesjährigen Feier des Napoleonstags (15. August) die der Kaiserkrönung verbunden sein werde. — Aus Turin schreibt man daß der Ausbruch einer neuen Insurrection in Mittelitalien befürchtet werde.

Privatbriefe aus Algier vom 15. d. theilen nachstehende telegraphische Depeschen aus Konstantine vom 8. und 13. mit: „1. Am 3. d. machte ein Scherif, Namens Bu Seda, einen vergeblichen Versuch, die Ulet-Mumen aufzuwiegeln. Obrist v. Tourville rückte sofort nach dem Djebel-Frina. Der Scherif wurde mit einem Verluste von 50 Mann in das tunesische Gebiet zurückgeworfen. Wir hatten einen Todten und zwei Verwundete. — 2. Oberst v. Tourville hat die Dinge an der Gränze glücklich wieder in Ordnung gebracht und wird am 20. nach Bona zurückkehren.“ — Der „Moniteur de l'Armee“, welchem diese Mittheilungen entnommen sind, versichert, daß die Lage Algeriens auf allen Punkten befriedigend sei.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 20. Juli. Wenn sich auch die von der Wiener Presse gebrachte Nachricht daß der Kaiser von Rußland am 15. d. M. in Warschau eintreffen würde nicht bestätigt, so ist es andererseits nicht unwahrscheinlich daß der Kaiser St. Petersburg oder vielmehr Peterhof bereits verlassen und mit dem österreichischen General Graf Gyulai die große Musterungsreise angetreten hat, denn so eben aus Warschau kommende Reisende versichern und daß der Chef der sämmtlichen russischen Artillerie, Generallieutenant Suchozanet, von Warschau aus dem Kaiser zu dem Zweck entgegengereist, ist um demselben bei Kowno und Suwalki die Artillerie der dort zusammengezogenen Truppen vorzuführen. Es fällt auf daß der Kaiser, in dem Augenblick wo in St. Petersburg der Frieden vermittelt werden soll, seine Hauptstadt verlassen hat. — Von Warschau ist der Artilleriegeneral Sierzputowski nach Bucharest geschickt worden. Nach einer in Warschau verbreiteten Nachricht haben die Russen in den Donaufürstenthümern bereits überall ihre Standquartiere bezogen, und die Besatzungstruppen sollen nicht mehr vermehrt werden. — Viele Russen im Polen welche mit Urlaub ins Ausland gereist waren kehren wieder zurück. Auch die Tochter des Feldmarschalls Paskewitsch, vermählte Fürstin Labanow-Rostowska, ist in diesen Tagen nach Warschau zurückgekehrt.

Donau-Fürstenthümer.

Das Journal des Debats gibt seinen Lesern eine Beschreibung des Landes, welches augenblicklich der Kaiser Nikolaus durch eine Armee besetzen läßt. Es sagt: „Bessarabien, von wo die russischen Truppen abmarschiren, hat der Türkei bis zum Jahre 1812 gehört, wo es durch den Vertrag von Bukarest an Rußland abgetreten ward. Es liegt zwischen dem großen Strome Dniestar, der alten Grenze Rußlands, und dem Pruth, welcher zwischen Galacz und Reni sich in die Donau ergießt. Im Süden wird es von Reni an von der untern Donau und im Osten vom Schwarzen Meere begrenzt. Der Besitz Bessarabiens verschafft den Russen mehre Vortheile in den Zwistigkeiten, die sie mit der Türkei haben können. Nichts hindert sie, direct in die den Türken gehörende Provinz Silistria vorzudringen, indem sie die untere Donau bei Ismailow, das ihnen gehört, überschreiten. Wenn sie dagegen über den Pruth gehen, dringen sie in die Moldau ein, ein Fürstenthum, welches sich zwischen diesem Flusse im Osten und den siebenbürgischen Karpaten im Westen ausdehnt. Jassy, die Hauptstadt der Moldau, liegt nur vier Meilen vom Pruth, über den die Russen am 2. Juli bei Skuleni gesetzt sind. Ihre Stellung längs dem Pruth erlaubt ihnen auch, zu gleicher Zeit diesen Fluß bei seiner Mündung in die Donau zu passiren, was sie sofort in die Walachei bringt, welche südlich von der Moldau liegt. Diesmal haben die Russen den Pruth bei Leowa überschritten. Letzteres ist ein kleiner Marktflecken am linken Ufer des Flusses gelegen auf der Hälfte Weges von Galacz nach Jassy. Ein Marsch von sechs bis acht Tagen wird die Russen nach Bukarest, der Hauptstadt der Walachei, bringen. Die Walachei ist ein weites und fruchtbares Land, welches die Berge von Hermannstadt, einen südlichen Ausläufer der Karpatenkette, und die Donau bis Brahilow zur natürlichen Grenze hat. Beide Fürstenthümer, die Moldau und die Walachei, haben ihre eigene politische Verfassung und eigene Fürsten, die den Titel Hospodar führen. Die Aehnlichkeit beider Länder aber hinsichtlich ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihrer Erzeugnisse und der Sprache sowie der Sitten ihrer Bewohner macht, daß man gewöhnlich beide mit dem gemeinsamen Namen Moldau-Walachei bezeichnet. Es ist von Interesse, an die

verschiedenen Phasen der internationalen Beziehungen dieser Länder zur Türkei und zu Rußland zu erinnern. Die Turken beschränkten sich ehedem darauf, einige Garnisonen in den vornehmsten Städten zu unterhalten und überließen den Hospodaren die Sorge, den für Konstantinopel bestimmten Tribut einzutreiben und auf eigene Rechnung die Bauern und Bojaren auszusaugen. Diese Fürsten, welche unter den Griechen des Fanar gewählt wurden, benutzten zu Werkzeugen ihrer Erpressungen albanesische Soldaten, welche, unter dem Namen Arnauten bekannt, eine Art Straßenräuber sind, die sich aus Morden und Plündern ein Vergnügen machen. Das Land konnte natülich unter einem Regieme, welches die unglücklichen Landleute zur Verzweiflung trieb, nur verarmen und sich entvölkern. Die aufeinander folgenden Eingriffe Rußlands in die Souveränetät der Pforte sind ohne Zweifel den Moldo-Walachen von großem Nutzen gewesen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, im Jahre 1774, gab der Vertrag von Kainardschi Rußland das Recht, zu Gunsten der Bevölkerung bei etwaigen Beschwerden derselben einzuschreiten. Durch den Vertrag von Akjerman ward Rußland das Recht, die Fürstenthümer zu vertreten, übertragen. Endlich nach dem Feldzuge von 1828, in welchem die Russen unter dem Befehle von Diebitsch über den Balkan, das erste Bollwerk Konstantinopels stiegen, sahen sich die Fürstenthümer vollständig emanzipirt. Durch den Vertrag von Adrianopel im Jahre 1829 erhielt Rußland das formelle Recht der Garantie für die Rechte und Privilegien der Nation. Damals besetzten die Russen die Moldo-Walachei und hielten sie mehre Jahre und zwar so lange inne, bis die osmanische Pforte die ihr auferlegte Kriegscontribution vollständig bezahlt hatte. Im Jahre 1834 gab ein im Einvernehmen mit der Pforte errichtetes organisches Reglement den Fürstenthümern eine Verfassung. Jeder der beiden Hospodare wird mit Genehmigung Rußlands auf Lebenszeit gewählt und von der Pforte, der das Land einen mäßigen Tribut entrichtet, belehnt. Das Recht Rußlands auf die Fürstenthümer ist ferner als ein Protectorat bezeichnet. Im Jahre 1848 gingen bekanntlich die kläglichen Thorheiten der demokratischen Uebertreibung von Frankreich nach Deutschland, Ungarn und von da endlich auch nach der Moldo-Walachei über. Rußland hielt es für nothwendig, die politischen Unruhen, die damals in Bucharest und Jassy zum Ausbruch kamen, zu dämpfen, und ließ die Fürstenthümer besetzen, um in denselben Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Auf die Vorstellungen der Türkei indessen verlängerten die Russen diese Occupation nicht u. schlossen bei dieser Gelegenheit am 1. Mai 1849 mit der Pforte einen zu Baltaliman unterzeichneten Vertrag, welcher den beiden Mächten das Recht verleiht, im Falle innerer Unruhen gleichzeitig in den Fürstenthümern zu interveniren, wobei indessen keine Macht mehr als 35,000 Mann einrücken lassen kann. Dies ist die Situation und dies sind die resp. vertragsmäßig festgestellten Rechte. Die Türken könnten ebenfalls ihre Truppen in die Fürstenthümer einrücken lassen, sie werden sich dessen aber enthalten und zu Unterhandlungen greifen, welche übrigens in eine ganz neue Phase treten. Das türkische Gebiet bleibt unverletzt, so lange die Russen nicht über die Donau gehen, und die letzten Betheuerungen des Zaren geben die Gewißheit, daß die Occupation der Fürstenthümer seinen augenblicklichen Absichten genügt. Die Moldo-Walachei ist im Allgemeinen ein ebenes Land, das von zahlreichen Flüssen, die von Norden und Süden laufen, um sich in die Donau zu ergießen, durchfurcht ist. Sie liegt unter demselben Breitegrade wie Italien, das Erdreich ist von besonderer Feuchtbarkeit. Die Viehzucht ist bedeutend, und eine Armee, die bezahlt, findet daselbst Lebensmittel in Ueberfluß. Dieß ist gegenwärtig in Bezug auf die russische Armee der Fall. Die Sicherheit und eine bessere Gesetzgebung haben das Loos der Bauern beträchtlich verbessert; auch hat der Landbau, die Industrie und die Civilisation seit 20 Jahren ungeheure Fortschritte gemacht. Die Einwohner, die sich Romanen nennen, sprechen eine Sprache, die wie das Italienische, das Languedok'sche und das Catalonische vom Lateinischen herkommt. Sie stammen von den Legionen ab, welche Trajan nach Eroberung des Landes der Dazier nördlich von der Donau sich ansiedeln ließ. Jassy zählt 40,000 Einwohner und ist mit Ausnahme einiger großen Gebäude aus Holz erbaut. Bukarest hat eine Bevölkerung von 80,000 Seelen, 366 Kirchen mehrere Paläste und verschiedene wissenschaftliche Anstalten. Die Bildung hat sich unter den reichen Moldo-Walachen rasch entwickelt. Sie sprechen fast Alle französisch und italienisch und Viele von ihnen machen in Paris oder in andern Hauptstädten ihre Studien."

Türkei.

In Scio klagt man sehr über den Muthwillen der türkischen Jugend, welche mit Waffen in der Hand die Früchte und Trauben in den griechischen Gärten zerstöre. Der Gouverneur sieht dem Treiben gleichgiltig zu, ohne ihm steuern zu lassen.

Amerika.

New-York, 9. Juli. Der Fischereienstreit scheint wieder in den Vordergrund zu treten und beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade. Es heißt, daß drei amerikanische Kriegsschiffe, die Dampfer Fulton und Princeton nebst einer Schaluppe, nach den Fischerküsten beordert werden sollen, um das Interesse der amerikanischen Stockfischfänger zu schützen. Commodore Sherbeick steht an der Spitze dieser Expedition. Andererseits hört man, daß der britische Gesandte, Crampton, der sich auf Besuch in Halifax befindet, den englischen Admiral Seymour zu einem gelinderen Verfahren gegen die amerikanischen Fischer zu bewegen unternommen hat. — Eisenbahn-Unfälle und Feuersbrünste nehmen wieder einen großen Raum in der Chronik der Woche ein.

Der bereits erwähnte, am 4. Juli in New-York stattgefundene arge Tumult ward dadurch veranlaßt, daß ein Omnibus-Kutscher mitten durch eine von Irländern veranstaltete Prozession hindurchfahren wollte. Die Irländer geriethen darüber so in Wuth, daß sie den Mann vom Wagen rissen und ihn todttraten. Die Polizei, welche Ruhe stiften wollte, wurde von etwa 100 Personen mit einem Steinhagel begrüßt. Eine Anzahl von Bürgern, die der Polizei zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls mishandelt und mehrere verwundet. Endlich gelang es der Polizei, mit Hilfe von 2 Compagnien der Löschmannschaft, die Ruhe herzustellen und etwa 40 Ruhestörer festzunehmen, von denen die meisten ebenfalls schwer verletzt waren.

Vermischtes.

*** **München**, 22. Juli. Unsere Jakobidult nimmt morgen ihren Anfang, die Großhändler haben ihre Magazine bereits geöffnet; das Geschäft verspricht dießmal sehr lebhaft zu werden. Der Tuchmarkt begann bereits gestern; im großen Rathhaussaale sieht man große Quantitäten von durgehends inländischem Tuch aufgehäuft; der Preis der Tücher ist gegen die letzte Dult bedeutend gestiegen und ist feine wie ordinäre Waare sehr gesucht.

*** **Aus Oberbayern**, 20. Juli. Wie im benachbarten Oesterreich ist auch in unsern Gegenden der Saatenstand im allgemeinen vielversprechend. Um Traunstein und dem Chiemsee dürfte besonders der Weizen einen ungewöhnlich reichlichen Ausfall bieten, während im Salzburgischen und Innviertel der Roggen am üppigsten stand. Einzelne Strecken sind leider vom Hagelschlag schwer heimgesucht worden. So bei Weißham, Dittmoning und Laufen. Indessen haben viele die betreffenden Feldungen rechtzeitig umgeackert und an die Stelle der vernichteten Wintersaaten Sommerkorn angesäet, so daß bei günstiger Witterung noch etwas werden kann.

*** **Würzburg**, 23. Juli. Unsere heutige Schranne war in Folge der allenthalben im Gange befindlichen Ernte nicht stark befahren, während viele Kauflustige anwesend waren. Waizen kostete 22 — 23 fl., Korn 16 — 17 fl. Zur nächsten Schranne erwartet man neues Korn.

*** **Marienwerder**, 16. Juli. Alle Feldfrüchte in Ost- und Westpreußen, sowie in dem angrenzenden Großherzogthum Posen, stehen über alle Erwartungen schön; die fruchtbare Witterung, die die wir seit Ende Mai c. gehabt, hat alle Furcht vor einer wiederkehrenden Theuerung der Lebensmittel verscheucht. Die Weizenfelder sind ganz vorzüglich, und ungeachtet wir manche schwere Gewitter und große Regengüsse gehabt, hat sich diese prächtige Frucht nicht gelagert, obgleich das Stroh sehr lang ausgewachsen u. mit vollen langen Aehren besetzt ist. Der Roggen ist in Stroh nicht so lang ausgewachsen, steht aber dicht und hat schwere, lange körnerreiche Aehren. Das Sommergetreide steht ohne Ausnahme sehr üppig, ist besonders lang in Stroh; Erbsen und Gerste prangen bereits mit schönen großen Körnern; die Erbsen haben lange Schooten mit vielen Körnern, die auch bis jetzt nicht wurmstichig sind. Hafer ist im Schossen und 3 — 4 Fuß lang, was man auf den Höhefeldern wohl selten erlebt hat. Kartoffeln stehen überaus schön, haben viele Knollen angesetzt, und ist noch keine Krankheit bemerkbar. Früh-Kartoffeln sind bereits reif und haben große vortreffliche Knollen. Dagegen gibt es dies Jahr wenig Obst. Die Raps- und Rübsen-Ernte ist in vollem Gange; das Wetter war anfänglich nicht gut, da die Erntearbeit durch Regenschauer häufig unterbrochen wurde; jetzt ist beständiges, hübsches Wetter, und die Ernte dürfte bald beendet sein. Der Ertrag von Rübsen soll den Erwartungen der Producenten nicht entsprechen; die Körner sollen mager, also mangelhaft ausfallen. Endlich theile ich noch mit, daß im Königreich Polen eine ebenso große Getreide-Ernte in Aussicht steht als in Preußen, die gewaltigen Gewitterregen sollen aber in manchen Gegenden Ueberfluthungen angerichtet haben, jedoch der dadurch entstandene Schaden nicht erheblich sein.

*** **Pesth**, 19. Juli. Der Schnitt ist überall im vollen Gange und ist der Ertrag quantitativ sehr zufriedenstellend; die Qualität ließe im Ganzen wohl Manches zu wünschen übrig, jedoch zeigen die Muster von Weizen aus dem Weißenburger Comitate ein Gewicht von ungefähr 88 Pfd.; Brod aus neuer Frucht war hier auch schon ausgeboten. Der Weinstock hat sich bei dem warmen Wetter vollkommen erholt, prachtvoll abgeblüht und zeigt jetzt schon

ziemlich große Beeren. Kartoffeln scheinen sehr gerathen zu sein, besonders in den Sandgegenden zwischen der Theiß und Donau. Heu gibt es hinreichend, das Grummet zeigt sich so prächtig, daß es den ersten Schnitt überholen wird; somit wäre denn auch für den Viehstand hinreichend gesorgt und unter normalen Verhältnissen ein billiger Winter zu erwarten.

*** Frankfurt, 22. Juli. Die Unsicherheit in der Stadt und um dieselbe nimmt in schreckenerregender Weise überhand. Ein häufigvorkommender Kunstgriff der Gauner besteht darin, Spaziergänger nach der Zeit zu fragen und dieselben beim Stehenbleiben ihrer Uhr zu berauben. Ein Dieb dieser Art wurde am verwichenen Sonnabend vor dem Allerheiligenthor erwischt. — Trotz der vielen Feld- und Erntearbeiten, welche jetzt beginnen, sieht man vor den Thoren wie in der Stadt eine Menge arbeitsscheuer Menschen umhergehen.

*** Unter den Zöglingen der düsseldorfer Academie ragt mit reichem und eigenthümlichem Talent hervor Theodor Mintrop, dessen Arabesken mit Darstellungen aus dem Landleben eine bedeutende, immer reiner sich gestaltende Schöpferkraft bekunden. Und doch ging Mintrop, der am 17. April 1814 auf dem Bauerhofe Barkhoven in Heithausen bei Werden a. d. Ruhr geboren worden, bis zu seinem dreißigsten Jahre hinter dem Pfluge her. Zufällig entdeckte ihn dort der Maler Eduard Geselschap, der in seinen rohen Zeichnungen die Orginalität und Tiefe der Empfindung ahnte, welche später so rasch zu Tage getreten sind, obgleich es einer großen Beharrlichkeit bedurfte, die Ungefügigkeit der schwieligen Hand zu überwinden.

*** Vor einigen Tagen fand in Danzig eine merkwürdige Auktion statt, indem die Dampfkessel des „Barbarossa", ehemals deutsches, jetzt königl. preußisches Kriegsschiff, per Auktion auf der Marinewerft verkauft wurden. Es hatten sich zu diesem Behufe eine Menge Käufer eingefunden. Jeder dieser großen Kessel wiegt ca. 400 Ctr.

*** Schleswig, 20. Juli. Der unheimliche Gast, die Cholera, klopft an die Pforte. In dem an der Mündung unserer Schlei belegenen Schifferorte Maasholm hat er sich vorgestern eingestellt. Drei Krankheits- und unter diesen zwei Todesfälle sind bis jetzt vorgekommen. Ein zuerst erkrankter Schiffer ist in der Genesung, seine ihn pflegende und demnächst ebenfalls erkrankte Schwester gestorben.

*** Kopenhagen, 19. Juli. Von gestern bis heute Mittag sind wiederum 305 Erkrankungs- und 136 Todesfälle neu angemeldet, sodaß sich die Zahl der Cholera-Erkrankten jetzt im Ganzen auf 2146, von denen 1098 gestorben sind, beläuft.

Brüssel, 20. Juli. Unser Bürgermeister, C. de Brouckere, hat gestern dem Gouverneur von Brabant angezeigt, daß er überall in hiesiger Stadt die Anschlagezettel habe abreißen lassen, welche ein in Brüssel zu haltendes Stiergefecht ankündigten. Der Bürgermeister rechtfertigt den von ihm in obiger Beziehung ertheilten Befehl und die Vollstreckung desselben dadurch, daß Schauspiele der bezeichneten Art das Volk an gewaltsame, unnatürliche Anregungen und Blutvergießen gewöhnten, mithin nachtheilig auf die öffentliche Sittlichkeit einwirkten, und daß außerdem noch eine Provinzialverordnung vom 6. Juli 1843, welche am 24. desselben Monats die königliche Genehmigung erhalten, alle Thierkämpfe ausdrücklich verbiete. Da nun aber schon sehr bedeutende Vorbereitungen zu den beabsichtigten Stiergefechten in Brüssel getroffen worden, welche nach den Angaben einiger Zeitungen Kosten von nahe an 400,000 Fr. veranlaßt hätten, so sei vorauszusetzen, daß die Unternehmer ihr Vorhaben nicht sofort aufgeben würden, weßhalb die Einwirkung der höhern Behörde um so nothwendiger erscheine.

*** Das Journal de Lois berichtet über einen 100jährigen Greis zu Trahet, einem Dorfe bei Villedien. Er ist ein kleines Männchen mit lebhaften Augen, frischer Gesichtsfarbe und ohne Runzeln; man würde ihn höchstens auf 70 Jahre schätzen. Von fünf Kindern ist ihm eine jetzt 75jährige Tochter geblieben. Er war stets Ackersmann und bewohnt eine feuchte ungesunde Hütte. Täglich macht er, in jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, lange Spaziergänge.

*** Paris. Im Gehölze von Boulogne wird ein künstlicher See und ein künstlicher Fluß ausgegraben: 12 bis 1300 Arbeiter sind dabei beschäftigt. Die äußere Alle längs dem Flusse ist bereits gebaut und makadamisirt; die kleine Allee am Ufer der Insel wird gleichfalls nächstens fertig. Aus diesem weltbekannten Gehölz das bisher nichts weiter war als ein großer Busch ohne allen eigenthümlichen Character, will man, nach der Angabe des Kaisers der bekanntlich lange in England gelebt hat, einen englischen Park im größten Maßstabe machen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1619	1614
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	86½	86¼
„ 4% „ „ von 1849	69¼	68¾
„ 2½% „ „ „ „	—	43¾
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126¾	126¼
„ fl. 500 Loose von 1834 . . .	—	200
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	94⅛	93⅝
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	123
Bayern, 3½% Obligationen	—	96
„ 4% „	98½	98
„ 4% „ Grundrenten . .	98⅜	97⅞
„ 4½% Obligationen	101⅞	101⅜
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	101⅞	101⅜
„ Ludwigshafen-Bexbach	128½	128
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92½	92
„ 4½% „ „ „	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	60	59½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	38⅜	38⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 .	100½	99¾
„ ditto großherzogl. à fl. 25 .	31¾	31½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72½	72
„ fl. 35 ditto von 1845	41⅛	40⅞
Nassau, fl. 25 Loose	28⅞	28⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	10	9⅞

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl

Bamberger Zeitung.

№ 206. **Dienstag, 26. Juli.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 23. Juli. Von besonderem Interesse ist es, zu vernehmen, daß der k. k. Bundespräsidialgesandte in der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung Eröffnungen der befriedigendsten Art über den Stand der orientalischen Frage machte, nach welchen einer günstigen Lösung dieser Europa bewegenden Angelegenheit entgegenzusehen wäre.

Ansbach, 22. Juli. Unser Eisenbahnproject nach Gunzenhausen ist so eben wieder in ein neues Stadium getreten, indem das Handelsministerium sich bereits dahin ausgesprochen hat, für die Bahnstunde von hier nach Gunzenhausen jährlich 9600 fl. Pacht zu zahlen. Es wird deßhalb demnächst vom Hrn. Betriebsingenieur Balbier ein neues Nivellement der Bahnlinie stattfinden, um darauf einen nachhaltigen Kostenvoranschlag gründen zu können. Uebersteigen die Baukosten, wie zu hoffen ist, 1,400,000 fl. nicht, so wird die Ausführung eines Schienenwegs in einer der wohlhabendsten und bevölkertsten Gegenden des Frankenlandes wohl nicht allzulange auf sich warten lassen. Unsere Hauptlandesprodukte, Getreide, Vieh und Wolle, würden gewiß viel zur Rentabilität der Bahn beitragen, und bei dem allerwärts sich immer mehr regenden industriellen Unternehmungsgeist dürfte bald hier eine Wollgarnspinnerei im größern Maßstab gegründet werden; ein Unternehmen, das bei dem geringen Werth der Gebäude und der Wohlfeilheit der Lebensmittel hier die beste Aussicht auf Erfolg haben würde. (A. Z.)

Hanau, 22. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird künftigen Montag mit dem Unterbau der Hanau-Aschaffenburger Eisenbahn auf kurhessischem Gebiete in der Weise begonnen, daß die gegen die bayerische Gränze nothwendigen Erdabhebungen abgetragen und das dadurch gewonnene Erdreich zu den bei Hanau erforderlichen Aufführungen dahin geschafft wird. Die Bahn von Aschaffenburg an die kurhessische Gränze soll im nächsten Monat fahrbar sein.

Berlin, 23. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind gestern Nachmittag 2 Uhr von Hamburg wieder hier eingetroffen und im k. Schlosse abgestiegen. J. Maj. die Königin von Bayern ist mit ihrem Bruder, dem Prinzen Adalbert von Preußen heute früh 8 Uhr mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Schloß Fischbach abgereist, während Se. Maj. der König von Bayern heute früh das k. Schloß verlassen hat, um einer Felddienstübung mit gemischten Waffen, welche in der Gegend von Reinickendorf stattfand, beizuwohnen. — In Bezug auf die Ausführung des Gesetzes über die Bildung der zukünftigen Ersten Kammer sind bis jetzt nähere Anordnungen noch nicht getroffen worden, und es hat ganz den Anschein, als werde dies auch bis zum 7. Aug. nicht der Fall sein. In Rücksicht auf die Verfassung entstehen Schwierigkeiten aus einer etwaigen Verzögerung durchaus nicht, indem bekanntlich das Mandat der gegenwärtigen provisorischen Ersten Kammer noch über diesen Termin hinausreicht. — Nach dem, was wir über die Zusammensetzung der zukünftigen Ersten Kammer gehört haben, dürfte die Regierung bereits Abstand genommen haben von dem früher beabsichtigten Zusammenhange zwischen dieser Kammer und dem Staatsrath. Der letztere kann deßhalb einfach zusammenberufen werden und wird ganz in seinem früheren ausschließlichen Verhältnisse zum Staatsministerium fortbestehen.

Berlin, 23. Juli. Die „Zeit" schreibt: Noch ist das letzte Wort in jener wichtigen Angelegenheit nicht gesprochen, die augenblicklich alle übrige Interessen verschlingt; und beinahe gewinnt es den Anschein, daß die Unterhandlungen sich mehr in die Länge ziehen werden, als man anfangs dem ganzen Stande der Dinge nach für möglich halten konnte. Dem St. Petersburger Cabinet soll nämlich, wie uns die englischen Blätter berichten, von Seiten der übrigen europäischen Mächte nicht etwa ein gemeinschaftlicher Vermittelungs-Vorschlag gemacht, sondern eine ganze Sammlung verschiedener Vorschläge vorgelegt sein, zwischen denen dasselbe natürlich die Auswahl hätte. In keinem früheren Zeitabschnitt seiner Geschichte hat Rußland eine Stellung eingenommen, in der seine weltgebietende Macht gewaltiger hervorgetreten wäre, als im gegenwärtigen Augenblick. Die Satisfaction, die es von der Pforte für wiederholte Verletzungen der Treue verlangte, hat es durch die Besetzung der Donaufürstenthümer in reichlichem Maße sich selbst genommen; und während es auf diese Weise, unbekümmert um die Meinung der übrigen Welt, nach eigenem Gutbefinden thatkräftig handelt, beschäftigen sich jene beiden Mächte, welche anscheinend die Partei der Pforte ergriffen haben, damit, in schriftlichen Ausführungen die Depeschen zu widerlegen, die der russische Staatskanzler an die Vertreter Rußlands im Auslande gerichtet hat, um sie von den Absichten und Ansichten ihres kaiserl. Herrn in Kenntniß zu setzen. Daß in dieser Thatsache, ganz abgesehen von dem Inhalte der auf beiden Seiten gewechselten Schriftstücke, für Rußland ein ungeheuerer moralischer Sieg liegt, können wir uns unmöglich verbergen; aber eben deshalb vertrauen wir darauf, daß es mit diesem Siege zufrieden sein und das, was es unblutig errungen, nicht ohne Noth gefährden wird, indem es den gewonnenen Vortheil bis in die äußersten Grenzen verfolgt. Darauf, wir leugnen es nicht, beruhen hauptsächlich die Hoffnungen, die wir für die Erhaltung des Friedens nähren — des Friedens, der Rußland allein entbehrlich, allen übrigen Mächten, wie sich dies klar genug herausgestellt, unentbehrlich ist. Rußland hat gezeigt, daß es kann, was es will. Mehr bedarf es nicht, und daran wird es hoffentlich sich genügen lassen.

Koblenz, 22. Juli. Man wird sich wohl noch eines Lieutenants Ußner erinnern, welcher unlängst in der Kossuth'schen Granatengeschichte in London ebenfalls eine Rolle spielte. Derselbe ist gestern bei seiner Durchreise hier verhaftet und in sichern Verwahrsam gebracht, seine Arretation auch sogleich nach Berlin berichtet worden. Ußner, der früher hier im 8. Artillerieregiment als Lieutenant stand, erhielt wegen tödtlicher Verwundung eines hiesigen Einwohners auf öffentlicher Straße nach verbüßter Strafzeit seinen Abschied, focht darauf in Schleswig-Holstein und später in der Revolutionsarmee in Ungarn. Jetzt kam er als politischer Flüchtling aus der Schweiz und führte einen Paß auf den Namen Lieutenant Ettester bei sich. Wie er erzählte, wollte er sich über Marseille nach der Türkei begeben.

Wien, 20. Juli. Es ist sowohl in Zeitungen, als auch in einer den Geschäftsgang des Bundestages ins Auge fassenden Denkschrift behauptet worden, daß die Protokoll-Auszüge noch immer mit dem österreichischen Gesandtschaftswappen besiegelt wurden. Diese Behauptung ist dem Thatbestande nicht entsprechend. Seit 1848 bestehen im Bunde für alle Ausfertigungen nur Bundessiegel mit dem deutschen Reichsadler und der Umschrift: „Deutscher Bund, Bundes-Kanzlei."

Pesth, 20. Juli. Die vor fünf Tagen begonnenen Truppenbewegungen nach der türkischen Grenze dauern fort. Gestern Abend traf ein Jägerbataillon auf Schiffen ein. Die für Siebenbürgen bestimmten Truppen werden auf der Eisenbahn bis Solnok und dann weiter auf Wagen befördert. Von Cavallerie sieht man hier zwar nichts, aber was davon im Heveser, Borschoder und Biharer Comitat gelegen, hat den Marsch nach Temeswar angetreten. Desgleichen gehen auch Batteriezüge zu Lande über Arad nach Siebenbürgen.

Schweiz.

Bern, 21. Juli. Die Freiburger Frage wird nicht zur Ruhe kommen, bis dem unterdrückten Theil sein Recht zurückgegeben ist. Schon in dem Nationalrath sprachen einige conservative Redner es aus, wenn die Mehrheit die Petitionen zu Gunsten des Freiburger Volks unberücksichtigt lasse, so würden sie im nächsten Jahr auf dem Wege der Motion die Sache wieder vor die Bundesversammlung bringen. In ihrer neuesten Nummer fordert nun die Schwyzer Zeitung auf, eine massenhafte Bewegung für das Freiburger Volk zu organisiren; die Petitionen würden keinen Erfolg haben, und nur ein entscheidendes Auftreten des Schweizervolks dürfte im Stande sein, nachhaltiges Einschreiten in der Freiburger Frage zu veranlassen. Es wird auf das schöne Beispiel hingewiesen, das die Conservativen der Waadt gegeben, und das „alte Bern" und das kleine, aber treu vaterländische Zug! Auch in Wallis organisire sich eine Volkspetition, und die drei Waldkantone sollten durch Großrathsbeschlüsse, Volksversammlungen und Petitionen dem gegebenen Beispiele folgen; die Conservativen in St. Gallen, Genf, Solothurn und allen andern Kantonen würden sich ebenfalls erheben, um das unglückliche Brudervolk in Freiburg zu retten.

Aus der Schweiz, 22. Juli. Die Kantone, welche mit Neapel wegen der im Solde dieses Staats stehenden Schweizertruppen eine Capitulation abgeschlossen haben, werden, der von Bern ausgegangenen Anregung gemäß, am 26. d. M. über den betreffenden Gegenstand eine Conferenz halten.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Layard hat gestern Abend im Unterhause neue Interpellationen an das Ministerium gerichtet. Mit aller Kraft gegen Rußlands Vorgehen eifernd, erklärte er letzteres für ungerechtfertigt, gewaltthätig und gefährlich; er verlangte

Bekanntgebung der von der Regierung ausgegangenen Vermittelungsvorschläge, oder das Haus müsse gegen die mit der Würde Englands unvereinbare Politik Protest einlegen. Lord J. Russell versicherte abermals, England und Frankreich handelten im Einverständniß, und lehnte es ab, einen bestimmten Tag für die Discussion anzuberaumen. — Die Haltung der Börse war in Folge dieser Vorgänge flau.

Vor dem Polizei-Gerichtshofe von Westminster kam gestern ein scandalöser Streit zweier italienischen Flüchtlinge zur Verhandlung, der in den bezüglichen Kreisen viel Aufsehen gemacht hat. So wie das Factum vorliegt, scheint die Sache folgender Maßen entstanden zu sein: Zum Grafen C. Arrivabene, einem Freunde Mazzini's, kam ein anderer italienischer Flüchtling, Pietro Guccione, und bat ihn, einen Brief an Mazzini zu bestellen; Guccione hatte darin Mazzini um Unterstützung gebeten; der Graf aber hatte den Brief eröffnet oder, wie er vor Gericht behauptete, ungelesen verbrannt, jedenfalls nicht an die gewünschte Adresse abgeliefert. Das erfuhr nun der Briefschreiber und rächte sich an dem Grafen dadurch, daß er ihm mit seinem Stocke auf der Straße einige Hiebe ins Gesicht versetzte. Es kam nun zur Klage, und da es sich nicht klar herausstellte, wer von Beiden der Angreifer war, wurde Guccione gehalten, Bürgen zu stellen, daß er in den nächsten drei Monaten Frieden halten, d. h. keinen weiteren Angriff auf den Grafen machen werde.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die Debatten vor dem Zuchtpolizeigericht in Sachen der „revolutionären Gemeinde" (oder des rothen Complottes des Hippodroms) sind geschlossen. Die Urtheilsfällung über die in Anklage befindlichen Geheimbündler ist heute erfolgt. Die (flüchtigen) HH. Pyat, Boichot, Caussidiere sind zu 10 Jahren Gefängniß, 6000 Fr. Geldbuße und 10 Jahren Ueberwachung durch die Staatspolizei verurtheilt, 5 zu 5 Jahren Gefängniß, 6000 Fr. Geldbuße und 10 Jahren Ueberwachung, 1 zu 2 Jahren Gefängniß, 5000 Fr. Geldbuße und 5 Jahren Ueberwachung; die übrigen zu geringeren Strafen.

Dem „Messager du Midi" wird aus Cette berichtet, daß am 17. d. (einem Sonntag) daselbst 25 Personen wegen legitimistischer Manifestationen verhaftet wurden.

Der „Indicateur" von Douai theilt mit, daß in Lille seit 2 Tagen zahlreiche Verhaftungen, die mit der Politik zusammenhängen, vorgenommen wurden.

Die Aufhebung aller bisherigen Beschränkungen von Getreide-Einfuhren aus englischen Stapelplätzen wird vom J. des Debats als eine Maßregel weiser Vorsicht bezeichnet. Nach diesem Gesetz ist es provisorisch französischen wie fremden Schiffen verstattet das Getreide, welches aus Amerika oder Aegypten nach den englischen Märkten gebracht worden, von dort nach Frankreich einzuführen. Es sei jetzt, sagt das Journal, zwar noch nicht ernstlich ein Mißwachs zu besorgen, nichtsdestoweniger aber habe die Frucht in verschiedenen Gegenden des Landes bedeutend gelitten. Die Versorgung des Landes beruhe aber in letzter Instanz auf den Schwierigkeiten des Transports. Frankreich verzehre nach Abzug des Hafers an jedem Tag 80,000 Hectoliter Getreide, ein Volumen im Gewicht von 30,000 Tonnen. Zum Transport dieser Masse gehören 75 Schiffe zu 400 Tonnen. Im Nothjahr 1847 aber habe man 10 bis 12 Mill. Hectoliter im Gewicht von 800,000 bis 1 Mill. Tonnen einführen müssen. Ein ähnlicher Mangel wie im J. 1847 erfordere daher 2000 Schiffsfrachten. Das neue Gesetz schließe nun die englischen Kornspeicher auf, so daß in kurzer Fahrt von dort die Fruchtsendungen nach Frankreich gelangten. Da kein Unterschied zwischen den Flaggen gemacht wird, kann es auch nicht an Transportmitteln fehlen, und durch die kleine Anstrengung des Gesetzgebers ist auch wirklich die Gefahr abgewendet.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Die Stellung des Finanz-Ministers ist eine sehr schwierige; sie verschlimmert sich aber von Tag zu Tag, weil die Leute immer mehr das Zutrauen verlieren zu allen vom Staate ausgehenden Unternehmungen. So sind z. B. in der letzten Woche fast alle Gelder, welche der Sparcasse anvertraut waren, zurückgezogen worden. Die Direction derselben war dieserhalb so in Noth, daß sie, weil die Regierung die deponirten Gelder angegriffen hatte, die Bank von San Fernando beanspruchen mußte, um die Gelder wieder auszahlen zu können. Die Geldnoth ist so groß, daß die Regierung noch nicht die Kosten hat bestreiten können, die aus den angeordneten Festlichkeiten wegen glücklicher Rettung der Königin aus Mörderhänden entstanden sind. Trotzdem aber hat man doch den Gehalt des General-Capitäns der philippinischen Inseln von 18,000 auf 25,000 Piaster erhöht, und wird der Ex-Kriegsminister, General Lara, der augenblicklich General-Capitän von Madrid ist, mit diesem Posten beehrt werden. Lara soll Urbistondo ablösen und in einigen Wochen dorthin abreisen — In Bezug auf den Escorial ist man dahin übereingekommen, daß das Patrimonio Real (die Verwaltung des Krongutes) die dem Kloster von San Lorenzo früher zugehörigen Liegenschaften, wovon es seit der Aufhebung desselben Besitz genommen, wieder herausgebe, damit die Mönche, deren Zahl 100 überschreiten wird, bestehen können. — Im Süden des Landes, vorzüglich bei Granada und Malaga, ist in den Weinbergen eine Reben-Krankheit ausgebrochen, wodurch die Hoffnungen der Winzer auf eine dem Anscheine nach gute Aernte vernichtet sind.

Donau-Fürstenthümer.

Fokschani, 15. Juli. Der Uebergang der russischen Truppen über den Pruth dauert seit dem 2. ds. Mts. ununterbrochen fort, dürfte aber schon in wenigen Tagen beendigt sein. Die Pruth-Brücken, die Privateigenthum sind, wurden so schwach befunden, daß man es nicht wagte, täglich mehr als 8000 Mann darüber gehen zu lassen. Bis heute sind über 80,000 Mann in die Moldau einmarschirt, und zwar das ganze 4te Armeecorps. Die Avantgarde der Occupationsarmee steht unter dem Commando des General-Adjutanten v. Aurep. Das 4te Armeecorps steht unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Dannenberg, dessen hohe Bildung, militärische Kenntnisse, seltene Sprachkunde und Leutseligkeit Gegenstand allgemeiner Anerkennung sind. Offiziere und Soldaten sprechen von ihm mit Begeisterung. Der Oberbefehlshaber des 5ten Armeecorps, General der Infanterie v. Lüders, befindet sich in Odessa. Dort und in Sebastopol stehen marschfertig die übrigen zu seinem Corps gehörigen zwei Infanterie-Divisionen (die 13te und 15). Oberbefehlshaber des 4ten und 5ten Armeecorps ist der Generaladjutant Fürst Gortschakoff, der den 5. d. M. seinen feierlichen Einzug in Jassy hielt, dort den Durchmarsch der Truppen und ihren Einmarsch in die Walachei abwartete und den 12. d. M über Tekutsch und Fokschani nach Bucharest abreiste, wo er sein Hauptquartier aufschlagen will. Am Tage des ersten Uebergangs der Truppen über den Pruth eilte Graf Suchtelen, einer der Adjutanten des Fürsten Gortschakoff mit Depeschen nach Hermannstadt in Siebenbürgen. Man behauptet, daß ein Theil der in die Moldau eingerückten russischen Truppen die Gränzen dieses Fürstenthums gegen Siebenbürgen besetzen und zu dem Ende sein Lager bei Grosescht aufschlagen soll. Von der Lebhaftigkeit des Verkehrs zwischen dem Hauptquartier und Rußland kann man sich schwerlich einen Begriff machen. An einem einzigen Tage wurden auf jeder Poststation je 116 Courierpferde in Anspruch genommen. Ein Theil der moldauischen Miliz wurde auf Befehl des Fürsten Gortschakoff bis Tekutsch geschickt, um die russischen Getreidemagazine und Spitäler zu bewachen und Escortedienste zu verrichten. Die Gränzwache an der Donau mußte (ebenfalls durch moldauisches Militär) verdreifacht werden. Die russischen Offiziere sprechen laut und unverhohlen, daß der Friede sehr wahrscheinlich und leicht zu schließen, daß aber die Pforte zu arm sei, um die ungeheuren Auslagen der russischen Kriegsrüstungen ersetzen zu können, da nur die Verpflegung der Truppen täglich 100,000 Silberrubel koste. Die Regierungen der Fürstenthümer bestehen zwar fort. Was sie aber bedeuten, kann man sich leicht vorstellen, wenn man erfährt, daß man den beiden Hospodaren befohlen habe, daß sie zuerst dem Fürsten Gortschakoff ihren Besuch abstatten sollen. Bei dem am 8. d. M. zur Feier des Geburtstags des Kaiser Nikolaus abgehaltenen Tedeum hatte Fürst Gortschakoff ebenfalls den Vorrang. Er küßte zuerst das Evangelium und verließ auch der erste die Kirche. Der halbsouveräne Hospodar mußte eine sehr untergeordnete Rolle dabei spielen. Als Merkwürdigkeit muß ich noch die Thatsache berichten, daß unter den gemeinen russischen Soldaten der Wahn allgemein verbreitet ist, die Pforte habe die Schlüssel des heiligen Grabes den Juden verkauft, und die Welt müsse untergehen, wenn Rußland das heilige Grab nicht befreien würde. General Dannenberg ist am 13. d. M. ebenfalls nach Tekutsch abgereist. In Jassy bleibt nur eine Garnison von 750 Mann mit einen Oberstlieutenant. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Beiram ist vorbei, es blieb ruhig. Nur in Böios geriethen Türken und Griechen hintereinander, zwei Griechen blieben todt. Die Regierung hatte kurz vor dem Beiram nochmals in allen Moscheen das Volk ermahnen lassen, sich ja keine Thätlichkeiten gegen die Christen zu erlauben. Auch streiften während des Beiram in den am meisten verdächtigen Quartieren fortwährend starke Patrouillen. Um so mehr Bewegung fand aber gerade in diesen Tagen im Serai und auf der Pforte statt. Auf die am 6. d. Abends hier eingetroffene Nachricht von dem am 2. d. erfolgten Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer wurde sogleich ein Ministerrath gehalten. Die meisten Minister waren, so wird versichert, für sofortige unverzügliche Eröffnung des Kriegs gegen Rußland. Reschid Pascha jedoch, der Minister des Aeußern, und der Großwessier Mustapha Pascha, der zwar früher auch für den Krieg war, nun aber vielleicht durch die Sorge um die bedeutenden Vorschüsse, die er dem Schatz schon gemacht haben soll, friedliebender gestimmt worden ist, waren der Ansicht man müsse den Krieg vermeiden, und lieber durch einige Nachgiebigkeit gegen Rußland die Sache friedlich zu beenden versuchen. Da die Minister nicht eins werden konnten, so sah sich der Großherr genöthigt, ohne Zweifel dazu gedrängt von der im Serai sehr einflußreichen Kriegspartei, Mustapha und Reschid Pascha zu entlassen. An ihrer Statt wurde der frühere Seriasker und jetzige Gardecommandant Mehemed Rushdi Pascha zum Großwessier, und der eben als Gouverneur von Smyrna entlassene Ali Pascha zum Minister des Aeußern ernannt. Vorgestern Nachmittag sollte auf der

Pforte die übliche feierliche Einsetzung der neuen Würdenträger stattfinden, die übrigen Minister ꝛc. waren versammelt, das Militär aufgestellt ꝛc., da kam plötzlich eine Botschaft aus dem Serai, daß dieß noch aufgeschoben sei. Man vernahm dann, daß der Sultan, sei es nun aus eigenem Antrieb — denn der Großherr ist persönlich nicht für den Krieg, sondern für den Frieden und für Reschid Pascha — sei es daß er durch Lord Redcliffe, der am Vormittag eine Audienz gehabt hatte, dazu bewogen wurde, um 4 Uhr Nachmittags auf einmal Reschid Pascha zum Großwessier ernannte. Die Kriegspartei, Mehemed Ali Pascha an der Spitze, soll, als sie dieß vernahm, wüthend darüber geworden sein, und sogar mit der Ermordung Reschid Pascha's gedroht haben, und man glaubt selbst, daß diese Partei noch viel weiter zu gehen entschlossen wäre. Wahrscheinlich durch diese Drohungen eingeschüchtert, nahm der Großherr um 8 Uhr Abends diesen Beschluß abermals zurück, und beließ das Cabinet neuerdings bei seinem seitherigen Bestande, so daß Mustapha Großwessier und Reschid Pascha Minister des Aeußern bleibt. Es ist nicht zu verkennen, die Lage ist sehr bedenklich. Beginnt der Sultan den Krieg mit Rußland, so wird er aller Wahrscheinlichkeit nach geschlagen. Gibt er ohne Krieg Rußland nach, so ist nichts wahrscheinlicher als der Ausbruch einer **Revolution**, die nicht bloß dem Sultan Thron und Leben kosten, sondern auch die Verübung scheußlicher Gräuel an den Christen zur Folge haben könnte. Es ist nicht abzusehen, wie das enden soll. — Das Journal de Constantinople meint: durch den unmotivirten Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer sei der Vertrag von Balta-Liman von Rußland gebrochen, folglich von Stunde an für die Pforte nicht mehr bindend. Ja die Pforte könnte sich, diesem Journal zufolge, selbst für berechtigt halten nunmehr auch alle übrigen früher mit Rußland geschlossenen Verträge für erloschen zu erklären. Durch das Schlagen einer Schiffbrücke von Ismail über die Donau nach der Insel Tschetal, welche die Russen kürzlich bewerkstelligt hätten, sei jedenfalls auch der Vertrag von Adrianopel verletzt. — Die türkischen Kriegsschiffe lagen seither bei Bujukdere in einer Stellung, ganz geeignet um mit Beihülfe der Landbatterien zu beiden Seiten der russischen Flotte den Eingang sehr schwer, ja fast unmöglich zu machen. Gestern hat man jedoch auf einmal angefangen mehrere Kriegsschiffe von dort ins schwarze Meer hinaus zu schleppen. Was sollen sie dort? Etwa sich mit der russischen Flotte messen? (A. Z.)

Gerichtssaal.

München, 23. Juli. (Oeffentl. Stadtgerichtssitzungen.) Im Laufe dieser Woche fanden zwei Verhandlungen gegen Personen aus den höheren Kreisen der Gesellschaft statt, welche sich mehrere Betrügereien an Einwohnern hiesiger Stadt zu Schulden kommen ließen. Die erste Anklage war gerichtet gegen Paul v. Volkhamer, frühern Unterlieutenant im 9. Infanterie-Regiment. Dieser, einer der ersten Patrizierfamilien v. Nürnberg angehörend, wurde wegen leichtsinnigen Schuldenmachens aus dem Heere entlassen und kam im Frühjahre vorigen Jahres hierher, um eine Anstellung zu suchen. In arger Geldverlegenheit verfertigte er, wie er dieß selbst eingesteht, einen falschen Wechsel auf 300 fl. auf seinen Vater als Trassanten und einen Melber Hartmann dahier, als Acceptanten lautend; da letzterer nicht acceptirte, lieh sich Hr. v. Volkhamer auf diesen Wechsel von einem gewissen Küchelbäcker Schröthenberger von der Au 23 fl. Er machte später noch drei solche falsche Wechsel und wollte darauf Geld aufnehmen, was er jedoch nicht durchführen konnte. Aus der öffentlichen Verhandlung geht übrigens die Absicht, daß Volkhamer wirklich gemeint war, die geliehenen Gelder wieder zurück zu zahlen, ziemlich deutlich hervor, so daß die betrügliche Absicht hinwegfällt; denn Volkhamer hatte Grund darauf zu rechnen, daß sein Vater die Schriftstücke anerkennen und hiefür als Zahler haften werde. Die Vertheidigung, vorgetragen von Rechtsconcipienten Gotthelf, war vorzüglich bemüht, darzuthun, daß der Angeklagte bei seinen Handlungen keinen unerlaubten Vortheil erzweckte. Die Staatsbehörde hatte beantragt, den Volkhamer wegen vier Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades zu 8jähriger Festungsstrafe zu verurtheilen, geschärft durch alljährliche 3tägige Einsperrung in einem Zuchtgefängnisse. Der Gerichtshof erkannte jedoch, der Ansicht der Vertheidigung beitretend, auf **Freisprechung**.

Der zweite Angeklagte ist der ehemal. Oberlieutenant Friedr. Frhr. v. Leoprechting, aus Neuburg a/D., wegen charakterwidrigen Benehmens als Offizier kassirt. Er hat sich im vorigen Jahre ebenfalls dahier aufgehalten und dabei anfangs auf noblem Fuß gelebt. Unter der Vorgabe, er sei Oberlieutenant, später, er sei pensionirter Oberlieutenant, erwarte eine bedeutende Erbschaft ꝛc., wobei er sein Offizierspatent vorzeigte, und sich auch als Offizier auf einem Solawechsel zu 500 fl. unterschrieb, wußte er sich bedeutende Summen Geldes zu borgen. Als Unterhändler diente ihm zumeist der ehemal. Unteroffizier Schott, welcher gegenwärtig selbst in Haft sitzt. Auf diese Weise lieh er von dem Privatier Traiteur dahier 163 fl., von dem Küchelbäcker Schröthenberger in der Au 27 fl., von den Privatiersehleuten Posch 460 fl., von dem Hausbesitzer Bachmair 460 fl., von dem ehemaligen Gränzaufseher Lachermair 100 fl. Der **Wucher** spielte bei diesen Geldgeschäften keine kleine Rolle, wenn man hört, daß der Angeklagte z. B. dem Traitteur für 163 fl., 200 fl. quittiren mußte und daß sich der Küchelbäcker Schröthenberger für je fünf Kronenthaler einen Kronenthaler Provision zahlen ließ. Der Angeklagte wurde wegen dieser verschiedenen Verbrechen des Betruges II. Grades schuldig gesprochen und zur Festungsstrafe III. Grades auf 7 Jahre verurtheilt, wobei jedoch ein halbes Jahr als unverschuldet erlittener Untersuchungsarrest abgerechnet wird, zugleich wird er des Adels aller Würden und Ehrenämter für verlustig erklärt.

Vermischtes.

⁂ **München**, 23. Juli. Die heutige Schranne war wieder ziemlich stark befahren und wurde fast Alles aufgekauft. Fremde Händler hatten sich in beträchtlicher Anzahl eingefunden. Die Zufuhr betrug 13,128 Schäffel, der Verkauf 11,292 Schäffel, die Verkaufssumme 233,692 fl. Ungeachtet auf der vorhergegangenen Erdinger Schranne sämmtliche Preise bedeutend gefallen waren, stieg doch Weizen um 16 kr. und Gerste um 1 fl. 49 kr., dagegen fiel Korn um 50 kr. und Haber um 3 kr. — Heute sah man auch das erste **neue Winterkorn** und zwar von guter Qualität. Die drei Oekonomen, welche dasselbe gebracht erhielten die üblichen Preise, und zwar der Eine zwei Geschichtsthaler, weil seine Frucht von ganz vorzüglicher Güte war, die beiden Andern, deren Product von geringerer Qualität war, je einen Geschichtsthaler.

⁂ **Nürnberg**, 23. Juli. Auf der heutigen Schranne galt Korn 15 fl. 13 kr. bis 16 fl. 24 kr., Weizen 20 fl. 30 kr. bis 23 fl. 45 kr. (eine Partie aus dem Ries, schöne Waare, wurde um 21 fl. 48 kr. gekauft, preußischer Weizen um 25 fl. gehalten), Haber 6 bis 7 fl. Die von den Gewerbtreibenden nicht unlieb bemerkte Erscheinung, daß kurz vor dem Schnitt die Getreidepreise sich nicht besonders zum Fallen neigen, um nach der Ernte desto rascher den Normalpreis zu erhalten, ist in den letzten Wochen recht sichtbar eingetreten. Vor etwa vier Wochen bangte und zagte gar mancher, wenn er den trüben Himmel und seine übernassen Fruchtfelder ansah, und jetzt kann man behaupten, daß wir durchschnittlich eine **gute Ernte** machen. In nassen Jahren geht die Wurzel der Fruchthalme nicht so tief als in trockenen, daher heuer sich so viel Getreide umlegte und nicht überall wieder aufstand. Solches Getreide wird leichter. Auffallend ist auch die wuchernde sog. Taubenwicke, welche hie und da ganze Felder überzog und die Halme niederdrückte; solche Aecker sehen von der Ferne fast Wiesen gleich. Ausgezeichnet steht in unserer Umgegend **Tabak**, er hat bereits Blätter über einen Schuh lang; **Hirse**, der vorzugsweise auf dem hiesigen Boden gut fortkommt, verspricht eine reiche Ernte; **Hopfen** läßt sich gut an. Die Wiesen, namentlich die höher gelegenen, haben doppelten Ertrag gegeben, so auch die Klee-Aecker. Der Kleebau hat seit einigen Jahren in Franken ungemein zugenommen, man häuselt den Gesammtertrag jetzt an besondern Gerüsten auf und läßt ihn im Freien vergähren, um taugliches Viehfutter zu erzielen. **Kartoffeln** stehen im Kraut üppig, bis jetzt hat sich die specifische Krankheit der letzten Jahre noch nicht gezeigt. Frühkartoffeln hatte man hie und da schon in den ersten Tagen dieses Monats. Etwas dickbalgig wird heuer Weizen und Korn wohl ausfallen, da die Juniussonne fehlte, aber in der Quantität ergibt sich vorerst bei uns die beste Aussicht. **Gerste**, die vorzüglich im südlichen Theil Frankens auf den Abflachungen gegen die Donau gebaut wird, und namentlich um Eichstädt und gegen Thalmessingen zu im Juni so trostlos aussah, hat sich rasch erholt. Im Ries haben die sog. Altmühlfelder nur gelitten, weiter höher gelegene ersetzen weitaus den Verlust. Wenn die Aehre sich krümmt, sind die Körner schwer; in einer Kornähre bei Uffenheim, deren Halm fast 7 Schuh maß, zählte man 60 Körner. Gemüse gibt es im Ueberfluß, und geht mit der Eisenbahn in großen Sendungen gegen Süden; die sog. Knoblauchsbauern machen die besten Geschäfte mit Frühkartoffeln, nach denen von den auswärtigen Händlern große Nachfrage ist.

⁂ **Mainz**, 22. Juli. In Getreide folgte der Stille von voriger Woche in dieser ein etwas regeres Leben, welches hauptsächlich durch das Erscheinen vieler Käufer aus dem Oberlande und dem Elsaß hervorgerufen wurde; die Preise sowohl von effectiver wie von Waare auf Lieferung erfuhren eine Erhöhung. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 14 bis 15 fl. nach Qualität, per Oktober oder November 13 fl. 15 kr bis 13 fl. 30 kr., per März 13 fl. 45 kr. bis 14 fl.; Roggen effectiv 10 fl. 45 kr., per Oktober oder November 9 fl. 45 kr. bis 10 fl., per März 10 fl. 30 kr.; Gerste effectiv 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 45 kr., per Oktober 9 fl. per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 4 bis 4 fl. 30 kr. per Malter, Bohnen 12 fl. 15 kr., Erbsen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl., Linsen kleine 12 fl.

⁂ Vor Kurzem sind den londoner Droschkenkutschern durch das Parlament ihre Fahrpreise beschnitten worden. Die also in ihrem Gewerbe Beschädigten haben sich jedoch das süße Vergnügen der Rache nicht entgehen lassen. Als neulich beim Schluß einer Unterhaus-Sitzung eine starke Nachfrage nach Droschken war, fuhren sämmtliche vor dem Parlaments-Gebäude aufgepflanzte Fuhrwerke ganz gemüthlich **leer** fort, und ihre Inhaber ließen es sich

nicht nehmen, die unglücklichen, betrogenen Geizgeber noch obendrein zu verhöhnen. „Die Herren" — hieß es — „möchten wohl gern um 5 Groschen fahren, gelt? Da wollen wir sie doch lieber zu Fuß laufen lassen."

* Lord Maxwell versicherte bei einer londoner Assecuranz-Gesellschaft seine Mobeln; die Police schloß mit der einfachen Formel, daß die Gesellschaft die angeführten Gegenstände, welche durch Feuer zu Grunde gingen, dem Lord Maxwell bezahlen würde. Der edle Lord weist nun nach, daß unter den versicherten Gegenständen 6 Kisten Havannah-Cigarren und 59 Flaschen Jamaica-Rhum sich befanden: die Cigarren habe er geraucht, den Rhum zu Punsch verbraucht, mithin seien beide Gegenstände durch Feuer vernichtet worden; die Gesellschaft müsse ihm vertragsgemäß den Werth ersetzen, und zwar 5 Guineen für jede Kiste Cigarren und 1 Guinee für jede Flasche Rhum, was zusammen 80 Guineen ausmache. Die Assecuranz-Gesellschaft erklärte sich sofort bereit dazu, zahlte die Summe aus, verklagte aber den edlen Lord als Brandstifter. Der Proceß ist noch anhängig.

* In Whitechapel, einem der großen Proletarier-Distrikte Londons, ist ein Gebäude errichtet worden, welches den Namen „Zufluchtsort für Knaben" führt und dazu bestimmt ist, armen verwahrlosten und heimatlosen Knaben im Alter von 7 bis 15 Jahren, denen sonst keine Gelegenheit geboten ist, etwas Nützliches zu lernen, Unterricht, Beschäftigung und Obdach zu gewähren. Das Haus, welches im September vollendet sein soll, enthält Werkstätten, Schlafzimmer und eine Schulstube. Die Geldmittel sind auf dem Wege der Subscription herbeigeschafft worden. Unter denen, welche sich bei dem wohlthätigen Werke betheiligt haben, sind der edle Menschenfreund Lord Shaftesbury und Herr R. Hanbury zu nennen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1619	1614
5% Metalliques-Obligationen	86½	86⅜
4% " von 1849	69¼	68¾
2½% " "	—	43⅞
fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125½	125
fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91⅞	93⅝
Köln-Minden, ohne Div.	—	123
Bayern, 3½% Obligationen	—	96
4% "	98½	98
4% " Grundrenten	98½	98
4½% Obligationen	101⅞	101⅝
5% Obligationen von 1850	101⅞	101⅝
Ludwigshafen-Berbach	128	127½
Bayer. Bankaktien	—	700
Württemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92⅜	92⅛
4½% " "	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60	59½
Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38½	38¼
Großh. Hessen, Bettelt-Anlehen à fl. 50	100⅜	99⅞
ditto großherzogl. à fl. 25	31⅝	31⅜
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72⅝	72⅜
fl. 35 ditto von 1845	41⅛	40⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29	28¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
Vereinsloose à 10 fl.	10	9⅞

Verantwortlicher Redacteur: [illegible] Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) **Bekanntmachung.**

Der unterfertigte Stadt-Magistrat beabsichtiget die Anschaffung von

100 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissions-Wege.

Schriftliche Anerbieten mit Proben über die Oellieferung wollen bis

Montag den 22. August d. Jrs

einschlüssig im Geschäftszimmer Nro. 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Straßenbeleuchtung in Bamberg"

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben übernommene Lieferungen persönlich oder durch Bevollmächtigte zur bedungenen Zeit zu bewirken.

Bamberg, den 19. Juli 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchheimer

Erkenntniß.

In der Verschollenheitssache des Michael Krauß aus Schrappach wurde ausgesprochen: „es sei das nach letzter Rechnung in 265 fl. 18 kr. bestehende Vermögen des Michael Krauß dessen nächsten Anverwandten hinauszugeben."

Burgebrach, am 7. Juli 1853.

Königliches Landgericht.

Wolker.

(2b) **Gesuch.**

Es wird eine Wohnung von 5 oder 6 Zimmern mit Zugehör und einem Garten zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 23. Juli. Waizen 22 fl. 56 kr. Korn 16 fl. 58 kr. Gerste — fl. — kr. Haber dopp. 3 fl. 30 kr. Haber einf. 6 fl. 24 kr.

München, 23. Juli. Waizen 23 fl. 31 kr. Korn 17 fl. 15 kr Gerste 11 fl. 17 kr. Haber 7 fl. 14 kr.

Schweinfurt, 20. Juli. Waizen 20 fl. 52 kr. Korn 17 fl. 52 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 34 kr.

Augsburg, 22. Juli. Waizen 22 fl. 54 kr. Korn 16 fl. 41 kr. Gerste 12 fl. 16 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Landshut, 22. Juli. Waizen 20 fl. 20 kr. Korn 13 fl. 13 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber 7 fl. 28 kr.

Erding, 21. Juli. Waizen 21 fl. 15 kr. Korn 17 fl. 2 kr. Gerste 13 fl. 29 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 207. Mittwoch, 27. Juli. 1853

Deutschland.

* **München**, 25. Juli. Im kgl. Lustschloß Hohenschwangau werden schon seit einigen Monaten neue Einrichtungen getroffen, da man im Laufe dieses Sommers noch viel hohen Besuch daselbst erwartet. Unsere Majestäten werden auf der Rückreise aus Berlin die Hauptstadt nicht berühren, sondern sich von Augsburg aus über Kaufbeuern nach Hohenschwangau begeben. — Die Reorganisation der Artillerie soll mit Beginn des nächsten Etatsjahrs zur Ausführung kommen und dieselbe in ständige Feld- und Festungs-Artillerie ausgeschieden werden.

Zur Vermeidung von Anständen eröffnet die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten den k. Postanstalten, daß nach höchster Ministerial-Entschließung die Korrespondenzen und Sendungen von der Grundrenten-Ablösungskassa an Behörden und von diesen an jene portofrei zu belassen sind. Zugleich beauftragt genannte hohe Stelle sämmtliche Postanstalten, den Absendern von Briefen aus Deutschland nach Amerika die Anwendung lateinischer Schriftzeichen zur Adresse anzuempfehlen, weil in Amerika nicht allen Postbediensteten die Zeichen der deutschen Schrift verständlich, daher schon öfters Fälle vorgekommen sind, daß Briefe, deren Adresse mit deutscher Schrift geschrieben, in ihrer Bestellung verzögert oder ganz unbestellt gelassen wurden.

* **Bamberg**, 26. Juli. Wie man hört, werden II. MM. der König und die Königin auf der Rückreise von Berlin am künftigen Samstag (30. d.) dahier eintreffen und einige Tage verweilen; Näheres ist jedoch hierüber noch nicht bekannt.

* **Berlin**, 24. Juli. Der König traf gestern Abend 10½ Uhr über Hannover und Westphalen wieder in Potsdam ein. Heute ist in Sanssouci königl. Familientafel. Zu derselben begab sich auch Se. Maj. der König von Bayern, welcher auch von gestern auf heute im hiesigen Schlosse übernachtet hat, nach Potsdam. Derselbe wird dem Vernehmen nach bis gegen Ende des Monats am Hoflager zu Sanssouci verweilen und die Königin von Bayern bis dahin aus Fischbach zurückgekehrt sein, um mit ihrem Gemahl gemeinschaftlich die Reise nach Hohenschwangau antreten zu können.

In dem neu zu errichtenden Waisenhaus soll ein neues Erziehungssystem eingeführt werden. Man wird kleine Abtheilungshäuser für je 50 Kinder erbauen, in welchen dieselben in einer dem Familienleben möglichst nahe kommenden Art erzogen werden sollen. Jedenfalls ist dieses Aufgeben des Casernenwesens der großen Waisenhäuser ein bedeutender Fortschritt, und eine Vermittlung mit dem entgegen stehenden Extrem der Vergebung der Waisen an einzelne (häufig die wenigstfordernden) Familien, wie es in manchen deutschen Ländern üblich ist.

Wien, 22. Juli. Seit ein paar Tagen cursiren hier Nachrichten aus Belgrad, daß in Serbien stark für Rußland agitirt werde, namentlich im Senat. Man gehe damit um, den jetzt regierenden Fürsten Alexander zur Abdankung zu Gunsten seines fünfundzwanzigjährigen Neffen, welcher in russischen Diensten steht, zu nöthigen. Zugleich wird hinzugefügt, daß der Fürst bereits Belgrad verlassen habe. Obschon zu erwarten war, daß nach dem Einmarsch der Russen in die Donauprovinzen die russische Partei in Serbien stark hervortreten würde, glaube ich doch versichern zu können, daß die eben erwähnten Gerüchte noch unbegründet sind, und daß Reisende, welche eben aus Belgrad hier angekommen, nichts davon wissen. (A. Z.)

Wien, 24. Juli. Für das große Lager bei Olmütz sind, wie verlautet, sämmtliche Truppen aus Böhmen, Mähren, Schlesien, dann aus Wien die Flügel-Divisionen der Infanterie bestimmt. Die Uebung selbst soll durch zehn Tage währen und mit 1. September l. J. beginnen.

Das serbisch-banater k. k. Kriegsgericht veröffentlicht unterm 16. d. folgendes Urtheil: Erasmus Tomiczek, 61 Jahre alt, Guardian im Franziskanerkloster zu Baċs, ist in der über ihn geführten gerichtlichen Untersuchung der Majestätsbeleidigung im zweiten Grade für schuldig erkannt und zu fünfjährigem Festungsarreste verurtheilt worden; welche Strafe von dem Landesgouverneur F.-M.-L. Grafen Coronini-Cronberg, nach Degradirung dieses Priesters, im Wege Rechtens bestätigt, im Wege der Gnade aber auf dreijährigen Festungsarrest mit dem Beisatze gemildert und in Vollzug gesetzt wurde, daß dessen neuerliche Anstellung und Verwendung nach überstandener Strafe nur mit Zustimmung der competenten Landesregierung erfolgen könne.

Die Ministerien des Innern, des Handels und der k. k. obersten Polizeibehörde haben unterm 17. Juli verordnet, daß „in Rücksicht auf das in religiöser, sittlicher und politischer Beziehung verderbliche Treiben der Arbeiterverbindungen in der Schweiz und die Gefahren, welchen dort die Handwerksgesellen in dieser Hinsicht ausgesetzt sind", allen österreichischen Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern, welche der Classe der Handwerksgesellen gleichzustellen sind, das Wandern in die Schweiz und der Aufenthalt daselbst verboten ist. Zugleich werden die gegenwärtig in der Schweiz sich Aufhaltenden aufgefordert, in Zeit von zwei Monaten, vom Tage dieses Erlasses an, sich in die österreichischen Staaten zurückzubegeben. Ausländischen Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern, welche sich nach Verlauf dieser zwei Monate noch in der Schweiz aufgehalten haben, ist der Eintritt in die österreichischen Staaten und der Aufenthalt daselbst untersagt.

Lübeck, 21. Juli. Dem Vernehmen nach liegt gegenwärtig dem Ober-Appellationsgericht der bekannte Frankfurter Emeute-Proceß (die Ermordung des Fürsten Lichnowsky u. s. w.) zum Urtheilsspruch letzter Instanz vor.

Schweiz.

Bern, 22. Juli. Bei Anlaß der Berathung der diplomatischen Abtheilung des bundesräthlichen Geschäftsberichtes stellte die Commission im Ständerath den Antrag, den Bundesrath einzuladen, in Untersuchung zu ziehen, ob in Bezug auf die diplomatische Vertretung der Schweiz im Auslande Veränderungen und Vervollständigungen einzutreten haben. Obgleich Bundesrath Furrer die Schwierigkeit dieser Frage zeigte, da es besonders an passenden Persönlichkeiten fehle, die eben sowohl anhänglich an die Politik der Schweiz als angenehm den Höfen seien, so drangen doch mehrere Redner mit Entschiedenheit auf die genaueste Untersuchung dieser Frage, da gerade jetzt eine vollständige Vertretung der Schweiz im Auslande so sehr Noth thue. Motivirt wurde die Nothwendigkeit durch die angeführte Unwissenheit der meisten auswärtigen diplomatischen Agenten bezüglich der schweizerischen Angelegenheit. Die Schweiz müsse einmal aus dem so nachtheiligen Rufe kommen, als ob sie der Herd der Revolutionen 2c. sei; die Schweiz bedürfe des Friedens und müsse durch geschickte Agenten den auswärtigen Höfen die Ueberzeugung beibringen, daß sie auch Willens und stark genug sei, diese Richtung zu befolgen. Bundesrath Franscini nahm besonders den Vorschlag auf, in London einen eigenen diplomatischen Posten zu creiren. Großbritannien sei das einzige Land, das wirklich mit der Schweiz sympathisire; es allein habe der Schweiz in einer schweren Krisis beigestanden, und ihm müsse es vor allem daran liegen, daß inmitten der großen Mächte Europa's die Unabhängigkeit der schweizerischen Republik aufrecht erhalten werde. Dort müsse deßwegen die Schweiz einen Mann haben, der mit dem Ministerium, mit den einflußreichsten Parlamentsmitgliedern in Verbindung stehe. Der Antrag der Commission wurde angenommen. Die gewünschte Mittheilung diplomatischer Actenstücke an die Kantonsregierungen fand keinen Anklang.

Belgien.

Lüttich, 21. Juli. Die Commission, die der Kriegsminister mit der Untersuchung der traurigen Umstände beauftragt hatte, welche die Rückkehr des 3. Fußjägerregiments aus dem Lager von Beverloo charakterisirten, hat ihre Arbeit vollendet. Ihr Bericht ist dem Obersten und dem Regimentsarzte entschieden ungünstig. Ohne die klimatischen Umstände zu leugnen, erkennt die aus hohen Militären und Aerzten bestehende Commission an, daß Beide nicht die Vorsichtsmaßregeln genommen haben, welche Humanität und Pflichtgefühl erheischten. Man erwartet die Cassirung des Arztes und wenigstens die Entfernung des Obersten von seinem Commando.

Großbritannien.

London, 22. Juli. In der gestrigen Abendsitzung meldete Layard auf morgen (heute) eine Interpellation über die schwebenden englisch-französisch-russisch-türkischen Unterhandlungen und eine Motion auf Vorlegung der betreffenden Actenstücke an. Lord Dudley Stuart richtete an Lord John Russel folgende Anfrage: Da, nach offiziellen Angaben eine große Anzahl britischer Kauffahrteischiffe in der versandeten unteren Donau zurückgehalten ist, und da der unfahrbare Zustand dieses Stromes daher rührt, daß die russische Regierung, wie ein Minister der Krone (Lord Palmerston) bemerkt hat, die Erfüllung einer Europa gegenüber eingegangenen großen Verpflichtung versäumt, und da endlich jene Hemmung der Schifffahrt britischen Kaufleuten schwere Verluste verursachen muß, wird die Regierung von dem Czaaren eine angemessene Schadloshaltung zum Besten jener Kaufleute verlangen? Ferner, da die

Regierung erklärt hat, daß der russischen Regierung über die Unterbrechung der Donauschifffahrt wiederholte Vorstellungen gemacht worden sind, will der edle Lord Abschriften der Correspondenz über jenen Gegenstand auf den Tisch des Hauses legen? Lord John Russell zweifelte, daß sich irgend ein Anspruch auf Entschädigung erheben ließe; denn obwohl die russische Regierung sicherlich nicht die Vorsichts-Maßregeln getroffen habe, die man von ihr verlangen durfte, so haben doch natürliche Ursachen, unter anderen eine Ueberschwemmung, die sich jetzt gelegt habe, zur Hemmung der Schifffahrt sehr viel beigetragen. Was die zweite Frage betreffe, so werde der Secretär des Auswärtigen die Zweckmäßigkeit der Vorlegung der Correspondenz während dieser Session in Erwägung ziehen."

Der Morning Herald schließt seine neueste Philippica gegen die auswärtige Unthätigkeit des Ministeriums mit folgenden bemerkenswerthen Zeilen: „Die Sicherheit unserer Ueberland-Wege nach Indien — gleichviel, ob über Aegypten und das rothe Meer, oder über Syrien, den Euphrat und den persischen Golf — wird jährlich von größerer Wichtigkeit; während gewisse Eventualitäten diese Sicherheit stündlich vermindern. Wir möchten nun auf die Thatsache aufmerksam machen, daß wir in Folge jener Möglichkeiten in die Nothwendigkeit versetzt sind, in der Levante irgend einen Hafen zu erwerben, der die Beaufsichtigung und Beschützung Alexandria's und Aleppo's zu einer verhältnißmäßig leichten Aufgabe machen würde. Malta liegt zu weit ab, während Korfu sich außerhalb der direkten Linie befindet und außerdem auch zu weit entfernt ist. Der Besitz eines Hafens auf Kandia (Kreta) würde allen unseren Zwecken entsprechen, und selbst wenn Rußland in Konstantinopel säße, hätte er den besonderen Vortheil, daß er den Archipelagus sperren kann. Wir wollen nur bemerken, daß die Johanniter von Jerusalem, als sie in der Levante herrschten und als ihre Galeeren die engen Meere zwischen Sizilien und der syrischen Küste fegten, diese Macht durch den Besitz eines einzigen festen Punktes behaupteten. Der einzige Punkt, auf dem sie in jenen fernen und damals gefährlichen Gegenden festen Fuß und Anhalt besaßen, war, selbst in den glorreichsten Tagen türkischer Kriegsmacht — unter einem Selim und Soliman — die kleine Insel Rhodus."

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Es fand heute in St. Cloud ein Ministerrath statt, welcher mehrere Stunden dauerte, in Folge von ungünstigen Nachrichten die aus St. Petersburg angekommen sind, wie die einen meinen; in Folge der Verzögerung einer Antwort, die man schon Donnerstag zu erwarten sich berechtigt hielt, behaupten die andern. Vorläufig ist nur so viel hierüber gewiß, daß nach dem Ministerrath Couriere nach London, Berlin und Wien abgegangen sind. Auf der Börse schien man hiervon nichts zu wissen, die Fonds fielen um 55 Cent., nachdem sie vorher bedeutend gestiegen waren, weil man daselbst von einer telegraphischen Depesche Kenntniß haben wollte, der zufolge Lord John Russell auf eine an ihn gerichtete Anfrage über den Stand der orientalischen Angelegenheit geantwortet habe: „die Flotte werde nicht eher die Beschika-Bay verlassen als bis die Russen die Fürstenthümer geräumt haben; er könne übrigens nicht verhehlen, daß die Aussichten auf eine friedliche Beilegung dieser Angelegenheit eher ab- als zunehmen."
(A. Z.)

Paris, 23. Juli. Durch ganz Europa, Rußland und die Türkei nicht ausgenommen, geht das Streben nach Erhaltung des Friedens. Das Waffengeklirr im Osten unsers Erdtheils vermag den aufmerksamen Beobachter nicht zu täuschen; je lauter es jetzt auf beiden Seiten der Unterdonau schallt, um so mehr verkündet sich das Verlangen, es bald wieder verstummen zu lassen. Nicht daß das Cabinet von St. Petersburg nicht vor allem seine offen ausgesprochene Absicht um jeden Preis durchzusetzen sich bemühen, nicht daß der Divan derselben den möglichst nachdrücklichen Widerstand nicht entgegenstellen werde; allein die allgewaltigen Friedens-Bedürfnisse sind so dictatorisch, daß selbst der moskowitische Saturn und der ottomanische Halbmond (vielleicht kurz vor seinem unvermeidlichen Untergange) denselben wird Befriedigung gewähren müssen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die morgenländische Frage in friedlicher Weise und zwar bald zu ihrer möglichst befriedigenden Lösung gedeihen werde.

Paris, 24. Juli. Der Cassationshof hat das Urtel des Zuchtpolizeigerichts in Sachen der „revolutionären Gemeinde" cassirt, weil die Briefe auf der Post von dem Polizeipräfekten in ungesetzlicher Weise weggenommen worden seien. Nur die Untersuchungsrichter allein hätten das Recht, Briefe zu öffnen.

Italien.

Rom, 16. Juli. Die Congregation für Verbreitung des katholischen Glaubens erklärt, daß ihr nie so viele Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden als im Jahre 1852. Sie erreichten die Summe von 4,790,468 Fr. Die Ursache dieser Vermehrung lag darin, daß der Papst die Erlangung der Indulgenzen des letzt ausgeschriebenen Jubiläums an die Bedingung knüpfte zur Propagazione della Fede ein Scherflein beizutragen. Nach Versicherung des Verwaltungsausschusses wurden dadurch etwa 1,600,000 Franken mehr eingenommen. — Schon wieder wird ein Sacrilegium schlimmster Art angezeigt. Im Vicolo delle Vollete nahe bei Fontane di Trevi ward ein mit goldener Krone, Perlen und Brillanten reich geschmücktes an der Façade eines Hauses eingerahmtes Marienbild bei nächtlicher Weile all seines Schmuckes beraubt. Doch ist es bereits wieder seit Sonntag, mit mehr Kostbarkeiten als zuvor angethan, in seine frühere Nische unter großem Festgepränge zurückgebracht. Auch der Papst trug zu der neuen Ausschmückung bei.
(A. Z.)

Rußland.

Die Posener Zeitung berichtet aus Warschau vom 16. Juli: „Der geheimen Fremdenpolizei gelang es, vorgestern zwei Individuen zu verhaften, die wahrscheinlich Agitatoren antirussischer Parteien sein mochten, denn das Ganze blieb so geheim und wurde so verschleiert gehalten, daß diese Vermuthung sich um so mehr zu bestätigen scheint, weil man bei Verhaftungen politischer Verdächtiger aus andern Staaten in der Regel sehr geheimnißvoll verfährt. Ein Kurier ging zwei Stunden darauf nach der österreichischen Grenze ab, was man damit in Beziehung stehend vermuthet. Die Ueberwachung nicht nur der angekommenen, sondern auch der sich seit länger hier aufhaltenden Fremden ist sehr scharf."

Die Regierung des Königreichs hat über das jüdische Ceremoniel bei Trauungen folgende Verordnung erlassen: „Da das bei jüdischen Trauungen eingeführte Abscheren eines Theils des Hauptbaares bei den sich verheirathenden Bräuten, meist nur von dem Gutdünken der Rabbiner und jüdischen Geistlichen abhängig ist, so sind diese Letztern protokollarisch zu verpflichten, diese Ceremonie künftig zu unterlassen. Diejenigen, welche sich dazu nicht verstehen wollen, sollen mit einer Strafe von zwei bis dreijähriger Einschließung in eine Besserungsanstalt belegt werden. Sollte sich jedoch Jemand einer Uebertretung gedachter Vorschrift schuldig machen, so wird er unverzüglich in die active Armee aufgenommen, und sollte der Betreffende zum Militärdienst als untauglich befunden werden, so wird er in eine Strafsektion von 10 — 12 Jahren eingestellt. Die Jüdin aber, die sich dieser Ceremonie unterworfen hat, zahlt 5 Rubel Strafe, welche in die für jüdische Wohlthätigkeitsanstalten bestimmte Kasse fließen soll."

Griechenland.

Athen, 15. Juli. Aus Kephalonien sind Nachrichten hier eingetroffen, daß die englische Regierung Kanonen- und Schießbedarf aus dieser Insel nach Corfu bringen lasse, und eben so hier die Vereinigung aller auf den übrigen Inseln zerstreuten Militärmacht beabsichtige. Die Insel Kreta ist in einem beunruhigenden Zustand. Kaum hatte man dort von dem Ultimatum Rußlands Kunde erhalten, so versuchten die in den verschiedenen herrlichen Thälern der Insel zerstreut lebenden türkischen Gutsbesitzer mit ihren Familien und Hab und Gut aufzubrechen, um sich in die befestigten Plätze der Insel zu begeben. Diese Bewegung führten die Türken jedesmal aus wenn sie von den ihnen nach Zahl weit überlegenen Christen Gefahr für ihre Sicherheit witterten. Die nächste Folge davon aber ist immer daß dann das türkische Element in den befestigten Städten das überwiegende wird, und man Grausamkeiten jeder Art an den wehrlosen Griechen verübt, ohne daß die christlichen Genossen ihnen zu Hülfe kommen können. Aus diesem Grund verhinderte die griechische Landbevölkerung den Abzug der türkischen Familien, „denn, sagten die Griechen, wenn der Fall eines Kampfes zwischen uns wirklich eintritt, so sollt ihr den Vortheil der Sicherheit hinter den Mauern für euch und eure Weiber und Kinder nicht vor uns voraus haben, und unsere Glaubensgenossen sollen ihr Leben oder ihr Sterben nicht eurer Laune oder Großmuth zu danken haben." Der türkische Gouverneur Kreta's erhielt von diesem Einschreiten der Griechen Nachricht, und ließ in alle Eparchien den strengen Befehl ergehen, daß kein Türke in die Stadt sich flüchten soll, und diejenigen, welche es bereits gethan haben, sollten sich sogleich wieder mit den übrigen aufs Land begeben. Bis zur Stunde ist die Ruhe der Insel nicht gestört worden, aber die Gemüther in großer Bewegung. Ein Brief aus der Maina meldet, daß der Geistliche, welcher im vorigen Jahr um diese Zeit den fanatischen Mönch Christophoros Papulaki in seiner Höhle aufgesucht und den Militärbehörden überliefert hatte, von einem jungen Menschen vor wenigen Tagen ermordet worden sei. Die officiellen Berichte, welche aus den verschiedenen Theilen der Türkei hieher gelangen, stimmen alle überein in der Darstellung der Leidenschaftlichkeit und der entfesselten Wuth der türkischen Bevölkerung gegen die christliche. Wenn in Smyrna, der zweiten Stadt des türkischen Reichs, einer vorzugsweise von Europäern bewohnten Stadt, ein so scheußliches Verbrechen wie die Ermordung des österreichischen Officiers stattfinden konnte, ohne daß die Localbehörde nur die geringste Notiz davon nahm, so wird die Frage: was werden erst in andern Binnenstädten und abgelegenen Provinzen des türkischen Reichs für Schandthaten ungestraft verübt werden? niemanden auffallen. Selten aber wird davon eine Kunde nach Europa gelangen. In Macedonien sind nach gewissenhaft gehaltenem Katalog seit sechs Monaten 912 Christen theils meuchlerisch, theils in Kampf und Streit von den Türken ermordet worden. So wurden erst in der verflossenen Woche zehn Männer, welche von den beiden Kaufleuten Salonichis, Ringa, griechischem Unterthan, und Theogenon Charisa, österreichischem Unterthan, mit reichlichem Geld versehen, ausgesen-

det worden waren, um Coccons zu kaufen; von fünfundzwanzig Türken angegriffen und vier von ihnen ermordet — die übrigen sechs retteten ihr Leben durch die Flucht in die Wälder.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Ich war am 5. d. in Galacz; damals waren noch keine Russen eingerückt, und kaum wußte man, daß 800 Kosaken für Galacz bestimmt waren. Uebrigens macht die Pforte die größten Rüstungen. In Silistria sind zwei Lager errichtet, bei Varna ebenfalls, alle wichtigen Punkte werden befestigt und alle seefähigen Schiffe ausgerüstet. Hier in Konstantinopel wimmelt es von Militär, und ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich annehme, daß hier 30 bis 40,000 Mann sich befinden. Es sind kräftige sonneverbrannte Leute, gut eingeübt, und verrichten munter und fröhlich ihre Dienste. Gestern sah ich Mannschaft von der Landwehr einrücken. Der Sultan ist am 8. d. am zweiten Bairamtage in die Moschee nach Bebek gefahren, und sein Aussehen ist, wie ich mich selbst überzeugte, gut. Zuweilen kommen Marine-Offiziere von der englischen Flotte vor den Dardanellen hieher, und machen sich das Leben recht angenehm, nur zuweilen etwas zu lärmend. Hier ist alles ruhig, und die Europäer in Pera finden manches comfortabel. Unlängst wurde ein Garten ganz nach deutscher Art eröffnet, wo sich an den herrlichen Abenden die vornehme Welt versammelt, so daß man sich nach Deutschland versetzt glaubt. Man bekommt auch dort ein ziemlich gutes Glas Bier. (A. Z.)

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 24. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 4. Juli. Georg Schlicht, 26 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Schönsreuth, und Heinrich Schneider, 26 J. alt, lediger Fabrikarbeiter von da, sind angeschuldigt des Verbrechens der Widersetzung, begangen am ersten Gemeindebevollmächtigten Andreas Müller von dort. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger des Schlicht: k. Advokat Titus; Vertheidiger des Schneider: k. Advokat Dr. Schüttinger. Der Sachverhalt, wie er sich aus der öffentlichen Verhandlung ergab, ist folgender: Am 9. Januar l. J. war im Schönsreuther Wirthshause Tanzmusik, wobei Streit zwischen ledigen Burschen entstand und namentlich ein gewisser Andreas Rupp und Georg Seiler sich betheiligten. Es wurde deßhalb der Gemeindebevollmächtigte Andreas Müller, welcher in dem mit dem Orte Kosten eine politische Gemeinde bildenden Dorfe Schönsreuth die Ortspolizei besorgte, herbeigeholt, und bot derselbe, sofort unter die Streitenden tretend, Ruhe. Georg Schlicht lief sogleich auf ihn zu, packte ihn an der Brust und hieb auf ihn mit einem Stecken ein; gleichzeitig schlug auch Schneider mit einem Stuhlbein nach ihm. Ob übrigens die beiden Angeschuldigten den Ordnungsruf des Andreas Müller gehört hatten, konnte dieser selbst nicht mit Bestimmtheit angeben, da er nicht sehr laut gesprochen habe und der Lärm der streitenden Bursche sehr groß war. Beide Angeschuldigte stellen die ihnen zur Last gelegten Handlungen in Abrede. Das Urtheil fiel dahin aus, daß Beide von dem Verbrechen der Widersetzung freigesprochen wurden, weil keine Ueberzeugung dafür gewonnen werden konnte, daß bei dem großen Lärm dieselben den Ordnungsruf des genannten Gemeindebevollmächtigten gehört und somit Kenntniß von dessen amtlichen Auftreten gehabt hätten; dagegen wurden Beide wegen eines polizeilich strafbaren Excesses zu 14 Tagen Polizeiarrest und in die Strafvollzugskosten verurtheilt; die Untersuchungskosten wurden der Staatskasse überbürdet.

5. Juli. Johann Georg Müller 31 J. alt, verheiratheter Schiefertafelmacher von Ellersdorf, ist angeschuldigt des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung begangen an dem k. Revierförster Killinger von Großtettau und mehreren andern k. Forstbediensteten. (Vorsitz: Rath Gützregen; Staatsanwalt Pfriem; Vertheid. Accessist v. Killinger. Der Angeklagte wurde des bezeichneten Vergehens für schuldig erkannt und deshalb zu einer durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und durch Entziehung aller warmen Speisen jeden dritten Tag geschärften Gefängnißstrafe auf die Dauer von 15 Tagen, sowie in alle Kosten verurtheilt, welche Letztere jedoch wegen seiner Mittellosigkeit vom Staatsärare zu tragen sind.

5. Juli. Den Gegenstand der Anklage bildet leider wieder eine Amtsehrenbeleidigung durch gemeine Schimpfluft, begangen gegen das k. Landgericht Ebermannstadt von dem 36 Jahre alten, verheiratheten Taglöhner Johann Georg Motschiedler von Unterleinleiter. Derselbe wurde dieses Vergehens für schuldig erkannt, und deshalb zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie in alle Kosten verurtheilt, welche Letztere jedoch wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Staatsärare überwiesen werden. (Vorsitz und Staatsbehörde: wie oben; ohne Vertheidiger.)

5. Juli. Georg Schlund, 24 Jahre alt, lediger Bauernsohn von Untergreuth, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Jagdfrevels. Derselbe wurde wegen dieses Reats zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie in alle Prozeßkosten verurtheilt, welche auf seinem künftigen elterlichen Erbtheil vorzumerken sind. Die Strafvollzugskosten haben dessen Eltern, die Georg und Anna Schlund'schen Eheleute zu tragen. (Vorsitz und Staatsbehörde: wie oben; ohne Vertheidiger.)

11. Juli. Johann Stenger, 34 Jahre alt, lediger Kutscherknecht von Lichtenfels, dermalen dahier, ist angeschuldigt des Vergehens der Körperverletzung. Vorsitz: Rath v. Heyder; Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: k. Adv. Dr. Schüttinger. Der Angeklagte ist beschuldigt, den Lohnkutscher Adam Zeh von hier mit einem in ein Taschentuch gewickelten Steine gelegentlich eines mit demselben wegen Mitnahme von Passagieren entstandenen Streites auf den Kopf in der Art geschlagen zu haben, daß derselbe 20 Tage arbeitsunfähig wurde. Derselbe leugnet die That, ward jedoch durch die Zeugenaussagen überführt und deshalb zu 45tägiger einfacher Gefängnißstrafe sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen dessen Mittellosigkeit der Staatskasse überbürdet werden.

11. Juli. Christoph Bernheim, 32 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle aus Bischberg, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe in Conkurrenz mit zwei polizeilich strafbaren Exzessen. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Löhr. Die Anklage ist dahin gerichtet, daß der Angeschuldigte den Taglöhner Martin Kröner von Bischberg eine Verletzung mit dem Messer in der Art beigebracht habe, daß derselbe 7 Tage arbeitsunfähig wurde. Bernheim will jedoch so betrunken gewesen sein, daß er nicht gewußt habe, was er thue. Da jedoch durch die Zeugenaussagen die Trunkenheit als nur im geringem Grade vorhanden konstatirt wurde, so konnte von einer jede Verantwortung völlig aufhebenden Unzurechnungsfähigkeit nicht die Rede sein. Weiter wird ihm zur Last gelegt, daß er nach dem Taglöhner Nikolaus Kohn in Bischberg mit Steinen warf und auch dessen Fenster eingeworfen habe. Derselbe wurde unter Annahme von gemilderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig erachtet und in eine 4monatliche Gefängnißstrafe und in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, die jedoch dem kgl. Aerare überwiesen wurden.

11. Juli. Anna Maria Schmitt 20 Jahre alt, ledige Tagarbeiterin in Höchstadt ist angeschuldigt wegen Diebstahls. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Die Angeschuldigte gesteht unter Aeußerungen großer Reue zu, dem Schuster Georg Kellermann zu Höchstadt aus dessen unversperrten Wohnstube 3 Kronenthaler, 4 Riemen dürres Fleisch, einige Laib Brod und einige andere Lebensmittel entwendet zu haben. Sie wird zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, wobei die Kosten der Staatskasse zufallen.

Vermischtes.

⁂ **Regensburg**, 24. Juli. Die Getreidepreise haben auf der gestrigen Schranne wieder etwas angezogen. Weizen ist um 42 kr. Korn um 9 kr. gestiegen. Nur Haber, welcher um 9 kr. gefallen ist, macht eine Ausnahme. Die Schwankungen in den Fruchtpreisen werden jetzt voraussichtlich bis zur Beendigung der Ernte fortdauern, die, wenn die Witterung günstig bleibt, heuer einen sehr raschen Verlauf nehmen wird, da Weizen und Sommergerste fast gleichzeitig zu reifen beginnen und in hiesiger Gegend schon gegen Ende dieser Woche der Sichel entgegenharren. Diese beiden Fruchtgattungen stehen in hiesiger Gegend besonders schön. An den nach Süden gelegenen Bergabhängen und in den sandigen Feldern mehrerer benachbarter Orte ist das Korn bereits größtentheils eingebracht und in den Aeckern beinahe durchgehends die Halm- oder Stoppelrübe angebaut.

⁂ (Die Calorische Maschine.) Nachdem Ericson's Luftmaschine eine Zeit lang die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch genommen und einen stehenden Artikel in den Tagesblättern gebildet hat, ist jetzt fast gar nicht mehr die Rede, davon was auf die Vermuthung führen muß, daß entweder die Maschine das nicht zu leisten vermag, was früher mit solcher Zuversicht von ihr behauptet worden, oder daß der Erfinder, mit Vorbereitungen zu weiteren Verbesserungen, zu neuen ausgedehnteren Versuchen beschäftigt, das Ergebniß derselben abwarten will, bevor er etwas hierüber zur Oeffentlichkeit bringt. Mag das eine oder das andere richtig sein, oder vielleicht die Wahrheit zwischen beiden Annahmen liegen, so hat die Wissenschaft inzwischen Zeit gewonnen, sich der Sache zu bemächtigen und ihre Stimme über deren Bedeutung laut werden zu lassen. Das Ergebniß der wissenschaftlichen Forschungen ist nun aber im Allgemeinen für die Erfindung bei weitem nicht so günstig, wie die früher bekannt gewordenen Resultate der mit dem Schiffe Ericson angestellten praktischen Versuche, und nicht wenige wissenschaftliche Autoritäten stellen es in Abrede, daß die calorische Maschine je den Sieg über die Dampfmaschine davontragen werde. Die folgenden Bemerkungen in einem Artikel des in Philadelphia erscheinenden Journal of the Franklin Institute betreffen die Vorzüge, welche die calorische Maschine vor der Dampfmaschine für die Schifffahrt haben soll und verdienen schon ihrer Quelle halber alle Beachtung. Bei Berechnung des Brennmaterialverbrauchs für eine in ihrer Leistung mit der Luftmaschine des Schiffes Ericson gleichstehende Dampfmaschine stellt sich ein stündlicher Kohlenbedarf von 1075 Pfund heraus, während die Maschine des Ericson nur 550 Pfund oder 51 Prozent dieses Quantums verbraucht haben

soll. Hierbei kommt noch in Betracht, daß bei den Versuchen die Luftverluste in Folge der ungleichen Wirkung der Hitze sehr groß waren; wären diese zu beseitigen, so ließe sich der Kohlenverbrauch vielleicht auf 40 Prozent desjenigen einer gleich viel leistenden Dampfmaschine herabbringen. Ueber die Unterhaltungskosten der calorischen Maschine mangeln die Angaben; insbesondere wäre es von Wichtigkeit, zu wissen, wie viel Schmiermaterial für die beiläufig 1000 Quadratfuß messenden inneren Flächen der Haupt- oder Treibcylinder erforderlich ist. Bezüglich der von Ericson für seine Maschine beanspruchten Raumersparniß stellt sich heraus, daß, wenn ein calorisches Schiff eben so schnell fahren soll wie ein gleich großes Dampfschiff mit oscillirenden Cylindern, die calorische Maschine 1 1/2 mal so viel Raum verlangt wie die Dampfmaschine nebst Kessel, wobei auch schon auf den Mehrbedarf an Kohlenraum für das Dampfschiff Rücksicht genommen ist. Für Flußschiffe stellt sich in dieser Beziehung aus naheliegenden Gründen der Vergleich für die calorische Maschine noch ungünstiger. Rücksichtlich der Gefahrlosigkeit hat die Luftmaschine jedenfalls den Vorzug vor der Dampfmaschine. Dagegen darf nicht übersehen werden, daß es für die oceanische Schifffahrt von großer Wichtigkeit ist, unter Umständen eine Dampfmaschine, die im gewöhnlichen Gang vielleicht mit einem Drittel Cylinderfüllung arbeitet, mit voller Füllung arbeiten zu lassen, während die calorische Maschine eine bedeutende Steigerung der Kraftäußerung nicht zuläßt. Ueber alle diese Fragen werden erst längere Erfahrungen entscheiden können.

*** Ein Aufsatz in der „Breslauer Zeitung", schreibt ein Herr G. v. R., bringt mich zu dem Wunsche, auch ein Surrogat von Thee — vielfältig erprobt und für ganz gesund und wohlschmeckend gefunden — zur Oeffentlichkeit zu bringen und so unserm lieben deutschen Vaterlande vielleicht Millionen von Thalern zu erhalten. Es ist dieß der entkörnerte Kolben des weißen Mais, welcher, völlig trocken, in Scheiben oder Stücken geschnitten, mit guter Milch und Zucker gebrüht oder gekocht, einen vanillenähnlichen Geruch und Geschmack — der Gesundheit, nach dem Dafürhalten berühmter Aerzte, vollkommen zuträglich — liefert und besonders der Armuth außerordentliche Hülfe leisten wird. Die Körner sind noch vorzüglicher, allein diese wird man zur Cultur dieses höchst nützlichen Gewächses hoffentlich nöthiger brauchen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1610	1605
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 3/8	86 1/8
„ 4% „ „ von 1849	69 1/4	68 3/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	125 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 1/8	93 5/8
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/2	98
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	127 1/4	126 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 5/8	59 1/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/8	99 7/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/4	31 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72 3/4	72 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	41 1/8	40 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	29	28 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10	9 7/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 23. Juli. Waizen 22 fl. 42 kr. Korn 16 fl. 3 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 1 kr.

Würzburg, 23. Juli. Waizen 24 fl. 46 kr. Korn 17 fl. 32 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 22 kr.

Straubing, 23. Juli. Waizen 19 fl. 52 kr. Korn 14 fl. 54 kr. Gerste 10 fl. 18 kr. Haber 6 fl. 58 kr.

Bayreuth, 23. Juli. Waizen 21 fl. 42 kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 36 kr.

Passau, 19. Juli. Waizen 18 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 4 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 8 kr.

Vilshofen, 20. Juli. Waizen 20 fl. 1 kr. Korn 13 fl. 32 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 208. Donnerstag, 28. Juli. 1853

Deutschland.

* **München**, 26. Juli. Die nächste mit dem 1. Aug. beginnende dritte ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern wird bis zum 26. August dauern und werden 19 Fälle darunter 2 Anklagen auf Mord, zur Verhandlung und Aburtheilung kommen. — Der Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner ist aus Reichenhall zurückgekehrt und hat sein Portefeuille bereits wieder übernommen. — Nächste Woche werden sich der Ministerpräsident v. d. Pfordten und der Justizminister gleichfalls ins Bad begeben. — Der Hoftheater-Intendant Dr. Dingelstedt hat wieder eine Urlaubsreise angetreten.

Das Regierungsblatt Nr. 32 vom 26. Juli enthält folgende Bekanntmachung: Se. Maj. der König haben zur Ergänzung der Bestimmungen unter Ziff. 3 des §. 7 der Landwehrordnung vom 7. März 1826 Allerhöchst zu verordnen geruht, daß aus besonderen dienstlichen Erwägungen, gleichwie gegen Oberoffiziere, also auch gegen Unteroffiziere und Wehrmänner der Landwehr die einfache Entlassung vom aktiven Landwehrdienste gegen Reluitionsleistung hinfort zu verfügen sei. Eine solche Entlassung findet gegen Oberoffiziere nur mit königlich allerhöchster Bestätigung, gegen Unteroffiziere und Wehrmänner aber durch gemeinschaftlichen Beschluß der treffenden kgl. Kreisregierung, Kammer des Innern und des Landwehrkreiskommando's statt. Im letzteren Falle bleibt die Berufung an das Staatsministerium des Innern vorbehalten.

Neustadt a. d. Hardt, 25. Juli. Se. Maj. König Ludwig hat zu dem Neubau einer katholischen Kirche dahier die bedeutende Summe von 20,000 fl. als Geschenk übermacht.

Kassel, 24. Juli. Die zweite Ständekammer ist in der Berathung der Verfassungsurkunde, welche bekanntlich in geheimen Sitzungen stattfindet, bis zu § 118 gelangt. Anträge auf Streichung, beziehungsweise Aenderung des § 103, das Verhältniß der katholischen Kirche zur Staatsgewalt betreffend, sind verworfen worden, was zu einer schriftlichen Protesterklärung der katholischen Mitglieder der Ständeversammlung (5 an der Zahl) Veranlassung gegeben hat.

Berlin, 24. Juli. Ein österreichischer Cabinets-Kurier begibt sich so eben über Stettin mit einem Separat-Dampfboot nach St. Petersburg. Man versichert, er überbringe dem k. russischen Cabinet wichtige Mittheilungen der hohen türkischen Pforte, welche sich in der Hauptsache zum Nachgeben in dem vorhandenen ernsten Conflicte mit Rußland bereit zeige. Reschid Pascha's vermittelnder Notenentwurf soll den Gegenstand dieser außerordentlichen Sendung bilden. Die Pforte wolle, zur Vermeidung weiterer vergeblicher Schritte, alsbald wissen, ob Rußland ihren Vergleichs-Entwurf zu genehmigen willens sei. Der Kurier dürfte am 28. d. M. in St. Petersburg eintreffen.

Die im Locale des Potsdamer Bahnhofs tagende Versammlung von Abgesandten deutscher Eisenbahndirectionen ist dem Vernehmen nach vorzugsweise mit Erörterungen darüber beschäftigt, in welcher Weise das Ineinandergreifen der Züge auf den verschiedenen Bahnlinien noch vervollständigt werden könne.

* **Berlin**, 25. Juli. Se. Maj. der König von Bayern besuchte gestern wieder die St. Hedwigskirche und dinirte hierauf im k. Schlosse. Zu dem Diner waren außer dem General Wrangel mehrere Künstler und Gelehrte, wie der Prof. Rauch, Director v. Kaulbach, die Professoren v. Schelling, Karl Ritter, Ranke, Stahl geladen. Bei der Tafel herrschte eine sehr gemüthliche ungezwungene Stimmung. Der königliche Gast fährt fort, hier alles Bemerkenswerthe mit großem Interesse, stets in Civilkleidung, in Augenschein zu nehmen. — Die hier versammelte Zollconferenz hat heute nach mehrtägigen Unterbrechungen ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Den Gegenstand der Besprechung der heutigen Sitzung bildete wiederum die Frage wegen der zollfreien Niederlagen. Dem Vernehmen nach ist Preußen nicht abgeneigt wie den bedeutenderen Seeplätzen auch einzelnen Binnenhäfen die genannten Anstalten zu gewähren. In dieser Beziehung kommen die Plätze von Magdeburg, Köln, Frankfurt a/M., Mainz, Mannheim und Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg und Lindau in Betracht. — Die bayerische Regierung hat bereits Schritte gethan, um die Betheiligung Oesterreichs an der im kommenden Jahre in München stattfindenden Zollvereins-Industrieausstellung herbeizuführen, deren man versichert sein zu können glaubt. Die Bedingungen für die Ausstellung werden erst nach Eingang der allseitigen Zusagen der Beschickung mitgetheilt werden. Ueber den Eröffnungstermin ist noch gar nichts bestimmt und alle darauf bezüglichen Mittheilungen sind als leere Erfindungen zu betrachten.

Wien, 25. Juli. Die große Frage der äußeren Politik scheint in diesem Sommer die hiesige Diplomatie in der Residenz zurückzuhalten. Kein Zeichen deutet darauf hin, daß die Vertreter der Großmächte einen in dieser Jahreszeit gewöhnlichen Urlaub zu benutzen beabsichtigen. Auch jene Staaten, deren Gewicht nicht so schwer in die Wagschale der Weltfragen fällt, sind durch die ununterbrochene Anwesenheit ihrer Vertreter hier repräsentirt. Der Minister des Aeußern, Graf Buol, hat fast täglich diplomatische Conferenzen, und will man übereinstimmenden Aeußerungen Glauben schenken, so darf man sich wohl nun mit voller Zuversicht der Hoffnung hingeben, daß die Vermittelungsvorschläge der Cabinete, sowohl in St. Petersburg, wie bei der Pforte den glücklichsten Erfolg haben werden.

Dem Complote, welchem man auf die Spur gekommen ist und infolge dessen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, ist beiweitem nicht jene Wichtigkeit beizulegen, als man anfänglich geglaubt hatte; das ganze Complot dürfte sich schließlich auf eine unerlaubte Studenten-Verbindung reduciren. Studenten der Universität wurden eigentlich nicht verhaftet, sondern blos einige Schüler des Polytechnicums. Von den Verhafteten ist jedoch bis jetzt noch Keiner freigelassen worden.

Schweiz.

Bern, 23. Juli. Bei Anlaß der heutigen Budgetberathung im Nationalrath wurde die Wirksamkeit der Geschäftsträger in Wien und Paris einer etwas rücksichtslosen Kritik unterworfen. Die Bundesräthe Ochsenbein und Munzinger erklärten dagegen, die Schweiz sei in Paris niemals besser vertreten gewesen als jetzt. Daß die Thätigkeit des dortigen Geschäftsträgers in letzter Zeit etwas abgenommen, daran seien die Bundesbehörden selbst Schuld. Früher habe Hr. Barmann jederzeit freien Zutritt zum Präsidenten der Republik gehabt; dieses sei nicht mehr der Fall, seitdem Napoleon Kaiser geworden. Gebe man dem Geschäftsträger eine entsprechende Rangerhöhung, um das frühere Verhältniß herzustellen, dann werde auch seine Einfluß wieder steigen. Gegen Herrn Steiger in Wien wurde besonders eingewendet, daß er schon im fünften Lebensjahre die Schweiz verlassen habe und im Ausland erzogen worden sei, also seine Heimath gar nicht kenne. Er sei Kaufmann und habe am Hofe nicht den nothwendigen Einfluß. Man könne die bedeutende Summe für diesen Posten sparen und die dort lebenden Schweizer unter den Schutz eines Consulats stellen, welches man wie in Neapel einem angesehenen Handelshause anvertrauen solle. Am Ende der Discussion genehmigte man für diesmal noch die Ansätze und trat dem ständeräthlichen Beschlusse bei, wonach der Bundesrath die Vertretung der Schweiz im Ausland überhaupt in Untersuchung ziehen und Anträge stellen soll. — Der Ständerath beendigte die Berathung des bundesräthlichen Geschäftsberichts. Druey hatte auch hier einen harten Stand. Der Beschluß des Nationalraths, betreffend die Beunruhigung der Fremden, welche das Asyl nicht mißbraucht haben, mit besonderer Beziehung auf die Herzogin von Orleans und Herrn Thiers, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen konnte Druey den Rath bewegen, den Beschluß wegen verspäteter Einsendung seiner Berichte zu streichen. — Mehrere französische Offiziere höhern Ranges, welche in Neuenburg angekommen waren, um eine Schweizerreise zu machen, haben durch telegraphische Depesche den Befehl erhalten, sogleich in ihre Garnisonen zurückzukehren, da in Frankreich größere Truppenconcentrationen geschehen sollen.

Der Conflict mit Oesterreich, welcher in den nächsten Tagen vor den Nationalrath kommt, wird wahrscheinlich in geheimer Sitzung berathen und keinen Anlaß zu langer Discussion bieten. Die Commission hat einstimmig den Beschluß gefaßt, es solle zur Zeit das Verfahren des Bundesraths in dieser Sache keiner Beurtheilung unterstellt, sondern ihm einfach die Vollmacht zur Weiterführung derselben ohne besondere Weisung belassen werden. Dagegen soll ihm ein unbedingter Credit auf die Bundeskasse eingeräumt sein, insoweit derselbe zu militärischen Vorkehrungen, sowie zur Erleichterung der durch die österreichischen Maßregeln in bedrängte Lage gekommenen Tessiner vonnöthen ist.

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Die Vermählung der Erzherzogin Marie Henriette von Oesterreich mit dem Herzoge von Brabant wird nach dermaligen Bestimmungen am 22. August in Brüssel gefeiert werden.

Die Independance belge läßt sich in sehr befriedigender Weise

über die Ernteaussichten in Belgien vernehmen. Der Weizen gewähre fast überall einen erfreulichen Anblick; wo die Halme durch die Regengüsse nicht gelitten, werde der Ertrag sogar reichlicher als gewöhnlich ausfallen. Der Roggen werde infolge der Regelmäßigkeit, womit die Blüthe und Befruchtung vor sich gegangen, wenigstens eine genügende Ernte liefern. Hafer und Bohnen, deren Vegetation schon weit vorgerückt, seien so kräftig, als man nur wünschen könne, und versprächen die reichlichste Ernte. Was die Kartoffeln betreffe, so erinnere man sich nicht, sie seit dem Jahre, wo zuerst die Kartoffelkrankheit auftrat, jemals stärker und kräftiger gesehen zu haben. Bis jetzt seien nirgends Spuren der Fäule entdeckt worden. Kohl werde weniger geerntet werden und in einzelnen Gegenden werde der Heuertrag nicht besonders ausfallen. Eine Theurung der nothwendigen Lebensmittel sei unter diesen Umständen nicht zu befürchten.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Ueber die Fortentwicklung der orientalischen Frage kreuzen und widersprechen sich die Berichte. Von allen Seiten heißt es, der Friede sei gesichert; aber auffallend ist es, daß man in Wien wissen will, die französischen Vorschläge seien angenommen worden, während man daselbe in Paris von den Vermittelungs-Vorschlägen des wiener Cabinets behauptet. Der pariser Times-Correspondent schreibt vom 21.: „Heute ist wieder das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland habe sich geweigert, die Vorschläge der Mächte in ihrer gegenwärtigen Form anzunehmen; er sträube sich aber nicht gegen eine Vermittlung und wolle seinerseits Oesterreich zum Schiedsrichter vorschlagen, die Pforte möge einen anderen wählen, welche Macht, gelte ihm gleich, aber er werde eine Entschädigung für die Kosten seiner Truppensendungen fordern. Diese aus Petersburg am 16. abgegangene Entschließung soll den Weg über Stettin gemacht haben.

London, 23. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung stellte Hr. Layard die angemeldete Anfrage in Bezug auf die Unterhandlungen mit Rußland. In den letzten 14 Tagen, sagte er, haben höchst wichtige Ereignisse im Osten Europa's stattgefunden. Ich wage zu behaupten, daß in der ganzen Geschichte des Wechselverkehrs der Völker so ungerechtfertigte, so . . . . gefährliche Handlungen nicht vorgekommen sind wie in den letzten 3 Monaten. (Hört, hört!) Die russische Regierung hat eine große Heermasse in die Moldau und Walachei geworfen; sie hat nicht nur diese Provinzen militärisch besetzt, sondern faktisch auch einen großen Theil der Civilverwaltung derselben in ihre Hand genommen; sie befestigt nicht nur die Hauptstädte daselbst, sondern jeden militärischen Punkt an der Donau (hört, hört!). Ueberdieß hat sie nicht nur an die Türkei, sondern, wie das Haus einräumen wird, auch an England höchst verletzende Mittheilungen gerichtet (hört), und zwar hat sie dieß in einer Weise gethan, die in der Geschichte der Diplomatie noch nicht dagewesen ist. Eine Art Kreuzzug ist in Rußland, ja in den Provinzen der Macht gepredigt worden, die von den Kreuzpredigern als „ungläubig“ bezeichnet wird, und der Fürst einer dieser türkischen Provinzen ward gezwungen, einer öffentlichen Ceremonie zur Danksagung für diesen Kreuzzug gegen seinen eigenen Souverän beizuwohnen. (hört, hört!) Die Hilfsquellen der Türkei sind durch jene Angriffe erschöpft worden, sie hat die Hilfe ihrer Nachbarn anrufen müssen, und zugleich droht ihr jeden Augenblick die Gefahr eines Ausbruchs im Innern. Ich vermuthe, die erwähnten Thaten, die das europäische Staatsrecht verletzen und alle Verträge bedrohen, auf denen der Frieden Europa's ruht, verdienen die ernste Aufmerksamkeit der Regierung. Es gibt kaum einen einzigen schwachen Staat in Europa, der den gegenwärtigen Stand der Dinge nicht mit Schrecken betrachten muß. Was heute geschah, kann sich morgen wieder begeben, und nach dem russischen Vorgang kann jeder mächtige Staat einen schwächern Nachbarn sich einverleiben. Man sagt uns, jene Thaten hätten bloß den Charakter von Unterhandlungen. Nun, ich will glauben, die Regierung hat, trotz ihres löbl. Wunsches, den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten und diesem Zweck jedes Opfer zu bringen, doch einen unumwundenen und energischen Protest gegen jene Angriffe erlassen und dafür gesorgt, daß dieselben nicht später in ähnlichen Fällen als maßgebender Vorgang angesehen werden können; und es ist bloß ein Akt der Gerechtigkeit gegen England und Europa überhaupt, daß diese Proteste dem Publikum vorgelegt werden, damit es urtheilen könne, ob dieselben der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen und einer Nation wie die britische würdig sind; und damit, falls unglücklicher Weise kein solcher Protest erhoben ward, jene Mitglieder, die meine Ansicht theilen, Gelegenheit bekommen, feierlichst gegen eine Politik zu protestiren, die in solchem Falle mit der Würde, der Ehre und den Interessen Englands unverträglich wäre (hört, hört, hört!); die, ich wage die Behauptung, nicht nur dem Bestand der Türkei, sondern der Existenz jedes schwachen Staates auf dem Festlande Europa's gefährlich wäre (hört, hört, hört!). Jede Stunde vermehrt die guten Gelegenheiten Rußlands. Lassen sich die Unterhandlungen nur einige Monate lang fortspinnen, so werden unsere Flotten gezwungen sein, entweder einen Vertragsbruch zu begehen, den Rußland, seiner Erklärung zufolge, als einen casus belli behandeln wird, oder in ihr Winterquartier in Malta zurückzukehren. Wir finden, daß Rußland aus mehrfachen Gründen die Fürstenthümer nicht räumen wird. Eine Zeitung, die, wie man glaubt, in einem gewissen Verhältniß zur russischen Regierung steht, hat uns gesagt, da Rußland mit Proviantlieferanten auf 9 Monate abgeschlossen habe, so müsse es seine Kontrakte halten; und ferner hat man zu verstehen gegeben, daß es aus den Fürstenthümern nicht abmarschiren wird, bis man ihm die Okkupationskosten zurückerstattet hat. Ich denke, die Regierung sollte, eine billige Zeit vor dem Schluß der Session, jene Aktenstücke vorlegen, die dem Publikum erlauben würden, sich eine richtige Ansicht über die Frage zu bilden; und ich hoffe zuversichtlich, der edle Lord wird einen Tag — entweder heute oder Montag über 8 Tage — für die erschöpfende Discussion dieses höchst wichtigen Gegenstandes bestimmen. Lord John Russell: Das Haus wird sich erinnern, daß ich vor langer Zeit schon auf eine Anfrage erwiederte; daß England und Frankreich die Forderungen des Fürsten Menschikoff fur unverträglich mit der Unabhängigkeit der Türkei halten. Später entgegnete ich auf eine andere Anfrage daß Ihrer Majestät Flotte von Malta nach der Beschika-Bay beordert wurde. Der ehrenwerthe Gentleman redet von Unterhandlungen. Jene Ordre verdient kaum den Namen Unterhandlung. Sie sollte als Beweis dienen und dient als Beweis, wie sehr Ihrer Maj. die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei am Herzen liegt (lauter Beifall.) Aber wenn der ehrenwerthe Gentleman sich darüber beklagt, daß keine Aktenstücke vorgelegt wurden und daß daher das Haus über die Politik der Regierung keine Ansicht aussprechen kann, so muß ich meine Ansicht dahin aussprechen, daß unter allen Vorbereitungen zum Kriege die beste darin besteht, erst alle Mittel zur Erlangung des Friedens zu erschöpfen (lauter und wiederholter Beifall); daß ein Minister erst nach dem Fehlschlag aller Unterhandlungen berechtigt wäre, jenen Frieden aufs Spiel zu setzen, der glücklicherweise so viele Jahre gewährt hat und durch den die Wohlfahrt, der Handel und die Freiheit Europas so ungemein gefördert worden ist (lauter Beifall.) Wenn Dieß der Fall ist, so wird das Haus wohl ohne Weiteres zugeben, daß die Unterhandlungen, so lange sie in der Schwebe sind, besser zwischen einer Regierung und der andern fortgeführt werden, als wenn man alle darauf bezüglichen Aktenstücke einer populären Versammlung vorlegt und einer populären Debatte aussetzt. (Beifall.) Ich verlange ohne Zweifel große Nachsicht vom Hause, indem ich Dieß ausspreche — ich habe auch vom Vertrauen des Hauses viel zu erbitten. Aber ich thue es aus keinem Parteigrund; ich wende mich dabei nicht mehr an eine als die andere Partei, sondern an den Patriotismus des ganzen Hauses, welches den Männern, die in einem gegebenen Augenblick zufällig Minister der Krone sind, immer einigen Spielraum gönnen wird. (Beifall.) Ich habe nur hinzuzufügen, daß die Unterhandlungen, weit entfernt, zu Ende gediehen zu sein, in Petersburg noch nicht begonnen haben. Bedenkt man die Entfernungen zwischen hier oder Paris und Konstantinopel und zurück, und dann zwischen hier und Petersburg und zurück, so wird man sich kaum verwundern, daß die Unterhandlungen noch nicht für die Vorlegung reif sind. (Hört!) Mein edler Freund, der Sekretär des Auswärtigen, hat anderswo erklärt alle nöthigen Aktenstücke vorlegen zu wollen, sobald es seine Pflicht gegen den Staat gestatten wird. Ich weiß, es mag seine Nachtheile haben, daß der Protest oder die Erwiderung auf Manifeste, die mit Schaugepränge durch ganz Europa verbreitet worden sind, bisher unveröffentlicht blieb. (Hört, hört!) Indessen ist doch Hrn. Drouin de Lhuys' Depesche im Druck erschienen — eine vortreffliche Staatsschrift, deren sachliche und logische Darstellung ohne Zweifel das Raisonnement der erwähnten Manifeste schwächt, wo nicht ganz über den Haufen wirft. (Beifall.) Wäre es bei uns gebräuchlich, Staatsschriften in ähnlicher Weise zu veröffentlichen, so hätte sich Ihrer Majestät Regierung glücklich geschätzt, Lord Clarendon's Depesche mitzutheilen. So aber halten wir es für recht, sie zurückzubehalten, bis die andern Aktenstücke vorgelegt werden können. (Hört, hört!) Sollten wir unglücklicher Weise finden, daß die eingeleiteten Unterhandlungen nicht zu einem ehrenvollen und erfreulichen Frieden führen, so werden wir, gleichwie jetzt auf die Nachsicht, so auf den Patriotismus und den Entschluß des Hauses rechnen, die Ehre und Würde des Landes aufrechtzuhalten. (Beifall.) Ich will nur noch bemerken, daß die Haltung des Kaisers der Franzosen und seiner Regierung in vollem Einklang mit der Politik Ihrer brit. Majestät gewesen ist, daß die beiden Mächte geeinigt stehen, die Heiligkeit der Verträge zu schützen, den Frieden Europa's unverletzt und im Nothfalle die Ehre beider Nationen unbefleckt zu erhalten. (Beifall.) Layard: Und wie ist's mit dem Tag? Lord John Russell: Nach Dem, was ich gesagt, kann der ehrenwerthe Gentleman kaum erwarten, daß ich ihm einen Tag bestimme. (Auch Beifall.)

Der Globe kann den Zweck der gestrigen Layard'schen Interpellation nicht einsehen. Man wisse, was man überhaupt wissen könne, und die Regierung verdiene das volle Vertrauen des Landes. In ähnlicher Weise spricht sich das Chronicle aus.

Die londoner Polizei bereitet sich zu einer „Arbeitseinstellung“ vor und will in Masse petitioniren. Die Citypolizei machte den Anfang, wurde aber durch sanfte Ueberredung von einer Gesammtpetition abgehalten. Bei andern Abtheilungen haben die Vorstellungen der Commissäre keinen Eindruck gemacht. Die Petitionen

von 2 Divisionen sind auf ihren Meetings unterzeichnet und an die betreffenden Behörden abgeschickt worden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Nach den letzten Nachrichten aus Perpignan scheint in dem Gesundheitszustande des berühmten Arago eine solche Besserung eingetreten zu sein, daß er den Entschluß gefaßt und schon in Ausführung gebracht hat, nach Paris zurück zu kehren. — Die Zeitung Assemblee Nationale, welche man als das Organ der hiesigen russischen Gesandtschaft betrachtet, enthielt gestern folgende Notiz: „Der am 16. Juli von St. Petersburg abgegangene Courier hat keine entscheidende Antwort überbracht. Das russische Cabinet konnte noch keinen Beschluß über die Vorschläge fassen, die man ihm hinsichtlich der Schlichtung seiner Zwistigkeiten mit der Pforte gemacht hat; denn es muß vorher die Aufnahme kennen, welche diese Vorschläge in Konstantinopel gefunden haben. Wir müssen jedoch sagen, daß man an einer günstigen Aufnahme nicht zweifeln kann." Es gehört aber einige Zeit dazu, ehe man das Project dieser Uebereinkunft nach St. Petersburg senden kann. Einstweilen können wir versichern, daß das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens in St. Petersburg niemals größer gewesen ist. Sowohl in Paris als in London und Wien, und selbst in Konstantinopel, betrachtet man eine Lösung, die nicht friedlich wäre, als eine Unmöglichkeit. Die entgegengesetzte Annahme ist nur gut für die Dummköpfe." Hier glaubt man vielfach, daß Rußland Zeit gewinnen will. Der Friedensartikel der Assemblee Nationale scheint zu diesem Zwecke veröffentlicht worden zu sein.

Aus einem Toast des Kriegsministers St. Arnaud in Havre bei seiner Inspectionsreise entnehmen wir folgende Stelle, welche bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne einige Wichtigkeit ist: „Meine Herren! Als der Kaiser zu Bordeaux sagte: „Das Kaiserthum ist der Friede", so waren das keine leeren Worte; er hat sein Versprechen gehalten. Das Kaiserthum ist der Friede, aber ein Frankreichs würdiger Friede. Durch eine gewandte und feste Politik hat unser Kaiser das Land in dem Range erhalten, den es nie aufhören darf, einzunehmen, und ohne einen Flintenschuß hat er Resultate erzielt, die man mit dem Siege oft so theuer erkauft. Ruhm sei demjenigen, der, ohne den Krieg zu fürchten, wenn die Würde Frankreichs ihn nöthig machte, uns die so fruchtbaren Segnungen des Friedens zu erhalten weiß!"

Straßburg, 22. Juli. Die Ernte ist jetzt überall im Gange. Sie ist zwar keine vortreffliche, allein in vielen Bezirken doch zufriedenstellend. Die amtlichen Angaben der Mittelpreise zeigen, daß sich seit vierzehn Tagen überall ein Sinken derselben kund gibt. Wenn auch an eine außerordentliche Wohlfeilheit nicht gedacht werden kann, so ist doch auch so viel gewiß, daß wir vor Theuerung verschont bleiben. Im nächsten Monate wird sich zeigen, welchen Einfluß die zollfreie Einfuhr des ausländischen Getreides haben wird. Wie wir hören, sind in den mittäglichen Häfen so wie in Holland sehr große Vorräthe aufgekauft worden. Die Polizei verfährt überall sehr strenge gegen unloyale Versuche einzelner Händler, schützt aber auch andererseits den regelmäßigen Handel, ohne welchen viele Märkte nicht regelmäßig versorgt würden. — Der mit der Inspection der östlichen Departemente beauftragte Senator, Hr. Marchant, weilt jetzt im Oberelsaß. Er beschäftigt sich viel mit den Angelegenheiten der dortigen Fabriken. Die meisten wünschen eine Aenderung in dem jetzigen Zollsystem, und wir glauben auch, daß die Regierung, sobald die politischen Wirren im Oriente geordnet sein werden, mit den Mauthreformen ernstlich voranzugehen gesonnen ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Die heutige Berling'sche Zeitung meldet an der Spitze ihres Blattes: „Der König hat befohlen, daß morgen Vormittag ein außerordentlicher Staatsrath abgehalten werde, in welchem er sich ein ausführliches Referat über alles Das vortragen lassen wolle, was bis jetzt in Anlaß der Cholera veranstaltet worden ist, sowie um mit dem Ministerium zu berathen, welche fernern Maßregeln zu ergreifen seien. Vom 21. bis 22. Juli sind 280 Personen erkrankt und 196 gestorben; seit Ausbruch der Krankheit überhaupt 3062 Erkrankte und 1591 Todte."

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juli. Die Russen sind gegen 160,000 Mann stark in die Donaufürstenthümer eingerückt, 15,000 Mann blieben in der Moldau, 140,000 Mann (?) sind in der Walachei. Die Pforte soll beschlossen haben, gegen den Einmarsch der Russen zu protestiren. Reschid Pascha hatte gerathen, lieber Rußland nachzugeben, und zu dem Zweck einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg zu schicken. Dieser Rath mißfiel dem Divan aber so sehr, daß man beim Großherrn auf dessen Absetzung drang und ihn sogar als Landesverräther erklären wollte. Das Volk erzählt sich: Reschid Pascha sei durch eine mit russischen Diamanten gefüllte Wassermelone bestochen worden. Und doch ist der Rath Reschid Pascha's, wie jetzt die Dinge liegen, eigentlich allein vernünftig. Was kann die Pforte denn anders machen? Ihr Protest könnte nur was helfen, wenn die vier europäischen Großmächte auf ihrer Seite stünden. Aber Oesterreich und Preußen verhalten sich neutral, und auf die Einsprache von England und Frankreich allein wird Rußland nicht achten. Die Russen werden daher aller Proteste ungeachtet bleiben wo sie sind. Die Pforte muß daher den Russen gegenüber entweder gerüstet stehen bleiben — und das kann sie nicht, der leere Schatz macht dieß in kurzem zu einer Unmöglichkeit — oder sie muß versuchen die Russen hinauszuschlagen. Daß die Türken es vermöchten, daran zweifeln sie zwar nicht im mindesten, desto mehr aber alle einsichtigen Militärs, welche die türkische Armee kennen. Um nur einiges anzuführen, so können z. B. die türkischen Cavalleristen weder reiten noch ihren ohnehin zu kurzen Säbel führen. Die Pferde sind ungeübt, und die Sättel so schlecht, daß in ein paar Tagen alle Pferde gedrückt sind. Die Artillerie schießt zwar gut und die Artilleriepferde sind auch nicht zur Artilleriebespannung untauglich; aber sie sind an warme Stallung gewöhnt und müssen im Feld, da der Gebrauch der Kotzen nicht eingeführt ist, in kurzem erkranken. Die einberufene Landwehr besteht freilich aus schon gedienten Leuten; sie hat aber so gut wie keine Offiziere, da man nur die allerunbrauchbarsten Offiziere in der Armee ausgesucht und zur Landwehr versetzt hat, und die Mehrzahl der Offiziere der türkischen Armee taugt ohnehin schon wenig genug. Auch wurden unbegreiflicherweise die einberufenen Landwehrmänner ganz willkürlich in die verschiedenen Waffengattungen eingereiht, ohne alle Rücksicht auf die Waffe in der sie früher dienten, so daß z. B. gut geschulte Artilleristen nun zur Infanterie versetzt sind, und Leute, die gar nie ein Geschütz bedient haben, an der Kanone stehen. Derlei Verkehrtheiten werden hier überhaupt so viele gemacht, daß man oft versucht ist, zu glauben, der ganze Divan habe russische Wassermelonen verspeist. Wie soll nun unter solchen Verhältnissen die ohnehin dem russischen Heer wahrscheinlich auch an Zahl nachstehende türkische Armee im Stande sein, die Russen wieder über den Pruth zurückzutreiben? Da wird aller türkische Hochmuth und aller türkische Fanatismus nichts helfen. Man wird endlich doch den russischen Forderungen sich fügen müssen, da Rußland selbst zu weit gegangen ist, als daß es noch von ihnen abstehen könnte, und, wenn Oesterreich neutral bleibt — was freilich im deutschen Interesse beklagenswerth ist — weder von der Türkei noch von England und Frankreich gezwungen werden kann, die Donaufürstenthümer wieder zu räumen, ehe die Pforte alle Forderungen bewilligt hat. Die Pforte aber verliert um so mehr, je länger sie zögert.

(A. Z.)

Vermischtes.

*** **München**, 25. Juli. Die Einleitungen zur Errichtung eines Standbildes des Geschichtschreibers Lorenz v. Westenrieder, gebornen Müncheners, welches auf dem Promenadeplatz dem Kreittmayr'schen gegenüberaufgestellt werden soll, nehmen einen so erfreulichen Fortgang, daß jetzt schon die Summe von beinahe 13,000 fl. bereit liegt, ohne daß die Sammlung noch geschlossen ist. Es ist sonach anzunehmen, daß mit Errichtung dieses Monuments, wie es bei jenem für Kreitmayr geschah, ebenfalls die Stiftung mindestens Eines namhaften Stipendiums verbunden werden kann, so daß nicht nur das eherne Standbild, sondern auch eine lebendige Schöpfung das Andenken eines Mannes ausspricht welcher seiner Zeit — wie dieß so oft zu geschehen pflegt — von mancher Seite verkannt oder doch wenigstens nicht hinlänglich anerkannt wurde.

*** **Aus Niederbayern**, 25. Juli. Im Auftrag der königlichen Regierung sind die Unterbehörden angewiesen für die Erhaltung der herkömmlichen alten Landestrachten zu sorgen, und sind deshalb schon Weisungen an die Gemeinden hinausgegangen. Ob sie sich durch bureaukratische Mittel erhalten lassen, ist sehr zu bezweifeln; hier kann nur das Beispiel wirken. Es läßt sich überhaupt im ganzen und großen einer zeitweiligen Metamorphose der Volkstrachten nicht entgegenwirken. Eine solche ist in der That eben im Hereinbrechen über die altbayerischen Costüme, mit Ausnahme des Gebirgs, wo die bisher herkömmliche Kleidung eben darum jedem Wechsel um so sicherer widersteht, weil sie durch das Beispiel hoher und höchster Herrschaften gleichsam geheiligt wird, und überhaupt durch eine für alle Jahreszeiten zweckmäßigere nicht leicht ersetzt werden könnte. Im altbayerischen Flachland wechselt das Costüm so ziemlich alle Jahrhunderte einmal, gewöhnlich in der Mitte desselben, und der Wechsel besteht einfach darin, daß die frühere städtische Kleidung mit den nothwendigen Modificationen die ländliche wird.

*** **Schweinfurt**, 25. Juli. Auf dem vorgestrigen Getraidemarkte sind die Preise wieder bedeutend zurückgegangen. Die Mittelpreise waren: Waizen 20 fl. 54 kr. Korn 16 fl. und Haber 5 fl. 33 kr.

*** **Aus dem untern Rheingau**, 20. Juli. Die eine Zeit lang sehr getrübten Ernteaussichten haben sich wieder erfreulicher gestaltet, es ist eine reichlich gesegnete Ernte zu hoffen. Nur eine solche Ernte an Früchten und Kartoffeln vermag der tief eingerissenen Noth zu steuern. Hier und da bemerkt man schon geschnittenes Korn und wird bei günstiger Witterung im Laufe dieser Woche mit der Roggenernte fast allenthalben der Anfang gemacht werden. Auch der Weinstock, welcher während seiner Blüthezeit durch den herrlichsten Sonnenschein begünstigt wurde, macht in seiner Entwickelung die erfreulichsten Fortschritte und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

*** **Wiesbaden**, 24. Juli. Gestern Abend ist der bekannte Schriftsteller und deutsch-katholische Prediger **Eduard Duller** hier gestorben.

*** **Stuttgart**, 23. Juli. Der bedeutende Kirchendiebstahl in Altshausen (der Metallgehalt des Gestohlenen beträgt 120 Pfd. Silber und 2 Pfd. 21/2 Loth Gold) wird zu einer interessanten Schwurgerichtsverhandlung Veranlassung geben, da ein Theil der Diebe und Hehler bereits in den Händen der Gerichte ist und dabei, wie es scheint, Enthüllungen über eine weitverzweigte Hehler und Diebsbande von Interesse werden gemacht werden. Drei Diebe hat das Gericht in Händen und einen Hehler, einen reichen Juden in Laupheim, an welchem 41 Pfd. des zusammengeschmolzenen Silbers verkauft worden waren. Aber mag auch alles Metall wieder zum Vorschein kommen, unersetzlich bleibt immerhin der Verlust, den die Kunst durch das Zerschlagen von Kunstwerken aus einer mächtigen Epoche des Mittelalters erlitten, die im schwäbischen Oberland in einem besondern Rufe gestanden, und von den Gläubigen große Verehrung genossen hatten.

*** **Eine chinesische Armee** — schreibt der apostolische Missionair Paul Perny — ist ein ergötzlich seltsam Ding. Während der Chef sich von acht Männern in einer Sänfte tragen läßt, marschirt sein Corps in der größten Unordnung und gleicht einer Bande Straßenräuber. Außer seinen Waffen trägt jeder Soldat noch einen Regenschirm und eine Laterne. Jeder Soldat braucht auf dem Marsche einen Wagen — das Marschiren wird ihm zu sauer; jeder Kavallerist braucht ebenfalls einen Wagen — denn das Reiten fällt ihm und seinem Pferde auch zu schwer. Wenn ein Soldat sein Gewehr anlegt, so wendet er den Kopf zur Seite, während ein Anderer Feuer an das Zündkraut bringt. Ein europäischer Soldat schießt 20 Mal, ehe ein solcher Mandschu-Soldat einen Schuß abfeuert.

*** Die **Cholera** wüthet gegenwärtig in Rußland in dem Tolymschen und Kiewer Gouvernement sehr heftig, und Anfangs dieses Monats ist sie auch in der großen Handelsstadt Berdytschew mit Heftigkeit aufgetreten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1610	1605
„ 5% Metalliques-Obligationen	$86\frac{1}{4}$	86
„ 4% „ von 1849	$69\frac{1}{4}$	$68\frac{3}{4}$
„ $2\frac{1}{2}$% „	—	$43\frac{3}{4}$
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	$125\frac{1}{2}$
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{5}{8}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	$122\frac{5}{8}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	—	96
„ 4% „	$98\frac{1}{2}$	98
„ 4% „ Grundrenten	$98\frac{1}{2}$	98
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ 5% Obligationen von 1850	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ Ludwigshafen-Berbach	$127\frac{1}{8}$	$126\frac{5}{8}$
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ „	$102\frac{1}{8}$	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$60\frac{1}{4}$	$59\frac{3}{4}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$38\frac{5}{8}$	$38\frac{3}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25	$31\frac{1}{4}$	$31\frac{3}{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$72\frac{1}{2}$	72
„ fl. 35 ditto von 1845	$41\frac{1}{8}$	$40\frac{7}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	29	$28\frac{3}{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	$10\frac{1}{8}$	10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege wird das dem Bierbrauer Georg und Katharina Röckelein'schen Eheleuten dahier gehörige Grundstück im Hetzen, welches 63 Dezimalen groß und auf 550 fl. taxirt ist,

Samstag den 20. August c. früh 11 Uhr hierorts Zimmer Nro. 12 der Subhastation unterstellt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dasselbe 45 kr. Bodenzins entrichtet, und auf ihm 9 fl. 45 kr. Handlohnsfixum und 4 fl. $52\frac{1}{2}$ kr. Aequivalent haften, sowie daß der Hinschlag nach §. 64 mit Bezugnahme auf die §§. 98—101 der Novelle von 1837 erfolgt.

Bamberg den 20. Juli 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl. Direktor.

Conrad.

Anzeige.

Aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn **J. C. Develey** in München habe ich wieder eine frische Sendung

vorzüglicher Tafelsenf

in großen Töpfen, sowie in Flacons zu 15 kr. erhalten, welche allen Freunden eines feinen, pikanten Senfes zu geneigten Abnahme bestens empfehle

Michael Burger

auf dem Kaulberge.

Einladung.

Von einer Abtheilung Musiker des 6ten Infanterie-Regiments ist morgen Nachmittag im Bug bei Mad. Wild **Harmoniemusik**. Anfang 3 Uhr. Man ladet freundlichst hiezu ein.

Miethe.

In der Au Nro. 500 ist ein Quartier an einen ledigen Herrn oder stille Familie ständlich zu vermiethen.

(30) **Miethe.**

Im Hause Dist. I Nro. 11 ist der obere Stock mit 6 bis 7 tapezirten Zimmern, dann einer Holzlage einem Keller und einem gemeinschaftlichen Waschhause, auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. $45\frac{1}{2}$ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. $53\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. $29\frac{1}{2}$ kr. Englische Souverains 11 fl. 51 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Empfehlung der Hepp'schen Zellenöfen.

Der Unterzeichnete hat das dem Schlossermeister **Adam Heim jun.** von Sr. königl. Majestät verliehene Privilegium auf die Fabrikation der von dem kgl. Sections-Ingenieur Hrn. **Hepp** construirten Zellenöfen käuflich an sich gebracht, und nun ein wohlassortirtes Lager in seiner Wohnung (bei Herrn Chaisenfabrikant **Beck** auf dem Holzmarkt) vorläufig eingerichtet. Diese Oefen haben den Vorzug, daß sie bei geringen Dimensionen eine außerordentlich große Wirkung hervorbringen, daher man keine großen Oefen braucht, ferner daß sie bei ganz geringem Verbrauch an Brennmaterial eine eben so schnelle und intensive als nachhaltige und angenehme, für die Respirationsorgane durchaus nicht schädliche Erwärmung gewähren. Sie können für Holz- oder Steinkohlenfeuerung, innen oder außen heizbar, in allen beliebigen Dimensionen, mit oder ohne Durchsichten oder Nischen, auch mit Kocheinrichtungen versehen, abgegeben werden, und übernimmt der Unterzeichnete gerne die Garantie für die Solidität und Dauerhaftigkeit der Oefen, so wie auch dafür, daß sie nicht über die Hälfte des Brennmaterials bedürfen, das unter gleichen Umständen ein gewöhnlicher Ofen, wie man sie gegenwärtig hat, bedarf. Bei diesen Vorzügen der Oefen glaubt er solche im Interesse der so allgemein benöthigten Holzersparniß bestens empfehlen zu dürfen, und sieht unter der Versicherung möglichst billiger Preissetzung in vorkommenden Fällen bis zum nächsten Winter zahlreichen Bestellungen ergebenst entgegen.

Bamberg im Monate Juli 1853.

J. B. Silbermann.

Main-Dampfschifffahrt.



Im Monat Juli 1853.

1) Täglich:

Von Würzburg nach Frankfurt	Morgens	5 Uhr.
Von Hanau nach Mainz	Morgens	7 Uhr.
Von Frankfurt nach Mainz	Morgens	9 Uhr.
Von Mainz nach Frankfurt und Hanau	Mittags	12½ Uhr.
Von Frankfurt nach Wertheim*)	Morgens	6 Uhr.
Von Wertheim nach Würzburg	Morgens	4 Uhr.

*) Bei Ankunft Weiterbeförderung zu Lande.

2) Zweimal wöchentlich:

Von Frankfurt nach Cöln Montag und Freitag	Morgens	6 Uhr.
Von Cöln nach Frankfurt Dienstag und Samstag	Morgens	8 Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst mit Personenbeförderung:

Von Würzburg nach Mainz Mittwoch und Samstag	Mittags	1½ Uhr.
Von Mainz nach Würzburg Freitag und Montag	Morgens	3 Uhr.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdienst

zwischen Würzburg — Cöln — Ludwigshafen.

Würzburg, den 1. Juli 1853.

(25) **Die Direction.**

Verlag von J. W. Krinbl

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

[illegible] 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 209. **Freitag, 29. Juli.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 25. Juli. Die Bundesversammlung besprach in ihrer letzten Sitzung auch die dießjährigen Ferien. Wahrscheinlich beginnen solche schon im nächsten Monat, und werden zwei Monate dauern. Bis dahin werden möglichenfalls nur noch einige der obschwebenden leichteren Fragen zur Erledigung gebracht, aber weder die allgemeine Liquidation, noch das Bundespreßgesetz zur Verhandlung gekommen seyn. In Bezug der Reorganisation des Bundes-Kanzleiwesens ist zu bemerken, daß dieß nur und allein eine pecuniäre Frage ist, und durchaus keine formelle. Was nun aber die Ferien betrifft, so vernimmt man jetzt schon, daß nur wenige der Bundestagsgesandten einen längeren Gebrauch davon machen werden.

München, 25. Juli. In der Sitzung des obersten Gerichtshofs am vergangenen Freitag (22.) wurde das Gesuch des bekannten Kaufmanns Kathein aus Niederbayern, welcher wegen Versuchs der Aufreizung zum Aufstande verurtheilt und mit einer Nichtigkeitsbeschwerde schon früher abgewiesen war, um Wiederaufnahme des Strafverfahrens verworfen.

* **München**, 27. Juli. Ministerpräsident v. d. Pfordten hat bereits heute einen 6wöchentlichen Urlaub angetreten. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheit hat für diese Zeit Staatsrath v. Pelkhoven übernommen. — Die Reorganisation des Forstwesens soll nun doch mit Beginn des nächsten Etatsjahrs ins Leben treten; 36 Forstämter sollen in Folge derselben aufgehoben werden.

Freiburg, 24 Juli. Die neueste „Denkschrift des Episkopats der oberrheinischen Kirchenprovinz“ ist sehr umfangreich (122 Seiten); dieselbe stellt zuvörderst den Standpunkt des oberrheinischen Episkopats fest, der von Anfang darauf bedacht gewesen, „nur solche Anträge, Reclamationen und Bitten zu stellen, welche 1) in nothwendiger Consequenz aus dem Wesen und dem Zwecke der katholischen Kirche sich ergeben; 2) im positiven öffentlichen Rechte klar und unzweifelhaft begründet sind; und 3) eine solche practische Wichtigkeit haben, daß deren Geltendmachung von den Bischöfen als absolute Verpflichtung erachtet werden mußte.“ — Der Schluß der Denkschrift lautet:

„In dem Bisherigen haben wir nun die Rechte, Interessen und Forderungen der Kirche mit pflichtmäßigem Freimuthe erörtert. Es wird daraus zur vollen Genüge hervorgehen, daß die Bischöfe bei ihren Forderungen lediglich bestimmte, positiv begründete Rechte und diese nur insoweit geltend machen, als sie dazu durch strengste Pflicht verbunden sind.

„Diesen ihren Ansprüchen steht weder ein wahres Interesse, noch ein wirkliches Recht der Staaten und der Regenten im Wege; sondern nur ein administratives System, welches, in den Zeiten der Auflösung des Reiches unter dem Einflusse unkirchlicher Meinungen entstanden, allmählig in der Praxis und auch in einer Reihe von Regierungsverordnungen, namentlich in der Verordnung vom 30. Januar 1830 sich Geltung verschaffte. Wenn sonach in mehreren Ländern der oberrheinischen Kirchenprovinz ein tiefgreifender Zwiespalt zwischen dem Staate und der Kirche besteht, so tragen nicht die Bischöfe die Schuld dieses traurigen Zustandes. Es ist vielmehr offenbar die Frucht jener verderblichen Maximen, welche es zuläßig erscheinen ließen, daß durch einseitige Regierungsverordnungen den Bischöfen in dieser Provinz Grundsätze und Vorschriften aufgenöthigt wurden, die das Oberhaupt der Kirche beharrlich als ganz unkatholisch verworfen hatte, und deren Verwirklichung eben darum die landesväterliche Absicht der allerhöchsten Souveräne, ihre neugewonnenen katholischen Unterthanen durch eine befriedigende Ordnung ihrer kirchlichen Verhältnisse zu bleibendem Danke zu verpflichten, nothwendig beeinträchtigen mußte.

„Die Bischöfe suchen und wünschen noch heute wie von Anfang den Frieden und glauben in den vorausgegangenen Erklärungen aufs neue bekundet zu haben, wie sehr ihnen eine friedliche Lösung der obschwebenden Differenzen am Herzen liegt. Sie sind jedoch außer Stand, ihrer Liebe zu einem einträchtigen Verhältnisse mit den Regierungsbehörden, die von ihnen dargelegten Ueberzeugungen und Grundsätze irgendwie zum Opfer zu bringen. Sie sind katholische Bischöfe, und als solche müssen sie sich eben so an die Lehre und Verfassung der katholischen Kirche halten, wie sie sich als Unterthanen an die Gesetze und Verfassung der Staaten, denen sie angehören, zu halten haben und gerne halten. Diese ihre doppelte Stellung ist zu evident gegeben, als daß sie hätte verkannt oder gar bestritten werden dürfen. Die Bischöfe haben nie vergessen und werden nie vergessen, daß sie ihren allergnädigsten Souveränen Treue und den Staatsgesetzen den allgemeinen staatsbürgerlichen Gehorsam geschworen haben: aber diesem Eide, konnten und können sie niemals eine Verbindlichkeit über jene selbstverständlichen Gränzen hinaus zugestehen, welche ihm das Gebot Gottes und der heilige Schwur zieht, mit dem die Unterzeichneten, als Bischöfe, ja schon als Christen dem allgemeinen Vater der Christenheit und den unantastbaren Gesetzen ihrer Kirche zur Treue und zum Gehorsame verpflichtet sind. Die menschlichen Gesetze müssen nach den göttlichen bemessen, nie aber dürfen jene über diese gestellt werden. Wer das gegentheilige Princip statuiren wollte, der würde nicht mehr auf dem Boden der christlichen Religion stehen. Die Bischöfe mögen nicht glauben, daß sie etwas der Art von Seite ihrer allerhöchsten und höchsten Regierungen zu befürchten haben sollen. Sie können darum auch nicht denken, daß man ihrem Gewissen in unerhörter Weise Gewalt anthun und sie nöthigen wolle, das Heil ihrer unsterblichen Seele um deßwillen dahin zu geben, weil man in ihren Territorien das nicht als vereinbar mit den Rechten des Staats leiden will, wessen die Kirche gemäß der Lehre und den Anordnungen des Sohnes Gottes zu ihrem eigenthümlichen Bestande schlechterdings bedarf; was sie in Deutschland früher unbestritten gehabt hat; was die vertragsmäßigen Bullen Provida solersque und Ad Dominici gregis custodiam unzweideutig stipuliren; was ihr fast ganz selbst in einem Staate der oberrheinischen Kirchenprovinz eingeräumt ist; und was eine solche Fülle innerer Wahrheit und Berechtigung in sich trägt, daß es auf die Dauer unmöglich bestritten und vorenthalten werden kann.

„Wie immer übrigens die fernere Entwickelung der Sache sich gestalten möge: die Bischöfe werden der Stimme ihres Gewissens unerschrocken folgen, die Zuversicht auf Gott, das Vertrauen auf die Weisheit und Gerechtigkeitsliebe ihrer allerhöchsten und höchsten Souveräns unerschütterlich festhalten, und in dem Bewußtsein, eine unabweisbare, heilige Pflicht nach bester Kenntniß erfüllt zu haben, ihre Beruhigung und Zufriedenheit finden.

„Von selbst versteht es sich, daß die Bischöfe sich bereitwilligst allen Vorschriften und Anordnungen des heiligen Vaters unterwerfen werden, falls es die allerhöchsten und höchsten Regierungen für gut finden sollten, dergleichen zu veranlassen. Der heilige Vater möge in seiner Weisheit beschließen, was er als recht und nothwendig erkennt; die Bischöfe werden zu gehorchen wissen, und sich aufrichtig freuen, wenn durch ein glückliches Einvernehmen zwischen dem apostolischen Stuhle und den allerhöchsten und höchsten Regierungen Differenzen zur Lösung gebracht würden, deren längere Fortdauer weder im Interesse der Kirche noch des Staates liegen kann.

„Schließlich hat der mitunterzeichnete Bischof von Fulda zu erklären, daß er größtentheils das Alles besitzt, was in dieser Denkschrift reclamirt wird, und daß er im Vertrauen zu der erleuchteten Einsicht seiner allerhöchsten Regierung, im Hinblick auf die in einem hohen Ministerialerlaß vom 24. März ihm gewordene beruhigende Eröffnung die zuversichtliche Hoffnung hegen darf, in Bälde Alles nach Recht und Billigkeit in seinem Bisthum so geordnet zu sehen, daß unzweideutige gesetzliche Bestimmungen die glücklichste Eintracht zwischen der Staats- und Kirchengewalt für immer befestigen. Seine Mitunterschrift hat daher der Hauptsache nach nur die Bedeutung und den Zweck, die volle Gemeinsamkeit jener Ueberzeugungen und Gesinnungen mit denen seines hochwürdigsten Herrn Metropolitan und seiner Herren Mitbischöfe zu beurkunden. Freiburg, 18. Juni 1853. † Hermann, Erzbischof von Freiburg. † Peter Joseph, Bischof von Limburg. † Joseph, Bischof von Rottenburg. † Christoph Florentinus, Bischof von Fulda. † Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz.“

* **Berlin**, 26. Juli. Se. Maj. der König von Bayern hat sich gestern Nachmittags 2 Uhr nach Sanssouci begeben. Dem Vernehmen nach trifft Se. Majestät morgen wieder hier ein und übernachtet im k. Schloß, um am Donnerstag Vormittag nach Dresden abzureisen. Nach Dresden begibt sich auch Ihre Maj. die Königin von Bayern direct von Fischbach aus ohne Berlin wieder zu berühren, und von Dresden aus werden dann beide Majestäten die Rückreise in ihre Staaten antreten.

Die Anwesenheit des Hrn. v. Bismark-Schönhausen in Berlin bezieht sich auf Bundesangelegenheiten, in Betreff welcher das preußische Cabinet mit dem bayerischen eine Verständigung anstrebt.

Vorgestern Mittags um 1¼ Uhr ist der frühere preußische Artillerieoffizier Usener, der durch einen auf den Namen Eleuer

ausgestellten Paß den Händen der Polizei zu entgeben hoffte, hier in Begleitung zweier Polizeibeamten eingetroffen und zunächst in sichern Verwahrsam gebracht worden. Nicht sowohl seine Theilnahme an dem ungarisch-österreichischen Feldzuge unter Görgey hat ihm diese Verfolgung von Seiten preußischer Behörden zugezogen, als vielmehr die verdächtigen Agitationen, welche er sich in Preussen selbst hat zu Schulden kommen lassen. Nur wegen dieser, falls sich seine Schuld herausstellen sollte, wird Usener bestraft werden.

Aachen, 25. Juli. Mit dem gestrigen Tage hat die diesjährige Heiligthumsfahrt ihr Ende erreicht.

Wien, 23. Juli. Während die zur Ausführung des österreichisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrags zu Ende des Monats April l. Js. niedergesetzte Ministerialcommission in ihren Geschäften rüstig fortschreitet, wird gleichzeitig schon an die wünschenswerthen Veränderungen des österreichischen Zoll- und Handels-Tarifs vom November 1851 gedacht. Im Wege der darüber gepflogenen Enquete sind dem Handelsministerium bereits reiche Materialien zugeführt; neuerlich hat auch die Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich sich über diesen Gegenstand geäußert. Als Votum der Körperschaft, welche den Handelsstand und die Industrie der Reichshauptstadt repräsentirt, ist das einschlägige so eben vollendete Gutachten der Kammer von hohem Interesse. Vor allem ist einhellig der Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge die Zolleinrichtungen der Zollvereinsstaaten, insoweit sie durch langjährige Erfahrung sich bewährt haben, unverändert annehmen. Besondere Wünsche sind gerichtet auf die Begünstigung der Ausfuhr anerkannt exportfähiger einheimischer Artikel in die Zollvereinsstaaten, auf Verfassung des Zolltarifs in alphabetischer Ordnung und in möglichst einfacher Form, auf Beseitigung der strengen Zollbehandlung in einigen namentlich angeführten rücksichtswürdigen Fällen, auf gleichmäßige Classificirung der Waaren bei allen Zollämtern, auf Ermäßigung der Frachtpreise für Rohstoffe, besonders Roheisen und Kohlen, auf den Eisenbahnen, und Gleichstellung der Frachtentarife auf den Privatbahnen mit jenen der Staatsbahnen, auf Erhöhung der Production der ärarischen Eisenwerke und besonders der Eisenproduktion in Ungarn, auf Verabfolgung von Kochsalz aus allen österreichischen Salinen an die inländischen chemischen Fabriken zu denselben Preisen und Bedingungen wie sie schon seit Jahren in den Zollvereinsstaaten eingehalten werden u. s. w. (A. Z.)

Wien, 25. Juli. Dem „Dresd. Journ." wird geschrieben: Das Tagesinteresse bilden noch immer die Verhaftungen, welche hier und im Salzkammergute aus Anlaß politischer Umtriebe jüngst vorgenommen worden sind. So viel man bis jetzt darüber erfährt, legten beide Gesellschaften ihrem ohne Zweifel staatsgefährlichen Beginnen eine religiöse Reformation zum Grunde, wie denn die heutige Revolutionspartei sich dieses Mittels zur Erreichung ihrer Zwecke häufig zu bedienen pflegt. Was die bei uns Inhaftirten betrifft, so war es ihre vorgebliche Tendenz gewesen, eine Art Vernunft-Religion zu begründen, worin die Verläugnung alles Positiven in der Kirche und folgerecht auch im Staate das Princip bildet. Diese Auffassung, welche auch dem Deutschkatholicismus zum Grunde liegt, ist von ihnen noch in einer weitergreifenden und grellern Weise zum Systeme ausgebildet worden. Die Eltern der Eingezogenen (wie versichert wird, sechs an der Zahl) gehören meist angesehenen und loyalen Familien an. Darunter sind zwei Söhne des beim obersten Gerichtshofe angestellten Hofrathes Trombetta, ein Sohn des Reichsrathes Salvotti und einer des Großhändlers Lewi in Triest. Die beiden letzteren Familien sind überdies sehr vermögend. Was die Verhaftungen im Salzkammergute betrifft, so haben die Schuldigen eine ähnliche verbrecherische Richtung mit religiösen Tendenzen verfolgt. Der Club erstreckte sich nach Gosau und bis über die Grenze nach Aussee in Steiermark. Die Mitglieder gehören meistens dem niedern Volksstande an, doch zählt man unter ihren Führern auch „befrackte Proletarier" z. B. Notare u. dgl.

Reutte, 24. Juli. Im benachbarten Hohenschwangau sieht man für die nächsten Tage der Ankunft Sr. Maj. des Königs Max entgegen. Die Anwesenheit der höchsten Herrschaften wird wahrscheinlich fremde Gäste in größerer Zahl hieher ziehen, als dieß bisher der Fall gewesen. Wohl mag auch die unbeständige Witterung daran Schuld sein, daß unsere reizende Gebirgsgegend heuer weniger von Fremden besucht wird, als in verflossenen Jahren. Der viele Regen hat indessen unsere Ernte-Aussichten nicht getrübt. Wie drüben im Allgäu, versprechen auch in unserer Umgebung Weizen, Gerste und Hafer reichliche Frucht. Heu wußte man hier und ebenso im ganzen Lechthal kaum unter Dach zu bringen. Von der frühern Kartoffelfäule zeigt sich bis jetzt keine Spur. Seit mehreren Tagen weilen kaiserl. Trigonometer in unserem Bezirksgericht, um das im Oberinnthaler Kreise begonnene Triangulirungswerk fortzusetzen. Der nächste Zweck ist die durchgreifende Regulirung des Steuerkatasters, die letzte Absicht dürfte auf Einführung der Grundbücher gehen, welche dem Credit in unserem Land eine neue feste Basis schaffen werden. (A. Z.)

Schweiz.

Von der Aar, 24. Juli. Daß das berner Preßgesetz in der Bundesversammlung fallen, das heißt, daß demselben die bundesräthliche Sanction werde entzogen werden, unterliegt keinem Zweifel mehr, nachdem auch die conservativen berner Blätter gegen dasselbe Chorus machen. Selbst die conservative Regierung wird sich bedenken, den Entwurf eines „deutschen" Professors gegenüber Herrn Haller und andern Altbernern beharrlich zu vertheidigen. Wie man vernimmt, werden im Schooße der betreffenden Commission besonders zwei Punkte beanstandet, nämlich daß das Gesetz zugleich präventiver und strafbestimmender Natur sei, und daß es Herausgeber, Verfasser, Verleger, Drucker und Verbreiter nicht in solidarischer Reihenfolge, sondern unter Umständen zusammen strafe, wodurch eine und dieselbe Beleidigung möglicherweise zehn Jahre Gefangenschaft summiren könnte. Ueber die Unvereinbarkeit des ausschließlichen berner Forums mit einigen Kantonalgesetzgebungen, welche niemand seinem natürlichen Richter im Kanton entziehen lassen, glaube ich schon früher berichtet zu haben. Jetzt wird, wie es heißt, von der Commission neben der Unvereinbarkeit auch noch die Unausführbarkeit hervorgehoben, indem, angenommen, daß die andern Kantone in ihre Gesetzgebungen dieselbe heimathliche Forumsbestimmung aufnähmen, wozu sie nach Berns Beispiel berechtigt wären, ein einziges Preßvergehen (etwa eine Beleidigung der 22köpfigen Kantonalsouveränetät) gleichzeitig eine Citation des oder der Angeklagten in alle 22 Hauptorte nach sich ziehen könnte, deren Befolgung eine Unmöglichkeit wäre. So scheint denn der Ausgang dieser brennenden Frage eben so wohl im voraus entschieden, als die von einer Unzahl Redner behandelte Freiburger Angelegenheit. Ueber den angeblich in der Geburt erstickten „allerneuesten" Freiburger Putsch erheben sich gegründete Zweifel. Die Bauern sind in den Bergen oder auf den Feldern und die Führer sind in Bern. Mit den 300 Steifleinenen, die ein Gendarm auf der Höhe von Mariahilf gesehen haben will, würde gegen die Bürgergarde der Hauptstadt wenig auszurichten sein.

Bald sind 8 Tage verflossen, seit der Rhein ob der Burgerau auf Seveler Gebiet eingebrochen ist, und noch ist der Nothzustand derselbe wie Anfangs. Etwa 500 Arbeiter sind bei den Einbrüchen täglich in Thätigkeit und etwa 60 Fuhrwerke, aber dennoch wird es kaum möglich, inner 14 Tagen von dato an den Strom in sein altes Bett zurückzudrängen. Die Sturmglocken ertönten mehrere Tage in allen Gemeinden. Der Hülferuf aus Burgerau und Salez ertönte aus vielen Häusern weithin; nur auf Schiffen konnten sich die Einwohner flüchten. In Burgerau sind 66 Häuser seit dem 14/15. d. leer. Kein Mensch durfte mehr dort wohnen und darf nicht mehr einziehen, bis der Rhein bei Sevelen wieder in sein altes Rinnsal gebracht ist. 460 Seelen aus Burgerau sind in Räfis und Buchs untergebracht. Manche Häuser sind vom Wasser untergraben, einige sind zum Theil eingestürzt, andere sind dem Einsturz nahe. Ueber 1000 Seelen in der Gemeinde Buchs allein haben Alles verloren. Mehr als 8000 Juch. meistens Pflanzland sind verwüstet. Der Kanton St. Gallen hat so etwas noch nie erlebt.

Belgien.

Brüssel, 25. Juli. Der Moniteur publicirt heute einen Bericht des Kriegsministers Anoul an Se. Maj. den König über das Ergebniß der angeordneten Untersuchung wegen der vom 7. bis 9. Juli bei den aus und nach dem Lager von Beverloo in Marsch gewesenen Truppen in Folge außerordentlich heißer Witterung vorgefallenen Erkrankungen und Todesfälle. Die Commission hat die Witterung als Hauptursache der Unglücksfälle anerkannt, allein ausgesprochen, daß die Unthätigkeit des Obersten des 3. Fußjägerregiments, welches 14 Todte hatte, und des Regimentsarztes, die keinerlei angemessene Maßregeln ergriffen, sondern ohne Rücksicht auf die in Menge zurückbleibenden Mannschaften mit der Hälfte der beiden Bataillone der Marschcolonne in Hasselt anlangten, wesentliche Schuld an dem großen Verluste dieser Truppe tragen. Der Kriegsminister beantragt deßhalb, den betreffenden Oberst Baron de Vieq de Cumptich und den Regimentsarzt Bultynck außer Activität zu setzen und der Moniteur bringt gleichzeitig die entsprechenden zwei k. Befehle.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Wiedereinführung der Pagen ist vom Kaiser entschieden verneint worden, indem er beifügte, daß seine Hofhaltung ohnehin schon viel zu kostspielig sei und vereinfacht werden müsse. — Im Entwurf des Budgets der Stadt Paris für 1854 sind die Octroieinnahmen zu 35½ Mill. Fr. veranschlagt. — Das Haupttagesereigniß ist der vom Cassationshofe in der Correspondentenangelegenheit (nicht der „revolutionären Gemeinde", wie vorgestern gemeldet) hinsichtlich der Verletzung des Briefgeheimnisses gefällte Spruch. Auf die öffentliche Meinung hat dieser Entscheid einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht. Die Fassung ist klar und bestimmt und läßt nur eine Deutung zu in Bezug auf das den Departementspräfecten und dem Pariser Polizeipräfekten eingeräumte Untersuchungsrecht, wo es sich um die Constatirung von Verbrechen handelt. — Die Anwerbungen für die Bemannung der Marine sind bis auf weiteren Befehl eingestellt worden. — Die Zahl der zu Lille aus politischen Gründen Verhafteten beträgt nur drei, wovon zwei unter polizeilicher Aufsicht standen.

Der „Constitutionnel" enthält heute einen längeren Aufsatz, worin er den Stand der diesjährigen Ernte bespricht, die er für nicht so gefährdet hält, als man den umlaufenden Gerüchten zufolge

glauben könne; auch hebt er hervor, daß die Regierung alle möglichen Maßregeln getroffen habe, um auf alle Fälle gerüstet zu sein.

Die Depeschen, welche zu wiederholten Malen die Annahme der Vermittlungsvorschläge von Seiten Rußlands meldeten, haben bis jetzt noch keine amtliche Bestätigung erhalten. Es herrscht deßhalb auch eine gewisse Besorgniß in den Gemüthern, und in Regierungskreisen soll man sogar in dem Zögern des Petersburger Cabinets ein absichtliches Hinhalten und bedenkliche Hintergedanken erblicken. Im Publikum freilich heißt es noch immer, die Regierung habe Depeschen aus Petersburg erhalten; allein wir glauben, daß diese Depeschen nichts Entscheidendes gebracht haben. Aus diesem Grunde schweigt auch der „Moniteur" noch fortwährend über die orientalische Frage, da er ohne Zweifel die Gemüther weder zu beruhigen, noch eine bestimmte Lösung irgend welcher Art anzugeben vermag. — Der Kaiser und die Kaiserin kamen gestern zum ersten Mal seit dem Complott der komischen Oper nach Paris. Die Kaiserin Eugenie saß in einem offenen Wagen, während Louis Napoleon, von zwei Adjutanten gefolgt, zu Pferde war. Keine Escorte begleitete Ihre Majestäten. Der Kaiser besichtigte die Arbeiten in Louvre nicht, wie es geheißen hatte, sondern kehrte direct nach St. Cloud zurück.

Paris, 26. Juli. Der Constitutionnel zeigt an, daß Rußland die Intervention der Großmächte nicht annehme und verlange, daß die Pforte direct Vorschläge mache. — An der Börse hieß es, daß auf der englischen und österreichischen Gesandtschaft Depeschen angekommen seien, die friedliche Ausgleichung in Aussicht stellen. Es wurde auch erzählt, daß Admiral de Lasnsse aus Konstantinopel angekommen sei und die turkischen Vorschläge überbracht hätte.

Straßburg, 24. Juli. Der letzte Getreidemarkt zu Thann im Oberelsaß war so stark befahren, daß alle Zugange zur Fruchthalle durch Fuhrwerke versperrt waren und die Abladung bis 11 Uhr dauerte. Auch verlängerte sich der Markt bis 4 Uhr Nachmittags. Der Hectoliter Weizen hat 7 bis 8 Fr. abgeschlagen; demnach ist der Mittelpreis auf 22 Fr. (10 fl. 16 kr.) vermindert worden, was der Municipalbehörde gestattet hat, den Brodpreis um 15 Cent. per Laib von 2½ Kilogramm (5 Pfund) herabzusetzen. Man wird leicht begreifen, mit welcher Befriedigung die Ankündigung dieser Maßregel vom Publikum und besonders von den arbeitenden Klassen aufgenommen worden ist, welche seit dem vorhergehenden Samstag 42 Cent. für das Kilo Vollbrod und 34 Cent. für das Schwarzbrod bezahlten.

Italien.

Aus dem Kirchenstaat, 20. Juli. Nach einer Bekanntmachung des k. k. Festungscommando's in Ancona wurde ein Landmann aus der Provinz Urbino, mit Namen Augustin Salciarini, vorgestern in Ancona in Folge standrechtlichen Urtheils erschossen. Fünf und fünfzig Jahre alt, war er achtzehnmal in Untersuchung gewesen, und achtmal wegen Diebstahls zu öffentlicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Das letztemal im Jahr 1840 wegen Raubs zu lebenswieriger Galeerenstrafe. Indessen hatte er sich vor seiner Abführung nach der Strafanstalt durch Flucht aus dem Criminalgefängniß zu Urbino zu retten gewußt, und sich dann dem Straßenraub gänzlich ergeben. Eine Menge von Einbrüchen, Räubereien mit bewaffneter Hand, einige Verwundungen und auch ein Todtschlag fallen seit jener Zeit ihm zur Last, bis er endlich von der päpstlichen Zollwache als Schmuggler, mit geladenem Doppelgewehr, mit Doppelpistolen und mit Dolch bewaffnet, verhaftet wurde und eben dieser seiner unerlaubten Bewaffnung halber der raschen und energischen österreichischen Militärjustiz übergeben werden mußte. Unbegreiflich scheint es indessen wie ein solcher Verbrecher bei dreizehn Jahre sein Unwesen hat treiben können, ohne der päpstlichen Gendarmerie in die Hände zu fallen. Freilich haben Mitleid und Furcht von Seite der Landbewohner ihm Vorschub leisten müssen. Die Landbewohner in dem gebirgigen Theil der Provinz Urbino, den er größtentheils zum Schauplatz seiner Verbrechen ausersehen hatte, sahen in ihm einen ehemaligen Standesgenossen, den es galt, der strafenden Gerechtigkeit nach Kräften zu entziehen. Dann mußten sie aber auch die Rache eines solchen Menschen oder die seiner Spießgesellen fürchten. Oft nämlich hat es sich schon ereignet, daß dem Landmann seine Ernte, seine Heu- und Strohvorräthe aus Rache verbrannt, oder gar sein Vieh erschlagen wurde, nämlich wenn der Rachedolch oder die Rachekugel ihn selbst nicht zu erreichen vermochte. Der Brauch der österreichischen Militärjustiz ist jedenfalls heilsam. Er befreit das Land nach Kräften von Bösewichtern die in so manchen Beziehungen als wahre Landplage zu betrachten sind.

Rom, 18. Juli. Dem jetzigen Chef des Polizeiwesens, Monsignor Matteuci, behagen energische Maßregeln, so hat er unter anderm befohlen, daß die Polizei jedem Dieb, der nach überstandener Strafzeit aus dem Zuchthaus entlassen wird, das Haupthaar abrasiren lassen solle. Schon jetzt laufen mehrere so Gezeichnete durch die Straßen. Dieser Haarschnitt muß jeden Monat wiederholt werden, wie lange? hängt von der moralischen Haltung des Kahlkopfs ab. Findet er sich zu diesem Zweck gehörigen Orts am bestimmten Tage nicht ein, so erwarten ihn für die erste Versäumniß 25 Stockschläge, das Doppelte in Fällen der Wiederholung.

Rußland.

Petersburg, 19. Juli. Die „Nordische Biene" bringt heute ein Gedicht von Hrn. Iwanow, welches als Product der Begeisterung, in die Rußland durch die letzten Ereignisse versetzt ist, immerhin einige Beachtung verdient. Der Inhalt des Gedichts ist ungefähr folgender: „Ist's wohl noch nöthig zu reden, um der Welt darzuthun, wie großmächtig und stark unser ruhmgekröntes Land? An Beweisen würde es nicht fehlen, um jeden Zweifel zu besiegen. Es weiß auch Jedermann, daß unsere Heimat ihres Gleichen nicht hat. — Vom Eismeer bis zu des Pontus Gestaden blitzt drohend und furchtbar klirrend eine Million Bajonette; auf den beherrschten Oceanen ziehen Hunderte von Schiffen, und auf unserem endlosen Gebiete erlischt nimmer der rosige Strahl der Morgenröthe. Hell leuchten unsere Banner in den Jahrbüchern des Ruhmes. Erstaunt blicken entfernte Staaten auf die Majestät und Macht unserer schönen Heimath, voll Aerger über den stillen Frieden, der unser „heiliges Land" umfängt; über die Größe, die es in unabsehbarer Ausdehnung erreicht hat, und über die tief eingeprägte Erinnerung an die russischen Fluren (1813). Schon oft haben sie versucht, hier des Bösen Keime zu pflanzen, ohne zu ahnen, daß ihr Mühen fruchtlos, denn fremder Pflanzen Wuchs gedeiht auf russischem Boden nicht. So sehr sie es auch wünschten, es gelang ihnen nicht, unsere Ruhe zu trüben. Kaum blitzten unsere Bajonnette, da ward es still; der Friede kehrte wieder und vor uns beugte sich Alles. Wir sind noch mächtig, ruhmbedeckt und stark wie vorher. Ueber Mittel hochgebietend, und stets furchtbar den Feinden. Wir suchen nicht und wünschen nicht neue Siege, neue Glorie, weil grenzenlos ja ohnehin schon unsere Heimath ist. Aber um den alten Knoten zu zerhauen und für den rechten Glauben (Prawoslawie), greift das „heilige Rußland" nach seinem mächtigen, furchtbaren Schwerte. Mögen immerhin die Völker schwatzen was sie wollen; sie mögen schäumen und stürmen, den Wogen gleich bei üblem Wetter; es werden Gott und der weise Nikolaus ihnen eine Friedenslection geben, aus der Rußland mit neuer Glorie hervorgehen wird!"

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 17. Juli. Wer noch in dem Uebergang des Pruths durch die russischen Truppenmassen eine bloße Demonstration sieht um künftigen Negociationen mehr Nachdruck zu geben, und es nicht auf ein bedeutenderes Resultat abgesehen glaubt, dürfte durch die allmähliche Entwickelung großartiger Kriegsvorbereitungen, die bei uns vorüberziehen, bald eines Bessern belehrt werden. Das 4te und 5te Armeecorps unter den Befehlen der Generale Dannenberg und Lüders haben nun vollständig den Pruth überschritten; es sind 24 Regimenter Infanterie, 12 Regimenter Husaren und donische Kosaken — zusammen 110,000 Mann mit 32 Batterien, zum Theil schweren Belagerungsgeschützes — in den Fürstenthümern bereits in raschen Märschen gegen die Donau begriffen. Das 3te Corps soll auch zum Uebertritt bereit stehen, und dieser nur durch die gefährliche Erkrankung seines Commandanten in Kiew verzögert worden sein. Ungeheure Vorkehrungen, augenscheinlich für einen längern Feldzug berechnet, Lieferungscontracte, deren Termine bis ins künftige Jahr reichen, benehmen uns wenigstens allen Zweifel, daß es sich dießmal um eine Heerfahrt von welthistorischer Bedeutung handle. Unter den Soldaten der Armee herrscht der unverhehlte Glaube, es gelte die arg beschimpften heiligen Stätten von den Türken zu säubern, und ein gottgefälliges Werk zu vollbringen, an dem theilgenommen zu haben, schon allein hinreiche, verflossene und künftige Sünden zu sühnen, und den Himmel zu erobern; die Offiziere sehen gleichfalls in diesem Krieg einen lang genug aufgeschobenen, den Russen providentiell zukommenden Kreuzzug, und träumen schon von den Reizen der von ihnen zu überraschenden Bewohnerinnen türkischer Harems; die ganze Armee ist fanatisirt, und wenn gleich hie und da ernste und verzweifelte Kämpfe mit nicht unwürdigen Gegnern erwartend und auf Verluste vorbereitet, ist sie doch mit ganz Rußland überzeugt, daß der Kaiser Nikolaus es dem Ruhm seines Namens und seines Volkes schuldig sei durch die Aufpflanzung des Kreuzes auf Sancta Sophia den Schlüssel des Hauses zu erobern, u. durch die Erfüllung längst gehegter russ. Plane seiner 28jähr. ereignißvollen Regierung eine glänzende Krone aufzusetzen. Kommt es zu einem Uebergang der Donau, woran hier niemand mehr zweifelt, so wird von den nothdürftig bewaffneten türkischen Festungen bloß das von der Natur befestigte Schumla erwähnungswerth sein, welches aber die Truppen nicht aufhalten wird, da sie mit Zurücklassung einer Belagerungsabtheilung weiter vorrücken können; von dem ganzen Weg über den Balkan sehen die Russen, selbst bei ernsterem Widerstand der Türken, bloß einen sich in vielfältigen Krümmungen windenden Bergstrom mit steilen Ufern als ein wichtigeres Hinderniß an. Während russischerseits alle Einzelheiten dieses den moskowitischen Fahnen wohlbekannten Marsches voraus berechnet, die türkischen Streitkräfte genau erwogen, überall Einverständnisse mit den Ortsbewohnern angeknüpft sind, scheint man im Westen noch immer sich mit allerlei Illusionen herumzutragen, die Widerstandsfähigkeit der Türken zu überschätzen und die theure Zeit unwiederbringlich verstreichen zu lassen, wo ihnen vielleicht hätte geholfen werden können. Uebrigens ist die unter den russischen Truppen in den Fürstenthümern gehand-

habte Mannszucht musterhaft; Officiere und Soldaten, wahrscheinlich in Folge der strengen Anordnungen ihres ernsten Führers, des Fürsten Gortschakoff, der vor einigen Tagen nach Bucharest abgereist ist (nachdem ihm nach Jassy eine walachische Deputation entgegengekommen), befleißigen sich einer ungewohnten Höflichkeit gegen die Einwohner, und suchen ihnen ihre Einquartirung so erträglich als möglich zu machen. Eine gewisse eifersüchtige Spannung zwischen dem russischen und deutschen Element in der Armee ist besonders unter den höheren Officieren bemerkbar, und die kurz angebundene Art womit der Fürst Gortschakoff zuweilen die eminentesten Generale deutscher Abkunft abfertigt, die aber vielleicht in seinem Charakter liegt, ist manchem aufgefallen. Auch mit den moldauischen Großwürdenträgern ist er nicht eben ceremoniös — vielleicht gerade wegen der geschmeidigen Zuvorkommenheit dieser Herren, die es um keinen Preis mit der russischen Uebermacht verderben möchten. (A. Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel ist die Antwort der Pforte in Form einer Circularnote am 25. d. in Wien eingetroffen. Gegen den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer wird protestirt. Die Circularnote ist an sämmtliche Repräsentanten der auswärtigen Mächte gerichtet, in gemäßigten Ausdrücken gehalten, mit dem Vorschlag eine außerordentliche Botschaft nach St. Petersburg abzusenden.

Amerika.

In Hamburg eingegangenen Privatbriefen zufolge haben zu Buenos-Ayres im Streite der Parteien bereits mehre Deutsche, darunter ein Hamburger, Namens Koch, das Leben verloren. Dieselben wurden, trotz des ihnen gewährten Geleites zu einem ländlichen Besuche, von Urquiza's Belagerern überfallen und niedergemacht. Viele italienische Legionäre der bedrängten Stadt sind auf gleiche Weise meuchelmörderisch angegriffen worden. Die Fremden suchen schaarenweise die sichere Ferne, und diejenigen unter ihnen, welche zurückbleiben, ergreifen die Waffen.

Vermischtes.

*** Kopenhagen, 23. Juli. Vom 22. bis 23. sind an der Cholera erkrankt 291 Personen und daran gestorben 154. Die Gesammtzahl der bisher Erkrankten beträgt 3353, der Gestorbenen 1745. Wie die Epidemie sich besonders in den Hospitälern concentrirt, davon gibt die Berling'sche Zeitung einen Beweis. In einer Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses, welche mit ungefähr 1200 Person belegt ist, sind vom 14. bis zum 22. Juli von 306 Cholerakranken 246 gestorben, also über 80 pCt. Leider ist die Zahl der Waisen schon nicht mehr geringe, und Kjöbenhavenposten gibt sogar die Zahl der an einem Tage nach der Polizei gebrachten Kinder, deren Versorger gestorben, auf mehr als vierzig an.

*** In St. Petersburg nimmt die Zahl der Cholera-Kranken fortwährend zu. Am 17. d. befanden sich 680 Kranke in den dasigen Hospitälern.

*** Nachrichten aus Riga melden, daß die Zahl der Sterbefälle an der Cholera sich daselbst mehre.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1610	1605
„ 5% Metalliques-Obligationen	86	85 3/4
„ 4% „ „ von 1849	69 1/8	68 3/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125 1/2	125
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/2	98
„ 4 1/2% Obligationen	101 1/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Berbach	126 1/2	126
„ Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „ „	102 3/8	101 7/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/8	58 5/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 3/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72 3/4	72 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	41	40 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10	9 7/8

Verantwortlicher Redacteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) Bekanntmachung.

Der unterfertigte Stadt-Magistrat beabsichtiget die Anschaffung von

100 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissions-Wege.

Schriftliche Anerbieten mit Proben über die Oellieferung wollen bis

Montag den 22. August d. Jrs.

einschlüssig im Geschäftszimmer Nro. 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Straßenbeleuchtung in Bamberg"

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben übernommene Lieferungen persönlich oder durch Bevollmächtigte zur bedungenen Zeit zu bewirken.

Bamberg, den 19. Juli 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchheimer.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des k. quiesc. Landrichters J. B. Rascher steht zur Versteigerung des Hauses Nro. 1455 in der Eisgrube dahier Termin auf

Mittwoch den 24. August d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 42/II an, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die dem Gerichte unbekannten über genügendes Vermögen auszuweisen haben, und daß der Zuschlag von der Genehmigung der Erben abhängig ist.

Dieses Haus ist auf 2200 fl. geschätzt, mit 2400 fl. der Brandversicherung einverleibt und mit keinen Hypotheken belastet, dasselbe ist aus Steinen erbaut, mit Ziegeln gedeckt, befindet sich in gutem baulichen Zustande, hat einen Brunnen, Hofraum und kleinen Garten und besteht aus einem Keller, einem Erdgeschosse mit Vorplatz, 2 Zimmern, Küche und Waschkessel, aus einem Stockwerke mit Vorplatz, 3 Zimmern, 1 Kammer und Küche und aus 2 gebretterten Böden.

Bamberg den 16. Juli 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl. Direktor.

Conrad.

(2b) Edictalladung.

In dem Debitwesen des Gastwirthes Johann Georg Kohles von Bockawind ist die Eröffnung des Universalconcurses rechtskräftig erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage öffentlich ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen nebst Vorzugsrechten und deren gehöriger Nachweisung, auf

Montag den 18. August l. Js.
früh 8 Uhr

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 22. September l. Js.
früh 8 Uhr,

III. zur Schlußverhandlung, resp. Replik und Duplik auf

Montag den 17. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

angesetzt und werden hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners mit dem Bedrohen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der Konkursmassa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Wer zur Concursmasse gehörige Gegenstände besitzt, wird aufgefordert, solche noch vor dem 1ten Ediktstage, vorbehaltlich seiner Rechte daran, bei Strafe des nochmaligen Ersatzes bei Gericht dahier zu übergeben.

Der Erlös aus dem verstrichenen sämmtlich verhypothecirten Grundvermögen des Cridars Kohles beträgt 7100 fl. (Siebentausend Einhundert Gulden), die Hypothekforderungen mit den hievon rückständigen bis zum 15. l. Mts. berechneten, in 2ter Klasse bevorzugten Zinsen 6935 fl. 15½ kr. (Sechstausend Neunhundert dreißig fünf Gulden 15½ kr.) wozu noch die bis jetzt erwachsenen Gerichts-Kosten zu 132 fl. und die in Iter Klasse privilegirten Forderungen kommen, so daß für die späteren Klassen, von der 3ten an, keinerlei Aussicht auf selbst nur theilweise Befriedigung besteht.

Ebern den 28. Juni 1853.

Königliches Landgericht.

Körblitz. c. Stoll.

Offene Stelle.

In einer Mühle wird ein geschickter **Geschirrhauer**, der mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Portofreie Briefe mit K. bezeichnet wollen an den Stadt- und Landboten in Würzburg abgegeben werden.

Dienst-Gesuch.

Ein ordentliches evangel. Mädchen sucht als Stubenmädchen oder sonst einen Dienst. Näh. in der Exp.

(3b) Miethe.

Im Hause Dist. I Nro. 11 ist der obere Stock mit 6 bis 7 tapezierten Zimmern, dann einer Holzlage einem Keller und einem gemeinschaftlichen Waschhause, auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 3/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 5879. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 210. Samstag, 30. Juli. 1853

Deutschland.

Speyer, im Juli. Sicherm Vernehmen nach wird uns der kommende Monat ein großartiges Fest bringen. Die trefflichen Meister Schraudolph und Schwarzmann legen die letzte Hand an das Riesenwerk der Ausschmückung des Doms, und schon ist der erstere in der Vorhalle beschäftigt, das große Gemälde über dem innern Portal zu vollenden, das die Hauptpatronin des Domes, die Jungfrau Maria, und ihr zur Seite die beiden Nebenpatrone St. Stephan und St. Bernhard zum Gegenstande hat. Seine Gehülfen arbeiten wacker im Innern an den letzten Bildern und an der Ausschmückung der historisch so merkwürdigen Afra-Kapelle. Der Bau des prachtvollen Hochaltars schreitet rasch voran, die Statue des Erlösers steht schon auf der Spitze des vierzig Fuß hohen Baldachins, die Stuccatoren arbeiten rüstig an Säulen und Tabernackel, kurz vor Ablauf eines Monats wird der Dom im Innern fertig und von allem Gerüste geräumt sein. Darauf soll die Einweihung des in solcher Weise gleichsam erneuten Gotteshauses vorgenommen werden. Welcher Tag könnte dazu passender sein, als der Namens- und Geburtstag Sr. Maj. des Königs Ludwig, dem wir dieses Prachtwerk sondergleichen verdanken? Der 25. Aug. wird also der Festtag werden, der große Schaaren nach Speyer ziehen wird. Die HH. Erzbischöfe von Köln, Bamberg und Freiburg werden dazu mit Sicherheit erwartet, und zweifelsohne schließen sich ihnen noch mehrere Bischöfe an. Vor allem erwartet man, daß König Ludwig der Feier durch seine Gegenwart die Krone aufsetzen werde. Was den Umbau der Domfaçade betrifft, so steht dieselbe, vorerst wenigstens theilweise, in sicherer Aussicht. Nach dem Plane und unter der Leitung des Hrn. Oberbaudirectors Hübsch in Karlsruhe dürfte zunächst wenigstens der Wiederaufbau der beiden vordern Thürme zur Ausführung kommen. Was dann noch fehlt, wird sich mit der Zeit noch finden. (A. Z.)

Frankenthal, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des kgl. Zuchtpolizeigerichts wurde der Ackersmann Gerhard Nagel von Rexheim wegen Erkaufung von Stimmen bei der im März l. J. stattgehabten Gemeinderathswahl zu Rozheim in eine Geldbuße von 8 fl. verurtheilt und der bürgerlichen Rechte auf die Dauer von 2 Jahren verlustig erklärt. Zeigte schon der Gegenstand der Anklage an sich, wie wenig einerseits manche Menschen auf die Bewahrung ihrer Ehre halten und welche schmutzigen Mittel der Ehrgeiz anderseits nicht unbenützt läßt, um Befriedigung zu erlangen, so bot die heutige Verhandlung, in der gegen 20 Zeugen abgehört wurden, worunter namentlich diejenigen, die für ein Glas Bier sich abwendig machen ließen, frei nach eigenem Gutdünken und das Wohl der Gemeinde im Auge zu wählen, — leider wieder Scenen, welche beweisen, wie leicht es heutzutage noch viele Menschen mit ihrem Gewissen nehmen. Nur den eindringlichsten Ermahnungen des Hrn. Gerichtspräsidenten ist es gelungen, bei mehreren Zeugen die Wahrheit gleichsam herauszupressen. Unmittelbar nach obiger Verhandlung wurde Jonas Geiser von Rexheim, in dessen Wirthschaft die die Anklage gegen Gerhard Nagel bildenden Wahlumtriebe stattgefunden, wegen Amtsehrenbeleidigung des k. Landkommissariats-Aktuars von Frankenthal, welcher die Wahlverhandlung leitete, in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und wegen einer weiter gegen ihn vorgelegten Anklage wegen Mißhandlung in eine Geldbuße von 16 Franken verurtheilt. (Pf. Z.)

Kassel, 26. Juli. Die „Kassl. Ztg." publicirt folgenden Bundesbeschluß auf dem Verordnungswege, mit dem Beisatze, „daß Alle, die es angehe, sich danach zu achten haben": „Die deutsche Bundesversammlung hat in ihrer neunten diesjährigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „„Für die Stärke der Kriegsmacht des Bundes und ihrer einzelnen Contingente bleiben diejenigen Normen maßgebend, welche durch die Bundes-Kriegsverfassung und die betreffenden späteren Beschlüsse der Bundesversammlung gegeben worden sind; in Anbetracht des vermehrten Bedarfs an Bundes-Festungs-Besatzungen wird jedoch die Bundeskriegsmacht, einschließlich Ersatz und Reserve, um ein Sechstel Procent der Bevölkerung des Bundes nach der letztmals im Jahre 1842 festgestellten Matrikel erhöht."" — Nach längerer Unterbrechung fand heute wieder eine Sitzung des permanenten Kriegsgerichtes statt. Es standen zehn Landleute aus dem Schmalkaldischen vor demselben, angeklagt des Aufruhrs, begangen durch Auflehnung gegen einige Commandojäger. Einige der Angeklagten wurden freigesprochen, andere zu Gefängnißstrafen und einer zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt und sofort verhaftet. Da derselbe den Rekurs an das General-Auditoriat ergriffen, so steht vielleicht noch eine Milderung der Strafe in Aussicht.

Fulda, 26. Juli. Der Obergerichtsrath Grandidier, Referent des hiesigen Obergerichts in der Sache des Hanauer Stadtraths und Concipient des Urtheils, wodurch die Mitglieder des letzteren von der vom Criminalgericht zu Hanau gegen sie erkannten langen Festungshaft freigesprochen und nur in einfache Geldstrafe genommen worden sind, ist, obgleich vor noch nicht langer Zeit nach Fulda versetzt, abermals von hier versetzt worden. (Fr. J.)

Hannover, 27. Juli. Die hiesigen Zimmergesellen haben mit der Forderung höhern Lohnes die Arbeit eingestellt. Einer Annonce in den hiesigen Anzeigen zufolge versammeln sich heute sämmtliche Bauherren zu einer Besprechung der Maßregeln, welche den Zimmergesellen gegenüber zu ergreifen sein möchten.

Braunschweig, 26. Juli. Die Mitglieder der im Jahre 1845 in Braunschweig gegründeten deutschkatholischen Gemeinde haben ihre Auflösung beschlossen und ist dieser Beschluß vom Ministerium genehmigt worden.

Wien, 26. Juli. Der Kaiser hat gestern den großbritannischen Gesandten am hiesigen Hofe, Lord Westmoreland, in einer besondern Audienz im Lustschlosse Schönbrunn empfangen. Die Audienz währte beinahe eine volle Stunde, und war auch der Minister Graf Buol-Schauenstein gegenwärtig.

Die Oesterreichische Correspondenz sagt: „Einige schon vor längerer Zeit im Salzkammergute und in letzterer Zeit in Wien vorgenommene Verhaftungen haben zu beängstigenden Gerüchten, als bestände eine gefährliche und weit ausgedehnte Verschwörung, deren Endzweck sogar weit über allgemeine, politische Zwecke hinausrage, Veranlassung geboten. Wir sind im Stande, aus zuverlässiger Quelle zu erklären, daß diesen Ausstreuungen keinerlei Wahrheit zum Grunde liegt. Was namentlich die im Salzkammergute vollzogenen Verhaftungen, welche besonders zu diesem Gerüchte Anlaß gegeben haben, betrifft, so handelt es sich dort, soweit der Sachverhalt bisjetzt bekannt ist, vorwiegend um ein freigemeindlerisches Clubwesen. Möge daher das Publikum sich beruhigen, da kein Grund zu so schweren Besorgnissen vorhanden."

Schweiz.

Bern, 25. Juli. Die öffentliche Meinung erhebt sich immer entschiedener gegen die wachsenden Militärausgaben, die vom Bundesrath auf dem Budget beantragte Summe von 83,000 Fr. für die Fortbildungsschule in Thun rief im Nationalrath eine sehr lebhafte Erörterung hervor und von verschiedenen Seiten wurde die Zweckmäßigkeit dieses Instituts bestritten. Bundesrath Ochsenbein nahm die Anstalt in Schutz und sagte, durch sie sei es zum Erstaunen Europa's allein möglich geworden, eine Armee von 100,000 Mann in Bewegung zu setzen und zu leiten; sie habe auch einen Namen außerhalb der Schweiz und sei nicht nur von Schülern aus Amerika und andern Staaten, sondern selbst von Ludwig Napoleon zweimal besucht worden. Diese Schule habe auch unsere vortreffliche Artillerie gebildet, welche am besten schieße; aus ihr sei auch unser Geniecorps hervorgegangen, das sich jedem andern an die Seite stellen dürfe. Die eidgenössischen Obersten Ziegler, Stehlin ꝛc. theilten zwar nicht diesen Enthusiasmus, dessenungeachtet wurde die verlangte Summe bewilligt, dem Bundesrath jedoch zugleich der Auftrag ertheilt, über eine zweckmäßige Reorganisation des Instituts Anträge zu bringen.

Bern, 26. Juli. Heute stand auf der Tagesordnung des Nationalraths der Conflict mit Oesterreich. Der Antrag der Commission lautet wörtlich: Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht eines Berichts des Bundesraths vom 8. Juli 1853 über den Conflict mit Oesterreich, sowie einer Botschaft derselben Behörde vom 6. Juli 1853, betreffend einen zu militärischen Zwecken zu eröffnenden Nachtragscredit, beschließt: 1) Die Bundesversammlung sieht sich unter den obwaltenden Umständen und in der Erwartung, daß der Bundesrath nichts verabsäumen wird, was die Wahrung der Rechte und der Unabhängigkeit der Schweiz erheischt, zu Weisungen an den Bundesrath, betreffend die weitere Behandlung der vorwürfigen Angelegenheit nicht veranlaßt; 2) der von dem Bundesrath vermittelst Botschaft vom 6. Juli zu militärischen Zwecken verlangte Nachtragscredit von 211,763 Fr. wird bewilligt; 3) dem Bundesrath wird ein unbestimmter Credit eröffnet, um, so viel es ihm nothwendig scheint, theils die Vertheidigungsmittel der Eidgenossenschaft zu vervollständigen, theils zur Erleichterung der Lage der durch die

Maßregeln Oesterreichs gegen Tessin geschädigten Schweizerbürger weiter beizutragen. Escher beantragt Namens der Commission geheime Berathung. Kehrwand aus dem Waadtland verlangt das Wort, um eine Ordnungsmotion zu stellen, tritt aber mit folgendem Antrag sogleich auf die Sache selbst ein: der Bundesrath sei eingeladen, über die Erledigung des Conflictes mit Oesterreich der Bundesversammlung bestimmte Anträge vorzulegen und diejenigen Maßregeln zu bezeichnen, welche die Wahrung der Ehre und Unabhängigkeit erfordert. Das Präsidium entzieht dem Redner das Wort und die Berathung wird geheim fortgesetzt. Nach mehrstündiger, heftiger Discussion, in welcher von verschiedenen Seiten, besonders von Abgeordneten der welschen Schweiz, auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen gedrungen wird, beschließt die Versammlung mit 69 gegen 26 Stimmen, morgen in geheime Sitzung einzutreten. — Im Ständerath wurde in der Freiburger Angelegenheit mit 29 gegen 12 Stimmen der Antrag der Commission auf Tagesordnung angenommen. Weder der Antrag des Herrn Keiser, den Bundesrath einzuladen, die geeigneten Mittel zu ergreifen, um dem Volke von Freiburg im nöthigen Fall mittelst einer Verfassungsrevision zur Ausübung seiner Souveränetätsrechte zu verhelfen, noch der Antrag des Herrn Sprecher, den Bundesrath zu beauftragen, darüber zu wachen und vorkommenden Falls geeignete Maßregeln zu treffen, um das Volk des Kantons Freiburg in der freien Ausübung des ihm verfassungsmäßig zustehenden Wahlrechtes zu schützen, erhielten mehr als 10 bis 12 Stimmen. Im Ständerath war die Berathung heftiger, leidenschaftlicher als im Nationalrath. Welche Folgen dieser Bundesbeschluß im Freiburger Volk und seinen Gesinnungsgenossen in der übrigen Schweiz hervorbringen wird, muß sich bald zeigen. Hell und friedlich ist die Zukunft nicht.

Freiburg. Der Insurrektionsproceß vor den Geschwornen soll sehr rasch vor sich gehen. Die 150 Angeklagten werden in der Anklageacte in fünf Kathegorien getheilt: 1) die Haupturheber des Aufstandes: Oberst Perrier und Pfarrer Delley; 2) Miturheber unter dem erschwerenden Umstande des Rückfalls: 5 Mann, worunter Jean Carrard; 3) fernere Miturheber und Theilnehmer am Aufstande: 30 Mann; 4) mit dem erschwerenden Umstande, daß sie Gemeindebeamtungen bekleiden oder dem Contingent angehören: 27 Mann, worunter Louis Weck; 5) einfache Theilnehmer am Aufstand: 86 Mann. Von dem Verhör dringt wenig in das Publikum, das ungünstig placirt ist. Von demjenigen mit Perrier wird gemeldet, er habe sich als militärischer Führer des Aufstandes bekannt, läugne aber fortwährend, bei der Organisation und intellektuellen Urheberschaft betheiligt zu sein.

Großbritannien.

London, 25. Juli. Beim Lordmayor war vorgestern großes Gastmahl, zu dem sämmtliche Cabinetsmitglieder, mehrere Gesandte, City-Autoritäten und Parlamentsmitglieder, im Ganzen 165 Gäste, geladen waren. Als Erwiderung auf den vom Lordmayor dem Cabinette ausgebrachten Trinkspruch sagte Lord Aberdeen unter Anderm: „Bei dieser Gelegenheit erlauben Sie mir, ein Wort, aber nur ein Wort über einen Gegenstand zu sagen, der gerade jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch nimmt. Ich nehme keinen Anstand, zu sagen, daß die Politik — die Hauptpolitik — von Ihrer Maj. Regierung eine Politik des Friedens ist (Beifall), und ich zweifle nicht, daß mein hochgestellter Freund an meiner Seite (der französische Gesandte) dieses Gefühl erwiedern wird. Es kann meiner Meinung nach nicht gleichgiltig sein, wenn ich hier im großen Mittelpunkte des Verkehrs und der Gewerbthätigkeit die Versicherung abgebe, daß es, so weit die Ehre und die wirklichen Interessen dieses Landes es gestatten, nicht an unseren Bemühungen fehlen wird, für die Aufrechthaltung des Friedens, des größten aller Erdengüter, zu sorgen." (Beifall.) Graf Walewski antwortete in französischer Sprache auf die üblichen Komplimente, die ihm der Lordmayor in seinem Toaste zu Theil werden ließ, und sprach mit Beziehung auf Lord Aberdeen's Rede: „Ja wohl, meine Herren, ruht die Herzlichkeit, welche in den Beziehungen Englands und Frankreichs zu einander bestanden hat und zu der ich mir im vorigen Jahre auf derselben Stelle Glück gewünscht habe, heute auf neuen Grundlagen, durch die sie unfehlbar befestigt und dauerhaft begründet werden wird. Dieses glückliche Ergebniß muß allenthalben mit Freude aufgenommen werden, denn mehr als alles Andere sichert es für die Zukunft und selbst für die Gegenwart den Frieden Europa's, und ich hoffe, daß diese Behauptung in sehr kurzer Zeit ihre Bestätigung in den Thatsachen finden wird." (Lauter Beifall.) Viscount Palmerston drückte geschickt seine Befriedigung aus, als Staatssekretär des Innern den Interessen der City gewissermaßen näher gerückt zu sein, sprach über Kanäle und Wasserleitungen und kam plötzlich darauf hinaus, dem anwesenden Lord Dudley Stuart wegen seiner Großherzigkeit und seiner Menschenfreundlichkeit für die Flüchtlinge aller Nationen die größtmöglichen Elogen zu machen, worauf der Lord mit wenig Worten antwortete.

In den Zeitungen herrscht heute über die oriental. Frage viel Verstimmung und selbst „Times" gehört, heute wenigstens, zu den Unzufriedenen und will den parlamentarischen Brauch, welchen Lord John gegen das Verlangen Layard's vorschützte, nicht gelten lassen. In dringenden Fällen dürfe man wohl von dem parlamentarischen Brauch abgehen. So habe Lord Palmerston 1840 seine Antwort auf die Thiers'sche Note vom 8. Oktbr. gar geschwind drucken lassen, und Lord J. Russell habe vor erst sechs Monaten keinen Anstand genommen, eine Note zu veröffentlichen, in der er sich mit großer Strenge gegen den Großherzog von Toscana aussprach (in Sachen der Madiac). Was die schwebenden Unterhandlungen betrifft, so hat Times heute wenig Vertrauen zu dem Ausgang derselben, denn während sie mit großem Zeitverlust fortschlichen, schreite die russische Armee auf türkischem Boden ohne Zeitverlust vorwärts, und nicht zu vergessen sei, daß Rußland durch das Fehlschlagen der Unterhandlungen mehr zu gewinnen habe, als durch ihre friedliche Beendigung. Wenn es, nach 3 Sommermonaten, nicht möglich sei, im August und September die Russen aus den Fürstenthümern wegzubringen, wenn die Russen einmal in der Moldau und Walachai Winterquartiere beziehen, will die Times weder für die Existenz der Türkei, noch für die Erhaltung des Weltfriedens gutstehen.

Eine Anzahl jüdischer Frauen hat sich im Laufe der letzten Tage ein Comite gegründet, um armen Judenmädchen die Auswanderung nach Australien möglich zu machen. Sie haben zu diesem Zwecke einen Contract abgeschlossen, um nächstens 20 ihrer Glaubens-Genossinnen, die sich gemeldet haben, kostenfrei einzuschiffen.

Ein irisches Blatt erzählt folgendes Stückchen ächt englischer Justiz, welches sich vor einigen Tagen am Stationshof von Newfoundwell auf der Dublin-Belfaster Eisenbahn zutrug: Der Einnehmer der Grafschaftssteuer, Hr. Simpson, hatte die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft wiederholt um Zahlung ihrer rückständigen Steuer für Ländereien und Häuser gemahnt. Endlich, da der Tag bevorstand, wo er seine Gelder und Rechnungen einschicken sollte, verfügte er sich mit einer Anzahl Gehülfen nach dem obengenannten Stationshof und nahm den nächsten Train, der ankam, unter Vorzeigen eines Verhaftsbefehls, sammt seinem ganzen Inhalt an Passagieren und Gepäck, in Beschlag. Unter den Passagieren waren sechs Grand-Jurors, welche zu den Assisen in Dundalk reisten und keine Zeit zu verlieren hatten; aber alle Vorstellungen waren umsonst, der Steuereinnehmer ließ den Zug nicht weitergehen, bis die Schuld bei Heller und Pfennig bezahlt war. Durch vermehrte Geschwindigkeit suchte man dann das Versäumniß einzubringen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Moniteur veröffentlicht heute ein kaiserliches Dekret, durch welches die Departemente den durch das Dekret vom 2. Febr. d. J. ernannten Inspectoren zugetheilt werden. Ein von dem Minister des Innern an die Präfecten gerichtetes Rundschreiben benachrichtigt diese, daß diejenigen Inspectoren, welche ihre Reise noch nicht begonnen haben, dieselbe unverweilt antreten werden. Sämmtliche Inspectoren haben vom Kaiser unmittelbare Instructionen erhalten, denen zufolge sie die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen haben. Sie werden auch andere Instructionen mitbringen, welche in Folge des Decrets vom 2. Febr. d. J. von dem Minister des Innern erlassen sind, und wonach die Präfecten sich zu richten haben. — Ein an merkwürdigen Thatsachen reicher Artikel, der die wichtigen Dienste aufzählt, welche die Gendarmerie in Korsika geleistet hat, befindet sich ebenfalls heute im Moniteur. — Der Minister des Innern hat abermals ein beruhigendes Schreiben wegen der nächsten Ernte an die Präfecten gerichtet. — Gestern Nacht ist eine größere Anzahl Personen verhaftet worden. Es soll dabei noch immer um das Complott der komischen Oper zu thun sein.

Der Kassationshof hat in neuester Zeit das von den Präfekten so sehr in Anspruch genommene Recht, öffentliche Lokale zu schließen, heilsam beschränkt, indem er bei Gelegenheit einer Verordnung des Präfekten des Calvadosdepartements erklärte, daß die öffentlichen Speiselokale nicht zur Klasse der Etablissements gehören, deren Schließung ein Präfekt befehlen kann. — Am 10. August kommt das sogenannte Komplott von Vincennes vor die sechste Kammer des Zuchtpolizeigerichtes. 23 Individuen sind angeklagt: geheimer Gesellschaft, der Einführung im Ausland erschienener politischer Blätter in Frankreich, des Besitzes von Waffen und Munition, der Ausstellung und des Verkaufs unerlaubter Bilder, des Buchhandels ohne Erlaubnißpatent und der Verbreitung unerlaubter Druckschriften.

Ein Brief der Brüsseler Independance bricht in laute Klagen aus über die neue Beschäftigung der Nationalgarde. Es handelt sich nämlich um die Ehrenrevuen die von Zeit zu Zeit vom General Marquis Lawöstine abgehalten werden. Der Gardist erhält dazu eine Einladungskarte, muß um 6 Uhr Morgens ausrücken, wird um 8 Uhr in den Champs Elysee zur Parade aufgestellt, und kehrt vor Mittag nicht in seine Wohnung wieder heim. Das Vergnügen ist, wie man sieht, sehr ermüdend, heiß ist es in Paris nicht minder wie bei uns, und schwerlich wählt man immer die schattigen Plätze der elyseeischen Felder, um die kriegerischen Bürger zu üben. Dazu muß man obendrein noch zahlen, Aufwand für Bewaffnung, Uniform und für die Musikbanden machen. Die Nationalgarde ist gänzlich von zweideutigen Elementen gesäubert und repräsentirt jetzt nur die selige Classe der Besitzenden. Diese Herren waren im Jahr 1848, wo es galt Eigenthum zu hüten, gar frisch auf den Beinen, sie biwakirten, standen Schildwacht, be-

zogen ihre Stationen sehr pünktlich. Der Erfolg lohnte aber die Ermüdung. Jetzt hat das Institut keinen Sinn mehr. Wo man eine Garnison von 100,000 Mann stündlich aufbieten kann, ist das Häuflein Nationalgarde und das Häuflein ihres moralischen Einflusses zu winzig. Im Fall die Garnison auszöge, ist die Nationalgarde nicht fähig ihre Stelle zu vertreten. Daraus entspringt ein sehr erklärliches Mißbehagen und Verdruß am Dienst, eine Frucht, welche vielleicht von der Regierung mit den Ehrenparaden in der Julissäule beabsichtigt wurde.

Paris, 28. Juli. Das Dampfschiff „Caradoc" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel bis 18. d. M. in Marseille angekommen. Rußland hatte dem Vergleichsvorschlag Oesterreichs, mit leichten Abänderungen, welche die Zustimmung Lacour's und Redcliffe's erhalten hätten, seine Zustimmung ertheilt. Nach Beipflichtung der Pforte fehlt nur noch die Ratifikation in Paris und London. (Obwohl diese Nachricht dem Courier de Marseille, dem Präfekturblatte, entnommen ist, so ist deren Bestätigung doch abzuwarten.)

Spanien.

Madrid, 21. Juli. Im letzten Ministerrath ist in Beziehung der drei schwebenden Fragen: über die Nordbahn, die Rückgabe der confiscirten Güter an die Erben des verstorbenen Friedensfürsten und über die Rückkehr des Generals Narvaez nach Spanien, wiederum nichts beschlossen worden. Man will die Königin, ihres interessanten Zustandes wegen, der am 27. d. M. offiziell angezeigt werden soll, mit dergleichen Unannehmlichkeiten verschonen; andere wollen jedoch wissen, daß die Minister sich scheuen, die drei Fragen zur Entscheidung zu bringen, weil sie unter sich selbst in Betreff deren Lösung nicht einig sind und die Nichtberührung derselben allein einer Krisis vorbeugen kann. Die Cortes sollen hierüber entscheiden. Bereits war beschlossen, sie Anfangs Oktober einzuberufen; jetzt aber ist man dahin übereingekommen, sie erst am Namenstage der Königin, am 20. November, zu eröffnen.

Rußland.

In einer der letzten Nummern des Odessaer Boten wird die Mittheilung gemacht, daß augenblicklich in London ein Prinz Komnenos, als Prätendent des konstantinopolitanischen Thrones bekannt, lebe, der in gerader Linie von den orientalischen Kaisern, welche bis 1562 in Trebisond herrschten, abstamme. Sein Vater, Dimitry Komnenos, war zur Zeit Ludwigs XVI. nach Frankreich gekommen und diente dann in der Armee des Prinzen Condé. Später erhielt er von Napoleon und den Bourbons eine Pension von 4000 Fr. und starb 1821 in dem Alter von 71 Jahren als Generalmajor der französischen Armee.

Aus Galacz werden ausführliche und mit Beispielen belegte Mittheilungen über den gänzlich verwahrlosten und der Schifffahrt eben so hinderlichen als gefährlichen Zustand der Sulinamündung gemacht.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Die Oesterr. Corresp. widerlegt die Verschwörungsgerüchte und schildert sie als übertrieben. Die neueste Gesandten-Conferenz bestätigt die Friedenshoffnungen. Der Fanatismus der Türken ist im Wachsen; bereits sind einzelne Insulten gegen Christen vorgekommen.

Amerika.

New-York, 13. Juli. Die Eröffnung des Krystall-Palastes soll morgen Statt finden, und Präsident Pierce, welcher der Ceremonie beiwohnen wird, hat bereits die Reise nach dem Norden angetreten und ist in Baltimore und Philadelphia mit großer Herzlichkeit empfangen worden. Drei Mitglieder des Cabinets begleiten ihn, aber Staatssekretär Marcy ist nicht unter ihnen. Man spricht von einem Zwiste zwischen ihm und Buchanan, in Folge dessen der letztere die Gesandtschaft nach London ablehnen wollte. Der Staatssekretär weigerte sich nämlich, dem Gesandten in der Fischereien-Frage Carte blanche zu geben. — Aus Havannah schreibt man, die freien Arbeiter aus Ostindien oder Coolies hätten sich auf einer der Pflanzungen im Innern der Insel empört und einen Aufseher, der sie wie Negersclaven behandeln wollte, erschlagen. Ferner soll ein reicher französischer Sclavenhändler, Namens Forçade verhaftet worden sein; deßgleichen einige Unter-Beamte wegen Betheiligung am Sclavenhandel.

Die Nachrichten aus Californien reichen bis zum 16. Juni. Ueber den Stand der Minen lauten die Berichte widersprechend. So sagt das San Franc. Evening Journal: Wir haben nichts Erfreuliches zu melden; die Minen sind von Emigranten überfüllt; jeder Gewerbzweig flau. Die Union dagegen bemerkt: Die Presse im Innern des Goldlandes hat sehr aufmunternde Berichte. Nur sind die Flüsse ungewöhnlich hoch. Die trockenen Diggins werden durch Canäle oder Gräben sehr rasch mit Wasser versorgt. Einige der Compagnien realisiren sehr viel Geld. Die San Francisco Times and Transcript lobt sich außerdem die Getreide-Aernte welche bereits begonnen hatte, und versichert, daß sie die von 1852 weit übertreffen werde. Auf einem Felde in Calaveras stand der Weizen Anfangs Juni über 7 Fuß hoch mit 6½ Zoll hohen vollen Aehren. Die Duellwuth rast epidemisch in Californien. Zwei Congreß-Mitglieder schlugen sich unlängst mit Büchsen auf dreißig Schritte; es gelang ihnen jedoch, dreimal zu fehlen, worauf die Secundanten sie versöhnten. Ein Mitarbeiter des San Francisco Herald, wurde im Duell mit Alderman Hayes schwer verwundet, und ein D. Ceane starb an einer im Zweikampf erhaltenen Schußwunde.

Der peruanische Gesandte bei Bolivia war von Tacna nach Arica zurückgekehrt, da er mit Belzu nicht einig werden konnte. Peru rüstet noch immer, während Belzu unthätig scheint, selbst nachdem das peruanische Geschwader in Arica ankam. Seine ganze Truppenmacht in La Paz besteht aus 1800 Mann, und die öffentliche Meinung, namentlich in den Südprovinzen Bolivias, verdammt seine Politik. — Chili befindet sich in blühendem Zustande. Da Peru einen Theil seiner Schuld an Chili auf Abschlag bezahlt hat, so kommt diese Summe der Valparaiso-Santjagobahn zustatten, doch schreitet der Bau langsam fort. Auf der ganzen 100 Miles langen Bahnstrecke sind nur 400 Arbeiter beschäftigt. Von der andern Seite der Anden hören wir, daß die neue Constitution von Mendoza Gewissens- und Preßfreiheit, Sicherheit für Personen und Eigenthum gewährleistet und zur Einwanderung aufmuntert. Einige Zeitungen klagen, daß die Regierung von Chili auf jene Punkte nicht das nöthige Gewicht legt. — In der Hauptstadt von Neugranada wurde am 8. Juni ein Revolutionsversuch gemacht. General Herrera wollte die Truppen ausrücken lassen, was General Melo hinderte, wofür derselbe später einen Verweis erhielt. Ein paar Personen kamen in der Verwirrung ums Leben, aber der Sturm ging, wie es scheint, von selbst vorüber. Da Präsident Obando gefährlich krank war, wurde General Lopez zu seinem Stellvertreter ernannt. Die Linientruppen, unter denen die Desertion um sich greift, werden durch die Miliz ersetzt. In der außerordentlichen Sitzung der Camara (Kammer) wurde die Trennung von Staat und Kirche zum Gesetz erhoben.

Ostindien.

Nach Berichten aus Bombay vom 20. Juni ist der Friede mit Birma in die Ferne gerückt. Der chinesische Aufstand macht Fortschritte. Nanking befindet sich in den Händen der Aufständischen und Amoy ist ebenfalls von ihnen genommen.

Australien.

Aus Honolulu, 14. Mai, schreibt man: Hr. Willie, Minister des Auswärtigen, hat in einem Rundschreiben alle Vertreter fremder Mächte auf den Sandwichsinseln in Kenntniß gesetzt, daß der König, auf den Rath und mit der Zustimmung des Adels, den Prinzen Liholiho zu seinem präsumtiven Thronfolger erkoren hat. Alle fremden Agenten beantworteten das Rundschreiben in geziemender Weise, aber keiner that es in so auffallender Wärme und Herzlichkeit wie der französische Commissär Hr. Perrin.

Vermischtes.

*** **Augsburg**, 27. Juli. Die Feldfrüchte schreiten, von der entsprechendsten Witterung — glühender Sonnenschein mit warmen, befruchtenden Regen abwechselnd — begünstigt, rasch der Zeitigung entgegen, und ohne untersuchen zu wollen, in wie fern die einschlägigen Berichte über die zu hoffenden Ernteresultate in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes auf Wahrheit oder Uebertreibung beruhen, so darf, was den Stand der Cerealien bei uns, und zwar in einem Umkreis von mehreren Stunden betrifft, derselbe unbedingt ein sehr guter, wenn nicht vorzüglicher genannt werden. Auch die Gartenfrüchte holen theilweise das Versäumte nach, und wir sehen unsern Gemüsemarkt so ziemlich reichhaltig mit diesen Lebensmitteln versehen. Insbesondere darf auf eine gute Kartoffelernte gehofft werden, da von der so gefürchteten Krankheit auch nicht die entfernteste Spur entdeckt werden kann.

*** **Breslau**, 24. Juli. Die seit vierzehn Tagen eingetretene bessere Witterung zeigt bereits ihre wohlthätigen Wirkungen auf alle Feldfrüchte in der erfreulichsten Art: nicht allein erlangt nunmehr das Getreide bei der vorherrschenden Wärme eine schöne Reife, durch welche seine Qualität sich sehr verbessert, sondern es tritt auch ein gutes Gedeihen aller übrigen Früchte, insbesondere der Kartoffeln, damit zugleich ein, und das Alles beseitigt die bereit sehr ernst gewordenen Besorgnisse wegen steigender Preise der ersten Lebensbedürfnisse, womit denn auch die drohende Noth in den Hintergrund tritt. Ganz besonders war dieselbe für unsere Gebirgsgegenden zu fürchten, wo meist die drückendste Nahrungslosigkeit herrscht. Die Getreidespekulanten machen schon bedenkliche Gesichter, denn die Preise fangen, mit Ausnahme des Waizens, für welchen Ausfuhr nach England in Aussicht steht, an zu sinken, was nach eingebrachter Ernte noch weiter gehen wird. Die schon begonnene Ernte fällt sehr reichlich aus, so daß auch der viele Wetterschaden dermaßen gedeckt werden wird, daß durch ihn keine merkliche Lücke entstehen kann.

*** **Aus dem Voigtlande**. In Adorf ist der Fleischermeister Schanz, welcher die Nothschlachterei eines kranken, jedenfalls vom Milzbrande befallenenen Rindes besorgt hatte, von der schwarzen Blatter oder dem bösartigen Carfunkel am linken Arme ergriffen worden und mußte unter vielen Schmerzen sterben. Sein Sohn wurde ebenfalls angesteckt, wird aber gerettet werden. Der Eigenthümer des geschlachteten Rindes, Müller Heckel, wurde zu-

gleich mit seiner Frau und Magd auch krank, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Von den Personen, welche das Fleisch des Rindes genoßen haben, ist dem Vernehmen nach bis jetzt Niemand erkrankt. Die medicinal-polizeilichen Maßregeln sind in größter Ausdehnung getroffen worden.

, In Repy, hinter dem weißen Berge bei Prag, starb in diesen Tagen ein neunjähriger Knabe, der Sohn eines Taglöhners. Man fand, daß sein ganzer Körper durchlöchert war. Einige behaupten von Nadelstichen, andere sagen, die Löcher rührten von andern spitzen Werkzeugen her. Auch wollte man wissen, daß dem unglücklichen Knaben Vitriol in den Schlund gegossen worden sei. Wer die furchtbare That begangen, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

, Im Monat Juni wurden auf den k. bayerischen Eisenbahnen, einschlüßig der Militärtransporte und Extrazüge, 170,248 Personen befördert und hiefür 137,675 fl. 30 kr. eingenommen. Die Einnahme für Frachtgüter beträgt 152,296 fl. 26 kr.; für Bagage, Equipagen und Thiere 15,891 fl. 8 kr., sohin Gesammtsumme 305,863 fl. 4 kr. Gegen das entsprechende Monat des Vorjahres wurden 34,160 fl. 14 kr. mehr eingenommen.

, Bei Mont-de-Marsan, im Landesdepartement, ist eine junge Luftschifferin, die Gattin des Aeronauten Lartet, nachdem dieselbe sich zu einer unglaublichen Höhe erhoben hatte, am 20. d. M. verunglückt. Sie wurde, da der ausgeworfene Anker sich um eine hohe Eiche geschlungen, durch einen furchtbaren Stoß aus der Gondel geschleudert und zerstieß sich im Fallen den Schädel.

, Einen richtigen Maßstab zur Beurtheilung der diesjährigen Witterung gewinnt man durch das merkwürdige Faktum, daß die Berliner Hagelversicherungs-Gesellschaft, die in gewöhnlichen Jahren 60 — 70,000 Thlr. erübrigte, in diesem Jahre von ihrem Kapitalfond dieselbe Summe zuzulegen genöthigt ist. Die Aktien, welche in der Regel gar nicht zu haben waren, sind auf einmal um 50 pCt. gefallen.

, Die Tyroler Schützenztg. berichtet aus dem Brixenthale, daß daselbst am 2. Juli ein heftiger Schneefall bis in die Mitte der Berge herab eingetreten sei.

, Kopenhagen, 25. Juli. Vom 23. bis 24. Juli sind 248 Personen an der Cholera erkrankt und 165 daran gestorben. Im Ganzen sind bis jetzt 3601 Erkrankungen und 1910 Todesfälle angemeldet. Vor einigen Tagen sollen auf dem Kopenhagener Polizeibüreau 14,000 Menschen Pässe verlangt haben, um sich nach auswärts zu begeben.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 27. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1605	1600
" 5% Metalliques-Obligationen	86	85 4/8
" 4% " " von 1849	69	68 1/2
" 2 1/2% " " " "	—	43 3/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125 1/2	125
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 7/8
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/2	98
" 4 1/2% Obligationen	101 6/8	101 3/8
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	126 5/8	126 1/8
" Bayer. Bankaktien	—	762
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
" 4 1/2% " " "	102 3/8	101 7/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/4	58 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	41	40 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	10 1/10	9 9/10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Main-Dampfschifffahrt.



Im Monat Juli 1853.

1) Täglich:

Von Würzburg nach Frankfurt . . . Morgens 5 Uhr.
Von Hanau nach Mainz . . . Morgens 7 Uhr.
Von Frankfurt nach Mainz . . . Morgens 9 Uhr.
Von Mainz nach Frankfurt und Hanau . . . Mittags 12½ Uhr.
Von Frankfurt nach Wertheim*) . . . Morgens 6 Uhr.
Von Wertheim nach Würzburg . . . Morgens 4 Uhr.

*) Bei Ankunft Weiterbeförderung zu Lande.

2) Zweimal wöchentlich:

Von Frankfurt nach Cöln Montag und Freitag . . . Morgens 6 Uhr.
Von Cöln nach Frankfurt Dienstag und Samstag . . . Morgens 8 Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst mit Personenbeförderung:

Von Würzburg nach Mainz Mittwoch und Samstag . . . Mittags 1½ Uhr.
Von Mainz nach Würzburg Freitag und Montag . . . Morgens 3 Uhr.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdienst

zwischen Würzburg — Cöln — Ludwigshafen.

Würzburg, den 1. Juli 1853.

(2b)

Die Direction.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

(2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr J. B. Hofmann dahier die Masseinratel in der Euchar Kraus'schen Verlassenschaft in Folge der Erbschaftsübernahme unsererseits niedergelegt hat, haben wir den Schneidermeister Herrn **Michael Schneider** dahier Distr. I Nro. 129 mit Einziehung der zu diesem Nachlasse gehörigen Aktivausstände beauftragt und machen solches mit dem Anhange bekannt, daß von nun an dergleichen Zahlungen rechtsgültig nur an diesen unsern Bevollmächtigten geleistet werden können.

Bamberg den 27. Juli 1853.

Die Euchar Kraus'schen Erben.

Offene Stelle.

In einer Mühle wird ein geschickter **Geschirrhauer**, der mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Portofreie Briefe mit K. bezeichnet wollen an den Stadt- und Landboten in Würzburg abgegeben werden.

Gesuch.

Eine einzelne Dame sucht für kommendes Ziel Martini ein möglichst in Mitte der Stadt gelegenes, freundliches und gut hergerichtetes Quartier von 3—4 Zimmern nebst nöthigem Zubehör. Das Nähere in der Expedition.

Miethe.

Für einen ledigen Herrn

sind 2 heizbare tapezirte Zimmer mit Möbels stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

(3b) **Miethe.**

Im Hause Distr. I Nro. 11 ist der obere Stock mit 6 bis 7 tapezirten Zimmern, dann einer Holzlage einem Keller und einem gemeinschaftlichen Waschhause, auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 28. Juli in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

28 42 36 68 49

Die nächste Ziehung findet am 9. August in München statt.

Verlag von J. M. Reindl

Bamberger Zeitung.

Nro. 211. **Sonntag, 31. Juli.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 27. Juli. Das Reglement für sämmtliche Bundesfestungen ist gegenwärtig von der Bundesmilitär-Commission im Entwurf ganz vollendet und bereits dem Militär-Ausschuß zur weitern Beschlußnahme und Ueberreichung an den Bundestag vorgelegt. Dasselbe umfaßt, wie man hört, die ganze bei den Bundesfestungen vorkommende Geschäftsverwaltung und wird durch dessen demnächst zu erwartende Einführung eine vollständige Regulirung vieler seit langer Zeit im Ungewissen schwebenden Verhältnisse herbeigeführt werden. Wie man vernimmt, hat sich von allen Seiten die größte Bereitwilligkeit gezeigt, auf die Ordnung dieser Angelegenheit einzugehen und selbst manche streitige und nicht unbedenkliche Punkte im Interesse des Ganzen fallen zu lassen. Namentlich bietet das Verhältniß der Territorial-Regierungen der Bundesfestungen zu der Bundesversammlung und die Abgrenzung der gegenseitigen Competenz eine Reihe solcher Bedenken dar, von denen man jedoch hofft, daß sie durch die Bereitwilligkeit der einzelnen Bundesregierungen ihre Erledigung finden.

* **Bamberg,** 30. Juli. Nach einer heute Vormittags 10 Uhr hier eingetroffenen telegraphischen Depesche werden Ihre Majestäten der König und die Königin heute Nachmittag 4 Uhr in Hof eintreffen, nach einstündigem Aufenthalt die Reise hierher fortsetzen und demnach gegen 8¾ Uhr hier eintreffen.

Freiburg, 26. Juli. Die in der Denkschrift des Episkopats der oberrheinischen Kirchenprovinz enthaltenen motivirten Forderungen sind kurz zusammengefaßt: freie Besetzung der kirchlichen Aemter und Pfründen; freie und ohne Einmischung des Staates vorzunehmende Prüfung der Geistlichen; kirchliche Gerichtsbarkeit über die Geistlichen; Erziehung des Klerus und zwar: 1) in Bezug auf das theologische Studium das Recht der Bischöfe auf Errichtung, resp. auf den Fortbestand kirchlich-theologischer, von der Universität getrennter Lehranstalten und Seminarien, letztes mit besonderer Rücksicht auf das Mainzer Seminar; 2) in Bezug auf niedere Convicte und Knabenseminare die Befugniß der Bischöfe, dieselben allein zu leiten; Beseitigung des landesherrlichen Tischtitels; die Ertheilung des Religionsunterrichts, sei es an höheren, sei es an niederen Schulen, so daß derselbe lediglich von den Bischöfen abhängig und einzig ihrer Leitung und Aufsicht unterworfen ist, und zwar in der Weise, daß weder ein Professor und Dozent der Theologie auf der Universität, noch ein Religionslehrer überhaupt lehren kann, ohne hierzu vom Bischofe ermächtigt zu sein, und daß der Bischof diese Ermächtigung jederzeit ihm wieder zu entziehen vermag; die Beseitigung des Placet; die Befugniß, Volksmissionen abhalten zu lassen ohne vorhergehende Genehmigung des Staates; das Recht auf Errichtung von Klöstern und kirchlichen Vereinen; kirchliche Strafgewalt gegen Laien, um diese zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten anzuhalten; unbeschränkter Verkehr mit dem Oberhaupte; Ausschluß jeglichen Einflusses der Regierungen bei den Wahlen der Bischöfe, der Domcapitulare und Präbendare, und bei der Bestellung der Generalvikare; feste und sichere Bisthumsdotation, resp. Ausscheidung derselben aus dem Staatsvermögen, und deren Auslieferung an die Kirche zu vollem Besitz und Verwaltung und Genuß; Verwaltung des Kirchenvermögens und das Dispositionsrecht über dasselbe. Und endlich verlangen die Bischöfe in Bezug auf die Schulen, daß da, wo die Schulen aus rein kirchlichen Mitteln gegründet worden, diese Schulen als kirchliche anerkannt werden; daß die kath. Kirchenobern als solche die Leitung und Ueberwachung dieser Schulen haben; daß der Kirche gestattet sey, neue Schulen zu errichten; daß die Communalschulen beseitigt und Confessionalschulen gebildet werden; daß die katholischen Lehrer insgesammt außer ihrer Anstellung vom Staate, auch eine kirchliche Mission vom Bischof zu empfangen haben, welche dieser ihnen ertheilt, nachdem sie ihm das Glaubensbekenntniß und das Versprechen abgelegt, ihre Pflichten der religiösen Erziehung nach den Lehren des katholischen Glaubens treu zu erfüllen; daß der Bischof religiös entartete Lehrer entfernen kann, und daß er selbst oder durch von ihm bestellte Commissäre die Schulen beaufsichtigen und visitiren darf.

Mannheim, 25. Juli. Eine Witterung, wie sie seit drei Wochen von den begehrlichsten Wünschen nicht hätte besser erdacht werden können, hat den Stand unserer Felder den frühern Befürchtungen zum Trotz zu glänzenden Hoffnungen berechtigt. Die Tabakspflanze, deren Anbau seit den guten Erfolgen des letzten Jahres sich noch größere Ausdehnung verschafft hat, steht vortrefflich; die Kartoffeln haben gesundes Aussehen, die schon zu Markte kommenden lassen an Nahrungsfülle und Schmackhaftigkeit nichts zu wünschen übrig; das Getreide liegt zwar da und dort, doch geschah dieß kurz vor der Reife und hat bei den leichtern Fruchtgattungen, die hier zumeist gebaut werden, weniger Nachtheil gebracht. Beinahe Alles ist schnittreif, und mit der Einheimsung der Wintergerste an der Bergstraße schon der Anfang gemacht. Nur Fleisch, Butter und dergl. wird eher im Preise steigen, als fallen, da durch die überaus reiche Heu- und Nachheuernte die Güterbesitzer veranlaßt werden, die aus frühern Verkäufen herrührenden Lücken durch starke Nachzucht zu ergänzen.

Gotha, 28. Juli. Am gestrigen Tage hat hier eine Conferenz hinsichtlich des Baues der Werrabahn stattgefunden, bei welcher Weimar durch den Ministerialrath Schambach, Meiningen durch den Staatsrath Oberländer, Koburg durch den Regierungspräsidenten Franke und die Direction der thüringischen Eisenbahn durch den Grafen Keller vertreten war. Letzterer erklärte, daß die Direction der thüringischen Eisenbahn, welche bekanntlich behufs der Aufbringung des Baucapitals eine abermalige Frist bis zum October d. J. nachgesucht hatte, in kürzester Zeit die von den betheiligten Regierungen für den Bau der Werraeisenbahn gestellten Bedingungen erfüllen werde. Ein Accept oder überhaupt ein definitiver Beschluß über diese Erklärung ist aber, wie ich vernehme, in der gestrigen Konferenz nicht erfolgt, und es sind die genannten Regierungsbevollmächtigten bereits wieder abgereist.

Aus **Sachsen,** 27. Juli. Die Getreideernte hat nun begonnen, und wird von dem schönsten Wetter begünstigt. Ueber die Ergebnisse derselben läßt sich Folgendes mittheilen: Der Roggen hat sich zwar stark gelagert und ist sehr von Unkraut überzogen, da aber das Lagern erst erfolgte, nachdem die Körner vollkommen ausgebildet waren, so hat ihm das Darniederliegen weniger geschadet, als allgemein geglaubt wird, und es giebt diese Frucht, wenn auch keinen sehr reichen, so doch einen mittelmäßigen Ertrag. Der Weizen steht so schön, daß derselbe nichts zu wünschen übrig läßt; und er wird deßhalb einen sehr reichen Ertrag geben. Eben dasselbe gilt von dem Sommergetreide. Die Kartoffeln prangen im gesundesten Grün und versprechen bis jetzt ebenfalls einen sehr reichen Ertrag. Von einer Krankheit an denselben zeigt sich bis jetzt noch keine Spur. Daß bei diesen keineswegs ungünstigen Ernteaussichten die Getreide- und Brodpreise so ansehnlich in die Höhe gegangen sind, kann nur befremden, und jedenfalls hat diese Preissteigerung keinen reellen Grund. Die Zeit- und Scheinkäufe sind es hauptsächlich, welchen man das Indiehöhetreiben der Getreidepreise zu verdanken hat.

* **Berlin,** 28. Juli. Se. Maj. der König von Bayern, welcher gestern Abends um 7 Uhr von Potsdam wieder hier eingetroffen war und im königlichen Schlosse übernachtet hatte, hat heute früh 7 Uhr mittels Extrazuges der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn seine Rückkehr nach Bayern über Dresden angetreten.

Berlin, 28. Juli. Petersburger Briefe, deren Zuverlässigkeit nicht den mindesten Zweifel leidet, versichern auf das bestimmteste, daß man in der nächsten Umgebung des Kaisers den Streit für beigelegt, den Frieden für gesichert halte. Ein Generaladjutant des Kaisers, der mit dem letzten russischen Dampfschiff in Stettin ankam, hat dieselben Versicherungen, und zwar in offizieller Weise, unserem Cabinet überbracht. Gleichwohl glaubte die Börse schon zu oft durch falsche Nachrichten hintergangen zu sein, als daß sie die Papiere wieder rasch in die Höhe treiben dürfte. — Da es vorgekommen ist, daß Passagiere, welche der Cholera in Kopenhagen entfliehen wollten, noch auf dem Dampfschiff erkrankten und kaum an's Land gesetzt starben, war es sehr natürlich, daß unsere Behörden deßfalls die nöthigen V[illegible]maßregeln anordneten.

Zwei für Preußen sehr wichtige Abänderungen des Zollvereinstarifs, welche auf der Zollconferenz auf Grund der preußischen Vorlagen zur Besprechung kommen sollen, werden, wie es scheint, weder von Seiten der Bevollmächtigten, noch von Seiten Geschäftstreibender Anfechtungen zu erleiden haben. Es sind die Zollermäßigungen für ungeschälten Reis und für Rindvieh; wenigstens ist bis jetzt noch keine Eingabe gegen diese Vorschläge eingelaufen. — Die preußischen Propositionen lauten: „Es wird der auf der 9. Generalconferenz gestellte Antrag wiederholt, den Zollsatz für ungeschälten Reis auf ½ Thlr. für den Centner zu vermindern. Den für diesen Zollsatz damals geltend gemachten Rücksichten tritt die Erfahrung hinzu, welche die Anlegung von R[illegible] mühlen bei dem bestehenden Zollsatze als unausführbar gezeigt [illegible]
— „Zur Erleichterung der Beschaffung wohlfeiler Nahru[illegible] wird vorgeschlagen, die unter dieser Position begriffene[illegible]

für Ochsen und Zuchtstiere, für Kühe, für Jungvieh und Kälber auf die Hälfte der jetzt bestehenden Sätze zu ermäßigen."

Wien, 28. Juli. Seit einiger Zeit treffen wiederholt Bittgesuche lombardischer und venetianischer Nobili hier ein, worin sie um die Erlaubniß zur straffreien Rückkehr in die Heimath ansuchen, indem sie zugleich die Erklärung beifügen, künftighin eine den Gesetzen des Kaiserstaats entsprechende Haltung zu beobachten. Es dürften demnach in kurzem wieder die Namen mehrerer Emigranten veröffentlicht werden, denen die kaiserliche Verzeihung zu Theil geworden.

Prag, 25. Juli. Seit einigen Tagen bereits ist hier die Ernte im Zuge, vom herrlichsten Wetter begünstigt, das auf Gedeihen und Reife der noch stehenden Felder, auf Wurzel-, Knollengewächse und Obst ebenfalls seinen Einfluß erstreckt. Bei dem noch günstigeren Stand der Früchte in den höhern Gegenden wird, bei anhaltend warmer Erntezeit, Getreide im Durchschnitt einen höhern als Mittelertrag abgeben, während der für unser Land so wichtige Kartoffel-, Kraut- und Rübenbau nach dem bisherigen Stand ungewöhnlich reichen Ertrag verheißt. Mögen diese Hoffnungen sich im vollen Maß verwirklichen, und dadurch zum Theil wenigstens die Uebel jenes Nothstandes vermindert werden, mit welchem wir durch die beispiellos anhaltende gewerbliche Stockung bedroht sind. Wohlfeileres Bród allein dürfte übrigens kaum hinreichen dem denkenden Nothstand unserer Industrie abzuhelfen, deren verminderte Thätigkeit, namentlich in dem wichtigen Fach der Webstoffe, erst dann sich wieder heben wird wenn die von der Regierung ergriffenen Maßregeln zur Beseitigung des Schmuggels in den italienischen Provinzen den beabsichtigten Erfolg gewähren, und der inländischen Fabrikation den dortigen wichtigen Markt einer zahlreichen und wohlhabenden; daher vielverbrauchenden städtischen Bevölkerung sichern werden. Das ungesetzliche dortige Treiben mit dem Einschwärzen vorzüglich englischer Webstoffe erstreckt sich nicht bloß auf den Schmuggel an den Grenzen Südtirols, sondern die über den Locarner- und Comosee einschleichenden unverzollten Waarenmassen versorgen den Bedarf der lombardisch-venetianischen Provinzen dergestalt, daß der Absatz unserer Fabriken dahin gänzlich aufgehört hat. Die Art dieses verderblichen Schleichhandels, die bisherigen Deckmittel zur Bemäntelung, so wie die gesetzlichen Vorkehrungen zur künftigen Unterdrückung desselben, sind neuerlich wieder durch eine energische Eingabe der hiesigen Handelskammer zur Kenntniß des Ministeriums gebracht worden, und in Folge dessen sollen bereits die geeigneten verschärften Weisungen an die leitenden Behörden der südwestlichen Grenzen ergangen sein. An kräftiger Durchführung derselben ist nunmehr, bei dem ernstlichen Willen der Wiener Centralstellen, um so weniger zu zweifeln, da die Sicherung des gesetzlichen Verkehrs in den italienischen Provinzen jetzt mehr als je drängende Nothwendigkeit geworden ist. Denn zu den Rücksichten für Wahrung der Interessen unserer einheimischen Industrie treten jetzt noch jene für die Gewerbsamkeit der uns nun bald verbundenen Lande des Zollvereins; es ist nämlich ermittelt, daß, bei der geringen Schmugglerprämie an den italienischen Gränzen diese für gewisse Waarengattungen kein hinreichendes Hinderniß bietet, um solche unter Begünstigung des Zwischenzolls von Oesterreich nach dem Zollverein zu bringen — eine Gefahr die unsere Regierung bei ihrer Gewissenhaftigkeit für ungeschmälerte Aufrechthaltung der Verträge gewiß um jeden Preis und durch Geltendmachung aller zu Gebot stehenden gesetzlichen Mittel hintanzuhalten suchen wird.

Schweiz.

Bern, 27. Juli. Trotz der geheimen Sitzung, welche der Nationalrath heute über den Conflict mit Oesterreich hielt, ist doch Folgendes von den Verhandlungen in das Publikum gedrungen. Im Anfang der Sitzung bemühten sich die Anhänger der extremradicalen Fraction noch einmal, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen zu erzwingen, jedoch vergebens, es blieb bei dem gestern gefaßten Beschluß der geheimen Sitzung. Außer den Anträgen der Commission und Kehrwands, die gestern mitgetheilt wurden, stellte Luvini aus Tessin folgenden Antrag: 1) den Bundesrath zu beauftragen, bei der österreichischen Regierung unverzüglich die Aufhebung der Grenzsperre sowie der gegen Schweizerbürger ergriffenen exceptionellen Maßregeln zu verlangen; 2) für den Fall, daß die benannte Regierung diesem Begehren nicht binnen zwei Monaten entsprechen sollte, die Bundesversammlung sofort einzuberufen und die zur Wahrung der Unabhängigkeit und Würde der Schweiz erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. 3) Inzwischen sei dem Bundesrath ein unbedingter Credit zu bewilligen, um die Vertheidigungsmittel der Eidgenossenschaft, so weit als noch nöthig, zu vervollständigen, und die Lage der durch die österreichischen Maßregeln betroffenen Schweizerbürger zu erleichtern. Es sprachen sechs Redner. Hierauf wurden die Verhandlungen, denen auch Oberst Bourgeois, der eidgenössische Commissär in Tessin, beiwohnte, abgebrochen, um sie morgen fortzusetzen.

Aus der Schweiz, 27. Juli. Vorgestern und gestern wurde das eidgenössische Turnerfest in Chur begangen, zu dem vorzüglich aus der nordöstlichen Schweiz ziemlich viel Theilnehmer sich eingefunden hatten. — Die Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“, Frau Henritte Becher-Stowe, befindet sich jetzt in dem paradiesischen Bödeli, wo sie in Bönigen, bei Interlaken, einige Wochen zuzubringen gesonnen sein soll. — Seit dem letzten Spruche des Criminalgerichts in dem sogenannten luzerner Hochverrathsproceß hört man nichts mehr vom Stande dieser Sache, als daß der Verweigungsbeschluß des Criminalgerichts auf der Obergerichtskanzlei erst am 18. Juli ist abgegeben worden. Die Bundesversammlung wird wieder auseinandergehen, ohne zu thun, was die Ehre der Schweiz schon längst gefordert hätte. Es ist, als ob diese Justizsache mit der freiburger Angelegenheit dem Schweizervolke vor den Augen liegen sollte als Schreckbild oder Warnungszeichen.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Die Morning-Post spricht heute wieder einmal nach langer Frist, mit gesperrter Schrift, über den Stand der Unterhandlungen mit Rußland. „Wir haben vor einigen Tagen, sagt sie, angedeutet, daß eines der verschiedenen Ausgleichungsprojecte in Petersburg eine günstige Aufnahme gefunden hat. Wir haben jetzt Grund, zu glauben, daß die andern Vorschläge ganz bei Seite gelegt worden sind, während der Vorschlag des Hrn. v. Bruck nie eine positive Gestalt angenommen hatte, weil der Urheber weder die Beistimmung seiner diplomatischen Kollegen, noch die der Pforte dazu erlangen konnte. Das Project, welches in Petersburg angesprochen hat, geht von den westlichen Mächten aus; es hat die vollständige Zustimmung des österreichischen, sowie des preußischen Cabinets erhalten, und in Wien werden die Unterhandlungen, die zu seiner förmlichen Annahme von Seite Rußlands führen dürften, fortgeleitet. Die Zustimmung der Pforte wird daselbst täglich erwartet; wenn sie angelangt ist, wird der Vorschlag dem Kaiser von Rußland in definitiver Weise gestellt werden, und es ist jeder Grund vorhanden, zu hoffen, daß derselbe eben so definitiv angenommen werden wird. Es ist kaum nöthig, hervorzuheben, daß die Räumung der Donauprovinzen von russischen Truppen das unmittelbare und erste Resultat der Annahme des Vorschlags der Großmächte sein wird, die Wirkung des Vorschlags wird demnach sein, daß England seine feierliche Zusage, für die Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs zu sorgen, vollständig erfüllt haben wird. Wie gesagt, die Unterhandlungen werden in diesem Augenblick in Wien thätig betrieben. Doch ist bis jetzt weder ein Kongreß, noch eine Vermittelung, noch irgend ein förmlicher Ausgleichungsprozeß im Gange; aber einem gewissen Vorschlag, welcher der Türkei Alles, was wir wünschen, zusichert, ist die Beistimmung Englands, Frankreichs, Preussens u. Oesterreichs zu Theil geworden; die Genehmigung der Türkei ist beinahe gewiß, u. die Genehmigung Rußlands haben wir allen Grund zu erwarten, da der Kaiser so geneigt scheint, den Vorschlag gut aufzunehmen. Sollte aber eintreten, was beinahe unmöglich scheint — sollte Rußland entweder den Vorschlag ablehnen oder die Unterhandlung so lange hinauszuschleppen suchen, bis die Jahreszeit eintritt, in der es allein mit Vortheil militärisch operiren kann — dann wird freilich die Lösung der Frage eine unverweilte, definitive und nothwendiger Weise schreckliche werden. Wir haben jedoch alle Ursache, zu glauben, daß sich Rußland, wenn nicht durch andere Gründe, wenigstens durch die Rücksicht auf die gemeinsamen Wünsche und die vereinigte Macht Englands und Frankreichs bewegen lassen wird, die ihm vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen. Bei den ungeheuern Strecken, welche die Kuriere zurückzulegen haben, müssen wir uns noch einige wenige Tage gedulden, um das Ende dieser wichtigen Frage zu sehen. Wenigstens wissen wir jetzt, daß sie binnen einer gegebenen Frist entweder zum Guten oder zum Bösen entschieden sein wird.“

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Bis jetzt ist noch nichts Amtliches über eine Antwort des Czaaren auf die friedlichen Vorschläge Frankreichs und Englands bekannt geworden. Nur der Constitutionnel gibt einige Erklärungen über den Verzug, den die schnelle und friedliche Lösung des türkisch-russischen Streites erlitten hat, ohne sie jedoch verbürgen zu wollen. Es scheint, daß der Czaar den ihm gemachten Vorschlägen gerade nicht abgeneigt ist, daß er aber die Intervention der vier Großmächte, selbst wenn sie nur officiös und freundschaftlich wäre, nicht annehmen will und daher erklärt hat, er müsse diese Vorschläge, obgleich sie versöhnlich seien, zurückweisen, falls die Pforte sie nicht direct an die kaiserliche Regierung ergehen lasse. Nach dem Constitutionnel will man hierin dem Willen des Czaaren sich fügen, und man soll beschlossen haben, die Pforte aufzufordern, Rußland ein Abkommen vorzuschlagen, das wahrscheinlich die friedlichen Projecte des Westens zur Grundlage haben werde. Die Türkei wolle jedoch ihrerseits keinen neuen und letzten Schritt thun, ohne gewiß zu sein, daß der Czaar auf ihre Vorschläge eingehen werde. Unter diesen Umständen, meint der Constitutionnel, würden die officiellen Vorschläge der Pforte wohl nicht vor dem 15. August in Petersburg anlangen, und ihre officielle Annahme von Seiten Rußlands könne daher kaum vor Ende August in Paris bekannt werden.

Paris, 26. Juli. Der Moniteur enthält einen Bericht über die Ausrottung der Banditen in Corsika. Die meisten Banditen, die nicht im Kampf mit der bewaffneten Macht gefallen sind, haben sich nach der Insel Sardinien geflüchtet, und diejenigen, welche noch in Corsika blieben, werden eifrigst verfolgt. Der Mo-

ulteur erzählt hierauf die Großthaten der 17. Legion der Gendarmerie und ihre Kämpfe mit den Banditen von Corsika seit 18 Monaten. Die Bande Massoni's wurde am 15. September 1851 in den Bergen von Niolo überfallen. Massoni fiel im ersten Treffen, sein Bruder ergriff die Flucht und der Gefährte desselben, Arrigli, verschanzte sich in einer Grotte, wo er sich 8 Tage lang vertheidigte und in dem Augenblicke seiner Flucht getödtet wurde. Man suchte nun Xaver Massan und fand ihn in einer Grotte des Monte Cinto, wo er drei Tage Widerstand leistete. Von allen abgeschlossen streckte er endlich die Waffen, aber ein nicht von seiner Absicht unterrichteter Gendarm schoß ihn nieder. Vom 10. bis 12. Dezember tödtete die Gendarmerie die gefürchteten Räuber und Mörder Gimtimani, Biam und Framoni. Dieser letztere fiel bei seiner Rückkehr von Sardinien bei Sartena in einen Hinterhalt und Bodovani erlag ebenfalls im Kampfe mit einer Abtheilung Gendarmerie. Papi, der seit 7 Jahren das Land unsicher machte, wurde von den Gendarmen im Gebirg überfallen. Aufgefordert, sich zu ergeben, antwortete er mit einer Kugel. Die Gendarmen schoßen ihn nieder. Auf gleiche Weise wurden 15 andere gefürchtete Banditen gleich wilden Thieren aufgejagt und getödtet.

Italien.

Rom, 20. Juli. Die zu Anfang d. M. in Bologna, Forli, St. Arcangelo, Cento und andern Orten der Romagna entdeckten politischen Geheimbündeleien, deren geflüchtete Mitglieder den bessern Classen angehören, haben zu weitern Nachforschungen veranlaßt. Jetzt hat sich ergeben, daß der eigentliche Anstifter des ganzes Getriebes, Hr. Aurelio Saffi, der bekanntlich in der letzten Republik mit Mazzini und Armelini das Triumvirat bildete, und zwar nicht etwa aus der weiten Ferne, sondern an Ort und Stelle gewesen. Man schüttelt in Rom den Kopf über die Keckheit des Mannes, des Physiognomie doch eine allbekannte sei, und wundert sich deßhalb noch mehr, wie er von der wachsamen Polizei nicht erkannt, nicht entdeckt wurde. Mgr. Mateuci hat ihm indessen einen Steckbrief nachgesandt, worin die Behörden dringend aufgefordert werden, den Aurelio Saffi di Forli **possidente e letterato** (Eigenthümer und Litterat), wegen Hochverraths im Betretungsfalle zu verhaften. Zugleich werden wiederum 13 päpstliche Soldaten, worunter zwei Schweizer des Fremden-Regiments, öffentlich als Ausreißer angezeigt. — Große Besorgnisse erregt unter unsern Landbesitzern der in Folge der übermäßigen Hitze und des schlechten, von der Sonnengluth verbrannten Futters unter dem Zugvieh ausgebrochene Milzbrand. Auf manchen Maiereien unserer Umgegend starben des Tags bisweilen bei 50 Rinder und Pferde; Esel und Maulthiere dagegen blieben beinahe verschont.

Rom, 23. Juli. Nach einer telegraphischen Mittheilung unter vorstehendem Datum in den Debats mehrt sich die Zahl der Mordthaten in den römischen Provinzen in sehr beunruhigender Weise; binnen 5 bis 6 Tagen waren deren vier zur öffentlichen Kenntniß gelangt, nämlich zwei zu Faenza, eine zu Imola und eine zu Castel-Bolognese. Nur eins der Opfer ist gestorben, die drei andern befinden sich, obgleich schwer verwundet, doch auf dem Wege der Genesung. Es war die Rede von ziemlich bedenklichen Ruhestörungen zu Bologna, Forli, Rimini und Ravenna, wegen des hohen Preises der Brodfrüchte. Der Secretär der Republik San-Marino ist erdolcht worden; dies Verbrechen wird politischen Flüchtlingen zugeschrieben.

Der Prolegat von Bologna hat die Ausfuhr der Brodfrüchte aus der Romagna, in der wegen der Theuerung eine gewisse Aufregung herrschte, verboten.

Rußland.

Petersburg, 21. Juli. Bei der gegenwärtigen Krisis gefallen sich die hiesigen Hofzeitungen in Veröffentlichungen von Artikeln, die wohl geeignet sind, die Gemüther der Russen zu entflammen, und für die Sache, welche das Petersburger Cabinet augenblicklich verficht zu begeistern. Heute erschien wieder ein derartiger Artikel der in seiner Einleitung von dem Manifeste des Kaisers und der Mäßigkeit und Würde der letzten Circularnote spricht, und dann fortfährt: „Unser allergnäd. Kaiser ist lange geduldig und gnädig; aber die Majestät und die Ehre des von Gott seinen Händen anvertrauten rechtgläubigen Rußlands geht ihm über Alles! Groß ist der russische Gott! gewaltig der russische Zar! und mächtig das rechtgläubige Rußland! Mächtig ist Rußland nicht durch den ungeheuern Umfang seiner Länder, nicht durch seine zahllosen Söhne; es ist mächtig durch Gottesfurcht und durch die Liebe zum rechtgläubigen Zaren, den auch andere Völker hochachten und fürchten. Rußland ist mächtig durch die Liebe seiner Söhne zum Vaterlande, durch deren Tapferkeit und Einigkeit! Auf den Ruf unsers Zaren werden sich zahllose Kriegerschaaren wie ein Mann erheben. Auf das kaiserliche Wort wird jeder treue Unterthan Gut und Leben opfern. Ein von solchen Gefühlen durchdrungenes Reich wird immerdar mächtig und unbesiegt bleiben! Was vermag gegen dasselbe das Geschrei von Verleumdern und Mißgünstigen? Die Vorsehung hat Rußland zur Erfüllung erhabener Rathschlüsse berufen; sie gab ihm einen großen und weisen Zaren; alle Täuschungen werden zerstäuben wie Rauch, alle Hindernisse sich zerstreuen wie Staub und der leuchtende Stern Rußlands wird um so heller erglänzen!

Griechenland.

Die neuesten Briefe und Zeitungen aus Griechenland enthalten wesentlich nur Folgendes: Die Reise des Königs nach Deutschland, um Karlsbad zu besuchen, ist zwar nicht aufgegeben, wohl aber ist deren Antritt an die Voraussetzung geknüpft, daß nicht politische Gründe von Wichtigkeit sie als unräthlich erscheinen lassen. An der Grenze dauerten die bekannten Reibereien zwischen den griechischen und türkischen Bevölkerungen fort, an denen sich beiderseits Soldaten zu betheiligen pflegen, obwohl es ihnen unter den strengsten Strafen verboten ist, sich in irgend einen Handel zu mischen. Selbst die griechische Presse giebt zu, daß die türkischen Offiziere bisher leidliche Mannszucht gehalten haben, und sie knüpfen daran Befürchtungen ernster Art, wenn die gegenwärtigen Truppen etwa durch Milizen oder Albanesen abgelöst werden sollten. In der Maina wieder das alte Unwesen bewaffneter Widersetzlichkeit ganzer Gemeinden gegen die Behörden. — Der vereinigten französischen Flotte wird aus Griechenland viel an frischen Früchten und Fleisch zugeführt und die desfallsigen einträglichen Geschäfte sind wahrscheinlich der einzige Gewinn, welchen das junge Königreich aus der verwickelten Gegenwart davontragen dürfte. Daran glaubt aber in Griechenland noch zur Stunde Niemand gern. Es wird noch immer viel von byzantinischer Zukunft gesprochen und geschrieben.

Türkei.

Die Oesterreichische Correspondenz vom 27. Juli sagt: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. Juli zufolge hielten die dort befindlichen Gesandten der europäischen Großmächte mehrfache Conferenzen, deren Ergebniß allgemein als ein dem Frieden günstiges betrachtet ward. Ungeachtet der bei der Abwicklung dieser Differenz unvermeidlichen Schwankungen stellt sich auch dort als eine höchst erfreuliche Thatsache die Zuversicht auf Erhaltung des Friedens heraus. Diese Zuversicht, auf einer unbefangenen Erwägung der wahrhaften Sachlage beruhend und jedenfalls bei weitem mehr Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich zählend als die gegentheilige Ansicht, wird durch den steten Hinblick auf die von dem erhabenen Herrscher Rußlands kundgegebene Absicht, der Integrität des türkischen Reichs keinesfalls nahe treten zu wollen, fortwährend rege und lebendig erhalten. Wenn auch auf Seiten der Muselmänner ein gewisser Fanatismus sich kundgibt, und einzelne Insulten gegen Bekenner des Christenglaubens vorgekommen sind, so hat doch die Pforte selbst bis jetzt keinen aggressiven Schritt gethan; ein Gerücht wollte wissen, daß die Fahne des Propheten in Konstantinopel aufgepflanzt werden würde; es war bis zum 18. Juli nicht geschehen. Vielmehr glaubte man dort, daß Reschid-Pascha seine Bemühungen unausgesetzt der Bewahrung des Friedens widme."

Dieser Mittheilung fügt die Oesterreichische Correspondenz am Schluß ihres Blattes noch Folgendes hinzu: „Die neueste Post aus Konstantinopel bringt den vom 14. Juli datirten Protest der Pfortenregierung gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen. Die Sprache in demselben ist nicht gereizt und feindselig, sondern deutet entschieden auf Frieden. Die wichtigste Stelle dieses Actenstücks lautet: „Sie (die Pforte) protestirt förmlich und offen gegen diesen Act, und in der Ueberzeugung, daß die Mächte, welche den Vertrag vom Jahr 1841 unterzeichneten, ihre Zustimmung einem solchen Angriffe nicht ertheilen werden, setzt sie hiermit das Sachverhältniß auseinander und wird einstweilen zu ihrer Vertheidigung eine bewaffnete Stellung einnehmen." Die Pforte wiederholt ihre Bereitwilligkeit, allen Beschwerden der Christen abzuhelfen.

Amerika.

Newyork, 13. Juli. Von Salt Lake City (Mormonen-Staat), den 15. Mai, schreibt man, daß eine Horde von Mexicanern, denen die Indianer sich angeschlossen, die dortigen Niederlassungen wiederholt angegriffen haben. Von Shasta, Oregon, meldet man, daß die dortigen Goldminen jetzt ergiebig seien und man in letzter Zeit Goldklumpen im Werthe von Doll. 100 — 300 dort gefunden habe.

Aus **Panama** wird vom 1. Juli gemeldet, daß ein Engländer von einem Eingebornen angefallen und daß, als jener sich wehrte, die Ruhe ernstlich gestört worden sei. Das Volk war so sehr gegen die Fremden eingenommen, daß der Engländer keinen Anwalt finden konnte, um ihm zu seinem Rechte zu verhelfen.

China.

Der Aufstand in China nimmt eine entscheidende Wendung; die Insurgenten sind im Vortheile, und das Reich soll in zwei Regierungen getheilt sein. Nanking ist im festen Besitze der Aufständischen; da dieselben jedoch, wie sich jetzt bestätigt, nur gegen ihre Unterdrücker, nicht gegen den Handel Krieg führen, so erwartet man, daß dem Verkehre in Shanghai sich bald wieder die Wege öffnen werden. Auch Amoy, einer der reichsten chinesischen Handels- und Hafenplätze mit mindestens 200,000 Einwohnern, soll am 18. Mai durch die Rebellen genommen sein.

Vermischtes.

*** **Schweinfurt**, 28 Juli. Gestern wurde das erste neue Korn auf dem hiesigen Markte verkauft. Dasselbe war sehr hübsch und stellte sich der Preis dafür zwischen 15 und 16 fl. Bedeutende Nachfrage aus Sachsen und wenig Vorrath auf der Schranne trieb die Preise wieder etwas in die Höhe.

*** **Dresden**, 24. Juli. In unserer Stadt machte jüngst die Geschichte eines aufgefundenen Mädchens ziemliches Aufsehen und die geschwätzige Fama sprach bereits von letzterem als von einem weiblichen Kaspar Hauser. Das Räthsel hat aber seine Lösung gefunden, die interessant genug ist, um auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In vergangener Woche wurde in der Nähe Dresdens von der Polizei ein etwa 17 bis 20 Jahre altes weibliches Individuum angehalten, das in Lumpen gehüllt, anscheinend blödsinnig und stumm war, als Dollmetscher aber ein Schreiben bei sich trug, in welchem in rührenden Worten das öffentliche Mitleid für dieses Geschöpf angesprochen wurde, das darin als eine verkümmerte taubstumme Waise bezeichnet war. Da von dem Mädchen selbst ein Aufschluß irgend einer Art nicht zu erlangen war, so wurde sie zuvörderst in das hiesige Taubstummeninstitut gebracht. Die hier angestellten Untersuchungen, namentlich auch der Umstand, daß der Findling sich mit keinem Taubstummen durch die gewöhnlichsten Zeichen zu verständigen vermochte, führten bald zu dem Verdacht, daß das Stummsein bloß ein simulirtes sein möchte. Dieser Verdacht wurde durch ärztlichen Ausspruch und das Gutachten des Directors fast bis zur Gewißheit gesteigert. Da jedoch alle Mittel, dem Mädchen die Zunge zu lösen, erfolglos blieben, so wurde deren Ablieferung an das königl. Landgericht angeordnet. Man war gespannt, welchen Eindruck die Verkündung dieses Beschlusses auf die angeblich Taubstumme machen werde; allein sie blieb ungerührt davon und wie in thierischen Stumpfsinn versunken. Der mit ihrer Abführung nach dem Gerichtslokale beauftragte Gerichtsdiener wollte auf dem Wege dahin in ein Privathaus eintreten, um sich eines Auftrags zu entledigen, und bedeutete seinem Arrestanten mit ihm einzutreten. Wider Erwarten zeigte sich hier dieselbe widerspänstig, und als der Diener sie am Arme nahm, um sie zum Eintritt zu bewegen — fiel ihm die Stumme um den Hals und brach in die Worte aus: „Um Gottes Willen, nicht in dieses Haus!" Sie sprach diese Worte so geläufig, als ob sie niemals eine Taubstumme zu spielen versucht hätte. Nun klärte sich das Räthsel auf. Die Inculpatin hatte in diesem Hause noch kürzlich bei einer Dame in Diensten gestanden und fürchtete erkannt zu werden. Die eingeleitete Untersuchung wird zeigen, ob hier natürliche Raffinerie und Leichtsinn das junge, kräftige und wohlansehnliche Mädchen so weit gebracht, um in einer so ekelerregenden Rolle aufzutreten, oder ob hier Verführung und vielleicht noch tiefere Verbrechen zu Grunde liegen.

*** **Kopenhagen**, 26. Juli. Die Cholera ist in den letzten Tagen im Abnehmen begriffen gewesen und man darf vielleicht sich der Hoffnung hingeben, daß die ärgste Zeit überstanden wäre. Unterdessen haben die eingeleiteten Vorsichtsmaßregeln ihren ungestörten Fortgang. Vom 24. — 25. Juli an der Cholera 230 Personen erkrankt und 131 daran gestorben, im Ganzen sind bisjetzt angemeldet 3831 Erkrankungen und 2041 Sterbefälle.

*** In Briefen aus Oberösterreich, Ende Julius, wird der Stand der Früchte im allgemeinen als ein günstiger geschildert. Die Heuernte lieferte, wie fast allenthalben, einen sehr reichlichen Ertrag; die schon an vielen Orten beendigte Roggenernte befriedigte die Erwartungen und der Stand des Weizens, der Gerste und des Habers, wenn auch an manchen Orten etwas dünn, verspricht demnach eine ergiebige Ernte.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 28. Juli nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1609	1601
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 1/4	86
„ 4% „ von 1849	69 1/8	68 3/4
„ 2 1/2% „	—	43 3/8
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	126
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 3/4
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% Grundrenten	98 3/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	101 1/2	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	102	101 1/2
„ Ludwigshafen-Berbach	127	126 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „	102 3/4	101 3/4
Kurhessen, F. 25 Nordbahn ohne Zinsen	59 1/2	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ Ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/4	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73 1/4	72 3/4
„ fl. 35 Ditto von 1845	40 3/4	40 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Franz Pustet** in Regensburg ist erschienen und bei ***Fr. Züberlein*** in Bamberg am Marplatze zu haben:

Der betende Katholik.

Ein vollständiges Gebetbuch,

namentlich einen ausführlichen Unterricht über das Gebet, den christlichen Kalender, dann die mannigfachsten Gebete am Morgen, unter Tags und Abends, bei Anwohnung des heil. Meßopfers, der Vesper, beim Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars, sowie für die Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres, mit den erschöpfendsten Unterrichten und Belehrungen, auch treffliche Andachtsübungen zur heil. Dreifaltigkeit, zu Jesus im allerheil. Sakramente, zu seinem heil. Herzen und bitteren Leiden, zur besonderen Verehrung Mariä und der Heiligen; dann vielen Betrachtungen über die richtigsten Heilswahrheiten, sonstige Gebete für alle Umstände und Gelegenheiten, dreizehn Litaneien, einen Unterricht über den Ablaß, viele Ablaßgebete und geistliche Lieder, nebst einer Anleitung zu einem wahrhaft christlichen Lebenswandel enthaltend,

aus den besten kath. Andachtsbüchern zusammengestellt von Michael Sintzel.

Achte Auflage. Mit 1 Stahl- und 12 feinen Holzschnitten. Preis [illegible]

---

(26) **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr **J. M. Hofmann** dahier die Massekuratel in der Euchar Kraus'schen Verlassenschaft in Folge der Erbschaftsübernahme unsererseits niedergelegt hat, haben wir den Schneidermeister Herrn **Michael Schneider** dahier Distr. I Nro. 129 mit Einziehung der zu diesem Nachlasse gehörigen Aktivausstände beauftragt und machen solches mit dem Anhange bekannt, daß von nun an dergleichen Zahlungen rechtsgültig nur an diesen unsern Bevollmächtigten geleistet werden können.

Bamberg den 27. Juli 1853.

Die Euchar Kraus'schen Erben.

Schiffs-Gelegenheiten
nach
Nord-Amerika.

Wie seither so expediren wir auch ferner am 1. und 15. eines jeden Monats große, dreimastige, für die Passagierfahrt besonders gebaute Schiffe nach

New-York, Baltimore, Philadelphia.

Unsere Agenten,

in Bamberg Herr Georg Hellmuth,

(**Körner**'sche Handlung), Marplatz Haus-Nro. 236, ertheilen nähere Auskunft und Schiffskarten zu **billigsten** Preisen.

Bremen im Juli 1853.

W. Stisser & Comp.,
Schiffs-Eigenthümer.

Anzeige.

Ich wohne von heute an in dem Hause der Herren **Dav. Friedr. Thomas** sel. Erben Distrikt I Nro. 572 am Obstmarkte, Eingang im Ledergäßchen Nro. 514, empfehle mich ganz besonders der verehrlichen Nachbarschaft, und allen Geschäftsfreunden meine ergebenste Dienste.

Georg Jos. Jäcklein,
Sensal.

Miethe.

Im Distr. I Nro. 173 ist eine Wohnung für eine kleine Familie auf Martini zu vermiethen.

(3c) **Miethe.**

Im Hause Dist. I Nro. 14 ist der obere Stock mit 6 bis 7 tapezirten Zimmern, dann einer Holzlage, einem Keller und einem gemeinschaftlichen Waschhause, auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Gesuch.

Eine einzelne Dame sucht für kommendes Ziel Martini ein möglichst in Mitte der Stadt gelegenes, freundliches und gut hergerichtetes Quartier von 3—4 Zimmern nebst nöthigem Zubehör. Das Nähere in der Expedition.

Miethe.

Für einen ledigen Herrn

sind 2 heizbare tapezirte Zimmer mit Möbels stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Frankfurt, 28. Juli. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 52 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 43 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Margareth

Bamberger Zeitung.

Nr. 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 212. Montag, 1. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 29. Juli. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde die Einsetzung der bereits mehrmals besprochenen technischen Kommission für das Bundesfestungswesen bei der Bundesmilitärkommission beschlossen. (N. W. Z.)

Der Bundesbeschluß wegen Vornahme der Inspektion der Bundeskontingente bestimmt, daß die Inspektionen in dem Termine vom 1. August an bis zum Schluß des Herbstes stattzufinden haben. Den Regierungen der Einzelstaaten ist die Bestimmung eines Zeitpunktes in diesem Termine anheimgegeben.

In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung machte der Präsidialgesandte abermals eine vertrauliche Mittheilung bezüglich der orientalischen Frage. Der bayerische Gesandte zeigte sodann die Zustimmung seiner Regierung zur Unterstützung der statistischen Arbeiten des Frhrn. v. Reden an.

München, 30. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der k. bayer. Ministerresident am griechischen Hofe Pergler Frhr. v. Perglas wurde abberufen und an dessen Stelle zum Ministerresidenten ebendaselbst der seither in herzogl. Sachsen-Coburg- und Gotha'schen Diensten gestandene Regierungs- und Justizrath Frhr. v. Thungen aus Bayern ernannt. Dem Legationssekretär bei der Gesandtschaft am griechischen Hofe zu Athen Faber wurde der Titel und Rang eines k. Legationsraths verliehen. Der bisherige Kanalbauführer Bachauer in Bamberg wurde als Bauinspektions-Ingenieur zur k. Bauinspektion Bamberg versetzt, resp. ernannt und der bisherige Bauinspektor v. Eblingenspeeg in Regensburg zum Regierungs- und Kreisbaurathe der Regierung der Pfalz befördert.

* **Bamberg**. 31. Juli. Gestern Abends 8¾ Uhr trafen JJ. MM. König Max und Königin Marie auf der Rückreise von Berlin dahier ein und wurden am Bahnhof durch den lebhaftesten Zuruf des außerordentlich zahlreich anwesenden Volkes auf das Freudigste begrüßt. Im Wartsaale waren zum feierlichen Empfange Ihrer Majestäten Se. Exc. Hr. Regierungspräsident v. Stengel, Se. Gnaden Hr. Weihbischof Deinlein und die beiden Dignitäre des hohen Metropolitankapitels, Hr. Bürgermeister Lutz, Hr. Appell.-Ger.-Director v. Greiner, Hr. General v. Binder, Hr. Regierungsrath und Stadtkommissär Jol, Hr. Stadtkommandant Obrist v. Lindenfels und noch viele andere Herren Beamte versammelt. Die Hauptstrassen der Stadt waren mit blau-weißen Fahnen und Kränzen reich verziert und die prachtvolle Beleuchtung gewährte einen wahrhaft imposanten Anblick. Während der Fahrt der Allerhöchsten Herrschaften nach der Residenz gab sich die Theilnahme des Volkes durch fortwährenden Zuruf kund. Eine von Seite des Liederkranzes im Verein mit den Zöglingen des Schullehrer-Seminars und der kgl. Studienanstalt beabsichtigte Serenade mußte wegen des späten Abends leider unterbleiben, doch hofft man, daß bei einem für morgen bestimmten Gartenfeste zu Ehren Ihrer Majestäten auch eine Gesangsproduktion stattfinden werde. Auch ein Fackelzug von Seite der Bürgerschaft konnte aus dem oben angegebenen Grunde nicht dargebracht werden.

Wie man vernimmt, werden Ihre Majestäten einige Ausflüge in die Umgegend von Bamberg machen. Die Abreise nach Hohenschwangau ist vorläufig auf den kommenden Mittwoch festgesetzt.

Nürnberg, 28. Juli. In diesen Tagen ist ein Rundschreiben des Vorstands des germanischen Museums an die Mitglieder der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine versendet worden, welches dieselben bei der auf den 13. bis 16. Septbr. d. J. anberaumten Generalversammlung zu Nürnberg zu einer Vorversammlung auf den 10. bis 12. Septbr. einlade, wo die Angelegenheiten des germanischen Museums erörtert werden sollen. Frhr. v. Aufseß wird den anwesenden Mitgliedern Bericht erstatten über den allgemeinen Stand, sowie über die sämmtlichen Zweige des Museums und dessen bisherige Thätigkeit, worauf die Wahl eines Verwaltungsausschusses und eines Ausschusses zur Prüfung der Sammlungen und Arbeiten erfolgen soll. Zugleich ist ein Ausflug nach der Veste Coburg zur Einsichtnahme der vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha angebotenen Lokalitäten und Sammlungen in Aussicht gestellt. Wie man vernimmt, hat nun auch der Großherzog von Weimar dem germanischen Museum ein Asyl angeboten, indem er auf der Wartburg die geeigneten Räume für dasselbe zur Verfügung stellen will. (A. Z.)

Schweinfurt, 28. Juli. Die Eisenbahnarbeiten an der Stadt vorbei nehmen jetzt einen etwas raschern Fortgang. Die schwierigsten Stellen sind fast hergestellt, so der Stich zwischen der Harmonie und dem Gasthof zum deutschen Hause, dessen Einsturz fast gefürchtet wurde, welche Gefahr aber durch Aufführung der Seitenmauern des Tunnels zwischen beiden Gebäuden bereits beseitigt ist. Die Bahnbrücke über den Marienbach ist fast vollendet, so wie auch alle Durchlässe von der Stadt aus zu dem Mainstrom. Nächste Woche sollen die Leichen auf dem Theil des Leichenhofes, welchen die Bahn berührt, ausgegraben werden. (N.W.Z.)

Heidelberg, 27. Juli. Dem Hofrath und Professor G. Gervinus ist durch Staatsministerialerlaß das Recht, an der hiesigen Universität Vorlesungen zu halten, entzogen worden.

* **Berlin**, 29. Juli. Se. Maj. der König von Bayern hat vor seiner Abreise von hier verschiedene Ordensverleihungen vorgenommen. Den Hubertusorden erhielten der Oberste Kämmerer Graf v. Stollberg, und Minister-Präsident v. Manteuffel; den Civil-Verdienst-Orden der bayerischen Krone, und zwar das Großkreuz: Alex. v. Humboldt, General v. Wrangel und General Graf Gröben; das Commandeurkreuz: Geheimrath Illaire; das Ritterkreuz: Major v. Pfuhl, Geheimerath v. Niebuhr, Geheimerath Remberg und Major Hugo; den Verdienstorden vom hl. Michael und zwar das Großkreuz: Generallieutenant v. Gerlach, General-Lieutenant v. Wußow, Generallieutenant v. Möllendorf und Oberceremonienmeister v. Stillfried; das Kommandeurkreuz: Geheimer Rath und Prof. Dr. v. Schönlein, Geh. Rath v. Olfers und Prof. Ritter; das Ritterkreuz: Regierungsrath v. Minutoli, Lieutenant v. Knobelsdorf; Lieutenant v. Möllendorf und Eisenbahndirector Fournier.

Am 1. August wird Ihre Maj. die Königin von Preußen über Dresden, Prag und Wien nach Ischl reisen.

Wien, 25. Juli. Unsere Finanz- und Kreditverhältnisse gestalten sich zusehends besser. Diese Probe ist bei den jetzigen orientalischen Wirren bestanden worden, wo der Geldmarkt, vergleichsweise gegen früher, nur geringe Schwankungen erlitt. Die Vermehrung des Kapitals der Nationalbank durch die Hinausgabe der Reserveaktien hat ihrerseits nicht wenig dazu beigetragen, den Geldumlauf zu erkräftigen und der Industrie und dem Handel jene Hülfsmittel zu gewähren, deren sie eben jetzt, im Augenblicke der auswärtigen Konkurrenz, so bedürfen. Die Finanz-Verwaltung fährt fort, die Verminderung ihrer Schuld an die Bank zu bewerkstelligen, und hat erst kürzlich wieder eine Million Gulden an dieselbe zurückbezahlt. Seit diesem Jahre sind im Ganzen vier Millionen Gulden aus dem Ertrage des neuen Anlehens zu diesem Zwecke verwendet worden, und es bleiben für den Lauf desselben vertragsmäßig nur noch zwei Millionen an die Bank wieder zu erstatten. Letztere bedient sich der ihr zufließenden pekuniären Hülfsmittel in einer anerkennenswerthen, gemeinnützigen Weise. Nicht nur hat durch ihre veränderten Statuten eine Erweiterung des Kredits hier und in dem der Residenz nahe gelegenen Rayon stattgefunden, sondern man ist gerne bereit, Filial-Escompte-Anstalten in allen jenen Hauptstädten der Kronländer in's Leben zu rufen, wo solche gewünscht werden und sich als Bedürfniß zeigen. (S. M.)

Schweiz.

Von der Aar, 27. Juli. Die Entscheidung des Nationalraths über den Conflict mit Oesterreich ist in officieller Weise noch nicht bekannt, außeroffiziell lautet sie auf Annahme des Commissionalantrags, der bekanntlich dem Bundesrath die Fortführung der Angelegenheit ausschließlich überläßt, und dazu den erforderlichen Credit bewilligt. Man sieht es in Bern nicht gern, wenn politische Handlungen und Beschlüsse in deutschen Zeitungen vorhergesagt werden; allein die Schuld der Prophezeihung liegt an unsern Landesräthern selbst: es ist „die stets im voraus abgemachte Sache“, worüber eine der jüngsten Nummern des Bund u. andere Blätter bitter klagen. Von der Nähe eines Arrangements ist keine Rede; im Gegentheil deutet die motivirte Heimberufung der österreichischen Handwerksburschen auf eine tessinische Ablehnung des österreichischen Pensionsbegehrens für die Kapuziner und überhaupt auf einen unveränderten Statusquo, der nur des Orients wegen in keine neue Phase getreten ist. Einem Gerücht zufolge würde die Linke in der Stelle des Commissionsantrages, wo von Rechten und Unabhängigkeit der Schweiz die Rede ist, die Einschaltung des Wortes „Ehre“ beantragen.

Bern, 27. Juli. Gestern wurde hier die Conferenz der Kantone, welche an den Militärcapitulationen mit Neapel betheiligt sind, gehalten. Freiburg und Solothurn schickten keine Abgeordneten, eben so wenig ließ sich der ebenfalls eingeladene Bun-

desrath vertreten. Man beschloß einstimmig, bei der Bundesversammlung mit dem Gesuch um Aufhebung des Werbverbots einzukommen. Die Regierung von Bern wurde beauftragt, dieses Gesuch in einem Memorial zu gründen, worin die Befürchtung auszusprechen wäre, daß bei fortdauerndem Verbot der Werbung der König von Neapel sich veranlaßt sehen würde, den Capitulationsvertrag als einseitig aufzuheben und sich daher auch seinerseit der vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen die schweizerischen Militärs in seinen Diensten entbunden zu erklären. Der Zeitpunkt, wann dieser Gegenstand vor die Bundesversammlung gebracht werden soll, ist weiterer Verständigung vorbehalten.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Der Pariser Korrespondent von Daily-News schreibt: Ich höre aus vortrefflicher Quelle, daß Herr Kisseleff heute (Montag) Morgen Herrn Drouin de Lhuys eine Note der russischen Regierung überreicht hat, die, nach der Meinung des französischen Ministers, darauf hinausläuft, daß Rußland wohl unterhandeln will, aber unter der Bedingung, daß allen seinen Forderungen nachgegeben werde. Herr Drouin de Lhuys zeigte die Note Herrn Persigny, der sogleich allein nach St. Cloud fuhr, um sie dem Kaiser vorzulegen. Die französische Regierung ist sehr aufgebracht. Morning-Post sagt: Wir erfahren, daß am 24. d. die Vertreter Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Wien eine Konferenz hielten und einen Entwurf von Vorschlägen zur Schlichtung der orientalischen Wirren annahmen, der Art, wie wir ihn gestern andeuteten. Der Vertreter Rußlands war nicht zugegen, eben so wenig der türkische Gesandte; entweder weil sie noch nicht die nöthigen Vollmachten oder die Zustimmung ihrer respectiven Höfe zu dem erwähnten Entwurf erhalten hatten. Dem Morning-Advertiser wird von einem auswärtigen Korrespondenten mitgetheilt, daß die Noten Rußlands an Lord Aberdeen in einem sehr zuvorkommenden und schmeichelnden, die an Louis Napoleon in einem ganz entgegengesetzten Tone abgefaßt seien. Die Absicht sei leicht zu errathen. Ferner sei nur zu gewiß, daß bei einem Theil des englischen Kabinets und des englischen Hofes von Belgien aus zu Gunsten Rußlands gewirkt werde.

Heute Morgens sind plötzlich alle Fiaker (Cabs) aus London verschwunden. Viele Straßen sind nicht halb so belebt, als gewöhnlich; alte Herren und junge Damen, die keine eigene Equipagen besitzen, fragen sich verzweifelt, wie sie mit Anstand ins Concert und Theater kommen sollen. Die großen Cab-Compagnieen haben nämlich, aus Mißvergnügen über die durch Parlamentsacte verfügte Herabsetzung der Fahrpreise, eine allgemeine „Arbeitseinstellung" beschlossen, und wie es scheint, haben sich alle Vier- und Zweiräderer ohne Ausnahme der Verschwörung angeschlossen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Unterhandlungen über die türkischen Angelegenheiten setzen unsre Geschäftsleute in Verzweiflung. Sie sagen sich zwar mit großer Ruhe, daß die Beendigung der diplomatischen Schwierigkeiten nicht unter drei Wochen erfolgen könne, sie glauben auch, daß ein wenig früher oder später der Frieden doch neu besiegelt werden wird, aber dennoch besitzen sie nicht den Muth auf solche Voraussetzungen zu speculiren. Sie wissen, daß weder in Paris noch London die Entscheidung gegeben wird, daß sie einzig vom Willen des Czaren abhängt, und damit hat alle Spekulation ihr Ende. Die Regierung hat daher um die Capitalisten anzuregen wieder einige Eisenbahnentwürfe genehmigt, aber die Börse zögert frisch zuzugreifen, und nicht eher als bis der Frieden gezeichnet und besiegelt sein wird steht ein starkes Steigen der Fonds zu erwarten. Die innere Lage des Landes wird verdüstert durch die kürzlich stattgefundenen Complotte. Im Laufe der Untersuchung ist ihr Charakter immer bösartiger erschienen. Aus bester Quelle weiß ich, daß Mazas jetzt gegen 120 politische Gefangene beherbergt. Wenige davon werden im ordentlichen Verfahren verurtheilt, die meisten durch eine Maßregel der öffentlichen Sicherheit nach Cayenne oder Nuka-Hiva transportirt werden. Unter jenen Gefangenen befinden sich auch drei Geistliche. Auch wird noch beigefügt, daß in der Gefängnißbibliothek Schriften gegen die jetzige Regierung aufgefunden wurden, die vom Pfarrer des Gefängnisses selbst eingeschmuggelt worden seien. Der Polizeipräfect habe daher dem Gefängnißpersonal die größte Strenge angedroht, wenn es gegen seine Pflichten sich vergehen würde. Nach dem Erkenntniß des Cassationshofs im Correspondentenprocesse, welches dem Polizeipräfecten das Recht absprach Briefe zu erbrechen, ist der Präsident Hr. Troplong zu Seiner Majestät beschieden worden, und hat einige Verweise über die „Insurrection des Magistrats" empfangen. Hr. Troplong ist zwar Hofmann, aber wie alle Richter sehr eingenommen für die Rechte der Magistratur. Er hat erwiedert, daß die Tribunale gewiß nicht der Regierung die Mittel zur Entdeckung von Complotten verweigern würden, daß man nöthigenfalls auch zur Eröffnung von Briefen schreiten werde, daß aber dieses äußerste Mittel der allgemeinen Wohlfahrt nicht der Polizei überlassen werden dürfte. Der Kaiser, sagt man, habe eine solche Unterscheidung nicht statthaft gefunden, und erklärt, daß er der Polizei Vollmachten ertheilen werde, welche die Einmischung der Gerichte ausschlössen. Das Erkenntniß hat einen tiefen Eindruck gemacht, und die unruhigen Köpfe behaupten schon dreist, daß seit 70 Jahren in Frankreich immer die Gerichte das erste Signal zum Ungehorsam gegeben. (A. Z.)

Paris, 28. Juli. Die Verwahrung der Pforte gegen die Besetzung der Fürstenthümer ist zwar sehr besonnen und mäßig in der Form, hält aber darum nicht minder entschieden und mit Würde alle Souveränetätsrechte des Sultans aufrecht, und macht durchaus keine Zugeständnisse in dieser Hinsicht, wiewohl sie sich bereit erklärt, dem Kaiser von Rußland alle Bürgschaften zum Schutz der Religionsfreiheiten der christlichen Unterthanen überhaupt, wie der Glaubensgenossen des Kaisers insbesondere zu gewähren, sofern diese Bürgschaften die Souveränetätsrechte des Sultans nicht schmälern oder in Frage stellen könnten. — Ueber die gestern aus London auf die Vorschläge von St. Cloud angekommene Antwort sind zwei ganz entgegengesetzte Versionen im Umlauf, wovon die eine im Siecle angedeutet ist. — In Marseile ist gestern wirklich der Caradoc aus Konstantinopel angekommen. Bin ich gut unterrichtet, bringt dieser Dampfer Depeschen von Lord Stratford de Redcliffe, worin derselbe erklärt, daß er seine Stellung in Konstantinopel nicht länger mit der Ehre verträglich halte, wenn er nicht zur Einfahrt der vereinigten Flotten in die Dardanellen ermächtigt würde, daher er, im Falle die Regierung der Königin seine Ansicht nicht theile, um die Entlassung von seinem Posten bitte. (A. Z.)

Die Briefe aus **Konstantinopel** vom 15. d. melden nichts von Belang, als daß die Aufregung der Gemüther, seit das Manifest des Czaren und das zweite Schreiben Nesselrode's daselbst bekannt wurden, einen hohen Grad erreichte, so daß man allgemein geglaubt, die Flotten würden Tags darauf in die Dardanellen einfahren, und die Bevölkerung zahlreich nach den Quais geströmt war um dem Schauspiel beizuwohnen. Als man jedoch sich getäuscht sah, war der Mißmuth darüber sehr groß und gieng durch den Hohn der Griechen, welche die Türken wie die Franzosen und Engländer verspotteten, in Wuth über. Es kam zu argen Schlägereien, die jedoch keine weitern Folgen hatten. — Aus Jassy und Bucharest wird gemeldet, daß die Russen daselbst sich der gesammten Verwaltung bemächtigt und nur einige höhere Beamte der Form nach beibehalten haben.

Als gestern der Kaiser und die Kaiserin über die Boulevards nach dem Gymnase-Theater fuhren, haben die Stadtsergeanten vorher alle beisammenstehenden Personen auseinandergehen heißen, so daß nicht mehr als zwei Personen nebeneinander geduldet wurden. Wie die Leute um den Grund dieses Verfahrens fragten, antworteten ihnen die Polizeidiener: „Gehen Sie auseinander und kümmern Sie sich nicht um den Grund."

Paris, 28. Juli. Der Moniteur enthält die Promulgation des Postvertrags zwischen Frankreich und dem Kirchenstaat. Dasselbe amtliche Blatt beklagt die seit einiger Zeit in den Pyrenäen zwischen französischen und spanischen Grenzgemeinden vorgekommenen Reibungen wegen streitiger Ländereien. Letztere sind einstweilen für neutral erklärt worden und soll die genaue Grenzberichtigung unverweilt erfolgen. — Der Kaiser hat heute abermals im Lager von Satory den Oberbefehl übernommen und große Manöver geleitet. Die Königin Christine hat diesem militärischen Schauspiel beigewohnt. Es ist als bestimmt anzunehmen, daß der Kaiser gegen die Mitte des September die nördlichen Departemants und namentlich Lille besuchen wird. Man glaubt, daß die Kaiserin ihn begleiten werde, insofern nicht der interessante Zustand, in welchem sie sich befinden soll, ein Hinderniß bietet. — Der beständige Secretär der Akademie der Wissenschaften, Arago, ist hier wieder angekommen. Sein Gesundheitszustand hat sich etwas gebessert. — In Troyes hat der Stadtrath allen jungen Männern und Mädchen bis zum vollendeten zwanzigsten Jahre den Zutritt zu öffentlichen Tanzbelustigungen untersagt. — Zum hiesigen Nuntius an des verstorbenen Garibaldi's Stelle ist Msgr. Sacconi bestimmt, der bisher Nuntius in München war. — Die große Napoleonskaserne wird mit dem Stadthause durch einen bedeckten Weg, welcher in ziemlicher Tiefe unter der Straße Lobau hinläuft, in Verbindung gesetzt. — Im Wäldchen von Boulogne sollen Bewaffnete verhaftet worden sein. — Graf Leon, natürlicher Sohn Napoleons und früher Befehlshaber der Nationalgarde von St. Denis, hat jetzt hier eine Dintenfabrik errichtet, deren Erzeugnisse er in einem „Christliche Organisation der Arbeit" überschriebenen Circular zur Abnahme empfiehlt.

Als nahe bevorstehend wird die Verlobung des Prinzen Napoleon mit einer Tochter der Königin Christine bezeichnet. Die Einwilligung des Königs Jerome ist bereits erfolgt, die des Kaisers, wiewohl noch nicht gegeben, ist in Aussicht gestellt, jedoch noch an einige Bedingungen geknüpft.

Die heute von dem Blatte Siecle veröffentlichten Nachrichten über die morgenländischen Angelegenheiten sind so höchst abenteuerlich, daß man sie nur anzudeuten, aber nicht zu widerlegen braucht. England und Frankreich hätten nämlich den Beschluß gefaßt, sofort kriegerische Maßregeln zu ergreifen und energisch gegen Rußland aufzutreten. Wie abgeschmackt dieser Artikel auch ist, hat er dennoch ziemlich viel Aufsehen erregt und selbst einen gewissen Eindruck auf die Geschäftswelt gemacht, weßhalb die Stimmung der Börse sehr flau war.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Durch kaiserl. Manifest wird eine Rekrutenaushebung im östlichen Theile des Kaiserreichs angeordnet, und zwar in der Weise, daß auf je tausend Seelen 7 und noch außerdem 3, letztere als Nachnahme von der Zahl der sechs Seelen, welche dieser Theil bei frühern Rekrutirungen weniger als die westlichen gestellt hat, ausgehoben werden. Ferner soll aus den Gouvernements Pskow, Witepsk und Mohilew, welchen durch das Manifest vom 31. Oktober 1845 und 26. September 1846 wegen Mißernte die Rekrutenstellung für die Jahre 1846 und 1847 nachgelassen war, die Nachnahme von den aus dem Jahre 1852 übrig gebliebenen drei Rekruten per Tausend stattfinden, und von den Juden der Gouvernements Witepsk und Mohilew sollen in gleicher Weise wie von den Juden der andern Gouvernements zehn Mann per Tausend ausgehoben werden. Die Rekrutenaushebung hat am 1. November zu beginnen und schließt mit dem 1. Dezember. Es folgen zwei Ukase an den dirigirenden Senat. Sie enthalten die näheren Bestimmungen über die vorzunehmende Rekrutirung. Zu bemerken ist dabei, daß außer den oben erwähnten Gouvernements die Odnodworzen Städteeinwohner aus den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Kowna in Gemäßheit des dritten heutigen und eines früheren Ukases zur Rekrutenstellung herangezogen werden.

Türkei.

Aus dem Lager von **Schumla** wird die Einfangung dreier russischer Spione gemeldet. Vor Omer Pascha geführt, haben sie das Geständniß abgelegt, daß sie zur Beobachtung der Bewegungen und Anordnungen der türkischen Truppen abgesendet worden seien. Aus Erzerum wird gemeldet, daß Rußland gegen die armenische Grenze marschiren lasse und seine zahlreichen Agenten Persien gegen die Türkei zu stimmen suchen.

Smyrna, 18. Juli. Trotz allen glänzenden Berichten, welche die offiziellen Journale über die Streitkräfte der Türkei zu Wasser und zu Land veröffentlichen, lehrt uns doch der Augenschein, wie schlecht die Regimenter und Fahrzeuge geführt werden, die Offiziere besitzen nicht einmal eine dürftige Ausbildung, und der Mannschaft geht jede Uebung und Abhärtung ab. Von den asiatischen Recruten bleibt ein großer Theil auf dem Marsche liegen, ein anderer verstopft die Spitäler. — In Beirut hat ein Vorfall stattgefunden der viel ähnliches mit den kürzlichen Scenen in Smyrna hat. Ein ungarischer Flüchtling schifft sich mit seiner Frau und seinen Kindern auf einem Paketboot des österreichischen Lloyd ein. Kaum ist er auf dem Deck, so kündigt der Lloyd-Capitän im Namen des österr. Consuls ihm an, daß er sein Gefangener sei u. nach Triest geführt werden würde. Der Ungar widerspricht anfangs, dann aber begibt er sich, scheinbar in sein Schicksal gefügt, in einen Winkel des Schiffes, wo er einen unbeobachteten Augenblick erspähend rasch ins Meer springt. Ein Kahnführer in der Nähe nimmt ihn in sein Boot auf, u. bringt ihn zum nordamerikanischen Consulat, wo er mit Berufung auf seinen Paß den Schutz der vereinigten Staaten anruft und Aufnahme findet. Durch Vermittlung des amerikanischen Consuls gibt der Lloydcapitän später Frau und Kinder des Flüchtlings heraus, und die Familie setzt hierauf auf einem französischen Postschiff ihre Reise nach Smyrna fort.

Damascus, 16. Juli. Der Fanatismus der Türken hier und in Aleppo wächst. Der hiesige Gouverneur hat die Notabilitäten der Türken und Christen berufen, um ihnen die Pflicht der Eintracht einzuschärfen. Der Gouverneur von Aleppo ließ dreißig der ärgsten Fanatiker festnehmen. Abermals hat sich eine Beraubung des Postfelleisens in hiesiger Umgegend ereignet.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 30. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 12. Juli. Otto Weber, 64 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Grub, k. Landger. Burgebrach, ist angeschuldigt des Vergehens der Widersetzung. Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanw.: Pfriem; Vertheidiger: Advokatenconcipient Dr. Schmitt. Der Gerichtsdienersgehilfe Rössert von Burgebrach begab sich am 7. Juni v. J. zu dem Angeschuldigten, um eine demselben wegen eines Sportelrückstandes abgepfändete Kalbe auf den Markt nach Burgebrach zum Verkaufe zu schaffen. Als er deßhalb die Kalbe aus dem Stalle hinwegführen wollte, bediente sich Weber beleidigender Aeusserungen gegen ihn und schrie: „Kommt mir noch einmal her, ich schlag' euch alle mit einander nieder.“ Hiebei ergriff er eine Misthacke und ging damit auf den Gerichtsdienergehilfen los, dieser wich ihm jedoch aus und unterließ die Fortführung der Kalbe. Der Angeschuldigte stellt nun zwar in der öffentlichen Sitzung die That in Abrede, wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt, für schuldig befunden und zu einer durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und Entziehung aller warmen Speisen jeden dritten Tag geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten, so wie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

12. Juli. Pankraz Och, 32 Jahre alt, lediger Taglöhner von Hohenpölz, ist angeschuldigt des Vergehens des Diebstahls, begangen unter einem erschwerenden Umstande. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben: ohne Vertheidiger. Dem Bauern Johann Och von Hohenpölz wurden in der Nacht vom 7. auf 8. April v. Js. aus seiner versperrten Schrnne, welche einzeln und in keinem gefriedeten Hofraume steht, mittels Einbruches durch die Riegelwand 5 Metzen Erdäpfel, einige Kohlraben, mehrere Säcke und 1½ Metzen Linsen entwendet. Hiebei gingen einige von den Kartoffeln verloren, welche auf dem Wege von der fraglichen Schrnne bis zur Wohnung des Angeklagten zerstreut umherlagen. Dies und der weitere Umstand, daß bei der gerichtlichen Haussuchung sich in dessen Behausung den gestohlenen ganz ähnliche Kartoffeln vorfanden, sowie andere, jedoch minder erhebliche Umstände bezeichneten deutlich genug denselben als den Dieb. Er wurde deßhalb auch trotz seines Leugnens des Vergehens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs für schuldig befunden und in Berücksichtigung seines bisher ungetrübten Leumunds, sowie des Umstandes, daß er den Diebstahl aus Noth verübte, zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse überbürdet werden.

12. Juli. Georg Baumann, 31 Jahre alt, lediger Söldnerssohn und Korbflechter von Tiefenroth, ist angeschuldigt des Vergehens der Körperverletzung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte soll am 28. November v. J. den Bauern Georg Wenzel von Quellenroth gelegentlich eines Streites mit demselben wegen dessen Tochter mit einem Stocke derart auf den Kopf und Arm geschlagen haben, daß eine starke Blutung und eine Arbeitsunfähigkeit von 10 Tagen entstand. Derselbe stellt zwar diese That in Abrede, wird jedoch durch Zeugenaussagen hinlänglich überführt, des angeschuldigten Vergehens für schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, so wie zur Tragung der Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen dessen Mittellosigkeit dem Staatsärar überbürdet werden.

16. Juli In der Verhandlung von 5 Untersuchungen gegen hiesige Metzgermeister wegen Fleischaufschlagsdefraudationen wurden sämmtliche Defraudanten für schuldig befunden und in die betreffenden Strafen sammt Kosten verurtheilt. (Einzelrichter: Assessor Edel; Protokollführer: Accessist Renner; Vertreter der Stadtgemeinde: Rechtsrath Dr. Schneider.)

Vermischtes.

*** **Augsburg**, 30. Juli. Auch auf der gestrigen Schranne sind die Preise der verschiedenen Getreide-Arten, mit Ausnahme des Weizens, im Preise wieder herabgegangen, wenn gleich nur unbedeutend. Kern fiel um 15 kr., Roggen um 12 kr., Gerste um 25 kr., Haber um 19 kr., Weizen stieg um 4 kr. Der Gesammtstand der Schranne betrug 2322 Sch., die bis auf 148 Sch. abgesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 28 kr., Kern 20 fl. 54 kr., Roggen 16 fl. 32 kr., Gerste 12 fl. 23 kr., Haber 6 fl. 40 kr. Neue Frucht war bereits in einigen Quantitäten zugeführt, wofür die üblichen Preise den Betreffenden zu Theil wurden. Die Witterung ist fortwährend ausgezeichnet schön.

*** **Würzburg**, 30. Juli. Auf unserer heutigen ziemlich stark befahrenen Schranne ist der Preis des Korns etwas abgeschlagen, während der Preis des Waizens sich ziemlich gleich blieb. Waizen kostete durchschnittlich 24 fl., Korn 18 bis 19 fl., Haber 6 fl. 30. Ein Einwohner aus der Umgegend wurde wegen verbotswidrigem Feilbieten von Getreide nach Mustern zur Haft gebracht. Das allgemeine Urtheil über die Quantität und Qualität der diesjährigen Getraideerndte geht dahin, daß die Körner allerdings etwas leicht seien, die Menge aber diesen Ausfall reichlich ersetze.

*** **Würzburg**, 30. Juli. Das Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereins für unsern Kreis und die Direktion des polytechnischen Vereins dahier haben eine Prämie von 200 fl. ausgesetzt für den, welcher innerhalb Jahresfrist in unserem Kreise eine Anstalt für künstliche Befruchtung und Züchtung von Fischen in Gang gesetzt haben wird. Diese Manipulation, mit welcher bereits in Frankreich, England und Belgien Versuche angestellt worden sind, welche vom besten Resultate begleitet waren, hat nicht verfehlt, allenthalben die größte Aufmerksamkeit zu erregen und dürfte wohl geeignet sein, in dem System der Fischerei eine ganze Umwälzung hervorzubringen. Es ist nicht zu zweifeln, daß auch von Seite der k. Staatsregierung gewiß zur Verwirklichung eines so wichtigen Unternehmens aller Vorschub geleistet werden wird, und deßhalb mit Zuversicht anzunehmen, daß sich in Bälde ein Unternehmer finden werde.

*** Eines der reichst dotirten Theater ist gegenwärtig das Hofopern-Theater in Wien. Es ist demselben dieser Tage eine jährliche Dotation von 200,000 Fl. C.-M. von Sr. Maj. dem Kaiser bewilligt worden. Da nun die jährliche Einnahme 300,000 Fl. C.-M. beträgt, so disponirt die Direction über 500,000 Fl. Die letzte dreimonatliche italienische Saison soll trotz der erhöhten Preise der Casse ein Deficit von 9000 Fl. C.-M. gebracht haben.

*** (Havannah-Cigarren.) Der beste Havannatabak wächst nur in einem Theil von Cuba, und zwar auf einer sehr mäßigen Fläche. Sehr wenig davon kommt nach Europa; er wird meistens in der Heimath verbraucht oder zu Geschenken auswärts verschickt. Der übrige dort wachsende Tabak ist nicht besser, als der auf Trinidad in Amerika oder in den südlichen Provinzen Rußlands. Der Vorzug der meisten Havannah-Cigarren besteht blos in der Sorgfalt und Geschicklichkeit der Behandlung.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1610	1605
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	86 1/8	85 7/8
„ 4% „ „ von 1849	69 3/8	68 7/8
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	125 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 3/4
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten . . .	98 1/4	97 5/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 1/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	102	101 1/2
„ Ludwigshafen-Berbach	127	126 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 3/8	101 7/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	60 1/4	59 3/4
„ Thle. 40 Loose bei Rothschild . .	38 1/2	38 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 .	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25 .	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur Ch. H. Kirfling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Der unterfertigte Stadt-Magistrat beabsichtiget die Anschaffung van

100 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissions-Wege.

Schriftliche Anerbieten mit Proben über die Oellieferung wollen bis

Montag den 22. August d. Jrs.

einschlüssig im Geschäftszimmer Nro. 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Strassenbeleuchtung in Bamberg"

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben übernommene Lieferungen persönlich oder durch Bevollmächtigte zur bedungenen Zeit zu bewirken.

Bamberg, den 19. Juli 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchheimer

(3c) **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen des Kaufmannes Thomas Ultsch dahier werden, nachdem am 12. April l. Js. die Eröffnung des Universal-Concurses gegen denselben beschlossen worden, folgende Ediktstage ausgeschrieben:

1) zur Liquidation der Forderungen auf

Samstag den 6. August l. Js.

2) zum Vorbringen der Einreden auf

Mittwoch den 7. September l. Js.

und 3) zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 6. Oktober l. Js.

und zwar zur Abgabe der Repliken bis

Freitag den 21. Oktober l. Js. incl.

zur Duplikverhandlung aber bis

Samstag den 5. November l. Js.

Es ergeht dazu hiemit Ladung unter dem Beifügen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung nach sich zieht.

Den Gläubigern wird bemerkt, daß die inventirte Gantmasse in einem Wohnhause im Schätzungswerthe von 2700 fl. und in Mobilien und Waaren im Gesammtanschlage von 220 fl. 58 kr. besteht, während bisher ein Passivstand im Kapitalsbetrage von 8432 fl. 21 kr. worunter 3900 fl. Hypothekschulden sich befinden, angezeigt ist.

Bamberg den 3. Juni 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl. Direktor

Conrad.

Empfehlung der Hepp'schen Zellenöfen.

Der Unterzeichnete hat das dem Schlossermeister **Adam Heim jun.** von Sr. königl. Majestät verliehene Privilegium auf die Fabrikation der von dem kgl. Sections-Ingenieur Hrn. **Hepp** construirten Zellenöfen käuflich an sich gebracht, und nun ein wohlassortirtes Lager in seiner Wohnung (bei Herrn Chaisenfabrikant **Beck** auf dem Holzmarkte) vorläufig eingerichtet. Diese Oefen haben den Vorzug, daß sie bei geringen Dimensionen eine außerordentlich große Wirkung hervorbringen, daher man keine großen Oefen braucht, ferner daß sie bei ganz geringem Verbrauch an Brennmaterial eine eben so schnelle und intensive als nachhaltige und angenehme, für die Respirationsorgane durchaus nicht schädliche Erwärmung gewähren. Sie können für Holz- oder Steinkohlenfeuerung, innen oder aussen heizbar, in allen beliebigen Dimensionen, mit oder ohne Durchsichten oder Nischen, auch mit Kocheinrichtungen versehen, abgegeben werden, und übernimmt der Unterzeichnete gerne die Garantie für die Solidität und Dauerhaftigkeit der Oefen, so wie auch dafür, daß sie nicht über die Hälfte des Brennmaterials bedürfen, das unter gleichen Umständen ein gewöhnlicher Ofen, wie man sie gegenwärtig hat, bedarf. Bei diesen Vorzügen der Oefen glaubt er solche im Interesse der so allgemein benöthigten Holzersparniß bestens empfehlen zu dürfen, und sieht unter der Versicherung möglichst billiger Preisesetzung in vorkommenden Fällen bis zum nächsten Winter zahlreichen Bestellungen ergebenst entgegen.

Bamberg im Monate Juli 1853.

J. B. Silbermann.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.-Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr **J. B. Hofmann** dahier die Masseskuratel in der Euchar Kraus'schen Verlassenschaft in Folge der Erbschaftsübernahme unsererseits niedergelegt hat, haben wir den Schneidermeister Herrn **Michael Schneider** dahier Distr. I Nro. 129 mit Eintziehung der zu diesem Nachlasse gehörigen Aktivausstände beauftragt und machen solches mit dem Anhange bekannt, daß von nun an dergleichen Zahlungen rechtsgültig nur an diesen unsern Bevollmächtigten geleistet werden können.

Bamberg den 27. Juli 1853.

Die Euchar Kraus'schen Erben.

Offene Stelle.

In einer Mühle wird ein geschickter Geschirrhauer, der mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Portofreie Briefe mit K. bezeichnet wollen an den Stadt- und Landboten in Würzburg abgegeben werden.

Miethe.

In Distr. I Nro. 173 ist eine Wohnung für eine kleine Familie auf Martini zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 52 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souveraine 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Expedition ...).

Bamberger Zeitung.

Ganzjährig 4 fl. ..., vierteljährig 1 fl. ..., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 4 kr. bei ... Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 213. Dienstag, 2. August. 1853

Deutschland.

München, 31. Juli. Unsere Hochschule hat gestern Nachmittag in einer Versammlung ihrer sämmtlichen ordentlichen und außerordentlichen Professoren den Professor Dr. Stadlbaur für kommendes Studienjahr zum Rector magnificus gewählt. Derselbe gehört der theologischen Facultät an, aus welcher dem üblichen Turnus gemäß der neue Rector zu wählen war.

Die auf der hiesigen Dult vorgenommenen Beschlagnahmen von Preß-Erzeugnissen erstreckten sich auf eine sehr große Anzahl von Exemplaren. Die Confiskationen wurden einestheils deshalb vorgenommen, weil auf den Brochüren weder Verleger noch Druckort angegeben, anderntheils aber, weil deren Inhalt den Aberglauben befördere, was namentlich bei der Unzahl von Traumbüchern der Fall war.

* **Bamberg**, 1. Juli. Gestern Vormittags machte Se. Maj. der König einen Spaziergang nach dem Michaelsberger Walde. Nach der Tafel um 6 Uhr Nachmittags fuhren beide Majestäten nach Schloß Seehof, besichtigten das Innere dieses Schlosses und den Garten und gingen dann zu Fuß nach der Kunigundenruh, von wo sie um 9 Uhr Abends wieder in der Residenz eintrafen. In der Hauptstraße waren wieder alle Häuser illuminirt. Heute Morgens war Parade des 6. Chev.-Regiments auf dem Residenzplatze; Nachmittags findet zur Feier der höchst erfreulichen Anwesenheit Ihrer Majestäten im Garten des Michaelsberges ein von der Stadtgemeinde veranstaltetes Fest und Abends halb 9 Uhr eine Serenade von Seite des Liederkranzes, der Zöglinge des Schullehrer-Seminars und der k. Studienanstalt nebst einem Fackelzug der Bürger statt. Morgen Abend veranstaltet die Concordia-Gesellschaft ebenfalls zur Feier der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften in dem Gartenlokale dieser Gesellschaft eine musikalische Produktion und ein darauffolgendes großes Feuerwerk.

Augsburg, 30. Juli. Auch die k. Regierung von Schwaben und Neuburg bringt aus Veranlassung des nach neuerlichen Anzeigen wieder einreißenden Unfugs des unberechtigten Zwischenhandels mit Getreide, sowie des Getreide-Aufkaufs durch Ausländer zu Hause und außer den Getreidemärkten, dann der Ausfuhr des Getreides durch dieselben über die Gränzen ohne vorschriftmäßige Zeugnisse darüber, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansäßigen Person angekauft worden, die deßfalls bestehenden allerhöchsten Verordnungen zur strengsten Darnachachtung in Erinnerung.

Landau, 26. Juli. Gestern den 25. hat die Wucherverhandlung gegen Salomon Hirsch von Edenkoben ihr Ende erreicht. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Anwalt Louis, hat den letzten Tag beinahe ganz in Anspruch genommen. Der Ausspruch des Urtheils wird Samstag den 30. d. erfolgen. Die überwiegende Mehrzahl wucherischer Geschäfte, die dem Beschuldigten zur Last gelegt wurden, bestand in Cessionen von Scheinkaufpreisen, bei welchen oft ein Rabatt von mehr als 20 Proc. genommen wurde und mit welchen je nach Umständen noch sonst ein dem Schuldner des Wucherers nachtheiliges Geschäft verbunden war. So gehörte es zu den gewöhnlichen Kunstgriffen des Beschuldigten, denen, welche ohnehin nur gegen Cession eines simulirten Kaufpreises mit hohem Nachlasse Darlehen erhielten, Grundstücke zum Kaufe aufzunöthigen, die in einzelnen Fällen um den drei- und vierfachen Werth zu theuer angesetzt wurden. Konnte der Schuldner, wie voraussichtlich, die Termine nicht einhalten, so nahm man seinen Wein, handelte seine Ausstände an Zahlungsstatt ein (natürlich mit Nachlaß), und erst wenn nichts mehr zu haben war, wurde aus Gefälligkeit ein brevimanu-Expropriationsverfahren eingeleitet, indem man großmüthig den seinem wahren Werthe nach längst ausbezahlten Wingert rc. für den Rest der noch ausstehenden Termine an sich zog, um oft in derselben Stunde mit demselben Item ein neues Geschäftchen zu machen. (Pf. Z.)

Frankenthal, 28. Juli. Nachdem die Haussuchungen und Aktenbeschlagnahme bei des Gewohnheitswuchers Verdächtigen einige Zeit unterbrochen gewesen und sich vielleicht mancher des noch rückständigen Häufleins vom bösen Schicksale verschont glaubte, hat heute der Blitz diese nur kurz der Erholung überlassenen Mammons-Verehrer in Angst und Schrecken versetzt. Es wurde nämlich bei dem Handelsmann Naphtali Weil von Lambsheim, der ebenfalls beschuldigt ist, Gewohnheitswucher getrieben zu haben, heute durch den kgl. Assessor Ziegelwallner und Staatsprokurator-Substituten Wernz von hier eine Haussuchung vorgenommen, und die hierbei vorgefundenen verdächtigen Papiere der Beschlagnahme unterworfen. (Pf. Ztg.)

Ulm, 29. Juli. Auf der bayerischen Seite arbeitet man zur Zeit sehr rüstig an der Herstellung des provisorischen Bahnhofs in Neu-Ulm und an dem Durchgang der Bahn durch die Festungswerke. Es ist aber noch außerordentlich viel zu thun, wenn die Bahn nach Augsburg gleichzeitig mit der von Bietigheim nach Bruchsal soll eröffnet werden können.

Kassel, 29. Juli. In der heute Morgen stattgefunden öffentlichen Sitzung der zweiten Ständekammer, wurde durch den Herrn Präsidenten ein Schreiben des kurfürstlichen Finanzministeriums an die zweite Ständekammer folgenden Inhalts verlesen: „„Durch allerhöchsten Beschluß vom 22. l. M. ist allergnädigst genehmigt worden, daß der zweiten Kammer der Landstände die Erklärung abgegeben und die Zusicherung ertheilt werde, daß, insofern sich in Zukunft, insbesondere durch die neuen Steuergesetze, eine Mehreinnahme herausstellen sollte, welche die für die letzten drei Jahre festgestellten Ausgaben überschreiten würde, über den dadurch gebildeten Ueberschuß von Seiten der Regierung nicht ohne Zustimmung der Landstände werde verfügt werden. Indem diese Erklärung und Zusicherung hierdurch ausgesprochen wird, wird die zweite Kammer der Landstände darin die Anerkennung derjenigen vertrauensvollen Eröffnung finden, welche in deren, die allgemeine Erklärung über den Staatshaushalt und die Steuerbewilligungen betreffenden Schreiben vom 28. v. M. mit Befriedigung entgegengenommen worden ist."" Diese Mittheilung wurde von der Kammer mit großer Genugthuung entgegengenommen und dieselbe durch einstimmigen Beschluß den landständischen Akten einverleibt. (Kass. Z.)

Berlin, 30. Juli. Der ehemalige päpstliche Oberst Calandrelli ist nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse in Rom kürzlich hier eingetroffen und hat, wie verlautet, bereits Sr. Majestät dem Könige für dessen Verwendung beim Papst für seine Begnadigung den schuldigen Dank abgestattet. Calandrelli war bekanntlich während des Jahres 1848 Kriegsminister in Rom.

Um der Lederbereitung im Zollverein größeren Vorschub zu leisten, sind in verschiedenen Theilen des Landes Anstalten getroffen, die für die Bedürfnisse der Gerbereien nöthigen Eichenschäl-Waldungen in größerem Umfange zu cultiviren.

Berlin, 30. Juli. Die „Zeit" schreibt: Ein wesentlicher Umstand, den man bei der Beurtheilung der orientalischen Streitfrage in der letzten Zeit beinahe ganz aus dem Auge verloren hat, ist die Uebereinstimmung, die gerade in Bezug auf das, worauf es hauptsächlich ankommt, nicht allein zwischen sämmtlichen europäischen Mächten, sondern auch zwischen ihnen und der osmanischen Pforte stattfindet. Sämmtliche europäische Mächte sind darüber vollkommen einverstanden, daß den christlichen Bevölkerungen in der Türkei ein ausreichender Schutz gegen die Bedrückungen gewährt werden soll, denen sie bis auf den heutigen Tag nur zu häufig durch den Fanatismus der Türken ausgesetzt gewesen sind; und die Pforte kann gegen diese gemeinschaftliche europäische Forderung um so weniger etwas einzuwenden haben, als sie selbst ihren christlichen Unterthanen die Rechtssicherheit, die für dieselben von Seiten der europäischen Mächte verlangt wird, gesetzlich aus eigener Bewegung gewährt hat, so daß es sich also nur darum handelt, Vorsorge dafür zu treffen, daß der durch die Pforte selbst begründete gesetzliche Zustand aufrecht gehalten u. in der Wirklichkeit durchgeführt wird. Auch darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit, daß es sowohl nach den Bestimmungen der zwischen der Pforte u. Rußland abgeschlossenen völkerrechtlichen Verträge, als auch ohne alle vertragsmäßige Feststellungen nach dem von allen gesitteten Nationen anerkannten natürlichen Rechte vorzugsweise Rußland gebührt, seinen Glaubensgenossen in der Türkei den Schutz zu Theil werden zu lassen, dessen sie bedürfen; und wenn Rußland in diesem Sinne ein Schutzrecht nicht über, sondern für jene christlichen Bevölkerungen in der Türkei anspricht, die dem griechischen Cultus angehören, so kann die Berechtigung dieses Anspruches eben so wenig in Zweifel gezogen oder bestritten werden, als die Berechtigung des gleichen Anspruches in Zweifel gezogen oder bestritten werden könnte, sobald derselbe von irgend einer andern Macht zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen geltend gemacht würde. Nicht durch die Forderung des russischen Schutzrechtes an und für sich ist daher der Streit im Oriente veranlaßt worden, sondern durch die Form, in welcher die Anerkennung dieses Schutzrechtes von der Pforte verlangt wurde, weil dadurch der Verdacht erweckt werden konnte, daß Rußland nicht bloß das Recht zum Schutze seiner Glaubensgenossen gegen willkürliche und barbarische Bedrückungen, sondern ein Protectorat über dieselben in Anspruch nähme. Das letzte

konnte die Pforte unmöglich bewilligen, ohne auf ihre Souverainetätsrechte über die Mehrzahl ihrer Unterthanen Verzicht zu leisten. Rußland hat aber ein solches Protectorat weder in dem Ultimatum, welches nach der Abreise des Fürsten Mentschikow der Pforte vorgelegt wurde, noch in dem von dem Fürsten ursprünglich vorgeschlagenen Vertragsentwurfe verlangt; und der russische Staatskanzler Graf Nesselrode hatte daher vollkommen Recht, wenn er in seinem Rundschreiben an die russischen Gesandschaften im Auslande vom 2. Juli erklärte, daß der ganze Streit auf einem „Mißverständnisse" beruhe. Das einfachste Mittel zur Ausgleichung des Zwistes wäre ohne Zweifel, wenn die Pforte sich bereit erklärte, die russischen Forderungen, die sie nur mißverstanden, jetzt, nachdem sie über den wahren Sinn derselben aufgeklärt worden, zu erfüllen. Wir müssen gestehen, daß wir nicht abzusehen vermögen, warum dies nicht längst geschehen ist; wir halten es aber auch jetzt noch nicht für zu spät, obwohl wir uns nicht verbergen, daß die Schwierigkeiten durch die inzwischen erfolgte Besetzung der Donaufürstenthümer außerordentlich vermehrt worden sind, da Rußland sich schwerlich dazu verstehen wird, diese Landschaften eher zu räumen, als bis ihm eine Entschädigung für den Kostenaufwand zugesichert ist, den die Besitznahme verursacht hat. Zu dem alten Zwiste droht daher jetzt ein neuer hinzuzukommen! und wenn wir gleich nicht daran zweifeln, daß dieser gleich jenem friedlich geschlichtet werden wird, so fürchten wir doch, daß die Ausgleichung sich länger verzögern wird, als dies sowohl in dem Interesse der Pforte, deren Kräfte schon durch die bis jetzt gemachten Anstrengungen auf das Aeußerste erschöpft sein müssen, als im allgemeinen europäischen Interesse wünschenswerth ist.

Wien, 27. Juli. Was in verschiedenen öffentlichen Blättern über die bereits geschehene oder doch in nächster Aussicht stehende Beilegung der russisch-türkischen Differenz mitgetheilt wird, ist dem Zeitpunkte nach ganz und gar unrichtig. Eine Vereinbarung ist bis jetzt noch nicht zu Stande gebracht, und auch unser Kabinet hat in Bezug auf die vermittelnde Sendung des Grafen Giulay keine weitern Berichte erhalten, als daß die Friedensabsichten Oesterreichs vom Kaiser Nikolaus sehr wohl gewürdigt worden sind und der Selbstherrscher zu erkennen gegeben hat, eine Dazwischenkunft desselben sei ihm vor allen andern Mächten die genehmste. Man zweifelt in den unterrichtetsten Kreisen auch keinen Augenblick an einem friedlichen Ausgange der Dinge, aber daß Rußland seine Forderungen an die Türkei wesentlich beschränken oder bei einer bedingten Zustimmung der Pforte seine Truppen sofort aus den Fürstenthümern zurückziehen werde, das bezweifelt mit Recht jeder halbwegs Kundige. (S. M.)

Wien, 29. Juli. Die „Oester. Cor." enthält an der Spitze ihres Bl. folgenden Artikel: Wie wir vernehmen, hat die Regierung der hohen Pforte gegen die durch kaiserlich russische Truppen bewirkte Besetzung der Donaufürstenthümer einen Protest eingelegt, in demselben zwar geltend gemacht, daß für sie aus jenem Acte das Recht des Kriegs erwachse, unter Einem jedoch die beruhigende Versicherung hinzugefügt, daß sie keinen Gebrauch davon zu machen gesonnen sei, sondern einen friedlichen Ausgleich des Streites wünsche und erwarte. Wir können nicht umhin, dieses Actenstück nach Form und Inhalt als eine Friedensbürgschaft zu betrachten; denn wenn die Pforte Frieden zu halten entschlossen ist, wenn sie nicht Gebrauch machen will von Mitteln gewaltsamer Abwehr, wenn sie mit einem Worte den Gegenstand des Streites selbst auf das Terrain diplomatischer Unterhandlungen verlegt: dann dürfte wohl der nächste und wichtigste Anlaß zur Befürchtung eines gewaltthätigen Zusammenstoßes als beseitigt zu betrachten sein. Denn so wie wir einerseits auf das innigste überzeugt sind, daß eine Störung des allgemeinen Friedens den größten Calamitäten, welche dieses Jahrhundert treffen könnten, beigezählt werden müßte, eben so zuversichtlich glauben wir auch, daß es wesentlich im Interesse und im Kreise der lebhaftesten Wünsche aller europäischen Regierungen liegt, dieses Gut des Friedens unangetastet zu bewahren. Was die k. k. österreichische Regierung betrifft, so kann über ihre Intentionen in dieser Beziehung durchaus kein Zweifel obwalten. Ihre Aufgabe ist eine schwierige, aber ehrenvolle. Auf einem objectiven neutralen Standpunkte sich haltend, ist sie nur auf Erhaltung des Friedens, auf eine freundschaftliche Vermittlung durch eine der Würde und den Interessen der Streitenden entsprechende Schlichtung des Zwistes gerichtet und hat in ihrer reinen Absicht die beste Befürwortung für alle Vermittlungsschritte zur Seite. Es ist begreiflich, daß das Stadium der Unentschiedenheit, in welchem sich diese Frage jetzt befindet, eine lebhafte Spannung der Gemüther in allen Theilen Europa's unterhält. Deßungeachtet würde man Unrecht thun, sich ungerechtfertigten Besorgnissen hinzugeben, und wir halten es für eine Aufgabe, ja sogar für die ernste Pflicht aller Rechtschaffenen, die Zuversicht einer friedlichen Lösung bei sich und Anderen möglichst wach und lebendig zu erhalten. Allerdings hängt die Lösung der Frage von manchen, nicht zu berechnenden Wechselfällen ab, aber einer nüchternen Erwägung der Sachlage wird es keinesfalls entgehen, daß bei weitem mehr Gründe der Wahrscheinlichkeit für eine friedliche als gegentheilige Beilegung sprechen. Die Unterhandlungen sind diesfalls noch in vollem Gange. Allein dieser durch mannichfache Rücksichten ernster Art bestimmte Gang kann nicht immer gleichen Schritt halten mit der Ungeduld des Publikums. Was so unendlich gewichtige Interessen auf dem Spiele stehen, bedarf es vor Allem der materiellen Zeit, um den glücklichen Weg zu ihrer Vergleichung aufzufinden.

Der „Lloyd" schreibt in seinem gestrigen Abendblatte: Wir wissen jetzt, in Folge einer heute aus Triest eingelaufenen telegraphischen Depesche, daß in einer Versammlung der Gesandten der Großmächte zu Konstantinopel der Vermittelungsvorschlag des kaiserl. Internuntius, Baron v. Bruck, von allen Seiten gebilligt worden und später auch die Zustimmung Reschid Pascha's empfing. Die zu gleicher Zeit beliebte Feststellung, daß die englisch-französische Flotte gleichzeitig mit der Zurückziehung der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern ihre jetzige Stellung verlassen solle, ist versöhnlicher und gerechter Natur. Daß überhaupt die Gesandten der Großmächte über einen bestimmten Vorschlag zur Herstellung des guten Einvernehmens zwischen Rußland und der Türkei sich geeinigt haben, ist schon von außerordentlicher Bedeutung. Diese aber wird dadurch sehr erhöht, daß es die österreichische Proposition war, welche die allgemeine Zustimmung erhielt. Von jeder andern Seite ausgehend, wäre mehr Raum zu Zweifeln vorhanden gewesen, ob derselbe auch den Beifall des russischen Cabinets finden würde. Alle Anzeichen führen uns aber jetzt zu dem Schlusse, daß die orientalische Angelegenheit nunmehr in ein Stadium eingetreten ist, wo es bloß noch Einer Nachricht aus Petersburg bedarf, um zu wissen, daß der Friede des Welttheils vollkommen gesichert ist.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Der Wunsch der Commission, es möchten im Nationalrath über den Conflict mit Oesterreich keine langen Verhandlungen gepflogen werden, geht nicht in Erfüllung, da auch heute, nachdem zehn Redner gesprochen hatten, die Berathung abgebrochen wurde, um sie morgen fortzusetzen. Offenbar ist der Zweck der geheimen Discussion, daß zu harte Ausfälle gegen den Bundesrath oder die österreichische Regierung nicht in die Oeffentlichkeit gelangen, das Ansehen der Behörde schwächen und die österreichischen Behörden noch mehr mißstimmen, als sie es schon sind. Die Anträge, welche gestellt wurden, sind folgende: Segesser beantragt einfach zu beschließen, daß die Versammlung im Hinblick auf die ihr gemachten Vorlagen und Mittheilungen sich zu keiner weitern Verhandlung veranlaßt sehe, sondern die Erledigung dieser Angelegenheit zutrauensvoll dem Bundesrath im Sinne der verfassungsgemäß für ihn bestehenden Schranken anheimgebe. Blanchenay und eventuell auch Camperio wollen einfach den Commissions-Antrag amendiren; der erste nämlich nicht bloß die Rechte, sondern auch die Ehre des Vaterlandes gewahrt wissen, der Letzte dem Bundesrath den Auftrag geben, alle zur Aufrechthaltung der Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes und zur Wahrung seiner Rechte erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Elsäßer will dem Bundesrath Vollmacht und einen unbedingten Credit geben zu dem Zwecke, unter Vorbehalt der Genehmigung der Bundesversammlung die bestehenden Differenzen auszutragen. Dapples stellt den Antrag, auszusprechen, daß, obschon die Versammlung eine schnelle und ehrenvolle Austragung der bestehenden Anstände wünsche, sie sich im Namen der Nation zu allen Opfern bereit erkläre, welche der Bundesrath nöthig erachte und bedürfe, um gegenüber den Anforderungen der österreichischen Regierung die Ehre, Würde und Unabhängigkeit des Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Bontems schließt sich in der Hauptsache diesem Antrag an; Meystre beantragt vier Erwägungsgründe zu dem Vorschlag der Commission. — Die Freiburger Geschwornen haben den Oberst Perrier und Pfarrer Delley nebst fünf Andern des Hochverraths schuldig erklärt, die übrigen 138 Angeklagten aber freigesprochen. Der Generalprocurator beantragt für Perrier und Delley 30 Jahre Verbannung, für die 5 andern als Rückfällige 4 Jahre Gefängniß.

Bern, 29. Juli. Aus den heute geheim fortgesetzten und geschlossenen Verhandlungen über den Conflict mit Oesterreich vernimmt man Folgendes. Dr. Schneider aus Bern begründete in einer langen Rede folgenden Antrag: Protestation gegen die Maßregeln Oesterreichs, Vorbehalt zur Entschädigung im geeigneten Augenblick, auseinandersetzende Erklärung an die auswärtigen Regierungen, Erklärung an das Volk. Nachdem noch Treichler und Druey gesprochen, wird, obgleich noch 15 Redner eingeschrieben waren, stürmisch Schluß verlangt und erkannt. Da in der Abstimmung alle übrigen Anträge verworfen worden waren, wurde derjenige der Commission (Vertrauensvotum an den Bundesrath, Eröffnung eines unbestimmten Credits zur Aufrechthaltung der Würde und Unabhängigkeit des Landes und Unterstützung der Tessiner) mit 65 gegen 29 Stimmen angenommen; fünf Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. — Radicale und conservative Blätter sprechen sich gegenüber der von der österreichischen Polizeibehörde erlassenen Verordnung, daß alle österreichischen Handwerksgesellen, Maurer, Steinhauer und Gypser ausgenommen, die Schweiz verlassen sollen, dahin aus, es möge der Bundesrath auch diesen letzteren, meistens Tyrolern, den längeren Aufenthalt in der Schweiz nicht gestatten. — Der Bundesrath ersucht die Stände in einem Kreisschreiben, auf Wunsch und zu Handen der französischen Regierung allgemeine Aufschlüsse zu ertheilen über die gegenwärtigen Ernteaussichten anderer Länder und über die Ursachen der neulichen Schwankungen in den Fruchtpreisen.

Aus der Schweiz, 28. Juli. Die Zahl der aus der Lombardei ausgewiesenen Tessiner beträgt nach einer amtlichen Ermittelung 6212, von denen nur wenige, mit Aufgabe des Schweizerbürgerrechts, zurückkehren konnten. Bisher fanden überdies jährlich 3 bis 4000 Tessiner als Taglöhner, Steinhauer, Maurer rc. in der Lombardei Arbeit und Verdienst, denen infolge der Grenzsperre der Eintritt nicht mehr offen steht. Endlich sind aus dem alleinigen Bezirke Mendrisio ungefähr 4000 Seidenspinnerinnen, die in den nahen Fabriken der Lombardei Beschäftigung hatten, infolge der gleichen Grenzsperre ebenfalls arbeitslos geworden. Die geflossenen freiwilligen Unterstützungen belaufen sich bis jetzt auf 285,000 Fr., wovon Ende Juli noch ungefähr 130,000 Fr. vorhanden sein werden. — In Mendrisio wird das ehemalige Kapuzinerkloster in ein kantonales Krankenhaus umgewandelt. — Der Schweizerbote spricht von Mormonenaposteln, die von Basel aus in Suhr und Gränichen Proselyten gemacht haben sollen.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die Times bespricht heute den türkischen Protest. Die Mäßigung im Ton und in der Ausdrucksweise dieses Actenstücks ist ihrem Urtheile nach übertrieben; aber da den Forderungen des Czaaren darin kein anderes Zugeständniß gemacht würde, als durch das Anerbieten, einen Unterhändler nach Petersburg zu senden, so hofft die Times davon wenig oder gar nichts für eine friedlichere Gestaltung der Frage. Es zeige sich jetzt, daß die ersten pariser Gesandtschafts-Berichte über die Geneigtheit des Czaaren, auf die Vorschläge der Großmächte einzugehen, auf einer Selbsttäuschung beruhten. Im Grunde habe sich der Czaar in aller Höflichkeit zu nichts verpflichtet. Es sei daher endlich hohe Zeit, ihn zu fragen, wo er hinaus wolle.

Der Morning Herald führt eine unumwundenere Sprache. Er kann nicht an die Fortdauer des Friedens glauben. Der Sultan sei entschlossen, im schlimmsten Falle allein und auf jede Gefahr hin das Schwert zu ziehen. (?) Wenn die feigen Rathschläge der englischen und französischen Diplomatie ihn nicht von seinem männlichen Entschlusse abbringen könnten, dann stehe jedenfalls der Sturz des Coalitions-Cabinettes zu erwarten. Lord Palmerston und seine Freunde im Cabinet, welche dort nur eine Minorität bilden, hatten in der Nation die Majorität für sich und würden hoffentlich noch stark genug sein, die britische Ehre zu retten.

Der kühne Staatsstreich der londoner Fiaker beschäftigt nicht nur das Publikum, sondern selbst die Presse mehr als die brennende Weltfrage im Orient. Alle Blätter wimmeln von langen Raisonnements und kurzweiligen Schilderungen. In der That hat das plötzliche Verschwinden einiger Tausend Cabs in der Physiognomie der Weltstadt eine wahre Revolution hervorgebracht; und die zahllosen ärgerlichen Episoden, die aus der Verkehrsstockung entsprangen, geben seit gestern Morgens der Polizei vollauf zu thun und stellen die salomonische Weisheit der ehrsamen Friedensrichter auf keine geringe Probe. Der unerhörte Entschluß der Peitschenritter geht nicht von diesen selbst, sondern von ihren Herren und Meistern, den reichen Cab-Eignern, aus, die in einem Meeting am Montag Abends sich zum passiven Widerstande gegen Parlament und Nation verschworen und ihren Knappen, den Cabbies, für die Zeit der „Arbeits-Einstellung" 2 Sh. per Mann täglich zusicherten. Uebrigens macht die Manie der Arbeitseinstellung (Strikomanie) die Rund durch das ganze Land. So haben namentlich in Wales, der Heimath der Eisenhämmer und Hochöfen, fast sämmtliche Eisenarbeiter zu arbeiten aufgehört, und dringen auf höhere Löhnung.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der türkische Protest gegen die Besetzung der Donau-Fürstenthümer würde laut Nachrichten, die auf der hiesigen osmanischen Gesandtschaft eingetroffen sind, in entschiedenerem Tone gehalten gewesen sein, wenn die Gesandten Frankreichs und Englands nicht im entgegengesetzten Sinne ihre Vorstellungen gemacht hätten. In Konstantinopel war man über die letzte Note des Grafen Nesselrode und über das Manifest des Czaaren entrüstet. Der Großvezier berief den Divan zusammen und stellte folgende zwei Fragen: „Müssen wir die Mitwirkung der fremden Mächte ablehnen und nur auf unsere eigenen Kräfte rechnen, oder müssen wir, wiewohl unsere Rüstungen fortsetzend, den Beistand unserer Verbündeten nachsuchen und ihren Rathschlägen folgen?" Die große Mehrheit sprach sich in letzterem Sinne aus, und zu diesem Beschlusse stimmt auch die Fassung des Protestes.

Paris, 29. Juli. In allen Ortschaften, vorzüglich aber in den Departementshauptorten werden große Vorbereitungen für die Feier des 15. August getroffen. — In der St. Paulskirche ist heute ein Trauergottesdienst zum Andenken der am 28. und 29. Juli 1830 Gefallenen gehalten worden. Die Zahl der Anwohnenden war nicht besonders groß. Einzelne derselben statteten sodann der Julisäule einen Besuch ab. — Wie es heißt, hat die Regierung Nachrichten aus St. Petersburg erhalten. Man spricht von einem Briefe des Herrn v. Castelbajac, demzufolge der Kaiser von Rußland, während er die Vorschläge der Pforte annimmt, sich weigert, irgend eine Gegennote zu unterschreiben, in welcher er erklären würde, daß er nicht die Absicht habe, die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reiches irgendwie anzutasten, da diese feierliche Versicherung schon in dem Rundschreiben des Grafen v. Nesselrode enthalten sei. — Der sogenannte Correspondentenproceß ist jetzt, nachdem der Cassationshof das Urtheil des hiesigen kaiserlichen Gerichtshofs umgestoßen, dem kaiserlichen Gerichtshof zu Amiens zur nochmaligen Verhandlung zugewiesen worden. Wie man hört, wird die Staatsanwaltschaft alle Kräfte aufbieten, um ein mit dem ersteren gleichlautendes Erkenntniß zu erlangen. — Die Berichte über das Ergebniß der Ernte lauten ziemlich beruhigend; auch vernimmt man, daß der Brodpreis am 1. August eine Ermäßigung erleiden wird.

Paris, 29. Juli. Gestern um 1 Uhr lud der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach einem Cabinets-Rath in St. Cloud den türkischen Gesandten Vely-Pascha nach dem Hotel des Capucines ein, um ihm eine Mittheilung zu machen. — Um drei Uhr kam der Kaiser, von einem glänzenden Stab begleitet, im Lager von Satory an. Der Marschall Magnan empfieng ihn am Eingang des Lagers und übergab ihm sofort das Commando über die Truppen, die der Kaiser während zwei Stunden manövriren ließ. Die Kaiserin, die Königin Christine, die Herzogin v. Alba, der Herzog v. Rianzares, der spanische Gesandte, der Marschall Narvaez und andere Personen von Bedeutung wohnten diesem militärischen Schauspiel bei. Die Kaiserin befand sich mit ihrem Hofe auf einer kleinern Anhöhe, welche die ganze Ebene beherrscht.

Die Journale bringen den Protest der Pforte. Das J. de l'Empire glaubt nach dem Erscheinen dieser Erklärung um so mehr an eine friedliche Lösung. Das Gerücht von einem energischen Auftreten Englands und Frankreichs wird von der Assemblee Nationale widersprochen.

Griechenland.

Athen, 22. Juli. Nach einer Abwesenheit von 73 Tagen ist Ihre Maj. die Königin vom äußersten Norden Deutschlands zurückgekehrt. Die Ankunft in Athen fand Sonntag den 16. Juli statt. — Aus Kreta sind Nachrichten eingegangen, daß die griechischen Zeitungen, welche mit dem französischen und österreichischen Postdampfer regelmäßig dorthin gesendet werden, vom englischen Consul weggenommen und der türkischen Localbehörde übergeben wurden, welche, nachdem sie vom Dragoman durchgesehen waren, einige Blätter der „athenischen Minerva" freigab, die übrigen aber vernichtete. Directe Nachrichten, durch einen specifischen Schnellsegler hierher gebracht, bestätigen das Zuströmen von Truppen besonders aber des Landsturmes nach Konstantinopel, wo sie eingekleidet u. gedrillt werden sollen. Der Zustand der dort zusammengetriebenen Armee, sowie auch der im Bosporus liegenden Marine-Mannschaft, sei aber kläglich. Von den Landsoldaten sterben täglich über hundert an Typhus, Entbehrungen und Heimweh; auf den Schiffen fehlt es an Zwieback, und die Matrosen sind darauf angewiesen, jeden Morgen ihre Maiskuchen von Konstantinopel zu erwarten. — Es liegt der Brief eines sehr zuverlässigen Mannes aus Beirut vor mir, dem ich folgendes entnehme: „In Syrien herrscht vollkommene Gesetzlosigkeit, Sicherheit des Lebens nirgends mehr. Nicht nur alle Reisenden werden mißhandelt und ausgeraubt, sondern die Aufständischen — größtentheils davongelaufenen Recruten — griffen in der Nähe des Dorfes Dimas bei Damaskus die türkische Post an, raubten derselben 150,000 Piaster, ermordeten die Post-Tataren und entflohen in den Libanon. Die Christen fliehen mit ihren Familien aus Halep und Antiochien, und begeben sich in die Seestädte. Die Bewohner des Libanons, Christen und Drusen, haben sich allgemein bewaffnet. In Laodicea versuchten die Türken die Ermordung des russischen Vice-Consuls, der genöthigt war, sich persönlich unter den Schutz der türkischen Behörden zu stellen."

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Das „Journal de Constantinople" hat nun den Protest der Pforte gegen den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer veröffentlicht. Hier findet man denselben sehr gemäßigt. Der Seriasker und der Großwessier sollen in den nächsten Tagen zur Armee abgehen. Von den in Trapezunt und Batum zusammengezogenen Truppen sind üble Nachrichten hieher gelangt. Schon ist dort Mangel an Lebensmitteln, die Leute hungern und man hört von bösartigem Durchfall oder Ruhr, woran viele darniederliegen. Man schreibt dieß dem Genuß des pontischen Honigs zu, dessen giftige Eigenschaften bekanntlich schon Xenophons Griechen erprobten. Das Ausreißen nimmt darum stark überhand. — Die bei Bujukdere geankerten türkischen Kriegsschiffe sind nun fast alle ins schwarze Meer hinausgesegelt. Man begreift nicht was sie dort sollen. Suchen sie die russische Flotte auf, oder wollen sie bloß eine Uebungsfahrt machen? Aber wenn ein Sturm kömmt, in welchem Hafen soll die Flotte Zuflucht suchen? Die ägyptische Flotte, die der phantasiereiche Corr. der Triest. Ztg. schon vor mehreren Wochen hier einlaufen sah, läßt immer noch auf sich warten. Wie man aus Alexandria vernimmt, sind die Schiffe im schlechtesten Zustand, kaum mehr seefähig; zur Ausrüstung fehlte fast alles, die Segel waren zerrissen, kein Segeltuch vorhanden, auch sonst in Alexandria nicht zu finden. Welche Hülfe hat man also von dieser Flotte zu erwarten? Das hat die Pforte nun verschuldet und England mit. Die Bewegung unter den hiesigen Griechen steigt wieder bedeutend. Die kürzlich hier bekannt gewordene Proclamation des Kaisers Nikolaus und die zweite Denk-

schrift des Grafen Nesselrode wurden sogleich ins Griechische übersetzt, gedruckt und in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Die Sache nimmt einen immer bedenklicheren Charakter an. Der Czar ruft sein Volk auf zum heiligen Krieg gegen die Türken. Nöthigt man damit denn nicht geradezu die Pforte dasselbe zu thun, auch die Fahne des Propheten aufzupflanzen, und alle Muselmanen zum heiligen Kampf gegen die Christen zu entflammen? Und wenn dann der fanatisirte losgelassene türkische Pöbel, der jetzt schon nur mit Mühe und nur durch täglich wiederholte Verwarnungen von Ausschweifungen gegen die Christen zurückgehalten wird, mit einemmal über die Christen herfällt und Tausende hinmordet, wer trägt die Schuld? Man beweist damit, mehr als durch alle Denkschriften, daß Rußland nicht sowohl an das Wohl der orientalischen Christen als an den Gewinn Stambuls denkt, sey's um welchen Preis immer.

Vermischtes.

„ **München**, 29. Juli. Die neue Pinakothek, die König Ludwig zur Aufnahme der besten Werke der neueren Meister erbauen läßt, geht ihrer Vollendung rasch entgegen. Bereits ist man mit der innern Einrichtung des neuen Prachtbaues beschäftigt, und wird alsbald mit dem Aufhängen der zahlreichen Gemälde, die Eigenthum des kunstsinnigen Königs sind, beginnen. Ende Septembers oder Anfang Oktobers wird die neue Kunstsammlung dem Besuch des Publikums geöffnet werden. Se. Maj. König Ludwig wird zu der Eröffnung hieher kommen.

„ **München**, 30. Juli. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 11,337 Scheffel; Waizen ist um 57 kr., Korn um 41 kr. gestiegen. Die Mittelpreise waren: Waizen 24 fl. 28 kr., Korn 17 fl. 36 kr., Gerste 13 fl. 56 kr., Haber 7 fl. 11 kr.

„ Die Versammlung der deutschen Architekten und Ingenieure, welche in diesem Jahre bekanntlich in Köln stattfinden wird, ist nunmehr fest auf den 16., 17., 18. und 19. Sept. anberaumt. Man hofft dießmal auf eine zahlreichere Theilnahme süddeutscher, namentlich bayerischer Fachgenossen. Die gleichzeitig in Nürnberg stattfindende Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher wird aber auch in diesem Jahre leicht wieder auf den Besuch beschränkend einwirken.

„ **Mainz**, 23. Juli. Wenn auch die Umsätze in Getreide während der letzten acht Tage in effectiver Waare nicht bedeutend waren, so ist die Haltung doch eine feste geblieben und besonders auf Lieferung per Herbst und Frühjahr zeigten sich fortwährend Kauflustige. Unsere heutigen Notierungen sind: Weizen effectiv 14 1/2 bis 15 fl. nach Qualität, per Oktober oder Nov. 13 1/2 bis 14 fl., per März 13 3/4 bis 14 fl., Roggen effectiv 10 1/4 bis 10 3/4 fl., pr. Oktober 10 fl., per März 10 1/4 bis 10 1/2 fl., Gerste per Okt. 9 1/4 bis 9 1/2 fl. per Sack von netto 100 Kilogr., Hafer 4 1/2 fl. per Malter, Bohnen 12 fl., Erbsen 10 bis 10 1/2 fl., Linsen kleine 11 3/4 bis 12 fl.

„ **Magdeburg**, 28. Juli. Ein hiesiger armer Schneidergeselle erbte so eben von seinem, ihm bis jetzt selbst unbekannt gebliebenen Vater, der vor einigen Wochen in Bayern starb, die Summe von 200,000 Gulden baar und den Mitbesitz eines bedeutenden Gutes. Er erklärte, als ihm die Nachricht von der Erbschaft zuging, die Schneiderprofession deßwegen fürs erste doch nicht aufgeben zu wollen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1608	1603
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 3/4	86
„ 4% „ „ von 1849	69 1/2	68 3/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125 1/2	125
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 5/8	93 1/8
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 3/4
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/8	97 7/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	102	101 1/2
„ Ludwigshafen-Berbach	126 3/8	126 1/8
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/8	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/2	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 52 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 30. Juli. Waizen 21 fl. 48 kr. Korn 16 fl. — kr. Gerste 14 fl. 50 kr. Haber dopp. 3 fl. 27 kr. Haber einf. 6 fl. 21 kr.

München, 30. Juli. Waizen 21 fl. 28 kr. Korn 17 fl. 36 kr. Gerste 13 fl. 56 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Augsburg, 29. Juli. Waizen 22 fl. 55 kr. Korn 16 fl. 32 kr. Gerste 12 fl. 23 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Landshut, 29. Juli. Waizen 22 fl. 32 kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 32 kr.

Bayreuth, 30. Juli. Waizen 21 fl. 18 kr. Korn 15 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 5 fl. 32 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr. 507). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 214. Mittwoch, 3. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juli. Das Resultat der Liquidation der deutschen Flotte ist nun übersichtlich aufgestellt, und wird kaum mehr als 1,150,000 fl. betragen. Zu dieser Ziffer sind auch die noch nicht entrichteten Kaufsummen Preußens für die beiden großen Schiffe — 550,000 fl. und Hannovers, Oldenburgs, Hamburgs, Bremens u. s. w. für die von ihnen übernommenen Materialien gerechnet. Außerdem gehört noch die Summe dazu, welche Hauptmann Weber in Bremerhaven für den noch vorhandenen Rest des Materials erzielen wird. Die Gesammtausgabesumme für die deutsche Marine wird auf 8 Mill. Gulden berechnet. Von einer vollständigen Liquidation kann aber in diesem Augenblick umsoweniger schon die Rede sein, da sie theilweise in die allgemeine gezogen werden wird. Was die letztere betrifft, soll zunächst die Frage geprüft werden, welche Posten in erste Linie zur Erledigung gestellt werden sollen. Es unterliegt aber kaum einem Zweifel, daß dadurch neue Differenzen und Meinungsverschiedenheiten entstehen.

Vom Main, 30. Juli. Bekanntlich werden die Bundescontingente der deutschen Staaten durch Generale anderer Staaten inspicirt, welche die Regierungen der Bundesversammlung zur Instruirung bezeichnen, und die nach vorgenommener Inspection an ihre Regierungen Bericht erstatten. Die Bundesversammlung erhält ihre Berichte von den Regierungen. Der Beschluß der Bundesversammlung, welcher die Bundesinspectionen für 1853 anordnet, bestimmt zugleich wie dieselben wechselseitig vorzunehmen sind. Inspectionsgenerale haben zu bezeichnen Oesterreich und Preußen je sechs, Bayern und Sachsen je drei, Württemberg, Hannover, Baden, Großherzogthum Hessen, Kurhessen je zwei, Nassau, Oldenburg, Braunschweig, Luxemburg, Holstein je einen, im ganzen dreiunddreißig Inspectionsgenerale. Inspicirt werden die Bundescontingente in folgender Weise: Oesterreich das 1te, 2te und 3te Bundesarmeecorps durch Preußen, Sachsen und Hannover. Preußen das 4te, 5te und 6te Bundesarmeecorps durch Oesterreich, Bayern u. Württemberg. Bayern das 7te Bundesarmeecorps durch Oesterreich, Sachsen u. Großherzogthum Hessen. Sachsen die 1ste Division des 9ten Bundesarmeecorps durch Oesterreich, Bayern u. Großherzogthum Hessen. Hannover und Braunschweig die 1ste Division des 10ten Bundesarmeecorps durch Preußen, Baden und Luxemburg. Württemberg die 1ste Division des 8ten Bundesarmeecorps durch Oesterreich, Holstein und Mecklenburg. Baden die 2te Division des 8ten Bundesarmeecorps durch Preußen, Kurhessen und Oldenburg. Kurhessen, Nassau und Luxemburg die 2te Division des 9ten Bundesarmeecorps durch Preußen, Baden und Braunschweig. Großherzogthum Hessen die 3te Division des 8ten Bundesarmeecorps durch Oesterreich, Hannover und Kurhessen. Holstein-Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Hamburg, Lübeck und Bremen die 2te Division des 10ten Bundesarmeecorps durch Preußen, Württemberg und Nassau. Die zur Reserve-Infanteriedivision gehörenden Contingente werden in folgender Weise inspicirt: Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Altenburg durch Oesterreich; Sachsen-Weimar, die Anhaltschen Länder, Hessen-Homburg, Schaumburg-Lippe und Lippe-Waldeck durch Preußen, und die Schwarzburgischen Länder, Liechtenstein, Reuß ältere und jüngere Linie durch Bayern. Die meisten Regierungen haben ihre Generale bereits bezeichnet. (A.Z.)

* **Bamberg**, 2. August. Gestern Vormittags machten die Vorstände und der Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins Sr. Maj. dem Könige die Aufwartung, wobei sich derselbe längere Zeit über verschiedene, das Interesse der Gewerbe innig berührende Gegenstände mit den einzelnen auf das huldvollste unterhielt. Ihre Maj. die Königin besuchte Mittags das allgemeine Krankenhaus, dessen vortreffliche Einrichtung weithin bekannt ist und schon vielen auswärtigen Anstalten zum Muster diente, ließ sich durch den Director Dr. Heine alle Einzelheiten zeigen, und unterhielt sich mit herzgewinnender Freundlichkeit mit den Kranken, tröstete sie und sprach ihre vollste Zufriedenheit mit der Anstalt und der Leitung derselben aus. Nachmittags fuhren beide Majestäten nach der Altenburg, von wo sie nach 7 Uhr zu dem ihnen zu Ehren von der Stadt veranstalteten Gartenfeste auf dem Michaelsberg zurückkehrten. Bei der Anfahrt wurden sie von den Mitgliedern des Magistrats und den Gemeindebevollmächtigten, als den Repräsentanten der Festgeber feierlich empfangen u. von den Tausenden, welche dieses Volksfest im schönsten Sinne des Wortes angelockt hatte, mit Jubel begrüßt. Der Festplatz war sehr schön dekorirt und Abends gewährten die Hunderte von farbigen Lampen in den Laubgängen des Gartens einen feenhaften Anblick. Die Häuser der unterhalb des Berges zunächst liegenden Stadttheile waren gleichfalls verziert und Abends illuminirt. Die Altenburg war längere Zeit hindurch mit bengalischem Feuer erleuchtet und auf den Terrassen des gegenüberliegenden Weinbergs des Kaufmanns Friedrich Keilholz brannte Ampel an Ampel und fortwährend flammten bengalische Feuer auf. Den schönen Schluß dieser großartigen Festlichkeit, zu welcher alle Beamte und die Honoratioren der Stadt besonders eingeladen waren und an der außerdem alle Klassen und Stände der Einwohnerschaft Antheil nahmen, bildete ein prachtvoller Fackelzug und eine herrliche Serenade des Liederkranzes, der Zöglinge des Schullehrer-Seminars und der k. Studienanstalt. (Durch eine Deputation der letzteren war auch Mittags Ihren Majestäten ein Huldigungsgedicht überreicht worden, welches Allerhöchstdieselben auf das gnädigste angenommen haben.) Bemerken müssen wir hier, daß dieses Fest einen treuen Ausdruck der biederen Herzlichkeit der Bewohner Bambergs bildete und einen neuen Beweis ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit an das allverehrte Herrscherhaus gab. Ihre Majestäten äußerten aber auch wiederholt ihre Freude und unterhielten sich nicht allein mit den geladenen Gästen innerhalb des geschlossenen Gartenraumes, sondern mischten sich spät Abends auch unter das Publikum auf den Vorplätzen, wo man hocherfreut über dies unerwartete Erscheinen seine Dankbarkeit dafür durch die größte Bescheidenheit im Benehmen kund gab. — Heute Nachmittags werden Ihre Majestäten, dem Vernehmen nach, einen Ausflug nach Burgellern machen u. dort das schöne den Baronen v. Buseck gehörige Schloß besichtigen. Morgen früh 7 Uhr werden dann allerhöchstdieselben die Rückreise nach Hohenschwangau mit einem Extrazuge antreten und bis Biessenhofen fahren. — Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät während der Anwesenheit in Berlin das 6. Inf.-Regiment vac. Herzog Wilhelm Sr. Maj. dem König von Preußen als Oberst-Inhaber verliehen. Das 2. Bataillon dieses Regiments, welches hier garnisonirt, wurde gestern Morgens zugleich mit dem 6. Chev.-Regimente von Sr. Majestät inspizirt.

* **Würzburg** 1. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat Prof. Dr. Ried in Jena den Ruf an unsere Universität als Professor und Hospital-Oberwundarzt angenommen. — Die anhaltend günstige Witterung übt auf das Wachsthum der Trauben den günstigsten Einfluß aus, so daß die Hoffnung auf einen guten, vor Allem aber sehr reichen Herbst täglich steigt.

Augsburg, 31. Juli. Die Mission der Väter aus der Gesellschaft Jesu wurde heute Nachmittaags in der hohen Domkirche dahier auf feierliche Weise geschlossen, welchem wahrhaft erhebenden Act wohl nahezu 15,000 Personen aus allen Ständen und Classen beigewohnt haben mögen. Nachdem der greise Hr. Bischof das Missionskreuz geweiht hatte, bestieg Hr. Pater Roder die von dankbaren Händen mit Blumenkränzen und Gewinden prachtvoll geschmückte Kanzel und hielt die Abschiedspredigt. Er warf einen geschichtlichen Rückblick auf die katholische Kirche, auf die von ihr erlittene Verfolgung und ihre Segnungen für das Menschengeschlecht, beleuchtete den Zweck der Mission, erwähnte die durch sie erzielten und von ihr für die Zukunft zu hoffenden Erfolge, und richtete schließlich Worte der väterlichen Ermahnung, des Dankes und der Liebe an die Anwesenden, die eine bis zu Thränen gesteigerte Rührung hervorbrachten, von welchen Gefühlen auch der hochw. Hr. Pater ersichtlich durchdrungen war. Nach Beendigung der fast 1½stündigen trefflichen und ergreifenden Rede begab sich eine Deputation der hiesigen katholischen Einwohnerschaft, der erste Bürgermeister Hr. Forndran an der Spitze, zu unserm hochw. Hrn. Bischof und zu den HH. PP. Jesuiten, die sich sämmtlich im bischöflichen Palaste eingefunden hatten, um den Dank der Augsburger Katholiken darzubringen. (A. Z.)

Hannover, 29. Juli. Am Mittwoch den 27. wurden vom hiesigen Amtsgerichte auf polizeiliche Anklage acht hier wohnberechtigte Zimmergesellen wegen verabredeter Einstellung der Arbeit, beziehungsweise wegen Aufforderung dazu, zu je zehn Tagen Gefängniß verurtheilt und zur Abbüßung dieser Strafe abgeführt. Es wurde den Verurtheilten zugleich polizeilich eröffnet, daß gleich nach der Verbüßung der Strafe eine neue Aufforderung zum Wiederantritt der Arbeit an sie erlassen und, wenn sie dieser Aufforderung keine Folge leisten würden, die höhere Strafe des Rückfalles gegen sie beantragt werden solle. Von den übrigen ungefähr 230 Zimmergesellen sind bis jetzt etwa zehn zur Arbeit zurückgekehrt. Die hiesigen Zimmermeister haben zu Protokoll erklären lassen, daß sie die Erhöhung des Gesellen-Lohnes sofort eintreten zu lassen Willens seien, während die Maurer- und Dachdeckermeister, die zum Theil

durch Contracte gebunden sind, eine Lohnerhöhung erst mit dem 1. October eintreten lassen wollen. Der Herr Landdrost hat sich aber entschieden geweigert, den Zimmerleuten eine sofortige Lohnerhöhung zu bewilligen, vielmehr werde er im Collegium beantragen, den Maurern und Dachdeckern den Lohn sofort, den der Zimmerleute aber erst vom 1. October d. J. an zu erhöhen; denn eine Behörde könne und dürfe niemals etwas von sich ertrotzen lassen. Unter solchen Umständen wird dem bauenden Publikum nicht Anderes übrig bleiben, als geduldig die Entscheidung der Landdrostei, eventuel des Ministeriums, abzuwarten. (Z. f. N.)

Berlin, 31. Juli. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat sich nunmehr auch der aristokratische Theil der polnischen Emigration vollständig mit der Regierung des Kaisers Napoleon überworfen. Indem der Fürst Czartorisky seine vieljährige häusliche Einrichtung auf der Isle St. Louis in Paris aufgab und nach London übersiedelte, gab er seinen Anhängern das Zeichen zu einer Auswanderung, die dem polnischem Element vollends alle selbstständige Haltung in Frankreich benehmen muß. In demselben Verhältniß, in welchem die polnische Emigration unstät und flüchtig wird, schließt der in Preußisch-Polen ansässige polnische Adel sich fester seinem Heimathslande an. Mit Vergnügen nimmt man wahr, daß gegenwärtig im Posen'schen weit seltener Güterwechsel vorkommen als früher. Auch die Drohung, man werde sich an Rußland anschließen, ist verstummt. (L. Z.)

Posen, 27. Juli. Der Correspondent des Czas meldet, daß die Uebergabe der hiesigen Karmeliterkirche an die Jesuiten, die von der geistlichen Behörde beabsichtigt war, nicht nur nicht erfolgt sei, sondern daß auch diese frommen Väter genöthigt worden seien, ihren bisherigen Wirkungskreis in Posen zu verlassen; jedoch sind ihm die Ursachen dieser plötzlichen Maßregel unbekannt.

Wien, 31. Juli. Mit großer Spannung erwartet man die neuesten Nachrichten aus St. Petersburg, indem man überzeugt ist, daß dieselben den endgiltigen Entschluß des k. russischen Cabinets enthalten werden. Man hat übrigens die besten Hoffnungen, daß der Vermittelungsvorschlag des kais. österr. Internuntius, der bereits von Seite des Divans gebilligt worden ist, auch von dem Kaiser von Rußland genehmigt werden wird, wodurch sodann die orientalische Angelegenheit zum Abschlusse gebracht sein wird, ohne daß der Friede unsers Welttheiles eine ernstliche Störung zu erleiden gehabt hätte. Feldzeugmeister Graf Gyulai hätte schon den 29. d. M. wieder in Wien eintreffen sollen, den neuesten Bestimmungen zufolge wird derselbe im Laufe der neuen Woche zurück erwartet.

Schweiz.

Tessin. Der N. Z. Z. wird aus Bern gemeldet: „Man vernimmt, daß nach Berichten der Regierung von Tessin vom 22., 25. und 26. in dem Bezirke Mendrisio einige Aufregung wegen wirklicher oder angeblicher Verdienstlosigkeit herrschen soll. Seidenspinnerinnen namentlich beklagen sich, obschon sie wissen sollten, daß die Verhältnisse absolut nicht erlauben, alle zu beschäftigen. Um nun allfälligen Ruhestörungen begegnen zu können, hat die Regierung eine Compagnie Soldaten aufgeboten. Auch Hr. Oberst Bourgeois erachtet es für nöthig, sich an Ort und Stelle zu begeben.“ Auch die Tessiner Ztg. vom 27. meldet von Anzeichen befürchteter Unruhen in Bezirk Mendrisio. Vorsichtsmaßregeln seien bereits angeordnet. Zwei gute Scharfschützencompagnien sollen hingehen. — Eine telegraphische Depesche der „Schwyzer Ztg.“ aus Altdorf vom 29. Juli bringt folgenden noch ernstlicher lautenden Bericht: Tessin Revolution ausgebrochen. Truppen-Aufgebot. Soldaten wollen nicht gegen das Volk marschiren. Telegraph zerstört.

Großbritannien.

London, 29. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung kam die Erbschaftssteuerbill, die wichtigste Maßregel dieser Session, zur dritten und letzten Lesung; ein Oppositionsversuch des Lord St. Leonards ward ohne Mühe zurückgeschlagen. — Das **Unterhaus** berieth die **Fiakerbill** in Komite, und Hr. Lowe brachte an des abwesenden Hrn. Fitzroy Stelle ein Amendement ein, welches den Cabs ein wesentliches Zugeständniß macht. Die 6 D. per Mile sollen nur für 2 Personen gelten; jeder Passagier über 2 soll 6 D. per Mile extra zahlen, so daß der Cabman, der 4 Personen in seinem Wagen fährt, 1 S. 6 D. per Mile beanspruchen kann. Obgleich mehrere Mitglieder es unter der Würde des Parlaments halten, den Kutschern entgegenzukommen, und der Irländer Patrick O'Brien einen Vergleich zwischen dem anständigen Benehmen der Dubliner Fuhrleute und dem revolutionären Treiben der Londoner anstellt, geht die Klausel mit 88 gegen 9 Stimmen durch. Auch eine andere Klausel geht durch, nach welcher ein Cab nur 4 Miles in der Runde von Charning-Croß zur festgelegten Taxe zu fahren braucht. Ueber die Grenze dieses Bereichs hinaus kann er 1 S. per Mile fordern.

London, 29. Juli. Heute ist der dritte Tag der großen **Droschken-Revolution**, und wieder ist keine Droschke in den Straßen Londons zu sehen. Die Cab-Eigenthümer, deren Geldeinbuße täglich an 2000 Pfd. St. beträgt, halten fest zusammen und schwören, dem Parlamente eine Nase zu drehen. Sie hatten gestern ein großes Meeting und schickten eine Deputation an Mr. Fitzroy, den Unterstaatssekretär des Innern und Vater der neuen Cab-Akte. Die Regierung machte sich anheischig, zu capituliren; aber die Rebellen verlangen unbedingte Unterwerfung. So endete die Zusammenkunft. Die Deputation kehrte trotzig zum Meeting zurück; das Meeting beschloß trotzig, bis auf das letzte Bündel Heu auszuhalten; die Wagen feiern in den Schuppen; die Kutscher haben sich gruselig in die Einsamkeit der Bier- und Branntwein-Kneipen zurückgezogen; die Pferde stehen gedankenvoll im Stalle und sehen einander fragend an ob dieser beispiellosen Feiertage; das Publikum sieht zu, raisonnirt und geht zu Fuße. Die Presse scheidet sich auch bei dieser Frage in ihre alten Parteien. Die Protectionisten fragen höhnisch: Wo steckt euer Freihandels-Princip? Warum schreibt ihr den Droschken Preise vor? Können die nicht verlangen, was sie wollen? Können sie nicht zu Hause bleiben, so gut wie ein Ladenbesitzer seinen Laden schließt? — Darauf antworten die Freihändler: Nein, das dürfen sie nicht; denn sie genießen von der Regierung einen gewissen Schutz; sie haben gewisse Befugnisse, die sie vor der Concurrenz beschützen, folglich sind sie im Dienste des Publikums, folglich müssen sie sich einer Parlamentstaxe fügen. Mittlerweile sieht London viel stiller und gemüthlicher aus; man hilft sich, so gut man kann; alte, lange schon pensionirte Lohnkutschen kommen zum Vorschein und sehen sich im modernen London um; die Eisenbahnen haben aus der ganzen Umgebung der Hauptstadt Hülfstruppen requirirt, um die Leiber und Koffer der Reisenden fortzuschaffen; neue Droschken-Gesellschaften sind rasch im Entstehen begriffen und bieten schon ihre Aktien auf der Börse aus; große Firmen machen sich anheischig, binnen vier Wochen 500 neue elegante Cabs zu bauen; die Parlamentsmitglieder helfen einander mit ihren Equipagen aus, und ein Mitarbeiter des Punch will es gestern mit eigenen Augen gesehen haben, daß Lord Palmerston die Herren Disraeli, Cobden und Sibthorp in seinem Wagen wohlverpackt nach Hause fuhr; die Polizei aber hält strenge Wache, und wenn sich ein auf Ferien befindlicher Cabman einen ungebührlichen Spaß erlaubt, wird er eingesteckt. In so weit ist Humor bei dieser Revolution. Zu fürchten ist nur, daß eines schönen Morgens auch die Omnibusse ausbleiben. Es war schon die Rede davon; denn diesen ist es natürlich darum zu thun, daß die Taxe der Cabs möglichst hoch bleibt.

Spanien.

Madrid, 24. Juli. Feuer und Flamme speien die progressistischen Blätter über die täglich zunehmende Apostasie ihrer Anhänger, die sich durch Gunst- und Ehrenbezeugungen verlocken lassen und öffentlich ins ministerielle Lager übertreten. Den häcksten Schlag, den diese Partei in der Neuzeit erlitten hat, ist ohne Zweifel der, daß eines ihrer gediegensten Blätter, die Epoca, ministeriell geworden ist. Der Haupt-Agitator unter den Ministern, der sich förmlich aufs Proselytenmachen legt, ist Egana. Dieser scheut keine Mühe und Mittel, die bedeutendsten Talente der Opposition für die Regierung zu gewinnen. Um die Opposition immer mehr zu befriedigen und regierungsfreundlicher zu stimmen, ist nun beschlossen worden, mit der Leiche des vor Kurzem in Paris verstorbenen Valdegamas auch die Gebeine des großen Moratin, des Restaurators des spanischen Theaters, die auf dem Todtenacker Père la chaise in Paris eingescharrt sind, nach Spanien zu bringen, wo ihnen die Regierung ein Denkmal setzen lassen will. Trotz dem verfährt man mit der Presse noch eben so hart, wie zur Zeit Murillo's, und sind es besonders die ausländischen Blätter, vorzüglich die englischen, die, bevor sie von der Post ausgegeben werden, einer strengen Censur unterworfen sind. Die geringste nicht genehme, die Königin oder deren Minister betreffende Nachricht, die sie enthalten, ist die Veranlassung zu ihrer Beschlagnahme.

Rußland.

Kolisch, 24. Juli. Heute wurde von den Kanzeln der christlichen Kirchen und in der Synagoge das **Manifest des Kaisers** in Betreff der Besetzung der Donaufürstenthümer verlesen, nach welchem dieser Schritt ausschließlich im Interesse und zum Schutz der alleinrechtgläubigen griechischen Kirche geschehen mußte und geschehen ist. — Gleichzeitig wurde auch der Ukas, in Betreff der Widersetzung gegen Grenzbeamte beim Schmuggeln verlesen, wonach bestimmt wird, daß Jeder, der mit Kontrebande betroffen wird und sich widersetzt, in ein Regiment im Innern Rußlands, eventuell in eine Strafsektion eingestellt werden soll. Findet die Defraudation und Widersetzlichkeit in Banden von 3 oder mehr Personen statt, so sollen die Widerspenstigen sofort nach Sibirien abgeführt und dort den Verbrechern gleich gestellt werden. Die Beschuldigung der Widersetzlichkeit ist als vollkommen begründet zu erachten, wenn der betreffende Beamte dieselbe auf seinen Amtseid versichert.

Von der polnischen Grenze, 30. Juli. Der Feldmarschall Paskewitsch hat so eben seinen Adjutanten, den Fürsten Orlov-Denisow, mit Dispositionsbefehlen nach Schitomir geschickt, in welcher Stadt in diesen Tagen das Hauptquartier des aus dem mittleren Rußland sich nach dem Süden wälzenden 3ten Infanteriecorps eingezogen ist. Dieses Corps wird nach dem Einmarsch des 4ten Infanteriecorps in die Donaufürstenthümer alle verlassenen Stellungen in Podolien und Wolhynien beziehen, und es ist außer Zweifel, daß das 3te Infanteriecorps im Falle eines blutigen Conflicts mit der Türkei sofort den Weg nach den Donaufürstenthümern nehmen wird. Es hat auch dieses Corps an die Stelle des kränklichen Ge-

neralllieutenants v. Offenberg den ehemaligen Führer des 4ten Corps, Generallieutenant von der Osten-Sacken, zum Oberbefehlshaber erhalten, und diesem neuen Chef, sowie dem Commandirenden der dritten Cavalleriedivision, General v. Grotenhelm, sind mehrere tüchtige Offiziere und Adjutanten zur Verfügung gestellt worden. Auch die Reiterei des 3ten Infanteriecorps, bestehend aus den Uhlanen-Regimentern Erzherzog Albert und Constantin-Nikolajewitsch, sowie aus den Husaren-Regimentern Radetzky und Hessen-Kassel, hat seine Cantonnirungen in den Gouvernements Minsk und Mohilew verlassen und ist schon an der moldauischen Gränze angelangt. Die orientalische Frage ist nun zur Ehrenfrage für die Russen geworden und nur in diesem Sinn kann dieselbe um jeden Preis gelöst werden. So wenigstens hat sich ein russischer General bei Gelegenheit einer Feier zu Ehren des Namensfestes des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch am 27. d. in Warschau ausgesprochen, und es steht mit Gewißheit zu erwarten, daß bei der in Rußland gegenwärtig herrschenden Begeisterung die friedliche Lösung der türkischen Frage Rußlands Ehre auch nicht dem Anschein nach berühren darf.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Es bedurfte wahrlich nicht der ausführlichen Deductionen, die das Journal de Constantinople beinahe in jeder Nummer veröffentlicht, um den Beweis zu liefern, daß die Pforte bei ihrem Streit mit Rußland das formelle Recht auf ihrer Seite hat. Indessen ist ja der Spruch „summum jus summa injuria“ auch in der Politik gültig, und es ist vielleicht in der That der Türkei größtes Unrecht, daß sie in der vorliegenden Frage so wenig Anlaß zu gegründeten Beschwerden gibt. Denn dadurch wird aus einer Verhandlung, deren völliger, auf einen concreten Fall beschränkter Character eine baldige und befriedigende Erledigung zuließe, ein Principienkampf der keine Versöhnung kennt, und, wenn durch Palliative für den Augenblick beschwichtigt und in den Hintergrund gedrängt, beim ersten Anlaß aufs neue und nur desto heftiger entflammt. Daß es sich aber gegenwärtig im Orient wirklich um einen solchen Kampf handelt, darüber kann man sich keinen Täuschungen hingeben; Christ und Muselmann sind sich dessen mehr oder minder klar bewußt, und treffen darnach ihre Maßregeln. Die Vermittelung Europa's wird daran wenig ändern; sie kann und soll höchstens verhindern, daß der Zusammenstoß allzurasch und blutig erfolge, und bei Zeiten dafür sorgen, daß es den Glaubensgenossen im entscheidenden Augenblick nicht an nachdrücklichem Schutz mangle. Ist es doch fast als ob von diesem Standpunkte aus den Türken schon die Anwesenheit der brittisch-französischen Flotte nicht mehr recht wäre, da man davon spricht nach Ankunft des ägyptischen Geschwaders dasselbe mit dem türkischen vereinigt als Schutz für Konstantinopel zu betrachten. Die hier besprochene Flottenablösung könnte freilich auch den Zweck haben, einen Stein des Anstoßes für das russische Cabinet aus dem Wege zu räumen, doch darf man nicht die Selbstüberschätzung vergessen, daß die Türken die Zeiten der Selim und Suleiman noch nicht vergangen haben. Diese gibt auch der Kriegspartei im Divan so viel Kraft, daß sie trotz der letzten, zu ihren Ungunsten ausgefallenen Ministerkrisis ihr Spiel noch nicht verloren zu geben braucht. Ihr ist unter anderm die Aussetzung der Fahne des Propheten und eines heiligen Derwischhemdes zu verdanken, die den Glaubenseifer der Bevölkerung entflammen sollen, und von ihr kann jeden Augenblick ein Zwischenfall ausgehen, der die besten Absichten der Vermittler vereitelt. Inzwischen sind diese unermüdet thätig, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß sie bald zum Ziele gelangen. (A. Z.)

Wegen der Vorfallenheiten in Smyrna hat die österreichische Regierung nicht bloß sehr ernsthafte Genugthuungsforderungen an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet, sondern hat auch ganz speziell außer der ihr bereits von der hohen Pforte gewordenen Genugthuung von der letztern verlangt, daß dieselbe sofort **Alles** aufbiete, um die Auslieferung Costa's ohne Weiteres herbeizuführen. Die österreichische Regierung vertritt diese Forderung mit der größten Energie.

Der Correspondent des „Lloyd“ schreibt von der Unna, 23. Juli: „Seit die Dinge in den Donaufürstenthümern die bekannte Wendung genommen haben, ist der Pforte die Nothwendigkeit einleuchtend geworden, den Christen gerecht zu werden. Eine Absicht, welche ihr nie fern gelegen haben mag, aber stets von den Pascha's der Provinzen verhindert wurde. Eben jetzt sind wieder in Mostar und Sarajevo neue kaiserliche Fermans angekommen und wie gebräuchlich verlesen worden. Der Sinn derselben läßt sich in der Gewähr concentriren, daß die Christen frei sein und ungehindert dem Gottesdienst in ihren Kirchen nachgehen sollen, daß es Niemanden gestattet sei, sie zu bedrücken 2c. Der bosnische Christ ist sehr mißtrauisch, und diesem Umstande mag es vielleicht zuzuschreiben sein, daß diese Fermans keinen großen Eindruck machten, so gut auch immer ihre Intention sein möge. Der bosnische Rajah erinnert sich, wie viel solcher Fermans und Freibriefe in den Klöstern unbefolgt liegen geblieben und wie erst Omer Pascha vor nicht allzulanger Zeit, als man ihm 2 — 300jährige Fermans vorwies, spöttisch bemerkte: „Macht euch dabei Erbsen!“ Die Türken ziehen indessen von den Grenzen fort, die fast ganz von Truppen entblößt sind, der Moldau und Walachei zu und zeigen sich kriegslustig, obwohl sich Niemand die gewaltig drohende Gefahr verhehlt.

Smyrna, 20. Juli. Ein Correspondent der Triest Ztg. hatte von hier gemeldet, daß die hier verweilenden Flüchtlinge immer übermüthiger würden, und am 24. Juni sogar den Fürsten Menschikoff in effigie verbrannt hätten. Der wahre Hergang ist aber folgender: Die Verbrennung fand nicht am 24., sondern am 23., dem Vorabend des Johannisfestes, statt. Es waren nicht die Flüchtlinge, welche den Fürsten Menschikoff verbrannten, sondern die Tinioten, d. h. Katholiken von der Insel Tinos, welche, um die hiesigen Griechen zu verhöhnen, das Bildniß verbrannten. Es war aber nicht das Bildniß Menschikoffs, welches sie verbrannten, sondern das des russischen Kaisers, des Schutzpatrons der griechischen Kirche. Indessen verbrannten sie dieses Bildniß nicht, sondern wurden von der Polizei daran verhindert. Zwölf Tage später, am Vorabend des griechischen Johannisfestes, bereiteten sich die Griechen vor als Repressalie das Bildniß des Papstes zu verbrennen, was jedoch ebenfalls von der Polizei verboten wurde.

Malta, 21. Juli. Der französische Dampfer Ajaccio bringt 52 höhere Offiziere, die türkische Dienste nehmen (dies werden wohl die „zahlreichen Flüchtlinge deutscher und ungarischer Abkunft“ sein, von denen das turiner „Parlamento“ meldet, daß sie sich in Marseille nach Konstantinopel eingeschifft hatten), und der Dampfer „Leonidas“ 120 Kisten mit Flinten nach Konstantinopel.

China.

Die Insurgenten, welche am 18ten Juni den Hafen Amoy nahmen, zogen mit Dschonken und andern Fahrzeugen in den Hafen ein, nachdem sie den schwachen Widerstand der Regierungstruppen und der kaiserlichen Flotte besiegt hatten. Gleich nachdem sie Besitz von der Stadt genommen hatten, stellten sie Wachen vor den Factoreien und Consulaten zu deren Schutze aus. Dem Vernehmen nach zeigen sich ihre Führer den Fremden sehr günstig; ihr Commandant hatte noch vor der Eroberung in einer Proclamation verkündet, daß Gewaltthaten jeder Art, die sich seine Soldaten etwa erlauben sollten, aufs strengste bestraft werden würden; in der That wurden einige Individuen, welche diesem Befehle entgegengehandelt hatten, geköpft. Ein Versuch der kaiserlichen Truppen, sich Amoys wieder zu bemächtigen, wurde von den Insurgenten zurückgeschlagen. Man erwartet jedoch ihre Rückkehr mit verstärkter Kraft. Dem Vernehmen nach werden die Aufständigen sich nach Fuh-tschau wenden; geschieht dies, so dürfte eine hartnäckige Schlacht erfolgen, da 60,000 Mann tatarischer Truppen in jener Provinz stehen und der dritte Theil der dortigen Bevölkerung gleichen Ursprungs ist. Dem Overland China Mail zufolge wäre Amoy nicht sowohl von den eigentlichen Insurgenten, als von 3000 andern Malcontenten genommen worden, die sich an der Regierung wegen früher an ihnen vollstreckter Strafurtheile rächen wollten. Einer ihrer Anführer soll ein ehemaliger Opiummäkler, der gebrandmarkt worden war, ein anderer früherer Dragoman beim englischen Consul zu Amoy gewesen sein. — Obwohl nun die Insurgenten bereits bedeutende Vortheile erlangt haben, sich im Besitze Nankings befinden und auch Kanton bedrohen, so scheint doch die Regierung keineswegs zu verzweifeln. Sie hat mehre fremde Schiffe angekauft und bis jetzt in Quantung Ruhe erhalten.

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 1. August. Vorgestern ist die Kasse des 5. Jäger-Bataillons erbrochen und sind 1600 fl. entwendet worden; der als Thäter verdächtige ist flüchtig.

*** **Schweinfurt**, 31. Juli. Auf dem gestrigen Getraidemarkte wurden mehrere sächsische Händler arretirt, welche nicht allein ohne genügende Legitimation kauften, sondern sogar eben gekauftes Getraide wieder verkauften, und dadurch die Preise höher treiben wollten. Wie man sagt, wurde jeder um 25 fl. gestraft.

*** **Regensburg**, 31. Juli. Die anhaltende günstige Ernte-Witterung hat auf der gestrigen Schranne ein Weichen der Preise in Waizen und Korn veranlaßt. Ersterer ist um 1 fl., letzterer um 49 kr. gegen den Mittelpreis der vorigen Woche gefallen. Haber ist jedoch um 21 kr. gestiegen. Die Preise des Waizens schwankten bei der größern oder mindern Güte der Frucht zwischen 15 fl. 15 kr. und 22 fl. 36 kr.; der Mittelpreis berechnet sich auf 21 fl. 8 kr. Auch bei dem Korn war eine gleiche Verschiedenheit der Preise bemerkbar; es hielt sich zwischen 11 fl. — und 15 fl. 6 kr. — Mittelpreis 13 fl. 42 kr. Schönes neues Korn, sehr preiswürdige Frucht wurde um 14 fl. 6 kr. gekauft.

*** **Von der Wörnitz**, 31. Juli. Die Ernte ist nunmehr im vollen Gange und man hat Ursache im Ganzen sehr zufrieden zu sein. An vielen Orten gibt das bayer. Tagwerk 4 Schober und darüber — im vorigen Jahre kaum die Hälfte — und die Kartoffel lassen nach ihrem jetzigen Stande Nichts zu wünschen übrig. Frühkartoffel werden bereits genossen und sind sehr mehlicht und wohlschmeckend. Hinsichtlich der Grummet-Erndte sind die besten Aussichten vorhanden; bloß Weißkraut wird, wie sich jetzt die Pflanzung zeigt, Mangel sein. — In Baitsweiler, Ldg. Dinkelsbühl, starb die Frau des Gemeindebevollmächtigten [illegible]; vier

setzte sich S. so in den Kopf, daß er Nachts 12 Uhr ohne Kopfbedeckung, baarfuß und in der schlechtesten Kleidung seine Wohnung verließ und seit 12 Tagen vermißt wird. Man vermuthet, daß sich S. — weil er vorher dem Vorsteher alle Rechnungen der Gemeinde vorlegte und auch in seiner Wohnung Alles auf das Haushalten Bezügliche wohl geordnet und aufgeschrieben gefunden wurde — den Tod im Wasser oder durch Erhängen an einem einsamen Ort im Walde gegeben hat.

, **Königshofen**, 29. Juli. In dieser Woche hat auch die Aernte dahier begonnen, und haben es die Grabfelder auch in diesem Jahre nicht an guten und reichlichen Früchten fehlen lassen. Das geschnittene Korn befriedigt nicht nur das Auge durch den Anblick der vielen Haufenreihen, sondern es läßt uns auch durch seine Schwere einen guten Inhalt erwarten. Ebenso lassen alle übrigen Feldfrüchte nichts zu wünschen übrig.

, Zu Biberich am Rhein, mit den durch ihren herrlichen Wintergarten berühmten Park-Anlagen soll vom 1. bis 15. April 1854 eine große Blumen- und Pflanzen-Ausstellung gehalten werden. Das Programm, welches so eben ausgegeben wurde, meldet, daß der Herzog von Nassau nahe an 3000 Gulden für Preise ausgesetzt und nächstdem ansehnliche Summen zur Erbauung und Einrichtung eines für die Ausstellung eigens zu errichtenden großen Locals bewilligt habe. Die herzogliche Gärtnerei Biberich will bei den ausgesetzten Preisen nicht concurriren. Der Transport aller mit der Aufschrift: „Pflanzen-Ausstellung in Biebrich betreffend", versehenen Einsendungen ist auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen für die Einsender frei. Die neun Preise bestimmen für die schönste Sammlung: 400 fl. Culturpflanzen von wenigstens 30 Gattungen und 50 Exemplaren (Accessit 150 fl.); 300 fl. Eriken von wenigstens 50 Species (Accessit 100 fl.); 300 fl. Rosen von wenigstens 100 Sorten und 300 Exemplaren (Accessit 75 fl.); 300 fl. indische Azaleen von wenigstens 50 Sorten und 100 Exemplaren (Accessit 75 fl.); 300 fl. Camellien von wenigstens 80 Sorten und 160 Exemplaren (Accessit 75 fl.); 300 fl. Rhododendron arboreum und deren Hybriden von wenigstens 30 Sorten und 60 Exemplaren (Accessit 70 fl.); 150 fl. pontische Azaleen von wenigstens 30 Sorten und 150 Exemplaren; 150 fl. Zwiebelgewächse in wenigstens 150 Sorten und 300 Exemplaren; 50 fl. Cinerarien von wenigstens 50 Sorten und 150 Exemplaren.

, Zwei junge Engländer B. und G. machten letzten Sonntag (24. Juli) einen Ausflug von Genf auf den Berg Saleve. Als sie auf dem Rückweg waren, bemerkte der eine, daß er ein Buch vergessen habe. Sie gingen zurück, konnten aber den Weg nicht finden. Hr. G. glitschte aus und fiel in einen Abgrund, ohne einen Schrei auszustoßen; sein Camerad wollte ihm helfen und stürzte ebenfalls hinab. Der letztere wurde am Montag mit gebrochenem Schenkel und zerquetschtem Körper auf einem Wagen in die Stadt geführt. Er hatte den ganzen Nachmittag geschrieen, ohne daß Jemand ihm zu Hülfe kam. Von Hrn. G. hat man noch keine Nachricht; wahrscheinlich ist er todt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Juli nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1605	1600
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 1/8	86
„ 4% „ „ von 1849	69 3/8	68 7/8
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/8
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125 1/2	125
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 3/8	93 1/8
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 3/4
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/8	97 5/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	102	101 1/2
„ Ludwigshafen-Bexbach	127 1/8	126 5/8
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/2	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur Gu. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.



Schiffs-Gelegenheiten nach Nord-Amerika.

Wie seither so expediren wir auch ferner am 1. und 15. eines jeden Monats große, dreimastige, für die Passagierfahrt besonders gebaute Schiffe nach

New-York, Baltimore, Philadelphia.

Unsere Agenten,

in Bamberg Herr Georg Hellmuth,

(**Körner**'sche Handlung) Marplatz Haus-Nro. 236,

ertheilen nähere Auskunft und Schiffskarten zu **billigsten** Preisen.

Bremen im Juli 1853.

W. Stisser & Comp.,
Schiffs-Eigenthümer.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Anzeige.

Unterzeichneter übernimmt nicht nur allein Aufträge wegen baaren Darlehen, Wechsel, Staatspapieren und von verkäuflichen Waaren und Weinlager, sondern auch den Verkauf und Verpachtung von Handlungen, Oeconomie-Gütern, Gasthöfe, Bierbrauereien, Fabriken, Waldungen, Häuser, Gärten, Mühlen etc. und unterzieht sich allen schriftlichen Arbeiten, als Fertigung von Inventarien, Rechnungen, Kosten-Anschläge, Führung der Strich-Protokolle bei Versteigerungen, Briefschreiben aller Art.

Schriftliche Anträge deßhalb erbittet sich in frankirten Briefen. Mündliche werden täglich frühe von 7 bis 9 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr in meiner Wohnung Dist. 1 Nro. 572 auf dem Obstmarkt (Eingang Nr. 514 im Ledergäßchen) entgegen genommen. Empfiehlt hiermit seine ergebenste Dienste unter Zusicherung reellster Bedienung und größter Verschwiegenheit.

Bamberg, den 29. Juli 1853.

Georg Jos. Jäcklein,
Sensal.

Schlößchen Bellevue
bei Lichtenfels.

Frankenwein per Schoppen	6 kr.
do. 1846er	9 kr.
Forster per Schoppen	12 kr.
Frankenwein per Flasche à 18 kr. bis	36 kr.
Roussillon	48 kr.
Forster Traminer	54 kr.
Steinwein	fl. 1 — kr.
Champagner	fl. 2. 42 kr.

Stelle-Gesuch.

Ein rüstiger, starker Mensch, welcher mit Pferden gut umzugehen weiß, auch mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle als Hausknecht. Näh. in der Exp. d. Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 30. Juli. Waizen 24 fl. 16 kr. Korn 16 fl. 37 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 16 kr.

Regensburg, 30. Juli. Waizen 21 fl. 8 kr. Korn 13 fl. 42 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr [illegible]). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 215. Donnerstag, 4. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 1. August. Die bevorstehende Inspection der Bundescontingente wird den diesfälligen Bundesbestimmungen gemäß folgende Gegenstände umfassen: Vergleichung der vorhandenen Mannschaft mit den Standesausweisen der Contingente; Kenntnißnahme von den wegen der Bildung der Stämme zur Ergänzungsmannschaft bestehenden Einrichtungen; Untersuchung der Waffen; Revision der für den Marsch bestimmten Taschenmunition (welche für jedes Feuergewehr aus 50 bis 60 Patronen zu bestehen hat; außerdem sind für jedes Feuergewehr 140 bis 150 Patronen zum Verpacken in Bereitschaft zu halten); Besichtigung der Munitionswagen, welche zur Fortschaffung der Munitionen bestimmt sind; die Truppenübungen, welche sich auf die Fertigkeit im Felddienste im Allgemeinen und auf den Gebrauch des Feuergewehrs insbesondere zu beziehen haben; in letzterer Beziehung wird das Exerciren im Feuer und das Schießen nach dem Ziele vorgenommen. Die mit der Musterung der Contingente beauftragten Generale haben über das Ergebniß derselben umfassenden Bericht zu erstatten und können bei dieser Gelegenheit Vorschläge über Abänderungen, die ihnen bei einem oder dem anderen Gegenstande der Besichtigung nützlich oder nothwendig schienen, machen. Diese Berichte werden der Bundesversammlung durch die Bundestagsgesandten derjenigen Staaten überreicht, von welchen die inspicirenden Offiziere gestellt wurden. Nach vollzogener Musterung haben die damit beauftragten Generale das Resultat derselben zur Kenntniß der Contingentsherren zu bringen. Die Inspectionsgenerale werden, wie verlautet, angewiesen, aufs genaueste darauf zu achten, ob die verschiedenen Contingente, dem in diesem Jahre gefaßten Bundesbeschluß gemäß, für Vermehrung des Bundesheeres um 50,000 Mann in entsprechender Weise disponibel und ausgerüstet sind.

Frankfurt, 1. Aug. Die schwierigste der noch obschwebenden Bundesfragen ist bekanntlich die der allgemeinen Liquidation. Sie ist schon öfters im Schooße der Bundesversammlung in Anregung gekommen und in Folge des für die Anmeldungen der Forderungen gestellten Ausschließungstermins sind denn auch nun alle bekannt geworden. Bevor nun aber die eigentlichen Verhandlungen darüber beginnen, was nicht vor dem Abflusse der Ferien der Fall sein wird, soll die Frage geprüft und entschieden werden, welche Forderungen in erste Reihe zu stellen sind. In wie fern dadurch nicht neue Hemmnisse eintreten, läßt sich vorerst mit Bestimmtheit nicht sagen. — In der Bundestagssitzung der vorigen Woche wurde auch auf die aus Lippe-Detmold gegen die von dem Fürsten einseitig vorgenommene Veränderung der Verfassung eingereichte Beschwerde beschlossen, die Regierung von Lippe zur Erklärung aufzufordern. (N. M. Z.)

München, 1. Aug. Der Landrath von Oberbayern hat heute seine Sitzungen eröffnet. Hr. Regierungsdirector v. Schilcher, der im allerhöchsten Auftrag die Eröffnung vornahm, theilte u. a. mit, daß der Schaden den das diesjährige Hochwasser an Straßen, Brücken, Durchlässen zc. im Kreise angerichtet habe, sich leider auf mehr als 400,000 fl. belaufe. Da das Kreisbudget schon vor dem Eintritt des Hochwassers angefertigt wurde, so konnte in demselben auf jene Schäden keine Rücksicht genommen werden, und es wurde daher dem Ermessen des Landraths anheim gestellt die benöthigt erscheinende Summe in das Ausgabenbudget einzustellen. Wiederholt beantragt die Regierung die Errichtung von Kreis-Beschäftigungsanstalten, die als höchst wünschenswerth erscheinen, und eben so die Errichtung eines Kreis-Getreidemagazins, nachdem der Landrath im vorigen Jahr nicht hierauf eingegangen war. Die Nothwendigkeit solcher Getreidemagazine habe erst die jüngste Zeit aufs neue dargethan, es wird daher diese Angelegenheit dem Landrath dringend ans Herz gelegt, und im Fall des gehofften Eingehens auf die betreffenden Anträge ein Gründungsfonds-Beitrag von 20,000 fl., wie solchen einige Kreise bereits im vorigen Jahr erhielten, in Aussicht gestellt.

München, 1. August. Bekanntlich hat der Hr. Reichsrath Fürst v. Wrede gegen das in der Duellgeschichte mit Freiherrn v. Lerchenfeld gefällte Contumacial-Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier Einspruch erhoben, wofür bereits Termin anberaumt war, als durch die Perhorrescenz einiger Richter diese Verhandlung ausgesetzt und in der Richtung gegen Herrn Fürsten eine Untersuchung wegen des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung eingeleitet wurde. Es kommt nun sowohl die Einsprache gegen das Urtheil in der Duellsache, als die Anklage wegen des letzteren Reats nächsten Samstag den 6. August in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts zur Verhandlung. (Abdz.)

* **Bamberg**, 3. August. Heute Morgens 7 Uhr erfolgte die Abreise Ihrer Majestäten nach Hohenschwangau. Im Bahnhofe waren die Vorstände der Civil- und Militärbehörden zum Abschiede versammelt. Hr. Bürgermeister Lurz dankte im Namen der Stadt für das Glück, welches durch die Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften derselben bereitet wurde, und fügte die Bitte bei, daß es Allerhöchstdenselben gefallen möge, recht bald zu einem längeren Aufenthalte wieder zu kehren. Der König, wie er schon bei verschiedenen Gelegenheiten sich wiederholt über die ihm zu Theil gewordene, herzliche Aufnahme anerkennend ausgesprochen, that dies nun nochmals und beauftragte den Hrn. Bürgermeister, dieses auch den lieben Bambergern zu sagen. — Als Seine Majestät der König gestern Abends ¼10 Uhr von dem Ausfluge nach Burgellern, der Schloßruine Giech und dem Gügel wieder hier eintraf, fand Er zur freudigen Ueberraschung die Hauptstraßen abermals herrlich beleuchtet und erst heute Vormittag legten die Häuser den seit Samstag getragenen Festschmuck wieder ab. — Gestern Abends fand im Gartenlokale der Concordia-Gesellschaft zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestäten die schon früher erwähnte musikalische Production (durch die Zöglinge des k. Schullehrer-Seminars vortrefflich durchgeführt) nebst einem darauf folgenden großen Feuerwerke statt. Letzteres war von solcher technischen Vollendung, wie man hier wohl noch keines gesehen hatte. Ununterbrochener, stürmischer Beifall der außerordentlichen Menge von Zuschauern, welche dieses herrliche Schauspiel auf dem jenseitigen Regnitzufer versammelt hatte, lohnte den Fleiß der Dilettanten, welche wochenlange Mühe zur Herstellung dieses Meisterwerkes aufgewendet hatten.

* **Bayreuth**, 2. August. Gestern wurden die Sitzungen des Landraths für Oberfranken durch Herrn Regierungsdirektor v. Leeser, in Abwesenheit Sr. Exc. des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Stengtein, der gegenwärtig am Hoflager Ihrer Majestäten in Bamberg sich befindet, eröffnet.

Nürnberg, 2. Aug. Morgen, Mittwoch, werden JJ. MM. der König und die Königin auf der Reise nach Hohenschwangau unsere Stadt berühren und eine Stunde hier verweilen, um die im Gang befindlichen Restaurationsarbeiten auf der Burg und einen Theil des „germanischen Museums" in Augenschein zu nehmen.

Kassel, 30. Juli. In der auf heute Nachmittag 3 Uhr besonders anberaumten Sitzung der zweiten Ständekammer ist diese auf die Dauer von drei Monaten vertagt worden. Die Verfassungsangelegenheit ist vor der Vertagung noch nicht zu Ende gekommen, vielmehr hat bei dem achten Abschnitte der Verfassung, welcher vom Staatshaushalt handelt, eine Abbrechung stattgefunden, und zwar auf den von der Kammer angenommenen dilatorischen Antrag des Abg. Fink, den genannten Abschnitt nochmals dem Finanzausschusse zu überweisen. Demzufolge wird, wie man hört, der Finanzausschuß der zweiten Kammer bereits im October l. J. wieder hier eintreffen, während die Kammer selbst erst im November wieder zusammentreten wird.

Berlin, 1. Aug. Die Berathung des Regulativs für die steuerfreien Niederlagen ist von der Zollconferenz einstweilen ausgesetzt worden, da die Bevollmächtigten in Betreff der analogen Anwendung derselben auf die Binnenhäfen nicht ausreichend instruirt waren. Es wurden demnächst die Vorschläge über Maßregeln gegen Getreidetheuerungen in Betracht gezogen. Hierbei haben sich sehr verschiedene Ansichten geltend gemacht und die Berathung führte für jetzt noch zu keinem Beschlusse. In den letzten Sitzungen beschäftigte sich die Conferenz mit dem von Baiern und Baden gestellten Antrage auf Ermäßigung der Weinübergangssteuer, welchem Antrage auch Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau beigetreten sind. Die Discussion dieses Antrags nahm bereits mehre Sitzungen in Anspruch und es wird voraussichtlich erst in nächster Woche ein Beschluß darüber gefaßt werden. Was den Antrag selbst anlangt, so ist es nur der Ausdruck derjenigen Beschwerden, welche seit der Gründung des Zollvereins fast auf jeder Zollconferenz von den süddeutschen Regierungen vorgebracht wurden. Man bezeichnet die Uebergangssteuer, welche süddeutsche Weine bei der Versendung in die norddeutsche Hälfte des Zollvereins zu tragen haben, als eine Anomalie gegenüber dem Grundsatze der Verkehrsfreiheit im Zollgebiete, indem aber bei Bemessung derselben weder die richtige Proportion des norddeutschen Steuerfußes zu Grunde gelegt, noch den süddeutschen Produktions- und Concurrenzverhältnissen Rechnung getragen wurde, ruft sie eine

Ungleichmäßigkeit in der Behandlung des inländischen Produktes hervor. Durch die Uebergangssteuer wird der Verbrauch preußischer etc. Weine in Norddeutschland begünstigt, den fremdländischen die Concurrenz erleichtert und die kleinen süddeutschen Weine von dem norddeutschen Markte ganz ausgeschlossen.

Berlin, 1. Aug. Die diesmalige Anwesenheit des preußischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Bismarck-Schönhausen, am königl. Hoflager galt, sicherem Vernehmen nach, vorzugsweise einer größern Beschleunigung der Bundestagsgeschäfte. Der König ist mehr denn je von dem lebhaften Wunsche durchdrungen, endlich alle die offenen und geheimen Differenzen beseitigt zu sehen, welche noch immer am Bundestage zwischen einzelnen deutschen Regierungen vorhanden sind und einem einheitlichen kräftigen Auftreten des Bundes auch nach Außen hin wesentliche Schwierigkeiten bereiten. An der Ausgleichung der Gegensätze wird schon seit längerer Zeit, namentlich zwischen Wien und Berlin, mit beiderseitigem besten Willen eifrig gearbeitet. Der Besuch des Königs von Bayern in Berlin dürfte allen Anzeichen nach nicht wenig dazu beitragen, daß so manche noch obschwebende Streitfrage im Sinne freundschaftlichen Einvernehmens zwischen den Bundesgliedern ihre Erledigung finde. — Nach Mittheilungen aus Rußland ist die Cholera neuerdings besonders in Riga im Zunehmen. — Die längere Unterredung, welche Herr v. Manteuffel mit dem russischen Gesandten, Baron v. Budberg, und dem österreichischen, Grafen v. Thun, hatte, bezog sich auf die an Oesterreich in der russisch-türkischen Streitfrage gemachten Vermittelungsvorschläge, denen unsere Regierung ihre volle Zustimmung ertheilt. Der Gedanke, die Südprovinzen der Türkei mit dem Königreich Griechenland zu einem großen griechischen Reiche zu vereinigen, wird vor der Hand aufgegeben werden müssen. Zur Bewerkstelligung eines solchen Planes müßte Europa nicht eben erst aus einer gewaltigen Revolution siegreich hervorgegangen sein. Dies fühlt man in Petersburg eben so gut als in Paris und Wien. Was den Cabinetten aus naheliegenden Gründen weit mehr am Herzen liegt, ist die Unschädlichmachung der revolutionären Elemente zunächst in den Staaten, in welchen dieselben durch das mißbrauchte Asylrecht Unterkommen und Schutz finden. (L. Z.)

Wien, 1. August. Am kaiserlichen Hofe in Schönbrunn werden bereits Vorbereitungen zu mehreren Festlichkeiten getroffen, welche aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Marie Henriette stattfinden sollen. — Im Handelsministerium ist man gegenwärtig mit Abfassung eines für den ganzen Umfang des Kaiserstaates bestimmten Handelsrechtes thätigst beschäftigt. Die Erzielung eines mit Deutschland gemeinsamen Handels- und Seerechtes scheint vor der Hand nicht so nahe gerückt, daß man die Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfes von einer Vereinbarung mit den deutschen Bundesstaaten abhängig machen könnte, obwohl auf eine Uebereinstimmung der Gesetze schon jetzt möglichst hingearbeitet wird. Dem Vernehmen nach haben einige hier weilende Ausländer, auf eine Anfrage bei der türkischen Gesandtschaft wegen Einreihung in eine zu Konstantinopel zu errichtende Fremdenlegion, den Bescheid erhalten, die Pforte sei nicht gesonnen, in fremden Staaten militärische Kräfte zu werben, und werde auch sicher eine Fremdenlegion nicht organisiren. — Die hier lebenden Verwandten Omer Pascha's haben in letzterer Zeit verschiedene Einkäufe für denselben besorgt und Effecten nach Schumla gesendet, die auf einen längeren Aufenthalt daselbst schließen lassen.

Wien, 2. August. Die Konferenz der hiesigen Gesandten hat den Konstantinopeler Ausgleichungsentwurf als ungeeignet bei Seite gelegt; dafür wird der hier ausgearbeitete Entwurf sofort nach Konstantinopel gesendet und der Pforte zur Annahme vorgelegt. Die Modifikationen des Entwurfs sind von Frankreich bereits gebilligt, und auch England soll schon seine Zustimmung gegeben haben.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Ueber die Verhandlungen des Nationalraths, betreffend den österreichischen Conflict, beobachten die Mitglieder ein ungewöhnliches Schweigen. Nur so viel ist sicher, daß die Debatten häufig die Schranken parlamentarischer Würde überschritten und in dieser Beziehung es sehr gut war, dieselben bei geschlossenen Thüren vorzunehmen. — In Betreff der Nachricht, es sei in Tessin eine Revolution ausgebrochen, hat der Bundesrath heute Morgen eine telegraphische Depesche erhalten, nach welcher alles ruhig und keine besondern Ereignisse eingetreten seien. Anlaß zu der Nachricht scheint eine gewisse Aufregung gegeben zu haben, welche sich bei der Bevölkerung des Bezirks Mendrisio wegen Verdienstlosigkeit gezeigt hat. Die Regierung sah sich in Folge dessen veranlaßt, zwei halbe Compagnien Scharfschützen aufzubieten. Auch ein Besuch des Bischofs von Como in Tessin erregte einen bedeutenden Zusammenlauf, was zu beunruhigenden Nachrichten Anlaß gab. Vorgestern ist der eidgenössische Commissär Bontems von hier sogleich nach Tessin abgereist.

Bern, 31. Juli. Der Beschluß des Nationalraths über den Conflict mit Oesterreich hat genau genommen keinen andern Sinn, als die Angelegenheit in Statu quo zu lassen; er verwirft ein offensives Weitergehen und wünscht wo möglich eine friedliche, ehrenvolle Beseitigung des Conflicts. Auch ein eigentliches Zutrauensvotum für den Bundesrath liegt nicht in dem Beschluß, sondern dieser besagt: du hast die Angelegenheit bis zu dem Punkte geführt, wo sie steht, führe sie nun auch zu Ende und trage dabei die ganze Verantwortlichkeit. Denn ausdrücklich sagt der zum Beschluß erhobene Commissionsantrag, daß man unter den obwaltenden Verhältnissen in keine Beurtheilung der vom Bundesrath gepflogenen Unterhandlungen eintreten wolle. Sehr zu bedauern ist, daß die Hauptredner der conservativen Partei, Gonzenbach und Blösch, nicht zum Wort kamen; aber noch bevor die Reihe der eingeschriebenen Redner an sie kam, wurde Schluß erkannt. — Die neuesten Nachrichten aus Tessin enthalten keine beruhigende Thatsachen. Die Bewegungen rührten hauptsächlich von den Seidenspinnerinnen her, welche in Folge der Grenzsperre keine Arbeit haben. Ein Anschlag an der Kirche von Stabbio, welcher zum Sturz der Regierung aufforderte und Luvini dem Hasse des Volkes signalisirte, wird als vereinzelte Thatsache bezeichnet.

Die 7 Schuldigen im Freiburger Insurgentenprozeß erhielten folgende Strafen: Perrier 30 Jahre Verbannung aus der Eidgenossenschaft, Delley 15, die übrigen fünf 10 bis 5 Jahre.

Eine telegraphische Depesche der „N. Z. Z." aus Bern, den 30. Juli, 9 Uhr 20 Min. Morgens, lautet: Von Revolution in Tessin hier nichts bekannt. Die Truppen wurden auf Empfehlung des Commissärs Rusca zurückgezogen.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die Morning-Post prophezeit wieder einmal mit getreuester Schrift, am 10. August müsse in London eine definitive Antwort aus Petersburg über die Absichten des Czaren eintreffen; und falle sie ungünstig aus, so komme es zum Schlagen. Dieß sei ganz gewiß die allervorletzte Frist, welche die westlichen Mächte dem Czaren gönnen, und dann — nun, wenn die definitive Antwort ungünstig, d. h. nicht definitiv, sondern ausweichend ausfällt, dann — denkt sich das ungläubige Publikum — wird das Kabinet Aberdeen wieder eine allervorletzte Anfrage nach Petersburg senden; wieder wird man auf der Börse täglich von definitiven friedlichen Lösungen wissen, die am nächsten Morgen zu Wasser werden, und im Parlament, — nein, das Parlament wird auf der Birkhuhnjagd in Schottland die leidige orientalische Frage, die ihm nie ein graues Haar gemacht hat, ganz vergessen; und wenn in der nächsten Session ein oder der andere Gentleman interpellirt, ob es wahr sei, daß die Türkei auf Englands Rath zum Kreuze gekrochen, wird Lord John Russell unter dem Beifall des Hauses erwidern, daß die Verdienste Englands um die Erhaltung des Weltfriedens von allen Nationen anerkannt werden und daß Rußland in seiner Weisheit und Mäßigung sich mit Concessionen begnügt hat, welche die Integrität der Türkei durchaus nicht aufheben. So raisonnirt ein großer Theil des mißvergnügten, aber darum nichts weniger als aufgeregten Publikums. Wie groß die allgemeine Lethargie ist, zeigt der Umstand, daß selbst das Marylebone-Meeting, das vor 14 Tagen angezeigt war, nicht zu Stande kam. Ohne auf die Kirchspiel-Beredsamkeit besonders Gewicht zu legen, ist es doch unleugbar, daß das Beispiel von Marylebone den Anstoß zu einer nicht ganz einflußlosen Agitation im übrigen London und England hätte geben können. Die Regierung richtet sich eben nicht nach den Absolutionen jedes Meeting, aber die Abwesenheit aller Agitation über eine bestimmte Frage wird von den Ministern stets als ein Vertrauensvotum des Publikums, als eine Aufmunterung zum Verharren bei ihrer Politik betrachtet und öffentlich im Parlament als sehr giltiges Argument für und wider angeführt.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Ein heute im Moniteur erschienenes kaiserliches Dekret constituirt definitiv die administrative und politische Inspection der Departemente. — Das gestrige Fest in St. Cloud war, nach der ausführlichen Beschreibung im Moniteur, sehr glänzend. Die Königin Christine saß sowohl beim Diner als während des Schauspiels neben dem Kaiser und der Kaiserin, welche sich auf das freundschaftlichste mit ihr unterhielten. — Alle Fenster im Invalidendom werden mit blauen Scheiben versehen.

Der „Courier de Marseille" veröffentlicht folgende Nachrichten, die der Caradoc aus der Levante mitgebracht: „Die englischen Dampfer Retribution und Furious lagen in den Gewässern von Konstantinopel vor Anker. Der Inflexible war bei der Durchfahrt durch die Dardanellen auf die Küste gerathen, und ließ sich zuletzt im Hafen von Konstantinopel ausbessern. Am 14. hatte Admiral Dundas nebst allen Capitäns seines Geschwaders eine Recognoscierung bis nach Gallipoli gemacht. Bei seiner Rückkehr besichtigte er das Fort von Schenck, das wichtigste auf der asiatischen Seite, sehr genau. Lord Redcliffe ward in der Beschikabucht erwartet. Lord Dundas sollte ihn auf seiner Rückkehr nach Konstantinopel begleiten. Lord Carlisle war am Bord der Britannia."

Der Constitutionnel, sonst sehr unentschieden und allgemein in seinem Urtheil, sagt heute sehr fest: Die vom Caradoc und Cryptal überbrachten (österreichischen) Ausgleichungsvorschläge würden nach seinen Informationen weder in Paris, noch in London, noch selbst dem Anschein nach in Wien angenommen werden. Eine telegraphische Privat-Depesche aus Wien vom 29. Juli, die abermals die Annahme eines Projects, demzufolge die russischen Truppen und

die verbündeten Flotten sich gleichzeitig zurückziehen sollen, durch die Regierung und die Repräsentanten der Mächte ankündigt, will daher der Constitutionnel gar nicht erst widerlegen.

Von einer französischen Reise des Kaisers und der Kaiserin, sei es nach den Pyrenäen oder nach dem Norden, ist nicht mehr die Rede. Seit zwei Tagen aber spricht man davon, daß Ihre Majestäten die Absicht haben, nach England zu reisen. Die Königin Victoria hat dem Vernehmen nach die Kaiserin Eugenie und Louis Napoleon eingeladen, einige Tage auf der Insel Wight zuzubringen, sobald ihre Gesundheit es ihr gestatten werde, sie dort zu empfangen. Sollte sich dies bestätigen und die Reise wirklich Statt finden, so würde darin ein neuer Beweis für das herzliche Einvernehmen der beiden Regierungen liegen. Einem anderen Gerüchte zufolge, welches ich eben so wenig zu verbürgen wage, würde der Prinz Napoleon in außerordentlicher Mission nach Petersburg gesandt werden, um Frankreich beim definitiven Abschluß der türkisch-russischen Wirren zu vertreten.

Das sogenannte **Complott** der komischen Oper ist nicht so unbedeutend, als es durch einige Pariser Correspondenten dargestellt wird. Die Untersuchungen gehen ihren Gang fort; die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf vierzig, welche alle in Mazas sitzen. Die Verhöre dauern täglich von früh Morgens bis 5 Uhr Abends. Das Gehölz von Boulogne und die Straße nach St. Cloud wird mit der größten Strenge überwacht.

Straßburg, 30. Juli. Seit vierzehn Tagen wird viel von einem Eisenbahnplan gesprochen, wodurch Straßburg mit dem neuen Bahnhof zu Kehl in Verein treten würde, nebst einer Rheinbrücke. Ununterbrochen würde man von Havre und Paris bis Wien reisen können; der große Zug aller Reisenden und Waaren ginge ostwärts über Straßburg. Allein der Krämergeist der Bürgerschaft sieht darin den Ruin des Handels für Straßburg; Niemand würde sich mehr aufhalten in unserer Stadt; unser erhabener Münsterbau würde Niemanden mehr anziehen; unsere Museen und Alterthümer würden augenblicklich ihren Reiz verlieren, die Gasthöfe leer stehen u. s. w. Nun aber ist von einer Linie die Rede, die sich längs den Quais der Ill aufwärts, durch die Stadt selbst zöge, zu einer Stadtmauer hinaus, bis zum Austerlitzer Thor, wo eine Station die biertrinkenden Straßburger aufnehmen würde, um sie in 5 Minuten nach Kehl in den Schwanen oder Rehfuß zu versetzen. Bei solchen Aussichten wird die Bürgerschaft mit etwas weniger scheelem Auge die neu beabsichtigte Bahn betrachten. — Eine andere Bahn, die drohender für Straßburgs Interessen sein dürfte, ist diejenige von Thann über Epinal nach Nancy. Diesen Weg würde Alles (Menschen und Sachen) von Paris nach Mühlhausen und Basel (einschließlich die Schweiz) nehmen und Straßburg unbeschaut liegen lassen. (S. M.)

Italien.

Mailand, 20 Juli. In der verflossenen Nacht ist der Chef des Generalstabs der italienischen Armee, Feldmarschall-Lieutenant Ritter v Benedek, aus dem Hauptquartier zu Monza nach Wien abgereist. Wie es allen Anschein hat, soll der genannte Feldmarschall-Lieutenant als Militär-Organ des Feldmarschalls Grafen Radetzky an den Berathungen Antheil nehmen, welche, durch die Anwesenheit des Geheimraths Grafen Rechberg in der Reichshauptstadt, und durch dessen Berichte über die hiesigen Zustände hervorgerufen, dort unter dem Vorsitz des Kaisers, bezüglich der Regulirung der italienischen Angelegenheiten, gepflogen werden.

Rom, 25. Juli. Die päpstliche Curie machte eine Verordnung von allgemeinem Interesse bekannt. Kraft derselben wird nach einem gegenseitigen Uebereinkommen der Familie des Herzogs Lorenzo Cesarini Sforza das von ihr länger als dritthalbhundert Jahre besessene Patronat über die weltberühmte heilige Treppe, welche den Gläubigen nur auf den Knieen zu ersteigen erlaubt ist, für immer genommen; nur der leere Titel eines Patrons verbleibt dem Duca und seinen männlichen Nachkommen nebst andern unwesentlichen Rechten.

Livorno, 27. Juli. **Guerrazzi** ist nach Bastia auf Corsica abgereist, wo das toscanische Wappen und das Generalconsulatsgebäude auf die Kunde der Sentenz insultirt worden sind.

— **Genua**, 27. Juli. Arbeiterverhaftungen haben in Savoyen wegen Verleitung zur Arbeitseinstellung durch Drohungen und Excesse stattgefunden.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Seit mehreren Tagen sind die Repräsentanten der vier europäischen Großmächte bemüht, die Pforte zur Annahme eines Vermittlungsvorschlages zu bewegen. Letzten Sonntag berietben sie sich darüber in Balta-Liman mit Reschid Pascha. Nach dieser Berathung setzte Reschid Pascha den Großherrn davon in Kenntniß, und Abends kamen die Pfortenminister zusammen und hielten Rath. Am folgenden Tag wurde auf der Pforte ein großes Medschilis gehalten. Wie man versichert, hat die Pforte indessen bis jetzt den Vermittlungsvorschlag noch nicht angenommen. Doch ist ein Theil des Divans allerdings für dessen Annahme. Der Vermittlungsvorschlag besteht, wie man versichert, darin, daß die Pforte die zuletzt von Rußland geforderte Note unterzeichne, und daß Rußland seinerseits in einer Urkunde seine Forderungen erläutere und beschränke. Wenn nun aber auch die Pforte den Vorschlag annimmt, so fragt es sich immer, ob auch Rußland ihn annehmbar finden wird. Sind indessen die vier Großmächte darüber einig, so glaubt man, Rußland werde die Annahme nicht verweigern können. Sollte sich freilich bestätigen, was man hier seit einigen Tagen erzählt, und auch das Journal de Constantinople aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben will, daß nämlich die Donaufürstenthümer auf den Rath Rußlands sich für unabhängig erklärt hätten, so hätte man es mit einer neuen Verwickelung zu thun, die eine friedliche Lösung noch viel unwahrscheinlicher machen würde. Dann bliebe auch nicht der mindeste Zweifel mehr daß Rußland gar keine friedliche Ausgleichung wünscht. Was in diesem Fall das übrige Europa wahrscheinlich thun würde und thun müßte, ist kaum nöthig anzudeuten. — Ein Theil der türkischen Flotte, die den Bosporus verlassen hat, kreuzt außerhalb nicht gar fern von dessen Mündung im schwarzen Meer. Man hat schon gefragt, woher denn die Pforte das Geld nimmt zu ihren Rüstungen. Außer dem, was wahrscheinlich die Moscheen und einzelne reiche Paschas vorgeschossen haben, hat die Pforte auch neuerdings wieder 50 Millionen Kaimes ausgegeben. Auch wurde allen höheren Beamten der Gehalt um 25 Procent beschnitten, d. h. sie erhalten ihren Monatsgehalt jetzt nur alle 40 Tage erst ausgezahlt. Dauern die Rüstungen länger fort, so wird all das nicht ausreichen; und wird selbst der Friede erhalten, so ist der Staat doch schon von den bisherigen Anstrengungen so erschöpft, daß er sich lange nicht wieder davon erholen wird. (A. Z.)

Die Wiener „Presse" berichtet aus Konstantinopel, daß der **Vermittlungsvorschlag** am 20. v. M. nach Wien abgegangen. Derselbe enthält die Ausdehnung des Vertrags von Kainardschi, Artikel 7, auf alle christlichen Confessionen, und insofern eine Beschränkung der Forderungen Rußlands. In Konstantinopel ging das Gerücht, daß die Hospodare die Entrichtung des Tributs an die Pforte aussetzen wollen. Die feindseligen Kundthuungen mehren sich. Die ägyptische Flotte wurde am 22. erwartet.

Suez, 13. Juli. Von Cairo nach Suez sind etwa 30 Wegstunden, die von Kamelen in zwei bis drei Tagen, von den Transitwagen in zwölf Stunden, von der reitenden Post oft in weniger als fünf durchmessen werden. Die beiden Städte sind durch eine Heerstraße verbunden, die mehr oder weniger gut unterhalten ist. Das Postfelleisen von Indien geht diesen Weg; zur Beförderung desselben sind 16 Stationen eingerichtet, wo die Pferde gewechselt werden. Diese Stationen sind alle einstöckige Quadratgebäude mit einem Hof in der Mitte; sie haben das gleiche Ansehen wie unsere Alpenkasernen, und bieten dem durstenden, erschöpften Reisenden einen nicht minder erfreulichen Anblick; denn man ist immer sicher, darin einen guten Trunk unschätzbaren Nilwassers zu bekommen, überdieß ist jede Station mit allen möglichen Bequemlichkeiten ausgestattet. Die Wüste beginnt vor den Thoren Cairo's und seit ich es verließ, habe ich kein Grün gesehen, außer dem ärmlichen Kraut, das den vorbeifahrenden Kamelen zur Weide dient, und den drei oder vier Bäumen, die man auf dem Wege trifft. Einer derselben, eine sehr alte und weitästige Sykomore, etwa in der Mitte des Weges, ist unter den Beduinen besonders verehrt. Alle Mekkafahrer, die vorbeikommen, hängen Fetzen von ihren Kleidern daran, um eine glückliche Reise zu haben. Es gibt in Aegypten viele solcher Bäume, denen man eine wunderthätige Kraft zuschreibt: so der altehrwürdige Baum, unter dem Joseph und Maria geruht haben sollen, so der auf der Insel Rhoda bei Cairo, der den Frauen Fruchtbarkeit verleihen soll. Fast den ganzen Weg von Cairo aus ist der Boden hart und steinig, so daß man für eine zukünftige Eisenbahn wenig vom Flugsande zu fürchten hat. Man darf sich aber die Wüste gar nicht als ewige Ebene vorstellen. Die Straße durchschreitet eine ewige Reihe von Hügeln, die dem Auge immer neue Lagen bieten. Der einsame Vogel, der vorüberfliegt, erfreut das Auge, denn er ist ein Beweis, daß die lebendige Natur auch in das Thal des Todes dringt. Ab und zu begegnet uns eine Karawane; bedächtigen, gleichmäßigen Schrittes, eines hinter dem andern, schreiten die Kamele vorüber, die Schätze Indiens, den Kaffee von Moka, die Perlmutter des rothen Meeres, das Gummi Arabiens und das Elfenbein Afrika's nach Cairo tragend, auf jedem ein brauner Gesell in weißwolligem Burnus, mit übergeschlagener Capuze, mit glühenden Augen, pechschwarzem Bart und glitzernden Zähnen; ein kurzes Salam aleikum, und du fühlst dich wieder als alleinigen Herrn der Wüste; denn weit und breit ist keiner der sie dir streitig macht, wenn nicht die feige Hyäne, die in der Nacht dem erschöpften Kamel auflauert. (Tr. Z.)

Vermischtes.

*** **München**, 2. August. Der Verwaltungsrath des hiesigen Handelsgremiums hatte beim Magistrat den Antrag gestellt, daß dem Kaufmann H. Sallinger aus Erfurt in Thüringen wegen **Marktschreierei** die Ansässigkeit entzogen werde. H. Sallinger hat nämlich in hiesige Blätter eine telegraphische Depesche einrücken lassen, worin er sagt, daß er in der Lotterie 30,000 fl. gewonnen habe, sein Geschäft aufzugeben gesonnen sei und deßhalb um den halben Preis verkaufe. Am Schlusse fügt er bei, daß diejenigen, welche ihre Mittellosigkeit durch amtliche Zeugnisse nachweisen kön-

nen, früh von 7 bis 8 Uhr, und nur im Geschäftslokale, Tücher rc. „umsonst" erhalten. Da diese Art der Geschäftsempfehlung nicht nur alle Grenzen der Marktschreierei überschreitet, sondern auch als Prellerei des Publikums erscheint, so suchte das hiesige Handelsgremium nach, diesem Unfuge, der nur einen sehr unsoliden Geschäftsbetrieb bekundet, zu steuern. Das Collegium beschloß, das vollkommen begründete Gesuch an die Polizeidirektion zu verweisen, damit sofort eingeschritten werde. (Wie man vernimmt, ist dies auch bereits geschehen.) Was die Gratisabgabe betrifft, so war dieselbe natürlich erlogen, da der Laden dieses Marktschreiers im Fingergäßchen immer erst um 8 Uhr geöffnet wird.

*** Die Burg Hohenschwangau ist jetzt durch Neubauten an zwei Seiten erweitert, so daß daselbst bei 80 Personen Platz finden. Ein eigener Pavillon, „der Fürstenbau", ist zur Aufnahme fürstlicher Gäste bestimmt, deren in nächster Zeit mehrere erwartet werden. Um Uebrigen wird der Bau, ein neues Meisterwerk Ziebland's (des Baumeisters der Basilika und des Kunstausstellungs-Gebäudes in München), erst im nächsten Herbste ganz vollendet sein.

*** **Aschaffenburg**, 31. Juli. Gestern Abend kurz nach drei Viertel auf neun Uhr hatten wir den Anblick eines prachtvollen Meteors. Dasselbe bestand aus einer hellstrahlenden Kugel von der Größe einer Kegelkugel mit langem dunkelrothen Schweif, der gegen das Ende heller wurde. Das Meteor bewegte sich von Südwest nach Nordost.

*** **Breslau**, 30. Juli. Die begonnene Ernte wird von der Witterung ziemlich begünstigt, so sehr man auch bei dem heurigen Jahrgang das Gegentheil gefürchtet hatte. Sie fällt reichlich, ja in manchen Gegenden überaus gesegnet aus, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Fruchtpreise allmählich noch weiter sinken werden, als es schon jetzt der Fall ist. Am lohnendsten scheint der Waizen werden zu wollen, dessen vollkommene Kornausbildung und Reife durch die große Wärme begünstigt wird; es steht unserer Landwirthschaft damit eine sehr günstige Conjunctur in Aussicht, da wie ziemlich sicher auf bedeutende Ausfuhr nach England rechnen können. Alle übrigen Getreide-Arten — mit Ausnahme der Gerste — versprechen ebenfalls einen über dem Durchschnitt stehenden Ertrag.

*** **Brüssel**, 28. Juli. Der seit einigen Tagen auch in der Presse lebhaft geführte Kampf zwischen der Residenz Brüssel und ihrer Vorstadt Schaerbeck wegen der Stiergefechte, welche unser Bürgermeister verboten wissen wollte, wurde von der competenten Behörde zu Gunsten Schaerbecks entschieden, und wir werden denn doch unter den Vermählungsfestlichkeiten auch die Stiergefechte zu sehen bekommen, die am 21., 24., 28 August und 1. Septbr. stattfinden werden. Die Kosten der Unternehmer, einer spanischen Gesellschaft, sollen sich auf nahezu 500,000 Fr. belaufen. Indeß werden sie wohl schwerlich Verlust erleiden, da der eigens erbaute Zirkus ungeheuer groß ist, so daß er bequem 10,000 Personen fassen kann, die Preise aber, namentlich für Brüssel, ungemein hoch sind (3 Fr. die letzte Gallerie). Daß der Zirkus aber jedesmal gefüllt sein wird, unterliegt bei der Seltenheit des hier noch nie gesehenen Schauspiels keinem Zweifel.

*** Zu Havre wurden dieser Tage 16 Arbeiter beim Sprengen einer Mine unter einem Erdwalle begraben; 12 derselben kamen ums Leben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1548	1543
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 1/4	86
„ 4% „ „ von 1849	69 1/8	68 7/8
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125 1/2	125
„ fl. 500 Loose von 1834	—	206
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 3/4	93 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/8	97 5/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 1/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Berbach	126 3/4	126 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „ „ „	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/2	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	73	72 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/10	9 9/10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg, Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 587). Preis ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 216. Freitag, 5. August. 1853

Ihre königlichen Majestäten haben bei Allerhöchst Ihrer Anwesenheit in der Stadt Bamberg zu wiederholten Malen über die Ihnen gewordenen Huldigungen und so vielen Beweise der Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner Allerhöchst Ihr Wohlgefallen ausgedrückt, und den Unterzeichneten beauftragt, dieses Wohlgefallen und den Dank Ihrer königlichen Majestäten der Bürgerschaft zu eröffnen. Mit Freude erfüllt diese Pflicht der Unterzeichnete.

Bamberg, den 3. August 1853.

Lurtz, II. Bürgermeister.

Deutschland.

München, 3. August. (Dienstesnachrichten.) Der Landgerichts-Assessor Weyh von Oberviechtach wurde quiescirt und zum II. Assessor des Landgerichts Oberviechtach der Rechtspraktikant Greimer zu Landshut ernannt. Die bei der Regierung von Niederbayern erledigte Civilbau-Ingenieursstelle wurde dem geprüften Baupraktikanten und dermaligen funktionirenden Inspections-Ingenieur in Aschaffenburg, v. Hoesslin d'Aubigny aus Miltenberg, verliehen und auf die bei der Regierung von Oberfranken erledigte Stelle eines Civilbau-Inspektors der dermalige Civilbau-Ingenieur Tanera in Landshut befördert. Der Postverwalter I Kl. zu Kaufbeuern, v. St. George, wurde zum Vorstande des Post- und Bahnamtes Kempten befördert; der Postverwalter Frhr. v. Montigny von Kempten nach Memmingen versetzt; der Postverwalter III. Kl. de Troge in Mindelheim zum Post- und Eisenbahn-Verwalter I. Kl. in Kaufbeuern ernannt.

* **Bayreuth**, 3. Aug Zum Präsidenten des Landrathes wurde Frhr. v. Seefried, kgl. Appellationsgerichts-Assessor von Bamberg und zum Sekretär Dr. Elsner, k. Advokat von Bamberg gewählt. Es wurden drei Ausschüsse: I. für die Prüfung des Etats, II. für die Prüfung der Kreisfonds-Rechnung und III. für Petitionen und Beschwerden gebildet. Eine weitere Sitzung des Landraths wird erst dann erfolgen, wenn die gegenwärtig in großer Thätigkeit befindlichen Ausschüsse, in welchen sämmtliche Mitglieder verwendet sind, ihre Vorarbeiten beendet haben werden.

Dem Vernehmen nach wurde von dem Landrathe durch Hrn Regierungs-Präsidenten v. Stenglein, bei Ihren Majestäten auf telegraphischem Wege angefragt, ob eine Deputation zur Aufwartung und Bezeugung der Ehrfurcht vor Allerhöchstdenselben abgesendet werden dürfe. Die nahe Abreise Ihrer Majestäten von Bamberg veranlaßte jedoch eine verneinende Antwort.

Nürnberg, 3. Aug. Ihre königlichen Majestäten trafen heute Morgens halb 9 Uhr mit einem Extrazuge von Bamberg hier ein, hielten sich im Bahnhofe, woselbst Regierungsdirector Gutschneider und die Vorstände der k. Civil- und Militärbehörden zum Empfange versammelt waren, nur sehr kurze Zeit auf, begaben sich sofort nach der Burg, um die Restaurationsarbeiten in Augenschein zu nehmen und besuchten auch das germanische Museum auf dem Thiergärtnerthorthurm. Der Empfang von Seite der Bevölkerung war ebenso warm als herzlich. Die Häuser der Straßen, durch welche Ihre Majestäten fuhren, waren festlich geschmückt. Gegen 11 Uhr kehrten sie nach dem Bahnhof zurück und fuhren dann unverweilt nach Hohenschwangau weiter. In Augsburg soll das Mittagsmahl eingenommen werden.

Gotha, 1. August. Heute ward in Gegenwart des Staatsministeriums, der Ober-Behörden, der Mitglieder des Landtags und der Commissarien mehrerer thüringischen Regierungen und unter zahlreicher Betheiligung des in- und ausländischen Publikums die erste allgemeine thüringische Gewerbe-Ausstellung durch eine Rede des Regierungs-Commissairs, Müller hier eröffnet. Der Redner erinnerte zuvörderst an das gemeinsame Bestreben der thüringer Regierungen zur Förderung dieses Unternehmens, welches die thüringer Industrie auf eine Stufe erscheinen lasse, welche sie den andern deutschen Staaten würdig zur Seite stelle, und sprach schließlich den Wunsch aus, daß, so wie hier friedlich die Erzeugnisse der verschiedenen Classen der Gewerbtreibenden an einander gereiht seien, dieses auch im wirklichen Leben herrschen, die freie persönliche Arbeit nicht neidisch auf die Kraft der Maschinen, auf die Speculation des Handels blicken, sondern alle sich von ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und Ergänzung ihrer industriellen Thätigkeiten überzeugen mögen Nach der Eröffnung folgte ein Umzug der Anwesenden durch die reichbesetzten Ausstellungsräume.

Dessau, 31. Juli. Bekanntlich ist die in Anhalt-Dessau eingeführte Civilehe sowie die Civilstandsregister bereits seit längerer Zeit wieder aufgehoben, wobei nur für solche, gegen deren Trauung ein kirchliches Bedenken obwaltete, die spezielle landesherrliche Genehmigung einer gerichtlichen Eheschließung vorbehalten blieb Es ist aber davon bisher kein Gebrauch gemacht worden. In den zwei Jahren, während welcher die Civilstandsregister ihre Geltung hatten, waren in der Stadt Dessau vierzehn Civiltrauungen ohne kirchlichen Segen eingegangen worden; darunter zwei jüdischgemischte Paare. Von jenen vierzehn Paaren sind bis jetzt fünf nach America, zwei anderwärts hingezogen, eins ist bereits geschieden; außer dem einen gemischten bleiben noch fünf Paare, welche bis jetzt eine nachträgliche Einsegnung noch nicht nachgesucht haben. Von den damals ungetauft gebliebenen Kindern sind zwei verstorben, drei ungetauft aus dem Lande gekommen, zwei allein noch in der Stadt; die übrigen sind später sämmtlich zur Taufe gebracht worden

Berlin, 2. August. Wiederholt höre ich aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß Rußland ein sehr geringes Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der französischen Diplomatie setze und die Möglichkeit einer ernstlichen Friedensstörung nur von dieser Seite fürchte.

Wien, 31. Juli. Was vorauszusehen war, ist eingetroffen. Nach langem Zögern hat die Pforte ihre Einwilligung zu der anfänglich von Hrn. v. Bruck formulirten Note verweigert, und sich nur zu einem Auskunftsmittel bestimmen lassen, bestehend in einem Brief Reschid Pascha's an den russischen Staatskanzler, welchem der großherrliche Ferman den Cultus betreffend, und die Protestnote gegen die Besetzung der Fürstenthümer beigegeben ist, und der zugleich die Hoffnung ausspricht, daß Rußland in der erklärten Bereitwilligkeit, einen außerordentlichen Botschafter des Sultans nach Petersburg abzusenden, die wohlmeinenden Absichten der Pforte erkennen werd. Daß dieser Vorschlag der Pforte nicht geeignet ist, die Schwierigkeiten der obschwebenden Differenz zu heben, liegt auf der Hand, und erhellt schon daraus, daß der speciellen Garantie, die doch den eigentlichen Kernpunkt der russischen Ansprüche bildet, darin gar nicht Rechnung getragen wird, ohne daß dieser Abgang nur durch die Fassung des Schreibens selbst gemildert wird. Hiemit versteht es sich von selbst, daß diesem Project, welches (eben in den letzten Tagen) in Form einer türkischen Communication an das österreichische Cabinet gelangt ist, hierorts keine weitere Folge gegeben wird, sondern ein mit Zustimmung der andern Mächte formulirter Vermittlungsvorschlag von der vermittelnden Macht als ihr letztes Ultimatum gestern an die Pforte abgegangen sein soll. (A. Z.)

Wien, 2. Aug. Gestern Mittag fand die Trauung des Fürsten Milosch Obrenowitsch mit der Gräfin Julie Felicitas Maria v. Hunyady, Tochter des Grafen Hunyady v. Kethely statt. Der Bräutigam trug die serbische Nationaltracht mit purpurfarbenem Surka und einem Prachtsäbel reich mit Diamanten im Werthe von 80,000 fl. besetzt. Der Schmuck der Braut dürfte gegen 100,000 fl. werth sein. Besonders in das Auge fallend war ein reiches Diamantdiadem. Der russische Gesandte Baron v. Meyendorff war bei der kirchlichen Function anwesend.

Der Ausweis über die Staatshaushaltung im Verwaltungsjahre 1852 zeigt, verglichen mit der Staatsbilanz des Verwaltungsjahrs 1851, eine Erhöhung der Einnahmen um beiläufig 7 Millionen, und eine Verminderung der Auslagen etwa um 2 Millionen, im Ganzen also eine Besserung von etwa 9 Millionen. Sehr ansehnlich ist, dem Vernehmen zufolge, der Zuwachs in den größtentheils aus dem Ergebniß der directen und indirecten Steuern bestehenden ordentlichen Staatseinnahmen, die gegen den Ausweis von 1851 um mehr als 22 Millionen, also auf 225 Millionen stiegen, wogegen allerdings auch die ordentlichen Ausgaben sich fast um 14 Mill. (auf 274 Mill.) hoben. Bemerkenswerth und bezeichnend ist die bedeutende Abnahme der außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben. Während im Jahr 1851 die außerordentlichen Einnahmen über 17 Mill. betragen, worunter mehr als 15 Mill. Kriegsentschädigung von Sardinien, sind sie im Jahr 1852 auf etwa 1½ Mill. reducirt; aber auch die außerordentlichen Auslagen, im Jahr 1851 noch 21 Mill., sanken im Jahr 1852 auf das Minimum von 5 Mill., ein Beweis, daß die Staatsmaschine auch in finanzieller Beziehung immer mehr auf geregelte Geleise gerathen ist. Das Resultat der Bilanz, im Ganzen immerhin ein wesentlich befriedigendes, wäre sogar glänzend gewesen, wenn die Verhältnisse gestattet hätten, in der Reduction des Militärbudgets in dem Maße fortzufahren wie im vorausgegangenen Jahr.

An der Getreidebörse erschien vor einigen Tagen folgende Kundmachung: Getreidespeculanten und Wucherer haben es sich seit einiger Zeit zur Aufgabe gemacht, unter allen erdenklichen Umständen die Getreidepreise in die Höhe zu treiben, besonders aber haben sie den gegenwärtigen Wasserstand, bezüglich dessen das Getreide nur successive hier anlangen kann, dann das Vorkaufen benutzt, um ihren schändlichen Zweck zu erreichen. Zur Beruhigung der Gemüther sehe ich mich veranlaßt, hiermit bekannt zu geben, daß laut mir zugekommener Nachrichten 50 Ladungen, d. i. wenigstens 250,000 Metzen Getreide und zwar meistens Waizen sich auf der Donau unterwegs befinden und nur bloß wegen des hohen Wasserstandes noch nicht eintreffen konnen. Da weiter laut authentischen Nachrichten die Ernte im Banate eine sehr günstige ist, folglich das ungewöhnliche Steigen der Getreidepreise in den schändlichsten Machinationen der Wucherer, Vorkaufer u. dgl. seinen Grund hat, so werde ich unter einem die geeigneten Verfügungen treffen, um diese Leute unschädlich zu machen. Wien, 30. Juli 1853. Der Bürgermeister Dr. Seiller m. p.

Hamburg, 1. Aug. Seit einigen Tagen hat unsere Garnison beide Cocarden, welche sie bisher trug, die mit den sogenannten „Deutschen Reichsfarben“, wie auch diejenigen mit den hamburgischen Farben, von ihren Pickelhauben abgelegt.

Schweiz.

In **Freiburg** soll unter der Bürgergarde einige Aufregung wegen des gelinden Urtheils gegen die April-Insurgenten herrschen. Der gefallene Carrard habe auch auf das Crucifix seine 30jährige Verbannung beschworen, ähnlich würden sein Bruder, Pfarrer Delley und Perrier ihren Eid halten, heißt es. Jedenfalls müsse die Zusicherung Frankreichs erlangt werden, die Verbannten in keinem Grenzdepartement zu dulden. Delley, sagt man, habe gebeten, die französische Wallfahrt nach Jerusalem mitmachen zu dürfen; Perrier hat Bekanntschaften in Paris. Vielleicht, daß er als ein ganz vermögensloser Mann dem Wunsch seiner bemittelten Verwandten von der Regierungspartei entspricht, nach Amerika auszuwandern. Er würde dadurch am ersten einer eidgenössischen Untersuchung wegen fehlender Fortificationsgelder entgehen.

Holland.

Aus dem Haag, 31. Juli. Die II. Kammer hat sich gestern bis zum 9. Aug. vertagt, nachdem in der heutigen Sitzung die Petitionscommission einen Bericht über 330 neue Petitionen gegen das Religionsgesetz überreicht hatte. Dem Echo universell zufolge wird das Ministerium einen neuen Gesetzentwurf veröffentlichen. Andere glauben, es werde die Berathung des Gesetzes bis zur nächsten Session zu verschieben suchen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Wie es heißt, besteht der Kaiser dem Ministerium gegenüber auf einer glänzenden Feier des Napoleonstags. Um die Gefahr zu mindern, sollen vorher einige populäre Maßregeln getroffen werden. Bereits schreiben die Hof-Journale von den fürsorgenden Getreidelagern der Regierung, und einige Agenten verkünden den arbeitenden Klassen, daß man in nächster Woche wohlfeileres Brod essen werde. Ob der kriegerische Ton, welchen die bonapartistische Presse wieder anstimmt, als ein Beschwichtigungsmittel der Armee, auch zu obigen Maßregeln zu rechnen sei, wissen wir nicht; denn die Nachrichten aus Nord und Ost lauten wirklich seit ein paar Tagen etwas ernstlicher. Dagegen kann den hiermit verbundenen Amnestiegerüchten durch Hinweisung auf fortdauernde Verhaftungen, sowie auf den für den 10. August zur Verhandlung kommenden politischen Prozeß gegen eine gute Zahl Geheimbündler widersprochen werden. Man spricht von Duellen im Lager zu Satory, die zwischen ergebenen Offizieren und Anhängern der verbannten Generale stattgefunden hätten. Daß in der untern Soldatenwelt wechselweise die Benennungen Afrikaner und Corsikaner vorkommen, ist schon längere Zeit bekannt.

Paris, 1. Aug. In St. Cloud hat man vorläufig, wahrscheinlich in Folge des unabsehbaren Endes der orientalischen Angelegenheit auf jeden Ausflug in die Provinzen verzichtet. Bei Gelegenheit der Nationalfeste vom 15. d. M. ist wieder eine zahlreiche Amnestie zu erwarten, bei der man jedoch, wie man in amtlichen Kreisen sagt, „mit größerer Vorsicht als bei den frühern in der Auswahl der zu Amnestirenden“ verfahren will. — Die verwittwete Königin Marie Amalie geht nächster Tage nach Sevilla, wo sie einige Wochen bei ihren Kindern, dem Herzog und der Herzogin v. Montpensier, zubringen wird. Ob diese Reise zufällig oder absichtlich in dem Moment unternommen wird, wo die Königin Christine ihren Besuch in Claremont angekündigt, muß füglich hingestellt bleiben.

Paris, 1. August. Der Befehl ist nach Pau geschickt worden, die Arbeiten im dortigen kaiserlichen Schlosse für jetzt einzustellen, weil die Pyrenäenreise des kaiserlichen Paars in diesem Jahre nicht zur Ausführung kommen wird. — Nach einer Verordnung des Polizeipräfekten haben alle Personen beiderlei Geschlechts, welche in Paris dienen wollen, auf der Polizei mit einem Dienstbuch sich zu versehen. Jede Unterlassung wird streng bestraft. — Es wird versichert, daß im Lager von Satory eine bemerkliche Mißstimmung herrsche, die besonders auffallend bei dem letzten Manöver, dem die Königin Christine beiwohnte, hervorgetreten sei. Der Kriegsminister habe sich deshalb persönlich ins Lager begeben. Prinz Napoleon, fügt man hinzu, habe keinen guten Eindruck auf die Truppen gemacht und von denselben einen nicht schmeichelhaften Spitznamen erhalten. — Es ist aufgefallen, daß der Constitutionnel über die von dem Caradoc mitgebrachten Vergleichungsbedingungen in seiner ersten Ausgabe entschieden den Stab gebrochen, während er in der zweiten Ausgabe nur sagt: „Diese Nachrichten werden, wie man uns versichert, weder von dem Pariser, noch von dem Londoner Cabinet, noch selbst, wie es scheint, von dem Wiener Cabinet angenommen werden“ — Der Staatsrath beschäftigt sich mit der Prüfung eines zur Vorlegung an den gesetzgebenden Körper bestimmten Decretentwurfs; welcher die Bewilligung von sechs Mill. Fr. bezweckt, die zur Schadloshaltung eines Theils der Personen, und namentlich der noch lebenden Soldaten von Elba verwendet werden sollen, welchen die im Testamente Napoleons ihnen zugetheilten Vermächtnisse nicht ausgezahlt wurden. — An den Küsten der Provence haben die Zollbeamten Fässer mit Pulver, sowie Waffen weggenommen, die ein Schiff, das angeblich die toskanische Flagge führte und von Livorno kam, dort gelandet hatte. Zur Verhinderung weiterer Zufuhren dieser Art wird die strengste Wachsamkeit geübt. — Ein kaiserliches Decret verfügt die Anweisung von 230,000 Fr. zu den Arbeiten der Ausschmückung des Grabmahls von Napoleon I. und sonstigen auf dasselbe bezüglichen Einrichtungen.

Paris, 2. Aug. Die Patrie versichert, Rußland habe die letzten von Oesterreich gemachten Vorschläge verworfen und werde mit den westlichen Mächten gehen. — Es laufen Gerüchte um, daß der Moniteur morgen ein Manifest des Kaisers Napoleon bringen werde. — Die Regierung hat beunruhigende Nachrichten aus Petersburg erhalten.

Italien.

Rom, 26. Juli. Aus Faenza wird gemeldet, daß die drei Chefs der obersten Regierungs- und Stadtbehörden, der Governatore, Gonfaloniere und der Generalassessor der executiven Polizei meuchlings angefallen und schwer verwundet wurden. Alle drei dürften bereits ein Opfer des Angriffs geworden sein. Strenge in der Amtsverwaltung hatte ihnen Feindschaften unter den politischen Mißvergnügten zugezogen, und wiewohl man in Rom noch nicht erfuhr ob die Thäter ermittelt wurden, so trägt doch der ganze Frevel seine Herkunft allzudeutlich an der Stirn, als daß man noch irgendwie zweifelhaft sein könnte. Faenza soll in diesem Augenblick vom österreichischen Commandanten in Belagerungszustand erklärt sein. Noch andern Städten der Romagna, in denen wieder böse Geister hausen, scheint gleiches bevorzustehen, falls die jetzt noch leisen Regungen der politischen Agitation sich nicht bald beruhigen sollten. Daß Signor Giovanni Battista Bonelli in San Marino am 14. d. Mts. Abends, als er eben in seine Wohnung eintreten wollte, hinterrücks erschossen ward, theilte bereits das Giornale de Roma mit. Er gehörte einer der besten Familien der Republik an, war aber unter den Hitzköpfen als Codino verschrieen. Wohl nicht mit Unrecht bringt man mit den mancherlei hier und dort sich kundgebenden ähnlichen schlimmen Zeichen der Zeit die noch immer zunehmende Ausreißerei beim Militär in Verbindung. Eine heute wieder ausgegebene Liste von Personen, welche steckbrieflich verfolgt werden, zählt nicht weniger als zwölf Ausreißer: drei aus Rom, drei Bologuesen, einen aus Veroli, einen aus Ascoli, einen aus Albano, einen aus Rimini, zwei Schweizer vom Fremdenregiment, außerdem mehrere von Neapel.

Rom, 27. Juli. Das Generaldirektorium der Polizei wurde zu Anfang der Woche von Civitavecchia her amtlich benachrichtigt, daß eine auffallende Menge junger Leute ans Land gestiegen war, welche durch ihre Haltung und ihren Verkehr Verdacht erregten. Ihre Pässe seien allerdings in bester Ordnung, und zwar englische, sie selber aber Italiener mit italienischen Namen. Ihre Zahl belaufe sich auf etwa 30, alle angeblich Matrosen. Die meisten seien bereits einer nach dem andern nach Rom abgereist. Sogleich wurde der römische Sbirrenschwarm zum Spüren ausgesandt, und bereits vorgestern hob man zwei der Verdächtigen in der Flußbade-Anstalt der Ripetta gegenüber auf, wo sie sich unter die jungen Leute gemischt hatten. Die in solchen Fällen gewöhnlich sehr vorsichtige römische Polizei hatte wohl noch andere thatsächliche Gründe zu diesem Schritt in Händen, sonst hätten sie ihre bekannten Rücksichten auf dem hiesigen englischen Consulat gewiß davon zurückgehalten. In der That verlautet, daß die Pässe der Verhafteten gefälscht seien. Sie selber sollen den Auftrag gehabt haben, als Commissäre für die Wiedervereinigung der Häupter der vielen in Italien jetzt innerhalb der politischen Geheimbünde bestehenden Spaltungen an Ort und Stelle durch die geeignetsten Mittel thätig zu sein. (A. Z.)

Rußland.

Der engl. Economist sagt über die Vergrößerung Rußlands; „Es liegt etwas wirklich großes und Imponirendes in dem ununterbrochenen Wachsthume des russischen Reichs, seitdem Peter der Große dasselbe zuerst zu einem geordneten Staate consolidirte. Bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1689 reichte die westliche Grenze Rußlands bis zum 30. Breitengrade und die Süd-

grenze desselben bis zum 42. Breitengrade. Diese Grenzen sind nun beziehungsweise bis zum 18. Langen- und bis zum 39. Breitengrade vorgerückt. Damals hatte Rußland keinen Zutritt zu irgend einem europäischen Binnenmeere; seine einzigen Häfen waren Archangel am Eismeer und Astrachan am Kaspischen See. Jetzt hat es Häfen an der Ostsee und am Schwarzen Meere. Seine Bevölkerung hat, besonders in Folge der Gebietsvergrößerung, in folgender Maße zugenommen. Bei der Thronbesteigung Peters des Großen im Jahre 1689 zählte sie 15 Millionen, bei der Katharinas II. im Jahre 1762 25 Millionen, bei der Pauls im Jahre 1796 36 Millionen und bei der des jetzigen Kaisers im J. 1825 58 Mill. Seelen. Durch den Vertrag von Neustadt im J. 1721 und durch den Vertrag im J. 1809 erhielt es mehr als die Hälfte des Königreichs Schweden und die Herrschaft auf dem Finnischen Meerbusen, von dem es früher ausgeschlossen gewesen war. Durch die drei Theilungen Polens in den Jahren 1792, 93 und 95 und durch die Arrangements im J. 1815 sah es sein Gebiet wiederum sich sehr bedeutend erweitern. Durch verschiedene Kriege und Verträge mit der Türkei in den Jahren 1774, 1783 und 1812 nahm es dieser Gebiete ab, die im Ganzen ebenso umfangreich sind als das, was der Pforte von ihren europäischen Besitzungen noch übrig blieb, und zugleich erwarb es die Herrschaft auf dem Schwarzen Meere. Zwischen 1800 und 1814 gewann es von Persien Districte, die wenigstens ebenso groß sind wie ganz England, und von der Tartarei ein Gebiet, das über 30 Langengrade sich erstreckt. Während dieses Zeitraums von 150 Jahren hat es seine Grenze 500 (englische) Meilen gegen Konstantinopel, 630 Meilen gegen Stockholm, 700 Meilen gegen Berlin und Wien und 1000 gegen Teheran, Kabul und Kalkutta vorgeschoben. Nur Eine Acquisition hat es noch nicht gemacht, obgleich es beharrlich darauf hinarbeitet und fühlt, daß dieselbe für die Erfüllung seiner weitgreifenden Pläne und die Befriedigung seines natürlichen und consequenten Ehrgeizes wesentlich ist: nämlich die Acquisition von Konstantinopel und Rumelien, welche ihm nicht nur die herrlichsten Häfen und die Herrschaft in der Levante geben, sondern es auch in den Stand setzen würde, das ganze übrige Europa zu bedrängen und demselben Verlegenheiten zu bereiten.

Donau-Fürstenthümer.

Aus den Donaufürstenthümern bringen Privatbriefe folgende Notizen: „Das Hauptquartier des Commandanten der russischen Occupationsarmee Fürsten Gortschakoff befand sich noch am 18. Juli in Tekusch, einem an der Grenze der Walachei in der Moldau liegenden kleinen Städtchen, wo dasselbe auch muthmaßlich bleiben wird, so lange die Armee keine neuen Bewegungen macht. — Im Hauptquartier Omer Pascha's, derzeit noch in Schumla, ist Hr. Magnan, der zum Chef des Generalstabs der Operationsarmee ernannt wurde, eingetroffen. Derselbe war früher Escadronschef der französischen Armee; seine erste Verfügung war, daß an der Küste des schwarzen Meeres zwischen Varna und dem Bosporus ein Beobachtungslager aufgeschlagen wurde, damit die Russen dort nicht landen können."

In einem Schreiben aus Jassy vom 25. Juli im „Wanderer" heißt es unter Anderem: „Das russische Consulat, welches bisher die walachische und türkische Post besorgt hat, lehnt die Beförderung aller Briefe seit einigen Tagen ab, und so sieht man sich genöthigt, die Briefe über Galacz und Wien mittels Dampfboots zu schicken, was keine geringe Verzögerung verursacht. Diesen Brief erhalten Sie durch freundliche Vermittlung über Lemberg. Der Concentrirungsort der russischen Armee ist Tekusch, ein kleines Städtchen unweit Berlad. In Galacz wie auch in Fokschani, der Grenzstadt zwischen der Moldau und Walachei, wimmelt es von Russen. In Galacz sind vor einigen Tagen vier russische Kriegsschiffe angelangt, die Landtruppen und einen bedeutenden Artilleriepark mit sich brachten. Es wurden noch mehrere erwartet."

Serbische Blätter melden von einem Zwiespalte im Schooße des serbischen Senats. Fürst Michael Obrenowitsch hat ein Circular an die Senatoren gerichtet und dieselben über seine Intentionen beruhigt. Er fordert sie zur Eintracht auf und erklärt, nie anders als auf legalem Wege nach Serbien zurückkehren zu wollen.

Türkei.

In **Konstantinopel** war am 25. Juli große Rathssitzung bei der Pforte und abermalige Absendung eines Couriers nach Wien. Die Gesandten der Großmächte waren einig, daß der Vergleichsvorschlag modificirt annehmbar sei. Die Stimmung war ruhiger, doch dauerten die Kriegsvorbereitungen fort. Die Garden gehen nach Schumla. Die Prophetenfahne und das heilige Hemd sind noch nicht ausgestellt.

Aus Konstantinopel wird vom 20. Juli gemeldet: „Unter den mit Kriegsbedarf eingetroffenen Schiffen sind auch 3 Handelsschiffe mit Mauleseln, welche in Spanien angekauft wurden und von der Kriegsartillerie im Gebirg benutzt werden. — Die in Konstantinopel nach dem Vorbilde der französischen Armee organisirten zwei Jägerbataillone sind zur Armee in Rumelien gestoßen und werden zum Gebirgsdienste benutzt. — In Rumelien ist das Ausfuhrverbot für Lebensmittel jeder Art erflossen, da sich Proviantmangel bereits fühlbar macht."

Amerika.

Nachrichten aus **St. Louis** vom 3. Juli zufolge, war die Handelsthätigkeit der Stadt in den ersten sechs Monaten außerordentlich groß und übertraf in den Haupt-Artikeln das vorige erste Halbjahr um 30 Procent. Die Bevölkerung ist fortwährend im Steigen, wenn sich auch in den letzten Monaten nicht so viele Deutsche, wie früher, da niederließen. Die meisten Deutschen, die nach dem Südwesten gehen, siedeln sich in Wisconsin an. Das Project der Eisenbahn von Mississippi nach dem stillen Meere ist wieder lebendig geworden; es zweifelt Niemand an der Ausführung derselben, da eine directe Verbindung mit dem stillen Meere eine dringende Nothwendigkeit ist.

In **Montreal** (Canada) begannen am 15. Juli die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die Offiziere und die Mannschaft, die bei den blutigen Gavazzi-Auftritten von ihren Waffen Gebrauch gemacht hatten. Die Untersuchung dauerte am 16., als der Dampfer abging, fort. Die gerichtliche Leichenschau über die bei jenen Krawallen Umgekommenen war am 10. beendigt worden. Statt eines Gesammtverdicts waren von den Geschwornen besondere Gutachten abgegeben worden. Eilf von diesen fanden, daß der Mayor der Stadt schuldig sei, weil er den Soldaten Befehl gegeben habe, auf die Menge zu feuern, ohne daß eine genügende Veranlassung zu einem solchen Einschreiten vorhanden war, daß somit der Befehl des Mayors und das Feuern der Truppen ohne das Commando ihrer Offiziere abzuwarten nicht nothwendig, strafbar und nicht zu rechtfertigen sei. Zehn andere Geschworne fanden, daß Ein Individuum von einem muthmaßlichen Vertheidiger der Zion-Kirche getödtet wurde, und daß die andern durch die Truppen Getödteten in Folge eines Befehls zum Feuern fielen, welcher Befehl jedoch nicht von einem Offizier, sondern von einer Privat-Person ausgegangen sein soll, nachdem die Aufruhracte verlesen war. Nur in dem einen Punkt waren die Geschwornen einig, daß der Mayor keinen genügenden Beweggrund hatte, die Aufruhracte zu proclamiren, daß unmittelbar darauf die Truppen zu feuern anfingen, wodurch mehrere unschuldige Personen ums Leben kamen. Einer von den Verwundeten starb übrigens am 11. Der richterliche Ausspruch war bei Abgang der Post noch nicht gefällt.

Vermischtes.

*** Die Berliner „Zeit" schreibt: Als Se. Majestät der König von Bayern von Seinem Ausfluge nach Hamburg hieher (Berlin) zurückkehrten und in einem benachbarten Städtchen einige Beamten des Orts sich dem Könige vorstellten, äußerten Se. Maj., daß es ihm angenehm sein würde, wenn er den Herren irgend eine Gefälligkeit erweisen könnte. Darauf nahm einer der Anwesenden das Wort und sagte: es würde für die umstehenden Herren gewiß sehr erfreulich sein, wenn Majestät die Gnade hätten, ihnen ein Fäßchen echt bayerisches Bier zukommen zu lassen. Der König nahm diese naive Bitte sehr wohlgefällig auf und sagte die Erfüllung derselben mit der freundlichsten Miene und mit den Worten zu: „Meine Herren, ich versichere Sie, Sie sollen nicht lange darauf warten."

*** (Kultur der Moore.) Nun endlich scheint es einmal Ernst zu werden mit Kultur der zunächst der Hauptstadt München gelegenen Moore. Nachdem bereits schon vor längerer Zeit 2000 fl. aus Centralfonds und 300 fl. aus Kreisfonds zur Ziehung eines Hauptentwässerungs-Kanales auf dem untern Dachau-Freisinger-Moore bewilligt wurden, und der auf Grund vorausgegangenen umfassenden Nivellements in Plan gelegte Hauptentwässerungs-Kanal von der Ingolstädter Straße bis gegen Freising ausgesteckt war, wurden, weil voraussichtlich mit den angewiesenen Mitteln nur ein Theil desselben zweckmäßig hergestellt werden kann, diejenigen Adjacenten des Kanals, wo die Ortschaft Fürholzen unter Leitung ihres Ortspfarrers schon vor ein paar Jahren durch Herstellung eines kleineren, wenn auch nicht kunstvoll ausgearbeiteten Grabens auf etwa 5000 Fuß Länge der Kanalisirung vorgearbeitet hatte, mit ihrer Einsprache durch das k. Landgericht vernommen und in der Gesammtheit erklärten dieselben bereitwilligst die unentgeldliche Abtretung an Grund und Boden für den Kanal und ließen sich auch in der überwiegenden Mehrzahl herbei, die Hand- und Spanndienste zu leisten, so daß von dieser Seite dem Unternehmen ein Hinderniß nicht mehr im Wege steht.

*** **Ludwigshafen**, 1. August. Der Strom der Auswanderung scheint in neuester Zeit seine vorzügliche Richtung nach Australien nehmen zu wollen. Nach öffentlichen Blättern wanderten in den drei Häfen von Australien, in Sidney, Melbourne und Adelaide monatlich gegen 20,000 Personen ein, wozu die Main- und Rheingegenden ein nicht unbedeutendes Contingent liefern.

*** **Leipzig**, 1. Aug. Die Roggenernte fällt noch besser aus als man erwartet hatte. In Folge dessen sind auch die Roggen- und Brodpreise wieder ansehnlich gesunken und die ersteren noch immer mehr im Sinken begriffen. Die Getreidehändler halten übrigens mit ihren Einkäufen sehr zurück, wohl der sicherste Beweis, daß wir keiner Theuerung entgegen gehen.

** **Wien**, 1. August. (Hopfen.) Bei trockener Witterung läßt sich eine gute halbe Ernte erwarten. Indeß benutzen die Besitzer von Hopfen 52er Fechsung den allerdings jetzt nicht sehr schönen Stand der neuen Pflanze, um ihre Vorräthe zu erhöhten Preisen an Mann zu bringen. Hier wird 1852er Saatzer Stadthopfen zu 75 fl. und Landhopfen zu 60—65 fl. ausgeboten, ohne jedoch erheblichen Abgang zu finden.

** Preußen besitzt 543 Meilen Eisenbahn, 372 Meilen sind Privateigenthum und 171 Meilen Staatsgut. Diese preußischen Eisenbahnlinien umfassen mehr als den dritten Theil aller überhaupt auf deutschem Gebiet vorhandenen Eisenbahnen.

** **Kopenhagen**, 29. Juli. Von gestern bis heute sind 271 Personen an der Cholera erkrankt und 139 davon gestorben. Die Gesammtzahl der bis jetzt angemeldeten Erkrankungen beträgt 5030, die der Todesfälle 2647. Die Zahl der von hier ausgewanderten Personen wird auf nahe an 44,000 geschätzt. (Die Stadt zählt 120,000 Einwohner.) Nächst Kopenhagen haben besonders Nykjöbing und Falster und Aarhuus in Jütland die zahlreichsten Cholerafälle aufzuweisen. In Nykjöbing, welches etwa 2600 Einwohner zählt, waren bis zum 27. 50 Personen erkrankt und davon 9 genesen, 18 noch unter Behandlung und 23 gestorben. In Aarhaus zählte man bis zu demselben Tage 13 Erkrankte und 6 Todte. Auch in Thurö und Aerö sind einige Cholerafälle vorgekommen.

** Ueber die feierliche Eröffnung des Krystallpalastes in Newyork, die am 15. Juli stattfand, bringen dortige Blätter endlose Artikel. Morgens um 10 Uhr flogen die Portale auf, und in „weniger als keiner Zeit“ waren Galerien und Kreuzgänge von fashionablem Volk beider Geschlechter überfüllt. Das Innere mit seiner 100 Fuß hohen Glaskuppel soll ein blendendes Schauspiel bieten, obgleich alle Arrangements erst in vier Wochen vollendet sein werden. In der Mitte steht eine kolossale Reiterstatue Washington's, ein paar Fuß davon eine Bildsäule des Columbus. Beide Schiffe, das östliche und westliche, waren mit den Fahnen Amerikas, Italiens, Englands, Frankreichs, Oesterreichs und andere Länder behangt. Im Norden war eine etwa 500 Notabilitäten fassende Platform errichtet. Um 1½ Uhr kam der Präsident Pierce mit Gefolge aus Washington an. Er schien so ermüdet, daß er auf einem Sessel einige Minuten ausruhen mußte, ehe er das Zeichen zum Beginn der Feierlichkeiten gab. Ein Capitän Dupont rief darauf das Publikum „zur Ordnung“, und der anglikanische Bischof Wainwright verrichtete ein feierliches Gebet. Die Newyork Harmonic Society sang einen Choral, worauf der Präsident der (Krystallpalast-) Association eine lange begeisterte Bewillkommnungsrede an Präsident Pierce und dieser eine kurze Antwortsrede hielt. Bei seinen Schlußworten fiel das Publikum mit lauten Cheers! und die Musik mit dem Hallelujachor aus Handel's „Messias“ ein. Darauf folgte ein Triumphmarsch und der Chor aus Haydn's „Schöpfung“. Die beste Ordnung herrschte während der Ceremonie. Am Abende gaben die Ausstellungsdirectoren dem Präsidenten Pierce und den fremden Kommissaren ein glänzendes Banket. Die Zahl der am ersten Tage verkauften Einlaßkarten war 3450. Der Erlös an den Thüren betrug 1639 Dollars. Die Zahl der Besucher war 7000. Die Geldsammlung für das Washington-Denkmal ergab am ersten Tage (nur) 41 Dollars.

** Zu Port Natal wurde Anfangs Mai ein großer Komet am westlichen Himmel mit bloßem Auge entdeckt. Die Astronomen glauben, daß es der Komet sei, der für das Jahr 1858 angesagt war, und der nach der ersten Berechnung eine Umlaufs-Periode von 302 Jahren hat, während er nach einer anderen Berechnung 308 Jahre in Folge der Retardation der Planeten des Sonnen-Systems hätte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. August nach dem Coursblatt von R. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1540	1535
„ 5% Metalliques-Obligationen	86	$85\frac{3}{4}$
„ 4% „ „ von 1849	$69\frac{1}{4}$	$68\frac{3}{4}$
„ $2\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	$43\frac{3}{4}$
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125	$124\frac{1}{2}$
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	—	96
„ 4% „	$98\frac{1}{2}$	98
„ 4% „ Grundrenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ 5% Obligationen von 1850	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ Ludwigshafen-Bexbach	$126\frac{1}{8}$	$125\frac{3}{4}$
„ Bayer. Bankaktien	—	765
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ „ „	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$58\frac{1}{8}$	$57\frac{5}{8}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$38\frac{1}{4}$	38
Grßh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25	$31\frac{7}{8}$	$31\frac{5}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{7}{8}$	$40\frac{5}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{2}$	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	$10\frac{1}{16}$	$9\frac{15}{16}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. H. Kirchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. $45\frac{1}{2}$ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $53\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco M. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 527). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 217. Samstag, 6. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 2. Aug. Der politische Ausschuß der Bundesversammlung hat seinen Vortrag über die Preßfrage geschlossen, und es wird derselbe noch vor dem Eintreten der Bundestagsferien der Bundesversammlung zur Behandlung vorgelegt werden. Dieser Vortrag geht in einen neuen Entwurf zu gleichen Preßnormativbestimmungen für sämmtliche deutsche Bundesstaaten aus, welcher als das Ergebniß einer auf Grund der Rückäußerungen der Regierungen vorgenommenen Revision des ersten Entwurfs zu betrachten ist. Auch der Bundeshaushalt für das nächste Sitzungsjahr soll noch vor den Ferien geordnet werden, und zwar durch die Feststellung des Jahresbudgets.

Frankfurt, 3. August. In der letzten Sitzung der Bundesversammlung vor den Ferien werden sämmtliche Ausschüsse Mittheilung über den Stand ihrer Arbeiten machen. Die Bundesversammlung wird wahrscheinlich noch zwei Sitzungen halten, morgen und am 11. August. Sollten bis zu diesem Tage die wichtigeren Geschäfte, die man noch vorzunehmen beabsichtigt, nicht abgewickelt werden können, so wird der Beginn der Ferien noch um eine Woche verschoben werden. Den Schluß der Vacanzen wird man nach neuerer Verabredung auf Ende Oktober festsetzen.

München, 4. August. Heute ist folgender Armee-Befehl erschienen: Bamberg, 2. August. Das 6. Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm führt von nun an den Namen des dermalige Inhabers Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen. — Maximilian. — Lüder.

Fürst Ludwig von Wallerstein lebt seit dem Tode seiner Gemahlin auf dem ihm gehörigen Schlosse Reimlingen im Ries. Er soll durch den Verlust seiner Gattin, die statt seiner und für ihn alle häuslichen Sorgen zu tragen gewohnt war, so ganz außerordentlich ergriffen sein, daß er entschlossen sein soll, sich von dem politischen Schauplatze völlig zurückzuziehen.

Professor Moriz v. Schwind hat kürzlich von dem Großherzog von Sachsen-Weimar den Auftrag erhalten die Wartburg mit Frescobildern auszuschmücken. Der Meister wird die Cartons hier zeichnen und die Herbstmonate für die Ausführung an Ort und Stelle benützen.

Der Anatom Bischoff in Gießen soll einen Ruf an die Universität München erhalten haben.

München, 4. August. (Dienstesnachrichten.) Der Oberzollinspektor Albert in Memmingen wurde für immer in den Ruhestand versetzt; auf die hiedurch erledigte Oberzollinspektorsstelle der bisherige Hauptzollamtsverwalter Mussinan von Kitzingen befördert; zum Hauptzollamtsverwalter in Kitzingen der bisherige Zollrechnungskommissär I. Kl. Schremmel befördert, und zum Zollrechnungskommissär II. Kl. der bisherige Grenzoberkontroleur in Neubeuern Schön ernannt. Der Hauptzollamtskontroleur Schwarz von Pfronten wurde in den Ruhestand versetzt; auf dessen Stelle in Pfronten der Revisionsbeamte Klausewitz befördert, und zum Revisionsbeamten an dem Hauptzollamte Pfronten der bisherige Grenzoberkontroleur zu Lindau Müller ernannt. Auf die erledigte Kontroleursstelle an dem Nebenzollamte Mähring, Hauptzollamts Waldsassen, wurde der bisherige Zolleinnehmer zu Hundsbach, Bauer befördert.

Der praktische Arzt zu Würzburg Dr. Oefelein wurde zum Gerichtsarzte des Ldgs. Rothenbuch ernannt, der Gerichtsarzt des Landgerichts Greding, Dr. Pachmaier auf die erledigte Landgerichts-Arztensstelle in Selb versetzt, dessen Stelle zu Greding dem praktischen Arzte Dr. Reichhold zu Dinkelsbühl verliehen; zum Gerichtsarzt bei dem Landgerichte Marktbreit der bisherige Gerichtsarzt bei der Gerichts- und Polizeibehörde Marktbreit Dr. Weinrich ernannt; zum Landrichter in Mindelheim der Assessor der Regierung von Oberbayern, Büttner berufen; der Reichsarchivs-Kanzelist Muffat zum II. Sekretär bei dem allgemeinen Reichs-Archive ernannt; der Landgerichts-Aktuar Kößerle zu Wemding quieszirt; zum Assessor des Ldgs. Wemding rückte der II. Assessor des Ldgs. Krumbach v. Sichlern und zum II. Assessor des Landgerichts Krumbach, der dortige Aktuar Sabalitschka vor, und zum III. Assessor des Ldgs. Krumbach wurde der Rechtspraktikant Renning aus Lauingen ernannt; zum Assessor der Regierung von Oberbayern, wurde der II. Assessor des Ldgs. Au befördert, als II. Assessor des Ldgs. Aibling der Aktuar des Ldgs. Erding, Ueberreiter berufen; zum Assessor des Ldgs. Erding der Accessist der Regierung von Oberbayern v. Ehlingensberg ernannt; auf die Landrichterstelle zu Auerbach der Landrichter von Nittenau May berufen und zum Landrichter von Nittenau der I. Assessor des Ldgs. Oberviechtach, Basel befördert; der Landrichter Scharrer zu Waldsassen quiescirt; zum Landrichter von Waldsassen der Assessor der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Desch ernannt, und auf dessen Stelle der I. Assessor des Ldgs. Sulzbach, Illing befördert; der Landrichter Wurzer zu Günzburg quiesz.; zum Landr. von Günzburg der Landrichter zu Füßen, Braun und zum Landrichter von Füßen der Assessor der Regierung von Schwaben und Neuburg, Saile berufen; die Aktuarstelle des Ldgs. Markt Erlbach dem Accessisten der Regierung von Oberbayern, Raab aus Weissendorf verliehen, und zum Assessor der Regierung von Schwaben und Neuburg der I. Assessor des Ldgs. Oettingen, Dr. Döderlein befördert. (N. M. Z.)

Augsburg, 3. Aug. Unser allerhöchstes Königspaar traf heute Mittags gegen 3 Uhr im hiesigen Bahnhofe ein, woselbst sich neben den Chefs der kgl. Civil-, Militär- und städtischen Behörden auch die HH. Vorstände der Geistlichkeit beider Konfessionen, sowie die HH. Rektoren ꝛc. der höheren Lehranstalten eingefunden hatten. Beide Majestäten verfügten sich alsbald in die obern Gemächer des königl. Bahnhofgebäudes, woselbst dinirt und die Aufwartung der anwesenden Behörden huldvollst entgegengenommen wurde. Während der Tafel führten die Musiker des Chevauleger-Regiments König und des Infanterie-Regiments Prinz Karl entsprechende Weisen aus, dicht umwogt von einem großen Theil der hiesigen Bevölkerung, die herbeigekommen war, um das erlauchte Königspaar zu sehen, und deren Hoch's beiden Majestäten entgegentönten, als Allerhöchstdieselben gegen 4½ Uhr mittelst Extrazugs den Bahnhof wieder verließen, um an demselben Tage noch Hohenschwangau zu erreichen. (Abdz.)

Frankenthal, 1. August. Die Ernte ist bei uns in vollem Gange und das erste Korn bereits gedroschen. Nach allgemeinem Ausspruche ist diese Fruchtgattung heuer unstreitig am besten gerathen. Der Morgen Feld zu 128 Ruthen ergab durchschnittlich 120 — 150 Garben oder 12 — 15 Haufen je 10 Garben. Das Körnerresultat ist nahezu ¾ Hektoliter per Haufen. Fast ebenso gut ist die Gerste gerathen und nicht weniger schön stehen Hafer, Welschkorn, Erbsen, Linsen und Bohnen, und es versprechen alle diese Produkte bei der ausgezeichnet guten Witterung eine vollkommene Ernte. Dagegen werden Spelz und Weizen voraussichtlich nur eine halbe Ernte abgeben. Der Halm dieser Fruchtgattungen hatte in seiner Entwickelung zuviel und zu schweren anhaltenden Regen, der bis in die Blüthezeit dauerte. Hiedurch liegen manche Aecker wie von den Schlossen zerschlagen auf dem Boden und viele Aehren sind dadurch taub geworden und leer. Auffallend erscheint es, daß Felder mit späterer Saat unvergleichlich schön stehen und eine vollkommene Ernte versprechen. Seit einer Reihe von Jahren hatten unsere Kartoffelfelder kein so gesundes üppiges Aussehen wie jetzt und es ist die Hoffnung vorhanden, daß die so verderbliche Kartoffelseuche, wenn nicht ganz ausbleiben, doch wenigstens in nur geringem Maßstabe auftreten wird. Es verspricht diese Knollenfrucht eine so reiche Ernte, daß alle Besorgnisse für den nächsten Winter und Frühjahr um so mehr schwinden müssen, als auch die dicht beladenen Obstbäume manchen Hunger stillen werden und ein kleiner Ausfall in der einen oder andern Fruchtgattung mehr als ersetzt erscheint. Die Trauben machen bei der für den Weinstock ausgezeichnet guten Witterung in ihrem Wachsthum einen fast täglich merkbaren Fortschritt und es sind bei dem Anblicke der Masse, die sich an den Reben befinden und bei der Vollbeerigkeit und Gesundheit derselben, wenn der Himmel uns einen guten Nachsommer schickt, die schönsten Aussichten auf einen vorzüglichen Herbst in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht vorhanden.

Karlsruhe, 2. August. Seit gestern verbreitet sich die ziemlich verbürgte Nachricht, daß die erzbischöfliche Curie in ihrem Kampfe gegen die Staatsregierung den ersten bedeutenden Schritt vorwärts gethan habe, durch den Ausspruch der Excommunication gegen die Mitglieder des großherzoglichen katholischen Oberkirchenraths. (S. M.)

Stuttgart, 3. August. Im „Deutschen Volksblatt" ist die folgende Nachricht vom Neckar 2 August zu lesen: So eben kommt mir ein Decret des bischöflichen Ordinariats an die Dekanate vom 26. Juli d. J. zu Gesicht, durch welches der Meldungstermin für die Concursprüfung der Pfarramtscandidaten auf 1. September festgesetzt wird. Nachdem darin die Eigenschaften der Candidaten aufgezählt sind, heißt es weiter: „Vorstehender Bekanntmachung fügen wir die Erklärung bei, daß wir, in Betracht, daß die Prü-

fung für das geistliche Amt ganz innerhalb des dem Bischof zugewiesenen Rechten- und Pflichtenkreises fällt, von nun an jedwede Art von Betheiligung an einer etwa von Staatswegen abzuhaltenden, in das kirchlich-theologische Gebiet, zu welchem auch das Kirchenrecht gehört, sich einmischenden Concursprüfung als eine Mißachtung der kirchlichen Ordnung, beziehungsweise Widerstreben wider dieselbe zu betrachten, und in Anwendung der einem solchen Verhalten gegenüber gerechtfertigten kirchlichen Censuren auch zu behandeln haben würden. Gegenwärtiges Decret hat das Decanat den betreffenden, in seinem Bezirk sich befindenden Geistlichen, unter bestimmter Hinweisung auf die dem Bischof angelobte Obedienz alsbald zu eröffnen."

Kassel, 2. August. Im Kreise Fritzlar, einer der fruchtbarsten Gegenden Kurhessens, sind an verschiedenen Orten wucherische und verbotene Fruchthändel, insbesondere Käufe über Früchte auf dem Halme abgeschlossen oder abzuschließen versucht worden. Es hat deßhalb die dortige Verwaltungs- und Polizei-Behörde die sämmtlichen Ortsvorstände des Kreises aufgefordert, die äußerste Wachsamkeit auf „dieses verderbliche und verbrecherische Treiben zu richten und vorkommendenfalls der Obrigkeit behufs sofortigen strafgerichtlichen Einschreitens die schleunigste Anzeige zu machen." (Fr. P.)

Altenburg, 3. August. Nach einer aus dem Jagdschloß Hummelshain eingehenden Staffette ist dort am heutigen Mittag 12 Uhr unser guter, treuer Fürst und Herr, Herzog Georg, durch ein sanftes Ende von seinen langen und sehr schweren Leiden, die er mit seltner Demuth und Ergebung in den Willen des Allmächtigen aber auch Allweisen und Allgütigen als wahrer Christ ertrug, erlöst worden. Herzog Georg war geboren am 24. Juli 1796, vermählte sich am 7. Oct. 1825 mit der Herzogin Marie von Meklenburg-Schwerin und übernahm die von seinem Bruder, Herzog Joseph, niedergelegte Regierung am 30. Nov. 1848. Sein Erbprinz, unser nunmehriger Herzog Ernst, geb. am 16. Sept. 1826, ist seit wenigen Monaten vermählt mit Prinzeß Agnes von Dessau; dem Vater die letzte, aber desto größere Lebensfreude.

Berlin, 3. Aug. Der Antrag der süddeutschen Regierungen auf Ermäßigung der Weinübergangssteuer ist von der Zollconferenz abgelehnt. Diese Entscheidung dürfte nicht ohne Einfluß auf den fernern Gang der Berathungen bleiben, und wenn wir auch kein geradezu gespanntes Verhältniß in Aussicht stellen möchten, so dürften doch wenigstens von den süddeutschen Regierungen auch keine Concessionen in Bezug auf die preußischen Anträge zu erwarten sein. Noch kurz vor dem Abschlusse des Vertrags vom 4. April d. J. verlangte Bayern die Aufnahme einer Bestimmung über die Herabsetzung der Uebergangssteuer auf Wein in den Vertrag und begnügte sich erst nach den ihm mündlich gegebenen Versicherungen mit der in dem Schlußprotokoll enthaltenen Fassung. Indessen dürfte sich Gelegenheit darbieten, auf den Gegenstand wieder zurückzukommen; im andern Falle würde den süddeutschen Regierungen noch immer übrig bleiben, auch ihrerseits die Moststeuer einzuführen, um sich auf diese Weise der Concurrenz der preußischen und ausländischen Weine zu erwehren. In Betreff der Anträge auf Erhöhung des Tabakszolles können wir folgende verläßliche Mittheilungen machen. Von der kurfürstlich hessischen Regierung ist ein Antrag auf Erhöhung des Tabakszolls eingebracht, dem auch die württembergische Regierung unter Vorbehalt der nähern Begründung der darin enthaltenen Steuersätze beigetreten ist. Dieser Antrag lautet: „Kurfürstlich hessische Regierung beantragt die Einführung des Tabakmonopols, eventuell, wenn sich hierzu keine allseitige Geneigtheit findet, eine höhere Besteuerung des Tabaks im Zollverein und zwar des inländischen bei der Production, des ausländischen bei der Einfuhr. Sollte die Besteuerung des inländischen Tabaks bei der Production nicht beliebt werden, so wird vorgeschlagen, daß die Producenten verpflichtet werden, ihr ganzes Erzeugniß an den Staat gegen den laufenden Preis abzugeben, und der Staat sodann den Verkauf an die Fabrikanten mit Auflegung der Steuer übernimmt. Für den inländischen Tabak wird die Erhebung der Steuer nach vier Classen mit 15, 20, 25 und 30 Thlr. pro Morgen, an Eingangszoll für ausländische rohe Tabaksblätter der Betrag von 15, 20, 25 Thlr. pro Centner, je nach Abschätzung der Sachverständigen, für entrippte, zum Schneiden vorbereitete Blätter 20 Thlr., geschnittenen Tabak und Kanasterrollen 25 Thlr., Schnupftabak 30 Thlr., Cigarren nach Qualität 40—50 Thlr. in Antrag gebracht." Wie wir vernehmen, sind auch andere Regierungen nicht abgeneigt, auf eine Erhöhung des Tabakszolles einzugehen, und namentlich soll die preußische Regierung im Augenblick über einen an die Zollconferenz zu richtenden bezüglichen Antrag berathen. Die kurhessische Regierung hat außerdem und unter Voraussetzung einer höheren Besteuerung des Tabaks eine Vereinbarung über die Festsetzung eines Normalpreises für Salz beantragt, welcher in allen Staaten nicht unter 7 Pfennige (2 kr.) pro Pfund gehen soll.

Wien, 3. Aug. Vorgestern fand ein Ministerrath in der k. Hofburg statt. Gegenstand der Verhandlungen soll die orientalische Frage gewesen sein, und zwar in Folge wichtiger Eröffnungen, die von dem am hiesigen Hofe accreditirten Gesandten der h. Pforte im Ministerium des Aeußern gemacht worden sein sollen. Am 30. Juli war nemlich ein außerordentlicher Courier der Pforte mit Depeschen für den türkischen Gesandten in Wien angelangt. Es herrscht hier übrigens allgemein die Ansicht, daß der Friede bereits als gesichert zu betrachten sei.

In diesem Monate werden auf unserm großen Artillerieexerzierplatze bei Simmering die jährlichen Schießübungen und die praktischen Versuche mit neuen artilleristischen Verbesserungen und Erfindungen vorgenommen werden. Unter Anderem wird man auch die Zweckmäßigkeit und Kriegstauglichkeit einer zwar schon älteren, aber erst neuerlichst wesentlich vervollkommneten Erfindung, die Feldgeschütze, gleich den Schiffskanonen, mittelst Percussion, statt durch die Lunte abzufeuern, erproben. Seit einigen Tagen haben bereits die Uebungen größerer Truppenkörper aller Waffengattungen der hiesigen Garnison auf dem Schmelzer Exerzierplatze begonnen. Der Kaiser erscheint dabei oft und gewöhnlich ganz unerwartet. — Wie aus Pesth berichtet wird, weilt gegenwärtig daselbst der Agent eines der ersten Hamburger Capitalisten, um über den Ankauf eines größeren Gütercomplexes an der Theiß die nöthigen Anbahnungen zu treffen.

Wie die „Presse" berichtet, hat F.-Z.-M. und Generalquartiermeister Freiherr v. Heß während seiner jüngsten Anwesenheit in Olmütz das Terrain in der am linken Marchufer gelegenen Ebene, die vom Wisternizbache durchschnitten wird, besichtigt, und es ist die Entscheidung erfolgt, daß daselbst vom 15. bis 29. September die großen Manövers von 15 Brigaden, in der Gesammtstärke zwischen 40- und 50,000 Mann, ausgeführt werden. Die Lagerausteckung wird unverzüglich in Angriff genommen und 1050 Kochheerde gebaut, sowie die erforderliche Anzahl Brunnen gegraben.

Die Oesterr. Corr. enthält folgende Berichtigung: Die Angabe der zu London erscheinenden Morning Post, es seien die Vorschläge der vier Großmächte zur Beilegung der russisch-türkischen Differenz in Form eines Ultimatums nach Petersburg abgegangen, ist, wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, irrthümlich, während wir noch hinzufügen können, daß die diesfälligen Bemühungen der Cabinette mit der Aussicht auf gedeihlichen Erfolg ununterbrochen ihren Fortgang haben.

Die „Presse" will wissen, daß das vorstehend erwähnte Ultimatum nicht nach Petersburg, sondern nach Konstantinopel abgegangen sei. Daß aber ein Ultimatum in den letzten Tagen neuerdings nach Konstantinopel geschickt worden, habe darin seinen Grund, daß die letzthin aus Konstantinopel in Wien angelangten und für Petersburg bestimmten Vorschläge nicht für geeignet befunden wurden, dem dortigen Cabinette unterbreitet zu werden.

Bremen, 2. August. Heute Morgen 11½ Uhr trat das bremische Post-Dampfschiff „Germania," Capitain F. W. Bremer, seine erste Reise mit einer bedeutenden Post und voller Ladung, bestehend in 550 Tons Gütern so wie 216 Passagieren von Bremerhaven nach New-York an.

Schweiz.

Bern, 1. Aug. Da fast in allen Schweizerblättern mehr oder weniger ausführliche Berichte über die geheimen Verhandlungen des Nationalraths in Betreff des österreichischen Conflicts erschienen sind, so hat der Nationalrath heute für gut gefunden, die Veröffentlichung des Commissionsberichts und des Protokolls über die gepflogenen Verhandlungen zu bewilligen. Daß Frankreich und England ihre Vermittelung in dieser Angelegenheit angeboten haben, ist nun unzweifelhaft. Bei Verlesung des Commissionsberichts kam nämlich eine Stelle vor, nach welcher der Bundespräsident der Commission eine wichtige Eröffnung gemacht hatte, welche „die Situation beherrsche, aber nicht geeignet sei, weder der Versammlung noch dem Publikum mitgetheilt zu werden." Als hierauf die Genfer Abgeordneten öffentliche Sitzung verlangten, weil man ja doch die Geheimnisse nicht sagen wolle, so machte der Bundespräsident die erwähnte Mittheilung. — Der Ständerath behandelte heute das Berner Preßgesetz; zur Abstimmung kommt es erst morgen. — Das walliser Dorf Chippis, Siders gegenüber, ist bis auf acht Wohnhäuser abgebrannt.

Bern, 2. August. Das bernische Preßgesetz hat im Ständerath einen schlimmen Stand gehabt. Selbst der Bundesrath, der es genehmigt hatte, gab ihm in seinem Berichte manchen Seitenhieb und erklärte, daß er keineswegs mit den vielen beschränkenden Bestimmungen, die nach diesem Gesetz das freie Wort im Kanton Bern fesseln sollen, einverstanden sei; er habe vielmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß viele Artikel dieses Gesetzes eine mit dem Geiste der Zeit fortgeschrittene Kritik nicht ertragen konnten, daß aber die hemmenden Schranken, die man demselben anlegen wolle, auf die zurückfielen, welche sie aufgestellt. Er habe in seiner Stellung nach Maßgabe der Bundesverfassung nur geprüft, ob das Gesetz die Censur oder andere Präventivmaßregeln vorschreibe und da dies nicht geschehe, so habe er jenes genehmigen müssen. Viel und lang ist in den beiden letzten heißen Tagen darüber gestritten worden. Heute kam es zur Abstimmung. Die Commissionsmehrheit wollte die Art. 41, 42 und 43, welche sich auf die Wahl des Gerichtsstandes und das Einschreiten gegen auswärtige Herausgeber beziehen, nicht genehmigen. In der Schlußabstimmung wurde dieser Antrag mit 21 gegen 18 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London 1. August. Der Kaiser von Rußland — sagt „Mor-

ning Post" — hat ein Decret erlassen, welches den Hospodaren der Moldau und Walachai verbietet ihrem gesetzmäßigen Oberherrn Tribut zu zahlen, oder irgendwelche Verbindung mit der türkischen Regierung zu unterhalten. Dieses Decret ist eine directe Verletzung des in Fürst Gortschakoff's Proclamation gegebenen feierlichen Versprechens, daß Rußland sich aller Einmischung in die innern Angelegenheiten der beiden Fürstenthümer enthalten werde. . . . Der Sultan hat darauf die Hospodare aufgefordert sich ohne Säumen nach Konstantinopel zu begeben, und sobald dieselben Jassy und Bucharest verlassen, werden die Consuln von England und Frankreich ihre Flaggen herabnehmen, da sie die ungesetzliche Autorität der russischen Invasions-Commandanten nicht anerkennen können. Dieser neue Gewaltschritt von Seiten Rußlands, in einem Augenblick wo man jede Anstrengung zur Sicherung des Friedens macht, sieht schlimm und unheilschwanger aus. Der Vorschlag des Herrn v. Bruck hat, wie man hört, endlich die Zustimmung der hohen Pforte sowie der Gesandten der Großmächte erhalten. Er wurde sogleich nach Wien, dem Centralpunkt der Unterhandlung, abgefertigt, und dürfte dort ungefähr am 28. ankommen. Da jedoch das Ultimatum der Großmächte bereits abgegangen ist, so wird der Vorschlag einfach auf die Liste der definitiv beiseite gelegten Projecte kommen. Was Rußland wollen mag, Vormarsch oder Rückzug, Krieg oder Frieden, werden wir am oder vor dem 10. August bestimmt erfahren. Das Ultimatum der Großmächte ist so klar und peremtorisch, wie ihre Handlungsweise sein wird, falls sie wieder eine ausweichende Antwort erhalten. Wenn Rußland die billigen Vorschläge welche jetzt auf dem Wege nach Petersburg sind, nicht ohne weiteres annimmt, so leidet es keinen Zweifel, daß die vereinigte Flotte augenblicklich Befehl erhalten wird behufs weiterer Maßregeln die Dardanellen zu passiren. Daran zweifeln hieße an den Muth und der Ehre Englands und Frankreichs zweifeln — einen Muth der nie versagt hat, einer Ehre, die in sichern Händen ist.

Die preußische Fregatte „Gefion" und die Corvette „Amazone" bleiben einige Zeit in Portsmouth, um einige Ausbesserungen vorzunehmen, und steuern dann nach dem Mittelmeere, um sich für eine an der afrikanischen Küste der preußischen Flagge angethane Beschimpfung (Plünderung eines preußischen Kauffahrers durch marokkanische Seeräuber) Genugthuung zu holen. Es hieß in Portsmouth, Prinz Adalbert, Admiral der preußischen Flotte, werde herüber kommen, um die beiden Fahrzeuge zu inspiziren.

London, 3. Aug. In gestriger Nachtsitzung des Oberhauses erklärte Lord Clarendon, daß infolge der militärischen Besetzung der Moldau und der Unterbrechungen zwischen dem Hospodar und der Pforte durch die russischen Behörden, die britischen Consuln jener Provinz angewiesen sind, sich bis zu Erklärungen, welche von der russischen Regierung gefordert sind, zurückzuziehen. Lord J. Russell erklärte im Unterhause, daß in einer kürzlich in Wien zwischen den Repräsentanten Oesterreichs, Preußens, Frankreichs und Englands abgehaltenen Conferenz Propositionen für eine friedliche Beilegung einstimmig angenommen und am 31. Juli nach Petersburg abgesendet sind.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Ueber den Inhalt der Depeschen, welche der Chaptal mitgebracht, wird das tiefste Geheimniß beobachtet. Daß dieselben von nicht gewöhnlicher Wichtigkeit sein müssen, geht schon aus dem Umstand hervor, daß die Absendung eines Aviso von Konstantinopel nach Paris mit 12 bis 15,000 Fr. Unkosten verbunden ist, die Gesandten daher nur selten und zu besonders wichtigen oder dringenden Mittheilungen davon Gebrauch machen. Mir ist nicht wahrscheinlich, daß Hr. de la Cour eine solche Ausgabe veranlaßt, wenn er keine andern Depeschen als die, welche der Caradoc der englischen Regierung überschickt, mitzutheilen gehabt hätte. Auch ist es auffallend, daß man heute noch auf dem Ministerium des Aeussern behauptet, die mit diesem Schiff am Freitag in Toulon angekommenen Briefe seien heute Dienstag noch nicht in Paris angekommen. Nachrichten, die man mit solcher Sorgfalt verheimlicht, sind schwerlich günstiger Natur.

Die französischen Renten hatten heute, nach Abwickelung der monatlichen Abrechnung, zwar wieder eine festere Haltung, doch herrschte in dem Geschäft große Stille; die Speculanten zeigen sich wieder mehr zurückhaltend, da sie noch immer die Einwirkung der auf die orientalischen Angelegenheiten bezüglichen Nachrichten besorgen. Da man hofft, bis zum 10. d. eine entscheidende Antwort aus St. Petersburg zu erhalten, so ziehen die meisten Speculanten es vor, eher Prämien, als Renten zu kaufen.

Italien.

Bologna, 25. Juli. Heute Morgens 6 Uhr wurde auf dem gewöhnlichen Richtplatze das wegen politischen im Jahre 1848 begangenen Mordes gegen vier Individuen (ein fünftes war während des Processes im Gefängniß gestorben) von der Sacra Consulta gefällte Todesurtheil mittelst Köpfung vollzogen. Fünf Mitschuldige wurden zu lebenslänglicher, ein sechster zu zehnjähriger Galeere verurtheilt.

Die Ausfuhr des Getraides ist für die ganze Ausdehnung des Kirchenstaates verboten worden.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Die Gazetta verkündet in officieller Weise, daß die Königin Isabella in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft getreten sei. Die Mittheilung, daß das Ministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, ist durchaus ungegründet. Man spricht vorerst von keiner Cabinetsveränderung mehr.

Dänemark.

In Kopenhagen hat der König in der Staatsrathssitzung am Montag 1. Aug. die Acte unterzeichnet, welche den Prinzen Christian von Glücksburg nach Aussterben des Mannesstamms Friedrichs III. zur dänischen Thronfolge beruft. Dem Prinzen ist der Name Prinz von Dänemark beigelegt.

Rußland.

Petersburg, 26. Juli. Die hiesigen Zeitungen vom neuesten Datum berichten mit aller Gewissenhaftigkeit über die bei Spithead zusammengezogene Flotte, so wie sie nichts mitzutheilen versäumen, was im Auslande an kriegerischen Vorsichtsmaßregeln zur Ausführung gelangt. Hält man damit die im Innern Rußlands getroffenen Vorbereitungen und Rüstungen zusammen, so könnte man leicht in Versuchung gerathen, den kommenden Tagen ein Prognostikon zu stellen, das verflossenen Jahren an kriegerischen Thaten nichts nachgibt. Nebenher sieht der schärfere Blick aber wiederum so manche andere Indicien auftauchen, die auf friedliche Absichten allerseits deuten, wodurch jene martialischen Maßnahmen ziemlich paralisirt werden, so daß es immer schwieriger wird, aus dem Labyrinthe der sich widersprechenden Anordnungen einen Ausweg zu finden. Es dürfte deshalb zweckmäßig sein, auf einen Punkt hinzudeuten, wodurch das Räthselhafte in etwas eine Lösung findet, nemlich daß Vieles darum geschehen mag, dem erwachenden Nationalgefühl sowohl eine Genugthuung zu geben, indem die nationale Macht in ein so glänzendes Licht gestellt wird, als auch dasselbe auf kommende Zeiten vorzubereiten, in denen zur Ausführung kommen soll, was jetzt, höheren Rücksichten weichend, nur versuchsweise angebahnt worden.

Donau-Fürstenthümer.

Die neuesten Nachrichten aus Jassy berichten von der Geschäftigkeit der Proviantlieferanten, welche vollauf zu thun haben, um die russischen Magazine vollzuhäufen. Das Verführen des Getreides aus der Moldau nach Galizien hat fast ganz aufgehört.

Türkei.

Konstantinopel. Auch das Journal des Deb. wird unterm 19. Juli von hier aus unterrichtet, das Hr. v. Wildenbruch der Pforte die guten Dienste Preußens angeboten habe. Sein Vermittlungsproject beruht auf folgenden Vorschlägen: Die Pforte stelle eine Note aus, nicht gerade wörtlich so wie die von Rußland der Pforte zur Unterschrift vorgelegte, aber doch dem Sinn ihrer Worte so nahe wie möglich, so daß die Pforte darin alle ab antiquo besessenen Rechte und Freiheiten der griechischen Kirche aufrecht zu erhalten von neuem verspreche. Das Petersburger Cabinet dagegen solle eine Erklärung ausstellen, worin es jede Absicht feierlich in Abrede stelle, die fragliche Urkunde zu einer Schmälerung der Souveränitätsrechte des Sultans gebrauchen zu wollen. Ein außerordentlicher Gesandter, seitens der Pforte, werde dann die Note nach Petersburg überbringen.

Amerika.

New-York, 19. Juli. Die furchtbare Hitze, unter der man seit Anfang Juli zu leiden hatte, hat zwar nachgelassen; der Gesundheitszustand der Stadt bleibt aber doch noch besorgnißerregend und in der verflossenen Woche (vom 9. bis zum 16.) zählte man 564 Todesfälle, eine Sterblichkeit, wie sie im Laufe dieses Jahres noch nicht vorgekommen war. Daraus erklärt es sich zum Theil, warum sich bei der Eröffnung der Ausstellung nicht so viele Menschen zusammengefunden hatten, als man erwartete. Die Ausstellung ist jetzt offen; es fehlt nicht an Besuchern; aber vor den nächsten Wochen wird das Chaos kaum entwirrt sein, und erst dann wird es möglich sein, eine Beschreibung zu liefern und ein Urtheil zu fällen. Präsident Pierce, der hier von Stellenjägern unglaublich zu leiden hatte, kehrte am 16. wieder nach Washington zurück. Von dort kommen wieder Gerüchte herüber, daß in der Lösung der Fischereien-Frage neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien und daß man dieselbe bis zur Zusammenkunft des Congresses vertagen werde.

Nach telegraphischen Berichten aus Vera-Cruz vom 8. aus der Stadt Mexico vom 4. Juli arbeiten Cholera und schwarze Brechruhr in Vera-Cruz einander in die Hände und lassen von 100 Kranken kaum 10 aufkommen. Auch in Jalappa herrscht die Cholera. Santa Anna hat seine Residenz in Tacubaya aufgeschlagen. Die Regierung fordert jetzt von allen Beamten die Ablegung eines neuformulirten Eides, dessen eine Clausel dahin lautet, die Unabhängigkeit der Nation und die Integrität des Gebietes zu schützen. Sonst liest man in den mexicanischen Zeitungen beinahe nichts als verworrene Details über die vielbesprochene Freibeuter-Expedition von Californien gegen Sonora. Ueber die Differenz mit den Vereinigten Staaten äußert sich der Trait d'Union: „Wenn man in Europa an den Ausbruch eines Krieges glaubt, so glauben wir, das sei, unter gewissen Umständen, zwischen Mexico und den

Vereinigten Staaten zu befürchten. Die heftige Sprache des offiziellen Journals von Washington bedeutet nichts Gutes."

Ueber den Fortgang der Revolution in Venezuela liegen weitere Berichte vor. Die Stadt Matuein ist, wie es heißt, wieder den Rebellen abgenommen worden; sie zogen ab, als General Sotillo mit 700 Mann Cavallerie und Obrist Rojas mit einer Division Infanterie in der Nachbarschaft erschienen war. Diese beiden Offiziere hatten Ordre, sich mit General Monagas, der an der Spitze von 3000 Mann gegen Cumana marschirte, zu vereinigen; hier muß es zu einem blutigen Kampfe kommen, denn die Bewohner von Cumana hatten zuerst die revolutionaire Fahne aufgepflanzt und sind so sehr compromittirt, daß ihnen kaum eine andere Wahl bleibt, als auf Tod und Leben zu kämpfen. Die Stadt La Guyara war noch in den Händen der Insurgenten und mußte jeden Augenblick des Erscheinens der Regierungstruppen gewärtig sein. Um bei dem bevorstehenden Zusammenstoße das Leben und Eigenthum der daselbst wohnenden britischen Unterthanen zu schützen, hat Lord Harris, der Gouverneur von Trinidad, diesen ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt.

Aus Havannah liegen Berichte vom 12. Juli vor. Die Cholera wüthet unter den Schwarzen, namentlich im Bezirk der Zuckerpflanzungen von Cardenas. Einem einzigen Pflanzer, Don Mariano Hernandez, waren 140 Sklaven gestorben, und anderen Pflanzern soll es noch schlimmer gegangen sein. In Havannah sind jetzt alle auswärtigen Zeitungen ohne Ausnahme verboten. Die einzige erfreuliche Botschaft von dort ist, daß das verwegenste und berüchtigtste aller Sklavenschiffe, die Lady Suffolk, endlich vom Schicksal erreicht wurde, d. h. von der englischen Kriegsbrig Daring gekapert ist.

Vermischtes.

*** Von Seiten der Communalbehörden der Stadt Brüssel ist das Programm der Festlichkeiten ausgegeben, welche die Stadt zur Vermählung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie Henriette Anna von Oesterreich veranstalten wird. Das Programm ist auf einer riesigen Affiche in schwarzer, blauer, rother und grüner Farbe abgedruckt. Dieselbe mißt zwanzig Fuß in der Höhe und sechs Fuß in der Breite und ist mit allegorischen Randverzierungen versehen. In den Randverzierungen erblickt man oben den Engel Gabriel sinnbildlich die Zwietracht zu Boden tretend, rechts und links die österreichischen und belgischen Wappen, über welche die Schildhalter des belgischen Wappens die Wappendecke breiten, und unten die Portraits des fürstlichen Brautpaares.

*** Man hat in der Nähe von Taormina in Sizilien, wo einst eine alte von Naxos aus 734 vor Christ. gegründete Kolonie stand, 4 Urnen aus gebrannter Erde aufgefunden, welche etwa 3000 griechische Münzen aus Bronce aus dem 6., 5. und 4. Jahrhundert vor Christ. enthielten. Dieselben werden dem Museum in Neapel übergeben werden.

*** Kopenhagen, 1. Aug. Vom 29. bis 30. Juli erkrankten an der Cholera 237 und starben 115 Personen, vom 30. bis 31. Juli erkrankten 205 und starben 129 Personen, sodaß die Zahl der Erkrankten auf 5496, der Gestorbenen auf 2900 gestiegen ist.

*** In Petersburg haben am 24. Juli, aus Anlaß der herrschenden Cholera-Epidemie, in verschiedenen Theilen der Stadt feierliche Prozessionen mit dem Kreuze nebst Gottesdienst stattgefunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1540	1535
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 3/8	85 5/8
„ 4% „ „ von 1849	68 3/4	68 1/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	123	122 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 3/4	93 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96 1/8
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 1/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 5/8	125 1/8
„ Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „ „	102 3/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57 1/2
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/4	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72 1/2	72
„ fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt. Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur: Ch. L. Kreuling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

No. 218. Sonntag, 7. August. 1853

Deutschland.

München, 5. Aug. (Dienstesnachricht.) Die Pfarrei Hallstadt, Ldg. Bamberg I., wurde dem seitherigen Pfarrer zu Lauenfels, Priester Pentowsky, übertragen.

Dem zweiten Präsidenten des obersten Gerichtshofes, frühern Minister der Justiz, Hrn. Heinz, dem Ministerialrath Steinheil und dem Oberpostrath Exter wurde ein Gewerbsprivilegium auf Ausführung ihrer Erfindung, bestehend 1) in einem eigenthümlichen Verfahren, durch welches der pyrometrische Wärme-Effekt jedes Brennstoffs bei der Verbrennung mit atmosphärischer Luft ohne irgend eine Beimischung oder anderweitige Consumtion bedeutend gesteigert werden kann, und 2) in Verwendung des Abzuges der Verbrennungsprodukte als Triebkraft und Beleuchtungsstoff, ertheilt und zwar auf drei Jahre.

Der große Riesen-Eisenbahn-Damm bei dem Weiler Oberhäuser zwischen Lindau und Immenstadt ist seit einigen Tagen vollendet. Seine Herstellung gehörte zu den schwierigsten Arbeiten auf der ganzen Bahnstrecke.

Der Betrag des Schadens, welchen die Ueberschwemmungen in diesem Jahre im Regierungsbezirke Niederbayern veranlaßten, stellt sich auf die Summe von ungefähr 740,000 fl. heraus; von mehreren Bezirken konnte ein spezieller Bericht noch nicht geliefert werden: im Landgerichte Hengersberg allein beträgt der Schaden 128,739 fl. Der Landrath hat für die Wasserbeschädigten nach dem Antrage der k. Regierung eine Unterstützung von 5000 fl. aus Kreisfonds bewilligt.

Aus dem Wupperthal, 3. Aug. Der Gemeinderath von Elberfeld hat beschlossen, die seit längerer Zeit vorhandene höhere Webeschule dergestalt zu erweitern, daß dieselbe künftig: 1) einen Lehrcursus über Maschinenweberei; 2) einen solchen über die Composition der Stoffe, über den Ursprung des Rohmaterials und dessen Verarbeitung; 3) einen Cursus über physikalische und chemische Farbenlehre und endlich 4) eine Zeichnungsschule umfassen würde. Die Farbenlehre soll nicht nur die Zusammensetzung und Bereitung, sondern auch die gegenseitige Wirkung der nebeneinander gestellten Farben, oder, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Harmonielehre der Farben in sich begreifen und mit chemischen Experimenten und praktischen Versuchen verbunden sein, während die Zeichnungsschule in einer niederen und höheren Classe neben dem allgemeinen Zeichnen insbesondere das Zeichnen und Erfinden von Mustern zu lehren und somit eigentliche Zeichner heranzubilden bestimmt ist. Die Elberfelder Zeitung stellt in Aussicht, daß Elberfeld vermöge dieser Anstalt „künftig der Sitz der schöpferischen Kräfte in Erzeugung von neuem, das Lyon Deutschlands sein dürfte und der französischen und englischen Concurrenz erfolgreich werde entgegentreten können."

Berlin, 4. Aug. Der Ministerpräsident von Manteuffel ist heute Abend von seinem Landgute in der Lausitz wieder hier eingetroffen. Während der Anwesenheit desselben werden, allen Anzeichen nach, in der Hauptstadt mehrfache diplomatische Conferenzen in Bezug auf die obschwebenden politischen Tagesfragen stattfinden. Namentlich dürfte auch der diesseitige Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, General von Rochow, vor seiner Abreise nach St. Petersburg noch wiederholte Besprechungen mit Herrn von Manteuffel haben; derselbe geht dann zum Könige nach Putbus. Außerdem stehen für die nächste Zeit mehrere Sitzungen des Staatsministeriums zu erwarten, um die laufenden Verwaltungsgeschäfte zu erledigen. Zur Theilnahme an denselben ist der Cultusminister von Raumer bereits aus Heringsdorf hier eingetroffen. Wenn am Sonnabend der Handelsminister v. d. Heydt noch ankommt, so ist bis auf Herrn von Westphalen, welcher seit einigen Wochen im Bade Kreuth weilt, der Ministerrath wieder vollständig versammelt. — Die preuß. Generale, welche im bevorstehenden Herbst an der Inspection der verschiedenen Bundescontingente theilnehmen werden, sind meistens schon bezeichnet. Der Prinz von Preußen begibt sich nach dem Lager bei Turas in Mähren, um daselbst die österreichischen Truppen zu besichtigen, welche das 1., das 2. und das 3. Bundes-Armeecorps bilden. Mit der Inspection der badischen Truppen ist der Generallieutenant v. Hirschfeld beauftragt. Der General v. Wrangel begibt sich zu den Herbstmanövern nach Meklenburg. Der Generallieutenant Fürst Radziwill wird die Hannoverschen und Braunschweigschen Truppen inspiciren.

Berlin, 4. August. Die ministerielle „Zeit" schreibt: Was von einigen Seiten her in der Presse gesagt wird, daß in Folge der unter dem Vorsitze des Königs vor einiger Zeit abgehaltenen Conferenz mehrerer hoher Staatsbeamten über kirchliche Angelegenheiten eine Generalsynode einberufen werden solle, kann, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, als eine aus der Luft gegriffene Vermuthung bezeichnet werden. Der Ausgang jener Conferenz soll ein solcher gewesen sein, daß es einer Generalsynode nicht bedarf, die auch von keiner Seite her in Vorschlag gebracht worden ist.

Die „Zeit" berichtet: „Unter den Gegenständen, welche bisher auf der Zollconferenz zur Besprechung gelangt sind, verdienen besonders die Anträge erwähnt zu werden, die von süddeutschen Staaten auf Erlaß oder Ermäßigung der Uebergangssteuern vom Wein und vom Tabak eingebracht waren. Beide Anträge sind noch bis auf weiteres zurückgezogen worden. Preußen, welches mit Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Kurhessen einen engern Zollverband für gewisse Zollgegenstände bildet, sieht sich nicht in der Lage, diese Steuern aufzugeben und den durch dieselben erwachsenden Schutz für die inländische Cultur des Weins und des Tabaks fallen zu lassen. Die Einnahme, welche Preußen aus beiden Steuern bezieht, beläuft sich jährlich auf durchschnittlich 180,000 Thlr.; bei einer Aufhebung der Uebergangssteuern wird aber keineswegs blos diese Summe, sondern eine beiweitem höhere der Staatskasse verloren gehen, und auch die Steuern, welche aus dem inländischen Wein- und Tabaksbau einkommen, aufgehoben werden müssen, damit die preußischen Wein- und Tabaksbauer mit den süddeutschen die Concurrenz aushalten könnten. Ob die süddeutschen Staaten im Stande sein werden, einen Ersatz zu bieten, welcher Preußen für das Aufgeben so bedeutender Einnahmen entschädigen kann, steht dahin. Von Seiten des Großherzogthums Baden ist bei den übrigen Zollvereinsstaaten der Antrag gestellt worden, an der weitern Einziehung und dem Ersatz des Ausfalls an Steuern, welche der Zollverein während der badischen Unruhen gehabt hat, abzusehen. Diese Angelegenheit hat, äußerm Vernehmen nach, der Zollconferenz bereits zur Berathung vorgelegen, und dieselbe soll sich für Zustimmung zu diesem Antrage erklärt haben. Die Gründe für diesen Beschluß scheinen hauptsächlich gewesen zu sein, daß die Steuerausfälle nicht durch die Schuld der Regierung des Großherzogthums herbeigeführt waren, daß die Unruhen in Baden in Deutschland nicht vereinzelt dastanden, daß die badische Regierung nachträglich die damals nicht zu erhebenden Steuern, so weit sie zu ermitteln waren, eingezogen hat, und daß es sehr schwer sein dürfte, den Betrag der Steuerausfälle auch nur annähernd zu ermitteln, da für die außerordentlichen Zustände während des fraglichen Zeitabschnittes die gewöhnlichen Steuereinnahmen an der badischen Grenze keinen Maßstab abgeben können."

Elbing, 3. Aug. Als gestern der Preußenverein dem Könige die Aufwartung machte, erwiederte Se. Maj. auf die Anrede des Vorsitzenden folgendes: „Ich bin auf solch' einen liebevollen Empfang hier nicht vorbereitet gewesen. Ich bedaure, daß ich es nicht jedem Einzelnen sagen kann, wie es mir eine wahre Herzensfreude ist, Ihren Preußenverein gesehen zu haben. Ich danke Ihnen für den Muth, welchen Sie dadurch bewiesen haben und noch beweisen, daß Sie der hier herrschenden subversiven Richtung entgegentreten. Ich habe die Stadt Elbing, in der ich früher so freundlich empfangen worden bin, recht lieb gehabt, und es thut mir in der Seele wehe, daß hier noch immer Zustände herrschen, die ich entschieden tadeln muß. Ich weiß, daß dieser Tadel die Mehrzahl der Bewohner dieser Stadt nicht trifft. Aber einzelne Führer und die städtischen Behörden sind es, die, den entsittlichenden und entchristlichenden Tendenzen folgend, noch immer die schmutzigen und unheilsamen Errungenschaften einer schmachvollen Zeit anbeten. Wenn das nicht bald anders wird, so wird ein Schlag erfolgen, welcher zeigen soll, daß es noch einen Herrn im Lande giebt, der die Macht und die Pflicht hat, solchem Unwesen ein Ende zu machen. — Ihnen aber danke ich nochmals für die Freude welche Sie mir bereitet haben.

Wien, 2. August. Vielfältige Anzeichen deuten dahin, daß die Regierung bei der Reorganisation der juridisch-politischen Verwaltung auf dem flachen Lande sich wieder der Mitwirkung der ehemaligen Patrimonial-Gerichtsherren bedienen will. Nicht nur Finanzrücksichten rathen dazu, da die frühere Verwaltungsweise eine minder kostspielige war, sondern auch die tief eingewurzelten Gewohnheiten des Landvolkes sind anzuschlagen, in deren Folge es theils aus Bequemlichkeit, theils aus hergebrachtem Zutrauen noch immer Vorliebe für die seinem Gesichtskreise näher gelegenen ehemaligen Herrschaften zeigt. Es sind von der Staatsverwaltung auch schon mehrfältige Anfragen an die Herrschaftsbesitzer, so wie an größere Stadtgemeinden ergangen, ob und unter welchen Be-

dingungen sie die Verwaltung wieder zu übernehmen geneigt wären. Wie man vernimmt, besorgen aber die Besitzer der früheren kleineren Patrimonien darin nur eine Belastung, von der frei geworden zu sein, sie es sich zum Vortheil rechnen und daher zu ihrer abermaligen Uebernahme nur wenig Geneigtheit zeigen. Die größeren Grundherren dürfen inzwischen diesem Verlangen nichts desto weniger entgegenkommen, da ihnen ein Opfer in pekuniärer Beziehung nicht so schwer fällt und der Glanz ihrer Stellung dadurch gehoben wird. Es wäre jedoch irrthümlich, zu glauben, als wolle die Staatsverwaltung damit das Wesen der früheren Patrimonialverfassung wiederherstellen, die in dem Feudalsystem gegründet war. Letzteres ist in Oesterreich für immer gebrochen, und die Regierung wird die unmittelbaren Hoheitsrechte über die Unterthanen nimmermehr mit irgend einer privilegirten Korporation theilen. Es ist die Rede hier nur von einer delegirten Uebertragung der Verwaltung an die Gutsherren oder größeren Gemeinden die denselben gegen einen billigen Entgelt anvertraut werden würde. Da in Folge des nächstens zu erwartenden Gemeindegesetzes ihnen ohnedieß Vorzüge und eine größere Selbstständigkeit, wie verlautet, zugedacht sind, so wird sich ihr Wirkungskreis jedenfalls auf die Führung der Grundbücher und die Verwaltung der Waisen- und Depositengelder erstrecken, wodurch die Regierung einer Last entbürdet und den Unterthanen eine gewohnte Bequemlichkeit wieder geschenkt wäre. (Schw. M.)

Wien, 4. Aug. An den Wien-Brünner Telegraphen-Linien wurden schon die Einrichtungen getroffen, um die Erfindung des Telegraphen-Directors, Dr. Gintl, auf einem Drahte in doppelter Richtung zu correspondiren, in ihrem ganzen Umfange zu erproben. — Im ganzen Banate herrscht großer Mangel an Arbeitskräften, so zwar, daß man Besorgnisse wegen rechtzeitiger Einbringung der Ernte hegt. Wie von dort berichtet wird, ist die jetzige enorme Höhe des Taglohnes theilweise auch die Ursache, daß die Früchte trotz der ergiebigen Ernte immer noch einen hohen Preis behalten. — Die Truppen der hiesigen Garnison, welche das Lager bei Olmütz beziehen werden, haben den Befehl erhalten, den 14. September dahin abzumarschiren. — Nach den letzten Ausweisen befinden sich in den in Oesterreich bestehenden sieben höheren militärischen Bildungsanstalten derzeit 1600 Zöglinge.

Ueber die neuesten politischen Untersuchungen in Oberösterreich und in der Residenz erfährt man Folgendes: Man hat bei den Betheiligten eine bedeutende Anzahl religiös-verderblicher Druckschriften, namentlich sogenannte Tractätlein aufgefunden, die meistens aus dem Würtembergischen stammen. Daß die Verbreitung derselben durch Agenten von Außen geschah, und daß für die Umtriebe überhaupt nicht unbedeutende Geldmittel angewendet worden sind, hat sich aus der Sachlage und den Geständnissen der Angeklagten herausgestellt. Ein besonderes Augenmerk der Leiter war auf die Salinenarbeiter gerichtet, die denn auch die Mehrzahl unter den Eingezogenen bilden. Die Ortschaften, wo die böse Saat ausgestreut worden und theilweise aufgegangen ist, bilden eine regelmäßige Richtung längs Flüssen und Gebirgszügen. Sie ging von Linz an der Donau aufwärts nach Wels, sprang dann in die Traunviertel über und setzte über die steyrischen und kärnthnerischen Grenzgebirge. Die Zahl der ersten Verhaftungen in Ober-Oesterreich betrug etwa an 20 Individuen; auf steyerischem Gebiete war dieselbe bedeutender, wie denn überhaupt da die neue Lehre mehr Wurzel gefaßt hat. Die gerichtlichen Untersuchungen sind schon so weit vorgeschritten, daß mit Nächstem dem Urtheilsspruche entgegengesehen werden kann. Die entfernteren Urheber werden dabei, wie gewöhnlich, wieder aus der Schlinge kommen. Die hier erfolgten Verhaftungen einiger jungen Leute aus den höheren Ständen stehen, ungeachtet der Gleichartigkeit des verbrecherischen Treibens, in keiner — so weit bis jetzt bekannt ist — directen Verbindung mit den Vorfällen in Oberösterreich. Die Zahl derselben hat auch 8—10 Individuen nicht überstiegen.

Pesth, 1. Aug. Man will die Ankunft des Kaisers allhier mit Sicherheit auf den 16. Aug. bestimmt wissen. In Uebereinstimmung damit scheint die erfolgte Hierherbeorderung eines kais. Bauraths aus Wien mit einer größeren Anzahl Arbeiter zu stehen, um bis dahin die Arbeiten im Mittelbau des Ofner Schlosses zu vollenden, da der Monarch in diesem Theil desselben seinen Aufenthalt nehmen soll. — Sehr viel Sensation macht hier die nun erfolgte Organisirung des Advokatenstandes, aus Anlaß der Einführung der österreichischen Gesetzbücher an der Stelle des alten ungarischen Rechtes. Eine ziemlich bedeutende Anzahl der bisherigen Advokaten hat ihre Befugniß verloren. Man ist dabei von dem doppelten Gesichtspunkt der Befähigung und des politischen Wohlverhaltens ausgegangen, und hat deßhalb mehreren bei der letzten Insurrection Betheiligten, sowie wegen Wucher und anderer moralischen Gebrechen Compromittirten die Befugniß entzogen. — Im hiesigen Neugebäude hat sich der ehemalige Komorner Oberstabsprofoß Fux in seinem Gefängniß erhängt. Da derselbe bei dem bekannten Komorner Attentat im vorigen Jahr, wobei es auf Befreiung der politischen Gefangenen und Gewinnung der Festung abgesehen war, sehr naher Theilnahme beinzichtigt war, so scheint er sich selbst den Tod gegeben zu haben, um nicht durch seine Aussagen andere Mitschuldige zu compromittiren.

Großbritannien.

London, 2. August. Die Morning Post wiederholt heute im Wesentlichen den Inhalt ihres gestrigen Artikels und flicht dabei folgende Bemerkung ein: „Nach Ende August können die vereinigten Flotten unmöglich in der Beschika-Bai der Wuth der Aequinoctialwinde ausgesetzt bleiben. Sie müssen entweder nach den griechischen Gewässern und nach Malta zurückkehren, oder sie müssen in die Dardanellen einlaufen. Dieß ist eine absolute physische Nothwendigkeit, falls die Sicherheit der Schiffe überhaupt einen Werth hat; es ist aber klar, daß die Flotten nicht nach Süden umkehren können, so lange die Russen in der Moldau und Walachei stehen. Gäbe es daher auch keinen andern Grund als die Jahreszeit, so mußten sie doch jedenfalls im September die Ankergründe des Marmorameeres aufsuchen." Die „Times" sucht die Widersprüche in den Depeschen und Gerüchten der letzten Tage zu lösen und glaubt, das von den Gesandten der vier Mächte in Konstantinopel beabsichtigte Arrangement sei vom Divan nicht angenommen worden. Derselbe habe statt dessen den bekannten Protest gegen die militärische Besetzung der Moldau und Walachei erlassen. Anderseits habe Czar Nikolaus, obgleich Willens, den Eröffnungen Englands und Frankreichs ein Ohr zu leihen, bedeutet, daß er, nachdem er einmal die guten Dienste Oesterreichs angenommen, alle Mittheilungen über den Gegenstand nach Wien zu adressiren bitte. Graf Buol und das diplomatische Corps in Wien benützten diese Position und hielten sogleich mehrere Conferenzen, bei denen die größte Einigkeit herrschte, so daß durch diese Art der Unterhandlung ein bedeutender Vortheil gewonnen wurde, indem der Widerstand gegen Rußlands Forderungen nicht mehr bloß von den westlichen Mächten, sondern von ganz Europa ausgeht. Wien sei, seiner geographischen Lage nach, der Punkt, von wo aus mit dem möglichst geringen Verzug unterhandelt werden könne, während Oesterreich der Staat sei, der von einer dauernden Besetzung der Fürstenthümer und dem Verlust der untern Donau am Meisten zu fürchten habe. Und da Oesterreich jetzt die Führer-Rolle in dieser Sache übernommen habe, werde es sich um so mehr verpflichtet fühlen, ihr im Nothfalle den erforderlichen materiellen Beistand zu leihen. Zum ersten Male seit vielen Jahren seien Oesterreich und Preußen in einer Weltfrage auf Englands und Frankreichs Seite getreten. Wahrscheinlich werde der Wiener Hof nicht ungern die Gelegenheit ergreifen, zu zeigen, daß er von Rußland nicht so abhängig sei, wie man gemeiniglich annehme. Kurz, der endlich in Wien von den 4 Mächten genehmigte und nach Konstantinopel beförderte Ausgleichungsvorschlag könne von der Pforte kaum anders als gebilligt werden; denn, was auch seine Fassung sei, man müsse annehmen, daß derselbe die Unabhängigkeit des Sultans in den Beziehungen zu seinen christlichen Unterthanen schütze und die sofortige Räumung der Donaufürstenthümer zusichere. Irgend ein Vorschlag, der diese zwei wesentlichen Punkte nicht enthielte, wäre zum Hohnlachen. So viel und kein Wort mehr wisse man über den Stand der Unterhandlungen. Trotz Dampf und Elektrizität, die in unsern Tagen den diplomatischen Verkehr beschleunigen, habe man doch unstreitig viel kostbare Zeit verloren, und jeder Tag Unterhandlung sei von der russischen Armee auf das Beste benützt worden. Es bedürfe keines großen Scharfblicks mehr, um zu sehen, daß sich die Frage nicht mehr um die heiligen Stätten drehe. Die Hauptfrage sei jetzt: wie lange sollen die Russen in der Walachei und Moldau stehen bleiben, und wie soll man sie aus diesen Provinzen herausbringen? Die Welt werde diese Unterhandlungen, die den besten Theil des Jahres opfern, für schlimmer denn gescheitert ansehen, wenn sie nicht rasch und sicher jene Fragen lösen. Leider könne man gerade über diesen Punkt kaum klar werden, denn trotz aller Behauptungen russischer Agenten u. Gesandten erfahre man, daß die russische Occupation der Fürstenthümer eine feste Besitznahme und nicht eine zeitweilige Besetzung sei. Die Hospodare hatten Befehl erhalten, ihren Tribut nicht dem Sultan, sondern in die russische Militärkasse zu zahlen. Im Widerspruch mit seiner eigenen Proklamation habe Fürst Gortschakoff den Provinzbewohnern Lasten auferlegt, unter denen nicht nur sie selbst leiden, sondern die man auf den Hauptmärkten der civilisirten Welt schwer empfinde. Fürst Gortschakoff habe dazu beigetragen, den Weizenpreis in Marklane in die Höhe zu treiben und die productive Thätigkeit von Lyon und Manchester zu hemmen. Obgleich es in unserer Zeit doppelt ungelegen und unangenehm sei, wegen fernliegender politischer Ursachen einen Krieg zu wagen, so dürfte man nicht vergessen, daß jene fernliegenden politischen Ursachen bereits bis vor die eigene Thüre nahe gerückt seien und den Brod-Vorrath und den Arbeitsbedarf auf den britischen Inseln afficiren.

London, 3. Aug. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses interpellirte Lord Clanricarde das Ministerium in Betreff der neuesten Vorgänge in der Moldau. Graf Clarendon erwiderte: „Es gereicht mir zum Vergnügen, daß diese Frage gestellt worden, weil sie mir gestattet, die Benachrichtigungen zu veröffentlichen, welche ich in diesem Betreffe erhalten. Ich habe durch eine Depesche Lord Stratford's vernommen, daß der Generalconsul Rußlands dem Hospodar der Moldau Befehl gegeben, jede Communication mit der Pforte einzustellen und keinen

Tribut mehr an den Sultan, seinen Souverän, zu entrichten. Dieses Verbot jedoch hatte nicht zum Zweck, die Verfassung der Fürstenthümer zu ändern; aber das Cabinet von St. Petersburg erachtete dafür, daß es passend sei, so lange die russischen Truppen die Fürstenthümer besetzt halten würden, die Autorität der Pforte temporär zu suspendiren. Dies ist, was in der Moldau stattgefunden. Keine gleiche Nachricht habe ich aus der Walachei erhalten. Allein Berichte vom Datum des 22. Juli setzen mich in Kenntniß davon, daß, obschon der russische Commandant keine gleichen Maßregeln ergriffen hatte, man doch der Meinung war, daß der Hospodar der Walachei in wenigen Tagen die nämlichen Befehle, wie sie dem Hospodar der Moldau ertheilt worden, erhalten werde. Diese Maßnahmen kommen einer Usurpation der Befugnisse und Rechte des Sultans gleich, welcher unbestritten der legitime Souverän der Fürstenthümer ist, und deßhalb sind die Nachrichten, welche ich ihnen so eben mitgetheilt, von der Regierung I. Maj. mit der größten Unzufriedenheit aufgenommen worden. Die Regierung I. Maj. hat indeß nicht geglaubt, schon jetzt die von Rußland ergriffenen Maßnahmen als einen förmlichen Akt der Usurpation den Souveränetätsrechten der Pforte gegenüber betrachten zu sollen, und es ist ein Courier, der heute Abend abgegangen, an Sir Hamilton Seymour in St. Petersburg abgereist, um ihm die Meinung der Regierung über das Verfahren Rußlands kund zu geben und ihn anzuweisen, von dem Kaiser diejenigen Explikationen zu fordern, auf welche die Regierung I. Maj. ein Recht hat. Ich füge noch hinzu, daß die Pforte durch jene Vorgänge sich sehr verletzt fühlte, und es ist nicht zweifelhaft, daß der Sultan aus diesem Anlasse eine kräftige Protestation an den Kaiser richten werde, denn eine Depesche vom 27. benachrichtigt uns, daß der Hospodar der Moldau die Weisung erhalten hat, den Sitzung seiner Regierung zu verlassen und keinerlei Communikation mit den russischen Behörden zu haben."

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Der verhängnißvolle Termin über die Annahme der letzten an das Petersburger Cabinet geschickten Vorschläge soll nach Behauptung mehrerer Blätter in einigen Tagen ablaufen. Dann wäre es entschieden, ob der orientalische Streit wirklich zu einem ernsten Krieg führe. Von den an der Spitze der Staatsgeschäfte stehenden Diplomaten erwartet jedoch Niemand, daß die nächste Antwort des Czars alle Schwierigkeiten beseitige. Man ist vielmehr auf Bedingungen gefaßt, welche neue diplomatische Corespondenzen nothwendig machen. Daß es einzelnen sonst im Sold der Börse stehenden Organen mit ihrer kriegerischen Miene nicht recht Ernst ist, darüber macht sich Niemand ein Hehl. Im Ministerium selbst sind die Meinungen seit einigen Tagen sehr getheilt, denn noch immer ist eine Partei vorhanden, welche dem Bündniß mit England nicht volles Vertrauen schenkt. Auch scheint nach Briefen aus London eine Ministerkrise daselbst noch nicht beseitigt. So wenig man an einem friedlichen Ausgang der orientalischen Frage verzweifelt, so herrscht doch die Ueberzeugung vor, daß sie sich noch sehr in die Länge ziehen wird. Die russischen Truppenbewegungen dauern fort und liefern den Beweis, daß man in Petersburg die Sachen von vornherein viel ernster genommen, als hier und in London. Die Börsenhelden, welche den Marseiller Nachrichten des „Caradoc" unbedingten Glauben schenkten, haben vielleicht schwer zu bereuen, daß sie ihre Fondseinkäufe nach einer so wenig Bürgschaft bietenden Quelle bewerkstelligten. Man darf in den nächsten Tagen auf sehr starke Börsenschwankungen gefaßt sein.

Paris, 3. Aug Die Lostrennung der Fürstenthümer von der osmanischen Oberherrschaft hat in England nicht minder als in Frankreich großes Aufsehen gemacht, und daselbst allerdings nicht zum erstenmal eine Ministerkrisis herbeigeführt, über deren Ausgang man zwar noch keine verläßliche Kunde hat, die aber wahrscheinlich, wie die früheren, mit dem „vollkommenen Einverständniß" aller Minister wieder enden wird. Wie früher, standen auch dießmal Lord Palmerstons und Lord Aberdeens Ansichten sich einander gegenüber. Ersterer meinte: nach dieser auffallenden Verletzung der vor kurzem erst den Mächten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten (im ersten Rundschreiben Nesselrode's) könne man sich über die Absichten Rußlands keine Täuschung mehr machen, und sei es ein unverzeiblicher Fehler noch eine Antwort auf die letzten Vorschläge abzuwarten. Diese Antwort werde ohne Zweifel ablehnend oder ausweichend sein; in beiden Fällen werde man gezwungen sein zu Kriegsmaßregeln zu greifen; es sei daher besser das sofort zu thun, und den Befehl zur Einfahrt der Flotten ins schwarze Meer abzuschicken. Lord Aberdeen, ohne die Verletzung der Verträge und der letzthin eingegangenen Verpflichtungen seitens Rußlands im mindesten in Abrede zu stellen, meinte: man müsse bis zum 10. Aug. die Antwort aus Petersburg abwarten, und dürfe erst dann über Krieg und Frieden entscheiden. Einem Börsengerüchte zufolge hätte die lange und lebhafte Debatte in St. James damit geendigt, daß man einen außerordentlichen Courier nach St. Petersburg mit Depeschen an den dortigen Botschafter abgesendet, um Aufschlüsse über das Verfahren des Generals Gortschakoff zu verlangen. Hier in Paris hat derselbe Gegenstand zu einem sehr lebhaften Wortwechsel zwischen dem Minister des Aeußern und dem russischen Gesandten Anlaß gegeben. Hr. Drouyn de Lhuys hat, übrigens ohne große Mühe, Hrn. v. Kisseleff bewiesen, daß das Verfahren der Russen in den Fürstenthümern im schreiendsten Widerspruch stehe mit den feierlichen Verpflichtungen und Versicherungen des russischen Cabinets, im Vertrauen zu denen Frankreich und England vorläufig verzichtet hätten in die Dardanellen einzufahren. Hr. v. Kisseleff läugnete aber von dem, was in den Fürstenthümern vorgegangen, amtliche Kenntniß zu haben, und protestirte gegen den versteckten Vorwurf eines Wortbruchs, welcher in den Bemerkungen des Hrn. Drouyn de Lhuys gelegen. Die beiden Minister gingen wohl nicht zum erstenmal, eben nicht freundlich auseinander; so erzählte man auf der Börse, wo diese Angelegenheit ein Fallen der Dreiprocentigen um 80 Cents. hervorgebracht hat. In größern Kreisen, wo man ohnehin längst an der Aufrechthaltung des Friedens zu verzweifeln angefangen, will man wissen, daß im Fall am 10. keine bestimmte und befriedigende Antwort aus St. Petersburg hier angelangt wäre, der Befehl an die Flotte nach der Beschika-Bay sofort abgehen und am 15., dem Napoleonsfest, ein Kriegsmanifest erscheinen würde. (A. Z.)

Paris, 3. August. Am 24. Juli wurde in Wien eine diplomatische Conferenz über die orientalische Frage zwischen den vier Großmächten England, Frankreich, Oesterreich und Preußen regelmäßig eröffnet. Vor Allem von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches und den Frieden der Welt aufrecht zu erhalten, kamen sie bald in Uebereinstimmung. Die Conferenz gelangte schon nach drei Tagen zu einem Resultate. Die gemeinschaftlichen Beschlüsse, welche auf ihr vereinbart wurden, sind bereits, Dank dem elektrischen Telegraphen, von den vier Mächten ratificirt, und es sind von Wien zwei Couriere, der eine nach St. Petersburg, der andere nach Konstantinopel abgegangen, um beiden Theilen die Beschlüsse der vier Mächte zu überbringen, welche als eine Art Ultimatum Europa's an Rußland betrachtet werden können. „Man versichere, sagt das Journal des Debats, daß diese Vorschläge, obwohl verschieden von der Note, welche das Cabinet von St. Petersburg von der Türkei gefordert, nichts Verletzendes für den Kaiser Nicolaus haben könnten und alle Chancen hatten, von ihm angenommen zu werden; denn, bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge, hat die orientalische Frage noch eine größere Gestaltung genommen und ist eine ganz europäische geworden; Gott weiß, welche Verwickelungen eine Verweigerung des Czars nach sich ziehen würde. Wir hegen zu viel Vertrauen auf die Weisheit der Regierungen, um auch nur einen Augenblick anzunehmen, daß man je zu den äußersten Schritten übergehe."

Paris, 3. August. Der Moniteur, enthält heute in seinem nichtamtlichen Theil einen Artikel, der in officiöser Weise auf den am 30. Juli in London gehaltenen Cabinetsrath hinweist. Man versichert nämlich, daß in diesem Cabinetsrath, der nicht weniger als vier Stunden gedauert, das englische Ministerium in Betreff des russisch-türkischen Conflicts und der von den russischen Generalen dem Hospodar der Moldau gegenüber angenommenen Haltung, indem letzterem jede fernere Tributzahlung an die Pforte verboten worden, einen entscheidenden Beschluß gefaßt habe. Dem Vernehmen nach soll auch der französische Consul in Bucharest die Weisung bekommen haben, jede Beziehung mit den russisch-walachischen Behörden abzubrechen und seine Fahne abzunehmen. — Im Sarthedepartement sind die letzten drei Generalrathswahlen ganz im Sinne der Regierung ausgefallen. — Am 8. August beginnt vor dem Zuchtpolizeigericht zu Nimes ein politischer Proceß. Die darin verwickelten Personen, 14 an der Zahl, sind einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates angeklagt.

Nach einem Bericht des Gouverneurs des französ. Guyana betrug die Zahl der sämmtlichen Deportirten am 15. Juni 2091, wovon 1260 die Inseln des Heils, die übrigen das Mutter-Inselchen, den Silberberg, St. Georges und Cayenne bewohnten. Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend, obschon etwa 100 aus Frankreich hinübergebrachte Galeerensträflinge, durch das Alter oder das Leben im Bagno erschöpft, fortwährend im Hospital zubringen und auf dem Mutter-Inselchen das Fieber grassirte, jedoch ohne bösartigen Charakter. Ueberall wurde an Straßen und Casernen, Werkstätten, Hospitälern und auch an einem Zellen-Gefängnisse gebaut. Die Kaffee-Ernte hatte stattgefunden, war aber noch nicht sehr ergiebig ausgefallen, und es sollte mit der Fabrikation von Maniok begonnen werden.

Straßburg, 1. Aug. Sicherem Vernehmen zufolge wird bei der am 15. August d. J. beginnenden Sitzung der Central-Rheinschifffahrtscommission die Frage wegen Gleichstellung der Flaggen der deutschen Uferstaaten mit der niederländischen, sowohl hinsichtlich der Einfuhr nach Frankreich, als bei Benutzung des Hüninger Kanals, abermals in Anregung gebracht werden. Wir zweifeln jedoch, daß sich der französische Bevollmächtigte in den Stand gesetzt sehen werde, in dieser Beziehung dem schon so oft ausgesprochenen Wunsche seiner Collegen nachzukommen. Ein Gutachten unserer Handelskammer hat sich zu wiederholten Malen gegen dieses Ansinnen ausgesprochen.

Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Der „Russische Invalide" bringt nach

den Depeschen des Generals Fürsten Gortschakow die ersten Nachrichten über den Einmarsch der russischen Truppen in die Donaufürstenthümer. Es wird in denselben mitgetheilt, daß der Befehl dazu am 25. Juni von St. Petersburg abgegangen sei, daß die Spitzen der russischen Colonnen schon am 2. Juli auf dem rechten Ufer des Pruth waren und daß am 15. Juli die Bewohner von Bukarest „freudig die Erscheinung der russischen Fahnen in ihrer Mitte begrüßten." Wiederholt wird der Sympathie erwähnt, welche die Russen sowohl in der Moldau als in der Walachei gefunden hätten. Ferner wird der gute Gesundheitszustand der Truppen gerühmt, indeß speciell nur angeführt, daß die Avantgarde des 4ten Infanterie-Corps vom Tage des Ueberganges über den Pruth bis zum 15. Juli, ungeachtet forcirter Märsche und starker Hitze, von 5386 Mann im Ganzen 63 Kranke und 1 Todten gehabt habe. In dem Berichte werden nur die Truppentheile aufgezählt, welche am 2. Juli bei Leowo und Skuljani über den Pruth gingen; von den nachgerückten Truppen ist nicht die Rede.

Vermischtes.

*** **Aus Würtemberg**, 3. August. Nach und nach erscheinen die Erndteberichte aus einzelnen Landestheilen, namentlich aus dem Zabergau, Leonberg und Ludwigsburg. Die Dinkel-Erndte ist in bestem Gange, nur geben die Garben nicht zum Besten aus und werden z. B. im Oberamt Ludwigsburg oft bis 20 Garben zu einem Scheffel gebraucht. Im Zabergau geben oft 30 Garben darauf. Reichlicheren Ertrag liefern Gerste und Weizen. In Leonberg wiegt der Scheffel Wintergerste 240 Pfd., also 10 Pfd. mehr als 1852, Roggen 260 Pfd., Dinkel 160 Pfd.; dort sind 12 bis 24 Garben zu einem Scheffel nöthig. Im Ganzen soll die Frucht weniger ausgiebig, aber besser ausfallen. Letztere Bemerkung macht man auch im Oberamt Sulz, wo auch die Repserndte eine mittelmäßige ist. Der Weinstock steht gut und die Trauben sind in der Entwicklung weiter voran als je in bessern Jahren.

*** **Berlin**, 3. Juli. Die Getreide-Ernte ist namentlich in der Nähe der Residenz vorzüglich ausgefallen. Die größeren Ackergutsbesitzer versichern, daß sie seit langen Jahren namentlich an Körnern nicht eine so ergiebige Ernte, als in diesem Jahre, gehabt haben. Die Roggen-Ernte um Berlin ist als beendet anzusehen. Auf dem Wasser befinden sich mindestens an 2000 Wispel der verschiedenen Getreidesorten, die in Kurzem und nach und nach zur Stadt und zum Verkauf kommen werden. Alle diese günstigen Umstände haben denn auch schon ein Fallen der Getreidepreise zur Folge gehabt.

*** **Mannheim**, 3. Aug. Der ungeheure Zudrang zur jenseitigen (bayerischen) Zahlenlotterie hat die Erneuerung oder Verschärfung des bei uns hierüber längst bestehenden Verbotes zur Folge gehabt; ein Gendarm ist an der Rheinbrücke postirt, welcher viele von Ludwigshafen zurückkehrende Personen visitirt.

*** Der Hagelschlag, der Belgien am 9. Juli heimsuchte, hat in 22 Gemeinden eine Fläche von wenigstens 11,000 Hektaren betroffen und einen Schaden von 2,200,000 Franken angerichtet, wodurch eine Menge kleiner Landwirthe ins größte Elend gestürzt wurden. Es wird Alles aufgeboten, die von dem Unglücke Betroffenen, so viel immer möglich, zu unterstützen.

*** **Kopenhagen**, 2. August. Vom 31. Juli bis 1. August sind 209 Personen an der Cholera erkrankt und 123 daran gestorben; im Ganzen sind bisjetzt 5705 Erkrankungen und 3023 Sterbefälle angemeldet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1530	1525
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	85 5/8	85 3/8
„ 4% „ „ von 1849	68 3/4	68 1/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	123 1/2	123
„ fl. 500 Loose von 1834 . . .	—	202
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten . .	98 1/8	97 5/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 1/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 1/2	125
„ Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „ „	103	102 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	57 1/8	56 7/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rotschild .	38 1/4	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50 .	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25 .	31 3/4	31 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72 3/4	72 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(26) **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Stadt-Magistrat beabsichtiget die Anschaffung von

100 Zentner raffinirten Rüböls

im Submissions-Wege.

Schriftliche Anerbieten mit Proben über die Oellieferung wollen bis

Montag den 22. August l. Jrs.

einschlüssig im Geschäftszimmer Nro. 10 des Rathhauses verschlossen mit der Ueberschrift:

„Anerbieten zur Oellieferung für die Straßenbeleuchtung in Bamberg"

abgegeben werden.

Etwaige auswärtige Lieferanten haben übernommene Lieferungen persönlich oder durch Bevollmächtigte zur bedungenen Zeit zu bewirken.

Bamberg, den 19. Juli 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchheimer

Publicandum.

Nachdem sich die Bauerswittwe Barbara Bezold zu Reichmannsdorf dem Conkursverfahren unterworfen hat, so werden die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 23. August c.

2) zur Abgabe der Einreden auf

Donnerstag den 15. September c.

3) zu Schlußerklärungen auf

Freitag den 14. Oktober c.

wozu sämmtliche Gläubiger der ic. Bezold unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Terminen den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Der Werth des bereits inventirten Vermögens beträgt 2918 fl., während die bekannten Schulden auf 5831 fl. sich herausstellen.

Zugleich wird das vorhandene bewegliche Vermögen, namentlich die diesjährige Ernte als Waizen, Korn, Hafer, Erdäpfel, sowie ein Wagen und einige andere unbedeutende Geräthschaften am

Dienstag den 9. August
Vormittags 9 Uhr

in Reichmannsdorf verkauft, und Termin zum Verkauf des erdar. Grundbesitzthums, bestehend in:

a) einem Gutskomplex mit Wohnhaus, Stall, Schupfen, Scheune, Schweinstall, Backofen, 10 Dez. Garten, 21 Tagw. 72 Dez. Acker, 6 Tagw. 82 Dez. Wiese, 1 Tagw. Oedung, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an unvertheilten Gemeindegründen, belegt mit 2 fl. 43 kr. 92/100 Steuersimplum, 114 fl. 41 kr. Handlohnsfixum, 10 fl. 30 kr. 4 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 2145 fl.,

b) Pl.-Num. 698, der Kammeracker am Weinberg zu 6 Tagw. 41 Dez., belastet mit 20 fl. 19 kr. 2 Heller Handlohnsfixum, 2 fl. 32 kr. 5 Heller Gefällsbodenzins. Werth 350 fl.,

c) Pl.-Num. 684, das Klingenäckerlein zu 35 Dez., belegt mit 2 fl. 53 kr. 2 Heller Handlohnsfixum, 32 kr. 4 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 40 fl.

zu Reichmannsdorf am

Dienstag den 20. September
Vormittags 9 Uhr

ansteht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Burgebrach, am 30. Juli 1853.

Königliches Landgericht.

Wölfer.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Englische Souveains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco M. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir.

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 219. Montag, 8. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 5. Aug. Es war irrig, wenn seither mitgetheilt wurde, das holstein-lauenburgische Bundescontingent sei bereits durch einen Bundesbeschluß von der Inspection ausgenommen worden. Erst in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde diese Ausnahme zugestanden und zwar aus Sanitätsrücksichten. Es liegt nämlich die Besorgniß nahe, daß die aus Dänemark rückkehrenden deutschen Truppen die daselbst in heftiger Weise wüthende Cholera mit herüberbrächten. Wie ich von unterrichteter Seite vernehme, hat der „politische Ausschuß“ in der gestrigen Sitzung seinen Vortrag über die Presse und das Vereinswesen eingebracht und wurde eine Instruktionseinholungsfrist von drei Monaten beschlossen. — Bundesinspectionsangelegenheiten, Militärtransportangelegenheiten beschäftigten noch außerdem die Versammlung. (N. Z.)

München, 5. August. Heute früh 5 Uhr ist der hochwürdigste Hr. Bischof von Münster, welcher auf der Rückreise von Rom in seinen Kirchensprengel einige Tage beim dem Hrn. Erzbischofe von München-Freysing hier zu Gast gewesen, von hier wieder abgereist. Der hohe Kirchenfürst hat alle Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt genau besichtigt und sich insbesondere über die Basilika des hl. Bonifacius dahin ausgesprochen, daß unter den Basiliken Roms keine sich befinde, welche der hiesigen Basilika an die Seite gestellt werden könne. (N. M. Z.) (Der hochwürdigste Hr. Bischof ist gestern hier in Bamberg eingetroffen und hat heute (7.) in der St. Martinskirche die hl. Messe gelesen.)

München, 6. August. In Folge Ablebens des regierenden Herzogs Georg von Sachsen-Altenburg ist eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Das Regierungsblatt Nro. 34 v. 5. d. enthält eine k. Verordnung die Organisation der Staatsforstverwaltung betr. Ein k. Ministerialrescript v. 3. d. M. verfügt, daß die Theilnahme der schulpflichtigen Jugend an sog. Kinderbällen ꝛc. nach den gegen den Besuch öffentlicher Wirthshäuser und Tanzplätze von Seite der Schuljugend bestehenden Anordnungen zu beurtheilen sei und derartige Belustigungen der Jugend von noch zarterem Alter an öffentlichem Orten oder in sog. geschlossenen Gesellschaften, als unangemessen und verderblich wirkend, folglich als nicht minder unstatthaft bezeichnet werden müssen. Sämmtliche Aufsichtsbehörden sind zur gleichmäßigen Beachtung dieser Verordnung angewiesen.

München, 5. August. (Dienstesnachrichten.) Die Offiziantenstelle III. Klasse bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Regensburg wurde dem Funktionär bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in München, Meindl, verliehen; der Salzbeamte Nußbaumer zu Bayreuth in gleicher Eigenschaft an das Salzamt Regensburg versetzt; zum Salzbeamten in Bayreuth der Kassier des Hauptsalzamtes Reichenhall Greif zu ernannt; auf die Stelle eines Hauptsalzamtskassiers zu Reichenhall der Kassier des Hauptsalzamtes Dürkheim, Donaubauer, versetzt; zum Kassier des Hauptsalzamtes Dürkheim der Salzoberfaktor Krane zu Kempten ernannt, die Salzoberfaktorie Kempten vor der Hand nicht wieder besetzt und deren Verwesung dem Salzamtsschreiber Hartmann zu Amberg übertragen; dem Bergmeister Döhlemann zu Steben die Bergmeisters-Stelle zu München verliehen; der Obereinfahrer zu Mittelbexbach, Reinsch, zum Bergmeister in Steben befördert; der Berg- und Salinen-Praktikant Müller in Kissingen zum Obereinfahrer zu Mittelbexbach ernannt; der Bergamtsverweser Lutz zu Stadtsteinach zum Bergmeister des Berg- und Hüttenamtes Königshütte ernannt; der Sudfaktor Mayer zu Rosenheim zum Bergmeister in Stadtsteinach befördert; zum Sudfaktor in Rosenheim der Berg und Salinen-Praktikant Martin zu Bergen ernannt; der Forstmeister zu Amberg Beyer in den Ruhestand und an dessen Stelle der Forstmeister zu Waldsassen Schneller versetzt; der Forsteiförster zu Buttendorf im Reviere, im Forstamte Schwabach, Frhr. v. Egloffstein, nach §. 19 der neunten Beilage zur Verfassungsurkunde in temporäre Quieszenz versetzt; der Forstmeister zu Neuburg Graf Basselet v. La-Rosée in den Ruhestand versetzt; auf das Forstrevier Hasenreuth der Forstamtsaktuar zu Neuburg Banchero ernannt; der Revierförster v. Arthalb zu Kastl auf das Forstrevier Bodenwöhr versetzt und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar zu Beilngries Wiesner ernannt; der Revierförster F. Hasenstab zu Frankenhofen in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar Schäffner zu Kaufbeuern ernannt. (N. M. Z.)

* **Bayreuth**, 6. Aug. Da in jüngster Zeit größere, von Ausländern behufs der Ausfuhr geschlossene Getraidekäufe vorgekommen sind, ohne daß die Verordnungen vom 11. Nov. 1845 und beziehungsweise vom 8. Nov. 1846 beachtet worden sind, nach welchen die Ausländer nur das auf öffentlicher Schranne feilgebotene und auf einem solchen Markte erkaufte Getraide ausführen dürfen, so bringt die k. Regierung von Oberfranken die angeführten Verordnungen wiederholt zur Kenntniß und weist die Polizeibehörden zum strengsten Vollzug derselben an. — Nachdem Se. Maj. der König die Veranstaltung einer allgemeinen zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung in Bayern während des Jahres 1854 genehmigt hat, die näheren Modalitäten über die Ausführung dieser in München abzuhaltenden Ausstellung aber zur Zeit noch nicht bekannt gegeben werden können, so setzt die k. Regierung die Industriellen des Regierungsbezirks Oberfranken behufs ihrer etwaigen Vorkehrungen vorläufig von dem beabsichtigten Unternehmen in Kenntniß.

* **Ebrach**, 6. Aug. Sie haben im vorigen Jahre in ihrem Blatte eine Mittheilung über die neuerrichtete Zwangsarbeitsanstalt Ebrach gebracht. Seit dieser Zeit wurde mit Erweiterung und Vervollständigung dieser Anstalt fortgefahren. Der hiesige herrliche Kaisersaal, der zum Gottesdienste benutzt wird, hat durch die Munificenz Sr. Maj. des Königs Max eine Verschönerung erhalten; es wurde nämlich für den, von einem Gefangenen der Anstalt gefertigten, ganz einfachen Altar ein schönes Altarblatt (aus der Centralgemäldegalerie), vorstellend den vom Kreuze abgenommenen Christus mit drei fast lebensgroßen Figuren: Maria, Magdalena und Johannes, geschenkt. Auch wird gegenwärtig eine eigene neue, der Größe des Saales entsprechende Orgel aufgestellt. Ueberhaupt geschieht für religiöse Pflege der Gefangenen, was nur immer geschehen kann, und wenn nur noch einiger gute Wille bei diesen Unglücklichen vorhanden ist, so ist es ihnen möglich gemacht, an der Hand der Religion von ihrem tiefen Falle sich wieder aufzurichten.

Landau, 1. Aug. Vorgestern Abends wurde das Urtheil in dem Wucherprozesse gegen Salomon Hirsch von Edenkoben verkündet. Der Beschuldigte wurde einer Reihe wucherischer Geschäfte während der Jahre 1839 bis 1852 für überführt erklärt, in eine Geldstrafe von 3000 fl. und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Zusammenstellung der von dem Gerichte als wucherisch erklärten Capitalien ergab eine Summe von ungefähr 12,500 fl. Außer den früher schon erwähnten wucherischen Darlehensgeschäften gegen Cession von Scheinkaufpreisen mit hohem Nachlasse ward vom Gerichte das Vergehen des Wuchers auch bezüglich verschiedener Capitalbeträge gefunden, von welchen Hirsch — nach seiner Angabe — aus Rechenirrthum, aber stets zum Nachtheile seiner Schuldner, wenn auch in kleinen Beträgen, das gesetzliche Maß übersteigende Zinsen und gesetzlich nicht geschuldete Verzugszinsen erhoben hatte. Ebenso war dieses bezüglich einer andern von Wucherern häufig gebrauchten Manipulation der Fall, durch welche Schuldner bei aufgenöthigten Immobiliarkäufen, selbst abgesehen von den überhoben Kaufpreisen, in doppelter Weise Nachtheil leiden. (Pf. Z.)

Stuttgart, 5. August. Wie wir hören, sind ähnliche Maßregeln, wie die in Baden von der erzbischöflichen Kurie gegen die Mitglieder des badischen Oberkirchenraths ergriffenen auch von der bischöflichen Kurie gegen die geistlichen Mitglieder des württemb. katholischen Kirchenraths entweder bereits ergriffen oder im Werke. (Schw. M.)

Altenburg, 5. Aug. Soeben ist ein Patent über den Regierungsantritt des Herzogs Ernst veröffentlicht worden. In demselben erklärt der neue Herzog, daß er die Regierung des Landes treu und gewissenhaft und im Einklange mit den für das Herzogthum geltenden Grundgesetzen führen wolle.

Berlin, 5. August. Unter den Anträgen, welche von Sachsen an die Zollconferenz gerichtet sind, befindet sich auch ein auf die Erledigung der Abrechnung über die Kosten der Londoner Industrieausstellung bezüglicher. Dem Vernehmen nach ist auch dieser Antrag in der Zollconferenz bereits zur Sprache gekommen.

Die „Zeit“ sagt: „In diesem Augenblicke, nachdem die Dampfcorvette Danzig, welche im Laufe des vorigen Monats von Danzig nach England abgegangen ist, um dort die für dieselbe bestimmten schweren Geschütze einzunehmen, ihre Ausrüstung vollendet hat, beläuft sich die Zahl jener größeren preußischen bewaffneten Fahrzeuge, die auch zu andern Kriegsleistungen außer der Küstenvertheidigung befähigt sind, bereits auf sechs, die zusammen 94 Geschütze führen. Dieses Geschwader berechtigt uns zwar noch lange nicht, Preußen auch nur den Seemächten 2. und 3. Ran-

ges (Dänemark, Schweden, Niederland, Spanien, Portugal, Neapel und Sardinien) an die Seite zu stellen; indessen ist dasselbe schon in seiner gegenwärtigen Stärke vollkommen hinreichend, gerade jenen Staaten den nöthigen Respect einzuflößen, deren ungeordnete Zustände preußische Unterthanen am leichtesten in die Lage versetzen können, den Schutz ihrer Regierung anzurufen. Selbst ein Staat von der Ausdehnung des sogenannten Kaiserreichs Marokko würde durchaus außer Stande sein, weder seine Küsten von der Verheerung, noch seine Häfen vor einem Bombardement zu sichern, wenn unsere Regierung es angemessen fände, die Genugthuung, welche der preußischen Flagge für die derselben durch marokkanische Seeräuber widerfahrenen Beleidigungen gebührt, mit Gewalt zu erzwingen. Wenn verschiedene Zeitblätter eine solche Expedition bereits als in der nächsten Zukunft bevorstehend ankündigen, so glauben wir indessen diese Nachricht jedenfalls als voreilig bezeichnen zu dürfen, da uns wenigstens bisjetzt von einem derartigen Beschlusse noch nichts zur Kenntniß gekommen ist, während wir es billig bezweifeln müssen, daß derselbe, sofern eine solche Absicht wirklich vorliegen sollte, zuerst durch die Zeitungen zur öffentlichen Kunde gebracht werden würde."

Wien, 4. August. Das Reichsgesetzblatt enthält ein kaiserliches Patent vom 29. Juli 1853, womit für den ganzen Umfang des Reichs, mit Ausnahme der Militärgrenze, eine neue Strafproceßordnung erlassen und bestimmt wird, daß der Tag, an welchem dieselbe in den einzelnen Kronländern in Wirksamkeit zu treten hat, nachträglich festgesetzt werden wird.

Schweiz.

Bern, 4. August. Die geheimen Berathungen des Ständeraths über den Conflict mit Oesterreich dauerten nicht lange. Die Mehrheit der Commission beantragte durch ihren Berichterstatter, Oberst Kurz, Beistimmung zum nationalräthlichen Beschluß; die Minderheit, Fazy und Pedrazzi, wollte von Oesterreich Aufhebung der gegen die Schweiz gerichteten feindlichen Maßregeln verlangen. Mit großer Mehrheit, 34 gegen 4 Stimmen, wird in der Schlußabstimmung der nationalräthliche Beschluß angenommen.

Holland.

Amsterdam, 3. August. Die Regierung hat einige Abänderungen zu ihrem Gesetzentwurfe über die Beaufsichtigung der verschiedenen Kirchengenossenschaften der 2. Kammer mitgetheilt. Am wesentlichsten ist, daß Art. 2 weggelassen ist, der einen von den Geistlichen dem Staat abzulegenden Eid vorschrieb.

Großbritannien.

London, 3. August. Vor dem Polizeigerichtshofe von Bow-Street kam gestern Nachmittag ein interessanter Fall zur Verhandlung. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um die Festnehmung eines Franzosen, der den Kaiser der Franzosen hatte ermorden wollen. Dieser Franzose, Namens Eduard Raynaud, dem Aussehen nach 35 Jahre alt, war auf einen Verhaftsbefehl der englischen Regierung hin gestern Morgens vom Polizeisergeanten Sanders in Southampton verhaftet und nach London gebracht worden. Die Anklage gegen ihn lautet, er habe sich mit noch mehreren Anderen verschworen, den Kaiser der Franzosen, Louis Napoleon, mit Vorbedacht zu ermorden. Die Verhandlung vor dem Polizeigerichtshofe nahm gestern nur wenige Augenblicke in Anspruch. Hr. Jarman, der im Namen der Regierung auftrat, ersuchte den Richter, den Gefangenen auf die bereits gemachten Erhebungen hin in Untersuchungshaft zu halten, damit die nöthigen Schritte eingeleitet werden könnten, den Prinzen Joinville als Hauptzeugen gegen den Angeklagten vor den Gerichtshof zu bringen. Sergeant Sanders sagt aus, daß er den Gefangenen in Southampton aufgespürt, ihm dort den Verhaftsbefehl und den Inhalt der Klage gegen ihn mitgetheilt habe, zu welchem Zwecke er ihm mehrere Briefe vorlegte, die der Gefangene an den Prinzen von Joinville geschrieben hatte. (Es sind deren zwei, wie es scheint. Im ersten erbot er sich, den Kaiser umzubringen, setzte dem Prinzen seinen Plan auseinander und forderte ihn zur Mitwirkung auf; im zweiten machte er sich anheischig, nach Frankreich zu gehen und den Mord allein auszuführen, wenn ihm der Prinz 20 Pf. Sterl. geben wollte). Als Raynaud diese seine Briefe in den Händen des Polizisten sah, rief er: „Ich wollte, ich hätte sie nie geschrieben!" ließ sich dann ohne Widerstand abführen und verhaften. Er ist von kleiner Statur, sieht kränklich aus, kam erst vor Kurzem aus dem Spital und war nach Southampton gereist, um sich von da nach Jersey einzuschiffen, wo bekanntermassen ein großer Theil der französischen Flüchtlinge sich aufhält. Die weitere Untersuchung wird so lange aufgeschoben bleiben, bis man des Erscheinens des Prinzen Joinville vor dem Polizeigerichtshofe sicher ist.

Lord Dudley Stuart interpellirte in der gestrigen Unterhaussitzung das Ministerium, ob es einen Tag vor der Prorogation des Parlaments bestimmen wolle, an welchem Hr. Layard seine Motion in Bezug auf die orientalische Frage würde stellen können. Lord John Russell erwiderte: „Das letztemal, als von dieser wichtigen Frage hier die Rede war, theilte das Haus die Meinung Ihrer Maj., daß es nicht wünschenswerth sei, bei dem gegenwärtigen Stande der Unterhandlungen eine parlamentarische Debatte über diese Angelegenheit zu halten. Ich bin indeß ganz bereit, Lord Dudley Stuart und dem Hause alle die Benachrichtigungen mitzutheilen, welche für jetzt zu geben in meiner Gewalt ist. (Gut!) Als der Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Konstantinopel verließ, erkannte die Regierung Ihrer Majestät, daß es wünschenswerth sei, daß eine Conferenz aller Großmächte Europa's gehalten würde, um zu versuchen, Bedingungen aufzustellen, welche in gütlicher Weise der Differenz zwischen Rußland und der hohen Pforte ein Ende machen könnten. Die österreichische Regierung war der Meinung, es sei nicht wünschenswerth, daß diese Conferenz stattfände, so lange die Angelegenheit Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen sei, und es sei überhaupt nicht zu wünschen, diese Conferenz zu halten, wofern nicht der Kaiser von Rußland durch eine Besetzung der Donaufürstenthümer, für eine Zeit lang wenigstens, den Statusquo Europas ändere. Als dieses Ereigniß wirklich eintrat, sprach die Regierung des Kaisers von Oesterreich, ihrer früheren Erklärung gemäß, ihre Bereitwilligkeit aus, eine Conferenz zu halten, und berief in Wien die Gesandten der übrigen Großmächte zusammen, indem es dieselben einlud, gemeinschaftlich über die Angelegenheiten zwischen Rußland und der Türkei zu berathen. Der Gesandte des Kaisers von Rußland konnte an der Conferenz nicht Theil nehmen. Aber die Gesandten Englands, Frankreichs und Preußens wohnten ihr bei. Es wurden sofort in dieser Conferenz gewisse Beschlüsse gefaßt, welche, nach der Meinung der Repräsentanten der vier Mächte, in ehrenvoller Weise von den beiden Regierungen der Türkei und Rußlands würden angenommen werden können. Die Regierungen Frankreichs und Englands haben diesen Beschlüssen ihre Zustimmung ertheilt; und, so viel wir wissen, sind diese bereits von Wien nach St. Petersburg und nach Konstantinopel abgeschickt worden. Bei diesem Stande der Dinge glaube ich, daß das Haus auch jetzt eben so, wenn nicht noch mehr als früher, einsehen wird, daß es mir ganz unmöglich ist, zu erklären, daß es gegenwärtig wünschenswerth wäre, diese Angelegenheiten zum Gegenstand einer öffentlichen Discussion zu machen oder einen Tag für deren Discussion zu bestimmen. Wenn die Zeit der Prorogation des Parlaments naht, wird die Regierung der Königin bereit sein, alle die Benachrichtigungen zu geben, welche sie für passend erachten wird, in einer mit ihren Pflichten vereinbarlichen Weise mitzutheilen." (Sehr gut!) Herr Disraeli wünscht zu wissen, ob Lord John Russell wisse, bis zu welcher Zeit eine Antwort aus St. Petersburg eingetroffen sein werde. Lord John Russell entgegnete: „Ich würde nicht die Verantwortlichkeit, einen bestimmten Tag zu bezeichnen, übernehmen wollen, da ich nicht genau weiß, wie viele Tage die russische Regierung darauf verwenden werde, um die den beiden Regierungen Rußlands und der Türkei gemachten Vorschläge zu prüfen. Ich glaube, daß die Vorschläge wahrscheinlich am letzten Sonntag (31. Juli) von Wien abgegangen sind. Demnach kann Hr. Disraeli selbst eine Wahrscheinlichkeitsberechnung der Zeit, wann die Antworten eintreffen werden, machen." (Gelächter.) Hr. Disraeli bemerkte, Lord John Russell habe von der Zustimmung der Regierungen Frankreichs und Englands zu den Vorschlägen der Wiener Conferenz gesprochen; es könne demnach wohl angenommen werden, daß auch die Regierungen Oesterreichs und Preußens zugestimmt hätten. Lord John Russell antwortete: „Die Vorschläge sind faktisch österreichische Vorschläge, obwohl im Prinzip von der französischen Regierung ausgegangen; und ohne Zweifel hat auch die preußische Regierung beigestimmt."

In Stockport sind die Spinner an die Arbeit zurückgekehrt, nachdem die Fabrikherren sich zu einer Steigerung des Tagelohns um 10% verstanden haben. Die Weber feiern noch, sie fordern eine Steigerung um 20%, was den Fabrikherren zu viel ist.

Die Oppositionsblätter sind höchst unzufrieden mit den Erklärungen, welche die Minister gestern im Parlament über die orientalische Frage abgegeben haben; sie werfen der Regierung vor, daß sie sich von Oesterreich ins Schlepptau nehmen lasse, und daß sie die Türkei aufopfere, nachdem diese durch Englands Großsprechereien zu kostspieligen Rüstungen verleitet worden sei. Der „Morning Herald" bedauert, daß Lord Stratford, dem Cabinet Aberdeen zu Liebe, seinen Ruf preisgegeben habe, und der „Morning Advertiser", sonst ein großer Verehrer Lord Palmerston's gibt diesen auch verloren. Die „Times" schweigt heute ganz über die orientalische Frage.

Frankreich.

Paris, 3 Aug. Wiewohl das Vertrauen in einen friedlichen Ausgang der Unterhandlungen mit Rußland selbst auf der Börse wo man seit vier Wochen sich daran gewöhnt hat, die Sache als beigelegt zu betrachten, zu schwinden beginnt, so ist diese Zuversicht auf dem Geldmarkt doch noch unendlich größer als in andern Kreisen, wo man mit größerer Unbefangenheit und genauerer Kenntniß der Dinge urtheilt. Hier glaubt man, daß der Czar entweder die Räumung der Fürstenthümer rund verweigern werde, oder daß er, nachdem er dieselben zum Behufe eines materiellen Unterpfandes also vertragswidrig besetzt hat, zum Schutze der Ordnung „vertragsmäßig" darin bleiben zu müssen erklären werde. In Bulgarien und Servien, wo die Partei der Patronowicz u. die Partei der Georgowicz in einem versteckten Kampfe sich einander gegenüberstehen und beide vom Ausland gegen einander aufgestachelt werden, sind ernste Unruhen nächstens vorauszusehen. Damit diese

Unruhen nicht bis auf die benachbarten Provinzen sich erstrecken, wird Kaiser Nikolaus kraft des Vertrags von Balta-Liman in der Moldau und Walachei bleiben. (A. Z.)

—— Der Unfug den man mit den Privattelegraphen treibt, scheint nachgerade den höchsten Gipfel erreicht zu haben. Bis jetzt hatte man bloß das Recht über deren thatsächlichen und geistigen Inhalt sich zu beklagen; nun berichten zwei verschiedene Bureaux aus derselben Stadt, von demselben Datum, über denselben Gegenstand ganz Entgegengesetztes. Nach dem einen Bureau ist die Fahne des Propheten aufgepflanzt worden, nach dem andern wurde sie nicht aufgepflanzt. Bei der Wichtigkeit der Nachricht ist ein solcher Widerspruch um so beklagenswerther. Bisher hat man glauben mögen der Telegraph stehe im sympathetischen Bunde mit den Haussiers, sollte er jetzt etwa auch den Baissiers seine Dienste anbieten dürfen? Was übrigens diese Nachrichten an sich betrifft, bin ich im Stande die von der Aufpflanzung der Fahne des Propheten als mindestens voreilig zu erklären.

Die „Patrie" enthält Folgendes: „Laut Mittheilungen, die uns aus Konstantinopel vom 21. Juli zugehen, bestätigt sich die Nachricht von der Zusammenziehung eines russischen Truppencorps in der Nähe von Erzerum (in Türkisch-Armenien, nicht weit von den Quellen des Euphrat) vollkommen. Die Stadt solle in der ersten Hälfte des August von den Russen eingeschlossen werden".

Der Cassationshof hat neuerdings einen Spruch gefällt, der großes Aufsehen macht. Ein Arzt im Aveyron-Departement wurde eines schweren Vergehens angeklagt; um die Aburtheilung in einem andern Gerichtskreise vornehmen zu lassen, stützte man sich darauf, daß Einflüsse, welche man als „demagogische" bezeichnete, auf die Geschwornen zu Gunsten des Angeklagten einwirken könnten, welcher notorisch als Anhänger der äußersten Partei bekannt sei. Der Cassationshof hat aber entschieden, daß solche Einflüsse, ob wahr oder falsch, nicht unter die vom Gesetze vorgesehenen Ursachen gegründeten Verdachts subsumirt werden konnten; er verfügte, daß der angeklagte Arzt in seinem Departement abgeurtheilt werde.

Paris, 5. August. Das heutige „Pays" enthält einen Artikel aus der Feder des Hrn. La Gueronniere. In demselben heißt es, daß die Coalition gegen Rußland durch die Mäßigung Englands und Frankreichs zu Stande gekommen sei. Rußland solle die gebotenen Garantien für die gefoderten Privilegien annehmen und die Fürstenthümer räumen; falls dies nicht geschehe, würde der Krieg unvermeidlich sein

Lyon, 1. Aug. General Castelet, welcher mit der Inspection des mittäglichen Departements beauftragt ist, hielt sich hier und in der Nähe mehrere Tage auf und nahm die Wünsche des Handelsstandes, so wie der Fabricanten entgegen. Er versicherte in mehreren Reden, daß es des Kaisers angelegentliches Streben sei, der zweiten Stadt des Reiches jenes Aufblühen zu verschaffen, dessen sie so würdig. Marschall St. Arnaud wird im Laufe dieser Woche noch dahier erwartet, um das Lager von Satory zu besuchen. — Nach Berichten aus Toulon herrscht auf der dortigen Rhede, so wie in dem Zeughause der Marine große Thätigkeit. Nicht nur die Flotte im Orient soll Verstärkung erhalten, sondern auch die Armee in dem Kirchenstaate. Nach all den Vorbereitungen zu schließen, scheint die Regierung die Verwicklungen im Osten noch nicht als geschlichtet zu betrachten. — Die Ergebnisse der Messe zu Beaucaire haben nicht sehr befriedigt. Sie zeigte sich dieses Jahr weniger günstig, als erwartet wurde, da namentlich viele Käufer aus dem Oriente fehlten. — Die Hitze war in den jüngsten Tagen bis auf 37 Grad gestiegen. Man hatte in Feldern einzelne Personen gefunden, welche verschmachtet waren. Seit gestern haben starke Gewitter die Temperatur etwas abgekühlt. Die Aernte ist in den meisten Theilen Süd-Frankreichs eine ziemlich gute. Die Getraidepreise sind nichts desto weniger noch immer hoch, da die Ausfuhr nach dem Osten stark ist. Auf unseren Canälen sind nun die meisten Boote fast ausschließlich mit Getreide befrachtet — Beweis also, daß die Vorräthe stark sind.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. Ein etwas derbes, aber sehr bezeichnendes deutsches Sprüchwort sagt, daß, wer die Suppe eingebrockt, sie auch auszuessen habe, und so dürfte wohl auch Frankreich und England nicht viel anderes übrig bleiben, als ihre zuerst provocirende, dann wankelmüthige und zuletzt nachgiebige Haltung mit der Schwächung ihres Einflusses im Orient zu bezahlen. Was aber der eine verliert, gewinnt der andere, und es ist unschwer zu errathen, wer im vorliegenden Falle der Gewinner sein wird. Vor allem Rußland, das nicht nur seine bisherige Stellung behauptet, sondern auch befestigt und vorgeschoben hat; denn, um nur bei Einem Punkte stehen zu bleiben, so ist der Abfall der Hospodare eine Thatsache, deren Bedeutung ungeschmälert bleibt, wenn auch für den Augenblick in dem formellen Rechtsverhältniß keine Aenderung eintritt. Ferner gewinnt auch Oesterreich, insofern nämlich sein Einfluß auf die Pforte in sichtlicher Zunahme begriffen ist, wozu, außer der Haltung des kaiserlichen Cabinets, unläugbar auch die Persönlichkeit des neuen Internuntius sehr viel beigetragen hat. Dieses Ergebniß ist aber im Grunde das natürlichste; denn die geographischen Bedingungen müssen ja ihr Gewicht immer unwiderstehlicher geltend machen, und es wird doch niemand läugnen wollen, daß die beiden letztgenannten Staaten einen durch ganz andere Verhältnisse, als sie bei den Westmächten eintreten, gerechtfertigten Beruf haben, sich in die Angelegenheiten des Osmanenreiches zu mischen. Eine Ahnung von dieser Entwickelung scheint wenigstens bei Lord Redcliffe schon aufzutauchen; denn dieser Staatsmann, der sich allzuweit vorgewagt, ist nichts weniger als gut gelaunt und spricht von zerrütteter Gesundheit, was bei einem Diplomaten, der blühend aussieht, immerhin nicht ganz bedeutungslos erscheint. Wie konnte er aber auch nach der Grabrede, die er der Türkei noch bei ihren Lebzeiten gehalten, bloß aus Abneigung gegen Rußland, dessen Monarch seine Eitelkeit verletzte, sich so unverantwortliche Blößen geben, um ein Ziel zu erreichen, an das er selber nie glaubte? (A. Z.)

Smyrna, 27. Juli. Am 20. Juli brachte das französische Dampfboot 15,000 und der Eurotas, der zu dem Behuf besonders in Marseille expedirt war, 35,000 Gewehre. — Gestern kam Mohammed-Ali-Pascha, Sohn des verstorbenen Vicekönigs von Aegypten, hier aus Alexandrien an. Er brachte 100 Mill. Piaster mit, welche seine Familie dem Sultan als Geschenk darbietet. Er ist der Vorläufer der ägyptischen Flotte, welche sein Cousin Abbas-Pascha der Pforte zur Verfügung stellt

Amerika.

New-York, 23. Juli. Die Ernennung des Hrn. Dix zum Gesandten in Paris unterbleibt wegen lebhafter Proteste aus dem Süden. — Nach New-Yorker Blättern petitioniren die Bewohner von St. John's Island, Cape Breton u. a. Colonien um freie Zulassung der amerikanischen Fischerbarken, die ihnen früher Geld ins Land brachten, während sie jetzt Noth leiden. Dieselben Leute petitionirten vor einem Jahr um Protection gegen die amerikanischen Fischerbarken.

In Neu-Mexico war, nach den letzten Berichten, Alles ruhig. Gouverneur Trias hatte, auf Befehl seiner Regierung, seine Truppen aus dem Mesilla-Thal zurückgezogen.

Die Newyork Post bezeichnet die Berichte französischer Zeitungen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem Sultan in einer Note im Falle eines Kriegs Hülfstruppen zugesichert habe, als irrthümlich und ganz unbegründet.

Gerichtssaal.

München, 5. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde ein interessanter Fall, Anklage wegen Brandstiftung, verhandelt. Die Angeklagte, Magdalena Wening, aus Augsburg, 30 Jahre alt, unterlag wegen kleineren Betrügereien und dergleichen Handlungen schon vor etwa zehn Jahren mehrfachen ernsten Ahndungen, Arreststrafen und körperlicher Züchtigung. Im Jahre 1845 wurde sie gegen ihren Wunsch in das Kloster zum guten Hirten in Haidhausen gebracht. Da sie jedoch daselbst ein in religiöser Beziehung Aergerniß gebendes Thun an den Tag legte, wurde sie von da im Jahre 1851 entfernt. Sie suchte nun in dem Kloster gleicher Art zu Straßburg unter falschen Vorspiegelungen Aufnahme, erlangte solche jedoch nicht. Bei fortgesetztem üblem Lebenswandel mußte sie nun in die Zwangsarbeitsanstalt zu Ebrach eingebracht werden. Von da aus suchte sie wiederholt Aufnahme im genannten Kloster zu Haidhausen nach. Ein Schreiben von da an die königl. Polizeibehörde zu Ebrach wies dieses Gesuch zurück und enthielt mehrere Mittheilungen über das frühere Verhalten der Angeklagten. Hierdurch entstand in derselben ein Rachegefühl, das durch eine andere Weibsperson in der Anstalt zu Ebrach noch weiter angefacht wurde, indem diese äußerte: „die Klosterfrauen zu Haidhausen seien nicht mehr werth, als daß man ihnen das Haus über dem Kopf anzünde". Die Angeklagte faßte nun den Entschluß, dieses Kloster anzuzünden, und begab sich am 28. Aug. vor. Js. nach ihrer Entlassung aus Ebrach zu diesem Ende nach München, wo sie schon am 29. August Morgens in der Absicht dieser Brandstiftung nach Haidhausen sich begab, jedoch aus Mangel an Gelegenheit zur Ausführung gegen Mittag wieder in den Gasthof zurückkehrte. Nachmittags begab sie sich wieder nach Haidhausen, versehen mit Kienholz, Zündhölzchen und dergleichen. Sie begab sich in die Klosterkirche, hörte die Vesper mit an, beschaute sich das Kloster zum Zwecke der Verwirklichung ihrer Absicht, und begab sich dann auf den Klosterkirchhof, wo sie den Eintritt der Dämmerung erwartete. Ungefähr um 8 Uhr Abends näherte sie sich dem Portale des Klosters. Aus demselben trat die Pförtnerin, ließ das Thor auf und ging in das Ort Haidhausen. Angeklagte trat nun schnell in den Hofraum des Klosters, legte die mitgebrachten Brennstoffe an die Klosterpforte, auf die oberste Stufe zunächst der eichenholzenen Eingangsthüre, zündete solche an und lief davon, als die Flamme hell aufloderte. Als die Pförtnerin zurückkam, löschten sie und andere herzugeeilte Personen dieses bereits 2 Schuh hohe und 1 Schuh lange und breite Feuer aus, welches zwar die eichene Thüre nicht entzündet, aber doch bereits Brandflecken am Portale zurückgelassen hatte. Die Angeklagte entfernte sich in solcher Hast von dem Orte der That, daß sie darüber erkrankte und ins Krankenhaus in München verbracht werden mußte, wo sie bis gegen Mitte Septembers v. Js. blieb. Von da entlassen, kaufte sie abermals Brennmaterial

um die fragliche Brandstiftung zu erneuern, wurde aber am 1 September v. Js. arretirt, wo man das Brennmaterial noch bei ihr fand. Die Angeklagte ist vollkommen, wie in der Voruntersuchung so auch heute, geständig, jedoch will sie jetzt nur in der Absicht, die Nonnen durch dieses Feuer recht zu erschrecken, gehandelt haben. Die Geschwornen erkannten die Angeklagte **schuldig** des nächsten Versuchs der Brandstiftung II. Grades in Verbindung mit dem Verbrechen des **entfernten** Versuchs dieses Verbrechens, und der Gerichtshof verurtheilte dieselbe zu 8 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

. **Würzburg**, 6. Aug. Unsere heutige Schranne war nicht so stark befahren, als die letzte. Waizen ist im Preise gestiegen und kostete durchschnittlich 24 fl., auch Korn hat etwas, jedoch nur wenig angezogen und wurde von 15—17 fl. verkauft. Neues Getreide war nur sehr wenig zu Markt gebracht.

. **Augsburg**, 6. Aug. Die gestrige Schranne war schwach befahren, nur 1704 Scheffel standen zum Verkauf aus, die bis auf 184 Sch. (darunter 131 Sch. Weizen) abgesetzt wurden. Die Preise giengen sehr in die Höhe, und nähern sich jetzt bereits den Theuerungspreisen: Weizen stieg um 1 fl. 40 kr., Kern um 1 fl., Roggen um 1 fl. 59 kr., Gerste um 52 kr. Die Durchschnittspreise sind 24 fl. 38 kr., für Weizen; 21 fl. 54 kr. für Kern; 18 fl. 31 kr., für Roggen; 13 fl. 15 kr., für Gerste; 6 fl. 38 kr., für Haber. Die Ernte-Witterung ist fortwährend gut, und über den Ausfall der Ernte hört man keine Klagen.

. **Kopenhagen**, 3. Aug. Vom 1. bis zum 2. August sind 148 Erkrankungen und 99 Todesfälle an der **Cholera** angemeldet; im Ganzen 5853 Krankheits- und 3122 Todesfälle. In der vorgestrigen Versammlung der Bürgerrepräsentanten wurde ein Schreiben des Polizeidirectors verlesen, wonach von den ihm wegen der Cholera zugewiesenen 49,000 Rbthlrn. nur 16,513 Rbthlr. 3 Mk. übrig waren, die höchstens vier Tage anhalten konnten; er 6. verlangt daher noch 20,000 Rbthlr. Es wurde einstimmig beschlossen, den Minister des Innern um einen Vorschuß von 100,000 Rbthlrn. zu ersuchen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1530	1525
" 5% Metalliques-Obligationen	85 6/8	85 1/8
" 4% " " von 1849	68 3/4	68 1/4
" 2 1/2% " " " "	—	43 3/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	124	123 1/2
" fl. 500 Loose von 1831	—	203
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96
" 4% "	98 1/4	97 3/4
" 4% " Grundrenten	98 1/8	97 5/8
" 4 1/2% Obligationen	101 1/8	101 3/8
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 5/8
" Ludwigshafen-Bexbach	125 3/4	125 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch	92 3/8	92 1/8
" 4 1/2% " " "	103	102 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58	57 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/8	37 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/4	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72 1/4	71 3/4
" fl. 35 ditto von 1845	40 3/4	40 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	10 1/10	9 14/10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) **Bekanntmachung.**

Nachstehende Personen haben für sich und resp. ihre Familienangehörigen um die Erlaubniß zur Auswanderung in die vereinigten Staaten von Nordamerika nachgesucht, als:

1) der Bauer und Taglöhner Georg **Elflein** von Fischbach, mit Familie,
2) der Bauersmann Georg **Beck** von Boccawind, mit Familie,
3) der Taglöhner Valentin **Klaus** von Boccawind, mit Familie,
4) Der Bauersmann Zacharias **Gemmer** von Boccawind, mit Familie,
5) der Wirth und Bäcker Friedrich **Müller** von Altenstein, mit Familie,
6) die ledige Dienstmagd Dorothea **Maier** von Untermerzbach, mit ihren 3 unehelichen Kindern,
7) die ledige Taglöhnerin Barbara **Münzel** von Untermerzbach, mit ihren 2 außerehelichen Kindern,
8) der ledige Schuhmachergeselle Adam **Beier** aus Hasenpreppach.

Wer immer Forderungsansprüche an Eine dieser Personen zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche am

Dienstag den 16. August l. J.
Vormittags

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Ebern den 28. Juli 1853.

Königliches Landgericht.
Körbitz. c. Stoll.

Publicandum.

Nachdem sich die Bauerswittwe Barbara **Bezold** zu Reichmannsdorf dem Conkursverfahren unterworfen hat, so werden die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Dienstag den 23. August c.
2) zur Abgabe der Einreden auf
Donnerstag den 15. September c.
3) zu Schlußerklärungen auf
Freitag den 14. Oktober c.

wozu sämmtliche Gläubiger der rc. Bezold unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Terminen den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Der Werth des bereits inventirten Vermögens beträgt 2918 fl., während die bekannten Schulden auf 5831 fl. sich herausstellen.

Zugleich wird das vorhandene bewegliche Vermögen, namentlich die diesjährige Ernte als Waizen, Korn, Haser, Erdäpfel, sowie ein Wagen und einige andere unbedeutende Geräthschaften am

Dienstag den 9. August
Vormittags 9 Uhr

in Reichmansdorf verkauft, und Termin zum Verkauf des cridar. Grundbesitzthums, bestehend in

a) einem Gutskomplex mit Wohnhaus, Stall Schupfen, Schenne, Schweinstall, Backofen, 10 Dez. Garten, 21 Tagw. 72 Dez. Acker, 6 Tagw. 82 Dez. Wiese, 1 Tagw. Oedung, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an unvertheilten Gemeindegründen, belegt mit 2 fl. 43 kr. 43/100 Steuersimplum, 114 fl. 41 kr. Handlohnsfixum, 10 fl. 30 kr. 4 Heller Gefällsbodenzins, geschätzt auf 2145 fl.,
b) Pl.-Num. 698, der Kammeracker am Weinberg zu 6 Tagw. 41 Dez., belastet mit 20 fl. 19 kr. 2 Heller Handlohnsfixum, 2 fl. 32 kr. 5 Heller Gefällsbodenzins, Werth 350 fl.,
c) Pl.-Num. 684, das Klingenäckerlein zu 35 Dez., belegt mit 2 fl. 53 kr. 2 Heller Handlohnsfixum, 32 kr. 4 Heller Gefällsbodenszins, geschätzt auf 40 fl.

zu Reichmannsdorf am

Dienstag den 20. September
Vormittags 9 Uhr

ansteht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Burgebrach, am 30. Juli 1853.

Königliches Landgericht.
Wötker.

Verkauf.

Ein Postanwesen, welches circa 24,000 fl. verinteressirt, ist Familienverhältnissen halber um den fixen Preis von 12,000 fl. zu verkaufen. Bei diesem Anwesen befindet sich eine sehr schön eingerichtete Brauerei und einträgliche Oekonomie und kann ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe mit „N. B. S." bezeichnet die Expedition dieses Blattes.

Einladung.

Am **Montag den 15. August d. Js.** wird auf dem Felsenkeller des Unterzeichneten ein Scheibenschießen stattfinden. Hiezu ladet höflichst ein

Petrstadt, den 3. August 1853.

Joseph Göller,
Gastgeber.

Verkauf.

Ein weiß und braun geflecktes Königshündchen, männlichen Geschlechts, ist in Haus-Nro. 653 zu verkaufen.

Auszuleihendes Kapital.

400 fl. sind gegen curatelmäßige Versicherung im Bezirke des Stadtgerichts oder der Landgerichte Bamberg auszuleihen. Näheres in der Exped.

Verkauf.

Ein Klavier ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. August. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 6. Aug. Waizen 21 fl. 20 kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber dopp. 3 fl. 21 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Augsburg, 5. Aug. Waizen 24 fl. 38 kr. Korn 18 fl. 31 kr. Gerste 13 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 38 kr.

Landshut, 5. Aug. Waizen 23 fl. 55 kr. Korn 18 fl. 12 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Erding, 4. Aug. Waizen 22 fl. 22 kr. Korn 18 fl. 1 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 7 fl. 44 kr.

Schweinfurt, 3. Aug. Waizen 21 fl. 13 kr. Korn 17 fl. 36 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 827). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 220. Dienstag, 9. August. 1853

Deutschland.

München, 6. August. Heute Nachmittags 3 Uhr fand, wie schon erwähnt, die stadtgerichtliche Verhandlung gegen den erblichen Reichsrath Fürst von Wrede wegen Körperverletzung und Amtsehrenbeleidigung statt. Den Vorsitz führte der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Freiherr von Mulzer und die Anklage vertrat der königliche Staatsanwalt Freiher von Stengel. Fürst Wrede wurde nämlich am 10. Januar dieses Jahres wegen der dem Freiherrn v. Lerchenfeld im Duell beigebrachten Körperverletzung zu sechsmonatlichem Festungsarrest verurtheilt, gegen welches Erkenntniß er aber Einspruch erhoben hat, und zwar in zwei Schreiben, worin er sämmtliche Richter perhorrescirte, dieselben offenbarer Parteilichkeit beschuldigend. Er sagte in dem betreffenden Schreiben, daß der Staatsanwalt Wolf in der Lerchenfeld'schen Sache ihm eine unverdiente Strafe zuzuziehen gesucht und für Lerchenfeld Parteinahme bekundet habe, daß er (Staatsanwalt Wolf) zur rothen Paethei gehöre; das ganze richterliche Erkenntniß sei überhaupt ein partheiliches rc. Fürst Wrede ermächtigte zwae später den Advokaten Eschborn, für ihn schriftliche Abbitte zu thun, allein da bei Amtsehrenbeleidigung von thätiger Reue nicht die Rede sein kann, so wurde er heute wegen des Vergehens der wiederholten und fortgesetzten Amtsehrenbeleidigung zu zweimonatlichem Festungsarrest verurtheilt. Da Fürst Wrede persönlich nicht erschienen ist, so wurde das gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung gefällte Urtheil einfach aufrecht erhalten, so daß er nunmehr im Ganzen in einen Festungsarrest von acht Monaten verurtheilt ist; gegen das letztere Erkenntniß (wegen Körperverletzung) steht dem Verurtheilten nun die Berufung, gegen das erstere (wegen Amtsehrenbeleidigung) das Recht des Einspruchs zu. Die Vertheidigung führte heute Advokat Eschborn, die sich jedoch einzig darauf beschränkte vorzugeben, daß der Beklagte bei Abfassung der Schriften nicht den animus injuriandi gehabt habe. (Abdz.)

Aus der neuen Organisation der Staatsforst-Verwaltung entnehmen wir folgende Hauptpunkte: Die Direktion und Verwaltung des Staatsforstwesens, der Staatsjagden und Triftanstalten verbleibt unter der obersten Leitung des Staatsministeriums der Finanzen in der Geschäftssphäre der Kreisregierungen K. d. F. und für die oberbayer. Salinenforste die k. Gen.-Bergwerks- und Salinenadministration. Das stabile Verwaltungspersonale bei diesen Stellen besteht aus dem Regierungs- und Kreisforstrathe und beziehungsweise Oberberg- und Salinenforstrath als Referent und aus 1—2 Forstmeistern, statt der früheren Forstkommissäre, welche allmälig anderweitige Bestimmungen erhalten. Für den äußeren Verwaltungsdienst haben Forstämter (Forstmeister) und Forstreviere (Revierförster) zu bestehen. Als nicht stabiles Hilfspersonal werden den Forstämtern Forstamtsaktuare und den Revierförstern als verantwortliche Organe des Forst- und Jagdschutzes Forstwärter, Forstgehilfen und Waldaufseher zugetheilt. Erstere erlangen nach 10jähr. Dienstzeit Stabilität mit pragmatischen Pensions-Ansprüchen. Die Anträge über Anstellung, Beförderung, Versetzung und Pensionirung des stabilen Personals einschließlich der Forstwärter, dann die Aufnahme von Forstpraktikanten und Lehrlingen, Ernennung der übrigen statusmäßigen Bediensteten, welche keine Stabilität erlangen, deren Versetzung, Vorrückung oder Entlassung gehört dem Wirkungskreise der k. Kreisregierungen an. Bezüglich des Gemeinde- und Stiftungsforstwesens diesseits des Rheins richtet sich die Zuständigkeit der Staatsforst-Behörden nach dem Forstgesetze von 1852; in der Pfalz verbleibt es bei den dort bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Nach der Schlußbestimmung wird der Zeitpunkt, mit welchem diese Verordnung in Wirksamkeit zu treten hat, mit der Besetzung der äußern Dienstesstellen bekannt gemacht. Die neue Forstbezirks-Eintheilung umfaßt: Oberbayern: 17 Forstämter mit 84 Revieren und zwei prov. Forsteien; Niederbayern: 6 Forstämter mit 33 Revieren; Pfalz: 12 Forstämter mit 67 Aerarial- und 34 Communal-Revieren; Oberpfalz: 10 Forstämter mit 75 Revieren; Oberfranken: 15 Forstämter mit 137 Revieren; Unterfranken: 10 Forstämter mit 70 Aerarial- und 22 Communal-Revieren: Schwaben: 8 Forstämter mit 52 Revieren.

Nach einem höchsten Rescript des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wied die nächste theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst am 13. Oktober l. J. ihren Anfang nehmen, zu welchem Behufe diejenigen Candidaten, welche sich an derselben betheiligen wollen, ihre deßfallsigen Gesuche spätestens am 13. Sept. l. J. bei der k. obersten Baubehörde des genannten k. Staatsministeriums zu übergeben haben.

Die k. Regierung von Oberbayern erließ eine Weisung an die betreffenden Behörden die Förderung der Obstbaumzucht betreffend, wodurch insbesondere die Schulinspektionen angewiesen werden, bei ihren jährlichen Visitationen darauf zu sehen, ob die Schullehrer die Schulgärten auf eine für die Schule lehrreiche Weise benützen und den Unterricht in der Obstbaumzucht gehörig ertheilen.

* **Bamberg**, 8. Aug. Am Mittwoch den 17. d. beginnen die öffentlichen Schlußprüfungen an der k. Studienanstalt dahier und endigen am 23. d.; am Donnerstag den 25. Aug. findet sodann die feierliche Preisevertheilung statt. Die Absolutorial-Prüfung für die Studirenden der IV. Gymnasialklasse nimmt am 26. August ihren Anfang; zum Prüfungskommissär ist, wie im vorigen Jahre, Lycealprofessor Uschold von Amberg ernannt.

Karlsruhe, 4. Aug. Der Schw. Merk. schreibt heute: Wir sind in die Lage gesetzt, aus sicherer Quelle das unter dem 2. d. Mts. mitgetheilte Gerücht von der bereits erfolgten Exkommunikation der Mitglieder des Großh. kathol. Oberkirchenraths dahin zu berichtigen, daß ein solcher Ausspruch zur Zeit noch nicht erfolgt ist.

Hannover, 5. August. Hoffmann von Fallersleben ist aus dem Hannoverischen ausgewiesen.

Berlin, 6. Aug. Die ministerielle „Zeit“ schreibt: Die Vermuthung, welche wir vor einiger Zeit ausgesprochen haben, daß die Unterhandlungen wegen der orientalischen Angelegenheiten sich sehr in die Länge ziehen würden, gewinnt immer größere Wahrscheinlichkeit, und wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir in diesem Umstande eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens sehen, dem nur dann ernste Gefahren gedroht hätten, wenn von irgend einer Seite übereilte Entschließungen gefaßt worden wären. Das, was wir über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen wissen, beschränkt sich darauf, daß seit dem 24. vor. Monats auf eine von dem Wiener Cabinette ausgegangene Einladung die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Wien zu Conferenzen zusammengetreten sind, um über die Mittel zu berathen, welche geeignet erscheinen, eine friedliche Ausgleichung des Zwistes zwischen Rußland und der Pforte herbeizuführen, und daß man in diesen Conferenzen sich über einen Vermittlungsvorschlag geeinigt hat, der am 31. des v. M., vermuthlich gleichzeitig, nach Petersburg und nach Konstantinopel abgeschickt worden ist, um den betheiligten Parteien zur Genehmigung vorgelegt zu werden. Ueber die Beschaffenheit dieses Vorschlages ist bis jetzt noch nichts auf irgend zuverlässige Weise zur öffentlichen Kenntniß gekommen, indessen läßt sich nicht füglich daran zweifeln, daß derselbe sowohl von Seiten Rußlands als der Türkei angenommen werden wird, da die hohe Pforte zu gut berathen ist, um Schwierigkeiten zu machen, für welche kein Grund vorhanden ist, während Rußland seine Forderungen in zu bestimmter Weise gestellt hat, als daß es von denselben zurücktreten könnte, und sonach vorauszusetzen ist, daß man keine Vermittlungsvorschläge gemacht haben wird, die für Rußland nicht annehmbar wären und die nicht im Wesentlichen mit den russischen Forderungen übereinstimmten. Wir vermögen darin, wie wir von Anfang erklärt haben, keinen Nachtheil für die Pforte zu sehen, weil die Deutung, welche Rußland selbst seinen Forderungen gegeben, alles Bedenkliche, was man in denselben finden konnte, beseitigt hat. Das Ueble ist nur, daß durch die inzwischen erfolgte Besetzung der Donaufürstenthümer zu dem alten Zwiste ein neuer gekommen ist, der, nach der Erledigung des ersten, neue Unterhandlungen nothwendig macht, von denen sich schon jetzt vorher sagen läßt, daß sie vor dem Einbruche des Winters schwerlich ihr Ziel erreichen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden daher die russischen Truppen die Stellung, welche sie in den Donaufürstenthümern einnehmen, den Winter über behaupten; und die Spannung, welche schon jetzt einen so nachtheiligen Einfluß auf den großen Verkehr ausübt, wird voraussichtlich einen noch höheren Grad erreichen, sofern es nicht gelingt, sich bei Zeiten über die Hauptbedingungen eines Vertrages zu verständigen, der dadurch, daß er unter die gemeinschaftliche Bürgschaft der europäischen Mächte gestellt wied, dem Frieden jene dauernde Grundlage gibt, deren Abwesenheit eine der vornehmsten Ursachen der gegenwärtigen Zerwürfnisse ist.

Die Spener'sche Ztg. schreibt: Obwohl die Rindviehzucht sich erheblich verbessert und der betreffende Viehstand beträchtlich in Preußen und im Zollverein sich vermehrt hat, auch zugleich durch

den erweiterten Gebrauch von Oel und Gas zur Erleuchtung der Verbrauch von Talglichtern erheblich eingeschränkt ist, deckt doch das im Inland erzeugte **Talg** die inländische Consumtion keineswegs, da viele technische Gewerbe desselben bedürfen, und diese eine ungemeine Ausdehnung gewonnen haben. Der Mehrbedarf für Preußen allein dürfte immer noch auf 30,000 Ctr. zu schätzen sein, der fast ausschließlich aus Rußland kommt. Um nun eine Erleichterung den Talg verbrauchenden Gewerben zu verschaffen, ist von Preußen, wie man vernimmt, beantragt, den Zollsatz für Talg und Stearin von 3 Thlr. auf 2 Thlr. für den Ctr. zu ermäßigen, den für Stearinsäure auf 3 Thlr. für den Ctr. festzustellen. Zu dieser Unterscheidung hat die Erfahrung veranlaßt, daß Stearin, d. h. der Talgstoff, welcher zurückbleibt, wovon Talg geschmolzen und dann bei einem bestimmten Temperaturgrade gepreßt wird, auf eine für die Zollabfertigung genügend einfache und sichere Weise von Talg nicht zu unterscheiden ist, daß dagegen die Stearinsäure, welche vermittelst einer Behandlung mit Kalk, Schwefelsäure, Dampf und scharfer Pressung dargestellt wird, hinreichende Unterscheidungsmerkmale sowohl vom Talg als vom Stearin darbietet.

Aus Oesterreich. Beim Herannahen der Wirksamkeit des **deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrages** dürfte es von Interesse sein, eine allgemeine Kenntniß der diesseitigen Industriezustände im Ganzen und Großen zu erlangen. Einen Beitrag hierzu mag folgende Skizze liefern, als Resultat der sorgfältigsten, durch längere Zeit fortgesetzten Forschungen in den verschiedensten Industriebezirken um verläßliche Anhaltspunkte für anzuknüpfende Geschäftsverbindungen zu erlangen. Würde blos die technische Beschaffenheit der östeerreichischen Fabrikate als Maßstab der Beurtheilung zu gelten haben, so ist es gewiß, daß sie in den meisten Zweigen die Concurrenz der Zollvereinsstaaten wenig oder gar nicht zu fürchten hätten. Denn, als Waare betrachtet, behaupten die meisten diesseitigen Erzeugnisse einen hohen Rang; es herrscht unter den Fabricanten viel lebendige Rührigkeit, und was Großartigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtungen betrifft, geschah und geschieht alles, um bei einem rationellen Zollschutze, wie ihn ja auch die deutsche Industrie noch nicht entbehren kann, der auswärtigen Concurrenz gewachsen zu sein. Allein da es bei Entscheidung der Concurrenzfrage nicht bloß darauf ankommt, was, sondern wie es gemacht wird, so ist kein Zweifel, daß die in letzterer Beziehung maßgebenden Verhältnisse der diesseitigen Industrie noch gar viel zu wünschen übrig lassen und der Mitbewerbung des Zollvereins viele vortheilhafte Chancen bieten, die, wenn mit Umsicht erfaßt, eine sehr ausgedehnte Benutzung des diesseitigen Marktes gestatten. — Die österreichische Industrie hat von den früher ihr eigenthümlich gewesenen Begünstigungen vieles verloren, sie hat manche Vortheile, die wir im Zollvereine inzwischen errungen, noch nicht erlangt, und dabei leidet sie noch an alten Uebeln, die uns bisher gänzlich fremd geblieben. — Die früheren Vortheile der Billigkeit des Brennstoffes, Arbeitslohnes und vieler andeen Objecte, stehen jetzt nicht mehr auf Seite Oesterreichs. Den Preisregulator des Brennstoffes der Industrie bildet heut zu Tage der Kohlenbau, und die Ueberlegenheit des Zollvereins hierin, hat dort Brennstoff, Eisen und anderes Material des Industriebedarfes bedeutend billiger gemacht, als in Oesterreich. Hier hat auch das Sinken der Papiervaluta und deren noch fortwährendes Schwanken alle Lebensbedürfnisse und dadurch auch den Arbeitslohn sehr vertheuert, und es ist keine Hoffnung, daß hierin eine erhebliche Preisermäßigung eintreten wird, selbst bei erfolgender Regelung der Valuta-Verhältnisse. Diese Letzteren äußern übrigens auf die gesammten Geld- und Creditverhältnisse einen Einfluß, dessen Nachtheile man im Zollvereine nicht ganz kennt, wo von jeher der Industrie zahlreichere und billigere Capitalien zu Gebote standen, und im Vereine mit der höheren Leistungsfähigkeit einer intelligenteren Handwerker- und Arbeiterklasse, so wie einem mehr ausgebildeten Handelsgeiste, der Fabrikation ein materiell und moralisch gleich wichtiges Uebergewicht verleihen, nach dessen Compensation man hier vergeblich sucht.

Ein Hauptübel aber, an dem die österreichische Industrie von jeher kränkelte, und dessen Fortdauer auch für den Zollverein die Früchte des beiderseitigen Vertrages sehr zu verbittern droht, ist der **Schleichhandel**. Es mag dahin gestellt bleiben, inwiefern derselbe in den andern Provinzen weniger umfangreich als früher betrieben wird; — aber der Augenschein, die Klagen der Industriellen, wie die Eingaben der verschiedenen Handelskammern ans Ministerium, dann das Eingeständniß vieler unbetheiligten Geschäftsmänner in den lombardo-venetianischen Provinzen, liefern den Beweis, daß dort der Schleichhandel, namentlich mit Baumwollenwaaren, umfangreicher als je betrieben wird, seitdem zu dem commerziellen Interesse auch die politische Animosität Englands, Piemonts und der Schweiz hinzutrat, um die italienischen Provinzen in diesen beiden Richtungen auszubeuten. Der Consume dieser vielverbrauchenden Bevölkerung ist für Oesterreichs Industrie verloren, so lange die Regierung nicht dafür sorgt, ihr Zollgesetz dort zur Wahrheit zu machen; bis dahin ist aber dort auch für die Zollvereins-Industrie nicht nur nichts zu holen, sondern es drohen derselben von dort sogar Gefahren für die Behauptung des eigenen innern Marktes. Der Schmuggel in österreichisch Italien ist nämlich so wohlorganisirt und seitens des Zollpersonals so tolerirt, — daß die Schwärzerprämie weniger Gulden pro Centner hinreicht, um jede beliebige Quantität ausländischer Stoffe unverzollt hereinzuschaffen. Da nun der österreichisch-deutsche Zwischenzoll keine Ursprungszeugnisse bedingt, so kann es für gewisse, im Zollverein mit einer höheren allgemeinen Eingangssteuer belegte, beim Zwischenverkehr aus Oesterreich aber ermäßigte Waaren immerhin sehr gut rentiren, besonders in Zeiten von Handelskrisen in England oder Frankreich, dergleichen Manufakturen nach österreichisch Italien zu schmuggeln, um dieselben von dort mit der ermäßigten Zwischenverzollung auf die Märkte des Zollvereins zu werfen. Möge man diese Gefahr nicht unterschätzen; sie ist näher und größer, als man in Deutschland glaubt, und Oesterreichs Regierung sollte daher um so energischer auf Beseitigung der Zoll-Defraudationen in ihren italienischen Landen hinarbeiten, da das Wohl ihrer eigenen Industriellen, wie das gute Einvernehmen mit den Regierungen der ihr nunmehr bald vertragsmäßig verbundenen Staaten hierdurch bedingt ist.

An der Krakauer Universität bereiten sich nicht unbedeutende Ereignisse vor. Der akademische Senat hat auf Einführung der **deutschen Sprache** als Unterrichtssprache angetragen, er ist von der juristischen Fakultät, die sich einstimmig für die Nothwendigkeit der Einführung der deutschen Sprache erklärt hat, und theilweise von der philosophischen unterstützt worden. Die medizinische Fakultät erklärte sich in dieser Frage für incompetent. Zu gleicher Zeit hat sich unser Universitätssenat für Beibehaltung des gegenwärtigen Lehrsystems ausgesprochen. Mit beiden Dingen wird der Jugend ein großer Dienst erwiesen. Daß das System der Lehr- u. Lernfreiheit zum sittlichen sowohl als zum geistigen Fortschritt der Jugend unendlich viel beitrage, ist eine Wahrheit, für deren Anerkennung und Verfechtung mit besonderer Rücksicht auf österr. Zustände sich neuestens in den geachtetsten Journalen wohlmeinende und gewiegte Stimmen erhoben haben.

Schweiz.

Bern, 5. August. Gestern beschäftigte sich der **Bundesrath** in einer langen Sitzung mit der tessinischen Angelegenheit und beschloß einstimmig, in keine weiteren Concessionen gegen Oesterreich einzutreten.

Aus der Schweiz, 4. August. Auf eine Bemerkung, welche Regierungsrath Schwarz in der Ständerathssitzung vom 26. bei Anlaß des Militärbudgets machte, hat Artillerieoberst Denzler sofort seine Stelle als Oberinstructor niedergelegt. Schwarz bediente sich folgender Ausdrücke: „Mehr als zehn Artillerieoffiziere, alle über Hauptmannsrang stehend, hätten ihm gesagt, daß die Artillerieschule in wissenschaftlicher Beziehung nicht das Erforderliche geleistet; es werde fortwährend nur das ABC des Militärwesens gelernt, man sei stets nur in den Elementen und repetire immer; dies hätten Leute gesagt, die jenen Curs nicht nur mitgemacht, sondern an der Leitung Theil genommen." — Aus dem Kanton Tessin erfährt man neuerdings, daß die Bevölkerung des Bezirks Mendrisio unter der Sperre hart leidet und zu bedauerlichen Auftritten geneigt wäre, käme man ihr nicht von allen Seiten zu Hilfe. Insbesondere gibt sich der wieder in Mendrisio angelangte eidgenössische Commissär Oberst Bourgeois Mühe, den Leuten Arbeit zu verschaffen. Am empfindlichsten leiden immer die Seidenspinnerinnen, welche gewohnt waren, in den Monaten Juli, August und September sich den Unterhalt für das ganze Jahr zu erwerben, und die nun zu zwei Drittheilen ohne Arbeit sind.

Großbritannien.

London, 4. Aug. Die Times kann ihre Besorgniß nicht verbergen, daß es am Ende in der **orientalischen Frage** doch zum Handeln statt Unterhandeln kommen könnte. Sie schließt aus der Beantwortung der jüngsten Interpellationen, daß das Vertrauen des britischen Cabinets auf ein glückliches Resultat der orientalischen Verhandlungen eben nicht zuzunehmen scheine. Man müsse auf das Aergste von einem Autokraten gefaßt sein, der keinen Anstand nahm, die Revenuen eines fremden Gebietes mitten im Frieden in seine Tasche zu stecken, ein Akt, den man eine „faktische Spoliation" nennen müsse. Die Times billigt zwar noch jetzt die Langmuth der westlichen Mächte nach Ueberschreitung des Pruth, denn man verdanke ihr den Beitritt der deutschen Regierungen. Aber weiter auf dem Wege der Concessionen zu gehen, sei unmöglich; denn zwinge man die Türkei zu schimpflicher Unterwerfung, so setze man sie einer innern Revolution aus, und dann würde der Czar bloß aufhören, ihr offener Feind zu sein, um der Protector seines Opfers zu werden. So weit stimmt die Times den Ansichten der Russengegner bei; indessen eröffnet sie den Zeitvertrödlern und unbedingten Friedensfreunden neue Hoffnungen, indem sie berechnet, daß, da die Ausgleichungs-Vorschläge von Wien erst am Sonntag oder Montag abgingen, eine entscheidende Antwort im besten Falle noch 14 Tage, wo nicht länger, auf sich warten lassen werde. Nach einem Blicke auf die fortdauernden russischen Kriegsrüstungen nimmt sie an, daß dieses gebieterische Auftreten dem russischen Einflusse im Auslande geschadet habe. (?)

Der Standard verlangt mit lauter Stimme die sofortige Entlassung Lord Aberdeen's, dieses „höchst unheilvollen und gefährlichen Ministers." Man möge denselben durch einen andern Mann, gleichviel ob Whig oder Conservativen, ersetzen, der keine Schmach und Schande über den Namen Englands bringe. Warum rufe man

nicht Lord Palmerston an's Ruder? Der sei der rechte Mann für die Gelegenheit; denn er trage ein männliches Herz in der Brust, und trotz aller seiner Irrthümer ein echt englisches Herz. Der Standard glaubt, daß, wenn Palmerston heute aus dem Cabinet schiede, er vor Ablauf der Woche Premier-Minister sein würde. „Sicherlich" — so schließt der Artikel — „ist es falsch, daß hinter dem Throne ein Einfluß obwaltet, welcher Lord Palmerston feindlich ist."

Gestern ward vor dem Polizei-Gerichtshof von Bow-Street die Untersuchung gegen den Franzosen Raynaud wieder aufgenommen, und der Hauptzeuge der Klage, der Prinz v. Joinville, war auf seinem Platze. Mr. Bodkin, der vom Regierungs-Anwalt Mr. Reynolds und vom Anwalt Humphreys begleitet war, führte die Klage im Namen und auf Geheiß des Ministeriums des Innern. Sie lautet auf misdemeanour, etwa gleichbedeutend mit schwerem Polizei-Vergehen. Der Prinz v. Joinville, der seiner Taubheit wegen die an ihn gerichteten Fragen nur mit großer Mühe versteht, gibt in englischer Sprache folgende Erklärung ab: „Ich habe seit einiger Zeit in Claremont, Grafschaft Surrey, gewohnt. Ich kenne den Gefangenen nicht persönlich. Vor zwei oder drei Monaten empfing ich einen, mit dem Namen Raynaud unterzeichneten Brief. Er bat um eine Zusammenkunft mit mir. Ich übergab das Schreiben meinem Secretär, zugleich mit dem Auftrage, dem Schreiber zu antworten, daß ich keinen mir völlig Unbekannten empfangen könne. Später empfing ich von derselben Person einen zweiten und am 23. Juni einen dritten Brief. Die beiden letzten sind vorgelegt, der erste war vernichtet worden." Die Briefe werden dem Gefangenen und einem anderen Zeugen vorgelegt und von Beiden als echt anerkannt. Im ersten heißt es, nach einer wortreichen Einleitung, wo der Schreiber von seinem Interesse für die Familie Orleans und seinem Hasse gegen „Napoleon den Kleinen" spricht: „Ich reise nach Paris. Ich thue es für Sie und für Sie allein, das schwöre ich bei den Gebeinen meiner Eltern. Mein Leben ist mir zur Last. Ich kann es nicht länger mehr tragen, mein Prinz. Ich will nur meine 17jährige Frau unter Ihren Schutz stellen. Ich habe eine Ausrede für meine Reise gefunden, und sie willigt ein, aber das arme Kind wird das einzige Opfer meines Anschlages werden. Ich schlafe nicht. Ich muß den infamen Elenden allein auf mich nehmen. Er und seine Leute müssen umkommen. Es ist schrecklich für mich, ein Mörder zu werden; aber es muß sein, sollte ich mein letztes Hemd verkaufen. Ich schreibe in der Abwesenheit meines Weibes. Ich muß rasch schließen. Möchten Sie die Gefühle meines Herzens für Sie und Ihre theure Familie in meinem Herzen lesen! Leben Sie wohl, mein Prinz! Alles, was ich wünsche, ist, daß Sie bald auf dem Throne sitzen mögen, Ihr Volk beglückend und von ganz Frankreich geliebt." Im letzten Briefe heißt es: „Ich schreibe Ihnen diese Zeilen vor meiner Abreise nach Paris. Ich habe das wenige Geld, das ich ausständig hatte, zusammengebracht, aber es wird nicht hinreichen, meinen Anschlag durchzuführen. Ich unternehme es ganz allein, den Tyrannen mit seinen Mitschuldigen und seiner ganzen Umgebung in die Luft zu sprengen. Ich will Ihnen für alles, was Sie mir vorstrecken, die besten Bürgschaften geben. Ich lasse meine Möbel zurück. Ich lasse mein Weib zurück, die 12,000 Frs. und einen Antheil an einem Geschäfte hat. Ich beschäftige mehrere Arbeiter. Ich brauche Geld, mein Prinz, doch keine große Summe; ich muß 20 Pf. St. haben und gebe Jedermann das Recht, mich überall niederzustoßen, wenn ich die französische Regierung nicht umändere." Der Gefangene ließ bloß einen der anwesenden Zeugen, einen Schneider, mit dem er gewohnt hatte, fragen, ob er nicht an periodischem Kopfschmerz zu leiden pflege, der ihn zuweilen confus und hinverwirrt mache. Der Zeuge erwiderte, daß ihm der Gefangene dieses sein Leiden früher geklagt habe. Letzterer sagt noch aus, daß er erst kürzlich noch wegen seines Leidens im Spital von Southampton lag, wo ihm die Haare auf dem Vorderkopfe abgeschoren werden mußten. Aus diesem Grunde und seines Weibes wegen bitte er um Gnade. Der Richter, Hr. Jardine, weis't den Angeklagten vor das Geschworenengericht und läßt ihn nach Newgate abführen, will aber 100 Pf. St. vom Gefangenen und je 50 Pf. St. von zwei Anderen als Bürgschaft für das Erscheinen Raynaud's vor den Assisen annehmen.

London, 6. Aug. Am nächsten Dienstage wird die Königin die große Revue der Flotte in Spithead abhalten.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Wer in Paris noch an den Frieden glaubt, klammert sich an die Worte Lord John Russell's bei der letzten Conversation im Unterhause, daß nämlich die Vorschläge der vier Mächte an den russischen Hof ihrem Inhalt nach annehmbar seien. Unterdessen beginnt man die Absichten Rußlands schärfer und richtiger zu erkennen, und wenn auch nicht öffentlich, so gesteht man sich es doch selber ein, daß die beiden westlichen Mächte, wenn sie den Frieden wollten, zu ihrem eigenen Schaden die Türkei zum Widerstand ermuthigt haben, wenn sie aber zum Krieg entschlossen waren, daß sie eine kostbare Zeit mit Demonstrationen verloren und der Krieg schon durch das diplomatische Spinngewebe gesprungen war, ehe man sich noch recht mit dem Gedanken vertraut gemacht. „Die neuen Schritte Rußlands", sagt die Patrie, „entschleiern uns ein vollständiges System. Die Hospodare der Moldau und Walachei haben freilich wohl Titel und Würden behalten, aber indem man neben sie einen Regierungsrath setzt, der von dem Kaiser Nikolaus ernannt wird, nimmt man ihnen auch den Schatten der Herrschaft. Die Verwaltung befindet sich völlig in den Händen des russischen Consuls. Alles geschieht durch seine Befehle, auf sein Ansehen hin, ohne irgend eine andere Instanz. Das ist schon keine Besetzung mehr, wie Fürst Gortschakoff sie nannte: es ist eine Sequestration mit bewaffneter Hand und der äußersten Strenge." Das Journal de l'Empire glaubt dagegen mit Zuversicht an den Frieden, da Rußland nicht anders als die Vorschläge der vier Mächte annehmen könne und annehmen werde. Die Fonds sind wieder gewichen, aber nicht so stark als die englischen Papiere.

Paris, 5. Aug. In unserer Umgegend, wie im Innern und im Süden Frankreichs ist die Getreideernte beendigt; sie ist durchgehend befriedigend ausgefallen. — In St. Cloud werden seit einigen Tagen die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Posten sind verdoppelt und Pietri hat daselbst nebst einer beträchtlichen Anzahl von Polizeiagenten seinen beständigen Wohnsitz aufgeschlagen. Einige der im Elysee beschäftigten Arbeiter gehören zu den neulich Verhafteten. — Im Kriegsministerium beschäftigt man sich seit einigen Tagen viel mit dem Proviantwesen und den Transportmitteln.

In der offiziösen Presse ist wieder ein Friedensartikel von Hrn. de Laguerronniere erschienen, der über die Stellung der russisch-türkischen Controverse sich also äußert: „Rußland ist aufgefordert worden, eine Garantie für die Privilegien der griechischen Unterthanen der Türkei anzunehmen. In dieser Beziehung erhält es eine Genugthuung, die man ihm unmöglich verweigern konnte, und die keine Ursache zu einem allgemeinen Zusammenstoß werden durfte. Zu gleicher Zeit aber wird es angehalten werden, die Integrität der Pforte zu achten, und seine feierliche Verpflichtung, die Fürstenthümer zu räumen, zu erfüllen. Wenn Rußland, wie es allen Anschein hat, die Vorschläge der vier Mächte annimmt, so ist alles beendet: dieses ist der Frieden. Wenn jedoch, gegen alle Vernunft und Wahrscheinlichkeit, Rußland sich weigert darauf einzugehen, so kann man sich es nicht verbergen, daß dieses der Krieg ist, aber der Krieg unter den schönsten Umständen, d. h. derselbe hat eine Drohung und einen Widerstand gegen ganz Europa zum Grunde." Dieß, meint der Hofpublicist, ist die große Politik Napoleons III.

Paris, 6. August. Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, durch welches die Nachsteuer auf Korn und Mehl, welches fremde Schiffe einführen, bis Ende December dieses Jahres aufgehoben wird.

Herr v. Persigny hat ein Circular erlassen, um die politischen Manifestationen der Departementalräthe einzustellen.

Ein Courier ist mit englischen, französischen und türkischen Depeschen nach Wien abgereist.

Berichte aus St. Petersburg vom 3. August melden, daß der Kaiser Nikolaus einer aus Wien geschickten Note seine Zustimmung ertheilt, wenn diese Note von der Pforte unverändert angenommen wird. Ein Botschafter des Sultans wird von dem Czar empfangen werden.

Spanien.

Madrid, 2. Aug. Die zeitweise wieder eintretenden Cabinetskrisen sollen, dem Vernehmen nach, keinen andern Grund haben, als den beabsichtigten Verkauf der Insel Cuba an die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Der Minister Calderon de la Barca, welcher früher spanischer Gesandter in Washington war, soll aus allen Kräften dafür wirken, daß der Verkauf zu Stande komme. Die Angebote des hiesigen amerikanischen Gesandten Soule werden von ihm als sehr vortheilhaft erachtet. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Moyano, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches angenommen worden ist. Er wird durch Collantes ersetzt. Die Eisenbahnfrage ist entschieden: alle von der Regierung ohne vorherige Beistimmung der Cortes zugestandenen Concessionen werden von dem jetzigen Cabinet bestätigt.

Rußland.

Aus Kalisch 2. Aug. schreibt der Correspondent des „Lloyd", der bis vor kurzem noch Rußlands Kriegslust bestritten, also gewiß ein sehr besonnener Beobachter: „Es ist außer allem Zweifel, daß ungeachtet der Gerüchte von der baldigen friedlichen Beilegung der russisch-türkischen Differenz, die Rüstungen Rußlands gegenwärtig im großartigsten Maßstabe noch fortdauern, und erst nach dem abzuschließenden neuen Vertrag ein Ende nehmen werden. Jedenfalls wird Rußland durch die Truppenanhäufungen der Türken an der Donau zur Fortsetzung solch großartiger Rüstungen provocirt, und wir wollen wünschen, daß dieselben nur in dem bekannten si vis pacem, para bellum ihre Begründung finden mögen. Französischen Zumuthungen gegenüber kann wohl versichert werden, daß die Russen vor einem garantirten Friedensvertrage die Donaufürstenthümer nicht verlassen werden; es ist also absurd, wenn man die Räumung derselben als die Basis eines abzuschließenden Vertrages bezeichnet. Die Zeitungsnachricht, daß der Kaiser bei einer Musterung in St. Petersburg seinen Officieren die größten Friedensversicherungen gegeben habe, liegt nicht im entferntesten im Wesen und

Charakter des Kaisers, und eine derartige Expectoration würde wohl vor einer Deputation der Kaufmannschaft, nicht aber vor einer Versammlung der Söhne des Krieges am Platze sein."

Vermischtes.

*** **München**, 6. August. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 10,466 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen; verkauft wurden 7561, im Rest verblieben 2905 Schäffel. Waizen stieg im Preise um 43 kr., Korn stieg um 26 kr., Gerste stieg um 2 fl. 29 kr., Haber fiel um 5 kr. Auffallend war auf heutiger Schranne der Einkauf von Gerste um so theuern Preis: den Schäffel zu circa 17 fl. 30 kr.

*** **Landau**, 4. Aug. Heute Abend zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir hier ein schweres Gewitter, wobei der Blitz, mehrere hundert Schritte vom französischen Thore entfernt, in die von hier nach Weißenburg ziehende Telegraphenleitung schlug, und dabei acht bis zehn Stangen, respective Kiefernbäume, mehr oder minder zersplitterte. Das Auffallende dabei war, daß nicht gerade die auf einander folgenden Stangen zerrissen wurden, sondern daß zuweilen der Blitz eine oder zwei und selbst noch mehre übersprang und dann wieder eine derselben traf, was vielleicht darin seine Erklärung finden dürfte, daß die unversehrt gebliebenen Kiefernstangen noch jünger und deßhalb reicher an Harz waren. Der Blitzstrahl war übrigens ein sogenannter kalter, der nicht zündete, sich aber vom Orte des Einschlagens zu beiden Seiten längs des Drahtes fortpflanzte. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Die Schildwache an der Barriere des französischen Thores, die zwischen zwei gleichfalls getroffenen Stangen auf- und abging, blieb gänzlich unverletzt.

*** **Mainz**, 5. August. Im Getreidegroßhandel war diese Woche das Geschäft sehr lebhaft und namentlich am heutigen Markte wo viele Käufer sich einfanden und große Posten Waizen für den Niederrhein genommen wurden; sowohl für effective Waare wie auf Lieferung war die Stimmung fest und der Umsatz bedeutend. Die heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv $14\frac{1}{2}$ bis $15\frac{1}{2}$ fl. nach Qualität, per Oktober $14\frac{1}{2}$ fl., per März k. J. $14\frac{3}{4}$ bis 15 fl.; Roggen effectiv $10\frac{1}{2}$ bis $10\frac{3}{4}$ fl., neuer 11 fl., per Oktober und November $10\frac{1}{4}$ bis $10\frac{1}{2}$ fl., per März k. J. $10\frac{3}{4}$ bis $10\frac{5}{8}$ fl.; Gerste per Oktober und November $9\frac{1}{2}$ bis $9\frac{3}{4}$ fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer $4\frac{1}{2}$ fl. per Malter, Bohnen 12 fl., Erbsen 10 bis $10\frac{1}{2}$ fl., Linsen kleine 12 bis $12\frac{1}{2}$ fl., Mohnsamen 19 bis 21 fl., Kohlsamen $15\frac{1}{4}$ bis $15\frac{1}{2}$ fl. per Malter.

*** In Lübeck sind, nach Berichten vom 3. August, bis zu diesem Tage 96 Erkrankungen mit Symptomen der Cholera und 27 Todesfälle vorgekommen.

*** **Kopenhagen**, 4. Aug. Vom 2. bis zum 3. August sind hierselbst 146 Personen an der Cholera erkrankt und 97 davon gestorben; im Ganzen 5999 Krankheits- und 3219 Todesfälle.

*** In einigen Theilen des Kantons Bern ist die Kartoffelkrankheit wieder ausgebrochen. Der Landwirth Amondeuz zu Annecy, in Savoyen, hat durch mehrjährige Praxis die Ueberzeugung gewonnen, daß das beste Verfahren nicht allein zur Vermeidung der Kartoffelkrankheit, sondern auch zur Vermehrung der Kartoffelernte darin besteht, daß man, sobald die Kartoffeln beinahe reif sind, die Staude in der Art ausreißt, daß man die Erde, mit beiden Füßen darauf tretend, zurückhält. Später werden dann die Knollen auf die übliche Weise ausgegraben. Mittelst dieser Behandlung hat Amondruz gesunde Kartoffeln erhalten, während die auf dem gleichen Acker gepflanzten und nicht so behandelten krank wurden.

*** Aus Krakau wird unterm 27. v. M. der gewiß äußerst seltene Vorfall gemeldet, daß während eines heftigen Gewitters der Blitzstrahl zweimal einen und denselben Gegenstand in kurz auf einander folgenden Zwischenräumen getroffen habe. Es wurde nämlich in der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. in Strozowka der Insasse Vinzenz Hyziak in dem Augenblicke vom Blitze getroffen, als er von seinem Wohnzimmer in das Vorhaus treten wollte. Sein durch den Fall aufgeschrecktes Weib eilte zu seiner Rettung herbei, bemerkte jedoch gleichzeitig, daß das Strohdach bereits brenne. Sie stieg auf das Dach, löschte glücklich das Feuer und lief nun zum Beistande ihres Mannes schleunigst herbei, in dem Augenblicke aber traf ein zweiter Blitzstrahl den bereits todten Körper und zündete das Haus abermals an. Die Arme vermochte kaum ihre drei Kinder und beide Kühe zu retten; das Haus und die Leiche des Mannes wurden von den Flammen verzehrt.

*** In Calcutta sind in Folge der außerordentlichen Hitze in zwei Tagen 1106 Personen gestorben. So groß ist die Sterblichkeit in dieser Stadt, die mehr als 300,000 Einwohner zählt, noch nie gewesen.

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Empfehlung der Hepp'schen Zellenöfen.

Der Unterzeichnete hat das dem Schlossermeister **Adam Heim jun.** von Sr. königl. Majestät verliehene Privilegium auf die Fabrikation der von dem kgl. Sections-Ingenieur Hrn. **Hepp** konstruirten Zellenöfen käuflich an sich gebracht, und nun ein wohlassortirtes Lager in seiner Wohnung (bei Herrn Chaisenfabrikant **Beck** auf dem Holzmarkte) vorläufig eingerichtet. Diese Oefen haben den Vorzug, daß sie bei geringen Dimensionen eine außerordentlich große Wirkung hervorbringen, daher man keine großen Oefen braucht, ferner daß sie bei ganz geringem Verbrauch an Brennmaterial eine eben so schnelle und intensive als nachhaltige und angenehme, für die Respirationsorgane durchaus nicht schädliche Erwärmung gewähren. Sie können für Holz- oder Steinkohlenfeuerung, innen oder aussen heitzbar, in allen beliebigen Dimensionen, mit oder ohne Durchsichten oder Nischen, auch mit Kocheinrichtungen versehen, abgegeben werden, und übernimmt der Unterzeichnete gerne die Garantie für die Solidität und Dauerhaftigkeit der Oefen, so wie auch dafür, daß sie nicht über die Hälfte des Brennmaterials bedürfen, das unter gleichen Umständen ein gewöhnlicher Ofen, wie man sie gegenwärtig hat, bedarf. Bei diesen Vorzügen der Oefen glaubt er solche im Interesse der so allgemein benöthigten Holzersparniß bestens empfehlen zu dürfen, und sieht unter der Versicherung möglichst billiger Preissetzung in vorkommenden Fällen bis zum nächsten Winter zahlreichen Bestellungen ergebenst entgegen.

Bamberg im Monate Juli 1853.

J. B. Silbermann.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen

Verkauf.

Ein Postanwesen, welches circa 24,000 fl. verinteressirt, ist Familienverhältnissen halber um den fixen Preis von 12,000 fl. zu verkaufen. Bei diesem Anwesen befindet sich eine sehr schön eingerichtete Brauerei und einträgliche Oekonomie und kann ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe mit „N. B. S." bezeichnet die Expedition dieses Blattes.

Einladung.

Am **Montag den 15. August d. Js.** wird auf dem Felsenkeller des Unterzeichneten ein Scheibenschießen stattfinden. Hiezu ladet höflichst ein

Bettstadt, den 3. August 1853.

Joseph Göller,
Gastgeber.

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen sucht als Stuben-, Laden- oder Kindsmädchen einen Dienst und könnte sogleich eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Ein weiß und braun gefleckter Königshündchen, männlichen Geschlechts, ist in Haus-Nro. 683 zu verkaufen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. $45\frac{1}{2}$ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. J. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 6. Aug. Waizen 25 fl. 11 kr. Korn 18 fl. 22 kr. Gerste 16 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 7 kr.

Bayreuth, 6. Aug. Waizen 21 fl. 42 kr. Korn 15 fl. 48 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 24 kr.

Kaufbeuern, 4. Aug. Waizen 20 fl. 38 kr. Korn 10 fl. 5 kr. Gerste 13 fl. 50 kr. Haber 6 fl. 8 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 687). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 221. Mittwoch, 10. August. 1853

Deutschland.

München, 8. Aug. Die Schüler der 3. Classe der k. polytechnischen Schule dahier, 29 an der Zahl, haben nun nach 14tägiger, theils schriftlicher, theils mündlicher, strenger Prüfung ihre Examina vollendet; diesen jungen, größtentheils talentvollen jungen Leuten ist in verschiedenen Sphären Gelegenheit zur guten Unterkunft geboten. — Die Candidaten der Medicin an unserer k. Universität dahier waren diesmal mehr als je solcher strengen Prüfung unterworfen, daß sehr viele beim Examen durchgefallen sind. — Bei den Candidaten der Jurisprudenz ist statt der bisher üblichen zweistündigen, eine vierstündige Prüfungszeit mit doppelter Fragestellung eingeführt.

Aus der neuen Organisation der Staatsforstverwaltung heben wir noch Folgendes bezüglich der Besoldungsnormen aus: Zur Bestimmung der Aversalsummen für Bestreitung des Dienstanfwandes der Forstmeister und Revierförster sind die Dienstesbezirke in vier Klassen geordnet worden, und zwar bei den Forstmeistern mit 1000, 900, 800 und 700 fl., bei den Revierförstern mit 200, 150, 100 und 50 fl. Die regulären Besoldungen sind in folgenden Größen festgesetzt: A. Für den Forstmeister. 1. Hauptgeldbezug: in der ersten Dienstesepoche (bis zum vollendeten 8ten Dienstjahre in dieser Eigenschaft) 1100 fl., in der zweiten 1250 fl., in der dritten 1400 fl., in der vierten 1500 fl. 2. Nebenbezüge: a) freie Wohnung im Anschlag zu 120 fl.; b) 6 Tagwerk Dienstgründe; c) ein Holzdeputat, welches je nach der rauheren oder milderen klimatischen Lage in 18 Klaftern harten oder 24 weichen, 15 harten oder 20 weichen, 12 harten oder 16 weichen Scheitholzes besteht; d) Funktionsaversum. B. Für den Revierförster. 1. Hauptgeldbezug: in der ersten Dienstesepoche 600 fl., in der zweiten 700 fl., in der dritten 750 fl., in der vierten 800 fl. 2. Nebenbezüge: Naturalwohnung (60 fl.), 6 Tagwerk Dienstgründe, Holzdeputat (15 Klafter hart oder 20 weich, 12 hart oder 16 w., 9 hart oder 12 weich), Funktionsaversum. C. Für die Forstamts-Aktuare: im ersten Drittheil 400 fl., in der zweiten Kl. 350 fl., außerdem freie Wohnung in der Dienstwohnung des Forstmeisters und Reisediäten. D. Die Forstwärter haben einen Hauptgeldbezug von 300, 350 und 400 fl. mit entsprechenden Nebenbezügen. E. Die Bezüge der Forstgehilfen betragen a) in der I. Klasse 150, in der II. Klasse 130 fl., b) 180 fl. Verpflegungsbeitrag, welche der Revierförster bezieht und dafür dem Forstgehilfen die Verköstigung, Wohnung rc. zu geben hat.

Die gestrige Mittheilung müssen wir dahin berichtigen, daß die Zahl der Forstämter und Reviere, welche für Oberfranken allein angegeben ist, für Oberfranken und Mittelfranken zusammen gilt; Oberfranken hat nemlich 8 Forstämter mit 78 Revieren und Mittelfranken 7 Forstämter mit 59 Revieren.

Die Arbeiten an der Eisenbahn von München nach Salzburg werden diesen Monat noch von der Rosenheimer Eisenbahnbrücke über den Inn bis an den Simsee sich erstrecken, der zwischen Chiemsee und Inn, von beiden etwa ein paar Stunden entfernt, in der Mitte liegt. Man ist eben an der Errichtung einer Marketenderei für die dortigen Arbeiter. Dagegen ist in Salzburg, wie ich mich auf einem Ausflug dahin überzeugte, noch keine Spur von Eisenbahnthätigkeit zu finden. Noch weiß man nicht einmal wohin der Bahnhof wird zu stehen kommen. Weiter nichts als dürre Stangen bezeichnen einstweilen den künftigen Bahnzug von der bayerischen Gränze nach Salzburg. — Der Erzbischof von München-Freising hat kürzlich Kloster Au am Inn im Landgericht Haag käuflich erworben. Au war früher ein Chorherrenstift nach der Regel des heil. Augustin und soll nun wiederum einer geistlichen Bestimmung zugewendet werden. Man vermuthet die PP. Redemptoristen werden ihren Hauptsitz von Altötting weg nach Kloster Au verlegen.

Der Antrag der Regierung auf Herstellung von Kreis-Getreide-Magazinen wurde vom Landrathe von Oberbayern nach lebhafter Discussion unter denselben Motiven verworfen, aus welchen er im vorigen Jahre abgelehnt wurde, weil nämlich der Landrath von der Voraussetzung ausgeht, daß mit der angesetzten Summe von 6000 fl. der Zweck nicht erreicht werden könne, im Uebrigen aber die Kreismittel zu beschränkt seien, um für Herstellung fraglicher Magazine größere Summen zu verwenden.

Der Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte, schreitet mit raschen Schritten vorwärts. Obwohl noch kein Jahr seit seinem Bestehen verflossen, zählt er doch bereits 168 ordentliche, 30 außerordentliche und 50 Ehrenmitglieder. Das Vermögen des Vereins besteht aus 34,600 fl., und es sind erfreuliche Aussichten zur Vergrößerung des Stockfonds durch zugesicherte bedeutende Schenkungen vorhanden.

Berlin, 6. August. Man hat sich darüber gewundert, daß Se. Maj. der König bei seiner Anwesenheit in Elbing sich in so scharfen Worten über Magistrat und Stadtverordnete aussprach, deren Deputationen gar nicht zum Empfange angenommen wurden; allein abgesehen von allen früheren oppositionellen Schritten, durch welche die Väter von Elbing sich die königl. Ungnade zugezogen hatten, begiengen dieselben noch unmittelbar vor Ankunft Sr. Maj. die kaum begreifliche Unschicklichkeit darüber zu ballotiren, ob man überhaupt den König durch eine Deputation begrüßen wolle oder nicht. Vor einigen Wochen hatte dieselbe Stadtbehörde beim Ministerpräsidenten um eine Audienz nachsuchen lassen, um ihre Beschwerden gegen gewisse hohe Staatsbeamten, von denen sie sich am meisten verletzt glaubte, persönlich und unmittelbar anzubringen. Das Gesuch war jedoch abgeschlagen worden. Im Vergleich zu Königsberg, Danzig, Stettin steht Elbing nunmehr unter den Ostseestädten dadurch einzig da, daß die Opposition ihre eigentliche Stärke gerade in dem reichen Handelsstande besitzt. Mennonitische Einflüsse sind dieser oppositionellen Richtung nicht fremd. Oft genannt wurde in der letzten Zeit ein reicher Mennonite Riese, der früher längere Zeit in Nordamerika gelebt und von dort sehr demokratische Grundsätze nach Elbing zurückgebracht hatte. In der bekannten Preßgeschichte des Elbinger Anzeigers die vor die zweite Kammer kam, jedoch ohne Erfolg, glaubte Riese sich in seinem Rechte so verletzt, daß er nach Amerika auswanderte. Auch einige andere vermögende Elbinger sind diesem Beispiel gefolgt. Bürgermeister der Stadt ist Philipps, ein Bruder des berühmten Germanisten in Wien, eben so eifriger Protestant als liberaler Politiker.

(A. Z.)

Wien, 7. August. Oberst Ruff ist ausersehen worden, den Wiener Ausgleichungsvorschlag nach Konstantinopel zu überbringen. Die Antwort des Divans dürfte im günstigsten Falle erst in der Mitte des Monats eintreffen. Nach St. Petersburg ging damit ein Courier über Stettin. Sicherem Vernehmen nach besteht der Vorschlag in einer von Reschid Pascha zu signirenden Note, welche im Wesentlichen dem Inhalte des Ultimatums vollkommen conform ist, sodaß ein Hinderniß der Weigerung weit weniger von Rußland als von der Türkei her zu befürchten wäre. Einige übrigens unbedeutende Modificationen des Entwurfes, beantragt von Englands Seite, sind von der Gesandtenconferenz einhellig angenommen worden. Nach Konstantinopel bringt Oberst Ruff zugleich noch ein Privatschreiben des Kaisers an den Sultan.

Die Oesterr. Corr. gibt folgende Erklärung: Es ist durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums gekommen, daß der Exneffe von Serbien, Fürst Michael Milosch Obrenovich, in der Mitte des vorigen Monats ein Schreiben an sämmtliche Mitglieder des serbischen Senates ergehen ließ, in welchem er sich gegen gewisse Gerüchte in Betreff seiner Absichten äußerte und zugleich die Möglichkeit künftiger Eventualitäten besprach. Dieses Schreiben brachte Beunruhigung und selbst eine gewisse Aufregung in Serbien hervor, und die k. k. Regierung, welche mit diesem Nachbarlande freundschaftliche Verhältnisse unterhält, konnte nach den Grundsätzen aufrichtiger Loyalität, die sie gegen alle befreundeten Staaten hegt, den Schritt des Fürsten Milosch, als er zu ihrer Kunde kam, nur entschieden misbilligen. Es hat sich indessen herausgestellt, daß dieser junge Mann das erwähnte Schreiben durchaus nicht in der Absicht erließ, Unruhen in Serbien anzustiften oder zu befördern, oder gar die legale Regierung des Fürstenthums zu gefährden, und es ist mit aller Zuverlässigkeit zu erwarten, daß weder weitere Folgen aus jenem Sendschreiben entstehen, noch die anerkannten Zustände in Serbien von dieser Seite her irgend einer Gefährdung ausgesetzt werden.

Die Oester. Corr. versichert, daß Rußland den Wiener Ausgleichungsvorschlag angenommen habe, vorbehaltlich der unbedingten Annahme desselben von Seite der Pforte. (Dadurch erhält die gestrige Mittheilung gleichen Inhalts unter Paris (nach Berichten aus Petersburg) ihre Bestätigung.)

Triester Briefe aus den Dardanellen vom 26. Juli melden, daß die Mittelmeerflotte in der Besikabai sich segelfertig zu machen beginne.

Schweiz.

Basel, 6. August. Nach Aussagen der von Solothurn heimkehrenden Grütlianer war deren Centralfest ein sehr bescheide-

nes. Von den angeblichen 2000 Mitgliedern hatten sich 130 eingefunden.

Großbritannien.

London, 5. Aug. Die dänischen Vorgänge beginnen allmählich die Aufmerksamkeit der Presse zu beschäftigen und werden mit der orientalischen Verwirrung in Zusammenhang gebracht. Wie es scheint, ist das Auftreten Rußlands im Orient nicht ohne Einfluß auf das englische Urtheil in dieser Sache geblieben. Bekanntlich gehören Chronicle und Times in den letzten Jahren zu den giftigsten Verleumdern der deutschen Herzogthümer; von Anfang an bis zum Abschluß des Malmesbury'schen Vertrages von 1851 verfochten jene einflußreichen Organe eine Lösung der dänischen Frage im russischen Sinne. Selbst als vor Kurzem, in Folge einer Unterhaus-Interpellation, die liberalere Presse auf die wahrscheinlichen Folgen des Malmesbury'schen Vertrages aufmerksam machte, blieben Times und Chronicle stumm. Eben so gleichgültig wurde die Vorlage des Oersted'schen neuen Grundgesetzes aufgenommen. Das Chronicle brachte nichts als eine Correspondenz aus Kopenhagen darüber, in welcher die Vernichtung der dänischen Constitution den Schleswig-Holsteinern in die Schuhe geschoben wurde! Seitdem jedoch Rußland einige Sehnsucht nach Bornholm verrathen hat, scheint es selbst dem Peeliten-Blatte einzuleuchten, daß der große Selbstherrscher mit der Modification der dänischen Verfassung mehr zu thun haben dürfte, als der schleswig-holsteinische „Hochverrath". Wenigstens enthält sich das Chronicle heute, bei einer ausführlichen Besprechung der neuesten dänischen Frage, seiner ausführlichen Besprechung der neuesten dänischen Frage, seiner früher stereotypen Ausfälle auf die deutschen „Rebellen". So lange, sagt es, Rußland nicht seine Aufrichtigkeit durch Verzichtung auf seine Ansprüche in den Herzogthümern praktisch bethätigt, hat der dänische Reichstag ein volles Recht, sich gegen die Abschaffung der **Lex regia** zu stemmen, — eines Gesetzes, welches jedenfalls das eigentliche Dänemark vor dem Schicksale bewahren würde, eine russische Provinz zu werden. Um den Widerstand des Reichstages ungenirt umgehen und die **Lex regia** Rußland zu Liebe aufheben zu können, ist Dänemark in die Reihe der reactionären Staaten getreten. Indessen scheint Chronicle nicht zu glauben, daß es aller Tage Abend geworden und daß der Sieg der Reaction in Dänemark schon entschieden ist, sondern hält es für die Pflicht Europas der Gefahr entgegenzutreten.

Die Königin wohnte gestern zu Pferde, den Kronprinzen von Würtemberg zur Rechten, den Prinzen Albert zur Linken und umgeben von einem überaus glänzenden Generalstabe, einer Parade und einem Manöver in Chobham bei. Der Kronprinz v. Würtemberg hatte gleich zu Anfang der Revue einen kleinen Unfall mit seinem Pferde; es kam mit den Vorderfüßen in eine Vertiefung, stolperte und warf seinen Reiter ab, der jedoch in keiner Weise beschädigt wurde und sogleich wieder in den Sattel sprang. Die Königin hatte ein anderes Abenteuer: sie verlor im scharfen Ritt ihren Schleier, und nun hätte man sehen sollen, wie alle die Hunderte, die in der Nähe waren, auf den kleinen blauen Schleier Jagd machten. Die Revue, der Hof, die Cavalerie, Gicht und Podagra waren in diesem interessanten Augenblicke vergessen. Ein Pastor war endlich so glücklich, die kostbare Reliquie aufzufangen, mußte sie jedoch später mit sichtbarem Bedauern einem Hofbedienten wieder ausliefern.

Frankreich.

Paris, 5. August. Pays, Journal de l'Empire, veröffentlicht heute unter der Ueberschrift: „Die Politik des Friedens" einen von la Gueronniere unterzeichneten pikanten Artikel, der um so mehr beachtet zu werden verdient, da bekanntlich der eben genannte Verfasser von höherer Seite inspirirt zu werden pflegt. Einige der merkwürdigsten Stellen dieses Artikels sind folgende: „Wißt Ihr was ein Souverän thut, der Napoleon heißt, wenn er die Politik des Friedens angenommen und vergißt, daß er von einem Eroberer abstammt, um sich nur zu erinnern, daß er das Haupt einer Nation von 36 Millionen Seelen ist? Dieser Souverän beweist, daß er eben so groß ist, als sein Name: denn statt durch diesen Namen sich hinreißen und blenden zu lassen, beherrscht er ihn durch die Kraft der Vernunft und der Vaterlandsliebe. Der Kaiser hat genugsam Kaltblütigkeit und Entschlossenheit bethätigt in den innern Kämpfen, die er zu bestehen gehabt. Er hat jetzt auch eine bewunderungswürdige Weisheit in den zum Theil noch obwaltenden äußern Verschlingungen bewiesen. Wahrlich, niemand in Europa wird seinen Muth bezweifeln, und alle Welt weiß, daß unter seiner Regierung es eben so unmöglich ist, ihn selbst einzuschüchtern, als Frankreich zu demüthigen oder herabzusetzen. . . . Darum ist es denn auch die Friedenspolitik, welche Kaiser Napoleon III. in der morgenländischen Frage vorwaltend zu erhalten sich bemüht hat. . . . Diese Politik, der auch England sich angeschlossen, hat schon ein gewichtiges, weitreichendes Ergebniß gehabt: sie hat in die europäische Solidarität alle Staaten verflochten, welche ihre Interessen darauf begründen, und die zu große Hast ohne Zweifel davon abgeleitet haben würde. . . . Und nun, wenn Krieg wirklich nothwendig werden sollte, könnte er jetzt, wo Frankreich, England, Oesterreich und Preußen gegen Rußland einverstanden, noch irgendwen beunruhigen? Alle gegen Einen, so steht die Partie. Sie wäre zu schön, zu sicher, um der geringsten Unruhe über ihren Ausgang noch Raum zu lassen. . . . Wir hätten dies Resultat (die Vereinzelung Rußlands) nicht erzielt, wenn die Friedenspolitik nicht vorherrschend gewesen wäre in den obersten Räthen, wir hätten es nicht erzielt, wenn wir in den Rundschreiben des Grafen v. Nesselrode eine Herausforderung erblickt hätten, die nicht darin lag. Ein übereilter Widerstand hätte Alles compromittirt. Die ruhige, feste Geduld, gehoben durch Würde und Recht und den Zauber der Macht hat Alles gerettet. . . . Das ist die Frucht der so verspotteten Friedenspolitik. Sie allein war die große, die wahre Politik. . . . Was werden nun die Folgen dieser Politik sein? Rußland kann nicht anders, als die ihm nun gebotene, von ihm verlangte schickliche Garantie für die Privilegien der griechischen Unterthanen der Türkei anzunehmen. Es erhält in diesem Punkte eine Genugthuung, die man ihm weder factisch noch rechtlich verweigern konnte, weil es ungereimt sein würde, daraus die Veranlassung zu einem allgemeinen Brande zu machen. Gleichzeitig muß es aber auch die Integrität des ottomanischen Reiches respectiren und seine feierliche Verpflichtung, die Donaufürstenthümer zu räumen, erfüllen. Wenn, wie sich voraussehen läßt, Rußland die ihm im Namen der vier Mächte gestellten Vorschläge annimmt, so ist Alles beendigt und der Friede bleibt erhalten. Wenn dagegen aller Vernunft und aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz Rußland ablehnt, so ist der Krieg unvermeidlich, aber der Krieg unter den schönsten Bedingungen, weil seine Veranlassung eine Bedrohung und ein Widerstand gegen ganz Europa sein würde. Die Politik der Mäßigung und Würde, die wir vertheidigen, kann also nur zwei Ausgänge haben: einen Frieden ohne Schwäche; einen Krieg ohne Gefahr."

Italien.

Mailand, 1. Aug. 43 des Hochverraths beschuldigte Individuen, worunter 5 auch des an dem Dr. Alessandro Vandoni am 25. Juni 1851 und zwei des an einem Polizeibeamten verübten Meuchelmords angeklagt sind, werden in der Gazetta di Milano mittels Kundmachung der k. k. Militärbehörde aufgefordert, sich binnen 90 Tagen vor dem Auditoriat der k. k. Militärbehörde um so gewisser zu stellen, als sonst gegen sie im Sinne der in Kraft stehenden Militärgesetze in contumaciam verfahren werden würde.

Mailand, 6. Aug. Die Ausfuhr von Getreide, Mehl und Gebackenem ist im lombardisch-venetianischem Königreich verboten worden.

Nach der Independance sind in Bologna der Professor der Mathematik, Gregorini, der Dr. Frascati, ein Herr Zabbri und zwei Freischaarenoffiziere aus dem Jahre 1848, Mattioli und Bonafede, verhaftet worden. Man glaubt, ein Complot entdeckt zu haben. Mehre Andere, wie Hr. Rigbi, Commandant im Jahre 1848, und die Drucker Fiorecchi und Monti sind entflohen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Aug. Man erzählt, daß zwischen Dänemark und Schweden eine Convention abgeschlossen sei, wonach sich beide Staaten zur Aufrechthaltung einer bewaffneten Neutralität für alle Eventualitäten, die aus der orientalischen Frage hervorgehen könnten, verpflichtet hätten.

Nyborg, 1. Aug. Heute Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr ging die vereinigte dänisch-schwedisch-norwegische Flotte von hier nach der Ostsee. Sie hatte zwischen Sprogöe und Fühnen vor Anker gelegen, jedoch der Cholera wegen ohne Communication mit dem festen Lande. Ebendeßhalb nahm die Flotte auch keinen Lootsen an Bord, aber dieser war an Bord des Wachtschiffes, welches die Flotte aus dem Belte lootste.

Schweden.

Stockholm, 1. August. Se. Maj. der König, der es unumgänglich nothwendig befunden, zur Bestreitung der Kosten für außerordentliche Ausgaben zur Vertheidigung des Reichs kraft § 63 der Verfassung eine Summe von 300,000 Rthlr. zu erheben, hat den Bevollmächtigten des Reichsschulden-Comtoirs die Weisung ertheilt, die gedachte Summe nach Maßgabe der vom Staats-Comptoir ausgehenden Requisitionen auszufolgen, um nach den speciell von Sr. Maj. zu erlassenden Vorschriften verwandt zu werden.

Griechenland.

Athen, 29. Juli. Im Laufe der vergangenen Woche fand im Piräens ein Marine-Kriegsgericht statt, um den Commandanten, der im Herbst vorigen Jahres vor dem Hafen von Piräens zu Grunde gegangenen königl. Corvette Amalia, Cap. Kriemadis, abzuurtheilen. Die Anklage lautete auf Nichtbefolgung der ihm vom Marineministerium zugekommenen Befehle, auf Nachlässigkeit und Unfähigkeit, wodurch dem Staatsschatz ein Schaden von 500,000 Drachmen erwuchs, und er Schuld an dem Tod eines Offiziers und eines Matrosen wurde. Das Kriegsgericht bestand aus sieben Schiffscapitänen, und dauerte von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Der Angeklagte wurde einstimmig wegen Nachlässigkeit und Unfähigkeit im Dienste zum Verlust seines Grades, und aller mit demselben zusammenhängenden Vortheile und Auszeichnungen, verurtheilt. — Der Polizei ist es gelungen, in Athen eine Prägmaschine für Zwanziger zu entdecken, und in Folge dessen eine ähnliche in Livadien. Beide sind in den Händen der Gerichte, nebst

den betheiligten Personen. — Wiederholt berichtet man aus Janina und Volo ein Verbrechen, das, unter den Augen der türkischen Behörden verübt von einem in türkischem Dienste stehenden Mann, an die ersten Zeiten der Türkenherrschaft erinnert. Der wegen seines gewaltsamen und wilden Charakters oft erwähnte Hadschi Hussein Pascha, obgleich jetzt seiner Stelle als Haupt-Derbenaga der türkischen Gränzprovinzen entsetzt, nahm mit seinem albanischen Gefolge eine Anzahl Christen, Männer und Weiber, gefangen, machte die Männer zu Sklaven — unter diesen vier griechische Unterthanen — schickte die Weiber nach Larissa, wo der Gouverneur von Larissa eine als Geschenk bekam und wohlwollend aufnahm, die übrigen entehrt und mißhandelt als Sklavinnen in dem Harem Hussein Pascha's verschwanden! Das sind die Werke der Türkenfreunde in Europa!

Rußland.

Petersburg, 30. Juli. Daß die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht erst infolge der nach der Besikabucht abgegangenen vereinigten englisch-französischen Flotten beschlossen, sondern viel früher bestimmt worden war, beweist schon der Umstand, daß die Reservebataillone des 5. Armeecorps sich bereits am 15., 23. und 27. April a. St. aus Woronesch auf den Marsch begeben hatten. Ueber den Stand des russisch-türkischen Streits verlautbart hier nur so viel, daß nach dem fait accompli der Besetzung der Fürstenthümer, nachdem die materielle Garantie gewonnen ist, welche das hiesige Cabinet zu nehmen für gut fand, die Entschließung der Pforte abgewartet wird. Russischen Ansichten nach stehe die Frage jetzt viel einfacher. Einen Theil der Genugthuung, heißt es, habe sich Rußland bereits selbst verschafft, und somit der Türkei die Lösung der Aufgabe unendlich erleichtert. (!) Entschließt sich diese zu der geforderten Garantie, so wird das Pfand wieder herausgegeben. Eher jedoch gewiß nicht. Die Westmächte seien mit ihrer unberufenen Dienstfertigkeit abgewiesen und Oesterreichs Vorschlage, die Pforte über ihr wahres Interesse aufzuklären, angenommen. Der russischen Diplomatie erscheinen ferner die Erörterungen der westlichen Presse über die recht- oder unrechtmäßige Occupation der Fürstenthümer auf ganz unpassendem Grunde basiet, wenn man dabei auf Verträge zurückgehe, die zwischen Rußland und der Türkei zwar bestehen, aber sich auf besondere Falle beziehen. Der vorliegende befände sich außerhalb aller Verträge. Um der Pfandnahme, welche durch das fait accompli der Occupation bewirkt worden ist, Nachdruck zu geben, werden die Fürstenthümer äußerlich als Eigenthum Rußlands behandelt, wobei jede Nutznießung des Oberherrn so lange ausgeschlossen bleibt, bis eine Verständigung der streitenden Parteien erfolgt sein wird. Hier glaubt Niemand mehr, daß Rußland von Jemand gehindert werden könnte, seinen Willen und seine Absichten durchzusetzen, wenigstens dürfte dies jetzt minder leicht sein, als 1829, wo Oesterreich noch nicht so entschieden wie heute auf Seiten Rußlands stand.

Von der polnischen Grenze, 5. Aug. Der neue Chef des gegen den Pruth rückenden 3. Infanterie-Corps, General-Adjutant Baron von der Osten-Sacken, ist so eben nach Warschau gekommen, um sich dem Feldmarschall Paskewitsch vorzustellen, und um von demselben persönlich Befehle entgegenzunehmen. Osten-Sacken kam direct aus Elisabethgrad im südlichen Rußland, wo derselbe die dort stehende Reserve-Cavallerie befehligte. Das Lager bei Warschau wird mit Ende dieses Monats aufgehoben, und ein Theil der Truppen geht nach Wolhynien, um die Lücken der in die Moldau eingerückten Division Liprandi auszufüllen. Der Festungs-Commandant von Brzesc-Litewski, General-Lieutenant Bartolomejeff, weilt gegenwärtig in Warschau, während der Chef der Ingenieure, Gen.-Lieutenant Schilder, nach jener Festung gereist ist, aus welcher viel Kriegsmaterial zum Dannenberg'schen Corps abging.

Amerika.

New-York, 23. Juli. Auf der Biber-Insel kam es am 13. Juli zu einem mörderischen Anfalle auf die Mormonen. Letztere hatten sich auf dieser Insel in Menge niedergelassen und bildeten die Mehrzahl der Bevölkerung. Eine andere, ältere Secte, die Gentiles, wollten sich aber den Mormonen-Beschlüssen nicht fügen. Es kam zu Händeln, die mit Musketensalven und einer Wasserschlacht auf dem Pine River endigten. — In der new-yorker Ausstellung fanden sich am 22. nicht mehr als 3998 Besucher ein. — Die Buffalo-Zeitungen erzählen einen haarsträubenden Unglücksfall. Ein Mann Namens Avery, dessen Boot auf dem Niagara umgeschlagen war, blieb eine kurze Strecke vor dem großen Stromfalle über 24 Stunden in größter Lebensgefahr an einem Felsen in der Mitte des Strommes angeklammert. Alle Versuche, ihn zu retten, schlugen fehl; eben, als er in ein, ihm mit Stricken nahe gebrachtes Rettungsboot steigen wollte, wurde er von der Strömung erfaßt und im Angesichte Tausender, die von Buffalo hinausgefahren waren, ihn retten oder sterben zu sehen, hinab in die Tiefe gerissen.

Gerichtssaal.

München, 6. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) Anklage gegen Joseph Maier von Roßbach und Johann Popfinger von Sixnetgern, wegen Raubes.

Am 23. Dezember v. Js. legte sich die 60jährige Bauerswittwe Cresc. Maier von Wiegersbach, Ldg. Friedberg, Abends 8 Uhr zu Bett; ihre Schlafkammer befand sich zu ebener Erde, im Stalle schlief der Knecht und über einer Stiege die Magd. Nach einiger Zeit wachte die Bäuerin auf und hörte auf der Hausflur ein Getrippel, daß ihr verdächtig vorkam, und ihr erster Gedanke war, daß es Räuber sein möchten, die ihr Geld holen wollten. Sie stand sogleich auf und rief um Hilfe, aber im selben Augenblick wurde die Thüre eingebrochen und zwei Bursche stürzten herein, von denen der Eine die alte Frau in's Bett zurückwarf, die Bettdecke darüberzog und sich selbst, um sie niederzuhalten, darauf setzte. Der Andere machte sich an die Kästen und Truhen mit seinem Stemmeisen und da er wahrscheinlich seinem Kameraden beim Erbrechen zu lang brauchte, so verließ dieser das Bett und half ihm. Dieser Umstand mag auch die Bäuerin vom Erstickenstode errettet haben, denn bei dem völligen Mangel an Luft war sie nahe daran, besinnungslos zu werden. Während nun beide mit den Truhen beschäftigt waren, zog sie die Bettdecke etwas weg und sah die Bursche arbeiten, die Licht hatten. Ihr Schrecken war aber so groß, daß sie die Räuber doch nicht beschreiben konnte und nur das bemerkte, daß der Eine kleiner als der Andere war. Gesprochen wurde kein Wort; der Ueberfall war von so kurzer Dauer, daß, als die Magd und der Knecht den Lärm hörten und herbeieilten, die Räuber schon mit ihrer Beute entflohen waren. An Geld wurden 63—64 fl. entwendet und Rindsschmalz, Leinwand und Anderes im Werthe von 20—22 fl. Dafür ließen die Bursche ein Paar Pantoffel zurück, durch welche es auch gelang, die Verbrecher zu entdecken. Die nähere Nachforschung ergab, daß die Bursche durch das Fenster auf der Rückseite des Hauses eingebrochen und deutliche Fußspuren im Schnee und Koth verriethen, daß es ihrer drei waren; zwei davon waren mit Stiefeln bekleidet und der dritte mit Strümpfen. Der Gendarm Staudinger verfolgte andern Tags diese Spuren, die nach der nur 1/4 Stunde entfernten Ortschaft Taxa führten, und kam auf diesem Wege zu dem Gemeindevorsteher Benedikt Niedermeier. Diesem zeigte er die Pantoffeln und fragte, ob er nicht den Eigenthümer davon kenne; der Vorsteher nicht wenig erstaunt, seine Pantoffeln, die er schon den ganzen Tag über gesucht, in des Gendarmen Händen zu sehen, erfuhr nun, daß diese bei dem in der vorigen Nacht verübten Raube stehen geblieben waren. Im Dienste beim Vorsteher waren damals Joh. Popfinger, der beurlaubte Soldat Dionys Büllmoser und der Wirthssohn Jos. Maier, der einen getrübten Leumund besitzt, über die Weinachtszeit des Schlachtens wegen, Bursche von 23—24 Jahren. Der Vorsteher, der schon am Morgen Kenntniß von diesem Raube hatte und denselben seinen Knechten erzählte, erinnerte sich nun; daß alle 3 Burschen erschracken und besonders Popfinger ihm auffiel. Der Gendarm richtete auf diese Indicien hin sein Hauptaugenmerk auf die Knechte, und schon am nächsten Tage gelang es, im Stalle unter der Bettlade ein Paar mit Koth beschmutzte Socken aufzufinden, die Stiefel paßten genau zu den Spuren und so erfolgte am 26. Dezember Morgens die Verhaftung. Alle 3 versuchten anfangs ihr Heil im Läugnen und behaupteten im Wirthshause bis 11 Uhr gewesen und ziemlich betrunken heimgekommen zu sein. Die Unwahrheit stellte sich aber sogleich heraus, denn die Bursche waren nicht betrunken und verließen gegen 10 Uhr das Wirthshaus. Im nämlichen Gefängniß mit Büllmoser saß der Bauernknecht Mathias Asam wegen einer Rauferei und als dieser im Januar entlassen wurde, erhielt er von Büllmoser einen Brief an den Vorsteher, worin er diesen bat, ihm doch zu helfen daß er herauskomme und zu sagen, daß sie zu Hause waren. Mündlich trug Büllmoser dem Asam auf, in der Sandgrube bei Odelzhausen nachzusuchen, weil er 16 fl. 30 kr. dort vergraben habe und es ihm zu schicken, er dürfe dafür was über 12 fl. selbst behalten. Desgleichen ersuchte er den Asam, dem Popfinger sein Geld, das dieser an einer Planke des Odelzhauser Schlosses versteckt habe, auszugraben und diesem zu senden. Asam war auch wirklich so glücklich, das Geld an der Planke zu finden, gab den Brief an den Vorsteher ab, der von der Frau in Empfang genommen wurde und verlangte eine Hacke, mit der er sich in die Sandgrube begab, um dem Gelde von Büllmoser nachzuforschen. In der Sandgrube fand aber Asam nur Sand und kein Geld und kehrte mißmuthig in das Wirthhaus zurück, um sich beim Bier und Zahlen des gefundenen Schatzes aufzuheitern. Während dieser angenehmen Beschäftigung kam ein Gendarm hinzu und verhaftete den Asam, der sogleich den ganzen Sachverhalt erzählte. Auf diese Entdeckung hin, gestand Büllmoser sein Verbrechen, das er mit Jos. Maier und Joh. Popfinger begangen. Er sagt, Maier und Popfinger seien durch das Fenster eingebrochen und haben ihm dann die Thüre geöffnet, an der er Spähe gestanden. Popfinger behauptet dieselbe Rolle für sich und bezeichnet den Büllmoser u. Maier als die, die eingebrochen u. die Kästen aufgesprengt hatten; nur darin stimmen beide überein, daß Maier es war, der sich auf die alte Frau setzte und sie beide zu diesem Raube verleitet hätte. Nur Jos. Maier, der kleinste und frechste von diesen drei Burschen, läugnet mit einer Unverschämtheit frisch darauf los und bezeichnet seine Genossen, wie die Zeugen als Lügner. Ein Stück Leinwand, das er in den Düngerhaufen seines Dienstherrn vergraben, kam an den Tag, doch suchte man vergebens in dem Stalle seines Vormunds in Roßbach nach

seinem Antheile an Geld. Diese Nachforschung wurde deßhalb gepflogen, weil durch Maiers Bruder bekannt wurde, er habe dem Joseph im Stalle ein Säckchen Geld vergraben sehen, ein paar Stunden vor seiner Verhaftung. Ob der Bruder des Angeklagten dieses Geld sich angeeignet, kann nicht gesagt werden, da dieser als Bruder jedes Zeugniß verweigerte. Das Geld, das Büllmoser in der Sandgrube verbarg, wurde ebenfalls nicht mehr gefunden, sei es daß er den Platz nicht mehr genau wußte und noch versteckt liegt, oder daß ein Anderer diesen Raub in Sicherheit brachte, bevor das Gericht hinzukam; deßgleichen verschwanden noch mehrere Gegenstände, die sie im Wald unter Gebüsch versteckten. — Die Geschwornen sprachen Jos. Maier und Joh. Popfinger schuldig (Büllmoser wird als Soldat von dem Militärgericht abgeurtheilt) und der Gerichtshof verurtheilte Beide wegen dieses Raubes III. Grades, begangen unter erschwerenden Umständen, zur Kettenstrafe.

Vermischtes.

*** **Regensburg**, 7. August. Auf dem gestrigen, beispiellos gering befühten Fruchtmarkte haben sämmtliche Getreidgattungen im Preise angezogen. Waizen ist um 1 fl. 21 kr. Korn um 28 kr., Haber um 11 kr. gestiegen. Wegen der allenthalben im raschen Gange befindlichen und in hiesiger Gegend ihrer Beendigung zueilenden Ernte können dermalen die Landleute die Schranne nur wenig besuchen, und es ist aus diesem Umstande die außerordentlich schwache Zufuhe, welche kaum den hiesigen Bedarf deckte, leicht erklärlich. In 14 Tagen wird sich jedoch die Frequenz des hiesigen Getreidemarktes sicher sehr namhaft heben, da bis dorthin die kleineren Landwirthe sämmtlich der Schranne zueilen werden, um noch von den dermaligen hohen Preisen zu profitieren. Gestern war bereits dießjähriger Waizen von vorzüglicher Schönheit und Güte auf dem Markte.

*** **Stuttgart**, 6. Aug. Die Ernte ist bei uns, vom besten Wetter begünstigt, überall im Gang. Sie ist im allgemeinen eine gute Mittelernte, nichts mehr und nichts weniger. Wollen einige sie höher hinaufschrauben, so haben sie Unrecht, denn wenn einzelne Striche auch wirklich eine ganz ausgezeichnete Ernte machen, so können andere dagegen nur auf eine gewöhnliche mittelmäßige, ja fast geringe rechnen, und man muß die ungewöhnlich vielen Hagelschäden, so wie die Ueberschwemmungs- und andern Ausfälle mit in Betracht ziehen; dagegen würde man eben so Unrecht haben, sie nicht als gute Mittelernte zu erklären, da die Körner durch die außerordentlich gute Witterung vom Juli an bis heute so mehlreich sind, also in der Mühle gewonnen wird, was man etwa im Drasch vermißt. Dieß ist das gerade Gegentheil des vorigen Jahres, man wird eine vorzügliche Qualität des Mehls erhalten. Was die Kartoffelkrankheit betrifft, so läßt sich nicht leugnen, daß sie hin und wieder auftritt, dafür entschädigt aber an den meisten Orten die große Quantität des Ertrags. Kommt es also nicht über Erwartung schlimm nach, so wird auch die Kartoffelernte eine gut mittelmäßige. Wein ist rasch vorangeschritten. Obst verschieden, im allgemeinen viel Aepfel, Birnen und Zwetschen strichweise ebenso, aber nicht durchgängig.

*** **Kopenhagen**, 5. Aug. Vom 3. bis zum 4. August sind 143 Personen an der Cholera erkrankt und 81 davon gestorben. Die Last, welche der Commune durch dieses Unglück aufgebürdet wird, ist eine enorme; schon wird täglich an 5000 Personen Essen verabreicht, 1500 Kinder haben ihre Eltern verloren, von denen 300 gänzlich der öffentlichen Unterstützung anheimfallen. Die Erwerbslosigkeit ist im Steigen begriffen, da soviele reiche Familien die Stadt verlassen. Am ärgsten wüthet jetzt die Cholera auf der Insel Amack.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. August nach dem Courablatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1550	1545
" 5 % Metalliques-Obligationen	86 1/4	86
" 4 % " " von 1849	69	68 1/2
" 2 1/2 % " " " "	—	43 3/4
" fl. 250 Loose b. Rotbsch. von 1839	125 1/2	125
" fl. 500 Loose von 1834	—	203 1/2
Preußen, 3 1/2 % St.-Schuldscheine à 105 fr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121 1/2
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	96 1/8
" 4 % "	98 1/8	97 5/8
" 4 % " Grundrenten	98 1/8	97 5/8
" 4 1/2 % Obligationen	101 7/8	101 3/8
" 5 % Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	126 1/2	126
" Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen bei Rothsch.	92 1/2	92
" 4 1/2 % " " "	103	102 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59	58 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 3/8	38 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 3/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72 1/2	72
" fl. 35 ditto von 1845	40 7/8	40 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/2	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	10 1/10	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souvrains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Regensburg, 6. Aug. Waizen 22 fl. 29 kr Korn 14 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl 23 kr.

Nürnberg, 6. Aug. Waizen 22 fl. 21 kr. Korn 16 fl. 2 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Haber 5 fl. 44 kr.

Würzburg, 6. Aug. Waizen 24 fl. 5 kr. Korn 16 fl. 24 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 6 fl. 19 kr.

Straubing, 6. Aug. Waizen 23 fl. 6 kr. Korn 15 fl. 55 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Passau, 2. Aug. Waizen 20 fl. — kr. Korn 13 fl. 9 5kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 31 kr.

Verlag von J. M. Raindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 507). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 222. Donnerstag, 11. August. 1853

Deutschland.

• **München**, 9. Aug. Das gestern erschienene Regierungsblatt enthält eine allerh. Verordnung, die auswärtigen Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften betr.; es wurden nemlich die in dieser Beziehung bestandenen Bestimmungen einer Revision unterworfen. Dasselbe Blatt bringt ferner eine allerh. Verordnung, die Kontrole bei Mobiliar-Feuerversicherungen betr.

Der Landrath von Oberbayern hat in seiner gestrigen Sitzung auch den Antrag der k. Regierung auf Errichtung von Kreis-Armen-Beschäftigungs-Anstalten aus dem Grunde abgelehnt, weil in Oberbayern ein derartiges Bedürfniß nicht bestehe. Hingegen wurde im Laufe der Diskussion der Wunsch angeregt, Distrikts-Armenhäuser in's Leben zu rufen, die Strafarbeitshäuser zu erweitern, die Konzessionen auf dem Lande zu beschränken, da durch deren Häufung die Gemeinden und resp. Armenpflegen immer mehr belästigt werden.

Se. Maj. der König hat befohlen, daß dem Rottmeister Andreas Schleelein zu Bamberg die allerhöchste Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistungen im Gebiete der Sicherheitspolizei eröffnet und daß diese allerhöchste Anerkennung im Regierungsblatte bekannt gemacht werde.

Nach dem neuesten Heft des Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereins hat das Generalcomite desselben, in Berücksichtigung des großen Nutzens, welchen Anstalten für künstliche Befruchtung der Fische auch in Bayern gewähren können, beschlossen, Se. Maj. den König zu bitten, ein geeignetes Individuum nach Hüningen im Elsaß abzuordnen, damit dasselbe dort die neubegründete derartige Anstalt in allen Theilen kennen lerne, um solche Anstalten auch in Bayern mit Sicherheit und nutzbringend in Ausführung bringen zu können.

• **Bayreuth**, 8. Aug. Vorgestern hielt der Landrath seine zweite öffentliche Sitzung. Die Kreishilfskassa pro 1851|52 wurde geprüft und der versammelte Landrath erkannte es mit Dank an, daß sie mit großer Umsicht geführt und daß das Interesse dieser wohlthätigen Stiftung allenthalben bestens vertreten und gewahrt worden ist. Bezüglich der Einzahlung des von der Stadtgemeinde Hof bei Errichtung der Kreishilfskasse versprochenen freiwilligen Beitrages von 4000 fl. wurde nach Einsicht der, in Gemäßheit des Landraths-Abschieds vom 28. Febr. l. Js. gepflogenen Verhandlungen, und nach Einsicht der von der Stadtgemeinde Hof eingereichten Vorstellung dd. 12. April 1853, dann nach sorgfältiger Erwägung aller einschlagenden faktischen und rechtlichen Verhältnisse durch Stimmenmehrheit beschlossen: „es sei die kgl. Regierung zu ersuchen, bei der nächsten Aufstellung des Planes für die aus der Bierpfenningskasse der Stadtgemeinde Hof zu tilgenden Schulden auch diese Post zu 4000 fl. aufzunehmen, und die Tilgung derselben nach vorgängiger Entrichtung der in der sogenannten Schenkungsurkunde vom 30. Spt. 1828 sub lit. a, b und c aufgeführten Posten anzuordnen.“ — Eilf Kreisstiftungsrechnungen pro 1850|51 wurden ebenfalls geprüft und für richtig befunden. Es wurde anerkannt, daß das Vermögen derselben gut verwaltet worden ist, und kein Anlaß gegeben erachtet, irgend welche besondere Anträge zu stellen. — Die Kreisfondsrechnung pro 1851|52 wurde einer genauen Prüfung unterstellt, und nach Maßgabe des Landrathgesetzes vom 28. Mai 1852 im Art. 27 die daselbst angeordnete tabellarische Uebersicht der Rechnungsergebnisse der Kreisfonds-Rechnungen und des Etats hergestellt. Weder in formeller noch in materieller Hinsicht ergab sich ein Anstand; es wurde daher von dem versammelten Landrathe die Anerkennung der Kreisfonds-Rechnung pro 1851|52 ausgesprochen. — Die allgemeine Hauptliste der Geschworenen pro 1854 wurde durch Hinzusetzung der dem Abgange entsprechenden Anzahl neuer Geschworenen ergänzt, resp. festgesetzt; und endlich die Liste der 50 Geschworenen für den Staatsgerichtshof nach Maßgabe des Gesetzes v. 30. März 1850 ergänzt und festgestellt.

Hannover, 6. August. Der Leber „Obergerichtsanzeiger“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die bremische Ritterschaft, der bekanntlich die Exminister v. Borries und v. d. Decken als hervorragende Mitglieder angehören, wiederum an die deutsche Bundesversammlung sich gewandt haben, um die Wiederherstellung einer besondern Vertretung in der ersten Kammer der Ständeversammlung zu bewirken. In diesem Gesuche, worin die jetzige Verfassung als eine Calamität für unser Königreich geschildert wird, soll eine durch die mit dem 1. Oct. v. J. in Kraft getretenen Organisationen der Gerichte erfolgte Anstellung der Actuare und Amtsgehülfen „vernothwendigte“ Mehrausgabe von jährlich mindestens 400,000 Rthlr. in den Vordergrund geschoben sein. Außerdem sollen die Herren in dieser Vorstellung mehre seit 1848 eingeführte Verfassungsänderungen, als Aburtheilung der politischen Vergehen durch Schwurgerichte, Preßfreiheit, Einführung von Bürgerwehren, Glaubensfreiheit, freies Vereins- und Versammlungsrecht rc. rc. zur Motivirung ihrer Ansicht als unheilvoll hervorgehoben haben und bei der jetzigen Lage der Verfassungsangelegenheit bei der Bundesversammlung beantragen, dieselbe wolle auf dem geeignetsten Wege bei der hannover'schen Regierung dahin vermittelnd wirken, daß der hiesigen Ritterschaft wiederum eine angemessene besondere Vertretung in der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung eingeräumt werde. (Z. f. N.)

Berlin, 8. Aug. In vergangener Woche beschäftigte sich die Zollconferenz gleichfalls mit der Berathung von Anträgen, die in Betreff der bereits abgelehnten und der auf den Tarif bezüglichen nur von untergeordneter Bedeutung sind. Einer der verhandelten Anträge betraf die persönliche Besteuerung von Zollvereinsbeamten, welche in andern Staaten leben; es ist vorgeschlagen, dieselben von den eigentlichen Staatssteuern zu entbinden und ihnen nur die Communalsteuern ihres Stationsorts aufzulegen. Ein anderer Antrag bezweckt die Feststellung der bisher zweifelhaften Frage: wohin bei Aufnahme der Bevölkerungslisten das auswärts garnisonirende Militär zu rechnen sei? Dem Antrage gemäß soll das auswärtige Militär der Bevölkerung des Staats, dem es angehört, zugerechnet werden. Endlich ist noch ein Antrag eingebracht, welcher eine zweckmäßigere Herstellung der gewerbestatistischen Aufnahmen bezweckt und insbesondere vorschlägt, dieselben in längern (neunjährigen) Zeiträumen als bisher von drei zu drei Jahren aufzustellen, zugleich aber ein vollständigeres Schema den Ermittelungen zu Grunde zu legen. Derartige Anträge sind, wenn auch nicht unwichtig, momentan von geringerer Bedeutung als die den Tarif betreffenden, in deren Berathung man bereits eingetreten sein würde, wenn nicht einzelne Bevollmächtigte noch ohne ausreichende Instruction für alle Punkte des Tarifs wären. Man hofft, in dieser Woche noch die Berathung des Tarifs beginnen zu können und wird dieselbe in alphabetischer Reihenfolge stattfinden.

Berlin, 8. August. Die neuesten Nachrichten, welche aus St. Petersburg hier eingegangen, melden: Se. Maj. der Kaiser von Rußland habe sich für die Annahme des von Wien aus beiden streitenden Theilen vorgelegten Vermittelungsvorschlags erklärt. Es wird nunmehr zur Ausgleichung der orientalischen Zerwürfnisse darauf ankommen, daß auch die Pforte demselben ihre Zustimmung ertheilt. Ein solcher Schritt wird hier an manchen Stellen keineswegs für so einfach und unausbleiblich gehalten. Vielmehr ist man der Meinung, die Türkei werde die Uebernahme der ihr auferlegten Vergleichsbedingungen von der sofortigen Räumung der Donaufürstenthümer abhängig machen. Sicherlich versteht sich Rußland dazu nicht eher, als bis die englische und französische Flotte die Besika-Bai verlassen haben. Beide Mächte dürften den Rückzug ihrer Schiffe aber wieder von dem Abmarsch der kaiserlichen Truppen aus der Moldau und Walachei abhängig machen, sodaß hier ein Cirkel neuer Verwickelungen sich bilden könnte, welcher indessen, bei einem allseitig aufrichtigen Wunsche der Verständigung, seine Lösung finden müßte, und dies um so mehr, als das petersburger Cabinet ausdrücklich erklärt hat, es betrachte die Fürstenthümer lediglich als ein Pfand für die Erfüllung der von ihm in der kirchlichen Frage geltend gemachten Forderungen und werde nach erhaltener Genugthuung dieselben räumen.

Als eine bemerkenswerthe Erscheinung wird mehrseitig die unter der jüdischen Bevölkerung der Provinz Posen allerdings in auffallendem Maße wachsende Auswanderungslust hervorgehoben. Die jüdischen Emigranten, vom Speculationsgeist getrieben, begeben sich meistens nach Nordamerika, Viele nach Californien.

Wien, 8. August. Eine Reorganisirung des k. k. Armeefuhrwesens ist demnächst bevorstehend; Se. Maj. der Kaiser hat bereits die Vorlage der hierauf bezüglichen Anträge befohlen. Das Marine-Obercommando beabsichtigt, sämmtliche Eisenerfordernisse für unsere Marine künftighin durch inländische Erzeugnisse zu decken. Bis jetzt haben sich zur Regulirung der Theiß und ihrer Nebenflüsse 22 Gesellschaften als constituirt erklärt, welche alle im Sinne des unmittelbar dem Handelsministerium unterstehenden Centralcomite's wirken werden. — Die vielfachen Verkäufe und Verpachtungen von Grundstücken, welche in Ungarn in allen Gegenden derzeit stattfinden, geben den besten Beweis von dem Steigen des Bodenwerthes daselbst. Eine Pußta, welche im Jahre 1846 für 30,000fl.

gekauft wurde, ist vor einigen Tagen durch Vermittelung eines hiesigen Agenten um den Preis von 65,000 fl. verkauft worden.

Wenn auswärtige Blätter berichtet haben, daß die hiesige Regierung sich neuerdings mit Nachdruck an das türkische Kabinet um die Auslieferung des Costa gewendet und Genugthuung verlangt habe, so ist dieß insofern irrig, als der Widerstreit in dieser Angelegenheit direkt mit den nordamerikanischen Agenten besteht, welche den genannten Flüchtling in ihren Schutz genommen haben, aber gegenwärtig auch aus diesem Bereiche gerückt worden ist, indem Oesterreich seine dießfällige Beschwerde bei der Centralregierung in Washington angebracht hat, wo die Erledigung, wenn auch natürlich erst in geraumerer Zeit, erfolgen wird.

Nach wiener Nachrichten des Dresdner Journals scheint die Rückantwort des russischen Cabinets sich nicht auf den am 31. Juli von Wien nach St. Petersburg abgegangenen Gesammtvorschlag, sondern auf eine vorläufige Mittheilung darüber zu beziehen.

Bremen, 4. Aug. Die Erwiderung, welche unser Senat auf die Eingabe der Gewerbekammer, welche den Anschluß an den Zollverein befürwortete, derselben zugehen ließ, enthält im Wesentlichen Folgendes: „Der Senat habe gerne die Vorstellung der Gewerbekammer entgegen genommen, um so mehr, da die Kammer von ihrem Standpunkte aus, diese Frage in gewerblicher Beziehung, in ihrem ganzen Umfange erwogen habe. Der Senat gebe der Kammer die Versicherung, daß er bei dieser hochwichtigen Angelegenheit, wie es seine Verpflichtung erfordere, nicht nur die allgemeinen Staatsinteressen, sondern auch die Interessen der einzelnen Erwerbszweige, so viel wie thunlich, berücksichtigen werde. Er würde bei dieser Frage seiner Aufgabe und seiner Verpflichtung eingedenk sein."

Schweiz.

Bern, 6. Aug. Der Vermittelungsvorschlag von Seite Englands und Frankreichs in dem Conflict mit Oesterreich besteht darin, daß Tessin die lebenslängliche Pensionirung der Kapuziner anbieten möchte. Man vernimmt nun mit Bestimmtheit, daß die Regierung von Tessin in dieses Begehren nicht einzuwilligen entschlossen ist und vom Bundesrath kein Schritt geschehen soll, ihe diese von den befreundeten Mächten gestellte Bedingung zu empfehlen. Somit ist es wahrscheinlich, daß die Frage vorläufig noch im Statusquo verbleibe. — Die Bundesversammlung hat ihre Sitzungen bis zum 9. Januar vertagt. Die Abgeordneten des Volks und der Kantone haben die Bundesstadt verlassen. Die Kantone wünschen Frieden und Ruhe; die Eisenbahnbauten nehmen für eine längere Zeit alle Kräfte in Anspruch. Besonders die östliche Schweiz entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, um ihre Linien in so kurzer Zeit als möglich herstellen zu können. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Bahn über den Lukmanier zu Stande kommen wird.

Großbritannien.

London, 6. Aug. In der gestrigen Oberhaussitzung meldete der Marquis v. Clanricarde wieder einige Anfragen über die Donaufürstenthümer auf kommenden Montag an.

Im Ostende Londons herrscht Besorgniß vor Ruhestörungen, da die Arbeiter der meisten Docks das Beispiel der Fiaker nachgeahmt haben. Doch ist die Arbeitseinstellung nicht so allgemein, wie die der Fiaker war. Die Störung wäre sonst eine viel empfindlichere, wenn auch das große Publikum weniger davon wüßte, geht aber weit genug, um Verlegenheiten herbeizuführen. In allen Docks fehlt es an „Händen", und die Polizei hält vor den Thüren Wache, um die Nichttheilnehmer am „Strike" vor den Angriffen der Malcontenten zu schützen. Begreiflich ist das Verlangen nach Lohnerhöhung, wenn man bedenkt, daß der Quarter Weizen diese Woche den seit Jahren unerhörten Durchschnittspreis von 60 s. erreichte. Das verdankt man großentheils der Furcht vor einer möglichen Sperre des schwarzen Meeres. Andere Lebensmittel sind beinahe in demselben Verhältniß gestiegen. Auch der größere Wohlstand, der zu einer allgemeinen Consumtion von Roastbeaf, Hammelskeulen, Eiern und andern Leckerbissen — sonst dem Taglöhner nur dem Namen nach bekannt — geführt hat, ist eine Ursache dieser Strikes, die nicht aufhören werden, bis entweder die Tendenz zur Theuerung nachläßt, oder bis der Arbeitspreis ungefähr so hoch wie in protectionistischen Zeiten geworden ist. In Chelmsford, Sunderland u. a. Seehafenorten sind die Dockarbeiter ebenfalls strike-lustig.

In Irland beschränkt sich die Kartoffelfäule bis jetzt auf einige unbedeutende Punkte, und auch da scheint sie geringen Schaden angerichtet zu haben. Klagen kommen nur aus einigen Bezirken in Cork, Kerry und Clare. Die Saaten stehen vortrefflich und man erwartet, daß die Weizenernte früher als gewöhnlich beginnen wird. Aber eine neue „irische Schwierigkeit" ist entstanden. Es gibt fast nirgendwo in Irland Arme genug, um Sichel und Sense zu schwingen. Nicht blos Amerika und Australien lichten den irischen Bauernstand; das benachbarte „stiefmütterliche" England zieht durch hohen Tagelohn Schaaren von Irländern über den George's Canal.

London, 8. August. Lord Russell erklärte im Unterhause, daß zufriedenstellende Depeschen aus Wien eingetroffen, daß es aber noch nicht Zeit gewesen sei, auf den Wiener Vorschlag vom 31. Juli eine Rückantwort aus Petersburg zu haben. — Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, die Unterhandlungen neigten sich einem zufriedenstellenden Schlusse zu; die britische Regierung werde nur dann zustimmen, wenn der Vorschlag die sofortige gänzliche Räumung der Fürstenthümer in sich schließe. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Wenn wir nicht oft genug gesehen hätten daß das erste alberne Gerücht, welches der Privattelegraph befördert, hinreicht um die Börse an die Wiederherstellung und Fortdauer eines ewigen Friedens, wenigstens einige Tage lang, glauben zu lassen, so könnte man sich wundern, daß die heutige Depesche im Moniteur auf der kleinen Börse sofort eine Hausse von mehr als 2 Fr. hervorgebracht. Nachdem die dreiprocentige gestern um 3 Uhr mit 77 Fr. 20 Cent. geschlossen hatte, fiel sie Abends auf dem Boulevard in Folge eines beunruhigenden Artikels der Patrie wieder auf 76 Fr. 0 Cent., und war heute Mittag in Folge der Depesche im Moniteur schon auf 79 Fr. 20 C. gestiegen. Für jeden der diese Nachricht näher prüft ist es aber klar daß sie den Stand der Dinge im status quo läßt. Zuvörderst gibt sie nicht den gewissen Aufschluß über die Hauptfrage — die allein über Krieg und Frieden entscheidet — ob der Czar die Truppen aus den Donauprovinzen zurückzuziehen erklärt hat. (A. Z.)

Paris, 7. August. Die heute im Moniteur veröffentlichte Nachricht, daß der Kaiser von Rußland den von Oesterreich, Frankreich, England und Preußen gemeinschaftlich aufgestellten Ausgleichungsentwurf in der morgenländischen Angelegenheit am 3. d. M. angenommen, hat hier, sowohl in der politischen als in der Geschäftswelt, den besten Eindruck gemacht. — Am Abend des 15. August sollen die Thürme von Notre-Dame, das Pantheon, der Invalidendom, der Platz des gesetzgebenden Körpers, die Magdalenenkirche, die Triumphbogen der Etoile und des Carrousel nach einem neuen Verfahren, das man als feenhaft bezeichnet, illuminirt werden. Es werden hunderttausend Unterstützungsbons in den zwölf Mairien an demselben Tage vertheilt. — Das Schloß Trianon wird als Privatwohnung der Kaiserin eingerichtet und wird den officiellen Kreisen verschlossen sein. — Man versichert wiederholt, der Kaiser wolle sich noch im Laufe des August in Notredame durch einen Cardinal krönen lassen.

Die Berichte aus sämmtlichen Departementen theilen mit, daß alle Städte Vorbereitungen zur Feier des Napoleonstages, des einzigen Nationalfesttages, treffen. Ueberall sind von den Stadträthen ansehnliche Summen zu diesem Zwecke angewiesen worden. Der Erzbischof von Paris hat an die Geistlichen seiner Diöcese ein Rundschreiben erlassen, worin er sie auffordert, dafür Sorge zu tragen, daß am 15. August in ihren Kirchen nach der feierlichen Messe ein Dank-Tedeum gesungen werde. Es heißt in diesem Rundschreiben: „Sie werden dem Clerus und den Gläubigen Ihrer Gemeinde anempfehlen, an diesem Tage, welcher ein Nationalfest geworden, insbesondere den Schutz der mächtigen Patronin Frankreichs und unserer Diöcese für den Fürsten anzurufen, welcher die Ordnung und den Frieden in unserem schönen Vaterlande wiederhergestellt hat, und dessen Erhaltung so nothwendig ist für Frankreichs Glück und Ruhm. Möge die mächtige Patronin immerdar sein Schild sein und unablässig ihm ihren fürsorglichen Schutz spenden."

Man liest in der „Patrie": „Man versichert, daß alle Vorschläge, die man Rußland gemacht hat, um die Beendigung der orientalischen Streitigkeiten herbeizuführen, dieser Macht Vortheile gewähren, die sich nicht in dem schon so günstigen Vertrag von Kainardschi finden. Man weiß, daß dieser berühmte Vertrag, der zwischen dem Sultan Abdul-Hamed und der Kaiserin Katharina II. abgeschlossen wurde, Rußland das ganze Land zwischen dem Dnieper und dem Bog überließ und den Tartaren der Krim und des Kuban ihre Unabhängigkeit sicherte; er sprach sich jedoch nicht sehr deutlich betreffs der religiösen Frage und der Freiheiten der griechischen Kirche aus. In dieser Beziehung werden Rußland die ausgedehntesten Befriedigungen und Garantien in den annehmbarsten Ausdrücken angeboten."

Paris, 8. Aug. Der Dichter Jasmin, der am 6. Juli in St.-Cloud zum Diner geladen war, hat vom Kaiser die Begnadigung des ehemaligen Quästors Baze, ohne weitere Bedingungen erwirkt. — Das Pays und der Constitutionnel verherrlichen den Kaiser wegen der in der orientalischen Angelegenheit erzielten Resultate.

Italien.

Rom, 3. August. Der heilige Vater ist von seiner Brandverletzung am linken Fuß vollkommen wieder hergestellt und wird in den ersten Tagen des September nach Castel Gandolfo reisen.

Rußland.

Petersburg, 31. Juli. Der „Russische Invalide" bringt folgende Ode: „Es rauscht und empört sich aufgebracht das Gezücht! Es verleumdet Ihn..... Doch ruhig, fest und erhaben steht er im Kreise von Rußlands Söhnen! Den Glaubensschild erhoben und gestützt auf sein Schwert. Ergötze Dich an Ihm, russisches Vaterland, bete für Ihn auf Knieen! Er ist Dein Glück, und in Ihm

ruht Dein Geschick! ... **Doch magst Du sein wie Er so standhaft, demüthig ohne Stolz! Aber ihr hochmüthigen, rebellischen Völker! Ihr mit hochfahrendem Sinn und winzigen Thaten!** Ihr Verkünder einer thörichten Freiheit! Opferpriester der Weisheit, doch nur nach Worten! Staunt Ihn an! und beuget Euch vor Ihm in **Demuth. Zittert! den gigantischen Herrscher zu reizen!** Denn nicht durch das Schwert allein ist Er gewaltig und mächtig, sondern durch den rechten Glauben! (Prawoslawie) Das Schwert des Slawen!"

Amerika.

* **New-York**, 23. Juli. Mit unserer Ausstellung will es noch immer nicht rasch vorwärts, im Innern ist noch immer die Verwirrung Meister des Platzes, und der Arbeiter gibt es beinahe eben so viele, wie der Gäste. Die Einnahme ist viel geringer, als die Unternehmer erwartet hatten, und auf die Eröffnungsfeier ist eine trostlose Gleichgültigkeit gefolgt, die für die Freunde des Unternehmens sehr entmuthigend sein muß. Das Gebäude wird für die Zahl der eingesendeten Gegenstände wahrscheinlich zu groß sein. Am interessantesten erscheinen bis jetzt zwei Ausstellungsgegenstände in der Maschinen-Ausstellung, sie gehören beide Amerika an: das Eine ist eine Dreschmaschine, die mit vier Pferdekraft in Einem Tage 1000 bis 2000 Bushels Getreide jeder Art (mit Ausnahme von Mais) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dies eine Maschine, die wahrscheinlich in Europa noch mehr Aufsehen, als die vielbewunderte Mähmaschine von M'Cormick, machen wird. Der zweite Gegenstand ist eine Druckerpresse, welche 30,000 Abdrücke per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Die Maschine druckt gleichzeitig auf beiden Seiten, und 30,000 pr. Stunde ist sehr gering geschätzt, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt. Der Erfinder versichert, er könne eine Meile Zeitungspapier mit derselben Schnelligkeit bedrucken, als eine Lokomotive zur Zurücklegung einer Meile erfordert.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 9. August. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen. Nachtrag aus dem Monat Juli. 18. Juli. Georg Motschenbacher, 33 J. alt, lediger Taglöhner von Wallersberg ist angeschuldigt des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: kgl. Advokat Rapp. Der Angeklagte hatte mit dem Bäckermeister Georg Heyerich einen Prozeß geführt, welcher aber durch einen Vergleich, inhaltlich dessen dieser Jenem unter Andern auch sämmtliche von ihm vorgelegte Sportelgebühren zurückvergüten mußte, beendiget wurde. Um nun, wie Motschenbacher vorgiebt, einen Arbeitslohn zu 2 fl. 27 kr., den ihm Heyerich geschuldet habe, auf dem kürzesten Wege zu erhalten, fälschte derselbe 3 Sportelzettel in der Art, daß er an den eingesetzten Beträge Zusätze und Aenderungen machte. Mit diesen so gefälschten Sportelzetteln ging er zu Heyerich und erhob von demselben den ganzen, wie angegeben, auf 4 fl. 24¼ kr. erhöhten Betrag; ersetzte jedoch demselben alsbald die zu viel erhobenen 2 fl. 27 kr., indem Heyerich den Betrug bald merkte und den Motschenbacher darüber zu Rede stellte. Dieser gestand bei der heutigen Verhandlung die That zu und wurde, da bei dem Betruge die thätige Reue keinen Strafaufhebungsgrund bildet, wegen Verbrechens des Betrugs zu einer 4jährigen Arbeitshausstrafe, sowie zur Tragung der Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche jedoch wegen Mittellosigkeit des Angeklagten der Staatskasse überbürdet worden. Von Seite des Gerichtshofes wurde übrigens ein Begnadigungsantrag an Se. Maj. den König gestellt.

18. Juli. Margaretha Geier, 46 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Stadtsteinach, ist angeschuldigt des Vergehens des Diebstahls. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Die Angeschuldigte, eine ebenso freche als übelbeleumundete Person, entwendete am 11. Mai d. J. aus einem im Wohnhause des Bauern Johann Weuninger zu Baiersdorf befindlichem Schranke, an welchem der Schlüssel stack, eine Anzahl von Kleidungsstücken und dergl. im Werthe von 8—10 fl. Ueber der That betroffen, konnte sie natürlich auch den Diebstahl nicht in Abrede stellen, wurde daher desselben für schuldig befunden und in eine 6monatliche, in einem Correktionshause zu erstehende Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Kosten muß die Staatskasse tragen.

19. Juli. Conrad Linz, 45 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Kleinziegenfeld, ist angeschuldigt des Vergehens des Betrugs. Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Advokatenkoncipient Merkel. Der Beschuldigte stand im Dienste des Ziegeleibesitzers Anton Fleischmann zu Markt-Zeuln, welcher an den Gastwirth Ernst Eckstein zu Redwitz eine Forderung für abgegebenes Ziegelmaterial im Werthe vom 11 fl. hatte. Linz ging nun am 17. Mai d. J. zu diesem Schuldner unter dem falschen Vorgeben, er sei von seinem Dienstherrn zur Erhebung des fraglichen Schuldbetrags abgeschickt, welcher Angabe dieser auch Glauben schenkte und dem Linz sofort das verlangte Geld einhändigte. Dieser lieferte es jedoch nicht ab, sondern behielt es für sich. In der heutigen Verhandlung gestand er diese That zu, wurde deshalb des Vergehens des Betrugs für schuldig befunden und in Berücksichtigung des reumüthigen Geständnisses, so wie seiner bisherigen guten Aufführung zu einer Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt. Die Kosten übernimmt wegen seiner Mittellosigkeit die Staatskasse.

19. Juli. Johann Müller, 17 Jahre alt, lediger Häfnerssohn von Geutenreuth, ist angeschuldigt des Vergehens der vorbedachten Körperverletzung, verübt mit einer Waffe. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Dietz. Der Angeklagte begab sich am 21. April d. J. zu wiederholten Malen in die Behausung der Handelsmannsehefrau Jette Angermann zu Altenkundstadt unter dem Vorwande, Geld wechseln zu lassen, ihr verschiedene Gegenstände zum Verkaufe anzubieten und dgl., was dieser auffallend erschien, weßhalb sie durch das Vorgeben, sie müsse zu einer Nachbarin gehen, den Müller weiter zu bringen suchte. Als sie deßhalb ihre Arbeit in einen Kasten legte, versetzte ihr der Angeklagte von rückwärts mit einem beiläufig 3 Schuh langen und einem Zoll dicken knotigen Stock zwei Hiebe nach einander auf den Hinterkopf, so daß sie betäubt zu Boden stürzte und in Folge dessen 25 Tage lang arbeitsunfähig wurde. Der Angeklagte stellte diese That in Abrede, wurde jedoch durch die Zeugenaussagen überführt und zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Kosten fallen wegen seiner Vermögenslosigkeit der Staatskasse zur Last.

19. Juli. Christoph Diller, 32 J. alt, verheiratheter Taglöhner von Hallstadt ist angeschuldigt wegen mehrer Diebstähle im Vergehensgrade. Vors. und Staatsbeh. wie oben; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte entwendete im Laufe d. J. verschiedene Gegenstände, bei den ledigen Taglöhnern Johann Gaffeter und Heinrich Hofmann, sowie bei der Büttnerswittwe Kunigunda Stöcklein und wurde deßhalb zu einer durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und Entziehung aller warmen Speisen jeden dritten Tag doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen und in die Prozeßkosten verurtheilt, die jedoch wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Staatskasse zur Last fallen.

25. Juli. Johann Seelmann, 32 Jahre alt, verheiratheter Taglöhner von Treppendorf, ist angeschuldigt des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung und des Versuchs des Vergehens der Störung des häuslichen Friedens in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung. Vorsitz: Rath Güßregen; Staatsanwalt: Pfriem; ohne Vertheidiger. Dem Angeschuldigten wurde im Sommer v. J. eine schriftliche Vorladung des k. Landgerichts Burgebrach von dem Gemeindevorsteher Andreas Thomann zugestellt. Bei dieser Gelegenheit äußerte derselbe: „Sie sollen herausgehen und mir den Buckel hinaufsteigen." Seelmann gesteht zu, diese Aeußerung gemacht zu haben, stellt aber in Abrede, daß seine Worte dem Landgerichtspersonale in Burgebrach gegolten hätten, was jedoch durch die eidliche Aussage des Vorstehers constatirt wird. Eine weitere Anklage geht dahin, daß er an Jakobi v. Js. sich in die Nähe des Wohnhauses seiner Schwägerin Barbara Reckenmoser begeben habe, um dieselbe, welche kurz vorher seine Mutter mißhandelt und ihn sowohl als auch seine Ehefrau geschimpft hatte, wegen ihres ungeeigneten Benehmens zur Rede zu stellen und abzustrafen; daß er sodann, weil er die Hausthüre verschlossen gefunden, die hintere Stallthüre aufgerissen, die Reckenmoser, welche sich in den Hof flüchtete, verfolgt, dieselbe auch eingeholt, und mit Faustschlägen mißhandelt habe. Auch diese Anschuldigung gestand der Angeklagte unumwunden zu. Derselbe wurde daher der indizirten Reate für schuldig befunden und in eine doppeltgeschärfte Arreststrafe von 19 Tagen, sowie in die Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

„ **Karlsruhe**, 7. August. Ueber die Ernte in hiesiger Umgegend höre ich verschiedene Urtheile, Einzelne sagen: „Viel Stroh und wenig Frucht!" Andere sind mit dem Ergebniß sehr zufrieden. Die Fruchtpreise und somit auch die Brodpreise stehen ziemlich hoch und scheinen nur auf eine günstige Kartoffelernte, wozu wir bis jetzt noch Aussicht haben, weichen zu wollen. Die Kartoffeln stehen bei uns fast durchgängig noch ganz schön. Unsere Reben lassen kaum etwas zu wünschen übrig, als gutes Herbstwetter.

„ **Hamburg**, 5. Aug. Auch unsere Behörden treffen bereits die umfassendsten Vorbereitungen, um die unserer Stadt mehr und mehr sich nahende Cholera zu empfangen. Am 2. Aug. betrug die Zahl der hierselbst constatirten Cholerafälle 13, wovon 7 tödtlich waren, die Mehrzahl der von der Epidemie Befallenen sind Auswärtige, die wahrscheinlich infizirt hier ankamen. Bis jetzt hat man das Gerücht von dem bereits erfolgten Ausbruch der Cholera zu vertuschen gesucht und es soll den Blättern die Weisung zugegangen sein, nichts darüber aufzunehmen. — Leute, die aus Kopenhagen kürzlich hier ankamen und die zu sprechen wir Gelegenheit hatten, entwerfen von den dortigen Zuständen ein wahrhaft grauenvolles Bild. Die Zahl der Todten, so versichert man uns, soll noch viel bedeutender sein, als sie die Zeitungen angeben, und es soll an Händen fehlen, um die Verstorbenen unter die Erde zu

bringen. Die Behörden haben total den Kopf verloren, die Aerzte selbst hat der panische Schrecken ergriffen und ein großer Theil der Kranken befindet sich ohne allen ärztlichen Beistand. Nur so auch wird die Verwüstung erklärlich, welche die Seuche daselbst anrichtet.

*** Kiel, 5. August. Die Auswanderung ist in diesem Jahre in Holstein stärker, als im Verhältniß in irgend einem deutschen Lande, und am stärksten in dem gesegneten Dithmarschen. Von da ziehen die Auswanderer in förmlichen Caravanenzügen ab, chartern sich selbst Schiffe und führen mächtige Capitalien mit sich übers Meer.

*** Kopenhagen, 5. August. Von gestern bis heute sind als an der Cholera erkrankt angemeldet 125, als gestorben 65 Personen. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt demnach 6267, der Gestorbenen 3365.

*** Der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den kgl. preuß. Staaten" hat eine Aufforderung an die Landwirthe des gesammten Deutschlands erlassen, eine große Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung, welche vom 9. bis 13. Okt. d. J. in Naumburg stattfinden soll, mit ihren einschlagenden Produkten zu beschicken. Eine Hauptaufgabe dieser Ausstellung soll die genauere Feststellung und Berichtigung der bis jetzt so sehr im Argen liegenden Nomenclatur des Obstes sein. Der Verein wird dann Sorge tragen, daß alle neuen Sorten, die sich bis jetzt in einer in Gotha angefertigten Sammlung von Nachbildungen von Obst aus Papiermache nicht vorfinden, ebenfalls auf diese oder eine andere Weise künstlich dargestellt werden und so zur allgemeinen Kenntniß kommen.

*** Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke sehr ernstlich damit, auch im Innern der Stadt Paris, auf den Boulevards wie auf den Quais Eisenbahnen anzulegen, und zwar eine auf den Quais der Tuilerieen und von Billy bis nach der Barriere von Passy. Eine zweite, die hoch über dem Boden der Stadt gebaut werden soll, geht von la Vilette bis zu den Central-Hallen. Der dritte Plan ist die Anlage von Schienenwegen auf den Boulevards für Omnibus-Wagen zu 40 bis 60 Personen, von Pferden gezogen. Noch ein viertes Project beschäftigt sich mit einer atmosphärischen unterirdischen Bahn von der Station der Straßburger Bahn bis zum Chatelet.

*** Zu dem Denkmal, welches dem Erfinder der Kuhpockenimpfung, Dr. Edward Jenner, in London errichtet werden soll, haben die Vereinigten Staaten 1600 Dollars beigesteuert.

*** (Instructionsstunden preußischer Militärs in A — g.) Unteroffizier: Müller, woran erkennen Sie Ihren Premierlieutenant? — Müller: An dem viereckigten Glas, welches hä immer in's Oge steckt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1565	1560
„ 5% Metalliques-Obligationen	$86\frac{5}{8}$	$86\frac{3}{8}$
„ 4% „ „ von 1849	$69\frac{1}{2}$	69
„ $2\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	$125\frac{1}{2}$
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 fr.	94	$93\frac{1}{2}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	$122\frac{1}{2}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	—	$96\frac{1}{4}$
„ 4% „	$98\frac{1}{2}$	98
„ 4% „ Grundrenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ 5% Obligationen von 1850	$101\frac{1}{8}$	$101\frac{3}{8}$
„ Ludwigshafen-Bexbach	128	$127\frac{1}{2}$
„ Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ „ „	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$60\frac{1}{2}$	$59\frac{5}{8}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$38\frac{5}{8}$	$38\frac{3}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{1}{5}$	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	$31\frac{7}{8}$	$31\frac{5}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$72\frac{1}{4}$	$71\frac{3}{4}$
„ fl. 35 ditto von 1845	$41\frac{1}{8}$	$40\frac{7}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	307	305
„ Vereinsloose à 10 fl.	$10\frac{1}{8}$	10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $53\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. $30\frac{1}{2}$ kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. ...). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 223. Freitag, 12. August. 1853

Deutschland.

München, 9. Aug. Der Landrath von Oberbayern votirte heute, daß die kgl. Staaatsregierung die Begründung eines Hagel-Versicheeungs-Instituts in die Hand nehmen, die im Laudraths-Abschiede vom 26. Febr. 1853 gegebene Zusicherung bezüglich der Malzmühlen erfüllt werdrn, und die Einberufung zum Landrathe nicht mehr zur Erntezeit stattfinden solle. Ein Antrag auf Ausbezahlung der rückständigen Quartiergelder von 1850|51 wurde fallen gelassen, nachdem ein Herr Regierungskommissär die Versicherung gegeben, daß die Kreisregierung ohne Veranlassung des Landrathes sich beim k. Kriegsministerinm dahin verwende, daß die Sache ihre Erledignng finde. (Abdz.)

Durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts München ist die Unterdrückung der Druckschrift: „Heimkehr vom Himmel zur Erde von Franz Schmidt.“ Stuttgart, Lubrecht u. Com. 1851 wegen Angriffe auf die Lehren der katholischen Kirche namentlich auf den Inhalt des alten und neuen Testaments angeordnet worden.

Unlängst wurde höheren Orts die Weisung erlassen, daß auf die Erhaltung der eigenthümlichen ländlichen Trachten, die mehr und mehr durch die modernen, für den Landmann häufig unpraktischen Anzüge, verdrängt werden, in thunlichster Weise geeignete Rücksicht zu nehmen sei. Dieser Weisung dürfte alsbald eine praktische Folge bevorstehen, denn, wie öffentliche Blätter berichten, hat das landwirthschaftliche Kreis-Comite in Regensburg die verschiedenen Bezirks-Comites aufgefordert, gemeinsam mit den Landgerichtsvorständen dahin zu wirken, daß bei dem dießjährigen Oktoberfest in München Abgesandte aus den verschiedenen Gauen in ihrer eigenthümlichen ländlichen Tracht erscheinen, und namentlich die das Preisvieh vorführenden Individuen in das hergebrachte Nationalcostüm gekleidet seien.

Augsburg, 10. Aug. Die Verbindung Augsburgs mit Ulm durch den neuen Schienenweg steht nahe bevor, und wenn nicht ganz unvoehergesehene Ereignisse eintreten, dürfte die ganze Bahnstrecke mit einer kurzen Unterbrechung kommenden October dem öffentlichen Verkehr übergeben sein. Jene Strecke, welche vorderhand noch nicht mit Dampfkraft befahren werden kann, befindet sich zwischen Dinkelscherben und Burgau, doch ist auch dort bereits geeignete Vorsorge dahin getroffen, daß die schnellstmögliche Beförderung der Reisenden sowohl als des Gepäckes zc. durch die k. Postanstalt stattfindet, so zwar daß zur Zurücklegung der 21 Stunden langen Wegstrecke von hier nach Ulm nicht mehr als ein Zeitraum von etwa 4 Stunden erforderlich ist, während seiner Zeit die ganze Entfernung in beiläufig 2¾ St. zurückgelegt werden kann. Auch im hiesigen k. Bahnhof schreiten die Baulichkeiten zur entsprechenden Aufnahme unseres allerhöchsten Hofes bei verkommenden Ausflügen nach verschiedenen Richtungen des bayerischen Bahnnetzes, welches hier den Knotenpunkt bildet, rasch vorwärts, so daß noch im Laufe der günstigen Jahreszeit deren Vollendung zuverlässig zu erwarten steht. (A. Z.)

Lindau, 8. Aug. Nach Art. 8 des vereinsländisch-österreichischen Handelsvertrages vom 19. Februar d. J. sind die kontrahirenden Theile übereingekommen, ihre gegenüber liegenden Zollämter, wo es die Verhältnisse gestatten, je an einen Ort zu verlegen, so daß die Amtshandlungen bei dem Uebertritt der Waaren aus einem Zollgebiet in das andere gleichzeitig stattfinden können. Zu diesem Ende, so wie zur Einleitung und Vornahme der weiteren grenzzollamtlichen Einrichtungen überhaupt, welche die am 1. Januar k. Js. ins Leben tretende Ausführung des Handelsvertrags vom 19. Febr. d. J. nöthig macht, ist am heutigen Tage eine österreichisch-bayerische Kommission hier zusammengetreten, gebildet aus Beamten, die zum praktischen zollamtlichen Geschäftszweige gehören. Von königl. bayerischer Seite ist der Assessor der königl. General-Zoll-Administration Hr. Ritter v. Reichert mit den betreffenden Geschäften betraut worden. Von diesen Ausführungsarbeiten, welche der Vertrag vom 19. Febr. d. Js. bedingt, werden im Ganzen nur drei Zollvereinsstaaten berührt, nämlich: Preußen, Bayern und Sachsen, und von diesen Bayern zumeist, da es im Süden am Vorarlberg und Tyrol, so wie auch an seiner ganzen langgedehnten östlichen Grenze an österreichisches Gebiet grenzt. Der große Halbkreis, welchem die Landesgrenze vom Bodensee an bis zur sächsischen Grenze bei Hof bildet, wird von den Kommissarien zunächst gemeinsam bereist werden. (N. M. Z.)

* **Bayreuth**, 10. Aug. Der Eisenbahnbau ist jetzt in die unmittelbare Nähe unserer Stadt gerückt. Das VI. Arbeitsloos, vom Bindlacher Weiherdamm bis an den Bahnhof, zu welchem sich kein passender Akkordant fand, ist vom Magistrat in Regie-Bau genommen worden. Derselbe wurde tüchtig und energisch angegriffen. Der große Durchstich bei der Matrosengasse von 33' Tiefe ist nahezu zur Hälfte schon vollendet und an den Stellen, wo das Terrain geringe Schwierigkeiten bot, tritt der Bahnkörper bereits zu Tage. Auch die Kunstbauten sind allenthalben schon begonnen und es befestiget sich daher die Annahme, daß wenn, wie bisher, gutes Wetter bleibt, die Bahn selbst im Oktober — mit interimistischen Betriebslokalitäten — dem Verkehr wird übergeben werden können.

Aus der Pfalz, 8. Aug. Der Verkehr zwischen Süddeutschland und Belgien hat bis jetzt den ebenso lästigen als an Zeit und Kosten vertheuernden Umweg über Köln nehmen müssen. Sicherem Vernehmen nach sind jetzt die Schwierigkeiten, welcher einer directen Eisenbahnverbindung zwischen Belgien und Süddeutschland entgegen standen, gehoben und soll eine Bahn von Lüttich nach Luxemburg und von dort nach Saarbrück zum Anschluß an die Bexbacher Bahn geführt werden.

Der Preßprozeß gegen den Redacteur der ehemaligen Neuen Speyerer Zeitung, Georg Friedrich Kolb von Speyer, wegen Beleidigung der k. Regierung und der Gerichte der Pfalz, ist dem Vernehmen nach auf den 17. dieses Monats zur Verhandlung vor dem Assisengerichte anberaumt. Es hat dieses Gericht auch wieder über einen sogenannten politischen, aus dem Jahre 1849 herrührenden Prozeß zu erkennen, gerichtet gegen Ludwig Heidenreich, Rentner von Speyer, der Theilnahme an verschiedenen Attentaten gegen die k. Regierung der Pfalz zc. angeklagt.

Frankenthal, 8. August. Der k. Gendarmerie-Stations-Commandant von Grünstadt hat heute Abend kurz vor 8 Uhr auf den Grund eines ihm zugegangen gewesenen Vorführungsbefehls den Handelsmann Isaac Kuhn von Bissersheim, durch seine Wucher- und Prellereigeschäfte bekannt, hierhergebracht und in das Bezirksgefängniß abgeliefert. Kuhn ist nämlich neuerdings in Untersuchung gezogen worden unter der Anschuldigung, einen gewissen Fr. Klein von Freinsheim, welcher in der Wuchersache gegen ihn als Zeuge vorgeladen war, zum falschen Zeugnisse verleitet zu haben. (Pf. Z.)

Köln, 8. August. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat der König unter dem 30. v. M. der hier bestehenden Actien-Gesellschaft zur Anlage einer Eisenbahn von Köln über Neuß nach Crefeld nebst einer von dieser Bahn zwischen Crefeld und Neuß abgehenden Zweigbahn zum Anschluß an die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn zwischen Neuß und Obercassel die Genehmigung ertheilt.

Wien, 9. Aug. Unsere Universität hat seit dem 1. ds. ihre Ferien angetreten. Mit der Wiedereröffnung dieser Hochschule im Monat Oktober dürfte gleichzeitig die neue definitive Einrichtung der höheren Studien ins Leben treten. Nach den allerhöchsten Bestimmungen hat das Provisorium vom Jahre 1849 mit dem Schlusse des Studienjahres 1853 aufgehört. Auf Grundlage der in dieser Periode an verschiedenen Lehranstalten und Facultäten gemachten Erfahrungen wird nun gegenwärtig im Ministerium des Unterrichts die Feststellung des neuen Studienplans einer reiflichen Erwägung unterzogen. Wie man vernimmt, hat der Unterrichtsminister, Graf von Thun, in Folge der bevorstehenden Regelung des Universitätswesens, seine beabsichtigte Urlaubsreise verschoben und wird dieselbe erst Ende dieses Monats antreten. — Der Vermittelungsvorschlag des österreichischen Cabinets, welchen der Minister des Aeußern, Graf Buol, im Einverständnisse mit Hrn. v. Bourqueney, Lord Westmoreland und Baron Canitz entworfen hat und welcher sowohl nach Petersburg als nach Konstantinopel abgeschickt worden ist, besteht — wie die „Presse“ wissen will — in dem Entwurfe zu einer Note, welche Reschid Pascha an Graf Nesselrode zu richten habe, in welcher die Pforte die Stipulationen der Tractate von Kainardschi und Adrianopel, den Schutz des orthodoxen Glaubens betreffend, in bestimmter Fassung von neuem zusichert und die Erklärung abgibt, die durch den letzten Ferman gewährleisteten Rechte und Privilegien der orientalischen Kirche aufrecht erhalten zu wollen.

Die Wiener Zeitung bringt in ihrem amtlichen Theile folgende Mittheilung: „Es ist bereits unterm 2. Juli d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, daß der König der Belgier während seiner Anwesenheit in Wien mit Zustimmung des Kaisers von Oesterreich, als des obersten Chefs des kaiserlichen Hauses, für seinen Sohn Leopold, Herzog von Brabant, um die Hand der Erzherzogin Marie Henriette Anna, Tochter des Erzherzogs Joseph Palatin und der Frau Erzherzogin Marie Dorothea, königlichen Prinzessin von Württemberg, geworben hat und daß, nachdem diese Bewerbung sowohl bei der Frau Mutter der Frau Erzherzogin

Marie als bei ihr selbst die gewährende Aufnahme gefunden hat, die Hand derselben dem Prinzen Leopold seinem Wunsche gemäß freudig zugesagt wurde. Hierauf wurden die Verhandlungen über die zu errichtenden Ehepacten mit dem belgischen Gesandten am kaiserlichen Hofe, Alphons Grafen O'Sullivan de Graß gepflogen, welcher von seinem Souverän zu diesem Behuf mit dem Charakter eines außerordentlichen Botschafters betraut wurde und sein diesfälliges Creditiv dem Kaiser bei der ihm zu diesem Ende am 7. Aug. d. J. gewährten Audienz überreichte. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gebracht worden und es ist somit der Zeitpunkt gekommen, wo dieses Ehebündniß vollzogen werden soll. Da nun nach den bestehenden Hausgesetzen jede Frau Erzherzogin vor ihrer Vermählung einen mittels Eid zu bekräftigenden Verzicht für sich und ihre Nachkommen auf die ihr nach der Geburt zustehenden Successions- u. Erbrechte zu Gunsten der ihr an Geschlecht, Linie und Alter vorgehenden Familienglieder des Erzhauses abzulegen hat, so hat der Kaiser zu dieser feierlichen Handlung der Frau Erzherzogin Marie den 8. Aug. bestimmt. Zu diesem Ende versammelten sich die hierzu als Zeugen berufenen kaiserlichen wirklichen geheimen Räthe am ebenerwähnten Tage in der geheimen Rathsstube der kaiserlichen Hofburg, wo sonach in Gegenwart des Kaisers und der hier anwesenden Erzherzöge nach Vorlesung der Verzichturkunde durch den Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol-Schauenstein, deren Unterfertigung und Beschwörung von Seiten der Braut, sowie deren Mitfertigung von Seiten des belgischen außerordentlichen Botschafters, Grafen O'Sullivan de Graß, als hierzu bevollmächtigten Zeugen in herkömmlicher Weise erfolgte."

Aus **Wien** vom 7. wird geschrieben: „Das gestern Vormittags hier angekommene Eilboot der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft brachte die Meldung, daß an der Sulinamündung das Fahrwasser nur noch 5 1|2 Fuß betrage. Alle Schiffe zwischen Galacz und Sulina können nicht mehr auf die hohe See gelangen, und müssen ihre Ladung mittels Lichterschiffen auf die größern Fahrzeuge im Schwarzen Meer transportiren. Durch diese Manipulation ist der Verkehr bedeutend verzögert, wenn auch nicht völlig gehemmt. Bei Galacz und Braila warten bei 30 beladene Getreideschiffe auf das Freiwerden der Schifffahrt, während andere namhafte Frachtsendungen ihren Weg über Sissek nach Fiume einschlagen."

Pesth, 6. Aug. Heute ist ein ganzes Bataillon nach Palota, dem nächsten an unsere Stadt grenzenden Dorfe, zur Execution marschirt. Die Einwohner, lauter Magyaren, hatten sich nämlich verabredet, keinem einquartierten österreichischen Soldaten fernerhin zu essen zu geben. — Es kommen dieses Jahr häufig Fälle vor, daß Kinder durch den Genuß der Kerne des Stechapfels sich vergiften. Diese narkotische Pflanze wächst in Ungarn außerhalb eines jeden Dorfes und scheint durch die zahlreichen Zigeuner in's Land gebracht worden zu sein. — Die Ernte ist, nach der Verschiedenheit des Bodens und Himmelstrichs in Ungarn, mehr oder minder ausgiebig. Dabei werden häufige Klagen laut, theils über das Stehlen der Früchte auf dem Felde, theils auch über die ungemessenen Forderungen der Taglöhner, die bis zu 5 fl. C.-M. für eine wöchentliche Feldarbeit beanspruchen.

Schweiz.

Von der Aar, 7. August. Da durch die Grenzsperre längs des Kantons Tessin der Viehhandel der innern Kantone bedeutend gestört ist, so hat der Kantonsrath von Schwyz beschlossen, es sollen die bundesgemäß zulässigen Schritte versucht werden, um eine Aufhebung der Sperre für den speciellen Zweck des Viehdurchpasses zu erreichen. — Die Regierung von Graubünden schickt einen Commissär nach Puschlaw zur Untersuchung und Berichterstattung über dortige ins Politische einschlagende kirchliche Verhältnisse, nämlich: Maßregeln gegen Verschleppung des Klostervermögens, Klagen über Mißbrauch der Kanzel und des Beichtstuhls von Seite einiger Geistlicher, Umgehung der Placetordnung, in so fern Erlasse des Bischofs von Como ohne Vorwissen und Genehmigung der politischen Behörde publicirt und exequirt worden sein sollten. — Die Regierung von Bern hat entgegen dem bestimmten Wunsche des katholischen Klerus beschlossen, die Normalschule in Pruntrut zu erhalten; nur soll dieselbe künftig keine confessionell gemischte sein.

Aus Tessin vernimmt man, daß für eine Anzahl dortiger Bürger, die seit mehreren Jahren die Lombardei bewohnt und nach dem Ausweisungsbeschluß um Aufnahme in das österreichische Bürgerrecht oder vielmehr in den österreichischen Unterthanenverband nachgesucht, die diesfällige Bewilligung eingetroffen ist. Der Bundesrath hat für Einführung der Hanf- und Flachsspinnerei in Tessin einstweilen nur 5000 Fr. und nicht 15,000 Fr. decretirt.

Der industrielle Flor des Kantons Neuenburg nimmt außerordentlich zu. Die Uhrmacher brauchen nicht mehr zu versenden: Agenten aus Nord- und Süd-Amerika, aus Rußland und Australien harren das Jahr hindurch auf fertige Waare und zahlen, ohne viel zu handeln. Unter diesen Umständen sieht man auf den unwirthbarsten Höhen des Jura eine Unzahl neuer Häuser entstehen, und Hunderte fremder Speculanten ziehen herbei, um zur Bedienung des exclusiven Uhrmachergeschäfts die andern zum Leben nothwendigen Gewerbe zu übernehmen.

Frankreich.

Paris, 8. August. Auf Befehl der Kriegs- und Marineminister werden 200 Mann vom dritten Marineinfanterieregiment auf der Dampffregatte Orenoque nach der französischen Colonie am Senegal geschickt. Beigefügt wird eine Marineartillerieabtheilung, welche an der Expedition gegen Großbassam sich betheiligen soll. — Das dem Marschall Ney, unfern der Stelle, wo er erschossen worden, errichtete Denkmal, soll am 15. d. M. eingeweiht werden. — Man erwartet in Marseille 9 junge Negerinnen, die unter der Obhut der „Frauen vom guten Hirten", welche sie haben loskaufen lassen, in der christlichen Religion erzogen und später vielleicht als Missionärinnen verwendet werden sollen.

Straßburg, 8. Aug. Das Napoleonsfest (15. Aug.) wird überall großartig begangen werden. Feierlichkeiten aller Art sind angekündigt. Die Provinzen schicken Tausende von Neugierigen nach Paris, indem die Eisenbahnen Lustzüge dahin veranstalten. Die Straßburger Verwaltung hat einen solchen angeordnet, welcher für zwanzig Franken die Leute nach der Hauptstadt (Hin- und Rückreise inbegriffen) führt, und ihnen einen Aufenthalt von drei Tagen gewährt. Nächste Woche versammelt sich die Central-Rheinschifffahrtscommission in Mainz. Mehrfache Vorlagen in Betreff der Ermäßigung der Rheinzölle werden gemacht werden, und es steht zu erwarten, daß man sich hinsichtlich der definitiven Gleichstellung Frankreichs einigen werde.

Italien.

Turin, 5. Aug. Die Voce della Liberta hatte vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, in Pallanza (Lago Maggiore) habe es dieser Tagen einen Krawall gegeben, indem sich das Volk der Abfahrt einiger Getreidekähne nach der Schweiz widersetzte. Die Behörden seien eingeschritten, und hätten die Frachteigenthümer genöthigt ihre Lebensmittel am Ort zu verkaufen. Der Vorfall wird zwar von der amtlichen Zeitung in Abrede gestellt, aber ein Freund der eben von Pallanza zurückkehrte, bestätigte mir die Angabe vollständig. Die Hitze ist unerträglich, namentlich aber soll Sardinien leiden. Bei uns hat das Reaumur'sche Thermometer 24 Grad im Schatten gezeigt, und dazu blies ein Wind der wie der Hauch aus einer Feuersbrunst uns anwehte.

Schweden.

Stockholm, 3. Aug. Gestern lief hier an der Börse und in Privatkreisen das Gerücht um, daß an unsere Regierung eine russische Note gelangt sei, in welcher auf Grund des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Reichen die Forderung gestellt worden sein soll, daß Schweden der russischen Kriegsmacht einen festen Punkt auf Gotland als Basis für mögliche Kriegsoperationen in der Ostsee einräumen solle. Aftonbladet, welches dieses Gerücht mittheilt, erklärt dasselbe für ungereimt.

Donau-Fürstenthümer.

Die Kronstädter Zeitung vom 1. Aug. meldet: „Gestern haben wir directe Nachrichten aus Bukarest erhalten. Es herrscht daselbst eine tropische Hitze, welche fast jede Thätigkeit lähmt. Die russische Armee hat bereits alle ihre Aufstellungen eingenommen und erwartet nun ruhig die weitern Befehle. Die Regierung geht in der Verwaltung des Landes gerade so vor als zu jener Zeit, wo die Städte der Walachei keine russische Einquartirung und das Land keine russischen Lager hatte. Ob es so bleiben wird, war nicht bekannt. Mehre Zeitungen enthalten die Nachricht, daß die russische Armee in der Moldau und Walachei beiläufig 160,000 Mann zähle; unsere Berichte stellen die Zahl gerade auf die Hälfte." Dieselbe Zeitung meldet ferner, daß man in den beiden Fürstenthümern überall russischen Truppen und namentlich den beweglichen Kosacken begegnet und daß die Armee große Brückenequipagen mitgebracht hat; nirgend sind aber Anstalten getroffen worden, um die Donau zu überschreiten.

Türkei.

Die Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis 1. Aug. Weder der Wiener Ausgleichungsvorschlag noch Rußlands Genehmigung konnten damals bekannt sein. Die Pforte hat ein Manifest an die Nation erlassen. Sie ist in finanzieller Bedrängniß. Das Gold ist um 1 Procent gestiegen. Die Hospodare sind einberufen. Die russische Post verweigerte die Briefannahme. Eine russische Landpost wurde von den Türken aufgefangen. Die Pforte ist übrigens der österreichischen Vermittlung vorzugsweise geneigt.

Belgrad, 6. August. Ein britischer Courier ist von hier nach Konstantinopel geeilt, welcher im Auftrag Lord Clarendon's dem britischen Abgesandten Lord Stratford de Redcliffe die bestimmte Weisung bringt, die Annahme des von Rußland genehmigten Ausgleichungsvorschlags von Seite der Pforte zu erwirken. Der gleiche Auftrag ist Freiherrn v. Bruck von dem k. k. österreichischen Cabinete ertheilt worden.

Aus Bulgarien bringt der Siebenbürger Bote folgende Nachrichten: „Die Kriegskassen Omer Pascha's, der noch immer in Schumla steht, seine Truppen aber hart an die Donau vorgeschoben hat, sind so erschöpft, daß der Sold nicht mehr regelmäßig ausgezahlt werden kann und statt dessen Bons ausgegeben werden. — In ganz Bulgarien findet man sehr wenig türkische Münzen

und ist der Geldmangel überhaupt sehr drückend. Ein kais. Ducaten wird mit 100 Piaster in Bons bezahlt; sonst gilt er 54 bis 56 Piaster. In Philippopel, welches den Centralpunkt des östere Handels für Rumelien bildete, ist eine allgemeine Handelsstockung eingetreten. Der mittelbare Verkehr dieser Stadt mit Oesterreich, vorzüglich mit Wien, wird nahezu auf drei Millionen Gulden angegeben.

Amerika.

Aus Californien haben wie Nachrichten bis zum 20. Juni. Im letzten Vierteljahre wanderten zur See 16,000 Männer, 2924 Frauen und 477 Kinder ein. In derselben Zeit verließen 12,725 Personen das Land. Sehr thätig sind im Geschäftsleben der Städte die Franzosen, deren man jetzt im Lande 32,000 zählt. Im letzten Vierteljahre wanderten 1233 Franzosen ein. San Francisco zählt 8000 Franzosen, die eng zusammen leben und sich besonders mit Einfuhr von Weinen, Putzmacherei, Modewaaren, Gärtnerei u. dgl. befassen. Sie haben ihr eigenes Theater, zwei Journale und leben ganz französisch in ihren Restaurants, Cafes und Estaminets.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 10. Aug. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) Nachtrag aus dem verflossenen Monat. Am 12. Juli wurde die Berufung des Schneidermeisters Adam Popp von Martinlamitz, welcher am k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen doppeltausgezeichneten Diebstahls zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden war, verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Oberstaatsanwalt: v. Dall'Armi; Vertheidiger: Accessist Schumm.)

16. Juli. In der Berufungssache der k. Staatsbehörde und des Nadlergesellen Salomon Hofmann von Hof wurde das erstrichterliche Erkenntniß, wonach der Angeschuldigte wegen Vergehens der Körperverletzung zu 1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden war, umgeändert und derselbe wegen Verbrechens der Körperverletzung zu 2jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Accessist Dürrschmidt.)

19. Juli. Die Berufung des Spenglerlehrlings Eduard Kögel von Füßen, der vom hiesigen Stadtgerichte wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht und wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 10monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Oberstaatsanwalt: v. Dall'Armi; Vertheidiger: Accessist v. Winkler-Mohrenfels.)

20. Juli. In der Verhandlung der Berufung des kgl. Regierungsfiskalats gegen das Erkenntniß des k. Landgerichts Gräfenberg, wonach Johann Mayer und Johann Schmidt, Müllermeister von Hippoltstein in der Untersuchung gegen sie wegen Malzaufschlagsdefraudation freigesprochen worden waren, wurde dieses Erkenntniß aufgehoben und jeder zu einer Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt. Vorsitz, wie oben; von Seite der Betheiligten war Niemand erschienen.

23. Juli. Die Berufung der Getraud Heimerl von Giebelstetten, die vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Verbrechens des fortgesetzten Diebstahls zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Accessist Dotterweich.)

△ **Bamberg**, 10. August. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 25. Juli. Friedrich Wilhelm Seeberger, 31 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von hier, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Waffe. Vorsitz: Rath Güßregen; Staatsbehörde: I. Staatsanwalt Pfriem; Vertheidiger: Accessist Schülein. Am Fastnachtsdienstage dieses Jahres maskirte sich der Gefreite des 6. Chevauleger-Regiments Franz Schmitt in Gesellschaft des Gefreiten Greß und begaben sich beide fröhlich und harmlos am Abende gedachten Tages gegen 8 Uhr in das Wirthshaus zum steinernen Haus dahier, wo der Angeklagte an der Hausthüre stand. Dieser packte den Franz Schmitt ohne Veranlassung und versetzte ihm mit einem Kneibeisen mehrere Schläge auf den Kopf, in Folge dessen derselbe 8 Tage arbeitsunfähig wurde. Der Angeklagte suchte in der öffentlichen Verhandlung die Sache in einem andern Lichte darzustellen, er will vom Beschädigten mit einem Stocke über das Gesicht geschlagen worden sein und stellt die ihm zur Last gelegte Mißhandlung desselben gänzlich in Abrede. Die vernommenen Zeugen bestätigen jedoch, daß Seeberger die That begangen habe, ohne hiezu im mindesten gereizt worden zu sein, indem Schmitt wohl zur kritischen Zeit einen Stock in der Hand hielt, diesen aber nicht gegen den Angeklagten gebrauchte. Der Leumund Seebergers ist sehr getrübt und war derselbe wiederholt wegen Körperverletzungen und Mißhandlungen Anderer in Untersuchung und Strafe, wie er sich denn in Gesetzesübertretungen seinen Gewerbs- und Altersgenossen Münz und Hüllweber als „in ihrem Bunde der Dritte" würdig an die Seite reiht. Derselbe wird zu einer durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und Entziehung aller warmen Speisen jeden dritten Tag geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten und in die Kosten verurtheilt, welch' letztere jedoch wegen seiner Vermögenslosigkeit der Staatskasse überbürdet werden.

26. Juli. Johann Roß, 22 J. alt, lediger Taglöhner von Großnenses, Franz Zenkel, 19 J. alt, lediger Taglöhner von da und Johann Rosenzweig, 26 J. alt, lediger Hirtensohn von Birngarten, sind angeschuldigt, einen Fischdiebstahl in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember v. Js. zum Nachtheile des Bauern Lorenz Istner zu Mechelwind in der Art verübt zu haben, daß sie aus einem von diesem gepachteten Weiher 1 Centner Karpfen, das Stück 1 bis 1½ Pfd. schwer, im Gesammtwerthe von 10—11 fl. entwendeten. Durch Zeugenaussagen wurden sie überführt und deßhalb zu je 4 Monat Gefängniß verurtheilt. Die Kosten muß wegen gänzlicher Mittellosigkeit der Angeschuldigten das Aerar tragen. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger.)

26. Juli. Konrad Ehrhardt, 44 Jahre alt, lediger Taglöhner von Mistelfeld, Johann Geier, 40 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von da und Dorothea Plötz, 29 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von da, sind angeschuldigt wegen Körperverletzung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Der Anklage liegt folgender Vorfall zu Grunde: Am 31. Januar d. J. wurde die Barbara Hornung von Mistelfeld in ihrem Wohnhause von dem Konrad Ehrhardt nach vorausgegangenem gegenseitigen Schimpfen angegriffen und mit einem eichenen Stocke auf den Kopf geschlagen; ferner von dem Johann Geier mit einem armsdicken Prügel, nachdem Geier durch die Schwester des Ehrhardt, die ledige Dorothea Plötz aufgereizt worden war, auf die Brust gestoßen. In Folge dieser Mißhandlungen wurde die Verletzte 10 Tage arbeitsunfähig. Der Beschuldigte Ehrhardt gestand zwar in der Sitzung die ihm zur Last gelegte That zu, will aber hiezu durch die Vulneratin selbst angereizt worden sein, indem diese am kritischen Tage in seine Wohnung gekommen und ihn mit einem Messer in die Hand gestochen, ferner mit einem Stocke auf die Hand geschlagen habe. Der Mitbeschuldigte, Geier, läugnet gänzlich die ihm zur Last gelegte Betheiligung an dem Streithandel, er will bloß abgewehrt haben, giebt jedoch zu, es könne wohl sein, daß er hiebei mit seinem Stocke, den er in der Hand gehabt, die Barbara Hornung etwas getroffen habe. Eben so stellt auch Dorothea Plötz die ihr zur Last gelegte Betheiligung in Abrede und erzählt den Vorfall in derselben Art wie Geier. Da jedoch durch die vernommenen Zeugen die Sache sich im wesentlichen, wie oben angegeben, bewahrheitet, so wurden sämmtliche Angeklagte für schuldig befunden und demgemäß Ehrhardt wegen Vergehens der Körperverletzung verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns in Konkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat; Johann Geier wegen desselben Vergehens zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe, endlich Dorotha Plötz wegen eines polizeilich strafbaren Exzesses mit 3tägigem Arreste bestraft. Auch hier müssen die Kosten wegen Mittellosigkeit der Angeschuldigten der Staatskassa überbürdet werden.

Vermischtes.

*** **Erlangen**, 11. August. In der verflossenen Nacht um 1 Uhr brach in der neuen Straße in der Nähe des Bayreuther Thores Feuer aus, wodurch 3 Häuser in Asche gelegt wurden.

*** **Wien**, 6. August. Bei einer neulich in der nächsten Umgebung von Wien veranstalteten Wein-Licitation kam der bemerkenswerthe Fall vor, daß österreichische Weine bis zu 137 fl. C.-M. per Eimer, also per Maß ungefähr 3½ fl. bezahlt wurden, ein Preis, welcher den geschätzteren Rheinweinen vollständig gleichkommt, wohl ein Beweis, daß man bei uns der Veredlung der Rebe die entsprechende Berücksichtigung angedeihen läßt.

*** **Kopenhagen**, 7. August. Von vorgestern bis gestern sind 124 Kranke und 71 Todte neu angemeldet worden. Im Laufe der acht Wochen, die nunmehr seit dem Ausbruche der Cholera vergangen, sind demnach 6391 Personen an derselben erkrankt und von diesen 3436 gestorben. Wie Kjöbenhavnposten vernimmt, hat sich die Cholera nun auch in Helsingöe gezeigt.

*** Die Stadt **London** läßt einen neuen Viehmarkt in Copenhagen Fields bauen, welches sie um 65,000 Pf. St. angekauft hat. Der ganze Bau, der zum Unterbringen von 3000 Stück Ochsen und 42,000 Schafen berechnet ist, wird bis zu seiner Vollendung 343,221 Pf. St. kosten. An Miethe und Zoll bezieht die Stadt jährlich aus demselben 18,350 Pf. St. bei 4350 Pf. St. Verwaltungs-Kosten, so daß ihr ein Reinertrag von 14,000 Pf. St. bleibt. Im Sommer 1854 soll der Markt fertig sein.

*** Aus **Smyrna**, 27. Juli, wird wieder ein Räuberstück des berüchtigten Janni Kattargi mitgetheilt, welcher mit mehreren seiner Bande sich als türkische Wächter verkleidet hatte und einige auf einer Insel bei Smyrna lagernde Smyrnioten gefangen nahm, um ein bedeutendes Lösegeld von ihnen zu erpressen. Ein Mann und seine Tochter, welche die Räuber kommen sahen und die Jäger warnen wollten, wurden erschossen. Einer von den Gefangenen verlor sein Leben, als er bei Annäherung einer aus Smyrna schnell zu Hülfe gerufenen Goelette von dem Schiffe, wohin die Räuber ihn gebracht hatten, ins Meer sprang. Die Räuber schossen, obgleich auf der Flucht vor der Goelette, ihm nach, und trafen ihn

auch unglücklicherweise. Die übrigen Jäger kamen glücklich nach Smyrna zurück.

*** Eine tragische Geschichte beschäftigt in diesem Augenblicke die Pariser Welt. Adriana v N. hatte vor zehn Jahren in den Bädern von Dieppe einen jungen spanischen Diplomaten kennen und lieben gelernt. Das platonische Verhältniß wurde durch eine Convenienzheirath, zu der Adriana gezwungen wurde, unterbrochen. Im vorigen Jahre schloß sich Adriana's Gemahl, dee Graf von ***, ein lebhafter, abenteuerlicher Geist, einer Unternehmnug zur Bereisung des Innern von Afrika an. Einige Monate später kehrten von 41 Reisenden bloß 4 nach Cadiz zurück; die übrigen hatten unter den wilden afrikanischen Stämmen ihren Tod gefunden. Adriana betrauerte pflichtgemäß ihren Gemahl und kam im vergangenen Dezember nach Paris. Auch Don Manoel, der Spanier, traf da ein; er liebte Adriana noch immer mit gleicher Gluth, und es war bald für die Welt kein Geheimniß mehe, daß er der Bevorzugte der jungen, schönen und reichen Wittwe sei. Die übrigen zahlreichen Anbeter, welche sie von ihrem ersten Erscheinen in Paris umschwärmt hatten, zogen sich zurück. Das Glück der Liebenden schien gesicheet. Da fiel wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel die Nachricht herein, der Graf sei nicht todt, er sei nebst noch zwei Engländern den Klauen der Wilden entkommen. Am selben Tage, wo diese Nachricht in den Pariser Journalen erschien, eeisten die Liebenden nach einer kleinen Stadt in der Nähe von Paeis ab, mietheten ein Zimmer und schlossen sich ein. Nach einer Stunde ertönten zwei Pistolenschüsse. Man eilte herbei, man fand zwei in ihrem Blute schwimmende Leichen. — Und dee Graf? Das eben ist das Fürchterlichste an der ganzen Geschichte, der Graf ist wirklich todt. Es liegen unwiderlegliche Beweise davon vor; — die Nachricht, daß er lebend zurückgekehrt sei, war bloß von einem ehemaligen Anbeter Adriana's aus Eifersucht ausgespeengt woeden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1570	1565
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 3/8
„ 4% „ „ von 1849	69 3/4	69 1/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	44 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	125 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/8
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	96 1/4
„ 4% „	98 1/8	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/8	97 5/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 7/8	101 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	128	127 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	771
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 7/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60 3/8	59 7/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 3/4	38 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/8	100 1/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71 1/2
„ fl 35 ditto von 1845	41 1/4	41
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/2	29 1/4
Frankfuet, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/8	10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege wird das den Bierbrauer Georg und Katharina Röckelein'schen Wirths-Eheleuten, zum Hatbergäßner, dahier gehörige Grundstück im Hetzen, welches 63 Dezimalen groß und auf 550 fl. taxirt ist,

Samstag den 20. August curr.
früh 11 Uhr

hierorts Zimmer Nro. 12 der Subhastation unterstellt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dasselbe 45 kr. Bodenzins entrichtet und auf ihm 9 fl. 45 kr. Handlohnsfixum und 4 fl. 52½ kr. Aequivalent haften, sowie daß der Hinschlag nach §. 64 mit Bezugnahme auf die §§. 98 — 101 der Novelle vom 1837 erfolgt.

Bamberg den 20. Juli 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Conrad.

(2b) Bekanntmachung.

Nachstehende Personen haben für sich und resp. ihre Familienangehörigen um die Erlaubniß zur Auswanderung in die vereinigten Staaten von Nordamerika nachgesucht, als:

1) der Bauer und Taglöhner Georg Eiflein von Fischbach, mit Familie,
2) der Bauersmann Georg Beck von Boccawind, mit Familie,
3) der Taglöhner Valentin Klaus von Boccawind, mit Familie,
4) Der Bauersmann Zacharias Gemmer von Boccawind, mit Familie,
5) der Wirth und Bäcker Friedrich Müller von Altenstein, mit Familie,
6) die ledige Dienstmagd Dorothea Maier von Untermerzbach, mit ihren 3 unehelichen Kindern,
7) die ledige Taglöhnerin Barbara Münzel von Untermerzbach, mit ihren 2 außerehelichen Kindern,
8) der ledige Schuhmachergeselle Adam Beier aus Hafenpreppach.

Wer immer Forderungsansprüche an Eine dieser Personen zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche am

Dienstag den 16. August l. J.
Vormittags

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Ebern den 28. Juli 1853.

Königliches Landgericht.
Körbitz c. Stoll.

Empfehlung der Hepp'schen Zellenöfen.

Der Unterzeichnete hat das dem Schlossermeister **Adam Heim jun.** von Sr. königl. Majestät verliehene Privilegium auf die Fabrikation der von dem kgl. Sections-Ingenieur Hrn. **Hepp** construirten Zellenöfen käuflich an sich gebracht, und nun ein wohlassortirtes Lager in seiner Wohnung (bei Herrn Chaisenfabrikant **Beck** auf dem Holzmarkte) vorläufig eingerichtet. Diese Oefen haben den Vorzug, daß sie bei geringen Dimensionen eine außerordentlich große Wirkung hervorbringen, daher man keine großen Oefen braucht, ferner daß sie bei ganz geringem Verbrauch an Brennmaterial eine eben so schnelle und intensive als nachhaltige und angenehme, für die Respirationsorgane durchaus nicht schädliche Erwärmung gewähren. Sie können für Holz- oder Steinkohlenfeuerung, innen oder außen heizbar, in allen beliebigen Dimensionen, mit oder ohne Durchsichten oder Nischen, auch mit Kocheinrichtungen versehen, abgegeben werden, und übernimmt der Unterzeichnete gerne die Garantie für die Solidität und Dauerhaftigkeit der Oefen, so wie auch dafür, daß sie nicht über die Hälfte des Brennmaterials bedürfen, das unter gleichen Umständen ein gewöhnlicher Ofen, wie man sie gegenwärtig hat, bedarf. Bei diesen Vorzügen der Oefen glaubt er solche im Interesse der so allgemein benöthigten Holzersparniß bestens empfehlen zu dürfen, und sieht unter der Versicherung möglichst billiger Preisesetzung in vorkommenden Fällen bis zum nächsten Winter zahlreichen Bestellungen ergebenst entgegen.

Bamberg im Monate Juli 1853.

J. B. Silbermann.

Todes- ✝ Anzeige.

Ich erfülle hiemit die traurige Pflicht, verehrte Verwandte und Freunde von dem am 28. Juli erfolgtem Tode meines Schwagers, des Herrn

Nicolaus Maulino

in Rotterdam im 62. Jahre seines Lebens, zu unterrichten.

Therese Maulino.

Einladung.

Nächsten Sonntag und den beiden folgenden Tagen, als am 14., 15., 16. l. M. wird dahier ein solennes Scheibenschießen gegeben.

Zur zahlreichen Theilnahme beehrt man sich einzuladen.

Redwitz, bei Hochstadt, am 10. Aug. 1853.

Verkauf.

Ein Postanwesen, welches circa 24,000 fl. verinteressirt, ist Familienverhältnissen halber um den fixen Preis von 12,000 fl. zu verkaufen. Bei diesem Anwesen befindet sich eine sehr schön eingerichtete Brauerei und einträgliche Oekonomie und kann ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe mit „N. B. S.“ bezeichnet die Expedition dieses Blattes.

(2b) Miethe.

Ein geräumiges möblirtes Zimmer, parterre, vermiethet

Jos. Niccoldi,
Langgasse Nr. 152.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 9. Aug. in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

28 80 52 83 20

Die nächste Ziehung findet am 18. August in Regensburg statt.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 1077). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 224. Samstag, 13. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 10. August. Mehrere Ausschüsse der Bundesversammlung, sowie auch die Bundesmilitaircommission, hielten in diesen letzten Tagen wieder lange Sitzungen, um die Berichterstattung über verschiedene Gegenstände vorzubereiten, damit über diese noch vor der Vertagung der Sitzungen der Bundesversammlung die Instructionseinholung beschlossen werden könne. — In den Kanzleien der Bundesversammlung herrscht seit einigen Tagen die angestrengteste Thätigkeit, um die Arbeiten bezüglich verschiedener Gegenstände, welche der Bundesversammlung noch vor dem Beginne ihrer Ferien unterbreitet werden sollen, aufs schleunigste zu beendigen. Es wurde sogar die ganze verwichene Nacht hindurch in den Canzleien gearbeitet.

Stuttgart, 10. Aug. Der katholische Kirchenrath hat, dem letzten bischöflichen Erlaß hinsichtlich der Konkursprüfung der Pfarramtskandidaten gegenüber, im heutigen „Staatsanzeiger“ das Staats-Examen für die bis zum Jahr 1850 geweihten Kandidaten auf den 4. Okt. ausgeschrieben.

Kassel, 9. Aug. Das mit den Ständen vereinbarte Gesetz, die Strafe der körperlichen Züchtigung rc. betreffend, ist bereits veröffentlicht. Sie kann angewandt werden bei Personen männlichen Geschlechts, welche das 16. und weiblichen Geschlechts, welche das 14. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, 2) bei Personen, welche sich des Diebstahls, der Landstreicherei oder des Bettelns schuldig machen, 3) bei Personen über 16, beziehungsweise 14 bis zu 50 Jahren einschließlich, wenn sie bei Verübung des zu bestrafenden Vergehens einen besondern Grad von Bosheit oder von Verdorbenheit der Sitten an den Tag gelegt haben, oder wenn das Vergehen in beharrlicher Arbeitsscheu oder in Genußsucht seinen Grund hat. Als gerichtspolizeiliche Straf- und Zwangsmittel (Ordnungsstrafe) ist körperliche Züchtigung bis zum Maße von zwanzig Streichen zulässig.

Schwerin, 8. Aug. Dem hier erscheinenden „Norddeutschen Correspondenten“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Nachrichten, welche über eine baldige Beendigung der gegen die Theilnehmer an dem März-Complott angehängten Untersuchung die Runde durch die Zeitungen machten, bestätigen sich nicht; vielmehr scheint das in Bützow thätige Untersuchungsgericht durch Angaben der mecklenburgischen Angeschuldigten darauf geleitet worden zu sein, auch auswärts Nachforschungen anstellen zu lassen. Bei dem erwiesenermassen engen Zusammenhang, in welchem das Complott mit der Londoner Emigration steht, ließ es sich gar nicht anders erwarten, als daß namentlich auch die ungarischen Anstifter der revolutionären Agitation, so wie die bekannten Wiener Octoberhelden die Hände mit im Spiel haben würden. Von Seiten der betreffenden Regierungen, namentlich auch der preußischen, wird man die Fäden, welche auf eine weitere Verbreitung des Complotts hinweisen, um so weniger aus der Hand geben, bevor alle dadurch ermöglichten Ermittelungen gerichtlich constatirt sind, als man bei dem Kölner Communistenprozeß die Erfahrung machen mußte, daß die Sache zu leicht genommen wurde, und eine Menge Thatsachen ununtersucht blieben, die später auf compromittirende Weise und im Zusammenhang mit neuen revolutionären Anzettelungen wieder auftauchten.“

Berlin, 10. Aug. Die „Zeit“ schreibt: Der Antrag, den die kurhessische Regierung auf der jetzigen Zollconferenz gestellt hat, ein Tabaksmonopol eventuell eine Erhöhung der Steuer auf Tabak eintreten zu lassen, wird, wie wir mit Bestimmtheit vorhersagen zu können glauben, keine ausreichende Unterstützung finden, da derselbe, abgesehen von dem entschiedenen Gegensatze, in dem er zu den allgemeinen bisher im Zollverein geltend gemachten Grundsätzen steht, offenbar jenen Bestimmungen des am 7. September 1851 geschlossenen Vertrages mit Hannover widerspricht, durch welche ausdrücklich eine Ermäßigung des Zolls auf Tabak ausbedungen worden ist. Zu verkennen ist allerdings nicht, daß der Tabak zu denjenigen Gegenständen gehört, welche eine höhere Steuer zu tragen im Stande sind, und durch diese Rücksicht erscheint es gerechtfertigt, wenn die Frage in den diesjährigen Conferenzen überhaupt zur Erörterung kommt. Der Beitritt der württembergischen Regierung zu dem Antrage Kurhessens ist, wie wir vernehmen, nur vorbehaltlich einer näheren Erörterung der beantragten Steuern und Zollsätze erfolgt. Unter der Voraussetzung einer bevorstehenden höhern Besteuerung des Tabaks, beantragt die kurfürstlich hessische Regierung auch eine Verständigung dahin zu treffen, daß für den Verkauf des Kochsalzes in allen Vereinsstaaten ein gleicher Preis von 7 Pfennigen (2 Kreuzern) als Normalpreis angenommen werde unter welchen nicht herabzugehen wäre. Das Schicksal dieses Antrages ist indessen zum Voraus durch jenes des beabsichtigten Tabaksmonopols bedingt.

In Elbing ist der Oberbürgermeister Philipps durch Reskript des Ministers des Innern, zwar unter Anerkennung seiner pflichttreuen Amtsführung, aber wegen seines Verhaltens im Jahre 1848 von seinem Amte suspendirt worden.

Um die verschiedenen Gerüchte über die demnächst bevorstehende Aburtheilung der in das sogenannte März-Complott Verwickelten auf das Maß des Thatsächlichen zurück zu führen, erwähnen wir hier nur den einen Umstand, daß vor Kurzem der bisherige Untersuchungsrichter durch einen andern aus Spandau berufenen ersetzt worden ist. Die Haft der am meisten gravirten Gefangenen ist sehr streng.

Um Fälschung der bald in Curs kommenden neuen Kassenanweisungen noch mehr, als bei dem bisherigen Papiergeld, zu verhüten, erhält jeder neue Schein eine eigene Nummer, und soll ferner solcher, sobald er in schmuzigen oder zerrissenem Zustande irgend einer Behörde vorkommt, zurückgehalten und gegen einen neuen umgetauscht werden, was dann in dem Buche, in welchem das Folium für den umzutauschenden Schein ist, vermerkt werden soll.

Wien, 9. Aug. Zur Feier der morgen stattfindenden Vermählung der Frau Erzherzogin Maria Henrica mit dem Prinzen Leopold von Belgien Herzog von Brabant, wurde heute die Schloßkirche des Schlosses zu Schönbrunn glänzend geschmückt. In der Hofburgpfarrkirche empfing heute früh die Erzherzogin Maria Henrica das heilige Sacrament der Firmung.

Seit Sonnabend haben wiederholt Conferenzen der Vertreter von England, Frankreich und Preußen im Beisein des Ministers des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein, stattgefunden.

Wien, 10. Aug. Die feierliche Vermählung der Erzherzogin Marie mit dem Herzog von Brabant durch Procuration hat heute 6 Uhr Abends in der Schönbrunner Schloßkirche stattgefunden. Der Erzbischof von Wien vollzog die Trauung. Hierauf versammelte sich die kaiserliche Familie in der großen Galerie und es wurden die Glückwünsche dargebracht. Der sämmtliche Hof war im vollsten Staat, das ganze diplomatische Corps war geladen.

Schweiz.

Bern, 9. August. Wiederholt kam in der gestrigen Sitzung des Bundesraths der österreichische Conflict zur Sprache, da die Frage angeregt wurde, ob man vielleicht Sardinien ersuchen solle, die aus Tessin ausgewiesenen Kapuziner aufzunehmen und so Oesterreich, welches deren lebenslängliche Pensionirung verlange, wenigstens in dieser Sache den Beschwerdegrund entnehmen wolle. Einstimmig erklärten sich die Mitglieder gegen diesen Rath und beschlossen in die Angelegenheit nicht eher wieder einzutreten, als bis die Regierung von Tessin sich über die Frage der allfälligen Pensionirung der Kapuziner ausgesprochen haben werde.

Von der Aar, 8. August. Wie unbegründet die wiederholten Friedensberichte einiger deutschen Zeitungen bezüglich des österreichisch-schweizerischen Conflicts sind, ergibt sich wohl am schlagendsten aus der Rede, welche der erste Beamte der Eidgenossenschaft, der Bundespräsident, bei dem diplomatischen Essen zu Ehren des sardinischen Abgeordneten Torelli hielt. Hr. Näff bediente sich bei der Stelle, wo er von der ähnlichen Lage beider Länder sprach, des wörtlichen Ausdrucks: „Beide haben den gleichen Kampf zu bestehen gegen die Tendenzen eines übermüthig gewordenen Nachbars.“ Das deutet nicht auf nahe Ausgleichung, um so mehr, da Näff zu den Gemäßigten des Erlacher Hofs gehört. Bei derselben Gelegenheit enthüllte ein handelspolitischer Fingerzeig, daß man durch die Luckmanierbahn Genua nicht bloß zum schweizerischen, sondern auch zum süddeutschen Hafen zu machen hoffe, was bei den betreffenden Bodensee- und Rheinstaaten die Geneigtheit voraussetzt, zu Gunsten der Schweiz und Sardiniens den österreichischen Handelsweg (Triest) aufzugeben, wogegen man schweizerischerseits die Franzosenstraße (Marseille) aufgeben würde. Ist es erlaubt, aus Handelspolitischem die eigentliche Politik herauszufinden, so glauben wir hier die Hand Englands errathen zu dürfen. Die außerordentlichen Anstrengungen der genueser Häuser für jenes Project deuten wenigstens auf einen Zufluß fremder Fonds.

Großbritannien.

London, 8. Aug. Die „Times“ bringt mit gesperrter Schrift folgende Mittheilung: „Wir erfahren, daß Ihrer Majestät Re-

gierung eine telegraphische Depesche aus Wien erhalten hat, nach der es scheint, daß der Kaiser von Rußland die Vorschläge der vier Mächte angenommen hat. Zur Zeit, da der letzte Cabinetskurier von Petersburg abging, waren zwar die erwähnten Vorschläge dort noch nicht angekommen, aber die russische Regierung hatte dem britischen Gesandten angedeutet, daß der Kaiser die von der Wiener Conferenz empfohlenen Bedingungen unbedingt anzunehmen beabsichtige. Diese Entscheidung hat, wie jetzt gemeldet wird, stattgefunden, und wir können hoffentlich dem Lande und dem übrigen Europa zu der schleunigen Beendigung der Krisis Glück wünschen, welche bereits so schwere Verluste und Verlegenheiten verursacht und dem Frieden der Welt mit noch furchtbareren Folgen gedroht hat. Dieses Resultat — wenn wir es, wie wir hoffen, wirklich erreicht haben — ist die schlagendste Antwort auf die Ungeduld und die Hohnreden jener Partei, welche das Kabinet zu einer thätigern Politik drangte und der geziemende Lohn für die stetige Nachsicht, mit der diese Unterhandlungen geführt wurden. Zugleich können wir, nach den wiederholten Enttäuschungen, die während dieser Krisis vorgekommen, keiner russischen Erklärung unbedingtes Vertrauen schenken, bis die unmittelbare und thatsächliche Annahme der vorgeschlagenen Bedingungen erfolgt ist. So lange die russischen Truppen einen Theil des türkischen Gebiets besetzt halten, ist das europäische Staatsrecht in offenkundiger Weise verletzt, und das wie man hört angenommene Arrangement muß natürlich eine sofortige und vollständige Aufhebung eines Zustandes in sich begreifen, der dem Frieden Europa's und der Unabhängigkeit des Ostens schnurstracks widerstreitet. Wir werden daher mit höchster Ungeduld die vollern Einzelnheiten über die Natur und Tragweite der angenommenen Bedingungen erwarten. Bis dahin können wir die gegenwärtige Schwebe nicht als ganz beendet ansehen; aber nach dem Ton und Wortlaut der telegraphischen Depesche glauben wir, der erste und wichtigste Schritt ist geschehen: Rußland hat aufgehört, der verbündeten Entschlossenheit Europa's sich gegenüberzustellen."

London, 9. Aug. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords verlangte Marquis Clanricarde, wie er es angekündigt hatte, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Explicationen über die orientalische Frage. Der edle Lord drückte die Hoffnung aus, daß in diesem Augenblicke die combinirten Flotten sich vor Konstantinopel befinden würden. Nach seinem Dafürhalten würde kein Vergleichsvorschlag, von welcher Macht er auch ausginge, befriedigend sein, wenn er nicht die Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten Rußlands festsetzen würde. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Clarendon, erwiderte: er werde gegenwärtig in keine Explication eintreten, welche geeignet wäre, eine nach seiner Meinung jetzt noch nicht zeitgemäße Discussion zu veranlassen. Er fügte hinzu: „Alles, was ich in diesem Augenblicke dem Hause mittheilen kann, ist, daß die Regierungen Frankreichs und Englands niemals irgendeinem Arrangement zustimmen werden, welches nicht die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Türkei zur Grundlage und zum Gegenstand hätte." (Sensation.) In Erwiderung auf eine Interpellation des Marquis Malmesbury sprach sich Graf Clarendon dahin aus, daß er die sofortige und vollständige Räumung der Donau-Fürstenthümer von Seiten Rußlands als die Bedingung sine qua non aller Unterhandlungen betrachte. (Beifall.) Der Zwischenfall hatte keine weitere Folge. — In der gestrigen Unterhaussitzung machte Lord John Russell sich förmlich verbindlich, dem Hause vor der Prorogation des Parlaments eine vollständige Darlegung der ganzen orientalischen Frage zu unterbreiten. Er bestätigte sodann die Nachricht bezüglich der Annahme der von Wien ausgegangenen Arrangementsvorschläge von Seiten Rußlands.

Die Prorogation des Parlaments wird dem Vernehmen nach gegen Ende dieses Monates erfolgen.

Wie man hört beabsichtigt die Admiralität eine zweite Niger-Expedition auszurüsten, — „zur Erforschung der Quellen des Niger, zur Förderung der Civilisation und Erschließung neuer Handelsquellen in Afrika." Man verspricht sich von der Unternehmung um so eher einen glücklichern Erfolg, als die Sterblichkeit an der Westküste Afrika's in letzter Zeit sehr abgenommen hat.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der aus der Conferenz in Wien hervorgegangene Vorschlag die Räumung der Fürstenthümer in keiner Weise enthält. Wie bekannt, hatten Frankreich und England über eine Note sich einverstanden, worin sie die unverweilte Räumung förmlich verlangten. Diese Note wurde der Wiener Conferenz mitgetheilt, auf deren dringenden Rath jedoch nicht nach St. Petersburg geschickt. Die Conferenz besorgte nämlich, eine solche Note könnte den Czar eher zum Widerstand als zur Nachgiebigkeit bestimmen und den Erfolg der Vermittlung bloßstellen. Man rechnet dort, die Annahme eines Vergleichsvorschlags schließe eo ipso die unverweilte Räumung ein; sie ausdrücklich in einer besondern Note oder in den Vergleichsnoten verlangen, wäre ein beleidigender Zweifel an der Aufrichtigkeit der vom Kaiser eingegangenen öffentlichen und feierlichen Verpflichtungen. Man wußte anfangs in Wien noch nicht, daß ein Theil dieser Verpflichtungen, sofern sie auf Regierung und Verwaltung der Fürstenthümer sich beziehen, bereits ein todter Buchstab geworden war, und als man dieß erfahren hatte, blieb man doch bei dem einmal gefaßten Beschluß die Räumung der Fürstenthümer als eine sich von selbst verstehende Sache zu betrachten. Was den in Wien ausgearbeiteten Vermittlungsvorschlag an sich betrifft, ist er, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, eine Erneuerung des Vertrags von Kutschuk-Kainardschi, es sind die wesentlichen Punkte des Menschikoff'schen Ultimatums aufgenommen, jedoch so, daß die Souveränetät des Sultans dabei nicht beeinträchtigt erscheint. Bis zur völligen Vorlage des Vertrags ist es wohl nicht möglich zu entscheiden, ob und inwieweit der Widerstand der Pforte und der Beistand ihrer Bundesgenossen als ein Sieg zu betrachten sei. Indessen hat die Pforte in Paris einen allerdings viel leichter zu erringenden Sieg erlangt. Gestützt auf die Toleranz, die alle Glaubensbekenntnisse bei ihr genießen, hat sie die Erbauung einer Moschee und die Abtretung einer Beerdigungsstätte für die Moslimen in Paris verlangt. Die Regierung hat sofort diesem Verlangen entsprochen, und auch der Pariser Gemeinderath hat mit Bereitwilligkeit, so weit er hierüber zu entscheiden hatte, gewünschte Anordnungen getroffen. (A. Z.)

Paris, 9. August. In der kaiserlichen Münze werden dreierlei Medaillen zur Verherrlichung des diesjährigen 15. August geprägt. Auf der ersten sieht man das Brustbild des Kaisers, auf der zweiten das der Kaiserin und auf der dritten das des Kaisers und der Kaiserin nebeneinander. Auf der Rückseite aller drei Denkmünzen liest man in einem Blumenrahmen die Worte: „Fête du 15. août 1853." Der Festmarkt in den elyseeischen Feldern wird diesmal 10 Tage dauern. — Lieutenant Tucker, der vom Caradoc als Cabinetscourier von Marseille nach London gereist war, ist am 6. d. M. mit Depeschen der englischen Regierung in Marseille wieder eingetroffen, wonach der Caradoc sofort nach Konstantinopel abgegangen ist.

Der Exquästor der französischen Nationalversammlung und jetzige Verbannte Baze hat aus Lüttich an die Independance ein Schreiben gerichtet, worin er sich über die vom Dichter Jasmin für ihn beim Kaiser eingelegte Fürbitte wegen Aufhebung seiner Verbannung beklagt, die der Kaiser bekanntlich sofort und ohne alle Bedingung gewährt hat. Allein Hr. Baze erklärt: „Das Ende der mich betroffenen Proscription, die in meiner Familie drei Generationen Exilirter findet, kann, nicht einmal anscheinend, nie das Ergebniß einer Gunst sein, welche direct oder indirect irgend Jemanden zugestanden wird."

Das „Journal des Debats" sagt: „Die Nachricht, daß Rußland die Vorschläge angenommen, welche von den in Wien in Conferenz versammelten Repräsentanten der vier Großmächte an dasselbe gerichtet worden, ist in London, wie in Paris, wie in ganz Europa, mit einem Gefühle allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden. Einige Leute, welche die Dinge gern durch schwarze Gläser betrachten, affectiren zwar, zu glauben, daß die Frage von der Räumung der Fürstenthümer einige neue Conflicte veranlassen könnte. Was uns betrifft, so ist es unmöglich, eine solche Unterstellung zuzulassen. Wenn wir niemals an dem Resultate zweifelten, welches diese dem Anscheine nach so furchtbare Krisis haben müßte, wie könnten wir jetzt daran zweifeln, daß die Diplomatie und die Weisheit der Regierungen, nachdem sie ein Mittel zur Lösung der Hauptdifferenz zum gemeinschaftlichen Vortheil aller Mächte aufzufinden verstanden, nicht auch die Nebenfragen zu lösen verstehen würden? Zudem muß in den Augen eines jeden vernünftigen Menschen die Annahme der von den Mächten gemachten Vorschläge als nothwendige Folge die Räumung der Fürstenthümer nach sich ziehen. Es ist dieß ein Punkt, welcher nicht die geringste Discussion zuließe."

Paris, 10. August. Ein Decret im heutigen „Moniteur" ernennt den Minister des Auswärtigen, Drouyn de l'Huys, wegen seiner diplomatischen Verdienste, zum Ritter des Großkreuzes der Ehrenlegion. Am 14. wird eine große Revue des Heeres und der Nationalgarde stattfinden.

Italien.

Mailand, 7. Aug. Das gestern veröffentlichte Proklam unsers Feldmarschall-Generalgouverneurs bezüglich des Verbots der Fruchtausfuhr war unserer Stadt höchst willkommen, da die trübe Besorgniß vor Theurung die Volksstimmung in diesen Provinzen, vorzüglich in den letzten Wochen, sehr gedrückt hatte. Auf allen Märkten wurde zu hohen Preisen alles Getreide aufgekauft und verführt, die dießjährige, höchstens nur spärlich zu nennende Ernte gab man für eine durchgehends verunglückte aus, und hatte bald von da, bald von dort die sichersten Nachrichten von der Sperrung der Häfen des schwarzen Meeres, vom Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und dem Kaiser Nikolaus. Inzwischen verschwand das Getreide und stiegen aller Orten die Brodpreise. Eine über Monatsfrist hinausreichende Dürre bedrohte unsere schön entfalteten Maispflanzungen, mithin das Hauptlebenselement der Arbeiter- und Mittelklassen, und wurde zum neuen Hebel für die gewissenlose Speculation, für die Bevölkerung aber ein Keim langer Unruhe und Sorge. Dieser Uebelstand ist seit den letzten Tagen dieser Woche verschwunden, da häufiger Regen nicht nur in unserer Provinz, sondern auch anderswärts eingetreten ist. Die rechtzeitige Vorsichtsmaßregel des Getreide-, Mehl- u. Teigwerkausfuhrverbots hat, nach Ansicht aller, der bei uns künstlich erzeugten Theurung und

deren weitern unabsehbaren Folgen den sichersten Damm entgegengesetzt, alle Gemüther beruhigt und dem hochverehrten Heldengreise, welcher sie angeordnet, einen neuen Rechtstitel auf unsere Dankbarkeit erworben. (A. Z.)

Der Opione zufolge ist Ende des vorigen Monats im Rathhause zu Pavia Haussuchung gehalten, jedoch nichts Verdächtiges gefunden worden. Der Bürgermeister der Stadt hat einen Bericht über den Vorfall nach Mailand gesandt und Genugthuung für die dem Gemeindevorstande angethane Beleidigung verlangt.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Das Land ist vollkommen ruhig. Man glaubt nicht mehr an das Bevorstehen eines türkisch-russischen Kriegs. Die Differenz zwischen der griechischen Regierung und der der Vereinigten Staaten wegen des Missionärs King ist auf dem Wege des Arrangements. Der französische Geschäftsträger hat sich als Vermittler angeboten.

Rußland.

Petersburg, 2. Aug. In Bezug auf die Friedensvermittelungen der Großmächte kann ich Ihnen nur wiederholen, daß der Kaiser bereit ist, auf die österreichischen Vorschläge einzugehen, aber nur unter der Voraussetzung, daß vorher von der Pforte die Erklärung abgegeben werde, daß sie sich zu einer Garantie des Statusquo der griechischen Kirche Rußland gegenüber verstehe. Erst auf Grund dieser Erklärung der Pforte soll dann ein türkischer Gesandter hier zugelassen und mit ihm unterhandelt werden. Inzwischen verlautet, die Pforte bestehe ihrerseits auf Räumung der Donaufürstenthümer durch die russischen Truppen, noch vor einem definitiven Abschluß mit Rußland. Sie dürfen sich aber versichert halten, daß eine derartige Forderung hier unter allen Umständen zurückgewiesen wird, und daß auf sie einzugehen nach allem Vorangegangenen längst geradezu zur Unmöglichkeit geworden ist. Sollte also die Pforte den westlichen Cabinetten Gehör geben und dabei bleiben, die Räumung der Donaufürstenthümer zur Bedingung der Erledigung ihrer Streitfrage mit Rußland zu machen, so ist von Frieden nicht die Rede. (H. N.)

Amerika.

New-York, 27. Juli. In Neu-Orleans grassirte das gelbe Fieber unter den niedern Volksclassen. Täglich starben 30 bis 40 Personen. — In Pettis County (Missouri) wurde ein Sklave, der eine Frau ermordet hatte, lebendig verbrannt und sein Herr, als Mitwisser, aus dem Staat verwiesen! — Einige puritanische Besucher der Ausstellung in New-York nahmen solches Aergerniß an den unbekleideten Bildsäulen, daß die Directoren gezwungen wurden, den Statuen eine Hülle umzuwerfen.

Der Telegraph von Neu-Orleans berichtet über die Zustände von Mexico bis 16. Juli. Die Zeitungen waren voll von Discussionen über das angeblich von Santa Anna begünstigte spanische Protectorat. Santa Anna bereitet die Vereinigung von Staat und Kirche vor und hat eine Commission ernannt, um Statuten oder Verhaltungs-Regeln für die zur Rückkehr eingeladenen Jesuiten zu entwerfen. Graf Raousset de Boulbon, der bekannte französische Abenteurer, war in Mexico angekommen und hatte dem Präsidenten einen Besuch abgestattet. In Vera-Cruz ist die Cholera, — in Jalasco furchtbare Ueberschwemmungen, — in Süd-Mexico Heuschreckenschwärme, die auf einer Strecke von 400 Miles alle Korn- und Indigo-Saaten zerstört haben.

Aus Boston schreibt man: „Wir haben Berichte aus Montevideo bis 5. und aus Buenos-Ayres bis 4. Juni. Letztere Stadt ist noch immer belagert und bei den täglichen Scharmützeln fallen zahlreiche Opfer. Der in Santa-Fe tagende Nationalcongreß hat sich über eine argentinische Verfassung geeinigt, die in den meisten Stücken der nordamerikanischen Verfassung gleicht. Von Urquiza ist sie angenommen, aber so lange seine Armee und Flotte Buenos-Ayres bedrängen, wird diese Stadt auch die freisinnigste Verfassung sich nicht aufdrängen lassen. Die Frist für Schiffe im Hafen von Buenos-Ayres zum Laden ist auf zwölf Tage ausgedehnt worden."

Aus Californien hat der Dampfer Northern Light Berichte bis 1. Juli gebracht. Das Thermometer stand in San Francisco auf 100 bis 104° Fahrenh. Mordthaten und Zweikämpfe sind noch immer im ganzen Goldlande an der Tagesordnung. Ein Deutscher, Namens W. Dinge, ein Mann von ansehnlichem Vermögen, wurde am 26. März in Niederkalifornien ermordet;) der Thäter, der von Bord eines englischen Wallfischjägers deserlirt war, fand ihn schlafend, jagte ihm eine Kugel durch den Kopf und raubte ihn aus, wurde aber später verhaftet. — In Hopkin's Creek wurde wieder einmal ein seltener Fund gemacht: ein Stück Gold-Quarz, das nur 6 Fuß unter der Oberfläche lag und nach dem Schmelzprozeß 35 Pf. 5 Unzen reines Gold, 7021 Dlls. im Werth lieferte.

China.

Man hat in Paris Nachrichten von der in Shanghai liegenden französischen Dampfcorvette Cassini. Man versichert, daß der dortige französische Consul, sowie die andern auswärtigen Agenten mit dem Chef der Rebellen eine Zusammenkunft gehabt haben, in der dieser die wohlwollendsten Absichten gegen die Europäer an den Tag legte.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 10. August. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 1. Aug. Johann Kormaier, 51 Jahre alt, vormaliger Müller und gegenwärtiger Taglöhner zu Wallensels, und dessen Sohn Johann, 22 Jahre alt, sind angeschuldigt des Vergehens der Störung des häuslichen Friedens und zweier polizeilich strafbaren Mißhandlungen. Vorsitz: Assessor Böhm; Staatsanwalt: Pfriem; ohne Vertheidiger. Dieser Anschuldigung liegen folgende Thatsachen zu Grunde: Michael Friedel, Müllermeister auf der Neumühle erkaufte dieses früher dem Angeschuldigten zugehörig gewesene Anwesen im Zwangswege und ließ, als derselbe nicht gutwillig ausziehen wollte, ihn durch gerichtliche Hilfe am 5. August v. J. Abends zwischen 5 und 7 Uhr aus dem Hause schaffen. Hiedurch scheint der Angeklagte in eine bedeutende Aufregung versetzt worden zu sein, denn er drang noch an demselben Tage gewaltsam in die Mühle ein und richtete dort große Verheerungen an, zertrümmerte den Ofen und einen Fensterflügel und riß den an der Hausthüre befindlichen Riegel heraus. Die im Hause befindliche Dienstmagd Margaretha Baier machte ihm hierüber vergeblich Vorstellungen, denn er warf ihr auf die Aeußerung, „er solle den Ofen verschonen, es sei ja noch Feuer darin", ein kleines Stück einer Ofenkachel an den Kopf. Während Kormaier der Vater so wirthschaftete, kam auch dessen Sohn Johann hinzu, schimpfte und drohte, ohne jedoch irgendwie beim Eindringen ins Haus Gewalt anzuwenden oder Thätlichkeiten zu verüben. Die beiden Angeklagten gestehen die ihnen zur Last gelegten Handlungen nur theilweise zu. Das Urtheil fiel dahin aus, daß der Johann Kormaier sen. wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens in Verbindung mit zwei polizeilich strafbaren Mißhandlungen zu einem durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und Entziehung des Fleisches jeden dritten Tag geschärften Gefängnißstrafe von 10 Tagen, Johann Kormaier jun. aber wegen eines polizeilich strafbaren Excesses zu 3tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Beide Angeschuldigte haben die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs zu tragen, welche jedoch vorschußweise von der Staatskasse zu übernehmen sind.

1. Aug. Margaretha Hofmann, 53 Jahre alt, Bauersfrau von Possenfelden, ist angeschuldigt des Vergehens der Bestechung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Der Forstwart Karl Richter hatte bei dem Bauern Franz Hofmann eine Haussuchung nach gefreveltem Holz gehalten, solches auch wirklich gefunden und den Hofmann'schen Eheleuten erklärt, daß sie zur Waldrüge angezeigt würden. Die Ehefrau des Hofmann wendete sich nun an den Holzhauer Peter Kutscher und ersuchte denselben zu dem Forstwart Richter zu gehen und ihm zu sagen, daß sie ihm (dem Richter) ein paar Metzen Getreid gebe, wenn er aus der Sache nichts mache und sie nicht anzeige. Der Werth des versprochenen Getreides wurde auf 7 fl. berechnet. Die Angeklagte leugnet und behauptet, das Anerbieten dem Kutscher selbst zu dem Zwecke gemacht zu haben, damit er sich für sie bei dem Hrn. Forstwart verwende. Sie wurde jedoch durch die Zeugenaussagen überführt und in 7 fl. als Werthanschlag des versprochenen Geschenks, dann in 14 fl. Strafe zu Gunsten des Distriktsarmenfonds und in die Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

*** Nach vielem Forschen und Untersuchen glaubt ein Pfälzer Oeconom den Grund und die Ursache der Trauben-, Bäume- und Kartoffelkrankheit gefunden zu haben und theilt folgende Ansicht hierüber mit. Bekannt ist, daß gerade die Pflanzen, welche Pottasche enthalten und daher namentlich die Salze als Nahrungsstoff an sich ziehen, von dieser Krankheit befallen werden; bedenkt man nun, daß der durch nasse Jahre und durch den gelinden Winter hervorgerufene unnatürliche Trieb die Erde geschwächt, indem dieselbe dadurch einen großen Theil ihrer Salze verloren hat, so wird man über die Entstehung dieser Krankheit leicht einig werden. Mittel gegen dieselbe sind folgende salzhaltigen Dünger. Man dünge die kranken Reben mit der Lauge der Rebholzasche, die kranken Bäume mit Holzaschenlauge und die Kartoffeln mit der Lauge von Kartoffelkrautasche oder von Holzasche. Es ist überhaupt sehr zweckmäßig, Holzasche als Dünger dieser Pflanzen zu verwenden, der Erfolg ist immer ein erfreulicher.

*** **Stuttgart**, 9. Aug. Zu meinem Ernteberichte noch einige Zusätze. Im Unterlande sind es vornehmlich der Haber und die Gerste, welche dieses Jahr einen ganz vorzüglichen Ertrag versprechen, der bei dem Haber in einigen Gegenden so gut ist, wie seit 20 bis 30 Jahren nicht. Der Gerste thun die seit ein paar Tagen hie und da vorkommenden Regen sehr gut. Im Oberland schlägt hauptsächlich der Dinkel vor, die überhaupt in Würtemberg am meisten gebaute Fruchtgattung (Weizen kommt bei uns weit weniger vor), welche im Durchschnitt fürs ganze Land eine gute Mittelernte ergibt; wogegen Haber und Gerste, namentlich ersterer, noch etwas höher anzuschlagen sein dürften.

*** **Berlin**, 9. Aug. Der Erfinder der englischen Nähmaschine will bei einer Abnahme von 25 solcher Maschinen den Kaufpreis billiger stellen, als im Einzelverkauf. Gegenwärtig ko-

stet das Stück 110 Thaler. Wahrscheinlich wird sich jedes Regiment in der preußischen Armee aus seiner Kasse eine solche Maschine anschaffen, da sie sich zum schnellen Anfertigen von Montirungsstücken besonders bewährt. Die Handhabung derselben ist sehr leicht zu erlernen.

*** **Altenburg**, 8. Aug. Die Roggenernte ist bei uns beendigt und allgemein zur Zufriedenheit ausgefallen. Man kann sie als eine gute Mittelernte bezeichnen. Der Waizen ist für die Sense reif; er wird einen noch weit höhern Ertrag liefern als der Roggen. Ist sonach die Ernte im Wintergetreide eine gute, so kann man dieß leider von dem Sommergetreide nicht sagen; dasselbe hat von der anhaltenden Nässe nicht wenig gelitten. Die Kartoffeln stehen im Allgemeinen gut, doch fürchtet man, daß sie nur wenig angesetzt haben. Die Kartoffelkrankheit ist stellenweise bereits aufgetreten, zeigt sich aber bis jetzt nur noch am Kraute. Bemerkenswerth ist es, daß nicht nur in diesem Jahre, sondern auch schon in den Vorjahren nur die weißen, feinschaligen Sorten von der Krankheit ergriffen worden, während die bunt- und hartschaligen Kartoffelsorten, und ganz besonders die Zwiebelkartoffel, entweder ganz von der Krankheit verschont geblieben sind oder doch nur höchst unbedeutend von derselben gelitten haben. Trotzdem fahren unsere Bauern fort, die weißschaligen Kartoffeln anzubauen.

*** In Gent ist vorige Woche ein mit Einkassiren von Wechseln beauftragter Commis, nachdem er gegen 8000 Fr. bereits eingezogen hatte, von einem Bekannten mit Namen Lachaert in dessen in der Mansarde eines Hauses gelegene Wohnung gelockt und daselbst ermordet und beraubt worden. Die Schwester des Mörders hörte eine Treppe tiefer den Angstruf des Opfers und wollte wissen, was vorgehe. Ihr Bruder drohte aber, sie ebenfalls umzubringen, wenn sie heraufkomme. Sie eilte sogleich zu ihrem andern in der Nachbarschaft wohnhaften Bruder; als sie aber mit demselben zurückkam, hatte Lachaert schon das Haus verlassen. Von den Behörden wurden jedoch mit Benutzung der Telegraphen so rasche und zweckmäßige Schritte zu seiner Verfolgung gethan, daß der Mörder noch am nämlichen Tage in Contrai verhaftet und am Sonnabend wieder nach Gent gebracht worden ist, wo er auch ein Geständniß seiner Unthat abgelegt hat.

*** **Kopenhagen** 8. August. Von vorgestern bis gestern sind 76 Erkrankungs- und 42 Todesfälle angemeldet. Die Cholera ist also endlich im Abnehmen.

In Aalborg sind nun auch Cholerafälle vorgekommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1563	1558
" 5% Metalliques-Obligationen	86$^{5}/_{8}$	86$^{3}/_{8}$
" 4% " " von 1849	70	69$^{1}/_{2}$
" 2$^{1}/_{2}$% " " " "	—	44$^{1}/_{8}$
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126$^{1}/_{2}$	126
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3$^{1}/_{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94$^{1}/_{4}$	93$^{3}/_{4}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122$^{1}/_{2}$
Bayern, 3$^{1}/_{2}$% Obligationen	—	96$^{1}/_{4}$
" 4% "	98$^{1}/_{2}$	98
" 4% " Grundrenten	98$^{1}/_{8}$	97$^{5}/_{8}$
" 4$^{1}/_{2}$% Obligationen	101$^{7}/_{8}$	101$^{3}/_{8}$
" 5% Obligationen von 1850	101$^{7}/_{8}$	101$^{3}/_{8}$
" Ludwigshafen-Bexbach	128	127$^{1}/_{2}$
" Bayer. Bankaktien	—	773
Würtemberg, 3$^{1}/_{2}$% Obligationen bei Rothsch.	92$^{3}/_{8}$	92$^{1}/_{8}$
" 4$^{1}/_{2}$% " " "	102$^{7}/_{8}$	102$^{3}/_{8}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59$^{1}/_{2}$	59$^{3}/_{8}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39$^{1}/_{2}$	38$^{7}/_{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100$^{3}/_{4}$	100$^{1}/_{4}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31$^{3}/_{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71$^{1}/_{2}$	71
" fl. 35 ditto von 1845	41$^{3}/_{8}$	41$^{1}/_{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	29$^{1}/_{2}$	29$^{1}/_{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	10$^{1}/_{8}$	10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3a) **Bekanntmachung.**

Im Zwangswege wird das den Erben des herzogl. Rentamtmanns Fraas dahier gehörige Wohnhaus Dist. III Nro. 1572, welches auf 2500 fl. tarirt und mit 3000 fl. in der II. Classe der Brandversicherung liegt,

Mittwoch den 31. August c.
Vormittags 11 Uhr

Nro. 12 der Subhastation unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, sowie daß nur zahlungsfähige Steigerer zugelassen, und solche, die dem Gerichte unbekannt sind, über ihre Solvenz sich auszuweisen haben.

Das Haus selbst besteht aus einem 2stöckigen Vorder- und einem 3stöckigen Hinterbau, ist aus Steinern und Fachwerk erbaut, und besitzt einen Garten mit Hofraum. Abgaben und Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Bamberg, 30. Juli 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor.
Conrad.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Schlossermeister Anton und Margaretha Maier'schen Eheleuten von Guttenberg gehörige Söldengütlein, Kat.-Num. 105 des Steuerdistrikts Guttenberg, bestehend in:

1) einem Wohnhause, Scheune, Backofen, Hofraith und Schargärtlein, $1\frac{1}{4}$ Tagw. Feld in der Günthersgasse, $\frac{1}{4}$ Tagw. Wiese daselbst, Schlosserseuerrecht und Brandstätte, belastet mit 285 fl. Grundsteuerkapital und $49\frac{3}{4}$ kr. Bodenzins, geschätzt auf 1,015 fl.,
2) $\frac{3}{4}$ Tagw. Feld in der Fichten, Kat.-Num. 465, belastet mit 130 fl. Grundsteuerkapital, 2 fl. $43\frac{3}{4}$ kr. Bodenzins, geschätzt auf 100 fl.
3) ein Gemeindetheil, H.-B.-N. 226, belastet mit 5 fl. Grundsteuerkapital, gewerthet auf 70 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Termin hiezu auf

Montag den 29. August 1854
Nachmittags 2 Uhr

im Limmer'schen Gastwirthshause in Guttenberg anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Stadtsteinach am 3. August 1853.

Königliches Landgericht.
Barlet.

(26) **Bekanntmachung.**

Nachstehende Personen haben für sich und resp. ihre Familienangehörigen um die Erlaubniß zur Auswanderung in die vereinigten Staaten von Nordamerika nachgesucht, als:

1) der Bauer und Taglöhner Georg Elflein von Fischbach, mit Familie,
2) der Bauersmann Georg Beck von Voccawind, mit Familie,
3) der Taglöhner Valentin Klaus von Voccawind, mit Familie,
4) Der Bauersmann Zacharias Gemmer von Voccawind, mit Familie,
5) der Wirth und Bäcker Friedrich Müller von Altenstein, mit Familie,
6) die ledige Dienstmagd Dorothea Maier von Untermerzbach, mit ihren 3 unehelichen Kindern,
7) die ledige Taglöhnerin Barbara Münzel von Untermerzbach, mit ihren 2 außerehelichen Kindern,
8) der ledige Schuhmachergeselle Adam Beier aus Hafenpreppach.

Wer immer Forderungsansprüche an Eine dieser Personen zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche am

Dienstag den 16. August l. J.
Vormittags

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Ebern den 28. Juli 1853.

Königliches Landgericht.
Körblitz. c. Stoll.

Einladung.

Das diesjährige Haupt-Schießen aus freier Hand findet den **15. 16.** und **17. dieses Monats** statt und ergeht hiezu freundlichste Einladung.

Bamberg den 9. August 1853.

Die Schützengesellschaft.

Einladung.

Nächsten Sonntag und den beiden folgenden Tagen, als am 14., 15., 16. l. M. wird dahier ein solennes Scheibenschießen gegeben.

Zur zahlreichen Theilnahme beehrt man sich einzuladen.

Redwitz, bei Hochstadt, am 10. Aug. 1853.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57$^{1}/_{2}$ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53$^{1}/_{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30$^{1}/_{2}$ kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco M. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45$^{1}/_{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21$^{1}/_{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 337). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreimalige Petit Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 225. Sonntag, 14. August. 1853

Deutschland.

München, 11. August. Nachdem vor einigen Tagen die ersten officiellen Erlasse, betreffend die Abhaltung der Zollvereins-Industrie-Ausstellung im nächsten Jahr zu München, durch die hiesige städrische Behörde zur öffentlichen Kunde gebracht worden sind, ist nunmehr auch bereits ein weiterer Schritt, die Ausführung des Unternehmens selbst betreffend, geschehen. Es ist dies die Einrichtung einer von Sr. Maj. dem König genehmigten besondern Ausstellungs-Commission. Vorstand dieser Commission ist der Staatsrath v. Fischer, und zu Mitgliedern derselben sind ernannt worden: die Ministerialräthe v. Hermann, v. Brück, v. Pfeuffer, der Ministrrial-Assessor Pfretscher, der Oberbaurath Voit, der Oberzollrath Zwirnlein, der Polizeidirektor Düring, der zweite Bürgermeister der Hauptstadt München v. Steinsdorf, ferner zwei Mitglieder des polytechnischen Vereins, der Obermünzmeister Haindl und der Prof. Dr. Schafhäutl, und endlich der Oberceremonienmeister Sr. Maj. des Königs Graf Yrsch. Die Oberaufsicht über die von der genannten Commission zu führrnden Geschäfte verbleibt übrigens der k. Staatsregierung. Es ist der Commission anheimgegeben, Sachverständige, besonders praktische Industrielle, zu ihren Berathungen hineinzuziehen. Die Commission wird heute zum erstenmal zusammentreten. (N. M. Z.)

* **München**, 12. Aug. Die neuliche Mittheilung, daß für die Kandidaten der Jurisprudenz eine 4stündige Prüfungszeit mit doppelter Fragestellung eingeführt wurde, können wir jetzt dahin ergänzen, daß für die Folgezeit auch ein einstimmiges Prüfungs-Resultat erfordert wird. — Auf Ansuchen der hiesigen Brauer hat der Magistrat die Biervorräthe aufgenommen und hat sich dabei ein Vorrath von 108,799 Eimern ergeben; im vorigen Jahre betrug der Vorrath 130,504 Eimer. Es brauen nunmehr 25 Bräuer, 35 aber nicht mehr; in diesem Jahre haben wieder 5 aufgehört zu brauen. — Diesen Morgen wurde einen Artilleristen beim Exercitium am Kugelfang der Vorderarm abgeschossen.

In der heute ausgegebenen Nummer 36. des Regierungsblattes werden von dem k. Staatsministerium des Innern in einer beigegebenen Uebersicht die Ergebnisse der Schuldentilgung in den sämmtlichen Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs nach den Rechnungsabschlüssen des Jahres 1851/52 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Darnach beträgt die Summe des Schuldenstandes bei dem Rechnungsabschlusse 1851/52 in Oberbayern 2,869,063 fl. 6 kr. 7 hl. in Niederbayern 400,837 fl. 54 kr. 2 hl. in der Pfalz 43,451 fl. 16 kr., in Oberpfalz und Regensburg 156,166 fl. 9 kr. 3 hl., in Oberfranken 668,594 fl. 27 kr. 7 hl., in Mittelfranken 1,057,398 fl. 48 kr. 1 hl., in Unterfranken 3,052,290 fl. 35 kr. 6 hl., in Schwaben und Neuburg 1,248,790 fl. 47 kr.; im Ganzen also 9,496,593 fl. 5 kr. 2 hl.

Augsburg, 11. Aug. Der Landrath für Schwaben und Neuburg ist mit seinen Arbeiten so weit gediehen, daß er morgen zum Schlusse kommt. Derselbe berührte auch den Wunsch, zu einer andern Jahreszeit einberufen zu werden, und trat dem Ansinnen der Staatsregierung um Errichtung von Getreide-Magazinen unter mehreren wesentlichen Bedingungen bei. Hieran wurde die Bitte gereiht, es möge dem diesseitigen Kreise ebenfalls aus den Erübrigungen der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Assekuranz dieselbe Summe allergnädigst zugewendet werden, welche auch schon mehrern andern Regierungsbezirken hiezu allerhöchst bewilligt wurde. (Abdz.)

* **Bayreuth**, 11. Aug. In der vorgestrigen Landraths-Sitzung wurde von dem Referenten Kölle über den wichtigen Gegenstand der Errichtung einer Kreis-Ackerbauschule für Oberfranken Vortrag erstattet, und nach einer lange andauernden, alle einschlagenden Umstände und besonderen Verhältnisse berücksichtigenden Berathung faßte der versammelte Landrath folgende Beschlüsse: 1) das Oekonomiegut, welches zum Zwecke der Errichtung einer Ackerbauschule käuflich zu erwerben ist, soll circa 300 Tagwerk Areal in sich fassen, damit es wenigstens für 10 bis 12 Ackerbau-Schüler ausreiche, von mittlerer Bonität und von solcher Beschaffenheit sein, daß es eine reine Rente von wenigstens 3 Procent abwirft. 2) Der Maximal-Betrag des Ankaufspreises wird auf 60,000 fl. festgesetzt. 3) Die Berichtigung des Kaufschillings soll in folgender Weise erfolgen: a) Es sind zum Zwecke der Errichtung einer Kreisbauschule bereits admassirt 9000 fl. Dazu kommen bis zum Herbste des Jahres 1855, bis wohin die Ackerbauschule in das Leben treten wird, weitere 6000 fl., nämlich 3000 fl. für das Jahr 1853/54, und 3000 fl. für das J. 1854/55, da aus der Staatskasse ein jähelicher Zuschuß von 1500 fl. bereits zugesichert ist, und auch der Landrath für diese zwei Jahre den jähelichen Betrag von 1500 fl. bewilligen wird, was dann obige 3000 fl. sohin im Ganzen 15,000 fl. ausmacht. Hievon müssen dann 5000 fl. zur ersten Einrichtung der Ackerbauschule verwendet werden, es bleibt daher, ohne die Zinsen zu rechnen, noch ein Rest von 10,000 fl., der zur theilweisen Berichtigung des Kaufschillings verwendet werden kann, mit 10,000 fl., b) da der Kaufschilling 60,000 fl. beträgt, so sind zur Berichtigung desselben weitere 50,000 fl. nothwendig. Es wurde daher von dem versammelten Landrathe der Beschluß gefaßt, daß auf Rechnung des Kreises und resp. der Kreisgemeinde zur Abtragung des Kaufschillings-Restes ein Passivkapital und zwar ein 5proc. Annuitätenkapital aufgenommen werde im Betrage von 50,000 fl. Die jährlichen Zinsen hievon betragen 2500 fl., die aus Kreisfonds 42 Jahre lang entrichtet nach Ablauf dieser 42 Jahre das ganze Kapital tilgen. 4) Das zu erwerbende Oekonomiegut der Ackerbauschule soll nicht in Selbstadministration genommen, sondern dem Director derselben pachtweise überlassen werden. Der Pachtschilling soll, wo möglich, 3 Procente des Kaufschillings betragen. 5) Die Bewirthschaftung des Guts soll vorzugsweise mit den Zöglingen geschehen, wobei jedoch die Zuhülfnahme von Dienstboten und Taglöhnern bei vermehrter Arbeit und für ganz untergeordnete Arbeiten nicht ausgeschlossen ist. 6) Neben dem Director der Ackerbauschule soll derselben ein Lehrer aus dem Stande der Volksschullehrer beigegeben werden, welcher die Zöglinge in den Hülfsgegenständen unterrichtet, und dem ihre sittliche Leitung und ihre Beaufsichtigung außer der Arbeitszeit übertragen ist.

Würzburg, 12. Aug. Die protestantische Generalsynode diesseits des Rheins wird im Anfang des Monats Oktober d. J. beginnen. Eine besondere Wahlordnung wurde deßhalb den Pfarrämtern mitgetheilt, nach der für je 2 Dekanatsbezirke immer ein weltlicher Abgeordneter von den treffenden Diözesansynoden in einem gemeinschaftlichen Zusammentritt gewählt werden soll. (N. W. Z.)

Mannheim, 10. Aug. Aus dem Ueberrhein meldet man, daß die Mainz-Ludwigshafener Bahn im Oktober d. J. eröffnet werden soll. An der Vergrößerung des jenseitigen Bahnhofs wird durch schöne Neubauten stark gearbeitet; ebenso entsteht eine Menge neue Häuser in Ludwigshafen, die so schnell in die Höhe steigen, daß sie den, der nur einige Wochen nicht dort war, höchlich überraschen.

Aus dem Eisenacher Oberlande, 9. Aug., schreibt die Kass. Z.: Der Bau der Werrabahn scheint jetzt die besten Aussichten zu haben. Das ganze Oberland ist in Bewegung, um alle nöthigen Schritte zu thun, unsere Regierung für die Annahme des von der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Direktion gestellten Antrages zu bestimmen. Die Direction will über Berka und Vacha bauen und dadurch die Vortheile der Werralinie mit der Feldalinie vereinigen. Das Terrain ist durchaus günstig und auch Meiningen sehr für diese Linie, weil Salzungen durch dieselbe berührt wird. Gestern waren zahlreiche Deputationen aus allen Strichen des Oberlandes in Wilhelmsthal, um dem Großherzoge die Anliegen des Landes vorzutragen. Die Antwort des Fürsten soll eine durchaus günstige gewesen sein.

Berlin, 11. August. Von Sr. Majestät dem König von Bayern ist nunmehr die Ernennung derjenigen Generale erfolgt, welche zu den bevorstehenden Inspicirungen der Bundestruppen nach andern deutschen Staaten abgesendet werden. Für die Inspicirung des preußischen Contingents ist der Generallieutenant v. Flotow, für diejenige des k. Sächsischen der Generallieutenant v. Heilbronner und für die der Reußischen und Schwarzburgischen Truppen der General von Heß ernannt worden. Zur Inspicirung des kgl. Bayerischen Contingents entsendet Preußen, dem Vernehmen nach, den Commandeur des 7. Armee-Corps, Generallieutenant Freiherrn Roth von Schreckenstein, früheren Kriegsminister. Zur Begleitung wird den inspicirenden Generalen von bayerischer Seite der General von Hartmann beigegeben. — Die heutige Mittheilung der Nationalzeitung, daß der Ober-Bürgermeister Phillips in Elbing durch die k. Regierung vom Amte suspendirt worden sei, erweist sich als grundlos. Herr Phillips hat vielmehr unter den obwaltenden Umständen, Angesichts der wachsenden Unpopularität des demokratischen Regiments in Elbing, selbst seine Entlassung eingereicht. Mit der bereits erfolgten Annahme derselben dürfte aber die Sache in Bezug auf eine anderweite Regelung der Elbinger Verhältnisse noch keineswegs abgethan sein. (L. Z.)

Das Correspondenz-Bureau will wissen, daß noch in diesem

Monat die Verhandlungen des Zollvereins mit Bremen über Feststellung der Zollverhältnisse der Hansestadt ihren Anfang nehmen würden.

Wien, 11. August. Die Annahme der Wiener Vermittelungsvorschläge von Seite des Kaisers Nikolaus hat hier die volle Ueberzeugung hervorgerufen, daß nun eine friedliche Ausgleichung der orientalischen Angelegenheit als sicher und nahe bevorstehend angenommen werden könne. Es wird kaum für glaublich gehalten, daß die Pforte jetzt, nachdem alle Großmächte einig sind, die Vermittelung dennoch zurückweisen sollte. Nur der Fanatismus der türkischen Bevölkerung könnte gegenwärtig noch einer friedlichen Schlichtung der Differenz hemmend in den Weg zu treten versuchen, allein man glaubt, daß die Regierung des Sultans eine hinlängliche Macht in Händen und auch den Willen habe, die kriegslustigen Fanatiker in Schranken zu halten. Für uns ist die Lösung der Frage in der zu hoffenden Weise um so erfreulicher, als Oesterreich dabei eine so hervorragende Thätigkeit entwickelt und dadurch seine Machtstellung wie seinen Einfluß nach Außen abermals auf das glänzendste bewährt hat. (L. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 8. Aug. Oberst Denzler bleibt nun doch an der Spitze der eidgenössischen Militärschule, indem er sich hat bewegen lassen, dem Militärdepartement sein Entlassungsgesuch nicht einzureichen.

Großbritannien.

London, 9. Aug. Die „Times" gibt heute zu, daß die Westmoreland'sche Depesche aus Wien, auf welche sie gestern so zuversichtliche Hoffnungen baute und die auf der Börse ein so erfreuliches Steigen der Kurse zur Folge hatte, nicht eigentlich die ihr ursprünglich beigelegte Bedeutung besitzt. Ein Blick auf die Parlamentsverhandlungen und die Bemerkungen Lord J. Russell's über das Datum der Depesche würde ohnedieß jeden Leser genugend aufklären. Trotzdem aber fügt die Times hinzu, wie sie höre, daß man in den höchsten Kreisen an der Richtigkeit der Nachricht keinen Zweifel hege, und sie hofft, die „Schnelligkeit, mit der diese Nachricht eintraf", sei ein Beweis von der „Sehnsucht des russischen Cabinets", sich aus der „isolirten Stellung", in die es durch die Ueberschreitung des Pruth gerathen, wieder herauszuwinden. Lord Palmerston habe sich zu rühmen gepflegt, daß er eine sehr große Schwierigkeit im Jahre 1840 überwand, indem er Oesterreich zur Annahme seiner syrischen Politik gegen Frankreich vermochte; aber eine noch größere Schwierigkeit sei jetzt überwunden worden. Oesterreich habe die Führerschaft in der Opposition gegen Rußland übernommen(!), und der Czar sei „gezwungen" worden, Bedingungen anzunehmen, die ihm von Wien aus „diktirt" wurden.(!) Ein so blutloser Sieg habe größeren Werth als der glänzendste Triumph britischer Waffen! Das halboffizielle „Chronicle" dagegen räth dem Publikum, jener Depesche wegen durchaus nicht in süße Träume sich zu wiegen. So lange ein Russe auf türkischem Boden stehe, habe man keine Ursache, sich mit voreiligen Glückwünschen zu täuschen. Die „Morning-Post" endlich sagt: Allerdings sei der oft erwähnte Conferenzvorschlag, „den das österreichische Cabinet ein wenig modifizirte", erst am 2. August von Wien abgegangen, doch sei nichtsdestoweniger das Resultat der Conferenz im Allgemeinen schon am 25. Juli nach Petersburg gemeldet worden und scheine dort eine freundliche Aufnahme gefunden zu haben. „Wir müssen nun erst hören, ob die Pforte die vorgeschlagenen Bedingungen annimmt. Der Einfluß der vier Mächte ist jedoch groß in Konstantinopel, und es ist kaum anzunehmen, daß die Pforte ihrem Andringen widerstehen wird. Die Wiener Conferenz wird ihre Berathungen fortsetzen, welche wahrscheinlich eine Ergänzung des Vertrags von 1841 — um die Türkei mehr als je unter die Burgschaft der Großmächte zu stellen — zum Resultat haben werden. Wir müssen jedoch die Nachrichten vom 15. abwarten.

Der Blenheim von 60 Kanonen und die Queen von 116 Kanonen sind am 7. August zu der bei Spithead ankernden Flotte gestoßen, die jetzt theils an Segel-, theils an Dampfschiffen 7 Linienschiffe, 13 Fregatten und 4 kleinere Schiffe zählt. Möglicherweise wird die Flotte bis zum 11. noch durch das Linienschiff St. Jean d'Acre von 101 Kanonen und durch den Neptune von 120 Kanonen verstärkt. In dem Programm über die am 11. abzuhaltende Musterung, bei welcher die Flotte in drei Divisionen manövriren wird, ist der preußischen Fregatte Gefion und der Corvette Amazone eine Aufstellung ostwärts von der Steuerbord-Division angewiesen worden.

Unter den Fabrikarbeitern in Stockport hat die Arbeitseinstellung aufgehört, nachdem sich die Fabrikherren dazu bequemt hatten, den Lohn um 10 pCt. zu erhöhen.

In den südlichen Grafschaften Englands ist jetzt mit der Weizenernte begonnen worden. Obgleich sich aus den vorliegenden Berichten nicht mit Sicherheit entnehmen läßt, welches Resultat dieselbe liefern werde, so scheint doch eine Verspätung derselben um etwa 14 Tage bis 3 Wochen außer Zweifel zu stehen. Dessenungeachtet ist an den dortigen Märkten eine größere Stille eingetreten und die Preise zeigen eine sinkende Tendenz, welche auch auf die Continentalmärkte eine entsprechende Rückwirkung ausgeübt hat.

Nach dem Sligo Journal (Irland) ist die Auswanderungswuth unter den wohlhabenderen Classen im Abnehmen; unter den ärmeren dagegen sind Hunderte wieder reisefertig. Amerikanisches Geld strömt zu diesem Zweck fortwährend in Masse nach dieser westlichen Provinz Irlands.

London, 11. Aug. Die Morning-Post meldet, daß die Donau-Fürstenthümer vor 10. September geräumt sein würden.

Frankreich.

Paris, 10. August. **Der Kaiser wird Sonntag, den 14. ds.** M., die Nationalgarde des Seinedepartements und die Truppen der ersten Militärdivision in den elysäischen Feldern, auf dem Eintrachtsplatz, im Garten und im Hofe der Tuilerien, sowie auf dem Carrouselplatz die Revue passiren lassen. Diese Nachricht ist besonders von der hiesigen Nationalgarde sehr freudig aufgenommen worden. — An allen Gesandtschaftshotels werden bedeutende Vorkehrungen zur Illumination am 15. August getroffen. — Der Kaiser hat gestern von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zu Pferd die großartigen Arbeiten im Boulognergehölz, zur Anlegung eines Flusses, eines Sees und der darin zu errichtenden Inseln besucht. Der künstliche Fluß wird an der großen Allee von St. Cloud, oberhalb der Lache von Auteuil beginnen, und schlängelnd an der Allee zwischen Neuilly und Sevres sich hinziehen, um endlich an dem großen Königsgrund, dem Park der Muette gegenüber, einen See von 3 bis 4 Hectaren Ausdehnung zu bilden. Alle diese Arbeiten, sowie die auf diesem Punkte noch zu unternehmenden vielfachen Bauten, stehen unter der Leitung des preußischen Architecten Hittorff. — Von heute an beginnen auf der hiesigen Sternwarte die Beobachtungen der in den nächsten Nächten gewöhnlich äußerst häufigen Sternschnuppen. — Es ist hier durch Maueranschläge zum Besuch von Stiergefechten in St. Esprit bei Bayonne eingeladen worden. Im hiesigen Hippodrom sollten ähnliche Vorstellungen gegeben werden; sie wurden aber auf Verlangen der Kaiserin untersagt. — Arago, dessen Gesundheitszustand sich gebessert hat, wohnte der Wochensitzung der Akademie der Wissenschaften bei und wurde bei seinem Erscheinen mit Beifallsbezeugungen begrüßt.

Schon seit einiger Zeit heißt es allgemein, Hr. Drouyn de Lhuys wünsche das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten niederzulegen. Dieses Gerücht wird einigermaßen durch das heute im „Moniteur" veröffentlichte kaiserliche Dekret bestätigt, durch welches Hr. Drouyn de Lhuys zur Würde eines Großkreuzes des Ordens der Ehrenlegion erhoben wird. Es würden, wie man versichert, noch mehrere Auszeichnungen folgen, welche der Kaiser dem von allen Parteien hochgeachteten Diplomaten bei seinem Rücktritte von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten würde zu Theil werden lassen.

Der Minister des Innern hat durch Rundschreiben die Präfekten abermals zur strengsten Ueberwachung des Verkaufs von Kalendern angewiesen; derselbe ist fortan nur Personen gestattet, die ein Buchhändlerpatent besitzen.

Paris, 11. Aug. Der heutige Constitutionnel sagt, daß der Kaiser von Rußland den Inhalt des Vermittelungsvorschlags schon früher, bevor er denselben offiziell empfangen, gekannt, und seine Zustimmung zu demselben ertheilt habe. — Das Decret, durch welches der ehemalige Quästor Baze begnadigt wurde, ist zurückgezogen worden.

Rußland.

Warschau, 4. August. Die Nachricht, daß der Kaiser noch in diesem Monate unsere Hauptstadt besuchen wird, bestätigt sich. — Im Lager zu Powonski leiden die Truppen sehr an schlimmen Augen. Der Grund zu diesem Uebel mag wohl in der Oertlichkeit des Lagers liegen; denn der größte Theil der jetzt dort campirenden Armee muß auf reinem Flugsande lagern, der aus Mangel an schützendem Gesträuche beim geringsten Winde den Sandstaub in Wolken über die Lagerplätze wegweht und Menschen und Thiere belästigt.

Ein außerordentlicher Gesandter des Schah von Persien ist am 25. Juli in Begleitung eines Neffen des Fürsten Dolgoruky, russischen Gesandten in Teheran, in Petersburg angekommen.

Fürst Menschikoff hat die circassische Küste von Anapa bis Sukum Kale in Belagerungszustand erklärt, um die Zufuhr von Waffen zu verhindern.

Türkei.

Das vorgestern erwähnte Manifest des Sultans an die Bevölkerung, in türkischer Sprache, trägt die Unterschrift des Sultans und 62 Mitglieder des Divans und wurde in vielen Tausend Exemplaren vertheilt. Es gibt die Ursache an, warum die Pforte die Forderungen des Fürsten Menschikoff abgelehnt, benachrichtigt die Bevölkerung, daß der Sultan gegen die Occupation der Donauprovinzen protestirt und sich an die europäischen Mächte gewendet habe, um deren Vermittelung anzurufen. Die russischen Rüstungen hätten die der Pforte nothwendig gemacht. Schließlich wird die Bevölkerung aufgefordert, die Christen in der Türkei als Mitbürger zu betrachten und sie durchaus nicht mit einem auswärtigen Feinde zu verwechseln, da die christlichen Unterthanen des Sultans vielmehr sich zufrieden mit den Fermans des Sultans gezeigt und für die Vertheidigung des Landes selbst geneigt seien. Die Störer

der innern Ruhe werden als Ungehorsame erklärt und mit harten Strafen bedroht.

Die Berufung der Fürsten Stirbey und Ghyka nach Konstantinopel bestätigt sich. Der Befehl, die Fürstenthümer zu verlassen, ist ihnen am 26. Juli zugesendet worden.

Aus dem Innern des Landes vernimmt man Klagen über Geldmangel und alle aus dieser Ursache entspringenden Verlegenheiten. Der Diwan beschäftigt sich mit allerhand Entwürfen, die sicherlich Geld zu schaffen versprechen, das klingende Ergebniß läßt sich jedoch bis zur Stunde nicht wahrnehmen.

Die Neigung der Pforte, die Stimme Oesterreichs wohl zu beachten und sich diesem mächtigen und wohlmeinenden Nachbar gefällig zu zeigen, hat sich in diesen Tagen wieder durch einen kleinen Zwischenfall bewiesen. Seit mehreren Monaten schmachten nämlich in den türkischen Kerkern eine Anzahl montenegrinischer Taglöhner, welche bei einer blutigen Rauferei zwischen ihnen und türkischen Arbeitern in der Nähe von Konstantinopel verhaftet worden. Bei der Schlägerei, die aus bloßem Brodneid entstanden war, gab es Todte und Verwundete auf beiden Seiten. Die türkische Behörde war nun vollkommen berechtigt und verpflichtet, die Schuldigen zu verhaften und zu bestrafen, aber sie zog es vor, summarisch sämmtliche auf dem Platze arbeitende Montenegriner einsperren und sitzen zu lassen. Auf Verwendung der kaiserlichen Internuntiatur wurden nun diese Woche diejenigen Montenegriner, denen sich keine Schuld nachweisen ließ, aus den Kerkern entlassen, die von der Art sind, daß ein allzulanger Aufenthalt in denselben einer langsamen Hinrichtung ziemlich nahe kommt.

Smyrna, 3. Aug. Wir erhalten soeben hier die Nachricht von einem bedeutenden Unfalle, der eines der französischen Schiffe in der Besikabai betroffen. Der „Friedland" wurde nämlich durch den Sturm auf die Klippen getrieben; das prächtige Schiff wurde entmastet und bekam einen furchtbaren Leck, wodurch es genöthigt wurde, seine sämmtlichen Kanonen über Bord zu werfen. Die Einen sagen, es sei verloren, während Andere meinen, daß es noch zu retten sei.

Damaskus, 11. Juli. Die Drusen des Horan erklärten sich unterwerfen zu wollen, wenn sie gegen Entrichtung eines jährlichen Tributs von der Militärconscription befreit würden. Sie wünschten übrigens, daß ein hierüber zu Stande kommender Vertrag unter die Garantie einiger europäischen Großmächte gestellt werden möchte.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 11. Aug. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) 16. Juli. In der Verhandlung der Berufung der Mann'schen Eheleute von Leibersweher, welche vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Vergehens der Anzündung ihres Wohnhauses durch grobe Fahrlässigkeit jedes zu 3 Monaten doppeltgeschärftem Gefängniß verurtheilt waren, wurde die Ehefrau von der Anschuldigung freigesprochen, die Berufung des Michael Mann dagegen verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; Vertheidiger: Advokatenkoncipient Dr. Schmitt.)

17. Juli. In der Untersuchung gegen den Maurergesellen Johann Schem von Seßlach, der vom hiesigen Stadtgerichte vom Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs durch Fälschung einer Privaturkunde freigesprochen worden war, wurde unter Verwerfung der Berufung der k. Staatsbehörde das erstrichterliche Urtheil bestätiget. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath v. Sundahl; Oberstaatsanwalt: v. Dall'Armi; Vertheidiger: Accessist v. Haupt.)

29. Juli. Die Berufung des Franz Joseph Reidelbach, Schullehrerssohn von Cussenhausen wurde verworfen. Dieser Fall, den wir schon früher im Gerichtssaal besprochen, wurde zum 2ten Male vom hiesigen Appellationsgerichte abgeurtheilt. Die Rechtsfrage, um die es sich hier handelt, besteht darin, ob in dem Fall, wo das Gesetz wegen großer Jugend eines Angeschuldigten eine Strafherabsetzung vorschreibt, durch welche sogar der Grad des Reates eine Aenderung erleidet, da z. B. für ein Verbrechen eine Vergehensstrafe eintritt, eine mit der Gefängnißstrafe verbundene weitere Hauptstrafe ausgesprochen werden kann. Auf dem Verbrechen des Meineids steht z. B. nebst dem Arbeitshause noch eine andere Hauptstrafe, wonach der Meineidige zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, so wie zur Ablegung eines Eides oder Zeugnisses für unfähig erklärt wird. Kann nun, wenn das Arbeitshaus wegen großer Jugend wegfällt, die Unfähigkeitserklärung fortbestehen? Hierüber sind die Meinungen der Gerichte und der Rechtsverständigen überhaupt getheilt. Es liegt außer dem Bereiche eines Tagesblattes, die Gründe pro und contra hier weiter zu besprechen und muß dies dem Barreau und den juristischen Zeitschriften überlassen bleiben. Uns interessirt hier zunächst der Ausgang der Sache. Franz Reidelbach hatte, wie erinnerlich, in einer öffentlichen Sitzung des Stadtgerichts Schweinfurt als Zeuge und resp. Beschädigter einen falschen Eid geschworen. Er hatte sich nämlich gegen den Bauern Dietz allerlei Ungezogenheiten erlaubt und in Folge dessen eine Mishandlung erlitten, wegen deren der Bauer vor Gericht gestellt wurde. Bei der Verhandlung behauptete nun der Bauer, daß er von dem bösen Jungen gereizt worden sei, was dieser trotz seines abgelegten Eides hartnäckig läugnete, obgleich er durch Zeugen überführt wurde. Das Stadtgericht Schweinfurt, wo in Folge dieses Auftrittes Untersuchung eingeleitet worden war, verurtheilte den Reidelbach in Anbetracht, daß er erst 15 Jahre alt sei, in welchem Alter Jemand wohl eides- aber nicht völlig straffähig beziehungsweise zurechnungsfähig nach dem Gesetze ist, zu 3monatlichem Gefängnisse und zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, zur Ablegung eines Eides oder Zeugnisses für unfähig. Das Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg, bei welchem die Berufung ergriffen wurde, änderte das erstrichterliche Urtheil um und erkannte bloß auf 3monatliche Gefängnißstrafe. Der Oberstaatsanwalt daselbst ergriff hingegen die Nichtigkeitsbeschwerde, in Folge dessen dieses Erkenntniß vernichtet wurde, da der oberste Gerichtshof von der Ansicht ausging, daß neben der Gefängnißstrafe auch die Unfähigkeitserklärung, als eine besondere Strafe, ausgesprochen werden müsse. Das hiesige Appellationsgericht, dem die Sache zur weitern Aburtheilung übertragen wurde, sprach den Angeklagten völlig frei, wogegen der Oberstaatsanwalt dahier wieder Beschwerde erhob, die auch vom obersten Gerichtshofe gewürdiget und als gegründet erachtet wurde. Es wurde nunmehr auch das freisprechende Urtheil vernichtet und die Sache wiederum hieher, jedoch an einen andern Senat des k. Appellationsgerichts verwiesen, welcher nunmehr die Berufung des Reidelbach gegen das Urtheil des Stadtgerichts Schweinfurt verwarf und Letzteres aufrecht erhielt. Hiegegen hat nun der Beklagte auch die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, dessen Ausgang aber unschwer vorauszusehen ist.

30. Juli. Die Berufung des Heinrich Hauenstein, ehemaligen Skribenten von Hof, der vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zu 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Accessist Löhr.)

Vermischtes.

. **Aus der Pfalz**, 10. August. Die Fruchtpreise sind in unserm Kreise, und besonders auf dem maßgebenden Markte zu Kaiserslautern wieder merklich gefallen, so daß in dieser Stadt das sechspfündige Kornbrod von 23 auf 20 kr. zu stehen kommt. Indeß steht der Durchschnittspreis der hauptsächlichsten Fruchtgattungen, die Märkte mehrerer pfälzischen Städte zusammengenommen, noch immer für Waizen per Centner 7 fl. 40 kr., für Korn 5 fl. 40 kr., für Gerste 4 fl. 25 kr. Frühkartoffeln sind sehr gut, werden aber noch theuer bezahlt.

. **Aus dem sächsischen Voigtlande.** Die Ernte hat nun auch in unseren Bergen begonnen. Die große Hitze, welche in der letzten Hälfte des Monats Juli den Winterroggen so gewaltsam zeitigte, hat zwar etwas nachgelassen. Die Temperatur ist aber immer noch warm genug und scheint das günstige Wetter aushalten zu wollen. Die diesjährige Ernte wird wegen der großen Lager in den Saaten allerdings keine überschwängliche, wohl aber eine befriedigende Ausbeute liefern. Der bis jetzt ausgedroschene Roggen gab im Durchschnitt 2 Scheffel vom Schock Garben. Die Kartoffeln stehen sehr schön zu Feld. Hier und da zeigen sich die bekannten schwarzen Flecken an dem Kraute; die Knollen sind aber bis jetzt noch ganz gesund. Die zum Verkauf gebrachten Frühkartoffeln sind groß, mehlreich und schmackhaft. Der Scheffel wird mit 1⅔ — 2 Thlr. bezahlt. Die Heidelbeeren sind in diesem Jahre so reichlich ausgefallen, daß die Kanne für 2—3 Pfennige zu haben ist. Die Obsternte wird jedenfalls sehr dürftig werden. Die Blüthen haben durch die Nässe des Frühjahrs und durch Raupenfraß viel gelitten.

. In Mecklenburg hat jüngst eine telegraphische Verfolgung von Schweinen stattgefunden, welche auch ohne steckbriefliches Signalement von glücklichem Erfolge gekrönt war. Auf der Mecklenburger Eisenbahn meldete kürzlich der Telegraph einer Station, von welcher aus sich die Bahn sehr stark abdacht, der anderen: es sei vom Bahnhofe aus ein mit Schweinen beladener Zug von zehn Wagen plötzlich auf- und davongegangen, man möge also auf ihn vigiliren, und ihn im Betretungsfalle festnehmen. Kurze Zeit nach Eintreffen der telegraphischen Nachricht und während man auf der andern Station bereits mit Verhaftungsmaßregeln, nämlich mit Aufschüttung von Sand auf die Schienen beschäftigt ist, langt der Extrazug unter großer Musik von einigen hundert Schweinen auf dem Bahnhofe an, durchbricht den ersten Sandwall, den man gegen ihn aufgethürmt, bleibt aber in dem zweiten sitzen und wird unschädlich gemacht. Man berechnet, daß bei den Zerstörungen, welche dieser unerwartete Extrazug hätte anrichten können, der Telegraph der Eisenbahn-Gesellschaft einige tausend Thaler erspart hat.

. **Von der Aar**, 9. Aug. Letzten Samstag vor acht Tagen beerdigte man in Meiringen den Gemsjäger Ulrich Inrfluh. In Begleitung seines Sohnes verfolgte er auf der Nordseite der Engelhörner eine Gemse, und Vater und Sohn gelangten endlich auf halsbrechenden Pfaden auf einen Punkt, wo jener sagt: „Jetzt, wenn ich noch vier Schritte vorwärts komme, will ich schießen."

Schon im Begriff, seinen Fuß auf einen etwas vorspringenden Stein zu setzen, wurde er vom Sohn noch gewarnt, derselbe könnte vielleicht nicht fest sein. Der Vater untersucht mit der Hand, und sagte: „Ja, der würde ein Pferd halten". vertraut sich dem verwitterten trügerischen Todesblock, schlägt auf das Wild an, und in dem Augenblick, da er losdrücken will, zerfährt unter seinen Füßen der Stein in hundert Stücke; der Unglückliche stürzt kopfüber haushoch in den Abgrund; unten, wo die Felswand weniger senkrecht ist, schleudert ihn dieselbe noch ungefähr einen Büchsenschuß weiter abwärts. Der Sohn, confirmirt, aber für sein Alter noch klein, scheint vom Augenblick des geschehenen Unglücks die Besinnung verloren zu haben. Wie er nämlich von der schauerlichen Stelle weggekommen, das ist seiner Erinnerung gänzlich entschwunden, denn als er wieder zu sich selbst kam, befand er sich zur Seite des Vaters, küssend dessen blutiges, zerschmettertes Haupt. Wie er dann ferner von da lebend hinunter ins Bad von Rosenlaui kommen und seinem Oheim Joh. Zurfluh, einem bekannten Schweizer, der dort Schnitzler ist, die Schreckenspost überbringen konnte, das begreift niemand, der die Oertlichkeit kennt. Der Wirth in Rosenlaui bezeugt indeß, es habe wohl eine Stunde Zeit bedurft, ehe der Knabe im Stande gewesen, zu erzählen was vorgegangen sei. Für den Abend war die Aufsuchung der Leiche nicht mehr möglich. Am folgenden Morgen aber zogen vier der gewandtesten Berggänger mit den nöthigen Mitteln aus, und suchten die Stelle, wo der Verunglückte lag, zu erreichen. Es war dieß aber mit solchen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden, daß einer der vier das Weitergehen geradezu aufgeben und zurückkehren mußte. Unter unglaublichen Gefahren gelangten die übrigen an Ort und Stelle, und unter noch größeren brachten sie endlich die Leiche nach Rosenlaui hinunter.

*** **Kopenhagen**, 9. Aug. Von vorgestern bis gestern Mittag sind 77 Erkrankungs- und 44 Todesfälle neu angemeldet worden. Die Gesammtzahl der Cholerakranken beträgt nunmehr 6544, von denen 3522 gestorben sind. — In der gestern Abend gehaltenen Sitzung der Bürgerrepräsentanten wurde einstimmig beschlossen, ein 4procentiges Anlehen bis zum Belaufe von 100,000 Rthlr. zur Verwendung in Veranlassung der Cholera-Epidemie bei der Lebensversicherungsanstalt aufzunehmen, da der Finanzminister ein Darlehen aus der Staatskasse zu gewähren verweigert hatte.

*** Wie sehr die Volksmusik in Belgien gepflegt wird, geht aus der großen Anzahl von musikalischen Vereinen des Landes hervor, deren nicht weniger als 662 sind, die sich theils bloß mit Harmoniemusik, theils bloß mit Chorgesang befassen. Die Provinz Antwerpen zählt 59 Gesellschaften, Brabant 94, Westflandern 74, Ostflandern 143, Hennegau 141, Lüttich 49, Limburg 28, Luxemburg 15 und Namour 59.

*** Die Kaiserin der Franzosen hat das Bild der Frau Rosa Bonheur, einen Pferdemarkt vorstellend, angekauft. Als sie sich über die kolossalen Formen der Pferde wunderte, machte man ihr bemerkbar, daß dieselben von einer in Frankreich sehr geachteten Zucht, la race percherone, seien. Als die Kaiserin darauf die badenden Frauen von Courbet gesehen, fragte sie ganz naiv: Sind diese Frauen auch vielleicht von der percheroner Race?

*** In dem Bahnhofe der Eisenbahn von Orleans befindet sich gegenwärtig ein Waggon-Monstre, ein Waggon wie ein Haus, mit einem Salon, einem Schlafzimmer, einem Keller, worin 50 Flaschen Wein aufbewahrt werden können u. s. w. Derselbe gehört einem Herrn L. und hat 44,000 Fr. gekostet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1555	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	86³/₈	86¹/₄
„ 4% „ „ von 1849	69³/₄	69¹/₄
„ 2½% „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	125½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94¹/₄	93³/₄
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122½
Bayern, 3½% Obligationen	96⁵/₈	96¹/₈
„ 4% „	98½	98
„ 4% „ Grundrenten	98¹/₈	97⁵/₈
„ 4½% Obligationen	101⁷/₈	101⁵/₈
„ 5% Obligationen von 1850	101⁷/₈	101³/₈
„ Ludwigshafen-Bexbach	127³/₄	127¹/₄
„ Bayer. Bankaktien	—	773
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	92³/₄	92¹/₄
„ 4½% „ „ „	102³/₄	102¹/₄
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59¹/₄	59³/₄
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38³/₄
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100³/₈	100¹/₈
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31³/₄
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
„ fl. 35 ditto von 1845	41¹/₄	41
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29¹/₄
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10³/₁₆	10¹/₁₆

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege wird das den Bierbrauer Georg und Katharina Röckelein'schen Wirths-Eheleuten, zum Halbergäßner, dahier gehörige Grundstück im Hetzen, welches 63 Dezimalen groß und auf 550 fl. tarirt ist,

Samstag den 20. August curr.
früh 11 Uhr

hierorts Zimmer Nro. 12 der Subhastation unterstellt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dasselbe 45 kr. Bodenzins entrichtet und auf ihm 9 fl. 45 kr. Handlohnsfixum und 4 fl. 52½ kr. Aequivalent haften, sowie daß der Hinschlag nach §. 64 mit Bezugnahme auf die §§. 98 — 101 der Novelle vom 1837 erfolgt.

Bamberg den 20. Juli 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Conrad.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Schlossermeister Anton und Margaretha Maler'schen Eheleuten von Guttenberg gehörige Söldengütlein, Kat.-Num. 105 des Steuerdistrikts Guttenberg, bestehend in:

1) einem Wohnhause, Scheune, Backofen, Hofraith und Schargärtlein, 1¼ Tagw. Feld in der Günthersgasse, ¼ Tagw. Wiese daselbst, Schlosserfeuerrecht und Brandstätte, belastet mit 285 fl. Grundsteuerkapital und 49¾ kr. Bodenzins, geschätzt auf 1,015 fl.,
2) ¾ Tagw. Feld in der Fichten, Kat.-Num. 465, belastet mit 130 fl. Grundsteuerkapital, 2 fl. 43¾ kr. Bodenzins, geschätzt auf 100 fl.
3) ein Gemeindetheil, U.-B.-N. 226, belastet mit 5 fl. Grundsteuerkapital, gewerthet auf 70 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Termin hiezu auf

Montag den 29. August 1854
Nachmittags 2 Uhr

im Limmer'schen Gastwirthshause in Guttenberg anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Stadtsteinach am 3. August 1853.

Königliches Landgericht.
Barlet.

Einladung.

Das diesjährige Haupt-Schießen aus freier Hand findet den **15. 16.** und **17. dieses Monats** statt und ergeht hiezu freundlichste Einladung.

Bamberg den 9. August 1853.

Die Schützengesellschaft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Franksstücke 9 fl. 30½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 10. Aug. Waizen 21 fl. 17 kr. Korn 17 fl. 9 kr. Gerste 12 fl. 31 kr. Haber 6 fl. — kr.

Deggendorf, 9. Aug. Waizen 22 fl. 59 kr. Korn 15 fl. 53 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 33 kr.

Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz Nr. 837). Preis ganzjährig 4 fl. halbjährig 2 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

Nro. 226. Montag, 15. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 12. August. Die Bundesversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung, die bis zum Abend währte, die Vertagung ihrer Sitzungen bis zum nächsten 27. Oct. ausgesprochen. Die Vorlagen der Ausschüsse über den Stand ihrer Geschäfte hatten in der gestrigen Sitzung statt, ebenso Berichterstattungen mehrerer Ausschüsse über verschiedene Gegenstände, welche, wie man versichert, zum Theil wichtige Fragen berühren. Zur Einholung von Instructionen bei den Bundesregierungen zur Abstimmung über die von den Ausschüssen gestellten Anträge wurde ein dreimonatlicher Termin anberaumt. Es wurde unter Anderem von dem Geschäftsordnungs-Ausschusse Bericht über den Personalbestand der Bundesbeamten erstattet und der Antrag gestellt, die Zahl der Beamten auf den früheren gesetzlichen Stand, welcher nach dem Amtsantritte des Reichsministeriums im Jahre 1848 weit überschritten worden war, wieder zurückzuführen; den provisorisch angestellten Beamten, welche aus dem Bundesdienste entlassen werden, soll noch eine dreimonatliche Quote ihres Gehalts gewährt sein; für mehrere der im Dienst verbleibenden Bundesbeamten werden in Berücksichtigung besonders nützlicher Thätigkeit Gratificationen beantragt, so für den Bundeskassenrevisor eine Summe von 1200 Gulden. Der bayerische Gesandte erstattete Ausschußbericht über die Vorlage wegen Auslieferung gemeiner Verbrecher. Der Militairausschuß berichtete über das Auflösungsgeschäft der Marine. Oesterreich meldete seine Forderung wegen der Bundesexecution in Holstein an. Ferner wurden abermals mehrere Bundesinspectionsgenerale namhaft gemacht und Verhandlungen wegen Unterstützung schleswig-holsteinischer Invaliden gepflogen.

München, 12. Aug. Die Berathungen der Commission für die im nächsten Jahr hier stattfindende Zollvereins-Industrie-Ausstellung werden zuvörderst dem Ausstellungsgebäude, d. h. der Frage wo und wie daselbe errichtet werden soll, gelten. Die verschiedenen Plane, die in letzterer Beziehung bereits laut geworden sind, dürften wohl sämmtlich auf sogenannte unmaßgebliche Meinungen hinauslaufen. Zunächst ist das Resultat der betreffenden Berathungen und dann die Genehmigung desselben von Seite Sr. Maj. des Königs abzuwarten. Erst wenn man so weit ist, wird man zu den die Ausstellung selbst betreffenden Vorbereitungen ꝛc. schreiten können, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Commission alsdann von der ihr gegebenen Befugniß streng sachverständige Personen ihren Berathungen beizuordnen nach Maßgabe der ganzen Wichtigkeit Gebrauch machen wird.

Ein Rescript des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten besagt, daß das bisherige Verfahren einzelner Gewerbs-Prüfungs-Kommissionen 1. Klasse, wodurch eine dreifache Qualifizirung der Konzessionsbewerber statuirt wird, als: 1) zur Bewerbung um eine Konzession in allen Gemeinden, 2) zur Bewerbung um eine Konzession in allen Gemeinden mit Ausnahme der Städte I. Klasse und 3) zur Bewerbung um eine Konzession in Städten III. Klasse, dann Märkten und Landgemeinden, offenbar dem §. 6 der allerhöchsten Verordnung vom 14. Juli 1846 widerstreitet, welche nur eine zweifache Befähigung kennt, nämlich eine höhere, welche zur Bewerbung um eine Gewerbskonzession in allen Gemeinden des Königreiches ermächtigt und eine niedere, welche nur zur Bewerbung um Gewerbskonzessionen in den Städten III. Klasse, dann in Märkten und Landgemeinden berechtigt. Die k. Kreisregierungen haben zu wachen, daß sonach die Gewerbs-Prüfungs-Kommissionen I. Klasse in ihren Befähigungs-Urkunden eine Unterscheidung zwischen Städten I. und II. Klasse nicht treffen.

München, 13. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Appellationsgerichtsrath Weickard zu Aschaffenburg wurde für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Landshut erledigte Assessorsstelle dem Landgerichts-Assessor Kopp in Landshut verliehen; der Appellationsgerichts-Registrator Aschauer in Passau für immer in den Ruhestand versetzt; zum Registrator am Appellationsgerichte von Niederbayern der Kanzelist dieses Gerichtshofes Lorenzi befördert, auf die hiedurch erledigte Kanzelistenstelle am Appellationsgerichte von Niederbayern der Kanzelist des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg Mayer versetzt; zum Kanzelisten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg der Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Zanon in Aschaffenburg befördert, und dessen Stelle dem Diurnisten am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Elbert verliehen, und der Registrator am Appellationsgerichte von Oberfranken, Brunner, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinem mehr als 47jährigen treu und eifrig geleisteten Diensten, seinem Ansuchen entsprechend, in den definitiven Ruhestand versetzt. (N. M. Z.)

Augsburg, 12. Aug. Der Landrath für Schwaben und Neuburg wurde heute durch den k. Regierungspräsidenten geschlossen. Unter den vielen zweckmäßigen Anträgen, welche er an die königl. Staatsregierung bringt, wird einer der segenbringendsten der auf Abkürzung der Feiertags-Schulpflichtigkeit und um Verlängerung des Besuchs der Werktagsschule (dieser Antrag des Hrn. Stadtpfarrers Dreer will die gesetzliche Feststellung der Werktagsschulpflichtigkeit auf das vollendete dreizehnte Jahr in katholischen Schulen, und die der Feiertagsschulpflichtigkeit auf das vollendete sechzehnte Jahr für beide Confessionen und wenigstens für das weibliche Geschlecht), sowie der über bessere Handhabung der Gesetze über das Armenwesen sein, namentlich dahin gerichtet, daß den Gemeinden nicht obliege, die unehelichen Kinder liederlicher Dirnen und die arbeitsscheuen aber arbeitsfähigen Individuen zu unterhalten. (Abdz.)

* **Bayreuth**, 13. Aug. Nach der neuen Forstbezirkseintheilung bleiben in Oberfranken 8 Forstämter und zwar in Bamberg, Bayreuth, Ebrach, Forchheim, Horlach, Kronach, Kulmbach und Wunsiedel. Das Forstamt Bamberg umfaßt die Reviere Breitengüßbach, Bug, Geisfeld, Peulendorf, Schlüsselfeld, Seehof, Strullendorf und Weipelsdorf. — Zur Verhütung von Täuschungen und Betrügereien dürfen nach einem Ministerialrescripte Rechenpfennige oder Spielmarken nicht den Münzen eines Staates nachgebildet und mit den Bildnissen regierender Häupter versehen werden. — An der k. bayer. Forstlehranstalt zu Aschaffenburg beginnt das nächste Studienjahr am 29. Oktober l. Jrs. — Das landwirthschaftliche Kreis-Comite für Oberfranken fordert die Bezirks-Comites auf, sich an der zu Nürnberg vom 29. Aug. bis 3. Sept. d. Jrs. stattfindenden Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe durch Abgeordnete aus ihrer Mitte zu betheiligen.

Kaiserslautern, 9. Aug. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts dahier wurden Adam Bühler von Ginsweiler und Peter Scholl von Höringen wegen verleumderischer Denunciation bestraft und zwar ersterer zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate und letzterer zu einer solchen Strafe von 3 Wochen.

Berlin, 12 August. Auf der hiesigen Zollconferenz dürften demnächst auf die Zollverhältnisse zwischen Belgien und dem Zollverein zur Verhandlung kommen, da der mit Belgien bestehende Vertrag mit Ende dieses Jahrs abläuft. Bekanntlich hatte Belgien im Jahre 1844 mit Frankreich einen am 13. Dez. 1845 erneuerten Vertrag abgeschlossen, durch welchen Frankreich ausschließlich sehr wesentliche Begünstigungen zugestanden wurden. Der Zollverein, hierdurch nicht wenig benachtheiligt, erreichte es zuletzt durch die Additional-Convention vom 18. Febr. 1852, daß auch ihm einige dieser Begünstigungen gewährt wurden. Der Vertrag zwischen Belgien und Frankreich lief mit dem Jahre 1852 ab. Es war Aussicht vorhanden, daß derselbe gekündigt werden würde, um dann die Beziehungen des Zollvereins zu Belgien besser zu regeln. Die Kündigung erfolgte nicht; vielmehr wurde der Vertrag auf unbestimmte Dauer verlängert. Da die Additional Convention aber mit d. Jahre abläuft, so wird dem Anschein nach der Zollverein die Belgien gemachten Zugeständnisse zurückziehen und nicht eher wieder in ein neues Vertragsverhältniß eingehen, als bis Belgien, frei von nachbarlichen Hemmungen, dem gegenseitigen Interesse Rechnung trägt.

Von der bayerischen Regierung ist auf der Zollkonferenz die Revision der Uebergangs-Abgabensätze von dem aus den südlichen nach den nördlichen Vereinsstaaten ausgeführten Wein und Tabak beantragt worden. Außerdem wurden von derselben, als in Verbindung hiermit stehend, folgende Punkte zur Erörterung gebracht: a) Erhebung der Uebergangs-Abgaben nach dem Zoll-Centner, bei Bier und anderen Flüssigkeiten aber nach dem landesüblichen Gemäß; b) Bewilligung einer Taxa für andere übergangssteuerpflichtige Gegenstände; c) Vereinbarung über einen gleichförmigen Abfertigungs-Modus für den Zwischenverkehr mit übergangssteuerpflichtigen Gegenständen; d) Abschaffung der Bannrechte gegen Verzehrungs-Gegenstände mittelst entsprechenden Zusatzes zum Separat-Artikel 4 der Uebereinkunft vom 8. Mai 1841, e) Ermäßigung der Ausfuhr-Bonification für Branntwein. Die großherzoglich badensche Regierung hat sich diesem Antrage angeschlossen, indem sie dem bei den Verhandlungen über Fortdauer und Erweiterung des Zollvereins gestellten Anlangen auf anderweite Regulirung der Uebergangs-Abgaben von Wein und Tabak beigetre-

ten ist; desgleichen die großherzoglich hessische Regierung, indem sie eine allgemeine Revision der Uebergangssteuersätze nach den im Art. 3 des Vertrages vom 8. Mai 1841, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betr., festgestellten Grundsätzen, beantragte ferner die großherzoglich-sächsische Regierung, indem sie eine Ermäßigung der im Kurfürstenthume Hessen zur Erhebung kommenden Uebergangsabgabe von Branntwein in Antrag bringt.

Pesth, 9. Aug. Für ausgemacht gilt, daß nächster Tage zur weitern Verstärkung des unter F.M.L. Coronini stehenden Armeecorps in Sirmien drei Brigaden auf Schleppschiffen donauabwärts befördert werden. — Das Naturell eines urwüchsigen Volksstammes ändert sich nicht so leicht. Zwar hat das unnachsichtliche Vollstrecken unserer drakonischen Ausnahmsgesetze die Räuber an der Theiß vertilgt, ausgetrieben, mit Schrecken erfüllt, so daß seit zwei Monaten kein Criminalvergehen dieser Art vorgekommen ist. Indessen hat der unbezähmbare Raubinstinkt vor kurzem vier Kerle angetrieben, einen Bauer und sein Weib, in einem Dorfe unweit Pest, zu erschlagen, in der vermeintlichen Voraussetzung, viel Geld bei ihnen zu finden. Die Spitzbuben fanden sich jedoch in ihrer Erwartung getäuscht, indem sie nicht mehr als 40 Kreuzer erbeuteten. Vorgestern sind sie, unter starker Militärbedeckung durch unsere Stadt geführt, nach dem Neugebäude vor das kriegsrechtliche Standgericht zur Aburtheilung geschafft worden.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Wie es heißt, beabsichtigt der Marquis von Clanricarde nächsten Freitag die türkische Frage in einer neuen und kühneren Form vor das Oberhaus zu bringen. Der Beifall, mit dem die unumwundene Sprache seiner letzten Interpellation in allen Kreisen aufgenommen wurde, und die Zusage der Regierung, vor der Vertagung Eröffnungen zu machen, haben ihn dazu ermuntert. Doch verspricht man sich keine allzu helle Aufklärung davon, so wenig wie von der großen Diskussion, die endlich mit Lord John Russell's Zustimmung kommenden Montag oder Dienstag im Unterhause stattfinden wird. Vorgestern widersprach sich die Regierung durch ihre verschiedenen Organe in auffallender Weise. Lord Clarendon oben behauptete, die Regierung schrecke vor keiner Diskussion zurück, Lord J. Russell unten verbat sich im Namen der Regierung ausdrücklich und zu wiederholten Malen jegliche Diskussion. Sehr viel gibt außerdem die etwas geschraubte Ausdrucksweise in Lord Clarendon's letzter Antwort zu denken. Seine Herrlichkeit sagt nicht direkt und offen, daß die Wiener Konferenznote aus der Räumung der Fürstenthümer eine sine qua non-Bedingung mache, sondern nur, daß er die Räumung als das sine qua non eines Vergleichs mit Rußland betrachte. Dieß sieht einem diplomatischen Schlupfloch auf ein Haar ähnlich, um so mehr als alle englischen Korrespondenten aus Deutschland zu verstehen geben, die Konferenznote erwähne die Räumung „als eine sich von selbst verstehende Sache“ gar nicht oder nur mit sehr zarten Worten.

Die Getreidepreise sind in London um 10 pCt. gefallen.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Die Assemblee nationale, das Organ der russischen Gesandtschaft, widerspricht heute mit Bestimmtheit der Behauptung des englischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der zufolge nämlich die Räumung der Fürstenthümer die condito sine qua non eines jeden Vergleichs sei. Der Sache nach, meint das genannte Blatt, sei das wohl richtig, nicht aber der Form nach, denn in dem angenommenen Vorschlag sei die Räumung der Fürstenthümer nicht als Bedingung angeführt. Allein wenn diese Bedingung, wie das allerdings der Fall, nicht ausdrücklich im Vorschlag sich befindet, dann ist die Räumung nur eine logische und moralische Consequenz der Annahme des Vorschlags; Consequenzen der Art haben aber in Zeitläuften wie die gegenwärtigen, und nach Vorgängen auf die wir öfter hingedeutet, eine nur schwache Kraft, daher man selbst auf der Börse, wo man eigentlich nie an den Krieg geglaubt, dennoch keinen ernsten Muth hat zu der besagten Consequenz Vertrauen zu fassen. Man hat heute sich daselbst keine geringe Mühe gegeben die dreiprocentige um fünfzig Cent. hinaufzuschwingen. Man hat zuvörderst das Gerücht verbreitet, der Moniteur werde morgen die Annahme des Conferenzvorschlags seitens der Pforte anzeigen. Diese Nachricht blieb ohne Wirkung, weil sie, wäre sie selbst bereits eine Wahrheit, wirkungslos bliebe. Man schickt dieser ungenießbaren Ente daher bald eine gut gemästete nach. Hr. v. Kisseleff, hieß es, habe soeben Depeschen aus St. Petersburg erhalten, worin gemeldet wird, daß der Befehl zum Rückmarsch an den General Gortschakoff abgegangen. Diese Ente ward bei weitem geschmackvoller befunden, die Rente stieg in der That um 50 C., allein kaum hatte man das Geflügel verzehrt, als man es auch verdaut hatte, und die Rente fiel wieder von 86 Fr. 50 C. auf 80 Fr. 25 C., und wäre vielleicht noch tiefer gesunken, wenn nicht die Börsenglocke der rückgängigen Bewegung Einhalt gethan hätte. Es ist eben schwer zu glauben, daß Kaiser Nikolaus zu einem Kriege sich förmlich gerüstet, 200,000 Mann Truppen und darüber in Bewegung gesetzt, mit 120,000 von den Fürstenthümern im vollen Sinne des Wortes und im Widerspruch mit den eingegangenen Verpflichtungen Besitz genommen, und nach alle den Rüstungen zu Land und zu Wasser wieder entwaffnen, die Fürstenthümer räumen werde, weil er eine ihm zusagende Note, weil er das religiöse Protectorat über die türkischen Unterthanen anatolischen Glaubens erhalten, und keine logische und moralische Inconsequenz gegen die Nesselrode'schen Rundschreiben begehen will.

(A. Z.)

Paris, 11. August. Durch ein kaiserliches Decret vom gestrigen Tage ist nun auch den Marinetruppen wohlfeiler Rauchtaback gesichert, und wird ihnen derselbe, gleich der Landarmee, zu 1 Fr. 50 Cent. (42 kr.) das Kilogr. (2 Pfund) verabfolgt werden. Ein anderes Decret verfügt die Errichtung kaiserlicher Lyceen (Gymnasien) zu Chateauroux, Carcassonne, Troyes und St. Quentin. Die Truppen, welche der Kaiser am 14. die Revue wird passiren lassen, werden aus 52 Schwadronen Cavallerie, 53 Bataillonen Infanterie, 52 Bataillonen Nationalgarde und 7 Batterien Artillerie, zusammen aus 120,000 Mann bestehen. — Zu Brest befinden sich gegenwärtig 1 Linienschiff (Hercule) von 100 Kanonen, 1 solches (Duguesclin) von 90 Kanonen, eine Schraubenfregatte (Pomone) und ein Dampfer (Cafarelli); ferner wird daselbst die Schraubendampffregatte Primognet ausgerüstet. Andere Kriegsschiffe sollen demnächst noch einlaufen. — Der Kriegsminister hat alle Divisionsoberbefehlshaber ermächtigt, die behufs der Ernte von den Ackerwirthen beanspruchten Soldaten denselben zur Verfügung zu stellen.

Der Kaiser empfing gestern in St. Cloud den Scheik-el-arab Bu-Aziz-ben-Ganah, Kalifen der Nomaden der Provinz Konstantine, der in Begleitung mehrerer Kadis nach Paris gekommen, um dem Napoleonsfeste beizuwohnen. Er überbrachte dem Kaiser mehrere Geschenke, unter Anderm zwei herrliche, prachtvoll geschirrte Rosse und verschiedene kunstvolle Gewebe und andere Erzeugnisse der Industrie der Wüstenstämme. Der Kaiser ertheilte, auf günstigen Bericht des Kriegsministers, dem Bu-Aziz-ben-Ganah das Commandeurkreuz des Ordens der Ehrenlegion und lud ihn und seine Begleiter ein, der Revue am 14. d. beizuwohnen.

Paris, 12. Aug. Der heutige Steele behauptet, die Pforte werde erst dann einen Gesandten nach Petersburg schicken, wenn die Unterzeichnung eines Vertrags erfolgt sei, der zu einer unmittelbaren Räumung der Donaufürstenthümer verpflichte. — Die Patrie zeigt an, daß die Pforte die Wiener Vergleichsvorschläge ohne jede Modification angenommen habe. Ein türkischer Gesandter wird nach der Räumung der Donaufürstenthümer abreisen. — Es gehen Gerüchte von einer allgemeinen Rückberufung der Verbannten. — Die Vorbereitungen zum Feste des 15. August sind schon weit vorgeschritten.

Italien.

Man schreibt der Oester. Corr. aus Turin, 8. August: Hiesige Blätter melden, daß Guerazzi mit einem französischen Passe sich nach Marseille einschiffte, und daß in Florenz 9 Individuen wegen Theilnahme an evangelischer Propaganda und einer politischen geheimen Gesellschaft zu 40monatlicher Zwangsarbeit verurtheilt wurden. In der Romagna versuchen die niedern Volksschichten die Getreidezufuhren von Markt zu Markt zu hindern. In Nizza fiel am 4. d. Unordnung bei der Recrutirung vor; viele Verhaftungen wurden daselbst und an anderen Orten vorgenommen.

Spanien.

Madrid, 8. Aug. Die officielle Zeitung hat das königliche Decret veröffentlicht, durch welches die bereits ertheilten Eisenbahnconcessionen ratificirt und für gültig erklärt worden. Hr. Salamanca ist nach Paris abgereist.

Rußland.

Petersburg, 5. Aug. Von Wien aus ist hier die vorläufige Anzeige von den dort zwischen den Großmächten vereinbarten Vermittelungsvorschlägen in der orientalischen Frage mit der Anfrage eingegangen, ob sie angenommen werden würden. Die Rückäußerung des hiesigen Cabinets soll ungefähr die gewesen sein: Die Vorschläge erschienen allerdings annehmbar, doch müsse man sich eine definitive Antwort vorbehalten, bis eine Erklärung der Pforte da sei, daß diese dieselben annehme.

(H. N.)

Warschau, 5. August. Die russische Militärzeitung bringt in einem Extrablatt eine weitläufige Beschreibung der auf dem Moskau-Petersburger Schienenwege seit 1851 wiederholt stattgefundenen Truppentransporte. Im letzten Jahre, und zwar vom 13—25 Juni, wurden, ohne daß die sonstigen Passagier- und Waarenzüge gestört wurden, von Moskau nach Petersburg befördert 554 Generale, Stabs- und Oberoffiziere, 17,036 Gemeine, 5620 Pferde, 16 Geschütze, 4 Patronenwagen, 2 Reservelafetten, 263 Equipagen, Wagen u. s. w. und 25,022 Pud sonstiger Lasten. Die Bewegung der 61 behufigen Transportzüge ging mit einer Regel- und Gleichmäßigkeit innerhalb der erwähnten Zeit von statten, wie die eines Uhrwerks. Rüst- und Fütterungszeit waren dabei berücksichtigt. Kein Unglück kam vor trotz der massenhaft besetzten Waggons und Platform. Die Züge, besonders der Kavallerie, hatten eine Länge von 850 Klaftern. Mit gleicher Schnelligkeit wird Rußland, wenn unser Petersburg-Warschauer Schienenweg erst fertig ist, seine Massen in der festen Stellung dieses Landes, zwischen Narew, Weichsel und den festen Stellungen Zamosc, Iwangorod, Nowogieorgiewsk und der Citadelle von Warschau anschwellen lassen können. Für den Fall einer möglichen Koa-

lition des Westens gegen Rußland ist die leichtere Transportirung der Truppenmassen aus dem Innern nach den westlichen Gränzen und namentlich nach Warschau von um so größerer Bedeutung, als Preußen und Oestreich dadurch von vornherein in Schach gebracht werden. Bedenklicher für Mitteleuropa würde aber diese Stellung neben der Möglichkeit schneller Truppenzusammenziehung, käme eine Verbindung Frankreichs mit Rußland jemals zu Stande. Der Regierung Kaiser Nikolaus I. war es vorbehalten, durch Russifizirung des weiland konstitutionellen Polens Rußland freie Passage nach Deutschland und ein fast uneinnehmbares Ausfallthor nach dem Westen zu sichern.

Türkei.

Die türkische Regierung hat in der Umgegend von Konstantinopel und den Dardanellen die Redifs wieder nach Hause ziehen lassen, damit sie bei der Ernte nicht fehlen, mit der Weisung, des ersten Winks gewärtig zu sein, da die aus entfernteren Gegenden angelangten Redifs vor der Hand vollkommen genügen. Die Exercitien der Truppen werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. Auch die Schiffe lösen sich in der Rolle, zu kreuzen, auf dem schwarzen Meere ab.

Smyrna, 3. Aug. Die christliche Bevölkerung der Türkei wird auf das verschiedenartigste bearbeitet, Tausende von Pamphleten cursiren in den Provinzen; ihrem Inhalt nach scheinen sie theils aus russischen, theils aus hellenischen Federn geflossen. Eines dieser letztern ist französisch abgefaßt in Athen erschienen. Es erklärt rundweg daß die westlichen Mächte nichts von der orientalischen Frage verstünden, und daß der einzige haltbare Damm den man Rußland im Orient noch entgegensetzen könnte, in der Errichtung eines byzantinischen Reiches zu suchen sei. Die Griechen benehmen sich sehr leidenschaftlich, und wünschen offen und laut den russischen Waffen den Sieg. Gerade die gebildeten Griechen, bei denen man größere Kühlheit suchen sollte, sind die hitzigsten, und suchen die niedere Classe für ihre Phantasieen zu begeistern. Denn man sieht sich schon im Geiste als Beherrscher von Konstantinopel, und viele Väter verschieben die Taufe ihrer Neugebornen um sie in der Sophia, dem Tempel Justinianns, der den Griechen im J. 1853 verheißen worden, vollziehen zu lassen!

Asien.

In Triest sind Nachrichten aus Ostindien und China eingelaufen. Wie man aus Kalkutta vom 2. Juli vernimmt, naht sich der Krieg mit Birma seinem Ende. — Ein arabisches Schiff mit einer europäischen Post ist zwischen Bombay und Aden zu Grunde gegangen; von 191 Passagieren sind 180 verunglückt, worunter auch der Postagent.

Nachrichten aus Kanton greifen bis 22. Mai zurück; laut derselben hatte sich der Handel in Shanghai gebessert, die kaiserlichen Truppen machten einen Angriff auf Amoy, sollen jedoch von den Aufständischen zurückgeschlagen worden sein.

Den letzten Briefen aus China zufolge wollte einer der Abgeordneten der chinesischen Rebellen, welche in Shanghai mit Sir George Bonham und andern europäischen Agenten in Conferenz getreten waren, mit einem besondern Auftrage versehen nach Europa abreisen. Der Name dieses Mannes ist Venagkem; derselbe erfreut sich eines großen Ansehens im Heere und des Vertrauens sämmtlicher Rebellenchefs und wird als einsichtsvoller Mann geschildert.

Vermischtes.

*** **Augsburg**, 13. Aug. Abermals eine schwache Schranne, abermals ein unverhältnißmäßiger Aufschlag aller Getreide-Arten. Der Gesammtstand war 1701 Scheffel, die bis auf 16 Sch. Weizen und 36 Sch. Haber abgesetzt wurden. Weizen stieg um 1 fl. 19 kr., Kern um 39 kr., Roggen um 1 fl. 6 kr., Haber um 31kr.

*** **Würzburg**, 14. Aug. Unsere Schranne war heute sehr stark, besonders mit Waizen befahren, weßhalb auch die Preise des Waizens und Korns eine Ermäßigung erfuhren. Waizen kostete durchschnittlich 22 bis 23 fl., Korn 16 bis 17 fl. Sämmtliche Vorräthe wurden verkauft.

*** **Aus Holstein**, 9. August. Die Untersuchung über die im vorigen Jahr in Holstein entdeckte weitverzweigte und zahlreiche Diebsbande wurde zwar bisher immer lebhaft fortgesetzt, aber erst in den letzten Wochen hat es sich herauszustellen angefangen, daß dieselbe allem Anschein nach noch viel weiter von ihrem Ende als von ihrem Anfange entfernt ist. Es sind nämlich nicht bloß mehrere, vor einigen Monaten in Freiheit gesetzte Personen von neuem wieder eingezogen worden, sondern es haben auch Verhaftungen solcher Personen stattgefunden, auf denen bisher kein Verdacht der Mitschuld ruhte. Die Ausdehnung und Tragweite dieser Angelegenheit hat sich nunmehr gewissermaßen nach zwei Dimensionen hin, nämlich in Beziehung auf den Raum und auf die Zeit vermehrt, indem die Verzweigungen der in Rede stehenden Bande bis nach Süddeutschland reichend befunden wurden und auch die Entstehung derselben allem Anschein nach bis in den Anfang dieses Jahrhunderts sich verfolgen läßt, durch welch letztern Umstand zugleich die böswilligen Glossen einer Anzahl dänischer Blätter, welche diese Bande durchaus zu einem Producte des schleswig-holsteinischen Kriegs von 1848 bis 1851 stempeln und insbesondere mit den letzten Ausläufern des Freischaarenthums in einen Causalnexus bringen wollten, von selbst hinfällig werden. Wenn vollends die nachstehende, uns aus guter Quelle mitgetheilte Notiz sich als wahr herausstellt, so ist die entdeckte Bande nicht bloß eine Diebs-, sondern auch eine Räuber- und Mörderbande. Es soll nämlich ein jener Bande als Hauptführer angehöriger ergrauter Verbrecher seltsame Geständnisse gemacht haben, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß der im Anfange dieses Jahrhunderts in Perleberg auf räthselhafte Weise verschwundene reiche Lord Bathurst, über dessen Schicksal damals die angestrengtesten Nachforschungen ohne allen Erfolg angestellt wurden, das Opfer eines raubmörderischen Anfalls geworden sei. (Dem Verbrechen selbst ist im „neuen Pitaval" ein besonderes Kapitel gewidmet.) — Wie wir hören, ist kürzlich ein Mitglied der mit der Untersuchung über die holsteinische Diebsbande beauftragten Commission nach Frankfurt und Oberbayern abgegangen, um die dorthin leitenden Spuren der Verzweigung jener Bande zu verfolgen.

*** **Frankfurt**, 12. Aug. Trotz der im Ganzen höchst ergiebigen Ernte, die sich in einzelnen Getreidearten weit über den Bedarf beläuft, und der Bestätigung über ein fruchtbares Jahr, welches sich durch viele Anzeichen kund gab, hält sich nicht nur der Brodpreis auf derselben Höhe, sondern ist sogar nicht unerheblich gestiegen. So ist auch bei uns gestern der 6pfündige Laib Brod von 22 1/2 kr. auf 23 1/2 kr. aufgeschlagen. Es ist dieß nun zwar eine zur Zeit der Ernte gewöhnliche, aber nichtsdestoweniger unnatürliche Erscheinung, wenn die Ernte, wie in diesem Jahre, gut ist; aber dennoch reicht die Erklärung, daß das alte Korn verzehrt und das neue noch nicht gedroschen ist, dafür nicht aus und scheinen Fruchtspekulationen wieder eine große Rolle zu spielen, gegen welche die Regierungen die energischsten Maßregeln ergreifen sollten.

*** Aus **Otschakow** wird unterm 30. Juli berichtet, daß daselbst in der Nacht vom 17. zum 18. Juni ein in der Nähe der Stadt befindlicher Pulverkeller aus unbekannter Veranlassung mit etwa 400 Zentner Pulver unter furchtbarem Getöse in die Luft geflogen ist. Ein Wachtsoldat wurde in Stücke zerrissen und ein 90jähriger Greis auf seiner Schlafstelle durch einen Stein am Kopf verwundet, in Folge dessen er nach einigen Stunden starb. Außerdem wurden viele Dächer auf Kirchen und Häusern beschädigt, und durch die Lufterschütterung eine Unzahl Scheiben zertrümmert. Sonst geschah außer einigen unbedeutenden Quetschungen durch umhergeschleuderte Steine kein erhebliches Unglück. Die Explosion war so stark, daß in der 7 Werst von Otschakow entfernten Festung Kinburn in der Parterre-Etage des Commandanten-Hauses urplötzlich alle Fensterscheiben zerbrachen.

*** **Kopenhagen**, 9. August. Vom 8. bis 9. August sind 89 Personen an der Cholera erkrankt und 49 daran gestorben. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt demnach bis jetzt 6633, die der Gestorbenen 3571. — Vierhundert Wohnungen, die Hälfte aus Holz und die andere Hälfte aus Fachwerk, sollen hier jetzt für eben so viele arme Familien errichtet werden, welche bisher in ungesunden, inficirten Wohnungen gelebt haben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1548	1543
" 5% Metalliques-Obligationen	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$
" 4% " " von 1849	$69\frac{3}{8}$	$69\frac{3}{8}$
" 2 1/2% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$126\frac{1}{4}$	$125\frac{3}{4}$
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	$93\frac{1}{2}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	$122\frac{1}{2}$
Bayern, 3 1/2% Obligationen	$96\frac{3}{8}$	$96\frac{1}{8}$
" 4% "	$98\frac{1}{2}$	98
" 4% " Grundrenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
" 4 1/2% Obligationen	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
" 5% Obligationen von 1850	$101\frac{1}{8}$	$101\frac{3}{4}$
" Ludwigshafen-Bexbach	$127\frac{3}{4}$	$127\frac{1}{4}$
" Bayer. Bankaktien	—	775
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
" 4 1/2% " " "	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$60\frac{1}{4}$	$59\frac{3}{4}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$39\frac{1}{8}$	$38\frac{7}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	$31\frac{7}{8}$	$31\frac{5}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{5}{8}$	$71\frac{1}{8}$
" fl. 35 ditto von 1845	$41\frac{1}{4}$	41
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	$10\frac{3}{10}$	$10\frac{1}{10}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Höchst interessante Erscheinung!

Durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg ist zu beziehen:

Luz, J. G., natürliche Magie, oder die Zauberkräfte der Natur.

2te Auflage. broch. in Umschlag. 32 kr.

Enthält mehrere 100 ganz leicht ausführbare Experimente aus dem Gebiete der Chemie, Physik, Mathematik und Technologie, nebst andern Belustigungen für die Jugend und für Erwachsene.

(3b) **Bekanntmachung.**

Im Zwangswege wird das den Erben des herzogl. Rentamtmanns Fraas dahier gehörige Wohnhaus Dist. III Nro. 1572, welches auf 2600 fl. taxirt und mit 3000 fl. in der II. Classe der Brandversicherung liegt,

Mittwoch den 31. August c.
Vormittags 11 Uhr

Nro. 12 der Subhastation unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, sowie daß nur zahlungsfähige Steigerer zugelassen, und solche, die dem Gerichte unbekannt sind, über ihre Solvenz sich auszuweisen haben.

Das Haus selbst besteht aus einem 2stöckigen Vorder- und einem 3stöckigen Hinterbau, ist aus Steinen und Fachwerk erbaut, und besitzt einen Garten mit Hofraum. Abgaben und Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Bamberg, 30. Juli 1853

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor.
Conrad.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Schlossermeister Anton und Margaretha Maier'schen Eheleuten von Guttenberg gehörige Söldengütlein, Kat.-Num. 105 des Steuerdistrikts Guttenberg, bestehend in:

1) einem Wohnhause, Scheune, Backofen, Hofraith und Schargärtlein, 1¼ Tagw. Feld in der Günthersgasse, ½ Tagw. Wiese daselbst, Schlosserfeuerrecht und Brandstätte, belastet mit 285 fl. Grundsteuerkapital und 49¾ kr. Bodenzins, geschätzt auf 1,015 fl.,
2) ¾ Tagw. Feld in der Fichten, Kat.-Num. 465, belastet mit 130 fl. Grundsteuerkapital, 2 fl. 43¾ kr. Bodenzins, geschätzt auf 100 fl.
3) ein Gemeindetheil, U.-B.-N. 226, belastet mit 5 fl. Grundsteuerkapital, gewerthet auf 70 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Termin hiezu auf

Montag den 29. August 1854
Nachmittags 2 Uhr

im Limmer'schen Gastwirthshause in Guttenberg anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Stadtsteinach am 3. August 1853.

Königliches Landgericht.
Bartet.

(2a) **Bekanntmachung.**

Zufolge Beschlusses des Stadtmagistrates und vorbehaltlich dessen Genehmigung werden am

Donnerstag am 25. August 1853
Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Magistrate im Amts-Lokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Herstellung der zum Bahnhofe Bayreuth gehörigen Objekte und zwar

A) die Ladehalle,
B) das Maschinenhaus,
C) das Waaghäuschen,
D) die Torfschupfe,
E) Herstellung des Perrons, der Ladschablone, Umzäunung, Drehscheibenfundament, Laderampe, Abzugs-Kanäle, Aschenfallgraben und Blitzableitungen.

Die nach Handwerken ausgeschiedenen und so zur Verakkordirung kommenden Arbeiten von A—D obenbezeichneten Objekte enthalten:

		fl.	kr.
1)	Grund-, Maurer-, Steinhauer-, Pflasterer-Arbeiten, zusammen veranschlagt auf	13,798	55
2)	Zimmermannsarbeiten	7,298	57
3)	Schieferdeckerarbeiten	3,216	34
4)	Schreinerarbeiten	564	31
5)	Schlosserarbeiten	1,594	46
6)	Glaserarbeiten	190	38
7)	Flaschnerarbeiten	770	46
8)	Anstreicherarbeiten	650	45
9)	Töpferarbeiten	182	30
	Die unter Buchstabe E angeführten Gegenstände sind veranschlagt auf		
1)	Der Perron (Maurerarbeit)	2,105	54
2)	Die Ladschablone (Zimmermannsarbeiten)	55	59
3)	Die Umzäunung (Zimmermannsarbeiten)	1,610	42
4)	Das Drehscheibenfundament (Maurerarbeiten)	410	55
5)	Die Laderampe (Maurer- und Pflastererarbeiten)	1,313	8
6)	Der Abzugskanal (Maurerarbeiten)	792	13
7)	Die Aschenfallgräben (Maurerarbeiten	330	35
8)	Die Blitzableitungen	250	4
	Im Gesammtbetrage zu	35 137	52

Bedingnißheft, Pläne und Kostenvoranschläge liegen von heute an im Eisenbahnbüreau des unterfertigten Magistrats zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten ausgeschieden nach Handwerken

längstens bis zum 24. August dieses Jahres Abends 6 Uhr

dahier eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautions-Fähigkeit sogleich genügend nachzuweisen.

Bayreuth, 12. August 1853.

Der Stadt-Magistrat.
Dilchert.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der Gewerbe-Verein dahier beabsichtigt auch in diesem Jahre, zur Zeit der Herbstmesse, eine Industrie-Ausstellung zu veranstalten, und damit eine Verloosung von Industrie-Gegenständen zu verbinden.

Alle Gewerbmeister Bambergs können hiezu Erzeugnisse ihrer Werkstätten liefern, den Gehilfen und Lehrlingen ist dieß jedoch nur unter der Bedingung gestattet, daß sie die abzuliefernden Gegenstände in den Werkstätten ihrer Meister mit deren Erlaubniß und unter deren Aufsicht fertigen.

Vor der Verloosung findet eine Vertheilung von Preisen und Diplomen an solche Gehülfen und Lehrlinge statt, welche sich bei der Ausstellung durch preiswürdige Arbeit betheiligt haben, und außerdem noch durch Fleiß und Sittlichkeit sich auszeichnen.

Die erfreulichen Resultate, welche die fünf vorausgegangenen Industrie-Ausstellungen und Verloosungen geliefert haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß nicht allein alle Gewerbtreibende, welche sich auf irgend eine Weise bei der Ausstellung betheiligen können, Interesse für dieses Unternehmen durch Ablieferung von Industrie-Gegenständen an den Tag legen werden, sondern, daß auch alle zur Ausstellung kommenden Gegenstände, hinsichtlich der Solidität und des Geschmackes, nicht hinter den Fortschritten der Industrie im Allgemeinen und der unserer Nachbarstädte insbesondere, zurückbleiben.

Eine eigens dazu ernannte Commission, bestehend aus hiesigen Gewerbtreibenden, wird die abgelieferten Gegenstände, sowie die Preise derselben vor deren Ausstellung prüfen und festsetzen.

Die Herren Gewerbtreibenden Bamberg's werden insbesondere noch gebeten, nur solche Industrie-Gegenstände abzuliefern, die wirklich aus deren Werkstätten hervorgegangen sind. Das Nähere über Ausstellung, Preisevertheilung und Verloosung, wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Bamberg, den 12. Mai 1853.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.
(3b) J. H. Baitez.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30½ kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Augsburg, 12. Aug. Waizen 25 fl. 57 kr. Korn 19 fl. 37 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 8 kr.

Landshut, 12. Aug. Waizen 21 fl. 51 kr. Korn 18 fl. 11 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. — kr.

Erding, 11. Aug. Waizen 25 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 29 kr. Gerste 15 fl. 40 kr. Haber 7 fl. 7 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 227. Dienstag, 16. August. **1853.**

Deutschland.

München, 14. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Landrichter von Neustadt a/A., Widel, wurde von dem Antritte der für ihn bestimmten Landrichterstelle zu Nürnberg entbunden und derselbe zu Neustadt belassen, der Landrichter Frhr. v. Buirette v. Oehlefeld auf die Dauer eines Jahres quiescirt; als Landrichter von Nürnberg der Landrichter von Wertingen Meyer berufen, und zum Landrichter von Wertingen der I. Assessor des Landgerichts Mindelheim, Teppisch befördert. Der Vorstand des Rentamtes Rothenbuch in Aschaffenburg, Rentbeamter Helfreich wurde in den Ruhestand versetzt; der Berg- und Salinenpraktikant Gümbel unter Belassung in seiner bisherigen Funktion bei der geognostischen Untersuchung des Königreichs zum Bergmeister ernannt; der Kassier des Berg- und Hüttenamtes Bodenwöhr, Laurer in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum Kassier des Berg- und Hüttenamtes Bodenwöhr der funktionirende Kassier des Berg- und Hüttenamtes Fichtelberg, Stölzl ernannt. (N. M. Z.)

* **Bamberg**, 15. Aug. Gestern feierte der hiesige Veteranenverein sein fünftes Jahresfest. Vormittags wohnten die Mitglieder desselben und die besonders zur Feier eingeladenen Gäste dem Gottesdienste in der St. Michaelskirche bei und Mittags vereinigte dieselben unter einem im Freien aufgeschlagenen, recht sinnig dekorirten Zelte ein Festessen, das durch patriotische Reden und zahlreiche, von stürmischem Jubelrufe begleitete Toaste auf Ihre Majestäten den König und die Königin, das ganze königliche Haus, den Feldmarschall Prinz Karl, den Verein, dann durch den dreifachen und doch Einen Toast auf die Treue und den Muth des königlichen Heeres, auf die Treue und den Muth der Veteranen und auf die Bürgertreue und den Bürgermuth und durch Toaste auf einzelne hervorragende Mitglieder des Vereins, so wie zum Schlusse durch einen besonderen Festgesang gewürzt wurde. Nachmittags fanden sich große Schaaren von Gästen zur Theilnahme an dem schönen Feste ein und auf dem Platze vor und in der Nähe des Zeltes war bis zum späten Abend ein fröhliches Treiben wie bei einem Volksfeste.

Nürnberg, 13. Aug. Auf der heutigen Schranne galt Korn, darunter sehr viel neues, 13 bis 16 fl., Weizen 18 bis 24 fl., einige Scheffel 25 fl., Haber 5 bis 6 fl. 48 kr. Die Zufuhr war genügend für die Nachfrage, doch bestand sie aus kleinen Partien. Der neue Waizen, der verkauft wurde, zeichnet sich durch glasige Farbe nicht minder als durch Schwere aus, wenn auch die Körner nicht besonders groß sind. Was das Resultat der Ernte, über die, je nach Lokalanschauung, so verschiedene Urtheile kund geworden sind, und die Herbstaussichten in Franken betrifft, so läßt sich darüber, nach gewonnener eigener Anschauung und eingezogenem Gutachten Sachverständiger, so viel festsetzen, daß die Getreide-Ernte als eine mittlere angenommen werden darf, das Mehr oder Weniger in einzelnen Gauen kommt da nicht in Anschlag. In Stroh ist die Ernte überreich, daher man den Schnitt im Freien aufmandeln muß. Korn wiegt der bayer. Scheffel 260 bis 280 Pfund, das meiste zwischen 260 bis 270 Pfund. Weizen 298 Pfund im Durchschnitt. Der Werth des Strohs läßt sich aus seinem gegenwärtigen Preis erkennen, der Centner 36 kr. Die fränkische Gerste hat sich sehr gut angelassen, und wird bereits anfangs nächsten Monats zu Markte kommen, nicht minder gut zeigt sich die aus dem Ries. Haber reift schnell durch die warmen Augusttage. Hirse (die meistens nach Franken und Mainabwärts aus hiesiger Gegend verführt wird) steht dicht wie seit vielen Jahren nicht mehr. Hopfen, der, namentlich der Frühhopfen, anfängt zu dollen, verspricht eine Mittelernte bei uns, anderwärts aber nicht, und somit hat die Spekulation wieder offenes Feld, zumal da die Nachrichten aus Böhmen über das Aussehen der dortigen Pflanzungen nicht viel Hoffnung für einen guten Herbst geben. Schön sieht der Hopfen aus, theilweise im Pegnitzthale, weniger um Altdorf, besser im Schwabacher Bezirk und um Spalt herum, Aussichten bietet dieses „Gewürz des bayerischen Nektars" im Aischgrund in einzelnen Lagen und weiter herwärts. Kartoffeln stehen noch gut, die glattschaligen zeigen im Kraut schwarze Flecken, daher man dasselbe, sobald sie überhandnehmen, jetzt abschneidet. Im magern Boden hat sich die Krankheit bis jetzt nicht gezeigt. Obst aller Art gibts allenthalben, das üppige Nachheu ersetzt den hier und da erlittenen Verlust der ersten Mähde. Alles zusammengehalten, läßt sich wohl das heurige Jahr bezüglich seiner Erdfruchtbarkeit als ein gutes bezeichnen, und die gegenwärtigen, zur Produktion und Consumtion im Mißverhältniß allerdings stehenden hohen Getreidepreise werden in einigen Monaten wohl ihren Normalstand (11 bis 12 fl. für Korn) erreichen.

Nach einer in der Sitzung des Magistrats der Stadt Nürnberg vom 12. d. erstatteten Anzeige ist die erbetene Herabsetzung der Fahrpreise auf der Eisenbahn um die Hälfte für die Besucher des bevorstehenden Volksfestes nicht bewilligt worden, da dieses Fest kein Nationalfest, sondern nur ein lokales sei.

Gotha, 10. August. Aus der auf heute anberaumten Conferenz der Regierungsbevollmächtigten von Sachsen-Weimar, Gotha und Meiningen behufs der Einigung über den Bau der Main-Werra-Bahn ist nichts geworden. Es hat nämlich die großh. sächsische Staatsregierung dieselbe kurz vor ihrem Beginn aufgesagt. In Meiningen soll man in höheren Kreisen darüber sehr ungehalten sein, da man daselbst darin ein neues Hinausschieben der beabsichtigten Einigung findet. Zur schleunigsten Betreibung der fraglichen Angelegenheit ist daher Staatsrath Oberländer von Meiningen von der dortigen Staatsregierung trotz der stattgefundenen Absage jener Conferenz nach Gotha und Weimar abgesendet worden. (Kass. Z.)

Jena, 11. Aug. Oken's Erzbüste, von Drake in Berlin besorgt, 3 Fuß 3 Zoll hoch, ist im Guß trefflich vollendet und bereits in Jena den Subscribenten zur Betrachtung aufgestellt. Alles übrige Zugehör zum Denkmal, Eisengitter, Umfriedigungskette und Pfeiler &c., sind bis auf das Postament ebenfalls abgeliefert. Letzteres, aus dem einzigen Eklogitbruch zu Silberbach im Fichtelgebirg gewonnen, kann wegen der Härte des edlen Gesteins zu Bayreuth contractgemäß erst mit Ende dieses Jahres in Schliff und Politur beendigt werden. Die Aufstellung des 12 Fuß rheinisch messenden Ganzen auf dem bereits gelegten Grundstein auf dem Eichplatz in Jena hängt also im Beginn des nächsten Jahres nur von den Witterungsverhältnissen ab.

Hamburg, 12. Aug. Gestern ist das erste spanische Dampfschiff, die „Princesa de Asturias", von Santander kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Dieses Dampfschiff soll in nächster Woche die erste Fahrt nach mehreren spanischen Hafenplätzen machen; im Falle des Glückens dieses Unternehmens wird daraus wohl eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen hier und Spanien hervorgehen.

Schweiz.

Von der Aar, 10. August. Mit der Befestigung Bellinzona's in der Art und Weise, daß es als eine Vormauer für Gotthard und Bernhardin dienen kann, ist es Ernst und die fünf bedeutendsten Stabsoffiziere, Düfour an der Spitze, sind nach dem Kanton Tessin gereist, vielleicht nicht bloß aus strategischen, sondern auch aus politischen Ursachen, um einer dem Sturm zunächst ausgesetzten Bevölkerung Vertrauen und Muth einzuflößen. Der Bundesrath geht jetzt in dieser Frage ziemlich einig. Mittlerweile ist auch von österreichischer Seite in der Grenzsperre ein solcher Ernst eingetreten, daß er sich auf den einzelnen Laib Brod erstreckt. Es dringt nichts mehr durch als die Mailänder Bilancia, deren Artikel aber keine Eliba'schen Olivenblätter sind. — In Bezug auf das Verbot der Getreideausfuhr aus der Lombardei bemerken unsere Zeitungen, daß Oesterreich laut Tractat gegen 10,000 Malter an die schweizerischen Grenzkantone zu liefern hat.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Morgen wird Britannia zeigen, wie sie „die Wogen beherrscht." Nach den Vorbereitungen zu schließen, die seit 14 Tagen Portsmouth und Southampton nicht schlafen lassen, wird das See-Manöver in Spithead zu den großartigsten Spectakelstücken gehören, welche die Welt gesehen hat. Die letzte große Flotten-Musterung in England fand am 23. Juni 1814 im Beisein der drei Alliirten Staat. Damals gab es keinen Kriegsdampfer, jetzt dagegen besitzt England ganze Dampf-Flotten. Im Jahre 1814 lagen die Schiffe fest und versuchten keine einzige Evolution; diesmal ist es anders, Dank dem Dämon Dampf. Vorgestern z. B. rückten alle Schiffe bei Spithead in die offene See hinaus und exercirten, ohne Respect vor Wind und Wetter, mit derselben Regelmäßigkeit, wie die Infanterie bei Chobham. Dafür, freilich, kostet diese Emancipation von Wind und Segel 3—400 Tons Kohlen täglich. Im Jahre 1814, andererseits, besichtigten die Alliirten eine Flotte, die ihre furchtbare Kraft in einem langen und blutigen Kriege bewährt hatte. Morgen wird man eine Flotte mustern, welche die fabelhaften Fortschritte der englischen Marine in der langen Friedenszeit würdig veranschaulicht. Ursprünglich glaubte man, das Schauspiel solle eine Demonstration werden; aber bei der Gegenwart

dreier russischen Prinzessinnen ist daran kaum zu denken. Wie es scheint hat die Admiralität sogar, um der Parade einen milderen Charakter zu geben, die Zahl der großen Seedonnerer auf 25 reducirt und die Leviathans ersten Ranges, den St. George, Neptune, Waterloo, St. Jean d'Acre, in ihre Wasserkasernen zu Plymouth und Sheerneß consignirt. Trotzdem wird das Meer bis in die Mitte des Canals hinein von Segeln und Dampf-Essen überdeckt sein. Die Post-Dampf-Gesellschaften, deren Fahrzeuge bekanntlich für den Kriegsdienst gebaut sind, werden sich bei der Schaustellung durch einige stattliche Kerle von 800 Pferdekraft vertreten lassen; — die Yacht-Clubs werden mit einigen hundert kleinen aber kühnen Segeln das Schein-Schlachtfeld umschwärmen, gar nicht von den zahllosen Booten und Dampfern zu reden, die für das Publikum gemiethet worden sind. Den Reiz des wunderbaren Spectakels erhöht nämlich für jeden loyalen Engländer, der ein paar Sovereigns übrig hat, der Gedanke, daß seine Königin mit dem ganzen Hofstaat, mit den Gentlemen beider Parlamentshäuser, dem diplomatischen Corps, der Aristokratie, kurz, daß gleichsam England selbst in all seiner Herrlichkeit auf dem Meere sein Zelt aufschlagen wird. Dergleichen sieht man nur einmal im Leben. In Portsmouth kostet daher schon heute ein Nachtlager mehr als die Wochenmiethe eines venetianischen Palastes, Southampton entvölkert sich, und die fashionablen Londoner eilen nach Bahnhöfen.

London, 13. Aug. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses trug Graf Malmesbury darauf an, Schriftstücke, betreffend die russischen Circulare und die englischen Antworten darauf, dem Hause vorzulegen. Graf Clarendon lehnt sowohl dies ab, als auch auf eine Discussion über diesen Gegenstand einzugehen. Er gibt einen Umriß der stattgehabten Verhandlungen, der aber durchaus nichts Neues enthält. Graf Clarendon bemerkte, daß Sir Hamilton Seymour (englischer Gesandter in Petersburg) berichtet hätte, daß die Gesammt-Vorschläge in Petersburg angenehm wären.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Nach dem Moniteur sind die Beschädigungen, welche der Dreidecker Friedland an der Küste der Besikabai erlitten, nicht so bedeutend, als man angegeben hatte. Seine Ausbesserung wird nur wenig Zeit in Anspruch nehmen. — Heute wird vor dem Appellationsgericht in Rouen der Proceß wegen der ausländischen Correspondenzen verhandelt.

Paris, 13. August. Nach dem „Journal des Debats" hätten sich der Kaiser von Rußland und der Sultan aus Wohlwollen für die griechischen Unterthanen verständigt und zwar ohne auf das Ultimatum des Fürsten Mentschikoff zurückzukommen. Nach dem genannten Blatte würde der Sultan für immer die Privilegien der Griechen garantiren, und ohne Zustimmung des Kaisers von Rußland keine Veränderung eintreten lassen; ferner solle ohne Genehmigung Rußlands und Frankreichs keine Veränderung im Betreff der heiligen Orte vorgenommen werden. In der betreffenden Note wäre gleichfalls dem „Journal des Debats" zufolge der Vermittelung der vier Großmächte keine Erwähnung gethan.

Von dem gelehrten Abbe Hery ist eine historische Monographie erschienen: „Kaiserkrönungen durch die Päpste." Das J. des Debats zeigt die Schrift im politischen Theile des Blattes an, da sie ja eine Tagesfrage behandelt. Denn abermals geht die Rede von einer Salbung des Kaisers durch Se. Heiligkeit, und die Indep. Belge behauptete neulich sogar: man habe in letzter Zeit die Unterhandlungen so heimlich und glücklich betrieben, daß der Moniteur am Napoleonstage die Welt mit der Anzeige des Krönungsfestes überraschen werde. So gewagt und unwahrscheinlich diese Vermuthungen sind, so scheint doch festzustehen, daß man den Gedanken einer Krönung durch den Papst bis jetzt nicht aufgegeben hat. Das Krönungsbuch beingt auch eine Statistik der gekrönten Kaiser, die von Justinian bis Napoleon 30 Häupter zählt. 23 Krönungen fallen in die Zahl von 800 bis 1220. Justinians Krönung (545) ist die einzige in Konstantinopel vollzogene, die erste überhaupt, und die einzige, welche den Krönungen der deutschen Kaiser vorangeht. Die 6 letzten Krönungen füllen also den langen Zeitraum von 1220 bis 1804. Fünf davon fallen vor das Jahr 1530, wo Karl V in Bologna die Salbung empfieng, 26 Krönungen wurden in Rom, 1 in Konstantinopel, 1 in Bologna, 1 in Reims (Ludwig der Fromme), 1 in Paris vollzogen. Der Verfasser selbst sagt zu seiner Uebersicht: „Ist der Kreis der Begebenheiten, deren Verlauf wir erzählen wollen, unwiederruflich geschlossen? Oder werden sich die Kaiserkrönungen durch die Päpste wiederholen? Und soll Italien oder Frankreich diese eindrucksvollen Feierlichkeiten wieder schauen? Das ist das Geheimniß der Zukunft. Unsre Aufgabe als Historiker beschränkt sich darauf, das Vergangene zusammen zu stellen."

Der kaiserliche Appellationshof von Paris hat in seiner gestrigen Sitzung den zwischen einem Theaterdirector und einem sogenannten Chef de claque (Oberklatscher) abgeschlossenen Vertrag für null und nichtig erklärt als der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit zuwiderlaufend.

Durch ein Circular des Polizeipräfecten werden die Polizei-Commissäre und die Bürgermeister der Landgemeinden angewiesen, dem Unfug zu steuern, welcher von den herumziehenden Zahnärzten getrieben wird, die auf Märkten und öffentlichen Plätzen ihr Geschäft treiben und dabei das Chloroform in Anwendung bringen.

Vor dem Zuchtpolizei-Gericht der Seine begann gestern die Proceß-Verhandlung in Sachen der so genannten Bundesligue. Der frühere Name „Complot von Vincennes", den man für diese Angelegenheit gebrauchte, ist nicht mehr anwendbar, weil die Untersuchung keine genügenden Beweise des Bestehens eines Complottes ergeben hat, so daß jetzt der Haupt-Anklagepunct gegen die 22 Angeschuldigten, wovon vier flüchtig sind, auf Mitgliedschaft einer geheimen Gesellschaft lautet. Nur Einer der sämmtlich hier wohnhaften Angeklagten, der Papierhändler Jeanne, ist im größeren Publikum bekannt; sie gehören fast alle der Mittel- und Arbeiterklasse an, sind in der Mehrzahl Leute in mittleren Jahren und galten durchgängig bisher für eifrige Legitimisten. Von der Anklage auf geheime Gesellschaft sind nur zwei ausgenommen, die aber wegen Aufbewahrung von Kriegswaffen und Kriegsmunition vor Gericht stehen. Die letztere Beschuldigung trifft auch einige andere Angeklagte, so wie gegen mehrere noch die Beschuldigung theils der Einschmuggelung verbotener fremder politischer Journale, theils der unbefugten Vertheilung von Schriften vorliegt. Jeanne ist des unbefugten Verkaufes aufrührerischer Bilder und Sinnbilder, so wie der unbefugten Ausübung des Buchhändler-Gewerbes angeklagt. Eine Menge Briefe wurden auf der Post und bei Haussuchungen weggenommen. Ihre Prüfung enthüllte einen bereits errichteten Verein, der fortwährend neue Anhänger im Interesse der legitimistischen Grundsätze anzuwerben bezweckte. Der Verein schien sich für den Fall aufsparen zu wollen, daß ein Sieg der socialistischen Partei und die dann zu erwartende Schreckensherrschaft überall im Lande eine Reaction zu Gunsten der Herstellung der legitimen Monarchie hervorrufe. Zugleich strebte man, den Verein so zu kräftigen, daß er im Stande wäre, unabhängig von andern Parteien zu handeln. Die Einrichtung der Gesellschaft war ganz militärisch; sie war in Brigaden und Bataillone getheilt; Cavallerie- und Artillerie-Corps sollten besonders errichtet werden. Für jeden Recruten wurde dem Werber ein halber Franc, sowie, wenn er eine gewisse Anzahl zusammenbrachte, das Commando über dieselben versprochen. Prämien von 2000 bis 10,000 Fr., immerwährende Renten von 550 bis 4000 Fr. jährlich sollten außer dem Solde, der, neben Kost und Kleidung, von 50 Cent. täglich für den Gemeinen auf 25 und 30 Fr. für den Obersten und General stieg, die Hingebung der in zwei Classen getheilten Vereinsgenossen belohnen, die Zahlung jedoch erst einen Monat nach Eröffnung der Operationen beginnen. Den Hinterbliebenen der im Kampfe Fallenden war reichliche Unterstützung zugesichert.

Paris, 14. Aug. Der Moniteur enthält einen Commissionsbericht über das Testament des Kaisers Napoleon mit dem Vorschlag, die kaiserlichen Vermächtnisse auf 8 Millionen zu ermäßigen, von welchen 1½ Mill. den alten Soldaten, ½ Mill. den während der hundert Tage mit Ordensverleihungen ausgezeichneten Offizieren zu gut kommen sollen. Unter dem Militär haben 846 Begnadigungen stattgefunden. (Tel. N.)

Italien.

Rom, 31. Juli. Die D. Volksh. schreibt: Das päpstliche Breve über die gemischten Ehen, wovon die deutschen Zeitungen voll waren, hat in der Wirklichkeit gar nicht existiert. Es handelte sich nur um einen Bescheid an den Bischof von Trier seitens der Congregation des heiligen Officiums, welcher zu einer irrigen Interpretation Veranlassung gegeben hatte. Jetzt ist das wahre Sachverhältniß in Folge einer Anfrage mehrerer Bischöfe Deutschlands zur völligen Zufriedenheit aufgeklärt worden. Ebenso überbringt der preußische Minister die Zusicherung über die Aufrechthaltung des bekannten Breves von Pius VIII., vom 25. März 1830, welches im Jahre 1834 vom Staate angenommen und den betheiligten Ordinarien zur Publicirung mitgetheilt wurde. Es scheint nicht, daß die päpstliche Curie jetzt gesonnen ist, gegen die Weise, wie das genannte Breve seit dem Jahre 1838 am Rheine und in Westfalen zur Ausführung gebracht wurde, zu remonstriren.

Spanien.

Madrid, 6. Aug. Gleich nach dem Austritte Moyano's eilte Salamanca nach dem Hoflager der Königin, um als der Haupt-Betheiligte bei der Nordbahn sich der Monarchin vorzustellen und gleichzeitig eine Abschieds-Audienz zu erlangen, die ihm auch durch Lersundy erwirkt worden ist. Gestern Abends, nachdem er sich noch im Beisein mehrerer Minister mit der Königin besprochen hatte, reiste er unverzüglich mit noch einigen anderen Capitalisten Madrids nach Paris ab, wo er die Actien der spanischen Nordbahn auf den Markt zu bringen gedenkt. Die Eisenbahn-Frage, die das Leben des jetzigen Ministeriums bedrohte, ist somit erledigt: 12,000 Galizier erhalten dadurch Brod; denn unverzüglich sollen die Erdarbeiten der Nordbahn in Angriff genommen werden, weil diese contractmäßig binnen zwei Jahren vollendet sein muß. Vom Ebro bis nach Irun wird diese Bahn auf Kosten der baskischen Provinzen gebaut; die dazu erforderlichen Gelder liegen schon seit sechs Monaten in Vittoria. Ist diese und die Bayonne-Bordeaux-Bahn fertig, so wird man in drei Tagen von Madrid nach dem Rheine reisen können. Die zweite wichtige Frage betrifft die Rückkehr des

Generals Narvaez. Diese soll nun auch erledigt werden; dem General wird die nach Wien aufgetragene Sendung wegen Kränklichkeit genommen und einem anderen General übertragen werden. Dieser wird dann pro forma nach Wien gehen, sich dort einige Zeit aufhalten und darauf nach Madrid zurückkehren; die Rückkehr Narvaez's ist auf Ende dieses Monats oder Anfangs September angesagt. — Durch den Austritt Moyano's ist der Staatsschatz wieder mit 30,000 Realen belastet. Seit 1835 sind gerade 100 Exminister zu besolden, die regelmäßig monatlich bezahlt werden.

(K. Z.)

Gerichtssaal.

München, 13. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) Ein scheußliches Verbrechen, ein Brudermord, ist der Gegenstand der heutigen Anklage, und Joh. Busch, Schmiedgeselle von Aying, Landg. Aibling, ist auch dieser That vollkommen geständig. Die näheren Umstände sind folgende: Der schon bejahrte Schmied Joach. Busch besitzt in Aying ein schuldenfreies Schmiedanwesen im Werthe von 1300 fl., auf welchem Oekonomie und das Gewerbe ausgeübt wird. Joach. Busch hatte 4 Kinder, Joachim und Johann, 38 und 29 Jahre alt, die das Schmiedhandwerk erlernten, und die Mädchen Victoria und Regina. Im vergangenen Jahre starb dem Busch sen. seine Ehefrau, und dies veranlaßte ihn, sich ganz vom Geschäfte zurückzuziehen und an die Uebergabe desselben an einen seiner Söhne zu denken. Joachim, der ältere Bruder, führte schon mehrere Jahre das Geschäft, indessen der jüngere Bruder, Johann, in Wagen als Schmiedgeselle arbeitete. Joh. Busch entfernte sich deßhalb aus der Heimath, weil er mit seinem Bruder nicht auskommen konnte und leicht in Streit gerieth, ja die Feindschaft und der Haß dauerte nach Busch's eigenem Geständniß schon über 10 Jahre. Der Angeklagte war hauptsächlich über den Lebenswandel seines Bruders erbost, der als ein dem Trunk ergebener Mensch geschildert wird; Joachim besaß auch 2 außereheliche Kinder. Als Joh. Busch nun zu Ohren kam, der Vater wolle das Anwesen dem Joachim übergeben, erwachte der Neid in seiner Brust und er faßte den Gedanken, seinen Bruder aus dem Wege zu räumen, auf daß ihm das Anwesen zufalle. Der erste Schritt geschah schon im September v. J., als er noch in Wagen in Arbeit stand, indem er sich nach Aibling zu dem Krämer Meggendorfer begab und Mäusegift verlangte. Als ihm dieser bedeutete, daß er solches nur auf Erlaubniß einer Behörde hergeben dürfte, glaubte Joh. Busch in seiner Einfalt dieses Hinderniß dadurch zu beseitigen, daß er auf den von ihm geschriebenen Erlaubnißschein ein aus seinem Schulzeugniß herausgeschnittenes Pfarrsiegel klebte. Der Krämer, welcher diese Fälschung sogleich entdeckte, verweigerte aber die Abgabe von Gift und konfiszirte den Schein. Joh. Busch kehrte hierauf ins elterliche Haus zurück und arbeitete gegen Wochenlohn. Schon nach einiger Wochen machte er einen Versuch, seinen Bruder zu vergiften; er mischte nämlich in den Branntwein, den Joachim leidenschaftlich gern trank, eine ziemliche Quantität Vitriol, und Joachim, der denselben zu sich nahm, wäre vielleicht schon damals gestorben, wenn er nicht so glücklich gewesen wäre, durch Erbrechen diesen Stoff aus seinem Körper zu entfernen. Als Joachim diesen Vorfall seinen Schwestern erzählte und dabei äußerte, daß es wahrscheinlich der Johann war, der ihm diesen Streich gespielt, geriethen beide Brüder in Streit, denn Joachim wollte die Branntweinflasche haben und Johann gab sie nicht her. Bei dem Geraufe, das um den Besitz derselben entstand, verschüttete Johann etwas von dem Branntwein, der auf die Kleider seiner Schwester fiel, die von demselben ganz zerfressen wurden. Johann wusch hierauf, um jeden Verdacht von sich zu wenden, die Flasche ganz rein aus und stellte sie auf den Platz, auf dem sie früher stand.

Es verflossen wieder einige Wochen und jetzt glaubte Johann Busch die höchste Zeit zu haben, wenn er sein Vorhaben ausführen wollte. Am 29. Nov. war Joachim mit seinem Vater beim kgl. Rentamt Aibling, um die Uebergabe in's Werk zu setzen; auf den 2. Dezbr. war die Umschreibung festgesetzt. An diesem Abend waren Joachim und der Vater schon früher zu Bett gegangen: gegen 10 Uhr schafften die Schwestern auch den Johann in seine Kammer, um Alles zusperren zu können; doch dieser entgegnete ihnen in seiner rohen Weise, wenn sie nicht ruhig seien, schlage er sie in's Gesicht hinein. Sie ließen ihn allein und begaben sich in ihre Kammer; Johann aber traf nun alle Anstalten, um einen Einbruch von Räubern wahrscheinlich zu machen. Er öffnete die Streuschupfenthüre und machte an derselben Einschnitte, damit man glauben solle, sie wäre eingesprengt worden, dann brach er die 4te Stufe an der Stiege ab, damit in dem Lärm, wenn die Leute zur Hilfe herbeieilten, sie hinabstürzten und die Verwirrung um so größer werde. Dieß schien ihm aber noch nicht genug, er versteckte auch seinen Geldbeutel mit neunzehn Gulden unter der Stiege, um wenn es Zeit, über dessen Verlust zu klagen; nachdem so Alles vorbereitet war, schlich er sich mit einer dreizackigen Miststralle in die Schlafkammer, die beide Brüder miteinander bewohnten. Schon bevor Joachim zu Bette gegangen, hatte Johann die Läden zugemacht, obwohl sie sonst nie geschlossen wurden; Joachim öffnete sie aber wieder, da es eine schöne Mondnacht war und sah, als er einen Augenblick aus dem Schlaf erwachte, wie Johann die Läden wieder schloß. Bald darauf hörte Joachim die Schubladen an dem Kasten herauszuziehen und schlief ein; Johann schnitt aber auch in diesen Kasten hin ein, bevor er ans Werk ging, damit die Gegenwart der Räuber in die Schlafkammer motivirt erscheine. Er legte sich nun noch eine Zeitlang nieder, sprang endlich auf und versetzte seinem Bruder mit der Miststralle eine Reihe von Streichen, daß die mittlere Zinke absprang. Das Hilfegeschrei Joachims war der einzige Ton, der gehört wurde, denn dessen Knabe Bartlmä versteckte sich aus Angst unter die Bettdecke, und Johann eilte im Flug blos mit dem Hemde bekleidet aus dem Hause zu dem Wirthe hinüber und schrie, es wären Diebe im Hause, die ihm sein Geld genommen. Bei dieser Gelegenheit warf er die Miststralle fort und kehrte jammernd und heulend ins Haus zurück, wo sich bereits der Vater und die Schwestern durch die Vorsicht des Knechtes mit heiler Haut in Joachims Kammer befanden. Johanns Erzählung von den Räubern fand anfangs Glauben, doch wurde er von dem Gerichte schon am 2. Dez. in Haft genommen, da die Sache höchst verdächtig schien. Zu dem auf den Tod verwundeten Joachim wurde noch in derselben Nacht der Wundarzt Bock geholt; Joachim hatte 13 Wunden, die sich über Kopf, Brust und Arm erstreckten, der Oberkiefer war beinahe eingeschlagen. Ungeachtet dieser schweren Verletzungen war der Kranke in den ersten 3 Wochen auf dem Wege der Besserung und erst am 21. Dez. trat eine solche Verschlimmerung ein, daß Joachim Busch am 26. Dez. den Geist aufgab. Das Benehmen des Angeklagten ist ruhig, ja gefühllos zu nennen; er ist von mittlerer Größe, robust und sieht ganz bleich aus. Den ganzen Hergang der schrecklichen That erzählt er, ohne im Geringsten davon gerührt zu werden. (Schluß f.)

Vermischtes.

*** **München**, 13. Aug. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 10,861 Scheffel, wovon 9850 Sch. verkauft und 1011 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: **Weizen 26 fl. 35 kr.** (gestiegen um 1 fl. 24 kr.); Korn 19 fl. 50 kr. (gestiegen um 28 kr.); Gerste 16 fl. 12 kr. (gefallen um 13 kr.); Haber 7 fl. 47 kr. (gestiegen um 40 kr.) Die Reste bestunden in 832 Sch. Weizen, 157 Sch. Korn, 3 Sch, Gerste, 19 Sch. Haber. Umsatzsumme 236,245 fl. Fremde Händler erkauften 4316 Sch. Weizen.

*** **Mainz**, 12. Aug. Begehr nach Getreide war diese Woche im Großhandel mehr als je, und was von effectivem oder schwimmendem Waizen vorhanden oder angeboten war, wurde zu täglich sich bessernden Preisen für den Oberrhein genommen. Auch nach Roggen, effectiv und auf Lieferung, war sehr lebhafter Begehr und die Preise gingen wesentlich höher als in voriger Woche. Da den Landleuten, bei der zum völligen Einbringen der Feldfrüchte sehr günstigen Witterung, wenig Zeit zum Dreschen übrig bleibt, so ist bis jetzt noch nicht viel von neuer Frucht hier vorgekommen, weßhalb auch die Nachfrage nach neuer Gerste noch nicht befriedigt werden konnte. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. 15 kr. nach Qualität, gut lieferbarer per Oktober 15 fl. bis 15 fl. 15 kr., neuer 15 fl. 45 kr., gut lieferbarer per März l. J. 15 fl. 30 kr., neuer 16 fl. bis 16 fl. 15 kr.; Roggen effectiv 11 fl., neuer 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr., gut lieferbarer per Oktober 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr., deßgleichen per März 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr.; Gerste, neue, effectiv und per September und Oktober 11 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.

*** **Frankfurt**, 12. August. Der Mainzer und der hiesigen Polizei gelang es in vereinten Bemühungen, einer dort und in hiesiger Gegend ihr Wesen treibenden Diebsbande auf die Spur zu kommen und zwei schon mehrmals bestrafte Subjekte in Gesellschaft eines mit ihnen Geschäfte machenden israelitischen Handelsmannes zu verhaften. — Ein anderer hier verhafteter Dieb gab an, im hiesigen Stadtwalde gestohlenes Geld vergraben zu haben, und zwei reitende Gendarmen wurden beauftragt, ihn an die bezeichnete Stelle zu begleiten. Hier entsprang der Dieb und die Gendarmen waren nicht im Stande, ihn mit ihren Pferden im Gebüsche zu verfolgen.

*** **Berlin**, 13. Aug. Drei hiesige brodlose jüdische Kaufleute haben in Stettin eine eigenthümliche Schwindelei ausgeführt, um sich einen Geldverdienst zuverschaffen. Sie haben in die dortigen Zeitungen folgende Annonce einrücken lassen: „Für Pommern gewiß sehr vortheilhaft. 400 — 500 Thlr. jährlicher und sicherer Verdienst, ohne große Mühe und Gefahr mit einer kleinen Summe von 100 Thlr. Betriebs-Kapital, kann betrieben werden, in großen und kleinen Städten, wie Marktflecken egal vortheilhaft. Reell nachgewiesen und eingerichtet wird solches für eine verhältnißmäßig kleine Entschädigung. Diese Geschäfte garantiren nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft. Adr. erbeten franco im Büreau der Pommerischen Z. in Stettin. In Folge dieser Annonce hatten sich natürlich zahlreiche Gewinnlustige gemeldet, welche in einem öffentlichen Locale in Stettin zu einer Conferenz eingeladen wurden. Dort erschienen die bezeichneten drei Kaufleute und proponirten der Gesellschaft in einer langen blumenreichen Rede mit vielen angeblich statistischen Nachrichten und Conjunkturen geschmückt den Plan zu einem Actien-Unternehmen, welches durch gewisse Export-Geschäfte

nach dem Auslande hin einen enormen Gewinn abwerfen sollte. Als Einlage zu diesem Geschäft wurden von jedem Anwesenden vorläufig 5 bis 10 Thlr. gefordert und begnügten sich die drei Herren, wo es augenblicklich an baarem Gelde fehlte, mit bloßen Wechseln. Ueber die stattgehabte Konferenz und die gezählten Einlagen wurden förmliche Protokolle aufgenommen, bei deren Aufnahme einer der Herren förmlich als Protokollführer auftrat. Natürlich mischte sich die Stettiner Polizei sehr bald in die Sache, und es ergab sich solche nunmehr als eine reine Schwindelei. Einer der Schwindler stellt sich sofort geisteskrank, ohne daß ihm dies natürlich etwas helfen konnte.

*** Solothurn, 11. Aug. Heute 25 Minuten vor 12 Uhr erlebten wir hier eine in unserer Gegend glücklicherweise seltene Naturerscheinung. Ein heftiger Erdstoß erschütterte die ganze Stadt, brachte die Häuser und die Gegenstände in den Zimmern in Schwankung, stürzte mehrere Kamine von den Dächern, schlug die Glocken an und verursachte nebst großem Schrecken manches kleinere Ungebühr. Zufälligerweise fand zu gleicher Stunde die feierliche Preisvertheilung an die Schuljugend in der Domkirche statt; Eltern und Kinder eilten in der Verwirrung den Thüren zu, wo im Gedränge viele Kleider beschädigt aber glücklicherweise kein Menschenleben verletzt wurde. Die Erschütterung geschah in zwei Stößen rasch aufeinander, jedoch nicht in wellenförmiger, sondern in verticaler Richtung von oben nach unten; sonderbarerweise zeigte der Barometer weder vor noch nach dieser Erschütterung die geringste Veränderung, auch war der Himmel ganz rein, nur blies seit zwei Tagen ein heftigerer Ostwind als gewöhnlich. Dieser Erdstoß erinnert an das große Erdbeben, welches vor einem halben Jahrtausend in hiesiger Gegend stattfand.

*** In den Colonieen am Vorgebirge der guten Hoffnung herrscht ein eigenthümlicher Sprachgebrauch. Mit „Menschen" bezeichnet man die Weißen, mit „Volk" hingegen die Schwarzen. Steht ein Schwarzer vor der Thür, so heißt das: es ist ein Volk vor der Thür. Ich habe nur ein Volk, heißt: ich habe nur einen schwarzen Dienstknecht.

*** Den Africanischen Blättern zufolge machen die Sclavenhändler gute Geschäfte. Zu keiner Zeit standen die Neger zu höhern Preisen. Ein ausgewachsener Sclave und Sclavin werden mit 700 bis 1200 Dollar bezahlt. Die Preise der Sclaven sind seit Januar um 30 pCt. gestiegen, ohne daß man wüßte, was diese Preiserhöhung veranlaßt hätte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1551	1546
" 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 3/8
" 4% " " von 1849	70 1/8	69 5/8
" 2 1/2% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	125 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div	—	122 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/4	96 1/8
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/4	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 5/8
" Ludwigshafen-Bexbach	128	127 1/2
" Bayer. Bankaktien	—	775
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
" 4 1/2% " " "	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60 1/4	59 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 5/8	71 1/8
" fl. 35 ditto von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/2	29 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	10 3/16	10 1/16

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. J. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 3/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 13. Aug. Waizen 21 fl. 40 kr. Korn 15 fl. 50 kr. Gerste 13 fl. 40 kr. Haber dopp. 3 fl. 40 kr. Haber einf. 6 fl. 21 kr.

München, 13. Aug. Weizen 26 fl. 35 kr. Korn 19 fl. 50 kr. Gerste 16 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 47 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 228. **Mittwoch, 17. August.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 14. August. Der preuß. Bundestagsgesandte von Bismark-Schönhausen hat gestern Abend Frankfurt verlassen, um eine Reise nach Paris zu machen, wo er noch rechtzeitig eintreffen wird, um den Festlichkeiten des Napoleonstages beizuwohnen. Dem Vernehmen nach wird er jedoch nur kurze Zeit in der französischen Hauptstadt verweilen und sich von dort direct nach Berlin verfügen. — Der Bundespräsidialgesandte von Prokesch-Osten beabsichtigt ebenfalls eine Reise nach Paris. Seine Abreise dürfte wohl um Mitte dieser Woche stattfinden. Das Präsidium des permanenten Ausschusses der Bundesversammlung wird sodann auf den bayerischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Schrenk übergehen. — Gestern trafen hier aus Petersburg authentische Meldungen ein, welche die Mittheilung bestätigen, daß der Kaiser von Rußland dem von den vier Mächten der Wiener Conferenz aufgestellten Ausgleichungsprojecte seine Beistimmung, unter der Bedingung des Beitrittes der Pforte ohne alle Abänderung, ertheilt hat. Die definitive Redaction jenes Projectes erfolgte von Seiten der Wiener Conferenz, sobald dieser die vorläufige Beistimmung des Kaisers Nikolaus zu dem Entwurfe, der ihm von Oesterreich officiös mitgetheilt worden war, bekannt wurde, und unverzüglich gingen hierauf am 3. August die betreffenden officiellen Actenstücke nach Petersburg und Konstantinopel ab. Die definitive Zustimmung von Seiten der Pforte wird mit vollster Bestimmtheit erwartet.

München, 14. August. Morgen wird zu Mainz die alljährige Rheinschiffahrts-Commission eröffnet, wozu als k. bayer. Bevollmächtigter der Geheimrath im Ministerium des Handels v. Kleinschrod bereits vor einiger Zeit von hier abgereist ist.

Die Prüfung der Schüler der III. Classe der hiesigen k. polytechnischen Schule war dieses Jahr so streng, daß von 29 Schülern 13 gänzlich durchfielen und nur 6 die zweite Note erhielten; von einer ersten Note ist fast nimmer die Rede.

München, 15. Aug. (Dienstesnachricht.) Der zur Zeit provisorisch angestellte Offiziant bei dem Stadtkommissariate Nürnberg, Rang, wurde in Anwendung des §. 2 der Beil. IX. zur Verf.-Urk. aus dem Staatsdienste entlassen. (N. M. Z.)

Kassel, 13. August. Die erste Ständekammer hat in einer gestrigen vertraulichen Sitzung endlich ihre Zustimmung zu dem oft besprochenen Anlehen von 1,200,000 Thlr. in derselben Weise gegeben, wie solches von Seite der zweiten Kammer geschehen ist. Am Schluß der heutigen vertraulichen Sitzung der ersten Ständekammer hat der Ministerpräsident Hassenpflug die Vertagung derselben ausgesprochen, nachdem noch vorher eine Verständigung zwischen diesem Theil der Landesrepräsentation und der Staatsregierung über diejenigen Differenzen stattgefunden, welche der Publikation der neuen Steuergesetze bisher hindernd im Wege standen.

Koburg, 12. Aug. Von der hiesigen Staatsregierung wird ein umfassendes Schulgesetz gegenwärtig ausgearbeitet, dessen Grundzüge bereits dem vor kurzem vertagten Landtage vorgelegt, resp. von letzterm gebilligt worden sind. Diese Grundzüge sind: „Vermehrung der Schulen, um der Ueberfüllung vorzubeugen, und Verbesserung der Lehrerbesoldungen.“ In ersterer Beziehung sollen einem Lehrer nicht mehr als 80, höchstens 100 Schüler zugewiesen und für die Ueberzahl ein zweiter resp. dritter Lehrer angestellt werden; Schulen mit weniger als 80 resp. 100 Schülern werden zur Erreichung dieser Normalzahl vereinigt und die Schulen des Landes um etwa 22 vermehrt. In Beziehung auf die Lehrerbesoldungen soll der Minimalgehalt für die ersten Lehrer an den oberen Classen der Landstadtschulen 350—400 fl., für die Lehrer an den unteren Classen 300 fl., für die ersten Lehrer in Pfarrdörfern 300 fl. und für alle zweiten und dritten Lehrer in Landorten 200 fl. betragen, während jetzt nur wenig Lehrer 300 fl., manche aber sogar nur 100 fl. Gehalt beziehen.

Gotha, 14. August. Vorgestern und gestern hat hier die zweite Conferenz von Bevollmächtigten der bei dem Bau der Werra-Bahn interessirten Regierungen von Weimar, Meiningen und Koburg stattgefunden. Von Weimar war der geheime Regierungsrath Schambach, von Meiningen der Staatsrath Oberländer und von Koburg der Regierungspräsident Franke anwesend; die Direktion der thüringischen Eisenbahngesellschaft wurde vom Banquier Cohn von Dessau vertreten, welcher die Regulirung der Geld-Angelegenheit über sich genommen hatte und sich zugleich im Namen mehrerer bedeutender, bei der Sache betheiligter Handelshäuser gerirte. Wie verlautet, haben sich die Regierungsbevollmächtigten mit dem von Cohn gelieferten Nachweise über die Beschaffung des Baucapitals befriedigt erklärt, und ihre Zustimmung dazu ausgesprochen, daß von der Direction der thüringischen Eisenbahn der Bau der Werrabahn ausgeführt, der Beginn des Baues selbst aber noch für einige Wochen beanstandet werde.

Berlin, 14. Aug. Die Zollconferenz hat in ihren letzten Sitzungen bereits die Berathung des Tarifs vorgenommen und es kommen die einzelnen Positionen in ihrer alphabetischen Reihenfolge zur Erörterung. Als eine der wichtigern Positionen ist die der „Baumwolle und Baumwollenwaaren“ zu betrachten. Wie es scheint, ist dieser Gegenstand noch nicht vollständig erledigt und wir erfahren nur, daß der Antrag der fürstlich reußischen Regierung auf Herabsetzung der Steuer von Baumwollengarn von 3 auf 2 Thlr. abgelehnt worden ist. Der österr.-preuß. Vertrag stipulirt für Baumwollengarne aller Art bekanntlich einen Zwischenzollsatz von 1 Thlr 22½ Sgr. per Cent. und die Zollconferenz fand sich deshalb nicht bewogen, den englischen Garnen eine besondere Ermäßigung zuzuwenden. Der preußischerseits auf Ermäßigung des Zolles von gewöhnlichen Baumwollenwaaren gerichtete Antrag scheint infolge eines von Sachsen angemeldeten Antrags weiterer Discussion vorbehalten zu sein. Der letztere geht dem Vernehmen nach auf die Herbeiführung einer zweckmäßigern, den Stipulationen des Vertrags mit Oesterreich entsprechendern Classification der Webe- und Wirkwaaren. Die jetzt in Berathung genommene Position der „Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren“ wird keine erheblichen Aenderungen und nur solche vielleicht erfahren, welche durch die Fortschritte der technischen Chemie bedingt sind. Von Preußen ist der Antrag gestellt, die Revalenta arabica unter diese Position zu subsumiren. Ueber die in den Seeplätzen zu errichtenden freien Niederlagen wird im Augenblicke von der Zollconferenz nicht verhandelt. Wegen Mangels ausreichender Instructionen der Bevollmächtigten wurde die Berathung dieses Gegenstandes ausgesetzt.

Gelegentlich der Frage über die Erhöhung der Besteuerung des Tabaks wird von den Berliner Blättern auf den Umfang des mit Tabak bebauten Landes in Preußen und dessen gegenwärtige Besteuerung hingewiesen. In der ganzen Monarchie sind 34,824 Morgen Landes der Tabackskultur gewidmet. Von diesen sind 1668 steuerfrei, die besteuerten 33,156 Morgen vertheilen sich auf die vier Steuerklassen (erste Klasse mit 6 Thlr., zweite Klasse mit 5 Thlr., dritte Classe mit 4 Thlr und vierte Classe mit 3 Thlr.) dergestalt daß 1928 Morgen auf die erste Klasse, 6085 auf die zweite Klasse, 23,352 auf die dritte Klasse und 2791 Morgen auf die vierte Klasse kommen. Das steuerpflichtige Tabaksland, 33,156 Morgen, vertheilt sich auf die einzelnen Provinzen in folgender Weise: Brandenburg 11,706 Morgen, Pommern 5798. Sachsen 4325, Schlesien 4004, Posen 3192, Rheinland 2329, Preußen 1742 und endlich Westphalen 20 Morgen.

Das Berliner „Corr.-Bur.“ vom 13. August schreibt: „Sicherem Vernehmen nach ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß die Angelegenheit der gemischten Ehen eine alle Theile befriedigende Lösung zu erwarten hat. Der Papst soll in seinem milden Sinne die Zerwürfnisse erwogen haben, welche aus einer weiteren Entwickelung des neu angefachten Streites hervorgehen müßten und sich bereit erklärt haben, die Aufrechthaltung des confessionellen Friedens im Sinne unserer Regierung zu fördern.“

Wien, 14. Aug. Die „Presse“ meldet: Am 12. d. ist ein Courier mit Depeschen aus St. Petersburg hier eingetroffen. Er hat die Herreise von Petersburg zugleich mit Courieren an die französische und englische Regierung gemacht, welche auch nach Paris und London die Bestätigung bringen, daß der Kaiser Nikolaus, wie bereits telegraphisch gemeldet, den letzten österreichischen Vermittelungsvorschlag angenommen habe. Wir erfahren auch, daß nur die vollständige Annahme jenes Vermittelungsvorschlages die Bedingung eines vollständigen Ausgleiches sei.

Großbritannien.

London, 11. Aug. Ueber die Flottenschau in Spithead stellt die „Times“ Betrachtungen an: „Größere Flotten — sagt sie unter Anderm — waren in der Kriegszeit an der britischen Küste versammelt, aber nie hat ein Geschwader von so verhältnißmäßig geringer Schiffs-Zahl eine solche Vereinigung von Kraft und Geschick entwickelt, wie das bei Spithead. Das ergreifendste Bild ernster Kriegsrüstung und strenger Ordnung bieten die Hauptverdecke des Duke of Wellington und des Agamemnon. Mit Kanonen bewehrt, die an Metallgewicht die Artillerie der größten Linienschiffe im Anfang dieses Jahrhunderts weit übertreffen — mit Geschützen so gerichtet, daß ein Dreidecker mit seiner vollen Breitseite so leic

und sicher wie ein Jäger mit der Vogelflinte zielen kann — würden diese Schiffe jedes feindliche Fahrzeug im Lauf einer halben Stunde vernichten. Aber diesen riesigen Seebatterien ist eine neue Kraft angeschirrt; und die fächerartige Bewegung einer metallenen Flosse unter dem Wasser (der Schraube) setzt den Mann am Ruder in Stand, sein Schiff nach Belieben gegen Wind und Fluth zu steuern. Als vor einigen Jahren Ihre Majestät eine Flotte von 9 Linienschiffen unter Admiral Hyde Parker in Spithead musterte, wagte man kein Manöver in so engem Raum, und die Schiffe blieben, obgleich mit vollen Segeln, vor Anker liegen. Die heutige Revue auf demselben Raum wird das lebendigste Bild der furchtbarsten See-Aktion geben. Das Schauspiel ist kein bloßer Sommer-Zeitvertreib, sondern eine politische Begebenheit, deren Bedeutung jedes europäische Kabinet verstehen wird; und unter den Zuschauern sind einige wenigstens, die daraus lernen können, daß die fremden Regierungen sich gewaltig geirrt haben, wenn sie etwa wähnten, daß der kriegerische Geist von England gewichen sei. Ohne Zweifel hat die Sprache der Friedensgesellschaften und ihrer kurzsichtigen Führer uns an den Rand der Gefahr gebracht, vor der sie uns vorgeblich schützen wollten. Es ist ihnen zwar nicht gelungen, die Wachsamkeit und Thatkraft ihrer Landsleute einzuschläfern, aber im Auslande haben sie die falsche und gefährliche Vorstellung verbreitet, das englische Volk sei in Freihandel und materiellen Interessen so aufgegangen, daß selbst die wichtigste Ursache es nicht zum Krieg reizen könnte. Es thut Noth, der Welt diesen Wahn zu benehmen. Man vergesse nicht, daß mehrere Schiffe dieses Geschwaders vor einem Jahr noch auf dem Stapel lagen und trotz höchst ungünstiger Umstände binnen acht Monaten vollständig durch Freiwillige bemannt wurden; und während unsere Flagge vor den Dardanellen durch eine tüchtige Flotte vertreten ist, mustert die Königin eine andere im Kanal. Denkt man etwa, weil Admiral Dundas nicht die Dardanellen oder Admiral Corry nicht den Sund passirt hat, das russische Kabinet fühle nicht ihren Einfluß? Bildet man sich ein, die Macht dieser Geschwader habe nicht da gewirkt, wo sie wirken sollte — in Petersburg und bei der Konferenz in Wien? Die Antwort liegt auf der Hand; Englands Rüstungen und der Eifer, mit dem Englands Volk dem alten Ruf zu Widerstand gegen Unrecht entsprach, haben jene fremden Staatsmänner überrascht, die uns nach der Elle von Hrn. Cobden's Patriotismus maßen — und diesem moralischen Eindruck danken wir die Aussicht auf Frieden."

London, 12. Aug. Das See-Manöver in Spithead ist, wie zu erwarten war, mit Glanz von Statten gegangen, und wie es nach den Schilderungen in den Blättern scheint, hat kein Unfall sich dabei ereignet, was beinahe wie ein Wunder klingt, da Hunderte von vorwitzigen Nußschalen, überladen mit Neugierigen, sich zwischen die Dampfschiffe wagten. Von der Großartigkeit des Schauspiels werden folgende Zahlen einen schwachen Begriff geben. Die manövrirende Kriegsflotte zählte 1076 Kanonen, 18,000 Pferdekraft, 40,207 Tons Schiffsraum und eine Bemannung von 10,423 Matrosen und Seesoldaten. Dreizehn unter den 25 großen Kriegsfahrzeugen waren Schrauben-Dampfer, neun Schaufelrad-Dampfer und drei Segelschiffe. Es war daher im Ganzen eine Dampfflotte. Wie viel Schießpulver verpufft ward, haben wir noch nicht berechnet gefunden, aber die Quantität muß ungeheuer gewesen sein, da die Schrauben-Dampfer mit dem schwersten Geschütz armirt sind und der tiefe Baß der 86-Pfünder von den Correspondenten mit besonderem Lobe erwähnt wird. An knatterndem Musketenfeuer aus Mastkörben und von Hinterdecken, an Pelotons von Carronaden und so weiter hat es im Concert auch nicht gefehlt. Das Kriegs-Orchester war das großartigste, welches je auf irgend einem Meere der Welt gespielt hat, und der Lärm kann bei dem famosen Bombardement von Kopenhagen nicht betäubender gewesen sein, obwohl das leider kein Lärm um nichts war. Die Correspondenten kritisiren natürlich jedes einzelne Schiff und haben, wie ein Theater-Referent, ihre besondere Vorliebe und Passion für diese oder jene Wogentänzerin, für den Metallton dieser oder jener Meer-Batterie. Mit Entzücken sprechen sie von der Viertelschwenkung des Wellington, mit Rührung von der Grazie des Waterloo, und mit Kennerblicken verfolgen sie die Evolutionen, die Segel-Handhabung und das Jagen, Weichen, Laviren und Fliehen des Barracouta und des Amphion. Unwillkührlich werden die Friedfertigsten kriegsbegeistert, und aus dem Bewußtsein, daß England, trotz Bruder Jonathan's und anderer Nebenbuhler immer noch stark genug ist, das Weltmeer in Belagerungs-Zustand zu erklären, macht Keiner ein Geheimniß. Wenn der Leser irgend einen See-Roman zur Hand nimmt und daraus die beste Schlachtbeschreibung auswählt, sie ein wenig potenzirt, die Verwundeten, die schwimmenden Leichen, die Seufzer der Sterbenden, die brennenden Schiffs-Trümmer sich weg und dafür etwa 100,000 jauchzende, lachende, singende, heitere Zuschauer, auf einer bunten Flotte festlich geschmückter Dampfer, Yachten, Gondeln und Kähne dazu denkt, die das Meer rings um das Schlachtrevier umflattern und so dicht bedecken, daß man kaum die grünen Wogen blitzen sieht, und die in den Pausen der Kanonade alle Echo's in den Thälern der Insel Wight und der reizenden Waldschluchten um Southampton mit fröhlichem Zuruf wecken; wenn er sich endlich dazu das mildeste Wetter und die lindesten Sommer-Lüftchen vor die Seele zaubert, so wird er wahrscheinlich eine klarere Vorstellung von dem olympischen Spiele des gestrigen Tages bekommen, als ihm eine Uebersetzung eines englischen Berichtes geben könnte; denn die englischen Berichte wimmeln von nautischen Kunst-Ausdrücken. Zwei preußische Kriegsschiffe waren bekanntlich ebenfalls unter den Zuschauern; die Gefion mannte die Raen „im besten Styl", und die Amazone salutirte mit „Kinderstimme", wie es nach dem Bombardement schien, die kgl. Yacht Victoria und Albert. Der Anblick des Himmels soll nach der letzten Salve am Abend, auf welche die 10,000stimmigen Cheers der Kriegs-Mannschaft folgten, unbeschreiblich schön gewesen sein. Er glich einer schwarzen Wolkenwand, gegen welche Hunderte von großen und kleinen schneeweißen Segeln reizend abstachen. Auch die Küsten ringsum waren schwarz von Menschengewühl; jeder Hügel, jedes Dach, jeder Festungswall schien, durch das Fernrohr gesehen, von zweifüßigen Ameisen zu wimmeln. An der Küste der Insel Wight sah man zuletzt die kgl. Yacht, wie eine Bienen-Königin, von den Schifflein ihrer sehr getreuen, aber oft auch sehr zudringlich gemüthlichen Unterthanen umschwärmt und von zahllosen Lorgnons verfolgt, langsam nach Osborne zu steuern. „Es war ein großer Friedens-Congreß", sagt die Times, „an dessen Spitze die Königin stand!"

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Nach vierstündiger Berathung verkündigte der Gerichtshof gestern das Urtheil in dem Prozesse gegen die sog. Bundesligue. Alle Angeklagte bis auf drei wurden der Theilnahme an einer geheimen Verbindung schuldig erkannt, Dubuisson zu 4 Jahr Gefängniß, 4000 Frcs. Geldbuße und 10jähriger Suspension der Bürgerrechte, Jeanne und 4 Andere zu 2 Jahr Gefängniß, 500 Fr. Strafe und 5jährigen Verlust der bürgerlichen Rechte, die Anderen zu geringeren Strafen verurtheilt. Auch die in der Haupt-Anklage freigesprochenen Drei sind wegen Besitzes von Waffen zu Geldstrafen und Barbier auch zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt.

Ein See-Capitän Barazer hat dem Kaiser Louis Napoleon das Project vorgelegt, Paris zu einem Seehafen zu machen, d. h. er will Segel- und Dampfschiffe bauen, welche bis Paris gehen können und zu den weitesten Seereisen geeignet sind. Der Kaiser hat 130,000 Fr. auf das Budget der Marine angewiesen, um das erste Segelschiff als Versuch zu solcher Reise zu bauen.

Paris, 15. Aug. Der Moniteur enthält zahlreiche Ernennungen. Die Heerschau war glänzend. Am Abend erschienen JJ. MM. im Theater Français. Allgemeiner Jubel. (Tel. N.)

Italien.

Ancona, 8. Aug. Die Getreideausfuhr in den römischen Provinzen an der adriatischen Küste ist gegen einen Scudo per Rubbio gestattet worden. Gänzlich freie Einfuhr steht in Aussicht. Es sind militärische Maßregeln zur Unterdrückung von Excessen aus Furcht vor der wachsenden Theuerung der Brodfrüchte angeordnet worden.

Graf Persano, der Capitän des Schiffes „Governolo", auf welchem König Victor Emanuel von Sardinien die letzthin so gefährlich gewordene Fahrt von Spezzia nach Genua machte, wird nach einer Mittheilung aus Genua vom 10. d. vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er am hellen Tage auf eine allen Seeleuten genugsam bekannte Klippe aufgefahren ist.

Spanien.

Cadix, 4. Aug. Wir besitzen seit ein paar Tagen mehrere französische Kriegsschiffe, welche hieher kommen um Steinkohlen zu laden, und die im Begriff stehen nach der Westküste von Marokko abzugehen, indem von Mequinez bis Rabat im Innern von Marokko die meisten Volksstämme gegen den Kaiser in Aufstand sind. Sie beklagen sich mit Recht, daß der Kaiser einen Handelsartikel nach dem andern an sich reißt und den ganzen auswärtigen Verkehr in seinen Händen monopolisirt. Vor kurzem ist es zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sidi Mohammed, Oberbefehlshabers des marokkanischen Heers und erstgeborenen Sohns des Kaisers, unweit Rabat zu einem blutigen Kampf gekommen. Obwohl Sidi Mohammed sich den Sieg zuschrieb, und als Beweis dessen sechzig abgeschlagene Köpfe und 160 Gefangene bei seinem Einzug in Rabat mitschleppte, scheint es eher, daß er nach Rabat sich zurückzog, weil er den Aufständischen nicht länger die Spitze bieten konnte und auf neue Verstärkungen wartet. Da in Marokko nächster Zeit wichtige Ereignisse eintreten dürften, erscheint es natürlich daß Frankreich Kriegsschiffe absendet, um in der Nähe alles zu beobachten. Der Einfluß Frankreichs in Marokko wächst täglich, besonders nachdem die kriegerischen Stämme des Riff häufig Oran und Tlemsam besuchen, wo sie ihre Erzeugnisse weit besser als in Marokko anbringen. Schon jetzt siedeln sich viele von ihnen in Algerien an. — Frhr. v. Minutoli, preußischer Generalconsul in Madrid, bereiste kürzlich alle spanischen Häfen an der Ost- und Südküste, und bewies sich sehr thätig im Interesse der preußischen Industrie. Er ist so eben nach der marokkanischen Küste abgesegelt, um, wie es heißt, an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen wo es zweckmäßig wäre, neue Consulate seiner Nation anzulegen. (A. 3)

Rußland.

Kronstadt, 4. Aug. Nach den neuesten Berichten häufen sich die russischen Truppen immer mehr in den Fürstenthümern an, und wenn man auch über die wahre Gesinnung der Bojaren nur wenig zuverlässiges sagen kann, so zeigen sie sich doch den Russen anscheinend sehr dienstwillig. Man erzählt, daß einer der vornehmsten Bojaren, der Großlogothet K . . . , an den Patriarchen in Konstantinopel insgeheim einen Brief geschrieben, in welchem er seine besondere Zuvorkommenheit gegen einige der angesehensten Russen, die er gastfrei in sein Haus aufgenommen, mit dem Drang der Umstände entschuldigt, und die Bitte gestellt habe, ihn bei dem Sultan deßhalb zu entschuldigen. Ob nun dieser Bojar den Russen oder den Türken gegenüber heuchelt, ist freilich schwer zu bestimmen, doch dürften im allgemeinen mehr Sympathien für die Pforte als für Rußland herrschen. General Anrep hat aus Jassy an den Obercommandanten der russischen Truppen, General Gortschakoff, einen ausführlichen Bericht über das Befinden der dortigen Armee-Abtheilungen eingesendet. Der Gesundheitszustand der Truppen scheint nach diesem Bericht nicht am erwünschtesten, indem die raschen Märsche und die Regengüsse nachtheilig auf die Soldaten wirkten. Fast alle waren von der Ruhr befallen, doch bessert sich der Zustand mit jedem Tag, und der General spricht die Hoffnung aus, daß die Zahl der Marodeurs bald sehr vermindert sein werde. Im russischen Lager herrscht sonst allerorten ein frisches reges Leben. Von allen Seiten ertönen den Tag über muntere Soldatenlieder, abwechselnd mit ernsten Gesängen, welche Gebete für das Wohl des Czars und Rußlands Sieg im Kampf gegen die Heiden enthalten. Der religiöse Sinn des Soldaten findet in diesen Liedern volle Nahrung. Fünfmal des Tages werden überdieß im Lager feierliche Gebete verrichtet, wobei die Popen laut den Segen ertheilen und das Weiwasser umhersprengen. Ueber Omer Pascha läßt sich, leicht begreiflich, von hier wenig zuverlässiges melden. Es heißt, daß er in den letzten Tagen sehr eifrig die Festungen am rechten Donau-Ufer inspicirte, und an mehreren Orten, namentlich in Nikopoli, das er nicht in gehörigem Vertheidigungszustand fand, sogleich schleunige Anstalten traf, um die nöthigen Ausbesserungen zu bewerkstelligen. Die Zuzüge aus Albanien sollen mittlerweile fortdauern und die Märsche selbst zur Nachtzeit nicht unterbrochen werden. Uebrigens hat hier jedermann die Ueberzeugung, daß ein Uebergang über die Donau weder von Seite der Russen noch der Türken in nächster Zeit vorgenommen werden wird.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 9. August. Der besonders zusammenberufene Divan des Fürstenthums hat eine Adresse an den Hospodaren gerichtet, worin diese Versammlung ihre Ansicht ausspricht, daß die Entfernung desselben unter den gegenwärtigen ernsten Umständen Lahmung und Unordnung in der Verwaltung zur Folge haben würde, weshalb sie die dringende Bitte an ihn richte, seinen Posten nicht zu verlassen. Der Divan erklärt sich übrigens überzeugt, daß die hohe Pforte, deren Großmuth und Wohlwollen gegen das walachische Volk sich nie verläugnet habe, die gebieterischen Gründe würdigen werde, die diese Bitte veranlaßten, und in dem Schritt des Divans nur den Wunsch sehen werde, die Pflicht zu erfüllen, die ihm obliege, für das öffentliche Wohl mitzuwirken. Der Hospodar hat, als ihm diese Adresse überreicht wurde, erklärt, daß er den ihm gemachten Vorstellungen nachgebe, und er wird daher dem Befehle der Pforte nicht Folge leisten und Bukarest nicht verlassen.

Türkei.

Alexandria, 4. August. Der Rest der ägyptischen Flotille ist am 22. v. M. abgesegelt, und seitdem haben wir nichts mehr von ihr gehört. Zu weitern Truppensendungen werden keinerlei Anstalten getroffen, sei es, daß man auf fernere Befehle von Konstantinopel wartet, oder eine zweite Sendung überhaupt aufgegeben ist. — Nachdem in der letztern Zeit in Cairo sowohl als hier einzelne Mißhandlungen der Christen durch fanatische Mohammedaner vorfielen, fand vorgestern hier etwas statt, was hoffentlich einen Wendepunkt herbeizuführen im Stande sein wird. Bekanntlich darf in der Levante kein Soldat oder Caraß das Haus eines Christen betreten; diesem hohnsprechend brachen vorgestern fünf Polizeicavassen in das Haus eines unter spanischem Schutze stehenden Levantiners, um einige Maurer zu verhaften. Dieser klagte gleich bei seinem Consulate, welches sofort seinen Janitscharen hinsandte, um den Cavassen zu bedeuten die Maurer freizulassen und ungesäumt das Haus zu räumen. Als er sich nicht nur mit Hohn empfangen sah, sondern man auch Hand an ihn legen wollte, flüchtete er sich, von den Cavassen verfolgt, in das Consulatsgebäude, wo sie der europäische Kutscher des Consuls aufhalten wollte, dem man aber mit dem blanken Säbel eins an den Kopf versetzte und ihn gefangen fortführen wollte; auf den Lärm eilte der spanische Generalconsul, Don Carlos de Espana herbei, aber wenig fehlte es, daß man ihn selbst nicht auch gefangen nahm. Zürnend fuhr er zum Gouverneur und verlangte augenblickliche Genugthuung, die ihm auch sofort wurde, indem man jedem der Cavasse 500, dem Commandanten der Cavasse aber 300 Stockstreiche in seiner Gegenwart aufmaß. Es heißt, daß sämmtliche Consuln eine Note an die Regierung richten wollen, um die Absetzung des Polizeidirectors (Pascha Aga) und Bürgschaften für die Zukunft zu verlangen, damit ähnliches nicht mehr vorkomme. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 30. Juli. In Belize (Cuba) soll ein notorischer Sklavenhändler verhaftet worden sein, der eine Anzahl Indianer aus Yucatan als Sclaven nach Cuba verkaufte. — In Newfoundland fand ein großes Meeting statt. das sich für ganz uneingeschränkten Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten erklärte, da sonst die Existenz dieser Colonie gefährdet sei.

Gerichtssaal.

München, 14. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) Anklage gegen Johann Busch von Aving wegen Mordes. Das Zeugenverhör bestätigte nur vom Angeklagten selbst zugestandene Thatsachen. Längere Zeit nahm die Verlesung des gerichtsärztlichen Gutachtens, dann die Vernehmung der Sachverständigen in Anspruch. Darin waren alle einig, daß der Tod des Verletzten die nothwendige Folge der Verwundung war, aber während das gerichtsärztliche Parere die Möglichkeit und den guten Erfolg einer Trepanation entschieden in Abrede stellte, behaupteten die Sachverständigen Dr. Thiersch und Dr. v. Walther, es hätte eine Trepanation wohl vorgenommen werden und auch von gutem Erfolge begleitet sein können. Bei diesen sich gegenüberstehenden Gutachten hielt es der Präsident des Schwurgerichtshofes für gerathen, den im Auditorium anwesenden Professor Dr. Hoffmann zur Abgabe seines Gutachtens beizuziehen, und gab demselben die betreffenden Aktenstücke zur Durchsicht mit nach Hause. Die Ansicht dieses Sachverständigen ist, daß die Trepanation wohl hätte vorgenommen werden können, daß die Vornahme jedoch eine sehr gewagte gewesen wäre und daß der Kranke mit oder ohne Trepanation doch gestorben wäre. Der k. Staatsanwalt Seel hielt die Anklage auf das Verbrechen des qualifizirten Mordes vollkommen aufrecht, während der Vertheidiger Accessist Seiferling dahin plaidirte, daß troß der eingestandenen Absicht, zu tödten, und troß des erfolgten Todes das vollendete Verbrechen des Mordes nicht vorliege, sondern nur der nächste Versuch zum Morde, weil dem Eintreten des Todes durch geschickte ärztliche Behandlung hätte vorgebeugt werden können, und weil verschiedene Zwischenursachen eintraten, welche den Krankheitszustand noch verschlimmerten, als z. B. der Umstand, daß der Kranke ein paar Mal Bier trank; ferner daß über der Kammer, in welcher er schlief, gedroschen wurde. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten des Verbrechens des qualifizirten Mordes schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zum Tode verurtheilte. Er nahm das Urtheil mit derselben Ruhe und Kaltblütigkeit auf, mit der er der ganzen Verhandlung beigewohnt hatte.

Vermischtes.

*** **Regensburg**, 14. Aug. Es ist allerdings eine eigenthümliche, für Viele sogar besorgnißerregende Erscheinung, wenn Angesichts einer beinahe vollendeten guten Mittelernte die Getreidepreise steigen, wie dieses auf der gestrigen Schranne wiederholt geschehen ist; allein diese mögen sich mit dem vielfach bewährten altbayerischen Sprichworte trösten: „Wenn das Getreide steigt unter der Sichel, fällt es unter der Drischel" (beim Dreschen). Dasselbe wird sich auch im heurigen Jahre bewahrheiten, denn die anhaltende herrliche Witterung beschäftigt die Landleute vollauf mit der Ernte, und es fahren nur solche mit einigen Schäffeln zur Schranne, welche entweder die Noth dazu zwingt, oder welche die dermaligen hohen Preise noch benützen wollen. Die Wahrheit dieser Behauptung hat sich aus dem gestrigen Schrannenstande zur Genüge ergeben, indem bei neuem Waizen allein in zahllosen kleinen Parthien sich eine Preisverschiedenheit von 18—25 fl. zeigte, während sich der wahre Mittelpreis auf 22 fl. 55 kr. berechnete. In gleicher Weise verhielt es sich mit neuem Korn, das um 11 fl. 55 kr. bis 15 fl. 48 kr. verkauft wurde, während der Mittelpreis 14 fl. 55 kr. betrug. Die größere oder mindere Güte der Frucht, die im heurigen Jahre je nach den Bodenarten und Kulturverhältnissen bedeutend variirt, ist die Veranlassung dieser seltenen Erscheinung. Das Steigen der Preise beträgt bei Waizen 31 kr., bei Korn 45 kr., bei Haber 12 kr. — Allgemeine Anerkennung hat das gestrige energische Einschreiten der Polizeibehörde gegen wucherische Umtriebe und gegen betrügerische Uebervortheilungen gefunden, deren einige Beispiele vorgekommen und mit aller Strenge geahndet wurden.

*** Zu dem in Brüssel bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Brabant eröffneten musikalischen Wettkampfe in Bezug auf die beste Symphonie sind einunddreißig Symphonien aus Wien, Dresden, Berlin, München, Leipzig, Rom, Neapel, Amsterdam, Rotterdam, Paris und London eingegangen. Da die Entscheidung über den Werth dieser Arbeiten viele Zeit erheischt, so wird das Urtheil erst am 31. August gefällt werden.

*** **Kopenhagen**, 12. Aug. Vom 9. bis gestern Mittag sind 134 an der Cholera Erkrankte und 82 Todte neu angemeldet.

Die Gesammtzahl der Erkrankten beläuft bis jetzt auf 6768, von denen 3653 gestorben sind.

. In Schiras (Persien) sind 9—10,000 Leichen der beim letzten Erdbeben daselbst umgekommenen Menschen unter den Trümmern ausgegraben worden.

. Der berühmte Reisende Alexander v. Humboldt hat schon vor 40 Jahren Guano nach Europa gebracht, aber bis vor 15 Jahren vergebens die Anwendung dieses trefflichen Düngers empfohlen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1555	1550
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 3/8
„ 4% „ „ von 1849	70 1/8	69 5/8
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/4	125 3/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/8	96 1/4
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 5/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	128 6/8	127 5/8
„ Bayer. Bankaktien	—	775
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 5/8	102 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60 1/4	59 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 5/8	100 1/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 5/8	71 6/8
„ fl. 35 ditto von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3b) **Bekanntmachung.**

Im Zwangswege wird das den Erben des herzogl. Rentamtmanns Fraas dahier gehörige Wohnhaus Dist. III Nro. 1572, welches auf 2500 fl. taxirt und mit 3000 fl. in der II. Classe der Brandversicherung liegt,

Mittwoch den 31. August c.
Vormittags 11 Uhr

Nro. 12 der Subhastation unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, sowie daß nur zahlungsfähige Steigerer zugelassen, und solche, die dem Gerichte unbekannt sind, über ihre Solvenz sich auszuweisen haben.

Das Haus selbst besteht aus einem 2stöckigen Vorder- und einem 3stöckigen Hinterbau, ist aus Steinen und Fachwerk erbaut, und besitzt einen Garten mit Hofraum. Abgaben und Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Bamberg, 30. Juli 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor.
Conrad.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Schlußprüfung an der kgl. Landw.- und Gewerbschule dahier findet am 22., 23. und 24. August statt, die Preisevertheilung am darauf folgenden 25. August Nachmittag um 2 Uhr.

Die von den Schülern der Gewerbs- und der Sonn- und Feiertags-Handwerkerschule in diesem Jahre gefertigten technischen Arbeiten sind am 27. und 28. August in den Zeichnungssälen zur öffentlichen Beurtheilung ausgestellt.

Zu diesen Jahresschlußfeierlichkeiten sind hiedurch Aeltern und Jugendfreunde ergebenst eingeladen.

Bamberg am 17. August 1853.

Das kgl. Rektorat der Landw.- und Gewerbs- und der Sonn- und Feiertags-Handwerkerschule.
Dr. Haupt.

Verlorenes.

Gestern wurden 3 Stück l. Bayer. 4% Obligationen zu 100 fl. verloren; man bittet um deren Rückgabe gegen Zusicherung eines Douceurs von 11 fl in der Expedition dieses Blattes und warnt zugleich vor deren Ankauf.

Versteigerung.

Heute Nachmittag 3 Uhr werden im Hause Nro 557 mehrere **Möbeln** versteigert.

(2b) **Bekanntmachung.**

Zufolge Beschlusses des Stadtmagistrates und vorbehaltlich dessen Genehmigung werden am

Donnerstag am 25. August 1853
Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Magistrate im Amts-Lokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Herstellung der zum Bahnhofe Bayreuth gehörigen Objekte und zwar

A) die Ladehalle,
B) das Maschinenhaus,
C) das Waaghäuschen,
D) die Torfschupfe,
E) Herstellung des Perrons, der Ladecabions, Umzäunung, Drehscheibenfundament, Laderampe, Abzugs-Kanäle, Aschenfallgräben und Blitzableitungen.

Die nach Handwerken ausgeschiedenen und so zur Verakkordirung kommenden Arbeiten von A—D obenbezeichneten Objekte enthalten

1)	Grund-, Maurer-, Steinhauer-, Pflasterer-Arbeiten, zusammen veranschlagt auf	13,798 fl.	55 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten	7,298 fl.	57 kr.
3)	Schieferdeckerarbeiten	3,216 fl.	34 kr.
4)	Schreinerarbeiten	564 fl.	31 kr.
5)	Schlosserarbeiten	1,591 fl.	46 kr.
6)	Glaserarbeiten	190 fl.	38 kr.
7)	Flaschnerarbeiten	770 fl.	46 kr.
8)	Anstreicherarbeiten	650 fl.	45 kr.
9)	Töpferarbeiten	182 fl.	30 kr.

Die unter Buchstabe E angeführten Gegenstände sind veranschlagt auf

1)	Der Perron (Maurerarbeit)	2,105 fl.	54 kr.
2)	Die Ladecabions (Zimmermannsarbeiten)	55 fl.	59 kr.
3)	Die Umzäunung (Zimmermannsarbeiten)	1,610 fl.	42 kr.
4)	Das Drehscheibenfundament (Maurerarbeiten)	410 fl.	55 kr.
5)	Die Laderampe (Maurer- und Pflastererarbeiten)	1,313 fl.	8 kr.
6)	Der Abzugskanal (Maurerarbeiten)	792 fl.	13 kr.
7)	Die Aschenfallgräben (Maurerarbeiten	330 fl.	35 kr.
8)	Die Blitzableitungen	250 fl.	4 kr.
	Im Gesammtbetrage zu	35,137 fl.	52 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenvoranschläge liegen von heute an im Eisenbahnbüreau des unterfertigten Magistrats zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten ausgeschieden nach Handwerken

längstens bis zum 24. August dieses Jahres Abends 6 Uhr

dahier eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautions-Fähigkeit sogleich genügend nachzuweisen.

Bayreuth, 12. August 1853.

Der Stadt-Magistrat.
Ditchert.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 13. Aug. Waizen 22 fl. 34 kr. Korn 15 fl. 23 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Regensburg, 13. Aug. Waizen 22 fl. 58 kr. Korn 14 fl. 55 kr. Gerste 10 fl. 38 kr. Haber 6 fl. 35 kr.

Bayreuth, 13. Aug. Waizen 22 fl. 18 kr. Korn 17 fl. 6 kr. Gerste 14 fl. 36 kr. Haber 5 fl. 36 kr.

Würzburg, 13. Aug. Waizen 23 fl. 18 kr. Korn 16 fl. 11 kr. Gerste 11 fl. 57 kr. Haber 6 fl. 28 kr.

Straubing, 13. Aug. Waizen 23 fl. 39 kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Passau, 9. Aug. Waizen 20 fl. 30 kr. Korn 13 fl. 33 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 229. Donnerstag, 18. August. **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 14. August. Hinsichtlich des amerikanischen Konsulatswesens scheint ein totaler Umschwung in Europa, namentlich in Deutschland, bevorzustehen. In den Vereinigten Staaten nämlich hat die ultrademokratische Partei durch die Präsidentenwahl des General Pierce ein entscheidendes Uebergewicht erhalten, das sie, um eine Art Propaganda in Europa zu machen, ausbeuten zu wollen scheint. Insofern nun die gegenwärtigen amerikanischen Konsulatsbeamten sich nicht dazu hergeben mögen, ihre Stellung zum Vortheil dieser Propaganda zu benützen, treten sie vom Schauplatze ihrer fritherigen Wirksamkeit ab und machen Personen Platz, die in dem Punkte mindere Bedenklichkeiten tragen. Auch für unsere Stadt steht ein neuer amerikanischer Konsul bevor. Altersschwäche nämlich hatten den Kaufmann Schwendel, der lange Jahre hindurch das amerikanische Konsulat in Frankfurt bekleidete, vor etwa ³/₄ Jahren bewogen, bei der Regierung zu Washington um einen Nachfolger zu bitten, und diese ernannte, dem desfallsigen Gesuche Folge gebend, den in der Nähe Frankfurts zu Praunheim residirenden Konsul für Hessen und Nassau, Hrn. Gräbe zum Stellvertreter des Hrn. Schwendel. Inzwischen gefällt sich Hr. Gräbe in dieser Stellung nicht, zumal ihm dabei Seitens der Vereinigten Staaten-Regierung dienstamtliche Verrichtungen aufgebürdet werden, die sonst eben nicht mit in dem Wirkungskreis des Konsulats begriffen waren. Er hat daher seinerseits um Enthebung vom diesseitigen Konsulate nachgesucht und auch bereits eine dem Gesuch entsprechende Zusicherung erhalten. (M. J.)

Frankfurt, 15. August. Die Forderung, welche von Seiten Oesterreichs in der letzten Bundestagssitzung für seine E x p e d i t i o n nach H o l s t e i n angemeldet worden, beläuft sich, wie in gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, auf 7,400,000 Gulden. Oesterreich hat diese Forderung bei der Bundesversammlung angemeldet, weil es sich bei jenem Zuge um eine Bundesexecutionsmaßnahme handelte; es hat aber seine Forderung an D ä n e m a r k gerichtet, denn nicht der Bund, sondern diejenige Bundesregierung, gegen welche oder für welche eine Executionsmaßnahme stattfindet, hat deren Kosten gemäß den Bundesgesetzen zu tragen. Der Bundesversammlung liegt es nun ob, Dänemark zur Entrichtung dieser Kosten anzuhalten, und da dieselben völlig liquid sind, wird Dänemark, eben nach den Bundesgesetzen, die Kosten jener Execution ohne Aufenthalt berichtigen oder hinreichende Sicherheit dafür stellen müssen; Einwendungen, welche etwa noch dagegen erhoben werden sollten, würden nach der definitiven Executions-Ordnung durch die Bundesversammlung selbst auszugleichen sein; denn nur bei Executionen austrägalrichterlicher Erkenntnisse sind Einwendungen oder Beschwerden, in Bezug auf die Kosten der Execution, durch ein Austrägalgericht, und zwar durch dasselbe, welches das Erkenntniß erlassen hat, zu entscheiden.

Frankfurt, 15. Aug. Dem Vernehmen nach wird demnächst ein Gesetzentwurf zur Einführung einer L u x u s s t e u e r zur Vorlage kommen. — Nächsten Mittwoch beginnt das Aufschlagen der Buden zur nahe bevorstehenden H e r b s t m e s s e, von welcher man viel Gutes erwartet. Jedenfalls wird die Messe bei dem diesjährigen ungemein zahlreichen Fremdenbesuche, der noch immer im Zunehmen begriffen ist, eine äußerst lebhafte werden. (Fr. P.)

München, 16. Aug. Entgegen der von hiesigen und andern bayerischen Blättern mitgetheilten Nachricht, daß bei dem juristischen Examen namhafte Veränderungen eintreten würden, z. B. verlängerte Dauer desselben und Einstimmigkeit der Examinatoren, erklärt die N. Münch. Z. daß der bisherige Modus des Examens in keiner Weise irgend eine Abänderung erleiden werde.

Kempten, 15. Aug. Gestern fand die erste Probefahrt von Immenstadt nach Staufen statt. Die Eröffnung dieser Bahnstrecke ist auf den 1. nächsten Monats festgesetzt.

* **Bayreuth**, 15. Aug. Die fünfte öffentliche Landrathssitzung (vom 10. August) war der Berathung der V o r a n s c h l ä g e d e r K r e i s a u s g a b e n pro 1853/54 und deren Deckungsmittel gewidmet. Nach dem von der königl. Regierung herübergegebenen Etat schlägt diese hohe Stelle die Kreis-Ausgaben pro 1853/54 auf 154,618 fl. 16 kr. 1 pf. an. Davon sollen gedeckt werden 83,288 fl. 20 kr. durch Kreisumlagen, und 71,319 fl. 56 kr. 1 pf. fließen aus Staatsfonds rc. Summa 154,618 fl. 16 kr. 1 pf. Da nun das Steuerprinzipale der Grund-, Haus-, Gewerbe-, Kapitalrenten- und Einkommensteuer pro 1853/54 sich auf 689,122 fl. beläuft, so würden sich für die Kreisumlage im Betrage von 83,288 fl. 20 kr. 12½ Procent entziffern. Für das Jahr 1852/53 erreichte dieselbe den Satz von 9¼ Procent und es wäre sonach eine Erhöhung von 3¼ Proc. gegen früher nöthig. Obgleich nun der Landrath anerkannte, daß von der k. Regierung in den Voranschlägen eigentlich weder Ueberflüssiges noch Unnöthiges angesetzt sei, so glaubte derselbe doch im Hinblick auf die überstandenen Nothjahre, auf die schlechten Conjuncturen in Industrie und Gewerbe, so wie auf die Wahrscheinlichkeit theurer Lebensmittel auch für künftiges Jahr, eine Minderung der Ausgaben und zwar um so mehr anstreben zu müssen, als Oberbayern nur 6½, Niederbayern nur 5¾, Oberpfalz und Regensburg nur 6¾, Unterfranken nur 7½, Mittelfranken u. Schwaben nur 8 Proc. zahlen, mithin Oberfranken mit dem Satz von 9¼ schon voriges Jahr der stärkstbelastete Kreis diesseits des Rheines gewesen sei. Der Landrath ging nunmehr an die Prüfung der einzelnen Ausgabepositionen und bewilligte: I. Bedarf des Landraths 1657 fl. II. Erziehung und Bildung: 1. Deutsche Schulen. Ständige Bezüge der Lehrer und Lehrerinnen: a) aus fundationsmäßigen Reichnissen des Staats 4136 fl. 4 kr., b) aus der Kreisschuldotation 24,264 fl. 11 kr. Zur Ergänzung der Congrua: a) in ihrem bisherigen Maßstabe 4897 fl. 55¾ kr., b) zur Erhöhung derselben 18,597 fl. 17½ kr., zur Alimentation des dienstunfähigen Lehrerpersonals 1545 fl., zu Beiträgen der Bestreitung der Baukosten von Schulhäusern und sonstigen Realbedürfnissen armer Schulgemeinden 7000 fl., besondere Unterstützung und unständige Funktions-Remuneration des Lehrerpersonals 2000 fl., Beitrag zum Schullehrer-Wittwen- und Waisenfonds 2500 fl., zur Anordnung außerordentlicher Schulvisitationen 1000 fl., Diäten der Distrikts-Schul-Inspektoren 2800 fl., ständige Bau-Ausgaben 16 fl. 25 kr. 2. Isolirte Lateinschulen. Beitrag zur Bestreitung der Personal- und Realexigenz: a) in Wunsiedel zur Congrua-Ergänzung 200 fl., b) in Culmbach: fundationsmäßige Zuflüsse 513 fl. 52 kr. 3. Sonstige Anstalten: a) Taubstummen-Schulen 682 fl., b) für Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend: ins Thanmeder-Institut 150 fl., ins Brunner'sche Institut 100 fl. 4. Stipendien für Studirende an Universitäten und Studien-Anstalten 1,861 fl. 15 kr. 5. Freiplätze in der Anstalt für krüppelhafte Kinder 130 fl. 6. Uebrige Ausgaben: a) für Kreisbibliotheken 1,000 fl., b) für Naturalienkabinet 200 fl., c) für Erhaltung von Kunstdenkmalen und Alterthümern 500 fl., d) Beiträge zu besondern Anstalten: zum Bayreuther Provinzial-Schulfond 2,000 fl., an die Administration der unmittelbaren Stiftungen 150 fl., an die Pfarr-Waisen-Anstalt in Windsbach 100 fl., an's Aufsees'sche Seminar zu Bamberg 240 fl. 2 kr. Reservefond 1,500 fl., in Summa 78,104 fl. 3 kr. III. Industrie und Kultur: 1. Landwirthschafts- und Gewerbeschulen: a) Beiträge zur Personal- und Real-Exigenz 15,442 fl. 30 kr., b) Diäten der Prüfungs-Commissionen 200 fl., Alimentationen für die Hinterbliebenen des Lehrerpersonals 600 fl., für Ackerbauschulen 3,000 fl., für Stipendien an Ackerbau, Gewerbs- und polytechnische Schüler 600 fl. Sonstige Ausgaben: für Unterhaltung eines Knaben im Weidenkeller'schen Institut 60 fl., zur Beförderung des Flachsbaues und der Leinwand-Fabrikation 500 fl., für Flöß-Aufsicht, die Hälfte der Kosten mit 475 fl., in Summa 20,877 fl. 30 kr. IV. Gesundheit. An das chirurgische Klinikum zu Erlangen 100 fl., für die Aufnahme von armen Kranken in die Maximilians-Heilanstalt zu Nürnberg 100 fl., Sustentation der Thierärzte 700 fl., für Sustentations-Beiträge an Aerzte in armen Distrikten 1,000 fl., in Summa 1,900 fl. V. Wohlthätigkeit. Für Rettungshäuser für verwahrloste Kinder 5,000 fl., Unterstützung an entlassene Sträflinge 300 fl., für Kreis-Getreidemagazine 4,000 fl., in Summe 9,300 fl. VI. Straßen- und Wasserbauten. 1) Beiträge zur Herstellung der Distriktsstraßen 13,000 fl., 2) für Uferschutz an schiff- oder floßbaren Flüssen 13,000 fl., in Summa 26,000 fl. VII. Allgemeiner Reservefond 695 fl. 32½ kr. Summe des Voranschlags aller Kreisausgaben 138,534 fl. 5 kr. Davon nun ab die verfügbaren Mittel, welche theils in Staatszuschüssen und theils im Aktivrest des Jahres 1851/52 bestehen, und 76,629 fl. 56 kr. betragen, so bleiben 61,904 fl. 9 kr., welche durch Kreisumlagen zu decken sind. Es entziffert sich nunmehr der frühere Procentsatz von 9¼ Procent oder 5½ kr. vom Steuer-Gulden.

* **Bamberg**, 17. Aug. Auf der Rückreise von Schlangenbad traf gestern Abend Se. Maj. der König von Würtemberg (unter dem Namen eines Grafen v. Teck) hier ein, wurde von dem k. Stadtcommandanten Obrist Frhrn. v. Lindenfels und dem k. Regierungsrath und Stadtcommissär Ihl im Bahnhofe empfangen, übernachtete im Gasthof „zum deutschen Hause" und setzte heute Morgens die Reise nach Stuttgart fort. — Vorgestern Abend kam Ihre Maj. die Königin von Sachsen auf der Rückreise von Mün-

chen nach Dresden hier an, nahm in der hiesigen Bahnhof-Restauration (bei Hrn. Höppel) ein Abendessen ein und setzte um 10 Uhr Nachts die Reise mit dem Bahnzuge fort.

Schweinfurt, 15. Aug. Vorgestern wurde hier bei mehreren Arbeitern, Mitgliedern des früher bestandenen Arbeitervereins, Haussuchung gehalten, die aber, so viel man weiß, kein Resultat geliefert hat. Man glaubt, es sei auf auswärtige Requisition geschehen. (N. W. Z.)

Leipzig, 16. Aug. Gestern Nachmittag 4½ Uhr traf von Dresden kommend die Herzogin von Brabant unter dem Namen einer Gräfin von Habsburg nebst Gefolge hier ein, begleitet von dem österreichischen Gesandten in Dresden, Grafen Kuefstein, und dem sächsischen Generallieutenant v. Engel. Sie ward hier von dem Generalconsul von Oesterreich (Grüner) und dem von Belgien (v. Ardenne) empfangen, sowie von den hiesigen Civil- und Militärbehörden begrüßt und setzte darauf ihre Reise nach Brüssel fort. Bei ihrer Ankunft hatte die österreichische Nationalhymne ertönt, ihre Abfahrt begleitete die belgische Nationalhymne, die Brabançonne. — Die Schrift von Rudolf Dulon: „Gruß und Handschlag. An meine Gemeinde in Süd und Nord" (Hamburg, in Commission bei A. B. Laeisz), ist auch hier auf Anordnung der königlichen Kreisdirection vom Rath vorläufig mit Beschlag belegt worden. (D. A. Z.)

Berlin, 15. Aug. Die „Zeit" schreibt: „Es war vorherzusehen, daß aus der Besetzung der Donau-Fürstenthümer neue Verwicklungen hervorgehen würden; wir glauben indessen, daß keine Ursache vorhanden ist, denselben eine so große Bedeutung beizulegen, wie dies versucht wird, wenn man es für möglich oder sogar für wahrscheinlich hält, daß sie das Friedenswerk unterbrechen könnten, welches durch die vorläufige Genehmigung der in den Wiener Conferenzen angenommenen Vermittelungsvorschläge eine sichere Grundlage gewonnen hat. Man darf bei der Beurtheilung der Schritte, welche Rußland in Bezug auf die Donaufürstenthümer gethan, nicht außer Acht lassen, daß diese Landschaften, wenn sie auch nach den bestehenden Verträgen allerdings einen Theil des osmanischen Reiches bilden, sich dennoch in einem ganz eigenthümlichen Verhältnisse befinden, welches denselben eine Zwitterstellung zwischen Rußland u. der Türkei anweist, u. welches in mehrfacher Hinsicht es zweifelhaft erscheinen läßt, wie weit sich die Rechte der einen oder der andern Macht über dieselben erstrecken. Beide Fürstenthümer sind bekanntlich niemals eigentliche Provinzen des osmanischen Reiches gewesen, sie sind niemals in der Eintheilung des Reiches in Paschaliks und Sandschaks mit einbegriffen gewesen, weil sie von den Türken nicht erobert, sondern der Botmäßigkeit der Pforte durch freiwillige Unterwerfung zugefallen sind, wobei denselben vertragsmäßig eine gewisse Selbstständigkeit vorbehalten wurde, die zwar im Verlaufe der Jahrhunderte mannichfaltige Wechsel erfahren hat, jedoch niemals ganz beseitigt und in der neueren und neuesten Zeit durch völkerrechtliche Verträge verbürgt und sichergestellt ist." . . . „Das Wünschenswertheste für die Donaufürstenthümer selbst, sowie für den Frieden Europa's, meint schließlich die „Zeit", wäre es ohne Zweifel, wenn dieselben — gleich Belgien und der Schweiz — für ein neutrales Gebiet erklärt und als solches unter die gemeinschaftliche Garantie aller europäischen Mächte gestellt würden; indessen können wir uns nicht verbergen, daß einem solchen, dem wahren Vortheile aller Parteien gleich sehr entsprechenden Arrangement so große Schwierigkeiten entgegenstehen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl schwerlich von irgend einer Seite daran gedacht werden wird, dasselbe in Vorschlag zu bringen."

In den letzten Tagen kam der Juden-Missionar Reichhardt durch Berlin, der anderthalb Jahre in Jerusalem gewirkt hat, und jetzt im Auftrage der Londoner Judenbekehrungsgesellschaft nach Warschau geht. Er theilte eine höchst interessante Entdeckung mit, welche er in Galiläa auf einer mit dem Missionär Nicolaison unternommenen Reise gemacht hat. Sie fanden in den Bergen Galiläa's in der Richtung zwischen Akka und Nazareth, nördlich von Schefa-Amer, ein Dorf Bukeah, welches fast ganz von ackerbautreibenden Juden bewohnt ist, die seit der Zerstörung Jerusalems durch Titus in dem Dorfe ansässig geblieben zu sein scheinen. Sie unterscheiden sich von ihren morgenländischen und abendländischen Stammgenossen dadurch, daß sie nur das Hebräische und die Landessprache, das Arabische, aber weder deutsch noch spanisch sprechen, und, lediglich auf ihren Ackerbetrieb beschränkt, mit Auswärtigen in geringer Verbindung stehen.

Die Steigerung des Verkehrs, welche als natürliches Ergebniß der durch die Entdeckung der reichen Goldlager entstandenen Vermehrung der Betriebsmittel, wie der Consumtion, sich in Amerika und Australien entwickelt hat, beginnt augenscheinlich mehr und mehr ihre Rückwirkung auch auf Deutschland auszuüben. Namentlich ist es Australien, mit welchem in neuerer Zeit die Handelsbeziehungen bedeutend an Lebhaftigkeit gewonnen haben. Die Anzeichen davon treten selbst in Berlin hervor. Seit kurzem sind hier z. B. höchst umfassende Bestellungen in Schuhmacherarbeit für Australien gemacht worden.

Wien, 25. Aug. Die Pforte hat die in Wien vereinbarten Ausgleichungsvorschläge angenommen. Im Ministerium des Aeußern war dies bereits vorgestern bekannt. Von Seite der türkischen Gesandtschaft wurde, da sich der Gesandte selbst etwas unwohl befindet, der Botschaftsrath Dr. Spitzer, welcher bekanntlich früher Leibarzt des Sultans war, von Baden nach Wien gesendet, um die neuesten aus Konstantinopel eingetroffenen Depeschen im Ministerium des Auswärtigen in Empfang zu nehmen und bei dieser Gelegenheit zugleich mit dem Grafen Buol zu conferiren. — Was die Räumung der Donaufürstenthümer anlangt, so verläßt man sich in dieser Beziehung auf das Wort des erlauchten Monarchen von Rußland, an dem zu zweifeln auch nicht die leiseste Ursache vorhanden ist. Uebrigens kann ich bei dieser Gelegenheit noch mittheilen, daß man in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen sich erzählt, die Pforte habe die Annahme des letzten Vermittelungsvorschlages an die Bedingung der Räumung der Donaufürstenthümer geknüpft. Was die Angabe der „Neuen Oder-Zeitung" betrifft, nach welcher der Czar eine Entschädigung von 50 Millionen von der Pforte beanspruche, so findet dieselbe hier keinen Glauben, da man überzeugt ist, daß Rußland in keinem Falle vor der Räumung der Donaufürstenthümer eine Geldforderung an die Pforte richten werde.

Hamburg, 14. Aug. Der „H. C." enthält folgendes: Man hat von verschiedenen Seiten über den Gesundheitszustand Hamburgs beunruhigende Nachrichten verbreitet; wir können versichern, daß diese, namentlich in der auswärtigen Presse aufgetauchten Gerüchte sehr übertriebener Natur sind. Es sind allerdings während der letzten 6 Wochen einige Fälle von Cholera vorgekommen, dieselben müssen aber, in Betracht der Einwohnerzahl Hamburgs, äußerst gering genannt werden, auch trägt die Krankheit keinen so ausgeprägten Character, erscheint nur sporadisch, und von einem epidemischen Auftreten derselben kann somit keine Rede sein.

Schweiz.

Bern, 14. August. Im Kanton Freiburg wird eine große Volksversammlung, wie die zu Posieux, vorbereitet; sie soll in Autigny, 2 Stunden von Freiburg, gehalten werden. — Abgeordnete von Sardinien, Wallis und Waadt waren am 11. d. M. in Lausanne versammelt; sie haben einen Vertrag geschlossen, nach welchem die Straße von Martigny nach Aosta über den großen St. Bernhard mittelst eines Tunnels durch den Col de Menouve binnen fünf Jahren hergestellt werden soll. Sardinien übernimmt den Bau auf seinem Gebiete, Wallis die Straße bis zum Tunnel, Waadt verheißt für den Bau des Tunnels 200,000 Fr. und wird die übrigen 200,000 Fr. bei andern interessirten Kantonen und bei der Eidgenossenschaft zu erheben suchen.

Die Regierung von Tessin erklärt dem Bundesrath, gegenüber Oesterreich keine weiteren Konzessionen machen zu wollen.

Holland.

Amsterdam, 13. Aug. Gestern hat im Haag in der zweiten Kammer die Berathung des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs zur Regelung der Aufsicht auf die verschiedenen Kirchengesellschaften begonnen. 398 gegen den kirchlichen Gesetzentwurf gerichtete Adressen, sowie 145 Adressen zu Gunsten des kirchlichen Gesetzentwurfs wurden auf Antrag der begutachtenden Commission ins Archiv hinterlegt.

Großbritannien.

London, 13. Aug. In der gestrigen Oberhaussitzung beantragte Lord Malmesbury die Vorlegung der beiden in der Petersburger Zeitung erschienenen Manifeste des Czaren und der darauf vom auswärtigen Amt ertheilten Erwiderungen. In seiner mehr als nothwendig langen Motivirungsrede gab der edle Lord zu verstehen, daß Rußland großentheils durch die Zeitungsausfälle auf L. Napoleon und durch die bekannten Reden zweier offizieller Personen (Sir J. Graham und Sir C. Wood) gegen die französische Regierung zu einer rücksichtslosen Politik im Orient ermuthigt worden sei. Ihn (Malmesbury) selbst habe die ehemalige Oppositions- und jetzige Regierungspresse mit den gröbsten Persönlichkeiten angegriffen, weil er keine antifranzösische Politik verfolgte; er habe jedoch jetzt die Genugthuung, zu sehen, daß seine früheren Gegner den Werth der französischen Allianz wohl zu schätzen wissen. Leider sei England nicht früher Hand in Hand mit Frankreich energisch für das gute Recht der Pforte eingeschritten; und es stehe vor den Augen der Welt um so gedemüthigter da, als nicht einmal seine diplomatische Antwort vor die Oeffentlichkeit komme, während russische Manifeste und französische Noten rückhaltlos veröffentlicht wurden. Lord Clarendon versichert, es sei ihm sehr schmerzlich, die alten Fragen immer wieder mit einem Nein beantworten zu müssen, allein er könne unmöglich von einem Prinzip abgehen, welches das Prinzip aller früheren Regierungen war und das die Sanktion des Parlaments erhalten hat: dem Grundsatz nämlich, während schwebender Unterhandlungen die größtmögliche Zurückhaltung zu beobachten und niemals Separat-Depeschen dem Parlamente vorzulegen. Genug, er versichere wiederholt, daß die Antwort der britischen Regierung auf das erwähnte russische Manifest in ihrem Ton nicht weniger fest und gemäßigt war als die Antwortsnote Frankreichs und daß sie in der Beweisführung mit derselben vollständig übereinstimmte. Das Ziel und Streben der britischen Regierung sei die Erhaltung des Friedens, aber eines mit der Ehre, den Verpflichtungen und folglich den Interessen der Nation vereinbaren Friedens. Die Beschwerden Lord Malmesbury's über die von ihm

(Clarendon) stets mißbilligten Angriffe einiger Tagesblätter schienen ihm veraltet und überflüssig. Daß sich Kaiser Nikolaus durch einige englische Zeitungsartikel oder durch zwei Reden übee Ballotage und allgemeines Stimmrecht — denn eine Feindseligkeit gegen die Person des französischen Kaisers habe weder im Sinn Sir J. Grahams noch Sir C. Woods gelegen — zu Welteroberungsplänen habe ermuthigen lassen, komme ihm als eine sehr gewagte Behauptung vor, und es gehe nicht an, so zu thun, als hätten England und Frankreich sich bis zum Regierungsantritt Lord Derby's in den Haaren gelegen und als verdanke man das Einvernehmen mit der großen Nachbarnation lediglich irgend einer nagelneuen durch Lord Malmesbury eingeführten auswärtigen Politik. Zum Schluß wiederholt dee Redner, man werde in kurzer Frist die orientalische Verwickelung in befriedigender Weise gelöst sehen. Lord Beaumont beleuchtet die Entstehung und den Verlauf dee russischen Kampagne gegen die Türkei und findet kein Wort zu stark, um die unrühmliche Politik Englands zu bezeichnen. Wie sich jetzt zeige, werde die Pforte von England gedrängt, sich Rußland zu Füßen zu werfen. England vermittele im Interesse Rußlands, anstatt die Türkei und das Völkerrecht zu vertheidigen. Ginge es nach Recht und Billigkeit und hätte England seiner selbst würdig gehandelt, so müßte Rußland der Pforte Abbitte und Entschädigung leisten; während die englische Regierung sich im Gegentheil dazu gebrauchen ließ. Rußland eine Belohnung auszuwirken. Auch er freue sich über die Fortdauee des Friedens, aber der Czaar habe nie an Krieg gedacht, sondern wohl wissend, daß die Türkei wehrhafter dastehe, als man gewöhnlich glaube, und daß Rußland einem Strauß mit den Westmächten nicht gewachsen sei, sei er dennoch thatsächlich vorgeschritten, in der Ueberzeugung, daß man ihm gewähren, ohne Schwertstreich Alles gewähren werde. Die Demüthigung der Westmächte sei nun weltkundig, und er könne daher dem Kabinet zur Beendigung seiner Unterhandlungen nichts weniger als Glück wünschen. Auch Lord Hardwicke haben die trüben Aufklärungen des Kabinets, nach denen man so viel wie vorher wisse, sehr peinlich berührt. Man werde zu spät zur Einsicht kommen, daß durch das muthlose Auftreten der Regierung die endliche und schließliche Lösung der Frage unendlich erschwert und die Verwickelung tausendmal verworrener geworden sei. Eine muthige Politik wäre die wahre Friedenspolitik gewesen. Falls sich Rußland weigern sollte, seine sogenannten materiellen Garantien herauszugeben, so würde die Regierung finden, welche erschreckende Verantwortlichkeit sie auf sich geladen habe. Und, deliberante Roma, sei die Pforte an den Rand eines finanziellen Abgrunds gebracht worden. Der Marquis von Clanricarde, der sich mit noch größerer Bitterkeit ausspricht, verlangt zu wissen, was die Regierung gethan habe, um eine Wiederholung des Auftretens Rußlands zu verhindern (hört, hört!). Er bedauert Lord Clarendon's Phrase von einer „bloßen" — Besetzung der Donaufürstenthümer und geht auf eine nähere Characterisirung dieser Invasion und ihrer nothwendigen Folgen ein. Lord Ellenborough bemerkt dagegen, über die Inhandnahme der Civiladministration in der Moldau und Walachei dürfe man sich nicht wundern; dieselbe erschwere das ursprüngliche Verfahren nicht im mindesten, sondern folge daraus als eine natürliche Nothwendigkeit; sie gehöre zue Vervollständigung u. Sicherung der militärischen Okkupation. In Bezug auf den Ausgang dieser Wirren könne er sich der größten Besorgnisse nicht erwehren. Der Czar, als ein bisher so gemäßigter, seiner Kraft sich bewußter und wohlrechnender Staatsmann, habe einen so großen Schritt gewiß nicht gethan, ohne volle Erwägung aller Folgen desselben u. ohne den Entschluß, ihnen die Stirn zu bieten. Von einem Krieg gegen Rußland sprächen die edlen Lords etwas gar zu leichtfertig. Ohne Zweifel sei es besser, den Krieg für die Erhaltung der Türkei zu führen, als ihn, nach dem Untergang dee türkischen Integrität, sich aufdrängen zu lassen. Im erstern Falle hätte England Alliirte im Krieg; im letztern Falle müßte der Krieg im Kaukasus und in Polen geführt werden (hört, hört!) und einen ganz eigenthümlichen Charakter annehmen. Lord Aberdeen erklärt sich ebenfalls überzeugt, daß ein inniges Einverständniß mit Frankreich die wahre Politik Englands sei. Dieß habe er zur Zeit Karl's X., zur Zeit L. Philippe's gefühlt. Das fühle er auch jetzt. Ohne zu leugnen, daß die beiden Westmächte Kraft genug besitzen, ihren Beschlüssen in der Welt volle Geltung zu verschaffen, halte er es doch füe einen gewichtigen Vortheil, zugleich den Beistand der andern Großmächte zu besitzen. Alle 4 Mächte stünden fest zusammen und führten dieselbe Sprache, obgleich Preussen sich bei der Frage nicht so wesentlich betheiligt glaube, wie Oesterreich, Frankreich und England. Er leugne übrigens, daß irgend eine Vertragsstipulation England zu Feindseligkeiten im Interesse der Türkei verpflichte; aber aus Rücksichten für seine eigenen wie Europa's Interessen und aus nationalem Ehrgefühl sei England verpflichtet, die Integrität der Türkei zu schirmen, und werde Dieß thun, so lange dieselbe sich überhaupt durch auswärtige Unterstützung aufrechthalten lasse. (Hört, hört!) Darauf zieht Lord Malmesbury seine Motion zurück, bestreitet aber obige Verwahrung Lord Aberdeen's durch Hinweis auf die motivirende Einleitung zum Vertrag von 1841.

London, 15. Aug. Lord Clarendon gibt im Oberhaus, auf eine Anfrage des Marquis v. Clanricarde, neuerdings die Erklärung, daß England und Frankreich keiner Ausgleichung beistimmen werden ohne Aufrechthaltung dee Unabhängigkeit der Türkei. Alsbaldige und vollständige Räumung der Donaufürstenthümer sei die conditio sine qua non aller Unterhandlung. (Beifall.)

Frankreich.

* **Paris**, 14. Aug. Wie bereits telegraphisch gemeldet, veröffentlicht heute der Moniteur den Bericht der Commission zue Prüfung der Feagen bezüglich auf die Vollstreckung des Testaments des Kaisers Napoleon I. Dee Bericht beantragt eine Verminderung der ausgesetzten Legate bis auf den Betrag von 8 Mill. Fr., von welchen letzteren anderthalb Millionen an verdienstvolle Soldaten des Kaiserreichs vertheilt werden sollen. — Dem Berichte des Staatsministers Achill Fould entsprechend, gewährt ein kaiserliches Decret vom 12. August den von dem Kaiser Napoleon I. vom 27. Februar bis 7. Juli ernannten Mitgliedern der Ehrenlegion, vom 1. Januar 1851 an, die mit ihren Graden verbundenen Gehalte, zu welchem Zweck jährlich eine halbe Million verwendet werden soll. — Der Kaiser und die Kaiserin werden sich am 18. d. M. zum Gebrauch dee Seebäder nach Dieppe begeben; der Staatsminister Fould hat im doetigen Stadthause bereits die Appartemente zur Aufnahme der Majestäten einrichten lassen. — Die Menge der zu dem morgenden Feste mit den Eisenbahnzügen hier ankommenden Personen ist so ungeheuer, daß man sich nur dann einen annähernden Begriff davon machen kann, wenn man erfährt, daß gestern aus einee einzigen mittelmäßig großen Stadt allein über 1200 Erwachsene hier anlangten, daß man in den Speisewirthschaften keinen Stuhl mehr findet, und daß alle öffentlichen Orte, Theater rc. schon jetzt überfüllt sind.

Paris, 15. Aug. Der heutige „Moniteur" enthält 631 Ernennungen zu verschiedenen Graden der Ehrenlegion. Darunter die von drei Ministern, die Troplong's, des Erzbischofs von Paris, La Guerronniere's, Cesena's, Redacteur en chef des „Constitutionnel." Ferner enthält der „Moniteur" 515 Ernennungen in der Armee, darunter die von 17 Generälen. In den Tuilerieen wurde eine Messe gehalten, der der russische Gesandte Graf Kisseleff beiwohnte. So eben (Nachmittags 2 Uhr) ist der Empfang in den Tuilerieen zu Ende. Der Kaisee, indem er auf die Glückwünsche des diplomatischen Corps antwortete, nahm den englischen Botschafter bei der Hand und sagte: Was mir heute das angenehmste sein konnte, das ist, daß ich den europäischen Frieden, wenigstens betrachte ich ihn so, befestigt sehe, ohne daß es der Würde und Eigenliebe irgend einer Nation etwas kostet. Auf den Straßen wogt eine ungeheuere Menge Menschen. Das Wetter hat sich ziemlich günstig gestaltet.

Heute Nachmittag fand die große Revue über die Armee und die Nationalgarde statt. Der Kaiser kam um 1 Uhe Nachmittags an dem Triumphbogen der Champs Elysees an. Der Kaiser wae von einem glänzenden Stab umgeben. In demselben befanden sich mehrere englische Offiziere und drei Beduinen. Die Kaiserin, in weißer Kleidung, kam eine halbe Stunde früher als der Kaiser in Paris an. Sie fuhr in einer offenen Kalesche, und war von einem glänzenden Gefolge umgeben. Die Königin Christine von Spanien befand sich in ihrem Wagen. Der Kaiser und die Kaiserin wurden überall mit der größten Hochachtung und Ruhe empfangen. Der Kaiser eilte durch die Champs Elysees nach den Tuilerien. Dort fand dee Vorbeimarsch statt. Die Kaiserin mit ihrem Gefolge befand sich auf einem besonderen Sitz.

Die Familie Orleans hat einen Protest gegen den Verkauf der Domaine Neuilly erlassen. Derselbe ist von dem Notar John Size Venn in London aufgesetzt. Die Herzogin von Orleans, als Vormünderin, und die Herzöge von Nemours und Aumale erklären in demselben, daß sie augenblicklich durch Gewalt und nicht durch das Recht sich ihres Besitzes beraubt sehen und behalten sich alle ihre Rechte füe die Zukunft vor. Diese Erklärung ist den Präsidenten der Kammer, der Notare und Advokaten zugeschickt worden.

Italien.

Mailand, 12. Aug. Die Zahl der um straffreie Rückkehr in die Heimath beim hiesigen General-Gouvernement eingeschrittenen Flüchtlinge beläuft sich auf mehr als 40, von denen breits 28 die nachgesuchte Gnade unter der bekannten Bedingung: sich von jeder Verschwörung und gesetzwidrigen Handlung gegen die k. k. Regierung entfernt zu halten, erlangt haben. In Brescia wurde am 3. d. M. schon wieder ein überführtee Straßenräuber, und 4 Tage später 2 andere des gleichen Verbrechens schwee Verdächtige kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt, und durch den Strang hingerichtet

Rußland.

Petersburg, 9. Aug. Nach dem Gebahren der russischen Hofzeitungen zu schließen, scheint der Friede noch nicht so nah als man glaubt. Die Nordische Biene läßt heute wieder durch Hrn. Iwanow den Einmaesch dee Russen in die Donaufürstenthümer verherrlichen wie folgt: „Mit Gott auf den weiten ruhmreichen Weg! Mit Gott! ihr Söhne des Nordens! Laßt uns den verwandten Nachbarn begreiflich machen, daß neben dem eisernen Gebot Niemand mitherrschen darf, wenn einmal das russische Bajonnet frei im Felde waltet; daß wir den bekannten Weg wie zur Parade gehen und Cargrad (Konstantinopel) wieder zittern wird

vor dem russischen Donner; daß, nach dem Worte des Nikolaus, wir an die Vorzeit erinnern und unsers Vaterlandes Recht Niemand abtreten werden. Mag auch der Nachbar wen er will zu seiner Hülfe rufen, nie werden wir die Feinde, nie die Siege zählen. Vergeblich sind ihre Bestrebungen, die Zeit des göttlichen Willens ist da und weit hat unser zweiköpfiger Aar die Flügel aufgeschlagen! Und wieder richtet den zagenden Blick die Welt auf's heilige Rußland und muß, von tiefem Neid durchdrungen, dennoch vor uns verstummen. Auf denn! die Vorsehung ist unser Schirm und Schild! Es blickt uns nach die halbe Welt von Bewunderung und von Schrecken erfüllt!" — In Stawropol wird ein Kriegsmagazin errichtet für die Bedürfnisse des kaukasischen Kosakenheers. — Nach dem wöchentlichen Handelsberichte hat die Cholera in Riga bedeutend nachgelassen. Das letzte Bulletin ergibt 48 Erkrankungen und 25 Sterbefälle.

Amerika.

Die Nachrichten von Buenos-Ayres gehen bis zum 2. Juli. Die Belagerung ist aufgehoben worden. Dias (ein Führer der belagernden Landtruppen) ist mit einem Bataillon zu den Belagerten übergegangen. Urquiza trat darauf mit Buenos-Ayres in Unterhandlung und erhielt eine Summe von 100,000 Pf. St. unter der Bedingung, sich mit den Offizieren seines Geschwaders nach England zu begeben.

Vermischtes.

*** Die Berichte, die der Bundesrath von den Kantonen über den Stand der Getreideernte eingezogen hat, stimmen darin überein, daß in der Schweiz eine ordentliche Mittelernte gemacht wird. Nach Mittheilungen aus Genua wird die dießjährige Getreideernte in Italien im allgemeinen durchaus nicht hinter dem gewöhnlichen Ertrag anderer Jahre zurückbleiben. Der auf dem Kornmarkt in Genua sich fühlbar machende Aufschlag habe seinen Grund darin, daß in Frankreich die dießjährige Kornernte weit geringer sein solle, als in gewöhnlichen Jahren. Es seien deßhalb sehr große Einkäufe nach Frankreich gemacht worden, und zwar so bedeutend, daß die Preise in Marseille schon gesunken sind, und gegenwärtig unter denjenigen von Genua stehen. Im allgemeinen glaubt man in Genua nicht, daß die gegenwärtigen Kornpreise noch lange halten können, weil die Ernte im Orient und Nordamerika sehr ergiebig ausfallen und die daherigen Zufuhren nicht ausbleiben werden, namentlich aber werde ein schnelles Sinken der Preise eintreten, wenn die Speculation in Frankreich sich etwas besonnener benehmen werde. — Der Viehstand in der Schweiz beträgt annähernd 850,000 Stück Rindvieh, 104,000 Pferde sammt Eseln und Maulthieren, 469,000 Schafe, 347,000 Ziegen und 318,000 Schweine. Der Werth dieses Viehstandes wird auf 139 Millionen Fr. geschätzt.

*** Straßburg, 13. Aug. Diesen Morgen fand am Fischerstaden die Hinrichtung des Paul Müller statt, welcher wegen dreifachen Raubmords zum Tode verurtheilt worden ist, den er am 28. März 1853 in Nieder-Otrott an der Wittwe Berger nebst ihren beiden Kindern verübt hatte, um einige Eßwaaren, Kleidungsstücke und Kleinigkeiten zu entwenden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1553	1548
" 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 1/4
" 4% " " von 1849	70 1/8	69 5/8
" 2 1/2% " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	126
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/4	96 1/4
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/8	97 5/8
" 4 1/2% Obligationen	101 7/8	101 3/8
" 5% Obligationen von 1850	101 1/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	128 1/8	127 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	775
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/8	92 1/8
" 4 1/2% " " "	102 5/8	102 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60 3/8	59 5/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 5/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
" dito großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 5/8	71 1/8
" fl. 35 dito von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	10 1/10	9 9/10

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Keßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die gesetzliche Vorschrift, alle aus der kgl. Bibliothek entliehenen Bücher 8 Tage vor den Ferien wieder dahin zurückzubringen, wird zur gefälligen Beachtung hiemit in Erinnerung gebracht.

Das Kgl. Bibliothekariat.

Dr. Stenglein

Haus-Versteigerung.

Wegen Domicil-Veränderung verkauft der quiesc. kgl. Forstmeister Schuster am **Donnerstag den 15. September l. Js.** Vormittags 11 Uhr aus freier Hand im Versteigerungswege sein Wohnhaus dahier, bestehend: in 9 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 2 Küchen, 2 Böden, Waschhaus, Keller, Vieh- und Schweinställen und Gemüsgarten.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor dem Beginne des Verstrichs bekannt gemacht.

Inzwischen steht die Einsicht dieses Hauses zu jeder beliebigen Zeit frei

Lichtenfels den 16. August 1853.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15 August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 1/2 kr. Englische Souveraine 11 fl. 50 kr. Gold al Marca W. F. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 3/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 13. Aug. Waizen 21 fl. 15 kr. Korn 16 fl. 19 kr. Gerste 13 fl. 11 kr. Haber 6 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 687). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 230. Freitag, 19. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 16. Aug. Wie man vernimmt, werden zwischen der Stadt Frankfurt und den Regierungen der benachbarten Staaten schon seit einiger Zeit Verhandlungen zur Herbeiführung eines rascheren Ineinandergreifens der verschiedenen Sicherheitsbehörden gepflogen. Namentlich sollen zur Herstellung und Handhabung einer wünschenswerthen Sicherheit in der Umgegend, gemeinschaftliche energische Maßregeln ins Leben treten. — Seit einigen Tagen treffen hier auf der Main-Weserbahn große Getreidetransporte aus der Umgegend von Kassel ein, welche sofort zu Wasser nach der Schweiz gebracht werden. Auch viele Schiffe mit Heu für die Festungen passirten in den letzten Tagen unsere Stadt. — Schon seit mehreren Tagen haben sämmtliche Arbeiter an den vor dem Untermainthor stationirten Steinkohlenschiffen, da ihnen die geforderte Erhöhung ihres gegenwärtigen Taglohns — 40 kr. — verweigert wurde, ihre Arbeiten eingestellt und sich, da sie ohne Ausnahme keine Frankfurter sind, wegbegeben. Viele Steinkohlenhändler sind nun um so mehr in Verlegenheit, als hier ausreichende Arbeitskräfte nicht zu bekommen sind. (Fr. P.)

Frankfurt, 16. August. Aus authentischer Quelle vernehmen wir, daß gestern Abend aus Wien mittelst einer telegraphischen Depesche die Meldung eingetroffen ist, daß der Sultan die von den vier Mächten der Wiener Conferenz vorgeschlagene Ausgleichungsnote ohne Aenderung angenommen habe. Damit wäre, wie ferner versichert wird, die Bedingung erfüllt, an welche das Cabinet von St. Petersburg die Räumung der Donaufürstenthümer knüpfte. (L. Z.)

München, 12. Aug. Die auch in Ihre Zeitung übergegangene Nachricht der Allg. Ztg. vom Ankauf des Klosters Au durch den Hrn. Erzbischof und Translocation der Redemptoristen dahin ist ganz aus der Luft gegriffen. Ein Ausflug des hochw. Hrn. Erzbischofs dahin während seiner letzten Firmungsreise wurde gleich so gedeutet. Wahrscheinlich ist nur, daß ein Frauenkloster mit Pensionat in Au sich wieder erheben wird. (Pstz.)

München, 17. Aug. (Dienstesnachricht.) Der prakt. Arzt Dr. Appel zu Kronach wurde zum Gerichtsarzte des Landgerichts Ludwigsstadt ernannt.

* **Bayreuth**, 16. August. Der Landrath für Oberfranken beschäftigte sich in seiner sechsten öffentlichen Sitzung damit, gemäß der ihm gesetzlich eingeräumten Competenz über wahrgenommene Gebrechen im Verwaltungs-Organismus überhaupt sich zu äußern, und die nöthigen Anträge zu stellen. Nachdem zuvörderst anerkannt worden war, daß die k. Regierung die Interessen der Kreisbewohner durch alle Verwaltungszweige pflichtgetreu und mit der größten Aufmerksamkeit beschäftigt hat und der Landrath ihr hiefür — als Organ der Kreisbewohner — seinen Dank ausgesprochen hatte, wurden unter Hinweisung auf die bereits in seinen vorjährigen Sitzungen vom 22. und 23. Okt. berührten Mißstände und Gebrechen, insoweit solche noch nicht erledigt seien, folgende Beschlüsse gefaßt: 1) sei die Staatsregierung um Vorlage eines Flurpolizeigesetzes zu bitten und auf gleichzeitige bessere Organisation der Ortspolizeibehörden hinzuwirken, da der Flurfrevel mehr und mehr zunehme und in vieler Beziehung ein Hinderniß der Landeskultur geworden sei. 2) mache man die Wahrnehmung, daß in einigen Bezirken Oberfrankens der Wucher zunehme und namentlich den Landleuten zu schweren Klagen Veranlassung gebe. Da nun unsere Gesetzgebung nicht die geeigneten Mittel biete — hiegegen, wie in anderen Landestheilen mit Strenge einschreiten zu können, so wird die Aufmerksamkeit der kgl. Staatsregierung hierauf gelenkt und bei der demnächstigen einschlägigen Gesetzgebung um Abhülfe des bedauernswürdigen Mangels gebeten. 3) Da im Kreise Oberfranken sich mehrere arme Dorfschaften befinden, die sich meist vom Bettel nähren, eine Plage und Beunruhigung der umliegenden Dorfschaften bilden, so wird der kgl. Regierung der Wunsch ausgedrückt, sie möge für Aenderung dieses Mißstandes ihre bereits begonnenen, anerkennenswerthen Bestrebungen fortsetzen. 4) Die ins Uebermaß gehende Zersplitterung des Grund und Bodens in Oberfranken gibt dem Landrath Veranlassung, im Interesse der Landwirthschaft sowohl, als zur Schaffung eines tüchtigen Bauernstandes den Wunsch zu äußern, Arrondirungen auf jede mögliche Weise zu fördern. Als ein solches Förderungsmittel schlägt der Landrath der königlichen Regierung vor: bei Austauschungen von Parzellen zum Zwecke der Arrondirung von Stempel und Taxe, sowie von Erhebung des Handlohnes, soferne dies in die Hände des Staats fällt, bis zum nächsten Besitzveränderungsfall Umgang zu nehmen. 5) Da der Landrath den Ausfall der Ernte als noch zweifelhaft betrachtet, so spricht derselbe den Wunsch und die Hoffnung aus: die k. Staatsregierung möge rechtzeitig Getreide aus geeigneten Gegenden beischaffen. 6) Der Umstand, daß von einigen Rentämtern, entgegen den allerhöchsten Verordnungen und Vorschriften die Quittung über bezahlte Steuern nicht nach ihren einzelnen Theilen ausgestellt, sondern zusammengefaßt ist und mithin eigentlich nicht ersehen läßt, was und wofür man zahlt, veranlaßt den Landrath die kgl. Regierung um Abhülfe dieser Regelwidrigkeit zu bitten. 7) Einen gleichen Anlaß bietet dem Landrath die Ausstellung der Sportel-Quittungen mehrerer Gerichte, resp. Taxämter in Oberfranken, da in denselben meist der Gegenstand oder die Handlung, wofür bezahlt wird, fehlt. Es wird daher auch in dieser Beziehung um Anweisung zur Befolgung der allerhöchsten Vorschriften gebeten. 8) Der vorkommende Uebelstand, daß bei mehreren Gerichten die Reinschrift und Expedition von Dekreten und anderen amtlichen Urkunden so schleppend besorgt wird, daß den Partheien derartige Schriften und Dokumente so spät in die Hände kommen, daß dadurch Uebelstände und mancherlei Verluste herbei geführt werden, veranlaßt den Landrath zur Bitte, zur Beseitigung dieses Mißstandes wirksam einzuschreiten. Derselbe macht namentlich darauf aufmerksam, wie schädlich die gerügte Verzögerung der Reinschriften bei Ankündigungen in öffentlichen Blättern von Zwangsverkäufen, Liquidationen ꝛc. wirke. Gemeiniglich verstreiche die meiste, den Partheien zu gute kommen sollende Frist, in der Amtsstube. 9) Schlüßlich zieht die starke Auswanderung aus dem Kreise Oberfranken die Aufmerksamkeit des Landrathes deshalb auf sich, weil meist Besitzende und Vermögende das Land verlassen und die Nichtbesitzenden zurückbleiben. Der Landrath legt der Regierung den Wunsch dar, daß man den Nichtbesitzenden die Auswanderung auf alle Weise erleichtern, dem Besitzenden aber die Liebe zum Vaterland und zur Heimath dadurch erhalten möge, daß man immer mehr auf Beseitigung von Uebelständen und Gebrechen hinarbeite, welche diese Gefühle zu untergraben geeignet seien.

* **Bayreuth**, 17. Aug. Die kgl. Regierung von Oberfranken hat auf den Grund gepflogener Erhebungen und der hierauf basirten Durchschnittsberechnung die Vergütungs-Sätze für die Kostportionen des einzuquartierenden Militärs für die Jahre 1852 und 1352 in folgender Weise festgesetzt: I. Für das Kalenderjahr 1852: für die Verabreichung der vollen Kost 28 kr., für die Mittagkost 18 kr., für die Abendkost 7 kr., für die Morgenkost 3 kr., für die verstärkte Mittagkost, wenn nämlich statt der Mittag- und Abendportion das Essen nur einmal genommen wird 25 kr. II. Für das Kalenderjahr 1853: für die Verabreichung der vollen Kost 27 kr., für die Mittagkost 17 kr., für die Abendkost 7 kr., für die Morgenkost 3 kr., für die verstärkte Mittagkost 24 kr. Hiezu kommt in beiden Jahren noch die Vergütung für das Quartier, die Liegerstatt, die Beheizung und Beleuchtung, wenn die Einquartierung über Nacht erfolgt. Nachdem, was die Durchzüge und Märsche vaterländischer Truppen betrifft, die betreffenden Abtheilungen in den Jahren 1852 und 1853 nur die im Gesetz vom 25. Juli 1850, Art. 2 festgesetzten Vergütungs-Sätze bezahlt haben, so tritt eine nachträgliche Liquidation der noch unvergüteten Mehrbeträge ein, und ist diese Nachvergütung bei denjenigen Heeresabtheilungen in Anforderung zu bringen, wo die erste Aufrechnung und resp. Vergütung der betreffenden Portionen nach den in Art. 2 des Gesetzes ursprünglich bestimmten Sätzen bereits Statt gefunden hat, indem bei diesen Heeresabtheilungen die geeigneten Vormerkungen gehalten wurden.

Dresden, 13. Aug. Der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, welcher sich im vorigen Jahre gebildet und die Zwecke die er sich vorgesteckt mit sehr erfreulichem Erfolge fördert, hat eine Generalversammlung sämmtlicher deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine auf den Spätsommer dieses Jahres nach Nürnberg ausgeschrieben. Die Sitzungen werden vom 13. bis 16. Sept., und zwar unter dem Vorsitz Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann, Herzogs zu Sachsen, stattfinden. Die Organe des Gesammtvereins haben bereits die Einladungen an diesen Sitzungen theilzunehmen an sämmtliche Alterthumsvereine in Deutschland und zugleich an sämmtliche Gelehrte, Künstler und Kunstfreunde ergehen lassen, welche für deutsche Geschichts- und Alterthumskunde wirken. Man hat die gegründete Hoffnung daß die ausgeschriebene Versammlung in Nürnberg bei den steigenden Interessen an ihren Zwecken sehr zahlreich in diesem Jahr werde besucht werden. (A. Z.)

Berlin, 16. August. Die „Zeit" schreibt: Wir haben keine

Veranlassung gehabt, uns über die verschiedenen Vermuthungen zu äußern, welche von den Zeitungen über die Ursachen der augenblicklichen Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen der diesseitigen Regierung und dem großherzoglich hessischen Hofe zu Darmstadt aufgestellt worden sind. Da inzwischen die „Köln. Zeitung" in ihrer Nummer vom heutigen Datum sich den Anschein gibt, als ob sie im Stande sei, die genauesten Aufschlüsse über diese Verhältnisse zu liefern, so halten wir es für unsere Pflicht, zu erklären, daß von den angeblichen Thatsachen, welche die „Kölnische Zeitung" anführt, keine einzige den geringsten Grund hat. Es ist der Wahrheit durchaus zuwider, daß der frühere königl. Minister-Resident am Hofe zu Darmstadt, Hr. v. Canitz, sich in einer Unterhaltung mißliebige Aeußerungen über einen den beiden Höfen nahe verwandten Fürsten (den Kurfürsten von Hessen) erlaubt habe; und ebenso ist es der Wahrheit durchaus zuwider, daß Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen in einem eigenhändigen Schreiben die Abberufung des Hrn. v. Canitz verlangt habe. Wir sind zwar nicht in der Lage, das Publikum von den wahren Ursachen der Abberufung des Hrn. v. Canitz zu unterrichten, doch glauben wir, daß es uns verstattet sein wird, unsere Vermuthung auszusprechen, daß diese Ursachen weder so hoch hinauf zu suchen sein dürften, wie dieß in der „Kölnischen Zeitung" geschieht, noch so tief hinunter oder in so „tiefen Motiven", wie dasselbe Blatt gleichzeitig andeutet.

Berlin, 16. Aug. Die N. Pr. Z. meldet, daß alle Anträge der preußischen Regierung auf Herabsetzung der Eisenzölle von der Generalzollconferenz abgelehnt wurden.

Köln, 14. Aug. Gestern wurden dahier mehrere, so viel wir vernehmen, 5 bis 6 Haussuchungen, wahrscheinlich durch die Untersuchung „wegen Hochverraths" gegen Roß und Consorten veranlaßt, vorgenommen und mehrere Briefe und Bücher, u. A. der „Rothe Katechismus" mit Beschlag belegt.

Wien, 16. Aug. Der Kaiser hat schon in der Nacht vom 13. zum 14. um 11 Uhr die Sommerresidenz zu Schönbrunn verlassen und die Reise nach Ischl angetreten. — Das Commando im großen militärischen Uebungslager bei Olmütz wird der Armeecommandant General der Cavallerie Graf v. Wratislaw übernehmen. Die Hauptmanöver sollen unter den persönlichen Befehlen des Kaisers ausgeführt werden.

Die Wiener Zeitung sagt: „Die schon bis jetzt über den Ausfall der heurigen Ernte aus den verschiedenen Theilen der Monarchie eingelaufenen amtlichen Berichte lassen, obwohl noch manche specielle Nachweisung im Rückstande ist, keinen Zweifel mehr zu, daß dieselbe im Großen und Ganzen keineswegs eine ungünstige genannt werden kann. Es hat sich namentlich auch mit Bestimmtheit herausgestellt, daß die Getreidepreise, wie sie sich kürzlich gestellt hatten, durchaus nicht im Verhältnisse zu den vorhandenen Vorräthen stehen, und daß daher die Theuerung in diesem hochwichtigen Artikel mit Recht als eine künstlich erzeugte bezeichnet werden darf. Die Regierung hat diesem so tief in alle Lebensverhältnisse eingreifenden Gegenstande ihre vollste Obsorge gewidmet und es sind die genauesten Erhebungen eingeleitet worden, um alle hierauf bezüglichen Daten in der erschöpfendsten Ausführlichkeit zu erhalten.

Die Oesterreichische Correspondenz meldet, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes von Wien und Prag zum 1. Sept. bevorstehe.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. August. In den kleinen Kantonen, namentlich in Uri, beschwert man sich darüber, daß noch keine Italiener eingetroffen seien, um, wie sonst alljährlich, junge Rinder 2c. zu kaufen. Man erkennt in diesem Ausbleiben eine weitere verhängnißvolle Folge der österreichischen Grenzsperre. — Die ehemaligen Seidenspinnerinnen im Kanton Tessin haben sich jetzt, 450 an der Zahl, an das Spinnen von Flachs und Hanf gemacht, scheinen damit aber nicht sehr zufriedengestellt. — Bei dem Erdbeben im Kanton Solothurn zeigte der Barometer weder vor- noch nachher irgend eine Veränderung. Ein ungenannter Berichterstatter (wahrscheinlich Professor Lang) schreibt die Erscheinung nicht sowohl einer Reaction des Erdinnern gegen die Erdoberfläche zu, als dem Platzen einer Meteorkugel, deren Fall bei dem klaren Himmel nicht beobachtet wurde. Diese Annahme wird motivirt mit dem geringen Erschütterungskreis, dessen Wellen von einem Centrum ausgingen, mit dem Luftknall, welchem Sausen voraussging und Zischen nachfolgte, und mit der allgemein in den Häusern gemachten Beobachtung, als ob etwas über dem Kopf zusammenfiele.

Bern, 14. Aug. Der immer größere Aufschwung der Uhrmacherei in den Neuenburger Bergen wird Lachauxdefonds und Locle bald zu bedeutenden Plätzen machen. Aber auch in andern Theilen der westlichen Schweiz breitet diese Industrie immer mehr sich aus. Grenchen und Solothurn zählen darin 200, Biel 700 Arbeiter; in Erlach sind 5 oder 6 Uhrmacherwerkstätten und alle größern Orte am Bielersee haben solche. Mehr und mehr entstehen deren auch im Berner Oberlande, im Simmenthal und im Oberaargau. Das St. Immerthal hat 6000 Uhrmacher, das Jouxthal im Kanton Waadt hat deren 3000. Nicht minder blüht die Uhrmacherei in Murten, Yverdon und andern Städten. — Genf nimmt einen immer größern Aufschwung. Riesige Bau-Unternehmungen locken viele in- und ausländische Arbeiter an; die Uhren- und Bijouterie-Industrie entfaltet sich mächtiger, und es fehlen nur noch die Schienenwege, um Genf zu einem der wichtigsten Plätze des industriellen und Handelsverkehrs in Mitteleuropa zu machen. Das germanische Element schlägt dort immer tiefere Wurzeln. Deutsche Buchhandlungen, deutsche Kaffeehäuser 2c. mehren sich.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Aug. Die ganze verwichene Nacht hindurch strömten heftige Regengüsse nieder. Heute Vormittag ist der Himmel noch bedeckt, und es droht zu regnen. Tritt durch die Witterung keine Störung ein, so dürfte die Illumination, welche für heute Abend vorbereitet ist, eines der großartigsten Schauspiele werden, die Paris je gesehen. — Heute früh von 5 bis 6 Uhr erdröhnten die Kanonen der Invaliden, um der Bevölkerung von Paris durch die üblichen Salven das Napoleonsfest anzukünden. — Auf dem hohen Gerüste über der im Bau begriffenen Galerie des Louvre weht eine riesige Tricolorflagge. Auch auf mehreren Privathäusern sind zu Ehren des Nationalfestes Tricolorfahnen angebracht, so auf dem Hotel des Handelsclubbs auf dem Boulevard des Italiens. — Im Stadthause fand heute Vormittag ein großes Dejeuner von 80 Couverts für die Mitglieder des Stadtrathes statt, welche sich sodann nach der Notre-Dame-Kirche verfügten, um dem kaiserlichen Tedeum beizuwohnen. Mittags wurde in dem Dome des Invalidenhotels die große Stiftungsmesse gefeiert, eine große Anzahl alter Soldaten des Kaiserreichs war bei diesem feierlichen Akte versammelt. — In zehn Theatern von Paris werden diesen Nachmittag Gratisvorstellungen gegeben. Sie beginnen um 2 Uhr. Schon um 8 Uhr bildeten sich die Queues an den Eingangsthüren der Schauspielhäuser; die überlustigen Gamins vorneran, dann Arbeiter und Arbeiterinnen, und endlich Schaulustige, welche es treibt, sich an dem so beliebten Anblicke einer Gratisvorstellung zu weiden. — Auch heute noch strömen mit den Eisenbahnzügen und Dampfschiffen überaus zahlreiche Schaaren von allen Seiten nach Paris.

Der Bericht über die unberücksichtigt gebliebenen Vermächtnisse im Testamente weiland Kaisers Napoleon ist vom General d'Ornano, dem Grafen Las Cases, dem General-Procurator am Cassationshof de Royer, dem Staatsrath Boulay (de la Meurthe) und dem Requeten-Meister Grafen Dubois verfaßt. Die sämmtlichen individuellen und Collectiv-Vermächtnisse Napoleons betrugen danach 211 Millionen, und zwar jene 10, diese beiläufig 201, da er sein Privat-Vermögen auf ca. 200 Millionen anschlagen zu können glaubte. Eine — wie der Moniteur bemerkt — in die Gesetzsammlung nicht eingerückte königliche Ordonnanz vom 5. August 1818 gibt in der That das vom Staatsschatz eingezogene persönliche Vermögen Napoleons, wie es am 1. April 1814 stand, auf 117 Million an. Aber nur 4,420,000 Fr., die im Juni 1815 beim Hause Perregaux-Laffitte hinterlegt worden waren und die nach Abzug der Schulden, Kosten u. s. w. auf 3½ Mill. zusammengeschmolzen, kamen den im Testament bedachten Personen zu Statten. Seitdem geschah Nichts zur Vollstreckung desselben, bis nach dem Staatsstreich der jetzige Kaiser sofort jährlich 2,700,000 Fr. für die alten Militärs der Republik und des Kaiserthums aussetzte. Die Unmöglichkeit, das Testament noch heutzutage in seiner Gesammtheit zu erfüllen, liegt auf der Hand, und der jetzige Kaiser hat auch bekanntlich öffentlich (nehmlich in den Decreten vom 22. Januar) erklärt, wegen der in den Staatsschatz geflossenen 117 Millionen keine Reclamationen erheben zu wollen. Die Commission ist daher der Ansicht, um Napoleons Andenken zu ehren, wenigstens eine Summe von 8 Mill. auf die Vollstreckung des Testaments zu verwenden, die folgendermassen vertheilt werden soll: 400,000 Fr. für die Militärs des Bataillons von Elba oder ihre Witwen und Kinder, 200,000 Franken für die amputirten und schwer verwundeten Kämpfer von Ligny und Waterloo, 1,500,000 Franken für die Officiere und Soldaten aus der Republik und dem Kaiserthum oder ihre Wittwen und Kinder, 400,000 Fr. für die Stadt Brienne, 300,000 für die Stadt Mery, beide im Krieg hart mitgenommen, 1,300,000 für die 26 Departements, die von der Invasion am meisten gelitten haben, endlich 4 Millionen für die noch nicht getilgten individuellen Vermächtnisse. Zu diesem Behuf wird, wie dem Bericht zu entnehmen, ein Gesetzentwurf über einen Credit von 8 Millionen ausgefertigt werden.

Spanien.

Madrid, 10. Aug. Durch das von der Regierung erlassene Decret bezüglich der ertheilten Concessionen zur Anlegung von Eisenbahnen ist diese Frage nunmehr definitiv erledigt. Außer der Nordbahn wird auch die andere Hauptbahn, die von Barcelona aus über Zaragoza und Madrid nach Vigo führen soll, mithin den Ocean mit dem Mittelmeere verbinden wird, unverzüglich in Arbeit genommen werden. In keinem Lande ist seit einigen Jahren mehr für Eisenbahnen geschrieben und gestritten, in keinem aber auch weniger dafür gethan worden, als in Spanien. Während der Zeit hat man die Landstraßen total vernachlässigt, gleichsam als ob sie kein Bedürfniß mehr seien. Die Landstraßen, besonders die nach Frankreich führende, sind in einem so elenden Zustande, daß oft selbst die Posten mehrere Stunden aufgehalten werden, um über

eingestürzte Brücken und sonst schlechte Stellen [illegible] zu können. — Ein anderes Decret, das die ganze Nation mit Freuden aufgenommen hat, bezieht sich auf die Einführung von Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, die vorerst in den Hauptstädten ersten Ranges zu errichten sind. Dieselben sollen erst auf Kosten der Gemeinden selbst unterhalten werden, bis die Cortes später hierzu die nöthigen Fonds bewilligen. — Mit den Restaurations-Arbeiten des Eskorial hat man bereits begonnen und hofft, wenn den Winter über daran gearbeitet werden kann, nächstes Frühjahr damit fertig zu sein. Die Mönche vom Orden des heiligen Hieronymus werden gleich nach der Wiederherstellung ihrer ehemaligen Gebäulichkeiten ihren Einzug dort halten. — Aus der Havannah haben wir sehr traurige Nachrichten erhalten. Die Cholera grassirt dort noch immer und decimirt die schwarze Bevölkerung. Ein anderes Unglück traf die Bevölkerung durch den Einsturz eines Gerüstes, worauf mehrere Hunderte Schaulustige sich befanden, um einem Wettrennen zuzusehen. Vierzig bis fünfzig Menschen sollen dabei gleich todt geblieben und eine gleiche Zahl schwer verletzt worden sein. Sonst ist auf Cuba Alles ruhig.

Gerichtssaal.

München, 14. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) Verhandlung gegen Kaspar Erhard von Neumühlhausen, Joh. Reich von Isen, Michael Käser von Krottenau, Georg Straßer von Reibersdorf und Anna Reiser von Stockach wegen Raubes. Im Landgericht Ebersberg, ungefähr eine halbe Viertelstunde von dem Orte Jakobneuharting entfernt, liegt der Einödhof Stachet und ist das Eigenthum des Bauern Korbinian Moosmaier. Am 7. Januar v. J. gingen die Bewohner nach 8 Uhr Abends zu Bette und zwar schlief der schon 71jährige Bauer im obern Stockwerk, wo auch die Magd Franziska Schiftler ihre Kammer hatte, die Frau, Tochter und Enkel lagen in einem Verschlage der Wohnstube zu ebener Erde. Nebenan befand sich die Kammer des schon bejahrten Knechtes Westermaier und im Stalle bei den Pferden schlief der Knecht Kaspar Hitl. Während der Nacht erwachte nun dieser, weil ihm Jemand mit der Hand im Gesichte herumfuhr und in die Augen Salz rieb. Hitl, der sogleich um Hilfe zu rufen begann, als er zwei Bursche vor seinem Bett stehen sah, wurde von diesen niedergeworfen, mit dem Tode bedroht, wenn er nicht schweige und zuletzt an Händen und Füßen gebunden. Ein Bursche blieb bei dem Knechte zur Bewachung zurück, und die Andern, es waren ihrer vier, begaben sich in das Haus und machten es der Crescenz Moosmaier und ihrer Tochter eben so. Nachdem sie der Frau Salz in die Augen gerieben, zerrten die Bursche sie und die Tochter aus dem Bette zur Wohnstube hinaus und warfen sie in den Keller hinunter, so daß sie sich am Kopfe und Arme verletzten. Das Geschrei des kleinen sechsjährigen Knaben wurde dadurch zum Schweigen gebracht, daß die Räuber einen Strohsack über ihn warfen, unter dem er sich jedoch glücklich hervorarbeitete und flehentlich bat: „Kaspar, thu doch mir nichts.“ Auf den im Hause entstandenen Lärm erwachte der Bauer und eilte aus seinem Zimmer, aber auch ihm trat ein Bursche mit einem Prügel entgegen und ward von demselben unter der Frage: „Was gibt's da?“ auf den Kopf geschlagen, daß er zusammenstürzte und blutend in sein Zimmer zurückkroch. Nachdem so jeder Widerstand beseitigt, machten sich die Räuber, die sämmtlich vermummt und geschwärzt waren, an das Erbrechen der Kästen und die Plünderung dauerte eine halbe Stunde. Den Moosmaier'schen Eheleuten wurden 300 fl. in Silber und 112 fl. Gold und Leinwand geraubt; die Tochter vermißte ihre silberne Halskette und Geld im Werthe von 35 fl., dem Knechte Hitl nahmen sie Geld und Effekten um 17 fl. 30 kr. Da unten nichts mehr zu finden war, begaben sich die Räuber in das obere Stockwerk und öffneten mit einem Schlüssel die Kammer der Magd, um auch dieser ihre Habseligkeiten zu nehmen. Diese war jedoch vor Angst und Schrecken unter die Bettlade gekrochen und hörte nur die Drohungen, sie umzubringen, als die Räuber plötzlich zu springen anfingen, über die Stiege hinabpolterten und aus dem Hause entflohen. Diese schnelle Flucht hatte ihren Grund darin, weil Leute sich näherten, die von dem Knechte Hitl zu Hilfe gerufen wurden, denn es gelang diesem, nachdem die Wache zurückgezogen, seiner Bande sich zu entledigen und das Haus zu verlassen. Im bloßen Hemde lief er am 7. Jan. nach dem eine halbe Viertelstunde entfernten Halbesgute und nach Jakobneuharting und machte Lärm. Die herbeigeeilten Bauern, mit Mistgabeln und Gewehren bewaffnet, verfolgten die Räuber und schossen nach ihnen, doch gelang es nicht ihrer habhaft zu werden. Die Räuber waren ebenfalls mit Schießwaffen versehen, von denen einer Gebrauch machen wollte und anlegte, dessen Gewehr aber nicht losging, und zogen sich in den Wald zurück. Auf dem Wege dahin warfen sie die Leinwand und einen Weidling Schmalz weg und verloren ein Sacktuch und einen Sacken. Nach Versprengung der Räuber wurden die in den Keller gesperrten Frauenspersonen befreit und als man auf die Uhr sah, war es Eins. Die Räuber waren durch das Heubodenfenster eingedrungen, an dem eine Leiter lehnte und welches erbrochen gefunden wurde; von hier aus stand ihnen das ganze Haus offen und sie konnten in alle Räume, da die Thüren entweder nicht verschlossen oder leicht zu öffnen waren. Im Hause selbst fand man ein paar Schuhe und noch ein Sacktuch, die von den Burschen herrührten und die Bewohner in ihrem Verdachte noch mehr bestärkten, da sie den Besitzer der Schuhe schon früher kannten, weil er im Hause als Knecht diente. Dieser Knecht war Caspar Erhard von Neumühlhausen, auch unter dem Namen Baumwollkramerkaspar bekannt, der 5 Tage vor dem räuberischen Ueberfall aus dem Dienste zu Stachet trat und sich in der Nähe von Isen einen neuen Platz beim Kühbergerbauer Bachmaier suchte. Diese Beobachtung unterstützen ferner eine Menge Zeugen, welche wirklich in jener Nacht 4 Bursche von Isen über Burgrain, Giesering, Eich, Fahrenbach, Schützen, Au, St. Christoph, Abersdorf und Steinhöring gehen sahen und eine Strecke Wegs ist, die in 4 Stunden zurückgelegt werden kann. Nachdem man so daß Nest wußte, wo die Räuber sich auf aufhalten, wurde bald erhoben, daß Kasp. Erhard in der Nacht, in der der Raub vorfiel, nicht zu Hause sich befand, wohl aber am 8. Januar Früh ½7 Uhr schon beim Hemmerwirth in Isen war, eine Wirthschaft, die als Aufenthalt von verdächtigem Gesindel verrufen ist. Kasp. Erhard, der wegen seiner üblen Aufführung während seiner Militärdienstzeit viele Strafen erlitt und deßhalb auch aus dem Heere fortgewiesen wurde, auch sonst schon in Untersuchungen, jedoch erfolglos, verwickelt war, wurde bereits am 11. Januar bei obigem Hemmerwirth in Isen verhaftet, wobei er vergeblich zu entfliehen versuchte. (Schluß f.)

Vermischtes.

„ **München**, 16. Aug. Die Vorkehrungen zum Bau der Maximiliansstraße werden nun sehr ernstlich betrieben, so daß kein Zweifel obwaltet, daß schon nächsten Herbst bedeutende Resultate sichtbar werden. Auch die Restauration des alten Hoftheaters wird sich um jene Zeit verwirklichen. Die Renovirung des neuen Hoftheaters und Einführung der Gasbeleuchtung wird Mitte Oktober beginnen und während des 6wöchentlichen Schlußes dieser Kunstanstalt werden Schau- und Lustspielvorstellungen im k. Odeon und auf dem Privattheater des Königs in der Residenz stattfinden.

„ **Jingen**, 15. Aug. Wie schamlos das Mitleid von Gaunern ausgebeutet wird, erfuhren wir wieder einmal gestern. Ein wohlgekleideter, kräftiger junger Mann trieb sich bettelnd hier in den Gasthäusern und auf den Spaziergängen herum und wurde reichlich beschenkt. Als ihm endlich die Polizei das Handwerk legte, fand man ungefähr 67 fl. in Gold bei ihm.

„ **Magdeburg**, 13. Aug. Vor mehren Monaten fand ein hiesiger Handwerker, als er von einer Geschäftsreise nach der leipziger Messe zurückkehrte, seine Wohnung ausgeräumt, seine Frau und drei Kinder verschwunden. Es ermittelte sich bald, daß ein heimlicher Liebhaber der Frau die Abwesenheit des Ehemannes benutzt hatte, um sie zur Flucht zu bewegen, und auch daß er diese obendrein unter Mitnahme fast sämmtlicher Effekten und circa 200 Thlr. baaren Geldes, welche fast das ganze Vermögen des Mannes ausmachten, bewerkstelligt hatte. Seine eigene Frau und Kinder hatte er hier in hülflosem Zustande zurückgelassen. Der Betrogene ermittelte, daß die Flüchtigen in Konstantinopel sind und hat nun auf ein Gesuch bei dem Ministerpräsidenten durch Vermittelung der Gesandtschaft seine drei Kinder zurückerhalten.

„ **Aus Schlesien**, 14. Aug. Die Ernte nimmt, wider alles frühere Vermuthen, im ganzen Land einen so raschen Fortgang, daß sie, mit Ausnahme des Gebirges, in einigen Tagen beendigt sein wird. Sie ward von der Witterung sehr begünstigt und nur einige Regentage haben sie unterbrochen. Vorzugsweise gut ist der Weizen in die Scheunen gebracht worden, aber auch vom Roggen ist während der Ernte nichts verdorben. Faßt man alle Getreide-Arten zusammen, so wird die Ernte kaum über mittelmäßig zu stehen kommen, folglich kaum einen Durchschnittsertrag gewähren. Was die einzelnen Früchte betrifft, so stehen sich Waizen und Roggen, der Bundezahl nach, ziemlich gleich, und es steigt dieselbe im Durchschnitt um 40 Prc. über das vorjährige Ergebniß. Dagegen ist der Ausdrusch viel geringer und kann wohl auf 30 Proc. Minus angenommen werden. Rechnet man dazu noch die geringere Qualität, die sich dem Gewicht nach auf 6—8 Prc. herausstellt, so ist die heurige Ernte nur um unbedeutendes höher anzuschlagen als die vom vorigen Jahr. Im Stroh ist sie allerdings ungleich reichlicher, mithin für die Landwirthe einträglicher. Gerste und Hafer werden sich im Durchschnitt nicht unbedeutend höher stellen, indeß ist letzterer von Qualität gering, da er sehr durch das Befallen gelitten hat. Als gut gerathen lassen sich die Erbsen bezeichnen, so daß sie wohl das Doppelte vom vorigen Jahr geben werden. Aus dem Großherzogthum Posen gehen günstige Ernteberichte ein, und wenn auch kleine Landstriche daselbst früher durch Nässe gelitten haben, so ist das nicht so bedeutend gewesen, daß dadurch die Ernte im allgemeinen sonderlich verkürzt worden wäre. Jedenfalls dürfen wir ansehnliche Zufuhr von dort erwarten, nur schade, daß nicht die Posener Eisenbahn schon fertig ist, denn sie könnte diese Zufuhr sehr erleichtern. Der Getreidehandel geht unsicher, weil man noch keine feste allgemeine Uebersicht von der Ernte in allen Ländern

hat, und die Nachrichten darüber so schwankend sind, daß sie sich fortwährend widersprechen.

, **Kopenhagen**, 13. Aug. Vom 12. bis 13. Aug. sind 58 Personen an der Cholera erkrankt und 33 daran gestorben. Die Gesammtzahl der angemeldeten Erkrankungen beträgt jetzt 6887, die der Todesfälle 3730. Von dem Rector der Universität, E. C. Werlauf, ist eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge die Vorlesungen an der Universität bis zum 8. Sept., der in der Hauptstadt herrschenden Epidemie wegen, ausgesetzt werden. In dem eine Meile von der Hauptstadt am Sunde belegenen Fischerdorfe Skovshoved herrscht die Cholera in einem außerordentlich starken Grade; am 10. Aug. waren dort 58 Personen gestorben.

, In Solieres, Provinz Lüttich, entdeckte ein Maulwurf einen Münzschatz. Auf einem Maulwurfs-Hügel fand ein Bauer eine alte Münze. Man grub nach und stieß auf einen großen Topf, der mehr als 200 Münzen mit den Bildnissen des h. Hubert, des h. Blasius und des h. Theodor enthielt.

, In der Nähe von Manchester wurde dieser Tage in einer Baumwoll-Spinnerei ein Schornstein vollendet, der 270 Fuß hoch ist, an der Basis 26 Fuß Durchmesser hat und an der Spitze 9 Fuß 4 Zoll. Die Rauchöffnung hat 7 Fuß Durchmesser. Zu diesem Riesenschornstein wurden 507,000 Ziegel verbraucht. Die auf denselben gehenden Feuerungen bedürfen wöchentlich 190 Tonnen Steinkohlen.

, Die Ernteberichte aus ganz Belgien lauten außerordentlich günstig; namentlich soll die Kartoffelernte sehr reich ausfallen. Die Frucht ist kräftig und gesund, und wo dieselbe nicht zu nahe aufeinander gepflanzt ist, hat man auch nicht die mindeste Spur der Krankheit gefunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16 August nach dem Coursblatt von M. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1553	1548
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 3/4	86 1/2
„ 4% „ „ von 1849	70	69 1/2
„ 2 1/2% „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	126
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/4	96 1/4
„ 4% „	98 5/8	98 1/8
„ 4% „ Grundrenten	98 1/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	127 7/8	127 3/8
„ Bayer. Bankaktien	—	775
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 5/8	102 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60	59 1/2
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 5/8	100 1/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 5/8	71 1/8
„ fl. 35 ditto von 1845	41 1/2	41 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!

Rathgeber bei dem **Bau** und der **Reparatur** der **Wohngebäude**, von J. A. Romberg. 4te Auflage. 1 Fl. 48 Kr.

(Verlag von C. Flemming.)

Im Formate der neuesten Taschen-Ausgaben der **Deutschen Klassiker**, als Göthe, Schiller, Lessing, Wieland, Klopstock, Platen, Lenau rc. erscheinen bis zum November d. J. vollständig in 12 Lieferungen und ist zu beziehen bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marplatze:

Theodor Körner's sämmtliche Werke.

Vierte rechtmäßige Gesammt-Ausgabe in 4 Bänden.

Der innere Gehalt dieser ansprechenden Dichtungen, der in ihnen wehende Aufschwung ächter Vaterlandsliebe, die hohe sinnvolle Begeisterung für Religion, Tugend, Nationalgefühl und die theuersten Interessen des deutschen Volks — sie geben bald die lebendigsten Erinnerungen, bald auch ein flammendes Zeugniß der Zeiten und Kämpfe, aus denen das deutsche Leben wiedergeboren wurde und sich zu einer neuen Epoche entwickelt hat. Oft wird in unserer Gegenwart mit Bedeutsamkeit jener Zeiten und Kämpfe gedacht, mit Dank und Freude an den vollbrachten herrlichen Thaten, und mit der inhaltvollen Mahnung, ihren Geist frisch und lebendig zu erhalten. Darum üben auch Körner's Dichtungen immerfort eine segensreiche Wirkung. Mit dieser Hinweisung beschränken wir uns bei Einführung dieser neuen wohlfeilen Ausgabe, indem wir noch hinzufügen, daß diese vierte Gesammt-Ausgabe sich in bester Ausstattung der

neuen Volksbibliothek der deutschen Classiker

genau anschließt, und in 12 Lieferungen (allmonatlich 3) à 14 kr. erscheint. Der letzten Lieferung, welche bestimmt im Oktober d. Js. ausgegeben wird, werden wir ein ganz neues, treu nach der vorhandenen Zeichnung, auf das vortrefflichste in Stahl gestochene Bildniß des Dichters beifügen.

Somit empfehlen wir dem deutschen Volke diese neue wohlfeile und vollständige Ausgabe der Werke seines Lieblings-Dichters, und erwarten eine recht zahlreiche Betheiligung daran.

Zugleich zeigen wir ergebenst an, daß die bekannte **Pracht-Ausgabe von Th. Körner's Werken in Einem Bande**, auf Maschinen-Velinpapier, mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des Dichters in Stahlstich und einem Facsimile seiner Handschrift, von welcher bereits drei Auflagen erschienen sind, jetzt ebenfalls zu dem wohlfeilen Preise von 2 fl. 48 kr. durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist.

Nicolaische Buchhandlung in Berlin

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den Mitgliedern der **VIII. Jahres-Gesellschaft der Renten-Anstalt** diene zur Nachricht, daß die Renten- und Interimsscheine nun in Bereitschaft sind und gegen Zurückgabe der Kassenscheine bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden können. Die Einzahlungen zur **IX. Jahres-Gesellschaft** nehmen mittlerweile ihren ungestörten Fortgang.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 19. Juli 1853.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Wer sich bei der 9 Jahres-Gesellschaft der Renten-Anstalt noch betheiligen, so wie Verträge für Lebens-Versicherung und Leib-Renten abschließen will, beliebe sich zu wenden an

Bamberg im Juli 1853.

Nicolaus Kopp,

Agent

der vorgenannten drei Anstalten.

(3c)

Bekanntmachung.

Eltern und Jugendfreunde werden benachrichtiget, daß nach heute eingetroffenen Nachrichten die Prüfungen an der k. Landw.- und Gewerbschule bereits morgen am 19. August zu beginnen haben.

Die Tage der Preisvertheilung und der öffentlichen Ausstellung der technischen Arbeiten werden noch bekannt gegeben werden.

Bamberg am 18. August 1853.

Das kgl. Rektorat der Landw.- und Gewerbs- und der Sonn- und Feiertags-Handwerkerschule

Dr. Haupt.

Anzeige.

Wem eine mit Silber beschlagene Meerschaumpfeife abhanden kam, wolle sich auf dem Rathhause Zimmer Nro. 5 melden.

Anzeige.

Pferdehändler Hanneberg von Nürnberg kommt heute mit einem Transport sehr schöner Wagen-Pferde hier an und wohnt im Gasthofe zum schwarzen Adler.

Verkauf.

Eine „Scheibenbüchse“ ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. August. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 3/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 17. Aug. Waizen 22 fl. — kr. Korn 16 fl. 27 kr. Gerste 13 fl. 24 kr. Haber dopp. 4 fl. — kr. Haber einf. — fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]). Preis ganzjährig [illegible] fl. halbjährig [illegible] fl., vierteljährig [illegible] fl. [illegible] kr., monatlich [illegible] kr. Inserate werden mit [illegible] kr. bei Privaten und mit [illegible] kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 231. Samstag, 20. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 17. August. Der von Seite des Senats dem gesetzgebenden Körper vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren in Strafsachen führt das öffentlich-mündliche Anklageverfahren ein und überträgt die Ausübung der Strafgerichtsbarkeit: 1) dem Rügegericht, bestehend aus einem einzelnen Richter, (für Injurien, Bettelei, Forst-, Jagd- und sonstige Vergehen), 2) dem Polizeigericht, bestehend aus drei Richtern (für alle, nicht den Assisen überwiesenen größern, oder dem Rügegericht zugetheilten kleinern Vergehen und für letztere als Berufungsinstanz), 3) dem Stadtgericht, welches in zwei Abtheilungen zerfällt, die eine, bestehend aus drei Richtern, als Berufungsinstanz für die polizeigerichtlichen Sachen, die andere, ebenfalls aus drei Richtern bestehend, als Assisenhof unter Beiziehung von Geschwornen für schwere Verbrechen, 4) dem Appellationsgericht, aus dessen Mitte drei Richter die Anklagekammer bilden, 5) dem Cassationshof, nach Maßgabe des mit dem Großherzogthum Hessen abgeschlossenen Vertrags. Die Assisen sollen alle drei Monate, die Sitzungen der übrigen Gerichte nach Bedürfniß stattfinden. Die Untersuchungen werden durch das Verhöramt geführt, die Functionen des öffentlichen Anklägers durch den Oberstaatsanwalt, den Staatsanwalt und dessen Substituten, welche eine einzige Behörde bilden und unmittelbar unter dem Senate stehen, ausgeübt. Eine Wahlbehörde, bestehend aus 21 Personen, nämlich dem jüngeren Bürgermeister, dem Appellationsgerichtspräsidenten, dem Stadtgerichtsdirector, dem Landjustizamtmann, zwölf Mitgliedern der ständigen Bürgerrepräsentation, zwei Ortsschultheißen und drei, von dem Bürgercolleg ernannten Bürgern, ernennt für jedes Jahr 200 Geschworne, aus welchen für jede Assisenperiode 42 durchs Loos auf die Dienstliste kommen. Dem Assisengericht sind zugewiesen alle strafbaren Handlungen, welche mit Todesstrafe, lebenslänglicher oder zeitlicher Zuchthausstrafe, Arbeitshausstrafe über fünf Jahre oder Dienstentsetzung bedroht sind, sowie Aufruhr, Münzverbrechen und Vergehen, Fälschung der Staatspapiere, Meineid, doppelte Ehen und Erpressung. Jede Entscheidung der Geschwornen erfordert eine Mehrheit von mehr als sieben Stimmen. Sind die Richter einstimmig der Meinung, daß sich die Geschwornen geirrt haben, so können sie das Urtheil aussetzen und die Sache an die nächste Assise verweisen, welche dann unwiderruflich entscheidet. Bei vollem Geständniß findet keine Verhandlung vor Geschwornen statt.

München, 18. August. (Dienstesnachrichten.) Die durch Beförderung des Bauinspektors v. Ehlingensperg als Regierungs- und Kreisbaurath der Pfalz erledigte Bau-Inspektorsstelle in Regensburg wurde dem bisherigen Kreis-Ingenieur Maier in Augsburg verliehen; auf die hiedurch erledigte Kreis-Ingenieurstelle in Augsburg der bisherige Inspektions-Ingenieur Biechy in Nürnberg befördert, und auf dessen Stelle der Inspektions-Ingenieur Geiger in Kempten versetzt und dessen Stelle in Kempten dem geprüften Baupraktikanten Zellner aus Zeitlarn verliehen. Auf die erledigte Revisionsbeamtenstelle bei dem Hauptzollamte Lindau wurde der bisherige Zollverwalter zu Schärding, Eckart, berufen

(N. M. Z.)

* **Bayreuth**, 18. Aug. Die siebente öffentliche und Schlußsitzung des Landraths (vom 12. d.) hatte sich über gestellte Anträge schlüssig zu machen, welche, wie in früheren Jahren, meist Straßen, Straßenbau und dahin Gehöriges zum Gegenstand hatten. Beantragt wurde, aus Distriktsstraßen — Staatsstraßen zu machen: von Culmbach nach Cronach, von Marktschorgast nach Pöseneck, resp. Gefrees; ferner wurde gebeten um Zuschuß aus Kreisfonds: zur Herstellung der Straße von Rattelsdorf bis an den Main-Uebergang bei Günßbach; zum Unterhalt der Wunsiedel-Thiersheimer Distriktsstraße; zur Erweiterung der Straße von Naila über Lichtenberg nach Steben, welche Anträge vom Landrath der kgl. Regierung zur besondern Berücksichtigung überwiesen wurden. Folgende Petitionen um Zuschuß aus Kreismitteln: zum Unterhalt der Straßen, Brücken und Kanäle pro 18$^{53}/_{54}$ im Landgerichtsbezirk Hollfeld; zum Distrikts-Straßenbau im Landgerichts-Bezirk Bayreuth; zur Unterstützung der überschwenglichen Distrikts-Last im Landgerichts-Bezirk Weidenberg, veranlaßt durch den Unterhalt der diesen Bezirk durchschneidenden Distriktsstraße, wurden der hohen Kreisstelle zur allenfallsigen Berücksichtigung übergeben. Weitere Anträge und zwar die Erhebung von Distrikts- zu Staatsstraßen: von Schwarzenbach an der Saale nach Rehau; von Doos nach Muggendorf; von Lauf über Betzenstein nach Pegnitz betr., hatten den Beschluß zufolge, daß sie der k. Regierung zur Prüfung zu bethätigen seien. Außerdem hatte sich ein Antrag der Landraths-Mitglieder: Hofmann von Neusea, Reiser von Lichtenfels und Jungkunz von Lichtenberg, die Flüßigmachung der rückständigen Einquartirungsgelder betr., in so ferne der Zustimmung des Landraths zu erfreuen, als solcher unter besonderer Empfehlung zur alsbaldigen Berücksichtigung der k. Regierung zugeschlossen wurde. Schlüßlich legte der Landrath ein Votum für den Werth des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 ein und knüpfte daran mit 19 gegen 4 Stimmen den Wunsch, daß auch das Gesetz über die Wahl zum Landtage, dem Interesse des Landes und daher auch des Kreises zum Frommen, auf die gleichen Principien, wie das gedachte, basirt, resp. dahin abgeändert werden möge und daß auch in Bezug auf Gemeinde-Vertretung der Steuerzahlung eine größere und geeignetere Berücksichtigung eingeräumt werde, als es nach dem Gemeinde-Edikt geschehe. Der Landrath beendigte damit seine Thätigkeit und legte für sich und als Organ der Kreisbewohner den Ausdruck der innigsten Anhänglichkeit und Treue gegen Se. Maj. den König und das ganze königliche Haus zu Protokoll nieder.

Freiburg, 15. Aug. Es ist unrichtig, daß der Erzbischof gegen die Mitglieder des großh. Oberkirchenraths die Excommunication ausgesprochen hat. Das erzbischöfliche Ordinariat hat dieselben aufgefordert, Sr. k. Hoh. dem Regenten in Unterthänigkeit zu erklären, daß sie als Katholiken fortan nicht mehr Verordnungen vollziehen könnten, welche den allgemeinen Satzungen der Kirche widersprechen. In dem lebhaften Schriftenwechsel, welcher sich darüber entspann, wurde der Oberkirchenrath auf die Denkschrift der Bischöfe verwiesen und den Gliedern desselben von dem Ordinariat eröffnet, daß der Erzbischof in ihrer Weigerung einen Ungehorsam erkennen würde, gegen welchen er seine geistliche Strafgewalt gebrauchen müßte. Erst vor wenigen Tagen wurde den Mitgliedern der genannten Staatsbehörde von dem Ordinariat eine letzte Frist gestellt.

(A. Z.)

Stuttgart. Das D. Volksbl. enthält folgenden Erlaß des k. katholischen Kirchenraths an sämmtliche katholischen Dekanatämter: In einem an die Dekanatämter unter dem 26. v. M. ergangenen Erlasse hat das bischöfliche Ordinariat eine Konkursprüfung der Pfarramtskandidaten ausgeschrieben, diese Prüfung für eine ganz nur in den Rechte- und Pflichtenkreis des Bischofs fallende erklärt und beigefügt, daß es von nun an jedwede Art von Betheiligung an einer von Staatswegen abzuhaltenden, in das kirchlich-theologische Gebiet, zu welchem auch das Kirchenrecht gehöre, sich einmischenden Konkursprüfung als eine Mißachtung der kirchlichen Ordnung, beziehungsweise Widerstreben wider dieselbe, zu betrachten und in Anwendung der einem solchen Verhalten gegenüber gerechtfertigten Censuren auch zu behandeln haben würde. Die k. Regierung ist nicht gesonnen, alle und jede Betheiligung bei der Konkursprüfung für Kirchendienste durch ihre Organe aufzugeben, und da die bischöfliche Stelle weder die in dem bekannten Bescheid des k. Ministeriums an den Hrn. Bischof von Rottenburg vom 5. März d. J. im Allgemeinen bezeichnete Art und Weise der staatlichen Betheiligung angenommen, noch über eine andere Art und Weise sich mit der k. Regierung zu verständigen gesucht hat, so sieht sich diese gegen ihren Willen dahin gedrängt, durch die Staatsbehörde eine besondere Konkursprüfung wieder vornehmen zu lassen, und hat daher angeordnet, daß eine solche sofort für den Monat Oktober anberaumt werde, als worüber die Bekanntmachung vom heutigen Tage im Staatsanzeiger das Nähere enthält. Das Bedenken, ob in Folge der oben erwähnten Androhung kirchlicher Censuren irgend welche Kandidaten für Kirchenämter sich bei dieser staatlichen Prüfung betheiligen werden, dürfte nicht abhalten, einem Jeden wenigstens die Gelegenheit, sich prüfen zu lassen, zu eröffnen, indem Kandidaten, welche eine Konkursprüfung durch die Staatsbehörde oder doch unter Betheiligung derselben nicht erstanden haben, weder für Kirchenstellen im k. Patronat vorgeschlagen, noch im Falle ihrer Ernennung auf Stellen des Privatpatronats landesherrlich werden bestätigt werden. Das Dekanatamt erhält den Auftrag, hievon diejenigen Geistlichen seines Sprengels, welche im J. 1850 und früher die Priesterweihe erhielten und eine Konkursprüfung unter staatlicher Betheiligung noch nicht erstanden haben, unverweilt in Kenntniß zu setzen und sich von der sicheren Eröffnung Gewißheit zu verschaffen. Stuttgart den 8. Aug. 1853. Für den Vorstand: Schedler.

Trier, 14. Aug. Der Redaction der Neuen Trierschen Zeitung ist Nachstehendes mit dem Ersuchen um Aufnahme zugegangen: „Zur Abwehr. In Betreff des vielfach in den öffentlichen Blättern besprochenen Erlasses unsers hochwürdigsten Hrn. Bischofs über die

gemischten Ehen sehe ich mich zur Berichtigung so mancher darüber in Umlauf gesetzten irrigen Nachrichten zu folgender Erklärung veranlaßt. Nachdem die Quinquennalfacultät unsers hochwürdigsten Bischofs, „zur Eingebung von gemischten Ehen Dispens zu ertheilen", schon vor Ende des vorigen Jahres abgelaufen und dieserhalb die nothwendige Erneuerung derselben einfach nachgesucht worden war, wurde sie nur unter den bekannten Beschränkungen ertheilt, nämlich, daß fortan solche Ehen ohne kirchliche Benediction und außerhalb der Kirche einzugehen seien und die katholische Kindererziehung von dem nichtkatholischen Brauttheile eidlich gelobt werde. Diese strengeren Maßregeln mußten selbstredend sofort in allen vorkommenden Fällen zur Anwendung kommen, weil ja die ertheilte Dispensfacultät ausdrücklich davon abhängig war, und die nothwendige Mittheilung von den hiernach pflichtgemäß ohne Verzug einzuführenden wesentlichen Abänderungen in Behandlung der gemischten Ehen an den Pfarrklerus ist der einfache Inhalt des bischöflichen Erlasses. Alle mit der vorhergehenden sachlichen Darlegung in Widerspruch stehenden Nachrichten, welche Glaubwürdigkeit sie auch immer für sich in Anspruch nehmen mögen, erkläre ich hiermit für irrig und aus der Luft gegriffen, wie dies denn auch offenbar mit der Correspondenz der Deutschen Volkshalle aus Rom vom 31. Juli (Nr. 227) der Fall ist. Trier, 14. August 1853. Der bischöfliche Offizial D. Knopp."

Wien, 17. Aug. Die Oester. Corr. begleitet die Verordnung bezüglich der Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien, Prag und in den Böhmischen Festungen Königgrätz, Theresienstadt und Josephstadt mit folgenden Bemerkungen: Diese Entschließung liefert den Beweis, daß die Ursachen, welche zur Verhängung des Belagerungsstandes in Wien und Prag geführt hatten, als aufgehoben und die Bedingungen zur Wiederherstellung der regelmäßigen Ordnung der Dinge Allerhöchsten Ortes als vorhanden erachtet worden sind; sie gewährt daher auch die erfreuliche Aussicht, daß, sowie mit der rasch fortschreitenden Reorganisation des Reiches anderwärts, wo jetzt noch ein Ausnahmezustand besteht, diese Bedingungen ebenfalls allmälig eintreten, einem ähnlichen Acte kaiserl. Huld mit Vertrauen entgegengesehen werden darf.

Die Beiträge für die Kirche zum Gedächtniß der glücklichen Rettung des Kaisers betrugen Ende Juli, also fünf Monate nach dem bekannten Aufruf des Erzherzogs Ferdinand Max, aus sämmtlichen Kronländern der Monarchie 985,515 fl. Papiergeld, und in Geldstücken nach dem dafür börsemäßig erzielten Erlös und Gewinn 29,856 fl., zusammen also etwas über 1,015,000 fl. C.-M., nebstdem sind in Staats- und Privatschuldscheinen 31,000 fl. eingeflossen und für 148,165 fl. waren Ende vorigen Monats weitere Beiträge gezeichnet, aber noch nicht baar eingezahlt. Man kann daher füglich annehmen, daß mit Ende Juli l. J. für das fromme und patriotische Vorhaben, zu welchem der edle Erzherzog den ersten Anstoß gegeben, eine Dotation von 1,200,000 fl. durch Spenden aus allen Theilen des Reichs zusammengeflossen ist. Fast die Hälfte der Beiträge ist von der Reichshauptstadt beigesteuert.

Salzburg, 16. Aug. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist vorgestern Abends in Ischl eingetroffen, wohin sich Ihre Maj. die Kaiserin Caroline Auguste von hier begeben wird, um an dem Geburtsfest Sr. Majestät am 18. d. M. theilzunehmen. Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. König Ludwig von Bayern und Königin Therese am 3. Septbr. Leopoldskron verlassen und nach München zurückkehren. — In Bezug auf die Arbeiten an der Salzburger Eisenbahn ist es wichtig, daß Ministerialrath Ritter v. Ghega in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen hier erwartet wird. — Die Korn- und Waizenernte ist nun auch in unserer Gegend vorüber und befriedigend ausgefallen. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 16. Aug. In den letzten Jahren zeigt sich die Erscheinung, daß vorzugsweise die begüterte Klasse auswandert. Man schöpft aus dieser Thatsache mancherlei Besorgnisse für die Zukunft und ergeht sich in Vorschlägen, wie man dem drohenden Uebel, dem Lande nach und nach die besten Kräfte entzogen zu sehen, vorbeugen könne. Im vorigen Jahre sind aus dem Kanton Aargau 1180 Personen ausgewandert, darunter 334 Verheirathete, 352 erwachsene Ledige und 494 Kinder. Außer der Gemeinde- und Staatsunterstützung im Gesammtbetrag von 164,588 Fr. haben dieselben mitgenommen an eigenem Vermögen 120,869 Fr. und zurückgelassen 46,051 Fr. An die Gesammtsumme von 331,508 Fr. also, die durch die Auswanderung eines Jahrs dem Kanton entzogen wurde, leistete der Staat und die Gemeinden die Hälfte.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Heute Nachmittag zeigte Lord J. Russell dem Unterhause an, daß er morgen den Antrag stellen werde, das Haus möge sich bis zum nächsten Freitage vertagen.

Aus Irland kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Gerüchte von der Ausbreitung der Kartoffelkrankheit daselbst sehr arg übertrieben wurden. Das günstige Wetter der letzten 10 Tage läßt für die Ernte aller Feldfrüchte nichts zu wünschen übrig. Die Ernteberichte aus allen Theilen Englands, wo der Schnitt im Gange oder vollendet ist, lauten ebenso beruhigend.

London, 16. Aug. In der soeben noch stattfindenden Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell, daß der Kaiser von Rußland in die Vermittlungsnote der vier Mächte einwillige. Allein es sei bis jetzt keine Mittheilung aus Konstantinopel in Bezug auf die dortige Annahme der Vermittelungsnote eingegangen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß kein Vergleich befriedigend sein könnte, der nicht die Räumung der Fürstenthümer einschlösse oder unmittelbar zu derselben führe. (T. D.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. August. Der Moniteur enthält einen langen Bericht über das gestrige Fest, das vielleicht das prächtigste war, was Paris je gesehen und bei dem auch nicht ein Unglücksfall sich ereignet hat. Der Kaiser, begleitet von der Kaiserin, empfing die offiziellen Beglückwünschungen in den Tuilerien, im Salon Ludwigs XIV., wo Prinz Jerome Napoleon, Prinz Napoleon, die Prinzessin Mathilde, der Prinz Ludwig Lucian Bonaparte, der Prinz und die Prinzessin Murat und der Prinz Friedrich von Hessen versammelt waren. Ihrem Range nach wurden sodann zu obigem Zweck eingeführt: die Staatsminister, der Präsident des Staatsraths, die Cardinäle, die Marschälle und Admirale, der erste Almosenier Bischof von Nancy, die Großoffiziere des kaiserlichen Hauses, der Großkanzler der Ehrenlegion, der Gouverneur der Invaliden, der Generalgouverneur von Algier, der zweite Almosenier Bischof von Arras, die Mitglieder der kaiserlichen Kapelle, die Würdeträger des Civil- und Militärhauses des Kaisers und die des Hofstaates der Kaiserin, der Prinzen und Prinzessinnen der kaikaiserlichen Familie. Um 12½ Uhr begaben sich die Majestäten und das Gefolge in die Palastkapelle, wo eine Musikmesse, geleitet von Auber, gefeiert wurde, die ein Tedeum schloß. Nach der Messe kehrte die Kaiserin in ihre Gemächer zurück, während der Kaiser sich in den Thronsaal verfügte, wo er, umgeben von den Prinzen und höchsten Kronbeamten, die Glückwünsche des diplomatischen Körpers entgegennahm. Die Hand des großbritanischen Gesandten ergreifend, sagte der Kaiser (wie schon telegraphisch berichtet): „Ich danke dem diplomatischen Körper für seine Glückwünsche. Was mir heute am angenehmsten sein konnte, ist, den Frieden Europas befestigt zu sehen, wenigstens betrachte ich ihn als befestigt, ohne daß die Würde u. die Eigenliebe irgend einer Nation dadurch beeinträchtigt wäre." Es wurden sodann die Präsidenten des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsraths, die Großwürdenträger der Ehrenlegion die Präsidenten und Generalprocuratoren der obersten Gerichtshöfe der Director der französischen Akademie, der Erzbischof von Paris und dessen Großvicarien, die Präsidenten des Consistoriums der reformirten und lutherischen Confession, der Großrabiner, der Seine- und der Polizeipräfekt, die Municipalräthe and Maires von Paris ꝛc. eingeführt. Den Schluß der Personen, welche ihre Glückwünsche darbrachten, machte der Marschall Oberbefehlshaber der Armee von Paris und dessen Generalstab. Dem vom Kaiser gegebenen Diner in den Tuilerien wohnten die Prinzen und Prinzessinnen, die Staatsminister und deren Frauen, die höchsten Kronbeamten ꝛc. bei. Nach dem Diner wiederholte sich dieselbe Scene. Abends empfingen der Kaiser und die Kaiserin die Königin Christine und deren Töchter, den Herzog von Manzanares, die Mitglieder des diplomatischen Körpers, die Präsidenten der großen Staatsbehörden, die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Körpers und mehrere ausgezeichnete Fremde. Um 9 Uhr begaben sich die Majestäten nach dem **Pavillon de Flore**, wo die Kaiserin das Zeichen zum Feuerwerk gab. Außer dem in jeder Beziehung prachtvollen Feuerwerk wurde auf der Höhe von Chaillot noch ein Experiment mit elektrischem Feuer angestellt, dessen Wirkung sehr befriedigte; nicht weniger schön waren die bengalischen Feuer auf dem Invalidendom, der wie ein gewaltiger Rubin glänzte. Die Theater waren übervoll. Die Siegessäule des Vendomeplatz war vom Publikum mit Blumenkränzen geschmückt. — Man berechnet, daß Paris in den drei letzten Tagen, durch die vielen hierhergekommenen Neugierigen, mehr als 20 Millionen eingenommen habe. Es sollen u. a. mehr als 500,000 Kaninchen verzehrt worden sein; viele Bäcker, Wursthändler, Speisewirthe ꝛc. mußten, weil alle ihre Vorräthe erschöpft waren, schon gestern Nachmittag schließen. — Heute um 11 Uhr Vormittags war der Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers in den Tuilerien versammelt. — Dieppe macht große Vorbereitungen zum Empfang der Majestäten, zu welchem Zweck der Gemeinderath schon 100,000 Fr. bewilligt hat.

Italien.

Mailand, 15. Aug. Die verheerende Traubenfäule ist heuer später als letztes Jahr, aber auch in weit größerem Maßstabe an den in Fülle prangenden Reben aufgetreten. Die Klagen über die vegetabilische Seuche in den Weinpflanzungen sind jetzt allgemein geworden, und in Folge dessen haben auch die Weinpreise wieder aufgeschlagen, was bei dem starken Weinverbrauch der Bevölkerung um so empfindlicher werden muß, da wir heuer in Vergleich zu den früheren Jahren alle Weinsorten um mehr als das Doppelte theurer bezahlen. — Die in Este permanente Militär-Untersuchungskommission erläßt heute eine neue (39ste) Bekanntmachung, aus der wir entnehmen, daß dort wieder 44 des qualifizirten Straßenraubes schwer verdächtige Verbrecher standrechtlich verurtheilt worden sind. Alle wurden zum Tode am Galgen

verurtheilt, doch 28 davon erhielten mildernder Umstände wegen im verschiedenen Ausmaß die Begnadigung zu schwerer Kerkerstrafe, an den übrigen 16 fand das Erkenntniß durch Pulver und Blei seine Vollstreckung. Der Bau der Eisenbahnlinie Verona - Trient wird auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers in den nächsten Tagen schon in Angriff genommen werden. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 11. Aug. Der Kaiser hat auf Vorlage des Verwesers der Marine die Flotte zu completiren befohlen und die deßfalls zur Rekrutirung heranzuziehenden Gouvernements, wie auch die Zahl der zu stellenden Christen und Juden aus dem Königreiche Polen bestimmt. — Hier am Orte ist die Cholera augenblicklich wieder im Abnehmen. Der letzte Bestand war 540 Kranke. Auch in Riga und Reval hat sie manches Opfer gekostet, ist aber auch dort im langsamen Abzuge begriffen.

Von der polnischen Grenze, 15. Aug. Die Gerüchte im Königreich Polen lauten im allgemeinen mehr kriegerisch als friedlich und die in Rußland und Polen fortgesetzten Rüstungen bilden einen grellen Contrast zu den auftauchenden Friedenshoffnungen. Abgesehen von den zur russisch-türkischen Differenz gekommenen neuen Verwickelungen, hat nach gleichlautenden Nachrichten das Manifest des Sultans an seine Völker auf die russischen Offiziere einen aufreizenden Eindruck gemacht, und es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die im Manifest enthaltenen Ausfälle auf den Kaiser Nikolaus auch in St. Petersburg keinen guten Eindruck machen werden. Der Feldmarschall Paskewitsch hat mitten in der Nacht zum 13. dieß Monats Warschau verlassen und ist in Begleitung des Chefs der Ingenieure der activen Armee, des General-Lieutenants Schilder nach der gegenwärtig sehr wichtigen Festung Brzesc-Litewski gereist, um sich persönlich von dem dort angehäuften Kriegsmaterial zu überzeugen, und alle neuern Anordnungen in Augenschein zu nehmen. In Polen sagt man daß sich für vorkommende Fälle die Verfügungsvollmacht des Fürsten v. Gortschakow über 180,000 Mann erstreckt. Die Annahme jedoch daß bei ausbrechenden Feindseligkeiten mit den Türken den Oberbefehl ein anderer Feldherr erhalten würde, scheint allen Gerüchten zufolge keine gewagte. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 2. Aug. Der brittische Gesandte, Crampton, hat mit den Ministern Marcy und Cushing Washington verlassen, um in der Einsamkeit von Berkeley (Badeort) die verwickelte Fischerei- und Reciprocitäts-Frage rascher zu ordnen. — In Neu-Orleans wüthet das gelbe Fieber mit beispielloser Heftigkeit; vom 16. bis 23. Juli erlagen 500 Personen der Seuche. — Berichte aus Mexico über Neu-Orleans reichen bis zum 16. Juli. Alles stemmt sich dort gegen das Project eines spanischen Protectorats und die Rückkehr unter das mittelbare oder unmittelbare spanische Joch.

Buenos-Ayres, 2. Juli. Die Belagerung dauert zwar noch fort, aber die Energie fehlt und Urquiza hat durch die Aufhebung der Blokade am 20. Juni, bei welcher Gelegenheit sein ganzes dazu verwendetes Geschwader zur provisorischen Regierung überging, einen gewaltigen Schlag erlitten. Die Aussichten der rechtmäßigen Regierung haben sich dadurch um 50 Prozent gehoben. Im Laufe der letzten vier Wochen haben die Belagerten häufig Ausfälle gemacht, ohne jedoch ein erwähnenswerthes Resultat zu erzielen. Die Truppen von Urquiza aber rächen sich inzwischen durch die unmenschlichsten Grausamkeiten. Sie ermorden und foltern jeden, der ihnen in die Hände fällt; mehrere Mitglieder der italienischen Legion und mehrere Deutsche, welche letztere sich am ganzen Parteikampfe nicht betheiligt hatten, fielen ihnen zum Opfer. Wie dies bei solchen Fällen immer vorkommt, massacriren die Belagerten wieder, was ihnen von den Urquizanern in die Hände fällt.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 18. Aug. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier Nachmittags 5 Uhr wurde das Urtheil in Sachen der k. Staatsbehörde gegen den k. Appellationsgerichtsaccessisten **Bock**, 33 Jahre alt, früheren Landgerichtsfunktionär zu Höchstadt, wegen Verbrechens wider öffentliche Treue und Glauben, dann wegen fortgesetzten Verbrechens der verletzten Amtspflicht verkündet. Das umfassende, sehr gut motivirte Urtheil lautete auf Freisprechung wegen der indizirten Verbrechen und auf Schuldig wegen 5 Vergehen der Bestechung. Der Angeklagte wurde deßhalb der Hoffnung auf Erlangung eines Staatsdienstes für verlustig erklärt, erhielt jedoch in Folge dieses Verdikts keine Freiheitsstrafe. Wie verlautet, wird die k. Staatsbehörde gegen das Urtheil die Berufung zum k. Appellationsgerichte ergreifen. Der Anklage selbst liegen folgende Punkte zu Grunde: 1) Accessist Bock war in den Jahren 1851 und 1852 als Funktionär bei dem Landgerichte Höchstadt beschäftigt und lud daselbst den Verdacht auf sich, daß er, um Diäten zu „schneiden“, an einem Tage oft mehrere auswärtige Commissionen abhielt und sich für jede bezahlen ließ, während er doch nur eine Tagesdiät hätte beanspruchen können. In einem Falle soll er ohne Aufforderung der Partheien in Pommersfelden einen Vertrag aufgenommen und doch im Eingange des Protokolls das Geschäft als auf Antrag der Partheien vorgenommen bezeichnet haben, zugleich stimmte der Datum des Protokolls nicht mit dem Tage der Commission selbst überein. Hieraus wurde von der Staatsbehörde das erstgenannte Verbrechen gefolgert, worauf jedoch der Gerichtshof nicht einging, da er sich für dessen Vorhandensein wegen Zweifelhaftigkeit der Belastungsmomente keine volle Ueberzeugung verschaffen konnte. 2) Der Angeklagte nahm, wie er selbst zugesteht, von verschiedenen Personen Geschenke an, hatte einen eigenen Unterhändler und stund in der allgemeinen Meinung, daß er kein Geschäft vornehme, wenn er nicht „geschmiert“ worden sei. Hieraus deduzirte der k. Staatsanwalt das fortgesetzte Verbrechen der verletzten Amtspflicht durch Bedrückung der Unterthanen, der Gerichtshof trat jedoch dieser Ansicht nicht bei, sondern bildete sich seine Ueberzeugung dahin, daß Accessist Bock Geschenke wohl angenommen habe, daß er sich jedoch durch deren Annahme zu einer pflichtwidrigen Handlung nicht habe verleiten lassen, indem er einfach auf eine Beschleunigung der Sache hinwirkte. Bei dem Mangel einer pflichtwidrigen Handlung fallt nach dem Strafgesetzbuche der Grad des Verbrechens hinweg und tritt lediglich die Vergehensstrafe nach Art. 446 ein. Diese besteht in Dienstentlassung und da ein Funktionär nicht Staatsdiener ist, gleich diesem aber Amtsverbrechen und Amtsvergehen begehen kann, so mußte analog der Dienstentlassung nach den zu Recht bestehenden Anmerkungen des Strafgesetzbuches dem für schuldig Erkannten die Hoffnung abgesprochen werden, im Staatsdienste eine Anstellung zu erhalten. Eine Freiheitsstrafe konnte unter so bewandten Umständen nicht ausgesprochen werden. Der eine solche bezweckende Antrag der k. Staatsbehörde war auf 5 bis 6 Monate Festung gegangen. Die Verhandlung bot in mehrfacher Beziehung ein ebenso peinliches als widriges Bild skandalöser Vorfälle, deren Detaillirung wir im Interesse der öffentlichen Moral Andern überlassen wollen. Bei einem Landrichter, der nach den Zeugenaussagen Niemanden vorließ und dadurch die Leute zwang, entweder in erlaubter oder unerlaubter Weise Hilfe zu suchen, bei einer Masse von Leuten, deren Rechts- und Sittlichkeitsgefühl derart beschaffen ist, daß sie mit einem Kronenthaler in der Hand zur Thüre hinausgeworfen, durch die andere Thüre mit zwei Kronenthalern wieder hereinkommen, statt daß sie höheren Ortes sich beschweren, wie es ihnen Pflicht und Gewissen gebet, bei einem charakterschwachen, habgierigen Menschen, der sich vor Geschäftslast nicht zu retten weiß und diese Last nun als melkende Kuh benützt, bei diesen Reagentien läßt sich auf einen wahren Sumpf von Schmutz und Erbärmlichkeit schließen. Dank der k. Regierung wurde eine energische Säuberung vorgenommen, allein dem Uebel hätte größtentheils vorgebeugt werden können, wenn rechtzeitige Anzeigen höheren Orts gemacht worden wären. Die öffentliche Verhandlung der Sache währte mit dem Plaidoyer einen vollen Tag (Dienstag). Letzteres muß sowohl von Seite der k. Staatsbehörde (Staatsanwalt Geißmann) als der Vertheidigung (Appellationsgerichtsaccessist Graf Taufkirchen) ein ausgezeichnetes genannt werden, in welchem der Gegenstand ebenso würdevoll, als scharfsinnig behandelt wurde. Der Gerichtshof bestand aus den Herren: Rath v. Heyder als Vorsitzender, Gügregen und Dirrigl, Räthe, Böhm und v. d. Pfordten, Assessoren, als Beisitzer, Accessist v. Killinger, Protokollführer. Das Publikum hatte sich begreiflich sehr zahlreich eingefunden und war der Eindruck, den der Angeschuldigte durch sein ruhiges, offenes und reuevolles Benehmen erregte, ein allgemein günstiger.

München, 15. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) Verhandlung gegen Kaspar Erhard und Genossen, wegen Raubes. (Schluß). Obgleich Kasp. Erhard über das, weßhalb er verhaftet, keine Eröffnungen machte, sondern sein Heil im Leugnen suchte, so fand man doch aus seinen Angaben gegründeten Anlaß, bei jenen Personen, auf die er sich berief, nachzuforschen. Es war dies der Häusler und Pferdemetzger Joh. Reisch in Isen, auch Schinderhannes genannt, und die Geliebte des Erhard, A. Reiser, die damals bei jenem auf der Stör war. Beide haben einen schlechten Leumund, der eine ist als arbeitsscheuer Mensch, als Spieler und Unterschlupfgeber bekannt und die andere als liederliche Dirne berüchtigt. Kasp. Erhard berief sich auf Anna Reiser, bei der er die ganze Nacht vom 7. und 8. Januar zugebracht haben will, und diese ließ sich anfangs auch wirklich herbei, ihm dieses zu bezeugen doch fand es das Gericht bald für gerathen, diese beiden Vögel in den Käfig zu stecken, da gegen Reisch besonders der Umstand sprach, daß er nach dem Raube seine bei dem Hemmerwirth versetzten Kleider auslöste. Anna Reiser war hauptsächlich deßhalb als Begünstigerin verdächtig, weil Erhard im Besitze von nur 1 fl 30 kr. betroffen wurde, und jedenfalls eine vertraute Person haben mußte, die seinen Raubantheil von ungefähr 100 fl. in Verwahrung hatte. Joh Reisch leugnete in seinen gerichtlichen Verhören ebenfalls jede Betheiligung, doch gestand er einem Mitgefangenen, Namens Jos. Iglhaut, daß er mit Kasp. Erhard und noch 2 Burschen diesen Raub begangen. Iglhaut theilte der Gendarmerie mit, was er erfahren. Diese leitete und arrangirte die Geschichte so, daß sie ein Gespräch des Reisch mit Iglhaut belauschen konnte und den Namen des dritten Mitschuldigen erfuhr. Es war dieß der Temmichel in der Krottenau ein junger verheiratheter Söldner, dessen rechter Name Michael Käser ist; zu diesem mußte sich Iglhaut wegen Erholung von Geld begeben und ward von ihm zu dem Dienstknecht Gg. Straßer in

Wallersdorf gewiesen. Auf diese Weise erfolgte die Verhaftung dieser 2 Bursche am 28. Okt. v. J. und beide legten sogleich, wenn auch eingeschränkte Geständnisse, über ihre That ab. Resch blieb nun auch nichts über, als zu gestehen, und alle drei stimmen darin überein, daß sie am 7. Jan. Abends 8 Uhr in Gesellschaft des Kasp. Erhard von Isen fortgegangen, das Erhard eingestiegen und ihnen das Tennenthor geöffnet. Resch und Erhard knebelten den Knecht und warfen die Frauenspersonen in den Keller; indessen Käser den alten Moosmaier niederschlug und Straßer den Knecht bewachte. Straßer und Käser behaupten, nur von einem Auszug auf einen Diebstahl etwas gewußt zu haben, und wollen glauben machen, daß sie an dem Raube keinen Antheil genommen hätten, wenn ihnen der Rückweg offen gestanden wäre, denn Erhard drohte sie zu erschießen, wenn sie zurückwichen. Erhard allein weiß von der ganzen Geschichte nichts und kann sich nicht genug wundern, wie er in eine so fatale Lage gerathen konnte. Er leugnet alles ab, obwohl selbst seine Geliebte in der Folge von ihrer Aussage abging und ihn fallen ließ. Die Anna Reiser weiß ebenfalls nichts daß ihr Erhard Geld gegeben, und doch ist ihr nachgewiesen, daß sie eine silberne Halskette kaufte, die sie nicht zu Hause aufzubewahren sich getraute.

Die k. Staatsbehörde begründete die Anklage auf Raub III. Grades, begangen unter erschwerenden Umständen, als Complott, Schwärzen des Gesichts 2c. Die Geschwornen sprachen Erhard u. Compl. des Raubes III. Grades schuldig und bejahten auch die auf Begünstigung zu einem Diebstahl gehende Frage für Anna Reiser. Der Gerichtshof verurtheilte Kasp. Erhard, Joh. Resch, Mich. Käser und Gg. Straßer zur **Kettenstrafe**, wird jedoch für Käser allein einen Offizialbegnadigungsantrag einreichen; Anna Reiser erhielt 2 Monat Gefängniß, welche ihr aber als durch die 1¼jährige Haft erstanden, erlassen werden.

Vermischtes.

*** **Weimar**, 15. August. Die nunmehr beendigte **Roggen- und Waizenernte** ist ergiebig ausgefallen, trotzdem haben sich die Getreidepreise bisher ziemlich hoch gehalten.

*** **Kopenhagen**, 15. August. Die Cholera ist hier am Orte in steter Abnahme. Vom 13. bis 14. August sind an derselben 50 Personen erkrankt, davon 26 gestorben. Gesammtzahl der angemeldeten Erkrankungen 6937, die der Todesfälle 3756.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1551	1546
" 5% Metalliques-Obligationen	86 3/8	86 3/8
" 4% " " von 1849	70	69 1/2
" 2 1/2% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	126
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/4	96 1/4
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/8	97 3/8
" 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	127 3/4	127 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	775
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
" 4 1/2% " " "	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 7/8	59 5/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 5/8	71 3/8
" fl. 35 ditto von 1845	41 1/2	41 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	10 1/16	9 15/16

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3c) **Bekanntmachung.**

Im Zwangswege wird das den Erben des herzogl. Rentamtmanns **Fraas** dahier gehörige Wohnhaus Dist. III Nro. 1572, welches auf 2500 fl. taxirt und mit 3000 fl. in der II. Classe der Brandversicherung liegt,

Mittwoch den 31. August c.
Vormittags 11 Uhr

Nro. 12 der Subhastation unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, sowie daß nur zahlungsfähige Steigerer zugelassen, und solche, die dem Gerichte unbekannt sind, über ihre Solvenz sich auszuweisen haben.

Das Haus selbst besteht aus einem 2stöckigen Vorder- und einem 3stöckigen Hinterbau, ist aus Steinen und Fachwerk erbaut, und besitzt einen Garten mit Hofraum. Abgaben und Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Bamberg, 30. Juli 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor.
Conrad.

(3a) **Bekanntmachung.**

Die hiesige Anstalt ist im Besitze eines realen Back- und Melbereirechts, und beabsichtiget dieselben zu verpachten. Zu diesem Zwecke wird auf

Samstag den 10. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

in dem Bureau hiesiger Anstalt Termin anberaumt, und werden Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich durch Vorlage legaler Zeugnisse über ihren Leumund und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und daß die Pachtbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Ebrach am 17. August 1853.

Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Oheim.

Nachricht für Auswanderer.

Fr. Wm. Boedeker jr.

H. Aug. Heineken Nachfolger in Bremen,
expedirt fortwährend
am 1. und 15. eines jeden Monats
nach
New-York, Baltimore und Philadelphia,
sowie vom Monat August an nach
New-Orleans und Galveston
die schönsten zur Passagierfahrt erbauten, dreimastigen Schiffe, wozu meine Agenten,
in Bamberg Herr *M. J. Hesslein*,
zu den billigsten Preisen Schiffskarten auszufertigen von mir beauftragt sind.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Verkauf.

Bei Barensfeld in Kloster-Ebrach sind bis zum letzten August gegen baar Geld täglich zu verkaufen: circa 400 Eimer gute Bierfässer, gepicht und in Eisen, dann 3 Gährkuffen, eine Weichkuffe zu 10 Schffl., 1 gutes Kühlschiff, neue Kühlschiffdielen, 19 1/2 Schuh lang, 4 und 2 schühiges Kuffenholz, Branntwein- und Essigfässer, kleines Braugeräthe 2c.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. August. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplaz).

Bamberger Zeitung.

Nr. 1071. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Voraus- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 232. Sonntag, 21. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 18. August. Es ist zwar die Zustimmung der Pforte zu der von den vier Mächten der Wiener Conferenz aufgestellten Ausgleichungsnote erst eine vorläufige; sie wurde auf die offiziöse Communication dieses Actenstückes ertheilt, die dem Divan, wie dem Petersburger Cabinet gemacht worden war. Da nun aber von Seiten Rußlands sowohl, als auch von Seiten der Türkei eine vorläufige Zustimmung stattgefunden hat, so erscheint dadurch die baldige definitive Regelung der russisch-türkischen Differenz völlig gesichert. Die schließliche Erklärung beider Mächte wird, wie nicht anders angenommen werden kann, ihrer vorläufigen entsprechen. Es liegt zum wenigsten nichts vor, was noch den Eintritt eines oder des anderen störenden Zwischenfalles besorgen zu lassen geeignet sein würde. Die Pforte hat sich bereit erklärt, die Ausgleichungsnote ohne jedwede Aenderung anzunehmen, und die Räumung der Donau-Fürstenthümer von Seiten der russischen Truppen ist nicht als Bedingung gestellt. Damit ist jede Befürchtung einer neuen Verwickelung gehoben. Die Räumung der Donau-Fürstenthümer wird erfolgen, weil sie nicht zur Bedingung gemacht wurde. Sie würde nicht erfolgen, wenn sie zur Bedingung gemacht worden wäre. In einigen Wochen werden wohl die diplomatischen Acte, welche der Vollzug der Ausgleichungsnote noch erfordert, zum Abschluß gelangt sein.

Frankfurt, 18. Aug. Unsere Mittheilung über die vorbereitete Einführung einer Luxussteuer ist dahin zu berichtigen, daß nur eine Revision der bestehenden Steuer auf Luxuspferde beabsichtigt wird. (Fr. P.)

* **München**, 19. Aug. Se. Maj. der König von Würtemberg, welcher im strengsten Incognito hier weilt und deßhalb keinerlei Aufwartung entgegennimmt, hat gestern einen Theil der reichen Kunstschätze unserer Hauptstadt besichtigt. Morgen gedenkt Se. Maj. von hier wieder abzureisen, um einen Ausflug ins bayerische und Tyroler Gebirg zu machen. — Der Vorstand der kgl. Eisenbahn-Commission, Hr. Oberbaurath von Pauli, hat sich vor einigen Tagen nach Lindau begeben, um den Untersuchungen des gesenkten Eisenbahndammes beizuwohnen. — Morgen Samstag wird der Metzgerknecht Anton Bachmaier zum zweitenmale vor den Schranken des Schwurgerichts erscheinen.

Nach den vorläufigen Bestimmungen hat beim bevorstehenden Garnisonswechsel das Bataillon des Infanterie-Leibregiments am 28., das Bataillon des Regiments König am 29. und jenes des Regiments Kronprinz am 30. September, das Bataillon des 5. Infanterie-Regiments am 1. und jenes des 12. Infanterieregiments am 3. Oktober von hier auszumarschiren.

Landshut, 18. Aug. Nach eingetroffenen höchsten Ministerial-Rescript vom 17. d. M. darf künftig an Kirchweihen keinerlei Tanzmusik mehr stattfinden, und werden diese Tanzmusiken auf Einen Tag im Jahr, nämlich jedesmal auf den 3. Sonntag im Monat Oktober verlegt, im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg auf den Sonntag nach Martini. Bei Jahrmärkten sind diese Tanzmusiken möglichst zu beschränken. (K. f. Ndb.)

Würzburg, 19. August. Die ersten zwei Bände von Dr. E. Vehse's Geschichte der Höfe von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen wurde gestern in einer hiesigen Buchhandlung polizeilich mit Beschlag belegt. (Ein gleiches Loos widerfuhr diesem Werke auch in den Augsburger Buchhandlungen.) (N. W. Z.)

Zweibrücken, 17. August. Der Gegenstand der heutigen Assisen-Verhandlung bildet das Preßvergehen, dessen Georg Friedrich Kolb, Buchdruckereibesitzer zu Speyer und ehemaliger Redakteur der eingegangenen „Neuen Speyerer Zeitung", angeschuldigt war. Inhaltlich des Verweisungsurtheils der Anklagekammer des k. Appellationsgerichts der Pfalz ging die Anschuldigung dahin, daß G. F. Kolb durch einen vom 26. Dezember 1852 datirten und in Nr. 310 seines früheren Journals enthaltenen Artikel des Delicts der Beleidigung öffentlicher Stellen und Behörden durch Beimessung verächtlicher Handlungen indicirt und demnach vor das k. Assisengericht zu verweisen sei. Ungeachtet der an ihn unterm 3. Aug. abhin ergangenen gerichtlichen Vorladung erschien der Beschuldigte Kolb in heutiger Sitzung jedoch nicht, und ließ ebensowenig Gründe seines Nichterscheinens in irgend einer Weise zur Kenntniß des Gerichts gelangen. Gesetzlicher Vorschrift gemäß hatte deßhalb die Verhandlung der Sache ohne Beiziehung von Geschwornen Statt und wurde über das gegebene Delict durch das königl. Assisengericht in contumaciam entschieden. Nachdem von Seiten des öffentlichen Ministeriums in einem längeren Vortrage die Gründe der Anschuldigung entwickelt und die Tendenzen des von dem Beschuldigten früher redigirten Blattes charakterisirt, sowie auch auf dessen Antecedentien, wornach er in 20 Strafuntersuchungen von ähnlicher und gleicher Art früher verwickelt gewesen und sechs Mal gerichtlich verurtheilt wurde, hingewiesen worden war, zog sich das kgl. Assisengericht zur Entscheidung über den genommenen Strafantrag in das Berathungszimmer zurück, um alsbald durch das Organ des Präsidenten sein Urtheil zu verkünden, wornach der Angeschuldigte Kolb auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, zu 100 fl. Geldbuße und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde. (Pf. Z.)

Ulm, 18. Aug. Mit dem Festungsbau geht es im Verhältniß zu den noch zu vollendenden Außenwerken und im Verhältniß zu den reichlich fließenden Geldmitteln rasch vorwärts; es ist auch die von einem hiesigen Blatt vor kurzem gegebene Nachricht als sei von Frankfurt der Befehl gekommen, den größten Theil der Arbeiter aus Mangel an Mitteln zu entlassen, von Seite des Gouvernements als gänzlich unwahr amtlich widerlegt worden. Es soll zu einem solchen Schritt nicht der mindeste Grund vorhanden sein, indem seit Beginn der dießjährigen Arbeiten monatlich an 100,000 fl. richtig angelangt sind und verwendet wurden. Auf jeden Fall werden die für dieses Baujahr vorgeschriebenen Arbeiten vollbracht, im nächsten Jahr sämmtliche Außenwerke nebst ihren Reduits fertig sein, und alsdann Deutschland ein mächtiges weiteres Bollwerk besitzen; denn es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen daß die dazu nöthigen Mittel im Wege neuer Matricularumlagen bewilligt werden, wenn die noch jetzt vorhandenen nicht ausreichen sollten.

Berlin, 17. Aug. Die Andeutungen französischer Blätter, daß, unabhängig von den Bestrebungen der Wiener Conferenz in Konstantinopel, an der Herbeiführung einer selbstständigen directen Ausgleichung zwischen Rußland und der Türkei gearbeitet werde, finden hier in manchen Kreisen eine gar nicht so ungläubige Aufnahme. Man will nämlich Anzeichen haben, daß dem St. Petersburger Kabinet die Einmischung der Mächte in seine Streitigkeiten mit der Pforte mehr und mehr unwillkommen zu werden beginne, da es mit dieser Betheiligung fremde Bedingungen und Bürgschaften einzutauschen fürchten mag, welche für die Folgezeit seinem Auftreten im Orient Hemnisse bereiten könnten. Allein die Mächte haben nun einmal sich wieder mehr in die Frage des osmanischen Reichs vertieft, und da hierbei unmittelbar die Zukunft aller christlichen Confessionen in der Türkei zur Erörterung kommen mußte, so wird auch schwerlich ein bloß einseitiger Abschluß erfolgen, welcher die Pforte jeden Augenblick wieder der Gefahr aussetzen könnte, durch unvermuthete Invasionen in unabsehbare Wirren gestürzt zu werden. Eine möglichst feste Dauer versprechende Regelung der orientalischen Angelegenheiten ist bei der gegenwärtigen Lage der Dinge mehr denn je ein europäisches Bedürfniß, und solche Regelung kann nur Platz greifen, nur dann irgend zuverlässige Bürgschaften bieten, wenn sämmtliche Großmächte dazu mitwirken. (A. Z.)

Köln, 16. Aug. Gegen die kürzlich hier verhafteten Personen — ein Schneider und ein „Kappusbauer" — soll die Untersuchung wegen Hochverraths bereits eröffnet sein. Kappusbauern sind die innerhalb der Stadt, jedoch meistens am Umring derselben wohnende Gemüsegärtner, die, wenn auch vielleicht weniger originell und grob als die mehrfach illustrirten Gärtner zu Sachsenhausen, doch im allgemeinen ganz naturwüchsige und mitunter sehr vermögende Leute sind, welche nicht allein in Lebensweise und Sitte, sondern selbst in ihrer Mundart manche unterscheidende Eigenthümlichkeiten aus den Zeiten bewahrt haben, wo sie, der altkölnischen Stadtverfassung gemäß, in der Bürger-Repräsentation unter dem Namen der „Bauernbank" eine geschlossene Körperschaft bildeten, und neben und gegenüber den Innungen ihr besonderes Stimmrecht ꝛc. besaßen und übten.

Koblenz, 17. August. Die gestern Nachmittag erschienene Nummer der hiesigen („Koblenzer") Zeitung wurde erst spät gegen Abend, nachdem sämmtliche Exemplare bis auf sehr wenige schon durch die Post versandt und hier herumgetragen waren, polizeilich mit Beschlag belegt. Außer den in der Expedition noch vorräthigen etwa 20 Exemplaren confiscirte die Polizei auch die in den Wirthshäusern sich vorfindenden. Grund der Maßregel war der Abdruck der von der Pfarrgeistlichkeit in Trier dem Bischof Arnoldi in Betreff der gemischten Ehen überreichten Adresse. (Fr. P.)

Wien, 16. Aug. Der Neuen Preuß. Zeitung schreibt man: „Es ist in den jüngsten Tagen zur Kenntniß der Behörden ein weitverzweigter Club von Getreidewucherern gekom-

men, welche, mit reichen Geldmitteln versehen, ihre Umtriebe selbst bis in das Ausland erstreckten. Sie kauften das Getreide vor den Linien Wiens, auf dem flachen Lande und durch Commissionäre selbst in den Provinzen und benachbarten Staaten in großen Quantitäten auf, welches sie in ihrer Weise in Magazinen aufspeicherten, um bei gelegener Zeit mit enormen Preisen damit loszuschlagen. Dieses wucherische Manöver genügte ihnen indessen noch keineswegs sondern sie bedienten sich selbst staatsgefährlicher Mittel und streuten Gerüchte über die schlechte Lage der Finanzen, ja über einen bevorstehenden Staatsbankrott aus. Der Sitz dieses Clubs war in der benachbarten Stadt Baden und die Winkelbörse in einem bekannten hiesigen Kaffeehause der Leopoldstadt. Als das Ministerium des Innern zur Kenntniß dieser Umtriebe gelangt war, sind sogleich Weisungen von ihm an die Statthalterei, den Magistrat und die Polizeidirection ergangen, denselben mit voller Kraft zu steuern, sowie die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen."

Die k. k. Statthalterei in Venedig hat provisorisch ein Kloster zu Getreidespeicher einräumen lassen, um dem Mangel der Privatmagazine zu begegnen.

Holland.

Haag, 16. Aug. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf, welcher die Gewürzinseln der Molukken dem allgemeinen Handel öffnet, dem man sie bis jetzt mit eifersüchtiger Wachsamkeit verschlossen gehalten hatte, zuerst in den einzelnen Artikeln und dann als Ganzes einmüthig angenommen.

Großbritannien.

London, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab Lord John Russell eine nähere Darlegung über die orientalischen Angelegenheiten, welche er in der gestrigen Sitzung angekündigt hatte. Zuerst theilte er eine geschichtliche Schilderung der Frage von der Ankunft des Fürsten Menschikoff in Konstantinopel an bis zu der am 3. Aug. erfolgten Absendung der Wiener Ausgleichungsacte mit, ohne daß er dabei Thatsachen erwähnt hätte, die nicht bereits zur Genüge bekannt waren. Er erklärte sodann, daß die Wiener Ausgleichungsnote von Rußland und der Türkei angenommen worden; daß aber, bevor dieses Arrangement vollständig ratificirt würde, es unerläßlich nothwendig sei, daß die Donaufürstenthümer von den russischen Truppen geräumt würden. Lord John Russell drückte die Erwartung aus, daß der Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer wohl von dem russischen Oberbefehlshaber schon ertheilt sein dürfte; er fügte indeß hinzu, die britische Flotte werde die Nähe der Dardanellen erst dann verlassen, nachdem dieser Befehl vollzogen worden und der letzte russische Soldat über die Grenze der Fürstenthümer wieder zurückgekehrt wäre. Lord John Russell sprach die Hoffnung aus, daß die Frage werde erledigt werden, ohne den Frieden Europas zu stören, und ohne die Unabhängigkeit der Türkei zu schwächen; die Unabhängigkeit der Türkei könne nur durch eine innige Allianz Frankreichs und Englands aufrechterhalten werden, und nichts sei vorhanden, was eine Störung dieser Allianz besorgen ließe. Herr Layard nahm hierauf das Wort, um Lord John Russell zu antworten. Er tadelte in scharfen Ausdrücken die in dieser Angelegenheit befolgte Politik des Cabinets, welche er der Kleinmüthigkeit beschuldigte; er behauptete, das Ministerium habe England in den Augen Europas erniedrigt, und es sei unbegreiflich, wie man sich rühmen möge, durch Unterhandlungen einen Sieg in dieser Sache davongetragen zu haben; ein Sieg könne der Erfolg, dessen sich das Ministerium rühme, wahrlich nicht genannt werden; denn Rußland sei es, das einen Sieg errungen; die Zukunft werde die Besorgniß rechtfertigen, daß die von dem britischen Cabinet so matt betriebenen Unterhandlungen, anstatt die Anmaßung Rußlands zurückzudrängen, nur dazu gedient haben würden, dasselbe zu ermuthigen, bei seiner anmaßenden und aggressiven Politik der Türkei und dem Oriente gegenüber zu beharren. Lord Dudley Stuart äußerte seine Verwunderung darüber, daß das Ministerium noch immer Anstand nehme, die auf die dritte Frage bezüglichen Papiere dem Hause vorzulegen; er könne sich des Gedankens nicht enthalten, daß dieser Zögerung ein Rückgedanke zu Grunde liege, und daß das Ministerium über eines oder das andere zu erröthen habe; und allerdings, nachdem man der Türkei den Rath gegeben, Rußland zu widerstehen, habe man mit aller Ruhe ihr anempfohlen, einen Act illegitimer Gewalt nicht als casus belli zu behandeln und die Unterhandlungen fortzusetzen; eine solche Politik sei ein verderblicher Irrthum, und man habe Grund zu befürchten, daß England und Europa später ihn zu beklagen haben würden; Frankreich sei bereit, ein energischeres Verfahren Rußland gegenüber zu befolgen, und es sei zu besorgen, daß die Haltung der britischen Regierung, welche diese Politik Frankreichs zu unterstützen sich weigere, zuletzt dahin führen werde, Europa in lange Kriegsverwickelungen zu stürzen. Lord Dudley Stuart meint, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, anstatt der Minister Oesterreichs oder Rußlands zu sein, wirklich der Minister Großbritanniens gewesen wäre, so würde Großbritannien jetzt nicht gedemüthigt sein in den Augen des Auslandes; denn die Politik des Ministeriums werde zu nichts Anderem führen können, als zur Annahme der Forderungen Rußlands und zur Preisgebung der Rechte der Türken, welche doch den lebhaftesten Wunsch kundgegeben hätten, auf der Bahn der Civilisation vorzuschreiten. Noch mehrere Redner sprachen nach Lord Dudley Stuart gegen das Ministerium. Die Debatte währte beim Abgange der Post noch fort.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Die orientalische Angelegenheit ist noch immer in demselben Stand, worein sie der Moniteur vom 7. d. versetzt hat, wiewohl eine seitdem angekommene Depesche die damals provisorische Annahme des Conferenz-Vorschlags nun in eine förmliche verwandelt hat. Ueber die Hauptfrage, die Räumung der Fürstenthümer, hat man keine weiteren als die früheren, nämlich die Consequenz des Nesselrode'schen Rundschreibens. Diesem Mangel eines solchen positiven Haltpunktes ist auch die Beschränkung zuzuschreiben, in welcher der Kaiser vorgestern über die Befestigung des Friedens mit dem diplomatischen Corps gesprochen, daher denn auch die vom Thron herabgekommenen Worte nicht die Wirkung in der speculativen Welt hervorgebracht, die man vielleicht davon erwartet. Den Depeschen aus Konstantinopel sieht man in so fern mit Spannung entgegen, nicht weil man etwa die Annahme des Conferenzvorschlags seitens der Pforte bezweifelte, sondern weil man gerne darüber Gewißheit haben möchte, ob dieselbe sofort einen Botschafter nach St. Petersburg absenden, oder den Rückzug der Truppen aus den Donauprovinzen abwarten wird. Man setzt zwar das letztere voraus, würde aber das erstere vorziehen, weil die endliche Beilegung dadurch beschleunigt würde. — In Folge der besondern Aufmerksamkeit, welche die Behörden seit einiger Zeit auf die legitimistische Partei richten, fand vor kurzem beim Schwiegervater Proudhon's, einem alten Anhänger der Legitimität, eine Hausdurchsuchung statt. Dieselbe blieb für den eigentlichen Zweck erfolglos, ermangelte aber insofern nicht eines politischen Interesses, als man unter den Papieren des Verdächtigen den Aufsatz einer an Heinrich V. gerichteten Bittschrift um Geldunterstützung fand, geschrieben von der Hand Proudhons — doch versteht sich im Namen des Schwiegervaters. (A. Z.)

* **Paris**, 17. Aug. Das vorgestrige Fest hat, nach dem Moniteur, 700,000 Fr. gekostet, wozu der Staat die eine und die hiesige Stadt die andere Hälfte beigetragen. Von obiger Summe sind 80,000 Fr. an Arme vertheilt worden. — Der Hof ist gestern nach St. Cloud zurückgekehrt. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich mit einem Extrazuge morgen nach Dieppe begeben. Die Musik und eine Schwadron des Guidenregiments sind heute Morgen schon dahin abgegangen. Nach der Rückkehr von Dieppe und dem Lager von Helfaut wird der Kaiser zuerst in Compiegne, dann in Fontainebleau residiren. — Nach den aus den Departementen eingegangenen telegraphischen Depeschen ist das vorgestrige Fest überall mit großer Pracht gefeiert worden. Mehr oder weniger ist dasselbe auch in verschiedenen Hauptstädten anderer Länder, namentlich in Madrid, der Fall gewesen. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Toulon war daselbst das in der Besikabai verunglückte Linienschiff Montebello angekommen. Es soll nun vollkommen erneuert werden.

Auf der Börse war heute gegen Ende derselben das Gerücht verbreitet Lord John Russell habe im Hause der Gemeinen gesagt: „Die Flotte werde die Besika-Bay nicht verlassen bis der letzte Russe aus den Fürstenthümern sich entfernt." Die Fonds gingen in Folge davon um 40 Cent. zurück, von 81 Fr. 30 Cent. auf 80 Fr. 90 Cent. Ein anderes, jedenfalls verfrühtes Gerücht, Rußland habe erklärt, es werde die Truppen aus den Fürstenthümern nicht zurückziehen, fand vorerst keinen Glauben. Das Unwahrscheinliche dieser Nachricht liegt nur darin, daß der Czar ein solche Erklärung jetzt schon gegeben.

Am letzten Montag fand auf dem Eisenbahnhof von Enghien (Nordbahn) ein Unfall statt. Zwei Züge stießen zusammen. Zwei oder drei Personen sollen jedoch nur leicht verwundet worden sein.

Donau-Fürstenthümer.

Von der untern Donau, 6. Aug., meldet die „Kronst. Ztg.": Die Truppenbewegungen von Seiten der Russen dauern fort. Die russischen Dampfer fahren fort, Kriegsvorräthe ununterbrochen zuzuführen.

Griechenland.

Athen, 11. August. Mit Gesetz vom 6. d. ist für 1853 die Getreideausfuhr verboten, die gleitende Scala aufgehoben und ein fester Einfuhrzoll von 50 Lepta pr. Kilo Waizen und verhältnißmäßig für andere Getreidegattungen bestimmt worden.

Türkei.

Eine am 19. d. in Wien angelangte telegraphische Depesche aus Bucharest meldet: Die Pforte hat den Wiener Noten-Entwurf am 13 August angenommen. (T. D. d. A. Z.)

Aus **Konstantinopel** wird vom 8. August gemeldet, daß der bekannte spanische General Prim mit 6 Offizieren daselbst eingetroffen war und sich nach Schumla verfügen wollte.

Paris, 18. Aug. Der Constitutionnel meldet aus Konstantinopel vom 5. Aug.: Oesterreich wolle Serbien mit 40,000 Mann besetzen; die Türkei schicke dem Fürsten Alexander, welcher waffne, Truppen zu. Nach demselben Blatte ist der österreichische Internuntius v. Bruck deßhalb interpellirt worden, hat aber

eine nur wenig genügende Erklärung gegeben: Oesterreich würde bei seiner Absicht beharren.

Einer Correspondenz der Independance belge aus Konstantinopel vom 4. Aug. zufolge hat die türkische Regierung den Vertreter Oesterreichs in Konstantinopel um Erklärungen wegen Concentrirung österreichischer Truppen an den Grenzen Serbiens und Bosniens gebeten. Frhr. v. Bruck antwortete, daß diese Concentrirung in der Voraussicht einer möglichen Verfolgung der Christen durch die Türken stattgefunden habe, daß aber die österreichischen Truppen die türkische Grenze nur mit Erlaubniß der osmanischen Regierung überschreiten würden. Mit diesen Erklärungen gab sich der Divan zufrieden. Das Manifest des Sultans soll nach dieser Correspondenz in den Provinzen wegen des Mangels an Energie, der sich darin bemerklich mache, wenig Anklang gefunden haben.

Amerika.

New-York, 2. August. Die Nachricht von der Gefangennehmung Costa's und dessen Reclamation durch den Consul der Vereinigten Staaten hat hier große Aufregung hervorgebracht. Die Amerikaner billigen natürlich das Benehmen ihres Corvetten-Capitäns und stellen sich auf seine Seite. Aber man muß gestehen, daß dieser Fall sehr bedenkliche völkerrechtliche Fragen, namentlich in Betreff der Naturalisation, in sich schließt. Hr. Costa hat allerdings, wie es heißt, den amerikanischen Bürgereid geleistet. Das heißt, er hat erklärt: er habe die „Absicht" ein Bürger der Ver. Staaten von Nordamerika zu werden. Um das Bürgerrecht thatsächlich zu erlangen, muß man fünf Jahre in den Staaten gelebt haben. Und dann entsteht erst die Frage, ob dieser Eid ihn in den Augen Oesterreichs seiner älteren Unterthanenpflicht enthebt. Man kann sich darauf verlassen, daß diese Geschichte zu Schwierigkeiten führt, zum mindesten auf dem Felde der Diplomatie; und es ist nur zu wünschen, daß die Folgen keine ernsteren werden. Denn man darf nicht vergessen, daß es jederzeit zur amerikanischen Politik gehörte, die Ablegung des Bürger-Eides als von jeder älteren Verpflichtung enthebend zu betrachten, und daß Präsident Pierce es ausgesprochen hat, das amerikanische Bürgerrecht, so weit es in seiner Macht liegt, dem Auslande gegenüber in vollem Ansehen zu erhalten.

Asien.

Der Ton, in welchem die in China erscheinenden englischen Blätter über die dortige Umwälzung sprechen, hat seit einiger Zeit eine merkwürdige Wandlung erlitten. Dieselben Leute, welche früher „Rebellen" oder „Insurgenten" genannt wurden, heißen jetzt das „Patrioten-Heer." Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Revolution seit lange vorbereitet war, daß sie ihre geheimen Gesellschaften und Verbündungen hatte, und daß viele Städte mitsammt ihren kaiserlichen Garnisonen nur auf den Vortrab der Rebellen-Armee warteten, um zu ihren Fahnen zu schwören. Am deutlichsten zeigte sich dieses Phänomen bei dem Falle von Amoy. Schon am 13. Mai wurde der dortige englische Consul von den chinesischen Stadtbehörden benachrichtigt, daß ein an 3500 Mann starkes Rebellencorps im Anzuge sei, und daß sie Hai-Teng, eine befestigte Stadt 12 Meilen weiter aufwärts am Chang-Chowflusse, in ihre Gewalt bekommen, wo sie den ersten Mandarin sofort um einen Kopf kürzer gemacht hätten. Der englische Consul traf die nöthigen Vorbereitungen, um das Eigenthum seiner Landsleute sicher zu stellen; unter Warten und Vorbereitungen verstrichen vier Tage; endlich am 18. bei Tagesanbruch sah man einen Schwarm dichtbemannter und bewaffneter Boote gegen die Stadt anrücken. Unter den Einwohnern herrschte große Angst, alle Läden wurden geschlossen; der chinesische Admiral commandirte seine Flotte zum Angriff, aber merkwürdiger Weise operirte er so rücksichtsvoll, daß die Angreifenden landeten, ohne auch nur Einen Mann einzubüßen. Kaum waren die Ersten am Lande, so änderte sich die Scene. Die ganze Stadt warf die Maske ab; die Polizei, die Schiffsleute, die Arbeiter, kurz, alles, was sich hätte wehren können, wurde plötzlich zu Rebellen oder zu „Patrioten". Vor Allem wurden jetzt die Regierungs-Aemter in den Vorstädten ausgeleert; zwei davon steckte man in Brand, um schneller fertig zu werden. Im Zollamt ging alles drunter und drüber; Leute in gemeinster Tracht, mit kurzen Messern und Waffen aller Art versehen, sorgten mit merkwürdiger Rührigkeit dafür, daß auch ja alle Papiere weggeschleppt wurden; dabei benahmen sie sich aber musterhaft gegen die Nachbarhäuser und thaten keinem der Bewohner etwas zu Leide. Die Garnison, die wahrscheinlich längst mit den Rebellen in Verbindung gestanden hatte, that auf gut Chinesisch ihre Schuldigkeit, d. h. sie unterhielt bis am Mittag ein höllisches Kanonen- und Musketenfeuer, ohne Jemandem wehe zu thun, und ging dann mit den Rebellen zu Tische. Alles löste sich in Gemüthlichkeit auf. Von den vier Stadtthoren wurde eines wohlwollend von den Siegern offen gelassen, um den Mandarinen, die entwischen wollten — und sie thaten es ohne Ausnahme —, ein Schlupfloch zu vergönnen. Die Einwohner zogen den Siegern mit bunten Fähnchen entgegen; die Fenster wurden geschmückt, und man wünschte sich Glück, das Joch der alten Dynastie abgeschüttelt zu haben. Die Ausländer kamen allmählich auch zutraulich auf die Straße; man gab ihnen eine besondere Sicherheitswache und behandelte sie besser, als je unter der alten Regierung. Im Ganzen wurden höchstens zehn Menschen, und diese nur zufällig durch eine Pulver-Explosion getödtet oder verwundet. Steht es mit der Treue des kaiserlichen Heeres und seiner Beamten überall so schlecht, wie in Amoy, dann freilich hat die Tataren-Dynastie am längsten in China regiert. Schon denkt man daran, was aus dem politischen Gleichgewichte der asiatischen Mächte werden mag, wenn nun die chinesische Tatarei und Thibet von China losgelös't werden. Diese beiden Länder hangen nur durch die bisherige Dynastie mit dem eigentlichen China zusammen. Werden sie getrennt, dann fällt das Supremat über dieselben vermuthlich dem benachbarten Rußland anheim.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 19. August. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) 2. August. Die Berufungen der k. Staatsbehörde und des Angeschuldigten Joh. Jahn, Webermeister von Neutaubeelitz, wurden verworfen. Dieser war vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: k. Advokat Schlesing.)

3. Aug. Die Berufung der k. Staatsbehörde in der Untersuchung gegen Johann Sperber u. Compl. von Buttenheim, welche vom k. Kreis- und Stadtgerichte dahier freigesprochen worden waren, wurde verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Graf Taufkirchen.)

6. Aug. Die Berufungen des Taglöhners Nikolaus Schimmel von Eckersdorf und der Margaretha Zehrer von Weingarts wegen Vergehens des Diebstahls wurden verworfen. Ersterer war zu Bayreuth mit 6 Monaten und Letztere mit 4 Monaten Gefängniß bestraft worden. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath v. Sundahl; Staatsanwalt: Lamprecht; ohne Vertheidiger.)

9. Aug. Die Berufung des Mühlbesitzers Friedrich Wild von Hof, der wegen Mehlaufschlagsdefraudation vom k. Landg. Hof zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. Gleiches Schicksal hatte die Berufung des Wirthes Johann Schobert von Wüstenstein, der vom k. Landgerichte Ebermannstadt wegen Malzaufschlagsdefraudation zu 150 fl. Strafe verurtheilt war. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Vertheidiger des Schobert, k. Advokat Dr. Schüttinger. Von Seite des k. Fiskalats war ein Vertreter nicht erschienen.

12. Aug. Die Berufung des Drechslermeisters Adam Holler von Hirschberg, der vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen Verbrechens des Betrugs durch Urkundenfälschung zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Ruppert.)

16. Aug. Die Berufung des Christoph Bornheim von Bischberg, der vom hiesigen Kreis- und Stadtgerichte zu 4monatlicher Gefängnißstrafe wegen Vergehens der Körperverletzung verurtheilt worden war, wurde verhandelt und dessen Strafe auf 2 Monate doppeltgeschärften Arrest herabgesetzt. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Accessist Löhr.)

Vermischtes.

. **Bamberg**, 20. August. Unser heutige Schrannenmarkt war sehr stark befahren und fanden sämmtliche Vorräthe schnellen Abgang. Der kleinere Theil ging in die Hände der Consumenten über, der größere und zwar Waizen wurde meist um das Angebot gekauft und ist zur Ausfuhr mainabwärts bestimmt. Die Preise blieben deshalb auch denen der vorigen Schranne gleich; Waizen kostete im Mittelpreis 22 fl., Korn 15 — 16 fl; letzteres dürfte jedoch nach dem Urtheil von Sachverständigen in Kurzem um einige Gulden herunter gehen, umsomehr als die Kartoffeln bis jetzt ein gesegnetes Ernteergebniß versprechen.

. Dinglers „Polytechnisches Journal" bringt folgende Mittheilungen über die künstliche Fischzucht: Nach einem Bericht ist es dem Direktor der Hüninger Anstalt, Hrn. Kosta, vollkommen gelungen, fleischfressende Fische von ihrer lebenden Beute zu entwöhnen und sie mit einer Nahrung, die sie im freien Zustand verschmähen würden, aufzuziehen. Junge Lachse und Forellen füttert man jetzt mit todter Beute, welche, der Kleinheit der damit zu ernährenden Thierchen entsprechend, fein zertheilt wird. Es ist dies jedenfalls ein höchst merkwürdiger Sieg des Menschen über die ursprüngliche Natur des Fisches, wie man ihn bisher nur bei unseren Hausthieren kannte. Die Fische werden aber durch das neue Verfahren gleichfalls zu Hausthieren (!) gemacht. Hr. Kosta hat die Lachse, die bekanntlich ein rasch fließendes Wasser lieben, bereits in vollkommen stehenden Wassern akklimatisirt, und zeigte der Akademie einen in einem künstlichen, 2 Meter langen und 50 Centimeter breiten Bach gezogenen halbjährigen Lachs vor, welcher wirklich größer war, als jene gleichen Alters, die in den schottischen Bächen gefangen werden. In einem schmalen Canal von ge-

brannter Erde, der nur 55 Centimeter lang, 15 Centimeter breit und 8 Centimeter tief ist, und dessen Strömung durch einen Wasserstrahl von der Dicke eines Strohhalms unterhalten wurde, wuchsen und gediehen nicht weniger als 2000 frisch ausgekrochene Lachse, mit zerhacktem Fleisch gefüttert, besser als im wilden Zustande. Außerdem bringt das „Polyt. Journal“ den Bericht der von dem kaiserl. französischen Generaldirektor des Forst- und Jagdwesens ernannten Kommission über Millets Verfahren zur Wiederbesetzung der schiff- und floßbaren Flüsse mit künstlich gezüchteten Fischen. Es hat sich dieses Verfahren, welches im genannten Blatte ausführlich geschildert ist, so gut bewährt, und behindert so wenig die Schifffahrt, daß die Kommission bereits sofort Vorkehrungen eingeleitet hat, um die Hauptströme Frankreichs nach dieser Methode wieder mit Fischen besetzen zu lassen.

*** Auf der hamburger Nacht- und Polizeiwache machte in diesen Tagen ein Mann die Anzeige, es sei ein „höchst zudringlicher“ Mann in seiner Wohnung gedrungen, der sogar Anstalten treffe, „von seinem Eigenthume einige Sachen mitzunehmen.“ Die Wachtmannschaft, in der Erwartung, einen besonders frechen Räuber zu finden, eilte nach der Wohnung des Denuncianten und fand — den mit der Pfändung beauftragten Beamten, den sich der Verschuldete auf diese wahrhaft humoristische Weise hatte vom Halse schaffen wollen.

*** **London**, 16. Aug. Im neuen Krystallpalast in Sydenham ereignete sich gestern ein großes Unglück. Das große Mittelgerüste, auf dem die Maschinen zum Hinaufwinden der riesigen Eisenbogen für den Transept gestanden hatten, brach zusammen. 11, nach Andern 16, nach Andern 20 Arbeiter wurden erschlagen, viele schwer verletzt. Die Sonnenhitze der letzten Tage soll das Holz des Gerüstes zum Einschrumpfen gebracht, und dadurch den Zusammensturz des Baues veranlaßt haben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1549	1544
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 3/8
„ 4% „ „ von 1849	69 1/8	69 3/8
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127 1/4	126 3/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	208
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/4	96 1/4
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/8	97 7/8
„ 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	101 1/8	101 3/8
„ Ludwigshafen Bexbach	127 1/4	126 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/4	59 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	41 1/2	41 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/8	9 3/4

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 18. Aug. in Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

39 4 43 6 58

Die nächste Ziehung findet am 30. August in Nürnberg statt.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 233. Montag, 22. August. 1853

Deutschland.

* **München**, 20. August. Nach einer heute Vormittag hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Ischl, hat sich Se. Maj der Kaiser von Oesterreich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth zweiten Tochter des Herzogs Max in Bayern (geb. 24. Dezbr. 1837) verlobt. Gestern Morgens wurde diese Verlobung offiziell verkündet. Vormittags fand eine stille Messe statt, bei welcher der Kaiser mit seiner Braut zwischen seinen Aeltern und der Frau Herzogin Max kniete; Mittags war Tafel in Hallstadt und Abends ganz Ischl illuminirt.

Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. Mts. wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die **Revalenta Arabica von Barry du Barry et Comp.** in London nach dem Gutachten des Obermedizinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Zum Zwecke der Herstellung eines Noviziathauses für den Orden der barmherzigen Schwestern wurde gemäß Ministerialrescripts vom 11. d. eine allgemeine Kirchen- und Hauscollecte im Königreiche gestattet. Am 22. Dezember werden im Kloster der barmherzigen Schwestern wieder 18 Kandidatinnen das Ordenskleid erhalten und 10 Novizinnen das Gelübde ablegen.

In **Stuttgart** soll demnächst eine Zusammenkunft höherer Polizeibeamten aus mehreren deutschen Staaten abgehalten werden, zu welcher von preußischer Seite der Polizeipräsident von Hinkeldey sich begeben wird.

Rottenburg, 17. Aug. Der Kass. Ztg. wird von hier geschrieben: „Die Ursache, warum das Brod hierlands immer theurer wird, obgleich weder der Ausfall der Roggenernte noch weniger die des Weizens einen Grund abgeben, liegt einfach darin, daß schon seit Wochen ganze Schwärme Spekulanten, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen, von Bauer zu Bauer gingen und den Roggen um 8 Thlr. 5 bis 10 Sgr. das Malter bis auf Weihnachten hin aufkauften, um ihn per Eisenbahn nach Frankfurt zu führen, wo er aufgespeichert werden soll, bis die Preise die gewünschte Höhe erreicht haben werden, um dann mit immensem Vortheil wieder losgeschlagen zu werden. Das sind die Folgen des Freihandels, oder richtiger gesagt, des Freiwuchers mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen und des Mangels an Staats- und Getreidemagazinen“.

Wiesbaden, 18. Aug. Am gestrigen Tage erließ das hiesige herzogl. Kreisamt eine Verfügung, die allgemeine Freude erregt hat, weil sie dem verderblichen Fruchtwucher entgegentritt und einen gründlichen Beitrag zur Verhütung der Noth gibt, nämlich das Verbot des Ankaufs der Landesproducte bis nach erwirkter Concession, die ohne Zweifel nur mit Vorsicht ertheilt und das Heer der Wucherer beseitigen wird. Die Concession muß binnen 8 Tagen eingeholt werden. Bisher wurde der Fruchthandel ohne Concession getrieben. (Fr. J.)

Berlin, 19. August. Se. Maj. der König wird den 27. d. M. früh Putbus verlassen und gegen 11 Uhr in Stettin anlangen. Von dort wird unverzüglich die Reise nach Berlin fortgesetzt. Gegen halb 3 Uhr gedenkt der Monarch auf der Frankfurter Eisenbahn von hier nach Schlesien weiter zu reisen und spät am Abend in Kriblowitz einzutreffen. Zu der am 28. d. M. dort stattfindenden Einweihungsfeier erscheinen, außer zahlreichen patriotischen Vereinen der Provinz Schlesien, auch Deputationen der in der Nähe garnisonierenden Truppentheile. Eine Batterie ist zu den angeordneten Salutschüssen commandirt, und der Feldpropst Bollert wird die Festrede halten. Wie verlautet, sollen 16 Feldwebel und Wachmeister den Sarg des verstorbenen Fürsten Blücher aus der seitherigen Gruft heben und zu dem gleichzeitig das Grabmal darstellenden Monument tragen, wo unter Ehrensalven die Beisetzung erfolgt. Das von Baumeister Stark ausgeführte Denkmal besteht bekanntlich aus einer Granitkuppel, welche von Säulen getragen wird. Der Block, aus welchem die Kuppel gearbeitet worden, wurde schon vor mehreren Jahren auf dem Zobtenberge gebrochen und behauen. Er stellte einen kolossalen Würfel vor, welcher auf das Grab des Feldmarschalls gelegt werden sollte. Beim Transport brach der Wagen. Der Block fiel auf den Acker eines Bauern, sank hier mit der Zeit ein und erhielt durch die Einwirkungen der Witterung einen Bruch. Das eine Stück desselben war noch groß genug, um die Kuppel daraus zu gewinnen.

Berlin, 19. Aug. Alle 124 Bierbrauer in Cottbus, deren Biere früher in Berlin, Frankfurt, Dresden, Leipzig großen Absatz gefunden, haben klagend die Abnahme ihres Bieres dem Handelsministerium dargelegt und um Abhülfe gebeten; denn nur in Cottbus will das Cottbusser Gebräu noch schmecken, seit das bairische eingeführt und überall gebraut wird. Wie sehr hierdurch die Brauerei in Cottbus verloren hat, ergibt ein Nachweis, wonach noch im Jahre 1844: 11,105 Tonnen gebraut wurden. Im Jahre 1849 war dieses Quantum auf 8050 und im Jahre 1852 auf 7500 Tonnen herabgesunken. Gleichwohl muß die Stadt von der Brauerei noch jährlich eine Braumalzsteuer von nahe an 4000 Thalern aufbringen.

Wien, 19. August. Gestern früh 8 Uhr fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers am Josephstädter Glacis eine große militärische Kirchenparade statt. Aus gleichem Anlasse wurde um 11 Uhr in der Metropolitankirche zu St. Stephan ein feierliches Hochamt mit Tedeum abgehalten, welchem die Minister, Reichsräthe, das diplomatische Corps und die Spitzen der Behörden, sowie der Gemeinderath der Stadt Wien und eine große Anzahl Andächtiger aus allen Ständen beiwohnten.

Ein an die Gläubigen der Erzdiöcese Wiens gerichteter Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs Othmar Ritter von Rauscher ist vorgestern ausgegeben worden. Der Herr Erzbischof ermahnt mit sehr ergreifenden Worten zum innigsten Anschlusse an Gott und sein Reich, und wendet sich in dieser Beziehung vorzüglich an Wien indem er die Bevölkerung zum treuen Zusammenwirken auffordert damit Wien vollkommen sei und sich an die Spitze des wahren Fortschrittes stellen könne, des Fortschrittes, welcher nicht ruht, bis er auf dem Berge Gottes angekommen ist

Am Tage der Inthronisation des Fürst-Erzbischofs von Wien fand auch die Uebergabe der weltlichen Besitzthümer des Erzbisthums an denselben statt. Zu diesem Behufe begab sich unmittelbar nach Beendigung des kirchlichen Ceremoniels der Statthalter von Nieder-Oesterreich, Dr. Emminger, als kais. Commissair, in einem sechsspännigen Hofwagen, von zwei Statthaltereiräthen begleitet, nach dem fürsterzbischöflichen Palaste und händigte in herkömmlicher Weise sämmtliche Documente über die Güter und sonstigen Realitäten des Erzbisthums dem hohen Kirchenfürsten ein.

Unter den Offizieren, welche als Gäste zu den Uebungen im großen Lager bei Olmütz hier eintreffen, nennt man auch, außer vielen höheren Offizieren deutscher Bundesstaaten, einen kais. französischen General nebst mehreren französischen Staabsofficieren.

Karlsbad, 18. Aug. Gestern wurde hier der aus dem Jahr 1848 bekannte Dr. Schütte gefangen aus Joachimsthal, wo er festgenommen wurde, eingebracht, und heute früh unter starker Eskorte nach Prag abgeführt.

Pesth, 14. Aug. Die neue Organisation macht im Innern unseres Landes die erfreulichsten Fortschritte und zeigt bereits ihre guten Früchte. So z. B. geht man mit großem Ernst an die Anlegung guter Straßen, die in Verbindung mit den Eisenbahnlinien nach Niederungarn den inneren Verkehr, an dem es uns seither so sehr fehlte, fördern und beleben müssen. — Ueber die Ernte, welche nunmehr im ganzen Lande, mit Ausschluß des Gebirges, beendigt ist, gehen aus den verschiedenen Gegenden Nachrichten ein, die nicht überall übereinstimmen, und zum Theil sehr günstig zum Theil aber auch ungünstig lauten, woraus sich denn schließen läßt, daß sie eine mittlere ist. — Auf den Wein macht man sich große Hoffnung.

Belgien.

Brüssel, 18. August. Bekanntlich soll unser Heerwesen nach und nach eine der in Deutschland üblichen Einrichtung mehr sich annähernde Gestaltung erhalten. Man wird zuerst mit der Uniform der Infanterie beginnen. Dieselbe wird bestehen aus einem kurzen blautuchenen Waffenrock, mit rothen Kragen und rothen Aufschlägen, zwei Reihen Knöpfen auf der Brust, ferner hellgrauen Hosen mit zwei rothen Streifen. Der Säbel wird am Gürtel getragen. Der Stern am Kragen ersetzt die Epaulette zur Unterscheidung der Grade, rothe Schnüre für die Grenadiere, gelbe für die Voltigeurs und blaue für das Centrum, vervollständigen diesen Militäranzug, welcher nichts sonderliches hat, als das zu große Schild des Kepi.

Holland.

Haag, 16. Aug. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fuhr man mit der Berathung des Cultusgesetzes fort. Die Reden, welche gehalten wurden, hatten nicht die Bedeutung einzelner der vorangehenden Sitzungen. Die einigermaßen unbehagliche

Stimmung, welche sich der Kammer bei dem Ueberblicke über die lange Reihe der noch eingeschriebenen Redner bemächtigt hatte, kam auch zum Ausdrucke, aber ohne Erfolg. — Nach den offiziellen statistischen Tabellen hat sich die Bevölkerung des Staates vom 31. Dezember 1851 bis zu demselben Datum 1852 um 51,307 Seelen vermehrt. Sie beträgt jetzt 3,124,469 Seelen.

Großbritannien.

London, 17. August. In der gestrigen Unterhaussitzung kam die Debatte über die orientalische Angelegenheit noch nicht zum Schluß. Die Fortsetzung wurde auf nächsten Freitag vertagt. Unter den oppositionellen Rednern, welche gestern im weiteren Verlaufe der Diecussion noch auftraten, that sich besonders Hr. Cobden durch große Heftigkeit hervor. Ihm antwortete Lord Palmerston. Er vertheidigte mit großer Beredtsamkeit die von dem Ministerium befolgte Politik, ohne daß er jedoch neuere Thatsachen mittheilte, die nicht schon bekannt wären. Das Bemerkenswertheste bei der ganzen gestrigen Debatte war, daß sich aus den ertheilten Aufschlüssen ergab, daß eine entschiedene und innige Uebereinstimmung der Ansichten zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands in dieser Angelegenheit bestehe, und daß, so lange dieß Einverständniß unerschüttert bliebe, dasselbe als eine Bürgschaft für den allgemeinen Frieden Europa's betrachtet werden könne.

Die oppositionellen Journale halten die Erkläeungen Lord John Russels für unzureichend und fast ohne alle Bedeutung. Von den Erörterungen, die am nächsten Freitag fortgesetzt werden sollen erwartet man ebenfalls kein besonderes Resultat; und da bekanntlich das Parlament nächstens prorogirt werden wird, so wird sich der große parlamentarische Kampf zuletzt wahrscheinlich auf einem bloßen Redestreit reduciren.

Die neuesten englischen Berichte melden ein weiteres Herabgehen der Preise sämmtlicher Getreidearten, welches theils durch die reichlichen Zufuhren, theils durch das jetzt sehr günstige Erntewetter herbeigeführt ist. Die Preiserniedrigung betrug auf dem letzten Londoner Getreidemärkte beim Weizen 3 Sch. pr. Qr.

Bekanntlich hatte ein französischer Flüchtling, Namens Eduard Raynaud, ein Schneider, unlängst Briefe an den Prinzen von Joinville gerichtet, worin er sich erbot, für eine Summe von 20 Pf. St. den Kaiser Napoleon zu ermorden. Raynaud wurde verhaftet. Heute erfolgte vor dem Centralgerichtshof die Schlußverhandlung in diesem Prozeß. Unter den Zeugen befand sich der Prinz von Joinville. Er erklärte, er kenne den Angeklagten nicht, habe aber die Briefe erhalten, welche dieser an ihn geschrieben; er fügte hinzu, es würden sehr häufig Unterstützungsgesuche von französischen Flüchtlingen an ihn gerichtet. Mehrere Zeugen sagten aus, Raynaud habe oft keine Arbeit finden können und sei in letzterer Zeit sehr niedergeschlagen und in großer Noth gewesen; auch habe er bei seiner Verhaftung es sehr bedauert, die fraglichen Briefe an den Prinzen von Joinville geschrieben zu haben. Der Vertheidiger führte aus, daß Raynaud gar nicht daran gedacht habe, den Kaiser der Franzosen ermorden zu wollen, und daß es ihm nur darum gewesen sei, von dem Prinzen von Joinville Geld zu bekommen. Die Geschwornen sprachen nach kurzer Berathung den Angeklagten frei, weil dieser keine andere Absicht gehabt habe, als die, von Joinville eine Geldunterstützung zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Die Nachrichten, die wir heute aus Konstantinopel über Marseille erhalten, sind vom 5. An diesem Tag hatte man von einem Conferenzvorschlag noch keine Kenntniß, nichtsdestoweniger sind dieselben von ungewöhnlichem Interesse, da dort wie bei uns gerade am Vorabend der Ergebnisse der Conferenz der Krieg unvermeidlicher als je geschienen. Was dort die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Zwistes am meisten herabgestimmt, das sind drei Couriere, welche am 30. daselbst an Lord Redcliffe, Hrn. de la Cour und Reschid Pascha ankamen, und das an den Fürsten Alexander von Serbien seitens des österreichischen Consuls gestellte Verlangen zur Gewährung des Einzugs eines österreichischen Truppencorps von 15,000 Mann meldeten. Die Sensation welche diese Nachricht hervorgebracht, soll sowohl im Divan als im diplomatischen Corps noch größer gewesen sein, als jüngst bei der Nachricht daß die Hospodare ihre Beziehungen mit der Pforte abzubrechen und den Tribut vorzuenthalten gezwungen wurden. Hr. v. Bruck war in den Divan entboten und hate auch mit den übrigen Vertretern der Großmächte Conferenzen über diesen Gegenstand, allein dem Schreiben zufolge, welchem diese Angaben entnommen, waren die Aufschlüsse des Internuntius nicht befriedigend. Das (officielle) Journal de Constantinople meint, nach den vielen Beweisen der Freundschaft, welche Oesterreich seit der Abreise des Fürsten v. Leiningen der Pforte gegeben, könne hier nur ein Mißverständniß obwalten, und habe der Generalconsul in Serbien, Herr Radocharliewicz, wahrscheinlich die Befehle seiner Regierung mißverstanden. Man ist jedoch der Ansicht, daß Oesterreich zwar keine Absichten haben mag Serbien an sich zu reißen, sondern durch die zeitweilige Besetzung den revolutionären Geist, den Kossuth's Agenten in Bosnien, Serbien und selbst Siebenbürgen angefacht haben, zu ersticken und für den Fall eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte niederzuhalten. Wie dem immer sein mag, soll der Divan ein Corps von 5000 Mann nach der türkisch-österreichischen Grenze beordert, und Fürst Alexander den Entschluß angezeigt haben, das Volk gegen den Einmarsch der Oesterreicher zum bewaffneten Widerstand aufzurufen. Wie die Sachen stehen, wäre es nicht unmöglich, daß gerade in dem Augenblick, wo die Friedensbotschaft in Konstantinopel ankäme, an der Grenze der Austausch von Flintenschüssen begönne.

(A. Z.)

Paris, 18. Aug. Alle Vorbereitungen zur Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Dieppe waren bereits getroffen, als gestern Abend der Gegenbefehl gegeben wurde. — Der „Moniteur" kündigt in seinem halbamtlichen Theil an, daß die Königin von Spanien auf die Vorstellungen des französischen Gesandten in Madrid 10 Franzosen begnadigt hat, die wegen Theilnahme an einer Freimaurergesellschaft zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden waren. Die Freimaurerei wird nämlich in Spanien nicht geduldet.

Paris, 19. Aug. Der heutige Moniteur bringt ein Dekret, welches das Einfuhrrecht französischer und fremder Schiffe für Körner und Mehl bis Ende dieses Jahres feststellt. Reis, Hülsenfrüchte, Grütze werden 25 Cent. für 100 Kilogramm bezahlen. — Der Gerichtshof von Rouen hat in dem Prozesse wider die Correspondenten gegen die Ansicht des Cassationshofs das Urtel des Gerichtshofs von Paris bestätigt. — Der französische Hof wird am 20. August nach Dieppe reisen.

Spanien.

Madrid, 13. Aug. Die Puerta del Sol und die dort mündenden Straßen trifft ein harter Schlag. Niemand soll fürder dort mehr stehen bleiben und schwatzen, wie dies seit ewigen Zeiten der Fall gewesen ist. Der Corregidor von Madrid hat es für gut befunden, ein solches Verbot zu erlassen, weil die Menschenmenge, die dort von 5 Uhr Morgens bis Abends spät sich aufhält, den Verkehr hindert. Der Puerta del Sol, bisher dem Stelldichein der Müßiggänger, der Cesantes, der auf Wartegeld und zur Disposition gestellten Militärs, der Granden und der Fabrikanten von politischen Neuigkeiten, soll mit Einem Male ein Privilegium genommen werden, wodurch sie einen eigenthümlichen Charakter erhält und das ihr in der ganzen Welt eine Berühmtheit verschafft hat. Das Volk ist wegen dieses Verbotes äußerst aufgebracht und läßt seinem Unmuth in Spott und Witz freien Lauf. Mit diesem Verbote reißt man Madrid so zu sagen das Herz aus dem Leibe, — denn ohne eine Puerta del Sol ist kein Leben in Madrid. Von den angesehensten Bewohnern der Stadt unterzeichnete Gesuche an die Königin circuliren in diesem Augenblicke, um die Monarchin zu bewegen, das die Puerta del Sol betreffende Verbot rückgängig zu machen. Man zweifelt aber sehr, daß sie ihren Zweck erreichen werden; denn das Verbot geht eigentlich von der Regierung aus, ist mithin von der Königin gutgeheißen worden. Um dem Verbote aber Kraft und Wirkung zu geben, muß Wochen lang ein Bataillon Soldaten und ein ganzer Troß Polizeidiener aufgestellt bleiben um gegen die Widerspänstigen mit Strenge zu verfahren. Schon Bravo Murillo hatte die Absicht, der Puerta del Sol den eigenthümlichen Charakter zu nehmen; der damalige Gouverneur von Madrid, Herr Ordonez, rieth ihm jedoch davon ab. — In dem Kloster San Pasqual zu Aranjuez sind die Franciscaner bereits wieder eingezogen und haben auch dort ein Noviziat eröffnet. Der Zudrang der Jugend, um in dasselbe aufgenommen zu werden, ist so groß, daß aus Mangel an Raum vorerst keine Novizen mehr aufgenommen werden können. Die Franciscaner sollen gleichwie die Dominicaner zu Ocana zu Missionen auf den Philippinen verwendet werden.

(K. Z.)

Schweden.

Aus Norwegen wird von überhandnehmender Auswanderung selbst wohlhabender Hofbesitzer, gemeldet. Norwegen bietet in dieser Beziehung dasselbe Bild, wie Hochschottland, Irland und die schleswigschen Westsee-Inseln. Bis Juni hatten sich in den norwegischen Häfen gegen 8000 Norweger nach der neuen Welt eingeschifft, und neue Schiffe sind zu gleichem Zweck in Ausrüstung begriffen.

Rußland.

Petersburg, 13. Aug. Die Petersburger Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte folgende Äußerungen über die orientalische Frage: „Was zu Anfang des eben abgelaufenen Monats (Juli, nach russischem Kalender) von den Freunden des Weltfriedens nur gehofft und gewünscht wurde, hat sich in den letzten Tagen zu freudiger Gewißheit erhoben: das Vermittelungswerk zwischen Rußland und der Türkei liegt nunmehr definitiv in Oesterreichs Händen; in Wien endlich soll das Wort der Lösung gefunden werden für die orientalische Frage, die auch im vorigen Monat zwischen dem Schwarzen und Atlantischen Meere alle Welt in Athem erhalten hat und so zu sagen allein Veranlassung geworden ist, daß die europäische Politik nicht für einige Wochen Sommerferien machte."

Nach Briefen aus Tiflis vom 15. Juli wird von Seiten Rußlands ein neuer Feldzug gegen die kaukasischen Volksstämme gegen Ende des Aug. d. Js. beabsichtigt. Gleichzeitig wird im Asowschen Meere ein Geschwader ausgerüstet, um die Operationen der Landarmee zu unterstützen.

Die Oest. Corr. erhält aus Odessa, 10. August, folgende telegr. Depesche: Sehr beruhigende Stimmung über den Gang der orientalischen Frage. Schwunghaftes Getreidegeschäft, nur durch Mangel an Schiffen an größerer Ausdehnung gehindert. Reiche Weizenernte; Mais scheint gelitten zu haben. Kartoffelkrankheit aufgetaucht.

Türkei.

Oeffentliche Blätter geben nachstehenden Wortlaut des Notenentwurfs welcher vom Divan in der Conferenz vom 24. Juli beschlossen und sofort nach Wien gesandt, dort aber zu den Acten gelegt worden. Reschid Pascha schreibt an den Grafen Nesselrode: „Da mir das hohe Interesse Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ebenso wie der großen Mehrheit seines Volks für alles was die Religion zu der sie sich bekennt betrifft, bekannt ist, und ich die Beweggründe dieses Interesses vollkommen würdige, hat es mir zu großem Vergnügen gereicht, die Fermans die mein erlauchter Souverän gegen das Ende des dießjährigen (Monats) Schaban erlassen hat, zur Kenntniß Ew. Excellenz zu bringen; und um allen Zweifel zu entfernen, versichere ich Ihnen hiemit seitens der hohen Pforte daß es die aufrichtige Absicht Sr. Majestät ist, vorbehaltlich der geheiligten Souveränetätsrechte über seine eigenen Unterthanen, der griechischen Kirche für immer den Genuß der geistlichen Privilegien und Immunitäten die darin bestätigt sind, zu sichern und ihr ebenso diejenigen andern Privilegien und Immunitäten zu gewähren, die es Sr. Maj. gefallen möchte, fortan irgend einem andern Cultus seiner christlichen Unterthanen zu bewilligen. Schließlich zweifle ich nicht im mindesten, daß die auf die eben erwähnten Fermans gestützten Zusicherungen, die allenthalben Zutrauen erweckt haben, ebenso auch Rußland befriedigen werden.“ Bei Mittheilung dieses Notenentwurfs an die Vertreter der vier Höfe erklärte Reschid Pascha bündig, daß derselbe die äußerste Gränze der Zugeständnisse enthalte, welche die Pforte machen könne, und verlangte, daß von dieser Erklärung Act genommen werde, was auch geschah. Seitdem hat bekanntlich die Pforte dem Wiener Conferenzvorschlag beigestimmt.

Das Journal de Constantinople bezeichnet die von der russischen Regierung angeordneten militärischen Operationen, den Bau der Brücke über die Donau zwischen Ismail und der Insel Tschetal, sowie die Befestigung der letztern nicht nur als eine offenbare Verletzung der zwischen der Pforte und Rußland bestehenden Verträge, sondern sogar als unverholene und gewaltsame Feindseligkeitsmaßnahmen gegen eine türkische Provinz, die Dobrudscha. Eine solche Demonstration mußte mit Recht den Oberkommandanten Omer-Pascha zu Vertheidigungsmaßregeln veranlassen. In der That wird aus Schumla berichtet, daß vier Brigaden den Befehl erhielten, an den Donauufern gegen Tultscha zu eine geziemende Stellung einzunehmen und erforderlichenfalls mittels einer Batterie die Defensivoperationen zu unterstützen und das Recht der Pforte auf die Insel zu behaupten. Die türkischen Berichte von den übrigen Feldlagern lauten äußerst günstig; überall herrsche die regste Thätigkeit und ein unbesiegbarer Löwenmuth; von allen Seiten eilen Völkerschaften herbei, um der Pforte ihre Dienste anzubieten; dies sei zuletzt auch von Seite der Kurdenhäuptlinge geschehen.

Die Befürchtungen, daß sich der Unmuth der Türken über die Friedensaussichten in angelegten Feuersbrünsten Luft machen wird, beginnen sich schon zu erfüllen. Vorige Woche gab es eine ziemliche Anzahl Feuersbrünste in Stambul, wovon eine mehrere Hundert Häuser verzehrt haben soll.

Vermischtes.

** **Würzburg**, 20. Aug. Unsere heutige Schranne war so außerordentlich stark befahren, wie seit langer Zeit nicht mehr; doch blieben die Preise ziemlich unverändert. Waizen kostete im Mittelpreise 21 fl., Korn 15—16 fl., Gerste wurde um 12—14 fl. verkauft. Ein Individuum, welches die Verkäufer aufforderte, den Waizen nicht unter 22 fl. abzugeben, wurde zur polizeilichen Haft gebracht.

** **Kassel**, 16. August. In Betreff der Kartoffelernte zeigt sich heuer eine eigenthümliche Erscheinung. Während Blatt und Stängel sich auf vielen Aeckern mehr oder weniger von der Krankheit ergriffen zeigen, sind die Kartoffeln selbst oft ganz gesund und kräftig. Der Roggen ist eingeheimst und das Ergebniß durchaus zufriedenstellend; Weizen, dessen Schnitt ebenfalls beinahe vollendet ist, giebt reichlich aus, Gerste und Hafer versprechen nicht minder eine gute, ja ausgezeichnete Ernte. An Viehfutter, namentlich an Heu, lieferte dieses Jahr außergewöhnliche Vorräthe; Aepfel und Zwetschgen scheinen ebenfalls gedeihen zu wollen.

** **Berlin**, 18. August. Die Ansprache der Kreissynode zu Lennep, welche den dortigen Fabrikanten den Vorschlag an's Herz legt, jedes Fabrikmädchen solle veranlaßt werden, wenigstens zwei Jahre in einem ordentlichen Hause zu dienen, um sich dadurch die erforderlichen Haushaltungskenntnisse zu erwerben, findet auch hier vielen Anklang. Die Ausführung der Idee wäre gerade auch für die Verhältnisse der Residenz ein wesentliches Bedürfniß, wenn man in Erwägung zieht, wie viele Mädchen aus dem Stand der Fabrikarbeiterinnen z. B. zu demjenigen der Putzmacherinnen und Kellnerinnen übergehen, ohne jemals Gelegenheit zu haben, zur Führung einer Haushaltung auch nur die unentbehrlichsten Kenntnisse zu erwerben.

** **Naumburg**, 16. Aug. In diesen Tagen wurde hier das Haupt einer weitverzweigten Räuberbande, welche längere Zeit hindurch auf den Dörfern der nächsten Umgegend ihr Wesen getrieben hatte, gefänglich eingebracht. Dieses gefährliche Individuum, das schon mehrmals die Gefängnisse durchbrochen und sich frei zu machen gewußt hatte, war längere Zeit der Schrecken der Umgegend und die Gendarmerie hatte umsonst auf ihn gefahndet, bis es endlich einem Streifzuge der Bauern eines Dorfes gelang, sich seiner Person in einem Wäldchen zu bemächtigen, in welchem er, mit Pistolen bewaffnet, sich verborgen gehalten hatte. Von den geraubten Gegenständen, die die Bande in einem schwer zugänglichen Steinbruche verborgen hatte, ist bereits ein zweispänniger Wagen voll hier eingebracht worden, doch sollen auch noch anderwärts Niederlagen sich befinden. Auf die Helfershelfer wird ebenfalls gefahndet.

** **Vom französischen Oberrhein**, 17. Aug. Gestern war Weiberkrieg auf dem Kartoffelmarkte in Mühlhausen, wegen dem noch immer zu theuern Preise. Mit Worten wurde angefangen; dann kam es zu Faustschlägen; nachher wurde mit Regenschirmen dreingeschlagen und offene Kartoffelsäcke umgeworfen. Polizei und Gendarmerie schritt ein und schaffte wieder Ordnung und Friede. Die Kartoffeln gerathen recht gut, und kommen jetzt schon in Menge zu Markt, werden aber fortwährend theuer gehalten, gerade wie wenn Mangel vorhanden wäre; dieses muß natürlicher Weise die, größtentheils aus der unbemittelten Arbeiterklasse bestehenden, Käufer aufbringen, besonders da das Brod, mitten im Ueberfluß von Mehl und Getreide in den Magazinen, sehr hoch im Preise steht und vorige Woche wieder aufschlug.

** **Kopenhagen**, 16. Aug. Vom 15. bis 16. Aug. sind 56 Personen an der Cholera erkrankt und 27 daran gestorben. Die Gesammtzahl der angemeldeten Erkrankungen beträgt jetzt 7043, die der Todesfälle 3809. Die Wirkung der bedeutenden Abnahme der Cholera zeigt sich schon in einem weit lebhafteren Verkehr in den Straßen sowie in der Ankunft einer größern Anzahl von fremden und Schiffen und endlich in einer größern Thätigkeit im Handel und Wandel. Auch ist es schon möglich geworden, die Anzahl der Cholerahospitäler einschränken zu können, namentlich werden in zwei zu Hospitälern eingerichteten Schullokalen keine neuen Kranken mehr aufgenommen und dieselben, nachdem die dort noch befindlichen Reconvalescenten genesen, gänzlich geschlossen werden.

** **Paris**, 17. Aug. Als gestern der Director des Telegraphen in Villejuif sich auf seinen Posten begab, erstaunte er nicht wenig, diesen Telegraphen nicht mehr an Ort und Stelle zu finden. Die messingenen Fäden, das große kupferne Fernrohr, alles war verschwunden. Diebe waren nächtlicher Weile mittelst Einbruchs in das Gebäude gedrungen; sie scheinen vollkommen sicher operirt zu haben, und hatten alle Maßregeln getroffen, um das Gelingen ihres Unternehmens zu sichern. Die Urheber dieses bis jetzt ganz neuen Diebstahles sind bis jetzt noch nicht entdeckt.

** Die Stiergefechte in Brüssel sind bestimmt auf den 21., 22., 27. und 28. August angesetzt, und schon am 15. wurde die Arena, welche 14,000 Menschen faßt, dem Publikum geöffnet, damit sich dasselbe überzeugen kann, daß keine Gefahr bei dem neuen Schauspiele vorhanden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1544	1539
" 5% Metalliques-Obligationen	86 7/8	86 5/8
" 4% " " von 1849	69 7/8	69 5/8
" 2½% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	127 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 1/4	93 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/2
Bayern, 3½% Obligationen	96 5/8	96 3/8
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/8	97 5/8
" 4½% Obligationen	102	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 5/8
" Ludwigshafen-Bexbach	127 7/8	127 3/8
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
" 4½% " " "	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/4	59 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 5/8	100 1/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	41 1/2	41 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Expedition der **Bamberger Zeitung** ist zu haben:

Das Fest der Treue.

Anrede bei dem Feste der Veteranen den 14. August 1853 auf dem Michaelsberg zu Bamberg, gehalten von Domkaplan Georg Rienecker. (Zum Besten des Veteranen-Vereines dem Drucke übergeben.) Preis 6 kr.

Bei **C. Krebs** in Aschaffenburg ist soeben erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg vorräthig:

Main-Sagen, gesammelt und herausgegeben von Alexander Kaufmann. Mit Titelkupfer von A. Lucas. M. A. 18 Bogen. Geh. 1 fl. 48 kr., in geprägter Decke mit Goldschnitt. Elegant geb. 2 fl. 36 kr.

Dem Freunde des sagenreichen Maingebiets wird hiemit kein Sammelwerk gewöhnlicher Art dargeboten; es ist die Frucht langjährigen Studiums und sorgfältigen Sichtens. Das Gehaltvollste aus älteren und neueren Dichtern findet sich nebst vielen bisher ungedruckten werthvollen Beiträgen des Herrn Herausgebers, so wie von L. Bechstein, W. Müller und Andern darin vereinigt.

Ausschreiben.

Forderungen an die nach Amerika auswandernden ledigen

1) Anna Hellmuth von Zeil,
2) Kunegunde Koch und deren Sohn
3) Wilhelm Koch in Gleisenau,
4) Anna Zeh von Zeil,

sind am

Samstag, den 3. September c.
früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Eltmann, am 13. August 1853.
Königliches Landgericht.
Schmittbüttner.

Bekanntmachung.

Forderungen gegen den ledigen Zieglergesellen Johann Batz von Gerach, welcher nach Nordamerika auswandert, sind am

Dienstag, den 30. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr

bei Strafe der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Baunach, am 16. August 1853.
Königliches Landgericht.
Wolf.

(3b) **Bekanntmachung.**

Die hiesige Anstalt ist im Besitze eines realen Back- und Melbereirechts, und beabsichtiget dieselben zu verpachten. Zu diesem Zwecke wird auf

Samstag den 10. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

in dem Bureau hiesiger Anstalt Termin anberaumt, und werden Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich durch Vorlage legaler Zeugnisse über ihren Leumund und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und daß die Pachtbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Ebrach am 17. August 1853.
Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Oheim.

Bekanntmachung.

An hiesiger Zwangsarbeitsanstalt wird ein Aufseher aufgenommen, welcher des Müllergewerbes kundig ist und sich durch Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und gutes Betragen ausweisen kann. — Die Bezüge desselben bestehen in monatlich 10 fl. baar Geld, freier Verköstigung, und holz- und lichtfreier Wohnung. — Bewerber um diese Stelle haben sich in frankirten Briefen an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Ebrach, den 17. August 1853.
Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Oheim.

(2b) **Bekanntmachung.**

Zufolge Beschlusses des Stadtmagistrates und vorbehaltlich dessen Genehmigung werden am

Donnerstag am 25. August 1853
Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Magistrate im Amts-Lokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Herstellung der zum Bahnhofe Bayreuth gehörigen Objekte und zwar

A) die Ladehalle,
B) das Maschinenhaus,
C) das Waaghäuschen,
D) die Torfschupfe,
E) Herstellung des Perrons, der Ladecabione, Umzäunung, Drehscheibenfundament, Laderampe, Abzugs-Kanäle, Aschenfallgräben und Blitzableitungen.

Die nach Handwerken ausgeschiedenen und so zur Verakkordirung kommenden Arbeiten von A—D obenbezeichneten Objekte enthalten

1)	Grund-, Maurer-, Steinhauer-, Pflasterer-Arbeiten, zusammen veranschlagt auf	13,798 fl. 55 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten	7,298 fl. 57 kr.
3)	Schieferdeckerarbeiten	3,216 fl. 34 kr.
4)	Schreinerarbeiten	564 fl. 31 kr.
5)	Schlosserarbeiten	1,594 fl. 46 kr.
6)	Glaserarbeiten	190 fl. 38 kr.
7)	Flaschnerarbeiten	770 fl. 46 kr.
8)	Anstreicherarbeiten	650 fl. 45 kr.
9)	Töpferarbeiten	182 fl. 30 kr.

Die unter Buchstabe E angeführten Gegenstände sind veranschlagt auf

1)	Der Perron (Maurerarbeit)	2,105 fl. 54 kr.
2)	Die Ladecablone (Zimmermannsarbeiten)	55 fl. 59 kr.
3)	Die Umzäunung (Zimmermannsarbeiten)	1,610 fl. 42 kr.
4)	Das Drehscheibenfundament (Maurerarbeiten)	410 fl. 55 kr.
5)	Die Laderampe (Maurer- und Pflastererarbeiten)	1,313 fl. 8 kr.
6)	Der Abzugskanal (Maurerarbeiten)	792 fl. 13 kr.
7)	Die Aschenfallgräben (Maurerarbeiten	330 fl. 35 kr.
8)	Die Blitzableitungen	250 fl. 4 kr.
	Im Gesammtbetrage zu	35,137 fl. 52 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenvoranschläge liegen von heute an im Eisenbahnbüreau des unterfertigten Magistrats zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten ausgeschieden nach Handwerken

längstens bis zum 24. August dieses Jahres Abends 6 Uhr

dahier eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautions-Fähigkeit sogleich genügend nachzuweisen.

Bayreuth, 12. August 1853.

Der Stadt-Magistrat.
Dilchert.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der Gewerbe-Verein dahier beabsichtigt auch in diesem Jahre, zur Zeit der Herbstmesse, eine Industrie-Ausstellung zu veranstalten, und damit eine Verloosung von Industrie-Gegenständen zu verbinden.

Alle Gewerbmeister Bambergs können hiezu Erzeugnisse ihrer Werkstätten liefern, den Gehilfen und Lehrlingen ist dieß jedoch nur unter der Bedingung gestattet, daß sie die abzuliefernden Gegenstände in den Werkstätten ihrer Meister mit deren Erlaubniß und unter deren Aufsicht fertigen.

Vor der Verloosung findet eine Vertheilung von Preisen und Diplomen an solche Gehülfen und Lehrlinge statt, welche sich bei der Ausstellung durch preiswürdige Arbeit betheiligt haben, und außerdem noch durch Fleiß und Sittlichkeit sich auszeichnen.

Die erfreulichen Resultate, welche die fünf vorausgegangenen Industrie-Ausstellungen und Verloosungen geliefert haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß nicht allein alle Gewerbtreibende, welche sich auf irgend eine Weise bei der Ausstellung betheiligen können, Interesse für dieses Unternehmen durch Ablieferung von Industrie-Gegenständen an den Tag legen werden, sondern, daß auch alle zur Ausstellung kommenden Gegenstände, hinsichtlich der Solidität und des Geschmackes, nicht hinter den Fortschritten der Industrie im Allgemeinen und der unserer Nachbarstädte insbesondere, zurückbleiben.

Eine eigens dazu ernannte Commission, bestehend aus hiesigen Gewerbtreibenden, wird die abgelieferten Gegenstände, sowie die Preise derselben vor deren Aufstellung prüfen und festsetzen.

Die Herren Gewerbtreibenden Bamberg's werden insbesondere noch gebeten, nur solche Industrie-Gegenstände abzuliefern, die wirklich aus deren Werkstätten hervorgegangen sind. Das Nähere über Ausstellung, Preisevertheilung und Verloosung, wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Bamberg, den 12. Mai 1853.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.

(3b) **J. H. Baitez.**

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 17. Aug. Waizen 21 fl. 48 kr. Korn 16 fl. 13 kr. Gerste 13 fl. 47 kr. Haber 5 fl. 26 kr.

Augsburg, 19. Aug. Waizen 23 fl. 19 kr. Korn 19 fl. 27 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Landshut, 19. Aug. Waizen 25 fl. 56 kr. Korn 19 fl. 36 kr. Gerste 15 fl. 17 kr. Haber 7 fl. 3 kr.

Erding, 18. Aug. Waizen 27 fl. 7 kr. Korn 20 fl. 43 kr. Gerste 17 fl. 15 kr. Haber 7 fl. 34 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 234. **Dienstag, 23. August.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 19 August. Der die Vorlage des Straf- und des Preßgesetzentwurfs begleitende Vortrag des Senats, welcher in der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vorgelegt wurde, besagt, daß man entweder auf Strafverfahren mit Schwurgerichten ganz verzichten, oder dieses Verfahren der verfassungsmäßig bestehenden Organisation der Gerichte anpassen müsse, weßhalb der Senat den letzteren Weg habe wählen und Manches an dem von der gesetzgebenden Versammlung ausgearbeiteten Entwurf habe ändern müssen. Die körperliche Züchtigung sei nach Ansicht des Senats wieder unter die Strafen aufzunehmen und die Todesstrafe beizubehalten. Das Gesetz über die körperliche Züchtigung besagt, daß die Strafgerichte diese Strafe gegen Individuen, deren Uebertretung in beharrlicher Arbeitsscheu oder Genußsucht ihren Grund hat oder einen besondern Grad von Bosheit oder Verdorbenheit kund gibt, erkennen dürfen und zwar bei Erwachsenen die Zahl von 50, bei Leuten unter 16 Jahren die Zahl von 30 Streichen. Das schwerste Maß dieser Züchtigung soll Zuchthausstrafe bis zu 6, Arbeitshausstrafe bis zu 8 Monaten und Gefängnißstrafe bis zu einem Jahr ersetzen. Die Vollziehung soll nur nach Vernehmung des Gefängnißarztes und in dessen Gegenwart stattfinden. Die Motive zu diesem Gesetz beziehen sich hauptsächlich auf die, durch die Lage Frankfurts mehr und mehr überhand nehmende Landplage der Bettler und Gauner — Das Gesetz zum Schutz gegen den Mißbrauch der Presse war bereits im Jahr 1851 der gesetzgebenden Versammlung vorgelegt, aber von derselben bis zur Vorlage des Gesetzes über Strafverfahren zurückgewiesen worden. Dieses Gesetz enthält 61 Artikel. Wir heben Folgendes hervor: Der Redacteur, ohne daß es eines Nachweises seiner Mitschuld bedarf, ist für den Inhalt der Erzeugnisse der periodischen Presse verantwortlich. Die Aufforderung oder Anreizung zu einer strafbaren Handlung wird als Miturheberschaft bestraft, wenn die Handlung begangen oder versucht wurde, andernfalls mit Geldstrafen von 25 — 500 fl. und Gefängniß von 8 Tagen bis Arbeitshaus von 1 Jahr. Bei Hochverrath und Landesverrath gelten besondere Strafen nach Vorschrift des hessischen Strafgesetzes. Beleidigungen oder Verspottungen der Bundesversammlung, einer sonstigen Behörde des Bundes und des Oberhaupts eines auswärtigen Staates ist mit Gefängniß von 14 Tagen bis 3 Monaten, oder Arbeitshaus bis zu 1 Jahr, bei Anschuldigung unsittlicher oder verbrecherischer Handlungen mit Arbeitshaus bis zu 3 Jahren bedroht. Beleidigungen von Bundestagsgesandten oder diplomatischen Agenten mit Gefängniß bis zu 3 Monaten. Doch findet die Verfolgung nur auf Verlangen der betreffenden Staatsregierungen statt. Wer in einer Druckschrift die bestehende Regierungsform, die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums oder die Heiligkeit des Eides mit Spott oder Verachtung behandelt, soll mit Geldstrafen von 10 bis 100 fl. und Gefängniß v. 8 Tagen bis zu 3 Monaten oder Arbeitshaus bis zu 2 Jahren bestraft werden. Aufforderung hiesiger oder verbündeter Truppen zur Widersetzlichkeit oder Erregung derselben zur Unzufriedenheit mit ihrem Stande zieht Geldstrafe von 25 bis 250 fl. und Gefängniß von 24 Tagen bis 3 Monaten nach sich, Aufforderung zu Arbeitseinstellung an Gehilfen, Gesellen ꝛc. eine Geldstrafe von 10 bis 100 fl. und Gefängniß von 14 Tagen bis 3 Monaten, ebenso Ausstreuung falscher zur Beunruhigung der Staatsangehörigen und zur Störung des öffentlichen Vertrauens oder zur Erregung des Hasses gegen Einzelne oder ganze Klassen geeignete Nachrichten und Gerüchte, und Verspottung bestehender Religionsgesellschaften. Die Verbreitung von religiösen Meinungen oder Lehren, welche Verletzung der Gesetze und der bürgerlichen Pflichten für erlaubt erklären, ist mit Geldstrafe von 10 bis 200 fl. und Arbeitshausstrafe bis zu 18 Monaten bedroht, welche, wenn für solche Lehren Anhänger geworben wurden, bis zu 300 fl. und 3 Jahren Arbeitshaus steigt. Verletzung der Sittlichkeit trifft Geldstrafe von 10 bis 100 fl. und Gefängniß bis zu 3 Monaten oder Arbeitshaus bis zu 6 Monaten ꝛc.

Frankfurt, 21 Aug. Der Fürst Georg zu Löwenstein hat vor längerer Zeit an die königlich würtembergische Regierung eine Eingabe in Bezug auf den Art. 14 der Bundesacte in Betreff seiner standesherrlichen Rechte gerichtet. Da die genannte Regierung seinen Anträgen nicht die entsprechende Folge gegeben, so hat der Genannte sich vor Kurzem an die Bundesversammlung gewandt, und von dieser ist beschlossen worden, die würtembergische Regierung zur Aeußerung in dieser Angelegenheit aufzufordern. (Fr. J.)

München, 20. Aug. Mit dem heutigen Tage ist der Schluß unserer Universität für dieses Studienjahr erfolgt, nachdem die letzten Wochen fast ausschließlich mit Prüfungen und Doctor-Promotionen, besonders in der philosophischen und medicinischen Facultät, waren hingebracht worden. Das medicinische Staatsexamen bestunden 26 und die theoretische Endprüfung 16 Candidaten der Medicin; die Admissionsprüfung zum Studium der Medicin machten 71 Candidaten der Philosophie, und das pharmaceutische Absolutorium erhielten 21 Candidaten der Pharmacie. Zu Doctoren promovirt waren am Schluß des eben abgelaufenen Sommersemesters 3 Theologen, 2 Juristen, und 26 Mediciner. Für das juristische Endexamen, das kommenden October erst beginnen wird, haben sich 243 Candidaten der Jurisprudenz angemeldet, von welchen indeß laut jüngster Verordnung nur 194 das Examen hier machen können, die übrigen aber (Durchgefallene aus dem Vorjahr) bei den juristischen Facultäten theils zu Würzburg, theils zu Erlangen werden geprüft werden. Der Beginn des nächsten Wintersemesters ist, wie üblich, auf den 15. Oct. l. J. festgesetzt. (A. Z.)

München, 20. August. Die Commissions-Assessoren Engel, Hellmuth und v. d. Pfordten, sowie der Commissions-Ingenieur Ruland und Commissions-Architekt Rüber, sämmtlich bei der Eisenbahnbau-Commission, sind mittelst allerh. Entschließung zu Regierungsräthen bei derselben Behörde ernannt worden. (Abdz.)

Der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Mare in Erlangen wurde zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg befördert, zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgericht Erlangen der Accessist des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Sommer, ernannt, und der Notar Rauh von Grünstadt, seiner Bitte entsprechend, von seinem Dienste entlassen. (N. M. Z.)

Landshut, 19. Aug. Zur bessern Controlirung der Getreidehändler, welche sich zum Besuche der hiesigen, sehr frequent gewordenen Schranne einfinden, hat der hiesige Stadtmagistrat im Laufe dieser Woche die lobenswerthe und allgemeine Anerkennung findende Verfügung erlassen, daß sich am heutigen Schrannentage alle einheimischen und auswärtigen derartigen Individuen vor der Schrannen-Commission mit ihren Legitimationspapieren stellen mußten. Solche, welche entweder nicht im Besitze dieser zum Getreidehandel erforderlichen Urkunden waren, oder sie aus Nachlässigkeit zu Hause zurückgelassen hatten, so wie Unansässige wurden augenblicklich und mit allem Ernste von der heutigen Schranne gewiesen, die in Waizen sehr stark, in allen übrigen Fruchtgattungen nur höchst geringe befahren war. (N. Z.)

Hanau, 19. August. Das hiesige Criminalgericht hat die Anklage des Staatsprocurators gegen die Vorstände der früheren politischen Vereine wegen Aufrufs zur Durchführung der Reichsverfassung und gegen die Mitglieder der dafür thätigen Ausschüsse zurückgewiesen, indem es die Anklage bezüglich der Delicte, welche zu seiner Competenz gehören, nicht für begründet, im übrigen aber, so weit die Sache den Versuch des Hochverraths betrifft, sich in so fern zur Aburtheilung für unzuständig hält, als eine höhere Strafe und namentlich für die mitangeklagten Staatsdiener die nur vom Schwurgericht zu erkennende Dienstentsetzung im Fall des Schuldig auszusprechen sein würde. — Der von Ronge in früheren Jahren gestiftete jüngere Frauenverein hat bekannt gemacht, daß er aufgelöst worden sei. (Fr. P.)

Leipzig, 18. August. Die Armenvereine, welche in der Oberlausitz bereits große Verbreitung gefunden haben, beginnen nun auch in hiesiger Gegend feste Wurzel zu schlagen. Der Zweck derartiger Vereine ist, nicht nur überhaupt die in den Orten der Vereinsbezirke der Hülfe bedürftigen Armen auf geeignete Weise zu unterstützen, sondern auch dem Bettel und Flurdiebstahle zu wehren, um dadurch eine durchgreifende und heilsame Armenpflege möglich zu machen. Die erforderlichen Geldmittel werden von den Begüterten aufgebracht und richten sich nach der Höhe der Grund-, Gewerbe- und Personalsteuer. Die Schutzmannschaften werden hauptsächlich aus verabschiedeten Unteroffizieren angestellt, und dieselben haben die Bettler, die Flurdiebe, die Aehrenleser, die Armenhäuser zu überwachen und nächtlichen Unfug, Gesindeauflagen ꝛc. zu verhüten, so daß also mit den Armenvereinen zugleich auch ein Feldschutz ins Leben gerufen worden ist. — Die Obsternte ist eine so überaus reiche, wie man sich einer solchen seit vielen Jahren nicht erinnern kann. Insbesondere hängen die Zwetschgenbäume so voll, daß sie unter ihrer Last zu brechen drohen. Auch die Grummeternte wird, nachdem schon eine überaus reiche Heuernte vorausgegangen ist, zu voller Zufriedenheit ausfallen, und da nun auch sehr viel Stroh geerntet wird, so ist Futter im Ueberfluß vorhanden.

Berlin, 20. Aug. Die Verhandlungen auf der Zollconferenz betreffen zur Zeit die in Vorschlag gebrachten Abänderungen zum Tarif des Zollvereins. Sämmtliche Bevollmächtigte sind über die Tarifänderungen seitens ihrer Regierungen instruirt, und der k. würtembergische Bevollmächtigte gab beim Beginn der Verhandlungen über die Tarifänderungen die Erklärung ab, er habe noch keine Instructionen von seiner Regierung über die preußischerseits in Vorschlag gebrachten Aenderungen erhalten, er werde jedoch den Verhandlungen unter dem Vorbehalte seiner später abzugebenden Entschließungen beiwohnen. Da oftmals die definitive Abstimmung über die wichtigeren Fragen bis zum Schlusse sämmtlicher Berathungen aufgeschoben wird, weil alsdann am besten zu übersehen ist, ob die entgegenstehenden Interessen nicht gegenseitig ausgeglichen werden können, so bietet die Erklärung des k. würtembergischen Bevollmächtigten bei den Berathungen kein erhebliches Hinderniß, weil für die Gegenstände, für welche er noch nicht instruirt ist, dieses Verfahren ebenfalls zur Anwendung kommen kann. Es ist übrigens zu erwarten, daß die dem würtembergischen Bevollmächtigten mangelnden Instructionen in kürzester Zeit eingehen. Die Verhandlungen über die Abänderungen des Tarifs erfolgen in der Reihenfolge, welche die Positionen im Zollvereins-Tarif haben, zu denen sie gehören. — Dem Vernehmen nach ist die wiederholt aufgestellte Behauptung, daß auf der Zollconferenz die Berathungen über das Regulativ für die zollfreien Niederlagen in den Seeplätzen ausgesetzt seien, weil die Bevollmächtigten nicht ausreichende Instructionen gehabt hätten, als eine unrichtige zu bezeichnen. Die Verhandlungen sind, wie wir hören, ausgesetzt worden, um vorher über andere mit jenem zusammengehörende Gegenstände in Berathung zu treten, und sollen dieselben, sobald hierüber die Berathungen geschlossen sind, wieder aufgenommen werden.

Stettin, 19. August. Der „Zeit" wird von hier geschrieben: Die nach Zeitungs-Nachrichten von der Behörde in Wien gemachte Entdeckung einer Coalition Getreidehändler, welche anscheinend mittelst Vertheuerung von Lebensmitteln politische Zwecke im Hintergrunde verfolgte, erinnert allerdings daran, wie wir uns gleich 1847 inmitten einer übertriebenen Speculation befanden, welche bei längerer Dauer geeignet ist, dieselben traurigen Folgen der Jahre 1847/48 hervorzurufen. Die Erscheinung ist um so auffallender, als sie von Frankreich ausgeht und von dort besonders auf die rheinischen Plätze, namentlich Cöln, stark verpflanzt ist und in den Ernte-Resultaten durchaus keine Begründung für die jetzigen Preise findet; denn Preise von über 90 Thlr. für Weizen und 62 Thlr. für Roggen pr. Wispel, was zuletzt in Cöln bezahlt wurde, sind nur durch wirklichen Mangel und Mißwachs gerechtfertigt, welche aber ebenso wenig am Rhein als in Frankreich vorliegen. Wenngleich wir nun glauben, daß die jetzige Treiberei spätestens im Frühjahr zusammenstürzen wird, so sind doch Anzeichen vorhanden, daß solche zum Nachtheil der großen Masse des Volks noch längere Zeit und vielleicht gerade im Winter, also der drückendsten Zeit für die arbeitende Klasse, weitere Fortschritte machen wird. Nur wer mit dem Wesen der Lieferungsgeschäfte vertraut ist, begreift, daß in Zeiten solcher Aufregung es leicht ist, durch Ankauf großer Massen Getraide auf entferntere Termine, wozu kein Geld erforderlich ist, die Preise auf eine unnatürliche Höhe zu bringen und zu halten, wobei die Scheingeschäfte durch vereidete Makler — aber ohne deren Vorwissen — geschlossen und in den officiellen Börsencours gebracht, eine Rolle spielen, welche durch Berichte und Depeschen aller Art unterstützt werden. Wenn die Verwaltung 1841 den Lieferungshandel mit Quittungsbogen untersagte, so hätte sie unseres Dafürhaltens in Rücksicht des allgemeinen Wohles noch mehr Ursache, den Lieferungshandel mit Getreide, insofern derselbe Termine über einen Monat hinaus umfaßt, zu untersagen, wodurch wie jeder ruhige Geschäftsmann beipflichten wird, das Uebel beseitigt wäre, ohne daß das reelle Geschäft mit effectiver Waare darunter litte; auch könnte eine Ausnahme dem Landmanne zum Lieferungsverkauf seiner Ernte gestattet werden, wenn dies nöthig erscheinen sollte. Demnächst wäre die Aufhebung aller Zölle auf Getreide erforderlich, und zwar ohne Verzug, bevor die Zufuhren Rußlands und America's, wo große Vorräthe lagern, nach anderen Ländern dirigirt werden und die Schifffahrt ihrem Ende naht.

Wien, 19. Aug. Im 26. Artikel des preußisch-österreichischen Handels- und Zollvertrages vom 19. Febr. d. J. wird bekanntlich bestimmt, daß der Beitritt zu diesem Vertrage den jetzt oder in Zukunft mit Oesterreich zollverbündeten italienischen Staaten freistehe. In Zolleinigung mit Oestreich befinden sich die Herzogthümer Modena und Parma, und es haben die Regierungen derselben ihre Beitrittserklärungen zu jenem Vertrage im Laufe dieses Sommers in der erforderlichen Anzahl ausgestellt und zugleich die kaiserliche Regierung ersucht, gedachte Erklärungen an die dem Februarvertrage gleichfalls beigetretenen deutschen Regierungen gelangen zu lassen, und deren entsprechende Gegenerklärungen den beiden herzoglichen Höfen zu übermitteln. Wie man vernimmt, sind in dieser Beziehung unter Uebersendung der modenesischen und parmanesischen Beitritts-Erklärungen die erforderlichen Weisungen von Seiten des kaiserlichen Kabinets an die bei jenen Regierungen beglaubigten kaiserl. Missionen ergangen.

Belgien.

Brüssel, 17. Aug. Die Bevölkerung des Königreichs Belgien, welche nach der officiellen Zählung vom 31. Dezember 1831 sich auf 3,785,814 Seelen belief, hatte sich bis zum 31. Dezember 1840 bis auf 4,075,162 und bis zum 31. December 1850 bis auf 4,426,202 Seelen vermehrt. Von letzterer Zahl waren Städtebewohner 1,134,128 und Bewohner des offenen Landes 3,292,074. Brüssel, das 1801 nur 66,000 Einwohner hatte, zählte deren 1846 schon 123,874, die der Vorstädte nicht mitgerechnet. Gent, das in dem ersteren Jahre mit 55,000 Einwohnern angegeben wurde, hatte in dem letzteren schon 105,977. Die Bevölkerung von Antwerpen, die 1801 nicht 53,900 Seelen überstieg, hatte 1846 deren schon 88,487.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Das Directorium der ostindischen Compagnie hat eine Depesche von Lord Dalhousie, dem indischen General-Gouverneur, erhalten deren Inhalt nichts weniger als die Beendigung des birmanischen Krieges und die Unterwerfung des Königs von Ava ist. Der König hat nämlich angezeigt: „er habe den Distrikts-Gouverneuren Ordre ertheilt, den birmanischen Truppen jeden ferneren Angriff auf das Territorium von Meaday und Toungbia, wo britische Besatzungen liegen, zu untersagen; der König habe ferner die brittischen Gefangenen in Freiheit gesetzt und den Wunsch ausgedrückt, daß der Fluß den Kaufleuten beider Nationen wieder geöffnet, das heißt, die Blocade aufgehoben werde." In Folge dieser Zusicherungen ist die Blocade des Flusses wirklich aufgehoben, sind die früheren freundschaftlichen Beziehungen mit Ava wieder hergestellt, und ist der Friede proclamirt worden. Die Armee von Ava wird auf den Friedensfuß gebracht, zugleich in Pegu eine für die Vertheidigung dieser Provinz genügende Heeresmacht stationirt werden, um gegen jede Erneuerung der Feindseligkeiten gerüstet zu sein.

Die „Morning Post" zeigt sich in ihrem heutigen Blatt als die entschiedenste Vertheidigerin der Politik des Ministeriums Aberdeen in der orientalischen Frage, und findet die Erklärungen Lord John Russell's vollkommen zufriedenstellend, während selbst die „Times" meinte, daß dieselben doch noch Manches zu wünschen übrig ließen. Dagegen bemerkt ersteres Blatt, diejenigen, welche mit der Entwickelung der Dinge nicht zufrieden wären, schienen von der ganzen Sache nichts zu verstehen, sonst müßten sie begreifen, daß England ehrenvoll aus den Verhandlungen hervorgegangen sei und daß Rußland allen ungerechten Forderungen entsagt habe. „Durch die Note der vier Mächte, schließt die „Post" ihre Darstellung der Sachlage, „ist die Unabhängigkeit der Pforte sichergestellt; der Czar hat sein Ultimatum zurückgenommen; wenn die Türkei in Bezug auf ihre christl. Unterthanen mehr bewilligt hat, als selbst der Czar vom Sultan gefordert hat, so ist dies nur ein Beweis, daß der Sultan liberaler ist als der Czar; die Donaufürstenthümer sind freilich noch nicht geräumt und es wurde ihre Räumung in jener Note auch nicht gefordert, aber wir bleiben fest bei unserer Versicherung, daß am 10. des nächsten Monats der letzte russische Soldat über den Pruth zurückgegangen sein wird."

Von Australien sind für den nächsten Monat große Geldsendungen angekündigt. Der Hardinger ist mit 500,000 Pfd. St., der Marco Polo, wie es heißt, mit 200,000 Pf. St. und der Kent mit 150,000 Pf. St. unterwegs.

Mit dem gestern in Liverpool eingelaufenen amerikanischen Dampfer sind mehrere der neuernannten Gesandten angekommen: James Buchanan für England; P. Soule für Spanien und Obrist Gibbs, Charge d' Affaires für Belgien.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Während der Abwesenheit des Staatsministers und Ministers des kaiserl. Hauses Achill Fould, der nach Tarbes gereist ist, wird der Justizminister Abbatucci dessen Departement verwalten. — Ein Decret bestimmt, daß das nördliche und westliche Fort von Havre abgetragen, dagegen aber zwei andere Forts auf der Höhe von Ingouville, das eine bei Sainte-Adresse, das andere bei Tourneville erbaut werden sollen. — Die Reise des Kaisers nach Dieppe ist nun deßhalb um zwei Tage verschoben worden, weil die im dortigen Stadthause (welches die Majestäten bewohnen werden) zu treffenden Einrichtungen nicht früher beendigt werden konnten. Die Prinzessin Mathilde wird sich ebenfalls nach Dieppe begeben. Es sind daselbst schon zwei Staatsdampfschiffe für den Kaiser eingetroffen; die Yacht der Kaiserin wird v. Cherbourg stündlich erwartet. Prinz Jerome (den man seit einiger Zeit auch „König" nennen hört), reist morgen nach Havre, sein Gefolge hat schon Besitz vom Hotel Frascati, wo er wohnen wird, genommen.

Die Regierung trifft fortwährend Maßnahmen, um Frankreich vor einer allzu hohen Steigerung der Getreide- und Mehlpreise zu bewahren. Sie läßt im Auslande bedeutende Getreidevorräthe ankaufen, welche für die öffentlichen Magazine bestimmt sind. Ein heute Vormittag erschienenes Decret vom gestrigen Datum hebt die letzten Schranken auf, welche die Getreide-Einfuhr noch hätte schmälern können. Es wird durch dieses Dekret verfügt, daß bis zum 31. Dezbr. 1854 alles zu Wasser und zu Land auf fremden oder französischen Fahrzeugen in Frankreich eingeführte Mehl

und Getreide das Minimum der durch das Gesetz vom 15. April 1852 festgesetzten Zölle zu entrichten hat. Reis, Hülsenfrüchte, Graupen zahlen bis zu demselben Termin 25 Cent. per 100 Kilogramm. Ferner ist den mit Getreide, Mehl, Reis, Hülsenfrüchten und Kartoffeln befrachteten Schiffen, unter jedweder Flagge, welche bis zu jenem Termin in einem franz. Hafen einlaufen, das Tonnengeld erlassen.

Das Schloß und die Domaine von Neuilly wurden vorgestern parzellenweise versteigert; die Versteigerung brachte das doppelte der Schätzung ein.

Spanien.

Madrid, 14. Aug. Die Regierung hat den Provinzstatthaltern auf das strengste anbefohlen, die Verbreitung nicht mit obrigkeitlicher Genehmigung versehener Flugschriften und Flugblätter zu verhindern.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. August. Unterm 14. sind zwei Patente erschienen, deren eines die schleswigsche Ständeversammlung auf den 1. Oktober zusammenberuft und den Amtmann Grafen A. Reventlow zum königlichen Commissär ernennt, das andere, aus drei Paragraphen bestehend, den Gebrauch der Sprachen in gedachter Versammlung feststellt. Der §. 1 bestimmt, daß Jedermann sich nach Belieben der deutschen oder dänischen Sprache bedienen dürfe; §. 2, daß die Vorlagen der Regierung in beiden Sprachen abgefaßt sein; §. 3, daß der Commissär und Präsident sich beider Sprachen bedienen sollen. Hierdurch wird zugleich das frühere Sprach-Patent aufgehoben.

Griechenland.

Athen, 12. Aug. Nach mehrtägigen Berathungen im Ministerrath wurde von Sr. Maj. dem König die Errichtung zweier Generalcommandos in Festgriechenland beschlossen, ein östliches, das unter den Befehlen des Generalmajors Gardikiotis Grivas, und ein westliches, das unter dem Adjutanten Sr. Maj. General Mauris steht. Sämmtliche Truppenabtheilungen und Waffengattungen Rumeliens, mit Ausnahme der Garnison von Athen, stehen unter ihren Befehlen. Diese Maßregel soll keinen andern Zweck haben, als unsere Gränzprovinzen bei der sehr wahrscheinlich bald erfolgenden Auflösung des türkischen Heers gegen den Einfall zahlreicher und großartiger albanesischer Räuberbanden zu schützen. Außer einer beinahe gänzlich verunglückten Korinthen-Ernte haben wir auch noch eine Mißernte der Getreidefrucht zu beklagen. Der Weizen, unsere vorzüglichere Feldfrucht, ist nicht bloß in geringster Quantität, sondern auch von schlechtester Qualität. In Folge dieser im ganzen Land gesammelten Nachrichten brachte die Regierung einen Gesetzvorschlag in die Kammern, vermöge dessen die Ausfuhr von Getreide von heute bis 31. Dec. gänzlich verboten, und eine bedeutende Herabsetzung des Eingangszolls auf alle Getreidearten und Hülsenfrüchte angeordnet wird. Die afrikanische Hitze hat seit ein paar Tagen nachgelassen, und wir athmen wieder auf. Der Himmel bedeckt sich hie und da mit Wolken, zum Zeichen daß es im illyrischen Dreieck gewittert hat. Attika hat seit drei Monaten keinen Tropfen Regen gesehen. Der Gesundheitszustand ist indeß höchst günstig.

Türkei.

Die Oester. Corr. bringt Nachrichten aus Bucharest vom 17. Aug., denen zufolge daselbst aus Konstantinopel die Kunde eingetroffen sein sollte, der Divan habe in einer am 13. Aug. abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Sultan die Annahme der Wiener Vorschläge anzurathen. Die offizielle Kunde aus Konstantinopel wird noch erwartet. (Bekanntlich hat vorgestern eine telegr. Dep. der A. Z. aus Bucharest unter demselben Datum bereits die bestimmte Annahme der Vermittlungsvorschläge durch die Pforte gemeldet.)

Amerika.

New-York, 6. Aug. (Portoermäßigung) Vom Postamte ist die Verordnung ausgegeben worden, daß vom 15. d. M. an einfache, direct nach Bremen expedirte Briefe statt der bisherigen 20 Cents bloß 10 Cents Porto zu zahlen haben; dasselbe gilt von Briefen nach und von Bremen, für alle jene über Bremen hinausliegenden Staaten, deren einfaches Briefporto bis Bremen nicht über 5 C. beträgt. Dagegen beträgt das Porto für alle jene Plätze, deren einfacher Portosatz bis Bremen über 5 C. ist, von jetzt an 15 C. (statt wie bisher 20 C.). Was an Gebühren bis Bremen darüber ist, wird zu diesen 15 C. zugeschlagen. Eine weitere Ermäßigung tritt für periodische Zeitschriften und Broschüren aller Staaten von und nach Amerika ein. Das Porto derselben wird von 2 C. auf 1 C. per Unze herabgesetzt, und tritt diese Verordnung ebenfalls am 15. d. M. ins Leben. — Eine Truppenabtheilung hat Marschordre nach Rio Grande erhalten; die Mexicaner sollen zu diesem Schritte Veranlassung gegeben haben.

Aus Havannah meldet man die Rückkunft des spanischen Geschwaders. Der berüchtigte Sclavenhändler Zuluetta, den der Gouverneur in Havannah einsperren ließ, um den Engländern seinen guten Willen zu beweisen, ist nicht nur frei gelassen worden, sondern empfing sogar seine Freunde, die übrigen Sclavenhändler, bei einem förmlichen Lever in seinem Hause, um mit ihnen über weitere Speculationen in farbigem Menschenfleisch Rath zu pflegen. Diese spanische Komödie wird nun schon oft genug wiederholt. Erst kürzlich wurden mehrere spanische Matrosen, die an 450 Negersclaven in Batabano ans Land geschafft hatten, gefänglich eingezogen, freilich erst dann, nachdem die lebendige Ladung geborgen und weggeschafft war. Mehr kann man von der Tugend eines spanischen Gouverneurs doch wohl nicht erwarten!

Aus **Mexiko** klagt man über die räuberischen Anfälle der Indianer in den Staten von Durango und Zacatecas. Erst letzthin wurde ein Schwager Santa Anna's bei Jalappa von ihnen angefallen und schwer verwundet.

Eine neue Post aus Westindien und vom stillen Weltmeer ist eingetroffen. In St. Thomas (1. August) war die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben in der Stadt Cumana eingelaufen. Es war am 15. Juli; 800 bis 1000 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein; ein großer Theil der Stadt liegt in Trümmern. Oberst Paez mit seiner Artillerie-Compagnie wurde in der Caserne verschüttet, und kein Einziger konnte gerettet werden. Cumana ist bekanntlich eine von den in Empörung begriffenen Provinzen Venezuela's, die sich gegen Monagas erklärt haben.

China.

Ueber die Vorgänge am blauen Strom und über die Fortschritte der chinesischen Rebellen berichtet ein Brief aus Hongkong aus der zweiten Hälfte des Junius folgendes: Die Rebellen sind im Besitz aller bedeutenderen Plätze des Landes, von denen sie, wenn ihnen das Glück nur einigermaßen günstig bleibt, mit Leichtigkeit Peking erobern können. Nanking, Amoy, und andere große Städte gehörten ihnen unbestritten. Von besonderer Wichtigkeit dürfte es sein, daß sämmtliche Rebellen, obwohl sie Chinesen alten Schlags sind, sich doch zum Christenthum bekennen. Daß sie das ächte Kennzeichen des verrotteten Chinesenthums, den Zopf, abgelegt haben, ward schon von anderer Seite berichtet. Sie tragen sammt und sonders ihr volles Kopfhaar und einen ungeschorenen Bart. Das Volk schließt sich den Aufständischen aller Orten mit Begeisterung an, da man den Soldaten des Kaisers nicht sonderlich viel zuzutrauen scheint. Wenigstens beschwert man sich über deren grausames Auftreten, und wirft ihnen vor, sie betragen sich gegen das Volk „wie Tiger", während sie dem Feinde gegenüber „wie die Ratten" ausreißen. Ueber die Fortschritte der Rebellen soll der Kaiser und sein Anhang in Verzweiflung sein, da der Krieg Millionen verschlingt und eine Hungersnoth nebst Staatsbankerott nahe bevorsteht. Es kommt dies daher, daß viele Hunderte von Dschunken, welche dem Norden des Landes Nahrungsmittel zuführen, von den Aufständischen genommen worden sind. Die Europäer dürften keine Ursache haben diese Fortschritte des Aufstandes zu beklagen. Gelingt es den Aufständischen, die Tataren zu verjagen und das ganze Reich zu erobern, so wird China ohne Zweifel, da Christen Leiter der Bewegung sind, den Europäern völlig geöffnet. Versicherungen dieser Art hat wenigstens der Gouverneur von Hongkong, der besonders nach Nanking gereist war, um die Hauptanführer der Aufständischen zu sprechen, zurückgebracht. Alle Europäer lebten deshalb voll Erwartung der nächsten Ereignisse, und wünschten der Revolution guten Erfolg. (A. Z.)

Gerichtssaal.

* **München**, 20. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) Heute wurde die Anklage gegen den Metzgerknecht Anton Bachmaier aus Landshut, nachdem bekanntlich das gegen denselben in der vorigen Schwurgerichtssitzung gefällte Urtheil vom obersten Gerichtshof wegen eines Formfehlers für nichtig erklärt worden war, wiederholt verhandelt und endigte Abends 7 Uhr damit, daß der Angeklagte des doppelt qualificirten Mordes und des Raubes IV. Grades von den Geschwornen für schuldig erklärt und vom Gerichtshof zur Todesstrafe verurtheilt wurde. Neu war in der heutigen Verhandlung eine weitere Vernehmung der Therese Dutschl die im Juni gepflogen wurde und welche sagt, daß Bachmaier an dem verhängnißvollen Abend wortkarg gewesen und daß sie auf dessen ausdrücklichem Befehl ihm leuchten mußte. Therese Dutschl ist auch heute noch in Lebensgefahr und ist jedenfalls, wenn sie auch noch einige Zeit am Leben bleibt, gelähmt und vollkommen arbeitsunfähig; sie konnte als Zeugin heute nicht erscheinen. Bachmaier suchte seine Frevelthat heute in ein günstigeres Licht zu stellen, als er dies bei der ersten Verhandlung gethan hat; er will sich an verschiedenes nicht mehr erinnern und behauptete, das Beil nur zum Aufsprengen der Thüre mitgenommen und den Vorsatz zum Mord erst beim Fortgehen gefaßt zu haben. Im Uebrigen blieb er während der ganzen Verhandlung kalt, und theilnahmslos und starrte in den Boden hinein, ohne daß eine Miene seine innere Bewegung verrieth.

Vermischtes.

*** **Mainz**, 19. August. Anhaltende Frage nach Getreide hat auch diese Woche alle effectiven und noch schwimmenden Partien geräumt; mittlerweile sind die Preise in Holland so hoch gegangen, daß mit Nutzen nichts mehr von da zu beziehen ist. Während indessen am heutigen Markte der Begehr für effective Waare

noch lebhafter war, zeigte sich auf Lieferung weniger Kauflust, und man konnte dafür billiger als in den letzten Tagen zurecht kommen. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 16 bis 16 fl. 40 kr. nach Qualität, gut lieferbarer per October oder November 15 fl., per März 15 fl. 15 kr., Roggen effectiv 11 bis 11 fl. 15 kr., per October 11 bis 11 fl. 15 kr., per März 11 fl. 30 bis 11 fl. 40 kr.; Gerste effectiv 11 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 4 fl. 45 kr. per Malter, Bohnen und Linsen fehlen, Erbsen 11 fl. 30 kr. bis 12 fl., Mohnsamen 18 bis 20 fl., Kohlsamen effectiv und per September 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. per Malter. Ungeachtet der etwas größern Zufuhr von Waizen am Landmarkte gingen doch auch diese Woche die Preise aller Fruchtgattungen höher.

*** **Aus Oberösterreich**, Mitte August. Die in wenig Tagen beendigte Fruchternte kann als eine „gute" bezeichnet werden. Wintergetreide stand schön, häufig zu üppig, wodurch vieles sich lagerte und das Erträgniß geschmälert wurde. Unter den Sommerfrüchten zeichnete sich namentlich Haber vortheilhaft aus; Gerste lieferte, wenn auch nicht überall viel, doch schönes Korn. Klee, Mais und Futterwicken, wo nicht gerade Bodenverhältnisse entgegen waren, gaben reichliche Ernte. In Folge zu üppigen Wachsthums litt Gerste häufig, wo sie unter Klee gesäet war. Das reichlich erzeugte Stroh und die hohen Erträgnisse aller Futterkräuter und der Wiesen entheben den Landwirth mancher schweren Sorge. Flachs ist in hiesiger Gegend im allgemeinen etwas kurz geblieben; der aus Rigaer Samen gezogene wurde lang, lagerte sich aber um so stärker. Die Kartoffelkrankheit macht leider rasche Fortschritte. Obst gedeiht vorzüglich. Die schon Anfangs Julius vollendete Repsernte lieferte an manchen Orten geringes Erträgniß, indem häufiges Regenwetter im Frühjahr Faulen der Wurzeln und Frühreife zur Folge hatte.

*** Der Holzschneider Robert Langton aus Aberdeen (Schottland) hat die Erfindung gemacht, Daguerreotypen auf Holz aufzunehmen. In wenigen Sekunden wird ein Bild gewonnen, das ebenso vollendet ist wie nach dem bisherigen Verfahren. Zur Verzierung von Tischen und sonstigen Möbeln wird die Erfindung gewiß benutzt werden.

*** Der „Hamburger Correspondent" theilt folgende Proben amerikanischer Kunstkritik mit: Nr. 12. Seelandschaft mit Schiffbruch. Auf diesem Bilde ist die Bewegung des Wassers so natürlich ausgedrückt, daß mehrere Personen, die zum Schwindel geneigt waren, bei dem Anschauen des Bildes alle Symptome der Seekrankheit zeigten. Neulich wählte eine junge Dame, die auf den Einfall gerathen war, sich das Leben zu nehmen, dieses Bild zum Schauplatz ihrer That und stürzte sich in die gemalten Wogen. Man hat sie nicht wieder auffinden können. Nr. 20. Heebstlandschaft mit Regen. Auf diesem Bilde ist namentlich der Regen von solcher Naturwahrheit, daß, wer dem Bilde nahe kommt, in Gefahr ist, bis auf die Haut durchnäßt zu werden. Es wird gerathen, sich bei dem Anschauen dieses Bildes mit Ueberzieher und Regenschirm zu versehen.

*** In Turin ist eine Dame in einer der lebhaftesten Straßen und bei hellem Tage verbrannt. Ein Mann hatte das Reibhölzchen, womit er seine Cigarre angezündet, auf ihr Mousselinkleid geworfen, das sogleich in Flammen gerieth. In ihrer Verzweiflung fing sie zu laufen an, wodurch das Feuer nur noch mehr um sich griff.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. August nach dem Controblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1544	1539
„ 5% Metalliques-Obligationen	87	86 5/8
„ 4% „ „ von 1849	70	69 1/2
„ 2 1/2% „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128 3/4	127 1/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	94 1/4	93 3/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 5/8	96 3/8
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 3/8	97 7/8
„ 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 5/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	127 1/4	126 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 7/8	102 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/8	58 7/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	307	305
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 20. Aug. Waizen 21 fl. 50 kr. Korn 16 fl. — kr. Gerste 13 fl. 30 kr. Haber dopp. 4 fl. 40 kr. Haber einf. — fl. — kr.

München, 20. Aug. Waizen 26 fl. 42 kr. Korn 20 fl. 45 kr. Gerste 17 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Würzburg, 20. Aug. Waizen 22 fl. 23 kr. Korn 16 fl. 3 kr. Gerste 13 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

Bayreuth, 20. Aug. Waizen 20 fl. 42 kr. Korn 15 fl. 6 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro 235. Mittwoch, 24. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 21. August. Der von dem Frhrn. v. Schrenck verfaßte Entwurf eines Bundesvereinsgesetzes zur Ueberwachung des Vereinswesens enthält im Wesentlichen folgende Punkte: Es dürfen keine Vereine gebildet werden, deren Wirksamkeit die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährde; jeder Verein hat sein Statut, das Verzeichniß seiner Vorstandsmitglieder und, auf Verlangen auch das der Mitglieder selbst den Behörden vorzulegen. Zur Bildung von Vereinen politischen oder sozialen Charakters ist die Erlaubniß der Behörden erforderlich. Die Vorstände solcher Vereine müssen in der Gemeinde ansässig und unbescholten sein. Von jeder Versammlung politischer Vereine müssen dieselben vorherige Anzeige bei den Polizeibehörden machen, welche berechtigt sind, jeden Verein der diesen angeführten Bestimmungen entgegenstehende Tendenzen verfolgt, aufzuheben. Ueber diesen Entwurf hat ein Vortrag stattgefunden und es ist beschlossen worden, die darauf bezüglichen Erklärungen im Lauf der nächsten drei Monate einzuholen. (Fr. J.)

Gotha, 18. Aug. Aus guter Quelle wird versichert, daß die besprochene Schrift von Zöpfl: „Ueber Mißheirathen in den deutschen regierenden Fürstenhäusern überhaupt und in dem oldenburgischen Gesammthause insbesondere", welche die standesmäßige und ebenbürtige Abstammung der augustenburgischen und der glücksburgischen Linie des oldenburgischen Gesammthauses außer allen Zweifel setzt, auf spezielle Anregung Sr. Hoh. des Herzogs von Coburg-Gotha abgefaßt worden sei. Die in der genannten Schrift enthaltene glänzende Widerlegung der in dem bekannten und berüchtigten Gutachten des preußischen Geh.-Raths Pernice aufgestellten dänischen und reactionären Parteibehauptungen muß als eine höchst verdienstvolle Arbeit des bewährten Staatsrechtslehrers anerkannt werden; und von diesem Gesichtspunkt aus erklärt sich vollkommen, daß Prof. Zöpfl zur Anerkennung dieses Verdienstes von dem für die Sache der Herzogthümer noch heute begeisterten Fürsten mit einem Orden decorirt wurde. Wie diese Thatsache, bei den hinlänglich bekannten freisinnigen Ansichten unseres Herzogs, mit der vor einigen Monaten erschienenen Broschüre Zöpfl's gegen Gervinus in Verbindung gebracht werden konnte, ist uns noch immer unbegreiflich. (A. Z.)

Berlin, 21. Aug. Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß auf der Zollconferenz die preußischen Anträge wegen Ermäßigung der Eisenzölle abgelehnt sein sollen, erweist sich als unbegründet. Nicht ganz sachgemäß ist die berichtigende Angabe der Vossischen Zeitung, daß die Beschlußnahme darüber vorläufig noch ausgesetzt sei. Vielmehr sind die Anträge vorläufig wieder zurückgezogen worden, um später auf der Conferenz zur nochmaligen Berathung zu kommen. Mehrere Bevollmächtigte befanden sich bei der ersten Besprechung in Bezug auf den Gegenstand ohne alle Instruction. Dieselben haben inzwischen Schritte gethan, um die Willensmeinung ihrer Cabinete einzuholen. Als nicht ganz unwahrscheinlich wird es bezeichnet, daß in Folge einzelner bereits laut gewordener Ausstellungen noch eine Modification der Anträge stattfinden dürfte. Die Nachricht, es sei von mehreren Seiten bei der Zollconferenz eine Ermäßigung der Eingangszölle auf Kupfer und Zinn beantragt worden, findet ganz entschiedenen Widerspruch.

Von dem Sr. Maj. dem Könige von des Königs von Bayern Majestät unterm 2. d. M. als Regiments-Inhaber verliehenen 6. Infanterie-Regiment ist eine Deputation, bestehend aus dem Obersten und Commandeur des Regiments, Hertel, dem Oberlieutenant und Reg.-Adjutanten König, dem Major Merkel und dem Hauptmann Reindl, hierselbst eingetroffen, um sich Sr. Maj. dem Könige als Ihrem Allerhöchsten Chef persönlich vorzustellen; dieselben haben sich vorgestern zu Sr. Maj. nach Putbus begeben.

Aus **Berlin** vom 20. Aug. berichtet das Correspondenz-Bureau: „Der plötzliche Umschlag, welcher gestern an der hiesigen Börse eintrat, hatte, wie uns mitgetheilt wird, seinen Grund in Nachrichten, welche einem mit dem Hause Rothschild in engster Verbindung stehenden hiesigen Bankierhause zugegangen waren. Die Börse hatte in der günstigsten Stimmung eröffnet, als jenes Haus plötzlich durch umfassende Verkäufe die Curse drückte. Die Erscheinung ist um so überraschender, als die neueste pariser Depesche über die Orientfrage friedlich und ermuthigend lautet. Man bringt dieselbe deshalb mit dem Gerüchte in Verbindung, wonach die Großmächte mit Ausschluß Englands sich zu einer gemeinsamen Foderung wegen der Flüchtlinge vereinigt hätten. Es läßt sich mit Bestimmtheit noch nichts über den Grund oder Ungrund dieses Gerüchts mittheilen."

Wien, 18. Aug. Die Allg. Ztg. theilt folgenden, wie es scheint halbamtlichen Artikel mit: Zu keiner Zeit haben die Parlamentsdebatten zusammt der Journalistik in England eine erbärmlichere Rolle gespielt, als in der — so hoffen wir — eben beendeten russisch-türkischen Krise. Erbärmlich vom ersten Augenblick bis zum letzten. Ein so jäher Fall eines Staates von seinem politischen und moralischen Ansehen ist uns kaum noch in der Welt vorgekommen, und es hat dieses ganze Gewebe von schlechten Intriguen dazu gehört, faul in allen seinen Fasern, um den letzten Funken von Glauben völlig auszulöschen, den man bisher noch auf englische Rechtlichkeit setzen mochte. Mit der Nichtswürdigkeit der Absicht hat die Ungeschicklichkeit der Behandlung in dieser Sache gleichen Schritt gehalten, und alle Unehre, alle Schmach, alle Falschheit, die man englischerseits bemüht war, dem Kaiser Nikolaus in den Aermel zu schieben, ist auf England selbst zurückgeprallt, und unter diesem Schutt liegt sein guter Name, Treu' und Glauben auf lange Zeit begraben. Der Kaiser von Rußland aber hat nie einen glorreicheren Triumph gefeiert als, indem er den Einfluß, den England in der Türkei einzig zum Nachtheil derselben und zur Verbreitung der Wühlerei in ganz Europa ausgeübt hat, wieder auf sein richtiges Maß gesetzt und den Türken gezeigt hat, daß es nicht die westlichen Mächte sind, von denen die ungefährdete Existenz der Türkei in Europa abhängt. Es gibt keinen politischen ABCschüler, der in diesem Conflict etwas anderes entdecken konnte, als die Absicht Englands, den russischen Einfluß in Konstantinopel zu vernichten und den englischen an dessen Stelle zu setzen. Dieß nicht zu dulden, und den seit vier bis fünf Jahren von England und Lord Stratford de Redcliffe geübten Einmischungen ein Ziel zu setzen, schien dem Kaiser von Rußland an der Zeit zu sein, sollte auch deshalb ein Krieg geführt werden müssen. Schon der feste Wille hat hingereicht, den alten Einfluß Rußlands, durch ein halbes Jahrhundert, durch Verträge, Friedensschlüsse und Eroberungen in Konstantinopel erworben, wieder auf seinen alten Platz zu stellen. Wenn aber noch etwas den Ekel vermehren könnte, mit dem man das englische Verfahren auf dem Continent seit einer Reihe von Jahren betrachten muß, so sind es die Lobsprüche, die dieser geschworne und unedle Feind Oesterreichs heute den Verhandlungen des österreichischen Cabinets beilegt. Wenn die Times behauptet, Oesterreich habe die Führerschaft in der Opposition gegen Rußland übernommen, so sucht sie sich selbst oder ihren Lesern etwas weis zu machen. Oesterreich ist so weit von dieser Opposition entfernt, daß, wenn die Dinge zum äußersten gekommen wären, wenn seine ehrlichen, wohlgemeinten und unparteiischen Rathschläge eine allgemeine Erhebung der Waffen nicht aufzuhalten vermocht hätten, wahrlich kein Zweifel entstanden wäre auf welchen Platz es sich zu stellen gehabt hätte, und ganz gewiß wäre es nicht an der Seite der Engländer gewesen. Von den Unthaten Lord Minto's, Lord Palmerstons ꝛc. in Italien, Lord Redcliffe 1849 in der Türkei, bis auf die Grobheit der Engländer zu Smyrna, die ihre Trauer-Flagge nicht aufhißten bei der Beerdigung eines österreichischen Marine-Offiziers, ist keine vergessen und soll keine je vergessen werden bis John Bull sie in ehrenvoller Weise beigelegt und sich schuldig bekennt. Was die uns gegenwärtig von ihm zugetheilte Führerschaft der Opposition gegen Rußland betrifft, so ist Rußland selbst weit entfernt, daran zu glauben, und so durchaus lächerliche Behauptungen sind keiner Widerlegung werth. Oesterreich hat als aufrichtiger und ergebener Freund Rußlands, im Interesse des Weltfriedens wie in dem seiner speciellen Verpflichtungen, eine vermittelnde Stellung übernommen. Es war nie in eine Allianz deßhalb mit England getreten. Es konnte um so leichter in Petersburg auf Erfolg rechnen, da es über die Billigkeit der russischen Ansprüche keinen Zweifel hatte und die Hochherzigkeit des Kaisers in Wien allgemein erkannt wurde. Ebenso kannte Rußland Oesterreich genau. Es wußte, daß es zu allen Zeiten ein ehrlicher Freund und ein ehrlicher Feind gewesen ist. Beides konnte man von England schon lange nicht mehr behaupten. Es war daher kein Wunder, daß Rußland die österreichische Vermittlung annahm und jede andere von der Hand wies. In der Führung dieser höchst schwierigen Angelegenheit zeigte sich das Ministerium des Auswärtigen zu Wien seines alten Ruhmes würdig. Graf Buol hat diesem mühsamen Werk alle Schärfe der Beurtheilung und alle jene ruhige und unparteiische Erwägung angedeihen lassen, die den Erfolg allein möglich machte. Die gesammten europäischen Großmächte haben aber aufs neue erkannt, daß die Machtstellung Oesterreichs nicht durch vorübergehende Ereignisse bedingt wird, daß sie eine gegebene, dauernde

ist, und Oesterreich sie zu bewahren und zu vertheidigen wisse. In der Art aber wie Oesterreich dieselbe gebraucht, in der Redlichkeit und großartigen Gradheit mit der es diese Stellung behauptet, könnten andere Staaten füglich von ihm lernen. (A. Z.)

Pesth, 18. Aug. Im Pester Landesgerichtssprengel ist die Advokatenliste bereits bei allen Gerichten veröffentlicht worden. Sie zerfällt in drei Theile. Im ersten Namensverzeichniß stehen „jene Advokaten, die im Sinne der allerhöchsten Orts bestehenden Advocatenordnung zur provisorischen Ausübung der Advocatur durch den Herrn Justizminister bevollmächtigt sind." Die Zahl dieser beträgt 261. In dem zweiten Verzeichniß sind „jene Advokaten, die in Folge der Investigation der Gerichtsstühle und des k. k. Militär- und Civilgouvernements in Ungarn von der Fortsetzung der Advokatur durch den Herrn Justizminister ausgeschlossen sind." Hierher gehören 92 Individuen. Das dritte Namensverzeichniß enthält endlich „jene Advocaten, hinsichtlich deren die, die vorhandenen allgemeinen Angaben ergänzenden Untersuchungen bei den Gerichtsstühlen angeordnet wurden." Die Zahl dieser ist 69. Gegen 107 Advokaten des Pester Distrikts ist noch keine Entschließung erfolgt, und sie sind bis dahin noch zur Advocatur berechtigt. Der Pester Landgerichtssprengel umfaßt das einstmalige 200 Quadratmeilen große Pester Comitat. Den ernannten Advokaten wird am 22. August der Eid abgefordert und werden ihnen zugleich ihre künftigen Wohnsitze angewiesen. Auch müssen die ernannten Advokaten binnen Jahr und Tag der Prüfung sich unterziehen, von deren glücklichem Bestehen ihre definitive Bestätigung abhängt. — Die Rohheit und Bosheit unseres gemeinen Landvolks geht ins Unglaubliche. Zu Losfenz, im Neograder Comitat, hat der Bauer Martin Berky, Vater von zwei Kindern, am 23. Juni am hellen lichten Tage und auf öffentlichem Markte den 69. Jahre alten blinden Bettler, Andreas Gelab, angefallen und unter verübter Gewaltthätigkeit ihn seines Geldes, im Betrage von 13 Gulden, beraubt. Dafür wurde dem Verruchten die Galgenstrafe zuerkannt und am 16. Juli zu Balassa-Gyarmath vollzogen.

Schweiz.

Bern, 18. Aug. Im Graubündner Oberland werden bereits Wünsche laut um Verwendung bei Oesterreich für Aufhebung der Sperre hinsichtlich des Viehverkehrs mit der Lombardei bei den bevorstehenden Herbstmärkten. — Der Waffenhandlung A. Braft in Aarau sind am 10. d. M. von den bayerischen Behörden in der Pfalz einige Kisten mit 104 Ordonnanzpistolen für eidgenössische Cavallerie, und eine Anzahl Stutzen mit Beschlag belegt worden, trotzdem, daß die gehörige Bescheinigung vorhanden, daß diese Waffen von Militärbehörden bestellt und für Zeughäuser der Eidgenossenschaft bestimmt sind; auch ist für dieselben die Transitbewilligung durch Frankreich vom kaiserlichen Ministerium des Kriegs bereits eingetroffen. — In Bezug auf die Erklärung der tessinischen Regierung, keine weitern Concessionen an Oestreich machen zu wollen, und dem von mehreren Blättern berichteten Beisatz, sie verlange Subsidien, ist zu bemerken, daß letzteres unrichtig ist und auf einem bloßen Mißverständniß zweier auf Privatverhältnisse sich beziehenden Worte in einer telegraphischen Depesche beruht. — Die Masse der Unterstützungsbedürftigen im Kanton Aargau nimmt auf eine schreckenerregende Weise zu. Durchschnittlich fallen im Kanton auf 100 Personen 10 Unterstützungsbedürftige.

Belgien.

Brüssel, 20. Aug. Die Independance widmet heute dem bevorstehenden festlichen Ereigniß einen Zuruf freudiger Begrüßung, dem wir nachstehend das Wesentliche entnehmen: „Die Heirath des Herzogs von Brabant, Erbprinzen von Belgien, mit der Erzherzogin Maria wird morgen eine vollendete Thatsache sein. Schon heute gehört die erlauchte Braut ihrem neuen Vaterlande an. Ein sympathetischer Empfang erwartet Maria von Oesterreich auf belgischem Boden, weil das Volk, gerecht und erkenntlich, in ihr die Hoffnung einer Dynastie erblicken wird, die durch ausgezeichnete Dienste die Liebe und Ergebenheit des Landes zu verdienen wußte. Wir alle werden zu der Enkelin von Maria Theresia, jetzt Herzogin von Brabant, sagen: „„Sei willkommen! Wir begrüßen dich freudig als Abkömmling dieser verehrten Kaiserin, an welche das alte Belgien eine glückliche Erinnerung bewahrte. Sei willkommen! Wir grüßen Dich mit Begeisterung, weil wir in Dir eine neue und werthvolle Bürgschaft unserer Unabhängigkeit erblicken, weil Du kommst, um noch kräftiger diese Nationalität zu befestigen, die durch Gottes Gnade aus den gefährlichsten Krisen, aus den furchtbarsten Stürmen unberührt und glänzend hervorgegangen ist. — Sei daher, Prinzessin, sei willkommen in Mitte dieser wackeren und loyalen Bevölkerungen, die mit so vollem Rechte, mit so vieler Wahrheit den König und seine würdigen Kinder als die aufrichtigsten Beschützer der Freiheiten betrachten, welche seit einem Viertel-Jahrhundert die alten Süd-Niederlande in eine Nation voll Kraft und Zukunft umgewandelt haben!""

Verviers, 20. Aug. Um 9 Uhr ist die Erzherzogin Marie Henriette mit ihrem zahlreichen Gefolge von Aachen und bald darauf König Leopold, der Herzog von Brabant u. dessen Geschwister von Brüssel eingetroffen. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wurden die hohen Gäste bewillkommnet.

Großbritannien.

London, 19. Aug. Die Königin und Prinz Albert mit dem Prinzen Adalbert von Preußen und dem Grafen Mensdorff begaben sich gestern nach Cowes (bei Osborne), um die Regatta mit anzusehen. Von da fuhr die hohe Gesellschaft hinaus zur Flotte von Spithead, und die Königin übernahm, wie es officiel heißt, an Bord des Wellington persönlich das Commando und leitete die Manöver. Sie fuhr erst die ganze Linie hinab, die mit allen ihren Geschützen salutirte, begab sich dann an Bord des Flaggenschiffes, commandirte zum Ankerlichten und fuhr mit dem ganzen Geschwader in den Canal hinaus, der eben nicht sehr ruhig war. Der Ausflug dauerte von 11 Uhr Morgens bis gegen 5 Uhr Abends. Beim Abschiednehmen der Königin salutirte wieder die ganze Flotte; es war eine kleine Wiederholung der letzten großen Parade; nur die Zuschauer fehlten, da das Manöver nicht vorher angekündigt war.

Der Partei Derby steht ein großer Scandal bevor, und die scandalöse Chronik der englischen Wahlumtriebe wird um einen Proceß reicher werden. Gegen das Parlamentsmitglied Major Beresford, den Kriegssecretär unter dem Cabinet Derby-D'Israeli, ist nämlich in aller Form eine Klage vor dem Centralcriminalgerichtshofe anhängig gemacht worden, daß er mit elf Andern sich bei den letzten Parlamentswahlen verschworen habe, um die Wähler von Derby zu bestechen und die Wahl durch ungesetzliche und inconstitutionelle Mittel zu betreiben. Der Proceß, der sich schwerlich vom Centralgerichtshofe zur Queens-Bench wird übertragen lassen, wird jedenfalls interessant werden und manche alten Sünden aufdecken, von denen Jedermann in England wohl seine Ahnung hat, die aber doch noch selten vor das Forum der öffentlichen Gerichte gekommen sind.

Die Ausprägung von Gold- und Silbermünzen in der Londoner Münze während des letzten halben Jahrs betrug 9,099,000 Pf. St. in Gold und 416,000 Pf. St. in Silber. Es ist dies das größte Quantum, das hier je in einer so kurzen Zeit ausgegeben wurde. In derselben Zeit des Jahres 1850 wurden bloß geprägt 60,000 Pf. St. Gold und 129,000 Pf. St. Silber; im J. 1851 4,199,000 Pf. St. Gold und 32,000 Pf. St. Silber, und im J. 1852, wo Australien schon sein großes Contingent lieferte, auch nur 4,452,000 Pf. St. Gold und 32,000 Pf. St. Silber, somit noch immer nicht die Hälfte von der Prägung des gegenwärtigen Jahres. Trotzdem haben wir uns nicht über allzu großen Ueberfluß an Gold zu beklagen; es muß daher die Summe der nach Australien retour verschifften Goldmünzen ganz ungeheuer gewesen sein. Gleichzeitig ist viel Gold unter den arbeitenden Classen, deren Wohlstand sich so sichtlich gehoben hat, zersplittert. Letztere werden ihre Ersparnisse allmählich wieder in die Sparcassen und ähnliche Investirungs-Anstalten, d. h. mittelbar auf den Geldmarkt, zurückfließen lassen; aus den Colonieen muß früher oder später das geprägte Gold ebenfalls als Rimessen wieder hereinkommen, so daß man in dieser Beziehung getrost einer günstigen Reaction auf den Geldmarkt entgegensehen darf.

In Dover hat am Sonntag eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, der Schaden wird auf 100,000 Pfd. St geschätzt.

Der Schraubendampfer Harbinger mit einer Goldladung von 130,000 Unzen Gewicht (ungefähr 520,000 Pf. St. im Werth), außerdem noch an 30,000 bis 40,000 Pfd. St. in den Händen der Passagiere, ist direkt von Australien angekommen und bringt Briefe aus Sidney vom 12., Port Philip vom 22. Mai und vom Cap, 7. Juli. In der letzten Woche des April waren in Port Philip allein 4000 Einwanderer gelandet. Melbourne war bis zum Uebermaß voll und viele der Neuangekommenen befanden sich in einem beklagenswerthen Zustande, so daß man für den Gesundheits-Zustand der Stadt zu fürchten anfing. Die Goldfelder von Viktoria liefern fortwährend eine reiche Ausbeute.

London, 20. Aug. In der Rede der Königin, mit welcher heute das Parlament vertagt wurde, heißt es unter Andrem: „Mit großer Theilnahme und Besorgniß hat Ihre Maj. die ernstlichen Mißverständnisse wahrgenommen, welche zwischen Rußland und der Türkei neuerlich entstanden sind. Der Kaiser der Franzosen hat mit Ihrer Maj. in dem ernstlichen Bemühen zusammengewirkt, die Differenzen auszugleichen, deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickeln könnte. In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd und im Vertrauen auf die Bemühungen der zu Wien stattfindenden Conferenz, glaubt Ihre Maj. guten Grund zu der Hoffnung zu haben, daß ein ehrenvolles Arrangement bald zu Stande kommen werde.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Frank Carre, erster Präsident des Gerichtshofes von Rouen, dessen regierungsfeindlichen Einfluß man fürchtete, hat, wie es heißt, im Gegentheil bedeutend dazu mitgewirkt, daß das Urtheil (in dem Prozesse wider die Correspondenten) im Sinne der Regierung ausfiel. Frank Carre, einst öffentlicher Ankläger Louis Napoleons vor dem Pairshofe, mußte sich von seinen politischen Antecedentien rein waschen, und es ist kaum daran zu

zweifeln, daß er den ersten erledigten Posten am Cassationshofe erhalten wird. Der Spruch des Gerichtshofes von Rouen wird vor sämmtliche vereinigte Kammern des Cassationshofes gebracht werden, welcher souveränen Versammlung diesmal der erste Präsident Herr Troplong, präsidiren wird. Dem Entscheid des Cassationshofes, welcher in dem vorliegenden Falle endgültig ist, sieht man mit gespannter Erwartung entgegen. Die Entwicklung dieses ärgerlichen Rechtshandels verursacht in den Departements große Aufregung, wo die Präfekten sich nicht scheuen, das Recht der Siegelerbrechung eben so wohl zu beanspruchen, wie der pariser Polizei-Präfekt. Herr Combes, Präfekt des Departements Ille et Vilaine bewirkte vor einigen Tagen die Versetzung des Postdirektors von Rennes, welcher sich — wenigstens heißt es so im Publikum — geweigert hatte, ihm Briefe mitzutheilen, die an gewisse angesehene Bewohner der erwähnten Stadt gerichtet waren. — Auf Veranlassung der Hochzeit des Herzogs von Brabant sind auf der Nordbahn zahlreiche Lustzüge nach Brüssel eingerichtet. — Man sagt, daß der Kammerherr, Herzog von Bassano, in Ungnade gefallen sei, weil er auf der Börse gespielt habe. Der Kaiser soll sich in sehr strengen Ausdrücken darüber beklagt haben, daß mehrere Personen seiner Umgebung ein schlechtes Beispiel geben, indem sie aus der Börsen-Spekulation ein Geschäft machen. (K. Z.)

* **Paris**, 20. August. Die durch den Montebello überbrachten Depeschen des Admirals Hamelin sollen, dem Vernehmen nach, der französischen Regierung auseinandersetzen, daß die verbündeten Flotten unmöglich lange in ihrer gegenwärtigen Stellung verbleiben können, und daß bei einem längeren Aufenthalte in der Besicabai die Admirale jede Verantwortlichkeit für unvermeidliche, durch Stürme und Wetter verursachte Unglücksfälle von sich ablehnen müssen. Man glaubt, daß, wenn die Flotten nicht in die Dardanellen einlaufen (und daß sie nicht einlaufen werden, scheint jetzt eine ausgemachte Sache zu sein), die französische Flotte in dem Meerbusen von Smyrna vor Anker gehen wird. Diese Annahme erhält eine gewisse Bestätigung durch Briefe aus Toulon, nach welchen im dortigen Arsenal 500,000 Rationen für das levantinische Geschwader zubereitet werden.

Da Hr. Persigny die Agiotage hindern will, so hat er eine strenge Ueberwachung der telegraphischen Depeschen in den Journalen angeordnet.

Italien.

Aus **Neapel** werden wieder eine bedeutende Zahl politischer Verurtheilungen gemeldet. Der Spezialgerichtshof von Neapel hat den Advokaten Jakovelli und den Arzt Mollica als Mitschuldig an den Ereignissen vom 15. Mai 1848 zu je 25 Jahren Kerker in Eisen verurtheilt. Deßgleichen wurden von dem Spezialgerichtshofe des diesseitigen Kalabriens verurtheilt: 11 Personen zur Todesstrafe mit der dritten Schärfungsstufe, 6 zur einfachen Todesstrafe, 2 zu 30, 6 zu 25, 1 zu 24 Jahren Kerker in Eisen; 4 wurden freigesprochen.

Rußland.

Der Lloyd entnimmt einem Privatschreiben aus Galacz vom 12. Aug. die Notiz daß seit einigen Tagen in den Sulinamündungen eine russische Commission beschäftigt sei, welche den Strom genau untersuche und die Aufgabe habe, einen umfassenden Plan zur Correction der Mündung zu entwerfen. Das ist freilich schon oft dagewesen und dabei sind die Mündungen immer mehr versandet.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Das J. de Constantinople berichtet daß kürzlich unter den Muselmanen in Haleb eine Verschwörung entdeckt wurde, die den Zweck hatte wie 1850 wieder über die Christen herzufallen, Brand zu legen, zu morden und zu plündern. Die Verschwörer wurden ergriffen und bestraft, d. h. nach der Insel Rhodus verbannt! Auch in Beirut fürchtete man einen Ueberfall. Die Drusen rühren sich auch wieder; sie haben kürzlich ein griechisches Kloster im Libanon geplündert; ja sie verlangen nun sogar von der Pforte Entschädigung für die Kriegskosten die sie in ihrem Kampf mit den Türken im vorigen Jahe hatten.

Amerika.

Der „Times“ wird aus **New-York** unterm 2. August geschrieben: „Die Opposition gegen den Präsidenten wird mit jedem Tage heftiger und gewinnt an Gestaltung. Viele der tüchtigsten demokratischen Congreß-Mitglieder sind entschlossen, ihm bei der Eröffnung des Congresses (im Dezember) entschieden entgegen zu treten. Bis jetzt war seine Verwaltungs-Methode für Alle eine Reihe von Enttäuschungen; er hat keine Partei befriedigt und steht ohne Freunde und ohne Stütze da. Noch nie hat sich ein Präsident so rasch um seine Popularität gebracht, und Jeder zweifelt daran, daß er wieder festen Boden gewinnen kann, wofern er nicht andere Minister wählt und in der Politik einen Weg einschlägt, der von der Masse des Volkes gebilligt und verstanden wird, es müßte ihm denn sonst ein unvorhergesehenes Ereigniß, das die Parteistellung modificirt, oder eine Collision mit einer auswärtigen Macht zu Hülfe kommen. Die Hauptgefahr liegt eben darin, daß er, um sich zu heben, vielleicht einen Streit mit Mexico oder einem der anderen Nachbarstaaten einleitet.“

— Auf der Eisenbahn zwischen Delaware und Belvedere wurden unlängst durch Abgleiten des Trains von den Schienen 12 Menschen getödtet und noch mehr verletzt. Das Abgleiten war durch eine überfahrne Kuh veranlaßt. Durch einen ähnlichen Unfall bei Lambertville wurden 11 Personen getödtet und 20 furchtbar verstümmelt.

Neue Berichte aus Peru melden, der Krieg mit Bolivia drohe loszubrechen. Die Feindseligkeiten begannen damit, daß man in Bolivia 600 für die peruanische Regierung bestimmte Pferde wegnahm. Darauf erklärte Peru eine in seinem Hafen liegende bolivische Barke als gute Prise und nahm sie weg, ließ sich ferner von allen aus Bolivia kommenden und nach Bolivia gehenden Waaren 40 pCt. Steuer zahlen. Als Vergeltung ließ Bolivia Thaler prägen, die blos für den Export bestimmt waren und nicht sehr vollwichtig gewesen sein mochten. Peru antwortete auf diese Perfidie dadurch, daß es Cobija nahm, somit jede Verbindung zwischen Bolivia und dem stillen Weltmeer abschnitt, da Cobija der einzige Hafen von Bolivia ist. Diese letzte wichtige Operation wurde mit nicht mehr als 200 Mann ausgeführt. Die Kanonen des Forts, die sie vertheidigen sollten, waren nach Valparaiso transportirt worden, damit sie nicht zugleich mit den Wällen, auf denen sie standen, dem Feinde in die Hände fielen, und die Besatzung war aus ähnlichen Rücksichten bei Zeiten abgezogen. Der Handel nach dem Innern wurde dadurch auch nicht weiter gestört; es sind eben nur die Peruaner statt der Bolivianer Herren des Platzes. Der bolivische General Belzu hat sich mit seiner ganzen Armee hinter die Landesgrenze zurückgezogen und erwartet dort den Feind, der jedoch schwerlich sich in ein ungünstiges Terrain vertiefen wird. Der „Valparaiso Mercantile Reporter“ versichert indeß, es werde nicht zum Kriege kommen, über kurz oder lang werde in Bolivia eine Revolution ausbrechen, General Belzu ihr zum Opfer fallen, und die folgende Regierung, wer immer an der Spitze stehe, werde sich beeilen, Peru die nöthige Genugthuung zu geben.

Vermischtes.

*** **München**, 21. Aug. Sicherm Vernehmen nach wird am Sonntag den 4. September d. J. durch den Herrn Erzbischof die kirchliche Einsegnung unserer neuen Maximilians-Getreidehalle, am darauffolgenden Samstag den 10. Septbr. aber die eigentliche Eröffnung derselben stattfinden, wenn anders bis dahin die Genehmigung der neuen Schrannenordnung durch das Ministerium erfolgt ist, wie man allgemein erwartet.

*** **Regensburg**, 21. Aug. Die Gerstenpreise scheinen sich auch hier jenen in Landshut nähern zu wollen, da die Gerste gestern gegen den Mittelpreis der vorigen Woche um 2 fl. 33 kr. gestiegen ist. Wohl ist diese Frucht, namentlich im nassen und schweren Boden, und da, wo sie spät angebaut wurde, beinahe gänzlich mißrathen; sie liefert aber anderwärts ein sehr befriedigendes Ergebniß und wird sich deßhalb kaum bei ihren dermaligen hohen Preisen halten können, wenn nicht allenfalls starke auswärtige Nachfrage eintritt, und ihren Einfluß auf die niederbayerischen Märkte geltend macht. Waizen hat gestern einen Abschlag von 56 kr., Haber von 15 kr. erlitten; Korn ist um 4 kr. gestiegen. Die Zufuhr fängt an, belangreicher zu werden; auch der Viktualienmarkt war in allen Artikeln sehr frequent; doch war von Wohlfeilheit nichts zu bemerken. Die Polizei fährt fort, den Markt strenge zu überwachen und hat insbesondere auf der gestrigen Schranne ein energisches Einschreiten gegen unbefugte Händler beurkundet.

*** **Aus dem sächsischen Voigtlande.** Die Ernte hat bis jetzt einen recht erfreulichen Fortgang genommen. Die Witterung ist allerdings viel rauher und regnerischer geworden, aber Schaden ist dadurch bis jetzt nicht angerichtet worden. Unsere Oekonomen sind von Hagelschäden größerer Art gar nicht betroffen und haben schon dadurch vor anderen Gegenden einen großen Vorzug. An Schocken ist dieses Jahr wenigstens um 18 — 20 Proc. reicher als das vorige. Der beste Ausdrusch von einem Schocke Garben Roggen stellt sich auf 1¾ — 2 Scheffel. Die Sommersaaten reifen bei der jetzigen Witterung, wo die Sonne selten mächtig einwirken kann, sehr langsam. Die Kartoffeln gedeihen immer besser und hat die böse Krankheit bedenkliche Fortschritte nirgends gemacht.

*** Aus Paris meldet man folgenden komischen Gerichtsfall. Mutter Gaudry, deren Sohn Auguste Tischlerlehrling war, hörte in dessen Zimmer ein sonderbares Wesen auf und abgehen; der Wandel ihres Sohnes war etwas locker, die Sache ihr verdächtig. Mehrmaliges Horchen bewies ihr, daß das bedächtige Auf- und Abgehen nicht aufhöre; sie faßte also einen energischen Entschluß und ging zum Schlosser. Dieser öffnete, und was erblickte Mutter Gaudry? Einen Esel, einen wahrhaftigen Esel, ein hübsches, festes Grauchen von Fleisch und Bein! Das Erstaunen der Mutter Gaudry und des Schlossers beim Anblicke dieses seltsamen Zimmerherrn zu schildern, ist unmöglich; eben so unmöglich ist es, den Zustand zu beschreiben, in welchen Mosje Langohr das Zimmer versetzt hatte. Abends kehrte Auguste heim. „Was marschirte denn heute Morgens in Deinem Zimmer auf und ab?“ fragte die Mutter. — „Heute Morgens?“ antwortete Auguste verlegen; es war — es war mein Onkel, der im Vorbeigehen mich besucht hatte.“ Die Verstellung konnte nicht lange dauern; Auguste vernahm die Hausdurchsuchung und die Entdeckung seines Stuben-

kameraden. Der Schlosser erzählte natürlich die Geschichte im ganzen Stadtviertel; sie kam auch zu den Ohren des Polizeibezirkscommissärs. Nun hatte aber dieser vor einigen Tagen die Anzeige erhalten, daß eine Bauersfrau, die mit Waaren nach Paris gekommen war, ihren Esel Jemanden zur Obhut übergeben habe, und daß während ihrer Abwesenheit ein junger Bursche gekommen, mit dem Vorgeben, er sei von ihr geschickt, den Esel abzuholen, worauf ihm das Thier auch ausgefolgt wurde und sammt ihm seitdem verschwunden war. Die Klägerin hatte das Signalement ihres Grauchens zurückgelassen: acht Jahre alt, wohl genährt, von aschgrauer Hautfarbe und höre auf den Namen Rigolot. Das bei Auguste gefundene Thier war aschgrau, schien acht Jahre alt zu sein und wandte den Kopf, als man Rigolot rief. Die Bäuerin wurde herbeigerufen: große Erkennungsscene zwischen ihr und dem Esel! Nun stellte sich aber eine Schwierigkeit heraus. Der Esel war wohl die fünf Stockwerke hinaufgestiegen, aber es war unmoglich, ihn zu bewegen, die Treppen wieder herabzuklettern; es blieb nichts übrig, als ihm einen Strick um den Leib zu binden und ihn — wie sich wohl denken läßt zum großen Jubel aller Vorübergehenden — durch das Fenster hinabzulassen. Auguste gestand Alles, aber er behauptete und hielt diese Behauptung auch vor dem Zuchtpolizeigerichte aufrecht, daß er auf dem Esel blos einen Spazierritt habe machen wollen, ohne im Geringsten daran zu denken, sich ihn anzueignen. „Aber", fragte der Richter, „wie kam denn der Esel in Dein Zimmer im fünften Stockwerke?" — „Ich will es Ihnen sagen", antwortete Auguste; „ich ritt den ganzen Tag lang auf dem Esel umher, als ich ihn Abends an seinen Ort zurückführen wollte, war es bereits zu spät, und ich nahm ihn in mein Zimmer mit mir." — „Und hat Dich denn der Portier Eures Hauses nicht gesehen." — „Wir haben keinen Portier; wir wohnen in einem Durchhause, wo erst um Mitternacht zugesperrt wird; und es war 11 Uhr, als ich meinen Esel die Treppe hinaufsteigen ließ. Niemand hat mich gesehen." — Zum Unglück für Auguste fand man zwei Personen, denen er am Tage des Diebstahls den guten Rigolot zum Verkaufe angeboten hatte. Im Angesichte dieser Zeugenaussagen verurtheilte ihn der Gerichtshof zu zweijähriger Einsperrung in einem Correctionshause.

. Am 10. Aug. hat zu Miltschen in Böhmen ein junger, nicht ungebildeter Mann einen tragischen **Selbstmord** begangen. Derselbe forderte den miltschiner Gemeindevorstand und den dortigen Gemeindearzt auf, ihm in einer dringenden Dienstangelegenheit zu folgen, und führte diese beiden Herren auf den unweit von dem Orte gelegenen sogenannten Calvarienberg, wo sich eine Kapelle befindet. In der Nahe derselben angekommen, ersuchte er seine neugierigen Begleiter stehen zu bleiben, indem er sich nur allein der Kapelle nähern müsse. Allein bei der Kapelle angekommen, zog er eine Pistole aus der Rocktasche, setzte dieselbe rasch an das Kinn und drückte los. Doch der Schuß hatte den Unglücklichen nicht getödtet, sondern sein Gesicht nur furchtbar verletzt. Die beiden Zeugen dieser schrecklichen That wollten bestürzt dem Verwundeten sogleich zu Hülfe eilen, derselbe entfloh ihnen aber, und in einiger Entfernung nahm er sein Gewehr von der Schulter, legte es gegen seine Verfolger an und rief: „Wehe Dem, der sich mir naht, denn er ist des Todes!", setzte sodann den Stutzen gegen seinen Kopf, drückte los und traf sich diesmal besser — leblos fiel er nach diesem Schusse zu Boden. Die Veranlassung zu dieser That soll ein Liebesverhältniß gegeben haben, und die Zuziehung der beiden Zeugen in der Absicht geschehen sein, um jedem Verdachte eines an seiner Person verübten Meuchelmords zu begegnen.

. Die praktischen **Engländer** haben schon seit längerer Zeit ihre Geldtaschen als Brusttaschen an der inneren Seite ihrer Westen angebracht, so daß mit Recht bemerkt worden: der Glücksstern der Taschendiebe sei bei den reisenden Engländern in **Westen** untergegangen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1544	1539
" 5% Metalliques-Obligationen	87	86 3/4
" 4% " " von 1849	70	69 1/2
" 2 1/2% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	127 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 1/4	93 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 5/8	96 3/8
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 3/8	97 7/8
" 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	127 3/4	127 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
" 4 1/2% " " "	102 7/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/4	59 1/4
" Thle. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anleben à fl. 50	100 1/2	100
" ditto großhrzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 20. Aug. Waizen 22 fl. 42 kr. Korn 14 fl. 50 kr. Gerste 13 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Regensburg, 20. Aug. Waizen 22 fl. 2 kr. Korn 14 fl. 59 kr. Gerste 13 fl. 11 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

Straubing, 20. Aug. Waizen 24 fl. 7 kr. Korn 16 fl. 54 kr. Gerste 15 fl. 4 kr. Haber 6 fl. 38 kr.

Passau, 16. Aug. Waizen 22 fl. 45 kr. Korn 14 fl. 36 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 47 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten, und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 236. Donnerstag, 25. August. 1853

Deutschland.

* **München**, 23. Aug. Die Ausstellungskommission hat ihre Berathungen im Betreff des Ausstellungsgebäudes bereits beendigt und ist das Kommissionsmitglied, Hr. Oberbaurath Voit mit den Vorschlägen nach Hohenschwangau gereist. — Die Vermählung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich soll, dem Vernehmen nach, erst im kommenden Frühjahre vollzogen werden.

München, 23. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster Albert zu Alsberg im Forstamt Orb wurde auf das Forstrevier Sailauf versetzt; der Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, Scharff, auf das Rentamt Colmberg befördert; an dessen Stelle der Raths-Accessist der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Neumeyer, ernannt; der Revierförster Mayer zu Jachenau im Forstamte Benedictbeuern auf das Forstrevier Schrobenhausen versetzt; und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungsforstbureau von Oberbayern Rabus ernannt. Die am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg in Erledigung gekommene Protokollistenstelle wurde dem geprüften Rechtspraktikanten Rothhaft in München verliehen.

(N. M. Z.)

Aus Oberbayern, 21. Aug. In jüngster Zeit hat die erzbischöfliche Curie zwei Erlasse an die Seelsorgsgeistlichkeit hinausgegeben, worin diese ermahnt wird zur Erhaltung der nationalen Landestrachten mitzuwirken und dem Landvolke auch in rationeller Bewirthschaftung der Pfarrwiddumsgründe mit gutem Beispiele voranzugehen. Letzteres wird seit Ablösung oder Fixirung des Naturalzehents eine schwere, wenn nicht unmögliche Aufgabe sein. — In der Gegend von Aibling sind die Blattern ausgebrochen, und mehrere Menschen an der Seuche gestorben. Die Badgäste von Rosenheim und Aibling erschracken nicht wenig darüber und ergriffen theilweise die Flucht. In Folge dieser Flucht verbreitete sich wohl auch in der Ferne das Gerücht, die Gegend sei von der Cholera heimgesucht, woran übrigens kein wahres Wort ist. — Nach dem Beispiele der Hauptstadt verbreiten sich auch in den übrigen Städten und Märkten Oberbayerns Gesellenvereine unter der Leitung der Ortsgeistlichkeit. — Im benachbarten getreidereichen Innviertel stehen jetzt die Getreidepreise ungefähr auf derselben Höhe wie in Oberbayern.

(A. Z.)

* **Bamberg**, 24. Aug. Der seitherige Kaplan am hiesigen Dome, Hr Dr. Seitz, wurde zum Präfect im hiesigen k. Schullehrer-Seminar ernannt. — Heute Nachmittags findet die feierliche Preisevertheilung der hiesigen Werktags- und Feiertagsschulen und morgen Vormittags die des Gymnasiums und der lateinischen Schulen statt. Die Gesammtzahl der im abgelaufenen Studienjahre immatrikulirten Candidaten des k. Lyceums belief sich auf 57; die Schülerzahl des Gymnasiums beträgt am Schlusse des Jahres 145 und die der Lateinschule 217. Das dem Jahresberichte beigegebene Programm: „die Gegensätze in der Lehre des h. Cyrillus und des Nestorius von der Menschwerdung Gottes", ist von dem Prof. der Theologie am kgl. Lyceum Hrn. Spörlein verfaßt.

Aus Franken, 21. August. Es läßt sich nicht verkennen, daß im Verkehr mit cerealischen Produkten bei uns seit 1848 eine ganz andere Wendung eingetreten ist, und zwar eine solche, welche dem allgemeinen Wohl nicht besonders förderlich erscheint. Während früher von der Gesammtproduktion ungefähr der achte Theil als Steuer in Naturalleistungen an Staat, Kirchen- und Wohlthätigkeitsstiftungen, sowie an Grundherren von Pflichtigen abgeführt wurde, und man durch solche sich aufhäufende Getreidevorräthe die Mittelpreise erhalten und den verderblichen Speculationen begegnen konnte, bestimmt jetzt der große Bauer die Getreidepreise und hält sie, da die Concurrenz fehlt. Schwankungen treten jetzt zwar auch ein, aber diese sind nur vorübergehend, sie erscheinen zu der Zeit, wann der kleine Bauer verkauft, weil er zur Zielzeit Geld braucht. Die großen Bauern sind Händler, Speculanten geworden, sie verdrängen die kleinen Producenten vom Markt und beherrschen diesen. Dafür geben den deutlichsten Beleg die altbayerischen Schrannen, bei uns findet man es bequemer, dem gute Preise bietenden Händler im Orte selbst sein Product abzulassen und braucht dafür nicht zu Markt zu fahren; suchen die kleineren Bauern solchen doch auf, so richten sie sich mit dem Verkauf stets nach den von den Händlern aufgestellten Preisen. Es zeigt sich jetzt, daß vorjähriges Getreide genug noch vorhanden ist, also die Production mehr lieferte, als die Consumtion verlangte, und doch hielten sich die hohen Preise der Cerealien das ganze Jahr hindurch auf allen süddeutschen Schrannen. Die Kornfrage ist derzeit wohl die wichtigste in der modernen Nationalökonomie, denn sie steht im innigsten Verband mit der Frage, wie dem um sich greifenden Pauperismus zu begegnen sei. Dringend stellt sich das Bedürfniß eines Netzes von Getreidemagazinen mit der Bevölkerung angemessenen Vorräthen heraus, um damit eine Concurrenz bei Mißverhältnissen zwischen Production und Consumtion herbeiführen und auf den Markt selbst durch zeitgemäße Abgabe einwirken zu können. Gegenüber der Magazinirung von Cerealien hat man der Bereithaltung von zum Ankauf der letztern beim Bedarf bestimmten Capitalien das Wort geredet, und diese Ansicht mit dem Beweise belegt, daß man jederzeit mit Hülfe der leichteren Transportmittel von allenthalben her Vorräthe beziehen könne. Es hat aber die Erfahrung das Unstichhaltige solchen Princips dargethan, indem zur Zeit der Noth für Geld die gewünschte Waare nicht zu erhalten war, bei gesteigerter Nachfrage an auswärtigen Plätzen die Waare rasch im Preise stieg und die Frachten dafür gleichen Schritt hielten. Wir erinnern hier nur an das Theuerungsjahr 1846, wo die Frachten auf der Donau für ungarisches Getreide fast um 100 Proc. aufschlugen. Bei Fragen der Nationalökonomie entscheidet nicht immer der Geldpunkt, es läßt sich aber doch, gestützt auf Erscheinungen seit 1843 bei Communalmagazinen, durch Zahlen nachweisen, daß Naturalvorräthe, den Schwankungen des Marktes bezüglich der Anfuhr und des daraus sich gestaltenden Preises gegenüber, sich, Betriebskosten und Schwand eingerechnet, ebenso gut deckten bezüglich des Aufwandcapitals, als wenn man die Zinsen aufgehäuft hatte. Es wird dieses Ergebniß wohl nicht in jedem Decennium erscheinen, aber man kann immerhin annehmen, daß Getreide, in guten Jahren zu 9 bis 10 fl. magazinirt, bei darauf folgendem Ernte-Ausfall 15 bis 16 fl. werth ist. Die ungeheuern Opfer, welche einige Communen zur Zeit der Noth für außerordentliche Getreide-Ankäufe auswärts machen mußten, reden wohl dringend genug der Magazinirung in natura das Wort. Wenn hie und da Corporationen gegen diese stimmen, so hat dieß seinen guten Grund, die Mitglieder solcher sind meistens große Grundbesitzer. Auffallend ist das momentane Verhältniß der Getreidepreise auf fränkischen Märkten zu denen Altbayerns; während diese bei uns immer höher standen als dort, ist dieß gegenwärtig umgekehrt, in Franken fallen die Preise, in Altbayern steigen sie.

(A. Z.)

Karlsruhe, 21. Aug. Dem bevorstehenden Landtage wird wahrscheinlich ein Gesetzentwurf über Abänderung des Schienengeleises vorgelegt werden, indem sich tagtäglich mehr herausstellt, daß Baden allein auf der von allen übrigen deutschen Staaten abweichenden Spurweite nicht länger mehr bestehen kann. Freilich sollen die Kosten dieser Abänderung nahe 4 Millionen Gulden betragen.

Freiburg, 20. Aug. Es durchlauft die Zeitungen eine Nachricht, daß das erzbischöfliche Ordinariat die Weisung an die Geistlichkeit erlassen habe, sie hätten sich der Theilnahme an Festessen zur Feier des Geburtstags Sr. K. Hoh. des Regenten zu enthalten, weil der kommende 9. September ein Freitag, somit ein Fasttag sei. Wir sind in der Lage, schreibt die Freib. Ztg., diese Nachricht (welche die Bamb. Ztg. sogleich für falsch gehalten und deßhalb nicht mitgetheilt hatte) als eine falsche zu bezeichnen und können dabei noch bemerken, daß der Herr Erzbischof sämmtlichen Geistlichen des Landes auf gedachten Tag von der Beobachtung der Fastengesetze ausdrückliche Dispens ertheilt hat.

Kassel, 18. Aug. Um die zahlreichen Auswanderungen zu verhindern, hat die Regierung bekanntlich u. A. auch verfügt, daß die Auswanderungslustigen die Befreiung vom Militärdienst einhalten, förmlich aus dem Unterthanenverbande entlassen sein müßten rc. Diesen Verpflichtungen suchten aber die Kurhessenmüden häufig durch heimliches Entweichen zu entgehen. Um dieses zu verhindern, hat die Regierung bei den Nachbarländern durchgesetzt, daß diese ihre Polizeibehörden angewiesen haben, „durchreisende kurhessische Unterthanen, welche, ohne mit einer ihre Entlassung aus dem diesseitigen Staatsverbande aussprechenden Urkunde, beziehungsweise einem ausdrücklich zur Reise in überseeische Länder ermächtigenden Reisepasse versehen zu sein, sich nach einem Seehafen, behufs der Einschiffung nach überseeische Länder, begeben wollen, in die Heimath zurückzuweisen."

Schwerin, 20. August. Die abermalige Beschwerde der in Bützow verhafteten Rostocker ist wiederum vom Oberappellationsgericht dahin beschieden: daß nach actenmäßiger Sachlage dem Gesuch der Verhafteten um Entlassung aus der Haft zur Zeit nicht entsprochen werden könne.

Rostock, 20. Aug. Der Pastor Ritter zu Vietlübbe, vormals Mitglied der Abgeordneten-Kammer, ist in der durch seine Verbreitung des berüchtigten Ronge'schen Aufrufs gegen ihn veranlaßten Untersuchung bei dem Consistorium zu Rostock, durch das am 8. d. M. eröffnete dritte Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichts, nunmehr rechtskräftig seines geistlichen Amtes entsetzt und in die Kosten der Untersuchung verurtheilt worden.

Köln, 20. Aug. Diesen Morgen verbreitete sich hier das Gerücht, daß Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin von Brabant bei ihrer gestern Nachmittag bald 4 Uhr erfolgten Ankunft zu Aachen in großer Gefahr geschwebt habe. Hiermit verhält es sich also: der beigeordnete Bürgermeister Nellessen, einer der angesehensten Bürger der alten Kaiserstadt, hatte seinen Wagen auf dem rheinischen Bahnhof für die Frau Herzogin verfügbar gestellt. Kaum hatte Ihre kaiserliche Hoheit im Wagen Platz genommen und vor der Einkehr in Dremels Hotel eine Fahrt nach dem Lonisberge befohlen, um dort die allberühmte Umschau über die Stadt und Landschaft kennen zu lernen, als die Pferde, zwei feurige Vollblutthiere, durch das andauernde Abfeuern von Salutationsschüssen schen wurden und durchgingen. Ein berittener Gendarm und zwei muthige Schmiede oder Schlosser, die sich in die Zügel warfen, brachten die erschreckten Pferde zum Stehen ehe irgendein Unheil angerichtet war: man kam mit der bloßen Angst davon, und die Frau Herzogin, die ihre ruhige Fassung nicht verloren hatte, konnte mit unverminderter Lust den herrlichen Anblick genießen, welcher sich dem Beschauer vom Gipfel des Lonisberges darbietet.

Wien, 22. Aug. Die amtlichen Berichte aus allen Bezirken von Niederösterreich über das Ergebniß der heurigen Getreide-Ernte lauten, wie man vernimmt, beinahe ohne Ausnahme befriedigend, abgesehen davon, daß mehrere Gegenden leider von wiederholten Hagelschlägen heimgesucht worden sind.

Wien, 23. August. Der „Oesterr. Corresp." zufolge sollen Verfügungen bezüglich Italiens nahe bevorstehen, der Belagerungsstand wesentlich gemildert und Graf Rechberg zum Chef der Civilsection des Generalgouvernements ernannt werden.

Schweiz.

Bern, 21. Aug. Nach zuverlässigen Berichten aus Tessin befinden sich in diesem Kanton noch folgende Flüchtlinge, deren Ausweisung zum Theil schon längst dekretirt worden ist: Oregaro, wohnt nahe bei Locarno; Rosetti, Director der von dem eidgenössischen Commissär geschlossenen Druckerei zu Capolego, ausgewiesen, aber in Locarno, wo er seine Druckerei unter einem andern Namen eröffnet hat, wohnhaft; Clerici, in einer Villa am Loganosee; Frapoli, Exabgesandter der römischen Republik, in Lugano; Raimondi, in seiner Villa bei Mendrisio verweilend. Der Bund macht die Bemerkung, Frapoli und Raimondi seien Bürger von Tessin, Clerici sei piemontesischer Bürger. Auch die fremden Professoren seien noch da; aber zu ihrer Ausweisung liege kein Grund vor, da sie durch ihr Verhalten nicht den mindesten Anlaß zu Besorgnissen geben. — Gestern sind in Luzern Abgeordnete von Luzern, Uri, Schwyz und beiden Unterwalden zusammengetreten, um sich über Hebung der Schwierigkeiten zu berathen, welche dem italienischen Viehhandel durch die österreichische Sperre gegen Tessin erwachsen sind.

Belgien.

Brüssel, 20. Aug. Die Erzherzogin Marie von Oesterreich, Herzogin von Brabant, hat heute ihren Einzug in Brüssel gehalten. Ihre Fahrt von der Gränze Belgiens bis zur Hauptstadt war im wahren Sinne des Worts ein Triumphzug. In Verviers, Lüttich, Tirlemont, Mecheln, allenthalben, wo der Convoi anhielt, der die Erzherzogin nach Brüssel führte, war der Enthusiasmus, mit welchem die Gemahlin des Kronprinzen empfangen wurde, allgemein und stürmisch; nicht minder in Brüssel. Das diplomatische Corps, die Minister, die constituirten Körperschaften, die Generale und Oberoffiziere des Heeres und der Bürgergarde begrüßten die Erzherzogin, den König und die Prinzen und Prinzessinnen im Stationsgebäude; ungeheure Volksmassen waren auf dem ganzen Wege bis zum Palaste zusammengeströmt, wohin der Cortege sich unter unaufhörlichem Lebehochrufe bewegte; der König, die Erzherzogin und die ganze königliche Familie erschienen, unmittelbar nach ihrer Ankunft im Palaste, auf dem Balcon und wurden mit oft wiederholten stürmischen Acclamationen empfangen; nachdem sie sich wieder zurückgezogen, verlief sich die Menge langsam und ruhig.

Großbritannien.

London, 20. Aug. Beide Parlamentshäuser hielten gestern kurze Sitzungen. Bei den Lords wurden mehrere Bills zur weiteren Lesung gebracht und einige von den schwebenden Rechtsfällen zu Ende geführt; aus der Sitzung der Gemeinen sind höchstens zwei Interpellationen fürs Ausland von Interesse. Hr. Kinnaird wünschte von der Regierung zu erfahren, ob sie von dem neuen Decrete in Portugal Kenntniß erhalten habe, kraft dessen jeder engl. Unterthan, der durch Schrift oder That sich gegen die Dogmen der röm.-kathol. Kirche versündigt, oder auch versucht, Lehren zu verbreiten, welche gegen diese Kirche gerichtet sind, oder endlich öffentliche Religionsübungen vornimmt, die nicht in dem Rituale jener Kirche vorgeschrieben sind, aus dem Lande verwiesen werden soll. Er fragt ferner, ob die Regierung Anstalten getroffen habe, die Rechte und Freiheiten britischer Unterthanen, die in Portugal reisen oder sich dort angesiedelt haben, zu schützen, jene Rechte nemlich, die ihnen durch den Vertrag vom 3. Juli 1842 gesichert wurden, kraft deren sie ungehindert Bethäuser errichten und ihre Religionsübungen vornehmen können. Lord John Russell erwiederte, der britische Gesandte in Lissabon sei auf dieses Decret aufmerksam gemacht worden, habe bisher aber nur eine Abschrift von einzelnen Paragraphen desselben eingeschickt. Bis jetzt sei übrigens nicht eine einzige Klage von britischen Unterthanen aus Portugal eingelaufen, und so lange dieses nicht der Fall sei, sehe er nicht ein, warum man die neue Verfügung als eine Verletzung des angeführten Vertrags ansehen solle. Ferner wünscht Lord Dudley Stuart zu wissen, ob die Regierung sich weiter um den von den römischen Gerichten zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilten Edward Murray bekümmert habe und ob sie sich weiter für ihn verwenden wolle. Lord John Russell: Im Januar hat Hr. Freeborn in dieser Angelegenheit wieder angefragt und zur Antwort erhalten, daß man keine weiteren Concessionen machen könne. Der Charge d'Affaires in Florenz habe denselben Bescheid erhalten. Später habe Hr. Freeborn wieder eine Anfrage gestellt, und die letzte Auskunft, die er empfing, ging dahin, daß die päpstl. Regierung wegen ihrer gegen Murray bewiesenen Milde schon manchen Tadel habe anhören müssen, daß man ihr vorgeworfen habe, andere Personen zum Tode verurtheilt zu haben, die eben nichts Schlimmeres als dieser Murray verbrochen hatten, und daß unter diesen Umständen von einer weiteren Strafermäßigung nicht die Rede sein könne. Lord John glaubt daher, daß es für den Augenblick wenigstens nutzlos sein würde, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

London, 20. Aug. Die Rede, mit welcher das Parlament heute um 1 Uhr im Namen der Königin durch den Lord-Kanzler vertagt wurde, lautet vollständig:

Mylords und meine Herren! Wir haben von Ihrer Majestät den Befehl, Sie von Ihrer Anwesenheit im Parlament zu entbinden und gleichzeitig Ihrer Maj. herzliche Anerkennung für den Eifer und den Fleiß auszusprechen, mit welchem Sie Sich der Erwägung so vieler Gegenstände von großer Wichtigkeit für das Staatswohl gewidmet haben. Ihre Majestät hat mit großer Befriedigung wahrgenommen, daß Sie durch die Abschaffung und Herabsetzung jener Steuern, welche die Operationen des Handels und des Gewerbfleißes beengten, einem Systeme ersprießlicher Gesetzgebung eine neue Ausdehnung gegeben und zugleich die Mittel, die nöthigen Lebensbedürfnisse zu erlangen, bedeutend vermehrt haben. Die Vorsorge, die Sie getroffen haben, um den Anforderungen des Staatsdienstes zu genügen, nicht bloß für das gegenwärtige Jahr, sondern auch für kommende, ist derart, um unseren Finanzen dauernde Festigkeit zu verleihen, und dadurch zur Befestigung der Macht und der Hülfsquellen dieses Reiches beizutragen. Der erfreuliche Standpunct der Einnahmen und der stete Fortschritt unsres Verkehrs mit dem Auslande sind Beweise für die Weisheit der jetzt fest hergestellten Handels-Politik; während gleichzeitig das Wohlergehen, das unter den großen handeltreibenden und industriellen Classen herrscht, ohne daß hier glücklicher Weise auch nur eine theilweise Ausnahme Statt fände, ununterbrochene und vielfältige Beweise von dem zunehmenden Wohlstande des Volkes liefert. Die Maßregel, welche Sie zur künftigen Verwaltung Indiens angenommen haben, wurde von J. Maj. bereitwillig sanctionirt, in der Ueberzeugung, daß sie sich als weise ausgearbeitet bethätigen wird, und daß sie wohl berechnet ist, das Gedeihen und die Wohlfahrt von J. Maj. östlichen Reichen zu fördern. J. Maj. betrachtet mit besonderer Befriedigung die Vorsorge, welche sie zur bessern Verwaltung der wohlthätigen Stiftungsfonds getroffen haben. Die Hindernisse, welche der gerechten und wohlthätigen Verwendung des zu Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Zwecken hinterlegten Eigenthums entgegen standen, waren ein ernstes Uebel im Staate, gegen das Sie, wie J. Maj. überzeugt ist, in Ihrer Weisheit jetzt ein wirksames Heilmittel angewendet haben. Meine Herrn vom Unterhause! Wir haben von J. Maj. Befehl erhalten, Ihnen zu danken für die Gelder, die Sie für den Dienst d. Js. bewilligt, und für die Fürsorge, die Sie zur Vertheidigung des Landes sowohl zur See als zu Lande getroffen haben. J. Maj wird dieselben mit gebührender Rücksicht auf Sparsamkeit, und übereinstimmend mit jenem Geiste, der unsere nationale Sicherheit jederzeit zum Haupt-Gegenstand ihrer Sorge machte, verwenden. Mylords und meine Herren! J. Maj. befiehlt uns, Sie zu benachrichtigen, daß sie fortwährend von ihren Verbündeten die Versicherung ihres ungeschwächten Wunsches erhält, die freundschaftlichsten Beziehungen mit diesem Lande zu pflegen. J. Maj. hat die ernsten Mißverständnisse, die kürzlich zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte entstanden sind, mit tiefem Interesse und Antheil beobachtet. Der Kaiser der Franzosen hat sich mit Ihrer Maj. verbunden in den ernstesten Bemühungen, um jene Differenzen auszugleichen, durch deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickelt werden könnte. In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd, und auf die Bemühungen der in Wien zur Zeit versammelten Conferenz vertrauend, hat Ihre Maj. guten Grund zu hoffen, daß eine ehrenvolle Verständigung rasch zu Stande gebracht sein wird. Ihre Maj. freut sich, Ihnen die Beendigung des Krieges an den Gränzen der Niederlassungen am Cap der guten Hoffnung anzeigen zu können, und sie hofft mit Zuversicht, daß die Einführung einer Re-

präsentativ-Regierung in dieser Colonie zur Entwicklung ihrer Hülfsquellen beitragen und sie in den Stand setzen wird, für ihre künftige Vertheidigung wirksame Vorbereitungen zu treffen. Wir haben gleichfalls den Befehl, Ihnen Glück zu wünschen, daß durch die vereinigten Anstrengungen der See- und Landmacht Ihrer Maj. und der ostindischen Compagnie der Birmanen-Krieg zu einem ehrenvollen und erfolgreichen Ausgange geführt wurde. Die Zwecke des Krieges sind vollständig erreicht, und nachdem die birmanische Regierung sich gebührend unterworfen hat, ist der Friede proclamirt worden. Ihre Maj. betrachtet mit dankbarer Befriedigung und dankbaren Gefühlen gegen den allmächtigen Gott die Ruhe, welche in allen ihren Reichen herrscht, in Verbindung mit jenem friedlichen Gewerbfleiße und jenem Gehorsam gegen die Gesetze, welche die Wohlfahrt aller ihrer Unterthanen-Classen sicher stellen. Es ist der erste Wunsch Ihrer Maj., den Fortschritt jeder socialen Verbesserung zu fördern und, mit Hülfe Ihrer Weisheit, die Wohlfahrt und Glückseligkeit ihres Volkes noch weiter auszudehnen.

Dem Chronicle wird aus Dublin geschrieben: „Die celtische Auswanderung nimmt ihren unerschlafften Fortgang, wiewohl eine günstige Getreideernte und der gute Zustand der Kartoffelfelder Ueberfluß an Nahrung zusichern, und die Landwirthe größern Taglohn anbieten, als er jemals in Irland an Feldarbeiter bezahlt worden ist. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß Hausdienstboten vielfach sehr gute Plätze verlassen, um sich dem Wanderzug nach Amerika anzuschließen. Aus Sligo, Galway, Limerick, Waterford, Clonmel und andern Städten ziehen allwöchentlich große Schaaren von Landleuten ab, während beständig Geldsendungen der Vorausgegangenen von Amerika eintreffen, um den zurückgebliebenen Angehörigen die Ueberfahrtskosten zu decken. Es war ein Glück, daß die Kornernte früh begann, sonst würd' es sehr schwer gehalten haben, die nöthige Zahl von Schnittern zusammenzubringen. Aber auch so fehlt es da und dort, trotz der hohen Löhnung, an Händen." — Der Northern Whig spricht von Anzeichen einer neuen Bandmänner-Verschwörung in der Nordprovinz Ulster. An einigen Orten, namentlich in Dundalk, haben Verhaftungen verdächtiger Menschen stattgefunden. So hat es, wie gewöhnlich, nicht abschreckend gewirkt, daß vor einigen Tagen zwei des agrarischen Mords überführte Bandmänner vor dem Grafschaftsgefängniß in Monaghan am Galgen starben.

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Die Ernte ist gegenwärtig auf allen Punkten Frankreichs beendet. Weizen ist an Gewicht und innerer Güte besser als in vorhergehenden Jahren, allein trotzdem ist ein bedeutender Ausfall von dem mittleren Ertrage wahrnehmbar. Die „Patrie" spricht sogar davon, daß der fehlende Rest 9 Mill. Hectoliter, also 16½ Mill. preuß. Schäffel, betragen könnte. Wenn nun im April 1847 der Preis des Hectoliters auf 39 Fr. 48 C. stieg, also beinahe auf das Doppelte des Durchschnittspreises im gegenwärtigen Jahrhundert, so wird dieß von der offiziellen Presse der Nachlässigkeit der damaligen Regierung zugeschrieben, die bei Zeiten versäumte durch Aufhebung der Zölle zur Versorgung des Landes von auswärts zu ermuntern. Der Zoll betrug indessen damals nur 1 Fr. 80 C. und die Preisdifferenz im J. 1847 zwischen Frühjahr und Herbst beinahe 20 Fr. für den Hektoliter. Frankreich hat im J. 1847 10,⁸ Mill. Hectoliter Weizen eingeführt, wovon jedoch 1,³ Mill. Hectoliter als Rest blieben. Aus diesen Erörterungen der offiziellen Presse ergibt sich zwar, daß man eine Theuerung wie 1847 nicht zu befürchten hat, daß man aber trotzdem bedeutende Einfuhren wird begehren müssen. Die Regierung hat bereits den Bedarf für das Heer in Canada bestellt, um auf den einheimischen Märkten die Nachfrage nicht zu steigern, allein die Hauptkornkammer bleibt doch Odessa und die Donauländer, so daß man, wenn nicht bald die Kriegsdrohungen in der Levante aufhören, hohe Preise zu erwarten hat, und selbst das pontische Getreide wird nicht wohlfeil zu stehen kommen, denn die eingeführte Frucht hält sich stets beträchtlich über den Mittelpreisen, weil man überhaupt bei hohen Preisen nur einführen kann.

In Maubeuge, im Norddepartement, haben ernsthafte Unruhen stattgefunden, die zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatten. Bürger bekamen nämlich Streit mit den in dieser Stadt liegenden Kürassieren und man schlug sich auf mehreren Punkten der Stadt. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Nach den letzten Nachrichten von den Küsten des schwarzen Meeres haben die Nord-Westwinde sich bereits eingestellt und machen die Schifffahrt gefährlich. Die Nord-Ostwinde hatten während zwei Monaten geherrscht und Odessa erlaubt viele Verladungen auszuführen. Dagegen hatten die bösen Winde der letzten Tage viele an der Küste liegende Schiffe zum Auslaufen gezwungen, um keinen Schaden zu erleiden.

* **Paris**, 21. Aug. Ein kaiserliches Dekret promulgirt den Handels- und Freundschaftsvertrag, abgeschlossen zwischen Frankreich und Chile, und veröffentlich im Moniteur, worin er zwei Seiten einnimmt. — Sehr ausführlich wird in den Zeitungen die durch Visconti geleitete prachtvolle Herstellung des Stadthauses von Dieppe und dessen Verwandelung in einen kaiserlichen Palast beschrieben. Die Majestäten sind gestern, um 5 Uhr Nachmittags, in Dieppe eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung mit Enthusiasmus bewillkommt wurden. Man sagt, daß der Kaiser erst am 12. Sept. nach Lille kommen werde. — Das von dem Vicekönig von Aegypten dem Kaiser übersandte junge Nilpferd ist hier angekommen und im Pflanzgarten untergebracht worden. Man hat hier noch nicht ein solches Thier lebendig gesehen.

Italien.

Aus Venedig vom 20. Aug. wird der österreichischen Correspondenz berichtet, daß die Getreidezufuhren fortdauern; infolge dessen sind stilles Geschäft und Preisrückgang eingetreten. Der zu Genua erscheinende Corriere mercantile spricht in seiner Nummer vom 18. Aug. die Ueberzeugung aus, daß die Ernten in Italien den Bedarf der Halbinsel decken.

Rom, 16. Aug. Die Telegraphendräthe von Neapel nach Rom sind bereits gezogen, und es macht in der That einen ganz eigenthümlichen Eindruck, diese Communicationsfäden an die Grabmonumente der Appischen Straße angeheftet zu sehen. Man scheint sich überall verzinkten Eisendraths statt des so viel kostbareren Kupferdraths bedient zu haben. Auf jeder Stange ist ein Blitzableiter angebracht, was bei den heftigen Gewittern, die wir hierzulande haben, sehr nöthig sein mag. Die Arbeit zeigt eine Solidität an die man in solchen Dingen hier nicht gewöhnt ist. Gleichzeitig schreitet auch die Gas-Anstalt rasch vorwärts. Die besten Kunden hat sie bei den Handelsleuten von Piazza Montanara gefunden, während die gebildeteren Classen immer noch mißgünstig auf die Neuerung herabblicken, die den Oelhandel zu benachtheiligen droht. (A. Z.)

Turin, 21. Aug. Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten melden die Verhaftung römischer zu Civitavecchia gelandeter Flüchtlinge und deren Mitschuldigen.

Türkei.

Türkische Dampfer bringen ununterbrochen, von Konstantinopel kommend, Truppen nach Varna, welche theils dort verbleiben, oder sich nach Schumla, Babadag und Silistria begeben, wohin auch 100 Feldkanonen, die bisher in Varna standen, nebst 600 Artilleristen, die mit dem dazu gehörigen Gespann aus Adrianopel zu Lande gekommen sind, dirigirt wurden. Halim Pascha, Commandant der in Karassu liegenden Division, hat sich mit einem Theil derselben in die Bezirke von Babadag begeben. Oberst Bucykowsky, der bei den Türken den Namen Muchlis Bey führt, ist von einer Inspectionsreise ins Innere nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die unter dem Commando des Halim Pascha stehende 12,000 M. starke Division theilt sich in drei Brigaden, von welchen die eine in Matschin, die andere in Issaktscha, und die dritte in Tultscha liegt. Sie soll durch 20,000 Araber, welche man erwartet, verstärkt werden. Der Tartarenhäuptling Chan Murza Bei hat mit 800 Mann irregulärer Cavallerie einen Observations-Cordon längs der untern Donau gebildet. — In Tultscha sind 1500 Albanesen eingetroffen, während sich ein Corps von 20,000 Mann in dieser Festung befindet. In allen Theilen des Bezirks Karassu und in den Ortschaften der Dobrutscha sind Batterien aufgestellt, in Schumla 58 und am Balkan 36. — Die Finanzen sind gänzlich zerrüttet und der Soldat, welcher schon lange keinen Sold mehr bekömmt, verkauft oft seine Schuhe und alles Entbehrliche, um Tabak und dergleichen anzuschaffen. Der Bauer ist überladen mit dem Transporte der türkischen Munition, Lebensmittel u. s. w., so daß er den Schnitt des neuen Getreides vernachlässigen muß, und man fürchtet, daß ein großer Theil der Ernte verloren gehen wird. Dasselbe findet, aber in einem noch höheren Grade, in den Fürstenthümern statt, wo die Bauern in einzelnen Districten der Moldau bis je 12,000 Fuhren stellen mußten, wofür sie nicht bezahlt werden, die ihnen aber auf die Dienstfuhren, die sie den Bojaren zu leisten verpflichtet sind, angerechnet werden. Sie fürchten aber, daß die Bojaren sie ihnen nicht erlassen werden. Die Einrichtungen der Russen in den Fürstenthümern und die bis ins nächste Jahr hingebenden Lieferungs-Contracte deuten uns hier darauf hin, daß die Russen keineswegs gesonnen zu sein scheinen, die Fürstenthümer so bald zu verlassen. — Ein aus Petersburg über Wien kommender österreichischer Oberst, der den Herrn v. Giulay nach Petersburg begleitet hatte, ist am 11. d. ohne sich hier aufzuhalten, nach Constantinopel gegangen. (N. Pr. Z.)

Briefen aus Sofia vom 6. Aug. entnimmt die „C. Z. C." folgende Notizen: Die Ernte ist im ganzen Lande vortrefflich, kann aber zum großen Theil wegen Mangel an Arbeitskräften und Geld nicht eingebracht werden. Die Arbeiter werden gezwungen, auf den Gütern der türkischen Großen zu roboten. Die Militär-Transporte sind so groß, daß zum Landbau kein Zugvieh erübrigt. Die Steuern werden mittelst Execution vor Ablauf der Termine eingefordert, und diejenigen, welche nicht zahlen, werden auf Befehl Omer Pascha's abgestellt und zur Schanzarbeit verwendet. Pferde werden von den durchziehenden Truppen angekauft, und es finden deshalb allenthalben Nothverkäufe statt. Der Credit ist erschüttert. Forderungen eintreiben gehört jetzt zu den schwierigsten Unternehmungen. — Die Truppen-Concentrirungen bei Schumla dauern fort. — In Folge derselben wurde die Messe zu Kreminbat nicht besucht, dasselbe dürfte auch bei der Messe von Marazia der Fall sein. — Omer Pascha befindet sich in Schumla, an dessen Befestigung rastlos gearbeitet wird.

Vermischtes.

. **Jena**, 21. Aug. Heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt, welches von sehr starkem Regen mit Hagel begleitet war. Es fielen Eisstücke in der Größe von welschen Nüssen. Viele Fenster wurden zertrümmert. Der Schaden am Obste ist indessen nicht beträchtlich.

. **Hamburg**, 19. Aug. Die Zahl der seit dem 23. Juli bis heute hier angemeldet an der Cholera Erkrankten ist bis auf 119 gestiegen, von der 63 gestorben sind. Auch einige Auswanderer sind hier davon ergriffen worden und derselben erlegen

. Wir haben schon neulich den Schiffbruch des „Neßree" an der Küste des Dekhan erwähnt. Es war ein englisches Fahrzeug von 500 Tonnen, zum Theil mit Europäern bemannt, das seit mehreren Jahren zwischen Bombay und den verschiedenen Häfen Arabiens Handel trieb. Im April fuhr es mit einer reichen Ladung von Dschedda weg, und hatte außer seiner Mannschaft ungefähr 400 mohammedanische Pilger an Bord, die vom Besuch ihrer heiligen Orte in Arabien nach Indien heimkehren wollten. Die Fahrt ging glücklich, und schon hatte man Bombay im Gesicht; aber in der Nacht vom 7. Juni erhob sich ein Orkan, das Schiff verlor sein Ruder und trieb gegen die Küste. Ein Theil der verzweifelnden Passagiere suchte sich in den Booten zu retten, aber diese schlugen um, und etliche 60 ertranken. Das Schiff selbst zerschellte um Mitternacht an den Klippen der Küste bei Hadscht-Dschandschira, 35 engl. Meilen südlich von Bombay, und die Masten, in deren Takelwerk sich etwa 100 Unglückliche angeklammert hatten, fielen über Bord. Was nicht ertrank ward erschlagen. Von 450 Menschen retteten sich nur 94, die auf Trümmern des Wracks an das Gestade schwammen. Was die Katastrophe noch trauriger macht, ist, daß man nicht einmal Namen und Wohnort der Umgekommenen kennt.

. **Kopenhagen**, 19. August. Während die Cholera in der Hauptstadt stark in Abnehmen begriffen ist, wüthet sie im Kirchspiel Taarnby auf Amager noch ohne Nachlaß fort, ungeachtet der unverdrossenen Bestrebungen 6 dort fungirender Aerzte. Bis zum 15. Aug. wurden in den dortigen Dörfern als an der Epidemie gestorben angemeldet 244 Personen, d. h. ungefähr der 20. Theil der Bevölkerung. In Kopenhagen sind von gestern bis heute 37 Personen an der Cholera erkrankt und 20 gestorben. Gesammtzahl: 7158 Erkrankte und 3874 Tode.

. Bei einer kürzlich im königlichen Opernhause zu **Berlin** stattgefundenen Vorstellung der Auber'schen Oper: „Der Feensee", erschienen die zu dem Jagdzuge gehörigen Windhunde, die polizeiliche Verordnung auch bis in die Hallen des Kunsttempels befolgend, mit Maulkörben. Von bellenden Extempore's konnte bei solcher Drahtcensur natürlich nicht die Rede sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1544	1539
" 5% Metalliques-Obligationen	86 7/8	86 3/4
" 4% " " von 1849	69 1/8	69 3/8
" 2 1/2% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127 3/4	127 1/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 3/8	93 7/8
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/4	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	102	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	128 1/8	127 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/8	92 1/8
" 4 1/2% " " "	102 7/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60	59 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	307	305
" Vereinsloose à 10 fl.	9 7/8	9 5/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Orber medizinische Salz-Seife.

Dem Unterfertigten ist gelungen, die wirksamsten Substanzen des berühmten Orber (Brom- und Jodhaltigen) Badsalzes **in einer flüssigen Seife** zu concentriren und hiemit Jenen ein kräftiges Heilmittel zu bieten, denen Zeit oder Gelegenheit das Orber Bad oder das Orber Badsalz in der Form eines allgemeinen Bades zu gebrauchen, mangelt, und für Solche, die in der Nachkur oder im Winter ersprießliche Vortheile mit Sicherheit erwarten wollen.

Wie nun das Orber Badsalz nach den Erfahrungen der größten Aerzte des In- und Auslandes insbesondere des Herrn Hofraths und Professors **Dr. v. Marcus** und des Herrn Hofraths **Dr. v. Textor** in verschiedenen Krankheitsformen als ein heroisches Heilmittel sich bewährte, so hat die seit zwei Jahren in Anwendung gezogene med. Orber Salz-Seife ein ausgezeichnet günstiges Resultat geliefert in folgenden Erkrankungen:

1) gegen chronische Hautkrankheiten, Flechten, Schwindflecken, Kopfgrinde, rc. rc.
2) gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Podagra, Gonogra, Glieder-Lähmungen und Schwäche;
3) gegen Scropheln, insbesondere Drüsen-Verhärtungen;
4) gegen mancherlei örtliche Nervenleiden rc.;
5) gegen Verbrennung der Haut-Oberfläche, überhaupt Wunden der letzteren jeder Art.

Diese Seife dient überhaupt als Hautreinigungsmittel sowohl, als auch wegen ihres aromatischen Geruchs als Toiletten-Seife.

Orb in Unterfranken, den 10. October 1851.

Carl Ackermann, Badbesitzer.

Obige Seife ist zu haben in **Bamberg**, das Flacon zu 28 kr., bei

Gustav Goes,
Apotheker.

(2b)

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottiet) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über denen Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen

In der Expedition der **Bamberger Zeitung** ist zu haben:

Das Fest der Treue.

Anrede bei dem Feste der Veteranen den 14. August 1853 auf dem Michaelsberg zu Bamberg, gehalten von Domkaplan Georg Rieneder. (Zum Besten des Veteranen-Vereines dem Drucke übergeben.) Preis 6 kr.

Winter-Schafhut-Verpachtung.

Sonntag den 18. September l. J. Vormittags 11 Uhr wird im Hause Nro. 52 dahier die Winterhut auf den Wiesen hiesiger Markung an den Meistbietenden verstrichen, wozu Liebhaber einladet

Wiesentheid, den 14. August 1853.

Humbert, Vorsteher.

Kapital-Gesuch.

Im Rentamtsbezirk Ebern werden auf ein, nach dem derzeitigen Güterwerth auf fl. 9250 geschätztes Anwesen fl. 4500 aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Ein braver, talentvoller Junge von ordentlichen Aeltern vom Lande wünscht bei einem geschickten Uhrmacher in die Lehre zu treten. Näh. in der Exped.

Miethe.

Für die nächste Herbstmesse ist in meinem Hause ein Laden zu vermiethen.

Johann Zapff
am Marplatze.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 20 Aug. Waizen 22 fl. 9 kr. Korn 16 fl. 13 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Ihr Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

No. 237. **Freitag, 26. August.** **1853**

Deutschland.

München, 23. Aug. Wenn für die Industriellen des Zollvereins eine möglichst genaue Kenntniß der österreichischen Manufacturen und für die österreichischen Industriellen dasselbe in Betreff der vereinsländischen Industrie schon früher im hohen Grad wünschenswerth war, so ist es, mit Rücksicht auf den am 1. Jan. k. J. ins Leben tretenden Handelsvertrag und dessen unausbleibliche Wirkungen, keine Frage, daß diese Kenntniß für beide Theile jetzt eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden ist. Es ist deßhalb auch bereits mehrseitig der Wunsch ausgesprochen worden, daß die im künftigen Jahr hier stattfindende Zollvereins-Industrie-Ausstellung Oesterreich gegenüber keine abgeschlossene sein, sondern im Gegentheil durch Zulassung der österreichischen Industrie den Charakter einer vereinsländisch-österreichischen Ausstellung haben möge. Diesem Wunsche gegenüber bedarf es der Bemerkung kaum, daß zur Gewinnung einer richtigen und lebendigen Anschauung über die beiderseitigen Industrie-Verhältnisse in der That nichts geeigneter sein kann, als eben die Ergebnisse der beiderseitigen Industrie zur Vergleichung in einer und derselben Ausstellung vereinigt zu sehen, und daß deßwegen die Abhaltung einer ZollvereinseIndustrie-Ausstellung gerade im ersten Jahr des Inslebentretens des vereinsländisch-österreichischen Handelsvertrags jedenfalls ein glücklicher Zufall ist, dessen Benützung in dem angedeuteten Sinne als geboten erscheinen muß. Von den Regierungen des Zollvereins, und namentlich von der bayerischen, dürfte die Wichtigkeit dieses Umstandes keinen Augenblick außer Acht gelassen werden, und ich kann Ihnen auch bereits die Mittheilung machen, daß dem Vernehmen nach die Ausführung des Plans schon einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erlangt hat. Die nöthigen Anträge dürften zur Zeit der in Berlin versammelten Zollvereins-General-Conferenz vorliegen, und ein allseitiges Eingehen auf dieselben umsomehr zu erwarten sein, als es sich hier ja nur um das wohlverstandene Interesse der gesammten vereinsländischen Industrie handeln kann. Auch könnten die Aeußerungen, die man über den Gegenstand bis jetzt zu hören Gelegenheit gehabt hat, nur als die günstigsten bezeichnet werden. Die Ausstellung im nächsten Jahr zu München dürfte demnach eine solche werden, wie eine zweite in Deutschland noch nicht gesehen worden ist. (A. Z.)

In dieser Woche kommt am kgl. Kreis- und Stadtgericht ein seltener Kriminalfall, nämlich ein Vergehen wegen Verletzung der Amtsverschwiegenheit zur öffentlichen Verhandlung.

München, 24. Aug. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte Rechnungskommissärsstelle bei der k. Rechnungskammer wurde dem Rathsaccessisten der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern Apell verliehen. Dem geistlichen Rath und Stadtpfarrer Dr. Haas in Bamberg wurde in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren ununterbrochen treu und eifrig geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens verliehen. Zu dem durch den Tod des Domkapitulars Priester Brentano-Mezzegra und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigten achten Kanonikate im bischöflichen Kapitel zu Eichstädt, wurde der Priester Engert, Dekan, Distriktsschul-Inspektor und Stadtpfarrer in Ansbach ernannt. Der Landgerichtsarzt Dr. Zimmermann zu Münchberg wurde für immer in den Ruhestand versetzt; auf die II. Assessorstelle des Landgerichts Eschenbach der Aktuar dieses Gerichts Lehner befördert, und die Aktuarstelle bei demselben Landgerichte dem Rechtspraktikanten bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München, v. Kern aus Hohenrain verliehen. (N. M. Z.)

Zweibrücken, 20. Aug. In der heutigen Sitzung der Assisen wurde der 32 Jahr alte A. Stadtler wegen Bigamie zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Er war in Ingenheim verheirathet gewesen, nach Amerika ausgewandert, hatte sich dort von Neuem verehelicht, seine zweite Frau im Stich gelassen und war wieder in seine Heimath zurückgekehrt. (Fr. J.)

Frankenthal, 21. Aug. Dem oftgenannten Gewohnheitswucherer Isaak Kuhn von Bissersheim hat die Berufung gegen das Erkenntniß des hiesigen Zuchtpolizeigerichts denn doch einen wesentlichen Vortheil gebracht. Der Appellhof zu Zweibrücken hat nämlich das erstinstanzliche Urtheil, daß auf sechs Monate Gefängniß 12,536 fl. Geldstrafe und Tragung der Proceßkosten lautete, dahin reformirt, daß die Gefängnißstrafe wegfällt und die Geldstrafe nur noch 9000 fl. beträgt. Fitz hat nicht appellirt, der Netzersche Proceß aber, der in Zweibrücken anhängig ist, harrt noch der Entscheidung. (Fr. P.)

Heidelberg, 22. Aug. Der Herzog von Augustenburg wird auf längere Zeit seinen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen. Wie man hört, sind bereits Unterhandlungen wegen einer passenden Wohnung eingeleitet.

Berlin, 23. Aug. Die Zollconferenz hat in voriger Woche den Tarif bis zur Position „Kurze Waaren“ berathen und man glaubt in dieser Woche mit dem Tarif zu Ende zu kommen. Bemerkenswerthe Beschlüsse sind bisher nicht gefaßt worden, selbst die Anträge Preußens auf Ermäßigung der Eisenzölle haben eine formelle Beseitigung nicht gefunden, obwohl eine solche unzweifelhaft ist. So viel auch neuerdings von einer Vermittlung die Rede war, so wenig ist im Augenblick Aussicht zu einer solchen. Als Preußen sich gegen die Ermäßigung der Uebergangsabgaben auf Wein und Tabak erklärte, schwand die Hoffnung, irgend einen Antrag Preußens, welcher auf den Tarif Bezug hat, angenommen zu sehen.

Im Preuß. Staatsanz. wird ein Vertrag über die Auslieferung von Verbrechern publizirt, welcher von Preußen in seinem Namen und im Namen folgender Staaten: Königreich Sachsen, Kurfürstenthum und Großherzogthum Hessen, Großherzogthum Sachsen-Weimar, Herzogthümer Sachsen-Meiningen, Altenburg, Koburg-Gotha, Braunschweig, Anhalt-Dessau, Bernburg und Nassau, Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lippe, Hessen-Homburg und freie Stadt Frankfurt, mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika unterm 16. Juni 1852 abgeschlossen und dessen Ratifikationen am 30. Mai d. J. in Washington ausgewechselt worden sind. Der dispositive Theil dieses Vertrages enthält folgende Bestimmungen: Artikel 1. Man ist dahin übereingekommen, daß Preußen nebst den anderen Staaten des deutschen Bundes, die in diese Uebereinkunft miteingeschlossen sind oder die derselben später beitreten mögen, und die Vereinigten Staaten auf gegenseitige Requisitionen, welche resp. sie selbst oder ihre Gesandten, Beamten oder Behörden erlassen, alle Individuen der Justiz ausliefern sollen, welche, beschuldigt, das Verbrechen des Mords oder eines Angriffs in mörderischer Absicht oder des Seeraubes oder der Brandstiftung oder des Raubes oder der Fälschung oder des Ausgebens falscher Dokumente oder der Verfertigung oder Verbreitung falschen Geldes, — sei es gemünztes oder Papiergeld, — oder des Defekts oder der Unterschlagung öffentlicher Gelder innerhalb der Gerichtsbarkeit eines der beiden Theile begangen zu haben, in dem Gebiete des andern Theils eine Zuflucht suchen oder dort aufgefunden werden: mit der Beschränkung jedoch, daß Dieß nur auf solche Beweise für die Strafbarkeit geschehen soll, welche nach den Gesetzen des Orts, wo der Flüchtling oder das so beschuldigte Individuum aufgefunden wird, dessen Verhaftung und Stellung vor Gericht rechtfertigen würden, wenn das Verbrechen oder Vergehen dort begangen wäre; und die respektiven Richter und andern Behörden der beiden Regierungen sollen Macht, Befugniß und Autorität haben, auf eidlich erhärtete Angabe einen Befehl zur Verhaftung des Flüchtlings oder so beschuldigten Individuums zu erlassen, damit er vor die gedachten Richter oder anderen Behörden zu dem Zwecke gestellt werde, daß der Beweis für die Strafbarkeit gehört und in Erwägung gezogen werde; und wenn bei dieser Vernehmung der Beweis für ausreichend zur Aufrechthaltung der Beschuldigung erkannt wird, so soll es die Pflicht des prüfenden Richters oder der Behörde sein, selbigen für die betreffende executive Behörde festzustellen, damit ein Befehl zur Auslieferung eines solchen Flüchtlings erlassen werden könne. Die Kosten einer solchen Verhaftung und Auslieferung sollen von dem Theil getragen und erstattet werden, welcher die Requisition erläßt und den Flüchtling in Empfang nimmt. Artikel 2. Die Bestimmungen dieser Uebereinkunft sollen auf jeden andern Staat des deutschen Bundes Anwendung finden, der später seinen Beitritt zu derselben erklärt. Art. 3. Keiner der contrahirenden Theile soll gehalten sein, in Gemäßheit der Bestimmungen dieser Uebereinkunft seine eigenen Bürger oder Unterthanen auszuliefern. Art. 4. Wenn ein Individuum, das eines der in dieser Uebereinkunft aufgezählten Verbrechen angeklagt ist, ein neues Verbrechen in dem Gebiete des Staates begangen haben sollte, wo es eine Zuflucht gesucht hat oder aufgefunden wird, so soll ein solches Individuum nicht eher in Gemäßheit der Bestimmungen dieser Uebereinkunft ausgeliefert werden, als bis dasselbe vor Gericht gestellt worden sein und die auf ein solches neues Verbrechen gesetzte Strafe erlitten haben oder freigesprochen worden sein wird. Art. 5. Die

gegenwärtige Uebereinkunft soll bis zum 1. Januar 1858 in Kraft bleiben, und wenn kein Theil dem andern 6 Monate vorher Mittheilung von seiner Absicht macht, dieselbe dann aufzuheben, so soll sie ferner in Kraft bleiben bis zu dem Ablauf von zwölf Monaten, nachdem einer der hohen contrahirenden Theile dem andern von einer solchen Absicht Kenntniß gegeben; wobei jeder der hohen contrahirenden Theile sich das Recht vorbehält, dem andern eine solche Mittheilung zu jeder Zeit nach dem Ablauf des gedachten 1. Jan. 1858 zugehen zu lassen.

Wien, 23. Aug. Heute erfolgte die officielle Bestätigung der für alle Völker Oesterreichs so hocherfreulichen Nachricht, daß sich Se. Maj. der Kaiser in Ischl mit J. kgl. Hoh. der dort anwesenden Prinzessin Elisabeth Herzogin in Bayern, verlobt habe.

Die Oesterr. Corresp. enthält folgende officiöse Mittheilung: Durch Intriguen mehrfacher Art waren in letzter Zeit in Serbien Vorbereitungen zu einer Bewegung gemacht worden, welche die Ruhe dieser Nachbarprovinz gefährdet und die friedliche Ausgleichung der orientalischen Angelegenheit erschwert haben würde. In Befolgung der hohen Aufgabe, die bestehenden Rechte wie die Territorialhoheiten befreundeter Mächte nach Kräften zu unterstützen und dadurch die Politik des gesammten Europas vor neuen Verwickelungen zu bewahren, hatte die k. k. Regierung einige Truppen an der serbischen Grenze aufgestellt. Diese Maßregel genügte für den beabsichtigten Zweck: nach den nunmehr eingelaufenen Nachrichten erscheint der völkerrechtliche Zustand, wie die innere Ruhe Serbiens zunächst als gesichert. Die h. Pforte, von den streng loyalen Absichten Oesterreichs bei diesem Verfahren vollkommen überzeugt, soll dem Vernehmen nach von der Absendung türkischer Truppen nach dem genannten Fürstenthume abgestanden sein, und auch die serbische Regierung sieht sich nicht mehr in dem Falle, Rüstungen vorzunehmen. Die Sendung des bei der k. russischen Gesandtschaft in Wien angestellten Herrn Staatsraths von Fonton nach Serbien ist für den gleichen Zweck allseitiger Beruhigung erfolgt, und werden die Bemühungen dieses ausgezeichneten Diplomaten den Erfolg der diesseitigen Schritte mehr festigen, die übereinstimmenden wohlwollenden Absichten in Betreff Serbiens an Ort und Stelle darlegen.

Der Unterbau der Semmering-Bahn, welche fast fünf Meilen lang an Bergabhängen hinläuft, ist nunmehr völlig hergestellt mit Ausnahme von ein paar Viaducten, an welchen noch die Aufmauerung der Stirnen mangelt, und welche man selbst bei dem großen Uebergang über den untern Adlitz-Graben in zwei Monaten zu vollenden hofft. Unterdessen wird auf den fertigen Strecken mit Herstellung des Oberbaues begonnen, und so gedenkt man noch im Spätherbst des laufenden Jahres Probefahrten von Gloggnitz bis Mürzzuschlag anstellen zu können. Was die Locomotiven anbelangt, welche auf der Semmeringbahn gehen sollen, so hat man sich noch nicht fest entschieden. Die Probefahrten, welche nach dem bekannten Concurse mit der gekrönten Maffei'schen Maschine gemacht wurden, haben bei dem mechanischen Rathe der k. k. Staats-Eisenbahnen die Ansicht festgestellt, daß die Kettenkuppelung aufgegeben werden müsse, da sie aus Mangel an Solidität die nöthige Sicherheit nicht darbiete. Man hat nun unter Benützung mehrerer Einzelheiten der concurrirenden Maschinen und mit Beirath verschiedener Maschinenbauer ein neues Projekt entworfen, und zwar einer sogen. Tendermaschine. Sie hat 10 Räder von 3½ Fuß Durchmesser. Die drei vordern und die zwei hintern Achsen werden je durch Kuppelstangen direct gekuppelt. Um die Kuppelung zwischen den beiden Systemen zu erzielen, trägt die hinterste Achse des Vordergestelles und die vorderste des Hintergestelles ein eisernes Kammrad mit stählernen Zähnen, welche ineinander greifen. Vorder- und Hintergestell sind für die scharfen Curven um einen Reibnagel drehbar. Von diesen Maschinen sind 26 Stück, theils in der Maschinenfabrik in Eßlingen, theils in Seraing bestellt, und bis Ende August soll die erste Ablieferung erfolgen. Das angedeutete Räderwerk wird aber vorderhand nur bei zwei Maschinen angebracht, deren praktische Resultate für das weitere maßgebend sein sollen.

Durch Jahrtausende führte über den Semmering ein gewöhnlicher Saumweg, bis im Jahr 1738 Karl VI. zur Erleichterung des Handels die erste fahrbare Straße anlegen ließ, welche in 48 Tagen vollendet wurde. Ihre ungünstigen Steigungsverhältnisse von 6 bis 10 Proc. genügten in unserer Zeit nicht mehr für den immer rascher aufblühenden Verkehr, und es wurde im Jahre 1851 unter Oberleitung des Hofbauraths Franzesconi die neue Semmeringstraße mit 4 Proc. Steigung ausgeführt. Aber schon nach einem Decennium verlangt die mit Riesenschritten fortschreitende Produktion ein neues Verkehrsmittel, und die Technik bahnt ihr mit allem Aufwand von Intelligenz und Capital in weniger als fünf Jahren einen Weg mit einem Steigungs-Maximum von 2½ Procent.

Schweiz.

Bern, 22. Aug. Die Conferenz in Luzern zur Hebung der dem Viehhandel nach Italien durch die österreichische Grenzsperre erwachsenden Hindernisse hat beschlossen, die Regierung von Tessin anzugehen, den bedeutenden Markt von Lugano nach Bellinzona zu verlegen und für genügende Verkehrsmittel auf dem Langensee zu sorgen, damit der Verkehr ungehindert an der Lombardei vorbei durch Piemont mit den italien. Staaten geschehen könne. Schwyz, welches die Sache angeregt, wurde als Organ der Conferenz bezeichnet und eingeladen, die nöthigen Schritte zu thun. Auch ist dasselbe ermächtigt, gutfindendenfalls den Bundesrath um Vermittelung bei den betreffenden österreichischen Behörden für Milderung der Sperre zu Gunsten des Handels anzusprechen oder sich dafür, jedenfalls jedoch nur unter Vorwissen und Einwilligung des Bundesraths, an jene selbst, sei es in offizieller oder confidentieller Weise zu wenden.

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. Das Unwohlsein Ihrer kais. Hoh. der Erzherzogin Marie Henriette, um dessentwillen gestern die bürgerliche Trauung verschoben werden mußte, war glücklicherweise nur ein vorübergehendes durch eine leichte Verkältung verursachtes, und die kirchliche Trauung konnte heute zu der im Festprogramm angesetzten Stunde stattfinden. Ihr ging unmittelbar voran die gestern verschobene Civiltrauung, welche um 10½ Uhr Morgens im hiesigen Königspalast stattfand. Nur in diesem einzigen Punkte erlaubte sich das königliche Paar eine Abweichung vom Wortlaut unseres Ehegesetzes, welches die bürgerliche Ehe im Stadthaus gefeiert wissen will. Im Uebrigen glich dieser Act dem einer jeden bürgerlichen Trauung, da sie, nicht wie in Frankreich üblich vom Reichskanzler, sondern ganz einfach vom städtischen Bürgermeister und und dessen Secretär vollzogen wurde. Außer dem Brautpaar und der königlichen Familie zeichneten als Zeugen auf dem Civilstands-Register von Seiten der Braut: Minister Brouckere, die Fürsten de Ligne und Schwarzenberg und Graf O'Sullivan de Graß; von Seiten des Bräutigams: Baron Treuenfels, unser Gesandter in Wien, Kammerpräsident Delfosse, Justizminister Faider und der Cassationshofpräsident Gerlache. Dieser Act war schon um 11 Uhr beendet. Um 11¼ Uhr begab sich das Brautpaar, die k. Familie, die Zeugen des Civilactes und die Ehrendamen der Prinzessin in sechs gewöhnlichen Hofwagen in die Kathedrale, die bereits seit zwei Stunden von einer glänzenden Menge erfüllt war. Die Nationalgarde bildete Spalier, während zwei Escadronen Guides den königlichen Zug eröffneten und die Lanciers ihn schlossen. In der Kirche war das große Schiff von den Offizieren der Armee und der Garde eingenommen und dem Publikum die kleinen Kapellen angewiesen. Beim Eintritt in die Kirche wurde das Brautpaar vom Erzbischof, begleitet von den übrigen Bischöfen, empfangen, die denselben auch bei der heil. Messe und dem Trauungsact assistirten. Die an das Brautpaar gerichtete Rede des Erzbischofs war kurz, doch dauerte die ganze Ceremonie an zwei Stunden. Die glänzend geschmückte Kirche bot einen herrlichen Anblick dar, namentlich die eigens für dieses Fest erbauten geschmackvollen Galerien, wo die Civil- und Militärwürdenträger des Reichs, das diplomatische Corps und ein herrlicher Damencirkel glänzten. Hundertundein Kanonenschüsse wurden während der Festlichkeit abgefeuert, verhallten aber fast ungehört bei der ungeheuern Lebhaftigkeit, welche in der ganzen Stadt herrschte. Die Magdalenenstraße und der Hofberg, durch welche der Zug in den Palast zurückkehrte, waren namentlich auf das glänzendste geschmückt und alle Fenster vom Erdgeschoß bis zur Dachluke mit Schaulustigen überfüllt, wiewohl das Wetter nicht sehr freundlich war. Aus letzterm Grunde mußte auf die Revue verzichtet werden, welche nach der Trauung vor dem Palaste stattfinden sollte. Doch war die gesammte Garde und die ganze Garnison ausgerückt und bot mit der bunten, fröhlichen unübersehbaren Menschenmenge einen wirklich erhebenden Anblick dar.

Holland.

Haag, 20. August. Die Zweite Kammer der Generalstaaten hat ihre sechstägige allgemeine Berathung des Gesetzentwurfs wegen Beaufsichtigung der Culte heute geschlossen. Ein Antrag auf Vertagung des Entwurfs wurde zurückgenommen und am Montag soll die Einzelberathung des Entwurfs vorgenommen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Aug. Alle Berichte aus Dieppe stimmen überein, daß in dieser Stadt ein entschiedener Enthusiasmus für den Kaiser und die Kaiserin herrscht. Gestern, Sonntag, waren noch alle Häuser festlich mit Blumengewinden und Fahnen geschmückt. Aus den benachbarten Ortschaften strömten die Bewohner herbei, um die Majestäten zu sehen. Von Rouen brachte ein einziger Vergnügungszug der Eisenbahn nicht weniger als 600 Personen. Der Kaiser mischte sich, begleitet von 2 Personen seines Hauses in die Menge und besuchte die Bäderterrasse. Der Großalmosenier des Kaisers von Haiti, Abbé Michel, gebürtig von Beaucaire, ist gestern, auf seiner Rückreise von Rom, wo er wegen eines abzuschließenden Concordats unterhandelt hatte, hier verschieden.

Blanqui ist es abermals gelungen aus seinem Gefängniß zu entwischen, und den Nachforschungen der Behörden von Belle Isle mehrere Tage zu trotzen. Allein eine Bekanntmachung des Präfekten, daß jeder, welcher zur Flucht des Sträflings behülflich sein sollte, sofort nach Cayenne werde transportirt werden, verfehlte die erwartete Wirkung nicht; alle Schiffsleute, denen Blanqui beträchtliche Summen für die Ueberfahrt nach Jersey versprochen, verweigerten die Annahme, so daß er am Ende sich gezwungen

sah den Behörden sich zu überliefern, da er nirgends Obdach gefunden

Die französische Regierung wird sehr bald in einen diplomatischen Schriftenwechsel mit den Vereinigten Staaten sich verwickelt sehen. Die Franzosen nämlich die sich in Californien längs dem Eldorado in der Nähe von Hang-Town niedergelassen, haben sich an den französischen General-Consul, Hrn. Dillon, in San Francisco gewendet und sich darüber beschwert daß ein Act der californischen Gesetzgebung die auswärtigen Goldgräber mit einer Steuer von vier Dollars monatlich belaste. Ihre Verwahrung legt seltsamerweise Nachdruck darauf, daß ihnen das Gesetz in einer Sprache gegeben worden, die sie nicht verstünden, als ob die Franzosen in der ganzen Welt das Recht besäßen nur französisch commandirt zu werden. Sie berufen sich aber darauf daß die Mexicaner von der Steuer nicht betroffen werden, ein Beweis beiläufig daß die Yankees in Californien Mexico schon halb und halb im Sternenbanner blinken sehen. Die Steuer ist übrigens deßwegen ungesetzlich weil zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Handelsverträge bestehen, welche den Unterthanen beider Staaten, die im Gebiete des andern Contrahenten Gewerbe treiben, gleiche Behandlung und Belastung zusagen als ob sie Eingeborne wären. Es wird daher französischerseits in Washington reclamirt werden damit die californischen Behörden die bestehenden Verträge beachten.

Italien.

Rom, 17. Aug. Se. Heiligkeit der Papst ist seit einigen Tagen wieder leidend, was die früher beabsichtigte Uebersiedlung nach Castel Gandolfo beschleunigen wird. Schon gestern eilte der größte Theil des Personals der Hofdienerschaft dorthin voraus; in den nächsten Tagen will Se. Heiligkeit selbst folgen und bis Ende Septembers am Albanersee verweilen. Das Leiden des Papstes ist eben so sehr moralisch als physisch. Von den entgegen gesetzten Seiten gehen höchst betrübende Nachrichten über die Stimmung der Provinzen ein; das Volk klagt über Abgaben und Theuerung, und beschuldigt die Regierung nicht frühzeitig genug geeignete Vorkehrungen zur Abwehr drohender Hungersnoth getroffen zu haben. Auch in Rom selbst herrscht eine gleiche Stimmung. Leider gab sie sich gestern sogar in einem Acte von Rohheit kund, welcher das feinfühlende Herz des Papstes schmerzlich verwundete. Er war auf einer Erholungsfahrt, als ein Volkshaufen unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen umschwärmte und ihm ein Brod hineinzuwerfen versuchte. Schlimmeres aber hat sich in vergangener Nacht ereignet. Sechsundzwanzig meist guten römischen Familien angehörige junge Männer wurden in der Umgegend von Piazza Poli verhaftet, da die Polizei wissen wollte daß sie ein Attentat auf das Leben hochgestellter weltlicher und geistlicher Würdenträger vorhätten. Bereits vorgestern auch wurden sechs mit Dolchen Bewaffnete während der Abendfeier des Napoleonstags auf Piazza Colonna verhaftet. (A. Z.)

Aus Rom vom 13. Aug. wird dem Journ. d. Deb. mitgetheilt, daß Hr. Lightenvelt, Minister des Königs der Niederlande für den katholischen Cultus, sich noch in Rom befand, aber alsbald abzureisen beabsichtigte, um sich über Paris nach dem Haag zurückzubegeben. Er ist sehr befriedigt durch die Art und Weise, in der er von dem Papste und dem Cardinal Antonelli aufgenommen worden. Die Reise des Hrn. Lightenvelt nach Rom war nicht ohne Erfolg. Der Papst, welcher bereits eine bedeutsame Concession gemacht hatte, indem er dazu einwilligte, die Formel des kanonischen Eids der Bischöfe, zur Beruhigung der Regierung des Königs der Niederlande, durch die Beifügung einer Klausel abzuändern, welche „die Treue gegen den König und die Thronfolger desselben" reservirt, hat sich zu zwei weiteren Zugeständnissen herbeigelassen, die nicht von geringerem Interesse sind: 1) Der Papst gibt zu, daß die bereits von den niederländischen Bischöfen nach der nicht abgeänderten Formel geleisteten Eide betrachtet werden sollen, als wenn sie gemäß der neuen Formel geleistet wären; sie sollen in dem Sinne des in diese neue Formel aufgenommenen Zusatzes ausgelegt werden. Der päpstliche Nuntius im Haag, Monsign. Belgrado, hatte schon in einer Note, welche er am 30. Juli an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königs der Niederlande gerichtet, eine analoge Erklärung abgegeben. Diese Erklärung ist nunmehr durch die unwiderrufliche Entscheidung der päpstlichen Curie anerkannt und bestätigt. 2) Der Papst hat entschieden, daß die Bischöfe den bürgerlichen Eid der Treue gegen den König und die Gesetze des Königreiches der Niederlande leisten können. Diese Zugeständnisse legen unzweideutig den versöhnlichen Sinn dar, welcher die päpstliche Curie der Regierung der Niederlande gegenüber leitet.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 20. Aug. Es ist nachgerade auffallend, daß in eben dem Grade wie die Friedenshoffnungen, den öffentlichen Mittheilungen zufolge, im Westen steigen, dieselben im Osten abnehmen, denn sowohl hier an der Grenze als auf russischem Gebiet selbst dürfte nicht leicht jemand gefunden werden, der die Erhaltung des Friedens auf die Dauer für möglich hielte, es sei denn, daß die Westmächte denselben um jeden Preis gewährt wissen wollen. Der Handelsstand in Warschau und überhaupt in Polen klagt laut, daß der schwankende Zustand, in dem die russische Regierung den übrigen Mächten gegenüber in Betreff des Orients sich befinde, lähmend auf die Geschäfte einwirke, wenngleich dieß Schwanken offenbar nur ein scheinbares sei, da dieselbe jedenfalls im vollsten Bewußtsein ihres festen Willens handle. Das Petersburger Cabinet hat allerdings gar keinen Grund den Krieg zu wollen, solange es alles was es will auf friedlichem Weg erreicht; doch wird's nicht um ein Haarbreit nachgeben, und daher jeden Augenblick bereit sein nöthigenfalls das Schwert zu ziehen. Es werden zu viele Vorkehrungen unter unsern Augen getroffen, als daß man unter allen Umständen an eine friedliche Lösung glauben könnte. Namentlich wird die russische Armee die Donaufürstenthümer schwerlich so bald räumen, da ungeheure Vorräthe dorthin geschafft werden, und bereits alle Maßnahmen zum Winteraufenthalt daselbst getroffen sind. Das Petersburger Cabinet weiß sehr wohl daß jeder Tag den die Armee an der Donau lagert, Konstantinopel dem Pruth näher bringt, und die offne Wunde der Pforte unheilbarer macht. (A. Z)

Türkei.

Der „Presse" wird aus Konstantinopel vom 11. August geschrieben: Diese Woche ist der sich hier aufhaltende russische General Wolkoff, als er in Civilkleidung durch die Straßen ritt, insultirt worden. Einzelne Insulten gegen Christen kommen sehr häufig vor, man versichere sogar, daß an einem einzigen Tage dieser Woche neun Personen ermordet wurden. Als ein Zeichen von der hiesigen Sicherheit des Eigenthums ist eine Seeräuberthat zu erwähnen, welche mitten im Bosporus am hellen Tage verübt wurde. Ein griechisches Schiff, welches vor dem neuen im Bau befindlichen kaiserlichen Palast vor Anker lag, wurde von Räubern überfallen und der einzige darauf wachehaltende Matrose, ein Neffe des Capitäns, mit Messern wie ein Sieb durchstochen. Die Räuber haben 1900 Talaris mitgenommen. Einer derselben ist den andern Tag ergriffen worden.

Ein anderer Brief aus Konstantinopel meldet der „Presse", daß die Wiener Vermittelungsvorschläge in der Nacht vom 9. zum 10. dort eingetroffen seien und große Bewegung in den Regierungs- und diplomatischen Kreisen hervorgerufen hätten.

Erzerum, 28 Juli. In Teheran dominirt der Einfluß Englands. Die Regierung des Schah hat einer englischen Compagnie wichtige Bergwerksconcessionen gemacht. Dieselbe Compagnie hat den Vorschlag gemacht, in der Hauptstadt Persiens eine Münze zu errichten, und da sie der Regierung, die infolge der schlechten Finanzverwaltung nur einen geringen Theil der öffentlichen Einkünfte zur Kasse bringt, große Vortheile bietet, so glaubte man, daß dieses Anerbieten angenommen werden würde. Eine andere Gesellschaft hat sich erboten, die bekanntlich durch ein Erdbeben zerstörte Stadt Schiras wieder aufzubauen.

Konstantinopel, 15. Aug. Der Internuntius überreichte dem Sultan ein Schreiben des österreichischen Kaisers, worin die Annahme der Wiener Vorschläge freundlichst angerathen wird. Die Gesandten der Großmächte suchen die Pforte dafür günstig zu stimmen. Sonst ist über die Annahme noch nichts bekannt. Das Journal de Constantinople brachte einen sehr friedlichen Artikel. (T. D. d. A. Z.)

Vermischtes.

*** **Aus dem Westen der Pfalz.** Die herrliche Witterung wirkt günstig auf unsere Kartoffelfelder; die leidige Kartoffelkrankheit hat bei weitem nicht in dem Maße um sich gegriffen, wie man noch vor wenigen Wochen zu fürchten allerdings Ursache hatte; die kritische Zeit für diese Krankheit ist nun in einigen Tagen vorüber. Unsere Aepfel- und Zwetschgenbäume prangen in wahrhaft üppiger Fülle, und wie der Weinländer am und vor dem Gebirge freudig in die Zukunft schauen kann, also auch wir im Westen, wenn wir der bevorstehenden reichlichen Buchelernte gedenken.

*** **Wetzlar**, 22. Aug. Diesen Morgen um 6 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt und entlud sein electrisches Feuer mit furchtbarem Krachen über der Zinne unseres Doms. Dasselbe schlug in die Firste des Kronendaches, fuhr durch die Schlafkammer des Thürmers, den schlafenden Kindern unter den Füßen hinweg, durch die Wohnstube desselben, wo es ein Stück von der Zimmerdecke hinwegriß, sprang dann durch die Außenwand über die Brustwehr auf einen Schellendraht und fuhr an demselben hinab bis 6 Fuß über den Boden, von wo es auf das nahe Dach der Hauptwache abwich und allda niederfuhr, ohne Jemanden zu verletzen oder zu zünden. Dasselbe Gewitter schlug noch dreimal in der Nähe der Stadt ein.

*** Im Dorfe Libin unweit Lischau ist unlängst ein merkwürdiger, von der „Prager Zeitung" mitgetheilter Fall vorgekommen. Der neunzehnjährige, etwas geistesschwache Sohn eines Grundbesitzers im genannten Orte hatte sich vom Hause entfernt und hielt sich längere Zeit im Walde auf, bis er von der kk. Gendarmerie aufgegriffen und seinen besorgten Eltern zurückgebracht wurde. Es gelang jedoch nicht lange ihn zu Hause zu halten. Er entfloh noch einmal und diesmal blieb jede Nachforschung erfolglos. Endlich nach sechs Wochen wurde der Behörde die Anzeige gemacht, daß man im Walde nahe bei Libin einen schon ganz verwesten

Leichnam aufgefunden habe. Als die Kommission an dem bezeichneten Orte ankam, fand sie ein Gerippe und erkannte solches nach den Kleidungsstücken als das des vermißten jungen Menschen, dessen Schädel tief in die Erde eingeschlagen war. Nach den angestellten Untersuchungen ergab sich, daß der junge Mensch, um jeder weitern Nachforschung zu entgehen, sich in den dichtesten Zweigen eines hohen zweistämmigen Tannenbaumes in einer Höhe von 10 Klaftern ein Nest aus Baumästen errichtet hatte, aus demselben wahrscheinlich im Schlafe herabgestürzt war, mit dem Kopfe in den vom häufigen Regen erweichten Erdboden mit dem Gesichte eingesunken sei und auf diese Art den Tod gefunden hatte. In dem Baumlager des Verunglückten wurde noch sein Hut nebst einem Päckchen Zündhölzchen, einem großen Leinentuch und 2½ Laib ganz verschimmelten Brodes aufgefunden.

. Aus einem Städtchen in der Nachbarschaft von Graudenz wird nachstehender Scherz erzählt. Der Apotheker des Orts bestellt sehr eilig bei einem Handwerker eine Arbeit, mehrere Thaler im Werth. Als diese ihm rechtzeitig abgeliefert wird, nimmt er sie indeß nicht an, weil er sie nicht brauchen könne; er habe sich anders besonnen. Der getäuschte Handwerker, die Weitläufigkeiten eines Prozesses scheuend, sinnt anderweitig auf Rache. Zufällig wird sein Lehrling krank, dies paßt vortrefflich. Er ersucht den Arzt, der harmlos darauf eingeht, ihm eine recht theure Medizin zu verschreiben und bestellt diese. Mehrere Tage vergehen, die Medizin wird nicht abgeholt, auch nicht angenommen, als der Apotheker sie hinschickt. Er ruft darauf bei der nächsten Gelegenheit seinen Kunden zu sich. Ach, entgegnete dieser mit des Apothekers eigenen Worten, ich habe mich anders besonnen, verkaufen sie die Medizin nur an einen Anderen, mein Lehrling wird ohne sie gesund.

. **Paris**, 21. Aug. Am vorigen Sonntag fand in Beaucaire ein Stiergefecht statt. Es hatte bereits anderthalb Stunden ohne irgend einen Unfall gedauert, als der Stier, der in der Arena gehetzt wurde, drei seiner Gegner verwundete; einer derselben wurde von dem wüthenden Thiere in die Luft geschleudert und wurde bewußtlos weggetragen; er kam indeß mit einigen Quetschungen davon; einem zweiten durchbohrte der Stier den Schenkel und brachte ihm eine Wunde bei, die sein Leben in Gefahr setzt.

. In Paris werden jetzt Schienen gelegt zwischen dem Place de la Concorde und der Barriere de Passy über den Cours-la-Reine und den Quai Billy, die mit Pferde-Omnibus befahren werden sollen. Die Preise der Plätze für die Strecke ist im Innern 15 Cent., für die Außensitze 10 Cent. Die Schienen sind so eingerichtet, daß sie dem andern Fuhrwerke nicht hinderlich sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1538	1534
" 5% Metalliques-Obligationen	86¾	86½
" 4% " " von 1849	69⅝	69⅜
" 2½% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	127½
" fl. 500 Loose von 1834	—	205
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94⅜	93⅝
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3½% Obligationen	96½	96
" 4% "	98½	98
" 4% " Grundrenten	98¼	97¾
" 4½% Obligationen	102	101½
" 5% Obligationen von 1850	101⅞	101⅜
" Ludwigshafen-Bexbach	128	127½
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92⅝	92⅛
" 4½% " " "	102⅞	102⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	60	59½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39⅛	38⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100⅜	100⅛
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	72	71½
" fl. 35 ditto von 1845	41⅜	41⅛
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	9⅞	9⅝

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der Gewerbe-Verein dahier beabsichtigt auch in diesem Jahre, zur Zeit der Herbstmesse, eine Industrie-Ausstellung zu veranstalten, und damit eine Verloosung von Industrie-Gegenständen zu verbinden.

Alle Gewerbmeister Bambergs können hiezu Erzeugnisse ihrer Werkstätten liefern, den Gehilfen und Lehrlingen ist dieß jedoch nur unter der Bedingung gestattet, daß sie die abzuliefernden Gegenstände in den Werkstätten ihrer Meister mit deren Erlaubniß und unter deren Aufsicht fertigen.

Vor der Verloosung findet eine Vertheilung von Preisen und Diplomen an solche Gehülfen und Lehrlinge statt, welche sich bei der Ausstellung durch preiswürdige Arbeit betheiligt haben, und außerdem noch durch Fleiß und Sittlichkeit sich auszeichnen.

Die erfreulichen Resultate, welche die fünf vorausgegangenen Industrie-Ausstellungen und Verloosungen geliefert haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß nicht allein alle Gewerbtreibende, welche sich auf irgend eine Weise bei der Ausstellung betheiligen können, Interesse für dieses Unternehmen durch Ablieferung von Industrie-Gegenständen an den Tag legen werden, sondern, daß auch alle zur Ausstellung kommenden Gegenstände, hinsichtlich der Solidität und des Geschmackes, nicht hinter den Fortschritten der Industrie im Allgemeinen und der unserer Nachbarstädte insbesondere, zurückbleiben.

Eine eigens dazu ernannte Commission, bestehend aus hiesigen Gewerbtreibenden, wird die abgelieferten Gegenstände, sowie die Preise derselben vor deren Aufstellung prüfen und festsetzen.

Die Herren Gewerbtreibenden Bamberg's werden insbesondere noch gebeten, nur solche Industrie-Gegenstände abzuliefern, die wirklich aus deren Werkstätten hervorgegangen sind. Das Nähere über Ausstellung, Preisevertheilung und Verloosung, wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Bamberg, den 12. Mai 1853.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.

(3b) **J. H. Baitzez.**

Mit Genehmigung des kgl. bayer. Staats-Ministeriums.

Orber medizinische Salz-Seife.

Dem Unterfertigten ist gelungen, die wirksamsten Substanzen des berühmten Orber (Brom- und Jodhaltigen) Badsalzes **in einer flüssigen Seife** zu concentriren und hiemit Jenen ein kräftiges Heilmittel zu bieten, denen Zeit oder Gelegenheit das Orber Bad oder das Orber Badsalz in der Form eines allgemeinen Bades zu gebrauchen, mangelt, und für Solche, die in der Nachkur oder im Winter ersprießliche Vortheile mit Sicherheit erwarten wollen.

Wie nun das Orber Badsalz nach den Erfahrungen der größtrn Aerzte des In- und Auslandes, insbesondere des Herrn Hofraths und Professors **Dr. v. Marcus** und des Herrn Hofraths **Dr. v. Textor** in verschiedenen Krankheitsformen als ein heroisches Heilmittel sich bewährte, so hat die seit zwei Jahren in Anwendung gezogene med. Orber Salz-Seife ein ausgezeichnet günstiges Resultat geliefert in folgenden Erkrankungen:

1) gegen chronische Hautkrankheiten, Flechten, Schwindflecken, Kopfgrinde, rc. rc.
2) gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Podagra, Gonagra, Glieder-Lähmungen und Schwäche;
3) gegen Scropheln, insbesondere Drüsen-Verhärtungen;
4) gegen mancherlei örtliche Nervenleiden rc.;
5) gegen Verbrennung der Haut-Oberfläche, überhaupt Wunden der letzteren jeder Art.

Diese Seife dient überhaupt als Hautreinigungsmittel sowohl, als auch wegen ihres aromatischen Geruchs als Toiletten-Seife.

Orb in Unterfranken, den 10. October 1851.

Carl Ackermann, Badbesitzer.

Obige Seife ist zu haben in **Bamberg**, das Flacon zu 28 kr., bei

Gustav Goes,
Apotheker.

(2b)

In der Expedition der **Bamberger Zeitung** ist zu haben:

Das Fest der Treue.

Anrede bei dem Feste der Veteranen den 14. August 1853 auf dem Michaelsberg zu Bamberg, gehalten von Domkaplan **Georg Rienecker.** (Zum Besten des Veteranen-Vereines dem Drucke übergeben.) Preis 6 kr.

(3b) Bekanntmachung.

In Bamberg ist eine ganz neu und massiv aus Steinen erbaute, vollständig eingerichtete **Schleifmühle**, mit überflüssiger Wasserkraft, zu verkaufen oder zu verpachten. Da in der ganzen Umgegend eine Schleifmühle sich nicht befindet, so kann der Pächter oder Käufer einen sehr guten Nahrungsstand durch dieselbe begründen. Näheres auf frankirte Briefe, die unter der Chiffre **G. H.** an die Exped. d. Bl. gerichtet werden wollen

Winter-Schafhut-Verpachtung.

Sonntag den 18. September l. J. Vormittags 11 Uhr wird im Hause Nro. 52 dahier die Winterhut auf den Wiesen hiesiger Markung an den Meistbietenden verstrichen, wozu Liebhaber einladet

Wiesentheid, den 14. August 1853.

Humbert, Vorsteher.

Kapital-Gesuch.

Im Rentamtsbezirk Ebern werden auf ein, nach dem derzeitigen Güterwerth auf fl. 9250 geschätztes Anwesen fl. 4500 aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Eine Quantität **amerikanischer Hirschgeweihe** sind zu verkaufen im Hause Nr. 451 in der Edelsgasse.

Verpachtung.

Künftigen Samstag den 27. August curr. Mittag 12 Uhr wird die Jagd im Flurbezirke Pettstadt auf 3 Jahre meistbietend versteigert. Jagdliebhaber ladet höflichst ein

Pettstadt, den 23. August 1853.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 33 kr., [illegible] Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 238. Samstag, 27. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 24. Aug. Wie man hört, wird die Steuer auf Luxuspferde von 6 fl. auf 15 fl. per Stück erhöht, und auf die bisher steuerfreien Pferde, namentlich die Reitpferde der Mitglieder der Stadtwehrreiterei ausgedehnt. — Das Wasser des Mains ist gegenwärtig so niedrig, daß die Dampfschiffe nur mit Mühe fahren können. — In der Nähe der Brücke kommt der nur bei dem niedrigsten Wasserstande sichtbare sogenannte Weinstein (Zeichen eines guten Weinjahres) zum Vorschein. Heute Morgen war durch die Masse von angekommenen Fruchtwagen, deren Fracht zum Export hier in Schiffe verladen wird, das Mainufer so bedeckt, daß die Passage vielfach erschwert wurde. Und bei diesen Vorräthen hohe, noch immer steigende Getreidepreise. (Fr. P.)

* **München**, 25. Aug. Der Vorschlag der Industrie-Ausstellungs-Commission, das Industrie-Ausstellungs-Gebäude im botanischen Garten zu errichten, hat bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten. — JJ. MM. der König und die Königin werden nur noch kurze Zeit in Hohenschwangau verweilen und dann nach Berchtesgaden gehen. Die dortigen Neubauten sind bereits vollendet. — Die Rückkehr des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten wird bis gegen Mitte des künftigen Monats erwartet. Der Hr. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, wird vorläufig keinen Urlaub antreten. — Auf dem Kugelfang, wo in Gegenwart des Prinzen Luitpold das III. Artillerie-Regiment im Scheibenschießen Uebungen machte, ereignete sich gestern ein trauriger Unfall. Eine Kugel flog auf ein Feld hinaus und riß einem Mann der dort gerade mit Mähen beschäftigt war, beide Füße weg. Der Unglückliche, ein Familienvater, ist bald darauf an den Folgen der Wunden gestorben. Vor dem Beginne des Schießens war das übliche Warnungszeichen ausgesteckt worden, leider achten die Landleute nicht immer darauf.

Aus der Pfalz, 24. Aug. Der kgl. Generalstaatsprokurator hat dem Vernehmen nach das appellationsgerichtliche Urtheil in der Berufung des wegen Gewohnheitswuchers und Prellereien verurtheilten Handelsmanns Isaak Kuhn von Bissersheim durch das Rechtsmittel der Cassation angefochten. Zur Verhandlung der Appellation des Georg Jakob Retzer von Freinsheim ist der 3. Oktober nächsthin anberaumt. Am 11. l. M. hat das Appellationsgericht auch ein Urtheil des k. Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal, durch welches eine Mutter wegen fortgesetzter, mit Vorbedacht verübter Mißhandlung ihres 4½ Jahre alten Kindes zu 15 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, auf die hiergegen eingelegte Berufung des k. Generalstaatsprokurators dahin reformirt, daß er die Strafe zu 3 Jahren erhöhte. — Das Vorhaben, ein zweites evangelisches Rettungshaus für die Pfalz bei Rockenhausen zu gründen, das neben dem Haßlocher und in demselben Geiste verwahrloste Kinder aus geistlicher und leiblicher Noth retten will, ist nun seiner Ausführung näher gerückt. Unsere Kreisregierung hat durch Rescript vom 15. v. Mts. dem Unternehmen ihr Wohlwollen zugewendet und verstattet, Zusicherungen von freiwilligen Beiträgen einzuleiten, um nachweisen zu können, daß die nothwendigen Mittel zur Gründung vorhanden sind. Bereits ist ein Anfang mit Zeichnungen im Betrag von 1100 fl. gemacht. Ein einfaches schlichtes Haus soll errichtet, die Zöglinge in Familiengruppen getheilt, hauptsächlich in landwirthschaftlichen Arbeiten geübt und vor der Gefahr, ihrem Stande entfremdet zu werden, geschützt werden. „Bete und arbeite“ soll nicht allein im Stein über der Hausthüre eingehauen stehen, sondern als Haus- und Lebensregel gelten, um gottesfürchtige, Gott, der Obrigkeit und den Herrschaften getreue, arbeitstüchtige Menschen zu bilden. (Pf. Z.)

Kassel, 23. Aug. Viel Aufsehen macht hier die Flucht eines hiesigen Vermögensverwalters, welcher das Vertrauen von Privaten so sehr täuschte und mißbrauchte, daß er Landeskreditkassenobligationen im Werth von über 8000 bis zu 20,000 Thlr., welche ihm zum Umstempeln in Gemäßheit des Gesetzes vom 23. Juni d. J. über die Landeskreditkasse anvertraut worden waren, versilberte und damit das Weite suchte.

Wien, 21. Aug. Dem Schw. M. wird geschrieben: Wir haben Nachrichten aus der Hauptstadt der Walachei (Bukarest) bis zum 13. d. M., die eben so wenig Aufschluß über die endliche Lösung der russisch-türkischen Differenz bringen, als wir einen solchen bisher noch direkte aus Konstantinopel erhalten haben. Die Bewegungen der russischen Truppen in den Fürstenthümern, sowie auch die Vertheidigungsmaßregeln der Türken am rechten Donauufer scheinen vielmehr dahin zu deuten, daß man sich auf beiden Seiten für alle möglichen Fälle gefaßt macht. So heißt es, daß die Flotille der Russen auf der Donau bereits Braila passirt habe und bei Silistria angekommen sein dürfte. Reisende, welche die Donau herunterkommen, erzählen, daß sie hinwieder Tausende von türkischen Zelten bei Nikopoli gesehen, und daß an den dortigen Verschanzungen mit allem Eifer gearbeitet werde. — Sobald das dritte Armeekorps des Generals von Osten-Saken, welches jetzt in der Moldau ist, nach Bukarest kommt, wird die walachische Miliz, sowohl Infanterie als Kavallerie, nach Braila abgehen. Weitere zwanzig Offiziere der walachischen Garnison wollten ihre Entlassung einreichen, die jedoch vom Fürsten Stirbey nicht angenommen worden ist. Keiner von den Ministern hat bis jetzt noch seine Entlassung eingereicht, und sie scheinen die Antwort aus Konstantinopel auf die Petition abwarten zu wollen, wodurch das Verbleiben des Fürsten auf seinem Posten bezweckt wird. Der Oberbefehlshaber Gortschakoff hat dem K. K. österreichischen Generalkonsul v. Laurin schon wiederholt die Aufmerksamkeit eines Besuches erwiesen, ihn aber nicht zu Hause getroffen. Er erwartet, wie man uns schreibt, täglich einen Kurier aus St. Petersburg, welcher wohl die so lange erwartete Entscheidung, ob Krieg oder Frieden in Aussicht, bringen wird.

Wien, 22. Aug. Es freut mich, Ihnen aus bester Quelle mittheilen zu können, daß die Ministerialcommission zur Durchführung des österreichisch-zollvereinsländischen Handels- und Zollvertrags unter ihren vielen Arbeiten auch bereits die große schwierige Aufgabe einer „gründlichen Revision aller Zollsätze des Tarifs von 1851“ glücklich gelöst hat, und eben im Begriff steht den neuen Tarif-Entwurf allerhöchsten Orts zur Sanktion vorzulegen. Dieser Entwurf sucht vor allem den allgemeinen österreichischen Zolltarif in Einklang zu bringen mit den Bestimmungen des Februarvertrags und nimmt außerdem so viel als möglich Rücksicht auf die Erfahrungen der letzten Jahre, auf umfassende Untersuchungen und namentlich auch auf die Gutachten und Anträge welche bezüglich der Revision mit großem Freimuth von Seite der verschiedenen Handels- und Gewerbekammern ergangen sind — eines in vielfacher Hinsicht ersprießlichen Instituts, welches trotz mehrfacher Anfeindung jetzt in allen Theilen der Monarchie gesunde Wurzeln treibt, und glücklicherweise festen Bestand gewonnen hat. Der Zolltarif, der als ein ohne Zweifel annehmbares Compromiß aller dabei betheiligten Interessen mit dem 1. Jan. 1854 ins Leben treten wird, bezeichnet zugleich einen neuen wichtigen und wesentlichen Schritt, den Oesterreich zu Gunsten der Assimilirung seines Zolltarifs mit dem Tarif des Zollvereins, mithin auf der Bahn vorwärts thut an deren Ziel die völlige österreichisch-deutsche Zolleinigung steht. (A. Z.)

Wien, 24. August. Die Oest. Cor. theilt Nachstehendes über die entscheidenden Beschlüsse mit, welche die k. k. Regierung in Folge der Ergebnisse der Sendung des Geh. Raths Grafen von Rechberg nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche behufs der Prüfung der verwickelten Zustände dieses Landes gefaßt hat. Die Regierung hält jetzt den Augenblick für gekommen, in dem die Veröffentlichung wichtiger Italien betreffender Verfügungen bevorsteht. Se. Maj. der Kaiser hat nicht blos sehr wesentliche Erleichterungen des dortigen Belagerungszustandes angeordnet, sondern zugleich Vorsorge getroffen, in dem nunmehr folgenden Uebergangszustande das Princip einer streng gesetzlichen, jeden ungerechtfertigten Uebergriff ausschließenden Regierung zur Geltung zu bringen, damit das Königreich in nicht ferner Zukunft in den Stand gesetzt werde, sich gänzlich normaler und den übrigen Kronländern des Kaiserstaates gemeinsamer Einrichtungen zu erfreuen. In Folge dieses A. h. Willens wird in Zukunft die Thätigkeit der Ausnahmsbehörden genau abgegrenzt und ist allen Behörden zur Pflicht gemacht worden, in allen Geschäftszweigen jede willkürliche und vexatorische Maßregel zu vermeiden und die Regierungsgewalt mit der geziemenden Ruhe und Würde und mit consequenter Beobachtung aller höheren Regierungsinteressen zu handhaben. Was das lombard.-venet. Generalgouvernement betrifft, so wird es in zwei Sectionen, eine militärische und eine civile, zerfallen und bleibt im Großen und Ganzen unter der Leitung des unsterblichen Helden, welchem Oesterreich so wesentlich seine Rettung aus schweren Gefahren verdankt; an die Spitze der militärischen Section wird F.-M.-L. Graf Nobili, an die Spitze der civilen Graf Rechberg gestellt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es dem Zusammenwirken dieser ausgezeichneten um den Staat so hoch und mannichfach verdienten Männer gelingen wird, ihren schwierigen, aber höchst folgenreichen und lohnenden Beruf vollständig zu erfüllen. Der unveränderliche Gedanke, wel-

cher die gesammte Regierung Sr. Maj. des Kaisers charakterisirt, spiegelt sich mit unverkennbarem Glanze auch in den angedeuteten Verfügungen. Es gilt, die Idee der Einheit des Reiches auch dort zu verwirklichen und neben der Gemeinsamkeit gesetzmäßiger Einrichtungen eine wohlthuende Gemeinsamkeit der Interessen zu vermitteln. Der Italiener hat volles Recht, seine Nationalität, als die Trägerin einer ausgezeichneten Literatur, einer gebildeten Sitte und einer ehrwürdigen thatenreichen Geschichte, zu lieben; nichts liegt der k. k. Regierung ferner, als ihm diese köstlichen und achtbaren Gefühle zu verleiden. Allein worauf sie im Interesse des Ganzen halten muß, das ist: den Begriff einer politischen, österreichischen Nationalität zu fördern, welcher in eigenthümlicher Sprache und Sitte keine trennenden Schranken erblickt und dem erhebenden Bewußtsein, einem großen und mit allen Bürgschaften der Stärke und Dauer umgebenen Staatsorganismus anzugehören, entspringt.

Botzen, 23. Aug. Nach einem jüngst angelangten kaiserlichen Erlaß unterliegt nun auch der Bau einer südtirolischen Eisenbahn zwischen hier und Verona keinem Zweifel mehr. Sie soll an zwei Punkten begonnen und in 3½ Jahren vollendet sein. Die Wohlthat, die aus diesem Durchzugswege für Tirol entspringt, ist von der gesegnetsten Tragweite; ohne ihn wäre unser Land mitteninne zwischen den großen Schienenlinien von Genua nach Ostende und von Triest nach Hamburg zur einsamen Alpe geworden, die nur noch auf den Besuch einiger Liebhaber fossiler oder botanischer Seltenheiten, landschaftlicher Reize oder idyllischer Staffagen zählen konnte. In der Eisenbahnstrecke von Venedig nach Botzen liegt der Anfang der großen Bahn nach dem europäischen Westen und gegen den Willen der Engländer selbst nach dem stolzen Inselreiche; an ihrer Rente steht nicht zu zweifeln, weil sie für diesen Zweck und vorerst auch nach der Nordsee der kürzeste ist. Man bedenke nur die Nähe der Verbindung von Innsbruck mit Kaufbeuern über den Fern, um zu begreifen, daß sich Oesterreich den Gewinn dieses Handelswegs von England nicht entreißen lassen kann. Ich sage von England, denn das wissen wir ja schon seit lange, daß die Luckmanier Bahn englisches Werk ist. Ein vor uns liegender Prospect über den großen deutschen und italienischen Verbindungsweg vom Langen- nach dem Bodensee, der zu London im August 1847 erschien, nennt diese Bahn schlechtweg die nächste von England nach Italien und Indien, und sucht die größte Bürgschaft dafür in den Vortheilen, die sie Großbritannien für seine östlichen Besitzungen gewährt. Es wird daselbst berechnet, daß die Reise von Alexandrien nach London mit Benützung der Genueser-Turiner Bahn nur 178, jene über Marseille aber 184½, und die über Triest 181 Stunden in Anspruch nimmt. Auch der künftigen Schienenwege von Brindisi über Neapel und Rom und von Ancona über Parma wird schon gedacht, man würde auf ersterem 141, auf letzterem 157⅔ Stunden von Alexandrien über Bellinzona, Constanz und Ostende nach London brauchen. Die Unterhandlungen mit den drei einschlägigen Kantonen der Schweiz waren schon damals beendet und die ausschließende Berechtigung zur Eisenbahn der Gesellschaft auf 75 Jahre verliehen, anderer Vortheile nicht zu gedenken. Eine Zweigbahn von Bruck an der Mur über Salzburg vermag diesem englischen Project nicht den Vorrang abzuringen, wohl aber die kürzere tiroler, die sohin im Interesse des ganzen europäischen Westens liegt. Die Schwierigkeiten der letzteren sind eben keine größern als jener über den Semmering und selbst der Luckmanier Bahn, für die zwischen den Thälern von Cristallina und Blegno ein Tunnel von 3½ engl. Meilen beantragt wurde. Der englische Wetteifer wird uns aber, wenn man ihn zeitig genug paralysirt, wie alle Concurrenz, nur den Gewinn bringen, daß wir für den eigenen Vortheil nicht länger die Augen schließen; wer zuerst am Ziel steht, hat vieles zum Besten. (A. Z.)

Hamburg, 22. Aug. Wilhelm Marr, der ehemalige communistische Wühler, welcher am 16. August v. J. von hier nach New-York abging, ist vorgestern ganz unerwartet wieder eingetroffen, nachdem er für ein hiesiges Haus, wie es heißt, sehr vortheilhafte Geschäftsverbindungen in Centralamerika angeknüpft, namentlich aber die Regierung der Republik von Costa Rica für Colonisationszwecke zu interessiren gewußt. Marr wird in deren Auftrage etwa acht Wochen in Deutschland verweilen, um die Einwanderung nach Costa Rica zu befördern. In unserer Fremdenliste ist der frühere Redacteur des „Mephistopheles“, der Verfasser des jungen Deutschland in der Schweiz u. s. w. nunmehr als „Kaufmann“ aufgeführt.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Die „Morning Post“, welche allgemein für ein Organ Lord Palmerston's gehalten wird, wiederholt heute nochmals, daß sie überzeugt sei, es werde in den ersten Tagen des September die Räumung der Fürstenthümer seitens der russischen Truppen erfolgen. Auch bringen heute die englischen Zeitungen die auf telegraphischem Wege hier eingegangene (bereits bekannte) Nachricht aus Wien, daß die Wiener Conferenz-Vorschläge vom Divan angenommen seien. Die „Morning Chronicle“ betrachtet hiernach die orientalischen Differenzen als vollkommen erledigt.

Frankreich.

Paris, 23. August. Alle französischen Kriegsschiffe, welche sich im Kanal befinden, sind nach Dieppe beordert worden; man vermuthet, daß der Kaiser sie inspiciren wolle. Für die Dauer des kaiserlichen Aufenthalts in Dieppe ist zwischen dieser Stadt und Paris ein täglich viermaliger Stafettendienst eingerichtet. — Der Gemeinderath von Dieppe hat das dortige Stadthaus dem Kaiser wirklich zum Geschenk gemacht, nebst dem dahinter bis zum Meere sich erstreckenden Raum, auf dem Bäder für die Kaiserin erbaut werden sollen. Das Ganze soll mit dem starken und hohen Eisengitter des früher dem König Ludwig Philipp gehörigen Schlosses zu Eu umgeben werden. — Die auf heute festgestellte Beerdigung des Gefährten Napoleons auf St. Helena, des Grafen v. Montholon, ist in Folge höherer Bestimmung verschoben worden. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Architect Charpentier den ganzen großen Garten des Palais Royal durch eine Glasüberdachung und andere Vorkehrungen in einen Wintergarten zu verwandeln. Nach einer gewissen Reihe von Jahren würde diese neue Einrichtung der Stadt Paris anheimfallen. Ein anderes großartiges Bauproject wird dem tunesischen General Ben-Ayet, der schon seit mehreren Jahren hier wohnt und ein Vermögen von mehr als 50 Millionen besitzt, zugeschrieben. Bereits Eigenthümer des Passage du Saumon, will er noch sämmtliche benachbarte Gebäude ankaufen, sie niederreißen und dann den größten Bazar auf der Erde anlegen lassen. — Die Rede, durch welche das englische Parlament prorogirt worden ist, macht hier den Eindruck, daß man die orientalische Frage noch keineswegs als beendigt betrachten darf, und daß die französische so wie die englische Regierung bis jetzt nur noch auf Hoffnungen beschränkt sind, deren Verwirklichung vom Willen des Kaisers Nicolaus abhängt.

Der Moniteur berichtet von einer kleinen Expedition an der Westküste von Afrika, worin sich die Mannschaft der Brigg „Palinure“ unter dem Schiffscapitän Bosse ausgezeichnet hat. Von dem Gouverneur von Bissao, einer Portugal gehörenden kleinen Insel des Bissagos-Archipels, gegen seine rebellischen Truppen zu Hülfe gerufen, überrumpelte er, vom Gouverneur geführt und von der Nacht begünstigt, das Fort, wo dieselben sich hielten, und schlug sie nach einem heftigen Gefecht, worin sie auf 160 Mann 6 bis 7 Todte, 18 bis 20 Verwundete und 55 Gefangene, die Franzosen den Schiffslieutenant de la Gaillardaie verloren, in die Flucht. Der den Behörden und Einwohnern von Bissao geleistete Dienst war um so wichtiger als die rebellischen Truppen nur auf ihre Vereinigung mit den benachbarten Völkerschaften harrten, um alles zu plündern und zu morden.

Der Minister des Innern hat in einem Circularschreiben die Präfecten benachrichtigt, daß die Regierung das Zellensystem aufgiebt, daß sie aber auf der Trennung der verschiedenen Classen Gefangener besteht.

In Havre wurden dieser Tage 300,000 Hectoliter Getreide welche die Regierung in England hat ankaufen lassen, versteigert. Dieselben wurden zu mehreren Franken unter dem kostenden Preise weggegeben.

Paris, 24. Aug. Der heutige Moniteur zeigt die Ankunft des General-Feldmarschallieutenant Fürsten v. Jablonowsky und vier österreichischer Obersten an. Dieselben werden heute den Manövern bei Satory beiwohnen.

Straßburg, 23. Aug. Die Getreidezufuhren aus Marseille einer-, sowie vom Niederrhein andererseits sind so beträchtlich, daß wir auf keinen Fall Mangel zu besorgen haben. Sehr viel Waizen wird jetzt aus Antwerpen bezogen. — Die Traubenkrankheit, welche im südlichen Frankreich außerordentlich überhand genommen, zeigt sich bei uns nicht sehr häufig. Die dießjährige Qualität wird eine vorzügliche sein. In den letzten Tagen stieg die Hitze auf 27 Grad Reaumur.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 20. Aug. Am 17. kam es zu Arona (Piemont) am Lago Maggiore zu bedauerlichen Auftritten. Bauern und Gebirgsbewohner der Umgegend waren am Markttage zahlreich zusammengekommen und widersetzten sich der freien Getreideausfuhr in die Schweiz und namentlich in den Kanton Tessin, gleichzeitig in die bittersten Klagen über die Theuerung und einzelne sehr drückende Regierungsmaßregeln ausbrechend. Die Bewohner flohen voll Angst in ihre Häuser; es wurde Generalmarsch geschlagen und mit großer Mühe gelang es der Nationalgarde und der k. Carabinieri die Ruhe nach mehreren Verhaftungen und einigen Verwundungen herzustellen. Es herrscht auch in andern Distrikten die größte Aufregung. Die piemontesische Staatszeitung vom 18. gesteht die Ruhestörung ein, schildert sie aber viel leichter als Augenzeugen sie darstellen. Dabei nehmen Diebstähle und Angriffe auf offener Landstraße in sehr beunruhigender Weise überhand.

Das k. k. Militär- und Civil-Gouvernement in Bologna hat nachstehende Kundmachung erlassen: „In Erwägung, daß noch immer viele Prozesse gegen Personen vorkommen, welche in ungesetzlichem Waffenbesitz betroffen werden, und in Anbetracht, daß aus diesen Processen selbst erhellt, wie viele von den Gesetzübertretern geneigt gewesen wären, sich dieser Waffen zu entledigen, falls sie Gelegenheit gehabt hätten, es ungestraft thun zu können, erklärt das k. k. Militär- und Civilgouvernement, daß Jedermann, der von heute angefangen bis 15. k. M. freiwillig bei seiner Be-

hörde oder bei dem nächsten k. k. Militärkommando was immer für eine, ohne gesetzliche Ermächtigung in seinem Besitze befindliche Waffe hinterlegen wird, in keiner Weise den Consequenzen des bestehenden Kriegsgesetzes unterzogen werden wird. Nach Ablauf dieses peremtorischen Termins wird mit um so größerer Strenge gegen Jene zu Werke gegangen werden, welche die gegenwärtige Verfügung nicht benutzt haben.

Rußland.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 11. Aug. im „Wanderer" hat General Gortschakow in Bukarest 164 große Backöfen für das Bedürfniß der russischen Armee bauen lassen, und am 2. Aug. sind daselbst 500,000 Okas Zwieback (ein Oka von 2 1/4 wiener Pfund) aus Ginegewo angekommen. Die Pontons und Kanonierschaluppen, welche früher bei Galacz und Ibrail lagen, sind nach Giurgewo avancirt worden. Die Zahl der eingerückten Truppen soll sich bis zu 94,000 Mann erheben, der Geschützpark hat 640 Kanonen. Die reguläre und irreguläre Kavalerie hat ungefähr 17,000 Pferde und die Kavaleriedivision General Fischbachs ist längs der Donau echelonnirt. Das sechste russische Armeecorps ist von Moskau abgegangen. Es ist für Warschau bestimmt, weil das Erste aus Polen nach Bessarabien verlegt wurde. Man rechnet, daß Rußland Ende September ungefähr 200,000 Mann in den Donaufürstenthümern und den russischen Grenzprovinzen concentrirt haben wird.

Amerika.

New-York, 10. Aug. In New-Orleans ist das Wetter ausnehmend heiß und das Fieber im Ueberhandnehmen. In der letzten Juliwoche starben dort 884 Personen, davon 692 am gelben Fieber. — Aus Californien meldet man: Die Stadt Ophir ist ein Raub der Flammen geworden; den Schaden schätzt man auf 80- bis 100,000 Dollars; eben so das schöne Dorf French Corral mit einem Schaden von 50,000 Pf. St. — Nach den in der San Francisco Shipping List veröffentlichten Zollhaus-Tabellen kann man sich von der Wichtigkeit der californischen Hauptstadt in commercieller Beziehung keinen geringen Begriff machen. Eine Stadt die erst 4 bis 5 Jahre alt und auf einer bis vor Kurzem unbekannten und dünn bevölkerten Küste erbaut worden ist und binnen dieser Frist sich zum drittgrößten Seehafen in den Vereinigten Staaten aufgeschwungen hat, gehört sicherlich zu den Wundern des Zeitalters. Im ersten Halbjahr von 1853 sind in San Francisco eingelaufen: 216 americanische Küstenfahrer, mit einem Gesammt-Tonnengehalt von 148,812; 2 Wallfischfänger von 356 Tons; 7 ausländische Küstenfahrer von 5143 Tons aus Benicia; 105 americanische Schiffe von 64,055 Tons Gesammtlast aus ausländischen Häfen und 231 ausländische Schiffe aus ausländischen Häfen mit 72,600 Tons Gesammtlast.

Die Krystallpalastaktien sind in Neuyork um weitere 5 Proc. gefallen, da der Besuch der Ausstellung in auffallender Weise abgenommen hat. Doch glaubt man, der Andrang wird im September wiederkehren. Jetzt befinden sich die wohlhabenden Classen größtentheils in Badeorten oder auf ihren Landsitzen. Die Gesammtzahl der bisherigen Besucher beträgt 90,000, und die Geldeinnahme am Eingang macht unter 30,000 Doll. Der Washington-Denkmal-Fonds wird in ein paar Tagen wohl die Summe von 1000 Dollars erreicht haben. Außerordentlich klagen die Besucher über die Unzweckmäßigkeit der Ausstellungskataloge, in denen man Alles, nur nicht die gesuchten Abtheilungen und Gegenstände findet, und noch mehr über die fabelhaften Preise in den Restaurationszimmern des Krystallpalastes, wo ein mikroskopisch kleines Tellerchen Fleisch 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 24 kr. kostet.

Gerichtssaal.

* **München**, 25. Aug. (Schwurgerichtsverhandlung.) Ein Bube von kaum 15. Jahren sitzt auf der Anklagebank, beschuldigt, das Verbrechen der Brandstiftung ersten und höchsten Grades begangen zu haben. Franz Huber, Taglöhnerssohn von Haidhausen, schon in der Schule ein nichtsnutziger Junge, trieb sich in letzterer Zeit vagirend und bettelnd im Lande herum. Vom 7. auf den 8. Sept. v. Js. kam er nach Notzing, Ldg. Erding, wo er bettelte. Unter Tags hielt er sich im Moos auf, Nachts ging er wieder nach Notzing hinein und zündete mit Zündhölzchen, die er sich früher bei einem Krämer verschafft hatte, den Strohhaufen am Stadel des Schloßmüllers Glas an. Als er sah, daß dieser Strohhaufen zu brennen angefangen hatte, lief er davon und ging noch in der nämlichen Nacht Freising zu, zog in den folgenden Tagen in der Umgegend von Freising umher, kam am 11. Sept. wieder nach Notzing zurück, hielt sich unter Tags im Moos auf und zündete dann Nachts wiederholt beim Schloßmüller hinten am Stadel durch ein Loch der Dreschtenne mit einem Spane an, den er sich schon auf dem Hinweg bei einem Bauern verschafft hatte und den er mit einem Zündhölzchen anzündete. Nachdem das Stroh Feuer gefangen hatte, lief er wieder davon und zog sich aus der Gegend fort. Glücklicherweise wurde der Brand alle zwei Mal wieder glücklich gelöscht, der verursachte Schaden beträgt nicht über 1 Gulden. Bei seiner Arretirung gab er einen falschen Namen an und beschuldigte seinen bereits verstorbenen Bruder dieser Brandstiftung. Später legte er ein Geständniß ab und gab als Motiv zu dieser schrecklichen That an, daß er während der Erntezeit beim Schloßmüller um Etwas zu essen gebeten, aber Nichts erhalten und deßwegen schon damals den Plan gefaßt habe, sich zu rächen. Er sagte auch unter Anderm aus, daß sie schon als Kinder von den Eltern angelernt worden seien, wenn sie Nichts geschenkt bekommen, den Leuten die Häuser anzuzünden! Zu einigen seiner Arrest-Kameraden äußerte er, wenn er wieder aus seiner Haft entlassen werde, so brenne er ganz Notzing nieder! Der Geisteszustand des Angeklagten ist nicht getrübt, doch sagt eine Zeugin, daß er allerdings ein bischen „stupulant" ist; so z. B. entsprang er einmal mitten im Winter aus dem Krankenhaus und lief barfuß davon; es soll auch der Vater des Angeklagten nicht recht bei Trost sein. Huber gesteht heute ein und bringt als Motiv an, daß er, weil er einmal in der Mühle vergebens um etwas zu essen gebeten habe, sich rächen, und die Leute recht in Schrecken versetzen wollte. — Der kgl. Staatsanwalt Seel hielt die Anklage aufrecht, der Vertheidiger Konzipient Gotthelf plaidirte unter Vorführung des Seelenzustandes des Angeschuldigten auf geminderte Zurechnungsfähigkeit. Im Sinne der Vertheidigung lautete auch das Schuldig der Geschworenen, worauf Huber zum Arbeitshaus auf 8 Jahre verurtheilt wurde. Damit schloß die letzte Sitzung dieser Saison.

Vermischtes.

*** „Mainsagen, gesammelt und herausgegeben von Alex. Kaufmann", ist der Titel eines jüngst bei K. Krebs in Aschaffenburg herausgekommenen Werkchens, das in einer Reihe von 91 Nummern eine Auswahl des Vorzüglichsten enthält, was unsere Literatur an dichterischen Bearbeitungen der Sagen des Mainthals, sei es im Volkslied, sei es in Erzeugnissen einzelner bekannter Dichter bietet. So geleitet uns der Herausgeber an der Hand der Sage vom Fichtelgebirge bis nach Mainz hinab; sein Buch ist auch, wie er selbst in der Vorrede sagt, vorzugsweise für den Reisenden bestimmt, der das bisher viel zu wenig gekannte und aufgesuchte Mainthal kennen lernen will. Darum hat er auch auf Nebenpartien wie die Rhön ꝛc. weniger Rücksicht genommen, sondern ist bei der Auswahl der Gegenstände im Ganzen und Großen dem Laufe des Flusses gefolgt. Eigenthümlich ist der vom Herausgeber in der Vorrede hervorgehobene Umstand, daß die gefeiertsten unserer Dichter die Sagenschätze des Mainthals gar nicht gekannt, viel weniger bearbeitet haben. Dem Sammler am Main bietet sich nicht ein Gedicht von Göthe, Schiller, Uhland, Platen oder Chamisso. Doch haben jüngere Dichter manches Treffliche geliefert, und Namen wie Bechstein, Rückert, Simrock, E. Geibel, Schwab, J. Kerner, L. Tiek u. A. sind immerhin geeignet, diese Sammlung bei allen Freunden des Mainthals willkommen zu machen.

*** In Würzburg wurde vor einigen Tagen auf dem Bauplatze des Eisenbahnhofes ein großer irdener Topf voll Würzburgischer Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert ausgegraben.

*** **Karlsruhe**, 22. Aug. Die deutschen Wein- und Obstproduzenten werden am 29. und 30. September und 1. Oktober dahier ihre Wanderversammlung halten. Während der Versammlung findet eine Weinproben-, Trauben- und Obstausstellung statt, die um so interessanter werden dürfte, als die Vereine sämmtlicher deutschen Staaten angegangen sein sollen, für Einsendung systematischer Sammlungen aus ihrer Heimath zu wirken.

*** Man schreibt aus Brüssel, 21. Aug.: Das erste Stiergefecht sah nur Banderillos und Picadores; die Spadas, welche den Stier zuletzt niederstoßen, sind von Polizei wegen weggelassen worden. Nur zwei Picadores erschienen zu Pferde; einer wurde über den Haufen geworfen und Mann und Pferd arg zugerichtet. Als die Stiere von den Pfeilen der Banderillos zu bluten anfingen, erscholl Toben und Zischen gegen das grausame Spiel, und auch dieses mußte verboten werden. Den Toreadores blieb kein anderes Reizungsmittel übrig, als ihre rothen Mäntel. Der Versuch, das blutige Schauspiel zu acclimatisiren, mag als mißlungen betrachtet werden und die Speculanten, welche 400,000 Franken zur Erbauung der Arena vorgeschossen, werden um ihr Geld gekommen sein.

*** Von den ersten Zeiten der stehenden Kriegsheere bis auf den heutigen Tag sind 259 k. k. österreichisch. Generale und Obersten vor dem Feinde geblieben. Darunter sind Herzog Karl von Bourbon (1527 bei Rom), Prinz Albert von Brandenburg (1734 bei Parma), Prinz Christian von Braunschweig (1690 bei Czernowitz), Prinz August von Braunschweig (1690 bei Kazianek), Prinz Friedrich von Holstein (1717 bei Francavilla), Herzog Johann von Sachsen-Gotha (1707 bei Toulon), zwei Prinzen und ein Graf von Waldeck, drei Grafen Auersperg, drei Grafen Breuner, drei Grafen Fürstenberg, zwei Grafen Keglevich, zwei Grafen Stahremberg, ein Graf Ludwig von Grünne, (1745 bei Striegau) ꝛc.

*** Die britische Marine hat soeben einen ihrer fähigsten und ausgezeichnetsten Offiziere verloren. Der Admiral Sir George Cockburn, ein Waffengefährte Nelson's und Jervi's, ist im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Er war derjenige britische See-Offizier, der den Kaiser Napoleon nach St. Helena brachte.

. **Kopenhagen** 22. August. Vom 20. bis 21. August sind 28 Personen an der Cholera erkrankt und 11 daran gestorben. Die Gesammtzahl der angemeldeten Erkrankungen beträgt jetzt 7216, die der Sterbefälle 3902. Sowohl auf Seeland wie in Jütland scheint die Cholera-Epidemie demnach sich immer mehr zu verbreiten, während dieselbe in der Hauptstadt wohl bald dem Erlöschen nahe ist.

. Die Zahl der Cholerasterbfälle in Stettin beläuft sich, sicherer Nachricht darüber, bisjetzt auf 170. Erkrankt überhaupt waren an 280 Personen.

. **Eisenach**, 22. Aug. Ein erschreckendes Gerücht einer Gräuelthat geht durch unsere Stadt. Vor einigen Tagen ist die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters begraben worden, wahrscheinlich durch Gift getödtet. Ihr folgten in diesen letzten Tagen drei ihrer Kinder, zwei andere liegen noch ohne Rettung krank darnieder, alle vergiftet. Es läßt sich noch nicht mit Gewißheit sagen, wer die ungeheure Schuld trägt. Der Mann ist Arbeiter in einer hiesigen Farbenfabrik, die Frau war ordentlich und fleißig, die Kinder sind gut erzogen. Um den Fall noch grausenhafter zu machen, ergab die Leichenuntersuchung, daß die Frau in der Hoffnung lebte, die Familie zu vermehren. Niemand wagt bisjetzt sich seinen Vermuthungen über die Ursache dieser Vergiftung hinzugeben.

. In dem Steinkohlenbergwerke Laura, nahe bei Minden gelegen, ereignete sich am Morgen des 19. Aug. ein außerordentliches Unglück. Es entzündeten sich die „schlagenden Wetter", und von den 25 Personen, welche in der Tiefe arbeiteten, wurden zehn Personen getödtet, deren schrecklich entstellte Körper am 19. und 20. August aus der Grube zu Tage gefördert worden sind. Neun von den Verunglückten waren Familienväter. Die Explosion ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß einer von den Verunglückten bei dem Abbauen der Kohlen das Drathgitter der Sicherheitslampe mit der Haue verletzt hat. Die 15 geretteten Personen arbeiteten in einem andern Theile der Grube, bis wohin die Explosion sich nicht verbreitete.

. Die Legislatur von New-Jersey hat die Trunkenbolde mit den Wahnsinnigen in gleiche Classe gestellt und erklärt, daß jene nicht im Stande seien, ihr Vermögen zu verwalten. Der Trunkenbold erhält bis zu seiner Besserung einen Vormund, und jeder Schenkwirth, der ihm Spirituosen verabfolgt, wird streng bestraft.

. Der im Juni d. Jrs. in Göttingen entdeckte **Komet**, welcher bisher nur mit dem Fernrohr beobachtet werden konnte, hat nunmehr an Helligkeit so zugenommen, daß man ihn Abends zwischen 8 und 9 Uhr am nordwestlichen Himmel tief unterhalb des großen Bären mit bloßem Auge leicht auffinden und an dem nebligen Aussehen von den andern Sternen unterscheiden kann. Derselbe nimmt jetzt mit jedem Tage an Größe zu, bewegt sich bis zum 27. Aug. nach dem Aequator hin, wird dann rückläufig sich in den letzten Tagen dieses Monats am Hellsten und scheinbar Größten zeigen, am 29. Aug. sehr nahe bei Denebola, westlich von diesem stehen und am 1. Septbr. rechts vom Kopfe der Jungfrau vorbeigehen, wo er nun der Sonne am Nächsten (bis auf 6½ Mill. geogr. Meilen) gekommen ist. Nachts vom 4. zum 5. September, nachdem er gleichzeitig mit der Sonne untergegangen, wird der Komet den Aequator passiren, der Erde nunmehr am Nächsten (bis auf 14¾ Mill. geogr. Meilen) gekommen sein und bald nachher nach Süden sich begebend nur noch von den Bewohnern der südlichen Hemisphäre gesehen werden können.

. In der **Ausstellung zu New-York** befindet sich ein **Koffer** in gewöhnlicher Größe, welcher ein **ganzes Haus** für eine Person, ein **Sopha**, ein **Bett** und einen **Regenmantel** enthält. **Das Ganze ist aus Gummi elasticum gefertigt. Das Haus hat vier Wände und ein Dach und bedarf nur vier Stäbe, um aufgerichtet zu werden. Das Sopha, das Bett werden mit einem Blasebalg aufgeblasen, der sich auch im Koffer befindet. Der Mantel kann in ein Boot verwandelt werden, mit welchem eine Person bequem über einen Fluß setzen kann.**

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1538	1534
" 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 3/8
" 4% " " von 1849	69 7/8	69 3/8
" 2½% " "	—	44 3/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	127 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	204 1/2
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94 3/8	93 5/8
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3½% Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/4	97 3/4
" 4½% Obligationen	102	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	127 1/4	126 3/4
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
" 4½% " "	102 7/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 5/8	59 1/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39 1/8	38 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 5/8	100 1/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose, à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. J. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

(Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 239. Sonntag, 28. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 25. Aug. Die bereits im Jahre 1847 von der Bundesversammlung angeregte Sammlung statistischer Angaben, welche auf eine eventuelle Benützung der Eisenbahnen in den deutschen Bundesstaaten zu militärischen Zwecken irgend Bezug hätten, soll nunmehr in erschöpfender Weise erhoben werden. Die ersten Vorschläge für dieses Unternehmen waren im Jahre 1847 von dem Großherzogthume Hessen ausgegangen, welches auf die Nothwendigkeit hinwies, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Eisenbahnen nicht blos commerciellen, sondern auch strategischen Interessen dienen. Unter dem Reichskriegsministerium wurden die diesfälligen Prüfungen fortgesetzt und ein schon reiches Material geordnet. In neuerer Zeit waren es wieder namentlich süddeutsche Staaten, welche auf die Vervollständigung des statistischen Materials und auf dessen Nutzbarmachung drangen. Es wird diesem Plane nun, wie gehofft werden kann, dem betreffenden Bundesbeschlusse gemäß von allen Seiten die möglichste Beschleunigung gewidmet werden. — Der Bundespräsidialgesandte Hr. von Prokesch-Osten hat heute früh Frankfurt wieder verlassen, um eine größere Erholungsreise zu machen. Seine Familie ist ihm bereits gestern vorausgereist. Es hat noch nicht mit Bestimmtheit verlautet, welches Reiseziel Hr. v. Prokesch-Osten sich gewählt. Es ist, da Hr. von Bismark-Schönhausen und Hr. von Schrenk, der preußische und der bayerische Bundestagsgesandte, noch von hier abwesend sind, das Präsidium des permanenten Ausschusses der Bundesversammlung auf Hrn. von Nostitz, den Bundestagsgesandten des Königreiches Sachsen, übergegangen.

Frankfurt, 25. August. Vorgestern hat der Senat in großer Rathssitzung die Concession zur Errichtung eines Frankfurter Bankinstituts ertheilt. In derselben Sitzung wurden der 29. und 31. August und der 1. September zur Vornahme der Ergänzungswahlen des Senats bestimmt. Seit Jahren war das Publicum auf nichts so gespannt, als auf den Verkauf und das Ergebniß der bevorstehenden Rathswahlen. — Heute ist im Amtsblatt die vom Senat getroffene Verfügung publicirt, nach welcher die Abstimmung der Bürgerschaft über das Gesetz zur Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner am 5. und 6. Sept. vorgenommen werden soll; die Abstimmung ist eine öffentliche mit Ja und Nein. (Fr. P.)

* **München**, 26. Aug. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts wurde der bereits erwähnte Kriminalfall, nämlich ein Vergehen wegen Verletzung der Amtsverschwiegenheit öffentlich verhandelt. Der Angeklagte ist der verheirathete Gerichtsdienersgehilfe Fr. Huber von Bruck. Derselbe hatte einem guten Bekannten, dem Lamplbauer in Holzhausen, der mehrmals vergebens um eine Conzession zum Bierschenken nachgesucht hatte, gleichwohl aber eine förmliche Wirthschaft unterhielt, die Mittheilung gemacht, daß deshalb bei ihm Haussuchung gehalten werden würde, zu deren Assistenz Huber bestimmt war. Als nun die Commission an Ort und Stelle kam, waren nicht nur Fässer, sondern alle Wirthschaftsgeräthschaften weggeräumt und die Commission mußte ohne ein Resultat erzielt zu haben, wieder nach Hause. Später kam durch den Knecht des Lamplbauers die Sache zur Kenntniß des Funktionärs Schießl, auf dessen Anzeige Untersuchung eingeleitet wurde. Für den Angeklagten sprach ein ausgezeichneter Leumund, so wie alle Zeugnisse seiner früheren Herren Gerichtsvorstände; doch gelang weder ihm, noch der Vertheidigung, die Anklage völlig zu entkräften, weshalb auch der Gerichtshof sein Urtheil auf Gefängnißstrafe von einem Monat fällte. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei, da ein solches Reat seit der Einführung des öffentlichen Verfahrens hier noch nie zur Aburtheilung kam.

Die zur Inspektion des bayerischen Contingents bestimmte Bundescommission wird, wie zur Zeit bestimmt ist, bestehen aus dem k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Wilhelm, dem k. sächsischen Generallieutenant und Festungscommandanten v. Stockhausen und aus dem großherzogl. hessischen Generallieutenant v. Wachter. Beigegeben wird den HH. Bundesinspektoren der k. bayerische Generalmajor und Brigadier v. Hartmann. Von bayerischen Generalen wurden durch allerhöchste Entschließung zu Bundesinspectoren bestimmt, und zwar zur Inspektion des preußischen Contingents der Generallieutenant und Commandant der ersten Armeedivision v. Flotow, zur Inspection des k. sächsischen Contingents der Generallieutenant und Commandant der zweiten Armeedivision, v. Hailbronner, dann zur Inspection des Contingents der reussischen Länder der k. Generalmajor und Brigadier v. Heß.

Die „Kemptner Z." schreibt vom 22. Aug.: „Die Sachverständigenkommission, die die Untersuchung des Eisenbahndammes bei Lindau vornahm, ist gestern zurückgekehrt. Wie man vernimmt, so ist allerdings zu befürchten, daß sich der Damm an einzelnen Stellen auch ferner noch senken, und die völlige Konsolidirung desselben voraussichtlich Material und Arbeitskräfte noch sehr in Anspruch nehmen werden; indessen wird dieser Umstand die Eröffnung der Fahrten nicht verzögern, und diese, laut früherer Bestimmung, am Namensfeste Sr. Maj., 12. Okt., stattfinden, wenn sich auch die Nothwendigkeit herausstellte, den Damm vorläufig mit Pferden, statt mit Dampfkraft zu befahren. Von Errichtung eines provisorischen Bahnhofs diesseits wird wegen der großen Kosten Umgang genommen und nur für die Dauer des Interimszustandes ein Maschinengebäude aufgeführt werden."

Dem „Landboten" wird von glaubwürdiger Seite die Mittheilung gemacht, daß dahier eine Anzahl von Handwerksmeistern und Personen aus andern Ständen eine Gesellschaft begründen wollen, die zunächst den Zweck haben will, nicht nur entstandene Noth zu lindern, sondern namentlich auch der Entsittlichung im Handwerksstande entgegen zu wirken. Als erstes materielles Erforderniß zur Erfüllung dieses Zweckes ist der Bestand einer Hilfskasse nöthig, die aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gebildet werden wird. Die Hilfe jedoch, welche gedrückten Standesgenossen gebracht werden soll, ist kein Almosen, sondern eine reine Bruder-gabe, wie sie die Zunftgenossen in alter Zeit darreichten.

München, 26. Aug. (Dienstesnachrichten.) Zu Rechnungs-Commissären II. Klasse bei der Generaldirection der k. Verkehrs-Anstalten wurden die Eisenbahn-Offiziale Maurer bei dem Oberpost- und Bahnamte in Augsburg und Büttner bei jenem in Nürnberg befördert. Auf die bei der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten erledigte Rechnungskommissärsstelle II. Klasse wurde der Offizial bei dem kgl. Betriebsamte der Donau-Dampfschifffahrt Müller in Regensburg befördert, und an dessen Stelle der Assistent im Rechnungs- und Revisions-Bureau der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten Förg zum Offizialen bei dem Betriebsamte der Dampfschifffahrt in Regensburg ernannt. Der Post-Offizial Wacker in Nürnberg wurde auf den Zeitraum eines Jahres in den Ruhestand, und der Appellationsgerichts-Rath Dr. Bibler in Eichstädt in den definitiven Ruhestand versetzt. (N. M. Z.)

* **Bamberg**, 27. Aug. Am kommenden Mittwoch werden an 200 Landwirthe, welche der Versammlung der Forst- und Landwirthe in Nürnberg beiwohnen, einen Ausflug hierher machen, um den Stand der hiesigen Gärtnerei, der landwirthschaftlichen Cultur und die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Rechtsrath Ziegler und ein bürgerlicher Magistratsrath von Nürnberg waren gestern hier und haben im Benehmen mit dem hiesigen Stadtmagistrate die nöthigen Vorkehrungen zur Aufnahme dieser geehrten Gäste getroffen. Am Donnerstag werden, wie verlautet, auch die Forstmänner, welche Tagsvorher den Sebalder Forst bei Nürnberg besuchen, hieher kommen und den Hauptsmoorwald durchwandern. — Durch Regierungsentschließung vom 10. d. M. wurde der Beschluß des hiesigen Stadtmagistrats vom 10. Mai d. Jrs., wonach die hiesige Schützengesellschaft als politischer Verein erklärt wurde, bestätigt. — Die heutige Schranne war abermals sehr stark befahren, gleichwohl sind die Preise nicht gewichen; Korn kostete wiederum 15 bis 16 fl. und Waizen 21 bis 23 fl. per Schäffel.

Nachschrift. Nach einer so eben dahier eingetroffenen telegraphischen Depesche wird Se. Maj. der König heute Nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr in Augsburg abreisen, gegen 9 Uhr Abends in Nürnberg eintreffen, dort auf der Burg wohnen, morgen ein großes Diner für 70 bis 80 Couverts geben, und am Montag nach Hohenschwangau zurückreisen.

Nürnberg, 26. August. Gestern Nachmittag fand die Eröffnung des hiesigen Volksfestes mit einem großen Festzuge statt, der sich um 2 Uhr vom „Deutschen Hause" aus durch die Hauptstraßen nach dem Festplatze, dem „Ludwigsfeld", bewegte. Die Ausführung dieses Zuges ist als eine vollkommen gelungene in Reichhaltigkeit, Mannichfaltigkeit und Eleganz zu bezeichnen. Namentlich verdienen hervorgehoben zu werden die Aufzüge der verschiedenen Gewerke mit ihren Attributen und von geschmackvoll kostümirten Fahnenträgern getragenen Fahnen, dann die der Bogen- und Büchsenschützen, welche in ihren bunten, allen Zeitaltern und Nationen entnommenen Trachten ein überaus erquickliches Bild darboten. Das Wetter war dem Feste äußerst günstig, und so hatten sich denn auch zahlreiche Fremde aus der Nähe wie aus der Ferne eingefun-

den. Das Wogen der Menschenmassen in der Stadt und der Andrang nach dem Festplatze war außerordentlich; die Zahl der Anwesenden auf letzterem wird, wohl zu gering, auf 30,000 Köpfe geschätzt. Bis spät in die Nacht verlängerte sich das Fest in ungetrübter Heiterkeit und geordnetem Genusse. (N. K.)

Leipzig, 26. Aug. Die nunmehr beendigte Stadtverordnetenwahl ist in liberalem Sinne ausgefallen, d. h. die von den Liberalen aufgestellten Candidaten sind gewählt worden. Unter ihnen befindet sich eine Anzahl Conservativer sodaß so ziemlich alle Meinungen in dem neuen Collegium repräsentirt sein werden.

Berlin, 25. August. Neben den vorgeschlagenen und der Zollconferenz jetzt zur Berathung vorliegenden Aenderungen des Zolltarifs ist von der preußischen Regierung ein Antrag eingebracht worden, dessen Annahme für die Aenderungen des Zolltarifs in Zukunft von Bedeutung sein würde. Er lautet: „Es wird eine Vereinbarung dahin zu treffen sein, daß der bestehende Zolltarif auch ferner in seiner Wirksamkeit nicht auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt werde und dasselbe von den bereits festgesetzten und von den künftig festzusetzenden Tarif-Aenderungen gelte, sofern nicht etwas Anderes hinsichtlich einzelner Sätze ausdrücklich vereinbart werden sollte. Ueber allgemeinere Tarifanderungen würde der Regel nach nur alle drei Jahre zu verhandeln sein."

Art. 40 des September-Vertrages über die Erweiterung und Fortdauer des Zollvereins bestimmt, daß die Detail-Ausführung des Vertrages durch eine Vollzugscommission vorbereitet werden solle. Diese, aus den Bevollmächtigten von Preußen, Hannover, Oldenburg, Lippe und Bayern gebildet, hat ihre Arbeiten bereits angefangen. Sie wird Vorschläge über den Ausschluß hannoverscher und oldenburgischer Gebietstheile vom Zollverbande begutachten, da im September-Vertrage nur die Ausschließung des Hafenortes Geestemünde, der hannoverschen Elbinseln und des oldenburgischen Hafenplatzes Brake festgesetzt ist. Die Vollzugs-Commission soll sich außerdem über diejenigen Maßregeln verständigen, welche infolge des Ausschlusses hannoverscher und oldenburgischer Gebietstheile im Interesse der Zollsicherheit erforderlich sind.

Wien, 25. Aug. Die Ankunft des Kaisers in dem Lager bei Olmütz ist auf den 14. des künftigen Monats festgesetzt. — Dem Vernehmen nach wird das zum Baue der Votivkirche zusammengesetzte Kunstcomite in kurzem einberufen werden, um die Modalitäten zu berathen, unter denen der Concurs zur Einsendung von Plänen ausgeschrieben werden soll. Die Summe der verfügbaren Gelder beläuft sich gegenwärtig auf 1,200,000 Gulden. Der Platz, wo die Kirche erbaut wird, ist noch nicht definitiv bestimmt. So viel man darüber erfährt, soll derselbe auf jener Seite der Stadt ausgewählt werden, wo sich die sogenannte Ellendbastei befindet, was der Vermuthung Raum gibt, daß die projectirte Stadterweiterung an dieser Stelle baldigst in Ausführung gebracht werden dürfte. — Die vom Marienvereine zur Förderung der katholischen Mission in Central-Afrika beabsichtigte weitere Expedition nach Chartum wird sich am 27. d. in Triest einschiffen. An derselben nehmen, außer 6 Priestern, 8 Laien, meist Handwerker, Theil. Wiewohl bei dieser Expedition die religiösen Interessen vorwalten, so dürfte dieselbe doch auch auf den Absatz der vaterländischen Erzeugnisse nicht ohne vortheilhaften Einfluß bleiben. Beachtenswerth erscheint, daß gleichzeitig mehr als 200 verschiedene inländische Industrie-Erzeugnisse nach Chartum expedirt werden. Die Mission hat in Bezug auf die Beförderung von der Staatsverwaltung und vom Triester Lloyd wesentliche Erleichterungen zu erwarten. — Im Handelsministerium wird an einer Organisirung des österreichischen Consulatwesens in Amerika gearbeitet. — Hiesige Handelshäuser, welche mit den untern Donauländern der Türkei in Verbindungen standen, klagen sehr über das säumige Einzahlen ihrer Posten. Namentlich sind in Bulgarien die Rechtsverhältnisse so zerrüttet, daß viele seit Jahren bestandene Verbindungen hiesiger Kaufleute abgebrochen wurden. — Wie man vernimmt, ist es beantragt, soliden Kaufleuten und Fabrikanten, nach dem Vorbilde der Zollvereinsregierungen, einen längeren zinsenfreien Zollcredit zu gewähren. (L. Z.)

Hamburg, 24. Aug. Der National-Zeitung schreibt man: „Ein schon oft aufgetauchtes Gerücht hat in diesen Tagen von neuem hier und in den Herzogthümern die Runde zu machen angefangen, das Gerücht nämlich, König Friedrich VII. von Dänemark sei entschlossen abzudanken, und der nächstberechtigte Erbe der dänischen Krone, der Oheim des Königs, Erbprinz Ferdinand, wolle ebenfalls auf sein Successionsrecht verzichten, sodaß der Prinz von Dänemark, Prinz Christian von Glücksburg, der in Warschau, London und Kopenhagen zur Thronfolge ausersehen worden, sofort als König von Dänemark unter den Namen Christian IX. proklamirt werden würde. Ebenfalls wird noch behauptet, König Friedrich VII. stehe wegen des Ankaufs dreier großer Güter im Schleswigschen für die Gräfin Danner in Unterhandlung und werde nach seiner Abdankung selbst in Schleswig seinen Wohnsitz aufschlagen."

Hamburg, 25. August. Gestern verhaftete man hier einen Rentbeamten aus dem Württembergischen, der sich daselbst einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen hatte und nach Amerika zu gehen gedachte. Man hatte denselben am 16. d. in Wittenberge wegen Mangels an Legitimation angehalten, ihn aber, da bis zum 23. d. keine Antwort auf das nach Württemberg gerichtete Schreiben einging, weiter ziehen lassen. Der Mann hatte sich einen falschen Namen beigelegt; er wird jetzt nach seiner Heimath transportirt werden.

Schweiz.

Bern, 23 August. Nach einem Vertrag von 1818 ist den Kantonen Graubünden und Tessin der freie Ankauf gewisser Quantitäten Getreide in der Lombardei gesichert. In Bezug auf das jüngst von den lombardischen Behörden erlassene Verbot, Korn auszuführen, hat sich der Bundesrath veranlaßt gesehen, den schweizerischen Geschäftsträger in Wien zu beauftragen, daß er bei der k. k. Regierung auf Beobachtung jener Verträge dringe. Zugleich hat er den eidgenössischen Commissär in Tessin beauftragt, Anträge für Verwendung des unbedingten Credits zur Unterstützung nothleidender Tessiner zu stellen. — In Tessin wird von einigen heißblütigen Advokaten eine nicht unbedeutende Unzufriedenheit mit der Regierung erregt, weil dieselbe nicht bei den eidgenössischen Behörden auf ein entschiedeneres Vorgehen gegen Oesterreich dringe. Die am 10. September beginnende außerordentliche Großrathssitzung dürfte in dieser Beziehung interessant werden. — Die Procedur über die Wahlumtriebe in Bülle wird dem eidgenössischen Generalanwalt überwiesen und die freiburger Regierung zur Mittheilung ihrer bevorstehenden Wahlordnung eingeladen.

Belgien.

Brüssel, 23. Aug. Noch gestern Abend, nachdem der König die Beleuchtung der Stadt gesehen, begab er sich nach seinem zwei Stunden von hier gelegenen Lustschloß Laeken, wo er übernachtete. Der Herzog und die Herzogin von Brabant, sowie der jüngere Sohn des Königs, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte übernachteten im Schloß zu Brüssel. Die Beleuchtung war eine großartige in jeder Beziehung. Die schönsten Punkte waren unstreitig die place de l'hôtel de ville und die passages du roi et de la reine. Die Façade des Rathhauses war mit nicht weniger als 80,000 Lämpchen verziert. Die Stimmung der Bevölkerung war die heiterste. Der König, der Herzog, und die Herzogin von Brabant, der Graf von Flandern waren um 10 Uhr in die Stadt gekommen. Sie bewegten sich in dem dichtesten Gewühle, und wurden mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Die Häuser der fremden Gesandten waren alle glänzend beleuchtet. Die Königin Victoria hat gestern dem hiesigen Hof ihre Glückwünsche durch den Obersten Seymour überbringen lassen. Der k. preußische Bundesgesandte, Hr. v. Bismark-Schönhausen, verweilt hier. Mit dem heutigen Tag tritt die junge Herzogin in ihr achtzehntes Jahr. Um 10 Uhr empfing sie die Glückwünsche ihrer Verwandten. Der König hat allen wegen leichter Dienstvergehen verurtheilten Nationalgardisten und Soldaten der Linie die Strafe nachgelassen. In der Münze sind zum Andenken an die Vermählungsfeier Münzen mit den Bildnissen des Königs, des Herzogs und der Herzogin von Brabant geprägt worden, die sehr gelungen sind. Das gestrige zweite Stiergefecht war von besserm Erfolg gekrönt als das erste. Da gab es schon Scenen, allein das Schauspiel scheint den Sitten wenig zuzusagen. Das Volk liebt diese Art Thierquälerei nicht. Das Publikum gab laut seine Unzufriedenheit zu erkennen, als mehrere einem Stier an den Hals geworfene Haken der Banderilleros das Thier bluten machten.

In der Traurede, welche der Cardinal und Erzbischof von Mecheln hielt, hieß es u. a.: „Der h. Vater, Stellvertreter Jesu Christi auf Erden, hat Ihre Verbindung genehmigt und durch ein apostolisches Breve, worin die theilnehmendsten Gesinnungen niedergelegt sind und welches die herzlichsten Glückwünsche für Ihr Wohlergehen enthält, alle nothwendigen Dispensen ertheilt. Belgien, welches dem Glauben der Väter so innig zugethan ist, freut sich aus ganzem Herzen über das Glück, welches ihm durch eine Ehe, die zu so schönen Hoffnungen berechtigt, zu Theil wird. Es beeilt sich, seinem weisen und geliebten Könige, den es nächst Gott als den ersten Urheber dieser glücklichen Verbindung betrachtet, seinen tiefgefühltesten Dank auszudrücken. Aus allen Theilen des Königreichs sind die wärmsten Bitten zum Himmel gesandt worden. Heute besonders, an dem glücklichen Tage, an dem Ihre königlichen Hoheiten die feierlichen Segnungen der Kirche empfangen werden, hat man in allen Kirchen und in allen christlichen Familien Belgiens den göttlichen Schutz angefleht. Einer Ehe, welche von so günstigen Umständen begleitet ist, kann die göttliche Gnade nicht fehlen." Und am Schlusse: „Wenn wir endlich die Gebete für Se. Maj. den König beten, so bitten sie Gott, daß er die kostbaren Tage dieses erhabenen und verehrten Fürsten verlängern möge, bitten wir Gott, daß er ihm Glück und Segen, eine ruhige und glückliche Regierung, Eintracht im Innern und Frieden nach Außen ꝛc., die Erfüllung aller seiner Wünsche, die er unaufhörlich für das Glück seines schönen Königreichs hegt, verleihen möge! Amen."

Holland.

Haag, 22. Aug. Bereits heute hat die zweite Kammer in der wichtigen Berathung des Gesetzentwurfs bezüglich der Kirchen-

Verwaltung, die sie so lange beschäftigte, eine Entscheidung gefällt; der erste und Hauptartikel ist mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen worden. Hr. Rochussen hatte ein Amendement vorgeschlagen, das nach langer Erörterung mit 57 gegen 10 Stimmen verworfen ward; angenommen dagegen mit 52 gegen 16 Stimmen wurde ein Amendement Groen's van Peinsterer, welcher vorschlug, dem ersten Absatze des ersten Artikels folgende Fassung zu geben: „Die volle und gänzliche Freiheit, alles Dasjenige zu regeln, was ihren Gottesdienst und die Ausübung dieses Gottesdienstes in ihrem eigenen Schooße betrifft, ist und bleibt allen religiösen Gemeinschaften gesichert." Eben so wurde ein Amendement van Rappard's genehmigt, welches der Fassung des zweiten Paragraphen mehr Präzision zu geben bezweckt. Das Ministerium hatte durch den Mund des Justiz-Ministers erklärt, daß es diesen beiden Amendements beipflichte. Es erfolgte sodann die Abstimmung über den Artikel 1, deren Ergebniß schon oben mitgetheilt wurde; alle katholischen Mitglieder, so wie die entschieden liberalen, stimmten gegen, die verschiedenen Fraktionen der Protestanten und die gemäßigt Liberalen für denselben. Art. I lautet nunmehr folgendermassen: Allen religiösen Gemeinschaften ist und bleibt zugesichert die vollständige Freiheit, alles Das, was sich auf ihre Religion und die Ausübung derselben in ihrem Innern bezieht, zu ordnen. Die auf die Organisation und Verwaltung bezüglichen Anordnungen, soweit sie noch nicht zu unserer Kenntniß gebracht sind, werden uns innerhalb eines Monats nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes durch die Leiter oder Häupter der religiösen Gemeinschaften mitgetheilt. Neue Anordnungen sind auf dieselbe Weise vor oder bei ihrer Inkraftsetzung zu unserer Kenntniß zu bringen. Soweit sich unter den Anordnungen, welche dieser Artikel im Auge hat, eine befindet, welche die Mitwirkung der Staatsregierung erfordert, so wird diese Mitwirkung nur bewilligt, wenn diese Anordnung vorher von uns gebilligt ist.

Haag, 25. Aug. Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf bezüglich der Kirchenverwaltung mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen. (T. D. d. A. Z.)

Großbritannien.

London, 23. August. Man kann von hier aus jetzt mit Bestimmtheit melden, was die französischen Blätter geheim halten, daß die Ernte in Frankreich keinen Durchschnittsertrag lieferte. Der beste Beweis dafür ist, daß die Bestellungen und Käufe für Frankreich auf unsern Märkten sich in den letzten Tagen gewaltig gemehrt und namentlich dazu beigetragen haben, die Preise, die im Sinken begriffen waren, wieder in die Höhe zu treiben. Wir haben auch allem Anscheine nach die höchsten Notirungen noch lange nicht erreicht; die heutige Morgenpost aus Paris brachte wieder Käufer und Aufträge zu Korneinkäufen. Französische Käufer sind übrigens nicht nur in England, sondern auch in allen Häfen des mittelländischen und schwarzen Meeres sehr geschäftig.

Das so genannte Canal-Geschwader, das bisher vor Portsmouth gelegen war, hat endlich Spithead verlassen und ist ausgelaufen, um der Uebung wegen einen Monat lang zu kreuzen.

Frankreich.

Paris, 23. August. Es herrscht hier fortwährend Ungewißheit über den eigentlichen Stand der orientalischen Angelegenheiten. Die Nachricht von der Annahme der wiener Note Seitens der Pforte ist hier angekommen. Es scheint jedoch, daß der Sultan nur dann dieselbe unterzeichnen will, wenn Rußland sich schriftlich verpflichtet, die Donaufürstenthümer zu räumen. England und Frankreich haben sich deßhalb sofort nach Petersburg gewandt, um eine derartige Erklärung von Rußland zu erhalten. Ehe dieselbe eingetroffen ist, will man nun in dieser Angelegenheit nichts veröffentlichen, da man unter einer Ankündigung des Rückzuges der russischen Truppen die Schlappe, die man erlitten hat, verbergen will. Man scheint hier an keine Weigerung Rußlands in Bezug auf die Räumung der Fürstenthümer zu glauben. Dieselbe scheint jedoch gewissen Personen zufolge nicht so sicher zu sein, wie man zu glauben sich gern den Anschein gibt. — Nach Briefen aus Liverpool baut man gegenwärtig dort vier Schiffe, welche die Reise von dort nach New-York in sechs Tagen zurücklegen sollen. (K. Z.)

Paris, 24 Aug. Bekanntlich hat der französische Gesandte in Brüssel, Adolph Barrot, den dortigen Vermählungsfeierlichkeiten nicht beigewohnt und durch den interimistischen Geschäftsträger de Sampayo sich vertreten lassen. Man erblickt hier in diesem Verfahren, wo nicht eine Demonstration von tieferer politischer Bedeutung, doch jedenfalls das Zeichen einer gewissen Kälte zwischen den Tuilerien und dem Schlosse Laeken. — Der Moniteur enthält heute in seinem amtlichen Theil ein Rundschreiben des Cultusministers an die Erzbischöfe und Bischöfe im Interesse der Kirchenmusik. Es ist zur Ausbildung derselben in Paris eine Gesangschule errichtet worden, an deren Spitze sich Professor Niedermeyer befindet. Der Minister bittet die Erzbischöfe und Bischöfe um thatsächliche Förderung dieses nützlichen Instituts. — Da die Kaiserin gesonnen scheint, den Kaiser auf seiner Reise durch den Norden Frankreichs zu begleiten, wird dieselbe einige Verspätung zu erleiden haben. Auch soll das Lager bei St. Omer bis zum 1. September noch durch eine Brigade verstärkt werden. — Heute war wieder ein großes Manöver im Lager von Satory, vor welchem Marschall Magnan den französischen und fremden Offizieren (unter denen sich F.-M.-L. Fürst Jablonowsky, Schwager des Fürsten v. Metternich, befand) ein großes Frühstück gab. Die Truppen rückten erst um 2 Uhr Nachmittags aus.

Es sind Nachrichten aus Marocco vom 9. d. eingetroffen. Die Lage dieses Landes war fortwährend sehr precär. Doch haben die Truppen des Kaisers einige Vortheile über die widerspenstigen Stämme im Innern davongetragen; zwei der bedeutendsten Häuptlinge dieser Stämme waren gefangen genommen worden, und der Kaiser hatte sie auf dem Hauptplatze von Mequinez als Verräther und Rebellen gegen seine Autorität enthaupten lassen. Der Kaiser war noch immer leidend; er hat nun seinen ältesten Sohn, der eine der größten Provinzen des Reichs verwaltet, zu sich beschieden. Der Küstenhandel war seit einigen Monaten sehr lebhaft. Ein brittisches Kriegsdampfboot war zu Larache angekommen, um die Flüsse mehr in Augenschein zu nehmen.

Den neuesten Mittheilungen aus Oceanien zufolge hatten unter den Eingebornen der verschiedenen australischen Inseln in letzterer Zeit zahlreiche Bekehrungen zur römisch-katholischen Kirche statt. Mehrere einflußreiche Häuptlinge waren mit ihrem Beispiele vorangegangen.

Paris, 25. Aug. Die „Assemble nationale" behauptet, die Pforte verlange erst eine Verpflichtung oder eine Erklärung, welche die Räumung der Fürstenthümer festsetzt, ehe sie die wiener Vorschläge definitiv annehme.

Spanien.

Madrid, 19. August. Großes Aufsehen erregt ein Buch, genannt La Heria, welches darzuthun sich anstrengt, das Elend Portugals könne sich nur dann legen, wenn dieses Reich mit Spanien vereint sein werde. In Portugal selbst ist eine große Partei, die danach trachtet, die projectirte Vereinigung zu Stande zu bringen. Um dies nun auf legalem Wege dahin zu bringen, so haben die Projectenmacher jetzt schon eine Heirath des Kronprinzen von Portugal mit der kleinen Prinzessin von Asturien in Vorschlag gebracht, ohne jedoch zu bedenken, daß die Königin Isabella, die im Dezember ihre Niederkunft erwartet, einen Prinzen zur Welt bringen könnte und mit der Zeit noch mehrere Kinder haben kann. Beim Volke findet die Sache großen Anklang. — Die Cortes sollen gegen Mitte October einberufen werden. Das Erste, was Lersundy dem Parlamente vorzulegen gedenkt, ist der Antrag, die projectirte Reform seiner beiden Vorgänger fallen zu lassen und die Verfassung in ihrem Statusquo beibehalten zu wollen. Er erwartet dadurch von vorn herein die Genehmigung der Cortes in der Eisenbahnfrage, die, obgleich sie von den Blättern der Hauptstadt angefeindet wird, doch die Billigung der Provinzialblätter aller Farben für sich hat. — Seitdem die Versammlungen bei Tage auf der Puerta del Sol verboten sind, finden sich jetzt bei der Nacht große Massen von Personen dort ein, die zu den Angesehensten der Bevölkerung gehören; ein zweites Gesetz wird auch dies bald verbieten. — Die angesehensten Bewohner Valladolids haben zu Gunsten der Infantin Josefa de Bourbon, Tochter des Infanten Don Francisco und Schwester des Gemahls der Königin, dieser eine Bittschrift überreicht, die genannte Infantin, die eine Mesalliance begangen hat und in großer Dürftigkeit lebt, wieder zu Gnaden aufzunehmen, und ihr die ihr gebührende Apanage nicht länger vorzuenthalten. Ob die Bittschrift Früchte tragen wird, ist abzuwarten; die Königin, die sonst immer gutmüthig ist, hat sich in dieser Beziehung immer hartherzig gegen ihre Base gezeigt. (K. Z.)

Türkei.

Alexandria, 17. Aug. Ein türkisches Regierungsboot brachte Befehl an den Pascha, die Truppensendungen zu beschleunigen, da die Dinge eine ernstere Wendung nehmen, als man anfangs glaubte. Bis jetzt sieht man jedoch noch keine Bewegung unter den Truppen, die auf eine schleunige Ausführung der erhaltenen Befehle schließen ließe. Nur ist eine neue Aushebung angeordnet, und wird, zum Nachtheil des Landbaues, mit Strenge durchgeführt; alle waffenfähige Mannschaft flüchtet, versteckt sich, um nicht zum Soldaten gepreßt zu werden. (A. Z.)

Amerika.

Aus **New-York**, schreibt der Times-Correspondent unterm 10. August, es scheine eine neue merkwürdige Phase in der Fischerei-Frage zwischen England und Amerika eingetreten zu sein. Es heißt nämlich, Lord Stirling erhebe gegründete Ansprüche, daß das ganze streitige Fischereigebiet ihm gehöre; er leite seine Rechte aus den, seinem Vorfahr Sir William Alexander, Viscount of Canada, Viscount und Earl of Stirling, und Earl of Davan, in den Jahren 1621, 1625, 1627 und 1628 bewilligten Privilegien her, und sei eben jetzt in Washington, um seine Sache vor die Gerichte zu bringen. Selbst Hr. Walker, der frühere Staatssecretär des Schatzes, soll eingestanden haben, die loyalen Ansprüche des Grafen ließen sich kaum in Abrede stellen. Wenn die ganze Geschichte nicht erlogen ist, kann sie sehr interessant werden. Derselbe Correspondent schreibt unter Anderm, da, wo er über die new-yorker Ausstellung spricht, die Americaner hätten es nicht gut aufgenommen daß über der Abtheilung der von Mailand eingeschickten Kunstsachen der Name „Austria" in großen Lettern angeschrieben war, und

die Commissare hätten sich veranlaßt gesehen, die Aufschrift zu ändern und statt „Austria“ den Namen „Lombardy“ hinzusetzen

China.

Nach den neuesten Berichten aus China hat sich die Lage der Dinge dort nicht wesentlich verändert; Nanking, Amoy, Tschin, Keang-Fu sind im Besitz der „Patrioten“, wie die Rebellen jetzt immer allgemeiner heißen, und ihre Stärke hat sich besonders bei dem mißlungenen Angriff gezeigt, den die kaiserlichen Truppen, von einer Flotte gemietheter europäischer Schiffe unterstützt, auf letztgenannten wichtigen Platz machten. — Die Anwesenheit einer aus der Fregatte „Pallas“ von 52 und den Kriegsdampfern „Iwin“ und „Wostock“ von 10 und 4 Kanonen bestehenden russischen Flottille im Hafen von Hongkong gibt zu mancherlei Erörterungen Anlaß. Diese Schiffe sind nach Japan bestimmt, und sollen im Einklang mit dem Geschwader der Vereinigten Staaten den Japanesen die Lehre einprägen, daß, wer nicht hören will, fühlen müsse. Handels-Verbindungen, die zwischen den russischen Besitzungen in Amerika und den nördlichsten Häfen von Japan bestehen, geben den Vorwand; mit der Durchführung ist der Viceadmiral Putiatim beauftragt, dem der Legationssecretär Goschkawitsch zur Seite steht. Die englisch-chinesischen Blätter sprechen sich namentlich über die „Pallas“ sehr günstig aus, sowohl was das Ansehen des Schiffes als was die Haltung der Mannschaft betrifft.

Vermischtes.

*** **Kanton Landstuhl**, 23. Aug. Gestern Morgen zwischen 7 und 8 Uhr zog ein nicht bedeutendes Gewitter über die Gemarkung Rottweiler-Schwanden. Ein Mann aus diesem Dorfe war mit zweien seiner Kinder auf dem Felde beschäftigt und als es anfing zu regnen, suchte er einen in der Nähe stehenden Kornkasten zu erreichen, doch ehe er dort anlangte, entlud sich das Gewitter mit einem heftigen Schlag und der seinen Kindern vorauslaufende Mann wurde davon getroffen zu Boden gestreckt und war todt. Die beiden Kinder, welche nur gering betäubt wurden, aber sonst unbeschädigt blieben, brachten die traurige Kunde in den Ort.

*** Seit dem 20. Aug. sind in Hamburg keine Cholerafälle mehr zur Anzeige des Gesundheitsraths gekommen, die Epidemie, die überhaupt nur sporadisch und äußerst milde auftrat, kann somit als gänzlich erloschen betrachtet werden. Auffallender Weise nahmen die Erkrankungen regelmäßig bei Ost- und Nordostwind zu, bei Süd- und Westwind ab. Ein neuer Beweis, daß der epidemische Stoff in der Luft liegt.

*** In Eckernförde verbot, wie die „Wes. Ztg.“ meldet, der Bürgermeister den Kegeljungen zu rufen: „Acht um den Herzog“ wie dies unter den kleinen Burschen üblich geworden war. Ihr Feldgeschrei darf fernerhin nur noch sein: „Acht um den König.“

*** **Christiania**, 19. Aug. Obwohl seit mehren Wochen schon einzelne Cholerafälle hier vorgekommen, ist doch erst seit gestern, indem in den letzten 24 Stunden 8—10 neue Cholerafälle vorkamen, der Ausbruch der Cholera offiziell angezeigt. Bis jetzt sind im Ganzen in der Stadt und den Vorstädten 40 Personen erkrankt und 28 gestorben. Auch in Laurvig sollen mehre Cholerafälle vorgekommen seyn. Bis zum 16. Aug. waren in Ystadt 167 Personen erkrankt und 98 gestorben, in Karlscrona 166 Personen erkrankt und 56 gestorben.

*** Aus Genua wird von einer schauderhaften Schiffsscene berichtet. Der sardinische Kauffahrer „Rosairo“ hatte auf der Rückkehr von Bahia soviele Matrosen durch Desertion verloren, daß er sich genöthigt sah, in Westindien vier Portugiesen zu werben. Man war schon fünf Tage auf hohem Meer, als diese Neuangeworbenen den Anschlag faßten, Capitän, Steuermann und die fünf sardinischen Bootsleute zu ermorden, das Schiff in einen afrikanischen Hafen zu bringen und dort zu verkaufen. Der Schiffsjunge, der Portugiesisch verstand, lauschte den Verschwornen zu, und zeigte dem Capitän und Steuermann die Gefahr an. Als nun die Mörder Nachts nahten, fanden sie ihre Opfer vorbereitet und wurden mit Pistolenschüssen empfangen. Zwei der Portugiesen fielen durch Schüsse, die andern beiden wurden in Ketten gelegt und nach Genua gebracht.

*** Am 20. Aug. hat in Roisin (in Hennegau) ein furchtbares Gewitter gewüthet, begleitet von einer Windhose, welche viele Getreide-Garben fortführte, Hunderte von Bäumen entwurzelte, in Gussignies (in Frankreich) vier Häuser zerschmetterte und die Kirche in ihren Grundmauern erschütterte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1541	1536
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 7/8	86 5/8
„ 4% „ „ von 1849	69 7/8	69 3/8
„ 2 1/2% „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	127 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
„ 4% „	98 1/8	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	102 1/8	101 5/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	126 1/2	126
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „	102 3/8	102 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/2	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	41 3/4	41 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro 473 in der Frauengasse dahier wird unter den annehmbarsten Bedingnissen aus freier Hand verkauft, worüber das Nähere bei Weinwirth **Messerschmitt** in der Kapuzinergasse zu erfahren ist.

Kapital-Gesuch.

Im Rentamtsbezirk Ebern werden auf ein, nach dem derzeitigen Güterwerth auf fl. 9250 geschätztes Anwesen fl. 4500 aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Winter-Schafhut-Verpachtung.

Sonntag den 18. September l. J. Vormittags 11 Uhr wird im Hause Nro. 52 dahier die Winterhut auf den Wiesen hiesiger Markung an den Meistbietenden verstrichen, wozu Liebhaber einladet

Wiesentheid, den 14. August 1853.

Humbert, Vorsteher.

Verkauf.

Eine Quantität **amerikanischer Hirschgeweihe** sind zu verkaufen im Hause Nr. 451 in der Edelsgasse.

Gesuch.

Es wird ein Einsteher auf 4 Jahre zum 6 Chevauleger-Regiment gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stehengebliebenes.

Donnerstag ist im Hallstadt ein schwarzseidener Sonnenschirm stehen geblieben, man bittet höflich denselben gegen Belohnung im II. Dist. Nr. 1001 abzugeben.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. J. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Bamberg, 24. Aug. Waizen 22 fl. 18 kr. Korn 16 fl. 10 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber dopp. 3 fl. 48 kr. Haber einf. 6 fl. 18 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir

Bamberger Zeitung.

halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 240. Montag, 29. August. 1853

Deutschland.

München, 26. Aug. Der k. Hof wird am 2ten k. Monats von Hohenschwangau hier eintreffen und nach einigen Tagen Aufenthalt nach Berchtesgaden übersiedeln. — Die Nachricht einiger Blätter, daß sich ein besonderer Abgesandter des Königs nach Ischl begeben habe, gehört unter die Fabeln. — Auf dem Getraidemarkte zu Erding ist gestern der Waizen um 1 fl. 30 kr. gefallen, die Gerste aber um 2 fl. 16 kr. gestiegen. (Pfz.)

Das jüngst erwähnte k. Ministerialrescript, die Bewilligung von Tanzmusik an Kirchweihen und Markttagen betr., ist vom 17. d. datirt und spricht sich zurördeest dahin aus, daß nach langjähriger Erfahrung, namentlich der in zahlloser Menge gewährten Tanzbelustigungen, besonders von Dienstboten besucht, zu gemeinschädlicher Genußsucht verleiten, zur Sittenverderbniß beitragen und oft Rauf-Excesse, nicht selten schwere Körper-Verletzungen und sogar Todtschläge zur Folge haben. Die hiegegen nothwendig werdende Einschreitung werde am wirksamsten erreicht, wenn nicht an den Kirchweihtagen der einzelnen Orte — die kirchliche Feier der Kirchweihe bleibt ganz unberührt — Tanzmusikbewilligung ertheilt, sondern letztere auf einen und denselben Tag verlegt wird. Es werden daher sämmtliche Kreisregierungen angewiesen, für den Fall, wenn sich obenerwähnte bedauerliche Mißstände gezeigt haben, allgemein zu verfügen, daß Kirchweihmusiken nur am dritten Sonntage im Oktober (in Unterfranken am Sonntage nach Martini) stattfinden dürfen. Die Tanzmusiken an Markttagen sind nur mehr ausnahmsweise zu gewähren und nur da, wo es räthlich und wo zureichende Mittel vorhanden, jedem Excesse wirksam zu begegnen. Die k. Regierung von Oberbayern hat in Folge dieses Reskripts sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden aufgefordert, auf Grund ihrer Wahrnehmungen über die bedauerlichen Mißstände bezüglich der Kirchweih-Tanzmusiken binnen 4 Wochen gutachtliche Anträge zu stellen.

Das k. Kreis- und Stadtgericht Bayreuth hat in der Untersuchung wegen Verbreitung der Druckschrift: „Die ganze Bibel kein Schulbuch und Volksbuch mehr zu unserer Zeit“, resp. gegen den Buchhändler Heinrich Baumann zu Wunsiedel wegen Preßvergehens, auf Einstellung des Verfahrens gegen rc. Baumann erkannt und die Unterdrückung der genannten Druckschrift angeordnet, da in derselben die Glaubwürdigkeit der Bibel, insbesondere der Schriften des alten Testaments angegriffen, diese Schriften mit Spott behandelt und dabei auch Lehren der christlichen Religions-Gesellschaften mit Ausdrücken der Verspottung angegriffen werden.

Karlsruhe, 25. Aug. Bis daher wurden noch Münzen mit dem Bilde des verewigten Großherzogs Leopold geschlagen; von nun ab sollen die neuen Münzen mit dem Bildniß Sr. königl. Hoh. des Regenten geprägt werden, und dürften deren noch in diesem Jahre erscheinen. Auch wurden inzwischen Bergwerksgulden aus badischem Silber aus dem Münsterthal geschlagen. — Der Streit des Episkopats nimmt hier die Aufmerksamkeit fortwährend sehr in Anspruch, hauptsächlich, weil man noch gar nichts erfährt, was die Großherzogl. Regierung thun wird. Während vor einigen Tagen das Gerücht ging, es sollten noch einzelne weitere Konzessionen gemacht werden, heißt es heute, daß alle erneuten Forderungen des Herrn Erzbischofs definitiv abgewiesen seien. (S.M.)

Berlin, 26. August. Auf der hiesigen General-Conferenz des Zollvereins werden sicherem Vernehmen nach die schon früher ausgesprochenen Handelsbeziehungen mit Belgien demnächst zur Erörterung kommen. Die darauf bezügliche Vorlage soll von Seite der Königl. Preußischen Regierung ausgearbeitet worden sein. — Die Theilnahme Oesterreichs an der nächsten in München stattfindenden Industrie-Ausstellung des Zollvereines leidet wohl gar keinen Zweifel. Bekanntlich war schon auf der Berliner Ausstellung, wo noch gar keine engere Verbindung zwischen dem Kaiserstaat und dem Zollverein bestand, die österreichische Industrie in sehr ausgedehnter Weise vertreten.

Zu dem bevorstehenden Evangelischen Kirchentage wird auch ein Mitglied der Methodisten-Congregation kommen. Die Methodisten zählen jetzt im Ganzen nahe an drei Mill. Mitglieder.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. Aug. Man scheint die Befestigungs-Arbeiten in Bellinzona möglichst fördern zu wollen. Durch telegraphische Depesche sind die eidgenössischen Geniestabslieutenant Paul Courvoisier von la Chaux-de-Fonds und Geniestabsaspirant Benjamin Müller von Genf nach Bellinzona berufen worden, um bei diesen Arbeiten unter Commando des eidgenössischen Stabsmajors Herzog verwendet zu werden. — Die Bürgergemeinde von Freiburg hat mit Robert Ducommun von Locle einen Vertrag wegen Errichtung einer Uhrmacherlehranstalt in Freiburg geschlossen und 4000 Fr. als Beitrag zu einem Bronzedenkmal für den verdienstvollen Volkslehrer Pater Girard bewilligt.

Belgien.

Brüssel, 24. August. Heute um 1 Uhr Nachmittags war großer Empfang im Palaste, wegen der Vermählung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria Henriette Anna von Oesterreich. Der König in Generalsuniform, den Herzog und die Herzogin von Brabant, den Grafen von Flandern und die Prinzessin Charlotte zur Seite, umringt von dem ganzen Hofstaat, empfing zuerst den diplomatischen Körper, der vollzählig erschien und den apostolischen Nuntius Gonella an der Spitze hatte, sodann den Senat, mit dem Fürsten von Ligne als Sprecher, die Abgeordnetenkammer, die Mitglieder der Gerichtshöfe und der verschiedenen Behörden, den Generalstab und die Offiziere der Bürgergarde und der Armee rc. Se. Majestät beantwortete auf das huldvollste alle sowohl persönlich an ihn als an den Herzog und die Herzogin von Brabant gerichteten Beglückwünschungsreden. Der Empfang dauerte bis um 4½ Uhr. Heute Abend ist großes Diner bei Hofe. — Der Fürst von Schwarzenberg wird nicht sofort von hier nach Wien zurückkehren, sondern erst noch eine Reise durch die Niederlande machen.

Holland.

Aus dem Haag, 25. Aug. Die II. Kammer der General-Staaten hat in ihrer heutigen Sitzung den auf die Kirchenverwaltung bezüglichen Gesetzentwurf mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen. Art. 1. ist schon mitgetheilt. Art. 2. lautet: „Fremde nehmen kein kirchliches Amt an, ehe sie dazu nicht unsere Erlaubniß erhalten haben. Diese Erlaubniß darf aber nur im Interesse der Ordnung und der öffentlichen Ruhe verweigert werden.“ Art. 3. „Die in den religiösen Gemeinschaften den Religionsdienern zuertheilten Titel geben keinen Titel, Rang oder Vorrecht, weder in Bezug auf die weltliche Macht, noch in Bezug auf andere religiöse Körperschaften. In den Beziehungen zur weltlichen Macht dürfen diese Titel nur unter Erwähnung des Familiennamens der Titelträger angewendet werden.“ Art. 4. „Die Namen der Provinzen und Gemeinden, deren sich die religiösen Gemeinschaften zur Bezeichnung des religiösen Gebietes bedienen, werden als nur religiöser Natur betrachtet und haben keine andere Folge.“ Art. 5 bestimmt die Niederlassungsplätze der Kirchenhäupter.

Großbritannien.

London, 24. Aug. Es ist jetzt, wie wir hören, höheren Ortes entschieden worden, die Uniform der Infanterie und Artillerie zeitgemäß zu ändern, vor allem den rothen Frack abzuschaffen und eine zweckmäßigere Kopfbedeckung als die jetzigen Czakos einzuführen. Auch über den Werth oder Unwerth der Schnurrbärte wird debattirt. In diesem Punkte sind die militärischen Autoritäten unter sich nicht einig. Die Alten behaupten, der Charakter des britischen Soldaten liege in der Abwesenheit der Bärte; die Jüngeren dagegen, der Schnurbart mache den Soldaten nicht feiger. Den letzteren schließt sich das hervorragendste Militärblatt des Landes die „United Service Gazette“, an und beweist, daß der Schnurrbart, der den Maurer erwiesenermaßen vor der Einathmung des ungesunden Kalk- und Ziegelstaubes schütze, den Lungen der Soldaten ebenfalls sehr heilsam sein müsse.

Die Agitation für die Pachterrechte fängt in drohender Weise in Irland wieder an. Auf den 20. September ist eine Nationalconferenz einberufen, der eine Reihe politischer Bankets folgen wird. — In Wales soll fünf Fuß unter der Erdoberfläche eine reiche Goldader entdeckt worden sein.

Der „Globe“ dringt heute auf ernste Vorstellungen wegen der Sulina-Mündung. Das gouvernementale Blatt geht von der Ansicht aus, daß Rußland absichtlich die Anstalten vernachlässige, die erforderlich sind, um die Mündung für die Schifffahrt zugänglich zu erhalten, und bemerkt zum Schlusse: „Jedenfalls aber muß es eine Frage für alle handeltreibenden Nationen werden, ob ein auf solche Weise ausgeführtes Amt in den Händen der Macht gelassen werden kann, der es anvertraut worden, und die sich entweder so wenig geschickt dazu oder so wenig gewissenhaft in der Verwaltung desselben gezeigt hat. Es ist mehr als Ein Anlaß dazu vorhanden, den Knoten vermittelst eines Schifffahrts-Kanals von der Stelle an, wo die Donau eine Biegung macht, nach

dem Schwarzen Meere hin, durch türkisches Gebiet zu lösen, oder die Donau-Mündung unter eine von den europäischen Mächten ernannte gemeinsame Commission zu stellen. Welcher Weg indeß auch gewählt werden möge, um die Frage zu lösen, so viel ist klar, daß ihre auf diese oder jene Weise zu bewerkstelligende Lösung eine dringende Nothwendigkeit geworden ist."

Die Anzahl der Fahrzeuge, die im Laufe der vergangenen Woche aus dem Londoner Hafen nach Australien absegelten, war wieder sehr bedeutend: zusammen 17 Schiffe von 7839 Tonnen, davon 10 nach Port Philip. Die Masse der in jeder Woche nach dort verschifften Waaren grenzt an's Fabelhafte; dennoch klagt man nicht über Ueberhäufung. Die neuesten Rimessen sind so glänzend als je. Die Nachfrage nach Schiffen ist ungeschmälert.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Die üble Laune der Regierungspresse über die aufrichtige Begeisterung, womit das belgische Volk der Vermählung des Herzogs von Brabant mit der österreichischen Erzherzogin beiwohnt, ist wahrhaft belustigend. Der Constitutionnel treibt, wie gewöhnlich, die Taktlosigkeit noch viel weiter, als seine Collegen, indem er mit einer komischen Geringschätzung von den „Triumphbögen, den Banketten und der ganzen gewöhnlichen Bewegung solcher Reisen und Feste" spricht, vergessend, daß die Triumphbögen und Banketts zu keiner Zeit eine so wichtige Rolle gespielt haben, als in der Zeit der Präsidentschaft und des Kaiserreichs. Bedeutsamer ist es, daß sich das halbamtliche Blatt zum gefälligen Echo einer Flugschrift macht, welche vor wenigen Tagen erschienen ist und unter dem Titel: „Belgien und die österreichische Heirath", die Einverleibung Belgiens in Frankreich wie eine Nothwendigkeit darstellt. Die Flugschrift, deren Verfasser sich nicht genannt hat, erlaubt an der Existenz einer Propaganda für die bonapartischen Ideen in Belgien keinen Zweifel; sie ist in der That ein revolutionäres Flugblatt, worin die österreichische Heirath den Belgiern wie ein antinationaler Akt dargestellt wird. (S. M.)

* **Paris**, 25. August. Die Bezirksräthe sind zum 19. September zur zweiten Abtheilung ihrer Session, welche fünf Tage dauern soll, einberufen. — General Graf Montholon ist heute auf seinem Gute Simonville beerdigt worden. — Der heutige Getreidemarkt war von Verkäufern außerordentlich stark befahren. — Die in Marseille versammelten Wallfahrer, welche sich nach dem gelobten Lande begeben wollen, werden sich morgen auf dem Postdampfboot Alexandre einschiffen. Sie haben sich unter die geistliche Leitung des Bischofs von Samos, Forcade, gestellt und nächstdem noch einen Präsidenten und Vicepräsidenten sich gegeben. Unter den 40 Pilgern befinden sich acht Geistliche. — Das ihm vom Gemeinderath angebotene Geschenk des Stadthauses von Dieppe hat der Kaiser freundlich dankend in einem Schreiben an den Maire mit dem Bemerken abgelehnt, daß die Obliegenheiten der Civilliste ihm nicht gestatteten, die Kosten der Unterhaltung einer neuen kaiserlichen Residenz zu bestreiten.

Die Fregatte „Iphigenie" ist beordert worden, zur Schiffsdivision in den Gewässern der Antillen und im mexikanischen Golf zu stoßen. Diese wichtige Division wird, wie man versichert, noch weitere Verstärkungen erhalten. Der Marineminister beabsichtigt, sämmtliche Seestationen Frankreichs zu vermehren, damit die Flagge des Kaiserreiches allenthalben würdig und wirksam repräsentirt sei. Zu diesem Behufe werden fortwährend umfassende Vorkehrungen getroffen.

Der Kriegsminister Marschall St. Arnaud hat sich als Präsident des Generalraths von Bordeaux folgendermaßen über die orientalische Frage vernehmen lassen: „Der Kaiser sagte zu Bordeaux in seiner einfachen und würdigen Sprache: das Kaiserreich ist der Frieden! Die Versuchung ist früher gekommen, als man erwarten konnte. Der Frieden konnte einen Augenblick compromittirt erscheinen; aber in Frankreich wie im Ausland hat man im Augenblick der ernsthaftesten Verwickelungen überall bezeugt, daß wenn die bösen Absichten beseitigt sind, keiner mehr zur Erhaltung des Friedens beigetragen hat, als der Kaiser durch seine stolze Mäßigung und Festigkeit. Demjenigen, der im Innern den revolutionären Geist besiegt hat, kam es zu, dem französischen Einfluß im Ausland seine Macht, seine regelmäßigen Traditionen und seinen civilisirenden Einfluß wiederzugeben. Auf diese Weise erfüllt der Erbe der glorreichsten Erinnerungen, gestützt auf den Nationalwillen, seine doppelte Mission, indem er die Ordnung und den Frieden aufrecht erhält, und er gewinnt bei jeder neuen Probe in der Liebe Frankreichs und der Achtung der Welt."

Paris, 27. Aug. Der Moniteur zeigt an, daß der Sultan am 19. d. den Wiener Ausgleichungs-Entwurf mit einigen unerheblichen Abänderungen angenommen hat. (T. D.)

Italien.

Mailand, 22. Aug. Der Geheimrath Graf Rechberg dürfte in den nächsten Tagen schon mit dem neuernannten k. k. Statthalter in der Lombardei, Geheimrath Dr. Burger, in Mailand eintreffen. Wie wir hören, sind diese Herren mit den ausgedehntesten Vollmachten für die im lombardisch-venetianischen Königreich schwebenden wichtigen Angelegenheiten versehen. In Bezug auf die Sequestrationen, wie auf den aus dem Attentat vom 6. Februar entsprungenen Hochverrathsproceß, sollen in Wien Beschlüsse gefaßt worden sein, die für die Milde und Nachsicht der Regierung neue Belege liefern. — Nach einer eben angeschlagenen (40sten) Bekanntmachung der Präsidenz der permanenten Militär-Untersuchungs-Kommission in Este traf dort 29 des Straßenraubs und qualificirten Diebstahls überführte oder geständige Verbrecher das kriegsrechtliche Urtel, auf schwere Kerkerstrafe lautend, nach dem Grade der Betheiligung im Ausmaß von 3 zu 20 Jahren.

Spanien.

Madrid, 20. Aug. Die „España" veröffentlicht Berichte aus Manilla vom 12. Juni. Ein Feldzug des Obristen Mariana Ozcariz gegen die Seeräuber im Jolo-See war vom besten Erfolge begleitet gewesen; 80 Seeräuber wurden getödtet, 200 gefangen genommen und 36 Christen, welche von jenen Horden in Gefangenschaft gehalten wurden, befreit; die spanischen Truppen erbeuteten auch mehrere Kanonen und eine Anzahl anderer Waffen. Ein Bericht des Generalgouverneurs der philippinischen Inseln spricht sich aufs lobendste über die von den Spaniern bei dieser Gelegenheit bewährte Tapferkeit aus.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Aug. Nur selten ist das hiesige Publikum so genau auf dem Laufenden gehalten worden über den Gang der russischen Angelegenheiten und deren Behandlung im Westen, als bei dem gegenwärtigen Streit mit der Pforte. Ein hiesiges Militärblatt enthält eine weitläufige Beschreibung der Bildung und des Ausrückens der Reservedivision des vierten Armeekorps in der Stadt Tula. Die Bildung der Reserve begann im Februar. Die Beurlaubten wurden eingezogen und im Junius ward sie beendigt, so daß am 24. Juni bereits 14,000 „blitzende Bajonnete" besichtigt werden konnten. Die Musterung, erzählt das Blatt, fand im Angesicht des 300jährigen Kreml statt. Sie erinnerte an den Zeiten des Czaren Iwan IV., wo an den Mauern desselben Kremls die unter Mohammeds Fahne versammelten Schaaren sich beim Marsch auf die erste Hauptstadt Moscoviens zerschlugen. Der Kaiser hat dem Adel-, Kaufmannsstande wie den Städte-Einwohnern und anderen Volksclassen verschiedener Gouvernements für die Bereitwilligkeit, mit der sie die Pflege der Familien von den zum activen Dienst einberufenen Reservisten übernommen haben, den herzlichsten Dank und die Belobung des Eifers ausdrücken lassen, mit dem sie dem allerhöchsten Wunsche zuvorgekommen sind. Der Adel von Tambow hat außerdem 500 Lastpferde für den Fall des Krieges mit der Türkei angeboten. Der Kaiser hat für die lobenswerthen Gefühle gedankt und bemerkt: „Zum Glück seien dieselben allgemein. Das Anerbieten solle im Fall der Nothwendigkeit berücksichtigt werden."

Türkei.

Konstantinopel, 15. Aug. Endlich ist ein sicherer Anhaltspunkt für Friedenshoffnungen da. Am 10. d. erhielten der österreichische und französische Gesandte durch Couriere und am 12. d. auch der englische Gesandte durch den „Caradoc" von ihren Regierungen die Nachricht, daß sich die vier Großmächte über einen Vorschlag zur friedlichen Beilegung der türkisch-russischen Streitfrage verständigt haben. Am 12. d. erhielt überdieß Hr. v. Bruck ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an den Sultan, worin der Kaiser den Großherrn von dem Vorschlag der vier Großmächte in Kenntniß setzt und ihn bittet, denselben anzunehmen. Zugleich erhielt Hr. v. Bruck am 12. d. die telegraphische Nachricht, daß der Kaiser Nikolaus bereits den Ausgleichungsvorschlag der vier Großmächte annehmen zu wollen erklärt hat. Es fanden darauf hier sogleich mehrere Besprechungen der Gesandten unter sich und mit Reschid Pascha und andern Ministern statt. Die Pfortenminister hielten gleichfalls mehrere Berathungen. Morgen jedoch soll eine abermalige, wahrscheinlich entscheidende große Berathung auf der Pforte gehalten werden. Daß die Pforte, wenn die Großmächte es wollen, nicht wird widerstehen können, leuchtet ein.

Die ägyptische Flotte, die langerwartete, ist indessen wirklich eingetroffen. Sie kam vorgestern Abend bei S. Stefano in Sicht, und wurde gestern, da Nordwind war, von vier türkischen Dampffregatten hieher und in den Bosporus hinauf geschleppt. Bei Unkiar-Skelessi sollen die ägyptischen Truppen unter Zelten lagern. Die von der Pforte bekanntlich abberufenen Hospodare berichteten, daß ihr Divan sie dringend ersucht habe, ihren Posten nicht zu verlassen, daher sie der Pforte nochmals anheim gäben, ob sie bleiben oder abreisen sollten. Bei Omer Pascha sollen sich 10,000 Albanesen, Christen und Muselmanen gemeldet haben, die als Freiwillige dienen wollen. — Am 13. d. gab Lord Redcliffe dem General Prim zu Ehren ein großes Essen. — In der Umgegend von Brussa haust eine große Räuberbande.

Die Oester. Cor. bringt die Nachricht, daß die Pforte die Wiener Conferenzvorschläge mit unbedeutenden Abänderungen am 19. August angenommen habe. Rußlands Beistimmung wird zuversichtlich erwartet.

China.

Das anglochinesische Blatt, die „China Mail" vom 7. Juli sagt: Wir hören so eben, daß ein Heer der Aufständischen in drei Abtheilungen wirklich von Nanking gegen Peking aufgebrochen war; aber auf die Kunde, daß die Kaiserlichen in der Nähe der ersten

Stadt eine große Streitmacht zusammengezogen, wurden die Truppen der Insurgenten zurückgerufen. Die Mandarinen in Canton waren in letzter Zeit beschäftigt, Verstärkungen an Mannschaft und Munition zur See zu entsenden; ungefähr 600,000 Pikuls Schiespulver und 2000 eingeübte Soldaten, darunter 30 welche Kanonen gießen können, sollen bereits abgegangen sein. Aber ihre Bestimmung ist vielleicht Amoy. Am 4. Juli Morgens wurden in Canton 62 Männer unter starker Bewachung hingerichtet; wir wissen aber nicht, waren es im Feld gefangen genommene Insurgenten, oder eine Horde Vagabunden, welche unlängst die Amtswohnung des Schatzmeisters der Provinz in Brand stecken wollte, welches Complott aber einer der Betheiligten der Behörde entdeckte." Der „Standard" sagt: „Die Politik der Insurgenten scheint die nämliche zu sein, welche uns Engländern so gut in Birma gelungen, nämlich Peking, den Sitz der kaiserlichen Regierung, auszuhungern durch Besetzung aller Flüsse und Kanäle auf denen Lebensmittel und erhobene Steuergelder nach der Hauptstadt geführt werden können."

Der „Nord China Herald" vom 18 Juli bringt eine vom 6. Juli datirte bemerkenswerthe Proclamation des östlichen und des westlichen Fürsten, die in ihren Personen die Würden eines ersten und zweiten Ministers, eines Generalissimus, „Religionslehrers und Befreiers des Volks" vereinen, die Namen Yang und Seaou führen und sich Diener der himmlischen Dynastie von T'haeping nennen, worin sie die Beschwerden der Chinesen gegen die Tataren auseinandersetzen, zum Anschlusse auffordern und zugleich beruhigende Vorschriften geben. Andererseits hat auch Se. kaiserl. Maj. Hien Fung wieder eine Proklamation erlassen, um neue Steuern einzufordern und den Vicekönigen und Generälen ihr Benehmen in dieser entscheidenden Krise vorzuzeichnen. Was die weitern Bewegungen der Rebellen betrifft, so sind sowohl von Tsching-keang-fu als von Nanking Streifcorps ausgesendet worden, und es ist zunächst der wichtige Platz Hang-tschu-fu, die Hauptstadt von Tsche-kiang bedroht, wo sich eine Besatzung von 7000 Mandschus und die gewöhnliche Residenz des Generalgouverneurs von Tsche-kiang und Fokien befindet. Dort beginnt auch der große Kanal, und die Stadt ist überdieß der Hauptsitz der jetzigen religiösen Bewegungen in China. Gegen Peking hin haben ebenfalls schon Bewegungen stattgefunden, es wurde jedoch wieder der Rückmarsch angetreten, weil überlegene Streitkräfte entgegenstanden. Die Rebellen wollen nun, heißt es, warten bis sie wenigstens 80,000 streitbare Männer zählen, und dann, nachdem sie 60,000 in Nanking zurückgelassen, mit 30,000 gegen die Hauptstadt vorrücken. Jetzt soll sich ihre Zahl, so weit sie in Nanking versammelt sind, auf 4 bis 5000 „langhaarige Brüder", 30 bis 40,000 streitbare Männer, und im ganzen mit Einschluß der Weiber und Kinder auf 100,000 Köpfe belaufen. Sie gehören, wie man nunmehr ganz genau erhoben haben will, der „Dreieinigkeits-Gesellschaft" an, deren eigentlichen Namen San hoh hwui, ihr Oberhaupt, Hung siu tsien, in Shang-ti-hwui und Tien-ti-hwui abgeändert haben soll, um bessern Eindruck zu machen, aus welchem Grunde er auch die gelbe kaiserl. Fahne zu der seinigen machte. — Einem Amerikaner, Dr. Charles Taylor, gelang es, ziemlich weit ins Innere vorzudringen, und sich über die Stellung und Lage der Aufständischen manche interessante Auskünfte zu verschaffen; allein der Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten untersagte die Bekanntmachung, und so fanden nur einzelne Bruchstücke ihren Weg in die Oeffentlichkeit sammt einem Schreiben, das Lo, der Patriotenführer in Tschin keang fu, an seine „englischen Brüder" in Shangai erließ, um sie in sehr artigem Ton einzuladen, vorderhand ihren Verkehr mit dem Binnenlande zu beschränken.

Gerichtssaal.

△ **Amberg**, 27. August. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Am 8. d. M. wurden einige Uebertretungen des Preßgesetzes abgeurtheilt. In zwei Fällen wurde wegen verspäteter Abgabe von Pflichtexemplaren eine Geldstrafe von 1 fl. erkannt, während in dem dritten Falle die ledige Taglöhnerin M. Schüßler von Kolmsdorf, 24 Jahre alt, wegen unerlaubten Handels und Haustrens mit Gebetlein zu einer 8tägigen Arreststrafe verurtheilt wurde. Im Kostenpunkte erfolgte gleichfalls ein Schuldausspruch, doch fallen dieselben bei der letzteren wegen ihrer Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last. Das Päckchen mit Druckschriften resp. Gebeten wurde confiscirt. (Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Pfriem; ohne Vertheidiger.)

8. August. Ulrich Zehner, 34 Jahre alt, lediger Taglöhner von Klausen, k. Landg. Nabburg, ist angeschuldigt wegen Vergehens der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht. (Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Pfriem; ohne Vertheidiger.) Der Angeklagte, zur Zeit Correktionär zu Kloster Ebrach, wurde am 24. Mai wegen ordnungswidrigem Benehmen allda zu Arrest gebracht. Bei dieser Gelegenheit erlaubte er sich ungebührliche Aeußerungen über Seine Majestät den König, „weil derselbe Gesetze gemacht habe, wonach man nach Ebrach kommen könne." Der Bursche war bereits wegen Arbeitsscheue, Vagirens, Erpressung, Betrug, Körperverletzung und Diebstahl in Untersuchung und Strafe. Zur Zeit hat er eine ihm vom Kreis- und Stadtgerichte Amberg zuerkannte 6monatliche Gefängnißstrafe zu erstehen, nach Umfluß dieser beginnt die ihm nunmehr zuerkannte Strafe von 8 Monaten, welche er gleichfalls zu Ebrach zu erstehen hat. Die Kosten trägt wegen seiner Mittellosigkeit die Staatskasse.

Vorliegender Fall ist seit Kurzem der zweite, welcher wegen Majestätsbeleidigung, begangen innerhalb der Mauern Klosterebrachs dahier zur Aburtheilung kam, und es steht zu erwarten, daß noch mehrere folgen werden. Der Grund liegt aber keineswegs in republikanischen Tendenzen, sondern einfach in der trefflichen Zucht, die in der genannten Correktionsanstalt gehandhabt wird, mit der es möglich ist, nahezu an 1000 Züchtlinge in Ordnung zu halten. Diese Individuen bilden die Auslese menschlicher Verworfenheit und bodenloser Liederlichkeit. In einem Arbeits- oder Zuchthause kann man mitunter und zwar nicht selten auf Verbrecher stoßen, die im Drange der Leidenschaft, der Noth, der Verblendung und Verführung sich zu einer schlechten That hinreißen ließen und nun dafür büßen, die aber innerlich keineswegs verdorben sind, sondern durch ihre Buße zur Erkenntniß kommen und nach ihrer Strafzeit ordentliche Glieder der Gesellschaft werden. Anderes gestaltet sich aber die Sache in Zwangsarbeitshäusern. Hier ist der Sammelplatz von Subjekten, die einer großen Leidenschaft unfähig, durch fortgesetzte Arbeitsscheue und Liederlichkeit alle polizeilichen Strafgrade durchlaufen haben, um nun eine mehrmonatliche Siesta zu halten, nach deren Umfluß sie gewöhnlich wieder die frühere Bahn betreten und durchschreiten. Es ist nun begreiflich, daß solchen Auswürflingen die kurze Zeit ihrer Detention möglichst nutzbar gemacht werden muß. Die Scheu vor Arbeit ist ihnen vor Allem zu benehmen und ihrer liebgewordenen Rohheit ein energischer Dämpfer aufzusetzen. Wir haben Gelegenheit gehabt, die Einrichtungen zu Klosterebrach kennen zu lernen und müssen das öffentliche Zeugniß ablegen, daß man dort den vorgesteckten Zweck auf energische Weise zu erreichen sucht und erreicht. Werden aber diese Leute gebessert, denn mit Strafen allein ist nicht gedient, fragen sogenannte Philanthropen und wir müssen in den meisten Fällen mit „Nein" antworten. Sie werden wohl eine Zeitlang unschädlich gemacht, zur Arbeit gewöhnt und gezüchtiget, aber selten gebessert. Dies ist aber kein Fehler der Anstalt, sondern die Folge des Mangels an Bildungsfond der betreffenden Individuen selbst. So wenig es einen Trichter giebt, mit dem man Jemanden Verstand einflößen kann, so wenig giebt es ein Mittel, Jemanden die durch eigene Schuld verlorene Ehre, den Haupthebel der Besserung, oder die abgeworfene Religion, das Erhaltungsmittel der Bildung, wieder zu geben. Anregungen hiezu kann man wohl bieten und diese finden auch fortwährend durch die aufgestellten Seelsorger statt, allein das Gleichniß vom Samenkorn, das auf Felsen und in Sträuche fiel, findet hier häufig seine Bewahrheitung. Zucht und Ordnung sind die Feinde, welche Correktionäre am grimmigsten hassen und denen sie auf jede Weise zu entgehen suchen. Nun hat sich, wie aus den eigenen Aussagen hervorgeht, durch Ausstreuung eines Auswürflings die Sage in Ebrach verbreitet, daß in andern Strafanstalten weniger Strenge herrsche, was offenbar in der Absicht, um Auflehnung zu erregen, erlogen ist und sich die fixe Idee gebildet, daß man durch Majestätsbeleidigungen eine höhere, doch nicht zu hohe Strafe bekäme, die man anderwärts zu erstehen habe. Diese Ansicht hat nun Verbreitung gefunden und wir haben bereits den zweiten saubern Vertreter derselben vor den Schranken des Gerichts. Die Wiederablieferung nach Ebrach wird nun allerdings die aufgetauchte Ansicht vernichten, aber diese selbst ist charakteristisch für den Geist, der in diesen Menschen lebt. Das erste Opfer dieses Wahnglaubens war ein 15jähriger Junge und bei diesem trat mächtig die Nothwendigkeit der Errichtung von gesonderten Anstalten für jugendliche Verbrecher vor Augen. Mit Freuden wird daher von jedem Menschenfreunde die von dem k. Staatsministerium des Innern kundgegebene Absicht zur Errichtung derartiger Anstalten begrüßt. Mit der Jugend muß der Anfang gemacht werden, denn was ein Dorn werden will, spitzt sich bei Zeiten. Rettungshäuser, Beschäftigungsanstalten, Herstellung eines tüchtigen Gesellenstandes, Wiederauflebung des alten Dienstbotenverhältnisses, das sind die Wege, um die Gesellschaft vor dem Abgrunde zu retten. Jeder Versuch hiezu sei herzlich willkommen, er mag kommen woher er will, nur nicht von Turn- und Arbeitervereinen, deren Mission uns ein merkliches Stück dem socialen Elende näher gebracht hat.

Vermischtes.

** **Würzburg**, 27. Aug. Die heutige Schranne war wieder sehr stark befahren, aber die Vorräthe wurden sämmtlich verkauft und die Preise erlitten keine wesentliche Aenderung, mit Ausnahme der Gerste, die um 1 fl. gestiegen ist. Waizen kostete durchschnittlich 20—21 fl., Korn 15—16 fl. — Auf dem Victualienmarkte wurde, wie beinahe an jedem Markttage, wiederum eine Quantität Butter wegen zu leichten Gewichts confiscirt.

** **Gotha**, 25. Aug. Mit der Ausstellung der verschiedenen Pflüge ist von dem Comite der hiesigen Gewerbeausstellung ein sg. Probepflügen in der Nähe der Stadt verbunden worden. Dieses Probepflügen hat am vergangenen Montag stattgefunden, und

die zahlreich anwesenden meist fremden Oeconomen haben eine Prüfungscommission gewählt. Nach dem Ausspruche derselben verdienen die nach dem Muster der amerikanischen, mit keinem Vordergestelle versehenen Pflüge beinahe in jeder Beziehung den Vorzug vor den übrigen, in Thüringen gebräuchlichen.

⁂ Ein Geistlicher, der in Paris in der Nähe der Kirche St. Roche wohnte, las in derselben alle Morgen frühzeitig seine Messe. Eines Morgens tritt er vor den Altar und sieht sich vergeblich nach dem ihn bedienenden Chorknaben um. Ein Unbekannter, in einfacher, aber geschmackvoller Kleidung, erbietet sich, die Stelle des Knaben zu vertreten, und thut es wirklich zur großen Zufriedenheit des Priesters, der ihn auffordert, eine von ihm nahe der Kirche gegründete Anstalt zu besuchen. Der Fremde willigt ein; er bewundert Alles, was er sieht, und als er den Geistlichen verläßt, drückt er ihm ein „Andenken an seinen Besuch“, wie er es nannte, in die Hand. — Der Priester war der Abbé de l'Epée und der Unbekannte der Kaiser Joseph II., der ihm eine mit Diamanten besetzte Dose mit seinem Portrait eingehändigt hatte.

⁂ Zu Paris erstickte sich neulich eine zwanzigjährige Frau durch Kohlendampf, weil ihr Mann sein Versprechen, sie auf eine benachbarte Kirmeß zu führen, aus Vergeßlichkeit nicht gehalten hatte.

⁂ In London ist die Nachricht eingelaufen, daß das Emigrantenboot „Sacramento“ mit 220 nach Australien bestimmten Auswanderern an Bord wenige Meilen vor Port Philipp, dem Ort seiner Bestimmung, gescheitert ist. Sämmtliche Mannschaft und die Baarfracht im Betrage von 60,000 Pfd. St. konnten glücklicher Weise noch ans Land geschafft werden. Das Fahrzeug selbst wurde von der Brandung verschlungen, mit ihm alles, was die armen Auswanderer in ihre neue Heimath mitgenommen hatten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1545	1540
" 5% Metalliques-Obligationen	86 7/8	86 5/8
" 4% " " von 1849	69 3/8	69 1/8
" 2 1/2% " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	127 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	204 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/8	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	102 1/8	101 5/8
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	126 3/4	125 1/2
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
" 4 1/2% " " "	102 7/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/8	58 7/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	41 3/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. F. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 26. Aug. Waizen 24 fl. 6 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 16 fl. 39 kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Landshut, 26. Aug. Waizen 24 fl. 51 kr. Korn 19 fl. 20 kr. Gerste 19 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 19 kr.

Erding, 25. Aug. Waizen 25 fl. 37 kr. Korn 20 fl. 30 kr. Gerste 19 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 49 kr.

Schweinfurt, 24. Aug. Waizen 22 fl. 6 kr. Korn 16 fl. 15 kr. Gerste 15 fl. 7 kr. Haber 5 fl. 54 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir ...

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. ... monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 241. Dienstag, 30. August. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 26. Aug. Vor dem Eintritt der Ferien wurde von der Bundesversammlung ein Regulativ für die Verpflegung der Bundestruppen festgestellt, damit sie, wie dies seither der Fall war, nicht selbst Sorge dafür zu tragen haben. (N. W. Z.)

Zur Berichtigung der in mehreren Blättern enthaltenen Angabe, die deutsche Flotte habe überhaupt nur einen Aufwand von 8 Millionen Gulden verursacht, muß bemerkt werden, daß bereits am 30. Juni 1851 die Summe von 7,867,600 fl. verausgabt war, daß also der Gesammtaufwand bis zu vollendeter Auflösung sich weit höher als 8 Millionen stellt. (Schw. M.)

Frankfurt, 27. August. In seiner letzten Sitzung hat der Senat einer englischen Gesellschaft die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von hier über Rödelheim und Oberursel nach Bad Homburg ertheilt. Die Einwilligung der betheiligten großherzoglich hessischen, herzoglich nassauischen und landgräflich hessischen Regierungen war bereits früher erfolgt. — In dem heutigen Amtsblatte wird der Vertrag zwischen Preußen und andern Staaten des deutschen Bundes einerseit und den Vereinigten Staaten Amerika's anderseit wegen Auslieferung flüchtiger Verbrecher publicirt.

Augsburg, 27. Aug. Unsere Stadt ist nun auf dem Punkt um ein schon länger projectirt gewesenes industrielles Etablissement reicher zu werden. Es ist das Actienunternehmen des Hrn. G. Heinzelmann, zu welchem schon vor zwei Jahren das Capital von 550,000 fl. mit einem großen Ueberschuß gezeichnet war, als sich wegen der erforderlichen Wasserkraft Anstände ergaben, durch welche die Ausführung des Plans verzögert wurde. Die Anstände sind jetzt glücklich gehoben, und das unterm 20. d. M. ausgegebene Programm ladet zur Gründung einer Baumwollenspinnerei mit 20,880 Spindeln und einem Capital von 625,000 fl. in 1250 Actien zu 500 fl. ein. Es handelt sich um eine Feinspinnerei von 15,840 Spindeln (Nr. 60 bis 100 und höher), dazu 5040 Spindeln für niederere Nummern, die letztern hauptsächlich zur Verarbeitung und vortheilhaften Verwerthung des Abfalls bei den feinen Nummern. Da die Feinspinnerei im Zollverein noch so gut wie gar nicht existirt, und dieser seinen Bedarf fast ausschließlich aus England und der Schweiz bezieht, so bietet sich dem Unternehmen ein großes Betriebsfeld.

* **Bamberg**, 29. Aug. Mit dem heutigen haben im hiesigen Klerikalseminar geistliche Exercitien begonnen, die von einem Priester aus der Gesellschaft Jesu geleitet werden und bis zum kommenden Freitag dauern. Sehr viele Geistliche aus der ganzen Erzdiözese haben sich zur Theilnahme an diesen Uebungen eingefunden.

* **Bayreuth**, 27. Aug. Bei der am 5. September beginnenden III. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1853 kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Anklage gegen Johann Nikolaus Seidel von Possek und Anna Marg. Zilly aus Faßmannsreuth, Ldg. Rehau, wegen Diebstahls; 2) Anklage gegen Christoph Amschler aus Limmersdorf, Ldg. Thurnau, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 3) Anklage gegen Joh. Caspar Bleimann von Wilhelmsthal und Kath. Bleimann von Hochstadt, wegen Diebstahls; 4) Anklage gegen Rudolph Engel und Thomas Schneider, beide aus Selbitz, wegen Diebstahls und Unterschlagung; 5) Anklage gegen Thomas Schramm aus Sauerhof wegen Brandstiftung; 6) Anklage gegen Tobias Appel und Genossen aus Kulmbach wegen Diebstahls; 7) Anklage gegen Franz Emmerling aus Bamberg wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod; 8) Anklage gegen Johanna Horter aus Gelbereuth, Ldg. Hollfeld, wegen Mords und 8) ein Preßprozeß. Die Verhandlung sämmtlicher Anklagen wird die Dauer von 16 Tagen (bis zum 23. September incl.) in Anspruch nehmen.

Würzburg, 25. Aug. Es ist schwer, einen Erntebericht zu schreiben, und es darin Allen recht zu machen. Die Einen wollen über eine gute Ernte berichtet haben, die Andern, die Getreide zu verkaufen haben, wollen einen Bericht, der ein Steigen der Preise erwarten läßt. Da muß man nur zusehen, wie die Wahrheit zurecht kommen kann. Bezeichnen wir eine mittlere Ernte mit 4/4, so ist die Ernte in unserer Gegend in Bezug auf Körner 5/4 und in Bezug auf Stroh 6/4 bis 7/4. Sie ist also in jeder Hinsicht bedeutend mehr als eine Mittelernte. Und damit ist denen genug gethan, die eine gute Ernte haben wollen. Allein auch denen geschieht vielleicht ihr Wille, die hohe Getreidepreise wünschen. Ginge es im natürlichen Lauf der Dinge, so würden die Getreidepreise fallen. Daß dieß aber nicht eintritt, dafür sorgt die französische Regierung, die allenthalben viel Getreide in Deutschland aufkaufen läßt, und dafür sorgt auch der gute Wille edler Menschen, namentlich in Frankfurt, die aus Ueberfluß an Geld in Getreide speculiren und große Quantitäten aufkaufen, ob sie vielleicht 20 bis 30 pCt. bis Ostern gewinnen können. Die kleineren Getreidehändler und verdorbenen Hausknechte sind natürlich nur ihre Diener. Wenn daher die Getreidepreise nicht sinken, so schiebe man ja nicht die Schuld auf Gott, denn der gütige Gott hat genug wachsen lassen und hat seinen Segen reichlich gegeben. Auch alles Uebrige ist im Ueberflusse gewachsen, Futter, Gemüse und Kartoffeln. Obst gibt es in großer Menge und großer Wohlfeilheit. Bei dem günstigsten Wetter hat sich auch der Weinstock vorausgemacht, und wenn der Monat September noch günstig ist, so macht Unterfranken in diesem Jahre die reichlichste Weinlese und voraussichtlich sehr großen Gewinn, denn die Mostpreise werden hoch stehen, da allenthalben die Traubenkrankheit herrscht, während Franken noch ganz von diesem Uebel befreit geblieben ist, also ein besseres Product erzielen wird als die Rhein- und Moselgegend. (Postz.)

Nürnberg, 28. Aug. Gestern Abends 9 Uhr traf Se. Maj. der König im Bahnhofe ein und fuhr unter dem lebhaftesten und freudigsten Zurufe des Volkes nach der k. Burg. Alle Straßen der Stadt waren festlich geschmückt, Blumen- und Laubgewinde und zahllose Fahnen in den Landesfarben bedeckten die Häuser, und die Beleuchtung derselben war außerordentlich glänzend. Heute früh brachten unsere sämmtlichen Männergesangvereine Se. Maj. einen Morgengruß auf der Burg.

Zweibrücken, 26. August. Se. Maj. der König hat zur Erbauung der Zweigbahn von Homburg hieher die Concession ertheilt.

Mainz, 24. Aug. Heute ist endlich die hessische Ludwigsbahn in ihrer ganzen Ausdehnung von hier bis Worms dem Verkehr übergeben worden.

Berlin, 27. Aug. Eine sehr erfreuliche Erscheinung bei unsern Gewerbtreibenden ist der Ueberfluß an Arbeit, der sich gegenwärtig an allen Orten zeigt. Die meisten Gewerbe haben so viel Bestellung, daß die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen und man sich bereits nach außerhalb gewandt hat, um tüchtige Gesellen zu erlangen. Einen besonders verlangten Artikel bilden augenblicklich namentlich die Schuhmacherwaaren, von welchen große Ladungen auf Bestellung nach Australien gehen. Es hat sich zur Beschaffung derselben in London ein eigenes Comite gebildet, welches auch Berlin eine Bestellung auf 1600 — 2000 Paar Schuh und Stiefel hat zugehen lassen. In Veranlassung dieser Bestellung ist hier ein Comite von Schuhmachermeistern zusammengetreten, welches die Garantie dafür übernommen hat, daß jene Bestellung nur durch Ablieferung der tadellosesten Waare effectuirt werde. Man hofft dadurch das Ansehen der berliner Schuhmacherarbeit, welches im Auslande sehr gelitten hat, wiederherzustellen und sich einen ferneren Export in diesem Artikel zu sichern.

Wien, 26. Aug. Die „W. Z.“ bringt eine Kundmachung der kriegsgerichtlichen Section des k. k. Militärgouvernements, vom 24. Aug., wonach 22 Personen wegen Hochverraths oder näherer oder entfernterer Theilnahme deren theils zur Todesstrafe, theils zur längeren Schanzarbeit verurtheilt worden sind. „Von diesen Inquisiten — heißt es im Actenstück — sind bei erhobenem Thatbestande Joseph Gal, Franz Mikolai, Joseph Szabzy, Sigmund Teby, Alexander Vörösmarty, Tobias Haase, Karl Horvat, und Karl Szabo, theils durch Geständnisse, theils aus dem Zusammentreffen der Umstände rechtlich überwiesen, an den auf den Umsturz der gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Ordnung im Kronlande Ungarn abzielenden, von der im Auslande weilenden magyarischen Emigration durch ihren Führer Ludwig Kossuth angezettelten Umtrieben der jüngsten Zeit Antheil genommen und daselbst Verbindungen mit dem mittlerweile am 3. März d. J. justificirten Rebellenhäuptling Kaspar Noszlopy, angeknüpft zu haben. In dieser Beziehung hat bereits Joseph Gal vollständige Kenntniß erlangt, daß (der bereits hingerichtete) Noszlopy zur Herbeiführung des Ausbruchs einer neuen Revolution in Ungarn sogenannte Guerillas-Banden errichte und hiezu mit einem aus London abgesendeten Agenten Kossuths im engsten Verkehre stehe, wovon Gal die Anzeige nicht nur vorsätzlich unterlassen, sondern mit Noszlopy selbst in das Verständniß getreten, darauf bezügliche Correspondenzen besorgt, zur Anschaffung von Guerillas-Monturen bei dem Pfarrer Szabo in Czegled beträchtliche Geldvorschüsse vermittelt, hiervon auch Materialien zu Montursorten angekauft und selbe zur Verar-

leitung nach Ketskemet geführt, sohin mit Kaspar Noszlopy zur Anwerbung von Guerillas Reisen unternommen, mit gleichgesinnten Individuen Bündnisse geschlossen, in dieser Richtung auch in Pesth gewirkt und Waffen nebst Munition herbeigeschafft habe." Joseph Gal ist demgemäß rechtskräftig zum Tode durch den Strang verurtheilt, vom Kaiser aber zu 20jährigem Festungs-Arrest in Eisen begnadigt worden.

Aus Böhmen, 23. August. Ich habe in den letzten Wochen mehrere entgegengesetzte Punkte unseres Landes besucht, erhalte auch sonst aus erster und bester Quelle verläßliche Angaben über den Ausfall der Ernte von unbefangenen Männern, und glaube daher hierüber einen den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Bericht geben zu können auf Grundlage des durchschnittlichen Ergebnisses, denn nur dieses und nicht das Resultat einzelner Bezirke — die in diesem Jahr mehr als je variiren — ist maßgebend. Korn ist sehr reichlich in den Halmen, schüttet aber nicht ganz entsprechend, ist auch nach den Druschproben im Mehlgehalt nicht so ausgiebig, wie in bessern Jahren und kann daher nur als eine Mittelernte betrachtet werden. Besser ist das Ergebniß im Waizen, denn die Menge der Garben ersetzt das mindere Mengenergebniß der Körner, die aber stark ins Gewicht fallen und kräftig mehlreich sich erweisen. Am wenigsten befriedigend in Qualität und Quantität ist die Gerstenernte, und da auch Hopfen bei geringen Vorräthen bisher nur zur Mittelmäßigkeit sich anläßt, so ist für unsere Biertrinker keine Hoffnung auf Preisermäßigung. Dagegen aber ist Hafer fast allenthalben sehr gut gerathen, und bei dem günstigen Ausfall der Heu-Ernte, dem reichlichen Ergebnisse des ersten Kleeschnitts und dem üppigen Stande der zweiten Mahd dieses Anbaues, wie der durch Wechsel von Regen und Sonnenwärme sehr glücklich gediehenen Wiesen und Futterkräuter aller Art, ist auf eine bedeutende Ermäßigung der bisher enormen Futterpreise mit Gewißheit zu rechnen. Alles bisher Gesagte gilt bloß von den flachen Gegenden; in den höher gelegenen, namentlich aber im eigentlichen Gebirg, ist das Ernte-Ergebniß in allen Beziehungen ungleich günstiger; schon der Stand der Saaten war dort überall viel besser, da die nasse Mai- und Junius-Witterung dem leichteren Boden weniger nachtheilig ward; die merkwürdigerweise früher als sonst dort eingetretene Ernte war vom günstigsten Wetter begleitet und ist für Getreide jetzt fast allenthalben glücklich beendet. Bei dieser Versorgung des Gebirgs in den Körnergattungen mit einer guten Ernte, und dem allenthalben im ganzen Lande günstigen Stande der — bisher von der gefürchteten Krankheit gänzlich freigebliebenen — Kartoffeln, deren Frühfrucht gleich ausgezeichnet in Menge und Güte sich erweist, können wir den Nahrungsbedarf unseres Landes mit voller Beruhigung um so mehr als gesichert betrachten, da auch die vom Landvolk stark consumirten Hülsenfrüchte ein den gewöhnlichen Durchschnitt weit übersteigendes Ergebniß lieferten, übrigens aber die Speicher vieler unsrer großen Grundbesitzer noch bedeutende Getreidevorräthe bergen, die kaum auf höhere Preise als die jetzigen rechnen und daher bald zu Markt gebracht werden dürften. Dabei stehen Kraut und Rüben, diese ergiebige Aushülfe des Landmannes, überall günstig, und namentlich die für unsere zahlreichen Zucker-Fabriken so wichtige Runkelrübe hat durch die warme Witterung der letzten Wochen auf vielverheißende Weise an Umfang und Saftgehalt zugenommen. Das Frühobst wird von den noch hangenden Früchten in Menge und Größe übertroffen, und namentlich haben die Landregen der letzten Tage den durch die frühere Trockenheit gefährdeten Pflaumenmassen eine sehr reichliche Ernte gesichert. Die Gelände um Melnik, Czernosek und Benatek prangen in seltener Fülle von Trauben, die bisher fast durchgehends von der Fäule verschont blieben, und bei anhaltend günstiger Witterung in Menge und Güte ein vorzügliches Weinjahr ergeben müssen, wie dieß auch alle Berichte aus Ungarn dem dortigen Winzer verheißen. Bei diesen Ergebnissen einer im Ganzen mehr als mittelguten Ernte können und werden die jetzigen hohen Getraide- und Fruchtpreise unmöglich sich lange behaupten.

(A. Z.)

Schweiz.

Basel, 26. Aug. In Lugano scheint der tessinische Radikalismus in offene Opposition gegen den Bundesrath, den eidgenössischen Commissär und die eigene Kantonsregierung getreten zu sein. Man betreibt eine Volksversammlung entgegen der vom Staatsrath beschlossenen Einberufung des großen Raths. Hier soll das Wohl des Landes sowohl im österreichischen Conflict als auch in der Eisenbahnfrage, worin man der Regierung Parteilichkeit vorwirft, berathen werden. Das Justemilieu in Bellinzona ist nicht ohne Besorgnisse, welche ohne die Anwesenheit der eidgenössischen Militärhäupter noch größer sein würden. Wahrscheinlich kommt es zu einem Vergleich, dadurch, daß der auf den 10. September einberufene große Rath schon in der nächsten Woche zusammenkommt.

Genf, 23. Aug. Die hohen Preise der Lebensmittel bei uns haben nicht nur öffentliche Besorgniß erregt, sondern auch die vorsorgliche amtliche Aufmerksamkeit des Bundesraths auf sich gezogen. Auf Ersuchen dieser Behörde hat unser Departement des Innern genaueste Nachforschungen über den Ernte-Ertrag anstellen lassen, nach welchen derselbe ein Viertel bis ein Drittel hinter einer gewöhnlichen Mittelernte zurückblieb. Da aber der Kanton selbst in den besten Jahren dem Getreideverbrauch in Genf nicht genügen kann, so ist zu befürchten, daß die Preise sich noch eine Zeitlang (jedenfalls bis zur definitiven Lösung der russisch-türkischen Wirren, da ein großer Theil unseres Brodkornes vom schwarzen Meer über südfranzösische Häfen kommt) auf der gegenwärtigen Höhe halten werden. Seit einigen Tagen haben wir wieder süditalienische Hitze. Die Weinbauern und Weintrinker sind frohen Muthes, und hoffen, da auch ein günstiger September von Meteorologen prophezeiht wird, auf einen Jahrgang wie 1811 oder 34.

Belgien.

Brüssel, 25. Aug. Die Independance belge erläutert heute einen fünfspaltigen Artikel des Hauptredakteurs des Pariser Constitutionnel, Amedee de Cesena, über eine Flugschrift, betitelt: „Belgien und die österreichische Heirath", die angeblich von einem Belgier verfaßt sein soll. Die Unwahrheit, ja fast die Unmöglichkeit dieser letztern Angabe ist für die Independance jedoch so hervorspringend, daß sie keinen Augenblick zweifelt, die Broschüre sei nicht, wie Cesena will, im belgischen Interesse, sondern vielmehr wohlbedacht gegen dasselbe geschrieben. Die wirkliche Tendenz des letzten Constitutionnelartikels ergibt sich übrigens aus Cesena's eigenen Worten: „Es ist pikant für uns in Frankreich, zu vernehmen, wie man in Belgien die Vermählung des Sohnes des Königs der Belgier mit einer Schwester des Kaisers von Oesterreichs beurtheilt." Das wäre schon hinlänglich, um den in der Flugschrift herrschenden französischen Geist zu erkennen und zu würdigen. Man hat noch nicht zehn Zeilen gelesen, so weiß man schon ganz genau, wo das Schriftchen entstanden und in welchem Interesse es veröffentlicht ist. Daß dies Interesse aber kein belgisches ist, versteht sich von selbst. Der Zweck, welcher dies Machwerk hervorgerufen hat, ist klar: Belgien soll in der „österreichischen Heirath" eine drohende Gefahr für seine Selbstständigkeit erblicken. Wie charakterisirt sich da der Fuchs, der die Traube nicht erreichen kann!

Großbritannien.

London, 25. August. Die „Times" macht in ihrem heutigen Leitartikel einige sehr übel angebrachte Glossen über das Ceremoniell, mit welchem der Empfang der Herzogin von Brabant in Belgien und die Vermählungsfeier in Brüssel ausgestattet worden; beachtenswerth ist dagegen, was der „Leviathan" der englischen Presse über die politische Seite des neuen Heiraths-Bündnisses sagt. Sie bemerkt, daß, obgleich beinahe sechzig Jahre verflossen, seit die belgischen Niederlande dem Hause Oesterreich verloren gegangen und obgleich in dieser Zeit keine Mühe gespart worden, sie mit ihren Nachbarn im französischen Flandern zu verschmelzen, doch der angeerbte unbezähmbare Geist der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit dieselben seit Jahrhunderten gelehrt habe, bei andern Ländern eine Stütze gegen die Gefahr zu suchen, welche stets ihre südliche Grenze bedrohe, und König Leopold habe bei dieser Gelegenheit deutlich gezeigt, daß es die Verbindungen mit Deutschland und England seien, auf die er die Unabhängigkeit seines Landes und den Fortbestand seiner Dynastie baue. Andererseits aber würde es thöricht sein, wenn Frankreich etwa in dieser Heirath einen Schritt des Angriffs gegen dasselbe oder die thatsächliche Zerreißung des belgisch-französischen Bandes, welches durch das Jahr 1830 geschaffen worden, erblicken wollte. Dieses Band sei schon zerrissen, als Frankreich die jüngere Linie der Bourbonen vertrieben habe. Belgiens Neutralität erheische überdies, daß es sich nicht auf ausschließliche Allianzen stütze.

In der pariser Correspondenz der „Times" findet sich das Gerücht, es sei von der Wiener Conferenz nun auch in Hinsicht auf die Räumung der Donaufürstenthümer, da diese von der Pforte als Präliminar-Bedingung für die Annahme der Ausgleichungs-Vorschläge aufgestellt werde, eine Vermittelung versucht worden, die, wie man hoffe, die Eigenliebe beider Parteien, Rußland und der Pforte, zufriedenstellen werde. Dieser Vorschlag sei bereits nach St. Petersburg und Konstantinopel abgeschickt, aber es würden natürlich wieder einige Tage vergehen, ehe man über die Art und Weise, wie er aufgenommen worden, Nachricht haben könne. Was den Inhalt des Vorschlags betreffe, so beziehe sich derselbe wahrscheinlich auf den Zeitpunkt der Räumung und befürworte vermuthlich einen Mittelweg zwischen der unbedingten Forderung der Pforte und dem unbestimmten Hinhalten der Sache seitens Rußlands. Die größte Gefahr, die aus einem weitern Versuch jetzt entstehen könne, liege darin, daß ein Ausbruch in Konstantinopel zu befürchten sei, durch welchen Alles, was schon zur Lösung der Schwierigkeiten gethan, wieder umgeworfen würde.

Der Prozeß gegen den Major Beresford (ehemaligen Kriegs-Secretär) wegen angeblich verübter Bestechungen bei den Parlamentswahlen wird nicht vor dem Gerichtshof von Newgate, sondern vor der Queens Bench, einem höheren Tribunal, zur Verhandlung kommen, wie die Advokaten des Angeklagten es beantragten, erstens wegen der hohen Stellung, welche derselbe zu der Zeit der Verübung des ihm schuldgegebenen Vergehens eingenommen, und dann, weil die Frage noch nicht entschieden worden, ob die vor dem Unterhaus-Comite gemachten Zeugen-Aussagen zur Begründung einer Criminalklage dienen können.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. In dem Augenblick, wo die halbamtliche

Presse nicht müde wird, dem Kaiser den Ruhm zu vindiciren, daß er ganz Europa die französische Politik gleichsam aufgedrungen, und es so gezwungen, zur Erhaltung des Friedens im Bunde mit Frankreich zu handeln — in demselben Augenblick, hätte man glauben sollen, sei es unmöglich, daß sein Gesandter bei der Feier, welche die Häuser Habsburg-Lothringen und Coburg-Gotha mit einander verbündet, durch diese Abwesenheit glänzen werden. Man mußte diese Lücke im belgischen Moniteur wahrgenommen haben, um zu glauben, daß der Kaiser, der mit so viel Glück und Geschick, nicht ohne äußere Größe in der Rolle geblieben, für die er gleichsam im Einverständniß mit den Ereignissen sich berufen hielt, plötzlich aus derselben fallen, und statt der Stellung, die er einnimmt den persönlichen Gefühlen allein Rechnung tragen wird. Wie im Decret vom 22. Jan. 1852, so ist es abermals der unauslöschliche Haß gegen die Orleans, der ihn alle Rücksichten, alle Warnungen der Freunde und Minister hintansetzen läßt. Denn so wie damals jene Decrete, so hat man dießmal die Entfernung des französischen Gesandten vom Brüsseler Hof ihm widerrathen — doch umsonst. Daß in den Adern des Herzogs von Brabant orleanisches Blut fließt, das kann Ludwig Napoleon Belgien nie verzeihen; lieber würde er mit eigenen Handen es wieder unter die Herrschaft von Oranien bringen, und so die Wiener Verträge in integrum wiederherstellen, als dulden, daß die Nachkommen Ludwig Philipps an Frankreichs Gränzen herrschen! Das wenigstens ist der schlecht verhüllte Sinn einer gerade jetzt in Paris erschienenen Flugschrift über das Bündniß zwischen Belgien mit Oesterreich. (A. Z.)

* **Paris**, 25. Aug. Debats veröffentlichen heute einen langen Artikel über die neuerdings concessionirten Eisenbahnen. Das Blatt berechnet, daß diese Eisenbahnen eine Gesammtausdehnung von 888 Kilometres oder $177\frac{3}{5}$ Wegstunden haben und daß 162 Millionen Fr. zur Erbauung derselben in dem vorausbestimmten Zeitraum von 8 Jahren erforderlich sein werden.

Bei dem Generalrath der untern Seine ist eine Maßregel des Polizeipräfecten Gegenstand der Mißbilligung geworden, man hat sogar behauptet, der Beamte habe seine Befugniß überschritten. Es handelt sich nämlich um die Einführung eines Instituts, welches in den meisten deutschen Städten schon alt geworden, der Dienstbotenbücher, da man sich in Frankreich bisher mit einzelnen Zeugnissen begnügt zu haben scheint. Man sträubt sich in Frankreich gegen diese Dienstbotenbücher, weil man befürchtet sie könnten ein Mittel werden um die Dienstboten zu drücken und ihr Fortkommen zu hindern. Das „Siecle" hatte dagegen geeifert, weil es in den Büchern ein Spionirmittel für die Polizei witterte. Diesen Vorwurf hat es jedoch später aus freiem Antrieb widerrufen, als es sich ergab daß die Bücher nur den Familien zur Controle dienen sollen.

Spanien.

Madrid, 21. Aug. Die Theilnahme der Bevölkerung an der „Heiligengrab-Angelegenheit" wird täglich größer und spricht sich dahin aus, daß man allgemein wünsche, Spanien möge, wie früher, das Protectorat der heiligen Stätte wieder übernehmen. Die meisten Priester der katholischen Kirche, die im Oriente den lateinischen Ritus und die Seelsorge der Angehörigen desselben versahen, waren Spanier, dem Franciscaner-Orden angehörig. Seit 1835 hat das Vaterland keine mehr dorthin entsandt, weil zu der Zeit die Aufhebung der geistlichen Orden vor sich ging; Italiener haben theilweise die Spanier ersetzt. Das neu errichtete Franciscaner-Kloster San Pascual soll nun wieder den Contingent für das gelobte Land stellen, spanische Consulate zu Jerusalem, Jaffa, Ramla und Aleppo errichtet und die Bestreitung der Kosten dazu theilweise aus den capitalisirten Fonds genommen werden, die Karl III. den religiösen Stiftungen im Oriente vermacht hat. Die Zinsen dieses Capitals sind seit 20 Jahren nicht mehr zu dem bestimmten Zwecke verwendet worden; sie liegen in der Bank aufgehäuft und kommen dem Grund-Capitale (30 Mill. Realen) gleich, so daß jetzt das genannte Capital verdoppelt ist. Ein Drittel der Zinsen à $3\frac{1}{2}$ Procent soll zu den Consulaten, der Rest für den Cultus verwendet werden.

Gerichtssaal.

Zweibrücken (Assisenverhandlungen. Sitzung vom 24. Aug.) Regine Rippel, 27 Jahre alt, ledig, Dienstmagd zu Maikammer, ist der criminellen Mißhandlung ihres 2jährigen Kindes, und Franz Anton Hatzenbühler, 36 Jahre alt, Taglöhner, zu Arzheim wohnhaft, der Tödtung dieses Kindes angeklagt. — Die ledige Regine Rippel war am 27. Dezember 1849 zu Straßburg mit einem unehelichen Kinde niedergekommen. Dieses Kind, ein Mädchen, wurde von ihr zu dem Angeklagten Hatzenbühler, ihrem Schwager, gegen eine monatliche Entschädigung von 4 fl. in Pflege und Kost gegeben. Im ersten Jahre entwickelte sich dasselbe sichtlich. Späterhin nahm es aber auffallend ab und wurde matt und siech, bis es am 4. Mai des laufenden Jahres verstarb. Schon vorher hatte sich das Gerücht verbreitet, daß das Kind von seiner Mutter und dem Pflegevater häufig unmenschlich mißhandelt worden sei und in der That, ergab sich auch bei der Leichenbeschau, daß dasselbe nicht weniger als 11 verschiedene Wunden und Contusionen an sich trug, am Kopfe verschiedene Blutunterlaufungen hatte und 4 Rippen desselben zerbrochen waren. Sowohl Hatzenbühler wie auch Regine Rippel, welche zur Zeit des Todes ihres Kindes auswärts diente, wurden sogleich gerichtlich verhaftet und die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab alsbald eine Reihe von Thatsachen, die schaudererregend sind und unsere vielgerühmte Zeit der Civilisation und Aufklärung in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen lassen. Nach der übereinstimmenden Angabe mehrerer Zeugen behandelte die Angeklagte Rippel ihr Kind nicht nur lieblos, sondern warf dasselbe im Frühjahr 1852 sogar einmal dermaßen in einen Korb, daß es nicht mehr gehen konnte und das letzte Jahr seines Lebens hindurch auf dem Boden rutschen mußte. Im Winter des nämlichen Jahrs stieß sie ihm einen Eßlöffel mit solcher Gewalt in den Hals, daß das Blut aus Mund und Nase hervorkam, und bei einer andern Gelegenheit versetzte diese unnatürliche Mutter ihrem hilflosen Kinde, das auf dem Boden lag, sogar einen Fußtritt in die Seite, so daß vier Rippen davon brachen und Blut aus dem Munde des Kindes hervordrang. Bei einer solchen Scene äußerte sie auch einmal: „Wenn ich dir nur Gift geben könnte!" In gleicher Weise wurde das Mädchen von seinem Pflegevater behandelt. Zeugen sahen, daß es von ihm auf den Boden geworfen wurde, und in Folge davon blutete. Am Ostersonntage dieses Jahres ging derselbe in seiner Rohheit sogar so weit, dasselbe entblößt auf einen heißen Ofen zu setzen und dadurch die Qualen des ohnehin schon abgemagerten Kindes noch mehr zu vermehren. Das unaufhörlich mißhandelte Kind zitterte und weinte, wenn es seinen Pflegvater nur sah, worüber dieser alsdann noch mehr aufgebracht wurde. Fünf Tage vor dem Tode des unglücklichen Mädchens gab er ihm Abends nichts zu essen und mißhandelte es so, daß man das Blut auf dem Boden aufwischen mußte. Nach Angabe seiner Frau hatte er ihm damals den Kopf mehrmals an die Wand geschlagen. Viele blaue Male auf dem Rücken, das aufgeschwollene Gesicht und die Spuren von mehr als 50 theils bereits vernarbten Ruthenstreichen, welche man an der Kindesleiche fand, ließen auf eine barbarische Mißhandlung zurückschließen, die den Tod des Kindes nothwendig zur Folge haben mußte. Behufs Feststellung dieser verschiedenen Thathandlungen, welche nur zu sehr geeignet sind, unsere sittlichen Zustände in einem düsteren Lichte erscheinen zu lassen, waren zwanzig Zeugen in die heutige Sitzung geladen worden. Der Ausspruch der Geschworenen erklärte die Angeklagte Regine Rippel der einfachen Mißhandlung ihres Kindes, den Franz Anton Hatzenbühler dagegen der Tödtung desselben für schuldig, worauf das k. Assisengericht die erstere in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und zu 25 fl. Geldbuße, den Letzteren dagegen zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten verurtheilte.

Vermischtes.

*** **München**, 27. Aug. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 10,905 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 6719, im Rest verblieben 4186 Schäffel. Weizen fiel im Preise um 44 kr., Korn um 38 kr., Gerste stieg um 9 kr., Haber fiel um 7 kr.

*** Se. Erlaucht Karl Graf zu Pappenheim, k. Feldzeugmeister, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Inhaber des 7. Inf.-Regiments, Mitglied der Kammer der Reichsräthe ꝛc. ist am 26. August zu Pappenheim im 83. Lebensjahre gestorben. Der Verlebte, dessen Brust eine sehr große Anzahl Orden zierte, war einer der edelsten und ruhmreichsten Veteranen der bayer. Armee.

*** In Hördt bei Germersheim verstarb dieser Tage einer der ältesten und letzten Veteranen der ägyptischen Armee unter Napoleon I., Oberstlieutenant v. Waldmann, aus Neustadt a. d. H. gebürtig, in dem seltenen Alter von 95 Jahren.

*** **Dürkheim**, in der Pfalz, 25. Aug. Die anhaltend trockene und warme Witterung hat auf den Weinstock unseres Hardtgebirges den günstigsten Einfluß geäußert. Von Traubenkrankheit zeigt sich in der Dürkheimer Gemarkung kaum eine Spur. Ueberall erblickt man eine Fülle gesunder reifender Trauben. Die frühen schwarzen sind bereits gezeitigt.

*** **Mainz**, 26. Aug. Auch in dieser Woche und am heutigen Markte bestand lebhafter Begehr nach Getreide, doch konnten die Käufer von effectiver Waare eher befriedigt werden, da die Anfuhren von neuem Waizen aus der Umgegend jetzt etwas stärker werden. In Waizen und Roggen auf Lieferung hatten ebenfalls erhebliche Umsätze statt; hauptsächlich waren es Gewinnstrealisationen, welche das Geschäft belebten. Für effectives Korn zeigte sich sehr wenig Begehr. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv $16\frac{1}{2}$ bis $16\frac{2}{3}$ fl., gut lieferbarer per Oktober oder November $15\frac{3}{4}$ fl., deßgleichen per März 16 fl., neuer Waizen per Oktober oder November $16\frac{3}{4}$ fl., per März 17 fl.; Roggen effectiv $11\frac{1}{2}$ fl., per Oktober oder November 11 bis $11\frac{3}{4}$ fl., per März 12 fl.; Gerste effectiv $11\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{3}$ fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ fl. per Malter, Bohnen, Erbsen und Linsen fehlen, Mohnsamen $18\frac{1}{2}$ fl. per Malter, Kohlsamen 16 bis $16\frac{1}{2}$ fl. per Malter. Am Landmarkte hatten wir heute endlich eine ansehnlichere Zufuhr von Waizen, welche den Preis desselben etwas drückte.

*** **Wiesbaden**, 26. August. Gestern erschoß in dem nahen Rambach ein junger Mann, der bisher in dem besten Rufe stand, seine Geliebte, ein ebenfalls sehr braves Mädchen. Gleich darauf machte er durch einen zweiten Schuß auch seinem Leben ein Ende. Man sagt, daß unüberwindliche Hindernisse ihrer Ehe entgegengestanden und daß sie deßhalb den gemeinschaftlichen Tod vorgezogen hätten.

*** In **Hamburg** ließ kürzlich ein Hr. Hammerich aus Flensburg Proben mit einer von ihm erfundenen **Rettungsmatratze** auf der Alster, später auch auf der Elbe anstellen, die Jedermann durch ihren überraschend günstigen Erfolg in Erstaunen setzten. Die erwähnte Matratze, welche aus gewöhnlichen Roßhaaren besteht, in denen die nur dem Erfinder bekannte tragende Vorrichtung verborgen ist, wird um den Leib dessen, der sich in tiefes Wasser wagt, befestigt. Sie trägt einen so umgürteten Mann vollständig, und zwar dergestalt, daß der Oberkörper desselben über die Wasserfläche emporragt und er sich vollkommen frei in dem nassen Elemente bewegen kann. Bei der Probe in der Alster ließ sich ein Arbeitsmann in den tiefsten Strom derselben treiben, tummelte sich zum Ergötzen einer ansehnlichen Zuschauermenge lange Zeit im Wasser herum und leerte dabei gemüthlich eine Flasche Wein. Die Matratze ist so eingerichtet, daß man sich zugleich Proviant auf längere Zeit in derselben mitnehmen kann.

*** **London**, 25. Aug. Wie es scheint, soll London von der **Cholera** nicht ganz verschont bleiben. Wir haben von mehreren Fällen in den ärmeren Stadtvierteln gehört, und bei einer Todtenschau, die gestern in Bethnal-green stattfand, constatirten die Aerzte mit Bestimmtheit das Vorhandensein der ächten asiatischen Cholera.

*** Die Lancashire und Yorkshire Eisenbahngesellschaft ist zu einer **Entschädigung** von 7300 Pfd. Sterling verurtheilt wegen eines einzigen Unfalls, der noch nicht einmal zu der tragischsten Art gehört. Die Fahrlässigkeit, in Folge deren jener Unfall nur eintreten konnte, war dagegen, wie die Untersuchung, womit ein mit der Gesellschaft in keinem Verhältniß stehender Techniker beauftragt wurde, ergab, groß genug. Das Opfer jenes im vorigen März stattgefundenen Unfalls war ein Grieche, der sich in Glasgow als Mäkler niedergelassen hatte und zur wohlhabenden Classe gehörte. Der Testamentsvollstrecker desselben brachte eine Klage gegen die Directoren der Eisenbahngesellschaft ein und verlangte eine Entschädigung von 3000 Pfd. Sterl. für die Wittwe und Waisen des Verstorbenen. Andere Beschädigte erhoben gleichfalls auf Schadenersatz, der sich zusammen auf 4300 Pfd. Sterl. belief, vor Gericht Ansprüche. Die Geschworenen in **Liverpool** erkannten die Directoren der Gesellschaft der **Fahrlässigkeit schuldig** und das Gericht verurtheilte die Angeklagten zur Auszahlung der beanspruchten Entschädignngssummen.

*** Ein holländischer Courier hat auf seiner Durchreise durch **Aachen** an der dortigen **Spielbank 80,000 Fr.** verloren und sich aus Verzweiflung sodann erschossen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1541	1536
" 5% Metalliques-Obligationen	87	$86\frac{3}{4}$
" 4% " " von 1849	$69\frac{5}{8}$	$69\frac{1}{8}$
" $2\frac{1}{2}$% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	$127\frac{1}{2}$
" fl. 500 Loose von 1834	—	$204\frac{1}{8}$
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	$93\frac{1}{2}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	$122\frac{1}{4}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$96\frac{1}{2}$	96
" 4% "	$98\frac{1}{2}$	98
" 4% " Grundrenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
" $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
" 5% Obligationen von 1850	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
" Ludwigshafen-Bexbach	$127\frac{1}{4}$	$126\frac{3}{4}$
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
" $4\frac{1}{2}$% " " " "	103	$102\frac{1}{2}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$59\frac{7}{8}$	$59\frac{3}{8}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$39\frac{1}{8}$	$38\frac{7}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{1}{2}$	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	$31\frac{3}{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{4}$
" fl. 35 ditto von 1845	$41\frac{1}{2}$	$41\frac{1}{4}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{3}{4}$	$29\frac{1}{2}$
Frankfurt, Tannusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{3}{8}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Forderungen an die nach Nordamerika auswandernden ledigen

a) Georg Geiger von Fallsbrunn,
b) Michael Rübl von Karbach und
c) Elisabetha Bickel von Untersteinbach,

sind am

Donnerstag, den 15. September c.

Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Eltmann, am 22. August 1853.

Königliches Landgericht.

Schmittbüttner.

Dienst-Gesuch

Ein solides Mädchen wünscht als Köchin oder auch zum Aushelfen sogleich einen Dienst zu erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

(2a) Bekanntmachung.

Behufs der Flußcorrection des rechtseitigen Regnitz-Armes zunächst des Wehres bei Bug sind 100 Kästen Brocksteine erforderlich, deren Lieferung und Verwendung im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Akkord verlassen wird. Der Termin für die Eröffnung der bezüglichen beim unterfertigten Stadtmagistrate einzureichenden Submissionen ist auf

Donnerstag den 1. September 1853 Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß die Akkordsbedingungen von heute an im Bureau der königl. Bau-Inspektion dahier in Einsicht genommen und die Submissions-Formularien daselbst empfangen werden können.

Bamberg, den 29. August.

Der Stadtmagistrat. v. n. **Dr. Schneider.**

Der bauleitende k. Ingenieur. **Pachauer.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $53\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. $30\frac{1}{2}$ kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Bamberg, 27. Aug. Waizen 22 fl. 27 kr. Korn 16 fl. — kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber dopp. 4 fl. — kr. Haber einf. 6 fl. 15 kr.

München, 27. Aug. Waizen 23 fl. 58 kr. Korn 20 fl. 7 kr. Gerste 17 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 41 kr.

Bayreuth, 27. Aug. Waizen 20 fl. 45 kr. Korn 15 fl. 12 kr. Gerste 14 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 48 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz)

Bamberger Zeitung.

(Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

No. 242. Mittwoch, 31. August. 1853

Deutschland.

München, 29. August. Se. k. Hoh. Herzog Max wird noch bis Anfangs nächsten Monats zu Ischl verweilen; die am 9. Spt. stattfindende silberne Hochzeit Sr. k. Hoheit wird dem Vernehmen nach in aller Stille und nur im engsten Familienkreise zu Possenhofen gefeiert werden. — Mit gestrigem ersten Bahnzuge sind viele hiesige Schützen nach Nürnberg abgereist, um sich an dortigem Festschießen zu betheiligen. — Seit einigen Tagen hält sich dahier ein Wiener Agent auf, ein geborner Ungar, der mit der württembergischen Regierung bereits in Unterhandlung getreten ist, Auswanderer nach Ungarn zu werben. — Heute früh 7 Uhr fuhren vom englischen Kaffeehause dahier in 20 Wagen die Philister und Corps-Studenten der Verbindung „Suevia" (gegen 180 Personen) nach Landshut ab, woselbst das 50jährige Jubelfest dieser Verbindung eben gefeiert wird. (Ldbte.)

Sowohl im Staatsrath als in den Ministerien werden die dem nächsten Landtage zu machenden Vorlagen vorbereitet, jedoch was über die Zeit der Einberufung und Dauer desselben verlautet, beruht vorerst nur auf Vermuthungen und scheint ein bestimmter Beschluß hierüber erst nach der Rückkunft des Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten gefaßt zu werden. — Kürzlich wurde bei einem hiesigen Architekten aus politischen Ursachen haussucht. Wegen Wucher werden zeitweise immer noch Haussuchungen vorgenommen. (Abdz.)

Der Tarif für den Gütertransport auf den k. bayer. Eisenbahnen ist einer Revision unterworfen und kommen die neuen Bestimmungen vom 1. k. M. in Anwendung. Nach den revidirten Tarifbestimmungen beträgt die Eisenbahn-Frachttaxe für die I. Klasse 1½ kr., für die II. Klasse ¾ kr. und für die III. Klasse ½ kr. per Zollcentner und Bahnstunde. Auf Verlangen werden jedem Versender von Gütern vier- oder sechsrädrige Transportwagen zu einem ermäßigten Frachtsatze zur Disposition gestellt. Die ermäßigte Frachttaxe beträgt: a) für einen vierrädrigen Wagen bei Beladung mit Gütern I. Klasse 1 fl. 21 kr., II. Klasse 54 kr. und III. Klasse 36 kr. per Bahnstunde; b) für einen sechsrädrigen Wagen: I. Klasse 2 fl. 1½ kr., II. Klasse 1 fl. 21 kr. und III. Klasse 54 kr. per Bahnstunde.

Wie man vernimmt, soll der Landtagsabgeordnete Kolb, Buchdruckereibesitzer in Speyer, die Absicht haben, aus Bayern auszuwandern und sich in der Schweiz niederzulassen, derselbe befindet sich zur Zeit auch bereits in Zürich und wird wahrscheinlich schon nicht mehr bei dem nächsten Landtage erscheinen. (N. W. Z.)

Regensburg, 28. Aug. Die Fruchtpreise haben auf der gestrigen Schranne wiederholt angezogen, indem Waizen um 25 kr., Korn um 13 kr., Gerste um 1 fl. 40 kr. und Haber um 5 kr. gestiegen ist. Fortan vernimmt man Klagen über das weit unter „mittelmäßig" bleibende Ergebniß, welches die Gerste in Niederbayern liefere, und diesen Klagen, sie mögen nun begründet, oder nicht begründet, oder zum Zwecke der Preissteigerung blos von den Spekulanten erhoben sein, muß es zugeschrieben werden, daß die Gerste auch gestern wieder einen beträchtlichen Aufschlag erlitten hat. Die Zufuhr ist in sämmtlichen Fruchtgattungen noch immer von geringem Belange, daher eine Preisminderung erst dann in sicherer Aussicht, wenn sie sich hebt und durch die großen Grundbesitzer, die sich jetzt noch von dem Schrannenbesuche fern halten, gesteigert wird. — Die gestern zu Markt gebrachten ziemlich belangreichen Quantitäten schöner, großer und vollkommen ausgewachsener Kartoffel, an denen auch nicht eine Spur von Krankheit oder Fäulniß wahrgenommen werden konnte, haben genügend bewiesen, daß die in dieser Beziehung mitunter sehr sorgfältig verbreiteten Gerüchte aller Begründung entbehren. Das frühzeitige Absterben des Kartoffelkrautes ist heuer vielmehr eine Folge der großen Hitze und anhaltenden Trockne, als irgend einer Krankheit, und hat höchstens auf das weitere Wachsthum der Knollen einen quantitativ, aber nicht qualitativ nachtheiligen Einfluß. Der Preis der Kartoffel stellte sich gestern auf 18 kr. für den halben bayr. Metzen, demnach auf 3 fl. 36 kr. für das Schäffel, wird sich aber sicher in wenigen Wochen, wenn die allgemeine Kartoffelernte beginnt, bedeutend reduziren. (R. Z.)

Nürnberg, 29. Aug. Se. Maj. der König wird die Rückreise nach Hohenschwangau erst morgen früh antreten. Heute Vormittags hielt die Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe ihre erste Sitzung; bis gestern Abends waren bereits über 500 Theilnehmer angemeldet.

Berlin, 28. Aug. Die Deputation des k. bayerischen 6. Infanterie-Regiments, welche nach Putbus gegangen war, um den neuen Durchlauchtigen Inhaber des Regiments zu begrüßen, ist hier wieder eingetroffen. Auf königliche Einladung sind die betreffenden Offiziere eine Woche hindurch in Putbus verblieben und haben im Gefolge des Monarchen an allen dortigen Festlichkeiten und Vergnügungsfahrten Theil genommen. Der König hat allen vier Mitgliedern der Deputation resp. die 2., 3. u. 4. Classe des rothen Adler-Ordens verliehen. — In Sachen der gemischten Ehen wird, alles von manchen Seiten dagegen erhobenen Widerspruchs ungeachtet, in Preußen die durch das päpstliche Breve von 1837 eingeführte mildere Praxis in Anwendung bleiben. Auf Anlaß der abweichenden Schritte des Bischofs von Trier sind im Wege besonderer Verhandlung direct vom römischen Stuhl Informationen eingeholt worden, welche für jetzt jede Befürchtung wegen weiterer Gefährdung des confessionellen Friedens im Lande beseitigen. Allen Anzeichen nach wird auch der Bischof Arnoldi von der Strenge seiner neuen Vorschrift noch Einiges nachlassen. — Die Cholera, deren Vorhandensein in Berlin von den hiesigen Blättern erst in den letzten Tagen angedeutet wurde, ist hier bereits seit vier Wochen in einer Reihe vereinzelter Fälle aufgetreten. Auch neuerdings hat die Krankheit nicht an weiterer Ausdehnung gewonnen. Die ersten Fälle stehen mit dem Auftreten derselben in Swinemünde in Verbindung. Ein dortiger Badegast aus Berlin war an der Cholera gestorben. Verwandte reisten von hier zur Beerdigung und erkrankten bald nach der Rückkehr mit choleraähnlichen Symptomen. Ein weiteres Forterben ist in Bezug auf die übrigen hier beobachteten Fälle nicht nachweislich. Unsere Polizei hat ihre Sorgfalt in der Ueberwachung des Lebensmittel-Verkehrs verdoppelt. Namentlich unterliegt der Obstverkauf einer strengen Aufsicht. (L. Z.)

Wie man hört, ist von Seite Braunschweigs in der hiesigen Zollvereinsconferenz in Betreff des preußischen Antrags wegen Ermäßigung der Eisenzölle ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden, welcher dahin geht, hinsichtlich der angestrebten Ermäßigung die Mitte zwischen dem bisherigen Tarifsatz von 10 Sgr. und dem von Preußen beantragten von 5 Sgr. zu halten, so daß also ein Tarifsatz von 7½ Sgr. festgestellt werde. Dieser Antrag Braunschweigs dürfte Aussicht auf Erfolg haben, da er den beiderseitigen Interessen, die sich innerhalb der Zollvereinsconferenz hinsichtlich der Eisenzölle einander gegenüber stehen, gerecht zu werden strebt.

Wien, 28. August. Die erfolgte Verlobung des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern, wurde vorgestern mittelst Armeebefehls den Truppen bekannt gemacht. Der Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller hat an demselben Tage eine besondere Gemeinderathssitzung einberufen, um zu beschließen, in welcher Weise die Gemeinde Wiens den durch dieses glückverheißende Ereigniß unter der Bevölkerung hervorgerufenen hochfreudigen Gefühlen Ausdruck geben und die Segenswünsche an die Stufen des Thrones bringen werde.

In einer Correspondenz der A. Pstz. aus Wien wird der Hergang der so rasch vorgenommenen Wahl Sr. Maj. des Kaisers aus „glaubwürdiger Quelle" auf folgende Weise erzählt. Zu Ischl fand sich unter den anderen Ballgästen auch die durchlauchtigste Familie Sr. kgl. Hoh. des Herzogs Max in Bayern ein. Se. Maj. der Kaiser schien von der Liebenswürdigkeit der Prinzessin entzückt zu sein und begehrte zum Schluß des Ballabends eine kurze Unterredung mit der Prinzessin. Wenige Minuten reichten hin, um diese Unterredung zur Zufriedenheit beider Theile zu beendigen. Se. Maj. trat, die liebenswürdige Prinzessin am Arm, zur versammelten Gesellschaft und führte sie als die künftige Kaiserin von Oesterreich auf. Wer die Entschlossenheit Sr. Maj., welche einen Bestandtheil des innersten Wesens des erhabenen Monarchen bildet, kennt, wird von diesem charakteristischen Zuge kaum überrascht werden. Daß der Vater der hohen Braut, Se. k. Hob. Herzog Max, ein wohlwollender, bürgerfreundlicher, fast jovialer Herr ist, sagt dem gemüthlichen Wiener insbesondere zu. Man hofft von der eingegangenen Verbindung Sr. Maj. des Kaisers günstige Einflüsse auf unser ganzes Staatsleben und erwartet insbesondere von der durchlauchtigsten Prinzessin, daß sie das Band zwischen Fürsten und Volk noch fester schlinge, als es ohnedieß schon geschlungen ist.

Wie die „Bresl. Ztg." von wohlunterrichteter Seite wissen will, soll bei der Budgetfeststellung für das Jahr 1853 entschieden auf eine umfassende Armeereduction Rücksicht genommen worden sein. Durch diese Maßregel und den weiteren Umstand, daß

die Staatseinnahmen auch im Jahre 1854 eine bedeutende Vermehrung versprechen, hofft der Finanzminister in überraschend kurzem Zeitraume das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen.

Die neuesten in Wien eingegangenen Nachrichten aus Galatz reichen bis 19. d. M. Von einem Getreideausfuhrverbote war weder dort, noch in den walachischen Donauscalen etwas bekannt. Allenthalben wurden bedeutende Getreideabschlüsse gemacht und stromaufwärts verladen, weil befrachtete Fahrzeuge die Barre an der Sulinamündung, wo das Fahrwasser nur 6½ oder 7 Fuß Tiefe hat, nicht passiren können, das Lichten der Ladung aber sehr kostspielig und wegen Mangels an zureichenden Lichterschiffen häufig auch unmöglich ist. Zahlreiche Schleppeniadungen sind bereits donauaufwärts nach Semlin abgegangen.

Holland.

Haag, 25. August. Die Erste Kammer der Generalstaaten, welche gestern ihre Sitzungen eröffnet hat, wird sich in kurzem mit dem soeben von der Zweiten Kammer genehmigten Cultus-Gesetze zu beschäftigen haben; man weiß im voraus, daß die Annahme des Gesetzes mit großer Majorität erfolgen wird.

Großbritannien.

London, 26. August. Daily News und Morning Advertiser sind die einzigen Blätter, welche sich mit der orientalischen Frage beschäftigen. Das letztgenannte Journal behandelt die Nachricht von der Ergebung des Sultans in den Willen der Schutzmächte als ein Börsenmärchen, beweist, daß die türkische Flotte, wenn sie nur von ein, zwei europäischen Kriegsschiffen unterstützt wird, den Russen das schwarze Meer und die Hölle heiß machen kann, und prophezeit endlich eine bevorstehende amerikanische Intervention. General Pierce werde das österreichische Rundschreiben wegen der Koszta-Affaire nicht ruhig hinnehmen; auch die Sundzollfrage werde Amerika zur Krisis bringen, indem die Yankees entschlossen seien, den Zoll rundweg zu verweigern; Daily News, weniger sanguinisch, begnügt sich damit, die Kurzsichtigen zu verhöhnen, die in der angeblichen Annahme des Ultimatums von Seiten des Divans das selige Ende der orientalischen Angelegenheit sehen. Binnen wenigen Monaten werde der Zar den Kreuzzug gegen den Halbmond fortsetzen, wofern man denselben überhaupt als unterbrochen ansehen könne. Lächerlich sei es, zu wähnen, der Zar werde sich bewogen fühlen, den Ehrgeiz seines Hauses zu ersticken und den Plan eines ganzen Lebens plötzlich an den Nagel zu hängen, blos weil die Großmächte seinen Bestrebungen nicht ernsthaft in den Weg treten können oder wollen.

Englische Blätter beschäftigen sich mit der Person des angeblichen Lord Stirling, nicht Stirbing, der in Washington angebliche, von einem seiner Vorfahren ererbte Ansprüche auf die zwischen England und den Vereinigten Staaten streitigen Fischergründe erhoben hat. Die ganze Geschichte ist ein Humbug, auf welchen die Yankees nur zu gern eingingen. Im Jahre 1839 stand ein gewisser Alexander Humphreys vor dem hohen Gerichtshofe in Edinburgh, der Verfertigung von falschen Documenten angeklagt, die seine Ansprüche auf den Grafentitel Stirling darthun sollten. Daß die Documente falsch waren, wurde bewiesen, aber nicht, daß Alexander Humphreys der Fälscher war. Dieser ward freigesprochen, aber Jedermann hatte die Ueberzeugung, daß er der Lord, wofür er sich ausgab, nicht sei. Er führte freilich diesen Titel weiter, doch kümmerte sich Niemand darum, weil er mit demselben nicht zugleich Güter beanspruchte. Dieser Prätendent ist es, der jetzt in den Vereinigten Staaten als der Nachkomme jenes Grafen sich geberdet, dem Karl I. den Titel eines Viscount von Canada und die wichtigsten Regierungsrechte in Canada und Neuschottland übertrug.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Die amtliche Depesche aus Konstantinopel vom 19. hat, nachdem sie einen Augenblick lang Vertrauen in eine bevorstehende Lösung des obschwebenden Zwistes im Orient eingeflößt, bald eher eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Man begriff nicht recht, warum der Sultan wegen „unbedeutender“ Modificationen einen Aufschub der Lösung herbeigeführt, und schloß daher, daß diese Modificationen eine größere Wichtigkeit haben mußten; in diesem Falle aber würden sie wahrscheinlich in Petersburg nicht genehmigt werden, und Kaiser Nikolaus, welcher die Note nur dann anzunehmen erklärt, wenn die Pforte dieselbe „unverändert“ annehme, konnte sich jetzt seines Wortes entbunden glauben, so daß die Frage in den status quo ante wieder zurückgekehrt wäre. So wenig sich a priori gegen diese Schlußfolgerung einwenden läßt, so ist dieselbe dennoch nicht im Einklang mit den Thatsachen. Denn bin ich gut unterrichtet, und ich habe Ursache es zu glauben, so hat es allerdings nicht wenig Mühe gekostet, die Pforte zur Annahme der Wiener Note — selbst mit den ihr von den vier Gesandten zugestandenen Modificationen — zu vermögen; allein diese Modificationen sind in der That der Art, daß, wenn man in St. Petersburg überhaupt auf eine Ausgleichung einzugehen geneigt ist, man dieselben ohne Schwierigkeit genehmigen wird. Die Gesandten Rußlands in Wien und Paris zweifeln daher nicht, daß der Kaiser sie gutheißt. Hat auf diese Weise die Frage keinen Rückschritt gemacht, so ist sie auch eigentlich um keinen Schritt vorwärts gekommen, denn über die beiden wichtigen Fragen, den Zeitpunkt der Sendung eines Botschafters nach Konstantinopel, wie den der Räumung der Fürstenthümer, herrscht nach wie vor dieselbe Ungewißheit. Die Depesche vom 19. schweigt gänzlich über die Ernennung und Absendung eines Botschafters nach Petersburg, und man glaubt hier an maßgebender Stelle, daß der türkische Botschafter nicht vor vollendeter oder mindestens begonnener Räumung der Fürstenthümer seine Reise antreten werde. Für eine sofortige Räumung aber hat man noch immer keinen andern Anhaltspunkt, als die in den Noten Nesselrode's eingegangenen Verpflichtungen. (A. Z.)

Paris, 27. Aug. Das Journal des Debats, die orientalische Frage als vollkommen abgethan ansehend, überläßt sich Betrachtungen über die Beweggründe, welche die europäischen Cabinette bei ihrer friedlichen Vermittelung, sowie den Kaiser von Rußland bei seiner Mäßigung und der daraus erfolgten Annahme der Wiener Vorschläge geleitet haben. Auf beiden Seiten war es vorerst, Hrn. v. St. Marc Girardin zufolge, die Besorgniß vor einem möglichen Krieg und seinen revolutionären Consequenzen. Sodann aber habe Rußland auch geglaubt, Halt machen zu können, weil es ohnehin die Türkei als ein gesichertes Erbe betrachte, das ihm über kurz oder lang zufallen müsse, und es ihm folglich hinreiche, daß sich kein neuer Erbschafts-Prätendent im Orient erhebe. Mit Recht wünscht sich sodann das Journal des Debats zu den Consequenzen der gegenwärtigen Stellung der orientalischen Frage Glück; nur dadurch, meint es, könne sich die Türkei gegen Rußlands Vordringen vertheidigen, daß es mit diesem in Wohlthaten gegen die christliche Bevölkerung wetteifere, und in diese Bahn seien in der That die Rathschläge Europa's die Türkei zu treiben bestrebt.

Die Arbeiten an der Vollendung und dem Ausbau des Louvre werden nach wie vor mit großem Eifer betrieben und es sind nicht weniger als 2230 Arbeiter dabei beschäftigt.

Vorgestern machten eine Anzahl Polizeiagenten im Palais-Royal und dessen Umgebung den ganzen Vormittag eine sehr fruchtbare Jagd auf Taschendiebe, welche dort in jüngster Zeit unerhörtes Unwesen trieben. Um dieser Sippschaft beizukommen, hatten die Polizeiagenten sich als Arbeiter mit Blouse und Mütze verkleidet, da diesen Gaunern, Banden von Gamins, verkommenen Schreibern, liederlichen Schülern u. dergl. sonst nicht beizukommen sein würde. Es wurden gegen fünfzig zur Haft gebracht.

30 December-Compromittirte aus dem Herault-Departement sind bei Gelegenheit des 15. Augusts begnadigt worden.

Straßburg, 27. Aug. Der Generalrath unseres Departements hat sich zu Gunsten der Verlängerung der Paris-Straßburger Eisenbahn nach Kehl ausgesprochen. Er wünscht, daß dieselbe mittelst einer stehenden Brücke über den Rhein so bald als möglich hergestellt, und mit der badischen Regierung Berathung gepflogen werde, hinsichtlich der Regelung der Bedingungen für den Rheinübergang und die Uebereinstimmung des badischen Spurgeleises mit dem französischen. Daß in Betreff dieses letztern Punktes dem badischen Landtag, der sich im Nov. d. J. versammelt, von der großherzoglichen Regierung Vorlagen gemacht werden, steht mit Bestimmtheit zu erwarten. Unser Landrath hat zugleich ein günstiges Urtheil für die Bahn nach Molsheim und die längs der Vogesen durch das Breuschthal ziehende Linie ausgesprochen, und das Ministerium gebeten, die nöthigen Studien alsbald vornehmen zu lassen. — Seit einigen Tagen gibt sich ein Umschwung zum Bessern in den Getreidepreisen kund. Dieselbe sind auf den meisten Märkten gefallen. In Marseille sind die Vorräthe seit dem Anfang dieser Woche so stark, daß sich sehr willige Verkäufer zu wohlfeileren Notirungen fanden. Hier stellt sich der Mittelpreis des Hectoliters Weizen gegenwärtig auf 29 Fr.

Italien.

Das Univers enthält verschiedene nähere Angaben über die neulichen römischen Verhaftungen. Die Verhafteten werden in dem betreffenden Berichte als Sendlinge geheimer Gesellschaften bezeichnet. Sie beabsichtigten, sich die zu Ehren des Kaisers der Franzosen von der französischen Besatzung und den in Rom lebenden Franzosen veranstalteten Festlichkeiten zu Nutze zu machen, eine Volksbewegung hervorzurufen, alle Soldaten und Officiere, die sie allein antreffen würden, zu ermorden, mit mehreren Priestern und Würdenträgern der Kirche und Regierung ähnlich umzugehen und die Staatscasse, sowie die Cassen von Privatleuten zu plündern. Der Plan jedoch ward schon an dem Abend, welcher dem Feste voranging, also am Abend des 14., vereitelt, und ungefähr 40 der Verschwörer befinden sich in den Händen der Behörden. Die meisten derselben sind Leute, welche zu den Zeiten der Republik unter Mazzini angestellt waren und sich später genöthigt sahen, Rom zu verlassen, jedoch vor einigen Wochen dorthin zurückkehrten. Sie verließen Genua mit englischen oder piemontesischen Pässen, landeten zwischen Civita-Vecchia und Fiumicino, verschafften sich mit Hülfe londoner und turiner Flüchtlinge Zutritt in Rom und verbargen sich bei ihren Mitschuldigen. An der Spitze des Unternehmens stand der Advokat Petroni, der 1848 eine bedeutende Rolle gespielt hatte, aber seit 1849 gänzlich verschollen war. Bei seiner Verhaftung soll er die Gensd'armen aufgefordert haben, nicht Hand an den General-Vicar Mazzini's zu legen, — eine Warnung, die natürlich unberücksichtigt blieb. Petroni ward ergriffen in dem Hause eines ehemaligen, wegen seiner wüthend-radicalen Ansichten bekannten und

vor Zeiten aus seinem Orden ausgeschlossenen Priesters. Auch eine Anzahl revolutionärer Manifeste fand sich in dessen Wohnung.

Genua, 23. Aug. Gestern haben hier Zusammenrottungen und gewaltthätige Demonstrationen aus Anlaß der Getreidetheuerung stattgefunden; die Ruhe mußte durch bewaffnete Macht hergestellt werden. Heute ward die Ordnung nicht unterbrochen; zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt; der Syndicus forderte die Bewohner in einem öffentlichen Anschlage zur Bewahrung der Ruhe auf. (Auch der Berner „Bund" berichtet von diesen Unruhen, die durch die hohen Brodpreise (die freie Einfuhr war gleichzeitig in Neapel, Frankreich und dem Kirchenstaate gestattet worden) hervorgerufen wäre, und in deren Folge sich eine Schaar Weiber zusammengerottet hatte, die lärmend und nach Brod schreiend die Straßen durchzog. Nach und nach gesellten sich auch Männer zu ihnen, einige Bäckerläden wurden zerstört; der Tumult nahm dann eine Gestalt an, daß Militär requirirt und auf den Abend in die Kaserne consignirt werden mußte. Ernstere Ruhestörungen waren gegenüber diesen Anordnungen nicht zu befürchten, jedoch schien man die Nothwendigkeit einzusehen, daß die Behörde etwas strenger den Kornhandel überwache.)

In **Genua** blieb die Ruhe am 24. d. Mts. ungestört. Ein neuer Weiberkrawall in Voltoria ward rasch beendigt.

Nachrichten aus **Modena** vom 24. August zufolge schloß die herzogliche Regierung Lieferungscontracte für namhafte Getreidevorräthe ab, um die Consumenten mit wohlfeilen Brodstoffen zu versorgen.

Spanien.

Madrid, 18. Aug. Die Begeisterung für die Eisenbahnen ist noch immer nicht erloschen, ja sie wächst noch: von Valladolid, Burgos und Cadiz kamen Abordnungen um der Königin ihre Freude und ihren Dank auszusprechen für die jetzige rege Thätigkeit der Regierung in dieser wichtigen Sache. In einigen Tagen erwartet man hier Don Rafael Sanchez de Mendoza, den Eisenbahn-Commissär in Sevilla, der sich ins Ausland begeben soll. Billigt die Regierung seine Plane und halten die Städte Cadiz und Sevilla ihre Verpflichtungen, so dürften die Arbeiten an dieser Linie schon am 10. Okt. beginnen und rasch ihrer Vollendung zugeführt werden. Die gestrige „Gaceta" enthält die Genehmigung der Eisenbahnen von Barcelona nach Tarragona, von Barcelona nach Mataro, von Barcelona nach Granollers, von Martorella nach Reus, von Xeres nach Matagorda und von Mataro nach Arenas de Mar. Man braucht sich jetzt nur ans Werk zu machen. Die Linie von Tarragona nach Reus wird, scheint es, schon im Julius 1854 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Am 13. Aug. hat man das zweite Geleise der Eisenbahn von Valencia nach Grao dem Publicum eröffnet: diese nahezu fünf Kilometer lange Strecke ist, der starken Frequenz wegen, die erste Bahnstrecke auf welcher man sich zur Legung eines zweiten Geleises genöthigt gesehen. Solange nur Eines bestand, mußte man täglich oft 48 Fahrten machen. Endlich ist Hr. Salamanca in Begleitung Hrn. Whagon's, des Subdirectors der St. Ferdinands-Bank, nach Paris abgegangen. An demselben Tage ist auch ein Ingenieur mit Weisungen und Geldern nach Albacete abgereist, zur Beschleunigung der Arbeiten an der Bahn nach Almansa, an welche sich die Valencianer Linie dergestalt anschließt, daß sich von Madrid nach Valencia, über Aranjuez, Tembleque, Albacete, Almansa und Xativa eine ganz gerade Linie bildet. (A. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

Das „Journal des Debats" veröffentlicht ein aus Jassy vom 14. Aug. datirtes Schreiben des Staatssecretärs Ghika, welches der Behauptung entgegentritt, daß der Hospodar der Moldau Fürst Ghika, sich von jedem Verhältnisse zu seinem Souverän losgesagt habe, daß sein Geschäftsträger in Konstantinopel überflüssig geworden und der Divan benachrichtigt worden sei, daß er nicht länger auf die Entrichtung des Tributs würde zählen können. Das Schreiben sagt, der Hospodar habe weiter nichts gethan, als den ihm von den russischen Behörden gewordenen Befehl, die Beziehungen zur Pforte abzubrechen und die Entrichtung des Tributs einzustellen, der Pforte mitgetheilt, ohne irgend welchen Commentar hinzuzusetzen. Der Hospodar sehe die Sache als eine an, welche die beiden Höfe in Petersburg und Konstantinopel allein angehe und die ganz außer seiner Competenz liege.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Aug. Durch einen Ukas vom 17. d. M. wird eine Declaration des dirigirenden Senates publicirt, durch welche, gemäß einer Uebereinkunft zwischen der russischen und bayerischen Regierung, den bayerischen und russischen Schiffen resp. auf der Unter- und Ober-Donau gegenseitig dieselben Vortheile bewilligt werden, welche die beiden Regierungen tractatenmäßig den österreichischen Schiffen zugestanden haben.

Der Stand der Cholera-Kranken in den Hospitälern war am 17. d. in St. Petersburg 301 Kranke, in Riga am 13. d. 270 Kranke. Im Verhältniß herrscht die Krankheit also stärker in den Ostsee-Provinzen.

Der Schlesischen Zeitung zufolge wären nach einer oberflächlichen Berechnung in den drei Monaten Mai, Juni und Juli mindestens 60,000 Centner Waare und Frucht in den Sulinamündungen zu Grunde gegangen. Besonders verging im Juli kein Tag, an dem nicht mindestens ein Schiff gescheitert wäre und einen Theil seiner Fracht verloren hätte. — Aus Bulgarien hört man, daß Omer-Pascha beinahe täglich Kuriere nach Konstantinopel sendet und zur Entscheidung drängt, da er sich über Winter mit der großen Heeresmacht nicht halten könne. In Bulgarien fängt bekanntlich der Winter sehr früh an und dauert nicht selten bis zum Mai.

Posen, 26. Aug. Die Norddeutsche Biene enthält einen begeisterten Zuruf an das in die Donaufürstenthümer eingerückte russische Heer, der in so fern von Bedeutung ist, als er zeigt, daß die Petersburger Blätter, die sonst über die Bewegungen der Armee und die politische Stimmung des Volks so gut wie gar nichts berichten durften, jetzt eine freiere Bewegung haben und daß demnach die Regierung es gern sehen muß, wenn die Unternehmung gegen die Türkei als eine heilige Pflicht und Aufgabe für Rußland vom Volke betrachtet wird. Daneben ist es nicht unwichtig, daß es deutlich ausgesprochen ist: Rußland werde in der orientalischen Angelegenheit unverrückt seinen eigenen Weg gehen und sich um die Meinungen, Noten und Demonstrationen anderer Nationen wenig kümmern. Der erwähnte Zuruf lautet nämlich etwa folgendermaßen:

„Geht mit Gott vorwärts auf der betretenen Bahn des Ruhmes! Vorwärts mit Gott ihr Söhne des Nordens! Zeigt euern stammverwandten Nachbarn, daß neben dem eisernen Machtgebote unsers Herrschers, sobald das russische Bajonnet sich einmal im Felde gezeigt hat, keine andere Herrschermacht bestehen kann; zeigt ihnen, daß wir auf dem uns bereits bekannten Wege fortschreiten, als ging es zur Festparade, und daß Konstantinopel aufs neue erzittern muß vor den zermalmenden Donnerkeilen Rußlands! Zeigt ihnen, daß wir, dem Rufe unseres großen Zaren freudig folgend, die alten Zeiten noch treu im Andenken bewahren und die heiligen Rechte unseres Vaterlandes an Niemand abtreten. Mag der Türke zu Hülfe rufen, wen er will, niemals kann die Zahl der Feinde uns schrecken, niemals uns aufhalten auf unserer Siegesbahn. Vergeblich ist unserer Feinde Beginnen, denn die Zeiten der Offenbarung des Rathschlusses Gottes sind gekommen und der doppelköpfige Aar Rußlands hat seine Schwingen bereits weit ausgespannt! Abermals blickt die erschreckte Welt auf das heilige Rußland, und so sehr sie auch im Innern von Neid und Haß entbrannt ist, muß sie dennoch vor unserm Angesichte verstummen! Vorwärts also! Gott ist mit uns; die Vorsehung ist unser Schirm und Schild! Der halbe Erdkreis blickt uns nach mit Staunen und Schrecken!

Vermischtes.

*** **München**, 29. August. Noch nicht drei Tage war die Schwurgerichtssitzung des III. Quartals beendigt, während welcher über einen Bruder- und einen Schwestermörder das Todesurtheil ausgesprochen wurde, so lief gestern schon die traurige Nachricht von einem ganz in der Nähe der Hauptstadt verübten Raubmord ein. Samstag zwischen 11 und 12 Uhr Mittags wurde ein 17jähriger Bauernbursche aus Waid, Ldg. Aibling, der morgens vom Amerthalerhofe von hier weg mit einer Salzfuhr nach Hause fuhr auf der Aiblinger Landstrasse zwischen Höhenkirchen und Dürrnhaar auf seinem Wagen im Blute schwimmend und entseelt, und seiner Baarschaft von über 100 fl. beraubt gefunden. Ein Thäter ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

*** **Vom Bodensee**, 26. Aug. Dem glühend heißen Sommerwetter dieser Woche machte ein raschvorüberziehendes Gewitter ein Ende, welches sich mit heftigem Hagelschlag besonders über St. Gallen, Teufen und der Umgegend entlud. Der Hagel fiel während einer halben Viertelstunde in St. Gallen so dicht, daß der Boden einem Schneefelde glich; Tauben wurden zu Boden geschlagen, das Obst massenhaft von den Bäumen gerissen, und überall kostete es Fensterscheiben, so auch an dem schönen Fenster der neuen St. Laurenzenkirche. Aus Teufen vernimmt man, daß Hagelkörner von zwei bis drei Loth an Gewicht fielen, und daß das Wetter weiter oben im Gebirge noch furchtbarer gewesen. Es kehrte aber der heitere blaue Himmel bald wieder zurück, und Musik-, Sänger-, Schwing- und Jugendfeste eifern um die Wette in Verherrlichung der letzten August-Tage. Der am nordwestlichen Himmel sichtbare Komet hat die Hoffnung auf eine gute Weinernte wesentlich bestärkt, und ein Körbchen voll reifer Trauben gehört bereits weder im Rheinthal noch im Thurgau oder in Meersburg, Ueberlingen und Lindau zu den Seltenheiten.

*** **London**. In der Fabrik der HH. R. Stephenson u. Comp. (Stephenson hat bekanntlich die Britannia-Brücke über die Menai-Street gebaut) wird jetzt eine eiserne Röhrenbrücke (tabula bridge) für den Nil vorbereitet, welche auf der im Bau begriffenen Eisenbahn bei Bentra zu stehen kommen soll. Die Schienen werden oben auf der Röhre zu liegen kommen, und zwei Fußpfade nebenher laufen. Die Brücke wird sich 20 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand erheben, und der mittlere Theil beweglich sein, um beim Steigen des Nils den Barkenverkehr nicht zu hemmen.

*** **Athen**, 19. Aug. Gestern fünf Minuten vor 11 Uhr

Morgens fand ein Erdbeben in Athen statt. Unmittelbar vorher erzitterte und erbebte die Luft, wie beim heftigsten Sturmwind — es bewegte sich aber kein Laub am Baume; darauf erfolgten 4 — 5 heftige verworrene Stöße, die nicht die Empfindung einer wellenförmigen Bewegung, sondern des Rüttelns und Schüttelns hervorbrachten. Mehrstöckige gut gebaute Häuser schienen aus den Fugen zu gehen; die Hausglocken läuteten, die Kronleuchter tanzten im Kreise herum, alle Gegenstände auf den Tischen bewegten sich — nichts fiel aber um. Die Dauer der vereinigten Stöße war ungefähr eine Secunde. Thermometerstand 24° R. im Schatten; Atmosphäre ruhig. Heute bläst starker Nordwind, und am Horizont gegen Norden stehen gehäufte Wolken wie nach starkem Regen, neblicht und wässerig.

. Am 26. und 27. August hielt in Nürnberg der allgemeine deutsche Apothekerverein, süddeutsche Abtheilung, seine fünfte Generalversammlung. Es hatten sich weit über 100 Apotheker aus allen Gegenden Deutschlands an derselben betheiligt. Die Versammlung im nächsten Jahre soll in Baden stattfinden.

. Kopenhagen, 26. August. Es sind von vorgestern bis gestern 28 Kranke und 16 Todte neu angemeldet. Die Gesammtzahl der an der Cholera Erkrankten beträgt demnach 7315, von denen 3962 gestorben sind.

. Die Rettungs-Matrazen für Seereisende, welche in der Außen-Alster zu Hamburg geprüft wurden, können bei eintretender Gefahr in 2 bis 3 Minuten an den Körper befestigt werden, so daß sie den Leib unter den Armen umschließen, und sollen als ein sicheres Schutzmittel gegen Ertrinken selbst auf hochgehender See dienen. Ein separates Brustkissen bezweckt hauptsächlich die Wiederherstellung des durch äußere Gewalt etwa gestörten Gleichgewichts, und wird deshalb Balancir-Kissen genannt. Dieses enthält auch die verschließbaren Taschen, um Getränke und Lebensmittel für mehrere Tage aufzunehmen. Der Körper soll in senkrechter Stellung bis zur Mitte der Brust im Wasser schwimmen, so daß die Arme zum Rudern mit den Händen frei bleiben. Die Matrazen sind von wasserdichter Leinwand oder Drell angefertigt und mit Seegras oder Roßhaaren ausgefüllt.

. Auf der Chicago- und Mississippi-Bahn sind für die dabei angestellten Arbeiter Wohnungen nach einem neuen Princip gebaut worden. Das aus 100 Personen bestehende Arbeiter-Personal lebt nämlich auf den Schienen in großen Wagen, die Schlafstuben, Küchen, Ställe für das Vieh ꝛc. enthalten. Sie bringen ihre Behausungen immer dahin, wo es für sie zu thun gibt; ihre Kühe grasen längs der Bahn auf den Wiesen, und müssen sie weiter ziehen, dann packen sie ihren ganzen lebendigen Haushalt als moderne Nomaden in ihre rollenden Häuser und ziehen mit Dampfesseile weiter.

. In Odessa wurde kürzlich ein ganz neues Magazin von der Wucht des aufgespeicherten Getreides eingedrückt. Von 40 Arbeitern, die in demselben mit Schaufeln des Weizens beschäftigt waren, retteten sich die meisten, indem sie durch die offenen Fenster auf die Straße sprangen; drei derselben wurden jedoch von den herabstürzenden ungeheuern Lasten zerschmettert und konnten erst am folgenden Tage als Leichen herausgezogen werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1539	1534
" 5% Metalliques-Obligationen	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{2}$
" 4% " " von 1849	$69\frac{5}{8}$	$69\frac{1}{8}$
" 2½% " " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128	$127\frac{1}{2}$
" fl. 500 Loose von 1834	—	$204\frac{1}{2}$
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	$93\frac{1}{2}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	$122\frac{1}{4}$
Bayern, 3½% Obligationen	$96\frac{1}{2}$	96
" 4% "	$98\frac{1}{2}$	98
" 4% " Grundrenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
" 4½% Obligationen	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
" 5% Obligationen von 1850	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
" Ludwigshafen-Bexbach	$126\frac{1}{2}$	126
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
" 4½% " " "	103	$102\frac{1}{2}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$59\frac{7}{8}$	$59\frac{3}{8}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$39\frac{1}{8}$	$38\frac{7}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{1}{2}$	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	$31\frac{3}{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{4}$
" fl. 35 ditto von 1845	$41\frac{1}{2}$	$41\frac{1}{4}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{3}{4}$	$29\frac{1}{2}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{3}{8}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist so eben erschienen und in der Meckhaser-'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenen Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. — 8. geh. 12 Aufl. 27 kr.

Publicandum.

Im Wege der Execution wird das Besitzthum des Peter Dunstheimer von Kehlingsdorf, als:

eine Sölde, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Schweinstall, Scheune, Gärtchen, — 83 Dez. Acker — 50 Dez. Wiese, Gemeinderecht, belegt mit 18 fl. 40 kr. Handlohnsfirum, — 36 kr. Gefällsbodenzins, geschätzt auf 625 fl.,

wiederholt dem Verkaufe ausgesetzt, und steht hiezu Termin in Kehlingsdorf auf

Dienstag den 13. September
Vormittags 10 Uhr

an, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Burgebrach, am 20. August 1853.

Königliches Landgericht.
v. u. Martin.

Verlornes.

Zwei Schlüssel an einem Riemen wurden gestern verloren, man bittet um Rückgabe.

(2b) Bekanntmachung.

Behufs der Flußcorrection des rechtseitigen Regnitz-Armes zunächst des Wehres bei Bug sind 100 Kästen Brockstein erforderlich, deren Lieferung und Verwendung im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Akkord verlassen wird. Der Termin für die Eröffnung der bezüglichen beim unterfertigten Stadtmagistrate einzureichenden Submissionen ist auf

Donnerstag den 1. September 1853 Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß die Akkordsbedingungen von heute an im Bureau der königl. Bau-Inspektion dahier in Einsicht genommen und die Submissions-Formularien daselbst empfangen werden können.

Bamberg, den 29. August.

Der Stadtmagistrat.
v. u.
Dr. Schneider.

Der bauleitende k. Ingenieur.
Pachauer.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über denen Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen

Kapital-Gesuch.

Es werden 1000 fl. auf gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 27. Aug. Waizen 22 fl. 54 kr. Korn 16 fl. 26 kr. Gerste 13 fl. 49 kr. Haber 6 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30½ kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 243. Donnerstag, 1. September. 1853

Deutschland.

München, 29. Aug. Der Stand der Arbeiten an der Eisenbahn von Augsburg nach Ulm ist so weit gediehen, daß dem Vernehmen nach die Eröffnung dieser Bahn am 26. Sept., zur Vorfeier des am 27. Sept. stattfindenden Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, erwartet werden kann. Bekanntlich ist die Vollendung dieser Eisenbahn insofern nur eine theilweise zu nennen, als die Strecke zwischen Burgau und Dinkelscherben erst im künftigen Jahr vollendet sein kann, und deßhalb vorläufig noch mit dem Postwagen wird befahren werden müssen. Aus diesem Grunde dürfte denn auch die Eröffnung der Bahn am 26. k. M., soweit dieselbe nämlich vollendet ist, zwar mit entsprechenden Feierlichkeiten verbunden sein, die Hauptfeierlichkeit jedoch auf das künftige Jahr, d. h. bis zur ersten Befahrung der ganzen Bahnstrecke, verschoben bleiben. Was die andere, theilweise schon dem Verkehr übergebene Strecke von Augsburg nach Lindau betrifft, so dürfte die durch die Senkung des Lindauer Damms entstandene Schwierigkeit bis zum 12. October, dem Namenstag Sr. Maj. des Königs Max, insofern gehoben sein, daß, wenn man für schwere Lastwägen ꝛc. fürs erste auch noch einige besondere Vorkehrungen treffen muß, die Eröffnung der Bahn an jenem landesfestlichen Tage erfolgen kann. Zur Vollendung des Eisenbahnnetzes im südlichen Bayern fehlt nun zunächst noch die Strecke von München nach Salzburg; allein es kann nicht bezweifelt werden daß die Fortschritte auch auf dieser Strecke nicht minder rasch sein werden als sie es auf den andern Linien gewesen sind Ueberhaupt steht die Energie der Staatsregierung in der Förderung der großen Verkehrsmittel der Neuzeit vor keinem Staat zurück. Ueber den Fortgang der Eisenbahnbauten im nördlichen Theil des Königsreichs laufen ebenfalls die befriedigendsten Berichte ein (A. Z.)

München, 29. Aug. Der Herzog Ludwig in Bayern k. Hoh. begibt sich von Ischl mit dem kaiserlichen Schwager zu den im September stattfindenden größeren Manövern der österreichischen Truppen. — Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank gibt vom 1. Septbr. d. J. an neue, in Form und Ausführung von den bisherigen verschiedene 10-Gulden-Banknoten aus, resp. tauscht die bisherigen Noten gegen die neuen ein, wozu übrigens ein Zeitraum von drei Jahren festgesetzt ist, nach Verlauf deren dann die bisherigen Noten außer Curs treten. Die bisher in Umlauf befindlichen Noten waren blau, roth und schwarz gedruckt; die auszugebenden neuen 10-Gulden-Noten haben länglich viereckiges Format, sind auf unbeschnittenem Papier braun und schwarz gedruckt, haben einen erhabenen, scharf ausgeprägten Trockenstempel ꝛc. und sind vom 1. Juli 1850 datirt. Die 100-Gulden-Noten der Bank bleiben unverändert. — Die gräflich Pappenheim'sche Standschaft und erbliche Reichsrathswürde geht, da der Graf Karl unbeerbt gestorben ist, in Folge Vertrags an den ältesten Sohn des Bruders des Verstorbenen, nämlich an den k. Chevauleger-Rittmeister Grafen Ludwig zu Pappenheim über.

Wie man der Pfälz. Ztg. schreibt, ist der Hr. Minister des Innern, Graf Reigersberg, anhaltend bemüht, zweckmäßige Reformen in der Verwaltung vorzubereiten und namentlich auch an die Stelle der übermäßigen Schreibereien eine lebendige Verwaltungskontrole zu setzen.

Dieser Tage ist Dr. Rawitz aus Osnabrück hier eingetroffen, um im Auftrage des Magistrats jener Stadt die hiesigen Spitäler mit dem Institut der barmherzigen Schwestern zu besichtigen, um nach Befund ein ähnliches Spital in jener Stadt einzurichten. Der genannte Arzt äußerte sich mit größter Befriedigung über unsere Anstalten und hat namentlich das Krankenhaus in Haidhausen zum Muster auserseben, von welchem er auch eine Zeichnung mitgenommen hat. — Unsere Universität soll mit Beginn des Studienjahres wieder einige neue Professoren erhalten.

Augsburg, 30. August. Um 9¾ Uhr Vormittags traf Se. Maj. König Max im hiesigen Bahnhof ein, und setzte nach kaum ¼stündigem Aufenthalt, während dessen Se. Exc. der von München anwesende Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner mit Sr. Maj. zu conferiren die Ehre hatte, die Weiterreise nach Hohenschwangau fort. Der Hr. Finanzminister kehrte alsbald nach der Residenz zurück.

Augsburg, 30. August. Es ist bekannt, daß vor einiger Zeit eine Deputation von Schulmännern höchsten Orts eine mit 735 Unterschriften bedeckte Adresse als Danksagung für die von Sr. Majestät bewilligte namhafte Gehaltsaufbesserung überreicht hat. Der soeben erschienene Schematismus des Schullehrerpersonals in Schwaben und Neuburg theilt die königliche Antwort mit, die als ein Denkmal hochherziger Gesinnung wohl verdient, in weitern Kreisen bekannt zu werden: „Ich danke Ihnen, meine Herren! und freue mich, wenn Sie aus dem, was ich gethan habe, erkennen, daß ich ein Freund der Schullehrer bin, daß ich den Lehrerstand achte und schätze; allein ich achte und schätze nicht nur, sondern ich liebe ihn. Ich erkenne es, Sie haben einen harten und schweren Beruf, und Sie haben zur Erfüllung ihrer Pflichten himmlische Geduld nothwendig, darum dürfen Sie immer auf mich zählen. Lassen Sie sich nur die Bildung des Volks angelegen sein, denn sie ist größtentheils in Ihre Hände gelegt; verbreiten Sie allseitig nützliche Kenntnisse — doch vor allem empfehle ich Ihnen eine sorgfältige Erziehung an, sie ist die Hauptsache, denn nur durch sie läßt sich ein sittlich gutes, getreues Volk heranbilden. Sagen Sie Ihren Standesgenossen, ich liebe sie, und, die Hand auf die Brust legend, Ihr König gibt Ihnen das Wort, ich werde alles für Sie thun, was ich thun kann!“

Nürnberg, 30. Aug. Gestern Morgen beehrte Se. Maj. der König die an originellen und trefflichen Kunsterzeugnissen so reiche Papiermaché-Fabrik des Herrn Fleischmann so wie die großartigen Etablissements der Herren Zeltner und Heyne und des Herrn Cramer-Klett mit einem Besuche. Hr. Fleischmann empfing aus der Hand Sr. Maj. den Verdienstorden vom hl. Michael. Auch der Eröffnungssitzung der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe im Rathhaussaale wohnte Se. Maj. bei und verweilte 1/2 Stunde daselbst. Nachmittags fand die Wiederholung des Festzuges nach dem Ludwigsfelde statt. Nachdem Se. Majestät um 2½ Uhr unter einem Baldachin auf der Altane des Hauses des Herrn G. H. Bestelmeyer (neben dem Museum) Platz genommen hatte, bewegte sich der Zug an dem Hause vorüber. Der Zug war reicher gestaltet, als am vorigen Donnerstag und währte länger als ½ Stunde in ununterbrochener Reihenfolge. Vor dem Balkone, auf dem der König saß, senkten sich zu ehrfurchtsvollem Gruße die Fahnen der Bannerträger, und aus der Mitte des Zuges sowohl als aus der in zahllosen Schaaren die Straßen füllenden Volksmenge tönten wiederholt stürmische Hochrufe zu dem Monarchen hinauf. Leider war das Fest vom Wetter nicht begünstigt, und der Zug war noch nicht vollends vorüber, als die Regenschauer, die mit mehr oder minder Unterbrechung seit 1 Uhr angehalten hatten, sich in einen heftigen Platzregen verwandelten. Vom Hause des Herrn Bestelmeyer fuhr Seine Majestät auf den Volksfestplatz, wo er den Zug noch einmal von der Tribüne aus ansah, und sich dann in mehreren Restaurationen in das Getreibe der fröhlichen Gäste mischte. Die Menge der Einheimischen wie der Fremden auf dem Festplatze war, trotz des schlechten Wetters, in Folge der Anwesenheit Seiner Majestät unermeßlich. Nach 5 Uhr kehrte Seine Majestät zur königl. Burg zurück. Abends war die Stadt wieder glänzend beleuchtet. Heute Morgen um 6 Uhr 10 Minuten hat Seine Majestät mit einem Extrazug die Rückreise nach Hohenschwangau angetreten. Worte, welche Seine Majestät beim Abschiede sprach, geben die freudige Gewißheit, daß die allgemeinen Beweise aufrichtiger und herzlicher Ergebenheit von Nürnbergs Bewohnern die huldvollste Anerkennung bei dem Landesherrn gefunden haben. Zu dem zweiten Bürgermeister Hrn. Hilpert sprach Seine Majestät: „Ich habe Mich recht heimisch in ihren Mauern gefühlt und hoffe noch öfter und länger hier zu verweilen.“ Ferner sprach Seine Majestät bei der Abreise: „Es war heute herrliche Morgenbeleuchtung; gerade um mir den Abschied von Nürnberg recht schwer zu machen. Sobald die Bauten in der Burg vollendet sind, komme ich wieder und zwar auf mehrere Wochen mit der Königin und den Kindern.“

* **Bamberg**, 31. Aug. Die heutige Nummer des Bamberger Volksblattes wurde unter Anführung des Art. 20 des Preßgesetzes (Verspottung der Religion) vom k. Stadtkommissariat mit Beschlag belegt.

Zweibrücken, 26. Aug. In der gestrigen und heutigen Sitzung der Assisen wurde die Anklage gegen den Rentner Heydenreich aus Speyer wegen Theilnahme an den hochverrätherischen Attentaten zum Umsturz der Staatsverfassung ꝛc. verhandelt. Heydenreich hatte im Jahre 1849 als Offizier der Mobilgarde einen Zug unter Blenker nach Worms mitgemacht, um das hessische Militär zu verführen, hatte einen Aufruf an diese Soldaten, worin sie zur Fahnenflucht aufgefordert wurden, mitunterschrieben, machte den Zug zur Einnahme der Festung Landau mit, wollte von der „renitenten“ Gemeinde Heiligenstein eine Kriegssteuer von 300 fl. erheben ꝛc. und zog zuletzt mit nach Baden, von welcher Expedition

er nicht mehr zurückkehrte, bis er sich vor Kurzem freiwillig der Gerichtsbehörde stellte. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig aus.

Hanau, 28. Aug. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß das hiesige Criminalgericht die Aburtheilung der gegen die Vereine eingeleiteten politischen Prozesse abgelehnt habe. — Dem ist jedoch nicht so, vielmehr hat das Criminalgericht zu Fulda (nicht das hiesige) die bekannte von dem Staatsprokurator Morchut erhobene Anklage durch Urtheil für unstatthaft erklärt. Indessen hat der Staatsanwalt Berufung dagegen eingelegt, die aber, nach dem Bescheid des Criminalgerichts zu urtheilen, wahrscheinlich ohne Erfolg bleiben wird. (Fr. J.)

Dessau, 28. August. Das Jagdgesetz von 1848 ist aufgehoben und das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ist wieder hergestellt. Ein Gesetz, das das Datum des 24. d. M. trägt u. gestern veröffentlicht ist, verkündet dies. Zugleich wird darin festgesetzt, daß „der durch das Wild an den Feldfrüchten auf fremden Grundstücken erweislich angerichtete Schaden auf Verlangen der Beschädigten von dem Inhaber der Jagd zu vergüten ist“. Nach einer weiteren herzogl. Ordre will Se. Hoheit einzelnen Grundbesitzern oder Gemeinden auf deren Ansuchen die Jagd auf ihren Grundstücken nach Befinden der Umstände pachtweise überlassen.

Braunschweig, 27. August. In unserem Criminal-Gesetzbuche, §. 7, heißt es: „Die Todesstrafe wird durch Enthauptung öffentlich vollstreckt.“ Durch eine heute erschienene Verordnung vom 16. d. M. wird nun bestimmt, daß die Enthauptung mit dem Beile in einem umschlossenen Raume in Gegenwart des Staatsanwaltes und einer Gerichts-Deputation geschehen, außerdem einem Geistlichen (auf Verlangen des Verurtheilten), den Vertheidigern, 12 Personen aus den Vertretern oder achtbaren Mitgliedern der Gemeinde und — auf Anordnung des Staatsanwaltes — auch jedem Erwachsenen der Zutritt gestattet werden soll.

Rostock, 27. August. Im Laufe des vorigen Monats haben zu Berlin zwischen der diesseitigen und der preußischen Regierung durch Bevollmächtigte Verhandlungen über die im Mai 1840 zwischen Mecklenburg-Schwerin und Preußen abgeschlossene Militärkonvention stattgefunden. Das Ergebniß dieser Verhandlungen hat darin bestanden, daß diese Convention nunmehr gänzlich wieder aufgehoben worden ist. Dagegen hat die königl. Regierung auf diesseitigen Antrag sich bereit erklärt, hinsichtlich einiger militärischer Gegenstände, wie der Benutzung der königlichen Militärbildungsanstalten, der Zulassung von Mecklenburgern zu den königlichen Kadettenhäusern, der Theilnahme der großherzoglichen Truppen oder einzelner Theile derselben an den größeren Uebungen der königlichen Truppen, im einzelnen Falle den Wünschen des Großherzogs zu entsprechen.

Berlin, 29. August. Die Modificationen, welche die türkische Pforte in dem Wiener Ausgleichungsentwurfe wünscht, sollen in der That nur einzelne Redactionsänderungen betreffen, wie z. B. statt: Garantie für die griechische Kirche „nach Sinn und Wortlaut der Verträge“: „nach den Bestimmungen (stipulations) der Verträge.“ Nichtsdestoweniger wird es hier für keineswegs sehr unwahrscheinlich gehalten, daß Rußland, welches die unbedingte Annahme des Conferenz-Vorschlags Seitens der Türkei verlangt hat, sich den beantragten Abänderungen widersetzen dürfte. Für diesen Fall ist man anzunehmen geneigt, daß alsdann die vier in Wien vereinigten Mächte gemeinsame Schritte bei der Pforte thun würden, um dieselbe im allseitigen Interesse zur unveränderten Annahme zu bestimmen. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß eben in der Natur des Vermittelungswerkes der Wunsch liege, einen einmal gemachten Ausgleichungsvorschlag nun auch von beiden streitenden Theilen angenommen zu sehen, wobei gleichzeitig zu berücksichtigen bleibe: daß die Beilegung der Differenzen gerade unter Garantie der andern Mächte zu Stande komme. (L. Z.)

Wien, 27. Aug. Wie ich aus guter Quelle erfahre, verändern die in der gestrigen telegraphischen Nachricht aus Konstantinopel vom 19. d. M. erwähnten „leichten Modifikationen“ der Wiener Vergleichsvorschläge nur den Ausdruck, nicht den Sinn, und sollen staatsrechtlich mit dem ursprünglichen Text als identisch gelten. Der in der erwähnten telegraphischen Depesche angekündigte türkische Courier, welcher die Bestätigung dieser Nachricht hieher überbringt, wird morgen erwartet. An unserer Börse, welche die günstige Lösung der orientalischen Frage schon früher escomptirt zu haben scheint, hat diese letzte Nachricht aus Konstantinopel keine Einwirkung hervorgebracht. (A. Z.)

Wien, 28. Aug. In Ungern wird für die k. k. Aemter eine strengere Sonntagsfeier eingeführt werden, was in Folge der Zeit auch für die andern Provinzen in Aussicht steht. Darnach werden an den sogenannten Normalfeiertagen die Kanzleien ganz geschlossen sein, an den übrigen Sonn- und Feiertagen aber die Amtsstunden erst um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen. — Die Regierung hat bezüglich der Eisenbahnen eine wichtige Verfügung im Principe angenommen, wodurch die Seitenflügel der als Staatsbahnen erklärten Hauptlinien Privathänden überlassen bleiben sollen, eine Maßregel, die nicht ermangeln wird, die Unternehmungslust der Kapitalisten für Eisenbahnbauten neuerdings zu wecken, und den raschen Ausbau dieser Verbindungsmittel nach allen wichtigeren Verkehrspunkten der Monarchie zu vervollständigen. — Im Ministerium des Innern ist die Verhandlung im Gange, ob es den Ordensgliedern des goldenen Vließes gesetzlich zusteht, Privatkapellen für den Gottesdienst zum persönlichen Gebrauche erbauen zu können, ein Vorrecht, welches sie aus dem Paragraphen ihrer Statuten ableiten, welcher jedem Mitgliede die Pflicht, täglich eine heilige Messe zu hören, auferlegt. (Schw. M.)

Bremen, 24. August. Zu keiner Zeit war der Schiffsverkehr lebhafter, als in diesem Sommer. Viele hundert Auswanderer harrten auf Kosten und zum Schaden der betreffenden Unternehmer oft mehrere Tage lang auf Gelegenheit zur Abfahrt, und in allen europäischen Häfen sind die Schiffsfrachten auf eine unerhörte Höhe gestiegen, die den Rhedern zu großem Gewinn verhilft. Der Grund der Conjunctur liegt vornehmlich in dem außerordentlich schwunghaften australischen und californischen Handel, der eine Menge europäischer Schiffe beschäftigt und daher alle Frachten zum Steigen bringt. (Fr. J.)

Hamburg, 27. August. Die mit China verkehrenden Schiffe aus Hamburg mehren sich mit jedem Jahre, was schon vor Jahren zur Ernennung zweier hamburger Consuln in Kanton und Shanghai führte. Nun hat in den letzten Tagen der Senat zwei neue Consuln in China und zwar in Hongkong und Amoy zum Schutze des hamburgischen Handels und der hamburger Seefahrer ernannt. Es versteht sich von selbst, daß, wenn diese hamburgischen Consuln in China zunächst und vor Allem die speciell hamburgischen Handels-Interessen zu wahren haben, es denselben auch unbenommen bleibt, ja, daß es sogar ihre Pflicht sein dürfte, die Interessen des gesammten deutschen Handels dort stets im Auge zu behalten und nöthigenfalls jedem dort wohnenden oder verkehrenden Deutschen Schutz angedeihen zu lassen.

Schweiz.

Bern, 28. August. Der Auftrag des Bundesrathes an den Geschäftsträger in Wien, sich für ungeschmälerte Aufrechthaltung der Kornausfuhrverträge bei der österreichischen Regierung zu verwenden, ist erst dieser Tage an seine Bestimmung abgegangen. Zugleich ist die fortdauernde Sperre an der lombardischen Gränze mit in diese neue Instruction aufgenommen worden.

Belgien.

Brüssel, 27. August. Die Independance Belge spricht unter Hinweisung auf die reiche Kartoffelernte gegen die von einigen Journalen befürwortete gänzliche Freigebung der Korneinfuhr. Sie ist überzeugt, daß die jetzigen, durch den Minderertrag der Ernte in einigen Ländern Europa's keineswegs gerechtfertigten, sondern nur durch die Spekulanten, zu denen gegenwärtig leider auch viele Landwirthe gehören, künstlich hervorgerufenen hohen Getreidepreise sich nicht halten können, sondern in Kurzem, da der Transport aus den reich mit Korn versehenen Ländern so rasch und wohlfeil zu bewirken sei, auf einen mäßigen Satz zurückgehen müssen. Sie räth daher den Landwirthen, die notorisch große Vorräthe lagern haben, sich mit dem ohnehin bedeutenden sicheren Gewinne zu begnügen und ihr Getreide zu rechter Zeit auf den Markt zu bringen, statt in Hoffnung noch höherer Preise damit zurückzuhalten.

Wie der „Independance Belge“ von Paris geschrieben wird, bestände die vom Divan verlangte Modifikation der Wiener Vermittelungsvorschläge in dem einfachen Verlangen, daß die russischen Truppen sich aus jenem Theile der besetzten Fürstenthümer, welchen der von der Pforte nach Petersburg abzusendende Gesandte zu passiren hat, sofort zurückzuziehen hätten, nur damit dieser, als Repräsentant seines Souveräns, keine russischen Truppen zu sehen bekomme. Man hofft, daß dieses Verlangen in Petersburg auf keine Schwierigkeit stoßen wird.

Großbritannien.

London, 27. Aug. Gestern wehte an der Süd- und Westküste von England ein außerordentlich heftiger Sturm, und man erwartete deßhalb, Ihre Maj. die Königin werde die für heute Morgen angesetzte Abreise nach Dublin aussetzen. Gleichwohl traf die Königin mit ihrem Gemahl, dem Prinzen von Wales und Prinz Arthur heute von Osbornehouse in Southampton mit großem Gefolge ein und setzte sogleich mit Extrazug die Reise auf der Eisenbahn nach Holyhead, dem Ueberfahrtspunkte nach Irland, fort.

Die diplomatische Correspondenz mit Rußland wegen der Sulinamündung ist im Druck erschienen. Man ersieht aus dem „Blauen Buch“, daß seit 1829 sechs verschiedene Staatssekretäre des Auswärtigen — Aberdeen, Palmerston, Granville, Russell, Malmesbury und Clarendon — sich in Vorstellungen über die russische Versäumniß erschöpft haben.

Gestern Vormittag wohnten die in England verweilenden Mitglieder der Familie Orleans in der katholischen Kapelle von Weybridge einer Todtenmesse für den verblichenen König Louis Philipp bei. Lange noch bevor die Königin Amalie mit den Prinzen und Prinzessinnen vor dem kleinen Gotteshause anlangte, wo die Ueberreste des verstorbenen Königs beigesetzt sind, hatten sich vor dem Portale Gruppen von französischen Verbannten eingefunden, um der

Trauer-Ceremonie beizuwohnen und der exilirten Königsfamilie ihre Theilnahme zu bezeigen.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Die Union Bretonne bringt heute die Rede, welche der Marquis de Larochejarquelin als Präsident des Generalrathes der beiden Sevres bei Eröffnung der Session gehalten hat. Den Kern seines Vortrages bildet folgender Satz: „Mehr als je thut es noth, daß wir uns um den Thron scharen, welchen das Volk errichtet hat. Wie es scheint, glaubt man bei uns in Frankreich, unbekümmert in den Tag hinein leben zu können, sobald man nur vorläufig auf einen Tag gerettet ist. Die Zeiten aber sind noch immer bedenklich, und wenn man nicht ohne Unterlaß die Gefahren des Uebels befürchtet, so läßt sich nichts Gutes aufbauen." Die Präfecten haben den Generalräthen bei Eröffnung der Session das Rundschreiben des Ministers des Innern mitgetheilt, in welchem derselbe anzeigt, daß die Regierung die Aufhebung des Zellensystems beschlossen hat. Jeder Menschenfreund wird sich über diesen Schritt freuen. Das System der einsamen Haft war allmählich auf alle möglichen Verurtheilten und noch nicht Verurtheilten angewandt worden. Die scheußlichen Wirkungen dieser grausamen und verthierenden Art von Gefangenschaft sind bis jetzt nur unvollkommen bekannt. — Ein Brief aus Vichy bringt verschiedene Einzelheiten über den flüchtigen Besuch Baroche's in jenem Badeorte. Seine schleunige Abreise schreibt man der an Unhöflichkeit streifenden Kälte zu, mit welcher die Elite der dortigen Gesellschaft dem Präsidenten des Staatsrathes entgegenkam, während Herrn Thiers, dessen Ankunft mit der Abreise des Herrn Baroche zusammentraf, in bedeutsamer Weise der schmeichelhafteste Empfang zu Theil ward. — Wie man sich erzählt, hat Herr Haußmann, der neue Präfect, jemandem, der sich bei ihm um die Concession von Bauten in Paris bewarb, kürzlich folgende Antwort ertheilt: „Das was Sie von mir verlangen, steht nicht in meiner Gewalt. Der Kaiser ist der einzige Präfect, und es wird keine Concession ertheilt, die er nicht vorher genehmigt, unterzeichnet oder verfügt hätte. Meine Wenigkeit ist nichts weiter, als Unter-Präfekt." (K. Z.)

Paris, 28. Aug. Directe Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille gehen bis zum 19., und sind nur insofern von Interesse, als sie den allgemeinen Widerwillen zu erkennen geben, womit die Conferenznote in Konstantinopel aufgenommen wurde. Selbst Reschid Pascha, den man daselbst den Friedensfürsten nennt, soll anfangs nicht allein formelle, sondern wesentliche Veränderungen an der Note, und, sofern dieselben nicht gutgeheißen würden, auf Ablehnung angetragen haben. Oberst Ruff, der früher im Gefolge des Fürsten v. Leiningen war, kam an diesem Tag als außerordentlicher Courier mit einem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Sultan und einer Depesche für Hrn. v. Bruck an. Der Kaiser schreibt dem Sultan, daß die Verhandlungen über die orientalische Frage jetzt nach Wien verlegt sind und alle Hoffnung vorhanden ist zu einer baldigen Ausgleichung, wenn der Sultan einen im Einverständnisse der vier Mächte ausgearbeiteten und bereits nach Rußland abgegangenen Vorschlag annehme. In der Depesche des Hrn. v. Buol-Schauenstein wird Hr. v. Bruck beauftragt, Reschid Pascha in Kenntniß zu setzen, daß dessen Ultimatum nicht nach St. Petersburg gesandt wurde, weil „man" besorgt, dasselbe könnte den Kaiser Nikolaus „aufbringen (irriter)." Der Conferenzvorschlag hingegen, falls ihn die Pforte unverändert annähme, würde dem Zwiespalt schnell ein Ende machen. Am 13. erhielt man die Nachricht, daß Rußland den Vorschlag unter der bekannten Bedingung angenommen, und an demselben Tag fand eigentlich die erste Berathung darüber im Divan statt. Die Mehrheit rieth zwar zur Annahme, allein dieser Rath blieb unbeachtet vom Sultan, und es ward am 16. eine allgemeine Versammlung aller Rathgeber der Pforte einberufen. Das Ergebniß dieser Berathung lief am 18. auf Verwerfung der Note hinaus, allein am 19. scheint es der Diplomatie gelungen, durch das Zugeständniß einiger mehr formellen als wesentlichen Abänderungen, an deren Annahme in Petersburg sie nicht zweifelte, den Tags vorher gefaßten Beschluß rückgängig zu machen. Einem Schreiben aus Konstantinopel vom 19. zufolge wurde der Vergleich zwischen der Pforte und Rußland nicht allein unter den Auspicien, sondern auch unter der Bürgschaft der vier Mächte geschlossen, deren Gesandte in Konstantinopel sich entschieden für die unverweilte Räumung der Fürstenthümer ausgesprochen hätten. Oberst Ruff, heißt es ferner darin, würde die Antwort der Pforte nach St. Petersburg überbringen und mit der Rückantwort erwartet man zugleich den Befehl zur Räumung der Fürstenthümer, worauf die Pforte einen Botschafter nach Petersburg absenden würde. Aus Odessa hatte man in Konstantinopel keine friedlichen Nachrichten; die Truppenmärsche nach Bessarabien hatten von neuem begonnen. (A. Z.)

* **Paris**, 28. Aug. Gestern ist ein Dreimaster, la Sole, direkt von Bordeaux hier angelangt, und an der Königsbrücke, bei den Tuilerien, vor Anker gegangen. Es ist dadurch der Beweis geliefert, daß flachgehende Seeschiffe selbst die wenig tiefe Seine befahren und bis nach Paris kommen können. Die Menge der Neugierigen, welche dies Fahrzeug anstaunt, ist ungeheuer. — Ein Speculant hat einen Theil der Catacomben gemiethet, um im nächsten Winter darin Bälle, Concerte und dramatische Vorstellungen zu geben. Man wird auf einer breiten Treppe von 200 Stufen in die Tiefe gelangen. Auch spricht man von der Errichtung eines photographischen Museums durch eine Gesellschaft, deren Grundstock auf 2 Mill. Franken angegeben wird. Es sollen darin Ansichten von allen Städten 2c. Frankreichs im größten Maßstabe aufgestellt werden. — Drei zu den angesehensten Familien gehörige junge Abyssinier sind hier eingetroffen. Sie sind Christen und wollen, da sie sich zum geistlichen Stande bestimmt haben, in Frankreich ihre theologischen Studien machen. — Aus Algier wird gemeldet, daß mehrere deutsche Landwirthe dort eingetroffen sind, um die zur Gründung neuer Ackerbaucolonien geeignetsten Oertlichkeiten zu ermitteln. Fast täglich langen aus Europa bemittelte Leute an, die ihre Besitzungen in der Heimath verkauft haben, um sich in der Provinz Algier theils als Landwirthe, theils als Industrielle oder Handelsleute niederzulassen.

Paris, 29. August. Nach dem heutigen „Journal des Debats" bestehen die von der Pforte gewünschten Modificationen der Wiener Vorschläge in Folgendem: Die Pforte wolle constatiren, daß die Vortheile, welche andere christliche Gemeinschaften genießen und den Griechen zugesichert sind, nur diejenigen Vortheile bezeichnen, deren sich die christlichen Gemeinschaften als Unterthanen der Pforte erfreuen; daß die Verträge von Kainardji und Adrianopel die Protection Rußlands über die griechische Kirche nicht haben in sich schließen sollen. Das Uebereinkommen in Betreff der heiligen Orte sei ein davon gesondertes.

Italien.

Genua, 23. Aug. In Folge der unruhigen Auftritte hat der Bürgermeister heute folgendes Proclam anschlagen lassen: „Bürger! die gestern wegen der Brodtheuerung entstandenen Unruhen könnten, wenn sie sich wiederholten, einen neuen Aufschlag zur Folge haben, denn sie würden den Brodverkäufern Mißtrauen und Entmuthigung einflößen. Der höhere Preis des Brodes ist dem Aufschlage der Getreidepreise in allen Städten Europa's zuzuschreiben; die Preise sind aber bei uns sogar niedriger als auf allen anderen Märkten. Das Municipium ist darauf bedacht, zu sehen, daß beim Verkauf der Eßwaaren keine Monopole und Mißbräuche Platz greifen. Die Achtung vor Personen und Eigenthum ist die erste unserer Pflichten, wie es die erste Pflicht der Behörde ist, dieselben zu schützen. Bürger, gebet nicht jenen Gehör, welche, vorgebend Euer Wohl zum Herzen zu nehmen, Euch täuschen und Euch und Euere Familien zu schädlichen Handlungen zu verleiten suchen."

Spanien.

Madrid, 23. August. Die Progressisten und deren Organe speien Feuer und Flamme, daß Olozaga, der früher von ihnen vergötterte Führer, sich der Regierung ergeben und zum Deputirten hat wählen lassen. Sie lassen ihm jetzt kein gutes Haar und trachten ihn in jeder Beziehung, sowohl in seiner moralischen als politischen Führung, beim Volke zu verdächtigen. In den nächsten Cortes, deren Einberufung unwiderruflich im Oktober erfolgen soll, werden die Progressisten nur sehr gering an Zahl vertreten und fast ohne Bedeutung sein, da die Hauptführer theils abwesend sind, theils von der Regierung sich haben gewinnen lassen. So wie die Partei der Progressisten abnimmt, nimmt die der Polacos (Polen), wie die Anhänger Narvaez' genannt werden, zu. Selbst die Minister sind theilweise Polacos; der Führer derselben, der Graf San Luis, Sohn eines deutschen Cavallerie-Offiziers, der einige Zeit in spanischen Diensten stand, mit Namen Sartorius, aus den Rheinlanden stammend, ist jetzt das Factotum am Hofe und die rechte Hand der Minister. Seitdem die Königin-Mutter sich in Paris mit Narvaez ausgesöhnt hat, besteht das beste Einverständniß unter der zersprengt gewesenen Partei der Moderados. Der größte Speculant und die rechte Hand der ganzen Hofpartei, wie die Moderados nunmehr betitelt werden, ist Salamanca, der auch früher Progressist war, seit einigen Jahren aber der eifrigste Hofmann ist, weil gerade die Moderados unter Narvaez ihm dazu verholfen haben, durch die Eisenbahn-Concessionen seine zerrütteten Finanzen wieder herzustellen. Durch die Concession der Nordbahn wird dieser Mann einer der reichsten Privatleute Spaniens werden. Salamanca wie San Luis kamen vor ungefähr zwanzig Jahren als arme Schlucker nach Madrid; beide sind geborne Andalusier; ersterer ist der Sohn eines Arztes aus Malaga und ward bei dem Handlungshause Rieva als Commis angestellt; letzterer fand Beschäftigung bei der Zeitung El Heraldo, deren Correctur er während der letzten Jahre Espartero's besorgte.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Aug. Die Entscheidung der Pforte wird immer noch mit Spannung erwartet. Die Rüstungen werden unterdeß fortgesetzt und an die Räumung der Fürstenthümer noch in diesem Jahre glaubt fast Niemand. Schon die Zeit allein, welche zur Zusammenziehung der in den Fürstenthümern zerstreuten Truppen erforderlich ist, macht die Prophezeiung eines englischen Blattes, das die Räumung auf den 10. Sept. ansetzt, unwahrscheinlich. Die Unterhandlungen mit der Türkei, falls ein außerordentlicher Gesandter dieselben hier führen sollte, würden sich wohl auch in

die Länge ziehen, da, wie es heißt, eine gründliche Feststellung der Beziehungen beider Mächte ebenfalls den Gegenstand weitläufiger Unterhandlungen bilden dürfte. Die Hospodare der Fürstenthümer werden einem russischen Befehle zufolge diese nicht verlassen, da man die Abberufung derselben seitens der Pforte als einen feindlichen Schritt oder wenigstens als ein Mistrauen betrachtet, dem man kein Zugeständniß machen will. — In den Ostseeprovinzen verbreitet sich die Cholera, wenn auch nicht mit Heftigkeit über alle Ortschaften. Hier nimmt sie bedeutend ab.

Amerika.

New-York, 13. Aug. Die Hitze ist hier mit verdoppelter Kraft zurückgekehrt und es sind wieder mehrere Todesfälle durch Sonnenstich vorgekommen. — Aus New-Orleans hat man fortwährend Trauerberichte über die Verheerungen durch das gelbe Fieber. — In Washington war die Fischereifrage noch immer das Haupt-Thema der Politiker. Britische Kriegsschiffe halten strenge Wacht, daß die amerikanischen Fischerboote die gezogenen Grenzlinien nicht überschreiten. Die Ansprüche Lord Stirlings auf alle jene Fischereigründe erscheinen nun auch den Amerikanern als eine sehr zweifelhafte Speculation. — Die bedeutsamste politische Neuigkeit ist, daß die Depeschen, welche von der Koßta-Affaire in Smyrna handeln, am 10. dem Cabinet vorgelegt wurden, und daß letzteres das Auftreten des Capitän Ingroham vollkommen billigt. Die Mitglieder des Cabinets wurden aufgefordert, die vom amerikanischen Capitän gethanen Schritte zu ratificiren.

Auf der Providence- und Worcester-Bahn hatten 12 Menschen durch Zusammenstoß zweier Züge ihr Leben eingebüßt.

Vermischtes.

*** **Burglengenfeld** (Oberpfalz), 26. Aug. Gestern Nachmittags 4 Uhr hatte der Gutsbesitzer Baron v. Schacky in Emhof das Unglück, den Informator seines Sohnes auf der Hühnerjagd zu erschießen, indem der Baron am Boden ausglitt, in Folge dessen das Gewehr sich entlud und dem Vorgehenden der ganze Schuß in den Leib ging. — Heute hat man in der Nähe von Burglengenfeld in einem Wäldchen hart an der Landstraße ein neugebornes, noch lebendes, mit Reisig verdecktes Kind gefunden. Der unnatürlichen Mutter soll man schon auf der Spur sein.

*** Der Fabrikant August Joost in Berlin, Hof-Lieferant Ihrer Maj. der Königin, hat jetzt ein Zimmer des königlichen Schlosses mit seinen neu erfundenen Holz-Tapeten bekleiden lassen. Diese Holz-Tapeten wetteifern an Glanz und Glätte mit den schönsten Atlaß-Geweben, sie können abgewaschen werden und versprechen, auf Jahre hinaus zu halten. Auch ist der Erfinder im Stande, sie in jeder Glanzfarbe und nach jedem beliebigen Muster herzustellen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1544	1539
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 3/8
„ 4% „ „ von 1849	69 5/8	69 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	129	128 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	102 1/4	101 3/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	126 5/8	126 1/8
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	103	102 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/4	59 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	41 1/2	41 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 3/8	9 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29 August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30½ kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 30. August. in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

31 68 85 42 90

Die nächste Ziehung findet am 10. Sept. in München statt.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir: Marplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit [illegible] und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 244. Freitag, 2. September. 1853

Deutschland.

* Bamberg, 1. Sept. Die in Nürnberg tagende Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe hatte den gestrigen Tag zu Ausflügen in die Umgegend bestimmt. Ein Theil derselben hatte sich nach der fränkischen Schweiz, ein anderer nach Spalt, ein dritter nach Fürth und der alten Veste und ein vierter hierher begeben. Diese letzteren wurden von einem besonderen Comite der städtischen Gremien und mehreren anderen Herren bei ihrer Ankunft im Bahnhofe empfangen und durch unsere wegen ihrer Producte und dem Fleiße ihrer Bewohner auch auswärts bekannten Gärtnerei geleitet. Nachdem hierauf die Gesellschaft die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen hatte, begab man sich nach Bug zu einem von der Madame Wild trefflich bereiteten Mittagsmahle. Nachmittags wurde die Altenburg und der Michaelsberg besucht und um 7 Uhr Abends die Rückfahrt nach Nürnberg angetreten, nachdem die Herren zu wiederholten Malen über die ihnen zu Theil gewordene herzliche Aufnahme sich mit dem Bemerken dankend ausgesprochen, daß sie für die Wahl Bambergs zum Sitze einer der nächsten Versammlungen des Vereins deutscher Forst- und Landwirthe bemüht sein würden.

* Bayreuth, 31. Aug. Die Zusammentritte der Ausschüsse und der Distriktsräthe selbst sind, einer Weisung der k. Regierung von Oberfranken an die Distrikts-Polizeibehörden zufolge, dergestalt zu beschleunigen, daß die Verhandlungen der letzteren bis spätestens 10. November bei der k. Regierung zum Einlaufe gelangen.

Nürnberg, 30. Aug. Heute fand die zweite Plenarversammlung deutscher Land- und Forstwirthe statt. Ueber den landwirthschaftlichen Kredit (crédit foncier) wurde heute die Discussion fortgesetzt, und Hr. v. Closen, der die historische Erörterung der Frage gab, ließ dem gedruckten Entwurf des geheimen Regierungsraths Albrecht: „Allgemeine Leihanstalt für Land- und Geldbesitzer" nur geringe Hoffnung auf Anerkennung. Indessen wurde doch der Werth dieser Frage von Dr. Fraas aufrecht gehalten, und die Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der Albrecht'schen Vorschläge befürwortet. Dasselbe geschah von den folgenden Rednern, Dr. Zeller aus Darmstadt, Dir. Helferich von Weihenstephan und Gutsbesitzer Hirschberger aus Niederbayern, welche alle in trefflichen Worten diese Cardinalfrage der Versammlung ans Herz legten. In der That, diese Frage wird im Sinne radicaler Reform und mehr palliativer Heilung sehr verschieden, aber immer mit gleicher Anerkennung ihres hohen Werthes besprochen. Die Freunde der Albrecht'schen Anschauung, die für Mobilisirung des Grundbesitzes durch Ausgabe von Pfandscheinen für jedes Grundstück sind, meinen es trotz der Gefahr die darin für den so werthvollen Staatsbalast — den Grundbesitz — liegt, mit den Regierungen so redlich wie die conservativeren Altgläubigen der alten nationalökonom. Lehrsätze. Thatsache ist nur das Wachsen der Verschuldung des kleineren Grundbesitzes. Das Capital zehrt oft gar zu rasch am verschuldeten Bauer. Die Hypothengesetze sind in manchen Verhältnissen ihm gegenüber zu streng, leider auch werden sie manchmal wieder zu mild gegen ihn gehandhabt. Einstimmig erklärte man sich gegen die französische Praxis, die den erhabenen Gedanken des großen Friedrichs: die Schuldner selbst zu ihrem eigenen Vortheil ihre Schulden verwalten zu lassen, gänzlich verkennt, und den Grundbesitz zu Gunsten des Capitals allmählich ausbeuten läßt, statt ihm zu nützen. Vorzüglicher ist das belgische Gesetz. Besseres Schätzungswesen und gute landwirthschaftliche Versicherungsanstalten werden die werthvollsten Grundlagen zur Ordnung unseres bäuerlichen Creditwesens wie des landwirthschaftlichen überhaupt bilden, and jenem Uebelwollen entgegenwirken, das nach Ablösung der Handlöhne, Gülten, Erbzinsen rc. auch selbst auf die Hypotheken losgehen wollte. Die Versammlung wird übrigens eine Commission ernennen, die der nächstjährigen Versammlung ihr Uetheil über die Albrecht'schen Vorschläge und über die zu wünschenden Grundreformen des landwirthschaftlichen Creditwesens überhaupt mittheilen soll. (A. Z.)

Von der Saale, 26. Aug. Das kritische Stadium, in welchem sich gegenwärtig die Angelegenheiten der Werra-Eisenbahn befinden, hat bei uns die Wünsche und Hoffnungen, die auf das Zustandekommen einer Saalbahn gerichtet waren, wieder erweckt, und vielfach wird das Bedauern laut, daß von Seite des früher bestandenen Comite's die beabsichtigten Vorarbeiten nicht wieder aufgenommen werden wollen. Das Bedürfniß der schwarzburgischen, meiningen'schen, bayerischen und reussischen Industriedistricte im Thüringer Walde, schnelle und wohlfeile Absatzwege für ihre meist ins Gewicht fallenden Produkte und zugleich solche Zufuhrwege für die im Gebirge nicht erzeugt werdenden Nahrungsmittel zu gewinnen, wird täglich größer. Auch würde eine erleichterte Communication ohne Zweifel eine größere Anzahl von Fremden in unsere an wahrhaft schönen Punkten überaus reiche Gegend führen. Bis jetzt verirren sich außer den Fichtennadelbadgästen in dem angenehmen Rudolstadt und dem romantischen Blankenburg nur noch Naturforscher, besonders Geologen, zu uns. (A. Z.)

Berlin, 30. Aug. Die „Zeit" schreibt: Die Abänderungen, welche zu Konstantinopel in dem von Wien aus dem Sultan zur Annahme übersandten Vermittlungsentwurfe vorgeschlagen worden, betreffen zwar, wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, allerdings nicht sowohl das Wesentliche des Inhalts, als die Wortfassung oder die Redaction der Note und können insofern als weniger wichtig betrachtet werden. Ganz unerheblich sind diese Abweichungen indessen keineswegs, denn sie haben, sofern wir anders wohl berichtet sind, zum Zwecke, die der griechischen Kirche verliehenen Rechte mit größerer Bestimmtheit als freiwillige Gaben der Pforte zu bezeichnen, um jede Möglichkeit einer Auslegung zu entfernen, welche sie als durch einen Vertrag mit Rußland erworbene erscheinen ließe. Ob Se. Maj. der Kaiser von Rußland damit einverstanden sein wird, daß in dem von ihm bereits vorläufig genehmigten Entwurfe nachträglich noch solche Abänderungen vorgenommen werden, muß daher immer dahin gestellt bleiben; und jedenfalls ist die Möglichkeit gegeben, daß über diesen Punkt sich neue Unterhandlungen entspinnen, die sich so sehr in die Länge ziehen, daß bei der schon weit vorgerückten Jahreszeit die Räumung der Donaufürstenthümer natürliche Schwierigkeiten finden kann, welche dieselbe bis in das nächste Frühjahr verzögern. Obwohl wir eine solche Wendung der Dinge für nichts weniger als wahrscheinlich halten, glauben wir doch auf die Möglichkeit derselben aufmerksam machen zu müssen, um zum voraus jede Veranlassung zu einer Erneuerung der voreiligen Anklagen und Verdächtigungen abzuschneiden, an denen es die fruchtbare Phantasie unserer Conjectural-Politiker während des ganzen Verlaufes der Unterhandlungen so wenig hat fehlen lassen.

* Berlin, 30. Aug. Nach dem Monatsberichte des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit fängt die Auswanderung, welche mehrere Monate lang nachgelassen hatte, in neuester Zeit wieder an, zu wachsen. Bei weitem der größte Strom der Auswanderer geht noch immer nach den Nordamerikanischen Freistaaten. Hier ist wegen vieler in Angriff genommener Eisenbahn- und Kanalbauten zwar kein Mangel an Beschäftigung für die an grobe Handarbeit gewöhnten Einwanderer gewesen, dagegen wird es bei der steigenden Concurrenz immer schwieriger, auf andere Weise sein Unterkommen zu finden. Zudem treten die gesellschaftlichen Zustände Nordamerika's, je mehr sie bekannt und des Schimmers, mit welchem blinde Lobhudelei sie vergoldete, entkleidet werden, immer bedenklicher hervor. Die rohe, brutale Gewalt, welche in den Banden der Rowdies (Krawaller, Bummler, Taugenichtse) den unverschämtesten Terrorismus über Private und Autoritäten übt; die in erschreckender Ausdehnung um sich greifende Bestechlichkeit; die Herabwürdigung der Politik zum Deckmantel aller möglichen Privatinteressen; der offen getriebene Handel mit Staats- und Gemeinde-Aemtern; die entsittlichenden Folgen der im Süden herrschenden Sclaverei und des neuen Sclaven-Jagd-Gesetzes und viele andere Erscheinungen lassen erkennen, daß sich in den Vereinigten Staaten ein Sieg des Materialismus, des „Geldmachens" über die tiefere religiöse und sittliche Idee zu vollziehen beginnt, welcher in seiner Vollständigkeit zu einer allgemeinen, die wahre Civilisation vernichtenden Auflösung führen muß. Jedenfalls sind die nordamerikanischen Zustände für die gebildeten Deutschen nichts weniger als anlockend.

Jüterbogk, 28. August. Hier werden bereits Anstalten zu einer allgemeinen und großartigen Feier des Jahrestages der Schlacht bei Dennewitz am 6. September auf dem Schlachtfeld getroffen.

Breslau, 29. Aug. Die Einweihung des Blücher-Denkmals bei Kriblowitz hat unter Anwesenheit des Königs und des Prinzen Friedrich Wilhelm stattgefunden. Es betheiligten sich daran der Breslauer Kriegerverein, 700 Mann stark, Deputationen aus allen Gegenden der Provinz, der Breslauer Universität, der geistlichen und weltlichen Behörden, die landständischen Vertreter und ein zahlreiches Publikum. Der aus der alten Gruft gehobene Sarg des Feldmarschalls Blücher blieb den ganzen Vormittag, geschmückt mit frischen Kränzen, zur Schau gestellt. Nach 12 Uhr langte der König, begleitet von dem Prinzen Friedrich Wilhelm, auf dem Fest-

schauplatze an. Der Feldpropst Bollert aus Berlin hielt unter Mitwirkung der militärischen Sänger die Liturgie und die Festrede, der die Beisetzung des Sarges in dem neugeweihten Gruftdenkmale unter einer Artilleriesalve folgte, mit welcher die Feierlichkeit geschlossen wurde.

Wien, 30. Aug. Se. Maj. der Kaiser wird seine erlauchte Braut auf der Rückreise von Ischl nach Possenhofen bis Salzburg begleiten, wo das hohe Brautpaar mit JJ. kk. HH. dem Herzog und der Herzogin Max in Bayern am 31. d. erwartet wird. Glänzende Empfangsfeierlichkeiten sind von Seite der Stadt Salzburg vorbereitet worden. — Die Nachricht, daß die Pforte die Wiener Vermittelungsvorschläge genehmigt habe, hat hier eine um so freudigere Stimmung erregt, als dieser erfreuliche Ausgang besonders jenem Einflusse zugeschrieben werden darf, den sich Oesterreich durch den kaiserl. königl. Internuntius Baron v. Bruck bei der türkischen Regierung zu verschaffen wußte. Bezüglich der vom Divan dabei beliebten geringen Modifikationen wird versichert, daß dieselben nur formelle Abänderungen des Ausdruckes betreffen. In unseren diplomatischen Kreisen wird daher an der definitiven Annahme der Note von Seite Rußlands nicht gezweifelt, und der kaiserl. russische Gesandte, Herr v. Meyendorff, selbst soll sich dieser Ansicht mit Entschiedenheit anschließen. Daß sodann die Räumung der Donaufürstenthümer von den kaiserl. russischen Truppen erfolgen werde, glaubt man ebenfalls mit Zuversicht annehmen zu dürfen.

Die Appartements für J. Maj. die künftige Kaiserin von Oesterreich in der k. k. Hofburg sind — wie der „Lloyd“ wissen will — bereits vollständig eingerichtet. Es wurde gleich im Jahre 1850, als die von Sr. Maj. dem Kaiser gewählten Appartements umgestaltet wurden, in dieser Beziehung entsprechende Vorsorge getroffen.

Wien, 31. Aug. Der Oberst Ruff ist heute in Triest angekommen, er überbringt ein freundliches Handschreiben des Sultans an den Kaiser. Des Sultans Wille entschied die Annahme der Wiener Vorschläge. (Mit oder ohne Modificationen?)

(A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. August. Der Nouv. Vaudois stellt folgende Betrachtungen über den Conflict mit Oesterreich an: „Man hatte gesagt, ein Theil des Bundesraths wäre zu einer gewissen Lösung geneigt, die dem Schweizervolk nicht zusagen und gegen welche es sich wie ein Mann erheben würde. Diese Lösung hätte darin bestanden, die angeblichen Beschwerden Oesterreichs dadurch zu beschwichtigen, daß man den ausgewiesenen Kapuzinern Existenzmittel gegeben hätte. Gewiß ist erstlich, daß man daran gedacht hatte, sich zu diesem Zwecke der Beihilfe Sardiniens zu bedienen, aber dieser Ausweg wurde aufgegeben als unpassend für die Schweiz. Gewiß scheint auch, daß der Bundesrath der Regierung von Tessin anheimgestellt hatte, zu beurtheilen, ob es angemessen wäre, die den Kapuzinern auf drei Jahre gewährte Pension zu vermehren, und daß diese Regierung geantwortet, sie werde nicht mehr thun, als bereits geschehen ist. Bei diesen Umständen hat man Gründe, über die weitern Vorhaben des Bundesraths beruhigt zu sein. Kann er kein Mittel finden, die Schweiz schnell aus der gegenwärtigen Verlegenheit herauszuziehen, so wird er wenigstens die Lage nicht durch allzuthätiges und unternehmendes Verfahren verschlimmern. Die Lage wird die frühere bleiben, wenigstens für einige Zeit: die Schweiz wird in ihrer abwartenden Stellung beharren und sie muß es thun, Gewehr im Arm. Freilich wird Tessin fortfahren zu leiden, aber die Subsidien des Bundes und die Unterstützung der anderen Kantone werden ihm nicht mangeln und ihm wenigstens helfen, erforderlichen Muth und Ausdauer festzuhalten. Beides ist gerade jetzt um so nöthiger, da man über Oesterreichs Verhaben noch im Ungewissen, und da es möglich ist, daß jetzt, da diese Macht der Sorgen, welche ihr die orientalische Frage machte, entledigt ist, sie sich mit weniger guten Absichten, als sie bisher geäußert hat, gegen die Schweiz wende. Ueber diesen Punkt ist man noch sehr wenig im Klaren. Die letzten Begehren Oesterreichs an Piemont und das Verbot der Getreideausfuhr aus der Lombardei sind nicht gerade ein Symptom der Rückkehr zu gerechtern und friedlichern Gesinnungen. Bei solcher Sachlage muß man bei der bisherigen Festigkeit beharren, sich zugleich aber auch auf alle Wechselfälle gefaßt machen, welche die Zukunft bringen kann.“ — Der an den eidgenössischen Geschäftsträger in Wien gerichtete Auftrag des Bundesraths, bezüglich auf die Verwendung des erstern bei der k. k. Regierung, zu Aufrechthaltung der Kornausfuhrverträge, ist erst vor einigen Tagen an seine Bestimmung abgegangen. Gleichzeitig ist eine zu machende Vorstellung wegen der fortdauernden Sperre der lombardischen Grenze mit in die neue Instruction aufgenommen worden.

Bern, 29. Aug. Die ultraradicale Versammlung in Lugano, welche den Sturz der tessinischen Regierung beabsichtigte, hat ihren Zweck vollständig verfehlt. Es waren sehr wenige Leute anwesend, etwa 50 Rothradikale. Der Antrag, die Regierung zum Rücktritt aufzufordern, wurde nur von wenigen Stimmen unterstützt und rief einen solchen Tumult im Saale hervor, daß es sogar zu den heftigsten gegenseitigen Drohungen kam.

Belgien.

Brüssel, 30. Aug. Gestern haben in Lüttich wegen Brod-Theuerung Unruhen stattgefunden. Die Gendarmerie ist eingeschritten und wurde derselben Widerstand geleistet. Heute wurde die Ruhe daselbst nicht gestört.

Zufolge einer von Schloß Laeken aus unterm 28. August erschienenen kgl. Verordnung ist die Einfuhr von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten und dgl. im Königreiche freigegeben worden. Die Verordnung ist durch den mittelmäßigen Ausfall der Ernte in ganz Belgien hervorgerufen worden.

Großbritannien.

London, 30. August. Der Admiral Charles Napier ist gestorben.

Kossuth stand vorgestern als Zeuge vor dem Polizeigerichtshofe von Lambeth. Es handelte sich darum, die Identität eines Ungarn zu beweisen, der sich für einen gewesenen ungarischen Offizier Namens Joseph Rottenstein ausgab und ein Zeugniß von Kossuth vorbrachte, worin er empfohlen wird, „nicht um Almosen, sondern um Arbeit zu bekommen.“ Ein Constabler klagte den Gefangenen an, daß er nicht dieser Rottenstein, für den das Kossuth'sche Zeugniß bestimmt war, sei, daß er sich noch anderer Fälschungen schuldig gemacht habe, und daß der wahre Rottenstein, ebenfalls ein Schwindler, eben jetzt im Gefängniß sitze. Kossuth konnte nur die Identität seiner Handschrift, aber nicht die des Gefangenen beweisen und ward schließlich vom Richter ersucht, sich den anderen Rottenstein im Gefängniß anzusehen, um den echten vom unechten zu unterscheiden.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Die belgischen Blätter, gleichviel, welcher Richtung sie angehören mögen, sind noch immer mit Widerlegung der neulich im Constitutionnel erörterten anonymen Flugschrift beschäftigt. Der verächtliche Ton, in welchem sie dieses Machwerk besprechen, beweist, wie wenig Gewicht man in Belgien auf dasselbe legt. Man hat übrigens von der französischen Regierung Aufklärungen verlangt über die Veröffentlichung des Constitutionnel, und die französische Diplomatie hat mit dem ihr eignen Freimuth geantwortet, die Sache gehe sie durchaus nichts an, und sie sei nicht für Zeitungs-Artikel verantwortlich. Allgemein fällt die Haltung auf, welche die Regierung der Vermählung des Herzogs von Brabant gegenüber beobachtet hat. Herr A. Barrot, der französische Gesandte in Brüssel, ging, ohne durch irgend welche Geschäfte festgehalten zu sein, ganz gemüthlich in Paris spazieren, während die Hochzeit vollzogen wurde. Frankreich war bei dieser festlichen Gelegenheit in Belgien durch einen Gesandtschaftssekretär ohne irgend eine besondere Mission vertreten, wiewohl der belgische Moniteur Hrn. Sampayo aus Höflichkeit als interimistischen Geschäftsträger bezeichnet. Der Kaiser der Franzosen hatte zu Herrn Barrot gesagt: „Sie werden dieser Hochzeit nicht beiwohnen; allein Sie haben die aus Ihrer Abwesenheit etwa entstehenden Folgen und etwa zu gebenden Erklärungen auf Ihre eigene Rechnung zu übernehmen.“

• **Paris**, 29. Aug. Im April d. J. wurde eine Anzahl Personen, der legitimistischen Partei angehörig, vom Zuchtpolizeigericht in Paris wegen Verbreitung verbotener Journale und falscher Nachrichten, Beleidigungen gegen das Staatsoberhaupt ꝛc. zu Geldbuße und Haft verurtheilt. Bei den Verhandlungen vor dem Pariser Appellhof kam zu Tage, durch welche Mittel die Polizei dazu gelangt war, Klage erheben zu können. Man erfuhr aus den Vorträgen der Vertheidiger, daß der Polizeipräfect präventivweise im Laufe von zwei Monaten bei 60 Briefe auf der Post hatte mit Beschlag belegen und erbrechen lassen, von denen er 5 oder 6 dem Richter zugestellt, über die andern aber nach Gutdünken verfügt hatte. Die Vertheidiger drangen hauptsächlich darauf, daß das Gericht die auf der Post vor der Instruction und Inanklagesetzung der Beschuldigten auf Befehl des Präfecten mit Beschlag belegten und erbrochenen Briefe im Prozeß in keiner Weise berücksichtige. Sie beriefen sich auf die von der französischen Gesetzgebung auf's bestimmteste ausgesprochene Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses, wie auf Entscheidungen der Parlamente und der hohen Gerichtshöfe, durch welche solche auf ähnlichen Beweismitteln beruhende richterliche Sprüche cassirt worden. Der Präsident des Gerichtshofs hielt es für angemessen, ehe er seinen Spruch fällte, die Regierung zu Rathe zu ziehen. Das Urtheil des Appellhofs milderte zwar jenes des erstinstanzlichen Gerichts, pflichtete aber bezüglich der Verletzung des Briefgeheimnisses der Ansicht desselben bei, d. h. es fand darin keinen Grund zur Cassation. Die Verurtheilten wendeten sich nun an den Cassationshof in Paris; von einer Kammer desselben wurde das erstinstanzliche Urtheil förmlich cassirt und dabei der Grundsatz ausgesprochen, daß wenn auch Beweggründe öffentlicher Ordnung und allgemeinen Interesses unter gewissen Umständen zur Beschlagnahme und Eröffnung der der Postverwaltung anvertrauten Briefe ermächtigen, dieses Recht und diese Pflicht jedoch ausschließlich den Untersuchungsrichtern, nicht aber der Polizei, zustehen könne. Die Regierung, mit dieser Erkenntniß des obersten Gerichtshofs nicht zufrieden, bezeichnete als untere Instanz für die neue Behandlung des Falls den Appellhof von Rouen. Dieser entschied gegen die Kammer des Cassationshofs und erkannte im Princip an, daß die

Präfecten überhaupt, und insbesondere der Polizeipräfect von Paris, das Recht haben, wie der Instructionsrichter, Briefe auf der Post mit Beschlag zu belegen, wenn die Nothwendigkeit gerichtlicher Verfolgung nnd die Vollziehung der ihnen anvertrauten Aufgabe es erheische. Der Prozeß kommt nun in letzter Linie nochmals vor den Cassationshof, der diesmal in vollständiger Versammlung aller seiner Kammern, und zum erstenmale unter seinem neuen Präsidenten Troplong die Sache verhandeln wird. Auf diesen Endentscheid ist man um so mehr gespannt, als auch in den Departementen die Präfecten das Recht der Brieferöffnung ansprechen.

Das Journ. des Déb. vom 29. d. schreibt: Wir haben Briefe aus Konstantinopel vom 15. August. Zu dieser Zeit hatte die ottomanische Regierung schon seit 6 Tagen Mittheilung der von der Wiener Konferenz vorgeschlagenen Note erhalten und berathschlagte noch über deren Annahme, die, wie man weiß, erst am 18. oder 19. definitiv erfolgt ist. Unsere Korrespondenten berichten uns also nichts über das Ergebniß der Berathungen des Divans, aber sie geben uns eine Zergliederung dieses Aktenstücks, der übrigens mit dem darüber schon Bekannten ziemlich genau übereinstimmt. Die Pforte zieht darnach die ihr vom Fürsten Menschikoff gemachten Vorstellungen sowie das hohe Interesse in Erwägung, das der Kaiser von Rußland für die Aufrechthaltung der geistlichen Privilegien und Immunitäten hegt, welche die Religion, zu der er sich bekennt, in den Staaten des Sultans genießt, und um dem Kaiser einen Beweis ihrer unbegrenzten Freundschaft und Zutrauens zu geben, erklärt sie, daß es Ehrensache für sie ist, diese Rechte und Privilegien für immer unangetastet zu erhalten, daß sie entschlossen ist, den Buchstaben und den Geist der beiden Verträge von Kainardschi und Adrianopel streng zu beobachten und den Griechen die nämlichen Vortheile und Begünstigungen zu gewähren, die sie in der Folge den andern christlichen Gemeinschaften in ihrem Reiche einräumen sollte. Sodann bestätigt das Aktenstück in der feierlichsten Weise die letzten auf die heiligen Stätten bezüglichen Firmane nnd erklärt, daß der hieraus sich ergebende status quo für immer aufrecht erhalten werden solle oder daß wenigstens künftig keine Abänderung desselben ohne vorherige Zustimmung der beiden Höfe von Frankreich und Rußland stattfinden dürfe. Endlich verspricht die ottomanische Regierung, die nöthigen Befehle zur Erbauung der russischen Kirche und des Klosters und Hospizes in Jerusalem zu geben, die unter den Schutz Rußlands gestellt werden sollen. Dieß ist die Inhaltsangabe dieses Dokuments, welche von unsern Konstantinopler Korrespondenten geliefert wird. Sie ist ausführlicher als die, welche wir bereits früher mitgetheilt, allein die beiden Lesearten stimmen vollkommen überein; und wir dürfen mit Recht wiederholen, daß dieser Notenentwurf sich im Grund sehr wenig von demjenigen unterscheidet, welcher das Nesselrode'sche Ultimatum begleitete. Auch begreifen wir sehr wohl, daß der Divan einige Tage gezögert hat, denselben anzunehmen, und nur den dringenden Vorstellungen sämmtlicher europäischer Regierungen nachgab. Wir wissen aus dem Moniteur, daß der Divan vorbehaltlich einiger wenig erheblicher Aenderungen angenommen hat. Nach unseren Korrespondenzen würden diese Aenderungen sich auf drei Punkte beziehen. Zuerst verlangt die Pforte eine genauere Bestimmung des Sinnes jenes Ausdruckes, der den Griechen die Begünstigungen, welche die übrigen christlichen Gemeinschaften genießen, zusichert; sie wünscht, es möge wohl verstanden werden, daß diese Worte blos die aus ottomanischen Unterthanen bestehenden Gemeinschaften bezeichnen; sie verwahrt sich gegen jede Anschauungsweise, die Griechen mit den fremden christlichen Unterthanen, die Kraft der bestehenden Kapitulationen besondere Privilegien genießen, auf gleiche Linie zu stellen. Sodann möchte die Pforte festgestellt wissen, daß, was den Buchstaben und Geist der in der Note erwähnten Verträge von Kainardschi und Adrianopel betrifft, sie dieselben nur im allgemeinsten Sinne auffaßt und daß sie in keinerlei Weise ein Schutzrecht Rußlands über die griechische Kirche des Orients einschließen können. Endlich wünschte die Pforte eine Trennung des Aktenstücks und eine abgesonderte Uebereinkunft mit Rußland in Betreff der h. Stätten. Die Wichtigkeit, die die ottomanische Regierung diesem 3. Punkt beilegt, vermögen wir nicht recht einzusehen, aber jedenfalls scheint es uns unmöglich, daß daraus eine ernstliche Schwierigkeit entstehen könnte. Im Grund genommen sind diese Modifikationen von geringem Belang, und der Stein des Anstoßes konnte sich nicht hierin finden. Das Hinderniß, wenn sich ein solches ergeben sollte, kam nicht von den gegen die Note erhobenen Einwürfen, sondern von der Bedingung, von der man am 15., dem Tag, an welchem die Post abging, glaubte, daß der Sultan seine Annahme daran knüpfen würde. Man versicherte, daß er zu dieser Zeit noch seine Zustimmung nur dann geben wollte, wenn sich die vier Mächte verpflichten würden, ihm ihrerseits eine Erklärung zuzustellen, durch welche sie die Pforte gegen jede Auslegung dieser Note sicherstellen würden, die dahin zielen sollte, Rußland irgend ein Einmischungsrecht in die innern Angelegenheiten der griechischen Kirche und Nation unter dem Titel eines Protektorats oder einem sonstigen Vorwand zu geben. Es wäre dies sofern von Wichtigkeit, als der Divan, der während dieser ganzen Krisis so viele fruchtlose Versuche gemacht hat, die Großmächte im Namen der Verträge von 1841 zur Einschreitung zu bewegen, unmittelbar auf die schiedsrichterliche Entscheidung Europa's rekurriren würde. Wahrscheinlich haben sich hierauf die Diskussionen, die so lange Zeit auf die Annahme der Türkei warten ließen, bezogen, und da wir diese Thatsache nur erst durch die Note des gestrigen Moniteur erfahren haben, so wissen wir nicht, welche Folge dieser Idee, die allgemein dem Reschid Pascha zugeschrieben ward, gegeben worden ist.

Der „Constitutionnel“ zieht heute wieder gegen Belgien zu Felde. In Ermangelung einer anderen Veranlassung muß ihm die neue belgische Uniform zu seinen Angriffen den Stoff geben. „Wir wußten nicht — sagt er — daß die neue belgische Uniform eine österreichische werden sollte, dieselbe hatte bis jetzt eine große Aehnlichkeit mit der französischen. Diese Aenderung wurde besonders während der letzten Festlichkeiten in Brüssel bemerkt. Die belgische Infanterie trug zum Theil die neue Uniform, die ziemlich schlecht empfangen wurde; einige Truppen-Abtheilungen sollen sogar ausgepfiffen worden sein. Die Unzufriedenheit nahm zu, als man sah daß der Herzog von Brabant ebenfalls die neue Uniform trug. Ein anderer Gegenstand zur Unzufriedenheit für die Bürgergarde, welche die Nationalgarde Belgiens ist, war die besondere Gunst, die der König Leopold dem General Chazal, gegen den dieselbe eine große Antipathie hat, fortwährend zu bezeugen schien. Diese Dinge berichtet man uns von Brüssel; sie stehen in einem großem Widerspruch zu dem Enthusiasmus, von dem die Journale dieser Stadt sprechen.“

Paris, 29. Aug. Das Journal des Debats hat durch seine Aufschlüsse über die „unbedeutenden Veränderungen“, welche die Pforte an der Wiener Note verlangt, das schon vorigen Sonnabend schwankende Vertrauen vollends erschüttert. Und in der That, sind die Veränderungen der Art, wie das genannte Blatt sie angibt, dann sind sie von nicht geringer Wichtigkeit und begreift man nicht, wie Hr. v. Buol, denn er ist der Verfasser der nach Wien und von Wien nach Paris und London beförderten telegraphischen Depesche vom 19. d., solche wichtige und wesentliche Abänderungen so gering anschlagen, noch wie Hr. v. Meyendorff in Wien für deren Annahme in St. Petersburg sich verbürgen konnte. Eine negative Antwort aus Petersburg scheint jetzt unvermeidlich, wiewohl, immer noch der Angabe des Debats, das aus russisch-officiellen Quellen schöpft, Kaiser Nikolaus doch noch so ziemlich alles erhält, was er im Ultimatum verlangt hat. Die Unterhandlungen wären somit noch lange nicht zu Ende, und Lord John Russell könnte, hätte er abermals Gelegenheit dazu, wie am 18. v. M. sagen, daß „sie kaum begonnen haben.“ Unter diesem Vorgefühl ging die Rente heute wieder um 85 C. herunter. (A. Z.)

Italien.

Der „Corriere mercantile“ vom 24. sagt mit Bezug auf die neuesten durch die Brottheuerung veranlaßten Cravalle in Genua: Die Theuerung entstand nicht so sehr durch den örtlichen Bedarf, als durch die Ernteverhältnisse verschiedener fremder Staaten. Piemont selbst braucht viel weniger Getreide als andere Länder. Die Erndte zeigte zwar einen Ausfall, ist aber bei weitem ergiebiger gewesen als in Frankreich, Neapel und im Kirchenstaate. Der allgemeine Aufschlag wurde hauptsächlich durch die Nachfrage für Frankreich bewirkt. In den Häfen der Donau und des schwarzen Meeres — die gewöhnlichen Kornkammern Westeuropas in Hungerjahren — stiegen die Preise auf die in Aussicht gestellten Bestellungen hin gleich Anfangs um 20 bis 30 pCt.

Man glaubte, daß Frankreichs Bedarf 6 Millionen Hectolitres erreichen werde. Ueberdies waren die Frachtpreise doppelt, ja sogar in manchen Fällen dreimal so hoch als gewöhnlich. Die Matrosen machten ebenfalls Ansprüche geltend; die Rückwirkung konnte auf diese Weise in Genua wie anderswo nicht ausbleiben. Durch die freie Getreide-Einfuhr in Frankreich werden dort die Vorräthe sich vermehren, und nach Deckung des Bedarfes die Preise an und für sich zurückgehen. Sollte aber dennoch kein Abschlag oder gar ein weiterer Aufschlag erfolgen, dann müßte auch die piemontesische Regierung die Einfuhr völlig freigeben, und vielleicht sollte sie sich zu diesem Schritte schon jetzt entschließen.

Türkei.

Smyrna, 17. Aug. Die orientalische Frage scheint uns im Augenblick weniger denn je gelöst. Der russische Consul in unserer Stadt hat Befehl erhalten, sich reisefertig zu machen. Die Griechen zähmen ihre Aufregung nicht, und sie genießen unter türkischer Obrigkeit eine gränzenlose Freiheit so viel Wünsche für den Sieg der Russen laut werden zu lassen, als sie mögen. Im geheimen unterhandeln die reichen Griechen der Stadt für den Räuberhauptmann Yani Katerdschi, um ihn an die Spitze eines Palikarencorps zu stellen, welches die Griechen zu Hülfe rufen konnten, falls die fanatisirten Türken etwa die Scenen von 1823 zu erneuern die Miene machten. Yani Katerdschi war bereits in den Sümpfen, die sich nördlich der Stadt hinziehen, eingeschlossen, und wäre der Polizei gewiß nicht entschlüpft, wenn nicht einige sehr wohlhabende Leute aus Smyrna sich für ihn interessirten. Letzte Woche hat Schekib Effendi einen englischen Arzt verhaften lassen, der in Ourlac, wo er wohnte, dem Yani Katerdschi als Spion, Agent und Hehler diente. Der englische Consul beeilte sich zwar den Arzt zu reclamiren, aber die Regierung zeigte die ehrenwerthe Festigkeit und verweigerte die Herausgabe. Seit vier Tagen hat

Ismael Pascha seinen Posten als Gouverneur hier angetreten — eine unglückliche Wahl, insofern seine Käuflichkeit bekannt ist. Ismail Pascha, von Geburt ein Grieche aus Smyrna, trat wegen eines begangenen Mords zum Islam über, um der Strafe seines Verbrechens zu entgehen! — Neulich wurde ein Grieche wegen Mißhandlung eines Juden verhaftet. Die Glaubensgenossen des Griechen warfen sich in hellen Haufen über die vier Soldaten, die den Gefangenen abführten. Aber die Wachen fällten das Bajonnet und die Griechen stoben auseinander, nachdem drei von ihnen mit durchbohrtem Leib auf dem Platze lagen. — Man sagt, daß die verbündete Flotte nach Smyrna abgehen werde, wenn aus der Einfahrt in die Dardanellen nichts wird. Außer dem Südwind, der sie beständig Gefahren aussetzt, wie sie den Friedland betroffen, werden ihre Mannschaften durch das tödliche Klima hinweggerafft. Auf der englischen Flotte zählt man bereits 2 Capitäne und 4 Offiziere, die unterlegen, während auf der französischen Flotte nur Matrosen Opfer der Krankheiten wurden. Es fehlt an Wasser, und das wenige, welches man findet, ist schlecht. Lebensmittel sind kaum zu bezahlen, und nur wenig frische vorhanden. Nächsten Sonnabend geht das österreichische Geschwader nach Syrien und Aegypten ab. (A. Z.)

Vermischtes.

*** **München**, 31. Aug. Der Mörder des 17jährigen Salzführers Glas ist gestern in dem Orte Schwaben, Ger. Ebersberg bereits arretirt worden. Verdacht gegen ihn (36 J. alt, von großer, robuster Statur) erregte sein plötzliches Erscheinen im genannten Orte, wo er beim Boten früher im Dienste stund und sein Bezahlen mehrerer Schulden dortselbst, nachdem doch bekannt war, daß er sich in der letzten Zeit beschäftigungslos herumtrieb. Man fand bei ihm noch ziemlich viel Geld und blutbefleckte Kleider.

*** **Stuttgart**, 29. Aug. Die letzten Hagelwetter haben auf der Zwiefalter und Ulmer Alp, sowie auf der ganzen südlichen Abdachung des Gebirgs großen Schaden angerichtet, besonders an Obstbäumen und den noch auf dem Felde befindlichen Sommerfrüchten, was um so trauriger ist, als der Schaden hauptsächlich solche Orte traf, die schon im Julius an den Winterfrüchten durch Hagelschlag so schweren Schaden genommen haben.

*** **Frankfurt**, 30. Aug. Unsere morgen beginnende Herbstmesse verspricht bei der ganz ungewöhnlich großen Anzahl der hier eingetroffenen Meßbesucher und der Anwesenheit vieler Fremden einen recht günstigen Erfolg.

*** **Stettin**, 28. Aug. Bis gestern sind als an der Cholera gestorben im Ganzen 326 Personen bei der Polizei gemeldet worden; etwa 165 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Am stärksten hat sich die Sterblichkeit auch diesmal wieder auf der Lastadie gezeigt und in den an der Oder gelegenen Dorfschaften. Indessen hat sich in den letzten Tagen der Charakter der Epidemie etwas gemildert: der Tod folgt der Erkrankung nicht mehr so schnell und die Aerzte gewinnen Raum für die Wirkung ihrer Mittel. Auch ist zu bemerken, daß der hiesige Polizeidistrict nicht nur die Stadt mit den Vorstädten, sondern auch Grabow (mit 4000 Einwohnern), Bredow und andere Ortschaften umfaßt und demnach die Zahl der Todesfälle seit fünf Wochen kaum 1/2 Proc. der Einwohnerzahl erreicht.

*** Auf der Insel Zuid-Beveland hat man bei Bath jetzt die Deicharbeiten in großartigem Maßstabe begonnen; es sind mehr als 2000 Menschen bei denselben beschäftigt, so daß die Arbeiter noch vor dem Winter vollendet sein können. Man hat jetzt schon 30,000 Hektoliter Land für den Acker- und Wiesenbau gewonnen. Mit dem Frühjahre soll auch mit der Eindeichung der Ost-Schelde von Bath nach Ossendrecht angefangen werden.

*** **Turin**, 27. Aug. Man spricht viel von einer neuen Erfindung des Ritters Bonelli, Direktor der piemontesischen Telegraphen. Diese Erfindung besteht in einem elektrischen Werkstuhl zum Weben faconnirter Stoffe. Näheres ist über diesen interessanten Gegenstand noch nicht bekannt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1542	1537
" 5% Metalliques-Obligationen	86 5/8	86 3/8
" 4% " " von 1849	69 1/2	69
" 2 1/2 % " " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	128 1/2	—
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2 % St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/4	97 5/8
" 4 1/2 % Obligationen	102 1/8	101 5/8
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	126 3/8	125 7/8
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
" 4 1/2 % " " "	102 1/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 5/8	59 1/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	41 1/2	41 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 31. Aug. Waizen 22 fl. 20 kr. Korn 15 fl. 54 kr. Gerste 13 fl. 55 kr. Haber dopp. 3 fl. 54 kr. Haber einf. 8 fl. 15 kr.

Schweinfurt, 27. Aug. Waizen 22 fl. 11 kr. Korn 16 fl. 2 kr. Gerste 15 fl. 21 kr. Haber 5 fl. 59 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marrlag

Bamberger Zeitung.

Nr 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. - Inserate werden mit 3 kr bei Privats und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 245. Samstag, 3. September. 1853

Deutschland.

München, 31 Aug. Der von der bayerischen Regierung bei der Zollvereins-Conferenz in Berlin gestellte Antrag auf Betheiligung der österreichischen Industrie an der allgemeinen Zollvereins-Industrie-Ausstellung hat bereits die factische und einmüthige Zustimmung der Zollvereins-Conferenz erhalten. Eine offizielle Einladung wird in Kurzem an Oesterreich ergehen, und ebenso dürften die offiziellen Einladungsschreiben an die einzelnen Zollvereinsregierungen zur Beschickung der Ausstellung schon binnen 3 Wochen von hier abgehen.

* **München**, 1. Sept. Einer telegraphischen Meldung zufolge ist Se. Maj. Kaiser Franz Joseph gestern Abend um 5 Uhr in Salzburg angekommen und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden. Gleichzeitig traf auch Ihre k. Hoh. die Herzogin Max mit der Prinzessin-Braut Elisabeth und der Prinzessin Helene daselbst ein, die sich in die Ehren des Empfangs theilten. Die Stadt war festlich geschmückt und wurde bei eintretender Dunkelheit auf das glänzendste beleuchtet. Abends wurden auf den Spitzen des Geisbergs, Kapuziner- und Unteebergs große Feuer angezündet, die ihr Licht weithin verbreiteten. Se. Maj. König Ludwig war aus Leopoldskron angekommen, um den Kaisee zu bewillkommen. Heute gedachten die hohen Herrschaften Salzburg wiedee zu verlassen. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin Max so wie Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen gedenken heute hier einzutreffen, während Ihre k. Hoh. die Großherzogin Mathilde erst übermorgen mit den königlichen Eltern aus Leopoldskron hierher zurückkehren wird. — Die durch den Erzherzog Wilhelm vorzunehmende Inspicirung des bayerischen Bundeskontingents wird Mitte dieses Monats beginnen und acht Tage dauern.

München, 1. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Als Assessor des Landgerichts Baunach wurde der Aktuar des Landger. Ellingen Küttenbaum berufen; die Landgerichtsassessorsstelle zu Ellingen dem Rechtspraktikanten Schöner aus Castell, dermal zu Baunach, und die Landrichtersstelle zu Weismain dem Landgerichtsaktuar Geiger von Baunach verliehen. Auf die in Bischofsheim erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat Dr. Stein in Hilders versetzt, und die hiedurch in Erledigung kommende Advokatenstelle in Hilders dem Rechtspraktikanten und Advokatenconcipienten Kienhöfer aus Falkenstein verliehen. (N. M. Z.)

Nürnberg, 1. Sept. In der heutigen 3. Plenarsitzung der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wurde vor Beginn der Debatten über die Wahl der Orte für die Versammlungen der Jahre 1854 und 1855 berathen und auf eine freundliche Einladung der Stadtbehörden Cleve's und auf die Empfehlung dieser Wahl durch anwesende Delegirte der dortigen landwirthschaftlichen Vereine diese Stadt durch einstimmigen Beschluß zum Sitz der nächstjährigen Versammlung bestimmt, wozu auch schon die Genehmigung der Regierung in Düsseldorf eingeholt und eine Unterstützung vom Staate in Aussicht gestellt ist. Eine längere Debatte veranlaßte die Bezeichnung des Ortes für 1855. Dresden, wo im Jahre 1837 die erste Versammlung statthatte, wurde, theilweise aus Pietätsrücksichten, und wie sich unter Anderm Herr Dr. Crusius ausdrückte, „damit die Lehrer sehen, welche Fortschritte die Schüler seither gemacht hätten", in Vorschlag gebracht, wogegen Herr Professor Lumbe aus Prag diese Stadt empfahl und hierin durch eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede des Hrn. v. Closen unterstützt wurde, der, wie die Versammlung vier Mal in Preussen getagt habe, dieselbe auch das vierte Mal in Oesterreich sehen will, da ihm beide gleich lieb und werth seien und er nur in der Vereinigung von beiden Staaten Deutschlands Heil erblicken könne. Mit großer Mehrheit wurde Prag als Sitz der Versammlung für das Jahr 1855 bezeichnet. Hierauf wurde zur weiteren Erörterung der für die hiesige Versammlung aufgestellten Fragen, und zwar auf Punkt 4, „Zulässigkeit und Ausübung der Waldweiden mit besonderer Rücksicht auf die Verschiedenheiten, die durch die Lage der Waldungen im Flachlande oder in Gebirgen bedingt werden", übergegangen. Oberforstrath v. Waldmann von München verbreitete sich in einem längern Vortrag über den Urzustand und die Geschichte der Waldweiden, über deren Unzulässigkeit oder Zweckmäßigkeit je nach der ebenen oder gebirgigen Beschaffenheit des Bodens. Er erkennt die Berechtigung derselben, da, wo land- und forstwirthschaftliches Interesse sich zusammen vertragen, an, wünscht aber eine Ermäßigung und Beschränkung derselben da, wo, wie besonders in Flach- und Hügellanden, die Holzzucht durch die Waldweiden, deren Nutzwerth ohnedieß hier gering sei, zu sehr gefährdet werde. Direktor Walz von Hohenheim nimmt sich der meist den ärmeren Klassen angehörenden Weideberechtigten an, die durch das neuere System (Schlagwirthschaft) sehr beeinträchtigt würden, und spricht die Hoffnung aus, sie werden durch Anweisung von anderem Grund und Boden hiefür entschädigt werden, was der Staat, der ja ohnedieß meist der größte Waldbesitzer sei, durch geeignete Gesetze leicht bewerkstelligen könne. Diese zu Gunsten der Landwirthschaft gehaltene Rede ruft von Seite der Forstwirthe Berichtigungen und Entgegnungen hervor, denen Herr Barsch aus Oberfranken in einer längern Ausführung einen versöhnenden Abschluß gibt, indem er da, wo die Landwirthschaft in großem Maße in der Art betrieben wird, daß ihre Produkte einen höheren Werth besitzen, als die der Forstwirthschaft, eine Beschränkung der Waldweide nicht für zweckmäßig hält, dieselbe aber für entbehrlich erachtet, wo Landwirthschaft in Verbindung mit Viehzucht und Ackerbau, wo es sich lediglich um eine wohlfeile Erzeugung des Düngers handle, betrieben werde. Die begonnene Besprechung der Frage 2, Schutzzoll oder Freihandel für die Landwirthschaft, wird wegen vorgerückter Zeit und wegen des beginnenden Kreislandwirthschaftsfestes auf morgen verschoben.

* **Bamberg**, 2. Sept. Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen wird auf der Rückreise von München nach Darmstadt heute Nachmittags hier durchpassiren und Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern morgen Mittags hier eintreffen, im deutschen Hause absteigen und nach einem Besuche bei Sr. Exc. unserem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof um 4 Uhr Nachmittags die Reise mit einem Extrazuge nach Hof fortsetzen.

Berlin, 31. Aug. Nach Briefen aus Bremen wird dort die Frage über den Anschluß an den Zollverein gegenwärtig mit großer Lebhaftigkeit erörtert. Es haben sich in dem Freistaate aus diesem Anlaß zwei Parteien gebildet. An der Spitze der Gegner des Anschlusses stehen die Rheder, welche es für gleichgiltig erklären, ob ihre Schiffe in diesem oder jenem Hafen Fracht erhalten. Anders die große Mehrzahl der Kaufleute, die sehr wohl die Vortheile erwägen, welche die Ausfuhr von Fabrikaten des Zollvereins auch für das Einfuhrgeschäft überseeischer Rohprodukte bringen muß. Sie betreiben den Anschluß mit Eifer und haben ihre Gründe dafür kürzlich dem Senat in einer Denkschrift dargelegt, welche darauf hinweist, daß die Stellung Bremens zum Zollverein seit dessen Ausdehnung über Hannover und Oldenburg gegen früher eine ganz veranderte geworden sei. Zugleich wird hervorgehoben, daß diese Staaten in dem Verein eine freie Handelsrichtung vertreten und deßhalb mit der Hansestadt durch das gleiche Interesse verbunden seien. Daneben macht sich bereits die Befürchtung geltend, daß die Häfen Emden und Brake zum Schaden Bremens durch Zollbegünstigungen gehoben werden könnten und dieser Gedanke dürfte für die schließliche Entscheidung nicht unwesentlich sein.

Die Berathungen der Zollconferenz über die Ein- und Ausfuhrzölle sind beendigt und es liegen im Augenblick nur noch die Durchgangszölle zur Erörterung vor, mit denen dann der Tarif abgeschlossen ist. Das Resultat der Berathung über die Ein- und Ausfuhrzölle ist nur als ein sehr geringfügiges zu betrachten und die angenommenen Anträge sind ihrer Zahl und Bedeutung nach als sehr untergeordnet zu betrachten. Unter den abgelehnten Anträgen ist auch der von Braunschweig unter Zustimmung von Preussen hinsichtlich der Ermäßigung der Eisenzölle eingebrachte Vermittelungsvorschlag, so wie der Antrag Sachsens in Betreff einer dem österreichischen Tarife sich annähernden Classification der Webe- und Wirkwaaren mit inbegriffen. — Die süddeutschen Regierungen haben mit Recht erwartet, daß man ihren altbegründeten Klagen hinsichtlich der Uebergangssteuern auf Wein und Tabak Abhülfe verschaffe; ihre dahin gehenden Anträge auf Ermäßigung dieser Steuern sind ohne weiteres abgelehnt worden. Man wird die Bedeutung dieser Anträge würdigen, wenn man sich der langjährigen Agitation der Weinbauer und Landwirthe Süddeutschlands erinnert welche endlich jetzt beim Beginn einer neuen Zollperiode eine Abstellung ihrer Beschwerden erwarten. Mit der Ablehnung dieses Antrags begann in der Zollconferenz ein Gegensatz zwischen Süd- und Norddeutschland hervorzutreten. — Der angeblich im österreichischen Sinne von Kurhessen gestellte Antrag auf Einführung des Tabak-Monopols hatte selbst unter den süddeutschen Regierungen seine entschiedenen Gegner. — Die der Zollconferenz in Betreff der Erneuerung des belgischen Vertrages von Preußen zugegangene Denkschrift hebt zuvörderst die Nothwendigkeit hervor, den Gegenstand schon jetzt in Erwägung zu ziehen, damit ein rechtzeitiger Abschluß des Vertrages erzielt und

eine Unterbrechung des Verkehrs mit Belgien vermieden werde. Es werden sodann die in dem bisherigen Vertrage enthaltenen gegenseitigen Begünstigungen dargelegt und insbesondere wird statistisch nachgewiesen, wie der Schifffahrtsverkehr vom Zollverein nach Belgien weit beträchtlicher als der von Belgien nach dem Zollverein gewesen sei; hiergegen genoß Belgien die Begünstigung in Betreff des Eisenzolles. Die Denkschrift spricht nun die Ansicht aus, daß im Fall der Annahme der Anträge auf Ermäßigung des Eisenzolles durch die Zollkonferenz, auch an Belgien künftig keine weitere Bevorzugung in dieser Hinsicht zu concediren sei, da es ohnehin durch die Herabsetzung der Eisenzölle Vortheile erlange. Für den bereits eingetretenen Fall der Ablehnung jener Anträge enthält die Denkschrift keine Vorschläge, ebenso wenig in Bezug auf andere Gegenstände des beiderseitigen Verkehrs.

Das Landes-Oekonomie-Collegium hat ein sehr interessantes Gutachten abgegeben. Bei der stets zunehmenden Bevölkerung Preußens, deren Vermehrung in den letzten Jahren auf durchschnittlich 160,000 Menschen angenommen wird, hat sich die Besorgniß herausgestellt, daß der Boden Preußens nicht im Stande sei, für die Zukunft die Einwohner Preußens zu nähren. Das Landes-Oekonomie-Collegium, welches zu einem Gutachten veranlaßt wurde, erklärt, daß die Ernährung der 160,000 Menschen, welche die jährliche Vermehrung der Einwohnerzahl ausmachen, 6 Millionen koste. Der Boden ist derart, daß er noch viele Jahre im Stande ist, bei gleich fortschreitender Vermehrung die Einwohner Preußens zu erhalten. Durch die Einführung der ländlichen Maschinen, durch weitere Urbarmachung von Land sei es noch lange möglich, jährlich um so viel mehr zu produciren, als die Bevölkerung zunimmt. — Die Nähmaschine, welche bei ihrem ersten Erscheinen hierselbst ein so großes Aufsehen erregte, hat bis jetzt noch keinen Boden in unserem Geschäftsbetrieb finden können. Die Militairwerkstätten würden die erste Gelegenheit bieten, die Maschine in umfangreicher Weise in Thätigkeit setzen zu können, allein bis jetzt ist weiter nichts geschehen, als daß eine Maschine angekauft worden ist, welche zur Probe auf eine längere Zeit einem Regimente bei seinen Schneiderarbeiten übergeben wurde. Erst nach Jahr und Tag wird Bericht über die Resultate zu erwarten sein.

Wien, 31. Aug. Der türkische Botschafter Akif Effendi sollte wie man versichert, heute seit langer Zeit wieder zum erstenmale mit dem k. russischen Gesandten conferiren, worin man hier den klaren Beweis der sicheren Lösung der russisch-türkischen Streitfrage erkennen will.

Der russische Cabinets-Courier, welcher mit Depeschen nach St. Petersburg abging, hat dem Vernehmen nach die Anträge Oesterreichs in Betreff der von Seiten der Pforte gemachten Modificationen der Wiener Note an das russische Cabinet zu überbringen.

Hamburg, 29. Aug. Es wird so eben Seitens des hamburgischen Consulats in San Francisco die offizielle Mittheilung gemacht, daß von jetzt an in Californien kein Auswanderer ans Land gehen darf, wenn er nicht vorher eine Steuer von fünf Dollars bezahlt. Es kommen sehr viele ganz Mittellose an, die nichts als einzige dürftige Effecten und Geräthschaften zum Graben besitzen. Damit nun solche doch ans Land gehen können, geben ihnen gewöhnlich die Capitäne die erforderlichen fünf Dollars, behalten sich aber dafür als Pfand die Geräthschaften und Effecten solcher Passagiere, so daß diese in dem ihnen in jeder Hinsicht fremden Lande völlig hülflos dem entsetzlichsten Schicksale entgegengehen, wenn nicht irgend Jemand sich der wahrhaft Beklagenswerthen mitleidsvoll annimmt. Mitleid ist aber gerade im Goldlande Californien selten. In ihrer Noth wenden sich die Unglücklichen an ihren Consul und bestürmen diesen mit Bitten und Jammern. Thut aber auch jeder deutsche Consul für bedrängte deutsche Auswanderer gern alles, was er vermag, so liegt es doch auf der Hand, daß in dem erwähnten Falle kein Consul dauernd helfen kann, indem die Zahl der Bittenden seine Mittel in sehr kurzer Zeit erschöpfen würde. Es sind deßhalb die Auswanderer aufmerksam zu machen, daß sie wegen der fünf Dollars sich von Hause aus vorsehen. (K.Z.)

Schweiz.

Bern, 29. Aug. Der schweizerische Consul in Genua machte dem Bundesrath die Mittheilung, daß die Getreideernte in Italien im allgemeinen durchaus nicht hinter dem gewöhnlichen Ertrage anderer Jahre zurückbleibe, und daß der auch auf dem Kornmarkte zu Genua sich stark fühlbar machende Aufschlag den Grund hauptsächlich darin habe, daß in Frankreich die diesjährige Kornernte kaum halb so ergiebig als in gewöhnlichen Jahren sein soll, weßhalb auch von dorther so außerordentliche Einkäufe gemacht wurden, daß deßwegen bereits die Kornpreise in Marseille unter diejenigen Genua's herabgesunken seien. Als einen weitern zwar nur theilweisen Grund zum Steigen der Kornpreise führt das Consulat den Conflict zwischen Rußland und der Türkei an, glaubt jedoch, daß die Preise nicht lange auf ihrer jetzigen Höhe sich behaupten können, und es müsse namentlich ein schnelles Sinken derselben eintreten, sobald die Speculation in Frankreich sich etwas besonnener benehmen werde.

Zürich, 29. August. Letzten Samstag hat das Bezirksgericht Zürich 2 Fruchthändler verurtheilt, welche durch Angabe höherer Preise, als sie für ihre Frucht erlöst hatten, die Kornhauscommission täuschten, um den Mehl- und Brodpreis in die Höhe zu treiben. Jeder wurde zu acht Tagen Gefängniß und 400 Fr. Buße verurtheilt.

Belgien.

Brüssel, 29. August. Durch ein königliches Decret vom gestrigen Tage wird, auf den Vorschlag und das einstimmige Gutachten des Ministerraths, die vollkommen abgabenfreie Einfuhr von Getreide jeder Art, Mehl, Hülsenfrüchte zc. in Belgien bestimmt. Es ist nicht gesagt, wann und ob diese Bestimmung jemals beschränkt oder zurückgenommen werden soll. Die staatskluge Maßregel wird uns hoffentlich vor ferneren nachbarlichen Aufträgen bewahren, welche darin bestehen, große Massen Getreide und Mehl in Belgien um jeden Preis anzukaufen und dieselben auszuführen oder einstweilen zurückzuhalten. Daher kommt es denn auch, daß seit der letzten Ernte die Märkte so äußerst sparsam befahren und die Getreidepreise so außer allem Verhältniß in die Höhe gegangen sind. Dabei ist aber eine Thatsache unbestreitbar, nämlich die absolute und wesentliche Verschiedenheit zwischen den jetzt obwaltenden Umständen, und denen, welche die verhängnißvolle Nahrungskrisis von 1845 und 1846 veranlaßt haben. Damals war wirklicher Mangel, jetzt nur künstlicher, damals entstand also auch wirkliche Noth, die jetzt in keiner Weise herbeigeführt werden kann. Unsere Regierung ist zu umsichtsvoll, um das Uebel, welches man über Belgien verhängen will, nicht durch fernerweites Einwirken in Segen zu verwandeln. Die Nahrungsmittelfrage ist jedenfalls eine so erhebliche, so tief in alle Staats- und Familienverhältnisse eingreifende, daß eine väterliche Verwaltung nie genug damit sich beschäftigen kann.

Großbritannien.

London, 27. Aug. Das Fürstenthum Wales war in dieser Woche von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht. Gegen 30 Menschen kamen in den Fluthen um, und eine Menge Vieh, viele Hausgeräthschaften und eingescheuerte Feldfrucht wurden hinweggeschwemmt. Mehrere Häuser wurden eingestürzt oder arg beschädigt, und bloß in der Grafschaft Brecon 16 Brücken ganz und 14 theilweise eingerissen.

Die Berichte aus Irland über die Ernte der verschiedenen Feldgewächse lauten fortwährend sehr erfreulich. Die Kornfelder liefern mehr als eine Mittelernte; die Waizenfelder bleiben zwar etwas, aber nur unbedeutend unter diesem Ertrage zurück, dagegen sind Gerste und Hafer ganz befriedigend ausgefallen. Kartoffeln in allen Distrikten ganz vortrefflich in Qualität und Quantität.

London, 29. August. Die Times schleudert heute wieder ein Bündel kleiner Donnerkeile gegen die Türkei. Nicht der Czar, sondern der Sultan scheine jetzt den Weltfrieden zu bedrohen. Es gebe ohne Zweifel in Konstantinopel eine Partei, welche auf die Möglichkeit rechne, im Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten die beiden Flotten, welche der Herbstwind ohnehin nach dem Bosporus treiben werde, mit in den Streit zu ziehen. England würde aber dann ein so zu sagen blindes Geschäft machen. Wenn es bisher gegen eine ungerechtfertigte Bedrohung der Pforte eingeschritten sei, würde es dann in einen Krieg ohne denkbaren Grund verwickelt; denn die vier Mächte dürften die Differenz als definitiv geschlichtet ansehen. Und wenn die Pforte die Conferenznote verwerfe oder mit Anhängseln versehe, so handle sie auf eigene Gefahr und verwirke den Schutz ihrer Sekundanten. Davon abgesehen, sei die Pforte durch ihren eigenen Vorschlag vom 26. Mai gebunden und habe kein Recht, jetzt mehr zu verlangen oder weniger zuzugestehen, als sie nach Fürst Menschikoff's Abreise von Konstantinopel zu thun sich bereit erklärte. Am Schluß dieses Artikels bemerkt die Times noch, man habe Oesterreichs Absichten in Bezug auf die Provinz Serbien ungerechter Weise verdächtigt. Aus der Erklärung, die der österreichische Consul in Belgrad der serbischen Regierung gegeben, gehe hervor, daß Oesterreich bloß dem Fürsten von Serbien wie dem Sultan die Versicherung ertheilen wollte, sie könnten sich auf den militärischen Beistand Oesterreichs gegen innere Unruhen wie gegen auswärtige Angriffe verlassen. Auch habe sich die Aufregung in Serbien, Dank der Sendung des russischen Staatsraths v. Fonton aus Wien, vollständig gelegt, da derselbe die Weisung hatte, zu erklären, daß Rußland sich begnüge, die bestehende Regierung, sowie die Verträge mit der Pforte in Bezug auf Serbien aufrecht zu erhalten.

Mit dem Schraubendampfer „Lady Jocelyn", der gestern in Plymouth einlief, hat man eine Post aus Capstadt bis zum 21. Juli. Kaffern und Hottentotten verhielten sich ruhig, und die Zeitungen sind mit Berichten über den Fortgang der Wahlen für das „Cap-Parlament" angefüllt. Die Einkünfte der Colonie sind in erfreulicher Zunahme begriffen, so zwar daß sie im zweiten Quartal dieses Js. 84,314 Pf. St. betrugen, während sie in demselben Quartal 1852 nur 75,108 Pf. gewesen. Die Einnahme des ganzen Js. wird wahrscheinlich auf 330,000 Pf. steigen, während die ordentlichen Ausgaben sich auf ungefähr 240,000 Pf. belaufen mögen. — Nachrichten aus Madagascar mit derselben Post lauten nicht so günstig wie die neulichen. Die Königin zeigte sich nach wie vor als erbitterte Christenfeindin, und die Bekehrten unter den Eingebornen waren schrecklicher Verfolgung ausgesetzt. Ihr Sohn und erster Minister ist von sanfterer Gemüthsart, und sucht die grau-

samen Beschlüsse seiner Mutter zu mildern; aber die Angabe, daß er sich zum Christenthum bekenne, scheint grundlos zu sein. Die Missionäre glauben gern was sie wünschen. Eine Deputation der Londoner Missionsgesellschaft wollte von Mauritius her die Insel besuchen und, falls sie Erlaubniß erhielte, sich nach der Hauptstadt begeben, um, wo möglich, den Handel zwischen den beiden Inseln wieder zu eröffnen.

Der Generallieutenant (nicht der Admiral) Sir Charles Napier ist heute Morgens in Oaklands bei Portsmouth gestorben. Derselbe war bereits 1794 in die Armee eingetreten.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Seit einigen Tagen befinden sich hier sehr viele Bürger der Vereinigten Staaten, die theils Geschäfts- theils Vergnügungsreisen in Europa machen. — Die Arbeiten an den beiden kaiserlichen Kronen sind beinahe beendigt. Ein sehr einfacher Bund mit Diamanten hat smaragdene Einfassungen; 8 Reife tragen die Kugel, auf welcher sich ein Maltheserkreuz befindet. Adler, mit ausgebreiteten Fittigen, die sich anschauen, bilden die Grundlage der Reife; zwischen jedem Adler befinden sich große farbige Rubinen mit reichen Verzierungen eingefaßt. An der großen Krone des Kaisers sind die Adler aus ciselirtem matten Golde, und aus Silber mit Diamanten an der kleinen Krone der Kaiserin. Nur dadurch unterscheiden sich beide in der Form.

Die Fruchtpreise in Marseille sind, in Folge beträchtlicher Zufuhren aus der Levante, nicht unbedeutend gefallen. Während sie vor einigen Tagen noch auf 38 bis 39 Fr. für 100 Kilogrammen standen, also fast so hoch wie in Paris (39 bis 41), sind sie jetzt noch unter den Preis von St. Malo und Morlaix, 28 bis 30 Fr. für 100 Kilogrammen gesunken. Am höchsten stehen die Preise immer noch in Straßburg, Soissons und Lille, nämlich 40 bis 42 Fr. für 100 Kilogrammen.

Der Stadtrath von Paris hat beschlossen, daß der Brauch, Staatswagen zur Benutzung für seine Mitglieder bei feierlichen Gelegenheiten zu unterhalten, wieder eingeführt werden solle. Er hat zu diesem Zwecke eine Summe von 290,000 Frs. für die Anschaffung solcher Wagen und der Livreen votirt. Die ehemaligen Staatswagen des Stadtrathes, welche aus dem ersten Jahre der Regierung des Kaisers Napoleon I. herrührten, wurden im Jahre 1842 versteigert.

Der Maire von Reims ließ jüngst die Guillotine dieser Stadt öffentlich versteigern. Ein junger Mann ersteigerte das furchtbare Instrument um 30 Frs. und ließ dasselbe unmittelbar darauf auf dem Platze, wo die Versteigerung stattgefunden, verbrennen.

Der hiesige Staatsrath verhandelte dieser Tage über den Zusammenstoß von Civil und Militär in Maubeuge. Der Bericht des kaiserlichen Commissärs und Senators Marchand soll durchaus zu Ungunsten des Militärs lauten, und auf baldige Verlegung des siebenten Cuirassier-Regiments in eine andere Stadt dringen. Wie es scheint ist der Oberst desselben, der wider Willen von Versailles nach Maubeuge versetzt wurde, der eigentliche Urheber der fortgesetzten Reibungen, die endlich am Napoleonstag in eine allgemeine Rauferei ausgingen. Schon bei der Morgenparade hatte der Commandant seine Truppen eine Bewegung machen lassen, wodurch die gegenüberstehenden Civilbeamten an die Häuserwand gedrängt wurden. Vom Friedensrichter Horrie zur Rede gestellt, gab der Oberst eine barsche, drohende Antwort. Bei dem abendlichen Volkstanz im Freien stellten sich betrunkene Cuirassiere in Masse ein, und reizten durch allerlei Excesse zum Streit. Nachdem einige Personen durch blanke Säbel verwundet worden, bewaffnete sich das Volk mit Stöcken und Heugabeln, und trieb die Soldateska bis in die Caserne. Die sofort durch Militärpatrouillen verhafteten Leute vom Volk sind sämmtlich von der Polizei freigegeben worden. — Wie es heißt ist ein Versuch des Fürsten Canino seine in Rom lebende Frau zur Uebersiedlung nach Paris zu bewegen mißglückt. Die eben so religiöse als reiche Fürstin soll geschrieben haben, wenn sie schon ihr Gefühl eine Aussöhnung mit dem Vater ihrer Kinder wünschen lasse, so verbiete ihr doch die Klugheit ihren gegenwärtigen Zustand der Unabhängigkeit gegen einen andern zu vertauschen. Bekanntlich sind nach den neuen Gesetzen die in Frankreich lebenden Glieder der Familie Bonaparte der Jurisdiction des Kaisers als Familienhaupt unterworfen, was Madame Canino, die auch eine geborne Bonaparte, zu vermeiden sucht.

Italien.

Genua, 27. August. Die Ruhe blieb hier ungestört; ein Weiberkrawall in Pegli ward leicht unterdrückt.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 30. Aug. Wir haben seiner Zeit über die Vorbereitungen der Russen zum Einmarsch in die Donaufürstenthümer berichtet, und glauben, daß gewisse Veranstaltungen namentlich in Podolien, wo das Standquartier jener Truppen war, geschehen müßten, wenn man auf baldige Rückkehr schließen dürfte. Allein von solchen Anzeichen ist in der Nähe des Pruth und Dniester bis jetzt nichts zu sehen, und es werden jene Gegenden fortwährend von den nachgerückten Truppen des 3ten und 5ten Infanterie-Corps besetzt gehalten. Auch die mobil gemachten Reserven stehen noch immer auf dem Kriegsfuß, und von den zahlreichen Generalen und Offizieren, welche dem Fürsten Gortschakow zur Verfügung gestellt wurden, sind noch keine zurück. Es ist daher gewiß, daß die Räumung der Donaufürstenthümer nicht so nahe bevorstehend ist wie einige glauben. Die russischen und polnischen Zeitungen fahren fort, von der Türkei mit der größten Geringschätzung und von ihrer gänzlichen Unfähigkeit zu einem Kampfe mit Rußland zu sprechen. Gewiß ist es ein beachtenswerthes Zeichen, daß in ganz Rußland die Ueberzeugung von der Auflösung der Türkei vorherrschend ist, und nur hierin finden wir den Schlüssel zu der unausgesetzten Machtentwicklung Rußlands an der türkischen Gränze. Wenn heute der Frieden in St. Petersburg unterzeichnet sein wird und die russischen Truppen die Donaufürstenthümer verlassen, so wird es nur sein, um an der Gränze zu lauern, und vielleicht schon in nicht ferner Zeit den Einmarsch aufs neue zu vollziehen.

Türkei.

Die Wiener Presse hat Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 18. Aug. Der Stolz und die Selbstüberschätzung der Türken sind in den letzten Tagen auf harte Proben gestellt worden. Die Wiener Vermittlungsvorschläge haben alle Mitglieder des Pfortenconseils in große Bewegung gesetzt. In den Ministerberathungen, welche gestern und vorgestern stattfanden, wurden an den Wiener Ausgleichungsvorschlägen einzelne Ausstellungen gemacht — endgültig aber alles der Entscheidung des Sultans vorbehalten. Auf übermorgen ist wieder eine große Divanssitzung, mit Zuziehung aller in Stambul in Activität und außer Activität befindlichen Großwürdenträger der Pforte, anberaumt. Die Thätigkeit der Gesandtschaften war während der letzten Tage hier sehr groß, und alles läßt erwarten, daß der Sultan eine den Frieden sichernde Entscheidung treffen werde. Man hatte zwar die Befürchtung ausgesprochen, daß Rußland die in Wien vereinbarte Note in seinem Sinne und vorzugsweise zu seinem Vortheil auslegen könnte, aber die Versicherungen, vorzüglich der Gesandten der Westmächte, daß die Note nicht in einer Weise benützt werden würde, welche die orientalische Frage nur einseitig löse, hat bereits so viel gewirkt, daß man gar nicht mehr an der Annahme der Vorschläge von Seite des Sultans zweifelt.

Amerika.

New-York, 16. Aug. Das Thermometer zeigte in New-York 90 bis 102 Grad (Fahrenh.) Hitze. Gegen 200 Personen starben binnen sieben Tagen in Folge der heißen Witterung. In der Koßta-Angelegenheit hat Staatssecretär Marcy bereits das Princip ausgesprochen, daß die bloße Erklärung, Bürger der Vereinigten Staaten werden zu wollen, dem Individuum ein Recht auf den Schutz Amerikas gäbe. — In New-Orleans wüthete das gelbe Fieber fort und in der Woche bis zum 12. Aug. starben 1277 Personen daran; am 13. starben 153 Personen.

Die in Washington eingegangenen Depeschen des Befehlshabers der in den Fischereigewässern stationirten amerikanischen Escadre sind friedlicher und befriedigender Natur. Das britische Geschwader fährt allerdings fort, die amerikanischen Fischerfahrzeuge aus den britischen Gewässern wegzuweisen, indeß bemüht man sich beiderseitig, ernsten Collisionen aus dem Wege zu gehen, und eine amerikanische Kriegssloop ist eigends damit beauftragt, die amerikanischen Fahrzeuge von der Herannäherung der britischen Kreuzer zu benachrichtigen. Ein amerikanisches Fahrzeug, das nach Prince Edwards Island aufgebracht worden war, ist nach kurzem Aufenthalt wieder freigegeben worden.

Vermischtes.

. **Wien**, 26. Aug. Vor wenigen Monaten ist hier, wie berichtet, ein ungewöhnlich frecher Raubmord verübt worden. Am hellen Tage, auf einem der belebtesten Plätze der Stadt (vor dem Kärnthnerthortheater) wagte es ein zugereister israelitischer Bursche von 29 Jahren, einen Uhrenmacher in seinem Laden, in den er unter dem Vorwande, etwas kaufen zu wollen, trat, mit Messerstichen anzufallen, wurde aber auf das Geschrei des Letzteren von Vorübergehenden festgehalten und der Polizei überliefert. Aber noch andere Umstände machen den Fall zu einem interessanten. Dieser Uhrmacher, Namens Kauffmann, war bereits früher dreimal in demselben Lokale von Mörderhänden bedroht und verwundet worden, kam jedoch glücklich mit dem Leben davon. Gute Freunde und die Polizei hatten ihn gewarnt, unter solchen Umständen ferner in diesem Laden zu verbleiben, zumal er ein fünfundsiebenzigjähriger Greis und ganz allein, ohne Familie und Dienerschaft war. Man kannte ihn überdieß als einen reichen Mann (der Nachlaß beträgt über 80,000 fl.), und während sein unter solchen Umständen unerklärlicher Geiz in der Stimme des Publikums allgemeine Mißbilligung fand, scheint der Reichthum desselben unter den Verbrechern eine Art Manie erzeugt zu haben, sich durch diese wiederholten Mordversuche in seinen Besitz zu setzen. Dießmal wurde er mit einem Stich in die Brust verwundet, welcher in die Lunge drang und nach drei Tagen den Tod mit sich führte. Da sich der alte Mann nichts desto weniger zur Wehre gesetzt, erhielt er auch einen Schnitt in die Hand. Gestern wurde die Schlußverhandlung beim Kriminalgerichte geführt, und über den

Mörder das Urtheil gefällt: es lautete einstimmig auf Tod durch den Strang. Der Angeklagte hatte sowohl bei der Voruntersuchung, wie beim Schlußverfahren beharrlich die Absicht des Mordes in Abrede gestellt und vorgegeben, dem Kauffmann die Wunden nur beigebracht zu haben, um sich in seiner Noth vor der Arretirung zu retten. Alle Umstände aber gaben ein gegentheiliges Zeugniß. Uebrigens gehört der Mörder zu jener Klasse verworfener Naturen, in denen jedwedes moralische Gefühl erstorben zu sein scheint. Als ihm das Urtheil des Gerichtshofes bekannt gegeben wurde, blieb er völlig gleichmüthig und äußerte sogar, als man ihn aus dem Saale führte: es liegt nichts daran, einmal muß man doch sterben!

„ Eisenach, 31. Aug. Die in voriger Woche so rasch auf einander folgenden Todesfälle, angeblich herbeigeführt durch Vergiftung, sollen sich ihren Ursachen nach, gemäß den Berichten der untersuchenden Aerzte, als Ruhrkrankheiten herausgestellt haben. Die Volksmeinung, bestürzt über so rasches Hinsterben, sah und ergriff das ihrem Urtheile Nächste und stellte es schlimmer dar, als es aufgetreten.

„ Lübeck, 30. Aug. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr brach in einer Oelfabrik in der Glockengießerstraße ein furchtbares Feuer aus. Erst gegen 3 Uhr wurde man nach unsäglichen Anstrengungen wenigstens in etwas des Feuers Herr, und als früh Morgens ein Extrazug die hamburger Spritzen brachte, fanden sie bereits die dringende Gefahr beseitigt. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt. Der angerichtete Schaden ist höchst bedeutend, ohne daß er sich schon jetzt vollständig übersehen läßt. Sechs Häuser sind so ziemlich ganz ausgebrannt, mehrere andere mehr oder weniger beschädigt. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

„ In Stockholm erkrankten vom 22. auf den 23. Aug. 36 Personen an der Cholera und 13 starben daran. Vom 23. auf den 24. Aug. sind 31 erkrankt und 11 gestorben. Im Ganzen sind jetzt 145 Erkrankungen und 55 Todesfälle angemeldet. Aus mehren Gegenden des Landes laufen Nachrichten ein, daß die Cholera dort ausgebrochen sei. Verschiedene Untersuchungen, worunter auch das Verhör über die Mannschaft des Dampfschiffs Frithjof hat bei der Regierung die Ansicht hervorgerufen, daß die Cholera-Epidemie von Lübeck nach Schweden verschleppt sein muß.

„ Barbakis, ein griechischer Kaufmann, der in Moskau lebte, hat den größten Theil des dort erworbenen Reichthums den griechischen Anstalten für Erziehung und Unterricht vermacht. Die Vollziehung des Testaments stieß, unabhängig von dem Willen der russischen Regierung, auf Schwierigkeiten, die nun gehoben sind. Der Kaiser Nikolaus hat sich auch dadurch geehrt, daß er die Verwaltung des Vermächtnisses auf das Gewissenhafteste überwacht und das Capital nun vermehrt an seine Bestimmung überwiesen hat. Der Betrag steigt, da seit dem Tode des Erblassers die Zinsen zum Capital geschlagen wurden, auf mehr als zwei Millionen Rubel. Die k. griech. Regierung ist noch ungewiß, ob sie das Capital in der Bank niederlegen soll oder nicht.

„ Aus amtlichen Berichten der betreffenden Behörde geht hervor, daß in Paris ein Viertel der Bevölkerung im Hospital oder im Verpflegungshause stirbt, daß jährlich 90,000 Kranke in den Spitälern ärztlich behandelt und 18,500 alte Leute und Irre in die Verpflegungshäuser aufgenommen, 17 bis 18,000 Findlinge oder Waisen unterhalten und 78,000 notorische Dürftige in ihren Wohnungen unterstützt werden. Die Gesammtkosten dieser milden Beistandsleistungen betrugen im J. 1852 13,345,629 Fr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. August nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1542	1537
„ 5% Metalliques-Obligationen	86 1/8	86
„ 4% „ „ von 1849	69 1/8	69
„ 2 1/2% „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127 1/8	127
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/8
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 5/8	96 1/8
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 3/8	97 7/8
„ 4 1/2% Obligationen	102 1/8	101 5/8
„ 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	126 1/8	126
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
„ 4 1/2% „ „ „ „	102 7/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 1/8	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 5/8	71 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	41 1/8	41 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	307	305
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 246. Sonntag, 4. September. 1853

Deutschland.

München, 1. Sept. Da sich nach den bisherigen sanitätspolizeilichen Beobachtungen ergeben hat, daß die Ausbreitung der Blattern, welche seit zwei Jahren mit ungewöhnlicher Heftigkeit durch ganz Deutschland auftreten, vorzüglich auch dadurch gefördert wird, daß Personen aus benachbarten Staaten häufig in Bayern in Dienste treten, welche nie geimpft wurden, so werden in Folge jüngster Entschließung der Regierung von Oberbayern die Polizeibehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß keinem Ausländer der Eintritt in einen Dienst gestattet wird, welcher sich nicht durch legales Zeugniß über die mit Erfolg vollzogene Impfung ausweisen kann. Falls er dieses nicht vermag, haben die Behörden für die Unterwerfung desselben zur Impfung und bei dessen Weigerung für die Verhaftung geeignete Schritte zu thun. Endlich wurde noch bestimmt, daß von nun an alle Kinder vor ihrem Austritt aus der Feiertagsschule der Revaccination unterworfen werden. — Sonnabend in der Früh begibt sich eine Ministerial-Commission, bestehend aus dem Ministerialrath Hrn. v. Welsanger, den Experten HH. Hofräthen v. Liebig, v. Steinheil und dem beigezogenen Magistratsrath Hrn. Kaufmann Schweiger nach Bayreuth, um allort Untersuchungen mit dem Holzgas vorzunehmen. Wenn diese neue Commission kein günstigeres Resultat erzielt als eine ähnliche im vorigen Jahre zusammengesetzte magistratische Commission, bestehend aus den HH. Professoren Schafhäutl und Alexander, so bleibt es beim Steinkohlengas. — Unterm Heutigen ist die neue Schrannenordnung vom k. Staatsministerium zum Magistrat herabgelangt, und wir sehen demnach der Eröffnung der Maximilianshalle entgegen.

Die Eisenbahn von Ulm über Augsburg bis an die Landesgrenze bei Salzburg wird den Namen „Maximiliansbahn“ erhalten. Die drei Hauptabtheilungen der Bahn, welche faktisch gegeben sind, werden übrigens auch in der Benennung bleiben, so daß die Strecke von Salzburg, d. h. von der Grenze bis München, heißen wird: „Maximiliansbahn, Abtheilung I.“; die Strecke von München bis Augsburg: „Maximiliansbahn, Abtheilung II.“, und endlich die Strecke von Augsburg bis Ulm: „Maximiliansbahn, Abtheilung III.“ Der Bahn von Neustadt a. d. H. über Landau bis an die Landesgrenze bei Weißenburg wird der Name „pfälzische Maximiliansbahn“ beigelegt.

Nürnberg, 2. Sept. Zur Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe waren bis zum 1. Sept. 679 Theilnehmer eingeschrieben. — Gestern wurde das hiesige Volksfest mit einem großen Feuerwerke beendigt, dessen letzte Piece in einem Tempel mit dem Namenszuge des Königs bestand. Am Schlusse wurde Sr. Maj. aus der Mitte der Zuschauer ein Hoch ausgebracht.

* **Bayreuth**, 2. Sept. Die Verhandlungen des Landraths für Oberfranken pro 1853/54 sind nunmehr im Druck erschienen. Das Wesentliche derselben haben wir bereits aus den öffentlichen Sitzungen mitgetheilt und berühren deshalb hier nur noch einmal aus der Berathung der Voranschläge der Kreis-Ausgaben das auf das Kreis-Getreide-Magazin bezügliche Resultat. Der Landrath hat dafür 4000 fl. ausgeworfen. Auf Veranlassung der kgl. Regierung wurde diesem Fonde aus den eingegangenen Sammelgeldern zur Unterstützung Nothleidender in Oberfranken die bedeutende Summe von 19,731 fl. 40 ¾ kr. zugetrennt. Das Gründungskapital, welches bei der Bank zu 2½ Proz. verzinslich angelegt ist, beträgt nun schon 46,731 fl. 40 ¾ kr., nemlich Dotation Sr. Maj. des Königs aus der Gewinnhälfte der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 20,000 fl. von Sammelgeldern 19,731 fl. 40 ¾ kr., aus Kreisfonds von den Jahren 1851/52 und 52/53 7000 fl. Durch den Zuschuß von weiteren 4000 fl. aus Kreisfonds wird dasselbe, mit Ausschluß der Zinsen im nächsten Jahre auf 50,731 fl. 40 ¾ kr. steigen. Mit dieser Summe können bei tiefgedrückten Getreide-Preisen große Quantitäten angekauft, folglich in Oberfranken zur Zeit des Ueberflusses an Cerealien den Landwirthen wesentlich genützt und in Nothjahren den Armen große Unterstützungen gewährt werden. Zugleich hat der Landrath an die k. Regierung die Bitte gestellt, von den ehemaligen Rentamtsspeichern wenigstens vier, welche so gelegen sind, daß in deren Nähe das Getraide billig eingekauft und später auch von dort leicht in die ärmeren Distrikte des Kreises verfahren werden kann, zu den Kreisgetreide-Magazinen zu reserviren.

Fulda, 31. Aug. Ueber die Besetzung der hiesigen katholischen Stadtpfarrei ist ebenfalls ein Conflict des Bischofs mit der Staatsregierung vorhanden. Diese Stelle war seit Errichtung des Bisthums immer von einem Domkapitularen eingenommen, welcher sich den Ertrag der Pfarrei im Interesse der Staatskasse an seinem Gehalte als Domkapitular abziehen lassen mußte. Gegenwärtig will der Bischof diese Stellen trennen, und hat deßhalb geeignete Vorschläge an die Staatsregierung gelangen lassen. Die Regierung hat jedoch das Ansinnen des Bischofs als unstatthaft zurückgewiesen. Für die Trennung sollen jedoch die Landstände nach der Anforderung der Regierung die vollen dotationsmäßigen Geldbeträge bewilligt haben, so daß man für das Verfahren der Regierung den alleinigen Grund in dem Umschwunge wird suchen müssen, der in der bisherigen Stellung derselben zur Kirchenfrage stattgefunden zu haben scheint. (F. J.)

Plauen, 31. Aug. Der bekannte Studiosus Julius Schanz, der wegen Theilnahme an den Maiereignissen zu 15 Jahren Arbeitshaus detinirt ward, ist vollständig begnadigt und am 28. Aug. seiner Haft entlassen worden.

Berlin, 1. Sept. Man hat die Regierung wiederholt bestimmen wollen, in den Getreidehandel einzugreifen, um dem Wuchergeschäft Einhalt zu thun. Zu einem solchen Einschreiten von Seiten der Regierung liegt jedoch keine genügende Veranlassung vor, indem der Stand der Ernte in allen Theilen des Landes ein so günstiger ist, daß ernste Besorgniß nirgends gerechtfertigt erscheint. Die von den verschiedensten Seiten ausgesprengten ungünstigen Gerüchte über Mißernte verdanken fast durchgehends ihren Ursprung der Speculation, welche den Stand der Preise so hoch als möglich zu steigern sucht. Auch in Frankreich ist die Ernte keineswegs so mißlich ausgefallen, als man glauben machen will; sie ist vielmehr der Quantität nach eine Mittelernte, steht aber ihrer Qualität nach ein Bedeutendes darüber. In keiner unserer preußischen Provinzen ist der Ausfall der Ernte ein Besorgniß erweckender. — An der Cholera sind gestern 18 Personen krank gemeldet worden, 9 davon sind gestorben, 1 genesen.

Aus Frankfurt wird der „N. Pr. Z.“ mitgetheilt, daß auf Grund der Ausstellungen, welche die einzelnen Regierungen an dem ihnen mitgetheilten Bundes-Preßgesetzentwurf erhoben haben, und in Folge der betreffenden Instructionen, die den Gesandten dieser Regierungen zugegangen sind, ein neuer Entwurf aufgestellt worden ist, der nun gleichfalls wieder den einzelnen Regierungen behufs Einholung neuer Instruktionen für die Gesandten zugegangen ist. Ganz eben so verhält es sich mit dem Bundes-Vereinsgesetz. Der baierische Entwurf hat von den einzelnen Regierungen gleichfalls viele Einwendungen erfahren, und es ist auf Grund derselben ein neuer Entwurf — der dritte — aufgestellt worden, welcher jetzt ebenfalls den verschiedenen Regierungen zur Ertheilung neuer Instructionen für die Gesandten vorliegt.

So strenge auch die Strafen sind, welche unser Criminalgesetz für die Falschmünzerei verhängt, und so bereit auch die Geschwornen sich gezeigt haben, bei Verbrechen dieser Art das „Schuldig“ auszusprechen, so wiederholen sich solche doch fortwährend. Es sind hier in den letzten Tagen vier Personen verhaftet worden, welche sich theils mit der Anfertigung, theils mit der Verbreitung falscher Ein-Thalerstücke beschäftigt haben. In dem einen Falle waren zwei Männer aus einer benachbarten Provinzialstadt hieher gekommen, um ihre Fabrikate zu verbreiten, sie wurden aber gleich auf frischer That angehalten; in dem andern Falle traf das gleiche Schicksal einen Schlossergesellen, welcher erst kurze Zeit vorher eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Falschmünzerei verbüßt hatte. Glücklicherweise sind die meisten dieser Fabrikate, da sie nur aus rohen Bleiabgüssen zu bestehen pflegen, so schlechter Art, daß sie bei weniger Aufmerksamkeit von Seiten des Publikums sofort erkannt werden müssen.

Wien, 1. Septbr. Se. Maj. der Kaiser wird in den ersten Tagen der nächsten Woche in Wien eintreffen und bis zur Reise in das große Uebungslager bei Olmütz in Schönbrunn verweilen.

Gestern haben die hier in Wirksamkeit gewesenen Militairbehörden und Kriegsgerichte die bis jetzt besorgten, den Civilgerichten zuständigen Geschäfte und Amtshandlungen an diese übergeben, welche von heute an ihren regelmäßigen Wirkungskreis in Folge Aufhebung des Belagerungszustandes antreten.

In letzterer Zeit machte sich besonderer Absatz hiesiger Luxuserzeugnisse nach Galacz bemerkbar, da das an der untern Donau stationirte russische Offiziercorps bedeutende Ankäufe von Luxussachen macht, welche von hier aus billiger als jene aus Rußland geliefert werden.

Schweiz.

Bern, 31. Aug. Aus der östlichen Schweiz vernimmt man, daß kein Schweizer mehr die vorarlbergische Grenze überschreiten dürfe, wenn er nicht mit einem von der österreichischen Gesandtschaft in Bern visirten Passe versehen sei. Früher bedurfte es nur eines einfachen Ausweises des Gemeindeammans. — Zwischen österreichischen Grenzjägern, die auf graubündnerischem Gebiet jagten, und bündnerischen Landjägern und Thalbewohnern ist es zu einem Kampfe gekommen, in welchem mehrere Oesterreicher entwaffnet und gefangen, bald aber wieder gegen das Versprechen frei gegeben wurden, sich nicht mehr auf bündnerischem Gebiete zu zeigen. — Das eidgenössische Geschwornengericht in Chur hat die Italiener Clementi, Cassola und Grillanzoni, die der Einbringung von Waffen nach Poschiavo bezüchtigt waren, für nicht schuldig erklärt und dieselben auf freien Fuß setzen lassen.

Aus der Schweiz, 30. Aug. Man berichtet aus dem Kanton Tessin: Die Folgen der Sperre werden immer drückender empfunden, so daß jetzt selbst die „Democrazia" dem Auswege das Wort redet, es möchte durch bundesräthliche Vermittelung Sardinien vermocht werden, die ausgewiesenen Kapuziner in seine Klöster aufzunehmen, um so das österreichische Begehren einer lebenslänglichen Pension für dieselben aus dem Wege zu räumen. Die Gaz. Tic. bemerkt hierzu, es sei nur zu wünschen, daß Alles schnell ablaufe, denn der Schaden einer jeden Zögerung sei weit größer, als der Betrag der lebenslänglichen Pension wäre. Uebrigens werde Sardinien die Kapuziner auch nicht umsonst aufnehmen wollen, und durch Annahme dieser Gefälligkeit von Seite Sardiniens würde man sich nur zu Gegendiensten verpflichten, die leicht lästiger werden könnten als die Pensionszahlung. — In der Nähe von Frauenfeld, im Kt. Thurgau, fand man, nach der Thurgauer Zeitung, am Morgen des 28. August den entkleideten Leichnam eines 13jährigen Mädchens, das Abends vorher in die Stadt geschickt wurde, um Fleisch zu holen, und von den durch sein Ausbleiben beängstigten Eltern die ganze Nacht über vergeblich gesucht wurde. Die Untersuchung des Leichnams ergab das dreifache Verbrechen der Nothzucht, des Mordes und des Raubes. Der 40jährige Jakob Küng von Langdorf, in dessen Haus man den dem Kinde abgenommenen Korb sammt dem Fleische fand, ist verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 30. Aug. Nicht ohne Erstaunen hat man hier vernommen, daß gestern, angeblich wegen der Theuerung der Nahrungsmittel, namentlich des Brodes, Unruhen in Lüttich ausgebrochen, und daß es fast zu Gewaltthätigkeiten gekommen, welche jedoch durch das Auftreten der bewaffneten Macht verhindert worden. Solch Verfahren ist dem belgischen Volke, bis zu den untersten Ständen hin, sonst nicht eigen, und kann um so mehr als Folge äußerer Aufregung betrachtet werden, als in der letztverflossenen Nacht Aehnliches auch in Gent versucht worden ist. Hier wurden nämlich in großer Menge in den Straßen gedruckte Brandschriften verbreitet gefunden, welche jedoch sofort von Arbeitern ꝛc. der Polizeibehörde übergeben wurden. Aus der in Lüttich und Gent eingeleiteten Untersuchung hat sich noch nicht ergeben, wem man diese Aufwiegelungsversuche zuzuschreiben hat.

Lüttich, 31. Aug. Die Ruhe in unserer Stadt ist seit vorgestern nicht mehr gestört worden. Viele unserer angesehenen Bürger, besonders die Fabrikherren, haben Alles angewandt, um das Volk zu beschwichtigen. Die von den Meuterern im Cabinette des Directors der königl. Waffen-Fabrik eroberten Waffen bestanden aus 4 Nadelgewehren und einigen Bayonetten. Achtundvierzig Arrestationen haben Statt gefunden, darunter die eines Deutschen und eines Holländers, alle Uebrigen waren Lütticher. Die Meisten sind schon gestern Morgens in Freiheit gesetzt worden. Die Manifestation hatte zur Folge, daß die Geschäfte auf dem Kornmarkte gestört wurden und die Kornpreise nicht notirt werden konnten. Der Bürgermeister hat eine Proclamation erlassen, nach welcher alle Cafés ꝛc. um 9 Uhr geschlossen sein müssen und Zusammenrottungen von 5 Personen nicht gestattet sind, und gestern waren die Truppen in den Casernen consignirt, ohne daß jedoch der Krawall sich erneuert hätte. Die Stadt ist ruhig und die Arbeiter sind zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückgekehrt.

Großbritannien.

London, 30. August. Die Ueberfahrt der Königin nach Irland war von ziemlich gutem Wetter begünstigt. Sie verließ Holyhead gestern Morgens und erreichte nach fünfstündiger Fahrt den irischen Landungsplatz Kingston, wo Tausende sie erwartet hatten und freudig begrüßten. In Holyhead hatte Prinz Albert noch die großartigen Hafenbauten in Augenschein genommen, die im J. 1849 begonnen wurden und aus Holyhead einen der bedeutendsten Hafenplätze Englands machen werden, groß genug, um 400 Fahrzeuge aller Art, darunter 70 Kriegsschiffe von den Dimensionen des riesigen Wellington, zu fassen. Der größte Theil der beiden, den Hafen bildenden Dämme ist fertig, und so kolossal-massiv werden letztere gebaut, daß bis jetzt 2,400,000 Tons Steine in Blöcken von zuweilen 200 Ctr. Gewicht dazu verwendet und auf dem Grund des Meeres über einander aufgethürmt worden sind. Um diese gewaltigen Steinmassen zu gewinnen, wurde allmälig ein ansehnlicher Berg in der Nähe zertrümmert und zu diesem Zwecke oft Sprengungen mit 80 Ctr. Schießpulver und darüber vorgenommen. 800,000 Pfd. St. sind zur Vollendung dieser Wasserbauten ausgesetzt, und es wird wohl noch geraume Zeit dauern, bis der letzte Stein eingefügt wird.

Frankreich.

Paris, 30. August. Die Versionen über die Tragweite der vom Sultan verlangten Veränderungen an der Wiener Note sind sehr verschieden. Personen, die mit der russischen Gesandtschaft in Berührung stehen, versichern, daß die Angaben des Journ. d. Deb. genau seien, und erwarten daher, wenn auch im Widerspruch mit den Ansichten der Gesandtschaft selber, daß diese Veränderungen in St. Petersburg keine günstige Aufnahme finden werden. Personen, die auf der englischen Gesandtschaft sich zu orientiren pflegen, legen, in Uebereinstimmung mit dem Moniteur, den verlangten Veränderungen keine Wichtigkeit bei, in so fern sie die in der Note gemachten Zugeständnisse nicht schmälern, sondern blos eine bestimmtere Fassung beantragen. Fragen Sie endlich Personen, die mit einer andern bei der Angelegenheit am meisten betheiligten Gesandtschaft in Berührung stehen, so versichert man, abgesehen von den allerdings wesentlichen Aenderungen im Wortlaut der Note, stelle die Pforte noch zwei wichtige Bedingungen: die Räumung der Fürstenthümer, und dann die Bürgschaft der vermittelnden Mächte, daß in Zukunft keine Besetzung ohne Zustimmung der Pforte oder ohne Kriegserklärung stattfinden könne. An eine nahe Räumung glauben wenige; man erinnert sich, daß General Gortschakoff auf das Schreiben Omer Pascha's, worin dieser ihn in Kenntniß setzte, daß seine Truppen den Befehl haben, auf die russischen Barken, wenn sie die verfassungsmäßigen Grenzen der Donau überschreiten sollten, zu feuern, geantwortet hat, daß die russischen Truppen das Feuer erwiedern würden. Aus dieser Antwort schließt man, daß Rußland um den Vorwand zur ferneren Besetzung der Fürstenthümer nicht verlegen sein werde.

Paris, 30. Aug. Der Polizei-Präfekt beschäftigt sich augenblicklich damit, das vom gesetzgebenden Körper in der Session des Jahres 1852 votirte Gesetz zur Ausführung zu bringen, welches die Behörden ermächtigt, allen jenen Personen, die keine genügenden Subsistenzmittel nachzuweisen vermögen, den Aufenthalt in Paris zu versagen. Seit einigen Tagen entfaltet die Polizei in dieser Hinsicht eine außerordentliche Thätigkeit und verhaftet alle Personen, denen die erforderliche Bürgschaft abgeht. Unter starker Escorte werden diese Leute in Scharen von 200 — 300 nach dem Depot der Polizei-Präfectur gebracht und von dort in ihre Departements gesandt, wo sie unter die besondere Ueberwachung der Behörden gestellt werden. Diese Maßregel schien um so gelegener, als die Municipal-Commission eine beträchtliche Summe und sogar nöthigenfalls eine Anleihe votiren muß, um dem dürftigen Theile der Einwohnerschaft von Paris Brod zu einem mäßigen Preise zu verschaffen. Man sieht einem beträchtlichen Aufschlage des Brodpreises entgegen, und schon in der ersten Hälfte des September wird sich diese Preiserhöhung fühlbar machen. Ein Erlaß des Ministers des Innern hat kürzlich verfügt, daß hinfort nur noch in den Gerichts-Bezirken der kaiserlichen Gerichtshöfe Guillotinen vorhanden sein, und daß sie von dort nach dem Orte gebracht werden sollen, wo die Hinrichtung Statt findet.

Man liest im Journal du Midi: Es ist nicht selten, einen Schriftsteller in einem Testamente zu finden, der dem Erblasser das Leben angenehm macht. Folgende Thatsache aber ist beispiellos: Hr. X. hat dem Hauptredacteur unseres Blattes 20,000 Fr. unter der Bedingung vermacht, daß in unserem Blatte eine ausführliche Lebensbeschreibung des Testirers erscheine.

Paris, 31. Aug. Es ist heute bekannt gemacht worden, daß der Brodpreis für die nächsten 14 Tage nicht erhöht wird, obgleich gestern allgemein das Gegentheil behauptet wurde. — In Rennes ist es gestern Vormittag zu einer größtentheils aus Weibern bestehenden Zusammenrottung wegen des theuern Brods gekommen, welche jedoch durch die Vorstellungen des Maire bald beschwichtigt und aufgelöst wurde. — Im Lot- und Garonnedepartement hat der Generalrath die Abschaffung des Kartenspiels in öffentlichen Anstalten beschlossen. — Vorgestern kamen 340 Auswanderer aus dem Vorarlbergischen hier durch, um sich in Havre nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen, wohin sie auf Kosten ihrer resp. Gemeinden befördert werden.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 30. Aug. Wie man hier wissen will, hat die Pforte die ihr von Oesterreich gemachten Vermittlungsvorschläge zum Theil zwar angenommen und sich auch bereit erklärt den Rest unter einigen unwesentlichen Modificationen anzunehmen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Rußland zuvor die Donaufürstenthümer räume. Allem nach aber hat es durchaus nicht den Anschein, als denke die russische Regierung auch nur entfernt daran, vielmehr deuten alle Anstalten darauf hin, daß man willens ist sich dort häuslich niederzulassen. Es sind neuerdings Verträge auf großartige Naturallieferungen abgeschlossen, die Getreide-Ausfuhr aus den Fürstenthümern ist verboten und neue ansehnliche Magazine mit sehr verzweigter Verwaltung sind daselbst errichtet. Rußland hat in neuester Zeit zu viele, die kühnsten Erwartungen übersteigende Erfolge erlangt, um nicht Gründe genug zu finden die

verwickelte Angelegenheit zu seinem Vortheil hinzuhalten. In unserer Gegend ist die Ernte jetzt größtentheils beendigt und im allgemeinen recht befriedigend ausgefallen. Indessen sind die Bedürfnisse der russischen Armee außerordentlich groß, und ein bedeutendes Sinken der Getreidepreise ist daher in diesen Gegenden nicht zu erwarten. Auch der Obstsegen ist bei uns sehr groß, und die besten Früchte sind wohlfeil, da die Nähe der Cholera vom Genuß zurückhält. Wir haben hier in dem laufenden Monat August so viele Gewitter gehabt, wie seit einer langen Reihe von Jahren nicht vorgekommen, namentlich sind auffallend viele Menschen vom Blitz erschlagen worden. Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß ein Geistlicher in der Nähe von Warschau einer zahlreichen Versammlung von Andächtigen, von der Kanzel herab erklärt hat: der gegenwärtig sichtbare Komet sei derselbe Stern, der über der Geburtsstätte des Heilandes gestanden und den Weisen des Morgenlandes als Leitstern geleuchtet habe; er stehe jetzt gerade über Konstantinopel und sei darum so blaß, weil er betrübt sei, daß die russische Armee noch nicht in dieser Stadt eingerückt sei, um sie der orthodoxen rechtgläubigen christlichen Kirche einzuverleiben. (A. Z.)

Motenegro.

Aus der Herzegowina läßt sich der wiener Lloyd bezüglich der Zustände in Montenegro Folgendes schreiben: „Die Niksicher und die Grahovianer machen sich jetzt factisch unabhängig von den Türken. Die Häuser werden von den Geldern des Fürsten Danilo aufgebaut, die Felder bearbeitet u. s. w. Die Türken schrieben jüngst den Grahovianern, sie sollten doch den Harac entrichten, worauf ihnen der jetzt in Grahovo befindliche Bruder des Fürsten der Cernagora, Mirko, zur Antwort gab, sie hätten da nichts zu befehlen, und wollten sie den Harac haben, dann möchten sie ihn holen, an einem entsprechenden Empfang würde man es nicht fehlen lassen. Nichts würde sowohl von den Montenegrinern als den Grenzbewohnern der Cernagora so freudig begrüßt werden als der erste Kanonenschuß an der Donau; noch nie war die Stimmung gegen die Türken so gereizt wie jetzt."

Amerika.

Nach Berichten aus Mexico, die am 8. d. M. in Havana mit dem Postdampfschiffe Clyde eingegangen sind, herrscht große Unzufriedenheit über die Regierung Santa Anna's, insbesondere in der Provinz Guadalajara, wo die Revolution schon wieder nahe am Ausbruch sein soll. Ein Decret Santa Anna's exilirt alle Mexicaner, welche gegen die Regierung die Waffen ergriffen oder eine Stadt geplündert haben, und verweist sie für den Fall der Rückkehr zur kriegsgerichtlichen Verhandlung. Carvajal und seine Genossen sind auf immer aus Mexico verbannt und des Namens Mexicaner unwürdig erklärt worden. Den Grenzbehörden ist vom General-Secretär der Regierung aufgegeben, einen Ueberschlag über den Schaden einzureichen, den die Indianer seit Abschluß des Vertrages von Guadelupe Hidalgo angerichtet haben, um darauf vertragsmäßige Entschädigungsansprüche gegen die Ver. Staaten zu begründen.

China.

Das Pariser „Univers" enthält einen interessanten Bericht des apostolischen Administrators von Nanking P. Xaver Marcoca, dd. Schang-Hai, 8. Juni 1853, dem wir das folgende entnehmen. „Seit Beginn des Jahres 1853 schwebten die Christen in Nanking in großer Furcht vor dem Nahen der Rebellen. Das Landvolk barg sich in die Stadt der größeren Sicherheit halber, man besserte die Mauern aus, und die Verrathsspeicher wurden mit Lebensmitteln gefüllt. Am 6. März ließen die Mandarinen die Thore schließen und untersagten allen Verkehr mit außerhalb. Am 8. März erschienen die Insurgenten unter den Mauern, und schlugen ein Lager auf welches sie in 28 Divisionen theilten. Am 19. März ließen sie die Minen spielen die sie gegraben und mit Pulver geladen. Das Thor gen Osten sammt einem Theil der Mauer stürzte zusammen. Das Signal zum Sturm wird gegeben. Der Angriff ist so ungestüm daß die Stadt sogleich in die Hände der Rebellen fällt. Am 20. März durchstreiften die Eroberer die Stadt ohne auf Widerstand zu stoßen. An diesem Tage wurden fünf Christen von ihnen ermordet. Am 21. März wurde die Familie Tsen, die reichste und angesehenste unter den Christen von Nanking, aus ihrem Hause vertrieben, wo die Rebellen ein Quartier für ihre Officiere aufschlugen. Einunddreißig Personen, welche dieser Familie angehörten, wurden in ein Nachbarhaus eingesperrt und, wie es scheint, absichtlich verbrannt. Alles Eigenthum der christlichen Gemeinde, aller Kirchenschmuck, Silber, Documente war bei dem Tsen aufbewahrt worden, und ging verloren. An demselben Tag erschienen einige Rebellen in der Capelle, wo sich die Christen zum Gottesdienst versammelt hatten. Sie verboten diesen, auf den Knieen ihre Andacht zu verrichten, und verlangten, daß sie das Gebet des Tien-Fu hersagten. Die Christen erwiderten sie seien Katholiken, und kennten keine andere Religion als die katholische. Die Rebellen bedeuteten sie, daß sie enthauptet werden würden, wenn sie nicht binnen drei Tagen gehorchten. Am 23. brachen wieder einige Soldaten in die Capelle, und versuchten einigen christlichen Mädchen Gewalt anzuthun; aber sie mußten bald wieder fort, und seither sind keine solche Gewaltacte verübt worden. Am 25. März (Charfreitag) drangen die Insurgenten abermals in die Capelle, zerbrachen das Crucifix, stürzten den Altar, und verlangten abermals das Hersagen ihres Gebetes. Sie drangen den Christen Bücher auf, worin das Gebet abgedruckt stand. Ein Christ läßt sich hierauf mit einem der Anführer in Glaubenserklärungen ein, worauf dieser kurz bemerkt: „Eure Religion ist gut; aber der Kaiser hat seine Befehle gegeben, also müßt ihr gehorchen oder sterben." Nachdem sich die Christen wiederholt geweigert, werden ihnen die Hände auf den Rücken gebunden. Frauen und Kinder sprechen den Männern Muth zu, geduldig für den Glauben zu leiden. So führt man sie vor den Gerichtshof des Kaisers, läßt sie aber in den Vorzimmern stehen, bis die Offiziere zurückkehren, und ihnen ankünden, sie seien wegen Ungehorsams zum Tode verurtheilt. Der Zug setzte sich nach dem Richtplatz in Bewegung; ein Greis, der sich nicht fortschleppen konnte, wurde vor dem Thor des Gerichtshofs hingerichtet. Für die übrigen blieb es bei der Drohung. Sie wurden, 110 an der Zahl, in ein großes Magazin in Nanking eingesperrt, dort blieben sie die Nacht über an Säulen angebunden. Am Ostersonntag erschienen die Peiniger wieder, und suchten die Christen von neuem zu dem chinesischen Gebet zu nöthigen. Aber die Frauen und Kinder schrieen ihnen zu: „Tödtet uns nur, wir sterben dann als Märtyrer und kommen in den Himmel!" Die Soldaten führten nun die Frauen und Kinder nach der Capelle hinweg, die Männer aber wurden fester geschnürt und blieben in dem Magazin. Am 28. März übertraten sich einige junge Männer, erschöpft durch ihre Leiden, „daß sie doch wohl das berüchtigte Gebet sprechen könnten, weil es nichts gegen die Dogmen unserer heiligen Religion enthalte." Nachdem sie, 22 an der Zahl, feierlich sich gegen die Deutung verwahrt hatten, der katholischen Religion untreu zu werden, sagten sie das Gebet her, und wurden sogleich befreit. Die übrigen erklärten sich lieber zum Tod bereit, als daß sie das Gebet sprächen ehe sie wüßten, ob es gut sei, auch wurden einige von ihnen grausam geschlagen. Später wurden die Christen zu Handleistungen für die Soldaten gezwungen, oder auch unter das Heer gesteckt; zehn von diesen entwischten, flüchteten sich nach Schang-Hai, und erzählten, was ihnen begegnet. Am 1. April waren die Insurgenten in Yang-Tschen ohne Widerstand eingezogen. Die Scenen mit den Christen erneuerten sich wie in Nanking. Zwei der Christen aber hatten den Muth, vor der versammelten Menge klar den Inhalt der katholischen Dogmen und Gebräuche auseinander zu setzen. Die Antwort darauf war eine Verurtheilung zu 300 und 150 Ruthenhieben für den einen und den andern. Kurz von den 600 Christen in Nanking, Yang-Tschen, Tsen-Kiang sind 50 verbrannt oder getödtet, viele mißhandelt, und die Mehrzahl in Gefängnisse geworfen worden." Ein anderer Missionär Namens Martin hat dem „Univers" eine kurze Notiz d. d. Seminar von Pulo-Pinang 17. Juli 1853 geliefert: „Die Piraten schwärmen zahlreicher denn je im Golf von Siam und an den Südküsten von Cochinchina. In China selbst machen die Rebellen große Fortschritte, aber es ist ein Krieg von Räuberbanden, sie morden und plündern überall. Bei der Einnahme von Nanking haben sie zuerst die Tartaren gemordet. Nach drei Tagen Rast begann das Blutbad unter den Einwohnern. Die Zahl der Opfer setzt man weit über 100,000.

Gerichtssaal.

△ Bamberg, 30. August. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) Am 19. August wurde die Berufung des Schreinermeisters Johann Dressel von Hof, der vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zu sechswöchentlichem Gefängnisse verurtheilt worden war, verhandelt und die Strafe des Angeklagten wegen vorliegender geminderter Zurechnungsfähigkeit auf einen 14tägigen Arrest herabgesetzt. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt Lamprecht; ohne Vertheidiger.)

23. Aug. In Folge der Berufung der k. Staatsbehörde gegen das Urtheil des k. Stadtgerichts Bayreuth, wonach der Dienstknecht Johann Pfleghart von Birberbach wegen Vergehens der Körperverletzung zu 8tägigem Gefängniß verurtheilt worden war, wurde das erstrichterliche Erkenntniß umgeändert und der Angeschuldigte wegen des genannten Vergehens jedoch unter der Annahme der Verübung mittelst Waffe zu 45tägigen doppelt geschärftem Arrest verurtheilt. (Vorsitz und Staatsbehörde, wie oben; ohne Vertheidiger.)

23. Aug. Die Berufung des Johann Kießling von Förbau, welcher wegen Verbrechen des Diebstahls zu 3jähriger Arbeitshausstrafe vom Stadtgerichte Bayreuth verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde, wie oben; ohne Vertheidiger.)

26. Aug. Die Berufung des Andreas Rank von Fattigau, der vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Vergehens des Diebstahls zu 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde, wie oben; ohne Vertheidiger.)

30. August. Die Berufungen der k. Staatsbehörde in der Untersuchung gegen Wolfgang Strößenreuther, Wirth von Waisenhaid wegen Vergehens der Grenzverrückung und gegen Jo-

hann und Elisabetha Schöner, Bauersleute von Holabrunn wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, wurden verworfen. Beide Theile waren vom Stadtgerichte Bayreuth freigesprochen worden. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Grupen; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger des Ersteren: Accessist Förisch; der 2ten: Accessist Schumm.)

Seit dem 26. August werden die öffentlichen Verhandlungen in dem neuerrichteten Sitzungssaale des k. Appellationsgerichts zu ebener Erde abgehalten.

Vermischtes.

*** (Verkehr auf den k. bayer. Eisenbahnen im Monat Juli.) Befördert wurden: 203,310 Personen, Einnahme hiefür: 167,721 fl. 52 kr.; ferner 535,977 Ztr. Frachtgüter, Einnahme hiefür: 178,044 fl. 51 kr.; für Bagage, Equipagen, Thiere rc. 19,856 fl. 9 kr. Gesammtsumme der Einnahmen 365,622 fl. 52 kr., hiezu kommen noch für Militärtransport und Extrazüge 832 fl. 13 kr. Die Mehreinnahme gegen die im entsprechenden Monate des Vorjahres beträgt 84,636 fl. 44 kr.

*** **Wien**, 28. August. Im hiesigen Provinzialstrafhause hat sich vor wenigen Tagen ein bemerkenswerther Fall ereignet. Es sind etwa einige Monate verflossen, daß der Banknotenfälscher William Forster, ein geborener Irländer, welcher das Geschäft in großartigem Maßstabe betrieb und mit einem Bruder in London in Gemeinschaft gestanden ist, von der Kriminalbehörde hier zu zwanzigjährigem schweren Kerker verurtheilt worden, welcher Spruch von dem obersten Gerichtshof Bestätigung erhielt. Die hiesigen Blätter theilten damals die strafgerichtliche Verhandlung ausführlich mit, welche ein um so größeres Interesse erregte, als William Forster zu den abgefeimtesten betrügerischen Naturen gehört und man mit der größten Vorsicht zu Werke gehen mußte, um zureichende Beweise seiner Schuld zu erhalten. Ein eigener Agent, in der Person des bekannten k. k. Polizeiraths v. Felsenthal, ist nach England abgeschickt worden, um dort die Beweise seines Verbrechens zu vervollständigen, was ihm hauptsächlich durch die Gattin des bereits in Haft befindlichen Bruders gelang. Der Staatsverwaltung kosteten diese Ermittlungen, sowie die Habhaftwerdung des William Forster große Summen, man spricht von 50,000 fl. K. M., woran sich auch die Nationalbank üblicher Weise betheiligte. Derselbe befand sich, als die höhere Bestätigung seines Urtheils eintraf, im Provinzialstrafhause hier und vernahm die Kundmachung mit ungewöhnlicher Fassung, wobei ihm bedeutet wurde, daß er zur Erstehung seiner Strafe am folgenden Morgen auf den Spielberg nach Brünn abgeliefert werden würde. Am andern Tage früh fand man ihn entseelt auf seinem Bette liegen. Anfänglich drängte sich die Vermuthung auf, daß dieser plötzliche Tod durch Selbstvergiftung bewirkt worden sei, allein die sorgfältigsten polizeilichen und ärztlichen Erhebungen haben den Ungrund davon erwiesen, und das schnelle Hinscheiden des Verbrechers dürfte wohl einer innern heftigen Gemüthsbewegung beizumessen sein, die er blos nach außen durch die Kraft seines Willens zu bewältigen wußte.

*** **Kopenhagen**, 30. Aug. Vom 28. bis 29. Aug. sind nur 12 neue Erkrankungs- und 9 Todesfälle vorgekommen. Von den bis jetzt angemeldeten 6391 Erkrankten sind 4006 gestorben. Zufolge Bekanntmachung der Polizeikammer sind von gestern an alle Cholera-Anmeldbureaux bis auf 3 geschlossen. — In **Aalborg** hielt die Epidemie im Verhältniß zu der Einwohnerzahl sich fortwährend auf einem hohen Standpunkte und aus dieser Veranlassung haben drei Compagnieen von dem dort garnisonirenden Bataillon ein Lager außerhalb der Stadt bezogen. Auch auf **Bornholm** ist jetzt die Cholera ausgebrochen, namentlich in der Stadt **Svaneke**.

*** **Karlsruhe**, 31. August. Bei der heute hier stattgehabten 31. Ziehung der großherzoglich badischen 35 fl. Loose sind nachstehende 60 Serien gezogen worden: Nro. 77 489 578 584 907 963 1008 1137 1393 1759 1868 1906 2111 2450 2690 2707 2955 3232 3276 3314 3354 3387 3449 3518 3677 3841 4255 4551 4646 5197 5224 5327 5490 5721 5835 6006 6173 6256 6274 6483 6529 6583 6864 6913 7355 7494 7780 7875 7883 und 7968.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1540	1535
" 5% Metalliques-Obligationen	86½	86¼
" 4% " von 1849	69½	69
" 2½% "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127	126½
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr.	94	93¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	123
Bayern, 3½% Obligationen	96¾	96½
" 4% "	98½	98
" 4% Grundrenten	98⅜	97⅞
" 4½% Obligationen	102¼	101¾
" 5% Obligationen von 1850	101⅞	101⅜
" Ludwigshafen-Bexbach	126⅝	126⅛
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92½	92¼
" 4½% "	102⅜	102⅛
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59¾	59¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100⅝	100⅛
" dito großherzogl. à fl. 25	32⅛	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71⅜	71⅛
" fl. 35 dito von 1845	40⅜	40½
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	307	305
" Vereinsloose à 10 fl.	9⅜	9½

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, [illegible] an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]). Preis ganzjährig [illegible] fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 247. | Montag, 5. September. | 1853

Deutschland.

* **München**, 3. Sept. Gestern Abend nach 7 Uhr sind JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin Max mit den Prinzessinnen Töchtern hier eingetroffen, werden sich aber schon heute Abend nach Possenhofen begeben. — JJ. MM. der König und die Königin werden übermorgen aus Hohenschwangau hier eintreffen und sich nach kurzem Verweilen nach Berchtesgaden begeben.

* **Aus Franken**, 3. Sept. Wohl in keinem Jahre noch lauteten die Urtheile über die Ernte so abweichend, als in diesem. Der Grund davon ist zum Theil in dem Umstande zu suchen, daß das Ergebniß selbst so außerordentlich verschieden war. Fast jedes einzelne Grundstück lieferte ein anderes Resultat. Es ist hier natürlich nur vom Körnerertrag die Rede, denn im Schock herrschte mehr Gleichheit. Dabei kam der gewiß seltene Fall vor, daß gerade geringere Felder, schwacher Sandboden und solche, die zum zweitenmal ohne Düngung mit Korn besät waren, ein weit besseres Ergebniß lieferten als schweres, gut gedüngtes Land, in dem das wuchernde Unkraut die Saat aussaugte und erstickte. Für die richtige Würdigung der Ernte kann neben dem Schock nur der Ausdrusch im Vergleich zue Aussaat als Maßstab dienen. Im Schock ist nach dem allgemeinen Urtheile die Winterfrucht sehr reich ausgefallen, weniger die Gerste, die auch im Schock vielfach zurückgeblieben. Minder günstig stellt sich das Ergebniß in den Körnern. Nach meinen eigenen Erfahrungen und den vielseitig eingezogenen Erkundigungen liefert sowohl Weizen als Korn im Durchschnitt per Schock 4—4 1/2 bayr. Metzen (ich sage im Durchschnitt, weil es Getreide gibt, das kaum 2 und anders das auch 6 Metzen schüttet) Gerste gibt 5 bis 6 Metzen. Das Korn der Winterfeuchte ist vielfach klein und verkrüppelt (hutzlich); ein schönes volles Korn, wie das vorjährige gehört zu den Seltenheiten. Die Gerste ist flach. Zieht man alle diese Umstände in sorgfältige Erwägung, so ergibt sich, daß die dießjährige Ernte zu den mittleren zählt. Ganz zu demselben Schlusse gelangt man bei einem Vergleich der Aussaat mit dem Austrusch. — An den Hülsenfrüchten hat der Erbsenkäfer viel Schaden gethan. — Von den Kartoffeln haben die frühen Sorten einen reichlichen Ertrag geliefert, dagegen sind die späten durch die lang andauernde Trockene sehr zurückgeblieben. Von der Krankheit zeigten sich bis jetzt nur einzelne Spuren, das frühe Absterben des Krauts ist eben nur der Dürre zuzuschreiben. Es fragt sich nun, welche Wirkung die letzten Regen auf die noch grün gebliebenen ausüben wird. Sollte sich die Krankheit, was nicht unwahrscheinlich, an einzelnen Stellen zeigen, so ist es rathsam, die Knollen sogleich auszunehmen. Für das Wachsthum kann man sich ohnedieß nicht viel mehr versprechen, indem sich nach früheren Erfahrungen nur junge Brut ansetzt, die natürlich klein bleibt und nicht mehr auszeitigt. Diese Thatsachen weisen aufs neue darauf hin, wie räthlich es ist, die frühen Sorten mehr als bisher anzubauen. Es empfehlen sich dazu vor Allem die 6 Wochen-, die Mandel-, die große blaue, die farineuse und die neue Riesenkartoffel. — Die Obsternte ist im allgemeinen eine gute zu nennen. — Ueber Hopfen lauten die Urtheile eben so verschieden, wie der Stand dieses Gewächses selbst ist. Man sieht Pflanzungen mit reichem Ertrag und wieder andere, die kaum 1/4 Ernte abwerfen. Der bis jetzt geerntete Frühhopfen hat in der Quantität die Erwartungen durchaus nicht befriedigt, in der Qualität ist er dagegen sehr gut. — Flachs ist kurz geblieben. — Futterrüben sind noch zurück, können abee das Versäumte bei der eingetretenen feuchten Witterung nachholen. — Grummet gibt auf feuchten Wiesen eine gute, auf trockenen eine mittelmäßige Ernte. —

* **Bamberg**, 4. Septbr. Eine große Anzahl der Forstwirthe, welche der gestern Vormittags geschlossenen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Nürnberg beigewohnt hatten, ist gestern Nachmittags hier eingetroffen, um heute eine Excursion nach dem Hauptsmoor zu machen. Leider ist diese Excursion vom Wetter nicht begünstigt.

* **Bayreuth**, 2. Sept. Zur Errichtung einer mechanischen Baumwollen-Spinnerei dahier hat sich ein provisorischer Ausschuß gebildet, der zur Aktienzeichnung für dieses Unternehmen auffordert. Die Einzeichnung für den hiesigen Platz wird am 17. d. geschlossen.

Nürnberg, 2. September. In der heutigen 4. Plenarversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurde in der Besprechung der aufgestellten Fragen fortgefahren und dießmal die 6te: „Was hat sich als bestes Förderungsmittel der Arrondirung gezeigt, und was hindert die allzu große Güterzersplitterung?" zum Gegenstand der Diskussion genommen. Präsident Klebs aus Posen eröffnete dieselbe, indem er unmittelbar die Schwierigkeiten der Arrondirung und die Mittel, womit ihnen zu begegnen sei, darlegt. Er gibt eine kurze Geschichte des in Preußen hiefür schon seit ungefähr 40 Jahren bestehenden Gesetzes und der Modifikationen, die dasselbe im Laufe der Zeiten erfahren, eines Gesetzes, bei dessen segensreicher Wirkung man sich in Preußen sehr wohl befinde. Er halt auch, auf den zweiten Theil der Frage übergehend, die Arrondirung für das wirksamste Mittel der nun auch im Osten Deutschlands immer mehr einreißenden Güterzertrümmerung, da ein unbedingtes Verbot der Parzellirung des Grundeigenthums als ein zu radikales Mittel den Werth der Güter herabsetzen, den Verkehr hemmen und der persönlichen bürgerlichen Freiheit einen zu harten Schlag versetzen würde. Doch sei es wünschenswerth, daß die Regierungen bei der Gesetzgebung das Princip nicht nur feststellen, daß man zur Erhaltung eines zahlreichen kräftigen Bauerustandes kein Opfer scheuen solle, sondern es auch konsequent durchführen und, wo die Verhältnisse eine Aenderung erfordern, solche auch eintreten lassen mögen. Nach ihm weist Hr. Ministerialrath Wolfanger aus München in einem ausgezeichneten Vortrage an einzelnen Beispielen von großartigen-Arrondirungen in Bayern (vom Jahr 1814 an im ehemaligen Fürstenthum Kempten und in neuester Zeit in der nächsten Nähe von München, in Ebersberg und Dachau) die unendlichen Vortheile derselben nach und bezeichnet demgemäß als Hauptmittel zu ihrer Förderung die Macht des Beispiels, die Aufstellung tüchtiger Geometer und die Bildung von Kompromißgerichten. Auch er sieht in ihnen den größten Damm gegen die Parzellirung, gegen die er noch den Schutz der Legislation, wie er in Bayern bis jetzt einzig (in neuester Zeit auch in Würtemberg) gegen die gewerbsmäßige Zerstückelung des Grundeigenthums getroffen ist, in Anspruch nimmt, und zwar in der Weise, daß ein Minimum, unter welches hinab eine Parzellirung nicht weiter vorgenommen werden dürfe, festgesetzt werde. Er schließt unter lebhaftem Beifall, indem er alle Anwesenden dringend ermahnt, überall in ihren Kreisen nach besten Kräften für die Arrondirung zu wirken. Frhr. v. Closen sieht ein Haupthinderniß derselben darin, daß der Austausch eines Grundstücks Behufs der Arrondirung einer Veräußerung desselben gleichgeachtet werde und den gesetzlichen Laudemien und Briefgeldern unterliege, und hofft vom nächsten bayerischen Landtage in dieser oft berührten Frage ein günstiges Resultat. Gegen das von dem Vorredner vorgeschlagene Minimum erklärt er sich entschieden, indem er seine Gründe hiefür mit dem Beispiel der Pfalz belegt. Herr Graf v. Taufkirchen-Kleeberg fügt in dieser „Lebensfrage des nationalen Wohlstandes" zu den theoretischen und legislativen Erörterungen der vorhergehenden Redner seine praktischen Erfahrungen. Er erzählt in anschaulicher und lebendiger Sprache, wie er mit anderen Grundbesitzern seine Güter arrondirt und wie er dabei auch die Erfahrung gemacht habe, daß, wo man sich Dem widersetze, nur Dummheit oder Bosheit im Spiele sei, daß deßhalb die Regierung entschieden einen gesetzlichen Zwang ausüben müsse, damit nicht die Industrie und Intelligenz jener Beschränktheit zum Opfer falle, und zwar in der Art, daß nicht die Kopfzahl der Besitzer, sondern die Quantität des Besitzes darüber zu entscheiden habe. Hr. Regierungspräsident v. Welden aus Augsburg geht, da über den ersten Theil die Ansichten einstimmig sind, näher auf den zweiten Theil, das Unwesen der Hofschlächterei, ein. Er will die Freiheit in der Zerstückelung des Bodens sehr beschränkt und jedenfalls durch eine bestimmte Grenze genau festgestellt wissen Das mit und durch dieselbe heranwachsende furchtbare Proletariat mache diese Frage zu der wichtigsten der Gegenwart. Ein Minimum sei nicht gut festzustellen; allein man sollte Faktoren bilden, die bei jedem eintretenden Falle je nach Grund und Befund der Verhältnisse zu entscheiden hätten, und diese Faktoren sieht er in den jeweiligen Gemeindebehörden. Ueber diese schon früher in die Debatte hereingezogene und nun wieder aufgenommene Frage, ob ein Minimum und in wieweit ein solches festzusetzen sei, entspinnt sich eine längere Diskussion, ohne daß eine Ausgleichung der verschiedenen Ansichten stattfindet, und an deren Schluß Hr. v. Welden auf die von ihm über diesen Kardinalpunkt beantragte Abstimmung verzichtet, da, wie der Präsident Hr. v. Beisler bemerkt, eine solche nicht in der Natur der Versammlung liege. Mit der morgigen Sitzung wird die Versammlung geschlossen.

Nürnberg, 3. Sept. Mit der heutigen 5. Plenarsitzung, in welcher der II. Vorstand Herr v. Niethammer den Vorsitz führte wurde die 16. Wanderversammlung der deutschen Land- und

Forstwirthe geschlossen. Zu Anfang der Verhandlungen zeigte Herr Präsident Klebs Namens der Kommission, die über das landwirthschaftliche Kreditwesen in der nächstjährigen Versammlung Anträge zu stellen hat, daß sie sich konstituirt hat. An der Besprechung der hierauf auf die Tagesordnung gesetzten Frage 3: „Ist die innere Kolonisation mehr im Stande, erhebliche Abhilfe bei abnormer Zunahme der Bevölkerung zu bieten, als die Einführung intensiver Bewirthschaftung?" betheiligten sich Direktor Helferich von Weihenstephan und Präsident Klebs; der Hauptinhalt ihrer Vorträge ging dahin, daß man das Eine thun und das Andere nicht unterlassen solle, indem Beides zum gewünschten Ziele führe. Es wurde nun über die verschiedenen Sektionssitzungen und deren Ergebnisse berichtet. Nach einer darauf erfolgten Mittheilung des Hrn. Direktor Fraas beläuft sich der Stand der Einnahme der dießjährigen Versammlung auf 8246 fl., worunter der Staatsbeitrag von 3500 fl. und die übrigen 4746 fl. Beiträge der Mitglieder sind. Die bis jetzt bekannten Ausgaben betragen 3258 fl. Hierauf erklärte Hr. Reichsrath von Niethammer in einer Rede nach kurzem Rückblick auf die Leistungen der Versammlung diese für geschlossen. Präsident Klebs antwortete in warmen, herzlichen Worten mit einem Danke für die aufopfernde Thätigkeit des Bureaus, für die gastliche Aufnahme in Nürnberg und insbesondere für Se. Maj. den König von Bayern, der der Versammlung die hohe Ehre erzeigt habe, sich als erstes Mitglied in dieselbe einzeichnen zu lassen, und schloß mit einem begeistert aufgenommenem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät.

Ludwigshafen, 1. Sept. Da über die Schwierigkeiten, welche die deutsche Bundesmilitärcommission hinsichtlich der Vorbeiführung der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn an der Festung Landau erhoben hatte, in öffentlichen Blättern zum Theil ganz irrige Angaben enthalten waren, so bemerken wir, daß jene Schwierigkeiten vollständig beseitigt sind und dem Beginn der Arbeiten von dieser Seite nichts mehr im Wege steht. Die Gesellschaft hat sich zur Uebernahme der Kosten bereit erklärt, welche durch Verstärkung einiger Werke, an welchen die Bahn vorüberzieht, verursacht werden, während anderseits die Bundesmilitärcommission von der ursprünglichen Forderung eines bombenfesten Gebäudes zur Unterbringung des Fahrmaterials, abgestanden ist. (Pf. Z.)

Kassel, 1. Sept. Professor Bayerhoffer ist vom Schwurgericht zu Marburg am 22. v. Mts. zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe wegen Hochverrath verurtheilt worden. Da derselbe nicht erschienen war, ist das Urtheil ein contumacirendes gewesen, bei welchem die Geschwornen nicht mitgewirkt haben, sondern das von den Schwurrichtern allein gefällt worden ist. Bayerhoffer befindet sich bekanntlich schon seit 2 Jahren in Amerika. — Prof. Winkelblech ist von der Regierung in seine Funktionen als Lehrer der Chemie bei der hiesigen höhern Gewerbschule wieder eingesetzt worden.

Lich (in Oberhessen), 30. Aug. Vor einem Jahre etwa wurde bei dem hiesigen Sparkassenrechner D—ch eine Visitation vorgenommen und alles in Richtigkeit befunden. Des andern Morgens fand es jedoch Hr. D—ch für angemessen, nach Amerika abzureisen, und zwar mit Hinterlassung seiner überraschten Familie. Seine einflußreichen Freunde machten sich während eines ganzen Jahres ein Geschäft daraus, die Rechtschaffenheit des Flüchtlings zu rühmen und sein Verschwinden einer andern Ursache zuzuschreiben. Jetzt ergibt sich nun in der Sparkasse zu Jedermanns Verwunderung ein Deficit von 40,000 Gulden. (Fr. J.)

Altenburg. Hier ist folgende Anzeige erschienen: Der am 3. Aug. d. J. erfolgte Tod Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Altenburg hat Hof und Land in tiefe Trauer versetzt. In Rücksicht darauf halten wir uns für verpflichtet, die Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten, welche wir bereits auf die Tage vom 28. Sept. bis 1. Okt. d. J. nach Altenburg berufen haben, für dieses Jahr auszusetzen, und beehren uns, Allen, welche an derselben Theil zu nehmen beabsichtigten, diese Nachricht mitzutheilen. Wir werden in dem nächsten Jahre den uns gewordenen Auftrag erfüllen und rechtzeitig die Versammlung berufen. Altenburg, Halle und Poschwitz bei Altenburg, Anfang September 1853. Foß. Eckstein. v. d. Gabelentz.

Berlin, 1. Septbr. Gestern hat an unserm Spiritusmarkte wieder ein Manöver von Speculanten stattgefunden, gegen das ein früheres in Getreide noch zurückstehen muß. Eine Coalition von Haussiers hatte pro ultimo Lieferung einer ungeheuern Quantität Spiritus zu dem sehr hohen Preise von 31 Thlrn. gehandelt. Die Baissiers rechneten auf eine bedeutende Niederlage ihrer Gegner und ließen noch vorgestern per Extrazug 70,000 Quart Spiritus von Stettin kommen. Gestern wurden der Coalition 300,000 Quart Spiritus geliefert und — von ihr abgenommen. In Folge dessen war der Markt leer und die alleinigen Inhaber der Waare bestimmten den Preis auf die enorme Höhe von 34 — 36 Thalern. Wenn derartige Manöver um sich greifen, so braucht man die Ursachen der Theuerung nicht in den Ergebnissen der Ernte zu suchen.

Berlin, 2. Sept. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung in Anbetracht gegenwärtiger Umstände den Antrag auf Aufhebung des Getreide-Einfuhrzolls in der Zollconferenz einzubringen.

Wien, 2. Sept. Der Kaiser ist gestern Abends von Salzburg in Wels eingetroffen, wo derselbe übernachtete. Heute wird Se. Maj. das dort stationirte Husaren-Regiment Kurfürst von Hessen besichtigen und dann die Reise nach Linz fortsetzen. Se. Majestät wird spätestens Samstags von seiner Reise in Schönbrunn erwartet.

J. k. H. Prinzessin Amalie Marie Charlotte von Wasa ist in der Nacht vom 31. Aug. zum 1. Sept. im Schlosse zu Haking in Folge eines Herzkrampfes gestorben. Die Verblichene, am 22. Februar 1805 geboren, war die jüngste Tochter des verstorbenen Königs Gustav IV. von Schweden.

Der Kaiser hat dem Vater seiner durchlauchtigsten Braut, Herzog Max in Bayern, ein Regiment verliehen.

Salzburg, 2. Sept. Prinzessin Elisabeth in Bayern ist gestern Abend um 6 Uhr von hier abgereist. Der Kaiser führte sie zum Wagen und stieg mit ein, um sie bis zur Landesgrenze zu begleiten. In einem zweiten Wagen folgten die Eltern der jungen Braut. Der Kaiser fuhr um 9 Uhr von hier ab, zunächst nach Krems. Dem Vernehmen nach wird er sich von Linz, wo die dort zusammengezogenen Truppen inspizirt werden sollen, nach Ischl zurückbegeben, und bald hernach wieder mit seiner erlauchten Braut in Tegernsee sich zusammenfinden, bei der dort nächstens zu feiernden silbernen Hochzeit JJ. kk. HH. des Herzogs und der Herzogin Max in Bayern. Die erlauchten Eltern des Kaisers und die Königin von Preußen gehen wieder nach Ischl zurück, die letztere wird in einigen Tagen von dort abreisen.

Hamburg, 30. August. Den neuen Consuln der Vereinigten Staaten ist von ihrer Regierung ein Verbot zugegangen, ferner eine Civiltrauung zwischen Auswanderern vorzunehmen oder sonst einen Act, wodurch diese zu dem Glauben kommen könnten, als wären sie in ein legales Eheverhältniß zu einander getreten. Die amerikanische Regierung wird keine Ehe zwischen Auswanderern anerkennen, welche nicht von den deutschen Behörden ihrer Heimath bereits als legal anerkannt worden. Hierdurch wird den amerikanischen Consuln in den Hansestädten ein bedeutender Theil ihrer Einnahme gekürzt. Denn nicht wenige Auswanderer, denen Schwierigkeiten bei der Eingehung einer Ehe in ihrer Heimath in den Weg gelegt wurden, ließen sich hier und in Bremen von den amerikanischen Consuln trauen, wofür dieselben 6 Rthlr. berechneten. (Fr. J.)

Kiel, 30. Aug. Die Forderung Oesterreichs auf eine Entschädigung bildet hier vielfach den Gegenstand des Austausches persönlicher Ansichten; in der Presse der Herzogthümer verlautet nichts darüber, da sie überhaupt jetzt ohne Bedeutung ist; auch die Berl. Tid. hat der Sache noch gar nicht erwähnt; dagegen hat Fäderl. in seiner gewöhnlichen vorlauten Weise bereits erklärt, daß im Fall jene Summe zu zahlen sei, dieß von Holstein allein geschehen müsse. Wie Holstein, das nun seit allen diesen Jahren im ganzen wie im einzelnen so schwer getroffen ist, mit einer Einwohnerzahl von 450,000 Menschen nun noch eine Summe von 8 Mill. Gulden aufbringen soll, das wollen wir hier nicht untersuchen oder beklagen. Es gibt vielmehr eine ganz andere Auffassung der Sache, deren Richtigkeit wir freilich dahingestellt sein lassen. Dieselbe bezieht sich auf die Bedeutung, welche auch nicht liquide Forderungen in einer Zeit im Osten Europa's zu haben beginnen, und auf die Wahrscheinlichkeit daß z. B. auch für die Räumung der Donaufürstenthümer eine ähnliche Forderung an die Türkei gestellt werden sollte. Man weiß zu gut, daß es Oesterreich nicht um einige Mill. Gulden zu thun sein kann, deren Aufbringung viel mehr schaden als ihre Einzahlung nützen könnte. Es ist jedenfalls durchaus in der Ordnung, daß auch diese Sache, die Stellung der deutschen Mächte an der Ostsee betreffend, nicht eher erledigt werde, als bis die Lage der Dinge an der Donau sich vollkommen geordnet hat. Und dieß ist die Meinung vieler einsichtiger Männer. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 31. Aug. Die Journale sind angefüllt mit Berichten über die Umreise des Königs Leopold und des Herzogs und der Herzogin von Brabant. In Ostende und Brügge, in welch letzterer Stadt die königliche Familie gestern Abend anlangte, war, wie an allen Orten, welche auf der Fahrt berührt wurden, der Enthusiasmus der Bevölkerungen eben so stürmisch, wie herzlich.

Der Moniteur enthält belehrende und beruhigende Erklärungen über die von der Regierung erlassene Verfügung des freien Kornverkehrs und kündigt schließlich an, daß er von fünf zu fünf Tagen eine Tabelle der Ein- und Ausfuhr der Cerealien, Getreide und Mehl erscheinen lassen werde, sodaß das Publicum sich leicht über die Handelsoperationen aufklären könne.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Auf der Mehlhalle herrschte gestern ein panischer Schrecken. Käufer und Verkäufer waren rathlos und wußten nicht zu welchem Preise sie zu- und losschlagen sollten; man hatte in den letzten Tagen mit Bestimmtheit vorausgesetzt das Kilogramm Brod erster Qualität werde von 40 auf 45 Cent. aufschlagen. Es wurden daher wenig Geschäfte gemacht. In einer ähnlichen Stimmung befand man sich in derselben Zeit auf dem Stadthause. Dort hatte der Seinepräfect die Municipalcommission berufen um eben über die festzusetzende Brodtaxe für die nächste Monatshälfte einen Beschluß zu fassen. Hr. Hausmann schlug vor, die Taxe der letzten Monatshälfte beizubehalten und die Bäcker für ihre Verluste zu entschädigen; nach einem beiläufigen Ueberschlag

werde diese Maßregel für die Stadt eine Ausgabe von 650,000 Franken machen. Dieses Opfer, meinte der Präfect, sei gegen die Vortheile, daß man dadurch der Unzufriedenheit unter den Arbeitern, und überhaupt dem Schrecken vor einer immer steigenden Theuerung vordenge, überdieß dem Steigen der Kornpreise Einhalt thue, nicht in Anschlag zu bringen. Die Stadträthe waren jedoch, mit wenigen Ausnahmen, nicht der Ansicht des Präfecten. Die einen meinten, dadurch daß man eine künstliche Wohlfeilheit des Brodes herstelle, befördere man zugleich eine künstliche Theuerung des Getreides und Mehls; denn diejenigen welche zu guten Preisen ihre Waaren auf der Mehlhalle anzubringen Hoffnung hätten, würden, haben sie erst die Aufrechthaltung der letzten Brodtaxe erfahren, nicht auf dem Markt erscheinen, und so durch eine verringerte Zufuhr um so größere Theuerung hervorbringen. Die andern meinten eine allgemeine Entschädigung den Bäckern gewähren sei ein bedenklicher Vorgang, sie wollten daher die Aufrechthaltung der Taxe für das Brod zweiter und die Vermehrung von 10 Cent. für das erster Qualität. Wieder andere schlugen die Erhöhung der Taxe um 5 Cent. für beide Qualitäten vor und eine Vertheilung an Arme und Unbemittelte von Karten, gegen welche sie das Brod ohne Aufschlag zu erhalten hätten. Der letzte dieser Vorschläge schien nach einer langen und lebhaften Debatte die Mehrheit der Versammlung für sich zu haben, als der Präsident von neuem für seinen Vorschlag das Wort nahm und bei erneutem Widerstand dagegen das allen gleich einleuchtende Argument: der Kaiser will es! geltend machte, worauf die Beibehaltung der letzten Taxe und ein Rundschreiben an die Bäcker beschlossen worden, worin ihnen die Entschädigung zugesagt wird. An mehreren Bäckerläden kam es Abends in den Vorstädten zu kleinen Brodtumulten. In der Furcht einer bevorstehenden Preiserhöhung wollten viele Arbeiter für einige Tage sich mit Brod versehen, hatten aber bald den Vorrath der Bäcker erschöpft und wollten sie zwingen ihnen Brod zu verschaffen. Die Polizei mußte einschreiten und die Ruhe herstellen. (A. Z.)

* **Paris**, 1. Sept. Seit der Kaiser und die Kaiserin in Dieppe verweilen ist es in der Hauptstadt verhältnißmäßig still geworden, während in dem genannten Seebade ein reges Leben und Treiben erwacht ist. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern nach dieser Stadt gereist. Der brittische Gesandte Lord Cowley und ein junger englischer General begleiteten ihn. Der Vicepräsident des Staatsraths, Rouher, und der ottomanische Gesandte begaben sich ebenfalls nach Dieppe. Prinz Napoleon hat gestern Havre verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt, indem er die kaiserliche Yacht Königin Hortensia nach Dieppe gesendet. — Zu den Reliquien, welche sich auf Napoleon I. beziehen, und von denen der Kaiser eine sehr ansehnliche Sammlung besitzt, ist in neuester Zeit noch ein Stück von dem Stein gekommen, welcher das Grab des Gefangenen im Weidenthal auf St. Helena deckte. Dieses Stück gehörte dem Prinzen von Joinville, der es mit einer Inschrift hatte versehen lassen. Bei der Plünderung der Tuilerien am 26. Febr. 1848 wurde es zerschlagen, später jedoch wieder zusammengefügt.

Es befinden sich gegenwärtig in Dieppe vier Araber aus Algier, die durch ihre Landestracht aller Augen auf sich ziehen. Sie sind dem Kaiser vorgestellt worden. Einer von ihnen richtete eine pomphafte Anrede an Se. Maj., worin er ihn seiner und aller seiner Landsleute Treue und Ergebenheit versicherte; er fügte hinzu, er und seine Gefährten hätten eigens die Reise von Algier nach Paris und Dieppe unternommen, um Sr. Maj. ihre Aufwartung zu machen. Der Kaiser nahm sie sehr huldvoll auf und ließ einem jeden eine kostbare, mit seinem Namenszuge und dem kaiserl. Adler geschmückte Uhr zustellen.

Aus mehreren Departementen ist heute die erfreuliche Mittheilung eingegangen, daß in den letzten Tagen auf den Getreidemärkten die Preise merklich zu weichen angefangen haben.

Täglich laufen aus den Provinzen Berichte über Gewitter und Hagelschaden ein. In Bussy Lettrie sind alle Früchte auf dem Felde klein gehackt worden: auf der Nordseite der Häuser blieb keine Scheibe ganz; es fielen Stücke Eis aus der Luft in der Dicke eines Hühnereies. In der Gemeinde Foetiner hatte in der Nacht vom 26. August das Gewitter einen Bienenkorb umgestürzt. Der Pfarrer des Orts, in dessen Garten der Korb gestanden, versuchte denselben vom Boden aufzuheben; allein die ergrimmten Thiere fielen mit einer solchen Wuth über ihn her, und zerstachen ihn dergestalt, daß der unglückliche Abbe auf der Stelle todt blieb.

Italien.

Sinigallia, 28. Aug. Abermals ward gestern in Ancona ein standrechtliches Urtheil des dortigen k. k. Militärgerichts durch Erschießen in Vollziehung gesetzt. Der Verurtheilte, obgleich erst 22 Jahre alt, war doch schon viermal in Criminaluntersuchung gewesen. Sein fünftes und letztes Verbrechen, das er durch den Tod hat büßen müssen, war der Meuchelmord des Governatore (Bezirksrichters) von Pergola, einem nicht weit von hier entfernten freundlichen Gebirgsstädtchen. Sein Vater bekleidet dort das Amt des Gefängnißwärters. Der Ermordete, ein allgemein beliebter Magistrat, hatte gedroht, dem zügellosen Lebenswandel des jungen Verbrechers gesetzliche Schranken zu setzen. Deßhalb ward er das Opfer seiner Rache. Wahrhaftes Grauen mußte die freche Gottlosigkeit erregen, mit welcher dieser Mensch die Tröstungen der Religion, die ihm vor seiner Hinrichtung von verschiedenen Geistlichen angeboten wurden, zurückstieß. Nur rasende Gotteslästerungen und gräßliches Fluchen schienen die letzten Momente seines Lebens auszufüllen. Oft ereignet es sich leider, daß zum Tod Verurtheilte den Beistand der Religion hartnäckig von sich weisen. Alle, ohne Ausnahme, gehörten der niedersten Volksklasse an, die bisher immer als die religiöseste galt. Auch dieser Umstand dürfte geeignet sein, zu beweisen, wie schauderhafte Fortschritte Irreligion und Unglauben in eben dieser Volksklasse gemacht haben. An Hinrichtungen hat es hier zu Lande zu keiner Zeit gemangelt, obgleich die milderen päpstlichen Gesetze und der schleppende Justizgang sie bei weitem seltener erscheinen ließen. Fast niemals aber hat es sich früher zugetragen, daß ein Missethäter nicht zugleich als büßender und reumüthiger Sünder gestorben wäre. Einen grellen Widerspruch zu dem Unglauben in den untersten Schichten der Gesellschaft bildet der Aberglaube mit welchem sie den Kometen, der sich seit acht Tagen an unserm Horizont von Sonnenuntergang bis zwei Stunden später zeigt, betrachtet. Sein langer aufstehender Schweif soll die Strafruthe Gottes sein, und Mißernte und Traubenfäule, welche letztere sich heuer spät, aber eben desto verheerender gezeigt hat, so daß in ganzen Feldmarken auch keine gesunde Traube übrig geblieben ist, sollen nur die Vorboten des göttlichen Zorngerichtes sein. An diesen Volkswahn knüpfen sich dann alle wieder aufgewärmten Märchen noch an, die besonders beim Landvolke stark im Umlauf sind, daß Heilige, und sogar auch die Muttergottes, erschienen seien, um den Leuten eine nichts weniger als freundliche Zukunft vorherzusagen. Thatsache ist es, daß die Hitze, die bereits bedeutend abgenommen hatte, seit Erscheinen des Kometen wieder sehr drückend geworden ist. Das Thermometer zeigt im Schatten noch 26 Grade — einen Hitzgrad, den sich Niemand erinnert noch gegen Ende Augusts hier erlebt zu haben. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. August. Ein königliches Decret verbietet die Einbringung und Circulation der englischen Zeitung Times in der ganzen Ausdehnung der spanischen Monarchie. Die „Times" haben sich diese Maßnahme durch ihre heftigen und ungünstigen Mittheilungen über die Verwaltung und die Zustände Spaniens zugezogen.

Vergangene Woche ist ein peruanischer Gesandter, Hr. Osma, hier angekommen. Die Gesandtschaft dürfte für Spanien sehr vortheilhaft sein, weil man hoffen darf durch Abschließung von Reciprocitätsverträgen das Guano wohlfeil zu erhalten und so unserm Ackerbau ein mächtiges Förderungsmittel zu verschaffen; sodann weil, wenn einmal Freundschaftsverhältnisse zwischen beiden Regierungen bestehen, die Rechte vieler durch die Revolution vertriebenen spanischen Familien in Peru Anerkennung finden und diese wieder in den Besitz ihrer verlornen Güter gelangen werden. Die Hitze an der wir gegenwärtig hier zu leiden haben, ist wahrhaft tödtlich. Seit mehr als zwei Monaten zeigt der Thermometer um 1 Uhr Nachmittags 34 bis 35 Grad, Abends 6 Uhr 33 Grad Reaumur, und während dieser ganzen Zeit ist kein Tropfen Regen gefallen, ja das Wasser eine Seltenheit geworden. Krankheiten, besonders typhöse Nervenfieber, und Todesfälle gibt es daher in Menge. Gestern hatten von 69 ins Spital gebrachten Kranken 62 den Typhus. Unsere astronomischen Tabellen weisen kein Jahr auf in welchem die Hitze so lange gedauert hatte. Gott schicke uns Wasser, so betet jetzt ganz Madrid.

Rußland.

Petersburg, 27. Aug. Es circulirt ein seltsames Gerücht, dessen Bürgschaft ich jedoch nicht übernehme. Es heißt nämlich, das aus dem moskauischen Gouvernement zur Ablösung der Truppen in Polen commandirte Armeecorps habe Contreordre und eine andere Bestimmung nach der Türkei hin erhalten. Einer andern Version zufolge würde das in Polen stehende, nicht das moskauische, nach Bessarabien und den Donaufürstenthümern dirigirt werden. Ist überhaupt etwas Wahres daran, so dürfte das erstere Gerücht das wahrscheinlichste sein. Das Corps in Polen ist allerdings marschfertig; jedoch nur, wie es bisjetzt hieß, um ins Innere Rußlands zurückzukehren und dem neuen Gaste, dem moskauischen Corps, die Standquartiere zu überlassen. (H. N.)

Kalisch, 28. August. Die heutige Post von Warschau bringt die Nachricht hinsichtlich der in dortiger Gegend lagernden Truppen, daß wieder neuerdings an einige Truppenkörper der Befehl zum Ausbruch gegen Süden gekommen sei. (Pos. Z.)

Türkei.

Belgrad, 22. Aug. Folgender Vorfall macht hier großes Aufsehen. In Semendria wurde vor einigen Tagen ein Reisender angehalten, bei welchem man viele aufreizende Schriften gegen den regierenden Fürsten Alexander und den Sultan fand. Diese Schriften waren in serbischer Sprache und ohne Angabe eines Druckorts. Der Verhaftete, über dessen persönliche Verhältnisse bisjetzt noch volles Dunkel schwebt, wurde hierher gebracht und heute unter starker Escorte in das Lager nach Schumla zu Omer-Pascha abgeführt.

Amerika.

New-York, 20. Aug. Die Vorschläge der brittischen Regierung zur Schlichtung der Fischerei-Differenzen sind bekannt

geworden und bestehen in Folgendem: a) freie Schiffahrt auf dem Lorenzflusse; b) Schiffen, die in den Colonieen gebaut wurden, ein Register zu gestatten, in der Weise, wie England es americanischen und anderen fremden Schiffen gestattet (soll vom Cabinet abgelehnt worden sein, weil nur der Congreß über diesen Punkt entscheiden kann); c) das System der Prämien für britische Fischer abzuschaffen (abgelehnt, weil England sich in dieser Frage, als einer inneren, nicht einmischen soll); d) britische Schiffe sollen in den atlantischen Staaten frei nach Californien verladen dürfen (abgelehnt, weil man in Bezug auf Küstenschifffahrt für Californien dieselben Gesetze beibehalten muß, die in den übrigen Staaten der Union gelten); e) die Aufhebung des Eingangszolles auf Fische, die in den Colonial-Schiffen eingeführt werden. Gegenseitig gleicher Verkehr in gewissen Artikeln mit den Provinzen, z. B. in den speciellen Produkten einer jeden einzelnen (dieser Punkt wurde als nicht allgemein genug zurückgewiesen.) Die englischen Propositionen, gegen deren Annahme man den americanischen Fischern die britischen Gewässer in Nord-Amerika freigegeben hätte, sind somit verworfen, und es ist jetzt die Reihe an dem Staats-Secretär Marcy, seinerseits dem britischen Bevollmächtigten Vorschläge zu machen.

Berichten aus New-Orleans zufolge wüthete das gelbe Fieber dort mit verdoppelter Heftigkeit. Es fehlt an Leuten, die Todten zu begraben, und die Behörden ließen 125 Leichname verbrennen.

In Cumana sollen am 17. Juli 4000 Menschen durch das Erdbeben ums Leben gekommen sein; gleichzeitig fühlte man in Trinidad leichte Erdstöße.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 31. August. Im hiesigen Fruchthandel scheint mit dem gestrigen Tage ein entschiedener Umschlag eingetreten zu sein. In dem kurzen Zeitraum von zwei Tagen, d. h. seit dem verwichenen Montag, sind die Preise des Waizen um einen Thaler das Malter zurückgegangen, und da sich zu dieser Preise-Erniedrigung die Eigenthümer der aus der Wetterau und den oberen Lahngegenden herbeigeführten Vorräthe zu keinen Abschlüssen verstehen wollten, so ist der in voriger Woche an unserem Platze sehr lebhafte Fruchtverkehr fast gänzlich ins Stocken gerathen.

*** In Folge des am 18. Aug. Mittags in Griechenland stattgehabten Erdbebens wurde die Stadt Theben gänzlich zerstört. Man beklagt dabei den Verlust von elf Menschenleben. Verwundete sollen 18 ausgegraben worden sein. Die Stadt Theben bestand theilweise aus ganz neuen, vom besten Gestein aufgeführten Häusern, theilweise aus älteren, von Holz und Sonnenziegeln erbauten. Die ersteren sind vollkommen eingestürzt und haben die weniger in der Flucht eiligen Bewohner unter ihren Trümmern begraben; die anderen Häuser aber sind unbewohnbar geworden. Die Bevölkerung lagert im Freien; das wasserreiche Theben ist wasserarm geworden, und der Staub, der durch den Einsturz der Häuser vom getrockneten Lehmboden Thebens aufgewirbelt wurde, bedeckte dermaßen die nächsten Wein- und Obst-Gärten, daß ein großer Theil der Früchte ungenießbar worden ist. Se. Maj. der König von Griechenland und die Königin schickten augenblicklich bei der Nachricht von diesem großen Unglück die Summe von 5000 Drachmen dahin und befahlen die Absendung alter Militärzelte, um die obdachlose Bevölkerung so lange unterzubringen, bis es möglich sein wird, Holzbarraken aufzuzimmern. Der Nomarch von Attika mit Arzt und Medicamenten sind ebenfalls dorthin abgegangen. Aber nicht blos Theben, sondern auch die Dörfer in der Umgegend bis Platäa herab haben in der Art gelitten, daß deren 17 unbewohnbar geworden sind. Auch die Stadt Chalkis auf der Insel Euböa hat einige Häuser durch Einsturz verloren. Seit dem 18. August Mittags dauern die Erdstöße in Athen und Theben fort, sodaß sich innerhalb 24 Stunden je 1 bis 3 Stöße fühlbar machen.

*** Auf dem trocken gelegten Haarlemer Meere wurden jüngst 780 Morgen Land zu 575,250 Gulden verkauft, was 737 Gulden für den Morgen ergibt.

*** Der Uhrmacher Vanlieuw in Löwen hat eine Pendeluhr vollendet, welche unmittelbar durch die galvano-magnetische Electricität in Bewegung gesetzt wird und außerordentlich genau geht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1535	1530
" 5% Metalliques-Obligationen	86 3/8	86 1/8
" 4% " " von 1849	69 1/4	68 3/4
" 2 1/2% " "	—	44
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127 1/2	127
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	124
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/8	96 1/4
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/4	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	102 1/8	101 5/8
" 5% Obligationen von 1850	101 7/8	101 3/8
" Ludwigshafen-Bexbach	126 1/8	125 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 5/8	92 1/8
" 4 1/2% " " "	102 3/8	102 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 5/8	59 1/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 3/8	38 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 5/8	100 1/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/8	31 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	40 3/4	40 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die bezahlten Beiträge zur Unterhaltung eines Flurwächters in der Flurmarkung Stephansberg pro 1852/53 ist gefertiget, und liegt bei dem Herrn Kassier Reinlein auf'm Stephansberg zur Einsicht offen.

Zur Abgabe allenfallsiger Erinnerungen hierüber wird Termin auf Sonntag den 11 September früh 9 bis 11 Uhr anberaumt, wo diejenigen Hrn. Grundbesitzer erscheinen und ihre Anstände zu Protokoll geben können.

Für das Jahr 1853/54 sind die Beiträge in derselben Größe, wie solche pro 1852/53 geleistet worden, zu bezahlen fällig.

Die Hrn. Grundbesitzer werden ersucht, solche innerhalb 8 Tagen an Herrn Kassier Reinlein zu bezahlen.

Der Ausschuß.
Rüger, Vorst.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 1337. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr., bei Erneuerung mit 2 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 248. Dienstag, 6. September. 1853

Deutschland.

Ludwigshafen, 2. Sept. Dem Hrn. Sauerbeck von Dürkheim, welcher wegen einzelner, zur Zeit des Aufstandes begangenen gesetzwidrigen Handlungen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, aber von Sr. Maj. dem König auf 1 Jahr begnadigt worden war, ist durch die allerhöchste Gnade auch der halbjährige Rest seiner Strafzeit erlassen worden. Derselbe hat bereits vorgestern seine Freiheit erhalten. (Pf. Z.)

Berlin, 3. Sept. Die „Zeit“ schreibt: Die Abänderungen, welche die Pforte in dem von der Wiener Conferenz vorgeschlagenen Entwurfe der an das St. Petersburger Cabinet zu richtenden Note getroffen hat, sind zwar, wie wir aus einer Vergleichung mit dem uns vorliegenden ursprünglichen Texte ersehen, großentheils durchaus unerheblich, so daß man kaum begreift, welchen Grund die Rathgeber des Sultans gehabt haben mögen, an der ursprünglichen Wortfassung Anstoß zu nehmen. Neben diesen durchaus unwesentlichen und unerheblichen Veränderungen befindet sich jedoch eine einzige, die wichtig genug ist, um begründete Veranlassung zu der Besorgniß zu geben, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland derselben seine Genehmigung versagen wird. Der dritte Satz des Notenentwurfes lautet in dem ursprünglichen Texte folgendermaßen: „Wenn die Kaiser von Rußland zu allen Zeiten ihre eifrige Vorsorge für die Erhaltung der Freiheiten und Privilegien der orthodoxen griechischen Kirche im osmanischen Reiche gezeigt haben, so haben die Sultane es niemals verweigert, dieselben von neuem durch feierliche Acte zu bestätigen, welche ihr altes und beständiges Wohlwollen gegen ihre christlichen Unterthanen erzeugten.“ Die Pforte verlangt, daß dieser Satz in folgender Weise abgeändert werde: „Wenn die Kaiser von Rußland zu allen Zeiten ihre eifrige Vorsorge für den Cultus der orthodoxen griechischen Kirche gezeigt haben, so haben die Sultane niemals unterlassen, über die Erhaltung der Freiheiten und Privilegien dieses Cultus und dieser Kirche im osmanischen Reiche zu wachen und dieselben von Neuem durch feierliche Acte zu bestätigen, welche ihr altes und beständiges Wohlwollen gegen ihre christlichen Unterthanen bezeugten.“ Der Zweck dieser Abänderung ist klar. Die Pforte will von einer Vorsorge des Kaisers von Rußland für die Erhaltung der Freiheiten und Privilegien der griechischen Kirche im osmanischen Reiche nichts wissen. Dem Kaiser wird zwar das Recht nicht bestritten, im Allgemeinen für den Cultus der orthodoxen griechischen Kirche Sorge zu tragen; er soll aber nicht das Recht haben, sich um die Erhaltung der Freiheiten und Privilegien der griechischen Kirche im osmanischen Reiche zu bekümmern. Wir glauben, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich schwerlich entschließen wird, zu einer Abänderung des von ihm in der ursprünglichen Fassung bereits genehmigten Entwurfes seine Zustimmung zu geben, deren Zweck so offen auf der Hand liegt.

Es sind in den letzten Tagen bedeutend mehr Testamente sowohl an Gerichtsstelle wie in den Wohnungen, aufgenommen und übergeben worden, wie dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, und schreibt man dies der steigenden Cholera zu, da gewöhnlich zu derartigen Zeiten sich eine so unverhältnißmäßige Steigerung der Testamente zu zeigen pflegt. Heute sind hierselbst 23 Personen an der Cholera erkrankt gemeldet worden. Gestorben sind 13 Personen.

Wien, 31. Aug. Das Militärbudget vom laufenden Jahr war auf 110 Millionen Gulden veranschlagt worden. Nun soll es sich aber, wie verlautet, zeigen, daß die wirklichen Ausgaben diese Summe mit einem nicht unbedeutenden Mehr überschritten werden, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß z. B. die wiederholten Truppenzusammenziehungen an der türkischen Gränze ansehnliche Summen in Anspruch genommen haben. Für das Jahr 1854 ist der Kriegsetat, um mit Einem auch diese Abgänge zu decken, nun auf 112 Millionen angesetzt worden, was, wie wir vernehmen, allerhöchsten Orts beanstandet worden ist, indem der Kaiser die größtmögliche Sparsamkeit eintreten lassen will, um, so weit als thunlich, die Einnahmen und Ausgaben des Staates ins Gleichgewicht zu bringen. Es ist in Folge davon kürzlich ein allerhöchstes Handschreiben an das Armee-Oberkommando erlassen worden, worin der Kriegsverwaltung die Grundsätze der Sparsamkeit aufs Neue eingeschärft werden und dieselbe angewiesen wird, sich bei allen wesentlichere Auslagen erfordernden Angelegenheiten mit dem Finanzministerium ins Einvernehmen zu setzen, damit der Kostenpunkt u. die Leistungsfähigkeit des Staates dabei zu Rathe gezogen werde. — In Tirol haben sich wiederholt Fälle ergeben, daß dortige Einwohner nach der Schweiz auswanderten, und, nachdem sie zur protestant. Konfession übergetreten, wieder in ihr Heimathland zurückkehrten und die erneuerte Ansässigmachung daselbst verlangten. Da derartige Gesuche von der Innsbrucker Statthalterei beanstandet worden sind, so ist die Sache an das Ministerium zur Entscheidung gelangt und der Beschluß desselben, wie verlautet, dahin ausgefallen, daß um die staatsbürgerlichen Grundsätze des Katholizismus in diesem Lande gegen ein Aendern der Konfession zu wahren, solchen Personen die Wiederansässigmachung in Tyrol nicht zu gestatten sei. — Bei dem hiesigen Kriminalgericht ist der bedauerliche Fall eingetreten, daß einer von den bedeutenderen Beamten, der Verwalter des K. K. Landesgerichts-Inquisiten-Spitals, Weeber, sich Unterschlagungen von bedeutenden Geldsummen und großen Quantitäten Materialvorräthe hat zu Schulden kommen lassen und sich nun in krimineller Untersuchung befindet. — Zur diesseitigen Inspektion des in Bayern zusammenzuziehenden deutschen Bundeskontingents ist von dem Kaiser der Erzherzog Wilhelm, Vorstand des Armee-Oberkommandos, ernannt worden. (S. M.)

Die Auswanderungsmanie ist, wie man der „Bohemia“ schreibt, nun auch in das friedliche Miesathal in Böhmen gedrungen. Einige heimliche Sectirer, Anhänger Swedenborgs, oder, wie sie sich selber zu nennen belieben, Schüler des neuen Jerusalems, sind zur Abreise gerüstet, um das himmlische Jerusalem jenseits der Meeresküste zu suchen. Dieser Tage wanderten auch aus Swihau 12 Personen nach Amerika aus.

Belgien.

Brüssel, 1. Sept. Die Königin Victoria und ihr Gemahl Prinz Albert werden in einigen Tagen in Ostende erwartet, wo sie mit dem Könige Leopold und dem Herzoge und der Herzogin von Brabant zusammentreffen werden, um diesen ihre Glückwünsche aus Anlaß ihrer Vermählung darzubringen.

Die Indep. Belg. bemerkt über die Thätigkeit französischer Agenten: „Die Aufregung, welche die Stadt Lüttich in Betrübniß versetzt hat, ist nicht das instinctive Werk einer Bevölkerung deren gesunder Sinn sich unter unendlich schwierigen Verhältnissen geoffenbart hat; man darf in dem Vorgefallenen die augenscheinliche Thätigkeit verwegener Hetzer erkennen. Wir vertrauen zu der Behörde, daß sie sie zu entdecken und zu fassen, zur Gerechtigkeit, daß sie sie zu züchtigen wissen wird. Die Höhe der Getreidepreise ist ohne Zweifel beträchtlich, sie ist ein beklagenswerther Umstand, ja, wenn man will, ein Unglück; allein sie tritt ein unter den mindest ungünstigen Verhältnissen, in einem Augenblick, wo es in Werkstätten und Fabriken Arbeit im Ueberfluß gibt. Die einzige mögliche Wirkung der Aufregung und der Ruhestörungen, ihre unmittelbare und traurige Folge wäre Beängstigung der Gemüther, Verschwinden des Vertrauens, Stillstand der Produktion, ein Todesstreich für die Industrie, für die Nationalarbeit. Das sind alte Wahrheiten, welche die Arbeiterbevölkerung kennt, und sie hat ein viel zu gesundes Urtheil um jemals, ihrer freien Selbstbestimmung überlassen, sich Handlungen hinzugeben, welche nothwendig ein ganz anderes Ergebniß herbeiführen müssen als das von ihr gewünschte; sie hat zu viel Moralität, um leichthin die Achtung vor dem Gesetz und die Sorge für ihre eigene Würde zu vergessen. Wir sind davon überzeugt: es hätte weder Aufregung noch Ruhestörungen gegeben ohne die Hetzerei gewisser Leute, welchen sehr wahrscheinlich die Höhe der Getreidpreise nur als Vorwand dient, und nicht der wahre Beweggrund ihres Handelns ist.“

Frankreich.

• **Paris**, 2. Sept. Die großartigen Verschönerungsarbeiten und Straßenrichtungen in unserer Stadt werden nach einem vom Kaiser persönlich entworfenen Plan in Ausführung gebracht. Nach diesem Plan sollen alle Hauptstraßen den Bahnhöfen in möglichst gerader Linie sich zuwenden; die Höhe der Häuser in diesen Straßen soll deren Breite gleichkommen; die Arbeiten sollen auf beiden Seiten der Seine zu gleicher Zeit betrieben werden, 2c. Damit man auf einen Blick die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Arbeiten ermessen könne, soll demnächst ein Plan von Paris erscheinen, in welchem alle Bauprojecte eingezeichnet sein werden. — Das atlantische Evolutionsgeschwader ist vollständig organisirt; es besteht aus dem Schrauben- und Segelschiff ersten Ranges Montebello, an dessen Bord der Viceadmiral Bruat seine Flagge haben wird, bis zur Ankunft des Napoleon; drei Schiffe zweiten Ranges Hercule, das Schrauben- und Segelschiff Austerlitz, Duguesclin, an dessen Bord der Contreadmiral Charner seine Flagge haben wird, dem Schiff Jean Bart, dem Dampfschiff Napoleon, welches

aus dem Mittelmeer nach dem Ocean kommen soll, der Fregatte Pomone, der Dampffregatte Caffarelli, den Dampfcorvetten Infernal und Roland. Dies Geschwader hat seinen Vereinigungspunkt zu Brest. — Täglich kommen große Massen Mehl auf den Eisenbahnen hier an. Die Getreidepreise sind in allen nördlichen Seehäfen gewichen, so der Hectoliter zu Lillebonne um 3 Fr. 12 C., zu Goderville um 8 Fr. 71 C. der Sack von 200 Kil. und in Gonneville sogar um 17 Fr. 21 C. Auf dem Markt zu Montivilliers kostete gestern der Sack Getreide 8 bis 9 Fr. weniger als Tags vorher. — Gestern ist der Rhein-Marnekanal, der Paris und das atlantische Meer in directe Wasserverbindung mit dem Rhein (bei Straßburg) setzt, in seiner ganzen Ausdehnung feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. — Alle Schilder von Notaren, Rechtsanwälten rc., auf denen sich noch das Wappen der Republik befindet, müssen in kürzester Zeit beseitigt und durch das Wappen des Kaiserthums ersetzt werden. Anderseit hat der Präsident des Senats die Senatoren durch Rundschreiben aufgefordert, ihre Kutschenschläge mit ihren Wappen oder ihrem Namenszuge, mit darüber befindlicher Krone und den Mantel als Hintergrund versehen zu lassen. — Man weiß bereits, daß nach Beilegung der orientalischen Frage die Cabinete auf die Räumung Roms durch die Franzosen dringen werden.

„Pays“ drückt sich folgendermaßen über das Verfahren der Unionsregierung in der Koßta-Angelegenheit aus: „Wahrlich, wenn man sich Vereinigte Staaten nennt, wenn man bis zu einem so hohen Macht- und Gedeihlichkeitsgrade gelangt ist, wenn man eine so bedeutende Rolle in einem Erdtheil wie Amerika spielt, wenn man unermeßliche Schätze, durch Europa stets vermehrt, besitzt, zahlreiche Flotten in allen Meeren, zwei Oceane als Grenzen und ein Californien als Provinz, so ist es nicht möglich, daß man den Interessen der politischen Bewegung der civilisirten Welt vollkommen fremd bleibe. Niemand wird dem Cabinet von Washington den Rang und den ihm gebührenden Einfluß verweigern. Aber dieser Rang und dieser Einfluß können, was nicht übersehen werden darf, nicht durch maßloses Verfahren und Bedrohung, sondern nur durch Mäßigung und Gerechtigkeit erlangt werden. Für Nordamerika gibt es kein anderes Völkerrecht, als das, welches alle neuern Gesellschaften anerkennen und befolgen. Dies Völkerrecht erlaubt aber nicht die Invasion fremder Gebiete ohne Fug und Recht, eben so wenig als die Einmischung einer Nation in die innern Angelegenheiten anderer Völker, oder die Geltendmachung irgend einer Gewalt außerhalb seiner eigenen innern Interessen, ohne daß sie dazu ausdrücklich durch einen Vertrag ermächtigt wäre.“

Paris, 2. Sept. Bely Pascha ist gestern Nacht hier von Dieppe zurückgekehrt. Daß er daselbst die freundlichste Aufnahme gefunden, versteht sich von selbst; es scheint jedoch auch, daß er befriedigende Aufschlüsse über den Stand der orientalischen Angelegenheit erhalten. Die letzten Depeschen aus Petersburg, die bis zum 25. Aug. gehen, sollen der Art sein, daß man hier höhern Orts nicht mehr an der Aufrichtigkeit des Czaren zweifelt, die Fürstenthümer gleich nach erhaltener Kenntniß von der Annahme der Wiener Note seitens der Pforte räumen zu lassen. Da nun die Veränderungen, welche die Pforte verlangt in der That ohne Wichtigkeit sind — die hierauf bezüglichen Mittheilungen des Globe sind als authentisch zu betrachten — so glaubt man hier in amtlichen Regionen, der Kaiser Nikolaus werde, wie seine Vertreter in Wien und Paris versichert haben, dagegen keinen Einwand erheben, und mit der dieselben billigenden Antwort zugleich den Befehl zum Rückgang über den Pruth anordnen. Nach angetretenem Rückmarsch werde der Botschafter der Pforte nach Petersburg abreisen. Was die von der Pforte verlangte Bürgschaft der europäischen Großmächte gegen fernere „Auspfändung“, d. h. gegen „friedliche“ Besetzung der Fürstenthümer betrifft, so würden die Unterhandlungen hierüber ohne die materielle Lösung des Zwistes zu verzögern, fortgesetzt werden. (A. Z.)

So oft der Kaiser Napoleon I. sich auf Reisen befand, hatte er nicht bloß einen Stafettendienst organisirt, sondern er nahm auch einige Requetenmeister des Staatsraths mit sich, um sie nach Bedürfniß zum Dienst zu verwenden. Hr. Baroche hat jetzt, wie die Indep. Belge schreibt, diese Einrichtung erneuert. Während des Aufenthalts in Dieppe sind 12 Auditoren zum Dienst beim Kaiser ausgewählt. Jeden Tag wird einer von ihnen mit den wichtigsten Depeschen die man den Couriren nicht anvertrauen mag, abgeschickt. Bei der Rückkunft wird der Auditor zur Mittagstafel des Kaisers in kleinem Cirkel gezogen. Die Bewerbung und der Neid um solche Dienste sei daher außerordentlich stark. Das nämliche Blatt schreibt, daß sich der Kaiser eifriger als je mit den Verschönerungen von Paris beschäftige. Ein Ausschuß ist zur Ausarbeitung eines umfangreichen Entwurfs gleich am 16. August niedergesetzt worden, und die Angelegenheit wird mit solcher Eile betrieben, daß der Vorsitzende des Ausschusses Hr. Simeon auf Befehl des Kaisers nicht von Paris zu dem Generalrath seiner Heimath abreisen durfte.

Der Berner „Bund“ vernimmt aus sicherer Quelle, daß die bereits erwähnten Unordnungen in einigen französischen Departements sich nicht allein auf diese beschränken, sondern daß man auch in der zweiten Stadt des Reiches, in Lyon, einem Komplott auf die Spur gekommen, in Folge dessen daselbst nicht weniger als 150 Verhaftungen stattgefunden. Viele andere Kompromittirte hätten die Flucht ergriffen.

Italien.

Wie bekannt besteht in jenen Provinzen des Kirchenstaates, die von österreichischen Waffen besetzt sind, das militärgerichtliche Verfahren gegen alle Uebertretungen, welche die öffentliche Ruhe und Sicherheit beeinträchtigen. Dahin gehören Mord, Todtschlag und Verwundungen aus Parteihaß, oder mit verbotenen Waffen, Raub, Brandlegung und öffentliche Gewalt, Waffentragung und Waffen- und Munitionsverheimlichung, Beleidigung der Gendarmerie und Auflehnung gegen dieselbe bei Ausübung ihrer Amtsverrichtungen, Zusammenrottung, Ruhestörung und öffentliche politische Demonstrationen, und dahin gehören endlich Hochverrath, Geheimbündlerwesen und Majestätsbeleidigung. Zwei österreichische Militärgerichte bilden den competenten Gerichtsstand für die bezeichneten Verbrechen. Das eine in Bologna für die Legationen von Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli, mit einer Bevölkerung von nahebei einer Million Seelen, das andere in Ancona für die Delegationen von Pesaro-Urbino, Ancona, Macerata, Fermo, Ascoli, Camerino und Perugia, deren Bevölkerung sich auf eine Million und zweimalhunderttausend beläuft. Beide Gerichte bringen ihre Aburtheilungen durch öffentliche Bekanntmachungen zur allgemeinen Kunde. Eine chronologische Sammlung aller Notificationen, durch welche das österreichische Festungscommando von Ancona die Aburtheilungen des dortigen Militärgerichts vom Monat Juni 1849 an bis Ende Juni des laufenden Jahres, also für einen Zeitraum von etwas mehr als vier Jahren, veröffentlicht, zeigt eine schaudererregende Fruchtbarkeit an Verbrechen. Man muß in der That die Amtsthätigkeit und den anhaltenden Fleiß des Militärgerichtspersonals bewundern, dem es zustand, eine so ungeheure Anzahl von Prozessen abzufertigen. Doch Zahlen allein sind im Stande den richtigen Maßstab zu liefern. In einem Zeitraum also von vier Jahren und einigen Tagen waren allein beim Militärgerichte in Ancona in Untersuchung: 86 Individuen wegen Mord und Todtschlag, 123 wegen Raubes, 3 wegen Brandstiftung, 130 wegen öffentlicher Gewalt, 236 wegen Verwundungen, 1046 wegen Waffentragung und wegen Verheimlichung von Waffen und Munition, 457 wegen Beleidigung der päpstlichen Gendarmerie und wegen Auflehnung gegen dieselbe bei Verrichtung ihrer Amtsobliegenheit, 366 wegen Zusammenrottung, wegen politischer Demonstrationen und wegen Ruhestörungen, 4 wegen Majestätsbeleidigung, und endlich 47 wegen Vorschubleisten zu Verbrechen. Die Anzahl der des Hochverraths und der Geheimbündlerei Beschuldigten, die nicht so ganz unbedeutend zu sein scheint, bin ich nicht im Stande anzugeben. Erst vor beiläufig zwei Jahren begann das politische Sectenwesen von neuem wieder aufzutauchen, oder besser gesagt aus seinen mit tiefem Dunkel umgebenen Schlupfwinkeln sich allmählig wieder hervorzuwagen, natürlich um Proselyten zu gewinnen. Dergleichen Prozesse — und viele Sendboten der Secte dürften der wachsamen Militärjustiz in die Hände gefallen sein — schreiten der namenlosen Schwierigkeiten halber, die sie darbieten, in der Regel etwas langsamer vor sich, ein Grund, weßhalb zur Zeit noch keine namhaftere Aburtheilung in dieser Beziehung erfolgt ist. Und nur aus veröffentlichten Abmtheilungen konnte ich meine Angaben schöpfen. Was nun die erkannten und in Vollziehung gebrachten Strafen betrifft, so stellen sich dieselben folgendermaßen heraus: 60 Individuen wurden durch Pulver und Blei hingerichtet, 64 wurden zur Galeere, 78 zu öffentlicher Zwangsarbeit, 1555 zu Gefängnißstrafe, 48 zu Stockstreichen, und 180 theils zu Hausarrest, theils durch die überstandene Untersuchungshaft als genugsam bestraft betrachtet, verurtheilt, wogegen 259 Individuen beim Mangel an Beweisen vorläufig, und 137 gänzlich freigesprochen, und endlich 55 begnadigt wurden. Zieht man nun auch zu gleicher Zeit in Erwägung, daß die päpstlichen Criminalgerichte von Ancona, Pesaro, Urbino, Macerata, Fermo, Ascoli, Camerino und Perugia, über deren Gerichtssprengel die Ausnahme-Jurisdiction des Militärgerichts von Ancona sich erstreckt, in diesen vier Jahren gewiß nicht unthätig blieben, und daß auch sie wegen Diebstahl, Meineid, Nothzucht, Betrug, Schwindeleien, und so mancher anderer Verbrechen, selbst Mordthaten und Verwundungen nicht ausgenommen, die der Beschaffenheit halber zur Competenz des gewöhnlichen Gerichtsstandes gehörten, vollauf zu schaffen hatten, und daß nicht minder die bischöflichen Curien und geistlichen Gerichte wegen frecher Irreligiosität, wegen Gotteslästerung und wegen Unzucht oft zur Strafruthe greifen mußten, dann kann man sich leider keine erbauliche Ansicht von unsern sittlichen Zuständen entwerfen. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Aug. Der Divan hat beschlossen, das Vermittlungsprojekt der vier Großmächte nicht anzunehmen. Der Sultan ist allerdings nicht an diesen Beschluß gebunden, er kann trotz dem Divan die Vermittlung annehmen. Aber wie steht es dann um seinen Thron und Leben! Man hat die Dinge zu weit kommen lassen, nun ist die Umkehr schwer. Das J. de Constantinople enthält wieder einen geharnischten Artikel voll Invectiven gegen Rußland und selbst gegen die übrigen vier Großmächte über

das Thema: bis jetzt hat nur die Pforte gewonnen, Rußland verloren. — Darnach zu urtheilen — und man schreibt den Artikel einem hohen türkischen Würdenträger zu — ist fast nicht daran zu denken, daß die Pforte noch irgend in ihren Forderungen über Modificationen der Note nachgeben wird, sie müßte denn geradezu von den vier Großmächten dazu gezwungen werden. Und was wird am Ende anders übrig bleiben, wenn man nicht einen Krieg aufflammen lassen will, dessen Folgen und Ende gar nicht abzusehen sind? Aber selbst eine solche Nöthigung der Pforte zum Frieden, scheint kaum mehr möglich zu sein, ohne Anwendung von Gewalt, wenigstens nicht ohne das Erscheinen einer europäischen Flotte vor Stambul. Die Pforte setzt ihre Rüstungen noch immer fort. Häufig kommen jetzt in alter Weise ausgerüstete Freiwillige aus dem Innern hier an. Selbst von Tunis werden Zuzüge erwartet, Schiffe und Truppen. Die ägyptische Flotte, die aus zwei Dreideckern, 4 Fregatten, 1 Corvette und 1 Brig besteht, brachte 12,000 Mann. Weitere Truppen werden erwartet. Nach der Versicherung der hiesigen Journale wollte der Schah von Persien ein Schutz- und Trutzbündniß mit dem Sultan schließen. Es heißt (bis jetzt wohl ohne Grund) Kossuth sei seit einigen Tagen hier. Die Emigration hat sich jedenfalls schon bedeutend verstärkt. (A. Z.)

Konstantinopel, 22. Aug. Ein Correspondent der Triester Ztg. schreibt: „Der k. k. Obrist Ruff, welcher das Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Sultan überbracht hatte, trat heute mit dem nach Triest gehenden Lloyddampfer seine Rückreise an. Der vor Bujukdere liegende kaiserliche Stationsdampfer „Custozza“ erschien heute gegen Mittag mit dem Hrn. Internuntius an Bord vor dem Palast Tscheragan, der Residenz des Sultans in Konstantinopel, worauf der Hr. Internuntius den Obersten dem Sultan zur Abschiedsaudienz vorstellte. Der Herr Oberst überbringt ein Antwortschreiben des Sultans an Se. Maj., welches, soviel man im allgemeinen vernimmt, in den wärmsten Ausdrücken des Dankes und der Freundschaft abgefaßt sein soll. Dem kaiserlichen Handschreiben ist es wahrscheinlich zu verdanken daß der hartnäckige Widerstand des Pfortenministeriums gegen die Annahme der in der Wiener Conferenz vereinbarten Note, wie man hört, durch den Sultan selbst etwas gemäßigt worden sein soll. Denn in zwei Ministerconseils, welche vorige Woche am 15. und am 18. stattfanden wurde diese Note einstimmig abgelehnt. Schließlich ist dieselbe indeß angenommen worden, doch nur unter Modifikation einiger Stellen. Diese Abänderungen sollen zwar dem Wesen nach nicht sehr bedeutend sein, indeß ist doch damit die definitive Beendigung der russisch-türkischen Differenz wieder hinausgeschoben, da die neue Gestaltung der Note abermals durch die Wiener Conferenz gehen muß, und deren Annahme von Seiten Rußlands, wenn auch nicht sehr erschwert, doch noch immer wenigstens fraglich ist.“

In einem andern Konstantinopler Briefe der Triest. Ztg. liest man: „Die vom Obersten Ruff gebrachte Vermittlungsnote wurde nach vielen und stürmischen Debatten von der Pforte nicht angenommen. Es wurden, um noch den letzten Versuch zur friedlichen Beilegung zu machen, daran einige Modificationen vorgenommen, welche dahin lauten, daß die von Rußland geforderten Garantien von Seiten der Pforte zwar ohne eine Gegenverpflichtung Rußlands, jedoch unter Gewährleistung dessen, was diese Verpflichtung zu umfassen hätte, durch die vier Großmächte gewährt werden sollten. Die auf diese Weise modificirte Urkunde wurde sogleich durch einen außerordentlichen Courier nach Wien abgesendet, und deren Abschrift durch den englischen Dampfer „Caradoc“ nach London und Paris befördert.“

Varna, 19. Aug. Die Reparaturen der hiesigen Festungswerke werden ununterbrochen fortgesetzt, die alten verfallenen Batterieen stehen nun zu Aller Erstaunen schön hergestellt da; 6 neue Schanzen als Vorwerke sind größtentheils vollendet, eben so sollen in der Umgebung Schumla's 57 in einander greifende Schanzen erbaut werden. In dem Districte zwischen dem Balkan und Tultscha sind bis jetzt 101 Schanzen größtentheils durch das Militär erbaut. Die verschütteten Gräben der alten Festung, welche bei der letzten russischen Invasion geschleift wurden, werden ebenfalls wieder aufgebaut und so eine zweite Vertheidigungslinie gebildet, wodurch die Festung viel an Stärke gewinnen wird.

Amerika.

New-York, 20. Aug. Es ist in Washington die Rede davon, die holländische Regierung zur Zahlung von 82,000 Dollars als Schadloshaltung für den amerikanischen Kapitän Gibson anzuhalten. Dieser Gibson war nämlich vor ungefähr einem Jahre auf die Anklage hin, daß er einen der Prinzen im Gebiete der holländisch-ostindischen Compagnie zur Rebellion gegen die holländischen Autoritäten angereizt habe, in Batavia eingesperrt, später jedoch freigesprochen worden. Der holländische Gerichtshof in Indien hatte ihm die oben genannte Summe als Schadloshaltung zuerkannt. Diese soll jetzt eingefordert werden. Außerdem will Capitän Gibson wegen einiger, ihm von jenem Prinzen abgetretenen Kohlenlager eine Klage gegen die holländischen Behörden erheben. — Der New-York Herald will wissen, daß 4000 Mann zu einer neuen Freibeuter-Expedition gegen Cuba angeworben seien.

Ein amerikanisches Blatt erzählt, man habe in einem Kohlenschacht ein Menschenpetrefact gefunden, bis auf die Rocknähte und Hosenstreifen, die darauf schließen lassen, daß die Beinkleider aus Manchester waren und das versteinerte Individuum wahrscheinlich ein irländischer Arbeiter war. Diese Entdeckung wird sehr ernsthaft besprochen, sieht aber darum nicht minder wie eine Ente aus. — Wichtiger ist die Mittheilung eines andern Blattes, daß man angefangen hat, nicht nur Segel, sondern auch Tauwerk aus Baumwolle zu machen, und daß dieses neue Fabrikat nicht nur um die Hälfte wohlfeiler, sondern auch bedeutend besser und dauerhafter als das alte Tauwerk aus Hanf sei.

Die neueste westindische Post bringt Nachrichten über eine auf der Insel Tortola (britisches Gebiet) ausgebrochenen Empörung. Am 1. Aug. sollten nämlich auf der ganzen Insel die Grundsteuern bezahlt werden. Diese waren kürzlich erhöht worden und die Bevölkerung war entschlossen, sich den neuen Maßregeln nicht zu fügen. Die Steuerzahlenden begaben sich mit diesem Vorsatze ins Zahlamt und brachten nur eben so viel Geld mit, als sie nach dem früheren Tarife zu zahlen gewohnt waren. Sie wurden abgewiesen und mehrere der Rädelsführer eingesteckt. Darauf kam es zu Gewaltscenen der brutalsten Art; man befreite die Gefangenen, bemächtigte sich der Stadt und zündete sie an allen Ecken an. Readtown lag bald in Asche und die weiße Bevölkerung entfloh nach allen Richtungen. Oberst Chads, der Regierungspräsident, schickte nach St. Thomas, um Unterstützung zu verlangen, und erhielt von dort ein Segelschiff mit Truppen; es kam aber zu spät, um die Stadt zu retten. 32 Häuser sind ganz niedergebrannt, von den Aufständischen sind nur 2 gefallen, mehrere wurden verwundet; die ganze Schaar zog sich ins Innere des Landes zurück.

Vermischtes.

*** **Aus der Vorderpfalz**, 2. Sept. Die trockenheiße Witterung des vorigen Monates ist dem Wachsthum des Tabaks nicht günstig gewesen. Diese wichtige Handelspflanze ist in der Reife gegen andere Jahre noch ziemlich zurück und verspricht überhaupt nur einen halben Ertrag. Dagegen lauten die Berichte über den Stand der Kartoffeln im Allgemeinen günstig. Die Knollen sind zahl- und mehlreich und die Krankheit zeigt sich bis jetzt weder sehr verbreitet, noch so verderblich wie in anderen Jahren. Auch die Herbstaussichten unserer Winzer sind bis jetzt günstig, doch sind zur Erzielung eines guten Gewächses noch warme Tage nöthig. Indessen gibt es schon reife Trauben und in Dürkheim sammeln sich bereits die Traubenkurgäste.

*** **Mainz**, 2. Sept. Den durch vermehrte Kauflust in voriger Woche zu rasch gestiegenen Preisen folgte gleich Anfangs der gegenwärtigen größere Ruhe im Getreidegeschäft, und die seitdem angelangten stilleren Berichte von den elsäßischen Märkten und aus dem bayerischen Oberlande führten nach und nach einen Rückgang der Waizenpreise von nahezu einem Gulden per Sack herbei. Am heutigen Markte waren die Käufer anfangs sehr zurückhaltend, da aber die Eigner sich zu einer ansehnlichen Preisermäßigung von effectivem Waizen verstanden, so kamen zuletzt noch ziemliche Abschlüsse zu Stande; auch auf Lieferung für Herbst und Frühjahr wurde billiger abgegeben. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 15¼ bis ¾ fl. nach Qualität, gut lieferbarer per October oder November 15 fl., per März 15⅙ bis ¼ fl., neuer Waizen per October oder November 15½ fl., per März 16 fl.; Roggen effectiv 11½ fl., gut lieferbarer per October oder November 11¼ fl., per März 11¾ fl.; Gerste neue 11 bis 11¼ fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 4¾ fl. per Malter. Am Landmarkte hatten wir auch heute wieder eine ziemliche Zufuhr von Waizen und in deren Folge einen weiteren Rückgang im Preise dieser Fruchtgattung. Roggen behauptete sich bei geringer Anfuhr auf vorigem Werthe, Gerste ging neuerdings höher.

*** **Frankfurt**, 3. Sept. In den letzten Tagen wurde die Uebernahme bedeutender auf Bestellung hierher gelieferter Getreidelieferungen von den Käufern unter der Angabe verweigert, daß die Frucht von schlechter Qualität und unrein sei. (Die wahre Ursache wird der inzwischen eingetretene Rückgang der Preise sein.) Bis zur weitern Entscheidung wurde die Waare auf dem geräumigen Boden eines hiesigen Gasthauses niedergelegt. Die Getreidezufuhren dauern noch immer in gleichem Maße fort. — Die gegenwärtige Messe darf unter den jetzigen Verhältnissen eine gute genannt werden. Ein Theil der Verkäufer bereitet sich, nachdem die Geschäfte rasch beendigt waren, zur Abreise vor und Manche, welche bereits seit Jahren erklärten, die Frankfurter Messe nicht mehr besuchen zu wollen, haben sich entschlossen, unter diesen Umständen es doch noch weiter zu versuchen.

*** Man schreibt der Elberfelder Ztg. aus dem Clevischen, Ende August: „Die Getreide-Aernte ist zum größten Theile been

digt und im Ganzen gut ausgefallen. Roggen und Weizen sind zwar der Quantität nach nicht so gut wie im vorigen Jahre, aber der Qualität nach besser. Gerste, nämlich Sommergerste, und Hafer lassen nichts zu wünschen übrig. Der Buchweizen wird jetzt gemäht, hat aber durch die Stürme, welche wir vor einigen Tagen hatten, sehr gelitten, wie denn auch das Kernobst, Aepfel und Birnen, davon stark abgeweht ist. Die Kartoffelkrankheit ist nicht fortgeschritten, und wir hoffen eine sehr gute Kartoffel-Aernte zu erleben."

*** Stockholm, 29. Aug. Vom 26. bis 27. August sind 79 Personen an der Cholera erkrankt und 23 gestorben. Vom 27. bis 28. sind 70 erkrankt und 33 gestorben, und vom 28. bis 29. sind 90 erkrankt und 36 gestorben. Im Ganzen sind bis jetzt 507 Erkrankungen und 192 Todesfälle angemeldet. — In Carlskrona wüthet die Epidemie noch stark; bis den 26. August waren 955 Erkrankungen und 454 Todesfälle angemeldet. — In Christiania sind vom 25. bis 29. August täglich resp. 24, 32, 28 und 39 Personen an der Cholera erkrankt und täglich resp. 25, 18, 25 und 31 daran gestorben. Im Ganzen sind seit Beginn der Epidemie 285 Personen erkrankt, wovon 201 gestorben.

*** Heinrich Beßhard meldet in seinen „Anschauungen und Erfahrungen in Nordamerika" folgenden Fall von Selbsthilfe einer einsichtsvollen Frau. Derselben wurde von einem Eisenbahnzug bei Vernon die einzige Kuh getödtet, und da ihr die Direktion den verlangten Schadenersatz nicht geben wollte, so schmierte sie an der Stelle, wo der Zug, um Wasser und Holz zu fassen, Halt macht, eine ganze Strecke weit die Schienen ein. Der Zug rauschte herbei und macht Halt. Die Wittwe tritt zum Führer des Zuges und sagt: Herr, gebt mir 35 Thaler für meine zu Tode geschleuderte Kuh, oder ich lasse euch nimmermehr von der Stelle. Der Führer lacht und sagt: Die Sache geht mich nichts an. Nach der Einfüllung will man fahren, aber der Zug bleibt stehen. Der Maschinist erstaunt; er spannt die Dämpfe und läßt sie in größter Kraft spielen; die Räder sausen wie Spindeln im Kreise herum, aber der Zug geht nicht vorwärts. Alles stürzt aus dem Wagen, sieht und hört die fatale Geschichte. Macht was Ihr wollt, rief die Wittwe, aber den Zug halte ich fest und lasse ihn nicht los, bis Ihr mir die 35 Thaler zahlt. Nun brachen die Passagiere in Empörung aus und riefen: Meint Ihr wir wollten stundenlang dastehen? Macht mit der Frau Euere Sache aus, oder Ihr habt es dann mit uns zu thun! Der Führer und viele andere glaubten fest, der Teufel habe seine Hand im Spiel und der Wagen sei von der Frau angezaubert. Der Direkter begab sich sehr respektvoll zu derselben, zählte ihr 35 Goldthaler auf die Hand und bat, sie möge doch gütigst machen, daß sie sogleich fortkomme. Es soll nicht fehlen, sagte die Wittwe, ging hin, nahm eine Schürze voll Sand, warf einige Hände voll unter die Räder der Lokomotive, streute das Uebrige rechts und links unter die Schienen und sagte dann; Jetzt könnt ihr fahren! — Der Zug sauste mit den Verblüfften davon.

*** Von dem gegenwärtig mit einer Menagerie in Genf anwesenden Thierbändiger Bibin erzählt man sich folgende Anekdote. Als Bibin den Käfig des sonst sehr ruhigen Löwen betrat, stürzte sich die Löwin auf ihn, packte ihn mit ihren furchtbaren Tatzen und drohte ihn mit weit geöffnetem Rachen zu verschlingen. Bibin verlor seine Kaltblütigkeit nicht, ließ Wasserkübel in den Käfig stellen, um die Wuth der Löwin zu dämpfen. Dann sah man auf den Befehl des Thierbändigers den Löwen sich auf die Löwin stürzen, sie bei der Gurgel fassen und in die Tiefe des Käfigs tragen. So ward dießmal der Thierbändiger durch die Großmuth des Löwen gerettet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1532	1527
„ 5% Metalliques-Obligationen	66 1/2	66 1/4
„ 4% „ „ von 1849	69 1/4	68 3/4
„ 2 1/2% „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127 1/2	127
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	124
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/4	96 1/4
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 1/4	97 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	102 1/2	101 3/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 1/4	101 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	125 3/4	125 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/4	92 1/4
„ 4 1/2% „ „	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/4	59 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	39	38 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/4	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40 3/4	40 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco M. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 3. Sept. Waizen 22 fl. 24 kr. Korn 15 fl. 36 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber dopp. 4 fl. 12 kr. Haber einf. 6 fl. 16 kr.

München, 3. Sept. Waizen 26 fl. 17 kr. Korn 20 fl. 19 kr. Gerste 18 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 23 kr.

Augsburg, 2. Sept. Waizen 24 fl. 3 kr. Korn 20 fl. 3 kr. Gerste 17 fl. 15 kr. Haber 7 fl. 8 kr.

Bayreuth, 3. Sept. Waizen 21 fl. 12 kr. Korn 15 fl. 30 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 48 kr.

Schweinfurt, 31. Aug. Waizen 22 fl. 26 kr. Korn 16 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. 34 kr. Haber 6 fl. 3 kr.

Landshut, 2. Sept. Waizen 24 fl. 31 kr. Korn 18 fl. 52 kr. Gerste 17 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 7 kr.

Erding, 1. Sept. Waizen 25 fl. 6 kr. Korn 20 fl. 29 kr. Gerste 18 fl. 35 kr. Haber 7 fl. 29 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir. Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 237). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr bei Privaten und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

N$^{ro.}$ 249. **Mittwoch, 7. September.** **1853**

Deutschland.

* **Bamberg**, 6. Sept. Die hiesige Schützengesellschaft wurde auf dem Grunde des Art. 19 Nro. 5 des Vereinsgesetzes durch den Stadtmagistrat geschlossen.

Kassel, 1. Sept. Auf Anlaß der Abschaffung der Oeffentlichkeit bei Vollziehung der Todesstrafe in Braunschweig befürwortet die „Kasseler Zeitung" im Gegentheil die größtmögliche Oeffentlichkeit bei den Hinrichtungen, und glaubt, daß die Ungebührlichkeiten, welche man bisher bei den öffentlichen Hinrichtungen zu beklagen gehabt, meist nur daher rührten, weil es „den Hinrichtungsfeierlichkeiten an der gebührenden Würde fehlte." „Ein Hinrichtungstag", heißt es dann weiter, „müßte wie ein großer Trauertag angesehen werden; alle Kirchen geöffnet stehen und von allen Kanzeln Worte der Ermahnung an Alt und Jung gerichtet werden: denn der höchste Act menschlicher Gerechtigkeit darf sich in kein Dunkel hüllen, sondern muß Angesichts des Gemeinwesens, das damit geschützt werden soll, vollzogen werden."

Berlin, 4. Sept. Die Verhandlungen des Tarifs sind auf der Zolleonferenz bis zu den Durchgangsabgaben gekommen, aber es ist eine durchaus falsche Ansicht, daß sie bis dahin bereits beendigt seien. Nur über den geringeren Theil der vorliegenden wesentlichen Vorschläge hat eine sofortige Einigung erlangt werden können, und man fand sich in Bezug auf den größeren Theil derselben in der Lage, die Verhandlungen mit Rücksicht auf eine spätere Wiederaufnahme auszusetzen. Diejenigen Bevollmächtigten, deren Aenderungsvorschläge nicht eine sofortige Annahme fanden, haben sich mit anderen Bevollmächtigten, deren Regierungen bei den vorliegenden Fragen stark betheiligt sind, um neue Weisungen an ihre Regierungen gewandt. Erst nad dem die neuen Instruktionen in diesen Fragen eingegangen sind, ist die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erwarten. Dasselbe gilt von der preuß. Proposition in Betreff der Herabsetzung der Eisenzölle. Der preußische Bevollmächtigte hat über die von den verschiedenen Bevollmächtigten gegebenen Erklärungen Bericht an das Ministerium erstattet und erwartet von dort Weisung, ob bei der ursprünglichen Proposition zu beharren ist, oder Vermittelungsvorschläge gemacht werden sollen. In diesem Stadium befindet sich die Frage wegen Herabsetzung der Eisenzölle, und es ist eine durchaus falsche Mittheilung, daß von Braunschweig ein Vermittelungsvorschlag gemacht worden sei, der dahin gehe, den Eisenzoll pr. Centner auf 7$^{1}/_{2}$ Silbergroschen festzusetzen. (L. Z.)

Wien, 4. Sept. Es wird hier versichert, daß mehrere einflußreiche, bei der Regierung der Schweiz selbst wirksame Personen ernste Vorstellungen gemacht haben, damit die Hindernisse, welche der Ausgleichung der Differenz mit Oesterreich vorzugsweise entgegenstehen, möglichst schnell beseitigt werden, um eine baldige Aufhebung der für den größeren Theil des Landes nachtheiligen Grenzsperre herbeizuführen. — Das Lager und die Manövers bei Olmütz werden jedenfalls sehr glänzend ausfallen, und es dürfte die Bundes-Inspektion mit den Erfahrungen, welche sie bei dieser Gelegenheit betreffs der militärischen Zustände in Oesterreich machen wird, vollkommen zufrieden sein. Am 8. und 9. werden die für das Lager bestimmten Truppen ihre Zuzüge beginnen. Die Artillerie wird durchgehends nach dem neuen (Augustinischen) Systeme bespannt sein, und das Sattel- und Riemenzeug für die Cavalerie ist erst vor kurzem ganz neu angeschafft worden. Der Kaiser wird am 16. Sept. in Olmütz eintreffen. Von fremden Staaten werden Preußen, Rußland, Sachsen, Bayern, Würtemberg, Baden, Frankreich, England, Spanien, die Niederlande und Belgien vertreten sein. — Die Concordatsfrage kann gegenwärtig als erledigt betrachtet werden, denn es sind die Verhandlungen über die Hauptpunkte bereits geschlossen. — Die von dem h. Stuhle in Vorschlag gebrachten Bestimmungen über die gemischten Ehen haben mit einigen unwesentlichen Modificationen in dem Concordate Aufnahme gefunden, und es wird demnach in dieser Angelegenheit kein eigenes päpstliches Breve erlassen werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. Sept. Es soll von den lombardischen Behörden der dortigen Bevölkerung gestattet werden, während 14 Tagen den Viehmarkt in Lugano zu besuchen. — In Frauenfeld hat der eingezogene Jakob Küng ein vollständiges Geständniß über das Verbrechen der Nothzucht, des Mordes und Raubes an dem 13jährigen Mädchen abgelegt. Um sich vor dem Verrath des Kindes sicher zu stellen, habe er dasselbe erwürgt und ins Wasser geworfen.

Der Bundesrath hat durch seinen Geschäftsträger in Wien sich Auskunft zu verschaffen gesucht über die Tragweite des Verbotes gegen den Aufenthalt österreichischer Arbeiter in der Schweiz. Es war ihm namentlich daran gelegen, zu erfahren, ob die Vorarlberger und Tyroler Maurer, welche sich gegenwärtig in der Schweiz aufhalten, auch in der Schlußnahme inbegriffen seien. Die bis jetzt gewordene Auskunft gibt zwar über den letztern Punkt noch keine Gewißheit; dagegen bestätigt dieselbe, daß die erwähnte Verordnung volle Rechtskraft habe, obwohl von österreichischer Seite bis jetzt nichts für deren Publication in der Schweiz gethan wurde. Der Bundesrath hat sich daher veranlaßt gesehen, den Kantonsregierungen mit Kreisschreiben jene Verordnung mitzutheilen, damit dieselben in den Stand gesetzt werden, rechtzeitig Gutfindendes über allfällige Entfernung der österreichischen Arbeiter verfügen und damit namentlich der Gefahr etwaniger Heimathlosigkeit vorbeugen zu können.

Belgien.

Brüssel, 2. Sept. Der hiesige Getreidemarkt war heute sehr reichlich versehen, indem 2000 Hektoliter zum Verkaufe ausgestellt waren. Zu dem Anfangs geforderten Preise wurden bloß 45 Hektoliter abgesetzt. Die Verkäufer mußten um 12 bis 21 Prozent wohlfeiler abgeben, und auch zu diesem niedrigeren Preise blieb am Schlusse des Marktes noch ein großer Theil unverkauft. Auch auf den übrigen Märkten des Landes sind die Kornpreise im Weichen.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Das Morning-Chronicle setzt seine Polemik gegen die Schutz- und Lobredner der Wiener Konferenz-Note in einem Artikel fort, welcher besondere Aufmerksamkeit zu verdienen scheint: „Die Diplomatie, sagt es, schien der Meinung, die Lösung der Schwierigkeit hänge einfach und allein vom Willen des Stärkeren ab. Und die russischen Agenten, auf diese Vorstellung bauend, ermangelten nicht, die Zögerungen des Sultans der „offiziösen und unautorisirten Einmischung" Lord Stratford's zuzuschreiben. Das Motiv ist leicht verständlich. Indem man jede türkische Regung männlich patriotischen Gefühls als eine barbarische Aufwallung verlacht oder als ein künstliches Produkt auswärtiger Intriguen zur Anfeindung Englands benutzt, glaubt man die öffentliche Aufmerksamkeit von den unbestreitbar gerechten und bescheidenen Protesten der Pforte ablenken zu können. Aber die Anklagen gegen den englischen Gesandten sind, wie viele andere Behauptungen, gänzlich unwahr. Natürlich, Lord Stratford kann die gegenwärtige Lage eines Staats, den er seit Jahren zu beschützen und zu erhalten strebte, nur mit tiefem Bedauern ansehen. Aber der edle Lord ist vor Allem ein Diener der englischen Regierung und von dem Augenblick, da die Verhandlungen nach Wien verlegt wurden, war es seine Pflicht und Schuldigkeit, eine Politik auszuführen, für welche er ursprünglich keinerlei Verantwortlichkeit übernommen hatte. Die Angriffe gegen ihn haben den doppelten Zweck, die öffentliche Sympathie von der Türkei abzuwenden und einen Extra-Triumph über England zu erringen. Aber es hat keine Gefahr; der talentvollste unter den Vertretern der Krone im Auslande wird nicht desavouirt werden; doch hoffen die Feinde Englands, Verleumdung und Enttäuschung werde ihn zur Abdankung treiben: ein Ereigniß, das man im ganzen Orient als ein Zeichen ansehen würde, daß England die politische Arena und die Opposition gegen Rußlands Bestrebungen für immer aufgegeben habe. Von den sehr wichtigen Aenderungen, welche die Türkei in der Konferenznote verlangt, haben wir bereits gesprochen. Wenn Graf Nesselrode's Erklärung, daß Rußland kein Recht zur Einmischung in die innern Angelegenheiten der Türkei beanspruche, aufrichtig gemeint war, so sehen wir nicht ein, was man in Petersburg gegen die Aenderungen, so wichtig sie auch sind, einwenden kann. Nichtsdestoweniger heißt es in einer offiziellen franz. Depesche, die Pforte habe sich bewegen lassen, ihre Aenderungsvorschläge zurückzunehmen, was ein bedenklicher politischer Fehler wäre, da die Modifikationen, einmal veröffentlicht, später als Randglossen dienen werden, um die Note in einem Rußland gar zu günstigen Sinne auszulegen. Diese scheinbare Inkonsequenz des Divans erklärt sich jedoch durch den Nachsatz, daß die Pforte die Zurücknahme der Modifikationen an eine Bedingung geknüpft habe; sie verlange nämlich vor Absendung eines türkischen Botschafters nach Petersburg: 1) die Räumung der Donauprovinzen und 2) eine bindende Ga-

rantie der Großmächte gegen eine etwaige Wiederholung der jetzigen Invasion. Wenn Dieß der Fall ist, so ist die orientalische Frage ihrer Lösung so fern als je, und die Diplomatie dürfte am Ende finden, daß sie sich selbst überlistet hat. Während Europa Punkt für Punkt dem Czaren nachgab, hat die Türkei in Europa, Asien und Afrika gerüstet. Die ägyptische Flotte liegt im Bosporus; ein talentvoller und ehrgeiziger Feldherr beobachtet den Feind an der Donau, während die Türken im Norden Kleinasiens dem wirklichen Kriegsschauplatz im Kaukasus täglich näher rücken. Man weiß, daß das türkische Kabinet in zwei Parteien gespalten ist; es schwankt zwischen einem Krieg, der glücklich ausfallen könnte, und einem Frieden, dem Alles, außer der nominellen Integrität des Reichs, zum Opfer fallen müßte. Wie, wenn der Sultan sich für Widerstand entschließt? Selbst ein vorsichtiger Staatsmann, in der Stellung Reschid Pascha's, könnte in einem solchen Entschluß seinen Vortheil sehen; denn die Großmächte würden sich doch besinnen, wenn der Feldzug einmal im Gang ist, ob sie die ganze Donau mit den reichen Provinzen auf beiden Ufern dem Eroberer als Beute überlassen sollen, und der Sultan hätte die doppelte Aussicht, sich durch seine eigenen Mittel zu vertheidigen und außerdem England, Frankreich und selbst Oesterreich zum Einschreiten gegen Rußland zu zwingen. Die Kabinette werden daher wohl thun, die von türkischer Seite drohende Kriegsgefahr so wenig wie die von der russischen zu übersehen; und da Rußland bisher gestrebt hat, seine Beziehungen zur Türkei vom allgemeinen Kodex des europäischen Staatsrecht abgesondert zu halten, so wäre es vollkommen gerecht, daß die andern Mächte ihrerseits sich ein abgesondertes Recht der Obhut gegen neue Invasionen wahren. Und es ist kaum wahrscheinlich, daß Rußland sich mit den Waffen in der Hand gegen einen solchen Akt der Gerechtigkeit erheben würde, wie die vom Sultan verlangte Garantie ist. Und ist diese Garantie gegeben, so wird Rußland wahrscheinlich auf einige Zeit seine Vergrößerungspläne schlummern lassen."

Frankreich.

* **Paris**, 2. Sept. Die hiesige Polizei hat den Preis des Brodes für die nächsten 14 Tage mit 40, resp. 33 Cent. für 2 Pfd. beibehalten, obgleich die Mehlpreise in keinem Verhältnisse zu diesem Brodpreise stehen, da jene bedeutend gestiegen sind. Diese Maßregel, die man schon unter König Ludwig Philipp in Anwendung gebracht, hat großes Aufsehen erregt. Sie scheint durch die Aufregung, die unter den arbeitenden Klassen wegen des theuren Brodes herrscht, hervorgerufen worden zu sein. Alle Bäckereien waren belagert. Man glaubte, daß das vierpfündige Brod den nächsten Tag 10 Centimes mehr kosten würde und jeder wollte sich noch einen Vorrath verschaffen. An mehreren Orten verweigerten die Bäcker das Brod. Man stürmte die Läden, kurz, Alles hatte ein sehr beunruhigendes Ansehen. Die Ordonnanz des Polizeipräfekten hat dieser Aufregung Einhalt gethan. Die Entschädigung, welche den Bäckern im Namen der Regierung versprochen ist, wird in dem Falle, daß die Getreidepreise bald heruntergehen, wohl darin bestehen, daß die Brodpreise eine Zeit lang auf der bisherigen Höhe erhalten werden. Sollten aber die hohen Preise sich längere Zeit behaupten, so wird sich die Regierung zu Geldentschädigungen entschließen müssen. — Dem Vernehmen nach hätte das atlantische Geschwader, welches schon am 29. Aug. auslaufen sollte, Gegenbefehl erhalten, gestern wäre dem Admiral jedoch die Weisung zugegangen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Wink in die See gehen zu können.

Das Zuchtpolizeigericht von Lille hat einen Milchhändler, der das vom londoner revolutionären Comite ausgegebene Papiergeld zu verbreiten gesucht hatte, zu zwei Monaten Gefängniß und 50 Frs. Geldstrafe verurtheilt. Die Bons, die man bei ihm fand, lauten auf 1 Fr. Sie tragen auf der einen Seite die Aufschrift: „Republicanische Allianz der Völker. Gut für Einen Franken", und auf der anderen die Unterschrift von zwanzig Mitgliedern des revolutionären Comite's, worunter Mazzini, Ledru-Rollin, Caussidiere, Boichot rc. Diese Zettel sind nach Herstellung der Republik in Frankreich zahlbar.

Straßburg, 3. Sept. Die Erhaltung des Friedens hält man jetzt für gesicherter als je. Nach Aufhebung der verschiedenen Lager werden zahlreiche Beurlaubungen und Verabschiedungen im Heere stattfinden. — Die Lebensmittelfrage ist noch immer der wichtigste Punkt, mit welchem sich die öffentliche Meinung sowie die Presse beschäftigt. So wenig wir übrigens in der allernächsten Zeit eine normale Wohlfeilheit zu gewärtigen haben, ebensowenig ist eine unmäßige Theuerung zu befürchten. Diese Woche sind auf sämmtlichen französischen Märkten die Preise gesunken. Es ist Thatsache, daß die Zufuhren allenthalben so stark sind, daß von einem Mangel keine Rede mehr sein kann. Die Mittelpreise des Weizens stellten sich diese Woche im Elsaß auf 29 — 30 Fr. für den Hectoliter. Im Jahr 1846 hatte derselbe 45 — 48 Fr. erreicht. In Folge der außerordentlichen Ladungen von Marseille nach dem östlichen Frankreich sind die Fruchtpreise gestiegen.

Italien.

Rom, 29. Aug. Die Reise des Papstes nach Castell Gandolfo ist aufgeschoben. Der Eindruck den die Entdeckung der jüngsten politischen Umtriebe in der Hauptstadt des Landes auf sein leicht verletzbares Gemüth machte, mußte die Reisestimmung in Betrachtungen ganz anderer Art verwandeln, zumal da ihm mancher unter den Verhafteten persönlich bekannt ist. Die Zahl derselben ist unterdessen auf fast zweihundert gebracht, von denen freilich die meisten schon früher unter polizeilicher Aufsicht standen und unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf bloßen Verdacht hin eingezogen wurden. Der Prozeß ist eingeleitet und das wesentliche Resultat der bisherigen Untersuchung ist folgendes: Die verhafteten Geheimbündler beabsichtigten keineswegs in diesem Augenblick eine Schilderhebung; die vielen in der letzten Zeit angekommenen Exilirten wollten nur vorbereiten und überhaupt sehen, wie es um ihre Sache stehe. Einer von ihnen mit Namen Catanacci, von früher her bedeutend gravirt und zu fünfundzwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, aber geflüchtet, ward bald nach seinem Auftreten in Rom aufgegriffen, und um der ihn nun gewiß erwartenden lebenswierigen Kerkerstrafe zu entrinnen, erwarb er durch Entdeckung seiner Mitgenossen und des ganzen Complots nach römischen Gesetzen die Straflosigkeit. Im Palazzo Poli fand man darauf bei einem Droguenhändler eine revolutionäre Winkelpresse mit vollständigem Apparat, auch zwei Kisten mit Munition in einem andern ihm zugehörigen Local. Der Mann selbst war vor seiner Verhaftung entflohen. Advokat Petroni aus Bologna, ein höherer Beamter Namens Ruyz und eines der Mitglieder des Civil- und Criminalgerichts sind unter den Verhafteten. Der Gesundheitszustand Roms ist sehr betrübend. Das endemische Fieber fordert erstaunlich viele Opfer; die geräumigen Fieberhospitäler San Giovanni, San Spirito und San Giacomo reichen bei weitem nicht hin die in langen Zügen einwandernden Kranken aufzunehmen; viele andere Locale in der Umgegend mußten dazu gemiethet werden. (A. Z.)

Genua, 31. August. Der hier erscheinende Corriere mercantile meldet, daß neue Verhaftungen zu Rom und in den Provinzen vorgenommen wurden; außerdem seien Beschlagnahmen von aufrührerischen Schriften, Winkeldruckerpressen und revolutionären Correspondenzen sowie zahlreiche Haussuchungen erfolgt. Die Enthüllungen eines von Reue ergriffenen Verhafteten hatten die Behörden auf die Spur der Verbrechen geleitet.

Spanien.

Madrid, 28. Aug. Nach so vielem Hin- und Widerreden wird endlich Hand an die Land- und Gemeindewege gelegt, die sammt und sonders in allen Gegenden des Landes einer Radicalcur bedürfen. Die Gouverneure der Provinzen haben darüber zu wachen, daß die Arbeiten begonnen, aber auch die gewissenhafteste Oekonomie dabei befolgt werde. Die Gelder dazu sollen aus den Provincial-Cassen entnommen werden, weil, werden diese erst nach Madrid abgeschickt, sie schwer wieder heraus zu holen sind. Der Ausfall, welchen dadurch die Central-Casse zu erleiden hat, ist durch ein umsichtiges Benehmen des Finanz-Ministers Pastor in Bezug auf die Hypotheken-Verwaltung bereits gedeckt. Man denkt, daß die Instandsetzung sämmtlicher Landstraßen ungefähr 30 Mill. Realen kosten werde, die im Laufe von einem Jahre aufzubringen sein würden. Ferner soll in allen Gemeinden eine Aufforderung an die Arbeiter ergehen; alle, die Lust haben, für 8 Realen (16 Sgr.) täglich zu arbeiten, dürfen nicht zurückgewiesen werden. — In Galicien geht Alles wieder gut; Gott hat dieser Provinz eine reiche Korn- und Kartoffel-Aernte verliehen, und zwar so reich, daß die Regierung es für nöthig gehalten hat, die freie Einfuhr dieser Produkte zu verbieten.

Rußland.

Dem Wiener Lloyd wird aus Kalisch vom 31. Aug. berichtet: „Wenn die im Königreich Polen gegenwärtig herrschende Stille als eine Folge der bereits eingetretenen oder in baldiger Aussicht stehenden politischen Sachlage betrachtet werden kann, so muß der Frieden allerdings sehr bald erfolgen, denn eine solche Unthätigkeit hat in Polen lange nicht geherrscht wie jetzt, und es ist dieß um so auffallender als noch unlängst der Kriegslärm und die militärische Thätigkeit sehr groß war. Wenn die orientalische Differenz beigelegt sein wird, so soll die Besatzung des Königreichs Polen, welche gegenwärtig eine verhältnißmäßig sehr geringe ist, wieder vermehrt werden. Die meisten Truppen der aus den Donau-Fürstenthümern herauszuziehenden Invasionsarmee dürften in Podolien und Volhynien verbleiben, weil dort die Getreidepreise sehr niedrig stehen, während dieselben in Polen bei der gegenwärtigen sehr geringen Zufuhr eine Höhe erreicht haben wie solche seit dem J. 1847 nicht dagewesen ist. Während in Podolien der Tschetwert Weizen noch keine 2 S. R. kostet, wird derselbe in Warschau für den enormen Preis von fast 9 S. R. verkauft, und es sind unter solchen Umständen die Befürchtungen unserer Getreidespeculanten daß ein Getreide-Ausfuhrverbot eintreten werde mehr als gerechtfertigt. — In neuerer Zeit sind in Polen viele Vermögens-Confiscationen politischer Flüchtlinge erfolgt. Auch ist der seltene Fall vorgekommen, daß der Kaiser einem sibirischen Ansiedler die Rückkehr in das Königreich Polen gestattet.

Türkei.

Bujukdere, 22. Aug. Die Entscheidung über die von den vier Großmächten der Pforte gemachten Ausgleichungs-Proposition ist gefallen. Natürlich ist es keine Endentscheidung. Das osmanische

Ministerium hat den Vorschlag noch nicht definitiv annehmen wollen, und ihn, bis daß weitere Erklärungen russischerseits erfolgt seien, zurückgewiesen. In einer so wichtigen Angelegenheit wollte das Cabinet nicht allein und auf eigene Verantwortung hin seine Entschließung nehmen, im Ministerrath selbst hatte die Abstimmung, an der sich eilf Mitglieder betheiligten, drei Stimmen für die Annahme der Proposition und acht dagegen ergeben. Man berief bereits am Donnerstag ein sogenanntes großes oder nationales Medschliß zusammen, welches am zweitfolgenden Tage über 12 Stunden lang saß, und sich schließlich für die Ablehnung aussprach. Die unbedingte Annahme hatte nur wenige Wortführer für sich, man will wissen, daß Reschid Pascha diese Meinung zu der seinigen gemacht, und zur Motivirung seiner Ansicht volle vier Stunden gesprochen habe. Bei einer derartigen Sachlage kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Rüstungen fortdauern. Was die finanziellen Mittel anlangt, mit denen dieselben bestritten werden, so scheint das Gerücht nicht unbegründet, welches von der Corporation der Imams und Ulemas besagt, sie habe dem Staat aus den großen Fonds des Wakuf oder Kircheneigenthums bedeutende Vorschüsse gemacht. Deßgleichen soll dieselbe Priesterschaft dem Sultan wiederholentlich das Anerbieten gemacht haben: die Kosten des Krieges theilweise aus eigenen Mitteln zu bestreiten. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 20. Aug. Wir haben diese Woche keine Trauerfälle, wie sie vom 10. bis einschließlich 14. Aug. eintraten, wo an 200 Menschen theils am Sonnenstich, theils an Ueberhitzung starben. In den benachbarten Städten Williamsburg, Brooklyn, so wie in Philadelphia, Baltimore, Boston und anderen Orten der Union forderte die große Hitze ebenfalls viele Opfer. Dazu kamen noch, um noch mehr niederbeugend zu wirken, die entsetzlichen Nachrichten aus Neu-Orleans, wo das gelbe Fieber so furchtbar auftritt, daß ein großer Theil der Einwohner die unglückliche Stadt verlassen hat. Nach den letzten Nachrichten wüthet diese Pestilenz in Neu-Orleans noch fortwährend. Am 13. Aug. fielen ihr wieder 235 Opfer. Die Zahl der Todesfälle während der mit dem 6 Aug. abgeschlossenen Woche betrug bei einer Bevölkerung, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen höchstens 90,000 Seelen umfaßt, 1134, wovon nicht weniger als 947 auf Rechnung des gelben Fiebers kommen. Es wurden hier Geld-Sammlungen für die so furchtbar heimgesuchte Stadt gemacht. Die Seuche wüthet im Allgemeinen nur unter den nicht-acclimatisirten Einwohnern, deren etwa 30,000 in der Stadt leben. Auch die Eisenbahn-Unfälle, welche der Gewissenlosigkeit der Directoren und dem Leichtsinne der Beamten zugeschrieben werden, wirken höchst traurig. Da die Schuldigen gewöhnlich ungestraft bleiben, so dürfen Sie Sich nicht wundern, wenn Sie eines Tages etwas von Lynch-Justiz des aufgebrachten Volkes hören.

Es liegen jetzt bestimmte Berichte vor, die leider keinen Zweifel übrig lassen, daß Cumana (Mittelamerika) wirklich zum großen Theil durch ein Erdbeben zerstört ist. Es war am 15. Juli. Der Morgen war klar und wolkenlos, und die Hitze des Mittags wurde durch eine frische Brise von der See angenehm gemildert. Um 2 Uhr sprang der Wind nach Süden um, und dies war die einzige atmosphärische Erscheinung, die vor der Katastrophe bemerkt wurde. Eine Viertelstunde später fühlte man den ersten Stoß. Aber die Einwohner von Cumana sind an leichte Erdstöße gewöhnt, wie wir an Donner und Blitz, und auch die Bauart ihrer Häuser ist auf derlei Erdstöße berechnet. Darum rührte sich auch kein Mensch aus den Behausungen, und wenige Stunden später war es um die halbe Stadt geschehen. Auf den ersten leichten Stoß folgte bald eine gewaltige Erschütterung, gleichzeitig tiefe Finsterniß und donnerndes Getöse durch die auf einmal zusammenstürzenden Gebäude der alten Stadt. Die Erschütterung dauerte nur wenige Secunden, und die Glücklichen, die mit dem Leben davon kamen, sahen sich plötzlich in der Mitte großer Trümmerhaufen, aus denen hin und wieder die Stimme eines lebendig Begrabenen drang. Blutend und mit Schutt bedeckt floh alles in die benachbarten Felder; im ersten Augenblick dachte jeder nur an die eigene Rettung, um in der nächsten Stunde den Verlust eines Angehörigen zu beweinen. Noch weiß man nicht wie viel Menschen erschlagen und begraben wurden, man schätzt ihre Zahl auf 600 (nicht 4000, wie früher gemeldet wurde) von den öffentlichen Gebäuden blieb kein einziges stehen, von den Privathäusern kein einziges unbeschädigt. Von Naturerscheinungen, welche die Katastrophe begleiteten, wurden folgende bemerkt: die Oscillation war eine verticale; anfangs wich das Meer um mehrere Ellen von der Küste zurück, hob sich sogleich wieder mit Macht und überfluthete die ganze Umgebung der Stadt; auch der Fluß Manzanares, der durch die Stadt fließt, stieg über sein Bett, und riß die Verbindungsbrücke der beiden Stadttheile mit sich. An verschiedenen Stellen thaten sich gewaltige Erdspalten auf, aus denen kochendes Wasser hervorkam. So liegt denn Cumana, die erste Stadt, die von den Spaniern auf dem amerikanischen Festland gebaut wurde, als Schutthaufen da. Ihre Revolution ist durch Naturkräfte langehin zum Schweigen gebracht. Aber noch unter den Trümmern der eingestürzten Stadt stöberten wenige Tage später die Truppen des Generals Monagas nach etwa versteckten Rebellen. Die Führer der letzteren, darunter die Mitglieder der provisorischen Regierung, sollen jedoch entkommen sein, entschlossen, den Widerstand in den anderen Landestheilen fortzusetzen.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 5. Septbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Nachtrag aus dem verflossenen Monate. 11. August. Kaspar Griebel, 15 Jahre alt, Baderslehrling dahier, geboren zu Haßfurt, ist angeschuldigt: 1) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen; 2) des einfachen Diebstahlsverbrechens; 3) des Verbrechens des Versuchs zu einem ausgezeichneten Diebstahl. Vorsitzender: Rath Güßregen; Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Accessist Fürtsch. Der Angeklagte entwickelte in den ihm zur Last gelegten Diebstählen ein Talent, eine Kühnheit und eine Fertigkeit, die bei seiner großen Jugend wirklich fürchterlich ist und auf eine traurige Zukunft dieses Menschen schließen läßt. Im Gasthause zum goldenen Löwen dahier entwendete er gegen 28 fl. aus einer Commode, nachdem er zu diesem Zweck eine Fensterscheibe eingedrückt, durch die Oeffnung mit der Hand hineingelangt, den Fensterdrücker gedreht, hierdurch den Flügel geöffnet hatte und alsdann eingestiegen war. Einige Wochen darauf, im Mai d. J., schlich er sich in ein Gärtnershaus und entwendete hier eine bedeutende Baarschaft, wofür er sich nach eigener Angabe eine Cigarrenspitze, eine Tabakspfeife, 2 Uhrketten, einen Gürtel, einen Spiegel, eine Ziehharmonika und ein Rasierzeug kaufte. Den Rest verwendete er zu Zechereien. Bei der dritten Affaire war er wieder und zwar am hellen Tage Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr im Letzengäßchen eingestiegen mittelst derselben Manipulation, wie sie im goldenen Löwen stattfand, wurde aber durch das Anschellen eines Gendarmen, der einen Brief abgab, verscheucht, worauf er sich wieder durchs Fenster flüchtete. Er gesteht die Thatsachen sammt Nebenumständen ein, entschuldigt sich aber mit schlechter Nahrung im Hause seines Lehrherrn, der ihn jedoch in seiner Vernehmung als genäschig, liederlich und verschwenderisch schildert. Aus der Zusammenstellung der Gegenstände, die er sich mit dem entwendeten Gelde anschaffte, dürfte die Richtigkeit der Angaben seines Lehrherrn zur Genüge hervorgehen, sie bekunden, wie die ausgeführten Diebstähle den vollendeten Gauner der gefährlichsten Race, so den wählerischen Lebemann und Genußmenschen und das Alles in einem Alter — von 15 Jahren! Wegen seiner Jugend konnte ihn nicht das volle Strafmaß treffen, da die Verbrechen ihm nach dem Gesetze nur als Vergehen angerechnet werden dürfen. Das Urtheil lautet demgemäß auf 10monatliches Gefängniß, wobei die Kosten wegen seiner Armuth die Staatskasse trägt.

11. Aug. Sophia Wippel von Zogenreuth und Dorothea Göppner von Dorgendorf sind angeschuldigt wegen mehrer Diebstähle, die sie theils Beide gemeinschaftlich, theils Sophia Wippel allein, begangen haben. Vorsitz: Rath Güßregen; Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger der Wippel: Accessist v. Pöllnitz; Vertheidiger der Göppner: Accessist v. Haupt. Von der ersten Art ist ein Diebstahl zum Nachtheile des Wirthes Anton Herbst zu Zeegendorf begangen. Die beiden Angeschuldigten übernachteten nämlich auf dem Wege nach Hollfeld, den Ort Zeegendorf passirend, bei dem Wirthe Herbst in der Nacht vom 6. auf den 7. Februar d. Js. Am folgenden Morgen entfernten sie sich heimlich und nahmen verschiedene Gegenstände mit sich, als: ein Oberbett, ein Betttuch, einen Kopfkissenüberzug und zinnene Kannen im Gesammtwerthe von 9 fl. 50 kr. Der Wirth Herbst nahm sofort wahr, daß ihm diese Gegenstände entwendet worden seien und schickte einen Burschen den Angeklagten nach. Derselbe traf auch mit ihnen zwischen Pödeldorf und Reisa zusammen und forderte ihnen die gestohlenen Gegenstände ab, welcher Aufforderung auch insoweit entsprochen wurde, daß Wippel ihm das gestohlene Betttuch zurückgab, während die andern Gegenstände von der Mitangeklagten in einem Korbe auf die Seite gestellt waren. Noch am nämlichen Tage traf Anton Herbst die beiden Weibspersonen in Hallstadt, wo sie eben die beiden zinnenen Kannen verkauft hatten und gerade auch das gestohlene Oberbett an den Mann zu bringen suchten. Die Angeklagten über ihre Betheiligung an diesem Diebstahle befragt, schieben die Schuld einander gegenseitig zu. Keine will der andern beim Stehlen behülflich gewesen sein, jede soll den Diebstahl allein begangen haben. Jedoch aus dem mehrtägigen Beisammensein der beiden Angeschuldigten vor und nach der That, insbesondere auch aus dem Umstande, daß beide eifrig bemüht waren, die gestohlenen Gegenstände zu verwerthen, konnte sich die feste Ueberzeugung begründen, daß Beide aus gemeinschaftlichem Interesse die That beschlossen und ausgeführt haben, weßhalb sie dieses Diebstahls, begangen in verabredeter Verbindung, für schuldig befunden wurden. Dasselbe Schuldig erfolgte bezüglich eines von den beiden Angeklagten in der Nacht vom 29. auf den 30. Jan. d. J. zum Nachtheile der Wirthswittwe Sponsel zu Hollfeld verübten Diebstahls, wo der Entwendungsgegenstand in einem auf 3 fl. gewertheten Bügeleisen bestand.

Ferner ist Sophia Wippel beschuldigt, ihre eigene Schwester Kunegunda am 8. Februar d. J. bestohlen zu haben. Sie entwendete nämlich derselben nach ihrem eigenen Zugeständnisse verschiedene Kleidungsstücke im Gesammtwerthe zu 6 fl. 54 kr. Ferner entwen-

dete sie dem Bahnwärter Wohlpart verschiedene Gegenstände im Werthe von 14 fl. 18 kr. Sie will diese Sachen, worunter eine silberne Uhr, als Erkenntlichkeit für geleistete Dienste erhalten haben, allein der Umstand, daß sie sich heimlich aus der Bahnhütte, wo sie den Tag über sich aufhielt, zur Zeit entfernte, als der Zug ankam und der Bahnwärter auf seinem Posten sein mußte, sowie auch die Angaben desselben sprechen gegen ihre Behauptung. Schließlich liegt noch eine Anschuldigung gegen sie vor, wonach sie einer gewissen Kunegunda Meier ein Dienstbotenbuch entwendete und sich in diesem selbst ein Leumundszeugniß auf den Namen des Ortsvorstehers ihrer Heimath ausstellte. Die beiden Angeklagten besitzen einen getrübten Leumund, was namentlich von Sophia Wippel gilt, welche schon öfters wegen Diebstahls bestraft wurde. Diese wurde in eine 10monatliche, ihre Gefährtin in eine 5monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, wobei wegen Mittellosigkeit der Beiden der Staatskasse die Kosten anheimfallen.

Vermischtes.

*** **Regensburg**, 4. Sept. In Korn erfreute sich der hiesige Getreidemarkt schon lange keiner solchen belangreichen Zufuhr mehr als gestern. Dem ungeachtet ist der Preis desselben um 36 kr. gestiegen; aber auch alle übrigen Fruchtgattungen haben einen wiederholten Aufschlag erfahren, und zwar Waizen um 1 fl., Gerste um 1 fl. 1 kr. und Haber um 3 kr. Es wurde Alles bis auf wenige Schäffel verkauft, da die Zahl der einheimischen und fremden Käufer sehr groß war. Die Mittelpreise sind: bei Waizen 23 fl. 27 kr., Korn 15 fl. 48 kr., Gerste 15 fl. 52 kr., Haber 6 fl. 28 kr. Die **Kartoffeln** gingen heute auf 15 — 16 kr. per kleinen und halben bayerischen Metzen zurück. Sie sind heuer sehr mehlreich und schmackhaft und werden, wenn ihr Ernte-Ergebniß ein quantitativ günstiges wird, was erst in 4 — 6 Wochen mit voller Bestimmtheit beurtheilt werden kann, jedenfalls zur Ermäßigung der Getreidepreise beitragen.

*** **Kassel**, 3. Sept. Gestern Abend gegen halb 10 Uhr flog das Laboratorium der Artillerie mit einem gewaltigen Krach in die Luft, worauf eine furchtbar schöne Feuersäule den größeren Theil der unteren Stadt magisch erleuchtete. Trommeln und Hörner gaben die Feuersignale, und später ertönte die Sturmglocke dazwischen. Das Militär rückte auf seine Alarmplätze. Da das Gebäude ganz isolirt am Weserthore stand, so wurde man bald des Feuers Meister, ohne daß es weiteren Schaden anrichtete, so gefahrvoll im ersten Augenblick auch die Lage erschien. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

*** **Paris**, 1. Sept. Folgender tragikomische Vorfall verdient erzählt zu werden: Zwei Eheleute lebten seit langer Zeit schon in Zank und Elend. Sie beschlossen, sich friedlich von einander zu trennen, und verkauften ihr Mobiliar, dessen Preis sie unter einander theilten. Da ihnen dieser Verkauf nur wenig einbrachte, dachten sie über ihren Zustand nach und beschlossen das Schlimmste — sich gemeinschaftlich das Leben zu nehmen. Sie begaben sich somit vorgestern am frühen Morgen an das Ufer des Kanals St. Martin. Ihre späteren Bekenntnisse bewiesen, daß sie beide es nicht aufrichtig mit einander meinten. Der Mann sprang zuerst ins Wasser, aber als ausgezeichneter Schwimmer steckte er bald den Kopf aus dem Wasser heraus, und als er seine Frau am Ufer sah, keineswegs geneigt, ihm zu folgen, rief er ihr zu, ihr Versprechen zu erfüllen. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, überhäufte sie ihn mit Ausdrücken der Wuth und warf ihm vor, daß er sie ums Leben bringen wollte, während er sich gerettet hätte. Ueberzeugt, daß seine Hälfte dieselbe Absicht mit ihm hatte, beeilte sich der Schwimmer, ans Ufer zu gelangen, und prügelte seine Gemahlin so heftig durch, daß die dadurch herbeigelockten Leute die Wache holten. Das Ehepaar wurde verhaftet und ihr Verhör führte zur Entdeckung dieser Thatsachen.

*** **Kopenhagen**, 2. Sept. Die Cholera-Epidemie scheint sich nunmehr hier ihrem Ende zuzuneigen. Vom 29. bis zum 30. August wurden 10 Kranke und 6 Todte, vom 30. bis 31. 13 Kranke und 3 Todte neu angemeldet. Mit Einschluß der von vorgestern bis gestern neu angemeldeten 9 Erkrankungs- und 6 Todesfälle sind hier seit dem Beginn der Cholera bis jetzt 7423 Personen erkrankt und davon 4021 gestorben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1532	1527
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	86½	86¼
„ 4% „ „ von 1849	69¼	68¾
„ 2½% „ „ „ „	—	44
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127¼	126¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	124
Bayern, 3½% Obligationen	96¾	96¼
„ 4% „	98½	98
„ 4% „ Grundrenten . .	98¼	97¾
„ 4½% Obligationen	102⅛	101⅝
„ 5% Obligationen von 1850	101⅞	101⅜
„ Ludwigshafen-Bexbach	125⅞	125¾
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92⅝	92⅛
„ 4½% „ „ „ „	102⅞	102⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	59½	59
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	38¾	38⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	100½	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25 . .	32⅛	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71¼
„ fl. 35 ditto von 1845	40⅜	40½
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	9¾	9½

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die bezahlten Beiträge zur Unterhaltung eines Flurwächters in der Flurmarkung Stephansberg pro 1852/53 ist gefertiget, und liegt bei dem Herrn Kassier Reinlein auf'm Stephansberg zur Einsicht offen.

Zur Abgabe allenfallsiger Erinnerungen hierüber wird Termin auf Sonntag den 11 September früh 9 bis 11 Uhr anberaumt, wo diejenigen Hrn. Grundbesitzer erscheinen und ihre Anstände zu Protokoll geben können.

Für das Jahr 1853/54 sind die Beiträge in derselben Größe, wie solche pro 1852/53 geleistet worden, zu bezahlen fällig.

Die Hrn. Grundbesitzer werden ersucht, solche innerhalb 8 Tagen an Herrn Kassier Reinlein zu bezahlen.

Der Ausschuß.
Rüger, Vorst.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 46½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 3. Sept. Waizen 22 fl. 31 kr. Korn 16 fl. 6 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

Regensburg, 3. Sept. Waizen 23 fl. 27 kr. Korn 15 fl. 48 kr. Gerste 15 fl. 52 kr. Haber 6 fl. 28 kr.

Würzburg, 3. Sept. Waizen 23 fl. 40 kr. Korn 16 fl. 58 kr. Gerste 14 fl. 39 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Straubing, 3. Sept. Waizen 23 fl. — kr. Korn 17 fl. 10 kr. Gerste 15 fl. 19 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Passau, 30. Aug. Waizen 24 fl. — kr. Korn 15 fl. 47 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 22 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 250. **Donnerstag, 8. September.** **1853**

Deutschland.

München, 6. Septbr. Heute findet die entscheidende Sitzung der für die Errichtung des **Gebäudes zur deutschen Industrie-Ausstellung** dahier im nächsten Jahre zusammengesetzten Commission statt. In dem allerhöchst herabgelangten Specialrescript ist der Platz des hiesigen botanischen Gartens dazu bestimmt, und später sollen die Räume des Gebäudes zur Unterbringung der Pflanzen in den jetzigen Wärmsälen bestimmt sein, somit das Gebäude stehen bleiben. Dasselbe wird nach dem Muster des sogenannten Londoner Krystallpalastes aus Eisen und Glas erbaut und diese Arbeit der Fabrik des Hrn. Cramer-Klett zur Ausführung übergeben. Mit dem Platz sind Bauverständige nicht ganz einverstanden, da der botanische Garten, abgesehen von dessen gänzlichem Ruin, nicht hinlänglich Längeraum darbietet, und einige schlagen vor, die neben dem Eisenbahnhof stehenden Salzstädel abzureißen (was später doch geschehen wird, da dort eine Kaserne im Plan ist) und den Glaspalast auf dem gewonnenen Raum zu errichten. (A. Z.)

* **München**, 6. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin werden heute Mittags von Hohenschwangau dahier eintreffen und im Bahnhof von einer magistratischen Deputation ehrfurchtsvollst empfangen werden. — Das Staatsministerium des Innern hat ein **Flurpolizeigesetz** ausgearbeitet und dasselbe den landwirthschaftlichen Kreis-Comites zur Begutachtung vorlegen lassen. Dieses Gesetz soll dann dem nächsten Landtag zur Berathung vorgelegt werden. — König **Ludwig** gedenkt sich im Laufe d. Mts. nach Speyer zu begeben.

* **Bayreuth**, 5. Sept. Die **Schwurgerichtssitzungen** für das III. Quartal 1853 wurden heute mit einer Anrede des Präsidenten des Schwurgerichtshofes, Hrn. Appell.-Ger.-Rath **Rehm**, an die Geschwornen eröffnet. Wir entnehmen aus derselben folgende Stellen: „Der Zweck unseres Zusammenwirkens ist die möglichst vollständige **Erforschung der Wahrheit**. Ich darf, ja ich soll Sie, meine Herren Geschwornen, an Ihre Pflicht, an Ihre Aufgabe erinnern. **Wahrspruch** heißt Ihre Erklärung über die Schuldfrage — das einfache aber letzte Wort über die höchsten Güter des Lebens — sichtbar in seinen Folgen, in seinen Gründen aber unerforschlich — unantastbar, gleich einem Orakelspruche, die Macht der Wahrheit vertretend und nur dem göttlichen, ewigen Gerichte verantwortlich. **Gerechtigkeit** heißt Ihre Loosung; diese volle, in Wahrheit und auf **gesetzlichem Grunde** mitzutheilen, dazu sind auch Sie, m. H., mitberufen. Sie haben sich nicht über, sondern **unter** das Gesetz zu stellen; Ihre Wahrsprüche sollen den Ungerechten zittern machen, die Unschuld aber beschützen, sollen die Achtung der Gesetze befördern, die sittliche Kraft im Volke wecken und beleben, die öffentlichen Sitten stärken, die rechtliche Ordnung im Staate befestigen. Dazu, meine Herren, gehört aber nicht allein die Kenntniß der Wahrheit, geschöpft aus der gewissenhaftesten Prüfung, und die Liebe zur Gerechtigkeit, sondern auch die Festigkeit, mit Unterordnung jeder Privat-Rücksicht und Meinung, die Wahrheit zu bekennen und für die Gerechtigkeit zu kämpfen, mit sicherem Schritte, ohne ängstliche Abhängigkeit von dem Urtheile der Welt, auf der Linie der Pflicht zu schreiten und eine vaterlandsfreundliche Arbeit durch eine ehrenwerthe Ausdauer zu krönen! Die Tugend des zum Geschwornen berufenen Mannes ist auf diesem unveränderlichen Grunde befestigt, sie ist erhaben über die Unbeständigkeit der Leidenschaften und gründet nur in der Tiefe des Gewissens, wo sie allein ihren Lohn findet. O, daß Sie Alle den tiefen Ernst, die hohe Wichtigkeit dieser **Aufgabe** sich immer recht lebendig vor die Seele führen möchten!"

Die für dieses Jahr angeordnete **Generalsynode** der protestantischen Kirche in Bayern diesseits des Rheins wird am 2. Okt. in Bayreuth eröffnet werden. Der Agenden- und der Gesangbuchs-Entwurf werden die Hauptgegenstände der Berathung bilden.

* **Bamberg**, 7. Sept. Gestern war die Generaloberin der barmherzigen Schwestern und deren Superior hier anwesend, um die Räumlichkeiten des allgemeinen Krankenhauses in Augenschein zu nehmen.

Ludwigshafen, 4. Sept. Die Schienenlegung auf der bayerischen Bahnstrecke von hier nach Mainz wurde gestern bis Oggersheim vollendet und schreitet rüstig weiter der Grenze zu. Innerhalb zwei Monaten wird der bayerische Bahnantheil voraussichtlich vollendet sein und dem Verkehr übergeben werden können. Größere Schwierigkeiten sind noch auf hessischer Seite von Worms bis an unsere Grenze zu überwinden, doch hofft man auch damit bis Anfang November so weit zu sein, um die ganze Bahn von hier bis Mainz eröffnen zu können. — Unsere **Telegraphenverbindung** mit den jenseitigen Provinzen des Königreichs, an welcher nun schon fast ein Jahr gearbeitet wird, ist noch immer nicht vollendet. (Pf. Z.)

Ulm, 5. Sept. Es ist erfreulich, schon heute die Nachricht geben zu können, daß nunmehr der noch einzig im Rückstand gewesene Mittelpfeiler der **Eisenbahnbrücke** sich über den Wasserspiegel erhoben hat, und in wenigen Tagen gleich den übrigen schon fertig dastehenden Pfeilern vollendet sein wird, so daß nun das Brückengewölbe selbst zweifelsohne noch vor dem Winter ausgeführt werden wird, indem das Material hierzu größtentheils bereits bearbeitet vorliegt. Während der Arbeiten an diesem Pfeiler wurde übrigens gleichzeitig an den übrigen Punkten das Werk weiter gefördert. So sind die sogenannten Kanonenwege zum Durchgang der Geschütze unter der Brücke auf beiden Ufern vollendet, und auf der bayerischen Seite bereits der erste Brückenbogen gewölbt, während auf der würtembergischen Seite mit der Wölbung des dortigen ersten Bogens heute begonnen worden ist. In den nächsten 8 Tagen aber werden auch die übrigen Pfeiler bezüglich des Brückengewölbes vollständig mit den erforderlichen Eineinstungen versehen sein, so daß nunmehr, nachdem die Arbeit nicht weiter von dem fast täglich wechselnden Wasserstande der Donau abhängig ist, ein Fortschreiten derselben fast mit jedem Tage sichtbar werden wird. Auch die Anschüttungen auf dem fast die Höhe der Festungswälle erreichenden an die Brücke sich anschließenden Fahrdamm werden zur Zeit eifrig betrieben, was nothwendig ist, damit den Winter durch das Erdreich sich gehörig festsetzen kann, denn an Senkungen wird es bei der Höhe des Erddamms in einem Vierteljahr nicht fehlen, wenn sie auch nicht so schlimmer Natur werden, wie die bei dem Bodenseedamm in Lindau.

Weimar, 4. Sept. Zu den in der vorigen Woche hier eröffneten Zeichnungen von Aktien für die Weimar'sche **Bank** ist ein so großer Zudrang gewesen, daß dieselben laut einer Bekanntmachung der Regierung vom gestrigen Tage schon am 6. d. Mts. geschlossen sein sollen.

Berlin, 4. Sept. Es kann nicht gerade auffallen, wenn die neuen völkerrechtlichen Grundsätze, welche mit solcher Offenheit und Selbstgefälligkeit von den nordamerikanischen Staatsmännern aufgestellt werden, die Vereinigten Staaten allmählich mit den Regierungen des Festlandes in immer ernstere Zerwürfnisse bringen. Auch mit Preußen hat der seltsame Satz: daß jedem der den Schutz der Union anrufe, dieser auch gewährt werden müsse, in Bezug auf diejenigen militärpflichtigen Inländer, welche sich ohne Auswanderungserlaubniß nach Amerika begeben haben, neuerdings mannichfache Verwicklungen erzeugt. Solche Personen waren öfter nach Hause zurückgekehrt, und wurden hier, da sie aus dem vaterländischen Unterthanenverband nicht entlassen worden, zur Ableistung ihrer Militärpflicht herangezogen, und zwar ohne weitere Rücksicht darauf ob sie inzwischen in den Vereinigten Staaten sich niedergelassen und dort das Bürgerrecht erworben hatten. Die amerikanischen Geschäftsträger haben vielfach gegen dieß Verfahren Einspruch erhoben. Sie kommen dabei fast beständig auf die Behauptung zurück: wer sich zum Bürger der Union auch nur melde, müsse überall schon als solcher betrachtet werden, und habe keine Unterthanen-Pflichten mehr gegen einen fremden Staat zu erfüllen. Die allgemeinere Anerkennung und Durchführung dieses Satzes würde dahin führen, daß dienstscheue und pflichtvergessene Individuen nur eine Spazierfahrt nach Amerika zu machen brauchten um dort Einleitungen zur Erwerbung des Bürgerrechts zu treffen, und dann ins Vaterland zurückzukehren ohne hier irgendwie angefochten und herangezogen werden zu dürfen. Aus diesen und ähnlichen Erwägungen ist denn auch bis jetzt den Zumuthungen der nordamerikanischen Diplomatie nirgend nachgegeben worden, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieß auch in Zukunft nicht geschehen werde.

Um in Betreff der **Cholera-Epidemie** auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist auch von Seiten der Militär-Verwaltung die Errichtung zwei besonderer Cholera-Lazarethe beschlossen und bereits zur Ausführung gebracht. Indessen gibt man sich noch immer der Hoffnung hin, daß die Cholera, obwohl sie in den letzten Tagen im Zunehmen war, einen eigentlich epidemischen Character, wie sie ihn zuletzt im Jahre 1849 hatte, diesmal nicht annehmen werde. Dagegen sind Diarrhöen ganz außerordentlich zahlreich und ist Vorsicht dagegen nicht dringend genug anzuempfehlen.

Nach einem Circular-Rescript des Ministeriums des Innern vom 17. Juli d. J. muß die Frage: ob ein Jude zur Ausübung des Schulzenamtes für befähigt zu erachten sei, **verneint** werden.

— Gelegentlich eines Beschwerdefalles hat der Minister des Innern entschieden, daß nicht anzunehmen, daß der Art. 12 der Verfassungs-Urkunde, wonach der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse ist, ohne Weiteres den Bestimmungen der älteren Gesetze über die Kreis- und Provinzial-Verfassungen wegen Ausschließung der Juden von der persönlichen Wahrnehmung der Standschaft entgegen, in Wirksamkeit trete. Hiernach sei die Ausübung des Stimmrechts jüdischer Rittergutsbesitzer auf Kreistagen nicht statthaft, ebensowenig aber die Vertretung durch christliche Rittergutsbesitzer.

Berlin, 5. Sept. In Betreff der Durchfuhrzölle erscheint der von Preußen bei der Zollconferenz eingebrachte Antrag, welcher für das Gebiet zwischen der Oder und russischen Grenze gleichfalls die Herabsetzung des Durchgangszolles von 10 Sgr. auf 3½ Sgr. verlangt, als der wichtigste. Bekanntlich besteht ausnahmsweise für diesen Gebietstheil ein höherer Durchgangszoll und erschien jetzt wünschenswerth, eine Gleichstellung mit den übrigen Gebietstheilen des Zollvereins eintreten zu lassen, nachdem durch den Vertrag vom 19. Febr. d. J. die Durchgangsabgabe nach und von Oesterreich allgemein auf 3½ Sgr. festgestellt ist. In der Sitzung der Zollconferenz am 3. Sept. wurde über den preußischen Antrag verhandelt. Obwohl man eigentlich von allen Seiten mit dem Antrage einverstanden war, so wurde doch von Baiern und Baden der Unterantrag gestellt: in entsprechendem Verhältnisse auch die Rhein- und Mainzölle herabzusetzen, damit bei dem Transitohandel die Landtransportwege nicht vor den Wasserstraßen begünstigt würden. Gegen diesen Antrag wurde eingewendet, daß er zur Competenz der in Mainz zusammengetretenen Rheinzollcommission gehöre. Die Verhandlungen über beide Anträge schweben noch, indessen erscheint es zweifelhaft, daß sie angenommen werden. Gegenüber andern Mittheilungen wird uns versichert, die Regierung werde einen Antrag auf Freigebung der Getreideeinfuhr bei der Zollconferenz nicht einbringen; wohl aber sollen Maßregeln, die eine erhebliche Beschränkung des Differenzgeschäfts am hiesigen Platze zur Folge haben würden, bevorstehen. — Den Prinzen von Preußen, welcher in kurzem behufs der Inspektion der österreichischen Bundeskontingents nach Wien geht, wird sein Sohn, Prinz Friedrich, begleiten. — Prinz Karl von Bayern hat sich am 3. Sept. nach Weißenfels begeben, um den gegenwärtig in der Provinz Sachsen stattfindenden Manövern beizuwohnen.

Magdeburg, 3. Sept. Die hiesige freie Gemeinde hatte beschlossen, ihren Kindern den Religionsunterricht ferner nicht mehr in den öffentlichen Schulen, sondern durch ihre Sprecher ertheilen zu lassen. Dieser Unterricht hatte Anfangs vorigen Monats begonnen; die Polizeidirection hat jedoch die Schule geschlossen, da zur Anlegung einer Privatschule eine Concession erforderlich, diese aber nicht eingeholt ist.

Wien, 1. Sept. Was den wiederholt in öffentlichen Blättern angekündigten und eben so oft in Abrede gestellten Abschluß eines neuen Staatsanlehens betrifft, so ist außer Zweifel, daß ein solches noch im Laufe d. Js. vollzogen werden dürfte. Der Hofrath des Finanzministeriums, v. Brentano, befindet sich gegenwärtig zu diesem Behufe, wie man sagt, in England, und die beschlossenen neuen Verminderungen im Staatshaushalt, namentlich in der Armee, werden einem günstigen Abschluß ohne Zweifel nur förderlich sein. Mehrere in diesem Departement verwendete Staatsmänner haben kürzlich Auszeichnungen erhalten. (S. M.)

Wien, 3. Sept. Einem Gerüchte zufolge dürfte der Kaiser Nicolaus, welcher im Laufe dieses Monats in Warschau erwartet wird, mit Sr. Majestät unserem Kaiser im Lager von Olmütz zusammentreffen. — Die Berichte aus Serbien lauten ganz beruhigend über die dortigen Zustände. Mit allgemeiner Anerkennung spricht man sich hiebei über die günstige Einwirkung aus, welche vorzüglich die Anwesenheit des Hrn. v. Fonton in diesem so kritisch erachteten Moment daselbst hervorgebracht hat. Hr. v. Fonton, der sich gegenwärtig in Kragujevacz befindet, gedenkt eine kleine Rundreise im Lande zu machen und sodann hieher zurückzukehren.

Wien, 5. September. Mit nächstem Mittwoch oder Donnerstag erwartet man die Antwort des kaiserl. russischen Cabinets auf die von hier aus nach Petersburg abgegangene Depesche, welche die von der Pforte beliebten Modificationen des in Wien stipulirten Ausgleichungs-Entwurfes enthält. In den hiesigen diplomatischen Kreisen zweifelt man übrigens nicht, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland den von der Pforte vorgeschlagenen Abänderungen nur eine sehr untergeordnete Bedeutung beilegen werde, und bedauert nur die temporäre Hemmung, welche die gänzliche Erledigung der Differenz dadurch nothwendigerweise erfahren muß. Wenn übrigens auch das k. russische Cabinet nicht mit allen von dem Sultane verlangten Abänderungen zufrieden wäre (und in Betreff des Punktes, welcher die Verträge von Kutschuk-Kainardschi und Adrianopel angeht, dürfte dies in der That der Fall sein), so hält man sich hier doch für versichert, daß deshalb keine neuen Schwierigkeiten entstehen werden und daß auch die Räumung der Donaufürstenthümer keine Verzögerung erleiden werde, weil sowohl Rußland als auch die Pforte in den Vorschlag der Wiener Gesandten-Conferenz eingehen dürften, diese Punkte, welche der eigentlichen Streitfrage gegenüber doch nur eine untergeordnete Bedeutung haben können, in St. Petersburg und zwar im Wege directer Verhandlung zwischen dem Grafen Nesselrode und dem türkischen Gesandten auszutragen. (L. Z.)

Schweiz.

Von der Aar, 2. Sept. Als eine erste Repressalie des Bundesraths gegen Oesterreich darf das Kreisschreiben an die Kantone betrachtet werden, worin die Ausweisung der tyroler und vorarlberger Bauhandwerker zwar nicht förmlich ausgesprochen, doch auf den Grund zu befürchtender Heimatlosigkeit empfohlen ist. Die Kantonsregierungen werden den Wink um so leichter verstehen, als durch die Verwendung der Tessiner zu dergleichen Arbeiten kein Mangel entstehen kann. — Die Freisprechung der italienischen Flüchtlinge vor den Churer Assisen soll dem Bundesrath etwas ungelegen gekommen sein; wenigstens scheint dies durch das dem Staatsanwalt aufgegebene Verhaftsbegehren gedachter Individuen angedeutet zu werden. Nachdem aber sofort eine Caution angenommen und damit die Ausweisung der Italiener suspendirt wurde, will man hieraus schließen, daß es schon anfänglich im Erlacherhof nicht so böse gemeint gewesen sei. — Der heutige Tag brachte in mehreren Theilen der Westschweiz eine eigenthümliche Naturerscheinung. Morgens 4 Uhr vernahm man kurz nacheinander zwei Donnerschläge, worauf ein Klirren der Fenster und leises Beben des Bodens folgte. Während des Vormittags ging dem strömenden Regen mehrmals eine Verfinsterung voran, welche am Lesen und Schreiben hinderte. — In Genf waren gestern noch keine Flüchtlinge aus Lyon angekommen. Es scheint, daß die dortige Verschwörung, wenn sie wirklich bestand, vom französischen Gouvernement gänzlich abgefaßt worden ist.

Ueber die Nichtschuldigerklärung der drei Italiener von Poschiavo durch das eidgenössische Schwurgericht, bemerkt die Basler Zeitung: „Es scheint uns unzweifelhaft, daß die Thäter auf unverantwortliche Weise von schweizerischem Boden aus dem lombardischen Aufstand durch Waffensendung zu unterstützen gesucht haben, und der unter solchen Umständen erfolgte Wahrspruch „nichtschuldig“ bildet einen seltsamen Contrast zu den Versicherungen, welche der Bundesrath der österreichischen Regierung wiederholt ertheilt hat, daß die Schweiz Willen und Kraft habe, den Mißbrauch des Asylrechts zu verhindern und zu bestrafen.“ — Im Kanton Tessin ist man erbittert über den Beschluß des Bundesraths, welcher den wesentlichsten Punkt des österreichischen Conflicts, den Streit über die Ausweisung der lombardischen Kapuziner, als eine bloße Kantonalangelegenheit betrachtet wissen und die Schlichtung desselben Tessin allein überlassen will. Letzteres wird somit wohl oder übel auch die „Zeche“ zu bezahlen haben.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Die Königin Christine von Spanien ist mit ihrem Gemahl, H. Munoz, Herzog von Rianzares, von Paris in London eingetroffen und im Hotel der spanischen Gesandtschaft abgestiegen.

Auch in Liverpool, wie neulich in London, hat sich ein Fall echter asiatischer Cholera gezeigt. Der Betroffene war ein deutscher Auswanderer, der, wie man glaubt, den Keim der Krankheit aus Hamburg mitgebracht hatte. Ohne Zweifel aber hat die schlechte Atmosphäre des überfüllten Miethhauses, das er bezog, denselben entwickelt.

Mrs. Harriet Beecher Stowe, die Verfasserin von Uncle Tom's Cabin, geht nächsten Mittwoch an Bord des Arctic nach Amerika zurück. Sie kam vorige Woche hier aus der Schweiz wieder an.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Die Abänderungen der Pforte am Wiener Entwurf sind am 25. v. M. durch den Telegraphen nach Wien gelangt und konnten am 27 oder 28 in Petersburg bekannt sein. Würde man daselbst auf die telegraphische Mittheilung hin über Annahme oder Verwerfung der Modificationen entschieden und das betreffende Ergebniß unmittelbar an die Wiener Conferenz befördert haben, dann hätten wir schon gestern, ja sogar vorgestern davon Kenntniß haben können. Wie es jedoch scheint, hat man in Petersburg die Mittheilung der ans Wiener Cabinet gerichteten Depeschen des Hrn. v. Bruck abgewartet, die erst am 28. Aug. in Wien und nicht wohl vor 2. Sept. in Petersburg angekommen sein können. Nach diesen Voraussetzungen kann man frühestens morgen eine Antwort durch den Telegraphen erwarten. Bis dieselbe kommt, bleibt alle Politik von dem Steigen oder Fallen der Getreidepreise abhängig, alle Politik soweit sie auf der Börse escomptirt werden kann. Die sonstige Politik ist vorläufig dem Volke wie der ganzen Nation gleichgültig; man begnügt sich einstweilen damit ungestört gute Geschäfte machen zu können, da der Friede wenigstens bis zum nächsten Frühling gesichert, und also nur die eine Sorge jetzt übrig bleibt, ob die Theuerung der Lebensmittel nicht die Hoffnungen auf die seit 1851 begonnene Wohlfahrt zerstören werde. (A. Z.)

* **Paris**, 4. Sept. Der Kaiser hat seinem Adjutanten, General Goyon und einem Obersten den Auftrag ertheilt, in seinem Namen den Manövern im Lager bei Olmütz beizuwohnen. Zu demselben Zwecke wird der Ordonnanzoffizier des Kriegsministers, de Grammont, in das Lager bei Marengo geschickt. General Rolin, Generaladjutant des Kaisers, und Fave, Artillerieschwadrons-

chef, begeben sich nach den Niederlanden. Die **Getreidepreise** sind in den letzten Tagen in fast allen Departementen gesunken.

Lyon, 3. Sept. In dem benachbarten Fabrikdorfe Firminy erfolgte vor einigen Tagen eine massenhafte **Arbeitseinstellung** von Seite der Arbeiter, aus welchem Grunde ist nicht gesagt. Immerhin erregte diese Manifestation große Besorgnisse; der Unterpräfect, der kaiserliche Procurator und der Untersuchungsrichter begaben sich in Begleitung einer starken Gendarmerieeskorte an Ort und Stelle. Ein Theil der Arbeiter ließ sich zur Ruhe bereden, andere dagegen hielten aufwieglerische Reden und wurden gefangen nach St. Etienne abgeführt. Ob und wie weit Politik hier im Spiele ist, wird aus den Mittheilungen unserer Blatter nicht klar.

Spanien.

Medrid, 29. Aug. Der Minister des Innern hat an die Gouverneure der Provinzen ein den Absatz der Londoner „Times“ in Spanien verbietendes Circular erlassen, welches folgendermassen lautet: „Die Feinde des Friedens Spaniens haben, da sie auf unserem edlen Boden keine Elemente finden, die bereit wären, täglich die Gesetze des öffentlichen Anstandes zu verletzen und Das, was hier wie der Gegenstand eines Cultus verehrt wird, zu beleidigen, in fremden Ländern Federn aufgesucht, welche sich zu deren verbrecherischen Plänen hergeben. Seit einiger Zeit gewahrt man hier mit Entrüstung die Artikel eines die „Times“ benannten britischen Journales, deren widriger und schmachvoller Zweck es ist, die den Spaniern theuersten Gegenstände systematisch zu schmähen. Ein solcher Scandal kann nicht weiter geduldet werden; die öffentliche Würde erhebt sich gegen ihn, das monarchische Gefühl des Landes weist ihn mit Abschen zurück; die Freiheit selbst erröthet über ihn wie über ein Ekel erregendes Schauspiel, welches ihre schöne Sache verunziert und gefährdet. Unmittelbar ein Heilmittel gegen dieses Uebel anwenden, und dieses in öffentlicher und feierlicher Weise anwenden, um jeder Zeit zu bezeugen, wie lebhaft in Spanien das Gefühl der verletzten nationalen Würde ist, heißt nicht bloß eine hohe Regierungspflicht erfüllen, sondern auch jener Ehrfurcht genügen, ohne welche keine Achtung für die bestehenden Körperschaften, keine Stabilität und Ruhe der Staaten zu erwarten ist. Aus diesen Gründen, welche ich zur Kenntniß Ihrer Maj. zu bringen die Ehre hatte, hat die Königin zu befehlen geruht, daß man in Spanien, auf seinen Inseln und anliegenden Besitzungen, sowie in seinen überseeischen Staaten die Zulassung, den Vertrieb und die Lectüre des die „Times“ benannten britischen Journals nicht gestatte. Diese Maßnahme soll jedenfalls auf jedes andere ausländische Journal und jede andere ausländische Veröffentlichung ausgedehnt werden, worin in gleicher Weise die Rücksicht verletzt würde, die den hohen Gegenständen gebührt, welche unsere katholische und monarchische Nation seit Jahrhunderten aus gesetzlichem Sinne, aus Dankbarkeit, aus Instinct und auch aus einer der edlen spanischen Race eigenen und ihrer würdigen ritterlichen Begeisterung verehrt. Auf Befehl der Königin u. s. w. St. Ildefonso, 27. August 1853. Gez. Egana.“

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 3. Sept. Die militärischen Anordnungen in Bessarabien und an der moldauischen Gränze scheinen keineswegs im Einklange mit den etwas voreilig angestimmten Siegeshymnen der Türken und ihrer Freunde der Engländer zu stehen; es läßt sich aus jenen Anordnungen durchaus nicht auf eine baldige rückgängige Bewegung der russischen Truppen schließen. Das dritte Infanteriecorps unter dem Oberbefehl des Generallieutenants von Osten-Sacken steht jetzt mit den Generalen Grotenhielm, Selwan, Samarin und andern hart am Pruth, und im Rücken dieses Corps werden die Reservebrigaden und mehrere Cavalleriebrigaden vorgeschoben. Die Räumung der Donaufürstenthümer wird gewiß bei den angebahnten Vermittlungen noch große Anstände darbieten, denn, abgesehen von den localen, eine neue Disposition der Truppen erfordernden Schwierigkeiten, wird der Kaiser einen schleunigen Rückzug schon deßhalb nicht zugestehen, weil ein solcher von der Masse des russischen Volks als eine Demüthigung Rußlands angesehen würde.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople“ bringt in seiner Nummer vom 24. Aug. einen Artikel mit der Ueberschrift: „Warum ist der türkisch-russische Zwist noch nicht beendigt?“ Hiernach ward der Wiener Ausgleichungsvorschlag mit den bewußten Modifikationen von dem großen Rathe am 18. Aug. angenommen, am 19. noch von den nächsten Räthen der Krone, die sich bei dem Kriegsminister versammelt hatten, durchgeprüft und die hierauf bezügliche Note der h. Pforte am 20. v. M. nach Wien abgeschickt. Die entscheidende Rückantwort von Petersburg erwartet das Journal am 13. —15. Sept. zu Konstantinopel. Bezüglich der an dem Vorschlage angebrachten Aenderungen bringt dieses halbamtliche Organ folgende Andeutungen. Es wäre, sagt es, unpassend, wenn ausgesprochen würde, die Czaare hätten seit jeher ihre Sorgfalt, bezüglich der Aufrechthaltung der Privilegien und Immunitäten der griechischen Kirche dargelegt; ein Interesse hätten die Beherrscher Rußlands in dieser Hinsicht allerdings gezeigt und zeigen können, allein jene Aufrechthaltung selbst sei das Werk und Verdienst der Sultane und liege wesentlich in ihrem Berufskreise. Gelegentlich der Erwähnung der Verträge von Kutschuk-Kainardschi und Adrianopel sei von der Pforte einfach zugesagt worden, denselben treu bleiben zu wollen; man habe, um jeder unzulässigen Auslegung zuvorzukommen, eine nähere Bezeichnung derselben vermieden. Endlich sagt das Blatt wörtlich: „Die hohe Pforte will die griechische Kirche an allen Vortheilen, welche durch Se. Maj. den Sultan den übrigen Culten zugesichert werden, Theil nehmen lassen; allein ihr Gedanke würde schlecht verstanden, wenn man etwa sagen möchte, diese Kirche solle an allen Concessionen, welche durch Verträge anderen Glaubensgenossenschaften zugesichert wurden, oder noch zugesichert werden dürften, Theil nehmen. Verträge bestehen bezüglich der Behandlung der Fremden; es kann keine solchen mit Bezug auf die Eingebornen geben.“ Die Note, in welcher diese drei Modifikationen niedergelegt wurden, bezeichnet das Journal als abgefaßt in einem ernsten, würdevollen, festen und von der reinsten Vaterlandsliebe erfüllten Tone.

Ein militärischer Würdenträger hat folgendes Schreiben an Hrn. de la Cour gerichtet: „Sie haben von uns verlangt, daß wir nicht mehr und nicht weniger, als Fürst Mentschikoff von uns forderte, annehmen sollen, und haben uns versprochen, auf Ihrer eigenen Forderung, daß sodann die Fürstenthümer geräumt werden sollen, zu bestehen. Hätten wir aber im vorhinein auf die Besetzung der Donaufürstenthümer ein so großes Gewicht gelegt, dann hätten wir auch einfach und alsogleich die Note des Fürsten Mentschikoff angenommen; die Occupation würde ja sodann gar nicht stattgefunden, und wie würden auch Ihren Beistand gar nicht benöthigt haben.“ — Der französische Gesandte war ganz überrascht von dieser grobkörnigen und verständigen Antwort, die man einem Manne gar nicht zutrauen sollte, dem die öffentliche Meinung jede diplomatische Befähigung abspricht.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 6. Septbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 22. August. Georg **Schäftlein**, 54 J. alt, Flurwächter von Unterwallendorf, wurde des Verbrechens der Nothzucht, verübt an drei Mädchen und einer Frau, für schuldig befunden und in eine 8jährige Arbeitshausstrafe, geschärft durch alljährliche einsame Einsperrung abwechselnd bei Wasser und Brod in den Monaten Mai, Juni, Juli und August, jedesmal auf die Dauer von 8 Tagen, sowie in die Kosten verurtheilt. (Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger.)

22. Aug. Lorenz **Ruppenstein**, 42 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Höfen, ist angeschuldigt des Verbrechens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte hatte, um sich wegen einer angeblichen Forderung an den Ortsvorsteher Elling zu Bug bezahlt zu machen, am 8. Januar d. J. Nachts vier Bienenstöcke im Werthe von 44 fl. aus dessen Hofraum entwendet, und wurde des Diebstahls überführt. Die Verhandlung ergab, daß Elling wohl dem Angeklagten wegen eines nichterfüllten Accords bei den Kanalbauarbeiten im Jahre 1843 die Summe von 17 fl. abgezogen hatte, daß jedoch eine Forderung deßhalb nicht entstand und auch von Ruppenstein nicht geltend gemacht wurde. Der Leumund desselben ist getrübt. Das Urtheil lautet auf 3jährige Arbeitshausstrafe, wobei die Kosten der Staatskasse zufallen.

22. Aug. Babette **Rothschild**, 37 Jahre, Wittwe dahier, ist angeschuldigt wegen unerlaubter Selbsthilfe. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Advokatenconcipient Wülfert. Die Angeklagte hatte aus der Schlafkammer des Dienstmädchens der Schauspielerin Fräulein Tanz, Namens Elementine Zisberg, welche in ihrem Hause wohnte, ein mit Kleidungsstücken gepacktes Kistchen genommen, um dasselbe bis zur Bezahlung eines Darlehens von 32 fl., das sie der Dienstmagd gemacht hatte, zurückzubehalten. Sie wurde deßhalb mit 14tägigem Arreste bestraft und in die Kosten verurtheilt.

23. Aug. Katharina **Pfeifer**, 23 Jahre alt, ledige Dienstmagd aus Westenbergsgereuth, ist angeschuldigt wegen zweier Diebstahlsvergehen. Vorsitz: Assessor Böhm; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Accessist Heil. Die Angeklagte kam mit zwei Reisegefährtinnen auf dem Wege nach Schweinfurt, wo diese Arbeit suchen wollten, hieher und führte dieselben, nachdem sie ihre Reisetaschen mit ihren wenigen Habseligkeiten in einem Wirthshause abgelegt hatten, in der Stadt herum, hieß sie so lange warten, bis sie ein Geschäft abgemacht habe und effektuirte dieses dadurch, daß sie die Taschen unterdessen abholte und damit durchging. Sie leugnet, obwohl durch mehrere Zeugen genau erkannt, den Diebstahl hartnäckig, genießt übrigens einen sehr schlechten Leumund und war schon sehr häufig wegen Diebstahl, Betrug, Fälschung 2c. in Untersuchung und Strafe. Das Urtheil lautet auf eine 6monatliche Zwangsarbeitshausstrafe, wobei die Kosten wegen ihrer Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen.

Vermischtes.

*** **Danzig**, 31. August. An der Cholera sind bis heute Mittag 388 Personen erkrankt, von denen 207 gestorben sind.

*** **Elbing**, 3. September. Bis jetzt sind die Fortschritte, welche die Cholera am hiesigen Orte gemacht hat, nach mäßig. Seit Dienstag, den 30. Aug., bis gestern, den 2. Sept., sind 6 Personen erkrankt, davon 1 gestorben und 5 in Behandlung verblieben. Die Gesammtzahl der Erkrankten betrug bis gestern 23, davon waren 13 gestorben, 2 genesen und 8 noch in der Behandlung. Von den Ortschaften des elbinger Landkreises ist, mit Ausnahme vereinzelter Fälle, bis jetzt vornämlich nur Pangritz-Colonie von der Krankheit heimgesucht, wa schon über 20 Personen erkrankt sind.

*** **Stockholm**, 31. Aug. Vom 29. bis 30. August sind an der Cholera erkrankt angemeldet 103 Personen, gestorben 41. Vom 30. bis 31. Aug. sind 105 Erkrankungen und 40 Sterbefälle angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 715 Personen, wovon 273 gestorben. Es werden immer mehr Stimmen laut, die sich über die Beschränktheit, das nutzlose Absperrungssystem gegen die Cholera beizubehalten, äußern. Dem öffentlichen Verkehr würden durch solche Maßregeln Fesseln angelegt, ohne daß auch nur ein nachweisbarer Nutzen dadurch erzielt würde.

*** Bei den Fischern am pommer'schen Ostsee-Strande findet man eine eigenthümliche Vorstellung. Da sie von dem Fischfange in der offenen See keine Abgaben geben, so nennen sie — ohne Zweifel nach einer aus dem Mittelalter überkommenen Rechts-Anschauung, der zufolge der deutsche Kaiser als Ober-Lehnsherr Eigenthümer der offenen See war — die Ostsee kaiserfrei, sehen aber in Ermangelung eines deutschen Kaisers den Kaiser von Rußland als Herrn der Ostsee an. Adolf Stahr erzählt in der Berliner National-Ztg. ein Gespräch mit einem alten Fischer in der Nähe des Badeortes Heringsdorf, der da steif und fest behauptete: „Die Ostsee gehört dem Kaiser von Rußland, darum dürfen wir frei auf ihr fischen und brauchen keine Abgaben von unserer Hantierung zu geben. Ja freilich, wenn sie dem Staate gehörte, dann wäre es was Anderes, dann müßten wir sicher auch davon Abgaben zahlen." — „„Aber es ist ja nicht wahr, daß die See dem Kaiser von Rußland gehört. Warum sollte sie ihm denn eher gehören als dem Könige von Preußen?"" — „Nun, weil der Kaiser eine große Kriegsflotte hat und der Stärkste ist auf der See!" — „„Dann könnte die Ostsee ja auch eben so gut dem Könige von Dänemark gehören, der hat ja auch große und starke Kriegsschiffe."" — „Das mag wohl sein; aber der Kaiser von Rußland ist doch viel stärker als der König von Dänemark; er hat ja auch vor ein paar Jahren die Schiffe hergeschickt, die Alles aufgenommen und ausgemessen haben. Und wenn Ihr mir nicht glauben wollt, daß die Ostsee dem Kaiser gehört, und daß sie um deßwegen kaiserfrei ist, und wir frei auf ihr fischen dürfen, ohne Steuern und Abgaben davon zu geben, so könnt Ihr ja noch andere Leute fragen. Es wird's Euch keiner anders sagen können. Die im Haff fischen, müssen Abgaben an den Staat geben; denn der Haff ist preußisch, — aber die Ostsee ist kaiserfrei!"

*** Unter den einunddreißig Symphonieen, die zum brüsseler Concurs eingesandt waren, hat Nr. 31 mit dem Wahlspruch: „In magnis voluisse sat est", den Preis davon getragen. Der Componist ist Hugo Ulrich von Berlin, welchem die große goldene Medaille, 1500 Franken an Werth, zuerkannt wurde. Die Symphonie wird am 24. Sept. in Brüssel mit großem Orchester zur Ausführung kommen.

*** In Havre werden jetzt Experimente mit der Erichson'schen Maschine gemacht, wozu die Regierung Ingenieure und Gelehrte hingesandt hat. Die Experimente haben bereits die Hauptpunkte bestätigt, auf welche sich die Erfindung des Herrn Erichson stützt. Nur ist die von Erichson herübergesandte Maschine so mangelhaft gebaut, daß ein großer Theil ihrer Kraft verloren geht. Ueber den Werth der Erfindung sind alle Sachverständigen einverstanden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1530	1525
„ 5% Metalliques-Obligationen	$86\frac{1}{2}$	$85\frac{7}{8}$
„ 4% „ „ von 1849	$69\frac{1}{4}$	$68\frac{3}{4}$
„ $2\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	$43\frac{3}{4}$
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$127\frac{1}{2}$	127
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	$93\frac{1}{2}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	124
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
„ 4% „	$98\frac{1}{2}$	98
„ 4% „ Grundrenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{5}{8}$
„ 5% Obligationen von 1850	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
„ Ludwigshafen-Bexbach	$125\frac{1}{2}$	125
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ „ „	$102\frac{1}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$59\frac{3}{4}$	$58\frac{3}{4}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$38\frac{7}{8}$	$38\frac{5}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{1}{2}$	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	$32\frac{1}{8}$	$31\frac{7}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{3}{8}$	$71\frac{1}{4}$
„ fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{3}{4}$	$40\frac{1}{2}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{5}{8}$	$29\frac{3}{8}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{4}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 3. Sept. Waizen 22 fl. 33 kr. Korn 16 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. 36 kr Haber 6 fl. 1 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 251. Freitag, 9. September. **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 6. Sept. Man erwartet, daß die am 12. d. M. beginnende Ledermesse, der bedeutendste Zweig unseres Meßhandels, recht günstige Resultate liefern werde. Die Lederpreise sind gestiegen und man vermuthet, daß das Sohlleder, welches in der vorigen frühzeitigen Messe bei geringem Vorrath zu 40 Thlr. verkauft wurde, diesmal nicht unter 44 Thlr. abgegeben wird. — An der Abstimmung zur Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner hat sich bis jetzt ein auffallend geringer Theil der Bürgerschaft betheiligt. Am ersten der beiden zur Abstimmung bestimmten Tage gaben 409 von circa 7000 Bürgern ihre Stimmen ab. (Fr. P.)

München, 6. Sept. Aus Anlaß der in Frage stehenden Einführung und Verbreitung der künstlichen Fischzucht wurden von mehreren Seiten Klagen über den seit einigen Jahrzehnten rasch zunehmenden Verfall der Fischzucht erhoben und Vorschläge zu deren Wiederaufnahme gemacht. Hiebei wurde namentlich hervorgehoben, daß, während die ehedem zumeist im Besitze des Staates, der Klöster und größerer Grundbesitzer befindlichen Fischwasser überreich an edleren Fischgattungen waren, sie seither den unverkennbarsten Rückgang erleiden, woran die Nichtbeachtung des durch die Fischordnungen bei Strafe vorgeschriebenen Maßes der zu fangenden Fische, dann der sog. Spiegelgröße (Maschenöffnungen) an den Netzen, vor allem aber das höchst verderbliche Fischen während der Laichzeit die hauptsächlichste Schuld trügen. Das kgl. Staatsministerium des Handels hält es daher für nothwendig, daß unter Beiziehung einzelner mit diesem Gegenstande vorzugsweise vertrauter Oekonomen und sonstiger Fachmänner in sorgfältige Erwägung gezogen werde, welche Maßregeln zum Schutze der Fischzucht und zur Wiederherstellung eines geregelten Zustandes der Fischerei am füglichsten zu ergreifen sein dürften, und drückt genannte hohe Stelle zugleich ihre besondere Befriedigung aus, daß das Kreiscomite des landwirthschaftlichen und die Direction des polytechnischen Vereines in Würzburg den gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt haben: demjenigen Bewerber, der in Unterfranken zuerst eine größere Anstalt für künstliche Befruchtung und Züchtung von Fischen begründet und innerhalb Jahresfrist in Gang gesetzt haben wird, eine Prämie von 200 fl. zuzuerkennen. (Abdz.)

* **München**, 7. Sept. JJ. MM. König Max und Königin Marie sind gestern Nachmittags nach 3 Uhr mittelst Extrazuges im erwünschtesten Wohlsein dahier eingetroffen. Innerhalb der Bahnhalle waren die königlichen und städtischen Behörden zum ehrfurchtsvollen Empfange versammelt; außerhalb derselben empfing ein zahlreiches Publikum die Allerhöchsten Herrschaften mit freudigen Hochrufen. Ihre Majestäten haben Sich heute früh 6 Uhr nach Berchtesgaden begeben. Die Ankunft dortselbst wird dem ausdrücklichen Wunsche Sr. Maj. zufolge, heute Abend nach bereits eingetretener Dunkelheit erfolgen, damit Ihre Maj. die Königin die mit der Villa vorgenommenen Erweiterungen heute nicht mehr sieht, um sie bei ihrem morgigen hohen Namensfeste damit zu überraschen. Diese Villa wird den Namen „Marienschloß" erhalten.

Das k. Regierungsblatt Nro. 41 vom 6. Sept. enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Statuten des Damenstiftes zur heil. Anna in München betreffend, wonach Se. Maj. der König unter theilweiser Abänderung der Ordensstatuten zu bestimmen geruhte, daß bei künftigen neuen Verleihungen die Präbenden I. Klasse von eintausend resp. achthundert Gulden auf sechshundert, dann die Präbenden II. Klasse von vierhundert auf dreihundert Gulden zurückgesetzt und die hiedurch sich ergebenden Erübrigungen aus den Präbenden I. Klasse zur Errichtung neuer Präbenden dieser I. Klasse, die Erübrigungen aus den Präbenden II. Klasse aber zur Errichtung neuer Präbenden dieser letztern Klasse verwendet werden sollen.

Nach einer Mittheilung der N. Abdz. aus München soll sich die Nachricht, daß der Abgeordnete Kolb von Speyer nach der Schweiz übersiedeln und am nächsten Landtag nicht mehr erscheinen werde, nicht bestätigen.

München, 7. Sept. (Dienstesnachrichten.) Die Stelle des I. Assessors bei dem Landgerichte Mindelheim wurde dem dermaligen II. Assessor bei dem Landgerichte Füssen, Stocker verliehen, und auf dessen Stelle der Accessist der Regierung von Schwaben und Neuburg, Dr. Huet ernannt.

Straubing, 3. Sept. Vorgestern Früh wurde durch unsere Polizeibehörde der einzige in Bayern; vielleicht in ganz Deutschland bisher noch geduldete „Arbeiter-Bildungsverein" aufgelöst. — Am 30. d. Mts. Abends 10 Uhr zündete die Inwohnerin Kath. Gärtner von Marchetsreith, Ldg. Wolfstein, in ihrer Wohnstube Feuer an, wobei sie und ihre Tochter, dann 3 Kinder der letzteren theils im Rauche erstickt, und theils verbrannt sind. Das Feuer wurde von den übrigen Hausbewohnern gelöscht.

* **Bayreuth**, 7. Sept. In dem von dem provisorischen Ausschusse zur Errichtung einer mechanischen Baumwollenspinnerei dahier ausgegebenen Prospecte heißt es: Die äußern Grundbedingungen zum Gedeihen größerer Etablissements sind gute Communicationsmittel, billige Triebkraft, genügende und billige Arbeitskräfte, sowie günstige Absatzverhältnisse. Wo diese vier Punkte gegeben sind, kann eine industrielle Anlage im größeren Maßstabe geschehen, und man kann bei entsprechender Direction auf günstigen Erfolg rechnen. Die Wahrnehmung, daß Bayreuth im bayerischen Voigtland durch die Bayreuth-Neumarkter Eisenbahn mit der Ludwigs-Süd-Nordbahn verbunden, für den Kohlenbezug sowohl von Stockheim, von wo sogenannter Brennberg mit 20 kr. per 56 Kil. franco Bayreuth bezogen werden kann, als auch von Zwickau günstig gelegen ist, reichliche Arbeitskräfte mit billigem Arbeitslohn besitzt, und endlich sich der günstigsten Absatzverhältnisse für Baumwollengarn deßwegen erfreuen kann, weil das bayerische Voigtland mit seinen 15,000 Webstühlen einen äußerst bedeutenden Garnconsumo hat, und Oberfranken zur Zeit nur eine einzige kleine Baumwollenspinnerei von 10,000 Spindeln besitzt, hat den Ausschuß im Hinblick auf die allgemein bekannte Thatsache, daß der Zollverein noch bei weitem nicht seinen Bedarf von Twist erzeugt, daß durch die Handels-Einigung mit Oesterreich der Schutzzoll von 3 Thlrn. per Ctr. für Baumwollgarn auf längere Zeit hinaus gesichert erscheint, veranlaßt, das Project der Errichtung einer mechanischen Baumwollenspinnerei auf Actien zu Bayreuth in nähere Erwägung zu ziehen. Ein Mitglied des Ausschusses, Hr. Riedinger, welcher der mechanischen Spinnerei und Weberei zu Augsburg 12 Jahre als technischer Director vorstand und bereits 26 Jahre in diesem Fache thätig ist, hat die nöthigen Zusammenstellungen und Berechnungen gemacht und daraus ergibt sich, daß ein Capital von 950,000 fl. zur Einrichtung und zum Betriebe nothwendig ist, das ohne Abzug einer Amortisation durchschnittlich auf 14 pCt. rentiren würden, so daß sich nach einer Abschreibung von 4 pCt. der Netto-Nutzen auf 10 pCt. stellte. Der Ausschuß hat sofort 350,000 fl. gezeichnet, und ladet nunmehr zur Actienzeichnung für die Summe von 600,000 fl. ein. Die Größe der Actien ist 1000 fl. und 500 fl. Sofort bei der Einzeichnung sind 5 Prozent anzuzahlen. Sobald incl. des Capitals der Gründer 700,000 fl. gezeichnet sind, erklärt sich die Gesellschaft für constituirt und eine Generalversammlung wird einberufen; fünf volle Actien à 1000 fl. geben eine Stimme. Die Fabrik soll unmittelbar an den Bahnhof der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn kommen.

* **Bamberg**, 8. Septbr. Das Namensfest Ihrer Maj. der Königin Marie wurde heute auf die herkömmliche feierliche durch Tagreveille, öffentlichen Gottesdienst und Parade der Linie und der Landwehr begangen.

Heidelberg, 4. Sept. Eine Anzahl Landleute von der Bergstraße, insbesondere aus der Gegend von Weinheim, wurden gestern und vorgestern, 516 (?) Gefangene, hier eingeführt und in das Oberamtsgericht gebracht. Diese Leute sollen während der Revolutionszeit bei der Demolirung der Main-Neckareisenbahn betheiligt gewesen sein. Auf Requisition der großh. hessischen Regierung, sagt man, sei nachträglich die Verhaftung dieser Personen erfolgt.

Weinheim, 5. Sept. In der Nacht vom 1. zum 2. und folgende Tage sind ein Dutzend Verhaftungen hiesigen zum Theil wohlhabender Bürger ausgeführt worden und zwar wegen der im Jahre 1848 unternommenen Demolirung der Eisenbahn und der dadurch bewirkten Beschädigung eines leeren Bahnzugs nebst dessen Führern. Entschädigung und Prozeßkosten, welche die als betheiligt verurtheilten Hessen, nach Abbüßung mehrjähriger Gefängnißstrafe, nicht allein tragen konnten, haben, wie man sagt, die Wiederaufnahme des Prozesses veranlaßt, den man als niedergeschlagen ansah. Etwa die Hälfte der Verhafteten ist wegen Mangel an Raum aus dem hiesigen Gefängnisse nach Heidelberg gebracht.

Hanau, 5. Sept. Ein Vorfall, der sich kurz nach dem Abmarsche des dritten Infanterieregiments von hier ereignete, hätte leicht unangenehme Folgen für die Bewohner haben können. Einige Muthwillige belustigten sich damit, in einer der letzten Nächte die gegenwärtig schwache Schloßwache zu necken, um dadurch ihre Herzhaftigkeit zu zeigen. Daß dieser Vorfall höhern Orts gemeldet wurde, ist natürlich, und man will wissen, daß von dort aus

erklärt worden sein soll, für dießmal die Sache als einen Nachtbubenstreich anzusehen, desto ernstlicher aber einzuschreiten, wenn dieser Fall sich erneuern sollte. (Fr. J.)

Dresden, 5. Sept. Die Aufhebung der Getreideeinfuhrzölle für das Gebiet des deutschen Zollvereins darf bereits als eine Thatsache betrachtet werden. Nach von Berlin hier eingetroffenen zuverlässigen Mittheilungen ist der deßfallsige Beschluß in der dasigen Zollconferenz hier bereits in der letzten Sitzung der vergangenen Woche gefaßt worden und zwar — mit Ausnahme des abwesenden Bevollmächtigten Kurhessens — mit Einstimmigkeit. Derselbe geht dahin: die Eingangszölle von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Mühlenproducten vorläufig bis zu Ende dieses Jahres aufzuheben. Nach Eintreffen der nicht zu bezweifelnden Zustimmung des gedachten Staates dürfte die Publikation dieses Beschlusses sofort erfolgen.

Wien, 3. Sept. Der Preis der Wohnzinse hier steigt fortwährend in einem so unverhältnißmäßigen Grade, daß die Staats-Verwaltung die ernstliche Nothwendigkeit eingesehen hat, einem Uebel zu steuern, welches nicht blos die ärmern Volksklassen mit der Unerschwinglichkeit desselben bedroht und sie, wie häufige Fälle beweisen, selbst obdachlos macht, sondern auch der Geschäftsthätigkeit überhaupt Hemmnisse bereitet, da der kleinere Gewerbsmann wegen der hohen Miethen kaum mehr bestehen kann, und er durch die Konkurrenz der großen Nachfrage um Wohnungen nicht selten in die Lage versetzt wird, daß er keine Unterkunft für seine Werkstätten findet, was namentlich bei lärmenden Beschäftigungen der Fall. Das Ministerium des Innern hat daher neuerlich die Sache in Berathung gezogen und vorerst an die Statthalterei die Weisung erlassen, die Ursachen dieser Uebertheuerung auf das Sorgfältigste zu ermitteln und zugleich die geeigneten Mittel anzugeben, wie dem Uebelstande abgeholfen werden könnte, eine Vorsorge, welche um so unerläßlicher erscheint, als auch die Preise der Lebensmittel in stetem Steigen begriffen sind und ein bedenklicher Nothstand hereinzubrechen droht.

Wien, 6. Sept. Die Ebene bei Olmütz, welche für das große Lager bestimmt ist, trägt bereits einen geschichtlichen Namen. Vor 600 Jahren wurde auf demselben Platze die blutige Mongolenschlacht von den Rittern des böhmischen Kriegsobersten Jaroslaw von Sternberg zu Rettung des Christenthums und der Civilisation vor der verwüstenden asiatischen Völkerströmung geschlagen und gewonnen. Für die Dauer des Lagers wird in Olmütz ein politisches Lager-Commissariat aufgestellt werden. — Daß der Wohlstand in Ungarn im Wachsen, davon liefert auch der so eben erschienene Jahresbericht der Debrecziner Handels- und Gewerbekammer einen Beweis. In Betreff der Steigerung des Bodenwerthes spricht sich die Kammer folgendermaßen aus: „Die Befreiung des Bodens von Zehent und Frohnden, die bereits angebahnte Regelung der Aviticitätsverhältnisse, das jüngst erflossene Gesetz über die Zusammenlegung des zerstreuten Grundbesitzes und die Entschädigungsermittelung der aufgehobenen Urbarialleistungen sind, wie es der durchschnittlich mit 25 bis 30% gestiegene Bodenwerth beweist, für die Landwirthschaft von unberechenbar wohlthätigen Folgen gewesen".

Pesth, 3. Sept. Markus Kletus Gasparich, aus Czirkovlyan im Szalader Comitat in Ungarn gebürtig, 49 Jahre alt, katholisch, Priester aus dem Franciscanerorden der Marianna-provinz in Steinamanger, während der Revolution Feldpater im Generalstabe des Rebellen Moriz Perzel, ist bei gesetzlich richtig gestelltem Thatbestande geständig, sich nach besiegter Rebellion als politischer Flüchtling herumgetrieben zu haben, hierbei mit verschiedenen Emissären Kossuths und Mazzini's zusammengetroffen, von denselben in deren hochverrätherische, auf den Umsturz der bestehenden Regierung abzielende Umtriebe eingeweiht worden zu sein, und sich zur Uebernahme einer Führerstelle bei Organisirung der hochverrätherischen Verbindung bereit erklärt zu haben. Derselbe wurde daher mit kriegsrechtlichem Urtheil aus Wien vom 10. August 1863, wegen des Verbrechens des Hochverraths nebst Confiskation seines allfälligen Vermögens zum Ersatz für den durch die Revolution in Ungarn verursachten Schaden zum Tode durch den Strang verurtheilt, dieses Urtheil, nach geschehener gerichtsherrlicher Bestätigung und vorausgegangener Entweihung des Verbrechers, am 30. August zu Preßburg bekannt gemacht und am 2. September vollzogen.

Schweiz.

Die St. Galler Zeitung berichtet, nach amtlichen Erkundigungen stelle sich heraus, daß die Gerüchte von vermehrten Paßplackereien im Vorarlberg gegen Schweizerbürger höchst übertrieben seien, indem die österreichischen Grenzzollämter neuerdings angewiesen wurden, zur Erleichterung des Grenzverkehrs auch fernerhin den Bewohnern der Grenzkantone St. Gallen, Appenzell und Graubünden, die Geschäfte halber nach Vorarlberg reisen wollen und mit von einer schweizerischen competenten Behörde ausgestellten Ausweisen versehen sind, den Uebertritt ohne weitere Anstände zu gestatten.

Großbritannien.

Zu Liverpool haben sich am 1. d. elf politische Flüchtlinge meistens Italiener, nach Amerika eingeschifft. Sie waren aus Serbien gekommen, wo sie sich in letzterer Zeit aufgehalten hatten.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Die Maßregel in Betreff des Brodpreises ist von der Pariser Arbeiter-Bevölkerung mit der lebhaftesten Befriedigung aufgenommen worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß die Popularität Louis Napoleon's dadurch bedeutend gestiegen ist. Andererseits aber ist es auch nicht schwer, in der Kundgebung dieser Freude einen der größten Uebelstände des von der französischen Regierung zur Anwendung gebrachten Systems zu entdecken, eines Systems, welches den Keim einer sozialen Revolution in sich trägt. Unter den Massen hat sich daraus die Ansicht gebildet, die höhern Brodpreise seien nur deßhalb entstanden, weil es den Kornwucherern, Mehlhändlern und Bäckern so beliebt habe. „Dem Unfug hat Napoleon jetzt ein Ende gemacht", heißt es in den Vorstädten. Außerdem hört man die Aeußerung, Napoleon sei ein guter Socialist, und er wolle die Arbeiterklasse nicht, wie Louis Philippe, dadurch demüthigen, daß er nur für sie den Brodtarif herabsetze und ihr so gleichsam ein Almosen gebe. Er habe vielmehr ein dem Gleichheits-Princip gemäße Verfügung erlassen, welche das Verdienst habe, die Reichen und die Grundbesitzer zu treffen. Ich benutze die Gelegenheit, um einen Irrthum zu berichtigen, in den mehrere Blätter verfallen sind, indem sie behaupteten, eine ähnliche Maßregel sei unter Louis Philippe ergriffen worden. Louis Philippe ist nie etwas der Art eingefallen; das System der Entschädigungen ist vielmehr dem ersten Kaiserreiche entlehnt, unter welchem es in einzelnen seltenen Ausnahmefällen zur Anwendung kam. Alles, was man zur Rechtfertigung der gegenwärtigen Regierung sagen kann, beschränkt sich darauf, daß sie mit Kenntniß der Ursachen gehandelt hat, und daß sie die Ueberzeugung hegt, das Steigen der Getreidepreise werde nicht von langer Dauer, und die Entschädigung werde bald bewerkstelligt sein. Sie hat sich mit Geschick einen Augenblick der Bestürzung zu Nutze gemacht, um ihre Popularität zu erhöhen. Offenbar hätte sie nicht auf dieselbe Weise handeln können, wenn eine eigentliche Hungersnoth zu befürchten gewesen wäre. (K. Z.)

* **Paris**, 5. Sept. Die seit einigen Tagen ergriffenen polizeilichen Maßregeln haben zur Entdeckung von 207 früher Verurtheilten geführt, denen der Aufenthalt in der Hauptstadt für immer verboten war und die demungeachtet seit längerer Zeit sich hier herumtrieben. Sie sind sämmtlich verhaftet worden. — Der Staatsminister A Fould ist von Eaux-Bonnes in Tarbes angekommen und hat von da seine Reise weiter fortgesetzt. In Pau hat er vorläufig den Plan zu den Wiederherstellungsarbeiten im dortigen Schloß genehmigt; die ganze östliche Seite desselben soll neu aufgeführt werden.

Der Moniteur bringt eine Anzeige über die allgemeine Ausstellung von 1855, worin ein weiteres Anzeichen des Friedens zu erblicken ist. Die meisten Regierungen haben schon geantwortet. Die russische Regierung hat unter Anderem zugesichert, daß die russischen Fabrikanten und Künstler von allen Maßregeln der französischen Regierung für diese Ausstellung durch specielle Bekanntmachung unterrichtet werden sollten.

Das Schraubendampfboot „die Zukunft", mit welchem die französische transatlantische Dampfschifffahrtsgesellschaft ihren Dienst eröffnen wird, ist das größte Paketboot, welches bis jetzt in Frankreich gebaut worden. In einigen Monaten werden „la France" und „le Bresil", von je 400 Pferdekraft, fertig sein. Diese, sowie die übrigen Fahrzeuge der Gesellschaft, welche in den ersten Monaten des Jahres 1854 vollendet sein müssen, werden es mit den größten britischen Paketbooten aufnehmen können.

Die „Times" meinen, die orientalische Frage sei weiter nichts mehr als ein Wortstreit. Diese Aeußerung veranlaßt das „Siecle" zu der Bemerkung, hoffentlich meine das Londoner Blatt nicht, daß es gleichgültig sei, die Wörter „besetzen" und „räumen" mit einander zu verwechseln.

In Nantes ist dieser Tage die dortige Guillotine, wie in Reims, versteigert worden. Dieselbe wurde mit 25 Franken bezahlt, ist aber nicht, wie die Guillotine von Reims, verbrannt worden, sondern wird anderweitig benutzt werden. Der Käufer ist ein Messerschmied.

Paris, 6. Sept. Der heutige Moniteur bringt ein Decret, durch welches die Getreideschifffahrt auf Staatsflüssen und Staatskanälen freigegeben wird. Von der Regierung sind keine Getreideeinkäufe gemacht worden. — Nach dem Journal des Deb. besteht die Pforte auf den von ihr aufgestellten Modificationen an den Wiener Vergleichsvorschlägen und verlangt für die Zukunft genügende Garantien.

Italien.

Nachrichten aus Rom vom 31. Aug. zufolge haben in Ravenna und Terni durch die Theuerung veranlaßte Volksdemonstrationen stattgefunden. Aus Ravenna flüchtete der päbstliche Delegat Monsignor Rossi nach Rom. In Turin soll der Governatore vom Pöbel auf die Straße geschleppt und bis zum Tod mißhandelt worden sein. In Rom fanden neue Verhaftungen statt.

Türkei.

Die Hospodaren-Angelegenheit — berichtet die Wiener „Presse“ aus Konstantinopel, 25. Aug. — nimmt eine friedliche Wendung. Die Pforte ist auf die von den Hospodaren und von anderer Seite gemachten Vorstellungen insofern eingegangen, als sie sich mit dem bereits erlassenen Protest in Betreff der Donauprovinzen zur Wahrung ihrer Rechte begnügt, aber weder auf der Abberufung besteht, noch zu der beabsichtigten Absetzung der Hospodare schreitet, da bei der voraussichtlichen Schlichtung der russisch-türkischen Differenz die Occupation der Donaufürstenthümer und der äußere Druck auf die Hospodare ohnehin ein Ende nimmt, diese aber die feierliche Versicherung hierher gelangen ließen, daß sie mit dem Ende der thatsächlichen Unfreiheit wieder in das frühere Verhältniß zur Pforte treten würden.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 27. August. Die Verhältnisse haben sich in Nichts geändert. Die Truppensendungen nach Varna dauern fort. Die holländische Flotille wird in Smyrna erwartet.

Asien.

Aus Persien wird gemeldet, daß in Teheran die Umtriebe der Secte der Babis, von denen bekanntlich der Anschlag auf das Leben des Schachs ausging, trotz der strengen gegen dieselben ergriffenen Maßregeln noch fortdauern. Vor kurzem setzten sie das Gerücht vom Tode des Schachs in Umlauf, sodaß sich dieser veranlaßt sah, die Bewohner der Hauptstadt von der Grundlosigkeit des Gerüchtes dadurch zu überzeugen, daß er, begleitet von seinen Ministern und Würdenträgern, einen Spazierritt durch die Bazars und Hauptstraßen Teherans machte. Während desselben ließ der Schach mehrere Babis verhaften und im Beisein des bestürzten Volkes den grausamsten Martern überliefern.

Amerika.

New-York, 20. Aug. Es ist schwerlich zu erwarten, daß Oesterreich von der Regierung der Vereinigten Staaten irgend welche Genugthuung für das Verfahren des Capitäns Ingraham in Smyrna erhalten wird. Selbst wenn die americanische Regierung davon überzeugt wäre, daß jenes Verfahren durchaus keine Rechtfertigung zuließe, so würde es ihr doch in Anbetracht der Volksstimmung beinahe unmöglich sein, Oesterreich irgend welches Zugeständniß zu machen. Wie die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten den Vorfall in Smyrna auffaßt, spiegelt sich einiger Maßen in einer Aeußerung der New-York Tribune ab. Dieses Blatt bemerkt nämlich, es wisse nicht, ob Ingraham Whig, Freesailer oder Demokrat sei; so viel aber stehe fest, daß er, wenn er das österreichische Kriegsschiff in den Grund gebohrt hätte, bei der nächsten Präsidentenwahl zum Präsidenten würde gewählt worden sein. — Man glaubt vielfach, die Ernennung des Herrn Belmont, welcher heute absegelt, um seinen Posten im Haag einzunehmen, werde vom Senate, der sich übrigens bekanntlich erst im December versammelt, nicht bestätigt werden. Diejenigen, welche eine andere Besetzung dieses Gesandtschafts-Postens gewünscht hätten, heben unter Anderem hervor, daß Belmont, wenngleich ein tüchtiger Banquier und ein persönlich sehr ehrenhafter Character, doch eigentlich kein Politiker sei, und daß ihm voraussichtlich die Befähigung abgehe, in einer Sache wie der Umwandlung des Monopols Hollands mit Japan glücklich wirken zu können. Auch meint man, seine Glaubensgenossenschaft — er ist Jude — werde ihm im Haag nicht sonderlich fördersam sein. Daß die Partei der Nativisten, welche alle inneren wie äußeren Posten bloß mit geborenen americanischen Bürgern besetzt wissen will, die Ernennung des Ausländers nicht mit besonders günstigen Augen ansieht, kann natürlich nicht Wunder nehmen. — Unsere Ernte an Korn und Waizen ist erstaunlich ergiebig, und noch reichlicher ist der Ertrag an Baumwolle; derselbe beläuft sich auf nicht weniger als 3,300,000 Ballen.

Französische Blätter enthalten neuere Nachrichten aus Buenos Ayres (ohne Angabe des Datums), denen zufolge Urquiza, von einem großen Theil der Seinigen verrathen und verlassen und von dem Anmarsche des Generals Flores und des Gervasio Rosas vom Norden her unterrichtet, die Belagerung von Buenos Ayres aufgehoben und auf seinem Rückzuge den Ort San Isidro niedergebrannt hat. Die Regierung von Buenos Ayres schickte zu seiner Verfolgung ein Dampfschiff ab. Mittlerweile hatte Montevideo, das von dieser Wendung der Dinge nicht unterrichtet war, mit großer Anstrengung einige Tausend Dublonen zusammengebracht und sie Urquiza zugeschickt, um ihn zur Fortsetzung der Belagerung v. Buenos Ayres in den Stand zu setzen. Diese Subsidie ist nun nach dem Rückzuge Urquiza's der Regierung von Buenos Ayres in die Hände gefallen. Ueber die Bestechungen, mittelst deren die Regierung von Buenos-Ayres sich der Blokade entledigt hat, erfährt man, daß der Admiral Coe die Summe von 13,000 Dublonen und seine Mannschaft die Soldrückstände und noch drei Monat Gage erhalten hat. Urquiza war von den Bestechungsversuchen unterrichtet gewesen und hatte daher von Coe verlangt, daß er eine Truppenabtheilung von 500 Mann an Bord seiner Schiffe aufnehmen solle; Coe weigerte sich, es kam zwischen ihm und Urquiza zu offenen Differenzen und die Regierung von Buenos-Ayres benutzte diesen Umstand, um ihre Bestechung zur Ausführung zu bringen. Das Geld wurde durch den von der Repräsentantenkammer bewilligten Credit von 10 Mill. Doll. Papier (etwa 500,000 Doll. Silber) bezahlt. Der Kriegsminister Torres fodert außerdem einen Credit von 25 Mill. Papier-Dollars zur Beendigung des Krieges.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 5. Sept. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Den Gegenstand der heutigen (ersten) Verhandlung bildet die Anklage gegen den Webergesellen Nikolaus Seidel aus Posseck in Sachsen wegen mehrerer Diebstähle und gegen die ledige Anna Margaretha Zilly aus Faßmannsreuth wegen Begünstigung zu einem derselben. Die Sitzung wurde von dem Hrn. App.-Ger.-Rath Rehm mit einer Anrede an die Herren Geschwornen eröffnet, deren wesentlichen Inhalt wir bereits mitgetheilt haben. Als Geschworne wurden für diese Verhandlung gezogen: HH. Bayer, Postexpeditor von Gefrees, Laubmann, Töpfermeister von Hof, Spörl, Kaufmann und Magistratsrath von Schwarzenbach a. W., Jahn, Bürgermeister und Wagner von dort, Jörgum, Conditor von Bamberg, Hofmann, Müller von Mönchau, Koch, Gastwirth dahier, Tröger, Handelsmann von Münchberg, Mozel, Vorsteher und Bauer von Amlingstadt, Lauterbach, Gastwirth von Alladorf, Bayerlein, Kaufmann dahier, Schmidt, Dr., praktischer Arzt von hier, (Obmann). Die darauf folgende Verhandlung ergab folgendes Resultat: 1) Der Webergeselle J. N. Seidel hatte in Verbindung mit 4 anderen Personen in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 1852 einen Einbruch in der Wohnung der Auszügler Rogler'schen Eheleute zu Grünhaide verübt und daselbst Betten, Kleider und andere Waaren im beiläufigen Werthe von 48 fl. gestohlen. Die Beute wurde in der Wohnung der rc. Zilly, der Concubine des Seidel getheilt und der Antheil des letztern, sowie der ihres mit Seidel erzeugten Sohnes, des Soldaten Michael Zilly, von ihr am andern Tage über die nahe gelegene böhmische Grenze getragen. 2) In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni v. J. wurde das mit eisernen Stäben verwahrte Küchenfenster der Pfarrwohnung zu Kirchgattendorf erbrochen und aus der Küche verschiedene Gegenstände, die von dem Damnifikaten auf 25 fl. 47 kr. gewerthet wurden, entwendet. Bei einer in der Seidel'schen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden 2 eiserne Kochtöpfe und eine Gabel gefunden, die von den Damnifikaten als ihr Eigenthum anerkannt wurden. Seidel lehnte jede Betheiligung an diesem Einbruche ab, wollte die Töpfe eingetauscht haben, gestand aber zu, daß er 3) in derselben Nacht aus der offenen Scheune des Bauern Steinhäußer zu Kirchgattendorf 2 Pflugsräder und einige andere Gegenstände, deren Werth in der öffentlichen Verhandlung auf 4 fl. 50 kr. angegeben wurde, entwendet habe. Er wurde 4) beschuldigt, daß er in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli 1851 aus dem verschlossenen Hofraum des Bauern Nic. Hopperdietzel von Rentschau mittelst Einbruchs verschiedene Sachen taxirt auf 10 fl. entwendet habe. Bei der oben erwähnten Haussuchung hatte sich im Keller seiner Wohnung versteckt, eine eiserne Schleifstein-Welle mit J. N. H. 1845 bezeichnet, vorgefunden, und war vom Damnifikaten bestimmt als sein Eigenthum erkannt worden. Seidel leugnete auch hier jede Betheiligung, gestand dagegen den ersten Einbruch in der Rogler'schen Wohnung unumwunden zu. Die Geschwornen erklärten ihn jedoch der 4 genannten Diebstähle für schuldig, verneinten aber die Frage, ob sich Anna Margaretha Zilly, die bereits einen 47wöchentlichen Untersuchungsarrest verbüßt hatte, einer Begünstigung zu dem ersten Reate schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Seidel zu einer 11jährigen Zuchthausstrafe und zur Landesverweisung und sprach die rc. Zilly sofort frei.

Vermischtes.

. **Frankfurt**, 5. Sept. Im Laufe der letzten Woche wurde es hier mit Weizen zunehmend flauer und ging bis Ende derselben der Preis bis 14 fl. 15 kr. zurück, nur als Folge der an den Märkten in Frankreich, namentlich im Elsaß eingetretenen Flauheit, während andererseits die Märkte für den Artikel in England, Holland und Belgien sehr fest geblieben, zum Theil neuerdings höher gegangen waren. Unsere Gegend hängt augenblicklich mit dem Preise des Weizens, wie es scheint, hauptsächlich von Frankreich ab. Unser heutiger Fruchtmarkt zeigte jedoch neue Festigkeit für diese Fruchtart und war dafür unter 14 fl. 45 bis 15 fl. nicht wohl anzukommen. Mit anderen Fruchtarten ist es noch ziemlich unverändert. Korn und Gerste bleiben gesucht und wenig zu haben. Ersteres 11 fl. 15 bis 30 kr., letzteres 11 fl. 20 bis 30 kr. pr. 100 Kil.

. Aus London vom 1. d. wird ein furchtbares Eisenbahnunglück gemeldet. Zwei Züge stießen auf der großen Nordbahn bei Hornsey auf einander und zwar mit größter Gewalt. Der Führer des einen Zuges, welcher auf erhaltene Meldung, daß die Bahn nicht mehr frei sei, seinen Zug bremsen wollte, vermochte dies

nicht mehr zu Stande zu bringen. Zwei Damen und ein Advokat wurden so schwer verletzt, daß man sie nicht einmal mehr vom Platze wegschaffen konnte; mehrere andere Personen, welchen die Beine abgeschlagen waren, wurden nach London geschafft. Der Lordmayor von London erhielt eine schwere Verletzung im Gesichte indem ihm Nase und Mund zerquetscht wurde; auch der Bischof von Lincoln erhielt eine Verletzung. Mehrere Wagen wurden buchstäblich in tausend Trümmer zerschmettert. Die Schienen sind auf eine weite Strecke hin zerstört.

*** Täglich sind die Ufer der Seine gegenüber dem pariser Pflanzengarten mit Neugierigen aller Classen besäet, um dem Bade-Belustigungen des Nilpferdes zuzuschauen, das hier jeden Morgen seine Bäder nimmt. Oft bleibt es Viertelstunden lang unter Wasser; so wie es aber den Kopf über Wasser zeigt, folgt das Ungethüm dem Pfeifen seines nubischen Cornacs wie ein Hund ans Ufer.

*** Vom April nächsten Jahres tritt in England die Hundesteuer allgemein in Kraft. Von einem jeden Hunde ist eine Steuer von 12 Schillingen (4 Thaler) jährlich zu zahlen. Das Maximum der Hundesteuer für Jagdfreunde ist 39 Pfd. 12 Schillinge; sie dürfen für diese Summe so viel Hunde halten, als ihnen beliebt.

*** Die bekannte Miß Brown, die Hauptträgerin des Bloomerianismus, ist in South Butler, in der Grafschaft Wayne, im Staat Neu-York, zum Pfarrer der dortigen Congregationisten-Gemeinde ernannt worden. Sie hat in Syracus eine öffentliche Rede gehalten und erklärt, daß sie das ihr übertragene Amt unbedenklich annehme.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1525	1520
" 5% Metalliques-Obligationen	86 1/8	85 7/8
" 4% " " von 1849	69 1/4	68 3/4
" 2 1/2% " "	—	43 1/2
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	127 1/4	126 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	94	93 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	124
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 3/4	96 1/4
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/4	97 3/4
" 4 1/2% Obligationen	102 1/8	101 7/8
" 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/4
" Ludwigshafen-Bexbach	125 3/4	125 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 3/8	91 7/8
" 4 1/2% " " "	102 7/8	102 3/8
Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen	59 3/8	58 7/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 3/4	38 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/8	100 1/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/8	31 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	40 5/8	40 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 5/8	29 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	9 3/4	9 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 12. September** Nachmittag 3Uhr wird das Obst, Zwetschgen, Aepfel rc. im Pfarrgarten zu Frensdorf versteigert. Strichliebhaber werden eingeladen. Frensdorf, 7. September 1853.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die bezahlten Beiträge zur Unterhaltung eines Flurwächters in der Flurmarkung Stephansberg pro 1852/53 ist gefertiget, und liegt bei dem Herrn Kassier Reinlein auf'm Stephansberg zur Einsicht offen.

Zur Abgabe allenfallsiger Erinnerungen hierüber wird Termin auf Sonntag den 11 September früh 9 bis 11 Uhr anberaumt, wo diejenigen Hrn. Grundbesitzer erscheinen und ihre Anstände zu Protokoll geben können.

Für das Jahr 1853/54 sind die Beiträge in derselben Größe, wie solche pro 1852/53 geleistet worden, zu bezahlen fällig.

Die Hrn. Grundbesitzer werden ersucht, solche innerhalb 8 Tagen an Herrn Kassier Reinlein zu bezahlen.

Der Ausschuß.
Rüger, Vorst.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 7. Sept. Waizen 22 fl. 30 kr. Korn 15 fl. 48 kr. Gerste 15 fl. 9 kr. Haber dopp. 4 fl. 18 kr. Haber einf. 6 fl. 27 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 252. Samstag, 10. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 7. Sept. Das Resultat der an den beiden letzten Tagen stattgefundenen Abstimmung von Seiten der christlichen Stadtbürger über den Entwurf eines organischen Gesetzes für Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und der Landbewohner war, daß in den drei Abtheilungen der Bürger zusammen 788 mit Ja, 71 mit Nein votirten. Es hat sich also nur etwa der 8. Theil der christlichen Stadtbürger an der Abstimmung betheiligt. Es sind, wie verlautet, schon Schritte zur Bildung eines Reclamations-Ausschusses geschehen, für den Fall, daß, gegen den richtigen Sinn des Artikels 50 der Constitutions-Ergänzungs-Acte, der Senat den von einer Minorität der christlichen Bürgerschaft genehmigten Entwurf als organisches Gesetz würde anerkennen und publiciren wollen. (L. Z.)

München, 7. Sept. Die neue Schrannenordnung ist nun veröffentlicht worden, und wird bei der Verlegung der Schranne in die Maximilians-Getreidhalle in Wirksamkeit treten. Dieselbe enthält namentlich sehr genaue Vorschriften in Beziehung auf Berechtigung zum Kaufe und Verkaufe auf der Schranne. Auch ersehen wir daraus, daß für solche Käufer, die nach dem Gewicht kaufen wollen, von nun an zwei Waagen aufgestellt sein werden. Ferner heben wir hervor, daß auf hiesiger Schranne nur wirklich dahin geführtes Getreide verkauft werden darf. Wer nach Mustern kauft oder verkauft, wird mit 10—50 fl. Geld- oder angemessener Arreststrafe bestraft. Angebote von Seite des Käufers oder Ueberbietung eines andern Käufers, Verabredung Mehrerer zur Vorausbestimmung der Preise u. s. w. wird mit augenblicklicher Entfernung von der Schranne und 14tägigem Arrest bestraft. Unrichtige Angabe der Preise in der Schrannenschreiberei wird mit dem fünffachen Betrage der Differenz zwischen dem wahren und dem unrichtig angegebenen Preise bestraft. (N. M. Z.)

Um erprobte Einrichtungen auf land- und hauswirthschaftlichem Gebiete der Bevölkerung näher zu führen, sind vom landwirthschaftl. Kreiscomite für Unterfranken folgende Prämien ausgesetzt worden. 1) 150 fl. jener Gemeinde, welche innerhalb Jahresfrist das erste Gemeinde-Waschhaus begründet und in allgemeinen Gebrauch gezogen haben wird. (Die Prämie wird auf 200 fl. erhöht, wenn mit der Waschanstalt auch andere gemeinnützige Einrichtungen z. B. eine Back-, dann Obstdörranstalt u. dgl., oder eine zweckmäßig eingerichtete gemeindliche Badeanstalt verbunden sein werden); 2) 200 fl. jener Gemeinde, welche zuerst bis zum 1. Okt. des n. Jrs. 1854 in ihrem Banne die Dohlenentwässerung mittelst Thonröhren (Drainage, Drainirung) als Bodenverbesserung sachgemäß durchgeführt haben wird; 3) 6 Dukaten Demjenigen, der binnen Jahresfrist die Fabrikation von Käse, als Handelsartikel nach schweizerischem oder holländischem Verfahren oder jene von Ziegenkäse nach französischer Methode, schwunghaft bei sich eingeführt haben wird; 4) 4 Dukaten Demjenigen, der für den Handelsverschleiß die künstliche Bebrütung von Eiern nach neuerem Verfahren binnen Jahresfrist eingeführt haben wird; 5) 4 Dukaten Demjenigen, der bis zum 1. Okt. 1854, zuerst 200 Töpfe oder Büchsen frischen Obstes außerhalb Deutschland versendet und die Fortsetzung dieser Industrie nachweislich angebahnt haben wird, und 6) 4 Dukaten für derartige Versendung frischer Gemüsearten innerhalb desselben Zeitraums. Jene Distrikts-Polizeibeamten, Comite's-Vorstände oder Mitglieder und Gemeindevorsteher, welche sich um die Einbürgerung der vorstehenden Einrichtungen besonders verdient machen, werden durch Verleihung größerer und kleinerer silberner Vereins-Denkmünzen noch besonders ausgezeichnet.

München, 8. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Rentbeamte Buyerlein in Kadolzburg wurde seiner Bitte gemäß für immer in den Ruhestand versetzt; auf das hiedurch sich erledigende Rentamt Kadolzburg der Rentbeamte Baumeister in Ebern versetzt, und an dessen Stelle zum Rentbeamten in Ebern der Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, Binder, befördert; an Binders Stelle der Rathsaccessist der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern, Dietz zum Finanzrechnungskommissär der Regierung von Mittelfranken ernannt; und der Forstmeister zu Aichach Frhr. v. Pfetten in temporäre Quiescenz versetzt. (N. M. Z.)

Freiburg, 5. Sept. Heute Vormittag hat das Examen der Adspiranten des geistlichen Standes den Anfang genommen. Schon mehrere Tage hieß es, daß dießmal von der Absendung eines landesherrlichen Kommissärs werde abgesehen werden. Und wirklich ist bis jetzt auch ein solcher noch nicht erschienen, um der Prüfung beizuwohnen. (S. M.)

Stuttgart, 7. Sept. Der Staatsanzeiger für Würtemberg macht heute die Namen von 36 Candidaten der katholischen Theologie bekannt, welche „in Folge der zu Tübingen unter Mitwirkung eines Commissärs des katholischen Kirchenrathes stattgehabten ersten Dienstprüfung von dem bischöflichen Ordinariat in das Priesterseminar zu Rottenburg aufgenommen worden sind". — Auf Veranlassung des Criminalsenates hat die Regierung des Donaukreises abermals vier auf das Lottospiel bezügliche Druckschriften (sogenannte Traumbücher) verboten.

Reutlingen, 5. Sept. Diesen Morgen sind von hier abermals über hundert Personen, meistens junge kräftige Leute und namentlich viele junge Mädchen abgegangen, um in Amerika ein besseres Fortkommen zu suchen. Ein einziger Agent dahier hat im Verlaufe von acht Jahren über 14,000 Personen nach Amerika befördert, also mehr als die hiesige Stadt Einwohner zählt, und die meisten dieser Auswanderer sind von hier und der Umgegend. Bereits fühlen einzelne Gewerbe, wie die Rothgerber, diesen bedeutenden Abgang an jungen Kräften, da es ihnen an Arbeitern fehlt, und in Kurzem wird der Mangel an Arbeitern auch bei andern Gewerben und bei Dienstboten drückend werden. (S. M.)

Hanau, 6. Sept. Die Hoffnung, die Eisenbahn von hier nach Aschaffenburg noch in diesem Jahr beendigt zu sehen, scheint sich nicht verwirklichen zu wollen, denn dem Vernehmen nach sind mehrere Grundbesitzer mit den Schätzungen der neulich aufgestellt gewesenen Taxationscommission nicht zufrieden, und es soll daher eine neue Commission ernannt werden, was natürlich eine neue Zögerung herbeiführt. (Fr. J.)

Koburg, 6. Sept. Der Herzog von Augustenburg, welcher sich in der letzten Zeit auf den Lust- und Jagdschlössern Oberhof und Reinhardsbrunn bei Sr. H. dem regierenden Herzog von Koburg-Gotha aufgehalten, ist nach Koburg, wo er in dem herzoglichen Lustschloß Rosenau residirt, zurückgekehrt. Der Herzog hat in der Stadt Gotha eine Besitzung erworben und wird den Winter dort zubringen. — Zwischen Koburg und Lichtenfels ist man emsig mit Vorarbeiten zum Bau der zwischen diesen beiden Punkten zu errichtenden Eisenbahn beschäftigt. Bayerische Ingenieure sind angewiesen, die passendste Stelle zu ermitteln, wo bei Lichtenfels die Brücke über den Main gebaut werden könne. Ist dies entschieden, dann werden die weitern Arbeiten in Angriff genommen werden.

Hannover, 6. Sept. Der Neuen Preußischen Zeitung wird von hier geschrieben, daß das Ministerium am 3. Sept. eine Sitzung gehalten, in welcher lediglich die Verfassungsfrage zur Sprache kam. Die Majorität desselben stimmte dafür, die beiden bekannten Gesetzentwürfe vom 25. April d. J., resp. das provinzial-landschaftliche Gesetz, den Kammern demnächst unverändert vorzulegen, während allein der Finanzminister Bacmeister bei seiner Ansicht beharrte, entweder mit der alten Verfassung, solange es gehen wolle, zu regieren, oder eine neue Verfassung zu schaffen, mit welcher man auch in Zukunft den Staat regieren könne. Aus dieser Meinungsverschiedenheit entwickelte sich eine Art von Conflict im Ministerrathe, welcher zur Folge hatte, daß der Finanzminister noch an demselben Abend sein Entlassungsgesuch einreichte. Der Ministerpräsident Frhr. v. Schele und der Cultusminister v. Reiche reisten gestern nach Rotenkirchen, um dem Könige über jene Differenz Bericht zu erstatten. Heute ist auch der Finanzminister Bacmeister nach der derzeitigen Residenz des Königs abgegangen.

Berlin, 7. Sept. Abgesehen von der in nahe Aussicht gestellten zeitweisen Aufhebung des Eingangszolls für Getreide ist Preußens Bemühung, im Verein mit mehreren mitteldeutschen Regierungen, darauf hingerichtet: für die Zukunft eine wesentliche Herabsetzung der Getreidezölle überhaupt herbeizuführen. Der in dieser Beziehung bei der Zollconferenz eingebrachte Antrag soll, vielleicht mit einigen Abänderungen, seiner Annahme so ziemlich sicher sein. — Die würtlembergischen Standesherren stehen mit ihren Beschwerden gegen die Landesgesetzgebung und ihren daraus entsprungenen Anträgen beim Bunde, wegen Wiederherstellung ihrer ihrer standesherrlichen Rechte, nicht allein. Auch in Preußen haben mehrere ehemals reichsunmittelbare Häuser Einspruch gegen Anordnungen der seit dem Jahre 1848 ins Leben getretenen Gesetzgebung erhoben. Wir erinnern nur an den Widerstand der Grafen Stolberg gegen die Zahlung der Einkommensteuer. Dem Vernehmen nach dürfte sich der Bundestag alsbald mit den hier einschlagenden Fragen beschäftigen.

Die ärztliche Vermuthung, daß die Cholera in diesem Jahre jedenfalls bedeutender bei uns auftreten werde, als in den jüngst vergangenen, scheint sich leider zu bestätigen. Die Zahl der Krankheitsfälle hat mit dem heutigen Tage bereits eine Höhe erreicht, welche sie im ganzen vorigen Jahre nicht erreichte. Eine Besserung erwartet man nur von einer beständigeren Witterung.

Durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 ist den Jagdberechtigten die Gerechtsame, auf fremdem Grund und Boden zu jagen, genommen worden, und obschon durch ein späteres Gesetz die Jagdverhältnisse geregelt wurden, so erhielten doch hierdurch die früheren Jagdberechtigten ihre Gerechtsame nicht zurück. Jetzt ist nun von einer Commission, ernannt von den Ministerien der Justiz, der Finanzen und landwirthschaftlichen Angelegenheiten, eine Revision des Polizei-Jagdgesetzes vorberathen. Die Commission hat ihre Arbeiten beendet und bringt Bestimmungen in Vorschlag, nach welchen die früheren Jagdberechtigten für die entzogenen Gerechtsamen Entschädigung erhalten sollen. Der Gesetzentwurf liegt jetzt dem Staatsministerium zur Berathung vor und es wird darüber Beschluß gefaßt werden, sobald einige Räthe von ihrem Urlaub zurückgekehrt sein werden.

Wien, 6. Sept. Soviel bis jetzt verlautet, wird der Kaiser am 13. Sept. in Olmütz erwartet. — Unter den von Seiten der Ministerien besorgten Ausarbeitungen, welche dem Kaiser noch vor seiner Abreise vorgelegt werden, befindet sich auch der revidirte Zolltarif.

Abermals fanden vom 29. Aug. bis 2. Sept. im hiesigen fürsterzbischöflichen Seminarium die geistlichen Exercitien statt, zu welchen an 80 Priester aus der Erzdiöcese sich versammelt hatten. Zwei Väter aus der Gesellschaft Jesu leiteten die Exercitien.

Schweiz.

Freiburg. Die zweite Abtheilung der des Freiburger April-Aufstands Angeschuldigten wird nicht in Freiburg, sondern in Bulle vor die Assisen gestellt werden. Der Angeklagten sind eilf, sie waren flüchtig und haben sich, wahrscheinlich aufgemuntert durch den Ausgang der ersten Assisen, freiwillig gestellt. Nun werden sie von einem andern vermuthlich radicalern Geschwornengericht beurtheilt als die erste Abtheilung; es ist also möglich, daß sie in Bulle verurtheilt werden, während sie in Freiburg freigesprochen worden wären. Jedermann sieht ein, was für Verlegenheiten sich an diesen Ausgang hängen, wenn er wirklich stattfindet. Nicht genug, daß über den gleichen Fall nach zweierlei Ellen gerichtet wird, wird man der Regierung auch vorwerfen, daß sie diesen Erfolg absichtlich suchte, daß sie die Verurtheilung hervorrief, sei es um den Spruch der ersten Assisen zu entkräften, oder weil sie die zweite Abtheilung von Angeklagten besonders auf's Korn genommen hatte. Dieser Anschein hat etwas um so gehässigeres, als die Angeklagten sich in guten Treuen und im Glauben gestellt hatten, daß ihnen gleiches Recht wie ihren Mitbetheiligten gehalten werde. Es ist unbegreiflich, wie die Regierung von Freiburg diese schlimmen Folgen nicht vorausgesehen hat. Das Demoralisirende, das in einer solchen zweifachen Elle liegt, ist entsetzlich, es ist darin die förmliche Aufforderung an die Parteien, jede amtliche Stellung zur Unterstützung der Meinungsgenossen zu verwenden. Wenn dieser Geist in unserem Volk aufkommen würde, dann wäre die Jury das schrecklichste Zwinguri, das noch je den Boden eines freien Landes befleckt hätte. (N. Z. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Sept. Der Besuch der Königin in Irland, der so viel zu reden gab, ist nun auch zu Ende. Seit vorgestern Abend ist die Königin wieder auf englischem Boden, und in diesem Augenblicke wahrscheinlich auf der Reise nach Balmoral. Die letzten Tage in Dublin wurden dazu benutzt, die Industrieausstellung gründlich in Augenschein zu nehmen, und die Königin hatte den guten Takt, am längsten bei den irischen Kunst- und Industrieproducten zu verweilen, von denen sie auch namhafte Einkäufe machte. Ueberhaupt wurde nichts verabsäumt, sich den Irländern angenehm zu machen. Der Händedruck, den Ihre Maj. dem edlen Patrioten Dargan gab, ihr Besuch bei diesem wenige Stunden nach ihrer Ankunft, das Anerbieten einer Ritter- und Baronetswürde, die von dem reichen Plebejer dankbar abgelehnt wurde, der Umstand, daß die Königin wie jede andere Privatperson ihr Eintrittsgeld bei der Ausstellungskasse bezahlte, die herablassende Freundlichkeit des Prinzen Albert, der sein Interesse mehren öffentlichen Anstalten Dublins zuwandte, alles Das hat offenbar beigetragen, die finstern Blicke der Irländer freundlicher und den Aufenthalt der Königin angenehmer zu machen. Auch der kleine Prinz von Wales that das Seinige, sich beliebt zu machen; er kaufte eine Menge Spielwaaren, versorgte sich für die Einsamkeit von Balmoral mit ein paar Dutzend echt irischer Kreisel und überreichte den Knaben der Royal Hibernian-School zwei Fahnen zum Andenken, bei welcher Gelegenheit der kleine Kronprinz seine erste öffentliche Rede in militärischem Stile hielt. Am 3. Sept. um halb 6 Uhr Abends verließ die königliche Familie in der Stille ihre Wohnung im Phönixpark und wurde vom Lordlieutenant, den Stadtbehörden, den Ausstellungskommissaren und vielen Notabilitäten der irischen Hauptstadt auf der Eisenbahn bis Kingston begleitet, wo sie sich sofort an Bord ihrer Yacht begaben. Die Anker wurden jedoch erst um Mitternacht gelichtet, und um 8 Uhr Morgens traf die kleine Flotille wohlbehalten im neuen Hafen von Holyhead ein. Gestern wurde eine kleine Lustfahrt nach der Menaystraße gemacht und heute Morgens 9 Uhr die Reise gegen Norden zu Lande fortgesetzt.

Auch unsern Ministern ist es nach den Anstrengungen der ungewöhnlich langen Parlamentssession noch nicht so wohl geworden, in den friedlichen Hafen ihrer schattigen Landsitze einzulaufen. Kaum aus London abgereist, sahen wir die Häupter des Cabinets zu Ende der vergangenen Woche wieder nach Downingstreet zurückeilen. Die Lords Aberdeen, Clarendon und Palmerston hatten in den letzten Tagen wiederholte und lange Besprechungen. Am 2. September meldeten wir, daß Lord J. Russell plötzlich aus Schottland zurückgekommen sei; heute wissen wir, daß die drei genannten Lords ihn durch den Telegraphen in ihr Conseil citiren ließen. Der ganze 3. Sept. ging mit Berathungen hin; erst consultirten die vier Minister gemeinschaftlich; dann kam es zu einer langen Privatunterredung zwischen dem Premier und Lord J. Russell; nach dieser wurde in aller Eile ein Kurier mit Briefen an die Königin abgeschickt. Was dieses geschäftige Hin- und Herfliegen der Minister für eine Veranlassung hat, das freilich ist ein tiefes Geheimniß. Der Morning Herald ergeht sich über die Veranlassung dieser ungewöhnlichen Berathungen in kühnen Vermuthungen und hält es für ziemlich ausgemacht, daß die Spaltung im Cabinet über die türkische Frage Fortschritte gemacht hat, daß die Lords Palmerston und Russell nicht weiter mit Lord Aberdeen gehen wollen und daß diese Meldung der Hauptinhalt der an die Königin abgeschickten Depesche war.

Die Lage der Dinge wäre, nach der Behauptung des „Morning Herald“, folgende: Wenn Rußland sich dem türkischen Abänderungsvorschlag füge, dann sei alles gut; wo nicht, so entstehe die Frage, ob die Ehre Englands, oder das Interesse seiner continentalen Verbündeten den Ausschlag zu geben habe; diese Frage, die bald zu entscheiden sein werde, sei es, durch welche Lord John Russell so plötzlich an die Seite Lord Palmerstons gebracht worden sei; sobald sie zur Verhandlung komme, — und das müsse geschehen, wenn Rußland nicht nachgebe — dann werde wahrscheinlich keiner der beiden eben genannten Lords an einer Politik theilnehmen wollen, durch welche ein von England aufgemunterter Alliirter im Stich gelassen und England vor einer Macht, welcher es Widerstand geleistet habe, gedemüthigt würde.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die Ansichten über die aus Petersburg zu erwartende Antwort haben in den politischen Kreisen schon mehr als einmal gewechselt. Der Grund, warum man die Zuversicht, womit man vor einigen Tagen der Entscheidung in Petersburg entgegensah, aufgegeben hat, soll in einer aus Wien vom 3. angekommenen Nachricht liegen, der zufolge Hr. v. Nesselrode auf die erste Anzeige von den Abänderungen des Divans — Abänderungen die bekanntlich Hrn. v. Meyendorff ohne Belang geschienen und deren Annahme von Seiten des Kaisers Nikolaus er so zu sagen verbürgt hat — diesem durch den Telegraphen melden ließ: „Se. Maj. werde diese Abänderungen reiflich erwägen.“ Daraus folgert man nun, daß man in St. Petersburg die Abänderungen nicht gleich Hrn. v. Meyendorff ohne Belang gefunden habe, und nicht eine oder die andere verwerfen könne. Eine gänzliche oder theilweise Verwerfung der von der Pforte verlangten Modificationen aber würde die ganze Arbeit der Wiener Conferenz wieder in Frage stellen. Auf der Börse zumal werde eine solche Wendung der Dinge eine höchst nachtheilige Wirkung hervorbringen, und ein Sinken der Fonds von einigen Franken zur nächsten Folge haben. Diese Wirkung dürfte schon morgen oder übermorgen eintreten, wenn bis dahin die Antwort aus St. Petersburg nicht angekommen oder mindestens nicht bekannt wäre. (A. Z.)

* **Paris**, 6. Sept. Der Moniteur enthält heute folgende Mittheilung: „Ein Blatt verkündet, daß die französische Regierung gesonnen sei, Getreide anzukaufen. Diese Voraussetzung ist ganz falsch. Die Ergebnisse der Ernte sind zwar noch nicht vollkommen bekannt, die Regierung ist jedoch überzeugt, daß das sich etwa bietende Deficit durch den alleinigen ungehemmten Handel ausgeglichen werden kann. Weit entfernt der Thätigkeit desselben entgegenzuwirken und gegen ihn, was unsinnig sein würde, anzukämpfen, wird die Regierung ihn vielmehr durch allgemeine, für Alle gleichförmige Maßregeln unterstützen, welche die Freiheit und Sicherheit seiner Operationen zu schirmen und die Einfuhr nach dem Innern, so wie die Vertheilung der Cerealien zu erleichtern vermögen. Die verschiedenen Decrete, welche nach einander gewisse Verbote abschaffen, die Eingangsgebühren vermindern, die Nachsteuer und das Tonnengeld beseitigen, sind in diesem Geiste erlassen worden, und beruhigend ist es, daß sie, weil sie gerade zu rechter Zeit erschienen sind, dem auswärtigen Handel Gelegenheit geboten haben, die gute Jahreszeit zu benutzen, weßhalb denn auch ihre Wirksamkeit sich jetzt schon in unsern Seehäfen fühlbar macht. Durch Maßregeln dieser Art, welche dahin zielen, die Privatindustrie energisch zu unterstützen, macht der Staat in nützlicher Weise seine Einwirkung geltend. Die beiden heute veröffentlichten Decrete, die innere Schifffahrt und den Eisenbahntarif

betreffend, sind ein neuer Beweis von seiner steten Sorgfalt in dieser Beziehung." Durch kaiserliches Decret vom 6. Sept. sind bis zum 31. Dezember d. J. alle Fahrzeuge, welche ganz mit Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln oder Hülsenfrüchten befrachtet sind, auf Flüssen und Kanälen von allen innern Schifffahrtsabgaben, welche der Staat bisher bezogen, befreit. Auch fremde Fahrzeuge können unter den gleichen Bedingungen französische Flüsse und Kanäle beschiffen. Durch Decret vom 7. Sept. sind alle concessionirten Eisenbahngesellschaften, welche von jetzt bis zum 31. Dez. 1853 den Transportpreis von Getreide, Mehl und Kartoffeln herabsetzen, ermächtigt, nach dieser Epoche ihren Tarif bis zu dem vorausbestimmten Maximum zu erhöhen, ohne weiterer Bestimmungen zu bedürfen. — Zu Havre sind vorgestern und gestern 16 große Getreideschiffe eingelaufen. — Die Königin Christine wird gegen den 15. d. M. von London hier wieder eintreffen. — Im Ardechedepartement hat die Polizei eine geheime Pulverfabrik entdeckt; der Besitzer ist ein ehemaliger Galeerensträfling. — Es gibt in Frankreich jetzt 37,662 Blinde.

Der Constitutionnel bespricht die Koßta'sche Angelegenheit. Er gibt sowohl Oesterreich, als Amerika Unrecht. Er bestreitet dem österreichischen Consul zu Smyrna das Recht, einen Flüchtling auf neutralem Gebiete aufzugreifen, und fragt, warum Oesterreich nicht ein Gleiches gethan, als sich Kossuth in der Türkei befand. Was das Auftreten des amerikanischen Capitäns betrifft, so glaubt der Constitutionnel, daß Amerika nicht zu Gunsten Koßta's, der kein amerikanischer Unterthan sei, habe interveniren dürfen. Er mißbilligt, daß die nordamerikanische Regierung dieses Auftreten gutgeheißen habe, und ist der Ansicht, daß Europa ein derartiges Verfahren, das nichts Anderes sei, als eine Intervention zu Gunsten der Revolution, zu der Koßta gehöre, unmöglich dulden könne.

Der Pariser Correspondent der Times bestätigt, daß in einigen politischen Kreisen zu Paris das Gerücht verbreitet sei, die französische Flotte in der Besikabai habe den Befehl erhalten, in die Dardanellen einzulaufen, nicht als Drohung nach irgend einer Seite hin, sondern nur, um während der nahenden stürmischen Jahreszeit einen sichern Ankerplatz zu haben. Der Pariser Correspondent des Morning Chronicle bringt in dieser Beziehung noch ein anderes Gerücht; er sagt, es sei im französischen Ministerrathe ernstlich vorgeschlagen worden, die französische Flotte solle, nach Ausgleichung der orientalischen Frage, aus der Besikabai nach Odessa geschickt werden, um dort Getreide für Frankreich an Bord zu nehmen; Hr. Drouin de Lhuys wolle nämlich diese Gelegenheit benutzen, um zu sehen, ob der Kaiser von Rußland gegen das Einlaufen der Schiffe ins Schwarze Meer etwas einwenden werde.

Paris, 7. Sept. Es gehen Gerüchte, daß Rußland die von der Pforte modificirten neuen Vermittlungsvorschläge abgelehnt habe. Auch soll ein englischer Ministerwechsel bevorstehen. Die Bestätigung dieser Gerüchte ist abzuwarten. (Tel. D.)

Italien.

Rom, 31. Aug. Seit vorgestern ist der apostolische Delegat der Provinz Ravenna, Monsignor Rossi, als Flüchtling hier eingetroffen. Er mußte, um einem Volksaufstand aus dem Wege zu gehen, Ravenna in der Stille der Nacht verlassen. Seine rücksichtslose Strenge hatte einen Mißvergnügten zu dem verzweifelten Entschluß gebracht ihn zu erschießen; doch zerplatschte das Zündhütchen der auf dem Prälaten im offenen Wagen angeschlagenen scharfgeladenen Pistole, ohne zu feuern. Der heilige Vater empfing gestern den Monsignor Rossi; er soll in der Audienz das von ihm eingehaltene Benehmen gerügt haben. Schlimmere Nachrichten sind aus dem nahen Terni eingegangen. Officiell bestätigt ist bis jetzt, daß der Governatore ein Opfer der Volkswuth geworden. Die steigende Theuerung des Brodes erregte, besonders bei den ärmeren Einwohnern Terni's, umsomehr Besorgniß für die Zukunft, als die Stadtbehörden die Getreideausfuhr eher befördert als verhindert haben sollen. Durch Verhinderung der Getreideausfuhr hätten sie aber eines Eingriffs in das Eigenthum sich schuldig gemacht. Als beim Governatore geklagt ward, sollen ihm die harten Worte entfallen sein: „Wenn das Mehl aufgezehrt ist, mag das Volk Stroh essen." Wir können an die Wahrheit dieses Gerüchts schwer glauben, indeß beim Volk fand es Glauben, und ergrimmt legten vier Hitzköpfe Hand an den Governatore und warfen ihn aus dem Fenster auf die Straße, wo ihn der wilde Pöbel mißhandelte und den Mund mit Stroh verstopfte. Er soll in Folge dessen bereits gestorben sein. Acht zu Hülfe geeilte Carabinieri mußten im Handgemenge, theilweise schwer verwundet, vor dem Volk fliehen. Von Rom sind anderthalb Compagnien Linieninfanterie zur Wiederherstellung der Ruhe nach Terni abgegangen. Betreffs des in Rom entdeckten Complots kann ich meinen frühern Mittheilungen heute nachtragen, daß bei dem entflohenen Droguenhändler Lepri auch zwei Kisten mit Waffen aufgefunden wurden. Außer den schon genannten Führern ist der Priester Don Raffaelle als bei der Sache schwer gravirt zur Haft gebracht, sowie die Gebrüder Segnali und der Ingenieur Rumiti, unter dessen Papieren sich der Plan für den nächsten beabsichtigten Aufstand im Manuscript vorfand. (A. Z.)

Turin, 2. Sept. Eine beunruhigende Zunahme der Brandlegungen und Diebstähle hat sich im Gebiete von Acqui wahrnehmen lassen. Man rechnet daselbst zwanzig Feuersbrünste im Laufe eines Monats und ebenso viele Beraubungsfälle. Der in Genua erscheinende „Corriere mercantile" meldet, daß auch in Bologna neuerlich mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Die Voce della Liberta meldet, daß Graf Apponyi, der österreichische Gesandte in Turin, seinen Posten auf Urlaub verlassen hat. Wie man glaubt, wird seine Abwesenheit von Turin eben so lange dauern, wie die des piemontesischen Gesandten von Wien.

Neapel, 28. Aug. Durch Urtheil vom 20. Aug. wurden 22 Individuen wegen der Ereignisse vom 15. Mai 1848, darunter der damalige Minister Ruggieri, in contumaciam zum Tode verurtheilt. Fünfzehn weiteren Angeklagten wurde mehrjährige Kerkerhaft in Eisen, dreien Landesverweisung zuerkannt; dreißig wurden freigesprochen.

Spanien.

Madrid, 1. Sept. Der Conseilpräsident und die Minister des Innern und der Finanzen haben sich nach la Granja verfügt, um einer Sitzung des Ministerrathes unter dem Präsidium der Königin Isabella beizuwohnen. Der Gegenstand der Berathung wird das Benehmen sein, welches man dem neuen amerikanischen Gesandten Hrn. Soulé gegenüber zu beobachten habe. Es soll in Vorschlag gebracht worden sein, diesen Gesandten der Regierung von Washington nicht anzunehmen. Die definitive Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit soll indeß erst nach der demnächst erwarteten Rückkehr des seitherigen spanischen Gesandten in Washington, des Hrn. Calderon de la Barca, erfolgen. — Der Hof, d. h. die Königin, wird morgen von La Granja nach dem Escorial übersiedeln; der Königgemahl bleibt jedoch vorerst allein in La Granja, wird aber mit der Königin seinen Einzug in Madrid halten, um die vielen Gerüchte Lügen zu strafen, die behaupten, Don Paquito lebe auf gespanntem Fuße mit seiner Gemahlin. Bei den Festen, die hier während der Abwesenheit des Hofes gegeben worden sind, spielte die Mutter der Kaiserin der Franzosen die größte Rolle. Die hiesigen fremden Diplomaten wetteifern bei solchen Gelegenheiten, dieser Frau den Hof zu machen; nächst dem französischen Gesandten steht der englische hoch bei ihr in Gnaden. — Auf Abra, einer zu den Philippinen gehörenden Insel, haben unsere Truppen, unter Anführung des General-Capitäns Urbistondo, wieder einen großen Sieg erfochten und dadurch diese Insel dem spanischen Scepter unterwürfig gemacht; viele Offiziere und Soldaten, die sich bei diesem Unternehmen auszeichneten, sind mit höheren Chargen und Decorationen belohnt worden. Die Eroberung ist für Spanien sehr wichtig, weil die Bewohner der Insel meistens von Seeräuberei lebten und den spanischen Handel störten.

Amerika.

New-York, 24. Aug. In New-Orleans ist die Bösartigkeit des gelben Fiebers im Steigen. Am 21. raffte die Seuche 270, in der Woche 1350 Opfer hin. Sie war auch in Baltimore und Cumberland ausgebrochen; in Natchez, mit einer Bevölkerung von nur 5000 Seelen, starben 300 daran. — Nach einem Briefe des New-York Herald aus Washington vom 23. August war der Hon. Caroll Spence, an der Stelle des Mr. Marsh, zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden. Mr. Sanders geht als Consul nach London. Die Mission nach Paris ist noch unbesetzt. — In Nottoway County (Virginien) beabsichtigten, wie es heißt, die Schwarzen einen Aufstand gegen ihre Herren; der Plan wurde rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Californische Blätter berichten die Gefangennehmung und Enthauptung des Räuberhauptmanns Joaquin und seiner Spießgesellen. — Mord und Lynchgesetz grassiren wieder allgemein in Californien. Neue Goldlager wurden entdeckt in Santa Cruz, an der San Lorenzo Bucht und in Port Orford, am Umqua-Strome; fünf Personen machten dort täglich 1000 Dollar Ausbeute. Lebensmittel sehr theuer; Schweinfleisch 45 C. per Pfd.

China.

Die chinesische Revolution, sagt die Times, ist in jeder Hinsicht die größte Revolution, welche die Welt je gesehen hat. In Betreff des Umfangs umfaßt sie eine Bevölkerung, welche der von ganz Europa und Amerika zusammengenommen gleichkommt. Sie vereinigt in sich die Hauptzüge aller großen Umwälzungen, die in der Geschichte der Welt verzeichnet sind. Als Zerstörung der Tempel und Götzenbilder und eine völlige religiöse Umwandlung erinnert sie uns an die frühern Zeiten der christlichen Kirche und jene spätern Perioden, als die Nationen des Nordens in Masse zum Christenthume übertraten. Als Ausrottung eines Volks kommt sie mit den großen Völkerconflikten, Einbrüchen, Verschmelzungen Vertreibungen in Vergleich, welche die ersten Seiten der authentischen Geschichte einnehmen und bei dem Verfalle und dem Sturze des römischen Reichs wieder in den Vordergrund traten. Als totaler Systemswechsel und Oeffnung Chinas für Fremde vernichtet sie an einem Tage das gewöhnlich langsame Werk der modernen Civilisation. Diese mächtige Veränderung ist so schnell eingetreten daß wir ihre Folgen noch nicht ermessen können. So groß ist die Entfernung von China und so gering die Sympathie zwischen ihm und der übrigen Welt, daß der Kaiser von China für ein Wesen gilt, das nichts weiß, von dem in unserer eigenen Sphäre nichts

gewußt wird und der uns nicht im Geringsten etwas angeht. In einem Augenblicke ist jene Schranke gefallen, jener Abgrund ist ausgefüllt und jener Schleier ist zerrissen. China ist bisjetzt der Typus des Unveränderlichen, Feststehenden und Sklavischen gewesen; auf einmal gibt es nicht blos nach, sondern fällt ganz in Stücke. Aber der wundeebarste Zug dieser Revolution ist noch nicht genannt. Die Mittel sind so durchaus unbedeutend. Das Haupt der Rebellen scheint ein Mann zu sein, der von einem Missionär einigen Unterricht erhalten hat und dessen Verhalten oder zu Tage tretende Motive der Art waren, daß der Missionär sich weigerte, ihn zu taufen. Er scheint in der That ein bloßer Chaelatan zu sein. Ein altes Sprüchwort sagt: jedes Ding hat einen Griff, wenn wir ihn nur zu finden wissen. Jahrhunderte lang hat die civilisirte Welt sich beklagt, daß China keinen Griff habe. Wir konnten nicht heran- oder hineinkommen, noch etwas damit anfangen. Das Resultat zeigt, daß es dennoch ein Mittel gab, denn Jemand hat es gefunden. Er hat gesprochen: „Sesam, öffne dich", und die Angeln beginnen zu knarren, die ungeheueren Thore thun sich auf, die tiefen Geheimnisse des alten Reichs werden ans Licht gezogen, wir treten ein und China wird ein Theil der Welt.

Vermischtes.

*** Ulm, 5. Sept. Während man in Augsburg und München sich wegen des Vorzuges des Holz- oder Steinkohlengases seit lange her wacker streitet, ist es mittlerweile dahier ein paar Büegern nach langen Bemühungen und Versuchen endlich gelungen, ein neues Leuchtgas zu erzeugen, das seiner großen Leuchtkeaft und seiner bedeutenden Wohlfeilheit wegen sich allwärts Eingang veeschaffen, sicher das viel theuerere Holz- und Steinkohlengas, sowie jede Gasart, die man als Leuchtgas bisher verwendete, verdrängen wird. Das Material, aus welchem man das neue Leuchtgas bereitet, besteht in einer Aet von der zur Juragruppe gehörigen, auf Keuper lagernden bitumiösen Liasformation, findet sich in mächtigen Lagern in Bayeen, Würtemberg, Baden und meheen andern Staaten, und verdient dieses Mineral da, wo es gefunden wird, seiner geoßen Wohlfeilheit wegen vor jedem andern Material, aus welchem die Gase gezogen weeden, den Vorzug, wozu noch kömmt, daß die Anlage- und Unterhaltungskosten einer solchen Gasfabrik viel geringer sind, als bei einer Holzgasanstalt. Trotzdem, daß in Ulm das Material vierzehn Stunden weit hergeholt werden muß, so kommt dennoch das gleiche Quantum Gas aus dieser neuen Anstalt um 10 Peozent billiger, als die Holzgasfabrikanten ihr Gas abzugeben vermögen, so daß hiernach eine Flamme von der Lichtstärke zweier Wachskerzen in einer Stunde auf circa $\frac{1}{2}$ Heller zu stehen kommt. Zugleich weeden bei der Bereitung dieses neuen Liasleuchtgases auch noch andeee werthvolle Nebenpeodukte gewonnen. Bei meheeeen der verschiedenaetigsten öffentlichen Proben und Untersuchungen, die durch hiesige und auswärtige Sachverständige, ja sogar durch Concurrenten, angestellt worden, hat sich die neue Erfindung als vollkommen gelungen bewähet, in Folge dessen auch, und nach voraus gegangener Beaugenscheinigung der Produkte und des Apparats von einer königl. Patentkommission den Erfindeen, nämlich den Herren Handschuh und Grimm, dieser Tage ein königl. wüetembergisches Erfindungspatent ertheilt wurde.

*** Ein He. W. Norton, Prof. der Ingenieur-Mechanik zu Newhaven, hat die Triebkraft und Anwendbarkeit der Ericson'schen Maschine geprüft und sich dahin entschieden, daß zwar bei derselben im Vergleich mit der Dampfmaschine ein Drittel Beennmaterial gespart werde, eine Ersparniß, die sich selbst auf 70 pCt. steigern lasse, daß jedoch die Maschine wegen ihrer Schwere und des für sie erfoederlichen Raumes sich weniger für die Schifffahrt und die Eisenbahnen eigne, als zu stationärem Gebrauche.

*** Es sind aus dem liverpooler Hafen im vorigen Monate 41 Auswandererschiffe abgesegelt; davon 34 nach den Verein. Staaten von Amerika mit 15,904, 1 nach Neu-Beaunschweig mit 93, 1 nach Sidney mit 121, 5 nach Port Philipp mit 1815; alle zusammen mit 17,923 Passagieren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1517	1512
" 5% Metalliques-Obligationen	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{3}{8}$
" 4% " " von 1849	69	$68\frac{1}{2}$
" $2\frac{1}{2}$% " " "	—	$43\frac{1}{2}$
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$126\frac{3}{4}$	$126\frac{1}{4}$
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	124
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{8}$
" 4% "	$98\frac{1}{2}$	98
" 4% " Grundeenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
" $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
" 5% Obligationen von 1850	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
" Ludwigshafen-Bexbach	$124\frac{3}{4}$	$124\frac{1}{2}$
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
" $4\frac{1}{2}$% " " "	$102\frac{1}{2}$	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$58\frac{3}{4}$	$58\frac{1}{4}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$38\frac{3}{4}$	$38\frac{1}{2}$
Großh. Hessen, Lotteeie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	$31\frac{3}{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{4}$
" fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{4}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Veeeinslose à 10 fl.	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{2}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Kauf-Gesuch.

Eine noch gute, unten mit einer Schublade versehene Deckelbettstatt wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu kaufen werden gesucht:
4 — 5 Stückchen eichene Dielen van beliebiger Dicke, jedoch ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Schuh breit und $2\frac{1}{4}$ Schuh lang werden zu kaufen gesucht.

Haus-Verkauf.
Im Orte Pödeldorf ist ein Wohnhaus nebst 2 Gärtchen und 2 Felder aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.
Am **Montag den 12. September** Nachmittag 3Uhr wird das Obst, Zwetschgen, Aepfel rc. im Pfarrgarten zu Frensdorf versteigert. Strichliebhaber werden eingeladen. Frensdorf, 7. September 1853.

Anzeige.
Kutscher **Besold** in der Kapuzinergasse fährt am Sonntag mit seinem eigenen Omnibus nach Vierzehnheiligen, wo noch einige Personen mitfahren können.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. $46\frac{1}{2}$ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $54\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Englische Souverains 11 fl. 50 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg (Zeitungs-Comptoir: Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 1637). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 254. Montag, 12. September. 1853

Deutschland.

* **München**, 9. Sept. Das Geschäftsjahr 1852 ergibt für die Rentenanstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank folgendes interessante Ergebniß. Die im Jahr 1850 eröffnete achte Jahresgesellschaft ist nach Ablauf des dritten Einzahlungsjahrs mit 753 Mitgliedern, 1369 Einlagen und einem Capital von 75,975 fl. ins Leben getreten, nachdem das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung zur ausnahmsweisen Constituirung mit weniger als 1000 Mitgliedern unter denselben Bedingungen wie früher bei der siebenten Gesellschaft ertheilt hatte. Unter den Mitgliedern der sieben ältern Jahresgesellschaften sind im Jahr 1852 im ganzen 66 Sterbefälle vorgekommen, nämlich 10 in der ersten, 10 in der zweiten, 11 in der dritten, 15 in der vierten, 7 in der fünften, 9 in der sechsten und 4 in der siebenten Gesellschaft, und es wurde mit Einschluß der Rente des Sterbejahrs dafür an die Erben eine Rückvergütung von 5405 fl. 34 kr. geleistet. Die Summe der zur Vervollständigung theilweiser Einlagen geleisteten Nachzahlungen belief sich auf 6670 fl. 45 kr. und die der gutgeschriebenen Renten auf 9100 fl. 28 kr. Durch Renten-Gutschrift sind bis zum Schluß des Jahres 1852 zu vollen Einlagen ergänzt worden, die Einlagen zu 75 fl.: 1) in der ersten Classe der dritten Jahresgeschaft mit einem Ueberschuß von 2 fl. 40 kr.; 2) in der zweiten Classe der vierten Jahresgesellschaft mit einem Ueberschuß von 2 fl. 40 kr.; 3) in der dritten Classe der vierten Jahresgesellschaft mit einem Ueberschuß von 3 fl. 5 kr., und 4) in der vierten Classe der fünften Jahresgesellschaft mit einem Ueberschuß von 1 fl. Für die ergänzten Einlagen sind die entsprechenden Rentenscheine angefertigt worden, und es können dieselben gegen Vorlage der mit der Lebensbescheinigung versehenen Interimsscheine und Quittirung des herauszutreffenden Ueberschußbetrags in Empfang genommen werden. Wie früher in der siebenten Classe der zweiten Jahresgesellschaft, so ist heuer auch in der siebenten Classe der ersten Gesellschaft die Zeitrentenberechnung vorgenommen worden, nachdem die durch den §. 25 der abgeänderten Grundbestimmungen für diesen Fall gegebenen Voraussetzungen eingetreten waren. Die Rente hat sich dadurch in dieser Classe auf 39 fl. 21 kr. gehoben. Mit Hinzurechnung des Reservefonds besaß die Anstalt beim Abschlusse ein Vermögen von 1,011,087 fl. 33 kr.

München, 9. Sept. Sicherm Vernehmen nach kommt das zur Ausstellung der deutschen Industriegegenstände für 1863 bestimmte Gebäude in den hiesigen botanischen Garten; außer dem Aufstellungsraum wird dasselbe noch zwei Galerien erhalten, und, da ein großer Andrang namentlich aus Sachsen und vom Rhein her zu erwarten steht, so sind noch zwei weitere Hallen projectirt. Der bayerische Industriepalast wird ganz aus Eisen und Glas erbaut, 760' lang, der Mittelbau (Transept) 330' breit, jedes Seitenschiff 165' breit, die Höhe beträgt 84'. Im Junius nächsten Jahres, bis zu welcher Zeit man auch mit der neuen Maximiliansstraße fertig zu sein gedenkt, muß derselbe vollendet sein, eine Arbeit die dem Unternehmer bei diesem kurzen Termin alle Ehre machen dürfte, wenn man in Erwägung zieht, daß Paxton zur Herstellung des Londoner Gebäudes mehr Zeit hatte, und fünf Etablissements damit beschäftigt waren, während in Bayern ein einziges sich dieser riesigen Arbeit unterzieht. Das für das Gebäude zu verwendende Material soll aus Bayern, oder, wo dieß nicht möglich sei, aus den Zollvereinsstaaten genommen werden. Die jetzigen Wärmegebäude im botanischen Garten, an deren Stelle der Glaspalast kommt und dann stehen bleibt zur Verfügung, werden sofort abgebrochen, und zur einstweiligen Unterbringung der dortigen Pflanzenwelt Provisorien geschaffen. Demnächst werden specielle Instructionen bezüglich des Transportes der für die deutsche Industrie-Ausstellung 1854 bestimmten Gegenstände an die betreffenden Regierungen von hier aus versendet, und da die bayerische Regierung hierin mit großer Loyalität vorangeht, so werden die andern Staaten wohl nicht zurückbleiben. (A. Z.)

München, 9. Sept. Die Eröffnung der Eisenbahn bis Lindau wird am 20. Okt. vor sich gehen. Auf allen projektirten Linien werden die Eisenbahnbau-Arbeiten auch den Winter hindurch eifrigst betrieben werden. Gleiches wird im österreichischen Gebiete zum Anschlusse bei Salzburg geschehen. Das Eisenbahnanlehen wird noch im Laufe dieses Herbstes zur Fortsetzung eröffnet werden. — Die neue Pinakothek entfaltet sich in ihrer Pracht immer mehr. Schon sind die Bretterumkleidungen bis auf einen sehr kleinen Theil entfernt und wird der das Gebäude umgebende Platz bereits planirt und nivellirt. Täglich wird von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr gearbeitet, damit dieser ausgezeichnete Prachtbau bis künftigen Monat vollendet dastehen wird. (Abdz.)

Die Staatsministerien des Innern und des Handels und der öffentlichen Arbeiten haben unter dem 22. vor. Mts. folgendes Reskript erlassen: „Nach vorliegender Anzeige befaßt sich ein Kaufmann Georg Müller aus Stuttgart mit Anpreisung und Verkauf eines Geheimmittels resp. dessen Beschreibung, vorgebend, daß durch Anwendung dieses Mittels eine bedeutende Quantität Malz bei der Bierbereitung erspart werden könne. Da nach dem Biersatz-Regulativ vom 25. April 1811 die Anwendung von Malzsurrogaten bei der Bierfabrikation in Bayern durchaus unstatthaft ist, überdieß das in Frage stehende Geheimmittel, dessen Beschreibung mit Unrichtigkeiten und fehlerhaften Ansichten über den Bräuprozeß überfüllt ist, in seiner Anwendung nicht nur eine wesentliche Alterirung und Verschlechterung der bayerischen Braumethode und des Bieres zur Folge haben würde, sondern auch aus sanitätspolizeilichen Erwägungen gänzlich verwerflich ist und endlich die Benützung dieses Geheimmittels eine strafbare Beeinträchtigung der ärarialischen und gemeindlichen Aufschlagsgefälle involviren müßte, so erhält die kgl. Regierung, Kammer des Innern, den Auftrag, die Bräuer ihres Bezirkes vor dem Ankauf und der Anwendung des von dem genannten Kaufmann Müller angebotenen Geheimmittels sowie überhaupt aller übrigen etwaigen Surrogate für die Bierbereitung warnen zu lassen und die Distrikts-Polizeibehörden zu beauftragen, nicht nur gegen die zuwiderhandelnden Bräuer, sondern auch gegen Jene, welche sich mit der Verbreitung solcher Geheimmittel befassen, die ernstlichste Einschreitung zu veranlassen."

* **Bayreuth**, 10. Septbr. In einzelnen Distrikten des Kreises Oberfranken hat sich unter dem Hornvieh die Lungenseuche gezeigt, zu deren Entstehung die großentheils herrschende Kälte und feuchte Witterung beiträgt. Die kgl. Regierung von Oberfranken macht deshalb sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden und Physikate des Kreises auf die betreffenden Bekanntmachungen aufmerksam. Wo sich Spuren der Krankheit zeigen, sind sofort Stallvisitationen unter Zuziehung von Thierärzten anzuordnen und alle nöthigen polizeilichen Vorkehrungen zu treffen.

Fulda, 8. Sept. Gestern Abends versammelte sich das hiesige Schwurgericht zum dritten Male an diesem Tage. Die Staatsbehörde stellte den Antrag, den v. Loßberg des Hochverraths, der Erpressung von zwei Pferden und der Paßfälschung schuldig zu erklären und ihn unter obwaltenden Verhältnissen zu einer angemessenen Festungsstrafe zu verurtheilen, unter Anrechnung eines Zeitraums von mehr als ein Jahr unverschuldeten Untersuchungsarrests. Nach längerer Debatte fällte der Gerichtshof sein Urtheil dahin, daß die nach dem Wahrspruch der Geschwornen einstimmig als zum Zwecke der gewaltsamen Beseitigung des Widerstandes mehrerer Regierungen gegen Durchführung der Reichsverfassung geschehene Volksbewegung eine hochverrätherische gewesen sei, da die Frankfurter Nationalversammlung nur den Zweck gehabt habe, unter Zustimmung aller deutschen Regierungen eine deutsche Verfassung zu schaffen, daß somit diese Volksbewegung eine gewaltthätige Bedrohung deutscher Regierungen, somit des Bundes überhaupt gewesen sei; daß nach Maßgabe einer nicht als Ausnahmegesetz anzusehenden Bundestagsverordnung von 1836 dieser Hochverrath auch von Kurhessen zu bestrafen sei; daß jedoch nach dem Wortlaut des Erkenntnisses des Anklagesenats des hiesigen Obergerichts der bloße Eintritt in die Dienste des badischen Landesausschusses und dessen Heer noch nicht als Hochverrath angesehen werden könne; daß nach dem Wahrspruch der Geschwornen Handlungen, die den Hochverrath begründen könnten (z. B. daß er gegen Preußen oder die Reichstruppen gefochten), von den Geschwornen verneint, beziehungsweise nicht vorhanden seien, daß daher der Angeklagte von dem Verbrechen des Hochverraths freigesprochen, dagegen wegen Erpressung von Pferden und veranlaßter Paßfälschung in eine durch unverschuldeten Untersuchungsarrest bereits verbüßte Strafe von drei (?) Monaten Gefängniß zu verurtheilen sei. Der Staatsprokurator Morchutt behielt sich weitere Schritte wegen dieses Urtheils vor, erklärte jedoch, daß er gegen die sofortige Entlassung nichts einwenden wolle. Der Angeklagte wurde entlassen. Von einer Anzahl Leute aus der niedern Volksklasse wurde in diesem Augenblick Hoch gerufen, einer derselben festgenommen und vom Gerichtshof zu 48 Stunden Haft verurtheilt. (Fr. J.)

Darmstadt, 9. Sept. Der Großherzog hat unterm 19. Juli d. J. nachstehenden Kabinetsbefehl erlassen und den Ministern mitgetheilt: „Obgleich in meiner Kabinetsordre vom 22. März 1852 ausdrücklich bestimmt ist, daß in allen Berichten über An-

stellungen, Versetzungen und Beförderungen sich jedesmal über das politische Verhalten und über die politischen Gesinnungen der Bewerber u. s. w. ausdrücklich und in bestimmter Weise zu äußern sei, so ist diese Vorschrift doch neuerdings von einzelnen Behörden und Beamten nicht beachtet worden. Man hat sich namentlich darauf beschränkt, nur über das politische Verhalten der Bewerber u. s. w. um erledigte Stellen zu berichten, statt auch zugleich deren politische Gesinnungen zum Gegenstande einer möglichst genauen und gewissenhaften Ermittlung und Aeußerung zu machen. Man ist sogar so weit gegangen, eine Erforschung der politischen Gesinnungen von Bewerbern u. s. w. für unmöglich, unnöthig oder unzulässig zu erklären. Indem ich über diese Nichtachtung meiner bestimmten und deutlichen Befehle mein Mißfallen ausspreche, erwarte ich von nun an die pünktlichste Befolgung der Kabinetsordre vom 22. März 1852 nicht nur von Seiten meiner Ministerien, sondern auch von Seiten aller denselben untergebenen Behörden und Beamten." Diese Kabinetsordre wurde von den Ministerien den ihnen untergebenen Stellen zur Befolgung mitgetheilt, und ist in Folge dessen so eben ein Ausschreiben des hiesigen Hofgerichts an die Untergerichte und Hofgerichtsadvokaten der Provinz ergangen mit der weitern Weisung: „insbesondere auch bei den ihnen obliegenden periodischen Berichterstattungen über die bei ihnen beschäftigten Gerichtsaccessisten danach zu verfahren."
(Sch. M.)

Mainz, 8. Sept. Unsere Polizei ist einer Falschmünzerbande, welche in letzter Zeit hier ihr Unwesen trieb, auf die Spur gekommen und hat gestern und heute eine Anzahl verdächtiger Individuen in Gewahrsam gebracht.

Berlin, 8. Sept. Die Angabe, daß die Pforte mit Bezug auf die in dem Wiener Vermittelungs-Vorschlage von ihr gemachten Abänderungen eine Note an die betheiligten 4 Großmächte gerichtet habe, findet ihre Bestätigung. Es wird in dieser Note die Garantie der Mächte für die Selbstständigkeit der Türkei, sowie deren Schutz gegen künftige Besetzungen der Moldau und Walachei von Seiten Rußlands, in Anspruch genommen. Die russische Diplomatie ihrerseits soll, wie man an sonst gut unterrichteter Stelle wissen will, ihre Bemühungen darauf richten, daß die übrigen Großmächte die Pforte nochmals zur unveränderten Annahme der Wiener Vorschläge zu bewegen suchen.
(L. Z.)

Luxemburg, 6. Sept. Unser ganzes Ministerium ist plötzlich entlassen worden; gestern Abend kam die unerwartete Botschaft vom Haag hier an. Als Grund zu dieser Maßregel werden die Haltung Luxemburgs zum Zollverein und die Intervention des deutschen Bundes vermuthet; doch ist Niemand im Klaren; auch heißt es, die Korrespondenz des Herrn Willmar mit den deutschen Regierungen (ohne Zuziehung der anderen Minister ꝛc.) sei Veranlassung.

Wien, 10. Sept. Die ungarische Königskrone nebst dem Mantel des Königs Stephan und den ungarischen Kroninsignien, die bei Orsowa vergraben waren, wurden aufgefunden und werden hieher gebracht.
(A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Septbr. Es wird allgemein versichert, daß die Lage der Regierung von Tessin täglich sich verschlimmere. Die Bevölkerung dieses Kantons wird in der That immer unwilliger gestimmt, und man besorgt einen Ausbruch dieses Unwillens bei Gelegenheit des großen Marktes in Lugano. — Eine jüngst mitgetheilte Nachricht, als ob den lombardischen Käufern der Besuch des Viehmarktes zu Lugano gestattet werden solle, erhält in der Wahrnehmung eine Bekräftigung, daß Lombarden schon den Schweinemarkt in Lugano besuchten und auf dem hierseitigen Zollamt direct nach der Lombardei ihre Ausgangsbolletten lösten, während im Uebrigen die Sperre strenge gehandhabt wird.

Bern, 7. Sept. Der Bundesrath hat die beiden von den eidgenössischen Assisen in Chur freigesprochenen italienischen Flüchtlinge Clementi und Cassola aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft auszuweisen beschlossen, und zwar aus folgenden Gründen: 1) weil eine unbefangene Prüfung und objective Anschauung der geführten Untersuchung die vollständige Ueberzeugung begründe, daß die Anwesenheit der beiden Herren in Peschiave und die Sendung von Waffen und Uniformen dahin keinen andern Zweck haben konnte, als allfällige Aufstände in der Lombardei zu begünstigen und zu unterstützen, und 2) weil ganz abgesehen hievon jedenfalls durch die Acten constatirt sei, daß die Betreffenden mit Mazzini und seinen Bestrebungen in der engsten Verbindung stehen.

Belgien.

Brüssel, 8. Sept. Die Kornpreise in Brüssel, Löwen, Lüttich, Namur und Roulers sind abermals gefallen.

Holland.

Haag, 8. September. Die I. Kammer hat mit 22 gegen 16 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Ueberwachung der religiösen Gemeinden (das Cultusgesetz) angenommen.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Sept. Der Moniteur veröffentlicht heute ein langes Promemoria des Seinepräfecten und des Municipalraths, woraus sich ergibt, daß die Erbauung der hiesigen Centralhallen 4 Mill. Fr. weniger kosten wird, als ursprünglich veranschlagt war, so daß diese, und die Verlängerung der Rivolistraße, nach Abzug der vom Staate beizutragenden 14,957,334 Fr., der Stadt Paris nur noch 67,456,517 Fr. kosten werden. Ferner werden die Arbeiten in der nächsten Umgebung des Louvre und des Palais-Royal noch sechs Millionen erfordern, welche Ausgabe die Stadt ebenfalls zu tragen hat.

Das Univers meldet, daß der Papst dem Baron Grazioli Befehl gegeben hat, 140,000 Sack Getreide in Livorno aufzukaufen, um der Theuerungsnoth abzuhelfen, von welcher der Kirchenstaat heimgesucht ist. Die Privatcasse Sr. Heiligkeit trägt die Kosten dieses beträchtlichen Aufkaufs. Die ersten Ladungen waren bereits in Civitavecchia angekommen.

Italien.

Rom, 3. Sept. Der heutige Bericht der Civiltà Cattolica bestätigt, was über das Auffinden von Waffen und einer revolutionären Winkelpresse bereits gemeldet wurde. Das Blatt weiß ferner von Beschlagnahme revolutionärer Correspondenzen und gedruckter Brandschriften, spricht jedoch nur von etwa 33 Verhaftungen verdächtiger Verschwörer. Auf Grund einer von einem Criminalrichter gemachten Mittheilung kann verbürgt werden, daß sich die Zahl der in diesem nun schon drei Wochen geführten Proceß gefänglich verhörter Personen auf mehr als 200 beläuft. Diese Ziffer ist während der letzten Tage durch Verhaftung von etwa 20 Frauen und Mädchen vermehrt, dagegen gestern durch Freilassung von 46 jungen Leuten gegen strengen Revers vermindert worden. Neuerdings hat sich in der Untersuchung ergeben, daß diese Wühler erst kürzlich die besondere Weisung erhalten hatten, außer den päpstlichen auch die französischen Truppen für ihre Sache zu gewinnen. Das genannte Jesuitenblatt ereifert sich gegen das Journal des Debats, weil es von 30,000 politischen Gefangenen im Kirchenstaate wissen will. Die Jesuiten versichern, nur etwa 11,000 Gefangene seien überhaupt im Lande vorhanden, darunter 469 bereits verurtheilte und ungefähr eine gleiche Zahl wegen politischer Vergehen. Diese Behauptung ist in ihrem letzten Theil nur dann genau, wenn man die unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellten Personen, und vorzüglich diejenigen, welche von Abends sechs Uhr an sich in ihren Wohnungen finden müssen, und zu jeder Stunde der Nacht von der Polizei Haussuchung zu erwarten, also factisch 12 Stunden des Tags über Hausarrest haben, nicht mitzählt. Thut man dieß aber, dann ist die Ziffer des Journal des Debats gewiß nicht zu hoch. In Rom allein befinden sich von dieser letzten Classe gegen 3000 Individuen. — Der aus Ravenna geflüchtete Delegat Monsignor Rossi soll, wie es heißt, nicht wieder in seine Provinz zurückkehren. Er selbst wünscht die Entfernung. Ein mild gesinnter Prälat aus der näheren Umgebung des Papstes soll bereits zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

Spanien.

Madrid, 3. Sept. Im Café Suizo, wo gewöhnlich Granden und sonstige hohe Herren sich versammeln, seitdem der Puerta del Sol die Eigenschaft als Versammlungsort benommen ist, beabsichtigt man, eine Bittschrift an die Königin ergehen zu lassen, der Times wie früher freie Circulation zu gestatten, weil dieses Blatt stets die Nation gegen alle Anfeindungen in Schutz nehme und nur gegen die Verwaltung Krieg führe, der leider nur zu gerechtfertigt sei. Die Gemüther sind augenblicklich auch darüber erbittert, daß die Einberufung der Cortes, die von den Ministern bis spätestens gegen Mitte October bestimmt war, wieder hinausgeschoben worden ist. Im November erfolgt die Niederkunft der Königin, und dann kann in diesem Jahre von einer solchen Einberufung nicht mehr die Rede sein.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Im Hinblick auf die neuesten auf den russisch-türkischen Conflict bezüglichen Actenstücke, nämlich den Wiener Notenentwurf mit den vom Divan vorgeschlagenen Abänderungen, dürfte wohl ein großer Theil des Publikums auf den Gedanken kommen, daß es hier eigentlich einen Streit um des Kaisers Bart gelte. Aber hinter den scheinbar unbedeutenden Worten verbirgt sich ein ernster Sinn; sie bieten allerdings nur den Vorwand dar, allein es handelt sich in der That um die Frage, ob künftig im türkischen Reiche der Czar oder der Sultan mehr zu befehlen haben soll. Deßhalb gibt es hier — wie ohne Zweifel auch an der Newa — eine starke Partei, welche die Verwerfung der beantragten Modifikationen von Seite des St. Petersburger Cabinets wünscht; ja diese Verwerfung ist, trotz der Unmöglichkeit, darüber schon etwas sicheres zu wissen, gerüchtweise bereits gemeldet, und es sind für diesen Fall Maßregeln in Vorschlag gebracht worden, welche der Pforte jeden Rückzug unmöglich machen würden. Vorderhand begnügt sie sich indessen damit, ihr Truppencorps an der Donau fortwährend zu verstärken — was vielleicht von besserem Erfolge ist, als die Anwesenheit der verschiedenen fremden Offiziere, die, wie O'Donnell, Goyon, Prim, sich auf den Schauplatz begeben, im Hauptquartier Omer Pascha's. — Diesen kriegerischen Chancen gegenüber darf ich nicht unerwähnt lassen, daß es hier auch keineswegs an einflußreichen Leuten fehlt, die ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland als den besten Ausweg aus der jetzigen Krise betrachten. Sie stützen sich, und nicht mit Unrecht, auf die

schlechten Früchte, welche die westliche „Protection“ der Türkei bis jetzt gebracht, und könnten sich, um ein argumentum ad hominem zu gebrauchen, unter anderem auf die letzte Geweblieferung beziehen, welche von Seite der französischen Regierung dem Sultan gemacht und wobei am Curs allein 20 Proz. gewonnen wurden. Solche Freunde mögen recht schätzbar sein; aber sie kommen jedenfalls theuer zu stehen. (A. Z.)

Man rechnet, daß die Rüstungen der Pforte ihr bis Mitte August 120 Millionen Piaster gekostet haben. Selbst für den Fall, daß es zu einer Verständigung kommt, wird jene Ausgabe, bis Alles wieder in das alte Gleis tritt, sich voraussichtlich auf 200 Millionen steigern.

Vermischtes.

*** München, 10. Sept. Zur heutigen Schranne ward wenig Getreide zugeführt; da zu befürchten stand, es möchten Spekulanten die Preise unverhältnißmäßig steigern, so bemerkte man zur Beruhigung des Publikums mehrere Polizeibeamte in Uniform auf der Schranne, um die Käufer zu überwachen und namentlich auch das Korps der Kornkipperer genau ins Auge zu fassen.

*** Augsburg, 10. Sept. Auf gestriger Schranne ein abermaliger Aufschlag: Weizen um 1 fl. 34 kr., Kern 1 fl. 19 kr., Roggen um 1 fl. 12 kr., Gerste 54 kr., Haber 8 kr. Die Mittelpreise sind nun: Weizen 25 fl. 37 kr., Kern 23 fl. 35 kr., Roggen 21 fl. 15 kr., Gerste 18 fl. 49 kr., Haber 7 fl. 16 kr. Der Schrannenstand belief sich auf 1980 Scheffel, die bis auf 11 Scheffel verkauft wurden. Am 4. Sept. 1846 waren die Mittelpreise der hiesigen Schranne: Weizen 24 fl. 38 kr., Kern 25 fl. 57 kr., Roggen 20 fl. 31 kr., Gerste 17 fl. 18 kr., Haber 7 fl. 1 kr.

*** Würzburg, 10. Sept. Unser heutige Getreidemarkt war nur mittelmäßig befahren, weshalb die Preise auch etwas anzogen. Waizen kostete im Durchschnit 24 fl., Korn 16—17 fl., Gerste 13 fl. bis 13 fl. 30 kr., Haber 6 fl.

*** Nach Berichten aus Perpignan (Südfrankreich) übertrifft in dortiger Gegend die Obstärnte den Ertrag der reichsten Jahre, deren man sich erinnert. Das Obst ist daher spottwohlfeil und wird in Massen nach den benachbarten Departements ausgeführt. Pfirsichen werden das Dutzend zu 5 bis 10 Centimes verkauft.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1505	1500
„ 5% Metalliques-Obligationen	85³/₈	85¹/₈
„ 4% „ „ von 1849	68³/₄	68¹/₄
„ 2½% „ „	—	43¹/₄
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126¹/₂	126
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¹/₂	93
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122¹/₂
Bayern, 3½% Obligationen	96¹/₂	96
„ 4% „	98¹/₄	97³/₄
„ 4% „ Grundrenten	98	97¹/₂
„ 4½% Obligationen	101⁵/₈	101¹/₈
„ 5% Obligationen von 1850	101⁵/₈	101¹/₈
„ Ludwigshafen-Bexbach	124¹/₂	124
„ Bayr. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92	91¹/₂
„ 4½% „ „ „	102¹/₂	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58³/₄	58¹/₄
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37³/₄
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100¹/₄	99³/₄
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31³/₄
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¹/₂	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39³/₄
Nassau, fl. 25 Loose	29¹/₂	29¹/₄
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
„ Vereinsloose à 10 fl.	9¹/₂	9¹/₄

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 10. Sept. Waizen 22 fl. 24 kr. Korn 15 fl. 51 kr. Gerste 15 fl. 8 kr. Haber dopp. 8 fl. 30 kr. Haber einf. 6 fl. 27 kr.

Augsburg, 9. Sept. Waizen 25 fl. 37 kr. Korn 21 fl. 15 kr. Gerste 18 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 16 kr.

Landshut, 9. Sept. Waizen 26 fl. 4 kr. Korn 20 fl. 9 kr. Gerste 18 fl. 33 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Erding, 7. Sept. Waizen 26 fl. 32 kr. Korn 21 fl. 37 kr. Gerste 19 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Schweinfurt, 7. Sept. Waizen 22 fl. 30 kr. Korn 16 fl. 23 kr. Gerste 16 fl. 18 kr. Haber 5 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Kranke jeden Alters und schwache Kinder.
Ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod
entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch
Barry du Barry et Co., 77, Regent Street, London.
Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta so wie sie ist und sein soll, bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche unter ähnlich lautenden Namen wie z. B. Ervelenta, Ravalenta 2c., feilgeboten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry et Co. in voll auf das Siegel einer jeden Dose gestempelt — ohne diesen Stempel kann keine echt sein. —

Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. Dec. 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Barry Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Pallastes befördert worden ist.

Königl. Ministerial-Reskript zur Würdigung der Revalenta Arabica.

München, 19. August. Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. M., wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die Revalenta Arabica von Barry du Barry et Comp. in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Aus dem „Morning Chronicle."

„Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weßhalb wir auch unsere Leser ersuchen ihre ganze Aufmerksamkeit der Revalenta Arabica von Barry, Du Barry & Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der Revalenta sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur, um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Steinbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkürliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Hysterien, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord 2c. 2c. 2c. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt, des Morgens und des Abends genommen die natürlichen Functionen, so wie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten eine neue bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare und berühmte Personen, welche fast alle der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzeneimittel, ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Barry, du Barry u. Comp. freiwillig Certifikate eingesandt:

Der Hochedle Graf Stuart von Decies, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit 2c.; der ehrwürdige Erzdechant Alex. Stuart von Roß, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capt. Parker D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advolat, Kur einer 60jährigen Paralysie der rechten Seite und Hautausschlag; Capt. Allen, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drn. Inghom, Oxford; Campbell, Mysore; Wurzer, Bonn; Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96sten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Herstellung einer Dame von Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Barlon, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Herstellung von 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, Herstellung von 8jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen von Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräul. Elizabeth Yeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Kapitän Otto drückt sich sehr energisch aus wie folgt: Festung Kosel in Schlesien, 6. Dez. 1852. Meine hochverehrten Herren! — Ich bin von der Echtheit Ihrer Revalenta Arabica, welche ich von Ihren Agenten HH. Felix u. Co. in Berlin beziehe, vollständig überzeugt. Auch ist mein Vertrauen auf ihre Heilkraft unerschütterlich, mögen auch alberne Esel in den Zeitungen sagen, was ihnen ihre Dummheit und ihr Neid eingibt. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Otto, Capitän im Königl. Pr. 11. Inf.-Reg.; Frau M. Gehrke, geb. Juhl in Kiel von Magenschwäche und deren Folgen; Herr Carl Massie von Schwindsucht; Herr Richard Ambler, Kur eines Säuglings von abwechselndem Durchfall, Magenschmerzen, Convulsionen und Verstopfungen; Hr. Samuel Barlow, Kur von 20jährigen unbeschreiblichen Magenleiden, Säure, Uebelkeit, Nervenreiz, Kopfschmerzen; Frau H. v. B. (Adresse Herrn Bollinger in Bern), lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie, nach der Meinung ihres Arztes, unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen; Herr v. Biatoslorski, Königl. Polizeicommissär von Breslau sagt: „dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin; Herr Jules Duvoisin, Notar in Granson, Schweiz, war seit zwei Jahren der Unglücklichste der Menschen, durch Unverdaulichkeit, fürchterliche Schmerzen im Magen, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns und hielt sich für unheilbar, bis die Revalenta Arabica ihn in kurzer Zeit herstellte; Herr Christian Hermann, Wesel, Kur eines Kindes von Krampfhusten; E. Hencke, Zellerfeld am Harz, drückt sich wie folgt aus: „Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medizinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welches Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen"; Hr. Albert Küller in Solingen, „seit 5 Monaten litt ich an Husten mit Blutauswurf und alle ärztliche Mittel blieben ganz fruchtlos, bis mein Arzt, der berühmteste unserer Stadt, vor ungefähr 8 Tagen, Ihre Revalenta Arabica verordnete, und ich bin mit der Wirkung derselben recht zufrieden, 2c.; Herr A. Lehmann, Eisenbahnbeamter in Munster, Westphalen, befreit von einem traurigen Zustande: „gliedermatt, Ohnmachten nach halbstündigem Spaziergange, appetitlos bis zum Ekel gegen alle Speisen, Schmerzen im Rückgrade, starken nächtlichen Schweiß, Schlaflosigkeit, Melancholie"; das Zeugniß des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn lautet wörtlich wie folgt: „Revalenta Arabica. Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen andern schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt,) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden 2c.— Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräfl. hess. Medicinalrath, prakt. Arzt in Bonn, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied." Herr Joseph Walters, geheilt von „Angina Pectoris" und Tausende andere wohlbekannte und achtbare Personen.

Hauptredakteur.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp. ohne welches keine ächt sein können.

Brutto wieg.	1	Pfd.	Thl	1	5	Sgr.	
„	„	2	„	„	1	27	„
„	„	5	„	„	4	20	„
„	„	12	„	„	9	15	„

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die superfeine Qualität	1	Pfd.	Thl.	2	15	Sgr.	
Brutto wieg.	2	„	„	4	20	„	
„ „	5	„	„	9	15	„	
„ „	10	„	„	16	—	„	

Haupt-Niederlagen der Herren Barry du Barry & Co. auf dem Continente.

Berlin, Herren Felix u. Comp., Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kön. v. Preuss., Friedrichsstr., gegenüber d. Rheinisch. Hofe, Ecke d. Leipz. Str. **Bremen,** Herr B. H. Murdtfeldt, Langest. **Breslau,** Herren W. Heinrich u. Co., Schuhbrücke, 54. **Crackau,** Herr Carl Heermann. **Culmbach,** Herr J. M. Hühner, jun. **Dresden,** Herr F. A. Kretzschmar, im Café français. **Frankfurt a. M.,** Herr Joh. A. Simeons. **Frankfurt a. O.,** Herr J. H. Wollgast. **Hamburg,** Herr S. L. Bickel, Bergstr. 14. **Hannover,** Herren Ihssen u. Lehne. **Kiel,** Herr C. Finely. **Magdeburg,** Herren Zückerschwurt u. Comp. **Stettin,** Herr J. F. Kröning, Herr L. Hoche, Herr Albert Dammnet. **Wien,** Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordansgasse 401. **Zürich,** Herr F. Bluntschli-Däudlicker.

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franco directe an die Herren Barry, du Barry u. Co. wenden. — Auch respectable Provisionsreisende.

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Sr. Wohlgeb.
Hrn. Kr.- u. Stadtg. Assessor Reiche.
(Freier.) Würzburg.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr. 1079. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 255. Dienstag, 13. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 9. Sept. Die in unserer Stadt zu errichtende Bank hat in mittelbarer Weise seit einigen Tagen eine Wirkung auf den Geschäftsverkehr geäußert, über welche die Kaufmannschaft nicht sehr erfreut ist. Das baare Geld ist nämlich seit einigen Tagen aus dem Verkehe verschwunden, und die Kaufleute sind in nicht geringer Verlegenheit wie sie bei dem besten Credit Baargeld aufbringen sollen. Der Umstand findet folgende Erklärung. Bei der Hinausgabe der Actien zur Frankfurter Bank sollen sogleich 25 Proc. in Baarem ausbezahlt werden. Darnach haben diejenigen die Aussicht das beste Geschäft zu machen, welche das meiste baare Geld haben. Unter diesem Gesichtspunkt haben denn mehrere hiesige Geldmächte schon seit mehreren Monaten möglichst vieles Baargeld aufkaufen lassen, und ihre Aufkäufe haben die klingende Münze dem Verkehr entzogen, und zwar in einem solchen Maße, daß es fast unmöglich geworden ist am Platze Geld zu bekommen. Auch die kleineren Capitalisten behalten im Hinblick auf die Speculation mit den Banknoten ihr Geld im Kasten. In Folge einer an die Kaufleute ergangenen Einladung traten dieselben heute Vormittag zusammen, um zu berathen wie dem augenblicklichen Mißstand abzuhelfen sei. Zu gleichem Zweck hält die Handelskammer heute Abend eine außerordentliche Sitzung. (A. Z.)

München, 10. Sept. Der oberste Gerichtshof hat in seiner heutigen Sitzung ein Todesurtheil geprüft, das am 27. v. M. von den niederbayerischen Assisen wegen eines dreifach qualificirten Mordes gefällt worden ist. Der Thäter, ein 32jähriger Dienstknecht von Marching, Martin Heinz, ist theilweise geständig. Er hat am Sonntag den 31. Okt. v. J. Abends seine Geliebte, A. M. Beselmeier, Schuhmacherstochter von Ettling, die bereits im vierten Monate schwanger war, auf hinterlistige Weise und in eigennütziger Absicht ums Leben gebracht. Der Unmensch stieß nämlich das Mädchen unweit Marching in einen Graben und drückte die Unglückliche so lange in den Schlamm, bis sie auf martervolle Art den Erstickungstod fand. Auf diese Weise wähnte er sich von der Alimentationspflicht zu befreien. Der Angeklagte hatte gegen das über ihn verhängte Todesurtheil keine Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, weßhalb dasselbe offiziell revidirt wurde. Hiebei ergab sich nun, daß die schwurgerichtliche Verhandlung zwar einige kleine Irregularitäten sowohl in formeller und materieller Beziehung zeige, der oberste Gerichtshof erkannte aber, daß im Ganzen weder eine wesentliche Förmlichkeit verletzt, noch ein Gesetz unrichtig angewendet worden ist. Die betreffenden Akten gehen nunmehr an das k. Justizministerium.

* **München**, 10. Sept. Gestern Nachmittags begab sich eine Deputation des hiesigen Landwehr-Jägerbataillons mit dem Musikkorps dieses Bataillons nach Possenhofen, um das herzogliche Paar zur Feier des 25jährigen Hochzeitsjubiläum zu beglückwünschen. Den ganzen Tag über waren Starenberg und Possenhof von Gästen aus der Stadt überfüllt. Das Schloß prangte in herrlichster Dekoration.

Durch k. Regierungsrescript vom 1. d. sind die in einer ledernen Scheide befindlichen und nebst spitziger zweizinkiger Gabel, dann Löffel und Zahnstocher in einer Seitentasche des Beinkleids getragenen Messer, obgleich sie umgelegt werden können, dennoch zu den gefährlichen Werkzeugen zu zählen und wird daher das Tragen derselben ebenfalls verboten.

Die vierte ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im J. 1853 ist auf den kommenden 28. Nov. anberaumt.

Seine Majestät der König hat der von den sämmtlichen Zollvereins-Regierungen getroffenen Uebereinkunft, wornach die Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl u. a. Mühlenfabrikate, als: geschrotete und geschälte Körner, Graupen, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse, bis zum Ende dieses Jahres eingestellt werden soll, die allerhöchste Genehmigung ertheilt. Als Anfangstermin des fraglichen Zollerlasses ist der 15. des gegenwärtigen Monats September bestimmt.

München, 11. Sept. (Dienstesnachrichten) Der Rath des App. Ger. von Mittelfranken Hoch wurde auf sein Ansuchen zum Appellationsgerichte von Unterfranken versetzt, zum Rathe am App. Ger. von Mittelfranken der Kreis- und Stadtgerichtsrath Lanmer in München ernannt und zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte München der Kreisrath Weichselbaumer in Memmingen befördert. Die erledigte III. Ldg. Ass. Stelle in Landshut erhielt der dortige Aktuar Kugler und zum IV. Assessor dieses Gerichts wurde der Kreis- und Stadtger. Accessist v. Heiligenstein in München ernannt. Zum Offizianten bei dem Stadtkommissariate Nürnberg wurde der Magistrats-Offiziant Bräuerlein in Schwabach ernannt. (N. M. Z.)

Ansbach, 10. Sept. Durch allerhöchstes Reskript vom 6. d. M. ist die gegen den Wirthschaftspächter Johann Christoph Stadelmann von Wöhrd wegen doppelt qualifizirten Mordes vom letzten Schwurgericht ausgesprochene Todesstrafe in Kettenstrafe gemildert worden.

Leipzig, 8. September. Zu der bevorstehenden Michaelismesse werden bereits vielfache Vorrichtungen getroffen. Ueber den Ausfall derselben gibt man sich — Tuch zur überseeischen Ausfuhr und Leder etwa ausgenommen — keinen sehr großen Hoffnungen hin, denn die Wirren zwischen der Türkei und Rußland, die bis dahin noch nicht erledigt sein werden, sowie die Theuerung aller Lebensmittel können nur ungünstig auf den Verkehr wirken. Insbesondere werden die Kleinhändler die herrschende Theuerung der Lebensbedürfnisse schmerzlich empfinden. Noch ein anderer Umstand der hemmend auf den Waarenabsatz einwirken dürfte, ist die bedeutende Preissteigerung der Rohmaterialien, insbesondere der Schafwolle und Baumwolle. Seither hatten die Fabrikanten immer noch Waaren von billigerem Rohmaterial und konnten sich deßhalb mit den billigen Preisen begnügen; das wird nun aber schon zu dieser Messe aufhören. Was die Theuerung der Lebensmittel anbelangt, so wird dieselbe in fast allen Schichten der Bevölkerung schmerzlich verspürt, und es sind insbesondere die arbeitenden Klassen, welche darunter sehr zu leiden haben; fehlt es denselben allerdings nicht an Arbeit, und sind auch in den meisten Arbeitsbranchen die Löhne gegen früher gestiegen, so steht aber alles dieses in keinem Verhältniß zu der Preissteigerung der Lebensmittel. Das Traurigste bei der Sache ist, daß man jetzt auch keine Hoffnung auf ein Herabgehen dieser Preise hat, denn was nicht länger verschwiegen werden kann, die Kartoffelernte wird, zum Theil in Folge der Kartoffelkrankheit, eine spärliche werden. Freilich hält der bei weitem größere Theil der Bevölkerung die hohen Preise des Getreides für eine Folge des Wuchers, und die Behörden werden fortgesetzt angegangen, dagegen einzuschreiten. Unsere Regierung ist aber hierin ganz anderer Ansicht, denn sie wird dem Getreidehandel nicht die mindesten Fesseln anlegen. Ein wahres Glück unter diesen Umständen ist die überschwenglich reiche Obsternte, durch welche viel an Kartoffeln, Getreide und Zukost erspart wird. (S. M.)

Berlin, 9. Septbr. Das in den Osterfeiertagen aufgehobene Hochverrathscomplott beschäftigt die Gemüther wieder angelegentlich, nicht sowohl, weil die gerichtliche Untersuchung demnächst für die Oeffentlichkeit reif zu sein scheint, als in Folge der mehr und mehr an bestimmter Form gewinnenden Vermuthung, daß in letzter Zeit gewisse neuere Indicien aufgekommen hinsichtlich einer bisher noch räthselhaft gebliebenen Subvention, welche die Flucht Kinkels aus Spandau erfahren hat. Man schreibt diese Wissenschaft einer neuerdings vorgefallenen Denunciation zu, welche über jene Angelegenheit ein weites Licht verbreiten soll. (Fr. P.)

Königsberg, 9. Septbr. Nach einer so eben hier eingetroffenen Nachricht ist die Stadtverordneten-Versammlung zu Elbing aufgelöst, und es ist eine Commission eingesetzt, bestehend aus den conservativen Stadtverordneten, 15 an der Zahl, welche bis zur Neuwahl der Versammlung in Function bleiben soll.

Danzig, 8. September. Der „D. Z." wird von hier geschrieben: Im Laufe des gestrigen Tages trafen hier zahlreiche Depeschen von Frankreich und Belgien ein, welche viele zur Verschiffung nach Frankreich bestimmte Weizenladungen theils nach England beorderten, theils ihren Wiederverkauf am Platz verfügten.

Wien, 8. Sept. Die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland sich zum Besuch nach Olmütz begeben und den Waffenübungen der dort concentrirten österreichischen Truppen beiwohnen werde, tritt mit größerer Bestimmtheit hervor; als den Tag seines Eintreffens daselbst glaubt man mit Wahrscheinlichkeit den 21. Sept. bezeichnen zu dürfen. Die nächsten Tage werden wohl über die Hoffnungen auf den hohen Besuch Entscheidung bringen; vorläufig werden sie durch Meldungen aus Warschau unterstützt, nach welchen der Czar dort am 13. erwartet wurde, auch schöpft man aus der verschobenen Rückkehr des Grafen Gyulai Grund für die Voraussetzung daß der Hr. Feldzeugmeister die Rückreise im Gefolge des Kaisers Nikolaus machen werde.

Hamburg, 9. Septbr. Heute Mittag traf hier durch eine von Bremen aus an einen hiesigen Schiffsmakler gerichtete Depesche die Nachricht ein, daß das Bremer Dampfschiff „Germania", wegen

dessen man in großer Besorgniß geschwebt hatte, am 26. August, also 24 Tage nach seiner Abfahrt von Bremerhaven via Southampton, wohlbehalten in Newyork angelangt sei.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Heute äußern sich in den englischen Blättern wieder ernstere Besorgnisse in Bezug auf den Ausgang des Streits zwischen Rußland und der Türkei, und selbst die „Times", welche bisher die Ansicht durchzuführen suchte, daß die türkischen Abänderungsvorschläge kaum der Rede werth seien, gibt jetzt, wenn auch nicht jenen Vorschlägen und dem dieselben vertheidigenden sogenannten Manifest der Pforte, so doch den angehängten Bedingungen, nämlich dem Verlangen der unverzüglichen Räumung der Fürstenthümer und dem Begehren einer Garantie seitens der vier Mächte der wiener Conferenz für die Sicherheit der Türkei gegen künftige ähnliche Schritte, eine kriegerische Deutung. Auch wird der „Times" aus Constantinopel vom 25. Aug. geschrieben, daß die Pforte jetzt gesonnen sei, lieber den Kampf mit Rußland zu wagen, als weitere Zugeständnisse zu machen. Die Times scheint indeß darin noch eine Beruhigung zu finden, daß die von der Pforte den Abänderungs-Vorschlägen beigefügten Bedingungen nicht sowohl an die russische Regierung als vielmehr an die Wiener Conferenz gerichtet seien, und daß man in Wien die Annahme des Entwurfs der Ausgleichungsnote als die dringendste Angelegenheit betrachte. „Was diesen Theil der schwebenden Frage anbelangt", fährt die „Times" fort, „so ist die türkische Antwort schwach in ihrer Fassung wie in ihrer Beweisführung. Die Londoner Kritik, welche ihren Scharfsinn daran geübt hat, Löcher in diesem Compromiß (der Conferenz-Note) herauszufinden, hat die Sache der Türken weit besser vertheidigt, als sie es für sich selbst gethan haben, und die Abänderungen in dem Documente erscheinen uns scharfsinniger, als die Argumente, womit man sie unterstützt." Die türkische Regierung hat vollen Anspruch auf das Verdienst der Zugeständnisse, welche ihren christlichen Unterthanen „seit der Regierung Sultan Mahmuds, des Eroberers glorreichen Andenkens" gemacht worden; aber es ist aller Welt bekannt, daß diese Privilegien durch die „eifrige Fürsorge" nicht Rußlands allein, sondern aller christlichen Mächte, nachdrücklich unterstützt worden sind. So ist es zum Beispiel nicht 10 Jahre her, seit der Einfluß Lord Stratfords es vom Sultan als ein bemerkenswerthes Zugeständniß erlangte, daß Christen, welche nach Annahme und Wiederabschwörung des Islam zu ihrem ersten Glauben zurückkehren, nicht mit dem Tode bestraft werden sollen, wie das türkische Gesetz forderte; und es vergeht kein Monat, in welchem die christlichen Gesandtschaften zu Constantinopel nicht genug damit zu thun hätten, gegen Handlungen der Grausamkeit oder Ungerechtigkeit, welche von den türkischen Behörden in den Provinzen verübt werden, zu protestiren. Diese Art von Einmischung gründet sich auf keine diplomatische Uebereinkunft, aber sie wird fortwährend und kräftig ausgeübt, und von Niemanden mehr, als vom britischen Gesandten, der mächtig dazu beigetragen hat, die Lage der christlichen Unterthanen der Pforte weniger drückend und demüthigend zu machen, als sie es sonst gewesen wäre. Und doch will man uns sagen, eine jede solche Wohlthat sei ein reiner Ausfluß der persönlichen Großmuth und angebornen Milde des Hauses Osman, das heißt eines Stammes, der noch vor 25 Jahren jeden Christen mit systematischer Unverschämtheit und maßlosem Uebermuth behandelte."

Die englischen Zeitungen wimmeln in ihrem, den Berichten über die Gerichtsverhandlungen gewidmeten Theile fast täglich von Schauder erregenden Fällen von Brutalität, die sich Männer aus der untern Volksklasse gegen Frauen erlauben. Der gewöhnliche Mann in England ist bei weitem roher als auf dem Continent, und unter den Ausbrüchen seiner brutalen Gewaltthätigkeiten hat namentlich das schwächere Geschlecht zu leiden. In der vorigen parlamentarischen Session ward eine Bill zum Gesetz erhoben, welche dem Richter des Polizeigerichts eine größere Strafbefugniß gegen diejenigen zugestand, welche sich Mißhandlungen von Frauen zu Schulden kommen lassen. Allein der Unfug dauert in demselben Maße wie früher fort. Die Times zählt eine Reihe Fälle von empörender an Weibern verübter Grausamkeit auf, welche an einem Tag in London zur Verhandlung kamen. Ein Unhold, Namens James Mobb hatte Jahre lang sein armes Weib täglich unbarmherzig gepeitscht, und endlich ihr in einer Art von Raserei einen Schnitt mit dem Rasirmesser in die Kehle beigebracht. Dieser Wütherich war von seinen Nachbarn „General Haynau" benannt worden. Die Times faßt diese aus den mißleiteten Vorstellungen der großen Masse des englischen Volks sich erklärende Benennung auf, um daran einige Bemerkungen zu knüpfen. „Es ist noch nicht sehr lange her, daß die Brauknechte der HH. Barclay und Perkins es auf sich nahmen, das Lynch-Gesetz an einem alten Manne zu vollziehen, der, was seine Fehler in seinem eigenen Lande gewesen sein mögen, jedenfalls gegen Engländer sich nichts hatte zu Schulden kommen lassen. Sicherlich war es nicht Sache des Londoner Pöbels zu bestimmen, ob er schuldig war. Wenn die Brauknechte der HH. Barclay und Perkins glauben, daß sie ihre Peitschen zur Unterstützung der Polizei und Gerichtshöfe gebrauchen müssen, können wir ihnen bessere Gegenstände der Züchtigung zeigen." Die Times erzählt nun den Fall des James Mobb, und fährt dann fort: „Eine solche Behandlung würde natürlich zu furchtbar gewesen sein, wäre sie in Ungarn vorgefallen, aber in Nr. 1 Enoch-Court, Goodman's-hard, Minories, erhielt das unglückliche Weib keine Theilnahme noch Hülfe. Kein Brauknecht regte seinen kleinen Finger, seiner Peitsche zu geschweigen. Wäre es nicht viel zweckmäßiger, daß diejenigen, welche über einen österreichischen General herfielen, der beschuldigt wurde, eine ungarische Frau habe peitschen zu lassen, ihre Arme zum Schutze ihrer eigenen Landsmänninen erhöben? Im Falle des Generals Haynau wußten sie nichts in Betreff der Frage seiner Schuld oder Unschuld, die Frage kann aber in Betreff der englischen Frauen, die von ihren Männern so brutal behandelt werden, nicht zweifelhaft sein." Als die oben erwähnte Bill im Parlament berathen wurde, ward der Vorschlag gemacht, für die Wütheriche gegen ihre Frauen die Strafe der Auspeitschung einzuführen. Der Vorschlag ward abgelehnt. Lord Palmerston deutete aber an, daß, wenn die Bestimmungen der Bill nichts fruchten würden, der Vorschlag in der nächsten Session wieder in Berathung gezogen werden solle. Es ist daher wahrscheinlich, daß dieß der Fall sein wird.

Die Morning Post warnt heute alle Cabinette Europa's vor der augenscheinlichen Lust Amerika's, sich in die Verhältnisse Europa's einzumischen. Beweis dafür sei der Koßta Fall und die Sendung Soule's nach Madrid. In beiden Fällen habe America eine arrogante Verachtung für die völkerrechtlichen Gebräuche an den Tag gelegt. „Wenn derlei Einmischungen", sagt die Post, „öfter versucht werden sollten, und zwar auf so unhaltbare Gründe hin und mit so willkürlicher Gewalt, wie bei dem Angriffe auf die österreichische Flagge, oder wenn ihre nationale Unabhängigkeit noch fernerhin in einer so anmaßenden und unwürdigen Weise, wie bei der vorbedachten Beleidigung Spaniens, an den Tag gelegt werden soll, dann müssen wir besorgen, daß aus den ehrgeizigen Illusionen einer unwissenden und anmaßenden Demokratie, die durch eine schwankende und unsichere Regierung geleitet, aber nicht überwacht wird, noch mehr ungelegene Ereignisse entstehen dürften. Namentlich für den Fall, daß es unter den europäischen Mächten zu Wirren und Uneinigkeiten kommt, könnte dieser rücksichtslose herausfordernde Geist von der allergefährlichsten Wirkung werden."

Frankreich.

* **Paris**, 9. Sept. Die Flugschrift über die „österreichische Heirath", die, wie man jetzt bestimmt weiß, nicht einen Belgier, sondern einen den höchsten Regierungskreisen nahestehenden Franzosen zum Verfasser hat, widmet auch der Schweiz ein Kapitel und zwar im Sinn der bonapartistischen Broschüre: „Die Grenzen Frankreichs", in welcher u. A. auch Genf in diese letzteren hineingezogen wurde. Es wird nun eine dritte, ebenfalls aus regierungsfreundlichen Kreisen hervorgehende Schrift angekündigt, in welcher die gleichen Gelüste Wiederhall finden sollen. Kann man auch die Regierung für solche Demonstrationen ihrer Anhänger nicht verantwortlich machen, so ist doch nicht zu übersehen, daß gegenwärtig in Paris nichts gedruckt und öffentlich verbreitet werden kann, was der Regierung verwerflich erschiene. Bemerkenswerth ist noch, daß die Zeitung Siecle zwar gegen eine Vergrößerung Frankreichs nach der Schweiz hin protestirt, immer dabei aber sich entschieden verwahrt, daß Frankreich auf seine jetzigen Grenzen beschränkt bleiben müsse. — Ein Kreisschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten der Departemente benachrichtigt diese, daß die Regierung dem Zelleneinsperrungssystem, wegen dessen Kostspieligkeit und theilweiser Unausführbarkeit, entsagt, während das der quartierweisen Trennung der Gefangenen beibehalten werden soll. — Die in den letzten Tagen in verschiedenen Departementen gewählten sieben Mitglieder des gesetzgebenden Körpers waren sämmtlich von der Regierung empfohlen. — Gestern Abend ist eine der schönsten Amazonen des Hippodroms auf einem mehr als 30 Fuß unter dem Luftballon hängenden Pferde aufgestiegen und bald in den Wolken verschwunden. — Eine britische Gesellschaft soll dem Kaiser den Plan zu einer Dampfschifffahrtslinie zwischen Dieppe und Newyork-Boston vorgelegt haben. Es werden, im Fall der Genehmigung, 9 bis 10 Dampfschiffe zu dem Zwecke dieser neuen Verbindung verwendet werden. Nach dem Zustandekommen dieser Linie soll sodann auch noch eine zweite zwischen Dieppe und den Antillen oder Brasilien in Ausführung gebracht werden. — In Orleans sind 6 bis 7 Personen, welche zu den Decemberbegnadigten gehören, in einem Hause, wo sie beisammen waren, verhaftet worden. Uebrigens soll nichts besonders Compromittirendes gegen sie vorliegen. — Nach einer Notiz im Moniteur waren gestern die hier anwesenden Minister zu einer „dringenden Berathung" im Hotel des Justizministeriums versammelt. Debats veröffentlichen heute die Note, welche die hohe Pforte an die Höfe von England, Frankreich, Oesterreich und Preußen gerichtet, um die Beweggründe darzulegen, welche den Sultan vermocht haben, mehrere Abänderungen in der von der Wiener Conferenz aufgestellten Note vorzunehmen.

Die neuesten Berichte über die Getreidepreise in den Departementen weisen allenthalben auf den Hauptmärkten einen merklichen Rückgang nach. Auch in Belgien schlagen die Preise bereits bedeutend ab. — Die offiziellen Blätter erklären die von Schweizer Journalen verbreiteten Gerüchte von der Entdeckung ei-

nes großen Komplottes in Lyon, in deren Folge 150 Personen verhaftet worden wären und viele andere sich nach der Schweiz geflüchtet hätten, für eine durchaus falsche Ausstreuung.

Ein Departementsblatt „L'ère imperiale", das in Barbes erschien, erzählt folgende Anekdote: Nachdem die Arbeiten des Generalrathes beendigt waren, bat ein Mitglied um die Erlaubniß, eine Thatsache, die sich auf die Wiederherstellung des Kaiserthums bezieht, zur Kenntniß seiner Collegen zu bringen. Nachdem der Prinz-Präsident in St. Cloud den Entwurf zu dem Senatus-Consult vom 7. Novbr. erhalten, welcher der Nation zur Abstimmung vorgelegt werden sollte, und in dem das Votum des Generalraths der Ober-Pyrenäen angeführt war, sagte er zu Hrn. Segur d'Aguesseau mit lauter Stimme: „Nun, die Ober-Pyrenäen haben das Zeichen gegeben. Das erinnert mich an eine Aeußerung meines Oheims, welcher sagte: wäre ich mein Enkel, so finge ich meine Laufbahn am Fuße der Pyrenäen an (Je me releverais du pied des Pyrenées)." Der Generalrath beschloß, daß diese für ihn und für das Departement so schmeichelhaften Worte zu Protokoll genommen werden sollten.

Straßburg, 9. Sept. Diese Woche war das Getreidegeschäft wieder sehr belebt, ohne daß die Preise eine bedeutende Aenderung erlitten. In vielen Bezirken des Elsasses wurden Käufe zu merklich niedrigeren Preisen abgeschlossen, dasselbe war auch in den Seehäfen der Fall. In Havre kommen seit einiger Zeit starke Sendungen aus Amerika an. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln, um dem Handel die möglichste Freiheit zu lassen, erweisen sich als die einzig zweckmäßigen zu Gunsten der Consumenten — Die Witterung hat sich seit gestern außerordentlich gebessert, so daß wir noch immer einer ergiebigen Weinernte entgegensehen. — Der Rhein-Marnekanal, dessen Eröffnung von hier aus zu Anfang d. M. stattfinden sollte, wird erst in einigen Wochen der allgemeinen Benutzung übergeben. Auf mehreren Punkten dieser Wasserstraße werden bei Gelegenheit der Eröffnung Festlichkeiten veranstaltet. — Der Bau der Eisenbahn von hier nach Kehl, welcher von den Generalräthen einstimmig befürwortet wurde, scheint bei der Regierung keinen Widerstand zu finden, so daß derselbe sehr bald in Angriff genommen werden kann. Auf den 28. d. M. ist die Generalversammlung der Actionäre der Paris-Straßburger Eisenbahn festgesetzt, in welcher dieselbe ihre Zustimmung zu den mit der Regierung getroffenen Uebereinkünften für Herstellung der Paris-Mülhauser Linie zu geben habe.

Italien.

Mailand, 8. Sept. Die Gazz. di Mil. enthält heute das über 64 des Hochverraths, bei Gelegenheit des Aufstandes am 6. Februar dieses Jahres angeklagte Individuen gefällte Urtheil. Die über 20 derselben verhängte Todesstrafe ist in Einsperrung in eine Festung verwandelt worden; die übrigen 44 wurden zu Zwangsarbeit und anderen leichteren Strafen verurtheilt. Jedes weitere Verfahren gegen die 185 in jener Sache noch in Haft befindlichen Individuen wurde auf Befehl des Kaisers eingestellt.

Die amtliche Zeitung von Venedig meldet unterm 30. Aug.: „Im Widerspruch mit den übertriebenen Gerüchten, welche hinsichtlich des Getreidemangels im Umlauf waren, gereicht es uns zur Freude melden zu können, daß die Ernte keineswegs so schlecht ausgefallen ist wie man anfangs fürchtete, und daß in der vorigen Woche in Venedig so viel Getreide angekommen ist daß es schwer hält dasselbe unterzubringen. 37 mit Weizen und Mais beladene Schiffe sind in den Hafen eingelaufen. Trotzdem sind die Preise gestiegen."

Ein Schreiben aus Rom gibt Einzelheiten über die Verhaftung des Advokaten Petroni. Derselbe war nach der Einnahme Roms durch die Franzosen nicht ausgewandert; er hatte den Entschluß gefaßt, die Polizei fortwährend in Athem zu halten. Unter Petroni's Papieren fand man einen Brief Mazzini's, der ihm für die der h. Sache geleisteten Dienste dankte und ihn wegen seiner Geschicklichkeit, mit der er der Polizei entging, beglückwünschte. In seiner Antwort sagte Petroni: „Was die Polizei betrifft, so können Sie außer Sorgen sein. Ich bin so gut versteckt, daß ich selbst den Teuffel auffordere, zu entdecken, wo ich bin."

Florenz, 1. Sept. Der Monit. Tosc. veröffentlicht ein großherzogliches Decret, demzufolge in Anbetracht der gegenwärtigen nachtheiligen, den Grundbesitz in Toscana drückenden Verhältnisse die Grundsteuer, deren Totalsumme 6 Millionen Lire beträgt, im Jahr 1854 nur im Betrag von 5 Millionen Lire eingehoben werden soll; zur Entschädigung des Staatsschatzes wird die sechste Million auf Gebäude aller Art und die für dieselben zu entrichtende Einkommensteuerquote repartirt.

Türkei.

Smyrna, 27. Aug. Trotz aller Friedensbemühungen wollen sich die Kriegswolken nicht verziehen. Nicht wenige sagen: was helfen alle Versicherungen, Noten, Verträge gegen einen Gegner wie Rußland, das sie zu gelegener Zeit alle zu seinen Gunsten wendet! Jetzt, fügen diese Sanguiniker bei, sind die Chancen einmal der Pforte günstig: die russischen Armeekorps werden durch Ruhr und Cholera decimirt, während die türkischen Truppen sich ganz wohl befinden, gut genährt und gut bezahlt sind, Dank den außerordentlichen Summen, welche die Ulemas aus ihren verschlossenen Truhen geliefert. Fast alle aus Asien kommenden Truppen gehen durch Smyrna, bereits haben wir deren 60,000 bis 80,000 Mann gesehen, fast alle voll Kriegslust. Kurz, es ist ein Geist in der Bevölkerung geweckt, der, wenn der Sultan unehrenhafte Bedingungen unterschreibt, ihn um Thron und Leben zu bringen droht. Dabei ist bemerkenswerth, daß die Flotten in der Beschika-Bay fortwährend Verstärkung erhalten, während aus den Donaufürstenthümern gemeldet wird, die Russen träfen alle Anstalten um dort zu überwintern. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 25. Aug. Das Marineministerium in Washington hat Depeschen des Commodore Perry erhalten aus Shanghai vom 18. Mai. Seine Berichte über den Zustand des Geschwaders lauten befriedigend. Er beabsichtigte, sehr bald nach Japan abzusegeln, jedoch ein Schiff zur Verfügung des amerikanischen Commissärs an der chinesischen Küste zurückzulassen. In Shanghai hatte man vor Kurzem Nachrichten aus Japan erhalten, welchen zufolge sich die Japanesen anschickten, das Geschwader freundlich zu empfangen, jedoch gleichzeitig ihre Festungswerke verstärkten. Dem Vernehmen nach will Commodore Perry zuvörderst durch Vermittlung holländischer Beamten mit den Japanesen in Verkehr treten. „Von diesen" (den Holländern nämlich), bemerkt ein amerikanisches Blatt, „können wir sicherlich nicht erwarten, daß sie sich besonders viele Mühe geben werden, uns eine günstige Aufnahme zu erwirken, da ihre Interessen in der entgegengesetzten Richtung liegen." — Durch eine in letzter Instanz erfolgte Entscheidung des Appellhofes von Mississippi ist besagter Staat zur Liquidation seiner Bons, deren Anerkennung er verweigert hatte, genöthigt worden. Es handelte sich dabei um bedeutende Summen.

New-York, 27. Aug. Die neuesten Nachrichten aus Californien über den Ertrag der Goldminen lauten fortwährend befriedigend; der Gold-Export in den ersten 6 Monaten von 1853 hat den der frühern Jahre nicht unbedeutend überstiegen; leider nimmt die Zahl der Verbrechen, namentlich der Mordthaten und der Brände nicht ab; einer der berüchtigtsten Banditen, Namens Joaquin, war indeß aufgefangen und hingerichtet worden. — In Neworleans raffte das gelbe Fieber noch immer sehr zahlreiche Opfer hin. Anhaltende Regengüsse haben der Baumwollenernte in mehreren der Südstaaten Schaden gebracht. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Mexiko hat dem Vernehmen nach von seiner Regierung den Auftrag erhalten, Unterhandlungen bezüglich des Baues einer Eisenbahn zwischen Californien und den Vereinigten Staaten am atlantischen Meer, welche durch das Gebiet der mexikanischen Provinz Sonora angelegt werden solle, zu eröffnen.

Die amerikanischen Zeitungen veröffentlichen die Antwort, welche Lord John Russell im Namen der britischen Regierung auf einen Vorschlag zu einem zwischen drei Parteien (Frankreich, England und Amerika) abzuschließenden Vertrag, Cuba betreffend, gegeben hat. Lord John gesteht den Vereinigten Staaten das Recht zu, den Vorschlag anzunehmen, bemerkt aber, daß Großbritannien sich die völlige Freiheit vorbehalten müsse, bei vorkommender Gelegenheit entweder für sich allein oder in Verbindung mit andern Mächten nach eigenem Ermessen zu handeln.

China.

Eine Correspondenz aus Kanton vom 22. Juli enthält einige neue Details über die Lage China's. Die Aufständischen hatten nachdem sie einige Zeit in der Provinz Kiang-Nan geblieben waren ihren Marsch nach dem Osten des Reichs wieder begonnen. Man versicherte, daß Abgesandte der kaiserlichen Regierung von Peking abgegangen seien, um sich zu den Aufständischen zu begeben und ihnen Arrangementsvorschläge zu machen. Die Repräsentanten der fremden Mächte hatten sich vereinbart, um durch die ihnen zur Verfügung stehenden Schiffe die Aufständischen zum Schutze ihrer Nationalen überwachen zu lassen. Die Engländer und die Amerikaner hatten eine größere Anzahl von Kriegsschiffen an Ort und Stelle, als alle übrigen Nationen.

Vermischtes.

„ **München**, 11. Septbr. Die Zufuhr zur gestrigen Schranne war nicht sehr groß. Im Ganzen waren 9603 Schäffel sämmtlicher Getraidegattungen aufgestellt, von denen 1566 Schäffel unverkauft blieben. Waizen stieg im Preise um 1 fl. 53 kr., Korn 1 fl. 28 kr., Gerste um 1 fl. 26 kr und Haber um 13 kr.

„ **Augsburg**, 10. Sept. Die Getreide-Ernte in der nähern Umgebung Augsburgs ist nun fast unter Dach gebracht, und man ist wohl im Stande das Resultat mit ziemlicher Bestimmtheit anzugeben, das denn auch mit unsern frühern Berichten vollkommen im Einklang steht. Nach den übereinstimmenden Aeusserungen glaubwürdiger Oekonomen kann der Ertrag des Winterroggens gut, der des Sommerroggens ziemlich gut, der der Wintergerste sehr gut und der der Sommergerste ziemlich gut genannt werden. Weizen gab es ziemlich viel, die Haberausbeute ist bedeutend, und ebenso versprechen die Kartoffeln ein sehr gutes Ergebniß. Dazu kommt noch die ausgezeichnete Heu- und Grummet-Ernte, dann die Fülle des Obstes, mit welcher uns der Himmel beschenkte.

Mainz, 9. Sept. Die Frage für effectiven Waizen war auch diese Woche aber schwach und mußten die Preise wieder etwas nachgeben. Die Frage auf Termine behauptete sich ziemlich, aber auch hierin zeigten die Preise einen kleinen Rückgang. Korn blieb stationär, dagegen war Gerste etwas mehr beachtet. Waizen effectiv 15 1/2 bis 3/4 fl. neuer per October oder November 15 3/4 fl., gut lieferbarer 15 1/2 bis 3/4 fl., neuer per März 15 3/4 bis 16 fl., gut lieferbar 15 bis 1/4 fl., Korn effectiv 11 3/4 bis 7/12 fl., per October oder November 11 3/4 fl., per März 11 1/2 bis 7/12 fl.; Gerste 11 1/4 fl., Hafer [illegible]

Mainz, 8. Sept. Der orkanartige Sturm, welcher in den letztverflossenen Tagen hier wüthete, hat in unserer Umgegend an Baumfrüchten einen sehr großen Schaden angerichtet. Eines der auf dem Rhein gehenden Lokaldampfboote wurde von dem Sturme unaufhaltsam wider ein Kohlenschiff getrieben, ohne daß einer der Passagiere Schaden erlitt. Sturm, Regenschauer und kalte Nächte vereinigen sich, die Hoffnungen auf einen guten Herbst wieder gewaltig herabzustimmen, und doch thäte den armen Weinproducenten und nicht minder dem Weinhandel ein gutes Weinjahr so sehr Noth.

*** Frankfurt, 10. Sept. Gestern Abend wurde auf der Seilerstraße ein noch junger Mann von Stichwunden am Leibe lebensgefährlich verwundet in seinem Blute liegend gefunden. Da derselbe nicht sprechen kann, so hat bis jetzt über den Thatbestand noch nichts näheres ermittelt werden können. — Heute Nacht wurde einem auf dem Domplatz feil haltenden jüdischen Handelsmanne eine Kiste mit 3 Ctr. Waaren gestohlen. Wie man vernimmt, ist es unserer Polizei gelungen, heute Morgen den Dieb, ebenfalls ein jüdischer Kaufmann, zu entdecken und zur Haft zu bringen.

*** Zu Unterlaa in Oesterreich hat ein noch nicht 13jähriges Kindermädchen das 9monatliche ihr zur Aufsicht anvertraute Kind ihrer Dienstgeberin aus Rache in einer Pfütze ertränkt und sich dann ruhig nach Hause begeben, wo sie ihrer Dienstgeberin erzählte, sie sei von einer unbekannten Frauensperson bis gegen Oberlaa verlockt worden und auf dem Wege dahin sei ihr das Kind vom Arme herabgefallen und todt geblieben, weshalb sie dasselbe in ihrem Schrecken liegen gelassen habe und nach Hause geeilt sei. Erst nach vielfachen Widersprüchen und eindringlicher Vernehmung schritt die jugendliche Verbrecherin zu dem schauderhaften Geständnisse, daß sie das Kind, blos um ihren Dienstgebern einen Schmerz zu verursachen, absichtlich in die Pfütze gelegt und darin so lange untergetaucht habe, wozu sie bei dem niedrigen Wasser Gewalt anwenden mußte, bis sie sich überzeugt hatte, daß dasselbe todt sei, worauf sie dann, zufrieden mit ihrer Rache, nach Hause zurückkehrte und das todte Kind in der Pfütze liegen ließ. Dort wurde der Leichnam nach amtlichen Nachforschungen auch wirklich gefunden.

*** London, 6. Sept. Der bekannte Agrikulturist Mechi zeigt an, daß ihm von Canada das Modell einer Maschine zugesandt sei, welche nach seiner Beschreibung die Quintessenz aller Ackerbaumaschinen sein muß. Dieselbe wiegt 20—25 Ctr. und vereint in sich die Anwendung der Dampf- und Pferdekraft. Sie grabt, pflügt und lockert den Boden nicht nur, sondern sie säet und eggt auch, und mäht und backt das Getreide später zusammen, alles in der vorzüglichsten Manier und mit nur sehr unbedeutenden Kosten. Herr Mechi setzt seinen Ruf als Landwirth zum Pfande, daß diese Maschine alles Angeführte leiste.

*** Eine neue Riesenschlingpflanze (Wistaria Consequana) hat sich aus China in England eingebürgert und wird auf dem Landsitze des Grafen Lindsay zu Uffington-House gezogen. Die Blätter des Gewächses bedecken ein ganzes 2stöckiges Haus bis zum Schornstein, welchen die obersten Spitzen umranken; die Zweige der Pflanzen klaftern nicht weniger als 110 Fuß weit aus einander; tausende von hellblauen Blüthen, deren jede zehn bis zwölf Zoll lang ist, hängen in traubenartigen Büscheln zwischen den saftgrünen Blättern hervor und gewähren den reizendsten Anblick. (Nach einer Mittheilung des Kunstgärtners Rinz in Frankfurt a/M. pflegt derselbe eine solche Riesenschlingpflanze schon seit 25 Jahren und hat auch nach Wiesbaden und anderen Orten dieselbe versendet.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. September nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1505	1500
" 5% Metalliques-Obligationen	85 3/8	85 3/8
" 4% " von 1849	68 3/4	68 1/4
" 2 1/2% " "	—	43 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	126
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	93 1/2	93
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/4	97 3/4
" 4% " Grundrenten	98	97 1/2
" 4 1/2% Obligationen	101 5/8	101 1/8
" 5% Obligationen von 1850	101 5/8	101 1/8
" Ludwigshafen-Bexbach	124 1/8	123 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
" 4 1/2% " " "	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58 3/4	58 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
" fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in Bamberg sind zu haben:

Dr. J. Johnson. Die Hartleibigkeit und

Leibesverstopfung,

ihre wahren Ursachen und zuverlässige Heilung, sowie die verschiedenen Arten des Durchfalls und deren Beseitigung. Eine Schrift für Alle, welche an diesen Uebeln leiden. 8. geh. Preis: 36 kr.

Keine Blähungen mehr!

Eine gemeinfaßliche Darstellung von den Ursachen, der Vermeidung und Heilung der Blähungsbeschwerden, mit Einschluß des Aufstoßens, und der in ihrem Gefolge auftretenden gefährlichen und hartnäckigen Krankheiten, als: Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Nervenleiden, geistige Erschlaffung und überhaupt alle auf Verdauungsstörung beruhende Krankheiten. Nach eigenen Erfahrungen und denen der berühmtesten Aerzte dargestellt. Nach dem Englischen bearbeitet von Jam. Johnson. 8. geh. Preis: 36 kr.

Anzeige.

Nachdem mir vom hochlöblichen Stadtmagistrate die Concession als **Maurermeister** dahier verliehen wurde, so beehre ich mich dieses einem sehr verehrlichen Publikum mitzutheilen, wobei ich mich zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und schneller Bedienung bestens empfehle.

P. Baader,
Maurermeister,
Distrikt II Nro. 606

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 10. September in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

44 32 77 36 8

Die nächste Ziehung findet am 20. Sept. in Regensburg statt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souvereains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. F. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

München, 10. Sept. Waizen 28 fl. 10 kr. Korn 21 fl. 47 kr. Gerste 20 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Bayreuth, 10. Sept. Waizen 22 fl. 12 kr. Korn 16 fl. 48 kr. Gerste 16 fl. 6 kr. Haber 6 fl. — kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 2 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 256. Mittwoch, 14. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 10. Sept. Es ist eine Beschwerde an die Bundesversammlung in Umlauf gesetzt, gegen die von dem Senat angeordnete namentliche und öffentliche Abstimmung über die Abänderung unserer Verfassung; sie geht von denjenigen aus, welche dem angeblichen Terrorismus durch Nichtabgabe ihrer Stimmen ausgewichen sind. Dagegen soll der Senat entschlossen sein, das Resultat der Abstimmung am 12. d. M. zu publiciren und damit diese Angelegenheit für erledigt, die Abänderungen auf gesetzliche Weise für angenommen zu erklären. Obwohl nur eine geringe Minderheit sich zur Abstimmung überhaupt herbeigelassen hat, deutet doch der Senat die deßfallsige Bestimmung der Constitutions-Ergänzungsacte dahin, daß nur auf die Anzahl der Berufenen und nicht auf die der Abstimmenden es ankomme, indem ein gesetzlicher Zwang zur Stimmgebung nicht bestehe. Von der andern Seite wird dagegen behauptet, daß die Gültigkeit der ganzen Handlung nicht bestehen könne, wenn nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten sich ausgesprochen habe und danach alles beim Alten bleiben müsse. — Seit gestern ist ein günstiger Umschlag der Witterung eingetreten, der den laut gewordenen Besorgnissen über nachtheilige Einflüsse auf Qualität und Quantität der Trauben und auf die Gesundheit der Spätkartoffel wieder ein Ende macht. — Die Differenzen welche über das Statut der hiesigen Bank, insoweit es die Baarzahlung des vierten Theils der Actien festsetzt, entstanden sind, sollen darin ihren Grund haben, daß einige wenige der reichsten Bankiers in dieser Anordnung das Mittel sehen, die Bewerbung auszuschließen, und auf diese Weise die einzigen Theilhaber und die Herren der Sache zu bleiben. Daß die sogenannte „hohe Finanzwelt“, die der Sache ohnehin nicht günstig war, und der es auch beizumessen ist daß, durch ihren Widerspruch aufgereizt, das ähnliche Unternehmen in Darmstadt begründet wurde — der Meinung ist und bleibt, ihr Dasein mache jede Bank überflüssig und deren Errichtung sei ein Eingriff in ihr Geschäft und in ihr Recht, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. — Die Ledermesse übertrifft alle Erwartungen. Ueberhaupt ist seit Jahren das Geschäft auf der Messe nicht so lebhaft gewesen als diesen Herbst. (A. Z.)

München, 11. Sept. Vom 5. bis 9. d. wurde in Straubing eine Schwurgerichtsverhandlung gegen eine Räuberbande, aus 9 Köpfen bestehend, gepflogen, wovon zwei derselben, der 19 jährige Schneidergeselle Jos. Gerstl von Altdorf, Landger. Landshut, und der ledige Taglöhner Jos. Pfefferkorn, 35 Jahre alt, von Regensburg, zum Tode, alle Uebrigen zur Arbeits- und Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Sie hatten sich in den Bezirken der Landgerichte Stadtamhof, Wallersdorf, Rottenburg, Landshut und Kellheim herumgetrieben, übernachteten in Wäldern, verabredeten sich vom fremden Eigenthum zu leben und das Gestohlene gleichheitlich zu theilen. So verübten sie in einem verhältnißmäßig kurzem Zeitraume einen Raub IV. Grades, einen Raub III. Grades, 30 ausgezeichnete Diebstähle und mehrere einfache Diebstähle, bis sie die Nemesis erreichte. — In der nächsten Sitzung des Schwurgerichts von Niederbayern wird ein katholischer Geistlicher zur Aburtheilung kommen und zwar, wie die neueste Nummer des „katholischen Volksfreundes“ (dessen Redacteur der katholische Stadtpfarrer und Landtagsabgeordnete Westermayr in München ist,) sagt, wegen Verbrechen, die, bereits eingestanden, ohne allen Zweifel das Schuldig der Geschwornen und das Todesurtheil des Gerichtshofes zur Folge haben werden. — Von Seite der k. Polizeidirection sind gestern mehrere Bezirks-Polizeikommissäre auf die Schranne abgesendet worden; es wurden mehrere unberechtigte Zwischenhändler betroffen, welche theils fortgewiesen, theils arretirt und theils aufgezeichnet wurden. (Abdz.)

Es ist neuerdings von Vermehrung des Capitals unserer Hypotheken- und Wechselbank die Rede, resp. von Vermehrung der Banknoten und Bankactien. Es kann sich nicht fehlen, daß in einer Zeit wie die unserige, auch die bayerische Bank sich rührt, denn überall in den benachbarten Staaten, in Darmstadt, Gotha, Weimar, Braunschweig ꝛc. entstehen neue Banken, die ihre Noten sicherlich bald nach Bayern verbreiten werden, wo das Bedürfniß an inländischen Noten nicht befriedigt werden kann. Es ist Thatsache, daß die bayerischen Banknoten in größerer Masse nie zu haben sind und hier mit Aufgeld bezahlt werden müssen. Wenn man erwägt, daß nur 8 Mill. Gulden im Umlauf sind, bei einem Bankfond von 20 Millionen und daß Bayern kein eigenes Staatspapiergeld hat, ferner, daß z. B. die neueste Weimarer Bank ermächtigt worden ist, auf 5 Mill. Thaler Grundkapital 5 Mill Thaler Noten zu emittiren, so wäre eine Erhöhung der Notencirculation wenigstens bis zu 12 oder 15 Mill. Gulden, gegen gehörigen Vorrath an Baarschaft (woran es unserer Bankkasse nie fehlt) ebenso wünschenswerth als gerechtfertigt.

* **Augsburg**, 12. Sept. Das dießjährige Kreislandwirthschaftsfest hat gestern auf dem nahen Exercierplatz dahier seinen Anfang genommen, und lieferte in den zur Ausstellung gebrachten Viehstücken sowohl als den herbeigeführten Cerealien einen erfreulichen Beweis des Aufschwungs welchen die Landescultur auch im Kreise von Schwaben und Neuburg genommen hat. Vormittags 10 Uhr fand die Vorführung und Besichtigung der, wenn auch nicht in allzu zahlreicher, doch in schönster Auswahl herbeigebrachten Pferde, Rinder, Schafe ꝛc. und Nachmittags 4 Uhr die Vertheilung der Preise unter dem Andrang einer ungeheuern Menschenmenge aus allen Ständen statt. Die Preise bestanden theils in jungen Viehstücken von vorzüglicher Race, theils in neuen Oeconomiegeräthschaften, Sämereien, landwirthschaftlichen Schriften, und wenige in Geld.

Regensburg, 11. September. Das Steigen der Preise auf dem hiesigen Getreidemarkte ist jetzt anhaltend geworden und hat auch auf der gestrigen mittelfrequenten Schranne wieder fortgedauert. Waizen (Mittelpreis 23 fl. 57 kr.) ist um 30 kr.; Korn (Mittelpreis 16 fl. 36 kr.) um 48 kr.; Gerste (Mittelpr. 16 fl. 10 kr.) um 18 kr. und Haber (Mittelpr. 6 fl. 35 kr.) um 7 kr. gestiegen. Durch die rege Kauflust zahlreicher auswärtiger Käufer war das Korn schon wenige Augenblicke nach dem Beginne der Schranne ohne vieles Handeln zusammengekauft, und es vermochten deswegen die meisten der hiesigen Bäcker nicht einmal ihren Bedarf in dieser Fruchtgattung zu decken. Polizeiliche Anordnungen, welche ohne die Freiheit des Getreidhandels zu beschränken, geeignet sind, der Wiederholung eines solchen Vorkommnisses zu begegnen, werden vielleicht an den nächstfolgenden Schrannentagen die ungezügelte Kauflust der auswärtigen Käufer zu ihrem eigenen und dem Vortheile der hiesigen Bevölkerung namhaft zu regeln wissen. — Auch auf dem Kartoffelmarkte, der sich hinreichender Zufuhr in guter, schöner Frucht erfreute, gaben sich ähnliche Erscheinungen kund, indem sich die Käufer gewaltsam an die Verkäufer drängten und diese dadurch zur fortwährenden Preissteigerung veranlaßten. Während die ersten Käufe um 16 bis 17 kr. per halbe bayr. Mtz. abgeschlossen wurden, kamen die letztern schon zu einer Retirung v. 21 kr. Hier war aber durchaus nicht Mangel, sondern lediglich das gierige Benehmen der Käufer, die sich die Frucht beinahe gewaltsam aus den Händen rissen, die wenig erfreuliche Veranlassung der höhern Preise. Die Verordnung des Magistrats zu Erlangen, nach welcher die Verkäufer ihre Producte während der Marktdauer nicht über die ursprünglich geforderten Preise verkaufen und steigern dürfen, würde auch hier ihre wohlthätige Wirkung nicht verfehlen.

*§ **Bamberg**, 13. Sept. Bei Erwägung der Frage über die Einführung der Holzgasbeleuchtung dürften vor Allem die Holzpreise, nicht allein wie sie jetzt bestehen, sondern wie sie sich in Zukunft gestalten werden, zu berücksichtigen sein. Die Privat- und Gemeindewaldungen vermindern sich mit jedem Tage und der Kundige weiß recht wohl, daß die Zeit nicht ferne ist, wo das Publikum mit seinem Bedarf lediglich auf die Staatswaldungen angewiesen sein wird. Ein namhaftes Steigen der Holzpreise wird die unausbleibliche Folge davon sein. Dadurch müssen natürlich die Vortheile der Holzgasbeleuchtung sehr gemindert, wenn nicht ganz aufgehoben werden. Auf der andern Seite würde der Bedarf einer solchen Gasanstalt selbst sehr wesentlich dazu beitragen, das Holz den städtischen Consumenten zu vertheuern, ein Umstand, der für eine Commune an sich schon die ernsteste Beachtung verdient. Dabei darf nicht vergessen werden, daß man in Bamberg, wo man die Steinkohlen ganz wohlfeil in der Nähe hat, weit vortheilhafter die Steinkohlengasbeleuchtung einführen kann, als z. B. in München, wo man das Material aus weiter Ferne her beziehen muß. — In jüngster Zeit hat die Frage wegen Einführung der Gasbeleuchtung ein neues Interesse durch die Nachricht erhalten, daß man in Ulm aus einem neuen fossilen Produkt Gas darstellt. Dieses Material ist aller Wahrscheinlichkeit nach bituminöser Schieferthon, aus dem man am Rhein bereits seit längerer Zeit sogenanntes Erdöl zum Brennen bereitet. Wenn ich nicht irre, enthalten die Ausläufer des Fichtelgebirgs an verschiedenen Stellen ebenfalls dieses Produkt. Da dasselbe in der Regel stark mit Schwefelkies (Zweifach-Schwefeleisen) versetzt ist, so lassen sich bei der Gasbereitung chemische Nebenproducte gewinnen, welche an sich die Kosten der ganzen

Fabrikation decken dürften. (Nach einer Mittheilung des heutigen Tagblattes wird der naturforschende Verein übermorgen eine Excursion nach Geisfeld zur Aufsuchung des leuchtgasliefernden Liasschiefers machen.)

Fulda, 10. Sept. Dem stimmführenden Mitgliede des hiesigen Domcapitels, Geistlichen Rathe und Subregens Dr. Malkmus, welcher von dem hiesigen Piusverein zum Abgeordneten für die Versammlung der katholischen Vereine nach Wien erwählt wurde, ist die Paßertheilung dahin vom Ministerium zu Kassel verweigert worden. (Fr. J.)

Berlin, 11. Sept. In Betreff der Fragen auf der Zollconferenz, welche sich auf Tabak beziehen, geben wir in Folgendem eine Zusammenstellung sämmtlicher Anträge. Der Antrag Preußens bezieht sich blos auf die Verpackung des Tabaks und verlangt die Herabsetzung der Vergütung für die Tara bei unbearbeiteten Tabaksblättern in Seronen von 12 auf 8 Pfd. Ferner wird vorgeschlagen, die Netto-Verringerung der in Faßform, aber in augenscheinlich zu leichter Verpackung eingehenden Tabaksblätter dann zu unterlassen, wenn die Zollpflichtigen sich der Anwendung eines dem durchschnittlichen Gewichte solcher Verpackungen entsprechenden Tarasatzes unterwerfen. Nach den gesammelten Erfahrungen beantragt Preußen für dergleichen in Faßform eingehende Tabaksblätter wenn sie mit einer Leinwandumhüllung versehen sind, den Satz von 1 Pfd., wenn sie aber mit leichten Banden umgeben eingehen, den Satz von 8 Pfd. für den Ctr. — Die Königl. württembergische Regierung beantragt: „Feststellung der Tara für unbearbeitete Tabaksblätter, unter Zurücknahme des die Nettoverringerung anordnenden Beschlusses, für Fässer (unter Einrechnung der Seronen und Körbe jeder Art) auf 9 pCt., für Ballen auf 3 pCt. — Die Großherzoglich badensche Regierung beantragt: a) für Seronen von Thierhäuten 8 pCt., b) für solche aus andern Materialien (Schilfsblättern, Rohr und dergl.), wie bisher auf 12 pCt. — Die Großherzogl. hessische Regierung beantragt: a) Verständigung über die Tarifirung der entrippten Tabaksblätter, b) Ermäßigung der tarifmäßigen Tara für die in Ballen und in Fässern eingehenden unbearbeiteten Tabaksblätter. In erster Beziehung wird die Feststellung eines Tarasatzes von 1¼ pCt. beantragt. c) Feststellung eines bestimmten Tarasatzes für die in Thierhäuten eingehenden Tabaksblätter. — Die Kurfürstlich hessische und die Königl. württemberg. Regierung stellen den bereits mitgetheilten Antrag auf Einführung des Tabakmonopols, eventuell, wenn sich hierzu keine allseitige Geneigtheit findet, auf höhere Besteuerung des Tabaks im Zollvereine. — Eine definitive Entscheidung ist dem Vernehmen nach bis jetzt über keinen dieser Anträge erfolgt.

Unsere Getreidebörse war in den beiden letzten Tagen wieder ganz belebt und das Geschäft nahm seinen ungestörten Fortgang. Am Freitag wie am Sonnabend erschienen wieder mehrere Polizeibeamte an der Börse, fanden indessen keine Veranlassung zu neuem Einschreiten, da die mit heilsamer Scheu erfüllten Pfuschmakler sich von der Betheiligung an dem Verkehr fernhielten.

Wien, 11. Septbr. Dem „Lloyd" zufolge werden sowohl der Kaiser von Rußland wie der König von Preußen in Olmütz erwartet.

Die Oester. Corr. erklärt in Berichtigung der desfallsigen von der „Assemblee nation." gebrachten Nachricht, daß von einer Verwerfung der Modificationen von Seite des kaiserlich russischen Cabinets in Wien zur Stunde nichts bekannt sei.

Nach einer hier angelangten telegraphischen Depesche des F.-M.-L. Grafen Coronini, Militair- und Civilgouverneurs der serbischen Wojwodschaft und des Temeser Banates, sind die ungarischen Kron-Insignien bei Orsowa, wo sie vergraben lagen, aufgefunden worden. Die Krone des hl. Stephan sammt Kugel und Kreuz, ebenso Schwert und Scepter, sind unversehrt. Für die Ueberführung dieser Kron-Insignien auf dem Kriegsdampfer Albrecht, unter angemessener Bedeckung, ist durch den Militair- und Civilgouverneur, welcher sich persönlich nach Orsowa begeben hatte, bereits Sorge getragen worden.

Dem Obersten und Flügeladjutanten des Kaisers Grafen O'Donnel ist wegen seiner muthigen und aufopfernden Abwehr gelegentlich des Attentats auf den Kaiser das besondere Gnadenzeichen zu Theil geworden, seinem angestammten Wappen den kaiserlichen Namenszug im Wappenschilde des österreichischen Erzhauses auf der Brust des gekrönten kaiserlichen Doppeladlers hinzufügen zu dürfen.

Wien, 12. Sept. Der Kriegsdampfer „Albrecht" bringt bis zum 15. d. die wieder aufgefundenen ungarischen Kroninsignien nach Ofen. Der Kaiser befahl den allerfeierlichsten Empfang, und deren Ausstellung in der Schloßcapelle. (A. Z.)

Hamburg, 10. Sept. Bekanntlich hat unser Senat vor längerer Zeit die hiesige deutsch-katholische Gemeinde nebst Schule aufgehoben. Die Mitglieder der Gemeinde hielten seitdem ihre Versammlungen privatim fort, ja sie gründeten sogar in neuerer Zeit drei Schulen, deren Leitung theils die früheren Lehrer der deutsch-katholischen Schule, theils der bekannte Lehrer Eckermann übernahm, welch' letzterer bereits früher von hier wegen politischer Vergehen ausgewiesen wurde. Vor einigen Tagen wurden diese Schulen sämmtlich aufgehoben, der Unterricht bei Arreststrafe verboten und der Lehrer Eckermann aus der Stadt gebracht. — In diesen Tagen verhaftete man hierselbst einen Schwindler, der bei seinen Betrügereien eine gewisse imponirende Großartigkeit entwickelte. Der Mann heißt Gersing und ist aus einem kleinen Städtchen im Oldenburgischen gebürtig. Vor etwa einem Jahre ging er über Bremen nach Newyork, trat dort als Inhaber einer der geachtetsten Bremer Firmen auf und wußte sich, darauf gestützt, bei den dortigen Kaufleuten einen so gewaltigen Credit zu verschaffen, daß man ihm gegen von ihm ausgestellte Wechsel für nahe an 40,000 Mk. Bco. Waaren überließ. Die Hälfte dieser Waaren sandte er nach Bremen, die andere Hälfte ließ er in Newyork zurück, er selbst aber ging per Steamer in aller Stille über Liverpool nach Hamburg. Die Amerikaner merkten indeß nicht sobald das Verschwinden ihres Debitors, als sie auch sofort denselben verfolgen ließen, und da sie erfahren, daß er hieher gegangen, ihn hier verhaften ließen. So gelang es denn wirklich, die erschwindelten Waaren wieder zu erlangen. (D. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 9. Sept. Auf das bundesräthliche Kreisschreiben, die österreichischen Arbeiter in der Schweiz betreffend, hat die Regierung von Aargau beschlossen, alle österreichischen Handwerksgesellen, also auch die vorarlberger und tyroler Maurer, Steinhauer und Gypser, sowie die Fabrikarbeiter bis und mit dem 14. d. aus dem Kanton zu weisen, auch nöthigenfalls aus demselben transportiren zu lassen. Ihre Wiederaufnahme hängt von dem Erlangen und Vorweisen der erforderlichen neuen Ausweisschriften ab, über deren Werth der Regierungsrath sich das Entscheidungsrecht vorbehalten hat.

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Lüttich war gestern Zeuge einer großartigen Manifestation; 20,000 Arbeiter und Arbeiterinnen hatten jeder und jede 10 Cent. gegeben, um dem Kronprinzen zwei prächtige Lorbeerbäume als Geschenk anzubieten. Dies geschah durch einen unabsehbaren Zug von Theilnehmern beiderlei Geschlechts, deren einzelnen Brigaden Musik voranschritt. Eine Deputation von 12 Personen, wovon 2 Frauen, wurde bei dem Herzog von Brabant eingeführt. Der Sprecher, Nicolaus Charlier, richtete einige herzliche Worte an den Prinzen, der mit gerührter Stimme antwortete. Der Vorbeimarsch der Arbeiter (denen auch sehr viele Handwerker sich angeschlossen hatten) dauerte über anderthalb Stunden, und zwar unter dem unaufhörlichen Ruf: Hoch der Herzog und die Herzogin von Brabant! Später besuchten die Prinzen die Hauptkirche St. Paul und wohnten daselbst einer Glockentaufe bei.

Holland.

Amsterdam, 10. Sept. Heute ist die außerordentliche Session der Generalstaaten durch den Minister des Innern, Namens des Königs, mit einer Rede geschlossen worden.

Großbritannien.

London, 9. Septbr. Das anhaltende Weichen unserer Course, namentlich der gestrige Fall in Consols, hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, man habe im auswärtigen Amte die telegraphische Meldung aus Wien erhalten, der Kaiser von Rußland habe die Abänderungs-Vorschläge der Türkei abgelehnt. Dieses Gerücht, das gestern sofort nach Paris telegraphirt wurde und seine Wirkung auf der dortigen Börse nicht verfehlte, ist falsch. Es war im auswärtigen Amte allerdings eine telegraphische Depesche aus Wien eingetroffen, der Inhalt derselben ist jedoch nicht bekannt geworden. Die Stimmung ist mittlerweile in der City sehr gedrückt, und es wirkt eine ganze Menge von Umständen mit, diese Gedrücktheit hervorzubringen. Obenan steht die Ungewißheit wegen des Ausganges der russisch-türkischen Differenzen und der immer mehr um sich greifende Glaube, daß dieselben nicht befriedigend und nicht für die Dauer erledigt werden dürften. Je ungünstiger die politischen Verhältnisse im Osten sich gestalten, desto größer wird der Geldbedarf auf dem Continente und die Baar-Ausfuhr aus England; dies beweisen die Wechselcourse der letzten Wochen. Dazu kommen die großen Summen, die zum Getreide-Einkauf aus dem Lande wandern und andererseits durch den gesteigerten Export nach den Colonieen in Anspruch genommen werden. Das sind, wie schon vor Wochen bemerkt wurde, Momente, die zum Theil nicht über Nacht und auch nicht in wenigen Tagen weggezaubert werden können. Die vermehrte Gold-Zufuhr aus Australien hält mit der Nachfrage nach Gold nicht Schritt, so bedeutend sie auch ist, und der Baar-Vorrath der Bank wird auch in dieser Woche eine weitere Abnahme nachweisen. Er schmilzt jetzt schon seit neun Wochen um 90,000 bis 304,000 Pf. St., so daß das Minus im Juli und August 1¾ Mill. Pfund beträgt; und wir sind noch immer weit davon entfernt, auf eine Zunahme rechnen zu dürfen. Unter diesen Verhältnissen müssen wir wieder darauf aufmerksam machen, daß, wofern nicht eine glückliche Wendung in den politischen Zuständen eintritt, wir einer weiteren Erhöhung des Bank-Disconto's noch in diesem Monat entgegen sehen müssen.

Die gedrückte Stimmung auf der Börse dauert fort; das nasse Wetter, welches sich heute wieder eingestellt hat, war nicht geeignet, dem ungünstigen Eindrucke der politischen Nachrichten entgegen zu wirken.

Der Globe-Correspondent aus Paris sagt: „Man versichert mir, die Times sei schlecht berichtet gewesen, als sie angab, die

französische Regierung habe bereits die Pforte wissen lassen, daß letztere keinen Beistand von Frankreich zu erwarten habe, wenn sie sich nicht den Ansichten der freundlichen Mächte füge.

Der Erntebericht der „Times" aus Dublin vom 7. d. lautet sehr tröstlich. Der Kornhandel stockte, die Preise hatten nicht angezogen, und die Eigenthümer hielten zurück. Dafür waren die Kartoffelmärkte reichlich befahren. Ein Ding wie eine kranke Kartoffel war nirgends zu erblicken. Viel Flachs und grüne Früchte und wenig Waizen war gebaut worden, so daß Irland, da auch dort Waizen mißrathen, dießmal bei der reichen Kartoffelernte besser daran ist, als England selbst.

London, 11. Sept. Die Times meldet: Oesterreich beantrage, daß besondere Unterhandlungen in Petersburg über die streitigen Punkte in der orientalischen Angelegenheit zwischen dem Grafen Nesselrode und einem türkischen Abgesandten geführt werden mögen, und hofft, daß dieser Antrag angenommen würde.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Gegenstand der gestrigen Berathung der Minister war die orientalische Frage. Man weiß, daß seit zwei, drei Tagen Verhandlungen zwischen Hrn. Drouin de l'Huys und Lord Clarendon im Gange sind, um sich über die schwierige Frage, was zu thun, wenn der Kaiser von Rußland die Modificationen der Note nicht annimmt, ins Einvernehmen zu setzen. Minister Fould ist plötzlich wieder nach Dieppe abgereis't, und man darf kaum zweifeln, daß die schon auf morgen anberaumte Rückkunft des Kaisers mit der mißlichen Wendung der orientalischen Angelegenheiten zusammenhängt. Um die Gemüther ein wenig zu zerstreuen, wurde gestern durch außerordentlichen Courier der Befehl hergeschickt, die große Oper solle am Montag wieder eröffnet werden. Die Kriegsbesorgnisse äußern sich von Neuem; man spricht von Waffenlieferungen für türkische Rechnung, in London fallen die Consols noch immer, und auch an der hiesigen Börse verlängern sich die Gesichter. (K. Z.)

Paris, 11. Sept. Gestern ist der Kaiser und die Kaiserin von Dieppe hier eingetroffen. Das heutige Pays bringt einen Artikel gegen die Türkei. Wenn Rußland die Modificationen verwerfe, so werde ein neuer Versuch bei der Pforte gemacht werden; bestehe die Türkei aber auf ihrer Forderung, so werde Europa die Ereignisse beobachten und abwarten. Die westlichen Mächte werden keine Eroberung durch Rußland dulden, Europa werde vielmehr im Interesse des Friedens sein schiedsrichterliches Amt zu wahren wissen. — Der Zinsfuß für die Schatzscheine ist erhöht worden.

Der Moniteur de l'Armee aus Algier vom 30. Aug. meldet, daß der schon oft „vernichtete" Scherif von Wargla mit ungefähr 300 Reitern wieder im Felde stand. Die aufständischen Stämme litten durch Hungersnoth, ihre einzige Nahrung bestand aus Datteln, sie waren aber nichtsdestoweniger zum heiligen Krieg fanatisirt und errichteten Vertheidigungswerke in Tuggurt, das sie als das letzte Bollwerk des Islam in Algerien betrachteten. An den Grenzen von Marokko hatte der interimistische Generalgouverneur Pelissier gegen die unruhigen Nachbarn von Tlemsan Ueberwachungsmaßregeln ergriffen.

Italien.

Turin, 6. Septbr. Die Eigenthumsverbrechen und Feuersbrünste vermehren sich in einem schauderhaften Grad. Im Lauf einiger Wochen zählt man nur in der Provinz von Alessandrien die Brandlegungen zu Dutzenden. Mehr aber noch wird das arme Savoyen von diesen Schrecknissen heimgesucht. Von Zeit zu Zeit werden ganze Dörfer ein Raub der Flammen, und immer bricht auf seltsame Art das Feuer aus, während die frechsten Mordthaten das Unglück begleiten. Raub wird jetzt täglich und unzähligemal am hellen Mittag und nicht bloß im Freien, sondern mitten in den Städten, mitten in Turin selbst begangen. Mehrere Fälle sind hintereinander bekannt geworden, daß Familien, die auf Reisen oder zur Badecur ihre Wohnung verschlossen und verlassen, bei der Rückkehr Geld und Kostbarkeiten geraubt fanden. Vorgestern Abend hat man den Eilwagen zwischen Turin und Biella angehalten und die Reisenden, obgleich in guter Anzahl, mußten sich bequemen, ihre Ringe, Börsen, Uhren abzulegen, froh daß sie unversehrten Leibes davon kamen, denn die Bande, welche unweit Chivasso den Wagen anhielt, war sehr zahlreich und bis an die Zähne bewaffnet. Die Carabinieri (Gendarmen) und die Nationalgarde machen täglich Streifereien und kehren selten ohne einen tüchtigen Fischzug heim. Aber trotz der unzähligen Verhaftungen schießen die Räuber auf wie Pilze im Feuchten, und Niemand, der sich aus Turin hinauswagt, ist sicher, daß er nicht von einem einsamen Spaziergänger nach der Uhr gefragt wird. Man schreibt und klagt immer über das Banditenwesen im Kirchenstaat, aber ich glaube, bei dem dießjährigen Mißwachs steht Sardinien nicht hinter den andern italien. Ländern zurück. (A. Z.)

In Forli im Kirchenstaate sind in der Nacht auf den 2. d. Haussuchungen und Verhaftungen in Verbindung mit jenen in Rom und denen wegen des Attentats auf den Delegaten von Ravenna vorgenommen worden.

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Ueber die Art und Weise, wie der nordamerikanische Gesandte, Mr. Soule, empfangen werden soll, ist die Regierung noch immer in großer Verlegenheit. Vorgestern hatten sämmtliche Räthe der Krone dieserhalb eine lange Berathung bei der Königin zu San Ildefonso, und wurde, wie verlautet, nach vielem Hin- und Herdebattiren endlich beschlossen, die Ankunft des Hrn. Calderon de la Barca, der in den nächsten Tagen in Madrid eintreffen wird, abzuwarten. Calderon, unser früherer Gesandter in Washington, ist mit Soule schon bekannt, Niemand vermag besser als er der Regierung Aufschluß über das Betragen eines Mannes zu geben, der bei seinem Abschiede von New-York so feindselige Gesinnungen gegen Spanien an den Tag gelegt hat. Allgemein glaubt man hier, Soule habe dies nur gethan, um seinen Freunden in Amerika und der dortigen demokratischen Partei Sand in die Augen zu streuen; seine Sendung sei eine sehr friedliche, er sei ganz mit der Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten einverstanden, die in Bezug auf Spanien augenblicklich nichts zu wünschen übrig lasse. — Der Klippfischfang zwischen der Nordwestküste von Afrika und den canarischen Inseln, der besonders von der Regierung in Schutz genommen wird, ist ein sehr ergiebiger gewesen. Norwegen, Dänemark und Schweden hatten diesen Handel bisher allein in Händen, der, da eine ungeheure Masse solcher Fische in Spanien verzehrt wird, nicht mit gleichgültigen Augen von den benannten Ländern betrachtet wurde. Fährt die Regierung fort, den erwähnten Fischfang zu befördern, so erleidet der nordische Handel einen bedeutenden Abbruch. Die spanischen Beamten sind aber leicht zu bestechen; es wird mit dieser Angelegenheit wohl eben so gehen, wie mit vielen anderen. — In einigen Distrikten Cataloniens ist die Aernte sehr schlecht gewesen; man sieht dort dem Winter mit Schrecken entgegen, wenn nicht zeitig dafür gesorgt wird, der ärmeren Classe Arbeit zu verschaffen. Die verschiedenen Juntas haben daher beschlossen, die von der Regierung dekretirten Straßenbauten unverzüglich in Arbeit zu nehmen; sie gedenken so allen mißliebigen Vorfällen vorzubeugen.

Donau-Fürstenthümer.

Von der untern Donau wird dem „Satellit" unterm 30. Aug. geschrieben: „Das Lüders'sche Armeecorps, welches noch nicht die Grenze Rußlands überschritten hatte, hat sich in Bewegung gesetzt. Vorgestern ist ein Regiment und gestern sind zwei Regimenter in Braila angekommen, und neue Truppen werden erwartet. Wir sehen wichtigen Ereignissen entgegen. Ich glaube nicht, wenn es wirklich zum Kampfe kommen sollte, daß er von langer Dauer sein wird. Die Russen gehen langsam, aber sicher, und hier ist allgemein auch unter den Nichtfreunden der Russen die Ansicht verbreitet, ihr Marsch nach Konstantinopel werde keinem Kriegs-, sondern einem Parademarsch gleichen.

Die Schifffahrt bei Sulina ist noch immer großen Plackereien unterworfen. Der Wasserstand ist fortwährend so klein, daß die Segelschiffe nicht einlaufen können. Der Dampfer, welcher die angeschwemmten Sandbänke ausschaufeln soll, arbeitet nur zum Schein und nicht in Wirklichkeit. Der Verkehr mit der Türkei ist noch nicht gesperrt.

Bukarest, 2. Sept. Heute hatten wir einen kleinen Volksauflauf, der jedoch nach wenigen Stunden ohne erhebliche Folgen ruhig verlief. Die Veranlassung war die Verhaftung eines türkischen Kaufmanns, der seit einiger Zeit in Bukarest lebte, im Verdacht war, ein türkischer Spion zu sein, und bei dem compromittirende Papiere gefunden wurden. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Kaufmann ein convertirter Grieche war. Er lebte vor 19 Jahren mit einem türkischen Mädchen aus Silistria im vertrauten Verhältnisse, und als das Mädchen Mutter ward, wurde er von den Türken gezwungen, zum Islam überzutreten, und die vorschriftsmäßigen religiös-chirurgischen Ceremonien mit Gewalt vollzogen. Man beschuldigte die Eltern des Convertirten, nicht alles unternommen zu haben, um ihren Sohn zur griechischen Kirche zurückzuführen, die Volkswuth richtete sich gegen sie, und sie wurden gefänglich eingezogen.

Vermischtes.

*** Am 8. l. Mts. (Mariä Geburt) Morgens zwischen 7 bis 8 Uhr wurde zu Altensee, Gemeinde Buchensee, Ger. Wasserburg, ein Raubmord begangen. Es ward nämlich die Taglöhnersfrau Anna Probst von dort durch Messerstiche und Halsschnitte auf gräßliche Art ermordet und ihrer Baarschaft (etwas über 100 fl.) und Uhren rc. beraubt gefunden. Die Thäter sind zur Zeit dem Gerichte noch nicht bekannt.

*** Vor einiger Zeit hatte eine sogenannte londoner Actien-Gesellschaft, „Fortuna", in mehreren deutschen Staaten Aufforderungen zur Betheiligung an einem Ausspiel-Geschäfte verbreitet, das in mehrfacher Weise den Verdacht der Behörden erweckte. Dieselben schienen hinter dieser Angelegenheit ein Manöver der emigrirten Demokratie in England zu erblicken, womit diese sich Geld zu verschaffen suche, und unter solcher Voraussetzung fanden in verschiedenen Orten polizeiliche Nachforschungen Statt. In Leipzig wurden dergestalt bei einem Buchhändler dessen Geschäftsbücher eingesehen, ohne daß sich jedoch die geringste Spur von einer Betheiligung vorfand. Ein jüngst erlassenes Schreiben des Polizei-Amtes

der Stadt Lübeck vom 5. August wirft nun einiges Licht über diese ganze Angelegenheit. Es lautet: „Der Geschäftsbetrieb der angeblich zu London bestehenden Actien-Gesellschaft „Fortuna“ hat bereits seit längerer Zeit unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Es ist uns kürzlich gelungen, festzustellen, daß der Sitz dieses von vielen deutschen Polizeibehörden als ein Werk der demokratischen Partei zur Herbeischaffung von Geldmitteln für dieselbe betrachteten Unternehmens sich in Hamburg befindet und daß dieses Unternehmen von jüdischen Handelsleuten lediglich aus Gewinnsucht mit der allergrößten Schlauheit betrieben worden ist. Der hiesige Lotterie-Collecteur Joh. Jürg Leuschau, an welchen zufolge der in den Briefen der Gesellschaft an die Agenten beigefügten gedruckten Zettel das Geld eingesendet werden sollte, ein sehr beschränkter Mensch, war durch Zusicherung einer festen vierteljährigen Gehaltszahlung bestimmt worden, seine Adresse zur Annahme der Correspondenz und Geldsendungen herzugeben, ohne einen klaren Begriff von der Gesetzwidrigkeit des Unternehmens zu haben und ohne die Leiter desselben auch nur dem Namen nach zu kennen. Er war hierselbst durch einen Reisenden dazu beredet worden, alle für die „Fortuna“ eingehenden Briefe und Gelder, ohne weiter von dem Inhalte Notiz nehmen zu dürfen, unerbrochen an einen verheiratheten Hausknecht in Hamburg zu schicken, den er selbst nicht kannte und dessen die Unternehmer sich gleichfalls als vorgeschobene Person bedienten, um auf diese Weise möglichst vorsichtig zu gehen.“ — Die hamburger Behörden haben die Unternehmer des betrügerischen Geschäfts zur Haft bringen lassen und einen Criminal-Proceß gegen dieselben eingeleitet.

*** Rußland und Polen gelten heute noch bei vielen, die jenseits des russischen, gegen den Westen vorgeschobenen Grenzcordons wohnen, als die Länder, wo Bären und Wölfe in den Straßen spazieren gehen und hie und da gemüthlich ein Kind oder einen erwachsenen Menschen verspeisen. Ist es auch wahr, daß die Schwierigkeit, Erlaubniß zur Führung von Feuerwaffen zu erhalten, der Vermehrung jener reißenden Thiere ungemein Vorschub geleistet hat, so kommen doch Fälle wie der, den die offiziellen Kijewschen Nachrichten aus Radomysl in Rußland melden, in Polen nur äußerst selten vor, während sie in Rußland allerdings nicht so ungewöhnlich sind. „Eine ungeheure Menge Wölfe“, heißt es in dem genannten Blatte, „sei daselbst erschienen. Die ungebetenen und gefährlichen Gäste überfielen nicht nur Rinder und Schafe, sondern auch Menschen.“ So hörte in der Sloboda Komarowski der Schenkwirth Pioro vor Tagesanbruch plötzlich seine Schweine ungewöhnlich schreien. In der Meinung, ein reißendes Thier hause unter dem Vieh, eilte er in den Hof. Ein Wolf warf sich sogleich auf den Schenkwirth, riß ihm den rechten Kiefer sammt dem Auge aus, brachte ihm mehrere andere Wunden bei und lief dann in das Bauergehöft Osip Koschlapas. Hier begann er die Hofhunde zu würgen und als Koschlap diesen zu Hülfe kam, stürzte der Wolf sich auf ihn, riß ihm mehrere Stück Fleisch aus beiden Füßen und seinem Sohne Iwan ein Stück vom Kinn, warf sich dann auf einen im Heu liegenden Bauer Spitka, zerbiß ihm Hände und Füße und sprang fort in das Gehöft des Stephan Zabitschnü. Auch hier fiel die Bestie über die Schweine her, ward aber endlich doch vom Bauernwirth erschossen. Die Verwundeten wurden sofort nach dem Stadthospital geschafft, aber zwei davon sind bereits an der Tollwuth verstorben. Aus dortiger Gegend wird es zugleich als Merkwürdigkeit gemeldet, daß es am 17. Mai und 10. Juni Eis gefroren habe.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1495	1490
" 5% Metalliques-Obligationen	85 3/8	85 1/8
" 4% " " von 1849	68 3/4	68 1/4
" 2 1/2% " "	—	43 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	126
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	93 1/2	93
" Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/4	97 3/4
" 4% " Grundrenten	98	97 1/2
" 4 1/2% Obligationen	101 3/8	101 1/8
" 5% Obligationen von 1850	101 5/8	101 1/8
" Ludwigshafen-Bexbach	124 1/4	123 3/4
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 3/4	91 1/4
" 4 1/2% " " "	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58 3/4	58 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/8	39 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) Edictalladung.

Johann Roesch, geboren zu Bamberg am 14. Juli 1788, Sohn des Schreiners Johann Roesch und seiner Ehefrau Barbara, geborne Merk, machte als Soldat des k. b. 9. Infanterie-Regiments den russischen Feldzug mit, und wird seit dem 30. September 1812 vermißt, ohne seitdem irgend eine Nachricht von sich gegeben zu haben.

Es wird daher derselbe oder seine allenfallsigen Erben aufgefordert, sein obervormundschaftliches Vermögen, welches nach der letzten Rechnung 415 fl. 34 kr. beträgt, binnen einem halben Jahre hierorts in Empfang zu nehmen, außerdem dasselbe nach Umfluß dieser Frist den sich legitimirenden nächsten Verwandten zum Genusse gegen Caution hinausgegeben werden würde.

Bamberg den 26. August 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Conrad.

(3a) Bekanntmachung.

Der für die hiesige Zwangsarbeitsanstalt nöthige Bedarf an Viktualien und Consumtibilien für das I. Quartal des Etatsjahres 18 53/54 und zwar von

Waizenmehl,
Roggengerste,
Rollgerste,
Gries,
Erbsen,
Linsen,
Kartoffel,
Reis,
Eier,
Schmalz,
Milch,
Essig,
Brennöl,
Lichter
Seife und
Stroh

soll im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. — Zu diesem Zwecke wird auf

Dienstag den 27. September l. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unten bemerkten Polizei-Commissariats Termin anberaumt, und werden Strichslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die nöthigen Quantitäten, sowie die Akkordbedingungen sowohl bei den Magistraten Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg und Kitzingen als auch auf dem hiesigen Bureau zu ersehen sind.

Ebrach den 10. Sept. 1853.

Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Oheim.

Offene Stelle.

Beim kgl. Rentamte Burgebrach zu Burgwindheim erledigt sich die Oberschreiberstelle, mit welcher ein monatlicher Gehalt von 36 fl. verbunden ist, dessen Erhöhung bei vollkommener Entsprechung des mit dieser Stelle betraut werdenden Subjekts, noch in Aussicht gestellt wird.

Bewerber, welche gründliche Kenntnisse im rentamtlichen Gesammtrechnungswesen, sowie im Steuerdefinitivum, dann einen moralisch guten Lebenswandel nachzuweisen vermögen, wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Burgwindheim, den 13. September 1853.

Hermann, kgl. Rentbeamter.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle [illegible] Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig [illegible], halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 257. Donnerstag, 15. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 12. Sept. Die am vorigen Samstag begonnene Bundesinspection des Frankfurter Contingents durch den k. k. Feldmarschallieutenant Baron v. Mertens, Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, wurde heute fortgesetzt. Bei diesem Anlasse verdient bemerkt zu werden, daß die Truppen des Frankfurter Contingents noch die schwarzrothgoldne Cocarde tragen. Es wurde unlängst behauptet, dem Senate sei von höherer Seite der Wunsch zu erkennen gegeben worden, daß die Frankfurter Truppen die schwarzrothgoldne Cocarde vor der Bundesinspection durch den Feldmarschallieutenant v. Mertens ablegen möchten, allein weder damals, noch überhaupt bis jetzt, ist an den Senat eine solche Aufforderung direct oder indirect ergangen. — Am nächsten Samstag werden sämmtliche Truppentheile unserer Bundesgarnison unter dem Commando des österreichischen Generalmajors v. Schmerling gemeinschaftlich größere Feldmanöver machen.

München, 13. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Auf die am Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Registratorstelle wurde der Expeditor am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg, Herrgott befördert. Dem bisherigen kaiserlich russischen Kollegialrath und Professor der Theologie zu Dorpat, Dr. Harnack, wurde das Indigenat des Königreichs ertheilt und demselben die ordentliche Professur der praktischen Theologie an der theologischen Fakultät der k. Hochschule Erlangen übertragen. (N.M.Z.)

Fulda, 10. Sept. Meine Mittheilung über die Verweigerung eines Passes an den geistlichen Rath Malkmus nach Wien muß dahin berichtigt werden, daß eine Entscheidung hierüber noch nicht gefaßt ist, die gegen zuvor Berichterstattung erwartet wird. Ein, den Hrn. Malkmus begleitender Gefährte und Mitgenosse des Piusvereins hat seinen Paß alsbald erhalten. (F. J.)

Dresden, 12. Sept. Gestern Abend 6 Uhr ist Prinz Johann zur Versammlung der Alterthumsforscher nach Nürnberg gereist, von wo derselbe Ende dieser Woche zurückkehren dürfte. Mit dem heute früh 4 Uhr von Wien kommenden Nachteilzuge traf Erzherzog Wilhelm von Oesterreich in Begleitung mehrerer höherer österr. Offiziere hier ein. Heute stattete derselbe dem kgl. Hofe in Pillnitz seine Besuche ab und wird morgen ebenso wie der sächsische Generallieutenant und Commandant der Festung Königstein v. Rockhausen nach München weiter reisen, um dort als Bundesinspectionsgeneral die bayerischen Truppen zu inspiciren.

Trier, 9. Sept. Die Eifel hat in den Ernteberichten der westlichen Theile Preußens eine besondere Wichtigkeit, und es freut mich melden zu können, daß nach zuverlässigen Mittheilungen überall eine gute Mittelernte anzunehmen ist. Ein gleiches läßt sich als feststehend für das benachbarte Frankreich versichern, und eben hat in dieser Beziehung das wohlunterrichtete Landes-Oekonomie-Collegium zu Berlin eine durchaus begründete Ueberzeugung veröffentlicht. Haber und Kartoffeln sind Hauptprodukte der Eifel, und beide sind gut gerathen. Der Wein an der Mosel hat dagegen ein schlechtes Aussehen. Die Traubenkrankheit zeigt sich in den Bergen nur sporadisch, allein die Witterung ist gar zu ungünstig. Seit acht Tagen haben wir Sturm und Regen. Bei diesen Aussichten könnten die beredten oder heftigen Bemühungen unseres Dr. Gall Anwendung finden, der unschädliche und erprobte Mittel gefunden haben will, aus schlechtem Wein guten zu machen. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Rheinprovinz zu Bonn hat dem lange vergeblich ausposaunten Project des unermüdlichen Mannes Beifall geschenkt, und die letzten Nummern des Vereinsorgans enthalten das Project auseinander gesetzt. In unseren Mauern ist man im allgemeinen darüber sehr entrüstet. Die Ahr, sagt man, habe durch das Chaptalisiren ihren Ruf und Absatz verloren; ein gleiches Schicksal solle nun auch der Mosel bereitet werden. Die kleinen Blätter des Landes enthalten den Streit für und wider, und in der bevorstehenden Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Bonn wird es zur Schlacht kommen. (A. Z.)

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 4. Sept. In der Nacht des 1. Nov. 1848, nach dem Feste Allerheiligen, brach auf der dem Grafen Arco gehörigen Herrschaft Gotschdorf ein Krawall aus, dessen Ursachen bisher noch nicht gehörig ermittelt wurden; die damaligen Patrimonialverhältnisse und eine gewisse daraus entstandene Mißstimmung der Unterthanen gegen den Grundherrn und seinen Gerichtsbeamten, sowie die in jener Zeit herrschende revolutionäre Anarchie mögen ihn wohl veranlaßt haben. Schloß Gotschdorf wurde von tobenden, mit allerlei Werkzeugen bewaffneten Landleuten besetzt; sein Eigenthümer lag schwer verwundet von einem Schuß, den er Abends zuvor, als er mit seiner Familie sich flüchten wollte, meuchlerisch empfangen hatte, darnieder, und wurde nebst seinem Beamten mannichfach bedroht. Glücklicherweise blieb es bei den Drohungen, und mit Ausnahme einiger geleerter Branntweinfässer geschah kein erheblicher Schaden; es wurde nichts zertrümmert, noch zerstört, noch gestohlen; wie es leider bei solchen Vorfällen nur zu oft vorkömmt. Gegen die hervorragendsten Theilnehmer dieses Excesses wurde bald darauf die Criminaluntersuchung eingeleitet, die aber nach mehrmonatlicher Dauer nichts wesentliches ergab; nur jener Mensch, welcher den Grafen verwundet hatte, wurde ausfindig gemacht und zu einer angemessenen Kerkerstrafe verurtheilt. Die Anstifter des Krawalls konnten aber nicht entdeckt werden, obgleich man einen Arzt jener Gegend, der sich verdächtig gemacht haben soll, in mehrmonatliche Untersuchungshaft zog. Obwohl nun seit jenem Exceß schon mehrere Jahre verflossen sind, wird er doch abermals auf Anordnung des Justizministeriums einer neuen, strengen Untersuchung unterzogen, und bereits pflegt das betreffende Bezirksgericht die genauesten und sorgfältigsten Erhebungen darüber. Man kann sich vorstellen, daß diese Wiederaufnahme einer Sache, die beinahe vergessen war, ziemliche Sensation macht. (D. A. Z.)

Wien, 10. Septbr. Auf die Unbescholtenheit und den Eifer der Staatsbediensteten wird gegenwärtig mit großer Strenge gesehen. Namentlich ist dieß bei den Justizbeamten der Fall, in deren Reihen allerdings die Bewegungen des Jahres 1848 manches unreine Element eingeschwärzt hatten. So hat z. B. der Minister v. Krauß in jüngster Zeit einen Landgerichtsrath in Graz aus dem Grunde einfach seines Dienstes entlassen, weil an den Tag gekommen ist, daß derselbe 1849 in einer gerichtlichen Verhandlung, die seine eigenen Privatinteressen mitbetraf, bei Fällung des Urtheils mit abgestimmt hatte. — Die Vermählung des Kaisers wird nach den neuesten Bestimmungen kaum vor dem künftigen Frühjahr statthaben. Die Appartements der neuen Kaiserin werden inzwischen auf das Glanzvollste eingerichtet und dazu zum Theil die reichen Geldstoffe verwendet werden, die im Jahre 1847 zur Restaurirung der Gemächer der k. Burg in Ofen für den Erzherzog Stephan bestimmt waren. — Der Kaiser ist vor ein paar Tagen glücklich einer Gefahr entronnen, indem die Pferde des Heimwagens, worin derselbe mit seinem jüngeren Bruder von Schönbrunn nach der Residenz fuhr, in der Gegend von Rustendorf scheu geworden sind, aber noch gebändigt werden konnten, worauf der Monarch und der Erzherzog sich eines eben passirenden Privatwagens zur Weiterfahrt bedienten. (S. M.)

Wien, 12. Sept. Wie man aus dem von der „Gazzetta di Milano“ veröffentlichten kriegsrichterlichen Urtheile gegen die 64 Theilnehmer an dem Mailänder Attentate vom 6 Februar d. J. ersieht, hatten sich bereits im Jahre 1850 verschiedene geheime Gesellschaften in Mailand zu dem Zwecke, das lombardisch-venetianische Königreich von seinem Verbande mit dem österreichischen Kaiserstaate loszureißen und dort die Republik einzuführen, gebildet und mit in- und ausländischen Revolutionscomités, namentlich mit dem Centralcomité zu London, in Verbindung gesetzt. Die Verschwörung erlangte hierdurch einen gewissen Grad von Organisation, und der Plan, welchen sie beharrlich verfolgte, bestand darin, die öffentliche Ruhe und das allgemeine Vertrauen nicht aufkommen zu lassen, die Bevölkerung in steter Aufregung zu erhalten u. dadurch eine große Bewegung vorzubereiten. Aus dieser Quelle entsprangen die Cigarrendemonstrationen im Beginne des Jahres 1851, die Ermordung des Dr. Vandoni, die Ausstreuung revolutionärer Proclame, Projecte zur Ermordung kaiserlicher Generale und Polizeibeamten, und die geheime Fabrikation von Dolchen. Im Herbst des Jahres 1852 erschien ein Sendling Mazzini's in Mailand mit dem Auftrage, eine festere Organisation der republikanischen Partei und eine bewaffnete Erhebung zu bewirken. Am 6. Februar d. J. ward dieser verbrecherische Plan in das Werk zu setzen versucht. Laut übereinstimmender Geständnisse war auch die Plünderung einiger reicher, voraus bezeichneter Häuser Mailands beschlossen gewesen.

Der Kaiser von Rußland wird am 20 in Warschau, am 23. in Olmütz eintreffen. Staatskanzler Nesselrode und Baron v. Meyendorf werden den Kaiser begleiten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Sept. Die lombardische Regierung hat beschlossen, daß in Lecco am Comersee am 3. Oktober ein Viehmarkt beginnen und 8 Tage dauern soll. Die schweizerischen Befahrer dieses Marktes erhalten die Vergünstigung, daß die unter-

kaufte Waare bei ihrem Austritt den Zollbetrag zurück erhält; jedoch darf die Zufuhr nur über den Splügenpaß und durch die Städte Chiarenna, Tirano und Bormio stattfinden. — Heute stehen vor den Berner Assisen zwei Brüder von 11 und 13 Jahren, welche auf den Rath ihres blutarmen Vaters ein Bauernhaus angezündet haben, um durch diese That in's Zuchthaus zu kommen und auf diese Weise wenigstens Brod, Kleidung und Obdach zu erhalten!!

Bern, 10. Sept. Die österreichische Verordnung wegen des Viehmarktes in Lecco am Comersee vermehrt die Noth in Tessin und macht das Drückende der Sperre recht fühlbar. Dem schweizerischen Viehhandel überhaupt ist durch diese Maßregel ein empfindlicher Schlag versetzt und der Kanton Tessin wird ihn am stärksten fühlen. Einstweilen hat der Bundesrath die betreffende Verordnung dem eidgenössischen Commissär mitgetheilt und er erwartet dessen Gutachten, ob und inwiefern zu Gunsten des Marktes in Lugano und des Viehhandels mit der Lombardei überhaupt etwas gethan werden könne. — Das schweizerische Handels- und Zolldepartement bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Hanfspinnerei, welche in Folge der durch die österreichische Grenzsperre nothwendig gewordenen Unterstützung der arbeitenden Klasse im Bezirk Mendrisio eingeführt worden ist, sich in voller Thätigkeit befindet und gegen 500 Spinnerinnen beschäftigt. Es wird an den vaterländischen und gemeinnützigen Sinn des Schweizervolks appellirt, um den Producten dieser Spinnerei einen schnellen und möglichst vortheilhaften Absatz zu sichern und dadurch den Bundesbehörden eine um so wirksamere Unterstützung der nothleidenden Landsleute zu ermöglichen. — Die Assisen in Bulle haben von den 11 der Theilnahme am Freiburger Aufstand vom 22. April Angeklagten neun für nichtschuldig und zwei für schuldig erklärt, und letztere wurden dann zu zwei und vier Jahren Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt. Perrier und Delley, deren Confrontation mit den Angeklagten nur kurze Zeit dauerte, sind an die französische Grenze gebracht worden.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Die „Times" bringt wieder einen geharnischten Artikel gegen die jedenfalls sehr zahlreiche Partei, welcher die geringste Veranlassung genügend scheint, um die Ergreifung von Feindseligkeiten gegen Rußland zu rechtfertigen. „Die Politik Englands und der europäischen Mächte, mit welchen es in dieser Frage geht und gegangen ist — sagt die „Times" im Eingang — kann sich nicht von den stürmischen Leidenschaften des Divans leiten lassen, noch dürfen wir uns in unabsehbare Schwierigkeiten stürzen, blos weil die türkische Armee nach einem Krieg an den Ufern der Donau begierig ist. Offenbar besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Sache, welche England vor einigen Monaten bewog, mit seinem Ansehen und seiner Flotte zwischen der Sache, welche England vor einigen Monaten bewog, mit seinem Ansehen und seiner Flotte zwischen der Haltung, welche die Pforte jetzt angenommen hat. Weil wir es für Pflicht hielten, dieses Reich gegen einen ungerechtfertigten Angriff zu vertheidigen, so folgt nicht, daß wir Alles mitmachen müssen, was aus der Verwerfung der von Europa dem Sultan empfohlenen Bedingungen entstehen mag. Man wird wohl einräumen, daß unsere Dazwischenkunft, so wie sie jetzt geartet ist, sich nicht auf irgend eine Vorliebe für die Türkei oder auf Verpflichtungen gegen sie gegründet; sie ist durch höhere politische Rücksichten, wie die Aufrechthaltung des Friedens und das Gleichgewicht Europa's motivirt. Es zeigt mehr als gewöhnliche Frechheit, wenn Volks-Agitatoren das englische Volk auffordern, in den Krieg zu ziehen, um den Mohamedanismus in Europa zu vertheidigen, um den rohen militärischen Despotismus von 3 Millionen Muselmännern über 12 Millionen Christen aufrecht zu halten, und einen Staat zu schützen, der eines der schönsten Reiche der Erde so mißregiert hat, daß er jetzt großentheils von dem Rathe auswärtiger Gesandten abhängt, daß er sich durch fremde Flotten vertheidigen und sein Truppen durch fremde Renegaten kommandiren lassen muß. Daß diese Dinge an und für sich vom Uebel, daß sie vielleicht die größten Uebelstände sind, an denen die Lage Europas leidet: das zu läugnen, scheint uns unmöglich." Am Schlusse sagt die „Times": „Die Konferenznote that Alles, um die Türkei aus der Gefahr zu retten. Indem diese Aenderungen daran knüpfte, welche der Kaiser von Rußland wahrscheinlich ablehnen wird, hat sie eine Stellung eingenommen, welche die Verantwortlichkeit unabhängigen Handels mit sich führt. Unmöglich können fremde Staaten verpflichtet sein, die Folgen eines Entschlusses zu tragen, der dem von ihnen gegebenen Rath schnurstracks entgegenläuft; und obgleich es nach wie vor in unserem Interesse ist, zu verhindern, daß Rußland die Schwäche seines Gegners ausbeute, so hat doch die Türkei selbst ihren Alliirten den locus standi, welchen sie bisher in dieser Frage inne hatten, unter den Füßen weggezogen."

Aus Dublin meldet der Telegraph, daß fortwährend das günstigste Erntewetter herrscht. Der Waizenmarkt war gestern sehr still, nur nothgedrungene Käufer stellten sich ein, obgleich der Quarter 1 Sh. wohlfeiler war als vorige Woche. — Eine Erscheinung, die für das ganze Publikum von Interesse, ist, daß das ausschließliche Brennmaterial Englands, die Steinkohle, seit vier Monaten um beinahe 70 Prozent im Preise gestiegen ist. Auf der Themse, vom Bord des Kohlenschiffs gekauft, kostet sie jetzt 25 Sh. per Tonne, anstatt wie vor 4 Monaten 15 Sh. Der Kohlenverbrauch in London, Gasanstalten und Fabriken mitgerechnet, hat sich auf beinahe vier Millionen Tonnen jährlich gehoben. Dazu kommt noch der täglich steigende Bedarf auf der Handels- und Kriegsdampfflotte.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Wir finden heute im Pays über die neue Phase des obschwebenden Zwistes im Orient, oder richtiger über die neue Stellung Frankreichs und Englands zur Pforte einen Artikel, der, die mildere Form abgerechnet, mit dem Artikel der Times im vollen Einklang steht, worin das als Organ Lord Aberdeens geltende Blatt der Pforte erklärt: sie könne von nun ab auf Englands und Frankreichs Beistand nicht mehr zählen, da sie das Mittel, ihren Zwist mit Rußland beizulegen, von sich gewiesen. Man wird in den Ansichten des Pays die Ansichten und Absichten der französischen Regierung sehen wollen, wie man in der Times die eines Theils des englischen Cabinets zu sehen gewohnt ist. Nun ist nicht zu läugnen, daß Pays und Constitutionnel manchmal die Weisung erhalten, Fragen der äußern Politik in einem höhern Orts angedeuteten Sinne zu behandeln. Allein es wäre ein Irrthum ihnen eine weitergehende Autorität beizulegen. Bei jenen Blättern darf man nicht vergessen, daß sie das Eigenthum eines der bedeutendsten Börsenspeculanten sind. Wenn nun das eine sagt, wenn man auch für Erhaltung der Integrität der Türkei besorgt sei, so werde man sich deswegen nicht um eines Wortstreits willen blindlings in Krieg stürzen, so kann dieß, soll die Stelle einen Sinn haben, nur so viel heißen: man glaube die Wiener Conferenz werde jetzt von der Türkei kategorisch verlangen, daß sie die Note in ihrer ursprünglichen Fassung annehme, und, falls die Pforte sich weigerte, die Entscheidung dem Krieg zwischen Rußland und der Türkei überlassen. Erst wenn Rußland nicht aus Konstantinopel sich würde zurückziehen wollen, wie es jetzt aus den Fürstenthümern sich zurückzuziehen keine Lust bezeugt, erst dann werde Europa einschreiten! Europa könnte vielleicht auch dann etwas zu spät kommen, wie es bei Besetzung der Donauprovinzen zu spät gekommen ist. Dieß ist wohl keine Politik, wie man sie bei einem Cabinet voraussetzen darf. Uebrigens fängt man hier zu glauben an, es seien nicht sowohl die Modificationen als vielmehr die eigentlichen Bedingungen, zumal die von der Räumung der Fürstenthümer, ohne welche die Pforte selbst die veränderte Note nicht annimmt, was in St. Petersburg mißfallen haben mag, und warum man die Modificationen nicht zulassen will. (A. Z.)

* **Paris**, 11. Sept. Offizielle Nachrichten über den Entschluß, den der Kaiser von Rußland betreffs der Modificationen an der Wiener Note gefaßt hat, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die Debats, die Patrie und die Assemblee nationale besprechen die Folgen, welche eine Verwerfung der modificirten Note nach sich ziehen könnte, sind aber der Ansicht, daß der Friede doch erhalten werden wird, da die Wiener Conferenz in diesem Falle eine neue Note redigiren würde. Die Debats wollen wissen, daß der Kaiser von Rußland erklärt habe, er werde die Wiener Note nur unter der Bedingung annehmen, daß die Pforte keine Modificationen an derselben vornehme; sie glauben aber, daß der Kaiser von seinem Entschluß zurückkommen werde, weil die Modificationen sehr unbedeutend seien. Im Fall einer Verwerfung rechnen die Debats auf die Vermittelung des Wiener Hofes, der gewiß Alles aufbieten werde, damit die Friedensunterhandlungen nicht abgebrochen würden.

In der Umgegend von Paris ist die Kartoffelernte in vollem Gange und wird als reichlich und gesund bezeichnet.

Der Kaiser hat auf Bericht einer Specialcommission, welche am 8. d. in Dieppe unter dem Vorsitze Sr. Majestät zusammentrat, eine Reihe von Ausbesserungs und Vergrößerungsbauten für den dortigen Hafen genehmigt. Die Ausgaben sind auf eine Summe von 2,200,000 Frs. veranschlagt. Die Bauten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Die neuesten Berichte aus Algier theilen mit, daß die Baumwollenernte in Algerien in diesem Jahre zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Pflanzen sind trefflich gediehen. Die Baumwollen-Anlagen sollen im nächsten Jahre bedeutend ausgedehnt werden.

Die offiziellen Journale erklären die von mehreren auswärtigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß in Dieppe während der Anwesenheit des Kaisers Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden wären, für eben so absurd wie falsch; es scheine, daß seit einiger Zeit gewisse Organe der ausländischen Presse systematisch verläumderische Angaben über Das, was sich in Frankreich zugetragen, veröffentlichen.

Der Moniteur kommt heute auf das Napoleonsfest in Brussa und auf Abd-el-Kader zurück. Als der dortige französische Consul aus der Kirche kam, fand er in seiner Wohnung den Emir mit seinem ganzen Gefolge. Derselbe drückte ihm sein Bedauern aus, daß er der kirchlichen Ceremonie nicht habe beiwohnen können; „Aber", fügte er in seiner sinnigen Weise hinzu, „war auch mein Körper nicht in der Kirche, so war doch mein Herz dort. Ich habe

vom Grunde meiner Seele gebetet, wie ihr es selbst mit allen Franzosen gethan habt, für das Heil meines Wohlthäters und für den Ruhm Frankreichs, zu dessen Kindern ich gegenwärtig gehöre."

Italien.

Neapel. Das von dem großen Specialgerichtshof von Neapel unterm 20. August erlassene Urtheil betrifft blos die flüchtigen Angeklagten des Proceßes vom 15. Mai 1848; diejenigen deren die neapolitanische Justiz habhaft werden konnte, sind schon früher abgeurtheilt worden. Das dießmalige Urtheil erstreckt sich über 42 Personen, von welchen 21 zum Tode, 13 zu 25jähriger, 2 zu 19jähriger Eisenstrafe, 3 zu lebenslänglicher Verbannung aus dem Königreich verurtheilt und 3 freigesprachen wurden. Die Verurtheilten sind sämmtlich Männer aus den gebildeten Ständen, und meist ehemalige Deputirte der ehemaligen neapolitanischen Kammern. Unter denjenigen welche das Todesurtheil getroffen, sind nicht weniger als vier Minister: Suliceti, Conforti, Ruggiero und Imbriani. Der ganze Proceß soll nach dem Turiner „Parlamento" ein neuer und großer Beleg zu dem sein, was der jetzige englische Minister Hr. Gladstone in seiner bekannten Schrift über die neapolitanische Gerechtigkeitspflege gesagt hat. Unter anderm wird angeführt daß Joseph Massari, welcher wegen Theilnahme am Barricadenbau in der Nacht vom 14. Mai 1848 zum Tode verurtheilt ist, durch ein Zeugniß der österreichischen Polizei nachgewiesen hat daß er sich damals in der Lombardei befand und am 15. Mai von Mailand nach Genua abreiste. Ein Zenge sagte vor dem Gericht aus: sein in dem der Anklage zu Grunde liegenden „Memorandum" angeführtes Zeugniß sei falsch, er sei dazu gezwungen worden; in der That habe er sich, wie aus dem von ihm vorgezeigten amtlichen Blatt hervorgehe, zur Zeit der Ereignisse über die man ihn habe aussagen lassen, in der Lombardei befunden, und sei erst zehn Monate später zurückgekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Man ist hier in hohem Grad gespannt auf die Entwicklung der Dinge. Werden die Großmächte es sich gefallen lassen, daß die Pforte auch mit ihnen ihr Spiel treibe, oder wird man die Pforte nöthigen unbedingt und unverändert den Vermittlungsvorschlag anzunehmen? Uebrigens ist die dem modificirten Notenentwurf beigegebene Denkschrift ein Meisterstück türkischer Diplomatie, d. h. voll der feinsten Arglist. Allmählich treffen nun auch die Redif aus den ferner liegenden Provinzen hier ein, darunter viele Freiwillige. Wie der „Courier de Constantinople" versichert, erwartet man deren noch 40 bis 50,000. Es ist keine Frage, daß die kriegerische Stellung der Pforte sich allmählich bedeutend verbessert. Man hat nun Zeit gehabt die Donaufestungen einigermaßen herzustellen, und mit Geschütz rc. wohl zu versehen. Die türkische Armee hat nun schon eine ansehnliche Stärke und soll voll Kriegslust sein, und an einem Beirath tüchtiger fremder Offiziere wird es, wenn es wirklich zum Krieg kommt, dem türkischen Oberbefehlshaber wahrscheinlich nicht mangeln. Jedenfalls wird jetzt für die Russen das Vordringen nach Konstantinopel eine keineswegs leichte Aufgabe mehr sein. — Vor einigen Tagen war hier die Nachricht verbreitet: an Bord der im Bosporus liegenden ägyptischen Kriegsschiffe sei die Pest ausgebrachen. Das Gerücht ist unbegründet. Von den zu Abhaltung ihrer Quarantäne auf einer den Nordwinden ausgesetzten Anhöhe bei Hunkiar-Iskelessi in Zelten untergebrachten ägyptischen Truppen erkrankten plötzlich viele an Dysenterie rc., und dieß gab wahrscheinlich Anlaß zur Entstehung jener Sage. Aus Smyrna wurde Ihnen berichtet, daß das gelbe Fieber dort herrsche; hier weiß man nichts davon

Der Times-Correspondent aus Paris bemerkt, daß alle Privatbriefe aus Konstantinopel, und zwar Briefe von Beobachtern, die den verschiedensten Parteien angehören, einstimmig die Rüstungen der Türkei als furchtbar schildern. Der Enthusiasmus der Muselmänner sei keine bloße Fanfaronade, sondern ächt alttürkischer Fanatismus, und es sei fast gewiß, daß bei einem Zusammenstoß der erste Vortheil eher auf Seite der Türken als der Russen wäre. „Ich bedaure sagen zu müssen," fährt der Correspondent fort, „daß man in Petersburg von der Widerstandskraft der Pforte keine so hohe Meinung hat; daß man dort geneigt ist, den Feind zu unterschätzen. Personen, die für gut unterrichtet gelten, versichern fortwährend, daß der Czar die türkischen Modificationen nicht annehmen wird. Es ist wahr, diese Personen sind Russen, theils von Gesinnung, theils von Geburt. Nur mit der größten Schwierigkeit sagen sie, ließ sich der Zar zur Annahme des Wiener Entwurfs bewegen; nur auf die wiederholten dringenden Bitten des Grafen Giulay, der ihm die kritische Lage Oesterreichs u. die dasselbe infolge eines allgemeinen Krieges bedrohenden Gefahren in stärksten Ausdrücken ans Herz legte, gab er endlich nach. Wenn der Zar sich solche Gewalt anthun mußte, um die Entscheidung der Conferenzmächte anzunehmen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er jetzt, wo er einen Grund mehr für die Weigerung hat, wieder nachgeben wird. Der Kaiser soll hervorheben, daß er nicht so sehr der Modifikation selbst wegen als um des Princips willen die Annahme verweigert. Er will nicht das Beispiel aufstellen lassen, daß ein russischer Zar erst gleichsam von den Alliirten sich Gesetze vorschreiben ließ und dann Bedingungen von einer Macht annahm, die er nicht als ebenbürtig sondern als seinen Vasallen betrachtet; und es ist ganz klar, daß die hiesigen Russen der Türkei den letztern demüthigen Rang anweisen. Diese Sprache muß man verdammen, aber Thatsache ist, daß Rußland diese Sprache führt.... Die Türkei könne nicht wie eine unabhängige Macht behandelt werden; wenn daher ihre Modificationsvorschläge noch so unbedeutend und nichtssagend wären, so werde man sie nicht annehmen. Die Türkei wird den Wiener Trank zurücknehmen und, so bitter er ihr munden möge, hinunterwürgen müssen. Der Zar denkt, daß die Mächte in dieser Sache mit seiner Eigenliebe nicht so schonend umgegangen seien, wie mit der des Sultans; trotzdem gibt er nach, um eine Schererei vom Halse zu haben; aber der Türkei erlaubt er nicht, Bedingungen zu stellen. Die Frage ist nur, ob die Annahme der ungeänderten Wiener Note nicht eine entsetzliche Revolution in der Türkei entzünden würde."

Konstantinopel, 1. Sept, Einige Tage nach Absendung der Note Reschid Pascha's an die vermittelnden Mächte hat sich Herr de la Cour zum Minister des Aeußern verfügt, und nochmals versucht, die ungeänderte Annahme des wiener Notenentwurfs durchzusetzen. Dies Benehmen des Vertreters Frankreichs muß der Zurückhaltung Lord Redcliffe's gegenüber auffallen und scheint ein Anzeichen zu sein, daß die innige Harmonie zwischen dem französischen und englischen Cabinete nicht mehr existire.

Vorgestern war große Revue der ägyptischen Truppen. Der Sultan, die Minister und hohen Würdenträger der Pforte waren anwesend. Die fremden Gesandten sind nicht geladen worden. Hr. de la Cour wohnte der Revue blos als Neugieriger bei. Der Tag dieser Revue war übrigens derselbe, an dem Sultan Mahmud im Jahre 1834 die ihm gegen Aegypten zu Hülfe eilenden russischen Truppen die Revue passiren ließ! Das gab den Türken Anlaß zu treffenden Bemerkungen, wie z. B.: „Es ist nun zwanzig Jahre her, daß Sultan Mahmud die Truppen eines Feindes, der schon damals die Hoffnung hegen mußte, das Reich zu theilen, die Revue passiren ließ. Abdul-Medschid aber sah heute die Truppen, die aus dem früher abtrünnigen Aegypten ihm gegen den Erbfeind des Reiches zu Hülfe gekommen sind. Nun gilt es, Vaterland, Religion und Thron zu vertheidigen!" Die Haltung der ägyptischen Truppen verdient übrigens eine musterhafte genannt zu werden, und der ihnen durch die Einwohner Stambuls bereitete Empfang war im echten Sinn des Worts ein enthusiastischer.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 12. Sept. (Schwurgerichtsverhandlung.) Am 7. d. wurde die Anklage gegen den verheiratheten Maurergesellen Christoph Amschler von Limmersdorf wegen Tödtung seines Stiefsohnes, Peter Lindner verhandelt. Geschworne: HH. Künzelbach, Oekonom von Seehöflein; Dinkel, Gastwirth von Stublang; Dr. Dessauer, prakt. Arzt v. Bamberg, (Obmann); Laubmann, Töpfermeister von Hof; Rögel, Vorsteher von Boxdorf; Hoh, Magistratsrath von Bamberg; Spörl, Kaufmann von Schwarzenbach; Rath, Bäckermeister von Vorchheim; Baumann, Buchbinder von Wunsiedel; Bayer, Postexpeditor von Gefrees; Tröger, Kaufmann von Münchberg. Der Thatbestand ist folgender: Am 11. Juni l. J. war Amschler auf die Arbeit nach Thurnau gegangen, sein elfjähriger Knabe hatte ihm zur Mittagszeit das Essen vom Hause dahin gebracht und war bei seinem Vater geblieben; Abends zwischen 6 und 7 Uhr empfing er von seinem Meister Friedrich Spielbühler seinen Wochenlohn mit 3 fl. 18 kr. Mit diesem Verdienste begab er sich in Begleitung seines elfjährigen Knaben sofort in das Wirthshaus des Metzgermeisters und Wirthes Johann Sebastian Eckenberger, dann in das des Conrad Gräf und zuletzt in das des Conrad Hacker in Thurnau, wo er verschiedene Quantitäten Bier trank. In der Nacht gegen 12 Uhr kam er endlich nach Hause und fand mit seinem Knaben die Hausthür verschlossen. Der Knabe klopfte am Fenster, die Frau, welche zu Bett lag, öffnete die Thür und schalt den Knaben wegen seines langen Ausbleibens aus, mit der Aufforderung, sogleich ins Haus zu kommen. Den Knaben wollte aber der Angeklagte, welcher das Schelten seiner Frau hörte, aus irgend einem Grunde nicht in das Haus hinein gehen lassen und fing zu lärmen an. Während dem kam der Stiefsohn Peter Lindner wahrscheinlich vom Wirthshaus in Thurnau her und ging in's Haus, ohne ein Wort zu seinem Stiefvater zu sagen. Der Angeklagte trat endlich auch in das Haus. Seine Frau hatte sich wieder in der Kammer neben der Wohnstube zu Bett begeben und führte mit ihrem Manne, welcher betrunken zu sein schien, einen lauten Wortwechsel. Der Stiefsohn suchte ihn zur Ruhe zu bewegen, allein der Angeklagte entgegnete ihm „daß ihn das nichts angehe." Die Schwägerin Barbara Lindner, durch den hiedurch entstandenen Lärm und durch Besorgniß von Thätlichkeiten herbeigezogen, fand kein Licht in der Stube, holte deßhalb Zündhölzchen herbei, womit der Stiefsohn Lindner ein Licht anzündete. Kaum war dieses geschehen, so ging der Streit von Neuem an, der Angeklagte hatte sein im Griff feststehendes Messer drohend in der Hand und wollte damit in die Kammer, wo seine Ehefrau lag, welche er unter Anderm eine Kanaille schimpfte. Um ihn von einer Gräuelthat abzuhalten, warfen sich seine Schwägerin Barbara Lindner und sein Stiefsohn Peter

Lindner auf ihn, die erste hielt ihn im Nacken fest und versuchte ihn rückwärts zu ziehen, und Peter Lindner umschlang ihn mit beiden Armen um den Leib, da schleuderte er seine Schwägerin rückwärts, daß sie auf die Ofenbank niederfiel, und gegen seinen Stiefsohn zuckte er rasch das Messer und stieß es ihm zweimal in den Leib. Sogleich ließ ihn dieser los, lief eiligst zum Fenster, riß dieses auf und sprang mit den Worten: „ach Gott, Base, holt den Schultheiß Hopf“, zum Fenster hinaus. Barbara Lindner machte hierauf Lärm in der Nachbarschaft und ließ den Gemeinde-Vorsteher rufen. Bald kamen Leute herbei und fanden den Peter Lindner blutend auf einem Rasenplatz zunächst der Wirth Pöhlmann'schen Scheune seiner älterlichen Wohnung gegenüber liegen. Der herbeigekommene Gemeindevorsteher ließ den Verwundeten durch einige junge Bursche in das Wohnzimmer tragen, legte ihn hier auf den Boden und machte ihm Ueberschläge von kaltem Wasser, worauf derselbe wieder zum Bewußtsein kam und zu dem Gemeindevorsteher die letzten Worte sprach: „ach Gott habe ich einen schlechten Vater; mich jammern meine Mutter und meine Geschwister.“ Bald hierauf, — 3/4 Stunden nach seiner Verwundung und ehe der gerufene Arzt kam, hatte er sein Leben geendet. — Der Angeklagte wurde von den Geschwornen schuldig befunden, des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, welcher mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns und bei geminderter Zurechnungsfähigkeit und von dem Schwurgerichtshof zu zwei Jahre Arbeitshaus verurtheilt.

Vermischtes.

*** Würzburg, 13. Sept. Heute morgen fand man am Fuße des Nikolausberges die Leiche eines jungen Mannes, eines Studirenden der Medizin aus Schleswig-Holstein, Namens Gustav Timm, mit durch einen Pistolenschuß zerschmettertem Kopfe. Neben ihm lag ebenfalls durch einen Schuß getödtet sein steter Begleiter, ein treuer Pudel, und geht deßhalb die Vermuthung, daß der, in letzter Zeit in zerrütteten finanziellen Verhältnissen lebende junge Mann zuerst seinen Hund und dann sich selbst erschossen habe.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1500	1495
„ 5% Metalliques-Obligationen	85 1/2	85 1/4
„ 4% „ „ von 1849	69	68 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	43 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/2	126
„ fl. 500 Loose von 1834	—	204 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 1/2	93
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	122
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
„ 4% „	98 1/4	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten	98	97 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	124	123 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 1/8	91 5/8
„ 4 1/2% „ „ „	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58 1/2	58
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/4	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32 6/8	31 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40 6/8	39 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3b) **Bekanntmachung.**

Der für die hiesige Zwangsarbeitsanstalt nöthige Bedarf an Viktualien und Consumtibilien für das I. Quartal des Etatsjahres 18 53/54 und zwar von

Waizenmehl,
Roggengerste,
Rollgerste,
Gries,
Erbsen,
Linsen,
Kartoffel,
Reis,
Eier,
Schmalz,
Milch,
Essig,
Brennöl,
Lichter,
Seife und
Stroh

soll im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. — Zu diesem Zwecke wird auf

Dienstag den 27. September l. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unten bemerkten Polizei-Commissariats Termin anberaumt, und werden Strichslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die nöthigen Quantitäten, sowie die Akkordbedingungen sowohl bei den Magistraten Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg und Kitzingen als auch auf dem hiesigen Bureau zu erfahren sind.

Ebrach den 10. Sept. 1853.

Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Obeim.

(2a) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschafts-Sache des dahier verlebten kgl Kammerherrn Heinrich Freiherrn von Pölnitz werden Alle, welche an die Nachlaß-Massa des Herrn Defuncten Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche

innerhalb 10 Tagen

bei unterfertigter Commission Distrikt I Nro. 15 um so gewisser anzumelden, als ausserdem dieselben bei Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt würden.

Bamberg, den 13. September 1853.
Die adelige Verlassenschafts-Commission.

Main-Dampfschifffahrt.



Im Monat September 1853, wie bisher:

1) Täglich:

Von Würzburg nach Frankfurt	Morgens	5 Uhr.
Von Hanau nach Mainz	Morgens	7 Uhr.
Von Mainz nach Hanau	Mittags	12 1/4 Uhr.
Von Frankfurt nach Wertheim	Morgens	6 Uhr.
Von Wertheim nach Würzburg	Morgens	4 Uhr.

*) Von Wertheim nach Würzburg Fahrgelegenheit zu Land.

2) Zweimal wöchentlich:

Von Frankfurt nach Cöln, Montag und Freitag	Morgens	6 Uhr.
Von Cöln nach Frankfurt, Dienstag und Samstag	Morgens	8 Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst
mit Personenbeförderung:

Mittwoch und Samstag Mittags 1 1/4 Uhr von Würzburg nach Mainz (Ludwigshafen-Mannheim) und zurück.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdampfschiff-Zug zwischen Cöln (Belgien, Holland rc.) und Würzburg (Nürnberg, Regensburg rc.)

Würzburg, Ende August 1853.

Die Direction.

(3c)

Anzeige.

Nachdem mir vom hochlöblichen Stadtmagistrate die Concession als **Maurermeister** dahier verliehen wurde, so beehre ich mich dieses einem sehr verehrlichen Publikum mitzutheilen, wobei ich mich zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und schneller Bedienung bestens empfehle.

P. Baader,
Maurermeister,
Distrikt II Nro. 606.

Offene Stelle.

Beim kgl. Rentamte Burgebrach zu Burgwindheim erledigt sich die Oberschreiberstelle, mit welcher ein monatlicher Gehalt von 30 fl. verbunden ist, dessen Erhöhung bei vollkommener Entsprechung des mit dieser Stelle betraut werdenden Subjekts, noch in Aussicht gestellt wird.

Bewerber, welche gründliche Kenntnisse im rentamtlichen Gesammtrechnungswesen, sowie im Steuerdefinitivum, dann einen moralisch guten Lebenswandel nachzuweisen vermögen, wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Burgwindheim, den 13. September 1853.
Hermann, kgl Rentbeamter.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 45 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 10. Sept. Waizen 24 fl. 25 kr. Korn 17 fl. 25 kr. Gerste 15 fl. 33 kr. Haber 6 fl. 31 kr.

Nürnberg, 10. Sept. Waizen 23 fl. 39 kr. Korn 17 fl. 17 kr. Gerste 16 fl. 38 kr. Haber 6 fl. 41 kr.

Regensburg, 10. Sept. Waizen 23 fl. 37 kr. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 16 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 35 kr.

Straubing, 10. Sept. Waizen 25 fl. 2 kr. Korn 18 fl. 21 kr. Gerste 17 fl. 28 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Passau, 6. Sept. Waizen 22 fl. 30 kr. Korn 15 fl. 12 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz)

Bamberger Zeitung.

(Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 258. Freitag, 16. September. 1853.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Sept. Unterm gestrigen Datum wird das am 5. und 6. d. von unserer Bürgerschaft angenommene organische Gesetz über die erweiterten staatsbürgerlichen Rechte der hiesigen Bürger israelitischen Religionsbekenntnisses durch Bürgermeister und Rath unserer Stadt im heutigen Amtsblatte publicirt.

* **München**, 14. Sept. Gestern Vormittags ist der großherz. hess. Generallieutenant v. Wachter, Mitglied der Bundesmilitär-Inspection für Bayern, in Begleitung zweier Offiziere und Abends der k. sächsische General v. Stockhausen hier eingetroffen. Heute wird Se. k. k. Hoh. Erzherzog Wilhelm von Oesterreich erwartet. Die Inspection beginnt zunächst mit Besichtigung der Kasernen, Armeedepots, Werkstätten und sonstigen militärischen Einrichtungen. Das große Manöver dürfte erst in nächster Woche abgehalten werden. — Seit gestern ist man mit Decorirung der „Maximiliansgetreidehalle" für das morgige Fest beschäftigt. Der Magistrat hat eine große Quantität schönes Getraide (Korn und Waizen) angekauft, welches morgen auf zwei Wägen nach der Schrannenhalle gefahren, später gemahlen und verbacken und das Brod dann am Namensfeste Sr. Maj. des Königs vertheilt werden wird. Müller und Bäcker besorgen das Mahlen und Backen unentgeldlich.

München, 14. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Betriebsingenieur Petri in München wurde zum Bezirksingenieur des Oberpost- und Bahnamtes für Oberbayern ernannt, der zur Zeit bei dem Lotto-Oberamte München statt eines Revisors verwendete Registrator Prändel in den zeitlichen Ruhestand versetzt, und dessen Stelle dem Revisor des Lotto-Oberamtes Aschaffenburg, Weindler, verliehen.

Ulm, 8. Sept. Auf der bayerischen Seite herrscht, wie Ulmer Blätter berichten, beim Bahn- und Bahnhofbau eine unaufhörliche Thätigkeit. Die Eisenschienen liegen bereits bis an den Neu-Ulmer Bahnhof, nächstens wird auch mit der Schienenlegung im Bahnhof selbst begonnen werden. Die Planirung desselben ist zum größten Theil fertig. Von den Hochbauten sind bis jetzt zwei vollendet, welche zur Aufbewahrung des Torfes und zur Heizung der Locomotiven bestimmt sind. Unvollendet ist noch das Hauptgebäude, d. i. das Verwaltungsgebäude. Schon steht es einen Stock hoch massiv über der Erde; oberhalb desselben ist ein langes Gebäude, eine Wagenhalle, im Bau begriffen, zu einer ähnlichen Halle unterhalb (Güterhalle) ist das Fundament bereits sichtbar. Bei der großen und rühmenswerthen Thätigkeit, die bei dem Bau entwickelt wird, steht die provisorische Eröffnung der Bahn am Geburtstag des Königs von Württemberg mit Sicherheit in Aussicht.

Kassel, 11. Septbr. Höhern Orts hat man sich jetzt dafür entschieden, die sämmtlichen Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung ohne Ausnahme wegen des Verbrechens des Aufruhrs durch angebliche Steuerverweigerung vor das hiesige Kriminalgericht zu stellen. Dessen ungeachtet, und obgleich die Untersuchung nun schon fünf Monate geschlossen, ist die entsprechende Zuweisung dieser Anklagesache immer noch nicht an das Kriminalgericht erfolgt. Das hiesige Kriminalgericht wird nun wahrscheinlich auf die Sache eingehen und schuldig sprechen, wogegen die höhern Gerichte die Sache in der Appellations-Instanz sicher zurückweisen werden; dagegen wird Jahr und Tag vergehen, ehe eine definitive Erledigung in Aussicht steht. (Fr. J.)

Kassel, 12. Sept. In Gemäßheit eines Beschlusses kurfürstl. Ministeriums des Innern wird bis auf Weiteres bestimmt, daß Niemand als Zwischenhändler bei Fruchtverkäufen thätig sein darf, welcher nicht vorher eine deßhalbige Legitimation bei dem Landrathsamte ausgewirkt hat, bei Meidung einer Strafe von 5 Thlrn. Geld oder 3 Tagen Gefängniß für jeden Uebertretungsfall.

Aus Thüringen, 12. Sept. Die Kass. Z. schreibt: In Betreff der Werrabahn taucht jetzt ein ganz anderes Gerücht auf. Hiernach soll nämlich Preußen in Verbindung mit Coburg-Gotha den Plan haben, die Bahn von Oschersleben und Halberstadt über Nordhausen nach Gotha zu führen; ihr von Waltershausen aus die Richtung durch den Thüringer Wald über Winterstein, Schweina, Meiningen, Hildburghausen und Coburg zum Anschluß an die Lichtenfelser Bahn zu geben, wodurch sowohl das weimarische, als das kurf. Gebiet ganz umgangen würde.

Berlin, 13. Sept. Die Zollconferenz ist nach beendigter Erörterung über die dritte Abtheilung des Tarifs, die Durchgangszölle, zu der Berathung der in Betreff des amtlichen Waarenverzeichnisses gestellten Anträge übergegangen. Mit diesem letztern Gegenstande wäre denn auch der Zollvereinstarif bis zur Beschlußfassung erledigt. Was die über den Tarif zu fassenden Beschlüsse anlangt, so wird uns von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß bis jetzt noch keinerlei Anzeichen vorliegen, welche auf eine Verständigung über die bei den einzelnen Tarifpositionen hervorgetretenen entgegengesetzten Ansichten schließen lassen. Selbst die auf Ermäßigung der Durchfuhrzölle in dem Gebiete zwischen der Oder und der russischen Grenze gerichteten Anträge Preußens werden schwerlich angenommen werden, weil an die Annahme andererseits die Bedingung einer Ermäßigung der Rhein- und Mainzölle geknüpft wurde, auf welche man diesseits nicht eingehen mag. Da mit der Erledigung der Tariffrage die Tagesordnung der Zollconferenz erschöpft ist, so wird in einer der nächsten Sitzungen erst festgestellt werden, welche Gegenstände zunächst zur Verhandlung kommen sollen. Es ist noch keineswegs entschieden, daß die Anträge hinsichtlich der Erhöhung der Tabackzölle und wegen der Exportbonification beim Zucker zuvörderst zur Erörterung kommen, zumal da in Betreff dieser Gegenstände, wenn überhaupt abändernde Beschlüsse gefaßt werden sollten, besondere Vereinbarungen (Separatverträge) zu treffen sein würden. (D. A. Z.)

Die „Zeit" behauptet, daß die preußische Regierung einen Antrag auf Ermäßigung der Durchgangszölle in dem zwischen der Oder und der russischen Grenze liegenden Gebietstheile Preußens auf der Zollconferenz nicht gestellt habe.

Berlin, 13. Sept. Auf Grund des Gesetzes vom 25. April d. J. trat heute der Staatsgerichtshof zum ersten Male zur Verhandlung einer Anklage wegen Hochverraths zusammen. Der Angeklagte war der Schneidergeselle Friedrich Wilh. Arnold Tietz, 30 Jahre alt, aus Lippstadt. Er wurde der Theilnahme an einem den Hochverrath vorbereitenden Unternehmen beschuldigt, indem er während seines Aufenthalts in Paris in den Jahren 1850 und 1851 sich dem bekannten Communisten-Bunde als Mitglied angeschlossen hatte und bei demselben thätig gewesen war. Die Anklage und die Verhandlung lehnte sich an den bekannten Kölner Communisten-Prozeß. Der Angeklagte wurde vom Gerichtshofe für schuldig erklärt und zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf zehn Jahre verurtheilt.

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in dem Städtchen Vierraden bei Schwedt die Cholera so heftig aufgetreten, daß die Absendung eines Arztes von hier dorthin nothwendig geworden ist.

Da Stockholm und St. Petersburg immer noch als im hohen Grade von der Cholera inficirte Städte angesehen werden müssen, so sollen auf Anlaß des Handelsministers von jetzt an zwei Stabsärzte auf den königl. Post-Dampfschiffen „Preußischer Adler" und „v. Nagler" auf ihren Touren nach der schwedischen und russischen Hauptstadt zur Hülfeleistung bei Erkrankungen unter den Passagieren und der Mannschaft verwendet werden.

Wien, 11. Sept. Die so lange vermißten ungarischen Kroninsignien des heil. Stephan, die Reichskrone, das Szepter, der Reichsapfel, das Schwert, der Mantel, die Sandalen, auch die diplomatische Urkunde darüber, die bei Orsowa wieder aufgefunden wurden, waren in der Erde vergraben, und alle Umstände lassen darauf schließen, daß dies von Kossuth selbst bei seinem Uebertritte auf türkisches Gebiet geschehen ist. Die Krone ist in völlig unversehrtem Zustande, ebenso die übrigen Insignien, bis auf den Mantel, die Sandalen und die Urkunde, welche durch die Nässe in der Erde etwas gelitten haben. — Die neuesten Nachrichten aus Bukarest melden nichts von der Bestätigung der früher verbreitet gewesenen Kunde, daß die Russen schon im Anfang September die Donaufürstenthümer räumen würden. Vielmehr ist es gewiß, daß das Osten-Sackensche dritte Korps in vollem Marsche von Jassy nach der Hauptstadt der Wallachei begriffen ist, wo die ersten Kolonnen schon in Fokschan, sieben Posten vor Bukarest stehen.

Wien, 13. Septbr. Der Kaiser von Rußland trifft am 21. d. M. im Lager bei Olmütz ein und wird den Truppenübungen bis zum 25. beiwohnen. Am 26. d. tritt der Kaiser Nikolaus die Rückreise nach Warschau an und wird von Sr. k. k. Majestät bis über die Grenze des Reiches begleitet. Am 27. sind die Lagerübungen beendet, worauf die Truppen wieder in ihre frühern Garnisonen abrücken.

Sonntags war in den hiesigen diplomatischen Kreisen eine große Bewegung bemerkbar. Es waren nämlich Samstag wichtige russische und türkische Depeschen eingetroffen. Erstere hatte der russische Oberst Szilwitsch an Hrn. v. Meyendorff überbracht. Der englische Gesandte hatte noch Samstag Abends eine Depesche aus dem Bureau des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erhal-

ten, die von Viscount de Redcliffe aus Konstantinopel hier eingetroffen war. Gestern Mittag hielten der französische und der englische Gesandte eine längere Conferenz.

Der nächste Postcongreß wird in Wien abgehalten werden. Ein österreichischer Bevollmächtigtee unterhandelt jetzt in Berlin über die Aufstellung gleichmäßiger Grundsätze für Fahrpostsendungen, welche im Deutschen Postverein leider noch nicht zur Durchführnng gebracht sind.

Ein Abgesandter des Königs von Dänemark soll, mit einer besondern Mission beauftragt, hier angekommen sein. Man glaubt, daß diese Mission mit der Regelung dee Frage bezüglich der Kosten für die Expedition der österreichischen Truppen nach Holstein im Zusammenhange stehe.

Wien, 14. Sept. Rußland hat die von der Pforte vorgenommenen Modifikationen des Wiener Ausgleichungs-Entwurfs definitiv verworfen. Ein neues Memorandum soll erscheinen. Oesterreich räth der Pforte dringend die unveränderte Annahme des Wienee Vorschlags. Die diplomatische Intervention der Großmächte danert daher fort. — Die ungarisch Königskrone wird nächster Tage hier vom Kaiser empfangen, hierauf baldigst nach Ofen zurückgebracht werden.

Hamburg, 10. Septbr. Briefe aus Sydney und Melbourne beeichten übereinstimmend, daß der vor mehr als Jahresfrist flüchtig gewordene Hofbankier L. Heine aus Bückeburg, dessen Passiva gegen ½ Million Thaler betrugen (Activa waren nur wenige da), auf dem Wege von Sydney nach Melbourne, den er zu Fuß zurücklegen mußte, aus Mangel an Geldmitteln elend umgekommen ist. Der deutsche Verein in Sydney, an den er sich um Unterstützung gewandt hatte, hat ihn, da seine Vergangenheit dort bereits bekannt gewesen, abgewiesen. (Fr. J.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. Sept. Advokat Winiger von Luzern, Sigrist (Küster) Bucher von Malters und der wegen Betrügereien in Unterwalden ausgepeitschte Heß aus dem Entlebuch sind in flagranti ertappt worden, wie sie einen Entlebucher um eine bedeutende Summe für geistliche Zwecke prellten. Winiger gab sich füe einen Geistlichen aus und saß im Beichtstuhle zu Maltere, wo dee Bauer ihm gegen Quittung das Geld auslieferte. Die Polizei, schon vorher von dem Verbrechen unterrichtet, versicherte sich der Vorgenannten. — Baselstadt läßt den durch die bekannte Verordnung betroffenen österreichischen Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern von derselben einfach durch die Polizeidirection Kenntniß geben, von der Ansicht ausgehend, daß die fragliche Verordnung keineswegs Nichtwiederaufnahme solcher Individuen androhe, sondern für die später zurückkehrenden lediglich Weitläufigkeiten und Formalitäten in Aussicht stelle.

Das fortwährende Steigen der Getreidepreise, während ringsum bereits ein bedeutender Abschlag erfolgt ist, veranlaßt ein Züricher Blatt den Bundesrath an die ihm zustehende Vollmacht zu erinnern: in Zeiten steigenden Bedürfnisses den Einfuhrzoll auf Getreide herabzusetzen oder ganz aufzuheben.

Im Kanton Waadt hat eine Volksversammlung zur Bildung einer sogenannten Verproviantirungsgesellschaft geführt. Das beauftragte Comite erläßt nun einen Aufruf an die Gemeindemunicipalitäten, an freie Vereine und alle Bürger des Kantons mit der Einladung, sich durch Actienübernahme an dem Zweck der Gesellschaft zu betheiligen. Jede Actie zahlt 25 Fr., jedoch nur im Fall der Nothwendigkeit fremdes Getreide kommen zu lassen; dafür bezieht der Uebernehmer dann bis auf 4 Proc. des Betrags von dem eingeführten Getreide. Unterdessen vernimmt man, daß auch die Regierung durch Ankäufe in Marseille allfälligem Mangel vorgebeugt hat; sie hat um so klüger gehandelt, als die erwähnte Volksversammluug nicht ohne Beiziehung oppositioneller politischer Inteeessen zu Stande gebracht wurde.

In den Kantonen Bern, Solothurn, Zürich und St. Gallen hat man auf Rübenäckern, und bisher nur auf diesen, eine Unzahl Exemplare einer schwarzen nackten Raupe entdeckt, welche das Kraut der Rübe zernagt oder vielmehr abfrißt, und ganze Aecker kahl macht. Noch scheinen unsere schweizerischen Naturforscher es nicht der Mühe werth erachtet zu haben, dieser Erscheinung ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Der Triumphreise der Königin durch Jeland folgt eine duech Schottland, auf welcher sie von einigen deutschen Künstlern begleitet wird. Der Maler Haagh aus Bayern hat das Amt, Scenen, die der Königin gefallen, sofort zu skizziren, um sie dann ausführen zu lassen oder selbst zu malen. Die Königin selbst soll sehe fleißig malen. — Die heutigen Wochenblätter sprechen es zum Theil sehe scharf und dieect aus, daß es von vornherein die Absicht der englischen Diplomatie gewesen sei, den Sultan in ihre Arme zu nehmen und zu fesseln, damit sie ihn zu rechter Zeit über Bord werfen könne. Nun möge er selbst zusehen, ob er sich durch Schwimmen rette.

In Chelsea, College-Street rc. hetzt sich die Polizei mit einem — Geist herum. Nicht mit dem eines demagogischen Schriftstellers oder Poeten, sondern mit einem wirklichen Geist, der den Insassen des betreffenden Hauses schon insgesammt Keämpfe und Ohnmachten verursacht hat. Der Vagabund aus der andern Welt ist nach den übereinstimmenden Aussagen der Polizei und der Hausbewohner ein Mann von „todtähnlichen Zügen und weißem Sommeeanzug, „der beim Herumgehen auf der Erde schlottert.“ Die Polizei zeigte sich als wirkungslos gegen das Gespenst, welches das Haus mit Klaggeschrei eefüllen, und sich mit Auf- und Zuschlagen der Thüren belustigen soll, übrigens unfaßbar ist, wie dünne Luft. Ein fahrender Prediger soll sich zur Zeit mit dem Exorcisiren der Eescheinung beschäftigen. Die Polizei erwies sich als incompetent, und konnte den Bewohnern nur den Rath ertheilen, dem unheimlichen Gast das Haus zur (waheldcheinlich rentenfreien) Nutznießung zu überlassen. Die Geschichte ist frischen Datums, polizeilich bestätigt und das Haus des Nachts oft bis 5 Uhe Moegens von einee zahlreichen Volksmenge umgeben.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Auf dee Börse herrschte heute wieder ein kleiner panischer Schrecken, ohne daß irgend ein beunruhigendes Gerücht ihn hervorgebracht hätte. Die Erhöhung des Zinses der Schatzscheine, welche man als den Vorläufer dee Erhöhung des Disconto der Bank ansieht, hätte diese Erhöhung bereits erklärt, wenn sie nicht mit der Regierung über den Betrag der Steigerung in Zwiespalt wäre — diese will voreest wenigstens nicht über 3½, jene sofort auf 4 Proz. hinausgehen; auch über den Zeitpunkt soll es mit dem Finanzminister noch zu keinem Einverständniß gekommen sein. Die Bank wollte ohne Verzug die Maßregel ausführen, letzterer verlangt, daß sie erst am 16. oder 17. Sept. in Kraft trete. Auf der Börse glaubt man, Hr. Bineau habe hierbei die Liquidation vom 15. im Auge, die duech eine frühere Erhöhung des Disconto erschwert würde; indessen ist wahrscheinlichee, daß die Regierung vor dem 15., wo die Brodtaxe festzustellen ist, Getreide und Mehl auf so niedrigem Preise als möglich erhalten und zu diesem Zweck bis dahin auch den Zins der Capitalien nicht erhöhen lassen will. Sey dem wie ihm wolle, die dreipeocentige fiel in Folge dieser finanziellen Zustände und der foetdauernden Ungewißheit über den Stand der oeientalischen Frage um 80 Cent., von 78 Fr. 15 C. auf 77 Fr. 35 C. Was diese Frage betrifft, so kann man Times und Pays den Ruhm nicht bestreiten, daß sie auf der Börse wirklich Gläubige genug gefunden, die fest überzeugt sind Frankreich und England werden nöthigenfalls die Pforte zwingen, die Conferenznote unverändert anzunehmen, d. h. mit den verbündeten Flotten zu diesem Zweck in die Dardanellen einfahren. Aber auch nur auf der Börse kann man die alberne Voraussetzung machen, Frankreich nnd England werden, um den Willen des Czaren zu vollstrecken, Konstantinopel bedrohen, die Einfahrt in die Dardanellen erzwingen, und den Krieg mit der Pforte beginnen, zu deren Schutz gegen Rußland sie sich angeboten! (A. Z.)

* **Paris**, 12. Sept. Das atlantische Geschwader hat Brest verlassen und ist auf der Rhede von Cherbourg angelangt. Es steht jetzt unter dem Befehl des Contreadmirals Charner und wird Uebungen im Kanal vornehmen. — Das hiesige Appellationsgericht hat seinen Ausspruch in Sachen der Verurtheilten des Complottes des Bundesligue gefällt. Das Vergehen, zu einer geheimen Gesellschaft gehört zu haben, ist in Bezug auf vier der Verurtheilten beseitigt, und dieselben sind freigelassen worden; bezüglich zwei anderer wurde die Strafe auf ein Jahe ermäßigt, und hinsichtlich der Uebrigen, unter denen der Papierhändler Jeanne sich befindet, das Urtheil der ersten Instanz aufrecht erhalten. — Dem General Changarnier sind Ehrenwaffen aus dem Ertrage einer 1848 zu Poitiers und Amiens eröffneten Subscription zugeschickt worden. — Der Moniteur enthält heute folgenden Artikel: „Einige fremde Zeitungen sprechen immer noch von für Rechnung der französischen Regierung gemachten Getreideankäufen. Die in England etwa vor 6 Wochen bis zu dem Betrag von 419,000 Hectoliter für die Jahresverproviantirung des Kriegs- und Marinedepartements abgeschlossenen Ankäufe sind die alleinigen dieser Art, welche den Voewand zu solchen Vorspiegelungen haben geben können. Außer diesen im Auslande nur deßhalb gemachten Ankäufen, um auf die Märkte im Innern nicht einzuwieken, hat die Regierung niemals den Gedanken gehabt, weder direkt noch indirekt in irgend einer den Getreidehandel betreffenden Operation zu inteeveniren. Sie hat schon erklärt und erkläet nochmals auf das bestimmteste, daß jede entgegengesetzte Angabe durchaus falsch ist. Sie hat volles Vertranen in die wirksame Thätigkeit des Handels und beabsichtigt keineswegs selbst in anderer Weise einzuwirken, als um die Operationen desselben durch allgemeine Maßregeln zu erleichtern.“ — Alle Minister waren gesteen in St. Cloud versammelt, wohin auch der Präsident des Staatsraths, Baroche, beschieden wae. Mittags wurde Berathnng unter dem Vorsitz des Kaisers gehalten. Mit einem Extrazuge war ungeachtet des ihm ertheilten Urlaubs dee Ministee des Innern, v. Persigny, angelangt. Derselbe kehrte um 5½ Uhr Abends wiedee nach Dieppe zurück. — Die Arbeiten an dem artesischen Brunnen von Grenelle (der bekanntlich in jeder Minute 1800 Litres Wasser, von 30 Grad Wärme, bis zu einer Höhe von 30 Metres über dem Boden trieb) sollen bis zu einee senkrechten Tiefe von 3000 Metres fortgesetzt werden. Man hofft da auf kochendes Wassee zu stoßen und würde dasselbe dann übee ganz Paris vertheilen.

Die unter polizeilicher Aufsicht stehenden **Dezember-Verurtheilten** werden seit einiger Zeit wieder sehr strenge überwacht. Die Behörden haben ihnen die größte Vorsicht in jeder Beziehung empfohlen. Mehrere der in der letzten Zeit begnadigten Personen sind wieder mit Sicherheitsmaßregeln belegt worden. Einer derselben, aus dem Yers-Departement, wurde wieder eingestellt, weil „er sich durch anarchische Umtriebe der Gnade des Kaisers unwürdig gezeigt hatte“. Im Var-Departement wurde ein zur Einstellung an einen bestimmten Ort Verurtheilter verhaftet.

Auf verschiedenen Punkten haben neuerdings in Folge der hohen Brodpreise **Zusammenrottungen** stattgefunden, die jedoch ohne erhebliche Bedeutung waren. Zu Bar-le-duc erließ die Gemeinde-Behörde, nachdem sie den Unordnungen gesteuert, eine drohende Proclamation gegen die Unruhestifter. In einem kleinem Orte des Ardeche-Departements widersetzte sich ein Volkshaufe, worunter besonders viele Weiber, der Abfahrt eines Wagens mit Frucht. Den Ortsbehörden gelang es, die Menge zu beruhigen, doch wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, und es wurden mehrere Personen verhaftet.

Donau-Fürstenthümer.

Aus **Bukarest** vom 4. Sept. wird der wiener „Presse“ geschrieben: „Heute fand hier eine große **Truppenrevue** statt, zu welcher auch Fürst Stirbey geladen war, der jedoch nicht erschien, sondern sich mit Unwohlsein entschuldigte. Gortschakow, der die hier stationirten Truppen persönlich musterte, spricht sich in einem Tagesbefehl sehr lobend über die Haltung derselben aus und ermuntert sie zur Beharrlichkeit und Treue gegen den Zar. Der Tagesbefehl schließt mit folgenden Worten: „Rußland ist berufen, das Heidenthum zu vernichten, und wer es in diesem heiligen Berufe hindert, wird ebenso vernichtet wie die Heiden. Es lebe der Zar und der Gott der Russen.“

Türkei.

Bujukdere, 1. Sept. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß russischerseits noch immer, unter welcher Form es auch immerhin sein möge, directe Beziehungen zur Pforte unterhalten werden. Erst neulich hat diese Vermuthung, in gewissem Sinne, eine Bestätigung erhalten. Es lief nämlich am 25. v. M. Vormittags ein kaiserlich russisches Dampfschiff, von Odessa kommend, hier ein, von welchem unterrichtete Personen wissen wollten, daß es dem hier verweilenden ersten Dragoman der weiland russischen Legation, Hrn. Argyropulo, sehr wichtige Depeschen überbracht habe. Der erwähnte Beamte kam noch an demselben Tage nach Bujukdere, und soll geäußert haben, daß er Besprechungen mit verschiedenen türkischen Ministern gehabt habe. Es ist bemerkenswerth, daß bald darauf hierorts (nämlich in Bujukdere) verlautete: Reschid Pascha habe dringend um eine Unterredung mit Lord Stratford nachsuchen lassen. Wirklich fand dieselbe am andern Tage (Freitag den 26. v. M.) zu Balta Liman statt. Ueber den Gegenstand der Verhandlung bin ich nicht im Stande gewesen, irgend etwas zuverlässiges in Erfahrung zu bringen. — Wie zuversichtlich man auch hier einer friedlichen Lösung der schwebenden Streitfrage entgegensieht, so ist es darum nicht minder Thatsache, daß die **Rüstungen** türkischerseits unausgesetzt weiter betrieben werden. In diesem Augenblicke ist es die Concentrirung der Cavallerie, welche die Hauptthätigkeit der Militärbehörden in Anspruch nimmt. Die Vereinigung der Infanterie war verhältnißmäßig ein leichtes Werk, und ward, was die Hauptmasse anlangt, bereits Ausgangs Juli beendet.

Die „Kronstädter Zeitung“ sagt: Es muß als ein unverkennbares Zeichen der Gesinnung der Pforte gelten, daß sie bald nach Empfang der Wiener Note befahl, 48,000 Mann Redifs zusammenzuziehen. Die Gesammtstärke der Türken an der Donau soll sich ohne diese neuen Kräfte auf 100,000 Mann belaufen. Wenn alles, was zur Donau-Armee bestimmt ist, beisammen sein wird, so beträgt die effektive Donauarme 140,000 Mann Diese Macht ist in Rumelien in zwei Linien staffelförmig aufgestellt, deren eine mit der Front an die Donau stößt und die andere mit dem Rücken an den Balkan gelehnt ist. Die Divisionsquartiere sind in Varna, Basadjah, Karassan, Turnowa, Widdin, Sistow, Rustschuk und Silistria. Der Franzose Magnan hat diese Disposition ausgearbeitet. — Die Pforte fürchtet, Omer Pascha werde sich nicht mit den Franzosen vertragen, und es heißt, im Falle es zu einem wirklichen Zusammenstoß käme, werde Mehemed Rushdi Pascha, der aber nur die Folie des Herrn Magnan wäre, den Oberbefehl erhalten. — Der Gesundheitszustand an Bord der vereinigten Flotten in der Besika-Bai soll nichts weniger als befriedigend sein. An Bord eines einzigen Linienschiffes stehen 80 auf der Krankenliste. Auf den französischen Fahrzeugen hat sich die Blattern-Krankheit gezeigt.

Die Nachrichten aus **Konstantinopel** reichen bis zum 5. Septbr. Die Hospodare erhielten vom Sultan die Bewilligung, in den Fürstenthümern zu bleiben und die Verbindungen mit der Pforte aufzunehmen. Der **alttürkische Fanatismus** ist **ziemlich im Steigen**. **Die Rüstungen werden fortwährend eifrig betrieben.** — Aus **Smyrna**, 7. Sept., wird berichtet, daß Admiral Romain Desfosses mit seinem Generalstab nach Frankreich zurückkehre.

(N. Z.)

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 13. Sept. (**Schwurgerichtsverhandlungen.**) Am 9. und 10. September kam die Anklage gegen den ledigen Obsthändler Joh. Kaspar **Bleimann** von Wilhelmsthal, Ldg. Kronach, wegen vier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und gegen dessen Schwester Katharine **Bleimann** von Hochstadt wegen Diebstahlsbegünstigung zur Verhandlung.

Geschworne: HH. v. Regemann, Gutsbesitzer von Bayreuth (Obmann); Künzelbach, Oekonom v. Seehöflein; Kolb, Bauer v. Unterwaiz; Bayerlein, Kaufmann von Bayreuth; Jahn, Bürgermeister und Wagner von Schwarzenbach a. W.; Hofmann, Müller von Münchau; Baumann, Buchbindermeister von Wunsiedel; Bayer, Postexpeditor von Gefrees; Greiner, Mühlbesitzer von Glasmühle bei Bischofsgrün; Motzel, Vorsteher und Bauer von Amlingstadt; Dr. Schmidt, prakt. Arzt von Bayreuth; Rath, Magistratsrath v. Vorchheim.

Die Anklage gegen J. Kaspar Bleimann war dahin gerichtet: 1) in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1852 das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls dadurch begangen zu haben, daß er aus der Wohnung des Taglöhners Welsch zu Frohnlach, herzogl. koburg. Justizamts Sonnenfeld, nach Absprengung eines ringsum mit Nägeln befestigten Ladens vermittelst Einsteigen mehrere Kleidungsstücke im Werthe unter 25 fl. entwendete; 2) in der Nacht vom 14. auf den 15. desselben Monats aus dem Schlößchen zu Ketschendorf bei Koburg verschiedene, dem Kastellan Schmidt gehörige Gegenstande im Werthe unter 25 fl. (8 fl. 15 kr.) entwendet zu haben, nachdem er vorher eine Scheibe des Küchenfensters eingebrochen hatte; 3) das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, dadurch begangen zu haben, daß er in der Nacht vom 18. auf den 19. September ej. in die Wohn- und Werkstube des Schneidermeisters Weschenfelder zu Schönsreuth, k. Ldg. Lichtenfels, nach Eindrücken einer Fensterscheibe einstieg und daraus mehrere Stoffe und Kleidungsstücke im Werthe von 53 — 54 fl. entwendete; 4) in der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober v. Js. sich des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er aus dem Wohnhause des Wagners Blumlein zu Steppach, herz. sächs. Justizamts Koburg II., Kleidungsstücke im Werthe von 17 — 18 fl., nachdem er zuvor ein Fenster der Wohnstube aus dem Fensterrahmen ausgebrochen hatte und eingestiegen war, eigenmächtig in rechtswidriger Absicht hinwegnahm.

Die ledige Katharine Bleimann war der Begünstigung I. Grades dieser Verbrechen angeklagt, weil sie entwendete Gegenstände, wissend, daß und wie sie gestohlen worden, jedesmal sofort nach vollbrachtem Diebstahl, oder doch wenigstens dreimal bei sich aufgenommen habe.

Die öffentliche Verhandlung ließ, obwohl der Hauptangeklagte niemals auf der That betroffen worden war und hartnäckig leugnete, doch keinem Zweifel, daß er wirklich sämmtliche Diebstähle verübt habe, Raum, weshalb weder die Staatsbehörde auf Beweise für seine Schuld einzugehen brauchte, noch die Vertheidigung dieselbe bestreiten konnte. Es ergab sich nämlich, daß Joh. Kaspar Bleimann, nachdem er am 18. Aug. v. Js. nach Verbüßung einer theils in Prag, theils in Waldheim im Königreich Sachsen zu erstehenden 5jährigen Zuchthausstrafe vom k. Landgericht Kronach auf freien Fuß gesetzt worden war, wiederholt in einer Hütte an der bayerisch-koburgischen Grenze, von wo aus die einzelnen Orte nicht mehr als 1½ Stunden entfernt lagen, sich aufhielt, und daß er die gestohlenen Effekten jedesmal nach begangener That zum Theil zu seiner mitangeklagten Schwester (und einer andern im Koburgischen wohnhaften Schwester) mit der Bemerkung, daß und wo er sie gestohlen habe, brachte, verschiedene gestohlene Sachen aber auch dritten Personen zur Aufbewahrung gab, zum Kaufe anbot, oder wirklich verkaufte. Dieselben befanden sich großentheils in Gerichtshänden und wurden von den Bestohlenen bei Zeugen anerkannt, wie denn auch noch andere entwendete Gegenstände im Laufe der Verhandlung zum Vorschein kamen.

Die Angeklagte Katharina Bleimann legte ein unumwundenes reuiges Geständniß ab, und ihr vernichtendes Zeugniß war es wohl vor Allem, was gegen ihren Bruder entschied. So beschränkten sich die Schlußreden darauf, ob die Diebstähle in Frohnlach und Steppach durch Einbruch verübt wurden, dann ob Katharina Bleimann, wissend, daß, wie und wieviele Gegenstände entwendet waren u. dgl. zu vier verschiedenen Malen in eigennütziger Absicht bei sich aufnahm.

Den Geschwornen wurden in Bezug auf Johann Kaspar Bleimann sieben Fragen vorgelegt, nämlich vier Hauptfragen und drei Unterfragen, dahin gehend, ob Bleimann im Falle 1. und 2. nicht vielleicht blos ein Vergehen, im Falle 3 aber ein Verbrechen des einfachen Diebstahls verübt habe. Ihr Wahrspruch, den der Obmann nach 1¾stündiger Berathung verkündigte, erklärte den Angeklagten in allen vier Fällen eines ausgezeichneten Diebstahls, die Katharina Bleimann aber der Begünstigung II. Grads zu dem 3. und 4. für schuldig, nahm jedoch an, daß letztere nicht wußte, ob die Diebstähle mittelst Einbruch verübt und dabei noch andere Sachen entwendet wurden. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Johann Kaspar Bleimann nach Antrag der Staatsbehörde zu

einer zehnjährigen Zuchthaus-, die Katharina Bleimann zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, die jedoch als durch die Untersuchungshaft erstanden angenommen wurde.

Vermischtes.

*** **München**, 13. Sept. Vor einiger Zeit bekam eine hiesige Familie aus Nord-Amerika ein ganz kleines, aber dem Gewichte nach sehr schweres Kistchen mit einer Porto-Auslage-Bezeichnung von 30 fl. zugesendet. Anfangs wurde über die An- oder Nicht-Annahme großes Bedenken erhoben, ob nicht eine Mystifikation stattfinden könnte, doch der letzte hierüber abgehaltene Familienrath hatte den reiflichen Entschluß hervorgebracht, das Porto zu bestreiten und das Ueberschickte in Empfang zu nehmen. Das Kistchen wurde sogleich geöffnet, dasselbe war mit kalifornischem Goldstaub, im Werthe von circa 6 — 800 fl. gefüllt, und der dabei liegende Brief bezeichnete als den Uebersender einen vom Danke erfüllten Studenten, der früher bei dieser Familie viele Wohltbaten genossen hatte.

*** **Aus der Vorderpfalz**, 13. Sept. Auf die naßkalte Witterung der acht ersten Tage dieses Monats ist endlich warmer Sonnenschein gefolgt, welcher die Traubenreife sehr begünstigt und aufs neue frohe Herbsthoffnungen erweckt. Auch der Tabak, welcher durch die frühere Trockene in der Entwickelung zurückgeblieben war, hat das Versäumte zum großen Theil nachgeholt und verspricht jetzt eine weit ergiebigere Ernte, als vor 14 Tagen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre mehlreicher und schmackhafter als seit langer Zeit und ihre Ausbeute scheint gleichfalls sehr ergiebig zu werden. Auf den Rübäckern richtet eine Raupenart große Verwüstungen an; das Ungeziefer weidet die Blätter ganz ab und hinterläßt nichts als die kahlen Rippen. Aus der Schweiz und einigen andern Gegenden hört man ähnliche Klagen. — Der Obstsegen ist heuer wie fast überall so auch bei uns ein ganz außerordentlicher. Dadurch und durch die Kartoffeln wird manche Hungerlücke ausgefüllt werden, so daß wir wenigstens keine Noth zu besorgen haben.

*** **Frankenthal**, 11. Septbr. Die Frühkartoffelernte, die hier und in einigen Orten unserer nähern Umgebung ein Haupterträgniß bildet, ist beinahe vorüber und fällt in Quantität gut, in Qualität vorzüglich aus. Die Preise scheinen sich eher zum Fallen als zum Steigen zu neigen, da sich der Verschleiß bis jetzt nur auf Marktkäufe beschränkt und auswärtige Käufer noch fehlen.

*** Eine ergreifende Trauerfeier fand in diesen Tagen in **Charlottenburg** statt. Der Wundarzt Augustagen daselbst, der Kirchenvorsteher der dasigen katholischen Gemeinde und einer der eifrigsten Beförderer der katholischen Sache in den Marken, hatte sich durch ärztliche Hülfsleistung bei einem jüdischen Einwohner von Charlottenburg eine Krankheit zugezogen, die nicht nur ihn, sondern auch seine Gattin und drei seiner Kinder auf das Krankenlager warf. Nach zehn Tagen ist er gestorben; bald nachher ereilte der Tod auch seine Gattin und zwei Kinder. Sie wurden gemeinschaftlich bestattet; und es wohnten den Begräbnißfeierlichkeiten die Einwohner aller Bekenntnisse in inniger Theilnahme bei.

*** **Straßburg**, 10. Sept. Die Getreidepreise sind in den letzten Tagen abermals nicht unbeträchtlich gesunken. Der Abschlag beträgt nicht weniger als ungefähr 4 — 5 Franken für den metrischen Centner Weizen. Ein sehr ergiebiger Ertrag der Kartoffelfelder ist nun gesichert.

*** **Stockholm**, 7. Sept. Seit mehren Tagen sind hier durchschnittlich über 100 Erkrankungs- und 90—100 Todesfälle an der Cholera täglich angemeldet worden. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 1623; davon sind 836 gestorben, 359 genesen und 428 noch in Behandlung. — In Karlskrona waren bis zum 3. Sept. 1567 Personen erkrankt und davon 806 gestorben; in Norrköping 82 erkrankt und 31 gestorben. In Ystadt zählte man bis zum 4. Sept. 314 Kranke, 173 Todte.

*** Westfälische Blätter melden von Erkrankungen an der Cholera im Kreise Höxter. In der Umgegend von Delbrück seien an 40 Fälle zur Anzeige gekommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1485	1480
" 5% Metalliques-Obligationen . .	85¼	85
" 4% " " von 1849	68½	68
" 2½% " " " "	—	43¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126¼	125¾
" fl. 500 Loose von 1834 . . .	—	205
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93½	93
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121½
Bayern, 3½% Obligationen	96½	96
" 4% "	98¼	97¾
" 4% " Grundrenten . .	98	97½
" 4½% Obligationen	101¾	101½
" 5% Obligationen von 1850 . . .	101¾	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	123⅝	123½
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92	91½
" 4½% " " "	102¾	102¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	58	57½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	38⅛	37⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	100¼	99¾
" ditto großherzogl. à fl. 25 . .	32⅛	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
" fl 35 ditto von 1845	40	39½
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	9½	9¼

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts-Sache des dahier verlebten kgl. Kammerherrn Heinrich Freiherrn von Pölnitz werden Alle, welche an die Nachlaß-Massa des Herrn Defuncten Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche

innerhalb 10 Tagen

bei unterfertigter Commission Distrikt I Nro. 15 um so gewisser anzumelden, als ausserdem dieselben bei Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt würden.

Bamberg, den 13. September 1853.
Die adelige Verlassenschafts-Commission

Offene Stelle.

Beim kgl. Rentamte Burgebrach zu Burgwindheim erledigt sich die Oberschreiberstelle, mit welcher ein monatlicher Gehalt von 36 fl verbunden ist, dessen Erhöhung bei vollkommener Entsprechung des mit dieser Stelle betraut werdenden Subjekts, noch in Aussicht gestellt wird.

Bewerber, welche gründliche Kenntnisse im rentamtlichen Gesammtrechnungswesen, sowie im Steuerdefinitivum, dann einen moralisch guten Lebenswandel nachzuweisen vermögen, wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Burgwindheim, den 13. September 1853.
Hermann, kgl. Rentbeamter.

Verpachtung.

Montag den 26. September wird in Staffelbach die Gemeinde-Jagd auf weitere 3 Jahre verpachtet, und werden Pachtliebhaber höflicht eingeladen.

Bäuerlein, Vorsteher.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 52 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 259. Samstag, 17. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 14. Sept. Es haben gegenwärtig bereits in mehreren deutschen Staaten die Bundesinspektionen der Contingente begonnen; in einigen sind sie schon beendet. Nach dem Beschlusse der Bundesversammlung müssen die Inspektionen der Contingente sämmtlicher Bundesstaaten vor Ablauf dieses Herbstes vollendet sein. Nach den vorläufigen Berichten, welche bis jetzt hier eingegangen sind, befinden sich allenthalben die Truppencorps und militärischen Einrichtungen im besten Stande. Die deutschen Heere waren vielleicht noch zu keiner Zeit so vortrefflich ausgerüstet und wohlgeübt, wie gegenwärtig. Die Erfahrungen, welche man in den letzten Jahren gemacht, sind in entsprechender Weise benutzt. — In den diplomatischen Kreisen soll der rasche Entschluß des Senats, auf Grund einer Minoritätsabstimmung den Gesetzentwurf für Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner als ein organisches Gesetz zu verkünden, mit größtem Erstaunen aufgenommen worden sein. Diese Verkündigung wird von gut orientirten Personen nicht als das Ende, sondern als der Anfang des Endes angesehen. Es ist durch jenen Act des Senats ein sehr bedenkliches Präcedens aufgestellt, welches, wenn er Praxis werden sollte, die Umbildung der gesammten Verfassung in die Hände einer kleinen Partei legen würde. Wie es heißt, wird die Protestation diesmal nicht bei dem Senate, sondern direkt bei der Bundesversammlung eingereicht werden.

Die günstigen Erwartungen, welche man von den Ergebnissen unserer in nächster Woche zu Ende gehenden Herbstmesse gehegt hatte, sind noch weit übertroffen worden. Namentlich ist dieser Fall bei einigen Hauptartikeln, wie z. B. bei Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Waaren, Druckkattunen und dgl. eingetreten und haben bereits eine Anzahl Lager, vornämlich in geringeren Sorten Baumwollenwaaren, vollständig ausverkauft und noch überdieß die Fieranten bedeutende Bestellungen für Nachlieferung mit nach Hause genommen. Die Preise haben durchschnittlich einen starken Aufschlag erfahren, der sich für Seiden- und Wollenwaaren sogar auf 12 bis 13 pCt. beläuft. Im Detailgeschäft ist der Meßverkehr, durch die freundlichste Witterung begünstigt, nicht minder lebhaft und befriedigend.

* **München**, 15. Sept. S. k. k. Hoh. Erzherzog Wilhelm von Oesterreich ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von Sr. k. Hoh. dem Herzoge Maximilian in Bayern, dem Kriegsminister v. Lüder, dem General der Kavalerie Fürsten Thurn und Taxis und den übrigen bereits eingetroffenen Bundesinspektoren empfangen. Heute Morgens begab sich derselbe in Begleitung des Hrn. Kriegsministers v. Lüder, des Generals Fürsten v. Thurn und Taxis, und der beiden andern Bundesinspektoren v. Rockhausen und v. Wachter nach dem Kugelfang, um daselbst den Schießübungen der Artillerie und der Schützenkompagnien der hiesigen Garnison beizuwohnen. Nachmittags sollen die Kasernen besucht werden. — Die feierliche Eröffnung der Maximilians-Getraidehalle hat heute Vormittags stattgefunden. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier, die unter dem Zudrang einer außerordentlichen Volksmenge in schönster Ordnung vorüberging. Der Bau der großartigen Halle soll ohngefähr 1 Million Gulden gekostet haben. — Die gestrige Numer des Volksboten (Nro. 216) ist auf Requisition des k. Staatsanwalts des kgl. Kreis- und Stadtgerichts auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes beschlagnahmt worden.

Der diesseitige Gesandte am kaiserlich französischen Hofe, Hr. v. Wendland, welcher einige Zeit hier auf Urlaub und zuletzt am königlichen Hoflager zu Hohenschwangau verweilte, hat sich wieder nach Paris auf seinen Posten begeben. Wie man vernimmt, ist derselbe von Sr. Maj. dem Könige in den Freiherrnstand erhoben worden.

Der Eisenbahndamm bei Lindau erlitt leider abermals eine nicht unbeträchtliche Senkung.

München, 15. Sept. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte II. Assessorstelle bei dem Landgerichte Au wurde der dermalige Aktuar extra statum bei dem Landgerichte Vilshofen, Praxmarer, berufen, und die bei dem Landgerichte Vilshofen erledigte Aktuarstelle dem geprüften Rechtspraktikanten Schilling aus Waischenfeld, dermalen in München, verliehen. (N. M. Z.)

° **Bamberg**, 16. Sept. Am 1. Oktober l. Js. werden an verschiedenen Orten Brief- und Fahrpostexpeditionen errichtet werden, in Oberfranken: in Heiligenstadt, Weissendorf und Schirnding. Vom gleichen Zeitpunkte an werden auch an allen Anhaltstellen der Eisenbahn Briefablagen errichtet und dadurch letzteren der durch das Bahnpostinstitut gebotene Vortheil in der Correspondenzbeförderung gleichmäßig zu Theil.

Aus der Pfalz, 14. Septbr. Die Auswanderung, welche eine Zeit lang bedeutend abgenommen hatte, beginnt jetzt, nach eingebrachter und verwertheter Ernte, wieder in ganzen Schaaren. Gestern hat die Eisenbahn an 70 Personen aus den Kantonen Speyer und Germersheim über Paris dem Meere zugeführt. (Pf. Z.)

Heidelberg, 12. Sept. Der Rekurs des frühern Studentenvereins „Wingolf", den der Senat aufzulösen sich veranlaßt sah, ist dem Vernehmen nach von dem großh. Ministerium des Innern verworfen worden. (K. Z.)

Stuttgart, 13. Sept. In mehreren Gemeinden unseres Landes beschäftigt man sich fortwährend mit Einführung von solchen Industriezweigen, welche namentlich im Winter eine lohnende Beschäftigung, besonders für das weibliche Geschlecht und gebrechliche Personen bieten, wozu die Stickerei, das Strohflechten u. s. w. gehören. Stickereischulen sind mehrere errichtet worden.

Berlin, 13. Septbr. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß der russische Monarch auf seiner gegenwärtigen Reise auch nach Berlin kommen werde, findet hier keine Bestätigung. Ebenso wird es in sonst gut unterrichteten Kreisen für unwahrscheinlich gehalten, daß Se. Maj. der König sich zu der angegebenen Zeit ebenfalls nach Olmütz begeben sollte. Bekanntlich trifft der Prinz von Preußen mit dem kaiserlichen Schwager bei den österreichischen Herbstmanövern zusammen. Alle Gerüchte von einer demnächst bevorstehenden Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland in Warschau begegnen hier einem entschiedenen Widerspruch. (A. Z.)

Wien, 14. Septbr. Kaiser Nikolaus soll bei Ablehnung der türkischen Modificationen zugleich erklärt haben, daß Rußland in Bezug auf die Wiener Vergleichsvorschläge sich gleichwohl noch für gebunden erachten und die Donaufürstenthümer räumen wolle, sobald die Pforte den Wiener Notenentwurf ohne Modificationen acceptire.

Der russische Botschaftsrath v. Fonton ist von seiner nach Serbien unternommenen Reise hierher zurückgekehrt.

Einer telegraphischen Privatdepesche aus Semlin vom 11. Sept. entnimmt der Wiener Lloyd Folgendes: „Gestern wurde dem Publikum die Besichtigung der aufgefundenen Reichsinsignien gestattet. Schaarenweise strömte das Landvolk von den entferntesten Dorfschaften nach Orsowa. Während außerhalb der Militärgebäude die in dichten Massen sich sammelnde Menge freudejubelnd lärmte, herrschte in den Räumlichkeiten, wo die Aufstellung stattfand, eine heilige Stille. Das Landvolk, Magyaren und Romanen, nahte sich nur knieend dem Orte und betete beim Anblick der Krone, die König Stephan der Heilige trug. Der Umstand, daß der Wiederfund am Tage Mariä, der Schutzpatronin Ungarns, geschah, rufte die höchste Begeisterung hervor und verleiht dem Acte eine heilige Weihe. Abends war große Illumination. Die vor Anker liegenden, prachtvoll beleuchteten Donaudampfboote, die Freudenfeuer auf allen Gebirgen, die endlosen Jubelrufe, die schön geordnete Prozession der Schuljugend, welche die Volkshymne sang und von tausendstimmigen Vivats begleitet war, das Geläute aller Glocken, die mehrstündigen Freudensalven von den Gebirgen und der Donner der Kanonen der Dampfboote verherrlichten die Feierlichkeit dieses Tages."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. Sept. Um den Viehmarkt in Lugano zu begünstigen, hat der Bundesrath beschlossen, für jedes Stück Großvieh, Kälber und Pferde, das vom 1. bis 18. Okt. in Lugano verkauft und über den Langensee ausgeführt wird, eine Prämie von drei Franken für den Käufer auszusetzen. Dem Commissär ist zu diesem Behuf ein neuer Credit von 40,000 Fr. eröffnet und derselbe ermächtigt worden, den Ausgangszoll auf verkauftes Vieh nachzulassen.

Großbritannien.

London, 12. Sept. Das Wochenblatt Sunday Times bringt jetzt endlich die Antwort Lord Clarendon's auf das zweite Rundschreiben des Grafen Nesselrode. Dieselbe ist vom 16. Juli datirt, an den britischen Gesandten am Hofe von St. Petersburg gerichtet und stimmt im Wesentlichen mit dem jüngst bekannten Rundschreiben des Herrn Drouin de l'Huys überein. Die Hauptstelle in Bezug auf die Besetzung der Donau-Fürstenthümer lautet: „Graf Nesselrode behauptet in seinem Rundschreiben vom 2. Juli, daß die Gegenwart der englischen und der französischen Flotte in

der Bai von Besica mehr als Alles zur Besetzung der Fürstenthümer herausgefordert und dieselbe vollständig gerechtfertigt habe; er gibt vor, diese Flotten befänden sich beinahe im Angesicht der Hauptstadt, kaum 200 Miles entfernt, und die Besetzung der türkischen Gewässer und Häfen durch diese Flotten könne nur durch eine militärische Besetzung von Seiten Rußlands aufgewogen werden. Aber Ihrer Majestät Regierung muß gegen jene Behauptung in den stärksten Ausdrücken protestiren; sie läugnet die Existenz der geringsten Aehnlichkeit zwischen der Stellung der vereinigten Flotten in der Besica-Bai und der russischen Heere in den Fürstenthümern. Die Flotten haben eben so viel Recht, in Besica, wie in jedem anderen Hafen des Mittelmeeres zu ankern. Durch ihre Gegenwart in jenen Gewässern ist kein Vertrag überschritten, kein Gebiet verletzt, kein Princip des Völkerrechts mißachtet worden; die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches wird durch dieselbe nicht bedroht, und sie sollte sicherlich für Rußland kein Grund zum Aergerniß sein; — im Gegentheil aber ist die **Besetzung der Fürstenthümer durch Rußland eine Verletzung des Gebiets Sr. Maj. des Sultans** und des besonderen, diesen Theil seines Gebietes betreffenden Vertrages; sie ist ein **Bruch der Prinzipien des Völkerrechts** und ein **Akt directer Feindseligkeit gegen den Sultan**, der das Recht hätte, darauf durch eine Kriegs-Erklärung zu antworten und die verbündeten Geschwader aufzufordern, zu seinem Schutze nach Konstantinopel vorzurücken. Diese Besetzung endlich ist ein so gefährlicher Schritt, wenn man ihn als maßgebendes Beispiel betrachtet, und ein so gewaltthätiger Akt von Seiten eines mächtigen Staats gegen einen andern, dem seine Schwäche selbst ein Schutz sein sollte, daß sie in ganz Europa Bestürzung verbreitet und eine verdammende Beurtheilung erfahren hat. Zuzugeben, daß zwischen der Stellung der Flotten außerhalb der Dardanellen und der russischen Armeen in den Fürstenthümern irgend eine Aehnlichkeit besteht oder nur die geringste Vergleichung sich anstellen läßt — das ist offenbar unmöglich."

Die **Times** stellt heute die Behauptung auf, daß im Falle eines Kriegs zwischen Rußland und der Türkei „die Anwesenheit der mächtigsten Flotten in der Welt keinen entscheidenden Einfluß auf den Marsch der Armeen ausüben könne." „Wir waren", sagt sie, „während des ganzen Halbinsel-Krieges die Herren der See; allein Wellington's Heer und sechs Feldzüge waren es, welche die Franzosen aus Spanien trieben. Indirecte kriegerische Maßregeln, wie ein Embargo auf russische Schiffe, die Blokade russischer Häfen oder die Beschießung der Küstenstädte, würden fast in jedem Falle unserm eigenen Vermögen und unsern eigenen Interessen mehr schaden, als dem Feinde."

In mehren Städten Englands sind neue „Arbeitseinstellungen" vorgekommen, um die Arbeitgeber zu höhern Löhnen zu zwingen, wobei namentlich die steigenden Brotpreise als Grund angegeben werden. Besonders Zimmerleute und Maurer haben vielfach ihre Arbeit eingestellt. Die Kohlengräber in Wigan haben seit Weihnachten d. J. drei mal eine Lohnerhöhung erlangt, jedesmal von 15 Procent, und jetzt fordern sie eine vierte, nochmals um 15 Procent. Der bedeutendste der dortigen Grubeneigenthümer ist der Graf v. Balcarres.

Die **Times** wirft in einem Leitartikel die Frage auf: wie es komme, daß die Engländer, das **wanderungslustigste Volk** der Erde, ihr eigenes Vaterland so wenig bereisen, welches doch an landschaftlichen Schönheiten mannichfaltiger Art nur hinter wenigen Ländern Europa's zurückstehe. Abgesehen von dem eigenthümlichen Trieb der Menschen, besonders nordischer Menschen, in die Ferne, wobei oft das naheliegende Gute und Schöne übersehen wird, findet das Journal den Grund jener Erscheinung in der eben so kostspieligen als verkehrten Einrichtung der englischen Gasthöfe. Eine englische Familie von drei Personen, welche im Jahr 1851 eine siebenwochentliche Reise durch Belgien und Frankreich machte, gab in dieser Zeit an Fahrgeld auf Eisenbahnen und Diligencen 1200 Fr., in Gasthöfen 1300 Fr., zusammen 2500 Fr. = 100 Pf. St. aus; dieselbe Familie aber brauchte im Sommer 1852 auf einer 45 Tage dauernden Tour durch England 360 Pf. St., wovon 115 Pf. als Fahrpreis auf Eisenbahnen, 245 Pf. aber in Wirthshausrechnungen draufgiengen. Und doch speisten und wohnten die Reisenden in den englischen Hotels schlechter als in den festländischen Gasthöfen für den um das drei- bis vierfache geringern Preis. Zwar an unnützem Luxus ist in den englischen Gasthäusern kein Mangel, desto mehr aber an wirklichem Comfort. So komme es, daß der Engländer heutzutag lieber nach der Türkei oder Kleinasien reise als nach den Gebirgen von Hochschottland und Wales, oder an die Seen Westmorelands und Cumberlands.

Die **Cholera** macht in **Newcastle** rasche Fortschritte. Am Sonnabend und Sonntag kamen 73 neue Erkrankungs- und 27 Todesfälle hinzu. Auch auf den Dörfern in der Nähe von Newcastle ist die Cholera zum Ausbruch gekommen.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Unser Cabinet bietet alles auf, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich dem neuen Gesandten der Vereinigten Staaten in Madrid bezüglich auf den Antritt seines dortigen Postens entgegenstellen. Es ist vorzüglich darum zu thun jede ernste Verwickelung zwischen Spanien und der nordamerikanischen Union zu verhindern, um so mehr, da der letzteren ein Vorwand zum Kriege mit Spanien nur erwünscht sein würde, weil sie in diesem Fall gewiß sein könnte, aller Gegenwirkung Europa's zum Trotz, zum Besitz der reichen und großen Insel Cuba zu gelangen. — Die 43 französischen Wallfahrer, welche sich nach dem gelobten Lande begeben, sind am 26. August wohlbehalten auf Malta angelangt. — Arago vermochte der gestrigen Wochensitzung der Akademie der Wissenschaften nicht mehr beizuwohnen; sein Gesundheitszustand flößt wieder große Besorgnisse ein.

Der Präfect der Ille-et-Vilaine hat ein Circularschreiben an seine Beamten gerichtet, worin er sie auffordert, Personen, die das Departement durchziehen, streng zu überwachen und vorkommenden Falls gerichtlich gegen dieselben einzuschreiten.

Der Präfect des Drome-Departements hat befohlen, daß alle Cafe's und Wirthshäuser an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes geschlossen werden.

Das **Pays** bespricht unter dem Titel: die Parteien und die Meinungen, das Resultat der letzten Deputirtenwahlen. Es constatirt, daß die Regierungskandidaten ohne Kampf und ohne Rivalen gewählt worden, und erklärt dies dadurch, daß es in Frankreich keine Parteien, sondern nur noch Meinungen gebe.

Ministerielle Blätter veröffentlichen, nach Berichten aus Konstantinopel vom 30. August, nachstehende Details. Die letzten Schiffe der **ägyptischen Flotte**, welche zu Alexandrien zurückgeblieben waren, um ihre Ausrüstung zu vollenden, waren nunmehr auch zu Konstantinopel angelangt und dem Arsenal gegenüber vor Anker gegangen. Unter diesen Schiffen befanden sich das schöne Linienschiff „Haley" (90 Kanonen), die Fregatte „Genay-Bahri" und die Dampfschiffe „Assiut" und „Nil". Der ägyptische Admiral hatte seine Flagge an Bord des Linienschiffes „Mehemet Ali" (100 Kanonen.) Die Flotte war am 28. ausgelaufen, um im Marmora-Meere Uebungen zu machen; sie manövrirte mit bemerkenswerther Präcision.

Italien.

Turin, 10. Sept. Die Manöver zu Marengo beginnen heute mit 18,000 Mann. Das Scharfschützenbataillon ist eilends vom Lager zurückberufen und nach der Lunigiana gesendet worden, um die modenesische Grenze zu überwachen; die Zahl der Flüchtlinge, welche sie zu überschreiten gehindert wurden, beträgt ungefähr 20.

In **Piemont** ist eine Aushebung von 12,000 Mann Rekruten von der Altersklasse des Jahres 1832 angeordnet worden. — Zu **Intra**, wo derzeit General Changarnier weilt, wurde auf Antrag des Syndicus eine Escadron Cavallerie zur Ueberwachung des Kornmarktes erwartet. In **Nizza** verweigerten am 6. d. M. zahlreiche Bäckergesellen die Arbeit, indem sie höheren Lohn begehrten; zweihundert derselben zogen nach Varo, fest auf ihrem Vorsatze beharrend. Der Avenir von Nizza versichert, daß die Bäcker hinreichend mit Vorräthen und Arbeitskräften versehen seien, um dem öffentlichen Bedarfe zu genügen.

Spanien.

Madrid, 11. Sept. Die von dem Marineminister Doral eingereichte **Entlassung** ist angenommen, und dessen Portefeuille provisorisch dem Justizminister Collantes übergeben worden. — Der königliche Hof befindet sich im Escurial, wohin sich auch der Ministerpräsident begeben.

Aus Granada vom 1. Sept. ist die Nachricht eingegangen, daß in den ausgedehnten Waldungen von Casulas el Jayena, nahe der Stadt Granada, seit dem 24. Aug. eine schreckliche Feuersbrunst wüthet. Mehr als 600 Menschen arbeiteten Tag und Nacht, um des Feuers Herr zu werden, ohne bisjetzt zum Ziele gelangt zu sein. Der durch dieses Ereigniß verursachte Schaden ist unberechenbar, besonders wenn man erwägt, daß es in der Provinz Granada nur wenig Waldungen gibt und diese, nun von den Flammen verzehrt, fast den ganzen für die Provinz nöthigen Bedarf von Holz und Kohlen lieferten.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 2. September. Der heutige Tag ist ohne den Abmarsch der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern zu Rüste gegangen, wie dies früher mit vieler Bestimmtheit vorhergesagt worden ist. Indessen aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Der Zwischenfall, daß die Pforte Modificationen in dem wiener Vergleichsvorschlage gemacht hat, mußte natürlich eine Verzögerung in der endlichen Lösung dieser Frage herbeiführen. Indessen der Sultan — so behaupten Wohlunterrichtete — wird wohl abermals in allen wesentlichen Punkten nachgeben, und es wäre in der That fast Wahnsinn von Seiten der Türken, in der nun heranrückenden Jahreszeit das Kriegsglück mit Rußland versuchen zu wollen, wo alle Vortheile, namentlich in Bezug auf dessen Flotte im schwarzen Meere, auf seiner Seite stehen. Fürst Gortschakoff hat dem Departement der Finanzen hier bedeuten lassen, keine Lieferungscontracte für seine Armee mehr einzugehen, und eine summarische Rechnung über alle bisher geleisteten Lieferungen vorzulegen. Als er auf der Liste den Posten für Möblirung der Offiziersquartiere mit 11,000 Dukaten fand, strich er denselben, und diese Summe wird nun wohl von der Quartiersteuer, welche auf die hiesigen Häuser ausgeschrieben worden ist, bestritten werden müssen. Im Uebrigen

dauern die Truppenmärsche noch fort, als ob an Frieden kaum zu denken wäre. Dieß geschieht indessen wohl aus Anlaß der türkischen Rüstungen, denen man in der öffentlichen Meinung für jeden Fall die Spitze bieten will. Das verbreitet gewesene Gerücht, das Osten-Sacken'sche 3. Corps sei auf dem Marsche nach Bukarest begriffen, hat sich in der That bestätigt, und die Poststraße von Jassy nach Fokschan wimmelt von russischen Soldaten. Das Corps, welches gegen Krajowa marschirt, steht gegenwärtig bei Scheekaneschtin, sieben Posten vor unserer Stadt, theils im Lager, theils in Dörfern. Der französische Consul hier ist nach Paris berufen worden, doch ist dies nicht in Folge eines Abbruchs des diplomatischen Verkehrs mit unserer Regierung geschehen, da dessen Nachfolger täglich erwartet wird. — Der auch bei uns sichtbar gewordene und vielfach angestaunte neue Komet wird von den russischen Soldaten als ein Kriegszeichen gedeutet. (Br. Z.)

Amerika.

Newyork, 30. August. In Neworleans wüthete das gelbe Fieber immer noch. In der mit dem 21. August endigenden Woche waren überhaupt 1524 Personen gestorben, wovon 1365 am gelben Fieber. In den drei letzten Wochen waren dieser Krankheit nicht weniger als 3666 Individuen unterlegen. — Nach Briefen aus Montevideo vom 11. Juli befand sich Urquiza in einer verzweifelten Lage und man betrachtete ihn als verloren. Der Gouverneur von Buenos-Ayres, General Pinto, war in ersterer Stadt gestorben.

Die Londoner Times vergleicht die Beurtheilung eines Farbigen, Washington M'Guerry, mit der Koszta-Sympathie. Jener hatte als freier Mann und gut beleumdet vier Jahre in Ohio gelebt, als er von einem Hrn. Heinr. Miller aus Kentucky als entlaufenes Eigenthum reclamirt wurde. M'Guerry wurde durch Richterspruch seinem Eigner wieder zugesprochen, als handelte es sich um ein verlaufenes Stück Vieh. Nun sagt die Times: „Ein vierjähriger Aufenthalt in einem nicht sklavenhaltenden Staate reichte nicht hin, um den farbigen Menschen zum freien Bürger zu machen, während Koszta, der nicht halb so viel leistete und nicht halb so lang in Nordamerika lebte, als der arme M'Guerry, durch das bloße Wort eines amerikanischen Capitäns das amerikanische Bürgerrecht erhielt."

Unter der Ueberschrift: „In sechs Tagen über das atlantische Meer" sagt der New-York Herald: „Im Werft des Hrn. John W. Griffiths in Greenpoint ist jetzt ein Dampfboot auf den Blöcken, welches nach dem in Amerika, England und Frankreich patentirten neuen System des Civilingenieurs William Norris und des Marine-Architekten J. Griffiths gebaut wird. Dieselben verbürgen sich, mit diesem Schiff die Fahrt von Newyork nach England in sechs Tagen zurückzulegen, und zwar in jeder Jahreszeit, und mit größerer Bequemlichkeit und Sicherheit für die Passagiere als sie die jetzigen Fahrzeuge darbieten.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 14. Sept. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Vorgestern und gestern wurde die Anklage gegen Rudolph Engel, ledigen Webergesellen von Selbitz und Thomas Schneider verheiratheten Webermeister von dort wegen Diebstahls verhandelt. Geschworne: Spörl, Kaufmann und Magistratsrath von Schwarzenbach; Lauterbach, Gastwirth von Alladorf; Greiner, Mühlbesitzer von Glasmühle bei Bischofsgrün; Rögrl, Vorsteher von Bozdorf; Baumann, Buchbinder von Wunsiedel, Dinkel, Gastwirth und Oekonom von Stublang; Jahn, Bürgermeister und Wagner von Schwarzenbach a. W.; Hoh, Seifensieder und Magistratsrath von Bamberg (Obmann); Koch, Gastwirth von Bayreuth; Jörgum, Conditor von Bamberg; Bayer, Postexpeditor von Gefrees; Tröger, Handelsmann von Münchberg.

In den Monaten April und Mai 1852 wurden in kurzen Zeiträumen viele Diebstähle durch Einbruch immer nächtlicher Weile verübt, wenn die Bewohner der Häuser, in welchen der Diebstahl begangen wurde, in tiefem Schlafe lagen. Man konnte die Diebe, welche, wie sich aus den Fußspuren ergab, immer zu Zweien waren, nie auf der That ertappen und durch ihre Erfolge kühn gemacht, wurde in den Landgerichten Münchberg, Kirchenlamitz und Naila der Besitz immer unsicherer. Was den Anstrengungen der Behörden und Gendarmerie, die Diebe zu entdecken, nicht gelang, kam durch Zufall endlich an den Tag.

Am Pfingstsonntag v. Js. war es einem Bauern von Hallerstein, welcher mit Sonnenaufgang sein Vieh in den nahegelegenen Wald, Schindelberg genannt, trieb, aufgefallen, daß er an diesem Feiertage schon um 5 Uhr des Morgens in diesem Walde einen Pfiff hörte, und Rauch von angemachtem Feuer aufsteigen sah und da er auch am zweiten Pfingstfeiertage dieß Letztere wieder bemerkte, so theilte er diese Wahrnehmung dem Forstpersonale mit, welches sofort am Nachmittage eine Streife anstellte.

Als einer der Streifenden im tiefsten Hochwalde an die Stelle kam, woher man den Rauch an den vorhergehenden Tagen hatte aufsteigen sehen, erblickte er an einem bereits im Erlöschen begriffenen Feuer zwei Personen gelagert; unbesonnener Weise wollte er durch einen Pfiff seine Genossen herbeirufen, allein auf diesen Laut hin ergriffen beide Personen sofort die Flucht. Sie wurden zwar für den Augenblick vergebens verfolgt, aber in der Hütte, welche sie sich in die Erde gegraben hatten, fand man verschiedene Säcke voll Kleider und andere Gegenstände und an der Feuerstätte selbst Kleidungsstücke, welche die Diebe in der Eile zurück hatten lassen müssen und welche auf Entdeckung ihrer Namen führten. Da sie nun nach Sachsen geflüchtet waren und erst Anfangs Juni nach Bayern zurückzukehren wagten, so war vorerst die eingeleitete Spähe fruchtlos, aber sofort bei ihrer Rückkehr wurden sie zur Haft gebracht.

Es kamen allmählig 11 Diebstähle, worunter 6 mit Einbruch verübte zur Cognition der Gerichte, bei denen der Verdacht der Verübung auf Rudolph Engel und Thomas Schneider fiel. Ersterer gestand auch bald mehrere Diebstähle zu, sowie auch, daß er in Gemeinschaft mit Schneider immer dieselben verübt hätte, allein dieser läugnete alle und jede Theilnahme und Kenntniß.

Trotz dieses Läugnens wurden aber Engel und Schneider wegen 11 Diebstähle vor das Schwurgericht verwiesen und sind dieselben angeklagt: 1) Einen ausgezeichneten Diebstahl in der Nacht vom 8. auf den 9. April 1852 an dem Bauern Joh. Jacob Hofmann zu Griesbach, kgl. Landgerichts Naila, nach vorausgegangener Verabredung verübt zu haben; 2) einen ausgezeichneten Diebstahl, welcher schon dem Betrage nach Verbrechen war, nach vorausgegangener Verabredung in der Nacht vom 11. auf den 12. April 1852 an Nikolaus Wölfel zu Kirchenlamitz; 3) ein Vergehen des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande der vorausverabredeten Verbindung an dem Zimmermann Wilhelm Heinrich Reichel in Kirchenlamitz in der nämlichen Nacht vom 11. auf den 12. April; 4) einen ausgezeichneten Diebstahl in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai 1852 nach vorausgegangener Verbindung an dem Webermeister Joh. Nicol. Dietel in Förnitz, 5) einen ausgezeichneten Diebstahl unter dem erschwerenden Umstande der vorausverabredeten Verbindung in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai 1852 an der Bauersfrau Margaretha Kießling in Albertsreuth, 6) ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter dem erschwerenden Umstand der vorausverabredeten Verbindung in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai 1852 an dem Bauern Erhard Schlegel in Stockenroth, 7) ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter dem erschwerenden Umstand der vorausverabredeten Verbindung an Johann Michael Raithel zu Einzeln bei Wolbersbach in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai 1852, 8) einen polizeilich strafbaren Diebstahl unter einem erschwerenden Umstande in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai 1852 an Joh. Jacob Gebhard in Klösel, 9) einen polizeilich strafbaren Diebstahl unter einem erschwerenden Umstande in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai 1852 an dem Bauern Joh. Opel in Albertsreuth, 10) einen nächsten Versuch zu einem von einem erschwerenden Umstande begleiteten ausgezeichneten Diebstahl an dem Bauern Johann Raithel zu Förnitz in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1852, 11) ein einfaches Diebstahlsverbrechen unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1852 an dem Bauern Johann Raithel zu Birkenbühl begangen zu haben, 12) der eine Angeklagte Rudolph Engel ist außerdem noch angeschuldigt, ein Vergehen der Unterschlagung an dem Fabrikanten Wilhelm Funk in Gefrees verübt zu haben.

In der öffentlichen Verhandlung geständigten beide Angeschuldigte, sämmtliche Diebstähle begangen zu haben, nur in Bezug auf die Art und Weise, wie mehrere dieser Diebstähle verübt worden seien, wichen ihre Angaben von der Annahme der Anklage ab. Die Vertheidigung bemühte sich, darzuthun, daß in den Fällen sub 2) 5) 6) 10) eine Auszeichnung nicht vorliege, sowie daß der Betrag der entwendeten Gegenstände bei den sub 2) und 11) angeführten Diebstählen die Summe von 25 fl. nicht übersteigen habe.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautete der Anklage entsprechend mit Ausnahme des Diebstahls sub 2), wo die Verbrechenssumme nicht angenommen, dann des Falls sub 5) und 10) wo die Auszeichnung verneint wurde, endlich sub 11) welcher zum Vergehen des Diebstahls herabsank. Die k. Staatsbehörde beantragte sodann für die beiden Angeklagten eine Zuchthausstrafe von je 11 Jahren, der Vertheidiger des rc. Engel 10jährige, der Vertheidiger rc. Schneider 9½jährige Zuchthausstrafe.

Der Gerichtshof verurtheilte sodann jeden der beiden Angeschuldigten zu einer Zuchthausstrafe auf die Dauer von 11 Jahren.

München, 14. Sept. Eine heute am k. Kreis- und Stadtgerichte gepflogene öffentliche Verhandlung zog eine große Zuhörerschaft aus allen Ständen herbei. Als Angeklagter erschien Melchior Fuchs, vormaliger Leibjäger des Prinzen Karl von Bayern. Er war beschuldigt und auch größtentheils geständig, aus der Garderobe Sr. k. Hoh verschiedene Pretiosen, als goldene Beschläge, Steine, Granaten, Perlen, Rubinen, Diamanten, Smaragden, goldene Kettchen, Ringe und Schnallen rc. entwendet und verkauft zu haben. Diese verschiedenen Diebstähle beging Fuchs in einem Zeitraum von 2 Jahren, indem er die einzelnen Stücke aus den Verzierungen der Stöcke, Degen, Schwertern und Reitpeitschen hinwegnahm. Der Schaden wurde auf 300 fl. geschätzt; einzelne Gegenstände aber mußten für den hohen Beschädigten einen unschätzbaren Werth haben, da sich Familien-Andenken darunter befanden. Die gestohlenen Gegenstände befanden sich unter keinerlei Verschluß, was als Milderungsgrund bei der Strafausmessung an-

genommen würde, dagegen bemerkte die Staatsbehörde auf die Angabe des Angeklagten; durch familiäre Unglücksfälle zu seinen verbrecherischen Handlungen gezwungen worden zu sein, ganz richtig, daß bei der allbekannten und wirklich unbegränzten Mildthätigkeit Sr. kgl. Hoh. dem Angeklagten sicherlich eine Unterstützung zu Theil geworden, wenn er sich bittend an seinen Herrn gewendet, statt die verbrecherische Hand nach dessen Eigenthum ausgestreckt hätte. Das Urtheil lautete dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts gemäß auf $2\frac{2}{3}$ Jahr Arbeitshaus.

Vermischtes.

*** **Köln**, 12. Sept. Gestern Abend stand in Mülheim die Landungsbrücke der Köln-Mülheimer Local- (nicht Canal-) Dampfschiffe dicht gedrängt voll Personen, welche von der buchheimer Kirmes heimkehrten, als plötzlich die Brücke zusammenbrach. Mehr als hundert Personen stürzten dabei zum Theil bis an den Hals ins Wasser. Ein weiteres Unglück hat man dabei, so viel man bis jetzt in Erfahrung gebracht hat, nicht zu beklagen.

*** **Köln**. Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Nacht vom 8. zum 9. d. einige Stunden von hier auf einem Dampfer der Rhein-Yssel-Gesellschaft. Ein junger Mann, der sich angeblich nach Köln begeben wollte, um als Freiwilliger in Militärdienste zu treten, kam zu Düsseldorf in Begleitung einer jungen hübschen Dame auf das bezeichnete Boot. In der Nähe des Dorfes Monheim klagte die Dame, daß sie sich unwohl fühle und bat ihren Begleiter, sie aus der Cajüte aufs Verdeck zu führen, wo beide zusammen dicht vor dem Radkasten an's Geländer traten. Hier hatte nach Aussage des jungen Mannes die Dame einen Anfall von Erbrechen und stürzte, was kaum erklärbar erscheint, über das Geländer in den Strom, worin sie, von dem Schaufelrade gefaßt, augenblicklich verschwand und nicht mehr zum Vorschein kam. Ein Matrose hatte trotz der nächtlichen Dunkelheit erkannt, daß die Arme unmittelbar von der Seite ihres Begleiters über das Geländer hinabfiel. Ob dieß nun wirklich in Folge unwillkürlich verlornen Gleichgewichts geschehen, oder wie sonst, darüber ist den Vermuthungen ein weites Feld geöffnet.

*** In **Berlin** sind bis zum 13. Sept. 372 Personen an der Cholera erkrankt, davon nur 37 genesen, 216 gestorben und 110 in Behandlung geblieben.

*** **Stettin**, 12. Sept. Während die Cholera in unserer Stadt in den letzten Wochen ziemlich gelinde aufgetreten ist, verbreitet sie sich in der nähern und weiteren Umgegend immer mehr. In Alt-Damm sterben täglich circa 10 Personen. Am heftigsten wüthet die Epidemie gegenwärtig in Gollnow.

*** **Leipzig**, 15. Septbr. Hr. C. Bruhns auf der Berliner Sternwarte hat am 12. Sept. früh nach Mitternacht einen teleskopischen Kometen entdeckt.

*** Zwischen Sarno und Scafati (Königr. Neapel) ist eine antike Villa, die von dichten Schichten Dammerde bedeckt war, unter der Lavaschichten verliefen, bloßgelegt worden; sie ist ganz unversehrt; ihre Architektur gleicht jener der Villen in Pompeji; mehrere Geräthschaften, ferner ein Menschen- und ein Vogelskelett wurden gefunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1473	1468
" 5% Metalliques-Obligationen	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{3}{8}$
" 4% " " von 1849	$68\frac{1}{2}$	68
" $2\frac{1}{2}$% " " "	—	43
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	$125\frac{1}{2}$
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	$121\frac{1}{2}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$96\frac{1}{2}$	96
" 4% "	$98\frac{1}{2}$	98
" 4% " Grundrenten	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
" $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{2}$
" 5% Obligationen von 1850	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
" Ludwigshafen-Bexbach	$123\frac{1}{4}$	$122\frac{3}{4}$
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	92	$91\frac{1}{2}$
" $4\frac{1}{2}$% " " "	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$57\frac{5}{8}$	$57\frac{1}{8}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	$37\frac{3}{4}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	$32\frac{1}{8}$	$31\frac{7}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{1}{2}$	71
" fl. 35 ditto von 1845	40	$39\frac{1}{2}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{4}$	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{4}$

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) **Edictalladung.**

Johann Roesch, geboren zu Bamberg am 14. Juli 1788, Sohn des Schreibers Johann Roesch und seiner Ehefrau Barbara, gebornen Merk, machte als Soldat des k. b. 9. Infanterie-Regiments den russischen Feldzug mit, und wird seit dem 30. September 1812 vermißt, ohne seitdem irgend eine Nachricht von sich gegeben zu haben.

Es wird daher derselbe oder seine allenfallsigen Erben aufgefordert, sein obervormundschaftliches Vermögen, welches nach der letzten Rechnung 415 fl. 34 kr. beträgt, binnen einem halben Jahre hierorts in Empfang zu nehmen, ausserdem dasselbe nach Umfluß dieser Frist den sich legitimirenden nächsten Verwandten zum Genusse gegen Caution hinausgegeben werden würde.

Bamberg den 26. August 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Conrad.

Ausschreiben.

Forderungen jeder Art an die nach Nordamerika auswandernden

1) Bauer Georg Röckelein'schen Eheleute von Neuschleichach,
2) Margaretha Waldhäuser, ledige Dienstmagd von Steinbach und
3) Barbara Oefelein, ledig von Knetzgau,

sind am

Mittwoch den 5. Oktober c. früh

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Eltmann, am 12. September 1853.

Königliches Landgericht.
Schmittbüttner.

(3c) **Bekanntmachung.**

Der für die hiesige Zwangsarbeitsanstalt nöthige Bedarf an Viktualien und Consumtibilien für das I. Quartal des Etatsjahres 18$\frac{53}{54}$ und zwar von

Waizenmehl,
Roggengerste,
Rollgerste,
Gries,
Erbsen,
Linsen,
Kartoffel,
Reis,
Eier,
Schmalz,
Milch,
Essig,
Brennöl,
Lichter,
Seife und
Stroh

soll im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. — Zu diesem Zwecke wird auf

Dienstag den 27. September l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unten bemerkten Polizei-Commissariats Termin anberaumt, und werden Strichslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die nöthigen Quantitäten, sowie die Akkordbedingungen sowohl bei den Magistraten Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg und Kitzingen als auch auf dem hiesigen Bureau zu erfahren sind.

Ebrach den 10. Sept. 1853.

Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Oheim.

(3a) **Miethe.**

Der mittlere Stock im Distr. III Hs.-Nro. 1476 bestehend aus 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche ec. nebst allen Bequemlichkeiten, sowie ein Quartier zur ebenen Erde für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel, nebst Stallung für 3 Pferde mit Bedientenzimmer, ist stündlich zu vermiethen.

Dienst-Gesuch.

Ein Bürgersmädchen aus einer ordentlichen Familie sucht hier oder auf dem Lande einen Platz als Laden- oder Stubenmädchen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. $44\frac{1}{2}$ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 52 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco M. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $21\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr 867). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei [illegible] und mit 6 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die [illegible] Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 260. Sonntag, 18. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 15. Sept. Sicherem Vernehmen nach sind von Seiten Dänemarks directe Unterhandlungen mit dem Wiener Cabinete in Bezug auf die Kostenberechnung Oesterreichs für die in Holstein vollzogene Bundesexecution eingeleitet worden. Von dem Gange dieser Unterhandlungen wird es abhängen, ob die Bundesversammlung sich mit dieser Angelegenheit noch zu beschäftigen haben wird. Dieser Fall müßte eintreten, wenn Dänemark eine Befriedigung der österreichischen Forderung ablehnen sollte. Es würden dann von Seiten des Bundes weitere Maßnahmen anzuordnen seyn. Darauf aber scheint man es in Kopenhagen nicht ankommen lassen zu wollen, und man wünscht deshalb auf dem Wege gütlicher Unterhandlungen ein Arrangement in Wien anzubahnen.

* **München**, 16. Sept. Nach beendigten Schieß-Uebungen am Kugelfang haben gestern die Herren Bundes-Inspectoren mit der Kaserneninspicirung in der Kaserne im Türkengraben begonnen und werden dieselbe heute Nachmittags in der Kaserne am Hofgarten fortsetzen. Heute früh manövrirten unsere Garnisonstruppen in der Gegend von Schwabing; außer den Bundesinspektoren wohnte der Hr. Kriegsminister und die hier anwesende Generalität diesem Manöver bei. Nach beendigten Inspektionen dahier werden sich die Herren Bundesinspektoren nach Augsburg und Ingolstadt begeben, um die dortigen Garnisonen u. s. w. zu inspiziren.

Der Landgerichtsarzt Dr. Hübner in Hollfeld, wurde auf Grund des § 19 der IX. Verfassungs-Beilage in den Ruhestand versetzt.

* **Bamberg**, 17. Sept. Der mit der Schützengesellschaft in Verbindung gestandene Leseverein ist auf Grund der Art. 17 und 19 Abs. 4 des Vereinsgesetzes gleichfalls aufgelöst worden. — Se. k. Hoh. Prinz Johann von Sachsen, welcher an der Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher in Nürnberg als Präsident Theil genommen hat, ist auf der Rückreise von dort gestern Mittags hier angekommen, im Gasthause zum „Bamberger Hof" abgestiegen, hat die Merkwürdigkeiten der Stadt besehen und mit dem Nachtzuge die Reise nach Dresden fortgesetzt.

Nürnberg, 15 Sept Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann von Sachsen wurde heute die zweite allgemeine Sitzung der III Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher gehalten. Bezüglich der Angelegenheit des Germanischen Museums und der Feststellung des Verhältnisses desselben zu dem Zentralverein wurde das deßfalls in der Komitesitzung ausgesprochene Gutachten, der Zentralverein möge in einer Adresse an Se. Maj. den König von Bayern diese Anstalt zur huldvollen Berücksichtigung empfehlen u. die einzelnen historischen Vereine einladen, das Germanische Museum durch Mittheilungen zu unterstützen, ohne Erörterung angenommen und in gleicher Weise soll der Zentralverein sein Interesse für die Förderung der Zwecke des Mainzer Museums aussprechen. Als die Wahl eines neuen Vorstandes zur Sprache gebracht wurde, gab Hr. Olfers aus Berlin dem allgemeinen Wunsch, Se. k. Hoheit der Prinz Johann möchte auch für das nächste Jahr die Leitung der Vereine übernehmen, in einer an den Letzteren gerichteten Bitte Ausdruck, und zur besondern Freude aller Anwesenden sagte der hohe Vorsitzende auch für das folgende Jahr die Annahme des Präsidiums zu. Unter den zum Vorschlag gekommenen Städten Hildesheim, Halberstadt und Münster wurde die letztgenannte mit großer Mehrheit als Sitz der nächstjährigen IV. Versammlung bezeichnet. Fürst Karl v. Wallerstein stellte einen in einer längeren, sehr beifällig aufgenommenen Rede motivirten Antrag, die General-Versammlung möge die historischen Vereine veranlassen, entweder selbstthätig oder anregend und mitwirkend dahin zu streben, daß die Denkmäler mittelalterlicher Kunst vor Devastation durch Unwissenheit und Spekulation kräftig geschützt werden, und zu diesem Behufe 1) die vorhandenen Kunstdenkmäler mit genauer Angabe ihres Standortes zu inventarisiren, 2) dieses nicht nur in den Vereinsblättern, sondern auch in den gelesenern Bezirksblättern bekannt zu geben und die Gemeindebehörden, die im Besitz eines solchen Kunstdenkmals sind, aufmerksam zu machen, endlich 3) ungeschickte und gewissenlose Restauratoren fernzuhalten. Freiherr von Aufseß trat Herrn von Wallerstein durch Anführung bezüglicher Beispiele bei und bat die Versammlung, wie sie in Mainz und Dresden Kunstalterthümer bei den betreffenden Regierungen befürwortet habe, auch bei Gelegenheit der 3. Zusammenkunft sich für Nürnberg, und zwar für seine alte ehrwürdige Karthause mit ihren großartigen Kreuzgängen zu verwenden. Die genannten Anträge wurden von der Versammlung angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Frankenthal, 14. Sept. Das dreizehnjährige Mädchen Philippina Senger aus Bergzabern, welches seit längerer Zeit durch angebliche somnambüle Krankheitserscheinungen so viel von sich reden machte, und das sich seit einigen Monaten in der hiesigen Kreisarmenanstalt zur näheren Beobachtung befand, wurde heute wieder aus derselben entlassen, nachdem sich herausgestellt, daß die so vielfach besprochenen Erscheinungen des Kratzens, Klopfens u. s. w. willkührlich und bei vollem Bewußtsein durch Hände und Füße hervorgebracht wurden und das Mädchen selbst wiederholt eingestanden hatte, sie habe bisher mit ihrem Verhalten täuschen und „den Leuten einen Streich spielen" wollen. Sicherem Vernehmen nach werden bei ihrer Zurückkunft in Bergzabern Maßregeln getroffen, um einen weiteren Betrug nach der früheren Weise zu verhüten. (Pf. Z.

Bruchsal, 14. Sept. Morgen hätte die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke zwischen hier und Bietigheim beginnen, und so die Bahnstrecke von Frankfurt bis Ulm verbunden werden sollen. Einige Verbesserungen an der Schienenlage haben diese Probefahrt bis zu Anfang nächster Woche verschoben. Den 27. d. Mts. wird die Eröffnungsfeier mit einem großen Train, zu welchem eine große Anzahl Einladungen ergangen sind, stattfinden, und den 1. October die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Leipzig, 13. Sept. Durch den Vorsitzenden des Landeskulturraths ist den Ausschüssen der landwirthschaftlichen Kreisvereine eine Verordnung des Ministeriums des Innern mitgetheilt worden, worin die sächsischen Landwirthe behufs der Wahrnehmung ihrer Interessen bei den zunächst bevorstehenden Verhandlungen in Wien und Berlin wegen der jüngst abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge zu einer Berathung aufgefordert werden. — Die seit gestern eingetretene schöne Witterung kommt den Gebirgsgegenden des Landes sehr zu statten; bereits fing in Folge der anhaltend naßkalten Witterung das Getreide, welches größtentheils abgemäht auf dem Felde liegt, auszuwachsen an. — In Folge der Theuerung nehmen hier die Diebstähle sehr überhand. (Schw M.)

Wien, 13. Sept Ueber den Ort, an welchem unsere Universität aus dem k. k. Theresianum auf der Wieden für die nächste Zeit verlegt werden soll, ist Beschluß gefaßt. Dem Vernehmen zufolge sind es nicht die Lokalitäten der kaiserlichen Gewehrfabrik in der Alservorstadt, sondern es ist das Stadtconvictgebäude in der innern Stadt am Universitätsplatze, gegenüber dem alten Universitätsgebäude, jedoch mit Ausschluß der sogenannten Aula, welches zur Aufnahme der Hörsäle bestimmt wurde. Die Einrichtung der Räumlichkeiten des Convictes, in welchem schon früher Vorlesungen gehalten wurden, ist im Zuge. Die Absicht, für die Universität ein neues allen Bedürfnissen entsprechendes und für sämmtliche dahin gehörige Institute ausreichendes Gebäude in dem neu anzulegenden Stadttheile aufzuführen, scheint damit nicht aufgegeben, vielmehr ist festgesetzt, daß das Convict für die nächsten acht Jahre und bis auf weitern definitiven Beschluß in Betreff eines Universitätsgebäudes zu dem genannten Zweck verwendet werden soll. Die Uebertragung aus dem Theresianum wird spätestens zu Ostern k. Jrs., vielleicht schon zu Weihnachten stattfinden.

Wien, 15. Sept. Die Abreise des Kaisers nach Olmütz erfolgte in der verflossenen Nacht. In der Begleitung Sr. Maj. befand sich auch der Erzherzog Karl Ludwig, welcher während der Dauer des Lagers ein Commando activ übernehmen wird. — Sämmtliche Generale der hiesigen Garnison, sowie auch die Truppen, welche für die Concentrirung bei Olmütz bestimmt sind, haben die Residenz verlassen. Das Kaiserzelt im Lager ist auf einem erhabenen Punkte aufgeschlagen, von wo aus man nach allen Seiten freien Ueberblick hat, und besteht aus einem Mittel- und zwei Seitengemächern, welche durch bedeckte Gänge unter einander verbunden sind. Dieses, sowie das anstoßende, für den Erzherzog Karl Ludwig bestimmte Zelt, ist aus wasserdichten englischen Guttapercha-Stoffen gefertigt und oben mit Luftzugsöffnungen versehen. Die fremden Besucher des Lagers und die Gäste Sr. Maj., sowie die deutschen Bundescommissäre werden in Olmütz wohnen.

Der Kaiser hat die Abschaffung der Proviantwägen und Packpferde bei der Infanterie und Cavallerie angeordnet, dagegen zur Fortbringung der Bagage die Einführung neuer zweispänniger vierräderiger Bagage-Karren befohlen. Auch sind künftig von den Regimentern keine Marketender mehr für das Feld aufzunehmen, sondern bei den Truppen nur Marketenderinnen ohne Wa-

gen mit einem kleinen Vorrath an Getränken ꝛc. zu halten. Berechtigt und beziehungsweise verpflichtet sind bei der Infanterie, außer dem Regiments- und Bataillons-Commandanten und deren Adjutanten, nur die im Range ältesten zwei Hauptleute eines Regiments und die ältesten zwei Hauptleute eines selbstständigen Bataillons, ferner der Proviantoffizier einer Brigade, der Proviantoffizier und der Chefarzt eines Regiments oder selbstständigen Bataillons, sich im Felde beritten zu machen. Gestattet ist die Unterhaltung eines Reitpferdes bei der Infanterie im Felde dem Regimentskaplane und dem Regimentsauditor; dagegen haben alle übrigen Offiziere und Parteien der Infanterie mit der Truppe zu Fuß zu marschiren. Den subalternen Cavallerie-Offizieren ist im Felde noch eine dritte Fourageportion als Gebühr mit der Verpflichtung bewilligt worden, daß sie für den Transport ihrer Effecten auf den beihabenden Pferden selbst Sorge tragen.

Die in Betreff des Abhaltens der sogenannten blauen Montage von Seiten der Handwerksgesellen bestehenden Verbote sind durch Statthalterei-Verordnung republicirt worden. Nach dem Hof-Decret vom 13. Juli 1786 sind die Meister verpflichtet, die den blauen Montag haltenden Gesellen und Arbeiter den Behörden namhaft zu machen.

Hamburg, 13. Sept. Die Flucht des Obergerichtsadvokat Boysen aus Altona macht ungeheueres Aufsehen; derselbe wurde auch hier gesucht und man alarmirte sogar deshalb mitten in der Nacht unsere Polizei. Boysen soll großartige Betrügereien begangen haben. — Auf unausgesetztes Drängen der mecklenburgischen Regierung wird der Literat Glaßbrenner aus Hamburg ausgewiesen werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. Sept. Nach einer telegraphischen Depesche hat der große Rath von Tessin gegenüber einem Antrage auf Verschiebung der Berathung der Eisenbahnangelegenheit, dieselbe an eine Commission von 9 Mitgliedern gewiesen, wovon 6 für den Lukmanier gestimmt sein sollen. Staatsrath und Großrathscommission schlagen, wie man aus sicherer Quelle erfährt, die Concessionirung der Lukmanierbahn vor.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Der Goldausfluß nach dem Festlande dauert fort, und beinahe eine halbe Million Pfd. St. geht in ein paar Tagen per Dampfer nach Petersburg. Außerdem ist man auf der Börse der Ansicht, daß die Bank binnen Kurzem wieder genöthigt sein werde, das Disconto zu erhöhen.

Die gestern erwähnte von Sunday Times gebrachte Depesche Lord Clarendons, die Beantwortung des zweiten Circulars des Grafen Nesselrode, ist zuerst in einem deutschen Blatte gedruckt worden. Times bringt heute das Original derselben, mit dem Bemerken, die Version der Sunday Times sei offenbar eine Rückübersetzung aus dem Französischen und wimmle daher von Unrichtigkeiten und Gallicismen. Die Ungenauigkeiten scheinen indessen nicht groß. Times selbst bedauert jetzt, daß die Regierung mit diesem Actenstück so lange zurückhielt; hätte sie es vor der Parlamentsvertagung veröffentlicht, so würde sie dadurch ihre Stellung vollkommen klar und unangreifbar gemacht und dem Publicum manche Beirrung erspart haben. — Von dem Wiener Notenentwurf meint die Times gleichzeitig, daß er, ohne vollkommen zu sein den Bedürfnissen der Türkei entsprochen haben würde. Daß man den türkischen Gesandten in Wien nicht während der Abfassung befragte, wäre ein Mangel an Courtoisie, aber keine materielle Beeinträchtigung. Zum Schluß aber bemerkt sie, die wahre Stellung Englands und seiner Allirten sei die Stellung von Vermittlern und nöthigenfalls bewaffneten Vermittlern zum Schutz einer Politik des Friedens, und obgleich die brit. Regierung keinen Anstand genommen, gegen die Angriffspolitik Rußlands mit geziemendem Muth zu protestiren, sei sie nichtsdestoweniger verpflichtet, den Kriegsgelüsten der Türkei, soweit sie könne, einen heilsamen Zügel anzulegen.

„Herald“ und „Chronicle“ sprechen von der Clarendon'schen Depesche fast gleich günstig. Herald gibt zu verstehen, daß die Regierung für das Mißtrauen der Nation sich großentheils bei der Times zu bedanken habe. Denn wer hätte nach den Winkelzügen und Manteldrehereien eines Blattes, das mit Downingstreet auf vertrautem Fuße stehe, Lord Clarendon der Abfassung einer so männlichen Depesche fähig gehalten? Ganz denselben Vorwurf erhebt gleichzeitig Chronicle gegen die Times.

Mark Lane Expreß schreibt über den Stand der Aernte und des Getreidemarktes: „Hält die feuchte Witterung noch länger an, so kann sie noch vielen Schaden anrichten. Die Aussichten haben sich durchaus nicht gebessert, und das Schluß-Resultat der Aernte droht noch ungünstiger zu werden, als man vor acht bis vierzehn Tagen fürchtete. Die Klage über schlechte Ergiebigkeit der Weizen-Aernte ist jetzt ziemlich allgemein geworden. Die Gerste, die nicht zeitig genug eingebracht werden konnte, hat viel an Farbe verloren, und wenn es jetzt nicht anhaltend trocken wird, müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß sie auswächst und zum Brauen untauglich wird. Hafer steht noch am schönsten und dürfte allem Anscheine nach den ergiebigsten Ertrag liefern. Die neuesten Kartoffel-Berichte lauten wieder ungünstiger, und die Fäule scheint durch die feuchte Witterung der letzten Tage an Ausdehnung gewonnen zu haben. Das gilt von Irland eben so wohl, wie von England und Schottland; da aber allenthalben die jungen Kartoffeln auf den Markt gebracht werden, weil man fürchtet, daß selbst die anscheinend gesunden sich nicht halten dürften, so sind bis jetzt die Preise dieses Artikels überall gedrückt. Theilweise wird dadurch einem weiteren Steigen der Weizenpreise vorgebeugt, da wohlfeile Kartoffelpreise regelmäßig eine geringere Brod-Consumtion bedingen. Was die Brodpreise der nächsten Zukunft betrifft, müssen wir bei unserer früheren Ansicht stehen bleiben. Die Sistirung französischer Einkäufe und die großen Zufuhren aus der Ostsee haben zwar den Markt gedrückt, aber die Franzosen haben aufgehört, zu kaufen, nicht weil es sich herausgestellt hat, daß ihre Ernte besser war, als sie erwartet hatten, sondern weil sie durch die Einmischung ihrer Regierung in den Getreidehandel von weiteren Operationen abgeschreckt worden sind. Es folgt daraus, daß, wenn Frankreich wirklich Korn braucht, es trotz aller Verordnungen Louis Napoleon's über kurz oder lang wieder als Käufer auf den englischen Märkten wird erscheinen müssen.“

Frankreich.

* **Paris**, 11. Sept. Kaum ist der Rhein-Marnekanal dem öffentlichen Verkehr übergeben, und schon beabsichtigt man, die Dampfschifffahrt auf demselben einzuführen. Durch diesen Kanal wird bekanntlich der Oberrhein mit der Seine und dem atlantischen Meere in directe Verbindung gesetzt, und bietet somit den kürzesten und sichersten Wasserweg von dem Elsaß, der Schweiz und Süddeutschland zum Ocean. Es läßt sich daher voraussehen, daß er der Rheinschifffahrt eine nicht unbedeutende Concurrenz machen wird, um so mehr, da jetzt schon Angebote zu Waarentransporten von Havre nach Straßburg gemacht werden, die viel niedriger zu stehen kommen, als dies auf dem Rhein der Fall sein kann, da von der einen bis zu der andern der beiden vorgenannten Städte gar kein Zoll erhoben wird. — Der neue Gesandte Soule, den die Ver. Staaten für Madrid bestimmt haben, und der sich immer noch hier befindet, ist aus dem Gebirge des Ariegedepartement gebürtig. Mit einem Preßproceß in Frankreich bedroht, wanderte er nach Neuorleans aus, wo er durch seine advokatische Redefertigkeit sich bald eine gewisse Berühmtheit erwarb. Bald wurde er ein eifriger Demokratenführer und seine Ernennung zu dem diplomatischen Posten in Madrid wird als eine nicht unwesentliche Eroberung seiner Partei in der Leitung der Staatsangelegenheiten der Union betrachtet. Die hiesige Municipalcommission hat heute bestimmt, daß der jetzige Brodpreis während der nächsten 14 Tage beizubehalten sei, zu welchem Zweck den Bäckern Vorschüsse gemacht werden. Der Centner Mehl von 100 Kiloge. wurde heute im Durchschnitt zu 53 Fr. 82 C. (25 fl. 7 kr.) verkauft. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern die Galerie- und die Bauarbeiten des Louvre besucht; gegen 5 Uhr sind sie nach St. Cloud zurückgekehrt. Die Kaiserin wird ihren Gemahl auf seiner Reise durch die nördlichen Departemente begleiten. Die Abreise ist auf den 22. d. Mts festgestellt, und den 29. erfolgt die Rückkehr nach Paris. — Die Zuckerfabrikanten des Norddepartements wollen um Beseitigung oder Verminderung der ihre Industrie belastenden Steuern petitioniren. — Der hiesige Handel ist sehr bestürzt über die neuen Verschürzungen der orientalischen Angelegenheit, welche ihn mit immer größerer Stockung bedrohen.

Der Moniteur de la Moselle berichtet, daß das seit vier Monaten bei Frl. Bodard in Metz bestellte Krönungskleid für die Kaiserin Eugenie fertig sei. Vierzig Stickerinnen arbeiteten Tag und Nacht an demselben.

Italien.

Turin, 7. Sept. Die Gazz. Piem. veröffentlicht ein königl. Decret, durch welches bei dem apostolischen Generalökonomat ein permanenter Administrationsrath eingesetzt wird, der sein Gutachten über alle, das Generalökonomat oder die Administration der kirchlichen Güter angehenden Angelegenheiten abzugeben hat. Ein zweites Decret bezieht sich auf die Regelung einer neuen Vertheilung der Pfarrbezüge und soll ein erster Schritt zur künftigen Repartition des gesammten kirchlichen Einkommens sein.

Die Zeitung von Savoyen meldet, daß das Rundschreiben des Kriegsministers, laut welches die „Christlichen Brüder“ und die „Brüder der heiligen Familie“ militärpflichtig erklärt werden, zum erstenmal in Chambery am 8. Sept. zur Anwendung gekommen ist, indem ein der ersterwähnten Körperschaft Angehöriger, Pater Monnechon von St. Jroire, einem Regimente eingereiht wurde.

Parma, 2. Sept. Der Staatsminister, Baron Ward, hat nun im Auftrag seines Souveräns mit den Brüdern Gandell aus London einen Vertrag bezüglich der Führung zweier Eisenbahnen, vom Po, nämlich bis an die Grenze bei Sarzana und von Piacenza über Montecelli bis an den Po, abgeschlossen. Sämmtliche Bahnstrecken müssen binnen 3½ Jahren fertig sein. Die Regierung garantirt keinerlei Verzinsung, gibt aber das ihr und den Gemeinden gehörige Terrain gratis und erleichtert die Expropriation bezüglich der Strecken, die Privatgut sind. Nach Ablauf der oben erwähnten Frist haben die Unternehmer für jeden Monat Verspätung 15,000 Fr. Reugeld zu zahlen.

Modena, 12. Sept. Die Getreideausfuhr ist hier ver-

boten, die Getreideeinfuhr zollfrei gestattet worden; jedoch bleibt der Getreidehandel mit den österreichisch-italienischen Zollvereinsstaaten vollkommen unbehindert.

Rußland.

Posen, 14. Sept. Von der polnischen Grenze her geht uns die Nachricht zu, daß in Folge der neuerdings entdeckten großartigen Schmuggeleien die Grenzsperre abermals verschärft worden sei, so daß für den Augenblick über einzelne Grenzstationen fremde Waaren gar nicht eingelassen werden. Freilich muß die Defraudation wohl sehr ausgedehnt betrieben worden sein, wenn wir hören, daß in Kalisch in einer Auktion für mehr als 10,000 SR. confiscirter Waaren versteigert worden sind. Und doch wird vielleicht kaum der hundertste Theil der eingeschmuggelten Waaren entdeckt! — Vom Ausbruch der Cholera im Königreiche Polen wird noch nichts gemeldet, doch soll die Ruhr noch stark in Warschau und unter den Truppen im dortigen Lager grassiren. Letztere scheinen die polnische Hauptstadt nicht verlassen zu wollen, da noch gar keine Anstalten bemerkt werden, die darauf schließen ließen, auch sie würden sich zur großen Donauarmee begeben. Die Stärke der polnischen Armee wird auf 75,000 Mann geschätzt; allerdings eine bedeutende Nachhut, wenn es zum Ausbruch kommen sollte.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Das Commando über das französische Geschwader hat Barbier an Romain-Desfosses' Stelle angenommen. Ein Theil der ägyptischen Truppen, unter denen große Sterblichkeit herrscht, wird in Varna erwartet. Auch auf den Flotten in der Besikabay ist der Gesundheitszustand noch immer nicht befriedigend. Der englische Admiral hat neuerlich Kohlenlieferungscontracte abgeschlossen. Ein Gerücht, man habe Omer-Pascha zu vergiften gesucht, gehört ohne Zweifel dem Bereiche der leeren Erfindungen an. Dem griechischen Consul ist von der Pforte das Exequatur entzogen worden. Die Stimmung der Hauptstadt ist im Ganzen ruhig, obwohl der Fanatismus der sogenannten Alttürken eher im Zu- als Abnehmen begriffen ist. Zwischen Franzosen und Türken ist es zu einer Schlägerei gekommen.

Sofia, 3. Sept. Das Räuberunwesen wuchert — die Communication hemmend — fort. Aus Samakov berichtet man, daß einige von Sliva rückkehrende Kaufleute ganz beraubt wurden, aus Scharköi, daß eine in nahe hundert Pferden bestehende Karavane auf dem Wege von Nevrokope dahin von Räubern überfallen wurde, welche den Kyratsis einige tausend Piaster baares Geld und zwei Pferdeladungen der werthvollsten Waaren, meistens nissaer Kaufleuten gehörige Seidenstoffe, nachdem sie gemächlich aus dem Ganzen gewählt, abnahmen. Auch Feuersbrünste sollen an vielen Orten angelegt worden sein, insbesondere hat die Nachricht, daß am 25. Aug. in Eski Sagra der ganze Tscharschi mit Ausnahme des Besestens abgebrannt ist und nur ein Theil der Waare gerettet werden konnte, wegen der vielfachen Verbindung mit jenem Orte hier großen Schrecken verbreitet.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 15. Sept. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern und heute wurde die Anklage gegen Thomas Schramm, abgehausten Bauer von Sauerhof, Ldg. Stadtsteinach wegen Brandstiftung I. Grades verhandelt. Geschworne: HH. Motzel von Amlingstadt, Hoh von Bamberg, Baumann von Wunsiedel, Greiner von Glasmühle bei Bischofsgrün, Tröger von Münchberg, (Obmann), Landmann von Hof, Dr. Dessauer von Bamberg, Jahn von Schwarzenbach a. W., Dinkel von Stublang, Rath von Forchheim, Spörl von Schwarzenbach, Küneth von Gefrees.

Der Vorfall war folgender: In der Nacht zwischen dem 24. u. 25. Mai l. J. gegen 1 Uhr brach zu Sauerhof in der Scheune des Bauern Georg Beck Feuer aus, welches bei einem starken Südostwind rasch um sich griff und 7 Anwesen nebst Oekonomiegebäuden fast gänzlich verzehrte. In einem der Häuser verbrannten 2 Kinder, welche von ihren Aeltern bereits in Sicherheit gebracht, wahrscheinlich unbemerkt dahin zurückgekehrt waren, sich vor dem Feuer unter den Ofen im Zimmer ihrer Großmutter zurückzogen, und dort zu Grunde gingen. Das Anwesen des Beck hatte früher dem Angeklagten gehört, und dieser, ein jähzorniger, hartnäckiger Mensch hatte, als er sein Anwesen in Folge gerichtlicher Exekution verlassen mußte, mit Brandstiftung gedroht, insbesondere bei dem Einzug seines Besitznachfolgers, mit welchem er über einzelne Einrichtungsgegenstände in Streit gerieth. Als fünf Vierteljahre später der Brand ausbrach, traf daher sogleich der Verdacht den Thomas Schramm, welcher auch am Tage nach dem Brande verhaftet und in Untersuchung genommen wurde. Diese stellte jedoch nur wenige weitere Verdachtsgründe heraus, und stützte sich die Anklage außer auf die Drohungen nur auf die schwankenden weiteren Indicien, daß bei Schramm allein sich ein Grund denken ließe, seine Gemüthsart der That entspreche, daß seine Theilnahmlosigkeit bei dem Ausgraben der verbrannten Kinder, bei dem er ruhig an seiner Arbeit blieb, auf Schuldbewußtsein schließen lasse, daß er sogleich nach dem Ausbruch des Brandes angekleidet erschien, daß er sich von dem Verdacht durch Nichts reinigen könne und dies auch nicht versucht habe u. dgl. m.

Diese objektive Seite der That, die Brandstiftung, suchte hauptsächlich dadurch nachgewiesen zu werden, daß das Feuer an einer Stelle ausbrach, wo fahrlässige Brandstiftung nicht denkbar wäre, daß die Scheune von den Besitzern seit Abends sechs Uhr nicht weiter betreten und ordentlich verschlossen worden war, daß die Beck vorsichtige Leute seien, endlich vor Allem, daß der Beck'sche Sohn einen Hasen mit brennenden Schleifen an der Scheune entdeckt haben wollte, wovon sich auch des andern Tags noch Spuren vorfanden.

Die Vertheidigung führte aus, daß die ganze Anschuldigung nur ein durch die Drohungen erzeugter Verdacht sei, diese Drohungen sehr wenig Gewicht hätten, daß alle andern Indicien nur durch den vorgefaßten Verdacht Gewicht erhielten, daß endlich selbst die Brandstiftung keineswegs klar bewiesen sei. Die Vertheidigung des Angeklagten selbst beschränkte sich auf Ableugnung aller Umstände, und Verdächtigung der einzelnen Zeugen.

Nach geschlossener Verhandlung wurde an die Geschwornen nur eine Frage wegen des Verbrechens der Brandstiftung I. Grades unter drei erschwerenden Umständen gestellt, welche die Herren Geschwornen verneinten; in Folge dessen Freisprechung erfolgte.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 17. Sept. Die heutige Schranne war ziemlich stark befahren, besonders mit Waizen, weniger mit Korn und Gerste. Sämmtliche Vorräthe, mit Ausnahme einiger Parthien Haber, welche eingestellt wurden, gingen rasch in die Hände der Käufer über. Waizen kostete im Mittelpreise 23 fl. 30 kr., Korn 17 fl. bis 17 fl. 30 kr., Gerste 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. Der Markt war, wie seither, durch einen polizeilichen Commissär überwacht, der alle Käufer, die vor 10 Uhr nicht zum Ankaufe berechtigt sind, von demselben fern hielt.

*** **Schweinfurt**, 15. Sept. Auf der gestrigen Schranne sind im Ganzen 1919 Schäffel aller Getreidesorten verkauft worden. Waizen ist um 6 kr., Korn um 1 fl. 42 kr. und Gerste, deren Zufuhr 1607 Schäffel betrug, um 56 kr. gestiegen. Die Mittelpreise waren: Waizen 22 fl. 47 kr., Korn 17 fl. 2 kr., Gerste 17 fl. 58 kr., Haber 6 fl. 2 kr. Trotz der bedeutenden Zufuhr konnte der Bedarf an Waizen und Gerste nicht gedeckt werden, da Händler und Brauer aus der Gegend von Hof, Augsburg und München zum Einkauf hier waren.

*** **Aus Rheinhessen** (Kreisamt Alzey), 10. Sept. Die Ernte in dem Kreise Alzey, wohl dem fruchtbarsten und getreidereichsten von ganz Rheinhessen, ist, so weit sich jetzt ein Urtheil über dieselbe fällen läßt, ziemlich reichlich (mehr als Mittelernte) ausgefallen. In den Gegenden, in welchen sogenannte Doppelschooren eingeführt sind, ist sie geringer ausgefallen; auch da, wo man übermäßig gedüngt hat, ist der Ertrag des Strohes sehr ergiebig, nicht so der der Körner. Man drischt in einigen Gemarkungen 1 Simmer hess. Maß (¼ Malter) aus dem Haufen, in andern etwas mehr, in andern etwas weniger. Die Körner sind zum Theil klein, namentlich beim Waizen, aber mehlreich. Die Kartoffelernte wird recht ergiebig ausfallen; von faulen sieht man äußerst wenig. Die Güte der Kartoffeln ist ganz vorzüglich. Auch das Obst geräth ziemlich gut. Aepfel mittelmäßig, Zwetschgen fast überall in großer Menge. Da die Berichte von Augenzeugen auch in andern Gegenden diesem ähnlich lauten, so ist die Hoffnung wohl nicht ungegründet, daß wir die höchsten Fruchtpreise für dieses Jahr glücklich überstanden haben werden. Würde man, worauf schon so oft hingewiesen worden ist, in früheren Jahren Fruchthäuser angelegt haben, so hätten wir auch wohl die letzte übermäßige Theuerung nicht gehabt.

*** **Saaz**, 11. Septbr. (Hopfen.) Die Fechsung unserer Stadt beläuft sich auf circa 800 Ctr. und die des Landes auf eine gute 1/3 Ernte. Die Stadt hat bereits den meisten trockenen Hopfen und auch das Land einen großen Theil, weil die Lese hier von dem schönsten Wetter begünstigt war, daher durch schnelle Trocknung die Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Es zeigen sich schon Käufer von Probesäcken zum Versandt und wurden auch bereits einige Verkäufe in der Stadt mit 110 fl. und am Lande mit 100 fl. per Ctr. geschlossen.

*** Die „Getreidezeitung“ schreibt über die diesjährige Hopfen-Ernte: „Man darf immer noch eine gute Ernte von Hopfen erwarten, wenn nur zur Zeit der Gewinnung der Regen nicht seinen traurigen Einfluß zeigt. Man rechnet in Böhmen und in Bayern auf eine halbe Ernte, und in Schwetzingen und im Elsaß auf zwei Drittel. In Lothringen hat durch den Regen der Hopfen allgemein gelitten, sowie die Insekten in Nordfrankreich und Belgien, wo die Qualität sehr mittelmäßig sein wird, sehr geschadet haben. Der Vorrath von Hopfen von 1852 ist sozusagen Null.“

*** **Ernte-Aussichten im nordamerikanischen Staate Wisconsin.** Die Ernte ist dieses Jahr versprechender und ergiebiger als je, wenigstens will sich auch der älteste Einwohner an keine gleiche erinnern können. Der Winterwaizen, wovon in Winne-

dago- und allen nordwestlichen Counties viel gesäet wird, könnte nicht schöner und besser sein; so ist auch die Witterung für die Ernte sehr vortheilhaft und das meiste Getreide ist schon in Sicherheit. Der Sommerweizen ist ebenfalls quantitativ und qualitativ außerordentlich viel versprechend, und die Mais-Ernte scheint reichlicher zu werden als je. Der Landmann hat sehr günstige Aussichten. Auch die übrigen Geschäfte halten gleichen Schritt.

*** In Berlin sind nach langer Unterbrechung wieder Nachrichten aus der deutschen Colonie in Adelaide eingegangen. Einer der Schomburgks hatte, meist wissenschaftlicher Forschungen wegen, sechs Wochen in den Goldgruben zugebracht und befindet sich jetzt wieder in Melbourne. Während seines Aufenthaltes in den Gruben wurde ein Geldklumpen von 120 Pfund gefunden. Dr. Mücke räth denen, welche sich in Süd-Australien, hauptsächlich in Adelaide, Melbourne und Tanunda, niederlassen wollen, wenigstens so viel Geld mitzubringen, daß sie davon ein ganzes Jahr ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Der Preis aller Lebensbedürfnisse ist sehr hoch.

*** Vom 13. bis 14. Mittags sind in Berlin 33 Personen an der Cholera erkrankt gemeldet worden. Die Zahl der Verstorbenen hat sich um 25 vermehrt.

*** St. Petersburg. Der Medicinischen Zeitung zufolge sind seit Wiederbeginn der Cholera (13. August) 13,127 davon erkrankt, von denen 7383 genesen und 5351 gestorben.

*** Ein pariser Arzt hat Beobachtungen über die Ansteckbarkeit der Cholera gemacht, die nicht ohne Interesse sind. Aus der Statistik der Cholera-Erkrankungen und Sterbefälle bei der letzten Epidemie geht nämlich hervor, daß gewisse Metallarbeiter fast ganz von der Cholera verschont blieben, so daß man berechtigt ist, den Schluß zu ziehen, daß die mit Metallstoffen geschwängerte Atmosphäre, in der sie lebten, sie geschützt. Von 7—8000 Bronzearbeitern sind nur 15 der Cholera erlegen. Eben so wurden von Goldarbeitern, Kupferarbeitern, Kupferdrehern u. s. w. nur fünf Cholerafälle angezeigt. Die Kesselarbeiter hatten die Ueberzeugung, daß sie vor der Cholera sicher wären. Gleiche Erfahrungen hat man auch in England gemacht, allein Eisen-, Stahl- und Quecksilberarbeiter scheinen ebenfalls vor der Cholera sicher zu sein.

*** Das Athenäum erzählt einige ergötzliche Anekdoten über die Dienste, welche der elektrische Telegraph Reisenden leisten kann, die in Verlegenheit gerathen sind. Ein Engländer aus Liverpool befand sich von Geld entblößt in Amsterdam. Vor Verlauf von 5 bis 6 Tagen konnte er keines vom Hause bekommen. Er geht ganz ruhig auf's Telegraphenamt und schreibt einige Worte. Zwei Stunden später, als er eben zu Tische saß, sah er einen Herrn in das Zimmer treten, welcher ihm 100 Pfd. St. einhändigte, der Ordre gemäß, welche sein Bankier einem hiesigen Correspondenten gegeben hatte. Ein anderer Engländer, welcher seinen Paß verloren hatte, wurde an den Thoren von Wien festgenommen. Glücklicherweise fiel ihm ein, daß an der Grenze in Bodenbach sein Paß visirt und eingeschrieben worden war. Er ließ sich aufs Telegraphenamt führen und ließ seine Escorte sich ein wenig gedulden. Kurz nachher trafen die verlangten Nachweisungen ein und der Reisende konnte ungehindert seiner Wege gehen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1455	1450
" 5% Metalliques-Obligationen	84 1/2	84 1/4
" 4% " " von 1849	68 1/2	68
" 2 1/2% " " " "	—	43
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125 3/4	125 1/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	203 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 1/4	92 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	120
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 1/8	97 7/8
" 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 3/8	101 1/4
" Ludwigshafen-Bexbach	123 1/8	122 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
" 4 1/2% " " "	102 3/8	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 1/8	57 1/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/4	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 5/8	100 1/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/8	31 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/4	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 261. Montag, 19. September. 1853

Deutschland.

* **München**, 17. Sept. In dem gestrigen großen Manöver, welches bei dem Dorfe Freimann in Gegenwart der Herren Bundesinspektoren abgehalten wurde, hatte sich auch eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden. Die Bundesinspektoren sprachen ihre hohe Befriedigung über die technische Ausbildung, Haltung und Propretät aller Truppen aus. Heute Vormittags findet abermals ein großes Feldmanöver der gesammten Garnison bei Harlaching statt, womit die Bundesinspektion der hiesigen Truppen beendet ist. Am Montag werden sich die Herren Bundesinspektoren nach Augsburg begeben, um die dortigen Truppen, das Zeughaus ꝛc. zu inspiciren. — Die Maximilianshalle ist heute mit sehr viel Getraide besetzt. — Am 17. Okt. beginnt wieder eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung.

Nürnberg, 16. Sept. Mit der heutigen 3. öffentlichen Sitzung ging die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher zu Ende. Nachdem zum Schlusse noch Hr. v. Olfers in warmer Rede das Werk: „die Alterthümer und Kunstdenkmäler des bayerischen Herrscherhauses", dessen Herausgabe in Bayern angeordnet ist, seiner hohen Wichtigkeit wegen der Beachtung und der Theilnahme der historischen Vereine empfohlen, erklärte Se. k. Hoh. Prinz Johann v. Sachsen als Vorsitzender die 3. allgemeine Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher für geschlossen. Die Zahl der Theilnehmer betrug 139.

* **Bayreuth**, 16. Sept. Die gestern geschlossene Actien-Einzeichnung auf die hier zu errichtende mechanische Baumwollen-Spinnerei hat die Summe von 1,365,000 fl. geliefert. Die General-Versammlung ist auf den 26. d. Mts. einberufen.

△ **Bamberg**, 18. Sept. Bekanntlich begleitet der graue Liasschiefer die Jurakalk-Kette von Banz an durch ganz Bayern bis zu seinem Austritte aus diesem Lande bei Nördlingen; aber nirgends berührt er eine größere Stadt so nahe als Bamberg, da hier der Jurazug bis auf drei Stunden der Stadt genähert ist. Der naturforschende Verein dahier machte sich bei seiner jüngsten Excursion die Aufgabe, zu erforschen, wo diese in Ulm zur Leuchtgas-Entwickelung verwendeten Schiefer in der Umgegend am weitesten vorgeschoben seien, und fand dieselben da beginnend, wo am östlichen Saume des Hauptsmoors die Föhrenholzbestände aufhören, und der niedere Laubwald anfängt, etwa eine Viertelstunde vom Dorf Geißfeld entfernt. Sollten also die Hoffnungen, die auf diese neue Leuchtgaserzeugung sich stützen, ihrer Erfüllung nahe gerückt sein, so würde wenigstens, was die wohlfeilste Gewinnung des Rohstoffs betrifft, Bamberg ohne Zweifel weitaus im Vordergrunde stehen. Wünschenswerth wäre allerdings zu wissen, welche von den die unteren Liaslager zusammensetzenden Schichten zu diesem Produkt am geeignetsten wären; denn, sollten auch die Kalkbänke des Gryphitenlagers bitumenreich genug sein, so würde die Gewinnung des Materials noch näher liegen, indem der Bruch auf dem Hirschrangen von der Stadt nur drei Viertel Stunden entfernt ist. Die Bänke der Monotisschichten, als der obersten und am leichtesten zu gewinnenden sind durch ihren Reichthum an Braunkohle, welche sie schnurweis durchziehen, gewiß ein Fingerzeig, daß es sich der Mühe einer chemischen Untersuchung derselben lohnen würde; aber die unter diesen in Mächtigkeit abgelagerte Schichte mit Sauriern könnte ihnen wohl den Rang ablaufen, wenn nicht die tiefer unten befindlichen leicht verwitternden Schiefer mit ihren Schwefelkiesen und Gagatkohlen eine noch ergiebigere Ausbeute versprechen. Würden dem naturforschenden Verein dahier eben so gut die pekuniären Mittel an der Hand sein, als er die Lokalkenntniß voraus hat, so könnte hier selber das erreicht werden, was ohne Zweifel von andern Orten her über lang oder kurz durch Zwischenhändler und Spekulanten mit geringen Kosten erworben und mit theueren Prozenten verwerthet werden wird.

Reutlingen, 15. Sept. Unsere städtische Behörde ist mit den Herren Handschuh und Grimm in Ulm in Unterhandlung getreten, um hier Lias-Gasbeleuchtung einzuführen. Erprobt sich diese Gasbereitungsart, woran nach hier angestellten Versuchen nicht zu zweifeln ist, so werden wir wohl auf das Zustandekommen der Gasbeleuchtung rechnen dürfen, da in der unmittelbaren Umgebung der Stadt mächtige Lager von brennbarem Schiefer sich befinden, der den Unternehmern unentgeltlich abgegeben werden kann. — Unsere Trauben beginnen zu weichen; das Oehmd wurde zum größeren Theile ganz gut eingebracht; die Kartoffeln sind gesund geblieben und von vorzüglicher Qualität; Obst geräth auch besser, als man erwartet hat, dagegen ist der Fruchtpreis immer noch im Anziehen. (Schw. M.)

Wien, 14. Sept. Als die Regierung zur Regelung des von ihr während des Kampfes um die Integrität der Monarchie ausgegebenen Papiergeldes schritt, setzte sie vor allem mit Erlaß v. 16. Mai 1851 die Höhe desselben auf ein nicht zu überschreitendes Maximum von 200 Millionen fest. Schon ein Jahr später, am 16. Mai 1852, war sie in der Lage dieses Maximum auf 175 Millionen zu beschränken; gegenwärtig, zwei Jahre und drei Monate nach dem Mai 1851, ist der höchste Betrag, welchen das im Umlauf befindliche Staatspapiergeld nicht überschreiten darf, bereits auf 150 Millionen, also auf drei Viertel der ursprünglichen Summe, gesunken. In der That sind jedoch seit zwei Monaten nicht mehr als 140 Millionen in der Cirkulation, und in dieser Summe sind überdieß die bedeutenden Bestände mit inbegriffen, welche todt, also ohne Wirkung auf die Circulation, in allen Staatskassen liegen.

Schweiz.

Bern, 14. Sept. Der Bundesrath hat sich in den letzten Tagen mit einer Zuschrift der Regierung Tessins beschäftigt, und sich veranlaßt gefunden, noch einmal über die politische Lage des Kantons Tessin, namentlich über die Kapuzinerfrage sich auszusprechen, sowie die Bemerkung beizufügen, daß dem früher gebrauchten Ausdruck, jene Frage sei eine vorzugsweise kantonale, eine zu weite Deutung gegeben worden sei; der Bundesrath habe nie daran gedacht, den Kanton Oesterreich gegenüber sich selbst zu überlassen. Die ultraradicale Partei in Tessin, welche in der gegenwärtigen Sitzung des großen Raths die politische Frage in den Vordergrund der Discussion drängen und die Eisenbahnangelegenheit so lange verschieben wollte, bis das Verhältniß zu Oesterreich auf die eine oder andere Weise geordnet sei, ist mit ihrem Plane gescheitert. Was sie eigentlich im Schilde geführt, beweist folgender von Stoppani im großen Rath gestellter Antrag: „Zwei Abgeordnete des Kantons sollen nach Bern gesandt werden, mit dem Auftrag, vom Bundesrath zu begehren, daß er unverzüglich diejenigen Mittel in Anwendung bringe, welche nöthig sind um zu erlangen, daß Oesterreich von seinen Zwangsmaßregeln gegen den Kanton Tessin abstehe. Sollten die vom Bundesrath beliebten Maßregeln den Bedürfnissen des Kantons nicht entsprechen, so sind die erwähnten Abgeordneten ermächtigt, dem Bundesrath zu erklären, daß der Kanton Tessin von sich aus und allein das Nöthige verkehren werde. Die gegenwärtige Sitzung wird bis zum 17. Okt. vertagt." Dieser Antrag wurde verworfen. — Der Priester Bartolomeo Cassi, welcher voriges Jahr für Aufhebung und Säcularisation der geistlichen Institute stimmte, hat nun öffentlich erklärt, daß er dieses Votum widerrufe, es verabscheue, nicht mehr anerkenne und verdamme, als das größte Unheil, das er zu thun vermochte.

Chur, 15. Septbr. Laut einer telegraphischen Depesche aus Bellenz an die hiesige Regierung hat der große Rath von Tessin so eben mit 90 gegen 11 Stimmen der bewerbenden englischen Gesellschaft die Concession für den Lukmanier (Locarno-Lukmanier) ertheilt. Der Staatsrath hatte diesen Beschluß anempfohlen, sowie auch die großräthliche Commission. Im großen Rath war ein Antrag auf Verschiebung gestellt worden, der aber nach langer und heißer Debatte in Minderheit geblieben ist. Der Bundesrath hat nun noch die Genehmigung zu ertheilen, die man mit Zuversicht erwarten darf, zumal die Concession für die Strecke Chur-Lukmanier schon genehmigt ist. Es sind somit alle Hindernisse beseitigt, und die englische Gesellschaft kann den Bau in naher Zeit beginnen.

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Es ist jetzt gerade ein volles Jahr, daß die seit dem französischen Staatsstreich zwischen unserem und dem Pariser Kabinete bestandene Gereiztheit ihren Gipfelpunkt erreicht hatte und in einen offenen Notenkampf, begleitet von gegenseitigen feindseligen Handelsmaßregeln, ausgebrochen war. Die Rücknahme dieser Maßregeln, die Aufhebung des literar. Vertrages vom 22. August, der Rücktritt des Kabinets Rogier und die provisorische Wiederherstellung des 1845r Handelsvertrages, führten endlich im Okt. v. J. einen Scheinfrieden herbei. Trügen nicht alle Anzeichen, so dürfte derselbe nicht mehr von langer Dauer sein, und der Kampf bald, spätestens bei Eröffnung der Kammern, wieder offen ausbrechen. Wenigstens wird dieß französischerseits mit unverkennbarer Absichtlichkeit angestrebt. Aus guter Quelle erfährt man, daß die französische Regierung in einer hiehergelangten Note sich

abermals über die ihr feindselige Haltung unserer Presse beschwert und eine neue Beschränkung derselben ungestüm fordert. Nach der ungünstigen Aufnahme, welche schon das Faider'sche Preßgesetz vom Nov. v. J. im ganzen Lande gefunden, ist ein weiteres Nachgeben in diesem Punkte undenkbar, und dann der gewünschte Zankesgrund fix und fertig. Auch die Handelsfrage dürfte zu manchen Schwierigkeiten Anlaß geben, da man im Lande der endlosen provisorischen Fortdauer des 1845r Vertrages müde ist und mehrere Abgeordnete entschlossen sind, bei Eröffnung der Kammern sofort auf ein Definitivum zu dringen. Das Kabinet Brouckere ist aber bis jetzt noch um keinen Schritt weiter vorgerückt, als das Kabinet Rogier, und doch war ersteres eben behufs der Schlichtung der Handelsfrage an die Stelle des letzteren getreten. Der französische Gesandte, Adolf Barrot, ist noch immer nicht hier eingetroffen. (Schw. M.)

Holland.

Amsterdam, 13 Sept. Nach dem „Handelsblad" hat der König den Kirchen-Gesetzentwurf bereits sanktionirt, und die Veröffentlichung desselben steht daher in Kurzem zu erwarten.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Die Bank-Direktoren haben den Diskonto heute auf 4 1/2 Prozent erhöht. Konsols am Schluß der heutigen Börse: 95 1/2.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Die vermittelnden Mächte, die von Rußland kein weiteres Zugeständniß erwarten, wollen von neuem die Pforte zur Annahme der Conferenznote bewegen, und erließen zu diesem Behuf eine gemeinschaftliche Erklärung, worin sie der Pforte versichern, daß die von ihnen abgefaßte Note „weder in der Gegenwart noch in der Zukunft die Souveränetät und Integrität der Türkei" im mindesten beeinträchtigen könne. Diese Depesche ging am 9. d. M. von hier ab. Bei der steigenden Aufregung der Gemüther ist es nicht wahrscheinlich, daß die Pforte, nachdem sie die Note zurückgewiesen und ihr Verfahren öffentlich gerechtfertigt hat, jetzt dieselbe annehme, weil die vermittelnden Mächte ihr erklären, daß die Gefahren, welche aus dieser Note in Zukunft entspringen, mehr eingebildet als wirklich seien. Sollte sie dennoch zur Annahme sich bewegen lassen, so führt sie, nach der Ansicht aller Berichte aus dem Orient, eine Revolution herbei, deren Folge nothwendigerweise zunächst ein Krieg mit Rußland wäre. So oder so scheint ein Krieg zwischen der Türkei und Rußland nun unvermeidlich. Es fragt sich nur welche Stellung die andern Mächte in einem solchen Falle zwischen den streitenden Parteien einnehmen werden? Auf diese Frage hat man weder in der Conferenz noch zwischen England und Frankreich sich hierüber verständigt. (A. Z.)

* **Paris**, 15. Sept. Die hiesige Municipalcommission hat den Beschluß gefaßt, daß die Stadtgemeinde in Vertretung des Staats das Bäckergewerbe in Paris für etwaige Verluste bei dem festgestellten Brodpreise zu entschädigen habe. — Im Marineministerium herrscht die größte Thätigkeit. Unsere Flotte, welche schon aus fast 400 Schiffen besteht, wird binnen einem Jahr, wenn die begonnenen Schiffsbauten vollendet sind, mindestens 50 Linienschiffe und eben so viele Fregatten, worunter 15 ersten Ranges, zählen. — Debats bezweifeln sehr, daß der Kaiser von Rußland gesonnen sei, den Eindruck zu benutzen, welchen die unerwartete Weigerung der Pforte, die Wiener Ausgleichungsnote ohne Aenderungen anzunehmen, hervorgebracht. Die Reise dieses Monarchen nach Olmütz, wo derselbe eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich haben werde, beweise das. Auch sei es nicht wahrscheinlich, daß Rußland jetzt eine mehr angreifende Haltung gegen die Türkei annehmen und sich auf einen Winterfeldzug einlassen werde, für den die Umstände nicht günstig seien. Ueberhaupt sei weniger eine verhängnißvolle Wendung der orientalischen Angelegenheit von St. Petersburg als von Konstantinopel zu befürchten.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 14. Sept. Die Friedenshoffnungen bezüglich der orientalischen Differenz waren im Königreich Polen nie sehr groß, gegenwärtig sind fast alle Hoffnungen auf den Frieden gänzlich verschwunden. Nur auf die nahe Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit Kaiser Nikolaus wird noch ein Schimmer von Hoffnung gesetzt. In Rußland und Polen ist Jedermann zu der Ueberzeugung gelangt, daß die orientalische Frage nur mit dem Schwert entschieden werden wird. Das 3. und das 5. russische Infanteriecorps rücken dem Schauplatze kommender Begebenheiten immer näher; nach mehrfachen glaubwürdigen Nachrichten ist das Osten-Sacken'sche und auch das Lüders'sche Corps wenigstens zum Theil in die Donaufürstenthümer bereits einmarschirt. Wenn diese beiden Corps ganz eingerückt sein werden, wird die Armee des Fürsten Gortschakow mit den beigegebenen Kosaken 200,000 M. zählen. Außerdem stehen 42,000 Mann Reservetruppen und das Cavalleriecorps der Militärcolonien im Rücken dieser Armee. Die neuen Fahnen, welche den Reserven überreicht worden sind, wurden überall von den Popen mit aufmunternden Ansprachen zum Kampfe für das heilige Rußland und für das rechtgläubige griechische Volk gegen die Ungläubigen eingeweiht. Bei Warschau und bei Powensk stehen 60,000 Mann mit den Waffen in der Hand und warten auf die Ankunft des Kaisers, um vor demselben schon in wenigen Tagen die längst vorbereitete große Revue zu passiren. Zahlreiche hohe Militärs sind in Warschau angelangt, um während der Anwesenheit des Kaisers dessen Gefolge zu vergrößern.

Amerika.

New-York, 3. Sept. Nach einer hiesigen Zeitung bestand der Meeting, welcher dem Capitän Ingraham eine Dankadresse für sein Verfahren zu Smyrna votirte, nicht aus Amerikanern, sondern aus Franzosen, Deutschen, Italienern und Polen, größtentheils politischen Flüchtlingen, welche jede Gelegenheit benutzen, um ihren revolutionären Eifer zur Schau zu tragen.

Newyork, 3. Septbr. Das Eintrittsgeld in die Industrie-Ausstellung ist noch immer 50 Cts (1 fl. 12 kr.), und die Direction wird deßhalb von allen Seiten bitter getadelt. Nicht minder wird sie deßhalb angegriffen, weil sie Retourkarten verweigert, um — so sagt man wenigstens — die Besucher zu zwingen, ihre Erfrischungen von denjenigen Leuten im Gebäude zu kaufen, die für dieses Monopol den Unternehmern ein schweres Geld zu zahlen haben. Die Buffets sind aber nichts weniger als elegant; ein halb Dutzend Jungen verkaufen ein Glas Eiswasser zu 3 Cts., und vielleicht erleben wir es noch, daß in der Abtheilung für die schönen Künste ein Apfelweib ihren Kram aufstellt. Vom 1. September an wird das Gebäude bis 9 oder 10 Uhr Abends offen bleiben und zu diesem Zwecke mit 6000 Gasflammen beleuchtet werden. Die Theater-Unternehmer führen darüber schon Klage, und doch ist es mehr als zweifelhaft, ob die Direction der Ausstellung von der neuen Einrichtung pecuniären Vortheil haben wird, da außer den Kosten der Beleuchtung auch die Polizeiaufsicht und die Versicherungsprämien erhöht werden müssen. Endlich sind die Gobelins und Sevres der allgemeinen Besichtigung zugänglich. Sie sind mit großem Geschick arrangirt und entsprechen dem Rufe der weltberühmten Etablissements, aus denen sie kommen. Aber die meisten Amerikaner sind doch außerordentlich enttäuscht; dieselben haben etwas über alle Maßen Blendendes erwartet, und für die Meisterschaft der Ausführung fehlt ihnen der Sinn. Sie bewundern wohl die feinen Porcellanwaaren, die Statuetten, Bronzen, Candelaber und Mosaikarbeiten aus Frankreich, England, Deutschland und Italien, aber sie sind ein viel zu rasches Volk, um sich in die Anschauung von Details zu vertiefen. Sie sind jung und Bürger eines großen Landes und bewundern daher nur Großes, was von selbst in die Augen springt. Die jedenfalls interessanteste Abtheilung: der Maschinenraum, ist noch immer nicht vollendet, und keine einzige Maschine ist in Thätigkeit. Der Gemälde-Saal ist fertig, d. h. die Wände sind angestrichen, aber die Bilder sind noch nicht aufgehängt und die Thüren dem Publikum verschlossen. Die Quantität der eingeschickten Kunstgegenstände ist beträchtlich genug; über ihre Qualität läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil abgeben, da Hunderte von Gemälden noch in ihren Kisten eingepackt oder in formlosen Haufen über einander liegen.

Vermischtes.

*** **Kempten**, 16. Sept. Bekanntlich erschien vor Kurzem eine k. Verordnung, welche bestimmt, daß an allen historisch-merkwürdigen Orten des Königreichs Denktafeln errichtet werden sollen. Diese Verordnung berührt unsere Stadt ganz besonders, denn gewiß gibt es wenige Orte, die ein so reiches historisches Interesse darbieten, wie Kempten; hier aber ist es namentlich die Burghalde — diese ehrwürdige Stätte, an der die Stürme von mehr als 17 Jahrhunderten vorüberbrausten — in welcher sich gewissermassen alle die großen Erinnerungen vereinigen, und deren bemoosten Mauertrümmer redende Zeugen sind von der Pracht und Herrlichkeit wie vom wilden Streit und Kampf vergangener Zeiten. — Seit gestern krönt nun ihre südlichen Zinne ein einfaches auf doppeltem Sockel ruhendes Denkmal aus Sandstein, welches von den wichtigsten Momenten aus der Geschichte der Burghalde Kunde gibt durch nachstehende in den Stein eingegrabene Inschrift: „Römerburg erbaut vor Christi Geburt. Campodunum. Burg Hilarmont. Burghalde. Sitz der Fürstäbte, von den Bürgern gebrochen. 10. Nov. 1363, besetzt von den Kaiserlichen 1633, von den Schweden 1646, befestigt von den Franzosen 1703, zerstört von den Kaiserlichen 9. Juni 1705."

*** **Würzburg**, 17. Septbr. Unsere heutige Schranne war stark befahren, die Preise gingen jedoch wieder in die Höhe. Waizen kostete 23 bis 25 fl., Korn 17 bis 18 fl., Gerste 16 bis 16 fl. 30 kr. Ein Bauer, der den von ihm für 23 fl. 15 kr. abgegebenen Waizen als für 25 fl. verkauft von der Schrannencommission eintragen ließ, wurde verhaftet; ein gleiches Loos traf einen andern, der Gerste auf Probe verkaufen wollte.

*** **Augsburg**, 17. Sept. Die gestrige Schranne zeigte eine Zufuhr von 2193 Schäffeln, die bis auf 21 Sch. Weizen gänzlich verkauft wurden. Die Preise gingen abermals sehr in die Höhe: Weizen stieg um 2 fl. 1 kr., Kern um 1 fl. 3 kr., Roggen um 1 fl. 58 kr., Gerste um 1 fl. 56 kr., Haber um 24 kr. Die Mittelpreise sind nun für Weizen 27 fl. 38 kr., Kern 24 fl. 37 kr., Roggen 23 fl. 13 kr., Gerste 20 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 40 kr.

Am 18. Sept. 1846 waren die Mittelpreise: Weizen [illegible] fl. [illegible] kr., Kern 27 fl. 36 kr., Roggen 21 fl. 24 kr., Gerste 1[illegible] fl. [illegible] kr., Haber 8 fl. 12 kr.

*** Stuttgart, 15. Sept. Von dem Schwurgerichtshof zu Ludwigsburg sind in den letzten Tagen zwei Verbrechen abgeurtheilt worden, welche einen trüben Blick in die tiefe sittliche Versunkenheit thun lassen, deren leider der Mensch fähig ist. Ein 45jähriger Mann wurde wegen Mißbrauchs seines eigenen noch nicht 5 Jahre alten Mädchens zu 7 Jahren Zuchthaus, und der 49 Jahre alte J. J. Böhrer von Wiernsheim wegen versuchter Verführung eines noch nicht 6jährigen Mädchens zur Unzucht, zu 4½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

*** Aus der Schweiz. Der Tunnel durch den untern Hauenstein wird eine Länge von 8300 Schweizerfuß (2490 Meter oder 33 Minuten) haben. Er wird zwei Geleise erhalten. Sein Gefälle von Nord gegen Süd wird 0,026 (1:38) betragen. Die zu durchbrechende Gebirgsformation besteht in Muschelkalk, Keuper und Lias. Der Tunnel muß bis zum 31. März 1857 zum Betrieb vollendet sein.

*** Am 12. Sept. fand zu Eutin in Gegenwart von 350 Sängern, welche aus den holsteinischen Städten, wie aus Hamburg und Lübeck herzugekommen waren, die festliche Enthüllung der „Weber-Gedächtnißtafel" Statt. Die Inschrift an dem Hause in der Lübeckerstraße, wo Weber's Vater als eutinischer Hof-Capellmeister wohnte, lautet: „In diesem Hause ward geboren Carl Maria von Weber, getauft zu Eutin den 20. Nov. 1786, gestorben zu London den 5. Juni 1826." Weber's Geburtstag konnte nämlich nicht genau ermittelt werden, man verzeichnete darum statt dessen den Tauftag.

*** Am 3. Sept. begannen in New-York die Feste, Schauturnen u. s. w. deutscher Turner, zu welchen alle Turn-Vereine der Union eingeladen waren und zahlreiche Turner von allen Enden sich eingefunden hatten. Die Feste sollen fünf Tage dauern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1450	1445
" 5% Metalliques-Obligationen	84½	84¼
" 4% " " von 1849	68½	68
" 2½% " " "	—	43
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125¾	125¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¾	92¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	120
Bayern, 3½% Obligationen	96½	96
" 4% "	98½	98
" 4% " Grundrenten	98¾	97¾
" 4½% Obligationen	101¾	101½
" 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	123	122½
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92	91½
" 4½% " " "	102⅞	102⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57⅜	57¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100⅝	100⅛
" ditto großherzogl. à fl. 25	32¼	31¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
" fl. 35 ditto von 1845	40¼	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	9½	9¼

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(26) Edictalladung.

Johann Roesch, geboren zu Bamberg am 14. Juli 1788, Sohn des Schreibers Johann Roesch und seiner Ehefrau Barbara, gebornen Merk, machte als Soldat des k. b. 9. Infanterie-Regiments den russischen Feldzug mit, und wird seit dem 30. September 1812 vermißt, ohne seitdem irgend eine Nachricht von sich gegeben zu haben.

Es wird daher derselbe oder seine allenfallsigen Erben aufgefordert, sein obervormundschaftliches Vermögen, welches nach der letzten Rechnung 415 fl. 34 kr. beträgt, binnen einem halben Jahre hierorts in Empfang zu nehmen, ausserdem dasselbe nach Umfluß dieser Frist den sich legitimirenden nächsten Verwandten zum Genusse gegen Caution hinausgegeben werden würde.

Bamberg den 26. August 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Conrad.

(3 c) Bekanntmachung.

Der für die hiesige Zwangsarbeitsanstalt nöthige Bedarf an Viktualien und Consumtibilien für das 1. Quartal des Etatsjahres 18 53/54 und zwar von

Waizenmehl,
Roggengerste,
Röllgerste,
Gries,
Erbsen,
Linsen,
Kartoffel,
Reis,
Eier,
Schmalz,
Milch,
Essig,
Brennöl,
Lichter,
Seife und
Stroh

soll im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. — Zu diesem Zwecke wird auf

Dienstag den 27. September l. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unten bemerkten Polizei-Commissariats Termin anberaumt, und werden Strichslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die nöthigen Quantitäten, sowie die Akkordbedingungen sowohl bei den Magistraten Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg und Kitzingen als auch auf dem hiesigen Bureau zu erfahren sind.

Ebrach den 10. Sept. 1853.

Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Ohelm.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 49 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Kernbl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 262. Dienstag, 20. September. **1853**

Abonnements-Einladung.

Die verehrlichen Leser unseres Blattes werden ersucht, das Abonnement für das mit dem 1. October beginnende IV. Quartal des laufenden Jahres rechtzeitig zu erneuern.

Die Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

* **Bayreuth**, 18. Sptbr. Von der Summe, welche zur Errichtung einer mechanischen Baumwollen-Spinnerei gezeichnet wurde, sind von auswärts 973,000 fl. gezeichnet worden. Der Tag zur Einberufung der Generalversammlung ist noch nicht festgesetzt.

Frankenthal, 16. Sept. Für den Monat Oktober steht uns wieder die Verhandlung eines größeren Wucherprozesses in Aussicht, nämlich die Sache gegen die Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch, beide von Mußbach. Es sind dies dieselben, welche gegen eine Caution von 20,000 fl. der provisorischen Haft entlassen wurden und seitdem flüchtig gegangen sind. (Pf. Z.)

Stuttgart, 16. Sept. Bei der Publicirung des Gesetzes über die Wiedereinführung der Todesstrafe war eine Vollzugsverordnung vorbehalten; da im Gesetz selbst bekanntlich zwar die Hinrichtung intra muros ausgesprochen, sowie gesagt war, daß die Hinrichtung durch Enthauptung zu vollziehen sei, es jedoch der Bestimmung der Regierung überlassen blieb, das Hinrichtungsinstrument festzusetzen, sowie die weiteren einzelnen Anordnungen für den Hinrichtungsakt zu treffen, worüber das Gesetz keine näheren Bestimmungen gegeben hatte. Dem Vernehmen nach ist diese Vollzugsverordnung nun berathen und festgestellt und soll demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Das Fallbeil ist als Hinrichtungsinstrument bestimmt worden, aber nicht so wie die französische Guillotine es uns darstellt, sondern mehr nach dem Modell des in neuerer Zeit im Königreich Sachsen eingeführten Fallschwertes. Da die Oeffentlichkeit der Hinrichtung sehr beschränkt ist, so wurde darauf Bedacht genommen, den Vorbereitungen und dem Akt selbst die gebührende Würde und Feierlichkeit zu geben, welche einem so hochwichtigen Akt menschlicher Justizvollstreckung nicht fehlen darf, wenn derselbe nicht als ein Akt der Rache, sondern der Sühne und Gerechtigkeit erscheinen soll. Die feierliche Ceremonie des Stabbrechens ist dabei nicht vergessen, im übrigen aber jede thunliche Humanitätsrücksicht auf den Verbrecher genommen.

Berlin, 17. Sept. Das hiesige Kreisgericht hat in Berücksichtigung der hier herrschenden Cholera-Epidemie zur Verhinderung der Einschleppung derselben in die Kreisgerichts-Gefängnisse jetzt ebenfalls Abstand von Strafvollstreckungen der sich bisher auf freiem Fuß befindenden Verurtheilten genommen.

Die Fabrikation fertiger Wäsche, die schon seit längerer Zeit einen sehr erheblichen Industriezweig für Berlin gebildet hat, gewinnt jetzt um deßhalb eine immer größere Ausdehnung, weil aus Amerika und Australien bedeutende Bestellungen dafür eingehen. Es hat die hiesige Handlung Löwe und Lindemann von dort her so bedeutende Bestellungen erhalten, daß sie die Zahl der bisher für die Fabrikation fertiger Wäsche verwendeten Arbeiterinnen hat verdreifachen müssen, ohne daß sie die Möglichkeit vorliegen sieht, die bestellte Arbeit bis zum Ende des bevorstehenden Winters zu vollenden.

Die große Herrschaft Primkenau in Schlesien (in der Nähe von Glogau, Sprottau und Sagan) ist vor einigen Tagen an den Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg verkauft worden. Es erregt in der Provinz allgemeine Freude, daß der Fürst dort seinen Wohnsitz nehmen will. Auch darf man nunmehr erwarten, daß die bisher fast noch schlummernden Reichthümer des Bodens der Herrschaft Primkenau zum Segen dieses Theiles der Provinz Schlesien ausgebeutet werden. Der Herzog wird bereits im Monat October auf seinen neuen Besitzungen erwartet.

Halle, 15. September. Soeben ist vor dem hiesigen Kreisgericht die auf Gotteslästerung und Beleidigung anerkannter Religionsgesellschaften lautende Anklage gegen den Vorsteher der freien Gemeinde G. A. Wislicenus entschieden worden. Das Richter-Collegium, welches die Oeffentlichkeit ausgeschlossen hatte, sprach den Angeschuldigten zwar von der Gotteslästerung frei, fand ihn aber der Beleidigung anerkannter Religionsgesellschaften schuldig und verurtheilte ihn wegen seiner Schrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit“ zu zwei Jahren Gefängniß, so wie zur sofortigen Verhaftung. Indeß hatte Wislicenus sich schon zwei Tage vorher der muthmaßlichen Bestrafung durch die Flucht entzogen. Gegen die vom würtembergischen Consistorium verbotene, hier bei Fernow erscheinende Zeitschrift: „das Weltall und die Menschen“, ist auch hiesigen Ortes an betreffender gerichtlicher Stelle eingeschritten und der Antrag auf Vernichtung derselben gestellt, weil die genannte Schrift, statt Naturwissenschaft zu fördern, mehr der Verbreitung destructiver Tendenzen gewidmet zu sein scheint.

Bonn, 9. Septbr. Bei dem hiesigen Landgerichte sind eine Menge Untersuchungen wegen Wuchers, besonders gegen Personen aus dem Siegkreise, anhängig. Da es vorgekommen, daß solche Individuen während des Laufes der Instruction einschüchternd auf die Zeugen einwirkten, ja sogar zu falschen Aussagen verleitet haben und das Weite suchten, so sind in der letzten Zeit zahlreiche Verhaftungen solcher Individuen vorgenommen worden. Erst gestern wurde der (altgläubige) Ober-Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde, als des Wuchers beschuldigt, in das Arresthaus abgeführt. (D. B.)

Wien, 14. Sept. Wie verlautet, ist das neue Bürgerwehrgesetz zu Stande gebracht, und es dürfte in naher Zeit seine Verkündigung erfolgen. Was die Grundzüge der künftigen Einrichtung des Bürgermilitärs in Wien betrifft, so werden in der Hauptsache, wenigstens was die Eintheilung der Waffengattungen betrifft, die alten Normen beibehalten bleiben. Es wird daher wieder aus zwei Regimentern Infanterie mit Grenadieren, aus einer Abtheilung Kavallerie und Artillerie und dem uniformirten Scharfschützenkorps bestehen. In der innern Organisation sind aber einige Veränderungen vorgenommen worden, wie sie die Erfahrungen in der jüngsten Epoche als nothwendig herausgestellt haben. Bis 1848 war der Oberkommandant der Bürgerwehr der jedesmalige Bürgermeister, bei uns mit der Charge eines Obersten bekleidet, nun wird dieselbe aber, wie verlautet, einen Militärchef erhalten. Um Männer von blos reiferem Sinne in ihren Reihen zu haben und zugleich die früheren Konflikte zu vermeiden, wo noch militärpflichtige Individuen durch Einreihung in die Bürgermiliz sich der diesfälligen Verpflichtung entzogen glaubten, sollen künftighin die Aufnahmen nur im dreißigsten Altersjahre statthaben. Ebenso ist eine Gränze des Alters festgesetzt, die von dem Bürgerwehrdienste entbindet. Unter gegebenen Verhältnissen aber ist auch Jedermann zu diesem Waffendienste verpflichtet, wodurch nicht blos die Vollzähligkeit der Regimenter und Korps besser erzielt, sondern auch dahin gewirkt wird, daß dieselben nicht etwa einer einseitigen politischen Richtung zur Beute werden. (Schw. M.)

Wien, 16. Sept. Der königl. dänische Gesandtschaftssekretär, Graf Moltke, welcher sich im besonderen Auftrage seiner Regierung hier befindet, hatte schon zu wiederholten Malen Conferenz in dem Ministerium des Aeußern. Daß diese Mission mit der Regelung der Frage bezüglich der Kosten für die Expedition der kais. österreichischen Truppen nach Holstein im Zusammenhang steht, läßt sich kaum bezweifeln; weniger gewiß dürfte es aber sein, ob diese Frage auch auf eine die k. dänische Regierung befriedigende Weise gelöst werden wird, da es sehr wahrscheinlich ist, daß Oesterreich in der Hauptsache an den Forderungen festhalten wird, welche es schon am Frankfurter Bundestage zur Sprache gebracht hat. — Aus Orsova wird gemeldet, daß die ungarischen Reichskleinodien nicht weit von Ungarisch-Orsova am linken Donauufer und zwar am äußersten Ende der durch das einfallende Csernaflüßchen gebildeten Halbinsel in einem Walde zwei Klafter tief vergraben waren und dort aufgefunden wurden. Wie verlautet werden die am 19. d. in Wien ankommenden Insignien, nach der am 20. erfolgten Uebergabe an Se. Maj., an diesem Tage ebenfalls öffentlich ausgestellt werden. Dreiundzwanzig Jahre sind es nun, daß die Krone des heiligen Stephan sammt den übrigen Krönungssymbolen zuletzt aus Ofen in die Krönungsstadt Preßburg übergeführt wurde; sie befand sich bei dieser Gelegenheit unter Bedeckung eines ganzen Regiments Palatinalhusaren und der Empfang war ein außerordentlich glanzvoller. Drei Tage vor der Krönung Ferdinands des Gütigen waren sämmtliche Insignien in der Hauskapelle des Primatialgebäudes zur allgemeinen Anschauung ausgestellt. (L. Z.)

Die „Oest. Corr." enthält an der Spitze ihres Blattes folgenden Artikel: Seit dem Commentare, welchen Reschid Pascha in seiner bekannten Depesche zu den türkischen Aenderungen des Notenentwurfes der Wiener Conferenz geliefert hatte, waren wohl Wenige mehr im Zweifel über die Aufnahme dieser einseitigen Modifikationen zu St. Petersburg. Auch die einsichtsvolleren Organe der englischen und französischen Presse sprachen sich alsbald dahin aus, wie, nach solchem Verkennen des Sinnes und der Bedeutung der Wiener Conferenznote, die h. Pforte nicht erwarten könne, die beiden Seemächte würden einen Widerstand gegen das unterstützen, was sie selbst gebilligt haben, noch weniger aber, daß Europa seinen Schiedsspruch zu Gunsten muselmannischer Selbsttäuschung zurücknehmen werde. Hatte Se. Maj. der Kaiser von Rußland, in Berücksichtigung der Wünsche und Ansichten seiner hohen Alliirten und des gesammten Europa, die aus den Berathungen der Wiener Conferenz hervorgegangene Note für genügend anerkannt, hatte das kaiserlich russische Cabinet sich enthalten, auch nur die geringste Modifikation zu verlangen, — obwohl unzweifelhaft sowohl Form als Inhalt von den früheren russischen Forderungen an die Türkei weit abstanden: so war bei Darlegung solcher Achtung vor dem Schiedsspruche der übrigen Großmächte die natürliche Bedingung angefügt, wie dagegen Rußland sich seines Wortes entbunden halte, im Falle die h. Pforte nicht ebenfalls den Wiener Vorschlägen einfach beistimme. Wenn nun die kaiserl. russische Regierung dessenungeachtet sich auch jetzt noch bereit erklärt, bei nachträglicher Annahme der Wiener Note von Seite der Pforte die ganze Differenz mit derselben als ausgeglichen zu betrachten, wenn es somit noch jetzt lediglich in den guten Willen der Türkei gelegt ist, ob sie die obwaltenden Zerwürfnisse beendigen und alle daraus entstandenen Folgen alsbald beseitigen will, sofern sie nur auch ihrerseits dem Schiedsspruche Europas sich fügt, so erkennen wir darin einen unwiderleglichen Beweis aufrichtiger Friedensliebe, wie einsichtsvoller Rücksichtnahme des mächtigen russischen Herrschers. Bei dieser Sachlage würde sich die hohe Pforte in Widerspruch mit der ausgesprochenen Ansicht aller europäischen Großmächte setzen, beharrte sie bei ihrer Weigerung der einfachen Annahme, für welche kein zulässiger Grund der Verletzung ihrer Souverainetätsrechte oder ihrer Würde vorgebracht werden kann, nachdem die ihr nächstbefreundeten Höfe selbst eine solche in dem Notenentwurfe der Wiener Conferenz nicht gefunden haben. Wir zweifeln nicht, daß die Vertreter aller Großmächte übereinstimmend den Räthen des Sultans die Verantwortlichkeit nahelegen werden, welche aus fernerem Widerstreben erwachsen würde, sowie daß allseitig dahin gewirkt werden wird, die Berücksichtigungen der Vernunft über etwaige Aufwallungen des Fanatismus zu Konstantinopel obsiegen zu lassen. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß Europa sich nicht wider seinen Willen und unter Abweisung seiner Aussprüche die Segnungen des allgemeinen Friedens wird rauben lassen.

Schweiz.

Bern, 15. Sept. In seinem Antwortschreiben an die Regierung von Tessin erkennt der Bundesrath den Grundsatz an, daß ein Unrecht, welches einem Bestandtheil der Eidgenossenschaft zugefügt wird, die Eidgenossenschaft selbst betreffe, daß demnach die obwaltende Conflictfrage eine eidgenössische sei. Wenn der Bundesrath auch in einem früheren Schreiben die Kapuzinerangelegenheit vorherrschend als Sache des Kantons bezeichnete, so hätte der Regierung gleichwohl nicht entgehen sollen, daß der Bundesrath die Versicherung gegeben, er werde, wie bisher, so auch künftig, jeden Anlaß benutzen, um auf Wiederherstellung des früheren Zustandes hinzuarbeiten, so weit es die Mittel erlauben, die der Eidgenossenschaft zu Gebote stehen und soweit dieselben auch als zweckmäßig und ehrenhaft anerkannt werden. Der Vorwurf, daß der Kanton Tessin trostlos sich selbst überlassen werde, wird gegenüber demjenigen, was der Bundesrath für denselben gethan, um so mehr als ein durchaus ungegründeter bezeichnet, da von keiner Seite, weder von der Bundesversammlung noch von der Regierung Tessins selbst ein Mehreres vorgeschlagen wurde. Der Bundesrath schließt mit der Mahnung, den auferlegten Leiden auch ferner eine würdige Haltung entgegenzusetzen, auf die Theilnahme der Miteidgenossen und die Unterstützung der Bundesbehörde zu vertrauen, die nichts unterlassen werde, was zu einer günstigen Wendung der Dinge führen und die Lage der hart getroffenen tessinischen Bevölkerung erleichtern könne. Diese Botschaft des Bundesraths soll in Tessin einen günstigen Eindruck gemacht haben.

Großbritannien.

London, 15. September. Gestern kam Lord Palmerston von seinem Landsitz wieder in London an und hatte hier eine lange Conferenz mit den Grafen Aberdeen und Clarendon, nach welcher ein Courier mit Depeschen an Ihre Majestät die Königin nach Schloß Balmoral abgefertigt wurde. Es liegt nahe, daß man diese Conferenz auf die neuesten Nachrichten über die Entschlüsse des Kaisers von Rußland in der orientalischen Frage bezieht. Die gouvernementalen Blätter sprechen mit Hinsicht auf die angekündigte Reise des Kaiser Nikolaus nach Olmütz übereinstimmend die Meinung aus, daß dabei die Absicht zu Grunde liege, den Berathungen der wiener Conferenz näher zu sein u. unmittelbaren Einfluß auf dieselbe auszuüben, wobei sie, von der Voraussetzung ausgehend, die österreichische Regierung habe in der letzten Zeit eine weniger freundliche Haltung gegen Rußland angenommen und sogar ganz bestimmt eine Erklärung über den Zeitpunkt der Räumung der Fürstenthümer gefordert, mit der Erwartung schließen, Oesterreich werde, aller Gegenbemühungen ungeachtet, in dieser Richtung seiner Politik beharren. Die „Times" war das erste der für gouvernemental geltenden Blätter, welches in dieser Weise sich äußerte und dabei ihre Hoffnungen und Rathschläge an den Kaiser Franz Joseph selbst zu richten sich erlaubte. Der „Globe" nimmt diese Sprache auf, und glaubt den Rath der „Times" dadurch noch besonders empfehlen zu dürfen, weil der wiener Hof gewiß ersehen haben werde, daß die „Times" einerseits immer ein loyaler Freund Oesterreichs gewesen sei und andererseits sich niemals einer systematischen Opposition gegen Rußland schuldig gemacht habe. Ein liberales Oppositionsblatt, der „Morning Advertiser", hat dagegen wenigstens Takt genug, zu bemerken, daß es doch eine starke Anmaßung von der „Times" und dem „Globe" sei, durch ihre Leitartikel auf die Entschlüsse des Kaisers von Oesterreich oder irgend einer anderen fremden Macht einwirken zu wollen. Mit Verwunderung findet man andererseits in einem hochtorystischen Oppositionsblatt, dem „Morning Herald", ein die Revolution aufmunternde Politik vertheidigt, indem dieses Blatt der österreichischen Regierung damit droht, daß England und Frankreich die Insurrektion Ungarns und Italiens unterstützen würden, wenn Oesterreich sich etwa als Kriegsverbündeten Rußlands gegen die Türkei erklären wollte, denn so viel sei gewiß, Frankreich werde der Sache der europäischen „Freiheit" getreu bleiben, und im Kampf für die „Freiheit der Christenheit" würde es dann für England und Frankreich eine Sache der Nothwendigkeit werden, den „Despotismus" Oesterreichs zu zertrümmern! Das sind die Worte eines Blattes, welches sich rühmt, mit Männern, wie Graf Derby und Hr. Disraeli, Hand in Hand zu gehen.

Der Schnellsegler Marco Polo, der durch seine erste rasche Fahrt von Liverpool nach Melbourne und zurück eine große Berühmtheit in allen Häfen Englands erlangt hat, ist gestern von seiner zweiten Fahrt nach Melbourne glücklich in Liverpool eingetroffen. Er hatte eine Baarfracht von 280,000 Pf. St. in Goldstaub an Bord, und wieder war seine Ueberfahrt eine der schnellsten, die je gemacht wurden. Seine frühere Reise hin und zurück dauerte bei günstigem Wetter 5 Monate und 21 Tage; diesmal hatte er 5 Tage im Eis und 15 Tage wegen Windstille ruhig liegen müssen, und war doch nicht länger als 6 Monate unterwegs. Es ist das der erste Fall, daß ein Schiff binnen einem Jahre die Reise von Europa nach Australien und zurück zweimal gemacht hat.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Hr. v. Drouyn de Lhuys ist seit einigen Tagen von Paris abwesend; diese Thatsache deutet man nun dahin, daß er nach London gereist sei, um dort persönlich mit den englischen Ministern über die orientalischen Angelegenheiten sich zu besprechen. Der nächste Gegenstand dieser Besprechung soll die Einfahrt der Flotte in die Dardanellen sein zum Schutz der Pforte gegen — die Türken. Der Sultan, glaubt man nämlich, werde sich wohl entschließen, die Conferenznote in ursprünglicher Fassung anzunehmen, allein er fürchtet die Kriegspartei im Divan, welche leicht eine Revolution im Serail oder auf den Straßen zu Gunsten seines Bruders hervorbringen könnte. Um den Sultan gegen derlei Gefahren zu schützen, sollen die verbündeten Flotten in die Dardanellen einfahren. Indeß befindet sich wahrscheinlich Hr. Drouyn de Lhuys unweit von Paris auf dem Lande und kommt nur in dringenden Fällen nach St. Cloud oder in sein Hotel zurück. (A. Z.)

* **Paris**, 16. Sept. In der gestrigen Sitzung des Raths der Bank von Frankreich ist die Frage wegen Erhöhung des Discontos noch nicht gestellt worden. — Das heutige Fest im Lager von Satory, welches zu Ehren der Kaiserin gegeben wird, hat außerordentlich viele Zuschauer angezogen und verspricht sehr glänzend zu werden. — Die Krankheit des berühmten Arago macht bedenkliche Fortschritte, und man ist ernstlich um ihn besorgt. — Nach dem so eben erschienenen Annuaire de la légion d'honneur, von H. Baudoin, umfaßt der Orden gegenwärtig: 3 Mitglieder der kaiserlichen Familie, 57 Großkreuze, 214 Großoffiziere, 997 Commandeure, 4633 Offiziere und 46,805 Ritter, zusammen 52,709 Mitglieder, mithin 1 auf 700 Seelen, wenn man die Gesammtbevölkerung Frankreichs zu 36 Millionen annimmt. — In Amiens soll eine Rhabarber-Champagnerweinfabrik errichtet werden, welche wöchentlich 4000 bis 5000 Flaschen à 45 Cent. ($12^1/_2$ kr.) liefern wird. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat sich im strengsten Incognito nach London begeben, um mit dem britischen Cabinet persönlich über das unter den gegenwärtigen Umständen von Frankreich und England in der orientalischen Frage gemeinsam zu befolgende Verfahren sich zu verständigen. — Seit dem 21. August gehen tägliche Eisenbahn-Eilzüge zwischen hier und Köln und umgekehrt; dieselben legen die Strecke von Paris nach Köln in 15 Stunden 10 Minuten (wobei Aufenthalt von 1 Stunde 10 Minuten in Brüssel) und die Strecke von Köln nach Paris in 15 Stunden 35 Minuten (mit $1^1/_2$stündigem Aufenthalt in Brüssel) zurück, so daß man also die Fahrt in einem Tage machen kann.

Die häufige Schließung von Kaffehäusern und anderen Wirthschaftslocalen in den Departementen, durch Verfügung der Verwaltungsbehörden, soll bereits zu eindringlichen Vorstellungen von Seiten angesehener Mitglieder der napoleonischen Partei selbst Anlaß gegeben haben, welche sich dahin ausgesprochen hätten, daß solche Verfügungen der Verwaltungsbehörden meistens nichts weiter als unnöthige und übertriebene Vorsichtsmaßregeln seien und nur dazu dienen, bei den Bevölkerungen Mißstimmung zu erregen.

Paris, 18. Sept. Man hat aus Konstantinopel vom 5. Sept. Nachrichten über Marseille erhalten. Die Aufregung war im Steigen. Ein Anlehen war beschlossen, man wußte aber nicht, wie es verwirklicht werden sollte. Kriegsgerüchte waren allenthalben verbreitet. Ein englischer Gesandtschaftssekretär ist in Paris angekommen; er hat der französischen Regierung die in einer Cabinetsversammlung von Aberdeen und Clarendon beschlossenen dringlichen Instruktionen mitgetheilt und ist dann nach Konstantinopel weiter gereist. (Tel. R.)

Italien.

Turin, 8. Sept. Ein k. Erlaß ordnet die Auflösung des Gemeinderathes von Meina (Provinz Novara) an, weil er sich geweigert hatte, den im Gesetze vom 2. Jannar l. J. enthaltenen Zollvorschriften nachzukommen.

Spanien.

Madrid, 10. Septbr. Die Königin hat, „um die Lage der Soldaten zu verbessern und es ihnen möglich zu machen, daß sie mit einigen Ersparnissen nach Hause gehen“, eine Solderhöhung verfügt. Die dadurch entstehende Mehrausgabe soll durch Ersparungen in anderen Zweigen des Militärdienstes gedeckt werden. — Nach der „Nacion“ war der Rücktritt des Marineministers Doral nichts weniger als freiwillig. Er soll sich bis zuletzt geweigert haben, seine Entlassung zu verlangen und nur durch die Drohung mit Absetzung dazu vermocht worden sein. Der Ministerrath, worin diese Sache verhandelt wurde, dauerte acht Stunden, und noch um Mitternacht brachte der Ministerpräsident das Entlassungsdekret der Königin, die dasselbe sofort unterzeichnete.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Die Pforte setzt ihre Rüstungen noch immer fort, als wenn gar nichts anderes zu erwarten wäre als Krieg. Kürzlich wurden wieder 100 Geschütze nach Trapezunt gesendet. Von der unregelmäßigen Miliz treffen jetzt fast täglich kleine Trupps hier ein. Es sind meistens schon ältere Leute in der alten Nationaltracht und Bewaffnung. In vergangener Woche inspicirte der Großherr die ägyptische Flotte. Da er bemerkte, wie so sehr viele von den ägyptischen Soldaten verstümmelt sind, mit abgehauenem Zeigefinger, einäugig 2c., soll er äußerst unmuthig geworden sein über diese ägyptische Hülfe. Viel Aufsehen hat hier ein Placat erregt, das man vor einigen Tagen an einer Moschee und an einigen anderen Orten in Konstantinopel angeklebt fand. Unter großem Tadel der Regierung wird darin kurzweg erklärt, daß man den Sultan Abdul-Medschid beseitigen und einen andern an seine Stelle setzen werde, wenn er nicht den Muth habe, mit dem Moskof Giaur den heiligen Krieg zu beginnen. Die Polizei scheint den Urheber des Placats noch nicht entdeckt zu haben, obgleich aller Orten, in den Kaffehäusern 2c. Nachforschungen angestellt, auch schon mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Unzufriedenheit unter dem niederen türkischen Volk wächst offenbar. Und es ist auch kaum anderst möglich. Die hohen Abgaben, der mehr und mehr mangelnde Verdienst mehren von Tag zu Tag die Noth. Und je länger der gegenwärtige ungewisse Zustand dauert, um so bedenklicher wird es. Ein anderer Vorfall ist auch nicht ohne Bedeutung. An der außerhalb der Mauer von Galata an den türkischen Friedhöfen vorüber zur alten Brücke führenden Straße befindet sich eine kleine von einem Franzosen gehaltene Weinschenke, die gegenwärtig täglich von der Mannschaft des im nahen Arsenal liegenden „Friedland“ besucht wird. Vor einigen Tagen gieng nun einer dieser französischen Seeleute aus der Schenke, um ein Bedürfniß zu befriedigen, ohne Umstände auf den nahen türkischen Friedhof. Die türkischen Begräbnißplätze stehen fast alle ganz offen. Eine derartige Beschmutzung derselben, zumal durch einen Giauren, ist aber in den Augen jedes Muselmanns ein arger Frevel. Ein Türke, der vorübergeht, sieht den Franzosen und wirft ihn mit Steinen. Dieser ergreift den Türken, wirft ihn zu Boden und prügelt ihn durch. Auf den Hülferuf des Türken versammelt sich aber sogleich die ganze fast nur aus Türken bestehende Nachbarschaft; auch die übrigen noch in der Schenke befindlichen Franzosen kamen ihrem Cameraden zu Hülfe. Es entsteht eine Rauferei, die Franzosen sind in der Minderzahl und werden fast alle mehr oder minder verwundet, einer so, daß er am nächsten Tage starb. Endlich erscheint auch noch die türkische Wache; sie verhaftet alle Franzosen, dringt in die Schenke, durchsucht alles, ob nicht etwa einer noch dort versteckt sei, schlägt dabei alle Fenster ein 2c., und schleppt die verwundeten Gefangenen nach Galata-Serai. Inzwischen erhält der Commandant des „Friedland“ Nachricht von dem Vorfall. Ein Trupp Marinesoldaten von einem Offizier geführt eilt zur Schenke, findet aber die Cameraden schon weggeführt. Der französische Offizier verlangt nun gebieterisch die augenblickliche Herausgabe seiner Leute. Die Türken fügen sich endlich und liefern sie aus. Der Commandant des „Friedland“ aber ist damit noch nicht zufrieden, er fordert Genugthuung und exemplarische Bestrafung der Türken, die seine Leute mißhandelt haben. Ob die Türken sich dazu verstehen werden, steht dahin. (A. Z.)

Smyrna, 20. Aug. Die Türken werden täglich wilder und grausamer gegen uns, und täglich fallen sie auf den Straßen und in den Häusern die Christen an. Die Stadt ertönt von ihren Wehklagen, und die Behörden wagen nicht Hülfe zu leisten, auch wenn sie dazu geneigt wären. Zu Karabunar (Karabunnu?) zwei Stunden von Aidin wagte ein Mauermeister über Feld zu gehen, um ein schadhaftes Haus eines Türken in seinem Auftrag zu untersuchen. Ein bewaffneter Osmanli traf ihn an und frug ihn mit Hohn: ob es immer noch solche Christenhunde gebe? schlug ihm mit einem schweren Messer die Hand und den Arm so daß dieser brach. Mit Mühe entgieng er dem Unmenschen und kam zum Aga — nicht um Klage zu erheben, das hätte wenig geholfen, sondern ihn um eine Schutzwache zu bitten, mit der er zu einem christlichen Chirurgen gehen könne um sich den Arm einrichten zu lassen. In einem andern Dorfe, Nazly, fielen mehrere bewaffnete Türken einen Christen an, schlugen ihn zu Boden und ließen ihn ohne Hülfe liegen. In Aidin ging es einer Christin nicht besser, die von fanatischen Türkinnen, wahren Megären, öffentlich angefallen wurde. Solche Scenen fallen täglich vor, und die Ungestraftheit steigert das Uebel bis zum Unverträglichen.

Jope, 1. Aug. Die Einwohner der Flecken und Städte umher sind hieher in die Stadt Jope geflüchtet, aus Furcht vor dem Pöbel, der von Begierde nach Mord und Plünderung der Christen brennt. Aller Handel und Verkehr mit dem Innern ruht. Niemand wagt sich außerhalb der Mauern, wo der erste beste Osmanli sie mit dem Tode bedroht. Dem Gouverneur fehlen alle Mittel die Bevölkerung im Zaum zu halten und die Verbrecher zu bestrafen.

Beyrut, 10. Aug. Vor einigen Wochen kam es zu Bal-Bek (dem alten Heliopolis im Libanon) zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen den Truppen des Pascha und den Einwohnern, welche zum Stamm der Montevellis gehören. Die Truppen unter Führung des Hassan Pastschy wurden nach einem hartnäckigen Kampfe von drei Stunden mit Verlust von 10 Mann und 60 Verwundeten in die Flucht getrieben. Zum Glück für die Türken sind die aufständischen Drusen jetzt in zwei Parteien gespalten, welche unmittelbar nach jenem Angriff hart aneinander geriethen. Die eine unter dem Scheich Said griff die Leute des Muhamed Davud an, der selbst im Criminalgefängniß zu Beyrut sitzt, plünderte und verbrannte das Dorf Rida. Es gab von beiden Seiten etwa ein Dutzend Todte und Verwundete. Solche Angriffe fallen täglich im Libanon und im Flachland von Syrien vor. Der Gouverneur, der seine tüchtige Mannschaft nach Konstantinopel schicken mußte, ist zur traurigen Rolle eines müßigen Zuschauers verdammt, und seine Leute werden gewöhnlich mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt, wenn er auch seinerseits einen Angriff unternimmt. (A. Z.)

Amerika.

Newyork, 3. Sept. Nicht allein der für Madrid bestimmte neue Gesandte der Vereinigten Staaten, Soule, sondern auch der für den Haag ernannte Belmont, ebenfalls ein geborner Franzose und längere Zeit französischer Generalconsul in Neworleans, hat kurz vor seiner Abreise von hier eine offene demokratische Demonstration dadurch gemacht, daß er dem hiesigen Comite, welches dem Capitän Ingraham, wegen seines Verfahrens zu Smyrna, eine sogenannte Nationaldankbarkeitsbezeugung in einem werthvollen Geschenke darbringen soll, 50 Dollare zu obigem Zweck übergeben hat.

Das gelbe Fieber in New-Orleans hat endlich nachgelassen. — Aus Mexico schreibt man, daß das gelbe Fieber sich im Staate Guerrero gezeigt hat, und daß die Häupter des Aufstandes in Guanajuata dem Henker überliefert wurden.

Buenos Ayres, 2. August. Der Bürgerkrieg ist wieder zu Ende. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli rettete sich Urquiza auf ein americanisches Schiff; einige seiner Haupt-Anhänger flohen in das Innere des Landes, und am 14. Juli Morgens war sein Heer nach allen Richtungen zerstoben. Er selbst hat sich nach seiner Provinz Entre Rios zurückbegeben; was er weiter thun will, und was der Congreß in Sante Fe beschlossen hat, ist noch ein Geheimniß. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Provinzen der Republik jetzt zu einem Einverständniß gelangen werden, und daß es zu keinem Kriege kommen wird. Buenos Ayres war ruhig; die Geschäfte fingen an, sich wieder zu heben.

Aus **Montevideo** lauten die Berichte weniger günstig. Am 18. Juli kam es zu einer bewaffneten Partei-Demonstration, in welcher ein paar Dutzend Menschen ums Leben kamen und die den Präsidenten zwang, sein Cabinet theilweise zu modificiren. Oribe war landeinwärts geflohen, und die Furcht vor einem offenen Bürgerkriege hat alle Geschäfte in Stockung gebracht.

Vermischtes.

, **München**, 17. Sept. Die Zufuhr zur heutigen Schranne war nicht sehr bedeutend, im Ganzen 11,329 Schäffel, daher sind

auch die Preise sämmtlicher Getreidegattungen wieder gestiegen, Weizen um 48 kr., Korn um 43 kr., Gerste um 23 kr. und Hafer um 21 kr. Im Rest verblieben von den 5127 Sch. Weizen 601, von den 1464 Sch. Korn 243, und von den 3764 Sch. Gerste 322 Schäffel. Die 974 Sch. Haber wurden sämmtlich aufgekauft. Die Mittelpreise sind: Weizen 28 fl. 58 kr., Korn 22 fl. 30 kr., Gerste 20 fl. 43 kr., Haber 7 fl. 57 kr.

. **Frankfurt**, 16. Sept. Nach der amtlichen Taxe haben die Getreidepreise auf unserem Fruchtmarkte vom 8. Sept. bis heute folgende Veränderungen erlitten: das Malter Waizen ist von 13 fl. 19 kr. auf 12 fl. 48 kr. und das Malter Korn von 9 fl. 37 kr. auf 9 fl. 34 kr. zurückgegangen, während die Gerste von 8 fl. 11 kr. auf 8 fl. 15 kr. und der Hafer (110 Pfund Zollgewicht von 4 fl. 30 kr. auf 5 fl. 30 kr. gestiegen ist.

. **Mainz**, 16. Septbr. Im Laufe der Woche zeigte sich für Getraide wieder eine festere Tendenz und wurden wieder starke Partheien Waizen für Elsaß und die Schweiz genommen. Von Gerste wird mehreres für den Main und Oberrhein verladen; die Preise gingen daher wieder etwas höher. In der Fruchthalle wurde der Waizen verkauft per Sack zu 200 Pfund um 15 fl. 3 kr., Korn per Sack zu 180 Pfd. um 10 fl. 29 kr., Gerste per Sack zu 160 Pfund 8 fl. 28 kr. und Haber per Sack zu 120 Pfund um 4 fl. 52 kr.

. **Frankenthal**, 16. Sept. Gegen die Verwüstungen der Raupen auf den Rübäckern hat ein hiesiger Gutsbesitzer, der Oeconom Maximilian Friedrich Heidweiller, mit Erfolg ein sehr einfaches Mittel angewendet. Er ließ nämlich die Aecker, insbesondere die Blätter der Rüben, mit Kalkstaub bestreuen. Wie ich mich heute selbst überzeugt habe, wurden dadurch sehr viele Raupen getödtet.

. **Mannheim**, 16. Sept. Seit einiger Zeit stellen sich die Auswanderer nach Amerika wieder in größerer Anzahl auf hiesigem Platze ein. Gestern allein wurden über 600 gezählt, von denen über die Hälfte aus Würtemberg kamen, die andern meist aus dem badischen Oberlande. Von letztern wird eine große Anzahl auf Gemeindekosten befördert; unter erstern bemerkte man viele wohlhabende Leute. Diesem Zuge schlossen sich auch zwei criminalistische Notabilitäten an: die zwei letzten Mitglieder von Hanikels Räuberbande. Sie waren bei der Hinrichtung ihrer Genossen unter dem Schaffote zu langwierigem Gefangnisse begnadigt worden. Zu Anfang der dreißiger Jahre freigelassen, fristete der eine als Weber, der andere als Taglöhner sein Leben, ohne sich über die untersten Stufen des Proletariats erheben zu können, sie werden jetzt auf Gemeindekosten „übers Meer" gebracht.

. **Düsseldorf**, 15. Sept. Gestern Nachmittag hat sich auf der Köln-Mindener Eisenbahn an der Stelle, wo die Bahn die Chaussee in Derendorf durchschneidet, ein großes Unglück zugetragen. Ein Fuhrmann wollte mit seiner Karre, worauf zwei Kinder von 10 Jahren saßen, diese Stelle, welche nicht geschlossen war, passiren, als der Zug daherbrauste und die Karre zertrümmerte. Einem Kinde wurden beide Beine gebrochen und ist dasselbe auch sonst lebensgefährlich verletzt. Das andere Kind wurde weniger beschädigt. Dem Fuhrmann ist die Schulter ausgerenkt und das Pferd war so zugerichtet, daß es getödtet werden mußte. Der Bahnwärter, welcher an diesem Eisenbahn-Unglück Schuld hat, war im Augenblick nicht anwesend und hatte die Barriere nicht geschlossen.

. In Berlin sind am 15. und 16. d. 73 Personen als an der Cholera erkrankt angemeldet worden, von denen 40 gestorben sind.

. Der Sultan Abdul Medschid hat, obgleich erst 30 Jahre alt, doch schon 15 anerkannte Kinder: 10 Prinzen und 5 Prinzessinnen. Im Jahre 1840 wurde er dreimal Vater, im Jahre 1842 dreimal, im Jahre 1844 zweimal, im Jahre 1849 einmal und im Jahre 1850 dreimal. Im letzteren Jahre wurden ihm Zwillinge geboren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1450	1445
„ 5% Metalliques-Obligationen	84¼	84¼
„ 4% „ „ von 1849	68½	68
„ 2½% „ „ „ „	—	43
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125¾	125¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	120
Bayern, 3½% Obligationen	96⅜	96⅛
„ 4% „	98½	98
„ 4% „ Grundrenten	98¾	97⅞
„ 4½% Obligationen	101¾	101½
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	124	123½
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92	91½
„ 4½% „ „ „	102¾	102¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¾	57¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38¼	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100⅜	100⅛
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32⅛	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	9½	9¼

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Stahel**'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1854.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämter und Comptoirs, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet,

15½ Bogen gr. 4.. auf schönem Schreibpapier gedruckt und im Umschlag gebunden, **Preis 36 kr.**

Verkauf.

Ein Wohn- und Hinterhaus mit Nebengebäude, Stall, Hofraum nebst Obstgärtchen ist wegen Familienveränderung am Michaelsberg aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Dienst-Gesuch.

Ein solides fremdes Mädchen sucht als Köchin einen Dienst und ist in allen häuslichen Arbeiten bewandert. Näheres 2c.

Zum Hopfentrocknen

sind Böden zu vermiethen. Das Nähere i. d. Expd.

Dienst-Gesuch.

Ein Bürgersmädchen aus einer ordentlichen Familie sucht hier oder auf dem Lande einen Platz als Laden- oder Stubenmädchen.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Zinngießers-Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.



Schiffs-Gelegenheiten nach Nord-Amerika.

Wie seither so expediren wir auch ferner am 1. und 15. eines jeden Monats große, dreimastige, für die Passagierfahrt besonders gebaute Schiffe nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Galveston.

Unsere Agenten,

in Bamberg Herr Georg Hellmuth,

(**Körner**'sche Handlung) Maxplatz Haus-Nro. 236,

ertheilen nähere Auskunft und **Schiffskarten** zu den **billigsten** Preisen.

Bremen im August 1853

W. Stisser & Comp.,

Schiffs-Eigenthümer.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 17. Sept. Waizen 23 fl. — kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 16 fl. 40 kr. Haber dopp. 3 fl. 51 kr. Haber einf. 6 fl. 43 kr.

Bayreuth, 17. Sept. Waizen 22 fl. 24 kr., Korn 16 fl. 48 kr., Gerste 16 fl. 12 kr., Haber 5 fl. 48 kr.

München, 17. Septbr. Waizen 28 fl. 58 kr., Korn 22 fl. 30 kr., Gerste 20 fl. 43 kr., Haber 7 fl. 57 kr.

Augsburg, 16. Sept. Waizen 27 fl. 38 kr., Korn 23 fl. 13 kr. Gerste 20 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 40 kr.

Landshut, 16 Sept. Waizen 27 fl. 21 kr. Korn 21 fl. 43 kr. Gerste 19 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 37 kr.

Erding, 15. Sept. Waizen 28 fl. 30 kr. Korn 23 fl. 9 kr. Gerste 19 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. September. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 49 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 263. Mittwoch, 21. September. 1853.

Deutschland.

* **München**, 19. Sept. Se. kais. Hoh. Erzherzog Wilhelm von Oesterreich hat sich gestern Mittags nach Possenhofen begeben, um der herzoglichen Familie einen Besuch abzustatten und ist Abends in Begleitung Sr. k. Hoh. Herzogs Max wieder hierher zurückgekehrt. Heute Abends wird Se. kais. Hoheit, nachdem die Inspection der hiesigen Garnison beendigt ist, den Bundesinspectoren v. Rockhausen und v. Wachter, die bereits heute Mittags nach Augsburg abgereist sind, gleichfalls dorthin folgen, um die dortige Garnison morgen und übermorgen zu inspiziren, und dann hieher zurückkehren, um sich nach Berchtesgaden zu begeben. Die Generallieutenants v. Rockhausen und Wachter werden die Inspection in Ingolstadt allein vornehmen.

München, 19. Sept. (Dienstesnachrichten.) Die Pfarrei Mistendorf, Landgerichts Bamberg I., wurde dem Priester Kaspar Neblich, Kaplan in Kronach, verliehen. Der Revierförster Rauchner zu Neuburg, im Forstamte Passau, wurde in den Ruhestand versetzt; der Revierförster Manhardt von Schönberg, auf das Revier Neuburg und der Revierförster Hotter von Klingenbrunn, Forstamts Schönberg, auf das Revier Schönberg berufen; und der derzeitige Forstamtsaktuar Röhrer am Forstamte Wolfstein, zum Revierförster in Klingenbrunn ernannt. (N.M.Z.)

Aus Oberbayern, 16. Sept. Anfangs dieses Monats wurden die Erdarbeiten an der München-Salzburger Eisenbahn auf der Strecke von der Rosenheimer neuen Innbrücke bis an den Simsee (etwa zwei Wegstunden) größtentheils vollendet. Sind Herbst und Winter dem Bau günstig, so dürfte der Bahnkörper noch in diesem Jahr Traunstein ziemlich nahe rücken und es könnten dann im nächsten Frühjahr die bei Traunstein nothwendigen Ausdämmungen begonnen werden. Auf Seite Oesterreichs läßt sich weder von Salzburg noch von Innsbruck her eine ähnliche Thätigkeit vernehmen. — Die Blattern scheinen sich immer weiter in unserer Provinz auszubreiten; sie sind nun auch in Mühldorf aufgetreten. Außerdem sind auf dem Lande rheumatisch-katarrhalische Krankheiten häufig. Die Witterung ist bei uns so anhaltend trocken, daß die Landwirthe bei uns bereits nach Regen seufzen.

Aus Rheinbayern, 15. Sept. Durch allerhöchste Verfügung ist bestimmt worden, daß der Emeritenfond der katholischen Geistlichkeit (dermalen 130,000 fl.) aus der Verwaltung durch den Staat, in welcher derselbe sich bisher befand, an die kirchliche Behörde extradirt werde. Die fernere Verwaltung soll unter Aufsicht des Bischofs durch eine aus Gliedern des Domcapitels und Pfarrklerus gemeinschaftlich gebildete Commission gepflogen werden. (M.Z.)

Fulda, 17. Sept. Dem geistlichen Rathe Dr. Malkmus ist der Paß endlich ertheilt und nachgesendet worden, da er sich bereits ohne Paß auf die Reise begeben hatte. Der Grund, weßhalb ihm die Paßertheilung beanstandet wurde, liegt darin, daß Malkmus ein Mitglied der aufgelösten Ständeversammlung war und als solches wegen Steuerverweigerung und Aufruhr in Untersuchung ist. — Das Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts gegen v. Loßberg, obgleich es den badischen Aufstand als Hochverrath bezeichnet, ist von dem Staatsprocurator Morchutt nunmehr zum drittenmal als nichtig angefochten worden. Die Kosten des v. Loßberg'schen Processes belaufen sich bereits auf mehrere Tausend Thaler. (Fr. J.)

Wien, 18. Sept. Der französische Gesandte Herr v. Bourqueney hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Minister des Aeußeren, welcher auch der k. russische Gesandte beiwohnte. Man will wissen, daß Herr v. Bourqueney bei dieser Gelegenheit ebenso umfassende als befriedigende Aufklärungen in Betreff der von seiner Regierung in der orientalischen Frage befolgten Politik gegeben habe. Auch soll Hr. v. Bourqueney bei dieser Gelegenheit dem diesseitigen Cabinete in bestimmtester Weise die Erklärung gegeben haben, daß Frankreich in der Koßta-Angelegenheit die von Oesterreich ausgesprochenen Ansichten vollkommen billige, und daß man in Paris bereit sei, sich dem von Oesterreich in Vorschlag gebrachten Verfahren anzuschließen.

Auf der Semmeringer Bahn ist ein Fahrgeleis bereits auf der ganzen Strecke gelegt, und noch im Laufe dieser Woche dürfte die erste Lokomotive von Gloggnitz in Mürzzuschlag eintreffen. Für das Publikum wird die Bahn am nächsten März eröffnet werden.

In Betreff der bevorstehenden Armee-Reduction erfährt man, daß vom 1. Okt. an in den Depot-Bataillonen sämmtlicher 62 Infanterie-Regimenter die Compagnien von 60 auf 20 Mann durch Beurlaubung reducirt werden sollen. Ein gleiches soll auch bei den Depot-Compagnien der Jägerbataillone stattfinden, endlich soll der effective Stand der gesammten Infanterie-Compagnien im Wege der Beurlaubung von 180 auf 120, und respective von 120 auf 100 Mann reducirt werden. Die Durchführung dieser Maßregel, so wie die bereits beschlossene Rückkehr der Gränzbataillone aus Italien in ihre Heimath, läßt eine nicht unbedeutende Ersparniß fürs Kriegsbudget gewärtigen.

Berichten aus Ofen zufolge wurden die ungarischen Kron-Insignien in der Hauptstadt des Landes mit aller Feierlichkeit und unter jubelnder Theilnahme der gesammten Bevölkerung empfangen. Am 15. Nachmittags 4 Uhr begab sich der Erzherzog-Gouverneur mit den zur Verificirung der Insignien berufenen Würdenträgern an Bord des festlich geschmückten Dampfers Ferdinand Max, um nach Promontor zu fahren. Beide Ufer der Donau waren mit Menschen bedeckt, Fahnen flatterten, aus eleganten Equipagen sah man Prälaten, hohe Militairs und Magnaten steigen. Besonders bemerkte man den reichen Galawagen des Cardinal-Primas von Ungarn, voran nach alter Primatial-Sitte das Kreuz von einem Domherrn zu Pferde getragen. Unter dem Donner der Geschütze und den Klängen der österr. Volkshymne ging der Dampfer der Krone entgegen. Wiederholte Geschützsalven, sowie das Geläute aller Glocken verkündeten später, daß die Echtheit der Insignien constatirt sei. Gegen halb 7 Uhr Abends langte das von den Salutschüssen der auf dem Blocksberge aufgestellten Geschütze empfangene Dampfboot wieder in Ofen an. Die Uebertragung der kostbaren Kleinodien nach der Ofner Burgkapelle erfolgte am 16. mit dem a. h. angeordneten Ceremoniel. An demselben Tage wurden sie daselbst zur allgemeinen Anschauung ausgestellt. Abends fand in Pesth und Ofen eine überaus glänzende Beleuchtung statt. Beide Städte waren in diesen Tagen mit Fremden überfüllt. Wer von den Landleuten nur die Mittel dazu auftreiben konnte, wanderte processionsweise nach den Schwesterstädten, um bei der Ankunft der theuren Vaterlands-Reliquien zugegen zu sein. Der Separatzug, welcher die Insignien nach Wien bringt, verläßt am 19. früh 9 Uhr Pesth und wird Nachmittags 4½ Uhr hier eintreffen. Im Nordbahnhofe haben aus diesem Anlasse die Ausschmückungsarbeiten schon vorgestern begonnen und werden im großartigsten Maßstabe ausgeführt.

Am 14. d. Mts. traf der neue amerikanische Gesandte Jackson mit dem Legationssecretair Davenport hier ein, um die Koßta'sche Affaire durch Unterhandlung mit dem Grafen Buol-Schauenstein endlich zum Ausgleich zu bringen. Der genannte Gesandte soll sich auch in einigen Tagen nach Olmütz verfügen, um Se. Majestät dem Kaiser seine Creditive zu überreichen.

Wien, 19. Septbr. In der Conferenz der Vertreter der vier Großmächte wurde der Vorschlag, eine Collectivnote zur Beseitigung der Besorgnisse der Pforte nach Konstantinopel zu erlassen, verworfen. Graf Buol erklärte: der Internuntius v. Bruck habe die allerbestimmteste Weisung zur Durchsetzung der Unterschrift der unveränderten Ausgleichungsnote. Preußen stimmt Oesterreich bei. Der englische und französische Gesandte erklärten: der wesentlichste Punkt sei, in Konstantinopel energisch auf Annahme der unveränderten Note hinzuwirken und demgemäß seien auch der englische und französische Gesandte in Konstantinopel, Stratford de Redcliffe und de la Cour, instruirt. (Tel. N.)

Schweiz.

Bern, 16. Sept. Die Lage des Kantons Tessin wird immer unerträglicher, weßhalb sich der dortige Staatsrath entschlossen hat, Abgeordnete nach Bern zu senden, welche mit dem Bundesrath über die Mittel der Lösung der obschwebenden Frage berathen sollen. Es ist diese Maßregel um so auffallender, da der eidgenössische Commissär Bourgeois noch immer in Tessin weilt. Die Botschaft des Staatsraths an den großen Rath, mit welcher derselbe die zwischen ihm und dem Bundesrath gewechselte Correspondenz über die politischen Verhältnisse begleitet, stellt keine bestimmten Anträge. Sie wurde mit dem politischen Theil des Antrags von Stoppani an eine Commission von neun Mitgliedern gewiesen, welcher alle Aktenstücke, betreffend den österreichischen Conflikt und zwar seit seiner Entstehung, zuzustellen sind. Die vorgelegte Correspondenz besteht hauptsächlich in folgenden Schreiben: 1) des Staatsraths vom 17. August, in welchem die Lage des Kantons geschildert und um abhelfende Maßregeln gebeten wurde; 2) des Bundesraths vom 22. August, worin die Kapuzinerfrage als eine vorzugsweise kantonale

dargestellt wird; 3) des Staatsraths vom 30. August, in welchem derselbe sich gegen jene Ansicht erhebt, die aufgeregte Stimmung des Kantons schildert, selbst einen möglichen Rücktritt in Aussicht stellt und bestimmte Auskunft darüber wünscht, ob die Wiederaufnahme der lombardischen Kapuziner in die Klöster des Kantons den harten Maßregeln Oesterreichs ganz oder nur theilweise ein Ende machen würde; 4) das gestern auszugsweise mitgetheilte Antwortschreiben des Bundesraths. Der große Rath hat ferner, auf den Antrag Luvini's, eine Commission bestellt, welche zu untersuchen hat, ob der Widerruf des Priesters Bassi sich mit dessen Eid als Mitglied des großen Raths und mit den Vorschriften der Verfassung einigen lasse, widrigenfalls sie Weiteres beantragen soll.

Holland.

Haag, 17. Sept. Der Staats Courant bringt eine königliche Verordnung, durch welche die Einfuhrzölle von Korn, Kartoffeln und Hülsenfrüchten auf einen einfachen Controllzoll herabgesetzt werden.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Indem die Times anerkennt, daß die türkische Regierung, obgleich mit einem makellosen casus belli in der Hand, sich bisher jeder Kriegserklärung enthalten, sogar zwei ihrer Provinzen ohne Widerstand feindlich habe überziehen lassen, aus Achtung vor dem Rath der vermittelnden Mächte, hält das Citybblatt der Pforte als ihren einzigen Irrthum den unklugen Einwurf gegen Arrangements vor, welche in ihrem eigenen Interesse ersonnen worden wären. Aber diesen Fehler, heißt es weiter, beging sie gegen die Conferenz, nicht gegen Rußland. Soweit die beiden Staaten direkt betheiligt sind, steht daher die Frage ganz auf dem alten Standpunkte. Und als eine nothwendige Folge sind auch die Pflichten der vermittelnden Mächte unverändert geblieben. Noch immer ist die Abwendung der Kriegsgräuel ihr Zweck, obgleich die Aufgabe schwieriger geworden ist. Wir hoffen jedoch, es wird ihnen gelingen, die Pforte zur Annahme von Vorschlägen oder vielmehr Formalitäten zu bereden, durch welche sich die jetzt plausiblen Einwände des Czaren beseitigen lassen. Es ist ein Unsinn, anzunehmen, daß die Conferenz in ihrer Vermittelung irgend eine Parteilichkeit für Rußland üben oder irgendwie die Absicht hegen könne, dem Petersburger Hof die Ausführung der ihm mit Recht oder Unrecht zur Last gelegten Pläne zu erleichtern. Dann wäre es ja offenbar leichter gewesen, dem ganzen Streite freien Lauf zu lassen. Wir vertrauen daher, die türkische Regierung wird sich bewegen lassen, den Vorstellungen nachzugeben, welche die vermittelnde Conferenz jetzt zu erneuern haben wird. Ohne Zweifel ist die Pforte berechtigt, ihre eigenen Entschlüsse zu fassen und ihre eigenen Schlachten zu schlagen. Aber klar ist, daß die Hilfe der vier Mächte billiger Weise nicht für eine Politik geheischt werden kann, die ihren Rathschlägen wie ihren Interessen zuwiderläuft. — Die M. Post erklärt mit gesperrter Schrift: „Die Pforte wird wohlthun, die (Wiener Conferenz-) Note zu unterschreiben, da sie dieser Akt aus ihrer gegenwärtigen Lage erlöst und sie dann, kraft derselben Wiener Note, die von den Großmächten im Sinne der türkischen Abänderungen gelesen worden ist, die Garantie Europa's für ihre künftige Sicherheit besitzen wird."

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Die Abwesenheit des Hrn. Drouyn de Lhuys hat jedenfalls schon darum etwas geheimnißvolles als man den Ort seines Aufenthalts verschieden angibt. Nach den einen ist er in der Nähe von Paris, nach den andern im Süden auf seinen Gütern; diese Widersprüche geben der Behauptung, daß er wirklich in London sei einigen Rückhalt; ja man erklärt sogar daraus den veränderten Ton der Times, als wenn dieses Blatt nicht von jeher in allen auswärtigen Fragen die entgegengesetzten Ansichten vorangestellt hätte! Was es mit dem Zusammenhang der neuesten Ansichten des ersten Blattes der City und der Anwesenheit des französischen Ministers in London für ein Bewandniß haben mag, die Reise scheint doch kaum mehr zweifelhaft, und sie soll nicht sowohl die Mittel, wodurch man die Pforte vermögen könne, die Wiener Note unverändert anzunehmen, als den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen England und Frankreich zum Gegenstande haben. Es scheint daß man hier ein ähnliches Bündniß zwischen Rußland und Preußen und Oesterreich als den Zweck der Zusammenkunft in Olmütz befürchtet, und sich von vornherein gegen eine solche Eventualität sich in Fassung setzen möchte. Das sind mindestens die Vermuthungen, welche die Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten angeregt hat, der übrigens schon morgen zurück erwartet wird. Was das Gerücht vom Einlaufen der Flotten um die Annahme der Conferenznote zu erzwingen oder den Sultan zu beschützen betrifft, so rührt dasselbe von dem Befehl her, welchen die Admirale vor mehreren Tagen schon erhalten haben sollen in die Dardanellen einzufahren sobald die Beschikabucht keine hinlängliche Sicherheit mehr bietet. Uebrigens läßt es sich nicht läugnen, daß man hier in höhern Kreisen über die Wendung der orientalischen Angelegenheit mehr als je besorgt ist und den Thron des Sultans ernstlich bedroht glaubt, sei es wenn er die Note der öffentlichen Meinung zum Trotz annähme, oder gegen Rußland unterläge. Im einen wie im andern Falle, glaubt man, werde eine Revolution dort ausbrechen, die nicht allein den ganzen Orient umfassen, sondern auch nach dem Westen sich erstrecken könnte. Die Regierung verhindert noch immer die Bank ihren Disconto zu erhöhen, was in der Verwaltung derselben nicht geringe Unzufriedenheit hervorgebracht haben soll. Ein und das andere Mitglied, heißt es, habe bereits seine Entlassung einzureichen gedroht, was jedenfalls einen sehr übele Eindruck nach außen hervorbringen möchte. (A. Z.)

Paris, 16. September. Das Departement der Seine ist mit 1,422,000 Menschen bevölkert, deren täglichen Brodbedarf man auf mindestens 711,000 Kilogr. anschlagen darf. Nach den gegenwärtigen Weizenpreisen müßte der Kilogr. 46 Cent. kosten; er wird aber zu 40 Cent. verkauft. Hiernach würde der Stadt Paris aus der künstlichen Preisverminderung eine Ausgabe von mehr als 1,200,000 Frcs. erwachsen. Und seit zwei Tagen sind die Mehlpreise wieder im Steigen. — Die beiden Söhne Kossuth's befinden sich gegenwärtig nebst ihrem Erzieher in Paris und werden dem Vernehmen nach den ganzen Winter daselbst verweilen. — Man forscht augenblicklich nach dem Urheber oder den Urhebern einer schrecklichen, im Lager von Satory Statt gehabten Verstümmelung. Den am Eingange zum Lager aufgestellten Statuen des Kaisers und der Kaiserin sind nämlich die Köpfe abgeschlagen worden. Schon am Tage vor der Brodsteuer-Maßregel hatte man die auf dem Markte des Pietrs Mauberl befindliche Statue Louis Napoleon's mit Steinen beworfen. (K. Z.)

* **Paris**, 16. Sept. Da vielfach die Rede davon war, den heutigen Tag festlich zu begehen, indem man irrthümlich voraussetzte, daß er der Geburtstag der Kaiserin sei, verkündet heute der Moniteur, daß erst am 15. November dies Fest zu begehen sei. — Weder der Moniteur noch die übrigen Blätter, mit Ausnahme des ministeriellen Pays, besprechen die Depesche, welche die russische Nichtgenehmigung der vom Sultan begehrten Abänderungen der Wiener Note meldet. Pays glaubt an Aufrechthaltung des Friedens durch die Diplomatie und hofft, daß bei den zu erwartenden neuen Unterhandlungen die Pforte auf die Stimme ihrer Verbündeten hören werde. „Eine regelmäßige Regierung, sagt dies Blatt, darf nicht auf fanatische Parteien und überreizte Bevölkerungen hören; sie muß die heiligen Interessen ihres Landes zu Rathe ziehen. Die Türkei hat sich auf die Unterstützung ihrer Verbündeten berufen können; sie kann jetzt auch auf ihren sympathetischen Schutz rechnen, um allen feindlichen und lärmenden Leidenschaften zu widerstehen. Wir wiederholen, daß, wenn die Türkei ihre Ohren der Vernunft nicht verschließt, die Weigerung Rußlands weder eine Kriegserklärung ist, noch ein Act, der jetzt schon die Diplomatie entwaffnen könnte, die sich nie vom Boden der Unterhandlungen zurückzieht, wenn noch irgend eine Hoffnung oder eine friedliche Formel vorhanden ist." Was man auch sagen mag, die orientalische Frage wirft einen immer längeren Schatten auf die europäische Diplomatie, weil diese, statt sie befriedigend zu lösen, sie nur verwickelter und verhängnißvoller gestaltet. Der gestrige Ministerrath in St. Cloud dauerte so lange, daß die Königin Christine und der Prinz von Carignan, welche eine Audienz bei dem Kaiser haben wollten, fast eine Stunde warten mußten. — Die Verordnung, welche den Eingangszoll für das Stück Rindvieh von 50 bis auf 3 Fr. herabsetzt, beweist, daß man nichts unbeachtet läßt, was zur Abwendung einer etwa bevorstehenden Winternoth beitragen kann.

Die Ueberwachung der Presse ist eine große Staatsangelegenheit für die kaiserl. Regierung. Der Minister des Innern hat wieder ein Umlaufschreiben an die Präfecten erlassen, worin er über alle litterarischen Erscheinungen in den Departements, nicht bloß die politische, sondern die periodische Litteratur überhaupt bis auf die Anzeigblätter hinaus ausführlichen Bericht verlangt, damit die Centralverwaltung in den Stand gesetzt werde, wie sie für Vollziehung der Preßgesetze und Verordnungen Sorge trägt, so sich von den rechtmäßigen Bedürfnissen, den materiellen und moralischen Interessen des Journalismus gründlich Kenntniß zu verschaffen. Ein ministerielles Blatt bezeichnet diesen Erlaß als einen neuen Beweis des Wohlwollens Sr. Exc. des Hrn. v. Persigny für die Presse, die auch bereits — Dank der leitenden Obhut einer für das Wohl und den Ruhm Frankreichs besorgten väterlichen Regierung — sich so gebessert habe, daß die unfruchtbaren leidenschaftlichen Zänkereien gänzlich verschwunden seien, und die Journale nur noch die edlere und größere Aufgabe erfüllen für Belebung der Industrie, des Handels und des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste zu wirken.

Eine große Fourieristen-Auswanderung soll demnächst nach Texas abgehen, um sich den HH. V. Considerant und A. Beisbane anzuschließen. Mehrere Künstler und Schriftsteller werden als Theilnehmer bezeichnet. Es ist nur zu wünschen, daß sie recht zahlreich werde. Europa wird dadurch unverträglicher Elemente los, und in jenen ausgedehnten, noch schwach bevölkerten Ländereien sind ihre gesellschaftlichen Experimente gefahrlos.

Der Köln. Ztg. wird aus Paris vom 16. Sept. geschrieben: „Den Kaiser hätte gestern beinahe ein großes Unglück betroffen. Er jagte im Walde von St. Germain in Begleitung einiger seiner Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere. Er ritt ein junges und wildes Pferd. Das Gewehr eines seiner Begleiter entlud sich durch

Zufall. Das Pferd des Kaisers scheute und ging durch, indem es gerade auf einen Abgrund zustürzte. Glücklicher Weise ist jedoch der Kaiser ein sehr geschickter Reiter; es gelang ihm, Herr seines Pferdes zu werden. Es war übrigens hohe Zeit, daß er das Pferd zum Stehen brachte, da er sich nur noch zehn Schritte vom Abgrunde befand, worin Roß und Reiter unfehlbar den Tod gefunden hätten. Die Begleiter des Kaisers bewunderten alle dessen große Kaltblütigkeit. Derselbe gab ganz ruhig Befehl zur Fortsetzung der Jagd, als wenn nichts vorgefallen wäre."

Italien.

Bologna, 13. Sept. In Terni und Narni im Kirchenstaate fielen Volksaufläufe wegen der Brodtheuerung vor. Truppenverstärkungen sichern jetzt dort die Ruhe.

Türkei.

Ueber die Hospodarenangelegenheit schreibt das Journal de Constantinople vom 4. Sept.: „Die Hospodare haben in der Beantwortung der ihnen zugekommenen Abberufungsordre der Hohen Pforte auseinandergesetzt, daß sie der Bitte ihrer Divane, im Interesse des Landes auf ihren Posten zu verbleiben, so lange nachzukommen gedächten, als nicht die Regierung ihnen eine neue entscheidende Weisung zukommen lassen würde. Der am 28. Aug. versammelte türkische Ministerrath berieth hierüber und beschloß nach Einholung der Befehle des Sultans, daß die kaiserliche Regierung in ihrer Fürsorge für die Fürstenthümer und in Anbetracht der vorgelegten Beweggründe dem Abberufungsbefehl keine weitere Folgen geben wolle, falls nur auch die Hospodare in der Lage wären, ihren Pflichten gegen die Regierung nachzukommen und den Tribut zu entrichten, widrigenfalls die Pforte jene Maßregel treffen würde die ihr zum Schutz ihrer Rechte und Würde angemessen erscheinen, werde. Dieser Bescheid ist am 30. Aug nach Bukarest und Jassy expedirt worden."

Salonike, 10 August. Die Lage der christlichen Bevölkerung von Rumelien wird von Tag zu Tag schrecklicher. Die Christen werden nicht nur auf offener Straße, sondern durch eingedrungene Bewaffnete — Räuber oder Soldaten, beides jetzt fast gleich — ausgeplündert, gemißhandelt und gemordet. Auch die Klöster werden nicht mehr geschont. Die Thore von zweien, zu Kytros und Volino, wurden von bewaffneten Osmanli erbrochen, die Aebte in siedendem Wasser verbrannt, und die Mönche an Spieße gesteckt und gebraten, einige lebendig geschunden. Wer nicht auf die Schiffe oder in die Gebirge fliehen kann, hält sich in beständiger Todesangst in seinem Hause verschlossen. An Schutz durch die Consuln, an Verkehr und Geschäft ist nicht zu denken. Wir schätzen uns glücklich, wenn wir am Leben bleiben. Die Scenen der schlimmsten Zeiten dieser Barbarenwirthschaft sind wiedergekehrt und die Vertreter der westlichen Mächte in Konstantinopel sind, wie es scheint, zu sehr mit der Wahrung der Ehre, Würde und Selbstständigkeit des Souveräns dieser Banden beschäftigt, als daß sie Zeit oder Neigung hätten, für die zertretenen christlichen Bevölkerungen einzuschreiten. O Frankreich! o England! wohin ist es bei Euch mit den Nachkommen jener ritterlichen Männer gekommen, welche in „barbarischen Zeiten" auszogen, die Christenheit von dieser Geißel zu erlösen! (A. Z.)

Amerika.

In Neuyork wollten am 1. Sept., dem zweiten Jahrestage der Hinrichtung des Freibeuters Lopez zu Havana, die sog. Freunde der Einverleibung von Cuba in die Union eine kirchliche Gedächtnißfeier veranstalten. Der Erzbischof von Neuyork und sein Generalvicar verweigerten jedoch, zu ministriren. So versammelten sich denn die Bewunderer jenes Lopez in tiefer Trauer am Broadway im Apollosaale, wo ein reich verzierter Katafalk errichtet war, über dem eine schwarze Fahne mit der Inschrift: den Märtyrern auf Cuba, wehte. Zwei weibliche Figuren, mit Schlangen unter den Füßen und Trauerschleier in den Händen, stellten das junge Amerika und das junge Cuba vor. Fahnen und Flaggen, darunter die revolutionaire von Cuba, die Namen von Lopez und seinen Genossen, bildeten den Aufputz des Saales, wo Reden die Menge gehalten wurden.

Amerikanische Blätter bringen ein endloses Actenstück über die Koszta-Affaire, welches angeblich den Minister Hrn. Cushing zum Verfasser hat, und den Beweis zu führen sucht, daß Koszta nebst angemessener Entschädigung seinem Adoptiv-Vaterlande zurückgegeben werden müsse. Der Styl des Aufsatzes läßt an seinem offiziellen Charakter zweifeln; es mag ein Leitartikel aus der Feder eines Ministers sein, aber es ist schwerlich eine Manifest, das man mit offizieller Unterschrift einem europäischen Cabinet zusenden wird.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 17. Sept. (Schwurgerichtsverhandlungen.) In der gestrigen und heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen Tobias Appel, verheiratheten Schuhmachermeister von Culmbach, Georg Doppel, ledigen Bäckergesellen von dort und Johann Schmidt, ledigen Wagnergesellen von Wirsberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls verhandelt. — Geschworne: HH. Jahn von Schwarzenbach, Spörl von dort, Richter von Wonsees, Koch von Bayreuth, Kolb von Unterwaiz, Motzel von Amlingstadt, Dinkel von Stublang, Bayerlein von Bayreuth, Nützel von Borzdorf, Jörgum von Bamberg, v. Regemann von Bayreuth und Kunzelbach von Seehöflein (Obmann).

Der Thatbestand ist folgender: In der Nacht vom 22. zum 23. Januar 1852 wurde in der Lederkammer des Rothgerbermeisters Christ. Krügel in Untersteinach, welche sich im Erdgeschoße seines Wohnhauses befindet, ein Einbruch verübt und aus derselben eine Quantität Leder entwendet, welche so bedeutend war, daß der Verlust auf mindestens 175 fl. gewerthet wurde, so daß anzunehmen war, daß Mehrere gemeinsam den Diebstahl verübt haben. Kurze Zeit nachher fand man einen Theil des gestohlenen Leders bei dem Schuhmachermeister Appel in Culmbach, theils in seiner Werkstätte verarbeitet, theils im Hause verborgen, und einen andern Theil bei dem Büttnermeister Peter Kraus in Pörbisch, wohin Appel das Leder, um es zu verbergen, gebracht hatte. Obwohl schon damals das Gerücht in Culmbach mehrere wegen der damals häufigen Diebstähle bereits in Untersuchung gezogene Individuen, und auch den Tobias Appel als die Diebe bezeichnete, so gelang es doch erst im März d. J., einen Hauptzeugen in dem Eisenbahn-Hilfsarbeiter Limmer zu finden, welcher nach mehreren mit Rückhalt abgelegten Angaben endlich aussagte, er habe in der kritischen Nacht in Untersteinach fünf Mannspersonen mit Leder bepackt von Untersteinach die Richtung nach Culmbach nehmen sehen, und darunter die drei Angeklagten, welche er seit lange genau kenne, bestimmt erkannt, und darunter den Appel in weiblicher Kleidung. Hiermit hängt eine andere Aussage zusammen, wonach Appel das Leder zu Kraus ebenfalls in weiblicher Kleidung Abends gebracht haben soll. Zu dieser auf die Thäter unmittelbar weisenden Aussage des Limmer kömmt noch eine Aussage der Zeugin Barbara Schaller. Diese will nämlich im Arreste in Culmbach von Doppel, der sich damals wegen eines anderen Diebstahls in Untersuchung befand, die Aeußerungen gehört haben: „der Appel wird doch so gescheidt sein und das Leder wegthun, sonst kämen wir nochmals daran" (in Untersuchung) und „daß nur Johann Schmidt von Wirsberg Farbe hält." Auch eine übrigens schlecht beleumundete Schwester dieser Schaller hörte vor dem Diebstahle von Doppel die Mittheilung, daß er nur einiger starker Arme und eines Riegels bedürfe, um bei Krügel sich 400 Thlr. zu verdienen. Und wirklich war der Ausbruch der eisernen Stange vor dem Fenster mit einem Riegel verübt worden, und lag Vermuthung vor, daß Doppel schon vor dem Diebstahl bei Krügel, um Leder zu kaufen, sich eingefunden und da die Gelegenheit zum Einbruche ausgespäht hatte. Schmidt und Doppel sind seit längerer Zeit sicherheitsgefährliche Individuen, und wurden im vorigen Jahre beide, jedoch in verschiedenen Untersuchungen, wegen Diebstahlsverbrechen, und zwar jener zu 8jähriger Zucht-, dieser zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt, in Abbüßung welcher Strafen sie jetzt im Strafhause zu St. Georgen detinirt sind. Auch dem Appel steht kein guter Leumund zur Seite. Wenn auch der Aussage des Hauptzeugen Limmer die Bedenken entgegenstanden, daß, da die fragliche Nacht nicht mondhell war, eine Verwechslung möglich war, und daß der Zeuge so lange mit seiner Aussage zurückgehalten hatte (wofür er die Furcht vor Nachstellungen als Grund angab), so war doch das Gewicht der beschwerenden Umstände so stark: daß die Geschwornen sowohl den Appel als den Doppel des Verbrechens des durch Einbruch ausgezeichneten Diebstahls, verübt in verabredeter Verbindung (und durch diesen Umstand einmal erschwert) zum Schaden des Krügel in einem Werthsbetrage über 25 fl. für schuldig erkannten. Bezüglich des Schmidt wurde die gestellte Frage verneint. Schmidt wurde daher von dieser Anklage freigesprochen, Appel zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe und in die ihn treffenden Kosten, in dem Umfange, wie sie das Staatsärar trägt, verurtheilt. Gegen Doppel wurde die Strafe dieses Diebstahls mit der noch nicht abgebüßten wegen der frühern gegen ihn rechtskräftig festgestellten Reate vereinigt, und wegen diesen allen gegen ihn eine zehnjährige Zuchthausstrafe mit der Modification erkannt, daß von dieser Zeit die bereits abgebüßte Strafhaft in Abrechnung kömmt.

Vermischtes.

*** **Regensburg**, 18 Sept. Auf der gestrigen Schranne herrschte eine so unerklärbare gierige Kauflust, als ob das erkaufte Getreide gleich auf dem Schrannenplatze selbst verzehrt werden sollte. Es sind darum auch alle Fruchtgattungen im Preise gestiegen, und zwar Weizen um 1 fl. 46 kr., Korn um 1 fl. 30 kr., Gerste um 1 fl. 18 kr. und Haber um 16 kr. Das Steigen des Korns, von dem gestern sehr belangreiche Quantitäten zu Markt gebracht waren, wird vorzüglich dem Umstande zugeschrieben, daß die altbayerischen Bauern sehr viel schöne Frucht dieser Gattung zu erhöhten Preisen als Saatkorn kauften. Dieser Umstand ist wirklich eine unläugbare Thatsache und hat gestern auf die Gestaltung der Preise großen Einfluß geübt So sehr noch von Vielen ein weiteres Steigen der Preise gefürchtet wird, so dürfte dieses doch von keiner langen Dauer mehr sein, da einer der renommirtesten Getreidehändler am hiesigen Platze bereits anfängt, seine Vorräthe loszuschlagen, wahrscheinlich weil er eine rückgängige Bewegung in

den Fruchtpreisen besorgt. — Kartoffeln, im Ueberflusse vorhanden, kosteten gestern von 13 kr. bis 18 kr. die halbe bayerische Metze. Um letztern Preis konnte man ausgezeichnet schöne Frucht unschwer bekommen. — In Hopfen wurden bis jetzt noch keine Geschäfte gemacht, obwohl bereits am 9. und 16. d. M. Hopfenmärkte sein sollten. Wegen der verspäteten, jetzt aber von der besten Witterung begünstigten Ernte ist die Zufuhr zum Hopfenmarkt noch sehr geringe.

*** **Christiania**, 13. Sept. Vom 10. — 11. sind 78 Kranke und 64 Todte und vom 11. — 12. 97 Kranke und 57 Todte angemeldet. Die Gesammtzahl beträgt jetzt 1438 Erkrankungen und 909 Todesfälle. Eine große Anzahl armer Familien, welche die Polizei aus ihren ungesunden Wohnungen verwies, haben jetzt die früheren Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek angewiesen erhalten.

*** **Stockholm**, 7. Sept. Die Kupferschmiede in Stockholm haben durch die Cholera viel Arbeit bekommen. Es werden ungeheuer viele kleine Kupferplatten bestellt, die man als Schutzmittel gegen jene Krankheit auf der Brust trägt. Ein Fabrikant Lembke in Ystad hat ein Bett für Cholerakranke erfunden, welches sehr gelobt wird. Es ist ganz von einem aus Zinkplatten verfertigten Wärmeapparat umgeben, der mit Wasser gefüllt wird, das bis zu 50 Grad Wärme erhitzt werden kann.

Auf dem königlichen Schlosse in Stockholm hat man kürzlich mittelst Einbruchs zwei große massive Armleuchter von Silber nebst einem Trinkhorn gestohlen.

*** Die „Zeit" theilt aus bester Quelle folgende statistische Notizen über sämmtliche bestehende geistliche Orden mit Angabe ihrer Zwecke und der Anzahl ihrer Klöster mit. Hiernach sind im Ganzen (Männer- und Frauen-Orden) vorhanden 142. Davon sind gewidmet: 20 der Besorgung der Begräbnisse der Armen; 18 der Seelsorge; 13 dem Jugend-Unterricht; 6 der Krankenpflege; 20 der Krankenseelsorge und Leibespflege; 9 der Seelsorge, Unterricht und äußeren Mission; 2 der Seelsorge und Unterricht; 25 der Contemplation; 10 der Seelsorge und äußern Mission; 30 der Seelsorge und dem Unterrichte; 19 dem Unterricht; 2 der äußern Mission; 19 der Seelsorge und Krankenpflege; 2 der Seelsorge und Pflege der Gefangenen; 15 dem Unterricht in der Krankenpflege; 2 der Besorgung weiblicher Besserungshäuser und Unterricht; 1 der Contemplation und dem Unterricht. — 73 Mönchsorden haben zusammen 3347 Klöster, welche von 59,040 Mönchen bewohnt sind; von diesen 73 Orden haben 38 derselben 66 Klöster mit 2280 Mönchen in der Stadt Rom. Die 69 Nonnen-Orden haben zusammen 3556 Klöster mit 41,310 Nonnen; von diesen Orden sind gleichfalls 19 durch 35 Klöster mit 975 Nonnen in Rom vertreten.

*** Sogar unter den Fischen scheint die Cholera zu grassiren. Aus New-York schreibt man unter den 29. August: Innerhalb der letzten Tage sind große Massen todter Capelins an die Küste der Harborgrace Bay, New-Brunswick geworfen worden. Tausende der sterbenden Thiere bedeckten während der vorigen Woche in einem weiten Umkreise die Seeoberfläche; das letzte Stadium der Krankheit schien eine Anschwellung der Kiemen und unteren weichen Stellen zwischen den Finnen zu sein, welche Theile auch durch Hautausschläge entstellt waren. Capelins, der **Salmo arcticus** des Linne, zeigten sich schon Monate vorher sehr mager und unschmackhaft.

*** In dem Bergwerk zwischen Blanzy und St. Vallier, bei Autun (in Frankreich) sind in dem Schacht Ravez, durch Gasentzündung in einer Tiefe von 230 Metres, neun Bergleute, größtentheils Familienväter, umgekommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1460	1455
" 5% Metalliques-Obligationen	85 1/4	85
" 4% " " von 1849	68 1/2	68
" 2 1/2% " " " "	—	43
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126 1/4	125 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	204
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 1/4	92 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 5/8	96 1/4
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 3/4	97 1/4
" 4 1/2% Obligationen	101 3/8	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/4
" Ludwigshafen-Bexbach	124 1/2	124
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92 1/8	91 5/8
" 4 1/2% " " "	103	102 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58 1/4	57 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 3/8	38 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/8	100 1/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/8	31 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/8	39 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/8	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/2	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Forderungen und sonstige Ansprüche an die nach Nordamerika auswandernden ledigen

Georg Ley von Sieltfeld und

Katharina Senger von Ebelsbach

sind am

Montag, den 26. September c.

Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Eltmann, am 16. September 1853.

Königliches Landgericht.

Schmittbüttner.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag den 25. d. M. wird Jahrmarkt dahier abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer höflichst eingeladen werden.

Markt Hallstadt am 19. Sept. 1853.

G. Steinheimer, Vorsteher.

(2b) **Bierbrauerei-Verpachtung.**

In einer der lebhaftesten Straßen der Stadt Bamberg ist eine im besten Betriebe stehende Bierbrauerei nebst Felsenkeller mit sehr großem Wirthschaftsgarten auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Expedition dieses Blattes wird auf Anfrage den Verpächter nennen.

(3c) Miethe.

Der mittlere Stock im Distr. III Hs.-Nro. 1476 bestehend aus 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche rc. nebst allen Bequemlichkeiten, sowie ein Quartier zur ebenen Erde für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel, nebst Stallung für 3 Pferde mit Bedientenzimmer, ist stündlich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 17. Sept. Waizen 24 fl. 56 kr. Korn 18 fl. 12 kr. Gerste 16 fl. 53 kr. Haber 6 fl. 32 kr.

Nürnberg, 17. Sept. Waizen 24 fl. 25 kr. Korn 18 fl. 5 kr. Gerste 19 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 5 kr.

Regensburg, 17. Sept. Waizen 25 fl. 43 kr. Korn 18 fl. 6 kr. Gerste 17 fl. 28 kr. Haber 6 fl. 51 kr.

Bayreuth, 17. Sept. Waizen 22 fl. 24 kr., Korn 16 fl. 48 kr., Gerste 16 fl. 12 kr., Haber 5 fl. 48 kr.

Straubing, 17. Sept. Waizen 25 fl. 52 kr. Korn 19 fl. 58 kr. Gerste 17 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 33 kr.

Frankfurt, 18. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 49 kr. Gold al Marco M. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

No. 264. Donnerstag, 22. September. 1853

Deutschland.

München, 20. Sept. Wie aus guter Quelle versichert wird, soll der k. Regierungs-Director Gutschneider in Ansbach zum Präsidenten der k. Regierung von Oberbayern ernannt worden sein. (Ldbte.)

Bis zum 12. October erwartet man das Erscheinen eines neuen Armeebefehls.

Wie der Kur. f. Ndb. wissen will, ist das vor einiger Zeit erlassene Rescript, demzufolge die Offiziere vor dem zurückgelegten 30. Lebensjahre die Heirathserlaubniß nicht erlangen können, wieder außer Anwendung gesetzt worden. Dagegen hat es bei der erhöhten Kaution sein Verbleiben.

Der oberste Gerichtshof hat am Montag den 19. Sept. über ein Nichtigkeitsgesuch in einer Preßangelegenheit verhandelt. Das Stadtgericht in Bamberg und das Appellationsgericht von Oberfranken hatten bekanntlich Montalemberts Schrift, „die Interessen der katholischen Kirche in Deutschland" welche über das Verhältniß der Kirche zum Staate, über das „Placet" in Bayern sich äußert, freigegeben, wogegen vom Oberstaatsanwalt die Berufung ergriffen wurde, mit der Motivirung daß der historische Inhalt des Buches kein Rechtfertigungsgrund sein könne, weil die Verhältnisse in Bayern und das Placet jetzt noch ebenso wie zu jener Zeit, über deren Zustände Montalembert sich ausspricht, fortbestehen. Der oberste Gerichtshof hat jedoch das Urtheil des Bamberger Stadt- und Appellationsgerichts aufrecht erhalten.

Weimar, 16. Sept. Dem Landtage sind gestern zwei Anträge auf Wiedereinführung der Prügel- und der geschärften Zuchthausstrafe und ein anderer auf Wiederherstellung der Todesstrafe vorgelegt worden. Die Verhandlung hierüber wurde vertagt und der Rechtsgesetzgebungsausschuß mit der Berberathung beauftragt.

Wien, 17. Sept. Unsere Handels- und Gewerbekammer hat bekanntlich dem k. k. Finanzministerium in der Mitte des Monats Julius eine Eingabe überreicht, in welcher die Wünsche und Bedürfnisse des Kammerbezirks in Bezug auf den mit dem 1. Jan. k. M. ins Leben tretenden österreichisch-preußischen Handelsvertrag vorgelegt und mit sachkundigen Bemerkungen begleitet wurden. Die Eingabe enthielt eine Reihe Anträge, die sich vorzüglich auf Erleichterungen im Bezug der Roh- und Hülfsstoffe der einheimischen Industrie und im Export der Fabricate, dann auf die bisherigen Mängel des bestehenden Zolltarifs (vom November 1851) erstreckten. Das Finanzministerium hat nun unter Anerkennung der dem Aufsatz zu Grunde liegenden Gesichtspunkte der Kammer eröffnet, daß die meisten dieser Anträge in dem revidirten Zolltarif bereits ihre Würdigung gefunden haben. Wir erhalten dadurch zugleich die erste amtliche Mittheilung darüber, daß der Entwurf des neuen Tarifs Ende Julius schon vollendet war. Noch einem andern für den allgemeinen Verkehr wichtigen Gegenstand hat die Kammer vor kurzem ihre Aufmerksamkeit zugewendet, nämlich der Errichtung eines öffentlichen Auctionsinstituts in unserer Stadt. Sie beschloß die Gründung einer solchen Anstalt, die sich nach dem Beispiel anderer großer Handelsplätze als wünschenswerth und nothwendig erweise, entsprechenden Orts zu bevorworten und sofort ein Organisationsstatut auszuarbeiten. Falls die Regierung mit der Einführung des Instituts sich zu befassen nicht geneigt wäre, will die Handelskammer die Bildung desselben in eigene Hand nehmen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Königin will, wie wir hören, nun bis zu Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats in Balmoral verweilen. Lord Palmerston bleibt diese Zeit über in ihrer Nähe. — Die Ex-Königin der Franzosen mit Familie schifft sich heute in Southampton auf dem eigens gemietheten Dampfer City of London nach Spanien ein.

Die Times hat diese Woche täglich den einen und selben Satz: daß der Friede um jeden Preis gewahrt werden müsse, in eindringlichster Weise gepredigt und ihre Leser auf die Möglichkeit eines, so zu sagen, anti-kriegerischen Krieges, d. h. eines militärischen Einschreitens gegen die militärische Erhebung der Pforte, vorbereitet. So sagt sie wieder heute: „Die Verbindlichkeiten der Krisis sind offenbar gegenseitig. Wenn Europa Pflichten gegen die Türkei hat, so hat diese ihre Pflichten gegen Europa. Wenn Europa dem ottomanischen Reiche Schutz schuldet, so ist die Türkei dem Frieden Europa's gebührende Rücksichten schuldig. Entweder die Türken sind im Stande, ihre Rechte selbst zu schützen, oder sie sind es nicht. Sind sie es, dann ist diese ganze Discussion höchst überflüssig, und Admiral Dundas mag nur seine Flotte aus der Besica-Bai heimbringen. Sind sie es nicht, so müssen sie sich auf den Beistand Anderer verlassen, und es ist so klar, als die Vernunft es machen kann, daß sie diesen Beistand nicht unter ihren eigenen Bedingungen, sondern unter den Bedingungen derer, die ihn leihen, annehmen müssen. Die Pforte kann nicht die Vortheile der Unabhängigkeit und der Beschützung zugleich genießen wollen." Und an einer anderen Stelle bemerkt sie: „Die Integrität des ottomanischen Reiches in dem Sinne, wie sie manchmal verstanden wird, aufrecht zu erhalten, kann keine politische Pflicht sein aus dem einfachen Grunde, daß es eine politische Unmöglichkeit ist."

Das Chronicle erklärt es auch für wünschenswerth, daß die Pforte um des Friedens willen ein kleines Opfer bringe, und sucht die Pille nach Kräften zu vergolden. Die Verwerfung der türkischen Modifikations-Vorschläge habe zwar den Nachtheil, daß sie über die ursprüngliche Bedeutung der Note keinen Zweifel mehr lasse. „Wenn die Türkei jetzt den wiener Noten-Entwurf in seiner unmodificirten Form annimmt, so geschieht es mit dem vollen Verständniß, daß ihre griechischen Unterthanen alle den christlichen Angehörigen fremder Mächte zugestandenen oder künftig zuzugestehenden Rechte beanspruchen werden. Aber jene Auslegung, welche Rußland von der Türkei nicht gelten lassen will, kann von der nicht minder competenten Autorität der vermittelnden Mächte der Note angehängt werden. Wenn die Conf. förmlich erklärt, daß die Note in dem Sinne zu verstehen ist, in welcher sie ohne Zweifel ursprünglich gemeint sein mußte, so hat die Türkei ihren Zweck eben so sicher erreicht, als wenn die künftigen Forderungen Rußlands durch ausdrückliche Phrasen begränzt worden wären."

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Das Zerwürfniß im Orient hat in diesem Augenblick das Bedenkliche, daß die innern Zustände in der Türkei eine Anarchie bekunden, welche möglicherweise ein Einschreiten der Großmächte nothwendig machen. Was die Forderungen Rußlands betrifft, so hat man sich hier schon längst zur Nachgiebigkeit entschlossen. Die Sorge unserer Regierung ist jetzt die Frage in Betreff der Lebensmittel und die Börsenkrise. In Bezug auf die erstere sind die Nachweisungen, welche der Minister des Innern in der jüngsten Woche eingezogen, beruhigender Art. Sowohl die Getreidevorräthe im Innern, als die im Ausland abgeschlossenen Lieferungsverträge schützen vor Mangel. Eine gegründete Hoffnung, daß die Preise vor dem nächsten Frühling bedeutend wohlfeiler werden, ist indessen nicht vorhanden. Was den Börsenmarkt betrifft, so wird man die Gesellschaften, welche neue Eisenbahnconcessionen erlangt haben, veranlassen, vorläufig nur unbeträchtliche Einzahlungen auszuschreiben. Die Erhöhung des Bankdisconto's ist zwar um einige Wochen verschoben, allein sie wird nicht ausbleiben. Es wird sich nur darum handeln, ob dieselbe ½ oder 1 Prozent betragen soll. Nach allem, was man aus England vernimmt, wird auch dort eine abermalige Erhöhung um ½ Prozent im nächsten Monat eintreten, denn die englische Ausfuhr während der letzten Monate, für welche die Gelder schwerlich vor dem Frühling eingehen, war eine der beträchtlichsten seit vielen Jahren, während für die überaus starken Einfuhren in der jüngsten Zeit nichts als Baarfonds geleistet werden mußten. Die Lage des französischen Staatsschatzes ist noch immer eine befriedigende; allein nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, daß man auch hier zu einer Anleihe von einigen hundert Millionen 3proc. Rente seine Zuflucht nehmen muß. Alle diese Umstände zusammengenommen entfernen jede kriegerische Idee und veranlassen zugleich unsere Regierung, der Türkei anzurathen, den Forderungen Rußlands unter den schonendsten Formen und Bedingungen nachzugeben. (A. Z.)

* **Paris**, 18. Sept. Der Cassationsgerichtshof hat die durch Urtheil des Gerichtshofs von Rouen in Folge des bekannten Correspondenzprocesses betroffenen Viremaitre, de Coetlogon, Flandin und de Planhol zur Entscheidung über die von ihnen eingegebene Appellation vor seine vereinigten Kammern gewiesen. — Assemblee nationale verlangt dringend, daß von den europäischen Mächten zweckdienliche Maßregeln gegen die Gefahren ergriffen werden möchten, mit denen die Politik der Vereinigten Staaten sie bedrohen zu wollen scheinen, indem diese nicht mehr damit sich begnügen, die offene Zufluchtsstätte aller Revolutionäre zu sein, sondern nun auch thätig in die europäischen Angelegenheiten einzuwirken beabsichtigen, was in keiner Weise zu dulden sei.

Vor Ende ds. Mts. werden die Arbeiten, welche die Tuilerien mit dem Louvre vereinigen, beendigt sein. Nur das Dach-

werk fehlt noch. — Ein kaiserliches Decret vermindert den Eingangszoll des Kautschuk. — Heute wurde unter dem Vorsitz des Kaisers in St. Cloud ein Ministerrath gehalten. — Alexander Dumas wird sein Schloß Montechristo nicht mehr bewohnen; es soll auf Anschlag versteigert werden.

Das Präfecturblatt von Marseille gibt eine Uebersicht über die Korneinfuhr in diesem Seehafen. Vom 1. bis 31. Aug. waren 86 Schiffe mit 295,965 Hectoliter Weizen eingelaufen, vom 1. Septbr. bis 13. einschließlich 37 Schiffe mit 134,034 Hectoliter, was eine Gesammtsumme von 429,999 Hectoliter ausmacht. Dieß ist etwas weniger als der Verbrauch von ganz Frankreich in 1½ Tagen. Ein Ausfall von einem Monat in der Versorgung des innern Bedarfs fordert daher nicht weniger als 10 Mill. Hectoliter aus dem Ausland. Außer den bereits in Marseille eingelaufenen Kornschiffen sind nun noch gegen 600 Fahrzeuge mit Ladungen aus dem Schwarzen Meer, die man zu beiläufig 2,400,000 Hectoliter anschlagen kann, unterwegs, so daß der Marseiller Markt binnen einigen Monaten nicht weniger als 3 Millionen Hectoliter fremdes Getreide auf den französischen Markt liefern wird.

Durch ein Rundschreiben des Präfekten des Eure-Departements werden die Maire und Polizeicommissäre dieses Departements beauftragt, sich von allen fremden Handelsreisenden deren Patente vorzeigen zu lassen, sofern dieselben Nationen angehören, welche ihrerseits die französischen Handelsreisenden besteuern. Dem Rundschreiben ist ein Tarif der Gebühren beigefügt, welche für die Patente der Handelsreisenden entrichtet werden müssen.

Dem Morning Chronicle wird aus Paris unterm 15. Sept. geschrieben: „Gestern früh traf ein Courier hier ein als Ueberbringer der am vorhergehenden Tage (13.) von Lord Aberdeen, Lord J. Russell, Lord Clarendon und Lord Palmerston getroffenen Entscheidung. Ein anderer Courier reiste nach Marseille ab mit dem Befehle, sich dort unverzüglich einzuschiffen. Er überbringt Lord Stratford de Redcliffe eine Depesche, in welcher derselbe, wie es in wohlunterrichteten Kreisen heißt, die Weisung erhält, alle nur möglichen Mittel anzuwenden, um den Sultan zur sofortigen Annahme der unveränderten wiener Note zu bewegen. Sollte die Pforte einwenden, sie sei nicht länger im Stande, die Bevölkerung im Zaume zu halten, so ist Se. Herrlichkeit ermächtigt, das englische Geschwader in den Bosporus einlaufen zu lassen und Truppen auszuschiffen, um dem Willen des Sultans Achtung zu verschaffen. Auch an Omer Pascha soll ein Courier abgehen und ihm verbieten, irgendwie Feindseligkeiten zu beginnen. Gestern berieth der Kaiser mit den Ministern in St. Cloud über die Entschließung des englischen Cabinets und entschied sich für die Annahme desselben Planes. Die Berathung zog sich, wie ich höre, sehr in die Länge, so sehr in der That, daß der Kaiser gezwungen war, die Königin Christine und den Prinzen von Carignan, mit denen er eine Audienz verabredet hatte, einige Zeit warten zu lassen. Die Hauptangst des Augenblicks ist, daß der abgehende Courier zu spät kommen könnte. Und käme er selbst zeitig genug, um von Nutzen zu sein, wird die Türkei dem Rathe Englands und Frankreichs gehorchen?"

Italien.

Von der italienischen Küste des adriatischen Meeres, 13. Septbr. Gestern war Loretto, dessen Bewohner vielleicht zur Hälfte von dem dortigen Gotteshause und Wallfahrtsorte leben, Zeuge einer militärischen Execution. Ein Mensch, seines Gewerbs ein Nagelschmied, erst 27 Jahre alt, der aber schon einigemal in Criminaluntersuchung gewesen war, ward standrechtlich zum Tod verurtheilt und erschossen. Er hatte seinen Freund, von dem er sich beleidigt glaubte, auf ein Glas Wein ins Wirthshaus eingeladen und ihn dort meuchlings während des Trinkens erdolcht. Nachdem ihm sein Todesurtheil eröffnet und ihm zugleich bemerklich gemacht worden war, er könne nunmehr nur noch für die Ewigkeit hoffen, schien er anfangs gewilligt jede Tröstung der Religion, die ihm dargeboten wurde, halsstarrig von sich zu weisen, besann sich jedoch eines Bessern, nachdem die Zeit, die ihm nur noch kärglich zugemessen, schon ziemlich abgelaufen war, und starb als reumüthiger Sünder. Es ist jedenfalls ein Verdienst des standrechtlichen Verfahrens, daß die strafende Militärjustiz raschen Schrittes den Verbrecher ereilt. Man sollte also glauben, dieses sichere und zugleich auch schleunige gerichtliche Verfahren müßte vollkommen geeignet sein, überall als abschreckendes Beispiel zu erscheinen. Wenn man aber die Anzahl der entweder wirklich verübten oder beabsichtigten Ermordungen ins Auge faßt, sollte man fast in Versuchung gerathen, ganz die entgegengesetzte Wirkung zu vermuthen. Doch außer in dem rasch aufwallenden Volkscharakter und in der Rachsucht des Italieners, besonders aus der niedern Volksklasse, liegt die wahre Wurzel des Uebels in der tief gesunkenen Volksmoral und in der Irreligiosität, mit der Menschen aus der untersten Classe der Städtebewohner sogar Ostentation zu treiben sich nicht entblöden. Nur das Landvolk macht im allgemeinen eine rühmenswerthe Ausnahme, und eben deßhalb gehören Verbrechen unter ihm noch zur Seltenheit. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 11. Sept. Die Absetzung des Marineministers Doral hat in Folge gewisser gehässiger Enthüllungen über die Beziehungen desselben zu dem Kohlen-Entrepot auf den Philippinen stattgefunden. Seine sämmtlichen Collegen baten ihn auf das dringendste, seine Entlassung zu nehmen. Doch wollte sich Hr. Doral hiezu nicht verstehen, weßhalb in der offiziellen Zeitung ein Dekret erschien, das seine Absetzung aussprach, eine Maßregel, welche im Publikum mit allgemeiner Genugthuung aufgenommen wurde. Hr. Doral hat nun die Königin gebeten, alle diese Kohlenangelegenheit betreffenden Aktenstücke den Cortes gleich bei deren Zusammentritt vorzulegen, weil daraus die Ungegründetheit der wider ihn erhobenen Beschuldigungen erhellen würde. Die Königin hat diesem Gesuch willfahrt, wie aus einem Dekret der offiziellen Zeitung hervorgeht.

Griechenland.

Die in Athen erscheinende Zeitschrift „Die neue Pandora" bringt einen Aufsatz über die griechische Marine, dem im wesentlichen die Mittheilungen des Marineministeriums zu Grunde liegen. Vom Jahr 1838 und 1850 hatte die griechische Handelsmarine einen bedeutenden Aufschwung genommen; dagegen war 1851 eine Verminderung um 9000 Tonnen und 1852 eine anderweite Abnahme des Bestandes der Handelsmarine Griechenlands eingetreten. Zu den allgemeinen Ursachen dieser zunehmenden Verminderung waren besondere hinzugetreten, nämlich theils die Stürme des vorausgegangenen Winters, theils die unbegreifliche Verordnung der französischen Regierung, die den Assecuranzgesellschaften untersagte die auf griechischen Schiffen befindlichen Waaren zu versichern. Dagegen war die griechische Regierung bemüht gewesen nach Kräften dem griechischen Handel zur See aufzuhelfen, und es war zu diesem Zweck namentlich eine Vorschußbank zu mäßigem Zinsfuß errichtet worden. Die Verminderung der Schifffahrt hatte natürlich auch auf den Stand der Schiffswerfte höchst nachtheilig eingewirkt; während früher auf dem Werft der Insel Syra jährlich Millionen Drachmen verausgabt worden waren, waren dort im Jahr 1852 nur 49 Schiffe zu 3675 Tonnen gebaut und nur 575,000 Drachmen verausgabt worden. Zu Anfang des gegenwärtigen Jahres waren andere 25 Schiffe im Bau begriffen. Die Hafenverwaltung zerfällt in Griechenland in vier Abtheilungen, und die griechischen Schiffe selbst werden nach zwei Klassen unterschieden, von denen die erste die Schiffe zu 30 Tonnen und weniger, die zweite dagegen diejenigen Schiffe begreift, welche mehr Tonnen enthalten. Ende 1851 hatte die griechische Handelsmarine 4327 Schiffe zu 257,093 Tonnen und mit 27,566 Matrosen gezählt, dagegen Ende 1852 nur 4230 Schiffe zu 247,751 Tonnen und mit 27,372 Matrosen, folglich an Schiffen 97, an Tonnenzahl 9342 und an Matrosen 194 weniger als 1851.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Sept. Aus dem türkischen Lager in Bulgarien gelangen nur gelegentlich dürftige Nachrichten hieher. So hörte man hier dieser Tage, daß mehrere tausend Stück veredelter Schafe, welche die Regierung zur Verbesserung der inländischen Schafzucht um theures Geld aus dem Ausland hatte kommen lassen, und die in Bulgarien weideten, ohne weiteres für die dortige Armee requirirt und geschlachtet wurden. Für gehörige Verpflegung der türkischen Armee scheint überhaupt keineswegs genügend gesorgt zu sein. Dagegen soll nun, wenn dem J. de Constantinople zu glauben ist, Bulgarien mit einem Telegraphennetz bedeckt sein, das in Schumla seinen Centralpunkt hat.

Von der österreichisch-türkischen Grenze. In keiner andern türkischen Provinz ist die Zahl der Katholiken so beträchtlich, als in dem benachbarten Bosnien. Dieses einst katholische Königreich, das vor der Eroberung durch die Türken allein 30 Klöster des Franziskanerordens zählte, ist heute noch der Hauptsitz der katholischen Bevölkerung in der Türkei. Unter der türkischen Herrschaft haben sich aber bei einer Anzahl von 120,000 Katholiken nur drei Klöster erhalten können, und außer diesen gibt es nur noch zwei katholische Kirchen in der ganzen Provinz, während die überwiegende Anzahl ihren Gottesdienst in Ställen und auf offenen Kirchhöfen feiern muß. Es ist dringendes Bedürfniß, daß ein Kloster und ein Seminar in Bosnien zuwachse. Bei der Armuth der Katholiken in Bosnien hat sich der dortige Exprovinzial an den östreichischen Kaiser gewendet, und dieser hat schon am 22. April d. J. gestattet, daß in ganz Oestreich zu diesem Zwecke eine allgemeine Sammlung durch die bischöflichen Behörden eingeleitet werde. (D. Vlksh.)

China.

Hongkong, 23. Juli. Die China Mail theilt wieder eine lange Proclamation von den Anführern des Aufstands mit, die jedoch schon ältern Datums, vom Anfang des Juni, ist. Deßgleichen eine Fortsetzung langer Auszüge aus den Religionsbüchern der Insurgenten, welche unverkennbare Spuren christlicher Elemente zeigen und den Namen Jesu wiederholt ausdrücklich nennen, aber alles in krausem Mengsel mit heidnischen Vorstellungen. Auch sollen dieselben dem Schang-ti, d. h. der Dreieinigkeit, täglich Opfer an Reis, Thee und gebratenem Schweinefleisch bringen, was jedenfalls kein christlicher Gebrauch ist.

Ueber Amoy meldet die Zeitung: Durch den „Zephyr" erfahren wir, daß die kaiserlichen Truppen am 4. Juli auf Amoy landeten, und daß am 6., 7. und 8. ziemlich resultatlose Scharmützel stattfanden, doch blieb der Vortheil im ganzen auf Seite der Rebellen. Man glaubte, die Mandarinen würden sich bald wieder nach Tong-wa, von wo sie gekommen, zurückziehen. Der nordame-

rikanische Consul in Amoy hat seine Flagge eingezogen, für so lange, als der Platz in den Händen der Aufständischen bleibt.

Australien.

Aus einem Privatbriefe, d. d. Melbourne, 1. Mai 1853 der von einem deutschen Schiffskapitän herrührt, welcher seit 6 Jahren die australischen Meere befährt und in Melbourne wohnt, und ein wahrhafter, ehrlicher Mann ist, nüchternen, ruhigen Urtheils und nichts übertreibend, theilt die Allg. Ztg. folgenden Auszug mit: „Was soll ich dir über die hiesigen Verhältnisse sagen? Es wird sehr schwer halten, dir auch nur einen annähernden Begriff davon zu machen und hättest du nur eine Idee davon, du würdest die Hände über den Kopf zusammenschlagen. Es erfordert gewiß eine Meisterhand, die hiesigen öffentlichen Angelegenheiten zu leiten; aber diese, selbst eine halbwegs verständige Hand fehlt, und alle von Europa übertragenen Maßregeln sind nicht anwendbar. Im wahren Sinne des Worts kann man Melbourne die Judengasse der südlichen Hemisphäre nennen — jeder schachert, jeder handelt, und jeder hat nur Zeit auf sich allein bedacht zu sein. Die Stadt ist ein schmutziges, weitaus übervölkertes Nest. Gott sei Dank, daß die Hauptstraßen breit und weit sind, und die Nähe der See mit ihren Stürmen reinigt die Luft. Ich befürchte jedoch viel Unheil durch Uebervölkerung und das Zusammendrängen der Menschen in schlechten Quartieren und den gänzlichen Mangel an gehörigem Abzug. Dabei ist Wasser rar, theuer und unrein — nur Flußwasser der Yerra, die 9 Monate lang so schlammig ist wie die Mosel im Frühjahr. Dir aber einen Begriff zu geben von dem mannichfachen Elend der meisten Einwanderer, die noch immer zuströmen, vermag ich nicht. Obdach ist für sie nirgends zu haben. Für unsere eigene Wohnung, welche dazu 1½ Stunden von der Stadt liegt, und in einem kleinen Hause von 4 Zimmern, kleiner Küche, Pferdestall und Remise besteht, müssen wir 375 Pf. St. (4500 fl.!) jährliche Miethe zahlen, und wünschen uns Glück sie noch gefunden zu haben. Man sucht sich mit Zelten zu helfen; aber das will schon in jetziger Jahreszeit und wird im Winter gar nicht mehr gehen. Jetzt liegen die Leute in allen Winkeln umher, wohin sie sich nur verkriechen können — die Schweine auf der Eifel haben es weit besser. Wer irgend nur kann, kauft sich ein Stückchen Land für enorm theures Geld und baut sich ein hölzernes Häuschen noch theurer. Denn der Grundbesitz ist so ungeheuer gestiegen, daß selbst zu jenem bescheidenen Unternehmen ein nicht geringes Capital erforderlich ist. Das Bauholz und der Arbeitslohn ist hier so hoch im Preise, daß wir unser Haus in Vandiemensland zimmern und richten lassen und zu Schiff herführen. Wände und Dach werden von Eisenblech. Und wie wenige von denen die kommen, können jene Auslage bestreiten! Viele tausend und tausend Morgen Landes sind noch unverkauft und unbenutzt vorhanden, sie gehören aber — der Krone, und die können nicht (als für theures Geld in seltenem Fall und im Verkauf an den Meistbietenden erworben) benutzt werden. So ist's in einer freien Colonie des freiest sein wollenden Volkes von Europa! Selbst die Erlaubniß außer der Stadt sein Zelt aufschlagen zu dürfen, kostet wöchentlich 5 Sh. (3 fl.) Wenn die Einwanderer ankommen, werden Weib und Kinder gewöhnlich mit Hab und Gut in so ein Zelt gesteckt — ihrem Schicksal überlassen, und der Mann geht hinauf nach den Diggings.

Gold findet man noch immer und es scheint nicht zu befürchten, daß die Goldlager sobald erschöpft und weniger ergiebig werden; aber es hat sich im Durchschnitt folgendes herausgestellt. Von den Goldsuchern sind 5 Prozent glückliche Finder und sie kommen in zwei bis drei Monaten mit 1000 bis 1500 Pf. St. zurück; 10 Prozent finden das doppelte oder dreifache ihrer Auslagen und Unkosten; 25 Prozent kommen zurück mit geringem Gewinn; 50 Prozent erbeuten nur eben genug, ihre Auslagen zu decken, 10 Prozent gewinnen aber nicht einmal ihr tägliches, armseliges Auskommen! Niemand, der auch nur den geringsten Anspruch auf Erziehung u. Bildung machen kann, sollte daran denken, nach den „Diggings" zu gehen. Wie viele kommen zurück zerrüttet an Leib und Seele: aller Muth und alle Hoffnungen, der Menschheit bestes Gut, sind hin; sie verkriechen sich und finden nur Linderung in ihren frühzeitigen Gräbern. Wie viele gehen hinauf, die nie wiederkommen: verschollen sind sie aus der menschlichen Gesellschaft; wenn es menschlich und gut geht, liegen sie verscharrt in durchwühlter Erde, wenn nicht — dann wissen auch vielleicht nur einige heisere Krähen, wo der Goldgräber sich zur letzten Ruhe hat betten müssen. Und was wird aus seinen Angehörigen? Wer nimmt sich ihrer an? — Nun heißt es freilich: ja, selbst ein Taglöhner kann seine 9 fl. täglich verdienen, und es ist wirklich so; Handwerker bekommen 12 bis 18 fl. täglich; aber die Leute setzen nicht hinzu, daß das 4pfündige sehr schlechte Brod 45 kr. eine Fuhre Brennholz 60 fl. der Zentner Kartoffel 15 fl., ein kleines Faß gutes Wasser 7 fl., und die Miethe eines 9 Fuß langen und 10 Fuß breiten Stübchens 18 fl. die Woche kostet, und so durch und durch! Von dem moralischen und socialen Elend kann ich dir kein Bild machen, mag es auch nicht, weil es mich anekelt. Aber wenn und wie du kannst, so rathe nur jedem ab, ein gewisses Auskommen, wenn auch noch so beschränkt, auch nach euren Ansichten das erbärmlichste im Vaterland, aufzugeben, und einem Schatten hier nachzueilen, der sich nicht erhaschen läßt."

Gerichtssaal.

△ Bamberg, 18. Septbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 30. Aug. Jakob Scheidemantel, 26 Jahre alt, lediger Metzgergeselle von Schweinfurt, ist angeschuldigt wegen Diebstahlsvergehens. Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Advokatenconcipient Niedermaier. Der Dienstmagd Henriette Schorn dahier wurden aus einem im unversperrten Zimmer befindlichen Koffer ein goldner Ring, eine Broche, ein paar silberne Strickhülsen, ein paar goldene Ohrringe, 10 neue Groschenstücke, im Gesammtwerthe zu 10 fl. 24 kr. entwendet. Der Angeklagte leugnet, die ihm zur Last gelegte That begangen zu haben, obschon ihm einige der gestohlenen Effekten alsbald nach der That durch den Polizeisoldaten Rohrbach abgenommen wurden. Das Urtheil lautete auf 4monatliches in einem Zwangsarbeitshause zu erstehendes Gefängniß, wobei die Kosten wegen Mittellosigkeit des Angeklagten der Staatskasse überbürdet werden.

30. August. Andreas Barthelmes, 24 Jahre alt, lediger Taglöhner aus Mainberg, zur Zeit Correctionär in Klosterebrach, ist angeschuldigt wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht in Concurrenz mit dem Vergehen der Amtsehrenbeleidigung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Unsere vor Kurzem ausgesprochene Vermuthung, daß noch mehrere Fälle von Majestätsbeleidigungen in Klosterebrach von Seite einzelner Correctionäre vorkommen dürften, hat sich bestätigt. Der Angeklagte, welcher wegen disciplinwidrigen Benehmens abgestraft wurde, benützte die Gelegenheit, um über Se. Majestät den König und den Polizeicommissär zu schimpfen, in der sichern Erwartung, dadurch in ein Arbeitshaus zu gelangen. Allein die Hoffnung dieses erbärmlichen Subjekts, welches bereits fünfmal wegen Liederlichkeit und Arbeitsscheue im Correctionshause sich befand, schlug fehl, und er wurde auf weitere 9 Monate nach Ebrach geliefert, wo sein Beispiel wenigstens zur Heilung der verbreiteten fixen Idee, durch Majestätsbeleidigungen in ein Arbeitshaus zu gelangen, wo man irrthümlich besser zu leben und weniger arbeiten zu dürfen hofft, beitragen wird.

5. September. Johann Rädlein 45 Jahre alt, lediger Taglöhner von Roßstadt ist angeschuldigt wegen Vergehens der Unterschlagung. Vorsitz: Rath Güßregen; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Accessist Reiß. Der Angeklagte erhielt von dem Handelsmann Nikolaus Ziehr von Staffelbach am 28. Mai l. J. 2 Briefe, 3 Säcke und einen Schubkarren, um damit hieher sich zu begeben, wo er Rauchtabak und Brod abholen sollte. Von diesen Briefen war einer an den Kaufmann Leist, der andere an den Bäckermeister Dürrbeck adressirt. Diese Briefe hatten eine Bestellung von Rauchtabak und Brod zum Gegenstande und es war denselben das benöthigte Geld beigelegt. Statt nun den Auftrag zu vollziehen, lud Rädlein die 3 Säcke vor der Wohnung des genannten Bäckermeisters ab, und warf sie in die Wohnstube mit der Aeußerung gegen die anwesende Ehefrau: „da sind die Säcke des Ziehr, er wird schon nachkommen!" Die Briefe und das Geld aber abzuliefern, fand der Angeklagte nicht für nöthig, er behielt vielmehr beides für sich. Derselbe geständiget alles dieses mit Ausnahme der Anschuldigung, daß er gedachte Gegenstände für sich behalten habe, indem er vorgibt, dieselben seien ihm entwendet worden, als er am fraglichen Tage in der Nähe der unteren Brücke sein Geld gezählt habe, wobei die Briefe mit dem Geld, welche in die Säcke eingewickelt auf dem Schubkarren gelegen, und so, ohne daß er es gesehen, leicht haben weggenommen werden können. Diese Angabe konnte er jedoch nichts weniger als beweisen, ja nicht einmal wahrscheinlich machen; vielmehr spricht der ganze Hergang der Sache, sowie der sehr getrübte Leumund ganz zu seinen Ungunsten. Er wurde deshalb auch des Eingangs gedachten Vergehens für schuldig befunden, in eine 3monatliche Gefängnißstrafe, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, welch' letztere jedoch wegen Vermögenslosigkeit des Angeklagten der Staatskasse zur Last fallen.

5. Sept. Peter Dötzer, 37 Jahre alt, lediger Lohnarbeiter von Höfen, ist angeschuldigt wegen Verbrechens der Widersetzung. Vorsitz und Staatsbehörde, wie oben; ohne Vertheidiger. Der Anklage liegt folgender Vorfall zu Grunde. Am 11. Juni d. J. traf der Polizeisoldat Rohrbach den Angeklagten, welcher eine sehr übelbeleumundete Persönlichkeit ist, da er bereits 4 Mal in der Correktionsanstalt Plassenburg, dann 2 Mal im Arbeitshause und öfters im Strafgefängnisse wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen war, weshalb ihm auch der Aufenthalt in hiesiger Stadt ohne besondere Erlaubniß untersagt ist, im Gasthause zum Kleebaum dahier. Da Dötzer daselbst lärmte und schrie, schaffte ihn Rohrbach aus dem Wirthshause mit der Aufforderung, er sollte sich ruhig verhalten und sich nach Hause begeben. Dies geschah aber nicht, sondern Dötzer ging in das Wirthshaus zum Greifenklau. Auch aus diesem Wirthshause schaffte ihn Rohrbach hinaus, wodurch Dötzer aufgebracht, ihn mit Schimpfworten überschüttete. Nun eröffnete ihm der Polizeisoldat, daß er arretirt sei und ihm auf das Rathhaus zu folgen habe. Da Dötzer sich dessen weigerte, packte ihn der Polizeisoldat am Halse, um ihn wegzuführen. Hiedurch schien sich Dötzer für berechtigt gehalten zu haben, seiner Rohheit freien Lauf zu lassen, denn er versetzte dem Rohrbach mit der Faust einen Stoß auf die Brust, packte ihn fest und warf ihn auch zu Boden. Der Angeschuldigte gibt nun zwar zu, am frag-

lichen Tage mit dem Polizeisoldaten Rohrbach zusammengekommen und von demselben arretirt worden zu sein, stellt jedoch in Abrede hiebei sich wörtlicher oder thätlicher Beleidigungen bedient zu haben. Sein Läugnen hilft aber um so weniger, als die Aussagen des Beschädigten überdies noch durch die eines Augenzeugen unterstützt werden. Das Urtheil lautet auf 2½jähriges Arbeitshaus, wobei die Kosten der Staatskasse zur Last fallen.

Vermischtes.

*** Ueber die Kartoffelernte in Hessen schreibt die Kass. Ztg. vom 15. Sept.: Die Nachrichten über den Ausfall der Kartoffelernte werden immer besser. Ankäufe in größeren Partien haben schon in voriger Woche von 2 Thlr. 20 Sgr. bis herab zu 2 Thlr. 12 Sgr. für das hiesige Viertel (16 Metzen) stattgefunden, und heute wurde die Metze ausgesuchter Kartoffeln zu 5 Sgr. 8 hl. abgelassen, was um so bemerkenswerther ist, als zur Zeit des Lagers auch in früheren Jahren die Preise der Lebensmittel immer eine außergewöhnliche Höhe erreichten.

*** In dem siebenbürgischen Dorfe Tibold hat ein dortiger Grundbesitzer im Hofe seines Hauses beinahe auf der Oberfläche der Erde 800 und einige Stück alte römische Silbermünzen gefunden, welche durch die im Monat Juli stattgefundenen starken Regengüsse ausgewaschen wurden. Unter diesen Münzen gibt es 17—18erlei, auf welchen die Umschrift ganz deutlich zu lesen ist, doch gibt es auch solche, auf welchen sie bereits ganz verwischt ist.

*** **London**, 17. Sept. Die Cholera in Newcastle grassirt viel bösartiger als im Jahr 1831 bis 1832. In den ersten vierzehn Tagen von 1831 raffte sie nur 61, dieses Mal in derselben Frist 214 Opfer weg. In Gateshead ist die Zahl der Todesfälle ebenfalls schon sehr hoch: 110. Am ersten Tage starben sieben, vorgestern starben zwischen früh und Abends 30 Personen. Auch aus Hexham werden schon zwei tödliche Cholera-Fälle gemeldet.

*** **Straßburg**, 17. Sept. Die Getreidepreise sind auch diese Woche nicht in die Höhe gegangen. Die mittlern Notirungen halten sich auf 29 Franken für den Hektoliter Weizen. Die Zufuhren aus den mittäglichen wie aus den holländischen Häfen sind äußerst beträchtlich. Die Kartoffelernte hat in einigen Bezirken begonnen und erweist sich, wie vorausgesehen, als vortrefflich. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß wir keine eigentliche Theuerung der Lebensmittel zu besorgen haben.

*** Ein ernster Unfall hat sich am 18. d. früh kurz nach 4 Uhr auf der Orleans-Eisenbahn, zwischen Poitiers und Ligugé, zugetragen. Der Postzug, welcher Abends vorher um 7 Uhr von Paris abgefahren war, rannte auf jenem Tracte mit einem außerordentlichen Waarenzuge, der ihm entgegenkam, zusammen. Mehrere Bahnbedienstete des einen und des anderen Zuges büßten das Leben ein. Einige Reisende wurden verwundet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1460	1456
„ 5% Metalliques-Obligationen	85¼	85
„ 4% „ „ von 1849	68¾	68¼
„ 2½% „ „ „ „	—	43¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125¾	125¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3½% Obligationen	96⅝	96⅛
„ 4% „	98½	98
„ 4% „ Grundrenten	98½	98
„ 4½% Obligationen	101¾	101½
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	125½	125
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92⅛	91⅝
„ 4½% „ „ „	103	102½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58¾	58¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅜	38⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100¾	100¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32⅛	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40¼	40
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	9½	9¼

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 17. Sept. Waizen 23 fl. 15 kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 18 fl. 37 kr. Haber 6 fl. 31 kr.

Passau, 13. Sept. Waizen 24 fl. 33 kr. Korn 15 fl. 57 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 49 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 265. **Freitag, 23. September.** **1853**

Deutschland.

• **München**, 21. Sept. Dem Vernehmen nach wird Se. M. der König am 30. von Berchtesgaden dahier eintreffen. Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern wird am 6. Oktober wieder hier zurückerwartet. — Im botanischen Garten, wo bekanntlich das Gebäude für die allgemeine Zollvereins-Industrie-Ausstellung errichtet werden soll, hat man bereits mit Hinwegschaffung der größeren Bäume begonnen. — Als Beweis für die Baulust unserer Stadt diene, daß seit dem Jahre 1850 über 700 neue Häuser dahier gebaut wurden.

• **Bayreuth**, 21. Septbr. Die k. Regierung von Oberfranken bringt das in Ihrem Blatte bereits im Auszug mitgetheilte Reskript des k. Staatsministeriums des Innern vom 17. v. M., die Ertheilung der Tanzbewilligung an Kirchweihen und Markttagen betreffend, zur öffentlichen Kenntniß. Sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden von Oberfranken werden dabei angewiesen, die Bewilligungen zu Tanzunterhaltungen aus Anlaß stattfindender Kirchweihen nach Möglichkeit zu beschränken und binnen längstens 4 Wochen über die Verlegung dieser Tanzmusiken auf einen und denselben Tag gutachtlichen Bericht zu erstatten. Die in dem erwähnten Reskripte enthaltene Anordnung, an Markttagen die Tanzbewilligungen nur ausnahmsweise und dort zu gewähren, wo die bisherige Erfahrung dieses räthlich macht und zureichende Mittel verfügbar sind, um jedem Exzesse wirksam vorbeugen oder begegnen zu können, tritt jedoch sofort in Kraft. — Die jährliche Prüfung der Adspiranten zu dem Meisterrechte der Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen und Schieferdecker für den gewöhnlichen Betrieb des Handwerks wird am 5. Dez. d. J. und die darauf folgenden Tage dahier abgehalten

Speyer, 18. Sept. Heute Morgen um 8 Uhr wurde die Generalsynode der vereinigten protestantisch-evangelischen Kirche in dem Lyceumsaale dahier durch den kgl. Commissär, Präsidenten v. Hohe und den Dirigenten Consistorialdirektor Prinz eröffnet.

Stuttgart, 20. Sept. Am 29. wird hier eine Versammlung höherer deutscher Polizeibeamten stattfinden.

Tübingen, 19. Sept. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, zu der sich nur wenige Theilnehmer angemeldet hatten, wurde heute mit einer Anzahl von dreihundert und fünfzig Mitgliedern eröffnet, und darunter ist eine Anzahl der berühmtesten Namen. Die Versammlung wurde von Prof. Bruns, welcher in Abwesenheit des zum ersten Präsidenten erwählten Professors H. v. Mohl den Vorsitz führte, mit einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung der medizinischen und naturwissenschaftlichen Studien in Tübingen eröffnet, und als darauf Prof. Quenstedt über die geologischen Verhältnisse Schwabens sprach und mit einer begeisterten und alle Herzen erwärmenden Beredsamkeit Schwaben als die von der Natur begünstigte Fundgrube der Mineralogie schilderte, und jeden seiner Sätze mit einem von ihm entdeckten Kleinod belegte, da wurde es der ganzen Versammlung so heimisch in unserer Stadt, daß das Mittagessen und die geselligen Unterhaltungen des Nachmittags und Abends den Ausdruck der schönsten Harmonie darboten und eine nach allen Seiten anregende Versammlung versprechen.

Kassel, 19. Sept. Nach einem Ausschreiben des Ministeriums des Innern ist die Wiedereröffnung der beiden Kammern auf den 10. Oktober d. J. anberaumt.

Durch Beschluß des Ministeriums des Innern ist der Direction der Friedrich-Wilhelms Nordbahn der Auftrag geworden, 17 ihrer Betriebs- und Verwaltungsbeamten zu entlassen. Als Grund wird im Publikum angegeben, daß diese Personen, (sämmtlich Familienväter) sich in den Jahren 1848/49 bei demokratischen Bestrebungen betheiligt haben.

Berlin, 19. Sept. Die hier tagende Telegraphen-Conferenz naht ihrem Schluß, nachdem sie in kaum mehr als zweiwöchentlichen Verhandlungen mit der Revision der Vereinsverträge und mit der Entwerfung eines umfassenden Reglements für den internationalen Telegraphendienst zu Ende gekommen ist. Nach allem was man darüber erfährt, wird die gedachte Revision, wenn ihr, wie kaum zu bezweifeln, die Genehmigung der Vereinsregierungen zu Theil werden sollte, wesentlich dazu beitragen, das schöne neue Institut einer stets größern Vervollkommnung entgegenzuführen. Die vereinbarten neuen Bestimmungen betreffen ihrer Natur nach zum Theil die innere Organisation und Ausbildung, sowie andere innere Angelegenheiten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, zum Theil beziehen sie sich auf die Benützung der Anstalt von Seite des correspondirenden Publicums. Von den Bestimmungen der letztern Kategorien sind folgende als die wesentlichsten hervorzuheben. Auf allen Hauptverkehrslinien des Vereins soll vom 1. Jan. 1854 an allgemeiner Nachtdienst stattfinden, die bisher bestandene erhöhte (doppelte) Taxe für die Nachts, d. i. nach 9 Uhr Abends aufgegebenen Depeschen gleichzeitig überall aufhören. Zum Zweck weiterer Beschleunigung des internationalen Depeschenverkehrs sollen alle Haupt- und Gränzstationen des Vereins durch besondere, vorzugsweise für den internationalen Dienst bestimmte Drathleitungen unter einander verbunden werden. Aufgeber von Depeschen sollen gegen Erlegung einer geringen Gebühr eine telegraphische Empfangsbescheinigung über die richtige Ueberkunft ihrer Depeschen an die Adressaten, ebenso eine Beglaubigung der Identität ihrer Person durch telegraphische amtliche Notiz verlangen können. Die bisher auf 20 limitirte Anzahl Worte für eine einfache Depesche wird auf 25 erhöht, und dadurch die Möglichkeit gegeben, Depeschen die früher wegen des Ueberschusses weniger Worte doppelt bezahlt werden mußten, für die einfache Taxe befördert zu erhalten. Für die Weiterbeförderung von Depeschen über die Telegraphenlinien hinaus mittelst Post, Boten oder Eisenbahnbetriebs-Telegraphen sind mäßige fixe Gebühren normirt. — Die nächste deutsch österreichische Telegraphen-Conferenz wird am 1. Sept. 1854 in München zusammentreten. (A. Z.)

Berlin, 20. Septbr. Der evangelische Kirchentag, dessen engerer und weiterer Ausschuß bereits am Sonntag und Montag vorberathende Versammlungen gehalten, wurde heute Morgen 8 Uhr durch Gottesdienst feierlich eröffnet. Aus der Schweiz, aus Holland und England ist eine nicht unbedeutende Anzahl von Geistlichen und Laien zum Kirchentage hier angekommen. Heute nach 4 Uhr vereinigten sich die Festgenossen zum Mittagsessen in drei verschiedenen Lokalen. Eine einzelne Räumlichkeit, mit Ausnahme des Kroll'schen Etablissements, vermag die Zahl der Gäste nicht zu fassen. Um 7 Uhr Abends wird in 8 Kirchen der Hauptstadt Gottesdienst gehalten, wobei bekanntere Kanzelredner aus dem In- und Auslande die Predigten übernommen haben. Die zum Kirchentage hier versammelten fremden geistlichen und weltlichen Mitglieder wenden eine besondere Aufmerksamkeit den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten Berlins zu.

Köln, 19. Sept. In der heutigen Architektenversammlung wurde Dresden für die Zusammenkunft im nächsten Jahre gewählt.

Wien, 20. Sept. Der Kaiser ist gestern Abends nach 6 Uhr von Olmütz hier angekommen, um die ungarischen Reichs-Kleinodien zu empfangen. Zwei Stunden früher traf der Erzherzog-Gouverneur von Ungarn, dann eine von Sr. Maj. ernannte Commission und eine aus höheren Geistlichen, geheimen Räthen und Magnaten bestehende Deputation mit den Insignien im festlich geschmückten Nordbahnhofe ein. Nach dem Empfange durch den bereits harrenden ersten Oberhofmeister Sr. Maj., F.-Z.-M. Fürsten von Liechtenstein, und den anwesenden Hofstaat hoben 20 ungarische Magnaten in prachtvoller Nationaltracht, unter den Klängen der Volkshymne, welche von der aufgestellten Musikkapelle angestimmt wurde, die eiserne Kiste mit den kostbaren Reliquien aus dem Waggon zu der im inneren Hofe bereitstehenden sechsspännigen offenen Hofgalachaise. Hier wurden die kk. Genzer-Compagnie und eine Seressaner-Abtheilung, bestehend aus 15 Mann in kroatischer Nationaltracht, welche der Krone schon von Orsova aus als Bedeckung dienten, durch k. k. Hofgendarmerie verstärkt, und der Zug setzte sich in Mitte einer außerordentlich zahlreichen Volksmenge nach der k. k. Hofburg in Bewegung. Dort wurde die Truhe, in welcher sich die Insignien befanden, wieder, wie bei der Ankunft im Bahnhofe, auf dem Tragebette in die Kirche gebracht und diesmal von zahlreicher Geistlichkeit zum Hochaltar begleitet. Im Beisein des Erzherzogs Albrecht, des k. k. Oberstthofmeisters und der ungarischen Begleitungsdeputation, sprach der Burgpfarrer den Segen, nach welchem die ungarischen Reichs-Insignien bis zu der heute Vormittags 10 Uhr stattfindenden Uebergabe an Se. Maj. den Kaiser in der geistlichen, von k. k. Hofgarden bewachten Schatzkammer verschlossen wurden.

Wien, 21. Sept. Auf den wiederholten Wunsch Englands hat die hiesige Conferenz den Beschluß gefaßt, in Konstantinopel durch die dortigen Vertreter der Großmächte die gemeinsame Erklärung abgeben zu lassen: daß die Annahme der unveränderten Wiener Note für die Souveränetät der Türken gefahrlos sei. Weitere Zusicherungen sollen von den Großmächten collectiv nicht ertheilt werden.

Schweiz.

Bern, 19. Sept. Der Radicalismus hat im großen Rath von Tessin eine entschiedene Niederlage erlitten. Die Partei Luvini wollte vor der Eisenbahnfrage die politische Lage des Kantons behandelt wissen; das Volk, fügte sie, wolle lieber im Kampfe mit Oesterreich untergehen, als länger unter dem unerträglichen Drucke des Conflikts schmachten. Es wurden in diesem Sinne pomphafte Reden gehalten; aber man richtete bei der Mehrheit des großen Raths nichts aus. Pioda, an der Spitze der gemäßigten Partei, wies mit überzeugender Klarheit nach, daß in diesem Augenblicke der Patriotismus aller Parteien sich in dem Bestreben vereinigen müsse, Maßregeln zu treffen, durch welche dem Volke Brod verschafft werde. Das sicherste Mittel hierzu sei eine möglich rasche Conzessionsertheilung für die Lukmanierbahn; sie gebe dem Volke Verdienst und die Grenzsperre mit ihren höchst nachtheiligen Folgen sei dann leichter zu tragen. Diese Meinung siegte.

Zürich, 18. Sept. Die Anzahl der österr. Handwerksgesellen welche von dem österr. Verbot, die Schweiz zu besuchen, betroffen werden, wird von der „N. Z. Z.“ auf 200 angegeben. Dagegen steige die Zahl der Tyroler und Vorarlberger Maurer, Gypser und Steinmetze in die Tausende.

Holland.

Haag, 19. Sept. Heute wurde die ordentliche Sitzung der Generalstaaten — die jüngste war bekanntlich eine außerordentliche, nur des Cultusgesetzes wegen zusammenberufen — durch den König mit einer Rede eröffnet, in welcher derselbe von der Ergebenheit seines Volks und von dem Einverständniß zwischen den Gewalten sprach. Von Seiten aller fremden Mächte seien Beweise ihres Wohlwollens eingegangen. Der Freihandel entwickelte sich immer mehr, die Gewerbe blühen. Die Ernte verspreche einen Mittelertrag, der Zustand der Finanzen wie der Colonien sei ein befriedigender. Neue Projecte zu Amortisationen würden vorgelegt werden.

Großbritannien.

London, 20. Sept. Die Times widerspricht, mit amtlicher Ermächtigung, der Behauptung des Journal des Debats, daß die englische Regierung Depeschen nach Konstantinopel spedirt habe, worin auf Annahme der Wiener Note durch die Türkei gedrungen werde.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Sept. Das russische Memorandum ist hier angelangt und soll in kurzem veröffentlicht werden. Dem Vernehmen nach ist es mit bewunderungswürdiger Mäßigung geschrieben und legt nur ein besonderes Gewicht auf drei Hauptpunkte. Das russische Cabinet rechtfertigt vor Allem die Ursache seiner letzten Weigerung, hält sodann die einfache und rücksichtslose Annahme seinerseits der in Wien von den Vertretern der vier Großmächte redigirten Ausgleichungsnote, aber ohne die von dem Sultan beliebten Abänderungen, aufrecht, und schließlich erklärt der Czar oder sein Bevollmächtigter, daß Rußland nicht den Kampf beginnen und nur dann Krieg führen würde, wenn es angegriffen werde. Diese Sprache ist eben so würdig als gewandt; sie wird officiell geführt, die öffentliche Meinung für sich haben und die Gemüther beruhigen. — In dem Eisenbahnpersonenzuge, welcher gestern früh gegen einen Güterzug bei Ligugé stieß, befand sich auch der Bautenminister Magne und dessen Secretär, die beide unverletzt blieben. Eine strenge Untersuchung über diesen Unglücksfall ist angeordnet. — Der Präfect des Ober-Viennedepartements hat den Maire von St. Barbant abgesetzt, weil derselbe die Getreideausfuhr aus seiner Gemeinde untersagt hatte. — Es soll beabsichtigt sein, nach dem Muster des großen Militärmühlwerks auf dem Quai de Billy, aus dem täglich 150 bis 200 Wagen mit Mehl, für etwa 100,000 Mann kommen, zwölf ähnliche Werke für die 12 Bezirke der Hauptstadt einzurichten, so daß die Bevölkerung aus denselben jederzeit regelmäßig versorgt werden könnte.

Die Präfecten treten fortwährend äußerst streng gegen die Wirthe und Café-Besitzer auf. Im Loiret-Departement sind wiederum mehrere Wirthshäuser geschlossen worden. Der Eure-Präfect zeichnet sich besonders dabei durch die Energie aus, mit der er gegen das Wirthshausleben Krieg führt. Er hat jetzt nicht allein das Oeffnen der Café's ꝛc. während des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen verboten, sondern auch den Bewohnern seines Departements den Besuch derselben zu dieser Zeit bei Strafe verboten. Auch der Präfect des Aisne-Departements hat verfügt, daß an Sonn- und Feiertagen die Schenken und Kaffeehäusern in Dörfern und Städten unter 4000 Seelen während des Gottesdienstes geschlossen bleiben müssen.

Wir haben Nachrichten aus Malta vom 14. d. erhalten. Mehrere Schiffe der in der Besika-Bai befindlichen britischen Flotte, welche in den Gewässern des Archipels gekreuzt, waren daselbst angelangt. Sie sollten alsbald wieder in See gehen. Admiral Dundas hatte auf den Rath der Aerzte der Flotte beschlossen, die Schiffe abwechselnd kreuzen zu lassen, um durch Luftveränderung die Mannschaften vor den schädlichen Einwirkungen des Climas der Besika-Bai zu bewahren.

Dem Bayonner „Messager“ wird aus Paris geschrieben, während der Anwesenheit der Königin Christine in der französischen Hauptstadt seien die Hindernisse beseitigt worden, welche sich bisher der Rückkehr des Marschalls Narvaez nach Spanien entgegenstellten; Narvaez treffe bereits seine Vorkehrungen zur Rückreise nach Madrid.

Paris, 21. Sept. Der Kaiser, umgeben von den Offizieren der Armee von Paris und den abgesandten Generalen der fremden Monarchen, mit dem Prinzen Napoleon zur Rechten, dem General Jablonowski zur Linken, hat in Satory Heerschau gehalten. Er ertheilte den Soldaten Lobsprüche wegen ihres guten Betragens, dankte für ihre Anhänglichkeit und versprach ihnen Beweise seiner Zuneigung. Lebhafter Enthusiasmus. (Tel. N.)

Türkei.

Das J. des Debats theilt aus der Konstantinopler Correspondenz vom 5. Sept. den Text eines der aufrührerischen Maueranschläge mit, die man jede Nacht in allen Enden und Ecken der türkischen Hauptstadt entdeckt: „Großmächtigster Padischah, aus Liebe zu deiner erhabenen Person sind alle deine Unterthanen bereit ihr Leben, ihr Hab und Gut und ihre Familien zu opfern, aber auch deine Pflicht ist es den Säbel des siegreichen Mohammed, mit dem du dich in Eyub-Ansari's Moschee umgürtet hast, nach dem Beispiel deiner glorreichen Ahnherren und Vorgänger aus der Scheide zu ziehen. Deine Minister zeigen Unentschlossenheit, da sie durch die Leidenschaft der Vergnügungen und das Verlangen sich nicht darum zu verkürzen beherrscht sind. Eine große Gefahr droht uns. Bei dieser Lage der Dinge möge Gott wachen und uns alle zu bewahren. Daher begehren dein siegreiches Heer und die ganze Nation schlechterdings für die Vertheidigung deiner unbestreitbaren Rechte zu kämpfen. O Padischah, öffne die Ohren, höre auf die Stimme deiner Kinder!“

Aus **Konstantinopel**, 12. Sept., wird gemeldet: Eine Deputation der Ulemas stellt dem Sultan die Wahl zwischen Kriegserklärung oder Thronentsagung. Sie gibt ihm eine 24stündige Frist, bis zum Beginn des Bairamsfestes (13). Wahrscheinlich wird die Friedenspartei gestärkt durch eine Flottendemonstration (d. h. ein Einlaufen der englisch-französischen Flotte in die Dardanellen) und die Entfernung des Kriegsministers. (T. D. d. A. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

Wie die „Kronst. Ztg.“ meldet, haben die russischen Truppen ihr Lager, welches sie einige Stunden von Bukarest entfernt geschlagen hatten, abgebrochen und donauaufwärts ein neues Lager bezogen. Die Türken haben dasselbe Manöver gemacht und haben sich von Rustschuk aus mehr donauaufwärts concentrirt. Seit einigen Tagen bemerkt man eine freiere Bewegung der russischen Offiziere. Früher durfte kein Offizier das Lager verlassen, und selbst von jenen Truppen, welche in den Städten standen, sah man selten Offiziere spazieren gehen.

China.

Die „Warschauer Ztg.“ bringt Mittheilungen eines russischen Missionärs in China, Kowalewski, über die russische Mission in diesem Reiche. Die russische Mission besitzt in Peking zwei Höfe oder Anfahrten, die mit einem griechischen Kloster und zwei Kirchen, einer Schule für die aus Albazin kommenden Russen und einem Observatorium verbunden sind. Die Entfernung dieser zwei Anfahrten von einander beträgt 9 Werst. In der südlichen Anfahrt befindet sich ein gesandtschaftliches Regierungsgebäude, zu dessen Unterhaltung die Localregierung zwar die nöthige Summe anweist, welche jedoch nie in die rechten Hände gelangt, weßhalb das Gebäude auf Kosten der russischen Regierung unterhalten wird. Die mitternächtliche Anfahrt wird als ein Privathaus angesehen. Die Capelle oder griechische Kirche hieselbst ist aus einem chinesischen Kloster umgestaltet worden, welches den aus Albazin ankommenden Russen überlassen ward. Außer den Anfahrten besitzen die Russen außerhalb der Stadt und in Peking selbst Gründe, sowie einige Häuser und Gewölbe, welche die Einkünfte des Klosters bilden. Einige dieser Grundstücke sind in früherer Zeit von russischen Kaufleuten geschenkt worden, die in Peking Handel trieben. Der Kirchhof der russischen Mission besteht ungefähr seit 100 Jahren. Unlängst ward auf demselben Gorski begraben, ein Mitglied der Mission, welcher ein Mann von den schönsten Hoffnungen war. Der Kirchhof ist mit einer hohen bretternen Wand umgeben und mit schönen Sträuchern, Pappeln und Cedern mit weißer Rinde geziert. Ein hier aufgestelltes Häuschen dient den Missionären im Sommer zum Schutz gegen die Hitze. Der Kirchhof der russischen Kaufleute ist schon früher, zur Zeit Peters des Großen, angelegt worden, als noch russische Handelskarawanen nach Peking gesendet wurden. Beide Anfahrten, sowohl die nördliche als die südliche, haben das Ansehen der reichen Wohnungen in Peking; jede derselben besteht aus einigen ohne Ordnung zwischen Höfen und Gängen aufgestellten Häusern, die sich in das Grün von Frucht- und Blumengärten versenken. Jeder Baum ist hier das Andenken eines der jetzigen oder früheren Mitglieder der Mission, die seit der Be-

gründnng dieser Anfahrten hier gelebt haben. Die Häuser sind im chinesisch-russischen Geschmack aufgeführt, nur die Glasfenster und die Möbel erinnern an Europa.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 19. Septbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen) 6. Sept. Johann Kröner, 38 Jahre alt, Taglöhner von Wolfsberg, ist angeschuldigt des Verbrechens der Bestechnng. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte gesteht zu, auf den Schreibpult des Landgerichtsaktnar Kittel in Lichtenfels einen halben Gulden, jedoch nur als Belohnung für den Protokollführer, welcher einen Akt vorgesucht habe, gelegt zu haben, wogegen der Herr Beamte ausdrücklich deponirt, daß Kröner hiebei gegen ihn geäußert habe: „Thun Sie halt mein Bestes!" Kröner wird für schuldig des indizirten Reates befunden nnd in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. zum Besten des Distriktsarmenfonds, sowie in die Kosten, wie sie das Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt.

6. Sept. Friedrich Sturm, 48 Jahre alt, und Katharina Sturm, 31 Jahre alt, Bauersebeleute von Lonnerstadt, sind angeschnldigt des Vergehens der Siegelverletzung. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Die Angeklagten wurden in Folge Zwangsverkaufes ihres häuslichen Anwesens aus demselben exmittirt und das Haus nebst Stallung unter Amtssiegel gelegt. Die Schnüre mit den Siegeln wurden aber abgerissen und beide Angeklagte im Hause betroffen, welche angeben, daß die Hühner die Siegel abgehackt hätten. Der Leumund der Angeklagten, welche bereits früher wegen Widersetzlichkeit in Untersuchung waren, ist getrübt, doch leben sie in bitterster Roth. Das Urtheil lautet für jedes auf 1monatliches Gefängniß, wobei der Staatskasse die Kosten zufallen.

7. Sept. Stephan Ströbel von Alladorf, ist angeschuldigt wegen Verbrechens der Körperverletzung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger. Am 18. Januar v. J. Abends zwischen 7 und 8 Uhr begegnete der Gendaemeriestationskommandant Pankraz Greifinger von Watschenfeld von Truppach kommend, auf dem Wege zwischen Altneuwirthshaus und Neuwirthshaus, bei der Brücke an der sogenannten Krümme 4 Mannspersonen, wovon der zuletzt Bemerkte einige Schritte hinter den Andern zurückgeblieben, und ihn ohne daß ein Gespräch oder irgend eine Veranlassung vorausgegangen war, mit einem Stocke über die rechte Schläsegegend, über das Auge, über den Tschako und den rechten Oberarm schlug. Vom ersten Schlage betäubt, war der Gendarm zu Boden gestürzt, hatte sich jedoch alsbald erholt, das Gewehr vom Arme genommen und war dem Thäter nachgelaufen, unter dem Ausrufe: „Bleibt stehen oder ich schieße." Der Thäter lief davon, die anderen Bursche blieben zurück, bis sie die Aeußerung vom Schießen hörten, worauf sie gleichfalls zu laufen anfingen. Ein Bursche war zurückgeblieben und ging dem Gendarm mit den Worten entgegen: „Schießen Sie nicht, sie könnten leicht einen Unrechten treffen." Dieser Bursche wurde mit in ein benachbartes Wirthshaus geführt, wo er als den Thäter den Müllerssohn Stephan Ströbel bezeichnete. Der Gendarm ging noch nach Hause und machte sich am andern Tag auf den Weg nach Hollfeld, um bei dem dortigen Gerichtsarzte Dr. Hübner ärztliche Hilfe zu suchen. Auf dem Wege dahin begegnete ihm der Vater des Angeklagten, Müller Ströbel und versuchte ihn zu begütigen. Er (Gendarm) solle nur sagen, wie viel er wolle, er würde Alles erhalten, war der Refrain des um seinen nichtsnutzigen Sohn bekümmerten Vaters, worauf der Gendarm begreiflich nicht eingehen konnte. Dieser war nun vom 19. Januar bis 3. Februar in ärztlicher Behandlnng, machte hierauf wieder Dienst, fühlte sich jedoch so krank, daß er sich am 7. Februar 1852 ins Militärkrankenhaus nach Bayreuth schaffen ließ. Dort blieb er bis zum 23. Februar, worauf er noch krank und leidend wieder Dienst machte, allein nach kurzer Zeit wieder ins Spital kam, wo er zeitweise viele Wochen zubrachte, bis er mit Urlaub auf unbestimmte Zeit entlassen wurde. Nach der Aussage des Vulneraten befindet er sich zur Zeit nicht gebessert, sondern schlechter als je. Er bedürfe zum Gehen einen Stock und verspüre steten Kopfschmerz und eine große Mattigkeit in allen Gliedern. Dr. Hübner bestätigt die Angaben desselben und gibt übereinstimmend mit dem Regimentsarzte Dr. Fleißner an, daß Greifinger für immer dienstuntauglich sei, trotzdem alle möglichen Heilversuche im Spitale mit ihm gemacht worden waren. Aus einem Schreiben des k. Gendarmeriekompagniekommandos von Oberfranken vom 9. August d. J. geht hervor, daß Greifinger von der k. Militärsanitätskommission als zum Feld- und Gendarmeriedienste vollkommen untauglich, zum Realinvaliden auf die Dauer von 2 Jahren als gänzlich arbeitsunfähig erklärt wurde. Der noch als Sachverständiger vernommene k. Gerichtsarzt Dr. Heine wies in einem nach Form und Inhalt ausgezeichneten Vortrage nach, daß Greifinger, der früher Metzger war, für dieses Gewerbe sowohl, wie für seinen Posten als Gendarm auf immer untauglich sei. Der Angeklagte lengnet; er will so betrunken gewesen sein, daß er von gar nichts wisse und will erst am andern Tage gehört haben, daß er Jemanden geschlagen habe, weshalb er gleich selbst zu Gericht gegangen sei und Anzeige gemacht habe. Sein Leumund ist ungetrübt und besitzt er zur Zeit ein Vermögen von 1000 fl. Die Aussagen der Zeugen über seine angebliche Trunkenheit sind schwankend. Der Wirth von Plankenfels, wo Ströbel gezecht hatte, gibt an, daß er ein sehr starkes Bier habe, wovon der Angeklagte 9 Glas getrunken hätte, die ihm allerdings stark berauscht gemacht hätten, während ein Kamerad Namens Hering nichts von der Trunkenheit bemerkte, da Ströbel den ganzen Nachmittag ordentlich gekartet habe. Das Instrument, mit dem zugeschlagen worden, wurde als ein Haselnußstock von der Dicke eines Kinderarmes beschrieben. Da nun diese That, welche einen braven, pflichtgetreuen und verdienten Diener des Gesetzes für zeitlebens der Gesundheit beraubt und zu allen Arbeiten unfähig macht, ein Verbrechen bildet, welches mit Zuchthausstrafe belegt ist, da nicht der Art. 179 des I. Th. des St.-G.-B. sondern der Art. 181 hier zur Anwendung kommt, und die Aburtheilung sich nicht vor das Stadtgericht, sondern vor das Schwurgericht eignet, so wurde beschlossen, die vorwürfige Untersuchungssache vor das k. Appellationsgericht von Oberfranken zur weiteren Beschlußfassung zu verweisen, weshalb auch der Angeklagte sofort in die Frohnveste abgeführt wurde.

12. Sept. Jakob Partsch, 54 Jahre alt, lediger Taglöhner von Zeyern, ist angeschuldigt wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. Vorsitz: Hr. Direktor Conrad; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Accessist Boveri. Der Angeklagte wurde in einem verdächtigen Verstecke Nachts durch 2 Stillwächter vom Orte Zeyern entdeckt und bei ihm ein Sack mit mehreren Töpfen Schmalz und ein halber Laib Brod gefunden, welche Gegenstände er im Hause des Matthias Längenfelder gestohlen hatte. Derselbe lenguete die That, wurde jedoch überführt und da der Werth die Höhe von 5 fl. nicht erreicht, auch nicht nachgewiesen werden konnte, daß eine Auszeichnung durch Einsteigen oder Einbruch vorliegt, vielmehr angenommen werden mußte, daß er sich am Tage ins Haus geschlichen hatte, so wurde er von dem angeschuldigten Verbrechen freigesprochen und nur wegen eines polizeilich strafbaren Excesses in eine 14tägige Gefängnißstrafe genommen. Die Kosten fallen wegen seiner Mittellosigkeit dem Aerar zur Last.

Vermischtes.

*** **München**, 19. Sept. Der Direktor des kgl. Strafhauses dahier, Herr Regierungsrath Obermayr, welcher in Modena im Auftrage des Herzogs eine ähnliche Strafanstalt mit gleicher Disciplin und Beschäftigung der Sträflinge, wie in München, einrichtete, hat in Anerkennung dieser zweckmäßigen Einrichtungen von dem regierenden Herzoge einen prachtvollen Brillant-Ring erhalten. Herr Regierungsrath Obermayr begab sich dieser Tage auf den Wunsch des Herzogs nochmals nach Modena, um die nun vollendeten Tuch rc.-Fabrikations-Einrichtungen und Lokalitäten zu besehen und die Leitung der gesammten Anstalt, welcher vorläufig ein modenesischer Major vorsteht, noch näher zu berathen. In dieser Strafanstalt sollen für die Zukunft nicht allein Tücher, sondern alle Monturgegenstände für die in 1860 Mann bestehenden Truppen des Herzogthums Modena gefertigt werden.

*** **Aus der Pfalz**, 19. Sept. Die herrliche Septemberwitterung nach dem eindringenden Regen in der ersten Woche des Monats dauert an, und belebt alle Hoffnungen neu. Brodfrüchte und sonstige Lebensmittel fangen an im Preise herabzugehen, und besonders sind es die Kartoffeln bei denen dieses Sinken wohlthuend fühlbar geworden ist. Während der Centner noch vor kurzem nahe an 2 fl. kostete, kauft man denselben jetzt um 1 fl. 6 kr., und hofft, der Preis werde sich noch etwas niedriger stellen, da die Ernte sehr reichlich ausfällt und die Qualität eine so vorzügliche ist, wie seit vielen Jahren nicht. Freilich dürfte nun vor dem Einheimsen keine nasse Witterung mehr hinzukommen. Die Ausfuhr der Kartoffeln war bisher gleich Null, das Sinken der Preise aber scheint sie doch zu begünstigen, da in einigen Rheinhäfen wieder Schiffe zum Einladen bereit liegen. Sobald die Preise nämlich denen am Niederrhein gleich stehen, oder von den dortigen überboten werden, nehmen die Fabrikanten ihre Zuflucht zu unsern mittelrheinischen Gegenden. Außer Acht darf indeß nicht gelassen werden, daß die vorzügliche Güte der Kartoffeln es in diesem Jahre möglich macht, mit einer weit geringeren Quantität dasselbe Resultat zu erzielen, zu dem in den letzten Jahren eine viel größere erforderlich war. Was nun die Aussichten der Winzer betrifft, so sind diese bis jetzt die günstigsten, vorausgesetzt daß der Sept. seine freundliche Miene nicht gänzlich ändert. Um auf einen ausgezeichneten Wein zu rechnen, dazu ist es freilich zu spät, aber ein sehr guter kann er immer noch werden, und geradezu schlecht wird er sicherlich nicht, wenn auch das Wetter sich ungünstiger gestalten sollte. Der Tabak, der eben eingethan wird, ist zwar durch den letzten Regen noch gefördert worden, im Durchschnitt aber durch die trockene Witterung kleiner im Blatt geblieben, als in den Vorjahren. Dagegen wird die Qualität eine vorzügliche sein. Zuckerrüben werden ziemlich reichlichen Ertrag bei intensiver Güte liefern.

** **Frankfurt**, 20. Septbr. Der gestrige sogen. Offenbacher **Meßtag**, begünstigt durch die schönste Witterung, gewährte für den Detailhandel ein sehr befriedigendes Resultat. Viele Tausende Menschen aus unserer nächsten Umgegend kamen zur Stadt und belebten deren Straßen. Die dießjährige Herbstmesse geht nun heute zu Ende und wir können sie als eine sehr frequente bezeichnen, mit der die meisten Kaufleute und Fabrikanten sich sehr zufrieden erklären.

** Die vierte allgemeine Versammlung der **Bienenwirthe** aus sämmtlichen deutschen Bundesstaaten wurde am 14. und 15. Sept. in **Wien** unter dem Vorsitze des hochw. Herrn Abtes von Wiener-Neustadt, Bernard, bei einer regen Theilnahme von hundert Mitgliedern abgehalten. Außer mehreren andern Vorträgen wurde über die Mittel der möglichsten Verbreitung der Bienenzucht, über ein Bienengesetz u. dgl. gesprochen, die in Nördlingen im Königreich Bayern erscheinende Bienen-Zeitung wegen ihres praktischen Werthes allen Landwirthen nachdrücklichst empfohlen, dann von dem Secretär der Gesellschaft das Resultat der Wanderbienenzucht im Marchfelde im heurigen Jahre mitgetheilt, welches von 10,000 Stöcken durchschnittlich zehn Pfund Honig und ein Pfund Wachs lieferte, und zum Schlusse wurde für das künftige Jahr **Köln** zum Versammlungsorte gewählt.

** **Kopenhagen**, 16. Sept. Die Hoffnung, daß die Epidemie hier in der Hauptstadt als beendet zu betrachten, scheint leider fehlschlagen zu wollen, denn vom 14.—15. d. sind wieder 8 neue Erkrankungsfälle angemeldet; es starben 3 Personen. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 7392 und die der Gestorbenen 4063.

** **Stockholm**, 14. Sept. Die **Cholera** wüthet täglich heftiger. Von gestern Morgen bis heute Morgen erkrankten 183 und starben 120 Personen. In viel kürzerer Zeit, als in Kopenhagen der Fall gewesen, ist die Gesammtzahl der Erkrankungen auf nahe an 3000, die der Gestorbenen auf 1600 gestiegen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. September nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1474	1469
" 5% Metalliques-Obligationen	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{3}{8}$
" 4% " " von 1849	$68\frac{3}{4}$	$68\frac{1}{4}$
" $2\frac{1}{2}$% " " " "	—	$43\frac{1}{4}$
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126	$125\frac{1}{2}$
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$93\frac{1}{2}$	93
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$96\frac{1}{2}$	96
" 4% "	$98\frac{1}{2}$	98
" 4% " Grundrenten	$98\frac{1}{2}$	98
" $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{2}$
" 5% Obligationen von 1850	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
" Ludwigshafen-Bexbach	$125\frac{1}{2}$	125
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{5}{8}$
" $4\frac{1}{2}$% " " "	103	$102\frac{1}{2}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$59\frac{1}{4}$	$58\frac{3}{4}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$38\frac{5}{8}$	$38\frac{3}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	$32\frac{1}{4}$	$31\frac{3}{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{4}$
" fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{3}{8}$	$40\frac{1}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{4}$	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
" Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{3}{4}$

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir (Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 687). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 266. **Samstag, 24. September.** **1853**

Abonnements-Einladung.

Die verehrlichen Leser unseres Blattes werden ersucht, das Abonnement für das mit dem 1. October beginnende IV. Quartal des laufenden Jahres rechtzeitig zu erneuern.

Die Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

* **München**, 21. Sept. Sicherem Vernehmen nach findet die Eröffnung der protestantischen Generalsynode am 2. October zu Bayreuth statt. Die Wahlen giengen nach der allerhöchsten königl. Entschließung „die Wahlordnung für die protestantischen Generalsynoden diesseits des Rheins" d. d. Bamberg, 31 Juli 1853 vor sich. Demnach wird die Generalsynode zusammengesetzt aus einem geistlichen Abgeordneten eines jeden Dekanatsbezirks, aus einem weltlichen Abgeordneten für je zwei Decanatsbezirke, und einem Abgeordneten der theologischen Facultät der Universität Erlangen. Die altlutherische Partei, die in letzter Zeit sich durch entschiedenes Auftreten bemerkbar machte, ist durch mehrere Anhänger vertreten. Die Synode wird jedenfalls lebhafte Debatten herbeiführen; mehrere Lebensfragen, die auf der letzten Versammlung der protestantischen Geistlichen im Julius d. J. zu Nürnberg gelegentlich der Feier des Missions- und Bibelfestes bereits etwas leidenschaftlich angeregt wurden, sollen auf derselben zum Austrage gedrängt werden.

Se. Exc. Hr. Justizminister v. Kleinschrod ist von seiner Erholungsreise aus Franken wieder hier eingetroffen und hat sein Portefeuille wieder übernommen. — Es verlautet neuerdings, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich zum 4. Oktober hierkommen und sein Namensfest im Kreise seiner Verwandten und in der Nähe seiner Braut feiern werde. Erzherzog Wilhelm von Oesterreich wird die Rückreise über Berchtesgaden antreten, um dort unserer Königsfamilie einen Besuch abzustatten. — In verschiedenen ansehnlichen hiesigen Werkstätten werden bereits Vorbereitungen für die kommende große Industrieausstellung getroffen.

Die Vereinigung der Vorstädte Au und Haidhausen mit München kommt am 1. k. M. noch nicht zu Stande, wie projektirt war, da die Zeit bis dahin zu kurz ist, um die nothwendigen Vorkehrungen zur Einverleibung treffen zu können. Diese wird aber, verläßigen Nachrichten zufolge, am 1. Januar des Jahres 1854 vor sich gehen.

Aus der Pfalz, 21. Sept. Die Assisen der Pfalz für das vierte Quartal 1853 werden am 14. November nächsthin zu Zweibrücken eröffnet werden. In den nächsten Tagen kommen bei dem k. Appellationsgerichte mehrere Berufungen in Wucherprozessen, die am k. Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal im Laufe dieses Jahres abgeurtheilt worden sind, zur Verhandlung, nämlich am 26. d. Monats die Berufung des Johann Mayer, am 29. desselben Mts. jene von Leonhard Wenner und am 1. Oktober die von Caspar Heuser, alle von Dürkheim, sowie endlich am 3. October die Berufung von Georg Jakob Retzer, Gutsbesitzer von Freinsheim. (Pf. Z.)

Schwetzingen, 20. Sept. Im Laufe dieses Sommers wurde — insbesondere in Neckarau, Mannheim und einigen rheinbayerischen Orten — der Versuch gemacht, verschiedene falsche Münzen (würtembergische, bayerische und sigmaringische Halbguldenstücke, österr. Zwölfer, großherzl. hessische Sechser, Frankfurter Groschen) zu verbreiten. Der Wachsamkeit der Polizei ist es nun gelungen zwei des Verfertigens und Verbreitens dieser Münzen sehr verdächtige Individuen, von welchen das eine aus Neckarau und das andere aus Mannheim ist, in Untersuchung zu ziehen. Die Münzen selbst sind aus Zinn gegossen, haben keinen gerippten Rand, sind bläulich, haben keinen Klang und lassen sich überhaupt auch von dem Nichtkenner sehr leicht als falsch erkennen.

Hannover, 21. Sept. Die wegen Staatsverraths Angeklagten Willrich und Genossen sind freigesprochen worden.

Schwerin, 19. Sept. Der vor einiger Zeit verkündete Besuch preußischer Criminal- und Polizeibeamten in Bützow hat stattgefunden und ist darauf der Criminal-Director Bolte mit denselben nach Hamburg und, wie es heißt, auch nach Berlin gereist. Ueber das Resultat dieser Reisen verlautet natürlich nichts, doch glaubt man, daß die Berliner Haussuchungen wegen einer dort zu politischen Zwecken zu veranstaltenden Lotterie hiermit in Verbindung stehen. (H. N.)

Magdeburg, 20. Sept. Heute ist durch das Polizeidirectorium den Aeltesten der hiesigen freien Gemeinde eröffnet worden, daß die derselben unterm 13. Januar 1848 ertheilte Concession als „geduldete Religionsgesellschaft", des erhobenen Protestes ungeachtet, durch Erlaß der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern zurückgenommen sei. Von dem ersten Prediger der Gemeinde, Uhlich, erzählt man, er beabsichtige mit seiner zahlreichen Familie und mehreren Mitgliedern der nun aufgelösten Gemeinde nach Amerika überzusiedeln.

Wien, 21. Sept. Der Kaiser ist, von Wien kommend, in Begleitung der Erzherzoge Karl Ludwig und Karl Ferdinand, am 20. Abends in Olmütz wieder eingetroffen.

Auf die Anrede, mit welcher Erzherzog Albrecht die wiedergefundenen ungarischen Reichsinsignien dem Kaiser übergab, erwiederte Se. Maj. Folgendes: „Ich nehme die heilige Ungarische Krone und die Kron-Insignien aus Euer Liebden Hand entgegen und verehre es als ein neues Zeichen der so sichtbar über Mir und Meinem Reiche waltenden göttlichen Vorsehung, daß durch deren gnädige Fügung diese ehrwürdigen Kleinodien in Meine Hände zurückgelangt sind. Ich empfange zugleich mit Befriedigung den erneuerten Ausdruck wahrer Unterthanstreue, welchen Mir Euer Liebden bei diesem Anlasse im Namen Meines Königreiches Ungarn darbringen. Um diesem Mir so theuren Lande einen Beweis Meines Vertrauens und Meines kaiserlichen Wohlwollens zu geben, finde Ich zu verfügen, daß die heilige Krone und die Kron-Insignien sofort wieder in das Land zurückgeführt und daselbst unter Euer Liebden Obsorge aufbewahrt werden. Gott dem Allmächtigen wollen Wir danken und zu Ihm die Bitte erheben, daß Seine Hand über Uns und Unseren Völkern, welche Wir alle mit gleicher Liebe umfassen, fort und fort schirmend und segnend ruhen möge!"

Wie verlautet wird der Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, dieser Tage nach Olmütz abreisen. Auch der englische Gesandte, Lord Westmoreland, und der französische Gesandte, Hr. v. Bourqueney, begeben sich in dieser Woche dahin. Der russische Gesandte, Hr. v. Meyendorff, wird, wie bekannt, von Warschau nach Olmütz kommen.

In Ofen ist gelegentlich der Feier beim Empfange der ungarischen Kroninsignien einigen von den Kriegsgerichten zu geringeren Strafen Verurtheilten der Rest ihrer Strafe erlassen worden.

Der Eisenbahnzug, welcher gestern die ungarische Krone und die übrigen Insignien von Ofen nach Wien führte, wurde in allen Stationen von einer ungewöhnlich zahlreichen Volksmenge, die zum Theil aus weiter Ferne herbeiströmte, erwartet. In allen an der Eisenbahnlinie gelegenen Ortschaften wurden die Kirchenglocken geläutet, als sich der Zug nahte, den die begeisterte Volksmenge überall mit den lebhaftesten Eljens empfing.

Aus Mähren vom 15. Sept. Die Zusammenziehung eines Armeekorps von beiläufig 40,000 Mann in der Nähe von Olmütz bringt großes Leben in die betreffende Gegend. Das Lager ist zwischen dieser Festung und der Kreisstadt Prerau errichtet und der Besuch desselben dem Publikum gestattet. Da regt und bewegt es sich dann in ungeheurer Art, zumal das schöne Wetter zum Besuche lockt. Ein Gang durch dasselbe ist höchst interessant, und das auch ganz besonders deßhalb, weil man da Kerntruppen des östreichischen Heeres sieht. Es sind fast lauter Leute, welche in Italien und Ungarn gefochten haben und recht eigentlich kriegsgeübt sind, Menschen voll Kraft mit gebräunten Gesichtern und von allen Nationen des Kaiserstaates. Wie geübt diese Truppen sind, konnte man schon bei den seitherigen Vorübungen wahrnehmen und wird es morgen noch besser sehen, wenn der ritterliche junge Kaiser sie mustern wird. Bei der heute gegen Abend stattgefundenen Ankunft desselben in Olmütz brach ein allgemeiner lauter Jubel aus. Die Ebene, auf welcher das Manöver am 23. d. M. stattbaben wird, ist ziemlich ausgedehnt. Sie zieht sich von Olmütz an über Hulein hinab bis an Napajedl; auch war sie schon in früherer Zeit, während der Regierung Kaiser Franz I., zu diesem Zwecke benützt worden. Mitten durch sie schlängelt sich die March, welche den Truppen Gelegenheit giebt, zu zeigen, wie leicht sich Terrain-

hindernisse zu besiegen verstehen. Es dürfte übrigens das dieß-jährige hiesige Manöver eines der glänzendsten werden, die man je gesehen hat, und das vorzüglich auch durch die vielen höchsten und hohen Gäste, welche dabei erscheinen werden. Olmütz wird von Fremden überfüllt sein. Dieß gibt einen, wenn auch nur vorübergehenden ungemeinen Verkehr, in Folge dessen auch jetzt schon die Preise aller Lebensmittel über das Normale gestiegen sind und wohl auch noch steigen werden, so viel man auch aus allen Gegenden zuführt. Der Gesundheitszustand, sowohl im Lande, wie unter den Truppen, ist gut und besser, als er noch vor ein paar Monaten war, wo viele Fieber und Hautkrankheiten herrschten.

Schweiz.

Bern, 19 Sept. Nachdem der große Rath von Tessin in seiner vorgestrigen Sitzung in Folge einer langen lebhaften Erörterung die Schritte der Regierung zur Aufrechthaltung des Grundsatzes, daß die Kapuzinerfrage Oesterreich gegenüber eine eidgenössische und nicht kantonale sei, gutgeheißen hatte, wurde beschlossen, eine Abordnung nach Bern zu schicken, welche dem Bundesrath folgende Eröffnungen zu machen hat: „Der große Rath von Tessin sieht die Kapuzinerfrage, die Ausweisung der Tessiner und die Grenzsperre, wie überhaupt die ganze gegenwärtige Lage Oesterreich gegenüber als eine durchaus eidgenössische an. Er glaubt den Augenblik gekommen, wo die Schweiz, ohne ihre Ehre zu vergeben, nicht mehr ausweichen könne, zu dem äußersten Mittel zu greifen, mit dem ein Volk seine von fremder Gewalt niedergetretenen Rechte vertheidigen kann." Sollte diese Eröffnung nicht den gewünschten Erfolg haben, so soll die Deputation im Weiteren erklären: wenn der Kanton Tessin auch bereit sei, sich theilweise der Gewalt und der Dringlichkeit der Verhältnisse um der Ruhe des Vaterlandes willen zu unterziehen, so könne und werde er sich hierzu doch nur dann entschließen, wenn die Ehre des Kantons und der Eidgenossenschaft aufrecht erhalten werde. Da der Kanton Tessin für eine Sache leide, die nicht ausschließlich ihn, sondern die ganze Eidgenossenschaft betreffe, so müssen auch die Folgen, welche ihm aus seiner Bedrängniß erwachsen, von der gesammten Eidgenossenschaft getheilt werden. Der große Rath erklärt sich endlich im Namen des Volks von Tessin bereit, mit Ausdauer die Belästigungen der gegenwärtigen Lage zu ertragen, sofern die Eidgenossenschaft dies für nöthig hält, um die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes aufrecht zu erhalten. — Im Wesentlichen wird durch diesen Beschluß nichts geändert, denn die Eidgenossenschaft will und kann nicht Krieg mit Oesterreich führen, und Tessin, das so große Hoffnungen auf die Eisenbahnbauten setzt, würde nur noch in drückendere Verhältnisse kommen, wenn man seinem Verlangen gemäß handeln wollte.

Unsere **Bundesbehörde** tritt in neue Beziehungen zur Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerika's; dieselben sind jedoch sehr unschuldiger Natur und haben mit der Unions-Flotte im mittelländischen Meere nicht das mindeste zu schaffen. Es handelt sich lediglich um den gegenseitigen Austausch von Landeserzeugnissen. Amerika wünscht ein Tönnchen sogenannten 40tägigen Alpenmais zu beziehen, der in den Kantonen St. Gallen und Tessin wächst, und stellt dagegen ein Fäßchen sogenanntes König Philipps-Korn in sichere Aussicht. Der Bundesrath hat sein Departement des Innern mit Vollziehung dieses Staatsaktes beauftragt und gibt hievon dem Schweizer Volk in seinem Amtsblatt gebührende Kenntniß.

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Der von der hiesigen statistischen Central-Comission für Belgien veranlaßte statistische Congreß, zu welchem sich Männer vom Fach aus 26 Staaten Europa's, namentlich aus Frankreich, England, Deutschland, Spanien und Italien, zahlreich eingefunden haben, wurde heute im öffentlichen Sitzungssaale der verschiedenen hiesigen Akademieen im Museum durch den zum Ehren-Präsidenten ernannten Minister des Innern mit einer Anrede eröffnet, worin er die von der Statistik schon geleisteten Dienste hervorhob und auf die weiteren Dienste hinwies, welche sie noch zu leisten berufen sei. Nach erfolgter Wahl des Vorstandes hielt der Präsident, Hr. Quetelet, die eigentliche Eröffnungs-Rede, worauf mehrere ausländische Mitglieder über den Stand und die Organisation der Statistik in ihren resp. Ländern sich verbreiteten.

Ein **brüsseler** Bericht der Kölnischen Zeitung bringt folgendes über feindselige Absichten, die Frankreich auf Belgien haben soll: „Das kaum vergessene Schreckwort: „französische Invasion", schallt uns gegenwärtig aus jedem Munde entgegen, und wenn man den belgischen Alarmisten glauben will, so wird der erste Kanonenschuß, welcher an der Donau fällt, das Zeichen zum Einmarsche der Franzosen in Belgien sein. Der bevorstehende Besuch des Kaisers in Lille und im Lager von Helfaut trägt viel zur Erhöhung dieser Befürchtungen bei, die sich nicht allein auf den Handelsstand beschränken, sondern den größern Theil der Bevölkerung ergriffen haben. Der Eine sieht in dem zu diesem kaiserlichen Ausfluge gewählten Augenblicke das gleichzeitige Auftreten eines mit den die Türkei bedrohenden Ereignissen zusammentreffenden Zufalls; der Andere erblickt darin das Ergebniß eines längst für den Fall des Fehlschlagens der diplomatischen Unterhandlungen im Orient gefaßten Entschlusses, und allgemein glaubt man, daß Napoleon III. sich nur deshalb zur Nordarmee begibt, um endlich die Truppenbewegungen festzustellen und seinen Generalen die nöthigen Instructionen zur Ausführung seiner auf Belgien gemünzten Plane zu geben. Die Sache ist bereits auf den Punkt gediehen, daß Niemand der Mehrzahl unserer Mitbürger den Gedanken aus dem Kopfe verjagen kann, Belgien werde zuerst der Schauplatz eines großen europäischen Kriegs werden."

Großbritannien.

London, 19. Septbr. Am vergangenen Freitag gabs in Balmoral eine kleine schreckhafte Aufregung. Ein kleines Arbeiterhaus war in Brand gerathen, und da es nahe an dem Neubau des Schlosses lag, fürchtete man für die königliche Behausung. Prinz Albert mit dem kleinen Prinzen v. Wales betheiligte sich beim Löschen, und Ihre Maj. die Königin selbst leitete, wie der „Aberdeen Herald" versichert, die Löschanstalten mit großer Umsicht. Der Brand war bald gelöscht, und die Königin wird dafür sorgen, daß das Haus wieder aufgebaut wird.

Die Oppositions-Presse nimmt als gewiß an, daß der Sultan auf die dem britischen Gesandten zu Konstantinopel in den letzten an ihn abgefertigten Instruktionen vorgeschriebenen dringenden Empfehlungen, die unveränderte Wiener Note zu unterzeichnen, mit einem entschiedenen Nein antworten und das Anerbieten, ihn gegen den Fanatismus seiner eigenen Unterthanen zu schützen, dankend ablehnen werde. Daß nämlich die Instruktionen an Lord Stratford in diesem Sinne lauten, daran zweifelt man nicht, da keines der zu der Regierung in Beziehungen stehenden Blätter den Angaben des Pariser Correspondenten des „Morning Chronicle" weder direct noch indirect widersprochen hat. Daß aber England und Frankreich die Absicht haben sollten, den Sultan zur Unterwerfung zu nöthigen und sich entschieden auf Rußlands Seite zu stellen, will die Oppositionspresse nicht glauben, wenigstens so lange nicht, als Lord Stratford den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel bekleide. Hr. Urquhart jedoch, der bekannte Gegner Lord Palmerstons, bemerkt in einem dem „Morning Advertiser" zugesandten Artikel über die orientalische Frage: er habe es vorausgesagt, daß, wenn England der Türkei nicht gestatten wolle, sich gegen Rußland zu schlagen, es sich gegen die Türken werde schlagen müssen. Zum erstenmal, seit die Krisis im Orient schwebt, hat sich jetzt auch eine englische Wählerschaft gefunden, welche eine Manifestation in dieser Sache anregt: 200 Wähler von Stafford, welches früher von Hrn. Urquhart im Parlament vertreten wurde, haben denselben durch ein Sendschreiben eingeladen, in ihre Mitte zu kommen und ihnen seine Ansichten über die Frage mitzutheilen. Sie sagen in ihrer Adresse, daß als Herr Urquhart sich im Jahre 1847 um ihre Stimmen beworben, viele von ihnen geglaubt hätten, seine Forschungen über die Beziehungen Englands und Rußlands im Orient ständen in geringem Zusammenhange mit ihren unmittelbaren Interessen; jetzt aber seien sie anderer Meinung und glauben, daß Englands Politik in der russisch-türkischen Frage diese Interessen sehr nahe berühre, ja, daß die Festigkeit der britischen Macht und Freiheit davon abhänge, in welcher Weise die englische Regierung den Absichten Rußlands entgegentrete. Vor einigen Monaten schon hatte man in dem londoner Stadttheil Westminster den Versuch gemacht, eine ähnliche Manifestation hervorzurufen, es hatte sich aber so wenig Sympathie dafür gezeigt, daß die Sache nicht zu Stande kam. Einstweilen wiederholen die gouvernementalen Blätter, „Times", „Morning Chronicle" und „Morning Post", ihre Aufforderungen an die Pforte, daß sie die unveränderte Note unterzeichnen möge, und sprechen andererseits die Erwartung aus, daß der Kaiser von Rußland seine Mäßigung und Weisheit bewahren möge.

Das zu Malta erscheinende Portafoglio Maltese vom 10. Sept. schließt aus der Weisung, Transportschiffe mit Munition und Mundvorrath nach der Besikabai zu senden, daß die englische Flotte nicht sobald nach Malta zurückkehren dürfte.

Aus den Manufakturbezirken hört man, daß die erhöhten **Lohnforderungen** noch nicht aufgehört und daß sie im Gegentheil weiter um sich greifen. Zu Preston und Umgegend haben alle Fabrikanten beschlossen, lieber ihre Fabriken zu schließen, als sich den Forderungen ihrer Arbeiter zu fügen. Fünfunddreißig Firmen der Stadt haben die Bekanntmachung erlassen, daß sie in vier Wochen alle ihre Arbeiter entlassen würden, falls dieselben nicht mit dem jetzigen Lohne sich begnügen. Auch zu Manchester wurde eine Lohnerhöhung von 10 pCt. verlangt und mehrere Fabriken der Gegend sind geschlossen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Frankreich und England haben sich in Bezug auf alle Eventualitäten im Orient verständigt. Der Padischah wird und muß den russischen Forderungen, wie sie durch die Wiener Note genehmigt wurden, nachgeben. In Betreff einer **allenfallsigen Besetzung Konstantinopels** durch englische **und französische Truppen**, insofern der alttürkische Fanatismus Schutzmaßregeln zu Gunsten des Sultans nothwendig macht, werden in diesem Augenblick diplomatische Schriftstücke mit Rußland gewechselt. Das Petersburger Cabinet widersetzt sich einer derartigen Dazwischenkunft nicht, wird aber seine Truppen aus den Donaufürstenthümern nicht zurückziehen, so lange diese Besetzung der türkischen Hauptstadt dauert. Die Geldverlegenheiten des Divans sind sehr stark. Man versichert zwar, daß englische Subsidien in

Form von Darlehen nach Konstantinopel gewandert seien, allein diese Hülfsgelder sind bereits verbraucht. (A. Z.)

Paris, 20. Sept. Der neueste Artikel des J. des Debats über die orientalische Frage hat allgemeines Aufsehen, aber einen nicht minder peinlichen Eindruck im Publikum hervorgebracht, denn wiewohl man weiß, daß dieses Blatt seine Angaben aus der russischen Kanzlei schöpft, schenkt man ihnen darum nicht minder Vertrauen. In der That hat dieses Blatt, so oft es über den Stand der Unterhandlungen das Wort nahm, das Wahre mit dem Falschen stets geschickt zu verweben gewußt. Dieselbe Mischung soll auch dießmal vorhanden sein. Es ist nicht wahr, sagt man mir heute mit amtlicher Zuverlässigkeit, „daß die englische Flotte mit der französischen die Polizei in Konstantinopel zu machen den Auftrag erhalten hat"; es ist auch nicht wahr, daß die Botschafter Frankreichs und Englands andere als Ueberredungsmittel anzuwenden beauftragt sind, um den Sultan zur Annahme der Conferenznote zu vermögen; es ist ferner nicht wahr, daß im Fall eines Kriegs Frankreich und England die Pforte ohne allen Beistand lassen werden. Daß die Flotten, sobald sie in der Beschika-Bay sich nicht mehr halten können, in die Dardanellen einzufahren, daß sie, im Fall einer Emeute, zum Schutz der Christen, zumal ihrer Landsleute einzuschreiten haben, ist ein schon früher gefordertеr Beschluß, den Hr. Reeves nicht erst zu überbringen hatte. Die Mission des letztern besteht vorzugsweise darin, Lord Stratford Redcliffe, welcher die Wiener Note beim Divan nicht bevorwortet hat, zu veranlassen, daß er nachträglich seinen ganzen Einfluß geltend mache, um zu deren Annahme mitzuwirken; Hr. Reeves bringt so zu sagen ein Protokoll all der Berathungen mit, welche im Foreign Office über die orientalischen Angelegenheiten stattgefunden und geeignet sein sollen, Lord Redcliffe über die Beweggründe der vom Cabinet befolgten Politik umfassende Aufschlüsse zu geben, und ihn gleichsam zu derselben zu bekehren. Das sind die Berichtigungen, ohne welche der Artikel des Debats nichts als ein in wohlbekannter Tendenz abgefaßtes Phantasiestück bleibt. (A. Z.)

* **Paris**, 20. Sept. Wir empfangen so eben folgende telegraphische Depesche aus Wien vom heutigen Tage: „In der Wiener Conferenz ist die vermittelnde Macht nicht in seiner ganzen Ausdehnung dem Vorschlage der beiden westlichen Mächte beigetreten, weil dieser dahin geht, der Pforte in einer Collectivnote Garantien gegen jedes künftige Einschreiten Rußlands zwischen der Pforte und ihren Unterthanen zu gewähren. Graf Buol hat erklärt, daß das von dem Herrn Drouin de Lhuys aufgestellte Notenproject nicht dringend genug in dem Sinne der Annahme sei. Energische Instructionen sind an Hrn. v. Bruck gesandt worden, da die drängenden Umstände nicht mehr das Collectivverfahren zulassen und es jeder Macht somit freigestellt bleibt, Zusicherungen zu ertheilen. Vor Allem ist es darum zu thun, die Pforte zur Annahme der ursprünglichen Ausgleichungsnote zu vermögen. Man glaubt, daß wenn die Pforte diese Note annimmt, der Kaiser von Rußland schon von Olmütz oder von Wien aus den Befehl zur Räumung der Fürstenthümer geben könne. Die Conferenz erachtet die Lage in Konstantinopel für sehr ernst."

Das „Pays" enthält wieder ziemlich friedliche Versicherungen. Es stellt den Sultan als einen Mann von schönem Charakter und großer Einsicht dar, der den Frieden wünsche und geneigt sei, sich dem schiedsrichterlichen Spruch Europas zu unterwerfen. Der hervorragendste seiner Minister, Reschid Pascha, theile dem Pays zufolge diese Ideen, von denen derselbe jedoch vielleicht durch den alten türkischen Fanatismus abgebracht werden könne. Der Sultan, fährt es fort, fürchtet, falls er die Wiener Note annimmt, einen Aufstand. Seine erste Weigerung beruhte auf Nöthigung. Der Divan wird aber, wenn man einige leichte Veränderungen daran vornimmt, sich zu ihrer Annahme ermächtigt glauben. Das Pays glaubt nicht, daß der Czar der Pforte diese kleine Genugthuung verweigern werde, da er zu stark sei, um der Schwäche angeklagt zu werden. Mäßigung seinerseits sei die Größe des Gemüths. Dann dürfe man auch nicht vergessen, daß die Besetzung der Fürstenthümer ein Unrecht sei, das er der Türkei zugefügt habe. Das Pays scheint jedoch nicht ganz ohne Unruhe zu sein, insofern es die Aufrechterhaltung des Friedens anbelangt. Der Krieg erscheint ihm zwar nicht unvermeidlich; wenn aber Rußland keine Modifikationen machen wolle, so glaubt es, daß die Erhaltung des Friedens sehr schwierig sein werde. Es tröstet sich aber damit, daß der Krieg bald wieder zu Ende sein werde.

Türkei.

Der Times wird unterm 8. Sept. aus Konstantinopel geschrieben, daß der dortigen Meinung nach im Falle von Feindseligkeiten, dieselben zuerst in Anatolien oder Batum in der Nähe des Kaukasus ausbrechen würden. Die ägyptischen Truppen, 14,347 Mann stark, sollten am 8. Sept. Nachmittags auf elf Kriegsdampfern nach Varna abgehen. Man schildert sie als abgehärtete Veteranen, die den Türken und „folglich auch den Russen" überlegen seien. Lord Redcliffe's Stellung schien eine sehr unangenehme, er sieht, wie es heißt, sehr wenig Personen, mit Ausnahme des türkischen Ministers des Auswärtigen. Das (früher erwähnte) Manifest der Pforte an die Nation war am 4. Sept. erschienen, es enthält einen Ueberblick der ganzen russisch-türkischen Differenz, und erklärt die Wiener Conferenznote für unannehmbar, als unverträglich mit der Würde des Sultans. Mehemed Ali-Pascha (Krieg) und Reschid-Pascha (Aeußeres) werfen einander die Urheberschaft der gefährlichen Placate vor; und zwar Letzterer dem Erstern die fanatischen und Ersterer dem Letztern die wenigen, welche Frieden um jeden Preis predigen.

Aus Janina in Albanien wird vom 3. d. gemeldet: Das österr. Handelsschiff „Buona Rachele" ist von Piraten bei Salahora ausgeraubt, Capitain und Mannschaft sind als Geiseln fortgeschleppt, aber später an einer Küste ausgesetzt worden. Der k. k. Viceconsul ist wegen Einbringung der Verbrecher und bezüglicher Entschädigung eingeschritten.

Nach Briefen aus Alexandrien vom 16. Sept., war die österreichische Fregatte Bellona am 3. desselben Monats in diesem Hafen eingelaufen und hatte denselben am 8. verlassen, um sich nach der Küste Syriens zu begeben. Die Seeleute durften sich nur vollständig bewaffnet ans Land begeben. Diese sonst ungewöhnliche Maßregel erklärt sich durch die traurigen Vorfälle in Smyrna bei Gelegenheit der Verhaftung Koszta's und durch den Umstand, daß sich in Alexandrien fast eben so viele politische Flüchtlinge von allen Nationen befinden, als im Smyrna.

Amerika.

New-York, 7. September. Das Kabinet wird im Laufe dieser Woche in Washington vollzählig beisammen sein, und da dürfte endlich der Gesandtschaftsposten für Paris definitiv besetzt werden.

In Neu-Orleans hat das gelbe Fieber nachgelassen. Dasselbe läßt sich leider nicht von Mobile und Natchez sagen. — In Augusta richtete eine Feuersbrunst am 3. für 100,000 Doll. Schaden an.

Die Revolution in Venezuela scheint zu Ende zu sein. Der venezuelische Kriegsdampfer „Integridad" brachte am 19. Aug. die Nachricht nach Trinidad, daß die Insurgenten La Guyara und damit ihre weiteren Pläne aufgegeben haben. Es hieß, daß Präsident Monagas auf seinem Posten für weitere 10 Jahre bestätigt und mit größeren Vollmachten zur Bekämpfung etwaiger Unruhen ausgestattet werden soll.

Vermischtes.

*** (Literarisches.) Unter dem Titel: „Das Rangau und seine Grafen von H. Haas" ist so eben in Erlangen (Palm'sche Verlagshandlung) eine Schrift erschienen, die in der politischen Welt einiges Aufsehen machen dürfte. Es ist darin nämlich nachgewiesen, daß die Burggrafen von Nürnberg nicht, wie die preußischen Hofschriftsteller behaupten, von den Grafen von Zollern abstammen. Damit wäre so manche preußische Errungenschaft und namentlich das Erbrecht in den Hohenzollerischen Fürstenthümern in Frage gestellt.

Die Verlagshandlung von Meidinger in Frankfurt a. M. hat so eben ein Unternehmen begonnen, das die Unterstützung des deutschen Publikums in hohem Grade verdient. Es ist dies eine Bibliothek deutscher Originalromane, bei der sich eine Reihe der namhaftesten deutschen Schriftsteller betheiligt haben. Das Unternehmen hat den doppelten Zweck, einmal durch wohlfeilen Preis der vaterländischen schönen Literatur mehr Eingang zu verschaffen, dann aber auch den deutschen Schriftsteller durch die größere Verbreitung seiner Geistesprodukte eine günstigere materielle Lage zu sichern. Es wäre wahrlich einmal an der Zeit, daß in Deutschland auch etwas Erkleckliches für die deutsche Romanliteratur geschehe; bisher war es damit kläglich genug bestellt, indem die Vorliebe für die Uebersetzungen französischer und englischer Romane, wenn sie mitunter auch noch so erbärmlich waren, vaterländische Produkte der Art nicht aufkommen ließ. Und doch besitzen wir in diesem Fache Schriftsteller genug, die, was Gediegenheit, Originalität und künstlerische Ausführung anlangt, sich mit den fremdländischen nicht allein messen können, sondern die meisten derselben weit übertreffen.

*** **Berlin**, 19. Sept. Die Cholera ist hier im allgemeinen, gegen die Bewohnerzahl der Stadt gehalten, nicht von großer Bedeutung. Allein in den Einzelfällen tritt sie mit furchtbarer Gewalt auf. Schon in mehreren Familien oder Häusern hat sie zwei, drei und mehr Individuen in kurzer Frist weggerafft. So schrecklich diese Fälle waren, haben sie doch, da sie wenig gekannte Persönlichkeiten berührten, kein großes Aufsehen erregt. Seit heute aber ist ein Fall kund geworden, der die allgemeinste Erschütterung hervorgebracht hat, denn er trifft eine hochgeachtete, sehr bekannte Persönlichkeit, und die Familie derselben. Es ist einer unserer geschätztesten Artillerie-Offiziere, der Oberst Teichert, im Jahre 1848 Abgeordneter Berlins für die Nationalversammlung in Frankfurt, der das furchtbare Schicksal gehabt hat, binnen 36 Stunden fast seine ganze Familie an der Krankheit zu verlieren. Am 17. Abends erkrankt seine jüngste Tochter; im Lauf des 18. sein einziger Sohn, ein Jüngling von 23 Jahren, bereits in der juristischen Laufbahn; wenige Stunden später die älteste Schwester und eine zweite jüngere; diese drei starben im Laufe des Sonntags. Heute Mittag auch die Mutter dieser Kinder. Die zuerst erkrankte jüngste Toch-

ter ist noch nicht außer Gefahr, und der Oberst selbst gleichfalls erkrankt. Doch ist bei diesem letztern der Fall nicht so heftig. Wird die jüngste Tochter nicht gerettet, so hat der Vater in diesen nicht vollen 48 Stunden alle die Seinigen, die Gattin und vier Kinder verloren. Kann man ihm da die Genesung wünschen? Dieß sichtbare Unglück versetzt alles in Bestürzung. Gleich im Anfang des Ausbruchs der Krankheit raffte sie schon einen verdienten Offizier der Artillerie, den Hauptmann v. Burg, hinweg. Nur eines Falls erinnert man sich, wo das Uebel so völlig das Glück einer einzigen Familie zerstörte, und spricht noch mit Theilnahme davon, obgleich zwanzig Jahre seitdem verflossen sind. Es war der in der philologischen Welt vortheilhaft bekannte Professor Keßger, dem bei dem ersten Erscheinen der Cholera hieselbst auch seine ganze Familie in zwei Tagen geraubt wurde.

Nachschrift. Am 20. d. Morgens ist auch der Vater Teichert mit der letzten übrig gebliebenen Tochter der Mutter gefolgt. Der Tod dieser letzten beiden Familienglieder erfolgte beinahe gleichzeitig. Als musterhaft wird das Verhalten des Dienstpersonals der Teichertschen Familie geschildert, welches bis zum letzten Augenblicke treu ausharrte und erst heute auf ärztlichem Befehl das Sterbehaus verließ.

, **Leipzig**, 21. Sept. Die seit Anfang dieser Woche begonnene Michaelismesse weicht von denen seit vielen Jahren ab: denn wenn man bisher gewohnt war, daß die ersten Tage in Folge von niedrigen Geboten, ziemlich leblos vergingen, hat sich diesmal das Gegentheil, wenigstens in den beiden Hauptartikeln Leder und Tuch, gezeigt. Das Geschäft begann in beiden mit einer Lebhaftigkeit, die nach Maßgabe des Bedarfs und der geringen Zufuhren sehr bald den richtigen Blick der Einkäufer erkennen ließ. Und so kam es denn, daß der Großhandel in diesen beiden Artikeln, insbesondere in den großen Posten Sohlenleder und geringen und ord. Mittel-Tuchen, bereits als beendet angesehen werden kann, etwas, dessen man sich kaum zu erinnern weiß. Wohl sind von Tuchen noch Vorräthe vorhanden, allein sie bestehen entweder in feinen und mittelfeinen Sorten, oder von geringen in solchen, die fehlerhaft sind. In Sohlenleder ging der Absatz fast noch schneller.

, **Gotha**, 18. Sept. In diesen Tagen ist hier eine eigene Art Betrug entdeckt worden. Zwei Mädchen von 15 resp. 11 Jahren wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht, da sie schon seit einigen Jahren am Veitstanz litten und in ihrem Geburtsorte, einem gothaischen Städtchen, keine Gelegenheit zu ihrer Heilung vorhanden war. Bald bemerkte der Arzt der Anstalt, daß diese sogar von den Aerzten attestirte Krankheit nur Verstellung war und brachte durch Isolirung der beiden Mädchen auch bald das Geständniß ans Tageslicht, daß auf Veranlassung des etwas arbeitsscheuen Vaters die Krankheit von ihnen simulirt worden sei, da ihnen wegen derselben von vielen Seiten Unterstützung zu Theil geworden wäre.

, **Oelsnitz**, im Voigtlande, 18. Sept. Heute wird in hiesiger Parochie das Erntefest gefeiert. Was die Halmfrüchte betrifft, so ist diese Ernte eine gute Mittelernte zu nennen. Die Kartoffeln sind ebenfalls gut gerathen und sehr wohlschmeckend, zeigen auch bis jetzt noch keine Spuren der Krankheit. Das Kraut ist zwar theilweise noch in vollem Wachsthum, doch darf man auch hierin auf eine gute Ernte rechnen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1480	1475
„ 5% Metalliques-Obligationen	85½	85¼
„ 4% „ „ von 1849	68¾	68¼
„ 2½% „ „ „ „	—	43¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	126¼	125¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93½	93
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3½% Obligationen	96½	96
„ 4% „	98½	98
„ 4% „ Grundrenten	98½	98
„ 4½% Obligationen	101⅛	101⅜
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	125	124½
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	92¼	91¾
„ 4½% „ „ „ „	103	102½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58⅝	58⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅝	38⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100¾	100¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32⅛	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71¼
„ fl. 35 ditto von 1845	40¼	40
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	9⅝	9⅜

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl. 1154

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 267. Sonntag, 25. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 22. Sept. Am 19. d. Mittags wurde im Schloß Heubach die Gemahlin Don Miguels von Braganza von einem Prinzen entbunden. Der hohe Vater zeigte ihn unmittelbar darauf unter den üblichen Förmlichkeiten den vornehmen Portugiesen, welche aus Lissabon gekommen waren, um diesem frohen Ereignisse beizuwohnen. Der neugeborne Prinz, welcher von den portugiesischen Legitimisten als rechtmäßiger Erbe der portugiesischen Krone betrachtet wird, wird den Titel „Prinz von Beira" führen.

Der kaiserl. österreichische Bundespräsidialgesandte Frhr. v. Prokesch-Osten, welcher gestern von einer Reise nach Frankreich, die irrig als eine diplomatische Mission bezeichnet wurde, zurückgekehrt ist, verläßt heute wieder unsre Stadt, um sich bis zum Ablauf der Bundestagsferien nach Wien zu begeben. Der Wasserstand des Mains ist so klein, daß die Schiffahrt erschwert ist. Die Witterung ist fortwährend die günstigste, welche der September bringen kann, und der Masse von Bau-Unternehmungen, die in diesem Jahr gemacht wurden, ungemein förderlich.

Unserer Stadt, so wie dem Länder-Bezirke, dem sie zum Durchgangs-Punkte dient, steht nächstens die Eröffnung einer bedeutenden Handelsstraße bevor, ich meine die Eröffnung der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn bis zur bayerischen Grenze Den Verträgen der Gesellschaft zufolge muß die Bahnstrecke Hanau-Kahl-Aschaffenburg noch im Laufe dieses Jahres eröffnet werden und wie ich höre, sind wegen der außerordentlich günstigen Terrain-Verhältnisse die Arbeiten bereits so bedeutend vorgeschritten, daß die Einweihung der Bahn früher als man geglaubt hat, wird stattfinden können. Frankfurt und die in ihm mündenden Eisenbahnen werden dann mit ganz Bayern in Verbindung stehen, die Rheinlande und Franken sind dadurch einander näher gerückt und in Bezug auf den internationalen Verkehr verbindet diese wichtige Bahn, wenn im nächsten Jahre die Strecke bis Bamberg vollendet sein wird, Preußen, Sachsen und Oesterreich einerseits und Frankreich, die Schweiz und Italien andererseits. Von einer einfachen Localbahn, welche sie bisher war, wird die Frankfurt-Hanauer Linie bald eine der wichtigsten Bahnen Deutschlands werden.

* **München**, 23. Sept. Auch für das diesjährige Centrallandwirthschafts (Oktober) Fest dahier findet, wie im vorigen Jahre eine Personenfahrtax-Ermäßigung statt und zwar in der Art, daß gegen Vorzeigung des bezahlten Billets die Zurückbeförderung an die Einsteigstation an jedem beliebigen Tage bis zum 10. Oktober d. Irs. einschlüssig unentgeldlich geschieht. Alle diejenigen Personen, welche von dieser Begünstigung Gebrauch machen wollen, haben jedoch nur die von den Endpunkten der bayerischen Staatseisenbahn (sohin zur Zeit von Hof, Schweinfurt und Oberstaufen) am 1. Oktober, als dem Tage vor dem Hauptfestsonntage nach München abgehenden Extrazüge zu benützen. Für die gewöhnlichen Züge an diesem Tage darf kein Extrazugbillet ausgegeben, sowie andererseits mit den Extrazügen keine Reisenden mit gewöhnlichen Billets befördert werden. Die Fahrtaxermäßigung umfaßt die Benützung der zweiten und dritten Wagenklasse. — Die theilweise Eröffnung der Maximilians-Bahn zwischen Augsburg und Neu-Ulm, und zwar zwischen Augsburg und Dinkelscherben, dann zwischen Burgau und Neuulm, findet am 26. d. Mts. statt, so daß also von da an von München bis Paris die Eisenbahnverbindung hergestellt ist, mit den kleinen Unterbrechungen von Dinkelscherben bis Burgau, von Neuulm bis Ulm und von Kehl bis Straßburg zusammen etwa 5 Stunden Wegs. Wenn die Fahrten gehörig ineinander greifen, so sollte man dann in 26 bis 28 Stunden von München nach Paris gelangen.

Mit 1. k. M. sollen viele Ernennungen und Beförderungen im Post- und Eisenbahndienst vor sich gehen.

Hr. Kriegsminister v. Lüder ist von Sr. Majestät zu den großen Truppenmanövern nach Olmütz abgeordnet und bereits gestern nach Donauwörth abgereist, um sich von dort aus nach dem Orte seiner Bestimmung zu begeben. — Wie man vernimmt, beabsichtigen mehrere Handlungshäuser in München und Augsburg die Erbauung einer großartigen Kunstmühle in Rosenheim, dem Hauptknotenpunkte der bayerisch-österreichischen Eisenbahn.

Vorgestern ist in den hiesigen Buchhandlungen die Druckschrift: „Geschichte deutscher Kultur und Sitte in drei Büchern dargestellt von Dr. Johann Scherr. Drittes Buch. Menschlich freie Zeit. Leipzig, Verlag von Otto Wigand 1853", auf Grund der §§. 16 und 20 des Preßgesetzes confiszirt worden.

* **Bamberg**, 24. Sept. Eine gestern Abend eingelaufene telegraphische Depesche brachte die Nachricht, daß Hr. Kaplan Franz Mahr, Redakteur des Bamberger Volksblattes, in der Schwurgerichtssitzung vom 23. Sept. zu Bayreuth von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung wegen Preßvergehen freigesprochen wurde.

Speyer, 21. Sept. In der heutigen Sitzung der General-Synode kam die neue Wahlordnung zur Verhandlung. Die jetzige Generalsynode, nach der Wahlordnung von 1849 gebildet, besteht aus lauter gewählten Abgeordneten, zur Hälfte Pfarrern, zur Hälfte Weltlichen. Die neuvorgelegte Wahlordnung kehrt in diesem Punkte zu den Bestimmungen der Vereinsurkunde zurück, wonach außer den ebengenannten gewählten Abgeordneten noch die Decanatsvorstände, kraft eigenen Rechts, Sitz und Stimme haben sollen, so daß die geistlichen Mitglieder zwei Drittheile der Versammlung ausmachen. Diese neue Wahlordnung wurde mit den bereits beliebten unwesentlichen, großentheils sehr guten Aenderungen, einstimmig angenommen. (Pf. Z.)

Wien, 22. Sept. Im Lager bei Olmütz fanden bis jetzt die Truppenübungen vereinzelt statt. Die großen combinirten Manöver haben am 21. d. M. begonnen. — Die neue Organisirung des Küstendistrikts am adriatischen Meere ist nunmehr in voller Wirksamkeit. Sämmtliche zwölf Stationen für diesen Dienst sind mit den nöthigen Schiffen, den sogenannten Penniche, versehen, und jeden Monat erfolgt regelmäßig die Ablösung. Diese Einrichtung ist eine vortreffliche Pflanzschule für die jungen Seeoffiziere, welche gewöhnlich zu selbstständigen Commandanten dieser kleinen Fahrzeuge ernannt werden, indem sie nicht nur ihr Wissen praktisch üben und mehren, sondern auch eine genaue Kenntniß der Küsten und die Gewohnheit eines längeren und einsamen Aufenthaltes am Bord eines Schiffes erlangen.

Der hiesigen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft ist von der Regierung die Aufforderung zugegangen, auf dem Pruthflusse eine Probefahrt mit einem kleinen Dampfer vornehmen zu lassen, um zu sehen, bis wie weit der Pruth befahren werden kann. — Der Auffinder der ungarischen Kron-Insignien, Major-Auditor von Karger, wurde am 20. ds. von Sr. Maj. in besonderer Audienz empfangen und erhielt bei dieser Gelegenheit das Ritterkreuz des k. ungarischen St. Stephansordens.

Laut eingelangter telegraphischer Mittheilung aus Ofen sind die h. Krone und Insignien (die heute von Wien abgingen) um 5½ Uhr Nachmittags daselbst in der kaiserl. Burg in Aufbewahrung genommen worden.

In einem für offiziös geltenden Art. der Wiener Zeitung über die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands heißt es u. A.: Die abzuhaltende Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands, welche vom 19. bis zum 22. Sept. in Wien stattfindet, ist ein Zusammentreten treuer, gläubiger Katholiken, sich an gewonnenen Früchten zu erfreuen und neue Aussaat zu bereiten auf jenen Gebieten, welche die Weisheit der Kirche in Uebereinstimmung mit der Einsicht der Regierungen diesem Streben abgegrenzt hat. Eine solche Bethätigung des katholischen Lebens, eine Vereinigung der Laien wird sicherlich den Geist der alten Kirche völlig rein und unverkümmert an sich tragen. Dieser Geist der katholischen Kirche ist aber kein Geist des Haders, des Zwistes, der Reibungen, sondern ein Geist des Friedens und der Versöhnung, ein Geist der Belehrung und der Erbauung, der Mäßigung und Unterwürfigkeit gegenüber den Gesetzen und den Behörden, ein mildes Fügen in specielle Verhältnisse und Lebensbedingungen, welche ausdauerndes, treues Streben mit dem Nothwendigen, dem wirklich Wesentlichen zuletzt stets in Einklang zu setzen vermag. Unsere Zeit blutet ohnehin aus manchen alten und neueren Wunden; fieberhaft schlagen noch immer ihre Pulse. Der Glaube hat sicher nicht die Aufgabe, unter die flatternden Paniere neue Sturmfahnen zu stellen, sondern seine edelste und reinste Seite ist die Beruhigung der hochgehenden Wogen, das Hinweisen auf die unvergänglichen Güter, die Veredlung des Irdischen durch die ewige katholische Lehre. Die katholischen Vereine dürften berufen sein, hierin der Gegenwart ein großes, nachahmungswürdiges Beispiel zu geben. — Für die gesammten Beziehungen Oesterreichs zur kathol. Kirche ist noch der Abschluß jenes hochwichtigen Aktes zu erwarten, in welchem — was noch zu mangeln scheinen könnte — seine letzte und sicher nur in echt katholischem Geiste gefällte Entscheidung finden wird, wir meinen das mit dem h. Stuhle abzuschließende Concordat. — Wenn ein organisches Werk seine Beziehungen zur kathol. Kirche völlig angeordnet haben wird, dann, wir bezweifeln es nicht, wird dasselbe auch in seiner Reife und allseitigen Gerechtigkeit viele Anhaltspunkte für das stammverwandte, engverbundene Deutschland bieten, um,

was dort noch an Dissonanzen und schwebenden Fragen auf religiösem Gebiete auszugleichen sein möchte, befriedigender Lösung schneller und sicherer entgegenzuführen. — Den kathol. Vereinen Deutschlands ist bei allen diesen Tendenzen eine schöne und große Mitwirkung eröffnet und gesichert, — die Aufgabe, die Gemüther in der Wärme religiöser Tendenzen zu erhalten, die engeren Kreise mit gutem treuen Geiste zu durchdringen, geistlicher und weltlicher Obrigkeit in Erhaltung des confessionellen Friedens, in Wahrung der Würde des Glaubens eifrig beizustehen. Allerdings genügen wenige Tage nicht, um volle Einsicht zu gewinnen in schwierige, oft tief verwickelte Verhältnisse, zu überschauen, wozu nur ein höherer Standpunkt Verläßlichkeit bieten kann. Aber sie reichen hin zur Kräftigung im allseitigen Streben, zum Austausche gemachter Erfahrungen, sie genügen, um der Mitwelt ein glänzendes Zeugniß zu geben, daß in gläubigen Kreisen die Hingebung des Herzens mit der Wissenschaft des Geistes, der herrliche Friede, die Leidenschaftslosigkeit der Anschauung mit ausdauerndem Streben sich zu verknüpfen vermag.

Wien, 22. Sept. Offiziell wird heute aus Warschau durch den Telegraphen gemeldet: **Kaiser Nikolaus** wird erst Samstag den 24. in Olmütz eintreffen. In Begleitung werden sich befinden der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Nikolaus, Fürst Paskewitsch, die Generaladjutanten Grafen Orloff, der Staatskanzlee Graf Nesselrode, der Gesandte am Wiener Hofe Baron Meyendorff und der Gesandtschaftssekretär Baron Mohrenheim nebst zahlreichem Gefolge. Der Prinz von Preußen wird am 23. im Lager von Olmütz eintreffen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Sept. Bezüglich auf das von Tessin unterm 30. August dieses Jahres an den Bundesrath gestellte Verlangen, in der tessinischen Angelegenheit die Vermittelung Frankreichs und Englands in Anspruch zu nehmen, entgegnete dieser: „Eine wohlverstandene Politik der Eidgenossenschaft hat bisher solche Vermittelung aus guten Gründen vermieden. Die Schweiz steht mit den erwähnten fremden Mächten in zu guten Verhältnissen, als daß sie bei denselden eine Vermittlung nachsuchen sollte, in deren Folgen das gute Einvernehmen sehr leicht getrübt werden könnte. Ein anderer Vorschlag, die ausgewiesenen Kapuziner in sardinischen Klöstern unterzubringen, verspricht so wenig einen günstigen Erfolg, daß der Bundesrath ohne bestimmte Anträge der Regierung des Kantons Tessin keine Schritte von sich aus hat thun können. Sollte nun unter obwaltenden Verhältnissen der Kanton es nicht in seinem Interesse finden, irgend welche Vorschläge von sich aus zu machen, so erscheint es wohl als das Beste, den Maßregeln Oesterreichs mit Muth und Beharrlichkeit den bisherigen Widerstand entgegenzusetzen, bis sich Mittel und Wege finden, um der Lage der Dinge eine günstige Wendung zu geben.“

Die französische Regierung, deren Colonisationsversuche in Algerien bekanntlich bis jetzt nichts weniger als gelungen sind, scheint großen Werth auf einen Versuch mit schweizerischen Auswanderern zu setzen. In Bälde wird eine Anzahl Familien nach der neuen Colonie von Setif abgehen. In öffentlichen Blättern wird nun angezeigt daß der französische Gesandte in weiterer Begünstigung dieser Auswanderer deren Päße unentgeltlich zu legalisiren habe. Unsre kantonalen Behörden werden durch die Auswanderung vielfach in Anspruch genommen, seit sie derselben im Interesse der oft heillos hintergangenen Mitbürger eine größere Theilnahme zuwenden. In einzelnen Kantonen, wie z. B. in Bern, werden die Auswanderungs-Agenten gegenwärtig sehr genau controllirt. Noch letzter Tage ist ein solcher wegen einer verlockenden Anzeige vor Gericht gezogen worden.

Großbritannien.

London, 20. September. Gegenwärtig sind von den Ministern blos die Lords Aberdeen und Clarendon hier anwesend und halten häufig Conferenzen. Hr. Gladstone wird heute oder morgen hier erwartet; doch dürfte er, wie wir hören, nur sehr kurze Zeit in der Hauptstadt verweilen.

Daily News und der Advertiser greifen das Cabinet heftig wegen der Politik desselben in der türkisch-russischen Angelegenheit an. Der Herald sträubt sich gegen den Glauben, daß britische Minister einwilligen könnten, den Sultan zur Unterzeichnung irgend einer Note zu nöthigen, was auch die Times, wie schon mitgetheilt für ungegründet erklärt.

Die Morning Post versichert, daß, welche Folgen auch aus der Zusammenkunft der Kaiser in Olmütz hervorgehen mögen, „England und Frankreich in fester Gemeinschaft, ihrem Endzwecke getreu, handeln werden und daß kein Vorwand, noch irgend eine Anhäufung von Vorwänden, sie bewegen werde, die Verletzung von Verträgen zu gestatten, welche aufrecht zu erhalten sie verpflichtet sind, noch die Beraubung eines Verbündeten, den zu schützen ihr Interesse und ihre Pflicht ist, noch endlich das Abweichen von der ehrlichen Politik, welche durchzuführen sie entschlossen sind.“ Auch die **Times** schlagen wieder einen mehr antirussischen Ton an, erwarten aber Alles und die Möglichkeit russischer Concessionen von einem Schritt der Wiener Conferenz. Sie meinen nemlich, daß, da Rußland gegen das Wesen der türkischen Modificationen Einwendungen erhebe, es aber unzweifelhaft sei, daß die Note nach der Ansicht der Conferenz nicht anders als im Sinne jener die türkische Souverainetät wahrenden Modificationen gedeutet werden solle, es nur darauf ankomme, Rußland eine damit übereinstimmende Erklärung der Conferenz zuzufertigen. Nehme Rußland diese Erklärung an, so sei Alles in Ordnung und auch die Pforte könne sich dann beruhigen. Weise Rußland dagegen die Erklärung zurück, so würde das gleichbedeutend sein mit der Zurückweisung der ursprünglichen Conferenznote selbst, und die Frage trete dann in dieselbe Phase ein, welche sie angenommen haben würde, im Falle der Kaiser die Originalnote vor sechs Wochen nicht angenommen hätte. Es werde sich dann wieder einfach darum handeln, die Grundsätze zu wahren, zu deren Schutz die Conferenz zusammengetreten und welche anzutasten Rußland in keiner Weise berechtigt sei.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der **Katholicismus** auf unserer Insel nicht **unbedeutende Fortschritte** macht. Die Hierarchie nimmt eine ansehnlichere Stellung ein. Ueberall erheben sich neue Missionen, vermehren sich die Genossenschaften, blühen die Gymnasien und Schulen, werden die Kirchen erweitert und verschönert. Einen Beleg für die Wirksamkeit der Missionen liefert u. A. die Einweihung der neuen katholischen Kirche zu Stratford. Erst vor neun Monaten ward dort eine Mission errichtet, und schon erhebt sich in deren Umkreise, welcher kaum zwanzig katholische Familien zählt, eine prachtvolle katholische Kirche, an welcher ein Convertit, und zwar der in demselben Dorfe angestellt gewesene anglicanische Geistliche, als Priester angestellt ward.

Ueber die Ausführbarkeit einer **unterseeischen Telegraphen-Verbindung** von Amerika und Europa hat nun auch der berühmte Ingenieur und Bauunternehmer Stephenson seine Ansicht ausgesprochen. Sie lautet aufmunternd. Am größten war bisher die Besorgniß, daß der Drath, vermöge seiner Länge, und wäre er noch so sorgfältig isolirt, nicht im Stande sein dürfte, den elektrischen Strom mit hinreichender Kraft so viele tausend Meilen weit fortzuleiten. Stephenson theilt diese Besorgniß, will sie aber dadurch entfernen, daß er behauptet: ein sogenannter unendlicher Drath werde unfehlbar die nöthige Concentrationskraft für das elektrische Fluidum besitzen. Mit andern Worten, statt eines einfachen Drathes, dessen Enden isolirt sind, nehme man einen doppelten in einander laufenden Drath; dadurch, meint er, könnte man mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Kreuzungsströmungen verhindert werden, und die primitive Kraft wenig durch die Entfernung geschwächt wird. Dabei ist keine Schwierigkeit, und daß man doppelt so viel Leitungsdraht brauchen würde, kann bei einem so bedeutungsvollen Unternehmen kaum in Anschlag kommen.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Sept. Die Union und der Siecle erklären sich gegen den Plan, daß die Flotten vielleicht vor Konstantinopel gehen würden, um den Sultan gegen seine Unterthanen zu schützen, die ihn am Unterzeichnen der Wiener Note zu verhindern Miene machten. Die Union glaubt, daß durch eine derartige Maßregel der Untergang der Türkei sicher gemacht und keineswegs der Krieg verhindert werde, weil sich alsdann Europa um die Erbschaft der Türken schlagen würde.

Die Maires von Paris haben an die Aufforderung sämmtlicher Familienväter, ihre Kinder impfen zu lassen und beziehentlich in die Schule zu schicken, die Androhung geknüpft, daß denen, die das unterlassen würden, jede Unterstützung von Seite der Stadt werde entzogen werden.

Gestern ließ der Kaiser die 3. Division des Heeres von Paris, welche zuletzt das Lager von Satory bezogen hatte, und die Cavalerie von Versailles manövriren und hielt darauf eine Revue über die Truppen. Nach der Revue bildeten die Truppen drei Seiten eines Viereckes; die vierte Seite nahmen die Equipagen der Kaiserin und ihres Gefolges und eine ungeheure Volksmenge, welche herbei geströmt war, ein. Die Offiziere des Heeres von Paris stellten sich im Centrum des Vierecks auf, und in ihrer Mitte nahm der Kaiser seine Stelle. Er war von einem zahlreichen General-Stabe umgeben, in welchem man die von ihren Regierungen gesandten österreichischen, brittischen, piemontesischen und holländischen Generale bemerkte. Der Kaiser, welcher zu seiner Rechten den Prinzen Napoleon Bonaparte und zu seiner Linken den österreichischen Feldmarschallieutenant Fürsten von Jablonowski hatte, richtete folgende **Ansprache** an die Truppen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Im Augenblicke, wo das Lager von Satory aufgehoben wird, will ich euch meine volle Zufriedenheit zu erkennen geben. Die drei Divisionen, welche nacheinander das Lager bezogen, haben jenen Geist der Mannszucht und der Brüderlichkeit (confraternité), jene Liebe zum Kriegshandwerke bewiesen, welche den für eine große Nation so nöthigen militärischen Geist unterhalten. In der That, wer hat in schwierigen Zeiten die Reiche aufrechterhalten, wer anders als jene Reihen aus dem Volke gezogener, zur Mannszucht angehaltener und von Liebe zur Pflicht beseelter bewaffneter Männer, die mitten im Frieden, wo im Allgemeinen Egoismus und persönliches Interesse zuletzt Alles entnerven, jene auf Selbstverläugnung sich gründende Hingebung an das Vaterland jene auf Geringschätzung der Reichthümer sich gründende Ruhmesliebe bewahren? Dieß machte von je die Kriegsheere zum schützenden Heiligthume der Ehre. Deßhalb auch besteht, so lange der

Frieden dauert, eine Gemeinschaft der Gesinnungen, ich sage selbst eine Art Corpsgeist zwischen uns und den ausländischen Heeren. Wir lieben und schätzen die, welche in ihrer Heimath fühlen u. handeln wie wir; und so lange die Politik sie uns nicht zu Feinden macht, schätzen wir uns glücklich, sie wie Kameraden und Brüder aufzunehmen. Empfanget, meine Freunde, mit meinem Lobe für Euer gutes Betragen meinen Dank für die Beweise der Anhänglichkeit, welche Ihr mir sowohl, wie der Kaiserin gebet. Rechnet auf meine Gewogenheit, und glaubt es mir, nach der Ehre, dreimal erwählt worden zu sein von einem ganzen Volke, kann nichts mich stolzer machen, als den Oberbefehl zu führen über Männer, wie Ihr seid!" Die Worte des Kaisers riefen den lebhaftesten Enthusiasmus hervor, und es erhob sich von allen Seiten der Zuruf, der kaum enden wollte „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin!"

Paris, 22. Septbr. Der „Constitutionnel" hat eine erste Verwarnung erhalten, weil er gewisse Privatunternehmungen systematisch anpreist, andere herabsetzt. — Das „Echo Agricole" hat vom Minister des Innern gleichfalls eine erste Verwarnung erhalten, weil dasselbe eine systematische Opposition führe in der Absicht eine künstliche Steigerung der Getraidpreise hervorzurufen. — Die Königin von England läßt den Kaiser im Lager von Helfaut begrüßen, und hat den Marquis von Worcester, den Lord Bingham und den Obersten Dupuis zu dieser Sendung bestimmt.

Italien.

Mailand, 16. Septbr. Nach dem Beispiel der venezianischen Provinzen haben nun auch die lombardischen angefangen, durch ihre Municipal-Repräsentanten ihre Freude über die bevorstehende Vermählung Sr. Maj. des Kaisers dessen hiesigem Stellvertreter in besondern Audienzen auszudrücken. — Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in unserer industriellen Welt eine auf langjährige Erfahrung begründete Erfindung des Hrn. Asti in Spilimberg, die, nachdem was wir darüber erfahren, nicht verfehlen kann, in der Seidenfabrikation einen bedeutenden Umschwung zu bewirken. Nach den Angaben competenter Richter hat Hr. Asti einen Apparat erdacht, durch welchen gleichzeitig drei wichtige Operationen, nämlich die des Abhaspelns von Cocons, die des Zwirnens und Spinnens der Seide, erreicht werden können. Das auf solche Weise erlangte Gespinnst soll vollfarbiger, runder und gleichmäßiger ausfallen, als dieß nach dem bisher angewandten System zu erzielen möglich war, auch Zeit- und Geldersparniß und geringerer Abfall während der Arbeit damit verbunden sein. — Am letzten Montag wurde im Zwiedunkel dicht vor Porta Romana durch sechs mit Mazzini-Dolchen bewaffnete Strauchritter ein Wagen überfallen und die darin befindlichen Reisenden, worunter einige Damen, ausgeplündert. Während der That hatten sich einige patrouillierende Gendarmen seitwärts von der Straße an den Wagen herangeschlichen, die Räuber angegriffen und drei von ihnen festgenommen. Ein Gendarm wurde im Handgemenge schwer verwundet. Die Wegelagerer sollen zu den in Folge des Aktes kaiserlicher Gnade vom 25. August d. J. jüngst freigegebenen Helden vom 6. Februar gehören. Das Bedürfniß eines Deportationsorts stellt sich in Bezug auf dergleichen gefährliche Subjekte, besonders für unser Land, immer dringender heraus. In der Nacht des darauf folgenden Tags hatten ähnliche Industrieritter ungestört ein Gewölbe ausgeräumt und waren eben im Begriff, mit dem auf bespannten Karren verladenen Raub davon zu fahren, als sie von der Nemesis in Gestalt einer Patrouille erreicht wurden. Den Dieben gelang die Flucht, nicht so dem Kutscher und beladenen Gefährt. (A. Z.)

Turin, 19. Sept. Die amtliche Zeitung hat in diesen Tagen zwei wichtige Decrete publicirt, die unsern Klerus mit Maßregeln bedrohen, welche stark nach Einziehung der Kirchengüter, dem Lieblingstraum unserer Radicalen, schmecken und die unsere ohnehin frostigen Beziehungen zu dem heiligen Stuhl noch mehr erkalten werden, da sie ohne sein Wissen getroffen und bereits stürmisch von unserer clericalen Presse angegriffen werden, die sich dabei fest auf den Standpunkt der alten sardinischen Concordate mit dem apostolischen Stuhl stellt. Die beiden königlichen Decrete erschaffen nämlich eine neue Laien-Ueberwachung der Kirchen-Einkünfte zur „neuen und gerechteren Vertheilung der Parochial-Einkünfte" und zur bessern Versorgung der bedürftigen Pfarrer, deren Zahl von dem amtlichen Erlaß sehr hoch geschätzt wird, während (wird hinzugefügt) eine Mehrzahl von Bischöfen und Erzbischöfen ein Einkommen von 80 bis 100,000 Franken genießt. — Unsere Gerichte schreiten jetzt mit Strenge gegen die Duelle ein, die zur wahrhaften Wuth im Land geworden. So hat der Gerichtshof den Hrn. Bottono, einen Offizier, der seinen Gegner, den Advocaten Airaudi, im Zweikampf erschlagen, zu 15jähriger Verbannung, Entsetzung von allen Aemtern, 500 Fr. Buße und 156 Tage Gefängniß verurtheilt. Eine solche Strenge war bisher unerhört, aber nur sie allein vermag vielleicht dem Uebel zu steuern. — Graf Appony, der kais. österreichische Gesandte, dessen Abreise so mancherlei Commentare veranlaßt, ist seit einigen Tagen wieder hieher zurückgekehrt und bewohnt die Villa de Rivoli wie früher. — Obgleich die unzähligen Speculationen, die leider immer nur Projecte bleiben, unsern Handelsstand in einen bedenklichen Geldmangel gestürzt haben, ist doch in Genua wieder ein neuer Entwurf erschienen, der mit gewohnter Lebhaftigkeit in Mode gekommen ist. Es handelt sich nämlich um Beschiffung des Po und seiner Nebenflüsse mit Dampfkraft, wodurch man billige Frachten für die Ausfuhren nach der Lombardei schaffen will. Die Waaren sollen nach der Station Valenza gebracht und von dort auf dem Po weiter geschifft werden; man bildet sich ein, damit der Triester Lloydgesellschaft Concurrenz zu machen, die natürlich über größere Mittel, ein ungeheures Absatzgebiet verfügt und die lohnende Strecke der Poschifffahrt vollständig beherrscht. Es ist also ein genuesisches Project, d. h. eines der vielen todtgebornen die wir bereits beerdigt haben.

Rom, 14. Sept. Nach der eben erfolgten Vollendung des vor zwei Jahren begonnenen ausgedehnten Neubaues in dem von Julius III. 1552 dem deutsch-ungarischen Collegium geschenkten Palast neben der Kirche Sant' Apollinare ward allerhöchsten Orts noch einmal eine wenigstens theilweise Verwendung der Stiftung für ihre ursprünglichen Zwecke wohlwollend insinuirt, doch ohne Erfolg. Ein Breve überweist sämmtliche neue Räumlichkeiten des großen Palasts der nach einem vom Papste selber entworfenen Plan angelegten höheren Bildungsanstalt für bereits gereifte Kleriker; jede der 68 Diöcesen des Kirchenstaats schickt einen Alumnus. Ein heutiges Rundschreiben des Cardinal-Generalvicars benachrichtigt indessen die Bischöfe, daß aus Mangel an Fonds bei der nahe bevorstehenden Eröffnung des Instituts vorerst nach dem Willen Sr. Heiligkeit nur 30 Kleriker aufgenommen werden sollen. So ist denn der schöne Palast St. Apollinare für das seit vielen Jahren aus einem Winkel in den andern verstoßene Collegium Germanicum wohl für immer verloren. Doch nimmt sich der Pater Generalis der Jesuiten, Beckx jetzt der Sache an, und wird ihm zweifelsohne aus seinem unstäten Umherirren bald zu einem ruhigen, bleibenden Sitze helfen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Debats enthalten eine telegraphische Depesche von vorstehendem Datum aus der Hauptstadt Spaniens, laut welcher das Ministerium, an dessen Spitze General Lersundi steht, um seine Entlassung eingekommen ist und dieselbe erhalten hat. Die Königin hat den Grafen v. San Luis (Sartorius) mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt und dieser hat als Ministerpräsident sofort den Eid geleistet. Von den von ihm als Mitglieder des neuen Ministeriums in Vorschlag gebrachten Staatsmännern war Castro, Marquis v. Girona, früher Präsident des Congresses, als welcher er das Cabinet des Marschall Narvaez unterstützte, zu dem Sartorius als Minister des Innern gehörte. Roca de Togores, Marquis von Molins, gehörte ebenfalls zu Narvaez's Ministerium und befindet sich gegenwärtig in Paris, von wo er durch den Telegraphen nach Madrid berufen und sofort dahin abgereist ist. Domenech war Finanzminister mit Olozaga. Der Generallieutenant Blazer ist ein ausgezeichneter Militär ohne politische Antecedentien. Estevan Collantes tritt aus dem Ministerium Lersundi in das des Grafen von San Luis als Bautenminister über. Die Königin hat dieser Ministerliste ihre Genehmigung ertheilt.

Vermischtes.

*** **Wien**, 18. Sept. Man ist hier einem bisher noch räthselhaften Verbrechen auf die Spur gekommen, welches die Neugierde der ganzen Stadt beschäftigt. In dem dem Landgrafen v. Fürstenberg gehörigen Hause in der Himmelpfortgasse entdeckte nämlich Einer von den Dienstleuten zufällig in der Stallgrube zuerst einen menschlichen Fuß, dann den andern, und bei weiterer Untersuchung wurden auch noch die zwei Arme aufgefunden. Die andern Körpertheile fehlten. Die ärztliche Untersuchung hat nachgewiesen, daß diese Gliedmaßen einem noch jugendlichen Mädchen von etwa 12 Jahren angehörten, und daß sie vor kurzer Zeit erst vom Körper abgetrennt worden sein mußten. Im Hause selbst sind strenge Untersuchungen vorgenommen worden, aber nirgends zeigte sich bisher ein Anhaltspunkt, welcher zu der Quelle des Verbrechens führt. Vor etwa 15 Jahren hatte sich ein ähnlicher Fall hier ereignet. An verschiedenen Stellen in der Umgebung der Stadt wurden Körpertheile eines Mädchens eingegraben gefunden, während der Rumpf in einer Butte früh Morgens vor einem Hause hingestellt worden war. Die Bemühungen der Polizei, den Thäter ausfindig zu machen, währten Monate lang, und sogar ein lithographirtes Porträt der räthselhaften Todten wurde sämmtlichen Polizeidirektionen der Monarchie zugemittelt und zur allgemeinen Schau gestellt, um die Identität derselben mit irgend einem vermißten Individuum festzustellen. Der Erfolg ist dem Publikum indeß unbekannt geblieben, und nur gerüchtweise hat verlautet, daß der Leichnam aus dem Seciersaale des allgemeinen Krankenhauses entwendet und zu diesem bübischen Spasse gebraucht worden sein soll.

*** **Leipzig**, den 20. Sept. Die Getreidepreise neigen sich jetzt mehr zum Rückwärtsgehen, als zum Steigen. Man hat gegenwärtig doch wieder Hoffnung auf billigeres Brod und gründet diese Hoffnung darauf, daß der Landwirth, nachdem er einmal seinen Bedarf an Sommergetreide ausgedroschen habe, den Markt besser versorgen werde als jetzt. Und in der That war bisher der Markt auch nur wenig von den Landwirthen befahren, indem dieselben theils noch mit der Ernte, theils mit der Zurichtung zu der

neuen Saat beschäftigt waren. In einigen Wochen wird sich dieß hoffentlich anders, und zwar zu Gunsten des konsumirenden Publikums, gestalten.

*** **Paris**. Ueber das Eisenbahnunglück auf der Orleansbahn erfährt man das nähere, daß der Güterzug von Bordeaux es war, der mit dem Postzug von Poitiers zusammenstieß. Fünf Angestellte der Compagnie wurden getödtet, 15 Reisende mehr oder weniger lebensgefährlich beschädigt. So weit die Nachrichten gehen, war noch keiner gestorben, aber wahrscheinlich wird die Sache zur Beruhigung des Publikums ein wenig vertuscht. Zum Glück befanden sich zwei Aerzte auf der Fahrt, die den Verwundeten die erste Hülfe leisten konnten. Der kais. Gerichtshof zu Poitiers hat sogleich eine Untersuchung eingeleitet. So viel im Publikum verlautet, trifft der Hauptvorwurf den Stationschef. Derselbe hatte durch den Telegraphen die Anzeige erhalten, daß ein Güterzug von Bordeaux abgehe, und hätte den Pariser Zug auf der Ausweichungsbahn anhalten sollen, bis der Zug von Bordeaux vorüber war. Dieß hatte er versäumt, und so geschah es in der nächtlichen Dunkelheit, daß beide Züge mit voller Heftigkeit auf einander prallten. Der Ort des Zusammenstoßes, wie der „Moniteur du Loiret" vom 18. Sept. erzählt, war die Curve zwischen Poitiers und Ligugé. Der Güterzug fuhr mit zwei, der Postzug mit einer Locomotive. Diese drei Maschinen mit den Wagen unmittelbar hinter ihnen wurden buchstäblich zermalt. Was die Reisenden einigermaßen noch schützte, war der Umstand, daß 6 Gepäck- und Güterwagen zwischen der Maschine und den Personenwagen sich befanden, sie wurden zertrümmert, schwächten aber den Stoß, wodurch wahrscheinlich einer großen Anzahl Personen das Leben gerettet wurde. Der Minister der öffentlichen Arbeiten war mit seiner Familie unter den Reisenden auf dem Weg nach Periguenx. Sowohl er als die Seinigen sind unverletzt davongekommen. Der Stoß war so furchtbar daß die Bahn selbst beschädigt wurde und vorläufig nicht befahren werden kann. Der Anblick der 3 zerschlagenen Lokomotiven mitten unter rauchenden blutigen Trümmern war entsetzlich.

*** **Stockholm**, 16. Sept. Vom 14ten bis 15ten sind hier 147 Personen an der Cholera erkrankt und 93 daran gestorben. Vom 15ten bis 16ten sind 148 erkrankt und 84 gestorben. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 3016, von denen 1698 gestorben, 727 genesen und 591 noch in der Behandlung.

*** Die Zahl der Cholera-Erkrankungen hat in Berlin in den letzten Tagen in auffallender Weise zugenommen. Am 17. erkrankten 42, am 18. 37, am 19. 43, am 20. wiederum 37, und am 21. 35 Personen. Viele Fälle sind der Art, daß Erkrankung und Tod gleichzeitig gemeldet werden mußten. Im Ganzen waren bis zum 21. Mittag 690 als erkrankt gemeldet, von welchen 116 genesen, 425 gestorben waren. Die Zahl der Sterbenden ist zu der der Genesenden in letzter Zeit im Zunehmen gewesen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1460	1455
" 5% Metalliques-Obligationen	84 1/4	84 5/8
" 4% " " von 1849	68 1/2	68
" 2 1/2% " " " "	—	43 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125 1/2	125
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93 1/2	93
" Köln-Minden, ohne Div.	—	120
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96 1/2	96
" 4% "	98 1/2	98
" 4% " Grundrenten	98 3/4	97 7/8
" 4 1/2% Obligationen	101 3/4	101 1/4
" 5% Obligationen von 1850	101 3/4	101 1/4
" Ludwigshafen-Bexbach	123 7/8	123 3/8
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	92	91 1/2
" 4 1/2% " " " "	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	58 1/4	57 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/2	38 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/4	32
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 3/4	71 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/8	39 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	9 5/8	9 3/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Herbstmesse am

Montag den 17. Oktober c.

beginnt und am

Sonnabend den 29. Oktober

endet.

Der Schaafmarkt wird am Dienstag und Mittwochen den 18. und 19. Oktober c. auf der Peunthwiese abgehalten, die Rindvieh-Märkte aber wegen der einfallenden israelitischen Feiertage am Mittwochen den 19. und 26. Oktober c. auf dem kleinen Exerzier-Platze.

Bamberg am 20. September 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Bekanntmachung.

In einer Untersuchungssache ist ein dunkelblauer Frauen-Oberrock mit kleinen hellblauen Punkten zu Gerichtshanden gekommen, welcher Rock wahrscheinlich irgendwo gestohlen worden ist.

Ich fordere den unbekannten Eigenthümer oder wer sonst etwas Erhebliches deßfalls anzugeben weiß, auf, sich zur Vernehmung im Geschäfts-Zimmer Nro. 15 baldigst zu melden.

Bamberg den 23. September 1853.

Der stellvertretende Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte daselbst.

Böhm.

Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Der Wiederzusammentritt der am 28. Juni l. J. vertagten General-Versammlung der resp. Actionaire der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft findet

am 30. d. Mts, Vormittags 9 Uhr im Saale des Herrn Dr. Warmuth in Würzburg statt.

Ich veröffentliche dies mit dem Anfügen, daß zur Theilnahme an dieser Versammlung die Abgabe der den Aktien beigefügten Legitimations-Karte Nro. 13 berechtigt, und daß die revidirte Rechnung für das Dienstjahr 1852 bei den Agenturen der Gesellschaft von den Herrn Actionairen in Empfang genommen werden kann.

Hanau den 22. September 1853.

Der Präsident der Generalversammlung.

Osius, Procurator.

Für Auswanderer nach Nord- & Süd-Amerika

werden Schiffskarten für die Reise über

Bremen, Havre oder Rotterdam

zu den möglichst billigsten Ueberfahrts-Preisen gestellt und auch für die Dampfschiffe Akkorde abgeschlossen von

Bamberg, im Juli 1853.

Michael Burger

auf dem Kaulberge.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 51 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 21. Sept. Waizen 23 fl. 40 kr. Korn 16 fl. 40 kr. Gerste 19 fl. 4 kr. Haber dopp. 3 fl. 48 kr. Haber einf. 6 fl. 48 kr.

Passau, 20. Sept. Waizen 24 fl. 57 kr. Korn 16 fl. 16 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Schweinfurt, 21. Sept. Waizen 23 fl. 48 kr. Korn 19 fl. 23 kr. Gerste 19 fl. 23 kr. Haber 6 fl. 50 kr.

Deggendorf, 20. Sept. Waizen 26 fl. 14 kr. Korn 18 fl. 39 kr. Gerste 16 fl. 9 kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 268. Montag, 26. September. 1853

Deutschland.

* **München**, 24. Septbr. Erzherzog Wilhelm, welcher gestern Mittag mit den beiden andern Bundesinspectoren von Ingolstadt wieder hier eingetroffen ist, wird seinen Aufenthalt dahier noch bis zum künftigen Montag ausdehnen. Heute besichtigte derselbe wieder mehrere Kunstsammlungen und dinirte sodann bei Sr. Maj. dem König Ludwig. — In der vergangenen Nacht hatten wir vor Mitternacht ein äußerst heftiges Gewitter mit starken Regengüssen, ohne daß sich jedoch die Temperatur abkühlte.

Das k. Handelsministerium hat auf Grund sachdienlicher Erhebungen die Errichtung und den Betrieb der Erdschlemmen zur Gewinnung und beziehungsweise zur Reinigung und Herstellung der Porzellan- und Ton-Erde im Sinne des Art. 8 Ziff. 2 des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825, für eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt. Solche Ausübung wird übrigens von der besonderen Licenz der einschlägigen Distriktsbehörde abhängig gemacht, welche Licenz widerruflicher Natur ist, jederzeit aus polizeilichen Rücksichten wieder eingezogen werden kann und mit Bedachtnahme auf die hierwegen bestehenden allgemeinen Vorschriften, insbesondere auf den ungetrübten Leumund des Bewerbers zu ertheilen ist. — Anläßlich eines Anfrageberichts des k. protestantischen Oberkonsistoriums erläutert das k. Kultusministerium, daß für die Ausfertigung pfarramtlicher Zeugnisse nunmehr die im Art. 15 des Tax-Regulativs vom 28. Mai 1852 vorgeschriebene Taxe von 36 kr. statt der in Gemäßbeit des §. 74 der provisorischen Taxordnung vom 8. Oktober 1818 bisher erhobenen Taxe in Ansatz zu bringen sei.

Unser k. Kreis- und Stadtgericht verurtheilte gestern eine bis jetzt unbescholtene Weibsperson wegen Meineids, dessen sie sich in einer Zeugenaussage zu Gunsten eines angeklagten Bauernburschen schuldig gemacht hatte, zu einer vierjährigen Arbeitshausstrafe.

München, 24. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Die in Kempten erledigte Advokatenstelle wurde dem zweiten Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Aichach, Aschenauer, unter Enthebung desselben von seiner dermaligen Stelle, seiner Bitte entsprechend, verliehen; der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts München v. Chrismar für immer in den Ruhestand versetzt, zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte München der Rechtspraktikant Pichlmayr von München ernannt; der Liquidationskommissär der k. Steuerkatasterkommission Honig zum Lottorevisor in Aschaffenburg ernannt; der Revierförster zu Stoffenried, Rittler, in den Ruhestand versetzt; an dessen Stelle zum Revierförster in Stoffenried, im Forstamte Günzburg, der Revierförster Steger in Bühl, berufen, und der Forstamtsaktuar Walter zu Günzburg zum Revierförster in Bühl, ernannt; der Forstmeister Drexel zu Wernberg, in den Ruhestand versetzt; der Revierförster Büx zu Burgwallbach, im Forstamte Neustadt an der Saale, dann der Forstmeister Mannert zu Eltmann, für immer, und der Vorstand und Kassier der Filialbank Bayreuth, Winter, in den temporären Ruhestand versetzt; dessen Stelle als Vorstand und Kassier der Filialbank Bayreuth dem Buchhalter der Filialbank Bamberg, Kimmel verliehen, und der Bank-Commis Kleemann zum Buchhalter der Filial-Bank Bamberg ernannt. Der erste Konservator der zoologisch-zootomischen Sammlung des Staates und ordentliche Professor der allgemeinen Naturgeschichte an der philosophischen Fakultät der Universität München, geheime Rath Dr. v. Schubert, wurde nunmehr für immer in den Ruhestand versetzt, ferner der ordentliche Professor der Physiologie Dr. v. Siebold zum I. Konservator der zoologisch-zootomischen Sammlung des Staats ernannt und der bisherige II. Konservator der mineralogischen Sammlung des Staats Dr. v. Kobell rückte zn der erledigten Stelle eines I. Konservators dieser Staatssammlung vor. Die Stelle eines weltlichen Konsistorialrathes bei dem protestantischen Konsistorium Ansbach wurde dem bisherigen Regierungsassessor bei der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, v. Liederskron verliehen, und an dessen Stelle der zum Regierungsrathe bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, ernannten ehemalige Konsistorialrath Dr. Fleischer in gleicher Diensteseigenschaft der Regierung von Oberfranken, K. d. I. zugetheilt. Der Postoffizial Braun zu Nürnberg wurde auf den Zeitraum eines Jahres in Quiescenz versetzt u. auf die im Inspektions- und Administrationsbureau der Zollgrenzwache erledigte Kontroleurstelle der ehemalige Grenzoberkontroleur Hohenberger zu Neulauterburg berufen. Die Pfarrei Schlüsselau, Ldg. Bamberg II. wurde dem Pfarrer Herold in Memmelsdorf, übertragen. (N. M. Z.

Tübingen, 22. Sept. Die Naturforscherversammlung hat als Ort für die Zusammenkunft im nächsten Jahre Göttingen gewählt.

Aus Thüringen, 19. Sept. In einer zu Sonnenberg (Herzogthum Meiningen) abgehaltenen Conferenz der meiningenschen Landesgeistlichen, an welcher auch der, früher der schleswigschen Statthalterschaft angehörige meiningensche Staatsrath v. Harbou Theil nahm, wurde beschlossen, daß Kirchenvorstände errichtet werden sollen, welche die Kirchengemeinde vertreten, deren Vermögen verwalten und sich der Pflege christlicher Sitten anzunehmen haben, ebenso beschloß man, auf eine zeitgemäße Revision des Gesetzes über die Sonntagsfeier zu dringen.

Berlin, 23. Septbr. Heute hat der deutsche evangelische Kirchentag seine Versammlung geschlossen. Die Betheiligung der Laien an den Verhandlungen war nicht sogroß, als man gewünscht hätte. Der Schlußsitzung hat auch Se. Maj. der König beigewohnt.

Wien, 23. September. Es soll der Wunsch des großbritannischen Cabinets sein, daß die beabsichtigte gemeinsame Erklärung: die wiener Note enthalte keine Gefahren für die Souverainetätsrechte des Sultans, in Form eines Protokolls der wiener Conferenz ausgesprochen werde. Uebrigens soll sich das britische Cabinet zu keinen drängenden Schritten bezüglich der einfachen Annahme der wiener Note veranlaßt finden, da die russische Auffassung der letzteren mit der britischen nicht ganz übereinstimme.

Lemberg, 13. Sept. Die weitere Entwicklung unserer Volkszustände ist nun bereits so weit vorgeschritten, daß wir hoffen dürfen, es werde bald besser werden, was wohl sehr zu wünschen ist, da unser Land in seinem materiellen Wohlstande seit den Unruhen im Jahr 1845 sehr zurückgekommen ist, und da die ihm damals geschlagenen Wunden nur allmälig wieder heilen können. Insbesondere sind wir in der Landescultur seit jener Zeit zurückgekommen, und man muß die heurige Mißernte zum Theil diesem Umstande zuschreiben. Es hat aber dieses Unglück den westlichen Theil mehr betroffen, als den östlichen, woraus die Bestätigung dieses Ausspruchs ersichtlich ist, da der damalige Aufruhr in jenem weit starker war, als in diesem. Die Ausfuhr von Getreide und Vieh, welcher vor jener Zeit sehr beträchtlich und ein Haupthandelszweig für unser Land war, hat sich seitdem noch nicht wieder zu ihrer Höhe erheben können, und wird auch in diesem Jahre wieder sehr fehlen, da wir nur für den eigenen Bedarf gedeckt sind. Das endliche Aufhören des Provisoriums im Landesgubernium wird wesentlich zur endlichen völligen Ordnung aller Verhältnisse beitragen, und deßhalb macht auch die zu uns gelangte Nachricht von der Anstellung des Erzherzogs Karl Ludwig zum Militär- und Civilgouverneur von Galizien einen höchst angenehmen Eindruck bei der Bevölkerung. — Man folgt bei uns dem Gange des Streites zwischen Rußland und der Türkei mit großer Spannung, was nicht Wunder nehmen darf, da wir uns so zu sagen in der Schußweite desselben befinden. Mitten inne gelegen zwischen dem Königreiche Polen und den Donaufürstenthümern, sind wir dem Schauplatze des Krieges, wenn derselbe noch ausbrechen sollte, nahe genug, um unmittelbar davon berührt zu werden. Die Truppenaufstellungen und resp. Märsche von russischem Militär gehen an unserer Gränze hin. — Ein Feind bedroht unsere Landwirthschaft, und das ist die Rinderpest, welche bereits im Königreich Polen ausgebrochen ist und die nach alter Erfahrung den russischen Heeren fast überall zu folgen pflegt. Es sollen sich leider auch diesseits schon Spuren dieser Landplage gezeigt haben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 21. Septbr. Nach der Ansicht der Neuen Züricher Zeitung handelt es sich in der eben eingetretenen Phase des Conflicts zwischen Oesterreich und der Schweiz, in welcher der Kanton Tessin aus allen Kräften darauf hinwirkt, eine Entscheidung im Guten oder Schlimmen herbeizuführen, darum: 1) sich von der Agitation der Tessiner im Geringsten nicht anstecken zu lassen; 2) den Verkehr und Verdieust der tessinischen Bevölkerung wie bis anhin und wo möglich noch kräftiger zu unterstützen; 3) allfällige inconstitutionelle Bewegungen, kommen sie von Seite des conservativen Patriota oder von Seite des radicalen Popolo, rasch und nachdrücklich niederzuhalten; 4) das eidgenössische Commissariat in ehrenwerther Wirksamkeit zu behaupten; 5) die Regierung nicht in Geldverlegenheiten kommen zu lassen, sondern sie mit unzinsbaren Vorschüssen zu unterstützen; 6) den Oesterreichern die Ehre der

Initiative zu Unterhandlungen oder zu weitern Feindseligkeiten anheimzustellen.

Großbritannien.

London, 21 Sept. Seit gestern ist die orientalische Frage oder vielmehr die hiesige Verlegenheit und Verwirrung mit Bezug auf jene ewige Frage in ein neues Stadium getreten. Morning Post meldet nämlich telegraphisch aus Wien, 19. Sept. über Paris, daß bei einer Conferenzsitzung sich die Mächte eingermaßen geschieden haben; daß Oesterreich dem Vorschlag der beiden westlichen Mächte nicht vollständig beitrete, nämlich dem Sultan keine Bürgschaft gegen künftige Einmischungen Rußlands in einer Collectivnote geben wolle. Graf Buol habe erklärt, daß der von Hrn. Drouyn de Lhuys überreichte Notenentwurf nicht genug auf Annahme dringe. Energische Weisungen seien Hrn. v. Bruck zugesandt worden, des Inhalts daß, da die Umstände kein Gesammthandeln erlauben, jeder einzelnen Macht freistehe, was für Bürgschaften sie für gut finde zu geben; aber daß es vor allem nothwendig sei, auf der Annahme der ursprünglichen Note seitens der Pforte zu bestehen. Die Conferenz sehe die Lage der Dinge in Konstantinopel als sehr bedenklich an. Dieselbe telegraphische Nachricht aus Wien hat Morning Chronicle erhalten. Das ist aber nicht alles. Es scheint, daß noch wichtigere Nachrichten eingetroffen sind — Nachrichten, die es den westlichen Mächten unmöglich machen werden, dem Sultan die Annahme der ursprünglichen Wiener Conferenz-Note zu empfehlen, geschweige zu befehlen, ohne damit offen zu erklären daß sie mit Sack und Pack ins russische Lager übergegangen sind. Post sagt nämlich: „Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß Rußland den vier Mächten ein Actenstück zugesandt hat, welches jedenfalls in England mit tiefem Erstaunen aufgenommen wurde. Indem der Czar ausführliche Gründe für die Verwerfung der türkischen Modificationen anführt, äußert er sich vollständig über die Wiener Note selbst. Er sieht jene Note nicht — wie die vier Mächte wollten — als das äußerste Gegenstück, als ein Antipodenstück zur Menschikoff'schen Note, sondern als identisch mit jenem famosen Document an, welches für Rußland das Recht zur Einmischung zwischen dem Sultan und seinen Unterthanen verlangte, und die Vernichtung türkischer Unabhängigkeit in sich begriff. Die Frage steht daher jetzt nicht nur wie damals, als Fürst Menschikoff von Konstantinopel absegelte, sondern ist verschlimmert durch den Fehlschlag monatlanger Unterhandlungen. Die Türkei hatte Recht als sie die Unterzeichnung der Note verweigerte. Nach dem jetzigen Act des Kaisers von Rußland ist die Türkei vollständig im Recht, und der Czar in verhängnißvoller Weise im Unrecht. Die Türkei darf jetzt die ursprüngliche Note nicht unterzeichnen, da der Czar sie falsch auslegt. Die Modificationen sind eine Nothwendigkeit geworden, und ihre Verwerfung durch Rußland ist eine bestimmte Thatsache. Was folgt daraus? Nun, daß es sich jetzt zeigen wird ob russischer Ehrgeiz und russische Angriffspolitik triumphiren sollen. Wir haben erst zu erfahren, daß die westlichen Mächte weniger Entschlossenheit besitzen als Rußland. Palmerston, John Russel, Clarendon — sind Männer die England auf dem Pfade der Pflicht zu leiten wissen; und fest verbündet mit Frankreich, welches, seit Napoleon zur Herrschaft kam, in herzlichem Einvernehmen mit uns gediehen ist, werden wir die Heiligkeit der Verträge und die Unabhängigkeit unsers Alliirten mit einer Energie aufrechterhalten die, wenn es ihr nicht gelingt, ihr Ziel durch friedliche Mittel und moralischen Einfluß zu erreichen, verstehen wird die unabwendbare Wahl anzunehmen und mit Kraft durchzuführen." Ganz dieselbe Nachricht bringt Chronicle welches jedoch sein Raisonnement darüber nicht mit dem prahlerischen Fanfarentusch der „Post", sondern mit neuen mattherzigen Hoffnungen auf weitere friedliche Unterhandlung schließt.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Sept. Der bisherige apostolische Nuntius Sacconi in München wird in derselben Eigenschaft hierher kommen. Seit Garibaldis Ableben wurden die Nuntiaturgeschäfte nur durch einen Attache besorgt. — Der für Madrid ernannte Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Soule, befindet sich immer noch hier. — Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Mittag Saint Cloud verlassen und sind in der kaiserlichen Yacht auf der Seine bis St. Denis gefahren. Alle Staatsminister, der Marschall Magnan, der Seine- und der Polizeipräfect, der Maire und der Verwaltungsrath der Nordeisenbahn erwarteten die Majestäten im Bahnhof. Das dritte leichte Infanterieregiment bildete die Hecke; seine Musik erschallte bis zum Augenblick der Abfahrt. Alphons v. Rothschild war als Mitglied des Verwaltungsraths im kaiserlichen Zuge.

Der „Courrier du Havre" hat Nachrichten aus Cayenne bis zum 31. Aug. erhalten. Der Gesundheitszustand ließ daselbst nichts zu wünschen übrig. Unordnungen und Rebellionshandlungen, die auf der Insel la Mere, einem der provisorischen Detentionsorte der Sträflinge verübt worden waren, hatten den Gouverneur genöthigt, am 23. Juli über diese Insel den Belagerungsstand zu verhängen.

Zu Folge der Herabsetzung der Eingangszölle auf Schlachtvieh haben die Fleischpreise in Paris bereits einen nicht unansehnlichen Abschlag erfahren.

Italien.

Rom, 16. Sept. Von der Cholera sind wir zwar verschont geblieben, dagegen hat uns eine Wechselfieber-Epidemie heimgesucht, die namentlich in den am Fuß des Albanergebirges gelegenen Orten, welche durch ihre reizenden Landsitze berühmt sind, mit furchtbarer Hartnäckigkeit gehaust hat. Besonders hart ist Castel Gandolfo dadurch betroffen worden, und dieß mag wohl hauptsächlich Grund gewesen sein, warum der Papst seine Villeggiatura, zu der daselbst alle Vorbereitungen getroffen waren, aufgegeben hat. Auch die französische Garnison ist voll von Fieberkranken. Am Colosseum hat der französische Wachtposten abgelöst werden müssen, weil Mann für Mann von der schlechten Luft bezwungen worden ist; die Italiener widerstehen ihr besser.

Rußland.

Nachrichten aus Odessa vom 11. d. Mts. zufolge waren dort die Getreidepreise gewichen; die Kornzufuhren aus dem Innern Rußlands dauern fort und es fehlte an Magazinen, um alle Vorräthe unterzubringen. Aus Braila wird vom 13. d. M. berichtet, daß das Getreidegeschäft sich wegen Mangels an Schiffen etwas schleppend gestaltet hatte. Große Mengen werden donauaufwärts nach dem Banate verschifft.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. Die Ulemas haben auf die Vorstellungen des Scheich ül Islam (oberster Ausleger des Korans) Reue gezeigt; die Bairamsprocession ist ohne Störung abgehalten worden; in der Stadt herrscht Ruhe.

(T. D. d. A. Z.)

Das „Journ. d. Const." versichert, es sei den Vertretern der vier Großmächte mitgetheilt worden, daß die Annahme des Entwurfes der Wiener Conferenz von Seite der Pforte unmöglich, und die Lösung der Frage lediglich von der Annahme der von der Regierung Sr. Maj. des Sultans erlassenen Erklärungen und den von den vier Großmächten abverlangten festen und förmlichen Zusicherungen bedingt sei.

Amerika.

Boston, 2. Sept. Die irischen Rebellen, welchen es gelungen ist, hierhin zu entkommen, leben nicht besonders einträchtlich. Meagher hält sich fern von O'Donohue und dessen Anhange und wird deßhalb von diesen Leuten stark verlästert. Das katholische Blatt Pilot greift den erstgenannten „Patrioten" sehr scharf an als einen Feind der Kirche.. Pater Gavazzi amusirt sich gegenwärtig in Newport, dem fashionabelsten Badeorte America's. D. Achilli nebst Familie befindet sich seit einiger Zeit hier, hat sich aber noch nicht öffentlich gezeigt. Der Newman-Prozeß hat seinem Rufe ungeheuren Schaden gethan und Leute, die Frauen und Töchter haben, nehmen sich vor ihm in Acht. — Das calorische Schiff scheint sehr im Ansehen gesunken zu sein, und fast möchte man glauben, die Erfindung sei völlig zu Grabe getragen. Dafür aber erwartet man große Dinge von einem anderen, jetzt auf den Werften befindlichen, beinahe fertigen Schiffe, welches die Reise nach England in weniger als sechs Tagen machen soll.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 20. Sept. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den Gärtnerssohn Franz Emmerling von Bamberg wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verhandelt. Derselbe wurde durch den Wahrspruch der Geschwornen 1) des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, wobei jedoch der Tod nicht als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, und 2) eines Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe, und zwar ebenfalls mit Vorbedacht und Ueberlegung, für schuldig erklärt. Das Verbrechen (zu 1) wurde an dem Gärtnerssohn Friedrich Merklein von Bamberg und das Vergehen (zu 2) an dem Gärtnerssohn Thomas Eckenweber von dort begangen. — Der Angeklagte wurde von dem Gerichtshofe in die (geringste) Strafe von 4½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt. (Näheres über diese Verhandlung werden wir noch mittheilen.)

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 22. Sept. (Ledermesseberichl.) Obgleich die Zufuhr aller Gattungen Leder zur nunmehr beendeten Herbstmesse nichts weniger als geringfügig war, sind höchst seltene Beispiele eines solch raschen und lebendigen Lederverkehrs auf hiesigem Platz vorhanden. Die Kauflust ging so weit, daß viele Waaren beim Anlangen vor der Lederhalle augenblicklich auf dem Wagen ohne alle Besichtigung gekauft wurden; kurz, man kann sagen, daß der eigentliche Hauptverkehr in drei bis vier Tagen vorüber war. Die Preise stellten sich wie folgt: Wildsohlleder 1 Qual. 44 bis 46 Thlr., 2 Qual. 38 bis 40 Thlr., zahmes Ochsenleder 40 bis 42 Thlr., zahmes Kuhleder 37 bis 40 Thlr., Vacheleder, in erster Qualität wenig vorhanden, galt 38 bis 42 Thlr., geringere Sorten verhältnißmäßig billiger. Braunes Kalbleder 1. Qualität, höchst rar, kostet 80 bis 82 Thlr., schwarzer Marburger Kalbleder 70 bis 74 Thlr. In eigentlich leichten Waaren hiervon war fast nichts auf dem Platze, und dies wenige außerordentlich theuer, letz-

teres ebenso mit leichtem Rindleder, welches mit 52 bis 54 Thlr. bezahlt wurde. Gewöhnliches geringes Schmalleder galt 46 bis 50 Thlr. per Ctr., Java-Rindleder sehr gesucht und unter 50 bis 54 Thlr. nicht zu haben. Im Ganzen genommen können die Lederfabrikanten mit dem Resultate des eben geschlossenen hiesigen Ledermarktes mehr als zufrieden sein, und haben solche wohl auch fast sämmtlich diesmal Frankfurt mit fröhlichen Gesichtern verlassen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1452	1447
„ 5% Metalliques-Obligationen	84⅝	84⅜
„ 4% „ „ von 1849	68½	68
„ 2½% „ „	—	43¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125⅛	125
„ fl. 500 Loose von 1831	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119½
Bayern, 3½% Obligationen	96¾	96
„ 4% „	98½	98
„ 4% „ Grundrenten	98¾	97⅞
„ 4½% Obligationen	101¾	101¼
„ 5% Obligationen von 1850	101⅝	101⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	123⅞	123⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91⅞	91⅜
„ 4½% „ „ „	102⅝	102¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57¾	57⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38⅜	38⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101½	101
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32¼	31⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71⅛
„ fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅛	28⅞
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	9¾	9⅝

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

(Eingesandt.) (Du Barry's Heilmittel.) Es würde gewissermaßen eine Vernachlässigung unserer Pflicht gegen unsere Leser sein, wenn wir es unterließen, auf die beispiellose Masse von Beweisen aufmerksam zu machen, welche uns zugekommen sind, um die heilende Wirksamkeit der Revalenta Arabica der HH. Du Barry bei vielen Krankheiten zu bewahrheiten, die, während höchst schmerzvoll und vernichtend in ihren Symptomen, zu gleicher Zeit durch ihre Hartnäckigkeit und Andauer für alle ärztliche Kenntniß unzugänglich gewesen sind. Wir haben einige der Listen von tiefgefühlten Zeugnissen für die wohlthätige Wirkung dieser Farina bei verschiedenen und verwickelten Stadien der Krankheit überblickt, als da sind: Unverdaulichkeit, gestörte Lebensfunktionen, Verstopfungen, scharfe Säfte, Krämpfe, Diabetes, Spasmen, Sodbrennen, Diarrhöe, Reizbarkeit der Nerven, Leber- und Nierenkrankheiten, Blähungen, Erweiterungen, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Summen in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und Magengeschwüre, Hautausschläge, Fieber, Skropheln, verdorbene Säfte, Armuth an Blut, Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Spannen über der Brust, Phlegma, Unruhe, Schlaflosigkeit, Erschöpfung, Hysterien, Zittern, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum Studieren, Delusionen, Gedächtnißschwäche, Aufsteigen des Blutes zum Kopfe, Erschöpfung, Melancholie, grundlose Furcht u. s. w. Ein oder zwei Beispiele von den fünfzigtausend Zeugnissen, welche Herr Du Barry erhalten hat, mögen interessant und nützlich sein. Der ehrwürdige Alex. Stuart, Archidiakonus von Roß, berichtet, daß er von außerordentlicher Reizbarkeit der Nerven befreit worden ist, von Schmerzen im Nacken und im linken Arme, allgemeiner Schwäche in seiner Constitution und andern Uebeln, die sein Leben unerträglich machten. Hr. Hunt, Rechtsgelehrter (ein Mann von 85 Jahren) bezeugt, „daß er radikal von einer Lähmung von sechzig Jahre Dauer, sowie von andern Leiden geheilt worden ist, und erklärt, nach einem langen, elenden Leben, dankbar, daß ihm nun alle Beschwerden fremd sind, ausgenommen ein sehr hohes Alter." Major Edie bestätigt, daß er, „nachdem er zwei Jahre lang fürchterlich an einer Lebererweiterung und andauernder Diarrhöe gelitten, welche der ausgezeichnetsten medizinischen Hülfe gänzlich getrotzt und ihn bis an den Rand des Grabes gebracht hatten, indem er aus vollständiger Erschöpfung unfähig war, seinen Arm zu erheben", — zu der Farina seine Zuflucht nahm und fährt dann fort: „das Resultat von dem Genusse dieser angenehmen Farina ist die vollkommene Wiederherstellung meiner Gesundheit innerhalb eines Monats, und ich mache es mir zum besondern Vergnügen, allen Leidenden zu empfehlen, meinem Beispiele zu folgen." Jedoch alle diese Zeugnisse durchzugehen, würde eine endlose Aufgabe sein. In fünfzig Tausend authentischen Certifikaten, haben wir die große und günstige Thatsache, daß, zum ersten Mal in der Geschichte der Pathologie, ein Agens entdeckt worden ist, welches vollständig alles das bewirkt, was bis jetzt mit allen widerlichen Zubereitungen des Laboratoriums vergeblich versucht worden ist. Nicht blos in seiner heilenden, sondern auch in seiner präservativen Fähigkeit ist seine Wirksamkeit durch dankbare Kundgebungen von denen, die sich in eigener Person überzeugt haben, bestätigt worden. Die Umstände, welche bei seiner Anwendung als Nahrung für Kinder an's Licht treten, zeigen, daß es, während es das Leben von Tausenden von Erwachsenen verlängert, erwiesenermaßen für Viele, welche sonst in früher Kindheit untergegangen sein würden, dazu beitrug, die Reife des Alters zu erlangen. Alles zusammen genommen bekennen wir die angenehme Ueberzeugung, daß der ausgedehnte Gebrauch von Du Barry's Farina unter allen Klassen einen bedeutenden Wechsel zum Bessern in der durchschnittlichen Schätzung der Lebensdauer und in der Gesundheitsstatistik unseres Zeitalters hervorbringen muß.

Betreffs fernerer Auskunft über diesen höchst wichtigen Artikel verweisen wir auf die Anzeige der heutigen Nummer.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Herbstmesse am

Montag den 17. Oktober c.

beginnt und am

Sonnabend den 29. Oktober

endet.

Der Schaafmarkt wird am Dienstag und Mittwochen den 18. und 19. Oktober c. auf der Peunthwiese abgehalten, die Rindvieh-Märkte aber wegen der einfallenden israelitischen Feiertage am Mittwochen den 19. und 26. Oktober c. auf dem kleinen Exerzier-Platze.

Bamberg am 20. September 1853.

Der Stadtmagistrat.
Glaser. Burlart.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei

***Fr. Züberlein** am Maxplatze*

zu haben:

Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper

in Abbildungen mit erläuterndem Texte zum Gebrauche für Wundärzte und Studirende

von

Dr. G. B. Günther,

Professor der Chirurgie in Leipzig. Unter Mitwirkung der Herren Prof. Streubel, Dr Schmidt und Dr. Berger.

Gr. 4. 1 — 3te Lieferung. eleg. brosch. à 51 kr.

Es wird das ganze Werk (20 — 24 Lieferungen) in einzelnen Lieferungen, deren jede 4 Tafeln Abbildungen mit dazu gehörigem Text enthält, erscheinen. Da der grösste Theil der Abbildungen bereits fertig lithographirt ist, so wird ohne Unterbrechung aller 6 bis 8 Wochen eine Lieferung erscheinen.

Leipzig im September 1853.

Ernst Schäfer.

(2a) **Bekanntmachung.**

Nach hoher Regierungs-Entschließung de dato 4. September d. Jrs. sind zur Sicherung der beiderseitigen Fluthböschungen des rechtseitigen Regnitzarmes zwischen dem Wöhre bei Bug und der Kettenbrücke 84 Steinschwellen zu errichten, und es wird somit die Förderung und Beifuhr des hiezu erforderlichen Steinmateriales, sowie die Verwendung desselben im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden in Akkord überlassen.

Diese Bauarbeiten zerfallen in zwei Loose, und enthalten

I. Loos

die Herstellung von 51 Steinschwellen mit einem beiläufigen Steinbedarf von 130 Ruthen auf die Flußstrecke zwischen der Kettenbrücke und der Judenlauche.

II. Loos.

Die Herstellung von 33 Steinschwellen mit einem beiläufigen Steinbedarf von 85 Ruthen auf die Flußstrecke von der Judenlauche bis zum Sendelbache unterhalb dem Bughofe.

Die bezüglichen Baubedingungen und Pläne liegen vom 24. September an bei der unterfertigten kgl. Bauinspektion zur Einsicht auf, woselbst von den Akkordsliebhabern auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen sind jedoch bei dem unterfertigten Stadtmagistrate, Geschäftszimmer Nro. 14 längstens bis

Mittwoch den 28. September 1853 Abends 6 Uhr

einzureichen.

Der Termin für die Eröffnung der eingekommenen Submissionen ist auf

Donnerstag den 29. September c. Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, welchem die Submittenten beizuwohnen haben.

Bamberg den 19. September 1853.

Der Stadtmagistrat. Glaser. Burlart

Die königl. Bauinspection. v. Waldenfels.

Privat-Entbindungs-Anstalt
in Mainz.

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit, Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin Julie Rauch, Stephansstraße Nr. 57 1/2. F. (20c)

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 23. Sept. Waizen 27 fl. 56 kr. Korn 21 fl. 15 kr. Gerste 20 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 28 kr.

Landshut, 23. Sept. Waizen 27 fl. 52 kr. Korn 20 fl. 48 kr. Gerste 18 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 55 kr.

Erding, 22. Sept. Waizen 28 fl. 52 kr. Korn 23 fl. 16 kr. Gerste 19 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 33 kr.

Frankfurt, 23. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 48 kr. Gold al Marco [illegible] fl. Preußische Thaler 1 fl. 43½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

Barry du Barry et Co., 77, Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta so wie sie ist und sein soll, bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche unter ähnlich lautenden Namen wie z. B. Ervelenta, Ravalenta 2c., feilgeboten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry et Co. in voll auf das Siegel einer jeden Dose gestempelt — **ohne diesen Stempel kann keine echt sein.** —

Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. Dec. 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Barry Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die **Revalenta Arabica** mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

Königl. Ministerial-Reskript zur Würdigung der Revalenta Arabica.

München, 19. August. Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. M., wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die **Revalenta Arabica** von **Barry du Barry et Comp.** in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Aus dem Morning Chronicle. „Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weßhalb wir auch unsere Leser ersuchen ihre ganze Aufmerksamkeit der **Revalenta Arabica** von Barry, Du Barry u. Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Erdtheile am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der **Revalenta** sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur, um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Flatulenz, Kolik, Steinbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkürliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Hysterien, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord 2c. 2c. 2c. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt, des Morgens und des Abends genommen die natürlichen Functionen, sowie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten, eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare und berühmte Personen, welche fast alle der **Revalenta Arabica** ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzeneimittel, ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Barry, du Barry u. Comp. freiwillig Certifikate eingesandt:

Der Hochedle Graf Stuart von Decies, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit 2c.; der ehrwürdige Erzdechant Alex. Stuart von Roß, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capt. Parker D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advokat, Kur einer 60jährigen Paralysie der rechten Seite und Hautausschlag; Capt. Allen, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ingham, Oxford; Campbell, Mysore; Wurzer, Bonn; Ure und Harvey, London; Herr James Shoeland, Chirurg des 96sten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Herstellung einer Dame von Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Laxton, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Herstellung von 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, Herstellung von 5jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen von Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräul. Elizabeth Yeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Kapitän Otto drückt sich sehr energisch aus wie folgt: Festung Kosel in Schlesien, 6. Dez. 1852. Meine hochverehrten Herren! — Ich bin von der Echtheit Ihrer Revalenta Arabica vollständig überzeugt. Auch ist mein Vertrauen auf ihre Heilkraft unerschütterlich, mögen auch alberne Esel in den Zeitungen sagen, was ihnen ihre Dummheit und ihr Neid eingibt. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Otto, Capitän im Königl. Pr. 11. Inf.-Reg.; Frau M. Gehrke, geb. Juhl in Kiel von Magenschwäche und deren Folgen; Herr Carl Massie von Schwindsucht; Herr Richard Ambler, Kur eines Säuglings von abwechselndem Durchfall, Magenschmerzen, Convulsionen und Verstopfungen; Hr. Samuel Barlow, Kur von 40jährigen unbeschreiblichen Magenleiden, Säure, Uebelkeit, Nervenreiz, Kopfschmerzen; Frau H. v. B. (Adresse Herrn Bollinger in Bern, lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die **Revalenta Arabica** auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie, nach der Meinung ihres Arztes, unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen; Herr v. Blatoskorski, Königl. Polizeicommissär von Breslau sagt: „dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin; Herr Jules Davoisin, Notar in Granson, Schweiz, war seit zwei Jahren der Unglücklichste der Menschen, durch Unverdaulichkeit, fürchterliche Schmerzen im Magen, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns und hielt sich für unheilbar, bis die **Revalenta Arabica** ihn in kurzer Zeit herstellte; Herr Christian Hermann, Wesel, Kur eines Kindes von Krampfhusten; E. Hencke, Zellerfeld am Harz, drückt sich wie folgt aus: „Du Barry's **Revalenta Arabica** ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medizinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welches Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen"; Hr. Albert Küller in Solingen, „seit 3 Monaten litt ich an Husten mit Blutauswurf und alle ärztliche Mittel blieben ganz fruchtlos, bis mein Arzt, der berühmteste unserer Stadt, vor ungefähr 8 Tagen, Ihre **Revalenta Arabica** verordnete, und ich bin mit der Wirkung derselben recht zufrieden, 2c.; Herr A. Lehmann, Eisenbahnbeamter in Münster, Westphalen, befreit von einem traurigen Zustande: „Gliedermatt, Ohnmachten nach halbstündigem Spaziergange, appetitlos bis zum Ekel gegen alle Speisen, Schmerzen im Rückgrade, starken nächtlichen Schweiß, Schlaflosigkeit, Melancholie"; das Zeugniß des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn lautet wörtlich wie folgt: „**Revalenta Arabica** Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen andern schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt,) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden 2c.— Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses unschätzbaren Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die **Revalenta Arabica** beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräfl. hess. Medicinalrath, prakt. Arzt in Bonn, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied." Herr Joseph Walters, geheilt von „Angina Pectoris" und Tausende andere wohlbekannte und achtbare Personen.

Hauptredakteur.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp. ohne welches keine ächt sein können.

Brutto wieg.	1	Pfd.	Thl	1	5	Sgr.
„ „	2	„	„	1	27	„
„ „	5	„	„	4	20	„
„ „	12	„	„	9	15	„

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung des Patienten.

Die superfeine Qualität	1	Pfd.	Thl.	2	15	Sgr.
Brutto wieg.	2	„	„	4	20	„
„ „	5	„	„	9	15	„
„ „	10	„	„	16	—	„

Einige Haupt-Niederlagen der Herren Barry du Barry & Co. auf dem Continente.

Bayreuth, Herr Chr. Adam Schmidt.
Berlin, Herren Felix u. Comp., Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kön. v. Preussen, Friedrichsstr., gegenüber d. Rheinisch. Hofe, Ecke d. Leipz. Str.
Bremen, Herr B. H. Mardtfeldt, Langest.
Breslau, HH. W. Heinrich u. Co., Schuhbrücke, 54.
Crackau, Herr Carl Herrmann.
Dresden, Hr. F. A. Kretzschmar, im Café français
„ Herren Kressner u. Voisin.
Frankfurt a. O., Herr J. H. Wollgast.
Hamburg, Herr S. L. Bickel, Bergstr. 11.
Hannover, Herren Ihssen u. Lehne.
Hof, Herr G. A. Grau.
Magdeburg, Herren Zückerschwert u. Comp.
München, Herr Carl Bronberger.
Stettin, Herr J. F. Krösing.
„ „ L. Hoche.
„ „ Albert Dammast.
Wien, Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordangasse 401.
Zürich, Herr F. Blautschli-Dändlicker.

Hauptniederlage für **Bamberg** und Umgegend bei Herrn **Joh. Leonhard Höpfel.**

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franco directe an die Herren Barry, du Barry u. Co. wenden. — Auch respectable Provisionsreisende.

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 269. **Dienstag, 27. September.** **1853**

Deutschland.

München, 23. Sept. Damit das homöopathische Heilverfahren bei jenen Fragen nicht unbeachtet bleiben möge, welche nach der Verschiedenheit der medizinischen Systeme auch eine verschiedene Auffassung und Beurtheilung erheischen, und um bei Erlassung wie bei dem Vollzuge wichtigerer Medizinalvorschriften auch jener Verschiedenheit der Systeme die etwa nöthige Rechnung tragen zu können, war bereits früher ein homöopathischer Arzt dem Medizinal-Ausschusse für Oberbayern beigegeben. Se. Maj. der König haben nun, wie wir vernehmen, allerhöchst zu bestimmen geruht, daß in alle Kreismedizinal-Ausschüsse, wenn am Sitze der Kreisregierung das homöopathische Heilverfahren ausgeübt wird, ein demselben huldigender Arzt zur Theilnahme an der Berathung über solche Fragen berufen werden soll, bei welchen eine spezielle Beachtung dieses Verfahrens als nothwendig oder angemessen erscheint. Die Berufung dieses neuen Mitgliedes der Kreis-Medizinal-Ausschüsse erfolgt durch Se. Maj. den König und dessen Zuziehung zu den Sitzungen hat der Vorstand des Ausschusses zu bemessen. Wir begrüßen diese Maßregel insbesondere auch darum mit Freude, weil wir in ihr die Absicht erkennen, den bestehenden Medizinal-Verordnungen auch für das homöopathische Heilverfahren, und zwar soweit nöthig und angemessen, mit jenen Aenderungen Geltung zu verschaffen, welche nach dem Ergebnisse wissenschaftlichen Forschens und der Erfahrung mit der Förderung des Sanitätswesens als vereinbarlich erscheinen. (N. M. Z.)

München, 25. Sept. (Dienstesnachrichten.) Die Offiziantenstelle bei dem Haupt-Stempel-Verwaltungs- und Verlagsamt in München wurde dem Kanzelisten der Regierung von Mittelfranken, Stumpf, verliehen, und auf dessen Stelle der Kanzlei-Funktionär der Regierung der Oberpfalz und Regensburg, Feßmann, ernannt.

Wien, 25. Sept. Kaiser Nikolaus ist gestern Abend 6 Uhr in Olmütz eingetroffen. Der Kaiser war ihm bis Prerau entgegengefahren. Abends war Olmütz beleuchtet.

Schweiz.

Bern, 22. Sept. Die Frage über die Errichtung einer eidgenössischen Hochschule, welche schon lange auf den Tractanden der Bundesversammlung steht, dürfte, nach zuverlässigen Mittheilungen, in der Januarsitzung ihre endliche Erledigung finden. Die Bereitwilligkeit, mit welcher Zürich sich für die Lukmanierbahn ausgesprochen, hat in der östlichen Schweiz große Anerkennung gefunden und wie man versichert, haben sich die Abgeordneten der östlichen Kantone förmlich verpflichtet, nun auch dafur zu stimmen, daß die eidgenössische Hochschule nach Zürich kommen solle. Auch in der eben in Zürich versammelten schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft wurde der Antrag, die Versammlung möchte sich mit der Frage über Errichtung einer eidgenössischen Universität beschäftigen und eine Adresse an die Bundesversammlung richten, einstimmig angenommen. Unterdessen stirbt die hiesige Hochschule dahin.

Belgien.

Brüssel, 21. Septbr. Der Prinz von Chimay hat heute den Befehl erhalten, nach Lille abzureisen, um den Kaiser der Franzosen zu begrüßen. Dieses Factum allein ist wohl hinreichend, um Gerüchte über eine Invasion in Belgien zu widerlegen. Besteht irgend eine Unruhe in Belgien, so entspringt sie aus der furchtbaren Theuerung der Lebensmittel, aber nicht aus Furcht vor einer Invasion, die jetzt weniger als je zu befürchten ist. In der Abwesenheit des Hrn. His de Butenaal hat der französische Legations-Sekretär, Hr. Sampays, im Auftrag seines Kaisers den König der Belgier zur Heirath des Herzogs von Brabant beglückwünscht. (K. Z.)

Brüssel, 22. Sept. Die Arbeiten und Verhandlungen des statistischen Congresses haben heute ihr Ende erreicht, nachdem er noch verschiedene wichtige Punkte, namentlich über allgemeine Volkszählung, über die der ländlichen Bevölkerung, den Civilstand, den öffentlichen Unterricht und das Erziehungswesen, die Bedürftigen, die Auswanderung und die Lagerbücher zu befriedigender Lösung gebracht. Der Congreß hat den Wunsch ausgesprochen: 1) daß die Ideen, denen man die jüngsten Postreformen in verschiedenen Ländern zu verdanken hat, nun auch auf die internationalen Postbeziehungen übertragen würden; 2) daß allmälig die großen Differenzen beseitigt würden; welche noch in der Handelsgesetzgebung der verschiedenen Länder bestehen; 3) daß besondere, sehr ins Einzelne gehenden Statistiken für die großen Städte zur Einführung kämen. Die Centralcommission hat den Ort der nächsten Versammlung zu bestimmen. Der Präsident erklärt die diesjährige Sitzung für geschlossen. Die Zahl der Theilnehmer betrug 120.

Großbritannien.

London. 22. September. Lord Aberdeens Abreise ist in Folge der letzten [illegible] ner Nachrichten wieder aufs unbestimmte hinausgeschoben. Lord Clarendon ist ebenfalls noch hier; der Kriegs-Secretair, Herr Sidney Herbert, der einen zahlreichen Kreis von Gästen, darunter mehrere vom höchsten russischen Adel, auf seinem Landsitze bewirthet hatte, ist heute Morgens hier angekommen. Von Balmoral, das außer aller directen Eisenbahnverbindung liegt, hat man nur verspätete Berichte, und so weiß man zur Stunde noch nicht, ob Lord Palmerston dort eingetroffen ist, daß gerade er es ist, der in diesem Augenblicke die Regierung am Hoflager vertritt, darüber werden allerlei Glossen gemacht, und jede Partei deutet seine Mission in der ihr angenehmsten Weise. Die Einen wollen wissen, es sei Lord Aberdeen nur darum zu thun gewesen, sich Lord Palmerston's unbequemer Rathschläge in diesem kritischen Augenblicke zu entledigen, die Andern behaupten, der Königin sei es darum zu thun gewesen, Lord Palmerston's Ansichten aus seinem eigenen Munde zu hören. Die antiaberdeensche Presse bedauert, daß er von London entfernt ist. Im Ganzen drückt sie sich über das bekanntlich gestört gewesene Verhältniß desselben zum Hofe sehr vorsichtig aus; nur der „Advertiser" fordert heute zur Agitation für den Wiedereintritt Palmerstons und die Abdankung Aberdeens auf; die „Post" läßt zuweilen Winke fallen, daß es noch immer nicht zu spät sei, den „begabtesten Mann des Cabinettes" mit der Lösung der großen Frage zu beauftragen.. Bis jetzt war indeß der Zeitungslärm noch nicht so groß, um die Massen, denen auswärtige Fragen ihrer Natur nach am weitesten entfernt liegen, zu Demonstrationen gegen das Ministerium zu bewegen.

An mehreren Orten Englands werden jetzt Meetings zu Gunsten der Türkei organisirt. Am Dienstag fand ein solches Meeting zu Sheffield statt. Etwa 1500 Personen waren anwesend. Es wurde beschlossen, eine Adresse an die Regierung J. Maj. zu richten um sie zu ersuchen, rasche und entschiedene Maßnahmen zu ergreifen, auf daß die sofortige Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten der Russen herbeigeführt und Rußland verhindert werde, eine solche Verletzung des türkischen Gebietes zu wiederholen. An donnernden Reden fehlte es in diesem Meeting natürlich nicht; ein Redner meinte, es wäre gut, wenn man Ungarn und die angränzenden Donauländer zu einer großen Republik machte; die „Times" erhielt den Beinamen „Neue österreichische Zeitung." Am Schluß des Meeting wurde eine Geldsammlung veranstaltet, deren Ertrag Kossuth übergeben werden soll.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die höchste Hoffnung unserer Demagogen ist stets auf den Orient concentrirt, dann auf Italien; ein weiterer Anknüpfungspunkt ist in Amerika gegeben. Was sie von Frankreich zu erwarten haben, oder gar von Deutschland, wissen sie jetzt nicht mehr. Aber die Verzweigung patriotischer Gefühle mit jacobinischen Interessen unter den Polen, Ungarn und Italienern sind ihnen ein erwünschtes Factum, denn sie können sich dadurch einen Anschein des Anschlusses an Nationalgesinnungen geben, welcher ihnen in Frankreich und Deutschland rein abgeht. Da manche Polen, Ungarn und Italiener das Christenthum abgeschworen haben, Mohammedaner geworden sind und sich der Hauptstellen in der Armee des Omer Pascha vergewissert haben und alle unsere Jacobiner sehr wohl von diesem ganzen Getriebe unterrichtet sind, so kann man sich die Verzweiflung denken, wenn nicht so schöne Saat im Russen- und Türkenkrieg zur Blüthe kommen sollte. Von nichts anderm munkeln die Mazzinisten in Piemont, die Anhänger des Hrn. Ledru-Rollin in England, und die Clubs der Caussidiere und Genossen in Frankreich. Nur hat man ihnen in Frankreich eine Faust aufs Auge gesetzt, so daß sie kaum zu leisem Athem kommen können; dagegen athmen sie freier in der Schweiz und in Piemont. Es scheint ihnen unmöglich zu sein, daß im Fall eines Friedensschlusses im Orient nicht eine Revolution alsobald im Türkenreiche gegen die Friedenspartei ausbreche. Das Hungerjahr mundet ihnen übrigens aufs trefflichste; sie hoffen auf einen bösen Winter in Frankreich, aber sie finden in der Administration und den heutigen Regierungsprincipien ihren Widerpart, eine sehr alte Kunde aller Revolutionsumtriebe, eine Kunde welche die Restauration sowie auch die Regierung Ludwig Philipps nicht in diesem Grad besessen. Wenn sie tapfer wühlen und in dunkeln

Umschlichen noch immer die Massen tüchtig bearbeiten, so stoßen sie in dem bonapartischen Administrationsgeiste auf eine unerwartete Contremine; je tiefer sie zu graben versuchen, desto tiefer gräbt man ihnen nach und entgegen.

Paris, 21. Sept. Die Allg. Ztg. wurde heute wegen eines Pariser Artikels, worin gesagt ist, daß man den König der Belgier durch einen Cordon von 200,000 Mann zwingen wolle, sein Königreich mit einem Staatsstreiche zu beglücken, auf der Post mit Beschlag belegt. Diese Nachricht oder vielmehr dieses Gerücht ist nicht im Geringsten begründet. Der Kaiser denkt in diesem Augenblicke nicht an eine Eroberung Belgiens, noch weniger aber will er diesem Lande eine Frankreich ähnliche Verfassung aufzwingen. Der Oheim des Kaisers sagte: „Zum Kriege gebraucht man drei Dinge, Geld, Geld und nochmals Geld.“ Und das Nicht-Geld ist es nicht am wenigsten, was die kriegerischen Ideen des Kaisers Napoleon III. nicht Wurzel fassen läßt. Die schlaffe Haltung Rußland gegenüber steht mit den französischen Finanzen im genauesten Zusammenhange. Frankreich konnte aber in einem Kriege zu Gunsten der Türkei auf auswärtigen Schutz rechnen, was jedoch gewiß nicht der Fall sein würde, wenn es Belgien beim Kragen nehmen wollte. An eine Operation gegen Belgien ist daher jetzt gar nicht zu denken. (K.Z.)

* **Paris**, 22. Sept. Der Kaiser bemüht sich immer mehr, die auf die inneren Zustände Frankreichs sich beziehenden Pläne und Absichten Napoleons I. zu verwirklichen. Einer dieser Pläne bestand darin, ganz Frankreich in kleinen Tagereisen zu durchstreifen, in jedem Departement einige Tage zu verweilen, die Ideen, Gesinnungen und Bedürfnisse der Bevölkerungen persönlich kennen zu lernen, durch seine Gegenwart schlummernde Kräfte zu wecken und durch seine mächtige Unterstützung die Entfaltung nützlicher Unternehmungen zu fördern. Die von ihm geführten Kriege verhinderten jedoch großentheils die Vollbringung dieses Vorhabens, um so mehr läßt es sich der Kaiser jetzt angelegen sein, den in dieser Beziehung von seinem Oheim ihm vorgezeichneten Weg zu verfolgen. Zu diesem Zwecke besuchte er im verflossenen Jahre zuerst die östlichen, dann die innern und südlichen Departemente. Die Ergebnisse dieser Reisen treten schon jetzt immer befriedigender hervor, eben so wie die des Aufenthaltes der Majestäten in Dieppe; das Gleiche läßt sich auch von dem gegenwärtigen Ausfluge nach den nördlichen Departementen erwarten. — Nach dem Moniteur Algerien hat der Kaiser abermals 45 Deportirte begnadigt. — Seit einigen Tagen heißt es, v. Persigny habe dem Kaiser erklärt, er traue sich nicht die Fähigkeit zu, der Regierung in der Getreidefrage Rath zu ertheilen, wenn dieselbe sich bedenklicher gestalten sollte. Er soll für diesen Fall seine Entlassung verlangt haben. Wie es heißt, ist den Herren Baroche oder Carlier das Portefeuille des Innern angetragen worden. Die Lebensmittelfrage macht der Regierung überhaupt viele Sorge. Schon nach 14 Tagen hat sich die Nothwendigkeit ergeben, den niedrigen Brodpreis nicht bloß auf Paris, sondern auf das ganze Seinedepartement auszudehnen, da die kostspieligen Folgen der Maßregel, bei dem Austausch zwischen Stadt und Land, sonst allein auf der Stadt lasten würden. Die Vorschüsse an die Bäcker berechnet man auf 42,660 Fr. täglich oder 1,279,800 Fr. monatlich. Es ist schwer zu glauben, daß dies in die Länge so gehen kann. Die Municipalität ist schon jetzt in Verlegenheit und hat um Vorausbezahlung der städtischen Steuern ersucht.

* **Paris**, 23. Sept. Die Majestäten haben eine sehr angenehme Reise durch die verschiedenen Departemente bis nach Arras gemacht, wo sie um 4½ Uhr Nachmittags eintrafen und, wie auf der ganzen Strecke, mit Enthusiasmus empfangen wurden. Der Prinz von Chimay, Gesandter des Königs der Belgier, ist in Lille angelangt. Der Marineminister wird übermorgen sich nach Dunkerque begeben und den Kaiser nach Boulogne und Calais begleiten — Prinz Jerome ist hier eingetroffen. Die Aufhebung des Lagers von Satory hat heute Morgen begonnen. — Das J. d. Debats widerlegt seine Angabe, daß der englische Cabinetssecretär Reeves mit Depeschen des Ministeriums über Paris nach Konstantinopel gereist sei. Herr Reeves reise nicht als Beauftragter der britischen Regierung, sondern nur aus Gesundheitsrücksichten im Orient.

Der Bischof von Arras hat an die Geistlichkeit seiner Diöcese ein Schreiben betreffs der Ankunft des Kaisers gerichtet. Es heißt darin: „Wir wissen, daß Sie aufgefordert worden sind, sich bei der Durchreise des Fürsten auf der Straße neben den HH. Maires aufzustellen, wir bestehen aber darauf, zu glauben, daß Ihr Platz in der Kirche ist und daß diese Art, die Großen dieser Welt zu begrüßen, für dieselben und für Sie würdiger ist.“ Der Bischof gestattet nur denjenigen Geistlichen, in deren Kirchen keine Feierlichkeiten stattfinden, sich auf der Straße aufzustellen.

Die Stadt Louviers ist am 18. Sept. von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Die Wollenfabrik des Herrn Jourdain, la Villette, ist mit Ausnahme der Wohnung des Fabrikherrn gänzlich abgebrannt. Sie war bei mehreren Compagnien zu 1,500,000 Fr. versichert, und so hoch schätzt man auch den Verlust. Diese Fabrik hat 1200 Arbeiter beschäftigt, und durch die Verschüttung des Canals, in welchen die Trümmer der Gebäude gefallen, mußte noch in zwei anderen Manufakturen die Arbeit eingestellt werden, so daß weitere 1500 Arbeiter in einem Augenblick wo das Pfund Brod 25 Cent. kostet, unbeschäftigt sind. Der Municipalrath hat vorläufig 100,000 Fr. vorgeschossen, und es soll eine Bittschrift an den Kaiser gerichtet werden, damit er in seiner unerschöpflichen Güte den Unglücklichen eine Nahrungsquelle eröffne.

Spanien.

Madrid, 17. Sept. Bei dem Wirrwarr im Staatshaushalte mehren sich die Verbrechen. Aus allen Gegenden des Landes laufen die schaudererregendsten Berichte hierüber ein; Diebstahl, Betrügerei und Raubmord sind trotz der großen Strenge und Wachsamkeit der Polizei selbst in der Hauptstadt an der Tagesordnung. Die politischen Blätter Madrids liefern täglich hiervon den Beweis. Die so genannten „Gacetillas“, die sonst nur Witze, überhaupt Pikantes enthielten, haben jetzt kaum Raum genug, all die Schlechtigkeiten anzuführen, die sich täglich in unseren Mauern ereignen.

Madrid, 20. Sept. Das neue Ministerium besteht nach officieller Verkündung aus folgenden Mitgliedern: Sartorius, Graf v. San-Luis, Ministerrathspräsident und Minister des Innern; Domenech, Finanzen; General Blaser, Krieg; Marquis v. Gerona, Bruder des ehemaligen Justizministers, Justiz; Calderon de la Barca, Auswärtiges; Graf v. Molins, Marine; Esteban Collantes, öffentliche Bauten.

Türkei.

Aus Konstantinopel ist die mit Spannung erwartete Post vom 12. Sept. endlich eingetroffen. Sie bestätigt, daß die Ulemas eine Deputation an den Sultan geschickt hatten, um von ihm Abdankung oder Krieg gegen Rußland zu fordern. Die Kriegspartei, auch im Ministerium überwiegend, soll den Scheich-ül-Islam, den obersten Ausleger des Koran, durch Einschüchterungen bewogen haben, jene Demonstration zu veranstalten. Die von den Ulemas den Sultan überbrachte Adresse soll tausend Unterschriften (oder vielmehr Siegel) gezählt haben. So wie Lord Redcliffe und Hr. de la Cour davon Kunde erhalten, begaben sie sich zur Pforte und verlangten einen Ferman zur freien Durchfahrt der Flotten durch die Dardanellen. Es hieß, der Divan habe diesen Ferman verweigert, die Gesandten wollten aber die Flotten dennoch berufen, oder hätten es bereits gethan. Es war indeß zweifelhaft, ob, wenn die Flotten kämen, der Kapudan Pascha sie nicht durch die Kugeln der Dardanellenschlösser zurückweisen würde. Die Kriegspartei war über Englands zweideutige Haltung fast noch mehr als über Rußlands offenes Vorwärtsgehen empört, und der Kriegsminister hatte dem Lord Redcliffe bei einem von diesem veranstalteten Essen die bittersten Dinge ins Gesicht gesagt. Offenbar that der Lord, nachdem er lange die Flamme geschürt, jetzt alles um sie zu löschen; mit welchem Erfolg, stand dahin. Niemand zweifelte, daß, wenn von Wien und Petersburg abschlägliche Antworten einträfen, der Krieg erklärt werden würde — erklärt werden müßte, falls nicht das Erscheinen der Flotten die Friedenspartei wieder stärkte, so daß der Kriegsminister abgesetzt und Risa Pascha an seine Stelle ernannt werden könnte. Die Entscheidung müßte schnell folgen, denn mit dem Eintritt der Regenzeit müssen die türkischen Truppen — namentlich die asiatischen und ägyptischen — die Winterquartiere beziehen. Für den Augenblick wurde der Sturm des Aufstandes noch beschworen, wie die neueste gestern mitgetheilte telegraphische Depesche der A. Z. aus Konstantinopel vom 15. d. zeigt.

Konstantinopel, 12. Sept. Kömmt es wirklich zum Krieg, so ist die Zeit des Kriegführens für den Augenblick vorüber. Mit Beginn der Regenzeit müssen die türkischen Truppen die Winterquartiere beziehen. Dieß eben wollte Rußland, das ganz richtig das Sprüchwort „Zeit gewonnen, alles gewonnen“ zu seinem Vortheil auszubeuten weiß. Doch gesetzt auch die türkisch-russische Frage würde auf friedlichem Weg gelöst, womit wollte die Pforte die Entschädigung bezahlen, die Rußland für Kriegskosten in Anspruch nimmt? Gutunterrichtete Pesonen wollen wissen, daß Rußland das kleine unbedeutende Provinzchen Laristan als einzige Kriegsentschädigung anspricht. Dieses kleine Fleckchen Land hat für Rußland so viel Werth wie die Moldau und Walachei zusammengenommen; denn außer seinen großen und reichen Kupfer- und Bleiminen gäbe es ihm, was in ganz Südrußland fehlt: die größten und schönsten Eichenwaldungen, welche früher einmal die berüchtigte Compagnie Montandon u. C. für Frankreich ausbeuten wollte. Ihr 60jähriger mit einem Pascha abgeschlossener Contract wurde jedoch von der Pforte nicht anerkannt, die in Battun gegründete französische Colonie verkümmerte und starb an den dort herrschenden Fiebern, und mit ihr der Chef Montandon und sein Unternehmen. Hier nur könnte sich Rußland in größter Muße seine Flotten bauen, durch welche allein es sich den Schlüssel der Dardanellen sichern kann. Hat Rußland einmal Laristan in Händen, so ist der Fall Daghistans und Circassiens unausbleiblich, alle Straßen nach Persien und Kleinasien sind in seinen Händen, und es ist dann unmöglich es von dieser Seite zu beunruhigen.

Das „Journal de Constantinople“ wittert bei den griechischen Bewohnern der türkischen Provinzen Unheil. Auf Briefe aus Griechenland gestützt, meint es, daß während ganz Europa sich nach einer friedlichen Lösung des russisch-türkischen Streites sehne, die Hellenen im Gegentheil nichts eifriger als den Ausbruch eines Krieges wünschen, und Thessalien und Epirus, deren Bewohner von

ihren Emissären seit längerer Zeit bearbeitet werden, zum Aufstande zu bewegen suchen. Bereits hätten dießfällige Besprechungen mit den „Räuberhäuptlingen“ Calamata, Batra, Sumatra, Tzachila, Zachas, Karakalias, die sich an der Gränze befinden, und mit jenen in der Gegend von Agrata, Volos und Platamenos stattgefunden, und alle wären bereit ihre Raubzüge in den ersten Tagen des Septembermonats, der zum Aufstand bestimmt, zu beginnen, an dem die griechischen Bewohner der Türkei sich jedoch erst beim Fortschritte desselben betheiligen würden. Waffen- und Pulverdepots seien in den Gränzorten versteckt, und alles sei bereit um den Kampf gegen die in spärlicher Zahl in den Provinzen liegenden türkischen Truppen zu beginnen. Auch die Behörden seien mit im Einverständnisse u. s. w. Das Journal fährt dann fort: „Europa und die Türkei üben seit langer Zeit große Geduld gegen diese Leute, aber jede Geduld hat ihre Gränzen. Mögen die Hellenen immerhin ihren thörichten Ehrgeizesplanen folgen und sich allen Räubern zugesellen, sie werden bald gewahren was sie von Seite Europas und der Türkei zu erwarten haben. Sie mögen in unserer Warnung den Beweis finden, daß wir weit mehr ihre Freunde sind als sie glauben, und wir sind überzeugt daß die griechische Regierung in ihrer Billigkeit uns Recht geben werde.“

Gerichtssaal.

§§ **Bayreuth**, 25. Sept. Der Preßprozeß des Herrn Kaplan Franz Joseph Mahr von Bamberg hat begreiflich dahier großes Aufsehen erregt, wie denn überhaupt die Nachricht, daß zum ersten Male ein katholischer Geistlicher vor das Schwurgericht, seitdem es in Bayern eingeführt ist, gestellt wurde, allenthalben Sensation machte. Die Stimmung des Publikums war getheilt, doch muß ich zur Steuer der Wahrheit hier bekunden, daß am wenigsten confessionelle Rücksichten obwalteten, wie denn auch der Wahrspruch der Geschwornen hievon ein glänzendes Zeugniß abgibt, denn unter den zwölf Geschwornen waren elf Protestanten. Die Geschwornen waren: HH. Lauterbach von Alladorf, Rath von Vorchheim, Bayerlein von Bayreuth (Obmann), Richter von Wonsees, Vogel, Koch, Dr. Schmidt von Bayreuth, Spörl von Schwarbach, Bayer von Gefrees, Jahn von Schwarzenbach a. W., Küneth von Gefrees. Der Gerichtshof bestand aus den HH. Appellationsgerichtsrath Rehm, Präsident; v. Schallern und Pöhlmann, Räthe; Reubig und Gleitsmann, Assessoren am Stadtgerichte Bayreuth, Stadtgerichtsprotokollist Kolb, als Protokollführer. Die Staatsbehörde vertrat Hr. Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; die Vertheidigung führte Hr. Advokat Dr. Schüttinger von Bamberg. Die Anschuldigung ging dahin, daß Hr. Kaplan Mahr den §. 26, sowie den §. 44 des Preßgesetzes übertreten habe. In dem von ihm herausgegebenen „Bamberger Volksblatte“, von welchem eine Nummer, wegen eines darin enthaltenen aus der Wiener Kirchenzeitung von Dr. Seb. Brunner entnommenen Artikels über die Klosteraufhebung in Bayern, mit Beschlag belegt wurde, welche Beschlagnahme mit Einstellung des Strafverfahrens und mit der Unterdrückung des incriminirten Blattes endigte, hat derselbe einen weiteren Artikel dieser Kirchenzeitung über diese Beschlagnahme abgedruckt, in welchem eine Stelle vorkommt, wegen deren die Verweisung vor das Schwurgericht erfolgte, indem darin von Seite des Appellationsgerichts, sowie in Folge der vom Beschuldigten erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde auch beziehungsweise von Seite des obersten Gerichtshofes eine dem k. Appellationsgerichte von Oberfranken, so wie dem k. Stadtcommissariate Bamberg beigemessene verächtliche Gesinnung und Handlung oder auch Schmähung derselben im Sinne des Art. 26 des Preßgesetzes erkannt wurde. Die nach dem §. 44 desselben Gesetzes geschehene Uebertretung preßpolizeilicher Vorschriften ist nach der Anklage dadurch begangen worden, daß von zwei Exemplaren des Bamberger Volksblattes die Pflichtexemplare nicht zu rechter Zeit bei der Distriktspolizeibehörde hinterlegt wurden. Diese Uebertretung wurde, da es sich um die Hinterlegung zweier auf einander folgender Blätter handelte, als eine fortgesetzte angesehen.

Nachdem die Anklage in Kurzem von der k. Staatsbehörde begründet wurde, begann das Verhör mit dem Beschuldigten, das 3 Stunden währte und die Tendenz des Blattes als eines rein conservativen, die Anschuldigung selbst, weitere Preßgesetzübertretungen, Ausfälle auf die „Bureaukratie, der nach dem Programm des Blattes bisweilen das Armensünderglöcklein geläutet werden sollte“, zum Gegenstand hatte. Mit dem Verhöre wurde gegen 1 Uhr der Vormittag der Verhandlung geschlossen. Das Resultat war ein ziemlich zweifelhaftes geblieben und wurden mehrfach Stimmen laut, daß eine Verurtheilung nicht unwahrscheinlich sei. Um 2 Uhr begann die Vertheidigung, welche, obwohl mit großer Gewandtheit und lebhaftem Interesse für die vertretene Sache geführt, der logischen Eloquenz der k. Staatsbehörde gegenüber einen schweren Stand hatte. Der Wortkampf, welcher mehrere Stunden andauerte und von beiden Seiten wiederholt aufgenommen wurde, war äußerst interessant und einer stenographischen Aufzeichnung würdig. Der Raum des Blattes und beziehungsweise das Preßgesetz verbieten ein näheres Eingehen in die Sache. Am Schlusse des Plaidoyers war der Sieg noch zweifelhaft, unstreitig trug zum Erlangen desselben die Schlußrede des Beschuldigten selbst sehr viel bei. Dieselbe war bescheiden, gut motivirt, kurz und rührend und erregte deßhalb einen tiefen Eindruck, wovon die lautlose Stille des dicht überfüllten Saales zeugte. Dem Beschuldigten stand zur Seite das höchst loyale Benehmen der königl. Staatsbehörde, welche die gute Absicht des Beschuldigten zugab und nur dem jugendlichen Feuereifer desselben, der ihn bisweilen zuweitgeführt und der eigenen Sache mehr Schaden als Nutzen gebracht habe, die Anschuldigung zur Last legte. Einflußreich war auch das Versprechen des Beschuldigten, daß er sein Blatt, welches er mit bedeutenden Opfern auf die Zahl von 1000 Abonnenten gebracht habe, aus kindlicher Pietät aufgeben werde, um eine Quelle des Unfriedens und des Kummers für die Seinigen versiegen zu machen. Den Geschwornen wurden 2 Hauptfragen die Anschuldigungen betreffend und 2 Nebenfragen auf mildernde Umstände lautend, vorgelegt, von welchen nach einstündiger Berathung die ersten verneint wurden, weshalb die 2 anderen hinwegfielen. Bei dem Antrage der k. Staatsbehörde auf Unterdrückung der inkriminirten Nummer mit Hinblick auf Abs. 2 des Art. 2 des Preßgesetzes, da jedenfalls objektiv eine Schmähung vorläge, wenn auch die Geschwornen die Absicht des Beschuldigten hiezu in Abrede gestellt hätten, entstand ein leidenschaftlicher Auftritt, den wir im Interesse des Beschuldigten und der Erhabenheit des Ortes gerne vermieden gesehen hätten. Die Vertheidigung ließ sich hinreißen, die rein objektiv gehaltene Motivirung des Antrages der Staatsbehörde als einen persönlichen Angriff zu verstehen und in diesem Sinne zu erwiedern, was keineswegs gut aufgenommen wurde. Das Urtheil lautete auf Freisprechung des Beschuldigten und auf Unterdrückung der inkriminirten Nummer. Den Beschuldigten erwartete eine große Masse Volkes unter freudigen Aeußerungen über die erlangte Freisprechung, die bei der Stellung des Beschuldigten einen doppelten Werth haben mußte. Der Gang der Verhandlung schien uns überhaupt manchen Gegner versöhnt zu haben, wozu wir dem Beschuldigten, der als geborner Bayreuther nebst seinen Angehörigen aus früher Zeit dahier in freundlichen Verhältnissen stand, Glück wünschen.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 26. Septbr. Nach einer heute Vormittags 10½ Uhr hier eingetroffenen telegraphischen Depesche war in dem Pfarrdorfe Schonungen, 1¼ Stunde von Schweinfurt, ein großer Brand entstanden.

*** **München**, 24. Sept. Auf der heutigen Schranne sind endlich einmal die Preise etwas gefallen, in Folge der großen Zufuhr und der geringen Kauflust, nämlich Weizen um 4, Korn um 27 und Gerste um 6 Kreuzer, nur der Haber ist gestiegen und zwar um 1 fl. Auf dem Markte standen im Ganzen 11,367 Schäffel, von denen 2987 Schäffel unverkauft blieben.

*** **Nürnberg**, 24. Sept. Allem Anschein nach steigen die Getreidpreise nicht mehr; seit drei Wochen halten sie sich in Franken in gleicher Linie und schwanken nicht auf und ab. Es mögen wohl die Resultate der letzten Ernte, über die so abweichende Ansichten umliefen, sich günstiger jetzt, wo der Ueberblick weitere Kreise umspannen kann, herausstellen; auf unsere fränkischen Märkte insbesondere hat das Fallen des Getreides in Frankreich sichtbar eingewirkt, und die speculative Thätigkeit momentan gelähmt. Weizen galt auf der heute gut befahrenen Schranne 24—26 fl., Korn 16 fl. 30 kr. bis 18 fl. 30 kr. (um 19 fl. wurden nur wenige Scheffel verkauft), Gerste 17—18 fl., Haber 6—7 fl. In Korn zeigte sich geringe Kauflust, daher viel eingestellt wurde. Die Nachricht, daß in Augsburg, von wo aus uns letzte Zeit etliche Händler besuchten, diese Fruchtart um zwei Gulden gestern gefallen sei, reizte nicht die Kauflust. Wie denn überhaupt die meisten Gewerbtreibenden nur für den momentanen Bedarf sorgen, in der Hoffnung auf baldigen Umschlag. — Die Hopfenernte ist wohl allenthalben jetzt beendigt, man kann sie, so weit sich aus Berichten ein annähernder Schluß ziehen läßt, fast als eine Mittelernte betrachten; die Waare ist schön, da sie ausgezeichnetes Trockenwetter hatte. Der Preis ist noch nicht gemacht, man hört von 60 fl. für den Centner, aber auch daß man in Spalt schon 130 fl. und darüber verlangt hat. Die eigentliche Nachfrage beginnt erst, wenn die auswärtigen Bestellungen kommen, und es scheint fast, als ob diese bei dem hohen Gerstenpreise sich verzögern. Man kann annehmen, daß bei wohlfeiler Gerste Hopfen stets 50 fl. höher steht als wenn diese theuer ist.

*** **Prag**, 21. Sept. Der September entschädigt uns durch überaus herrliche Tage für die Witterungsunbilden der früheren Monate. Die Ernte ist in den meisten Gegenden Böhmens reichlich ausgefallen, ja in der Umgegend Prags können manche Grundbesitzer das geerntete Getreide in ihren Scheunen nicht unterbringen. Die Kartoffeln sind größtentheils sehr gut gerathen, ebenso das Obst, vor allem liefern aber die Pflaumenbäume einen seit Jahren unerhörten Ertrag. — Auch aus unserm Lande dauert die Auswanderung nach Amerika fort. Kürzlich kamen gegen 60 Familien aus der Gegend von Worlik und Moldautein (südl. Böhmen) durch Prag, die ihr Heil in der neuen Welt versuchen wollen.

*** **Mainz**, 23. Sept. Die Frage nach allen Gattungen Getreide war auch diese Woche sehr lebhaft, und von den zahlreichen oberrheinischen Käufern konnten, wegen Mangel an Zufuhren von

neuem Waizen, nicht alle befriedigt werden. Auch auf dem heutigen Markt war es mit Getreide fest, und sowohl effectiv als auf Lieferung gingen Waizen und Roggen einen halben Gulden per Sack höher. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 16½ à 17 fl. nach Qualität, neuer per October oder November 17 fl., per März 17¼ bis 17½ fl., gut lieferbarer per October oder November 15¾ bis 16 fl., per März 16¼ bis 16½ fl.; Roggen effectiv 12 bis 12½ fl., gut lieferbarer per October oder November 12 fl., per März 12¼ fl.; Gerste effectiv 11¾ bis 12 fl., per October oder November 12 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 5 fl. per Malter.

, **München**, 24. Sept. Die während der letzten Schwurgerichtssession gefällten Todesurtheile gegen Anton Bachmaier Metzgerknecht von Landshut und Johann Busch, Schmiedssohn von Aying, haben die königl. Bestätigung erhalten. Die Publikation der Urtheile findet Montag den 26. und die Hinrichtung, wenn die Verurtheilten von der gesetzlich gestatteten 3tägigen Frist Gebrauch machen sollten, Donnerstag den 29. statt.

, **Halle**, 21. Sept. Heute hat sich auf dem Thüringer Bahnhofe ein Unfall ereignet, der in seinen Folgen noch verhältnißmäßig glücklich abgelaufen ist. In dem gegen 4 Uhr angekommenen thüringer Schnellzuge brach, schon innerhalb des Bahnhofs, an einem Personenwagen die Axe. Der Wagen fuhr aus der Bahn und schlug um, der nachfolgende rannte gegen das Maschinengebäude und schlug halb um. So viel wie bisjetzt gehört haben, ist von erheblichen Verletzungen nur ein Armbruch vorgekommen, dagegen ist kein Passagier ohne irgend eine, wenn auch nur leichte Verletzung davongekommen.

, **Danzig**, 20. Sept. Noch immer ist es die Cholera, welche hier das Hauptinteresse aller in Anspruch nimmt. Obschon unläugbar im (wenn auch nur langsamen) Abnehmen begriffen, fordert dieselbe noch immer zahlreiche Opfer aus allen Ständen und Lebensaltern. Die Zahl aller, welche bisher von der Cholera hier ergriffen worden, beträgt gegenwärtig 800, von denen erst 171 genesen, 460 gestorben und der Ueberrest noch in der Behandlung ist. Auch in anderen Theilen West- und Ostpreußens herrscht die Cholera theils noch, theils ist sie neu ausgebrochen. Namentlich gilt dieß von dem reichen Dorfe Jungfer im Elbinger Kreise, wo binnen kurzem der achtzehnte Theil der Bevölkerung ihr zum Opfer gefallen.

, **Rinteln**, 22. Sept. Seit Sonntag Abend durchläuft ein panischer Schrecken unsere Stadt. Die Cholera ist ausgebrochen! Von ungefähr 14 bis 15 Fällen haben bis jetzt über die Hälfte mit Tod geendigt. Ein Schiffer, so sagt man, schleppte sie ein, den man vom Schiff halbtodt in das Lazareth brachte, welches mitten in der Stadt liegt.

, **London**, 22. Sept. Ein Herr Salt, Besitzer einer Alapaca-Fabrik in Saltaire, feierte in voriger Woche seinen 50jährigen Geburtstag, und lud alle seine Arbeiter — 2500 Personen — und dazu noch 700 andere Gäste zu Tische. Wenn man liest, daß diese 3200 Köpfe starke Gesellschaft in einem einzigen Saale der Fabrik zu Mittag speiste, wird man von der Ausdehnung dieses Etablissements und seinen Arbeitsräumen einen ungefähren Begriff bekommen.

, In der englischen Grafschaft Anglesea hat man den Versuch gemacht, Trauben, Pfirsiche und Feigen an Wänden von Glas groß zu ziehen. Die Früchte, die an diesen Wänden wachsen, sollen von merkwürdiger Größe, Schönheit und Güte sein.

, Der abenteuerlich klingende Plan, die Hauptstadttheile im Osten und Westen Londons durch eine unterirdische, wohlgelüftete und ihrer ganzen Länge nach mit Gas beleuchtete Eisenbahn zu verbinden, kommt nun ganz gewiß zur Ausführung. Vorerst wird mit der ungefähr 1 Stunde langen Bahnstrecke von Westbourn-Terrace bis Kings-Croß der erste Versuch gemacht. Entspricht der Erfolg den Erwartungen, und stellt es sich erst heraus, daß das Publikum seine Scheu vor der unterirdischen Eisenbahnstraße überwindet, dann wird sie von Kings-Croß weiter gegen Südost, bis nach Holborn, bis in's Herz der City geführt werden. Die Bahn wird den Namen „North Metropolitan Railway" führen. Das Stammkapital wird aus 300,000 Pfd. Sterl. bestehen, die durch 15,000 Aktien zu 20 Pfd. Sterl. zusammenkommen sollen. 22,500 Pfd. St. sind als Sicherheit bereits im Kanzleigerichtshof niedergelegt; weitere 16,000 Pfd. St. sind bei jedem der Kirchspiele als Garantie gegen etwaigen durch den Bau entstehenden Schaden zu deponiren. Die Erdarbeiten werden noch im Laufe des Spätherbstes in Angriff genommen werden.

, In den letzten acht Monaten, vom 1. Jan. d. J. bis zum 31. August kamen in New-York nach den Hafen-Listen 182,129 Einwanderer an, was 31,237 weniger ergibt, als im vorigen Jahre in derselben Zeit, wo die Zahl sich auf 213,366 belief. Im Jahre 1850 kamen in dieser Frist nur 143,702 Einwanderer an, im Jahre 1851 aber 192,490 somit auch mehr, als in diesem Jahre. Die meisten Einwanderer bringen Mai und Juni, dann kommt August, Juli, April, März, Januar und Februar.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 24. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1448	1443
„ 5% Metalliques-Obligationen	84 3/8	84 1/8
„ 4% „ „ von 1849	69	68 1/2
„ 2½% „ „ „ „	—	43
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125	124 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	92 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3½% Obligationen	96 1/2	96
„ 4% „	98 1/2	98
„ 4% „ Grundrenten	98 3/8	97 7/8
„ 4½% Obligationen	101 3/8	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	101 3/8	101 1/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	123 3/8	122 7/8
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91 1/2	91
„ 4½% „ „ „	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57 1/4	56 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38 1/4	38
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 1/2	101
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/8	31 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/8	28 7/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 3/8	9 3/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 21. Sept. Waizen 24 fl. 30 kr. Korn 17 fl. 33 kr. Gerste 19 fl. — kr. Haber dopp. 3 fl. 36 kr. Haber einf. 7 fl. 6 kr.

München, 24. Septbr. Waizen 28 fl. 54 kr., Korn 22 fl. 3 kr., Gerste 20 fl. 37 kr., Haber 8 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24 September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. F. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 497). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 270. Mittwoch, 28. September. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 25. Sept. Eine Reclamation von conservativen Bürgern Frankfurts wegen der Verfassungsangelegenheit an die deutsche Bundesversammlung ist, wie man vernimmt, schon in den letzten Tagen dieser Woche übergeben worden.

Die Leipz. Ztg. schreibt: Neuerdings hat sich das Gerücht verbreitet, an die wenigen Bundesregierungen, deren Contingente noch die schwarzrothgoldene Cocarde tragen, wäre eine Aufforderung ergangen, dieses Abzeichen von den Helmen ihrer Truppen nunmehr wieder abnehmen zu lassen. Es entbehrt diese Behauptung auch diesmal einer jeden Begründung. Weder an die Regierungen jener Bundesstaaten ist jetzt eine solche Aufforderung von irgendeiner Seite gerichtet worden, noch früher an diejenigen Bundesregierungen, welche bereits die Abnahme dieses Abzeichens bei ihren Truppen zur Ausführung gebracht haben. Die schwarzrothgoldene oder deutsche Cocarde ist durch Bundesbeschluß zum Feldzeichen der Bundestruppen, für den Fall eines Bundeskrieges, bestimmt. Sie wurde im Jahre 1848, als die Truppen sämmtlicher Bundesstaaten mehr oder weniger als im Felde stehend zu betrachten waren, angelegt, und sie wurde wiedee abgenommen, als die inneren und äußeren Verhältnisse wieder in ihren normalen Stand zurückgetreten waren. Den Einzelstaaten wurde indeß keineswegs eine Anregung dazu von Seiten des Bundes gegeben. Nur in einigen der kleineren Staaten tragen die Truppen auch jetzt noch das Bundesfeldzeichen, nicht aber etwa, um damit eine Demonstration zu machen, sondern, soviel bekannt geworden ist, lediglich aus ökonomischen Gründen; man will sich die Kosten der Anschaffung neuer Cocarden ersparen, so lange es angeht.

* **München**, 26. Sept. Morgen werden die Herren Bundesinspectoren unsere Stadt wieder verlassen. — Die neuesten Gerüchte bezüglich des Landtages lauten dahin, daß die Einberufung desselben für dieses Jahr noch ungewiß ist. — Dee Hopfenmarkt wurde heute eröffnet, es war jedoch nur sehr wenig Waare vorhanden. — Den beiden zum Tode verurtheilten Mördern Bachmaier und Busch wurde heute das Urtheil publizirt. Sie sollen sich dabei sehr gefaßt benommen und von der 3tägigen Frist Gebrauch gemacht haben. Die Hinrichtung findet somit am Donnerstag statt.

München, 26. Sept. (Dienstesnachrichten.) Zur Wiederbesetzung der erledigten Lehrstelle der zweiten Klasse der Lateinschule des Ludwigs-Gymnasiums zu München wurde dem Studienlehrer der ersten Klasse, Gruber, die Vorrückung gestattet, und die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle letztgenannter Klasse dem geprüften Lehramtskandidaten und Assistenten Kurz übertragen. (N. M. Z.)

Augsburg, 26. Sept. Heute Morgens 7¾ Uhr ging der von München angekommene Eisenbahntrain, geführt von der mit den bayerischen und würtembergischen Wappen mit Fahnen der beiden Landesfarben und Blumenguirlanden herrlich geschmückten Lokomotive „Faust“, nachdem er die zur feierlichen Eröffnung Eingeladenen aufgenommen hatte, zum Erstenmale direkt nach Ulm ab, womit nunmehr die Verbindung mit dem Westen durch den Schienenweg faktisch eröffnet ist. Der hiesige Bahnhof wae äußerst geschmackvoll decorirt.

Würzburg, 26. Sept. Dem Vernehmen nach wurde dee bisherige Rath am Appellationsgerichte zu Aschaffenburg Friedreich zum Oberappellatiousgerichtsrathe befördert und an dessen Stelle der bisherige I. Sts.-Anw. am Kreis- und Stadtgericht Würzburg Löwenheim, an dessen Stelle der bisherige 3. Sts.-Anw. am Appell.-Gerichte von Oberbayern Seel ernannt. (N. W. Z.)

Ansbach, 24. Sept. Ein Hauptvorzug unseres jetzigen Criminalverfahrens ist gewiß die Schnelligkeit, womit einfache Fälle abgemacht werden können. Am vergangenen Mittwoch hat eine hiesige Frau einer Bäuerin auf dem Wochenmarkte vierzig Gulden gestohlen, und gestern, zwei Tage darauf, war die Voruntersuchung und Anklage fertig, so daß in heutigee öffentlichee Sitzung, des Kreis- und Stadtgerichtes die Diebin, des Funddiebstahls schuldig, zu einem Jahr Arbeitshaus veruetheilt werden konnte.

Berlin, 25. Sept. Auf der Zollconferenz wird auch die Frage zur Erörterung kommen, nach welchem Tarife diejenigen österreichischen und vereinsländischen Waaren zu behandeln seien, welche sie am 1. Jan. 1854 auf den Packhöfen zur Verzollung befinden. Wahrscheinlich wird der Antrag gestellt werden, daß die vorhandenen Waaren bereits mit Ursprungszeugnissen versehen sein müssen, wenn ihnen die verabredeten Zollbegünstigungen zutheil werden sollen.

Nach den neuesten Nachrichten aus London, schreibt die Wehrzeitung, hat es die „kriegerische“ Fraction der Flüchtlings-Demokratie in London noch nicht aufgegeben, ein „demokratisches Soldatenthum“ zu ermöglichen. Die demokratische Militär-Zeitschrift von Wiesner ist zwar eingegangen, die Vorlesungen von Rüstow in der Schweiz haben keine Heerbildungen zur unmittelbaren Folge gehabt, diese wenigen Beispiele scheinen aber die andern Demokraten und fahnenflüchtigen ehemaligen Offiziere nicht abzuschrecken, denn man veranstaltet allen Ernstes einen Cyclus von Vorlesungen in London, welche die Kriegewissenschaft der Revolution lehren sollen. Auch Hr. Schimmelpfennig wollte das schon einmal, kam aber bei seinen Collegen damit nicht zu Stande, weil denn doch bei aller Begeisterung für den Sieg der „guten Sache“ auch Geldkosten dadurch verursacht wurden. Die unangenehme Schimmelpfennig'sche Erfahrung scheint indessen Hrn. Ernst Haug keineswegs entmuthigt zu haben, denn er kündigt alles Ernstes durch ein Circular bei den Flüchtlingen eine Einladung an um eine demokratische Heeres-Organisation dee Zukunft und die Principien einer revolutionären Strategie und rebellischen Taktik festzustellen!

Wien, 22. Sptbr. Heute Nachmittags fand die Schlußversammlung der katholischen Vereine statt, in welcher der päbstliche Nuntius, Viale Prela eine Rede hielt und den Versammelten den Segen ertheilte. In der heute Morgens anberaumten besonderen Versammlung wurde Wien zum Vorort für das nächste Jahr und in erster Linie Köln zum Ort der 8. Generalversammlung, Bamberg aber (neben welchem auch Aachen in Vorschlag gebracht war) für den Fall gewählt, daß in Köln sich Hindernisse ergäben. In derselben Sitzung wurde auch im Betreff der Gründung einer katholischen Akademie der Beschluß gefaßt, das bestehende Comite zu bevollmächtigen, sich weiter nach Gutfinden durch Optation zu verstärken. Der wichtigste Beschluß den die Versammlung faßte, ist folgende Erklärung bezüglich der Universitätsfrage: „Die VII. Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands, sich beziehend auf den Beschluß der VI Gen.-V. anerkennt fortwäheend die Nothwendigkeit der Gründung einer freien, katholischen Universität Deutschland und überliefert die Lösung dieser Aufgabe als eine Pflicht der nächsten Zukunft. Sie hält aber zuvörderst fest an dem Vertrauen zu dem Eifer des hochwürdigsten Episkopats und zu der Gerechtigkeit der Allerhöchsten und höchsten Regierungen beziehentlich der Wiederherstellung der wenigen geretteten katholischen Universitäten Deutschlands in ihrem stiftungsmäßigen Charakter. Die Generalversammlung kann dabee nur ihren tiefen Schmerz aussprechen über die Angriffe auf den katholischen Charakter dieser altehrwürdigen Anstalten, wie man einen solchen in jüngster Zeit z. B. an der Universität Freiburg i. Br. erlebt hat. Sie anerkennt darin die tiefste Verletzung des positiven Rechts und dee Heiligkeit der Stiftungsurkunden und die Vernichtung eines der mächtigsten Mittel der christlichen Erneuerung der Gesellschaft. Die Generalversammlung anerkennt aus lebhaftester Ueberzeugung die Verdienste jener Männer, welche gegen jene Rechtsverletzungen und für die Erhaltung des katholischen Charakters der Universitäten mit Freimuth, Entschiedenheit und Opferwilligkeit sich erhoben haben. Sie begleitet darum namentlich die rühmlichen Bedingungen der sämmtlichen Doctorencollegien an den Universitäten zu Wien und Prag mit den wärmsten Wünschen des glücklichsten Erfolgs. Sie sieht das Heil der Universitäten und die Gewähr ihrer segensreichen Wirksamkeit für die Nation gerade in der besondern katholischen Gliederung dieser Anstalten, so in ihrem lebendigen Verbande mit dem hl. Stuhle durch die Kanzlerwürde und durch die Besetzung aller Lehrämter an denselben mit überzeugungs- und glaubenstreuen Katholiken und in allen andeen organischen und geschichtlichen Einrichtungen, die sich in den Jahrhunderten der Höhe der wahren Wissenschaft erprobt und mit deren Verfall der Wissenschaft und dem von ihr behereschten Leben die tiefste Wunde geschlagen wurde.

Ein Brief des Dr. Schütte, datirt aus Wien vom 17. September, ist, nach der N. O.-Z., an ein Breslauer Handlungshaus gelangt. Schütte versichert in demselben, daß er sich sehr wohl befinde und die besten Hoffnungen für seine baldige Freilassung hege; ee erfeeue sich einer ausnehmend guten Behandlung. In das Gebiet des österreichischen Staates habe er, früher oder später, doch einmal gehen müssen, da seine industriellen Unternehmungen im Bergwerkswesen diesen Schritt gebieterisch verlangt hätten; seine Verhaftung habe er freilich vorausgesehen, doch versuchen müssen, die Erlaubniß zum Aufenthalt in Oesterreich zu gewinnen. Das betreffende Handlungshaus mußte seine Antwort an das „Militär-Untersuchungs-Commando“ in Wien adressiren.

Schweiz.

Basel, 24. Sept. Die Tessiner Deputation wird in Bern heute erwartet. Dieselbe hat kein besonderes Mandat, sondern nur eine Directive erhalten, um mit dem Bundesrath zu unterhandeln. Daß die Entscheidung der materiellen Luemanierfrage zu Gunsten der dominirenden Ostschweiz noch nicht das politische Verhältniß zwischen der Tessiner Regierung und dem Bundesrath gebessert hat, beweist die soeben im Druck erschienene, vom Tessiner Staatsrath verbreitete „Officielle Correspondenz im österreichisch-schweizerischen Conflict", welche auch ein Schreiben des Bundesraths vom 17. August bekannt macht. Uebrigens verliert das Tessiner Ultimatum viel von seinem kriegerischen Aussehen durch den Charakter, der dessen Ueberbringern beigelegt worden ist; sie sind nämlich nicht einfache Sendboten, sondern einfache Unterhändler; und nachdem eine ihrer Forderungen (vielleicht gerade die Hauptforderung) eine Theilung der finanziellen Lasten mit der Eidgenossenschaft bezielt, diese aber dem Bundesrath einen unbegrenzten Credit eröffnet hat, so wird das Ausgleichungsmittel wohl nicht schwer zu finden sein.

Die Eidgenossenschaft hat angefangen ihre kleine Kupfermünze selbst schlagen zu lassen, und in der ehemaligen Münzstätte der Republik Bern herrscht gegenwärtig große Thätigkeit. Vorderhand handelt es sich nur um Prägung von ein paar Millionen Rappenstücken, von denen bereits die erste gelungene Lieferung im Werth von 2000 Fr. an die Staatskasse verabfolgt wurde. Das Gelingen dieser ersten Versuche dürfte zur Herstellung einer eigenen eidgenössischen Münzstätte führen.

Zur Unterstützung der durch die Gränzsperre Beschädigten hat der Bundesrath neue Schritte gethan. In den Bezirken jenseits des Monte Cenere finden viele Leute Erwerb im Brennen von Holzkohlen, die bisher reichlichen Absatz in den Ortschaften der angränzenden Lombardei fanden. Auch dieser Erwerb ist durch die Gränzsperre stillgestellt, und über 12,000 Centner solcher Kohlen finden keinen Käufer. Der Bundesrath hat nun seinem Commissär einen Credit von 5000 Fr. eröffnet, um diese Waare nach dem Lago Maggiore und von dort zum Verkauf ins Ausland schaffen zu lassen.

Großbritannien.

London, 23. Sept. Wieder bringt die „Times" heute einen Artikel über die orientalische Frage. Einen Leitartikel dürfen wir denselben nicht nennen, denn auch nicht den geringsten Lichtschimmer wirft er auf das Dunkel der englischen ministeriellen Politik oder auf die Politik, welche der Times als rathsam erscheinen möchte. Das „Morning-Chronicle" hat einen neuen Friedens-Hoffnungsstrahl. Es schließt nämlich aus einer Wiener telegraphischen Depesche, die über Paris hier angekommen ist, daß Lord Stratford de Redcliffe einen „vernünftigen" Versuch gemacht hat, eine friedliche Lösung der orientalischen Schwierigkeit anzubahnen. Auf sein Andringen hätten nämlich neue Konferenzen stattgefunden, in denen beschlossen ward, daß die Vertreter der vermittelnden Mächte in Konstantinopel die Erklärung abgeben sollen, daß die Wiener Note nicht die Gefahren enthalte, die des Sultans Regierung befürchtet. Eine solche offizielle Auslegung der Note durch die vermittelnden Mächte hat Chronicle schon früher als thunlich und wahrscheinlich dargestellt. Nach der letzten Mittheilung des Grafen Nesselrode aber will sich das Peeliten-Blatt nicht mehr an diesen Strohhalm im Schiffbruch hängen. Wenn man auch die Besorgnisse der Pforte dadurch beschwichtigen könnte, so werde der russische Hof unmöglich eine Lösung annehmen, die seine Forderungen unumgänglich negirte. Den Rücktritt Oesterreichs von der westlichen Allianz beklagt Chronicle heute wieder als das größte Unglück, das der Freiheit Europa's zustoßen konnte, während es denselben als ein ganz unerklärliches Ereigniß auffaßt; denn es sei unerhört, daß ein Staat sein eigenes Interesse so ganz außer Augen setze. Keine Macht Europa's aber habe von der Vergrößerung Rußlands an der unteren Donau mehr zu fürchten als Oesterreich.

Die Portsmuth Times will wissen: Nachdem die Vereinigten Staaten und Rußland Geschwader nach Japan entsendet, sei auch die Absendung eines englischen Geschwaders dahin beschlossen, und zwar werde es bestehen aus den Dampfschiffen Encounter von 14, Leopard 12, Stromboli 6 und Barraconta 6 Kanonen.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Der Prinz von Chimay, welcher den Auftrag hat, den Kaiser der Franzosen im Namen des Königs der Belgier zu begrüßen, und einen eigenhändigen Brief seines Souverains überbringt, ist gestern Abends in Lille eingetroffen. Bei dieser Gelegenheit ist die belgische Regierung ihrer bisherigen Haltung treu geblieben, indem sie fortwährend der französischen Regierung die größten Rücksichten erweist und alles zu vermeiden sucht, was derselben den geringsten Anlaß zur Beschwerde geben könnte. Der Prinz von Chimay hat sich überhaupt in der letzten Zeit stets bestrebt, jeden Grund zu Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Belgien hinwegzuräumen. Er ist es gewesen, welcher bei der Redaction des Blattes Emancipation das Wegfallen der (pariser) Correspondenz durchgesetzt hat, welche der französischen Regierung feindlich war. Es ist eine bekannte Sache, daß seitdem Beamte des Ministeriums des Innern die Correspondenten der Emancipation sind. — Das Journal de l'Empire stellt heute seine Betrachtungen über die Rede Louis Napoleon's in Satory an. „Der Kaiser", sagt dieses Blatt, „hat mit Recht gesagt, der Friede diene nicht bloß der Arbeit und der geistigen Thätigkeit, sondern auch der Habgier und Selbstsucht. Das ist aber nicht jener Friede, welchen der Präsident der Republik zu Bordeaux pries. Glücklicher Weise jedoch sind die Habsucht und die Selbstsucht, welche den Frieden ausbeuten, nur vereinzelte Erscheinungen." Den unbestreitbaren Beweis davon findet man auch in der That in der allgemeinen Genugthuung, mit welcher die neuliche dem Zwillingsbruder des Journal de l'Empire, dem Constitutionnel, ertheilte Verwarnung aufgenommen worden ist, sowie die Zurückziehung der Ermächtigung für Hrn. Mires, die bekannte Anleihe von 48 Mill. zu contrahiren. — Im Hotel de Ville findet heute eine Zusammenkunft zwischen dem Syndicate der Bäcker und dem Seine-Präfecten statt. Die Mehlpreise sind heute in der Halle unbedeutend gesunken. — Die ministerielle Correspondenz der Emancipation wirft heute den Correspondenten der deutschen Blätter vor, daß sie der französischen Regierung die Absicht zuschreiben, als wolle sie aus Belgien ihre Donaufürstenthümer machen. Gerechter wäre es, die Beschuldigungen auf Hrn. Granier de Cassagnac zurückzuschleudern, welcher zuerst der französischen Regierung ähnliche Plane geliehen hat, oder auch dem Verfasser der bekannten belgischen Flugschrift über das österreichische Ehebündniß, die noch heute mit Genehmigung der Polizei an den Mauern von Paris angekündigt wird. (K. Z.)

Paris, 24. Sept. Auf der Börse herrscht heute wieder ein panischer Schrecken, zuvörderst wegen der motivirten Tagesordnung womit Kaiser Nikolaus die türkischen Modifikationen zur Wiener Note beseitigt hat, dann weil ein ministerielles Blatt der telegraphischen Depesche aus Konstantinopel vom 12. Sept. Glauben schenkt. Das Pays nimmt es als Thatsache an, daß der Sultan von den Ulemas zur Kriegserklärung gegen Rußland oder zur Abdankung aufgefordert worden ist, und folgert aus dieser Wendung der Dinge, daß die orientalische Angelegenheit aufhöre eine europäische Bedeutung zu haben, daher keineswegs einen europäischen Krieg nach sich ziehen könne, der Krieg vielmehr zwischen Rußland und der Türkei, zwischen dem Pruth und dem Bosporus eingeschränkt bleiben werde, ohne alle Rückwirkung auf die europäischen Zustände. Das Pays glaubte durch diese abgeschmackte Behauptung die Börse zu beruhigen, hat aber eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Weit näher der Wahrheit mag jedenfalls die Assemblee nationale sein, welche von denselben Voraussetzungen zu dem Schlusse gelangt, daß eine Theilung der Türkei unvermeidlich geworden. Einige Gerüchte, wiewohl sie keinen Glauben gefunden, mögen einen Augenblick wenigstens mit zum panischen Schrecken auf der Börse beigetragen haben. So die Sage von der Einfahrt der Flotten in die Dardanellen, und von einem ähnlichen panischen Schrecken auf der Londoner Börse. Was die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen betrifft, so ist diese Nachricht noch voreilig; hingegen scheint auf der Londoner Börse wirklich ebenfalls ein panischer Schreck geherrscht zu haben. Unter diesen Umständen fiel die Rente, die ohnehin seit mehreren Tagen im Weichen war, von 76 Fr. 55 C., dem gestrigen Schlußcurs, auf 75 Fr. 50 C., blieb aber gegen Ende der Börse auf 75 Fr. 80 C. — Nachschrift. Einem Schreiben aus London von gestern zufolge, ist daselbst in politischen Kreisen wieder von einer Ministerkrise die Rede, und daß Lord Aberdeen bereits aus dem Ministerium entfernt wäre, wenn er nicht von der Königin gehalten würde. (A. Z.)

* **Paris**, 24. Sept. Im halbamtlichen Theile zeigt der Moniteur an, daß die Königin von England die Lords Lucan und Bingham, den Marquis von Worcester und den Obersten Dupuis als diejenigen bezeichnet habe, die den Kaiser bei seinem Besuche im Lager von Helfaut (das am 27. d. aufgehoben wird) in ihrem Namen begrüßen sollen. — Das Gerücht, daß der Kaiser sich nach Cherbourg begeben werde, um die Ocean-Flotte zu besichtigen, ist nicht begründet. Die genannte Flotte hat den Hafen von Cherbourg verlassen, um im Canal zu kreuzen. Sie wird bei Anwesenheit des Kaisers zu Dünkirchen sich vor diesem Hafen befinden.

Das Jour. de l'Empire läßt sich von der Donau unterm 7. Septbr. schreiben: „Omer-Pascha hatte sein Hauptquartier verlassen um die Vertheidigungswerke die er an den Ufern des Flusses errichten ließ, in Augenschein zu nehmen. Er schien sehr zufrieden mit der Art wie diese Werke ausgeführt worden sind. Die Russen die sich im Centrum der Fürstenthümer festgesetzt haben, waren nirgends auf dem linken Donau-Ufer erschienen, das in diesem Augenblick unzugänglich war, und Omer-Pascha dachte nicht daran über den Fluß zu setzen um sie anzugreifen. Er befestigte sich fortwährend und schickte sich an in den Cantonirungen zu überwintern, im Fall daß die Nöthigungen der Politik es erfordern würden. Sein Plan schien zu sein sich auf einer energischen Defensive zu halten und nicht angriffsweise zu verfahren. Er entwickelte viel Thätigkeit und einen großen Geist der Organisation."

In der orientalischen Frage scheinen die Anschauungen der englischen Presse sich auch in Paris Eingang zu verschaffen. Das J. d. Debats faßt dieselben also zusammen: daß die letzte Depesche der russischen Regierung die ganze Angelegenheit in eine neue Lage versetze; daß die österreichische Regierung auf jede weitere Unterhandlung verzichtet habe, und die Conferenz der vier Mächte in

Wien aufgelöst sei. Zugleich war aus Triest die bekannte Nachricht von dem Ultimatum der Ulemas und aus Wien (vom 22. Sept.) die telegraphische Meldung eingetroffen, daß auf wiederholtes Ersuchen des englischen Botschafters in Konstantinopel neue Berathungen wegen der Paßlichkeit eines gemeinschaftlichen Schrittes stattgefunden haben, in deren Folge der Beschluß gefaßt wurde, die Repräsentanten der Großmächte in Konstantinopel sollten erklären daß die Wiener Note die Gefahren für die Souveränetät des Sultans nicht enthalte, welche die Pforte darin zu sehen scheine.

Die Schule der Schiffsjungen in Brest ist auf Befehl des Marine- und Colonialministers mit einer Compagnie von 200 Zöglingen vermehrt worden. Diese Anstalt hat hauptsächlich den Zweck die Kinder armer Seeleute zum Schiffsdienst zu erziehen, und man rühmt von ihr, daß sie schon sehr gute Matrosen und vortreffliche Steuermänner geliefeet hat. In Cherbourg werden Schiffsmanöver angekündigt, bei denen dee Ex-König Jerome als Stellvertreter des Kaisers erscheinen werde. Sein Sohn Napoleon soll bei den Manövern im Lager von Helfaut während dee Anwesenheit JJ. MM. den Oberbefehl führen.

Paris, 25. Sept. Der Constitutionnel ergreift heute die Partei der Türkei und will von einer neuen nicht veröffentlichten russischen Note wissen, welche die Lage noch schwieriger mache und den westlichen Mächten nene Pflichten auferlege. Das Journal des Debats findet die Lage schwierigee als je. — Der Moniteur meldet, daß der Kaisee, der am 23. Sept. in Lille eingetroffen war, daselbst mit großem Enthusiasmus empfangen wurde. — Die Flotte des Atlantischen Meeees wird nach Dünkirchen absegeln.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Sept. Die Ereignisse drängen sich jetzt bei uns gewaltsam dem Ende zu. Leider mischen sich hier persönliche Elemente der schroffsten Art in den großen Streit der Kaisee und der Nationen, und wer unsere türkischen Großen und die Bildungsstufe kennt, auf welcher sie zum größten Theile stehen, wird sich des beängstigenden Gefühles nicht entschlagen können, daß diese Männer im Stolze ihres Fanatismus, in der Blindheit ihres Hasses, die großen Interessen des Staats der kleinen Eitelkeit unbefriedigten Ehrgeizes hintansetzen. Wenn die hiesigen Journale von einer einmüthigen Begeisterung aller Bekenner des Islam zue Vertheidigung der Rechte des Sultans sprechen, so mögen sie, was die Massen, das türkische Volk betrifft, vielleicht Recht haben. Bei einem Theil dee türkischen Großen tritt aber ein anderes und ein gefährlicheres Element hinzu: Jene Partei, deren bewaffnete Trägee der große Vater des jetzigen Sultans zusammenschießen ließ, um seine weitgehenden Reformen beginnen zu können, diese Partei beginnt jetzt wieder in etwas veränderter Gestalt trotzig das Haupt zu erheben, und Ruschdi Pascha, der General der Garden, träumt sich schon als Anführer der neuerstandenen Janitscharen. Er und der Groß-Seraskier gehen Hand in Hand, wenn es sich darum handelt, im Divan auf die alte kriegerische Macht der Sultane hinzuweisen, und in ganz Konstantinopel spricht man laut davon, daß jene aufrührerischen Placate, wie man sie seit der Zeit der Janitscharen nicht mehr gesehen, mit dem Vorwissen dieser beiden Großwürdenträger ans Licht getreten seien. Diese Maueranschläge waren aber nur das Vorspiel eines seit Selim III in dee Türkei nicht mehe erhörten Ereignisses. Am 8. erschien nämlich eine Anzahl von Ulemas bei der Pfoete und übergab eine mit vielen Siegeln bedeckte Adresse, worin zu einer „raschen und der Ehre der Türkei würdigen Entscheidung" in dem Streite mit Rußland aufgefordert wurde. Die Ulemas haben füe ihre Freunde kein Geheimniß aus dem Inhalt dieser Sturmpetition gemacht, und so erfährt man, daß der Sultan darin bei dem Andenken seines Vaters und bei der ruhmreichen Vergangenheit dee Osmanli beschworen wird: den „Moskows" gegenüber eine seiner und des Reiches würdige Stellung einzunehmen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß im Falle Abdül-Medschid bis zu einer bestimmten Frist — so unverschämt ist diese Partei bereits geworden — nicht den Krieg, dessen Kosten die Ulemas tragen wollen, gegen Rußland erkläre, bereits ein Würdigerer für den Thron der Osmanli gefunden sei. Dieser Würdige ist Abdül Aziz, des Sultans Bruder, ein Jüngling von 23 Jahren, welcher sich vollkommen in den Händen der Alttürken befinden soll. Die dem Sultan gestellte Frist geht aber heute Abend zu Ende, und ängstliche Gemüthee fürchten, daß der kleine Bairam, welcher morgen beginnt, wichtige und entscheidende Ereignisse bringen werde. Bis jetzt weiß man noch nichts über die Entschließung des Sultans, bei der Pforte haben aber ehevorgestern und vorgestern langdauernde Berathungen und später Conferenzen mit den Gesandten der Großmächte stattgefunden. (Wien. Pr.)

Amerika.

New-York, 7. September. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte schon bei Gelegenheit dee Bilanz vom 29. August einen Ueberschuß von 27,000,000 Dollars in klingender Münze im Schatz, der seitdem auf 30,000,000 gestiegen sein mag. Was soll man mit diesen Geldern machen? Der Eine räth zu einer vollständigen Tilgung dee Nationalschuld, der Andere zur Anlage von Straßen und Eisenbahnen, ein Dritter zum Ankauf von Cuba oder einigen mexicanischen Grenzprovinzen, ein Vierter endlich zum Bau einer den atlantischen mit dem stillen Ocean verbindenden Eisenbahn von New-York nach San Francisco.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 27. Sept. Der gestern erwähnte Beand in Schonungen hat leider das ganze Dorf (sammt Kirche, Pfarr- und Schulhaus) mit Ausnahme der etwas entfernter stehenden Grobesmühle und noch eines Hauses in Asche gelegt. Rettung war bei dem fürchterlichen Sturmwinde unmöglich.

*** **Regensburg**, 25. Sept. Der gestrigen außerordentlichen Zufuhe zur hiesigen Scheanne muß es zugeschrieben werden, daß auch von hier aus ein Sinken dee Fruchtpreise gemeldet werden kann. Waizen ist um 1 fl. 20 kr., Korn um 1 fl. 39 kr. und Gerste um 8 kr. pee Schäffel gefallen, Haber um 2 kr. gestiegen. Besonders reichlich war die Zufuhr in Korn und es war sogar solches ans der Gegend von Wunsiedel zu Markt gebeacht. In diesem und in Waizen blieben namhafte Quantitäten unverkauft, welche sonach zur Verstärkung der nächsten Schranne dienen werden und ein weiteres, wenn auch nur mäßiges Weichen der Getreidepreise hoffen lassen.

*** **Schweinfurt**, 25. Sept. Unsere gestrige sehr reichlich befahreue Schranue brachte ein schon seit mehreren Wochen mit Sehnsucht erwartetes Fallen des Gerstenpreises. Waizen und Korn dagegen behielt seinen Preis. Gerste schöner Qualität kostete 17 bis 19 fl. während solche am vorigen Markte 20 bis 21 fl. kostete. Fast mehr als die Hälfte der zu Markt gebrachten Früchte wurde in die Schranne eingestellt. Unsere Polizei läßt es sich fortwährend angelegen sein, den Getreidemarkt aufs strengste zu überwachen.

*** Auf den k. bayer. Eisenbahnen sind im Monat August 222,883 Personen, 482,749 Centner Frachtgüter rc. befördert und hiefür 396,118 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monate des Vorjahres: 184,738 Personen, 345,282 Ctr. Frachtgüter rc., Einahme 307,583 fl.; daher in diesem Jahre mehr 38,145 Personen, 137,466 Ctr. Frachtgüter rc. und 88,534 fl. Einnahme.

*** **Dresden**, 24. September. Ein beklagenswerther Unglücksfall, welcher sich gestern Mittag auf der Festung Königstein zugetragen, wird hier vielfach besprochen. Zwei Engländer besuchten von hier aus die Festung Königstein. Bei Besichtigung dee Befestigungswerke stüezte plötzlich der Eine, wahrscheinlich vom Schwindel ergriffen, an welchem der Verunglückte schon früher gelitten haben soll, während sein Begleiter sich nach der entgegengesetzten Seite gewendet hatte, über die Brustwehr in die schreckliche Tiefe hinab, wo er zerschmettert seinen augenblicklichen Tod fand.

*** Ein Brief der Daily News aus Athen vom 7. Sept. enthält übee das Erdbeben vom 18. Aug. folgende die früheren Berichte ergänzende Notizen: „Alle Häuser dee Stadt Theben und ihrer Vorstadt Peri sind entwedee eingestürzt oder unbewohnbar gemacht. Einige Kirchen liegen in Schutt, die Mauern der andern zeigen klaffende Risse. Die große Wasserleitung der Stadt ist beträchtlich beschädigt, so daß das Wasser an vielen Stellen durchsickert, und alle Brunnen, darunter die berühmte Quelle Dirke, flossen 24 Stunden lang lehmig trüb. Der Haupterschütterung folgten geringere Stöße am nämlichen und am folgenden Tag. Glaubwürdige Leute wollen in der Nacht vom 19. auf den 20. August mehr als 20 Stöße gezählt haben. Auch am 20. zählte der von Athen nach Theben entsandte Regierungscommissär von halb 3 Uhr Nachmittags bis Nachts 10 Uhr 6 Stöße. Ein neuer Stoß am 21. bewies die fortdauernde Thätigkeit der erschütternden Kraft. Die Stärke des unterirdischen Geräusches stand immer in genauem Verhältniß zu der Stärke des nachfolgenden Stoßes. Dee Impuls der Erschütteeung war jedesmal perpendiculär und alle Häusee fielen gerade auf ihre Fundamente, ohne sich nach einem besondern Punkte des Compasses zu neigen. Auch ist es bemerkenswerth, daß man keine Gasausströmung, noch ein Bersten oder Sinken des Bodens wahrnahm. Keine neuen Quellen brachen hervor, noch wurden die vorhandenen an ihrer Wasserfülle vermindert. So bezeugt Dr. Orphanidis, ein Arzt in Böotien, in seinem Bericht an die Regierung. Dee Präfect dieses Bezirks bezeichnet als die Gränzen der vom Erdbeben heimgesuchten Gegend im Norden und Osten den euböischen Meerbusen, im Süden den Fluß Asopus, im Westen den See Kopais. Der Centralpunkt der Erschütterung, wo man sie am stärksten spürte, war dee Berg Ptous, unter welchen sich eine Bucht des Kopaissees hineinzieht; in diese Bucht wurden große Felsentrümmer hinabgestürzt. Bis jetzt haben die Einwohner Thebens nicht gewagt an eine Wiederheestellung ihrer Häuser zu denken. Die unter dem Schutt hervorgezogenen 11 Leichen zeigten keine Verletzung; der Tod scheint durch Erstickung erfolgt zu sein. 19 Menschen wurden lebend ausgegraben, und befinden sich wohl. Aber intermittirendes Fieber herrscht seit der Katastrophe in der Gegend. Ueber die Verheerungen in der Nachbar-

schaft vernimmt man: in der Gemeinde Platäa stürzten 2 Kirchen, ein (nach griechischer Art einzelnstehender) Kirchthum und 16 Häuser ein. In der Gemeinde Aulis, an der Enge des Euripus, 2 Kirchen und 23 Häuser; die übriggebliebenen schweben in der Luft. In der Gemeinde Akrevion sind 12 Häuser eingefallen, 2 Kirchen geborsten. Bei Kokino riß sich von einem Berg ein großer Fels ab, blieb aber vor diesem Dorfe liegen. Auf der Stelle des alten Thespiä ist das Dörfchen Morokambo ganz verschwunden. Auch Missolunghi soll stark gelitten haben. In Erimokastro liegen die Wohnungen von 60 Familien in Trümmern. In der Gemeinde Tanagra sind 26 Häuser zerstört. Dabei sind zahllose Häuser nicht erwähnt, welche mehr oder weniger gelitten, zum Theil Sprünge von oben bis unten bekommen haben. Es werden Jahre vergehen, bis die Spuren der Verwüstung in diesem Bezirk verschwinden; ja, es ist zu bezweifeln, ob den Einwohnern Thebens etwas andres übrig bleibt, als sich in einer andern sicherern Gegend anzusiedeln."

*** Da die Einwohner von Borneo und den übrigen hinterindischen Inseln, wo der Gutta-Percha-Baum vorkommt, die ausgewachsenen Bäume gewöhnlich fällen, um ihr Harz zu gewinnen, wodurch nothwendig der so nützliche Baum bald ganz ausgerottet würde, so hat der niederländische Gouverneur von Borneo, Baron van Eck, eine große Baumschule dieser Baumgattung bei Neu-Brüssel anlegen lassen, um den Baum zu erhalten. Die feigenartige Frucht des Baumes gibt aus ihren Kernen ein brennbares Oel.

** Der bekannte Orientalist und Reisende Laue giebt folgendes Mittel gegen die Cholera an, das er in zahlreichen Fällen in Cairo, Constantinopel, Indien und Spanien jedesmal mit dem besten Erfolge anwenden gesehen haben will. Hat sich der Kranke noch nicht erbrochen, dann gieb ihm einen Eßlöffel voll gepulvertes Senfmehl in einer Flasche kalten Wassers als Brechmittel. Ist durch dieses Mittel, oder früher schon ohne dieses, Erbrechen entstanden, dann gieb ihm wenige Minuten darauf ein (englisches; diese sind um die Hälfte kleiner als unsere deutschen) Weinglas Cognac mit 10 pr. pulverisirten Capsicums (Cayenne-Pfeffer) darin herumgerührt. Auf dieses Mittel (dem übrigens nur ein englischer Magen gewachsen sein dürfte) soll augenblicklich Erleichterung, nach einer Stunde Transpiration und Schlaf folgen. Nur in wenigen Fällen soll eine zweite, halbe Dosis dieses Cayenne-Cognacs nothwendig gewesen sein. Sonst trinke man vor der Genesung gar nichts. Allenfalls zur Beschleunigung des Genesungs-Processes 15 Tropfen von Spir. Amon. mit Schwefeläther, zu gleichen Theilen, drei bis viermal an dem auf den Anfall folgenden Tage einzunehmen.

*** Aus Newcastle werden vom 21. Sept. wieder 80 Cholerafälle gemeldet. Es starben daselbst im Ganzen bis jetzt an der Cholera 935 Personen. Im Jahr 1831, wo die Cholera zum erstenmale in Newcastle aufgetreten war, starben in demselben Zeitabschnitte blos 156. Die Zahl der Sterbefälle in Gateshead beläuft sich bis jetzt auf 227. In Manchester sollen auch schon unzweifelhafte Cholerafälle vorgekommen sein.

*** Die komische Oper „Le Nabob" von Halevy, Text von Scribe und St. Georges, die vor Kurzem in Paris zur Aufführung gekommen ist, zeugt von den Verirrungen der musikalischen Komik, die durch eine burleske Nachahmung von Naturtönen zu wirken sucht. Sie enthält nämlich eine Husten-Arie, ein Schnupfenduett, ein Seufzerduett, ein Rauchpfeifentrio, einen Chor von Hundebellen und Dudelsäcken. Der Chorist, der den Bullenbeißer sang soll den Komponisten so enthusiasmirt haben, daß dieser ihm das für die Primadonna bestimmte Bouquet zuwarf.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1440	1436
" 5% Metalliques-Obligationen	83¾	83⅜
" 4% " " von 1849	69	68½
" 2½% " " " "	—	43
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	124¼	123¾
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	92½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3½% Obligationen	96⅛	96
" 4% "	98½	98
" 4% " Grundrenten	98⅜	97⅞
" 4½% Obligationen	101¾	101¼
" 5% Obligationen von 1850	101¾	101¼
" Ludwigshafen-Bexbach	122½	122
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91½	91
" 4½% " " "	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¼	55¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101½	101
" ditto großherzogl. à fl. 25	31⅛	31⅝
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
" fl. 35 ditto von 1845	39⅛	39⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29	28¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9⅝	9⅜

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlornes.

Ein Steuerkataster auf den Namen **Georg Närhäuser** von Reichmannsdorf lautend, wurde verloren. Der Finder wird gebeten, ihn in der Expd. abzugeben

Bekanntmachung.

In der Nähe von Bamberg, 6 Stunden entfernt, ist ein Bräuerei-Wirthschafts-Anwesen, bei welchem circa 90 Tagwerk Grundbesitz ist, zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude befinden sich im besten Zustande. 12 — 15,000 fl. können darauf hypothekarisch versichert stehen bleiben. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco M. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 24. Sept. Waizen 23 fl. 15 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 18 fl. 21 kr. Haber 7 fl. — kr.

Nürnberg, 24. Sept. Waizen 24 fl. 46 kr. Korn 17 fl. 41 kr. Gerste 18 fl. 11 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Bayreuth, 24. Sept. Waizen 23 fl. 18 kr., Korn 17 fl. 16 kr., Gerste 17 fl. 24 kr., Haber 5 fl. 48 kr.

Regensburg, 24. Sept. Waizen 24 fl. 23 kr. Korn 16 fl. 27 kr. Gerste 17 fl. 20 kr. Haber 6 fl. 53 kr.

Straubing, 24. Sept. Waizen 25 fl. 24 kr. Korn 18 fl. 19 kr. Gerste 17 fl. 33 kr. Haber 7 fl. 37 kr.

(26)

Bekanntmachung.

Nach hoher Regierungs-Entschließung de dato 4. September d. Jrs. sind zur Sicherung der beiderseitigen Fluthböschungen des rechtseitigen Regnitzarmes zwischen dem Wöhre bei Bug und der Kettenbrücke 84 Steinschwellen zu errichten, und es wird somit die Förderung und Beifuhr des hiezu erforderlichen Steinmateriales, sowie die Verwendung desselben im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden in Akkord überlassen.

Diese Bauarbeiten zerfallen in zwei Loose, und enthalten

I. Loos

die Herstellung von 51 Steinschwellen mit einem beiläufigen Steinbedarf von 130 Ruthen auf die Flußstrecke zwischen der Kettenbrücke und der Judentauche.

II. Loos.

Die Herstellung von 33 Steinschwellen mit einem beiläufigen Steinbedarf von 85 Ruthen auf die Flußstrecke von der Judentauche bis zum Sendelbache unterhalb dem Bughofe.

Die bezüglichen Baubedingungen und Pläne liegen vom 24. September an bei der unterfertigten kgl. Bauinspektion zur Einsicht auf, woselbst von den Akkordsliebhabern auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen sind jedoch bei dem unterfertigten Stadtmagistrate, Geschäftszimmer Nro. 14 längstens bis

Mittwoch den 28. September 1853 Abends 6 Uhr

einzureichen.

Der Termin für die Eröffnung der eingekommenen Submissionen ist auf

Donnerstag den 29. September c. Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, welchem die Submittenten beizuwohnen haben.

Bamberg den 19. September 1853.

Der Stadtmagistrat. — **Die königl. Bauinspection.**

Glaser. Burkart. — v. Waldenfels.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle k. Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 2 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei periodischen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 271. Donnerstag, 29. September. 1853

Deutschland.

* **München**, 27. Septbr. Se. k. Hoh. Erzherzog Wilhelm, welcher den Sehenswürdigkeiten und Merkwürdigkeiten der Hauptstadt große Aufmerksamkeit widmete, wird heute Abends 6 Uhr von hier abreisen und zwar direct nach Olmütz. Der beabsichtigte Besuch unserer k. Majestäten unterbleibt, da Erzherzog Wilhelm durch den Telegraphen in das Lager von Olmütz berufen wurde. Auch die beiden andern Herren Bundesinspectoren verlassen heute Abend unsere Stadt.

An sämmtliche Kreisregierungen erging von Seite des Staatsministeriums des Innern folgender Erlaß: „Bei dem herannahenden Beginne des neuen Biersudjahres wird die königl. Regierung, Kammer des Innern, angewiesen, nach §. 5 und 6 des Gesetzes vom 23. Mai 1846 den provisorischen Winterbiersatz schleunigst bekannt zu machen, etwaige Gesuche um Bewilligung zur Verleitgabe des Bieres unter dieser Taxe genau nach den Bestimmungen des Tit. II. Art. 4 des Bier-Regulativs vom 25. April 1811 zu bemessen, den Behörden jede Einwirkung auf die Bräuer behufs der Herabsetzung des Bierpreises strengstens zu untersagen und den bestehenden Taxnormen mit allen zu Gebot stehenden Mitteln den Vollzug zu sichern, dagegen aber auch mit gleicher Strenge darauf zu bestehen, daß nur tarifmäßiges, völlig ausgegohrenes Bier verleitgegeben und somit den Gewerbsberechtigten wie den Konsumenten gleicher Schutz zugewendet werde.

München, 27. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Regierungsrath bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Frhr. v. Zu-Rhein, wurde zum Regierungspräsidenten für Oberbayern, (also nicht Hr. Regierungsdirektor v. Gutschneider, wie der K. f. R. gemeldet hatte) und der Regierungsdirektor bei der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, v. Schilcher, zum Vicepräsidenten bei der Regierung von Oberbayern ernannt. Auf die in Altötting erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat Raumair in Neumarkt versetzt, und die dadurch in Neumarkt in Erledigung gekommene Advokatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten Freytag aus Scheßlitz, zur Zeit in München, verliehen; auf die im Ldg. Neu-Ulm errichtete Advokatenstelle wurde der zum Advokaten in Hilters ernannte Kienhöfer aus Falkenstein versetzt; der Kreis- und Stadtgerichtsrath Herrman v. Paschwitz in München für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und der Appellationsgerichtsassessor Arnold von Eichstädt auf die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte München in Erledigung gekommene Rathsstelle versetzt; der Oberappellationsgerichtsrath Geigel für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; die erledigte III. Staatsanwaltsstelle bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern dem I. Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Aichach, Mähler verliehen; zum I Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Aichach der II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg, Lutz, befördert und die II. Staatsanwaltsstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg dem Advokaten Wiederhofer in Neustadt an der Waldnaab verliehen. Der Rektor und Professor an dem Gymnasium zu Dillingen, Beitelrock, wurde in den temporären Ruhestand versetzt, und das hiedurch in Erledigung kommende Rektorat des Gymnasiums und die Lehrstelle der IV. Gymnasialklasse dem dermaligen Professor der III. Klasse des Gymnasiums zu Speyer, Bleitner übertragen. (R. M. Z.)

Aus der Pfalz, 25. Sept. Der Prozeß gegen den Buchdrucker Kolb von Speyer wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Presse wird am nächstkommenden 15. November vor dem Assisengericht zum drittenmale zur Verhandlung kommen. Herr Kolb fand es nämlich auch bei der zweiten Verhandlung nicht für gut, vor Gericht zu erscheinen und hat das gegen ihn am 17. vor. Mts. ergangene Contumacialerkenntniß, wodurch er zu 6 Monaten Gefängnißstrafe und 100 fl. Geldbuße verurtheilt wurde, durch Opposition angefochten. — Der aus einer großen Wucheruntersuchung bekannte Isaak Kuhn von Wissersheim, welcher vor mehreren Wochen unter der Anschuldigung der Verleitung zum falschen Zeugnisse in Haft genommen wurde, ist heute aus derselben entlassen worden, weil die Untersuchung den Beweis des Verbrechens nicht geliefert hat. (Pf. Z.)

Tübingen, 24. Sept. Heute Mittag ist die letzte öffentliche Sitzung und damit der gelehrte Theil der diesjährigen Naturforscher-Versammlung geschlossen worden. Der erste Redner der heutigen Sitzung, Rektor Gümbel aus Landau sprach von „dem Leben der Moose" Der zweite Redner, Prof. Dr. Veesenmeyer aus Ulm, behandelte einen interessanten Gegenstand auf allgemein ansprechende Weise, indem er die Steppenländer Asiens, die Sitten und Lebensweise ihrer Bewohner, ihr Verhältniß zu gewissen Hausthieren, namentlich dem Kameel, und zu gewissen Pflanzen in lebhaftem Bilde entwarf. Man sah, daß es ein treues, aus eigener Anschauung geschöpftes Bild sei, das er vor uns entwarf. Nun begann der feierlichere Theil der Verhandlungen: die Begrüßungsreden des gegenwärtigen und des vorjährigen Vorstandes der Naturforscher-Versammlung, des Herrn Dr. Fresenius aus Wiesbaden, die Dankesworte des Rektors der Universität an die Scheidenden, die Abschiedsrede des Präsidenten.

Kassel, 26. September. Eine heute in der „Kass. Ztg." publicirte Verordnung vom 22. September d. J. setzt fest, daß, „zur Verhütung gänzlicher Devastirung der Jagden, die Jagd wieder in Gemäßheit derjenigen Vorschriften in Ausübung gebracht und geschützt werden soll, welche durch die Bestimmungen der §§. 10 bis 13 des Gesetzes vom 1. Juli 1848 außer Wirksamkeit gesetzt worden, und daß fernere Uebertretungen jener Vorschriften, unter Beobachtung des der Verordnung vom 30. Dezember 1822 beigefügten Jagdstraftarifs, mit einer Geldbuße bis zu 50 Thaler zu ahnden sind."

Berlin, 26. Sept. Aller Wahrscheinlichkeit nach, sagt die „N. Pr. Z.", ist Sr. Majestät Dampfcorvette „Danzig" jetzt bereits vor Konstantinopel erschienen, um die Einschiffung der dortigen Nationalen bei Ausbruch eines Aufstandes zu sichern.

Wien, 24. Sept. Die Getreidetheuerung hat das Ministerium des Innern veranlaßt, an die hiesige Statthalterei die Weisung ergehen zu lassen, daß in allen kleinen Städten und Märkten Niederöstreichs öffentliche oder private Magazine zur Aufbewahrung von Getreide und Mehlvorräthen errichtet werden sollen, um die Verkäufer vor dem nothgedrungenen Losschlagen an Spekulanten zu sichern und andererseits die Gemeinden und die Regierung in den Stand zu setzen, erforderlichen Falls selbst Vorräthe aufzuspeichern. Ohne Zweifel wird dieser Vorgang auch in andern Kronländern Nachahmung finden.

Wien, 25. Sept. Am 22. Nachmittags erhielt die hiesige englische Gesandtschaft eine Depesche aus Konstantinopel von Viskount Stratfort, die noch Nachts nach London weiter telegraphirt wurde. Der k. englische Botschaftssekretär Mr. Fane, welcher während der Abwesenheit des Lord Westmoreland die Gesandtschaftsgeschäfte leitet, sendete die schon am 23. aus London gekommene Antwort nach der türkischen Hauptstadt. Die Depesche soll Verhaltungsinstruktionen für Lord Stratfort eingeholt haben. Der Attache der hiesigen türkischen Gesandtschaft Hussein Bey ist am vergangenen Donnerstage ebenfalls mit Depeschen nach Konstantinopel abgegangen.

Der Reichsprimas von Ungarn wird demnächst an die Gläubigen Ungarns ein Hirtenschreiben veröffentlichen, welches die Auffindung der Reliquien des heil. Stephan zum Gegenstande haben wird. — Das Ministerium hat die Regulirung der Maros durch Eröffnung von Durchstichen in der Strecke zwischen Szegedin und Arad beschlossen, wodurch nicht nur den Gefahren der Ueberschwemmung, denen gegenwärtig die auf dem flachen Ufergebiete befindlichen Ortschaften ausgesetzt sind, vorgebeugt, sondern auch die Bodencultur gefördert und eine Beschleunigung der Communication vermittelt wird; ferner ist die Trockenlegung des Sees bei Veleneze im Stuhlweißenburger Comitate beschlossen worden, wodurch eine Fläche von 40,000 Joch des besten Ackerlandes gewonnen würde. Die benachbarten Gutsbesitzer, welche durch die Ueberschwemmungen des Sees oftmals Schaden litten, haben sich bereit erklärt, die diesfälligen Kosten zu bestreiten und die Regierung will ebenfalls das Unternehmen begünstigen.

Hamburg, 24. Septbr. Von Zeit zu Zeit desertiren aus der hier bestehenden Schöpfung der Innern Mission, dem sogenannten Rauhen Hause, Zöglinge, was eben nicht sehr für den behaglichen Aufenthalt spricht. Neuerdings mehren sich diese Fälle in auffallender Weise. So verschwanden am Freitag aus genannter Anstalt zwei Zöglinge, ein Engländer aus Bristol Namens Watt und ein gewisser Schwenke aus Halle. Der Erstere verkaufte einen Rock und eine goldene Uhr und mit dem erlösten Gelde bezahlten Beide die Ueberfahrt nach London mit dem Dampfschiffe Eagle. Man bemerkte indeß noch bei Zeiten die Entfernung der beiden jungen Leute und mit Hülfe der Polizei gelang es ihrer habhaft zu werden. — Hr. v. Manteuffel, der bekanntlich vor etwa 14 Tagen in Hamburg weilte, hatte hier unter anderm auch mit Senator Geffken, unserm Handelsminister, eine Unterredung, in welcher dieser

seine Ansichten (er ist bekanntlich gegen den Anschluß Hamburgs an den Zollverein) auseinandersetzte und auf denselben nicht wenig Eindruck machte. Syndicus Merk hatte ebenfalls mit dem preußischen Premier eine Unterredung, in der man denn auch auf die jüngste von Preußen und Oesterreich erlassene, unsere Verfassungsangelegenheit unseligen Andenkens betreffende Note zu sprechen kam, wobei unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auf die Souveränetät **Hamburgs pochend**, die Einmischung in unsere innern Angelegenheiten sehr bestimmt zurückwies, was Hrn. v. Manteuffel nicht wenig in Erstaunen gesetzt haben soll. (D. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 24. Sept. Die Verbrechen mehren sich in der Schweiz in höchst bedenklicher Weise. Das Geschwornengericht in Bern schloß heute seine Sitzungen mit den Verhandlungen über eine, wie es scheint, förmlich organisirte Diebsbande. Die meisten der dazu gehörigen Verbrecher, von denen der ärgste wegen Raubmord zum Tode verurtheilt wurde, haben fast keine Erziehung genossen. Im Walde oder in einer Scheune geboren, ohne Heimath und Unterricht, werden diese Menschen auf den Landstraßen unter Landstreichern zu Verbrechern groß gezogen.

Großbritannien.

London, 24. Sept. In Bezug auf die durch ganz England und Schottland immer noch weit und breit grassirende sociale Krankheit der Arbeitseinstellungen und Mißhandlungen derer, welche die verlassenen Arbeiterstellen ersetzen, haben die Gerichtshöfe einzelne Exempel statuiet und der Magistrat von Preston hat Versammlungen unter freiem Himmel nach Sonnenuntergang verboten. Die Baumwollenarbeiter machten ziemlich viel Demonstrationen dagegen und schwuren den Baumwollen-Lords den Untergang. Nächstens wollen sie unter der Sonne eine große Demonstration machen. Der Socialismus der englischen Arbeiter richtet sich auch dermaßen gegen Ausländer, daß sie so leicht Niemanden aufkommen lassen. Die Folge, namentlich in Werkstätten, wo Geschicklichkeit und Geschmack und vielseitige Bildung erforderlich sind, war schon vielfach, daß in manchen Städten blos deutsche Arbeiter zu finden sind. — Die Untersuchungen gegen Gefängnißverwaltungen, die zuviel für sich abgespart haben, sollen sich auf noch mehr ausdehnen als Birmingham und Leicester. Geldmachen ist in England eine viel verbreitetere und verwüstendere Krankheit als die Cholera irgendwo und das gelbe Fieber in Neuorleans.

London, 24. Sept. Gestern Abends kam in Downing Street die telegraphische Depesche an, der Vortrab der verbündeten Flotten habe die Dardanellen passirt und sich im Angesichte der türkischen Hauptstadt vor Anker gelegt. Diese Nachricht wurde aus dem auswärtigen Amte nur zwei Morgenblättern mitgetheilt, der Times und der Post.

Times schreibt, die letzten Nachrichten aus dem Osten melden, daß die vereinigten Flotten in der Besikabai auf die Vorstellungen des Sultans gezwungen waren, zum Schutze der in der Hauptstadt lebenden Engländer und Franzosen, je zwei Schiffe, nach Konstantinopel abzusenden.

Die Post weicht in den Angaben der Times ab. Sie will wissen, daß nicht 4, sondern 6 Kriegsschiffe, je 3 von den verbündeten Flotten, aus der Besikabai die Dardanellen hinaufgefahren seien und daß dieselben am 14. und 15. im Marmorameer Anker geworfen hätten. Diese Diversion war deßhalb nothwendig, weil sie, wie die Post sich ausdrückt, „in jedem Falle nothwendig war," und „dann hauptsächlich deßhalb, um dem Sultan eine starke moralische Stütze zu gewähren, da er dieselbe gegen den Fanatismus von innen und die Angriffe von außen in gleicher Weise nöthig hat." „Die letzten Berichte sagen nemlich aus, daß im türkischen Cabinet eine vollkommene Spaltung herrsche, und daß die eine Partei nur allzusehr geneigt sei, mehr ihrer Leidenschaftlichkeit als der Vernunft Gehör zu geben; bekäme diese Partei die Oberhand, dann müßten wir uns auf eine Revolution in Konstantinopel und in deren Gefolge auf einen Zustand der Anarchie gefaßt machen, durch den das Leben aller Christen, gleichgiltig, welchem Lande sie angehören, gefährdet würde. Deshalb ist es gut, daß die Flotten durch die Dardanellen gegangen sind. Während wir dies niederschreiben, ist nemlich auch schon die ganze verbündete Flotte nachgefolgt und hat im Marmorameere — das können wir unsern Lesern mit Bestimmtheit sagen — ihre Anker ausgeworfen." Im Folgenden sucht die Post zu beweisen, daß die verbündeten Flotten keinen Vertrag verletzten, indem sie die Dardanellenschlösser passirten, da die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Rußland von der Türkei und von allen Diplomaten als casus belli aufgefaßt, wenn auch als solcher nicht geahndet worden sei.

Der „Advertiser" verspricht, in wenigen Tagen „große Enthüllungen über Dinge zu machen, die man sich bis jetzt nur in die Ohren raunt." Dieses Journal will von wohlunterrichteten Personen erfahren haben, „Lord Aberdeen mache seinen Privatfreunden gegenüber gar kein Geheimniß aus seiner Ueberzeugung, daß der Zeitpunkt gekommen sei, in dem das türkische Reich aus der Karte Europa's gestrichen werden solle, wie früher Polen, und daß die zwei Mächte, welche sich in die Beute theilen werden, keine andern als Rußland und Oesterreich sein können."

Frankreich.

* **Paris**, 25. Sept. Nicht allein durch Inschriften in französischer, sondern auch in lateinischer und spanischer Sprache wurde der Kaiser auf seiner Reise von hier bis Lille hochgepriesen. In letzterer Stadt war sein Empfang eben so glänzend als herzlich und in jeder Beziehung einer der vorzüglichsten Städte des Kaiserreiches würdig. Der Maire bot dem Kaiser die Schlüssel der Stadt; dieser gab sie mit den Worten zurück, daß sie nicht besseren Händen, als denen, welche sie darreichten, anvertraut sein könnten. Das Lager von Satory ist nun vollkommen aufgehoben und mehrere der Regimenter, welche dasselbe gebildet, haben entlegenere Garnisonen, als ihre früheren, angewiesen erhalten. Auf der Ebene von Satory selbst sind alle Schanzen abgetragen worden; der Circus allein wird unverletzt bleiben. —

Es sollen hier zwei telegraphische Depeschen (von weder sagen Debats und die andern Zeitungen nicht) eingegangen sein, nach welchen zwei resp. drei englische und eben so viele französische Kriegsschiffe von der vereinigten Flotte in der Besikabai von der Pfortenregierung ermächtigt worden wären, die Dardanellen zu passiren und nach Konstantinopel zu kommen, um die daselbst wohnenden Engländer und Franzosen zu schützen. Von Wohlunterrichteten wird die Wahrheit dieser Depeschen jedoch sehr bezweifelt, also auch die Folgerung, welche Debats darauf begründen, nämlich, daß die durch die Verträge festgestellte Ordnung nun verletzt sei.

Ein Amerikaner, Hr. Lefrevre, hat während des letzten Aufenthalts des Kaisers in Dieppe von diesem das förmliche Versprechen erhalten, daß ihm die Concession des transatlantischen Schifffahrtdienstes, zu welchem der Plan seit einem Jahre in den Cartons des Ministeriums ruht, bewilligt werden solle, wenn dieser Lefrevre bis zum 8. Oct. d. J. acht Dampfschiffe zu diesem Zwecke in den Hafen von Dieppe vereinigen kann. Lefrevre ist seit der Zeit unterwegs über England nach Amerika, um diese acht Schiffe, jedes von circa 1200 Tons, aufzukaufen. Diese Schiffe würden dann entweder französische Flagge empfangen oder trotz ihrer fremden Flagge ganz gleiche Rechte wie französische in aller Hinsicht genießen.

Paris, 27. Sept. Der Moniteur bestätigt, daß vier Fregatten aus der Beschika-Bay, zwei englische und zwei französische, auf Verlangen der Botschafter, vor Konstantinopel erschienen sind.

Spanien.

Madrid, 22. Sept. Unsere officielle Zeitung enthält heute ein organisches Decret, dessen Bestimmung ist, sehr wesentliche Ersparungen des Staatsschatzes zu veranlassen. Dies Decret ist von der öffentlichen Meinung sehr gut aufgenommen worden.

Obgleich die Ernte im Norden bei weitem nicht so ergiebig ausgefallen als im Süden, wird die Regierung doch die Ausfuhr nicht beschränken. Aufkäufe vom Ausland haben auch in Catalonien und den Balearen den Preis der Fanega um 2 bis 4 Fr. hinaufgetrieben; doch wird die Theuerung nachlassen, wenn die orientalische Angelegenheit geschlichtet und der Handel Aussicht besitzt, Zufuhren vom schwarzen Meer ungestört zu beziehen.

Bekanntlich ist die Rückkehr des Hofes nach der Hauptstadt durch einen Cabinetswechsel bezeichnet worden, dessen vorzüglichste Ursache, dem Vernehmen nach, folgende ist: Seit längerer Zeit war die Königin unzufrieden, daß Schmähschriften, in denen die achtungswerthesten Personen angegriffen und auf das empfindlichste beleidigt wurden, ungestraft erscheinen und in Menge verbreitet werden konnten. Sie hatte ihr Mißfallen darüber wiederholt zu erkennen gegeben, doch ohne Erfolg. Als nun der Ministerrathspräsident Lersundi am 17. d. M. Abends zu Ihrer Majestät kam, um anzufragen, wann der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Calderon de la Barca, den Eid in die Hände der Königin ablegen könne, entgegnete dieselbe trocken: er solle auch einen Marineminister mitbringen, damit beide schwören könnten. Lersundi begriff sogleich, daß er nicht mehr das Vertrauen seiner Souveränin habe und beeilte sich, die übrigen Minister davon in Kenntniß zu setzen. Gleich den andern Morgen erfolgte das Entlassungsgesuch des Cabinets, welches unmittelbar angenommen wurde.

Rußland.

Nach einer Mittheilung der Preuß. Wehrzeitung aus St. Petersburg beträgt die Stärke der russischen Flotte, welche gegenwärtig im Baltischen Meere ihre Uebungen hält, im Ganzen 19 Linienschiffe, 8 Dampf- und 6 Segel-Fregatten nebst 13 kleineren Fahrzeugen. Der Kaiser Nikolaus beabsichtigte, auf der Reise nach Olmütz das bei Warschau versammelte 2. polnische Corps (Panutin) in Augenschein zu nehmen. Auf der Rückreise sollte das 3. in Polen liegende Corps besichtigt werden. Dasselbe befindet sich in der Mobilmachung und ist zum Nachrücken in die Donaufürstenthümer bestimmt, falls die Türkei einer baldigen Ausgleichung weitere Schwierigkeiten machen sollte. Die Truppen sammeln sich in den südöstlichen Theilen des Königreichs. In militairischen Kreisen St. Petersburgs wird es für gar nicht unwahrscheinlich gehalten, daß der Kaiser vor der Rückkehr in die Hauptstadt sich in den Süden des Reiches begeben dürfte, um Odessa und Sebastopol zu besuchen. — Zu den Klagen der englischen und österreichischen Rhederei über die Hindernisse, welche der Schifffahrt an den Sulinamündungen entgegentreten, gesellen sich nunmehr auch diejenigen

der preußischen. Das Fahrwasser hat nach mehrseitiger Versicherungen an einigen der wichtigsten Stellen nur noch eine Tiefe von 5—6 Fuß, so daß größere Schiffe mit voller Last gar nicht mehr passiren können.

— Dem „Wanderer" wird unterm 15. Sept. geschrieben: „Das fünfte russische Armeekorps ist in die Moldau eingerückt und wird durch das nachrückende dritte in Bessarabien ersetzt. In Folge zahlreicher Desertionen, welche besonders in der regulären russischen Cavalerie stattgefunden haben, ließ man sie eine rückgängige Bewegung machen und durch Kosaken ersetzen. Lieferungsverträge an Lebensmitteln für den Monat Sept. wurden in Jassy und Bukarest für ein Heer von 80,000 Mann und 25,000 Pferde abgeschlossen. Der General-Intendant Satler hat die Lieferanten versichert, daß sie Ankäufe auf 6 Monate machen können.

Nach zuverlässigen Berichten aus Bukarest ist die Desertion im russischen Heere bedeutend eingerissen, aber die meisten Flüchtigen werden wieder eingebracht, und man sucht dem Uebel durch große Strenge zu steuern, indem die Strafe meistens im Erschießen besteht. Ueberhaupt wird die Mannszucht unbeugsam gehandhabt und man schont dabei auch der Offiziere nicht.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. Vorgestern begann der Kurban-Bairam. Seine Dauer ist vier Tage. Der feierliche Ritt des Sultans aus dem Serai von Topkapu in die Moschee Sultan Achmeds fand mit dem üblichen Gepräge am Morgen statt. Alles blieb ruhig. Man hatte auf den Bairam neuerdings den Ausbruch von Unruhen befürchtet, und die gestern und vorgestern erfolgte Ankunft von vier Kriegsschiffen aus der Beschikabucht — einer englischen und zwei französischen Dampf-Fregatten und einer engl. Schrauben-Corvette — wird damit in Zusammenhang gebracht. Aber, wie gesagt, das Fest nimmt seinen gewöhnlichen Verlauf. Man verspeist ruhig die vielen Tausende der als Opfer geschlachteten Schafe, und macht sich in Festtagskleidern die nothwendigen Besuche und Geschenke; die Alten sitzen, die Pfeife im Mund, gemächlich in und vor den Kafees, die Jungen jagen zu Pferd oder Esel wie rasend durch die Straßen, und Weiber und Kinder lassen sich lachend, singend und schreiend in einspännigen Arabas über das holprige Pflaster rütteln. Insoweit sieht's also gegenwärtig in Stambul sehr friedlich aus; und wenn dem J. de Constantinople zu glauben ist, so sind auch die jüngsten von außen angelangten Nachrichten alle der Art daß an der Erhaltung des Friedens kaum mehr zu zweifeln wäre. In den letzten Tagen der vergangenen Woche hatten indeß die Repräsentanten der vier Großmächte mit Reschid Pascha wieder mehrere Conferenzen, und am 12. d. wurde ein englischer Dampfer mit Depeschen nach der Beschikabucht, und am 13. ein Tatar mit Depeschen für die französische Regierung über Belgrad abgesandt. Die ägyptischen Truppen haben nun alle das Lager bei Hunkiar-Skelessi verlassen, die letzten wurden am 11. d. auf 4 Dampf-Fregatten nach Varna eingeschifft. Omer Pascha war am 5. d. in Varna um die dortigen Befestigungsarbeiten in Augenschein zu nehmen; er ging am 7. wieder von dort ab. — Aus Brussa schrieb man in voriger Woche, daß ein Waldbrand den Olymp zu veröden und seine herrlichen Wälder zu zerstören drohte. Waldbrände sind hier überhaupt außerordentlich häufig. Man steckt oft absichtlich die Wälder an, ein andermal thut's ein nachlässiger Hirte. An Löschen des Brandes denkt natürlich Niemand, und an Wiederpflanzung von Waldungen noch weniger. So werden die Wälder mehr und mehr ausgerottet, die Berge immer kahler, die Regen seltener, das Klima heißer, die Fruchtbarkeit des Landes stets geringer und die Verarmung größer! (A. Z.)

Konstantinopel, 15. Septbr. Die von der Kriegspartei und den Ulemas hervorgerufene Demonstration ist für den Augenblick glücklich abgeschlagen, aber Niemand sieht vertrauend in die Zukunft, kaum wagt man auf den nächsten Augenblick zu zählen. Die fremden Diplomaten setzen indeß ihre Bemühungen fort, den kriegerischen Theil des Pfortenministeriums aus dem Rath des Sultans zu verdrängen, und noch verzweifeln sie nicht am Erfolg ihrer Bemühungen. Bis jetzt haben die Rathschläge der Besonnenheit das Aeußerste noch abzuwenden gewußt, selbst der Scheich-ül-Islam hat sich über Nacht eines bessern besonnen, den ihn drängenden Fanatikern, an deren Spitze er sich einen Augenblick gestellt hatte, Vorstellungen gemacht und sie beschworen, ihr Vertrauen zum Großherrn nicht sinken zu lassen. Dabei wird freilich dem Stolz der Türken manche schmeichelnde Hoffnung vorgehalten werden, ohne daß Jemand im Stand wäre, die Enttäuschung länger als 14 Tage fern zu halten. Indeß, die Ulemas ließen sich beschwichtigen — sie erklärten sogar, sie bereuten den gethanen Schritt. So ging die Bairam-Prozession nicht nur ungestört, sondern in feierlicher Pracht vor sich. Aber wie in gebeugter Haltung erschien dabei der Sultan, wie sichtbar angegriffen! Auch seinen Hofleuten gelang es nicht, die ängstlichen Zweifel, die ihre Herzen bewegen, zu bemeistern und zu verbergen. Zwar ist die Hauptstadt ruhig, aber nur zu viele Zeichen deuten darauf, wie die Gemüther gespannt sind. Zur vorläufigen Beschwichtigung derselben hat beigetragen, daß vorgestern (also am Tage nach der Ulema-Demonstration) vier Kriegsschiffe aus der Beschikabucht, zwei englische und zwei französische, in unserm Hafen vor Anker gegangen sind. (A. Z.)

Alexandrien, 20. Sept. Der Vicekönig hat aus Anlaß der unzureichenden Ernte die Getreideausfuhr, vom 28. ds. Mts. angefangen, verboten. Die fremden Generalconsulate beantragten den Aufschub der Wirksamkeit dieses Verbotes bis 1. Dezbr.

Amerika.

New-York, 10. Sept. Wir haben Nachrichten aus San Francisco bis zum 16. August. Die Goldentdeckungen in Santa Cruz bestätigen sich zwar, aber das Metall ist doch zu spärlich vertheilt, um die Arbeit zu bezahlen. Selbst mitten in der Sacramento-Stadt wurde Gold ausgegraben; doch scheint der gefundene Goldstaub von alten Schatzgrabern herzurühren, die hier campirt haben mögen und mit ihren Reichthümern vielleicht nicht allzu wirthschaftlich umgegangen sind. Die Minen-Berichte aus dem Innern sind ziemlich günstig. Wieder heißt es, der mythische Räuber-Hauptmann Joaquim sei gefangen nach Sacramento gebracht worden. — Zeitungen von den Sandwichs-Inseln sprechen mit Besorgniß von den Absichten Frankreichs auf diese Eilande. Die Nähe zweier americanischen Kriegsschiffe jedoch scheint eine große Beruhigung für die Bevölkerung gewesen zu sein. Daß der König sich sehr dringend an den Präsidenten der Vereinigten Staaten um Schutz gegen einen etwaigen Angriff Frankreichs gewendet haben soll, wird vom Neu-York Herald als ein leeres Gerücht bezeichnet. — In New-Orleans hat das gelbe Fieber abgenommen; doch starben am 7. noch 53 Personen. — Brodstoffe sind hier nicht so gestiegen, wie man in Folge der letzten Nachrichten aus Europa hätte erwarten sollen.

Asien.

Nachrichten aus Bombay reichen bis 30. August. Die englische Post vom 24. Juni ist verloren gegangen; der englische Dampfer Mooznffer, der sie trug, ist bekanntlich gescheitert. In Birma wüthen die Cholera und Mangel an Lebensmitteln. Zehn Chinesen auf dem englischen Clipper Arratoon Apcon ermordeten den Capitain und die Mannschaft. Nachrichten aus China melden, daß die Insurgenten sich Peking zu nähern scheinen.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 28. Sept. Ueber den fürchterlichen Brand in Schonungen theilen wir aus zuverlässiger Quelle noch folgendes Nähere mit. Der Brand brach vorgestern früh gegen ¾10 Uhr, als der von Bamberg nach Schweinfurt gehende Bahnzug kaum das mit seinem südwestlichen Ende hart an der Eisenbahn gelegene Dorf passirt hatte, in einem zunächst an der Bahn gelegenen Gebäude, angeblich einer Scheune aus, in welcher eben Leute mit Dreschen beschäftigt waren und die erste Kundschaft von dem ihnen drohenden Unglück erhielten, als das Dach bereits in lichten Flammen stand. Mit rasender Schnelligkeit trug der Sturmwind die Flamme über sämmtliche Gebäude des in einem Thale eingeengt liegenden Dorfes und in weniger als 3 Stunden waren 99 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden eingeäschert, und 780 Seelen obdachlos. Nicht allein sämmtliche, reiche Erntevorräthe sondern auch viel Vieh und fast sämmtliche Betten, Kleidungsstücke rc. wurden ein Raub des verheerenden Elementes. — Bereits haben die nächsten Ortschaften einen Theil der Verunglückten aufgenommen und mit dem Nothwendigsten unterstützt, und auch von hier aus wird der stets bewährte Wohlthätigkeitssinn reichliche Spenden senden. Die Expedition des Tagblatts wird mit Genehmigung der k. Regierung, die heute sicher noch eintreffen wird, sofort Beiträge übernehmen.

*** **München**, 25. Sept. Die N. Münch. Z. erzählt: In dem Landgerichtsbezirke Rehau, dessen Bewohner in Folge der ungünstigen Boden- und klimatischen Verhältnisse neben der Landwirthschaft auf einen Nebenerwerb bedacht sein müssen, suchen sich viele Frauenspersonen solchen durch Näharbeiten zu verschaffen, welche sie nach gedruckten Mustern für Rechnung von Weißzeugfabrikanten in der benachbarten sächsischen Stadt Plauen verfertigen. Ein armes, von Jugend auf wegen eines körperlichen Gebrechens zu anstrengender Arbeit unfähiges Mädchen aus dem Dorfe Autengrün, welches gleichfalls dieser Beschäftigung sich zuwendete, brachte es hierin durch rastlosen Fleiß und unermüdliche Sorgfalt zu einer ungewöhnlichen Geschicklichkeit. Sein Nähherr anerkannte dieses dadurch, daß er dem Mädchen die Stoffe zu einem Sacktuche, einer Chemisette und einem Paar Vorsteckärmeln schenkte, und ihm einen reichen zierlichen Musterdruck überließ, damit es durch Ausführung des letzteren eine besonders schöne Arbeit liefern und sich eine Einnahme verdienen möge. In dem Besitze dieser Mittel erwachte in dem Mädchen der Wunsch, eine so vollendete Arbeit liefern zu können, daß sie damit es wagen dürfte, Ihrer Maj. der Königin zu nahen, und sie als ein Zeichen ihrer Ehrfurcht zu überreichen. Von diesem Wunsche beseelt fertigte sie in beiläufig acht Wochen die obengenannten Gegenstände mit solcher Sorgfalt und Ausdauer, daß die Arbeit von den Sachkennern als vollkommen gelungen erklärt wurde. Auf dieses Urtheil hin bewarb sich das Mädchen um die Erlaubniß, ihre Arbeit Ihrer Maj. der Königin vorlegen zu dürfen. Wie wir nun vernehmen, haben J. Maj. die Königin nicht nur die Arbeit huldvollst anzunehmen, sondern auch der Verfertigerin ein Geschenk von 20 Dukaten zustellen zu lassen geruht. So ist der Wunsch jenes Mädchens in Autengrün, der geliebten Landesmutter eine Arbeit

seiner Hand überreichen zu können, durch die Annahme dieser Arbeit, und der ausdauernde Fleiß durch ein königliches Geschenk belohnt worden.

*** In der jüngsten Zeit waren beinahe täglich auf den verschiedenen londoner Eisenbahnen Diebstähle vorgekommen, ohne daß das Bahnpersonal und die Bahnpolizei im Stande war, den Thätern auf die Spur zu kommen. Es fehlten nehmlich bei Ankunft der Personenzüge auf den Bahnhöfen jedesmal Frachtgegenstände, zumeist kleine Pakete und Reisetaschen, die in den Bagagewagen nach allen Regeln untergebracht worden waren. Erst in den letzten Tagen wurde das Mysterium aufgeklärt. Es wurden Conducteure in den Bagagewagen versteckt; und da zeigte es sich denn, daß, wenn die Züge in der Nähe der londoner Bahnhöfe langsamer zu fahren anfingen, gewandte Spitzbuben, während der Zug in Bewegung war, auf die Plattform der Bagagewagen sprangen, von da in die Wagen selbst eindrangen und kleine Pakete hinauswarfen, die von ihren Genossen längs des Weges gesammelt und weggeschafft wurden. Dieses neue Gaunerstückchen erfordert, wie man sieht, eine gute Organisation und erstaunlich viel Gewandtheit, denn der Sprung auf den Fußtritt des Bagagewagens mußte immer noch dann gewagt werden, wenn der Zug mit einer Schnelligkeit von etwa 2 bis 3 deutschen Meilen per Stunde dahin rasselte. Dennoch wurde das Unwesen ziemlich lange mit Glück betrieben. Jetzt hat man einzelne kühne Springer gefaßt und hofft, der ganzen Bande auf die Spur zu kommen.

*** Nach der Brünner Ztg. bestehen das Gefolge und die Dienerschaft des Kaisers von Oesterreich in Olmütz aus 420 Personen, und zwar 14 Adjutanten, 6 Ordonnanz-Offizieren, 7 Militär-Kanzlei-Beamten, 13 Hof-Beamten, 5 Kammerdienern, 257 Lakeien, 10 Bereitern, 14 Köchen, 8 Zuckerbäckern, 13 Tafeldeckern, 6 Kellermeistern. Die k. k. Leibgarde-Gendarmerie zählt 4 Offiziere, 63 Garden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1430	1425
" 5% Metalliques-Obligationen	83³/₄	83¹/₂
" 4% " " von 1849	68	67¹/₂
" 2¹/₂% " " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	124¹/₂	124
" fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, 3¹/₂% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92¹/₂	92¹/₄
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3¹/₂% Obligationen	96¹/₂	96
" 4% "	98¹/₄	97³/₄
" 4% " Grundrenten	98	97¹/₂
" 4¹/₂% Obligationen	101¹/₄	100³/₄
" 5% Obligationen von 1850	101¹/₄	—
" Ludwigshafen-Bexbach	121¹/₄	120³/₄
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3¹/₂% Obligationen bei Rothsch.	91¹/₂	91
" 4¹/₂% " " "	102¹/₂	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55³/₄	55¹/₄
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37³/₄	37¹/₂
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101¹/₂	101
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31³/₄
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¹/₂	71
" fl. 35 ditto von 1845	39³/₄	39¹/₂
Nassau, fl. 25 Loose	29	28³/₄
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
" Vereinsloose à 10 fl.	9³/₄	9¹/₄

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

München.

Königliches Hof- und National-Theater.

Oktoberfest-Repertoire.

Sonnabend d. 1. **Die Räuber**, Trauerspiel von Schiller.

Sonntag den 2. Mit aufgehobenem Abonnement: **Der Prophet**, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Montag den 3. **Die Irrungen**, Lustspiel von Shakspeare. Hierauf: Großes Tanz-Divertissement aus der Oper: der Maskenball von Auber.

Dienstag den 4. **Turandot**, Schauspiel nach Gozzi von Schiller.

Mittwoch den 5. Mit aufgehobenem Abonnement: **Die Hugenotten**, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Donnerstag den 6. (Zum ersten Male wiederholt). **Philipp und Perez**, Trauerspiel von Gutzkow.

Freitag den 7. **Jakob und seine Söhne**, Oper von Mehul.

Sonnabend d. 8 **Wilhelm Tell**, Schauspiel v. Schiller.

Sonntag den 9. Mit aufgehobenem Abonnement: **Der verlorene Sohn**, große Oper mit Ballet von Auber.

Montag den 10. **Der zerbrochene Krug**. Lustspiel von Kleist. Hierauf: Gute Nacht Herr Pantalon! komische Oper von Grisar.

Dienstag den 11. **Kabale und Liebe**, Trauerspiel von Schiller.

Mittwoch den 12. Bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes **Seiner Majestät des Königs: Katharina Cornaro**, große Oper mit Ballet von Franz Lachner.

Donnerstag d. 13. bleibt wegen der Vigilien für weiland Seine Majestät den König Maximilian I. die K. Hofbühne geschlossen.

Freitag den 14 **Englisch**, Lustspiel von Görner. Hierauf: die Polka vor Gericht, komisches Ballet v. Wienrich.

Sonnabend d. 15. Bei festlich beleuchtetem Hause zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes **Ihrer Majestät der Königin: Die Jungfrau von Orleans**, Tragödie von Schiller.

Sonntag den 16. **Robert der Teufel**, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

München, 26. September 1853.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Main-Dampfschifffahrt.



Im Monat September 1853, wie bisher:

1) Täglich:

Von Würzburg nach Frankfurt	Morgens	5	Uhr.
Von Hanau nach Mainz	Morgens	7	Uhr.
Von Mainz nach Hanau	Mittags	12½	Uhr.
Von Frankfurt nach Wertheim	Morgens	6	Uhr.
Von Wertheim nach Würzburg	Morgens	4	Uhr.

*) Von Wertheim nach Würzburg Fahrgelegenheit zu Land.

2) Zweimal wöchentlich:

Von Frankfurt nach Cöln, Montag und Freitag	Morgens	6	Uhr.
Von Cöln nach Frankfurt, Dienstag und Samstag	Morgens	8	Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst

mit Personenbeförderung:

Mittwoch und Samstag Mittags 1½ Uhr von Würzburg nach Mainz (Ludwigshafen-Mannheim) und zurück.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdampfschiff-Zug zwischen

Cöln (Belgien, Holland ꝛc.) und Würzburg (Nürnberg, Regensburg ꝛc.)

Würzburg, Ende August 1853.

(5b) **Die Direction.**

(2a) Publicandum.

Die ledigen Geschwister Nikolaus und Barbara Wittmann von Kreidorf, die ledige Maurerstochter Katharina Spindler von Albersdorf und die Bauersfrau Margaretha Volkommer von Brünn mit ihren 3 Kindern wollen in die vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Forderungsansprüche zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche am Mittwoch den 5. Oktober l. Js. Vormittags dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Ebern den 23. September 1853.

Königliches Landgericht.

Koebitz. r. Stoll.

Verlornes.

Ein Steuerkataster auf den Namen **Georg Närhäuser** von Reichmannsdorf lautend, wurde verloren. Der Finder wird gebeten, ihn in der Exped. abzugeben.

Stehengebliebenes.

Ein grau seidener Sonnenschirm ist stehen geblieben, man bittet um die Zurückgabe im Haus-Nro. 2011 im Sand.

Carl Meurers & Juncke in Köln empfehlen sich allen Fabrikanten und Geschäftshäusern, welche geneigt sind Verbindungen dort anzuknüpfen.

Im Besitze benöthigter Fonds, so wie Lagerräumen nebst genauester Geschäftskenntniß kann allen Anforderungen entsprochen werden.

Es wird sich auf Herrn **J. B. Ruppert & Co. in Bamberg**, und das Bankhaus Herrn **A. & L. Camphausen in Köln** bezogen.

Schrannen-Mittelpreise.

Mainz, 23. Mai. Waizen 16 fl. 45 kr. (per Malter) Korn 12 fl. — kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 4 fl. 45 kr.

Nördlingen, 24. Sept. Waizen 25 fl. 48 kr. Korn 20 fl. 46 kr. Gerste 17 fl. 26 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50¹/₂ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37¹/₂ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27¹/₂ kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¹/₂ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21¹/₂ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

Nro. 272. Freitag, 30. September. 1853

Deutschland.

• **München**, 28. Sept. JJ. MM. der König und die Königin werden nächsten Samstag von Berchtesgaden dahier eintreffen. — Der neuernannte Regierungspräsident von Oberbayern, Frhr. v. Zu-Rhein, ist bereits hier eingetroffen und hat sich zur Aufwartung bei Sr. Maj. dem König nach Berchtesgaden begeben. — Eine hannoversche Gemeinde, die Grafschaft Bentheim, ist der dort herrschenden Gewerbefreiheit satt und will geregelte Gilten und Zünfte, weßhalb sie sich an den hiesigen Stadtmagistrat gewendet und um Abschrift der bayerischen Gewerbeordnung, sowie um die Statuten der Gesellen-Unterstützungsvereine gebeten hat.

Dem Vernehmen nach ist beantragt, die Würfel für die Eisenbahnschienen künftighin aus Granit für alle Staatsbahnen zu verfertigen, da dieselben als von unverwüstlicher Dauer auf den hohen Lagen der Süd-Nordbahn sich bewährten. Denn von 100,000 dort gelegten Würfeln sind innerhalb mehrere Jahre nur ganz wenige, etwa 4 oder 5 zu Grunde gegangen, eine Erscheinung welche keine andere dazu verwendete Steinart aufweist. Die Anfertigung der Würfel aus Granit, von dem sich gewaltige Massen im Fichtelgebirge darstellen, würde jenen ärmern Gegenden bei größerm Betriebe eine neue Quelle eröffnen, und die Eisenbahn könnte solche Würfel, die nur bei Declinationen das elastische Holz nicht ersetzen, leicht auf alle Linien verführen, vielleicht selbst einen Handels-Artikel daraus machen, wiewohl die specifische Schwere des Granits dem entgegen steht, denn der Quadratfuß desselben wiegt 106 Pfd.

München, 28. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Forstmeister zu Gerolzhofen, in Volkach, Keller, wurde für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; der Forstmeister zu Günzburg, Lutz, auf sein Ansuchen und unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen und treuen Dienstleistungen aus dem königl. Staatsdienste entlassen, und die erledigte Stelle eines Oberaufschlagsbeamten in Augsburg, dem dermaligen kgl. Rentbeamten zu Höchstädt, Weber (Landtagsabgeordneten) verliehen. Der Landgerichtsarzt Dr. Kneußl in Ottobeuern wurde in den Ruhestand versetzt und auf dessen Stelle der Landgerichtsarzt Dr. Forster von Höchstädt versetzt. (N. M. Z.)

• **Hof**, 26. Sept. Der provisorische Ausschuß zu Errichtung einer mechanischen Baumwollenspinnerei dahier hat bereits eine Einladung zur Actienzeichnung veröffentlicht; die Einzeichnungen werden bis zum 8. Oktober angenommen. Die Spinnerei ist vorläufig auf 10,320 Spindeln berechnet, soll aber bereits der Bau und die Vorrichtung zu einer Vermehrung von 20,000 Spindeln getroffen werden. Das Actienkapital ist auf 350,000 fl., die Actie zu 1000 fl. festgesetzt.

Hanau, 26. September. Der Bau der Aschaffenburger Eisenbahn wird, der Einsprache einiger Grundbesitzer ungeachtet, thätig betrieben; die neue Commission für die Abschätzung einiger Grundstücke in der Nähe der hiesigen Stadt hat ihre Arbeiten begonnen und man sieht ihrer baldigen Beendigung entgegen.

Gotha, 24. Sept. Gestern fanden, dem Vernehmen nach, in Eisenach Verhandlungen in Sachen der Werrabahn statt, an welchen die Herren Graf Koller, Director der thüringischen Eisenbahngesellschaft aus Erfurt, Regierungspräsident Francke aus Koburg, Staatsrath Oberländer aus Meiningen und Bankier Cohn aus Dessau Theil nahmen. Der Zweck dieser Besprechungen soll die Beschaffung der nöthigen Geldmittel zum Bau der Werrabahn gewesen sein. Hinsichtlich der neuerdings wieder auftauchenden Gerüchte und Projecte betreffs einer Verlegung der durch Staatsverträge bereits festgestellten Bahnlinie, bemerkt die Gothaische Ztg., der wir die vorstehende Mittheilung entnehmen, daß dieselben durchaus keine Aussicht auf Realisirung haben.

Berlin, 27. Sept. Beim berliner Polizeipräsidium gehen gegenwärtig in Folge der Aufmerksamkeit, welche diese Behörde den Verhältnissen des hiesigen Getreidemarktes in letzter Zeit gewidmet hat, fast aus allen Provinzen des Staats die verschiedenartigsten und wohlmeinendsten Vorschläge ein, durch welche einer künstlichen Vertheuerung des Getreides abgeholfen werden soll. Fast alle sind gegen die Zeit- und Differenzgeschäfte in Getreide gerichtet und verlangen ein Verbot derselben. Das Staatsministerium soll sich aber dem Vernehmen nach auf Grund wiederholter und sehr sorgfältiger Erwägung des Gegenstandes dahin ausgesprochen haben, daß die Zeit- und Differenzgeschäfte in Getreide für den Handelsverkehr gar nicht zu entbehren sind, an ein Verbot derselben ist daher nicht zu denken. (Voß. Z.)

Die schon mehrfach erwähnte Actien-Gesellschaft „Thuringia" zur Versicherung gegen Unglücksfälle auf Eisenbahnen, hat nunmehr, wie aus Erfurt gemeldet wird, die allerhöchste Bestätigung erhalten und wird am 1. Oktober ihre Geschäfte eröffnen.

Liegnitz, 23. Septbr. Hier treiben die Baptisten ihr Conventikelwesen. Ein berliner Schuhmacher steht an der Spitze der hier in der Umgegend befindlichen Heerde. Ihre religiösen Versammlungen sollen in einem Locale der Burgstraße stattfinden, die Taufhandlungen aber werden in dem Jakobsdorfer oder Kunitzer See vollzogen. Ein Stellenbesitzer in Groß-Beckern, welcher sich zu dieser Secte bekennt, hat sein Kind, welches bereits 6 Monate alt ist, trotz alles Drängens von Seiten der Behörde bis jetzt noch nicht taufen lassen, weil, wie er sagt, dasselbe von diesem heiligen Akte nichts verstehe.

Wien, 27. Sept. Kaiser Nikolaus dürfte übermorgen nach Odessa abreisen.

Hamburg, 22. Sept. Bald nach Wiedereröffnung der Schifffahrt im Frühjahr war der Zudrang Auswandernder hier so bedeutend, daß man allgemein glaubte, es würde die Zahl der nach den transatlantischen Ländern Uebersiedelnden die aller früheren Jahre übertreffen. Später änderten sich die Verhältnisse. Es fehlte hier zwar nicht an Wanderzügen, die Anzahl der über unsre Stadt Gehenden verminderte sich aber beträchtlich, oder erreichte doch nicht die Höhe der 1852 um die gleiche Zeit von hier aus Abgegangenen. Gegenwärtig scheint der Zustrom aus dem Binnenlande sich wieder zu mehren. Im vergangenen Monat wurden im ganzen von hier aus 2801 Passagiere nach transatlantischen Häfen befördert, von denen allein 2546 nach New-York giengen. Direct segelten in 12 Fahrzeugen von hier 1506 Personen nach verschiedenen Hafenorten der neuen Welt ab. Höchst bedeutend ist in neuerer Zeit die Versendung von Luxusartikeln von hier, ganz besonders nach dem Haupthafenorte Australiens, nach Sydney geworden. Die Entdeckung der dortigen Goldlager scheint Sydney zu einer höchst verschwenderisch ausgestatteten Stadt zu machen. Wir übertreiben durchaus nicht, wenn wir behaupten, daß ganze Schiffsladungen, bestehend aus den reichsten Möbeln, aus prächtigen Tapeten und Zimmerverzierungen aller Art, von hier nach genanntem Hafen versandt werden, und es läßt sich wohl denken, daß Geschäfte solcher Art, weil man sie direct mit einem goldreichen Lande macht, auch nicht schlecht rentiren. (A. Z.)

Schweiz.

Von der Aar, 24. Septbr. Die conservativen berner Regierungscandidaten (zwei für die erledigte Präfectenstelle und eben so viele für die eines Gerichtspräsidenten zu Pruntrut) sind durchgefallen. Es wurden die vier Candidaten der Opposition, darunter der eben abgesetzte Präfect, gewählt. Dieser Meinungsumschlag im Jura ist für die Berner Regierung um so bedenklicher, als er den reinkatholischen Bezirk des Gebirges betrifft, indessen der gemischte (Münster) und der reformirte (St. Imier) ohnehin schon mehr oder minder der Opposition angehören. Ein jurassischer Volksredner weissagte aus diesem ersten Sieg seiner Partei noch andere bedeutendere. — Aus Tessin hat man Briefe erhalten, welche sagen, daß Luvini's Erklärung über die Vergeblichkeit aller Schritte beim Erlacherhof, die Mißstimmung im dortigen Kanton sehr gesteigert habe. Gewisse Notabilitäten desselben liebäugelten jetzt gerade so mit Piemont als früher mit der Lombardei. Allerdings hat die Verschiedenheit der Sprache, Sitte und Landesart den eidgenössischen Verband in den Sympathien der italienischen Schweizer noch nicht ganz fest gemacht. — Nach Briefen aus Paris wäre die Krisis, welcher Frankreich entgegengeht, mehr socialer als politischer Natur. Es handle sich jetzt um materielle Befriedigung der Massen, welche bei dem Stand der Finanzen nur durch außergewöhnliche Mittel erzielt werden könne.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Was die Nachricht von der zwischen England und Frankreich einerseits und Oesterreich andererseits hinsichtlich der türkisch-russischen Differenzen herrschenden Meinungsverschiedenheit anlangt, so sagt die Times: „England und Frankreich, welche große Interessen im mittelländischen Meere, aber geringere politische Sympathien mit der russischen Regierung haben und weniger den von einer Grenznachbarschaft unzertrennlichen Einflüssen ausgesetzt sind, haben die Neigung und Befugniß, ihre Ansichten mit entschiedenem Nachdruck auszusprechen. Sie wünschen die Prätensionen Rußlands friedlich aber wirksam zurückgewiesen zu sehen, und insoweit in den türkischen Modificationen irgend eine wirkliche

Schranke gegen nordische Eingriffe liegt, sind sie entweder geneigt, dieselben ihrem Inhalte nach zu unterstützen, indem sie ihre Annahme dem Czaren als mit der bereits acceptirten Note thatsächlich zusammenfallend dringend empfehlen, oder ihnen durch eine andere von Seiten der Conferenz collectiv zu erlassende Note, welche die ursprüngliche Note in dem von der Pforte später angedeuteten Sinn erklärt, praktische Wirksamkeit zu geben." Die Times macht sodann auf die Vortheile aufmerksam, welche aus einem gemeinsamen Verfahren der vier Mächte in der orientalischen Angelegenheit hervorgehen würden, und hebt dagegen hervor, wenn dieses Zusammenwirken aufhöre, so fiele damit auch das System, alle Streitigkeiten durch die gemeinschaftliche Action der Großmächte zu entscheiden, ein System, welches fast 40 Jahre hindurch unter großen Segnungen den Frieden Europas bewahrt habe. Die Times glaubt daher noch immer, es werde irgend eine diplomatische Erklärung gefunden werden, welche die Aufrechthaltung eines Prinzips von solch bewährter Bedeutung ermöglichen werde.

Gestern und heute sprachen die Leute mit Schrecken von der größten Arbeitseinstellung, die vorkam. Es heißt, in den nächsten Tagen wollen alle Matrosen durch ganz England einen „Strike" anfangen. Die ganze City ist in Angst, und in der That träfe solch ein Ereigniß jeden Bissen Brod in England. Sie wollen die höhern Löhne Amerikas haben oder gar nichts mehr thun. Bei der durch ganz England in allen Arbeiterklassen herrschenden Taktik, die Arbeit in Massen einzustellen und nur gegen die verlangte Erhöhung des Lohnes wieder zu beginnen, was bisher fast immer von Erfolg war, erscheint dieser furchtbarste aller Strikes allerdings nicht unwahrscheinlich. Das neue Navigationsgesetz erlaubt zwar allen Nationen Zutritt auf den englischen Schiffen als Matrosen, sodaß mit der Zeit der Schaden geheilt werden könnte, aber für die ersten Wochen und Monate müssen die Folgen fürchterlich sein in einem Lande, dessen Korn- und Speisekammer die See ist. Eine Menge Strikes dauern schon seit Wochen und Monaten und haben befreundeten Gesellschaften viele Tausende von Pfunden gekostet, ohne bisher zu ermüden. In Preston fand ein Arbeitermeeting statt, welches von 10 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr dauerte. Ueber 70 Deputirte aus andern Städten sagten im Namen der betreffenden Vereine große Summen zu, um die Strikes siegreich durchsetzen zu helfen.

In Wales, namentlich im südlichen Theile dieser britischen Provinz, ist jetzt ein solcher Mangel an Arbeitskräften, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen; man schreibt von da, daß in den Kohlenwerken noch Hunderte von Arbeitern Beschäftigung finden könnten.

Die Getreide-Ernte ist in Irland sehr gut ausgefallen; dagegen greift die Kartoffelkrankheit immer mehr um sich.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Die Einfahrt in die Dardanellen bestätigt zwar eine telegraphische Depesche aus Marseille, allein über Veranlassung und Bedeutung der Maßregel sind die Versionen verschieden. Nach der obigen Depesche haben Hr. de la Cour und Lord Redcliffe die Ermächtigung verlangt und erhalten, wegen der steigenden Aufregung der Gemüther, welche zum Ausbruch kommen und Leben und Sicherheit ihrer Landsleute gefährden könnte, sobald die ihnen durch den Telegraphen gemeldete Nachricht ins Publikum kommt, daß Rußland die Modificationen verworfen, und die Conferenzmächte beschlossen haben, die Pforte zur Annahme der unveränderten Note zu bestimmen. Einer andern Version zufolge, die auf der türkischen Gesandtschaft ihren Ausgangspunkt hat, wäre das Einlaufen der 4 oder 6 Kriegsschiffe ohne speciellen Anlaß der Anfang des Einlaufens des gesammten Geschwaders, das nach und nach gegen die Aequinoctialstürme Schutz sucht; und wahrscheinlich, heißt es, werden wir in den nächsten Tagen erfahren, daß andere Schiffe nachgefolgt sind. Wie dem sein mag, die Einfahrt der Flotte wird vorläufig den Stand der Verwicklungen nicht verbessern, denn die Flotte kann weder eine Palastrevolution verhindern, noch den Aufstand des Volkes, welches die Armee auf seiner Seite hätte.

Wie man versichert, hat vor mehreren Tagen Hr. v. Kisseleff dem Minister des Aeußern eine Note seines Cabinets vorgelesen, ohne jedoch eine Abschrift zurückgelassen zu haben, worin Rußland geradezu die Herrschaft über seine Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen erklärt. Dieselbe Note soll auch den andern Cabinetten mitgetheilt worden sein, und in Folge hierüber gepflogener Rücksprache sollen Frankreich und England ihren Vertretern in Konstantinopel die Weisung zugeschickt haben, der Pforte von der Annahme der Conferenznote a b z u r a t h e n.

Italien.

Mailand, 25. Sept. Zwischen Carpi und Modena ward die Estensische Diligence am 17. überfallen, beraubt und der Condukteur verwundet.

Die amtliche „Gazzetta di Milano" vom 19. Sept. enthält Folgendes: Während der Feier des Geburtstages des Kaisers am 18. August fand in Monza von Seiten Andrea Riboldi's, Colonialwaarenhändlers und Municipal-Assessors, und von Seiten des Gutsbesitzers Carlo Bonacina, der während der letzten beiden Jahre vorläufig als Podestà (Bürgermeister) von Monza fungirte, eine politische Kundgebung statt. Beide versäumten es absichtlich, die Maßregeln zu ergreifen, welche gebräuchlich sind, wenn große Volksschaaren sich zur festlichen Begehung solcher Tage versammeln. Sie legten üblen Willen an den Tag in der Ausführung der von den Staatsbehörden erlassenen Befehle und nahmen „absichtlichst" ihre amtlichen Sitze als Mitglieder des Gemeinderathes in der Kirche nicht ein. Riboldi schickte ferner zwei Diener des Gemeinderathes nach Hause, weil sie ihre Sonntagskleider angelegt hatten, machte den Municipal-Behörden Vorwürfe, weil sie sich, ohne seinen Befehl abzuwarten, in die Kirche begeben hätten, und bedrohte sie deßhalb mit Repressalien. Beide wurden daher vor das Kriegsgericht gestellt und dieses hat den Riboldi zu sechsmonatlicher Militärhaft und einer Geldbuße von 1000 Gulden, den Bonacina aber zu zwei Monaten derselben Strafe und zu der gleichen Geldbuße verurtheilt.

Rußland.

Petersburg, 19. Sept. Aus Moskau wird berichtet: Am 14. um 10 Uhr Morgens, ist Se. kais. Majestät der Allerfrömmste (diesen Titel hat der Czar neuerdings angenommen und den übrigen Familiengliedern den Titel „rechtgläubig" beigelegt), Herr und Kaiser Nikolaus Paulowitsch mit seinem Sohne, dem rechtgläubigen Herrn Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, unter Glockenschlägen (die griechische Kirche hat kein Geläute, sondern ein Glockenschlagen nach Noten, wobei die Glocken nicht geschwenkt, sondern mit Hämmern geschlagen werden) inmitten dichter Volkshaufen durch den Kreml nach dem Uspenski-Sabor (Kathedrale) gewallfahrtet. Von der höchsten Geistlichkeit empfangen, wurde der Czar vom Moskauer Metropoliten Filaret folgendermaßen bewillkommt: „Allerfrömmster Kaiser! Alles hat unter dem Himmel seine Zeit, sagt der Allerweiseste. Die rechtgläubige Kirche hat in Dir stets ihren Vertheidiger gehabt; doch insbesondere sieht Dich die Gegenwart in diesem Berufe. Für ihr Heiligthum im Orient, für die Sicherheit und Ruhe der Glaubensgenossen hast Du Dich erhoben mit dem Schwerte, das mächtig ist durch das kaiserliche Wort. Die furchtsame Besorgniß, die sich hiedurch in den von andern Völkerschaften bewohnten Städten verbreitete, verkündigt uns, daß Dein Wort über die widerspenstigen Gewalten eben so siegen wird, wie Deine Waffe. Unsere Seele, durchdrungen von Sympathien für Deine Gedanken, fleht für Dich zum Erlöser: Herr, durch Deine Kraft verleihe dem Czaren Freudigkeit." — Hierauf traten der Kaiser und der Großfürst, nachdem sie das heilige Kreuz geküßt und mit geweihtem Wasser besprengt worden, in die Kirche ein, wo ein Tedeum gesungen wurde und wo der Kaiser und der Großfürst die heiligen Bilder und die heiligen Reliquien küßten. Se. Maj. nahm zugleich das Bild des Erlösers aus den Handen des Erzbischofs von Moskau entgegen. — An demselben Tage wurde in allen Kirchen der alten russischen Hauptstadt zur Feier der glücklichen Ankunft des Monarchen ein Tedeum gesungen.

Von der polnischen Grenze, 25. Sept. Ueber den Aufenthalt des Kaisers von Rußland in Warschau und über die gestern erfolgte Ankunft in Olmütz erfahren wir Folgendes. Am 21. Sept. Mittags um 12 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung der Großfürsten Alexander Cesarewitsch Thronfolger und Nikolaus Nikolajewitsch in die griechische Kathedrale zur heil. Dreieinigkeit. Dort wurde der Kaiser vom Erzbischof Arsenius empfangen und es wurde ihm nach üblichem Ritus das Weihwasser und das Kreuz zum Küssen dargereicht. Nach dem Gottesdienst begab sich der Kaiser mit seinem sehr zahlreichen Gefolge, in welchem der Feldmarschall Paskewitsch, der Chef des 1. Infanteriecorps Siwers, der österreichische Feldzeugmeister Graf Gyulai hervorragten, in die Alexander-Citadelle, und nahm dort die Fortificationswerke und insbesondere die neuerbaute Bastion in Augenschein. Alle Straßen, durch welche der Kaiser kam, waren von der Warschauer Bevölkerung überfüllt, und überall wurde er mit lautem Jubel begrüßt. Kurze Zeit nach der Rückkehr des Kaisers in das Schloß Lazienki fuhr er in das k. Schloß und stattete der Fürstin von Warschau einen Besuch ab. Abends war ganz Warschau prachtvoll beleuchtet. Am 22. d. Vormittags um 11 Uhr begab sich der Kaiser mit einem sehr zahlreichen Gefolge in das Lager auf dem Powonskischen Felde. Als die dort in Parade aufgestellten Truppen des 2. Infanteriecorps mit den beigegebenen Kosaken und muselmanischen Reitern (in einer Stärke von 65,000 Mann) den Kaiser ansichtig wurden, brachen sie in lautes und anhaltendes Freudengeschrei aus. Hierauf erfolgte die Musterung, nach welcher die sämmtlichen Truppen vor dem Kaiser defilirten, was bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Am 23. fuhr der Kaiser mit der Warschau-Wiener Eisenbahn nach Granica, übernachtete dort und langte gestern in Olmütz an. Auf der Fahrt durch Oberschlesien wurde der Kaiser von den preußischen Behörden begrüßt. Mit dem Kaiser sind auch der Staatskanzler Graf Nesselrode, Baron v. Meyendorff, v. Budberg und andere Diplomaten nach Olmütz gereist. Die Gemüther sind allein mit der Art und Weise beschäftigt, in welcher nun die orientalische Angelegenheit abgewickelt werden soll. Und hierüber lauten die Gerüchte nur kriegerisch. (A. Z.)

Von der polnischen Grenze, 25. Sept. Die jüngsten Ereignisse in Konstantinopel liefern den Beweis, daß die Russen allein die Lage der Dinge in der Türkei genau gekannt und richtig beurtheilt haben; ihre Maßregeln sind daher auch so getroffen, daß, welche neue Wendung der Dinge auch eintreten möge, sie auf alles vor-

bereitet sind. Jetzt erklärt sich die trotz aller diplomatischen Querzüge unerschütterliche Zuversicht des russischen Militärs zu dem Ausbruch des Kriegs, weil sie überzeugt waren, der Sultan könne nicht mehr zurück, und der Angriff werde nunmehr nicht von den Russen, sondern von den Türken ausgehen. Es sind daher fortwährend und selbst zu der Zeit, wo alle Zeitungen den bevorstehenden Rückzug der Russen aus den Donaufürstenthümern ankündigten, Vorräthe aller Art nach denselben geschafft worden, und beim ganzen zweiten Armeecorps sind die Vorbereitungen so vollständig und umfassend getroffen, daß die Truppen binnen kürzester Frist auf dem Marsche sein können. Daß man Polen nicht ganz von Truppen entblößen wird, versteht sich von selbst, indessen reichen bei der jetzigen Stimmung im Königreich einige Garderegimenter zur Besetzung desselben aus, zumal wenn die Nachbarn die Ueberwachung des Landes mit übernehmen. Wie die Sachen jetzt liegen, scheint der Kampf in der That unausweichlich; denn will der Sultan den Krieg noch vermeiden, so muß er sich unter den Schutz der vereinten Flotten begeben und diese ins goldene Horn berufen (was bereits geschehen); die Durchfahrt der Dardanellen aber durch die gesammten englischen und französischen Kriegsschiffe würde unter allen Umständen von den Russen als Vertragsbruch angesehen werden. So befindet sich die Pforte zwischen zwei Feuern, und wie gering auch ihre Siegesaussicht sein mag, so bleibt ihr doch kaum etwas anderes übrig, als das Schwert zu ziehen. Daß die Russen, aller gegentheiligen Nachrichten ungeachtet, auch in den letzten Wochen nicht daran dachten, die Donaufürstenthümer noch in diesem Jahr zu verlassen, geht unter anderm auch daraus hervor, daß eine beträchtliche Anzahl höherer Militärs und Militärbeamten, deren Familien bislang in Warschau weilten, dieselben jetzt nach Jassy und Bucharest nachkommen lassen, was sicher nicht geschehen würde, wenn sie nicht wüßten, daß an eine Räumung der Fürstenthümer zur Zeit noch nicht zu denken ist. Zur Begleitung dieser Familien werden auch diesseits der Grenze Gouvernanten, die fertig französisch sprechen, gegen hohes Honorar gesucht. — Die Ernte ist im Königreich Polen fast durchweg recht gut ausgefallen, aber die andauernden ungeheuren Aufkäufe für die Armee haben die Preise aller Cerealien so hinaufgeschraubt, daß sie die diesseitigen noch übertreffen. Die Gutsbesitzer schwimmen in Jubel, d. h. in Betreff der polnischen: in Ungarwein und Champagner, denn der polnische Edelmann vergißt alles, wenn er nur die Mittel zu orientalischem Luxus hat. (A. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

Aus Jassy, 16. September, wird der Wiener „Presse" gemeldet: Gestern oder vorgestern sind nun bestimmte Befehle von Petersburg hier eingetroffen, die Vorbereitungen zum Uebergange über die Donau zu beschleunigen und die in den Magazinen aufgehäuften Vorräthe auf das Vierfache zu vermehren. Ebenso hat auch der Commandant des hier in Garnison liegenden Bataillons Befehl erhalten, sich bereit zu machen und, sobald das für die hiesige Garnison bestimmte Bataillon aus Bessarbien hier eingetroffen sein werde, den Marsch an die Donau anzutreten. — In der Regierung und in der Administration des Landes ist übrigens noch keine Veränderung getroffen worden. Alles, was hierüber ausländische Zeitungen berichtet haben, muß in Abrede gestellt werden. Unser Fürst, Gregor Ghika, regiert mit seinem Ministerium wie früher, und es wird nicht die geringste Einmischung von Seiten Rußlands bemerkt. Selbst die Post ist niemals von den russischen Behörden administrirt worden. Allerdings besteht eine russische Postadministration, welche Briefe, Depeschen und auch Geld zwischen hier und Bukarest und Rußland vermittelt; diese bestand aber neben der moldauischen Post schon lange vorher, sowie auch eine österreichische Post zwischen hier und Czernowitz schon längst besteht. Ebenso war alles, was von Befestigungen von Jassy und anderer moldauischer Städte behauptet wurde, Erfindung. — Die Cholera ist ausgebrochen.

Türkei.

Aus Konstantinopel reichen die Nachrichten bis zum 19. September. Die Kriegs- und Friedenspartei im Diwan scheinen sich einstweilen verständigt zu haben. — Rußlands Ablehnung war bekannt. Ein weiteres Nachgeben der Pforte wurde bezweifelt. Die Rüstungen wurden rastlos fortgesetzt.

Alexandrien, 20. Sept. Der hiesige Handelsstand protestirt gegen das Getreideausfuhrverbot als eine monopolistische Maßregel der vizeköniglichen Regierung, indem die Ernte sehr reichlich ausgefallen und alle Magazine gefüllt seien.

Amerika.

San José (Costa Rica), 10. August. Die Entdeckungsreise, welche auf Veranlassung des preußischen Barons v. Bülow von Angostura nach der atlantischen Küste unternommen worden, um einen directen Verbindungsweg mit der projectirten deutschen Colonie aufzusuchen und herzustellen, hat ein trauriges Ende gefunden. Der Ingenieur Kurze, welchen die „Berliner Gesellschaft für Centralisation deutscher Auswanderung" zu diesem Unternehmen engagirte, ging am 8. Juli mit Hrn. D. K. Scherzer aus Wien und Herrn Tappert aus Philadelphia in Begleitung von zwanzig Eingebornen von Angostura nach Limon ab. Angostura ist der Name jener Wildniß auf der östlichen Terrasse der Cordilleras, wo Hr. v. Bülow den unglückseligen Plan zur Gründung einer deutschen Niederlassung faßte, die unter den herrschenden Verhältnissen hier ein todtgebornes Kind ist und — selbst im Falle eines wirklichen Lebensversuches — eben so schnell ihrem raschen Ende entgegengehen würde, wie die Colonie Sanct Thomas in Guatemala. Hr. v. Bülow, der in voreiligem Enthusiasmus nach Berlin geschrieben, daß er die Verbindung mit dem Hafenpuncte Limon für gesichert halte, gerieth in einigen Schrecken, als er hierauf die Nachricht erhielt, daß im Vertrauen auf die Richtigkeit seiner Darstellung der Sachlage ein Schiff mit etwa 100 Auswanderern direct von Hamburg nach Limon abzusegeln im Begriffe sei. Zum Widerruf seines früheren Berichtes, womit Hr. v. Bülow das Interesse der Berliner Gesellschaft neu anzuregen gehofft, fehlte die Zeit. Wollte man die in Limon erwarteten deutschen Ansiedler nicht der Wahrscheinlichkeit aussetzen, auf der beabsichtigten Fußwanderung durch die Urwälder Costa Rica's zu Grunde zu gehen, so mußte der Versuch gemacht werden, vor ihrer Ankunft einen gangbaren Weg durch die Wälder zu eröffnen. Die kleine Expeditions-Colonne, mit welcher der Ingenieur Kurze diesen Versuch unternahm, ist nach 22tägigem Umherirren in den Wäldern vorige Woche in einem schauderhaften Zustande nach Cartago zurückgekehrt, ohne Limon erreicht zu haben. Das Terrain bot unübersteigliche Hindernisse. Nach 14tägiger Fußwanderung, die wegen der Dichtigkeit des Waldes, der zahllosen Lianen und strickartigen Kletterpflanzen äußerst langsam und mühevoll war, hatte die Expedition das felsige Ufer des Chirippo erreicht. Alle Versuche, diesen reißenden Gebirgsfluß mittels gefällter Baumstämme zu überschreiten, mißlangen. Die meisten Arbeiter waren inzwischen erkrankt, und die Lebensmittel gingen aus. Hr. v. Bülow, der sich in letzter Zeit in drückender Geldnoth befand, hatte nicht einmal dafür gesorgt, durch aufgestellte Zwischenposten die vorrückende Expeditions-Gesellschaft mit Nahrungsmitteln zu versehen. Da auch die Jagd nur sehr geringe Beute lieferte, so waren die Reisenden auf ihrer Rückwanderung nahe daran, dem Hunger und den Strapazen zu erliegen. Sie kamen in einem Zustande der Erschöpfung und des Leidens zurück, der schwer zu beschreiben ist. Herr Kurze, der sich zugleich durch einen Sprung über einen Felsen einen Leibschaden zugezogen, liegt in Cartago schwer krank darnieder. D. Scherzer, obwohl gleichfalls sehr abgemagert und angegriffen, war fast der Einzige von der Expedition, den wenigstens die Krankheit verschont hatte. Sein Bericht über das Unternehmen, dessen Mißlingen unter den Actionären der Wege-Gesellschaft von Cartago einen panischen Schrecken hervorgebracht hat, ist theilweise in der officiellen Gaceta abgedruckt. Wir hegen leider die ernsthaftesten Besorgnisse hinsichtlich des Schicksals der ankommenden deutschen Auswanderer, die man durch leichtsinnige Berichte nach Limon gelockt. Eine Wanderung von diesem verödeten Küstenpuncte nach Angostura durch die Wälder ist eine Sache der Unmöglichkeit. Sollte der Capitän des Schiffes sich auch vielleicht bewegen lassen, von Limon nach Matina oder nach San Juan del Norte zu steuern, so würde dennoch die traurigste Katastrophe nicht ausbleiben; denn es existiren zwischen diesen elenden Küstenpuncten und dem angebauten Plateau von Costa Rica nur elende Maulthierwege, die während der Regenzeit unendliche Schwierigkeiten darbieten. Es ist nur zu wahrscheinlich, daß ein großer Theil der Emigranten auf dieser Reise durch Urwald und Gebirge dem Hunger und den Strapazen erliegen wird. D. Scherzer, dessen Muth das Mißlingen dieser Expedition nicht erschütterte, will noch im Laufe dieses Monats die Indianer-Wohnsitze in den Urwäldern zwischen Cartago und der Montana de Dota besuchen und dort seine ethnographischen Studien fortsetzen, während seine Reisegefährten, der Naturforscher D. Moriz Wagner, den Küstenstrich des stillen Oceans zwischen Punta Arenas und Tarcoles wiederholt besuchen wird. Die Regierung von Costa Rica hat diesen Forscher um sichere Aufschlüsse über die Naturverhältnisse am Rio Grande ersucht, dessen waldige Ufer-Landschaften noch eine wahre Terra incognita sind. Man geht hier ernstlich mit dem Plane um, eine Dampfschifffahrt auf diesem Flusse einzurichten und den Hafen von Punta Arenas nach dem naher und günstiger gelegenen Tarcoles zu verlegen. Der Rio Grande de Costa Rica scheint wenigstens von Las Trojas bis zur Mündung der Dampfschifffahrt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenzustellen.

Vermischtes.

* * Leipzig, 27. September. Die günstigen Ergebnisse, welche wir in unserm vorigen Bericht über die diesmalige Michaelismesse mittheilten und in Aussicht stellten, haben sich in den letzten acht Tagen vollständig bewährt, indem es im Großhandel — außer vielleicht Juwelen — auch nicht einen einzigen Artikel giebt, wo man sagen könnte, daß er vernachlässigt wäre. Die Ledermesse der fremden Verkaufer ist zwar längst vorüber, allein das Geschäft in zweiter Hand ist noch so bedeutend, daß wir den darüber versprochenen Bericht erst nächstens bringen können. Inzwischen genüge die Nachricht, daß die Preise von Sohlenleder 4 bis 6 Thlr. pr. Ctr. gestiegen sind. Das Geschäft in deutschen Manufacturwaaren ist seit Mittwoch bis jetzt außerordentlich lebhaft gegangen und zwar so, wie es Niemand erwartet hätte. Am meisten gefragt sind carrirte halbwollene Kleiderstoffe in geringen und Mit-

telsorten, wie auch dergleichen Tücher. Allein ebenso gesucht sind auch feine halb und ganz wollene Kleiderstoffe (Glauchauer, Chemnitzer und Reichenbacher Fabrikat), wie auch von Berliner wollenen Mäntelstoffen und Tüchern sehr viel und zwar zu weit höheren Preisen als voriges Jahr abgesetzt worden ist. In Tuchen und allen wollenen Artikeln fand diesmal ein so lebhaftes Geschäft und reges Leben statt, wie man es seit langer Zeit nicht gesehen. Die Tuchlager waren allerdings vielleicht um die Hälfte geringer, als gewöhnlich, und können kaum auf 60,000 Stück angeschlagen werden, was bei der Masse von Einkaufern aus allen Welttheilen allerdings nicht ausreicht. Daher kam es, daß die Auswahl sehr gering und in guten Mitteltuchen sogar ein wahrer Mangel war. Es kann darum nicht befremden, daß man die Leipziger Elle mit 4 — 5 Ngr. und Stücktuche 4 bis 5 Thlr. pr. Stück höher als vorige Ostermesse bezahlte. Dasselbe Verhältniß fand bei Buckskins statt, davon schwere Waaren 4 — 5 Ngr. und leichte 3 — 4 Ngr pr. Elle mehr erlangten. Am gesuchtesten waren gute Mitteltuche, feine schwere Rockstoffe und Winterbuckskins, davon alles verkauft worden ist. Die Steigerung der Preise und Mangel an Waare haben zunächst in den großartigen Aufträgen ihren Grund, welche die Fabrikanten aus Amerika, Italien, der Schweiz und Bayern erhalten haben, Aufträge, die so bedeutend sind, daß viele nicht angenommen werden konnten und die Fabrikanten 3 bis 4 Monate vollauf zu thun haben. Dazu die Steigerung der Wollpreise, die seit Jahr und Tag 10 — 20% beträgt, und der Umstand, daß die Einkäufer ihre Lager von warmen Stoffen bei dem veränderlichen Wetter in letzter Zeit ziemlich geräumt haben.

*** Berlin, 27. Sept. Der tragische Vorfall in Betreff des plötzlichen Hinscheidens der Familie des Oberst-Lieutenant Teichert scheint ein ganz neues, freilich nicht minder tragisches Interesse hervorrufen zu sollen. Es soll nämlich plötzlich die Vermuthung aufgetaucht sein, daß die unglückliche Familie nicht an der Cholera, sondern an einer Vergiftung gestorben sei. Diese Auffassung hat dadurch Nahrung erhalten, daß mehrere andere Personen, welche die mehrerwähnte Polterabends-Feier theilten und gleich darauf mit der Post abreisten, unterweges nicht minder plötzlich und ganz unter denselben Symptomen wie die Mitglieder der Teichert'schen Familie verschieden sind. In Folge dessen soll die Wiederausgrabung und ärztliche Untersuchung sämmtlicher Leichen der genannten Familie bereits verfügt sein. Man scheint zu glauben, daß die Vergiftung durch den Genuß von Champignon auf jenem Polterabend entstanden sein kann. — Vom 24. d. bis gestern sind als an der Cholera erkrankt 123, als gestorben 51 angemeldet.

*** Wien, 25. Sept. Bereits beginnt einiges Licht über die Urheberschaft des Verbrechens zu dämmern, das wahrscheinlich absichtlicher Mord an einem jugendlichen Individuum ist, dessen Hände und Füße in der Mistgrube eines Stadthauses verborgen lagen, und dessen Rumpf und Haupt man später vor der Favoritenlinie eingescharrt gefunden hat. Die Aerzte gaben anfänglich Gutachten ab, daß der Körper der eines Mädchens sei, was sich aber als irrig erwies. Der Ermordete ist ein Knabe von 12—14 Jahren, zart gebaut und mit wohlgenährten Gliedmaßen. Die Polizei untersagte anfänglich allen hiesigen Blättern die Erwähnung dieses Vorfalles, machte ihn jedoch später selbst in der Wiener Zeitung bekannt und setzte eine namhafte Prämie für denjenigen aus, welcher Nachweisungen über den Thäter zu leisten im Stande wäre. Das Gesicht wurde lithographirt und auf den Polizeibureaus zur Schau ausgestellt. Nun ist nach sorgfältig gepflogenen Nachforschungen der Mistführer des Hauses, wo die Arme und Füße aufgefunden wurden, in der nahe gelegenen Ortschaft Inzersdorf gefänglich eingezogen worden, indem auf ihn der schwere Verdacht der Urheberschaft des Verbrechens oder wenigstens der Mitwissenschaft haftet. Es wurden nämlich bei ihm mehrere Kleidungs- und Waschgegenstände mit Blutspuren auf dem Dachboden aufgefunden, die jedenfalls zu einer gegründeten Anklage berechtigen.

*** Eine Anzahl Katholiken in Californien haben dem Pater Newman in Birmingham einen Ring aus reinem californischem Golde geschenkt, in welchem an der Stelle des Steines ein grotesk geformtes Stück massives Gold eingesetzt ist. Der Ring wiegt 17 Unzen und wird auf 500 Dollars geschätzt. Er hat die Inschrift: Reverendo admodum Doctori J. H Newman, verae fidei defensori, Catholici Californiae (dem hochw. Hrn. D. Newman, dem Vertheidiger des wahren Glaubens, die Katholiken von Californien.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1425	1415
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	82 3/8	82 5/8
„ 4% „ „ von 1849	67 1/2	67
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	41 1/2
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	124	123
„ fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92 1/2	92
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96	95 1/2
„ 4% „	98 1/8	97 3/4
„ 4% „ Grundrenten . .	97 3/4	97 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	101	100 1/2
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	101	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	120 1/4	119 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91	90 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	55 5/8	55 1/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	37 1/2	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	101 1/2	101
„ ditto großherzogl. à fl. 25 . .	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
„ fl. 35 ditto von 1845	39 1/2	39 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29	28 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 3/8	9 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 25. Sept. Waizen 25 fl. — kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 19 fl. 30 kr. Haber dopp. 4 fl. — kr. Haber einf. 7 fl. 9 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 1/2 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 28 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. J. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

(Nr. 837). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 273. **Samstag, 1. Oktober.** 1853

Deutschland.

• **München**, 29. Septbr. Se. kais. Hoh. Erzherzog Wilhelm von Oesterreich hat erst gestern früh unsere Stadt verlassen und Generallieutenant v. Wachter hat sich heute an das k. Hoflager nach Berchtesgaden begeben. — Der zweite geistliche Rath bei dem protest. Konsistorium zu Bayreuth, Dr. Deininger wurde zum dritten geistlichen Rathe bei dem protest. Oberkonsistorium befördert.

Weimar, 27. Sept. Unsere Regierung war von mehreren Kreisen gedrängt worden, in Anbetracht der ungünstigen Ernte das Branntweinbrennen entweder ganz zu verbieten, oder doch auf die Verarbeitung der auf eigenem Grund und Boden der Besitzer erzeugten Früchte zu beschränken, und hatten selbst im Landtage einige Abgeordnete diese Ansicht vertreten und auf desfallsige Communication mit den übrigen Staaten des Zollvereins angetragen. Das Ministerium erklärte jedoch, daß es, so lange noch begründete Hoffnung auf das Herabgehen der Getreidepreise vorhanden, sie gegen eine Maßregel Bedenken tragen müsse, die nicht ohne schlimme Rückwirkung auf den Verkehr im Ganzen und die landwirthschaftliche Produktion im Besonderen bleiben könne, und daher nur durch dringendeste Nothwendigkeit sich rechtfertigen lasse. — Die Herzogin von Orleans wird noch heute zu längerem Aufenthalt in Eisenach erwartet. — Für die Werrabahn (von Lichtenfels über Koburg und Meiningen nach Eisenach) werden demnächst die Aktienzeichnungen eröffnet.

Berlin, 28. Septbr. Der in Folge der Waffen-Entdeckungen im März verhaftete und später aus dem Gefängniß wieder entlassene Schlossermeister Hertel wurde vor einigen Tagen in Sachen des sogenannten Märzcomplotts abermals zur Vernehmung vorgeladen. Die betreffende Voruntersuchung ist jetzt ihrem Abschluß nahe, und es stehen alsdann die Anträge der Staatanwalt zu erwarten. Kommt, wie wohl mit Sicherheit anzunehmen, die Sache zur gerichtlichen Verhandlung, so ist dafür bekanntlich der neu eingesetzte Staatsgerichtshof competent.

Wien, 28. Sept. Der k. k. F.-M.-L. und Bundespräsidialgesandte Baron Prokesch von Osten ist in Olmütz eingetroffen. — Gestern Nacht verließ ein kaiserlich russischer Courier Olmütz. Derselbe geht mit Befehlen des Kaisers von Rußland nach Petersburg und benutzt auf den Eisenbahnen Separatzüge. Um diesen Courierzug in möglichst schneller Weise zu befördern, mußte der Oderberger Postzug zwei Stunden warten.

Wien, 29. Sept. Kaiser Nikolaus ist gestern Abends 10 Uhr nach Warschau abgereist. Das Ergebniß der Berathungen von Olmütz soll günstig sein (dem Frieden?.) (T. D. d. A.-Z.)

Innsbruck, den 26. Sept. Hier erzählt man sich, es seien 4 italienische Emissäre auf dem Sulzberg abgefaßt worden, bei denen man wichtige Papiere entdeckt habe. Was und wie viel an diesem Gerücht, das jedoch von verschiedenen Seiten als wahr bezeichnet wird, zuverläßig sei, lasse ich dahin gestellt. — Nach und nach treffen zahlreiche Arbeiter aus Böhmen hier ein, welche für die Eisenbahn verwendet werden sollen, in nächster Zeit erwartet man auch großartige Lieferungen von Holz, Steinen und Ziegeln. — Die schönen Herbsttage scheinen mit dem heutigen Morgen abgeschlossen zu sein, durch die Straßen geht ein kalter Wind, und die Berge schauen tief eingeschneit in die Fenster. Vorgestern Nachts brach mitten im Hochsommer ein heftiges Gewitter los und kühlte die warme Luft ab, was nach den vorausgegangenen milden Tagen doppelt empfindlich fällt. Was übrigens der Sonne des Julius und August nicht gelungen, vermochte auch die späte Hitze des Herbstes nicht: an den Stellen wo im Frühling die mächtigsten Lawinen niederstürzten, liegt noch immer Schnee. Diese schönen Herbsttage brachten auch dem Waidmann Heil. Der Wildstand hat sich bei uns seit dem Jahre 1848, wo alles was zu erreichen war, beklagenswerther Mordlust zum Opfer fiel, ziemlich verbessert; wer öfters in das Hochgebirge kommt, mag hie und da Gemsen sehen, die einzeln oder in Rudeln mit raschen Sätzen an den Felsen hinflichen. Die Gemeinden, welche das Jagdrecht erwarben, wachen nun, seit das Wild zu ihrem Eigenthum gehört, sorgfältiger für Erhaltung desselben. — Heute Nacht wurde in der hiesigen Servitenkirche dem Madonnenbild die kostbare Krone geraubt. Der Dieb versteckte sich wahrscheinlich vor dem Schluß des Thors im Thurm und ließ sich nach vollbrachter That an den Glockensträngen, die er zu diesem Behuf abgeschnitten hatte, über die Mauer hinab.

Schweiz.

Bern, 26. Septbr. Bei der Ausweisung der österreichischen Handwerksgesellen aus der Schweiz, welche nun von den meisten Kantonsregierungen beschlossen worden ist, hat es sich wieder einmal recht deutlich gezeigt, daß die Schweiz fremde Arbeitskräfte durchaus nicht entbehren kann. Bekanntlich haben die radikalen Bauunternehmer in Lachauxdefonds und Locle sogar eine Petition an die Neuenburger Regierung gerichtet, worin sie um Aufhebung des Ausweisungsbeschlusses bitten, indem sonst zur Vollendung vieler begonnenen Neubauten die nothwendigen Arbeiter fehlen würden. Es ist überhaupt eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, daß man in der Schweiz die Deutschen im Allgemeinen haßt und doch in allen Werkstätten Deutsche antrifft; selbst von den größten Fremdenhassern werden deutsche Arbeiter am meisten bevorzugt. — In der Schweiz gibt es gegenwärtig über 40 landwirthschaftliche Schulen und Rettungsherbergen mit ungefähr 800 Zöglingen, unter denen nicht zwei Fünftel Mädchen sind; der Kanton Bern allein hat jener elf. Fast alle treiben ausschließlich Landwirthschaft. Eigentliche Rettungsanstalten sind nur fünf. Jährlich werden etwa 200,000 Fr. für diese Anstalten verwendet, was ein Capital von fünf Millionen Fr. darstellt.

Aus der Schweiz, 23. Sept. Seit mehreren Jahren ist man bemüht, einen bequemeren Alpenübergang, als den über den großen Bernhard, welcher sich bis auf 7680 Fuß über die Meeresfläche erhebt, ausfindig zu machen und zur Anlegung einer großen Heerstraße zu benutzen. Endlich glaubte man in einem durch den Col de Menouve, östlich vom Bernhardspaß, in einer Höhe von 6270 Fuß ü. M. anzulegenden Tunnel von 1³/₄ Stunden Länge das Mittel gefunden zu haben, die beabsichtigte Straße bequemer und sicherer zu machen. Ganz neuerdings hat man jedoch einen noch besser gelegenen Punkt, etwa eine Stunde westlich von dem Bernhardspaß entdeckt, nämlich den Col des Fourchons, durch welchen ein kaum 1¹/₂ Stunden langer Tunnel in einer Höhe von 5890 Fuß ü. M. gebrochen werden könnte. Man hat sofort berechnet, daß die Anlegung einer Eisenbahn in dieser Richtung nur den zehnten Theil von dem kosten könnte, was eine Lukmanierbahn erfordern würde. — Die Regierung von Bern hat folgenden Beschluß gefaßt: „Sämmtlichen österreichischen Arbeitern ist bis auf weitere Verfügung der Aufenthalt im Kanton untersagt. Von dieser Verfügung sind ausgenommen die Maurer, Steinmetzen und Gypser aus den unmittelbar an die Schweiz grenzenden Kronländern. Den letztern ist jedoch nach üblicher Heimkehr in ihre Heimath der Wiedereintritt in den Kanton und Aufenthalt in demselben nur gestattet, wenn sie mit gehörigen, von den österreichischen Behörden zum Wandern in der Schweiz ausgestellten Wanderbüchern oder Pässen versehen sind."

Belgien.

Brüssel, 27. Septbr. Der von Lille zurückgekehrte Prinz von Chimay ist gestern vom Könige empfangen worden und hat demselben ein Schreiben des Kaisers der Franzosen überreicht, welches derselbe dem belgischen Begrüßungsgesandten in einer am Sonntag demselben ertheilten zweiten Audienz übergeben hatte.

Großbritannien.

London, 26. Septbr. Ob die Flotten Englands und Frankreichs vor Konstantinopel in dieser Jahreszeit als Feinde oder Freunde Rußlands erscheinen, — das ist die große Frage, welche das politisirende Publikum in zwei Lager spaltet. Die halb-offizielle Presse hat noch immer ein doppeltes Gesicht; das eine liebäugelt fortwährend mit den alten Allianzen, das andere scheint einer neuen Politik entgegen zu lächeln; das eine läßt eine polizeiliche Pacificirung des ottomanischen Reichs, das andere Trutz gegen Rußland erwarten. Die Einen berufen sich auf Post und Chronicle, während die Times-Gläubigen in Admiral Dundas Schiffen nichts als Feuerspritzen sehen, die um Europa's willen bereit sind, das erste Flämmchen eines konstantinopolitanischen Brandes mit 1000 Pferdekraft zu löschen.

Die „Post" sieht in der Bewegung des Admirals Dundas die Erklärung der westlichen Mächte, daß sie den Vertrag von 1841 als abgeschlossen ansehen, daß die Pforte auf ihren bewaffneten Beistand rechnen könne und die Flotten nicht eher heimsegeln werden, als bis der letzte russische Soldat über den Pruth zurückmarschirt ist. Sehr erfreut ist ferner die Post darüber, daß der König von Preußen die dringenden Einladungen nach Olmütz abgelehnt und an seiner Stelle den Prinzen von Preußen dahin gesandt hat, „einen Mann von großer Entschlossenheit und Geistesgegenwart". Das „Chronicle" spricht zwar noch immer von der Nothwendigkeit, die Engländer und Franzosen in Konstantinopel zu

schützen; aber der kluge u. wohlberechnete Schritt der Regierung treffe 2 Fliegen mit Einer Klappe, indem er dem Sultan u. seinem Volke beweisen werde, daß seine Alliirten ihn nicht im Stiche lassen werden. Zwar hätten England u. Frankreich nicht den Versuch aufgegeben, eine friedliche Lösung, wenn sie überhaupt noch möglich sei, herbei zu führen, aber zugleich stimmen sie in dem festen Entschlusse überein, die Pforte in ihrem anerkannten Kriegsrecht zu unterstützen, wenn Rußland sich noch länger weigert, die Donau-Länder zu räumen. So kriegerisch hat sich Chronicle noch nicht geäußert. Die Debats-Version erklärt Chronicle für eine russische Erfindung; England sei nicht so tief gesunken, um seinen eigenen Bundesgenossen zu bekriegen, oder so verblendet, um ein zweites Navarin aufzuführen. Vor einem österreichisch-russischen Bündniß ist dem Chronicle nicht bange, da es dem wiener Cabinet keine „selbstmörderische“ Politik zutrauen kann. Im Falle eines Krieges erwarte der Westen von Oesterreich und Preußen nichts als Neutralität. So lange Oesterreich nur eine strenge Neutralität beobachte, werde man kein türkisch-magyarisches Bündniß begünstigen; aber unmöglich ließen sich die Folgen eines etwaigen Versuches absehen, ein Reich zu vergrößern, welches schon jetzt aus nur zu ungleichartigen Elementen besteht. — Die Times bleibt dabei, daß bloß zwei französische und zwei englische Kriegsschiffe die Dardanellen passirt haben, „um nöthigenfalls Leben und Eigenthum der christlichen Bevölkerung zu beschützen.“ den Gesandten stehe es zwar frei, die ganze Flotte kommen zu lassen, allein bis jetzt liege sie in der Besica-Bai vor Anker.

Seit Monaten hat die Times zu wiederholten Malen die Befürchtung geäußert, daß Rußland in einem Kriege mit England Kaperbriefe an amerikanische Abenteurer austheilen und dadurch den englischen Handel arg gefährden könnte. Der New-York Courier and Enquirer entgegnet darauf: „Die Times thut uns Unrecht und vergißt unsere Stellung zur Zeit des mexikanischen Krieges. Unser Handel, der damals wie jetzt jedes Meer mit weißen Segeln deckte, befand sich genau in derselben Lage, in der sich Englands ausgedehnter Handel in dem kommenden Kampfe befinden wird. Und damals wie jetzt drohte der Krieg eines Handelsstaates mit einem Staate ohne Handel jenem verderblich zu werden. Aber unsere Regierung, unsere Presse und unser ganzes Volk gaben zu verstehen, daß ein von Nicht-Mexikanern bemanntes Kaperschiff als Pirat behandelt werden würde! Mexiko polterte, aber alle Nationen respectirten unsere Erklärung und kein Fahrzeug machte unter der Fiction eines von Mexico ausgestellten Kaperbriefes Jagd auf unsere Handelsschiffe. Eben so wird England berechtigt sein, jeden Yankee, der sich an Bord eines russischen Kaperschiffes betreten läßt, an der Raae aufzuhängen. Alle rechtlich denkenden Amerikaner werden dieses Verfahren billigen. In den Augen unserer Regierung verwirkt der Amerikaner, der so handeln sollte, jeden Anspruch auf ihren Schutz und verfällt dem Strick, den er als Seeräuber verdient.“ Diese Erklärung des Courier and Enquirer ist von allen amerikanischen Blättern mit lebhaftem Beifall aufgenommen und nachgedruckt worden, so daß die Times selbst sich beruhigt erklärt.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Die Stimmung ist hier ungemein aufgeregt. Wie sehr Niemand der nächsten Zukunft traut, möge die Thatsache beweisen, daß das Finanzministerium binnen drei Tagen für 22 Millionen Rentencoupons ausgezahlt hat und daß noch kaum die Hälfte Besitzer von Staatspapieren befriedigt ist. Dieß ist die Stimmung der Geldleute, welche sich einmal durch sinnloses Vertrauen, ein andermal durch panischen Schrecken kund gibt. Wie man hört, hat der Kaiser in Lille die Nachricht von der Einfahrt der englischen und französischen Fregatten mit großer Gereiztheit empfangen. Zugleich kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß die Regierung gestern Depeschen an den Admiral Hamelin nach Besika abgehen ließ, die demselben befehlen, sogleich nach Empfang der Depeschen mit a l l e n seinen Schiffen in die Dardanellen einzulaufen. Auf der heutigen Börse waren heute zweierlei Gerüchte verbreitet: Das eine sprach vom Beginn der Feindseligkeiten an der Donau; das andere sprach von einem Ukas des Kaisers von Rußland, welcher im ganzen Umfang seines Reiches eine Aushebung in Masse anordnet. (Fr. J.)

* **Paris**, 27. Septbr. Ueber das Einlaufen englischer und französischer Kriegsschiffe in die Dardanellen sagt heute der Moniteur: „Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel setzen uns in Kenntniß, daß zwei französische und zwei englische Fregatten auf Verlangen der Gesandten Englands und Frankreichs und mit Zustimmung der ottomanischen Regierung die Dardanellen durchfahren haben und vor Konstantinopel vor Anker gegangen sind.“ Ueber die Ursachen welche den beiden Gesandten zu einer so ernsten Maßregel Veranlassung gegeben haben, sagt das amtliche Blatt noch nichts. Nach den letzten telegraphischen Depeschen wäre bekanntlich das Erscheinen dieser Kriegsschiffe durch die Aufregung in Konstantinopel nothwendig geworden. Hier scheint man jedoch dieser Angabe wenig Glauben zu schenken, sondern der Ansicht zu sein, daß die beiden westlichen Mächte, der Haltung Rußlands gegenüber irgend eine Demonstration für entsprechend gehalten haben. Die vier Fregatten würden also nur die Vorläufer der beiden Flotten sein, deren Eintreffen vor Konstantinopel nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Auch werden diese Ansichten zum Theil in einem officiösen Artikel des Pays bestätigt, indem darin zwar von dem Fanatismus der Türken die Rede ist, woraus man aber auch entnehmen kann, daß die Weigerung Rußlands, die abgeänderte Note anzunehmen, der Anwesenheit der französischen und englischen Kriegsschiffe im Hafen von Konstantinopel nicht ganz fremd ist. Pays erklärt die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen für einen der französisch-englischen Politik entsprechenden Act. „Frankreich und England haben nicht unklugerweise die Dardanellen durchschifft, indem ihnen der Uebergang der russischen Truppen über den Pruth dazu das Recht gegeben hatte. Sie wollten die Unterhandlungen nicht compromittiren, so lange ein Unterhandeln überhaupt möglich war. Alles schien durch ein freundliches Uebereinkommen beigelegt werden zu sollen, und unsere Flotten wären in ihrer Stellung, die ohne drohend zu sein, sie für alle Eventualitaten bereit fand, geblieben. Heute scheinen die Hilfsmittel der Unterhandlung erschöpft und die Wiener Conferenz ist im Begriff sich aufzulösen. Anderseit scheint es gewiß, daß der kriegerische Fanatismus in Konstantinopel so mächtig geworden ist, daß er die öffentliche Ruhe und sogar die Autorität des Sultans bedroht. Wenn die Lage wirklich so ernst ist, so war die Neutralität der Flotten nicht mehr möglich. In allen Fällen konnte dieselbe weder in Paris, noch in London, aber auf dem Schauplatz der Ereignisse selbst durch die Gesandten, welche die Vollmachten ihrer Regierungen haben, gewürdigt werden. Wenn die Gesandten, als competente Richter der Nothwendigkeit, die ihre Entschlüsse bestimmt haben, für nöthig erachteten, die Flotten zu berufen, so sehen wir darin nur die Kundgebung der wohlbekannten Politik Frankreichs und Englands.“ Der Sultan hat, dem Siecle zufolge, den Vorwand, den man genommen, die Flotten nach Konstantinopel zu rufen gutgeheißen, da er in großer Verlegenheit wegen seiner Stellung zu seinen Verbündeten war. Rußland wird sich aber dadurch nicht abhalten lassen, die Einfahrt der Kriegsschiffe in die Dardanellen als eine kriegerische Demonstration zu betrachten. Assemblée nationale scheint dieses nicht zu fürchten. Dies Blatt fordert den Westen auf, sich zu mäßigen und den Frieden zu erhalten. Constitutionnel ist sehr zurückhaltend, findet jedoch die Lage äußerst ernst, und glaubt, daß man am Vorabend großer Ereignisse stehe. — In Reims wurde vor einigen Tagen eine aufrührerische Schrift angeschlagen gefunden: dieselbe schloß mit den Worten: „Tod den Reichen!“

Hr. Soule, der amerikanische Gesandte am spanischen Hof, ist noch immer in Paris. Er unterhandelt oder sucht zu unterhandeln mit der Königin Christine über den Ankauf von Cuba; und dieß ist wohl mit ein Grund, warum diese Prinzessin ihren hiesigen Aufenthalt verlängert. Hr. Soule sieht häufig auch Hrn. Drouyn de Lhuys, dessen Zustimmung zu seinem Kaufplan er gewinnen möchte. Mich dünkt, er kann auf beiden Seiten sich verrechnen, wenn er ein für jetzt noch unmögliches Auskunftsmittel durchführen will. Uebrigens ist der spanische Ministerwechsel, was man auch dagegen sagen mag, das Werk der Königin-Mutter. Das neue Ministerium hat hauptsächlich die Aufgabe, die Eisenbahnen zu bauen und die Concessionen von den Cortes bestätigen zu lassen. Hr. Salamanca befindet sich gegenwärtig hier. Er hat sich mit einer Anzahl Bankiers und reicher Capitalisten verständigt. Es ist ihm unter dem Beistand der Königin-Mutter und seines Agenten Grimaldi gelungen eine Gesellschaft oder den Kern einer Gesellschaft zu bilden welche den Bau der nordspanischen Eisenbahn übernehmen will. — Die orientalischen Wirren und die Theuerungsfurcht sind unserm Ausfuhrhandel nicht günstig, es geht damit schlecht, und die Bestellungen für den Winter sind in diesem Augenblick in Paris geringer als gewöhnlich um diese Zeit.

Italien.

Rom, 13. Sept. Unter der Guillotine fielen vorgestern Morgen die Häupter zweier Mörder, beide aus Rom. Sie hatten vor einiger Zeit in einem hiesigen Gefängniß einen Tumult erregt, während desselben einen Gefängnißwärter getödtet, vier schwer verwundet. — Der außerordentliche Gesandte Rußlands beim heil. Stuhl Graf Butenieff ist plötzlich von hier nach Berlin abgereist. In unsern geistlichen Kreisen bringt man als Grund der Reise den abenteuerlichen vor: Hr. v. Butenieff habe so der nahebevorstehenden Seligsprechung des polnischen Jesuiten Bobola aus dem Weg gehen wollen. — Seit einigen Tagen wird der Eingang des Hauses, worin der Droguenhändler Lepri wohnte, nicht mehr von Carabinieri bewacht. Man fand bekanntlich bei ihm im vorigen Monat eine Presse mit revolutionären Flugschriften, Munition und Waffen in zwei Kisten. Lepri ist jetzt in Haft. Er war so verwegen das ihm in Trastevere von einem politischen Gesinnungsgenossen gewährte sehr sichere Asyl eines Tages zu verlassen, um sich bei einem fern wohnenden Barbier den Bart abnehmen zu lassen. Dieser denuncirte ihn der Polizei. — Se. Heiligkeit der Papst ist durch die vom apostolischen Nuntius zu Rio-Janeiro, Monsignor Bedini, jungst eingesandten Berichte über dessen vor zwei Monaten in Nordamerika auf allerhöchsten Befehl gemachte Visitationsreise theilweis sehr betrübt worden. Der Prälat beklagt sich bitter über die Beschimpfungen und Beleidigungen, welche er von den italienischen Flüchtlingen, mit dem Pater Gavazzi an der Spitze, besonders zu Newyork in Wort und Schrift durch das dort erscheinende Eco d'Italia hat erdulden müssen. — Seit die

Polizei die Aufrechthaltung des Verbots der Getreidausfuhr an unsern Thoren mit Strenge handhaben läßt, ist der allerdings enorme Preis des Brodes nicht mehr gestiegen. Dagegen hat sie mehrere große Wucherprocesse anhängig machen müssen gegen Bäcker, die das Brod bis zur Ungenießbarkeit verschlechteen, auch gegen Weinverfälscher In einer abgelegenen widrigen Gasse Trastevere's wurde dieser Tage eine vollständig eingerichtete Niederlage ausgespürt, wo man aus einem Gebräu von Spiritus, Wasser, Zucker, verschiedenen Kräutern und Kampescheholz Wein fabricirte. Die Traubenfäule hat in unsern Weingärten seit dem Beginn der Regenzeit viele Meilen in der Runde um sich gegriffen, so daß an den meisten Orten an ein Einsammeln der Rebenfrucht gar nicht mehr zu denken ist. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 22. Septbr. Der Oberquartiermeister der Armee zu Localzwecken, d. h. der inneren Wacht, Generalmajor Fürst Golizin II., ist auf allerhöchste Verfügung unter die Befehle des Generalquartiermeisters vom Stabe Sr. Majestät des Kaisers gestellt worden, was man als ein Arrangement auf den Fall eines Krieges betrachtet.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 12. Sept. wird der Times geschrieben: „Vorgestern erschienen etwa 40 Softas vor dem Ministerkonseil und überreichten eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition um Krieg gegen Rußland. Die Petition, die sehr dreist in ihrem Ton ist, bestand theils aus Koransprüchen, theils aus verhüllten Revolutionsdrohungen. Einige der Minister suchten mit der Deputation zu raisonniren, erhielten aber kurze und schlagende Antworten. Der Wortführer bemerkte: „Hier habt ihr die Worte des Korans. Seid ihr Muselmänner, so ist es eure Schuldigkeit, ihnen zu gehorchen. Ihr leiht jetzt euer Ohr fremden und ungläubigen Gesandten, die Feinde des Glaubens sind; wir sind Kinder des Propheten; wir haben eine Armee, und diese Armee schreit mit uns nach Krieg, um die Schmach zu rächen, welche die Giaues auf uns laden.“ Bei jedem Versuch, den Fanatikern Vernunft zu predigen, erwiderten sie: „So spricht der Koran.“ Die Minister schweben in großer Angst und Unruhe, da sie dies in der Türkei sehr ungewöhnliche Ereigniß als den Anfang einer Revolution ansahen.“ (Bekanntlich haben spätere Nachrichten die durch jenen Schritt der Ulemas hervorgerufenen Befürchtungen beseitigt.)

Die Oesterreichische Correspondenz bringt eine, die englischen und französischen Nachrichten bestätigende Mittheilung wie folgt: „Aus den Dardanellen wird vom 13. Sept. geschrieben: Am 11. Sept. nahm ein französischer Kriegsdampfer die Richtung nach Konstantinopel, am 12. Sept. folgten zwei englische und zwei französische, von denen einer die Contreadmiralsflagge trug.“

Der Kronstädter „Satellit“ glaubt an kein Nachgeben der Pforte. Ihre Rüstungen, welche Augenzeugen gesehen haben, seien fürchterlich; der Enthusiasmus der Turken sei keine Fanfaronade, sondern ein alttürkischer Fanatismus. Was Omer Pascha's Operationsbasis betrifft, so schreibt das Blatt darüber folgendes: Diese Operationsbasis erstreckt sich auf eine Fläche von 300 Meilen, was nach den Erfahrungen des letzten Kriegs großes Zutrauen von Seite des türkischen Generals in seine Streitkräfte voraussetzt. Er fährt fort seine Stellung zu befestigen und wird als ein thatkräftiger intelligenter Mann geschildert. Schumla, wo sich sein Hauptquartier befindet, hat von Natur keine feste Lage, aber Omer Pascha hat das Terrain sehr gut benutzt. Er ließ auf verschiedenen Punkten Batterien aufwerfen und die Befestigungen verbessern und Schumla zu einem Waffenplatz machen, der seinen Truppen bei einem Unfall zum Sammelplatz dienen soll. Die Besatzung von Schumla zählt 16,000 Mann, von denen keine 500 in den Spitälern liegen, so gut ist der Gesundheitszustand. In Tultscha, Matschin, Hirsova, Rassova, Silistria, Ruscuk, Sistova, Nikopol, Rahova und Widdin stehen 60,000 Mann, welche ihre Reserven in Karasou, Barna, Turnova u. s. w. haben. Die Pforte ist aber ungeachtet alles Muthes, den ihre Truppen besitzen sollen und ungeachtet ihrer siegreichen Heerführer in ein großes Labyrinth gerathen. Der Türken sind zu wenige in Europa, und auf die Christen, welche in der Türkei leben, aber seit vierhundert Jahren den größten Druck von den Osmanen erdulden mußten, kann sie sich nicht verlassen.

Kahira, 17. Sept. Unter diesem Datum wird der Triester Zeitung geschrieben: „Alles ist hier ruhig und beschwichtigt; die Ereignisse in Konstantinopel haben bereits viel von ihrem Interesse verloren, ja sind fast gänzlich in den Hintergrund getreten, einmal, weil es allem Anschein nach sich zum Frieden neigt, zweitens, weil man absichtlich die durch jene Vorgänge erzeugte Mißstimmung zu verscheuchen sucht; denn Araber und Europäer leiden gleichzeitig durch die daraus entsprungene Handelsstockung; der früher hier und da zum Vorschein gekommene Fanatismus hat sich theils von selbst sehr gemäßigt, theils ist er durch das nicht genug zu lobende energische Benehmen unseres Polizei-Paschas, Churschid, ganz unterdrückt. In der Stadt geht stark das Gerücht von einer an Abbas Pascha versuchten Vergiftung durch die Söhne eines andern mächtigen und ihm verwandten Paschas. Diese sollen einen eingebornen Goldarbeiter bestochen haben, und die Vergiftung durch eine von Jenem für Abbas-Pascha anzufertigende Theekanne versucht, beim Eingießen des Thees jedoch entdeckt worden sein. Thatsache ist, daß dieser Goldarbeiter verhaftet und sein Laden geschlossen ist; ferner ist es bekannt, daß Abbas-Pascha mehre Tage sehr krank war (ob aus Schrecken, oder weil er bereits etwas von dem Thee genossen, weiß man nicht) und seinem Leibarzte, dem sich gegenwärtig in Europa aufhaltenden Dr. Penner, die Ordre zugehen ließ, schleunigst zurückzukommen. Wie es scheint, hat sich das Befinden Abbas-Paschas aber bald gebessert, denn er ist vor einigen Tagen nach Sinai abgereist, wo er einen Palast für sich erbauen läßt.“

Asien.

Die neuesten Nachrichten aus Ostindien und den Provinzen am Irawadi lauten insofern schlimm, als dort Mangel, Cholera und Fieber um die Wette hausen. Die Cholera hat auch im Gangesthal um sich gegriffen. — Der Untergang des Kriegsdampfers „Mozuffer“ ist bestätigt. Die ganze englische Post vom 24. Juni ist verloren gegangen. Diese war von Suez aus einem arabischen Schiff Namens „Futtel Kurrim“ anvertraut, dieses scheiterte auf der Höhe von Aden und 175 Eingeborne, nebst dem Schiffsmaster Hrn. Hankin, gingen mit unter; nur 8 Männer und 2 Weiber retteten sich in einer Barke. — In Kanton hieß es: eine Abtheilung der Rebellen, oder, wie man sie jetzt nennt, Patrioten, sei den großen Kanal hinauf bis etwa 200 englische Meilen von Peking gedrungen. In diesem Fall, fügt man bei, dürfte es um die herrschende Dynastie wohl bald geschehen sein und wünscht sich dazu Glück, weil die Aufständischen sich fortwährend den Fremden sehr günstig gesinnt zeigen.

Amerika.

New-York, 13. Sept. Der N.-York-Herald läßt sich von seinem Berichterstatter aus Washington schreiben, daß alle Gerüchte von einem Zerwürfniß des Präsidenten und des Secretair Marcy falsch seien. Das Cabinet hielt am 12. eine lange Sitzung über auswärtige Angelegenheiten und beschloß Capitain Ingraham zu stützen. — Die britischen Kreuzer haben wieder mehrere amerikanische Fahrzeuge in den Fischerei-Buchten auf verbotenen Wegen ertappt und gekapert.

San Franzisko, 16. August. Die Goldgräber werden von den Indianern bedroht, welche im Thale des rothen Flusses aufgestanden sind und bis jetzt in allen Unternehmungen Glück gehabt haben. Doch nicht allein die Rothhäute, auch die weißen Straßenräuber machen das Land unsicher. Mehrere Mordthaten wurden von ihnen am hellen Tage in den bevölkertsten Straßen begangen.

Vermischtes.

. **Bamberg**, 30. Sept. Die von unserem Tagblatte eröffnete Sammlung für die abgebrannten Schonunger scheint einen recht günstigen Erfolg zu haben. Bereits sind seit gestern Mittag außer den Gaben an Geld so viele Gegenstände an Kleidung, Wäsche, Bettzeug, Victualien rc. bei der Expedition des genannten Blattes eingegangen, daß schon heute Mittags ein großes Schlagfaß damit gefüllt und nebst einem Kistchen an den Ort des Unglücks abgesendet werden konnte. — Künftigen Dienstag wird von Seite des Liederkranzes, des Theaterorchesters und musikalischer Dilettanten eine große Production zum Besten der Abgebrannten in Schonungen stattfinden.

. **München**, 29. Sept. Die heute Vormittags stattgehabten beiden Hinrichtungen hatten eine sehr große Masse Landleute aus näherer und weiterer Umgebung hieher geführt. Um 8 Uhr wurde Ant. Bachmaier und kurz nach 9 Uhr Joh. Busch unter gewöhnlicher Escorte und jeder von zwei Geistlichen begleitet, nach der Richtstätte gebracht. Ersterer schien gefaßter als letzterer; er betete die ganze letzte Nacht hindurch, ohne einen Augenblick zu schlafen. Beide Delinquenten hörten morgens 3½ Uhr die hl. Messe in der Kapelle der Frohnveste. Der Geistliche sprach den Opfern des Gerechtigkeits-Schwertes noch bis zum letzten Augenblicke, ja bis kurz vor dem Zücken des Schwertes Worte des Trostes und der heil. Religion zu. Der Scharfrichter trennte bei Jedem mit Einem Hieb den Kopf vom Rumpfe.

Heute Morgens vor 7 Uhr kam in dem benachbarten Dorfe Feldmoching Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß um 10 Uhr 15 Gebäude von den Flammen eingeäschert waren. General Fürst Thurn und Taxis, welcher gerade in dortiger Gegend mit den Truppen Manöver ausführte, ließ bei Gewahrung des großen Unglückes sofort die Infanterie-Soldaten ihre Gewehre in Pyramiden aufpflanzen und beorderte sie zur Löschung und Beihilfe an die Brandstätte. Diesem glücklichen Zufall der Anwesenheit der Truppen hat man es zu verdanken, daß trotz des heftigen Windes nicht noch mehr Gebäude abbrannten.

. **Berlin**, 28. Sept. Gestern sind 39 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet. Davon sind 19 und von frühern Erkrankungen 11 Personen gestorben

. **Naumburg**, 27. Sept. Seit dem gestrigen Tage hat in hiesiger Gegend ein anhaltend wüthender Sturm unserer Obsternte großen Schaden gethan. — Die hier vom 9. bis 13. Oct. d. J. beabsichtigte Obst-, Wein- und Gemüseausstellung hat nach den eingegangenen Nachrichten sehr reiche Insendungen zu erwarten

und verspricht eine höchst interessante und vollständige Uebersicht der in den verschiedenen Gauen Deutschlands cultivirten Früchte zu gewähren. Nicht allein Norddeutschland, sondern besonders auch die gesegneten Gegenden Süddeutschlands: Bayern Württemberg, Hessen und Baden, ja selbst Elsaß werden sich betheiligen. Die für die Ausstellung bestimmten Producte sind vom 4. bis 7. Oct. an das hiesige Localcomite der Ausstellung einzusenden.

⁂ **Wien**, 28. Sept. Wie die „C. Z.-C." meldet, ist es den Bemühungen der Behörden bereits gelungen, die Eltern jenes getödteten Knaben auszuforschen, dessen Körpertheile kürzlich an verschiedenen Orten aufgefunden wurden. Dieselben wohnten auf der Landstraße; der Vater diente als Kutscher bei einem Fleischer. Die Mutter erschlug den Knaben, der als unverbesserliches, wegen ernster Vergehen vielfach, aber stets erfolglos bestraftes Kind geschildert wird, im Zorn, als sie ihn wegen eines neuen bösen Streiches züchtigen wollte, ohne dabei Mordgedanken gehabt zu haben. In der Angst und in der Absicht, das Geschehene zu verheimlichen, wurde die Leiche zerstückelt und theilweise aus der Wohnung getragen. Die mit dem Kopfe des getödteten Knaben gefundenen Stückchen eines Bettüberzuges führten die Behörde auf die erste Spur zur Entdeckung dieses Verbrechens. Vorgestern Nachmittag wurden der Mutter die Leichentheile vorgezeigt und von ihr als jene ihres Kindes erkannt.

⁂ Eine lustige Geschichte macht jetzt in Bonn von sich reden. Ein alter Eheherr aus den höheren Ständen dort empfand die Neigung, sich die Freuden der Brautreise noch einmal lebhaft zu vergegenwärtigen; er gewann zu dem Ende eine Schöne und trat mit ihr als junges Ehepaar eine Reise ins Siegthal an. Die junge Schöne hatte aber noch andere Neigungen, als jene zu dem Pseudo-Gemahl. In einem Gasthofe schwand mit den Reisenden Silber- und Leinenzeug. Der Verdacht fiel auf das Paar; man setzte ihm nach und zwang es, den gemeinschaftlichen Koffer zu eröffnen, und siehe da — die verlornen Schätze kamen, zum nicht geringen Erstaunen des alten Herrn, zum Vorschein. Er fand sich dadurch zu der Erklärung genöthigt, daß er mit seiner Gattin nicht allein in keiner Gütergemeinschaft lebe, sondern daß ihr Verhältniß überhaupt nur ein provisorisches wäre; es sei das ein kleines Privatgeschäft derselben, welches ihm fremd sei. Nachdem er sein Incognito ganz abgelegt hatte, entließ man ihn, fesselte dagegen die Schöne mit stärkeren Banden, als dieses der alte Liebhaber vermocht hatte.

⁂ Am 24. September hat auf dem Schienenwege über die Höhe des Semmering die erste Probefahrt stattgefunden.

⁂ Aus Gibraltar erfährt man vom 19. Sept., daß daselbst, wie es scheint, in Folge unvorsichtigen Tabakrauchens ein Pulvermagazin in die Luft gesprungen war, wobei 5 Soldaten getödtet und ein Corporal lebensgefährlich verwundet wurde.

⁂ In Gröningen (Friesland) blüht jetzt eine hundertjährige Aloe (Agave americana) in vollster Pracht. Seit dem 3. Juni d. Js. trieb die Blume einen 22 Fuß hohen Stengel mit 53 Seitenzweigen. Sie zählt jetzt 8000 Blumen, mehr als 150 an jedem Stengel.

⁂ Die Warschauer Polizeizeitung theilt die Entdeckung eines furchtbaren Plans mit, das große kaiserliche Postamt in Warschau zu berauben und in Brand zu stecken. An der Spitze des Unternehmens steht ein früherer Postbeamter Namens Chenciuski. Die Summe, auf die es abgesehen war, beläuft sich auf ca. 40,000 Thaler. Ein ins Complott gezogener Schlosser verrieth das Unternehmen, bei dem auch ein Mord verübt werden sollte, der Polizei, die nunmehr sämmtliche Complicen eingezogen hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1425	1415
" 5% Metalliques-Obligationen	81 3/8	81 1/2
" 4% " " von 1849	67	66 1/2
" 2 1/2% " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	121	120 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91 1/2	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96	95 1/2
" 4% "	98 1/4	97 3/4
" 4% " Grundrenten	97 3/4	97 1/4
" 4 1/2% Obligationen	100 1/2	100
" 5% Obligationen von 1850	100 1/2	—
" Ludwigshafen-Bexbach	120	119 1/2
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91	90 1/2
" 4 1/2% " " "	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56	55 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/8	36 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71 1/2	71
" fl 35 ditto von 1845	39 1/4	39
Nassau, fl. 25 Loose	29	28 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs von 700 Klaftern weichen Forstscheitholzes wird salva ratificatione im Submissionsweg vergeben. Die Anerbietungen, worin die Quantitäten und der Stationsort des diesseitigen Bezirks, an welchen das Holz geliefert wird, anzugeben sind, müssen längstens bis zum

20. Oktober l. J. Abends 6 Uhr

verschlossen mit Submission bezeichnet bei dem unterfertigten Bezirksamt eingelaufen sein.

Die Submissionsbedingungen können in der Kanzlei des Oberpost- und Bahnamtes dahier eingesehen werden.

Bamberg den 28. September 1853.

Königl. Oberpost- und Bahnamt für Oberfranken.

Haenlein Wachter.

(2b) **Publicandum.**

Die ledigen Geschwister Nikolaus und Barbara Wittmann von Kreisdorf, die ledige Maurerstochter Katharina Spindler von Albersdorf und die Bauersfrau Margaretha Voltommer von Brünn mit ihren 3 Kindern wollen in die vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Forderungsansprüche zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche am Mittwoch den 5. Oktober l. Js. Vorm. dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Ebern den 23. September 1853.

Königliches Landgericht.

Körbitz. r. Stoll.

Du Barry's

Revalenta Arabica,

oder

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder, ein angenehmes Mehl fürs Frühstück und Abendbrod und zugleich ein durch 50.000 Certificate anerkanntes, und fehlbares Heilmittel bei allen Nerven-, Unterleibs-, Magen-, Nieren-, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verstopfung und Diarrhöe, ist, nebst Prospect darüber, zu haben bei

dem Agenten für Bamberg und Umgegend

Joh. Leonhard Hœpfel

(4e) in Bamberg.

Carl Meurers & Juncke in Köln empfehlen sich allen Fabrikanten und Geschäftshäusern, welche geneigt sind Verbindungen dort anzuknüpfen.

Im Besitze benöthigter Fonds, so wie Lagerräumen nebst genauester Geschäftskenntniß kann allen Anforderungen entsprochen werden

Es wird sich auf Herrn J. B. Ruppert & Co. in Bamberg, und das Bankhaus Herrn A. & L. Camphausen in Köln bezogen.

Miethe.

In der Dr. Lauterbacher'schen Badanstalt sind zwei meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Stellegesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie wünscht die Aufsicht über Kinder zu übernehmen, oder sonst ein Hauswesen zu besorgen, entweder auf dem Lande oder in einer entfernten Stadt. Auf Salair wird nicht so gesehen. Das Nähere rc.

Sicheres Mittel gegen den Raupenfraß.

Eine Baumsalbe, welche sich durch bestätigte Erfahrung als bestes Mittel gegen den Raupenfraß bewährt hat, ist nebst Gebrauchsanweisung à 30 kr. pr. Pfd., sowie eine geringere Qualität à 20 kr. einschließlich Gefäß und Verpackung zu haben bei

Coburg, den 27. September 1853.

(2a) **Gottlob Krafft.**

Liegengebliebenes.

Ein grau seidener Sonnenschirm ist stehen geblieben, man bittet um die Zurückgabe im Haus-Nro. 2011 im Sand.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 29. September in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

31 82 43 48 23

Die nächste Ziehung findet am 11. Oktbr. in München statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 21. Sept. Waizen 24 fl. 1 kr. Korn 19 fl. 37 kr. Gerste 18 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Bayreuth, 25. Sept. Waizen 23 fl. 24 kr., Korn 17 fl. 36 kr., Gerste 17 fl. 36 kr., Haber 5 fl. 54 kr.

Ingolstadt, 21. Sept. Weizen 23 fl. 1 kr. Korn 20 fl. 13 kr. Gerste 18 fl. 21 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 3/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz.

Nr. 1073. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

Nro. 274. Sonntag, 2. Oktober. 1853

Deutschland.

* **München**, 30. Sept. Nach einer in der gestern Abends ausgegebenen Nummer 46 des Regierungsblattes enthaltenen Bekanntmachung von Seite des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat Se. Maj. der König gemäß allerhöchster Entschließung vom 26. d. Mts genehmigt, daß 1) die zur Zeit für die Fahrpostsendungen im innern Verkehre von Bayern zur Anwendung kommenden Tarife nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 11. Mai 1848 mit der bei Einführung der neuen Brieftaxe genehmigten Modifikation mit dem Schlusse des Verwaltungsjahres 18$^{52}/_{53}$ außer Wirksamkeit treten, und dagegen 2) vom 1. Okt. laufenden Jahres anfangend der für den Verkehr mit den Postvereinsstaaten bestehende Fahrposttarif ausschließlich auch für die im Innern von Bayern zur Versendung kommenden Fahrpoststücke wie für das Reisegepäck in Anwendung gebracht werde.

München, 30. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Die I. Assessorsstelle am Landgerichte Sulzbach wurde dem Sekretär der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg v. Burchtorff übertragen; die Stelle eines dirigirenden Oberarztes an der Kreis-Irren-Anstalt zu Karthaus-Prüll bei Regensburg dem dermaligen funktionirenden Oberarzte an dieser Anstalt, D. Kiderle, und die Stelle eines Verwalters an eben derselben Irren-Anstalt dem bisherigen funktionirenden Verwalter daselbst, Droßbach verliehen; der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist D. Hundteriser zu Regensburg auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, und der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist am Kreis- und Stadtgerichte I. Kl. zu Regensburg befördert. (N. M. Z.)

* **Augsburg**, 30. Sept. Der unterm 19. Mai 1848 dahier gegründete Gewerbe-Verein hat sich auf Antrag seines Ausschusses und mit einstimmiger Genehmigung der Mitglieder aufgelöst, zugleich aber an den Magistrat die Bitte gestellt, die Errichtung eines Gewerbe-Raths nach der allerhöchsten Verordnung vom 27. Januar 1850 bei der k. Regierung zu bevorworten.

Berlin, 29. Sept. Mit vollem Recht erblickt die „Oesterreichische Correspondenz" in der Monarchen-Zusammenkunft von Olmütz und den dort geführten Verhandlungen neue Aussichten für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens. Auch die Anwesenheit des Prinzen von Preußen bei dieser Zusammenkunft ist sicherlich nicht ohne Bedeutung. Wenn daraus von anderer Seite aber ohne weiteres die Folgerung gezogen wird, als handele es sich in dem österreichischen Heerlager um eine förmliche Erneuerung und festere Gestaltung der heiligen Allianz, so scheint dabei außer Acht gelassen zu sein, daß der preußische Thronerbe nicht eigens zu politischen Unterhandlungen und Uebereinkünften, sondern zur Wahrnehmung seines Amtes als Bundesinspector sich nach Olmütz begeben hat. — Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten und Rußland sind im Lauf der letzten Jahre keinen Augenblick unterbrochen worden, und sicherlich mußten die Erwartungen aller derjenigen bitter getäuscht werden, welche bei Gelegenheit der türkischen Streitfrage Oesterreich und Preußen bereits als Verbündete der Seemächte gegen die nordische Großmacht zu erblicken hofften. Aber die preußische Politik erkennt, bei aller aufrichtigen Sorge für die Wahrung alter Freundschaftsbande, im gleichen Maße auch die Nothwendigkeit ihrer freien Selbstbestimmung nichts zu vergeben, und als ein Hauptträger dieser preußischen Tradition steht unzweifelhaft der Prinz da, welcher bei den Olmützer Besprechungen seine Hauptaufgabe darin finden dürfte mit der klaren Ruhe und Entschiedenheit seines Wesens im allseitigen europäischen Interesse zur Mäßigung zu mahnen, und dem allgemeinen Bedürfniß des Friedens kräftig das Wort zu reden. (L. Z.)

Nach einer soeben aus Schlesien hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist Kaiser Nikolaus auf der Rückreise von Olmütz heute an Ratibor und Myslowitz vorbeipassirt und hat sich ohne weiteren Aufenthalt nach Warschau zurückbegeben.

Die hier versammelte Telegraphen-Conferenz ist nach Beendigung ihrer sachlichen Verhandlungen jetzt noch mit der Feststellung der Schlußredaction des von ihr vereinbarten Nachtrag-Vertrages beschäftigt. Binnen sechs Wochen soll von den betreffenden Regierungen die Genehmigung der neuen Bestimmungen eingeholt werden und der Vertrag selbst dann am 1. Januar 1854 in Kraft treten.

Rostock, 25. Sept. Der Magistrat und die Quartiere haben sich geeinigt, statt der aufgelösten Bürgerwehr eine Feuerwache zu Erhaltung der Ruhe und für Sicherheit von Person und Eigenthum, auch zum Dienst bei entstehendem Feuer, ins Leben zu rufen. Dieselbe besteht aber nur aus 600 Mann, statt daß die Bürgerwehr 800 Mann stark sein sollte, ist gleichmäßig und militairisch bekleidet, hat aber als Waffe nur Seitengewehre. Der Dienst in derselben liegt den jüngsten, unter 45 Jahre alten Bürgern ob. Das ganze Institut ist demjenigen einigermassen ähnlich, welches 1848 durch die Bürgerwehr ersetzt wurde. Gewehre hat man der Feuerwache nach den Erfahrungen bei dem sog. Zündhütchen-Complott natürlich nicht anvertrauen wollen.

Wien, 29. Septbr. Bei der großen Wichtigkeit der Ernährungsfrage bestrebt sich die kaiserliche Regierung fortwährend, durch entsprechende Maßnahmen auf die Hebung der Getreideproduction in Ungarn, der Kornkammer der Monarchie, möglichst einzuwirken. Diese Angelegenheit bildet gegenwärtig im Ministerium den Gegenstand von Berathungen, wobei die abgeforderten Berichte der ungarischen Statthalterei-Abtheilungen, sowie die in dieser Beziehung gestellten Anträge der dortigen Handels- und Gewerbekammern als Grundlage dienen. — Se. Maj. hat angeordnet, daß, von dem jetzt beginnenden Schuljahre angefangen, sowohl in Lemberg als in Krakau die theoretischen Staatsprüfungen aus sämmtlichen Gegenständen der drei Abtheilungen ausschließlich in der deutschen Sprache abgelegt werden müssen.

Dem Dresdner Journal wird aus Wien vom 27. Septbr. geschrieben: „Es heißt, daß ein Theil der bei Olmütz stationirten Truppen den Befehl erhalten hat, an die türkische Grenze zu marschiren. Es ist wohl außer Zweifel, daß unser Observationscorps daselbst unter den obwaltenden Umständen eine Verstärkung erhalten wird, allein es sind auch einige dort stationirt gewesene Truppen sicher unterwegs, und so wird zum Theil blos eine Ablösung derselben statthaben."

Demselben Blatte schreibt man gleichfalls aus Wien: „Grosses Aufsehen erregt hier die geschehene Verhaftung zweier wohlbekannten und angesehenen Männer, eines Doctors der Medicin St. und eines Doctors der Rechte Z. Ersterer ist sehr vermögend und Besitzer von zwei Häusern. Der Grund soll in hochverrätherischen Verbindungen liegen. Daß die Sache von Wichtigkeit und die Anklage nicht unbegründet ist, zeigt sich daraus, daß ihre Haft noch fortdauert, die schon in den letztern Tagen vor Aufhebung des Belagerungszustandes erfolgt ist."

Belgien.

Brüssel, 27. Sept. Die Finanzwelt scheint volles Vertrauen in die nächste Zukunft Belgiens zu hegen, da sie manche großartige Unternehmungen vorbereitet, die bei einer Störung des Friedens bedeutend leiden würden. Während bereits seit einigen Monaten eine englisch-belgische Gesellschaft in Bildung begriffen ist, welche mit einem Capital von 200 Mill. Fr. sämmtliche Staatseisenbahnen Belgiens an sich bringen will, circulirt jetzt das Programm einer französisch-belgischen Gesellschaft, welche mit 25 Mill. Fr. die meisten Kohlenminen der Provinz Hennegau an sich bringen und ausbeuten will. Erstere Gesellschaft soll bereits vollständig constituirt und das Capital aufgebracht sein und sie nur den nächsten Zusammentritt der Kammern erwarten, von denen sie ihre Anträge zuversichtlich genehmigt zu sehen hofft. Die Frage, die Staatseisenbahnen an eine Privatgesellschaft übergeben zu lassen, ist schon in der letzten Session ernstlich angeregt worden.

Großbritannien.

London, 27. Sept. Das Geschrei der radikalen, liberalen und torystischen Oppositionspresse gegen Lord Aberdeen hat bis jetzt nicht die beabsichtigte Wirkung gehabt. Der edle Lord zeigt weder Lust, freiwillig abzudanken, noch machen seine Collegen Miene, ihn im Stich zu lassen oder über Bord zu werfen. Der Standard, dessen Ministerkrisis-Prophezeiungen zu Schanden geworden sind, erklärt zwar die Krisis für aufgeschoben, nicht aufgehoben, aber einerseits sind Russell und Palmerston zu lange mit Aberdeen gegangen, um durch einen so späten Rücktritt, wie der jetzige wäre, großen Ruhm zu ernten oder ein glückliches Spiel zu übernehmen; andererseits darf man nicht die innere Politik ganz aus der Rechnung lassen. Dem Handelsstand gilt Lord Aberdeen immer noch für den unschätzbaren Eckstein einer im heimischen Fortschritt einigen und starken Regierung. Selbst das Publikum, welches nicht aus Baumwoll-Lords und Handelsfürsten besteht, das große Publikum selbst fürchtet im Stillen das Hereinbrechen einer toryistischen Periode, wenn das jetzige Ministerium aus den Fugen ginge, und sehr Wenige glauben mit dem Herald, daß Lord Derby sich bereits im Juli bereit hätte, dem Czaren den Fehdehandschuh vor die Füße zu

werfen. Es ist leicht und wohlfeil, wie Disraeli's „Presse" thut, den ersten Tag von Lord Aberdeen's Premierschaft als das Signal zu bezeichnen, auf welches Rußland zur Einfädelung des großen orientalischen Handels gewartet hat. So tapfer die Tories in der Opposition thun: man erinnert sich nur zu gut ihres Thuns und Redens im Amte. Man hat es nicht vergessen, daß Lord Malmesbury es für die erste Pflicht eines auswärtigen Staatssekretärs hielt, allen fremden Cabinetten aufs Wort zu glauben und mit gentlemännischer Liebenswürdigkeit entgegenzukommen, und daß Lord Derby bei jeder Gelegenheit mehr gegen die heimische Demokratie als gegen den auswärtigen Absolutismus donnerte. Genug, das große Publikum würde wohl einen Palmerston gern auf dem hohen Roß sehen, aber so lange dazu keine Aussicht vorhanden ist, wünschen nur die Hochtories Aberdeen's Sturz, um unter türkischem Vorwand und gleichsam mit Janitscharenmusik dem Freihandel ein Paar Scheiben einzuschlagen — wenn's möglich ist. Indeß scheint das Geschrei der Oppositionspresse doch nicht ganz ohnmächtig zu verhallen. Es hat die mittelbare Wirkung, daß es die halboffiziellen Blätter bewegt, gelegentlich mit den Wölfen zu heulen und einen recht martialischen Ton gegen Rußland, Oesterreich und die ganze nordische Allianz anzustimmen. Chronicle und Times marschiren heute mit Einem Fuß aus zum Freiheitskrieg gegen Rußland; namentlich Chronicle. Gestern noch wollte der Globe, der unter derselben Fahne wie Chronicle dient, dem Einlaufen einiger Schiffe in den Bosporus gar keine Wichtigkeit beilegen. Nein, nein, ruft das Peelitenblatt; die Nachricht ist von der größten Wichtigkeit. Wir befinden uns zwar noch nicht faktisch im Kriegszustand, aber die Thatsache, daß ein bewaffnetes Geschwader durch die Dardanellen ging, beweist an und für sich die Nichtexistenz des Friedens. Wenn uns die nächste Post die Ankunft der ganzen Flotte vor Konstantinopel melden sollte, so wird kein Gefühl allgemeiner sein als das des Bedauerns, daß es nicht früher geschah. Ein sehr natürliches, aber trotzdem ungerechtes Gefühl; denn die Langmuth Englands hat jedenfalls dazu gedient, das gute Recht der Pforte ins hellste Licht zu stellen. Niemand wagt jetzt zu behaupten, daß die türkischen Modifikationen ungerechtfertigt oder daß die russischen Kommentare zur Wiener Note zuläßig seien. Um daher die Sympathien für die schwächere und unterdrückte Partei zu dämpfen, suchen die Freunde des Czaren über den Fanatismus des türkischen Volks Lärm zu schlagen. Patriotismus wäre wohl das richtigere Wort. Und wäre es selbst wahr, daß die englisch-französischen Kriegsschiffe keinen andern Beruf in Konstantinopel haben, als die Europäer vor den Ausbrüchen türkischer Entrüstung zu schützen — wer ist der erste Urheber solcher Zustände am Bosporus? Man hört sogar, daß russische Agenten den türkischen Pöbel aufreizen. Ohne zu glauben, daß Rußland wirklich eines solchen Verfahrens sich schuldig gemacht hat, fallt uns doch ein, daß bei einem Aufruhr am Bosporus nur Rußland zu gewinnen hätte. Möglich, daß die Position der Flotten Europa's noch den Czaren anders bestimmt, u. deßhalb werden wir im Interesse des Friedens mit Vergnügen hören, daß den ersten Schiffen die andern gefolgt sind. Nicht blos im Interesse des Friedens, sondern auch im Interesse anderer und höherer Güter. Die lauten und ausdauernden Deklamationen der Russen- und Friedensfreunde sind in England ohne Echo geblieben . . . „Wir sind nicht offen Eines Sinnes mit Hrn. Urquhart, aber darin stimmen wir mit ihm überein, daß die Nation, welche das Prinzip des Friedens um jeden Preis annimmt, die Wahrung jedes andern Prinzips dadurch lähmt. Es gibt manche, obgleich nicht viele Dinge, die besser sind, als Frieden. Wenn wir in der Vertheidigung Dessen, was wir selbst für Recht erklären, Furcht verrathen und Zweifel blicken lassen, so werden wir auch anderswo als am Bosporus in die Lage kommen, uns für gewisse Rechte zu schlagen oder sie im Stich zu lassen." So expektorirt sich das vorsichtige Peelitenblatt. Da der Times die Ahnung aufdämmert, daß die Stürme und Fröste des herannahenden Winters und die unwegsamen Straßen in den Donauthälern den Russen als Vorwand dienen dürften, um in den Fürstenthümern zu überwintern, so erklärt sie es für dringend nothwendig, daß England und Frankreich ihre Forderungen zu Gunsten der Türkei bestimmt und kategarisch formuliren. Eine solche Sprache von Seiten Englands und Frankreichs werde wahrscheinlich auch eine ermuthigende Wirkung auf Oesterreich und Preußen haben. Es könne nicht das ausschließliche Vorrecht Rußlands sein, Ultimatums aufzusetzen und sich „materieller Garantien" zu versichern. Die Konferenz habe ohne Zweifel in ihrer Note Ausdrücke gebraucht, die es dem Czaren möglich machten, die Note anzunehmen, ohne seine ursprünglichen Absichten fahren zu lassen. Da er jetzt die Note anders als die Konferenz deute, so bedürfe es bloß einer Konferenz-Erklärung über ihre eigene Auslegung, dann werde man endlich von Rußland eine entscheidende Antwort erhalten. Die Conferenz sei allerdings mit Rußland glimpflicher umgegangen, als nach der Sachlage angezeigt war, aber sie that Dieß nicht bloß, „um alle Hilfsmittel des Friedens zu erschöpfen", ehe sie sich zum Krieg entschloß, sondern aus Berücksichtigung der anomalen Lage der Türkei. Im Grunde sei die Herrschaft von 3 Mill. Moslems über 12,000,000, Christen ein Zustand ausnahmsweiser unnatürlicher Unterdrückung so daß Rußlands Politik, wenn sie sonst unverdächtig wäre, den Beifall, ja die Lobpreisung aller christl. Cabinete hätte gewinnen müssen. Bei einem ähnlichen Streite Rußlands mit einem kleinen christlichen Staat, wie etwa Holland und Dänemark, hätte die Konferenz eine viel unumwundenere Sprache führen können. Hier aber „könnte sie die Plausibilität von Rußlands vorgeblichen Zweck nicht anfechten, noch ohne schwer zu erhärtende Anschuldigungen die Beweggründe des Czaaren angreifen; sie könnte bloß den befürchteten Folgen vorzubeugen suchen, während sie den unanfechtbaren Prinzipien des Czaaren beistimmte." Daher die mangelhafte Fassung der Wiener Note. Jetzt aber sei es unumgänglich nöthig geworden, auf eine rückhaltslose Erklärung Rußlands über seine Absichten zu dringen, und da „die Regierungen Europas ohne Zweifel bereit sind, anzugeben, wie weit sie für die Souveränetät des ottomanischen Reichs einstehen wollen, so können sie dann eine entschiedenere und daher befriedigendere Politik verfolgen."

Kossuth hatte zu der Volksversammlung, welche in Stafford über die orientalischen Angelegenheiten abgehalten wurde, auch eine Einladung erhalten, die er jedoch ablehnte, und zwar, wie er in seinem Antwortschreiben sagt, „um der englischen Regierung keinen Vorwand zu geben, in ihren Sympathieen für die Türkei noch lauer zu werden, als sie es schon sei."

London, 28. Septbr. Nach hier eingegangener Depesche aus Portsmouth hätte die unter dem Befehl des Admiral Corry stehende Flotte und das Geschwader in Cork (Irland) Seitens der Admiralität den Befehl erhalten, nach dem Mittelmeer abzusegeln.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Sept. Debats berichten nach Briefen aus Konstantinopel vom 15. d. M., daß die von einem Theil der Ulemas gemachte Demonstration ohne besondere Bedeutung gewesen. Die, welche sich dabei betheiligt, seien von der Kriegspartei angespornt worden. Die Demonstration selbst habe aber keineswegs den Schrecken erregenden Charakter gehabt, den die telegraphischen Depeschen ihr beigelegt. Konstantinopel war bei Abgang der Post nach Marseille vollkommen ruhig. Das Bairamsfest hatte zu keinerlei Störung Veranlassung gegeben und die Christen wurden von den Türken in keinerlei Weise bedroht. — Auf der Nordbahn ist ein Eisenbahnunglück vorgefallen. Der Kessel der Maschine zersprang durch Unvorsichtigkeit des Mechanikers, der, nebst dem Heizee, schwer verletzt wurde. Das Unglück ereignete sich bei Engbien, in dem Augenblick, wo der Zug anhalten wollte, um Passagiere aufzunehmen. Einige Minuten später hätten viele Personen umkommen können. — Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern um 1 1/2 Uhr Nachmittags in Boulogne angekommen, wo sie mit mit großem Jubel empfangen wurden. Die Deputationen aus der Umgegend und die Arbeiter defilirten vor den Majestäten. Der Moniteur verkündigt, daß dieselben, da sie die atlantische Flotte sehen wollen, einen Tag länger in Boulogne bleiben und erst heute um 2 Uhr Nachmittags nach Amiens abreisen werden. Sie werden letztere Stadt morgen verlassen. — Pays versichert heute, daß die französischen und englischen Kriegsschiffe nur wegen der in Konstantinopel herrschenden Aufregung in den Bosporus berufen wären. Die Nachrichten der englischen Blätter scheinen jedoch in keinem Einklang mit den Angaben des Pays zu stehen, sondern vielmehr zu beweisen, daß die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen in Folge der russischen Drohungen geschehen sei, und die Aufregung in Konstantinopel keineswegs dazu allein Veranlassung gegeben habe.

Außer den beiden französischen Fregatten Mogador und Gomer und den englischen Fregatten Niger und Tiger hat der Contreadmiral le Barbier de Tinan unter seinem Befehl noch 6 andere Dampfschiffe, die sich schon im Hafen von Konstantinopel befanden, nämlich die Fregatte Retribution, die Corvette Fury und den Aviso Caradoc für England, sowie die Fregatte Sane, die Corvette Chaptal und den Stationaire Ajaccio für Frankreich, zusammen 6 Fregatten, 2 Corvetten und 2 minder große Dampfschiffe, des Linienschiffs Friedland nicht zu gedenken, dessen Ausbesserungen noch vor dem 1. Oktober vollendet sein werden.

Paris, 29. Sept. Der Constitutionnel erklärt, daß die vereinigten Flotten die Dardanellen in der Absicht passiren, die Integrität der Türkei und das europäische Gleichgewicht aufrecht zu halten.

Spanien.

Madrid, 22. Sept. General Lersundy, Präsident des letzten Ministerrathes, soll zum Generalkapitän von Cuba ernannt werden. — Das neue Cabinet hält viele Sitzungen. Man erwartet stündlich Decrete, die den Marschall Narvaez zurückberufen, die Cortes auflösen und die Mitglieder des königlichen Raths ihrer Stellen entsetzen. Die Opposition hat bei General Concha eine Versammlung abgehalten, um über die Stellung zu berathen, die sie dem neuen Ministerium gegenüber einzunehmen habe. Mehrere Deputirte wollen ihre Entlassung einreichen. — Nach einem Decret der amtlichen Zeitung sollen van jetzt an nur Befähigte oder solche, die im Staatsdienst Erfahrung haben, angestellt werden. Benavides, bisheriger Civilgouverneur von Madrid, hat um seine Entlassung gebeten.

Madrid, 24. September. Die Madrider Zeitung berichtet daß die auf den Marschall Narvaez bezügliche politische Frage

erledigt worden. Marschall Narvaez kann nach Spanien zurückkehren, wann er will. Die neue Militärorganisation wird dem Vernehmen nach die Ernennung mehrerer Generale, welche zur gemäßigten Opposition gehören, enthalten.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Sept. Der Kaiser hat mit Bezug auf das erlassene Manifest hinsichtlich der Recruten-Aushebung einige Erleichterungen eintreten lassen. Die Juden allein sind von diesen ausgenommen und müssen unwiderruflich 10 Mann pr. 1000 stellen.

Es wird der A. Z. aus Berlin als zuverlässig gemeldet, daß von russischer Seite aus Sebastopol Truppen nach der Ostküste des schwarzen Meers gesendet, und gegenüber der Festung Achalzich an der Gränze des russischen und türkischen Gebiets ausgeschifft worden sind. Als Grund zu dieser Maßregel erscheint die Ansammlung türkischer Streitkräfte in der Nähe der Festung.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 19. Sept. wird der Oest. Corr. nachträglich gemeldet, daß die ottomanische Regierung wegen der in Odessa ausgebrochenen Cholera die Provenienzen von dort einer fünftägigen Contumaz zu unterziehen und einen Sanitätscordon von Widdin bis zur Sulinamündung zu ziehen, sowie auch noch verschiedene sanitätische Vorsichtsmaßregeln längs der Grenze von Persien anzuordnen beschlossen hat.

Man hat Nachrichten aus Malta vom 20. Zwei Corvetten waren mit Proviant auf 3 Monate für die englische Flotte nach Besika abgegangen. Ein Agent der Pforte hat alle Handelsschiffe gemiethet. Dieselben werden nach Tunis segeln, um 12,000 Mann Elitetruppen, die der Bey dem Sultan sendet, an Bord zu nehmen. Der Transport sollte von der ägyptischen Dampf-Fregatte Shaaki-Shadi und der türkischen Dampffregatte Medidie begleitet werden.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. Sept. erwähnen noch nichts vom Einlaufen der Flotten in die Dardanellen. Die Verwerfung der Modificationen seitens Rußlands war schon bekannt, die neuen Instruktionen an Hrn. v. Bruck waren noch unbekannt. (T. D. d. A. Z.)

China.

Die Overland China Mail (Hongkong, 6. Aug.) sagt unter der stehenden Rubrik „die Rebellion“: „Wir sind ohne spätere Nachrichten aus dem Norden als die wir in unserer Nummer vom 23. Jul. gegeben, und auf Amoy scheinen mittlerweile weder die Aufständischen noch die Kaiserlichen Fortschritte gemacht zu haben. Man vermuthet jedoch daß erstere Unterstützung, sowohl an Mannschaft als an Geld, von ihren Landsleuten in der Meerenge (von Malacca) erhalten, welche alle, wie die Rebellen selbst, Mitglieder der „Dreieinigkeitsgesellschaft“ sind. Man versichert daß in den letzten Wochen nicht weniger als 500 Chinesen, berufen kraft der Gesetze ihres geheimen Bundes, von Singapur zurückgekehrt sind. Auch die Piraten sollen die Aufständischen unterstützen. Andrerseits haben die Kaiserlichen sich recrutirt, und bereits eine große Anzahl mit Soldaten gefüllter Dschunken nach Nanking abgeschickt. Aber auf diese Recruten kann man sich wahrscheinlich nicht viel verlassen, weder auf ihren Muth noch auf ihre Treue. Der erstere wurde schon zu oft erprobt und unzulänglich befunden, und was die Treue betrifft, so hören wir aus guter Quelle, daß viele dieser Neugeworbenen geheime Anhänger der Rebellion sind, die sich haben anwerben lassen, um bequem nach dem Norden geführt zu werden, wo sie dann die erste Gelegenheit zum Ueberlaufen benützen.“ — Die südchinesischen Gewässer bis in die Straße von Malacca schwärmten wieder von Seeräubern in solcher Menge, daß man, nach dem Ausdruck der China Mail, fürchtete, kein Handels-Dschunk aus Singapur werde dieses Jahr den Ort seiner Bestimmung in China unbehelligt erreichen. Unlängst waren einem Handelsschiff im Kampf mit einem Piraten 48 Leute theils getödtet, theils verwundet worden. Man glaubte, Admiral Pellew werde sofort zwei Kriegsdampfer zur Säuberung des Meeres von diesem Gesindel ausschicken.

Vermischtes.

, **Bamberg**, 1. October. Als heute Morgens 5 Uhr der erste Bahnzug nach Nürnberg abging, wollte unweit des Bahnhofs dem Jägerhause gegenüber ein Fuhrmann mit einem 4spännigen Frachtwagen die Bahn überschreiten, obgleich der Zug bereits ganz in der Nähe war. Die Lokomotive stürzte auf die hintere Hälfte des Wagens und warf ihn zur Seite, kam aber dabei selbst sammt dem Tender aus den Schienen, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen. Von Personen wurde Niemand verletzt. In kurzer Zeit waren die beschädigten Schienen durch andere ersetzt, die Bahn hergestellt und Lokomotive und Tender wieder auf dieselbe gebracht. Der Fuhrmann hatte Thurnauer Häfnergeschirr geladen, das zur Messe (Kirchweih) nach Fürth gebracht werden sollte. — Das 2. Bataillon des Inf. Leib-Regiments trifft auf dem Marsche von München nach Landau heute Nachmittags dahier ein und wird über Nacht einquartiert.

, **Berlin**, 29. Septbr. Die „Zeit“ erhält aus authentischer Quelle die Mittheilung, daß die gestern von ihr gebrachte Nachricht über eine muthmaßlich in der Familie des Oberst-Lieutenants Teichert stattgehabte Vergiftung aller Begründung entbehre.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1476	1471
„ 5% Metalliques-Obligationen	84¼	84
„ 4% „ „ von 1849	68½	68
„ 2½% „ „ „ „	—	42
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	123	122½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91¾	91¼
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	120
Bayern, 3½% Obligationen	96¼	95¾
„ 4% „	98¼	97¾
„ 4% „ Grundrenten	98	97½
„ 4½% Obligationen	101	100½
„ 5% Obligationen von 1850	100¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	123¼	122¾
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91	90½
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	56½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100¾	100¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	29	28¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
„ Vereinsloose à 10 fl.	9¼	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der fürchterliche Brand, welchem das benachbarte Pfarrdorf Schonungen unterlag, nimmt eine schleunige und wirksame Unterstützung der Verunglückten von Seite aller Menschenfreunde dringend in Anspruch.

Die rühmlich bekannte Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft hat sich bei diesem traurigen Anlaß abermals und ohne amtliche Aufforderung in erfreulicher Weise erprobt.

Die Expedition des hiesigen Tagblattes, welche immer bereitwillig Hand zur Unterstützung Hülfsbedürftiger geboten, veranlaßte mit höherer Genehmigung eine öffentliche Sammlung, welche in wenigen Tagen zu einem ergiebigen Resultate führte; der Handelsstand und einige Privatgesellschaften nahmen Sammlungen unter ihren Mitgliedern vor.

Bei solchen günstigen Verhältnissen, wo die Wohlthätigkeit freiwillig ihre Quellen reichlich öffnet, wurde die von der höchsten Stelle genehmigte Bildung eines Hülfs-Comite's für entbehrlich erachtet und die unterfertigte Behörde wird neben dem Tagblatt die öffentliche Sammlung fortsetzen.

Zu diesem Behufe liegt täglich im diesseitigen Sekretariate Nro. 9 eine Liste zur Einzeichnung freiwilliger Beiträge an Geld und Naturalien auf und zur Erleichterung dieser Einzeichnung werden auch durch die Distrikts-Vorsteher Listen in Umlauf gebracht werden.

Die eingezeichneten Beiträge an Geld oder Naturalien (Lebensmittel, Kleider, Bettstücke rc. sind jetzt vorzüglich nöthig) werden im Hause des Einzeichners abgeholt und an das Hülfs-Comite in Schweinfurt übersendet werden. Das Resultat der Sammlung wird von Zeit zu Zeit und das Gesammtergebniß am Schlusse zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Zur zahlreichen Einzeichnung ergeht hiermit freundliche Einladung.

Bamberg am 1. Oktober 1852.

Der Stadt-Magistrat.

Glaser. Burkart.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist erschienen und zu haben:

Zwölf Bilder
aus
dem Leben bayerischer Fürsten,
poetisch dargestellt von
Dr. Saffer.
Preis 12 kr.

Als freundliche und näher erklärende Beigabe zu den auf **Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs von Bayern** erschienenen **„Zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten"**, empfehlen wir diese poetische Darstellung der vaterländischen Jugend und allen Freunden des Vaterlandes.

Publicandum.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Anwesen der Georg Schleicher'schen Eheleute zu Unterheroldsbach, bestehend in einem Wohnhause nebst Zubehör und mehreren walzenden Grundstücken zu 12 Tagwerken 87 Dezim. im Gesammtschätzungswerthe zu 2493 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Montag den 31. Oktober

l. Jrs. Vorm. 11 Uhr in loco Unterheroldsbach Termin an, wozu zahlungsfähige Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Maaßgabe der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 unter Bezugnahme auf §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Die Strichbedingungen, sowie der nähere Beschrieb dieses Anwesen werden im Strichtermin selbst bekannt gegeben werden.

Forchheim den 24. Sept. 1853.

Königliches Landgericht.
Geiger

Ausschreiben.

Ansprüche jeder Art an die nach Nord-Amerika auswandernden ledigen
1) Martin Hacker, Müllergesellen
2) Nikolaus Kraus, Bäckergesellen,
3) Anna Maria Firmbach und
4) Margaretha Langhans von Kneţgau

sind am

Freitag, den 14. Oktober c. früh

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Eltmann, am 29. September 1853.

Königliches Landgericht.
Schmittbüttner.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Testaments-Exekutor in der Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen quieszirten k. Herrn Landrichters Johann Benedikt Rascher ist ermächtiget und beauftragt, das von dem Verstorbenen besessene Wohnhaus Dist. III Nro. 1455 in der Eisgrube dahier zu verkaufen.

Dieses Haus ist mit 2400 fl. der Brandassecuranz einverleibt, aus Steinen erbaut, mit Ziegeln gedeckt und befindet sich in gutem baulichen Zustande; es hat einen Brunnen, Hofraum und kleinen Garten und enthält einen Keller; im Erdgeschoße: einen Vorplatz, 2 Zimmer, eine Küche und Waschkessel; im oberen Stockwerke: einen Vorplatz, 3 Zimmer, eine Kammer und Küche; dann 2 Böden mit gebretterten Fußböden.

Verkaufstermin ist auf

Montag den 10. Oktober 1853

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Kanzley des unterfertigten Testaments-Exekutors, kgl. Advokaten Elßner dahier, anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von ihnen das Kaufsobjekt vorher zu jeder Zeit eingesehen werden kann, und daß die Kaufbedingnisse am Termine selbst werden bekannt gegeben werden.

Bamberg den 29. Sept. 1853

Elßner, kgl. Advokat.

Stellegesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie wünscht die Aufsicht über Kinder zu übernehmen, oder sonst ein Hauswesen zu besorgen, entweder auf dem Lande oder in einer entfernten Stadt. Auf Salair wird nicht so gesehen. Das Nähere ɪc.

(2a) **Anzeige.**

Gute fränkische Zellernüsse zu haben bei

J. L. Heßlein,
Langengasse Hs.-Nro 103.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der königl. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 26. September 1853 Nro. 19361 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 8. Oktober 1853 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die Herstellung der optischen Telegraphen für die k. Ludwig-Westbahn in der Strecke zwischen Schweinfurt und der Reichsgrenze bei Kahl in den Bezirken der k. Eisenbahnbau-Sectionen Schweinfurt, Würzburg, Gemünden, Lohr, Hain und Aschaffenburg, bestehend

1) in Spänglerarbeiten für sämmtliche Telegraphen veranschlagt zu	2709 fl.	36 kr.
2) „ Schlosserarbeiten	3710 fl.	24 kr.
3) „ Zimmerarbeiten	1772 fl.	30 kr.
4) „ Schreinerarbeiten	480 fl.	— kr.
5) „ Anstreicherarbeiten	823 fl.	45 kr.
zusammen zu	9498 fl.	15 kr.

Es kann sowohl auf die Arbeiten eines jeden der oben genannten Handwerke einzeln, als auch auf alle Handwerk Arbeiten zusammen genommen als ein Accordobjekt submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 1. Oktober l. J. an im Amtslokale der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens

bis Freitag den 7. Oktober 1853 Abends 6 Uhr

entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder

bis Donnerstag den 6. Oktober 1853 Abends 6 Uhr

bei der königlichen Eisenbahnbau-Kommission zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schweinfurt am 28. September 1853.

Kgl. Landg. Schweinfurt. Gotter, Landrichter.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section Gulden, Sektions-Ingenieur.

Main-Dampfschifffahrt.



Winterdienst vom 1. Oktober 1853 an:

1) Täglich:

Von Würzburg nach Aschaffenburg	Morgens	6½	Uhr.
Von Aschaffenburg nach Mainz	Morgens	5½	Uhr.
Von Frankfurt nach Mainz	Morgens	10	Uhr.
Von Mainz nach Frankfurt	Mittags	1½	Uhr.
Von Frankfurt nach Wertheim *)	Morgens	6	Uhr.
Von Wertheim nach Würzburg	Morgens	4½	Uhr.

*) Von Wertheim nach Würzburg Fahrgelegenheit zu Land.

2) Je über den andern Tag:

Von Frankfurt nach Cöln im Oktober an den Tagen ungeraden Datums (1. 3., 5., 7. ɪc.) . . . Morgens 6 Uhr.

Von Cöln nach Frankfurt im Oktober an den Tagen geraden Datums (2. 4., 6., 8. ɪc.) . . . Morgens 6 Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst mit Personenbeförderung zwischen Würzburg und Mainz:

Abfahrt von Würzburg Mittwochs und Samstag . . . Mittags 1½ Uhr.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdampfschiff-Zug zwischen Cöln (Belgien, Holland ɪc.) und Würzburg (Nürnberg, Regensburg ɪc.)

Würzburg, Ende September 1853.

Die Direction.

(4a)

Nachricht für Auswanderer.

Fr. Wm. Boedeker jr.
H. Aug. Heineken Nachfolger in Bremen,
expedirt fortwährend
am 1. und 15. eines jeden Monats
nach
New-York, Baltimore Philadelphia, New-Orleans und Galveston
die schönsten zur Passagierfahrt erbauten, dreimastigen Schiffe, wozu sowie zu den neuen Dampfschiffen
Hansa & Germania
meine Agenten,
in Bamberg Herr M. J. Hesslein,
zu den billigsten Preisen Schiffskarten auszufertigen von mir beauftragt sind.

Schrannen-Mittelpreise.

Passau, 27. Sept. Waizen 25 fl. 24 kr. Korn 17 fl. 3 kr. Gerste 15 fl. 21 kr. Haber 6 fl. 17 kr.

Deggendorf, 27. Sept. Waizen 25 fl. 43 kr. Korn 17 fl. 54 kr. Gerste 18 fl. 19 kr. Haber 7 fl. 43 kr.

Erding, 29. Sept. Waizen 28 fl. 16 kr. Korn 20 fl. 35 kr. Gerste 19 fl. 21 kr. Haber 8 fl. 14 kr.

Schweinfurt, 28. Sept. Waizen 24 fl. 59 kr. Korn 19 fl. 15 kr. Gerste 17 fl. 55 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir: Maxplatz [illegible]).

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei [illegible] und mit 4 kr. bei [illegible] Angaben für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 275. Montag, 3. Oktober. 1853

Deutschland.

*. **Würzburg**, 1. Octbr. In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft bildete eine Eingabe mehrerer Actionäre zu Marktbreit wegen Errichtung eines Vereins zur Befahrung des Mittelmains mit Dampfschiffen den Hauptgegenstand der Berathung. Die regelmäßigen Fahrten zwischen Würzburg, Marktbreit und Kitzingen seien durchaus nothwendig und da die Gesellschaft für jetzt nicht in der Lage sei, ein geeignetes Schiff dazu zu verwenden, so wollen die Antragsteller diese Fahrten auf eigene Rechnung in Betrieb setzen und eine Unterabtheilung der Main-Dampfschifffahrtsgesellschaft bilden. Die Generalversammlung trat diesem Antrage bei. Der k. Regierungscommissär machte die Mittheilung, daß die Beseitigung des Kitzinger Mühlenwehrs in naher Aussicht stehe.

Augsburg, 1. Octbr. Heute Vormittags wurde das hiesige katholische Waisenhaus an den Orden der armen Schulschwestern übergeben. Zwei Kandidatinen dieses Ordens haben bereits seit Jahresfrist provisorisch zur größten Zufriedenheit an der genannten Anstalt gewirkt.

Frankenthal, 28. Sept. Aus den Civilstandsregistern unseres Gerichtsbezirkes vom Jahre 1850, 1851 und 1852 ergibt sich, daß bei dem stets abnehmenden Bevölkerungsstande die Zahl der Sterbfälle namentlich in den Kantonen Neustadt, Dürkheim, Speyer, Mutterstadt von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen ist. Erfreulich ist dagegen die Erscheinung, daß die Eheabschlüsse, mit alleiniger Ausnahme der Kantone Frankenthal und Mutterstadt, im richtigen Verhältnisse zur Abnahme der Bevölkerung sich veringert haben und daß gleichwohl die Zahl der außerehelich Geborenen sich im Allgemeinen verminderte. (Pf. Z.)

Se. Maj. König Ludwig hat die Summe von 22,000 fl. zur Herstellung der beiden westlichen Thürme des Domes zu Speyer angewiesen.

Kassel, 28. Sept. Am 10 Oct. werden die einberufenen beiden Ständekammern ihre unterbrochene Thätigkeit wieder aufnehmen. Wie man hört, sollen mit dem 1. Januar viele wichtige Einrichtungen und Veränderungen ins Leben treten, wozu noch die Mitwirkung der Stände erforderlich ist. — Wegen des Umsichgreifens der Cholera ist man hier gänzlich außer Sorge, da man weiß, daß die gefürchtete Krankheit mit dem Eintritt der Aequinoctialstürme, welche gegenwärtig sehr heftig herrschen, ihre Wanderungen einstellt.

Berlin, 30. Sept. Die Schwierigkeiten, mit denen die Zoll-Conferenz zu kämpfen hat, um zu übereinstimmenden Beschlüssen zu gelangen, sind nicht geringer geworden. Aber nichtsdestoweniger wird allseitig mit großem Eifer und Selbstverläugnung dahingestrebt, eine Einigung der von einander abweichenden Ansichten herbeiführen. Allem Anscheine nach werden Zugeständnisse von allen Seiten gemacht und hierdurch die Annahme vieler Anträge ermöglicht werden. Hierher dürfte besonders der Antrag auf Erhöhung der Steuer vom Tabak zu rechnen sein, der bis jetzt ernstlichen Widerstand nur noch von Seiten der Hannoverischen Regierung findet, die aber auch in Rücksicht auf die Verwirklichung eigener Wünsche, wohin die Zugeständnisse von Vortheilen für die Hannoverischen Häfen zu zählen sind, sich bewogen finden dürfte, schließlich einer Erhöhung der Tabaksteuer ihre Zustimmung zu geben, zumal sich allseitig die Ansicht zur Geltung gebracht hat, daß Tabak ein Gegenstand sei, der eine höhere Steuer zu tragen im Stande ist. Diese Frage ist von so allgemeiner finanzieller Wichtigkeit, daß auch Hannover für anderweitige finanzielle Rücksichten vollen Ersatz finden wird.

Die k. Dampfcorvette „Danzig" ist am 18. Sept. in La Valetta eingetroffen und am 20. Sept. von da zum Schutze des Lebens und Eigenthums preußischer Unterthanen nach Konstantinopel abgegangen.

Wien, 30. Sept. Am 28. September früh fand bei Olmütz noch ein Manöver aller daselbst concentrirten Cavallerietruppen mit 24 Cavallerie- und 18 Raketengeschützen vor den höchsten Herrschaften statt. Abends um 10 Uhr trat der Kaiser von Rußland die Rückreise nach Warschau an.

Bei dem Feldmanöver in Olmütz am 26. d. wäre der Baron James Rothschild aus Paris (der politische Mann der Familie), welcher mit seinem Neffen Baron Anselm Salomon Rothschild von Wien dabei war, durch eine von Seite der „Belagerten" angelegte und stark gefüllte „Contremine" beinahe in die Luft gesprengt worden, doch kamen beide Geldbarone mit dem Schrecken und einer tüchtigen Ueberschüttung mit Erdhaufen davon. Die beiden Kaiser, welche mit ihrem Gefolge auf der andern Seite waren, blieben unverletzt. Einem Soldaten wurde der Kopf weggerissen.

In der Koszta-Angelegenheit hat das kaiserl. österr. Cabinet bei der Unionsregierung zu Washington eben so ruhig als entschieden gehaltene Vorstellungen über das völkerrechtswidrige Benehmen der bei der Sache betheiligten amerikanischen Beamten eingereicht. Auf die Mittheilung von dem erfolgten Schritte haben Preußen, Frankreich und Rußland sich den Vorstellungen Oesterreichs angeschlossen und dessen Forderungen lebhaft unterstützt. Namentlich der russische Geschäftsträger, Geh. Rath v. Bodisco, verlangt in energischer Weise eine glänzende Genugthuung für die vorliegende Verletzung des Völkerrechts.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Gestern Abend electrisirte der Herald in einer späten Ausgabe sein gläubiges Publikum durch die Wundermähr, daß die Regierung, durch den „einstimmigen Ruf der Nation" aus ihrer Unthätigkeit gerüttelt, dem britischen Gesandten in Konstantinopel die nöthigen Vollmachten zugesandt habe, „um thatkräftiger zur Unterstützung der Pforte zu handeln." Gleichzeitig seien über Marseille und Malta Depeschen an Viceadmiral Dundas abgegangen, um ihn auf die Nothwendigkeit vorzubereiten, sofort mit seiner ganzen Flotte nach dem Bosporus zu segeln, da die türkisch-russischen Feindseligkeiten begonnen haben würden, bevor er den Kriegs-Schauplatz erreicht hätte. Außerdem habe Admiral Corey, der die Canal-Flotte commandirt, Ordre erhalten, heute, am 28. in See zu stechen, und zwar werde vermuthlich ein Theil der Flotte gegen Norden, ein anderer nach Gibraltar und Malta segeln. Kurz, der Krieg sei so gut wie erklärt, und zwar, weil die Lords Palmerston und John Russell endlich im Cabinet triumphirt hätten. Die aufregende Mittheilung schien einer raschen Berichtigung zu bedürfen, denn dem Herald folgte eine späte Ausgabe des Globe auf der Ferse nach, mit der Erklärung: „Wir haben Grund, zu glauben, daß an einem Theile der obigen Meldung etwas Wahres ist. Es ist, glauben wir, Thatsache, daß die Gesandten Englands und Frankreichs ermächtigt worden sind, ihre ganzen respective Flotten nach Konstantinopel zu beordern, zur besseren Sicherheit und Beschützung der christlichen Bevölkerung Konstantinopels im Falle eines Volksausbruches. Was die Angabe in Bezug auf Admiral Coreys Geschwader betrifft, so glauben wir, daß keine Ordres der erwähnten Art abgegangen sind." Der heutige Morning Herald sieht in den Worten des Globe nichts als die theilweise Bestätigung seiner Jubelpost und entwirft darauf hin die brillantesten Feldzugspläne. Selbst Post und Chronicle, sonst nicht säumig, wo es galt, der Regierung einigen Hecksmus in die Schuhe zu schieben, ignoriren die glorreiche Enthüllung. Die Times dagegen erklärt sie für aus der Luft gegriffen.

Die seit einigen Tagen in Umlauf gekommenen Gerüchte von angeblichen Zwistigkeiten im Cabinet und von dem Rücktritte Lord Aberdeens und Lord Clarendons sind nunmehr vollständig widerlegt. Am Montag wurde das Ehrenbürgerrecht von Perth Lord Palmerston in der City Hall in Gegenwart von etwa 2000 Personen verliehen. Lord Palmerston äußerte bei diesem Anlasse in Bezug auf die gegenwärtige politische Lage: daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Englands bei Lord Clarendon in sichern Händen sei, welcher die Erwartungen seiner Landsleute nicht täuschen würde.

Der pariser Times-Correspondent will wissen, daß England und Frankreich dem petersburger Cabinet ihren Entschluß angekündigt haben, der Türkei nicht länger die Unterzeichnung der unmodificirten wiener Note zuzumuthen, sondern die Pforte im Nothfalle thatkräftig zu unterstützen. Derselbe Entschluß werde der türkischen Regierung angezeigt werden.

Die United Service Gazette kann versichern, daß der Uniformirung der britischen Armee eine durchgreifende Reform bevorsteht. An die Stelle des Tschackos tritt ein luftiger, leichter und gleichmäßig anschließender Helm aus Filz und von schöner Form. Statt des Fracks mit seinen Schnüren und sonstigen Zierrathen tritt ein einfacher scharlachrother nicht bis zu den Knieen reichender Waffenrock. Auch der Tornister und das dazu gehörige Riemenwerk wird eine Verbesserung erfahren.

Von allen Häfen und Küstenplätzen des Landes laufen fortwährend Berichte über Unglücksfälle ein, die der Sturm der letzten Tage veranlaßt hat. Hunderte von Fahrzeugen haben größere oder kleinere Schäden erlitten und mußten froh sein, mit Verlust ihrer Segel, ihrer Anker, oder eines Mastes in einem sichern Hafen Unterkunft zu finden. Glücklicherweise scheinen bis jetzt nur

zwei Schiffbrüche vorgekommen zu sein, und auch da wurde die Mannschaft zum größten Theil in Sicherheit gebracht.

Aus Australien ist der Newton mit 10,335 Unz. Gold, im Werthe von 41,520 Pfd. St., und der Medway mit 17,000 Unzen (68,000 Pfd. Sterl.) eingelaufen. Ein drittes Schiff ist in Sicht.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Die Majestäten sind heute von ihrer Reise wieder in den Tuilerien eingetroffen, nachdem sie die letzte Nacht in Amiens zugebracht. Nach dem Moniteur verließen sie Boulogne gestern Nachmittag um 1 Uhr und kamen um 3 Uhr nach Abbeville, wo sie zuerst die Kirche besuchten und sich dann nach dem Stadthause begaben. Alle benachbarten Gemeinden waren durch ihre Behörden und starke Deputationen vertreten. Um 5 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach Amiens, wo der Zudrang der Menschenmenge beispiellos war. Die Stadt war festlich geschmückt. Pays berichtet, daß beim Besuche des Schlosses von Boulogne der Kaiser seiner Gemahlin das Zimmer gezeigt, in welchem er gefangen gesessen, wobei er mit so lauter Stimme, daß alle Umstehende es hören konnten, sagte: „Als ich von hier weggebracht wurde, rief Persigny mir nach: Gehen Sie, mein Prinz, der Schatten Napoleons schützt Sie." Während ihres Aufenthalts in Lille haben die Majestäten zu mildthätigen Zwecken in dieser Stadt 30,500 Fr. angewiesen. — In einem langern Artikel suchen die Debats heute zu erläutern, daß wenn einerseit die Anwesenheit der vereinigten englisch-französischen Flotte vor Konstantinopel den Stand der Angelegenheiten materiell nicht verändere, anderseit dadurch auch nicht übertriebene Besorgnisse erweckt werden könnten, obgleich der einmal von Frankreich und England in dieser Beziehung gethane Schritt so unbedeutend nicht sei, als man in gewissen Regionen ihn machen wolle. Man müsse nicht übersehen, daß die ganze diplomatische Haltung dadurch eine wesentliche Veränderung erlitten habe.

Nach dem demokratischen Siecle hätten schon über 800 Polen bei der ottomanischen Gesandtschaft in Paris sich einschreiben lassen, um der Türkei im Falle eines Krieges ihre Dienste anzubieten. — An mehreren Orten in Mittel- und Südfrankreich sind dieser Tage socialistische Schriften aller Art weggenommen worden.

Straßburg, 26. Sept. Trotz der bedenklichen Lage im Orient, die noch immer die Möglichkeit eines europäischen Krieges nicht ausschließt, nimmt die Regierung abermals Reductionen im Landheere vor. Mit dem 1. October werden zahlreiche Mannschaften, deren Dienstzeit erst im nächsten Jahre vollendet wäre, verabschiedet. — Der Preis der Lebensmittel ist in der letzten Zeit nicht gestiegen. Die Getreide-Zufuhren vom Niederrheine waren in der vorigen Woche beträchtlich. Aus Marseille sind uns neuerdings zahlreiche Ladungen angekündigt. Tritt der Winter nicht zu früh ein, so daß die Canäle noch sechs bis acht Wochen benutzt werden können, so ist die Möglichkeit geboten, von hier aus Transit-Getreide nach Deutschland zu liefern. Die Kartoffel-Aernte hat in vielen Bezirken begonnen. Sie ist über alle Erwartung ergiebig. Die Weinpreise steigen fortwährend. Da die südlichen Weinberge durch die Trauben-Krankheit außerordentlich gelitten haben und der Herbst daselbst ein schlechter sein wird, so sind in Burgund und Bordeaux die besseren Weinsorten um 50 bis 60 Proc. gestiegen.

Italien.

Turin, 24. Sept. Das Parlamento versichert es sei ein Breve Sr. Heiligkeit angelangt, worin der Papst die Einstellung gewisser, minder feierlicher Kirchenfeste in unserm Staat erlaube. Der Erzbischof von Chambery wäre mit der Veröffentlichung des apostolischen Dekrets beauftragt gewesen, dieser Prälat habe aber, behauptet das Parlamento, keine Lust das Breve zu vollziehen, und sich daher noch nicht zur Publikation entschlossen. Journale und Briefe aus Genua sprechen wieder von neuen Verhaftungen und Nachsuchungen bei Flüchtlingen und einheimischen Priestern. Unter diesen erregte ein gewisser Matneri, ein liberaler Heiliger und Schüler des vergifteten Pfarrers Battara, vorzugsweise die öffentliche Aufmerksamkeit, da er eine Broschüre über die Civilehe geschrieben hat, die später auf den Index kam. Diese neuen Verhaftungen scheinen in Zusammenhang zu stehen mit den kürzlich entdeckten Verschwörungen im Kirchenstaat und in den Herzogthümern. Die geheimen Gesellschaften hiengen nämlich mit vielen Fäden an ihren Pflanzschulen in den ligurischen Städten. — Abermals haben wir ein Opfer zu beklagen das im Zweikampf gefallen ist. Die Geldkrisis, welche in Paris und London bereits drückend geworden, hat so plötzlich unsern Platz überrascht, daß alle die großen Projecte von Eisenbahn- und Canalbauten, Schifffahrtsgesellschaften &c. wie mit einem Hauch verschwunden sind. Der Mangel an Capital und an Credit ist so empfindlich geworden, daß ein unerhörter Preisrückgang bei allen Manufacturwaaren stattgefunden hat, und man aller Orten gerüchtweise von Bankeroten erzählen hört. Die Bank befand sich in solchen Nöthen, daß sie eilig bei dem Hause Rothschild ein Anlehen von 6 Millionen schloß. Sie hat gleichzeitig den Escompte auf 6 Proc. erhöht. Die sogenannte Handelsbank ging noch höher, bis 7 Prozent, und beschränkt ihre Geschäfte beinahe auf null. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 24. Sept. Durch ein Schreiben des Kriegsministers, General Anselmo Blaser, vom gestrigen Tage, ist der Marschall Narvaez nach Spanien wieder zurückberufen worden. — Durch ein königl. Dekret wird der Gouverneur und Generalcapitän von Cuba, Generallieutenant Valentin Canedo, seines Amtes enthoben und Generallieutenant Don Juan de Pezuela an dessen Stelle ernannt. Generallieutenant Pavia, Marquis v. Novaliches, ist zum Gouverneur der philippinischen Inseln bestimmt worden.

Rußland.

Posen, 28. Sept. Aus Kalisch berichtet man heute, daß wider Erwarten die Truppen, welche früher in Kalisch gestanden, unlängst aber in das Lager bei Warschau behufs der Corpsübungen sich begeben hatten, nämlich das galizische Jägerregiment und die Kosaken, plötzlich Befehl erhalten hätten, dorthin (nach Kalisch) zurückzukehren, während man allgemein geglaubt, sie würden nach den Donaufürstenthümern hin dirigirt werden. Man will hieraus den Schluß ziehen, daß die Friedensaussichten nicht ganz verschwunden sein dürften. Das zweite Armeecorps scheint demnach zum Schutze und zur Bewachung Polens zurückbleiben zu sollen.

Laut Nachrichten aus St. Petersburg hatte die russische Flotte der Ostsee Befehl erhalten, nach Kronstadt zu kommen und daselbst zur Disposition aufgetakelt liegen zu bleiben. Ein Dampfschiff war mit diesem Befehl in der vergangenen Woche von Kronstadt ausgelaufen.

Australien.

* Aus Melbourne in Australien hat uns Hr. J. W. Leuchs (aus Nürnberg) einen interessanten Bericht und Preiscourant übersendet. Unter der rasch zunehmenden Bevölkerung dieser Kolonie befinden sich sehr viele Deutsche und bei Melbourne, Sidney und Adelaide mehrere ganz deutsche Dörfer. In Adelaide wohnen allein 7000 Deutsche. Ein Vorzug, den Australien vor Nordamerika hat, ist die Abwesenheit der Negersclaverei und des Winters oder wenigstens des Schnees. Seit Auffindung der Goldlager sind alle Erzeugnisse so im Preise gestiegen, daß es für Gärtner, Bauern und Arbeiter leicht ist, sich Vermögen zu erwerben. Wir haben jetzt in Melbourne folgende Preise nach bayerischem Gelde zu zahlen: Eine Gans oder Türkisch Huhn 12 fl., eine Ente 6—7 fl., ein Huhn 7—8 fl., dagegen kostet das Pfund Rind- oder Schöpfenfleisch nur 14 bis 18 kr. und Bratwürste 36 kr. per Pfund; Milch 36 kr. die Maas; ein Ei 21 kr; das Pfund Butter 2½ fl.; Waizenbrod 14 kr.; Aepfel 27 bis 54 kr., Wall- und Haselnüsse 30 kr., Zwiebeln 24 bis 36 kr., Bohnen 36 kr. alles per Pfund englisch Gewicht, das Dutzend Kohl und Blumenkohl 7 bis 12 fl., Rüben 3 bis 4 fl. das Duzend. Kürbissen und Melonen 1 bis 6 fl. per Stück; eine hiesige kleine Orange 6 kr., eine große von Otaheiti 8 bis 12 kr.; Kartoffeln der Centner 16 fl., Heu der Centner 24 fl. — Die Folge der hohen Preise ist, daß eine außerordentliche Menge Käse, Schinken, Zwiebeln, gesalzene Fische und in Blech und Glas aufbewahrte Delikatessen als Sardellen, Salmen, Früchte, Beeren u. dgl. eingeführt und vortheilhaft verkauft werden. — Von Bamberg würden vortreffliche Rechnung finden: Brünellen, Zwetschen, Schnitze und andere Produkte, so gepackt, daß sie den Transport aushalten. Von London gehen jede Woche Schiffe nach Australien ab und machen die Reise gewöhnlich in 75 bis 90 Tagen.

Vermischtes.

*** **Augsburg**, 1. Oct. Der gestrige Schrannenstand betrug 2577 Sch., Kern und Haber wurde ganz aufgekauft, von Weizen, Roggen und Gerste blieben kleine Reste, im Ganzen 112 Sch., die für nächste Schranne aufgezogen wurden. Die Preise giengen wieder in die Höhe, mit Ausnahme des Roggens, der um 8 kr. fiel.

*** **Würzburg**, 1. Okt. Unser Getreidemarkt war heute ziemlich stark befahren; es waren 230 Wägen aufgestellt. Waizen blieb auf dem vorigen Preise, Kern dagegen ging bedeutend in die Höhe und wurde durchschnittlich höher als 20 fl. verkauft. Gerste, von der sehr viel zu Markte gebracht worden war, ging etwa um 2 fl. zurück, und wurde, während sie auf dem letzten Markte 18—19 fl. galt, heute um 16—17 fl. verkauft, auch mehreres davon eingestellt. Haber galt bis zu 7 fl.

*** **Frankfurt**, 29. Sept. Heute wurde die neuerbaute, mit würdevoller Pracht ausgestattete, wahrhaft imposante Synagoge der altgläubischen Religionsgesellschaft mit ergreifender Feierlichkeit eröffnet und eingeweiht. Ein Festzug begleitete die aus den Thoraladen des bisherigen Betlocals genommenen, mit Gold und Edelsteinen bedeckten Thorarollen unter den Wechselgesängen des Vorsängers und eines ausgezeichneten Sängerchors und unter Vorantritt des Rabbiners Hirsch in den neuen Tempel, in dessen Thoralade die Rollen nach den Einweihungsworten des Rabbiners feierlich eingestellt wurden. Die hierauf von Herrn Rabbiner Hirsch in tiefer Bewegung gesprochene Festrede, deren Hauptinhalt der Gedanke bildete, daß wenn auch der alte Tempel schon lange in Trümmern liege, doch der alte Glaube noch lebe und daß auch dieses neue Gotteshaus dem alten Gotte erbaut sei, sowie die ergreifenden Worte der Einweihung des neuen Tempels verfehlten nicht, einen sichtlichen Eindruck auf sämmtliche Anwesenden, aller Confessionen zu machen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. September nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1445	—
" 5% Metalliques-Obligationen	83 3/8	83 1/8
" 4% " " von 1849	68 1/4	67 3/4
" 2 1/2% " " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	123	122 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/2	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	120
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95 3/4	95 1/4
" 4% "	97 3/8	97 1/8
" 4% " Grundrenten	97 1/8	97
" 4 1/2% Obligationen	101	100 1/2
" 5% Obligationen von 1850	100 1/8	—
" Ludwigshafen-Bexbach	121 3/4	121 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 1/4	90 3/4
" 4 1/2% " " "	102 5/8	101 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	56 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/4	37 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	70 1/2	—
" fl. 35 ditto von 1845	39 3/4	39 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	28 3/4	28 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

(Eingesandt.) (Du Barry's Revalenta Arabica.) Das Elend, die Täuschung, die endlosen Ausgaben für wirkungsloses Medizinieren sind nun glücklich durch den Gebrauch der Revalenta Arabica des Hrn. Du Barry beseitigt, welche durch eine angenehme und natürliche Wirkung auf den Organismus, chronische und abmattende Krankheiten hebt, und Siechthum und Schmerz durch Kraft und Gesundheit ersetzt. Der Kreis derer, welchen dieselbe dem Frohsinn des Lebens wiedergegeben hat, begreift in sich Personen von allen gesellschaftlichen Klassen und Beschäftigungen, und es ist ein Beweis, daß die rührende Dankbarkeit allgemeiner ist, als Cyniker sich einbilden, wenn wir bis zu fünfzig Tausend Individuen finden, die dergestalt gerettet, öffentlich ihre Empfindungen für die erhaltenen Wohlthaten ausdrücken. Der Pair und der Geistliche, der Advokat und der Arzt, der See- und Landoffizier, der Kaufmann, der Geschäftsmann und selbst der arme Handwerker haben sich in diesem einmüthigen und unvergleichbaren Zeugnisse vereint. Ihre Bekenntnisse athmen denselben Geist, der die Mittheilung des Hrn. Evans Pepperell charakterisirt, welcher seinen Brief mit Folgendem beginnt: „Während vielen Jahren litt ich an Unverdaulichkeit, scharfen Säften, Sodbrennen, Verstopfung und Reizbarkeit der Nerven in solchem Grade, daß ich unfähig war, in meinem Zimmer allein zu stehen oder auszugehen, indem sich meiner eine unerklärliche Furcht bemächtigte; dabei hatte ich verschiedene Anfälle, wo ich gegen eine halbe Stunde besinnungslos blieb. Ich zog drei ausgezeichnete Aerzte zu Rathe und hatte ihre Vorschriften eine geraume Zeit befolgt, aber meine Schmerzen nahmen unter ihrem Einflusse nur zu. Ihre ausgezeichnete Farina bewirkte, ich bin glücklich es einzugestehen, einen unmittelbaren Wechsel zum Bessern, und ich bin nun nach vierzehntägigem Gebrauche derselben ein ganz anderes Wesen, mit ausgezeichnetem Appetit, klarer Zunge, frei von Schärfe und Sodbrennen, regelmäßig in meinen Funktionen und werde jeden Tag kräftiger. Meine Nerven sind durchaus nicht mehr reizbar und ich genieße einen erfrischenden Schlaf. Voll Dankbarkeit für einen so glücklichen Wechsel verbleibe ich rc. Evans Pepperell." Ein anderer Herr, welcher gleich vielen Anderen, die gelitten, auf Hrn. Du Barry hinweist, erklärt dankbar: — „Ich habe Ihre Farina als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Gicht gefunden." Die Damen drücken gleichfalls bezeichnend ihre Bekenntnisse aus. So stattet Mdme. Telland ihren Dank ab für Heilung von Verstopfung und Unverdaulichkeit, woran sie mehrere Jahre gelitten hatte. Fräulein M. betrachtet Hrn. Du Barry's Farina als eine unschätzbare Kost für Kranke, indem sie sehr nahrhaft, kräftigend und restaurativ ist, und es macht ihr großes Vergnügen, dieselbe ihren Freundinnen zu empfehlen. Was Kranke am meisten verlangen, das ist die Gewißheit, daß das ihnen empfohlene Mittel fähig ist, ihnen Heilung zu gewähren; daß sie nicht von Neuem bittere Experimente und darauf folgende Enttäuschung erdulden dürfen (wie dies sonst so oft geschah). Diese Gewißheit haben sie jetzt, und es ist keine Ueberschwänglichkeit, wenn wir unser Vertrauen ausdrücken, daß dies der Vorbote freudiger Nachrichten für Millionen sein wird.

Betreffs fernerer Auskunft über diesen höchst wichtigen Artikel verweisen wir auf die Anzeige der heutigen Nummer.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs von 700 Klaftern weichen Forstscheitholzes wird salva ratificatione im Submissionsweg vergeben. Die Anerbietungen, worin die Quantitäten und der Stationsort des diesseitigen Bezirks, an welchen das Holz geliefert wird, anzugeben sind, müssen längstens bis zum

20. Oktober l. J. Abends 6 Uhr

verschlossen mit Submission bezeichnet bei dem unterfertigten Bezirksamt eingelaufen sein.

Die Submissionsbedingungen können in der Kanzlei des Oberpost- und Bahnamtes dahier eingesehen werden.

Bamberg den 28. September 1853.

Königl. Oberpost- und Bahnamt für Oberfranken.

Haenlein Wachter.

Publicandum.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Anwesen der Georg Schleicher'schen Eheleute zu Unterheroldsbach, bestehend in einem Wohnhause nebst Zubehör und mehreren walzenden Grundstücken zu 12 Tagwerken 87 Dezim. im Gesammtschätzungswerthe zu 2493 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Montag den 31. Oktober

l. Jrs. Vorm. 11 Uhr in loco Unterheroldsbach Termin an, wozu zahlungsfähige Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Maaßgabe der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 unter Bezugnahme auf §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Die Streichbedingungen, sowie der nähere Beschrieb dieses Anwesen werden im Strichtermin selbst bekannt gegeben werden.

Forchheim den 24. Sept. 1853.

Königliches Landgericht.

Geiger

Privat-Entbindungs-Anstalt

in Mainz

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit, Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**, Stephansstraße Nr. 57 1/2. F. (20b)

Nachricht für Reisende nach Amerika.



Die

Hamburg - Amerikanische Paketfahrt - Actien - Gesellschaft

expedirt fortwährend

von Hamburg nach New-York

ihre neuen schnellsegelnden gekupferten mit 1. u. 2. Cajüte, dann hohen, luftigen Zwischendeck, zur **Passagierfahrt** auf das bequemste gebauten dreimastigen Schiffe

am 1ten und 15ten eines jeden Monats

und können bei unterzeichneter **Agentur Schiffscontrakte** zu den billigsten Preisen abgeschlossen werden. —

Agentur Bamberg:

M. J. Hesslein,

Langgasse Haus-Nro. 163.

So eben erschien und ist in der **BUCHNER**-schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Handbuch der Chemie

für

Gewerbtreibende, Künstler und Ackerbautreibende.

Von

J. Pelouze und E. Fremy.

1te Lieferung mit 4 Tafeln Abbildungen ge. 8o 54 kr.

Es erscheint dies Werk in 4 Lieferungen, mit 24 Tafeln Abbildungen.

Leipzig, September 1853. **Ernst Schäfer.**

Privat-Anzeige.

Die Erziehungsanstalt für Töchter aus dem höhern Bürger- und Beamten-Stande in dem Frauenkloster der Salesianerinnen zu Pielenhofen zwei Stunden von Regensburg entlegen, ist nach ihrer innern und äußern Einrichtung ganz jener eben so bekannten als berühmten Erziehungs-Anstalt von Dietramszell ähnlich und erhielt auch erst in jüngster Zeit von dorther einen Zuwachs von zwei Mitgliedern des Ordens, die im Erziehungsfache vollkommen erfahren und geübt sind.

Die Räumlichkeiten des Pensionates sind hell, groß und freundlich, und die Lage des Klosters hat sich einer überaus gesunden Oertlichkeit zu erfreuen.

Die Gegenstände des Unterrichtes sind die in Instituten gewöhnlichen; eine geborne Französin ertheilt den Unterricht in der französischen Sprache und umgiebt die Zöglinge zu verschiedenen Zeiten des Tages, um ihnen Geläufigkeit im Sprechen und ächt französische Ausdrücke beizubringen. In der englischen Sprache erhalten die Zöglinge erst dann Unterricht, wenn sie ihre Muttersprache richtig und rein sprechen und im Französischen schon ziemlich fest sind.

Die jährliche Pension übersteigt kaum die Summe von 230 fl., Krankheitsfälle ausgenommen, da außer den Klavier- und Anstands-Lektionen aller Unterricht frei ist.

Vorstehende kurze Uebersicht ist sehr beachtens- und empfehlenswerth für Eltern gebildeter Stände, da denselben Gelegenheit gegeben wird, ihre Töchter im genannten Institute zweckmäßig unterrichten und eine solide Erziehung geben zu lassen.

(2b) **Anzeige.**

Gute fränkische Zellernüsse zu haben bei

J. L. Heßlein,
Langengasse Hs.-Nro 163.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 30. Sept. Waizen 28 fl. — kr., Korn 21 fl. 7 kr. Gerste 20 fl. 16 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Dinkelsbühl, 30. Sept. Waizen 28 fl. — kr. Korn 21 fl. 7 kr. Gerste 20 fl. 16 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

DU BARRY'S

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

Barry du Barry et Co., 77, Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Plantogen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta so wie sie ist und sein soll, bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche unter ähnlich lautenden Namen wie z. B. Ervelenta, Ravalenta rc., feilgeboten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry et Co. in voll auf das Siegel einer jeden Dose gestempelt — **ohne diesen Stempel kann keine echt sein.** —

Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. Dec. 1847.

Der General-Consul ist von Se. Majestät beauftragt, die Herren Barry Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die **Revalenta Arabica** mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

Königl. Ministerial-Reskript zur Würdigung der Revalenta Arabica.

München, 19. August. Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. M., wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die **Revalenta Arabica** von **Barry du Barry et Comp.** in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Aus dem Morning Chronicle. „Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weßhalb wir auch unsere Leser ersuchen ihre ganze Aufmerksamkeit der **Revalenta Arabica** von Barry, Du Barry u. Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der **Revalenta** sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur, um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Flatulenz, Kolik, Steinbeschwerden, Hämorhoiden, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkürliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Hysterien, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord rc. rc. rc. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt, des Morgens und des Abends genommen die natürlichen Functionen, sowie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten, eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare und berühmte Personen, welche fast alle der **Revalenta Arabica** ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzeneimittel, ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Barry, du Barry u. Comp. freiwillig Certifikate eingesandt:

Der Hochedle Graf Stuart von Decies, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit rc.; der ehrwürdige Erzdechant Alex. Stuart von Roß, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capt. Parker D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advokat, Kur einer 60jährigen Paralysie der rechten Seite und Hautausschlag; Capt. Allen, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ingham, Oxford; Campbell, Mysore; Wurzer, Bonn; Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96sten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Herstellung einer Dame von Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Laxton, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Herstellung von 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, Herstellung von 5jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen von Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräul. Elizabeth Yeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Kapitän Otto drückt sich sehr energisch aus wie folgt: Festung Kosel in Schlesien, 6. Dez. 1852. Meine hochverehrten Herren! — Ich bin von der Echtheit Ihrer Revalenta Arabica vollständig überzeugt. Auch ist mein Vertrauen auf ihre Heilkraft unerschütterlich, mögen auch alberne Esel in den Zeitungen sagen, was ihnen ihre Dummheit und ihr Neid eingibt. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Otto, Capitän im Königl. Pr. 11. Inf.-Reg.; Frau M. Gehrke, geb. Juhl in Kiel von Magenschwäche und deren Folgen; Herr Carl Massie von Schwindsucht; Herr Richard Ambler, Kur eines Säuglings von abwechselndem Durchfall, Magenschmerzen, Convulsionen und Verstopfungen; Hr. Samuel Barlow, Kur von 20jährigen unbeschreiblichen Magenleiden, Säure, Uebelkeit, Nervenreiz, Kopfschmerzen; Frau H. v. B. (Adresse Herrn Bollinger in Bern, lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die **Revalenta Arabica** auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie, nach der Meinung ihres Arztes, unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen; Herr v. Blatoskorski, Königl. Polizeicommissär von Breslau sagt: „dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin; Herr Jules Duvoisin, Rotor in Granson, Schweiz, war seit zwei Jahren der Unglücklichste der Menschen, durch Unverdaulichkeit, fürchterliche Schmerzen im Magen, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns und hielt sich für unheilbar, bis die **Revalenta Arabica** ihn in kurzer Zeit herstellte; Herr Christian Hermann, Wesel, Kur eines Kindes von Krampfhusten; E. Hencke, Zellerfeld am Harz, drückt sich wie folgt aus: „Du Barry's **Revalenta Arabica** ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medizinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welches Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen“; Hr. Albert Küller in Solingen, „seit 5 Monaten litt ich an Husten mit Blutauswurf und alle ärztliche Mittel blieben ganz fruchtlos, bis mein Arzt, der berühmteste unserer Stadt, vor ungefähr 8 Tagen, Ihre **Revalenta Arabica** verordnete, und ich bin mit der Wirkung derselben recht zufrieden, rc.; Herr A. Lehmann, Eisenbahnbeamter in Münster, Westphalen, befreit von einem traurigen Zustande: „gliedermatt, Ohnmachten nach halbstündigem Spaziergange, appetitlos bis zum Ekel gegen alle Speisen, Schmerzen im Rückgrade, starken nächtlichen Schweiß, Schlaflosigkeit, Melancholie“; das Zeugniß des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn lautet wörtlich wie folgt: „**Revalenta Arabica**. Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen andern schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt,) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten rc, bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden rc.— Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bediene man sich auch dieses unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die **Revalenta Arabica** beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräfl. hess. Medicinalrath, prakt. Arzt in Bonn, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.“ Herr Joseph Walters, geheilt von „Angina Pectoris“ und Tausende andere wohlbekannte und achtbare Personen.

Hauptredakteur.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp. ohne welches keine ächt sein können.

Brutto wieg.	1 Pfd.	Thl. 1	5 Sgr.	
„ „	2 „	„ 1	27 „	
„ „	5 „	„ 4	20 „	
„ „	12 „	„ 8	15 „	

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die superfeine Qualität	1 Pfd.	Thl. 2	15 Sgr.	
Brutto wieg.	2 „	„ 4	20 „	
„ „	5 „	„ 9	15 „	
„ „	10 „	„ 16	— „	

Einige Haupt-Niederlagen der Herren Barry du Barry & Co. auf dem Continente.

Bayreuth, Herr Chr. Adam Schmidt.
Berlin, Herren Felix u. Comp., Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kön. v. Preuss., Friedrichsstr., gegenüber d. Rheinisch. Hofe, Ecke d. Leipz. Str.
Bremen, Herr B. H. Maedtfeldt, Langest.
Breslau, HH. W. Heinrich u. Co., Schuhbrücke, 54.
Crackau, Herr Carl Herrmann.
Dresden, Hr. F. A. Kretzschmar, im Café français.
„ Herren Kressner u. Voisin.
Frankfurt a. O., Herr J. H. Wuligant.
Hamburg, Herr S. L. Bickel, Bergstr. 14.
Hannover, Herren Ihssen u. Lehne.
Hof, Herr G. A. Grau.
Magdeburg, Herren Zückerschwert u. Comp.
München, Herr Carl Bronberger.
Stettin, Herr J. F. Krösing.
„ „ L. Hucht.
„ „ Albert Dammast.
Wien, Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordangasse 401.
Zürich, Herr F. Bluntschli-Hündlicker.

Hauptniederlage für **Bamberg** und Umgegend bei Herrn **Joh. Leonhard Höpfel.**

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franco directe an die Herren Barry, du Barry u. Co. wenden. — Auch respectable Provisionsreisende.

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Expedition Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 883). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 276. Dienstag, 4. Oktober. 1853

Deutschland.

München, 1. Oct. Diesen Nachmittag gegen 2 Uhr sind JJ. MM. König Max und Königin Marie, die Prinzen Ludwig und Otto im besten Wohlsein hier eingetroffen und am Bahnhofe von den hohen Beamten und einer magistratischen Deputation ehrfurchtsvollst empfangen worden. — Gestern ist der pensionirte Generallieutenant v. Leistner, Adjutant des königlichen Feldmarschalls Prinz Carl, im 74. Lebensjahre in Tegernsee mit Tod abgegangen. Er hinterläßt den Ruf eines ausgezeichneten Militärs und vorzüglichen Biedermanns. (Abdz.)

Die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten an der hiesigen Universität beginnt am 8. Okt. und wird bis zum 9. Nov. dauern. Die Zahl der zu prüfenden Kandidaten beträgt 193. Die geringere Zahl der admittirten Kandidaten gegen die Vorjahre hat ihren Grund darin, daß alle jene, die im vorigen Jahre für nicht befähigt erklärt und zur wiederholten Prüfung angewiesen wurden so wie alle jene, welche im vorigen Jahre zwar admittirt waren, aber sich zur Prüfung nicht gestellt hatten, zur Prüfung an die Universitäten zu Würzburg und Erlangen gewiesen worden sind. (N. M. Z.)

München, 2. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Den vier Post- und Eisenbahn-Bezirkskassen zu Augsburg, Bamberg, München und Nürnberg wurden eigene Kassa-Kontroleure mit dem Range von Spezialkassieren beigegeben, und auf diese Stellen die vormaligen Bahnamts- nunmehrigen Spezialkassiere Aurbach bei dem königl. Oberpost- und Bahnamte in München, Limmer bei jenem in Nürnberg, Auer bei demselben in Bamberg, und Kammerer bei jenem in Augsburg befördert. (N. M. Z.)

* **Bayreuth**, 2. Oct. Zur feierlichen Eröffnung der Generalsynode hielt heute der Oberkonsistorial-Präsident Dr. Harleß in der Hauptkirche die Predigt. Dem Gottesdienste, bei welchem eine neue Liturgie, über deren allgemeine Einführung die Synode zu entscheiden haben wird, zur Anwendung kam, wohnte eine außerordentlich große Anzahl von Andächtigen bei. — Morgen findet die Generalversammlung für die Errichtung einer mechanischen Baumwollenspinnerei statt.

Vom Bodensee, 30. Sept. Wir erhalten die erfreuliche Nachricht, daß die k. bayerische Regierung Unterhandlungen mit Oesterreich wegen Fortführung der Augsburg-Lindauer Eisenbahn nach Bregenz und Anschluß an die schweizerischen Eisenbahnen beabsichtigt. Bei der nahen Eröffnung der Augsburg-Lindauer Bahn die so viele Schwierigkeiten geboten hatte, welche endlich alle glücklich überwältigt sind — ist uns dieß eine doppelt fröhliche Botschaft. (A. Z.)

Berlin, 1. Okt. Bei der Regulirung der diesmaligen Quartalgeschäfte macht sich das baare Geld am hiesigen Platze etwas knapp. Es scheint dies theils eine Folge des immer großartiger sich gestaltenden Verkehrs zu sein, für welchen die currenten Zahlmittel nicht ausreichen, theils aber auch des ungünstigen Einflusses, welchen die russisch-türkischen Differenzen auf den Geldmarkt auszuüben beginnen. Als eine Folge dieses Einflusses betrachtete man schon länger die Disconto-Erhöhungen, welche die englische und französische Bank haben eintreten lassen, hat aber jetzt die Rückwirkungen noch unmittelbarer empfangen, indem seit heute Morgen auch die hiesige Bank den Disconto um ein Prozent erhöhte. Eine solche Maßregel pflegt in der Regel sehr empfindlich einzuwirken und gehört daher auch bei der englischen Bank zu den größten Ausnahmen, welche sie nur im Angesicht von ihr als wirklich bedenklich betrachteter Verhältnisse anzuordnen pflegt. Inwieweit diesmal dabei die öffentliche Stimmung oder der Journalton in England von Einfluß gewesen sind, muß dahin gestellt bleiben. Beim hiesigen Geschäftspublikum erregt es unter diesen Conjuncturen um so größere Befriedigung, daß bereits mit der Ausgabe der neuen Kassen-Anweisungen vorgegangen wird, obwohl dieselben noch nicht in allen Appoints angedruckt sein sollen.

Wien, 1. October. Die Oesterreichische Correspondenz bezeichnet die Olmützer Besprechungen als dem Frieden günstig. Der Pforte sei ein neues Ausgleichungsmittel dargeboten.

Hamburg, 28. Sept. An unserer Kornbörse artet der Getreidehandel in ein Schwindelgeschäft aus. Der Verkäufer disponirt über ein Quantum, das er gar nicht besitzt, und der Käufer schließt ein Geschäft ab, das er nie realisiren kann, weil ihm dazu die Geldmittel fehlen. Mit einem Worte: es sinkt das Getreidegeschäft an unserer Börse zu einem reinen Differenzgeschäft herab, und nur Wenige, die gegenwärtig hier am Orte Getreidegeschäfte abschließen, machen ein reelles Geschäft. So werden durch die künstlichsten Mittel die Getreidepreise in die Höhe geschraubt. Die Getreidespekulanten oder vielmehr Getreidejobber lassen sich jetzt ebenfalls, wie die Fondsspeculanten die Course der Staatspapiere, die Preisnotirung an der Londoner Kornbörse telegraphiren, und da in diesen Tagen die holländische Telegraphenlinie gestört ist, so ließen sie sich die Depeschen von Stettin kommen. Während unsere kleine Presse gegen diese Art Kornwucher zu Felde zieht, nimmt unsere große Presse, und namentlich nehmen die „Hamb. Nachr." denselben in Schutz und unsere Behörden thun nichts, treffen nicht die mindesten Vorbeugungsmaßregeln, damit der kleine Mann, namentlich der Arbeiterstand, die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, als Kartoffeln und Brod, nicht mit dem letzten Schilling aufzuwiegen braucht. (Fr. J.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. Sept. Das Geschwornengericht in Bülle hat wegen des Aufstandes am 22. April d. Js. eine ganze Reihe Angeklagter, die fast alle abwesend sind, in contumaciam zu 10- bis 15jähriger Zuchthausstrafe oder zu 10- bis 20jähriger Verbannung, sowie zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Der flüchtige Mörder Sudan's, Felix Dubois, ist zu 20jähriger Kettenstrafe verurtheilt worden. — Der Bundesrath gibt heute ein großes diplomatisches Diner, wozu die fremden Gesandten, die Deputirten von Tessin und die höchststehenden eidgenössischen Beamten eingeladen sind. — In Bezug auf die Weigerung der österreichischen Behörden, die von den Kantonen ausgewiesenen österreich. Handwerker wegen Ueberschreitung des denselben zur Rückkehr zugestandenen Termins in die k. k. Staaten zuzulassen, wird bemerkt, daß zwar allerdings im österreichischen Erlasse, der das Arbeiten in der Schweiz verbietet, der Termin zur Heimkehr für die betreffenden Unterthanen bis zum 17. d. M. bestimmt war, gleichzeitig aber darin bemerkt ist, mit besonderer Bewilligung der Regierung könnten auch spätere Heimkehren noch stattfinden.

Bern, 29. Sept. Die Abgeordneten Tessins sind noch nicht eingetroffen; ihre Plätze an dem diplomatischen Essen, das der Bundesrath heute Abend gibt, und an dem sie theilnehmen sollten, bleiben somit leer. Nach Tessiner Blättern sollte man nun doch schließen, daß dieselben bestimmte Vorschläge mitbringen. Wenigstens sagt die „Democrazia", es sei eine gute Vorbedeutung für die von der Deputation zu stellenden Anträge, daß der Bundesrath sich sehr freundlich über dieselben ausgesprochen und dem Staatsrath Tessins versichert habe, er werde sein möglichstes thun, um den Abgeordneten die Erfüllung ihrer hochwichtigen Mission zu erleichtern.

Belgien.

Brüssel, 30. Sept. Einem hier angelangten Briefe des belgischen Consuls in Bucharest vom 14. d. M. entnimmt man, daß der Getreideüberfluß in Braila und Galatz so groß ist, daß namentlich Gerste in großen Haufen im Freien liegt, weil sie nirgends mehr untergebracht werden kann.

Lüttich, 29. Septbr. Die Getreide-Theuerung hat auf allen Märkten des Landes einen neuen Aufschwung genommen, und das seit einigen Tagen herrschende schlechte Wetter und der unaufhörliche Regen werden die Preise noch mehr in die Höhe treiben, trotz der bedeutenden Korn-Anfuhren und der laut des letzten offiziellen Berichts im Entrepot zu Antwerpen liegenden Getreide von allen Gattungen. Dieser Zustand hat schon in der kleinen ostflandrischen Fabrikstadt St. Nicolas einem bedeutenden Krawalle, welcher die Berufung eines Bataillons Infanterie als Executionstruppen nöthig machte, zum Vorwande gedient. Jene Excesse haben sich seitdem nicht erneuert, doch wurde die Gegenwart der bewaffneten Macht für nöthig erachtet und die Soldaten blieben seitdem bei den Bürgern einquartiert.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Bei Eröffnung der heutigen Börse zeigte sich eine festere Stimmung, und Consols hatten sich auf 93¹/₈ für Geld gehoben, als die Nachricht von der Erhöhung des Bank-Disconto's auf 5 pCt. eine Reaction hervorbrachte.

Am Montag Abend fand die angekündigte Volksversammlung in Stafford über die orientalische Frage statt. Von den fünf Resolutionen, die, von Herrn Urquhart beantragt, dort angenommen wurden, berührt keine einzige unmittelbar diese Frage. Eine der Resolutionen erklärt, die Stadt Stafford wolle ihre Vertreter auffordern, „der permanenten Gesandtschaften und der Heimlichkeit in den diplomatischen Geschäften ein Ende zu machen und die Rückkehr zum gesetzlichen verfassungsmäßigen Brauch zu erzwingen, nach wel-

chem kein Diener der Krone ohne besondeee, zu einem speziellen Zweck erlassene Ermächtigung des Großsiegelbewahrers mit dem Vertreter eines fremden Staats geschäftlich verkehren dürfe." Zum Schluß wurde eine Bittschrift an die Königin angenommen, worin die Minister sämmtlich als Werkzeuge Rußlands angeklagt werden, die unter dem Voegeben eines ehrenvollen Widerstandes gegen Rußland den Sultan irre führten, den Muth des türkischen Volkes brächen und mit Rußland gemeinschaftliche Sachen machten. Die Tüekei könne und wolle sich selbst vertheidigen und habe nichts zu fürchten, wenn ihr das englische Cabinet kein Hinderniß in den Weg legte. Ihre Majestät möge von ihrer Prärogative Gebrauch machen, und diejenigen iheer Minister entlassen, die unter dem „geheimen Einfluß" Rußlands ständen u. s. w. Auch in London bemühen sich jetzt die „Feeunde der Türkei", eine geoße Versammlung zu Wege zu bringen. Eine Versammlung zu diesem Zweck fand vorgestern in Andertons Hotel in Fleet-Street statt. Auch in Wolverhampton, Woreester, Liverpool und einigen andeeen Orten sollen im Lauf der nächsten Woche deegleichen Versammlungen stattfinden.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Die nunmehr vor Stambul liegenden französischen und englischen Schiffe sind als eine längst vorhergesehene Eventualität zu betrachten. Rußland war auf dieselbe schon im vorigen Monat gefaßt, und es sind hierüber mit dem Cabinet von Peteesburg mehrfach Noten gewechselt worden. Erfaheene Staatsmänner behaupten noch immer, daß der Sultan nachgeben müsse; allein es taucht zugleich von neuem eine Frage auf, welche die Conferenzen der Großmächte in die Länge ziehen dürfte. Es handelt sich nämlich um ein allgemeines Schiemeecht der europäischen Diplomatie in Bezug auf die Unabhängigkeit der Pforte und deren Anerkennung als neutraler Staat. (A. Z.)

* **Paris**, 30. Sept. Auf der Reise des Kaiserpaaes haben die in Calais wohnenden Briten dem Kaiser eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse überreicht, welche huldvoll aufgenommen wurde. Der Municipalrath von Amiens hat, einem alten öetlichen Gebrauch gemäß, den Majestäten zwei Paar Schwäne in einem prächtigen vergoldeten Käfig geboten. — Nach einer Uebersicht in den Debats hat sich der Weeth der Einfuhr aus Feankreich vermehrt in England von 417 auf 485 Millionen, in den Vereinigten Staaten von 366 auf 462 Mill., in Belgien von 317 auf 356 Mill., in der Schweiz von 241 auf 269 Mill., in den sardinischen Staaten von 176 auf 202 Mill., in Spanien von 132 auf 137 Mill., im deutschen Zollverein von 104 auf 120 Mill., in der Türkei von 82 auf 84 Mill., in Rußland von 42 auf 72 Mill. — Wegen des starken Sturmes konnte sich das atlantische Geschwader Dunkerque nicht nähern, weßhalb es vom Kaiser unbesichtigt geblieben ist. — Das Lager von Helfaut ist den 7. d. M. aufgehoben worden und die 10,000 Mann verschiedener Waffengattungen, welche dasselbe bildeten, sind in ihre resp. Garnisonen zurückgekehrt. — Der Großrabbiner des Centralconsistoeiums, Herr Ulmann, ist gestern Nachmittags feierlich eingesetzt worden.

Marschall Narvaez hat das Schreiben erhalten, welches der neue Kriegeminister in Madrid, Geneeal Blaser, an ihn gerichtet, um ihn von der Entscheidung der Königin in Kenntniß zu setzen, welche ihn der von dem Ministerium Bravo Murillo ihm übertragenen, von den Ministerien Roncali und Lersundi aufrechterhaltenen seltsamen Sendung nach Wien enthebt. Marschall Narvaez hatte bekanntlich den Befehl erhalten, sich nach Wien zu begeben, um in den militärischen Archiven Oesterreichs Forschungen anzustellen. Man hatte ihn auf solche Weise auf unbestimmte Zeit in's Exil schicken wollen, da seine Anwesenheit in Madrid den Ministern unbequem geworden. Er war aber nicht weiter als bis Paris gekommen, wo ihm die spanische Regierung gestattete bis auf Weiteres sich aufzuhalten; und hier hat er nun die offizielle Mittheilung des königlichen Decretes erhalten, welches ihn ermächtigt, nach Spanien zurückzukehren und seinen Aufenthalt an dem für seine Gesundheit und seine Interessen passendsten Ort zu nehmen.

Italien.

Mailand, 28. September. Die Beziehungen der kais. österreichischen Regierung zur k. sardinischen scheinen jetzt in eine Phase getreten zu sein, die auf eine ernstere Verwickelung hindeutet, deren Folgen aber vorläufig nur den öffentlichen Veekehr, der zwischen den beiderseitigen Staatsangehöeigen besteht, treffen dürften. Es ist hinlänglich bekannt, welche Schritte Graf Apponyi, der kais. Gesandte, veegeblich in Turin schon seit Ende Februar d. J. wegen Auslieferung einiger bei den Vorgängen vom 6. Febe. in Mailand schwer betheiligten österreichischen Unterthanen, die sich notorisch nach Piemont geflüchtet hatten, und dort auch ungefährdet aufhielten, eingeleitet. Im weitern Verlauf der Untersuchung hinsichtlich des berüchtigten Aufstandsversuchs vom 6. Febr. stellte sich heraus, daß 43 der thätigsten und verwegensten Helden jenes Tags, darunter mehrere der gebildeten und begüterten Classe angehörende Radelsführer, Zahlmeister und Anstifter des Moedattentats, größtentheils ein schützendes Asyl im nahen Piemont und der Schweiz gefunden hatten. Am 31. Juni ds. Js. eeließ das k. k. Militärcommando in der Lombardei ein Edict, durch welches jene 43 des Hochverraths, des vorsätzlich vollbrachten und des beanschlagten Meuchelmords 2c. gesetzlich schwer beinzichtigte Individuen namhaft voegeladen wurden, sich innerhalb 90 Tagen vor dem hiesigen k. k. Militärcommando-Auditoriat bei Gefahr der Verurtheilung in contumaciam zu stellen. Daß keines der bezeichneten Individuen sich behufs der Reinigung von den angeklagten Veebrechen bis dato betreffenden Orts gemeldet, ist begreiflich, allein daß viele dieser gemeinen Verbrecher sich noch heute trotz aller Reclamationen einer befreundeten Macht, dicht an der Gränze der kais. Staaten, theils in Piemont, theils in Tessin unter falschen Namen und mit widerrechtlich zugestandenen Ausweisen in den Händen, aufhalten, wird kein Mensch glauben wollen, der Staatsverteäge noch für heilig hält, und doch ist es so. Indeß gibt man sich hier noch immer der Hoffnung hin, daß die sardinische Regieeung endlich von der Bahn ablenken werde, die sie in jüngster Zeit mehr noch zum eigenen als zu unserm Nachtheil beteeten hat. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 23. Sept. Auf der Insel Zante kam am 11. Sept. der Loed-Obeecommissär der jonischen Inseln an, begleitet vom englischen Gesandten in Athen, Hrn. Th. Wyse. Dieser reiste nach Verlauf einer Stunde sogleich wieder nach Athen ab; der Lord-Obercommissär aber ging auf dem jonischen Dampfschiff nach Kreta. Es ist sehr wahrscheinlich, daß aus der jonischen Sieben-Insel-Republik ein Acht-Insel-Reich wird!

Die neuesten Nachrichten aus Theben bringen die traurige Kunde von neuen heftigen Erdstößen. Das Geschick dieser Stadt hat nicht verfehlt in Konstantinopel und Smyrna, diesen beiden Hauptemporien des Orients, und auch sonst allenthalben wo griechischer Handel blüht, den schmerzlichen Eindeuck hervorzubringen. Man hat Unterstützungsvereine gebildet, und in kurzer Zeit weeden von vielen Seiten her bedeutende Summen für die unglücklichen Thebaner und die Bewohner der zerstörten um Theben herumliegenden 23 Dörfer hier einteeffen.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** vom 19. Sept. wird der Wiener Presse berichtet: Lord Redcliffe macht sich jetzt wieder sehr viel bei Reschid Pascha zu thun, und man sieht ihn auffallend oft mit dem Groß-Seriasker. Man will hier wissen, daß er seinerseits ebenfalls an einer innigeren Verständigung zwischen diesen beiden Männern arbeite. Er aber sowohl als He. de la Cour dürften mit ihren Bemühungen jetzt die ganze vereinigte Flotte in den Bosporus zu ziehen nicht durchdringen, man traut den Westmächten nicht mehr so wie früher, und wird fernere Kriegsdampfer nur einlaufen lassen, weil man während des ganzen Sommers nichts dagegen hatte, wenn hie und da gegen die Tractate ein und das andeee Schiff der veeeinigten Flotte dnech die Dardanellen schlüpfte.

Trapezunt, 15. Aug. Große Vertheidigungsanstalten sind in Trapezunt voegenommen worden. Man errichtete längs des Ufees Befestigungen und Wälle. Ein öffentlicher Ausrufer duechlief die Oete, und forderte die Einwohner auf, ihre Buden zu schließen und sich an den Schanzarbeiten zu betheiligen. Der Befehl wurde bald darauf durch einen andern Ausrufer wiederholt, der allen Einwohnern gebot, sich an den Arbeiten zu betheiligen und den Widerspänstigen Strafe ankündigte. Hierauf kamen auch alle Christen, sogar die Priester und der Erzbischof, herbei um an den Erdarbeiten mitzuhelfen. Man behauptete nachher, daß der Generalgouvernenr nicht Kunde von dieser Maßregel gehabt, daß er diese Proclamation nicht angeordnet habe, und daß es jedem freigestanden sei, sich an den Erdarbeiten zu betheiligen, oder nicht. Es ist trotzdem öffentlich erwiesen und bekannt, daß ungeachtet dieser nachteäglichen Behauptungen die Bauern nicht nur mit Gewalt und ohne alle Vergütung zu dem Feohndienst geteieben, sondern daß sie auch mit Schlägen genöthigt woeden sind, außer ihrer Arbeit die nöthigen Geräthschaften zu liefeen.

Brussa, 20. Aug. (Türkische Brutalitäten an Christen.) Die Recruten haben, ehe sie Brussa verlassen, außer vielen andern Plackereien auch noch beträchtliche Summen in verschiedenen Ortschaften erhoben, indem sie den Christen drohten ihre Dörfer zu zerstören. Tausend Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten fielen in der Stadt und Umgegend vor. Ein Neger, der auf dem Wege einem Christen aus dem Dorfe Peladari begegnete, schnitt diesem die Ohren und beide Hände mit seinem Yatagan ab. Dieser Neger ist festgenommen worden. Ein tüekischer Budenhalter erschlug mit einer Keule einen angesehenen armenischen Fabrikanten Kandarji, Vater von vier Kindern. Der Unglückliche staeb auf der Stelle, und der Boutiquier wurde auch festgenommen. Aber wozu? Hundert Türken waren Zeugen dieser Scene, aber keiner wird ein Zeugniß gegen seinen Glaubensbruder wegen einee solchen Kleinigkeit ablegen. Andererseits sind die Aussagen der Christen ungültig, und man glaubt allgemein, daß die beiden Verbrecher freigespeochen werden aus Mangel an Zeugen. Ein christlicher Landmann ging von Sussurink, aus einem Dorf von Michalitri, in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter, und begegnete auf der Landstraße zwei Türken, die ihm der eine seine Frau, dee andere seine Tochter rauben wollten. Der Christ konnte nicht in diese Trennung willigen. Er vertheidigte seine Familie, und als die Türken sie ihm mit Gewalt entreißen wollten, warf ee sich auf den einen und tödtete ihn mit seinen eigenen Waffen; der andere, eingeschüchteet durch den Muth des Giaur, zog sich, obgleich er von Kopf bis zum Fuß bewaffnet war, zurück, weil er das

Schicksal seines Gefährten fürchtete. Der Christ, der so seine Frau und Tochter gerettet hatte, setzte seinen Weg nach Brussa fort, daselbst wurde er aber festgenommen und gefesselt. Vor den Rath geführt, gestand er den Todtschlag ein, zu dem er genöthigt gewesen sei, um die Ehre und das Leben dessen was ihm auf Erden das Theuerste sei zu retten. Doch war dieß keine Rechtfertigung in den Augen der Türken. Der Giaur mußte seine Tapferkeit büßen, und er hat sie in der That schrecklich gebüßt, der Unglückliche! denn er ist im Gefängniß an den Folterqualen gestorben, die man während der darauffolgenden Nacht gegen ihn anwandte. Die Consuln von Frankreich und England kümmern sich wenig um derlei Dinge. Der russische ist noch gleichgültiger dagegen. Zwar ein getaufter Protestant, aber ein geborner Jude, denkt er nur an seinen Handel. Der Erzbischof wagt nicht, sich dazwischenzulegen. Der griechische Consul kann nicht allein allen diesen Uebelständen abhelfen. Ein Christ darf nicht einmal wagen sich zu Pferd in einer Straße sehen zu lassen. Begegnet er einem Türken oder gar einem Trupp Soldaten, so geht es ihm schlecht wenn er nicht eilig absteigt; thut er dieß nicht, so wird auf ihn eingehauen und er schimpflich heruntergerissen. Der griechische Consul erhielt einige Tage vor dem 2. August auf der Straße einen Steinwurf, der seinen Hut durchbohrte. Ein christlicher Jüngling, der seine Kappe ein wenig nach griechischer Art aufgesetzt hatte, wurde auf dem Markte von Murat-Bey bemerkt. Man verfolgte ihn in ein Gäßchen mit Knitteln und Keulen, man stürzte sich auf ihn wo er sich blicken ließ, und ließ ihn erst los, als er niedergeschlagen seinen Geist aufgab. Fast täglich finden dergleichen Grausamkeiten statt (A. Z.)

Beyrut, Ende Aug. In der Provinz Naplus hat ein neuer blutiger Zusammenstoß stattgefunden, bei dem 200 Personen getödtet und ebenso viele verwundet wurden. Die Behörde, die, schwächer, wie jemals, nur der unmächtige und unthätige Zuschauer dieser kläglichen Ereignisse ist, vermag nichts zu ihrer Verhinderung. Die Bewohner von Libanium (Provinz des Libanon), Christen und Drusen, bewaffnet und gerüstet gegen jeden Angriff der Behörde, haben aufgehört ihr zu gehorchen. Ihre Befehle, die sie den Gouverneurs und andern untergeordneten Beamten ertheilt, werden nicht mehr ausgeführt. Die größte Unordnung und eine vollständige Anarchie herrschen in diesen Orten. Da sie alle ihre Truppen, über die sie in Syrien gebot, erschöpft hatte, so schickte die Regierungsbehörde die letzten 2000 Mann Linientruppen, die noch in Damaskus geblieben waren, nach Erzerum, und gab die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit in die Hände von Eingebornen, die sie zu einer Art Nationalgarde versammelte, d. h. sie vertraute die Ruhe des Landes den Urhebern aller Unruhen und aller Verfolgungen gegen die Christen selbst an. Jene Freiwilligen, die Theil an der Expedition nach Erzerum nehmen wollten, haben den Befehl erhalten sich unter den Befehl des Commandanten dieses Postens zu begeben, aber sie haben es verweigert zu gehorchen, und sind darauf bestanden nach Konstantinopel zu ziehen und nur da sich den Befehlen der Regierung zu fügen. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 13. Sept. Die Nachrichten von Albany, Buffalo und Oswego sagen, daß die westlichen Händler ungeheuere Quantitäten von Korn zu den Märkten an die Seeküste heranbringen. Der New-York Herald schreibt: „Die Vorräthe der Lebensmittel scheinen reichlich zu sein, und wenn weder ein Krieg noch eine theilweise Hungersnoth in Europa entstehet, so ist es kaum wahrscheinlich, daß die Mehlpreise über ihren jetzigen Stand hinausgehen werden.“

Der New-York Herald meldet: „Die ikarische Colonie von Nauvoo, deren Präsident Herr Cabet ist, blüht von Tag zu Tag mehr auf; vor ungefähr drei Monaten meldeten wir, eine Abtheilung Communisten habe sich nach Iowa begeben, um sich dort anzusiedeln. Wir erfahren jetzt, daß neue Sendungen von Menschen, Vieh und Geräthschaften dorthin abgegangen sind, und daß eine neue Gemeinde gestiftet worden ist. Man erwarte in Nauvoo zahlreiche deutsche Ikarier aus verschiedenen Gegenden America's, und Cabet hatte die Nachricht erhalten, daß 30 bis 50 französische Communisten sich im September in Havre einschiffen würden.“

Nach Berichten aus Mexico vom 4. Septbr. hatte Santa Anna eine Armee von 50,000 Mann, die schönste, die man je in Mexico sah, auf die Beine gebracht. Große Truppenmassen wurden fortwährend an die Grenzen gesandt, angeblich gegen die Indianer. Santa Anna fuhr in seiner eigenmächtigen Politik fort und ließ alle ihm Verdächtigen ohne Weiteres hinrichten. Man glaubte seine grausame Tyrannei werde zu einer neuen Revolution führen.

Vermischtes.

. **Kulmbach**, 1. Okt. Jetzt erst vermag ich über die Ernte in den oberen Gegenden, insbesondere im Fichtelgebirge, genaue Nachricht zu geben. Die Ernte war, da der Regen immer zur rechten Zeit fiel, nicht unergiebig, und würde noch besser ausgefallen sein, wenn zur Blüthezeit das Wetter nicht gar zu rauh gewesen wäre. Stroh gibt es viel; an Körnern gibt das Schock Gerste 6—8, und das Schock Korn gleichfalls 6—8 Metzen; der Waizen liefert fast um ein Drittel weniger, ist jedoch auch nach der verschiedenen Lage verschieden. Erbsen sind theilweise gerathen und der Haber gibt gleichfalls zur Zufriedenheit. Der Flachs hat eine bedeutende Länge und verspricht fein werden zu wollen. Die Kartoffeln haben weniger durch Fäulniß gelitten, sind aber am Ertrag etwas zurückgeblieben; an Kraut und Rüben ist kein Mangel, wie auch das Futter für das Vieh durchgängig gerathen ist. Im Ganzen kann man für die oberen Gegenden bezüglich der Lebensmittel ruhig in die Zukunft schauen. Freilich haben die vorausgegangenen Jahre Vielen wehgethan, indeß läßt sich so manches wieder verbessern, wenn nur die Kartoffeln gesund bleiben und nicht im Keller faulen. Auch die Obstbäume haben ihre Früchte in ziemlicher Anzahl abgeworfen, nur ist leider der Umstand dem Obstbau hinderlich, daß man wegen Mangels an Holz einen Baum nach dem andern fällt ohne einen andern nachzupflanzen. Die Einschärfung der Verordnung bezüglich der Schulgärten kann daher nur von den erspießlichsten Folgen sein.

. **München**, 1. Okt. Auf der heutigen Schranne sind die Getreidepreise abermals etwas gewichen, obwohl dießmal um mehr als tausend Schäffel weniger zugeführt worden waren. Im Ganzen standen 12,982 Schäffel auf dem Markte, davon blieben im Reste: 1232 Sch. Weizen, 243 Sch. Korn, 1299 Sch. Gerste und 227 Sch. Haber. Die Verkaufssumme beläuft sich auf 213,753 fl. — Unsere Stadt wimmelt von Oktoberfestgästen von Nahe und Fern und sie erfreuen sich in Besichtigung und Bewunderung unserer Sehenswürdigkeiten. Die Gunst des Wetters für den morgigen Hauptfesttag ist zu bezweifeln, da es heute schon abwechselnd gelinde regnet. Die Eröffnung von Bayerns Ruhmeshalle wird auf allerhöchsten Befehl König Ludwigs erst am 15. Oktober stattfinden.

. **Mainz**, 30. Sept. Getreidebegehr blieb wie in voriger so auch in dieser Woche und am heutigen Markte sehr lebhaft und die Preise behaupteten sich nicht allein fest, sondern gingen selbst noch etwas höher; auch auf Lieferung per Oktober oder November und März besteht gute Frage. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 16 fl. 45 bis 17 fl., neuer per Oktober oder November 17 fl., per März 17 fl. 30 kr. bis 17 fl. 45 kr., gut lieferbare per Okt. oder Nov. 16 fl. 15. kr., per März 16 fl. 30 kr. Roggen effektiv 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 30 kr., per Okt. oder Nov. 12 fl. 15 kr., per März 12 fl. 45 kr. bis 13 fl.; Gerste per Okt. oder Nov. 12 fl. 15 kr, alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 4 fl. 45 kr. per Malter. Mittelpreis von Waizen 16 fl. 30 kr.

. **Aus dem Elsaß**, 30. Sept. In dem Getreidegeschäfte herrscht seit einigen Tagen Flauheit, da die Zufuhren fortwährend sehr stark sind und der Ertrag der Kartoffelernte wirklich ein vortrefflicher ist.

. **Mannheim**, 1. Oktbr. Im Monat September sind über hiesigen Platz 2796 Auswanderer (wobei 303 Kinder) nebst 50 Säuglingen gekommen. Seit 1. Januar beträgt somit die Zahl der Mannheim passirenden Auswanderer 16,858 mit 314 Säuglingen, die nicht dabei mitgezählt sind.

. **Gotha**, 29. Sept. Aus allen Theilen Thüringens gehen jetzt die traurigsten Nachrichten über den am 26. Sept. stattgefundenen Orcan ein. Nach diesen Nachrichten ist nehmlich die Obsternte fast gänzlich vernichtet, da die Baumfrüchte beinahe sämmtlich von den Zweigen gerissen, zugleich aber auch eine zahllose Menge Bäume, besonders an höher gelegenen Orten, zerbrachen und verstümmelt wurden. Auch an den Feldfrüchten hat der Orcan ungeheuren Schaden gethan, da er das schon geschnittene, aber noch nicht gebundene Getreide zerstreut und weit hinweggeführt hat.

. **Köln**, 28. Sept. Der Frankfurter Schleppkahn, „Frankfurt Nr. 27“, ist mit einer bedeutenden Ladung Kaffee, Zucker und Schienen heute Vormittags, wenige Stunden nach seiner Abfahrt von hier, bei Rodenkirchen im Rheine gesunken. Von der Ladung glaubt man nur Weniges retten zu können.

. **Vom Brocken**, 26. Sept. Heute wurde der Thurm auf dem Brockenwirthshause durch einen ungemein heftigen Sturm aus Westen mitten auseinander gebrochen, so daß die den Brockenbesuchern eine herrliche Aussicht gewährende Anlage in Trümmern zusammenfiel, welche der Sturm weit auf der Höhe verbreitete. Glücklicherweise ist der Verlust eines Menschenlebens dabei nicht zu beklagen gewesen.

. Mit dem 31. August schließt in den Vereinigten Staaten das Jahr des Baumwollhandels. Die diesjährige Aernte mag 3,249,000 Ballen betragen haben gegen 3,015,000 des vorigen Jahres. Ausgeführt wurden 2,531,000 Ballen gegen 2,444,000. Der Verbrauch in die Union belief sich auf 648,000 Ballen gegen 603,000. Auf Lager befanden sich noch 131,000 Ballen.

. Man liest im Zwickauer Wochenblatt folgende Anzeige; Bekanntlich liegt Zwickau auch auf dem Continente und deshalb komme ich zu diesem Markte um zu zeigen, was auf dem Continente noch nicht dagewesen ist: Röcke, wie sie nur in begeisterten Schäferstunden mit der Muse der Kleiderkunst erzeugt werden können. — Hosen, welche ihres genialen Schnittes wegen gar nicht für einen Namen empfänglich sind, sondern unaussprechbar bleiben. — Westen, unter denen Männerherzen wie Eisen-

hämmer schlagen. — Palletots, die — aber wozu die Phrasen? — kommt, seht, bewundert, kauft und geht sinnend nach Hause, über menschlichen Erfindungsgeist zu staunen! S. Chr. Heyer, aus Leipzig im goldnen Anker, Nr. 1.

, **Karlsruhe**, 30. Sept. Bei der heute dahier stattgehabten 31. Gewinnziehung der großh. badischen 35 fl. Loose sind auf die nachstehenden Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 165,696 fl. 40,000; Nr. 329,109 fl. 10,000; Nr. 183,813 fl. 5000; Nr. 112,719, 145,643, 167,671, 169,331 und 259,832 jede fl. 2000; Nr. 24,425, 28,866, 105,520, 122,485, 164,463, 183,809, 266,330, 326,443, 329,138, 336,411, 367,714, 398,381 jede fl. 1000.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1445	1440
" 5% Metalliques-Obligationen	83⅜	83⅛
" 4% " " von 1849	68	67½
" 2½% " " " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	125	124½
" fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91½	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	120½
Bayern, 3½% Obligationen	96	95½
" 4% "	97¾	97¼
" 4% " Grundrenten	97⅝	97⅛
" 4½% Obligationen	101½	101
" 5% Obligationen von 1850	101½	—
" Ludwigshafen-Bexbach	122¾	122¼
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91¼	90¾
" 4½% " " "	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56¼	55¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101¾	101¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	70½	—
" fl. 35 ditto von 1845	39⅞	39⅝
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9¼	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs von 700 Klaftern weichen Forstscheitholzes wird salva ratificatione im Submissionsweg vergeben. Die Anerbietungen, worin die Quantitäten und der Stationsort des diesseitigen Bezirks, an welchen das Holz geliefert wird, anzugeben sind, müssen längstens bis zum

20. Oktober l. J. Abends 6 Uhr

verschlossen mit Submission bezeichnet bei dem unterfertigten Bezirksamt eingelaufen sein.

Die Submissionsbedingungen können in der Kanzlei des Oberpost- und Bahnamtes dahier eingesehen werden.

Bamberg den 28. September 1853.

Königl. Oberpost- und Bahnamt für Oberfranken.

Haenlein Wachter.

Ausschreiben.

Ansprüche jeder Art an die nach Nord-Amerika auswandernden ledigen

1) Martin Hacker, Müllergesellen
2) Nikolaus Kraus, Bäckergesellen,
3) Anna Maria Firmbach und
4) Margaretha Langhans von Kneßgau

sind am

Freitag, den 14. Oktober c. früh

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Eltmann, am 29. September 1853.

Königliches Landgericht.

Schmittbüttner.

Anzeige.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß bei mir wieder in größter Auswahl ganz feine Herren-, Damen- und Kinder-**Gummy-Ueberschuhe** mit Gummy- und Ledersohlen zu haben sind; auch ganz feinen **Lack** zum Verschönern derselben.

Georg Erlwein,
Schuhmacher-Meister,
Distrikt I Nro. 250.

Putzmacherinn-Gesuch.

Eine in allen Fächern vollkommen tüchtige und wohlgeübte Putzmacherinn wird für eine der größeren Städte Bayerns, unter annehmbaren Bedingungen, gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe des seitherigen Wirkens unter Ziffer **A. Z.** besorgt die Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 1. Oktbr. Waizen 28 fl. 30 kr. Korn 18 fl. 30 kr. Gerste 18 fl. 45 kr. Haber dopp. 4 fl. — kr. Haber einf. 7 fl. 9 kr.

Bayreuth, 1 Oktbr. Waizen 23 fl. 24 kr. Korn 17 fl. 42 kr. Gerste 17 fl. 48 kr. Haber 5 fl. 54 kr.

München, 1. Oktbr. Waizen 28 fl. 44 kr. Korn 21 fl. 22 kr. Gerste 20 fl. 23 kr. Haber 9 fl. 2 kr.

Landshut, 30 Sept. Waizen 27 fl. 19 kr. Korn 19 fl. 52 kr. Gerste 16 fl. 48 kr. Haber 8 fl. 49 kr.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der königl. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 26. September 1853 Nro. 19361 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 8. Oktober 1853 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die Herstellung der optischen Telegraphen für die k. Ludwig-Westbahn in der Strecke zwischen Schweinfurt und der Reichsgrenze bei Kahl in den Bezirken der k. Eisenbahnbau-Sectionen Schweinfurt, Würzburg, Gemünden, Lohr, Hain und Aschaffenburg, bestehend

1) in Spänglerarbeiten für sämmtliche Telegraphen veranschlagt zu	2709 fl. 36 kr.	
2) " Schlosserarbeiten	3710 fl. 24 kr.	
3) " Zimmerarbeiten	1772 fl. 30 kr.	
4) " Schreinerarbeiten	480 fl. — kr.	
5) " Anstreicherarbeiten	825 fl. 45 kr.	
zusammen zu	9498 fl. 15 kr.	

Es kann sowohl auf die Arbeiten eines jeden der oben genannten Handwerke einzeln, als auch auf alle Handwerk Arbeiten zusammen genommen als ein Accordobjekt submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 1. Oktober l. J. an im Amtslokale der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Converten längstens

bis Freitag den 7. Oktober 1853 Abends 6 Uhr

entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder

bis Donnerstag den 6. Oktober 1853 Abends 6 Uhr

bei der königlichen Eisenbahnbau-Kommission zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schweinfurt am 28. September 1853.

Kgl. Landg. Schweinfurt. **Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section**
Gotter. Landrichter. **Gulden.** Sektions-Ingenieur.

(2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr M. Mackert Kaufmann zu Cronach die bisher für die hiesige Lebensversicherungsbank verwaltete Agentur niederlegen zu wollen erklärt hat, so ist dieselbe mit Genehmigung des hohen Königlichen Ministeriums von uns auf Herrn **M. F. Schaller** daselbst übertragen worden, was wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gotha, den 21. September 1853.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Dr. Rost. **G. Hopf.** **H. G. Haas.**

Außer den bekannten soliden Einrichtungen empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere durch die Billigkeit der jährlichen Beiträge, welche sich in Folge der vertheilten Dividenden von durchschnittlich 24 Procent bisher auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt

im 30 Jahre	von 2 Thlr.	19 Sgr	— Pfg	auf 2 Thlr.	— Sgr.	— Pfg.
" 35 "	" 2 "	29 "	1 "	" 2 "	7 "	8 "
" 40 "	" 3 "	11 "	7 "	" 2 "	17 "	2 "
" 45 "	" 3 "	28 "	10 "	" 3 "	— "	4 "
" 50 "	" 4 "	22 "	— "	" 3 "	17 "	11 "

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß ermäßigt haben.

Durch Entrichtung mäßiger Zusatzprämien kann die Zahlung der Versicherungssumme noch bei Lebzeiten erworben werden.

Außer den tarifmäßigen Prämien sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Zu weiterer Auskunft und Vermittlung von Versicherungen erbietet sich

Cronach, den 1. Oktober 1853.

M. F. Schaller.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 237). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Petit- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 277. **Mittwoch, 5. Oktober.** 1853

Die Neue Münchener Ztg. bringt folgende telegraphische Depesche aus Wien, 3. Oct. **Die Pforte hat am 26. Sept. an Rußland den Krieg erklärt,** nachdem Tags vorher alle Vergleichsvorschläge einstimmig von ihr verworfen worden waren. (Vorstehende höchst wichtige Nachricht haben wir unseren hiesigen Lesern bereits heute Morgens durch eine Extra-Beilage mitgetheilt.)

Wien, 3. Oct. Se. Maj. der Kaiser ist, in Begleitung des Erzherzogs Ludwig Karl, gestern Abend nach Warschau abgereist, und wird dort mit Sr. Maj. dem König von Preußen zusammentreffen. (Tel. N.)

Deutschland.

• **München**, 3. Oct. Trotz der ungünstigen Witterung versammelte sich bei dem gestrigen Hauptfeste auf der Theresienwiese doch eine unübersehbare Volksmenge. Um 2 Uhr verkündeten Kanonensalven die Abfahrt unserer kgl. Majestäten aus der Residenz. Auf Ihrer ganzen Fahrt den Berg entlang wurde das geliebte Königspaar mit anhaltenden Hochrufen begrüßt. Gegenüber dem Königszelte befand sich ein Bataillon Landwehrinfanterie mit Fahne und klingendem Spiele. Ein Festwagen der Gemeinde Glonthal im landwirthschaftlichen Bezirke Bruck führte den Majestäten einen Hochzeitszug vor, bestehend aus dem Brautpaar, deren Eltern und 6 Brautjungfern, sämmtlich in ihrer hübschen nationalen Tracht. Hierauf folgte die Preiservertheilung, welche Se. Maj. persönlich vornahm. Zum Schluß folgte dann das Pferderennen. — Heute Vormittags begab sich der Schützenzug mit den Preisfahnen nach der Theresienwiese, wo sofort unter zahlreicher Theilnahme der Schützen das Festschießen begann. Das Wetter ist noch immer ungünstig.

Berlin, 2. Oktober. Se. Maj. der König ist heute Abend 5½ Uhr auf einem Extrazug von Potsdam mittelst Verbindungsbahn nach Warschau gefahren, um daselbst mit Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus eine Zusammenkunft zu haben. — Der gestrige Courierzug von Köln traf statt Abends 9¼ erst Nachts 1 Uhr hier ein. Die Beschädigung der Bahn durch einen Zusammenstoß zweier Züge bei Duisburg soll Schuld an der Verzögerung sein. — In Bezug auf die Lösung der orientalischen Frage giebt man hier sich noch fortdauernd der Erwartung hin, daß es den Bemühungen der Mächte gelingen werde, die Türkei noch nachträglich zur unveränderten Annahme des Wiener Noten-Entwurfs zu bestimmen. Die neueste englische Auffassungsweise findet in hiesigen politischen Kreisen wenig Anklang. Man ist darüber fast allgemein der Ansicht, daß es eine etwas eigenthümliche Ausrede bleibe: von einem Arrangement deshalb zurücktreten zu wollen, weil der eine Theil einen von ihm angenommenen Ausgleichungs-Vorschlag anders auslegt, als der andere.

Breslau, 30 Sept. Eine vielfach besprochene, wenn auch von der hiesigen Presse mit Stillschweigen übergangene Thatsache ist die überhandnehmende Neigung für das Klosterleben. Mehrere talentvolle junge Männer haben sich neuerdings wieder zum Eintritt in den Jesuitenorden gemeldet; einer derselben ist bereits an den Ort seiner Bestimmung abgereist, andere werden ihm in kurzer Zeit nachfolgen. Auch eine junge Dame, welche eine Zierde unserer höheren Gesellschaft war, die Comtesse S., wird in diesen Tagen Breslau verlassen, um in Innsbruck in den strengen Orden der Carmelitinnen einzutreten. Diese Beispiele, sowie der in Breslau erfolgte Uebertritt eines Gardeoffiziers zur katholischen Confession, stehen keineswegs vereinzelt da und bilden ein beachtenswerthes Symptom der hiesigen religiösen Bewegungen. (A. Z.)

Wien, 1. Oktbr. Die heutige officiöse Oesterreichische Correspondenz bezeichnet die Olmützer Besprechung als dem Frieden günstig und theilt mit, daß der Pforte ein neues Ausgleichungsmittel dargeboten worden sei. Der betreffende Artikel lautet: „Die öffentliche Aufmerksamkeit hat sich dem k. k. Heerlager zu Olmütz nicht nur wegen des militärischen Glanzes zugewendet, sondern auch in der natürlichen Voraussetzung, daß der Besuch des erhabenen Bundesfreundes unsers Kaisers und Herrn in Begleitung seiner vertrautesten Räthe zur Verständigung über die orientalische Frage Veranlassung bieten werde. Sind wir nun auch nicht in der Lage, über das Ergebniß der Olmützer Conferenzen nähere Mittheilungen zu geben, so glauben wir doch versichern zu dürfen, daß die daselbst gepflogenen Verhandlungen den auch von Seiten des russischen Cabinets bethätigten Willen bekunden, nicht nur den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, sondern auch der Hohen Pforte ein Mittel zu bieten, durch welches die obschwebenden Differenzen ausgeglichen werden können, ohne ihrer Würde und Selbständigkeit zu nahe zu treten. Wir dürfen hinzufügen, daß der lautgewordenen Besorgniß späterer Präjudicien für die Türkei aus dem bisherigen Vorschreiten Rußlands, sicherm Vernehmen nach, die möglichste Berücksichtigung zutheil wurde und daß das russische Cabinet auch in dieser schwierigen Lage eine Achtung und Rücksichtnahme gegen die Wünsche und Ansichten der übrigen Mächte obwalten ließ, welche, wie wir hoffen, diejenige Anerkennung und Erwiderung finden wird, die zur endlichen Beseitigung der noch immer andauernden und nach allen Seiten nachtheilig wirkenden Spannung der Gemüther unerläßlich ist. Die Pfortenregierung wird wohl bedenken, wie gefährlich es für sie selbst sein müßte, sich Impulsen hinzugeben, welche im Widerspruche mit aller Staatsklugheit wie den Gefühlen und Gesinnungen der gesammten christlichen Welt stehen."

Nach einem lemberger Briefe des Lloyd ist Erzherzog Ferdinand Maximilian, zweitgeborener Bruder des Kaisers, zum Generalgouverneur der polnisch-ruthenischen Provinzen der Königreiche Galizien und Lodomirien, des Großherzogthums Krakau und des Herzogthums Bukowina ernannt und wird noch im Laufe dieses Jahres in Lemberg eintreffen, um die oberste Leitung dieser Provinzen zu übernehmen.

Belgien.

Brüssel, 30. Septbr. Die Königin Marie Amalie, Wittwe Ludwig Philipps, der Prinz und die Prinzessin von Joinville nebst deren Kindern, sind gestern Abend um 11 Uhr in Ostende und heute Mittag auf der Station bei Mecheln eingetroffen, von wo sie sich sofort nach dem Schlosse Laeken, zum Besuche der königlichen Familie, begaben. Sie werden morgen ihre Reise durch Deutschland, die Schweiz und Piemont fortsetzen und sich zu Genua nach Spanien einschiffen. — Die Gerüchte bezüglich auf eine bevorstehende Cabinetskrisis, oder auf das Ausscheiden des Kriegsministers und dessen der auswärtigen Angelegenheiten sind durchaus ungegründet. — Vom 3. Oktober an kosten hier die 2 Pfund Weißbrod erster Qualität 48 Cent. (13½ kr.) und Hausbrod 40 Cent. (11¼ kr.)

Großbritannien.

London, 30. Sept. Der „Herald" stellt heute neue Kriegs-Indicien zusammen. Unmöglich konnten die nach dem Mittelmeer beorderten Kriegsschiffe bloß die Bestimmung haben: „Fahrzeuge abzulösen, deren Dienstzeit im Erlöschen sei" (gestrige Erklärung der Times!) Haben doch nichtweniger als vier von den sieben Linienschiffen und eine Fregatte, welche die Segelflotte des Admirals Dundas ausmachen, längst ausgedient, und die Dienstzeit eines anderen Linienschiffes wird im nächsten Monat aus sein. Der Trafalgar, von 120 Kanonen war seit dem August 1850 auf dem Dienstfuß (in Commission), einen Monat über die gewöhnliche Dienstzeit, der Albion, von 90 Kanonen, seit dem Mai 1850 — vier Monate über seine Zeit. Die Vengeance, von 84 Kanonen dient seit Juli 1850, beinahe drei Monate länger, als vorgeschrieben. Der Bellerophon, von 78 Kanonen, wird ausgedient haben, bevor ein ablösendes Schiff ihn erreichen kann, die Arethusa, von 50 Kanonen, aber ist schon seit Januar 1850, also 8½ Monat über ihre Zeit bemannt. Wenn diese Schiffe abgelöst werden sollen, warum geschah es nicht „zur gehörigen Zeit", als die Weltlage weniger drohend war? Umstände erlaubten es nicht, und die Times kann dem Publikum nicht so leicht weis machen, daß die Regierung die selbstmörderische Rücksichtslosigkeit haben kann, sie augenblicklich abzulösen. Zur gehörigen Zeit werden gewisse Fahrzeuge nach dem Mittelmeere segeln, aber nicht, wie nach jeder anderen Station zur Ablösung von Schiffen, deren Dienstzeit im Erlöschen ist, sondern um als Verstärkung zurückbehalten zu werden, und das Publikum wird sehen, daß die Verstärkung eine ganz gewaltige werden wird. Die Queen von 116 Kanonen, der London von 90 K., St. Jean d'Acre (Schraube) von 101 K., Agamemnon von 91 K. und der Leander von 50 Kanonen — das sind die angeblichen Ersatzschiffe. Vier Linienschiffe und eine schwere Fregatte — zusammen 448 Kanonen und 4000 Mann. Mit diesen Ablösungsschiffen wird England wieder einmal eine Flotte in See haben, wie sie der britische Admiral vor vielen Monaten schon hätte commandiren sollen, nämlich acht Segel- und drei Schrauben-Linienschiffe nebst zwei Fünfzig-Kanonen-Fregatten. Und „zur gehörigen Zeit" werden der Prince Royal von 90 Kanonen in Portsmouth, der James Watt von 90 K. in Devonport, der Royal George von

120 K. in Sheerneß und der Greßy von 80 K. in Chatham — alles Schrauben-Linienschiffe — für den heimischen Dienst beordert werden. Wir können hinzufügen, daß Admiral Corry allerdings den Befehl erhielt, am Mittwoch, „falls das Wetter es erlaubte“, in See zu stechen, und eines der oben erwähnten Schiffe hätte am Mittwoch die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten, wenn seine Matrosen nicht desertiert wären.

In dem Sturm am 26. Septbr. ist u. A. auch der schöne Schraubendampfer Camerton, Cap. Croß, auf der Reise von Hull nach Rotterdam, mit werthvoller Ladung verunglückt. Passagiere und Mannschaften des verunglückten Dampfers wurden bis auf den Capitän, 3 Passagiere und 5 Matrosen, worunter auch der Steuermann, gerettet.

Eine Post aus der Capstadt vom 20. August bringt die erfreuliche Nachricht, daß die Colonie sich vom letzten Kaffernkriege merklich zu erholen anfängt, und daß man den Frieden, so weit überhaupt davon wilden Nachbarvölkern gegenüber die Rede sein kann, als gesichert betrachten kann. Die Cap-Colonie nimmt erst jetzt an den pecuniären Erfolgen der nach Australien Geschäfte machenden Kaufleute Theil; sie verschifft dahin ihre Landesproducte in so großen Massen, daß dieselben um volle 50 Prozent aufgeschlagen sind. Auch auf die Veredlung der Schafzucht wird wieder mehr verwendet, und für gute Merinos-Widder sind schon 150 Pf. St. bezahlt worden.

Aus Australien sind drei Schiffe, darunter eines mit Nachrichten aus Port Philipp vom 4. Juli, eingelaufen. Sie bringen zwar beträchtliche Goldladungen (zusammen an 89,373 Unz.), aber ihre Nachrichten lauten für die europäischen Exporteurs sehr niederschlagend. Die lange gefürchtete Reaction ist eingetreten; der Markt in Australien ist überfüllt; Industrieartikel wurden auf den Auctionen um Spottpreise losgeschlagen; mit den Lebensmitteln wirds bald nicht besser gehen; 50,000 Faß Mehl lagen in Port Philipp, ohne Aussicht, einen Käufer zu finden, und sollen theilweise nach England retour verschifft werden; außerdem ankerten dort 300 Fahrzeuge schwer beladen und eine viel größere Zahl schwimmt noch auf dem Wege.

Die Times spricht sich heute folgender Maßen aus: „Daß die Dardanellen-Einfahrt nicht durch irgend eine Veränderung in den unmittelbaren Beziehungen Rußlands zu den westlichen Mächten, sondern durch die Vorstellungen veranlaßt wurde, welche die türkische Regierung an die Gesandten Englands und Frankreichs richtete, das haben unsere Leser bereits erfahren; aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Unterhandlungen durch jenen Schritt sowohl beschleunigt wie erleichtert werden mögen.“

Daily News meldet: „Wie man uns zuversichtlich berichtet, hat Admiral Dundas von Seiten der Admiralität den Befehl erhalten, sich mit der englischen Flotte von der Besica-Bai nach Konstantinopel zu begeben.“

Das größte Schiff, von welchem je die Welt gehört, ist wohl das welches die Rheder HH. Scott Russel und Comp. für die Dampfschifffahrtsgesellschaft nach Ostindien zu bauen unternommen haben. Seine Länge soll 680′ sein, die Breite 83′, die Tiefe 58′, und seine Schrauben- und Schaufelräder-Maschinen (denn beide Systeme werden hier verbunden) werden zusammen 2600 Pferdekraft haben. Außer 4000—6000 Tonnen Kohlen, welche für die ganze Reise nach Indien (und Australien) reichen müssen, erhält es 5000 Tonnen Raum für Waaren, fünfhundert Passagiercajüten und noch hinreichenden Platz für Passagiere zweiter und dritter Classe. Der ganze untere Theil des Schiffs bis 6 Fuß über der Wasserlinie herauf wird doppelt und cellenartig gebaut, so daß eine äußere Verletzung die Festigkeit und Sicherheit des Ganzen nicht berühren kann. Verschiedene Kessel werden die verschiedenen Dampfapparate in Bewegung setzen, so daß eine Beschädigung des Schrauben- oder des Schaufelräder-Apparats aufeinander nicht einwirkt und den Gang des Schiffes nicht hemmt. Man rechnet, daß es vermöge seiner großen Länge 15 Knoten in der Stunde wird zurücklegen können, und daß, bei dem Nichteinhalten an Zwischenstationen, die Reise ums Cap nach Indien nur 30 bis 33, die nach Australien 33 bis 36 Tage in Anspruch nehmen wird.

London, 1. Okt. Die Canalflotte ist vorgestern von Cork abgesegelt, theilweise nach dem Mittelmeere. Der Ministerrath ist auf heute zusammenberufen; Sir James Graham ist nach London beschieden.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Der demokratische „Siecle“ stellt heute die Frage auf, was Frankreich und England thun werden, und gibt folgende Antwort darauf: „Die verbündeten Flotten werden sich aller russischen Kauffahrteischiffe im schwarzen und baltischen Meere bemächtigen, um sie nicht eher wieder zurückzugeben, als an dem Tage, wo die Donau-Fürstenthümer geräumt sind und die wiener Note in dem Sinne angenommen sein wird, den ihr die vom Divan verlangten Modificationen geben. Es versteht sich von selbst, daß die russischen Kriegsschiffe ebenfalls gekapert werden, wenn dieselben den Flotten begegnen.“ — Die Blätter der Bretagne sprechen wieder von Ruhestörungen, die in den Seehäfen auf Anlaß der Getreide-Ausfuhr Statt gefunden haben. Am 24. Sept. kam es in Lannion vor dem Hause des Maire's zu Zusammenrottungen. Ungefähr 150 Leute verlangten, man möge die Kaufleute an weiteren Getreide-Einschiffungen verhindern. Nur mit Mühe gelang es, diesen Volkshaufen zu zerstreuen, der, als er sich zurückzog, drohte, alle nach der Stadt kommenden Getreidefuhren festzuhalten. Starke Gensd'armerie-Patrouillen durchziehen seitdem alle nach Lannion führenden Wege, um diesen Plan zu vereiteln. — Gestern wurden mehrere ihrer Kleidung nach der Arbeiterclasse angehörige Personen verhaftet, weil sie sich beim Vorüberfahren des Kaisers und der Kaiserin auf den Boulevards unziemliche Aeußerungen erlaubt hatten. — Prinz Murat hat ein herrliches Gut, das Schloß Trouville bei Havre, erworben. Zur Zeit des Staatsstreiches war Prinz Murat ohne Vermögen.

Paris, 1. Oct. Dem Vernehmen nach haben die Cabinette von London und Paris den russischen Gesandten in beiden Hauptstädten erklärt, daß das Einlaufen der Flotten in die Dardanellen nicht bloß den Schutz ihrer Nationalen zum Gegenstand habe, sondern daß vielmehr dessen Hauptzweck sei auf die verlängerte Besetzung der Donaufürstenthümer zu antworten; daß dieselbe Erklärung von den Gesandten der westlichen Mächte in St. Petersburg abgegeben worden ist. Wenn Rußland durch das Organ des Grafen Nesselrode gesagt hatte, daß es die Wiener Conferenznote als das Corollar der Menschikoff'schen betrachte, so hat es die Sache selbst auf den Punkt zurückversetzt, wo sie nach dem Einmarsch der Russen in der Moldau und vor der Eröffnung der Wiener Conferenz stand. Der Artikel des J. des Debats von heute Morgen war offenbar von der Kenntniß dieser neuen Stellung der westlichen Mächte eingegeben. Der Verfasser, oder wenigstens Unterzeichner, desselben, Hr. J. Lemoinne, gestand übrigens gegen einen meiner Freunde, daß er die Türkei möglichst geschont habe, denn eigentlich könne sie als nicht mehr existirend angesehen werden. Seit einigen Tagen haben wir hier das unerwartete Gerücht von einer Ministerkrise. Hr. A. Fould scheint seinen Posten als Staatsminister aufgeben zu sollen, und man gibt dafür einen politischen und einen persönlichen Grund an. Sein Bruder Benoist ist in einer solchen Geistesverfassung, daß er dem Handlungshaus nicht mehr vorstehen kann. Im Fall die Lage noch verwickelter werden sollte, glaubt man würde schon der dann eintretende Umschlag der Politik Hrn. Fould verdrängen. Hr. v. Persigny würde das Auswärtige, Hr. Billaut das Innere, Hr. d'Argout die Finanzen und Hr. Vineau dessen Posten bei der Bank übernehmen. Der Dienste des Hrn. d'Argout soll man besonders darum benöthigt sein, um ein Anlehen von 300 Millionen zu unterhandeln. Die Nachricht von der neuen Erhöhung des Disconto in England scheint nun endlich auch die französische Bank zu einem ähnlichen Schritt zu bestimmen. Es ist davon die Rede, daß dieß nächsten Montag geschehen soll. Das Staatsoberhaupt ist gestern von seinem Ausflug zurückgekehrt, und zwar, wie es scheint, ziemlich verstimmt. Die Aufnahme hat den Erwartungen nicht entsprochen. Während seiner Reise in Lille und Dünkirchen haben bekanntlich Verhaftungen stattgefunden. Aus Lille wurden noch 400 Personen temporär ausgewiesen, und doch hat man nicht verhindern können, daß viele Arbeiter die Republik leben ließen. General Jomini, Adjutant des Kaisers Nikolaus, befindet sich seit vier oder fünf Tagen in Paris.
(A. Z.)

* **Paris**, 1. Oct. Der Moniteur enthält: Der Kaiser und die Kaiserin hofften die Flotte bei Boulogne zu besuchen; die Heftigkeit des Windes war aber so groß, daß es den Schiffen während der Anwesenheit JJ. MM. unmöglich war, auf der Rhede zu bleiben. Die Dampfschiffe Reine Hortense und Phenix konnten sich allein in Sicht halten. Auf Befehl des Kaisers begab sich der Marineminister mit seinem Adjutanten trotz des schlechten Wetters zur Flotte, um den Seeleuten im Namen JJ. MM. zu danken und ihnen Zeichen der Zufriedenheit des Kaisers zu überbringen, der lebhaft bedauerte, es nicht in Person thun zu können.

Wie verlautet, sind folgende sechs Städte zu kaiserlichen Residenzen ausersehen: Lyon, Straßburg, Pau, Bordeaux, Marseille und Dieppe; letztere beide für den Aufenthalt am Meere während der Sommerzeit. Was Marseille betrifft, so hatte der Kaiser anfangs die vom Gemeinderath votirte Million durch ein Schreiben Foulds ablehnen lassen; die Sache ist aber seitdem durch den Staatsrath Fremy wieder aufgenommen worden und soll jetzt dahin entschieden sein, daß die Stadt Marseille blos das am Meeresufer gelegene Grundstück im Werthe von 7 bis 800,000 Fr. hergeben, die Civilliste aber den Bau und die Möbilirung des Schlosses, welche auf 3 Mill. veranschlagt sind, übernehmen würde.

Paris, 2. Okt. Das Dekret in Betreff der Einfuhr des Getreides ist bis zum 31. Juli 1854 verlängert worden. Die Ausfuhr der Kartoffeln und Hülsenfrüchte ist verboten. — Die Bank von Frankreich wird vom nächsten Donnerstag (6. Okt.) ab den Disconto auf 4 Prozent erhöhen.

Spanien.

Madrid, 25. Septbr. Der letzte Ministerrathspräsident, General Lersundi, ist zum Generalstatthalter von Andalusien, der General Campazano zum Generaldirektor der Artillerie, der General Fernandez de Cordova zum Generaldirector der Infanterie und der General de la Concha zum Generaldirector der Cavallerie ernannt worden. — Die Sitzungen der Cortes sollen bestimmt den 18. Ok-

tober eröffnet werden. Man glaubt allgemein, daß Marschall Narvaez sich bald an der Spitze des Cabinets befinden werde.

Rußland.

Warschau, 29. Septbr. Die Bank macht heute bekannt, daß sie vom 1. Oktober ab den Zins für Darlehen von 5 Proc. auf 6 Proc. erhöht.

Donau-Fürstenthümer.

Nach Berichten, welche der Satellit gleichzeitig aus der Moldau und Walachei bringt, ziehen fort und fort neue russische Heeresmassen nach der Donau. In großen Karavanen fahren die bekannten zweispännigen Karren, mit Ochsen bespannt, Tag und Nacht Kriegsmateriale aus Bessarbien zu. Neue Regimenter kommen und gehen, und Alles mit einer Ordnung, die staunenswerth ist. Von den Truppen selbst erfährt man nichts. Alles wird wie durch eine unsichtbare Hand geleitet und geführt. Die Truppenmasse, welche in der Walachei steht, ist imposant, und der Geist, welcher diese gewaltigen Massen belebt, ist der der Zuversicht und des Vertrauens. In die politische Verwaltung der beiden Provinzen haben die russischen Befehlshaber bis zur Stunde noch nicht sichtlich eingegriffen. Die Polizei besonders ist sehr wachsam und macht bei lieblosen Aeußerungen sehr kurzen Prozeß.

Türkei.

Konstantinopel 19. Sept. Der Impartial, bis zum 17. reichend, hegt die Hoffnung, alle Differenzen friedlich beigelegt zu sehen, dessenungeachtet setze die kaiserliche Regierung die kriegerischen Vorbereitungen mit aller Energie fort. In der verflossenen Woche sei dem Sultan eine von den angesehensten Drusenhäuptlingen des Libanon und anderen Scheichs aus Syrien unterzeichnete Adresse überreicht worden, welche dem Staate 40,000 Mann zur Verfügung stellen wollen. „Wir hegen demnach", fährt der Impartial fort, das Vertrauen, daß wenn Feindseligkeiten ausbrechen sollten, die Türkei Hilfsquellen entwickeln werde, von denen Niemand irgend eine Ahnung hatte. Nach genauen Angaben habe die Türkei gegenwärtig 327,000 Mann unter den Waffen, darunter 47,000 Mann in Asien und 280,000 in Europa. Diese Ziffer wachse mit jedem Tage, denn täglich träfen neue Truppen aus allen Landestheilen ein."

Einem über Bukarest aus Konstantinopel nach Wien gelangten Schreiben vom 23. Septbr. zufolge hatte, wie die C. Z.-C. meldet, der Diwan in Betreff der Annahme der Wiener Note ohne Modification noch keinen Beschluß gefaßt; es war aber für den Abend dieses Tages Ministerrath angesagt. Die englischen und französischen vier Kriegsschiffe sind im Hafen an jenem Punkte geankert, wo sich die Mauer des Serails mit der Hafenschutzmauer vereinigt.

Belgrad, 23. Sept. Die Regierung verkündigt so eben die Freiheit aller christlichen Culte in Serbien. Die k. k. österreichische Regierung hatte vor einiger Zeit die Freiheit des katholischen Cultus beantragt, der Fürst hat jedoch, um allen Bekenntnissen gerecht zu sein, diese Freiheit auf alle christlichen Confessionen ausgedehnt.

Aus **Smyrna**, vom 17. Sept. wird gemeldet, daß sich auf der Rhede zwei österreichische, ein brittisches und französisches, sowie zwei niederländische Kriegsschiffe befanden. Das britische Schiff nahm den Golf von Centessa auf, und es hieß, ein britisches Geschwader werde in der Bai von Curlac überwintern.

Amerika.

New-York, 17. Sept. General Caß hat, wie man dem New-York-Herald aus Washington schreibt, in seinem letzthin erwähnten Briefe an den Präsidenten durchaus nicht seine Zufriedenheit mit der Politik des Cabinets ausgesprochen, sondern dem Präsidenten blos höflich versichert, daß er dessen Tüchtigkeit und Ehrlichkeit vertraue. — Ein Correspondent aus Washington berichtet, der russische Gesandte habe dem Staatssecretair Marcy einen Besuch abgestattet und ihm zu wissen gethan, daß das Benehmen der Ver. Staaten in der Behandlung der Kosta-Affaire von der Regierung in Petersburg gemißbilligt werde.

Zu der viel besprochenen Rede, welche der für Spanien ernannte Gesandte Soulé vor seiner Abreise hielt, bildet die, worin neulich der Justizminister Caleb Cushing sich für die Politik des jungen Amerikas erklärte, ein würdiges Gegenstück. Nach seiner Ansicht hätte mit Mexico der Friede nur unter der Bedingung der Einverleibung der mexicanischen Provinzen Chihuahua und Sonora in die Union geschlossen werden sollen. Die Lostrennung Californiens und Neu-Mexicos von der benachbarten Conföderation ist also dem Länderappetit des Justizministers nicht genug. „Wenn sich eine zweite Gelegenheit bietet, sagt er, indem Mexico seine Niederlagen rächen will, so werden wir unsere Grenzen so weit nach Süden ausdehnen, daß über dieselben keine Streitigkeiten mehr entstehen können." In Betreff Cubas sprach er sich mit derselben Offenheit aus. Aus allen diesen Anzeichen kann man folgern, daß die Regierung des Generals Pierce allen Ernstes zur Devise ihrer Politik das amerikanische: „Go ahead" genommen hat.

Vermischtes.

*** Am 15. Oktober wird sich zum erstenmale die bayerische Ruhmeshalle auf der Anhöhe der Theresienwiese bei München dem Publikum in ihrer vollendeten Pracht zeigen und als neues Denkmal bayerischen Strebens an ihren erhabenen Schöpfer erinnern. Nach der Bestimmung Sr. Maj. des Königs Ludwig werden die Büsten in Bayerns Ruhmeshalle in folgender chronologischer Ordnung aufgestellt: 1) Agricola, Rudolph, Gelehrter; 2) Schön, Martin, genannt Schongauer, Maler; 3) Behaim, Martin, Gelehrter; 4) Krafft, Adam, Bildhauer; 5) Celtes, Conrad, Dichter und Gelehrter; 6) Trithemius, Johannes, Abt, Gelehrter; 7) Wohlgemuth, Michel, Maler; 8) Reuchlin, Johann v., Gelehrter; 9) Sickingen, Franz v., Ritter; 10) Dürer, Albrecht; 11) Freundsberg, Georg von; 12) Vischer, Peter, Künstler in Erz; 13) Pyrkheimer, Willibald, Gelehrter; 14) Thurmayer, Johann, genannt Aventinus, Geschichtsschreiber; 15) Altorfer, Albert, Maler; 16) Burghmayer, Hans, Maler; 17) Eck, Johann, Gottesgelehrter; 18) Peutinger, Konrad, Gelehrter; 19) Eck, Leonhard von, Kanzler; 20) Appian, Peter, Gelehrter; 21) Müller, Lukas, genannt Cranach, Maler; 22) Holbein, Johannes, der jüngere; 23) Amberger, Christoph, Maler; 24) Fugger, Hans Jakob, Beförderer der Wissenschaften; 25) Sachs, Hans, Dichter; 26) Roland de Lattre, genannt Orlando di Lasso, Tonsetzer; 27) Schwarz, Christoph, Maler; 28) Canisius, Peter, Gottesgelehrter; 29) Holbein, Hans, der ältere Maler; 30) Stoß, Veit, Bildschnitzer; 31) Miller, Wolfgang, Baumeister der Michaelskirche in München; 32) Haßlang, Alexander v., Feldherr; 33) Herwart, Joh. Georg v., Staatsmann und Gelehrter; 34) Witte de, Peter, genannt Candid, Künstler; 35) Pappenheim, Gottfried Heinrich, Graf von, Feldmarschall, genannt der Schrammenheinz; 36) Tilly, Johann Tzerklas, Graf von, Feldmarschall; 37) Holl, Elias, Baumeister; 38) Mercy, Franz, Freiherr von, Feldherr; 39) Holzhauser, Bartholomeus, Priester; 40) Mändl, Johann von, Staatsmann; 41) Balde, Jakob; 42) Sandrat, Joachim, Maler; 43) Puffendorf, Samuel von; 44) Schmitt, Kaspar, Frhr. von Staatsmann; 45) Thüngen, Hans Karl, Graf von; 46) Wolf, Andr., Maler; 47) Werf, von der, Hadrian, Maler; 48) Homann, Joh. Bapt., Gelehrter; 49) Gundling, Nikol. Hieronymus, Gelehrter; 50) Beich, Franz, Maler; 51) Neumann, Baumeister, Oberst, Architekt des Würzburger Schlosses; 52) Toering, Graf von, Feldmarschall; 53) Gluck, Christoph, Tondichter; 54) Preysing, Joh. Christ., Frhr. von Staatsmann; 55) Kreitmayer, Wig., Frhr. von, Vicekanzler; 56) Haimhausen, Sigmund, Graf von; 57) Schmidt, Michael Ignatz, Geschichtschreiber; 58) Gatterer, Johann Christoph, Gelehrter; 59) Rumford, Benjamin, Tompson, Graf von; 60) Vogler, Joseph, Abt, Tonsetzer; 61) Richter, Jean Paul Friedrich, Schriftsteller; 62) Frauenhofer, Joseph v., Optiker; 63) Reichenbach, Georg v.; 64) Westenrieder, Lorenz von; 65) Sailer, Joh. Michael von, Bischof; 66) Sennefelder, Aloys, Erfinder der Lithographie; 67) Platen, August, Graf von; 68) Schrenk, Franz von Paula; 69) Wrede, Fürst, Feldmarschall; 70) Ohlmüller, Daniel, Baumeister; 71) Schmitt, Miterfinder der Lithographie; 72) Schenk, Eduard von; 73) Gärtner, Friedrich von; 74) Schwanthaler, Ludwig von; 75) Rottmann, Karl, Hofmaler; 76) Schorn, Professor und Maler.

*** **Leipzig**, 2. Okt. Die Ledermesse allhier hat seit den 1—2 Decennien eine solche Bedeutung erlangt, daß mit ihr keine andere in Deutschland verglichen werden kann. Das Geschäft ging in dieser Messe, sowohl was rohe Leder als was fabrizirte betrifft, ungewöhnlich lebhaft, und da die Zufuhren von beiden nicht das gewöhnliche Quantum erreichten, so ward der Markt für den Großhandel in zwei Tagen geräumt, während er sonst acht Tage einzunehmen pflegt. Es ist darum auch von beiden Artikeln alles verkauft und die Verkäufer sind durchgängig sehr zufriedengestellt worden. Unter den gegerbten Ledern bezahlte man für Sohlenleder ca. 2, 3, 4 und 5 Thlr., mitunter auch 6 Thlr. pr. Centner mehr als vorige Ostermesse, dergestalt, daß deutsches Kuhleder 35—38 Thlr., wildes 32—33 Thlr. und Brandsohlenleder 28—32 Thlr. pr. Ctr. erhielten. Rindsleder wurde mit $11\frac{1}{4}$—12 Ngr., Kipsleder 10—12 Ngr., braune Kalbleder mit 17—20 Ngr. und schwarze zu $16\frac{1}{4}$—$17\frac{1}{2}$ Ngr. per Pfund schnell verkauft.

*** **Mainz**, 1. Oct. Gestern ereignete sich bei St. Goar auf dem Rheine ein Unglücksfall, welcher leider sieben Personen das Leben kostete; ein Kahn mit 10 Personen wollte über den Strom fahren, während mehrere Schleppschiffe auf dem Weg waren, die dadurch entstandenen Gewichter (Wellen) erregten bei einigen Landleuten, welche in dem fraglichen Kahn waren, Besorgnisse, das Fahrzeug kam dadurch noch mehr ins Schwanken und stürzte um, wobei sich nur drei Personen durch Schwimmen retten konnten.

*** **Regensburg**, 2. Oktbr. Bei sehr mittelmäßiger Zufuhr und höchst reger Kauflust, insbesondere von Seiten der zahlreichen auswärtigen Händler, sind auf der gestrigen Schranne alle Fruchtgattungen im Preise gestiegen, und zwar Weizen um 17 kr., Korn um 47 kr., Gerste 30 kr., Haber 15 kr. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 40 kr., Korn 17 fl. 14 kr., Gerste 17 fl. 50 kr., Haber 7 fl. 20 kr.

*** **Aus dem sächsischen Voigtlande**, Anfangs Septbr. Nach

dem Brandunglück in Asch wurden in der obern Gegend des Voigtlands, nach der böhmischen und bayerischen Grenze zu, die Maßregeln zur Verhütung von Feuersgefahr aufs Neue streng eingeschärft und gehandhabt. Unmittelbar danach kam in Höchstädt, wo bei einer Häuserzahl von 120 Nummern nicht einmal eine Spritze ist, ein Feuer aus, das jedoch zum Glück wegen der vereinzelt stehenden Häuser nicht weit um sich griff und bald gedämpft ward. In den Morgenstunden des 28. Aug. brannte es wiederum, und zwar auf dem herrschaftlichen Gute Freiburg bei Adorf, wo eine gefüllte Scheune total in Flammen aufging. — Der Witterungswechsel, der in der letzten Woche des August unter heftigen Stürmen hier eintrat, war ein so entschiedener, daß es beinahe ununterbrochen stürmte und regnete. Die Stürme haben namentlich an der bayerischen Grenze großen Schaden angerichtet. In Gassenreuth, 1/4 Stunde von der Grenze deckte der Wind alle Häuser ab; in Hof riß er ein auf einer Anhöhe stehendes Haus gänzlich nieder und selbst ein Menschenleben ist zu beklagen, indem ein Mann, der über einen Steg ging, von einem Windstoß ergriffen, ins Wasser stürzte, und darin seinen Tod fand. Auf die Ernte kann der gegenwärtige Landregen, der noch immer anhält, keinen weiteren Einfluß haben, da dieselbe bis auf die Kartoffelernte vollendet ist. Wol aber fürchtet man von der Nässe ein Umsichgreifen der leider überall grassirenden Kartoffelfäule.

⁂ Auf dem Hudsonflusse fand am 8. v. M. wieder ein schauderhafter Vorfall statt. Das Dampfschiff „Baystate", das zwischen Fallriver und Newyork fährt, hatte die erstere Stadt Abends gegen 11 Uhr verlassen. Das Schiff mochte halbwegs gekommen sein, als ein Theil der Maschine zerbrach und so auf den Dampfkessel einstürzte, daß eine Seite desselben eingestoßen wurde. Der Dampf drang gleich nach allen Seiten vor und die Kajüten füllten sich mit Dampf. Man denke sich die Schauderscene auf dem Schiffe. Die Passagiere stürzten sich aus den Fenstern der Kajüten in den Strom, andere wurden vom Dampfe lebensgefährlich verbrannt, gerade dadurch, daß sie die Thüren zu öffnen suchten. Dabei herrschte Stockfinsterniß. Der Capitain ließ Raketen in die Luft steigen, und nach einer Viertelstunde eilte das Dampfschiff „Connekticut" zu Hülfe, auf welches alle Passagiere gebracht wurden. Vierzehn Passagiere waren schwer verletzt. Die vier Töchter des Herrn Wolf aus Chikago sind so verbrannt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

⁂ Aus Graubünden wird wieder von einem Bären berichtet der aus dem Engadin-Thal eine anstoßende Alp besuchte und sich dort 15 Stück Schafe als Leckerbissen auswählte. Einige derselben zerriß er mitten unter einer Rinderheerde, auf deren Gebrüll ein Hirtenknabe herbeieilte und den Räuber mit Steinwürfen vertrieb. Jäger welche des andern Tags zur Verfolgung des Raubthieres aufbrachen, konnten nur mehr die blutigen Spuren des gehaltenen Mahles finden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1445	1440
" 5% Metalliques-Obligationen	83³/₄	83¹/₂
" 4% " " von 1849	68	67¹/₂
" 2¹/₂% " " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	124³/₄	124¹/₄
" fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3¹/₂% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91¹/₂	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3¹/₂% Obligationen	96	95¹/₂
" 4% "	97³/₄	97¹/₄
" 4% " Grundrenten	97⁵/₈	97¹/₈
" 4¹/₂% Obligationen	101¹/₂	101
" 5% Obligationen von 1850	101¹/₂	—
" Ludwigshafen-Bexbach	122³/₄	122¹/₄
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3¹/₂% Obligationen bei Rothsch.	91¹/₄	90³/₄
" 4¹/₂% " " "	102¹/₄	101³/₄
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	56¹/₂
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¹/₂	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101³/₄	101¹/₄
" ditto großherzogl. à fl. 25	32	31³/₄
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71	70¹/₂
" fl. 35 ditto von 1845	40	39³/₄
Nassau, fl. 25 Loose	29	28³/₄
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9¹/₄	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. September. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Franesstücke 9 fl. 27¹/₂ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¹/₄ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 1. Oktbr. Waizen 26 fl. 22 kr. Korn 20 fl. 16 kr. Gerste 17 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 5 kr.

Nürnberg, 1. Oktbr. Waizen 25 fl. 6 kr. Korn 17 fl. 8 kr. Gerste 19 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Regensburg, 1. Oktbr. Waizen 24 fl. 40 kr. Korn 17 fl. 14 kr. Gerste 17 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

(**Verbesserung.**) In der gestrigen Anzeige des Preises der Bamberger Schranne vom Samstag ist der Weizen um 3 fl. zu hoch angegeben. Der Mittelpreis desselben war nicht 28 fl. 30 kr., sondern 25 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Voraus- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 278. Donnerstag, 6. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 2. Okt. Der holstein-lauenburgische Bundestagsgesandte Hr. v. Bülow ist nach Kopenhagen berufen worden und sofort dorthin abgereist. Wahrscheinlich soll derselbe nähere Instruktionen bezüglich der österreichischen Entschädigungsforderung von der k. dänischen Regierung erhalten; denn man zweifelt nicht, daß diese Angelegenheit bei der Bundesversammlung zur Verhandlung gelangt. Bis jetzt wenigstens haben die von Dänemark in Wien direkt angeknüpften Unterhandlungen keinen Erfolg gehabt. — Für die baldige Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Strafsachen haben wir vorerst wiederum keine nahe Aussicht. Der betreffende Gesetzentwurf liegt zwar der gesetzgebenden Versammlung vor und wird von dessen Ausschuß geprüft. Da indessen das Mandat derselben mit Ende des Monats erlischt, der Senat auch erklärte, daß vor seiner vollständigen Ergänzung das Gesetz nicht eingeführt werden könne, so ist wenig Hoffnung vorhanden, daß man in diesem Jahre noch dazu gelangt. Der weitere Versuch der Senatergänzungswahlen wird auch wahrscheinlich vorerst auf sich beruhen bleiben. Er ist eben die Frucht des hier herrschenden Parteiwesens. (N. W. Z.)

Im Laufe dieser Woche wird, sicherem Vernehmen nach, die Inspection der Bundesfestungen Ulm, Rastatt und Mainz stattfinden. Die der beiden übrigen Bundesfestungen, Luxemburg und Landau, wird in kurzer Zeit folgen. Wie früher, ist die Inspection von Ulm dem österreichischen Bundesmilitärbevollmächtigten, die von Rastatt dem preußischen, die von Mainz dem bayerischen übertragen worden. Wie der österreichische Bundespräsidialgesandte Hr. von Prokesch-Osten, wird auch der preußische Bundestagsgesandte Hr. v. Bismark-Schönhausen erst in der letzten Woche dieses Monats, kurz vor Ende der Bundestagsferien, in Frankfurt wieder eintreffen. — Der ehemalige Reichskriegsminister General Jochmus, welcher sich in letzter Zeit hier aufhielt, hat heute Frankfurt wieder verlassen, um sich, wie es heißt, nach China zu begeben. — Vor einigen Tagen fand eine Haussuchung bei einem hiesigen Buchdrucker statt. Es wurde eine Menge obscöner und gotteslästerlicher Schriften in Beschlag genommen.

München, 3. Oct. Heute fand die Centralversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, der eben 13,090 Mitglieder zählt, statt. Die Notabilitäten der bayerischen Landwirthschaft, die, man darf es ihnen zum Ruhm nachsagen, sehr gut die Bedürfnisse ihres Standes kennen und die Erhaltung und Besserung ihres mäßigen Grundbesitz pflegenden Standes umsomehr anstreben, als sie die modern brillanten Fortsprünge der nordischen Großgütler neben vielen Besitzlosen nicht als Muster ansehen können, diese verdienstvollen Männer waren zahlreich anwesend. Außer dem Rechenschaftsbericht, dem eine herzliche Begrüßung der Versammelten durch Hrn. Staatsrath v. Beisler voranging, zogen insbesondere die Discussionen über das leidige Hagelassecuranzwesen das Interesse auf sich. Zwangsbeitritt — oder Anschluß ans Ausland, war die Frage, denn die bestehenden Zustände trotz der zahlreichen Experimente genügten nicht. Den provisorischen Anschluß an ausländische Assecuranz-Gesellschaften zu gestatten ward als Bitte an die Staatsregierung zu bringen beschlossen. Das Institut der Bezirksgeometer der Landwirthschaft näher zu bringen, dieselben auch mehr landwirthschaftlich zu bilden und dann als Missionäre für Arrondirungen, Kunstwiesenbau, Drainage u. s. w. zu benützen, ward als eine weiterer Antrag gutgeheißen. Ebenso ihre Vermehrung und bessere Stellung. Eine Discussion über Güterzertrümmerung blieb der Kürze der Zeit und der enormen Bedeutung der Frage wegen ohne Resultat. (A. Z.)

München, 3. Okt. Auswärtige Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß Se. Maj. der König im Laufe des bevorstehenden Winters eine Reise nach Spanien und Portugal zu unternehmen gedächte, welches Gerücht dann auch in München seine Verbreitung gefunden hat. Aus zuverläßiger Quelle ist die N. Münch. Ztg. zu der Erklärung ermächtigt, daß eine solche Reise nicht im Entferntesten beabsichtigt worden ist. Se. Maj. der König wird den Winter in der Haupt- und Residenzstadt München verweilen.

Der nun entworfene Studienplan hat die allerhöchste Genehmigung erhalten. Nach den einzelnen Artikeln, die wir daraus mitzutheilen im Stande sind, ist der Mathematikunterricht in allen Klassen, sowohl in den Lateinschulen als den Gymnasialklassen, dem Lehrer der Mathematik übertragen, das Französische verbindlicher Lehrgegenstand, und die Physik in ihrem allgemeinen Theil für die Oberklassen der Gymnasien bestimmt. (M. Abdbl.)

„Um den erheblichen Nachtheilen, welche dem menschlichen Auge aus dem Gebrauche schlecht construirter optischer Instrumente, insbesondere Brillengläser, erwachsen, nach Thunlichkeit vorzubeugen und um dem solcher Sehwerkzeuge bedürftigen Publikum einigermaßen Garantien zu gewähren, seine dießfallsigen Bedarfsgegenstände von hinreichend befähigten Optikern beziehen zu können, hat das k. Staatsministerium des Handels im Einverständniß mit dem k. Staatsministerium des Innern verfügt, daß die Verfertigung optischer Instrumente auch in Zukunft, wie bisher, freie Erwerbsart sein, deren Betrieb jedoch von nun an, unbeschadet bereits erworbener Rechte, von der Erlangung einer gewerbspolizeilichen Licenz abhängen soll, welche nur nach genügend gelieferter Befähigungsweise und bloß in widerruflicher Eigenschaft ertheilt werden kann. Zur Lieferung des Befähigungsnachweises sollen in allen Kreisen Prüfungscommissionen, bestehend aus einem k. Gerichtsarzt, einem öffentlichen Lehrer der Physik und einem praktischen Optiker, eingesetzt werden.

München, 4. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Die bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberbayern erledigte Finanz-Assessorsstelle wurde dem Regierungs-Assessor und Fiscal-Adjunkten bei derselben Finanzkammer, Gillitzer, übertragen; an dessen Stelle der Fiscalraths-Accessist bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, Jordan, zum Regierungsassessor und Fiscaladjunkten bei der Regierung von Oberbayern ernannt. Der 2. Assessor des Landgerichts Klingenberg, Martin, wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt; zum 2. Assessor des Landgerichts Klingenberg der Rechtspraktikant Asmuth aus Aschaffenburg ernannt; der 2. Assessor des Landgerichts Vilshofen, Greil, in den zeitlichen Ruhestand versetzt und zum Assessor des Landgerichts Vilshofen der Rechtspraktikant Lez von Saldenburg ernannt. Der Postoffizial Müller in München wurde in den definitiven Ruhestand versetzt und der Stellentausch der Postoffizialen Lehmann in Bamberg und Cramer zu Speyer genehmigt. Vom 1 Oktbr. l. J. an ist für die Besorgung des amtlichen Sanitätsdienstes in München neben dem dermalen hiefür angestellten und verwendeten Personale ein weiterer Kreis- und Stadtgerichtsarzt und ein Physikatsadjunkt ernannt worden; mit den Geschäften der Medizinalpolizei wurde der k. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Polizeiarzt Medizinalrath Dr. Kopp betraut, als weiterer Kreis- und Stadtgerichtsarzt in München der Professor der medizinischen Fakultät an der Universität München Dr. Hofmann, und zwar zunächst für die Geschäfte der gerichtlichen Medizin, und der Privatdozent und praktische Arzt in München Dr. Frank zum Physikatsadjunkten zunächst für die Geschäfte der Medizinalpolizei ernannt. (N. M. Z.)

Speyer, 2. Oct. Heute ist die prot. Generalsynode mit einem Gottesdienst geschlossen worden. — Zuverläßigen Erhebungen zufolge, welche unsere Kreisregierung hat anstellen lassen, stellt sich das Ergebniß der Getreideernte im Allgemeinen als das einer Mittelernte an Quantität, an Güte aber als eine vorzügliche heraus, so daß durch die Qualität Ersatz für einen Minderertrag dargeboten ist. Hierzu kommt aber, daß der Ertrag der Kartoffeln ein reichlicher genannt werden muß und daß dieselben an Qualität sehr gut gerathen sind und von der Krankheit nur wenige Spuren sich zeigen, so daß also bei uns sich Besorgnisse wegen eines Mangels oder einer bedeutenden Steigerung der Preise der nothwendigsten Lebensmittel als ungegründet herausstellen. Gegen alle unerlaubte Umtriebe beim Verkehr mit Getreide insbesondere auf den Fruchtmärkten wird ein wachsames Augenmerk gerichtet. — In der Untersuchung gegen 1) Rudolph Dulon, früher Pfarrer in Bremen, 2) Johann Jakob Tascher und 3) Philipp Reinhard Mahla, beide Buchhändler in Kaiserslautern wegen Preßvergehen wurde von dem k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern die Unterdrückung der Druckschrift „Gruß und Handschlag" verfügt, weil darin die Fürsten durch Schmähung und Beimessung verächtlicher Handlungen beleidigt und die bestehende Regierungsform sowie die Religion mit Spott und Verachtung behandelt werden, und deren Inhalt überhaupt darauf berechnet ist, Irreligiosität zu verbreiten und die Staatsangehörigen gegen die bestehenden Autoritäten aufzuregen.

Leipzig, 29. September. Für die gemeinnützige Belebung des Personenverkehres auf der sächsisch-bayerischen Staatsbahn wird die wahrscheinlich schon im Oktober erfolgende Einführung sogenannter Tagsbillets, welche zwischen Leipzig und Hof und den betreffenden Stationen auf Hin- und Rückfahrt zu einem gegen den jetzigen Fahrtarif wesentlich ermäßigten Preise ausgegeben werden, sicher von großem Einfluß sein, wenn auch vielleicht die nächsten Wintermonate dieß noch nicht überwiegend darthun sollten.

Leipzig, 3. Okt. Die Leipziger Bank hat sich, wie sie unterm 1. Okt. anzeigt, veranlaßt gefunden, den Disconto für Wechsel bis auf Weiteres auf 5½ Proz festzustellen.

Aus Anhalt-Dessau, 30. Sept. Ueber die kirchlichen Accidenzien ist bei uns eine gesetzliche Regelung ergangen. Es sollen nämlich hiernach Taufen, Trauungen, Kranken-Communionen und Begräbnisse ganz kostenfrei geschehen. Der Staat tritt jedoch an die Stelle der Einzelnen und zahlt den Geistlichen die rechtlich zu fordernden Stolgebühren, und hat auch die Zusicherung gegeben, daß diese Auszahlung als eine immer bleibende Schuld der Kirche an den Staat angesehen werden soll. Diese Entschädigung beträgt im Ganzen 7000 Thlr. jährlich. (Fr. J.)

Berlin, 3. Okt. Die sich ändernden Zollverhältnisse drängen dahin, eine kürzere Eisenbahnverbindung zwischen dem Norden und Süden — speziell zwischen Berlin und Wien — herzustellen. Es sind dafür zwei Projecte aufgestellt worden. Das eine will, die gerade Linie möglichst einhaltend, eine Bahn von Berlin über Kottbus, Löbau, Zittau, Reichenberg nach Pardubitz geführt wissen, das andere schlägt vor, über Görlitz, Hirschberg, Freiberg, Glatz nach Trübau (am Winkel der Brünner und Olmützer Bahn), zu bauen. Voraussichtlich wird es hauptsächlich von den Anstrengungen Sachsens abhängen, ob das erste Project zur Ausführung kommen und damit diese großartige Ueberlandroute durch Sachsen geführt werden soll. — Die Neubildung der ersten Kammer ist neuerdings behufs Vorbereitung der in der bevorstehenden Kammersession darüber zu eröffnenden Discussion seitens der Regierung in Betracht gezogen worden. Die Entscheidung lautet definitiv dahin, daß die bisherige Zusammensetzung der ersten Kammer auch für die bevorstehende Session beibehalten werde. Gestern Mittag hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, in der Angelegenheiten, die diesen Gegenstand betreffen, vorgelegen haben. (D. A. Z.)

Berlin, 3. Oktober. Die gestern Abend ganz unvermuthet erfolgte Abreise Sr. Maj. des Königs nach Warschau hat in der Hauptstadt große Ueberraschung bereitet und bildet heute allgemein den vorherrschenden Gegenstand des Gesprächs. Die Entschließungen wegen der Reise scheinen ebenso schleunig gefaßt worden zu sein, als die Vorbereitungen dazu eilig getroffen. Es war allerdings seit einigen Tagen das Gerücht in Umlauf, der König werde noch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland haben, aber es lagen dafür ebenso wenig Momente der Bestätigung vor, als bei der so vielseitig behaupteten und doch nicht zur Ausführung gekommenen Reise Sr. Maj. nach Olmütz. Die ersten Andeutungen von dem jetzigen Reiseplan sollen erst gestern Mittag nach Berlin gelangt sein. Gegen drei Uhr ging der Polizei die Weisung zu, für die freie Passage auf der Verbindungsbahn Sorge zu tragen. Gleichzeitig erhielten mehrere hier verweilende Personen des kgl. Gefolges den Befehl, sich um 5 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof reisefertig zu halten. Der Flügeladjutant Oberst v. Schöler und der Leibarzt des Königs, Geh.-Rath Grimm, schlossen sich erst in Berlin dem Gefolge an. Se. Maj. bestieg um 5¼ Uhr in Potsdam den Extrazug und langte noch vor 6 Uhr in Berlin an. Nach einigen Minuten Aufenthalt, während welcher Zeit der König den Waggon verließ und auf dem Perron die Begrüßungen mehrerer Personen entgegennahm, wurde die Fahrt fortgesetzt. Im Gefolge befinden sich, außer dem Generaladjutant, Generallieutenant von Lindheim, welcher bekanntlich vor kurzem erst aus Rußland zurückgekehrt ist und sich in Breslau anschließt, die Flügeladjutanten Obrist v. Schöler, Obristlieutenant v. Manteuffel, Major v. Bodbien und der diesseitige Militärbevollmächtigte am St. Petersburger Hofe, Obristlieutenant Graf Münster. — Die Reise des Königs soll, wie die „Zeit“ berichtet, auf wiederholte dringende Einladung des Kaisers von Rußland erfolgt sein. Die Dauer des Aufenthaltes in Warschau ist vorläufig auf 3 Tage festgesetzt.

In dem Befinden des Generals v. Radowitz ist eine merkliche Besserung eingetreten. Schönlein hat den Patienten bereits außer Gefahr erklärt, obwohl noch immer der Krankheitszustand fortdauerte und der Kranke nur seine nächsten Anverwandten sieht.

Hamburg, 30. Sept. Seit einigen Tagen vermehrt das dänische Kriegsschiff „Freia“ unsere Kauffahrteiflotte. Dasselbe ist von einem hamburger Rheder für 21,000 Rthlr. erstanden und wird jetzt in Kopenhagen zum Kauffahrer umgewandelt, um alsdann von da direct nach London zu gehen, wo es zu einer Reise nach Californien für einen Miethzins von 9000 Pfd. bereits verchartert ist. Der Mangel an Schiffen ist jetzt überall groß, am größten aber scheint er in England zu sein, trotzdem dieser Staat 36,000 Seefahrer, oder fast die Hälfte sämmtlicher Seeschiffe der Welt aufzuweisen hat.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Okt. Das tessinische Militärdepartement hat eine „heldenmüthige Demonstration“ in Ausführung bringen lassen, welche an die glänzende Episode des letzten Feldzugs gegen Uri erinnert. Die Zeitung Bund veröffentlicht darüber die folgende Correspondenz vom 28. Sept.: „Gestern machte die im Dienst sich befindende Batterie Fiori unter Commando des Herrn Oberstlieutenant Rean eine militärische Promenade. Durch Generalmarsch auf die Beine gestellt, rückte die Batterie Morgens 3 Uhr in aller Stille durch Lugano und kam bei Tagesanbruch in Ponte-Tresa an der äußersten Schweizergrenze an; dort wurde abgeprotzt und ein gutgezieltes Feuer auf einen über dem See liegenden Schweizerfelsen verkündete den noch schlafenden Croaten — es befinden sich auf diesem Punkte circa 300 in einer Kaserne — die Nähe der zwar für den Augenblick friedlichen Schweizer. Hauptmann sammt Mannschaft sprang in größter Bestürzung auf die Straße, um die Ursache dieser frühen Ruhestörung zu kennen, allein sie sahen nur den Felsen, auf dem die Kugeln in einem Quadrat von 10 Schuh einschlugen. Nachher defilirte die Batterie mit klingendem Spiel vor den versammelten Oesterreichern, von deren vielbesprochenen Cordon uns nur die schmale Tresa trennte. Auf dem Wege nach Astano wurde auf verschiedene Distanzen geschossen, in letzterm Ort abgekocht und gefüttert und dann über Sessa, Ponte-Tresa, wo noch einmal gefeuert wurde, der Rückmarsch nach Lugano angetreten.“ — Die in Bern zu dem diplomatischen Bankett vom 29. v. M. eingeladene Deputation von Tessin ist erst am Abend dieses Tages daselbst eingetroffen. Dem Gastmahl wohnten nächst den Bundesbehörden bei die bevollmächtigten Minister von Frankreich, England und Sardinien, so wie der Ministerresident der vereinigten Staaten.

Noch verlautet nichts über die Vorschläge welche die Abgeordneten Tessins nach der Bundesstadt gebracht haben. Man erwartet daß dem Bundesrath morgen in außerordentlicher Sitzung dießfällige Mittheilungen gemacht werden. Bis jetzt haben die Deputirten ausschließlich mit dem Hrn. Bundespräsidenten conferirt. Unterdessen will ein hiesiges conservatives Blatt vertraute Mittheilungen erhalten haben, dahin gehend: Oesterreich werde die Sperrmaßregeln auch den Winter durch fortdauern lassen, bis Tessin durch seine bedrängte Lage zu Annahme eines gemäßigten Systems in seiner innern Politik sich gezwungen sehe.

Großbritannien.

London, 1. Oct. Aus Dublin vom 30. Sept. Morgens wird gemeldet: „Der elektrische Telegraph aus York kündigt an, daß Admiral Corry's Flotte gestern Abend um 5 Uhr aus dem Hafen von Queenstown abgesegelt ist. Ihre Bestimmung war nicht bekannt, aber unter den Offizieren herrschte die Ansicht, daß sie nach dem Mittelmeer gingen.“ Und aus Portsmouth vom 30. Sept. Abends telegraphirt man: „Ihrer Maj. Dampfdepeschenboot Banshee ist aus Queenstown angekommen. Die Schraubenflotte ist auf der Fahrt nach Lissabon begriffen; die Segelschiffe und einige der Schaufelraddampfer kommen nach Spithead.“ „Also an demselben Tage“, ruft der Morning Herald, „wo die Times unsere Angabe Lügen strafen wollte, daß Verstärkungen nach dem Mittelmeer gehen werden, sind dieselben richtig abgegangen. Nur das ungünstige Wetter und die Abhaltung eines Kriegsgerichts verzögerten die Ausfahrt um 24 Stunden. Wir glauben noch immer, daß ein Theil von Admiral Corry's Seemacht nach Gibraltar oder Malta bestimmt ist, und daß vielleicht ein anderer schließlich nordwärts segeln wird. Eins der Schraubenlinienschiffe jedoch, der Agamemnon, 90 Kanonen, Capitän Sir Thomas Maitland, ist nach Devonport gegangen, um sich einen neuen Fockmast zu holen; eben dahin ist die Schaufeldampffregatte Valorous, Capitän Buckle, gefahren, weil sie einige Aenderungen in ihrer Gangspille bedarf.“ Der Morning Herald ist daraufhin kriegsgewiß, und stellt die Vermuthung auf, daß Lord Aberdeen durch den Uebertritt Lord Clarendon's zur Fraktion Russell-Palmerston überstimmt und gezwungen worden sei, die brittische Flotte nach Konstantinopel zu beordern; doch habe man seiner Russenehrfurcht zu Liebe den falschen Vorwand ergriffen, daß der Sultan gegen seine eigenen Unterthanen beschützt werden müsse. Der Globe äußert, daß die Flottenbewegung nach Konstantinopel bisjetzt nur deshalb von keiner officiellen Erklärung begleitet worden sei, weil man Rußland nicht den Rückzug und Europa nicht die letzte Friedenshoffnung abschneiden wollte. Selbst die Times zeigt heute eine ernsthaft besorgte Miene.

Wieder sind drei Fahrzeuge aus Australien mit ungefähr 365,000 Pfd. Sterl. in Goldstaub und Berichten aus Melbourne bis zum 2. Juli eingelaufen. Der Ertrag der Minen hatte in keiner Weise abgenommen, obwohl die alten berühmten Fundorte sich nicht immer gleichmäßig bewährten und bald dieser bald jener Platz in Ruf kam, um nach wenigen Wochen wieder in Miscredit zu gerathen. Weniger befriedigend sind die Zustände in Melbourne selbst; alle Zeitungen klagen über die schlechte Stadtverwaltung, die es so weit kommen ließ, daß der Weg vom Hafen und mehrere Straßen im Innern der Stadt — von den Landwegen gar nicht zu reden — schlechterdings oft nicht mehr zu befahren sind. An Diebs- und Räuberbanden ist leider auch kein Mangel, und die Polizei steht in so üblem Geruche, daß man einige ihrer Beamten ohne Scheu verdächtigt, von organisirten Diebesbanden bestochen zu sein. Was von der Ueberfüllung des Marktes mit Waaren aller Art schon gemeldet worden ist, wird in vollstem Maße bestätigt. Das australische Publikum staunt über die fabelhaften Waarenladungen, die ihm täglich zugeführt und auf den Auctionen um Spottpreise verkauft werden; denn wer könnte bei den großen Kosten für Transport, Magazinage u. dgl. daran denken, Waaren hier lange lagern zu lassen! Wenn es so fort geht, wird man sich, wie bisher

über die Theuerung, bald über die Wohlfeilheit des Lebens in Australien verwundern.

Auf die Petition der Sheffielder antwortete der Secretär des auswärtigen Amtes am 26. Sept.: „Ihrer Maj. Regierung weiß vollkommen, wie sehr die Unabhängigkeit der Türkei durch das neuliche Verfahren Rußlands, die gewaltsame Besitzergreifung von einem Theile des osmanischen Gebiets, verletzt worden ist; und da Ihrer Maj. Regierung der Meinung bleibt, daß die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit der Türkei nicht nur für die britischen, sondern für die allgemeinen europäischen Interessen von wesentlicher Wichtigkeit ist, so können die Petitionirenden sich versichert halten, daß Ihrer Maj. Regierung keine Maßregel verabsäumen wird, die ihr am besten geeignet scheinen mag, einen so wichtigen Zweck zu erreichen."

Dem Chronicle wird aus Wien, 26. Septbr., geschrieben: „Der russische Staatskanzler soll sich in Olmütz sehr freimüthig über die Politik seines Kaisers ausgesprochen haben: weil Rußland einen dauernden Frieden und nicht wieder einen bloßen Waffenstillstand mit der Pforte wolle, müsse es darauf bestehen, daß jeder Punkt genau und richtig festgestellt und die Erfüllung seiner Forderungen ihm für die Zukunft verbürgt werde. Gewisse englische Zeitungsartikel gegen die russische Kritik der türkischen Modifikationen sollen die Politiker in Olmütz einigermaßen betroffen gemacht haben. So sagte Graf Nesselrode: „Entweder die Seemächte waren sich, als sie an der Abfassung des Wiener Entwurfs Theil nahmen, bewußt, daß er Rußlands Forderung befriedigen würde", und in diesem Falle dürften sie über die russische Auslegung der Note nicht erstaunen, oder sie hätten die Absicht gehabt, Rußland blos den Schein einer Genugthuung zu verschaffen, und in diesem letztern Falle dürften sie es nicht übel nehmen, „daß Rußland der Fassung der Note den Sinn wiederzugeben gesucht hat, den sie haben muß."

Malta, 26. Sept. Die größern Kriegsschiffe im hiesigen Hafen sind nach der Besikabai ausgelaufen.

Frankreich.

• Paris, 2. Okt. Der Moniteur veröffentlicht heute ein Decret, durch welches die frühern Decrete über die Unterdrückung der Mehrsteuer für fremde Fahrzeuge, welche Getreide einbringen, sowie die zur Verminderung der Steuer auf fremdes Getreide, die bis zum 31. Dezember 1853 in Kraft bleiben sollten, jetzt bis zum 31. Juli 1854 verlängert werden. Ein zweites Decret verbietet die Ausfuhr von Kartoffeln und Hülsenfrüchten. Diese Bestimmungen treten vom 1. Okt. an in Kraft. — Prinz Napoleon begab sich gestern nach St. Cloud, um den Majestäten seine Aufwartung zu machen. — Siecle behauptet, man habe noch gestern Abend 9 Uhr den Courier erwartet, welcher der Regierung Depeschen aus Olmütz bringen sollte. Nach demselben Blatte kannte man schon durch den Telegraphen den letzten Entschluß des Czaaren wonach derselbe weder die türkischen Modifikationen, noch eine Erklärung zulassen will, die der Wiener Note den Sinn geben würde der ihr von der türkischen Regierung beigelegt wird. Die Weigerung des Kaisers Nikolaus sei in ausweichender Form abgefaßt. — Pays erklärt die Anwesenheit des Lord Westmoreland im Lager zu Olmütz durch dessen militärischen Rang, und fügt hinzu, kein Mitglied des diplomatischen Körpers in Wien sei nach Olmütz eingeladen worden. — Die französische Kanalflotte liegt wegen der Stürme unfern der englischen Küste vor Anker

Man liest im „Toulonnais" vom 27. Sept.: „Durch telegr. Depesche, welche gestern eingetroffen, wurde der Befehl ertheilt, alle beurlaubten Offiziere und Soldaten sofort zu ihren Corps einzuberufen und alle weiteren Beurlaubungen zu suspendiren. Wir wissen nicht, ob diese Maßnahme auf die Marine Anwendung finde." — Nach dem „Echo de Besone" ist am 28. Septbr. eine gleiche Depesche nach Perigueux gelangt. Diese Maßregeln scheinen allgemein zu sein.

Italien.

Turin, 30. Sept. Der österreichische Gesandte Graf Appony ist vorgestern in unbestimmtem Urlaub abgereist. Die Gesandtschaftsgeschäfte versieht Graf Paar als Geschäftsträger.

Türkei.

Nach einer telegraphischen Depesche des Dresdener Journal wäre die Kriegserklärung des Divan gegen Rußland trotz nochmaliger dringender Vorstellung der Gesandten einstimmig (mit 120 Stimmen) beschlossen worden. Die Maßregeln zur Ausführung dieses Beschlusses wurden dem Sultan und seinen Ministern überlassen.

Smyrna, 20. Aug. Nachdem das von der hohen Pforte bestimmte Contingent geliefert worden war und der Abgang der Recruten nach dem Innern Asiens eben aufgehört hätte, sind neue Befehle von der Pforte in Smyrna eingetroffen, die von den Lokalbehörden die Aushebung einer unregelmäßigen Cavallerie verlangten. In dem Innern des Landes lassen sich überall Freiwillige zu dem „heiligen Krieg gegen Rußland", wie sie ihn nennen, einschreiben. Die Christen sparen in ihrer Angst kein Mittel um jedem Umstand zuvorzukommen, der sie der Wuth der Osmanen aussetzen könnte; trotz ihrer Vorkehrungen werden sie aber beständig beunruhigt. Die Osmanen, in ihrem Wunsch nach einem Vorwand zu einer Collision, durchstreifen in Banden, mit Fahnen voraus, Städte und Dörfer wie zu den Zeiten des griechischen Aufstandes. Die unglücklichen Christen sehen sich genöthigt, während ihres Vorüberziehens ihre Buden zu schließen und sich eiligst in ihre Häuser einzuschließen.

Dieß geschieht im Innern des Landes; hier folgt nun was in Smyrna selbst und seiner Umgegend sich zuträgt. Unter dem Vorwand den Räuber Katerdschi Jannis zu verfolgen, hat die Localbehörde nach verschiedenen Punkten Detaschements von irregulären Soldaten ausgeschickt, die wahre Geißeln für die armen Bauern sind. Statt die Spur der Räuber zu verfolgen, streifen diese Detaschements von Dorf zu Dorf, in denen sie sich die größten Ausschweifungen erlauben; oft geben sie sich nicht einmal damit zufrieden, ihrer unersättlichen Unmäßigkeit auf Kosten des unglücklichen Landvolks zu fröhnen, sie bemächtigen sich ohne Anlaß Einzelner, schleppen sie nach Smyrna, werfen sie unter verschiedenen, ebenso nichtigen als unwahrscheinlichen Vorwänden in die Gefängnisse, wo die Unglücklichen lange ohne Ursache schmachten und verkommen.

Gegen das Ende des Julius durchstreifte ein solches Detaschement die Umgegend von Burla. Einige Soldaten begannen einen Türken zu mißhandeln den sie auf einem Felde fanden. Nicht weit von diesem Platz war ein griechischer Priester, der ehemalige Vicar des Metropoliten von Ephesus, mit seinen Kindern auf dem Felde mit Dreschen seines Kornes beschäftigt. Als er die türkischen Soldaten ihren Glaubensbruder mißhandeln sah, nahm er, von Schrecken ergriffen, mit den Seinigen eilig die Flucht. Sowie das die Türken bemerkten, hielten sie ihn auf und knebelten ihn.

Ein anderer Christ, der in einiger Entfernung Holz hackte, ergriff ebenfalls beim Anblick dieser Grausamkeiten die Flucht. Alsbald stürzte ein Soldat, ohne ihm zuzurufen still zu stehen, auf ihn los, hieb auf ihn ein, und streckte ihn todt nieder, dann schnitt er ihm ein Ohr ab, um es dem Gouverneur von Smyrna als Pfand und Zeichen seines Eifers im Austilgen der Räuber zu bringen. Der Priester und seine Kinder wurden grausam geknebelt, zuerst nach Burla und dann nach Smyrna, als sogenannte Räuber eingebracht. Dieß Ereigniß erregt aber in Burla wie in Smyrna vielfache Entrüstung, da alle Welt die Unschuld dieser Individuen, sowie des armen Gemordeten kennt, der 5 kleine Kinder in äußerster Hülflosigkeit zurückläßt.

Am 24. desselben Mts. lag ein Feldwächter ermordet in einem Weinberg eine halbe Stunde von Burla entfernt. Eines seiner Augen, sowie seine Zähne waren ausgerissen. Er hatte einen zerschmetterten Arm und ein zerschlagenes Bein, und sein Leib trug die Spuren von Messerstichen und Kolbenstößen. Da der Gouverneur von Burla nicht that, was seine Pflicht verlangt hätte, um den Schuldigen gefangen zu nehmen, so berichtete man an den Gouverneur von Smyrna, der seinerseits wieder denselben Gouverneur von Burla beauftragte, den Mörder ausfindig zu machen.

(A. Z.

Vermischtes.

*** In einem Filialdorfe der Pfarrei Kirchbuch, Ger. Beilngries, gab's bei der Kirchweih am 25. Sept. arge Raufhändel, bei welchen es grauenhaft zuging, so daß mehrere starke Verwundungen und zwei tödtliche vorkamen. Der Wirth und sein Sohn erhielten nämlich, als sie Frieden stiften wollten, so gefährliche Stiche, daß Letzterer daran gestorben ist und Ersterer rettungslos darnieder liegt. — In der Nähe von München wurde am Sonntag den 2. Oktober gelegenheitlich der Kirchweihe ein Bursche aus Karlsfeld bei Mosach von seinem leiblichen Bruder im Wirthshause nach vorausgegangenem Streite mit einem Messer lebensgefährlich verwundet.

*** Gotha, 2. October. In dieser Woche hat sich in der Nähe des zu unserem Herzogthume gehörigen Städtchens Ohrdruff ein schrecklicher Unfall ereignet. Der Subrector dieses Städtchens war auf einer Lehrerconferenz eine Stunde von Ohrdruff gewesen und kehrte bei dem bekannten Sturme acht Uhr Abends nach Hause zurück. Schon in der Nähe von Ohrdruff, wollte er sich eine Cigarre anzünden, unglücklicher Weise fing aber ein Theil seiner Kleider dabei Feuer. Erschreckt und verwirrt vermochte er die Flammen, die, durch den Wind begünstigt, sich bald über seinen Anzug verbreiteten, nicht zu löschen und büßte durch den Brand, sowie durch einen wahrscheinlich in Folge der Aufregung erfolgten Schlagfluß auf der Stelle sein Leben ein. Schrecklich aber ist, daß, wie man erzählt, sich Leute in der Nähe des Unglücklichen befanden, ihn in Flammen sahen, aber zu seiner vielleicht noch möglichen Rettung nicht herbeieilten, — weil sie die feurige Figur für den Gottseibeiuns hielten.

*** Zufolge der neuesten Verordnungen tragen die Rectoren der preußischen Universitäten demnächst bei feierlichen Gelegenheiten einen langen goldgestickten Mantel von purpurfarbenem Sammet und ein rundes Barret von gleichfarbenem Sammet. Die Decane, mit Ausnahme der katholisch-theologischen Fakultät, tragen über dem gewöhnlichen schwarzen Frack ein vorn offenes, weites und faltiges Oberkleid, einen sogen. Doctor-Rock, von wollenem Stoff, in den Farben ihrer Facultäten: die evangelisch-theologische Facultät ein-

lett, in das Schwarze spielend; die juristische purpurroth, die medizinische scharlachroth und die philosophische dunkelblau. Die ordentlichen Professoren tragen schwarze Doctor-Röcke von wollenem Stoff, mit Aufschlägen in den Facultätsfarben; die außerordentlichen Professoren tragen eben solche Röcke, jedoch ohne die Facultätsfarben. Die ersteren sind zur Anschaffung der Robe und des Barrets verpflichtet, den letzteren, sowie den Privatdocenten, ist dieselbe freigestellt.

⁂ Bützow, 28. Sept. Heute erblickten wir auf hiesigem Bahnhofe die größte Anzahl Auswanderer, welche seither sich hier zusammenfanden, um über Hamburg sich in Nordamerika eine neue Heimath zu suchen. Mit dem Bahnzuge von Güstrow kamen allein gegen 300 Köpfe, zu denen sich aus hiesiger Umgegend etwa 50 hinzugesellten, so daß also vierthalbhundert Menschen mit einem Male Mecklenburg verließen, wobei man gar nicht in Erwägung bringt, daß fernerweit noch auf den verschiedenen Stationen die Anzahl sich vergrößert hat. Dem äußeren Ansehen nach zu urtheilen, befanden sich unter den Auswanderern Viele, welche der wohlhabenden Classe angehörten.

⁂ Ein englischer Unteroffizier vom 27. Infanterie-Regiment, der Feldwebel Anderson, in Garnison in Armagh (Irland), wettete mit einigen Civilisten, daß er mit einer Kugel aus einer der neuen Minie-Büchsen in einer Entfernung von 600 Yards — etwa 900 Ellen oder 1800 Fuß — eine Henne schießen wolle. Die Wette machte großes Aufsehen und zahlreiche Zuschauer fanden sich ein, um der Entscheidung beizuwohnen. Der Schuß fiel und die Henne auch. Somit war die Wette gewonnen. Wenn man bedenkt, daß die meisten Menschen in einer Entfernung von 900 Ellen einen so kleinen Gegenstand als eine Henne nicht einmal sehen können, so weiß man nicht, ob man die Sehkraft und die Geschicklichkeit des Unteroffiziers oder die Vervollkommnung der Büchse am meisten bewundern soll.

⁂ Die vollkommenste Mühle, die es vielleicht giebt, hat ein Engländer in Malta gebaut. Im zweiten Stock schüttet man da das Getreide ein und zu ebener Erde erhält man die fertigen Brode davon. Die archimedische Schraube thut den größten Theil der Arbeit. Sie zermalmt die Getreidekörner, beutelt das Mehl, sortirt dasselbe in verschiedene Qualitäten, bringt es in eine Art Tröge, in die von oben Wasser tropft, und bewegt Verrichtungen, die den so erhaltenen Teig kneten. Dieser Teig wird von einer andern Maschine zertheilt und in solchen gleichen Theilen in den Ofen geschoben, aus denen man nach kurzer Zeit die Brödchen schön gebacken hervorholt. Dabei fällt uns jener Herr v. Münchhausen ein, der seinem Vetter erzählte, er habe eine Dampfmaschine gesehen, in welche man auf der einen Seite ein lebendes Kalb steckte, während auf der andern Seite ein paar kalblederne Stiefel herauskamen, — worauf der Herr Vetter nichts schuldig blieb und behauptete, er hätte eine Maschine gesehen, in welcher man auf einer Seite ein paar bockslederne Beinkleider hineinsteckte und auf der andern Seite der lebende Bock herauskam.

⁂ Der Amerikaner Loring Brace hat ein Buch über das deutsche Familienleben herausgegeben und ist hoch erfreut besonders über unsere Familienfeste, Geburtstagsfeiern, Weihnachtsbescheerungen rc. „Wenn ich", sagte er, „an unser so hohles Familienleben in Amerika, an die Selbstsucht und Kälte in demselben, an den Mangel an Anhänglichkeit an die Heimat und an das Streben der Kinder denke, so bald als möglich von derselben hinwegzukommen, fühle ich recht deutlich, was wir von den Deutschen zu lernen haben. Ich weiß wohl, daß wir durch anders in etwas entschädigt werden; ein Knabe zum Beispiel ist bei uns ein selbstständiger, unabhängiger Mann; wenn er in Deutschland noch am Gängelband geführt wird, aber in unsern Städten bildet sich auch mehr und mehr ein Haschen nach aufregenden Genüssen und eine Entfremdung von den einfachen, reinen Familienfreuden aus, welche nichts gutes verkündigt. Der nur auf das Materielle gerichtete Sinn und die Leidenschaft für Geldgewinn zernagen das Herz unseres Volkes; wir sind kein glückliches Volk, denn unsere Familien sind nicht glücklich. Die Männer gehen mit unstetem, ängstlich suchendem oder abgespanntem Blick umher. Es fehlt uns etwas, da uns die Heimat angenehmer macht, das die Kinder zusammenbindet und in ihnen das Bewußtsein erregt, sie gehörten zu einer besondern Familie; es fehlt uns die Erkenntniß, daß der Vater welcher sein Haus unfreundlich macht, fast so große Sünde thut, als der, welcher die Religion daraus vertreibt; es fehlt uns mit einem Wort das deutsche Familienleben."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1445	1440
„ 5% Metalliques-Obligationen	83 3/4	83 1/2
„ 4% „ „ von 1849	68	67 1/2
„ 2 1/2% „ „	—	42
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	124 3/4	124 1/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/2	91
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3 1/2% Obligationen	96	95 1/2
„ 4% „	97 3/4	97 1/4
„ 4% Grundrenten	97 3/8	97 1/8
„ 4 1/2% Obligationen	101 1/2	101
„ 5% Obligationen von 1850	101 1/2	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	122 3/4	122 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	91 1/4	90 3/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	57	56 1/2
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/2	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 3/4	101 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32	31 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71	70 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29	28 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 1. Oktbr. Waizen 24 fl. 50 kr. Korn 19 fl. 27 kr. Gerste 17 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 15 kr.

Lindau, 1. Oktober. Waizen 29 fl. 56 kr. Korn 23 fl. 51 kr., Gerste 23 fl. 26 kr., Haber 9 fl. 18 kr.

Mainz, 30. Sept. Waizen 16 fl. 45 kr. (per Malter) Korn 12 fl. — kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 4 fl. 45 kr.

Erding, 29. Sept. Waizen 25 fl. 16 kr. Korn 20 fl. 53 kr. Gerste 19 fl. 21 kr. Haber 8 fl. 14 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig [illegible], halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die [illegible] Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 279. Freitag, 7. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 4. Okt. Die „Hamburger Nachrichten" ließen sich vor kurzem berichten, in dem neuen Bundespreßgesetzentwurf, welcher von dem bayerischen Bundestagsgesandten entworfen worden sei, habe auch die Bestimmung Aufnahme gefunden, daß das Verbot, welches irgendeine Zeitung, irgendeine Schrift in irgend einem Bundesstaat treffe, eo ipso für alle Bundesstaaten gelte. Wer Gelegenheit hat, von jenem Entwurfe Einsicht zu erhalten, wird finden, daß in demselben eine derartige Bestimmung gar nicht vorhanden ist. Jene falsche Behauptung ist vielleicht durch eine irrige Auffassung des §. 24 veranlaßt worden, welcher folgendermaßen lautet: „Jede Bundesregierung hat das Recht, außerhalb ihres Staatsgebietes erschienene Druckschriften unter Androhung angemessener Strafe zu verbieten.". Diese Befugniß bezieht sich aber nur auf Verbote im Innern des betreffenden Einzelstaates; eine Bundesregierung wird Verbote auswärtiger Druckschriften nur für ihren eigenen Staat erlassen können; diese Bestimmung ist nur die Anerkennung eines jetzt schon bestehenden Rechtes. Der in der Bundestagssitzung vom 4. August vorgelegte Entwurf ist übrigens nicht das Werk des bayerischen Bundestagsgesandten, sondern das Ergebniß der Berathungen des Bundestagsausschusses für politische Angelegenheiten. Der bayerische Bundestagsgesandte hatte lediglich das Referat.

München, 4. Okt. Nachdem die orientalische Frage die Wendung zum Kriege genommen hat, kann in das, was die Pforte eigentlich gewollt, kaum etwas anderes, bessere Einsicht gewähren als die zuletzt in Wien, resp. in Olmütz geführten Unterhandlungen zu einer friedlichen Beilegung der Sache. Auf den andauernden Widerstand der Pforte gegen den Wiener Notenentwurf suchte man nämlich in Wien ein neues Ausgleichungsmittel herzustellen, und zwar ein solches, durch welches die Pforte ihre Bedenken gegen die Fassung des Wiener Notenentwurfs als durchaus widerlegt betrachten könne. Zu diesem Ende kam in Olmütz unter Mitwirkung des Lord Westmoreland und des Barons v. Bourqueney eine in dem angedeuteten Sinn gehaltene Collectiv-Note der vier Großmächte an die Pforte zu Stand, welches Actenstück seinem ganzen Inhalt nach von dem Kaiser von Rußland gebilligt wurde. Baron von Bourqueney war zwar nicht persönlich in Olmütz anwesend, allein er hatte die Note entworfen, und zu einer solchen Mitwirkung bedarf es auch nicht gerade der persönlichen Anwesenheit, wenn auf einer so kurzen Strecke wie zwischen Olmütz und Wien der elektrische Telegraph zu Dienste steht. Diese abermalige Nachgiebigkeit muß Rußland auch in den Augen seiner bisherigen Gegner rechtfertigen. Es ist schon früher eines Vorschlags Erwähnung geschehen daß der Sultan mit der vollzogenen Note ein Schreiben an den Kaiser von Rußland senden möge, in welchem er sage daß er die Note besonders auch deßhalb angenommen habe, weil er in derselben nichts finde, was gegen seiner Würde verstoße, worauf dann von dem russischen Kaiser ein in demselben Sinn gehaltenes, durchausbefriedigendes Antwortschreiben erfolgen sollte. Jetzt, nachdem die Sache einmal steht, wie sie steht, ist es gut, daß die Welt erfahre, daß dieses befriedigende Antwortschreiben der Pforte förmlich garantirt gewesen. Die Pforte hat also nicht einmal die Entschuldigung, daß ihr die zuletzt in Olmütz geführten Unterhandlungen unbekannt gewesen, denn wußte sie von denselben bei Erlaß der Kriegserklärung auch nichts, so war ihr das Wesen derselben Garantie doch schon längst angeboten gewesen. In Konstantinopel aber wollte man keine Verständigung, man wollte Krieg. Man hat nun den Krieg erklärt, mag man auch die Folgen tragen!

(A. Z.)

Nach allerhöchster Anordnung wird die Eisenbahn bis Lindau am 12. Okt., als am Namensfeste S. Maj. des Königs, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Se. Maj. König Max hat für die bei dem großen Brande in Schongau Verunglückten eine momentane Unterstützung von 500 fl. aus der k. Kabinetskasse verabfolgen lassen.

Das Regierungsblatt Nro. 47 enthält eine Bekanntmachung, die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München betr., welcher wir Folgendes entnehmen: 1) Die Ausstellung findet in München vom 15. Juli bis zum 15. Okt. 1854 in einem hiefür eigens herzustellenden Gebäude statt. 2) Zulässig zu dieser Ausstellung ist jedes Erzeugniß aus den zur Theilnahme eingeladenen Staaten vom Rohstoffe bis zum fertigen Fabrikate, welches nach seiner Beschaffenheit den dermaligen Stand der Produktion darzustellen geeignet ist. Insbesondere erscheint jedes Erzeugniß willkommen, welches durch Neuheit des Verfahrens oder des angewendeten Stoffes, durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Form, durch Güte und Vollendung der Arbeit, durch Verbesserungen in der Methode der Erzeugung, durch den Gebrauch neuer oder verbesserter Werkzeuge und Maschinen, durch die Masse, in welcher es erzeugt wird, oder durch verhältnißmäßige Wohlfeilheit sich auszeichnet. Zu Kunstwerken gesteigerte Gewerbs-Erzeugnisse und Proben besonderer Geschicklichkeit und Sorgfalt sind so wenig ausgeschlossen, wie gewöhnliche Handwerksarbeit, welche obwohl im Gebrauche allgemein verbreitet, doch im Verhältnisse zum Preise vorzüglich gut hergestellt ist. Aus dem Bereiche der bildenden Künste werden die Werke der Plastik zugelassen, andere nur insoweit sie durch Neuheit des Stoffes oder des technischen Verfahrens besondere Beachtung ansprechen. 3) Ausgeschlossen sind a) feuergefährliche und explodirende Produkte; b) Gegenstände, welche während der Ausstellung dem Verderben ausgesetzt sind. Von selbst wird kein Gewerbtreibender Exemplare und Proben einsenden wollen, welche bereits auf früheren allgemeinen Ausstellungen gewesen sind. 4) In jedem Regierungs-Bezirke wird eine Prüfungskommission niedergesetzt, um einerseits durch angemessene Anrathung und Ermunterung die Theilnahme von Seite der Gewerbtreibenden zu fördern und denselben alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, andererseits über die Zulassung der Produkte zur Ausstellung zu entscheiden und die zugelassenen Gegenstände so weit thunlich in gemeinsamer Sendung an die Ausstellungscommission in München einzubefördern. 5) Die Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche Gegenstände zur Ausstellung einsenden wollen, zeigen dieß der Prüfungscommission ihres Bezirkes an unter Beifügung der Nachweisungen, die für die Anmeldungen im Folgenden vorgeschrieben sind: 6) Die Anmeldungen haben zu enthalten: a) den Namen oder die Firma des Einsenders mit Wohn- oder Fabrikort; b) die genaue Bezeichnung der einzusendenden Gegenstände nach Art und Stückzahl; c) den durch dieselben in Anspruch genommenen Flächenraum in Quadratfußen, besonders bei Maschinen und andern umfangreichen Gegenständen, mit Ausscheidung der Wand- und Bodenfläche, dann der wahrscheinlichen Höhe der Aufstellung; d) den Verkaufspreis nebst Angabe, ob dessen Veröffentlichung zugelassen wird; e) den Versicherungswerth; f) den Namen oder die Firma des etwaigen Bevollmächtigten in München, namentlich wegen der Disposition nach beendigter Ausstellung; g) außerdem kann es nur für erwünscht erachtet werden, wenn Einsender noch weitere Aufschlüsse, besonders über Erzeugung und Gebrauch, über Eigenthümlichkeit der Gegenstände, über die Beschaffenheit, Einrichtung und Ausdehnung der Etablissemente, die darin beschäftigte Arbeiterzahl, Arbeitsmittel, Arbeitslöhne u. s. w. geben wollen. Die Beifügung älterer Muster und Preise derselben Fabrikation würde die Fortschritte des Gewerbszweiges in sehr nützlicher Weise veranschaulichen. Den Einsendern ist ferner überlassen: auch die Auszeichnungen, welche das Etablissement in früheren Ausstellungen erhalten hat, die Bemerkung, ob der Ausstellungsgegenstand ein Privilegium genießt und die Namen derjenigen Werkführer und Arbeiter, welche sich bei der Erzeugung der Gegenstände besonders hervorgethan haben, beizufügen. 7) Die Anmeldungen der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände bei der Prüfungskommission des Bezirkes haben bis zum letzten März 1854 zu erfolgen; später eintreffende werden nicht mehr angenommen. 8) Die Zeit der Einsendung der Gegenstände an die Prüfungskommission wird von dieser bekannt gegeben werden. 9) Die Kosten der Einsendung der Gegenstände an die Prüfungskommission trägt der Einsender und in gleicher Weise die Kosten der Zurücknahme der von dieser zurückgewiesenen Gegenstände. 10) Kein Gegenstand kann zur Ausstellung zugelassen werden, welcher nicht hiezu die Genehmigung der betreffenden Prüfungs-Kommission erhalten hat. 11) Die zur Ausstellung zugelassenen Gegenstände müssen bis zum 15ten Juni 1854 in München eingetroffen sein. Bei späterer Ankunft hat sich der Aussteller zuzuschreiben, wenn die Annahme nicht mehr stattfindet. 12) Die von einer mit der Anmeldung leicht vergleichbaren Faktur begleiteten Einsendungen zur Ausstellung geschehen unter der Adresse der „Ausstellungs-Kommission in München" die Gegenstände oder Packete sind deutlich mit dem Namen oder der Firma des Ausstellers und mit dem allgemeinen Inhalte der Sendung zu bezeichnen. 13) Die von den Prüfungs-Kommissionen herzustellenden Verzeichnisse der Ausstellungs-Gegenstände sind spätestens bis zum 1. Mai 1854 an die Ausstellungskommission einzusenden. 14) Für die Empfangnahme und Aufstellung der Gegenstände, wie für die Besorgung aller sonstigen mit

der Ausstellungen verbundenen Geschäfte wird die Industrie-Ausstellungs-Kommission Sorge tragen. (Schluß folgt.)

München, 5. Okt. (DiensteSnachrichten.) Der bisherige außerordentliche Professor der medizinischen Fakultät der Universität München und nunmehrige Kreis- und Stadtgerichtsarzt in München, Dr. Hofmann, wurde zum ordentlichen Professor der Staatsarzneikunde in der gedachten Fakultät ernannt. Zu Eisenbahnbetriebs-Ingenieuren III. Klasse wurden die funktionirenden Ingenieure Förderreuther und Seeberger mit dem Wohnsitze in Bamberg, Rist mit dem Wohnsitze in München, Röckl mit dem Wohnsitze in Ulm, Popp mit dem Wohnsitze in Augsburg und Stirner mit dem Wohnsitze in Hof ernannt. Auf die eröffnete Stelle eines Rathes der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wurde der Regierungsrath Frhr. v. Leonrod zu Speyer berufen; der Landrichter Gütl von Riedenburg in den zeitlichen Ruhestand versetzt; zum Landrichter von Riedenburg der Rath des k. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg Halm ernannt und auf die eröffnete Sekretärsstelle bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg der Landg.-Aktuar Held von Rittenau berufen. (N.M.Z.)

• **Bayreuth**, 4. Okt. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Baumwollen-Spinnerei wurde die Reduktion der gezeichneten 1,365,000 fl. um 50 Proc. beschlossen. 500 fl. Zeichnungen sind davon ausgenommen. Es verbleiben sodann 688,000 fl., welche mit dem Kapitale des Ausschusses von 350,000 fl., der diese Summe voll behalten zu wollen erklärte, den Fond der Gesellschaft bilden. Der Mehrbetrag der Einzahlung von 5 Proc. wird bei der Reduktion nicht zurückgegeben, sondern als 10 Proc. von der reducirten Summe quittirt. Einem Antrag des Regierungs-Direktors v. Rotenhan gemäß wurde beschlossen, das Stimmverhältniß dahin zu ändern, daß schon 2500 fl. Actienbetrag eine Stimme, dagegen 50,000 fl. Actien-Betrag zehn Stimmen haben sollen. Die General-Versammlung war zahlreich besucht, es waren 991,500 fl. Actiencapital mit 113 Stimmen durch 48 Votanten vertreten. Se. k. Hoh. der Herzog Alexander von Würtemberg hat die Stelle eines Ehrenvorstandes übernommen. Vorstand des Geschäfts ist die rühmlichst bekannte Firma Theodor Schmidt, und Sekretär des Ausschusses der Kaufmann Feustel dahier.

• **Bamberg**, 6 Okt. Die erste für den Kreis Oberfranken im Jahre 1854 zu Bayreuth abzuhaltende Schwurgerichtssitzung wird am Montag den 9. Januar 1854 eröffnet. — Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern wird auf der Rückreise von Olmütz und Pillnitz (bei Dresden), wo er im Kreise seiner hohen Verwandten, der sächsischen Königsfamilie, einige Tage verweilte, Morgen Mittags mit einem Extrazug hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt die Reise nach München fortsetzen. — Die provisorische Winterbiertaxe für den Kreis Oberfranken setzt den Preis für die Maas Bier in den drei Bierdistrieten auf 4 kr. 3 dl. im Ganter fest. Hiezu kommen bei Verleitgebung des Bieres durch Wirthe und Brauer noch 2 Pfennige als Schenkpreis, und wo ein Lokalmalzaufschlag besteht ist derselbe mit ein und resp. zwei Pfennige der Taxe zuzuschlagen. Nach dieser Berechnung kostet hier die Maas Winterbier über die Gasse geholt 5 kr. und in der Wirthsstube 5 kr. 2 dl. — Die Sammlung zum Besten der Abgebrannten in Schenungen im hiesigen Tagblatte beträgt außer einer sehr großen Menge von Kleidungsstücken aller Art heute bereits an tausend Gulden.

Hanau, 3. Okt. Vom 5. bis 8. d. M. wird vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklagesache gegen den Wirth Johann Georg Müller aus Zuntersbach wegen des an dem israelitischen Viehhändler Joseph Frank aus Schondra in Bayern am 31. Mai d. J. verübten Raubmords zur Verhandlung kommen. Dieser Criminalproceß bietet, namentlich für Juristen, sehr interessanten Stoff dar, indem die sehr gut geführte Voruntersuchung lediglich nur eine Reihe von Indicien zu Tage gefördert hat und auf diese die Anklage erhoben ist und ebenso hierauf von den Geschwornen abgeurtheilt werden muß.

Weimar, 3. Okt. Der Landtag hat gestern über den von dem Buchhändler Frommann aus Jena gestellten Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe, welchem der Antrag auf Wiedereinführung der Prügelstrafe sich anschloß, Berathung gepflogen. Gegen die Todesstrafe wurde hauptsächlich geltend gemacht, der frühere Strafprozeß habe eine sehr bestimmte Beweistheorie und den Satz enthalten, daß auf bloße Indicien kein Todesurtel hätte gefällt werden dürfen, die Geschworenen seien aber an keine Beweisregeln gebunden und es könne daher der Fall eintreten, daß über einen Unschuldigen ein Todesurtel verhängt werde. Gegen das zweite Strafmittel wurde angeführt, daß dasselbe unsicher und ungleich wirke, da Schläge den starken Körper weniger afficiren als den schwächern, während Verbrecher, welche dasselbe Gesetz übertreten haben, gleichmäßig bestraft werden sollen; es komme bei der Vollstreckung viel auf die Kraft und Neigung oder Abneigung der vollstreckenden Person an, die Strafe wirke mitunter nachtheilig auf die Gesundheit und daher viel weiter, als beabsichtigt werde. Der Beschluß des Landtags erfolgte dahin, es solle der Regierung die Prüfung der Anträge überlassen und ihr anheimgestellt werden, dem nächsten Landtage eine bezügliche Abänderung des Strafgesetzes vorzulegen, wenn sie die Wiedereinführung beider Strafarten für nothwendig halten sollte.

Aus Thüringen, 3. Okt. Gestern trat in unseren Bergen plötzlich eine solche Kälte ein, daß Schneeflocken fielen. Das Thermometer war bis zum Gefrierpunkt herabgesunken. — Der Magistrat in Coburg hat, um durch Concurrenz die Brodpreise etwas zu mindern und gestützt auf eine landesherrliche Verordnung vom 2. März 1839, eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher aus reinem Kornmehl gebackenes Brod an den Markttagen von Jedermann nach Coburg gebracht und ungehindert verkauft werden darf. (Fr. J.)

Berlin, 4 Okt. S. M. der König wird sicherem Vernehmen nach, morgen den 5. d. spät Abends Warschau verlassen und am Donnerstag Abends hier wieder eintreffen. Donnerstag früh reist der Ministerpräsident v. Manteuffel dem Könige nach Schlesien entgegen. Auch S. M. der Kaiser von Oesterreich tritt am Mittwoch die Rückreise von Warschau nach Wien an. Von manchen Seiten will man ein bedeutsames Anzeichen für die von der Warschauer Zusammenkunft zu erwartenden Beschlüsse in dem Umstande finden, daß unser Monarch blos mit einer militärischen Begleitung ohne einen Vertreter des Staatsministeriums, nach der polnischen Hauptstadt gegangen ist. Man läßt dabei außer Acht, daß in Preußen die Sitte der constitutionellen Doctrin niemals zur Geltung gekommen ist, wonach der König bei persönlichen Berührungen mit fremden Souverainen gleichsam mit einem ministeriellen Hofstaat umgeben sein müßte. Der Ministerpräsident war schon am Sonntag früh von dem Reiseplan des Monarchen benachrichtigt worden. Im Uebrigen deuten alle Anzeichen darauf hin, daß förmliche politische Uebereinkünfte, in denen Preußen bestimmte bindende Verpflichtungen einginge, in Warschau nicht abgeschlossen werden dürften.

Das Börsengerücht von dem Antrage des Divans auf Kriegserklärung an Rußland findet durch die neuesten aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten seine Bestätigung. Gleichzeitig kommt aber auch die den Kriegsbesorgnissen nicht unwesentlich entgegentretende Mittheilung, daß der Sultan, dem Anschein nach in Erwartung des Ergebnisses der Olmützer Conferenz-Verhandlungen, mit seiner Beschlaßnahme über den Antrag noch zögere. Angesichts des in Olmütz entworfenen neuen österreichischen Ausgleichungsvorschlags, wonach in einer Collectiverklärung der vier vermittelnden Mächte der Pforte ausdrücklich die Bürgschaft gegeben werden soll, daß die Annahme des Wiener Noten-Entwurfs keine die Selbstständigkeit der Türkei und die Souverainetät ihres Herrschers bedrohende Auslegung in sich schließe, läßt sich auch gegenwärtig wohl mit Zuversicht an der Erwartung festhalten: selbst der Divan werde seinerseits alsbald einer ruhigeren Auffassung der Dinge Raum geben und von Bestrebungen abstehen, deren thatsächliche Durchführung die Zukunft des ottomanischen Reichs wenigstens auf europäischem Boden ernstlich in Frage stellen müßte. Außer Preußen ist auch Frankreich diesem Vorschlage bereits beigetreten, und soweit die Andeutungen sonst gut unterrichteter österreichischer Blätter entnehmen lassen, dürfte Rußland demselben nicht widerstreben. Nur England behauptet in der Sache noch eine gewisse zurückhaltende Stellung, ohne indessen dabei soweit zu gehen, daß es den türkischen Kriegsgelüsten seine Unterstützung gewähren sollte.

Breslau, 3. Oct. Der König traf auf der Reise nach Warschau heute früh um 7 Uhr in Kosel ein, wo er den Kaiser von Oesterreich, der mit seinem Bruder, dem Erzherzog Karl Ludwig, eine halbe Stunde später dort ankam, erwartete. Beide setzten mit dem Erzherzog Karl Ludwig nach kurzem Verweilen die Reise weiter fort, werden wahrscheinlich in Czerwenice, bis wohin ihnen der Kaiser von Rußland entgegenfahren wollte, dinirt haben und heute Abend in Warschau eingetroffen sein. Morgen wird daselbst zu Ehren der hohen Gäste des Kaisers ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Der russische Gesandte, Frhr. v. Budberg, ist heute gleichfalls nach Warschau hier durchgereist. Der König und der Kaiser von Oesterreich werden mit dem Erzherzog Karl Ludwig wahrscheinlich am 6. Oct. Warschau wieder verlassen.

Wien, den 30. Sept. Das vor Kurzem hier eingetroffene Infanterieregiment Roßbach, ebenso das Uhlanenregiment Kaiser Alexander werden hier verbleiben, da die nach Olmütz abgegangenen Hardegg-Kürassiere und Fürst-Warschau-Infanterie eine anderweitige Bestimmung, wahrscheinlich an die türkische Gränze, erhalten werden. Wenigstens ist ihnen der Befehl zugegangen, sich für jeden Fall in Bereitschaft zu halten. — Wie man aus Montenegro vernimmt, herrscht daselbst in Folge der letzten verheerenden Kriegsereignisse und auch der nunmehrigen Rüstungen der Pforte gegen Rußland drückende Noth an Lebensmitteln, so daß der Vladika sich deßhalb an unsere Regierung um Abhülfe gewendet hat. Der menschenfreundliche Sinn des Kaisers hat dieselbe den armen Gebirgsbewohnern auch in so ferne gewährt, daß die Proviantmagazine in Dalmatien angewiesen worden sind, mehrere Schiffsladungen Zwieback an die Montenegriner zu verabfolgen. (J. M.)

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Der Moniteur hat gestern angezeigt, daß der Brodpreis für die ersten 14 Tage des Oktober derselbe sein wird, wie während der Monate August und September. Die Entschä-

digungssummen haben sich seit der letzten Hälfte des September mehr als verdoppelt. — Vor drei Tagen ist an alle commandirenden Generale eine telegraphische Depesche gesandt worden mit der Aufforderung, sofort alle beurlaubten Offiziere wieder einzuberufen. Eine gleichlautende Depesche ist in Bezug auf die Marine-Offiziere und die Marine-Soldaten erlassen worden. — Noch immer ist von einer Minister-Modifikation die Rede, für den Fall, daß Hr. Fould sich in Folge des Gesundheits-Zustandes seines Bruders von den Staatsgeschäften zurückziehen sollte. Benoist Fould befindet sich seit einigen Tagen in einer Irren-Heilanstalt. — In Spanien herrscht ein ungeheurer Getreide-Ueberfluß und auf allen spanischen Märkten sinken die Getreidepreise. Es ist daher die Rede von Maßregeln, um die Korn-Ausfuhr aus der Halbinsel nach Frankreich zu erleichtern. — Man geht mit dem Plan um, zwölf neue Kirchen in Paris (in jedem Arrondissement eine) zu erbauen. Der Erzbischof von Paris soll darauf gedrungen haben wegen der Unzulänglichkeit der katholischen Gotteshäuser in der Hauptstadt. — Die legitimistischen Blätter melden den Tod Louis Cadoudals, des letzthinterbliebenen Bruders des bekannten George Cadoudal, der unter dem Kaiserreiche als Verschwörer hingerichtet wurde.

Die „Assemblee Nationale" veröffentlicht heute an der Spitze ihres Blattes folgende Nachricht (in gesperrter Schrift), die in den hiesigen Kreisen große Sensation gemacht hat, da man weiß, daß dieses Blatt in vertraulichen Beziehungen zu der russ. Gesandtschaft steht. Es heißt da: „Wir können noch nicht in Details eingehen über Das, was sich bei der Zusammenkunft in Olmütz zugetragen. Unsere Nachrichten hierüber sind noch nicht vollständig. Wir können aber jetzt schon mit Bestimmtheit ein großes Resultat ankündigen. Die Conferenz zwischen den vier Mächten in Wien ist wieder hergestellt. Der einen Augenblick unterbrochen gewesene Faden der Unterhandlung ist wieder aufgenommen, und eine glücklichere und schnellere Lösung, wie man sie noch gestern und heute (2.) früh nicht erwarten konnte, ist wahrscheinlich. Alle Gerüchte von einer zwischen den drei nordischen Mächten abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Coalition sind durchaus falsch. Der Kaiser Nikolaus hat am 28. Abends Olmütz mit seinem Gefolge verlassen. Der Kaiser Franz Joseph hat die freundliche Einladung des Kaisers von Rußland, auf einen oder einige Tage nach Warschau zu kommen, angenommen. Der Marquis von Lansdowne, der am Mittwoch in Paris eintraf, reist heute Abend zu einem Cabinetsrathe, welcher morgen in London stattfinden soll, von hier ab. Alle Mitglieder des Cabinettes von St. James sind zu diesem Zwecke zusammenberufen. Die Königin Victoria verläßt gleichfalls ihre Residenz von Balmoral und wird am Mittwoch in London zurück sein."

Frankreich zählt jetzt 254 Communal-Collegien mit ungefähr 30,000 Zöglingen, und 57 Lyceen mit 20,000. Diese Anstalten werden von Laien geleitet. Von 58 eingegangenen Communal-Collegien sind 28 in freie Schulen verwandelt worden, die unter dem Patronat von Bischöfen stehen, 9 in freie Schulen von Geistlichen geleitet, und 6 in freie Schulen unter der Leitung von Laien. So genannte freie Schulen gibt es jetzt im ganzen Kaiserreiche 1104, von denen 159 unter der Geistlichkeit stehen, mit 17,000 Schülern. Die kleinen Seminarien, welche ohne Erlaubniß des Staates nicht vergrößert werden dürfen, zählen 19,000 Zöglinge. Die freien Elementarschulen, von Laien geführt, unterrichteten 43,000 Kinder, was allein schon mehr als die ganze Bevölkerung der geistlichen Schulen beträgt. Wir entnehmen diese Angaben dem pariser Moniteur, der in seiner letzten Nummer Bericht erstattet über den öffentlichen Unterricht seit 1852.

Paris, 3. Okt. Nach den Debats hätten die Cabinete von Paris und London gleichzeitig Couriere nach St. Petersburg geschickt, welche, wie man vermuthet, wichtige Mittheilung zu überbringen haben. Sie sind angewiesen, ihre Reise in jeder Art möglichst zu beschleunigen und man glaubt, daß sie schon den 6. d. M. in Petersburg eintreffen werden. — Der berühmte Astronom Franz Arago ist gestern gestorben. Geboren den 26. Febr. 1786 zu Estagel, bei Perpignan, war er ständiger Secretär der Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Längenbüreaus und Großoffizier der Ehrenlegion. — Der Kaiser hat heute in einer Privataudienz den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. M. des Königs der Belgier, Firmin Rogier, empfangen, welcher demselben ein Schreiben seines Souveräns mit der Vermählungs-Anzeige Sr. k. H. der Erzherzogin Marie Henriette von Oesterreich zu überreichen hatte. — Die atlantische Flotte hat den Befehl erhalten, nach Cherbourg zurückzukehren. — Der Hof wird für den 8. d. M. in Compiegne erwartet. — Der Gemeinderath von Montreuil ist wegen systematischer Opposition gegen die Behörden aufgelöst worden. — Der Marquis von Landsdowne ist gestern Abend nach London zurückgekehrt, um einem daselbst heute zu haltenden Ministerrath beizuwohnen, wozu alle Mitglieder des britischen Cabinets eingeladen sind. — Der Staatsrath wird übermorgen seine Sitzungen wieder beginnen.

Ein Morgenblatt brachte diesen Vormittag eine Mittheilung aus Olmütz, nach welcher die Kaiser von Rußland und Oesterreich sich von dem innigsten Wunsch beseelt gezeigt hätten, den Frieden aufrechtzuerhalten, und daß sie ihre Zustimmung dazu gegeben, daß die Wiener Conferenz die Unterhandlungen wieder aufnehme. Diese Nachricht machte an der Börse einen günstigen Eindruck. Die französischen Renten sowohl, wie die Eisenbahnaktien hatten eine feste Haltung. Dazu trug auch das Gerücht bei, in London hätten heute Vormittag die Consols zu einem höheren Course eröffnet. Die Schlußpreise der Renten pr. C. d. waren 100. 90 und 75. 20.

Paris, 3. Oct. Die Assemblee nationale hat gestern erklärt, daß die Conferenzen in Wien wieder begonnen hätten, und stellte eine Coalition der Nordmächte in Abrede. Dieselbe hat eine Verwarnung erhalten. Das heutige Abendblatt der Patrie erwidert der Assemblee nationale: „Der Faden der Unterhandlungen sei nie abgerissen und die Conferenzen seien nie aufgelöst worden. Die Diplomatie verdoppele ihre Anstrengungen zu einer friedlichen Lösung; sie müsse sich aber beeilen, denn die Macht der Umstände könnte solche Verwickelungen herbeiführen, die zu überwinden unmöglich wäre. Eine Coalition der nordischen Mächte habe nie bestanden, da Oesterreich und Preußen keinen Eingriff Rußlands wollten."

Spanien.

Madrid, 27. Septbr. Sämmtliche Organe der gemäßigten constitutionellen Partei in der Hauptstadt sowohl als in den Provinzen scheinen bereit, das Cabinet San Luis mit aller Entschiedenheit zu unterstützen. — Es haben in diesen letzten Tagen dahier einige Verhaftungen stattgefunden, in Folge heimlicher Vertheilung aufwieglerischer Proclamationen. Indeß scheint dieser Vorgang keine große Bedeutung zu haben. Zwar wollen ihn Einige mit einem angeblichen Complotte, welches im Auslande gegen die Regierung angezettelt worden wäre, in Zusammenhang bringen. Dieses Complott ist aber allem Anschein nach nichts als eine reine Erdichtung. Jene Proklamationen sollen von Anhängern der vorigen Verwaltung herrühren und keineswegs sehr gefährlicher Art sein. — Eine Anzahl Generale ist von dem neuen Ministerium zu wichtigen Functionen befördert worden (wohl, um sie zu beschwichtigen). Einige von ihnen nehmen aber, wie es heißt, ihre Beförderung nicht an. Unter den Nichtannehmenden nennt man den General Lersundi, den Präsidenten des vorigen Cabinets, welcher zum Generalgouverneur von Andalusien ernannt worden ist.

Rußland.

Posen, 2. Okt. Aus Warschau meldet man heute, daß die Rückkehr des Kaisers dahin ganz unerwartet gewesen, indem es in der Absicht des Monarchen gelegen, sich von Olmütz aus nach Odessa, wenn nicht gar in das Kriegslager an der Donau zu begeben. In dem veränderten Entschluß des Monarchen glaubt man nun eine Aenderung im Stande der politischen Begebenheiten zu erblicken, zumal seit der Rückkehr des Czaren eine große Bewegung unter dem Militär wahrzunehmen ist. Ob das zweite Armeecorps auch nach dem Süden aufbrechen oder nur dislocirt werden wird, darüber transpirirt noch nichts und eben so wenig verlautet über die Erfolge der Olmützer Conferenz; doch glaubt man allgemein, daß das engste Bündniß zwischen den beiden Kaisern zum Abschluß gekommen ist, da, wie verlautet, ein österreichisches Armeecorps an die türkische Grenze rücken soll.

Vermischtes.

*** **München**, 4. Oktbr. Noch ist keine Woche seit den letzten Exekutionen verflossen, und leider hören wir schon wieder von einer Mordthat. In einem Gehölze bei Eurasburg, Gerichts Friedberg, wurde am 30. Septbr. Nachts der Sattlermeister Lindermaier von Eurasburg auf dem Heimwege plötzlich überfallen, durch mehr als 20 Messerstiche getödtet und seiner Baarschaft beraubt.

*** **Aus der Pfalz**, 3. Oct. Es finden bei uns wieder starke Kartoffelaufkäufe für den Niederrhein, England und Frankreich statt. Der Centner, welcher im Frühjahr zu 1 fl. 45 kr. verkauft wurde, wird jetzt zu einem Gulden ans Schiff geliefert, ein Beweis, daß diese unentbehrliche Knollenfrucht eine sehr ergiebige Ernte geliefert hat. Daran knüpft sich auch die Hoffnung, daß die Getreidepreise sich nicht auf ihrer jetzigen Höhe halten werden. Es wurde bereits eine kleine Quantität neuer Tabak zu 14 fl. der Centner verkauft, man glaubt jedoch, daß die Preise wegen der ausgezeichneten Qualität des diesjährigen Erzeugnisses noch höher steigen werden, zumal wenn Oesterreich, welches von dem vorjährigen Produkte 170,000 Centner aufkaufen ließ, seine Einkäufe fortgesetzt. Der Ertrag ist heuer nicht so reichlich ausgefallen, wie im vorigen Jahre. Sandblätter gelten 7 bis 9 fl. der Centner.

*** **Darmstadt**, 3. Oct. Se. k. H. der Großherzog hat die Todesurtheile gegen die Ehefrau Vogt und deren Sohn von Eckmauern wegen Ermordung des Raups bestätigt. Die Hinrichtung erfolgt morgen früh um 7 Uhr in dem Hofe des Provinzialarresthauses durch das Fallbeil. Das Ehepaar Heß (intellectuell Urheber)

ist auf Antrag des obersten Gerichts zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt worden.

. **Frankfurt**, 3. Okt. An unserem heutigen Fruchtmarkt fehlten die jüdischen Händler, in Folge ihres gegenwärtigen religiösen Festes, gänzlich, und fand deßhalb auch so gut als gar kein Geschäft statt. Zu bemerken ist jedoch, daß der Druck, welchen unser Fruchtmarkt vor 7 Tagen erfuhr, schon wenige Tage nachher wieder ausgeglichen wurde, und das vorherige Preisverhältniß zurückkehrte. Zu notiren ist nach den in der letzten Hälfte der vorigen Woche bezahlten Preisen: Weizen effectiv 16½ à ¼ fl. Korn 11½ à ¾ fl. Gerste 11¾ à 12 fl. pr. 200 Pfd. Zollgew.

. **Gmünd**, 3. Oktober. Die Hopfenpreise bewegen sich zwischen 55 und 66 fl. Verkauf sehr lebhaft. Die Waare ist durchaus hell, fein und gehaltvoll.

. **Stuttgart**, 4. Okt. Auf unserer Eisenbahn ist heute Vormittag ein Unfall begegnet. Zwei Züge stießen zwischen Kornwestheim und Zuffenhausen bei sehr starkem Nebel auf einander. Personen wurden nicht verletzt, dagegen ist der Schaden an den Wägen ꝛc. bedeutend.

. Dem Dichter Grafen v. Platen, dessen Lieder vielfach im Munde und im Herzen des deutschen Volkes leben, soll in seiner Vaterstadt Ansbach ein Monument und Kenotaph errichtet werden. (Platen liegt bekanntlich zu Sirakus begraben.) Der k. Hofrath v. Schlichtegroll und Professor Halbig in München lassen einen Aufruf an die Freunde und Verehrer des edlen Barden um Beiträge zu genanntem Zwecke ergehen.

. In Rotterdam und Herzogenbusch ist die Cholera ausgebrochen und herrscht mit verheerender Strenge. Auf allen Kirchthürmen ist, zum Zeichen allgemeiner Trauer, ein schwarzes Kreuz aufgepflanzt.

. Im Hotel der Invaliden zu Paris befindet sich eine Dame Namens Brulon, welche den Unterlieutenantsrang und das Kreuz des Ehrenlegion-Ordens hat. Sie diente, als ihr Gatte in einer Schlacht gefallen war, sieben Jahre an dessen Stelle im Heer. Schwer verwundet wurde sie in das Hotel der Invaliden aufgenommen. Dieß geschah vor 53 Jahren. Die Dame ist jetzt 82 Jahre alt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1445	1440
" 5% Metalliques-Obligationen	81½	81¼
" 4% " " von 1849	67	66½
" 2½% " " "	—	41½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	122½	122
" fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr.	91½	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3½% Obligationen	95½	95
" 4% "	97	96½
" 4% " Grundrenten	97	96½
" 4½% Obligationen	101½	101
" 5% Obligationen von 1850	101½	—
" Ludwigshafen-Bexbach	117½	117
" Bayer. Bankaktien	—	788
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90¾	90¼
" 4½% " "	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54¾	54¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100½
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¾	31½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	70¾	70¼
" fl. 35 ditto von 1845	39½	39¼
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	9¼	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir: Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 887). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 280. Samstag, 8. Oktober. **1853**

Deutschland.

München, 5. Okt. Dem Vernehmen nach wird nun hier ein Institut ins Leben treten, welches man bis jetzt allenthalben vermißt, so sehr auch dessen Nothwendigkeit allgemein erkannt war, — nämlich ein gerichtsärztliches Practikum. Hr. Prof. Hofmann wird nämlich sich nicht darauf beschränken, blos gerichtliche Medizin seinen Lesern theoretisch vorzutragen, sondern auch in diesem Fache gleichsam eine Klinik für eine Anzahl junger Mediziner begründen, die bei vorkommenden Fällen zur persönlichen Anschauung herbeigezogen werden, Gutachten darüber abzugeben, Bericht zu erstatten haben, überhaupt eine praktische Uebung in dem bisher fast unkultivirten Zweige der Wissenschaft erhalten sollen. (Abdz.)

* **München**, 6. Octbr. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 11. d. zum Besuche an unserem königlichen Hofe hier eintreffen. Das 13. Inf.-Regiment, dessen Inhaber bekanntlich der Kaiser ist, soll von Bayreuth hierher beordert sein, um am 12. Oktober, dem Namenstage Sr. Maj. des Königs Max, vor dem Kaiser zu paradiren. — Der k. Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe zu Paris, Hr. v. Wendland, wurde in den erblichen Freiherrenstand des Königreichs erhoben.

Der Abbruch des großen Gewächshauses im botanischen Garten geht zu Ende. Schon hat man die Form des Industrie-Ausstellungsgebäudes durch eine Planke bezeichnet. Die feierliche Grundsteinlegung soll am 28. Nov., dem Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Max, stattfinden.

München, 5. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Helm zu Fürth wurde zum Assessor bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken, der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Ungemach zu Würzburg zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Fürth befördert und der Landgerichtsaktuar Haus zu Kronach zum Assessor am Kreis- und Stadtgericht Würzburg ernannt, die in Hilders erledigte Advokatenstelle dem Rechtspraktikanten Drexel in Nürnberg verliehen, der Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen Lämminger zum Rathe daselbst und der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Ketterl zu Straubing zum Assessor bei dem Kreis- und Stadtgerichte Memmingen befördert, sodann zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgericht Straubing der Accessist Schröder in Passau ernannt. (N.M.Z.)

Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854 betreffend. (Schl.) 15) Die Gegenstände werden vom Tage der Uebernahme bis zur festgesetzten Wegnehmung aus den Ausstellungsräumen nach ihrem angegebenen Werthe durch die Ausstellungscommission gegen Feuersgefahr versichert. Gegenstände, deren Werth nicht angegeben wird, können auf Versicherung keinen Anspruch machen. 16) Für die Wahrung der Gegenstände gegen sonstige Beschädigung während der Ausstellung, sowie für deren Rückgabe am Schlusse derselben an den Aussteller oder an einen von ihm ernannten Bevollmächtigten wird gehaftet. Verschlechterungen der Gegenstände, welche ihrer Natur nach in Folge der Ausstellung, z. B. durch Staub, längeres Liegen u. s. w. eintreten, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung. 17) Binnen 14 Tagen nach dem Schlusse der Ausstellung sind die Gegenstände aus den Ausstellungsräumen zu entfernen. Unterläßt der Aussteller, während dieser Zeit seine Produkte entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten zurückzunehmen, so hört die nach Ziffer 16 übernommene Haftung auf und die Gegenstände werden einem Spediteur übergeben, um sie dem Aussteller auf seine Kosten und Gefahr zuzusenden. Dem Aussteller steht frei, bei der Aufstellung seiner Produkte selbst oder durch einen Bevollmächtigten mitzuwirken. 18) Vor Beendigung der Ausstellung darf kein Gegenstand zurückgenommen werden. Dem Aussteller bleibt überlassen, während der Ausstellung Gegenstände zu verkaufen. Zu diesem Zwecke hat derselbe der Commission diejenige Person in München zu bezeichnen, an welche die Kauflustigen zu verweisen und die Gegenstände nach dem Schlusse der Ausstellung abzuliefern sind. 19) Die Staatsregierung behält sich vor, für den Besuch der Ausstellung ein seiner Zeit zu bestimmendes Eintrittsgeld erheben zu lassen. Die Einsender von Gegenständen sind jedenfalls hievon befreit. 20) Für die Korrespondenz zwischen der Industrie-Ausstellungskommission in München und den Prüfungskommissionen in den Regierungsbezirken, dann den andern deutschen Prüfungs-Kommissionen und den nach der bestehenden Vereinbarung der Zollvereinsregierungen allenfalls aufzustellenden besonderen Kommissären oder den zur Korrespondenzführung von den auswärtigen Regierungen sonst bezeichneten Organen wird die Portofreiheit auf den königlich bayerischen Posten bewilliget. 21) Alle Gegenstände, welche für die Ausstellung angemeldet und von den einschlägigen Prüfungskommissionen zugelassen sind, genießen Gebührenfreiheit bei ihrer Beförderung auf den königlich bayerischen Staatseisenbahnen, dann auf den Schiffen der königlich bayerischen Donau-Dampfschifffahrt und auf dem Ludwigs-Donau-Mainkanale, sowohl für den Her- als Rücktransport, für letzteren jedoch nur in dem Falle, wenn die Gegenstände, ohne daß sie verkauft sind oder darüber sonstige Disposition getroffen ist, wieder direct an den Aussteller zurückgehen. 22) Den bayerischen Fabrikanten und Gewerbtreibenden werden für jene Gegenstände, welche nicht durch die vorstehend bezeichneten königlichen Verkehrsanstalten, sondern nur mittelst Privatfuhrwerkes befördert werden können, die Frachtkosten für die Einsendung vom Prüfungsorte aus unbedingt, für die Rücksendung unter der in Ziffer 21 angegebenen Voraussetzung vergütet. 23) Zur Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände und zur Abfassung des Berichtes über die Ergebnisse der Ausstellung wird eine besondere Kommission, bestehend aus den Kommissären der Antheil nehmenden Staaten unter Beiziehung von bewährten praktischen Kennern der einzelnen Gewerbszweige aus allen betheiligten Ländern gebildet, deren Vorstand Seine Majestät der König zu ernennen geruhen werden. 24) Seine Majestät der König haben allerhöchst genehmiget, daß den von der Beurtheilungskommission würdig befundenen Ausstellern, je nach dem Maße ihrer Auszeichnung größere und kleinere eherne Denkmünzen verliehen werden. Allerhöchst dieselben haben Sich ferner vorbehalten, besonders hervorragende Verdienste durch persönliche Auszeichnungen anzuerkennen. Zum Vollzuge der Bestimmungen der gegenwärtigen Bekanntmachung werden die weiteren Anordnungen sofort erfolgen.

* **Bayreuth**, 6. Octbr. Das hier garnisonirende 13. Inf.-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich" soll heute Befehl zur Marschbereitschaft erhalten haben. Der Marsch soll nach München gehen, wo das Regiment am Namensfeste unseres Königs (12. Octbr.) seinem hohen Inhaber, der an diesem Tage in München sein wird, vorgestellt werden wird.

Weimar, 5. Oktbr. Es ist schon vor einiger Zeit mitgetheilt worden, daß die großherzogliche Regierung in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der thüringischen Regierungen die Einführung einer Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen im Großherzogthume beschlossen habe. In einer heute erschienenen Ministerialbekanntmachung wird in Beziehung hierauf verordnet, daß der zu dieser Todesfeier bestimmte jedesmalige letzte Sonntag im Kirchenjahre als ein ganzer Festtag nach Art und Weise des Bußtages auch im äußerlichen Leben ausgezeichnet und heilig gehalten werden soll, und sämmtliche Polizeibehörden werden angewiesen, in denjenigen Fällen, wo zur Veranstaltung von Lustbarkeiten polizeiliche Erlaubniß einzuholen ist, solche sowohl für den gedachten Festtag als auch für den diesem vorangehenden Abend zu versagen

Berlin, 5. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit dem Großfürst Thronfolger unseren König in Erwiederung des gegenwärtigen Besuches von Warschau nach Sanssouci begleiten und am 7. d. dahier eintreffen.

Die Furcht vor einer allgemeinen Geldkrisis ist bereits durch die Erwägung in den Hintergrund getreten, daß die englische Bank in den letzten 8 Jahren, mit einziger Ausnahme des Jahres 1852, nie so viel baares Geld in Kasse hatte, als eben jetzt, sodaß die ganz ungewöhnliche Erhöhung des Disconto lediglich als die Frucht einer die blos möglichen Ereignisse in Anschlag bringenden Vorsicht angesehen werden muß. Das englische Ministerium soll dieser unerwarteten Maßregel nicht fremd sein. Für Frankreich könnte die Geldverlegenheit groß werden, wenn es zum Kriege käme. Rußland hat, wie man nunmehr mit Bestimmtheit erfährt, die zu einem Feldzuge nöthigen Geldmittel schon vor Monaten in Goldbarren aus England bezogen. Allein auch diese Millionen würden doch nur kurze Zeit vorhalten. — Von der Uebersiedlung Ranke's nach München ist vor der Hand noch nicht die Rede.

Graudenz, 30. Septbr. Am vergangenen Dienstag traf mit Extrapost in Begleitung zweier Unteroffiziere ein Staatsgefangener auf der Festung ein. Dem Vernehmen nach war dies Dowiat, der ehemalige deutsch-katholische Priester, der bekanntlich bisher in Weichselmünde inhaftirt war

Wien, 5 October. Von Olmütz wurde am 28. Septbr. ein Courier an Herrn v. Bruck nach Konstantinopel expedirt, welcher, wie die „Oest. Ztg.-Corr." wissen will, die bestimmtesten Instructionen für jede Eventualität, namentlich für den Fall überbringt, wenn die Pforte die Feindseligkeiten beginnen sollte.

Wie von aus Olmütz Rückkehrenden versichert wird, hat der Kaiser von Rußland daselbst sehr friedliche Gesinnungen ausgesprochen und erklärt, daß er nicht nur nicht erobern, sondern sogar beitragen wolle, die schlimme Lage der Pforte dauernd zu beseitigen. Ueber die Donau gehen die Russen jetzt in keinem Falle. In Konstantinopel steht es schlimm aus, die Annahme der unveränderten Note ist dort nicht ausführbar. Nach Nachrichten vom 21. September aus Konstantinopel sind 8 französische und englische Kriegsschiffe dort vor Anker. Voraussichtlich werden von Rußland deshalb keine Anstände erhoben.

Die Einwohner von Jurgow bei Käsmark in Ungarn zeigten sich bei einer gerichtlich vorgenommenen Theilung einer Wiese so renitent, daß k. k. Gensdarmerie requirirt werden mußte. Als diese an Ort und Stelle erschien, drang ein aus 100 Köpfen bestehender Volkshaufe aus dem nahen Wald auf die Wiese und nahm eine drohende Stellung ein. Der Lieutenant K. suchte die Renitenten zu beruhigen; als aber dies nicht gelang, ward der Haufe umringt und sind 75 Individuen verhaftet worden, wobei drei, die sich widersetzten, durch Bajonnetstiche leicht verwundet wurden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. Okt. Die tessinischen Abgeordneten haben bereits wiederholte und lange dauernde Conferenzen mit dem Bundespräsidenten gehabt, in welchem die dermalige Lage des Kantons und die Bedürfnisse desselben einläßlichst besprochen wurden. Der Gesammtbehörde liegen bis heute keine Mittheilungen darüber vor.

Nach verschiedenen Anzeichen ist die Zahl der zurückberufenen, aber vor dem 17. September noch nicht abgereisten österreichischen Handwerksgesellen ziemlich bedeutend. Namentlich soll der Kanton Bern sein Contingent noch vollständig zu stellen im Stande sein.

Die Gemeinde Felsberg, deren trostlose Lage seiner Zeit in Deutschland eine so werkthätige Theilnahme gefunden, macht auch wieder von sich sprechen. Nach den letzten bedeutenden Felsstürzen hatte die Regierung Graubündens erklärt, die ganze Gemeinde müsse nach dem geschützten Terrain, welches für den Neubau des Dorfes ausgewählt worden, übersiedeln. Zu diesem Ende wurde aus den reichlich geflossenen Steuern ein Beitrag von 500 Fr. für jedes neu zu bauende Haus ausgesetzt. Obwohl nun die gefahrdrohenden Zerklüftungen sich noch fortwährend erweitern, demnach die Gefahr keineswegs geschwunden, vielmehr ein freilich in unbestimmbarer Zeit erfolgender Felsensturz mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen ist, gelang es bis jetzt doch nicht, bei dem größern Theil der Bewohner des bedrohten Dorfes die zähe Anhänglichkeit an die alten Wohnsitze zu besiegen und sie zur Uebersiedlung zu vermögen. Da sich nun die Regierung überzeugen mußte, daß ihr zu einer Uebersiedelung sowohl der erforderliche Rechtstitel als die Executionsmittel fehlen, so hat sie nun für die Verwendung der noch übrigen Hülfsgelder, etwa 50,000 Fr., neue Grundsätze festgestellt. Sie verlangt nämlich, daß jeder, der auf diese Gelder Anspruch machen will, sich bis 1. Dez. l. J. erkläre, bis Ende 1855 sein Haus in Neu-Felsberg aufbaue und dasselbe bewohne, die Wohnung im alten Dorfe aber förmlich aufschließe. Wer diese Bedingungen nicht erfüllt, hat die Steuern zurückzuzahlen. Ueberdieß soll Neu-Felsberg als das eigentliche Dorf vom Staat betrachtet, und auch die Gemeindeschule dahin verlegt werden. Damit hofft man nun die unerklärliche Anhänglichkeit an eine Wohnstätte zu bezwingen, der jeden Augenblick das Schicksal droht, in einen Trümmerhaufen verwandelt zu werden.

Zürich, 5. Okt. Die Regierung von Tessin hat wegen revolutionärer Aeußerungen eine Compagnie Truppen aufgeboten. Der eidgenössische Commissar Bourgeois reist nach Bellinzona. Die Ruhe ist noch nirgend gestört worden.

Belgien.

Brüssel, 5. Oktober. Dem Vernehmen nach sind die mit zwei Dritteln ihres Soldes in Reserve gesetzten Offiziere durch eine neuliche ministerielle Verordnung zum activen Dienst berufen und unter die Befehle von Obersten gestellt worden, welche ihnen eine ihrem Alter und Gesundheitszustande entsprechende Stellung anzuweisen haben. Auch hört man, daß in die festen Plätze die Reserve-Bataillone gelegt werden sollen.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Die Königin und Prinz Albert mit ihrer Familie werden Schloß Balmoral in der nächsten Woche verlassen, und, so viel bis jetzt bestimmt ist, am 14. d. M. wieder in Windsor eintreffen. Von den Mitgliedern des Cabinets waren in der letzten Woche mehrere nach London gekommen, sie haben sich jedoch theils schon wieder auf ihre Landsitze zurückbegeben, theils stehen sie im Begriff, dahin abzugehen. Graf Granville, der Präsident des Geheimen Raths, der seit Donnerstag in London ist, verläßt die Hauptstadt heute oder morgen; eben so der Herzog von Newcastle, Minister der Colonien; auch der Minister des Innern, Lord Palmerston, beabsichtigt noch im Laufe dieser Woche wieder abzureisen; der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Gladstone, gedenkt ebenfalls nur kurze Zeit hier zu verweilen. Allem Anschein nach liegen also dringende Cabinetsberathungen nicht vor und glaubt man auch nicht, daß die nächste Zeit dergleichen erheischen dürfte, so aufgeregt auch zum Theil die Sprache der englischen Presse in Hinsicht auf die orientalischen Angelegenheiten ist. Nur der Premierminister Graf Aberdeen und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Clarendon haben seit dem Schluß der Parlamentssession noch keinen weiteren Ausflug gemacht, und die von ersterem beabsichtigte Reise nach Schottland scheint von neuem aufgeschoben zu sein. Daß übrigens die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und England durch die orientalischen Streitigkeiten nicht im mindesten getrübt worden sind, darf man wohl aus dem Besuch entnehmen, mit welchem so eben die Großfürstin Marie, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, in Begleitung des russischen Gesandten Hrn. v. Brunnow, des Fürsten Woronzow und anderer russischer Notabilitäten, den britischen Kriegsminister Hrn. Sydney Herbert auf dessen Landsitz beehrt hat.

Die antirussische Agitation in mehreren der bedeutenderen Städte Englands nimmt zu, und selbst in den großen Fabrikstädten Birmingham und Manchester, von denen besonders letztere sich bis jetzt als überwiegend friedlich gesinnt zeigte und der Centralpunkt der Wirksamkeit des Vereins der „Friedens-Freunde“ ist, so wie in der Hauptstadt des Landes, stehen Versammlungen zur Berathung über die orientalische Frage in russenfeindlichem Sinne bevor; in London soll nächsten Freitag eine solche stattfinden, und zwar ein Gesammt-Meeting für alle Stadttheile.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Hr. v. Hübner hat vorgestern dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Depesche vorgelesen, worin das Wiener Cabinet erklärt, daß es noch immer der Ansicht sei, die Pforte müsse die Conferenznote in ihrer ursprünglichen Fassung annehmen, und daß es übrigens, was die Deutung derselben betrifft, den Ansichten der Cabinette von Paris und London sich anschließe. Hr. Drouyn de Lhuys soll diese Mittheilung mit Befremden aufgenommen und erklärt haben, dieselbe käme viel zu spät, um auf die Entschließung der Pforte noch Einfluß zu üben, da nach der Deutung, welche Rußland der Conferenznote gegeben, die Deutung der Conferenzmächte für die Pforte keinen Werth mehr haben könne. Die hier erwähnte Depesche ist es nun, welche der Assemblee Nat. den Anlaß zur Behauptung gab, die Conferenz sei wieder in Thätigkeit getreten, daher sie auch leicht von der Patrie und noch entschiedener vom Constitutionnel verhöhnt werden konnte. Weit wichtigere Nachrichten hat die Regierung gestern auf ordentlichem und außerordentlichem Wege aus Konstantinopel erhalten. Der Divan hat am 25. einstimmig beschlossen, die Note in ihrer ursprünglichen Fassung zu verwerfen und sofort die Frage: ob die Türkei mit Rußland im Zustande des Kriegs oder des Friedens sich befinde, zur Entscheidung zu bringen. Nach einer gestern Abend eingetroffenen telegraphischen Depesche hat der Divan dann am 26. nach einer langen Berathung beschlossen, dem Sultan die Kriegserklärung gegen Rußland zu rathen. Die einzige Hoffnung, welche der Friedenspartei noch übrig bleibt, ruht auf der Person des Sultans, der allerdings das Recht hat, diesen Beschluß zu verwerfen; allein es ist eben nicht wahrscheinlich, daß er unter den obwaltenden Umständen dem allgemeinen Andrang sich widersetze. Gehen die Nachrichten nicht weiter als zum Beschluß des Divans, so greifen die Gerüchte, welche heute auf der Börse verbreitet waren, der Zukunft ohne Bedenken vor. Die Feindseligkeiten hätten bereits begonnen, das englische Parlament sei einberufen, General Goyon sei nach Paris zurückberufen, damit er nicht nach Warschau gehe. Auch ohne diese Gerüchte wäre die Rente um mehr als einen Franken gesunken. — Nachschrift. Eine neuere Depesche aus Konstantinopel vom 27., die heute um 4 Uhr angekommen sein soll, meldet: der Sultan habe den Beschluß des Divans angenommen. Der Krieg sei bereits erklärt. Auch die Einberufung des Parlaments soll sich bestätigen, das könnte aber auch nur die gewöhnliche, bloß formelle Einberufung sein. (A. Z.)

* **Paris**, 4. Oct. Die halbofficielle Zeitung Patrie enthält folgenden Artikel: „Die Assemblee nationale verkündet heute (3. Oct.), daß die Wiener Conferenz wieder hergestellt, daß der Faden der Unterhandlungen wieder aufgenommen worden ist und eine glückliche und schnellere Lösung, als man gestern erhoffen durfte, wahrscheinlich sei. Dies Blatt fügt hinzu, daß alle Gerüchte über ein Schutz- und Trutzbündniß des Nordens unwahr seien. Dem absoluten und fast officiellen Ton nach zu schließen, mit dem die Assemblee nationale ihre Behauptungen aufstellt, könnte man fast glauben, daß dies Blatt im Stande sei, die öffentliche Meinung über den Ausgang der orientalischen Frage, welche Europa seit einem halben Jahre ausschließlich beschäftigt, zu beruhigen. Bis jedoch dies Blatt seine Proben bestanden haben wird, werden wir glauben, daß es über die wirkliche Lage nicht mehr weiß, als was alle politische Blätter seit einiger Zeit wiederholt haben. Die Wiener Conferenz braucht nicht wiederhergestellt zu werden, weil der Faden der Unterhandlungen noch nicht unterbrochen war. Die Conferenz hatte Schwierigkeiten verschiedener Art zu lösen; sie beschäftigte sich mit denselben der Reihe nach. Die erste bestand in der Redaktion der ursprünglichen Note, die zweite in den von dem Divan darin vorgenommenen Aenderungen und die dritte in der Auslegung, welche Rußland dieser Note geben zu wollen erklärt, eine Auslegung, die den Geist und Zweck derselben änderte. Heute ver-

doppelt die Diplomatie ihre Bemühungen für die friedliche Entwickelung der Lage. Wir wünschen, daß sie Erfolg habe, sie muß sich aber beeilen, denn die Gewalt der Umstände kann eine Verwickelung herbeiführen, die zu besiegen unmöglich sein würde. Was die Idee der Assemblee nationale von einer Coalition der drei nordischen Mächte betrifft, so hat nie jemand ernstlich daran geglaubt. Oesterreich und Preußen kennen ihr wahres Interesse und sind bedacht ihr Ansehen zu erhalten. Sie können eben so wenig wie Frankreich und England die Eingriffe Rußlands im Orient gern sehen. Wir besorgen also nichts von der angeblichen Eintracht der nordischen Mächte. Wenn je eine Coalition sich bildet, so wird es nicht eine gegen Frankreich sein." — Die Assemblee nationale bemüht sich sofort, den gegen sie gerichteten Ausfall der Patrie zu entkräftigen, und versichert schließlich, daß sie für Alles, was sie gesagt, einstehen zu können glaubt. — Der Moniteur enthält heute ein Decret, nach welchem der Transport von Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Reis auf feemden Schiffen (vorzüglich aus der Provinz Algier) bis zum 31. Dezember d. Js. gestattet ist. — Die Course gingen an heutiger Börse bedentend zurück, und zwar in Folge des Weichens der Metalliques an der gestrigen Wiener Börse und dessen der Consols an der heutigen Börse zu London. Es war auch die Rede von etwas beunruhigenden Nachrichten aus Konstantinopel. Die 4½ p. Ct. verloren 45 Cent. und stellten sich auf 100. 45, während die 3pCt. um 1 Fr. 30 Cent. sich verschlechterten und auf 73. 90 stellten. Bankactien hoben sich indessen wieder um 10 Fr., bis 2800. Eisenbahnen durchgebend in Weichen.

Paris, 6. Okt. Im Moniteur werden die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte in Betreff einer Cabinetsmodification für falsch erklärt. (Tel. N.)

Italien.

In Lucca wurde kürzlich eine Engländerin, Miß Cunningham verhaftet, wei sie italienische Tractätlein unter dem Landvolke verbreitete, um dasselbe für den Protestantismus zu gewinnen; auf Proselytenmacherei ist aber schwere Strafe gesetzt. Ueber diesen „Gewaltstreich" der toskanischen Regierung wird nun in der englischen Presse großer Lärm geschlagen und die Regierung hat einer Deputation in diesem Betreffe die Zusicherung gegeben, daß sie sich die Sache sehr angelegen sein lasse und bereits dem britischen Gesandten in Florenz die nöthigen Verhaltungsbefehle zugesandt worden seien. Bei Besprechung dieses Vorgangs sagt der Wiener „Lloyd" folgendes: „In Zeiten der Aufregung nehmen religiöse Controversen oft einen politischen Charakter an, oder, richtiger gesagt, politische Bestrebungen kleiden sich dann in ein religiöses Gewand. Die Capelle des Sectirers muß in solchen Perioden den Weg zu der revolutionären Volksversammlung eröffnen helfen. Die Lichtfreunde, die freien Gemeinden, die Deneschkatholiken waren ihrer Zeit die Plänkler, welche einer nichts weniger als religiös gesinnten Hauptarmee voranliefen. Ein Kampf auf dem kirchlichen Gebiet ist stets eine Vorbereitung zu einem Krieg auf einem andern Terrain. Er elektrisirt die trägen Massen, er sammelt eine Gluth, welche Jahre lang unter der Asche nicht allein glimmen, sondern sich vermehren kann, und dann bei dem ersten Luftzug der nachfolgenden politischen Bewegung in hellen Flammen auflodert. Die Regierung von Toscana kann nicht umhin zu wissen, daß eine verborgene Partei jetzt darnach strebt durch das Mittel einer kirchlichen Agitation eine politische Revolution in Oberitalien vorzubereiten und zu fördern. Daher die Strenge mit der sie solchen Bestrebungen entgegenzutreten und sich vor künftigen Gefahren zu schützen sucht." Der „Lloyd" gesteht der toscanischen Regierung das Recht zu, die Miß Cunningham nach den Gesetzen des Landes zu verfolgen, aber eine stille Abwehr, eine simple Polizeimaßregel und Ausweisung hätte für diesen Fall besser gepaßt. Die toscanische Regiernng habe schon „das Glück des Lohnbedienten Madiai" gemacht, und sei auf dem Weg eine andere obscure Persönlichkeit zum Martyrer, zum Gegenstand diplomatischen Schriftenwechsels und des Applauses der halben Welt zu erheben, vielleicht „den Anstoß zu großen Geldsammlungen behufs der Erschütterung der katholischen Kirche in Italien zu geben."

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Okt. Der König hat den Reichstag eröffnet. In der Thronrede heißt es: der Entwurf zur Gesammtstaatsverfassung sei schon dem vorigen Reichstag vorgelegt; die gegenwärtige Session werde zum spätern Inslebentreten einer Verfassung die nöthigen Schritte thun. Der Finanzetal sei zwar erhöht, der Finanzzustand jedoch beruhigend.

Türkei.

Briefe der „Triester Zeitung" aus **Konstantinopel** vom 26. Sept. halten den Kriegsausbruch oder doch die Kriegserklärung für wahrscheinlich; der betreffende Ferman sei bereits ins Hauptquartier abgegangen; jedoch erwartet man locale Beschränkung des Kampfes. Im Bosporus liegen 6 englische und 4 französische Kriegsschiffe und Dampfer, ein sardinischer, ein neapolitanischer, ein österreichischer und ein preußischer Dampfer. Koszta soll freigelassen sein.

Die D. A. Z. enthält folgende telegr. Dep. aus Paris 5. Okt.: Die Kriegserklärung durch die Türkei wird bestätigt. Die Flotten werden am 9. Okt. vor Konstantinopel sein und ins Schwarze Meer einfahren, wenn der Krieg ausbricht. Frankreich und England haben die russischen Propositionen abgelehnt und sind entschlossen, die Türkei zu stützen, wenn Rußland nicht nachgibt. Die officiösen pariser Blätter sind sehr kriegerisch.

Amerika.

New-York, 17. Sept. Die in Ostindien theils im Bau begriffenen, theils projectirten Eisenbahnen, und der Aufschwung, den diese Verkehrsmittel der dortigen Baumwollenproduktion geben müssen, erregen nachgerade in den Vereinigten-Staaten tiefe Aufmerksamkeit. Es drängt sich den Amerikanern allmählich die Ueberzeugung auf, daß damit ihr Baumwollenhandel und in nächster Folge die Sklaverei der südlichen Staaten den Todesstoß erhalten muß; denn der indische Boden ist fähig, den Baumwollenbedarf der ganzen Welt zu befriedigen. Sämmtliche amerikanische Staatsmänner und Nationalökonomen haben längst erkannt, daß nichts der Sklaverei, ihrer Einbürgerung und Fortdauer so großen Vorschub geleistet hat, als der Gewinnst, den die Baumwollecultur abwirft, und das Monopol das Amerika in diesem Artikel bis jetzt besaß. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurzelte die Sklaverei bei weitem noch nicht so fest auf dem Boden und im Geiste Amerika's. Erst durch Whitney's Baumwollmaschine wurde dieses Produkt zum gewinnreichsten aller südlichen Pflanzungen, und mit dieser Erkenntniß waren auch bald alle jene humanen Grundsätze, die Franklin und Jefferson ausgesprochen, bei Seite geworfen als wären sie nie in der Unabhängigkeitserklärung aufgenommen worden. Die Baumwolle stieg im Werth, und gleichzeitig hob sich der Preis der Neger von 100 auf 1000 Doll. Jetzt taucht in den Sklavenstaaten die alte Furcht von neuem auf, daß England der Baumwollcultur in Indien ein neues Feld erschließen, den europäischen Markt von Amerika emancipiren, den Werth der Neger auf nichts reduciren werde. Solange der Ballen Baumwolle 500, und Neger 1000 bis 1500 Doll. werth sind, sind alle Vorschläge, Plane u. Vereine zur Negeremancipation fruchtlos. Ist es den Negerfreunden Ernst mit ihren philanthropischen Declamationen, und ist es ihnen wirklich darum zu thun einen Streich zu führen, der sich vom Potomac bis zum Rio Grande fühlbar mache, dann mögen sie den Ueberschuß ihrer Fonds dazu verwenden, indische Eisenbahnactien zu kaufen. Haben sie doch 20 Jahre umsonst gearbeitet, und ist es ihnen bis zur Stunde doch kaum gelungen, auch nur 1000 Sklaven frei zu machen, während in derselben Zeit Amerika vielleicht um ihrer 100,000 reicher geworden ist. Neben diesem muß man noch einen andern Umstand ins Auge fassen. Nach einer möglichst genauen Berechnung werden die amerikanischen Eisenbahnen in den nächsten 10 Jahren an 2 Millionen Tonnen Eisen brauchen. In dieser Periode werden, wenn nicht financielle Verlegenheiten der Ausführung entgegentreten, an 10,000 Meilen Schienen mehr gelegt sein. Von den 14,000 Meilen bereits befahrenen Schienen wird der größte Theil durch neue ersetzt werden müssen, und nimmt der Verkehr in demselben Verhältnisse wie bisher zu, so werden auch sämmtliche Bahnen doppelte Schienen haben müssen. Nun ist aber die Nachfrage um englisches Schieneneisen schon so groß, daß ihr nicht genüge geleistet werden kann, und in diesem Augenblicke sind große Etablissements zur Fabrication von Eisenschienen auf amerikanischen Boden im Entstehen begriffen, namentlich an den großen westlichen Seen, und in den erzreichen Gegenden des ganzen Landes. Trotzdem hält die Fabrikation mit dem Verbrauch nicht gleichen Schritt, und die Nachfrage nach englischem Eisen muß von Jahr zu Jahr größer werden. Und so groß war der Bedarf in der letzten Zeit, daß man auf den amerikanischen Bahnen brittisches Eisen verwendete das nur zur Hälfte ausgearbeitet war, und welches, wie man sich auf der Hudson River-Bahn überzeugen kann, nach einem Jahre schon in einem schlimmeren Zustande als das amerikanische ist, das auf derselben Bahn schon seit Jahren Dienste leistet. Schon mußte man aus Mangel an Eisen den Bau mehrerer großer Bahnen einstellen, und geht von England so viel Schieneneisen nach Indien, so muß die Ausdehnung des Amerikanischen Eisenbahnnetzes gewaltig darunter leiden; eine Wahrheit die diesseits des atlantischen Oceans allgemein anerkannt, deren Bedeutsamkeit gebührend gewürdigt wird.

New-York, 21. Sept. Aus Neu-Orleans laufen klägliche Berichte über die Verwüstungen ein, welche das gelbe Fieber in den Pflanzungen und den kleinen Dörfern längs der Küste und dem Flußufer anrichtet. In der Stadt selbst hat sich der Gesundheitszustand gebessert.—Hier war gestern ein so heftiger Sturm daß beinahe jeder Verkehr stockte. — Nach Briefen aus der Havannah vom 9. sah es in Cuba sehr düster aus. Eine der Cholera verwandte Epidemie lichtete die Reihen der Schwarzen, Matrosen und Soldaten. An Orten, wo noch vor Kurzem 2- bis 300 Sclaven arbeiteten, sind kaum so viele übrig geblieben, um die Todten zu begraben.

In **Mexiko** läßt die Regierung Santa Annas alle Schrecken der Gesetze gegen die „Banditi" los. Sechzig wurden an einem Tage enthauptet. Die Armee wird fortwährend verstärkt, und Santa Anna soll mit dem Plane umgehen, die Hauptstadt mit neuen Festungswerken zu umgeben.

In **Peru** wurde ein gewisser Elias eingesperrt, weil er behaup-

tet hatte, es sei nur noch Guano für acht Jahre vorhanden, während die Regierung wissen will, es sei noch für 18 Jahre genug. Die Regierung hat übrigens einen neuen Streit mit den Vereinigten Staaten wegen eines amerikanischen Capitäns, der auf peruanischem Guano-Gebiet eine Fettgans geschossen hatte und deßhalb eingesperrt worden war, statt daß man ihm bloß zu einer Geldstrafe hätte verurtheilen sollen.

Vermischtes.

*** **Dresden**, 5. Oktober. Der hochwürdigste Herr Bischof **Dittrich** ist heute im 60. Lebensjahre gestorben.

*** Paris, 4. Okt. Die **Weinlese** ist seit Anfang Oktobers in verschiedenen Gegenden bereits im Gang oder steht nahe bevor. Man hat Berichte aus Lyon, Villefranche, Macon, Bourges, Saucerre, sie lauten nichts weniger als erfreulich. Die Trauben sind meist noch grün und doch schon von der Fäulniß angegriffen. Machen auch manche Weinbergbesitzer bei vorzüglicher Lage eine erträgliche Ernte, so erzielt doch die unendliche Mehrzahl nicht den zehnten Theil eines gewöhnlichen Jahrgangs. Bei Macon gibt es Gemeinden, wo die Weingärtner zu fünfzehn oder zwanzig ihr Gewächs in der Kelter zusammenwerfen und nach Verhältniß vertheilen. Es ist schwer zu sagen, ob die rothen Trauben oder die später reifenden weißen Trauben mehr mißhandelt sind? Einige Grundherren hatten die faulenden Rebstöcke noch vor dem Herbst abgebeert und Branntwein daraus gebrannt. Die meisten überlassen den ganzen Ertrag den Winzern, und es ist noch zweifelhaft, ob derselbe nur für den gemeinen Gebrauch hinreicht. Etwas besser als in Burgund und Beaujolais steht es in den Weinbergen von Sainte-Foy aus, wo man doch auf einen Drittelsertrag rechnet. Kein Wunder, wenn die Weinpreise überall in die Höhe gehen. Bei der Getreidetheuerung ist diese fast gänzliche Zerstörung des Herbstsegens eine schlimme Zugabe.

*** Die Regierung von **Canada** beabsichtigt, bei Quebek eine riesige **Kettenbrücke** über den St. Lorenz-Strom bauen zu lassen. Die Brücke wird 3400 Fuß lang und so breit sein, daß zwei Eisenbahnzüge sie nebeneinander bequem passiren können. Sie wird in einer Höhe von 162 Fuß über Hochwasser über den Strom geführt werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1400	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	80 7/8	80 5/8
„ 4% „ „ von 1849	65 1/2	—
„ 2½% „ „ „	—	41 3/8
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	122 1/2	122
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116
Bayern, 3½% Obligationen	95 1/2	95
„ 4% „	97	96 1/2
„ 4% „ Grundrenten	97	96 1/2
„ 4½% Obligationen	101 1/2	101
„ 5% Obligationen von 1850	101 1/2	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	118	117 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90 1/2	90
„ 4½% „ „ „	101 1/2	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54 1/4	53 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/2	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/4	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	70 1/2	—
„ fl. 35 ditto von 1845	38 3/4	38 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/8	9

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 5. Oktbr. Waizen 23 fl. 51 kr. Korn 18 fl. 30 kr. Gerste 17 fl. 45 kr. Haber dopp. 3 fl. 50 kr. Haber einf. 7 fl. 27 kr.

Bayreuth, 5. Oktbr. Waizen 23 fl. 30 kr. Korn 17 fl. 42 kr. Gerste 17 fl. 48 kr. Haber 3 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. Oktober. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 41½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

(Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 281. Sonntag, 9. Oktober. 1853

Deutschland.

München, 7. Octbr. Dienstesnachrichten. Der bisherige Professor der Religion und Geschichte an dem Gymnasium in Würzburg Dr. Saffenreuther wurde zum Inspector des Schullehrerseminars in Würzburg ernannt und der Ministerialrath im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten v. Mehrlein mit dem Titel eines geheimen Rathes in den Ruhestand versetzt. (N. M. Z.)

In Bezug auf die jüngste Herabsetzung der Fahrpost-Taxe tragen wir nach, daß bei Sendungen mit Postvorschüssen statt der bisherigen Procuragebühr von 3 kr. für einen Gulden, nunmehr 1 kr. für jeden Gulden, jedoch in keinem Falle, d. h. auch nicht für Nachnahmebeträge bis zu 2 fl., weniger als 3 kr. berechnet wird. Für Baareinzahlungen ist bei der Aufgabe zu erheben: 1) die nach der Entfernung tarifmäßig treffende Minimal-Taxe von 4, 8 und 11 kr.; 2) die nach den Vereinsbestimmungen festgesetzte Einzahlungsgebühr von einem halben Kreuzer für jeden Gulden oder den Theil eines Guldens mit dem geringsten Betrage von 3 kr. für Einzahlungen bis zu 6 fl.; die dabei sich ergebenden Bruchtheile sind auf einen ganzen Kreuzer zu ergänzen. Adreß- oder Frachtbriefe sind ohne Unterschied, ob sie versiegelt oder unversiegelt sind, bis zu dem Gewichte eines Lothes taxfrei.

Schweinfurt, 6. Okt. Heute Vormittag wurden vier Arbeiter auf das Stadtcommissariat citirt und denselben bekannt gemacht, daß sie binnen drei Tagen die Stadt zu verlassen hätten, weil drei davon dem früher bestandenen Arbeitervereine und der vierte der freien Gemeinde angehörten. (N. W. Z.)

Aschaffenburg, 6. Okt. Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß von Seite Bayerns die allerhöchste Genehmigung zum Bau der Eisenbahn von hier bis an die Reichsgrenze (nach Darmstadt) bereits eingetroffen ist und zugleich die einschlägigen Behörden aufgefordert werden, dem Unternehmen jeden in ihrer Competenz liegenden Vorschub zu leisten. (Asch. Z.)

Berlin, 6. Oct. Durch den angekündigten Besuch des Kaisers von Rußland am preußischen Hofe hat des Königs Rückreise von Warschau eine Aenderung erlitten. Se. Maj. der König hat heute Mittag die polnische Hauptstadt verlassen und nimmt sein Nachtquartier in Breslau, woselbst morgen Vormittag auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit dem Großfürsten Thronfolger eintrifft. Mittags verlassen die Herrschaften diese Stadt und langen gegen Abend in Berlin an. Von hier wird unverweilt auf der Verbindungsbahn die Fahrt nach Potsdam fortgesetzt. — Die chinesische Revolution, auf einem so fernen Kriegstheater sie auch spielt, beginnt ihre Rückwirkungen auf Europa zu äußern und zwar in recht empfindlicher Weise. Mehrseitige Berichte aus Rußland klagen über die bedenkliche Abnahme des Theetransports. In Kiachta soll neuerdings der Marktverkehr bedeutend abgenommen haben, und Rußland sieht sich genöthigt, für seinen ungeheuren Bedarf an Thee mehr als jemals durch See-Einfuhr zu sorgen. Die russische Expedition nach Japan, welche zur Beobachtung der amerikanischen Unternehmungen unter Führung des Admirals Putiatin im vorigen Jahre angeordnet wurde, hat kürzlich durch die Absendung noch zweier Kriegsschiffe eine Verstärkung erhalten.

Einer berliner Mittheilung der Weser-Zeitung zufolge habe die Zollconferenz allerdings die Anträge auf Ermäßigung der Eisenzölle mit 9 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Es verdiene bemerkt zu werden, daß unter den neun ablehnenden Staaten auch Braunschweig war, daß von Anfang an sich für den Satz von 7½ Sgr. erklärt habe. Der Antrag von Würtemberg, ein gemeinsames Handelsgesetzbuch abzufassen, sei erst angemeldet, mithin habe noch keine Verhandlung darüber stattgefunden. Von anderer Seite werde behauptet, der Antrag sei bereits abgelehnt, was aber bis jetzt noch nicht der Fall sei. In Betreff der Herabsetzung der Getreidezölle höre man, daß dieselben keineswegs von allen süddeutschen Staaten abgelehnt seien.

Wien, 4. Okt. In finanziellen Kreisen wird der Abschluß eines neuen 5proc. Staatsanlehens als bereits zu Stande gekommen bezeichnet. Sicherem Vernehmen nach ist dasselbe mit dem Hause Rothschild im Belauf von 7 Mill. Pf. St. zu dem Curs von 89 negocirt worden. — Mit großer Spannung erwartet man die weiteren Nachrichten aus Konstantinopel (vom 27. Sept.), welche mit dem neuesten Postdampfer zwischen heute und morgen über Triest hier eintreffen sollen, und uns über die gestern bekannt gewordene Kriegserklärung des großen Raths im Divan näheres und bestimmteres bringen dürften. (Der türkische große Rath bestand aus nicht weniger als 120 Personen, und beschloß die Kriegserklärung einstimmig. Unter solchen Umständen war es dem Sultan natürlich unmöglich die Sanction zu verweigern.)

Wien, 6. Octbr. Das vorgestern hier verbreitete Gerücht von der kriegerischen Haltung des Divans scheint nicht jene ernste Bedeutung zu haben, welche demselben im ersten Augenblicke beigelegt wurde. Selbst wenn auch die Majorität des Divans zur Kriegserklärung gerathen haben sollte, worüber übrigens bis heute noch jede weitere Bestätigung mangelt, so glaubt man doch, daß der Sultan, bei seinem besonders friedfertigen Charakter, Mittel finden werde, diesen Antrag im Interesse des Friedens zu beseitigen, und zwar um so mehr, als die Resultate der Olmützer Conferenzen bei ihrem Bekanntwerden in der türkischen Hauptstadt im Schooße des Divans einen Umschwung der Ansichten herbeiführen dürften. — Gestern haben die letzten Truppenabtheilungen das Lager von Olmütz verlassen, um in ihre Garnisonen zurückzukehren. Jede Compagnie, welche als Ehrenwache vor dem Kaiser von Rußland, während dessen Anwesenheit in Oesterreich ausgerückt war, hat von diesem Monarchen ein Geschenk von 100 Stück Ducaten erhalten. (L. Z.)

Wien, 7. Okt. Se. Maj. der Kaiser ist von Warschau zurückgekehrt. — Nach dem Reichsgesetzblatt ist der Besitz unbeweglicher Güter den Israeliten wie vor 1848, vorbehaltlich erworbener Rechte, beschränkt. (Tel. R.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. Okt. Nach dem „Bund" verlangen die Abgeordneten Tessins vom Bundesrath nicht, daß er die österreichische Regierung von der Bereitwilligkeit Tessins, die lebenslängliche Pension der ausgewiesenen lombardischen Kapuziner zu entrichten, in Kenntniß setze, sie berathen sich vielmehr mit der obersten eidgenössischen Behörde über die Mittel, durch welche der Kanton Tessin in den Stand gesetzt werden soll, „die Gewaltmaßregeln Oesterreichs ohne allzugroßen Nachtheil auf unbestimmte Zeit noch länger auszuhalten." — Privatnachrichten aus Tessin melden, die dortige Regierung habe zwei Compagnien Milizen aufgeboten, ohne daß Gründe für diese Maßregel angeführt werden. Die in Bern anwesenden Deputirten aus diesem Kanton sollen keinerlei darauf bezügliche Nachrichten erhalten haben. — Der neue spanische Kriegsminister Anselm Blaser ist ein geborner Schweizer. — Aus dem aargauischen Dorfe Möhlin wurde vor einigen Tagen von persönlichen Feinden ein deutscher Flüchtling an eine badische Behörde ausgeliefert, von dieser aber sofort entlassen. Der Entführte soll auf dem Transporte barbarisch behandelt worden sein und furchtbar gelitten haben. Von der fortwährenden Reibung waren ihm Haut und Fleisch von der Stirne weggeschält, und um ihn am Schreien zu verhindern, verstopften ihm die Unmenschen den Mund mit Lumpen. — Ein neues Verbrechen soll auf thurgauischen Boden am Tage selbst der Hinrichtung Küngs verübt worden sein. Mittwoch Abend kam ein Fremder mit einem Frauenzimmer in einem Gasthof zu Eschenz an, um daselbst über Nacht zu bleiben. Das Frauenzimmer gab er für seine Schwester aus. In der Nacht erkrankte dasselbe; der Fremde eilte fort, angeblich um sich nach einem Arzte umzusehen und verschwand. Der ankommende Arzt fand die Unbekannte an Arsenikvergiftung in den letzten Zügen liegend. Die Untersuchung ist im Gange, es verlautet aber noch nichts über die muthmaßliche Heimat der Fremden, so wenig als über den Thäter.

Aus Basel wird von einem ebenso praktischen als humanen Mittel gegen den verderblichen Verkauf der Lebensmittel berichtet. Als letzter Tage ein dortiger Bürger, Merian, sich überzeugte, daß durch diese Spekulanten der Preis der Kartoffeln ungebührlich in die Höhe getrieben wurde, fuhr er selbst mit einem vollen Wagen dieses Armenbrodes auf den Markt und bot dasselbe zu einem billigern Preis zum Kauf an. Schnell sammelten sich die Käufer um seinen Wagen und die verblüfften Händler mußten nothgedrungen zu dem billigern Preis herabsteigen.

Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Außer einer früheren, die Preßangelegenheit betreffenden Note soll gestern eine zweite aus Frankreich hieher gelangt sein. In derselben wird zwar ebenfalls die feind-

selige Haltung unserer Presse als Hauptbeschwerde betont, aber zugleich die Flüchtlingsfrage, angebliche Verschwörungen 2c. als Beschwerdegründe angeführt und in einem viel härteren Tone, als in jener Preßnote geschehen war, auf Abstellung dieser Uebelstände gedrungen. Wenn dieß nicht baldigst geschehe, so werde Napoleon die Provinz Hennegau (unmittelbar an Frankreich gränzend) besetzen, um ein „Pfand“ für die Erfüllung seiner Forderungen in Händen zu haben. Aus der ganzen Note soll hervorgehen, daß Napoleon sich dabei strenge an das Fürgehen Rußlands in der Türkei halten und durch dieses Beispiel sein angreifendes Auftreten vor Europa entschuldigen und decken will. Er habe nämlich durchaus keine Eroberungsgelüste, sondern wolle nur seine „gerechten“ Forderungen erfüllt sehen, und sobald dieß geschehen, werde er den belgischen Boden räumen. Uebrigens glaubt man hier allgemein, daß Napoleon seine Drohungen nur dann vollziehen werde, wenn die orientalische Frage durchaus keine friedliche Lösung finden und zu einem offenen Krieg führen sollte.

(Schw. M.)

Holland.

Ein amtlicher Bericht über die dießjährige Ernte in der Provinz Südholland lautet im ganzen sehr befriedigend.

Großbritannien.

London, 4. Okt. Die Nachricht, daß am 26. v. M. der Divan den Sultan gebeten habe, den Krieg zu erklären, war dem brittischen Ministerium bereits am Montage bekannt und hatte an demselben Tage eine lange Berathung der in London anwesenden Cabinetsmitglieder auf dem Ministerium des Auswärtigen zur Folge. Die Times bemerkt: „Da die Nachrichten, welche die Minister vereinigten, nicht völlig deutlich und entschieden sind und unter solchen Umständen es nothwendig sein wird, die Ankunft der anderen Minister, die sich sämmtlich beeilen, in die Hauptstadt zurückzukehren, abzuwarten, so werden einige Tage hingehen, ehe eine Entschließung erwartet werden kann.“ . . . „Die Nachrichten können, wie sie vorliegen, als sehr ungünstig für die Hoffnungen Derer, die für den Frieden arbeiteten, betrachtet werden; aber es werden im schlimmsten Falle noch einige Tage verlaufen, ehe man jede Hoffnung aufgeben, oder von unserer Regierung eine Veränderung ihrer Politik fordern muß. Sie handelt nicht ohne Frankreich, und von Paris ist ihr noch keine Mittheilung zugegangen. Die Kriegserklärung der Pforte war eine in den Instructionen Lords Stratfords vorgesehene Eventualität. Derselbe hat die Vollmacht, selbst ohne neue Instructionen die Flotte herbeizurufen. Er wird ohne Zweifel Alles, was er zur Vertheidigung des Sultans für geeignet halten wird, thun und in dieser Politik von der Regierung kräftig unterstützt werden. Jedoch könnte es uns selbst im Falle einer Kriegserklärung möglich sein, ohne offensive Maßregeln den Sultan vor den Folgen eines solchen Actes zu bewahren. Man versichert, oder vielmehr man vermuthet, daß Lord Stratford den Schritt des Divans gemißbilligt hat und wahrscheinlich sich mit allen Kräften bestreben wird, weitere Schritte zu vertagen.“

„Arbeitseinstellungen (strikes),“ sagt der Spectator, „sind noch immer an der Tagesordnung in unseren Fabrikbezirken. Eine große Spinnerei ist in Bury geschlossen und 700 Menschen gehen müßig, indem die Spinner eine Lohnerhöhung fordern, welche die Fabrikanten entschlossen verweigern. Zwei Firmen in Wigan haben sich den Forderungen der Arbeiter widersetzt, und ihre Fabriken geschlossen. In der Umgegend von Burslam feiern die Kohlengräber, indem sie eine Zulage von täglich 6 Pence verlangen. Die Birminghamer Weißblecharbeiter sind in demselben Fall, nachdem ihre Brodherren ihnen die geforderte Lohnerhöhung von 20 auf 25 Procent abgeschlagen haben. In Preston ist noch immer keine Aussicht zu gütlicher Ausgleichung. Von den 25,000 Fabrikarbeitern dieser Stadt, welche bisher wöchentlich eine Gesammtlöhnung von 12 bis 13,000 Pf. St. einnahmen, feiern zwei tausend. Am letzten Sonnabend Nachmittags hielten sie eine Versammlung unter freiem Himmel, wobei Abgeordnete aus andern Fabrikstädten sie ermahnten fest zu bleiben, und ihnen Unterstützung versprachen. Die Powerloom-Weber gelobten sich „nimmermehr“ an die Arbeit zu gehen, bis die Fabricanten ihr „gerechtes Begehren“ erfüllten. Die Matrosen und Kohlengräber vom Tyne und Wear haben eine große Versammlung in South-Shields gehalten. Erste fordern, daß auf Schiffen eines gewissen Tonnengehalts so und so viel Hände beschäftigt werden sollen. Die Kohlenarbeiter agitiren für eine Lohnerhöhung. Beide aber glauben durch ihre Vereinigung sich zu stärken. Die Zimmerleute und Schreiner in Bristol halten Versammlungen gegen zu lange Arbeitszeit. Den Schuhmachern in Plymouth und Devonport ist es mit ihrem Streike geglückt: ihre Arbeitsherren haben ihnen nachgegeben. Die Manufacturisten hatten bei den großen Bestellungen für den australischen Markt keine andere Wahl.“ — Diese Erscheinung in der englischen Industriewelt kommt jetzt doppelt ungelegen, und der Spectator gesteht sich daß England, dessen Bevölkerung die natürliche Ernährungskraft des Landes weit überwachsen hat und, man kann sagen, zu zwei Dritteln auf Industrie und Handel angewiesen ist, durch einen europäischen Krieg in schreckliche Lagen gerathen könnte. Gleichwohl argumentirt dieses Blatt: Britannien habe keine andere Wahl als die Türkei zu unterstützen und Rußland den Handschuh hinzuwerfen; nicht bloß weil es zu weit gegangen sei um mit Ehren vom Kampf zurücktreten zu können, sondern auch weil, wenn Rußland sich unbehindert vollends zum Herrn des Continents aufwerfen dürfte, die nächste Folge der Ruin des englischen Handels sein würde. „Die Wahrheit“, sagt das Blatt, „läßt sich nicht länger verhehlen: der 38jährige Friede ist zu Ende, und Europa hat den Krieg.“

Nach einer Mittheilung des Chronicle aus Berlin ist jetzt eine der Flaschen, welche man vor einiger Zeit an der sibirischen Küste aufgefunden hat und durch die man auf die Spur der Franklin'schen Expedition zu kommen hoffte, von St. Petersburg an die britische Admiralität abgeschickt worden. Die Flaschen sollen hermetisch verschlossen sein, aber kein Anzeichen ihres Ursprunges an sich tragen.

Frankreich.

Paris, 4. Oct. Die Assemblee Nationale hat keine Verwarnung erhalten. Man hat sich mit dem Artikel der Patrie begnügt, worin das russische Organ zurecht gewiesen wird. Der Artikel der Patrie hat übrigens eine hohe Bedeutung, denn derselbe ist im Cabinet des Ministers des Innern angefertigt worden, und es ist keineswegs die Redaction der Patrie, sondern die Regierung, die der Diplomatie zuruft, sich zu beeilen, weil es sonst zu spät werden würde. Die französische Regierung oder vielmehr der einzige Mann der in Frankreich etwas zu sagen hat, soll fortwährend sehr kriegerisch gestimmt sein, und es könnte sich leicht ereignen, daß ein „Zu spät“, das man sonst immer den Regenten Frankreichs zuzurufen pflegte, einmal von diesem ausgerufen würde. Der Artikel des heutigen Constitutionnel, der ungefähr das Nämliche sagt, wie der der Patrie, ist ebenfalls von oben herab inspirirt worden. Er sagt noch viel deutlicher, daß die Zeit, wo man nur unterhandle, wahrscheinlich bald vorbei sein wird. Auf die kriegerische Haltung der Regierungsblätter scheint die neueste Wiener Depesche mit der Nachricht, daß die Pforte den Krieg erklärt habe, nicht ohne Einfluß geblieben zu sein.

(Köln. Z.)

Paris, 5. Okt. Der „Moniteur“ ist noch stumm, aber der heutige „Constitutionnel“ bringt die Kriegserklärung der Pforte. Die Nachricht wird mit ersichtlicher Behutsamkeit gegeben. Zuerst in einer telegraphischen Botschaft aus Wien vom 3. Okt., die also lautet: „Die Metalliques sind um 1 Proc. gewichen in Folge von Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Sept., nach welchen der Divan im Sinne des Kriegs Beschlüsse gefaßt hätte.“ Mit dieser noch gerüchtartigen Anzeige verbindet dann der Constitutionnel folgende Erläuterung: Auf wiederholtes Andringen des österreichischen Internuntius Hrn. v. Bruck hatte sich der Divan am 25. Sept versammelt, um über die Wiener Note eine neue Berathung zu pflegen. Seine letzte Entscheidung ging einhellig dahin, daß die Pforte, angesichts der in St. Petersburg der Wiener Note gegebenen Erklärung, weniger denn je ihre Zustimmung geben könnte, wenn nicht zuvor die von Reschid-Pascha angedeuteten Abänderungen angenommen wären. Dieser Beschluß sollte den Gesandten der 4 Mächte mitgetheilt werden. Gleicherweise wurde an demselben Tag von dem Divan beschlossen auf den andern Tag einen großen Rath zu versammeln um die Lage zu prüfen. Diese Versammlung hätte am 26. Sept. stattgefunden, und soviel bereits verlautet, wäre man am Abend zu folgenden Entschließungen gekommen. Man hätte zuvörderst anerkannt, daß der Weg der Unterhandlungen erschöpft sei; hernach wären alle erforderlichen Maßregeln zum Behuf der letzten Vertheidigungsrüstungen getroffen worden; endlich hätte man erachtet, daß der Augenblick gekommen sei, um das zu thun, was man in Konstantinopel die Kriegserklärung nennt. Der letztere Ausdruck ist so geschraubt, daß er nur gewählt sein kann, um den Eindruck dieser Nachricht zu schwächen. Denn eine Kriegserklärung kann in der Türkei keinen andern Sinn haben, als in der übrigen Welt.

(A. Z.)

* **Paris**, 5. Oct. Den 8. d. M. wird der Hof sich nach Compiegne begeben, jedoch nur kurze Zeit dort verweilen, weil der Kaiser noch Fontainebleau bewohnen will. — Bei seinem letzten Aufenthalt in Boulogne ertheilte der Kaiser dem Gendarmen, der ihn 1840 dort verhaftete, den Orden der Ehrenlegion und dem Douanier, der auf ihn anschlug, ließ er 500 Fr. zustellen. — Auf Veranlassung des türkischen Gesandten hat die französische Regierung ihre Einwilligung zum Bau einer griechischen Kirche für die Unterthanen des Sultans ertheilt. — Heute wurde Arago unter dem Herbeiströmen einer ungeheuern Menschenmenge beerdigt. Mehr als 30,000 Personen schlossen sich dem Leichenzuge an. Die Garden von Paris zu Pferde und zu Fuß, sowie vier Infanterieregimenter unter dem Oberbefehl eines Generals gaben dem berühmten Gelehrten in seiner Eigenschaft eines Großoffiziers der Ehrenlegion das Geleite. Um 11½ Uhr erschienen der Marschall Vaillant und der Minister des öffentlichen Unterrichts, die im Auftrag des Kaisers dem Leichenbegängniß beiwohnten. Das ganze Institut, der Generalstab der polytechnischen Schule, Generale, Gesandte, Schriftsteller 2c. wurden in dem Zuge bemerkt. — Neben der orientalischen Frage, die alle Gemüther fortwährend in Anspruch nimmt, ist es die Getreidefrage, die ernstliche Besorgnisse erregt. Man erwartet ein Verbot gegen die Getreideausfuhr, weil man fürchtet, daß Eng-

land, wo der Getreidemangel noch größer ist als in Frankreich, zuletzt gezwungen werden wird, einen Theil seines Bedarfs aus letzterem zu beziehen. Was die in Betreff der Brodpreise in hiesiger Stadt erlassene Maßregel anbelangt, so scheint man die Absicht zu haben, das bis jetzt befolgte System aufzugeben. Der Gemeinderath weiß nicht, wie er bei den großen Ausgaben noch die Summen zur Entschädigung der Bäcker auftreiben soll. Man hat berechnet, daß, wenn die Mehlpreise so geblieben wären, wie sie beim ersten Erlaß des Polizeipräfecten am 1. September waren, die Stadt bis zur nächsten Ernte über 37 Millionen Fr. zu bezahlen haben würde. Seit jener Zeit sind die Mehlpreise aber gestiegen, und das Steigen dauert immer noch fort. Der Gemeinderath möchte deßhalb das Bons-System wieder herstellen. Bis jetzt widersetzte sich dem aber der Seinepräfect. — Die Bestätigung der bedrohlichen Nachrichten aus Konstantinopel durch die englischen Zeitungen, welche heute in unsern Blättern erschienen, haben sehr nachtheilig auf die heutige Börse eingewirkt und alle Course hinabgedrückt, die 4½ pCt. um 95 Cent., bis 99. 50 und die 3pCtr. um 1. Fr. 40 Centr., bis 72. 50. Bankactien verloren 5 Fr. und stellten sich 2795. Eisenbahnen stark im Weichen.

Paris, 6. Okt. Die Bank hat ihren Disconto auf 4 Prozent erhöht — Ein Manifest wird erwartet. Die 3procentige Rente ist auf die Nachrichten aus England auf 72¹/₂ gefallen.

Italien.

Turin, 3. Okt. Drei bedeutende Erfindungen sind jetzt, wenn sie sich bewähren, in Piemont gemacht worden. Hr. Pairgi aus Rivaloro will durch eine Vorrichtung das Stoßen und Schütteln der Eisenbahnwagen auf der Fahrt verhindern. Der Telegraphen-Direktor Bonelli will durch Benützung electrischer Strömungen die Jacquard-Weberei wohlfeiler machen. Endlich soll ein Chemiker von Spezia einen explodirenden Stoff erfunden haben, dessen Wirkung um 14 Grad (?) stärker als die des Pulvers sei. — Die Papiere des kürzlich in Genua verhafteten Abbe Maineri sind unter Siegel gelegt worden, und man hat darin einen Insurrectionsplan des Visionärs Mazzini gefunden. Bewaffnete Banden sollten zu gleicher Zeit von der Schweiz und aus den Apenninen niedersteigen um eine „plötzliche Erhebung" Piemonts und Central-Italiens zu bewirken. Die Abenteuerlichkeit der Revolutionäre wächst also im gleichen Grade als ihre Aussichten schwinden.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Ein königliches Decret bestimmt die Eintheilung des ganzen Landes in Baubezirke zum Zweck der auszuführenden Staatsarbeiten.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 4. Okt. Die plötzlich und unerwartet erfolgte Reise des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen nach Warschau hat hier natürlich eine außerordentliche Sensation erregt. Beide werden den am 4. und 5. Okt. stattfindenden großen Manövern auf dem Powonskischen Felde bei Warschau beiwohnen. Das Vormanöver des zweiten Infanteriecorps hat der Kaiser bereits vor einigen Tagen vornehmen lassen. Es manövrirten unter General Panintins Oberbefehl drei Infanterie-Divisionen, nämlich der Generale Karlowitsch, Labinzoff und v. Dreschern, bestehend aus zwölf Infanterieregimentern, zwei Sappeurbataillonen und einem Scharfschützenbataillon. Die Cavallerie commandiren unter dem General Stael v. Holsteins Oberbefehl die Brigadegenerale Poradowski und Melnikoff. Außer diesen Truppen werden den beiden deutschen Monarchen ein besonderes Vergnügen die Reitermanöver der Tscherkessen (unter General Bebutoff) und der Kosaken gewähren. (A. Z.)

Türkei.

Die aus Konstantinopel eingelangten Briefe (im telegraphischen Auszuge), die bis zum 26. Sept. reichen, bestätigen im Allgemeinen die Gerüchte, daß der Divan dem Sultan den Antrag zur Ausstecknng der Prophetenfahne vorgelegt habe. Ueber Bukarest hat man bereits Nachrichten bis zum 27. Sept. Abends aus Konstantinopel, bis wohin der Sultan noch keinen definitiven Entschluß gefaßt haben und fortwährend dem Frieden zugeneigt sein sollte. — Der Divan oder die Staatskanzlei, gegenwärtig 121 Mitglieder zählend, begreift diejenigen obern und untern Aemter, die mit dem Namen Kalemie (der Feder) bezeichnet werden. Er zählt fünf Range Beamten, deren höchster im Range eines Ferils ist. Der Divan steht außerhalb des Ministeriums und der besondern Reichs-Conseils. Zunächst handelt es sich darum, ob das Ministerium und die Reichs-Conseils (geheime Räthe, Beamte ersten Ranges, Muschir) den Antrag des Divans zu ihrem Beschlusse erheben, worüber man bis zum 30. Sept. Entscheidung erwartete.

Die 4. Ausgabe des Chronicle vom 4. Oktbr. bringt folgende telegraphische Depesche seines Wiener Correspondenten aus Konstantinopel, 27. Sept.: „Der Sultan hat gegen den Rath der vier Mächte die Kriegserklärung unterzeichnet."

Der Globe versichert: daß der Sultan am 27. einen großen, aus 120 der vornehmsten Minister, Räthe, Paschas und Andern bestehenden Rath zusammenrief, daß die Frage, ob Krieg oder Frieden, von ihm diesen vorgelegt wurde und daß sie sich für die erstere Alternative entschieden. Alles dies unterliegt keinem Zweifel. Andere Berichte melden, daß im großen Rathe Depeschen Omer Pascha's verlesen wurden, welche dringend riethen, Krieg anzufangen, bevor der Winter anbräche. Es wird ferner gemeldet, daß Fürst Gortschakoff seine Truppen bewege, als wenn er beabsichtige, über die Donau zu gehen, um die türkische Position bei Rustschuk anzugreifen.

Eine telegraph. Depesche aus Paris, 7. Okt. meldet: Konstantinopler Nachrichten melden, die Pforte wolle auf die Gesandtenvorstellung nicht die Offensive ergreifen, sondern die Angriffe Rußlands abwarten.

Vermischtes.

„ **Bamberg**, 8. Okt. Auf der heutigen sehr stark befahrenen Schranne stellten sich die Preise etwas niedriger als auf der Mittwöchigen. Waizen kostete bis zu 25 fl., sehr schöne Waare 25 fl. 30 kr., Korn 17—19 fl., Gerste 17 bis 17 fl. 30 kr. Es verdient erwähnt zu werden, daß auf der Münchener Schranne am 1. d. der größte Theil des zum Verkauf aufgestellten Waizens alte Waare von vorzüglicher Qualität war.

„ **Mainz**, 5. Okt. Der Herbst hat sich sehr winterlich angekündigt. Seit mehreren Tagen haben wir bereits empfindliche Kälte. Gestern in der Frühe stand das Thermometer unter Null. Gefrorne Pfützen und dickgereifte Dächer gaben einen sehr unerfreulichen winterlichen Anblick. Diese frühe Kälte gehörte noch zu der Theurung aller Lebensmittel, welche hier bereits einen solchen Grad der Noth hervorbrachte, daß unser Stadtvorstand beschlossen, wieder die Suppen-Vertheilung für die Armen eintreten zu lassen.

„ **Wien**, 3. Okt. Ueber den räthselhaften Criminalfall mit dem zerstückten Leichnam eines Knaben, den man vor kurzem aufgefunden, haben Sie bereits Aufklärungen gegeben. Im Folgenden noch einige nähere Umstände. Von Reue und Gewissensvorwürfen gefoltert erkrankte die Thäterin, die Mutter des getödteten Knaben, und wurde in das Wiedner-Spital gebracht. Mittlerweile hatte ein Polizeiagent das Haupt des Kindes erkannt. Sogleich wurden Anstalten getroffen, die Angehörigen des Knaben zur Vernehmung zu bringen. Als die Kranke aufgefordert wurde, das Spital zu verlassen, um ein gerichtliches Verhör zu bestehen, verhüllte sie das Gesicht und zitterte so heftig, daß man mit Leichtigkeit auf ihren psychischen Zustand schließen konnte. Ohne große Mühe wurde die Verbrecherin zum Geständniß der verübten That gebracht. Man glaubt, daß die Thäterin, da das Verbrechen sich nicht als Mord, sondern vielmehr als im Zorn verübter Todtschlag herausstellt, mit einigen Jahren Gefängnißstrafe davon kommen dürfte.

„ Am 27. v. M. wurde von den in Sondershausen abgehaltenen, den weimarischen und schwarzburgischen Ländern gemeinschaftlichen Assisen ein in Thüringen seltenes Verbrechen verhandelt. Es war nämlich ein 15jähriges Mädchen angeklagt, den 9jährigen Sohn ihres Dienstherrn am 11. Mai d. J. veranlaßt zu haben, auf den Eisenbahnstrang zwischen Apolda und Sulza eine 1½ Zoll starke Steinplatte zu legen, wodurch der kommende Zug in Gefahr gebracht wurde. Die Geschwornen sprachen jedoch das Nichtschuldig aus, da der Defensor der Angeklagten hauptsächlich hervorgehoben hatte, daß das Zeugniß eines 9jährigen Kindes zur Herstellung der Thäterschaft nicht genüge.

„ Briefen aus Athen vom 30. September zufolge, ist auch die Insel Tenedos von einem Erdbeben heimgesucht worden.

„ Zu Lüttich ist vor einigen Tagen ein Rheinländer verhaftet worden, welcher falsches Geld ausgab und sich nach seiner Verhaftung als einen sehr gefährlichen Abenteurer herausstellte. Seine Verhaftung wurde nämlich dadurch veranlaßt, daß er englische vergoldete Rechenpfennige, auf deren einen Seite das Bildniß der Königin Victoria und auf der anderen ein Reiter abgebildet ist, als ein 25-Frankenstück in einem Wirthshaus ausgab. Die Polizei spürte ihm nach und fand endlich ihn in einem der ersten Hotels von Lüttich einquartiert, wo er sich als Kaufmann Hofmann eingeschrieben, der zu Koblenz gebürtig und zu San Francisco wohnt. Die Untersuchung stellte aber bald heraus, daß er aus Köln gebürtig und 1848 nach San Francisco gezogen, von wo er mit leerer Tasche im vorigen Juli zurückgekehrt. Es stellt sich heraus, daß er von einem Waffenhändler bereits für 37,000 Franken Waffen gekauft, indem er sich als kalifornischer Capitain ausgab, und die er zu Antwerpen mit amerikanischen Coupons bezahlen wollte. Als man ihn verhaftete, fand man nur einige kleine Münzen bei ihm, indem er sich noch jener Rechenpfennige zu entledigen gewußt. Zu Verviers gelang es ihm auch Tuch zu erschwindeln.

„ Den meisten Raum in der „China Mail" aus Hong-Kong vom 6. Aug. füllt die Fortsetzung ihrer Auszüge aus den Religions-Büchern der Insurgenten, und zwar aus dem „Buche der himmlischen Regeln für den menschlichen Lebenswandel", und aus

den im Jahre 1852 gedruckten „Kaiserlichen Erklärungen T'ai-ping's". Es sind Excerpte aus dem alten und dem neuen Testamente und christlichen Gebet- und Erbauungsbüchern, aber in sonderbarer Mischung mit heidnischen und specifisch chinesischen Ansichten und Gebräuchen. In der Paraphrase der zehn Gebote, die ausdrücklich als vom Berge Sinai verkündigt bezeichnet werden, sind Opiumrauchen und Hazardspiel als besonders strafbar hervorgehoben. Theilweise ist die Bibel localisirt; so wird als der erstgeschaffene Mensch nicht Adam, sondern Pwan-ku genannt. Der Buddhaismus und aller Götzendienst wird ausdrücklich verdammt, hingegen sind Aeußerungen von Confucius aufgenommen, und neben christlichen Gebeten Opfer von Fleisch, Blumen und Früchten vorgeschrieben. Während die Auffassung des Christenthums sonst eine protestantische zu sein scheint, spricht dagegen wieder der Umstand, daß Gebete für die Verstorbenen vorgeschrieben sind — eine Anbequemung an die chinesische Sitte, den Ahnen religiöse Verehrung zu zollen. Auffallend sind die eigenthümlich chinesischen Einwürfe, denen diese Religions-Schriften in der Einleitung begegnen zu müssen glauben. Der eine ist: das gemeine Volk habe keinen Gottesdienst zu pflegen; denn das vermöge nur der Kaiser auf würdige Weise. Dawider wird aus der Geschichte der Chinesen angeführt: zwei der berühmtesten Patriarchen, Tsching-t'ang von der Schang-Dynastie (1740 vor Chr.) und Wanwang (1100 vor Chr.) hätten Gott verehrt, jener, bevor er noch den Thron bestiegen, und dieser, wiewohl er nur ein kleiner Prinz gewesen. Ausführlicher wird der andere Einwurf bekämpft, daß „die Verehrung des allmächtigen Gottes nur eine Nachahmung fremder Nationen sei." Auch da wird nachgewiesen, daß die Gottesverehrung in China etwas sehr Altes und besonders unter den drei berühmtesten Dynastieen (Hia, Schang und Tschau) sowohl von den Fürsten, als auch von dem Volke geübt worden sei. Auch sei die Wahrheit nur Eine, und es sei recht, daß die Chinesen und Ausländer auf dieser alten Straße mit einander gehen.

*** Wer Bruder Jonathan, das ächte amerikanische Vollblut, kennen lernen will, lese folgende Anekdote: Als der verbannte General Moreau in New-York ankam, wurde er von der sehr buntscheckig aussehenden Bürgermiliz empfangen, weshalb er deren Commandeur das unzweideutige Compliment machte, daß er solche Soldaten noch nie gesehen habe. Denselben Abend war große republikanische Cour in einem Wirthshause, wo Jedermann, der den berühmten Feldherrn sehen wollte, ihm vorgestellt wurde. Das Händedrücken mit Herren und Damen nahm kein Ende. Endlich drängt sich ein Quäker heran, läßt sich dem General vorstellen, schüttelt ihm herzlich die Hand und sagt: „Freue mich, Sie wohl in Amerika zu sehen! Bitte, General, sagen Sie, erinnern Sie sich vielleicht, was Cochenille kostete, als Sie Cadiz verließen?" Der Sieger von Hohenlinden zuckte die Achseln und mußte die Antwort schuldig bleiben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1360	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	79¾	79½
„ 4% „ „ von 1849	64	—
„ 2½% „ „ „	41¼	—
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118	—
„ fl. 500 Loose von 1834	200	—
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116
Bayern, 3½% Obligationen	95½	—
„ 4% „	97	—
„ 4% „ Grundrenten	97	—
„ 4½% Obligationen	101	—
„ 5% Obligationen von 1850	101	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	116¾	116¼
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90¼	—
„ 4½% „ „ „	101¼	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54¼	53¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	35¼	35
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100½	—
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¾	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68
„ fl. 35 ditto von 1845	38	37¾
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien und ist in der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Theod Drobisch: Humoristisches

A-B-C der Liebe und Ehe.

16. geh. Preis: 36 kr.

Liebe und Ehe sind im menschlichen Leben oft das, was der heiße, glühende Aequator und die kalten, eisigen Pole des Erdballs. Der Verfasser, einer der besten Humoristen unserer Zeit, giebt in diesem A-B-C piquante Wahrheiten, geschöpft aus dem Leben, gepaart mit satyrischen Geißelhieben auf Amor und Hymen und ihr Treiben. Hier lehrreiche Erfahrungen, dort launige und satyrische Witz- und Blitzfunken. Alles anregend und erheiternd, darf diese Schrift allen Freunden humoristischer Lektüre mit Recht empfohlen werden.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur kgl. Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier beginnen am 17. Oktober und werden an den darauffolgenden Tagen ferner angenommen. Die Aufnahmsprüfungen werden in der darauffolgenden Woche abgehalten. Die mitzubringenden Zeugnisse sind: Taufschein, Impfschein, letztes Schulzeugniß, und bei gänzlich Unbemittelten ein legales Armuthszeugniß. Ob mit Beginn des Schuljahres zugleich die öfters besprochene Vorschule ins Leben tritt, wird noch eigens bekannt gemacht werden. Verspätete Anmeldungen können nur mit kgl. Regierungs-Erlaubniß angenommen werden.

Bamberg, den 7. Okt. 1853.

Das königl. Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbschule.

Dr. Haupt.

☞ Die im heutigen Tagblatte angekündigte Zither- u. Gesangs-Produktion in der Harmonie findet im untern Lokale statt.

Miethe.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern mit Küche wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres i. d. Erpd.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der **Renten-Anstalt** gebracht, daß der Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1852 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Der günstige Vermögensstand, welcher daraus erhellt, wird für diejenigen, welche sich noch nicht bei dieser Anstalt betheiligt haben, ein Ermunterungsmittel sein; die zu solchem Zweck verfügbaren Gelder der gegenwärtig in der Bildung begriffenen **IX. Jahresgesellschaft** zuzuwenden.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 22. August 1853.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Für **Bamberg** und **Umgegend** werden von Unterzeichnetem die erschienenen Rechenschafts-Berichte pro 1852 unentgeldlich verabfolgt, sowie alle Anträge auf vorbenannte 3 Anstalten entgegen genommen.

Nicolaus Kopp.

(3 c)

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 5. Oktbr. Waizen 25 fl. 35 kr. Korn 19 fl. 37 kr. Gerste 18 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 42 kr.

Passau, 4. Oktbr. Waizen 25 fl. 42 kr. Korn 16 fl. 42 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Deggendorf, 4. Okt. Waizen 24 fl. 45 kr. Korn 17 fl. 53 kr. Gerste 17 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 53 kr.

Erding, 6. Okt. Waizen 27 fl. 16 kr. Korn 20 fl. 28 kr. Gerste 18 fl. 36 kr. Haber 8 fl. 16 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir; Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 282. Montag, 10. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 6. Okt. Die bayerische Staatstelegraphenleitung welche bisher von Hanau über Offenbach und so weiter an der Main-Neckarbahn hin nach Darmstadt rc. ging, wird in der allerkürzesten Zeit von Oesterreich durch Sachsenhausen über die Brücke und durch einen Theil der Stadt in ein der Börse unmittelbar gegenüberliegendes Haus münden, wo bereits ein Lokal für das Telegraphenamt gemiethet ist. Es wird dieser bayerische Telegraph künftig die Depeschen zwischen Paris, Frankfurt und Wien vermitteln und seine unmittelbare Nähe bei der Börse von um so größerem Vortheil sein, als die regelmäßige Telegraphirung der Kurse an das Syndicat der Wechselsensale seit dem 1. Oktbr. aus Mangel an Geldmitteln eingestellt worden ist. —. Die heutige Brodtaxe zeigt eine Steigerung um 2 kr., so daß der sechspfündige Laib gegenwärtig 26 kr. kostet. Die Theurung erstreckt sich auch auf Fleisch, Bier und Brennmaterialien; glücklicherweise sind die Kartoffeln in hiesiger Gegend gut gerathen, und Obst ist in Fülle vorhanden.

München, 7. Okt. Heute fand am obersten Gerichtshofe die Verhandlung der Beschwerden des Oberstaatsanwalts am k. Appellationsgerichte von Mittelfranken sowohl, als des ehemaligen Hauptmanns Thumser aus Hof in der Untersuchungssache gegen letzteren wegen Preßvergehens rc. statt. Thumser wurde bekanntlich im Juli d. J. wegen vielfacher Preßvergehen, Amtsehrenbeleidigungen und Beleidigung einiger k. Kollegien und des Gesammtstaatsministeriums durch den Schwurgerichtshof von Mittelfranken zu einer Festungsarreststrafe von 18 Monaten verurtheilt. Hiegegen wird Beschwerde von der Staatsbehörde deßhalb geführt, weil das Strafmaß im Vergleiche der für schuldig erkannten Reate unter das Minimum der gesetzlichen Bestimmungen herabsinke, da die Strafausmessung für die neun Beleidigungen der Amtsehre allein neunzehn Monate mindestens zulassen würde (dies findet auch die Staatsbehörde am obersten Gerichtshof begründet). Thumser hat seinerseits eine Beschwerdeschrift und eine Denkschrift eingereicht und sucht in letzterer in einer keineswegs leidenschaftslosen Sprache auszuführen, daß sowohl in der Voruntersuchung als bei dem Schwurgerichtsverfahren das Gesetz mehrfach verletzt worden sei u. bezeichnet 20 Beschwerdepunkte. Der erheblichste hiervon ist die Frage: ob bezüglich der durch die Presse begangenen 4 Reate nicht die Verjährung eingetreten war, als dieserwegen die gerichtliche Thätigkeit gegen Beschwerdeführer begann. Die Akten gaben hiefür thatsächliche Anhaltspunkte und Thumser hat die Frage schon in der Schwurgerichtsverhandlung angeregt, im Erkenntniß wurde dieselbe aber nicht berührt, wie dieses Aktenstück überhaupt in Bezug auf die Entscheidungsgründe als äußerst kurz gefaßt erscheint. Die königl. Staatsbehörde resumirt daher nach einer längeren höchst gediegenen Rede ihren Schlußantrag dahin, daß der hohe Gerichtshof das vom Schwurgerichtshofe von Mittelfr. gegen den ehemaligen Hauptmann Thumser gefällte Erkenntniß unter Aufrechthaltung des Wahrspruches der Geschworenen theilweise (in Bezug auf die durch die Presse begangenen Reate, des Kostenpunkts und der Vernichtung der Preßerzeugnisse) vernichten und die Sache wiederholt vor das Schwurgericht von Mittelfranken verweisen wolle. Das Urtheil wird morgen publicirt. (Abdz.)

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat sich nun ebenfalls veranlaßt gesehen, den Disconto zu erhöhen und zwar von 4 auf 5 Procent. Der deßfallsige Beschluß ist zunächst durch die Disconto-Erhöhung mehrerer auswärtigen Banken veranlaßt, da in Folge dessen sehr große Anforderungen an die hiesige Bank gemacht wurden.

München, 3. Oct. (Dienstesnachrichten.) Dem Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg wurden wegen der auf demselben ruhenden Geschäftslast zwei Assessoren beigegeben, und hiezu die beiden Kreis- u. Stadtgerichtsräthe Schallee zu Bamberg und Merkel in Fürth befördert; der Kreis- und Stadtgerichtsrath Martin von Kempten an das Kreis- und Stadtgericht Bamberg versetzt; der Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg, v. Clarmann, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Kempten und der Protokollist am Kreis- und Stadtgerichte München, Dr. Bezold, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg befördert, und die, hiedurch in Erledigung gekommene Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte München dem Accessisten des genannten Gerichts v. Doß aus Pfarrkirchen übertragen. Zum Landrichter von Feuchtwangen wurde der 1. Assessor des Landgerichts Lindau Richter befördert.

Bayreuth, 8. Okt. Einem heute vom Kriegsministerium beim hiesigen Regiments-Commando eingelaufenen Befehle zu Folge, werden, wie wir hören, die in Kulmbach und Stadtkronach stehenden Commando's durch Kompagnien des III. Bataillons abgelöst werden und der Abmarsch dahin heute Mittag erfolgen. Das in Marschbereitschaft stehende Regiment soll Ordre erhalten haben, mit dem I. und II. Bataillon morgen früh um ½7 Uhr nach München auszumarschiren. (B. Z.)

Kassel, 6. Okt. Sechsundzwanzig Bürger von Wetter, einem Städtchen in der Nähe von Marburg, darunter der Bürgermeister Klingelhöfer und mehrere Stadtrathsmitglieder, standen in diesen Tagen vor dem Kriegsgericht. Der Gegenstand der Anklage war eine Adresse, welche diese Leute im Jahre 1850 an den permanenten landständischen Ausschuß gerichtet hatten, worin sie ihm für seine bisherige Wirksamkeit dankten und zugleich ihn aufforderten, auf der betretenen Bahn zu beharren. Die Anklage lautete auf Majestätsbeleidigung, weil in der Schrift mehrere ungeziemende Bemerkungen über das Regentenhaus vorkommen sollen. Zehn der Angeklagten wurden zu drei resp. zwei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, sechzehn dagegen freigesprochen. Der Bürgermeister erhielt drei Monate Gefängniß. Die Sache ist nunmehr in der Revisionsinstanz beim General-Auditoriat anhängig. Die Adresse fand sich bereits bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Akten des permanenten landständischen Ausschusses vor, war aber durch mancherlei Umstände bis jetzt verschleppt worden.

Ulm, den 6. Oct. Heute Abend wird der k. b. Generalmajor, Ritter v. Schmerling, Vorsitzender der Bundesmilitärkommission in Frankfurt, nebst dem k. k. Obersten v. Rzikowski und dem oldenburgischen Major Plate, Bevollmächtigten des 10. Armeekorps, hier eintreffen, um im Auftrage der Bundesmilitärkommission die im Laufe dieses Jahres hier ausgeführten Festungsbauten rc. wie gewöhnlich am Schlusse des Baujahres zu inspiziren. Der k. bayrische Generalmajor Ritter von Xylander ist als Bevollmächtigter seiner hohen Regierung zu dem gleichen Zwecke schon gestern Abend hier angekommen. Die genannten Herren sollen mehrere Tage hier verweilen. (S. M.)

Berlin, 8. Okt. Se. Maj. der König und sein Gast, der Kaiser von Rußland mit dem Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch sind gestern Abends 8½ Uhr hier eingetroffen und haben sich ohne Aufenthalt nach Sanssouci begeben. Im Gefolge der beiden Majestäten befanden sich der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl und Friedrich Karl, die Generale v. Lindheim, v. Möllendorf, die Flügeladjutanten v. Alvensleben, v. Schöler, v. Münster, v. Manteuffel. So viel bis jetzt bestimmt, will Se. Maj. der Kaiser morgen Abend über Königsberg nach Petersburg zurückkehren. Die Reise nach Kiew scheint aufgegeben zu sein.

Wien, 7. Okt. Die Oester. Corr. theilt die pariser Mittheilungen über die jüngsten Vorgänge in Konstantinopel mit und fügt dann hinzu: Was die in der pariser Presse aufgetauchten mannichfaltigen Conjekturen betrifft, so können wir uns nicht veranlaßt finden, dieselben zu reproduciren, indem nur offizielle Kundgebungen von Seite der westlichen Cabinete hierin Licht zu verbreiten, und den Lauf der Ereignisse zu bestimmen geeignet sind.

Schweiz.

Bern, 5. Okt. Während die abgeordneten Tessiner mit dem Bundesrath tagen, scheint die Bevölkerung jenseits der Berge ernsten Grund zu Besorgnissen zu geben. Der Staatsrath von Tessin gibt dem Bundesrath durch den Telegraphen Kenntniß, daß er sich veranlaßt sah, eine Compagnie Scharfschützen unter die Waffen zu rufen, der noch eine Abtheilung Artillerie folgen dürfte. Unter der Bevölkerung des Blegno-Thales und einiger Ortschaften in der Nähe von Lugano sollen sich beunruhigende Bewegungen zeigen. In jenen Gegenden, aus denen bereits früher eine Demonstration erfolgte, sind gar viele Familien, deren Ernährer ihren Erwerb in der nahen Lombardei zu finden gewohnt waren, durch die Grenzsperre in die traurigste Lage versetzt. Die Einberufung von Truppen geschah im Einverständniß mit dem eidgenössischen Commissär, der sich selbst nach Lugano begeben hat. Für den Besuch des dortigen Viehmarktes soll ziemlich viel Vieh über den Gotthardt treiben; andererseits wird aus Chur von lebhaftem Verkehr gegen den Markt von Lecco berichtet.

Großbritannien.

London, 5. Okt. Mit einiger Verwunderung sieht man heute die englische Presse ziemlich einhellig, die, obgleich noch gar nicht erfolgte und vielleicht nicht einmal direct beschlossene türkische

Kriegserklärung billigen. Denn allem Anscheine nach sind der Globe und der Advertiser dem wahren Sachverhalte am nächsten, indem sie behaupten, daß der Sultan keine „förmliche Kriegserklärung" unterzeichnet, sondern nur den einstimmigen Entschluß des großen Rathes gegen die Annahme der unmodificirten Wiener Note ratificirt habe und nun „materielle Garantien" für die Unabhängigkeit und Integrität seines Reichs verlange. Unter diese Garantien soll freilich die Räumung der Fürstenthümer gehören, und es soll eine Aufforderung an die Russen zu diesem Zweck erlassen worden sein. Zugleich versichert auch der Globe, daß in diesem Augenblick wahrscheinlich beide Flotten vollzählig vor Konstantinopel angekommen seien.

Die Theuerung in London, das den Ruf hat, die wohlfeilste Stadt in England zu sein, nimmt auf erschreckende Weise überhand. Man fürchtet, bald so hohe Brodpreise zu haben wie zur Zeit der hohen Kornzölle; Gemüse und Kartoffeln steigen von Tag zu Tag; Kohlen sind, namentlich infolge der vielen „Strikes" unter den Minenarbeitern, schon um 40—50 Proc. gegen die letzten Jahre gestiegen, und jetzt heißt es auch, daß die Gascompagnien entschlossen sind, den Preis ihres Artikels zu erhöhen.

London, 8. Okt. Das hiesige Kabinet hat die Olmützer Vermittelungsvorschläge, welche die neue Redaktion einer Vermittelungs-Note auf der Grundlage des Wiener Verständigungs-Entwurfs mit Berücksichtigung der Bedenken der Pforte enthielten, abgelehnt und anheimgegeben, in abermaliger Conferenz ein ganz neues Projekt aufzustellen.

Frankreich.

Paris, 5. Oktbr. Ganz Paris ist in der größten Aufregung. Jedermann hält den Krieg für unvermeidlich. Die „Presse" theilt bereits den Feldzugeplan des Westens mit. Die Rente ist seit 2 Tagen gerade um drei Franken gefallen. Kurz, wir stehen, wie Alles den Anschein hat, am Vorabend eines Krieges, dessen Ende man nicht absehen kann. Die Patrie von heute tritt zwar etwas beruhigter auf; sie meldet, daß man ihr die Versicherung gegeben habe, die Nachricht der Morning Post über die Erklärung des Krieges sei noch nicht in Paris angekommen; der Friede ist aber deßhalb doch sehr unwahrscheinlich. Der Westen ist nämlich entschlossen, der Türkei auf das kräftigste beizustehen; falls der Czaar nicht nachgibt, wird er die Türkei mit den Waffen in der Hand unterstützen. Im gestrigen Ministerrathe, der in St. Cloud Statt fand, beschloß man einstimmig, den Sultan gegen die ungerechten Forderungen Rußlands zu schützen, selbst wenn man ganz Europa gegenüber treten müßte. Zugleich wurde beschloßen, eine Armee [illegible] (40,000 Mann) zu errichten, an deren Spitze der General Canrobert gestellt werden könnte. (Gerüchte!) Der Kriegs-Minister hat schon gestern Befehl gegeben, alle Beurlaubten einzuberufen. In den Seehäfen wird mit vergrößertem Eifer gerüstet. (N. Z.)

Paris, 6. Oktober. Das heutige M. Chronicle hat in einer zweiten Ausgabe die Ernennung des Generals Canrobert zum Anführer eines Corps von 30,000 Mann berichtet. Die oft gut unterrichtete Correspondenz des englischen Blattes gibt den Orient als Bestimmungsort dieser Expedition an. Dieß ist jedoch nicht der Fall, sondern das Ziel ist Rom, wohin man in diesem Augenblick in Toulon Truppen einschifft. Ich habe Ihnen schon vor einigen Tagen geschrieben, daß eine Verstärkung von 8000 Mann nach dem Kirchenstaat abgegangen ist. — Es sind so viele Gerüchte über den Stand der Dinge in Konstantinopel in Umlauf, daß es unmöglich ist, sie alle aufzuzählen. Auf der gestrigen Börse soll Hr. Mires „hingerichtet" worden sein. Die Verluste, die er durch das halb begonnene und ganz ins Wasser gefallene Projekt einer Grund-Credit-Bank in Marseille und Nevers erlitten, haben ihn genöthigt, seine Vorräthe an Papieren zu verwerthen, und diese „Hinrichtung" soll nicht wenig zum gestrigen allgemeinen Reißaus auf der Börse beigetragen haben. Heute herrschten auf der Börse mehrere Strömungen oder richtiger Stürme. Sie begann mit 72.50 und fiel auf 71.30. Hierauf trat ein entgegengesetzter Sturm ein, und in einer halben Stunde war die 3procentige Rente auf 73 Fr. Doch auf dieser Höhe konnte sie sich nicht halten, und gegen Ende der Börse war das Angebot so stark, daß sie plötzlich wieder auf 72 Fr. herabging. Woher diese dreifache Bewegung, zumal die nach oben, ist schwer zu erklären; man erfährt zwar, daß die englische Bank ihren Disconto nicht auf 6 Procent erhöhen werde, allein man las zugleich die Anzeige, daß die französische den ihrigen auf 4 Procent erhöht hat. Das ist nur der Anfang weiterer Steigerungen des Disconto, und geht überdieß aus der Thatsache hervor, daß die Bank den Betrag ihrer Vorschüsse auf Actien um 50 Fr. das Stück vermindert hat. — Nachschrift. Das Dampfboot, das gestern aus Marseille mit Nachrichten bis zum 25. ankommen sollte, war heute um 1 Uhr noch nicht signalisirt. (A. Z.)

* **Paris**, 6. Oct. Die halboffīcielle Patrie enthält heute folgende Mittheilung: „Man versichert, daß nach Paris gekommene Anzeigen die von den englischen Zeitungen Globe und Morning Chronicle gebrachte Neuigkeit von einer Kriegserklärung des Sultans nicht bestätigen." Debats fügen dem Vorstehenden noch bei: „Mehrere britische Zeitungen melden nach einer Correspondenz vom 14. Sept., daß das zu Ismail concentrirte russische Donaugeschwader den Befehl erhalten habe, eine Vorwärtsbewegung zu machen, und daß Omer Pascha seinerseits den Befehlshabern der türkischen Batterien am rechten Donauufer die Ordre habe zugehen lassen, auf die russischen Fahrzeuge zu schießen. Wahrscheinlich hat man diesem Umstand das Gerücht zuzuschreiben, daß es zwischen den beiden Armeen zum Handgemenge gekommen sei." Das letztere Blatt bemerkt ferner, daß die Nachricht von der Einfahrt der vereinigten Flotten in die Dardanellen schon aus dem Grunde wahrscheinlich sei, weil sie im Winter in der Besikabai auf keinen Fall hätten bleiben können. — Der Moniteur enthält heute die (schon telegraphisch mitgetheilte) offizielle Nachricht, daß das seit einigen Tagen in Umlauf befindliche Gerücht, bezüglich auf eine nahe bevorstehende Veränderung im Cabinet, vollkommen ungegründet sei. — Der Finanzminister soll, dem Vernehmen nach, den Syndicus der Pariser Wechselmakler Billault ermächtigt haben, mit dem Syndicus der Londoner Börsenmakler zu dem Zweck sich zu verständigen, daß an dem gleichen Tage in Paris und London die öffentlichen Rentencourse gleichzeitig während der Dauer der Börsezeit angeschlagen werden. Diese Course würden als offizielle betrachtet werden. Die Maßregel soll schon mit dem 10. Oktober zur Ausführung kommen. Die Bank von Frankreich hat ihr Disconto auf 4 pCt. festgestellt. — Pays verkündet heute, daß, da der General Graf Goyon nur nach Olmütz beordert worden, um den dortigen Manövern beizuwohnen und dem Kaiser von Oesterreich den Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers Napoleon darzubringen, er nach Erfüllung dieser Mission unverweilt nach Frankreich habe zurückkehren müssen. — Die Verwendung der Blei-, Kupfer- und Zinkröhren in den Brauereien wird durch ein Rundschreiben des Handels- und Ackerbauministers an die Präfecten untersagt. — In den Provinzen Algier und Oran werden nicht nur regelmäßige Heerstraßen, sondern an denselben auch Karavanserais für die Truppen und Reisenden erbaut.

Paris, 6. Okt. Was die politische Lage betrifft, so ist sie schwankend und ungewiß. Man spricht von kriegerischen Aeusserungen, die das Staatsoberhaupt habe fallen lassen. Bestimmt ist, daß Lord Lansdown zwei Unterredungen in St. Cloud und im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten hatte, wo ihm die Versicherung geworden sein soll, daß, wenn das englische Cabinet vorwärts gehe, Frankreich dasselbe nicht im Stich lassen werde. (A. Z.)

Türkei.

Wir haben bereits gestern eine telegraphische Depesche aus Paris 7. d. mitgetheilt, nach welcher es den vereinten Vorstellungen der Gesandten in Konstantinopel gelungen sein sollte, die Pforte zu bewegen, nicht die Offensive zu ergreifen, sondern sich darauf zu beschränken, etwaige Angriffe zurückzuweisen. Heute lesen wir nun in dem bekannten halboffiziellen Organe, der Oesterreichischen Correspondenz einen beruhigenden Artikel, in welchem versichert wird, daß die Kriegserklärung noch nicht erfolgt sei und daß die Unterhandlungen ihren Fortgang haben, auf den die aus Olmütz in Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten günstig eingewirkt. Die telegraphische Nachricht der A. Z. aus Wien vom 7. d., daß die förmliche Kriegserklärung bei der dortigen türkischen Gesandtschaft eingelangt sei und in Folge dessen an der Börse ein panischer Schrecken herrschte, scheint demnach einer bloßen Börsenspekulation ihren Ursprung zu verdanken.

Smyrna, 24. Sept. Martin Koßta hat sich gestern wirklich auf dem amerikanischen Schiffe Rimosa nach den Vereinigten Staaten eingeschifft. Seine Abreise erfolgte mit Genehmigung der beiden in seiner Angelegenheit betheiligten Parteien, Oesterreichs und der amerikanischen Union. Der amerikanische Geschäftsträger Brown traf am 21. d. M. hier ein, um bei dem Abschlusse der nun, was Koßta persönlich betrifft, zu ihrem Ende gediehenen Angelegenheit selbst gegenwärtig zu sein.

Amerika.

New-York, 21. Sept. So eben ist ein Contract zum Bau eines Plankenweges und einer Eisenbahn über die Landenge von Tehuantepec zwischen der schon gebildeten Tehuantepec-Eisenbahn-Gesellschaft und den Herren James Sykes und Comp. aus England abgeschlossen worden. Die Holzbahn beginnt bei Suchil, wo der Goazacualco-Fluß schiffbar wird, und geht bis Ventosa-Bai am stillen Weltmeere. Die Eisenbahn dagegen wird bei Minatilla, das ungefähr 20 Meilen von der Mündung des Goazacualco liegt, anfangen und gleichfalls bis zur Ventosa-Bai geführt werden. Sie wird somit eine Länge von 166 englischen Meilen haben und soll in vier Jahren fertig sein. Schon jetzt zweifelt Niemand daran, daß wir den Weg von der Westküste der britischen Inseln nach Halifax vermittels besserer Dampfschiffe in weniger als einer Woche werden zurücklegen können. Die große Haupt-Eisenbahn von Halifax nach Detroit am Michigan-See (1100 Meilen) ist bereits von den weltberühmten Bau-Unternehmern Jackson, Peto, Brassey und Betts in Contract genommen, und 11 Millionen Capital, die gezeichnet sind und unter englischer Controle stehen, verbürgen die rasche Vollendung dieses ungeheuren Unternehmens. Diese Bahn wird das nördliche und das südliche Ufer des St.-Lorenz-Stromes mit einander verbinden, und zwar wird diese Verbindung bei Montreal durch eine von Stephenson entworfene, zwei Meilen lange

Röhren-Brücke bewerkstelligt werden. Die große Bahnlinie von Detroit — dem Endpunkte der großen Canada-Hauptbahn — nach dem mexicanischen Meerbusen wird ebenfalls aus allen Kräften gefördert und dürfte in nicht gar langer Zeit vollendet sein. Was braucht es mehr, um die kürzeste Verbindungs-Linie und die bequemste zu gleicher Zeit zwischen Europa und Australien über America dem Völker-Verkehre eröffnet zu sehen? Die Westküste Americas am Isthmus von Tehuantepec ist dann bald erreicht; der Europäer, den es nach Australien zieht, fährt dann nicht mehr die beschwerliche und gefährliche Straße um das Cap oder über Aegypten durch das rothe Meer und durch Indien; statt dessen nimmt er seinen Weg über den atlantischen Ocean, fliegt dann durch die britisch-americanischen Provinzen, durch den Mittelpunct der Vereinigten Staaten, durch das Mississippi-Thal, erreicht auf diese Weise den Meerbusen von Mexico, fährt auf dem neuen Schienenwege über den Isthmus von Tehuantepec, schifft sich an der Westküste des americanischen Continents ein und dampft in wenigen Tagen nach Australien hinüber. Das alles klingt heute noch mährchenhaft phantastisch, und doch werden kaum fünf Jahre verflossen, und die neue mährchenhafte Straße wird aller Welt geöffnet sein.

In Norfolk (Staat Virginia) kam es wieder zu einem sehr scandalösen Auftritte. Das Haus des auch in Deutschland vielgekannten Romanschreibers James, der daselbst als englischer Consul angestellt ist, wurde nämlich, jetzt schon zum fünften Male, in Brand gesteckt, und am Ende wird es doch noch ganz in Asche verwandelt. Mr. James ist nämlich der Rache der Virginier verfallen, weil er vor einigen Jahren einige Poesieen gegen americanische Sclaverei geschrieben hatte, die von einem seiner Freunde unberufener Weise veröffentlicht wurden.

Vermischtes.

. **Würzburg**, 8. Okt. Unser heutige Getraidemarkt war sehr stark befahren (nahe an 400 Wägen) die Preise waren anfangs sehr hoch gestellt, mußten sich aber ermäßigen, als sich dafür keine Abnehmer fanden. Waizen kostete 24—25 fl.; Korn 18 bis 20 fl.; Gerste 17 bis 18 fl.; Haber 7 fl.

. **London**, den 5. Oct. In einem Arbeitsgebäude zu Preston stürzte am 3. Oct. Abends der Boden eines Saales ein, in dem eben 300 Arbeiter versammelt waren, um ihren Tagelohn in Empfang zu nehmen. Die Verwirrung soll grauenhaft gewesen sein. Eine Arbeiterin blieb auf der Stelle todt, viele sind mehr oder weniger schwer verletzt.

. **London**, 7. Okt. Auf der Eisenbahn bei Killarney in Irland hat ein furchtbares Unglück stattgefunden; es sind dabei 15 Personen getödtet und 50 verwundet worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1360	—
„ 5°/₀ Metalliques-Obligationen	80³/₄	80
„ 4°/₀ „ „ von 1849	64¹/₂	64
„ 2¹/₂°/₀ „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	—
„ fl. 500 Loose von 1834	198	—
Preußen, 3¹/₂°/₀ St.-Schuldscheine à 105 kr.	90¹/₂	90
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3¹/₂°/₀ Obligationen	95¹/₂	—
„ 4°/₀ „	97	—
„ 4°/₀ „ Grundrenten	97	—
„ 4¹/₂°/₀ Obligationen	100¹/₂	—
„ 5°/₀ Obligationen von 1850	100³/₂	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	118	117⁶/₂
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3¹/₂°/₀ Obligationen bei Rothsch.	90¹/₄	—
„ 4¹/₂°/₀ „ „ „	101³/₄	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54¹/₂	54
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	35³/₄	35¹/₂
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100	99¹/₂
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31³/₄	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68
„ fl. 35 ditto von 1845	38¹/₄	38
Nassau, fl. 25 Loose	28¹/₄	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	9¹/₄	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 43¹/₂ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¹/₄ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 7. Okt. Waizen 27 fl. 57 kr., Korn 21 fl. 17 kr. Gerste 19 fl. 55 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Landshut, 7. Okt. Waizen 27 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 39 kr. Gerste 19 fl. 5 kr. Haber 5 fl. 45 kr.

Kaufbeuern, 6. Okt. Waizen — fl. — kr. Korn 22 fl. 17 kr. Gerste 29 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Dachau, 5. Oktbr. Waizen 25 fl. 48 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 14 fl. 45 kr. Haber 8 fl. — kr.

DU BARRY'S

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

Barry du Barry et Co., 77, Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta so wie sie ist und sein soll, bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche unter ähnlich lautenden Namen wie z. B. Ervalenta, Ravalenta ꝛc., feilgeboten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry et Co. in voll auf das Siegel einer jeden Dose gestempelt — ohne diesen Stempel kann keine echt sein. —

Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. Dec. 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Barry Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die **Revalenta Arabica** mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

Königl. Ministerial-Reskript zur Würdigung der Revalenta Arabica.

München, 19. August. Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. M., wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die **Revalenta Arabica von Barry du Barry et Comp.** in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Aus dem Morning Chronicle. „Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weßhalb wir auch unsere Leser ersuchen ihre ganze Aufmerksamkeit der **Revalenta Arabica** von Barry, Du Barry u. Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der **Revalenta** sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur, um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Flatulenz, Kolik, Steinbeschwerden, Hämorhoiden, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkürliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Hysterien, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord ꝛc. ꝛc. ꝛc. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt, des Morgens und des Abends genommen die natürlichen Functionen, sowie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten, eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare und berühmte Personen, welche fast alle der **Revalenta Arabica** ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzeneimittel, ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Barry, du Barry u. Comp. freiwillig Certifikate eingesandt:

Der Hochedle Graf Stuart von Decies, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit ꝛc.; der ehrwürdige Erzdechant Alex. Stuart von Roß, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capt. Parker D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advokat, Kur einer 60jährigen Paralysie der rechten Seite und Hautausschlag; Capt. Allen, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ingham, Orford; Campbell, Mysore; Wurzer, Bonn; Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96sten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Herstellung einer Dame von Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Laxton, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Herstellung von 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, Herstellung von 8jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen von Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräul. Elizabeth Yeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Kapitän Otto drückt sich sehr energisch aus wie folgt: Festung Kosel in Schlesien, 6. Dez. 1852. Meine hochverehrten Herren! — Ich bin von der Echtheit Ihrer Revalenta Arabica vollständig überzeugt. Auch ist mein Vertrauen auf ihre Heilkraft unerschütterlich, mögen auch alberne Esel in den Zeitungen sagen, was ihnen ihre Dummheit und ihr Neid eingibt. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Otto, Capitän im Königl. Pr. 11. Inf.-Reg.; Frau M. Gehrke, geb. Zuhl in Kiel von Magenschwäche und deren Folgen; Herr Carl Massie von Schwindsucht; Herr Richard Ambler, Kur eines Säuglings von abwechselndem Durchfall, Magenschmerzen, Convulsionen und Verstopfungen; Hr. Samuel Barlow, Kur von 20jährigen unbeschreiblichen Magenleiden, Säure, Uebelkeit, Nervenreiz, Kopfschmerzen; Frau H. v. B. (Adresse Herrn Ballinger in Bern, lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die **Revalenta Arabica** auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie, nach der Meinung ihres Arztes, unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen; Herr v. Bialodkorski, Königl. Polizeicommissar von Breslau sagt: „dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin; Herr Jules Duvoisin, Notar in Granson, Schweiz, war seit zwei Jahren der Unglücklichste der Menschen, durch Unverdaulichkeit, fürchterliche Schmerzen im Magen, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns und hielt sich für unheilbar, bis die **Revalenta Arabica** ihn in kurzer Zeit herstellte; Herr Christian Hermann, Wesel, Kur eines Kindes von Krampfhusten; E. Hencke, Zellerfeld am Harz, drückt sich wie folgt aus: „Du Barry's **Revalenta Arabica** ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medizinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welches Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen"; Hr. Albert Küller in Solingen, „seit 3 Monaten litt ich an Husten mit Blutauswurf und alle ärztliche Mittel blieben ganz fruchtlos, bis mein Arzt, der berühmteste unserer Stadt, vor ungefähr 8 Tagen, Ihre **Revalenta Arabica** verordnete, und ich bin mit der Wirkung derselben recht zufrieden, ꝛc.; Herr A. Lehmann, Eisenbahnbeamter in Münster, Westphalen, befreit von einem traurigen Zustande: „gliedermatt, Ohnmachten nach halbstündigem Spaziergange, appetitlos bis zum Ekel gegen alle Speisen, Schmerzen im Rückgrade, starken nächtlichen Schweiß, Schlaflosigkeit, Melancholie"; das Zeugniß des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn lautet wörtlich wie folgt: „**Revalenta Arabica.** Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen andern schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt,) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten ꝛc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden ꝛc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die **Revalenta Arabica** beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräfl. hess. Medicinalrath, prakt. Arzt in Bonn, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied." Herr Joseph Walters, geheilt von „Angina Pectoris" und Tausende andere wohlbekannte und achtbare Personen.

Hauptredakteur.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp. ohne welches keine ächt sein können.

Brutto wieg.	1 Pfd.	Thl.	1	5	Sgr.	
„ „	2 „	„	1	27	„	
„ „	5 „	„	4	20	„	
„ „	12 „	„	9	15	„	

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die superfeine Qualität	1 Pfd.	Thl.	2	15	Sgr.
Brutto wieg.	2 „	„	4	20	„
„ „	5 „	„	9	15	„
„ „	10 „	„	16	—	„

Einige Haupt-Niederlagen der Herren Barry du Barry & Co. auf dem Continente.

Bayreuth, Herr Chr. Adam Schmidt.
Berlin, Herren Felix u. Comp., Hoflieser. Sr Maj. d. Kön. v. Preuss., Friedrichstr., gegenüber d. Rheinisch. Hofe, Ecke d. Leipz. Str.
Bremen, Herr B. H. Mardtfeldt, Langest.
Breslau, Hll. W. Heinrich u. Co., Schuhbrücke, 54.
Crackau, Herr Carl Herrmann.
Dresden, Hr. F. A. Kretzschmar, im Café français.
„ Herren Kressner u. Voisin.
Frankfurt a. O., Herr J. H. Wollgast.
Hamburg, Herr S. L. Bickel, Bergstr. 11.
Hannover, Herren Ihssen u. Lehne.
Hof, Herr G. A. Grau.
Magdeburg, Herren Zückerschwert u. Comp.
München, Herr Carl Bronberger.
Stettin, Herr J. F. Krösing.
„ „ L. Horhe.
„ „ Albert Dammast
Wien, Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordangasse 401.
Zürich, Herr F. Bluntschli-Dändlicker.

Hauptniederlage für **Bamberg** und Umgegend bei Herrn **Joh. Leonhard Höpfel.**

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franco directe an die Herren Barry, du Barry u. Co. wenden. — Auch respectable Provisionsreisende.

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 487). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

No 283. Dienstag, 11. Oktober. 1853

Deutschland.

München, 8. Oktbr. Heute Vormittags 10 Uhr wurde das Erkenntniß gegen den ehemaligen Hauptmann Thumser am obersten Gerichtshof publizirt. Obwohl die Staatsbehörde gestern die Ansicht der in Mitte liegenden Verjährung bezüglich der Preßvergehen vertrat, so fand der Gerichtshof dieselbe doch rechtlich nicht begründet, erkannte aber, daß dem von dem Schwurgerichtshof zu Mittelfranken erlassenen Strafurtheil wesentliche Mängel anhängen, da das Strafmaß von 18 Monate weit unter dem Minimum der gesetzlichen Bestimmungen stehe, vernichtete daher das Erkenntniß unter Aufrechthaltung des Wahrspruches der Geschwornen, sowohl in diesem als im Kostenpunkte, verwies die Sache bezüglich der beiden Punkte zur nochmaligen Aburtheilung vor die nächste Schwurgerichtssitzung von Mittelfranken und verordnete zugleich, daß das kassirende Erkenntniß in das Urtheilsbuch des Schwurgerichts einzutragen ist. (Abdz.)

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird, wie zur Zeit bestimmt ist, am kommenden Dienstag hier eintreffen, und sich sofort zu seiner hohen Braut und deren erlauchten Eltern nach dem nahen Possenhofen begeben. Von dort beabsichtigt Se. Maj. gegen Ende der Woche wieder hier einzutreffen und einige Tage in unserer Stadt zu verweilen. Prinz Karl von Bayern, der heute Vormittag wieder hier eintraf, hat sich diesen Nachmittag nach Tegernsee begeben, wird aber zu Ende der Woche ebenfalls hieher zurückkehren.

* **München**, 9. Okt. Nach den neuesten Bestimmungen wird die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Augsburg bis Lindau nicht am 12. d. M., sondern erst im kommenden Frühjahr stattfinden. Bis dorthin soll auch der Damm bei Lindau vollendet sein. — Bei der am 17. d. M. beginnenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern kommen 13 Straffälle zur Aburtheilung.

* **Bayreuth**, 8. Okt. In der gestrigen Sitzung der Generalsynode wurde der Antrag, für jeden Dekanatsbezirk auch einen weltlichen Abgeordneten zur Generalsynode zu wählen angenommen. Für die gegenwärtige Synode ist bekanntlich nur ein weltlicher Abgeordnete auf zwei Dekanatsbezirke gewählt. Ein von der Diöcesan-Synode Gräfenberg gestellter Antrag, die Sonntagsmärkte auf Wochentage zu verlegen, erfreute sich gleichfalls und zwar einstimmiger Annahme. Ein Antrag der Diöcesan-Synode Thalmessingen, welcher die Aufhebung der Ehedispensationstaxen bezweckte, wurde nach dem Vorschlage des Referenten Dekan Bauer abgelehnt. Zum Schluß wurde noch ein besonderer Ausschuß für Kirchenzucht gewählt.

Die „Bayr. Ztg. vom 9. d. schreibt: Wir wurden gestern falsch berichtet, indem man uns mittheilte, das I. und II. Bataillon des hiesigen Inf.-Reg. habe Marsch-Ordre erhalten; dieselbe ist bis jetzt noch zu erwarten.

Aus der Vorderpfalz, 6. Oktbr. Den nicht seltenen Klagen über Verdienstlosigkeit läßt sich die Thatsache entgegenstellen, daß es zur Legung der Schwellen und Schienen auf der Bahnstrecke von Frankenthal an die hessische Grenze an Arbeitern fehlt und daß auch in Ludwigshafen Taglöhner nur schwer und gegen hohen Lohn aufzutreiben sind.

Kassel, 7. Okt. Die in Köln erscheinende „Deutsche Volkshalle“ ist „bis auf Weiteres“ im Kurstaate verboten worden. — An sämmtliche Polizeibehörden des Landes ist die Weisung zu verschärfter politischer Wachsamkeit ergangen, da Anzeigen vorlägen, daß die nach England geflüchtete Umsturzpartei eine erneuerte ungemeine Thätigkeit entwickle.

Berlin, 8. Okt. Die gestern Abends erfolgte Ankunft des Kaisers von Rußland haben wir bereits gemeldet; die weitere Nachricht, daß auch der Großfürst Thronfolger mit ihm eingetroffen sei, beruht auf Irrthum. Der Großfürst hat von Warschau aus die Rückreise nach St. Petersburg angetreten. In der Begleitung des Kaisers befinden sich die Generale v. Adlerberg, Graf Benkendorf, Filosofow, Baron Lieven, Graf Paskewitsch. Heute Vormittags 11 Uhr fand im Lustgarten zu Potsdam zu Ehren des Kaisers eine große Parade der dortigen Garnison statt. Der Ministerpräsident v. Manteuffel, der sich gestern Abend zum Empfange der Majestäten nach Sanssouci begeben hatte, begab sich auch heute Mittag dorthin.

Die Weingroßhändler beziehen bekanntlich bei der Versteuerung im Zollvereinsgebiet einen gewissen Rabatt, und bestehen hierüber unter den Zollvereins-Regierungen besondere Vereinbarungen. Gegen die Grundsätze, nach welchen in Gemäßheit der Conventionen bei Bewilligung und Bemessung dieses Rabatts verfahren wird, sind von mehreren Seiten Bedenken erhoben worden, und wird noch die diesjährige Generalkonferenz eine Revision vornehmen. Darüber, daß eine solche stattfinden soll, um jenen Rabatt auf ein richtiges Verhältniß zurückzuführen, ist eine Vereinigung bereits zu Stande gekommen.

Wien, 6. Okt. Zu den Anordnungen, welche das Finanzministerium mit Hinblick auf die in dem Zoll- und Handelsvertrage vom 19. Februar d. J. eingegangenen Verpflichtung Oesterreichs zu einer gründlichen Reform der Einrichtungen der Zollämter und Grenzbewachung in neuester Zeit erlassen hat, gehört auch die, daß künftig Finanzwach-Commissionsstellen im Grenzbezirke und Stellen bei Zollämtern mit einem Gehalte von 600 fl. nur solchen Beamten verliehen werden dürfen, welche entweder eine Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren mit gutem Erfolge bestehen, oder aber ausdrücklich von einer solchen Prüfung befreit werden. Prüfungs-Commissionen sind zusammengesetzt worden: zu Wien, Triest, Venedig, Mailand, Prag, Lemberg und Innsbruck. Die Mitglieder der Prüfungs-Commissionen sind natürlich von der Prüfung befreit, dann aber nur solche Beamte, welche wegen ihrer notorischen Fachkenntnisse auf Vorschlag der Finanz-Landes-Direktionen von dem Finanzministerium ausdrücklich eine solche Befreiung erlangen. Bittschriften um Erlangung derselben sind nicht gestattet. Auch von der Anordnung, daß Beamte der ausübenden Aemter zur Finanzwache, und Beamte und Angestellte der Finanzwache zu ausübenden Aemtern kommen sollen, verspricht man sich einen sehr günstigen Erfolg. Insbesondere sollen tüchtige Respicienten, welche die vorgeschriebene Prüfung mit gutem Erfolge bestanden haben, vorzugsweise zu Amtsoffizialstellen gelangen.

Innsbruck, 7. Oct. Die Nachricht, daß vier Mazzinische Emissäre abgefaßt wurden, hat sich bestätigt. Diese Herren verriethen sich durch ihre eigene Unvorsichtigkeit, indem einer derselben als der Gendarme nach dem Paß fragte, alsogleich nach einer Pistole griff. Wie man erzählt, hatten sie englische Päffe und nahezu an 40,000 fl. C.-M. mit Proclamationen und Briefen, durch welche einige Herren in Südtirol compromittirt seien, bei sich. Der fünfte soll durch das Fenster entsprungen sein. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Oktober. Der Minister des Innern hat an die Gouverneure der Provinzen folgendes Circular erlassen:

„Der hohe Getreidepreis erhält sich, und es steht zu befürchten, daß es in dem nahe bevorstehenden Winter eine Ursache der Entbehrungen für die arbeitende und arme Klasse wird. In dieser Voraussicht ist es, Herr Gouverneur, von Wichtigkeit, daß die Verwaltung schon jetzt auf Maßregeln denkt, welche in einem solchen Falle ergriffen werden können, um die Wirkungen einer allgemeinen Theuerung der Lebensmittel zu schwächen. Die Regierung wird nichts vernachlässigen, um einer so traurigen Eventualität vorzubeugen, und sie hofft, daß ihre zu diesem Zwecke getroffenen Bemühungen nicht ohne Erfolg sein werden. Aber die Communalbehörden dürfen ihrerseits nicht unthätig bleiben. Welches auch die Resultate der von der Regierung getroffenen Maßregeln sein mögen, so befiehlt die Klugheit diesen Behörden doch, die Mittel vorzubereiten, um im Falle einer Hungersnoth den bedürftigen Klassen wirksame Hülfe leisten zu können. Ich ersuche Sie, Herr Gouverneur, die Aufmerksamkeit derselben ganz besonders auf diesen Punkt zu lenken. Besonders in den industriellen Gegenden kann die Verwaltung in nützlicher Art einwirken, um die Wirkungen einer zu großen Theurung zu mildern. Die Vertheilung in natura (Nahrungsmittel, Kleidungsstücke und Bettzeug) für einen Theil der Geldmittel, welche den Wohlthätigkeitsanstalten zur Verfügung stehen, die Austheilung von Suppe und der Verkauf gewisser Lebensmittel und Brennmaterialien zu einem herabgesetzten Preise, das sind Mittel, deren Vortheile die Erfahrung herausgestellt hat. Ich begnüge mich damit, sie hier anzudeuten, überzeugt, daß bei den schwierigen Konjunkturen, die sich ereignen können, die Organisation eines Unterstützungsdienstes nicht blos eine Pflicht der Menschheit, sondern zugleich auch ein ausgezeichnet geeignetes Mittel ist, um die Lasten der Commune zu vermindern, indem dadurch der Entwickelung der Krankheiten vorgebeugt wird, welche in Folge der Entbehrungen entstehen. Ich ersuche Sie, Herr Gouverneur, denselben sofort Instruktionen in diesem Sinne zugehen zu lassen.“

Großbritannien.

London, 6. Okt. Morgen endlich soll ein möglichst vollzähli-

ges Cabinets-Conseil — das erste seit der Parlaments-Vertagung — über die orientalische Frage abgehalten werden. Die meisten Minister sind bereits in der Stadt, und auch der greise Marquis von Lansdowne hat in größter Eile Paris verlassen, um der Berathung beizuwohnen. In gewissen Kreisen schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß die nächsten Cabinets-Conseils dem Ministerium ein anderes Oberhaupt geben werden. — Bei dem londoner Meeting, das auf morgen in der London Tavern angesagt ist, wird, wie man vernimmt, folgende Resolution vorgeschlagen werden: „Während die Versammlung entschlossen ist, dem Grafen von Clarendon in der Erfüllung seiner schwierigen Amtspflichten ihre beste Unterstützung zu gewähren, kann sie sich darüber keine Täuschung machen, daß, in Anbetracht der langjährigen Amtserfahrung, welche Lord Palmerston besitzt, in Anbetracht seiner Verbindung mit Mr. Canning, und der unvergleichlichen Dienste, die er Großbritannien geleistet hat, die Stellung dieses Mannes in einer Krisis, wie die jetzige, als Führer in keinem der beiden Parlamentshäuser — eine Ungerechtigkeit gegen das Reich und ein Nachtheil für die Sache ist, um die es sich unmittelbar handelt.“ Der Wink ist fein genug, um in eine Bittschrift an die Königin ohne Verletzung der Etiquette aufgenommen zu werden. Das Meeting in Leicester, welches vorgestern Abends Statt fand, berührte in seinen Resolutionen die Cabinets-Frage nicht, sondern begnügte sich, mit energischen Worten daran zu mahnen, daß die Ehre, die Interessen und die Zukunft der Nation auf dem Spiele stehen u. s. w. Als beim Schlusse der Verhandlungen die telegraphische Nachricht von der türkischen Kriegs-Erklärung bekannt wurde, brach die „zahlreiche und höchst achtbare Versammlung in donnernden Jubel aus.“

Aus Olmütz scheinen indessen neue Friedensvorschläge ans Cabinet gelangt zu sein. Andeutungen darüber findet man in allen inspirirten Blättern. Dieselben versichern, offenbar in Folge authentischer Mittheilungen, daß der Kaiser von Rußland während seines Aufenthaltes in Olmütz nicht bloß seinen lebhaften Wunsch, den Frieden aufrechtzuerhalten, sondern auch seine Geneigtheit ausgesprochen habe, neue Bedingungen anzunehmen. Die „Times“ sagt: „Der Kaiser von Rußland hat sich für den Frieden erklärt. Diese Nachricht könnte wenig glaublich scheinen nach Dem, was über den Ursprung des Angriffes bekannt ist; aber wir können, gestützt auf die verläßlichste Autorität, versichern, daß die Gesinnungen des Czars, von seinem eigenen Munde in Olmütz ausgedrückt, nicht bloß zu Gunsten eines friedlichen Abschlusses, sondern auch in einem großen Maße verträglich mit den Bedingungen sind, welche wir selbst seither vorgeschlagen.“ Nach den weiteren Mittheilungen dieses Blattes hätte der Kaiser von Rußland sich erboten, eine Erklärung anzunehmen, welche der Wiener Note den Sinn, über welchen die Pforte sich beschweren zu müssen geglaubt hatte, nehmen und den Ansichten der Regierungen Frankreichs und Englands entsprechend sein würde. Es wäre dem Kaiser erwidert worden, daß die Note des Herrn von Nesselrode jede Auslegung der Art sehr schwierig gemacht hätte, weil durch diese Note Rußland grade Das beanspruche, was man ihm verweigerte; und der Czaar hätte, so heißt es, das Gewicht dieses Einwandes so sehr gefühlt, daß er die Note seines Ministers zu desavouiren gesucht und erklärt hätte, daß dieselbe ohne seine Zustimmung geschrieben worden wäre. Die „Times“ fügt hinzu: „Sicher würde kein zureichender Grund dazu vorhanden sein, Europa wegen einer solchen Meinungsverschiedenheit in Krieg zu stürzen. Es besteht jetzt kein Streit mehr über das Wesen der Bedingungen selbst. Ohne auf das Verfahren des Czaars zurückzukommen, genügt es, daß er jetzt seine Geneigtheit bezeigt, die Bedingungen der westlichen Mächte anzunehmen. Die einzige Differenz besteht jetzt darin: daß, während Rußland seine Würde dabei betheiligt hält, daß es auf dem ursprünglichen Terrain der Note bleibe, die anderen Mächte dafür halten, daß Rußland durch seine eigene Auslegung diesen Bedingungen ihre Stärke und Wirksamkeit genommen hat. Es ist dieß ohne Zweifel ein Dilemma; aber wenn dasselbe von Denen nicht bewältigt werden könnte, deren Profession es ist, Noten zu verfertigen, so würde ein solches Resultat die Diplomatie im Allgemeinen ernstlich entwerthen.“ Die „Times“ hält eine Collision an der Donau nicht mehr für wahrscheinlich.

Der Pariser Correspondent der Times schreibt, die französische Regierung habe am 4. Okt. Abends, als sie die telegraphische Depesche von der Kriegserklärung der Pforte erhielt, bei dem französischen Botschafter in Wien telegraphisch anfragen lassen, ob die Flotten schon die Dardanellen passirt hätten, zugleich mit der Weisung, alles Bezügliche genau zu melden. Ueber den Abmarsch eines Truppencorps nach Toulon unter General Canrobert wußte man noch nichts Bestimmtes; doch hieß es gerüchtweise, eine Division englisch-französischer Truppen werde im Falle, daß an der Donau ein Zusammenstoß stattfinden und die Türken geschlagen werden sollten, in der Nähe des Balkan eine Position einnehmen. Diese Angabe wird von hochgestellten Personen gemacht und verdient deßhalb Berücksichtigung. Eine derartige Division würde wahrscheinlich durch die Dardanellen fahren, Rodosto am Marmora-Meere besetzen und das Vorgebirge befestigen, um auf diese Weise Konstantinopel und die Dardanellenstraße zu decken. Dieses Rodosto war im Jahre 1829 von den Russen besetzt.

Heute haben wir einen so dunkel orange-gelben Nebeltag, wie ihn der Kohlenrauch von hunderttausend Schornsteinen, unterstützt durch einen warmen Südwestwind, nur auf diesem Flecke Europa's zu Stande bringen kann. London sieht heute erschrecklich düster aus. Die Zeitungen sprechen von Krieg; in der City fürchtet man Krisen; die Börse liegt im Fieber; in Downing Street wird getagt über mitternächtige politische Fragen; aus den Fabrik-Distrieten kommen Klagen über Klagen; in jeder Hauswirthschaft wird über die steigende Theurung gejammert; die Cholera steht mit einem Fuß im Herzen des Landes; von Australien fehlen die gewohnten zweihundert percentigen Rimessen, und bei Lloyds jagt eine telegraphische Depesche die andere, voll von Hiobsposten über Schiffbrüche an den britischen Küsten: über 20 Fahrzeuge sind den nun schon seit acht Tagen anhaltenden Aequinoctial-Stürmen zum Opfer gefallen; Hunderte von Schiffen, die ausgelaufen waren, liegen in der Nähe der Dünen, vor Dover, Ramsgate, Margate und die ganze Küste entlang, glücklich, dort eine Ankerstelle gefunden zu haben; ihre Einbuße an Segel-, Tauwerk und Ankern beträgt schon Hunderttausende, und der Verlust an Menschenleben muß nach allem, was man hört, bedeutend sein. Heute zweifelt man noch immer daran, daß die Kriegserklärung der Pforte das Signal zum wirklichen Kampfe sei; man tröstet sich mit Möglichkeiten, mit der Einsicht des Czaren, mit der Breite der Donau, die zwischen den beiden feindlichen Lagern fließt. Die erste Nachricht von einem Scharmützel würde auf die Stimmung im ganzen Lande mächtig zurückwirken. Die Verhältnisse des Geldmarktes haben sich im Laufe der letzten Tage merklich gebessert; die Geldausfuhr nach dem Continente wird in dieser Woche ein Minimum betragen und der Bank-Ausweis, theils durch diesen Umstand, theils durch die letzten Baarzuflüsse aus Australien, zum ersten Male seit dem 25. Juni, wahrscheinlich eine Vermehrung des Baar-Vorrathes nachweisen. Fiele nicht gerade in diese Woche die Auszahlung der Dividende, so würde diese Vermehrung viel namhafter sein, als man unter den obwaltenden Verhältnissen erwarten darf.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Okt. Die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens verstärken sich wieder in dem Maße, als die in den letzten Tagen aufgetauchten Befürchtungen mehr in den Hintergrund treten. Die englischen Blätter selbst stimmen einen viel mildern Ton an und die Gewißheit, daß der Kaiser von Rußland zu Olmütz den Wunsch ausgesprochen, die Lösung der orientalischen Frage in friedlicher Weise herbeizuführen, trägt nicht wenig dazu bei, die Gemüther zu beruhigen. — Graf Bacchiocci ist, dem Vernehmen nach, mit einer kaiserlichen Mission betraut, nach Stuttgart gereist. Unser Gesandter am Hofe zu Brüssel wird in den ersten Tagen der nächsten Woche auf seinen Posten zurückkehren. — Während des nahe bevorstehenden Aufenthalts der Majestäten in Compiegne werden sich mehrere Mitglieder des diplomatischen Körpers ebenfalls dahin begeben. — In Marseille ist das Dampfpostschiff Tancred mit Briefen aus Konstantinopel bis zum 25. September angekommen. — Die Bank kündigt officiell an, daß sie gestern ihr Disconto auf 4pCt., vom 7. d. M. anfangend, festgestellt habe. In Folge dieses Beschlusses ist der Zinsfuß der Handelseffecten auf 5 pCt. bestimmt worden. — Zu Bayonne sind zahlreiche Verhaftungen in Folge der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft vorgenommen worden.

Straßburg, 7. Oct. Die Frage über den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein in der Nähe unserer Stadt, zwischen der Rheininsel und Kehl, ist auf diplomatischem Wege angeregt. Die schließliche Entscheidung wird von der deutschen Bundesversammlung, beziehungsweise der Bundesmilitärcommission, abhängen. Der Bau dieser Brücke soll nicht mehr als zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die Kosten würden zu gleichen Theilen von Frankreich und Baden getragen und die Unterhaltung geschähe ebenfalls auf gemeinschaftliche Rechnung. — Ein Unfall hat auf dem Rhein, unweit Neuenburg, stattgefunden. Das Schiff Nr. 14, der Frankfurter Gesellschaft gehörig, mit Getreide beladen, ist plötzlich leck geworden und bald war es mit 3 Fuß Wasser angefüllt. Glücklicherweise fuhren drei leere Schiffe von derselben Gesellschaft vorbei, welche die Fracht des Schiffes Nro. 14 empfingen. Einige hundert Centner Getreide sind etwas vom Wasser beschädigt.

Italien.

Rom, 26. Sept. In Folge übereinstimmender Geständnisse welche mehrere wegen des im August beabsichtigten Attentats Angeklagte in der Untersuchung abgaben, wurden in den letzten Tagen wieder neue Haussuchungen von der Polizei angestellt. Bei dieser Gelegenheit war der Neffe des im vorigen Pontificat vielgenannten und einflußreichen Comthurs von San Spirito, Monsignor Ciopa's, verhaftet. Die Polizeiagenten suchten ihn bei seinem Freund Cecchino de Matteis im Palast Fiano, fanden ihn aber erst spät im Casino seines Weingartens vor Porta Portese. Der Neffe Monsignor Ciopa's, bisher wie früher Dispensiere von San Spirito, ist ein wohlhabender Mann, der besonders politische Flüchtlinge mit allzu großer Theilnahme unterstützt, und auch seine Hand in dem letzten bösen Spiel mitgehabt haben soll. — Viel Aufmerksamkeit und Interesse erregte das zu Anfang der Woche erfolgte, doch nicht veröffentlichte richterliche Erkenntniß der Sagra Consulta gegen die im vorigen Jahr zu Velletri, der Zahl nach etwa drei-

ßig, entdeckten Verschwornen, bei denen sich schwer gravirende Correspondenzen mit den italienischen Flüchtlingen in England fanden. Das Urtel ist streng ausgefallen. Die auf Galeeren von allen abzubüßenden Strafzeit ist für die minder gravirten auf 10, für die übrigen bis auf 25 J. angesetzt. Unter denen der ersten Kategorie ist der Hausmeister des Fürsten Lancellotto zu Velletri; auch 2 Priester wurden der eine zu 20jähr. der andere zu 22jähr. Haft abgeführt. Sciotti starb vor Erscheinen des Erkenntnisses im Kerker; der Druckereibesitzer Cappellacci, bei dem sich viele Brandschriften vorfanden, muß 25 Jahre Zuchthausstrafe erleiden. Der Legat von Velletri und Dekan des heil. Collegii Cardinal Macchi, dem mehrere der Verurtheilten persönlich näher bekannt sind, hat sich indessen mit vieler Theilnahme bei Sr. Heiligkeit dem Papst verwendet um eine Milderung des traurigen Looses des einen und des andern zu erwirken. — Durch eine neuere Bestimmung ist die für den nächsten Monat anberaumte Seligsprechung des Jesuiten Andreas Bobola aufs Fest des hl. Stanislaus (13. Nov.) verschoben. Statt ihrer aber soll im Oktober die Beatification eines Mitglieds des Ordens der Barmherzigen Brüder, des Spaniers Johannes Grande genannt Pecador, in der St. Peterskirche vollzogen werden. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. Oct. Die Einberufung der Cortes ist nun definitiv von dem Ministerrathe beschlossen und die Eröffnung der Session auf den 19. November, den Namenstag der Königin Isabella festgesetzt. — Nach einer Liste, die ein hiesiges Blatt aufstellt, hat Spanien seit nicht vollen 42 Wochen 41 Minister gehabt, die jetzt am Ruder befindlichen mit eingerechnet.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 6. Okt. Der Verkehr mit dem Königreich Polen war in diesen Tagen durch die täglich auf der Warschau-Wiener Eisenbahn sich bewegenden Extrazüge sehr beschränkt; Briefe und Personen kamen sehr verspätet an, und auch die Zeitungen aus Warschau sind seit zwei Tagen ausgeblieben. Obgleich nun hier aller Augen nach Warschau gerichtet sind, sind doch bis jetzt von dorther nur spärliche Nachrichten eingelaufen. Unsere Privatmittheilungen reichen bis zum 4. Okt. Mittags. Nach denselben waren die beiden deutschen Monarchen am 3. Abends in Warschau angekommen, und mit großem Jubel der Bevölkerung empfangen worden. Abends war die ganze Stadt auf das prachtvollste beleuchtet. Am 4. Okt. gegen Mittag wurde auf der Ebene von Powonsk das Manöver des zweiten Infanteriecorps durch eine große Revue vor den drei Monarchen eingeleitet, und es defilirten im Parademarsch 65,000 Mann regimenterweise von ihren Chefs geführt vor dem Monarchen vorüber. Der König von Preußen war bei dieser Gelegenheit nur in Begleitung einiger Flügel-Adjutanten, der ritterliche Kaiser von Oesterreich dagegen mit einer glänzenden Generalität erschienen, unter welcher die Generale Schlik, Gyulai, Wratislaw, Fürst Lobkowitz, Graf Schaffgotsche, Graf Grünne und der erst kürzlich vom Lager zu Satory aus Frankreich zurückgekehrt General Jablonowski bemerkbar waren. Welch ein Glanz und welcher Aufwand gegenwärtig in Warschau herrscht, geht schon aus der Thatsache hervor, daß in diesem Augenblick dort mehr als 60 russische Generale anwesend sind. Die fremde Diplomatie dagegen ist nicht vertreten. Für den Abend des 4. Okt. war ein großes Feuerwerk im Park des Lazienki vorbereitet. Die Productionen der Musik leitet der General-Capellmeister der activen Armee, Pohlenz; es wird vorzugsweise die Musik des Husaren-Regiments Lubienski gerühmt.

Griechenland.

Athen, 30. Sept. Eine Nacht des Schreckens liegt hinter uns! Um die Mitternachtstunde erbebte die Erde; schon bei der ersten Bewegung die sehr heftig, aber mehr horizontal war, stürzten die Menschen aus ihren Betten, ihr folgte nach vier Secunden ein fürchterlicher vertikaler Stoß, und nach fünf bis sechs Secunden ein dritter, der lang andauernd die Gebäude rüttelte und in ihren Grundvesten erbeben machte. Diese drei Hauptstöße waren unter sich durch leichtere schweigende Bewegungen verbunden, so daß das ganze Erdbeben wohl 10 — 12 Sekunden dauerte. Der Schrecken in der Stadt war allgemein. Eine tiefe Finsterniß bedeckte sie — aber im Augenblick waren alle Fenster erleuchtet — die Hausthüren öffneten sich und alles bereitete sich zur Flucht vor. Bis fünf Uhr Morgens folgten sich die Erdstöße in kurzen Zwischenräumen mehr oder minder heftig. Diese Zwischenzeiten füllte jedesmal ein heftiger Sturm aus mit Regenschauern begleitet. — Wenige Secunden vor dem Eintritte eines neuen Stoßes hörte der Sturm vollkommen auf, so daß jedes einzelne Erdbeben in eine lautlose Pause der Atmosphäre fiel. Dieser Umstand war bei der unendlich langen Dauer dieses Naturereignisses die höchste Qual. Man wußte im voraus, daß ein Stoß kommen würde. — Mehrere Gebäude haben leicht gelitten. Vom 22. auf den 23 wurde um dieselbe Mitternachtsstunde ein Erdbeben verspürt, dem ein zweites um sechs Uhr Morgens folgte.

In Theben dauern die Erdstöße fort, so daß die Bevölkerung die in Baracken untergebracht ist, den Entschluß gefaßt haben soll, die Trümmer Thebens zu verlassen und sich irgendwo anders anzubauen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Sept. So werden wir also trotz aller Anstrengungen der Diplomatie nun doch Krieg haben. Auf die am 21. d. hieher gelangte Nachricht, daß Rußland die von der Pforte modificierte Note nicht annehme, wurde vorgestern in einem in Tschiraghan in Gegenwart des Sultans abgehaltenen Ministerrath der Krieg beschlossen. Zwar wurde gestern in einem beim Seriasker gehaltenen großen Medschilis nochmals darüber berathen, aber niemand zweifelte daran daß dieses Medschilis den Beschluß des Ministerraths gutheißen werde. So rennen die Türken blindlings in ihr Verderben. Die Regierung hat allerdings einen schweren Stand, sie konnte nun den Krieg fast nicht mehr vermeiden. Die Stimmung des Volks wurde immer schwieriger; erst vor einigen Tagen wurden wieder alle die in der Nähe der Moschee Sultan Bajasids befindlichen Cafés geschlossen, weil dort viele Unzufriedene und Aufwiegler sich zu versammeln pflegten. Der Krieg ist freilich dafür ein Ableiter, aber wer kann daran zweifeln daß er das Land nur noch mehr ruiniren wird? Es frage sich zunächst: wo werden die Türken den Krieg eröffnen? Ein Donau-Uebergang ist für die türkische Armee schon wegen des Mangels an allem zum Brückenschlagen nöthigen Material eine Unmöglichkeit. Die Türken können also nur auf der asiatischen Seite angreifen. Aber auch dort bietet das Terrain sehr viele Schwierigkeiten, und der Winter steht vor der Thür. Zudem haben die Türken sehr wenig reguläres Militär auf dieser Seite, nur 10,000 Mann Landsturm sollen bei Erzerum versammelt sein. Kriegsmaterial sendet man immer noch dahin ab; erst vor zwei Tagen giengen wieder zwei Dampfer mit solchem nach Batum und Trapezunt. Drei Dampffregatten wurden nach Beyrut gesandt, um einen Theil der syrischen Armee hierher zu führen. Was werden nun die vereinigten Flotten in der Beschika-Bay anfangen? Man versichert hier, sie würden demnächst in die Dardanellen einlaufen. (A. Z.)

Konstantinopel, 26. Septbr. Die gestern abgehaltene große Divanssitzung, der gegen 300, theils in activem Dienst stehende, theils quiescirte Notabilitäten beiwohnten, hat den kriegerischen Gelüsten, die in der letzten Zeit immer mehr die Oberhand gewannen, freien Spielraum eröffnet, indem sie mit dem Beschluß endigte, an den bekannten Modificationen des Wiener Notenprojects festzuhalten, welche Opfer es auch kosten möge. Dieß ist allerdings noch keine Kriegserklärung; man behauptet jedoch, auch diese sei bereits entworfen und werde vielleicht schon morgen veröffentlicht. Gleichzeitig ist eine Fregatte nach Alexandria abgeschickt worden, um Abbas Pascha zu neuen Truppensendungen aufzufordern, und die Banknotenpresse arbeitet Tag und Nacht, um den nervus rerum gerendarum oder wenigstens ein Surrogat desselben herbeizuschaffen. Denn obschon ein großer Theil der Steuern des künftigen Jahres im vornhinein erhoben worden, und trotz der bedeutenden Opfer, die einzelne Große und Körperschaften gebracht, geht es im Staatssäckel auf die Neige und der Tag ist nicht ferne, wo man sich in dieser wichtigen Beziehung vis à vis de rien befinden wird. Unter solchen Umständen bedarf es keiner Versicherung, daß, einige Fanatiker oder Ehrgeizige ausgenommen, die Pforte, den Sultan an der Spitze, den entscheidenden Schritt, dessen verhängnißvolle Tragweite man sich unmöglich verhehlen kann, nur mit Widerstreben thut. Die Leitartikel der halboffiziellen französischen Journale hier und in Smyrna schlagen noch einmal alle Saiten an, die etwa im Herzen der abendländischen Diplomatie Anklang finden könnten, und machen — was mit frühern Rodomontaden in einigem Widerspruch steht — aus der bedrängten Lage des Reiches kein Geheimniß; aus einer Sackgasse gibt es aber bekanntlich keinen Ausweg, sondern nur einen Rückweg. — Im Bosporus hat sich bereits, trotz des 1. Artikels des Vertrags von 1841, eine ganz ansehnliche Flotte von Kriegsdampfern fast aller Nationen angesammelt. Zu unserem Schutze genügt sie — wer wird aber die armen Rajahs in den Provinzen vor den Wuthausbrüchen ihrer türkischen Bedränger schützen? — Koszta wird, Befehlen aus Wien zufolge, freigelassen und geht nach den Vereinigten Staaten zurück; die Rechtsfrage bleibt jedoch weiteren Verhandlungen zur Entscheidung vorbehalten, und mittlerweile hat Oesterreich durch die Abberufung des amerikanischen Geschäftsträgers Hrn. Marsh eine vorläufige Genugthuung erhalten. (A. Z.)

Auf außerordentlichem Weg am 6. d. in Wien angelangte Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Septbr. melden, daß der Sultan der vom Divan beschlossenen Kriegserklärung die Sanction zwar noch nicht ertheilt hatte, daß man sich aber im Ministerrath daselbst mit der Redaction und dem Erlaß des betreffenden Manifestes eifrig beschäftigte, das zugleich mit der förmlichen Kriegserklärung veröffentlicht werden soll.

Amerika.

San Jose (Costarica), 24. August. Während zwischen den beiden größten Staaten Centralamerikas der Krieg aus persönlichem Hasse der Führer und Freibeuterlust der halbindianischen Bevölkerung auf's neue entbrannt ist, genießt die glückliche Republik Costarica der tiefsten Ruhe. Ihre insularische Lage als hohe Bergreste der Cordilleras, gegen Nord und Süd durch undurchdringliche Urwälder geschützt, sichern ihr Frieden und Gedeihen mehr noch,

als die mit Klugheit und Festigkeit gepaarte Regierungspolitik des Präsidenten Don Juan Rafael Mora, der ausnahmsweise einmal kein glücklicher Krieger, sondern ein Kaufmann und Kaffeeplantagenbesitzer ist. Die guten Costaricenser, ein gar mildes und harmloses Völkchen, das glücklicherweise nur wenig indianisches Mischblut in die altspanische Race aufgenommen, befinden sich dabei ganz wohl und verzichten gern auf den eitlen Kriegsruhm ihres Staatsoberhauptes, den die Leute in Guatemala und Honduras gerade jetzt theuer bezahlen müssen. Ueberdies hat die Regierung an dem deutsch-polnischen Condotiere v. Salisch, der sich ihr als Exercirmeister verdungen, einen tüchtigen Kämpen, welcher die nothwendige Kriegszucht in die Reihen der Miliz gebracht und Soldaten geschaffen hat, die, wenn sie auch auf dem Schlachtfelde davonlaufen sollten, doch gut genug gedrillt sind, anarchische Bewegungen im Innern niederzuhalten. Costarica's glänzender Aufschwung ist unläugbar. Innerhalb 28 Jahren hat sich seine Bevölkerung um das Dreifache vermehrt. Seine Kaffeeausfuhr betrug im verflossenen Jahre nahe bei 100,000 Zentner. Die Einfuhr näherte sich dem Werthe von einer Million Dollars. Dieses Ländchen bedarf zu seinem glücklichen Fortschreiten nichts, als europäischer Einwanderer und guter Landstraßen nach dem atlantischen Ocean, um ein Musterstaat zu werden, dessen Cultur, Wohlstand und Glück von allen durch Anarchie zerrissenen Staaten des spanischen Amerika beneidet werden dürfte. — Graf Herrmann v. Lippe, der hier ein großes deutsches Handelshaus errichtet hatte und anfangs glänzende Geschäfte zu machen schien, ist nach bedeutenden Verlusten in der Lage, das Land zu verlassen und wenigstens für einige Zeit nach Nordamerika überzusiedeln. — Der bekannte Reisende und nationalökonomische Schriftsteller Dr. Karl Scherzer ist, nachdem er von der Kurze'schen Expedition mit heiler Haut zurückgekommen, bei einem der letzten Stiergefechte in Cartago von einem losgelassenen wüthenden Stier, der in die Zuschauerreihen einbrach, ziemlich schwer verwundet worden und war nahe daran, sein Leben zu verlieren, befindet sich aber jetzt außer Gefahr. Diese Stiergefechte fanden mit andern Festen zu Ehren des Präsidenten Mora statt, welcher zum erstenmale seit seiner Wiedererwählung die ihm sehr ergebene Stadt und Landschaft von Cartago besuchte.

Vermischtes.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 7. Oktbr. Ober- und Niederbayer. Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen. Mittelpr. 82 fl. 8 kr. Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 87 fl. — Ausländisches Gut. Saazer Stadt- dann Herrschafts- und Kreisgut 120 fl. — Im Ganzen wurden 80 Zentner 30 Pfd. verkauft und 88 Zentner blieben im Rest. Die Verkaufssumme beträgt 6872 fl.

*** **Mainz**, 7. Okt. Schon seit Mitte der Woche war die Lebhaftigkeit im Getreidegroßhandel zunehmend. Unter den drohender gewordenen politischen Constellationen war am heutigen Markte die Stimmung für alle Getreidegattungen noch mehr angeregt und es mußten höhere Preise dafür angelegt werden. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 17 bis 17 fl. 30 kr., gut lieferbarer per Oktober oder November 16 fl. 15 kr. bis 16 fl. 30 kr., per März 16 fl. 45 kr. bis 17 fl., neuer per Oktober oder November 17 fl. 15 kr. bis 17 fl. 30 kr., per März 17 fl. 45 kr. bis 18 fl.; Roggen effectiv und per October 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr., per März 13 bis 13 fl. 15 kr.; Gerste effectiv und per Oktober 12 fl. 30 bis 12 fl. 45 kr. alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 5 fl. per Malter. In der Fruchthalle wurde verkauft: Weizen 200 Pf. 16 fl. 45 kr. bis 17 fl.; Korn 180 Pf. 11 fl. 30 bis 12 fl. 10 kr., Gerste 160 Pf. 10 fl.

*** Im Jahre 1852 wurden zu **New-York** 69 Schiffe vom Stapel gelassen; deren Tonnengehalt zusammen 52,339 Tonnen betrug. Im Bau begriffen waren am Ende desselben Jahres 28 Schiffe (Tonnengehalt: 21,276). Die Schiffswerfte von Sunderland in England haben in dem gleichen Zeitraume eine größere Thätigkeit entfaltet, indem während des Jahres 1852 daselbst 142 Schiffe (Tonnengehalt: 56,465) vom Stapel liefen und 75 Schiffe (Tonnengehalt: 35,414) im Bau begriffen waren. Während man in New-York viele Dampfer von bedeutender Größe, aber geringerer Dauerhaftigkeit baute, verlegte man sich in Sunderland mehr auf Segelschiffe und verwandte größere Sorgfalt auf eine feste Bauart.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1385	1375
„ 5% Metalliques-Obligationen	82 1/2	82 1/4
„ 4% „ „ von 1849	66 1/2	66
„ 2 1/2% „ „ „	—	42
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	120	119
„ fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91	90 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95	—
„ 4% „	96 1/2	—
„ 4% „ Grundrenten	96 1/2	95 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/2	99 3/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
„ Ludwigshafen-Berbach	121	120 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	—
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55 3/4	55 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/2	36 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/4	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68
„ fl 35 ditto von 1845	38 3/4	38 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/4	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 8. Oktbr. Waizen 25 fl. 30 kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 18 fl. — kr. Haber dopp. 3 fl. 45 kr Haber einf. 7 fl. 21 kr.

Bayreuth, 8 Oktbr. Waizen 24 fl. — kr. Korn 15 fl 24 kr. Gerste 18 fl. 6 kr. Haber 4 fl. 48 kr.

München, 8. Sept. Waizen 28 fl 46 kr., Korn 21 fl 23 kr., Gerste 20 fl. 9 kr., Haber 8 fl 45 kr.

Frankfurt, 8. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 43 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souvereins 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 437). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 284. | Mittwoch, 12. Oktober. | 1853

Deutschland.

Frankfurt, 9. Octbr. Man hat das Gerücht verbreitet, von dem permanenten Bundestagsausschusse wäre beim ersten Auftauchen der Gerüchte von einer Kriegserklärung der Türkei gegen Rußland eine Anfrage an das österreichische Cabinet gerichtet worden, ob eine frühere Einberufung der Bundesversammlung nicht der politischen Lage entsprechend sei. Verlässige Mittheilungen stehen diesem Gerüchte entschieden entgegen. Es wurde weder eine solche Anfrage erhoben, noch überhaupt eine frühere Einberufung der Bundesversammlung von irgend einer Seite in Anregung gebracht.

• **München**, 10. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird in Bamberg eine sechste k. Spezialkasse errichtet werden. Ein k. Regierungskommissär wird sich dorthin begeben, um die nöthigen Lokalitäten in Augenschein zu nehmen. — Die Bahnstrecke von Augsburg bis Lindau wird zwar übermorgen dem öffentlichen Verkehr übergeben, allein die eigentlichen Eröffnungsfeierlichkeiten, an denen auch Se. Maj. König Max Antheil zu nehmen gedenkt, werden, wie gestern gemeldet, erst im nächsten Frühjahr stattfinden. Der Gütertransport beginnt auf dieser Bahnstrecke am 22. Okt. — Der Tag der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in hiesiger Residenz scheint noch nicht ganz sicher bekannt zu sein. Nach der einen Angabe wird derselbe heute Abend von Wien abreisen und am Mittwoch Vormittag, nach der andern erst am kommenden Donnerstag hier eintreffen. An der bayerisch-österreichischen Grenze wird Se. Majestät von dem Herzog Ludwig in Bayern, dem Generallieutenant Frhrn. v. Hohenhausen und dem Major v. Villement, dann von dem k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein empfangen werden. — Das 13. Infanterie-Regiment hat vorläufig nur Marschbereitschaft, ob dasselbe wirklich hieher kommen wird, ist noch unbestimmt; vorläufig ist genanntes Regiment angewiesen, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Sergeanten, 1 Korporal, 1 Gefreiten und 1 Soldaten zum Ordonnanzdienst für den Kaiser sogleich hieher zu senden.

Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins traf Einleitungen beim Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur Absendung eines erfahrenen Mannes an die berühmte Fischbefruchtungs-Anstalt zu Hüningen im Elsaß, um über die im national-ökonomischer Hinsicht so wichtige Thatsache der künstlichen Befruchtung der Fischeier, Erkundigung einzuholen. Auch wurden bereits von anderwärts nähere Aufschlüsse erholt. — Die Comitemitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, wenn solche zur Auszeichnung am Oktoberfeste vorgeschlagen werden, sollen künftig, sofern sie zur Klasse der höheren politischen Beamten gehören, nicht mehr vom Generalcomite durch Preismedaillen ausgezeichnet, sondern unmittelbar zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs gebracht werden.

Hanau, 8. Oct In der heutigen Assisensitzung ist der Wirth und Metzger Müller von Züntersbach wegen Raubmords von den Geschworenen einstimmig schuldig gesprochen und vom Schwurgerichtshof zum Tod verurtheilt worden.

Meiningen, 7. Oct. Das bereits erwähnte in Eisenach erwählte Main-Werra-Eisenbahn-Comite hat vergangenen Sonnabend in einer hier abgehaltenen Conferenz die Sache nach vielen vergeblichen Verhandlungen endlich vollends ins reine gebracht, und die einzelnen Agenten im Bereiche des Bahngebietes, hier den Kaufmann Johannes, bereits bezeichnet und aufgefordert. Die Oberleitung der Actienzeichnung ist dem Commissionsrath Cohn von Dessau übertragen worden; sie wird demnächst beginnen. Die Bahnlinie beträgt mit Einschluß einer Zweigbahn von Coburg nach der gewerbreichen Fabrikstadt Sonneberg 19½ Meilen, und das Baucapital ist nach einem von der Thüringer Bahnverwaltung durch den Oberingenieur Mons und den Abtheilungsingenieur Büchner von Weimar entworfenen Bauplan auf etwa 7½ Millionen Thaler veranschlagt. Die Bahn tritt als Verbindungsglied der bereits vollendeten großen Eisenbahnlinien ein, und daher sofort in den vollen und kräftigen Betrieb aller ihrer Anschlüsse und Fortsetzungen, auf welche andere Bahnen lange haben warten müssen. Die von Bayern laut Vertrag vom 27. Mai d. J. zu erbauende Einmündungsstrecke von Lichtenfels nach Coburg ist dem Vernehmen nach bereits in Angriff genommen. Die Bahn selbst führt dann von Coburg über Hildburghausen, Meiningen, die Saline Salzungen nach Eisenach, wo sie unmittelbaar in den Bahnhof einmündet.

Berlin, 9. Okt. Die Anstrengungen, welche bisher vereinzelt unter den hiesigen Industriellen wegen des überseeischen Exportes gemacht worden sind, werden jetzt einen Mittelpunkt und eine Stütze in dem Gewerberathe finden. Derselbe hat beschlossen, die Export-Angelegenheit in die Hand zu nehmen und den Vermittler zwischen dem Ministerium und den Gewerbtreibenden zu machen. Zu diesem Zwecke hat er eine Commission ernannt, um die hierzu erforderlichen Vorschläge zu machen. Die Absicht geht dahin, daß das Ministerium ersucht werde, die Consuln anzuweisen daß sie Mittheilung von den gangbarsten Waaren in ihren Stationsländern nebst den dortigen Preisen für dieselben machen, daß sie ein Verzeichniß der renommirtesten Handlungshäuser auf ihren Stationen einsenden, ferner daß das Ministerium dem Gewerberathe ein Verzeichniß sämmtlicher Consulate und ihrer Consuln übersendet und die betreffenden Consuln von den größeren Export-Geschäften in Kenntniß setzt. — Die durch die innere Mission hier ins Leben gerufenen „Krippen“ erfreuen sich der größten Theilnahme und werden von den armen Leuten im größten Umfange benutzt. Diese Anstalten nehmen die Kinder solcher Mütter, welche ihren Arbeiten nachgehen müssen, in Pflege und zwar vom 1. Tage bis zum 3. Jahre, von welcher Zeit sie den Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, die den gleichen Zweck haben, überwiesen werden. Bei den vorzüglichsten Erfolgen, welche sie erzielen, sollen noch mehrere „Krippen“ eingerichtet werden.

Heute Abend 11 Uhr wird Kaiser Nikolaus seine Rückreise über Stettin und Königsberg direct nach St. Petersburg antreten. In den Süden seines Reiches geht der Monarch für jetzt nicht. Ueberhaupt soll, zuverlässigen Versicherungen nach, der Kaiser wiederholt sich entschieden im Sinne des Friedens ausgesprochen haben. Rußland wird an der Donau nicht angriffsweise verfahren und diesen Strom nicht überschreiten, wohl aber die Fürstenthümer bis zum Austrag des Streites als Pfand besetzt halten. Was den Fortgang des Vermittelungswerkes selbst betrifft, so scheinen durch das Verhalten Englands neuerdings wieder Zögerungen eingetreten zu sein.

Die „Zeit“ bringt folgende Notiz: „Reiche Grundbesitzer haben an ihre Geschäftsfreunde Briefe hergelangen lassen, worin sie nicht unbedeutende Zufuhren von Getreide und andern Feldfrüchten zu mäßigen Preisen in kurzer Zeit anmelden und ihr Bedauern ausdrücken, daß solches nicht sofort geschehen kann, indem sie theils noch mit der Ernte, theils mit dem Dreschen des Getreides beschäftigt sind. Zugleich wird der Wunsch geäußert, daß, da sowohl in ihrer als auch in andern Gegenden, wie z. B. im Oderbruch rc., die Ernte im Ganzen befriedigend ausgefallen ist, die Landräthe höhern Orts veranlaßt würden, überall genaue Controle anzustellen, wie der Ertrag der diesjährigen Feldfrüchte ist. Sie sind überzeugt, daß sich dann ein sehr beruhigendes Resultat herausstellen und auch Alles wieder bedeutend billiger werden wird.“

Wien, 7. Okt. Der bereits erwähnte beruhigende Artikel der Oesterr. Corr. in Betreff der orientalischen Angelegenheiten lautet vollständig: „Der Stand der orientalischen Angelegenheit bewegt in diesem Augenblick die Gemüther auf das lebhafteste, und wir sind weit entfernt, in Abrede stellen zu wollen, daß sie ernste und bedenkliche Punkte darbietet. Dennoch sehen wir auch in dem jetzigen Angenblick keinen genüglichen Grund, das Vertrauen auf Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens aufzugeben. Unserer Anschauungsweise liegen bestimmte thatsächliche Momente zu Grund. Wenn auch zu unserm aufrichtigen Bedauern der von Olmütz ausgegangene Vorschlag von den Höfen zu Paris und London nicht annehmbar befunden worden wäre, weil neben den gegebenen, vollkommen beruhigenden Erläuterungen zu dem Wiener Conferenzentwurf dieser selbst beibehalten werden sollte, so bleibt doch durch die Olmützer Verhandlung materiell eine wesentliche Annäherung zwischen der russischen und der türkischen Auffassung in Betreff des streitigen Gegenstandes hergestellt. Die Erklärungen, welche Rußland in hochherziger Bethätigung seiner Friedensliebe dem k. k. Cabinet gab, lassen die Ansinnen der h. Pforte in den von ihr gewünschten Modificationen im wesentlichen und dem Prinzip nach zu und es handelt sich somit im gegenwärtigen Stadium der Unterhandlungen in Wirklichkeit nur davon, eine neue geeignete Form zu finden, um das zum Abschluß zu bringen, was von den beiden Mächten, Rußland und Türkei, verlangt wurde und zugegeben ist. Die äußern Auspicien, unter denen diese Aufgabe zu lösen ist, scheinen allerdings nicht eben günstig, allein bei der erzielten Annäherung in der Sache selbst und dem allseitigen Wunsch auf Erhaltung des Friedens dürften die momentanen Zwischenfälle nicht entmuthi-

gen. Hat der Divan dem Großherrn angerathen, Rußland den Krieg zu erklären, so ist doch nach den heute eingelaufenen Nachrichten weder von dem Ministerrathe noch von dem Sultan selbst über das Ansinnen des Divans ein Entschluß gefaßt worden. Die von Wien in das Ausland telegraphirten Nachrichten, welche die Kriegserklärung als eine geschehene Thatsache hinstellen, sind somit ungegründet, jedenfalls voreilig. Zur Zeit, als der Divan das erwähnte Gutachten abgab, waren die Olmützer Nachrichten in Konstantinopel noch nicht eingetroffen, und wir dürfen annehmen, daß die inzwischen bei der hohen Pforte eingelaufenen Nachrichten über die erwähnte Annäherung an ihre Wünsche bei dem Großherrn und bei seinen Ministern einen Eindruck hervorgebracht haben dürften, welcher den Bemühungen zur Erhaltung des Friedens förderlich sein kann."

Wien, 9. Okt. Nicht nur die in Italien, sondern auch die in den übrigen Kronländern stationirten Grenzregimenter werden in ihre Heimath zurückkehren und sind theilweise daselbst schon eingetroffen, theilweise auf dem Marsche. Es scheint, daß diese Dislocationswechsel eine Sicherung der Grenzen Oesterreichs für jede Eventualität zum Zwecke haben.

Nach der Rückkehr des Kaisers aus Warschau sind die neuerlich häufigen Beurlaubungen bis auf Weiteres sofort eingestellt worden.

In Wien spricht man von einer Anstellung Klapka's und Dembinsky's in der türkischen Armee und zwar mit Commandos von 20—30,000 Mann.

Schweiz.

Bern, 6. Oct. Die heutigen telegraphischen Nachrichten aus Tessin lauten beruhigender, auch die eingetroffenen Blätter melden nichts, das zu ernstlichen Besorgnissen berechtigte. Nichtsdestoweniger beschäftigt sich der Bundesrath ernstlich mit der bedrängten Lage jenes Kantons, und man darf ziemlich weit gehende Maßregeln zu Unterstützung desselben gewärtigen. Es wird dieß um so nöthiger sein, als der Viehmarkt in Lugano, wie es scheint, hinter aller Erwartung zurückbleiben wird. Nicht, daß es an Käufern aus der Lombardei oder an Verkäufern aus der Schweiz fehlte. Letztere fahren in Masse über den Gotthard, aber theils kommen ihnen die Käufer bis an den jenseitigen Fuß des Berges entgegen, theils wird das Vieh, wenn auch unverkauft, direct an den Langensee gebracht und dort eingeschifft, ohne zuerst den Umweg über den Monte Cenere zu machen. Es scheinen dießfalls von Seite der innern Schweiz directe Einverständnisse mit lombardischen Behörden stattgefunden zu haben.

Belgien.

Brüssel, 7. Oct. Die Independance belge widerlegt heute in einem längeren Leitartikel die seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte von einer Spannung zwischen der niederländischen und der belgischen Regierung. Erstere sollte durch das jährlich in Belgien gefeierte Septemberfest sich verletzt finden. Daß eine solche jährlich wiederkehrende Erinnerung ihr nicht angenehm sein kann, begreift sich leicht, und eine gesunde Politik wie richtiger Tact werden sie allmälig mehr in den Hintergrund zu stellen sich bemühen. Etwas offen verletzendes liegt aber darin nicht, und so hat die Independance belge wohl Recht, wenn sie versichert, daß die vorerwähnten Gerüchte ungenau seien, aus dem alleinigen Grunde, weil die auf das Septemberfest sich beziehende angebliche Vorstellung der niederländischen Regierung niemals erfolgt ist.

Großbritannien.

London, 7 Okt. Wie hören, daß die gestern erwähnte Resolution, Lord Palmerstons' Stellung im Cabinet betreffend, heute Abends in der London Tavern nicht zum Vorschlage kommen wird. Das Meeting-Comite hielt es für unzweckmäßig, dem gegenwärtigen Ministerium ein Mißtrauens-Votum zu geben, da man die „wahrscheinlichen Erben" nicht kenne. Auch zwei von Kossuth eingesandte Resolutionen von americanischer Länge wurden abgelehnt.

Bei dem heutigen Cabinetsrathe im auswärtigen Amte waren alle Minister zugegen, außer Sir J. Graham, der in Balmoral angelangt ist und bis zur Rückreise des Hofes nach Windsor dort verweilen wird. Wie vorher verlautete, sollte in demselben die Frage besprochen werden, ob es nicht am zweckmäßigsten wäre, sofort das Parlament zu berufen. Wie es heißt, dringt namentlich die Friedenspartei im Cabinete auf eine außerordentliche Parlaments-Session. Obgleich Unter- und Oberhaus erst vor einigen Monaten der Regierung zu wiederholten Malen carte blanche gaben, soll Lord Aberdeen die nochmalige Sanction der Volksvertreter für irgend einen thatkräftigen Entschluß als unerläßlich ansehen. Die Verantwortlichkeit, die das Cabinet durch einen offenen Bruch mit dem Norden auf sich bürde, wäre zu groß, um nicht vom Parlamente getheilt zu werden; und der edle Graf soll die Hoffnung hegen, daß eine beträchtliche Majorität des Unterhauses für Frieden, wenn nicht gerade „um jeden Preis", doch um den möglichst billigen Preis, stimmen wird. Zugleich hört man, L. Napoleon bestürme das englische Cabinet, endlich „Ja oder Nein" zu sagen; ja, wenn die pariser Correspondenten des Chronicle und des Advertiser gut unterrichtet sind, so hätte der französische Kaiser dem englischen Cabinet keine Wahl mehr gelassen, als ihm zu folgen indem er bereits das Schwert gezogen habe. Erstens sei in St. Cloud die Einschiffung von 30,000 Mann Truppen nach der Türkei beschlossen worden; zweitens werde binnen zwei Tagen ein längst vorbereitetes, alle Brücken der Unterhandlung abbrechendes Manifest im Moniteur erscheinen. Auch der Times-Correspondent in Paris hat etwas von diesen Dingen gehört.

Die Times scheint von der Ministerberathung friedliche Resultate zu erwarten und sucht ihr Publikum für Frieden zu stimmen. Im Verlauf eines Rückblicks auf den bisherigen Gang der Unterhandlungen erkennt sie an, „daß der Czar und der Sultan die Wiener Note ganz in demselben Sinne verstanden haben — das heißt, als eine Giltigkeits-Erklärung jener russischen Ansprüche, welche die Conferenz zurückweisen wollte, so daß der Divan die Note modificirte, während der Czar sie billigte. Die Note war daher nicht länger zulässig und ein neues Aktenstück wurde nothwendig." Das Ziel der Großmächte blieb aber nach wie vor unverändert.

Die zweite Ausgabe der Times hat eine Pariser Correspondenz, welche die Angaben des Advertiser und Chronicle über die bevorstehende Absendung eines englisch-französischen Corps nach der Türkei bestätigt. Ferner meldet diese Correspondenz: „In diplomatischen Kreisen sagt man, daß Hr. v. Buol (?) in Olmütz vom Czaren ermächtigt worden, die fernern Vorschläge der Vertreter der vier Mächte in Wien in Erwägung zu ziehen; die vier Gesandten sollen auch demgemäß eine neue Note aufgesetzt haben. Man fürchtet jedoch es sei zu spät, und in der That versichert man mich, daß der französische Minister des Auswärtigen Hrn. v. Kisseleff diesen Bescheid gegeben habe. Die Regierungen Englands und Frankreichs haben jede eine Note (hier nennt man sie ein Manifest) über die Verweisung der türkischen Modificationen an Rußland gerichtet. Diese Noten sollen eine entschiedene Sprache führen, und die letzte Nesselrode'sche Note schlagend beantworten. Zugleich werde darin zu verstehen gegeben, daß England und Frankreich in ihrem Entschlusse die Souveränetät des Sultans und die Integrität seines Reichs zu wahren fest und einig sind."

Nach einer aus Gibraltar angekommenen Depesche ist daselbst eine englische Dampfcorvette von dem Geschwader des Contreadmirals Corry bereits angekommen, woraus man schließen kann, daß eine größere Abtheilung desselben bald nachkommen werde.

Frankreich.

• **Paris**, 8. Oktbr. Das gouvernementale Blatt „Patrie" erklärt das Gerücht über die Abreise des Generals Canrobert nach Toulon, um den Befehl eines Armeecorps, das nach Rom bestimmt sei, für unrichtig. Der General befinde sich auf einer Inspectionsreise im Meurthe-Departement. Dasselbe Blatt polemisirt auch gegen die „Nordische Biene", welche behauptet, daß die Lage der Angehörigen der orthodoxen Kirche in der Türkei gegenwärtig gräßlich sei; daß in Rumelien Mord und Plünderung an der Tagesordnung, griechische Klöster ausgeraubt und die Mönche in siedendes Wasser geworfen oder sonst zu Tode gequält worden seien. — Die „Patrie" bemerkt auch gegen die Nachrichten von einem Befehl des Kriegsministers, welcher die Urlaubsertheilung verboten habe, daß den Divisionsbefehlshabern nur empfohlen sei, die Beurlaubung von Offizieren bis 1 Januar zu unterlassen und die von Soldaten möglichst zu beschränken, was Alles keinen andern Zweck, als die Sicherung des Dienstes in den Garnisonen und dessen Erleichterung für die Mannschaft habe.

Paris, 8. Okt. So friedlich es in unserer Journalwelt aussieht, so scheint man höhern Orts dem Gedanken an kriegerische Eventualitäten eher mehr als weniger Raum zu geben. Was bis jetzt geschah, ist allerdings nur prophylaktisch. Allein neuerdings haben wieder andere Truppen Marschbefehl nach Toulon erhalten. Die einen sind oder werden nach Italien geschickt, für die andern könnte nach Umständen der Bestimmungsort ein östlicher sein. Es war sehr ernstlich davon die Rede, Candia mit einem französischen Armeekorps zu besetzen. Man würde aus dieser Insel vorläufig einen Verproviantirungsplatz machen, und beim wirklichen Ausbruch des Kriegs zwischen Rußland und der Pforte könnte dann die dortige Besatzung leicht nach Konstantinopel verlegt werden, das sie in Gemeinschaft mit einem englischen Corps in Verwahrung nehmen würde. Das letztere würde weniger zahlreich sein, und über beide Truppentheile ein französischer General den Oberbefehl führen. Man will wissen, daß die Cabinette von London und Paris über die Transportmittel unterhandeln, und daß, im Fall die beiden Mächte eine solche Maßregel nothwendig erachten, englische Dampfschiffe nach Toulon kommen werden, um einen Theil unserer Leute einzuschiffen. Personen, die über die Vorgänge in der offiziellen Region sehr gut auf dem laufenden sind, lassen sich, trotz des Dementi der Patrie, nicht ausreden, was über die Mission des Generals Canrobert verlautet hat. Die Börse ist wieder in die Höhe gegangen. Dieser Umschlag ist die Wirkung theils eines Artikels der Times, der im Grund nur die Wiederholung der Nachrichten der Assemblee Nationale vom letzten Montag ist, theils der ungeheuern Anstrengungen, die man gemacht, um den Baissiers Einhalt zu thun. Die türkische Gesandtschaft wird morgen oder übermorgen

eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, in welcher sie die fremden Offiziere, Franzosen, Italiener, Polen, Ungarn rc., welche ihre Dienste angeboten haben, bitten wird, vorläufig diese Schritte aufzugeben, da sie im Augenblick ohne Vollmacht sei, Werbeverträge abzuschließen. (A. Z.)

Italien.

Genua, 3. October. Vorgestern Nachts wurden viele politische Flüchtlinge — man gibt die Zahl derselben auf dreißig an — aus bis jetzt unbekanntem Grunde verhaftet.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Sept. Die Wiener „Presse" schreibt: „Reschid Pascha hat dem französischen und dem englischen Gesandten in einer Conferenz erklärt, daß der Sultan geneigt wäre die Wiener Vermittlungsnote nach dem Vorschlage des Czars anzunehmen, wenn die Gesandten den Kaiser zu folgenden Bedingungen bewegen würden: 1) Der Czar verpflichtet sich, sich in Zukunft nicht in die Angelegenheiten der griechischen Unterthanen des Sultans hineinzumischen, wogegen natürlich der Sultan die bisherigen Rechte der griechischen Kirche in der Türkei unangetastet läßt. 2) Rußland steht von jeder Forderung zum Ersatze der Kriegskosten ab. 3) Der Kaiser verpflichtet sich ungesäumt die Fürstenthümer räumen zu lassen, zum mindesten die Truppen in die Moldau zurückzuziehen. Die Gesandten der Westmächte, die während der letzten Tage öftere Conferenzen mit dem österreichischen und dem preußischen Gesandten gehabt hatten, sandten in Folge dieser Eröffnungen Reschid Pascha's Couriere an ihre Regierungen, und es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die Kriegspartei, trotzdem daß sie gestern im Divan eine einstimmige Aufforderung an den Sultan sich in keine Unterhandlungen mehr einzulassen durchgesetzt hat, es dahin bringen sollte, daß noch vor Ankunft dieser Rückantworten aus Paris und London irgend ein entscheidender Schritt gewagt würde. Würde statt des gegenwärtigen Sultans sein Vater auf dem Thron sitzen, so würde eine solche Aufforderung schon zu einem Aufstecken der heiligen Fahne oder zu einer offenen Kriegserklärung geführt haben, bei Abdül-Medschid kann man aber versichert sein daß, so lange nicht alle nur möglichen Mittel der Ausgleichung erschöpft sind, auch der Krieg nicht beginnen wird. Abdül-Medschid hat sogar, als die Gesandten von Frankreich und England ihm ankündigten, daß sie bereit wären, den im Bosporus liegenden Theil der Flotte wieder zurück zu beordern, ihnen die Versicherung gegeben, daß das Erscheinen der Schiffe vor Konstantinopel ihm einen Beweis der entente cordiale der westlichen Mächte und die beruhigende Gewißheit gegeben habe, daß er sowohl als die in Konstantinopel befindlichen Christen vor jedem Ausbruch des Fanatismus geschützt seien." Ueber die auf telegraphischem Wege bereits gemeldete große Divansitzung meldet derselbe Correspondent: „Der Divan erklärte, daß nach den jetzigen Umständen ein energisches Auftreten gegen die Russen zwar am rathsamsten wäre, aber der Divan überlasse es dem eigenen Ermessen des Sultans, wann und in welcher Weise dieses zu geschehen habe. Der Sultan hat in seiner Antwort keine Verpflichtung übernommen, und den Divan dahin beschieden, daß er für das Wohl des Reichs unablässig bedacht sei, und gewiß nichts vernachlässigen werde, was die Ehre und Würde seiner Krone erheische."

Aus **Konstantinopel** vom 26. Sept. bringt nun auch die Triest. Ztg. eine Reihe von Mittheilungen, die sich in den Worten resümiren lassen: noch ist nicht jede Hoffnung für Erhaltung des Friedens verschwunden, bricht aber der Krieg aus, so werden die andern Mächte ihn schwerlich zu einem europäischen ausdehnen, und der Sultan selbst wird sich wohl beeilen, Frieden zu schließen, sobald die erste Kriegslust der Massen, deren er sich nicht mehr erwehren kann, gedämpft ist.

Zur Verständniß über den Act der etwaigen Aussteckung der Prophetenfahne in Konstantinopel diene Folgendes: Die Prophetenfahne (Blutfahne) wird auf der Sophienmoschee aufgepflanzt, sie ruft nach dem Koran zum blutigen Vernichtungskampfe gegen alle Ungläubigen (Christen) auf. Jeder waffenfähige Mann ist verpflichtet, in den Kampf zu ziehen. Der Todtschlag eines Christen ist von diesem Augenblicke an eine geheiligte Sache. Nach einer schon vor längerer Zeit hierher gelangten Mittheilung einer Gesandtschaft wird diesmal der Mufti in allen Moscheen verkünden, daß die Prophetenfahne nur gegen die russischen Ungläubigen zum Kampfe rufe. Diese Maßregel wurde durch die Nothwendigkeit der Schonung der türkischen Bundesgenossen geboten. Nach verläßlichen Berichten aus der Türkei glaubte man, daß die Fahne bis zum 30. Sept. ausgesteckt sein werde.

Nach einer einem wiener Großhandlungshause zugekommenen Depesche aus Konstantinopel vom 29. Sept. hat sich an diesem Tage ein großer Theil der in Konstantinopel befindlichen Oesterreicher und Preußen auf die bereit gehaltenen zwei Kriegsdampfer eingeschifft.

Amerika.

New-York, 24. Septbr. In der hiesigen Metropolitan Hall war vorgestern ein zahlreich besuchtes Meeting zu Ehren Capitän Ingraham's. Französische, deutsche, ungarische, spanische und slawische Flüchtlinge waren die Hauptredner. — Aus Washington wird telegraphisch gemeldet, General Almonte, der mexikanische Gesandte, habe Nachricht von reichen Goldentdeckungen am Rio Mescala erhalten. — In den Gebiegen bei El Paso kam es zwischen 14 Amerikanern und gegen 200 Apacho-Indianern zu einem Scharmützel, wobei eilf von den ersteren geblieben sein sollen. — Die mehrere Mal erwähnte Yacht von Capitän Vanderbilt ist in New-York eingetroffen, nachdem ihr Besitzer in ihr eine Spazierfahrt von 15,000 Meilen gemacht hatte, oder, wie der New-York Herald sich in echter Yankee-Weise ausdrückt, „nachdem sie John Bull in Staunen, den russ. Hof in Verwunderung, den Sultan in Verzückung und den Papst in Schrecken versetzt hatte." — Die Antwort-Note des american. Cabinets auf den österreich. Protest bezüglich der Koßta-Angelegenheit wird in wenigen Tagen von Secretär Marcy veröffentlicht werden.

Das englische Tory-Blatt „The Preß" macht auf den ungeheuren Aufschwung aufmerksam, welchen die Handels-Flotte der Vereinigten Staaten seit einiger Zeit genommen hat. „Unsere Leser", sagt die „Preß", „werden ohne Zweifel überrascht sein, wenn sie hören, daß die Handels-Flotte der Vereinigten Staaten gegenwärtig größer ist, als die Englands, und daß der Tonnen-Gehalt der newyorker Schiffe um ein Haar den der Schiffe von London und Liverpool zusammengenommen erreicht. Amerikanischen Berichten zufolge belief sich der Tonnen-Gehalt der americanischen Handels-Flotte am Ende des vorigen Js. auf mehr als 4,000,000 der der englischen hingegen auf nur 3,000,000. Vor 7 Jahren war der Tonnengehalt von New-York bedeutend geringer, als der von London. Am Ende des Jahres 1852 überstieg er 1,000,000 Tonnen, während der Londons 682,000, der Liverpools 634,000 Tonnen betrug.

Vermischtes.

*** **Berlin**, 8. Oktbr. Die Nemesis hat sich hier wieder einmal in den letzten Tagen in einer merkwürdigen Weise geltend gemacht. Vor einigen Wochen wurde der allgemeine Unwille in der Stadt dadurch rege gemacht, daß ein Bauer ein junges, an der Cholera erkranktes Dienst-Mädchen mitten auf dem Köpnicker Felde ausgesetzt und hülflos hatte liegen lassen. Dieselbe wurde dem Tode nahe aufgefunden und in die Anstalt Bethanien untergebracht, wo sie bald darauf verstarb. Jetzt erst ist es gelungen, den betreffenden Bauer in der Person eines Einwohners des Dorfes Britz zu ermitteln. Es verordnet der §. 183 des Strafrechts: Wer ein Kind unter 7 Jahren oder eine wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit hülflose Person aussetzt, wird mit Gefängniß bis zu 2 Jahren und wenn dieselbe wirklich gestorben ist, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Auf Grund dieses Gesetzes sollte der Bauer gestern morgen verhaftet werden, derselbe ist aber in der Nacht vorher selbst an der Cholera verstorben, welche im Dorfe Britz schon mehrere Opfer gefordert hat.

*** **Assisi**, 2. Okt. Von hier ist folgender Gnadenact zu berichten, zu dessen Würdigung wir eine gedrängte Darstellung des Thatverhältnisses voraus senden. Ein junger Mann, Ferdinand Urbani, aus Pietralunga, einer unbedeutenden Ortschaft unweit Perugia, erst 23 Jahre alt, und Sohn ziemlich bemittelter Eltern, liebte ein junges Mädchen, und glaubte ihrer Gegenliebe versichert zu sein. Bereits hatte er sich um deren Hand beworben, und hatte ihr auch einige Brautgeschenke eingehändigt, die sie gern und bereitwillig angenommen hatte. Später indessen hatte sie ihm diese Geschenke mit dem Bemerken wieder zurückstellen lassen: ihre Mutter sei der Verbindung entgegen. Während nun das Mädchen in Begleitung einer Magd einige Tage nachher mit dem Bleichen des Leinzeugs unweit des väterlichen Hauses beschäftigt war, kommt der junge Mann zu ihr und bittet und beschwört sie, die Geschenke wieder von ihm zurückzunehmen, und das Liebsverhältniß mit ihm fortzusetzen. Vergebens; er wird von ihr abgewiesen. Er droht, aber auch seine Drohungen finden kein Gehör. Hierauf verläßt er sie, begibt sich in großer Eile nach einem, eine viertel Stunde entfernt liegenden Wirthschaftsgebäude seines Vaters, wo er ein Jagdgewehr verborgen hält, ladet dasselbe mit einer Kugel, und kehrt so bewaffnet wieder zu seiner Geliebten zurück, die unterdessen ruhig bei ihrer Beschäftigung geblieben ist. In deren Nähe angelangt verbirgt er seine Waffe unter ein Gesträuch, um noch einmal unbewaffnet Bitten, Flehen und Drohungen zu wiederholen. Aber auch dießmal ganz ohne allem Erfolg. Nunmehr greift er zu dem verborgenen Gewehr, schlägt es auf das unglückliche Opfer seiner Leidenschaft an, und das arme Mädchen sinkt, von der mörderischen Kugel die Brust durchbohrt, sterbend zu Boden. Wenige Stunden nachher hatte sie den Todeskampf ausgerungen, hatte jedoch vorher wiederholt ihrem Mörder verziehen, und heiße Fürbitte für denselben eingelegt. Dieser, obgleich er anfangs sich durch schleunige Flucht hatte zu retten gesucht, stellte sich reumüthig am folgenden Tag bei der Kreisobrigkeit in Fratta, von wo er nach Aufnahme des Thatbestandes an das k. k. Militärgericht in Ancona ausgeliefert wurde. Wie vorauszusehen war, ward er nach kriegsrechtlichem Ausspruch einstimmig zum Tod des Erschießens verurtheilt. Der in Ancona commandirende k. k. General Graf Hoyos aber, während er das kriegsrechtliche Urtheil im Wege Rechtens bestätigte, hat aus Menschlichkeitsgefühl, und in Berücksichtigung des frühern untadelhaften

Lebenswandels des jugendlichen Mörders, der sich nur von der bis zum Wahnsinn gesteigerten Leidenschaft verschmähter Liebe zu einem so schrecklichen Verbrechen hatte verleiten lassen, sowie in Anbetracht seiner aufrichtigen Reue und der heißen Fürbitten des Opfers seiner Leidenschaft, die Todesstrafe auf dem Weg der Gnade in eine 5jährige Zwangsstrafarbeit verwandelt.

*** Die Unglücksfälle auf englischen Eisenbahnen sind in den londoner Blättern zur stehenden Rubrik geworden, und wenn eine Woche ohne Eisenbahn-Unfall verfließt, wird sie roth im Kalender angestrichen. Nur die großen Unfälle, wo mehrere Passagiere ums Leben kommen, machen heute noch Aufsehen, und eben sind alle Blätter voll von schaurigen Details über ein Unglück, das sich am 5. October auf der irischen Südwest-Bahn, bei Straffan wenige Meilen vor Dublin, zugetragen hat. Ein gewöhnlicher Passagierzug, der in Dublin um 6 Uhr Abends eintreffen sollte, mußte zwischen Sallins und Straffan anhalten, da die Maschine in Unordnung gerathen war. Der Anwalt der Compagnie, ein Hr. Barrington, der sich mit seiner Frau unter den Passagieren befand, stieg aus, und da er wußte, daß ein Lastzug mit Schlachtvieh denselben Weg nachkam, schickte er einen Jungen mit einer rothen Warnungslampe dem Zuge entgegen. Unglücklicherweise wurde dieses Signal vom Locomotivenführer des Güterzugs nicht gesehen. Wenige Secunden später, und der fürchterliche Zusammenstoß war geschehen. Die hintersten Wagen des Passagierzugs wurden zerschmettert, die zwei vordersten durch einen Riß der Verbindungskette zwar frei, aber die Gewalt, mit der sie vorwärts gestoßen wurden, war so heftig gewesen, daß das Dach des zweiten Waggons wie durch ein Rasirmesser scharf abgeschnitten wurde und auf den Schienen genau auf jenem Flecke liegen blieb, wo der fortgeschnellte Wagen, zu dem es gehörte, gestanden hatte. In diesem und dem vordersten Wagen blieb auch nicht eine einzige Person unverletzt; zwei wurden auf der Stelle getödtet, zwei andere lagen bei Abgang des Berichts in den letzten Zügen, drei oder sechs hatten schwere Beinbrüche oder Quetschungen gefährlicher Art erhalten. Merkwürdigst, wie Capitän Collis, der erst neulich auf wunderbare Weise einem Eisenbahnunglücke entging, bei dieser Katastrophe gerettet wurde. Er war mit noch Andern ausgestiegen, als der Zug anhielt und sah den Lastzug in voller Geschwindigkeit heranfliegen. Die Heftigkeit des Zusammenstoßes fürchtend, sprang er über den Damm hinab und war gerettet; mehre Andere die neben ihm gestanden und sich platt auf den Boden geworfen hatten, kamen auch mit dem bloßen Schrecken davon; aber desto schlimmer erging es den meisten Uebrigen. Wir kennen zur Stunde den ganzen Umfang des Unglücks nicht; aber Capitän Collis, der rasch wieder den Damm erkletterte, um den Unglücklichen beizustehen, sah selbst, wie er berichtet, 14 Todte und half über 50 schwer Verwundete aus den zertrümmerten Wagen hervorziehen. Tragisch ist das Schicksal eines jungen Mannes, der mit Capitän Collis aus dem Wagen gestiegen war und gerettet wurde. Er fand seine Schwester und sein junges Weib todt unter den Wagentrümmern; zwischen Beiden sein Kind, in den Shawl der unglücklichen Mutter eingewickelt, lebend und unbeschädigt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1375	1370
" 5% Metalliques-Obligationen . .	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$
" 4% " " von 1849	$66\frac{1}{2}$	66
" $2\frac{1}{2}$% " " " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rotdsch. von 1839	118	—
" fl. 500 Loose von 1834	200	—
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	$90\frac{1}{2}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	95	—
" 4% "	$96\frac{1}{2}$	—
" 4% " Grundrenten . .	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
" $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$100\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$
" 5% Obligationen von 1850 . . .	$100\frac{1}{2}$	100
" Ludwigshafen-Bexbach	119	$118\frac{1}{2}$
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	90	—
" $4\frac{1}{2}$% " " "	$100\frac{1}{2}$	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	$55\frac{1}{4}$	$54\frac{3}{4}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	$36\frac{1}{4}$	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	$100\frac{1}{2}$	100
" ditto großherzogl. à fl. 25 . .	$31\frac{1}{2}$	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68
" fl. 35 ditto von 1845	$38\frac{1}{2}$	$38\frac{1}{4}$
Nassau, fl. 25 Loose	$28\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien.	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{1}{4}$	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 8. Oktbr. Waizen 26 fl. 16 kr. Korn 20 fl. 33 kr. Gerste 17 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Nürnberg, 8. Oktbr. Waizen 26 fl. 33 kr. Korn 18 fl. 2 kr. Gerste 19 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 50 kr.

Regensburg, 8. Oktbr. Waizen 21 fl. 23 kr. Korn 17 fl. 31 kr. Gerste 18 fl. 4 kr. Haber 7 fl. 20 kr.

Straubing, 8. Okt. Waizen 23 fl. 32 kr. Korn 17 fl. 30 kr. Gerste 17 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 27 kr.

Vilshofen, 5. Okt. Waizen 27 fl. 27 kr. Korn 17 fl. 2 kr. Gerste 16 fl. 43 kr. Haber 7 fl. 7 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. $43\frac{1}{2}$ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco M. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 285. Donnerstag, 13. Oktober. 1853

Deutschland.

* **München**, 11. Oct. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist gestern Vormittags 9 Uhr von Wien abgereist, um in Linz zu übernachten, wird heute Abends hier eintreffen und sich wahrscheinlich sofort nach Possenhofen begeben. Auf der Landstraße dahin ist die Mannschaft des reitenden Artillerie-Regiments Königin von halber zu halber Stunde aufgestellt, um von hier aus die Ankunft des Kaisers sofort nach Possenhofen zu signalisiren. — Se. Maj. König Max wird seinem hohen Verwandten bis zur ersten Poststation entgegenfahren. — Gestern sind alle disponiblen Eisenbahnwagen von hier nach Bamberg und Culmbach gebracht worden, um das 13. Inf. Regiment hierher zu befördern. Das in Augsburg garnisonirende Chevaulegers-Regiment hat Marschbereitschaft erhalten und von Landshut und Freising sind die Kuirassiere hierher beordert, um an einem großen Manöver, das am Sonntag zu Ehren des Kaisers abgehalten werden soll, Antheil zu nehmen.

* **Bamberg**, 12. Oct. Das Namensfest Sr. Maj. des Königs Max wurde heute durch Gottesdienst und Parade der Linie und der Landwehr feierlich begangen. — Das 13. Inf.-Regiment, welches bekanntlich nach München beordert wurde, um während des Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, des Oberst-Inhabers genannten Regiments, dort zu verbleiben, ist heute Morgens 6½ Uhr mit Extrazug hier durch nach München befördert worden. — Es wird beabsichtigt, im nächsten Jahre ein patriotisches Nationalfest hier zu feiern und hat sich eine Kommission gebildet, welche die hiezu nöthigen Vorkehrungen trifft. Der Magistrat hat durch Ueberlassung eines städtischen Grundstückes zum Festplatze bereits seine Bereitwilligkeit zur Mitwirkung kundgegeben.

Zweibrücken, 8. Okt.. Im Laufe dieser Woche wurden von dem kgl. Appellationsgerichte die Urtheile gegen Leonhard Wenner, Johann Mayer und Caspar Heuser, alle von Dürkheim, wegen Gewohnheitswucher verkündet. Sie lauten im Allgemeinen auf Bestätigung der erstrichterlichen Entscheidungen, nur wurde, da einzelne Bewucherungen nicht als erwiesen angenommen worden sind, die von dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal ausgesprochene Strafe gegen Wenner von 700 fl. auf 500 fl., gegen Mayer und Heuser von je 100 fl. auf 50 fl. resp. 70 fl. herabgesetzt. Die Verhandlung der Wuchersache gegen Retzer, welche am 3. Okt. vor dem kgl. Appellationsgerichte begann, ist noch immer nicht beendigt und wird nach der Zahl der noch zu sprechenden Wucherfälle voraussichtlich noch die nächste ganze Woche in Anspruch nehmen. (Pf. Z.)

Berlin, 8. Okt. Der Schleier des Geheimnisses, welcher den diplomatischen Entwickelungsgang der Olmützer Frage deckt, wird nach und nach immer mehr gelüftet. Es stellt sich jetzt klar heraus, daß die Olmützer Verhandlungen vollkommen erfolglos geblieben sind, und zwar, daß wieder England es war, welches das Zustandekommen eines Resultats verhindert hat. Nachdem Rußland die Modificationen der Pforte zum Wiener Entwurfe abgelehnt hatte, wollte man in Olmütz versuchen, sich über eine neue vermittelnde Redaction der von der Pforte beanstandeten Stellen des Entwurfs zu vereinbaren. Der in diesem Sinne abgeänderte Wiener Entwurf wurde auch wirklich den Vertretern der vermittelnden Mächte vorgelegt und von allen genehmigt — außer von England, welches behauptete, die Pforte habe sich im Allgemeinen gegen den ganzen Wiener Entwurf erklärt. Es hat deßhalb vorgeschlagen, einen ganz neuen Entwurf auf der Basis des bisherigen Wiener Entwurfs zu redigiren, und zu diesem Behuf die vermittelnden Mächte zu einer neuen Conferenz zusammentreten zu lassen. Wahrscheinlich wird diese Conferenz, um einen Vorwurf von sich abzuwenden, welcher der früheren gemacht wurde, sich während der Redaktion mit den Vertretern Rußlands und der Pforte in eine Verbindung setzen, welche die beiderseitige Annahme von vornherein sichert. Das ist jetzt die Lage der Dinge. Inzwischen hat sowohl die Pforte als der Kaiser von Rußland erklärt, daß keiner von ihnen die Offensive ergreifen wolle; der letztere aber hält es für nöthig, die Donaufürstenthümer als Pfand für die Erfüllung seiner Forderungen einstweilen besetzt zu halten. Das ist der Sinn der Andeutungen Eingeweihter aus „gewissen Kreisen" in Potsdam. (Fr. P.)

Berlin, 10. Okt. Die fieberhafte Aufregung, die sich während der letzten Woche an unserer Börse zeigte, eine natürliche Folge der widersprechenden Nachrichten, die einerseits aus Konstantinopel, London und Paris, andererseits aus Warschau, Olmütz und Wien über die Lage der Dinge im Orient eingingen, hat jetzt ruhigeren Erwägungen Platz gemacht. Die aus Wien eingegangene telegraphische Nachricht, die Papiere seien daselbst um 3 Procent gestiegen, verfehlte nicht, auch bei uns den gesunkenen Muth wieder aufzurichten, und jetzt hört man von verschiedenen Seiten versichern, der Friede könne als gesichert betrachtet werden, so daß nach mancherlei Wandelungen die ängstliche Frage doch zu dem Abschluß gelangte, der von Anfang der Verwicklung an vorausgesagt wurde.

Der Kaiser von Rußland hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag nach Petersburg über Königsberg zurückbegeben. Derselbe würde schon einige Stunden früher abgereist sein, wenn es nicht gegen die russische Sitte verstöße, am Sonntag eine Reise anzutreten. Bei der am Sonntag in Potsdam stattgefundenen Parade trug der Kaiser die preußische Uniform, während der König sowie die k. Prinzen in russischer Uniform erschienen.

Die Krankheit des Generals v. Radowitz soll dem Vernehmen nach sich bedenklich verschlimmert haben.

Aus Thüringen. 10. Oct. Die Landesregierung in Coburg hat in Folge der Betrügereien, welche von nicht concessionirten Agenten an den aus dem Herzogthume Auswandernden verübt worden sind, die Verordnung erlassen, daß nur concessionirte Agenten Verträge wegen Uebersiedelungen nach Amerika abzuschließen befugt sind.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Okt. Außer dem gänzlichen Mißlingen des sonst so stark besuchten Octobermarkts in Lugano trägt die äußerst schlechte Weinlese im Kanton Tessin dazu bei, die Noth der Bevölkerung dieses unglücklichen Ländchens aufs höchste zu steigern. Im Allgemeinen belauft sich der Ertrag des diesjährigen Herbstes nicht auf den zehnten, ja an manchen Orten nicht auf den dreißigsten Theil gewöhnlicher Jahre. Von dem eidgenössischen Commissar wird täglich ein umständlicher Bericht über die gegenwärtig so äußerst traurigen Zustände des Kantons Tessin und die bezüglich auf die bedrängten Volksklassen zu treffenden Unterstützungsmaßregeln erwartet. Die Basl. Z. bemerkt sehr richtig, daß man endlich einmal versuchen solle, dieser peinlichen Bedrängniß auf möglichst erträgliche Weise ein Ende zu machen, da durch bloßes Zuwarten bisher nichts gewonnen worden sei. Die Berathung über die in dieser Beziehung vom Bundesrath zu ergreifenden Maßregeln, ist bis zur Ankunft des Oberst Bourgeois verschoben worden, der seinen Urlaub, sobald es die Umstände erlauben, antreten wird.

Der Bundesrath hat die tessinische Concession der Lukmanierbahn genehmigt. Das Militärdepartement sprach sich in einem sehr einläßlichen Gutachten gegen die Genehmigung aus, fand aber wenig Unterstützung. — Von den k. k. österreichischen Grenzbehörden werden wieder Päße für Holzarbeiter, die als Taglöhner bezeichnet werden, ausgestellt. — Die Entführung des deutschen Flüchtlings aus Möhlin hat die aargauische Regierung veranlaßt, eine genaue amtliche Untersuchung einleiten zu lassen.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Der gestrige Ministerrath saß drei und eine halbe Stunde. Ueber die gefaßten Beschlüsse verlautet nichts. Aber nach der Sprache der halb-officiellen Blätter zu schließen, scheint es, daß die Länge der Berathung keiner Uneinigkeit im Schooße des Cabinets zuzuschreiben ist, und daß die Regierung überhaupt ihren bisherigen Standpunkt nicht verlassen hat. Die Times bemerkt: man erwarte in London von Stunde zu Stunde einen Courier und nehme an, daß der Sultan bis jetzt schwerlich den Rath des großen Conseils befolgt habe, weil eine so wichtige Maßregel wie eine förmliche Kriegserklärung kaum verfehlt hätte, in ganz Europa kund zu werden. „Wenn diese Erklärung (des bisherigen Stillschweigens) die richtige ist, so läßt sich unmöglich sagen, wie lange der Sultan, der bereits mit der großen Masse seiner Unterthanen über diesen Punkt entzweit scheint, sich die Empfehlung seines Conseils als ein Unterpfand ihres Beistandes und als ein Factum für die Beachtung Rußlands vorbehalten mag. Es ist jedoch wahrscheinlich genug, daß, wenn er nicht schon mehr als dies gethan und den Krieg wirklich erklärt hat, dies heute oder morgen geschehen kann. Die britische Regierung hat, dies wird man sehen, für einen solchen Fall alle zur Vertheidigung des ottomanischen Gebietes erforderlichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Mehr, sollten wir meinen, können selbst die höchst kriegswüthigen Gentlemen in der London Tavern unmöglich verlangen, außer, wenn sie einen Krieg mit Rußland für ein so reines Glück halten, daß er stets an der Zeit und nicht nur jeden Einsatz

werth, sondern über alle moralischen Bedenken erhaben ist. Unser Zweck und Ziel ist, die Dinge so sehr als möglich auf den Standpunct zurückzubringen, den sie vor diesem Zerwürfnisse einnahmen; wir wollen den Rückzug der russischen Heere über den Pruth, der asiatischen Horden über den Bosporus, der ägyptischen Flotte nach Alexandria und der englischen und französischen Flotte nach Malta und Toulon. Wir wünschen dies alles mit möglichst geringem Lärm herbeigeführt zu sehen, ohne unnöthige Aufreizung revolutionärer Hoffnungen da oder dort, und gewiß ohne die mannigfachen Uebel, mit denen uns nichts als die Nothwendigkeit des Krieges aussöhnen könnte. Das ist unser Ziel und das Ziel, welches Ihrer Majestät Minister sich einstimmig gestellt haben, und welches sie einmüthig verfolgen. Der Friede Europa's und die Befreiung der Türkei von der russischen Invasion, das ist alles, was wir erstreben. Das, dünkt uns, läßt sich erlangen, ohne einen Zusammenstoß mit Rußland zu suchen, ohne sofort seine Schiffe wegzunehmen, seine Häfen zu blockiren, und überhaupt zu thun, was wir sonder Zweifel mit schlagendem Effect und großer Aussicht auf Ungestraftheit thun könnten. Ueber unseren Zweck ist daher kein Zweifel. Zu erwägen bleibt nur, wie wir ihn auf die leichteste und für alle Betheiligten ehrenvollste Weise erfüllen können. Unsere Stellung gegen Rußland erfordert nicht, daß wir ohne Noth seine Ehre verletzen oder seine Stellung in Europa schwächen. Verriethen unsere Maßregeln einen solchen Animus, so könnte Rußland sich mit Recht von Unterhandlungen zurückziehen, die einen anderen als den vorgeblichen Charakter hätten. Die letzte telegraphische Depesche und überhaupt die letzte Nachricht aus der türkischen Hauptstadt kam vergangenen Montag an. Sie kam von Semlin, eine Strecke von viel mehr als 2000 englischen Meilen, binnen zwei Stunden, und man sollte meinen, daß eine neuere Post ihr längst hätte nachfolgen müssen. Dies war aber nicht der Fall, und in diesem Augenblicke weiß keine Seele, was seit dem 26. Sept. sich in Konstantinopel begeben hat. An jenem selben Tage jedoch u. wohl ehe der Sultan der Empfehlung des großen Rathes nachkommen konnte, begab sich etwas, das aller Wahrscheinlichkeit nach eine mächtige und friedliche Wirkung geübt hat; an jenem Tage nämlich lief Ihrer Maj. Dampfer Triton mit Depeschen ein, deren Inhalt dort eine unverweilte Kriegserklärung nichts weniger als begünstigte. So lange zu einer ehrenhaften und friedlichen Lösung gute Aussicht vorhanden ist, lohnt sie die Mühe alles Redens und Schreibens. Kann sie durch diese Mittel nicht erzielt werden, so darf England nicht zaudern, Mittel von größerer Zwangskraft anzuwenden. Dieses ist die Ansicht, welche Ihrer Majestät Minister hegen — ihre einstimmige Ansicht, und wir sehen nicht, was sich gegen diese Ansicht sagen läßt.

Das gestern Abend in der London Tavern gehaltene antirussische Meeting hat einen ganz außerordentlichen Zudrang von Menschen veranlaßt. Eine große Menge Personen mußte an der Thüre umkehren, da selbst die Treppe gedrängt voll Leute stand, die wenigstens mitschrien, wenn im Saale Cheers erklangen. Den Vorsitz führte der für diese Gelegenheiten unvermeidliche Lord Dudley Stuart und hatte den ebenso unvermeidlichen Urquhart, sowie Sir C. Napier, das Unterhausmitglied für Newcastle, J. F. B. Blackett, u. A. zur Seite. Professor Newman beantragte die erste Resolution, welche von auf Unterdrückung der Pforte und europäischen Herrschaft gerichteten Plänen Rußlands handelt und diesen gegenüber das der Pforte Nachtheil bringende Zaudern der britischen Regierung in einer auf diplomatischem Wege nicht mehr (?) zu ordnenden Angelegenheit beklagt. Sie wurde einstimmig angenommen, wie die anderen, welche der Haltung der Pforte Beifall widmen, einen Versuch der britischen Regierung zur Unterdrückung des türkischen Aufschwunges als namenlos schmählich bezeichnen, bei den Verpflichtungen Großbritanniens gegen die Pforte die Regierung außerdem, im Interesse und für die Ehre Englands, der geheimen Diplomatie und der dynastischen Politik (wobei es an starken Ausfällen auf Prinz Albert nicht fehlte) zu entsagen, der Pforte rasch und wirksam beizuspringen aufforderten und aussprachen, daß nach den gemachten Erfahrungen Oesterreich nicht mehr als eine befreundete, sondern als eine gegnerische Macht zu betrachten sei. Eine von Urquhart noch außerdem beantragte und durchgesetzte Resolution enthält ein wenig verschleiertes Mißtrauensvotum gegen das britische Cabinet, wobei jedoch Lord Dudley Stuart sich Lord Palmerston's warm annahm. Schließlich wurde beschlossen, die sämmtlichen Resolutionen in einer Adresse an Ihre Majestät die Königin zu vereinigen und zu überreichen. Politische Notabilitäten waren nicht betheiligt. An heftigen Reden hat es natürlich nicht gefehlt, allein an der Börse wenigstens gingen dieselben spurlos vorüber.

Die Bank von England hat vor wenigen Tagen die unangenehme Entdeckung gemacht, daß ihre Noten durch photographisches Verfahren auf so vollendete Weise nachgemacht worden sind, daß selbst ihre gewiegtesten Kassirer nicht im Stande waren, die echten von den falschen zu unterscheiden. Alle Einzelheiten, bis auf das Wasserzeichen, bis auf die besonderen Kennzeichen, welche nur wenigen Eingeweihten bekannt sind und bisher um so eher zur Entdeckung von Fälschungen geführt hatten, da sie systematisch geändert werden und da jede Nummer nur einmal ausgegeben wird, waren aufs genaueste reproducirt. Eben diese Tadellosigkeit der Fälschung mußte auf den Verdacht führen, daß hier eine stärkere Kraft, als das menschliche Nachahmungs-Talent, im Spiele sei. Ein tüchtiger Photograph wurde zu Rathe gezogen, und dieser bewies der Direction thatsächlich, daß sich ihre Noten durch den allen Photographen wohlbekannten Wachspapier-Proceß ohne weiteres aufs allergetreueste produciren lassen.

Commander Inglefield, von dem königlichen Schiff Phönix, ist von seiner Sendung nach den arktischen Regionen zurückgekommen, und bringt die erfreuliche Nachricht mit, daß der zur Aufsuchung Sir John Franklin's ausgesendete Investigator, über dessen Schicksal man in der letzten Zeit schon sehr besorgt zu sein angefangen hatte, sich in Sicherheit befinde, und daß es endlich gelungen sei, die lange gesuchte nordwestliche Durchfahrt, das Hauptziel der letzten arktischen Expeditionen, die aus diesem Grunde immer den Wellingtonsund im Auge behielten, aufzufinden. Dagegen ist von Sir J. Franklin und seinen Fahrzeugen auch nicht die geringste Spur weiter aufgefunden worden.

Frankreich.

Paris, 9. Oct. Wir haben heute noch immer nicht die Briefe die das am 6. gegen Abend in Marseille angekommene Postschiff mitgebracht hat, und die schon gestern Abends, ja sogar Morgens hätten ausgegeben werden können. Kein Wunder, daß man abermals die Regierung anklagt, sie verhindere die Ausgabe der Briefe, weil diese beunruhigende Nachrichten enthalten. Wie weit dieser Verdacht Grund habe, wollen wir nicht untersuchen, jedenfalls kann man eine systematische Verzögerung in der Veröffentlichung der aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten nicht verkennen. So haben die ministeriellen Blätter im offiziellen Tone den Schritt der Ulemas — eine Nachricht, die allerdings nicht ohne Uebertreibung gemeldet wurde — in Abrede gestellt; so haben wir die Einfahrt einiger Kriegsschiffe in die Dardanellen durch die englischen Blätter erfahren; so ist der Regierung gelungen, die am 4. schon erhaltene Depesche über die türkische Kriegserklärung nicht nur durch ministerielle, sondern durch unabhängige Blätter als voreilig widerlegen zu lassen. Man begreift nicht leicht den Zweck dieser Geheimkrämerei, bei welcher allerdings das große Publikum getäuscht wird, nicht aber die großen Spekulanten auf der Börse, die so genau als die Regierung unterrichtet sind, und ihre Depeschen in geheimer Sprache erhalten, weil sie besorgen, dieselben könnten zurückgehalten werden, wenn eine Neuigkeit etwa mißfiele. Die in der Times und einigen deutschen Blättern erwähnten Kriegsmaßregeln, welche hier beschlossen worden seien, sind nichts als leere Gerüchte. Die gestrige Ministerversammlung in St. Cloud, die in Folge einer Mittheilung aus London gehalten wurde, soll den Entwurf einer Note zum Gegenstand gehabt haben, welcher nach Wien an die Conferenz geschickt wurde. Man erwartet hier nicht ohne Spannung die Antwort.

* **Paris**, 9. Oct. Patrie versichert in bestimmtester Weise, daß die Nachricht von einer Verstärkung der französischen Occupationsdivision in Rom ganz ungegründet sei. — Die Debats äußern heute, es wäre sehr zu wünschen, daß das Publikum sich nicht daran gewöhne, jeden Morgen eine Decorationsveränderung in den orientalischen Angelegenheiten zu erwarten, indem es sich oft, wie namentlich auch jetzt, ereigne, daß man weiter nichts zu sagen habe, als die Lage sei noch ganz dieselbe wie gestern. — Die Gesellschaft der Jesuiten, welche in Frankreich drei Provinzen zählt, die von Paris, Lyon und Toulouse, letztere von jüngster Schöpfung, hat soeben noch eine vierte gebildet, deren Hauptort Nancy ist und die den ganzen östlichen Theil Frankreichs umfaßt. — Die Weinlese hat in Burgund begonnen. Sie fällt befriedigender aus, als man erwartete.

Vom 1. Januar des nächsten Jahres an, beginnt das neue Ceremoniell am Hofe Louis Napoleon's. Der Neujahrsempfang wird mit dem ganzen kaiserlichen Pomp vollzogen werden; Louis Napoleon und seine Gemahlin auf dem Throne sitzend, angethan mit den Insignien der Kaiserwürde, werden sich den Diplomaten, dem Generalstab, den constituirten Körpern in ihrer ganzen Pracht zeigen und ihre Huldigungen entgegennehmen. Die Kaiserkrönung kann unter den jetzigen Umständen nicht stattfinden und ist wieder auf das nächste Frühjahr verschoben.

Straßburg, 10. Okt. Die Weizenzufuhren im Laufe voriger Woche waren weniger stark als zu Ende des letzten Monats. Da am Niederrhein die Preise stiegen, so waren auch hier die Verkäufer in ihren Forderungen zäher. Es wurden Geschäfte zu 38 bis 42 Fr. (für 100 Kilogramm Weizen) gemacht. Die steigende Tendenz im Großhandel übte auch auf die Märkte Einfluß, so daß sich überall ein mäßiger Aufschlag zeigte. Tritt der Winter nicht zu früh ein, so daß die Schiffahrt auf dem Rhein und den Canälen offen bleibt, so werden die fortdauernden Zufuhren nur günstig auf die Preise wirken. Ein Vergleich der jetzigen Notirungen mit denen vom 9. Okt. 1846 stellt das nämliche Verhältniß heraus: denn der Hectoliter Weizen galt auch damals wie heute im Mittelwerthe 32 Fr. Damals aber stiegen namentlich in den letzten Monaten des Jahres die Preise in Folge der Frachtentheuerung, was heuer nicht zu erwarten steht, indem die Eisenbahnen zu herabgesetzten Preisen und außerordentlich rasch befördern. Die Wein-

preise steigen fortwährend. In Bordeaux und Burgund, ebenso in der Champagne, zeigt sich ein Aufschlag, wie er seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen. Der Einfluß der mittäglichen Märkte macht sich bei uns ebenfalls geltend. Gleichwohl ist die Ausfuhr von edleren Weinen nach Deutschland sehr stark. — Die Hoffnung, daß troß der Krise im Osten der europäische Friede erhalten bleibe, gewinnt dadurch einen gewichtigen Anhaltspunkt, daß Frankreich keine außerordentliche Maßregel bis jetzt ergriffen hat, welche Kriegsbesorgnisse rechtfertigte. Es sind bis heute für Verstärkung des Heeres keine Anordnungen getroffen; und hat man auch die im Herbste gewöhnlich stattfindenden Beurlaubungen einigermaßen beschränkt, so ist doch der wirkliche Bestand der Landarmee noch immer in den Grenzen des Friedensfußes gehalten. Es ist also unnöthig, all die Gerüchte über Aufstellung von Beobachtungscorps, Einberufung der Reserve, Verproviantirung der Grenzfestungen ꝛc. zu widerlegen. Die Andeutungen, welche die deutsche Presse neulich über Unterhandlungen Frankreichs mit dem Zollverein brachte, haben in so fern ihre Richtigkeit, als seit längerer Zeit schon über einzelne Tarifveränderungen Berathung gepflogen wird. Bis jetzt beschränkte sich dieselbe aber nur auf gegenseitigen Austausch von Nachweisungen und eine sorgfältige Erörterung dessen, was von beiden Seiten zugestanden werden kann, ohne die Nationalindustrie zu beeinträchtigen.

Italien.

Turin, 9 Okt. Die päpstliche Regierung hat die Weinausfuhr verboten und bis zum September 1854 die Befreiung vom Eingangszoll für alle in dem Kirchenstaat über Civitavecchia eingeführte fremde Waaren verlängert.

Der Corriere mercantile vom 5. Oktober meldet, mehrere politische Verhaftungen seien neuerlich in Massa und Carrare vorgenommen worden.

Spanien.

Madrid, 6. Okt. Man spricht von einer allgemeinen Amnestie zu Gunsten der spanischen Presse aus Veranlassung des Geburtstages der Königin Isabella II. (10. Oktober.)

Dänemark.

In Dänemark sind bekanntlich zugleich mit dem dänischen Reichstage die Provincialversammlungen von Schleswig und Holstein eröffnet worden. Dem dänischen liegen hauptsächlich Modificationen des Reichsgesetzes vor, den Provinzialversammlungen von Schleswig und Holstein dagegen Entwürfe zu neuen Provincialverfassungen. Den letztern liegt die frühere provincialständische Verfassung als Basis zu Grunde, jedoch mit der Erweiterung, daß die Provincialstände statt der frühern berathenden künftighin eine beschließende Stimme haben sollen. Im Allgemeinen sind die Entwürfe für Schleswig und Holstein ziemlich gleich, und nur wo lokale Bedürfnisse es erheischen, weichen sie voneinander ab. Ueber die Wählbarkeit werden neue Bestimmungen getroffen, das Corporationsrecht der Unterthanen bleibt zugestanden, Gesammtadressen jedoch werden verwehrt. Die Einberufung geschieht stets im dritten Jahre, Oeffentlichkeit der Verhandlungen findet statt. In Holstein sollen Rechte und Pflichten dem Deutschen Bundestage gegenüber dieselben bleiben, in Schleswig soll die deutsche und dänische Sprache gleichen Schutz genießen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 6. Oktbr. Abermals hat es sich herausgestellt, daß in Betreff der orientalischen Frage die russischen Stimmen den politischen Faseleien manchre preußischen und englischen Blätter gegenüber Recht gehabt haben: die Russen werden die Donaufürstenthümer nicht räumen; Oesterreich wird von der russischen Allianz nicht abfallen, Preußen wird seine Neutralität nicht aufgeben; die Russen werden die Angreifenden nicht sein, sondern in Folge ihrer wohlberechneten Politik die Türken zwingen, entweder die Offensive zu ergreifen oder sich den russischen Forderungen unbedingt zu fügen. Die Russen werden auch vorderhand wahrscheinlich die Donau noch nicht überschreiten, sondern dem Divan Zeit lassen, den ersten Kriegstaumel auszuschlafen und zur Erkenntniß seiner Unmacht zu gelangen. Den status quo aber können die Türken nicht länger aufrecht halten, weil dazu ihre finanziellen Kräfte nicht ausreichen. Das St. Petersburger Cabinet würde es freilich nicht ungern sehen, wenn die Unterhandlungen sich noch ein halbes Jahr hinziehen ließen, denn dann würden die Türken das Feld ohne Kampf aufgeben müssen. Die Russen wünschen zwar den Krieg, namentlich die Armee, glauben aber noch immer, daß im entscheidenden Augenblick der Sultan, von der Unzulänglichkeit der Unterstützung seiner Alliirten überzeugt, sich dem Kaiser Nikolaus unbedingt in die Arme werfen werde. (A. Z.)

Ein Schreiben aus St. Petersburg vom 28. Septbr. berichtet, daß ein jüngst erlassener Ukas des Kaisers von Rußland verboten hat, daß junge Leute, die noch nicht 21 Jahre alt sind, seine Staaten, unter welchem Vorwande auch, verlassen; in Betreff der übrigen Personen ist die Erlaubniß, ins Ausland zu reisen, neuen Bestimmungen unterworfen. Ein anderer Ukas verhängt schwere Strafen, um den Bränden Einhalt zu thun, die gegenwärtig auf vielen Punkten des Reichs sehr häufig vorkommen.

Türkei.

Eine in Marseille am 9. Oktober eingetroffener Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. d. Mts. Diesen zufolge hätte die Pforte die Kriegserklärung gegen Rußland den Gesandten aller vier Mächte mitgetheilt und soll gedroht haben, wenn Rußland nicht binnen 40 Tagen nach der Notifikation derselben die Fürstenthümer geräumt hätte, die Feindseligkeiten zu beginnen. — Ein Gerücht von einem in Konstantinopel ausgebrochenen Aufstand und von der Vertreibung der aus der Besikabai angelangten Schiffe der französisch-englischen Flotte wird von französischen Blättern als gänzlich falsch bezeichnet.

Wie der Leipziger Zeitung aus Bukarest vom 30. Sept. geschrieben wird, erwarten die Russen am 6. oder 7. Okt. einen Angriff von türkischer Seite auf dem linken Donauufer. Es sollen bereits über 200 Freiwillige, meistens Griechen sich erboten haben, mit dem russischen Heere gegen die Türkei zu ziehen.

Ueber die Olmützer Erwägungen enthält die Berliner National-Zeitung folgende Correspondenz von der russisch-polnischen Grenze: „Es wird aus glaubwürdigem Munde mitgetheilt, daß Graf Nesselrode während der Olmützer Zusammenkunft der Monarchen nicht die heitersten Tage seines Lebens gehabt habe. Der Kaiser Nikolaus war nämlich mit der Ueberzeugung auch dahin gegangen, daß es nur seines persönlichen Erscheinens bedürfte, um in der orientalischen Frage den Ausschlag zu Gunsten Rußlands zu geben. Inzwischen hatten sich die Sachen ganz unerwartet anders gestaltet. England ließ sich durch den Mund seines Diplomaten vernehmen und hat Rußland, besonders aber den Kaiser, über die Auffassung der Sachlage seitens des Reichskanzlers in einer Weise aufgeklärt, die zu verstehen gegeben haben soll, daß die russische Diplomatie zu scharfe Messer geschliffen hätte, welche nothwendig an der Unmöglichkeit, das Menschikow'sche Ultimatum durchzusetzen, schartig werden mußten. Der Kaiser hätte demzufolge zwar die Vorschläge Englands nicht acceptirt, sich aber auch nicht abgeneigt gezeigt, seinerseits einen Vermittelungsvorschlag zu stellen. Derselbe wäre den westlichen Mächten denn auch gleichzeitig mit der Communication an die Pforte mitgetheilt worden. Inzwischen soll Rußland erklärt haben, werde man die Vorkehrungen im Kaiserreiche nicht sistiren, welche die Kriegseventualitäten, resp. die Behauptung des Pfandes bis zur Erledigung der obschwebenden Differenzen erheischen. Mit denselben wird neuern Meldungen zufolge auch rüstig fortgefahren. Die Absicht, daß die Russen die Donau ohne neue Veranlassung überschreiten wollen, wurden entschieden hohen Orts in Abrede gestellt, jedoch mit dem Zusatz: man wolle bis auf Weiteres in der angenommenen Stellung verharren."

Jerusalem, 12. Septbr. Die erste französische Pilgerkarawane kam glücklich an. Beim Anblick der Stadt stiegen alle vom Pferde, fielen zur Erde und beteten. Es war ein schöner Anblick, alle, gleich in weiße Staubröcke gekleidet, durch's Jaffathor reiten zu sehen, nachdem vor dem Thore viele Flintenschüsse abgefeuert worden. — Dieser Tage sah man noch die letzten Soldaten in den Straßen alles was sie hatten verkaufen, das Silber in Gold umwechseln, um sich auf die Reise nach Stambul vorzubereiten, die sie heute oder morgen antreten werden. Nun ist Syrien, der wunde Fleck am türkischen Leibe, entblößt, und nicht mit Unrecht sehen die Franken dem Abmarsch dieser letzten Truppe bange nach. Den Schutz der Stadt überließ der Pascha den hiesigen Bewohnern seines Glaubens. Nach Jaffa kommt, wie es heißt, nächstens von Alexandria eine französische Fregatte zum Schutz der Pilger; dann wird sie ihren Lauf nach Norden richten. Wie es schon jetzt mit unserer Polizei steht, ersieht man daraus, daß in letzter Zeit zwei bedeutende fränkische Einwohner geprügelt wurden. Sonst, glaube ich, steht in Jerusalem nicht so schnell etwas zu befürchten, außer es käme auf ein oft falsches Gerücht hin zu einem plötzlichen Aufstand gegen die Christen.

In einem andern Schreiben aus Jerusalem heißt es: Die Umgegend wird mit jedem Tage unsicherer, indem die Beduinen ihre Streifereien bis in die Nähe der Stadt ausdehnen. Der letzte französische Courier wurde von ihnen beraubt. Sie überfielen auch einen Zug von 200 Kamelen mit Getreide, die ihnen jedoch von den Landleuten wieder abgenommen wurden. Des Nachts kann man ohne sicheres Geleit gar nicht mehr reisen, und selbst am Tage wagt Niemand, ohne zahlreiche Gesellschaft sich von der Stadt zu entfernen. Die Lebensmittel sind drei- bis viermal so theuer, als im verflossenen Jahre. Der Pascha ist aber zu alt und schwach, um die öffentliche Ruhe aufrechtzuerhalten.

Alexandrien, 29. Sept. Der Vicekönig hat das Getreide-Ausfuhr-Verbot bis 30. Nov. verschoben.

Vermischtes.

*** **Leipzig**, 10. Oktober. Was man von einer großen Messe erwarten konnte und zu erwarten hatte, hat sich in dieser Michaelismesse in der That bewährt. Das Geschäft war nicht nur in Tuch und Leder großartig, sondern auch in allen Branchen von Manufacturwaaren sehr bedeutend. So sind in allen wollenen Artikeln, z. B. in feinen Thibets, Merinos, Orleans aus Reichenbacher, Geraer und Greizer Fabriken, wie auch in halbwollenen aus Glauchau, Meerane ꝛc. sehr bedeutende Posten verkauft und einzelne Artikel ganz geräumt, nicht minder darauf noch viele Bestellungen ge-

macht werden. Ebenso war der Verkauf von weißen und bunten Flanellen sehr lebhaft, und es hat ein starker Umsatz darin stattgefunden. Die Fabrikanten sind seit langen Jahren nicht mit so fröhlichen Gesichtern von hinnen gegangen, als dies Mal.

⁂ **Naumburg**, 10. Oktbr. Die Ausstellung von Obst, Wein und Gemüse hat nun hier begonnen. Vom Bodensee bis Danzig und Hamburg, von den äußersten Grenzen Schlesiens bis zum Ufer des Rheins und der Mosel sind Zusendungen gekommen, und namentlich haben sich die Rhein- und Neckargegenden sehr thätig betheiligt. Die Eröffnung geschah am 9. d. Der Anfang einer Volksbelehrung für Obst-, Wein- und Gemüsebau und die Bodencultur nach der Bodenbeschaffenheit jeder Gegend ist gemacht.

⁂ Nach der Wiener Ztg. vom 7. Octbr. lauten die Ernteberichte aus Böhmen befriedigend. Die Weizenernte wird fast durchgehends als eine gute geschildert. Die Kornernte steht hinsichtlich der Qualität und der Schüttung unter dem Ertrag des Vorjahres, übersteigt denselben aber an der Zahl der Mandeln bei weitem. Stroh ist sehr reichlich. Minder gut, in mehreren Gegenden unter mittelmäßig, ist der Ertrag der Gerste, jener des Hafers dagegen mit wenigen Ausnahmen gut. Ganz befriedigend ist der Stand der Kartoffeln, die im allgemeinen einen reichlichen Ertrag versprechen. Berichte über Eintreten der Kartoffelfäule sind bisher nicht eingelaufen. Sehr günstig war das Jahr für den Futterbau sowohl der Quantität als Qualität nach; nicht minder erfreulich lauten die Meldungen über die Obsternte, weniger günstig über den Ertrag des Gemüsebaues. Im ganzen ist die Ernte mehr den guten als den mittelmäßigen anzureihen und etwa der des Jahres 1851 gleichzustellen, wo der Bedarf Böhmens durch seine Erzeugung vollkommen gedeckt war.

⁂ **London**, 8. Oktbr. Einer der entsetzlichsten Schiffbrüche, die seit langer Zeit vorgekommen, wird heute gemeldet. Die „Annie Jane“ aus Liverpool, ein tüchtiges Schiff, das am 9. Sept. mit ungefähr 450 größtentheils frischen Auswanderern nach Quebec und Montreal unter Segel gegangen war, ist an der Küste der Barra-Insel (zur Hebridengruppe gehörend) gescheitert und 438 Personen fanden in den Wellen ihr Grab. Ueber die Veranlassung zu diesem gräßlichen Unglücke wissen wir zur Stunde nichts Näheres. Nach dem, was vorliegt, scheint das Schiff von den heftigen Südwest-Stürmen erfaßt und dermaßen beschädigt worden zu sein, daß es unsteuerbar wurde, bis es an der gefürchteten Barra-Küste seinem traurigen Verhängnisse unterlag. Diese Küste hat schon den Untergang manches guten Schiffes gesehen. Vergebens sind alle Rettungs-Anstalten! Vergebens warnt ein Leuchtthurm, der höchste von ganz England (er ist 680 Fuß über der Meeresfläche), den Steuermann auf offener See vor diesem gefährlichen Strande —; ist er nur einmal in den Felsenriffen, die sich meilenweit in die See hinausziehen, verfangen, so ist wenig Hoffnung, daß er sich lebendig wieder herauswindet. 102 Passagiere und 12 Matrosen der „Annie Jane“ wurden gerettet; auch dem Capitän soll es gelungen sein, ans Land zu kommen.

⁂ Aus Medzibor in Schlesien schreibt man: Ein seltener Ehebund soll mit nächstem hier geschlossen werden. Zwei Taubstumme gedenken einander zu ehelichen, ein Fall, der in der Provinz gewiß zu den seltensten gehört. In Berlin sind Fälle der Art schon vorgekommen und die Kinder aus solchen Ehen sollen, wie versichert wird, gut hören und sprechen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1364	1359
„ 5% Metalliques-Obligationen	81 5/8	81 3/8
„ 4% „ „ von 1849	66 1/2	66
„ 2 1/2% „ „	—	42
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118 1/4	117 3/8
„ fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95	—
„ 4% „	96 1/2	—
„ 4% „ Grundrenten	96 1/4	95 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/2	100
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	120	119 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/8	89 5/8
„ 4 1/2% „ „	100 3/4	100 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55 1/2	55
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 5/8	36 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68
„ fl. 35 ditto von 1845	38 3/4	38 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 8. Oktbr. Waizen 25 fl. 35 kr. Korn 20 fl. 10 kr. Gerste 18 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 31 kr.

Lindau, 8 Oktober. Waizen 30 fl. 48 kr. Korn 22 fl. 55 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 43 1/2 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 49 kr. Gold al Marco M. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 286. Freitag, 14. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 7. Okt. Die förmliche Abstimmung über die von dem Bundestags-Ausschusse für politische Angelegenheiten in der Bundestagssitzung vom 5. August v. J. gestellten Anträge bezüglich allgemeiner Bundesbestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit, blieb vorerst ausgesetzt; man einigte sich in jener Sitzung dahin, die von den Bundesregierungen in dieser Angelegenheit erlassenen Instruktionen einstweilen vertraulich an den erwähnten Ausschuß gelangen zu lassen und diesen zu beauftragen, den in Mitte liegenden Entwurf nach Maßgabe der von den einzelnen Bundesregierungen zu demselben gemachten Bemerkungen und gestellten Anträge umzuarbeiten, das hierdurch erzielte Ergebniß aber der Bundesversammlung zur weiteren Einleitung vorzulegen. Die Vorlage dieses Ergebnisses erfolgte in der Bundestagssitzung vom letzten 4. August. Auf den Antrag des Ausschusses faßte in derselben Sitzung die Bundesversammlung den Beschluß: den eben vernommenen Vortrag zur Kenntniß der hohen Regierungen zu bringen und dieselben zu ersuchen, sich innerhalb einer Frist von 3 Monaten über die neuerlich begutachteten Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit zu erklären. Wir erlauben uns, wenigstens die Hauptbestimmungen, wie sie sich, wenn diese Erklärungen beistimmend ausfielen, nunmehr stellen würden und worüber vielfach falsche Gerüchte und Angaben verbreitet wurden, im Auszug mitzutheilen. Zur Ausübung des Gewerbes eines Buch- oder Steindruckers, Buch- oder Kunsthändlers, Antiquars, Inhabers einer Leihbibliothek oder eines Lesekabinets und Verkäufers von Zeitungen, Flugschriften und Bildern soll es in allen Bundesstaaten einer besonderen persönlichen Concession bedürfen, welche nicht nur in Folge gerichtlicher Verurtheilung, sondern auch auf administrativem, von den Landesgesetzen näher zu bestimmenden Wege, auf letzterem jedoch nur dann, wenn nach vorausgegangener wiederholter schriftlicher Verwarnung, oder nach erfolgter gerichtlicher Bestrafung die vorerwähnten Gewerbtreibenden ihre Beschäftigung beharrlich zur Verbreitung von strafbaren, insonderheit staatsgefährlichen Druckschriften misbrauchen, wieder entzogen werden kann. Concessionen, welche in widerruflicher Weise ertheilt sind, können auch ohne derartige vorhergegangene Einschreitungen auf administrativem Wege entzogen werden. Von jeder die Presse verlassenden Druckschrift soll vor deren Ausgabe ein Exemplar der von der Landesregierung dazu bestimmten Behörde überreicht werden. Es ist den einzelnen Bundesregierungen überlassen, Druckschriften, welche über 20 Druckbogen stark sind, von dieser Bestimmung auszunehmen und die Zeitfristen der Ueberreichung dem Zwecke entsprechend festzusetzen. Auch zu Gunsten der den Bedürfnissen des Verkehrs oder des geselligen Lebens dienenden Drucksachen, als Formulare, Etiquetten, Visitenkarten, und ähnlicher kleinerer Preßerzeugnisse sind Ausnahmen gemacht. Für jede im Bundesgebiete erscheinende periodische Druckschrift ist ein für deren ganzen Inhalt verantwortlicher Redacteur zu bestellen, welcher unbedingt dispositionsfähig sein, im Genusse der staatsbürgerlichen Rechte sich befinden und bei Zeitschriften wissenschaftlichen, artistischen oder technischen Inhalts im Bundesgebiete bei anderen periodischen Druckschriften aber in dem Staatsgebiete, in welchem die Druckschrift erscheint, seinen Wohnsitz haben muß. Auch hier können bei Zeitschriften wissenschaftlichen, technischen oder artistischen Inhalts Ausnahmen gestattet werden. Für jede im Bundesgebiete erscheinende periodische Druckschrift muß eine Caution bestellt werden, wovon nur Blätter befreit werden können, welche alle politischen und socialen Fragen von der Besprechung ausschließen. Die Caution soll in der Regel 5000 Thlr. preußisch Courant, beziehungsweise 8000 Gulden rheinisch betragen, und wenn auch den Regierungen nachgelassen bleibt, unter Umständen sie auf geringere Beträge festzustellen, so soll doch bei Zeitschriften, die wöchentlich dreimal oder öfter erscheinen, nicht unter 1000 Thlr. pr. Courant, beziehungsweise 1600 Gulden rheinisch, und bei solchen, die weniger als dreimal wöchentlich erscheinen, nicht unter 500 Thlr. pr. Courant, beziehungsweise 800 fl. rheinisch, herabgegangen werden. Jede periodische Druckschrift, welche Anzeigen aufnimmt, soll von den öffentlichen Behörden zur Kundmachung amtlicher Erlasse gegen Vergütung der üblichen Einrückungsgebühren, in so weit nicht nach den Landesgesetzen die unentgeldliche Aufnahme gefordert werden kann, in Anspruch genommen werden können. Gerichtliche Entscheidungen und amtliche Verwarnungen, welche aus Anlaß einer periodischen Druckschrift erlassen werden, müssen von dem Herausgeber auf Anordnung der betreffenden Behörde unentgeldlich und ohne Zusätze und Bemerkungen eingerückt werden. Sind derartige Entscheidungen durch Ehrverletzungen veranlaßt, so sind die betheiligten Privaten befugt, deren Veröffentlichung zu beantragen und es hat das Gericht über Zulässigkeit des Antrages zu entscheiden und dessen Vollzug festzusetzen. Für amtliche oder amtlich beglaubigte Berichtigungen oder Widerlegungen in einer periodischen Druckschrift vorgebrachter Thatsachen soll der betheiligten Behörde oder Privatperson mindestens der Raum des Artikels, der zu der Entgegnung Anlaß bot, kostenfrei und in einer der beiden nächsten nach erfolgter Aufforderung erscheinenden Nummern zur Verfügung gestellt werden. (Schl. f.)

München, 10. Okt. Der Regierungsrath bei der Staatsschuldentilgungskasse, Herr de Ahna, ist gestern als kgl. Kommissär nach Bamberg abgegangen, um dort geeignete Lokalitäten für eine Spezialschuldentilgungskasse zu vermitteln. Diese wird die sechste in Bayern sein, soll in möglichst kurzer Zeit errichtet werden und bei der nächsten Fortsetzung des Eisenbahn-Anlehens ihre Thätigkeit beginnen. Was die Emission der $4\frac{1}{2}$ prozentigen Eisenbahn-Anlehensscheine betrifft, so kann ich Ihnen versichern, daß sich in dieser Beziehung für die Finanzzustände Bayerns höchst erfreuliche Thatsachen kundgeben. Nicht nur, daß in neuester Zeit bedeutende Angebote von auswärtigen Bankiershäusern gemacht werden, sondern es haben dieselben ein bedeutendes Agio bezahlt, damit ihre Summen angenommen wurden. Diese betrugen oft Hunderttausende. (Abdbl.)

München, 11. Oktbr. Die Bedenken, welche über das Verhalten Frankreichs und Englands gegenüber den Olmützer Ausgleichungsvorschlägen verlauteten, waren, wie sich jetzt zeigt, nicht ohne Grund. Nach den neuesten Erklärungen der Höfe von London und Paris bestätigt es sich nämlich, daß Frankreich und England die Olmützer Vorschläge, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht mehr für annehmbar erachten. Eben so bestätigt es sich, daß die vereinigten Flotten gegenwärtig die Dardanellen bereits passirt haben dürften. Die Verständigung ist übrigens mit dieser Wendung der Dinge noch keineswegs abgeschnitten. England und Frankreich sollen nämlich zugleich mit ihrer Erklärung zu erkennen gegeben haben, daß sie an der Möglichkeit festhalten, durch neue Unterhandlungen eine Ausgleichung herbeizuführen. Daß man auf dem vorgeschlagenen neuen Weg eine Verständigung wirklich hofft, das zeigt die für die Erhaltung des Friedens so zuversichtliche Sprache der namhaftern französischen und englischen Blätter. Es verlautet zwar noch nichts näheres darüber, ob die gewünschten neuen Unterhandlungen wirklich stattfinden werden, doch ist das wohl nicht zu bezweifeln. (N. Z.)

* **München**, 12. Octbr. Se. Maj. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist gestern Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und im österreichischen Gesandtschafts Hotel abgestiegen, wo eine Ehrenwache mit der Fahne und der Musik des k. Inf. Leibregiments aufgestellt war, Se. Maj. König Max war dem Kaiser eine Poststation weit entgegen gefahren. Der Kaiser trug die Generalsuniform des österr. Kaiser-Jägerregiments, unser König, dem Kaiser zur Rechten sitzend, die Oberstenuniform seines österr. Dragonerregiments. Sogleich nach der Ankunft schritt der Kaiser in Begleitung Sr. Maj. des Königs musternd die Fronte der aufgestellten Ehrenwache entlang und begab sich eine Viertelstunde darauf in der Obersten-Uniform seines Regiments (13. bayer. Infant.-Regiment) mit Sr. Maj. dem König Max nach der Residenz, um die Königin Marie zu begrüßen und begab sich nach kurzem Besuche zur Gegenbegrüßung König Ludwigs und der Königin Therese in den Wittelsbacher Palast zurück. Um 5 Uhr reiste der Kaiser, nachdem er in 10 Minuten ein Diner eingenommen, in Begleitung des Herzogs Max und des Prinzen Ludwig nach Possenhofen. Dem Vernehmen nach wird er von dort erst Ende der Woche wieder hierher zurückkehren und einige Tage verweilen. — II. MM. König Max und Marie haben sich diesen Morgen nach Schloß Berg am Starnberger See begeben. Wie man vernimmt, wird auch der Kaiser von Possenhofen aus dahin kommen, um dem König seine Glückwünsche zum Namensfeste darzubringen. — Der Glückshafen am heurigen Oktoberfeste hat im Ganzen 100,000 Loose abgesetzt. Die Gesammteinnahme betrug 10,000 fl., wovon 7000 fl. für den Ankauf von Gewinnsten verausgabt und der Ueberschuß der städtischen Armenkasse zugewendet wurde.

Ein Reskript der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg macht den Bierbrauern in Würzburg als Ausübenden eines öffentlichen Gewerbes fortan zur strengsten Aufgabe eine derartige Quantität Bier einzusieden, daß der Biervorrath bis zur folgenden Sudzeit ausreicht.

München, 12. Okt. (Dienstesnachrichten.) Die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Aichach in Erledigung gekommene Protokollistenstelle wurde dem Appellationsgerichts-Accessisten und Advokatenkonzipienten Riedl in München verliehen.

Augsburg; 12. Okt. Zur Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Kempten nach Lindau und zum Behufe der Uebergabe dieses nunmehr ebenfalls vollendeten Schienenweges an den öffentlichen Verkehr, traf heute Morgens vor 8 Uhr eine k. Kommission von München hier ein, an deren Spitze sich der k. Generaldirektor der bayer. Verkehrs-Anstalten Frhr. v. Bruck befand. Alsbald nahmen auch die hiesigen Eingeladenen die bereit gehaltenen Sitze ein und der Zug setzte nach einem ¼stündigen Aufenthalte sich nach dem Orte seiner Bestimmung in Bewegung, woselbst die Ankunft nach 2 Uhr erwartet wird.

Das kgl. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg hat in Bezug auf die Nummer 101 des Zeitungsblattes „Sion" vom 24. Aug. 1853 erkannt, daß die Nummer, welche einen Aufsatz enthält, in welchem Spott und Verachtung, beziehungsweise Beschuldigung schimpflicher Handlungen in sich enthaltende wiederlegte Ausfälle gegen die griechische Kirchengesellschaft und deren Geistlichkeit sind; und da nach Art. 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 die bürgerlichen und politischen Rechte der griechischen Standesgenossen betr. die Bekenner der griechischen Kirche mit den Bekennern der im Königreiche Bayern verfassungsmäßig bestehenden christlichen Kirchengesellschaften gleiche bürgerliche und politische Rechte genießen, jene somit in Bayern als Kirchengesellschaft anerkannt sind ꝛc., zu unterdrücken und das Erkenntniß in allen Amtsblättern des Königreichs zu veröffentlichen sei. — Gestern Nachmittag 3 Uhr marschirte nach abgehaltenem Gebete das hiesige Chevaulegers-Regiment „König" in Folge Morgens eingetroffener Ordre nach München ab, um sich bei den großen zu Ehren des Kaisers von Oesterreich zu veranstaltenden Manövern zu betheiligen. (Abdz.)

* **Bayreuth**, 11. Octbr. In der gestrigen Sitzung der Generalsynode referirte unter Andern der Abgeordnete Dekan Bauer über eine Petition, die Aufhebung des Lotto's betr. und beantragte: die hochwürdige Generalsynode wolle an das k. Oberkonsistorium die Bitte richten, bei der k. Staatsregierung auf baldigsten Vollzug des die Aufhebung des Lottos dekretirenden Gesetzes auf geeignetem Wege kräftigst hinzuwirken. In derselben Sitzung wurde auch über mehrere Petitionen, die Ehescheidung und Wiederverehelichung Geschiedener, dann die Revision der Ehegesetze betreffend, Vortrag erstattet und von dem Referenten, Dekan Bachmann, der Antrag gestellt, es möge auf legislativem Wege die baldigste Revision und Abänderung der Ehegesetze von dem k. Oberkonsistorium erwirkt werden, welchem Antrage die Synode einstimmig beitrat.

* **Würzburg**, 10. Okt. Gegenwärtig bildet eine Eingabe, welche der hiesige Kaufmann P. A. Wegner über die Lage des inländischen Kleingewerbs- und Handelsstandes an Se. Maj. den König gesendet hat, das Tagesgespräch. Dieselbe läßt sich in folgenden Sätzen kurz zusammenfassen: Die norddeutschen Fabrikanten haben außer der Produktion auch den Verschleiß im Großen und Kleinen an Handels- und Gewerbsleute und an Consumenten mittelst ihrer Reisenden und stabilen Agenten in unserem Vaterlande in Händen, wodurch der ganze Erwerb der Gewerb- und Handelsbevölkerung vernichtet ist und der totale nicht ferne Ruin des gesammten Zwischenhandels und Kleingewerbstandes bevorsteht. Nach den dermalen obwaltenden auf Zollvereins-Momenten basirten Verhältnissen genießen andere Staaten in Bayern die Vortheile der in Bayern selbst nicht accreditirten Gewerbsfreiheit, ohne an den Staatslasten, welche auf dem inländischen Handels- und Gewerbsmanne ruhen, Theil zu haben und ohne irgend Ersatz zu gewähren. Sie bedürfen weder bayerischer Gewerbsprodukte, noch Rohstoffe, wodurch gegen die übrigen Zollvereinsstaaten die nachtheiligste Handelsbilance erwächst. Das Heilmittel dieser heimischen Calamitäten liegt darin, daß die Fabrikanten und Grossisten der fremden Staaten ihre speziell benannten Fabrikate und concessionirten Waaren nur an berechtigte Kaufleute absetzen dürfen und für Reisende gehörige polizeiliche Ueberwachung eintrete, um ihnen jeden commerciellen Uebergriff zum Nachtheile der Inländer unmöglich zu machen.

Kaiserslautern, 10. Okt. Heute stand der Gerichtsbote Jakobi von Göllheim vor den Schranken des k. Zuchtpolizeigerichts, weil er sich hatte beigehen lassen, in einem, in einem Wirthshause zu Göllheim die von Jedem, welcher nicht mit blindem Egoismus geschlagen ist, mit Beifall aufgenommene und berühmt gewordene Schlußrede des Herrn Regierungspräsidenten v. Hohe an dem Landrath in einer die Amtsthätigkeit des Ersteren grob beschimpfenden Weise zu besprechen. Das Gericht verhängte über den Beschuldigten wegen diesem „übermüthigen" Angriff auf den ersten Beamten der Pfalz nach Antrag der k. Staatsbehörde eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. (Pf. Z.)

Kassel, 10. Okt. Die Mitglieder der auf heute einberufenen Ständeversammlung sind diesen Vormittag zum großen Theil schon eingetroffen. — Die deutsche Volkshalle ist heute hier wieder ausgegeben worden.

Berlin, 11. Okt. Der Antrag der preußischen Regierung auf der Zollconferenz, die Eisenzölle herabzusetzen, ist mit zwei Drittel der Stimmen verworfen worden. Mit diesem Antrage war gleichzeitig von Preußen der Vorschlag auf Ermäßigung der Getreidezölle gemacht worden, um seinerseits für die Zustimmung zur Ermäßigung der Eisenzölle etwas zu bieten. Insofern haben beide Anträge einen inneren Zusammenhang, und da dieser durch jene Ablehnung aufgehoben worden war, hat Preußen seinen Vorschlag auf Herabsetzung der Getreidezölle wieder zurückgezogen. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß dasjenige, was die Zeitungen von der Absicht Preußens, die Uebergangssteuern ganz oder zum Theil gegen eine Ermäßigung der Getreidezölle aufzugeben, sagen, durchaus unrichtig ist. — Obschon nach der Bestimmung des Zollvereins-Status die Aenderungen des Zolltarifs 8 Wochen vor der Zeit, wo sie in Kraft treten, zur Publikation gelangen müssen, und sie deshalb spätestens zum 5. November zu veröffentlichen sind, so ist damit keineswegs ausgesprochen, daß die Conferenz alsdann geschlossen werden müßte. Es handelt sich allein darum, daß die Berathungen über den Tarif bis dahin zu Ende geführt sein müssen; die Verhandlungen der übrigen Gegenstände haben so enge Grenzen nicht. Soweit jetzt schon zu sehen ist, wird die Conferenz bis zum 5. November ihre Berathungen noch nicht geendigt haben, und es ist anzunehmen, daß sie bis gegen den Schluß des Jahres zusammenbleiben wird.

Berlin, 11. Okt. Der Besuch des Kaisers von Rußland wird hier allgemein als eine Stütze für die Hoffnung angesehen, daß der Ausgang der türkisch-russischen Differenz ein friedlicher sein werde, und auch die aus Brüssel gestern eingetroffene telegraphische Depesche, welche laut der durch einen Dampfer aus Konstantinopel vom 2. Okt. nach Marseille gebrachten Nachricht die Kriegserklärung der Pforte bestätigt, kann diese Hoffnung nicht beeinträchtigen. Erklärung und Ausführung sind hier durch eine Kluft getrennt, die in der Bestimmung, welche ihr 40 Tage nach der Notifikation der Kriegserklärung, falls bis dahin die Donaufürstenthümer nicht von Russen geräumt sind, Kraft gibt, gleichsam bildlich dargestellt erscheint. In 40 Tagen werden die schon jetzt schwierigen Kriegsoperationen vollends unmöglich geworden sein. Auch die Schwierigkeit, welche das londoner Cabinet der in Olmütz versuchten Vermittelung entgegenstellt, schwindet in der Aussicht, das auf einer neuen Basis durch eine neue Conferenz zu erzielende Resultat auf die jetzt gewonnene genaue Kenntniß der Situation und die dadurch ermöglichte unparteiische Berücksichtigung sowohl der türkischen als der russischen Interessen begründen zu können. Uebrigens weisen die Drohungen der englischen Presse auf einen Maßstab, der im Hinblick auf die Interessen des englischen Welthandels jede Besorgniß, daß dem Worte hier die That folgen könne, beseitigt. Preußen, das durch seine neutrale Stellung für das Vermittlungswerk vorzugsweise geeignet ist, hat seine Stellung infolge des Besuchs des Zaren, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert werden kann, nicht um die Breite eines Haars geändert. Vielmehr waltet am Thron wie im Lande, im Ministerium wie in allen Kreisen die aufrichtige Absicht vor, jenes Werk des Friedens nach allen Kräften und mit allem Eifer zu vollenden. (D. A. Z.)

Mehrere Staatsanwaltschaften haben sich zu einer Bekanntmachung veranlaßt gesehen, in welcher sie erklären, daß ihnen noch immer zahlreiche Denunciationen zugehen, daß solche aber niemals Berücksichtigung finden können und deßhalb ohne Weiteres zurückgelegt werden müssen.

Wien, 11. Okt. Der Kaiser ist gestern von hier nach München abgereist.

Aus Anlaß der Wiederauffindung der ungarischen Kron-Insignien hat Erzherzog Albrecht, Militair- und Civil-Gouverneur von Ungarn, einer Menge wegen minder gravirender Gesetzübertretungen zu längerer und kürzerer Freiheitsstrafe verurtheilter Individuen den Rest ihrer Strafe nachgesehen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. Okt. Die k. k. österreichische Regierung hat wegen Entwaffnung einiger Finanzwächter an der Grenze Graubünden beim Bundesrath Klage geführt und Untersuchung und Bestrafung durch das Kantonscriminalgericht verlangt, sei es, daß der Vorfall auf bündnerischem oder österreichischem Gebiet sich ereignet hätte, was noch nicht ausgemacht sei. Der Act wird als „Entwaffnung und Mißhandlung" österreichischer Finanzwächter durch Landjäger und bewaffnete Bauern bezeichnet und aus der Betheiligung von Landjägern geschlossen, daß dortige Behörden demselben vielleicht nicht fremd seien. — Auch in Neuenburg wird, mit Bezug auf den Art. 34 des Bundeszollgesetzes die Einstellung des Einfuhrzolls auf Getreide, Mais, Reis, Hülsenfrüchte und Mehl bis zum 30. Juni 1854 verlangt.

Großbritannien.

London, 8. Oct. Das Ministerium, welches gestern auseinander ging, ohne (seit 3. Oct.) neue Nachrichten aus Konstantinopel zu erhalten, ist heute, wie ich eben höre, wieder zusammengerufen worden, um über die neueste Depesche, die gestern Nacht oder heute früh ankam, zu berathen. Von dem Inhalte weiß bisher kein Uneingeweihter etwas, doch wollten Einige wissen, der Telegraph habe versichert, daß der Sultan infolge der Depeschen von England, welche das Dampfschiff Triton brachte, die Unterzeich-

nung der Kriegserklärung noch verschoben habe. Doch sind natürlich solche Vermuthungen ohne den geringsten Werth, namentlich jetzt, wo jede Stunde ein einziger telegraphischer Blitz die ganze Situation ändern kann und man selbst diesem schnellen Boten nicht unbedingt trauen darf. Die Hauptsache von hier aus ist, daß England an der Grenze der Erschöpfung aller friedlichen Mittel entschlossen erscheint, die Türkei, soweit sie eben noch verhanden ist, nöthigenfalls mit allen ihren Gewaltmitteln gegen Rußland zu vertheidigen. In diesem Sinne nimmt auch die Times heute das vielverdammte Ministerium vollkommen in Schutz.

London, 11. Oktober. Das Kriegsdepartement hat nach Dublin den Befehl abgehen lassen, sechs Regimenter zum Einschiffen nach dem Mittelländischen Meere bereit zu halten.

Frankreich.

Paris, 10. Oktbr. Gestern Abend ist in Marseille die Fury, ein zur englischen Marine gehöriges Schiff, angekommen, das am 2. Konstantinopel verlassen und nebst Nachrichten von diesem Tage Depeschen für die englische Regierung und Gesandtschaft dahier mitbringt. Diesen Nachrichten zufolge hat die Pforte am 2. beschlossen, den General Gortschakoff am 4. zur ungesäumten Räumung der Truppen aufzufordern und im Fall einer Weigerung den Feldzug sofort zu eröffnen. Die Briefe des am 6. angekommenen französischen Dampfers sind endlich heute Morgens ausgegeben worden. Sie melden wenig von Belang. Die Diplomatie, zumal Hr. v. de la Cour, soll immerfort Anstrengungen gemacht haben um den Divan von dem Entschluß zu einer Kriegserklärung abzuhalten, doch vergebens. Die Warnungen der deutschen Diplomatie, die fast wie Drohungen geklungen, haben keinen größern Erfolg gehabt als die freundschaftlichen Rathschläge der französisch-englischen Diplomatie, und alles was der Divan seit der Nachricht von der Verwerfung der Modificationen zur Conferenznote über Krieg und Frieden beschlossen hat, ist einstimmig geschehen. Izzet Pascha hat eine Mission nach Belgrad erhalten. Diese Nachrichten, wornach in diesem Moment die Feindseligkeiten schon begonnen haben können, haben auf der Börse keinen Eindruck gemacht. Auf den Geldmärkten von London und Paris ist die Times ein Orakel, und da sie sich für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens so zu sagen verbürgt, so stieg die Rente fast um einen Franken, schloß jedoch bloß mit 45 Cent. höher. Der Schluß der dreiprocentigen Rente war 73 Fr. 40 C.

* **Paris**, 10. Oktober. Während die russisch-türkische Frage in der Türkei jeden Augenblick eine äußerste Wendung zu nehmen droht, hält die Pariffer Presse noch immer an der Friedenshoffnung fest. Das J. des Debats vom heutigen bezeichnet den Stand der Dinge so: „Der Kaiser von Rußland versichert, daß sein Wunsch die Erhaltung des Friedens ist, aber er möchte daß es bei der im vorgelegten und von ihm angenommenen Note sein Verbleiben hätte. Frankreich und England betrachten mit Recht den Sinn dieser Note durch die Erläuterungen des Hrn. v. Nesselrode verändert, und wünschen eine neue Note abzufassen. Ueber diese Note gilt es jetzt sich zu verständigen, und dieser Umstand, nebst der Donau, scheint uns wo nicht eine befriedigende Lösung, doch noch eine ziemlich lange Unterhandlung zu sichern.“

Auf der Polizeipräfectur ist man mit einer Petition beschäftigt, die angeblich von der Pariser Stadtgemeinde ausgeht, und dem Staatsoberhaupte im Interesse der Handels- und Geschäftswelt die Nothwendigkeit ans Herz legt, sobald als möglich einen definitiven Entschluß über Frieden oder Krieg zu fassen.

Italien.

Rom, 4 Oct. Heute als am Tage des heil. Franz von Assisi sollte Se. Heil. der Papst seiner Gewohnheit gemäß die Hauptkirche des Franciscanerordens, S. Maria in Araceli, besuchen; allein er unterließ diesen Besuch, wie man sagt, um den Demonstrationen zu entgehen, mit denen ihn überall, wo er öffentlich erscheint, das nach Brod schreiende Volk verfolgt. In der That ist schon jetzt die Theurung sehr groß. Der Preis des Brods ist um ein ganzes Drittel höher als zu gewöhnlichen Zeiten, und, was besonders die Land- und Gebirgsbevölkerung schwer drückt, die Maisernte so spärlich ausgefallen, daß das Pfund Maismehl hier statt 1½ bereits 2½ Bajocchi kostet. Bekanntlich aber lebt die Einwohnerschaft auf dem platten Lande, so zu sagen, einzig von diesem Nahrungsmittel, während in den Bergen die weiten Castanienwälder eine andere reichliche Aushülfe zu bieten pflegen. Die ganz außerordentlichen Witterungsverhältnisse des verflossenen Sommers mögen wohl die Schuld tragen, daß auch sehr wenig Castanien gewachsen sind, dergestalt, daß man für den Winter einer sehr großen Noth entgegen sehen muß. Dazu kommt, daß die Traubenkrankheit die Weinernte an vielen Orten ganz vernichtet hat, und daß die in Italien freilich kaum in Betracht kommenden Kartoffeln wenig Frucht geliefert haben. Endlich ist der Gesundheitszustand noch keineswegs günstig, vielmehr dauern die Fieber in gleicher Ausdehnung fort. Vor kurzem hatten die französischen Occupationstruppen, die vielleicht 8000 Mann stark sein mögen, über 1200 ihrer Leute in den Hospitälern, einige hundert in der Genesung begriffen in Frascati, und 4 bis 500 nach Frankreich zurückgeschickt, damit sie sich dort erholen möchten. Diese große Menge von Erkrankungen hat wohl den, scheint es, im Auslande sehr verbreiteten Glauben veranlaßt, als herrsche hier die Cholera, von der wir gottlob gänzlich verschont geblieben sind. Die Krankheiten bestehen vielmehr in Wechselfiebern, die heuer ungewöhnlich hartnäckig auftreten, ohne Zweifel aber der kühleren Jahreszeit rasch weichen werden. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. Oct. Durch ein königliches Decret vom gestrigen Tage sind die Cortes zum 19. Nov. d. J. einberufen worden.

Rußland.

Petersburg, 4. Okt. Seit der in hiesigen Blättern enthaltenen Nachricht, daß die Pforte die Westmächte gebeten habe, ihre Flotten in die Dardanellen einlaufen zu lassen, und daß auch bereits vier Fregatten dorthin abgegangen seien, ist man hier etwas kleinlaut und schweigsam geworden. Man scheint durch die Schritte der westlichen Politik betroffen; denn ist auch den langen Winter hindurch die Flotte in Kronstadt durch Eis geschützt, so bleibt doch die im schwarzen Meer etwaigen Angriffen ausgesetzt.— Die russenfreundlichen Gerüchte über Persien sind unbegründet. Wenn der Schach von Persien die Reorganisation und Verbesserung seiner Kriegsmacht betreibt, so geschieht Das nicht auf Antrieb seiner Nachbarn, sondern der Westmächte; sicherlich aber nicht zu Gunsten Rußlands. Bisher hatte der Schach sich weder für Rußland noch für die Türkei erklärt. Die Abberufung des bisherigen persischen Gesandten ist gerade kein Zeichen inniger Allianz Persiens mit Rußland. (H. N.)

Donau-Fürstenthümer.

Aus den Donaufürstenthümern wird berichtet, Fürst Stirbey habe von dem Fürsten Gortschakoff eine Abschlagszahlung von 60,000 Ducaten an die Lieferanten verlangt; der russische Obergeneral habe ihm weder mit Ja, noch mit Nein geantwortet, am Tage darauf aber der russische Generalconsul Hr. Haltschensky dem Fürsten Stirbey eine Note zugeschickt, um die sofortige Zahlung der Contribution für die russische Occupation von 1840 bis 1850 zu begehren; und das Fürstenthum werde sich nun wohl genöthigt sehen, diesen Betrag zu entrichten.

Türkei.

Mehreren mit der Landpost aus Konstantinopel in Wien eingelangten Briefen, die bis 29. reichen, entnehmen die Wiener Blätter folgende Notizen: Die Bastandschis und Idschoglans, welche die Bestimmung haben, den kaiserlichen Palast zu schützen, sind sehr bedeutend verstärkt worden. Bis zum 29. hatte die Zahl der aus Beska-Bai eingelaufenen Schiffe zwölf erreicht. Außerordentliche Couriere sind nach den asiatischen Provinzen abgegangen, um den Gouverneurs die Weisung zu bringen, alle Truppen marschfertig zu halten. An Omer Pascha ist ebenfalls der Befehl gegangen, sich zwar bereit zu halten, aber keinesfalls vor dem 15. October offensiv vorzugehen. Der Muschir ist beauftragt, den Fürsten Gortschakoff von diesen seinen Instructionen in Kenntniß zu setzen.

Spätere Nachrichten von Konstantinopel, bis 2. Octbr., welche über Galacz eintrafen, melden, daß sich bis dahin in der Sachlage nichts geändert habe; der Fanatismus der Moslemin mache sich immer mehr bemerkbar. Nach einem weitern Schreiben aus Konstantinopel vom 29. hatte der k. englische Gesandte, Lord Stratford, am 27. eine Audienz bei dem Sultan, in der er, wie die „Cop. Zeit.-Corr.“ berichtet, erwirkte, daß bis zum 1. Moharem (15. October) keine Kriegserklärung erfolgen werde.

Dem „Lloyd“ wird aus Konstantinopel, 29 Sept., geschrieben, daß Tags zuvor der griechische Patriarch von Konstantinopel gestorben sei.

Konstantinopel, 3. Oktbr. Das oberste Pfortenconseil beschloß Omer Pascha solle die Räumung der Fürstenthümer begehren. Die Sanction des Sultans ist heute erfolgt. Das Gerücht behauptet, es sei eine neue dreißigtägige Frist gestellt. Die Donau und das schwarze Meer bleiben neutralen Flaggen offen. Die russischen Unterthanen treten unter fremden Schutz. — Der amerikanische Consul soll Koszta's Uebernahme verweigern.

Eine weitere telegraphische Depesche berichtet aus **Konstantinopel** vom 5. Okt.: „Omer Pascha hat Befehl erhalten, den Fürsten v. Gortschakoff aufzufordern, die Donaufürstenthümer binnen 15 Tagen zu räumen. Das Kriegsmanifest ist angefertigt.

Amerika.

Mexiko, 2. Septbr. Die Hoffnung auf bessere Zustände in Mexiko schwindet mit jedem Tage mehr. Im Innern des Landes herrscht völlige Anarchie, Corruption in der Verwaltung und im Militärwesen. Die Soldaten desertirten massenhaft und machen als Straßenräuber Leben und Eigenthum unsicher. Es beschützen angesehene Leute dieselben und wissen die Justiz zu beschwichtigen. Im Staate Oajaka haben die Tribunale aus Mangel an Besoldung ihre Thätigkeit eingestellt. Der neue hohe Zolltarif hat dem Schmug-

gelhandel wieder Ausdehnung gegeben. Man spricht von der Ueberlassung der Verwaltung der wesentlichen Staats-Einnahmen an eine Staats-Bank. Angesehene und ehrenhafte Personen, der frühere Kriegsminister, der Finanzminister, der frühere Gesandte in Washington, sind in das Innere des Landes verbannt und werden dort theilweise in Haft gehalten. Der Presse ist verboten, der Maßnahmen der Regierung zu erwähnen. Die frühern guten Militär-Colonien sind aufgelöst und nichts vermag den Einfällen der wilden Indianer Widerstand zu leisten. Diese sind in die Staaten Cohanila, Sonora, Duranges, Nuevo, Leon und Zakatekas vorgedrungen, haben Dörfer und selbst Städte zerstört oder geplündert und die Bewohner zur Flucht genöthigt. Anfangs schwieg die Regierung; als sie aber die Sache nicht mehr verheimlichen konnte, schob sie die Schuld dieser schändlichen Zustände auf die früheren Verhältnisse. Seitdem ist die Rückgabe der Waffen an diejenigen Personen erfolgt, welche man für zuverlässig hält, und die zollfreie Einfuhr von Waffen aus dem Auslande in die gedachten Staaten gestattet. — Die Expedition aus San Francisco nach Sonora wird mit Eifer betrieben, da der Mineralreichthum dieses zum Theil von wilden Indianern bewohnten Staates außer Zweifel ist. In San Francisco sind Gelder zusammengebracht worden, um die Expedition zu unterstützen. Man erwartet dort die Zurückkunft des Chefs der Unternehmung, des französischen Grafen Raousset-Boulbon, der gegenwärtig mit der mexikanischen Regierung in der Hauptstadt über die Concession zur Ausbeutung der Bergwerke verhandelt.

China.

Bombay, 12. Septbr. Nach den neuesten Berichten aus China wird der Sturz der regierenden Dynastie als gewiß betrachtet.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 13. Oktbr. Dem bisherigen Stadtkaplan Joseph Sträß zu Vorchheim wurde die erledigte Präfektenstelle im Frhrl. v. Aufseesischen Knaben-Seminar dahier übertragen.

*** **Berlin**. In der am 6. und 7. October vor dem Stadtschwurgericht verhandelten Anklage gegen den Hausknecht Holland und Genossen wegen der (seiner Zeit gemeldeten) Ermordung des Seidenwaarenhändlers Schulze in Berlin im März d. J. ist Holland, als des vorsätzlichen Mordes seines Dienstherrn schuldig, zur Enthauptung durch das Beil verurtheilt worden. Der als der Theilnahme durch Zureden und Anleitung an dem Morde angeklagte Hausknecht Weinke wurde der Verleitung dazu schuldig befunden und zu 10 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt; die unverehelichte Wienecke, als Mitwisserin und wegen unterlassener Anzeige angeklagt, wurde freigesprochen, gegen den Agent Geilhausen, welcher nur von dem Diebstahl Kenntniß hatte und dem Holland die Beförderung nach Amerika zugesagt hatte, auf drei Jahr Zuchthaus und dreijährige Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

*** **Altona**, 7. Oct. Der König von Dänemark hat an seinem Geburtstag (6. Octbr.) fünf von den im Glückstädter Zuchthause gefangen gewesenen Sträflingen die Freiheit geschenkt. Unter diesen sind zwei polnische Juden, welche seit 31 Jahren wegen dringenden Verdachts, einen dritten polnischen Juden am 24. Dec. 1821 in der Gegend von Bergedorf ermordet zu haben, in Glückstadt detinirt waren; diese haben jetzt auf Verwendung mehrerer angesehener Israeliten die Erlaubniß erhalten, nach Amerika auszuwandern. Gestern Morgen trafen dieselben mit dem Eisenbahnzug in Begleitung eines Glückstädter Zuchthausbeamten hier ein und wurden sofort nach Hamburg befördert, wo ihre Wohlthäter schon Alles zu ihrer Ueberfahrt nach Amerika vorbereitet hatten. Sie erhielten daselbst eine reichliche Unterstützung und so viele Mittel, daß sie sich in Amerika eine Existenz gründen können. Diese Nacht gehen sie mit dem englischen Dampfschiff nach Hull, um von dort über Liverpool nach Newyork zu reisen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1363	1357
" 5% Metalliques-Obligationen	81 7/8	81 3/4
" 4% " " von 1849	66	65 1/2
" 2 1/2% " " " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118 1/2	118
" fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/2	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95	—
" 4% "	96 1/2	—
" 4% " Grundrenten	96 1/4	95 3/4
" 4 1/2% Obligationen	99 3/4	99 1/4
" 5% Obligationen von 1850	100 3/4	100 1/4
" Ludwigshafen-Bexbach	120 1/2	120
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
" 4 1/2% " " "	100 3/4	100 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56	55 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/4	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/2	69
" fl 35 ditto von 1845	39	38 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	9	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstherrschaften, welche mit Bezahlung des Spitalgeldes für ihre Dienstboten pro Jakobi l. Jrs. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen um so mehr zu berichtigen, als sonst die Exekution zur Beitreibung verfügt werden müßte.

Bamberg den 10. Oktober 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Vorläufige Anzeige und Empfehlung.

Das Kleider-Magazin der Schneider-Innung aus **Nürnberg**, bezieht die bevorstehende Bamberger Herbstmesse wieder mit einer bedeutenden Auswahl fertiger Herrenkleider. Das Verkaufslokal befindet sich wie früher beim Eckenbüttner am Marplatze. Um gefällige Abnahme bitten

Nürnberg am 11. Oktober 1853.

die Betheiligten.

Verkaufs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt, welche zu den ersten Handelsplätzen Bayerns zu zählen ist, wird Familien-Verhältnisse wegen eine im besten Betrieb stehende **reale Eisen- und Geschmeidewaaren Handlung en gros & en detail** mit Waarenlager, Wohnhaus und Magazingebäude aus freier Hand verkauft, wodurch ein sehr gutes Auskommen gesichert ist.

Kaufsliebhaber wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden, und erfolgt hierauf unverzüglich und direkte die Mittheilung der Kaufsbedingungen.

Erlanger Hof.

Heute Donnerstag den 13. Oktober 1853.

Letztes **National-Concert**,

der österreichischen nationalen Gebirgs-Sänger **Joseph Peter** und dessen Frau **Rosina (als Solo-Alpen-Jodlerin)** und des rühmlichst bekannten Zither-Künstlers **Wilhelm Mühlbauer** auf der Baß- und Streich-Zither.

NB Mit besonders gutgewähltem Programm und Abwechslung.

Programm:

I. Abtheilung.

1) „Der Bua auf der Alm“, Terzett mit Jodler.
2) Einen Auszug aus der Oper: „Teufels-Antheil“ für die Baßzither.
3) „Was ich nicht weiß macht mir net heiß“, komisches Lied.
4) „Der Hansel auf der Alm“, Steierer Jodler.
5) „National-Tänze“ für die Baßzither von Wilhelm Mühlbauer.
6) „Die Vertheidigung der Frauen“, komisches Gesang-Duett.

II. Abtheilung.

7) „Die Roaß nach Steiermark“, Terzett mit Solo Jodler.
8) Auszug aus der Oper „Martha“, für die Baß-Zither.
9) „Das Reisen“ komisches Lied.
10) „Die Teppichhandlerin“, Tyroler Jodler.
11) „La Gitana“ oder die Rezension über alle National-Tänze von B. Moser.
12) „Die Wiegen-Walzer“ vorgetragen auf der Streich-Zither.

III. Abtheilung.

13) „Das belauschte Stelldichein“ von Mozart.
14) „Der Bua in der Fremd“, Steirisches Duett.
15) „Chromatisches Glockenspiel“, vorgetragen v. W. Mühlbauer auf der Baßzither.
16) Zum Schluß: „Die Einladung auf die Alm.“

Entrée 12 kr. **Anfang 1/2 7 Uhr.**

(26) **Miethe.**

Im Hause Distr. I Nro. 231 am Marplatze sind 2 Zimmer, die sich auch als Verkaufslokal eignen, an Meßfremde zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Miethe.

Im Hause Nro. 233 am Marplatz ist ein Lokal für Meßfremde mit Regalen versehen, auf diese Messe zu vermiethen.

Miethe.

Das Haus Nro. 1213 am Schrannenplatze ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 12. Oktbr. Waizen 25 fl. 27 kr. Korn 18 fl. 32 kr. Gerste 18 fl. 52 kr. Haber dopp. 3 fl. 48 kr. Haber einf. 7 fl. 30 kr.

Frankfurt, 11. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 44 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 21 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 287. Samstag, 15. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 7. Octbr. Allgemeine Bundesbestimmungen zur Verbindreung des Mißbrauchs der Preßfreiheit. (Schluß.) In allen Bundesstaaten muß der Misbrauch der Presse durch Aufforderung, Anreizung oder Verleitung zu Handlungen, welche durch dir allgemeinen Strafgesetze verboten sind, mit entsprechender Strafe bedroht sein. Insbesondere muß durch die Steafgesetzgebung Vorsorge getroffen werden für die Fälle der Aufforderung, Anreizung oder Verleitung zum Hoch- oder Landesverrathe und zum Aufruhr, sowie der Militaiepersonen oder Beamten zum Trenbruche oder Ungehorsam; zur Widersetzung odee zum gewaltsamen Widerstande gegen die Obrigkeit, zu Gewaltthätigkeiten, zu ungesetzlichen Versammlungen oder Zusammenrottungen, zu nngesetzlicher Bewaffnung; zum Ungehorsam gegen die Gesetze und gegen Anordnungen der Obrigkeit, zur Verweigerung der Zahlung von Stenern, zu verbotenen Geldsammlungen, zu Angriffen gegen das Eigenthum oder auf die persönliche Sicherheit. Die Strafbarkeit solcher durch dir Presse begangenen Handlungen soll anch dann eintreten, wenn dir Aufforderung ohne Zusammenhang mit einer anderen verbrecherischen Handlung steht und ohne Erfolg geblieben ist. Insofern und insolangr die Gesetze einzelner Bundesstaalen Strafbestimmungen gegen derartigen Misbrauch der Presse nicht enthalten, ist derselbe mindestens dem Versuche der Gesetzübertretung, zu welcher angeregt wuede, gleich zu achten und demgemäß zu bestrafen. Die Strafgesetzgebung jedes Bundesstaats hat gegen nachfolgende Angriffe durch die Presse ausreichenden Schuß zu gewähren und solche mit angemessenen Steafen zu bedeohen: Angriffe auf die Religion oder auf die Lehren, Gebränche und Gegenstände der Verehrung einer anerkannten Religionsgesellschaft; Angriffe auf die Grundlagen des Staats und der Staatseinrichtungen, auf die letzteren selbst, auf die Anordnungen der Obrigkeit, auf die zur Handhabung derselben bernfenen Personen; die Beleidigungen der letzteren, dee Regierungen und des Oberhauptes eines fremden Staates; Angeiffe auf die sittliche Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt, auf die Institute der Familie, der Ehe und des Eigenthums und auf die Heiligkeit des Eides. Als strafbaeer Angriff ist jedee anzusehen, welcher durch Kundgabe unwahrer oder entstellter Thatsachen, oder durch die Form der Darstellung den Gegenstand des Angriffs dem Hasse oder der Misachtung auszusetzen geeignet ist. Beleidigungen des Oberhauptes oder der Behöeden eines auswärtigen Staates sollen jedoch nur verfolgt und bestraft werden, insoweit der auswärtige Staat den Grundsatz der Gegenseitigkeit angenommen hat. — Für die durch den Inhalt einer Druckscheift begangenen strafbaren Handlungen ist Jeder verantwortlich zu erachten, welcher nach allgemeinen strafrechtlichen Geundsätzen als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint. Der Drucker, Verleger oder Commissionär (im engeren Sinne, d. h. derjenige, welcher ohne Namhaftmachung eines Verlegers auf der Schrift als die Person benannt ist, durch welche der Vertrieb besorgt wird), insofern sie nicht als Urheber oder Theilnehmer ohnedies zue Strafe gezogen werden, sind mit angemessenen Geld- oder Gefängnißsteafen auch für die Fälle zu bedrohen, wo der Verfasser nicht genannt, oder nicht im Bereiche der Gerichtsbaekeit eines deutschen Bundesstaats ist, oder wo eine Uebertretung der preßpolizeilichen Bestimmungen verübt wurde. Es werden jedoch dieselben von der desfallsigen Haftung befeeit, wenn sie bei der ersten verantwortlichen Veenehmung den Autor benennen und dieser sich im Bundesgebiete befindet. Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist wegen des strafbaren Inhaltes derselben, auch wo er nicht als Urheber oder Theilnehmer zu Strafe gezogen werden kann, mit einee besonderen Geld- oder Gefängnißsteafe zu bedrohen. Wenn Druckscheiften den Thatbestand einer strafbaren Handlung enthalten, so ist auf ihre Unterdrückung oder Vernichtung zu erkennen, auch wenn die Verurtheilung einer strafbaren Person nicht damit verbunden werden kann, oder übeehaupt eine Person, gegen welche eine Anklage gerichtet werden könne, nicht gegeben ist. Ueber die Zuständigkeit der Gerichte entscheiden die Landesgesetze. Eine vorzugsweise Verweisung der durch die Preße begangenen strafbaren Handlungen vor das Geschwornengericht oder zur öffentlichen Verhandlung soll jedoch nicht stattfinden. Die Veewaltungs- und Gerichts-Behöiden sind zum Behufe der Einleitung des hierauf alsbald anzuregenden Sleafverfahrens Beschlagnahmen vorzunehmen befugt. Jede Bundesregierung hat das Recht, außerhalb ihres Staatsgebietes erschienene Druckschriften unter Androhung angemessener Strafe zu verbieten. Veröffentlichung von Gerichtsakten, Gerichtsverhandlungen und Abstimmungen, von Verhandlungen anderer Behörden oder politischer Köepeeschaften, dann über Truppenbewegungen und Vertheidigungsmittel des Landes oder des deutschen Bundes in Zeiten von Kriegsgefahr oder inneren Unruhen können von dee zuständigen Behörde aus Rücksichten für den öffentlichen Dienst oder die Staatsinteressen, unter Androhung angemessener Strafen, verboten oder beschränkt werden. Unbedingt zu verbieten ist die Nennung der Namen von Geschwornen in Zeitungen, außer bei der Mittheilung über Bildung eines Schwurgerichtes, dann die Veröffentlichung einer Anklageschrift oder anderer Schriftstücke eines Criminalprocesses vor dem Ende der mündlichen Verhandlung, oder der Beendigung des Prozesses auf anderem Wege.

* **München**, 13. Okt. Die große Parade, an welcher das 13. Inf.-Regiment (Kaiser von Oesterreich), das Chevauleger-Regiment König, eine Division des Regiments Pappenheim und zwei Escadronen Kuirassiere von Landshut und Freising Theil nehmen, wird am kommenden Samstag abgehalten. Abends findet dann ein glänzender Hofball im Saalbau der k. Residenz statt, bei welchem der Kaiser und die Braut Elisabeth erscheinen werden. — Heute Nachmittag wird der neue Armeebefehl ausgegeben. — Heute Vormittags fand in der St. Michaels-Hofkirche ein feierlicher Gottesdienst für die verstorbenen Ritter des Max-Joseph-Ordens statt. Das Monument des höchstseligen Königs Max auf dem Max-Joseph-Platze ist seit gestern mit neuen herrlichen Blumenkränzen geziert.

München, 13. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Civiladjunkt Dr. Reinhard zu Markt Erlbach wuede in den zeitlichen Ruhestand versetzt; zum Civiladjunkten des Ldgs. Markt Eelbach der 2. Assessor des Ldgs. Beilngries Roidl befördert, und zum Assessor des Ldgs. Beilngries der Rechtspeaktikant Werner aus Bayreuth, dermal zu Scheßlitz, ernannt.

Aus Oberbayern, 11. Okt. Der kommende Winter ist besonders dazu bestimmt an dem Eisenbahnbau von München nach Salzburg die nöthigen Beücken zu fördern. Für den Ausbau der Eisenbahn-Innbeücke obeehalb Rosenheim sind bereits 300 Arbeiter angeworben, zur Ueberbrückung der Traun bei Traunstein werden alle nöthigen Voranstalten getroffen.

* **Bayreuth**, 11. Octbr. In der gestrigen Sitzung der Generalsynode kam ein Antrag der Diöcesan-Synode Gräfenbeeg (Referent Dekan Bauer), die musikalische Bildung der Theologie Studieeenden betreffend, zur Berathung. Derselbe hatte den einstimmigen Beschluß zur Folge, daß der musikalische insbesondere der Gesangunterricht an allen Studienanstalten, an welchen protestantische Schüler sich befinden, für diejenigen Schüler, welche sich der Theologie zu widmen gedenken, als verbindlicher Lehrgegenstand eeklärt werde, und daß bei den theologischen Aufnahmspeüfungen der Kandidaten der Nachweis über erlangte Feetigkeit im liturgischen Gesange gefordert werde. — Ein Antrag über Abkürzung der Sonntagsschulpflichtigkeit auf 3 Jahre wurde gleichfalls angenommen.

§ **Bamberg**, 14. Septbr. Gestern berieth der Stadtmagistrat in einer außerordentlichen Sitzung über die Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt. Nach einer mehrstündigen Berathung wurden auf den Antrag der Prüfungskommission und nach umfassenden Vortrage des Referenten hierüber folgende Beschlüsse gefaßt, welche auch in Würzburg vom Stadtmagistrate als Operationsbasis festgestellt wurden: 1) Es sei dir Gasbeleuchtung dahier sobald als möglich und in einem Umfange, der im Verhältniß zu den Kostenanlagen eine Rentabilität des Unternehmens voraussehen läßt, einzuführen. 2) Es sei das Gaswerk von der Stadt selbst, d. h. mit einem von der Stadt aufgebrachten Kapitale zu eebauen. 3) Der Betrieb selbst sei entweder auf eigene Regie für den Fall der Gewinnung eines tüchtigen Technikees zu übernehmen, oder an einen hiezu anerkannt befähigten Unternehmer oder an eine Gesellschaft, an deren Spitze ein solch aneekannt befähigter Mann steht, zu verpachten. 4) Die Frage, welche der bis jetzt zur Gasbeleuchtung verwendeten Gasarten dahier in Anwendung zu bringen wäre, sei zur Zeit als schwebend zu erachten und seien die hieeüber noch nöthigen Recherchen fortzusetzen. 5) Seien die Herrn Gemeindebevollmächtigten einzuladen, diesen präjudiziellen Beschlüssen ad 1—3 beizutreten. — Die Errichtung einer k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezialkasse in der Stadt Bamberg ist nunmehr außer Zweifel und wird unverweilt vollzogen werden. Die nöthigen Lokalitäten sind in dem Hause des Hrn. Directors Dr. Geiger gewonnen.

Speyer, 11. Okt. Se. Maj. der König hat, sicherem Vernehmen nach, genehmigt, daß sich ein Verein zur Wiederherstellung

der Vorderseite des Doms in Speyer bilde und daß die beiden Thürme an der Vorderseite dieses Doms von Sr. Maj. dem König Ludwig hergestellt werden. (Pf. Z.)

Freiburg, 8. Okt. Das Examen der Adspiranten des katholischen geistlichen Standes wurde vor einiger Zeit hier abgehalten, ohne daß, sicherem Vernehmen nach, ein landesherrlicher Commissär demselben beigewohnt. — Nach einer Veröffentlichung des großh. Regierungsblatts wurden eine Reihe von Tischtitularen zu Priestern geweiht und hierauf als Gehülfen in der Seelsorge angestellt. Dagegen ist eine große Zahl von katholischen Pfarreien unbesetzt, da das Ordinariat darüber mit dem katholischen Oberkirchenrathe sich nicht in Verhälniß setzt und so die Besetzung dieser Stellen an die höchste Staatsbehörde gebracht würde. Auch erzbischöfliche Commissarien für Schulen rc. ernennt das Ordinariat, ohne sich deßhalb mit dem großh. katholischen Oberkirchenrathe oder dem großherzogl. Oberstudienrathe in Verbindung zu setzen. (Fr. J.)

Schwerin, 9. Oct. Unsere Juden werden, wie man den Hamburger Nachrichten schreibt, denn nun nach und nach ganz wieder in das vorige Verhältniß von Schutzverwandten zurückgedrängt. In dem Entwurfe einer Städteordnung, bis zu dessen Annahme von Seiten der Stände übrigens noch einige Zeit vergehen mag, wird das Schutzverhältniß der Juden strenge festgehalten und es heißt sogar, daß wider den Willen der größten Mehrzahl der Juden auf Andringen unsers Ministeriums das bekannte Fluchgebet wieder in den Ritus eingeführt werden solle.

Berlin, 12. Oktober. Schon seit geraumer Zeit ist Hr. v. Manteuffel der einzige Minister, der unmittelbar Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige hat. Wenn Se. Majestät einige kurzere Ausflüge nach Magdeburg und vielleicht nach Thorn zur Einweihung des Coperniens-Denkmals gemacht haben wird, werden die Cabinetsarbeiten wieder mit bekannter Thätigkeit in Angriff genommen werden. Die orientalische Verwickelung wirkt, abgesehen von der Einbuße, den der preußische Handelsverkehr dadurch erlitt und fortwährend erleidet, ungünstig auf unsere innere Politik darum zurück, weil die Vorlagen, die den Kammern zur Berathung übergeben werden sollen, nicht mit der Gründlichkeit und der Schnelligkeit vorbereitet werden können, die man den zum Theil wichtigen Fragen zuzuwenden hoffte. Ueberhaupt ist es noch unentschieden, ob die Kammern an dem gewöhnlichen Termine oder nicht 4 bis 6 Wochen später einberufen werden. Die Mandatenniederlegungen mehren sich in einem solchen Grade, daß beide Kammern ein so ziemlich neues Aussehen versprechen.

Köln, 11. Okt. In den letzten Tagen ist abermals eine Verhaftung wegen Wuchers vollstreckt worden, so daß jetzt Leuscheid, Eitorf und Blankenberg im Gefängniß zu Bonn vertreten sind; einer der Eingezogenen soll sich in einigen Jahren nicht weniger als 80,000 Thlr. auf Kosten der Umgegend erworben haben.

Wien, den 9. Oktober. Dem Gesetz über die Ausschließung der Juden vom Grundbesitz, wo ihnen derselbe bis zum Jahre 1848 nicht gestattet war, wird, wie man vernimmt, eine weitere Maßregel polizeilicher Natur folgen, nämlich, daß ihnen in den Hauptstädten nur wieder ein zeitweiliger Aufenthalt zu bewilligen ist, in so ferne sie daselbst nicht zuständig sind. (Sch. M.)

Wien, 10. Okt. Ueber die in den letzten Tagen sich kreuzenden und theilweise widersprechend scheinenden Nachrichten aus Konstantinopel kann ich Ihnen folgendes mittheilen. Sowohl der türkische Gesandte als der Baron v. Bourqueney hatten die Nachricht erhalten, daß der Sultan die vom großen Rath beschlossene Kriegserklärung angenommen und seine Minister mit der Redaktion und Ausfertigung des darauf bezüglichen Manifests, welches zugleich mit der Kriegserklärung veröffentlicht werden sollte, beauftragt hat. Nach Depeschen, welche an den hiesigen englischen Gesandten aus Konstantinopel vom 1. Okt. hier eingetroffen sind, war die Veröffentlichung der eben gedachten Aktenstücke an diesem Tage noch nicht erfolgt; indessen wird von glaubwürdiger Seite hinzugefügt, daß die erwähnte Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer aus Konstantinopel unterm 1. d. M. an den Fürsten Gortschakoff abgegangen sei, und daß der dießfalls festgesetzte Termin nicht, wie behauptet wurde, vier Wochen, sondern vierzehn Tage betrage. (Siehe unten Konstantinopel.) Ob die mittlerweile in der türkischen Hauptstadt eingetroffenen Nachrichten aus Olmütz eine günstigere Wendung der Dinge hervorzurufen geeignet waren, werden uns wohl erst die nächsten Berichte lehren; die bis heute darüber verlauteten Gerüchte dürfen daher nur eben als solche hingenommen werden.

Die Weinlese in Ofen fällt heuer so reichlich aus, daß viele Winzer, welche im vorigen Jahre nur 5—6 Eimer von ihrem Weingarten bekamen, heuer 30—40 Eimer erhalten. Dieser Tage sind durch einen Weinhändler in Ofen große Quantitäten Weine zum Export nach Bayern angekauft worden.

Wien, 12. Oktbr. Während der Anwesenheit des Kaisers in München, welche 8 Tage dauern wird, geht täglich ein Courier von hier dahin ab, welcher alle Aktenstücke von Wichtigkeit, die von Tag zu Tag einlaufen, dem Monarchen zur allerhöchsten Kenntnißnahme und allfälligen Entschließung überbringt.

Wien, 13. Okt. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird eine sofortige höchst bedeutende Armeereduction vorgenommen werden, die durch die umfassendste Beurlaubung zu bewirken ist. — Einem Artikel in der „Oesterr. Corresp.“ zufolge soll Oesterreich gesonnen sein, bei dem bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und der Türkei neutral zu bleiben.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Die Direktion der englischen Bank stellt das Gerücht, als seien falsche, durch photographisches Verfahren erzeugte Noten in Umlauf, heute in Abrede. Sie habe selbst blos Versuche anstellen lassen, ob durch photographische Processe Banknoten aufs genaueste nachgemacht werden könnten, und habe die Ueberzeugung gewonnen, daß derartige Fälschungen von den eingeweihten Bankkassirern im ersten Augenblick durchschaut würden.

Frankreich.

Paris, 11. Oct. Unsere Berichte aus dem Orient werden für die Friedensfreunde immer bedenklicher. Es bestätigt sich, daß der Sultan einen Aufruf an das muselmanische Volk erlassen hat, der in den kriegerischsten Ausdrücken verfaßt ist. Zugleich ist eine großherrliche Denkschrift den Mächten mitgetheilt worden, worin die Pforte die Gerechtigkeit ihrer Sache und die Nothwendigkeit ihres Widerstandes darlegt. An die Gesandten der Seemächte ist das offizielle Ansinnen gestellt worden, die Flotten in die Dardanellen einlaufen zu lassen. Durch diese Nachricht wird das Gerücht von der Rückkehr der Flottenabtheilung nach der Beschika-Bay widerlegt. Endlich wurde an Omer Pascha der Befehl geschickt, von dem russischen Feldherrn die Räumung der Fürstenthümer zu verlangen. In dem fast gewissen Fall, daß dieses Begehren abgeschlagen wird, ist Omer Pascha ermächtigt, jenem den Kriegszustand anzukundigen. Dieß sind Ereignisse, die nach menschlicher Voraussicht es der Diplomatie schwer, fast unmöglich machen noch eine Ausgleichung zu finden, ehe es zu Feindseligkeiten kommt. Es ist mir ein Schreiben eines Offiziers bei der türkischen Armee mitgetheilt worden, wornach die Stellungen beider Heere folgende sind: der russische Obergeneral Gortschakoff mit dem Hauptcorps macht Anstalten, oder thut wenigstens so, welche anzudeuten scheinen, daß er den Donau-Uebergang in der Richtung von Schumla versuchen könnte. Weiter stromaufwärts bemerkt man eine Truppenconcentration von ungefähr 40,000 Mann unter den Befehlen des Generals Pamutin; man glaubt, daß es die Richtung gegen Nisch, Stadt und Festung an der Nissava, einschlagen könnte. Im türkischen Lager schien man zu fürchten, die Oesterreicher könnten dann auch activ auftreten. Man sprach von einem Corps unter den Befehlen des Ban Jellachich, das die Donau überschreiten und einen Theil Serbiens besetzen könnte. Die Türken suchen eine solche Haltung zu gewinnen, die sie in Stand setzen soll, allen Eventualitäten zu begegnen. Fünfzehn Bataillone unter der Führung Aoni Pascha's sind in und um Bosna Serai vereinigt. Zugleich zieht Ibrahim-Pascha ein Corps von Reserven, das aus Redifs und bosnischen Freiwilligen besteht, auf dieser Seite zusammen, und Izzet-Pascha wurde nach Belgrad geschickt. Der letztere ist ein geborner Bosniake, und die Pforte, die ihm diesen Posten übertrug, wollte damit den Serben einen Beweis ihres Vertrauens geben. Man versichert sogar, diese hatten sich erboten, zur Vertheidigung ihres Landes gegen ein feindliches Corps 100,000(?) Mann zu stellen. Diese Correspondenz ist vom Ende Septembers, und man wartete jeden Tag auf den Ausbruch der Feindseligkeiten. Hier in Paris, war einen Augenblick von Bildung eines Beobachtungscorps in der Gegend von Metz die Rede. Dieses Gerücht war auf der Börse verbreitet, es hat sich jedoch nicht erwahrt. Ebensowenig möchte ich das folgende verbürgen: auf dem Ministerium des Innern und des Kriegs soll der Plan in Arbeit sein nach Umständen den Bann und Afterbann der Landwehr aufzubieten und mobil zu machen. (A. Z.)

* **Paris**, 11. Oct. Constitutionnel widerlegt heute auf das bestimmteste die Nachricht des Courrier de Marseille, welche diese einem Brief aus Syra vom 29. September entnommen, daß die vier englischen und französischen Kriegsschiffe, welche von den Gesandten nach Konstantinopel beschieden worden, am 26. früh den Hafen dieser Stadt verlassen hätten, um nach der Besikabai zurückzukehren. Vielmehr versichert man heute, daß die Flotten Befehl erhalten hätten, die Dardanellen zu passiren. — Nach der Patrie wäre, den neuesten hier eingegangenen Berichten zufolge, an der Grenze Griechenlands, „in dem Theile, welcher diesen Staat von der Türkei scheidet (?)“ eine insurrectionelle Bewegung ausgebrochen. — Ein Depesche von der polnischen Grenze meldet, daß das Lager von Warschau am 6. d. M. aufgehoben worden sei.

Italien.

Turin, 8. Oct. Nach den letzten zahlreichen Verhaftungen in Genua hat sich die Polizei in Pier d'Arona, Alessandria, Nizza und andern Orten vieler — man sagt 150 — verdächtiger Flüchtlinge, Lombarden, Venetianer, Romagnolen, Neapolitaner bemächtigt. Bis jetzt erfährt man über die Veranlassung noch nichts sicheres, aber es ging fühlbar wieder ein Revolutionshauch durch die Luft, und man behauptet sogar es sei ein großes Complott entdeckt worden, das sein Hauptquartier in Genua aufgeschlagen und aus London die Parole erwartet habe. Doch sind alle Angaben, wie gesagt, noch sehr vag, und nur das scheint glaubhaft, daß die Regierung, eine neue Expedition nach Amerika rüsten solle um den Ueberfluß an Verschwörern zu exportiren. — Endlich hat auch

unsere Regierung, von der Noth gedrängt, Maßregeln gegen die Theuerung ergriffen, und die Einfuhrzölle auf Lebensmittel zwar nicht ganz herabgesetzt, wohl aber bis auf ein Minimum ermäßigt. Wir bezahlen jetzt Brod erster Qualität das Kilog. mit 62, zweiter Qualität mit 48 Cent., und leider ist Aussicht vorhanden, daß die Preise noch steigen werden. (A. Z.)

Rußland.

Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Warschau vom 8. Okt.: „Es wird mit großer Strenge darüber gewacht, daß keine Broschüren, Aufrufe und Proclamationen des londoner Emigranten-comite eingeschmuggelt werden. Ganz besonders sind in dieser Beziehung signalisirt: „Juriew Djen!“ an den russischen Adel, in russischer Sprache. Eine Mahnung des „ersten freien russischen Worts aus dem Auslande“, welches eingangs von Murawiew, Pestel, Rilejew und Bestuschew spricht, der Puschkin und Lermontow gedenkt, dann fortfährt, sich über die Leibeigenschaft auszulassen, dem Adel bittere Vorwürfe und darauf aufmerksam macht, daß, wenn Rußland eine Zukunft haben und nicht wie das Reich der Tataren dahinschwinden solle, die Leibeigenen freigegeben werden müssen. Es könnte deren Freiheit aus dem Winterpalaste hervorgehen und dann sei es um die Herren wie in Galizien geschehen. Auf zweierlei Weise würde der Sklave frei werden: entweder mittels der bezeichneten oder durch eigene Entfesselung. Die Athemzüge des erschöpften Europa ziehen über Rußland, und gewaltsamer pfeift durch die Spalten der abschließenden Mauer der Wind, als wenn er frei dahinbraust rc. Ferner Alexander Herzen's Schreiben an die Brüder in Rußland, sowie Bade's von London datirte Schriften.“

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 5. d. wird berichtet: Das Kriegsmanifest wurde heute veröffentlicht, und an Omer Pascha in Schumla die an Fürst Gortschakoff gerichtete Aufforderung gesendet: die Donaufürstenthümer binnen 14 Tagen zu räumen, widrigenfalls die Feindseligkeiten eröffnet würden. Der türkische Courier mit dem Kriegsmanifest wurde am 12. d. in Wien erwartet.

Paris, 12. Okt. Der heutige Constitutionnel theilt mit, daß nach den vom Dampfer Fuey überbrachten Depeschen der Sultan die Kriegserklärung gebilligt habe. An Omer Pascha sei die Ordre geschickt worden, die Räumung der Fürstenthümer zu verlangen. Falls der russische Oberbefehlshaber darüber nach Petersburg vorher berichten zu müssen erklärt, soll ihm die dazu nöthige Frist bewilligt werden. Im Falle absoluter Weigerung sollten die Feindseligkeiten beginnen, ohne jedoch unter den gegenwärtigen Umständen den Uebergang über die Donau zu unternehmen. Der Constitutionnel theilt ferner mit, daß der Diwan die Hülfe der Flotten gefordert habe, um eine moralische, nöthigenfalls auch eine materielle Unterstützung der Westmächte zu haben.

Asien.

In Triest sind mit dem Dampfer Calcutta Nachrichten aus Bombay bis 12. Sept. und aus Hongkong bis 23. Aug. angekommen. Die Nachrichten aus Birma lauten nicht günstig; die Engländer und ihr Anhang werden von dem Häuptlinge Mea-Tun und seiner Bande bedroht. — Die amerikanische Flottille fand in Japan gute Aufnahme; die Eröffnung des Verkehes ward indessen bis zum nächsten Frühjahre verschoben. — Die Engländer zeigten sich fleißig im Zerstören zahlreicher Seeräuberdschonken längs der chinesischen Küste. — Die Insurrection in China macht unausgesetzte Fortschritte und man betrachtete den Mandschustamm als beinahe rettungslos gefährdet. Peking soll bereits genommen sein. (?) — Aus Persien wird gemeldet, daß das verschanzte persische Lager bei Sultanieh auf 80,000 Mann gebracht wird und der Schah in Person dahin abgereist ist.

Amerika.

New-York, 27. Sept. Gestern wurde Sekretär Marcy's Staatsschrift, die Erwiderung auf die österreichische Circular-Depesche wegen der Koßta-Geschichte, im Staatsrath zu Washingthon discutirt. Der New-York Courier und Enquirer sagt: „Es ist ein langes und kräftiges Actenstück, nimmt für Koßta das Recht des americanischen Schutzes in Anspruch und rechtfertigt Capt. Ingraham's eigenmächtiges Verfahren als Nothwehr gegen den Angriff des österreichischen Capitäns, beweis't ferner den Animus revertendi durch die Thatsache, daß Koßta in Smyrna nur auf ein americanisches Schiff wartete, um zurückzukehren.“ Die Geschäfte in Californien lagen in den letzten Wochen ziemlich allgemein darnieder; aus den Minen-Distrikten lauten die Berichte günstiger; die trockene Jahreszeit hemmt nicht so stark, wie früher, die Minen-Arbeiten, da es jetzt an Wasser-Leitungen aller Art nicht fehlt. Alles ist gegenwärtig mit den Wahlen beschäftigt, die am 7. Oct. vor sich gehen. Die Indianer treiben wieder längs dem Rogue-Flusse ihr Wesen. Ein Goldklumpen von 108¾ Pfund soll bei der Quelle vom Nelson Creek gefunden worden sein.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 13. Oktober. (Oeffentliche Appell-Gerichtssitzungen.) Am 7. Sept. wurden die Berufungen des Taglöhners Johann Zinnert von Tschirn und Genossen wegen Verbrechen des Diebstahls verhandelt und die Berufung des Joh. Zinnert, der vom Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth zu 2½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden war, verworfen, dagegen wurde Katharina Neumüller, welche zu 3jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden, lediglich wegen Vergehens der fahrlässigen mittelbaren Urheberschaft in eine 3monatliche Gefängnißstrafe genommen, und Peter Geiger, der ebenfalls zu 3 Jahren verurtheilt worden war, gänzlich freigesprochen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger der Neumüller: Accessist Heil; des Peter Geiger: Accessist Schülein; für Zinnert war ein Vertheidiger nicht aufgestellt.)

9. Sept. Die Berufung der k. Staatsbehörde in der Untersuchung gegen Margaretha Miersberger von Hönnings, welche zu Bayreuth wegen Vergehens des Diebstahls mit 24stündigem Polizeiarreste bestraft worden war, wurde verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Renner.)

10. Sept. Die Berufung der k. Staatsbehörde in der Untersuchung gegen den Maurergesellen Johann Scherr von Seßlach, der vom hiesigen Stadtgerichte wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades durch Fälschung einer Privaturkunde freigesprochen worden war, hatte für den Angeklagten einen traurigen Erfolg. Derselbe wurde nämlich zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsdirektor v. Greiner; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Accessist Förtsch.)

13. Sept. In Folge eingelegter Berufung des pensionirten Feldwebels Michael Stahl von Bayreuth, der vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Verbrechens des Mißbrauchs rechtlicher Beiratgewalt durch Verführung zur Unzucht, zu 2jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden war, wurde das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben und Appellant freigesprochen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Graf Taufkirchen.)

△ **Bamberg**, 13. Okt. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 19. Sept. Martin Stenglein, 42 J. alt, lediger Taglöhner von Eppenbach und Genossen sind angeschuldigt wegen Diebstahls. Vorsitz. Rath **Dirrigl**; Staatsanw. Geißmann; Vertheidiger; Accessist Förtsch (für Stenglein), Advokatenconcipient Habersack (für die Mitangeklagte Weber), Advokat Schlesing (für die mitangeklagten Horn'schen Eheleute). Der Angeklagte stand bei dem Bauern Johann Schamberger von Rottmannsthal, vom Monate Januar bis Mai d. Js. in Diensten und bestahl sowohl während seiner Dienstzeit, als auch nachher seinen Dienstherrn auf jede Weise. Korn, Gerste, Erbsen, Kleesaamen, Zwetschgen, Flachs, Leinwand, Schaafwolle, Mehl u. s. w. in einem beiläufigen Werthe, von 110 fl. wurden nach und nach seine Beute, die zum größten Theil durch nächtliches Einsteigen von dem Hausboden geholt wurde. Die Horn'schen Eheleute standen im Verdacht um diese Diebstähle gewußt zu haben, auch wurden in ihrer Wohnung mehrere der gestohlenen Säcke aufgefunden. Die Geliebte des Angeklagten, Barbara Weber 30 J. alt ledige Taglöhnerin von Unnersdorf, hatte bei diesen Diebstahlen mitunter Wache gestanden, die gestohlenen Produkte gleich dem Bauern Horn verkaufen helfen, vor allem aber kräftig mitgewirkt, den erzielten Erlös schleunigst durchzuschlagen. Verschiedene Wirthe von Staffelstein und der Pächter der Bahnwirthschaft daselbst deponiren, daß Stenglein seine Geliebte öfters mit Kaffe, Kuchen, Bier und Fleisch und sogar mit Wein regalirte, dabei immer viel Geld sehen ließ und einmal renomirte, daß seine Dienstherrschaft, so gescheidt sie sein wolle, doch so dumm sei, daß man sie auf jede Weise anschmieren könne. Die mitangeklagte Geliebte konnte nicht genug von der Galanterie ihres Liebhabers erzahlen, und versicherte eine Bekannte noch nach der Verhaftung des Stengleins, daß, wenn ihr Geliebter entlassen werden würde, was stündlich erfolgen müßte, er beide bestens im Wirthshause traktiren würde. Diese Entlassung verzögerte sich nun und dürften nach der Lage des Urtheils, bis zur Entlassung des galanten Diebes, die in Aussicht gestellten Speise und Getränke leicht ungenießbar werden.

Die Charakteristik dieses Subjekts schildert ihn als einem äußerst liederlichen, arbeitsscheuen, unsittlichen und der Sicherheit gefährlichen Menschen. Er war bereits wegen Entwendung, Conkubinat, Nachtstreunen, Geschäftslosigkeit, Holzfrevels, Entziehung der Polizeiaufsicht, nach häufiger Bestrafung zweimal in Plassenburg detinirt worden, wo er 12 Monate verweilte. Im J. 1842 war er wegen Raubes in Untersuchung, diese sowie mehrere Untersuchungen wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und wiederholten Versuchs hiezu, wurden wegen Mangels eines vollständigen Beweises nach dem alten Verfahren einstweilen eingestellt, dagegen wurde derselbe wegen Vergehens des Wilddiebstahles und einer polizeilich strafbaren Unterschlagung vom hiesigen Stadtgerichte im Jahr 1848 zu einer 2monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe, dann im J. 1851 wegen Vergehens des Diebstahls zu einem 6monatlichen Gefängniß u. s. w. verurtheilt. Die Geliebte dieses sauberen Individuums ist Mutter von 3 unehelichen Kindern und wegen ihrer Arbeitsscheue und Liederlichkeit berüchtigt. In der öffentlichen Sitzung läugnet sie jede Mitwissenschaft, während Stenglein ein Geständniß ablegt, worin er behauptet, daß er von dem Nachbarn seines Dienstherrn, dem

Bauern Horn, zu den Diebstählen ermuntert worden sei, der ihm aufgefordert habe, nur alles was er erwischen könne zu ihm zu bringen, da er alles brauchen könne. Außer diesen Angaben des Hauptbeschuldigten, konnte jedoch sehr wenig gravirliches gegen den Konrad Horn und gar nichts gegen seine Ehefrau ermittelt werden. Das Urtheil lautet für Martin Stenglein auf Schuldig a) des fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles b) des fortgesetzten Verbrechens des Diebstahls unter einen erschwerenden Umstande und demgemäß auf 7 Jahre Arbeitshausstrafe; für Barbara Weber auf Schuldig des Verbrechens der Gehilfenschaft I. Grades, zu dem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahles in Conkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Begünstigung eines Diebstahls in Polizeiübertretungsgrade und demnach auf 1 1/2jährige Arbeitshausstrafe; Konrad Horn wurde lediglich wegen einer polizeilich strafbaren Begünstigung zu einem Diebstahl im Polizeiübertretungsgrade zu einem 3tägigen Polizeiarrest verurtheilt, dagegen dessen Ehefrau gänzlich freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskassa zur Last.

26. Sept. Johann Porzner, 46 Jahre alt, Schuhmacher von Zapfendorf, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung. Vorsitz: Assessor von der Pfordten; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Advokat Titus. Der Bauer Michael Sonlein will von dem Angeklagten und seinem Bruder in seinem eigenen Walde angegriffen und mißhandelt worden sein, so daß er zu Boden stürzte und 28 Tage lang arbeitsunfähig gewesen sei. Der Physikatsverweser Dr. Strüpf bekundet jedoch nur eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit. Zwei Zeugen, welche dem angeblich Mißhandelten um jene kritische Zeit aus dem Walde gehen sehen und ihn begrüßten, wollen von einer Mißhandlung nichts bemerkt und obwohl sie mit ihm sprachen, auch hierüber nichts gehört haben. Der Leumund des Beschuldigten ist gut, und wird derselbe zu einmonatlichem Gefängniß und in die Kosten, wie sie das k. Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt.

Vermischtes.

*** **Landau**, 11. Okt. Der Bergzaberer Klopfgeist, die vielbesprochene Philippine Senger, befindet sich mit ihrem Vater seit dem 2. Oktober l. J im hiesigen Bezirksgefängnisse in Haft, unter der Anschuldigung der Prellerei und Bettelei unter Vorspiegelung erdichteter krankhafter Zustände u. s. w. Dem Vernehmen nach liegen dem Gericht nicht blos schriftliche Bekenntnisse dieses schlauen Mädchens vor, welche nicht für das Licht der Oeffentlichkeit bestimmt waren, und worin sie ihrer Gläubigen auf eine wenig schmeichelhafte Art spottet; sie soll auch im Gefängnisse Reue bezeigen über die frevelhafte List, mit der sie sich einer übergeistigen Begabung und des Verkehrs mit unheimlichen Gewalten rühmte.

*** **Wiesbaden**, 10. Oct. Die Obstausstellung im Theatergebäude zu Wiesbaden, welche am 9. d. M. begonnen hat, umfaßt über 400 der werthvollsten Kernobstsorten, Aepfel und Birnen, welche aus verschiedenen Theilen des Herzogthums eingesendet wurden, und in Karlsruhe aufgestellt waren. Sie legt für die Obstcultur unseres Herzogthums ein sehr ehrenvolles Zeugniß ab. Außer den einheimischen Obstsorten ist noch eine Anzahl sehr schöner Früchte aufgestellt, welche in Karlsruhe aus anderen dort aufgestellten Sammlungen aus London, Württemberg, Tyrol und aus der Schweiz eingetauscht wurden. (N. A. Z.)

*** **Hamm**, 11 Okt. Gestern hat sich auf der westfälischen Eisenbahn durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Bahnzuge ein beklagenswerthes Unglück zugetragen, wobei mehrere Personen das Leben eingebüßt haben, andere schwer verwundet sein sollen. Die näheren Details fehlen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1363	1357
" 5% Metalliques-Obligationen	81 7/8	81 [illegible]/8
" 4% " " von 1849	66	65 1/2
" 2 1/2% " " " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118 1/2	118
" fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/2	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95	—
" 4% "	96 1/2	—
" 4% " Grundrenten	96 1/4	95 3/4
" 4 1/2% Obligationen	99 3/4	99 1/4
" 5% Obligationen von 1850	100 3/4	100 [illegible]/4
" Ludwigshafen-Bexbach	120 1/2	120
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
" 4 1/2% " " "	100 3/4	100 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56	55 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/4	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/2	69
" fl. 35 ditto von 1845	39	38 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	9	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, [illegible])

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Petitzeile und mit 4 kr. bei gewöhnlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 289. **Montag, 17. Oktober.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 12. October. Um die Leistungen des Zündnadelgewehrs möglichst genau festzustellen, hat der preuß. General v. Herwarth den Auftrag bekommen, sämmtliche Füsilier-Bataillone des 8. Armee-Corps in dieser Beziehung zu inspiciren. Heute hat derselbe mit der Inspizirung des Füsilier-Bataillons des 29. Infanterie-Regiments dahier begonnen. Wie man hört, sollen die bisher bei den Probeschießen gewonnenen Resultate durchaus zufriedenstellend sein, indem die Mannschaften sich mit der Handhabung und eigenthümlichen Benutzungsart des Zündnadelgewehrs vollkommen vertraut gemacht haben.

Halle, 11. Okt. Nachdem am vergangenen Sonntag die Versammlung der hiesigen freien Gemeinde durch den Polizei-Inspektor Albrecht geschlossen worden war, fand heute bei dem Vorsteher derselben eine polizeiliche Haussuchung statt, wobei das Rechnungsbuch sowie der Schlüssel zum Bibliothek-Schranke mit fortgenommen wurde. Zugleich wurde dem Vorsteher ein Schreiben des k. Polizei-Direktors übergeben, wodurch die Freie Gemeinde bis zu anderweiter Beschlußnahme des königl. Kreisgerichts für geschlossen erklärt wird.

Wien, 13. Okt. Der bereits erwähnte Artikel der Oesterr. Korr. über den bevorstehenden türkisch-russischen Krieg und Oesterreichs Stellung zu demselben lautet: „In wenigen Tagen kann formell der Kriegszustand zwischen Rußland und der Türkei eingetreten sein. Die Pforte hat die Vorstellungen aller europäischen Höfe unbeachtet gelassen, und Niemand wird ernstlich glauben, der Oberbefehlshaber der russischen Truppen in den Donaufürstenthümern werde den Aufforderungen Omer Pascha's Folge geben, auf Verlangen des türkischen Generals Befehl zur Räumung der Moldau und Walachei zu ertheilen. Bei den großen Entfernungen zwischen Konstantinopel, Petersburg, London und Paris ist auch kaum zu erwarten, daß innerhalb der peremtorischen Frist ein neuer Vermittlungsvorschlag allseitige Zustimmung finden wird. Der Kriegszustand zwischen der Türkei und Rußland wird, mindestens auf den europäischen Grenzen der beiden Reiche und der beiden Operationslinien, für längere Zeit ein bloß nomineller bleiben müssen. In den unwegsamen Provinzen auf dem linken wie auf dem rechten Ufer der untern Donau ist in gegenwärtiger Jahreszeit und bis zu den vorgerückteren Monaten des nächsten Frühjahres die Kriegführung im Großen durchaus unmöglich. Lähmt dieses zeitweilige Hinderniß alle Kriegsoperationen auf der europäischen Seite, ist es ferner ausgesprochene Absicht Rußlands wie der Pforte, ihre Armeen die Donau vorerst nicht überschreiten zu lassen, so werden bei dem vorherrschenden guten Willen der vier Mächte die nächsten Monate dazu verwendet werden, eine friedliche Lösung herbeizuführen, da wir von der erprobten Einsicht der beiden Seemächte voraussetzen müssen, daß die Theilnahme, welche sie der Türkei bethätigen, ihre diplomatische und vermittelnde Stellung nicht beeinträchtigen wird. Benützen die Höfe von Paris und London ihren durch die Folgen der neuesten Ereignisse verstärkten Einfluß zu Konstantinopel für Herbeiführung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte, wie wir hoffen und vertrauen, und bleiben sie in der Lage, an den dahin zielenden unausgesetzten Bemühungen des k. k. Cabinets, wie bisher, Theil zu nehmen, so könnte bei den großherzigen Absichten, welche Se. Maj. der Kaiser Nikolaus an den Tag gelegt, und dem friedliebenden Charakter des Sultans ein Abschluß in eben dem Momente, wo das Schwert aus der Scheide gezogen werden soll, leichter zu Stande kommen, als es den Anschein hat. Man hat vielfach die Frage aufgeworfen, welche bei dieser Sachlage die Stellung sei, die Oesterreich annehme. Sie erscheint uns klar und einfach, eine strenge Folge und Konsequenz der unwandelbar eingehaltenen Linie unserer auswärtigen Politik. Durchaus von konservativen Grundsätzen geleitet, ist und bleibt die Erhaltung des europäischen Friedens oder dessen Wiederherstellung, wenn er auf irgend einem Punkte gestört wird, die erste und heiligste Aufgabe der Regierung unseres kaiserlichen Herrn. Eine Veranlassung zur Theilnahme oder auch nur zum eventuellen späteren Eintritte Oesterreichs in den Krieg zwischen der Pforte und Rußland ist dermalen nicht vorauszusehen. Ist Oesterreich allerdings dabei interessirt, daß der Territorialbestand an seinen Ostgrenzen keine Aenderung erleide, so gewährt uns für dessen Aufrechthaltung das Wort des erhabenen Bundesfreundes unseres Kaisers eine vollkommene Bürgschaft, die keiner Verstärkung durch Demonstrationen anderer Mächte für den gleichen Zweck bedarf. Daß andererseits nicht nur der Territorialbesitz, sondern auch die Größe Rußlands ungefährdet und unverletzt aus dem Kriege der Pforte gegen das gewaltige Nordreich hervorgehen wird, daß Rußland zur Vertheidigung seiner Machtstellung sich vollkommen genügt, Das wäre in der That unnöthig erst des Längeren zu beweisen. Die neutrale Stellung Oesterreichs bei dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte ist so augenfällig, daß von unserer Seite durchaus keine weitere militärische Vorkehr zu treffen für nöthig befunden wurde, ja sogar die beschlossene Reduktion des Effektivstandes der Armee demnächst zur Ausführung kommen wird. Hat die Pforte so eben einen sehr ernsten Entschluß gefaßt, so möge sie sich mindestens hüten, in der Stellung, welche sie nunmehr eingenommen, die gefährliche Freundschaft jener aus der Gemeinschaft des kontinentalen Europa's ausgeschlossenen Menschen zu pflegen, welche die religiöse Aufregung im Orient für revolutionäre Zwecke gegen christliche Staaten auszubeuten trachten. Wir erwarten, daß im Rathe des Sultans die nöthige Besonnenheit und Einsicht herrscht, um mit aller Entschiedenheit im Ganzen wie im Einzelnen eine Unterstützung zurückzuweisen, welche den Staat, der sie annähme, entehrte und zugleich die ohnehin kritische Lage der Türkei durch weitere Komplikationen gefährden müßte."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. Okt. Gleich der conservativen Basler Zeitung will auch die radicale Berner Zeitung, wenn gleich in anderer Weise, daß die Schweiz die gegenwärtige Verschlingung der orientalischen Angelegenheit so rasch als möglich zur Erledigung ihres Conflicts mit Oesterreich benutze. „Weiß die Schweiz auch Diplomat und Politiker zu sein, sagt sie, so kann sie aus diesem europäischen Conflikt gerade den allergrößten Nutzen ziehen. Wir meinen damit die endliche Austragung des scandalösen Handels mit Oesterreich, desselben Oesterreichs, das uns in der Tessinerfrage wie Schulbuben behandelt. Wenn die Schweiz die orientalischen Verwickelungen, in die Oesterreich allen Ansichten nach hineingeräth, nicht zu benutzen weiß, um mit Ehren aus dem Tessinerhandel zu kommen, so thut sie gut, künftig keinen Kreuzer mehr für Diplomatie und Militär auszugeben. Erbärmlich und wider allen gesunden Verstand streitend erscheint uns deßhalb auch eine Bemerkung in der N. Z. Z., daß, weil die Tessinerfrage durch den orientalischen Streit wieder in den Hintergrund trete, wir nun auch zuwarten und lediglich darauf sehen sollen, den Tessinern den Schaden so leicht wie möglich zu machen. Wahrlich, eine unwürdigere, traurigere Stellung einer Nation ist nicht denkbar."

Ueber den Flüchtling Hünerwadel berichtet der Schweizerbote, derselbe sei ein mit guten Zeugnissen versehener, in der ganzen Gegend von Möhlin wohlbeleumdeter Mann. Er wurde von seinen Entführern auf die brutalste Art mißhandelt und zuletzt auf badischem Gebiet an einen Wegweiser gebunden, von dem ihn zwei Grenzwächter befreiten, um ihn in ein finsteres Loch zu werfen, wo er, mit Wunden und Blut bedeckt, ohne ärztlichen Beistand bis zum Morgen liegen blieb. In der Umgegend von Möhlin herrscht große Entrüstung über den Vorfall und die regste Theilnahme für den Mißhandelten. Man murrt darüber, daß der erwiesene Anstifter dieses Vorfalls, der ein vermöglicher Bauer von Möhlin sein soll, sich noch auf freiem Fuß befindet.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Gestern sind Depeschen von hier nach Marseille abgegangen, welche Hrn. de la Cour neue Instructionen überbringen. Dieselben sollen die frühern insofern bestätigen, als sie dem französischen Botschafter nach wie vor die Aufgabe stellen: die Pforte vom Beginn eines Kriegs, ja selbst der Feindseligkeiten abzuhalten, da man jetzt mehr als je gegründete Hoffnung hege, daß Rußland von seinen unzulässigen Forderungen abstehen und zur Annahme einer Note, welcher die Pforte ohne Besorgniß für die Unabhängigkeit ihre Zustimmung geben könne, sich herbeilassen werde. Nebst diesen der Pforte mitzutheilenden Instruktionen soll Hr. de la Cour noch die geheime Weisung erhalten, für den Fall, daß es im schwarzen Meer zwischen der türkischen und russischen Flotte zum Kampf kommen sollte, die erstere zu unterstützen. Gleichlautende Vorschriften soll auch Lord Redcliffe erhalten haben. Die Nachricht der Patrie, wonach Reschid Pascha die Sendung übernommen hätte den General Gortschakoff zur Räumung der Fürstenthümer aufzufordern, findet keinen rechten Glauben, ebenso wenig eine andere Nachricht, wonach Menschikoff zum Vicekönig oder Statthalter der Fürstenthümer, Paskewitsch zum Oberbefehlshaber der Invasionsarmee bestimmt wäre. Hingegen glaubt man daß in diesem Augenblick die Feindseligkeiten vielleicht an mehr als einem Punkte be-

gonnen sind, ohne daß sie übrigens zu einer Schlacht führen werden. Die Kriegserklärung soll in Konstantinopel insofern eine gute Wirkung hervorgebracht haben, als wenigstens für den Augenblick die öffentliche Meinung durch das ihr gemachte Zugeständniß beschwichtigt sei. Es ist mehrmals über die Bedeutung gestritten worden, welche die westlichen Mächte dem Einlaufen ihrer Flotten gegeben haben, und in der That hat diese Maßregel eine zweifache amtliche Deutung erhalten. Vor dem 13. v. M., als noch einige Hoffnung vorhanden war, daß der Streit, ohne in förmliche Feindseligkeiten zu übergehen, werde geschlichtet werden können, ließen die verbündeten Cabinette in St. Petersburg erklären, daß die Flotten in die Dardanellen einlaufen werden, wenn sie in der Beschika-Bey nicht mehr in Sicherheit sich finden. Später aber, nachdem das Petersburger Cabinet die Gründe seiner Verwerfung der Modifikationen auseinandergesetzt hatte, erhielten die Vertreter Englands und Frankreichs in St. Petersburg den Auftrag zu erklären, daß, im Fall es zum Krieg zwischen der Türkei und Rußland käme, die Flotten dem Sultan zur Verfügung gestellt würden. (A. Z.)

Paris, 13. Okt. Es ist nicht zu läugnen, daß man hier viel von Krieg spricht; allein man will noch immer nicht recht an die Möglichkeit eines solchen Ereignisses glauben. Die Behauptung englischer Blätter, daß Kaiser Nikolaus zur Nachgiebigkeit bereit sei, findet Glauben! allein es fragt sich um welchen Peeis. Sehr wohlfeil wird derselbe auf keinen Fall sein. Die englisch-französische Allianz, die so sehr gerühmt wird, ist wohl ein augenblickliches Bündniß der Nothwendigkeit, abee auch nur ein augenblickliches. Es wird sogar versicheet, daß die Einigkeit der Flotten in Beschika nicht zu den musterhaftesten gehöre, und die beiden Admirale recht froh wäeen, wenn sie sich von einander verabschieden dürften. Napoleon III. hat die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht aufgegeben. Er äußerte sich wenigstens in diesem Sinn, als er vor wenigen Tagen einem berühmten Finanzmann die Hand drückte. Auch die Umgebung des Monarchen, die seit lange durch die Friedenspolitik zu gewinnen gewohnt ist, liebt die kriegerischen Ueberlieferungen des Altbonapartismus nicht. Heutzutage lebt man nicht mehr vom Ruhm, wie ehemals, sondern von steigenden Börsencursen. Anders verhält es sich freilich mit der Armee. Diese möchte gern ins Feld geführt werden, und zwar gleichviel gegen welchen „Feind." Die Beföederungen waren seit anderthalb Jahren so mager, daß Unteroffiziere und Offiziere nach iegend einer Gelegenheit lechzen, um sich höhere Grade zu erweeben. Die heutige Böese hat wieder frischen Muth gefaßt, und man hofft, daß die halbmonatliche Liquidation befriedigend ausfallen werde. „Executionen" kommen beinahe täglich vor. Die Mäkler veefaheen übrigens mit manchem armen Schelm sehe gelinde. Man ist hiee an Galgenfristen schon längst gewöhnt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 7. Okt. In der Politik herrscht noch immer Windstille. Gespeochen wied freilich genug (wohlverstanden in den Salons, denn die Thüren des Parlaments sind noch geschlossen), und an Ankündigungen großaetiger Peojecte ist auch durchaus kein Mangel. Dafür wird aber wenig gethan, und wichtige Maßregeln lassen sich nur sehr späelich blicken. Beinahe die einzigen erwähnenswerthen seit dem Amts-Antritte des gegenwäetigen Ministeriums sind die drei Decrete des — ehemals peogressistischen — Finanz-Ministers, welche durch Verschmelzung verschiedener Directionen, Commissionen, Junta's u. s. w. zur Vereinfachung des Geschäftsganges und zue größeren Wohlfeilheit des Finanz-Departements beiteagen. Ferner veedient wohl noch ein recht heilsames Dekret des Justiz-Ministees Beachtung, durch welches den zahlreichen willkürlichen Einkerkeeungen Einhalt gethan werden soll, indem für gewisse Fälle die voeläufige Freilassung gegen Bürgschaft für statthaft eeklärt wird. Wenn diese Maßeegel wirklich zur Ausführung kommt, so wird sie wenigstens die persönliche Sicherheit gewährleisten, mit der es heut zu Tage schlecht genug bestellt ist. Ich sage absichtlich: wenn sie wirklich zur Ausführung kommt; denn teotz des Deceetes und teotz der Freiheit der Peesse zieht jeder nur im Geringsten feeimüthige Zeitungs-Artikel Geldbuße und Gefängniß nach sich; jedes nur im Geringsten verfängliche, halb laut in einem Kaffeehause gesprochene Wort hat von Seiten des Polizei-Agenten, der einige Tische von dem Unvoesichtigen entfernt im schwarzen Frack wie ein anderer ehrlicher Bürger dasitzt und thut, als ob er seinen Kaffee teänke, die Einladung zur Folge, sich mit ihm nach einem Oete zu begeben, wo man in sicheeen Gewahesam gebracht wird. Narvaez wird in diesen Tagen hier erwartet; doch wird er sich nach Loja, seinem Geburtsorte, begeben, um dort ruhig zu leben, vielleicht in der Absicht, doet die Gelegenheit abzupassen. Ein solchee Entschluß ist sehr begreiflich; denn Narvaez ist ein Mann, welcher die politische Bühne nicht anders wieder betreten kann, als indem er die erste Rolle spielt. Er muß Allen befehlen können und Niemanden zu gehorchen beauchen. So eeheischt es sein eben so unteenehmender und kühnee, wie reizbarer und gebieteeischer Charakter. Darauf aber kann man sich verlassen: wenn sich ihm die Gelegenheit bietet, so wird er sich zum unumschränkten Heern der Lage machen. Was die Königin Maria Cheistina betrifft, so nimmt man im Allgemeinen an, daß sie etwa am 20. d. hier eintreffen wird. Wie es scheint, ist sie keineswegs gleichgültig gegen die cubanisch-amerikanische Frage. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Soule, ist noch immer nicht hier. Die Nachricht von seiner Ankunft ist falsch. Der Mann hält sich etwas lange in Paeis auf und könnte sich nachgeeade von den Strapazen seiner Reise erholt haben. Vielleicht hat er noch über allerlei Dinge nachzudenken. Mittlerweile schifft man in Cadix sehr viel Kriegsbedarf, darunter 2552 Granaten, nach Cuba ein. (K. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 8 Oct. Ein offizieller Bericht aus dem Kaukasus meldet das Mißlingen Schamyl's, an der kaukasischen Linie Daghestan und die anliegenden Theile des Dsharo-Beelokanskischen Bezirks aufzuwiegeln. Schamyl rückte persönlich, von großen Massen seiner Anhänger gefolgt, am 6. September durch die tiefgelegenen Engpässe auf die dortigen Niederlassungen an. Die Einwohner hatten sich zeitig genug in die Festung Neu-Sakataja geflüchtet. Der Chef der lesgischen Cordonlinie, Generalmajor Fürst Orbelian raffte schnell 3 Bataillons Infanterie, 5 Ssotnien Kosaken mit 6 Geschützen zusammen, um den Empörern entgegenzuziehen. Bei dem sich entspinnenden Gefechte bewährte sich die Tapferkeit unseeer Soldaten im schönsten Glanze. Schamyl mußte in die Berge zurück, nachdem er meheere Male die Seinigen durch frische Reseeven verstärkt hatte. Auf dem Hauptbergrücken faßte Schamly wieder Posto und suchte sich dort zu verschanzen, entsendete aber starke Abtheilungen in verschiedenen Richtungen.

Am 16. Sept. verließ Schamyl seine feühere Position bei Sakataja, nachdem er auf dem Berge Messeldeger eine Befestigung hergestellt hatte. Während dieser Zeit war der General-Adjutant Fürst Argutinski-Delgoeukow von dem Angriffe Schamyls unterrichtet worden und zog mit den daghestanischen Heer-Abtheilungen zur Hülfe der bedrohten Punkte heran. Hierdurch fand sich Schamyl bewogen, seine befestigte Stellung zu räumen, füchtend, zwischen zwei Feuer zu gerathen, und sich weiter ins Gebirge nach Dshurmut zurückzuziehen.

Türkei.

Man hat in Berlin durch peeußische Consuln direkte Nachrichten aus der asiatischen Türkei, daß der Fanatismus daselbst zwar leidlich, die wirkliche Kampflust, aber und insofern die thatsächliche Hülfe welche die Pforte von dieser Seite zu erwaeten hat, eben nicht sehr hoch anzuschlagen sei. Dr. Wetzstein schreibt aus Beirut, daß in Syrien die Fehden der Scheichs und Emire nach wie vor fortdauern, und daß diese Herren durch den Russenhaß sich schwerlich veranlaßt finden dürften, unter einander Frieden zu schließen. Nachdem schon früher drei Bataillone von dem Armeecorps von Arabistan nach Konstantinopel eingeschifft woeden waeen, haben neuerdings noch etwa 8000 Mann den Befehl zum Abmarsch nach Erzerum erhalten. Die Infanterie wird zu Massen über Konstantinopel nach Trapezunt geben, die Cavallerie über Aleppo, Orfa und Diaebeker nach der eussischen Gränze. Das Commando führt Mustapha Pascha, der schon im J. 1829 gegen die Russen gefochten hat. Um die abgehenden regelmäßigen Truppen zu ersetzen, werden in allen größeren Städten Syriens Corps unregelmäßiger Reiterei (Baschi-Buzuk) errichtet. Der Gouveeneur von Beirut, Mamik Pascha, zeigt sich zwae mehr und mehr den Christen abgeneigt, dennoch dürften diese nichts von dem Fanatismus der Muselmanen zu befürchten haben, da einerseits die Bevölkerung der Stadt überwiegend christlich ist, und andererseits mehrere französische, englische, östereichische und sardinische Kriegsschiffe erwartet, und an der Küste stationiet weeden. Die Nachrichten von Damaskus, Aleppo und den fanatischen Küstenstädten Lattakujeh (Laudicea) und Tripolis lauten beruhigend. Das Erscheinen des Kometen, blutrothe Sonnenuntergänge und ähnliche Wahrzeichen haben indessen überall das abergläubige Volk in dem Glauben an den Ausbruch des Krieges bestärkt.

Asien.

Die in Triest am 11. d. eingetroffene Ueberlandpost hat interessante Nachrichten über die von den Vereinigten Staaten nach Japan abgesandte Expedition gebeacht. Diese, aus den Dampffregatten Susquehannah und Mississippi und den Schoonern Plymouth und Saeatoga bestehend, verließ ihren Ankerplatz Napakiang auf Lu-chu am 2. Juli, und lief am 8. des nämlichen Monats in die Bucht von Yeddo ein, wo sie bei der Stadt Uraga Anker warf. Die Ankunft des fremden Geschwaders erregte natürlich großes Aufsehen, und bald näherten sich auch Regierungsboote, welche die in solchen Fällen gewöhnliche Warnung, die mit dem Befehle sich augenblicklich zu entfernen, verbunden zu sein pflegt, verkündigen wollten. Es wurden ihnen jedoch bedeutet, daß man sich darum nicht nur nicht kümmere, sondern daß, wenn das übliche Verfahren beobachtet und der Versuch das Geschwader zu umzingeln gemacht werden sollte, daraus sehr ernstliche Folgen entstehen könnten. Dieß wirkte; es fand nicht die geringste Belästigung statt, und am nächsten Morgen erschien der Statthalter in eigener Person, um die Fremdlinge nach ihrem Begehren zu fragen. Als er die gewünschte Auskunft erhalten, bat er, indem er selbst ohne Instruktionen sei, um eine Frist von drei Tagen, binnen welcher er Verhaltungsbefehle aus

der Hauptstadt einholen wolle. Diese wurde ihm gewährt, und vom Mississippi zu einer Recognoscirung in der Bay benützt, wobei man überall den besten Ankergrund fand. Am 12. kam die Antwort des Kaisers, und zugleich erschienen im Namen desselben zwei Prinzen, welche an einem, drei Meilen südlich von Uraga entfernten Ort, Namens Gorihama, eine feierliche Unterredung mit Commodore Perry hatten, in der sie das Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Beherrscher von Japan in Empfang nahmen und Geschenke austauschten. Weitere Unterhandlungen scheinen nicht stattgefunden zu haben; Commodore Perry versprach die Antwort in einigen Monaten zu holen, und kehrte am 17. nach Lu-chu zurück, wo er am 25. wieder eintraf. Die Amerikaner konnen die Schönheit und den Reichthum der Landschaft sowie das artige Benehmen der Japanesen nicht genug rühmen. Der Gouverneur von Uraga wird ein Muster von Bildung und feiner Lebensart genannt; überdieß scheinen er und seine Collegen aber auch gewandte Diplomaten zu sein, indem es ihnen gelang, die Amerikaner vorläufig so geschickt zur Thüre hinaus zu complimentiren.

Vermischtes.

*** **München**, Hopfenmarkt vom 14. Oct. Ober- und Niederbayerisches Gewächs. Mittelgatt. Landhopfen. Mittelpreis 93 fl. 47 kr. Ausländisches Gut; Schwetzingen, Mittelpreis 83 fl. Bevorzugte Sorten waren nicht am Markte. Im Ganzen wurden 115 Zentner um 9901 fl. verkauft, im Rest blieben 98 Zentner.

*** **Würzburg**, 15. Oct. Auf unserer heutigen nicht sehr stark befahrenen Schranne haben die Preise keine wesentliche Aenderung erlitten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1356	1351
" 5% Metalliques-Obligationen	80 5/8	80 3/8
" 4% " " von 1849	64	63 1/2
" 2½% " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91 1/2	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3½% Obligationen	95	—
" 4% "	97 1/4	96 3/4
" 4% " Grundrenten	96 1/4	95 3/4
" 4½% Obligationen	100 1/8	99 5/8
" 5% Obligationen von 1850	100 3/4	100 1/4
" Ludwigshafen-Bexbach	121	120 1/2
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	89 1/2	89
" 4½% " " "	100 7/8	100 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55 3/4	55 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 3/4	36 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	38 7/8	38 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	8 3/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 12. Okt. Waizen 27 fl. 10 kr. Korn 19 fl. 47 kr. Gerste 18 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 20 kr.

Erding, 13. Okt. Waizen 27 fl. 44 kr. Korn 20 fl. 38 kr. Gerste 18 fl. 58 kr. Haber 8 fl. 13 kr.

Augsburg, 14. Okt. Waizen 28 fl. 28 kr. Korn 21 fl. 42 kr. Gerste 19 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 35 kr.

Passau, 11. Oktbr. Waizen 26 fl. 14 kr. Korn 16 fl. 35 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Kaufbeuern, 13. Okt. Waizen 26 fl. 26 kr. Korn 22 fl. 21 kr. Gerste 20 fl. 27 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

Schweinfurt, 11. Oktbr. Waizen 26 fl. 2 kr. Korn 19 fl. 35 kr. Gerste 18 fl. 14 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

DU BARRY'S

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

Barry du Barry et Co., 77, Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta so wie sie ist und sein soll, bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche unter ähnlich lautenden Namen wie z. B. Ervelenta, Ravalenta rc., feilgeboten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry et Co. in voll auf das Siegel einer jeden Dose gestempelt — **ohne diesen Stempel kann keine echt sein.** —

Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. Dec. 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Barry Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die **Revalenta Arabica** mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

Königl. Ministerial-Reskript zur Würdigung der Revalenta Arabica.

München, 19. August. Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. M., wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die **Revalenta Arabica von Barry du Barry et Comp.** in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den **Nahrungsmitteln** und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom **13. Mai 1838** zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Aus dem Morning Chronicle. „Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weßhalb wir auch unsere Leser ersuchen ihre ganze Aufmerksamkeit der **Revalenta Arabica** von Barry, Du Barry u. Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Erdbeere am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der **Revalenta** sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur, um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Flatulenz, Kolik, Steinbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkürliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Hysterien, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord rc. rc. rc. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt, des Morgens und des Abends genommen die natürlichen Functionen, sowie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten, eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare und berühmte Personen, welche fast alle der **Revalenta Arabica** ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzeneimittel, ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Barry, du Barry u. Comp. freiwillig Certifikate eingesandt:

Der Hochedle Graf Stuart von Decies, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit rc.; der ehrwürdige Erzdechant Alex. Stuart von Roß, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capt. Parker D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advokat, Kur einer 60jährigen Paralyse der rechten Seite und Hautausschlag; Capt. Allen, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ingham, Oxford; Campbell, Mysore; Wurzer, Bonn; Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96sten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Herstellung einer Dame von Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Laxton, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Herstellung von 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, Herstellung von 5jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen von Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräul. Elizabeth Yeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Kapitän Otto drückt sich sehr energisch aus wie folgt: Festung Kosel in Schlesien, 6. Dez. 1852. Meine hochverehrten Herren! — Ich bin von der Echtheit Ihrer Revalenta Arabica vollständig überzeugt. Auch ist mein Vertrauen auf ihre Heilkraft unerschütterlich, mögen auch alberne Esel in den Zeitungen sagen, was ihnen ihre Dummheit und ihr Neid eingibt. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Otto, Capitän im Königl. Pr. 11. Inf.-Reg.; Frau M. Gehrke, geb. Juhl in Kiel von Magenschwäche und deren Folgen; Herr Carl Massie von Schwindsucht; Herr Richard Ambler, Kur eines Säuglings von abwechselndem Durchfall, Magenschmerzen, Convulsionen und Verstopfungen; Hr. Samuel Barlow, Kur von 20jährigen unbeschreiblichen Magenleiden, Säure, Uebelkeit, Nervenreiz, Kopfschmerzen; Frau H. v. B. (Adresse Herrn Bollinger in Bern, lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die **Revalenta Arabica** auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie, nach der Meinung ihres Arztes, unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen; Herr v. Blatoskorski, Königl. Polizeicommissar von Breslau sagt: „dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin; Herr Jules Duvoisin, Notar in Granson, Schweiz, war seit zwei Jahren der Unglücklichste der Menschen, durch Unverdaulichkeit, fürchterliche Schmerzen im Magen, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns und hielt sich für unheilbar, bis die **Revalenta Arabica** ihn in kurzer Zeit herstellte; Herr Christian Hermann, Weser, Kur eines Kindes von Krampfhusten; E. Hencke, Zellerfeld am Harz, drückt sich wie folgt aus: „Du Barry's **Revalenta Arabica** ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medizinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welches Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen"; Hr. Albert Küller in Eottingen, „seit 3 Monaten litt ich an Husten mit Blutauswurf und alle ärztliche Mittel blieben ganz fruchtlos, bis mein Arzt, der berühmteste unserer Stadt, vor ungefähr 8 Tagen, Ihre **Revalenta Arabica** verordnete, und ich bin mit der Wirkung derselben recht zufrieden, rc.; Herr A. Lehmann, Eisenbahnbeamter in Münster, Westphalen, befreit von einem traurigen Zustande: „gliedermatt, Ohnmachten nach halbstündigem Spaziergange, appetitlos bis zum Ekel gegen alle Speisen, Schmerzen im Rückgrade, starken nächtlichen Schweiß, Schlaflosigkeit, Melancholie"; das Zeugniß des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn lautet wörtlich wie folgt: „**Revalenta Arabica** Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen andern schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt,) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten rc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden rc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es der seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die **Revalenta Arabica** beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräfl. hess. Medicinalrath, prakt. Arzt in Bonn, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied." Herr Joseph Walters, geheilt von „Augina Pectoris" und Tausende andere wohlbekannte und achtbare Personen.

Hauptredakteur.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp. ohne welches keine ächt sein können

Brutto wieg.	1	Pfd.	Thl.	1	5	Sgr.
„ „	2	„	„	1	27	„
„ „	5	„	„	4	20	„
„ „	12	„	„	9	15	„

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die superfeine Qualität	1	Pfd.	Thl.	2	15	Sgr.
Brutto wieg.	2	„	„	4	20	„
„ „	5	„	„	9	15	„
„ „	10	„	„	16	—	„

Einige Haupt-Niederlagen der Herren Barry du Barry & Co. auf dem Continente.

- **Bayreuth**, Herr Chr. Adam Schmidt.
- **Berlin**, Herren Felix u. Comp., Hoflieferant Sr. Maj. d. Kön. v. Preuss., Friedrichsstr., gegenüber d. Rheinisch. Hofe, Ecke d. Leipz. Str.
- **Bremen**, Herr B. H. Mardfeldt, Langest.
- **Breslau**, HH. W. Heinrich u. Co., Schuhbrücke, 51.
- **Crackau**, Herr Carl Herrmann.
- **Dresden**, Hr. F. A. Kretzschmar, im Café français
- „ Herren Kressner u. Voinin.
- **Frankfurt a. O.**, Herr J. H. Wollgast.
- **Hamburg**, Herr S. L. Bickel, Bergstr. 14.
- **Hannover**, Herren Ibssen u. Lehne.
- **Hof**, Herr G. A. Grau.
- **Magdeburg**, Herren Zückerschwert u. Comp.
- **München**, Herr Carl Bronberger.
- **Stettin**, Herr J. F. Krösing.
- „ „ L. Hoche
- „ „ Albert Dommast.
- **Wien**, Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordansgasse 401.
- **Zürich**, Herr F. Bluntschli-Dändliker.

Hauptniederlage für **Bamberg** und Umgegend bei Herrn **Joh. Leonhard Höpfel.**

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franko directe an die Herren Barry, du Barry u. Co. wenden. — Auch respectable Provisionsreisende

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle betreffenden Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 687). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 290. Dienstag, 18. Oktober. 1853

Deutschland.

* **München**, 16. Okt. Gestern Abends 6 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich von Possenhofen hier eingetroffen. Der Kaiser fuhr in einem sechsspännigen Hofwagen; ihm zur Seite saß Se. Maj. König Max. Heute Vormittags 11 Uhr findet zu Ehren des Kaisers auf dem Marsfelde große Parade statt, an welcher sämmtliche in der Hauptstadt versammelte Truppen Antheil nehmen. — Prof. Dr. Rieß in Jena hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Würzburg als Oberwundarzt des Juliusspitals an die Stelle des pensionirten Hofraths Dr. v. Textor abgelehnt.

* **Aus Franken**, 16. Okt. Die Kartoffelernte ist nun überall beendigt. Sie hat einen weit höheren Ertrag geliefert, als man erwartet hatte. Die Knollen sind sehr groß, ganz gesund und von vorzüglicher Güte. Ihr großer Gehalt an Stärkmehl macht sie in diesem Jahr nicht nur für die Hauswirthschaft, sondern auch für die Spiritus-Stärke und Stärkezucker Bereitung besonders werthvoll. — Die Trauben sind an den bessern Lagen überall weich und werden wenigstens ein trinkbares Gewächs liefern. Was nicht weich war, haben die letzten Nachtfröste zerstört. — Hopfen ist in der Qualität ganz vorzüglich, in der Quantität war die Ernte nicht ganz eine halbe. Der Handel in demselben ist so lebhaft, wie wir uns dessen seit Jahren nicht erinnern. Die Preise haben sich in 14 Tagen von 50 fl. auf 100—120 fl. gehoben. Die Vorräthe sind bereits meistens in den Händen der Händler.

Frankenthal, 14. Oct. Am hiesigen kgl. Zuchtpolizeigerichte haben gestern wieder die Verhandlungen eines größeren Wucherprozesses begonnen.

Mannheim, 13. Okt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat hier ein Consulat errichtet. Der neuernannte Consul, Hr. Scherf, ist mit Familie und Bureau schon eingetroffen und hat die gesetzlichen Schritte zur Erlangung des Exequatur gethan. — Die Berichte aus der Pfalz über den Stand der Reben lauten täglich günstiger; im Rheingau versichern die Landwirthe, daß die Qualität von 1848 schon erreicht sei. — Täglich haben wir Truppenmärsche durch die Stadt gelegentlich des Garnisonswechsels in Rheinbayern.

Coburg, 14. Octbr. Der zwischen Preußen und verschiedenen anderen deutschen Bundesstaaten einerseits und den Vereinigten Staaten von Nordamerika andererseits abgeschlossene Vertrag wegen Auslieferung flüchtiger Verbrecher fängt bereits an, praktisch zu werden. Der hier nach dem Tode des k. sächs. Regierungsrathes Eberhardt forterscheinende allgemeine Polizei-Anzeiger macht nehmlich in Bezug auf jenen Vertrag bekannt, daß Steckbriefe hinter diejenigen Verbrecher, welche auf Grund desselben in den Vereinigten Staaten von deutschen Behörden verfolgt werden, in jenen Staaten durch Vermittelung dieses Anzeigers allgemeine Verbreitung erhalten. Zugleich theilt dieses Blatt lithographirte Portraits von flüchtigen oder noch nicht entlarvten Verbrechern mit, wodurch der Sicherheitspflege bedeutend Vorschub geleistet wird.

Berlin, 12. Okt. Seitens des kurhessischen Bevollmächtigten ist Namens seiner Regierung auf der Zollvereins-General-Konferenz der Antrag gestellt woeden, daß die Suspension des Eingangszolles auf Getreide, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis zum letzten September 1854 verlängert werden möge. In der heutigen Sitzung der Zollconferenz hat dieser Antrag, wie ich von verläßlicher Seite vernehme, die allseitige Zustimmung erhalten. (N. M. Z.)

Wien, 13. Oct. Die Oest. Corr. enthält folgende Mittheilung. Se k. k. Apostolische Majestät haben den 9. Oct. eine bedeutende Reduction des Armeestandes anzuordnen geruht, und es ist dieser allerhöchste Wille vom Armeeobercommando durch Circularverordnung an sämmtliche k. k. Militärbehörden in Vollziehung gesetzt worden. Wir erwähnen hier nur das Wesentliche dieser Verordnung. Bei dem 1., 2., 4., 10. und 11. Corps bei den Divisionen Roßbach, Fürst Hohenlohe, v. Castiglione des 3. Corps, endlich bei den zu Kroatien und der Wojwodina gehörigen Infanterieregimenter wird der Locostand per Infanteriecompagnie auf 30 Gemeine reducirt. Ferner wird bei allen diesen Truppen die Mannschaft und die Hälfte der Chargen der Mitteldivisionen bei den 3. und 4. Bataillons beurlaubt. Bei den bereits mit Chargen und Mannschaft auf Urlaub gesetzten Grenzreservebataillonen wird ferner noch die Hälfte der Compagnieoffiziere reducirt, und es weeden auch die Grenzartillerieoffiziere in den vorgeschriebenen Compagniebestand eingerechnet. Bei der Cavalerie sind die noch vorhandenen zweiten Rittmeister zu reduciren. Bei den Genietruppen werden sämmtliche Geniecompagnien auf 120 Gemeine herabgesetzt. Der Stand der Pionierkompagnien wird auf 148 angesetzt. Bei der Artillerie werden die Bespannungen der sechs Batterien der Geschützreserve der ersten Armee aufgelöst. Die Hälfte der Kanoniere dieser unbespannt bleibenden Batterien wird beurlaubt, die Hälfte den Batterien des dritten Armeekorps zugetheilt. Die dritte Reservekompagnie des Raketenkorps wird aufgelöst und die Reservekompagnien des 2. Artillerieregiments werden auf den Friedensstand gesetzt. Diese namentlich im gegenwärtigen Momente vorgenommene Reduktion ist ein so sprechendes Factum, daß es dem noch hier u. da in öffentlichen Organen des Auslandes sich kundgebenden Zweifel an der offenen und friedlichen Politik Oesterreichs vollkommenes Stillschweigen auferlegt."

Wien, 14. Okt. Infolge der neuesten Artikel der Oesterreichischen Coreespondenz, welche namentlich für den Fall des Ausbruchs eines Kriegs zwischen Rußland und der Pforte die Neutralität Oesterreichs in Aussicht stellt, hat sich die Stimmung der Börse heute wiedee bedeutend gehoben; 5proc. Metalliques sind bis zu 92 gemacht worden.

Belgien.

Brüssel, 13. Oct. Der längst erwartete neue französische Gesandte, Ad. Barrot, ist endlich heute hier eingeteoffen. — Etwa 600 hiesige Arbeitrr haben an die städtische Verwaltung eine Bittschrift gerichtet, worin sie über die Ungesundheit und den hohen Preis der für sie geeigneten Miethswohnungen klagen und eine Untersuchung beantragen, damit dem Uebel durch Neubauten von zu Arbeiter-Wohnungen eingerichteten Häusern, etwa unter Prämien-Zusicherung und Verbürgung eines Zins-Minimums an die Unternehmer, baldigst abgeholfen werde.

Großbritannien.

London, 13. Oct. Gestern fand im auswärtigen Amte wieder ein Cabinets-Conseil Statt, das vierte seit dem Ende voriger Woche. Die Berathung begann um 12 und dauerte bis 5 Uhr. Nach dem Conseil reis'te Lord Palmerston nach Broadlands ab. Man bringt die unerhörte Länge des Ministerrathes mit den über Paris eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel in Verbindung, wonach der Sultan eine sehr kriegerische Proklamation an das Volk und ein Manifest an die westlichen Mächte gerichtet hat, das sie um thätigen Beistand anruft. Da alle officiellen Blätter mit Zuversicht erwarten, daß die beiden Flotten in diesem Augenblicke vor Konstantinopel liegen, so versteht sich von selbst, daß England und Frankeeich der tüekischen Kriegserklärung längst beigestimmt haben müssen oder doch die Unmöglichkeit erkannten, sie länger zu verhindern. Die vorgestern gegebene Nachricht von bevorstehenden Truppensendungen nach dem Mittelmeere hat nicht nur keine Berichtigung erfahren, sondern es heißt in militärischen Kreisen, die sechs irischen Regimenter, welche nach dem Süden gehen, seien nur der Vortrab eines ansehnlichen Hülfscoeps. Die Begründung des Gerüchtes lassen wir natürlich dahingestellt, aber die meisten unabhängigen Blätter, wie Advertiser, Standard, Sun und Herald, schließen aus diesem wie anderen Anzeichen, daß die Regierung endlich, den ganzen Ernst der Lage einsehend, die diplomatische Uebereedungskraft von Bomben und Bayonnetten zu erproben denke; sie fragen sich nur mit Erstaunen, warum Lord Aberdeen noch an der Spitze des Cabinets stehe. Die British Army Despatch weiß sogar, daß im Kriegsfalle „der Ober-Commandant der Flotten-Stationen im stillen Weltmeere und an der Südost-Küste America's den Befehl eehalten werde, sich nach Vancouver Island zu begeben, dort im Esquimault-Hafen die Ankunft der beiden Stations-Geschwader zu erwarten, von dort nach Sitka oder Neu-Archangel zu segeln und die russischen Colonieen in Ameeika als eine Provinz Ihrer britischen Majestät in Besitz zu nehmen. Vancouver Island ist reich an Kohlen; in einer Woche segelt man von dort nach San Feancisco, und in fünf Tagen nach Sitka, dem Hauptquartier der russischen Pelz-Compagnie. Diese Expedition würde dem Stolze des Czaaren den ersten großen Schlag versetzen. Wahrscheinlich gibt die British Army Despatch den Tischgesprächen der militärischen Clubs eine zu geoße Bedeutung. Die erwähnte Expedition wäre zwar leicht ausführbar, allein die Regierungsorgane denken selbst in ihren kriegerischsten Momenten an keinen direkten Angriff auf Rußland, und selbst die „Post" hat zwanzigmal erklärt, England werde nur als „Secundant" des Sultans auftreten und seine Feindseligkeiten auf die zum Schutz der ottomanischen Lande und Meere nöthigen Maßregeln beschränken. Mit andern Worten, Eng-

land wird das Seinige thun, um auch im äußersten Falle den lokalen Krieg nicht zum Weltkrieg anwachsen zu lassen.

Die Londoner Journale theilen heute die Rede mit, welche eines der bedeutendsten Mitglieder des Cabinets, Hr. Gladstone, bei der Inauguration der Statue Robert Peel's in Manchester gehalten. Es findet sich darin folgende Stelle bezüglich der orientalischen Frage: „Wenn wir von der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches sprechen, so verbinden wir mit diesen Worten nicht den nämlichen Sinn, wie wenn es sich um die Unabhängigkeit und Integrität Frankreichs und Englands handelte. Das ottomanische Reich repräsentirt eine Souveränetät voll Anomalien, Schwächen und Ungewißheiten, die alle fünf Jahre ein Gegenstand von Schwierigkeiten für Europa wird. Dieses Reich bietet die außerordentliche Erscheinung, daß 3 Mill. Muselmänner wenn nicht Despotismus, doch die Herrschaft über 12 Millionen unserer christlichen Brüder ausüben. Es ist indeß nothwendig, daß eine Regel bei der Vertheilung der Kräfte in Europa bestehe. Nun aber würde die Gebietsabsorption, welche die Folge der Eroberung der Türkei wäre, so gefährlich für die Ruhe Europas sein, daß es die Pflicht Englands ist, sich einer solchen Eventualität zu jedem Preise zu widersetzen. Zugleich jedoch hat die britische Regierung es sich zum Grundsatze gemacht und nach diesem Grundsatze gehandelt, daß, so lange Hoffnung vorhanden wäre, den Frieden aufrecht zu erhalten, es ihre Pflicht sei, an der Aufrechterhaltung des Friedens zu arbeiten."

Frankreich.

* Paris, 14. Okt. Der Moniteur enthält heute ein Decret, das die fremden Schiffe für den Getreidetransport von den franz. Häfen des mittell. Meeres nach denen des atlant. Meeres auf gleiche Stufe mit den französischen Schiffen stellt. — „Constitutionnel" enthält einen Artikel von Granier de Cassagnac unter dem Titel: „Ueber die Folgen des orientalischen Krieges in Bezug auf Frankreich," wobei angenommen ist, daß der Krieg schon ausgebrochen sei. „Auf dem Punkte, auf dem wir stehen, heißt es, ist es am klügsten, den Krieg als begonnen zu betrachten, und diese halb vollendete Thatsache zum Ausgangspunkt aller Betrachtungen zu nehmen. Der Kaiser von Rußland könnte wohl noch zur Mäßigung und Gerechtigkeit zurückkehren. Solche Handlungen sind nicht unmöglich und die Vorsehung bewahrt sich vielleicht für Europa. Die Klugheit will aber nicht, daß man mit Gewißheit darauf rechne, und der gewöhnlichste Verstand rathet an, daß man das Schwert als aus der Scheide gezogen betrachte." Der Verfasser sucht zu beweisen, daß jene Zeiten nicht mehr sind, wo Krieg und Frieden von den Launen der Fürsten abhängig waren. Die neue Lage der Dinge in Europa dulde keinen Eroberer mehr, und in Preußen, Oesterreich, England und Frankreich habe der Czar Richter gefunden. Der Krieg im Orient könne also für Frankreich keine ernste Besorgnisse erregen. — „Pays" entschließt sich ebenfalls seine friedliche Gesinnung aufzugeben. Es erkennt den tiefen Ernst der Lage und bestätigt die kriegerischen Nachrichten, welche seit acht Tagen im Umlauf sind. Dasselbe halbofficielle Blatt begleitet die Nachricht, daß Oesterreich im Begriff ist, den Effectivbestand seiner Armee zu verringern, mit folgenden Betrachtungen: Die Reduction der Armee Oesterreichs im jetzigen Augenblick würde ein bezeichnendes Symptom der Politik sein, die es befolgen wird. Diese Politik scheint uns durch die Interessen Oesterreichs deutlich dargethan. Sie kann in nichts anderem bestehen, als in loyaler Vermittelung oder Neutralität. Dieses ist unserer Meinung nach auch die Stellung Preußens und die erste Bedingung seines Ansehens in Deutschland. — Der Baarvorrath der Bank von Frankreich hat um 63 Millionen in Paris und nur um $2\frac{1}{4}$ Millionen in den Departementen abgenommen. Dabei darf man aber nicht außer Acht lassen, daß sich der Disconto in Paris um 53 Millionen und in dem übrigen Frankreich um 33 Millionen vermehrt hat. Der erstere beträgt 186,179,317 Fr. 14 C., der letztere 193,329,199 Fr. Die Vorschüsse auf Staatspapiere haben sich in Paris um eine Million vermehrt. Die Vorschüsse auf Eisenbahnpapiere haben sich um ungefähr 8 Millionen vermehrt; die im Umlauf befindlichen Banknoten haben in Paris um 1 Million, in der Provinz um ½ Million abgenommen. Die laufende Rechnung des Staatsschatzes, die 55,711,749 Fr. 53 Cent. beträgt, hat sich vermindert. Die laufenden Rechnungen von Privatleuten haben im Ganzen um 30 Millionen zugenommen. Der ganze Baarvorrath der Bank beträgt gegenwärtig $380\frac{1}{4}$ Millionen, während sich $659\frac{3}{4}$ Millionen Banknoten im Umlauf befinden. — Auf dem Montmartre wird ein 150 Fuß hoher Leuchthurm erbaut, welcher den benachbarten Stadttheil bis zum italienischen Boulevard durch elektrisches Licht erhellen soll.

Italien.

Rom, 7. Okt. Folgender neue edle Charakterzug Pius IX. verdient neben den schon bekannten ins Buch der Tagesgeschichte eingetragen zu werden. Bekanntlich wäre der Papst bei seinem Mai-Besuche in Porto d'Anzo an einem stürmischen Tage fast ins Meer gefallen. Er war in einer so genannten Lancia (spitzen Fischerbarke) auf die hohe See hinausgefahren, um die dort ankernde französische Corvette „Mrtrore" zu besteigen. Der römische Pilot jedoch lenkte den Kahn schlecht, die Lancia stieß heftig auf den Bauch der Corvette, und der Papst verwundete sich fallend leicht den einen Arm an der aus der Corvette herabgelassenen Leiter. Späherblicke wollten schon damals bemerkt haben, der Unfall, welcher allerdings bei dem Unwetter schlimmere Folgen hätte haben können, sei von dem Piloten einem sonst sehr geschickten Ruderer aber einem auch eben so entschiedenen, wenngleich verkappten Revolutionär, mit Fleiß geschaffen worden, um Se. Heil. ins Meer zu stürzen. Der Pilot hat späterhin unvorsichtige Aeußerungen gethan, die allerdings verdächtig klangen, das Leben Pius IX. hätte damals in seinen Händen gestanden; wenn er gewollt hätte, so würden die Wellen an jenem Tage sein Grab geworden sein u. s. w. Das ist dem heiligen Vater jetzt alles pünktlich hinterbracht worden, und die Hinterbringer drangen darauf, den Piloten zur Criminal-Untersuchung zu ziehen. Nachdem der Papst alles angehört hatte, erwiederte er nach einer Pause: „Wir verzeihen dem jungen Manne und wünschen ihm, sollte er wirklich böse Absichten gehabt haben, von ganzem Herzen Besserung."

Die Unterhandlungen über die Abtretung Benevents an Neapel haben sich aufs Neue zerschlagen. Die neapolitanische Regierung will mit 8 Millionen Ducati alle Rechtstitel und Ansprüche abgefunden haben, welche Summe aber der römischen durchaus nicht hinreichend erscheint, um auch nur den nöthigen Theil Behufs einer Transaction abzuwerfen, welche mit vielen römischen Nobili wegen der Ablösung ihrer dortigen Lehnsverhältnisse und Feudal-Besitze im Falle einer gänzlichen Abtretung getroffen werden müßte.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Da die letzthin von der Pforte gefaßten Beschlüsse so ungemein folgenreich werden können, so dürfte alles darauf Bezügliche Interesse gewähren. So habe Reschid Pascha, bei der Mittheilung, daß Rußland die von der Pforte beliebten Modificationen abgelehnt habe, ausgerufen: „Nun wolle er sich lieber die Hände und den Hals abschneiden lassen, ehe er noch ein weiteres Zugeständniß an Rußland unterschreibe." In dem großen Conseil, das die Endentscheidung gab, saßen über 200 Würdenträger; es war das erstemal, daß ein so zahlreicher Rath versammelt war. Am 27. v. M. Abends gab der Seriasker Mehemed Ali Pascha einer großen Zahl von Würdenträgern ein Mahl. Unmittelbar darauf verfügte sich eine Deputation der bei der Mahlzeit Versammelten zum Sultan, um ihn nochmals zu beschwören, doch ja den Beschluß des Divans zu genehmigen. Die Genehmigung des Großherrn ist auch erfolgt; aber erst morgen oder übermorgen, bei Neujahrsanfang, wird der Hattischeriff erscheinen, der dem Volk den Kriegsbeschluß verkünden soll. Eine am 30. vor. Monats, wie es scheint ohne Censur, erschienene Beilage des Courier de Constantinople versichert: die Repräsentanten von Oesterreich, Preußen und Frankreich hätten die Pforte bewegen wollen, die Sache noch hinzuhalten, nur der Repräsentant von England habe der Pforte völlige Freiheit gelassen, zu thun, was sie für gut finde. In ihrer Kriegserklärung wollte die Pforte anfangs nur einen sehr kurzen Termin setzen bis zum Beginn der Feindseligkeiten, die Repräsentanten der Großmächte sollen die Pforte aber doch bewogen haben, diesen Termin auf 14, andere sagen auf 21 Tage zu verlängern. Man scheint von der Seite daher immer noch zu hoffen, daß auf eine oder die andere Art doch vielleicht noch eine Vermittelung sich erzielen ließe. Die Pforte rüstet indessen fort und fort. Nächster Tage sollen hundert Geschütze an die serbische Grenze abgehen. In Schumla sollen viele russische Ueberläufer ankommen. — Vor einigen Monaten hatte die Pforte den fremden Dampfschiffen allen Personentransport auf dem Bosporus verboten. Auf die Vorstellungen der englischen Gesandtschaft hin wurde diesem Verbot noch keine Folge gegeben. Nun hat die Pforte aber neuerdings das Verbot veröffentlicht und den Dampfern einen 14tägigen Termin gesetzt. Ohne Zweifel ist die Unzufriedenheit mit England Ursache dieses Schrittes, denn es werden nur englische Unterthanen dadurch beeinträchtigt. — Heute findet die Wahl des neuen griech. Patriarchen statt.

In einem Berichte der Wiener „Presse" aus Konstantinopel vom 3. d. heißt es: Ich höre, daß heute noch das Manifest an die türkische Nation erlassen werden soll. Der Sultan setzt darin nochmals sein Verfahren während des ganzen Laufes der Differenzen auseinander, und es wird der Bevölkerung die Versicherung gegeben, daß, wenn es zum Kampf kommen sollte, das Schwert nicht eher aus der Hand gelegt werde als bis der Sultan seine Sache, die Sache des Propheten, ausgefochten habe. Am Schluß wird auch auf den letzten Termin hingewiesen, den der Sultan dem Czar gestellt hat. Die Couriere an die Armee an der Donau haben sich in den letzten Tagen unaufhörlich gejagt, und man hört von dort, daß der Muschier alle Vorbereitungen getroffen habe um mit dem Ausgang der Frist seine Operationen wirksam beginnen zu können. Die Berichte, welche von ihm hier einlaufen, lauten eben so besonnen als umsichtig, er unterschätzt nicht die Macht die ihm gegenüber steht, aber er hat in mehreren Depeschen erklärt, daß er vollkommen in der Verfassung sei den Kampf aufnehmen zu können. Hier nimmt die Aufregung von Stunde zu Stunde schon durch den Umstand zu, daß man dem Krieg den Charakter eines Religionskrieges beizulegen sich bestrebt. Selbst der Scheich-ul-Islam ist jetzt ganz auf der Seite der Widerstandsmänner, sowie man über-

haupt seit der letzten Woche nicht mehr von verschiedenen Parteien sprechen kann — es gibt jetzt nur eine, und zwar die osmanische Partei. Am letzten Samstag (1. d. M.) begab sich der Scheich-ül-Islam Abends mit 60 Ulemas in die Aja Sophia, und brachte mit ihnen die Nacht dort zu. Man weiß nicht, waren diese Herren dort im Gebet versunken, oder soll man dem vielverbreiteten Gerücht Glauben schenken, welches von den Vorbereitungen zum Ausstecken der Fahne des Propheten spricht. Letzteres hat einen Schein von Wahrheit für sich, da die Fahne in der Sophienmoschee aufbewahrt wird.

Ueber den Umstand, daß Koßta sich noch immer zu Smyrna in Haft im französischen Hospitale befindet, giebt eine Correspondenz der Tr. Z. aus Smyrna, 5. Octbr., folgenden Aufschluß: Freiherr v. Bruck hatte mit dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel, Hrn. Marsh, die Uebereinkunft getroffen, Koßta einstweilen bis nach völlig ausgemachter und entschiedener Frage über seine Nationalität an Amerika auszuliefern, wogegen sich Hr. Marsh Namens America's verpflichtete, Koßta nach Amerika einzuschiffen, die Rückkehr nach der Türkei und das Verlassen Amerika's aber überhaupt unmöglich zu machen. Der amerikanische Legationssecretair überbrachte nun dem amerikanischen Consuln Offley diese Stipulation, und Herr von Weckbecker gab die Ordre zur Freilassung Koßta's. Der amerikanische Consul Offley verweigerte die Annahme Koßta's, indem er erklärte, er sei von der Gesandtschaft in Konstantinopel nicht abhängig und habe keine Vorschriften von dort, sondern nur Befehle von Washington zu empfangen. Entweder sei Koßta Amerikaner oder Oesterreicher; sei er das Letztere, so müsse er an Oesterreich ausgeliefert werden; sei er Amerikaner, so könne er als freier Mann bleiben und hingehen, wohin es ihm beliebe; aus diesen Gründen müsse er die Annahme Koßta's und dessen Einschiffung nach Amerika platterdings verweigern. Hr. Brown verlangte nun vom französ. Generalconsul Pichon die Auslieferung Koßta's; Hr. Pichon lehnte dieselbe aber ab, da er sich in einem Acte verpflichtet, Koßta nur mit Genehmigung des hiesigen öster. und amerikanischen Consuls auszuliefern, worauf sich Hr. Brown durch seine Gesandtschaft in Konstantinopel von dem französischen Gesandten daselbst eine Ordre an Hrn. Pichon auswirken ließ, worin derselbe aufgefordert wird, auch ohne Genehmigung des hiesigen amerikanischen Consuls Koßta an den amerikanischen Legationssecretair auszuliefern. Allein Hr. Pichon leistete dieser Ordre keine Folge, indem er erklärte, er könne nur mit Genehmigung der beiden hiesigen österreich. und amerikanischen Consuln Koßta ausliefern und sei an seine Unterschrift und Stipulation gebunden. Koßta selbst erklärte, unter diesen Umständen das Gefängniß, d. h. das französische Hospital, unter keiner Bedingung zu verlassen, und so reiste denn Hr. Brown am 3. ds. Mts. unverrichteter Sache nach Konstantinopel zurück.

Wien, 16. Oct. Die „Oesterr. Corresp." bringt einen Auszug aus dem türkischen Kriegsmanifest. Fürst Gortschakoff beantwortete Omer Pascha's Schreiben verneinend; über die Räumung der Fürstenthümer könne er nicht verfügen.

Thessalonich, 13. Sept. Nach dem Zugeständniß des brittischen Consuls hier, steigt die Zahl der seit den letzten Ereignissen getödteten Christen auf fünfzehnhundert, und man muß das traurige Schauspiel, das man uns gibt, eine wahre Christenjagd nennen; darin stimmen alle Occidentalen überein, die sich hier aufhalten. Erst vor einigen Tagen tödteten die Osmanli den Proestos Trojos, eine Art Bürgermeister des christlichen Dorfes Dolia, während der Unglückliche sein Feld bearbeitete, und ebenso drei andere Christen an dem Ufer des Axios. Die türkischen Truppen, die sich nach der Seite der Donau begeben, lassen überall die Spuren ihres Durchzugs zurück, sie plündern die Dörfer und entehren die Frauen. In Tuslo, einem Dorf zu dem District der Stadt Serres (türkisch Sirose) gehörig, hat die Soldateska nicht nur die Häuser geplündert, sie hat sogar, nachdem sie den Einwohnern alles genommen, auch das Dorf niedergebrannt. In einem andern Ort bei Thessalonich, Langada genannt, hat diese selbe Soldatenbande, nachdem sie die ärgsten Gräuel begangen und die Einwohner gezwungen hat, in die Gebirge zu fliehen, den Ort so vollständig ausgeplündert, daß sie sogar alles Eisen an den Ackergeräthen mitgenommen hat.

Es ist unmöglich, das Elend der Christen zu beschreiben, und die Gewaltthätigkeiten aufzuzählen, denen sie unterliegen. Auch klingt das, was sich hier zuträgt, fast unglaublich; denn täglich kommen uns neue Schreckensbotschaften zahlreicher Ermordungen zu, und die Räuber, die diese Verbrechen begehen, sind die Männer der Behörden selbst. In Kasanlük, einem großen Ort der Provinz Philippopolis, der durch Handel und Industrie blühend und reich war, haben die Osmanli 43 Christen, und zwar die angesehensten Notabeln der Stadt, am hellen Tag und in Mitte des Orts umgebracht, unter dem falschen Vorwand, daß sie ein Complott vorhätten. Doch sind das nicht vereinzelte Fälle, denn unzählige andere finden täglich in dem Innern des Landes statt, in jenen einsamen und entfernten Gegenden, die uns die türkischen Behörden soviel als nur möglich ist, geheimhalten, und von denen nur der Reisende, der das Land durchstreift, Kunde erhält.

Amerika.

New-York, 2. Okt. Wir sind gegenwärtig im Besitze der vielbesprochenen Antwort des Staats-Sekretärs Marcy auf den österreichischen Protest gegen das Benehmen des Capitäns Ingraham. Dieses amerikanische Aktenstück hat den Umfang einer kleinen Broschüre. Es wird zuvörderst darin gesagt, daß die österreichische Darstellung der Koßta-Angelegenheit einseitig und deßhalb unrichtig sei. Es könne weder ein österreichisches noch ein amerikanisches Gesetz in diesem Falle geltend gemacht werden; bloß das Völkerrecht habe zu entscheiden, und nach diesem habe kein Staat das Recht, von einem andern die Auslieferung eines eingebornen oder naturalisirten Unterthans zu fordern, vorausgesetzt, daß kein derartiger Auslieferungs-Vertrag bestehe. Beweis dafür sei, daß Oesterreich 1849 und 1850 vergebens die Auslieferung der ungarischen Flüchtlinge von der Türkei gefordert habe. Diese Auslieferungsfrage sei damals zur Genüge besprochen und zu Ungunsten Oesterreichs entschieden worden, und es sei zu bedauern, daß die kaiserliche Regierung in einem ganz analogen Falle wieder darauf zurückkomme. Oesterreich scheine übrigens gewußt zu haben, daß es nicht auf völkerrechtlichem Boden stand; deßhalb berief es sich diesmal auf gewisse Verträge mit der Türkei. Existiren aber solche, dann ist es auffallend, daß ihre Existenz nicht bewiesen, die betreffenden Stellen nicht citirt wurden. Es sei sehr die Frage, ob dergleichen Verträge zwischen Oesterreich und der Türkei seit 1849 abgeschlossen worden. Die früheren Stipulationen seien schon deßwegen nicht genügend, weil sie 1849 und 1850 nicht genügend befunden wurden, um Kossuth und dessen Gefährten auszuliefern. Damals schon erklärten Lord Palmerston und die Gesandten Englands und Frankreichs in Konstantinopel, das Aeußerste, was Oesterreich fordern könne, sei, daß jene Flüchtlinge nicht in die Türkei zurückkehren. Von einer Jurisdiction Oesterreichs auf türkischem Gebiete sei nie die Rede gewesen. Ja, Oesterreich habe, wie Ali Pascha dem amerikanischen chargé d'affaires sagte — erst vor wenigen Jahren mehrere türkische Flüchtlinge nicht ausliefern wollen, weil keine Verpflichtung dazu vorlag. Im vorliegenden Falle habe die türkische Regierung sich gegen Oesterreich erklärt und bekanntlich gegen das Verfahren von dessen Agenten gegen Koßta protestirt, nicht aber gegen die Schritte der amerikanischen Beamten. Es sei somit sehr anomal, daß Oesterreich sich über eine Verletzung des türkischen Gebiets beklage, während die Pforte für den Angeklagten Partei ergreife. Es entstehe nun die Frage, ob Oesterreich — mögen jene Verträge bestehen oder nicht — überhaupt das Recht habe, Koßta als seinen Bürger zu betrachten. Ein solches Recht bestehe nicht; denn Koßta sei lebenslänglich aus Oesterreich verbannt worden. Man habe ihn seiner Rechte als österreichischer Staatsbürger verlustig erklärt und dadurch ihn jeder österreichischen Bürgerpflicht enthoben. Koßta habe übrigens Oesterreich ohne Erlaubniß verlassen, sei daher kraft eines kaiserlichen Dekrets vom 24. März 1852 seiner bürgerlichen und politischen Rechte verlustig erklärt worden, habe kein Recht gehabt, im Auslande den Schutz Oesterreichs anzurufen. Das heiße doch so viel, als es bestehe keine Verbindung mehr zwischen ihm und seinem früheren Souverain. Die österreichische Note lege Gewicht darauf, daß Koßta bei der ersten Untersuchung gesagt habe, er sei österreichischer Unterthan. In dieser Beziehung sei die Hauptsache falsch aufgefaßt worden. Er bekannte sich als Ungar; aber in seinem Geiste gibt es einen großen Unterschied zwischen Ungarn und dem österreichischen Staate, und wenn er sagte, er sei ein Ungar, wollte er damit gewiß nicht sagen, daß er ein Unterthan des Kaisers sei. Aus allem diesem gehe hervor, daß Oesterreich kein Recht hatte, Koßta aufzugreifen, und daß, alles Andere bei Seite gesetzt, Capitän Ingraham das Recht hatte, einem unschuldig Leidenden als Mensch zu Hülfe zu kommen. Aber Koßta habe noch einen besonderen Anspruch auf den Schutz America's. Als Beweis für diesen Anspruch citirt der Staats-Secretär die in Newyork von Koßta vor Gericht abgegebene Erklärung, americanischer Bürger werden zu wollen. Dadurch sei er, wenn auch nicht Bürger, doch in den Vereinigten Staaten domicilirt, habe nach dem Völkerrechte einen americanischen Character und das Recht auf americanischen Schutz. Dazu komme, daß Koßta nach America zurückkehren wollte. Wenn daher ein Fahrzeug sich ungerechter Weise aggressiv benommen, so sei es das österreichische, nicht das americanische gewesen. Aus diesen Gründen könne der Präsident nicht einwilligen, Koßta an Oesterreich auszuliefern, hoffe aber zuversichtlich, daß der Kaiser von Oesterreich die geeigneten Schritte veranlassen werde, damit Koßta freigelassen werde. — Die ganze Schrift ist weit höflicher und ruhiger gehalten, als die bekannte Webster'sche Note an Hrn. v. Hülsemann und kommt wiederholt darauf zurück, daß Amerika eben nichts und nirgend mehr verlange, als was das Völkerrecht aller Nationen zugestehe.

Vermischtes.

Mainz, 14. Okt. Die feste Stimmung für Getreide hat auch diese Woche angehalten und die fortwährend höheren Berichte von den auswärtigen Märkten haben die Eigner zurückhaltender gemacht, weßhalb die Käufer im Laufe der Woche wie auch am heutigen Markte eine neue Erhöhung für Waizen und Roggen zu bewilligen veranlaßt waren. Am Schlusse des Marktes zeigten sich etwas mehr Abgeber, worauf man zu den letztbezahlten Preisen eher

ankommen konnte. Unsere heutigen Notirungen sind: Weizen neuer effectiv 18 fl. bis 18 fl. 15 kr., per Oktober und November 18 fl., per März 18 fl. 45 kr. bis 19 fl., gut lieferbarer per Oktober und November 17 fl., per März 17 fl. 30 kr. bis 17 fl. 45 kr.; Roggen effectiv 13 fl., per Oktober 13 fl., per März 13 fl. 30 kr. bis 13 fl. 45 kr.; Gerste effectiv 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 45 kr., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Haber 5 fl. per Malter, Bohnen 15 bis 16 fl., Erbsen 13 bis 15 fl., Linsen kleine 15 fl., breite 21 bis 23 fl., Mohnsamen 22 fl. 30 kr., Kohlsamen 17 fl. 15 kr. bis 18 fl. per Malter, nach Qualität. Die Zufuhren am Landmarkte sind fortwährend klein und die Preise steigend.

*** **Frankfurt**, 15. Oktbr. Der gesetzliche Anfang unserer Herbsttage ist vom Senate auf nächsten Donnerstag den 20. d. M. und die beiden nächstfolgenden Tage anberaumt worden. Man verspricht sich davon durchgehends ein nur mittelmäßiges Ergebniß der Weinernte.

*** **Bingen**, 12. Okt. Heute Nachmittag entluden sich die Wolken eines ganz kurzen Strichregens plötzlich mit einem so heftigen Blitz, begleitet von einem starken Donner, daß ein Pferd in der Nähe von Bingen erschlagen wurde. — Die starken Nebel am Morgen und die für die jetzige Zeit ziemlich große Wärme am Mittag wirken sehr vortheilhaft auf die Trauben, so daß man immer noch die Erzielung eines Mittelweins hofft.

*** Am 8. Okt. fanden in Seraing die Versuche mit der Locomotive statt, welche für die geneigte Ebene des Sömmering bestimmt ist. Die Maschine ist 1200 Ztr. schwer und zählt zehn bewegende Räder. Der Koloß, der mit Leichtigkeit die geneigte Ebene mit einem langen Wagenzuge hinauf lief, ist in allen Theilen, wie kolossal sie auch sind, ein Model der Eleganz des Maschienenbaues und ein Werk des Herrn Brialmont, Ingenieur en chef der Werkstätte in Seraing.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1365	1360
" 5% Metalliques-Obligationen	81 3/4	81 1/2
" 4% " " von 1849	64 3/4	64 1/4
" 2 1/2% " "	—	42
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118	117 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91	90 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95	—
" 4% "	97 1/2	97
" 4% " Grundrenten	96 1/2	96
" 4 1/2% Obligationen	100 1/4	99 3/4
" 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
" Ludwigshafen-Bexbach	121 3/8	121 1/8
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 1/2	89
" 4 1/2% " " "	100 3/8	100 3/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	56 1/4	55 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/8	36 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/2	69
" fl. 35 ditto von 1845	39 1/4	39
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	8 3/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstherrschaften, welche mit Bezahlung des Spitalgeldes für ihre Dienstboten pro Jakobi l. Jrs. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen um so mehr zu berichtigen, als sonst die Exekution zur Beitreibung verfügt werden müßte.

Bamberg den 10. Oktober 1853.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 15. Oktbr. Waizen 25 fl. 48 kr. Korn 18 fl. 36 kr. Gerste 18 fl. 9 kr. Haber dopp. 3 fl. 50 kr. Haber einf. 7 fl. 33 kr.

Bayreuth, 15. Oktbr. Waizen 25 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 30 kr. Gerste 18 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 6 kr.

München, 15. Sept. Waizen 29 fl. 56 kr., Korn 21 fl. 32 kr., Gerste 20 fl. 10 kr., Haber 8 fl. 28 kr.

Frankfurt, 15. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 43 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 26 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei ... und mit 4 kr. bei gewöhnlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 291. | Mittwoch, 19. Oktober. | 1853

Deutschland.

* **München**, 17. Okt. In der gestern Vormittags abgehaltenen großen Parade auf dem Marsfelde waren 7 Bataillone Infanterie, 12 Eskadronen Kurassiere, 6 Eskadronen Chevaulegers, zwei fahrende Batterien vom 1. Artill.-Reg. und 4 reitende Batterien vom 3. Artill.-Reg., das Kadettenkorps, die Sanitäts- und die Gendarmerie-Kompagnie aufgestellt. Se. Maj. König Max traf in Generalsuniform um 10½ Uhr auf dem Marsfelde ein und übernahm das Obercommando vom General Fürsten v. Thurn und Taxis. Kurz nach 11 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform seines Regiments, umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses. Unmittelbar hierauf fuhr in einem sechsspännigen Hofwagen die Königin Marie mit der Kaiserbraut, der Prinzessin Elisabeth, der Frau Herzogin Max und dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto. Sämmtliche Musikkorps spielten beim Nahen des Kaisers die österreichische Nationalhymne. Hierauf führte König Max dem Kaiser sämmtliche Truppen in Parade vor. Beim Defiliren führte der Kaiser sein 13. Inf. Regiment dem König Max vorüber. Nachmittags 4 Uhr war großes militärisches Bankett von 130 Geladenen am k. Hofe und Abends im k. Hoftheater Festvorstellung (Katharina Cornaro). Der Andrang zu dieser Vorstellung war beispiellos; das Haus gewährte einen überraschenden Anblick. Die vielen glänzenden Uniformen und der Schmuck der Damen blendete das Auge. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften kehrten erst nach dem dritten Acte in die Residenz zurück. — Heute Abends findet Hofball statt. Morgen begibt sich der Kaiser wieder nach Possenhofen und wird, nach kurzem Aufenthalt von dort aus nach Wien zurückkehren, ohne München wieder zu berühren. — Im k. Ministerium des Außern herrschte gestern Nachmittags bis tief in die Nacht hinein große Thätigkeit, auch der Telegraph war in fortwährendem Dienste. — Das 13. Inf. Reg. wird morgen nach Bayreuth zurückkehren und zur gleichen Zeit auch die übrigen Truppenabtheilungen den Rückmarsch antreten.

München, 16. Okt. (Dienstesnachrichten.) Zum 1. Assessor des Landgerichts Lindau wurde der 2. Landgerichtsassessor von Kempten Degmaier befördert, und zum Assessor des Landgerichts Kempten der Accessist der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Geisenhof aus Lauingen ernannt. (N. M. Z.)

Aus Oberbayern, 15. Okt. In der ersten Woche dieses Monats haben die Erdarbeiten zur München-Salzburger Eisenbahn auch bei Freilassing, dem k. bayerischen Hauptzollamte zunächst an der österreichischen Gränze, begonnen, und werden nach Thunlichkeit bis in den Winter hinein fortgesetzt werden. — Die Kartoffelernte ist heuer in Altbayern eine gute zu nennen. Die Krankheit der Kartoffeln ist hier im Abnehmen, wenn nicht im Verschwinden begriffen. (N. Z.)

Nürnberg, 17. Oktbr. Das Germanische Museum, welches bis jetzt in hiesiger Stadt seine Sammlungen und Bureaux hatte, wird in Kurzem nach Koburg übersiedeln.

Wien, 14. Okt. Das Manifest der Pforte ist noch nicht hier eingelangt, doch erwartet man den türkischen Courier der es überbringen soll, jede Stunde. Man scheint auch hier so ziemlich darüber im Klaren zu sein, daß, falls die Feindseligkeiten wirklich eröffnet würden, die ersten Scenen des Kriegsdrama's nicht an den Ufern der Donau, sondern von der asiatischen Seite her stattfinden dürften. — Die Durchführung der beschlossenen Armeereduction wird den effectiven Stand des österreichischen Heeres um 80,000 Mann verringern, und eine Ersparniß von 15 bis 20 Mill. Gulden im Kriegsbudget gestatten.

Schweiz.

Bern, 13. Okt. Tessiner Blätter glauben sich von dem neuen Civilgouverneur der Lombardei Hrn. v. Burger, eine günstige Einwirkung auf das gegenseitige Verhältniß der beiden Nachbarstaaten versprechen zu dürfen. Ihm soll es zu verdanken sein wenn künftighin den in Mailand sich aufhaltenden Tessiner Unzufriedenen bei den lombardischen Behörden weniger Gehör geschenkt wird. Hr. v. Burger soll ferner mehreren ausgewiesenen Tessinern die Rückkehr nach der Lombardei wesentlich erleichtert, und überhaupt gegen die Bevölkerung des Kantons Tessin mehr Wohlwollen gezeigt haben als dieselbe bisher von dieser Seite erfahren hat. Ein Mailänder Correspondent der „Democrazia" spricht selbst die Hoffnung aus daß neu anzuknüpfende Unterhandlungen durch die Vermittlung des Hrn. v. Burger zu einem günstigen Resultat führen dürften. Nach einem n Zürich angelangten amtlichen Schreiben werden die Vorarlberger und Tiroler Maurer u. s. w. die Bewilligung zum fernern Aufenthalt in der Schweiz auf so lange wieder erhalten als ihre jetzigen Ausweisschriften reichen.

Bern, 14. Okt. Die Abgeordneten Tessins sind gestern abgereist. Ueber die Verhandlungen derselben ist bis jetzt tiefes Stillschweigen in der Presse beobachtet worden. Der „Bund" gibt heute einige Andeutungen, die, wie ungenügend sie sind, doch die bereits geäußerte Annahme bestätigen daß die schwebende Frage keine wesentliche oder vielmehr gar keine Modifikation erlitten hat. Derselbe spricht nur von Vorschlägen welche zur Unterstützung der durch die östreichischen Maßregeln betroffenen Tessiner gemacht werden seien; von Vorschlägen zur Hebung des Conflictes selbst ist nicht die Rede. Der Bundesrath scheint vorzugsweise geneigt denjenigen Bewohnern Tessins, welche wegen Sperre ihrem gewöhnlichen Erwerb in der Lombardei nicht mehr nachgehen können, durch Straßenbauten den Winter über Arbeit zu verschaffen. Definitive Beschlüsse sollen jedoch erst nach einzureichenden detaillirten Vorschlägen gefaßt werden. Ferner ist davon die Rede in Lugano den Winter über eidgenössische Militärcurse abzuhalten, worüber das Militärdepartement näheres anzuordnen hätte. Die Befestigungsarbeiten in Bellenz, welche Verdienst und andere Einnahmequellen bieten, sollen fortgesetzt werden, ebenso die Unterstützung der Seidenspinnerinnen und der Kohlenbrenner in Lugano, welche ihre Produkte nicht mehr nach der Lombardei liefern können. Ernstliche Ruhestörungen und thatsächliche Opposition gegen die Regierung seien nicht zu befürchten. Die aufgebotene Scharfschützencompagnie bleibt zwar im Dienste des Kantons, die Kosten des Aufgebotes sollen aber von der Eidgenossenschaft getragen werden.

Belgien.

Brüssel, 14. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht eine kgl. Verfügung vom 13, durch welche die Ausfuhr von Kartoffeln und trocknen Gemüsen, nämlich von Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken und Feldbohnen verboten wird.

Großbritannien.

London, 14. Okt. Durch den Telegraphen haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 6. Oktober. Sie bestätigen, daß Omer Pascha die Weisung erhalten hat, den Fürsten Gortschakoff zur Räumung der Fürstenthümer binnen fünfzehn Tagen aufzufordern. — Kommenden Dienstag findet im Londoner Burgflecken Finsbury ein Meeting über die orientalische Frage unter den Auspicien des radicalen Parlamentsmitglieds Thomas Duncombe statt. Die City verhält sich ganz still. Erst gestern fand eine Gemeinderathssitzung statt; aber die Erwartung, daß ein Meeting in Vorschlag kommen werde, ging nicht in Erfüllung. Der Gegenstand wurde nicht einmal erwähnt — Aus Dublin schreibt man: Donnerstag früh. Die Regiments-Abtheilungen, die beordert sind, zu ihren respectiven, im Mittelmeere dienenden Corps zu stoßen, sollen sich morgen (Freitag) in North Wall nach Southampton einschiffen, wo Schiffe bereit liegen, um sie ohne Verzug nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten zu befördern. Viele Offiziere dieser Regimenter, die um Urlaub anhielten, wurden abschlägig beschieden. — Die „Times" hebt hervor, daß die türkisch-russischen Feindseligkeiten keinesfalls vor dem 24. Oktober beginnen können; „und", fügt sie hinzu, „wenn es wahr ist, daß Omer Pascha die strenge Weisung hat, selbst dann nicht über die Donau zu gehen, so kann der „Krieg" schwerlich eine solche Gestalt annehmen, daß er den Friedens-Unterhandlungen hinderlich würde.... Jene Blätter, die schon vor vierzehn Tagen mit Frohlocken ankündigten, daß die vereinigten englisch-französischen Flotten durch die Dardanellen gegangen seien, und daß der Krieg faktisch begonnen habe, müssen natürlich betrübt sein, wenn sie jetzt erfahren, daß die Feindseligkeiten wahrscheinlich noch vermieden werden dürften, und daß die vereinigten Flotten, mit Ausnahme der auf Ersuchen des Divans abgesandten Dampfer, am 7. October noch in der Besika-Bai vor Anker lagen. . . Eins kann jeder Leser mit Zuversicht glauben. Selbst wenn die Unterhandlungen sich noch ein halbes Jahr hinausschleppen sollten, wird der Prozeß der Lösung unendlich kürzer, als durch einen Krieg sein. Wir sprechen in diesem Augenblicke nicht von den Kosten des Krieges, nur vom Zeitaufwand, und gewiß wird kein Vernünftiger behaupten wollen, daß zwölf Monate oder zehnmal zwölf Monate hingereicht hätten, um die türkische Frage durch das Schwert zu lösen." An einer anderen Stelle ruft die Times, die überhaupt jetzt ihre ganze Beredsamkeit aufbietet, um die öffentliche Meinung so friedliebend als möglich zu stimmen, aus: „Vor zwei Menschenaltern stürzten wir uns

in Krieg, um die revolutionären Ausschweifungen einer europäischen Großmacht zu strafen und ihre ehrgeizigen Unternehmungen aufzuhalten. Kaum mehr als ein Menschenalter ist dahin, seit jener Krieg in strahlender Flammen-Glorie und mit namenlosem Unheil beendigt ward. Unter anderen hatte er auch die schlimme Folge, eine gegnerische Macht, die bis dahin kaum zu den civilisirten Nationen zählte, und sicherlich für ihr Benehmen während des Krieges keinen Preis verdiente, zu neuerer Wichtigkeit empor zu heben. Beim Kartenmischen sicherte sie sich den Hauptgewinn des blutigen Spieles, und ward von da an so furchtbar, daß wir, um sie nieder zu halten, zu einer Allianz mit unserem damaligen Feinde getrieben sind." So könne denn kein Politiker voraus sagen, ob nicht die einzige Folge eines Krieges die Schöpfung einer neuen Gefahr wäre.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Okt. Bezüglich auf den Widerspruch, der unter dem gegenwärtigen ernsten Umständen über die orientalische Frage nicht selten zwischen den halboffiziellen Blättern namentlich dem Constitutionnel und der Patrie herrscht, kann folgendes zur Erläuterung dienen. Seit die Patrie eine ministerielle Verwarnung sich zugezogen hat, steht dies Blatt unter dem Einflusse des Staatsministers Fould, während der Constitutionnel von dem Minister des Innern v. Persigny inspirirt wird. Ersterer, der vor Allem Finanz- und Börsenmann ist, will den Frieden à tout prix während Persigny hin und wieder drohen zu müssen glaubt. Die beiden Minister, die von jeher nicht die besten Freunde waren, suchen ihre Meinungen beim Kaiser geltend zu machen, und die unter ihrem Einflusse stehenden Blätter verfechten, wie ihre Patrone im Ministerrathe, das eine die Sache des Krieges, das andere die des Friedens. Der Kaiser selbst neigt sich mehr zur Partei Foulds hin, da die Aufrechthaltung des Friedens vor der Hand sein Wunsch ist und seinen persönlichen Interessen mehr entspricht. Es gibt jedoch Augenblicke, wo er, wie nach dem Empfange der letzten Note des Grafen v. Nesselrode, auch kriegerisch gestimmt ist. Der Artikel, der die Assemblee Nationale widerlegte, wurde nicht von Fould sondern vom Minister des Innern an die Patrie gesandt, die sogar einige Schwierigkeiten, doch vergebens machte, ihn aufzunehmen. Die kriegerischen Gesinnungen haben nun in letzten Tagen sich wieder vermindert. Man glaubt zwar nicht, daß der Friede vollkommen aufrecht erhalten werden könne, bietet jedoch alles auf, um einen blutigen Zusammenstoß zu vermeiden.

Paris, 16. Oktbr. Die Einschiffung von 50,000 (?) Mann französisch-englischer Truppen ist eine Maßregel, die in den Cabinetten von London und St. Cloud zwar zur Sprache gekommen, die aber noch nicht beschlossen ist, denn man ist wohl über den Punkt, wo sie provisorisch zu landen hätten, einverstanden, allein nicht über die Stellung, die sie im Krieg als Hülfskorps einnehmen sollten. England, heißt es, wolle ihm die Bestimmung geben, in Adrianopel dem etwaigen siegreichen Marsch der Russen Einhalt zu thun, und so vereint mit den Flotten die Hauptstadt zu decken. Die Rathschläge der türkischen Vertreter in Paris und London, die hier Anklang gefunden haben, sollen hingegen dahin gehen mit diesem Hilfscorps die Offensive Omer Pascha's zu unterstützen, es sei bei Kostendsche aufzustellen und zu gleicher Zeit mit Omer Pascha den Uebergang über die Donau zu bewerkstelligen, wodurch den Russen zugleich der Rückzug über den Pruth erschwert würde. Bis jetzt ist die Ausführung der Maßregel vorläufig noch von den aufgenommenen diplomatischen Unterhandlungen abhängig. Gewiß aber scheint es, daß die Feindseligkeiten in Transkaukasien beginnen werden. — Gegen Ende der Börse hat heute wieder ein kleiner panischer Schrecken derselben sich bemächtigt. Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet die Ankunft eines Dampfers, dessen Nachrichten nur die über Triest erhaltenen bestätigen. Dagegen wollte man über Wien erfahren haben, daß die Coalition gegen Frankreich so viel wie geschlossen sei. Gestern stieg die Börse auf die Nachricht von einer Verminderung des Effectivstandes der österreichischen Armee, heute fällt sie, weil es heißt die Coalition sei wiederhergestellt. Solcher Aberwitz ist nur auf der Pariser Börse möglich. (A. Z.)

Paris, 17. Okt. Im Moniteur wird das Gerücht, daß in Toulon Fahrzeuge zu Truppeneinschiffungen in Bereitschaft gesetzt werden, für ungegründet erklärt.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 14. Oktbr. Die gegenwärtig an der Donau aufgestellten türkischen Streitkräfte unter Omer Pascha's Oberbefehl sind bereits mehrfach geschildert und in ihrer numerischen Stärke angegeben worden. Wenn auch hierüber die Berichte nicht ganz übereinstimmen, so haben doch glaubwürdige Quellen bis jetzt die von Dobrudscha bis Orsowa aufgestellte Truppenmacht nicht höher als auf 110,000 Mann angegeben, woran man die Erwartung knüpft, daß die Macht Omer Paschas bis zum Frühjahre 150,000 Mann erreichen dürfte. Dieß wäre nun allerdings eine respectable Macht, wie sie die Türkei in diesem Jahrhundert noch nicht auf den Beinen hatte, und wenn man hiezu in Betracht zieht daß sich die Türken hinter Verschanzungen gut schlagen, so kann man, gestützt auf das vortreffliche Terrain und auf ein Halbdutzend freilich halb verfallener Festungen, mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß die Russen bei einem Angriff und bei einer nicht überlegenen Truppenmacht, wenn nicht einen siegreichen, so doch einen sehr hartnäckigen Widerstand finden würden. Allein es liegt schon jetzt klar zu Tage, daß die Russen, wenn sie zur Offensive genöthigt werden sollten, mit einer bedeutenden Uebermacht auf dem Kampfplatz erscheinen und die Tage von Oczakow, Ismail, Schumla und Varna erneuern werden. Nicht allein die russischen, sondern auch die Konstantinopler Berichte sind darin übereinstimmend, daß dem Fürsten Gortschakoff bereits jetzt in der gegenwärtigen, vorläufig nur auf die Defensive berechneten Stellung drei Infanteriecorps zu Gebot stehen, nämlich das vierte oder Dannenbergische, das Lüders'sche oder fünfte und das dritte oder Osten-Sacken'sche Infanteriecorps. Nur sind noch nicht alle zu den beiden letztgenannten Corps gehörigen Truppen in die Donaufürstenthümer einmarschirt, obgleich alle Dispositionen dazu gegeben sind. Da nun jedes russ. Infanteriecorps aus 12 Infant.- und 4 Cavall.-Regim., aus 4 Art.-Brigaden, 1 Sappeur- und 1 Scharfschützen-Bataillon besteht, was in Summa 65,000 Mann u. 115 Kanonen ausmacht, so stehen schon jetzt dem Fürsten Gortschakoff 195,000 Mann regulärer Truppen u. 345 Feldgeschütze zur Verfügung, welcher Macht wenigstens 120,000 Kosaken zur Flankenbedeckung dienen würden und wobei die im Hintergrund bleibenden Reserve-Divisionen, deren jede 14,000 Mann zählt — nicht gerechnet sind. Wenn nun auch alle diese Truppen, welche sich auf 249,000 Mann belaufen, theils noch nicht vollständig an der Donau aufgestellt, theils aus Verpflegungsrücksichten noch nicht einmal in die Donaufürstenthümer eingerückt sind, so können dieselben doch in Zeit von wenigen Wochen auf den Kampfplatz nach jeder beliebigen Seite hin gebracht werden. So viel Truppen kann aber die Türkei selbst nach den äußersten und erschöpfendsten Anstrengungen nicht ins freie Feld stellen; dagegen kann Rußland bei etwa vorkommenden Unfällen die erwähnte Heeresmacht ohne große Anstrengungen verdoppeln, und sofort einen zweiten Feldzug eröffnen, da es bei Moskau, Warschau und Suwalki noch drei mobile Infanteriecorps stehen hat. Vorläufig jedoch hat es den Anschein, daß die Russen nur mit den erst erwähnten drei Infanteriekorps auf dem Kriegsschauplatz auftreten werden, was bei der ohne dieß vorhandenen Ueberlegenheit den Vortheil gewährt, daß die Verpflegung erleichtert wird und die in jenen Gegenden herrschenden Lagerseuchen möglichst fern gehalten werden. Im Ganzen stellt es sich also heraus, daß dieser Krieg mit ungleichen Streitkräften geführt werden wird, und nur bei einem etwaigen Donauübergange der Russen dürften die Türken über ihre numerisch und tactisch überlegenen Gegner momentane Vortheile erringen. Was den von den Russen bis jetzt freilich noch gar nicht beabsichtigten Donauübergang anbelangt, so prophezeien die russischen Mönche einen sehr strengen künftigen Winter, und es heißt, daß in jener schon von Ovid als sehr rauh geschilderten Gegend die Donau so fest zufrieren werde, daß die Russen mit Roß und Kanonen die Donau passiren, und somit mit Hülfe Gottes in das Reich der Ungläubigen einrücken können.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Man erzählt hier, daß der Sultan seit der Sanction der letzten inhaltsschweren Beschlüsse einen grossen Theil des Tags mit religiösen Uebungen zubringt. Das weiche Gemüth des Herrschers soll nur in der Ueberzeugung, für die Ehre des Reichs und die Aufrechthaltung des Glaubens zu streiten, Erhebung finden. Der Scheik-ül-Islam ist täglich bei dem Herrscher, welcher sich von ihm die auf einen Krieg bezüglichen Stellen des Korans auslegen läßt. Es sind auch in den letzten Tagen vom Serail aus zahlreiche Almosen gespendet worden — freilich wollen manche wissen, daß diese Spenden nicht bloß in religiöser Absicht ausgetheilt worden seien. Es ist jetzt gewiß, daß bei Abd-el-Kader angefragt wurde, ob er im Fall eines Kriegs mit Rußland ein Commando zu übernehmen bereit sein würde. Die Unterhandlungen gingen durch den Scheik-ül-Islam, und die Türken versichern, daß der berühmte Emir sich ganz geneigt gezeigt und nur gewünscht habe, daß man darüber nach Paris berichte, um auch die Meinung des Kaisers der Franzosen einzuholen. Sollte es dazu kommen, daß der Emir ins Feld zieht, so ist ihm ein Commando in Asien zugedacht. So kriegerisch hier alles aussieht und so viele Anstrengungen zu den fortwährenden Rüstungen auch gemacht werden — dennoch hält man hier in der höhern Kaufmannswelt noch fest an dem Glauben einer friedlichen Lösung. Man hält es nicht für denkbar, daß es bei der oftmals ausgesprochenen Friedensliebe des Kaisers Nikolaus dennoch zum Kriege kommen könne.

Amerika.

New-York, 2. Oct. Sowohl der New-York Herald, wie die Washington Union behauptet, daß England und Frankreich bei der Regierung der Vereinigten Staaten keinen Protest gegen das Benehmen des Capitäns Ingraham in Smyrna erhoben haben. — Man glaubt hier vielfach, Staatssecretär Marcy werde sich nicht lange auf seinem Posten halten können. Die s. g. Unions-Demokraten (die Männer des Compromisses) zum wenigstens sind seine entschiedenen Gegner. — Unter der Neger-Bevölkerung von New-Orleans hat jüngst der Komet große Aufregung hervorgebracht. Eines Abends versammelten sich etwa 500 Farbige auf offenem Platze, streckten die Arme aus und fingen an zu singen. Ein fanatischer farbi-

ger Prediger hatte seiner Gemeinde nämlich erzählt, um 11 Uhr in jener Nacht werde der Komet mit der Erde zusammenstoßen und sie zerstören. Wer aber mit gen Himmel gestreckten Armen dieses Ereigniß abwarte und dasselbe durch Absingen einer Hymne begrüße, der werde sofort in's Paradies versetzt werden. Dies war der Grund der Versammlung. Statt des Weltunterganges und Paradieses erschien sehr bald die Polizei und verhaftete 60 Neger, worauf die übrigen flohen. Jedem der Gefangenen ward eine Strafe von 5 Dollars oder im Nichtzahlungsfalle von 15 Hieben zuerkannt. Allerdings der beste Beweis für die armen Betrogenen, daß sie noch sehr weit vom Paradiese waren. — Bei einer neulichen Versammlung der „hartschaligen" Demokraten von New - York brach das Gerüst zusammen, auf welchem sich die Hauptredner befanden. Mehrere Personen erhielten ernstliche Verletzungen. — Nachrichten aus den Bermuden vom 24. Sept. zufolge war dort an Bord des Sträflingsschiffes „Thames" ein bösartiges Fieber ausgebrochen und hatte sich den in den Kasernen liegenden Truppen mitgetheilt. Unter 200 Sträflingen blieben nur 30 von der Krankheit verschont und 78 starben. Eine 500 Mann starke Abtheilung des 56. Regiments hatte 4 Offiziere und 103 Soldaten verloren. — In Neufoundland befürchtet man wegen des vollständigen Mißrathens der Kartoffelernte und wegen des schlechten diesjährigen Ertrages der Fischereien eine Hungersnoth. An der Ostküste hat jüngst ein heftiger Sturm gewüthet und mehrere Fischerbarken sollen untergegangen sein.

Ueber den Einfluß der Eisenbahnen auf die Lebensmittelpreise und den Handel enthält eine der neuesten Nummern des amerikanischen Eisenbahn-Journals Betrachtungen, welchen wir Nachstehendes entnehmen: Bis vor einem oder zwei Jahren fand das Getreide aus dem Innern der Vereinigten Staaten seinen Weg zur Seeküste auf dem Eriekanal und seinen Verzweigungen. Diese Kanäle sind beiläufig den dritten Theil des Jahres geschlossen und Getraide, welches nicht vor Schluß der Schifffahrt an's Meer gebracht werden konnte, mußte im Innern im Besitz der Landwirthe bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt im kommenden Frühjahr verbleiben. Dieser Unterbrechung des Verkehrs während der Wintermonate ging nothwendig eine Anhäufung der Frachten auf den Kanälen im Herbst und in Folge hievon eine große Steigerung der Transportpreise voraus, abgesehen von den Nachtheilen, welche den Producenten und Händlern daraus erwuchsen, daß sie den Winter über von etwaigen günstigen Konjuncturen im Getreidemarkt keinen Nutzen schöpfen konnten. Die Fortschritte des Eisenbahnwesens haben zum größten Theil diese Uebelstände beseitigt. Vier Eisenbahnen gehen jetzt von der Küste des atlantischen Meeres zum Mississippithal und eben so viele führen an die großen Seen und den St. Lorenzstrom. Diese von dem Wechsel der Jahreszeiten nicht beeinflußten kommerziellen Straßen sind da, die Schätze des Innern, wenn immer nöthig, an die Meeresküste zu schaffen, und um diese Schätze zu sammeln sind auch im Innern die hauptsächlichsten getreidebauenden Districte mit Eisenbahnen hinlänglich ausgestattet. Ohne die Eisenbahnen konnte in Europa, ja in einem Theile Amerikas selbst eine Hungersnoth entstehen, und es gab kein Mittel, dieselbe mit den überfließenden Vorräthen des andern Theils zu steuern. Jetzt, wo diese Vorräthe so schnell gesammelt und an jeden beliebigen Punkt geschafft werden können, ist es kaum noch möglich, daß ein ernstlicher Mangel an Brodstoffen in Europa oder Amerika entstehe. Die diesjährige Ernte in den Vereinigten Staaten entspricht einer durchschnittlichen, und bei hinlänglicher Nachfrage wird die Zufuhr aus dem Innern für den Export eine bedeutende werden und von günstigem Einfluß sein auf den äußern und innern Handel. Die Europäer ernten auf diese Weise einen doppelten Gewinn aus dem den Amerikanern bei Errichtung ihrer Eisenbahnen geleisteten pekuniären Beistand. Sie haben ihre Kapitalien vortheilhaft angelegt und zugleich die Amerikaner innerhalb weniger Jahre in den Stand gesetzt, ihre Einkäufe von fremden Waaren zu verdoppeln. Die Fortschritte der Vereinigten Staaten haben mehr als irgend etwas dazu beigetragen, den industriellen Interessen der alten Welt einen neuen Impuls zu geben.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 18. Oct. Heute Morgens wurde einem Kaufmann aus Fürth, der mit dem ersten Bahnzug hier ankam, im Wartsaale der Reisesack angeblich mit 5000 fl. theils in Silber theils in Papiergeld entwendet. Der Thäter, welcher, wie der Bestohlene vermuthet, ein Mitreisender sein soll, ist spurlos verschwunden.

*** **München**, 17. Okt. Der Regen, welcher sich gestern einstellte, hat dem Besuche der Auerdult bedeutenden Eintrag gethan. Diese wegen der israelitischen Feiertage nur wenig besuchte Messe, bekanntlich nur von dreitägiger Dauer, verspricht auch für die anwesenden Kaufleute wenig erfreuliche Resultate. Ueber den schon zwei Tage vorher begonnenen Großhandel wird sehr geklagt. — Der Magistrat unserer Hauptstadt veröffentlicht das Resultat der Sparkassenrechnungen für das Jahr 1852/53, wonach die Zahl 7428, die eingelegte Geldsumme 545,952 Gulden beträgt. Es steht nun fest, daß unser k. Hoftheater zum Zwecke der Restaurirung und Gaslegung am 24. ds. geschlossen wird. Schon sind umfassende Vorkehrungen getroffen; ein großer Theil der sammtenen Fauteuils soll schon vollendet sein; auch sind bereits prächtige Stoffe von rothem Damast angekauft, womit das Logenhaus garnirt werden soll.

*** Das so eben erschienene „Gothaische genealogische Taschenbuch nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf das Jahr 1854" bringt 45 Regenten Europas, von denen der Fürst von Lippe-Schaumburg der längst-, der Großherzog von Sachsen Weimar der jüngst-regierende ist, da jener am 13. Febr. 1787, dieser am 8. Juli 1853 zur Regierung gelangte; 23 Regenten gelangten von diesen 46 erst seit 1840 zur Regierung. Der älteste Regent nach dem Lebensalter ist der am 12. Aug. 1779 geborne Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der jüngste der Fürst von Waldeck, geboren 14. Jan. 1831.

*** **Magdeburg**, 13. Okt. Der „Magdeb. Corr." berichtet: „Neulich Abends meldete sich ein hier angesessener, früher wohlhabender Bürger als obdachlos und bat um Aufnahme in das städtische Armenhaus. Nach seiner Angabe war er von seinem Sohne, dem er sein Vermögen schon bei Lebzeiten übermacht und bei dem er sich seit einigen Tagen zum Besuch aufgehalten hatte, aus dem Hause gewiesen worden, und hatte auch bei seinen andern hier lebenden Kindern vergebens um Aufnahme und Obdach gebeten, so daß er sich gezwungen gesehen, gegen sie auf Alimentation zu klagen. Es ist dieser Fall um so auffallender und bedauerlicher, als die Kinder den besseren Ständen angehören und sich in sehr guten Vermögensverhältnissen befinden.

*** **Leipzig**, 24. Okt. Der Kleinhandel in dieser Messe ist meist durch gutes Wetter begünstigt worden, und wenn wir heute auf das Resultat desselben zurückblicken, müssen wir uns zwar sagen, daß dasselbe in keinem Verhältniß zu den brillanten Ergebnissen des Großhandels steht, nichtsdestoweniger aber in den letzten vierzehn Tagen so belebt war, daß die Verkäufer alle Ursache haben, zufrieden zu sein. Insbesondere hat die Landkundschaft viel gekauft.

*** **Bern**, 14. Okt. Es hat sich hier der merkwürdige Fall ereignet, daß, nachdem der des Raubmordes angeklagte und seines beharrlichen Leugnens ungeachtet zum Tode verurtheilte Christ. Binggeli auch von dem großen Rath, bei dem er um Begnadigung eingekommen war, abgewiesen worden, und der Tag seiner Hinrichtung schon festgestellt war, sein Mitschuldiger, Namens Wenger, der zu 16 Jahre Kettenstrafe verurtheilt war, von Gewissensbissen gefoltert, als der eigentliche Mörder sich selbst angegeben hat. Natürlich ist sofort die Vollziehung des Todesurtheils über Binggeli eingestellt worden.

*** **Hamburg**, 12. Okt. Seit ein paar Tagen ist die erst kürzlich fertig gewordene neue Stadtwassermühle im Mittelpunkt der Stadt, an der Poststraße gelegen, dem Publikum zur Ansicht geöffnet. Diese großartig eingerichtete Mühle besitzt zwölf Gänge, welche zusammen von sechs sogenannten Kreiselrädern in Bewegung gesetzt werden. Der Gesammtmechanismus dieses Mühlwerks, der so weit möglich aus Eisen besteht, reicht bis in das vierte Geschoß des kolossalen, auch von außen sich großartig darstellenden Gebäudes hinauf und vereinigt alle möglichen Vortheile der neuesten Mühlenbaukunst in sich. Die eigentlichen Mahlgänge befinden sich im zweiten Stock des Gebäudes; von denselben werden vier zum Vermahlen von Roggen, acht zum Vermahlen von Waizen benutzt. Zu jenen hat man rheinische, zu diesen französische Mühlsteine benutzt. Das Aufschütten des zu vermahlenden Getraides geschieht im vierten Stock. Da das Mühlenwerk von dem durch Canäle abfließenden Alsterwasser getrieben wird, so hat man bei Erbauung des Gebäudes die Einrichtung getroffen, daß Kähne und Schuten aus dem Bleichenfleet, das direkt mit der Elbe in Verbindung steht, und wohin das die Mühle in Bewegung setzende Alsterwasser abfließt, durch einen geräumigen Unterbau in das Mühlenhaus gelangen können. Auf diese Weise wird sowohl Getraide direkt zu Wasser in die Mühle gebracht, wie auch das Mehl auf gleichem Wege wieder weiter befördert.

*** Ein Pariser Blatt, la Lancette Française, Gazette des Hospitaux Civils et Militaires, hat eine eigenthümliche Unterstützung erhalten. Ein ungenannter Freund dieses Blattes hat aus Dankbarkeit für die aus demselben geschöpften Belehrungen ihm 10,000 Fr. geschenkt, mit dem Versprechen, diese Gabe jährlich zu wiederholen und Sorge zu tragen, daß es sie auch nach seinem Tod fortbeziehe. Er macht dabei folgende Bedingungen: 1) daß sein Name geheim bleibe; 2) daß 3000 Fr. zur Aufmunterung nützlicher, besonders praktischer Arbeiten, welche die Spitalzeitung veröffentlicht, verwendet werden; 3) daß 7000 Fr. dazu dienen, das Blatt an Collegen, denen das Abonnement zu theuer ist, um ermäßigte Preise abzugeben. Das Blatt kostet jährlich 38 Fr.; es hat nun aber in der Nummer vom 15. Oktober ein Abonnement in drei Classen eröffnet auf 200 Exemplare zu 20 Fr., auf 200 zu 15 und auf 100 zu 10 Fr. Jeder Civil- oder Militärarzt, Sanitätsbeamte oder im dritten Jahre Studirende der Medizin kann sich zu diesem ermäßigten Abonnement melden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1340	1330
„ 5% Metalliques-Obligationen	80¼	80
„ 4% „ „ von 1849	64¾	64¼
„ 2½% „ „	—	42
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116
„ fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3½% Obligationen	95	—
„ 4% „	97½	97
„ 4% „ Grundrenten	96½	96
„ 4½% Obligationen	100¼	99¾
„ 5% Obligationen von 1850	100½	100
„ Ludwigshafen-Berbach	120¾	120½
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	89¾	89¼
„ 4½% „ „ „	100½	100¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55½	55
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100½	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68½
„ fl. 35 ditto von 1845	39	38¾
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¾	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Publicandum.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Johann Müller'schen Eheleute, Hs.-Nro. 9 zu Vorra, nun dem Martin Ammann zu Neundorf zugehörig, auf dessen Weg und Gefahr wiederholt dem öffentlichen Verstriche

Montag den 7. November

Vormittags 10 Uhr

ausgesetzt.

Dasselbe besteht in dem Reste des Hasenhofes, Pl.-Nro. 1158 mit Wohnhaus und Stallung unter einem Dache, Backofen, Schweinställen und Hofraum 0,27 Dez., 0,03 Dez. Scheuer 0,48 Dez. Garten, 12,42 Dez. Acker, 2,48 Dez. Wiesen, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und am dortigen Weiderechte, gewerthet auf 1800 fl. und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Ges. v. 1837 erfolge und die näheren Strichsbedingungen, sowie die Lasten des Objektes am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Burgebrach den 29. Sept. 1853.

Königliches Landgericht.

Wölker.

Anzeige.

Das bis Ende des verflossenen Quartals von Hrn. Stadtkaplan Jos. Mohr dahier herausgegebene

„Bamberger Volksblatt für Stadt und Land"

wird vielseitigen Wünschen entsprechend mit derselben Tendenz als entschieden geistlich-konservatives Organ fortgesetzt werden.

Die erste Nummer der 2ten Folge des Bamberger Volksblattes wird

Mittwoch den 19. Okt. d. Jrs.

ausgegeben und wird Sorge getragen werden, daß die 2 bis jetzt ausfallenden Nummern im Laufe des Quartals nachgeliefert werden.

Wir ersuchen daher alle diejenigen, welche es mit Kirche und Staat wohl meinen, ihre Bestellungen bei der Expedition des Blattes (Hrn. Kleinhändler Schlosser am grünen Markte, der Garküche gegenüber) bald möglichst machen zu wollen, um die Größe der Auflage bestimmen zu können.

Der Preis ist der frühere, vierteljährig 18 kr.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Bamberg, den 15. Oktober 1853.

(3c) **Die Redaction des „Bamberger Volksblattes".**

(3b) **Miethe.**

Dist. I. Nro. 130 in der Langgasse ist vom nächsten Ziel Lichtmeß an die mittlere Etage zu vermiethen.

Miethe.

Ein Quartier mit 7 Zimmern und sonstige Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Martini auf dem Theaterplatze zu vermiethen Näheres ꝛc.

(2a) **Miethe.**

Bei Goldarbeiter Herdig in der Au ist ein Zimmer mit oder ohne Meubel stündlich zu vermiethen.

Verkauf

Eine Quantität Bleichgewicht sind in der Edelsgasse Nro. 451 zu verkaufen.

Shawls-, Seide- und Modewaaren-Lager

von

N. Reichmann & Comp.

aus Bockenheim bei Frankfurt a/M.

Wir verkaufen diesmal, um einen bedeutenden Absatz zu bezwecken, zu folgenden billigen Preisen:

Schwerste schwarze und **farbige Seidenzeuge**, 1 fl. 15 kr bis 2½ fl. per bayer. Elle.
Poplins, das Neueste in Kleiderstoffen, die bayr. Elle 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 48 kr.
Alpakas, ein Englischer Kleiderstoff, die Elle 36 — 54 kr.
Orleans, Thibets, Cachemier, Mixet und **Lüstrienne**, die Elle 24 kr. — 1 fl. 45 kr.
Napolitain und **Cachemirienne**, die Elle 20 — 30 kr.
Lamas, 1½ bayr. Elle breit, reine Wolle, 1 fl. — 2¼ fl per Elle.
Gewirkte Doppel-Shawls, 16 — 50 fl. das Stück.
Alle andere Sorten **Shawls** und **Tücher** sehr billig.

Und noch viele hier nicht angeführten **Artikel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

N. Reichmann & Comp. aus Bockenheim bei Frankfurt a/M.

dahier zur Messe im Hause des Herrn Uhrmacher **Burger** neben der Garküche Parterre.

(2b)

Empfehlungs-Anzeige.

Einem Hochverehrungswürdigen gesammten Publikum sowie allen Fremden empfiehlt das **Kleider-Magazin der Schneider-Innung aus Nürnberg**, während der Messe sein wohl assortirtes **Kleiderlager**, und verkauft zu festen und billigen Preisen; um mit einer Parthie gut gearbeiteter Gegenstände aufzuräumen, werden selbige zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Um zahlreichen Zuspruch bitten Achtungsvoll

Bamberg, den 17 Oktober 1853.

die Betheiligten.

Verkaufslokal im Gasthaus zum Eckenbüttner.

Große Ausstellung!!!

eleganter Herren- und Knaben-Anzüge.

Maximiliansplatz bei Hrn. Joh. Gerner, Bierbräuer zum Jacken.

Sigmund Weiss aus München.

Aufgemuntert durch das Vertrauen des hiesigen Publikums und durch die große Theilnahme, deren sich mein Etablissement seit einer langen Reihe von Jahren zu erfreuen hatte, habe ich für die diesmalige Herbstmesse ein bei weitem umfangreicheres Lager

fertiger Herren-Garderobe

in hiesiger Stadt aufgestellt, das an Größe, Pracht und Eleganz noch nie übertroffen worden ist. Die Preise notiren je nach Qualität der Stoffe als:

Preis-Courant:

Tweens und **Halbröcke** in allen Stoffen von 5 fl. bis 30 fl
Röcke und **Paletots** von 6 fl. bis 24 fl
Eskimo's, auf zwei Seiten zu tragen, von 20 bis 30 fl.
Burnusse und **Capuzen** von 5 fl. bis 30 fl.
Jagd-Joppen und **Jagd-Röcke** von 5 fl bis 15 fl.
Fleuckmanis von 10 fl. bis 21 fl.
Hosen in allen erdenklichen Stoffen von 1 fl. bis 15 fl.
Westen von 1 fl. bis 10 fl.
Comptoir- und **Haus-Röcke** von 4 fl. bis 12 fl.
Schlafröcke in allen Stoffen mit Verzierungen von 2 fl. 30 kr. bis 10 fl.
Knaben-Anzüge und **Capuzen** in allen Größen.

Zu geneigten Einkäufen ladet ein:

SIGMUND WEISS.

Verkauf: Maximilansstrasse im Hause des Herrn Joh. Gerner, Bierbrauerei zum „Jäcken."

M. Schuchbauer,

Messerfabrikant aus Würzburg,

empfiehlt sein **längst bekanntes** Waarenlager in **Allen Sorten Messer** und **Scheeren vorzüglichster Qualität** und zu den **billigsten Preisen** zur geneigten Abnahme.

Bude 52.

(3c) Man bittet wohl auf die Firma zu achten.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 15. Oktbr. Waizen 27 fl. 13 kr. Korn 21 fl. 8 kr. Gerste 17 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 58 kr.

Nürnberg, 15. Oktbr. Waizen 25 fl. 51 kr. Korn 18 fl. 5 kr. Gerste 18 fl. 43 kr. Haber 7 fl. 38 kr.

Regensburg, 15. Oktbr. Waizen 24 fl. 56 kr. Korn 17 fl. 38 kr. Gerste 18 fl. 4 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Straubing, 15. Okt. Waizen 21 fl. 22 kr. Korn 16 fl. 39 kr. Gerste 17 fl. 47 kr. Haber 7 fl. 58 kr.

Frankfurt, 15. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 43 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Franksstücke 9 fl. 26½ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅜ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20⅜ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr [illegible]). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei [illegible] und mit 4 kr. bei auswärtigen Anzeigen für die dreimal gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 292. Donnerstag, 20. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 17. Okt. Wie man von unterrichteter Seite hört, wurden bereits vor längerer Zeit mit den Regierungen der angrenzenden Staaten Verhandlungen zur Einführung gemeinsamer Polizeiorganisationen für die betreffenden Gebiete angeknüpft. Obwohl nun bei der allseitigen Anerkennung der unumgänglichen Nothwendigkeit dieser Organisation an einem günstigen Ergebniß der Verhandlungen nicht im Geringsten gezweifelt werden darf, so ist doch ein endlicher Abschluß, wie ihn auswärtige Blätter mittheilen, in der nächsten Zeit noch nicht zu erwarten. — In unserer Stadt haben sich viele größere und kleinere Gesellschaften zur Feier des diesjährigen 18. Octobers (des 40. Jahrestags der Leipziger Schlacht, und des 37. unserer Verfassung) vereinigt. (Fr. J.)

München, 18. Oktober (Dienstesnachrichten.) Der Advokat Wiedenhofer zu Neustadt a. d. W. wurde von dem Antritte der Stelle des zweiten Staatsanwalts am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg enthoben, und auf seiner bisherigen Advokatenstelle belassen; als zweiter Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg der bisherige dritte Staatsanwalt am Kreis- u. Stadtgerichte Straubing, Geriml, und die Stelle des dritten Staatsanwalts an demselben Kreis- und Stadtgerichte dem funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt, Renner, verliehen; zum Rathe beim Kreis- und Stadtgerichte Augsburg der Kreis- und Stadtgerichtsrath Gareis von Landshut und zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Landshut der 1. Landgerichts-Assessor von Abensberg, von Egger, befördert; die am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Expeditorsstelle dem Registrator am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Uhlmann verliehen, auf dessen Stelle der Kanzelist des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Braun, und auf dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Krieger in Ansbach befördert und dessen Stelle dem Diurnisten Weigl verliehen; der Kreis- u. Stadtgerichtsschreiber Straudle in Augsburg in den Ruhestand versetzt, auf dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Dolch in Kempten versetzt und zum Kreis- und Stadtgerichtsschreiber in Kempten der Diurnist des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Lencho in Eichstädt ernannt.

Heidelberg. 14. Okt. Diesen Nachmittag ist die Wahl eines Abgeordneten der Universität zur ersten Kammer der Ständeversammlung vorgenommen worden. Die Mehrheit der Stimmen fiel auf den bisherigen Vertreter der Universität in der ersten Kammer, Professor und Hofrath Zöpfl, der auch sofort die Wiedererwählung annahm.

Darmstadt, 15. Oktbr. Durch ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 11. Okt. an sämmtliche großherzogl. Kreisämter wird bis auf Weiteres der Ankauf von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und überhaupt durch Branntweinbrenner, sowie auch zum Behufe der Stärkemehlfabrikation, unter Androhung einer in jedem einzelnen Contraventionsfalle von dem Käufer zu entrichtenden Strafe von 2 bis 5 fl. für jedes gekaufte Malter, verboten. Dieses Verbot tritt augenblicklich mit dessen Bekanntmachung durch die großherzogl. Kreisräthe in Kraft.

Weimar, 15. Okt. Unser Landtag hat gestern einen die Werrabahn sehr förderlichen Beschluß gefaßt, indem er nicht nur die Anträge des Ausschusses über den Bau derselben adoptirte, sondern auch beantragte, daß die Regierung für baldige Ausführung jener Bahn wirken und wegen einer Unterstützung derselben aus Staatsmitteln noch dem gegenwärtigen Landtage Mittheilung zugehen lassen möge.

Wien, 16. Okt. Der kaiserliche Hof wird in den ersten Tagen der nächsten Woche von Schönbrunn in die k. k. Hofburg übersiedeln. Die daselbst vom Kaiser bisher bewohnten Appartements werden im Laufe der Wintermonate so umgestaltet werden, daß dieselben gleichzeitig vom Kaiser und der künftigen Kaiserin bezogen werden können. Se. Maj. wird inzwischen die sogenannten Kronprinzenzimmer im Schweizerhofe bewohnen. — Die angeordnete bedeutende Reduction unseres Armeestandes im Augenblicke wo zwei Nachbarn des Kaiserstaates zum Kriege gerüstet einander gegenüber stehen, ist hier in allen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Es hat diese Thatsache alle Besorgnisse in Bezug auf den Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges in durchgreifender Weise zerstreut, und man glaubt nun mit Vertrauen selbst dem Verlaufe eines kriegerischen Dramas entgegensehen zu können, da dasselbe, wenn nicht alle menschliche Voraussicht trügt, sich nur zwischen Rußland und der Türkei entwickeln und zum Schauplatz ausschließlich den Orient nehmen dürfte.

Die Oestr. Corr. erklärt die Angaben mehrerer inländischen und ausländischen Blätter über ein österreichisches Staatsanlehen, welches neuerlich im Auslande abgeschlossen worden wäre, aus zuverlässiger Quelle für sammt und sonders unrichtig.

Es wurde angeordnet, daß die deutsche Sprache an allen Privatgymnasien Siebenbürgens als obligater Lehrgegenstand zu behandeln sei, und ist in der achten Classe der historische, sowie der Unterricht in der österr. Vaterlandskunde deutsch zu ertheilen.

Holland.

Haag, 14. Okt. Die Regierung erhält viele Adressen, mit zahlreichen Namen-Unterschriften aus den untersten Schichten der Gesellschaft versehen, in welchem um Abschaffung der Consumtions-Steuern von Lebens-Bedürfnissen, und um ein Verbot der Ausfuhr von Getreide, Mehl, Kartoffeln, Obst, Schlachtvieh u. dgl. gebeten wird. Sonderbar scheint es, daß die meisten und dringendsten dieser mit dem Princip der Handelsfreiheit so unvereinbarlichen Gesuche gerade aus jenen Provinzen herstammen, welche sich rühmen, die freisinnigsten Mitglieder zur Kammer abgeordnet zu haben. — Ein großer Theil unserer großen Ostindienfahrer findet fortwährend in England Verwendung für das Ueberbringen von Auswanderern und Güterladungen nach den australischen Niederlassungen. Vorige Woche lagen bloß in Londen nicht weniger als achtzehn niederländische Fregatten und Wartschiffe nach Australien in Ladung. Für die Rhedereien erwächst daraus ein beträchtlicher Vortheil, indem diese Schiffe, welche über Java mit dortigen Colonial-Producten zurückkehren, sonst auf der Hinreise nach Java gar keine oder nur geringe Frachten hatten.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Die königliche Familie verließ vorgestern früh Schloß Balmoral, übernachtete in Edinburg und kam gestern Abend glücklich in Schloß Windsor an.

Die Partei in Manchester, welche daselbst eine antirussische Versammlung vorbereitete, hatte den Einfall, auch den radikalen Quaker Hrn. John Bright dazu einzuladen, erhielt aber von ihm eine abschlägige Antwort. Es heißt darin: Wenn sich die Menschen mehr von ihrer Vernunft als ihren Empfindungen leiten ließen, so bin ich gewiß, der Drang der öffentlichen Meinung wäre für Frieden und nicht für Krieg. Der Krieg wird die Türkei nicht erhalten, wenn es der Frieden nicht vermag; aber er wird unser Volk verthieren, unsere Steuerlast erschweren, unsere Industrie zerstören und die vielversprochene Parlamentsreform vielleicht auf viele Jahre hinaus verschieben.

Lord Aberdeen hat den Fabrikanten und Kaufleuten von Sheffield, die eine Petition zu Gunsten einer friedlichen Lösung der türkischen Frage an ihn richteten, für dieses „Zeichen ihres Vertrauens“ schriftlich gedankt und die Versicherung gegeben, daß die Regierung Alles aufbieten werde, um trotz der ernsten Schwierigkeiten der Lage einen mit der Ehre des Landes vereinbarlichen Frieden aufrechtzuerhalten.

Der Telegraph aus Portsmouth meldet die heute früh erfolgte Ankunft der Kanalflotte unter Contre-Admiral Corry und Commodore Martin in Spithead.

Frankreich.

Paris, 15. October. Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß Herr de la Crevecoeur, Präfekt der Rhone-Mündungen, sich so eben nach Konstantinopel eingeschifft hat. — Im Laufe des heutigen Tages wollte man hier wissen, daß die drei nordischen Mächte der französischen Regierung eine Note zugestellt hätten, um darauf zu dringen, daß die französische Besatzung aus Rom zurückgezogen werde. Die französische Regierung, fügt man hinzu, habe ablehnend geantwortet. (K. Z.)

Paris, 16. Okt. Angesichts der neuesten Wendung der Dinge im Orient trifft der hiesige russische Gesandte, Hr. v. Kisseleff, Anstalten um, sobald der Krieg zwischen der Türkei und Rußland ausgebrochen sein wird, mit seinem Legationspersonal Frankreich zu verlassen. Der Hof der Tuilerien hat nämlich offen seine Absicht kundgegeben, bei der moralischen und materiellen Unterstützung welche Frankreich der Pforte gegen Rußland zu leihen entschlossen ist, seinen Gesandten von St. Petersburg abzuberufen. (?) Dieß nöthigt den Kaiser Nikolaus ein gleiches zu thun. Auch alle vornehmen Russen, welche, wie z. B. die Fürstin Lieven, seit Jahren in unserer Mitte weilen, schicken sich an Frankreich zu verlassen. Man sagt: es werde, im Fall zwischen Frankreich und Rußland die diplomati-

schen Verbindungen abgebrochen würden, der hiesige russische Generalconsul Hr. v. Ebeling als Chargé des Affaires de la Légation zurückbleiben um die laufenden Geschäfte seines Landes zu besorgen. Ueberhaupt pflegt Rußland in jenen Ländern, wo es keine diplomatischen Verbindungen mit den Regierungen unterhält, wie z. B. in Spanien und Sardinien, sowie früher in Belgien, durch Generalconsuln seine Interessen zu wahren. — Der mit Aufträgen an die französische und englische Regierung hier angekommene Iskander-Beg ist ein polnischer Renegat, Namens Iliuski. Er war schon vor 1848 im Dienst der Pforte, hatte sich aber 1849 nach Ungarn begeben, bei Bem Adjutantendienst versehen, und war, wie dieser nach Alep verwiesen worden, wo er erst nach dem Tod des Generals Erlaubniß zur Rückkehr nach Europa erhielt. Omer-Pascha nahm ihn mit sich nach Montenegro, und jetzt ist er sein Adjutant. So viel über den Zweck seiner Sendung verlautet, soll er für den Krieg in Asien und im Kaucasus Offiziere anwerben.

* **Paris**, 16. Okt. Die „Debats" enthalten einen langen Artikel über die beiden letzten Kriege Rußlands gegen die Türkei von 1810 bis 1811 und von 1828 bis 1829. — „Constitutionnel" will heute wissen, daß in Toulon wirklich Truppen eingeschifft werden sollen, deren Bestimmung der Orient sein würde. (Wie bereits gemeldet, hat der „Moniteur diese Angabe als ungegründet bezeichnet.) „Pays" zweifelt nicht, daß Fürst Gortschakoff die Aufforderung Omer Paschas, die Fürstenthümer zu räumen, sofort zurückweisen werde, da ihm in dieser Beziehung schon im voraus Verhaltungsbefehle zugegangen seien. Nicht Reschid Pascha, sondern dessen Sohn sei nach der Donau gesandt worden, um dem Oberbefehlshaber der dortigen russischen Armee die letzten Beschlüsse des Divans zu hinterbringen. Die Feindseligkeiten würden in jedem Fall zuerst in der asiatischen Türkei beginnen. — Ein Adjutant Omer Paschas Iskender Bey, ist mit einer Mission betraut hier angekommen und wird sich auch nach London begeben. — Wegen der Kastanientheuerung sind in Perigueux Unruhen ausgebrochen, jedoch bald wieder gedämpft worden. — Unsere Holzbahn wird morgen eröffnet. Ein Pferd zieht auf derselben mit der größten Leichtigkeit einen mit 40 Personen besetzten Wagen; ein anderer, in welchem 64 Personen sich befinden, wird von 2 Pferden gezogen. Die Zeitstunde wird in 24 bis 23 Minuten zurückgelegt.

Aus dem Elsaß, 13. Oct. Ueber das muthmaßliche Ergebniß der Weinlese ist wenig Zweifel mehr vorhanden. Der Herbst wird kein guter sein. Von allen Seiten vernimmt man in dieser Beziehung Klagen, und die nächste Folge ist, daß die Weinpreise außerordentlich steigen. Der Obstertrag ist dagegen ein sehr reicher. — Der Rhein-Marnekanal, welcher seit einigen Wochen dem Verkehr übergeben ist, hat so viel Frachten, daß sich diese Schifffahrtslinie voraussichtlich der glänzendsten Ergebnisse zu erfreuen haben wird. Es zeigt sich jetzt ganz klar, daß die Wasserstraßen neben den Eisenbahnen sehr gut bestehen können. Schade nur, daß der Rheinstrom noch immer mit so starken Zöllen belegt ist! Wie es scheint, hat die Centralrheinschifffahrtskommission dieses Jahr sehr wenig für eine weitere Ermäßigung der Flußgebühren zu wirken vermocht. (Fr. J.)

Italien.

Turin, 14. Oct. Die Verfolgung gegen die Flüchtlinge dauert fort. Turin, welches bisher noch verschont geblieben, ist jetzt auch zum Revier für die Hatz geworden. Haussuchungen und Verhaftungen sind für die Emigrirten tägliches Brod geworden, und sie schweben daher in beständiger Furcht. Die Gendarmen und Polizeidiener suchen sie Tag oder Nacht in ihren Mansarden auf. Treffen sie die Bewohner nicht an, so erbrechen sie die Thüren, halten ihre Nachforschungen und bemächtigen sich bei der Heimkehr der verdächtigen Personen. Etliche dreißig sind auf diese Art weggefangen worden, während andere um den Carabinieri nicht in die Hände zu fallen, die sie nicht besser behandeln wie Diebe und Räuber, auf die Landstraßen flüchteten und in freiem Felde übernachteten. Auch einige Eingeborne sind aus Versehen aufgegriffen worden, darunter solche die sich mit Calabreserhüten öffentlich sehen ließen, die bei uns als Firma der Emigration gelten. Die französischen Flüchtlinge wurden nicht verschont, sondern erst neuerdings wieder eine Gesellschaft solcher aus Nizza nach dem Innern weggewiesen. Inzwischen dauert auch die Strenge gegen die Presse fort. Nicht ohne Zusammenhang mit dieser Politik ist ein neuer Vorfall in Genua. Die Regierung der Vereinigten Staaten schickte einen gebornen Genueser Foresti, der aber seit lange schon in New-York ansäßig geworden, als Consul nach Genua, unsre Regierung aber hat ihm sehr entschieden das Exequatur verweigert, und zwar weil er notorisch mit Mazzini in sehr engen Beziehungen gestanden. Wird dadurch unser Verkehr mit den Vereinigten Staaten frostiger werden, so nähert sich doch unsre Regierung und verbessert ihre Beziehung zu den Continentalregierungen. Der greise Lord Minto hat sich hier einige Tage aufgehalten und ist dann nach Genua abgereist, von wo er sich nach Florenz begibt. Man erwartet stündlich hier die Ankunft der Königin Amalie, Wittwe Ludwig Philipps, in Begleitung des Prinzen v. Joinville. Sie werden sich in Genua nach Spanien einschiffen. (A. Z.)

Aus Nizza wird vom 8. d. M. gemeldet, daß der dortige Intendant mehreren italienischen und französischen Flüchtlingen Ausweisungsbefehle zukommen ließ.

Spanien.

Madrid, 10. Oktbr. Gegen alles Erwarten hat das Cabinet im letzten Ministerrathe die Eröffnung der Cortes beschlossen und dieselbe auf den 19. November anberaumt. Dieser Beschluß und das die Rückkehr des Marschalls Narvaez betreffende Decret sind allerdings zwei Schritte auf der Bahn der Gesetzlichkeit und der Verfassung. Man würde sich aber täuschen, wenn man deßhalb glauben wollte, daß es an Stoff zur Opposition fehlte. Die politische Lage ist noch immer in Dunkel gehüllt, indem die Regierung ihr politisches Glaubensbekenntniß noch nicht abgelegt hat und man daher noch immer nicht weiß, welche Stellung sie zu den von Bravo Murillo bezweckten absolutistischen Reformen einzunehmen gedenkt. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Hr. Soule, verweilt noch immer in Paris. Der Empfang, welchen er von Seiten unserer Regierung zu erwarten hat, wird von der Art seines Auftretens abhängen. Jedenfalls wird man sich ihm gegenüber mit Vorsicht benehmen. Uebrigens scheint es, daß man jetzt keine ganz so schlechte Meinung mehr von ihm hegt, wie früher, da er, wie es heißt, in Privatbriefen die Berichte der Presse über seine in Betreff Cuba's gethanen Aeußerungen für Entstellungen der Wahrheit erklärt hat.

Rußland.

Petersburg, 8. Oct. Die Flotte des schwarzen Meeres genießt bei Sachverständigen von Fach eines besseren Rufes, als die der Ostsee. Die pontischen Küsten liefern tüchtige, geborene Seeleute. Die dortige russische Flotte recrutirt sich durch Griechen, welche in derselben gern Dienste nehmen. Zur Bootsbemannung werden Kosacken vom Asow'schen Meere verwandt. Die von der Regierung ausgegangenen Begünstigungen der Küstenbewohner, wenn sie in den Flottendienst treten, haben bereits ersprießliche Folgen gehabt. Das Eis, als Hinderniß der nautischen Ausbildung betrachtet, spielt hier kaum eine Rolle. Der kurze Wellenschlag des ungeheuren Sees bietet hier, neben den vielen Untiefen und Riffen und den durch schroffen Wechsel von Wärme und Kälte erzeugten Stürmen, eigenthümliche Gefahren, die zur Ausbildung des Seemannes das Ihre beitragen. Der im vorigen Jahre vom Kaiser besichtigte Kriegshafen zu Sebastol wird zu den festesten seiner Art gezählt. Die Flotte des schwarzen Meeres ist für Rußland ohne Frage unendlich wichtig und besteht aus zwei Divisionen, derzeit unter Commando des Fürsten Menzikoff. Dieselben zählen indessen eine größere Anzahl Schiffe, als nach dem Plane ursprünglich für jede Division angesetzt war, sodaß anzunehmen ist, es werde diese Flotte überhaupt vergrößert werden (etwa zu drei Divisionen). Statt der 18 Linienschiffe des ursprünglichen Planes zählt sie jetzt einige zwanzig, unter denen 18 segelfertig; ferner etwa 14 Corvetten, Briggs, Schooner, 10 Dampfer, mit zusammen etwa 1700 Geschützen. Die größten Linienschiffe sind: die 12 Apostel, 120 Kanonen, die 3 Heiligen, 120 Kanonen, und der Warschau, 120 Kanonen. Die jährlichen Unterhaltskosten belaufen sich auf etwa 14 — 15 Mill. Silberrubel. Die Zahl der Kanonier-Flottille ist unbekannt. Die Aufgabe dieser letzteren besteht hauptsächlich in der Blokade der Westküste des Kaukasus.

Donau-Fürstenthümer.

Die „Medic. Wochenschr." schreibt: In der russischen Occupations-Armee ist der Gesundheitszustand nicht erfreulich. In den 17 russischen neu errichteten Spitälern, worunter zwei Hauptspitäler, eines in Bukarest, das andere hart am Pruth, beginnt nun auch die Brechruhr zahlreiche Opfer zu fordern. Die Einrichtung aller 17 Spitäler ist musterhaft in der Verpflegung, mit zahlreichen Aerzten und vortrefflichem Wartepersonal versehen. Den Gegensatz hierzu bilden die Sanitätseinrichtungen der türkischen Armee, wo der größte Mangel an Aerzten herrscht.

Türkei.

Das Kriegsmanifest der Pforte, vom 4. Okt. datirt, ist sehr umfangreich. Dasselbe legt noch einmal umständlich die Streitpunkte und die Grundsätze dar, nach welchen die Pforte sie beurtheilen zu müssen glaubt. Das Manifest berührt zuletzt den Wiener Notenentwurf, und bemerkt, die osmanische Regierung müsse mit gutem Grund alles fürchten, was Rußland ein Recht der Einmischung in die religiösen Angelegenheiten ihrer Unterthanen einräumte; sie habe daher nicht mehr thun können, als Versicherungen geben, geeignet, die aufgestiegenen Zweifel zu zerstreuen. Nach so vielen Rüstungen und Opfern könne sie doch gewiß Vorschläge nicht annehmen, welche bei Gelegenheit des Aufenthalts des Fürsten Menschikoff in Konstantinopel nicht hätten zugestanden werden können. „Da nun (so fährt das Manifest fort) das Cabinet von St. Petersburg sich mit den ihm angebotenen Versicherungen nicht begnügt hat; da die wohlwollenden Bemühungen der Großmächte fruchtlos geblieben sind; da endlich die hohe Pforte nicht länger den gegenwärtigen Zustand der Dinge dulden, noch die Fortdauer der Besetzung der moldau-walachischen Fürstenthümer, eines integrirenden Theils ihres Reiches, zugeben kann, so wird das osmanische Cabinet, in dem festen und löblicher Entschluß die heiligen Rechte der Souveränetät und Unabhängigkeit der Regierung zu wahren, gerechte Repressalien gebrauchen gegen eine Vertragsverletzung welche sie als casus belli betrachtet. Sie macht daher die officielle

Ankündigung, daß die Regierung Sr. Maj. des Sultans sich genöthigt sieht, den Krieg zu erklären, und daß sie Sr. Exc. Omer Pascha, die allerbestimmtesten Instructionen gegeben hat, den Fürsten Gortschkoff zur Räumung der Donaufürstenthümer aufzufordern, und die Feindseligkeiten zu beginnen, wenn in der Frist von 15 Tagen, von der Ankunft seiner Depesche im russischen Hauptquartier an gerechnet, eine verneinende Antwort ihm zukommen sollte." Dann folgt die Bemerkung, daß, im Fall einer verneinenden Antwort des Fürsten Gortschakoff, sämmtliche russische Agenten die osmanischen Staaten zu verlassen und die Handelsverbindungen der Unterthanen beider Regierungen aufzuhören hätten. Die russischen Schiffe sollten nicht mit Embargo belegt, sondern in das schwarze oder mittelländische Meer gewiesen werden.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 18. Okt. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) 20. Septbr. Die Berufung der Katharina Pfeifer von Westenbergsgereuth, welche vom hiesigen Kreis- und Stadtgerichte wegen Diebstahlvergehens zu 6monatlichem Gefängnisse verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Accessist Heil.)

24. Sept. Die Berufungen des Andreas Bartelmes von Mainberg und des Metzgergesellen Joh. Jakob Scheidemantel aus Schweinfurt wurde verworfen. Ersterer war wegen Vergehens der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht und wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zu 9 Monaten und letzterer wegen Vergehens des Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, von Beiden in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehen, verurtheilt worden. (Vorsitz: Rath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Acc. Förtsch und Appellationsgerichtsaccessist Wolfram.)

27. Sept. Die Berufung der k. Staatsbehörde in der Untersuchung gegen den ehemaligen Appellationsgerichtsaccessisten und Landgerichtsfunktionär Bock von hier wegen Amtspflichtverletzung und Bestechung wurde verworfen. (Vorsitz: Appellationsgerichtsrath Paster; Oberstaatsanwalt: v. Dall'Armi; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Graf Taufkirchen.)

30. Sept. Die Berufung des Schneidermeisters Wolfgang Egolgrent von Hof, der wegen Vergehens der Körperverletzung vom Stadtgerichte Bayreuth zu 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde wie am 27.; Vertheidiger: Accessist Boverl.)

△ **Bamberg**, 18. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 26. Sept. Nikolaus Hügel, 41 Jahre alt, lediger Schiffsknecht und Jacob Dumrauf, 51 Jahre alt, lediger Taglöhner, beide von hier, sind angeschuldigt wegen Vergehens des Diebstahls unter 2 besonders erschwerenden Umständen. Vorsitz: Assessor v. d. Pfordten; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger des Hügel: Advokatenkoncipient Wülfert. Die Anklage gegen die beiden Beschuldigten ging dahin, daß dieselben den Schiffermeistern Johann und Michael Weyermann, bei denen Ersterer im Dienste, Letzterer in Arbeit standen, Getreid von den Schiffen im beiläufigen Werthe von 18 fl. entwendeten, weshalb Ersterer zu 6 Monaten, Letzterer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Eine bedauerliche Episode wurde durch das Benehmen eines Zeugen, der Kutschersfrau T. — von hier hervorgerufen. Dieselbe deponirte in so auffallender Weise im Widerspruche mit ihren Angaben in der Voruntersuchung, daß der Vorsitzende sich genöthiget sah, dieselbe vor dem Meineide wiederholt zu verwarnen und als dieses nichts nützte, erließ der Gerichtshof ein Erkenntniß, wonach Zeuge wegen Meineids in Untersuchung zu nehmen sei.

27. Sept. Elisabetha Hagen, 25 Jahre alt, ledige Taglöhnerin und Johanna Hirschmann, deren Schwester, verheirathete Tagarbeiterin von Wehnsgehaig, sind angeschuldigt wegen Diebstahls. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: die Accessisten Dotterweich und Freiherr v. Palaus. Die Elise Hagen schlich sich am 7. Juli v. Js. um die Wohnung des Bauern Niklas herum und suchte zu erspähen, wohin die noch im Hause befindliche Tochter, welche im Begriffe stand zum Mähen auf die Wiese zu gehen, den Hausschlüssel verstecken würde. Dies gelang ihr auch wirklich, worauf sie, was sie erwischen konnte, von den vorhandenen Effekten mitfortschleppte, die auf 25 fl. geschätzt wurden. Die Diebin wurde in Bayreuth mit einem falschen Vorweise aufgegriffen. Ihr und ihrer Schwester Leumund, welche Letztere einige der gestohlenen Gegenstände aufbewahrte, ist schlecht. Elise Hagen wird wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu 3jähriger Arbeitshausstrafe, Johanna Hirschmann wegen Begünstigung zu 8tägigem Arreste verurtheilt. Die Kosten fallen wie im vorstehenden Falle wegen Mittellosigkeit der Angeklagten der Staatskassa zur Last.

27. Sept. Babette Rothschild, 37 Jahre alt, Handelsmannswittwe von hier, erhob gegen das Urtheil des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts vom 23. August d. J., welches sie zu 14tägigem Arreste und in die Kosten wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens verurtheilt hatte, das Rechtsmittel des Einspruchs, welches verhandelt, jedoch verworfen wurde, so daß es beim frühern Urtheil sein Verbleiben hat. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger.

3. Okt. Lorenz Dechant, 23 Jahre alt, Gärtnerssohn von hier, ist angeschuldigt wegen Körperverletzung. Vorsitz: Rath Süßregen; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Advokatenconcipient Dr. Schmidt. Der Gärtnergeselle Johann Maier begab sich am 23. Febr. d. J. Abends 11 Uhr vom Wirthshause nach Hause und stieß auf mehrere Bursche, welche lärmten, weßhalb er ihnen zurief: „Ihr Buben geht nach Hause und macht keinen solchen Lärm." Zur Erwiderung bekam er einen Schnitt über die Nase bis in den Mund hinab, wobei ihm die Kappe vom Kopfe geschlagen wurde, die er mühsam suchte. Bei der Schnelligkeit dieses Manövers konnte er nicht unterscheiden, wer ihn mißhandelt habe, doch erkannte er den Angeklagten und den Thomas Dechant, die ihn auch bei seiner Wohnung im Hundsbühle erwarteten, nachdem sie, während Maier seine Kappe suchte, einen Vorsprung gewonnen hatten. Lorenz Dechant war mit einem 4 Fuß langen und stuhlbeindicken Prügel versehen und schlug auf den Maier ein, der jedoch die Schläge auffing und um Hülfe rief. Nichtsdestoweniger erhielt er in rascher Folge mehrere Verletzungen mit einem scharfen Instrumente, wahrscheinlich einem Gartenmesser, welches Lorenz Dechant mit sich führte: a) Eine scharfe Schnittwunde, 5 Zoll lang, vom hintern Hauptbeine gegen das linke Ohr verlaufend, b) eine weitere oberflächliche Schnittwunde, 2 Zoll lang, c) eine Schnittwunde auf der Höhe der Nase beginnend über den linken Nasenflügel, dann die Oberlippe und den Mundwinkel bis an den Unterkiefer verlaufend, d) eine querlaufende Schnittwunde an der rechten Hand, dann noch 4 weitere Schnitte im Gesichte. Mehrere Zeugen bestätigen, daß die Genannten im Schnee „herumbolierten", nachdem vorher Lorenz Dechant in sein Haus geeilt war, woraus er mit einem Prügel versehen wiederkam. Dieser selbst will so betrunken gewesen sein, daß er von dem ganzen Vorfall nichts wisse. Die Kellnerin im Wirthshause „zum Pfau" bestätigt, daß die beiden Dechant bereits betrunken dahingekommen seien und noch zusammen 4 Maß Bier getrunken hätten. Der Leumund des Lorenz Dechant ist schlecht. Derselbe wurde bereits im Jahre 1850 wegen Körperverletzung bestraft. Das Urtheil lautet auf Schuldig des Vergehens der nicht vorbedachten Körperverletzung in verabredeter Verbindung mit einer andern Person mittelst Aufpassens und Waffe, jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit und demgemäß auf eine 2monatliche Gefängnißstrafe.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 19. Oct. Der gestern Morgen im Eisenbahn-Wartsaale entwendete Mantelsack ist gestern Abends gegen 7 Uhr in dem Zimmer eines hiesigen Gasthofs, in welchem ein Fremder sich kurze Zeit aufgehalten hatte, wieder aufgefunden worden. Das Silbergeld war bis auf etliche Zwanziger herausgenommen, die Summe von 3000 fl. in bayerischen Banknoten aber in demselben zurückgelassen. Der Mantelsack, welchen man statt des entwendeten im Wartsaale gefunden und auf die Polizei gebracht hatte, war nebst einem Mantel am Abend vorher im Wartsaale zu Nürnberg entwendet worden.

*** Aus Dresden vom 14. Oct. schreibt man der Sächsischen Constitutionellen Zeitung: „In letztverwichener Nacht ereignete sich auf der Niederschlesischen Bahn ein Unfall höchst eigenthümlicher Art. Dadurch nämlich, daß er nur ein solcher geblieben und nicht zum gräßlichsten Unglücksfalle geworden, erscheint er fast wie ein Wunder. Bei Kohlfurt (Station über Görlitz, da, wo die Bahn nach Berlin abgeht) war eine Weiche nicht recht eingeschoben; infolge dieser Unordnung kam die noch mit großer Kraft fahrende Locomotive, und mit ihr der ganze, von nicht weniger als 200 Personen besetzte Zug aus dem Geleise, und da der Lauf natürlich nicht sogleich gehemmt werden konnte, so schien von der außerhalb der Schienen fortdauernden Bewegung das Verhängnißvollste zu erwarten. Der Tender erhob sich auf die Locomotive, auf diesen der nächste Wagen und so fort und fort stiegen die übrigen empor. Denken Sie sich das Entsetzen der Passagiere, die sich von einer Katastrophe, wie die bei Versailles, bedroht sahen. Und dazu ringsum das grauenhafte Dunkel der Nacht. Aber denken Sie sich den Augenblick, wo Alles wieder still ward, der Zug feststand — man sagt, das Springen einer Kette habe besonders dazu beigetragen — und der Ruf: „Gerettet!" von Coupe zu Coupe flog. Noch hielt man es für unmöglich, daß kein Menschenleben verloren gegangen sei; endlich verbreitete sich die Gewißheit: ja, nicht einmal die geringste Verletzung eines Menschen hatte stattgefunden. Eine Stille wie beim Gottesdienst trat ein, es war ein Gottesdienst; unwillkührlich falteten in dem Coupe, in dem ich mich befand, Alle die Hände, dem Himmel dankend für die wunderbare Rettung. Die Schienengleise boten einen staunenswürdigen Anblick dar, sie waren theils zusammengerollt wie leichte Bänder, theils standen sie zerrissen und gebogen hoch nach oben. Das zur Maschine gehörige Personal brachte sich noch zur rechten Zeit in Sicherheit. Anerkennung verdient die Geistesgegenwart des Maschinenführers, der im Augenblicke, als der Tender zur Locomotive emporstieg, einen Heizer auf diese herüberriß."

. Es ist ein neues Material für Lichtfabrikation erfunden worden, das Parafin, welches von Reichenbach aus dem Steinkohlentheer bei Bereitung desselben erzeugt worden ist. Es ist dem Aeußern nach eine dem Spermacetifett ähnliche Masse von alabastergleicher Zartheit und Durchsichtigkeit. Wagenmann, der Leiter der Augustenhütte in Beul bei Bonn, hat daraus Kerzen fabricirt, von denen das Pfund 20 Sgr. kostet. Die der Gesellschaft zur Probe übersendeten zeigten eine sehr helle und hohe Flamme, welche nach sorgfältiger Beobachtung für die Stunde mit 4 Pf., also billiger als bei Wachskerzen zu stehen kommt. Als besonders interessant dürfte hierbei zu erwähnen sein, daß in den Parafinkerzen ganz dieselben Bestandtheile wie in dem Steinkohlengase enthalten sind.

. **Paris**, 15. Okt. Die gesteigen Witterungszustände waren die außerordentlichsten des ganzen Jahres. Nach einem dicken Nebel, der einen Kalkofengeruch verbreitete, folgte eine Hitze von 19 Grad, während der die Magnetnadel in beständiger Bewegung war. Durch gute Teleskopen gewahrte man in dem Mittelpunkt der Sonne einen großen dunkeln Fleck, einen kleinern zur Rechten und etwa 20 Flecken am obern Rande. Um 6 Uhr Abends bemerkte man gegen Nordost starkes Wetterleuchten, wie in einer Mainacht.

. In Marseille, Lyon und Aix hat sich eine Gesellschaft gebildet, um die Schätze aufzusuchen, welche 1827 bei der Zerstörung der türkischen Flotte in der Bai von Navarin versenkt wurden. Es befanden sich unter Anderem sechs Millionen an Bord des Admiralschiffes. Dieses Unternehmen erinnert an ein ähnliches eines Hrn. Charles, der die angeblich in der Beresina verlorene französische Kriegskasse von 30 Millionen aufsuchen wollte, sein ganzes Vermögen, 400,000 Fr., daran setzte und mit leeren Händen heimkehrte.

. Auch die Hunde gehen ihren Passionen und Liebhabereien nach. Dubliner Blätter melden von einem Windhund, der ein passionirter Eisenbahnfahrer ist. Er hat sich bei allen Beamten der von Dublin ausgehenden Eisenbahnen einzuschmeicheln gewußt und macht nun Tag für Tag seinen Eisenbahnausflug. Bisweilen fährt er die ganze Bahnstrecke, manchmal aber steigt er bei irgend einer Station ab und fährt dann erst mit dem nächsten Zug entweder zurück oder weiter. Am liebsten nimmt er beim Heizer Platz, oft aber beehrt er auch einen oder den andern der Conducteure mit seiner Gesellschaft. Der Hund ist dort allgemein unter dem Namen „Eisenbahn-Jack" bekannt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1347	1342
„ 5% Metalliques Obligationen	80¹/₄	80
„ 4% „ „ von 1849	64	63¹/₂
„ 2¹/₂% „ „ „	—	41¹/₂
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116¹/₂	116
„ fl. 500 Loose von 1831	199	—
Preußen, 3¹/₂% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91	90¹/₂
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119¹/₂
Bayern, 3¹/₂% Obligationen	95	—
„ 4% „	97¹/₂	97
„ 4% „ Grundrenten	96¹/₂	96
„ 4¹/₂% Obligationen	100¹/₄	99³/₄
„ 5% Obligationen von 1850	100¹/₂	100
„ Ludwigshafen Bexbach	120¹/₈	119⁵/₈
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3¹/₂% Obligationen bei Rothsch.	89¹/₂	89
„ 4¹/₂% „ „ „	100¹/₈	100³/₈
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55¹/₄	54³/₄
„ Thle. 40 Loose bei Rothschild	36⁷/₈	36⁵/₈
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100¹/₂
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¹/₂	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69¹/₂	69
„ fl. 35 ditto von 1845	38⁷/₈	38⁵/₈
Nassau, fl. 25 Loose	28¹/₄	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	8³/₄	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Publicandum.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Johann Müller'schen Eheleute, Hs.-Nro. 9 zu Roeca, nun dem Martin Amtmann zu Reundorf zugehörig, auf dessen Weg und Gefahr wiederholt dem öffentlichen Versteiche

Montag den 7. November
Vormittags 10 Uhr

ausgesetzt.

Dasselbe besteht in dem Reste des Hasenhofes, Pl.-Nro. 1158 mit Wohnhaus und Stallung unter einem Dache, Backofen, Schweinställen und Hofraum 0,27 Dez., 0,03 Dez. Scheuer 0,48 Dez. Garten, 12,42 Dez. Acker, 2,48 Dez. Wiesen, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und am dortigen Weiderechte, gewerthet auf 1800 fl. und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Ges. v. 1837 erfolgt und die näheren Strichsbedingungen, sowie die Lasten des Objektes am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Burgebrach den 29. Sept. 1853.

Königliches Landgericht.

Wölker.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige mein in Untersiemau an der Straße zwischen Coburg und Lichtenfels gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Anbau und Gärten, welche Besitzung sich besonders zum Betrieb eines kaufmännischen oder gewerblichen Geschäftes eignet, zu verkaufen und ersuche Kaufliebhaber, recht bald mit mir in Unterhandlung zu treten.

Coburg, den 9. Oktober 1853.

H. Alt.

(3c) Miethe.

Dist. I. Nro. 130 in der Langgasse ist vom nächsten Ziel Lichtmeß an die mittlere Etage zu vermiethen.

(2b) Miethe.

Bei Goldarbeiter Herbig in der Au ist ein Zimmer mit oder ohne Meubel stündlich zu vermiethen.

Verkauf

Eine Quantität Hirschgeweihe sind in der Edelsgasse Nro. 451 zu verkaufen.

Im großen

Shawls-, Seide- und Modewaaren-Lager

von

N. Reichmann & Comp.

aus Bockenheim bei Frankfurt a/M.

im Hause des Herrn Uhrmacher **Burger** neben der Garküche wird diese Messe hindurch abgegeben:

Seidenzeuge, 1 fl. 15 kr. bis 2¹/₂ fl. per bayer. Elle.
Poplins, 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 45 kr. per bayer. Elle.
Lamas, 1¹/₂ bayr. Elle breit, 54 kr. bis 2 fl. die Elle.
Alle Sorten **Shawls** und **Tücher**, 48 kr. bis 50 fl. das Stück.
Ganz feinen **Hemdenshirting** 12 bis 20 kr per Elle
Seidene Taschentücher Foulards, 54 kr. bis 2¹/₂ fl. pr. Stück.

Und noch Vieles in diesem Fach sehr billig.

N. Reichmann & Comp.

Im Hause des Herrn Uhrmacher **Burger** neben der Garküche Parterre.

(2b)

Deutschlands
Erste

Stahlfedern-Fabrik

in Schmalkalden!!!

Wir empfehlen zur gegenwärtigen Bamberger Messe auch alle Sorten Eisen-, Stahl-, Messing-Messer, Schlösser, Striegel, Gewehre, Pistolen und Terzerole und viele andere Sorten in diesem Fach.

Johannes Friedrichs Erben aus Schmalkalden.

NB. Wir machen auf einige Sorten neue Federn, sehr fein gespitzt und sorgfältig geschliffen, das Publikum aufmerksam: Gutta-Percha-Federn Nr. 108. 109 à gros 30 kr. Schulfedern für Kinder Nr. 153. à gros 9 kr. Wir geben von allen unsern Sorten Federn an der Bude welche zum probiren unentgeldlich; bei 100 Groß im Auftrag lassen wir einen jeden gewünschten Namen des Herrn Auftraggebers auf die Feder schlagen, ohne besonderen Preisaufschlag.

I. Hauptreihe beim Groß'schen Hause.

Joh. Albr. Gramming, Charcutier,

aus Nürnberg,

empfiehlt sich täglich mit seinen frischen Würsten und auch Fleischwaaren zur gefälligen Abnahme.

Bude 111.

Rasiermesser

vorzüglichster Qualität von 36 kr. per Stück bis zu 3 fl. pr. Stück empfiehlt zur geneigten Abnahme

M. Schuchbauer,

(2b) Messerfabrikant aus Würzburg **Bude Nro 52.**

Ein grünseidener Regenschirm wird vermißt. Der Zurückbringer erhält eine Douceur.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 15. Oktbr. Waizen 26 fl. 19 kr. Korn 19 fl. 44 kr. Gerste 17 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 22 kr.

Frankfurt, 15. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 43 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 26¹/₂ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco B. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45³/₄ kr. Fünfrankenthaler 2 fl. 20¹/₄ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 1897). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 293. Freitag, 21. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 17. Okt. Die angekündigte Porto-Ermäßigung für die amerikanische Correspondenz über Bremen ist nunmehr ins Leben getreten. Danach beträgt das fremde (See- und amerikanische) Porto, und zwar bis zum Bestimmungsort, für Briefe nach und aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, einschließlich Californien und Oregon, anstatt wie seither 32 kr. oder 9 Sgr., von jetzt an nur noch 24 kr. oder 6 Sgr. Ebenso tritt eine ermäßigte Taxe für Zeitungen und gedruckte Sachen ein.

Frankfurt, 18. Okt. Den wiederholten Anforderungen unserer Bäcker zu genügen, wird bis zum nächsten Donnerstag die Polizeitaxe des Brodes abermals um 2 kr. für den 6pfundigen Laib Brod erhöht werden, so daß von da ab derselbe 28 kr. zu stehen kommt. Wie man vernimmt, sind von Seiten der städtischen Behörde Aufträge ertheilt worden, in Amerika große Quantitäten Mehl anzukaufen. Auch die Preise des Fleisches haben eine seit lange nicht erlebte Höhe erreicht. Ein wahres Glück ist, daß die Kartoffeln und das Obst ziemlich gut gerathen sind; das Malter der ersteren ist auf 2 fl. 42 kr. herunter gegangen. Der Ctr. Hopfen kostet gegenwärtig 150 fl., während derselbe im vorigen J. um diese Zeit nur 65—66 fl. im Preise stand. (F. J.)

München, 18. Okt. Vor der heute Vormittags 10 Uhr erfolgten Abreise nach Possenhofen verlieh der Kaiser von Oesterreich viele hohe Orden und machte die großartigsten Geschenke. Alle Sr. Majestät zugetheilten Kavaliere und Adjutanten erhielten kostbare Tabatieren oder Ringe. Diese Freigebigkeit erstreckte sich herab bis auf die Kammerfouriere und Jäger; die Lakaien und Ordonnanzen erhielten Geschenke bis zu 20 Dukaten und an den Obriststallmeisterstab wurde für das Dienstpersonal eine große Summe zur Vertheilung übersendet. Auch die Armen wurden reichlich bedacht. An das Kommando des 13. Inf.-Reg. hat der hohe Oberstinhaber dreißig Tapferkeits-Medaillen zur Vertheilung an jene Unteroffiziere und Soldaten übersendet, welche sich bei den letzten Kriegsereignissen (das 2te Bataillon des genannten Regiments machte bekanntlich den Kampf in Schleswig-Holstein gegen Danemark mit) besonders ausgezeichnet haben. (Nbdz.)

• **München**, 19. Octbr. Wie man vernimmt wird Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph vor seiner Abreise nach Wien noch für eine Nacht in hiesiger Residenz verweilen, um dem Schauspiel der Beleuchtung der Bavaria und der Ruhmeshalle beizuwohnen. — Se. Maj. König Max hat den zweiten Prinzen des Herzogs Max in Bayern, den jugendlichen Herzog Karl Theodor auf die Bitte seines zukünftigen Schwagers, des Kaisers Franz Joseph, zum Lieutenant im Chev.-Reg. König ernannt. — Das 13. Inf.-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Oestreich“ ist heute Morgens mittels Eisenbahn in seine Garnison Bayreuth zurückgekehrt. Auch die von Augsburg hierher beorderten Chevauxlegers und die Kürassiere von Landshut und Freising haben heute den Rückmarsch in ihre Garnisonen angetreten.

Frankenthal, 17. Okt. Heute früh wurde der Handelsmann Jakob Stern von Grünstadt, gegen welchen schon seit mehreren Monaten eine Untersuchung wegen Gewohnheitswuchers, die sehr ausgedehnt zu werden verspricht, anhängig ist, in Folge eines gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehls durch die k. Gendarmerie in das hiesige Verwahrungshaus abgeliefert. Es soll nämlich gegen ihn in der neuesten Zeit auch das Delict der Prellerei beanzeigt worden und hierauf seine Einziehung erfolgt sein. (Pf. Z.)

Kassel, 17. Okt. Schon vor längerer Zeit wurde die Nachricht von einem Protest der Landgrafen von Hessen-Philippsthal gegen die Art und Weise, wie die kurhessische Verfassungsfrage dermalen behandelt wird, mitgetheilt. Vor einiger Zeit wendeten sich diese hohen Agnaten des Kurhauses nun auch an den Bundestag mit ihrem Protest. Nach zuverlässiger Mittheilung ist dieser Protest durch dieselben Gründe unterstützt, die gleich im Anfang der Eröffnung der Stände von dem jetzt ausgeschlossenen Deputirten Weinzierl in dessen Incompetenz-Antrag geltend gemacht worden sind, und im Wesentlichen darin bestehen, daß die neue Verfassung nach dem klaren Worte des Bundesbeschlusses nur noch ein Verfassungs-Entwurf sei, daß erst der Bundestag nach dem von ihm gemachten Vorbehalte über die definitive Verfassung entscheiden müsse, daß die dermaligen Stände nur allein berufen sein konnten, eine „Erklärung“ (nach Maßgabe desselben Bundesbeschlusses) zu geben, daß die jetzigen Landstände nicht einmal beeidigt seien, daß aus einem bloßen Verfassungs-Entwurf landständische Rechte nicht abzuleiten seien u. s. w. Schließlich protestiren sie gegen alle mit den jetzigen Ständen vereinbarten Gesetze und Anlehen und verlangen Abhülfe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kammern mit Rücksicht auf diesen von dem Bundestage behandelten Protest früher, als anfänglich bestimmt war, einberufen worden sind. (Fr. J.)

Hanau, 17. Okt. Der Criminalsenat des Obergerichts zu Fulda hat die Beschwerde des Staatsprocurators, gegen die Entscheidung des hiesigen Criminalgerichts in der Sache gegen die Vorstände der frühern politischen Vereine, wegen versuchten Hochverraths, wodurch sich dasselbe für unzuständig und den Fall für einen schwurgerichtlich abzuurtheilenden erklärt hatte, zurückgewiesen. Die Staatsbehörde hat dagegen Recurs ergriffen.

Darmstadt, 16. Okt. Vorgestern enthielt die Beilage unserer Darmstädter Zeitung nicht weniger als 19 gerichtliche Auswanderungsanzeigen, welche die Absicht von 26 erwachsenen Personen, meist mit Familien, anzeigten, nach Amerika auszuwandern. Die bei weitem größte Zahl dieser Auswanderungen trifft unsere Provinz Starkenburg. Besonders aber stellt dazu der Odenwald sein Contingent, wie denn überhaupt die Auswanderung dort zum Landesunglück geworden ist. In dieser Hinsicht und der Lage des Odenwaldes im Allgemeinen gibt ein mir vorliegendes glaubwürdiges Schreiben aus jener Gegend folgendes Bild: „Die Ernte“, heißt es da, „ist wieder eine weniger als mittelmäßige; dazu kommt eine unerhörte Auswanderungslust nach dem neuen Kanaan — Amerika. Die Bauernsöhne und Bauerntöchter nehmen ihr schönes Vermögen und gehen nach Amerika; alle arbeitsamen Knechte und Mägde sammeln so viel, bis sie das Ueberfahrtsgeld beisammen haben und zählen die Stunden, bis sie fortkommen. Die lockenden Briefe aus Amerika, das Geld, welches die Ausgewanderten heraussenden, um Andern die Auswanderung möglich zu machen, nehmen dem Odenwalde sein bestes Blut, so daß, wenn es so fortgeht mit Mißerndten und Auswandern, er sich nach und nach ganz verblutet.“ (Schw. M.)

Mannheim, 16. Okt. Die Aufkäufe von Kartoffeln finden in unserer Gegend wie im Oberlande statt. Im Hafen von Ludwigshafen liegen immer einige Schiffe in Ladung für Kartoffeln, und man erblickt hunderte von einspännigen Fuhren, welche die schönsten gesundesten Kartoffeln diesen zuführen. Daß dadurch der Preis etwas angezogen, ist wohl natürlich, und so standen sie gestern Morgen auf 1 fl. 24 kr. der Centner. Uebrigens befürchtet man keinen zu hohen Preisaufschlag, da es sehr viele Kartoffeln gegeben, und von einer Krankheit bis jetzt nichts wahrzunehmen ist. Die Versendung von Früchten, namentlich Weizen, aber auch Gerste und Hülsenfrüchte nach Germersheim, Lauterburg, Straßburg und Basel ist stets noch sehr lebhaft; die meiste dieser Frucht kommt Transito aus Holland. (S. M.)

Meiningen, 15. Oct. So eben ist in unserem Regierungsblatt eine höchste Verordnung vom 12. d. Mts. erschienen, durch welche unser bisheriger Landtag aufgelöst und die Wahlen zu einem neuen angeordnet werden. Von allen deutschen „auf breitester demokratischer Grundlage ruhenden“ Landtagen aus den Jahren 1848 und 1849 hat sich der unsere am längsten gehalten. Er wurde am 4. Nov. 1849 eröffnet und zeichnete sich besonders in dem Jahr 1850 bei der Feststellung des neuen Etats durch heftige Opposition aus. In der diesjährigen Diät vom 9. Februar bis zum 8. Juni fehlte es zwar auch nicht an Opposition; sie war aber sehr zusammengeschmolzen und der Landtag zeigte nicht nur bei finanziellen, sondern auch bei legislativen Fragen eine Bereitwilligkeit und Mäßigung, wie man sie, nach dem was vorausgegangen war, kaum hätte erwarten dürfen. Fast überraschend war es namentlich, daß derselbe am Schluß der Verhandlungen noch seine Zustimmung zur Aufhebung des demokratischen Wahlgesetzes von 1848 und zur Einführung eines neuen, mit ständischer Gliederung und nach sehr conservativen Prinzipien, gab. Dieses neue Wahlgesetz erhielt die landesherrliche Sanction unter dem 25. Juni d. Js. und nach demselben werden die Neuwahlen in diesen Tagen beginnen.

Schwerin, 15. Oct. Eine Ministerialverfügung bestimmt über die Juden Folgendes: „Da seit einiger Zeit im Lande die Zahl fremder bettelnder, namentlich der sogenannten polnischen Juden wieder überhandnimmt, so werden hierdurch nicht nur die Verordnungen vom 1. Septbr. 1791 und vom 16. Oktober 1827 wieder in Erinnerung gebracht, sondern auch alle Polizeibehörden des Landes angewiesen, solche fremde Juden, wenn sie sich ohne Grenzvisa im Innern des Landes betreffen lassen, an das nächste großherzogliche Amt abzuliefern. Von dort sind dieselben im Falle höherer Verdächtigkeit ohne Weiteres in das Landarbeits-

hauses zu befördern, im Falle minderer Verdächtigkeit dagegen, bei Einsendung ihrer Papiere und einer über ihre persönlichen Verhältnisse aufgenommenen Verhandlung, dem Landarbeitshause anzubieten und bis zu dessen in Haft zu behalten."

Berlin, 17. Okt. Die Gefahr eines europäischen Krieges existirt nur noch in der Einbildungskraft unserer Baissiers. Dagegen giebt man in diplomatischen Kreisen die Möglichkeit zu, daß es zwar nicht an der Donau wohl aber in Asien zu Thätlichkeiten zwischen den dort aufgestellten russischen und türkischen Armeen kommt. Die Folgen eines derartigen Kampfes, falls er wirklich ausbrechen sollte, könnten von keiner großen Bedeutung sein, auch wenn die rauhe Jahreszeit sich nicht vermittelnd dazwischenlegt. Im Verlaufe des Winters werden sich schon Mittel und Wege finden, um dem nutzlosen Scharmutziren ein Ende zu machen. Es ist durchaus irrthümlich, wenn man wähnt, die englische Regierung könnte durch das Parlament selbst wider Willen in den Kampf hineingezogen werden. Die große Majorität des Parlaments wird sich durchaus einverstanden mit einer friedlichen Haltung des Ministeriums erklären, zumal seitdem man weiß, daß der Kaiser von Rußland in Olmütz sich dergestalt aussprach, daß sich selbst die empfindlichste Nationalehre zufrieden geben kann. (L. Z.)

Berlin, 18. Oktbr. In der künftigen Woche werden dem Vernehmen nach auch die Verhandlungen zwischen österreichischen und preußischen Kommissarien aufgenommen werden, welche in dem preußisch-österreichischen Handelsvertrage vorhergesehen sind. — Die oft aufgestellte Behauptung, daß die überwiegende Zahl der Einwohner Berlins nicht in Berlin geboren, sondern von außerhalb eingewandert sei, hat in diesen Tagen wieder eine auffallende Bestätigung erhalten. Die so eben neu aufgestellten Geschwornenlisten enthalten ein Verzeichniß von 7782 zu Geschwornen wahlfähigen Personen. Davon sind in Berlin geboren 3210 Personen, außerhalb Berlins 4540. Von 32 Personen war der Geburtsort unbekannt.

Hamburg, 15. October. Es cursiren gegenwärtig hier sonderbare Gerüchte, die, wenn sie nicht vollkommen begründet sind, doch jedenfalls mit den orientalischen Wirren und dem mit immer größerer Wahrscheinlichkeit drohenden Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei zusammenhängen. Man trifft Vorkehrungen für mögliche Eventualitäten. England vor allem muß sich darauf gefaßt machen, bei einem etwanigen europäischen Zusammenstoß der russischen Macht die Spitze bieten zu können. Es weiß sehr wohl, daß in diesem Falle Dänemark aus mehr denn einem Grunde sich an Rußland anschließen, der Sund also, diese wichtige Pforte der Ostsee, einer russischen Flotte sich öffnen, einer englischen aber wahrscheinlich sich verschließen würde. England aber kann, wenn es will, die Nordsee beherrschen, denn — es besetzt Helgoland, den Schlüssel der drei wichtigsten Ströme Deutschlands, der Elbe, Weser und Ems. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre es nicht unmöglich, daß England gegenwärtig wirklich an die Ausführung eines lange gehegten und schon mehrfach zur Sprache gebrachten Planes ernsthaft dachte, nämlich an die Anlegung eines Kriegshafens bei Helgoland. Unmöglich ist die Ausführung eines solchen Projectes nicht, wenn auch eine hübsche Zeit darüber vergehen, und das Meer Millionen verschlingen würde ehe es zu Stande käme. Ein solcher Hafen könnte sogar wesentlich zur Erhaltung der interessanten Felseninsel beitragen, die unter der Einwirkung von Wetterstürmen und Wogengebraus immer mehr, wenn auch nur langsam zerbröckelt. Man sagt, daß zur Verwirklichung dieses Plans von vermögenden Privaten der englischen Regierung bereits nahe an eine halbe Million Pfund Sterling angeboten worden sei. (A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 16. Okt. Die Abgeordneten, welche der große Rath von Tessin an den Bundesrath geschickt, haben vorgestern Bern durchaus unbefriedigt wieder verlassen. Es ist ihnen nicht gelungen, den Bundesrath zu einem Schritt zu vermögen, den der Kanton Tessin vor Allem von sich aus zu thun hätte, nämlich den, die ausgewiesenen österreichischen Kapuziner lebenslänglich zu pensioniren, dadurch Oesterreich Genugthuung zu gewähren und dessen vollkommenes Recht in dem obwaltenden Conflict anzuerkennen. Die übrige Schweiz kann und will nicht thun, was Tessin mit seiner „Ehre" unverträglich erachtet. Inzwischen wird bei dieser Auffassung der Sache der arme Kanton Tessin von seiner radicalen Regierung vollkommen zu Grunde gerichtet, da er den freien Verkehr mit der Lombardei, der seine erste und eigentliche Lebensbedingung ist, nicht entbehren kann und die Sperre ihn langsam aber sicher tödtet. — In Ebersol, im Kanton Luzern, ist am 13. d. M. die Mutter des bekannten (ermordeten) Rathsherrn Joseph Leu im 92. Jahre gestorben.

Frankreich.

Paris, 17. Octbr. Vor einigen Tagen haben die Gesandten Oesterreichs und Preußens eine Unterredung mit Hrn. Drouyn de L'huys gehabt, worin sie demselben vorstellten, daß Frankreich die Räumung der Fürstenthümer nicht als Vorbedingung der Unterhandlungen hätte aufstellen sollen, da Frankreich in einem ähnlichen Fall auf die Forderung des Papstes das römische Gebiet nicht räumen würde. Der Minister erwiederte: es sei durchaus keine Aehnlichkeit vorhanden zwischen der Besetzung des römischen Gebiets und der des türkischen, da die Franzosen zum Schutz des Papstes und auf dessen Verlangen nach Rom gezogen und dort geblieben, während die Russen in feindseligen Sinn und trotz der Verwahrung des Sultans in's türkische Gebiet eingefallen seien und es besetzt halten; übrigens werde Frankreich, sobald der heilige Vater keiner fremden Hülfe mehr bedürfen werde, gern seine Truppen zurückziehen. — Ohne ihre Parallele weiter zu vertheidigen, meinten die Gesandten, jene Forderung müsse unter den obwaltenden Umständen die Unterhandlungen nur erschweren, worauf der Minister versetzte: die verbündeten Cabinette hätten es für zeitgemäß gehalten nebst mündlichen noch thatsächliche Friedensversicherungen von Seiten Rußlands zu erhalten. (A. Z.)

Paris, 17. Okt. Der ehemalige Minister Goudchaux ist heute Morgen um 5 Uhr verhaftet worden. Eine zweistündige Durchsuchung seiner Wohnung hat zu keinem erheblichen Resultat geführt. Hr. Goudchaux wurde nach der Polizeipräfectur gebracht und nach zwei Stunden Gefangenschaft wieder auf freien Fuß gesetzt. Während Hr. Goudchaux heimgesucht wurde, sind auf mehreren Punkten von Paris noch andere Verhaftungen vorgenommen worden: so die eines Bibliothekbeamten auf der Bibliothek selbst. Die Journale sind in der Lage, daß ich glaube, weder die „Presse" noch das „Siecle" werden es wagen, über diese Polizeimaßregel ein Wort fallen zu lassen. Hr. Goudchaux, heißt es, war eines Complottes gegen den Staat, der Geheimbundelei, unerlaubter Subscriptionen beschuldigt. Er soll namentlich die Mittelsperson sein, durch welche unsern Verbannten in England, Belgien und der Schweiz sehr beträchtliche Unterstützungen zufließen. Die Verhaftung und Wiederfreilassung des Hrn. Goudchaux haben ungemeines Aufsehen gemacht. Die Regierung, versichert man, sei sehr beunruhigt über eine Annäherung, die zwischen Ledru-Rollin, dem General Cavaignac und der Mehrheit der übrigen Republikaner stattgefunden. So versichert man auch, der Oberst Charras sei sondirt worden, ob er Lust hätte, ein Commando in der Türkei zu übernehmen. Der Oberst habe es abgeschlagen, er wolle in der Nähe von Frankreich bleiben. — Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird jetzt behauptet der Kaiser Nikolaus habe der französischen Regierung eröffnen lassen, daß angesichts der Kriegserklärung der Pforte von keinen Unterhandlungen mehr die Rede sein könne. — Wenn der Moniteur heute die Nachricht von Schiffsrüstungen zum Behuf einer Truppensendung Lügen straft, so bemerke ich bloß, daß die sogenannte Berichtigung von dem Staatsminister Fould ausgeht, und daß die entgegengesetzte Nachricht des Constitutionnel auch eine offizielle Quelle hatte, nämlich vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausging. Ein neuer Beweis wie lebhaft der Kampf zwischen diesen zwei Ministern geführt wird! Unsere und die englische Diplomatie sind in diesem Augenblick in Wien und Berlin beschäftigt sich über den Begriff welchen die beiden deutschen Höfe mit ihrer Neutralität verbinden, Aufschluß zu verschaffen. Es ist sehr möglich, daß sie bestimmte Aufforderung erhalten werden sich deutlich zu äußern, wie sie die Vollziehung der Stipulation des Dardanellenvertrags von 1841 verstehen. (A. Z.)

* **Paris**, 17. Okt. Bezüglich auf das Gerücht, daß der Befehl nach Marseille geschickt worden, sechs in Toulon befindliche Dampffregatten zur Aufnahme von Truppen in Stand zu setzen, bemerkt heute die halboffizielle Patrie, diese Schiffe seien zwar seit langem disponibel, doch sei in neuester Zeit kein Befehl ergangen, welcher ihre Ausrüstung bezwecke. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß die Reise des Präfekten des Departements der Rhonemündungen de Crevecoeur, nach Konstantinopel, der man einen politischen Zweck unterlegt, einen solchen durchaus nicht habe. Der Genannte mache nur eine Urlaubsreise zu seinem Vergnügen; man habe ihn nicht verhindern können, nach Konstantinopel sich zu begeben. Die mit dem Dampfschiff le Caire in Marseille aus der türkischen Hauptstadt eingegangenen Nachrichten bestätigen die bis zum 5. d. M. ohne etwas Neues zu denselben hinzuzufügen. — In letzterer Zeit ist der Fall, daß Kaffeehäuser rc. wegen darin vorgefallener mißliebiger Auftritte in verschiedenen Ortschaften geschlossen worden, ziemlich häufig vorgekommen.

Straßburg, 18. Oktbr. Bei etwas spärlicheren Zufuhren vom Niederrhein und sehr starker Nachfrage vom Oberelsaß und der Schweiz, setzten die Getreidepreise ihre steigende Bewegung fort. Im Großhandel wurden Geschäfte zu 39 bis 43 Fr. für die 100 Kilogr. Weizen gemacht. Da die Notirungen aus den Seehäfen höher ankamen und namentlich in Köln und Mainz die Preise anzogen, so sind die Terminkäufe für Dezember, Januar und Februar alle um 3 bis 4 Fr. höher abgeschlossen worden. Die Vorräthe in Marseille sind noch immer sehr befriedigend, und wir werden in der nächsten Zeit wieder aus dieser Quelle beziehen können. Aus Amerika wird viel Mehl erwartet. Beträchtliche Sendungen sind bereits in Havre angekündigt. Ein Vergleich der jetzigen Marktnotirungen mit denen der entsprechenden Zeit im Jahr 1846 stellt ein beinahe gleiches Verhältniß heraus. Damals konnten wir freilich aus Lothringen beziehen, während jetzt nicht selten jene Provinz unsere Märkte in Anspruch nimmt, was freilich mitunter seinen Grund in den wohlfeilen Eisenbahntarifen hat. Der Mittelpreis von Erbsen ist gegenwärtig 25 Fr. (Hectol.), Kartoffel gelten 6 bis 7 Fr. Ein ganz außergewöhnliches Steigen fand in den

jüngsten Tagen für Hopfen statt. Derselbe wurde mit 200 bis 225 Fr. für den Centner bezahlt. Die Einfuhr von Schlachtvieh aus Deutschland ist geringer als man im Hinblick auf die Aufhebung der Zölle erwartet hatte.

Italien.

Rom, 10. Okt. Man wunderte sich, daß die Familie des beim August-Complott schwer betheiligten Droguerie-Händlers Lepri auch noch lange nach der Verhaftung des letztern Tag und Nacht von Carabiniers bewacht ward. Jetzt hat sich gezeigt, daß die Maßregel nicht überflüssig war; denn es wurden vor einigen Tagen nach und nach noch vier von außerhalb gekommene und an Lepri adressirte politische Sendlinge von dieser Thürwache festgenommen. Lepri's Wohnung in dem großen Palaste Poli, wo er auch einer reichen englischen Familie einen Flügel, einen andern dem Cardinal Fieschi vermiethet hat, diente seinen Gesinnungsgenossen als Sammelplatz. Vorgestern wurden abermals drei Individuen, welche, den Angaben der inquirirten Gefangenen zufolge, mit in das August-Complot verwickelt sind, zur Haft gebracht: ein Landvermesser und zwei Beamte. Es stellt sich nach den Ergebnissen der Criminal-Untersuchung immer deutlicher heraus, daß das im Aug. eingeleitete Attentat einem guten Theile nach auch die französische Garnison treffen sollte. General Montreal ist deßhalb gefragt worden, ob er die freien darauf bezüglichen Geständnisse der Inhaftirten dem französischen Kriegsgerichte zu weiterer Procedur übergeben haben wollte. Er hat jedoch das Anerbieten zurückgewiesen.

Rom, 8. Okt. Diese Wiederkehr der Regenzeit ist eine Wohlthat für unsere ausgedörrte Campagna; in allen Kirchen ward seit acht Tagen in der Collecte jeder Messe der Himmel von den Priestern darum gebeten. — Bei der Neubildung des päpstlichen Militärs sollte nach dem Willen Sr. Heiligkeit vor allem dahin gewirkt werden, daß in der Zucht und im Gehorsam zum Herrn ein besserer Geist aus einer religiösen Grundlage unter den Truppen hervorwachse. Deßhalb wurde die geistliche Pflege und Beaufsichtigung dem eifrigen und tüchtigen Bischof Tizzani übergeben, welchem man eine Menge neuer Kaplane zu dem Zweck beiordnete. Allein schon die bekannten vielen Ausreißereien zeigen, daß diese geistliche Wirksamkeit auf die Begründung einer neuen Disciplin wenig Einfluß hatte. Bischof Tizzani erließ deßhalb einen Tagsbefehl, worin den Kaplänen folgendes gesagt wird: „Als Se. Heiligkeit der Papst die Militarcaplane durch Ueberweisung eines so erhabenen Wirkungskreises auszeichnete, da wollte er, daß sie sich ganz der geistlichen Pflege der Soldaten widmeten, damit dieselben, zu religiösern und gesittetern Menschen umgeschaffen, in den Stand gesetzt würden ihre Pflichten gegen den Summus Pontifex, gegen die Gesellschaft und gegen ihre Obern zu verstehen Soll dieß geschehen, so kann und darf kein Kaplan diejenigen Mittel länger vernachlässigen, welche die Praxis als nützlich und geeignet erwiesen hat zu dem gewünschten Ziele zu führen. Bischof Tizzani befiehlt deßhalb: jeder Kaplan solle sonntaglich nach der Messe seiner Abtheilung, sei's bei den Linientruppen oder Carabinieri, Invaliden oder Finanzsoldaten, mindestens eine halbe Stunde lang das Evangelium erklären, den Monat October ausgenommen; kein Kaplan darf sich ohne besondere Erlaubniß des Bischofs vertreten lassen; die Kapläne haben die Soldatenkinder sonntäglich zu katechisiren, jeden Abend mit den Soldaten vor dem Schlafengehen zu beten, jeden Donnerstag soll Katechismuslehre für alle Soldaten sein, die kranken und gefangenen Militärs sind von jedem Kaplan wöchentlich einmal zu besuchen, keine Kaserne darf ohne ein Bildniß der heil. Jungfrau sein, deren Beistand des Morgens von den Soldaten öffentlich anzurufen ist. Jeder Kaplan hat dem Bischof Tizzani monatlich über seine Wirksamkeit einen genauen Bericht abzustatten. — Am Sonnabend traf bei der hiesigen sardinischen Gesandtschaft Hr. Caralchini mit Depeschen aus Turin ein. Ihr Inhalt soll, wie mir versichert wird, dem diplomatischen Vertreter Sardiniens nicht sowohl neue Instructionen für weitere Verhandlungen, als vielmehr mancherlei Weisungen überbringen, in Rom mit Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, daß die Lage der Dinge weit mehr als traditionelle, formulirte Grundsätze die Geschichte machen und die Staaten regieren. — In Forli sind wieder politische Wühlereien entdeckt worden. An der Spitze des Treibens stand der Hutfabricant N. Brunini, der jedoch der ihm nachsetzenden Polizei entwischte. Die zwei sehr gravirten politischen Sträflinge A. Stefanini und G. Tivoli, beide von Rimini, fanden durch Hülfe eines Gesinnungsgenossen in diesen Tagen Gelegenheit aus den Gefängnissen zu Montalboddo zu entkommen. — Eine Bekanntmachung des Cardinal-Staatssecretärs gibt zu großer Freude des Publikums die Getreideinfuhr vom adriatischen und mittelländischen Meer her bis zum Februar künftigen Jahres frei. Auch das Mehl zahlt keinen Zoll. (A. Z.)

Zu Nizza wurden am 11. Okt. mittelst des Virgilio 16 verhaftete Flüchtlinge aus Genua eingebracht, um nach der Festung Villafranca abgeführt zu werden; man erwartet noch einen weiteren Transport.

Spanien.

Madrid, 10. Okt. Nach einem königlichen Decret soll die Kriegsflotte (so weit es die Staatsmittel erlauben) aus 90 Schiffen aller Größen bestehen, nämlich aus 6 Linienschiffen von 80 bis 90 Kanonen und 400 bis 600 Pferdekraft, 12 Fregatten von 30 bis 50 Feuerschlünden und 300 bis 400 Pferdekraft, 12 Corvetten von 20 bis 30 Kanonen, 14 Briggs von 6 bis 20 Kanonen, 6 Kriegs- und Postdampfschiffen von 400 bis 500 Pferdekraft, 8 Dampfschiffen für den transatlantischen Dienst von 300 bis 400 Pferdekraft, 12 Küstenschiffen und 20 andern Fahrzeugen. Die schon vorhandenen Schiffe sollen mit Dampfmaschinen versehen werden, auch sind Schiffe in Ausland anzukaufen. Die Königin hat den sofortigen Bau von drei Fregatten zweiter Klasse, mit je 31 Kanonen und Dampfmaschinen, die im Auslande anzufertigen sind, und von 2 Dampfbooten, eines von 350 und das andere von 120 Pferdekraft, befohlen. — Der heutige 23. Geburtstag der Monarchin ist auf allerhöchsten Befehl durch keine besonderen Festlichkeiten ausgezeichnet worden.

Rußland.

Petersburg, 13. Oktbr. Nach dem Soll-Etat des Kriegsfußes beläuft sich die ganze kriegsbereite Operations-Armee (bestehend aus 6 Armeecorps) auf 496,000 Mann nebst 996 Geschützen. Davon sind 2 Corps an der Donau, eines in Polen, eins bei Moskau, eins am schwarzen Meer und endlich eins im Norden. Die Reservemannschaften aus dem östlichen und westlichen Theile, so wie die Beurlaubten sind noch nicht einberufen und eben so wenig das 1ste Aufgebot der Reserve (98,000 Mann mit 192 Geschützen) wie das 2te Aufgebot (115,000 Mann mit 280 Geschützen.)

Warschau, 16. Okt. Der Fürst Statthalter, General-Feldmarschall Paskewitsch, ist, in Begleitung seines Sohnes, des Fürsten Theodor, und der ihm zu besonderen Aufträgen beigegebenen Beamten Graf H. Rzewuski, Kammerjunker Stephan Panintin und Staatsrath Dr. Otto Rosset, am 13. d. von hier nach Homl in der Ukraine abgereist.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 10. ds. wird gemeldet: Die vereinigte Flotte ist noch nicht aus der Beschika-Bay eingelaufen; jedoch soll die türkische Regierung um dieselbe für den Fall einer verneinenden Antwort des Fürsten Gortschakoff nachgesucht haben. Der englische und der französische Gesandte trachten eifrig zu vermitteln. — An der Gränze Griechenlands wird ein Beobachtungscorps aufgestellt. — Als neuer griechischer Patriarch ward Anthimos gewählt.

Die Debats melden aus Alexandrien vom 5., daß der Vice-König noch nicht seine Zustimmung zu der Anordnung des Ministers des Aeußern, zufolge der das Verbot gegen die Kornausfuhr erst am 30. November in Kraft treten soll, ertheilt hatte. Die Debats tadeln den Vice-König wegen der großen Sorglosigkeit, die er in dieser Beziehung an den Tag lege. Abbas-Pascha hält sich immer noch in der Wüste jenseits des Berges Sinai auf, wo eine Mineralquelle, die große Tugenden besitzen soll, entdeckt worden ist. Er überwacht dort den Bau einer Straße, die vom Berge Sinai nach Tor, einem kleinen Hafen am rothen Meere, gebaut wird. Das Erstaunen über dieses Betragen des Vicekönigs, der sich mit solchen Nebensachen beschäftigt, wenn Geschäfte von der größten Wichtigkeit vorliegen, ist allgemein. In der Zwischenzeit dauert die Getreide-Ausfuhr ohne alle Hindernisse fort. Viele Schiffe werden geladen, es werden aber nur Geschäfte gegen baares Geld gemacht. — Briefe aus Kairo vom 2. melden, daß der Nil fortwährend im Steigen begriffen ist. Die Ueberschwemmung war sehr bedeutend und hat großen Schaden angerichtet. Aegypten war vollkommen ruhig.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 19. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 3. Okt. Andreas Gerber, 35 Jahre alt, verheiratheter Korbmacher von Lichtenfels, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Waffe. Vorsitz: Rath Güßregen; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger. Am 31. Januar l. J. wurde der Mühlgeselle Konrad Müller von Kronach, Nachts 10 Uhr, als er gerade das Poppsche Wirthshaus verlassen hatte, von dem Korbflechter Hetz zweimal angegriffen. Es gelang ihm jedoch, diese Angriffe zurückzuweisen, wobei ihm aber die Kappe zu Verlust ging. Während er nun diese suchte, kehrte Hetz, welcher unterdessen Sukkurs geholt hatte, mit seinem Bruder und dem Angeklagten zurück, um die Feindseligkeiten fortzusetzen. Bei dieser Gelegenheit erhielt Müller von dem Gerber mit den Worten: „Dich habe ich schon lange haben wollen“, einen Stich in die Schulter, der eine fünftägige Arbeitsunfähigkeit nach sich zog. Der Angeklagte wird als ein verschlossener, heimtückischer Mensch, der viel im Umgange mit schlimmen Kameraden gesehen wird, geschildert. Da derselbe eine Strafschärfung nicht vertragen kann, so wird er in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und in die Kosten verurtheilt.

4. Okt. Maria Wachter, 22 Jahre alt, Dienstmagd von Pressig, ist angeschuldigt des Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstand. Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt:

Geißmann; ohne Vertheidiger. Die Dienstfrau der Angeklagten hatte eine angebrochene Zehnguldensechserrolle unter das Bett ihres Mannes versteckt, welches die Magd später machte. Als die Frau kurze Zeit nachher das Geld vorsuchte, war es verschwunden. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel begreiflich auf die Magd, obwohl sie hartnäckig leugnete. Da dieselbe früher öfters geäußert hatte, daß sie einmal nach Hillfelos wollte, um sich dort Kleider zu kaufen, so kam die Herrschaft auf den Gedanken, ihr diesen Ausgang zu erlauben, um vielleicht dadurch dem Diebstahle auf die Spur zu kommen. Die Magd ging richtig in die Falle, putzte sich sauber an und wollte gerade das Haus verlassen, als sie von ihrem Dienstherrn in die Wohnstube citirt wurde, wo man sie nun in Gegenwart des Knechts und des Nachtwächters durchsuchte. Sie ließ nun ihre Geldtasche willig durchsuchen und wollte sich hierauf wieder entfernen, da man nichts vorgefunden hatte. Als sie aber von ihrer Dienstfrau an der Thüre nochmal am Arme geschüttelt wurde, regneten die Sechser aus den Rockärmeln heraus, ein abermaliger Ruck lockte mehrere Geldstücke aus dem Mieder und sogar aus den Haaren hervor. Die also überraschte umgekehrte Dame brach nun in Thränen aus und behauptete, ihre Dienstherrschaft habe sie mit diesen Sechsern gespickt, um sie unglücklich zu machen. Ihr Leumund war bis jetzt sehr gut, doch läßt ihre Frechheit eher darauf schließen, daß sie ihren Krug lange zum Bronnen getragen habe. Das Urtheil lautet auf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, wobei der Staatskasse die Kosten zur Last fallen.

4. Okt. Martin Schäfer, 30 Jahre alt, lediger Steinhauergeselle von Oberndorf, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Diebstahls. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist v. Killinger. Zwischen dem 3. und 5. Dez. v. J. wurde dem Kaufmann Fezer dahier ein tuchener Mantel entwendet, welcher einen Werth von 12—15 fl. hatte. Als Thäter stellte sich der Angeklagte heraus, welcher bereits öfters wegen Bettelns und Streunens polizeilich abgewandelt wurde, mehrmals in Plassenburg und einmal bereits in Ebrach war. Er will den Mantel von einem unbekannten Burschen gekauft und in Dettelbach wieder verkauft haben. Das Urtheil lautet auf 6monatliches in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehendes Gefängniß, wobei die Kosten dem Aerar zufallen. Dem Eigenthümer wurde der Mantel wieder zugestellt.

Vermischtes.

°.° Man schreibt aus Naumburg: Unter den 170 Zusendungen aus ganz Deutschland fanden sich besonders: Vorzügliche Sorten **Aepfel aus Würtemberg, schönes Obst aus Böhmen, herrliche Trauben aus Potsdam, nur daß die letzteren im Treibhause erzogen sind; eine reiche Auswahl von Nüssen, z. B. vom Oberförster Schmidt in Pommern 32 Sorten, von Haffner in Kadolzburg** bei Nürnberg 35 Sorten. Letzterer hat auch 105 Sorten Aepfel und 10 Sorten Birnen; Müschen aus Belitz im Mecklenburgischen 100 Sorten Aepfel eingesandt. Das verschiedenste Beerenobst ist gleichfalls tüchtig vertreten. Die Stadt Grüneberg in Schlesien hat sich auch dadurch ausgezeichnet, daß sie sogar eingemachte Früchte eingesandt hat. Ebenso sind rühmlichst zu erwähnen die aus Pappmasse so täuschend nachgebildeten Früchte; namentlich Aepfel und Birnen, daß sie durch das Auge kaum von den natürlichen unterschieden werden können. Fabrikant Fleischmann in Nürnberg und der Thüringer Gartenbau-Verein in Gotha haben in dieser Hinsicht Vorzügliches geleistet.

°.° Vor dem Schwurgericht in Breslau wurden kürzlich fünf Personen verurtheilt, welche 13 Meineide geleistet hatten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1345	1340
" 5% Metalliques-Obligationen	79 3/8	79 3/8
" 4% " " von 1849	64	63 1/2
" 2 1/2% " " " "	—	41 3/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3 1/2% Obligationen	95	—
" 4% "	97 1/4	96 3/4
" 4% " Grundrenten	96 1/2	96
" 4 1/2% Obligationen	100 1/4	99 3/4
" 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
" Ludwigshafen-Bexbach	119 3/4	119 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 1/2	89
" 4 1/2% " " "	100 1/2	100
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	55	54 5/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 3/4	36 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 3/4	69 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	38 7/8	38 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/4	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen, und bei

Fr. Züberlein in Bamberg
am Maxplatze zu haben:
Bayerischer neuer

Volkskalender

für den Bürger- und Bauersmann auf das gemeine Jahr 1854. Zweiundfünfzigster Jahrgang. Gut brochirt. Preis 24 kr.

Inhalt: Alles, was nur immer nothwendig, nützlich und angenehm sein kann: z. B. das entdeckte Geheimniß der Schatzgräberei, oder: die Kunst, unfehlbar einen Schatz zu heben; — katholischer und protestantischer Kalender mit Witterung, Bauernregeln, monatlichen Garten-, Wald-, Jagd-, und Fischerei-Verrichtungen; — allgemeiner hundertjähriger Kalender auf d. J. 1854; — **Kalender der Juden**; — die wahrhafte Beschreibung der wunderthätigen heiligen Maria zu Loretto in Italien, nach dem Lateinischen des Jesuiten Tarsellinus; der Schullehrer von Teufelsheim, eine Dorfgeschichte aus unserer Zeit, von Friedrich Wilhelm Bendbräu; — für Haus- und Landwirthschaft und Gewerbe ein reicher Schatz der neuesten und erprobten Erfindungen zum einträglichsten Geschäftsbetriebe, darunter solche, womit man sich auf Licenzscheine ein reichliches Einkommen verschaffen kann, und eine große Menge anderer wissenswürdiger Mittheilungen.

Buchhandlung von **E. A. Fleischmann**
in **München.**

Miethe.

In der Langgaße Nro. 128 ist auf dieses Ziel Martini ein Eckladen nebst 3 heitzbaren Zimmern, Kammer, Küche, Holzlage, und Keller zu vermiethen, auch kann für einen Meßfremden ein Laden nebst Zimmer für die Frühjahrmesse allein abgegeben werden.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung ei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen

Verehlichungs-Anzeige.

Unsere heute dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen fernen Verwandten und Freunden an
München, den 18. Oktober 1853.

Anton Graf,
kgl. Landgerichts-Assessor
in Grafenau.
Margaretha Graf,
geborne **Stöcklein.**

Privat-Entbindungs-Anstalt
in Mainz.

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit, Behandlung allerwärts so, beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**, Stephansstraße Nr. 37 1/2. F. (20 g)

(3c) Miethe.

Dist. I. Nro. 130 in der Langgasse ist vom nächsten Ziel Lichtmeß an die mittlere Etage zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 19. Oktbr. Waizen 25 fl. 45 kr. Korn 18 fl. 40 kr. Gerste 18 fl. 33 kr. Haber dopp. 3 fl. 54 kr. Haber einf. 7 fl. 33 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 43 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 49 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 26 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir: Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 294. Samstag, 22. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 19. Okt. Der k. k. Bundespräsidialgesandte FML. v. Prokesch-Osten wird im Laufe dieser Woche zurückerwartet. — Der k. bayerische Bundestagsgesandte, Frhr. v. Schrenk, ist an seinen Posten zurückgekehrt. — Die Bevollmächtigten der Bundesmilitärcommission, welche sich zur Besichtigung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt von hier wegbegeben hatten, sind wieder hier eingetroffen — Mehrere hiesige Speculanten hatten große Kartoffelvorräthe in Rüsselsheim und Raunheim aufgekauft, durften aber dieselben auf Befehl des Kreisraths nicht ausführen. — Wie man vernimmt, findet von jetzt an weder bei der Main-Weser-, noch bei der Main-Neckarbahn an Sonn- und Festtagen die Annahme oder Ablieferung von Frachtgütern statt.

* **München**, 20. Octbr. Neueren Bestimmungen zufolge wird der Kaiser von Oesterreich schon Morgen in der früh Possenhofen verlassen und über München und Salzburg nach Wien zurückkehren. Hier erfolgt blos die Durchfahrt ohne irgend einen Aufenthalt. Das Gefolge des Kaisers ist bereits heute Mittag nach Wien abgereist. — Bis 1. Nov. d. J. treten folgende neue Postanstalten mit Brief- und Fahrpostdienst in Wirksamkeit: I. Im Kreise Schwaben und Neuburg: a) Markt Grönenbach, b) Dorf Harbatzhofen, c) Weiler Hergatz, d) Markt Hindeland, e) Markt Oberstdorf und f) Dorf Schlachters. II. Im Kreise Oberbayern: a) Dorf Unterweßen, b) Pfarrdorf Hohenkammer, c) Markt Dorfen und d) Pf.-Dor. Dietramszell. III. im Kreise Oberpfalz: a) Markt Eslarn, b) Markt Schmidmühlen und c) Markt Winklarn. IV. Im Kreise Oberfranken: a) Markt Stammbach und b) Pfarrdorf Schieding. V. Im Kreise Mittelfranken: Markt Bechhofen und Stadt Velden.

München. 20. Okt. (Dienstesnachrichten.) Auf die bei der k. General-Zolladministration erledigte Rechnungskommissärstelle I. Klasse wurde der bisherige Zollrechnungs-Kommissär II. Klasse Flessa, auf dessen Stelle der Zollrechnungs-Kommissär III. Klasse, Krapp befördert, und zum Zollrechnungskommissär III. Klasse der Zollrechnungsassistent Lederer ernannt; zum Zollamts-Verwalter des Nebenzollamts I. zu Schärding a/Th. der dermalige Assistent des Hauptzollamts Passau, Kleinhenz ernannt; auf die Grenz-Kontroleurstelle zu Aeschach bei Lindau der Grenzoberkontrolene Rumpler zu Lenggries versetzt, an dessen Stelle der berittene Grenz-Oberaufseher v. Sanvicho in Waidhaus ernannt; der Grenzoberkontroleur Doll von Partenkirchen nach Neubeuern, Hauptzollamts-Bezirks Rosenheim versetzt, und zum Grenzoberkontroleur in Partenkirchen, der berittene Grenzoberaufseher Hermann zu Passau ernannt. (N. M. Z.)

Meiningen, 17. Okt. Die Nachricht von dem endlichen Zustandekommen der Werraeisenbahn wird im ganzen Lande auf's freudigste begrüßt, und man wetteifert, das Unternehmen auf das kräftigste zu unterstützen. Namentlich haben die Gemeinderäthe von Sonneberg, Eisfeld und Themar, vor allen aber die Stadt Salzungen sehr bedeutende Unterstützungen zugesagt. Letztere will nicht nur allen Grund und Boden für den Bahnhof, sondern auch sämmtliche der Stadtgemeinde gehörenden Grundstücke, über welche die Bahnlinie führt, unentgeldlich abgeben, die ihr nicht gehörigen Grundstücke aber in ihrer Flurmarkung, den Mehrbetrag darauflegend, für 200 Thlr. per Acker an die Bauunternehmer ablassen.

Berlin, 19. Okt. Der Handelsminister, der Justizminister und der Finanzminister sind gestern Abend beim Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel mit ihren betreffenden Räthen zu einer Conferenz zusammengetreten, in welcher über die Zulassung fremden Papiergeldes berathen worden ist. — Daß das päpstliche Breve, welches die Einsegnung gemischter Ehen versagt, bei der hiesigen katholischen Geistlichkeit noch keine Anwendung findet, bestätigt sich durch die vom Probst Pelldram in der hiesigen St. Hedwigskirche am vergangenen Sonntag erfolgte feierliche Trauung eines Paares, wo die Braut, die Tochter eines hohen Beamten, evangelischen Glaubens und der Bräutigam katholischen Glaubens war. Nach dieser feierlichen Handlung geschah die Einsegnung durch einen evangelischen Geistlichen in dessen Kirche. — In Folge der neben dem Kirchentage hier stattgehabten Spezialconferenz über die Sonntagsheiligung soll eine Petition durch den Central-Ausschuß an die deutschen evangelischen Staatsbehörden und eine andere an die evangelischen Kirchenbehörden Deutschlands gerichtet werden, um dieselben zu durchgreifenden Maßregeln im Interesse der Sonntagsheiligung zu bestimmen.

Prag, 17. Oct. Die Lehrgegenstände, die am Altstädter Gymnasium seit mehreren Jahren größtentheils in böhmischer Sprache vorgetragen wurden, dürfen von heute an (mit Ausnahme der Religionslehre) nur in deutscher Sprache gelehrt werden. Prag ist seit zwei Jahren mit Bewohnern überfüllt, deßhalb steigen fortwährend die Miethpreise, besonders für kleinere Wohnungen. Es war sonst unerhört, daß man — wie es jetzt öfter geschieht — Wohnungen durch Zeitungsblätter sucht. Die Theuerung der Lebensmittel in den Städten und anderen Ortschaften im Umkreis von sechs bis sieben Meilen von Prag treibt viele Personen nach Prag, wo die Concurrenz manchmal die Preise herabdrückt und man sich wenigstens keine Vorräthe zu machen braucht, wie auf dem Lande, wo jetzt sogar oft Mangel an nothwendigen Lebensbedürfnissen entsteht, weil die Producenten alles nach der Hauptstadt bringen.

Pesth, 13. Okt. Die Nachrichten, welche über den Gesundheitszustand in der Moldau und Walachei bei uns verlauten, sind wenig befriedigender Natur. Die Regierung hat den Contumaz-Director Dr. Ley zur Beobachtung der Sanitätsverhältnisse dahin entsendet, doch scheint die Willfährigkeit der türkischen Behörden gegen denselben noch vieles zu wünschen übrig zu lassen. Soviel ist gewiß, daß in Jassy und seiner Umgebung die asiatische Cholera ausgebrochen ist, und gar manches Opfer abfordert. Unter den zur Verpflegung des russischen Heeres requirirten Rindviehheerden ist die Rinderpest und der Milzbrand in hohem Grade herrschend, und allenthalben am Wege finden sich mit Dorngesträuch umhegte Gruben, in denen das an dieser Epidemie umgestandene Vieh verscharrt liegt. Von Seite Oesterreichs ist deßhalb die Contumazzeit erhöht und alle nöthige Vorsicht zur Verhütung der Einschleppung der Seuche getroffen worden. — Aus Wien erfährt man, daß der Entdecker der ungarischen Kron-Insignien, Major-Auditor Titus Karger, am Typhus erkrankt sei. Se. Maj. der Kaiser soll demselben die Wahl zwischen einem Geschenk von 200,000 Gulden in baarem Gelde oder einer Cameralherrschaft in Ungarn freigestellt haben. Auch die Magnaten des Königreichs sollen zum Zeichen ihrer patriotischen Dankbarkeit eine gleiche Schenkung an ihn beabsichtigen. Der berüchtigte Räuberchef Rosza Sandor soll in der Bukowina verhaftet worden sein und zur Hinrichtung nach Pesth gebracht werden. (A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. Okt. Der Bundesrath hat beschlossen, der Bundesversammlung den Antrag zur Errichtung einer eidgenössischen Münzstätte vorzulegen. — Für die Fortsetzung der Arbeiten an den Befestigungswerken, vorzugsweise Erdarbeiten, hat das Militärdepartement einen neuen Credit bis auf 30,000 Franken erhalten. — Die Auswanderung aus dem Bezirk Einsiedeln, im Kanton Schwyz, nach Amerika ist in letzter Zeit sehr bedeutend geworden; sie beträgt in diesem Jahr schon über 400 Individuen. — Der bisher remittirte Geistliche Iseppi zu Poschiavo, in Graubünden, scheint sich mit dem Bischof von Como verständigt zu haben, da dieser ihm die Erlaubniß ertheilt hat, wieder Messe lesen zu dürfen. — Die in der Nacht vom 13. d. M. heimgekehrte tessinische Abordnung hatte bereits eine Conferenz mit dem Staatsrath. Die Democrazia glaubt, der Bundesrath sei durch die Abgeordneten zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit Oesterreich vermocht worden. Dasselbe Blatt läßt sich verschiedene Ergebenheitsadressen an die Regierung schreiben.

Großbritannien.

London, 17. Oct. Unsere heutigen Nachrichten aus dem Orient und aus Petersburg klingen sehr kriegerisch. Kaiser Nikolaus soll auf die Kunde von der türkischen Kriegserklärung seine olmützer Vorschläge zurückgenommen und „Guerre à l'outrance!“ gerufen haben. Die Times fährt jedoch fort, die Börsen- und Handelswelt zu beruhigen. Erstens könne bis zum 21. Okt., an welchem Tage die Feindseligkeiten ausbrechen sollen, die Friedensunterhandlung an's Ziel gelangt sein, so daß Fürst Gortschakoff bis dahin in Folge eines europäischen Vertrages und nicht auf die Forderung der Türkei seine Truppen zurückziehen könnte. Selbst der Ausbruch eines nominellen Krieges brauche zweitens die Unterhandlungen Rußlands mit Europa nicht zu unterbrechen. Drittens habe der Fanatismus der türkischen Bevölkerung von Konstantinopel bedeutend nachgelassen, so daß Lord Stratford schon einmal auf dem Punkt gewesen sei, die zwei Kriegsdampfer, die er zum Schutz der Christen herbei beordert hatte, wieder nach Besica zurück zu senden. Viertens werde im schlimmsten Falle der Krieg ein localer bleiben. Fünftens endlich deute die Reduction der österreichischen Armee und die vermittelnde Neutralität Preußens ebenfalls auf

Frieden. — In einer Zuschrift an den Herausgeber des Herald heißt es: Wenn die Times wirklich die Gesinnungen der Regierung ausdrückt, so wird uns ihre Politik in dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege klar. England wird der Türkei Hoffnungen auf thatkräftigen Beistand machen, aber in der That sie so lange hinhalten, bis sie eine Schlappe erlitten hat. Dann wird es einschreiten, dem Czaaren alles, wonach er für jetzt trachtet — eine Station auf halbem Weg nach Stambul —, erhandeln und einen faulen Frieden zusammenkleistern. Baumwolle und Coalition! Ich fange an, mich zu schämen, daß ich zeichen muß ein Engländer.

Zwei russische Kriegsschiffe, die Fregatte Aurora und die Fregatte Navarino, sind vorgestern auf der Höhe von Spithead angelangt und haben sich daselbst vor Anker gelegt. Die Fregatte ist nach dem stillen Weltmeer, die Korvette nach Kamtschatka beordert, und beide wollen in Portsmouth ihre Ausrüstung vervollständigen. Zu diesem Zwecke suchten sie beim Commandeur en chef um die Erlaubniß an, in den Hafen einlaufen zu dürfen, erhielten jedoch in aller Höflichkeit die Weisung, sich mit ihrem Gesuche an den russischen Gesandten in London zu wenden, durch dessen Hände es an das auswärtige Amt und von diesem an die Admiralität gelangen müsse. Dies ist allerdings der vorgeschriebene amtliche Weg, und es ist kein Zweifel, daß den russischen Fahrzeugen die Bewilligung zum Einlaufen schon morgen ertheilt wird; doch erinnert man sich bei dieser Gelegenheit, daß vor ungefähr einem Jahre eine russische Fregatte, die unter gleichen Verhältnissen in Portsmouth einlaufen wollte, vom Commandeur en chef ohne Weiteres die Ermächtigung dazu und obendrein einen Regierungs-Remorquer zur Verfügung bekommen hatte. Diesmal war man schon bei Weitem förmlicher. Ein drittes russisches Kriegsfahrzeug, die Kutterbrigg Riemen, die ebenfalls in Portsmouth hätte eintreffen sollen, um nach Kamtschatka zu gehen, soll am 5. d. auf der Höhe des Winga-Leuchtthurmes gescheitert sein. Die Mannschaft ist in Sicherheit.

Der unlängst verstorbene General Sir Charles Napier hat nach dem Erbschaftsstempel, ein baares Vermögen von 200,000 Pf. St. hinterlassen. Die Eroberung der Provinz Sindh trug ihm etliche 70,000 Pf. St. „Prisengeld" ein. Da die Nekrologe viel vom „antiken Charakter" dieses Kriegsmannes gesprochen haben, so bemerkt jetzt „Daily-News": „Napier war zwar so grob wie die guten Alten, aber nicht ganz so uneigennützig wie ein Aristides oder Phokion." Er haderte mit dem Direktorium der ostindischen Compagnie nicht bloß über Autorität und Machtbefugniß, sondern auch über Pfunde und Schillinge.

Frankreich.

Paris, 18. Oct. Ich muß meinen Bericht über die gestrige Polizei-Razzia ergänzen. Hr. Marchais, weiland Secretär der Gesellschaft Hilf dir, Mitglied fast aller oppositionellen Wahlcomités, unter der Restauration und der Julius-Regierung, Präfect des Indre- und Loire-Departements nach der Februar-Revolution bis zur Präsidentenwahl des Prinzen L. Bonaparte, übrigens ein friedlicher Mann, der sich stets in den Gränzen der Gesetzlichkeit gehalten hat, ist auch unter den Verhafteten gewesen und sitzt, soviel ich weiß, noch jetzt. Ebenso ein Legitimist, Hr. v. Varennes. Gleichzeitig wurde bei Hrn. Bastide, ehemaligem Redacteur des National, Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter General Cavaignac, dann bei Hrn. Geraix, einem bekannten demokratischen Ouvrier, Hausdurchsuchung gehalten, beidemal fruchtlos. In Nantes wurden die HH. Mangin, Vater und Sohn, Eigenthümer eines am 2. Dez. unterdrückten republicanischen Blattes eingesteckt. Die Hausdurchsuchung des Hrn. Goudchaux hat kein Ergebniß gehabt als, was jedermann vorher wußte, daß die Beiträge für die französischen Verbannten im Ausland und ihre hülfsbedürftigen Familien daheim durch seine Hand gehen. Die bei ihm mit Beschlag belegten Papiere bestanden nur aus Empfangsscheinen für solche Wohlthaten. Man versichert nur, diese Haftbefehle seien erlassen worden in Folge der Festnehmung des Hrn. Charles Delescluze, eines vertrauten Freundes des Hrn. Ledru-Rollin, wegen der Geschichte vom 13. Juni 1849 vom Staatsgerichtshof zu Versailles in contumaciam zur Deportation verurtheilt. Derselbe war von Ledru-Rollin als Generalcommissär ins Nord-Departement geschickt, und soll vorgestern früh in dem Augenblick als er im Nordbahnhof aus dem Wagen stieg, von der Polizei abgefaßt worden sein. Andere sagen, er sei in Calais gefangen worden, aber ich glaube, es war in Paris. Dem Vernehmen nach führte er eine Liste derjenigen Personen bei sich, die er während seines Aufenthalts in der Hauptstadt besuchen wollte, und so scheint es, daß am Ende nicht viel an der ganzen Geschichte ist. Herr Goudchaux wurde auf sein Ehrenwort entlassen, daß er sich auf Verlangen im Justizpalast stellen wolle. (A. Z.)

* **Paris**, 18. Okt. Debats enthalten heute ein sehr langes und ausführliches Schreiben aus Pera vom 5. Oct., welches mit den Worten: „Krieg! Krieg!" beginnt, jedoch nichts wesentlich Neues mittheilt, und an das sich das Pfortenmanifest, so wie die officielle Benachrichtigung vom 4. Oct. anschließen. — Graf Xaver Branicki hat sich nicht nach Konstantinopel begeben, sondern befindet sich noch hier. Anderseit berichtet die halbofficielle Patrie, es hätten mehrere der europäischen Offiziere, welche bisher in türkischen Diensten gestanden, erklärt, daß sie dieselben jetzt nicht verlassen würden, müßten sie dabei selbst ihre Nationalität einbüßen, die meisten derselben hätten jedoch die Türkei verlassen und wären unmittelbar durch andere Offiziere ersetzt worden.

Italien.

Die österreichischen in Modena und Toscana stehenden Truppen haben in Folge der neulichen sardinischen Emigrantenbewegung an der sardinischen Grenze einen Cordon gebildet. Auch die piemontesische Regierung hat es für nöthig befunden, einige militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. — In vielen toscanischen Städten hat man neuerdings Maueranschläge gefunden, welche lauteten: „Es lebe General Pierce! Es lebe Amerika! Es lebe die Brüderschaft der Völker!" Man sieht daraus, daß die Koszta-Angelegenheit und die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders in La Spezia nicht spurlos an der Bevölkerung vorübergegangen ist.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 17. Okt. Man glaubt, daß eine Flottenabtheilung aus Sebastopol auslaufen werde, um gleich nach erfolgter Kriegserklärung sich eines namhaften Hafens an der kleinasiatischen Küste des schwarzen Meeres zu bemächtigen. Die russischen Offiziere äußern jetzt überall ihre Freude, weil sie den Ausbruch des Krieges nunmehr für unvermeidlich halten. Sollte es nun, wie doch wahrscheinlich, wirklich dazu kommen, wofür auch die dermalige strenge Rekrutirung im Kaiserstaate spricht, so ist schwer zu begreifen, auf welcher den Westmächten irgend zusagenden Basis der spätere Frieden wieder vermittelt werden könne, da das ganze russische Volk den Krieg als einen heiligen, von der Religion gebotenen Kampf ansieht, und selbst die günstigsten Erfolge für unzulänglich halten wird, so lange nicht Konstantinopel in den Händen der Christen ist und das Kreuz wieder von der Sophienkirche herabblinkt. — Die Ernte-Ergebnisse, die nunmehr übersehen werden können, sind im Großherzogthum Posen durchaus zufriedenstellend und die Ausfuhr in die Nachbarprovinzen bereits sehr lebhaft, was die Folge hat, daß die Preise aller Cerealien auch bei uns ungewöhnlich hoch stehen. Unsere Gutsbesitzer sind in heiterster Stimmung, und unsere jüdischen Kaufleute, die ausschließlich den Getreidehandel in Händen haben, machen glänzende Geschäfte.

Türkei.

Im Journal de Constantinople vom 4. Okt. wird die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland mit folgenden Worten veröffentlicht. Amtliche Mittheilung: „Es wurde bereits früher zur Kenntniß des Publikums gebracht, wie das letztlich der Regierung Sr. Maj. des Sultans behufs der Lösung der zwischen der Hohen Pforte und dem russischen Hofe entstandenen Differenz vorgelegte Ausgleichungsproject insolange nicht angenommen werden konnte, als es nicht in einigen Theilen im Sinne der Regierung Sr. kaiserl. Maj. modificirt worden wäre, und als nicht die Großmächte die von ihnen verlangten Zusicherungen gegeben hätten. Alle seitdem von den der osmanischen Regierung befreundeten vier Großmächten gemachten Anstrengungen, Rußland zur Annahme der vom osmanischen Cabinet vorgeschlagenen Modifikationen und Verbesserungen zu bewegen, sind ohne Erfolg geblieben; so befriedigend daher auch die von den vier Mächten zu Gunsten der verlangten Zusicherungen kundgegebene gute Stimmung sich herausstellte, so erschien doch der kaiserlichen Regierung die einfache, unbedingte Annahme der besagten Note unmöglich. Es ist schließlich erwiesen, daß diese Differenz nicht in friedlicher Weise zur Lösung gebracht werden kann. Ebenso ist es aller Welt offenbar, daß Rußland einen die Tractate verletzenden Act beging, indem es seine Truppen über den Pruth setzen und sie in die beiden Fürstenthümer einziehen ließ. Da die Verlängerung eines solchen Sachverhalts nicht mehr geduldet werden konnte, so wurde die Frage dem Sonntag den 22. und Montag den 23. Zilhidje bei der Hohen Pforte abgehaltenen Generalconseil vorgelegt; nachdem sie daselbst nach jeder Richtung hin berathen und geprüft worden, wurde einmüthig von allen Ministern, Vezieren, Ulemas, Militärchefs und andern Staatsbeamten beschlossen, den Krieg an Rußland zu erklären; nachdem der vom Scheich-ül-Islam gegebene Fetwa diese Entscheidung bekräftigt hatte und das Protokoll der Berathung von allen Ministern unterzeichnet worden war, wurde sie Sr. Maj. dem Sultan unterbreitet, der sie durch einen zu diesem Behufe erlassenen Hattischeriff mit seiner hohen Sanction bekleidete. Da nun infolge des Vorhergegangenen der Kriegszustand zwischen diesen beiden Regierungen constatirt ist, so wurde dem Herkommen gemäß an den Commandanten der russischen Truppen behufs der Räumung der Moldau und Walachei ein Schreiben gerichtet; gleichzeitig wurde Sr. Exc. Omer-Pascha der Befehl zugesendet, die Feindseligkeiten für den Fall zu beginnen, in welchem die Räumung nicht binnen 14tägiger Frist, vom Tage der Ankunft des besagten Schreibens an gezählt, in Ausführung gebracht sein würde; auch an die andern Beamten wurden die diesfalls nöthigen Instructionen gesendet. Es bedarf keines Beweises, daß Rußland, welches damit begann, daß es Anforderungen machte, die nie freiwillig angenommen werden konnten, und damit endigte, daß es die Tractate verletzte, indem es in zwei Provinzen des osmanischen Reichs einfiel, die alleinige Ursache dieses Krieges geworden ist. Da ihn aber die kaiserliche Regierung nur in der aufrichtigen Absicht unternimmt, die geheiligten Rechte ihrer Souveränetät und ihre Unabhängigkeit zu bewahren, so ist es Je-

dermanns Pflicht, ihr nach Maßgabe seiner Kräfte in dieser Sache zu dienen. Da der Krieg nur an Rußland erklärt ist, so hat das Generalconseil entschieden, daß im herrschenden System weder nach innen noch nach außen etwas geändert werden soll; demnach wird die letzte Verordnung, die es allen Classen der Unterthanen anempfiehlt, sich gegenseitig gut zu benehmen, nach wie vor in Kraft bleiben und jeder dagegen Handelnde aufs nachdrücklichste bestraft werden. Fermane, welche diese Erklärungen sowie die nöthigen Instructionen enthalten, sind an alle Gouverneure der Provinzen und Landschafts geschickt worden. Möge die Vorsehung der kaiserlichen Regierung ihren Beistand verleihen!"

Kairo, 21. Sept. Von der **Eisenbahn** zwischen Kairo und Alexandrien ist der Unterbau der 66 engl. Meilen langen Strecke von Alexandrien bis nach Kaffer-Zajat am Nil beinahe vollendet, und ein Drittel dieser Strecke bereits mit Schienen belegt. Der Unterbau scheint jedoch nach dem Urtheil nichtenglischer Sachverständigen nicht genügend fest zu sein, um den Einflüssen des Klima Trotz zu bieten. Da ferner die Eisenbahn zwischen dem Canal und dem See Mareotis auf ganz ebenem Boden dahinläuft, so hat dieselbe zur Zeit der Nilüberschwemmungen von der Durchsickerung des Canalwassers bedeutend zu leiden, weßwegen auch schon bei dem heurigen besonders hohen Nilstand ein Theil dieses Dammes eingestürzt ist. An diesem Bau werden gegenwärtig 4500 christliche Kopten verwendet, welche von Abbas Pascha aus dem Militärdienst entlassen wurden und sich bei ihrer neuen Beschäftigung sehr wohl befinden."

Amerika.

New-York, 5. Okt. Die Crescent City ist aus San Francisco mit 708,235 Doll. als Fracht und 250,000 Doll. in den Händen der Passagiere hier angekommen. — An den Küsten und auf den Landseen haben die **Herbststürme** mit Heftigkeit begonnen. So berichtet man telegraphisch aus Richebucto über einen Orkan (am 29. Sept.), der seines Gleichen seit 20 Jahren nicht gehabt und viel Schaden angerichtet haben soll. Auf dem Erie-See hat ein Sturm gestern ebenfalls viel Unglück angestiftet. — Das Monster-Schiff The Great Republic, einem Mr. Kay gehörig, das größte schwimmende Fahrzeug, das bis jetzt gebaut wurde, ist am 4. in Boston vom Stapel gelassen worden. Sein Register ist 4000 Tonnen. — Das Privilegium, einen **unterseeischen Telegraphen** von Cuba nach den Vereinigten Staaten anzulegen, ist dem Mr. Kennedy, den Dons Francesco Roy und Felipe Nunez für die Dauer von 13½ Jahr ertheilt worden. Die Drahtlegung geschieht von Puerto Ycarus (bei Cardenas) über Cruz del Padre nach Doubleheaded Shot Keys, von da nach Old Matacumly bis Florida. Die ganze Strecke von 122 Meilen wird somit in vier Sectionen getheilt, deren längste nicht über 56 Meilen lang ist.

Die Berichte aus Mexiko reichen bis zum 18. Septbr. Im Mesilla-Thal soll es nun in der That zu einem **Zusammenstoß** zwischen den dahin geschickten Soldaten der Vereinigten Staaten und den mexicanischen Truppen gekommen sein. Die Aufregung darüber war in Mexico sehr groß und die Regierung erbat sich vom amerikanischen Gesandten einige Aufklärungen über die Sendung von Truppen nach jenem Gebiete. — Einstweilen ist Senner Juan Suarez zum Kriegsminister ernannt. — Das berüchtigte Sclavenschiff Lady Suffolk ist von einem Mexicaner gefangen eingebracht worden — Man munkelt von einem beabsichtigten Staatsstreich zu Gunsten der Wiedereinführung des Kaiserthums, sobald Santa Anna nur erst sein Heer auf 80,000 Mann gebracht hat. Was diesem Plane abhold scheint, wird schonungslos verbannt, eingekerkert und verfolgt. — In **Peru** ist man in Angst vor den Repressalien der Vereinigten Staaten, nachdem man einen americanischen Capitän, der einen Pelican geschossen und vor den peruanischen Behörden wenig Respect bewiesen hatte, sehr unglimpflich behandelte. Der amerikanische Gesandte in Lima ist sofort nach den Chinchas, wo der Vorfall Statt fand, abgesegelt, um die Sache zu untersuchen. Der Americaner und sein Schiff wurden nach Callao geschleppt. Der bolivische Hafen Cobija war von den Peruanern noch immer blockirt; in Bolivia selbst befürchtete man Unruhen. — In **Venezuela** war die Revolution zu Ende; die Stadt Cumana wurde fortwährend durch Erdstöße in Angst erhalten. Am **Salz-See** trieben die mörderischen Indianer ihr Unwesen; Gouverneur Young hat die Miliz gegen sie aufgeboten und läßt die Stadt mit Wall und Graben gegen ihre Angriffe umgeben.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 20. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 17. Okt. Johann Hohl, 28 Jahre alt, Schneidermeister von hier, wurde des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht in Concurrenz mit dem Vergehen der Unterschlagung für schuldig befunden und in eine Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren, so wie in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche aber, und zwar letztere, in so weit sie von dem Verurtheilten im Straforte nicht abverdient werden, wegen seiner Mittellosigkeit die Staatskasse zu tragen hat. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Adv. Dr. Schüttinger. Die Sittlichkeit verbietet, auf den ersten Theil der Anschuldigung, welcher bei geschlossenen Thüren verhandelt wurde, näher einzugehen, es genügt zu bemerken, daß die Gekränkte eine im Alter vorgerückte, kränkliche, arme und krüppelhafte Person ist. Den 2. Theil der Anklage, die Unterschlagung, hatte der Beschuldigte dadurch verübt, daß er an dem Kaufschillinge von 18 fl. für einen Sterbpaktzettel, den er im Auftrage einer Spitalpfründnerin verkaufte, sechs Gulden unterschlug, sich noch mit 1 fl. honoriren und die Verkäuferin eine Quittung auf 18 fl. lautend unterzeichnen ließ. Der Leumund des Angeklagten, welcher beide Anschuldigungen leugnet, ist nicht ungetrübt. Beiden Reaten kam die hiesige Polizei auf die Spur.

17. Okt. **Elisabetha Baier**, 60 Jahre alt, Wirthswittwe von Michelau, und deren Tochter Kunigunda, 23 Jahre alt, sind angeschuldigt wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger. Die beiden Angeklagten, welche bei dem k. Landgerichte Lichtenfels einen Rechtsstreit hatten, ließen sich gegen mehrere Zeugen Beschimpfungen und üble Nachreden gegen einen Beamten daselbst zu Schulden kommen, was sie jedoch in der öffentlichen Sitzung in Abrede stellen. Ihr Leumund war bis jetzt tadelfrei und kann die Tochter Kunigunda jede Strafschärfung ertragen. Beide Theile wurden schuldig befunden und wird jede der Angeschuldigten in die Strafe des Gefängnisses von einem Monat, beziehungsweise die Kunigunda Baier zu 15 Tagen doppeltgeschärften Gefängnisses, d. h. durch Entziehung aller warmen Speise jeden dritten Tag und Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern, sowie in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt. Der die Kunigunda Baier treffende Antheil bezüglich der Prozeßkosten wird auf dem künftigen Vermögen derselben vorgemerkt. Die Strafvollzugskosten der letzteren hat deren Mutter zu tragen.

19. Okt. **Sebastian Dorsch**, vulgo „Kraupela", 25 Jahre alt und dessen Mutter Franziska, 65 Jahre alt, Gärtnereitaglöhner dahier, sind angeschuldigt wegen Verbrechens der Widersetzung. Vorsitz: Rath Gußregen; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Accessist v. Haupt. Die beiden Polizeisoldaten Krapp und Göffel, welche am Montag den 11. Juli ds. Js. Nachts im Egelsee den Patrouillendienst ausübten, wurden von dem Taglöhnerssohne Friedrich Dorsch aufgefordert, ihm Einlaß in das älterliche Haus zu verschaffen, da er mit seinem Bruder Sebastian einen Wortwechsel gehabt und von diesem eine Ohrfeige erhalten habe und dieser ihn nun nicht mehr ins älterliche Haus hineinlassen wolle, vielmehr ihm gedroht habe, ihn erstechen zu wollen. Sie führten ihn nun in sein älterliches Haus zurück, wobei der Polizeisoldat Krapp Veranlassung nahm, den Vater Joseph Dorsch aufzufordern, Streitigkeiten unter seinen Söhnen zu unterdrücken und den Sohn Friedrich in sein Haus aufzunehmen. Während dieser Anrede wurde der hinter Krapp im Hausplatze stehende Polizeisoldat Göffel vom Sebastian Dorsch, der im Hof gelauert hatte, angepackt, in den Hof hinausgezogen und von demselben durch mehrere Faustschläge auf den Kopf mißhandelt. Während nun Krapp zu Hilfe eilen wollte, warf sich ihm Dorsch entgegen, packte ihn am Halse und bemühte sich, ihm das Gewehr zu entreißen, wobei er ihm mehrere Stöße in's Gesicht und auf die Brust versetzte. In Folge dieses excessiven Benehmens eröffnete Göffel dem Dorsch, daß er arretirt sei und ihnen zu folgen habe, allein diese Aufforderung war für Dorsch das Signal zu Ausbrüchen einer wahrhaft infernalischen Wuth. Er stürzte sich mit Ungestüm auf Göffel, warf ihn zu Boden, drosselte ihn und schlug auf ihn ein, bevor Krapp, der unterdessen von der Mutter des Dorsch mit einem Reisigprügel attaquirt wurde, sich nur nähern konnte. Während des Kampfes mit Dorsch erhielt Göffel einen Stich in den Hals, ob absichtlich oder zufällig, blieb unermittelt, und Krapp mehrere Verletzungen, sowie auch eine Geschwulst im Gesichte. Letzterem wurde auch der Rock an der linken Brust zerrissen, die Säbelkuppe auseinandergesprengt und das Bajonett stark verbogen. Die Arbeitsunfähigkeit wurde für G. auf 7 und für K. auf 2 Tage angeschlagen. Zeugen des Vorfalls waren gegen 7—8 vorhanden, welche das furchterliche Geschrei, sowie das Krachen der Schläge herbeigelockt hatte. Allein wir haben hier wieder die traurige Wahrnehmung zu machen, daß nicht Einer den bedrängten Polizeisoldaten zu Hilfe kam oder nur für dieselben Sukkurs holte. Sie wissen nicht genug davon zu erzählen, welchen schweren Standpunkt die beiden Polizeisoldaten hatten, die in einem niedrigen, engen Hausplatze rücklings überfallen und mißhandelt wurden, sie bekunden, daß die Mutter Franziska Dorsch dem niedergestürzten Göffel den Säbel entrissen hatte und damit auszog, daß Sebastian Dorsch wie ein wildes Thier raßte, daß dessen Bruder Friedrich, um den sich doch die Polizeisoldaten angenommen hatten, sich feig verkroch und daß der alte Joseph Dorsch sich mit dem Ausrufe: „Ach Gott, schlagt sie nur nicht gar todt!" begnügte, wogegen seine furiose Ehehälfte ausrief: „Schlagt sie todt, die Mörder, die Räuber!" Das Alles haben die Zeugen wohl gesehen und gehört, allein nicht Einer kam, wie gesagt, den Dienern des Gesetzes zu Hilfe. Die Zurückhaltung und Mäßigung derselben verdient volle Anerkennung, doch dürfte nach solchen Vorgängen und bei der Ueberzeugung, daß von anderwärts auf keine Unterstützung zu rechnen ist, leicht einmal der Beweis geliefert werden, daß die Waffen nicht zum Spiele getragen, sondern im Fall

der Nothwehr auch gezogen werden können. Die beiden Angeklagten leugnen ihre Betheiligung, trotzdem die Angaben der Polizeisoldaten von allen Zeugen bestätiget werden. Sebastian Dorsch behauptet sogar, daß die Polizeisoldaten betrunken gewesen seien und nach ihm gestoßen hätten, während er nur abwehrend verfahren hätte. Der Leumund der beiden Beschuldigten ist sehr schlecht. Sebastian Dorsch war bereits wegen Mord in Untersuchung, welche nach altem Verfahren einstweilen eingestellt wurde; doch ward derselbe einer 5jährigen Polizeiaufsicht in Plassenburg unterstellt. Vor wenigen Monaten von da entlassen, verübte er einige polizeiliche Diebstähle, suchte sich aber jeder Einschreitung durch wahrscheinlich simulirte epileptische Anfälle, die er früher nie hatte, zu entziehen. Seine Mutter Franziska war bei dem vorjährigen Tumulte betheiliget und verurtheilt worden. Das Urtheil lautet für Sebastian Dorsch auf eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren; für Franziska Dorsch auf eine solche von 2 1/2 Jahren, wobei die Staatskassa wegen ihrer Mittellosigkeit die Kosten tragen muß.

Vermischtes.

, **Bamberg**, 21. Okt. Vom 20. September bis heute wurden zur hiesigen Hopfen-Schranne 659 Centner Hopfen zugeführt. Der größte Theil desselben wurde zu 70 bis 80 fl. verkauft, am 19. Oktober stieg aber der Preis bis zu 95 und 100 fl. und eine Parthie von etlichen zwanzig Zentnern wurde sogar um 106 fl. verkauft. Seit vorgestern schwanken die Preise zwischen 70, 75, 80 und 85 fl. Von Landleuten, die ihr Produkt nicht unter 90 bis 95 fl. abgeben wollen, sind ziemlich bedeutende Parthien eingestellt worden.

, **Zürich**, 16. Okt. Vom Weine dieses Jahres glaubt man sich im Ganzen nicht viel versprechen zu dürfen; doch ist man an unserm See eben nicht unzufrieden und könnten noch mehrere Tage schönen Wetters die Ansicht verbessern. Die Kartoffeln sind bis auf wenige Striche vortrefflich gerathen, doch mehr in Qualität als in der Quantität.

, Der Weinbau in Preußen wurde im Jahre 1852 betrieben auf 61,466 Morgen und lieferte 470,085 Eimer Wein, von denen 413,285 Eimer die 48,179 Morgen Weinland der Rheinprovinz gaben.

, **Athen**, 7. Okt. Das Erdbeben dauert in Theben beinahe ununterbrochen fort, in Athen, Livadien und Chalkis setzen periodische heftige Schwingungen und Stöße die eingeschüchterte Bevölkerung in Angst und Schrecken. Theben ist durch das letzte Erdbeben vom 29. Sept. Mitternacht ganz dem Erdboden gleich. Was noch übrig war an Baulichkeiten, oder aus Furcht vor dem herannahenden Winter schnell aufgebaut worden, stürzte zusammen. Das Elend ist über alle Beschreibung. In Konstantinopel, Alexandrien und Smyrna werden bedeutende Summen gesammelt, um die Noth der Thebaner zu mildern. — Es hatte sich in Athen die Schreckensbotschaft verbreitet, daß die Insel Skyros untergegangen sei. Bis zur Stunde ist keine weitere Nachricht erfolgt.

, Dieser Tage saß eine Coroner's-Jury im Londoner Universitäts-Hospital, wo ein Dienstmädchen behufs der Operation eines eingeklemmten Bruchs chloroformirt worden und darüber gestorben war. Die Untersuchung der Leiche hatte gezeigt, daß die Operation unumgänglich nothwendig war, die Kranke aber an einem Herzübel litt, wodurch die Wirkung des Chloroforms tödtlich wurde. Das Verdict lautete: „Zufälliger Tod.“ Einer der Geschwornen äußerte: der Gebrauch des Chloroforms sollte als lebensgefährlich verboten werden; aber der Coroner entgegnete: die wohlthätigen Wirkungen dieses Mittels seien so bedeutend, daß einzelne Unglücksfälle, welche ja bei den Operationen selbst auch vorfallen, gar nicht in Betracht kommen können. Bis jetzt haben sich im ganzen Vereinigten Königreich nur 30 Todesfälle durch Chloroform ereignet; in dem genannten Spital unter 2000 Narcotisirungen nur 2. Im Bartholomäus-Hospital wurde das Chloroform bereits in 30,000 Fällen ohne schlimme Folgen angewandt.

, In Genua und Umgebung richteten am 13. d. M. unermeßliche Regengüsse schweren Schaden an. — Zu Florenz ward am 11. d. Mts. eine Ueberschwemmung durch das Austreten des Arno befürchtet.

, In der Stadt Camden (im nordamerikanischen Staate New-Jersey) ist nach amerik. Bl. ein junger Mann von 23 Jahren, Namens Bird, wegen Vielweiberei verhaftet worden. Seitdem gestand der junge Frevler, daß er sich nicht weniger als 20 Mal bisher verheirathet habe. Fünf seiner ehelich angetrauten Frauen sind bereits zum Vorschein gekommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1345	1340
„ 5% Metalliques Obligationen . .	80 1/8	79 7/8
„ 4% „ „ von 1849	64 3/4	63 1/4
„ 2 1/2% „ „ „	—	41 3/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	199	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/2	91
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	94 1/2	—
„ 4% „	97	96 1/2
„ 4% „ Grundrenten . .	96 1/4	95 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/8	99 3/4
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	100 1/2	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	119 1/2	119
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 1/2	89
„ 4 1/2% „ „ „	100 3/8	100 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	54 1/2	54
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	36 7/8	36 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	101 1/2	101
„ ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/2	69
„ fl. 35 ditto von 1845	38 7/8	38 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 3/8	28 1/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 5/8	8 3/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 42 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, Maxplatz

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig [illegible] fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei [illegible] Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 295. **Sonntag, 23. Oktober.** **1853**

Deutschland.

* **München**, 21. Oct. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat auf der Rückreise nach Wien heute 9 Uhr Morgens unsere Stadt im strengsten Inkognito passirt. Die Reise geht über Zorneding und Wasserburg nach Salzburg. Se. Maj. König Max stattete gestern dem Kaiser noch einen Besuch in Possenhofen ab, um sich von Sr. kaiserl. Majestät zu verabschieden und begab sich sodann Nachts 10 Uhr in die vordere Riß (Lenggries), wo eine Reihe von Gemsenjagden abgehalten werden soll. — Die Eröffnung der neuen Pinakothek wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs Ludwig am künftigen Dienstag den 26. Octbr. stattfinden. — Der Oberst des 13. Inf.-Reg. (Kaiser Franz Joseph) v. Manz hat von Sr. kaiserl. Majestät das Großkreuz des Leopoldsordens erhalten. — Der bisherige päpstliche Nuntius am hiesigen Hofe, Graf Sacconi, ist nach Rom berufen und hat sich bereits bei Sr. Maj. dem König in feierlicher Audienz verabschiedet. Wie man hört, wird Graf Sacconi später als Nuntius nach Paris gehen.

Se. Maj. König Ludwig hat dem Ludwigmissionsverein abermals 8000 fl. als seine Opfergabe übergeben. Was Se. Majestät diesem Vereine seit seinem Bestehen gegeben, beläuft sich auf 72,000 fl.

Der Hauptmann im 6. Inf.-Regimente „König von Preußen“ Clement Graf v. Joner-Tettenweiß wurde auf sein Ansuchen in die Zahl der k. Kämmerer aufgenommen.

Die Arbeiten zur Herstellung des Zollvereins-Industrie-Ausstellungs-Gebäudes schreiten rüstig fort. Das Gebäude selbst, welches die Form eines länglichen Vierecks mit Vorder-, Hinter- und Seiten-Aussprüngen bekommt, wird sowohl in Bezug auf Eleganz als Architektur den schätzbarsten Merkwürdigkeiten Münchens zur Seite gestellt werden können.

Bayreuth, 20. Okt. Heute hat die General-Synode ihre Arbeiten mit einem Gottesdienst beendigt. In ihren letzten Sitzungen am Dienstag und Mittwoch beschäftigte sich die Synode mit dem vom k. Ober-Consistorium den Pfarrämtern schon früher hinausgegebenen Agenden-Entwurfe, einem biblischen Erbauungsbuche für die Wochengottesdienste und der Kirchenzucht. Die Synode beschloß, es möchte die nächstjährige Diöcesan-Synode und die Kirchenvorstände aufgefordert werden, die Wiederaufrichtung der Kirchenzucht in der evangelisch-lutherischen Kirche zum Gegenstande eingehender Berathungen zu machen. Zu diesem Behufe sind über die noch vorhandenen Reste ehemaliger Kirchenzucht in der Gemeinde Recherchen zu pflegen, diese Nachricht generalisirt den Diöcesan-Synoden hinauszugeben und vom Kirchenregimente auf den Grund der Gutachten derselben, so wie der gesammten Ueberreste der alten Kirchenzucht-Ordnung, eine Instruction zur Erzielung eines gleichförmigen Verfahrens zu entwerfen, und dieser Entwurf der Berathung der nächsten General-Synode zu unterstellen. Hierbei wolle das k. Ober-Consistorium sein Augenmerk besonders darauf richten, daß Lästerer und offenbare Verächter der Kirche von der Zulassung zu Pathenstellen ausgeschlossen und denselben die Ehren des kirchlichen Begräbnisses verweigert, auch gefallenen Brautpaaren die auszeichnenden Ehren unbescholtener Brautleute nicht zugestanden werden. Desgleichen möge der Beichtanstalt die rechte Aufmerksamkeit zugewendet werden, und die hohe Oberconsistorial-Entschließung vom 8. Mai 1838 über die Anmeldung zur Communion und die Wiederverehelichung Geschiedener eine geeignete Berücksichtigung und resp. Berichtigung erhalten. Allen Brautpaaren, welche proclamirt werden wollten, sei die persönliche Anmeldung bei dem treffenden Pfarrer zur Pflicht zu machen. (B. Z.)

* **Nürnberg**, 21. Oktbr. Der gestrige Hopfenmarkt war sehr stark befahren und fand ein bedeutender Umsatz statt. Die Preise schwankten zwischen zwischen 70 und 88 fl., je nach der Qualität der Waare. Spalter, von dem verhältnißmäßig wenig am Platz war, wurde weit höher verkauft. In Spalt und der Umgegend war die dießjährige Ernte gering. Dieser Umstand und die starke Nachfrage machen es erklärlich, daß vor 10 bis 12 Tagen dort Käufe bis zu 160 fl. abgeschlossen worden. Allgemein ist die Klage der Producenten, daß die Händler auf den Märkten durch ihre Manöver den Hopfen künstlich herabdrücken. Dieß wird sich in so lange nicht ändern, als sich dieser so vortheilhafte Handel, durch den Einzelne ungeheure Reichthümer aufgehäuft haben, ausschließlich in den Händen einer Klasse befindet, die durch strenges Zusammenhalten allerdings die Mittel besitzt, auf den Märkten die Preise zu drücken. Uebrigens bleibt der dießjährige Hopfenhandel immer eine interessante Erscheinung. Ich kann mich nicht erinnern, daß jemals eine solche Lebhaftigkeit, ein solches Jagen und Treiben in demselben stattgefunden hätte. Vieles wurde ungesehen um hohe Preise gekauft. Es zeigen sich Händler aus Böhmen und Norddeutschland, die sonst nie da waren. Als Grund dieser Erscheinung wird von glaubwürdiger Seite angegeben, daß der Hopfen in England, namentlich in der Grafschaft Kent, wo der Bau am stärksten ist, gänzlich mißrathen sei und daß in Folge davon bedeutende Bestellungen von englischen Häusern auf dem Continent gemacht worden seien. Die Händler träumen demnach bereits von englischen Preisen.

Aus der Pfalz, 18. Oktbr. Die Arbeiten an der pfälzischen Maximilians- (Neustadt-Weißenburger) Eisenbahn werden demnächst mit Energie in Angriff genommen werden. Bereits sind die Erd- und Kunstarbeiten für eine Strecke von 16,925 Meter zur Submission mit der Anschlagssumme von 349,598 fl. 52 kr. ausgeschrieben und werden am 24. Oktbr. vergeben werden. Wann die nächste Einzahlung, die schwerlich mehr als fünf Prozent betragen wird, stattzufinden hat, ist noch nicht bestimmt, doch erwartet man demnächst eine Bekanntmachung darüber. — Der Weinherbst wird mit Anfang der nächsten, theilweise schon gegen Ende der laufenden Woche beginnen. Das Product dürfte, namentlich an der unteren Haardt, denn doch weit besser werden, als man es noch vor einigen Wochen erwarten zu dürfen glaubte, ja man hofft, daß es das von 1849 an Güte übertreffen werde. Theilweise sind schon Käufe am Stock abgeschlossen, die im Ganzen auf ziemlich hohe Preise deuten. — Die Brod- und Kartoffelpreise gehen trotz der sehr ergiebigen Ernte immer noch in die Höhe, da bei uns von einer Ausfuhrbeschränkung, wie im Großherzogthum Hessen und in andern Staaten, noch keine Rede ist. Kartoffeln werden in großer Menge ausgeführt und der Centner zu 1 fl. 40 kr. und darüber bezahlt. Auf dem Hauptmarkt zu Kaiserslautern ist vor 8 Tagen Waizen zu 8 fl. 53 kr., Korn zu 6 fl. 28 kr., Spelz zu 6 fl. 7 kr., Gerste zu 6 fl. 36 kr. pr. Centner verkauft worden und das sechspfundige Kornbrod auf 25 kr. gestiegen.

Aus Rheinbayern, 20. Okt. In den nächsten Tagen wird von dem k. Regierungspräsidenten Hrn. v. Hohe und dem hochw. Hrn. Bischof Dr. Weis ein Aufruf zur Bildung eines Speyerer Dombauvereins ergehen. Der Zweck desselben ist, die nöthigen Mittel zu beschaffen, um die geschmacklose Vorderseite des erhabenen Gotteshauses in ihrer ursprünglichen Formenreinheit wieder herzustellen, nachdem der zum Gebrn allzeit bereite König Ludwig den Ausbau der beiden vorderen Seitenthürme übernommen hat. Die Kosten, welche der Dombauverein noch aufzubringen hätte, belaufen sich auf ungefähr 100,000 fl. Der jährliche Beitrag eines Dombauvereinsmitglieds ist auf einen Gulden festgesetzt. (Pf. Z.)

Ludwigshafen, 20. Oct. Die Kartoffelausfuhr steigt in's Außerordentliche. Gegenwärtig liegen zu diesem Zwecke nicht weniger als neun große und einige kleinere Schiffe in unserem Winterhafen, ungerechnet diejenigen, welche in Frankenthal, Speyer und einigen anderen Rheinorten in Ladung begriffen sind. Die meisten gehen nach dem Niederrhein, wo die Kartoffeln zur Stärkefabrikation benützt werden, nur wenige mit Speisekartoffeln nach England. Die Preise schwanken zwischen 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. der Centner. (Pf. Z.)

Berlin, 20. Okt. Den kgl. Regierungen ist die Befugniß beigelegt worden, den Unternehmern von Auswanderertransporten und deren Agenten die Ankündigung ihres Geschäfts durch Plakate auf den Straßen, in Gast- und Wirthshäusern, Dampfschiffen und Eisenbahnstationen zu untersagen.

Wie gemeldet, wird die vertragsmäßig bestimmte Commission österreichischer und preußischer Bevollmächtigten in der nächsten Woche zusammentreten, um die Ausführung des Handelsvertrages zwischen dem Kaiserstaat und dem Zollverein in Berathung zu ziehen und Verkehrserleichterungen vorzuschlagen. Eben so werden gleichfalls noch in diesem Jahre und zwar in Wien in Betreff einer Münz-Convention Unterhandlungen eröffnet. Dieselben werden sich auf gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthen erstrecken. — Gestern Vormittag 11 Uhr kam das kais. russ. Postdampfschiff „Wladimir“ von Kronstadt in Stettin an. Dasselbe hatte 40 Passagiere am Bord, darunter mehrere Couriere, einen russischen Courier und den Attache der franz. Gesandtschaft in Petersburg, Hrn. v. Castelbajac, Sohn. Der „Wladimir“ bringt Nachrichten aus Petersburg bis zum 15. Okt. Als sich die Passagiere an jenem Tage in Petersburg an Bord des Dampfers begaben, der sie nach Kronstadt brachte, verbreitete sich die Nachricht, das russische Kriegsmanifest sei ebenerschie-

nen; doch war keine Zeit mehr für sie, sich von der Wahrheit dieser Nachricht zu überzeugen.

An den mit der nächsten Woche hier in Berlin beginnenden Verhandlungen über weitere Verkehrserleichterungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein wird außer einem österreichischen und einem preußischen auch ein bayerischer Bevollmächtigter theilnehmen. Es verlautet, daß der k. bayerische Vereinscommissarius in Berlin, Ministerialrath v. Melzner, von seiner Regierung mit dem bezüglichen Auftrag betraut worden sei.

Breslau, 18. Okt. Heute strömten vom frühen Morgen an zahlreiche Schaaren dem Dome zu, wo die Consecration und Inthronisation des zum Fürstbischof erwählten Kanonikus Dr. Förster unter den vorschriftsmäßigen Ceremonien durch den Cardinal-Fürsterzbischof von Schwarzenberg stattfand. Die Kathedrale war von 5 Uhr an dem Publikum geöffnet und daher bald gefüllt. Die Feierlichkeit dauerte bis nach 11 Uhr.

Schweiz.

Bern, 18. Okt. Die Auswanderung nach Amerika nimmt immer mehr zu. Aus Unterägeri im Kanton Zug sind seit kurzem 200 Individuen ausgewandert, weil man jedem 274 Fr. mitgibt. Die Abtei Einsiedeln scheint ein Filial in der neuen Welt gründen zu wollen, da den früheren zwei Klostergeistlichen wieder zwei andere nach dem Staate Indiana gefolgt sind. — Ein Beweis für die zunehmende Armennoth ist, daß nach einer aufgenommenen Statistik in Burgdorf in einzelnen gewöhnlichen Wohnhäusern 8 bis 11 Familien, in 6 Stuben bis 39 Personen zusammenleben; in 5 Wohnhäusern wohnen 240 Personen.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Heute oder morgen soll in Schloß Windsor unter Vorsitz Ihrer Majestät der Königin eine Geheimerathsversammlung gehalten werden, um die Frage zu entscheiden, ob das Parlament noch vor Weihnachten einzuberufen sei.

Die heutigen Blätter bringen nun auch das Manifest der Pforte, dessen Fassung von der „Morning Chronicle" und anderen gouvernementalen und oppositionellen Journalen außerordentlich gerühmt wird. Es sei darin, bemerkt die „Chronicle", keine Spur von jenem barbarischen Fanatismus, dessen man die Türkei beschuldige; kein Ruf: „Tod den Ungläubigen!" ergehe von Konstantinopel, sondern die Versicherung, daß die Pforte russischen Kauffahrern eine Frist gönnen wolle, sich nach dem Schwarzen oder Mittelländischen Meer zurückzuziehen, und daß sie die türkischen Meerengen dem Handelsverkehr befreundeter Nationen auch während des Krieges offen lassen werde. Wenn es wahr sei, fügt das ministerielle Blatt hinzu, daß Rußland, gleich den anderen Mächten, die türkischen Modificationen als legitime Grundlage der Ausgleichung anerkennen wolle, so müsse ja der Diplomatie ihre Aufgabe jetzt leichter werden als früher. Der toryistische „Morning Herald" dagegen will mit Bestimmtheit wissen, daß der Kaiser von Rußland in Olmütz nicht ein Wort geäußert habe, aus dem sich nur im Entferntesten folgern ließe, daß er irgend etwas von seinen ursprünglichen Forderungen aufzugeben geneigt wäre. Warum sage die „Times" nicht klar und deutlich, gegen wen der Kaiser sich so geäußert? Warum führe sie die angebliche Erklärung nicht wörtlich an? Noch sei die englische Presse nicht so hoch gestellt, um ihre außerordentlichen stenographischen Gesandten bei den Privatbesprechungen gekrönter Häupter zu haben. Wenn die nichtssagende Phrase nicht eine Erfindung der „Times" sei, so sei sie eine Einflüsterung Lord Aberdeens oder Lord Clarendon's, und die Nation habe ein Recht zu fragen, gegen wen der Czar die Aeußerung gethan, nach welcher die ganze Politik Englands sich jetzt modeln solle, worin sie bestanden und wer sie dem auswärtigen Amte oder der „Times" hinterbracht habe. In den Kreisen, wo man die Wahrheit kennen müsse, werde die Behauptung der „Times" nicht geringes Erstaunen erregt haben, denn Thatsache sei, daß Sr. russischen Majestät keine Silbe entfallen sei, aus der hervorginge, daß er weniger als den Inhalt des Mentschikoffischen Ultimatums annehmen würde. Der Beweis des Gegentheils müsse in der Hand der „Times" liegen, und sie sei hiermit aufgefordert, ihn zu liefern. — Die Times bringt noch keine Bemerkung über das Manifest der Pforte, sondern rechtfertigt ihr Verdammungsurtheil über die Türkei gegen die Versuche einiger Blätter, die Thatsachen zu entstellen. Sie habe die Türken nicht wegen ihrer Barbarei im 15. Jahrhundert gebrandmarkt. „Die ersten Sachsen waren eben so wild wie die ersten Ottomanen; die ersten Ungarn waren noch wilder; aber die Sachsen und Ungarn von heute sind nicht die von ehedem", während die Türken nur schwächer geworden, aber so roh geblieben seien, wie in ihren Eroberertagen. Das höchste, was sich zu ihren Gunsten sagen lasse, sei, daß „sie vor zehn Jahren oder im 390. Jahre ihrer Tyrannei aus der Noth eine Tugend machten und sich zu gewissen Zugeständnissen herbeiließen, weil sie nicht mehr die Macht hatten, sie zu verweigern." Nicht einfach als Türken, sondern als Türken in der Christenheit seien sie eine Störung und ein Unfug. „Wenn sie alle unter Zelten aus Schaffell auf asiatischen Steppen lebten, wie noch viele von ihnen thun, so wäre gegen den Character der Race nichts einzuwenden, und Touristen, frisch von den Ufern des kaspischen Meeres angekommen, dürften zur Erbauung und vielleicht Besserung europäischer Leser von einem Volke berichten, welches, obgleich ohne Civilisation, Christenthum, Handel und Regierung, trotzdem aus Leuten besteht, die ihr Wort halten, im persönlichen Verkehr aufrichtig und dem Genuß geistiger Getränke wenig ergeben sind. Aber diese Tugenden als ein Recht auf den Besitz der reichsten Länder der Christenheit gelten zu lassen, ist eben so verkehrt, als wollte man den amerikanischen Congreß mit rothen Indianern füllen, weil die Rothhäute so gravitätisch und stoisch sind." Ferner stelle man die Schwäche der Türkei als ein Recht auf die Unterstützung Europa's dar und vergleiche sie mit der Schweiz oder Belgien. Ob man denn bedacht habe, was die Schwäche eines Staates beweise, dem die fruchtbarsten und herrlichsten Lande dreier Welttheile gehören; dessen Flächenraum zweimal so groß sei, wie der Großbritanniens und Frankreichs zusammengenommen und die Hälfte des großen Mittelmeer-Beckens umschließe; der die schönsten Inseln und Seehäfen sammt den glorreichsten Städten Asiens, Tyrus, Sidon, Antiochia, Jerusalem, Damascus, Bagdad, Baylon und Palmyra, besitze; mit einer Hauptstadt, deren Lage die Bewunderung aller Zeiten und in Napoleons Augen die ganze Welt werth war. Eine Regierung, die bei solchen Hülfsmitteln, anstatt die größte Macht auf Erden zu sein, bei jeder Störung von Innen und Außen die Hülfe Europa's anrufen müsse, sei eben nur eine nominelle Regierung. Ferner nenne man die Pforte fälschlich „den alten Alliirten Englands". Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, nämlich bis zur Invasion Aegyptens durch Napoleon, habe England durchaus keine politischen Beziehungen zu der Türkei gehabt. In diesem Augenblicke fließen die Verbindlichkeiten Englands in Bezug auf die Türkei mehr aus Uebereinkünften mit anderen Staaten über diese „endlose Frage", als aus Verträgen mit der Pforte selbst. Und wenn ein sentimentales Wochenblatt pathetisch frage, ob diese strenge Kritik türkischer Schwäche im Augenblicke ihrer Bedrängnisse zeitgemäß sei, so müsse sie antworten: Sehr zeitgemäß. „In Geldangelegenheiten höre die Gemüthlichkeit auf."

In der Umgegend von Preston stehen jetzt 46 Fabriken still. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 20,000 bis 25,000. Nur 5000 bis 6000 haben sich der Arbeits-Einstellung nicht angeschlossen. Die Unzufriedenen verlangen eine Lohn-Erhöhung von 10 Prozent.

Während die Getreidepreise in England sich auf einer fast unerhörten Höhe behaupten, beginnen sie auf den irischen Landmärkten zu fallen. In Armagh fiel am Samstag der Waizen von 16 Sh. 9 D. auf 14 S. 6 D. per Centner. Dasselbe wird aus Galway berichtet und in Limerick ist die Kartoffelfäule fast ganz verschwunden.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Der Minister des Innern soll den halbamtlichen Blättern die Mittheilung gemacht haben, sie könnten über die orientalische Angelegenheit bis auf weitere Verfügung veröffentlichen, was sie für gut fänden. In Folge dieser Weisung erklären sie, daß sie eine friedliche Ausgleichung zwischen der Pforte und Rußland jetzt als unmöglich und einen Kampf als unvermeidlich betrachten. Das Journal de l'Empire (Pays) geht so weit, daß es äußert, ein Zusammenstoß sei unbedingt nöthig, um neue Verhandlungen anzubahnen. Constitutionnel ist derselben Ansicht. Es müßten, meint er, um Blutvergießen an der Donau zu verhüten, Wunder der Weisheit von Seite des Kaisers von Rußland geschehen. Die Regierung soll gestern Abend eine Depesche aus Petersburg erhalten haben, worin gemeldet wird, der Czar nehme den Krieg an, da er überzeugt sei, die Differenz sei jetzt nur noch mit bewaffneter Hand zu lösen. — Der Kriegsminister hat einige neue Bestimmungen hinsichtlich der Colonisten, die sich im Lande Algier ansiedeln wollen, erlassen. Einwanderer, die freie Ueberfahrt und Concession von Ländereien erlangen wollen, müssen zum wenigsten ein Vermögen von 2000 Fr. haben. Arbeiter mit Familien müssen 400, und Arbeiter ohne Familie 100 Fr. vorweisen. Ferner bedürfen die Einwanderer, nebst eines Zeugnisses ihrer Ortsbehörden, noch eines solchen, daß sie die verlangten Summen wirklich besitzen.

Paris, 19. Oct. Man bemerkt, daß das Staatsoberhaupt seine Gemahlin, die sich gewöhnlich an seiner linken Seite befindet, seit einigen Tagen im Wagen, im Theater und wo es officiell erscheint, zur rechten Seite hat. Bekanntlich war es ein altfranzösischer Brauch, daß der König seine Gemahlin, wenn sie in gesegneten Umständen war, diesen Ehrenplatz einnehmen ließ. Diesen Brauch hat Napoleon III. wieder eingeführt, und man versichert, daß die Kaiserin guter Hoffnung sei. In Compiegne folgte sie der Jagd im Wagen. Die Verhaftungen sind noch immer Gegenstand des Tagsgespräches. Es ist bestimmt, daß Hr. Delescluze sitzt, aber es heißt jetzt, er sei nicht auf dem Bahnhof, sondern in einem Fiaker auf der Place des Victoires mit 50 Exemplaren der letzten Schrift Ledru-Rollins abgefaßt worden. Zugleich soll die Polizei noch der Person eines andern Verbannten, eines ehemaligen Redacteurs der Reforme, des Hrn. Jeanly-Sarre, der sich unter falschem Namen im Hotel-Dieu befand, habhaft geworden sein. Auf der heutigen Börse hat sich ein ziemlich sonderbarer Zufall begeben. In dem Augenblick als die Curse eine merkliche Neigung zum Sinken zeig-

ten, kam eine telegraphische Depesche aus London mit der Anzeige, daß die Consols um 1. Proc. gestiegen. Diese Nachricht trieb die Fonds auch hier in die Höhe, eine Bewegung die freilich aufhörte als zehn Minuten später der hinkende Bote nachfolgte — die Consols waren nicht gestiegen, sondern um ebensoviel gefallen. — Der Eindruck der Nachricht von den großartigen österreichischen Beurlaubungen ist dadurch einigermassen geschwächt worden, daß ein Schreiben aus Pesth meldet, die Donaudampfboote hätten Befehl erhalten 12,000 Mann aus dieser Stadt nach Peterwardein zu bringen, um das dort bereits versammelte Corps zu verstärken. Auch die ministeriellen Blätter hegen Zweifel an der Ausführung der angekündigten Reductionsmaßregel, sie berufen sich auf Wiener Correspondenzen, wornach die in der Lombardei, in Ungarn und Croatien befehligenden Generale sämmtlich Verstärkungen nachgesucht haben. Bei den jüdischen Geldmännern hat noch eine andere Maßregel eine gewisse Verstimmung gegen die deutsche Großmacht hervorgerufen, die Beschränkungen, die ihren Glaubensgenossen neuerdings aufgelegt sind. Sie machen daher der österreichischen Anlehensnegociation mehr oder weniger Opposition, und einzelne suchen ihre Capitalanlagen in österreichischen Papieren zu beschränken. — Es heißt jetzt, die russische Kriegserklärung werde nicht auf sich warten lassen. Sie soll sehr energisch lauten und Stellen enthalten, die den westlichen Mächten nicht angenehm seien. (A. Z.)

* **Paris**, 19. Okt. Nach einem sehr verbreiteten Gerüchte sollen von dem Kriegsdepartement Instructionen an die Truppendivisionscommandanten in Straßburg und Lyon abgegangen sein, welche sich auf Feststellung aller Daten betreffs Einquartirung und Transport von Truppen aus dem Innern nach dem Rhein und den Alpen beziehen. Es sei bei diesen Erhebungen der größte Maßstab dessen anzunehmen, was im dringendsten Falle prästirt werden könne, heißt es; die Formirung verschiedener Armeecorps sei definitiv festgestellt; Nummern der Regimenter und Spezialwaffen seien bezeichnet rc. Diese Angaben sind bis jetzt nicht widerlegt worden. — Die halbofficielle Patrie meldet heute nach Briefen vom 10. October aus Sanct Petersburg, der Kaiser habe Kriegsmaßregeln von höchster Wichtigkeit treffen lassen. „Man weiß, sagt dies Blatt, daß die militärischen Kräfte Rußlands aus der Armee für etwaige große Operationen in Europa und aus den Truppen bestehen, welche eine locale Bestimmung haben. Man versichert nun, daß die erste dieser Armeen, welche gegenwärtig noch in dem westlichen Theil des Reichs cantonirt, deren Hauptcorps das russische Polen besetzt halten, und deren Reserve die weiter rückwärts liegenden Corps bilden, in ihrer Gesammtheit in Activität gestellt ist.“ — In Nantes wurden vorgestern, namentlich in der Buchdruckerei Mangin, mehre Personen verhaftet, welche demokratischer Umtriebe beschuldigt waren. Aus demselben Grunde ist auch ein Arzt, Namens Guepin, arretirt worden. — Außer Goudchaux wurden noch 30 andere Personen verhaftet, von denen bis jetzt erst wenige wieder freigelassen sind. Es soll sich um nichts weniger als um eine Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats handeln. Man behauptet, daß die meisten Verhafteten von jeher den überspanntesten republikanischen Gesinnungen huldigten. Auch in den benachbarten Departementen sind Verhaftungen aus denselben Beweggründen vorgenommen worden.

Der „Perigord“ berichtet: Die Mittheilungen über die Messen und Märkte im südlichen Frankreich lauten vorzüglich. Aus Spanien wird Getreide und Schlachtvieh in großen Massen gebracht, es finden darin belangreiche Geschäfte statt. Die Wein-Aernte ist weniger ungünstig, als man anfangs besorgt hatte. Der Rückgang der Weinpreise in Tarn- und Garonne-Departement macht fortwährend Fortschritte.

Italien.

Turin, 19. Okt. Gestern Abend ist es hier zu einem durch die Theuerung des Getreides veranlaßten Auflauf gekommen, in Folge dessen einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Die öffentliche Ruhe ist wieder hergestellt.

Rußland.

Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Petersburg vom 13. Okt.: „Seit Begine des russisch-türkischen Streits haben die russischen Blätter keine Gelegenheit unbenützt gelassen, um, gestützt auf das Zeugniß auswärtiger Blätter, der Türkei alle Lebensfähigkeit abzusprechen und so in den Augen des russischen Volks Rußlands Verfahren gegen dieselbe zu rechtfertigen. Eins der heute erschienenen Blätter spricht sich weitläufig über die gegenwärtige Lage der Türkei, besonders über die sehr bedrängte der Christen daselbst aus und meint: „Abgesehen von dem äußern Glanz der Gesittung, in dem sich einige türkische Minister und höhere Würdenträger in Konstantinopel, sowie die türkischen Diplomaten in europäischen Hauptstädten präsentiren, ist die Türkei doch noch sehr weit von Erfüllung der Hoffnungen auf innere Verbesserung entfernt, welche sie den europäischen Mächten 1833 versprach, wo sie durch großmüthige Hülfe einer benachbarten Macht von der drohenden Invasion Ibrahim-Pascha's gerettet wurde.

Griechenland.

Athen, 8. Okt. Die Wahlen sind ausgeschrieben und sowohl die Kammer als der Senat auf den 30. d. M. einberufen worden.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 21. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 10. Okt. Christian Schlund, 19 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Heiligsdorf, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstand. Vorsitz: Assessor Böhm; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Adv. Dr. Schüttinger. Der Angeklagte, welcher bei den Fischer'schen Eheleuten zu Schottenstein in Diensten stand, eignete sich aus der verschlossenen Lade seiner Dienstherrschaft drei seidene Tücher und vier Hemden an, wovon ein Theil wieder bei einer Aussuchung aufgefunden wurde. Nichtsdestoweniger leugnet der Beschuldigte Alles, wird jedoch für schuldig befunden und in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, wobei die Kosten dem Aerar zufallen.

10. Okt. Konrad Schütz, 18 Jahre alt, lediger Steinbrechergeselle von Sassendorf, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe. Vorsitz: Assessor Böhm; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Adv. Dr. Schüttinger. Am 20. Januar d. J. Abends kam der Angeklagte wie gewöhnlich zu dem Bauern Johann Wolf auf Besuch, nahm auf einer an der Wand hinlaufenden Bank am Tische Platz und begann Späne zu schnitzen. Es dauerte nicht lange, so kam auch der Gütlerssohn Motschenbacher auf das Haus zu, weßhalb der Angeklagte sich schnell unter der Bank versteckte und die am Tische sitzenden Hausgenossen, worunter sich die Tochter und die Dienstmagd des Bauern befanden, aufmerksam machte, ihn nicht zu verrathen, da er einen Spaß vorhabe. Motschenbacher nahm nun arglos auf derselben Bank Platz, fuhr aber auf einmal wie besessen vom Sitze auf und behauptete, daß er in die Wade gestochen sei. Der unter der Bank befindliche und nun hervorkriechende Schütz erklärte, daß sich Motschenbacher in sein offenstehendes Messer gerannt habe. Dieselbe Angabe machte derselbe auch in der öffentlichen Sitzung und bemerkte ausdrücklich, daß er ein guter Kamerad zu dem Vulneraten sei und gar keinen Grund gehabt habe, ihn zu beschädigen. Letzterem steht jedoch das Gerücht, daß beide Bursche der Magd zu Gefallen in das Wolf'sche Haus gingen, einigermaßen entgegen und dann ergibt sich aus der Haltung des Verletzten beim Sitzen, sowie aus der Beschaffenheit der tiefgehenden Schnittwunde, die eine 10tägige Arbeitsunfähigkeit nach sich zog, nach gerichtsärztlichem Gutachten die höchste Unwahrscheinlichkeit einer Selbstbeschädigung. Das Urtheil lautet auf eine 6monatliche Gefängnißstrafe und auf Tragung der Kosten, die jedoch einstweilen die Staatskasse vorzuschießen hat.

11. Okt. Maier Ehrlich, 30 Jahre alt, Weber und Schnittwaarenhändler von Grasmannsdorf, ist angeschuldigt wegen Bestechung. Vorsitz: Assessor v. d. Pforden; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger. Der zum Gendarmeriedienst verwendete Soldat Walch von Burgebrach traf den Angeklagten im Orte Grumbach beim Hausiren und führte ihn deshalb zum Vorsteher. Auf dem Wege zu diesem fragte ihn Ehrlich, ob er keine Leinwand zu Hemden oder sonst etwas brauche? und bot ihm endlich einen Gulden, wenn er ihn frei lasse. Der angehende Gendarm ging jedoch hierauf nicht ein, sondern machte seine Anzeige, die auch der Angeklagte theilweise zugesteht. Das Urtheil lautet auf eine Geldstrafe von 3 fl. zum Vortheile der Distriktsarmenkasse seines Wohnorts und auf Tragung sämmtlicher Kosten.

11. Oktbr. Johann Endres, 46 Jahre alt, verheiratheter Maurergeselle von Köttmannsdorf, ist angeschuldigt wegen Körperverletzung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte gesteht zu, daß die Margaretha Willner bei dem Zeugen Schubert ihn aufgesucht und um der Quittung über 2 an ihn zurückbezahlte geliehene Preußenthaler angegangen, ihn aber dabei so geschimpft habe, daß er in Zorn gerathen sei und um ihr den Mund zu stopfen, ein naheliegendes Stopfmesser ergriffen u. einen Schlag nach ihr geführt habe. Im Schwung habe er erst gemerkt, daß das Instrument ein Stopfmesser sei und deshalb den Hieb gedämpft, so daß er sie nur mit dem Stiel, der abgesprungen sei, getroffen habe. Der Zeuge Schubert bestätigt in gleicher Weise den Vorfall und fügt bei, daß die Vulneratin dem Endres ins Gesicht gefahren sei und ihm vorgeworfen habe, daß er im Wirthshause gestohlen habe. Die Arbeitsunfähigkeit derselben währte 3 Tage. Das Urtheil lautet auf 8tägigen doppeltgeschärften Arrest, die Kosten trägt die Staatskasse.

11. Okt. Johann König, 40 Jahre alt, lediger Floßknecht von Schwürbitz, ist angeschuldigt wegen Körperverletzung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Am 19. Dezbr. v. J. wurde der Floßknecht Jakob Wich in die Wohnung seines Onkels gerufen, weil der Angeklagte dort Alles zusammenschlüge. Er traf ihn auch wirklich, wie er Kästen und Stühle zertrümmerte und auf die Magd einschlug. Mit Mühe und unterm Empfang einiger Stockhiebe gelang es, den Excedenten zur Thür hinauszuschaffen. Dieser aber verweilte auf der Straße, überfiel den heimkehrenden Gegner und schlug ihn mit einem Stein über den Kopf, wodurch eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit entstand. Zum Glück war es dem Ueberfallenen gelungen, des Steins habhaft zu werden und durch den wiederholten Ruf: „Ihr Leute, kommt zu Hilfe, des Hannela bringt mich um!“ den König zu verscheuchen. Dieser will damals so betrunken gewesen sein, daß er sich auf nichts be-

finnen kann, bezüglich des vorgezeigten Steines aber behauptet er, daß solche Steine in der Gegend von Schwürbitz gar nicht vorkämen.

Vermischtes.

*** Bamberg, 22. Okt. Unsere heutige Schranne war wiederum sehr stark befahren. Die Preise haben aber keinen Abschlag erlitten. Waizen kostete 25—27 fl., Korn 19—20 fl., Gerste 17 fl. 30 kr. — 19 fl.

*** In dem benachbarten Orte Bischberg hat heute Morgens ein Bruder den andern in Folge eines Streites erschlagen. Der Thäter befindet sich in den Händen des Gerichts.

*** Sondershausen, 15. Okt. Es hat sich an vergangener Mittwoch Nachmittags in der Nähe von Ottenhausen, einem preuß. Dorfe nahe bei Greussen, eine wohl noch nicht dagewesene furchtbare Unthat zugetragen. Ein junger, man sagt blödsinniger Mensch aus Herrenschwenda bei Ottenhausen entfernte sich an jenem Tage mit dem zweijährigen Sohne seiner Schwester von Herrenschwenda. Die Entfernung wurde bald bemerkt und den Abwesenden ein Bote nachgesendet, der auch jenen Menschen bei Ottenhausen in dem Augenblicke antraf, wo er, wie ein Hund auf der Erde liegend, das Kind buchstäblich halb aufgefressen hatte. Beide Aermchen waren aus den Gelenken heraus und halb verzehrt, die Brust- und Bauchhaut vom Körper abgetrennt, an der unteren Buchhöhle zusammengerollt und der linke Oberschenkel des Kindes angefressen. Der wahnsinnige Thäter befindet sich bereits in Haft.

*** Pesth, 16. Okt. Eine furchtbare Mordthat, welche heute Nachts geschah, beschäftigt alle Gemüther. Am frühen Morgen fand man auf dem Vorsprung des Pesther Brückenpfeilers der großen Kettenbrücke eine entseelte Frauensperson im Nachtgewand mit aufgelösten blonden Haaren, und einem breiten Blutstrom der von da in die Donau hinablief. Die Leiche mußte offenbar auf einem Kahn dahingebracht und mit einer Leiter hinaufgeschafft worden sein, da bei einem etwaigen Hinabstürzen der Körper unausweichlich hätte in die Donau fallen müssen. Dem Vernehmen nach soll sich der Mörder, ein Soldat, bereits selbst angegeben haben. Die Ursache wäre Eifersucht gewesen, da die Ermordete, seine Geliebte, mit einem Fremden den Kirchtag besucht habe. — Bei Czegled hat sich ein bedeutender Unfall auf der Eisenbahn ereignet, indem ein Gepäckzug mit fünf Wagen vom Damm hinabstürzte. Der Lokomotivführer blieb augenblicklich todt, und auch unter dem übrigen Personal sollen Verletzungen vorgekommen sein. — Bei Erlau ist die heurige Weinernte so ergiebig ausgefallen, daß Gefäße zur Unterbringung fehlen, und die Hälfte der Trauben am Stock belassen werden mußte. Für ein zwölfeimeriges Faß werden zwanzig Eimer Wein geboten! Auch in der Ofener Gegend ist der Weinsegen so ergiebig ausgefallen wie selten in frühern Jahren.

*** Köln, 19. Okt. Im Locale des hiesigen Gewerbevereins sind Holztapeten von P. Gust. Bertram ausgestellt. Diese Tapeten, welche mit Oelfarben gemalt wurden und einen Firnißanstrich empfingen, gleichen dem Eichen-, Ahorn-, Palisander- und anderem Holze, und erleiden keinen Schaden, wenn man in den Fall kommt, sie mit Seife, Wasser und Schwamm reinigen zu müssen. Die hiesigen Holztapeten sollen weit billiger sein, wie diejenigen, die man aus Paris bezieht.

*** Während das Dampfboot „Königin" am 17. Okt Mittags gerade im Begriff war, von Coblenz abzufahren, eilte auf dasselbe spornstreichs noch ein Engländer, und als es mitten im Rheine mit voller Kraft fuhr, stürzte sich derselbe in vollem Anzuge, den Hut auf dem Kopfe, doch vom Dampfboote in den Strom. Ein lauter Schrei des Entsetzens ertönte von allen Seiten; man eilte nach Nachen, um nachzufahren; doch der schwimmende Sohn Albions winkte mit der Hand, man möge nur ruhig da bleiben, stieg wohlbehalten in Ehrenbreitstein ans Land, und lief von da triefend und begleitet von einer zahlreichen Jugend nach Coblenz, um im Gasthofe alsbald wieder trockene Kleider anzulegen. Er wollte nämlich mit seiner Familie per Dampfboot abreisen, hatte sich ein wenig verspätet, während die Familie vorausgegangen war, und glaubte, das in der Abfahrt begriffene Dampfboot sei dasjenige, womit er abreisen werde, weßhalb er, ohne sich umzusehen, auf dasselbe eilte. Auf dem Boote erfuhr er seinen Irrthum und sah jetzt auch seine Familie noch ruhig am Ufer stehen. Ohne sich also weiter zu besinnen, sprang er ins Wasser, um nicht eine Strecke weit mitfahren zu müssen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1331	1326
" 5% Metalliques-Obligationen	$80\frac{5}{8}$	$79\frac{7}{8}$
" 4% " " von 1849	$64\frac{1}{8}$	64
" $2\frac{1}{2}$% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$115\frac{1}{2}$	115
" fl. 500 Loose von 1834	196	—
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$91\frac{1}{8}$	$90\frac{5}{8}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$94\frac{1}{2}$	—
" 4% "	$96\frac{1}{2}$	96
" 4% " Grundrenten	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
" $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{1}{8}$
" 5% Obligationen von 1850	$100\frac{1}{2}$	100
" Ludwigshafen-Bexbach	$119\frac{3}{8}$	$119\frac{1}{8}$
" Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$89\frac{1}{2}$	89
" $4\frac{1}{2}$% " " "	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{8}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$54\frac{7}{8}$	$54\frac{3}{8}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$36\frac{3}{4}$	$36\frac{1}{2}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{3}{8}$	$100\frac{1}{4}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	$31\frac{1}{4}$	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$69\frac{1}{2}$	69
" fl. 35 ditto von 1845	$38\frac{7}{8}$	$38\frac{5}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$28\frac{1}{2}$	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	$8\frac{3}{8}$	$8\frac{1}{8}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Warnung.

Unter Bezugnahme auf ein früheres Inserat in der Bamberger und Würzburger Zeitung vom Jahre 1836 — warnt der Unterzeichnete hiemit Jedermann nochmals, seinem Sohne Andreas, jetzigen pensionirten Gränzzollaufseher Etwas zu borgen, indem hiefür keine Zahlung geleistet wird.

Kronach, am 20. Okt. 1853.

Joh. Bapt. Dietrich
Magistratsrath u. Maurermeister.

Miethe.

In der Langgaße Nro. 128 ist auf dieses Ziel Martini ein Eckladen nebst 3 heitzbaren Zimmern, Kammer, Küche, Holzlage, und Keller zu vermiethen, auch kann für einen Meßfremden ein Laden nebst Zimmer für die Frühjahrmesse allein abgegeben werden. Auch werden vom 2. Stocke 7 bis 8 Zimmer, Küche und Kammer mit allen Bequemlichkeiten, und ein großer Keller vermiethet.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 20. Oktober in Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

42 77 57 39 29

Die nächste Ziehung findet am 29. Oktbr. in Nürnberg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Passau, 18. Oktbr. Waizen 25 fl. 25 kr. Korn 16 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 56 kr.

Deggendorf, 17. Okt. Waizen 23 fl. 16 kr. Korn 17 fl. 37 kr. Gerste 17 fl. 14 kr. Haber 6 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 42 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $49\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{2}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $20\frac{1}{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible] halbjährig 3 fl., [illegible] monatlich 30 kr. [illegible] Anzeigen für die dreispaltige [illegible] Zeile oder deren Raum berechnet

№ 296. **Montag, 24. Oktober.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 20. Oktober. Nachdem bereits vor mehreren Wochen eine als Manuscript gedruckte Reclamation gegen die vom Senate am 12. September verfügte Verkündigung des auf die staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und der Landbewohner bezüglichen Gesetzentwurfes als eines organischen Gesetzes an die verschiedenen Bundestagsgesandtschaften gerichtet worden war, ist nunmehr eine förmliche von einer Anzahl von Bürgern unterzeichnete Verwahrung gegen die Rechtsbeständigkeit jener Maßnahme des Senats bei der Bundescentralbehörde eingereicht worden. Die Unterzeichner gehören, wie verlautet, den verschiedenen Ständen der Bürgerschaft Frankfurts, sowie der streng conservativen Partei an. Es sollen sich unter ihnen mehrere unserer bedeutendsten Juristen befinden. (L. Z.)

Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sollen die theilweise schon bekannten Rückäußerungen der Regierungen über den letzten Entwurf des Bundespreßgesetzes noch keine sichere Aussicht bieten, daß dasselbe nun mit Einstimmigkeit angenommen werde. In wie fern sich die Behauptung, es sei zwischen Wien und Berlin eine Verständigung über das eben genannte, so vielfach besprochene Gesetz erzielt worden, sich bestätigt, muß vorerst dahin gestellt bleiben. (N. W. Z.)

Aus Thüringen, 19. Okt. Die Angelegenheit der Werra- und Feldabahn bildete den letzten Theil der Tagesordnung in der letzten Sitzung des weimarischen Landtags. Die Ansichten des Ausschusses wurden von den Herren Abg. Hagenbruch, Thon, Schwendler und Frommann vertheidigt, während sich Herr Abg. Schulz des Feldaprojects annahm. Vicepräsident Thon stellt in Berücksichtigung einiger neuerdings bekannt gewordener, jedoch nicht für die Oeffentlichkeit geeigneter Umstände, welche zur Beschleunigung des Baues der Werrabahn rathen, den Antrag, die Regierung zu ersuchen, daß sie für die baldigste Ausführung der Werrabahn wirke und wegen einer solchen Unterstützung aus Staatsmitteln, die jene zu fördern geeignet und den Verhältnissen und Landesinteressen angemessen sei, noch dem jetzigen Landtage Mittheilung zugehen lasse. Staatsminister v. Watzdorf sprach sich ebenfalls für den Ausschuß, sowie für möglichst baldigen Angriff des Baues der Werrabahn aus. Die Feldabahn erklärt er rechtlich und factisch für unausführbar. Dagegen werde die Regierung thun, was in ihren Kräften stehe, um die Werrabahn möglichst in der Nähe des Oberlandes vorbei zu führen. Bei der Abstimmung lehnte die Versammlung die auf den Bau einer Feldabahn gerichteten Anträge ab und genehmigt die Anträge Thons und des Ausschusses.

Berlin, 20. Okt. Die hier versammelte Generalconferenz des Zollvereins hat in den letzten Tagen die Tarifberathungen erledigt. Zu der Endbeschlußnahme waren bekanntlich durch die einzelnen Bevollmächtigten die Willensmeinungen der einzelnen Regierungen eingeholt worden. Die Veröffentlichung der im Vereinstarif getroffenen Abänderungen steht nunmehr Anfangs November zu erwarten. Die Conferenzverhandlungen selbst werden allem Anschein nach noch bis in den Dezember hinein dauern.

Die „Preußische Wehrzeitung“ widmet heute dem deutschen Feldzeichen einen besondern Artikel, und spricht ihr Bedauern aus, daß es dem Bundesheer noch immer an einem gemeinsamen Erkennungs- und Zusammengehörigkeitszeichen fehle. Die schwarz-roth-goldene Kokarde und Fahne, heißt es darin, sind in zu üblem Andenken, und repräsentiren in der That zu zweifelhafte Tendenzen, als daß man eine Rückkehr zu denselben wünschen könnte. Was auf und hinter den Barrikaden geschehen worden, die Farben des Aufruhrs und der Empörung, können nicht die Wahrzeichen eines rechtmäßigen Kampfes sein. Wegen der Schwierigkeiten der Befestigung einer Kokarde an den so verschiedenartigen Kopfbedeckungen schlägt der Verfasser als Feldzeichen eine Armbinde vor, mit einer Inschrift oder einer Medaille. Ein deutsches Feldzeichen, schließt er, ist nothwendig, ist durch Bundesbeschluß vorgeschrieben. Die Revolution hatte sofort ein solches bei der Hand, und seine allgemeine Einführung wurde eben nur dadurch möglich, daß kein anderes vorhanden war.

Von denjenigen preußischen Offizieren, welche unter Genehmigung der Regierung im türkischen Heere Dienste genommen, soll nur noch der jetzige Vorsteher der türkischen Artillerie, Herr v. Kuczkowski, der einzige sein, welcher sich den Rücktritt in die preußische Armee vorbehalten hat.

Wien, 20. October. Wie man erfährt, haben sich die hohen Bundestruppen-Inspectoren auch bei Besichtigung der k. k. Monturs-Haupt-Commission über das Bekleidungs- und Ausrüstungsmaterial unserer Armee höchst vortheilhaft ausgesprochen. Namentlich wurde die Qualität der Uniformirungstücher als ausgezeichnet anerkannt. Unter den Ausrüstungsgegenständen erregten hauptsächlich die Tornister, sowohl ihres guten Aussehens, als ihrer Zweckmäßigkeit wegen, die besondere Aufmerksamkeit der hohen Inspectoren. Dem Wunsche des Prinzen von Preußen zufolge sind Muster von vollständigen Uniformen und Ausrüstungen verschiedener Waffengattungen nach Berlin gesendet worden.

Die Theuerung der Lebensmittel beschäftigt unausgesetzt die Regierung, aber sie scheint bis jetzt noch nicht zu einem Entschluß gekommen zu sein, und nur der Grundsatz vorläufig festzustehen, daß keine Eingriffe in die freie Bewegung des Verkehrs stattfinden sollen. Die Vorschläge, welche der Regierung zugehen, sind zahlreich; einer derselben verdient aber vor allen Berücksichtigung und soll auch den Beifall der Regierung finden. Danach wird, dem Vernehmen nach, von Seiten der Staats-Verwaltung vor Allem eine Verminderung der Transportpreise für Körnerfrüchte, so weit diese in ihrem Bereich liegt, in Anwendung gebracht und der Tarif auf den ärarischen Eisenbahnen zu Gunsten derselben wesentlich herabgesetzt werden. Die hiesigen Bäcker befinden sich bereits in einer solchen Geldklemme, daß sich die Innung derselben um ein unverzinsliches Darlehen von 400,000 fl. beim Gemeinderathe zu bewerben veranlaßt fand.

Hermannstadt, 10. October. Von dem k. k. Militär- und Civil-Gouvernement wird folgende Kundmachung erlassen: „Nach den in den benachbarten Fürstenthümern gepflogenen Erhebungen kommt unter den Zugochsen, die zu den kaiserl. russischen Transporten verwendet werden, die Rinderpest und der Milzbrand in sehr erheblicher Ausbreitung und mit einem sehr bösartigen Charakter vor. Die hierdurch für das vaterländige Hornvieh bestehende Gefahr betrifft auch dieses Land, und es ist bereits dieser Tage unter einer in Bezau contumazirten Heerde die Rinderpest zum Vorschein gekommen, aus welchem Anlasse die erforderlichen Vorsichten an der Grenze verschärft worden sind.“

Schweiz.

Bern, 19. Okt. Mit Spannung sind jetzt die Blicke auf den Kanton Genf gerichtet, in welchem nächsten Monat die Würfel über das Fazy'sche Regiment fallen. Abgesehen davon, daß der dort herrschende Radicalismus schon von Prinzip aus viele Gegner hat, so mußte Fazy besonders dadurch noch die schon gegen ihn bestehende Opposition vergrößern, daß er in der letzten Zeit das offenbare Bestreben an den Tag legte, die Municipalgewalt Genfs ganz in seine Hände zu bekommen. Auch seine Vorliebe für die Fremden, die er immer bei Anstellungen bevorzugt, und das von seinem Regiment im Schulwesen eingeschlagene System erwecken ihm immer mehr Feinde, so daß sein Sturz nicht unwahrscheinlich ist. — Die Einbrüche im Kanton Bern, besonders die Kirchendiebstähle in der französischen Schweiz, mehren sich auf bedenkliche Weise, daß man an dem Bestand förmlich organisirter Banden kaum mehr zweifeln kann.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Die „Times“ beschäftigt sich heute wieder einmal mit Kossuth, dessen Antwortschreiben an die Veranstalter der zu Stafford gehaltenen antirussischen Versammlung sie vollständig abdruckt und dann beleuchtet. „Es ist offenbar ein Glaubensartikel mancher Leute, daß der Allmächtige die Welt um der Ungarn willen erschaffen habe. Herr Kossuth kann seinen Unwillen über die friedliche Tendenz der orientalischen Frage nicht mehr unterdrücken; zwanzig Mal wiederholt er darin den Satz, daß die Regierung, welche ihm eine Freistatt gab, die einzige Regierung innerhalb 5000 englischer Meilen von Ungarn, die dies zu thun wagt, die gemeinste, niederträchtigste, kriechendste, wetterwendischste, verrätherischste, falscheste, antiliberalste, despotenfürchtendste, geldliebendste, volkhassendste, lakaienhafteste Regierung auf Gottes Erdboden sei. Nicht nur ist sie dies jetzt, da sie, wegen gewisser geographischer Schwierigkeiten keine Flotte nach Ungarn senden wollte, sondern sie war immer so. Wir Engländer beten den Mammon an und schwärmen für hohen Rang; wir beugen uns vor Rußland und kokettiren mit Oesterreich; wir halten schöne Reden und denken dabei an den Geldsack u. s. w. Und was will Kossuth jetzt von England? Wir sollen Krieg mit Rußland anfangen zur Vertheidigung der nominellen türkischen Oberhoheit über gewisse in Wirklichkeit unabhängige Provinzen, weil wir dadurch eine Rebellion in Oesterreich hervorrufen werden; wir sollen uns in einen Krieg stürzen, weil dieser Krieg zu einem

anderen führen wird; wir sollen eine Souverainetät beschützen, um eine andere in Trümmer zu schlagen. Hr. Kossuth muß annehmen, das Volk von England habe jenes Stück Geschichte vergessen, welches er mit so ungünstigem Erfolg studirt hat, wenn er denkt, es fühle Lust, die Lunte anzubrennen, welche ganz Europa in Brand stecken würde." Von dem Manifest der Pforte sagt die „Times" heute, es sei allerdings mit großer Mäßigung abgefaßt, aber seine Schwäche liege unter der Oberfläche. Der Sultan habe nicht das Recht, anzunehmen, daß die christlichen Unterthanen der Pforte stets mit vollkommener Rücksicht behandelt worden. Die Herrschaft eines moslemitischen Sultans über Millionen Christen auf christlichen Grund und Boden, das sei die schwache Seite in den türkischen Prozeßakten. Der Charakter der ottomanischen Regierung sei von der Art, daß, obgleich sie auf fremden Schutz angewiesen, ihre Beschützer ihr weder aufrichtigen Beifall schenken, noch selbst mit all ihren Anstrengungen sie lange aufrechthalten könnten.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Es ist oft und viel über die Werbungen der Türkei berichtet worden. Alles das läßt sich in Wenigem zusammenfassen. Mit Ausnahme von einigen Offizieren die vor längerer Zeit nach Konstantinopel abgegangen, hat die türkische Regierung der beträchtlichen Anzahl Militärs die auf den europäischen Gesandtschaften, zumal denen von London und Paris, ihre Dienste angeboten, noch keine letzte Antwort ertheilt. Was die Flüchtlinge verschiedener Nationen, meistens Polen und Italiener betrifft, verweigert die hiesige Polizei sogar einen Paß nach dem Orient allen die auf gut Glück seit der Nachricht von der Kriegserklärung der Pforte nach Konstantinopel abreisen wollten. — Seit einigen Tagen verbreitet man das Gerücht: die landwirthschaftliche Creditanstalt stehe auf den Punkt zu liquidiren. Dasselbe ist durchaus unwahrscheinlich, und nichts als ein Börsenmanöver das vorläufig nicht ohne Wirkung blieb, denn die betreffenden Actien fielen gestern um 50 Fr. Ich kenne persönlich einen Gutsbesitzer, welcher dieser Tage ein Darlehen von 80,000 Fr. verlangt und erhalten hat; am Vorabend der Liquidation würde die Gesellschaft keine so beträchtliche Summe ausleihen. Nachschrift. Ich erfahre so eben daß E. v. Girardin verhaftet worden.

* **Paris**, 20. Okt. Gestern gegen 8½ Uhr Abends ist der von Bordeaux kommende Passagierzug bei Baugency gegen den Güterzug angefahren. Der Mechaniker und der Heizer des ersten Zuges sind umgekommen, und ein Conducteur ist verwundet worden. Mehrere Reisende haben Quetschungen erlitten, die Fahrt aber fortsetzen können. Die bestimmten Signale waren von dem Güterzug gegeben, und man begreift nicht, warum der Mechaniker des Passagierzuges sie nicht bemerkt hat. — Der Moniteur enthält heute ein Decret, welches dem Marineministerium einen außerordentlichen Credit von 5 Millionen auf das Budget von 1853 eröffnet. Der dem Decret vorangestellte Bericht des Marineministers besagt, daß ungeachtet Frankreich jetzt zwei Geschwader von 14 Linienschiffen besitzt, ohne eine verhältnißmäßige Vermehrung in der Zahl der Dampffregatten und Corvetten, dennoch eine Verminderung des Marinebudgets um 40 Millionen von 1852 auf 1853, im Vergleich mit der Ausgabebewilligung von 1847 auf 1848 erfahren hat. — Der Pole Zamoyski widerspricht in den Debats der Angabe der Neuen Preußischen Zeitung, daß in London eine aus politischen Flüchtlingen bestehende Hilfslegion für die Türkei gebildet werde. — Dem Vernehmen nach soll bei Metz ein Lager unter dem Oberbefehl des Prinzen Napoleon errichtet werden.

Die gouvernementale Presse ist dießmal, wie es scheint, durch Hrn. E. Girardin genöthigt worden das Stillschweigen, das sie über politische Verhaftungen gern beobachtet, zu brechen. Die Patrie bestätigt, daß Hr. Delescluze als Abgesandter Ledru-Rollins und des europäischen Centralausschusses festgenommen worden ist, und daß die in seiner Wohnung mit Beschlag belegten Papiere ebenso von gänzlicher Unwissenheit der Emigration über die Zustände in ihrem Vaterland als von den lächerlichsten Illusionen, den unsinnigsten und strafbarsten Anschlägen derselben zeugen. Durch diese Entdeckung sei denn die Nothwendigkeit herbeigeführt worden, sowohl in Paris als in einigen Departements Verhaftungen vorzunehmen. Namentlich seien die HH. Goudchaux und Marchais in diesem Fall gewesen, der erstere jedoch, der sich unpäßlich befinde, gegen das Versprechen sich auf Verlangen der Justiz zu stellen, vorläufig wieder freigelassen worden. Die Sache hatte um so mehr Aufsehen erregt wegen der kühnen Sprache die sich Hr. E. Girardin in seinem Blatt über das Polizeiverfahren gegen den ehemaligen Finanzminister Goudchaux erlaubte. Er zeigte es an mit der Bemerkung: die Polizeiallmacht sei in Frankreich jetzt dahin gediehen, daß auch der unbescholtenste Bürger, wenn er Abends in seinem Haus zu Bette gehe, nicht wissen könne wo er am andern Morgen aufstehe.

Der Prozeß gegen die 32 in die Verschwörung der Opera comique Verwickelten wird am 7. November verhandelt. Die Anklage lautet auf Verschwörung zur Ermordung des Kaisers und zum Sturz der Regierung.

Italien.

Turin, 18. Okt. Erst heute hat man etwas bestimmtes über die Motive der vielen Flüchtlingsverhaftungen erfahren, die in allen großen Städten stattgefunden. Man muß jedoch bei den Flüchtlingen zwei Klassen unterscheiden: die politisch Verdächtigen, und die, welche wegen anderer Vergehen und schlechten Betragens lästig geworden. Die Verhaftungen wurden nach einem großen Plan vollzogen, der von dem Minister des Innern Grafen San Martino, welcher stets zur Strenge gegen die Emigration neigte, und von dem Unterstaatssekretär Hrn. Castelli entworfen worden. Die Flüchtlinge werden dießmal nach Malta transportirt, so daß die Ueberfahrt viel weniger Kosten verursacht, da von dort ohnehin die meisten nach Konstantinopel gehen. Beide Klassen von Flüchtlingen wurden eigentlich nur aus Verdachtsgründen entfernt, die politisch Compromittirten besonders auf Grund eines Personalverzeichnisses, welches man bei einem Secretär Mazzini's aufgefunden. — Während sich die Regierung von der einen Plage befreit, wird die Theuerung immer drückender. Das Brod ist so theuer bei uns, wie es seit dreißig Jahren nicht gewesen. Graf Cavour, dessen System des Freihandels man das Unglück aufbürdet, insofern es eine übermäßige Speculation erweckt, wurde am vergangenen Sonnabend Gegenstand einer Demonstration, die, unbedeutend an sich, doch offenbarte, daß seine Gunst bei den niedern Klassen im Verbleichen sich befindet. Die Ebbe in den Staatskassen ist so groß geworden, daß man an nichts ernstlicher denkt, als von neuem einen Credit von 40 Mill. zu begehren. London oder Paris, aber vorzugsweise London, sind die Orte, wo man abermals sein Glück versuchen will. Doch fragt es sich dießmal sehr, ob das Parlament mit der gewohnten Gutwilligkeit seine Stimme dazu geben wird. (A. Z.)

Turin, 20. Oct. Die öffentliche Ruhe ist nicht mehr gestört worden. Die Deputirten, die Nationalgarde und der Gemeinderath der Hauptstadt haben dem Ministerium ihre Beistimmung ausgesprochen.

Rom, 13. Okt. Der heil. Vater war vorgestern und gestern von einem leichten Unwohlsein befallen, weßhalb auch der auf heute angesetzte Ausflug in's nahe Albaner-Gebirge unterblieb, wo Se. Heiligkeit in der Villa des Collegiums zwischen Frascati und Monte Porzio zu Gast sein wollte. Doch hat der heilige Vater seine gewöhnliche Nachmittags-Spazierfahrt, und zwar nach dem Kloster San Sebastiano an der appischen Straße in der Campagna, schon wieder befohlen. — Beim Herannahen des Winters hört man wieder wie gewöhnlich Klagen über die zunehmende Unsicherheit der Landstraßen. Die Liste der der Polizei als Wegelagerer und Banditen neu bekannt gewordenen Individuen ist lang. Eine starke Bande recrutirte sich aus Taugenichtsen des Orts San Gervaso, unweit Montalto in der Delegation Urbino, und beunruhigt jene Gegend. (A. Z.)

Rom, 14. Oct. Schlechte Zeit, Theuerung, Besorgniß vor einer noch schlimmeren Zukunft haben bei der ohnehin drückenden Abgabenwucht in den Provinzen eine böse Stimmung hervorgerufen die durch einen neuhinzugekommenen Anlaß vermehrt wurde. Die Verstimmung hat sich bereits hier und dort in einer offenen Opposition zwischen Volk und Delegaten kundgethan. In unserer mangelhaften Gesetzgebung war nämlich vergessen worden, mit klaren und bündigen Worten zu bestimmen, welche Servitute betreffs des Unterhalts des Hofs der früheren Cardinallegaten oder jetzigen Delegaten von den Communen als solche zu tragen seien. In früheren Zeiten, wo das Volk der Regierung mehr ergeben, überhaupt mehr loyal war, wetteiferte es in manchen Provinzen, den neuankommenden Legaten seinen Palast vom Keller bis zum Boden, mit allem, was man von Bequemlichkeit und ausgesuchter Pracht wünschen kann, gefüllt finden zu lassen. Allein das hat sich jetzt gar sehr geändert. Eben in jenen sonst so freigebigen Landstrichen will man jetzt von all dem, was Brauch und Sitte in dieser Beziehung traditionell einsetzten, nichts mehr wissen, und verweigert den Delegaten, was man ihnen nur immer verweigern kann. Darüber haben nun diese bittere Klagen bei Sr. Heiligkeit erhoben. Ein vom 28. v. M. datirtes und gestern ausgefertigtes Rundschreiben regelt endlich diese Angelegenheit, freilich in einer Weise, welche den Communen wenig erfreulich sein kann. Es bestimmt nämlich, daß vom 1. Jan. 1854 an das Mobiliar und zwar anständiges Küchen- und alles sonstige Hausgeräth, Tisch- wie Bettzeug, ebenso Erleuchtung und Brennmaterial aus den Provinzialcassen für die Delegaten und deren Hof anzuschaffen und zu unterhalten seien. Wo die Fonds dazu fehlen, da sollen sie durch neue Communalabgaben aufgebracht werden. — Die sich immer mehr häufenden Bankerotte, bei welchen der Bankbrüchige nach einiger Zeit dann doch wieder plötzlich als wohlhabender Mann auftaucht, haben die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Beseitigung einer der gewöhnlichsten Ursachen dieser Gaunerei gerichtet. Es ist dieß die im Augenblick der Veröffentlichung des Falliments geltend gemachte Lüge, das noch vorhandene Vermögen gehöre der Ehegattin als von ihr zugebrachte Heirathsmitgift zu, und sei von den Gläubigern nicht anzutasten. Jetzt wird beim Schluß jeder Heirath vom Notar ein genaues Specialverzeichniß der Brautmitgift, welche vorher von einem Beamten gewissenhaft abgeschätzt wird, aufgenommen, und vom Bräutigam unterschrieben. Jedes während der Ehe hinzukommende Erbgut der Frau wird sofort nachgetragen. Dieser Ausweis über

den Status quo des Besitzthums der Ehegattin wird unter den öffentlichen Acten aufbewahrt. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 4. Okt. Endlich bringt die gestern angekommene „Baltic“ uns die ersten, wenn auch höchst dürftigen Nachrichten von unserer Japan-Expedition, und die durch die Koszta-Angelegenheit und die kleinlichsten Parteizersplitterungen und Streitigkeiten unausgesetzt gepeinigten Zeitungsleser dürfen nun auf baldige Erlösung hoffen, zumal da schon die geringen Notizen welche wir von Japan her erhalten, mit der Würze neuer Annexationen und russischer Händel ausgestattet sind. Eine solche Stellung that noth, denn es war nachgerade unerträglich geworden den Balgereien der Parteiungen um die von allen voll beanspruchte Beute zu sehen und das unausgesetzte Herumpauken auf dem Tamtam der Koszta-Geschichte anhören zu müssen. Die Parteien streiten fort, und werden so lange streiten bis der nächste Congreß ihnen eine bestimmtere Richtung gibt oder sie gar neu schafft. Im übrigen schreitet unser gewerbliches und staatliches Leben in gewohnter Weise vorwärts. Allerdings hemmt im Süden das dieses Jahr wahrhaft verheerende gelbe Fieber gar sehr, und es sind selbst bis Philadelphia Fälle desselben vorgedrungen; sie blieben aber dort nur auf einige der schmutzigsten Winkel der Stadt beschränkt, und jetzt, wo ziemlich kühles Wetter eingetreten ist, brauchen wir wohl nichts weiter zu fürchten. Das Steigen der Getreidepreise, durch erhöhten Bedarf im europäischen Markt veranlaßt, bringt erhöhtes Leben in unsere Ackerbaudistrikte und verbreitet dadurch den Wohlstand immer allgemeiner.

Interessant ist die Geschichte unserer innern städtischen Verwaltung als Spiegelbild des „Beutesystems“ der Parteien im kleinen. Der Bericht unseres Hauptingenieurs des Feuer-Departements, Alfred Carson, an den Stadtrath vom 5. Sept. 1853 und ein veröffentlichter Bericht des Districtverwalters Blunt an die Grand Jury sprechen darüber in Ausdrücken, die man wohl nirgends anders so hört. Blunt erklärt die Stadt Newyork als die musterhaft schlechtest verwaltete Stadt die es gibt, und Carson versichert seine Vorgesetzten seiner ungeschmälertsten Verachtung, indem er sie ganz ungenirt „eine Bande politischer Bluthunde“ nennt und der „Infamie“ des Magistrats von 1852/53 als einer unvergeßlichen gedenkt. Für Europa müssen solche Documente höchst merkwürdig sein; bei uns werden sie gelesen, und man findet es dabei ganz natürlich, daß jeder seine Meinung frisch und ohne Hehl ausspricht. Ob es danach besser werden wird, ist freilich eine andere Frage.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 23. Oktbr. Dem Vernehmen nach wurde der Dieb, welcher am vergangenen Dienstag im Wartsaale des hiesigen Bahnhofs einen Reisesack mit bedeutender Baarschaft gestohlen hat, gestern von der Polizei in Nürnberg aufgegriffen und nach München geliefert, wo bereits wegen anderer Vergehen Untersuchung gegen ihn anhängig sein soll.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 21. Okt. Ober- und Niederbayerisches Gewächs. Mittelg. Landhopfen: Mittelpreis 109 fl. 51 kr. Bevorzugte Sorten. Holedauer Landhopfen Mittelpr. 132 fl. — Mittelfränk. Gewächs. Mittel-Qualitäten, Mittelpreis 115 fl. 53 kr.; vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend 110 fl. Ausländisches Gut. Schwetzinger 130 fl. — Alte Hopfen. Höchster Preis 70 fl., Mittelpreis 42 fl. Im Ganzen wurden 118 Zentner Hopfen verkauft und 142 Zentner eingestellt.

*** Auf der Schranne in Augsburg am 21. d. sind sämmtliche Getreidegattungen gestiegen und zwar Waizen um 2 fl. 54 kr., Kern um 1 fl. 18 kr., Korn um 39 kr., Gerste um 15 kr. und Haber um 4 kr., in Landshut ist am nämlichen Tage Waizen um 2 fl. und Korn um 19 kr., in Erding am 20. d. Waizen um 2 fl. 5 kr., Korn um 30 kr. und in Memmingen am 18. d. Waizen um 2 fl. 8 kr. und Korn um 52 kr. gestiegen.

*** **Würzburg**, 22. Okt. Auf der heutigen mit 318 Wägen befahrenen Schranne kostete Waizen 27—29 fl. Korn 21—22 fl. 30 kr., Gerste fast durchgängig 18 fl. und Haber 6 fl. 24 kr.

*** **Aus Rheinhessen**, 18. Okt. Das heutige „Mainzer Journal“ bringt einen Artikel aus Mainz, 15. d., der zwar das Ehrenhafte und Nützliche des Fruchthandels vollkommen anerkennt und damit einverstanden ist, daß man ihn auf keine Weise hemmen, vielmehr fördern müsse, um der herrschenden beklagenswerthen Theuerung möglichst zu steuern. Dagegen verdienten allerdings auch bestehende Mißbräuche, die dem Wucher oder der schändlichen Absicht, die schon so hohen Lebensmittelpreise noch mehr zu steigern, dienten, ernstliche Beachtung. So z. B. zögen in den Friedensgerichtsbezirken Niederolm und Wörrstadt, wahrscheinlich auch in andern Theilen der Provinz, Menschen umher, welche die Bauern abhielten, den Mainzer Markt mit Frucht zu befahren, indem sie ihnen höhere Preise verhießen, als jene selbst zu erlösen hofften, sich Proben ihrer Frucht geben ließen und wieder zu kommen versprächen, um den Kauf abzuschließen; jedoch ausblieben, oder wohl auch einige Malter so theuer kauften, nur um die Preise immer mehr in die Höhe zu treiben.

*** **Koblenz**, 19. Okt. In verwichener Nacht waren hier an öffentlichen Plätzen und Straßenecken Plakate angeschlagen, welche zu Gewaltmaßregeln gegen die jetzt hier und in der Umgegend sehr thätig betriebenen Aufkäufe und Ausfuhr von Kartoffeln und sonstigen Lebensmitteln aufforderten. Die Polizei läßt es sich sehr angelegen sein, die Urheber ausfindig zu machen.

*** **Frankfurt**, 21. Oktbr. Unsere Herbstfeiertage sind auch dießmal nicht ohne Unglück vorübergegangen. Heute Vormittag nämlich entzündete sich in dem obern Stockwerk eines in der Hasengasse gelegenen Hauses eine ansehnliche Quantität Pulver (man sagt 4 Pfd.) und brachte die dabei beschäftigten Kinder, die aus jenem Feuerwerk machen wollten, in die größte Lebensgefahr. Durch die Explosion fuhr ein Theil des Daches in die Luft und die Seitenwand des Gebäudes erhielt einen Riß. Die Kinder kamen noch ziemlich unversehrt davon.

*** In Provins, im Seine- und Marnedepartement, ist von einem 23jährigen Geometer, Namens Ludwig Bouy, ein entsetzliches dreifaches Verbrechen verübt worden. Er hat den Banquier Moreau und dessen Frau mit einem Beil auf die gräßlichste Weise umgebracht, neben den in Blut schwimmenden Leichen die junge Köchin gewaltsam geschändet, alles Geld und alle Werthschaften geraubt und ist sodann, da er wiederholt Branntwein getrunken, im Hausgang bewußtlos hingestürzt. Hier wurde er, noch in tiefem Schlaf versunken, von der herbeigerufenen Gendarmerie verhaftet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1325	1320
" 5% Metalliques-Obligationen	79¾	79½
" 4% " von 1849	64¼	63¾
" 2½% "	—	40½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115½	115
" fl. 500 Loose von 1834	196	—
Preußen, 3½% St. Schuldscheine à 105 fr.	90½	90
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3½% Obligationen	94½	—
" 4% "	96½	96
" 4% " Grundrenten	96¼	95¾
" 4½% Obligationen	99¾	99¼
" 5% Obligationen von 1850	100½	100
" Ludwigshafen-Bexbach	118¾	118¼
" Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	89¼	88¾
" 4½% " "	100¾	100¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54	53½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100¾	100¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69¼	68¾
" fl. 35 ditto von 1845	38½	38⅜
Nassau, fl. 25 Loose	28¼	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	8½	8¼

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

Barry du Barry et Co., 77, Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta so wie sie ist und sein soll, bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche unter ähnlich lautenden Namen wie z. B. Ervelenta, Ravalenta ꝛc., feilgeboten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry et Co. in voll auf das Siegel einer jeden Dose gestempelt — ohne diesen Stempel kann keine echt sein.

Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. Dec. 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Barry Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

Königl. Ministerial-Reskript zur Würdigung der Revalenta Arabica.

München, 19. August. Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. M., wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die Revalenta Arabica von Barry du Barry et Comp. in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp. ohne welches keine ächt sein können.

Brutto wieg.	Pfd.	Thl.	Sgr.
1	Pfd.	Thl. 1	3 Sgr.
2	„	„ 1	27 „
5	„	„ 4	20 „
12	„	„ 9	15 „

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die superfeine Qualität Brutto wieg.	Pfd.	Thl.	Sgr.
1	Pfd.	Thl. 2	15 Sgr.
2	„	„ 4	20 „
5	„	„ 9	15 „
10	„	„ 16	„

Einige Haupt-Niederlagen der Herren Barry du Barry & Co. auf dem Continente.

Bayreuth, Herr Chr. Adam Schmidt.
Berlin, Herren Felix u. Comp., Hoflieferant Sr. Maj. d. Kön. v. Preuss., Friedrichsstr., gegenüber d. Reinisch. Hofe, Ecke d. Leips. Str.
Bremen, Herr B. H. Mardifeldt, Langest.
Breslau, Hll. W. Heinrich u. Co., Schuhbrücke 54.
Crackau, Herr Carl Herrmann.
Dresden, Hr. F. A. Kretzschmar, im Café français.
„ Herren Kressner u. Voisin.
Frankfurt a. O., Herr J. H. Wollgast.
Hamburg, Herr S. L. Bickel, Bergstr. 14.
Hannover, Herren Ihssen u. Lehne.
Hof, Herr G. A. Grau.
Magdeburg, Herren Zuckerschwert u. Comp.
München, Herr Carl Brunberger.
Stettin, Herr J. F. Kröning.
„ „ L. Hoche.
„ „ Albert Hammast.
Wien, Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordansgasse 401.
Zürich, Herr F. Bluntschli-Dändlicker.

Hauptniederlage für Bamberg und Umgegend bei Herrn Joh. Leonhard Höpfel.

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franco directe an die Herren Barry du Barry u. Co. wenden. — Auch respectable Provisionsreisende.

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London.

Bei **F. Dannheimer** in Kempten ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Die heilige Messe

an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres
aus dem Lateinischen in's Deutsche übersetzt, mit einem Anhange von Beicht-, Communion- und anderen Gebeten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. 13. vermehrte Auflage mit lithographirtem Titelblatt. 8. broschirt. Preis 48 kr.

Von diesem Gebetbuche befinden sich mehr als 40000 Exemplare in den Händen andächtiger Christen und befriedigen ihren sehnlichsten Wunsch, der sonn- und feiertäglichen Messen alles ganz wörtlich mit dem Priester beten zu können; es enthält einen Schatz von Gebeten für Kirche und Haus, hilft einem tiefgefühlten Bedürfniß ab und fördert die wahre Andacht in seltenster Weise. Möchte es doch kein für sein ewiges Heil besorgter Christ versäumen, sich dieses unüberschätzbare Andachtsbuch anzuschaffen!

Der neue Haussekretär.

Ein ausführlicher Briefsteller für alle Verhältnisse des Lebens. Zur Selbstbelehrung verfaßt von

Heinrich Dorn.

2. Auflage. gr. 8. brosch. 54 kr.

In leicht verständlicher Sprache enthält dieses vorzügliche Buch eine ausgewählte Briefsammlung von allen denkbaren Vorkommnissen des Lebens, sowie gerichtliche Eingaben, Contracte, öffentliche Anzeigen aller Art, Belehrungen über Buchführung, Postwesen ꝛc. ꝛc., so daß es ohne Ueberschätzung ein unentbehrliches Handbuch für jeden Privat- und Geschäftsmann genannt werden darf.

Verteutschungsbuch

der in unserer Sprache gangbaren, fremden Wörter und Redensarten, nebst einem erklärenden Verzeichniß der gewöhnlichen Abkürzungen;

herausgegeben von **Dr. Karl Friedrich Dobel**. 4. stark vermehrte Auflage. gr. 8. brosch. Preis für 23 Bogen 54 kr.

Besonders kann dieses Buch theils seiner Reichhaltigkeit (es enthält **27,000** Fremdwörter und viele übliche Sprichwörter fremder Sprachen) theils seiner **großen Wohlfeilheit** und des gefälligen großeren Druckes wegen bestens empfohlen werden.

Die sechste

Industrie-Ausstellung

der

Gewerbtreibenden Bambergs

in der Aula

bleibt noch bis

Dienstag den 25. Oktober

jeden Tag von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends dem Publikum zur Besichtigung geöffnet.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Bamberg den 22. Oktober 1853.

Die Ausstellungs- u. Verloosungs-Commission.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P.Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung [illegible] bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Privat-Entbindungs-Anstalt

in Mainz.

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit, Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**, Stephansstraße Nr. 37 1/2 F. (20b)

Zu vermiethen
stündlich ein Quartier mit 5 Zimmern und beliebigen Bequemlichkeiten Dist. II, 1775

Augsburg, 21. Okt. Waizen 21 fl. 22 kr. Korn 22 fl. 21 kr. Gerste 19 fl. 33 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible])

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreifache Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 297. **Dienstag, 25. Oktober.** **1853**

Deutschland.

* **München**, 24. Okt. Der Landtag wird allerhöchster Bestimmung zufolge bis Mitte des kommenden Monats wieder einberufen werden. Der Tag des Zusammentritts beider Kammern ist indessen noch nicht bestimmt.

München, 23. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Auf die durch das erfolgte Ableben des Professors Dr. Reindl an der hiesigen polytechnischen Schule erledigte Lehrstelle für Differential- und Integralrechnung sowie für deskriptive Geometrie wurde der Professor an der polytechnischen Schule in Nürnberg, Ulherr versetzt; der Hauptzollamtsassistent Zwick in Lindau zum Kontroleur des Nebenzollamts I. Laufen, Hauptzollamtsbezirks Freilassing, ernannt, und der Eisenbahn-Offizial Gossinger in Kempten auf Grund des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde vorläufig in den Ruhestand versetzt. (N. M. Z.)

Wiesbaden, 21. Okt. Das Ministerium des Innern hat nun auch bis auf weitere Verfügung eine Verordnung erlassen, wonach der Ankauf von Kartoffeln zur Fabrikation von Stärkemehl, Spiritus und Branntwein verboten ist.

Berlin, 22. Oktbr. Der König hat heute früh Sanssouci verlassen und sich über Berlin und Köthen nach Halle und Magdeburg begeben. Der Prinz von Preußen wird sich in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel morgen ebenfalls nach Magdeburg begeben. — Von der hiesigen Commune sind für das nächste Jahr 165 Morgen Feld für den Kartoffelbau der Armen gepachtet worden.

Die „Neue Preußische Zeitung“ sagt: Das Gerücht von dem Erlaß eines russischen Kriegsmanifestes, welches nach der „Norddeutschen Zeitung“ Passagiere des „Wladimir“ (der am 19. d. in Stettin eintraf) verbreitet haben, die am 15. d. M. Petersburg verließen, hat hier vielseitig Befürchtungen und Besorgnisse hervorgerufen. Wir erklären hiermit, daß an unterrichteter Stelle von einem solchen Manifeste durchaus nichts bekannt ist. Wie die Verhältnisse liegen, ist ein solches zunächst auch wohl kaum zu erwarten.

Dem Vernehmen nach steht in allernächster Zeit die amtliche Publikation der Ernte-Erträge in allen Theilen der Monarchie zu erwarten. Im Allgemeinen soll das Ergebniß bei weitem günstiger sein, als man nach der Höhe der Lebensmittelpreise erwarten möchte. — Aus dem benachbarten Mecklenburg wiederholen sich in neuester Zeit fortwährend die Klagen über Mangel an vorhandenen Arbeitskräften.

Wien, 21. Okt. Von verschiedenen Seiten hört man die Behauptung aussprechen, daß der Fürst von Montenegro im Fall eines Kriegs zwischen der Türkei und Rußland nicht unthätig bleiben, sondern vielmehr durch einen Einfall in das türkische Gebiet die Pläne seines mächtigen Beschützers unterstützen werde. Alle diese Behauptungen sind grundlos; man kann sich im Gegentheile darauf verlassen, daß, so lange Oesterreich eine neutrale Politik beobachtet, auch der Fürst von Montenegro nichts gegen die Pforte unternehmen wird. — Die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht, daß die allerhöchst angeordnete Armee-Reduction auf die in den italienischen Provinzen stationirten Truppen keinen Bezug habe, ist nicht richtig, und es findet im Gegentheil dort die Beurlaubung der Mannschaft in ebendemselben Maße statt, wie in den übrigen Provinzen. So ist erst ehevorgestern ein bedeutender Transport aus Mailand hier eingetroffen, der größtentheils aus Soldaten des Regiments „Freiherr v. Heß“ bestand, welche nun in ihre Heimath entlassen werden. Dieses Regiment hat seinen Werbebezirk in St. Pölten in Niederösterreich, war im Februar d. J. in Cattaro stationirt und marschirte Anfangs Juni d. J. nach Mailand, wo es sich auch jetzt noch befindet.

Prag, 19. Okt. Die Geldnoth nimmt in beunruhigendem Maße überhand. Besonders die Lage der handwerksmäßigen Gewerbe wird dadurch täglich drückender, da in diesen Kreisen weniger als in den großen Industriegeschäften zu rechter Zeit die nöthigen Dispositionen für den Capitalbedarf getroffen werden, und es in Krisen, wie die jetzige, um so schwieriger ist, sich die nöthigen Geldmittel zu verschaffen, wenn der Bedarf unvorbereitet eintritt. Die großen Opfer, welche diese Geschäftsconjunctur und die steigenden Ausgaben jeder Art für das häusliche Leben dem Gewerbsstande auferlegen, werden Nachwehen hinterlassen, die selbst lange nach Verwindung der jetzigen Bedrängniß noch sehr empfindlich sein werden. — Gegenüber der in beklagenswerther Weise zunehmenden Theuerung aller andern Lebensmittel bildet unser Obstmarkt eine erfreuliche Erscheinung; bedeckt von einer fortwährend zunehmenden Fruchtfülle, sind besonders Zwetschgen in solcher Menge vorhanden, wie sich deren die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Was die Menge betrifft, sind auch die Traubengegenden reichlich gesegnet, dagegen gewährt die Qualität nur Hoffnung auf Mittelmäßigkeit.

Belgien.

Brüssel, den 19. Okt. Der scheinbare Zweck der Reise, welche die Königsfamilie morgen nach England antritt, ist, die Herzogin von Brabant am englischen Hofe vorzustellen. Doch werden ihr allgemein auch politische Beweggründe mit unterlegt und dieselbe mit der belgisch-französischen Frage in Verbindung gebracht. In unsern Lebensmittelverhältnissen ist seit 2—3 Wochen ein kleiner Stillstand, doch mit vorherrschender Neigung zur Preisermäßigung eingetreten. Wenn dieß trotz der drohenden Gestalt, welche die türkische Frage annimmt, geschieht, so glaubt man mit Zuversicht erwarten zu dürfen, daß eine endliche friedliche Beilegung derselben, die man hier noch immer nicht für unmöglich hält, rasch eine bedeutende Besserung herbeiführen würde.

Brüssel, 20. Okt. Zwischen dem Hafen von Antwerpen und New-York soll unverzüglich ein Dampfbootdienst errichtet werden. Dieser Dienst, der eine große Entwickelung erhalten soll, wird schon in zwei oder drei Monaten eingerichtet werden, wenn die Unternehmer hier und anderwärts die Mitwirkung finden, auf welche sie rechnen. — In Ostende sind kraft königlichen Beschlusses alle Ladungen Kartoffeln und Hülsenfrüchte angehalten worden, welche im Begriffe waren, nach England ausgeführt zu werden. — Die königliche Familie ist heute Nachmittag um 1 Uhr über Ostende nach England gereist. Die Einschiffung ist um 6 Uhr Abends erfolgt; um 11 Uhr Nachts werden die hohen Reisenden in Dover eintreffen.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Alle Morgenblätter, mit Ausnahme der „Times“, bringen heute die telegraphische Nachricht, daß der Sultan am 10. Okt. die Gesandten Englands und Frankreichs aufgefordert habe, die vereinigten Flotten herbeizurufen, und daß die Gesandten dieser Aufforderung Folge geleistet. Die „Morning Chronicle“ bemerkt dazu, die Flotten würden nicht ins Schwarze Meer einlaufen, außer um eine etwaige Angriffsbewegung der russischen Streitmacht zurückzuweisen. Herr Urquhart läßt seinerseits verschiedenen englischen Blättern folgende Privatmittheilung zugehen, die er aus Konstantinopel erhalten haben will: „Am 2. d. M. erhielt Lord Stratford die Weisung aus England, jede Anstrengung zu machen, um den Sultan zur Annahme der unmodificirten Wiener Note zu bewegen; für den Fall, daß dieser Schritt Unruhen veranlassen sollte, werde die englische Regierung die Mittel schaffen, um dieselben durch ihr Geschwader zu dämpfen. Reschid Pascha erwiederte, er würde sich lieber die rechte Hand abhauen und sie in den Bosporus werfen, und folglich müsse er das „freundschaftliche“ Hülfsanerbieten ablehnen; und er habe weiter nichts zu sagen, als daß es der feste Entschluß seines Sultans sei, auf den Muth seines Volkes zu bauen. Es scheint demnach, daß das französische Geschwader aus der Beschika-Bai nach Burla, im Golf von Smyrna, absegeln wird, während das englische sein Winter-Quartier in Port Olivete, zu Mitylene, aufschlagen soll. Das türkische Geschwader wird in das Schwarze Meer segeln. Mein Correspondent sagt: das Volk, welches die Vorahnung habe, daß die Gegenwart jener Schiffe zu schrecklichen Folgen führen werde, könne seine Freude über die Nachricht von ihrer Abfahrt nicht zurückhalten.“ Hr. Urquhart versichert ferner, daß der Scherif von Mekka dem Sultan 100,000 (?) Araber zur Verfügung gestellt habe, die nur Mundvorrath, keinen Sold während des Krieges beanspruchen würden; übrigens habe er (Urquhart) in der Versammlung in Finsbury nur „gegen alle Sympathisirung mit der Pforte protestiren wollen“, außer insofern sie nöthig sei, um die verhängnißvolle Einmischung Englands abzuhalten. Die „Times“ behandelt Urquhart's Angaben und Folgerungen als Hirngespinste und erklärt kurz: „Wir glauben, daß an dem, was Urquhart über die diplomatischen Mittheilungen zwischen Lord Clarendon, Lord Stratford und Reschid Pascha sagt, kein wahres Wort ist.“

Der Globe erwähnt in seinem City-Artikel mit Bestimmtheit den Entschluß der „Börsenmitglieder hebräischen Glaubens“, sich aller Operationen in österreichischen Staatsschuldscheinen zu enthalten — als Repressalie, weil die Grundeigenthumsverhältnisse der Juden

in Oesterreich auf den vormärzlichen Standpunkt zurückgeführt worden sind.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Okt. Seit drei Tagen ist die Ausstellung algierischer Produkte eröffnet. Die verschiedenen Arten Brodfrüchte, Tabak, Linnen, Hanf, Krapp, Oelgewächse, Cochenille, rohe Seide, Mineralien, welche die africanische Kolonie hervorbringt, sieht man in der Art mit ähnlichen Erzeugnissen anderer Länder zusammengestellt, daß man einen Begriff vom dortigen Bodenreichthum bekommt und zugleich Anhaltspunkte zur Vergleichung hat. In Frankreich findet jetzt auch die directe Einfuhr australischer Wolle statt.

Die Verhaftungen scheinen dießmal einen Umfang zu gewinnen, wie sie ihn seit der Dezember-Revolution nicht wieder gehabt hatten. Die Correspondenz der Independance behauptet: nach den bestimmtesten Angaben belaufe sich die Zahl in Paris allein auf 600. Die Conciergerie sei mit Gefangenen angefüllt. Darunter seien viele politische Verbannte die unter falschen Namen nach Paris zurückgekommen, aber die Nachforschungen der Polizei hätten sich nicht auf die demokratische Partei beschränkt, auch bei Herrn Bochee, dem Güterverwalter der Familie Orleans, und bei Herrn Regnier, ehemaligen Lehrer des Grafen v. Paris, seien Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, allerdings ohne irgendein Resultat das für diese ehrenwerthen Personen nachtheilig gewesen. Die gleichzeitigen Verhaftungen in den Provinzen sind kaum weniger zahlreich: in Tours sollen sie sich auf vierzig belaufen, darunter werden etwa zwanzig Unteroffiziere oder Soldaten und der eigene Secretär des Hrn. Brun, des Präfecten, genannt. Diese Correspondenz schildert die Umgebung Napoleons III., mit Ausnahme der HH. Fould und Morny, als äußerst kriegerisch gesinnt. In Compiegne werde wenig von Politik gesprochen, aber die Lage als sehr ernst betrachtet. Vely-Pascha soll die kais. Regierung für die Donau-Armee um einen Divisionsgeneral, einen Brigadegeneral und mehrere Obersten ersucht haben. Noch sei keine Antwort ertheilt, und man wolle sich vorher mit England verständigen. Ebenso suche die türkische Regierung Offiziere der englisch-indischen Armee für ihren Dienst zu gewinnen, aber auch vorher die Ermächtigung der englischen Regierung auszuwirken.

Das Gerücht von der Verhaftung E. Girardins hat sich nicht bestätigt. Es ist ihm nicht einmal die Ehre einer Hausdurchsuchung zu Theil geworden. Das neue Fallen der Fonds scheint das Gerücht, daß das russische Manifest angekommen sei, aber wegen seines kriegerischen Tons von der Regierung zurückgehalten werde, zur Ursache gehabt zu haben.

Italien.

Turin, 19. Okt. Gestern Abend verfügten sich große Volkshaufen, welche über den jüngsten Brodaufschlag erbittert waren, an die Wohnung des Ministers Cavour, und brachen in lautes Geschrei und Fluchen aus. Steine flogen gegen die Fenster. Herabsetzung der Brodpreise wurde mit Ungestüm verlangt. Die Gendarmerie, die Polizeiagenten, die Nationalgarde und Cavallerie hatten vollauf zu thun um größeres Unheil abzuwenden. Dieß ist nicht zum erstenmal daß der Minister die Wetterwendigkeit der Volksgunst sieht. Längst haben die Flüchtlinge, gegen welche fortwährend mit Strenge verfahren wird, Millionen Verwünschungen auf sein Haupt herabgerufen, indem sie der Regierung mit demselben Undank lohnen wie Kossuth der englischen Regierung. Und welche unermeßliche Opfer hat die Regierung diesen Menschen gebracht! Dabei steigt die Unzufriedenheit in Genua und Nizza. In Nizza herrschen, gleich verderblich, die französische und die Flüchtlingspropaganda, in Genua bricht bei jedem Anlaß der alte republicanische Stolz, die Erinnerung der ehemaligen Unabhängigkeit durch. Man kann es nicht verwinden unter Turin, auf das der Genuese hoch herabsieht, unter dem Hause Savoyen, dem man mißtraut, zu stehen. Französische Freunde blasen in diese Gluth, und in Paris gibt es wohl manche Leute die sich die Hände reiben. In Belgien fanden die unter ähnlichen Umständen entstandenen Lütticher Unruhen keine Nachahmung; der nüchterne Flamänder scheute zurück vor den Losungsworten, die man wie einen Versuchsballon in der Stadt der Wallonen hatte aufsteigen lassen. Nach den Loyalitätsproben, welche die belgischen Städte der Reihe nach bei der Rundreise des Königs und der Neuvermählten gegeben, und nach der ernsten Waffnung, in der man Land und Heer erblickt, scheint man die Hoffnung auf Südniederland vorerst aufgegeben, den Blick dagegen mehr auf Sardinien gewendet zu haben, das — in seinem Widerstreit von Savoyen, Piemont, Genua und Nizza — zerfahrenere Verhältnisse bietet. Diese eigenthümlichen Constellationen durchschaut man in Turin recht gut, und sie trugen dazu bei, das hiesige Cabinet wieder mehr dem österreichischen zu nähern. Trotz der Abreise des Grafen Apponyi und der Rückberufung der Beurlaubten in der Lombardei, erkennt man hier klar genug, von wo die größere Gefahr droht, vom Var oder vom Ticin.

Rom, 15. Okt. Seit einiger Zeit hält die Regierung der jonischen Inseln zwei Bevollmächtigte hier, welche mit dem Cardinal-Staatssekretär über den Abschluß eines Handelstractats conferiren. Die Verhandlungen wurden bereits der Hauptsache nach gestern geschlossen. Auch Belgien ist in diesem Augenblick hier geschäftig, durch eine neue Uebereinkunft mit dem heil. Stuhl seine Handels-Interessen für die Zukunft sicher zu stellen. — Für die schlechte Weinernte werden nicht wenige Landeigenbesitzer unserer Gegend durch eine fast überall reiche Oliven-Ernte einigermaßen entschädigt. Besonders versprechen die ausgedehnten Territorien von Corneto eine sehr gesegnete Oliven-Ernte.

Rußland.

Die „St. Petersburger Zeitung" vom 16. Oktober sagt in einem Rückblick auf die politischen Ereignisse der letzten 4 Wochen: „Während die Freunde des Weltfriedens von Tag zu Tag Glauben und Hoffnung nicht aufgeben wollten, es werde endlich ein Oedipus erscheinen und, die Lösung des wirren Räthsels findend, die Welt damit auch von der Furcht und Beängstigung erlösen, welche die auf Kriegsnoth hinweisende Sphinx verbreitet, erhebt gerade im Augenblick der besten Friedenshoffnungen in Konstantinopel die Kriegspartei im Rathe der Pfort den bewaffneten Arm, um nach Alexanderart den Knoten zu zerhauen. Aber noch sind wir nicht am Ende. Auch jetzt geben wir die Hoffnung an die Erhaltung nicht nur des Weltfriedens, sondern auch des Friedens in der Türkei noch lange nicht auf. Denn zwischen dem Beschluß der Kriegserklärung, wenn er wirklich in Stambul gefaßt worden, und zwischen der Ausführung desselben von Seite des türkischen Großherrn fällt die Zeit, in welcher die Mächte die mißliche Situation, in die der Sultan gedrängt worden ist, und deren Gefahr für Europa anerkennend, ihm einen Ausweg eröffnen, den er ohne Gefährdung seiner Würde und Unabhängigkeit betreten kann. So lange wir noch den Ausgang dieser neuen Phase abwarten, kann uns wenig darauf ankommen, ob vier oder acht Kriegsschiffe der Westmächte oder ob ihre ganze kombinirte Flotte vor Konstantinopel liegt, und zwar um so weniger, als der Zweck der Einfahrt durch die Dardanellen nicht minder bis zur Unkenntlichkeit maskirt ist, als die orientalische Politik des britischen Kabinets."

Griechenland.

Athen, 8. Okt. Die orientalische Frage hat die gesammte griechische Bevölkerung mit einer Art von schwindelndem Interesse erfüllt; die Art, wie sie von den Griechen aller Classen gegenwärtig aufgefaßt wird, läßt sich in zwei Worten ausdrücken: es steht ihnen unumstößlich fest, daß das osmanische Reich sich auflösen wird, und nachdem in ihrem Sinn dieses Ableben einmal festgestellt ist, scheint es ihnen vortheilhafter den Todten sofort zu begraben als sich mit Wiederbelebungsversuchen abzumühen; um deßwillen denken sie jetzt schon daran, für ein ihnen günstiges Testament zu sorgen. Wenn der Krieg ausbrechen sollte, so wird die Regierung, auch wenn sie alle ihre Kräfte aufbietet, nur schwer verhindern können, daß jene alten Palikaren aus den Kämpfen von 1821 die sie zu nichts hat verwenden können, sich auf die türkischen Gränzen werfen, wo sie ihr Californien sehen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Oct. Das gestern, als am Neujahrstag der Muselmanen, ausgegebene Manifest wurde den verschiedenen fremden Gesandtschaften mitgetheilt, und morgen werden 25,000 Abdrücke davon weithin verbreitet werden. Zwei Kämmerlinge des kaiserlichen Palastes, darunter Ahmed Bay, der Sohn Reschid Pascha's, eilten damit nach dem Lager Omer Pascha's, wo das Actenstück den versammelten Truppen vorgelesen werden soll. Wie es heißt, werden Hr. Argyropulo, Hr. Pisani und alle anderen Angestellten der russischen Handelskanzlei sofort ihre Päffe erhalten, mit der Weisung das Reich alsbald zu verlassen. Der gleiche Befehl dürfte mehreren Griechen zugehen, welche wegen ihres Eifers für Rußland Propaganda zu machen bekannt sind. Ein junger polnischer Jude, Namens Wolewski, wurde bei Schumla verhaftet. Man fand bei ihm eine wichtige Correspondenz mit russischen Offizieren, welche Details über das osmanische Heer enthielt. Er wurde vor Omer Pascha geführt, und es heißt, dieser habe den Juden sogleich aufknüpfen lassen. Die kriegerische Thätigkeit der Türken scheint nun ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Im vorigen Monat gossen sie 100 Kanonen verschiedenen Kalibers, und vorgestern gingen diese Geschütze, vollständig ausgerüstet, nach Adrianopel ab, wo ein Reserveheer von 80,000 Mann gebildet werden soll. Alle zur Bespannung nöthigen Pferde wurden von den Paschas in Konstantinopel gestellt; wie denn patriotische Gaben, Juwelen, Geld, Pferde u. s. w., von allen Orten und Enden eingehen. Die Reserve wird bestehen aus 25,000 Redifs, die sich jetzt in der Hauptstadt befinden, und meistens kleine Gewerbsleute sind; aus 6000 Freiwilligen, die in den letzten acht Tagen ihre Namen beim Seriasker eingeschrieben haben, und aus 25,000 kurdischen Reitern, alle beritten und ausgerüstet auf Kosten der Beys von Kurdistan. Im ganzen sind jetzt ungefähr 300,000 Moslimen unter den Waffen, nämlich 120,000 Mann zwischen der Donau und dem Balkan, 15,000 in Bosnien, 6000 bei Pristina an der serbischen Gränze, 50,000 werden binnen drei Wochen bei Adrianopel stehen; 80,000 bis 100,000 Mann decken die asiatische Gränze. Mittlerweile aber sammelt sich ein persisches Heer, mit schlechtverhehlter feindseliger Absicht, bei Bajezid und Choi, auf der zwischen Persien und der Türkei seit lange streitigen Gränzmark, und die angeblich zum Schutz der Türkei bewaffneten Kurden ge-

den täglich offenkundigen Anlaß zum Streit, dadurch daß sie ohne Unterschied türkische und persische Dörfer plündern. (Times.)

Konstantinopel, 10. Okt. Von Seiten Oesterreichs ist noch in den letzten Tagen ein Versuch gemacht worden, die im Laufe der Zeit sich immer mehr verbitternden Gegner auseinander zu halten, und die Kriegsfurie zu bannen. Es ist nämlich vorigen Mittwoch ein Courier aus Wien mit einem neuen Versöhnungsvorschlag herabgelangt. Derselbe enthielt ohne Zweifel die, wie die Zeitungen melden, in der Wiener Conferenz vereinbarte Erklärung der vier Großmächte, daß die Conferenznote keinen Eingriff in die Unabhängigkeit und Souveränetät der Pforte in sich schließe. Dieser Vorschlag kam nach der zwölften Stunde, denn die Kriegserklärung war bereits an Omer Pascha, um sie dem Fürsten Gortschakoff zu notificiren, abgegangen, und hier in allen Moscheen verkündigt. Dessenungeachtet hat der Internuntius, wie man in den politischen Kreisen versichert, noch in derselben Nacht sich zu Reschid Pascha begeben und alle Vorstellungen gemacht, um dem neuen Vorschlag Eingang zu verschaffen. Die bereits erlassene Kriegserklärung war es jedoch nicht allein, die es Reschid Pascha nicht rathlich erscheinen lassen mochte, eine Unterhandlung anzuknüpfen, die zu keinem Resultate führen konnte, da nicht zu zweifeln war, daß Rußland nach einer mittlerweile erhaltenen Kriegserklärung eine ganz andere Stellung einnehmen werde als bisher. Die Pforte hatte außerdem mittlerweile einen neuen Vorwand erhalten, sich gegen die Wiener Conferenznote aus allen Kräften zu stemmen, und dieses Motiv hat sie von Rußland selbst erhalten, nämlich durch das Circular des Grafen Nesselrode, welches die Gründe angibt, warum das St. Petersburger Cabinet die Modificationen der Pforte abgelehnt habe. Auf diese Begründung weist nun die Pforte hin, als die beste Rechtfertigung für die von ihr aufgestellten Modificationen, indem Rußland durch das Circular Nesselrodes beweise, welchen Gebrauch es von der Wiener Conferenznote zu machen gesonnen war. — Hr. Reeves, der englische Ministerial-Sekretär, ist vorige Woche hier angekommen. Wenn er eine politische Sendung gehabt hat, so konnte sie bei der Stellung dieser politischen Persönlichkeit im englischen Ministerium nur den Zweck gehabt haben, auf die Haltung Lord Stratford's mäßigend einzuwirken. Seine Thätigkeit scheint jedoch aus England durch Gegenmanöver vereitelt worden zu sein, denn seit seiner Ankunft hat die englische Politik auf dem hiesigen Platz gänzlich die Maske abgeworfen, die sie vorhielt, so lange sie sich mit der Hoffnung trug, Oesterreich werde für sie ins Feuer gehen. Der englische Wolf tritt nun gänzlich aus dem Schafspelze hervor, und wie gewöhnlich bereitet sich England vor, mit fremden Mitteln und fremdem Wahnsinn seinen Handel zu treiben, natürlich stets mit dem Hintergedanken, die Bethörten in ihrem Unglück ihrem Schicksal zu überlassen. Es soll uns nicht wundern, wenn demnächst die Beschika-Flotte ihre Winterquartiere im Bosporus nimmt, wäre es auch nur, um eine wohlfeile Energie zu zeigen, die keine weiteren praktischen Vortheile hätte, als die Kriegspartei gegen den Sultan zu unterstützen und auf dem hiesigen Platz unter allen Eventualitäten das Heft in der Hand zu behalten. Seltsam genug erscheinen neben einem solchen thatsächlichen oberherrlichen Eingreifen Englands die Declamationen gegen Rußlands beabsichtigte Verletzung der osmanischen Selbstständigkeit und Souveränetät. Sollte die englische Flotte in die Dardanellen einlaufen, und zwar angeblich auf den Ruf eines unter Englands Botmäßigkeit gerathenen Ministeriums, so wird wohl auch die französische Flotte nicht zurückbleiben, schon um England nicht allein auf dem Platz zu lassen. Die künftige Haltung der französischen Politik wäre damit zwar noch nicht entschieden, aber sie könnte dadurch bestimmt werden, daß eine französische Flotte in stürmischer Jahreszeit zwischen den Kanonen der Dardanellen und der englischen Linie eingeklemmt läge. — Die Kriegserklärung hat einen außerordentlichen Eindruck hervorgebracht. Das gemeine Volk, aufgestachelt von den Ulemas, brennt vor Begierde den Kampf zu beginnen, den Halbmond gegen das Kreuz zu wenden, und dem vor allen verhaßten Moskow eine Schlacht zu liefern, ihn zu vernichten. Dazu werden noch Nachrichten aus dem Kaukasus verbreitet, man läßt die Tscherkessen in Vereinigung mit den Kurden und Türken die Russen schlagen, ihre Forts zerstören, und selbst das Journal von Konstantinopel erzählt das alles ruhig und einfach, als wenn Hr. Rogues, der fingervergoldete Chefredacteur des anerkanntesten Lügenblattes, direct vom Schauplatz Bericht erhalten hätte. — In den türkischen Cafés erzählen die Märchenerzähler statt der harmlosen, mitunter reizenden Märchen Kriegsthaten aus der alten Zeit, wo der Moslim siegend nach Europa vordrang; kurz, es wird nichts gespart um eine Stimmung hervorzurufen die den abenteuerlich raub- und beutelustigen faulen Türken geneigt macht, das Schwert zu umgürten, und den Gjaur mit einem Schlage zu vernichten. Trotz aller dieser Demonstrationen glaubt die europäische Bevölkerung noch immer nicht an den Beginn des Krieges, und sieht um so mehr mit ängstlicher Spannung den Nachrichten aus Europa entgegen. Gesetzt aber auch der Krieg würde wirklich zum Ausbruch kommen, wie soll er von den Türken begonnen werden? Rußland beschränkt sich einzig darauf in den Fürstenthümern zu bleiben, und hat längs der ganzen Donau solche Befestigungswerke aufgeworfen, solche umfassende Vorkehrungen und Rüstungen getroffen, daß es gelassen dem regen Treiben auf dem jenseitigen Ufer der Donau zusehen kann. Omer Pascha soll und wird die Feindseligkeiten zuerst beginnen. Allein er muß erst die Donau passiren, und das ist nicht nur keine Kleinigkeit, sondern ein Kunststück, an dem wohl ein wenig von des Renegaten Nimbus hängen bleiben wird. Gelingt es ihm nicht die Donau zu passiren, so werden die feindlichen Heere einander ruhig, durch die Donau geschieden, gegenüberstehen, und das so lange als die gute Witterung dauert. Nirgends, am wenigsten in der Türkei, läßt sich ein Winter Krieg führen, zumal wenn die Geldmittel fehlen, und die sind wahrlich trotz aller Sammlungen und Vorschüsse, Spenden der Ulemas und Steuereinziehungen im voraus bereits so knapp, daß — binnen kurzem große Noth hereinbrechen wird. Türkischerseits sind wenigstens 360,000 Mann Truppen und Gesindel auf den Beinen, die gering gerechnet doch wohl 5 Piaster per Kopf täglich Unterhaltungskosten gebrauchen, also täglich 1½ Million Piaster; diese Ausgaben kann die Türkei nicht erschwingen ohne zu Grunde zu gehen, und ihren Finanzen wird sie mit der Zeit auch ohne Krieg erliegen. (Tr. Z.)

Konstantinopel, 10. Okt. Unsere Kriegsfanatiker haben den vollständigsten Sieg errungen, und die Regierung kann nichts mehr thun, als dem unwiderstehlichen Drange nachgeben, der hier alles mit sich fortreißt. Es ist in der That kein Cabinets-, sondern ein **Volkskrieg** der vorbereitet wird — vorbereitet mit allen Mitteln die ein seit anderthalb Jahrhunderten in immer tiefern Verfall gerathenes einst großes und mächtiges Reich noch aufbieten kann. Allein je höher hier der Enthusiasmus aufflammt, desto schwieriger ist es sich des Gedankens zu erwehren, daß diese Gluth das letzte Aufflackern einer dem Erlöschen nahen Flamme sei. Wenn sie nur in sich selbst verlöscht, und der Brand sich nicht weiter ausbreitet als innerhalb der Grenzen, welche ihm die Diplomatie vielleicht mit allzu großer Zuversicht gesetzt zu haben glaubt! Eine solche Enttäuschung wäre um so weniger überraschend, als der gute Wille, welcher ja das erste Fiasco nicht zu verhindern im Stande war, nun wieder klar am Tage liegt. Inzwischen ist man hier guter Dinge, d. h. in jenen Kreisen, wo man in dem bevorstehenden Krieg nur die längst ersehnte Gelegenheit sieht, sich an dem verhaßten Moskow zu rächen, und zugleich der angebornen Raub- und Beutelust den Zügel schießen zu lassen. Eingeweihteren mag es weniger wohl zu Muth sein; diese bauen aber in letzter Instanz auf den Beistand Englands, dessen zweideutige Politik sie noch immer nicht enttäuscht hat. Auf eine Illusion mehr oder weniger kommt es hier ja nicht an, hier, wo man Omer Pascha bereits in Odessa seinen Einzug halten sieht, während es viel wahrscheinlicher ist, daß Fürst Gortschakoff längst im Besitze aller Feldzugsplane seiner Gegner ist, wenn er es der Mühe werth fand, sich dieselben zu verschaffen. (A. Z.)

Vermischtes.

*** **München**, 22. Okt. Auf der heutigen Schranne ist der Weizen in Folge der großen Nachfrage abermals und zwar um 2 fl. 22 kr. per Schäffel gestiegen; die übrigen Sorten blieben sich so ziemlich gleich. Nachdem schon auf voriger Schranne nur 9 Schäffel Weizen im Reste geblieben waren, wurden auch diesmal wieder nur 37 Schäffel Weizen eingesetzt, dagegen 4643 Schäffel verkauft. Von den 1079 Schäffeln Korn sind 149 Sch. unverkauft geblieben. Im Ganzen wurden 12,[illegible] Schäffel umgesetzt. Die Verkaufssumme beträgt 290,167 fl.

*** **Mainz**, 21. Okt. In Folge des **Rückgangs der Getreidepreise in Holland** ist es auch auf unserm Platz in dem Geschäft ruhiger geworden, theilweise war man selbst flau gestimmt, weßhalb der Handel im Laufe der Woche nur auf die dringendsten Bedürfnisse beschränkt blieb. Die Fruchthalle war heute stärker wie seither befahren und sind in Folge dessen namentlich von Waizen die **Preise zurückgegangen**. Verkauft wurde: Waizen 200 Pfd. 17 fl. bis 17 fl. 20 kr., Korn 180 Pfd. 12 fl. 10 kr. bis 12 fl. 30 kr., Gerste 160 Pfd. 9 fl. 40 kr. bis 10 fl.

*** **Leipzig**, 24. Okt. Die **Getreidepreise** sind im steten Sinken begriffen und das Brod ist bereits nicht unmerklich größer geworden. Die Landwirthe selbst sprechen ihre Verwunderung aus über die hohen Preise der Getreide, anführend, daß dieselben durch das Ergebniß der diesjährigen Ernte durchaus nicht gerechtfertigt seien, denn wenn auch das Getreide nur wenig schütte, so sei doch dafür sehr viel an Schocken geerntet worden. Der Hauptgrund der Theuerung war jedenfalls der, daß die größern Landwirthe noch nicht gedroschen hatten, und daß in Folge dessen nur wenig Getreide auf die Märkte kam. In sehr hohen Preisen stand und steht noch das Samengetreide, da sehr viele Landwirthe dasselbe wegen der geringen Qualität ihres eigen erbauten Getreides kaufen mußten.

*** **Elberfeld**, 19. Okt. Die „Elberf. Z." schreibt: die **Getraidepreise** an den Weltmärkten **sinken** in derselben Weise, wie sie hinaufgeschwindelt wurden. Auch die Provinzialmärkte werden den enorm hohen Stand nicht lange mehr behaupten können; wie es gewöhnlich geht, wird sich alles zum Verkauf drängen, um von hohen Preisen noch möglich zu profitiren und Vorräthe werden ans Tageslicht kommen, von deren Dasein man keine Ahnung mehr hatte. In Danzig, Magdeburg, Hamburg, Berlin, Amsterdam,

Rotterdam und London standen nach den letzten Berichten die Preise billiger und der Markt war flau.

. Gotha, 20. Oktober. Nach amtlicher Bekanntmachung werden in den letzten Tagen dieses Monats aus den Amtschaften eines einzigen hiesigen, im Thüringer Walde gelegenen Ortsbezirkes 67 Einwohner, die meisten derselben mit ihren Familien, also eine Anzahl von ungefähr 200 Personen, von hier nach Amerika übersiedeln. Es ist dies eine auffallende Erscheinung, da die Liebe unserer Waldbewohner zu ihren Bergen sprichwörtlich geworden war, und sie läßt sich nur aus dem Elend erklären, in welchem sie leben. Ein Localblatt giebt von der Lebensweise der Waldbewohner ein trauriges Bild. Ihr erstes Frühstück besteht in einem aus Cichorien und gebrannten Runkeln gebrauten Getränke, zu welchem sie Brod oder (die Meisten) nur gebratene Kartoffeln genießen. Einige Stunden später folgt ein zweites Frühstück, zusammengesetzt aus gesottenen Kartoffeln und Salz, — Fett hierzu gehört schon zu den höheren, nur der Minderzahl erlaubten Genüssen; — das Mittagsmahl reduzirt sich wieder auf den Cichorientrank mit Brod; die Abendmahlzeit wird abermals von Kartoffeln mit Salz gebildet. Fleisch kennen die Meisten nur dem Namen nach; in manchen Orten kommen Fälle vor, daß erwachsene Mädchen in einer Familie aus Mangel an Kleidung nicht ausgehen können.

. Frankfurt, 22. Okt. Im Main-Neckar-Bahnhof wurde gestern die daselbst angelangte, zu dem Uebergang über den Sömmering bestimmte, in Karlsruhe gebaute, colossale, 900 Centner schwere Lokomotive von Sachkennern mit großem Interesse besichtigt. — Seit langer Zeit sah man auf dem Markte keine so große Kartoffelzufuhren als gestern, wodurch die Preise heruntergingen.

. Hamburg, 20. Octbr. Der Kaiser der Franzosen hat der hiesigen Gesandtschaft eine Summe von tausend Franken zu Gebote gestellt, als Beitrag zu dem Monumente, welches in Eutin zu Ehren Karl Maria v. Weber's, „als eines der trefflichsten Componisten, die Deutschland erzeugt habe", errichtet werden soll.

. Auf der Pesth-Szolnoker Eisenbahn hat sich am 18. Oktober ein beklagenswerther Unfall ereignet, dessen Folgen nur dadurch vermindert wurden, daß er keinen Personen-, sondern einen Lasttrain betroffen hat. In Folge der Entgleisung der Maschine wurden nämlich 6 Waggons zertrümmert, wobei der Oberconducteur todt blieb, dem Conducteur ein Arm abgefahren und der Maschinenführer und ein Heizer schwer verwundet wurden. Die Bahn selbst wurde für diesen Tag unfahrbar gemacht.

. Der herrliche Wald von Compiegne, welcher fast durchgehend nur sehr alte Bäume enthält, hat einen Grundwerth von 17 Millionen, und einen Holzwerth von 32 Millionen Fr. Sein Umfang beträgt 22 Stunden, und seine Oberfläche 29,074 Morgen. Er wird von 338 Wegen, welche eine Gesammtlänge von 220 Stunden haben, durchschnitten. Es befinden sich in ihm 13 Sümpfe, 8 Teiche, 318 Brücken, 200 Freiplätze und 11 Laufbrunnen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1322	1317
„ 5% Metalliques-Obligationen	79	78 3/4
„ 4% „ von 1849	64	63 1/2
„ 2 1/2% „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115	114 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	196	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	90 1/2	90
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3 1/2% Obligationen	94 1/2	—
„ 4% „	96 1/2	96
„ 4% „ Grundrenten	96 1/2	96
„ 4 1/2% Obligationen	99 3/4	99 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	117 7/8	117 3/8
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	88 3/4	88 1/4
„ 4 1/2% „	100 1/2	100
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53 1/2	53
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/2	36 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/4	68 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	38 3/4	38 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/4	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	299	297
„ Vereinsloose à 10 fl	8 3/8	8 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 22. Oktbr. Waizen 25 fl. 30 kr. Korn 18 fl. 13 kr. Gerste 17 fl. 32 kr. Haber dopp. 3 fl. 51 kr. Haber einf. 7 fl. 28 kr.

Bayreuth, 22. Oktbr. Waizen 24 fl. 18 kr. Korn 18 fl. 42 kr. Gerste 18 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

München, 22. Oktbr. Waizen 32 fl. 18 kr. Korn 21 fl. 15 kr. Gerste 20 fl. 15 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Landshut, 21. Okt. Waizen 29 fl. 10 kr. Korn 20 fl. 0 kr. Gerste 18 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Erding, 20. Okt. Waizen 29 fl. 49 kr. Korn 21 fl. 8 kr. Gerste 19 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 58 kr.

Vilshofen, 19. Okt. Waizen 25 fl. 58 kr. Korn 17 fl. 6 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 42 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Franksstücke 9 fl. 24 kr. Englische Souveraine 11 fl. 47 kr. Gold al Marco, W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 320). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat-, und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

No. 298. Mittwoch, 26. Oktober. 1853

Deutschland.

München, 23. Octbr. Die Einladungsschreiben an die einzelnen Zollvereins-Regierungen, die im künftigen Jahr hier stattfindende Industrie-Ausstellung, resp. die Theilnahme an derselben betreffend, sind, wie man vernimmt, bereits von hier abgegangen. Gleichzeitig ist auch die Einladung an die österreichische Regierung, nach dem deßfallsigen auf der Berliner Zollvereins-Conferenz gestellten und zum Beschluß erhobenen Antrag, erfolgt. Es dürfte demnach sowohl in den Staaten des Zollvereins wie auch in Oesterreich die Einsetzung von Ausstellungs-Commissionen demnächst erfolgen, sowie überhaupt alle Einleitungen getroffen werden, welche zur Erweckung und Beförderung einer recht lebhaften Theilnahme an unserer Industrie-Ausstellung, welche die Industrie von 70 Millionen Menschen repräsentiren wird, als entsprechend betrachtet werden. Inzwischen herrscht hier an allen Stellen, wo man sich mit den Vorbereitungen zur Industrie-Ausstellung zu beschäftigen hat, fortwährend das regste Leben. Die Aufmerksamkeit, welche das Ausland dem Unternehmen zu Theil werden läßt, ist schon jetzt die erfreulichste. Die meisten der auswärtigen Regierungen dürften für die Dauer der Industrie-Ausstellung besondere Commissäre zur officiellen Berichterstattung hierher senden. Neben den Regierungen sind es aber besonders auch die Industriellen des Auslandes selbst, von welchen die angedeutete Aufmerksamkeit gilt. Die überaus zahlreichen Erkundigungen, welche von dieser Seite über das Unternehmen fortwährend eingezogen werden, lassen es nicht bezweifeln, daß während der Zeit der Ausstellung ein Zusammenfluß von Industriellen des Auslandes im großartigsten Maßstab hier sein wird. Daß sich hieraus noch besondere unmittelbare Vortheile für die Aussteller ergeben, versteht sich von selbst, und es kann dieser Umstand daher nur geeignet sein, das Interesse, welches sich in allen Kreisen der deutschen Industrie für die hiesige Ausstellung schon jetzt so lebhaft zeigt, noch mehr zu steigern und anzuspornen.

* **München**, 24. Oktbr. Morgen findet die Eröffnung der neuen Pinakothek statt. — In der vergangenen Woche unterlag der Hopfenhandel einer starken Krisis, er stieg plötzlich bis zum höchsten Preise, welcher sich bei diesem Landesprodukte denken läßt und die Großhändler in dieser Sphäre kauften allen Vorrath auf. Allein im Verlaufe von kaum 3 Tagen ist der Werth des Hopfens mehr als 25 Prozent gefallen und mancher Geschäftsmann hat hierdurch sehr empfindliche Verluste erlitten.

In Folge einer Ministerial-Verfügung werden mit Beginn des Wintersemesters aus sämmtlichen Schullehrer-Seminarien des Königreiches je ein Lehrer mit einem noch zu bestimmenden Taggelde nach München gesandt, um dortselbst einem Cursus des Hrn. Prof. Dr. v. Liebig über Chemie und Physik anzuwohnen, und die Früchte dieses Collegienbesuches bei ihrer Zurückkunft in das Seminar durch einen entsprechenden Unterricht der ihnen untergebenen Zöglinge in den Zweigen dieser Wissenschaft zur Geltung zu bringen.

München, 24. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der 1. Assessor des Ldgs. Vohenstrauß, Kerschbaum, wurde für immer in den Ruhestand versetzt; zum 1. Landgerichtsassessor von Vohenstrauß der 2. Assessor von Nabburg, Schrödel, befördert; zum Assessor des Ldgs. Nabburg der Appellationsgerichts-Accessist Helgel zu Freising ernannt; der Aktuar Gerber zum 3. Assessor des Ldgs. Kronach befördert und der Accessist der k. Regierung von Oberbayern, Keyßler von Thurnau, zum 4. Landgerichtsassessor von Kronach ernannt. Die Pfarrei Frensdorf, Ldg. Bamberg II., wurde dem Priester Reuß, Pfarrer in Reundorf, des genannten Landgerichts, verliehen. (N. M. Z.)

Hersfeld, 18. Oktbr. Seit einigen Jahren war im Interesse einer strengen Sonntagsfeier den Bauern das Tanzen am Kirchweih-Sonntag abgeschnitten. Eine neulich aus dem Ministerium des Innern ergangene Verfügung stellt den früheren Zustand wieder her. Wie man sagt, ist dieß auf das dringende Ansuchen der Geistlichen geschehen, welche vorgestellt haben sollen, daß mit jenem Verbote die Absicht, manchem Unfug zu steuern, nicht allein nicht erreicht worden, sondern statt dessen sogar mancher andere, weit bedenklichere Unfug eingerissen sei. (Fr. J.)

Wien, 21. Okt. In der Reihe der vorbereitenden Maßregeln für den Eintritt der Wirksamkeit des österreichisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrags wird demnächst ein weiterer Fortschritt stattfinden. In Vorarlberg und dem mit Oesterreich zollverbundenen Fürstenthum Liechtenstein werden die Einrichtungen des Zollvereins in Beziehung auf die Organisation der Zollämter und der Gränzwache probeweise eingeführt, und sollen daselbst, dem Vernehmen zufolge, schon mit dem 1 kommenden Monats ins Leben treten. Ueberhaupt sind die mannichfachen, auf die Verwirklichung des Zoll- und Handelsvertrags mit Preußen bezüglichen Maßnahmen unserer Regierung ihrem Abschlusse großentheils nahe geführt, die Reorganisirung des Zolldienstes und der Gränzbewachung ist theilweise schon in der Ausführung begriffen. — Die Geldklemme der letzten Wochen hat sich, ungeachtet der seither in Folge des Standes der orientalischen Frage eingetretenen Verschlechterung aller Course, großentheils gehoben, ein Beweis, daß die veranlassenden Ursachen von vorübergehender Wirkung waren. Der Wechseldiscontofuß ist auf ein den gegebenen Verhältnissen entsprechendes Maß zurückgeführt, und der Escompt findet keine sonderlichen Schwierigkeiten.

Großbritannien.

London, 21. Oct. Die Times baut von Neuem auf den moralischen Eindruck, den die Haltung Europa's nicht verfehlen könne, auf den Sinn eines so klugen Politikers, wie Kaiser Nikolaus, hervorzubringen. Zugleich hofft sie nicht wenig von der selbstständigen Vermittlung Preußens. Ihr heutiger Leitartikel hebt im Wesentlichen folgende Punkte hervor. Erstens sei jetzt bewiesen, daß ein „vollkommenes Einvernehmen der beiden westlichen Mächte in einer Frage russischer Vergrößerung nicht nur möglich, sondern leicht zu bewerkstelligen ist, und daß die wirkliche Identität der Interessen Englands und Frankreichs durch keinerlei zufällige Differenzen aufgehoben oder aufgewogen werden kann. Ob Rußland, selbst mit der Unterstützung anderer Cabinette, im Stande wäre, eine territoritoriale Revolution gegen den Widerstand der westlichen Großmächte durchzuführen, wollen wir jetzt nicht erörtern, genug, daß es auf diesen verbündeten Widerstand unfehlbar stoßen würde.“ Zweitens haben die Regierungen von Nord- und Mittel-Europa sich im Wesentlichen nicht weniger geneigt bewiesen, der Vergrößerung Rußlands entgegenzutreten. Von Oesterreich könne der Czar „keinesfalls thätigen Beistand“ erwarten. Preußen, als ein Staat, „dessen Stellung unabhängiger sei“, nehme in diesem Augenblicke eine Haltung von bedeutender Wichtigkeit an. In einigen continentalen Hauptstädten scheine die Ansicht gang und gebe, daß England und Frankreich im Orient eben solche Pläne verfolgen, wie Rußland. Das sei ein Irrthum. Die Politik des Westens sei eben nur „streng europäisch“ und unterscheide sich von der der anderen Staaten nur darin, daß Frankreich und England rasch und kräftig thaten, was alle anderen pflichtmäßig hätten thun sollen. Es sei nicht wahr, daß Mittel-Europa die doppelte Aufgabe habe, nicht nur zwischen Rußland und der Türkei, sondern auch zwischen Rußland und den westlichen Mächten zu vermitteln; als ob die letzteren nämlich unbillige Ansprüche erhoben hätten. Man könne ihnen doch gewiß keine „rücksichtslose Strenge gegen Rußland“ vorwerfen; nein, aber, die Times sagt es mit Betonung, „Großbritannien und Frankreich selbst sind die Vermittler zwischen Rußland und der Türkei. Während zu Faktions- oder Alarmirungs-Zwecken behauptet worden sei, die westlichen Mächte hätten nicht genug Sorgfalt für die Würde der Pforte blicken lassen, heiße es in entgegengesetzten Kreisen, sie seien über die Gränzen streng schiedsrichterlicher Befugniß gegangen. In letzterem Falle könne der berliner Hof vielleicht eine unabhängige Vermittlung versuchen, gegen die um so weniger ein Einwand statthaft sei, als Preußen bereits ausdrücklich, die russischen Uebergriffe mißbilligt habe und die kleineren deutschen Höfe diesem Urtheilsspruch beistimmen. Kurz, da ganz Europa seine Stimme gegen Rußland erhebe, hätten die westlichen Mächte um so weniger Eile, ihre Hand gegen es zu erheben. Eine „sofortige Kriegserklärung gegen Rußland auf Grund demokratischer Grundsätze“, hätte England leicht die unschätzbare Allianz Frankreichs kosten können, Oesterreich und Preußen aber unfehlbar ins russische Lager getrieben und so einen Prinzipien-Krieg entzündet, welcher der Sache der Volksfreiheit vielleicht Anfangs Hoffnungen erweckt, wahrscheinlich aber über ihrem Grabe geendet hätte.

Die Oesterr. Corresp. spricht in den Ausdrücken der höchsten Anerkennung von der Rede, welche der englische Schatzkanzler Hr. Gladstone bei Enthüllung des Standbildes Sir Robert Peels in Manchester gehalten, und sie wiederholt namentlich mit Betonung der Worte, welche bezüglich der orientalischen Krisis versicherten: die gegenwärtige englische Regierung „erkenne es als ihre Pflicht an, nöthigenfalls selbst aller Hoffnung entgegen, oder über alle Hoffnung hinaus, jedenfalls aber solange noch irgend ein Grund zur Hoffnung vorhanden sei, für die Aufrechthaltung des Friedens zu

wirken.“ Diese officielle Beruhigung von Seiten Englands, die erklärte Neutralität Oesterreichs und Preußens, der Wunsch und und das Bedürfniß der europäischen Fürsten und Völker den Frieden zu erhalten, sowie umgekehrt das verdächtige Bestreben der Revolutionäre das Abendland in zwei Kriegslager zu theilen, ließe noch immer eine friedliche Beilegung des Streites, eine Ueberwindung der Schwierigkeiten in den jetzigen Situationen erwarten.

Der Pariser Times-Correspondent schreibt: „Trotz alle dem, was über die Absendung eines Armeekorps nach der Türkei verlautet hat, erfahre ich jetzt, daß das Project als ein durch künftige Ereignisse vielleicht erforderter Schritt besprochen wurde, daß aber die Regierung noch keinen Entschluß darüber gefaßt hat, und in der That, so lange Hr. v. Kisseleff sich auf seinem Posten in Paris befindet, ist die Ausführung sehr unwahrscheinlich, da sie einer directen Kriegserklärung gegen Rußland gleichkäme. Hr. von Kisseleff soll auch schon bedeutet haben, daß er in einem solchen Fall seine Pässe verlangen würde. Aus demselben Grunde glaubt man, daß der Bitte des Sultans um Sendung einiger Generale und Offiziere für den Stab der Donau- und der asiatischen Armee nicht willfahrt werden kann. Ich zweifle aber nicht, daß Offiziere auf Halbsold indirecterweise Erlaubniß erhalten, in der türkischen Armee Dienste zu nehmen und eine geringe Anzahl diensthuender Offiziere mag auch ohne Schwierigkeit Urlaub erhalten.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Das Ergebniß des Tages bildete auf der heutigen Börse die Beschlagnahme der Independance Belge; denn man wollte wissen, dieses Blatt enthalte das Manifest des Kaisers von Rußland, in welchem derselbe eine gegen die westlichen Mächte sehr feindliche Sprache führte. In Folge dieser Nachricht sank die 3proc. Rente auf 71 Fr. 90 C.; sie ist indessen irrig. Die Independance ist saisirt wegen des Berichtes über die hiesigen Verhaftungen. In den Departements sind neue Verhaftungen vorgenommen, doch hört man auch von Personen, die wieder freigelassen worden sind.

Paris, 22. Oct. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Oct. gibt ganz unerwartete Aufschlüsse über die Ursachen, warum das Einlaufen der Flotten sich verzögert. Als die Gesandten den Befehl erhalten, die Flotten einfahren zu lassen, verlangten sie von der Pforte einen Ferman, waren aber nicht wenig erstaunt als diese ihrerseits eine schriftliche Erklärung haben wollte, daß die Flotten zu ihrer Vertheidigung und nicht ohne ihre Zustimmung würden verwendet werden. Da die Gesandten hierzu keine Vollmachten hatten, ward die Einfahrt vorläufig vertagt, sei es um neue Verhaltungsbefehle abzuwarten, sei es um der Pforte die nöthige Bedenkzeit zu lassen, ob sie sich mit den gegebenen mündlichen Versicherungen, daß die Maßregel nur im Interesse dir Pforte beschlossen sei, begnüge. Wie dem immer sein mag, immerhin beweist diese Forderung ein starkes Mißtrauen der Westmächte Die Nachricht, welche die halboffizielle Morning Post zu bestätigen schien, daß Frankreich und England zur Aufnahme der Unterhandlungen die Räumung der Donauprovinzen als Vorbedingung aufgestellt haben, war eine große Uebertreibung und hatte keinen andern Anhaltspunkt, als eine Stelle in einer an das österreichische Cabinet gerichteten Depesche, worin die verbündeten Cabinette ihre Genugthuung über die ihnen von Wien aus gemeldeten friedlichen Absichten des Czaren ausdrückten, zugleich aber bemerkten, daß es im Interesse des Friedens und des allgemeinen Vertrauens wünschenswerth sei, daß die wiederholten Versicherungen des Petersburger Cabinets durch Friedensmaßregeln ihre Bestätigung fänden. Auf der Börse spukte heute noch immer das Gespenst eines russischen Kriegsmanifestes, woran man um so mehr glaubte, als heute abermals die Independance nicht ausgegeben wurde. (A. Z.)

Paris, 22. Okt. Die Antwort des Kaisers Nikolaus auf das Manifest der Pforte ist erst gestern hier angelangt, und heute Morgen hat Hr. Drouyn de Lhuys sie nach Compiegne gebracht. Was zu der voreiligen Nachricht vom Eintreffen dieses Documents Anlaß gab, scheint eine telegraphische Depesche des Hrn. v. Bourqueney gewesen zu sein, worin derselbe aus Wien unserm Cabinet von dem Vorhandensein einer russischen Erklärung und ihrem für die französische Regierung wenig wohlwollenden Inhalt die Anzeige machte. Außer diesem Manifest, versichert man, seien auch für Hrn. von Kisseleff neue Verhaltungsbefehle angekommen, die ihn anweisen, ein sehr energisches Benehmen zu beobachten in dem Fall, daß die französische Regierung darauf beharre, der Türkei ihre moralische und materielle Unterstützung zu gewähren. Auf dem Kriegsministerium hier herrscht eine große Bewegung, man scheint sich auf eine Demonstration vorzubereiten. Obgleich das russische Manifest nicht wohl schon bekannt sein kann, erfahre ich von einer Person, die sich in einer Stellung befindet, wo man gewöhnlich gut unterrichtet ist, daß es folgende Stelle enthalte: „Ich habe das Recht für mich, ich werde es gegen jede fremde Einmischung vertheidigen, und wenn ich mein und meiner Religionsgenossen Recht vertheidige, werde ich nicht allein stehen.“ Die Börse war schlecht, sie war unter dem Eindruck der Gerüchte, die über das Manifest gingen, und noch mehr eines heute Morgen angekommenen Artikels der Nordischen Biene, woraus man ersieht, daß die drei nordischen Höfe sich in Warschau über die orientalische Frage verständigt haben. Allgemein ist die Klage, daß die Regierung sich nicht über ihre Politik im Moniteur äußert. Allein bei Hof hier macht man sich mit Herstellung der alten Etikette jetzt gar viel zu schaffen. Das Dienstpersonal wird fortwährend vermehrt und in Compiegne wird ein Luxus entfaltet, der mit dem Hof Ludwigs XIV. oder XV. wetteifert. (A. Z.)

* **Paris**, 22. Okt. Wirkliche Nachrichten aus dem Orient und bloße Gerüchte mischen sich jetzt auf die mannichfaltigste Art, ohne daß immer zwischen dem Charakter dieser beiden Neuigkeitsquellen streng unterschieden wird. Dem J. des Debats schreibt sein Correspondent aus Pera, 6. Oct.: man versichere als zuverlässig, daß die Flotte von Sebastopol vor einigen Tagen in Poti, dem nächstgelegenen Punkt an der türkischen Gränze und bei dem so wichtigen Hafen von Batum, ein Corps von 10—12,000 Mann ausgeschifft habe; er bestätigt die in Konstantinopel sehr verbreitete Meinung, daß der Krieg in Asien beginnen werde. Es scheine, daß die Russen dieß selbst nicht für unmöglich halten. Mit größerer Bestimmtheit gibt der Constitutionnel diese Nachricht; er sagt: „Was den asiatischen Feldzug betrifft, so wird die Eröffnung desselben von jedermann als nahe bevorstehend betrachtet. Der Fürst Woronzow erwartet von Stunde zu Stunde angegriffen zu werden. Eine Anzahl Schiffe der türkischen Flotte sind abgegangen, um im schwarzen Meer zu kreuzen, zu dem Zweck die Bewegungen Abdi-Pascha's zu schützen und die Verbindungen mit dem Kaukasus zu unterhalten.“ Dieses Blatt sagt ferner: „Es scheint ausgemacht, daß die Moldauer und Walachen selbst, eines unerträglich gewordenen Joches müde, sich gegen Omer Pascha erboten haben ihm den Uebergang über die Donau zu erleichtern, wenn er den Kriegsschauplatz nach den Karpathen verlegen wolle. Omer Pascha hätte diese Eröffnung gut aufgenommen, und die Zustimmung des Divans zu einem directen Angriffsplan erlangt, der sich auf einen allgemeinen Aufstand der Walachei und Moldau stütze. Wir wollen diese Aufschlüsse nicht gerade verbürgen, aber sie stimmen mit dem was wir über die Stimmung der Donauprovinzen wissen, vollkommen überein.“

Die Patrie bespricht die österreichische Armee-Reduction und sucht die Bedeutung derselben zu verringern. „Es ist gut, bemerkte sie, sich von dieser Maßregel, die nur scheinbar ist, einen richtigen Begriff zu machen. Die jährliche Aushebung Oesterreichs beträgt 120,000 M. die gesetzliche Dauer des Dienstes ist 8 J., aber jeder Soldat bleibt in Wirklichkeit nur 4 J. unter der Fahne, die übrigen 4 J. bringt er in Urlaub zu, wo er sehr regelmäßig besichtigt und einer strengen Ueberwachung unterworfen ist. Während dieser zweiten Periode steht er zur Verfügung und kann von der Regierung jeden Augenblick einberufen werden. Jedes Jahr wird eine Altersklasse verabschiedet und eine neue ausgehoben. Die Aushebung geschieht Ende des Sommers, die Verabschiedung gegen Ende Dezember. Dieses Jahr ist aus Ersparnißgründen die Verabschiedungsmannschaft zu Anfang Oktober, d. h. drei Monate früher als gewöhnlich entlassen worden. Aber abgesehen davon, daß diese Maßregel nur unvollkommen zur Ausführung zu gelangen scheint, darf man ihr schon darum keine große Wichtigkeit beilegen, weil Oesterreich immer 4 Classen von je 120,000, also zusammen 480,000 Mann zur Verfügung hat, die es nach Gutdünken berufen kann.“

In Paris waren wieder verschiedene Gerüchte in Umlauf, die ihre Quelle in der türkischen Gesandtschaft zu haben scheinen. Vely Pascha sollte vom Kaiser nicht allein Generale erbeten haben, sondern daß auch den Flotten Befehl gegeben werde, in das schwarze Meer auszulaufen um die russischen Häfen der Krim zu blockiren. Ferner hieß es, statt eines englisch-französischen Hülfscorps von 50,000 Mann, werde man vorläufig sich darauf beschränken eine Anzahl franz. Officiere nicht direct abzusenden, sondern auf unbestimmte Zeit zu beurlauben, damit sie dem Sultan ihre Dienste widmen könnten. Die Türkei soll officiös aufgefordert worden sein, sich der Vermischung des kosmopolitischen Elements mit dem türkischen zu entledige. Eine zahlreiche Betheiligung der revolutionären Flüchtlinge wäre nicht nur den Continentalmächten unangenehm, sondern auch die Stellung der Großmächte, wenigstens Frankreichs, könnte dadurch eine andere werden. Ebenso sind etwaige neuere Bewegungen in gewissen Provinzen der Türkei, die in Folge der Stimmung der Griechen in Albanien, Macedonien, der Drusen und Maroniten im Libanon zum Ausbruch kommen könnten und wobei man den geheimen Umtrieben russischer Sendlinge eine Rolle zutheilt, ein unberechenbares Element, das im Stande wäre die ganze Lage auf einmal umzugestalten.

Die Regierung soll auf 60,000 Fr. Staatsrenten, den Erben des Herzogs v. Leuchtenberg gehörig, Sequester haben legen lassen. Sie stützt sich darauf, daß diese Rente dem Prinzen Eugen, dem Vater des verstorbenen Herzogs, in seiner Eigenschaft als französischer Prinz bewilligt wurde. Da nun seine Erben nicht mehr französische, sondern russische Prinzen seien, so hätten sie darauf kein Recht mehr. Die Sache, heißt es, werde zum Proceß kommen.

In Cambrai hat die Wachmannschaft am Pariser Thor sich betrunken und die gröbsten Excesse verübt. Ein Soldat, Namens Micheli, hat fünfmal hinter einander scharf geschossen und mehrere Personen erheblich verwundet; andere erhielten Kolbenstöße und Bajonnetstiche. Der Posten mußte mit Gewalt entwaffnet werden. Eine kriegsgerichtliche Verhandlung steht bevor. Das Wirthshaus,

in welchem die Soldaten sich betrunken hatten, ist auf Befehl des Unteepräfecten sogleich geschlossen worden.

In mehreren Städten des Departements der Haute Saone, eines Departements, wo im Jahre 1849 der Socialismus ganz besonders im Schwunge war, hat man aufrüberische Maueeanschläge entdeckt. Von Paris aus ist der Befehl eingetroffen, alle früher begnadigten Personen jenes Departements (es sind deeen viele) zu überwachen und nöthigenfalls zu verhaften.

Italien.

Turin, 19. Oct. Die Leute, von welchen der gestrige Krawall zuerst ausging, waren meist Eisenbahnarbeiter, anfangs nur etwa hundeet an der Zahl. Aber rasch schwoll die Masse, so daß ein paae tausend Menschen das Hotel Cavour, vor das sich die Menge wälzte, umgaben. Etwa dreißig Rädelsführer wurden verhaftet. Noch gestern Abens beeilten sich alle Minister dem Grafen Cavour ihre Besuche zu machen. Die Aufregung der Menge dauert fort, was heute Graf Cavour empfindlich erfuhr, als er, vom Kriegsminister und einer Abtheilung Carabinieri begleitet, sich auf die Straßen wagte. Die öffentliche Sicherheitsbehörde und die Municipalität haben beide ihre Proclame erlassen: die erstere spricht von Verführtrn und Unruhestiftern, die andere von Feinden der constitutionellen Institutionen. Die ministerielle Presse schiebt der klericalen Opposition die Sache in die Schuhe. Andere wittern französische Hände im Spiel. Wer hat Recht? Bei solchen Dingen reichen sich in der Regel die mißvergnügten Parteien die Hände! Man gibt dem Grafen Cavour offen Schuld, er mische sich persönlich in den Getreideverkehr und habe seine besonderen Interessen dabei. Diese Vorwüefe der Oppositionsblätter finden natürlich bei den armen Arbeitern, die unter der Noth der Zeiten leiden, offene Ohren und leichtgläubige Herzen genug. Man fürchtet eine Erneuerung dieser Scenen. Alle Truppen sind in ihre Kasernen consignirt.

Spanien.

Madrid, 16. Oct. Der Maeschall Narvaez wird am 6. November dahier erwartet. — General Alaix, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Armee, ist am Schlagflusse gestorben. — Der neue amerikanische Gesandte Soule, ist hier angekommen.

Griechenland.

Athen, 14. Okt. Aus Candia wird geschrieben: Vier englische Dampfer umkreisen fortwährend die Insel seit mehr denn 2 Monaten. Die Offiziere gehen häufig ans Land, knüpfen freundschaftliche und gesellige Verbindungen an mit den Eingebornen, und suchen sich auf jede mögliche Weise zu „acclimatisiren." — Der Lord-Obeecommissär der jonischen Inseln hat jüngst die Insel Kreta besucht, und verließ sie nach mehrtägigem Aufenthalt auf seinem eigenen Dampfer. Dieß ist das drittemal, daß der Lord-Obercommissär Hr. Ward unseee Insel innerhalb sehr kurzer Zeit besucht. Darin liegt kein großes Wunder: die in London neuerscheinende Zeitung für Vertretung der orientalischen Interessen „Der orientalische Stern", hat schon vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, daß in London der Plan bestehe, nicht bloß Kreta, sondern auch Rhodus, Cypern und Aegypten zu englischen Besitzungen zu machen.

Donau-Fürstenthümer.

Von der moldauischen Gränze, 16. Octbe. Seit einigen Tagen herrscht die größte Spannung in den Fürstenthümern. An dem gewissen Ausbruch des Kriegs wird nicht mehr gezweifelt. Täglich kommen frische russische Truppen an, die in Eilmärschen zur Hauptarmee an der Donau sich begeben. Am 8. d. passirten 180 Wagen beladen mit Pulver und Blei Bottuschan. Sie waren für das russische Hauptlager bestimmt. Eine weit größere Menge von Munition ward zu gleicher Zeit aus Bessarabien über den Pruth in die Moldau eingeführt. Jassy, welches vor einigen Wochen nue wenige russische Truppen in sich barg, hat jetzt eine Besatzung von 6000 Mann erhalten. Sie soll dazu dienen, die Ruhe in dem Fürstenthum bei etwaigem Vorschreiten der Hauptarmee zu erhalten und die Verbindung mit dem südlichen Rußland zu sichern. Aufsehen erregt ein Befehl der moldauischen Regierung, welcher auf Veranlassung des Fürsten Gortschakoff vor einigen Tagen an alle Grenzcommandanten erlassen wurde, und die Bestimmung enthält, daß keinem Polen der Eintritt in die Moldau gestattet werde, bevor dessen Paß nach Jassy geschickt und als unbeanstandet erklärt worden sei. Ob sich dieser Befehl auch auf die im österreichischen und im preußischen Staat lebenden Polen, oder nur auf die unter russischer Herrschaft befindlichen beziehe, war bis jetzt nicht zu ermitteln; die Anordnung lautet ganz allgemein, und dürfte in dieser Abfassung zu wohlbegründeten Reclamationen der Vertreter Oesterreichs und Preußens Veeanlassung geben. — Der Handel mit Rohproducten hat in der letzten Woche, der ausgeschriebenen großen Lieferungen wegen, einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Preise des Getreides, wie überhaupt aller Lebensmittel, sind im Steigen begriffen, dagegen wird das Geschäft in Manufacturwaaeen mit jedem Tag unbedeutender. Der Bau von neuen russischen Magazinen an der Donau ist angeordnet und auch schon in Angriff genommen worden. Ebenso werden neben den Hauptspitälern Nothkeankenhäuser errichtet. Letztere Maßregel ist ein Gebot der Nothwendigkeit, da sich der Gesundheitszustand der russischen Armee verschlimmert hat; Cholera und Ruhr fordern zahlreiche Opfer.

Aus **Kronstadt** 15. Okt., meldet der Satellit: Noch haben die Kanonen in unser Nachbarschaft nicht gedonnert, und man glaubt allgemein, es werde noch einige Zeit dauern bis es zum Gefecht kommen wird, weil die Türken in der sanguinischen Hoffnung leben die Russen würden ihrer Aufforderung Folge leisten, die Moldau und Walachei verlassen und über den Pruth zurückgehen. Nach den umlaufenden Gerüchten hat Omer Pascha wirklich die Absicht, angreifend vorzugehen und über die Donau zu setzen. Es heißt: man habe in der kleinen Walachei von Seiten der Pforte Proclamationen erlassen, in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird sich sehr ruhig zu verhalten, man werde ihr nicht das geringste Leid zufügen; die türkische Armee komme nur die Feinde zu verjagen und die alte Ordnung in den Fürstenthümmern wieder herzustellen. Die Zuversicht im russischen Lager ist so groß, daß die Truppen sich schon nach dem Augenblick sehnen wo die Brücken geschlagen und die Donau überschritten werden wird. Die gesammte russische Armee hat auf die Aufforderung der Pforte über den Pruth zurückzugehen ihre Richtung gerade nach der Donau erhalten. An eine Landung der Türken auf walachischem Boden ist gar nicht zu denken. Das Gerücht Omer Pascha habe sich mit einem Theil seiner Armee in Krajowa angesagt, hat Furcht und Schrecken unter den Gegnern der Türken, Freude und Hoffnung unter den Gegnern der Russen hervorgerufen.

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 15. Oktbr., wird auf außerordentlichem Wege berichtet: Des Fürsten Gortschakoff Antwort ward als Ablehnung der verlangten Räumung der Fürstenthümer betrachtet, **und es wurde daher Befehl zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegeben.** Ein Theil der vereinigten Flotten wurde von Konstantinopel erwartet. Nach Bucharester Nachrichten vom 15. d. haben die Türken bereits bei Widdin eine Donau-Insel besetzt.

(T. D. d. A. Z.)

Wien 24. Okt. Heute circuliren kriegerische Gerüchte. Als glaubwürdig hört man, daß der Befehl zum Einlaufen der Flotten in die Dardanellen gegeben sei. Auch spricht man von einem geharnischten Kriegsmanifest Rußlands; ja man trägt sich sogar mit, wenn auch unbestimmt lautenden, Gerüchten von Plänkeleien an der Donau. Omer Pascha, heißt es, suche Uebergangspunkte bei Braila und Widdin.

Ein telegraphischer Privatbericht aus den Dardanellen vom 11. Okt. meldet, daß Redifs und Straßenjungen am 7. d. gegen die schwedische Flagge, welche ein Fahrzeug statt der russischen aufgezogen hatte, Excesse begingen; gegen das englische Consulatgebäude wurden Steine geschleudert. Das Einschreiten bewaffneter Macht beendete den Scandal; seitdem blieb die Ruhe ungestört.

Gerichtssaal.

München, 24. Oktbr. (Schwurgerichtsverhandlung.) Den Gegenstand der heutigen und morgigen Verhandlung bildet das todeswürdige Verbrechen des Mordes. Zwei Bauernknechte aus dem Landgerichte Haag sind die Angeklagten. Der eine ist Andreas Leitner, 45 Jahre alt, eine große hagere unheimliche Gestalt, Dienstknecht, gebürtig von Freiham, zuletzt wohnhaft in Hörnwarth, der andere Felix Dörndl, 31 J. alt, Taglöhner von Gars, mit einem rohen Gesichtsausdeuck, kräftigem, untersetztem Körperbau. Sie sind angeklagt, am 15. Dezember 1850 in der sogenannten Eichenau die Dienstmagd Magdalena Bauer, 30 Jahre alt, von Hub, Ldg. Haag, gebürtig, zu Schatzwinkel, der Gemeinde Elsbeth, ermordet zu haben. Magdalena Bauer war früher die Geliebte des Andras Leitner, doch hatte sich das Verhältniß im Jahr 1849 auf eine gehässige und feindselige Weise gelöst. Die Bauer äußerte schon damals gegen mehrere Zeugen Furcht, daß sie der Leitner noch umbringen werde, er habe ihr schon mehemals gedroht, sie hätte ihm nämlich Geld geliehen, und als sie dasselbe wieder zurückverlangte, statt dessen grobe Antwort erhalten. Am Sonntag den 15. Dez. ging Magd. Bauer bald nach 12 Uhr Mittags von Schatzwinkel weg, um nach Hub, zu ihrer Mutter und Schwester zu gehen. Auf dem Wege zwischen Schatzwinkel und Elsbeth kam ihr ihr Knabe, ein Kind von 10 Jahren, entgegen, mit dem sie dann um 3 Uhr in Hub eintraf. Beiläufig um 4 Uhr ging sie wieder fort, ließ ihren Knaben bei der Mutter, kaufte in Gars noch Pfeffer ein und ging ungefähr um halb 5 Uhr von Gars her über die Inn-Brücke gegen Elsbeth zu. Von da an wurde Magd. Bauer nicht mehr am Leben gesehen. Von Gars zieht eine halbe Stunde lang eine Vizinalstraße nach Elsbeth und unfeen von letzterem gegen die Eichenau zu liegt die Einöde Hochstraß. Am Montag den 16. Dezbr. 1850 wurde von dem Bauernknechte Leonhard Bucher bei Gelegenheit einer Holzfuhr ein weiblicher Leichnam gefunden, welcher als der der Magdalena Bauer erkannt wurde. Nach der vorgenommenen gerichtlichen Besichtigung zeigte sich, daß der Leichnam ohngefähr 1/4 Stunde nördlich von Elsbeth und beiläufig ebensoweit westlich von Hochstraß und damit auch von

der Vizinalstraße im hochstämmigen Holze lag. Kein betretener Weg führt dort vorbei; nur bemooste Holzwege ziehen vorüber. 70 Schritte vom Leichnam entfernt stand der aufgespannte Regenschirm der Magdalena Bauer. Die Leiche lag ausgestreckt auf dem Rücken, um und unter Kopf, Nacken und zum Theil Rücken der Leiche war eine Lache geronnenen Bluts im dichten Moose; große Verletzungen zeigten sich am entblößten Kopfe. Das Kopftuch lag daneben im Blute. Sonst war nichts verletzt oder zerrissen, nur das Hals- und Busentuch war etwas verschoben. Am rechten Fuße fehlte der Schuh, der rechts neben dem Schenkel der Leiche sich vorfand. In der Blutlache am Kopf der Leiche fand sich ein abgestumpftes im Griffe feststehendes sog. Kellmesser, außerhalb dieser Blutlache aber ein ringsum blutgefärbter, gerundeter, 5 1/2 Pfund schwerer Stein und das beiläufig 1 1/4 Fuß lange gleichfalls blutbefleckte obere Ende eines abgebrochenen Gehstockes. In der Rocktasche der Leiche fand sich 1 fl. 1 kr. 1 dl. Geld, welcher Betrag der von der Getödteten nach Angabe ihrer Dienstherrschaft vom Hause mitgenommenen Baarschaft im Zusammenhalt mit den gemachten kleinen Einkäufen entspricht. (Schl. f.)

Vermischtes.

. **München**, 24. Okt. In mehreren hiesigen Großbrauereien sind auch für dieses Sudjahr wieder Praktikanten, größtentheils junge Leute von sehr guten Familien aus Norddeutschland, die unentgeldlich sehr fleißig arbeiten, um hier das Sieden und Brauen des ächt bayerischen Bieres aus dem Fundamente zu erlernen.

. **Regensburg**, 23. Okt. Bei äußerst lebhaftem Verkehre, dem auch die Zufuhr so ziemlich entsprochen hat, ist gestern auf dem hiesigen Getreidemarkte Weizen um 1 fl. 29 kr., Korn um 3 kr. gestiegen, Gerste aber um 13 kr. und Haber um 12 kr. gefallen. Die höhern Notirungen auf mehreren auswärtigen Schrannen, besonders in Waizen, in welchem sich dermalen wieder eine außerordentlich rege Kauflust zeigt, haben zu dem Steigen dieser Frucht wesentlich beigetragen.

. Ehrliche Leute! Im Winter 1842 erzählt Glaubrecht, starb in Haingründau, unweit Büdingen (Hessen) ein ausländischer katholischer Leinwebergesell, den Alles im Orte liebte, weil er gern half und wegen seiner Sparsamkeit es auch konnte. Auf die Anzeige des Meisters erschien das Gericht, um die Verlassenschaft zu versiegeln. In seiner Stube und zwischen seinen wenigen Habseligkeiten fand man einzelne kleine Summen Geldes. „Das ist nicht alles, was der Leinweber an Geld gehabt hat", sagte der Bürgermeister zu dem Assessor, der das Inventar aufstellte; „ich weiß, daß der Verstorbene Diesem und Jenem aus der Noth geholfen hat; wer aber die Schuldner sind, kann ich nicht sagen. Wenns ihnen recht ist, so lasse ich durch die Schelle bekannt machen, wer dem verstorbenen Leinweber etwas schuldig sei, der soll sich melden." Der Herr Assessor, dem in seiner Praxis wohl schon manche Unehrlichkeit vorgekommen sei, sah den Bürgermeister kopfschüttelnd an und sprach: „Es kann nichts schaden, aber helfen wird es auch nichts!" Schweigend ging der Bürgermeister weg, um dem Ortsdiener den Befehl zu geben, und bald hörte man durch das Fenster den Ruf: „Wer dem verstorbenen Leinweber etwas schuldig ist, der soll sich sogleich melden; das Landgericht ist da!" Es waren seitdem keine zehn Minuten vergangen, so kam eine Frau und brachte eine kleine Summe Geldes, und hinter dieser noch eine, und hinter dieser ein armer Mann, und sofort, bis fast sämmtliche Unvermögende des Ortes dagewesen waren, und ihre Schuld abgetragen hatten. Zuletzt kam noch ein armer Drehergeselle und legte ein mit einem Bindfaden zugebundenes Päckchen Geld auf den Tisch, mit dem Bemerken, der Verstorbene habe ihm das Geld gegeben, als er zum letzten Male nach Hause gereist sei, mit der Bitte, es ihm aufzuheben, er wisse nicht, wohin er es thun solle. Das Päckchen wurde geöffnet und enthielt 100 fl. in verschiedenen Münzen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1300
" 5% Metalliques-Obligationen	78	77 3/4
" 4% " " von 1849	64	63 1/2
" 2 1/2% " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	114 1/2	114
" fl. 500 Loose von 1834	196	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	90 1/2	90
" Köln-Minden, ohne Div.	—	116
Bayern, 3 1/2% Obligationen	94 1/2	—
" 4% "	96 1/2	96
" 4% " Grundrenten	96 1/2	96
" 4 1/2% Obligationen	99 3/4	99 1/4
" 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
" Ludwigshafen-Berbach	116 3/4	116 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	88 1/2	88
" 4 1/2% " "	100 1/4	100 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53 1/4	52 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/4	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	38 1/2	38 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	298	296
" Vereinsloose à 10 fl.	8 3/4	8 1/2

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) Erledigte Stelle.

Bei dem königlichen Landgerichte Vorchheim kommt die Stelle eines Registrators in Erledigung.

Bewerber, welche in den Geschäften eines Registrators vollkommen geübt sind, und sich sowohl hierüber, wie über sonstiges Verhalten, durch Zeugnisse answeisen können, wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Vorchheim am 24. Oktober 1853.

Geiger, kgl. Landrichter.

Privat-Entbindungs-Anstalt

in Mainz

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit, Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**, Stephansstraße Nr. 57 1/2. F. (20b)

Goldleisten,

welche sich waschen lassen, in jeder beliebigen Façon und Breite, für Bilder, Spiegel, Kanontafeln ꝛc. und zu den billigsten Preisen, sowie alle Arten von **Vergolder-Arbeiten**, welche stets zur Zufriedenheit ausführen wird, empfiehlt

Peter Saffer,
Vergolder,
Kapuzinerstraße Nro. 380.

Miethe.

Ein möblirtes Zimmer ist stündlich an der schönsten Lage des Maxplatzes an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Verlorenes.

Ein kleiner goldener Siegelring, worauf der Buchstabe W. gravirt ist, wurde verloren. Dem Finder ein gutes Douceur.

(4b)

Die sechste

Industrie-Ausstellung

der

Gewerbtreibenden Bambergs

in der Aula

bleibt noch bis

Dienstag den 25. Oktober

jeden Tag von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends dem Publikum zur Besichtigung geöffnet.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Bamberg den 22. Oktober 1853.

Die Ausstellungs- u. Verloosungs-Commission.

Empfehlungs-Anzeige.

Einem hochverehrungswürdigen gesammten Publikum sowie allen Fremden empfiehlt das **Kleider-Magazin der Schneider-Innung aus Nürnberg**, während der Messe sein wohl assortirtes **Kleiderlager**, und verkauft zu festen und billigen Preisen; um mit einer Parthie gut gearbeiteter Gegenstände aufzuräumen, werden selbige zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Um zahlreichen Zuspruch bitten Achtungsvoll

Bamberg, den 25. Oktober 1853.

die Betheiligten.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 22. Oktbr. Waizen 27 fl. 19 kr. Korn 21 fl. 33 kr. Gerste 17 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Nürnberg, 22. Oktbr. Waizen 25 fl. 54 kr. Korn 18 fl. 51 kr. Gerste 17 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 34 kr.

Regensburg, 22. Oktbr. Waizen 26 fl. 25 kr. Korn 17 fl. 41 kr. Gerste 17 fl. 51 kr. Haber 6 fl. 47 kr.

Schweinfurt, 19. Oktbr. Waizen 26 fl. 31 kr. Korn 19 fl. 51 kr. Gerste 17 fl. 16 kr. Haber 6 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 42 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir

Bamberger Zeitung.

Nr. 637). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 299. **Donnerstag, 27. Oktober.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 23. Okt. Selbst den letzten Ueberresten der ehemaligen deutschen Nordseeflotte wird es schwer gemacht, endlich einmal zur Ruhe zu kommen. Eine Anzahl Schiffskanonen und ein Vorrath von Kugeln und verschiedenen anderen Utensilien, welche von der Flotte übrig geblieben, sollen von dem Ufer der Weser nach der Bundesfestung Mainz gebracht und daselbst aufbewahrt werden. Ein Frankfurter Spediteur hat den Transport gegen Bewilligung einer nicht unbedeutenden Summe übernommen. Nun aber theilen Briefe aus Bremen mit, daß der Spediteur auf eine ganz unerwartete Schwierigkeit gestoßen ist. Der Eigenthümer der Räumlichkeiten, in welchen jene Gegenstände lagern, will diese nicht eher verabfolgen, als bis eine nachträgliche Rechnung für Lagergebühren, die er aufstellt, berichtigt sein wird; es beläuft sich diese Rechnung dem Vernehmen nach auf ungefähr 2000 Gulden. Der Spediteur nimmt, wie verlautet, Anstand, eine solche Vorlage zu machen, da es ihm nicht zusteht, die Rechnung als eine liquide anzuerkennen.

Würzburg, 25. Okt. Seit mehreren Tagen weilt Hr. Schubart von Regensburg, ehemaliger k. bayer. Commissär bei der Londoner Industrie-Ausstellung, in unserer Stadt, vom k. Ministerium beauftragt, zwei hier angekommene 15 Centner schwere Kisten mit Proben englischer Produkte und Manufacturen in Empfang zu nehmen, welche die englische Regierung sämmtlichen Zollvereinsstaaten übersendet. Die Sammlung soll sehr reichhaltig sein und über 700 Nummern zählen. — Gestern wurde im Lokal des hiesigen Turnvereins eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen und mehrere Papiere und Bilder mit Beschlag belegt. (N. W. Z.)

Kassel, 22. Oct. Gestern ist die Anklage gegen die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung wegen angeblichen Aufruhrs durch Steuerverweigerung an das hiesige Criminalgericht gelangt, nachdem die Untersuchung bereits seit einem halben Jahre geschlossen ist. Das Generalauditorat hat in seinem Erkenntniß gegen die Mitglieder des vorhinigen permanenten Ausschusses die Unverletzlichkeit und Unverantwortlichkeit der Stände für ihre landständische Thätigkeit in so prägnanter Weise ausgesprochen, daß schon hieraus jede Befürchtung für jene alten Stände schwindet, wenn auch jene Anklage nicht sonst noch auf völlig unhaltbaren Prämissen beruhte. Der Protest der Landgrafen von Philippsthal, der erbberechtigten Agnaten nach Prinz Friederich, gegen die Befugnisse der dermaligen Landstände ist von hoher Bedeutung; denn für den denkbaren Fall der Erbfolge dieser Fürsten werden die unter Hassenpflug gemachten Anlehen, die bekanntlich erst nach 200 Jahren abgetragen werden, niemals anerkannt werden. Es scheint dieses Verhältniß schon jetzt seinen Einfluß zu üben, denn aller Anstrengung ungeachtet, ist die Regierung nicht im Stande, das längst von den Kammern genehmigte Anlehen irgendwo aufzutreiben, das sie doch im Laufe des Sommers wiederholt den Kammern als dringend und unerläßlich bezeichnet hatte. Wie man hört, so sucht sich der Finanzminister durch Vorschüsse von der Landescreditkasse zu helfen. (Fr. J.)

Dresden, 22. Okt. In diesen Tagen hat sich hier ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Bischof Dittrich gebildet und gestern einen Aufruf zu diesem Zweck erlassen. An der Spitze des Comité steht der k. Vicariatsgerichtsrath v. Brochowsky; aber auch protestantische Namen von gutem Klang, z. B. der des wirklichen geheimen Raths D. v. Langenn, fehlen nicht unter den Aufruf. Der Vorschlag geht dahin: mittelst freiwilliger Beiträge einen der sehnlichsten Wünsche des Verblichenen durch Herbeischaffung der für die im Bau begriffene neue katholische Kirche erforderlichen Glocken in Erfüllung zu bringen. Die Erbauung der neuen Pfarrkirche für die katholische Gemeinde zu Neustadt-Dresden ist allerdings vor allem das Werk der rastlosen Bemühungen des Bischofs Dittrich gewesen. Große Leiden verhinderten ihn nicht, mit unermüdetem Eifer auf die Herbeischaffung der dazu nöthigen Mittel bedacht zu sein. Der Vorschlag des Comité ist daher ein ganz entsprechender, umsomehr als die zu dem gedachten Kirchenbau erforderlichen Geldmittel in der letzten Zeit sehr sparsam eingeflossen sind. Die Kosten der Glocken sind auf 2000 Thlr. veranschlagt, und die Liebesgaben werden diesen Betrag ohne Zweifel sehr bald übersteigen.

Berlin, 24. Okt. Se. Maj. der König ist gestern Abend von Magdeburg in Sanssouci eingetroffen. — Der bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Malzen, welcher mit seiner Familie auf längere Zeit eine Erholungsreise machte, ist vor einigen Tagen hier wieder eingetroffen. — In einer Seitens der städtischen Behörde mit einem Bevollmächtigten des Polizeipräsidiums den 22. Abends abgehaltenen Berathung über zu treffende Maßregeln gegen das fernere Steigen der Lebensmittelpreise hat sich die Ansicht geltend gemacht, die freie Concurrenz mit Lebensmitteln ungestört zu gestatten.

Berlin, 24. Oktober. In Bezug auf die türkische Streitfrage sind neue Nachrichten aus St. Petersburg hier eingetroffen, welche gerade das Gegentheil des durch die Norddeutsche Zeitung verbreiteten Gerüchts von dem Erscheinen eines russischen Kriegsmanifestes darthun. Danach zeigte sich der Kaiser Nikolaus fortdauernd dem Frieden günstig und hatte den jüngsten Vorschlag des österreichischen Ministers Grafen Buol-Schauenstein in Betreff einer directen Ausgleichungsverhandlung zwischen Rußland und der Türkei wohlwollend aufgenommen. Ob auch die Pforte ihrerseits auf diesen Vorschlag eingehen werde, bleibt freilich eine andere Frage. Wie leicht sich übrigens der Geldmarkt durch bloße Gerüchte, die schon ihrem Ursprunge nach jeder zuverlässigen Bürgschaft der Wahrheit entbehren, bestimmen läßt, ergibt sich wieder aus dem Umstande, daß auf die Schiffernachricht von dem angeblich in St. Petersburg erschienenen Kriegsmanifeste an unserer Börse die preußischen Staatsschuldscheine um 1 Procent heruntergingen. — Die hier abgehaltene Conferenz des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins hat seit einigen Tagen ihre Verhandlungen beendet, und die Bevollmächtigten sind bereits in ihre Heimath zurückgekehrt.

Schweiz.

Bern, 22. Okt. Nach dem Generalbericht, welcher der eben versammelten Kirchensynode vorgelegt wurde, bezeugen alle Decanatsberichte auf Grund der Mittheilungen der Pfarrämter oder Kirchenvorstände, daß 1852—1853 das bernische Volksleben einen viel normalern und ruhigern Fortgang gehabt habe, als in einer Reihe vorangegangener Jahre. Das Aufhören der politischen Hetzerei, wie der Parteileidenschaft und der damit verbundenen Trinkgelage fangen an, einen in jeder Beziehung günstigen Einfluß zu üben. Das Wirthshausleben, der rohe Nachtlärm, die Leib und Seele verderbende Unzucht, welche von der Unsitte des Kiltgangs genährt wird, ganz besonders aber die Trink- und Spielsucht treiben zwar immer noch ihr tolles Wesen; aber im Ganzen geht es doch besser. Der öffentliche Geist verhält sich gegen diese Laster nicht mehr gleichgültig. Eine Gemeindebehörde ist gegen 17 dem Laster der Trunksucht ergebene Hausväter eingeschritten. Die Synode hat auch das schon seit 20 Jahren in Arbeit liegende neue Kirchengesangbuch gutgeheißen. Pfarrer Iseppi, in Poschiavo, hat „das Böse, das er in seiner Neujahrspredigt, so wie alle andern Fehltritte, die er gegen die Kirche und den Bischof begangen, vollständig widerrufen und versprochen, sich mit der Gnade Gottes für allen gegebenen Scandal wieder auszusöhnen." — Verschiedene Blätter haben berichtet, daß der österreichische Grenzcordon verstärkt worden sei. Obgleich hierüber beim Bundesrath noch keine offiziellen Berichte eingegangen sind, soll doch nach zuverlässigen Privatnachrichten eine solche Maßregel und eine verschärfte Controle über den Verkehr mit Tessin wahrscheinlich sein. — Bekanntlich hat die lombardische Regierung dem Kanton Schwyz die Einführung von 2000 Stück Vieh bewilligt. Diese Viehtransporte werden nun von österreichischen Dampfern über den langen See gebracht, um theils nach Lecco, theils in das Innere der Lombardei zu gelangen. In Lecco ist es sehr lebendig, doch sind die Preise hoch. Im Waadtland und Wallis hat die Weinlese begonnen; die Quantität des Weines ist befriedigend, die Qualität gut.

Zürich, 24. Okt. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bellinzona melden eine Verstärkung des österreichischen Grenzcordons und eine verschärfte Controle über den Verkehr Tessins mit der Lombardei.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. Die Reclamationen, welche man dem französischen Minister an unserm Hofe zuschreibt, sollen wiederholt die den französischen Verbannten gewährte Gastfreundschaft betreffen, sowie die vermeintliche Unzulänglichkeit des vorjährigen Preßgesetzes, besonders wegen der Bestimmung, welche nur dann für Beleidigungen gegen fremde Fürsten ein Gerichtsverfahren einzuleiten besiehlt, wenn der diplomatische Agent des betheiligten Fürsten selbst gerichtliche Klage erhebt, in derselben Weise, wie in Turin der Redacteur der Voce della Liberta auf Verlangen des französischen Gesandten verfolgt wird. Im übrigen glaubt man, daß Hr.

Barrot selbst in commercieller Hinsicht der Träger sehr versöhnlicher Instruktionen von Seite seines Hofes sei.

Großbritannien.

London, 22. Oct. Gestern, wie schon kurz erwähnt, begab sich eine Deputation der früher erwähnten Volksversammlung in Finsbury zu Lord Clarendon zur Ueberreichung einer Adresse über die russisch-türkischen Angelegenheiten. Sie bestand aus den theils liberalen, theils radikalen HH. Moore, Collet, Shaen und dem Journalisten J. Harvey, und wurde durch das Parlamentsmitglied Duncombe Sr. Lordschaft vorgestellt. Das andere Mitglied für Finsbury, der jetzige Lordmayor von London nämlich (Hr. Thom. Challis), gab brieflich seine Zustimmung, war aber durch Amtsgeschäfte abgehalten, sich der Deputation persönlich anzuschließen. Die Adresse, welche Hr. Collet vorlas, enthielt sehr starke Stellen. Sie schilderte „die Angst und Unzufriedenheit" die sich der Gemüther in diesem Theil Londons bemächtigt habe; denn man könne nicht umhin, zu sehen, „daß der gute Ruf Englands als einer Treu' und Glauben haltenden Nation bereits gelitten habe und Gefahr laufe verloren zu gehen." Energisch äußert sich dann die Adresse gegen die „systematische Heimlichkeit" in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, und fährt fort: „Wir wären besser befähigt, die Anstrengungen des gegenwärtigen Cabinets zur Erhaltung des Friedens zu würdigen, wenn wir uns überzeugen könnten daß diese Friedensliebe von Mißtrauen gegen jene Regierungen begleitet ist, die sich zur Erhaltung von Ruhe u. Ordnung lediglich auf die Militärgewalt stützen." Namentlich wird gerügt, daß Englands Regierung eine Vorliebe für die Allianz mit absolutistischen Staaten zeige. „Wir können nicht vergessen, daß das Princip, auf Grund dessen das Haus Braunschweig vom englischen Volk auf den britischen Thron berufen wurde, das gerade Gegentheil von jenem Princip ist, in Folge dessen der ehemalige König von Ungarn und Kaiser von Oestreich, Ferdinand, seine Krone niederlegte; während die ausdrückliche Sanction, welche die Wiederherstellung der Papstgewalt durch französische Waffen von der britischen Regierung erhielt, sich nur durch Principien rechtfertigen läßt, welche Ludwig XIV. das Recht gegeben hätten, den Prätendenten auf den britischen Thron zurückzuführen. . . . Wir erinnern uns mit Schamgefühl, wie Sicilien seinem Schicksal überlassen wurde, nachdem wir es zu einem gerechten Krieg zur Erlangung seiner constitutionellen Rechte — verbürgt durch einen von England mit unterzeichneten Vertrag — aufgemuntert hatten." Die Unterzeichner hoffen: die Regierung werde den Sultan „mit aller Macht der britischen Waffen" unterstützen; sie seien gern gewillt „eine Erschwerung der Steuerlast zur Vertheidigung der Nationalehre und der europäischen Freiheit zu tragen", wenn aber Ehre und Freiheit in den Staub getreten werden sollen, so sehen sie keinen rechtmäßigen Grund für die Beibehaltung einer so kostspieligen Armee und Flotte. Kurz, sie erwarten, wie das ganze Land, mit Zuversicht, daß das gegenwärtige Cabinet die „Verirrungen der Vergangenheit" meiden, und eine neue ehrenhaftere und ersprießlichere Politik einführen wolle. — Lord Clarendon läugnete, daß Englands guter Ruf gefährdet sei, und was den „geheimnißvollen Schleier der Diplomatie" betreffe, so könne niemand aufrichtiger, als er selbst die Nothwendigkeit bedauern, welche eine vollkommene Darlegung des von der Regierung befolgten Ganges verboten habe. Niemand erkenne vollständiger als er das Recht des Volkes an, das Thun oder Lassen der Minister zu kennen und zu prüfen. Aber in auswärtigen Angelegenheiten gelte ein anderer Brauch als in innern Sachen; denn die Unterhandlungen mit fremden Staaten würden ganz unmöglich werden, wenn sie in jedem einzelnen Stadium zur öffentlichen Discussion kämen. Erst nach ihrer Beendigung habe das Publikum das Recht, das Verfahren des Cabinets zu billigen oder zu verdammen. Diesen Brauch hätten alle Regierungen und Parlamente sanctionirt. Was die orientalische Frage betreffe, so nehme er keinen Anstand zu sagen, daß „eine friedliche Lösung Zweck und Ziel der Regierung war, und daß sie es für ein schweres Verbrechen halten würde eine andere als eine friedliche Lösung anzustreben." Einen unehrenvollen Frieden aber würde sie für ein noch größeres Unglück als den Krieg halten, u. die Deputation könne versichert sein, daß die Regierung nicht im entferntesten die Absicht habe die Türkei ihrem Schicksal zu überlassen. Hr. Duncombe erklärte darauf, gewisse harte Stellen der Adresse bezögen sich nicht direkt auf das gegenwärtige Cabinet, sondern auf die Regierungspolitik Englands überhaupt und namentlich auf jene Periode, als Lord Aberdeen unter Sir R. Peel im auswärtigen Amte war. Hr. Collet meinte, die neuesten Geschicke Siziliens und Roms wären dem Publikum erst kürzlich klar geworden und rechtfertigten die heutigen Besorgnisse. Lord Clarendon: Jene Ereignisse trugen sich unter einer andern Regierung zu. Hr. Collet: Ja, aber mehrere Mitglieder des damaligen Cabinets gehören auch dem heutigen an. Hr. Duncombe: Das Meeting klagt vorzugsweise darüber, daß man das englische Volk fortwährend im Dunkeln lasse, während die auswärtigen Blätter stets Berichte über das Thun der Regierungen in Bezug auf die Türkei brächten. Lord Clarendon: Ich habe in den auswärtigen Blättern keine zwei wahren Worte über den Gegenstand gefunden. Hr. Shaen erinnert an die im Ausland erschienenen Uebersetzungen englischer Noten, die daheim unbekannt waren. Lord Clarendon: Da die meisten jener Noten von mir geschrieben sind, so bedaure ich diese Uebersetzungen mehr als jeder Andere. Von der einen, die erst aus dem Englischen ins Griechische, aus dem Griechischen ins Französische übersetzt wurde und aus dem französischen ins englische Idiom zurückwanderte, mußte ich eine correcte Lesart veröffentlichen lassen. (Gelächter.) Aber es ist einmal Grundsatz, Aktenstücke zuerst dem Parlament vorzulegen. Hr. Duncombe: Wenn es, wie oft, zu spät ist. Zum Schluß wünschte Hr. Harney von Sr. Lordschaft die Zusage, daß die britische Flotte in keinem irgend denkbaren Fall zu Zwangsmaßregeln gegen das türkische Volk gebraucht werden würde. Lord Clarendon lehnte mit ironischem Lächeln die Erörterung einer solchen Unwahrscheinlichkeit ab und entließ die Deputation mit Händedrücken.

Der „Mornig Chronicle" führt wieder eine friedlichere Sprache. „Früher oder später," sagt dieses Blatt, „muß zwischen Rußland und der Türkei doch Friede werden, gleichviel ob die nothwendigen Unterhandlungen dem Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten nachfolgen oder vorangehen; und jeder Staatsmann, dem die Interessen der Menschheit am Herzen liegen, wird bemüht sein, sogleich zu thun, was nach Monaten oder Jahren der Verwüstung und des Leidens doch am Ende unvermeidlich würde." Die Frage ist rein territorial und berührt weder dynastische Rechte noch Entschädigungs-Ansprüche und andere Ausgleichungen, welche den Scharfsinn der Diplomaten in früheren Kongreßzeiten auf eine so harte Probe stellten. Andererseits sieht das „Chronicle" keinen Grund, warum der Sultan nicht das förmliche Versprechen geben sollte, den griechischen Kultus eben so, wie den aller andern christlichen Sekten zu schirmen — nicht in der vom Fürsten Mentschikoff vorgeschriebenen Form, sondern durch eine **einfache Erklärung**, durch die er seiner Würde nichts vergäbe. „Es wäre nicht klug", schließt das genannte Blatt, „einen furchtbaren Gegner jeder Gelegenheit zu berauben, sich unter einem plausiblen Vorwand aus seiner ungelegenen Angriffsstellung zurückzuziehen."

Der älteste General im britischen Dienst, Sir Alexander **Mackenzie**, ist 83 Jahr alt in Bath gestorben. Er war ein Mitschüler Walter Scotts in Edinburg und Wellingtons in der Kriegsschule zu Angers in Frankreich.

Eine Post vom **Cap der guten Hoffnung** reicht bis zum 6. Aug., und lautet wieder sehr günstig: ungestörte Ruhe an der Gränze der Colonie, thätiger Fortschritt in Ausführung der neuen Verfassung, und schwunghafter Handel. Der Oberkommissär Sir George Clerk befand sich in der „Oranje-Souveränetät"; das Gerücht, daß England dieses Gebiet wieder aufgeben werde, war wohl grundlos. Die Untersuchung der Hottentotten-Rebellion ist geschlossen, und eine Bekanntmachung des Generalstatthalters Cathcart verkündigt die Ergebnisse. Die Zahl der „Erbpächter", welche wieder in ihren Landbesitz treten dürfen, ist 236. Ihren Besitztitel durch die Rebellion verwirkt haben 160; von diesen sind viele todt, andere auf flüchtigem Fuß.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Okt. Die halbamtliche Patrie enthält heute folgende Notiz: „Seit einigen Tagen hat man das Gerücht von einem angeblichen **Manifest** Sr. M. des Kaisers von Rußland verbreitet und vielfache Commentare über Inhalt und Geist dieses Aktenstücks aufgestellt. Wir kennen den Wortlaut dieses Manifestes nicht, glauben aber andeuten zu sollen, was bezüglich auf dasselbe die britische Zeitung Globe nach einer Pariser Privatcorrespondenz sagt: „„In einigen Tagen werden wir ein Manifest besitzen, worin der Czar seine **Friedensversicherungen** erneuern und erklären wird, er bemerke mit Bedauern, daß sein Bestreben in dem Sinne ausgleichender Versöhnung unfruchtbar geblieben sei."" — Hinsichtlich der Lage der Bank von Frankreich und des Verlangens nach baarem Gelde zum Ankauf von Getreide im Auslande hat der Finanzminister bestimmt, daß vom 24. Okt. an der Zinsfuß der öffentlichen Schatzscheine folgendermaßen festgestellt sei: zu 3½ pCt. jährlich für die Bons von 3 bis 5 Monate Verfallzeit, zu 4 pCt. für die von 6 bis 11 Monate und zu 4½ pCt. für die von einem Jahre.

Nach den auf Befehl der Regierung angestellten Untersuchungen hat sich das Resultat herausgestellt, daß der Minderertrag der dießjährigen **Getreideernte** in Frankreich bei Weitem nicht so stark ist, als im J. 1846. Das „Pays" sucht die etwa noch vorhandene Besorgniß vor einer Brodtheuerung dadurch zu beschwichtigen, daß es nachweist, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahr 1847 eine Masse von 5,813,000 Hectolitern Getreide nach England ausführten, während seit jener Zeit noch mehr als 12 Millionen Morgen Landes in den Vereinigten Staaten angebaut worden sind. Dazu kömmt noch, daß der Tonnengehalt der nordamerikanischen Handelsmarine sich seitdem um 2,400,000 Tonnen vermehrt hat. — Viele der in den letzten Tagen in Haft genommenen Personen sind gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Italien.

Rom, 17. Okt. Der Cardinal-Staatssekretär Antonelli hat mit dem Lord-Obercommissär der jonischen Inseln Ward und mit dem Minister des Auswärtigen in Brüssel Hrn. v. Brouckere zwei Handelstractate abgeschlossen, deren Text heute kundgegeben ward.

Der mit Belgien ist eigentlich nur eine Zuthat zu der vor 13 Jahren eingegangenen Handelsconvention, wodurch die römische Regierung künftig allen belgischen Schiffen in ihren Häfen eine durchaus mit den inländischen gleiche Behandlung verspricht, während das Uebereinkommen von 1840 die Gegenseitigkeit auf Gleichheit der Abgaben beschränkt hielt. Von Seite Belgiens werden den römischen Kauffahrern in den jenseitigen Stapelplätzen alle Vortheile zugesichert, welche dort das englische Handelspublikum seit dem 27. Okt. 1851 genießt. Der Tractat ist für keine bestimmte Zeit bindend, muß aber ein Jahr voraus aufgekündigt werden. Der mit den jonischen Inseln ist neu und bei einjähriger Kündigung auf 8 Jahre abgeschlossen. Sein Inhalt setzt eine völlige Reciprocität in Behandlung und Abgaben für römische und jonische Handelsfahrzeuge in diesseitigen und jenseitigen Häfen fest. — In der vorigen Woche trugen solche, die gern ins Feuer blasen, das Gerücht herum, der Maximalpreis des Brods soll, nach Verlauf eines Tags, von 29 auf 35 Bajocchi für die Decima steigen. Viele Bäcker wollten alsbald kein Brod mehr vorräthig haben; in der That aber hielten sie es versteckt, um den Tag der Preiserhöhung zu erwarten. Das darüber erbitterte Volk erbrach im Borgo mehrere Bäckerläden, die Polizei kam dazu und steckte nach Ermittlung des Betrugs die Bäcker ein. — Die vorgestern ausgegebene Liste der durch Steckbriefe verfolgten Ausreißer ist wieder ziemlich lang. Indeß darf man dem päpstlichen Heer wohl nur Glück wünschen, daß es sich von so unbrauchbaren Elementen wie auch immer reinigt. Ihre Zahl beläuft sich dießmal auf 18, worunter zwei Süddeutsche und ein Schweizer vom Fremdenregiment. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 15. Oct. Aus einem Privatschreiben entnimmt die „Hamburger Börsenhalle“ Folgendes: Heute Nachmittag ist eine Deputation von vier der ersten englischen Kaufleute im Auftrage des Kaisers zum Finanzminister berufen worden, welcher derselbe im Wesentlichen folgende Mittheilung machte: Da Se. kaiserl. Majestät aus den englischen Zeitungen ersehen habe, daß für den Fall des Eintrittes von Feindseligkeiten bedeutende Besorgniß obwalte in Betreff der Sicherheit sowohl der Personen als des Eigenthumes der Engländer in Rußland oder auf der Ostsee, so habe er den Minister beauftragt, den fremden Kaufleuten die Versicherung zu geben, daß, was auch geschehen möge, die Personen und das Eigenthum der Engländer sowohl zu Lande als zur See werden respectirt werden; daß zugleich jede Ursache vorhanden sei, zu hoffen, es werde der Friede vollständig erhalten bleiben, daß insbesondere aber die starke Ueberzeugung vorherrsche, es werde, was auch im Orient geschehen möge, nicht zu einem Kriege zwischen Rußland und England kommen.

Petersburg, 15. Okt. Der die Paßtaxe erhöhende Ukas von 1851 hat, auf Vorlage des Verwesers des Seeministeriums Großfürsten Constantin und in Gemäßheit des Gutachtens des Ministercomite's, in einigen Punkten Abänderungen erfahren, denen zufolge Künstler und Gelehrte, welche auf eigene Kosten zur Vervollkommnung in ihrem Fache ins Ausland reisen, deßgleichen die Pensionäre des Lasarew'schen Instituts für orientalische Sprachen, die Paßtaxe zu entrichten haben, welche von Kranken erhoben wird, die sich nach den Bädern begeben. Ferner zahlen die Mitglieder des Jachtclubs bei der ersten Reise ins Ausland, die sie als solche unternehmen, für sich und die Dienerschaft ein- für allemal 25 Silberrubel, müssen aber diese Einzahlung wiederholen, sobald ein anderer Diener, der mit Jachten noch nicht im Auslande gewesen ist, den Herrn begleitet.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktbr. Die abschlägige Antwort des Fürsten Gortschakoff ist öffentlich bekannt. Die vereinigte Flotte in der Beschika-Bai kommt nach Gallipoli (innerhalb der Dardanellen, am Beginn des Marmorameers). — Das Finanzministerium hat seinen Vorstand gewechselt. — Koszta hat sich nach Boston eingeschifft. (Tel. R.)

Amerika.

New-York, 8. Okt. In Mobile grassirt noch immer das gelbe Fieber, und am 7. Okt. starben 9 Personen daran. In New-Orleans, wo die kühle Witterung eingetreten ist, hat sich auch der Gesundheitszustand gebessert. In der Stadt selbst ist das Fieber fast ganz verschwunden; nicht so im Innern des Landes, wo es stellenweise höchst bösartig fortrafft. In Lake Providence z. B. sind von neunzig Einwohnern sechzig gestorben.

Gerichtssaal.

München, 25. Oktbr. (Schwurgerichtsverhandlung.) Fortsetzung der Verhandlung gegen Andreas Leitner und Felix Dörndl wegen Mordes. Der Körper der Getödteten war 5½ Fuß groß, von sehr starker Korpulenz, athletischem Gliederbau, überhaupt von kräftiger Konstitution. Ueber den Kopf war ein Gewebe von Wunden verbreitet, welche theils mit scharfen Rändern versehen, als Schnittwunden, theils von Streichen mit Prügeln und Stöcken herrührend, oder als Wirkungen von Schlägen mit einem stumpfen Werkzeuge sich darstellten. Es fand sich eine furchtbare Zerschmetterung des ungewöhnlich dicken und festen Knochengewölbes des Schädels. Es ist zu schließen, daß die Unglückliche nicht in aufrechter Stellung mißhandelt worden ist, sondern daß sie an derselben Stelle, wo der Leichnam gefunden ward, zuerst zu Boden geworfen und tödtlich mißhandelt worden ist, ferner, daß sie, welche als eine ungewöhnlich starke Person, der Gewalt eines einzelnen Mannes nicht ohne schweren Kampf unterlegen sein würde, mit überlegener Gewalt Mehrerer, mindestens Zweier überfallen, zu Boden gebracht, hier festgehalten und durch viele Streiche mit dem Messer und dem großen Steine todtgeschlagen worden ist, denn es haben sich durchaus keine Merkmale eines gegenseitigen Ringens oder überhaupt nur einer Gegenwehr vorgefunden. — Der Verdacht wegen dieses Verbrechens richtete sich gegen Andreas Leitner. Dieser war am fraglichen Sonntage von seinem Dienstorte weg nach Gars und von dort Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr nach Elsbeth gegangen. Dort traf er im Wirthshause mit Felix Dörndl zusammen, der früher von Gars weggegangen und wie er selbst angibt, der Magd Bauer und ihrem Knaben auf der Garsbrücke begegnet war. Leitner und Dörndl, überhaupt gute Kameraden, hielten auch im Wirthshause zu Elsbeth zusammen, obgleich sie nicht gemeinschaftliche Zeche machten.. Sie tranken Bier, ohne sich jedoch zu berauschen und aßen zuletzt jeder auch noch Braten. Gegen Eintritt der Dämmerung pressirten dieselben sehr um ihr bestelltes Essen, welches L. etwas später als D. erhielt. Namentlich L. drängte unablässig zum Fortgehen u. sie ließen sich selbst durch das Anerbieten einiger Anderer, ihnen eine Maß Bier zu bezahlen, zum Dableiben nicht bewegen. Vor dem Gebetläuten, daß damals um 3/4 auf 5 Uhr stattfand, gingen sie fort, ohne daß Leitner seinen Braten völlig aufgezehrt hatte. Ueber die Ursache ihrer auffallenden Eile befragt, gaben sie verschiedene abweichende Antworten. Obwohl Gars nur eine halbe Stunde entfernt ist, kamen sie doch erst zwischen 6 und 7 Uhr dort in das Hartlmair'sche Wirthshaus, wo sie bis spät nach Mitternacht blieben, wobei Leitner auffallend schweigsam und in sich gekehrt war. Im Wirthshause zu Elsbeth hatte Leitner einen gewissen Kurzmair heimlich hinauskommen lassen und ihm aufgetragen, er möchte ihm die Einschreibung seines Dienstbuches bei seinem früheren Dienstherrn besorgen und zum Gemeindevorsteher nach Gars bringen; die Anklage meint, er hätte sich schon damals die Mittel sichern wollen, um sich nach Verübung des Mordes durch Entfernung aus der Gegend allenfallsigen Nachforschungen zu entziehen. Schon zwei Tage nach dem schrecklichen Vorfalle kam Leitner wirklich nach Gars und verlangte das Wanderbuch, welches er jedoch nicht erhielt. Leitner erwähnte hiebei, daß man auf ihn Verdacht habe, aber er würde die Magdalena Bauer nie umbringen, selbst wenn sie auch schwanger gewesen wäre. Auf die Aeußerung des Gemeindevorstehers: „Schwanger ist sie nicht gewesen“ fiel Leitner hastig und wie überrascht ein: „Was? schwanger ist sie nicht gewesen?“ Die Anklage vermuthet, daß Leitner die Bauer für schwanger gehalten, dieß einem glücklicheren Nebenbuhler zugeschrieben habe und hierwegen von Rache und Eifersucht entbrannt sei. Als bei Leitner von der Gendarmerie Haussuchung gehalten wurde, fand man eine seidene Weste, die Leitner am 15. Dezember getragen hatte, noch ganz feucht und es zeigte sich vorne eine verwaschene Stelle. Es zeigten sich dort Punkte, die von getrockneten Blutstropfen herzurühren schienen. — Am 19. Dezember wurden die beiden Verdächtigen verhaftet. Leitner fragte den ihn eskortirenden Soldaten warum sie verhaftet werden, worauf Dörndl alsbald äußerte: „Wir werden wohl wegen dieses Weibsbildes angeschuldigt sein, mich aber geht dieß nichts an, und hätte mir der Andere gefolgt, so wären wir nicht so weit hineingekommen.“ Im Verlaufe der Untersuchung ergab sich, daß Leitner, als er am fraglichen Sonntage Nachmittags von Gars her über die Innbrücke ging, keinen Stock bei sich trug, während er im Wirthshause zu Elsbeth einen Stock zwischen den Beinen vor sich stehen hatte. Derselbe war nach Aussage mehrerer Zeugen von solcher Beschaffenheit, daß der bei der Leiche gefundene Theil vollkommen paßte. Ein Zeuge gab sogar auf seinen Eid hin an, daß dieses der obere Theil von dem Stock sei, welchen Leitner im Wirthshaus zu Elsbeth bei sich gehabt habe. Der Zeuge Sebastian Humpel war am fraglichen Sonntag Nachmittags auf der Einöde Hochstraß, er entfernte sich bei beginnender Dämmerung und ging Elsbeth zu. Mit der von Gars nach Elsbeth hinlaufenden Vizinalstrasse kreuzt sich unfern von letzterm Ort die von Wasserburg nach Mittergars führende Strasse und nahe bei diesem Kreuzweg steht westlich an der Elsbether-Garser Straße auf der Seite der Eichenau eine Kapelle. Als Humpel sich dieser näherte, sah er den Leitner und Dörndl auf einem Holzweg, welcher bei der Kapelle in die Straße einmündet, von dieser weg ganz eilig in die Eichenau gehen. Jeder von ihnen hatte einen Stock bei sich. Der Zeuge rief sie an, worauf Leitner irgend eine grobe Antwort gab und fort ging. Der Zeuge Karl Frey sagte eidlich aus, daß die Messerklinge, die bei der Leiche gefunden wurde, gerade so aussehe, als die Klinge des Messers, welches Leitner im Wirthshaus zu Elsbeth hatte. Leitner sowohl als Dörndl stehen in einem schlechten Ruf, werden als Leute bezeichnet, die gar nichts scheuen und um einen Pfennig einen Menschen umbringen können. Zumal Leitner wird als ein wilder Mensch von unbändiger Leidenschaft geschildert, der allent-

halben geschent sei. „Je feindlicher ich einem Menschen bin, desto freundlicher kann ich ihm in's Gesicht reden", sagte er einmal, und ein andermal: „Ich bin ein langer Denker aber ein sicherer Zahler."

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** Aus der Pfalz, 24. Okt. Heute beginnt am ganzen Gebirge die Weinlese; in einigen Orten hatte sie schon am 20. d. M. ihren Anfang genommen. Die Qualität verspricht, je nach den Lagen, sehr verschieden, der Preis ein sehr annehmbarer zu werden.

*** Dem Memminger Hopfenbau-Verein, welcher sich die Aufgabe gestellt, das edle Spalter- und Weingärtner-Hopfengewächs im Memmingen zu verbreiten, ist für sein rühmliches Bestreben für Veredlung des Hopfens, das sich in den vielen vorgelegten ausgezeichneten Hopfenmustern aussprach, bei dem dießjährigen Oktoberfeste zu München der erste Preis mit der silbernen Medaille zuerkannt worden. Die dießjährige Hopfen-Ernte, die, wie überall, so auch dort kaum den halben Ertrag (circa 600 Centner) gewährte, ist zum größten Theil noch unverkauft.

*** Saatz, 18. Okt. Das Geschäft in Hopfen sehr lebhaft, die Preise steigen täglich; von Stadthopfen dürften kaum noch 350 Centner vorhanden sein, wofür 147 fl. vergebens geboten wird. In der Umgebung, wo man bis 140 fl. zahlte, ist fast Alles aufgeräumt. Für Frankreich und England wird viel gekauft und für beide wurde gestern bis zu 150 fl. gemacht. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieses Jahr dem Jahrgange 1851 gleichkommen und der Bedarf nicht gedeckt werden wird.

*** Rasmburg, 20. Oct. Die Versteigerung der ausgestellt gewesenen Obst-, Wein- und Gemüse-Früchte, welche am Tage nach beendigter Ausstellung stattfand, hat einen nicht unbeträchtlichen Erlös geliefert, welcher theils dem Vereine zugefallen, theils an die Eigenthümer der Früchte abgesendet worden ist.

*** London, 22. Okt. Die Zeitungen melden wieder einen furchtbaren Schiffbruch im Kanal. Das Londoner Schiff Dalhousie (von 756 Tonnen) lief am Donnerstag aus, um nach Plymouth und von dort nach Sidney zu segeln, und gestern Abends kam in der City die Hiobspost an, daß es bei Beachy-Head nach einen 12stündigen verzweifelten Kampf gegen einen furchtbaren Südwest mit Mann und Maus untergegangen ist. Wenigstens ist bis jetzt von 60 Personen, die an Bord waren, nur ein Matrose lebend ans Land gekommen. Die Ladung und das Schiff selbst waren versichert. — Ein anderer Unglücksfall wird aus Tunbridge gemeldet, wo 40 Hopfenleser in einem Wagen durch den Medway Fluß zu fahren versuchten; die Pferde scheuten und stießen gegen eine kleine baufällige Brücke, die theilweise einstürzte und den Wagen umwarf. Zwei Frauenleichen sind bis jetzt ans Ufer gekommen; 37 Personen werden vermißt.

*** Vor ungefähr 37 Jahren — so erzählt die „Triester Zeitung" eine nicht so gar häufig vorkommende Geschichte — sah ein junger Mann, der hier Handelsgeschäfte trieb, in Folge des Sturzes eines Wiener Bankhauses und der damaligen Handelskrisis sich genöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Er traf jedoch mit seinen Gläubigern ein Abkommen, wodurch er ihren Forderungen nach dem Umfange seiner Kräfte genügte, so daß sie weiter keinen gesetzlichen Anspruch gegen ihn geltend machen konnten. Im Laufe dieser Tage erhielten nun, wie wir vernehmen, diejenigen unter ihnen, welche nicht völlig befriedigt werden konnten, zu ihrer freudigen Ueberraschung den Rest ihres gesetzlich längst erloschenen Guthabens sammt dreijährigen Zinsen von dem Ehrenmanne ausgezahlt, der sich inzwischen durch Fleiß und Redlichkeit eine geachtete Stellung in der commerciellen Welt und ein ansehnliches Vermögen erworben hatte.

*** Zwischen Wien und Berlin wird auf der Linie durch Schlesien wegen des wachsenden Depeschenverkehrs gegenwärtig eine zweite Telegraphenleitung angelegt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Oktober nach dem Conroblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1285	1275
„ 5% Metalliques-Obligationen	76 1/2	76 5/8
„ 4% „ „ von 1849	62 1/2	62
„ 2 1/2% „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	114 1/2	114
„ fl. 500 Loose von 1834	195	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88	87 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	115 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	94	—
„ 4% „	96	95 1/2
„ 4% „ Grundrenten	96	95 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	99 5/8	99 1/8
„ 5% Obligationen von 1850	100	99 1/2
„ Ludwigshafen-Bexbach	116	115 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	88 1/2	88
„ 4 1/2% „ „ „ „	100 3/8	100 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 1/8	51 7/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36	35 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	38 1/2	38 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	298	296
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Straubing, 22. Okt. Waizen 27 fl. 12 kr. Korn 18 fl. 36 kr. Gerste 17 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 42 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24 kr. Englische Souvereins 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir.

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 2 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 300. Freitag, 28. Oktober. 1853

Deutschland.

* **München**, 26. Okt. Dem Vernehmen nach wird das neue 4½prozentige Eisenbahnanlehen dieser Tage schon wieder zur Subscription eröffnet. — Die Vermuthung, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich zu Weihnachten seiner hohen Braut dahier wieder einen Besuch abstatten dürfte, findet darin ihre Begründung, daß der Weihnachtsvorabend zugleich das Geburtsfest der kaiserlichen Braut ist. — Seit gestern ist der Besuch der neuen Pinakothek dem größeren Publikum freigegeben.

* **Bayreuth**, 26. Oktbr. Die Probefahrten auf der Eisenbahn von hier nach Neuenmarkt werden am 15. Nov. beginnen und die Eröffnung selbst dem Vernehmen nach am 28. November, dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs stattfinden. — In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der mechanischen Baumwollenspinnerei dahier wurde der von dem Ausschuß vorgelegte Entwurf der Statuten berathen und mit wenigen Abänderungen angenommen.

Schweinfurt, 25. Sept. Die Weinlese auf hiesigem Stadtbezirk beginnt Montag den 7. November. — Seit einigen Tagen werden von der Landwehr Nachts die Hauptwache besetzt und Patrouillen gemacht, da mehrere Brand- und Drohbriefe gefunden worden sein sollen und überhaupt die öffentliche Sicherheit bedroht erscheint. (N. W. Z.)

Kaiserslautern, 24. Oktbr. Das k. Bezirksgericht dahier hat nach Antrag der k. Staatsbehörde durch Rathskammer-Ordonnanz vom 21. d. M. die Unterdrückung der dahier mit Beschlag belegten Druckschrift: „Geschichte der Höfe und Häuser von Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen. Von Dr. Eduard Vehse, Hamburg. Hoffmann und Campe 1853" verordnet, da in derselben die Fürsten von Bayern, sowie die Mitglieder des k. Hauses und viele hochgestellte Beamten durch Verleumdung, Schmähung und herabwürdigenden Spott beleidigt sind und diese Schrift überhaupt darauf berechnet ist, Mißtrauen, Haß und Verachtung gegen das regierende k. Haus zu erregen. (Pf. Z.)

Karlsruhe, 24. Okt. Das erzbischöfliche Ordinariat hat in seinem Conflict mit der Staatsgewalt einen weitern Schritt gethan. Es ließ am letzten Samstag und Sonntag alle Mitglieder des Großh. katholischen Oberkirchenraths einzeln durch den hiesigen kathol. Stadtpfarrer, Hrn. geistl. Rath Gaß, persönlich letztmals und mit äußerster Frist von 14 Tagen auffordern, sich den erzbischöflichen Befehlen zu unterwerfen und ihre Stellen niederzulegen, widrigenfalls die Excommunikation angedroht ist. Man sagt, daß diese Aufforderung nicht angenommen worden sei. Ebenso will man wissen, daß gestern (Sonntag) darüber Sitzung im Staatsministerium gehalten worden sei. (Schw. M.)

Dresden, 24. Okt. Wie wir vernehmen, sind bei der in Berlin tagenden Generalconferenz in Zollvereins-Angelegenheiten die Verhandlungen über etwaige Abänderungen und Zusätze zu dem Vereinszolltarife, welche vom 1. Januar 1854 ab in Wirksamkeit zu treten haben werden, geschlossen und es wird der baldigen Publikation der diesfallsigen Beschlüsse, deren allseitige Ratifikation vorausgesetzt, entgegengesehen werden können. Manche wichtige Gegenstände, z. B. die Vertragsverhältnisse mit Belgien rc., sind jedoch noch in Berathung zu ziehen, sodaß der Schluß der Conferenz zur Zeit nicht zu bestimmen sein soll. Neben dieser Zollconferenz werden in kürzester Frist, in Gemäßheit des Art. 23 des mit Oesterreich geschlossenen Handels- und Zollvertrags vom 19. Febr. 1853, in Berlin Commissarien von Oesterreich, Preußen, Bayern und Sachsen zusammentreten, um die in Gemäßheit dieses Vertrags erforderlichen Vereinbarungen und Vollzugsvorschriften festzustellen. Dabei wird eine Verständigung über angemessene Modifikationen hinsichtlich einzelner Bestimmungen im Zwischenzolltarif nicht ausgeschlossen sein. Ueber weitergehende Verkehrserleichterungen, als diejenigen, welche in dem Februarvertrage bereits vereinbart worden sind, sollen nach Art. 3 desselben im J. 1854 weitere commissarische Verhandlungen stattfinden. (Dr. J.)

Von einer englischen Gesellschaft ist, angeblich mit Aussicht auf Erfolg, bei den betreffenden Regierungen die Konzession für eine telegraphische Verbindung zwischen England und Hamburg nachgesucht worden.

Die Hamburger Gesellschaft zur Förderung der Künste kündigt für den nächsten Sommer eine norddeutsche Ausstellung an.

Detmold, 22. Okt. Das hiesige Regierungsblatt ordnet die Abgeordnetenwahlen nach dem Edicte von 1836 an, also mit Beseitigung des spätern Wahlgesetzes, obgleich der Landtag dem nicht zugestimmt hat. Ein fürstliches Edict verkündet, daß zur Eröffnung des Landtags geschritten werden soll, sobald die Regierung die Anzeige von dem Erfolge der Wahlen erhalten habe. Diese Verkündigung ist mit einer „Erklärung" folgenden Inhalts versehen: In der Einberufung des alten Landtags sollen die Unterthanen den Beweis erblicken, daß der Fürst die Vortheile einer wohlorganisirten landständischen Vertretung für sich und das Land nicht verkenne und daß er es dem Gebot des Rechts wie der Staatsklugheit gemäß achte, jene Institution in ihrem gesetzlichen Wirkungskreise aufrecht zu erhalten. Das treue Festhalten des Fürsten an dem Geiste der Väterlichkeit werde sich der Anerkennung der treuen Unterthanen erfreuen. Durch die schwankenden Ansichten der öffentlichen Meinung und durch den „anmaßlichen Versuch", die landesherrliche Berechtigung in das Gebiet eines Rechtsstreites zu ziehen (die Beschwerde beim Bundestag!), werde sich der Fürst von dem Vollzug seiner bereits eingeschlagenen Maßregeln nicht abhalten lassen. Dennoch habe er kein Bedenken gefunden, seinen hohen Bundesgenossen vollständige Aufschlüsse über die in Folge der Revolution aus den Fugen der rechtlichen Ordnung getretenen Zustände des Fürstenthums zu geben. Zum Schlusse wird dem Volke die Beruhigung gegeben, daß jedes Ueberbleibsel der Revolution mit Muth und Kraft beseitigt werden solle, ohne im Mindesten von der Bahn des Rechts abzuweichen.

Prag, 20. Okt. Die amtliche Prager Zeitung veröffentlicht einen Steckbrief vom Comitatsvorstande zu Oedenburg, erlassen nach einem gefährlichen Individuum, Namens Daniel Ballo, der eines auf das Leben des Kaisers beabsichtigten Attentats verdächtig ist.

Lemberg, 21. Okt. Während der diesjährigen militärischen Exercitien bei Olmütz wurde auch der Graf-Statthalter von Sr. Majestät dorthin berufen, bei welcher Gelegenheit der Kaiser dem Grafen Goluchowski die Nachricht mittheilte, daß Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig (geb. 30. Juli 1833) noch im Laufe dieses Jahres mit dem Titel und Rang eines Generalgouverneurs der polnisch-ruthenischen Provinzen seine Residenz in Lemberg nehmen werde. Galizien knüpft daran die erfreulichsten Hoffnungen. Se. kaiserl. Hoh. soll am 15. Nov. hier eintreffen. — Das kaiserl. Patent, welches den Besitz unbeweglicher Güter den Israeliten wie vor 1848 beschränkt, hat hier einen großen Eindruck gemacht. Man zählt bis jetzt gegen 40 israelitische Grundbesitzer, die zum Theil nicht ohne Geschick dieser Beschäftigung obliegen. Wie ich so eben erfahre, ist ein umfassendes Judengesetz bereits der allerhöchsten Sanction unterbreitet. — Vorgestern fand hier in einer Kaserne nächst der Citadelle eine nicht unbedeutende Schlägerei unter den Soldaten statt. Sechzehn Mann suchten nämlich einen Soldaten, der sich gegen die Disciplin vergangen hatte, gegen die herangekommene Patrouille in Schutz zu nehmen. Später wurde die Patrouille verstärkt. Zwei Mann blieben todt und mehrere verwundet. — Das Gerücht, daß Rosza Szandor in der Bukowina gefangen worden sei, bestätigt sich nicht.

Rendsburg, 21. Okt. Heute Morgen wurde die letzte Mauer, also demnach auch das letzte Anzeichen, welches an ein früheres Kronwerk erinnern könnte, in den Abgrund gestürzt. Schon seit geraumer Zeit war diese Mauer nur durch Stützen gehalten, weil unter derselben Leute beschäftigt waren, die Felsen, worauf sie ruht herauszuarbeiten. Es ist nicht zu leugnen, daß es einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte, als nach und nach die einzelnen Stützen entfernt waren, man nun dies kolossale Werk in sich selbst zusammenstürzen sah, und nun dabei bedachte, daß das, wozu viele Jahre erforderlich gewesen, um es aufzubauen, jetzt in wenigen Monaten der Erde gleich gemacht wurde. Von einem Kronwerk kann also jetzt nicht mehr die Rede sein. Die Herren Entrepreneure haben also demnach zur rechten Zeit die Sache beendigt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. Oktober. Den österreichischen Handwerksgesellen rc., welche die Schweiz verlassen müssen, soll ein neuer Termin bis Ende dieses Monats gestellt worden sein. — Die herzogliche Regierung von Parma bringt zur Kenntniß des Bundesraths, daß in Zukunft solchen Personen, die durch Städte

reisen, in welchen Gesandtschaften, Consulate oder Viceconsulate des Herzogthums Parma und Piacenza residiren, und die von denselben ihre Pässe nicht haben visiren lassen, der Eintritt in die herzoglichen Staaten unter keinen Umständen mehr gestattet wird.

Das bekannte deutsche Parlamentsmitglied, der jetzt an der hiesigen Akademie angestellte Prof. C. Vogt aus Gießen, kündigt für den Winter öffentliche Vorlesungen über zoologische Gegenstände an. — Auf der Straße von hier nach Anneci in Savoyen wurden in den letzten Tagen abermals mehrere vom hiesigen Markt heimkehrende Bauern von Straßenräubern überfallen und beraubt. Man hofft, daß die Aussagen einiger jetzt in Lausanne verhafteten Individuen, welche in der Nacht vom 19. auf den 20. Okt. einen Einbruch in der dortigen katholischen Kirche verübt hatten, auf die Spur der in der letzten Zeit in unsern Gegenden begangenen Verbrechen gegen das Eigenthum und die öffentliche Sicherheit führen werden.

Bern, 23. Oktbr. Unsere Radicalen freuen sich über das im Orient aufsteigende Gewitter, das muthmaßlich auch die Ruhe des westlichen Europas in Frage stellen kann. Ihnen ist nichts so verhaßt als Ruhe, und schon der Gedanke an einen Krieg versetzt sie in fieberhafte Bewegung. Sie träumen von allgemeinen Aufständen etc. und erörtern bereits lebhaft die Stellung, welche die Revolutionspartei in der Schweiz einzunehmen habe. Ihre Blätter besprechen wieder den Conflict mit Oesterreich und greifen auf schonungslose Weise die Politik des Bundesraths an. Sie meinen, die Zeit sei gekommen, ernstlich aufzutreten. Daß der Bundesrath sich dadurch nicht irre machen lassen wird, ist begreiflich. — Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Tessin ist die Grenzbewachung von der Lombardei gegen diesen Kanton wirklich verschärft worden. Man gibt als Grund dieser Maßregel an, daß die lombardische Regierung abermals Umtrieben von Agenten Mazzini's auf der Spur sei. — In dem tessinischen Staatsrath ist eine für das dortige Regiment sehr bedenkliche Spaltung eingetreten. Bei der Besetzung der Lehrerstellen an den dortigen Gymnasien und Lyceen wichen nämlich die Ansichten des Erziehungsdirectors Guscietti so sehr von denjenigen seiner Collegen ab, daß er glaubt, nicht mehr mit Erfolg sein bisheriges Amt verwalten zu können, und entschlossen sein soll, seine Stelle niederzulegen. Bei der ohnehin sehr bedenklichen Lage, in welcher sich die dortige Regierung befindet, wäre der Rücktritt Guscietti's ein harter Schlag für sie.

Belgien.

Brüssel, 23. Oktbr. Das Vorgehen Louis Napoleons gegen Belgien ist ein Gespenst, das furchtsame Gemüther schon seit längerer Zeit erschreckt, während unsre königl. Familie selbst eine solche Furcht jetzt gerade weniger hegt als je. Was über die Möglichkeit eines Besuchs des Kaisers der Franzosen am Hofe der Königin Victoria verlautet, hat nämlich seine positive Unterlage. Bald nach dem Besuche des Kaisers von Rußland in Olmütz und Berlin ließ der Kaiser der Franzosen dem englischen Gesandten in Paris gegenüber Aeußerungen fallen, welche einen Besuch seinerseits in London in Aussicht stellten. Es erfolgte darauf von London keine positive Einladung, und Kaiser Napoleon nahm nur Gelegenheit, bei einer spätern Conversation dem englischen Vertreter wie von ohngefähr Versicherungen über seine loyale Politik, Belgien gegenüber, zu ertheilen. Der Gesandte muß nach London berichtet haben und dort muß man die Auseinandersetzungen sehr gut aufgenommen haben, denn der Vertreter Großbritanniens hatte nun bald Veranlassung, dem Beherrscher Frankreichs zu versichern, wie angenehm ein Besuch von ihm seiner erhabenen Königin sein werde. Kommt es zu blutigem Ernst in der orientalischen Frage, so möchte der Besuch des französischen Kaisers am Londoner Hofe zweifelsohne erfolgen. Man sagt, Palmerston sei es vornehmlich, der in England eine solche Zusammenkunft herbeiwünsche.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Ueber das russische Manifest ist noch immer nichts näheres bekannt. Ein Mitglied des diplomatischen Corps sagte, um eine Idee davon zu geben, es sei in einem hochmüthigen Styl geschrieben. Uebrigens ist erwähnenswerth, daß die Stimmung der Cabinette von Paris und London weit weniger kriegerisch ist, als es vor kurzem noch den Anschein hatte; man will die Unterhandlungen nicht aufgeben, und ist daher in einiger Sorge wegen des Eindrucks eines Documents, daß so leicht die englische und französische Nationalempfindlichkeit verletzen kann. Die Initiative zu einem neuen Ausgleichungsversuch scheint dießmal von Preußen und Oesterreich auszugehen, nachdem eine aus London und Paris ausgefertigte Note vom 2. Oct. in Erwiederung der Nesselrode'schen Erläuterungen, welche alle Ansprüche des Fürsten Menschikoff aufrecht halten wollten, erklärt hatte: Frankreich und England könnten die Olmützer Vorschläge nicht annehmen, und wüßten nicht was sie bei den Friedensbemühungen Preußens und Oesterreichs thun könnten. Trotz dieser Ablehnung würde ich mich nicht wundern, wenn heute oder morgen in einem halbofficiellen Blatt eine Note erschiene, die neue Friedenshoffnungen gäbe. Der Staatschef, vor vierzehn Tagen noch ganz kriegerisch, scheint jetzt sehr geneigt zum Einlenken, wenn ihm nur jemand einen Weg zeigt, um sich mit Ehren aus der Verlegenheit herauszuwickeln. (A. Z.)

* **Paris**, 24. Okt. Durch kaiserl. Dekrete werden die Städte Lyon und Marseille ermächtigt, für 1854 von dem Stadtzollertrag zu entnehmen, erstere die Summe von 180,000 Fr., letztere die von 140,000 Fr. zur Herstellung von Wohnungen oder Bezahlung von Wohnungsmiethen für arme Familien. Eine andere Maßregel ist auch von Seite der Regierung zur Verbesserung der Lage ganz armer Leute auf dem offenen Lande ergriffen worden. Der Finanzministre hat nämlich erlaubt, daß in den Eichenwaldungen des Staats unentgeldlich Schweine gehütet werden dürfen, um in denselben sich mit Eicheln zu nähren. — Zur Verhütung neuer Unglücksfälle auf den Eisenbahnen hat der Bautenminister ein Comite ernannt, welches in obiger Beziehung Vorschläge aufzustellen hat. — Es ist hier eine Gesellschaft Kaffern angekommen, welche unter der Leitung eines Briten, Namens Caldecott, Vorstellungen in Waffenübungen, Kämpfen, Tänzen etc. geben wird. Sämmtliche Mitglieder dieser Gesellschaft, Männer und Frauen, waren in ihrer Landestracht gestern im kaiserlichen Theater anwesend.

In mehreren der südwestlichen Departements sind die Getreidepreise merklich gewichen. Fast überall in Frankreich ist die Qualität des Getreides bedeutend besser, als die vorjährige, so daß der Hektoliter Korn an Brod 15 bis 20 Proc. mehr ergibt, als 1852. — Im Ganzen sollen in Paris und in den Departements 15,000 Exemplare einer Flugschrift Ledru-Rollins, so wie sonstiger gegen die jetzige Regierung gerichteter Schriften weggenommen worden sein.

Italien.

Rom, 17. Oktbr. Die neuesten Enthüllungen über das August-Complot veranlaßten zu Ende voriger Woche die Polizei, bei fünfzehn Personen Haussuchung vorzunehmen. Mehrere derselben wurden verhaftet. Viel Aufsehen erregt die Einziehung des Signor Massoni, der im Bankgeschäfte des hiesigen englischen Consuls Freeborn einen der ersten Posten bekleidet. Es sollen sich bei ihm Correspondenzen schlimmer Art mit den italienischen Flüchtlingen vorgefunden haben. Consul Freeborn war bei der Verhaftung Massoni's abwesend, sonst würde er vielleicht durch seinen Einfluß sie abgewendet haben. — Unsere politischen Mißvergnügten ziehen bei der größer werdenden Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen der Pforte und Rußland in steigender Zahl von dannen, um in den Dienst des Sultans zu treten. Diese neue italienische Emigration schmeichelt sich mit der Hoffnung, Garibaldi werde von Amerika herüberkommen und die Führerschaft ihres eigenen Corps übernehmen. Wirklich soll Garibaldi in Briefen an verschiedene Freunde unter gewissen Bedingungen sich nicht abgeneigt erklärt haben.

Turin, 22. Okt. Die Ruhe wird durch Patrouillen der Nationalgarde und der Linientruppen aufrecht erhalten und ist nicht weiter gestört worden. Dankadressen des Municipalraths, der Nationalgarde und der anwesenden Kammermitglieder sind dem Minister Cavour für die energischen Regierungsmaßregeln zum Wohle der Bevölkerung überreicht worden. — Der verantwortliche Herausgeber der radicalen Zeitung Voce della liberta ist wegen des Vergehens der Beleidigung der französischen Regierung zu Gefängniß- und Geldstrafe verurtheilt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Okt. Als ich in den letzten Tagen des vorigen Monats die Donau hinabfuhr, richtete ich meine Aufmerksamkeit besonders auf die von den Russen und Türken in der Nähe des Stroms etwa getroffenen Kriegs-Zurüstungen. Auf dem linken Ufer war von Befestigungen und dergleichen nirgends eine Spur, und selbst von Beobachtungsposten war nicht ein Mann russischen Militärs zu entdecken; nur in Giurgewo fanden sich außer dem walachischen und in Galatz außer dem moldauischen Militär auch russische Soldaten. Endlich von Galatz abwärts fanden sich nur die schon früher dort stationirten Grenzposten an dem russischen Ufer, und in der Sulinamündung mehrere russische Kanonenboote und andere Kriegsfahrzeuge. Ich glaubte in diesem Umstand eine weise Vorsichtsmaßregel zu erblicken, denn wie leicht geht nicht ein Gewehr unversehens los! Dagegen hatten die Türken das ganze rechte Ufer bis nach Tultscha hinab an allen wichtigen Punkten besetzt, Lager aufgeschlagen, Schanzen gebaut und diese stark mit Geschütz versehen, Beobachtungsposten ausgestellt und in gewissen Entfernungen auf hervorragenden Höhen Fanale (Allarmstangen) zu Signalen errichtet. An mehreren Orten, namentlich auch bei Silistria, war man noch rührig mit Arbeiten beschäftigt und man kann den Türken zum Ruhm nachsagen, daß sie die wesentlichsten Punkte zu Befestigungen richtig gefunden, den Verschanzungen selbst eine zweckmäßige Einrichtung gegeben und deren Bau gut ausgeführt haben. Nur die Küste des schwarzen Meers bis Varna (weiter konnte man sie nicht beobachten) scheint ganz unberücksichtigt geblieben zu sein, und doch gibt es dort die besten Landungsplätze in Menge, so daß die ganze Donaulinie leicht in den Rücken genommen werden könnte. Dieß befremdet um so mehr, als die Nordküste von Kleinasien gut befestigt sein soll. In Varna selbst ist ebenfalls viel geschehen.

In Konstantinopel angekommen fand ich die Stimmung der Gemüther und das Geschäftsleben in Galata und Pera ꝛc. sehr gedrückt, viele Läden, die früher blühten, geschlossen, und es herrschte große Besorgniß wegen eines Aufstands von Seite der Türken, unter denen der größte Enthusiasmus herrscht. Es waren in Konstantinopel selbst mehrere Stellen eingerichtet, wo Freiwillige sich einschreiben ließen, was unter großem Tumult vor sich gieng. Man zog mit Fahnen umher, schoß Gewehre in den Straßen ab, machte mit Lufthieben die ganze russische Armee nieder, und öfters wurde dazwischen geschrien: jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Christen ausgerottet werden müssen. Männer, halbe Kinder und Greise lassen sich einschreiben; es sind sogar welche von den hiesigen Soldaten desertirt und zur Armee gelaufen; ein Pfeifenkopfmacher hat auf seine Kosten 400 Mann ausgerüstet und ist zu deren Anführer ernannt ꝛc. Endlich hat aber doch die Regierung dem beim Einschreiben stattgefundenen Unfug gesteuert, und läßt jetzt dieß Geschäft im Seriaskerat vornehmen. Die Krisis, die hier gedroht hatte, ist vorüber, und es dürfte auch diesesmal nicht zum Aufstand kommen. Zunächst bis zum Frühjahr dürfte überhaupt nichts zu befürchten sein. Von einem Beginn der Feindseligkeiten hört man nichts, und es verlautet sogar, daß Omer Pascha erklärt habe, für dieses Jahr nichts mehr unternehmen zu können, denn man muß die Donauländer kennen, um zu wissen, daß ein Winterfeldzug mit ungeheuern Mühseligkeiten und Opfern verbunden sein würde. Hier ist außerdem noch zu bedenken, daß derjenige, der zuerst über die Donau gehen will, sich in offenbarem Nachtheil befindet. Inzwischen wäre mindestens ein halbes Jahr für den Frieden gewonnen, und hier könnte sich leicht das alte Sprüchwort bewahrheiten: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Sollte es aber dennoch zum Krieg kommen, so dürften die Russen dießmal bei der ungeheuern Begeisterung der Türken, die es wissen, daß es jetzt sich um ihre Existenz handelt, einen schweren Kampf, und besonders an der vortrefflichen türkischen Artillerie eine harte Nuß zu knacken haben, wie Kaiser Nikolaus sich selbst vor einiger Zeit ausdrückte. (A. Z.)

Konstantinopel, 13. Oct. Die Verhandlungen mit der Pforte werden von Seiten einiger Repräsentanten der Großmächte noch immer fortgesetzt. Daß solche indeß bei der jetzigen Lage der Dinge keinen Erfolg mehr haben können, liegt auf der Hand. Trotzdem halten hier, wie es scheint, die Börsenleute an diesem letzten Strohhalm von Friedenshoffnung noch fest. An der gestrigen Börse wenigstens gieng der freilich schon hoch genug gestiegene Wechselcours nicht höher. — Die russischen Kanzleibeamten sind noch hier, erwarten aber täglich ihre Abberufung. Die Türken wollen, so wird versichert, zunächst bei Batum (am schwarzen Meer) den Krieg eröffnen. Man spricht von einer Verbindung mit Schamyl. Der Kriegsschauplatz Schamyls ist aber bekanntlich im östlichen Kaukasus, und dieser ist vom westlichen Kaukasus getrennt durch die das Gebirg mitten durchschneidende große russische Militärstraße so wie vom türkischen Gebiet durch dazwischen liegende russische Provinzen. Wie da also eine Verbindung mit Schamyl hergestellt werden soll ohne vorherige Eroberung dieser russischen Provinzen, werden wohl die türkischen Strategen besser wissen als wir andern Leute, die davon nichts verstehen. Auch von Aufwieglung der Tataren in der Krim fabelt man. Kurz, die Türken träumen von nichts geringerm als von Wiedereroberung aller in unglücklichen Zeiten an den Moskow verlorenen Provinzen, und vom baldigen siegreichen Einzug des Seriaskers in Moskau und Petersburg. Die englische und die französische Flotte sind bis jetzt nicht hier erschienen, sondern liegen noch ruhig in der Beschika-Bucht. Doch zweifelt man hier nicht mehr an der thätlichen Unterstützung der westlichen Großmächte, und versichert namentlich: Lord Redcliffe sei neuerdings von seiner Regierung ermächtigt worden, ganz nach seinem eigenen Ermessen zu handeln. (A. Z.)

Gerichtssaal.

München, 25. Okt. (Schwurgerichtsverhandlungen. Schluß der Verhandlung gegen Andreas Leitner und Felix Dörndl wegen Mordes.) Am 17. Februar v. Js. wurde, weil ein wesentlicher Theil der jetzt vorliegenden Verdachtsgründe unbekannt war, die Untersuchung eingestellt. Felix Dörndl kam nun nach seiner Entlassung während der Fastenzeit 1852 in's Brunhölzlbräuhaus nach Gars und begann dort unter andern auch von seiner Haft zu sprechen. Er ereiferte sich dabei immer mehr, so daß er sich ganz zu vergessen schien. Er erzählte von Träumen und Erscheinungen, die er in der Frohnfeste gehabt. Das Weibsbild sei ihm einige Mal im Traume erschienen; einmal habe es gefleht: bring mich doch nicht ganz um, schlagt doch das Messer nicht ganz an mir zusammen; einmal habe er sich hängen wollen und ein Strohband dazu schon fertig gehabt, da sei ihm der liebe Gott erschienen und habe ihn abgehalten; Gott habe ihn aufgefordert, Dörndl soll ihm nur einen Finger geben, er welle ihm dafür die ganze Hand reichen; auch die Mutter Gottes sei ihm erschienen; wenn er aber Gott und der Mutter Gottes gefolgt hätte, dann wäre er nicht herausgekommen; er müsse sich an den Teufel halten, dieser müsse ihm heraushelfen (?), wenn er nicht gewesen wäre, wäre Leitner nicht frei prozessirt worden ꝛc. Dabei betheuerte er aber auch zugleich seine und Leitners Unschuld. Bei dieser Erzählung, und sie dauerte eine ganze Stunde, gerieth er in eine solche Aufregung, daß er am ganzen Körper zitterte und zuletzt völlig im Schweiße gebadet war. Als er am 5. August wieder verhaftet wurde, gab er zwar bei den allgemeinen Fragen vernünftige Antworten, verfiel aber bei Erwähnung des Verbrechens in allerhand konfuse Aeußerungen. Indeß faßte er sich bald wieder und antwortete wohlbedacht und folgerichtig. Während seiner Freiheit soll er auch dem alten Höhlwartenbauer (der indeß gestorben ist) erzählt haben, daß Leitner die Magd. Bauer erschlagen habe und er dabei gewesen sei. Die beiden Angeklagten haben in der Voruntersuchung auch den Mitgefangenen Geständnisse gemacht. So kam Dörndl zu einer gewissen Wolf und bezeichnete als die Ursache seiner Haft, daß er einen „Pekermori“ begangen habe; so heißt in der jenischen Sprache der Mord; sie hätten ein Weibsbild mit Prügel, Stein und Messer so geschlagen, daß ihr Hirn herausgeschaut habe. Auch Leitner erzählte, daß er mit einem Weibsbilde eine Liebschaft gehabt, aber dieses die Bekanntschaft nicht habe fortsetzen wollen, weßhalb er und Dörndl sie in der Nähe von Gars erschlagen habe. Auch vom Messer sprach er, vom Stock, den er im Wirthshause zu Elsbeth zwischen den Beinen gehabt habe. Von großer Bedeutung ist noch folgender Umstand. Im Jahre 1849 um die Kartoffelerntezeit forderte Leitner einen gewissen Sebastian Humpel auf, ihm Beistand zu leisten, um ein Weibsbild umzubringen, die ihn (Leitner) beleidigt habe; er brauche dabei selbst nichts zu thun, sondern nur gegenwärtig zu sein. Allen diesen Depositionen gegenüber leugnen beide Angeklagte beharrlich und bezeichnen einen gewissen Maurer-Thomä von Gars und dessen Geliebte, welche um jene Zeit die Straße von Gars nach Elsbeth gegangen sind, als muthmaßliche Mörder. Das Plaidoyer dauerte sieben Stunden. Die Anklage auf Mord wurde vom k. Staatsanwalt Haubenschmid vollkommen aufrecht erhalten; die Vertheidigung (Acc. Bach für Leitner, Conc. Gotthelf für Dörndl) plaidirte auf Freisprechung. Den Geschwornen wurden 12 Fragen vorgelegt. Sie beantworteten die 2. und 9. Frage und sprachen den Leitner schuldig des Mords, mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, und den Dörndl schuldig des Verbrechens der Hilfeleistung zu diesem Mord, so daß diese Hilfeleistung selbst als das Verbrechen des Mords erscheint. Der Gerichtshof verurtheilte den Leitner und Dörndl zur Todesstrafe. Die große Gleichgiltigkeit, die Beide während der ganzen Verhandlung an den Tag gelegt haben, bemerkte man an ihnen auch bei Verkündigung des Urtheils.

Vermischtes.

„ **Aßmannshausen**, 24. Okt. Die Trauben sind vorzüglich schön und gut, besonders die rothen, wovon man sich einen bessern Wein verspricht als 1848; er wird dem 1844er nahe kommen. Obgleich die Trauben zur Lese schon reif sind, so wird man dennoch dieselbe so weit hinaus setzen als irgend möglich, um eine recht gute Qualität zu erzielen. Hinsichtlich der Quantität kann man auf einen Viertel-Herbst rechnen.

„ **Mainz**, 24. Okt. In einigen Gemeinden unserer Provinz beginnt Ende dieser Woche die Traubenlese und sind schon bedeutende Käufe der diesjährigen Creocenz zu ansehnlichen Preisen mit Weinhändlern aus dem Norden abgeschlossen worden, da man in guten Lagen einen dem 1846er ähnlichen Most erwartet.

„ **Stuttgart**, 24. Okt. Seit einigen Tagen knallt es lustig von unsern rebenbepflanzten Höhen. Mehrere Privatgesellschaften haben schon ihre Herbstfeier gehalten, und heute beginnt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die allgemeine Weinlese. In denjenigen Weinbergen, wo die Stöcke das Laub noch nicht verloren haben, wird damit noch etwas zugewartet, doch sind dieß verhältnißmäßig wenige, da die letzten Nachtfröste die Stöcke sehr rasch des Laubes beraubt haben. Die Qualität des Weines wird eine weit bessere sein, als man eine Zeitlang geglaubt hatte und wird sich solche namentlich da, wo frühreifende Sorten gepflanzt werden, der der Jahre 1848 oder 1849 nähern. In andern Weinbergen freilich, wo man noch die zwar ausgiebigeren, aber schwerer reifenden Sorten pflanzt, wird die Qualität kaum über die von 1852 hinausgehen. Die Quantität ist fast allgemein nicht gering, und es hat nur die verspätet eingetretene Blüthe, die den Weinstock sehr zurückbrachte, für ein glänzenderes Herbstresultat geschadet.

„ **Prag** soll im Laufe der nächsten Wintermonate der Schauplatz eines großen industriellen Wettkampfes werden, eines Kampfes zwischen Maschine und Menschenhand, zwischen Nähmaschine und Schneiderfertigkeit. Der Prager Schneidermeister und Mode-Salon-Inhaber, Herr G. Lang, hat sich nämlich entschlossen, gegen welch' immer für eine Gattung von Nähmaschinen in die Schranken zu treten, und 300 fl. CM. zu wetten, daß die menschliche Hand und Geschicklichkeit für jetzt noch Meisterin des Kleiderfaches bleibt, und alle jetzigen Arten von Nähmaschinen wohl ein guter Anfang, aber noch lange nicht die vollkommene Lösung der Aufgabe, und ihre Anschaffung für die Kunst der Schneiderei mehr Sache des Humors als des reellen Nutzens ist. — „Die

Prager Schneider-Innung" — heißt es in dem von Herrn Lang herausgegebenen Programm — „wird die Güte haben, und als Schiedsrichter, mit Zuhülfeziehung einiger anderer intelligenten Mitglieder, bei dieser Wettkampf-Angelegenheit fungiren, die 300 fl. Wettgelder von beiden Seiten in Empfang nehmen, einen Eintrittspreis für den Besuch des Kampflocales (zum Besten armer Zunftgenossen) bestimmen und alle Verhandlungen, so wie den Wettkampf überwachen. Das Gewerbs-Turnier ist in Prag abzuhalten. Zur Aufgabe dient die vollständige Anfertigung eines Herren-Anzuges von Rock, Pantalons und Gilet. Wenn dabei die Zeit zur Herstellung für die menschliche Hand auf 60 Stunden anzunehmen wäre, so muß die Maschine in 10 Stunden ihre Leistung vollendet haben, was eine weit bedeutendere Zeit ist, als die der Anpreisungen, die von 15 und mehrmaliger Geschwindigkeit der Maschinenarbeit sprechen. Der Zeitraum für die Wettabhaltung bleibt bis 1. Januar 1854, und die dazu nothwendige behördliche Bewilligung wird sogleich angesucht werden, sobald sich ein Wettannehmer findet. Hiermit wird nun der sich zuerst meldende Maschinenritter, welcher seinen Wettpreis von 300 Fl. C.M. beim Vorstande der prager Schneiderzunft einlegt, aufs theilnehmendste unter dem Banner der gegenseitigen Achtung und im Namen des wahren Fortschrittes mit der Standarte der Gerechtigkeit begrüßt."

. In dem Oertchen Kurau (Böhmen) hatte sich vor Kurzem das Gerücht verbreitet, daß es bei einem dortigen Insassen auf dem Boden spuke; das Gespenst, welches allnächtlich seinen Umgang hielt, sollte die Gestalt einer Taube mit einem Menschenkopfe haben. Ein Magd war die glückliche oder unglückliche Geisterseherin. In Folge dieses Gerüchtes begaben sich zwei Gendarmen in das bezeichnete Haus, wo sie die Magd klug inquirirten, und allen Ernstes aufforderten, die reine Wahrheit auszusagen. Nun gestand sie, daß sie selbst das Gespenst gewesen. Sie hatte auf dem Boden und im Vorhause Steine und Birnen herumgeworfen, die Kleider einer andern Magd in Unordnung auf dem Boden zerstreut, kam sodann in der Mitternachtsstunde ganz erschrocken herunter, erzählte, das Gespenst habe plötzlich die Gestalt eines Frauenzimmers angenommen und ihr erzählt, es sei ein seit 125 Jahren im Fegefeuer schmachtender Geist, der einst als Mensch auf diesem Grunde gewirthschaftet habe und jetzt deßhalb nicht in die ewige Ruhe eingehen könne, weil er einst auf Erden einem Waisenkinde zwei Federbette versprochen und die Zusage nicht gehalten habe. Die Erlösung würde dann erfolgen, wenn die jetzige Grundbesitzerin der gespenstersehenden Magd zwei Federbetten gegeben haben werde. Es stellte sich ~~nun heraus, daß die Bauersfrau~~ der Magd wirklich die zwei Federbetten bereits gegeben und daß seitdem der Spuk aufgehört habe. Da also hier durch die Herauslockung der Bettstücke eine betrügerische Handlung constatirt war, wurde die Magd dem Bezirksgerichte übergeben, und es dürfte derselben in Zukunft wohl die Lust vergehen, Gespenster zu spielen.

. Hamburg, 22. Okt. Durch Zufall ist man in den letzten Tagen hier einem großartigen Gaunergeschäft auf die Spur gekommen, das aller Wahrscheinlichkeit nach, soweit die bisherigen Nachforschungen zu einem Resultate geführt haben, seit einer Reihe von Jahren bestanden hat. Dieses Geschäft entdeckte man auf dem holländischen Brook. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß allein an Kaffee 25,000 Pfund daselbst aufgestapelt lagen, ohne die übrigen auf betrügerische Weise erlangten Waaren. Bereits hat man einige zwanzig verdächtige Personen eingezogen, unter denen sich mehrere Ewerführer befinden sollen. Der Inhaber des Geschäfts führte förmlich Buch und Rechnung über die empfangenen Waaren, deren Erlangung ihm nicht unbekannt war, und jeder Lieferant hatte bei ihm ein besonderes Conto.

. Ein furchtbares Hagelwetter, wie es seit Menschengedenken nicht vorgekommen, hat auf der Insel Elba am 6. d. M. entsetzliche Verwüstungen angerichtet. Dachziegel und Fensterladen wurden zerschmettert, in einem Stadtviertel von Porto Ferrajo wurde das Dach und die Zimmerdecke eines sehr solid gebauten Hauses durchgeschlagen. Die im Freien weidenden Schafheerden haben sehr viel gelitten; die Mandel-, Oliven- und Citronenbaumpflanzungen sind nicht mehr zu erkennen; die stärksten Aeste wurden abgeschlagen. Von den Schlossen wogen manche 15—20 Unzen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1300
„ 5% Metalliques-Obligationen	78	77¾
„ 4% „ „ von 1849	62½	62
„ 2½% „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115	114½
„ fl. 500 Loose von 1834	195	—
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88	87½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	115½
Bayern, 3½% Obligationen	93½	—
„ 4% „	96	95½
„ 4% „ Grundrenten	96	95½
„ 4½% Obligationen	99½	99
„ 5% Obligationen von 1850	100	99½
„ Ludwigshafen-Bexbach	116½	116
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	88½	88
„ 4½% „ „ „	100¾	100¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51⅜	50⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36	35¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99½	—
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68½	68
„ fl. 35 ditto von 1845	38⅝	38⅜
Nassau, fl. 25 Loose	28	27¾
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	298	296
„ Vereinslose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(26) **Erledigte Stelle.**

Bei dem königlichen Landgerichte Vorchheim kommt die Stelle eines Registrators in Erledigung.

Bewerber, welche in den Geschäften eines Registrators vollkommen geübt sind, und sich sowohl hierüber, wie über sonstiges Verhalten, durch Zeugnisse ausweisen können, wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Vorchheim am 24. Oktober 1853.

Geiger, kgl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Amt versteigert
am 3. November l. Js.
im königl. Forstreviere Burgwindheim, Abtheilungen Rundebusch, Binderkreuz und Krugsrangen an Ort und Stelle
60 Eichen Holländerholz-Stämme auf dem Stocke.
Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr am Damm auf der Aschbacher Straße.

Hiezu ladet Strichliebhaber mit dem Bemerken ein, daß Außeramtliche legale Zahlungsfähigkeits-Zeugnisse beizubringen haben.

Ebrach den 26. Oktober 1853.

Königliches Forstamt.
Uebel, Verweser.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 22. Oktbr. Waizen 26 fl. 30 kr. Korn 20 fl. 16 kr. Gerste 18 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 16 kr.

Nördlingen, 22. Okt. Waizen 27 fl. 33 kr. Korn 20 fl. 20 kr. Gerste 18 fl. 9 kr. Haber 7 fl. 26 kr.

Frankfurt, 25. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 42 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55¾ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23½ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]) Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 301. Samstag, 29. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 26. Oktbr. In das Wahlcolleg zur Bildung des nächsten gesetzgebenden Körpers sind mit großer Majorität der erschienenen Wähler die von der Gothaer Partei in den drei Wahlabtheilungen Vorgeschlagenen gewählt worden. Es steht hiernach zu erwarten, daß der am 7. Novembee zusammentretende neue gesetzgebende Körper aus denselben Personen gebildet werden wird, aus welchen der jetzige besteht. (Fr. P.)

* **München**, 28. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist der Zusammentritt der Kammern auf den 21. Nov. festgesetzt. — Die k. Generaldirection der Verkehrsanstalten hat eine Verordnung erlassen, in Folge der die Postportofreiheit in der Industrie-Ausstellungs-Correspondenz auch auf die Correspondenzen zwischen den Prüfungskommissionen unter sich und zwischen der Ausstellungscommission oder den Prüfungscommissionen einerseits und den k. Stellen und Behörden andererseits ausgedehnt wird.

Speyer, 24. Okt. Am 15., 16. und 17. November werden im hiesigen Dome große Festlichkeiten stattfinden. Am ersten Tage wird der neue Hochaltar eingeweiht, am zweiten werden die Reliquien des hl. Papstes Stephanus und des Martyrers Anastasius aus der Seminarkirche in feierlicher Prozession nach der Domkirche übertragen, am dritten Tage wird das Dankamt abgehalten werden. Die Festpredigt wird der ausgezeichnete Kanzelredner Jesuitenpater Roder abhalten. Außer dem Kardinalerzbischof von Köln und dem Bischof von Straßburg sind von unserem hochwürdigsten Herrn Bischof sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns zum Feste eingeladen.

Frankenthal, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung des königl. Zuchtpolizeigerichts kamen die Verhandlungen gegen Anselm Blum und Salomon Deutsch von Mußbach, beide des Gewohnheitswuchers und der Prellerei beschuldigt, zum Schlusse. Der Antrag der k. Staatsbehörde lautete auf Verurtheilung der Beschuldigten wegen gemeinschaftlichen Wuchers zu je 12,000 fl. und außerdem wegen besonderen Wuchers auf Verurtheilung des Deutsch zu 2000 fl. und des Blum zu 400 fl., sowie der beiden Makler zu je 500 fl. Geldbuße. Wegen Prellerei ist gegen die zwei erstgenannten Beschuldigten Gefängnißstrafe von 15 Monaten beantragt. Der Spruch des Urtheils ist auf den 26. nächsten Monats, Morgens 9 Uhr, vertagt. Die Verhandlung der Untersuchung gegen Joseph Falker kommt heute und die gegen Ferdinand Deutsch, beide ebenfalls von Mußbach, übermorgen zum Schlusse. (Pf. Z.)

Worms, 23. Okt. Gestern wurde auf der hessischen Ludwigsbahn das Geleise der seither noch unvollendeten Strecke zwischen hier und der bayerischen Gränze geschlossen, und in wenigen Tagen wird dieselbe in betriebsfähigem Zustande sein. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Fahrten nach Ludwigshafen am 15. November werden beginnen können.

Gotha, 23. Okt. Nach einer Mittheilung des hiesigen Tagblattes ist auf der am 17. und 18. d. M. zu Meiningen stattgehabten Conferenz über gemeinschaftlich einzuhaltende Grundsätze bezüglich der Domainenangelegenheit eine Einigung nicht erzielt worden. Seitens der altenburgischen und meiningenschen Regierung soll den Landesvertretungen gegenüber eine freie, den Verhältnissen vor 1848 ähnliche Dispositionsbefugniß der Herzöge über das frühere Domainenvermögen beantragt werden, während unsere Regierung bei den Prinzipien verbleiben würde, welche sie schon in den Sitzungen unseres Landtagsausschusses ausgesprochen hat, und welche dahin gehen, daß das Kammer- und Domainenvermögen ein Fideicommiß unseres herzoglichen Hauses werde und eine Quote aus den Erträgnissen dieses Fideicommisses dem regierenden Herzoge verwilligt werde.

Berlin, 23. Okt. Das St. Petersburger Cabinet hat alle in der letzten Zeit aufgetauchten Vermittlungs-Vorschläge abgelehnt. Jetzt sei es an der Türkei Vorschlage zu machen, was die in höflicher Form, aber in bestimmtem Tone gegebene Antwort. In Paris und London, wo man sich einen Augenblick lang einer lebhaften Aufwallung hingeben zu wollen schien, haben sich die Wogen wieder mehr beruhigt. In Wien und hier ist man bemüht, den Faden der Unterhandlungen nicht fallen zu lassen und das was früher für eine gemeinsame Verständigung gewonnen worden war, festzuhalten, und darauf weiter zu bauen, sobald wieder eine Hoffnung sich zeigt den Frieden zu Stande zu bringen. Sowie aber die Sachen stehen, kann man nicht erwarten, daß die Pforte ihrer Kriegserklärung nun ohne weiteres Ausgleichungsvorschläge folgen lasse, die überdieß aussehen müßten, als sei sie aus eigenem Antrieb darauf verfallen. Zu kühlerer Betrachtung ihrer Lage wird sie erst durch eine Niederlage oder durch den Winter und die steigende Finanznoth kommen. (A. Z.)

Wien, 24. Okt. Wie verlautet wird sich Se. Maj. der Kaiser im Laufe dieses Winters noch einmal nach München begeben; auch Ihre kais. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden in München erwartet. — Das Ministerium hat eine Zusammenstellung aller auf den Flüssen und Kanälen in Oesterreich lastenden Abgaben für Schiffe und deren Entstehung angeordnet, da eine Revision dieser Zölle im Interesse der freieren Schiffsbewegung beantragt ist. Wie verlautet, ist beantragt, auch hier Brief-Couverte mit Marken, wie solche im Auslande schon lange bestehen, einzuführen. — In Folge allerhöchster Entschließung werden vom gegenwärtigen Schuljahr an die Staatsprüfungen in Lemberg und Krakau ausschließlich in deutscher Sprache abgehalten.

Nach Berichten von der untern Donau hat sich der Wasserstand in den letzten Tagen etwas günstiger gestaltet. — Die Austria erklärt, daß die Industrie-Ausstellung in Wien nicht vor dem Jahre 1856 stattfinden werde.

Wien, 24. Okt. Nachdem auf der Semmeringbahn am 24. v. M. eine Probefahrt von Mürzzuschlag bis zum Viaduct an der „Kalten Rinne," am 15. d. M. eine zweite von Peyerbach gegen die Weinzettelwand bis zum Lechner Einschnitt stattgefunden, wurde gestern die erste allgemeine Probefahrt auf der ganzen Bahnstrecke von Gloggnitz nach Mürzzuschlag, und von dort wieder zurück nach Gloggnitz, unternommen und mit dem besten Erfolg zurückgelegt. Die Semmeringbahn hat einem amtlichen Ausweise zufolge bis jetzt 15,114,480 fl. gekostet.

Schweiz.

Bern, 24. Okt. Gestern wurden in unserem Kanton die Geschwornen gewählt. Wie man hier dem Ausgang jeder Wahl mit Spannung entgegensieht, um danach die Stärke der Parteien zu messen, so schrieb man auch besonders dem gestrigen Wahlact eine große politische Bedeutung bei, hat sich aber hierin sehr getäuscht. Wenigstens in der Stadt war die Theilnahme nur eine geringe. Die conservative Wahlliste ging in allen drei Stadtgemeinden mit großer Mehrheit durch. Da die Wahlen obligatorische sind, so gaben ganze Schaaren, um der Buße zu entgehen, einfach an der Kirchthüre ihre Karten ab und gingen sogleich wieder fort. Eine Thatsache ist beachtenswerth. Die Radicalen nämlich hatten eine gemischte Liste entworfen und die Hälfte ihrer Candidaten aus der conservativen Partei genommen. Es werden überhaupt viele Stimmen laut, welche auch für die Maiwahlen im nächsten Jahr einen aus beiden Parteien zusammengesetzten Regierungsrath vorschlagen; man ist des unaufhörlichen Parteihaders müde. — Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß die sardinische Regierung die Getreideausfuhr verboten habe, ist unrichtig. Sardinien hat die Ausfuhr der Lebensmittel nicht im mindesten beschränkt und will auch eine solche Maßregel nicht anwenden. Gegenüber der Schweiz kann es die Fruchtausfuhr nicht verbieten, weil solches nach Art. 5 des mit diesem Staate abgeschlossenen Handelsvertrags unzulässig ist.

Großbritannien.

London, 24. Oktober. Heute begaben sich sämmtliche hier anwesende Minister nach Schloß Windsor zu einer Geheimerathssitzung; Graf Aberdeen ist schon seit vorgestern wieder am Hofe Ihrer Majestät; ob Lord John Russell der Geheimerathsversammlung beiwohnen wird, weiß man noch nicht, da er durch Unpäßlichkeit in Richmond-Lodge zurückgehalten ist.

Der heutige Tag, an welchem die von Omer Pascha gestellte Frist für die Räumung der Donau-Fürstenthümer erlischt, veranlaßt die „Times" zur Aeußerung ernster Besorgnisse. Zwar wolle weder Rußland noch die türkische Regierung den Krieg, aber die türkische Armee könnte leicht gegen den Wunsch des Divans die Donau überschreiten und den Fürsten Gortschakoff zum Kampf zwingen. Bei allen Anstrengungen der deutschen Mächte, den Krieg zu lokalisiren, sei es fraglich, ob der Cordon die politische Ansteckung verhindern würde. Gegenwärtig trügen Motive verschiedener Art dazu bei, die Wirklichkeit in einem etwas trügerischen Licht erscheinen zu lassen. Rußland besetze zwei fremde Provinzen und nenne dies Frieden; die Türkei erkläre Krieg, in der Hoffnung, daß es bei der Erklärung bleiben werde; die westlichen Mächte sendeten der Pforte ein mächtiges Hülfsgeschwader und vermieden sorgfältig jeden Schritt, der als offene Feindseligkeit gegen den Czaren ausgelegt werden könnte; Oesterreich und Preußen seien auch be-

müht, der Lage der Dinge eine friedliche Deutung zu geben, aber wenn 200,000 Mann einmal gegen einander feuerten, müsse man die allgemeine Feuersgefahr für sehr drohend ansehen. Dee Kaiser von Rußland, und zwar er allein, habe die Macht, Europa den Frieden zu geben; er habe nur seine Truppen zurückzurufen. Daß ihm dadurch die Gelegenheit unbenommen bleiben werde, seinen Glaubensgenossen in der Türkei die besten Bedingungen zu erwirken, dafür könnte ihm die Gesinnung dee anderen christlichen Mächte als Bürgschaft dienen. Die „Morning-Chronicle“ erklärt, daß sie pariser Gerüchten von einem herausfordernden russischen Manifest keinen Glauben schenke. Wahrscheinlich, meint dies Blatt, werde Rußland in den Fürstenthümern den türkischen Angriff abwarten, sich in dee Defensive halten und Alles veemeiden, was die westlichen Mächte allzu rasch in die Schranken rufen könnte, eine Politik, die geeignet sei, der Türkei die größten Verlegenheiten zu bereiten. Wenn heute Abend, meint der „Herald“, als Resultat der heutigen Geheimeraths-Sitzung in Windsor, eine königliche Proclamation das Parlament früher einberufe, so würde man daeaus auf die Absicht einer wirksamen Unteestützung des Sultans schließen können; wenn dagegen heute eine weitere Vertagung des Parlaments beschlossen würde, so müsse man daraus folgern, daß die Unentschiedenheit der bisherigen Politik fordauere.

In Dublin fand am Freitag die Monats-Versammlung des Comite's für Errichtung einer katholischen Universität unter dem katholischen Primas D. Dixon, statt. Der Ertrag der Sammlung, die in der Versammlung veranstaltet wuede, belief sich auf 1617 Pfd. 13 Sh. 3 Pee. Im Ganzen soll ein Stiftungsfonds von 40,000 Pf. gesammelt sein. Eine Resolution wurde gefaßt, den Dr. Newman zur sofortigen Uebersiedelung nach Dublin und zum Antritt seines Rektoe-Amtes einzuladen. Nach dem „Newry Examiner“ wird Kardinal Wieseman nächte Ostern eine neue katholische Kirche in Dundalk einweihen.

Die australische Post, die mit dem „Eagle“ in Liverpool eingelaufen ist, lautet in Bezug auf die Minenausbeute günstiger als in Bezug auf die Lage der Impoetmärkte. Der Eagle hat 120 Pakete Goldstaub, im Gewicht von 64,000 Unzen — 256,000 Pf. St., 156 Passagiere und 77 Felleisen mit Briefen und Zeitungen gebracht. In den Händen der Passagieee befindet sich ebenfalls eine tüchtige Quantität Goldstaub, sowie eine geoße Anzahl „Klumpen“ deren einer 45 Pfund wiegt. Die Nacheichten aus Melbourne gehen bis zum 28. Jul. Zwei Regieeungs-Escoeten waren dort am 22. aus den Ovens-Gruben mit 1737 Unzen, und aus den Mount M'Ivor-Gruben mit 3100 Unzen angelangt. Dagegen soll eine Privat-Escorte auf dem Marsch nach Melbourne von einer Räuberbande von zwanzig Mann überfallen worden sein und 8000 Unzen sowie 4000 Pf. St. gemünztes Gold verloren haben. Die letzte Escorte aus Ballarat, welches sich sehr zu heben anfängt, hat 6000 Unzen gebracht. Waaren und Producte aller Art häuften sich zum Erschrecken in Melbourne, wo täglich 12 bis 14 neue Cargos aukamen, so daß eine Krisis in nicht ferner Zukunft unvermeidlich schien. Man sah dem „Verschwinden“ vieler unbemittelten, namentlich amerikanischen Firmen, mit Gewißheit entgegen. Gold war noch im Steigen, und wurde mit 3 Pfd. 17 Sh. 6 D. per Unze notirt.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der „Constitutionnel“, der sich seither mehr zu der kriegerischen Partei hingeneigt, bringt heute einen Artikel, der von plötzlicher Aenderung der Ansichten zeugt. Er sagt u. A.: „Man mag die orientalische Frage in ihren Motiven prüfen, wie man will, so kann man zu keinem anderen Schlusse kommen, als daß höchstens nur ein „Localkrieg“ daraus entstehen könne. Nach Allem, was von den Entwürfen und Wünschen der in dieser Angelegenheit direct odee indieect verwickelten Mächte in die politischen Kreise dringt, kann man mit großer Zuversicht erwarten, daß der türkisch-russische Conflict früher, als man es erwarten konnte, eine friedliche Lösung erhalten werde. Wir müssen der Meinung der „Independance belge“ beistimmen, welche behauptet, daß Alles sich auf dem Weg dee Ausgleichung befindet, welche durch einen etwaigen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Rußland nur noch mehr beschleunigt wüede. Es ist beruhigend, daß man auf die Weisheit der Mächte bauen kann, daß sie in jedem Falle den Anfang eines Krieges im Oriente zu einem dauerhaften Frieden zu gestalten wissen werden, welchem Europa eine langjährige Ruhe zu verdanken haben wird.“ — Das ministerielle „Pays“ spricht sich nicht minder friedlich aus. Frankreich und England hätten jetzt eine so feste, staeke Stellung angenommen, daß man übeezeugt sein könne, daß sie die Türkei nicht schwächen, nicht zerstückeln lassen würden; aber gerade, wenn man sich in so starker Stellung, nicht in einem persönlichen Interesse, sondern in dem einer fremden Macht, befinde, sei es keine Demüthigung, eine friedliche Lösung aufzusuchen, durch welche blutigen Collisionen vorgebeugt oder Einhalt gethan werden könnte. Ohne Zweifel sei ein Waffenkampf zwischen der Türkei und Rußland nahe drohend; jeder Tag könne die Botschaft bringen, daß die Feindseligkeiten begonnen hätten, aber zwischen den „lokalen“ Interessen dieses bloß auf die Heere des Czaren und des Sultans beschränkten Kampfes erhebt sich das europäische Interesse, welches Frankreich, England, Oesterreich und Preußen repräsentiren. Dieses Interesse darf weder allzusehr hineingezogen, noch gefährdet werden.

Aus Compiegne wird berichtet, daß der Kaiser Hrn. Picard, welchen die Handelskammer von St. Quentin an ihn abgeschickt hatte, erklärte: er wisse wohl, wie sehr die Geschäfte und die öffentliche Wohlfahrt durch die Verzögerung einer Lösung in der orientalischen Frage leiden; es sei jedoch aller Grund vorhanden, zu hoffen, daß diese Lösung in Kurzem stattfinden und daß sie eine befriedigende sein werde.

Paris, 25. Okt. Die Zurückberufung des Hrn. v. Maupas aus Neapel scheint sich zu bestätigen. Die Ursache der Abeeise des Hrn. v. Maupas soll darin bestehen, daß der König von Neapel sich geweigert habe, drei französische Officiere bei seinen Manövern zuzulassen. Es soll einer darunter gewesen sein, der einst eine liberale Broschüee gegen die neapolitanische Regierung geschrieben hat. Ich bemerke bloß noch, daß diese Art diplomatischen Bruchs mit den Gerüchten von Murat'schen Umtrieben zusammenfällt. Auch dee russische Gesandte in Rom, Hrn. v. Butenieff, ist in Folge einer päpstlichen Allocution, die lebhafte Beschwerden über die Behandlung der Katholiken in Rußland enthält, abberufen. Die Quellen dieser Beschwerden waren einige polnische Mönche, welche für einen polnischen Martyeer in Rußland sich bei dem heiligen Vater verwendet hatten. Die Befestigungsarbeiten in Civitavecchia gegen ununterbrochen fort. — Es schein daß die Regierung der Sache des Hrn. Delecluze geoße Wichtigkeit beilegt. Es ist von dee Versammlung des Staatsgerichtshofs die Rede. Was das Einlaufen der Flotten in das Marmora-Meer betrifft, so glaube ich, daß es Gegenstand von Unterhandlungen in Wien und St. Petersburg war. Die russische Antwort an die beiden Westmächte ist mir nicht bekannt, aber in Wien soll man erklärt haben: man bedauere es nicht, wenn die Westmächte die Flotten innerhalb der Dardanellen schicken, da man überzeugt sei, daß es nur zur Sicherheit des Eigenthums und Lebens der im Bereich ihres Schutzes gestellten Christen geschehe, und zu dieser ersten Erklärung sei noch eine zweite erfolgt: da man mit dem Zweck jener Vorsichtsmaßregel einverstanden sei, so werde man dieselbe insofern nachahmen, als man sich auch in die Lage zu setzen gedenke, sich nöthigenfalls derjenigen Glaubensgenossen anzunehmen, die sich nahe genug befinden, um ihnen nützlich sein zu können. Der Sohn des Ex-Königs Jerome verweilt seit mehreren Tagen in Compiegne, er wird demnächst nach Stuttgart abreisen. Die Heirathsplane mit einee Tochter der Königin Christine sind entschieden abgebrochen. (A. Z.)

* **Paris**, 25. Oktbr. Die Debats veröffentlichen heute abermals ein aus Pera vom 10. Oktober datirtes Schreiben ihres Mitredacteurs Xaver Raymond, das nichts enthält, was nicht schon auf kürzerm Wege zur öffentlichen Kenntniß gelangt wäre. Man entnimmt jedenfalls daraus die Bestätigung des Umstandes, daß bis zum 10. d. Mts. die französische und englische Flotten die Dardanellen noch nicht betreten hatten. Patrie sagt dagegen, aber ohne Anführung eines Datums, daß die vereinigten Geschwader die Dardanellen passirt hätten und an der Marmorainsel, in dem gleichnamigen Meere beigelegt seien, da die Schiffe in der Besikabai (wegen der Witteeung) nicht mehr hätten liegen bleiben können. Die Lage werde im Grunde dadurch nicht verändert und die Chancen würden keineswegs geschwächt, die Lösung der auf zwei Nationen beschränkten Differenz durch eine gemeinsame Vermittelung zu erzielen. — Da die Fleischpreise zu Paris in Folge des durch das Decret vom 14. Septbe. herabgesetzten Eingangszolls auf fremdes Rindvieh, von 50 auf 3 Fr. per Stück, nicht billiger geworden sind, so verkündet heute der Moniteur, daß von übermorgen an eine neue Fleischhalle eröffnet sein wird, in welcher der Verkauf im Kleinen unter öffentlichem Ausruf (à la criée) betrieben, und somit der wahre Fleischpreis öffentlich festgestellt werden wird. — Der Seinepräfect und der Polizeipräfeet, welche nach Compiegne beschieden waren, sind gestern wiedee hier angekommen. Das atlantische Geschwader hat am 21. d. M. Cherbourg verlassen, um sich nach Beest zu begeben, wo sein Befehlshaber, Viceadmiral Bruat, schon am 14. eingetroffen ist. Zu Cherbourg befindet sich jetzt nur noch die Dampfcorvette Infernal, welche den Stationsdienst zu versehen hat.

Man liest in der „Patrie“: „Man versichert, daß der neue griechische Patriarch von Konstantinopel, dee Mönch Anthimos, in dem Rundschreiben, welches er bei seinem Amtsantritte an seine Glaubensgenossen erlassen, sich energisch gegen die Ansprüche ausgesprochen habe, welche der Czaar im Namen dee Griechen zu erheben vorgebe.“

Paris, 27. Octbr. Der „Moniteur“ enthält folgende Erklärung: Die orientalische Frage ist in Konstantinopel in eine neue Phase getreten. Es ist nicht mehr möglich zu hoffen, daß ein Zusammenstoß verhindert werden könne. Die Pforte glaubt, daß der Krieg allein ihree Würde gemäß sei. Der Kaiser ist von Anfang, bei der Besetzung der Donaufürstenthümer, wie jetzt, in seinen Ansichten mit England zusammengetroffen, und die vereinigte Flotte muß im Marmorameer vor Anker gegangen sein. Der Kaiser hat bei seinee Thronbesteigung das feierliche Versprechen gegeben, den Frieden zu erhalten, allein es würde dem Frieden eine wesentliche Bedingung fehlen, wenn nicht das nothwendige Gleichgewicht und die Sicherheit der

Rechte Aller dabei bewahrt würde. Die Regierung wird dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren und zur Wiederherstellung des Friedens auf den Grundlagen, welche ihn vortheilhaft und sicher machen, fortwährend wirken — ein Unternehmen würdig die Flaggen der zwei westlichen Großmächte zu vereinigen, die sich dem Schauplatze des Handelns nähern zu müssen geglaubt. Die Neutralität Preußens und Oesterreichs ist nicht gleichgiltig und wird für Unterhandlungen, welche die Lösung der Fragen erleichtern können, nicht verloren sein. So viele Umstände, welche sich zu Gunsten dieser Sache, der Sache Europa's, vereinigen, gestatten die Eventualität mit Sicherheit zu betrachten und das Ergebniß mit Vertrauen abzuwarten. (Tel. R.)

Rußland.

Warschau, 22. Okt. Hier fangen Höllenmaschinen an zu spuken. Der Warschauer Ober-Polizeimeister, General Gorlow, läßt heute eine Aufforderung bekannt machen, behufs Ermittelung des Urhebers einer solchen. Am 18. wurde nämlich in der Wohnung eines Engländers, der als Schmiedemeister in der hiesigen Fabrikanstalt auf dem Solec beschäftigt ist, ein mit rosarothem Papiere beklebtes hölzernes Kästchen unter der Adresse des Genannten abgegeben. Der Ueberbringer entfernte sich mit den Worten, dasselbe sei ihm von einem unbekannten Manne am nämlichen Tage um 7 Uhr Abends auf der Kronschau-Straße mit der Bemerkung übergeben worden, der Empfänger würde ihn für die Behändigung belohnen. Als nun der Adressat das Kästchen neugierig zu öffnen begann, wurde er bei Aufhebung des Deckels durch den Schuß einer im Innern befindlichen, mit einer Kugel geladenen Pistole an der Hand getroffen. Die Bekanntmachung fordert den Ueberbringer zur näheren Bezeichnung des Uebersenders auf, und eben so alle Personen, die zur Ermittelung desselben die nöthigen Angaben zu machen im Stande wären.

In Berichten aus dem Kaukasus, die in Konstantinopel eingetroffen sein sollen, heißt es: „Schamyl ist von seinen Bergen herabgestiegen und griff die Russen in der Nähe von Tiflis mit gewohntem Ungestüm an. Das Gefecht war mörderisch und wiewohl Fürst Woronzoff mit 30,000 Mann die Spitze bot, mußte er das Schlachtfeld dennoch an Schamyl überlassen. Fürst Woronzoff zog sich in sehr guter Ordnung nach Tiflis zurück, Schamyl Bey hielt es jedoch nicht für angemessen, ihn zu verfolgen und zog sich nach seinen Bergen zurück. Das scheint zu beweisen, daß die Tscherkessen ungeachtet ihres Muthes nicht im Stande sind, im offenen Felde gegen die Russen sich zu behaupten.

Türkei.

Dem Schw. Merk. wird aus Wien, 22. Okt., geschrieben: Die heute eingetroffenen Nachrichten aus der Walachei sind von Bedeutung. Sie bestätigen thatsächlich die begründete Besorgniß derjenigen, welche dem Anfange der Feindseligkeiten von Seite des türkischen Befehlshabers, Omer Pascha, entgegensahen. Der Versuch, die Donau zu überschreiten, ist von demselben nämlich bei Braila unternommen worden, zu welchem Zweck eine kleine Flußinsel von den türkischen Truppen occupirt worden ist. Auch von Widdin wird gemeldet, daß die Türken sich auf der großen Insel oberhalb dieser Festung festgesetzt haben und Miene machen, eine Brücke über den zweiten Arm der Donau zu schlagen. Aus Turnul wird geschrieben, daß sich die türkischen Truppen in der Nähe dieses Platzes zwar noch nicht gezeigt haben; allein auch dort herrscht große Besorgniß, denselben in naher Zeit zum Kriegsschauplatze gemacht zu sehen. Kaufleute und die Mehrzahl bemittelter Einwohner haben sich einige Posten weit in das Land zurückgezogen. Die Kassen der Walachei sind von den Russen in Folge dieser Kriegsdemonstrationen in Besitz genommen worden, darunter selbst der militärische Reservefond. Die ganze russische Armee stand schon seit mehreren Tagen marschfertig, allein man wußte nicht, ob zum Zwecke, sich nach vorwärts oder rückwärts zu bewegen. Die Mehrzahl der größeren Bojarenfamilien bereitet sich vor, das Land zu verlassen.

Wien, 24. Okt. Nach eben eingetroffenen Berichten aus Bucharest haben die Türken bei Widdin eine Donau-Insel besetzt. In politischer Beziehung mag dieß als eine Offensivoperation angesehen werden. Da jedoch die Türken auf jenem Punkt nicht concentrirt sind um dort einen Donau-Uebergang zu vollführen, so scheint diese Besetzung vom militärischen Standpunkt aus entweder eine Diversion von Seiten Omer Pascha's zum Zweck zu haben um die Aufmerksamkeit der Russen von einem andern Punkt abzulenken, oder gegen einen möglichen Uebergang der Russen bei Widdin gerichtet zu sein.

Aus Konstantinopel vom 13. Okt. wird der Wiener Presse berichtet: „Wenn es den hiesigen Tollköpfen in und außer der Regierung nachginge, so sollte Omer Pascha nur getrost über die Donau gehen, Bucharest besetzen, Jassy besetzen, und nebenbei einen kleinen Abstecher in die Krim machen, denn so wenig man es sich hier im allgemeinen eingestehen will, daß die Russen die günstigere Position haben, so sagt es doch ein gewisser Instinct den Leuten daß die verderblichste Weise der Kriegführung für die Türkei jene wäre, wenn Rußland ganz ruhig längs der Donau liegen bliebe, und die Türkei dadurch zwänge ihr gegenwärtiges Heer nur ein Jahr lang in gleicher Stärke zu erhalten. Jedermann sieht die Unmöglichkeit davon ein, und deßwegen drängen die Türken zu raschem Thun, und es wäre jetzt wenig gerathen in dieser Beziehung hier eine Warnung aussprechen zu wollen. Bei den hiesigen Gesandtschaften scheint man von der Absicht Rußlands in dieser Weise den Krieg zu führen so fest überzeugt, daß man gerade darauf noch immer die Hoffnungen eines friedlichen Ausgleichs baut. Ueberhaupt haben die Bemühungen der hiesigen Gesandten um den Frieden seit der Kriegserklärung in sehr verstärktem Maß zugenommen. Hr. v. Bruck hat fast täglich Zusammenkünfte mit den Vertretern der Westmächte, und vorzüglich bemerkt man den überaus lebhaften Verkehr, welcher zwischen der österreichischen und französischen Gesandtschaft herrscht, während Lord Redcliffe sich sehr viel mit dem preußischen Gesandten zu thun macht. Leider scheinen sich aber diese Bemühungen der Gesandten um die Herstellung des Friedens von Seite eines Theils des Divans nicht jener Anerkennung zu erfreuen, welche diese Aufopferung der Diplomatie in so schwieriger Zeit wohl verdienen sollte. Mit Ausnahme des Sultans selbst und Reschids scheinen die andern Großwürdenträger mehr und mehr von Mißtrauen eingenommen zu werden und die vermittelnde Stellung der Gesandten ist dadurch eine schwierigere als seit lange geworden. Man würde jedoch irren, wenn man glaubte, daß dieses verminderte Zutrauen nur die christlichen Gesandten allein trifft. Ich höre aus guten Quellen, daß man in gewissen Kreisen alle Minen springen läßt, um die Macht Omer Paschas zu untergraben. Man scheint dem Renegaten gegenüber der russischen Weise, mit den Türken Krieg zu führen, nicht recht zu trauen, und die Alttürken können es nicht verwinden, daß Omer Pascha zu den vertrautesten Günstlingen des Großherrn zählt. Eines hat diese Partei doch durchgesetzt: die Absendung Tefiks Pascha, des Vice-Präsidenten des Kriegsministeriums nach Schumla, wo er als Beirath oder, wenn man will, zur Ueberwachung dem Seriasker beigegeben ist."

Aus Konstantinopel ohne Datum meldet der Correspondent der Ostd. Post vom 24. d.: „Die Repräsentanten Frankreichs und Englands haben der Pforte die combinirten Flotten zur Verfügung gestellt. Gallipoli sollte anfangs als derjenige Hafenort bezeichnet werden, in welchem diese Flotten bis auf weitere Eventualitäten zu verbleiben haben; da jedoch der Hafen von Gallipoli von Sachverständigen, als den Nordwinden zu sehr ausgesetzt, zur Unterbringung der Flotten nicht geeignet befunden werden soll, so würden, wie unser Correspondent meint, die Flotten vor Konstantinopel Anker werfen. Dieser Hafen ist jedoch nur für den äußersten Nothfall reservirt. Die französische Regierung soll alle in der Türkei befindlichen französischen Offiziere aufgefordert haben, die türkische Armee zu verlassen. (?)

Amerika.

New-York, 11. Okt. Nach einer telegraphischen Depesche aus Washington ist Herr John Y. Mason zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Paris ernannt worden.

In New-Orleans starben binnen 19 Wochen 10,960 Personen, und von diesen 8149 am gelben Fieber. In den Mississippi-Städten grassirte es noch sehr bösartig fort. Auf Jamaika und Haiti war es fast ganz verschwunden, so wie in Havanna die Cholera unter den Negern im Innern des Landes bedeutend nachgelassen hatte.

Die Nachrichten aus San Francisco gehen bis zum 16. Sept. In vielen Gegenden Kaliforniens hausten die Indianer sehr arg. So stürmten sie ein Dorf bei Guaymas und ermordeten 100 Personen, Männer, Weiber und Kinder. Die Einwohner von Rogue River Valley dagegen lieferten den Wilden eine kleine Schlacht und tödteten 10 und verwundeten 30 Indianer, während sie selbst nur 3 Mann verloren. Die Weißen in und um San Francisco wirthschaften aber gelegentlich nicht viel besser, als die Rothhäute, und in der letzten Zeit kamen wieder schauderhafte Ruhestörungen vor, da die Duelle auf offener Straße kein Ende nehmen. Charakteristisch ist, daß ein Aufruhr in Downieville plötzlich gestillt war, als ein Friedensrichter den Verkauf von Wein und Spirituosen verbot. Aus den Gruben-Bezirken laufen sehr günstige Berichte ein. In Butlersville, einer neuen Stadt, 10 Miles von Crescent City, sind 40—50 Grubenarbeiter beschäftigt, die täglich 60 — 70 Dollars gewinnen. Die Silberminen von Arizona, wegen deren Raousset de Boulbon vor einiger Zeit in Händel mit den mexikanischen Behörden gerieth, zeigen einen beispiellosen Reichthum. Aus Guaymas und Hermosilla sind 1000 Personen dahin aufgebrochen. Der Rath von San Francisco hat eine Anleihe von 600,000 Dollars auf 12 Jahre zu 7 pCt. Zinsen, halbjährlich in New-York zahlbar, genehmigt. Die Summe soll zur Errichtung eines Stadt-Spitals, von Schul- und Maschinenhäusern verwendet werden.

Asien.

Die neueste am 24. d. in Triest eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 28. v. Mts. von minder erheblicher Art. In den nordwestlichen Provinzen verlauteten Besorgnisse wegen der diesjährigen Weizenernte. — Die Nachrichten aus China sind widersprechend. 150 kaiserliche Segel sammelten sich bei Amoy. Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine

Vicekönigsstelle in den Nordprovinzen angeboten, dieser jedoch sofort zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

Vermischtes.

*** **Kaiserslautern**, 25. Oct. Heute war die Zufuhr so bedeutend an unserem Markte, wie dies im Laufe des Jahres noch nicht der Fall. Die Gesammtmaße der Zufuhr kann gewiß zwischen 8—9000 Centner angenommen werden. Wie an andern größern Märkten, so haben sich auch an hiesigem Platze heute die Preise zum Rückgange geneigt, und sind dieselben in der Art zurückgegangen, daß sich der Preis des 6pfündigen Kornbrodes von 25 auf 24 kr. stellte; der Preis des 2pfündigen Weißbrodes blieb jedoch unverändert auf 13 kr.

*** **Coburg**, 27. Okt. Unser Bürgermeister ist vor einigen Tagen mit mehreren Sachverständigen in Bayreuth gewesen, um mit dem Unternehmer der dortigen Gasbeleuchtungsanstalt wegen der Holzgasbeleuchtung in unserer Stadt in Unterhandlungen zu treten. Diese haben auch zu einem gedeihlichen Resultate geführt, da schon in dem letzten Stücke des Regierungsblattes der Magistrat die hiesigen Einwohner zur Angabe der von ihnen gewünschten Gasflammen auffordert.

*** **Krakau**, 20. Okt. Eine merkwürdige Erscheinung ist die jetzige Auswanderung vieler hiesiger und anderer polnischen Juden nach Amerika. Sie gehen mit und ohne Geldmittel, Pässe ꝛc. davon. Vergebens räth man diesen Leuten von ihrem Vorhaben ab. Hunderte haben bereits die Gegend verlassen und Andere stehen im Begriff, ihnen zu folgen.

*** Unter mancherlei Unglücksfällen welche neuerdings auf der See vorgekommen sind, verdient besonders einer Erwähnung, des entsetzlichen Schicksals wegen dem der Kapitän eines englischen Schiffes erlegen ist. Seefahrer fanden nämlich Anfang Oktobers ein gekentertes Schiff unfern List auf Sylt im Meere treiben. Als sie sich dem Wrack näherten um dasselbe näher zu untersuchen, vernahmen sie im Innern desselben ein Klopfen. Man hieb nun die Planken durch und entdeckte darin einen noch lebenden Menschen, der sich als Capitän des Schiffes, das von England nach Hamburg bestimmt war, zu erkennen gab. Seinen Aussagen entnahm man, daß er im Wasser stehend 12 Tage in dieser entsetzlichen Lage zugebracht hatte. Wie man weiter erzählt, soll der unglückliche Mann ein paar Tage nach seiner Rettung gestorben, wie andere behaupten geisteswirr geworden sein. Eine bei ihm gefundene silberne Medaille soll angeben, daß er unter Admiral Nelson die Schlacht bei Trafalgar mitgefochten haben muß. Es kommt, besonders bei plötzlich aufspringenden Stürmen, nicht gerade selten vor, daß Schiffe kentern, d. h. daß sie umschlagen und der Kiel nach oben gekehrt wird. Wer mag wissen, ob bei solchen Unfällen nicht oft einzelne im Schiffe längere Zeit noch ein fürchterliches Leben fortführen müssen, ehe Hunger oder die Verzweiflung sie langsam tödtet!

*** In diesen Tagen kamen zwei junge polnische Juden aus Kalifornien nach Berlin zurück, die dort innerhalb dreier Jahre durch Handel und sonst ein Vermögen von zusammen nahe an 12,000 Thlr. sich erworben hatten. Zu nochmaliger Wiederhinreise aber bezeigten sie wenig Lust.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1300
" 5% Metalliques-Obligationen	77 1/8	77 5/8
" 4% " " von 1849	63	62 1/2
" 2 1/2% " " "		40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115	114 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	195	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88	87 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.		116 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	93	—
" 4% "	96	95 1/2
" 4% " Grundrenten	95 3/4	95 1/4
" 4 1/2% Obligationen	99 5/8	99 1/8
" 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
" Ludwigshafen-Bexbach	116 1/8	116 3/8
" Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	88 1/4	87 3/4
" 4 1/2% " " "	100 3/4	100 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 3/8	50 7/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/8	35 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 1/2	—
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 1/2	68
" fl. 35 ditto von 1845	38 5/8	38 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	28	27 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	299	297
" Berrinsloose à 10 fl.	8 3/8	8 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember d. Js. an wird am Dorfe Oberhaid eine Anhaltstelle der Bahnzüge errichtet und wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich das reisende Publikum eines jeden Zuges zur Mitreise bedienen kann.

Bamberg, den 27. Oktober 1853.

Königl. Oberpost- und Bahnamt für Oberfranken.

Haenlein Wachter.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Amt versteigert

am 3. November l. Js.

im königl. Forstreviere Burgwindheim, Abtheilungen Rundebusch, Bruderkreuz und Krugsrangen an Ort und Stelle

60 Eichen Holländerholz-Stämme auf dem Stocke.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr am Damm auf der Aschbacher Straße.

Hiezu ladet Strichliebhaber mit dem Bemerken ein, daß Außeramtliche legale Zahlungsfähigkeits-Zeugnisse beizubringen haben.

Ebrach den 26. Oktober 1853.

Königliches Forstamt.

Uebel, Verweser.

Anzeige.

Zum Schluße der Messe gebe ich um des Einpackens überhoben zu sein, billiger ab

Gramming aus Nürnberg,

Charcutier. Bude Nro. 111

Zweite Reihe.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg. 26. Oktbr. Waizen 25 fl. 54 kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 18 fl. 33 kr. Haber dopp. 3 fl. 51 kr. Haber einf. 7 fl. 30 kr.

Ein Wort über aromatische Kräuterseife

des Herrn **Dr. Suin de Boutemard***), Arzt in Rheinsberg.

Ich habe diese viel gerühmte Zahnpasta nun an mir selber versucht, und kann daher aus eigener Erfahrung über deren Vorzüglichkeit ein Urtheil fällen. Ich wurde zu ihrem Gebrauche hauptsächlich durch ein Paar lose Zähne, welche mir beim Essen sehr hinderlich waren und mir dasselbe oft ganz verleideten, veranlaßt; das sie umkleidende Zahnfleisch war stets geschwollen und äußerst empfindlich. Ich muß bekennen, daß schon nach dreimaligem Gebrauche dieses Mittels der letztere Uebelstand gänzlich gehoben war und jetzt nach achttägiger Anwendung — wenn auch die Zähne noch nicht wieder ganz fest sitzen — vermag ich doch meine Speisen wieder mit Vergnügen zu verarbeiten. Da es zum Reinigen der Zähne mittelst dieser Zahnseife nicht auf ein starkes Reiben derselben mit der Bürste ankommt, weil die auflösende Eigenschaft jener alle Unreinigkeiten bald beseitigt, so rathe ich eine ganz weiche Zahnbürste an, mit welcher man auch das Zahnfleisch selbst reiben kann, während eine härtere dasselbe sehr empfindlich berührt. Ich kann noch bemerken, daß der Preis dieser Pasta wirklich sehr niedrig gestellt ist, indem man mit einem Päckchen vollkommen ein halbes Jahr ausreichen kann, denn ein dreimaliges Hin- und Herreiben mit der naßgemachten Bürste auf dem Kuchen reicht hin, um so viele Masse darauf zu bringen, daß sogleich beim Reiben der Zähne hin und her ein dicklicher Schaum entsteht, welcher durch alle Zahnlücken hindurchdringt.

Steinfurt, den 9. August 1852.

Dr. Brosius, Königl. Kreis-Physikus.

*) In **Bamberg** in 1/1 und 1/2 Päckchen à **42** kr. und **21** kr. rhn. **nur** vorräthig bei Herrn

G. Goes,

(2a) Apotheker zum Löwen.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P.-Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt) was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler P.-Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieses Blattes, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg

bei Rudolstadt in Thüringen

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 437). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 302. Sonntag, 30. Oktober. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 27. Oktober. An dem heutigen Tage, mit welchem die Ferien der Bundesversammlung ablaufen, ist der k. k. Bundespräsidialgesandte, FML. v. Prokesch-Osten, wieder hier eingetroffen. Die erste Sitzung der Bundesversammlung wird am 3. November statt finden. — Die hauptsächlichsten Gegenstände, mit welchen sich die Bundesversammlung nach Wiedereröffnung ihrer Sitzungen beschäftigen wird, werden die Ordnung des Bundesfonds, die Aenderung der Geschäftsordnung, das Vereins- und das Preßgesetz sein, abgesehen von den Militärangelegenheiten. Auf definitive Resultate dürfte man vorerst nur bei den beiden erstgenannten Gegenständen hoffen. Was namentlich das wieder in den Blättern zur Besprechung gekommene Preßgesetz betrifft, so ist allerdings in dem zweiten Entwurf, der jetzt zur Abstimmung kommt, der erste sehr gemildert, so daß wegen allzugroßer Schärfe der nunmehr vorgeschlagenen Bestimmungen im Vergleich mit den einzelnen Landesgesetzen kaum mehr erhebliche Einwendungen erhoben werden dürften. Doch wird der Umstand daß, wenn auch zur Abfassung des organischen Gesetzes selbst Stimmeneinhelligkeit erforderlich ist, dagegen die ausführenden Bestimmungen durch Stimmenmehrheit erfolgen werden, wieder die Bereitwilligkeit zur Annahme des erstern schwächen. Jedenfalls sind bis zu der nöthigen Ausgleichung oder Aufgabe sämmtlicher Einwendungen noch längere Verhandlungen erforderlich und die Sache wird sich daher unter allen Umständen noch in die Länge ziehen.

Die gesetzgebende Versammlung hat den Antrag des Senats, den Ankauf von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und zur Anfertigung von Stärkmehl zu verbieten, genehmigt. — Der hiesige Markt hat jetzt sehr große Zufuhren von Kartoffeln, wodurch ein weiteres Sinken der Preise desselben unausbleiblich ist.

München, 27. Oct. Als Beweis, daß unsere Staatsregierung auch im bevorstehenden Winter die Eisenbahnbauten in möglichster Ausdehnung betreiben wird, gilt wohl die von der Staatsschuldentilgungsspecialkasse München heute erlassene Bekanntmachung, daß von nun an und bis auf weitere Verfügung zur Deckung des Bedarfs der Eisenbahnbauten wieder Anlehen zu 4½ Procent, au porteur und auf Namen lautend, angenommen, und auch die Arrosirungsanlehen zu 4 Procent, wie bisher, fortgesetzt werden. Durch die Eisenbahnbauten werden im bevorstehenden Winter viele tausend Menschen ihr tägliches Brod verdienen, was unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen von doppelter Wichtigkeit ist. In München speciell wird es durch die fortgesetzten Arbeiten an dem Industrieausstellungsgebäude sowie an der Maximiliansstraße vielfachen Verdienst geben. Während des im kommenden Sommer hier stattfindenden Industrieausstellung wird auch eine großartige Kunstausstellung beabsichtigt u. die Einleitung hiezu bereits getroffen. (Pfälz.)

Ludwigshafen, 27. Okt. Die Telegraphenverbindung zwischen unserer Provinz und den jenseitigen Theilen des Königreichs steht nun in naher Aussicht. Die Leitung geht bei Worms durch den Rhein; der hiezu nothwendige Apparat wurde in England angefertigt und bereits vor vier Monaten hierher abgeliefert; er wiegt mit der Hülle von Gutta-Percha 30 Centner. Gegenwärtig ist man mit dessen Legung beschäftigt, welche wohl in wenigen Tagen vollendet sein wird. Vorerst sollen nur die Telegraphenstationen Worms und Speyer eröffnet werden. Bekanntlich vermittelt die Telegraphenleitung durch die Pfalz zugleich die Verbindung zwischen München und Paris über Straßburg, in welch letzterer Stadt gleichfalls ein bayerisches Büreau errichtet wird. (Pf. Z.)

Kassel, 26. Okt. General v. Lepel, welcher im April 1848 Kommandant von Kassel war und nicht die nöthigen Maßregel zum Schutze der Garde du Corps und des Zeughauses ergriffen haben soll, wurde deßhalb, wie bekannt, vom Kriegsgerichte zu vier Jahren Festungsarrest und zum vollen Schadenersatz verurtheilt. Diese Angelegenheit ruhte längere Zeit in der Revisions-Instanz des Generalauditoriats. Von letzterem ist nunmehr das Endurtheil gefällt worden, welches, dem Vernehmen nach, das kriegsgerichtliche Urtheil dahin abändert, daß v. Lepel nur ein 3½jähriger Festungs-Arrest und der Ersatz des der Garde du Corps zugefügten Schadens trifft.

Darmstadt, 24. Okt. In der vorgestrigen Sitzung des Verwaltungsraths der hiesigen Bank für Handel und Industrie wurde auf den Antrag des Verwaltungsrathes Moriz v. Haber die Errichtung einer Bankfiliale zu Mainz festgestellt und es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Mainzer Filialbank schon bis zu nächsten 1. Januar ihre Geschäfte beginnen wird. (M. Z.)

Leipzig, 25. Okt. Während die Eisenbahnen den Landwirthen in vielfacher Hinsicht großen Nutzen gebracht haben, haben sie für dieselben doch auch einen großen Uebelstand in ihrem Gefolge. Es betrifft dieser Uebelstand die von der Eisenbahn entfernt wohnenden Landwirthe, welche ihr Vieh, insbesondere das Mastvieh, sehr schwer und nur zu einem verhältnißmäßig geringen Preise zu verwerthen vermögen, indem die Metzger die von den Eisenbahnen entfernt gelegenen Orte nicht mehr besuchen. Um nun diesem für den Landwirth großen Uebelstande abzuhelfen, hat der Generalsekretär der landwirthschaftlichen Vereine die Einleitung getroffen, an allen sächsischen Eisenbahnen eine Anzahl Mastviehmärkte ins Leben zu rufen, auf welche dann auch die von den Eisenbahnen entfernt wohnenden Landwirthe ihr Vieh bringen können. Es wäre diese Einrichtung sowohl für die Landwirthe als für die Metzger eine große Erleichterung. — Sehr übel wird es empfunden und der betreffenden Behörde eben nicht zu ihren Gunsten ausgelegt, daß auf der sächsisch-bayrischen Staatseisenbahn im Winterhalbjahre die Nachtzüge ausfallen. Man hat in Folge dessen nur Gelegenheit, des Vormittags von hier aus nach Bayern zu fahren, da weder Nachmittags noch Nachts ein Zug dahin abgeht, eine Einrichtung, die am allerwenigsten auf einer Staatsbahn vorkommen sollte. (Schw. M.)

Berlin, 26. Oct. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß unsere angesehensten Banquiers durch die ihnen zugehenden telegraphischen Nachrichten um nichts besser unterrichtet sind, als die übrige Geschäftswelt. Dadurch allein erklären sich die Schwankungen an unserer Börse. Um das gesunkene Vertrauen zu einer friedlichen Lösung der orientalischen Wirren zu heben, bedürfte es vor der Hand weiter nichts, als der festbegründeten Ueberzeugung, daß Rußland keine Eroberungsgedanken hat. Es ist gar nicht zu sagen, wie sehr, zumeist in Folge bekannter Zeitungsmanöver, die Furcht vor den russischen Eroberungsplänen sich in den Gemüthern festgewurzelt hat. (L. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Okt. Trotz aller Ergebenheitsadressen an die Regierung Tessins, von denen täglich in den bundesräthlichen Zeitungen berichtet wird, bleibt es Thatsache, daß die Unzufriedenheit in diesem Kanton nur durch die umfassendsten Unterstützungen des Bundesraths beschwichtigt werden kann. So hat derselbe, um der durch den österreichischen Blocus verdrängten Arbeiterbevölkerung Verdienst zu verschaffen, beschlossen, den Straßenbau in Tessin und den Bau eines Schulhauses in Malcantone zu unterstützen. Die Summe, welche er zu diesem Zwecke angewiesen hat, beträgt 87,000 Fr. — Um bei der gegenwärtigen Theuerung der Lebensmittel die ärmere Klasse zu unterstützen, haben mehrere Baseler Fabrikhäuser beschlossen, ihren Arbeitern wohlfeile Kartoffeln ꝛc. zu verschaffen.

Großbritannien.

London, 25. Oktober. In der gestern in Schloß Windsor gehaltenen Geheimeraths-Sitzung, welcher die Minister Aberdeen, Clarendon, J. Russel, Granville, Newcastle, Graham und Gladstone beiwohnten, ist die weitere Vertagung des Parlaments, vorläufig bis zum 29. November, beschlossen worden. Abends kehrten die Minister wieder nach London zurück, mit Ausnahme des Grafen Clarendon und des Herrn Gladstone, welche in Windsor blieben. Es ist aufgefallen, daß Lord Palmerston in der Geheimeraths-Versammlung nicht zugegen war, während doch Lord J. Russell, ungeachtet seines Unwohlseins, sich eingefunden hatte. Letzterer wird, seines leidenden Gesundheitszustandes wegen, den Winter nicht in der Hauptstadt zubringen, sondern in ländlicher Zurückgezogenheit auf seiner Villa Pembroke Lodge im Park von Richmond.

Im Börsen-Artikel der „Times“ heißt es: „Die Türkei scheint ein Londoner 10prozentiges Anlehen von 2,500,000 für möglich zu halten, und beruft sich auf die ehrliche Zurückzahlung des letzten Anlehens. Dies ist jedoch eine starke Selbsttäuschung. Die Bedingungen jener Anleihe haben manchen bewogen, das türkische Papier zu kaufen, als es auf 11 über pari stand, und nachdem der Sultan das Geld Monate lang zu seiner Verfügung gehabt, desavouirte er seine Minister und verweigerte die Erfüllung der ursprünglichen Bedingungen, so daß die Inhaber sich gezwungen sahen, 3 pCt. als Entschädigung anzunehmen. Es ist wahr, daß, nach der langen Ungewißheit, Viele auch mit einer halben Ausgleichung gern vorlieb nahmen, aber ein Vorwurf bleibt es doch für die türkische Regierung, daß es so gekommen ist. Das Publi-

kum wird sich auch erinnern, daß das letzte Anlehen von demselben Minister kontrahirt wurde, der jetzt anklopfen will, und daß sein Kontrakt daher das Schicksal des ersten Kontraktes theilen konnte."

Die Fabriken in Preston und Wigan stehen noch immer still und Tausende von Arbeitern sind unbeschäftigt. Viele der Kohlenarbeiter sind zur Arbeit zurückgekehrt und Kohle ist so begehrt, daß man keine Aussicht auf eine baldige Preisherabsetzung hat.

Der „Telegraph" meldet aus Plymouth die Ankunft des Post-Schraubendampfers „Calcutta" mit einer Cap-Post vom 23. August, die nicht sehr günstig lautet. Jenseits der Kolonialgrenze scheinen sich wieder Kriegswolken zu sammeln. Die Zurückziehung der britischen Truppen aus der Orange-River-Souvereignty und das Aufgeben dieses Gebiets hat unter den Kolonisten Unzufriedenheit erregt. Makomo hat um die Abtretung der Amatola-Gebirge angesucht und von General Cathcart eine abschlägige Antwort erhalten.

Die „Morning Chronicle", welche allein von allen englischen Blättern die telegraphische Mittheilung aus Konstantinopel vom 17. Oct. bringt, daß die Flotten nun wirklich die Dardanellen passirt hätten, sieht heute wieder einmal den Krieg als eine unvermeidliche Nothwendigkeit an, indem sie Rußland die Absicht unterlegt, die Donaufürstenthümer in Besitz zu behalten.

Morgen findet auch in den Tower Hamlets, einem der Stadtviertel Londons, eine Versammlung zur Berathung über die orientalische Frage statt, dem wahrscheinlich Herr Urquhart wieder beiwohnen wird.

Der „Sun" will wissen, der Kaiser der Franzosen beabsichtige nächsten Monat mit seiner Gemahlin nach London zu kommen.

Aus Adelaide ist die „Charlotte Jane" mit 34,485 Unzen Gold (137,000 Pf. St) angekommen. Sie war am 2. Juli abgesegelt. Erwartet wird aus Sydney der „Pelham" mit 4421 Unzen (17,600 Pfd.) Die Schiffahrt nach Australien aus London zeigt eine Abnahme. Vorige Woche gingen im Ganzen 13 Schiffe nach den australischen Kolonieen von hier ab. Gesammtlast 6733 Tons. Auch Frachten zeigen eine Tendenz zum Weichen.

Die neuen Goldsendungen aus Australien und die bessere Witterung, die seit gestern Abends eintrat, haben auf die Börse günstig eingewirkt. Nicht ohne Einfluß war auch die Nachricht von den Friedenshoffnungen, die gestern in Paris allgemein verbreitet waren.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Hr. v. Maupas hat Befehl erhalten, Neapel zu verlassen und in Rom von der neapolitanischen Regierung wegen ihres beleidigenden Verfahrens gegen die zu den dortigen Manövern geschickten französischen Offiziere, welche man unter dem Vorwand der Quarantäne nicht ans Land steigen ließ, die verlangte Entschuldigung abzuwarten. Der Grund jenes Verfahrens lag in dem Umstand, daß einer dieser Offiziere, der Verfasser der Memoiren des Ex-Königs von Westfalen, darin mißliebig über den König von Neapel spricht. — Die Unglücksfälle auf den Eisenbahnen wiederholen sich in schrecklicher Aufeinanderfolge. Heute wurden auf der Versailler Bahn zehn Wagen aus den Schienen geschleudert, zwölf Personen wurden tödtlich, über sechzig mehr oder minder schwer verwundet; von den ersteren sollen bereits acht gestorben sein. In dem Maß aber, als die Unglücksfälle häufiger vorkommen, scheint die Tagespresse nachsichtiger dagegen zu werden und mit den Berichten, welche die Eisenbahndirectionen ihnen zusenden, ohne die geringste Controle zu führen, sich zu begnügen. Daß diese Controle aber um so unerläßlicher wird, als sämmtliche Eisenbahnen nach und nach in den Händen von wenigen Gesellschaften, bald nicht mehr als drei, sich concentriren, beweist der vorletzte Unfall auf der Orleans-Bahn; den letzten hat man mit Stillschweigen übergangen, wobei der eingesandte Bericht statt fünf Todte zwei, statt fünfzig Verwundete fünfzehn angab. — Zu Ende der Börse war das alberne Gerücht verbreitet: Kaiser Nikolaus hätte zu Gunsten seines Sohnes abgedankt und Waffenstillstand auf einen Monat sei zwischen Gortschakoff und Omer Pascha geschlossen. Diesem Gerücht wurde das starke Steigen der englischen Fonds zugeschrieben. Besser Unterrichtete versichern jedoch: das letztere habe seinen Grund in der Ankunft mehrerer Schiffe, welche beträchtliche Goldbarren aus Australien und Californien mitbringen. (A. Z.)

* **Paris**, 26. Oktbr. Debats veröffentlichen heute briefliche Nachrichten aus Bucharest vom 10. Oct., welche weder über den gegenseitigen Stand der russischen und türkischen Armeen noch über das Verfahren der Behörden und der Militärverwaltung etwas wesentlich Neues bieten. — Der Kaiser wird morgen in St. Cloud erwartet. Aus Compiegne erfährt man nichts Neues von besonderer Wichtigkeit. — Der Minister der öffentlichen Bauten schärft den Ingenieuren bei ihren Arbeiten die möglichst größte Schonung des Privateigenthums wiederholt ein. — Auf der rechtseitigen Eisenbahn von hier nach Versailles hat sich heute ein Unfall ereignet, bei dem mehrere Reisende verletzt worden sind. — Eine telegraphische Depesche aus Marseille von heute Morgen besagt, daß nach Briefen, welche mit dem Dampfboot Valetta von Malta eingegangen sind, in Konstantinopel am 15. Ruhe herrschte. Das verspätet angekommene Schiff Eurotas brachte Nachrichten aus Indien mit.

In Chalons-sur-Marne ist der General Graf Neuilly am 23. d. Morgens 7 Uhr von dem Hauptmann de la Porte, vom Generalstab nach einem heftigen Streite und nachdem er denselben mit Stockschlägen dergestalt mißhandelt hatte, daß ihm das Blut vom Kopf herabströmte, durch einen Schuß in die Brust getödtet worden. Der Thäter hat sich dem Kriegsgerichte gestellt.

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Die amtliche Zeitung enthält ein Dekret demzufolge die spanischen Behörden die Pässe, welche Ausländern von ihren Gesandten und Consular-Agenten ausgestellt worden sind, nicht zurückhalten können. — Wie man glaubt, werden im Falle eines theilweisen Ministerwechsels die Herren Calderon und Collantes die Ersteren sein, welche von ihren Posten abtreten müssen, jener als Gegner einiger von Satorius gewünschten neuen Besetzungen diplomatischer Stellen, dieser als Unterzeichner des die schmählichen Eisenbahn-Concessionen bestätigenden Dekrets. — Der Graf von San Luis bereitet, wie es scheint, zahlreiche Gesetze vor, welche den Kammern unterbreitet werden sollen. — Eines derselben bezieht sich auf die Reform des Senats, — einer Körperschaft, die ihrem ursprünglichen Zwecke durch die zahlreichen Senatoren-Ernennungen, welche die früheren Cabinette vornahmen, um sich eine Majorität zu sichern, einiger Maßen entfremdet worden ist. — Die guten Wirkungen des die Gefängnisse betreffenden Decrets vom 30. September, welches die Entlassung aus der Haft gegen Hinterlegung einer Caution gestattet, machen sich bereits bemerkbar. Seit seinem Erlaß haben mehr als 10,000 verhaftete Angeklagte die Freiheit gegen Bürgschaft wiedererlangt. — Der ärmeren Volksklassen von Madrid hat sich Angesichts des Winters eine große Besorgniß bemächtigt wegen des hohen Preises verschiedener Lebens-Bedürfnisse und unentbehrlicher Haushalts Gegenstände, namentlich des Brodes, des Oeles, der Kohlen und der Seife. Der Gemeinderath steht im Begriff deshalb geeignete Maßregeln zu ergreifen.

Griechenland.

Athen, 21. Okt. Der Finanz- und Kriegsminister sind entlassen. Freie Getreideeinfuhr ist bewilligt worden. Eine Anleihe von fünf Millionen Drachmen wird den Kammern vorgeschlagen werden. — Fortwährende Erderschütterungen auf verschiedenen Punkten Griechenlands.

Rußland.

Die „Nordd. Z." erhält vom Bord des „Preußischen Adler" Berichte aus St. Petersburg bis zum 21. Oktober. Danach war man dort der Meinung, daß die türkische Kriegserklärung nur mit der Weisung an den Fürsten Gortschakoff beantwortet worden wäre, dem türkischen Oberbefehlshaber zu erklären, daß Se. Maj. der Kaiser sich nicht bewogen fände, die Donaufürstenthümer zu räumen, und daß demgemäß der Befehlshaber der kaiserl. russischen Truppen den Befehl erhalten habe, die Feindseligkeiten von Seiten der türkischen Truppen nach eigenem Ermessen zu erwiedern. Man glaubte demnach in Petersburg, daß die russische Armee vor der Hand sich auf die Defensive beschränken würde. — Ein eigentliches Kriegsmanifest, das für die Oeffentlichkeit bestimmt sei und das Volk über ein Ereigniß aufkläre, von welchem es allerdings auf das Tiefste berührt wird, wurde nicht erwartet. Eine derartige Rücksichtnahme der Regierung gegen das Volk ist der Russe nicht gewohnt. Wenn ein Kriegsmanifest erschiene, so meinte man, würde es höchstens erst dann geschehen, wenn die Regierung Nachricht erhalten hätte, daß die Feindseligkeiten wirklich und ernstlich ausgebrochen waren, oder Rußland zur Offensive überginge. Mehr als Vermuthung indeß, heißt es, ist, daß die befreundeten europäischen Cabinette von dem Beschluß der kais. russischen Regierung in Bezug auf die türkische Kriegserklärung offiziell längst unterrichtet sind. In Petersburger diplomatischen Kreisen schien die größte Erbitterung gegen England zu herrschen, dessen zweideutiges Verhalten in dem Streite allein den Knoten bis zur Unauflöslichkeit geschürzt habe, und es ist hiernach wohl glaublich, wie von anderen Seiten her angedeutet wurde, daß, wenn es noch mit Ehren überhaupt möglich ist, der Kaiser, nur um Englands Einfluß in Konstantinopel gründlich zu zerstören, einen direkten Vergleich mit der Pforte eingeht.

Die Richtigkeit dieser von der „Nordd. Z." wiedergegebenen Anschauung dahingestellt, wird man sich hierbei der Aeußerung erinnern können, die der russische Kaiser jüngst den englischen Kaufleuten machte.

Türkei.

Der Wiener Lloyd vom 25. Okt. berichtet nach Handelsbriefen aus Konstantinopel, daß das Getreide-Ausfuhrverbot erlassen sei und vielleicht schon am 14. allgemein publicirt sein werde. Eine Regierungserklärung, daß in Konstantinopel keine Getreidenoth zu besorgen sei, war bekannt. Ob sich nun die Zufuhren aus Odessa günstiger gestalten werden, ist noch abzuwarten.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Antwort des Generals Gortschakoff bildete den Gegenstand mehrerer Berathungen der Pforte. Neue Truppen werden nach Varna abgeschickt. Der bekannte General Prim scheint ein Commando in der türkischen Armee erhalten

zu haben. Die Pfortenregierung hat die Getreideausfuhr aus Konstantinopel untersagt. Der berüchtigte Räuber Yanni Kalergi ist, wie aus Smyrna verlautet, daselbst verhaftet worden.

Die „Presse" schreibt aus Belgrad, 18. Oktober: Vorgestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Türken von Widdin aus Kalefat gegenüber einen Donauübergang vorbereiteten. Die Bevölkerung von Kalefat wurde durch diese Nachricht in größten Schrecken versetzt, der sich jedoch sehr verminderte, als man über den wahren Sachverhalt nähere Kenntniß erhielt. Omer Pascha hatte nämlich, auf Betrieb des französischen Obersten Magnan, den Scheik-Bey nach Widdin gesendet, um eine nahe gelegene Insel zu untersuchen, ob sie als befestigter Stützpunkt bei einem Donauübergange benutzt werden konne. Als nun die Türken in Erfahrung brachten, daß Kalefat von den Russen verlassen wäre, sendeten sie vorläufig eine starke Streifpatrouille auf die Insel, die jedoch bald mit einem Zug donischer Kosaken zusammentraf. Beide Theile, wie dies bei Streifparteien in größerer Entfernung oft der Fall zu sein pflegt, täuschten sich gegenseitig in der Zahl ihrer Gegner, und da sie vermutheten, daß noch größere Detachements im Anzug wären, so flüchteten beide Theile, bevor sie sich noch recht gesehen hatten. Die Türken kamen später mit verstärkter Macht zurück und machen nun Anstalten, die Insel zu befestigen. Die Concentration der russischen Truppen um Bukarest dauert fort.

Paris, 28. Okt. Der „Moniteur" meldet einen ersten Zusammenstoß zwischen Russen und Türken. Nach einem Bericht aus Bucharest vom 25. d. hatten zwei Tage zuvor (am 23) zwei russische Dampfschiffe und 8 Kanonenboote die Donaudurchfahrt forcirt, wobei sie aus dem kleinen türkischen Fort Isaktscha (auf dem rechten Donau-Ufer zwischen Reni und Ismail) von einem sehr lebhaften Feuer bestrichen wurden. (Diese Dampfschiffe und Kanonenboote kamen ohne Zweifel von der Kilia- oder Sulinamündung herauf, um der russischen Armee auf dem linken Donauufer zum Behuf eines Uebergangs sich zur Verfügung zu stellen. Die türkischen Forts von Tultscha, zwischen denen 1829 der Uebergang bewerkstelligt wurde, waren dort die ersten türkischen Verschanzungen welche passirt werden mußten.) Der die russische Flotille befehligende Oberstlieutenant, sowie drei andere Offiziere und zwei Matrosen wurden getödtet. Die Russen scheinen Isaktscha in Brand geschossen zu haben.

Nach der Wiener „Presse" vom 28. d. wäre Omer Pascha angewiesen, die Feindseligkeiten noch eine Zeitlang zu vermeiden. Die Russen ihrerseits wollten blos defensiv verfahren. (Die Allg. Z. bemerkt zu dieser Nachricht: Sollte man in Wien am 28. den Zusammenstoß bei Isaktscha noch nicht gekannt haben, während doch in Paris der Moniteur schon an diesem Tage darüber berichtete? Oder soll Isaktscha das Bronnzell des orientalischen Zwistes werden?)

Alexandrien, 19. Octbr. Das Getreideausfuhrverbot tritt erst nach Verschiffung von 400,000 Ardeds heurigen Getreides in Kraft.

Gerichtssaal.

München, 27. Okt. (Schwurgerichtssitzung.) Verhandlung gegen Jakob Engelhard, Bauernsohn von Schatthofen wegen doppelt qualifizirten Mordes. Nicht leicht ist ein Verbrechen mit größerer Kaltblütigkeit verübt worden, als der Giftmord an der Bauerswittwe Maria Engelhard von Schattenhofen, Ldg. Ebersberg und dieser That ist der älteste Sohn Jakob Engelhard, erst 21 Jahre alt, angeklagt. Auf dem Anwesen der Gemordeten, dem Huberhofe, scheint seit einem halben Jahrhundert ein eigenthümliches tragisches Geschick zu walten. Die Großmutter des Angeklagten soll „vergiftet" worden sein, der Großvater ist „verbrannt", der Vater als Wilderer im Walde „erschossen" gefunden worden. Jak. Engelhard, ein Säufer und Spieler, machte seiner Mutter, die mit ihm, dessen 3 Geschwisterten und einigen Dienstboten das ziemlich ansehnliche Bauernanwesen führte (es treffen auf jedes der 4 Kinder 1700 fl. Heirathsgut), viel Verdruß. Obwohl erst 20 Jahre alt, hatte er doch bereits ein Liebesverhältniß mit einer gewissen Bauerstochter Kotter; dieselbe befand sich zur kritischen Zeit von ihm in gesegneten Umständen. Er wollte heirathen und drang deßwegen in die Mutter, sie möge ihm das Anwesen übergeben, oder doch das ihn treffende Heirathsgut herausgeben, damit er sich eine Wirthschaft kaufen könne. Die Mutter, selbst noch eine Wirthschafterin, verweigerte Beides. Da ging Jak. Engelhard am 17. Okt. v. J. zu einer gewissen Ursula Staudinger, 73 J. alt, vulgo „Fliegenurschl", nach Oberpframmern, von der er wußte, daß sie sich verbotener Weise mit Verkauf von Fliegenwasser beschäftigte. Er war schon früher drei Mal bei ihr gewesen, hatte sie aber nicht treffen können. Dießmal legte er ihr 2 Zwanziger hin und verlangte dafür 5 Loth Arsenik, er brauche es zum „Vieh kuriren"; seine Mutter dürfe aber davon nichts wissen. Einige Tage nach diesem Vorfall erkrankten plötzlich die Bewohner des Huber'schen Hauses und mußten sich stark erbrechen. Am 22. desselben Monats befand sich auch die Mutter unwohl, jedoch nicht so, daß sie nicht ausgehen konnte. Sie begab sich sogar in die Gemeindeversammlung. Als sie von derselben zurückkehrte, fuhr Jakob mit Holz nach Haidhausen herein zum Wirth Brandstetter und äußerte dort, seine Mutter sei auf den Tod krank, blieb aber trotzdem bis zum andern Tag Mittags im Wirthshaus und ließ sich bei Spiel und Trunk wohl sein. Zugleich ließ er durch einen Dritten dem Schmied Broß, dem Großvater seiner Mutter, sagen, „diese sei bereits mit den Sterbsakramenten versehen worden, er werde sie kaum mehr sehen." Als Broß am andern Tag hinkam, fand er die Huberin zwar etwas unwohl, aber bei weitem nicht in dem Grade, wie ihm Jakob Huber hatte mittheilen lassen. Der Angeklagte stellte die ganze Mittheilung in Abrede. Am 24. fand sich die Unglückliche wieder ziemlich wohl, am 25. erbrach sie sich abermals stark, stand aber am 26. wieder auf. An diesem Tage aßen Alle von der gewöhnlichen Morgensuppe. Jetzt wurden sämmtliche Hausbewohner (mit Ausnahme der Brüder Jakob und Georg) neuerdings krank, darunter die Dirne so stark, daß sie den Dienst verlassen mußte. (Jakob Engelhard hatte am Tag vorher selbst über Unwohlsein geklagt, aber Niemand hatte sich ihn erbrechen gesehen.) Die beiden Haushunde, die den Rest der Suppe gefressen hatten, verendeten. Am 17. wurde die Bäuerin so stark krank, daß sie nicht mehr aufbleiben konnte. Der Angeklagte mußte zum Bader nach Zorneding gehen; er ließ sich für die Mutter und auch für sich selbst ein Brechmittel verschreiben. Am 28. kam der Bader selbst in's Haus, hielt die Krankheit für Brechruhr (das Verenden der Hunde war ihm verschwiegen worden) und, als er seinen Besuch am andern Tag wiederholte, für nicht mehr gefährlich. Abends aß sie Suppe und wurde neuerdings stark vom Erbrechen befallen. Sogar die Wärterin wurde schwer krank; sie hatte nur etwas wenig Kaffe genossen. Am 31. Morgens ging Jak. Engelhard abermals zum Bader, verschwieg aber, daß es der Mutter schlechter gehe. Er ließ sich Arznei geben, ging aber damit sofort nicht nach Hause, sondern zu seiner Geliebten, wo er bis Nachmittags 4 Uhr blieb. Als er nach Hause kam, war die Mutter nicht mehr am Leben; um 2 Uhr hatte sie unter furchtbaren Schmerzen ihren Geist ausgehaucht. (Die übrigen Bewohner des Hauses wurden nach und nach alle wieder gesund.) Da sich bald der Verdacht der Vergiftung ergab, wurde die Leiche der Bäuerin ausgegraben und Jakob Engelhard arretirt. Man fand in seiner Janker-Tasche ein zusammen gewickeltes Papier mit weißem Staub, nur dadurch wahrnehmbar, daß man mit den Fingern über das Papier streifte (es war Arsenik) und der Angeklagte antwortete auf Befragen, wo er dieß herhabe, es sei vom Bader in Glon. Aus der chemischen Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß sowohl im Magen als in den Gedärmen weißer Arsenik enthalten war. — Der Angeklagte machte in der Voruntersuchung folgende Angabe, die er auch heute in öffentlicher Sitzung wiederholt. Er habe von einer unbekannten etwa 30 Jahre (!) alten Weibsperson s. g. Läusegift gekauft, weil ein Jahr vorher das Vieh mit dem Ungeziefer geplagt gewesen sei, dieß habe er der Mutter gezeigt, sie habe den Kauf gebilligt, ihm aber verboten, den Dienstboten etwas davon zu sagen. Er habe dann den Arsenik verstoßen, in ein Papier gewickelt und dieses Papier in eine Ritze des Querbalkens, der die obere Kammer trägt und gerade über dem Stubentische herüberzieht, gesteckt. Als nun die Mutter einmal mit dem Tischtuche geschwenkt habe, sei das Papier herabgefallen und habe sich der Inhalt desselben in die gerade auf der Bank stehende Suppenschüssel verstreut. Die Mutter habe unter der Aeußerung, das Ding mache nichts, weil es nicht mitgekocht worden sei, das Pulver in die Suppe hinabgemischt, ihm aber verboten, den Dienstboten etwas davon zu sagen. Sie alle hätten davon gegessen, seien alle erkrankt und die Mutter endlich daran gestorben. — Auf diese verschiedenen Momente gestützt beharrte die Staatsbehörde auf ihrer Anklage, welche die wenn auch noch so scharfsinnige Vertheidigung nicht zu entkräften vermochte. Den Geschwornen wurde nur eine auf doppelt qualifizirten Mord lautende Frage vorgelegt, welche sie bejahten. Der Angeklagte wurde hierauf vom Gerichtshofe zur Todesstrafe verurtheilt. Jakob Engelhard bewährte seine Ruhe, wenn es nicht eher Gefühllosigkeit zu nennen ist, bis zum letzten Augenblick.

München, 27. Okt. Vor den Schranken des kgl. Stadtgerichts stand gestern Maria Reichart, Wirthstochter und Joseph Wastian, Hacklbauer, beide von Kleininzemoos, Landg. Dachau. Beide waren nämlich in einer öffentl. Schwurgerichtssitzung dieses Frühjahrs als Zeugen vernommen worden und hatten ausgesagt, der damals Angeklagte, ein Dieb, habe einen Theil der von ihm gestohlenen Gegenstände (Billardbälle) von einem Unbekannten gekauft, was sie selbst gesehen hätten. Diese Angabe stellt sich aber als falsch heraus. Der damals Angeklagte war ein Bruder des meineidigen Mädchens; sie wollte ihm mit dieser Lüge heraushelfen. Sie ist nun theilweise ein Opfer ihrer Sinnesverkehrtheit und wohl auch ihres Mangels an wahrer religiöser Erziehung. Sie und der mitangeklagte Bauer wurden je zu 4½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Vermischtes.

*** **Nürnberg**, 26. Oct. Im Hopfenhandel ist seit einigen Tagen große Flauheit eingetreten, die Nachfrage und Kauflust momentan geschwunden. Laufer, Hersbrucker und Langenzenner Gut,

das anfangs, wiewohl nur in kleinen Partien, zu 5 Carol. abgegeben worden ist, gilt jetzt 10 Carol. Spalter Landgut wird angeboten um 145 fl., für Stadtgut verlangt man 160 fl. und darüber, während es kurz nach der Ernte in einzelnen Centnern um 100 fl. gekauft worden ist. An dem raschen Steigen des Hopfens, als Biergewürz unersetzlich, sind die Aufträge aus England, wo die Ernte theilweise fehlschlug, wie auch in Böhmen dieß der Fall zu sein scheint, hauptsächlich Schuld, wie denn auch viel Hopfen gegen Norden geht. Gerste in sehr schöner Waare ist um 19 fl., 2 fl. weniger als vor vier Wochen, zu haben, doch hält man mit dem größern Ankauf zurück, da dieser Preis augenscheinlich mit dem Resultat der letzten Ernte, über die man mehr und mehr beruhigende amtliche Aufhellungen erhält, im Widerspruch steht.

** **Bamberg**, 29. Octbr. Obgleich die Zufuhr zur heutigen Schranne wiederum sehr bedeutend war, blieben doch die Waizen- und Kornpreise auf ihrer bisherigen Höhe stehen und nur die Preise der Gerste sind etwas gefallen.

** **Würzburg**, 28. Okt. Von den beiden im Bau begriffenen großen Lokomotivremisen auf dem hiesigen Bahnhof, welche für 36 Locomotiven Raum bieten sollen, ist der Bau der Einen bereits so weit, daß jetzt der Dachstuhl aufgerichtet wird.

** **Stuttgart**, 27. Octbr. Aus dem königl. Hofkeller kommt dieser Tage außer andern Cabinetsweinen und alten Weinen vom Jahr 1811 auch noch 100jähriger Wein, nämlich vom Jahr 1753, zum Verkauf, ein Wein, der gewiß eine Seltenheit geworden ist. Was die Weinlese und ihre Ergebnisse betrifft, so sind die bis jetzt an einigen wenigen Orten bekannt gewordenen Preise besserer Sorten ziemlich hoch gegriffen gewesen, indem z. B. in Weinsberg Käufe um 70 fl. der Eimer gemacht worden sind, zu Weiler um 90 fl. für den Clevner.

** **London**, 25. Okt. (Eine Ahnung.) Ein Sohn des Tondichters Georg Linley hatte die Absicht auf dem „Dalhousie" nach Sydney zu segeln. Seine Mutter bat ihn, ein anderes Schiff zu wählen, ohne einen Grund angeben zu können; sie hatte, sagte sie, einen Vorurtheil gegen den „Dalhousie." Dreimal kam ihr Sohn mit ihr an Bord, zeigte ihr, wie tüchtig das aus indischem Teikholz gezimmerte Fahrzeug in allen Bestandtheilen war, und hoffte ihren Aberglauben zu überwinden. Beim letzten Besuch sagte ein Gentleman in der Cajüte, der einige Dokumente unterzeichnete, zu der unschlüssigen Dame: „Dieß, Madame, ist ein Schiff ersten Rangs. Ich habe 40,000 Pf. St. am Bord, und halten sie sich versichert, daß ich eine gute Meinung vom Dalhousie haben muß, wenn ich ihm ein solches Capital anvertraue." In diesem Ton redete er ihr noch eine Weile zu, aber Mrs. Linley ging weg und an Bord des „Samarang", wo sie sogleich für ihren Sohn eine Fahrkarte löste. Einige Tage später ging der Dalhousie bei Beachy Head mit Mann und Maus zu Grunde. Daß der Dalhousie ungemein seetüchtig war, wird allgemein zugegeben. Ein Schiffs-Agent erklärt aber den Unglücksfall in folgender Weise. In der Gegend wo er verunglückte, lag ein Wrack unter der Oberfläche, an welchem erst am 9. Okt. die holländische Barke „Anjer" sich beim Darübersegeln so beschädigte, daß sie ohne die Hülfe eines andern Schiffes London kaum erreicht hätte. Wahrscheinlich stieß der Dalhousie, als er im Sturm auf und niederstürzte, mit solcher Heftigkeit auf einen der Maststümpfe des Wracks daß er einen unheilbaren Leck bekam. Jetzt liegen wahrscheinlich bei Beachy Head zwei Wracks über einander.

** Die Ausstellung in Dublin hatte bis Montag den 17. Okt. 49,000 Pfd. St. eingebracht, womit man, nach Verkauf des Materials des Baues, die Kosten zu bestreiten hofft. Mit dem, was die Ausstellung noch fürder aufbringen wird, hofft man die Rückfrachten der Kunstwerke zu bestreiten.

** Das klassische Signalement eines vergessenen Rockes! Ein Barbier aus Czegled in Ungarn, der auf der Eisenbahn aus Pesth heimkehrte, vergaß den Rock im Waggon; er bemerkte es wohl, als der Dampfer schon nach Szolnok weiterfuhr. Er ließ nun durch den Telegraphen nach Szolnok melden: „Ich habe meinen Rock in dem Waggon vergessen, man expedire ihn zurück in den Czegleder Bahnhof." In derselben Minute kam aus Szolnok die Antwort: „Man gebe eine Beschreibung des Rockes." Um kurz zu sein, erwiederte der Barbier: „In einer Tasche befinden sich sechs Paar Würstel." Mit dem Nachmittagszuge kam der Rock sammt den Würsteln.

** Nach amtlicher Mittheilung enthielt der ganze preußische Staat nach der letzten Zählung der Bevölkerung im Dezember 1852 mit Einschluß der zu einem Regierungsbezirke Sigmaringen vereinigten hohenzollern'schen Lande und mit Einschluß des gesammten Militärs, wozu die Besatzungen in Mainz, Luxemburg und Frankfurt a. M. gerechnet sind, überhaupt 16,935,420 Seelen. Die Zählung von 1849 ergab für den gleichen Umfang des Staates 16,397,448 Seelen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1300	1295
„ 5% Metalliques-Obligationen	77 1/8	77 3/8
„ 4% „ „ von 1849	62 1/2	62
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	114 1/2	114
„ fl. 500 Loose von 1834	195	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	89 1/2	89
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116
Bayern, 3 1/2% Obligationen	92	—
„ 4% „	96	95 1/2
„ 4% „ Grundrenten	95 3/4	95 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	99 5/8	99 1/8
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	117 1/4	116 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	745
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	88 1/2	88
„ 4 1/2% „ „ „	100 3/4	100 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53 1/4	52 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/8	35 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	99 3/4	99 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	38 5/8	38 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28	27 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	299	297
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 3/8	8 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes-  **Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern vielgeliebten Vater und Großvater den freiherrl. Marschall v. Ostheimischen Rentenverwalter

Michael Werner

zu Trabelsdorf,

Freitag den 28. Nachts 12 Uhr in ein besseres Leben zurückzurufen.

Wir bringen diesen für uns so schmerzlichsten Verlust allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme, zur Kenntniß.

Trabelsdorf den 28. Oktober 1853

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember d. Js. an wird am Dorfe Oberhaid eine Anhaltstelle der Bahnzüge errichtet und wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich das reisende Publikum eines jeden Zuges zur Mitreise bedienen kann.

Bamberg, den 27. Oktober 1853.

Königl. Oberpost- und Bahnamt für Oberfranken.

Haenlein Wachter.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 26. Oktbr. Waizen 21 fl. 36 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 18 fl. 18 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Frankfurt, 27. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco M. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 887). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 303. **Montag, 31. Oktober.** 1853

Deutschland.

Frankfurt, 29. Okt. Die Bundesmilitär-Commission hat einen Entwurf zu einem Reglement für die Bundes-Festungen Mainz, Luxemburg, Ulm und Rastatt beendet, welcher die allgemeinen Bestimmungen über Organisation des Festungspersonals und der Besatzung, so wie die Dienstvorschriften über den Friedens- und Kriegszustand enthält. Man hat sich, trotz der dabei vorkommenden divergirenden Interessen, doch im Wesentlichen über die Hauptpunkte dieses wichtigen Entwurfs geeinigt.

* **München**, 29. Octbr. Gestern schon, als am ersten Tage der Wiedereröffnung der Subscription auf das neue 4½prozent. Eisenbahn-Anlehen war die Theilnahme eine sehr anerkennenswerthe.

Frankenthal, 27. Okt. Der Handelsmann Jakob Stern von Grünstadt, welcher kürzlich wegen Gewohnheitswuchers mit Prellerei verhaftet worden ist, hat dem Gerichte ein Freilassungsgesuch vorlegen lassen, über welches auch bereits in voriger Woche erkannt wurde. Stern hatte indessen die festgesetzte Burgschaftssumme von 30,000 Gulden bis jetzt noch nicht beigebracht. Der des Gewohnheitswuchers beschuldigte Joseph Falker von Mußbach wurde gestern vom k. Zuchtpolizeigericht zu 3000 fl. Geldstrafe verurtheilt; in der Sache gegen Ferdinand Deutsch von da, desselben Vergehens beschuldigt, beantragte die kgl. Staatsbehörde heute die Verurtheilung des Angeklagten zu 1900 fl. Geldbuße. Den Urtheilsspruch in dieser Sache hat das Gericht auf den 31. dieses Monats anberaumt. — Gestern wurde ein 19jähriger Bursche von Mardorf hierher abgeliefert, der unter andern werthlosen Effekten auch einen Strick, wie er selbst vorgab, zu dem Zwecke gestohlen hat, „um sich daran aufzuhängen." — Soeben gelangte hierher die Anzeige, daß in dem Dorfe Meckenheim, Kantons Neustadt, die 11jährige Tochter des Lehrers Braun daselbst von einem gewissen Georg Riedel aus Haßloch, der im elterlichen Hause des Mädchens zu stehlen im Begriffe stand, ermordet wurde. Dem Mädchen ist mit einem sogenannten „Säsel" der Hals abgeschnitten und die Hirnschale eingeschlagen worden. Den Thäter hat man noch im Hause erwischt; seine Taschen waren mit Geld und einer Uhr gefüllt, von denen man glaubt, daß sie im Hause gestohlen wurden. (Pf. Z.)

Die Erd-Arbeiten auf der Neustadt-Weißenburger Bahnlinie haben begonnen.

Kassel, 27. Okt. Eine Brochüre macht hier im Augenblicke große Sensation; sie ist betitelt: „Die Verfassungsfrage in Kurhessen auf ihrem jetzigen Standpunkte", und ist den deutschen Kammermitgliedern gewidmet. Das Verfahren des Ministeriums und des Präsidenten der zweiten Kammer wird darin einer genauen Untersuchung unterworfen und vom conservativen Standpunkte sehr scharf beurtheilt. Auch auswärts muß das Buch großes Aufsehen machen, da Fragen von allgemeiner Wichtigkeit für Deutschland darin erörtert werden. Am meisten hat hier die geschilderte Handlungsweise der Herren Hassenpflug und Scheffer gegen den Kurfürsten und gegen die Bundesversammlung in Erstaunen gesetzt. Man bringt die plötzlich in Folge ergangenen Befehls nach Frankfurt gestern erfolgte Abreise des Geh. Cabinetsraths v. Mayer mit dieser Angelegenheit in Verbindung. (Fr. J.)

Koburg, 27. Okt. Gleich dem Hildburghauser Gemeinderath hat auch das hiesige Stadtverordneten-Collegium seine Theilnahme für die Werra-Eisenbahn ausgesprochen. In seiner jüngsten Sitzung hat nämlich dieses Collegium auf Anregung des Magistrates den ziemlich einstimmigen Beschluß gefaßt, daß der Magistrat ermächtigt werde, an der Actienzeichnung für diese Bahn sich mit einem Capital von 25,000 Thlr., welche aus dem Vermögen der hiesigen Sparkassa genommen werden sollen, zu betheiligen.

Itzehoe, 25. Okt. In der heutigen Ständesitzung wurde eine Petition der Rendsburger Israeliten um Gleichstellung der Israeliten mit den Christen in bürgerlicher Beziehung abgelehnt.

Großbritannien.

London, 26. Okt. Die „Morning Chronicle" wiederholt die Versicherung, daß England und Frankreich bereits eine Antwort von Rußland auf ihre in Folge der Nesselrodeschen Depesche vom 7. September an das russische Kabinet gerichtete Note erhalten hätten, und behauptet, daß der Ton dieser Antwort kein gemilderter gewesen. Der „Globe" bestätigt es, daß eine russische Antwort eingegangen, erklärt aber, daß dieselbe, weit entfernt, einen Mangel an Courtoisie zu zeigen, vielmehr entschieden friedliebend laute.

In Pimlico und Westminster fanden gestern Abend antirussische Volksversammlungen statt; die Resolutionen fielen ungefähr so wie in Finsbury aus. Es scheint, daß keine Notabilität von Einfluß zugegen war. Bezeichnend ist es, daß die City von London sich in Bezug auf die orientalische Frage bis jetzt ganz still verhalten hat.

Der pariser Korrespondent der „Times" will wissen, der französische Gesandte in Konstantinopel, Hr. Delacour, werde nächstens durch einen General ersetzt werden.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Okt. Den lebhaftesten Eindruck machte heute ein (bereits im Auszug mitgetheilter) Artikel des Moniteur, welcher die Ansicht der Regierung andeutet über die orientalischen Angelegenheiten, über die neue Phase, in welche sie eingetreten sind, sowie über die Haltung, welche Frankreich und England übereinverstanden Rußland und der Neutralität Oesterreichs und Preußens gegenüber zu bewahren gesonnen sind. Die halbofficielle Note des Moniteur lautet, wie folgt:

„Wie sich aus den neuerdings veröffentlichten officiellen Actenstücken ergibt, ist die seit mehreren Monaten zu Konstantinopel angeregte Frage in eine neue Phase getreten. Die Pforte hat erachtet, daß auf dem Punkte, zu dem die Angelegenheiten gekommen, sie auf weitere Unterhandlungen zu verzichten habe; man scheint nicht mehr hoffen zu dürfen, daß ein Conflict vermieden werden könne. Eine Kriegserklärung ist in dem Dasein der Völker keine seltene Thatsache, und nicht zum erstenmal ist es, daß man dieselben Rivalitäten auf demselben Boden sich messen sieht. Die Wichtigkeit und die Beschaffenheit der in der Differenz obwaltenden Interessen, welche Frankreich vielleicht directer als die andern europäischen Cabinete berühren, enthalten um so mehr Gründe, mit Ruhe diese neue Wendung der orientalischen Angelegenheiten aufzufassen.

„Vom Beginn dieser Krisis hat die Regierung Ihrer kaiserlichen Majestät das Bereich derselben gewürdigt. Sie hatte begriffen, daß es sich um die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs handelte, und daß diese nicht gefährdet werden konnten, ohne das Gleichgewicht der Staatskräfte, auf welchem die Sicherheit Europas beruht, ernstlich zu stören. Die Besetzung der Donaufürstenthümer, die den Bestimmungen der Verträge zuwider war, ließ nur zu bald vor aller Augen den Allgemeinheitscharakter hervortreten, den die Frage gleich von ihrem Entstehen hinweg hatte.

„Die Cabinette wurden davon tief ergriffen. Großbritannien betheiligte sich schon mit uns an Seedemonstrationen, welche bestimmt waren, die Sorgfalt zu bekunden, die es, wie wir, der Unabhängigkeit der Türkei widmete. Die beiden Regierungen fanden bei denen Oesterreichs und Preußens eine Mitwirkung, welche den zur Herbeiführung einer befriedigenden Lösung eröffneten Unterhandlungen den europäischen Charakter, der ihnen eigenthümlich sein mußte, verliehen. In Folge dieser Wirksamkeit, die durch die unbestreitbare Gemeinsamkeit der Interessen hervorgerufen war, konnte man einige Zeit der Hoffnung einer friedlichen Entwickelung sich überlassen. Man erinnert sich, daß dieses gemeinsame Streben sich in einer Note bethätigte, in welcher die Cabinette, nicht ohne Ueberwindung großer Schwierigkeiten, den kriegerischen oder sich gegenüberstehenden Parteien den gerechten Theil zuzuwenden sich bemühten, den jede derselben billigerweise beanspruchen konnte. Die Deutung, welche eine der Parteien dieser Note gegeben, ließ besorgen, daß das gemeinsame Werk der Wiener Conferenz nicht genau genug der Absicht entspreche, welche es eingegeben und daß es das vorgesteckte Ziel nicht erreiche, d. h. nämlich, die Erhaltung der souveränen Rechte des Sultans, welche die allein sichere Basis der Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte, folglich des europäischen Gleichgewichts ist.

„Da nun die Pforte erachtete, daß unter solchen Umständen der Krieg allein mit ihrer Würde sich vertrage, hatte die Regierung Sr. Maj. des Kaisers nicht abzuweichen von der politischen Linie, welche sie von Anfang an sich vorgeschrieben. Nun, wie bei der Besetzung der Donaufürstenthümer theilte sie die gleichen Ansichten mit der Regierung Ihrer britischen Majestät. Die beiden Cabinette haben ihrem Geschwader befohlen, die Dardanellen zu passiren und in diesem Augenblick müssen sie schon im Marmorameer sich befinden.

„Der Friede ist das ständige Interesse der Völker. Von dieser Ansicht durchdrungen gab der Kaiser, am Tage vor der Besteigung des Throns, auf den das Verlangen des Landes ihn berufen,

die feierliche Versicherung, aus allen seinen Kräften auf die Erhaltung des Friedens, dessen Wohlthaten Europa sich erfreute, hinzuwirken. Allein dieser Friede würde augenscheinlich seiner Hauptbedingung ermangeln, wenn er das nothwendige Gleichgewicht zur Erhaltung der Rechte und der Sicherheit der Interessen Aller nicht mehr zur Unterlage hätte.

„Das sind die Betrachtungen, welche die Sendung der Flotte von Toulon nach Salamis und von Salamis nach Besika veranlaßten. Das auch ist der Gedanke, welcher sie bei der neuen Bestimmung, die ihr vorgeschrieben ist, leiten wird. Das ist der Zweck, den die Regierung des Kaisers nicht aus den Augen verlieren wird, bis man den Frieden wieder auf das alleinige Fundament zu begründen vermag, welches ihn vortheilhaft und sicher machen kann. Ein solches Unternehmen war würdig, die Flaggen der bei den großen westlichen Mächte zu vereinigen, u. somit das schöne Schauspiel eines vollkommenen Einverständnisses sowohl im Handeln, als im Unterhandeln zu gewahren. Wenn anderseit die Regierungen, welche den beiden Cabineten in der Wiener Conferenz ihre Mitwirkung zugewendet haben, es nicht für nothwendig erachten, den Seedemonstrationen sich beizugesellen, welche in einem Interesse unternommen werden, das eben sowohl das ihrige, wie das Frankreichs und Englands ist, so ermächtigt die Augenscheinlichkeit dieses Interesses doch zu der Annahme, daß ihre Neutralität nicht Gleichgiltigkeit sein dürfte. Wenn die Regierungen, welche über materielle Mittel verfügen, die am geeignetsten sind, einen Einfluß auf den Gang der Ereignisse auszuüben, es für zweckmäßig gehalten haben, dem Thätigkeitsschauplatze sich zu nähern, so werden sie gewiß nicht der Mitwirkung der beiden andern Cabinete für die Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz zu erleichtern dienlich sein können, verlustig gehen.

„So viele zu Gunsten einer Sache, welche die des ganzen Europas ist, sich vereinigenden Umstände vergönnen, die künftig möglichen Fälle mit Sicherheit ins Auge zu fassen und das Ergebniß mit Vertrauen zu erwarten."

Der Bruder des Staatsministers befindet sich wieder auf dem Weg der Besserung. Ob er im Stand sein wird, wieder an die Spitze der Geschäfte seines ausgedehnten Bankhauses zu treten, bezweifeln viele seiner Freunde. Der Kaiser hat in Compiegne wiederholt erklärt, daß er zu Gunsten der Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Europa zu den größtmöglichen Opfern bereit sei; allein in eine Schwachung oder Theilung der Türkei könne und werde er nie einwilligen, selbst wenn man Frankreich Entschädigung hiefür böte. Man erzählt sich, daß der Kriegsminister in Bezug auf die Eventualität eines allgemeinen Kriegs geäußert habe: „Vor dem Frühjahr haben wir nichts zu fürchten"

Italien.

Turin, 24. Oct. Die Ruhe der Hauptstadt wurde nicht weiter gestört, aber in den Provinzen setzten die Gerüchte von dem was hier vorgefallen die Gemüther in Unruhe, um so mehr als dort diese Vorfälle sehr übertrieben dargestellt wurden. Es hieß z. B. Graf Cavour selbst sei mit Stöcken geschlagen und verwundet worden, woran kein wahres Wort ist. Die Unruhe wird vermehrt durch die Maßregeln, welche die Polizei ergriffen um an der Riviera von Genua die vermuthete Landung Mazzinischer Emissäre zu hindern. In Bra, einer kleinen Stadt in Oberpiemont, kam es gestern Abend zu einem Krawall wegen der Theuerung der Lebensmittel. Schon seit einigen Tagen hatte der Arbeiterverein, dessen Führer die Behörden und die Stadt beherrschen, einen reichen Einwohner, den man des Kornhandes beschuldigt, mit Charivaris heimgesucht. Die sechs Gendarmen im Ort ließen die Schreier gewähren. Als die Sache ernster wurde, schickte man aus den benachbarten Garnisonen sechzig Chevauxlegers und ungefähr ebensoviel Infanterie. Der lärmende Versuch neuer Katzenmusiken wurde gestern durch diese Truppen vereitelt; die Menge ward mit gefälltem Bajonett und einigen wie es scheint blinden Schüssen auseinandergetrieben. Die Polizei nimmt als gewiß an, daß die Republicaner und ein Theil der Flüchtlinge hinter diesen Geschichten stecken. Man ist nicht ohne Besorgniß wegen der eben beginnenden Messe von Moncalieri (eine Stunde von Turin.) Die Behörden haben außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. (A. Z.)

Turin, 24. Okt. Dem Vernehmen nach wird eine Adresse vorbereitet, worin um die Entlassung des Ministerpräsidenten Grafen v. Cavour und um energische Maßnahmen gegen die immer bedenklicher werdende Getreidetheuerung von der Gegenpartei gebeten wird. Zu Genua ist die Accise auf Mehl und Brod für die Zeit vom 1. November bis Ende April 1854 aufgehoben worden.

Turin, 27. Okt. Der bisherige Präsident der Deputirtenkammer, Rattazi, ist an die Stelle des zurückgetretenen Boncampagni zum Justizminister ernannt worden.

Aus Nizza vom 18. Oktober wird die Ankunft der Dampffregatte Francisco d'Assise gemeldet, welche die an demselben Tage erwartete Familie Orleans, nämlich Königin Amalie, Herzog und Herzogin von Nemours, Prinz und Prinzessin von Joinville, Herzog und Herzogin von Aumale, nach Spanien führen soll.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Fürst Gortschakoff, dessen Antwort auf Omer Pascha's Aufforderung die Fürstenthümer zu räumen in diesen Tagen hier eingetroffen ist, scheint sich sehr lakonisch ausgedrückt zu haben; doch ist der Wortlaut seiner Erwiederung noch nicht genau bekannt. (Nach einer Version soll der Fürst den Adjutanten Omer Pascha's, der ihm das Schreiben überbrachte, gefragt haben: „Kennen Sie den Inhalt?" und als dieser verneinte, sagte der Fürst: „Nun, ich kenne ihn bereits; sagen Sie Ihrem Sender: Ich gehe nicht!" Eine andere Version läßt den Fürsten zu dem Adjutanten sagen: „Die Türkei will durchaus den Krieg, nun denn, es wird ihr letzter sein." — So wird der Triester Zeitung aus Konstantinopel geschrieben) Jedenfalls ändert sie nichts an der Lage der Dinge, da niemand zweifelte, sie würde abschlägig lauten, und niemand weiß ob Omer Pascha für diesen vorausgesehenen Fall bestimmte Befehle hat, die Offensive zu ergreifen. Man sollte es freilich meinen, da die offiziellen und halboffiziellen Organe der Pforte von ihren Streitkräften so viel Rühmens machen, von jenen Rußlands hingegen so geringschätzig sprechen. Ueberdieß lohnt es sich wohl auch der Mühe, dem General Prim Gelegenheit zu geben, sich von der hochgepriesenen Zucht und Tapferkeit der türkischen Armee durch den Augenschein zu überzeugen, zu welchem Zweck er ja sogar ein Commando übernommen haben soll. Nur ist zu wünschen, daß ihm die Lust am Waffenspiel nicht durch ein „Fieber" verleidet wird, wie dem Franzosen Magnan, der nach Konstantinopel zurückkehrt, nachdem es sogar geheißen, er sei bestimmt, eventuell an Omer Pascha's Stelle zu treten.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Pforte hat wichtige Nachrichten aus Frankreich erhalten. Die Kriegsfreunde sagen, wir wissen nicht mit welchem Grund, Louis Napoleon habe sich erboten, dem Sultan 30,000 Franzosen zu Hülfe zu senden. Diese Truppen sollten an den Dardanellen ausgeschifft werden und theils als Besatzung für die Dardanellenschlösser theils bei etwaigem Vorrücken der Russen zum Schutz Konstantinopels verwendet werden. Im Fall, daß Oesterreich gleichfalls am Krieg gegen die Pforte theilnehmen sollte, will der Kaiser von Frankreich 100,000 Mann in Italien einmarschiren lassen. Das Ganze erscheint als ein trügliches Gerücht; wäre es aber wahr, so wäre es sehr zweifelhaft, ob die Pforte namentlich von dem erstern Anerbieten Gebrauch machen würde, da sie gegen die westlichen Mächte sehr mißtrauisch geworden ist. So soll die Idee einer zeitweiligen — freundschaftlichen — französischen Occupation Stambuls — gleich der Roms — bloß zum Schutz des Padischah und seiner Regierung, das französische Cabinet schon längere Zeit her beschäftigen, die Pforte aber soll, als sie durch ihren Gesandten in Paris davon Kenntniß erhielt, darüber in Bestürzung gerathen und dadurch um so mehr zur raschen Kriegserklärung bewogen worden sein. Auch wird versichert, daß es eigentlich nur die Pforte ist, die bis jetzt das Einlaufen der verbündeten Flotten in die Dardanellen verhindert hat, indem sie erklärte, daß sie das Einlaufen nur zugeben würde, wenn die westlichen Mächte wirklich an dem Kampf der Pforte gegen Rußland theilnehmen würden. In bloß beobachtender Haltung aber, oder zum Schutz Konstantinopels und zur Aufrechthaltung der Ruhe dahier, brauche sie die Flotten nicht, da die hier gelassene Besatzung vollkommen hinreiche, die Ordnung zu handhaben und Ruhestörungen zu verhüten. Bis jetzt liegen auch die Flotten noch in der Beschika-Bucht; nur der von hier hinausgeschleppte „Friedland" wurde bei Gallipoli gelassen. Russischerseits war man in den letzten Wochen bemüht, bei Batum, wo die Türken bekanntlich zunächst angreifen wollen, gleichfalls eine bedeutende Truppenmacht aufzustellen. Fortwährend sollen dreißig Segelschiffe und zehn Dampfer von Odessa und Sebastopol Truppen und Kriegsmaterial nach der Ostküste übergeführt haben. So dürfte auch dort den Türken der Angriff keineswegs leicht werden. — Das Journal de Constantinople versichert, aus Erzerum die Nachricht erhalten zu haben, daß die 60,000 Mann Perser, die in einem Lager bei Sultanieh versammelt waren und denen die Zeitungen feindliche Absichten gegen die Türkei beigelegt hätten, wieder auseinander gegangen seien. Am 12. d. kam der englische Dampfer „Wasp" und am 13. der österreichische Dampfer „Volta" mit Depeschen für Lord Redcliffe und Hrn v. Bruck hier an. Der seitherige Finanzminister Muktar Bey wurde abgesetzt und Musa Safeti Pascha zum Finanzminister ernannt. Der letztere war schon mehrmals Finanzminister; man rühmt seine finanziellen Kenntnisse, er wird sie jetzt erproben können. Die Pforte hat vor einigen Tagen einen preußischen Ingenieur nach Bosnien und der Herzegowina geschickt, um auch dort Befestigungswerke anzulegen. Hier ist alles ruhig. Wir genießen das schönste Herbstwetter. Der Thermometer zeigt am Tag im Schatten noch immer 18 bis 20 Grad und fällt Nachts nicht unter 15 Grad R. (A. Z.)

Wien, 29. Octbr. Wie man aus vollkommen zuverlässiger Quelle vernimmt, ist Lord Redcliffe mit der Ausarbeitung eines neuen Ausgleichungsprojects beschäftigt. Bereits ist ein Aufschub in Eröffnung der Feindseligkeiten erwirkt, jedoch kein eigentlicher Waffenstillstand abgeschlossen. (Tel. R.)

Eine telegr. Dep. der A. Z. aus Konstantinopel vom 21 Oct. lautet: Man vernimmt, daß Omer Pascha Befehl erhalten, die Feindseligkeiten einstweilen einzustellen. Lord Redcliffe hat neue Unterhandlungen angebahnt.

Griechenland.

Athen, 21. Okt. Ein Zwiespalt, welcher in Folge der vorzunehmenden Wahlen zur Deputirtenkammer im Schoße des Ministeriums ausgebrochen war und den Charakter von Parteileidenschaft annahm, führte schnell einen theilweisen Ministerwechsel herbei. Der Finanzminister Christides und der Kriegsminister Spiro Mylios erhielten ihre Entlassung. Der erstere hatte sie zwar einen Tag zuvor nachgesucht, dem letzteren kam sie aber ganz unerwartet. Zum Kriegsminister wurde der bisherige Direktor des Kriegsministeriums, Oberstlieutenant Soutzos, und zum Minister der Finanzen der Senator Provilegios ernannt. Beide Männer genießen die Achtung der Bevölkerung in hohem Grade und ihre Ernennung hat daher allgemein befriedigt. — Der Preis des Brodes steigt mit jedem Tage, ebenso in Athen wie in den Provinzen. Unser ganzer Vorrath von Getreide, der im Piräus aufgespeichert liegt, reicht für Athen und Piräus kaum auf zwanzig Tage. Die Vorräthe im Lande sind unbedeutend, kaum hinreichend für die nächste Aussaat, die in wenigen Tagen, sobald ein belebender Regen eingetreten sein wird, stattfinden muß.

Das Erdbeben scheint endemisch zu werden. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht ein leichter Stoß bemerkt würde; in Theben zittert der Boden unaufhörlich. Dabei haben wir die prachtvollsten Sommer-, nicht Herbsttage, wolkenlosen Himmel. Nur am 18. Morgens war ein heftiger Südweststurm bei dicht aufsteigendem Schwarzgewölke. Nach drei Stunden war Alles vorüber.

Amerika.

New-York, 15. Oct. Aus Washingthon vernimmt der New-York-Herald, es sei zweifelhaft, ob Mr. Mason nach Frankreich gehe; wenn er ablehnt, werde er wohl als locum tenens für irgend ein Mitglied des gegenwärtigen Cabinets handeln, dessen Auflösung noch vor dem November zu erwarten sei. Der New-York-Herald greift besonders heftig den americanischen Finanz-Minister an und prophezeit eine furchtbare Handels-Krisis. — Aus Mexico, 3. Oct., schreibt man, ein mexicanischer Kriegsdampfer sei mit 300 Mann an Bord von Vera Cruz nach Yucatan abgegangen, um einen dort ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken. Don Lina Alcorte war zum Kriegs-Minister ernannt worden. — In Puebla hatte man eine weit greifende Verschwörung entdeckt und mehrere angesehene Bürger verhaftet. Sie erhielten den Befehl das Land zu verlassen.

Vermischtes.

*** **München**, 29. Octbr. Die heutige Schranne ist sehr belebt, das Korn dürfte um ein Wenigers gestiegen sein. Wie sehr sich hiebei die amtliche Thätigkeit zur Ueberwachung undefugter Getreidehändler, also sogen. Kornkipperer, zeigte, beweist der Umstand, daß schon am frühesten Morgen der k. Polizeidirektor mit mehreren Bezirkskommissären in Amtsuniform in der Schrannenhalle erschienen. Selbst Se. Exc. der k. Staatsminister d. J., Hr. Graf Reigersberg, begab sich zu gleicher Zeit auf den Getreideplatz, um von allen Verhältnissen persönlich Kenntniß zu nehmen. — Die bekannte Schweizerin, welche durch ihre massenhaften Getreideeinkäufe ꝛc. arges Spiel schon längere Zeit getrieben, wurde mit ihrem Pseudo-Geschäftsführer, dann 2 andere unberechtigte Getreidehändler von der Schranne weg zur Polizei abgeführt. — Auch der Kartoffelmarkt ward inspizirt, wie denn überhaupt alle Vorsorge getroffen ist, um jedes ungesetzliche Handeln zu verhindern.

*** Auf der Erdinger Schranne vom 27. d. ist Waizen um 3 fl. 22 kr., Korn um 1 fl. 42 kr., Gerste um 49 kr. gestiegen! Auf der Landshuter Schranne vom 28. d. ist Waizen um 3 fl. 24 kr., Korn um 2 fl. 2 kr., auf der Memminger Schranne vom 25. d. Weizen um 2 fl. 4 kr. und Korn um 46 kr. gestiegen.

*** **Würzburg**, 29 Okt. Auf der heutigen ziemlich stark befahrenen Schranne sind die Preise abermals gestiegen. Waizen kostete 28 bis 31 fl. und Korn 20 bis 22 fl.

*** **Münchener Hopfenmarkt** vom 28. Okt. Ober und Niederbayerisches Gewächs. Mittelg. Landhopfen. Mittelpr. 115 fl. 58 kr.; bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen, Mittelpr. 120 fl. 49 kr. Mittelfränk. Gewachs, Mittelqualität; M.-Pr. 124 fl. 40 kr.; vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend M.-Pr. 129 fl. — Schwetzinger Gut, M.-Pr. 110 fl. —; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut, M.-Pr. 175 fl. — Alte Hopfen M.-Pr. 55 fl. 35 kr. Summa aller verkauften Hopfen 467 Ctr. Geldbetrag 53,636 fl., in Rest blieben 272 Centner.

*** **Aschaffenburg**, 28. Okt. Gestern früh kurz vor 6 Uhr ereignete sich auf dem Maine oberhalb Stockstadt der beklagenswerthe Unfall, daß das von hier nach Frankfurt gehende Dampfschiff „Frankonia" an einen mit Steinen beladenen Nachen anstieß, so daß derselbe augenblicklich sank. Der mit der Führung dieses Nachens betraute Mann kam in den Wellen um.

*** Die über die Ermordung des Brigadegenerals Grafen v. Neuilly zu Chalons circulirenden Berichte lauten verschieden. Es scheint, daß der Hauptmann de Laporte in genauer Beziehung zu der Frau des Generals stand, die ihm häufig Besuche abstattete. Ganz Chalons kannte diese Intrigue, da die Betheiligten sehr wenig vorsichtig auftraten. Einige Freunde des Generals beschlossen daher, ihn über das Betragen seiner Frau aufzuklären; sie gaben ihm einen geheimen Wink und der General begab sich in voller Wuth nach der Wohnung des Hauptmanns, als gerade seine Frau dort war. Der General begehrte Einlaß und drohte die Thür einzuschlagen, als seine Frau ausrief: „Er ist es, er ist es! Wir sind verloren!" Als der General im Begriff stand, die Thür zu sprengen, öffnete der Hauptmann, zwei Pistolen in der Hand haltend. Er drohte dem General, ihn niederzuschießen, wenn er einen Schritt vorwärts thue. Ein kurzer und erbitterter Wortwechsel fand statt, worauf die beiden Pistolen abgefeuert wurden. Der General empfing beide Schüsse in die Brust und fiel die Treppe hinab. Die Schüsse riefen mehrere Leute herbei, die den General in den letzten Zügen fanden; er starb mit den Worten: „Der Feigling, der Elende, er hat mich ermordet!" Nach einem andern Berichte hatte der General den Hauptmann sofort gefordert; da sie sich ohne Zeugen schlagen wollten, so begehrte der Hauptmann eine schriftliche Erklärung, daß er wie ein Ehrenmann gehandelt habe. Der General kam darüber außer sich, nannte den Hauptmann einen Schurken und schlug ihn mit seinem Stocke übers Gesicht; de Laporte, der die fürs Duell geladenen Pistolen in der Hand hatte, rächte sich für diese Beleidigung, indem er den General niederschoß.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Oktober nach dem Controblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1295	1290
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	77 5/8	77 3/8
„ 4% „ „ von 1849	62 1/2	62
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	114 1/2	114
„ fl. 500 Loose von 1834	195	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	89 1/2	89
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116
Bayern, 3 1/2% Obligationen	92	—
„ 4% „	95 3/4	—
„ 4% „ Grundrenten . .	96 1/4	—
„ 4 1/2% Obligationen	99 3/4	99 1/4
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	117 1/8	116 5/8
„ Bayer. Bankaktien	—	740
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89	88 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „	100 3/4	100 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	52 1/4	51 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	36 1/8	35 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	100 1/4	99 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	38 1/8	38 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	28	27 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien.	299	297
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 3/8	8 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

(Eingesandt.) Der einsichtige Theil des Publikums kann sich nicht mehr verschließen gegen die 50,000 Zeugnisse achtbarer Personen über die außerordentlichen Kuren, welche durch Du Barry's Revalenta Arabica in den nachstehend aufgeführten Krankheiten bewirkt sind, nachdem die Medicin gänzlich fehlgeschlagen war, zuweilen sogar die ursprünglichen Symptome verschlimmert hatte: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Unregelmäßigkeit der Funktionen, Obstruktionen, Säure, Krämpfe, Spasmen, Sodbrennen, Diarrhöe, Nervenschwäche, Gallsucht, Leber- und Nierenleiden, Blähungen, Distention, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Kopf- und Ohrenbrausen, Schwindel, Schmerz zwischen den Schultern und sonst in jedem Theil des Körpers, chronische Magenentzündung und Geschwüre, Hautausschläge, Scorbut, Fieber, Skropheln, Unreinlichkeiten, Blutarmuth, Auszehrung, wenn noch menschliche Hülfe möglich, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen und zur See, Hypochondrie, Spleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Brustbeengung, Unruhe, Schlaflosigkeit, unwillkürliches Erröthen, Zittern, Menschenscheu, Arbeitsunlust, Delusionen, Verlust des Gedächtnisses, Blutandrang zum Kopf, Erschöpfung, Melancholie, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Selbstmordgedanken ꝛc. — Unter denen, welche sich jenen glänzenden Dankbezeugungen angeschlossen haben, befinden sich der hochedle Graf Stuart de Decies, Se. Ehrwürden der Archidiakonus Alexand. Stuart von Roß, der Gen.-Maj. King, der Marine-Capitän Parker Bingham ꝛc. Der Katalog enthält ferner Namen von Hunderten von Damen, die mit einem edlen Entschluß ihre natürliche Scheu vor der Oeffentlichkeit um die Sache der Menschheit willen überwunden haben, und ihre lang dauernden Leiden wie ihre endliche Befreiung durch den Genuß dieses milden und angenehmen Nahrungsstoffs beschreiben. In vielen Fällen hat die Revalenta Frauen in gesegneten Umständen, so wie beim Stillen des Kindes zum Heil gedient und hat chronische Krankheiten von 60jähriger Dauer beseitigt, nachdem alle anderen Heilmethoden vergebens versucht worden waren. Wenn wir die Entdeckung dieses Stoffs als die größte physische Segnung bezeichnen, welche der glückliche Einfall und das Genie eines Individuums der Menschheit gegeben haben, so übertreiben wir nicht und wir können nur die Hoffnung aussprechen, daß der Gebrauch dieses unschätzbaren Präparats so allgemein werde, als seine Heil-Eigenschaften sicher und unerschöpflich sind.

Betreffs fernerer Auskunft über diesen höchst wichtigen Artikel verweisen wir auf die Anzeige der heutigen Nummer.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod
entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch
Barry du Barry et Co., 77, Regent Street, London.
Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta so wie sie ist und sein soll, bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche unter ähnlich lautenden Namen wie z. B. Ervelenta, Ravalenta ꝛc., feilgeboten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry et Co. in voll auf das Siegel einer jeden Dose gestempelt — **ohne diesen Stempel kann keine echt sein.** —

Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. Dec. 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Barry Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die **Revalenta Arabica** mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

Königl. Ministerial-Reskript zur Würdigung der Revalenta Arabica.

München, 19. August. Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. l. M., wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die **Revalenta Arabica** von **Barry du Barry et Comp.** in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden kann.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp. ohne welches keine ächt sein können.

Brutto wieg. 1 Pfd. Thl. 1 5 Sgr.	Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.	Die superfeine Qualität 1 Pfd. Thl. 2 15 Sgr.	
„ „ 2 „ „ 1 27 „		Brutto wieg. 2 „ „ 4 20 „	
„ „ 5 „ „ 4 20 „		„ „ 5 „ „ 9 15 „	
„ „ 12 „ „ 9 15 „		„ „ 10 „ „ 16 — „	

Einige Haupt-Niederlagen der Herren Barry du Barry & Co. auf dem Continente.

Bayreuth, Herr Chr. Adam Schmidt.
Berlin, Herren Felix u. Comp., Hoflief. Sr. Maj. d. Kön. v. Preuss., Friedrichsstr., gegenüber d. Reinisch. Hofe, Ecke d. Leipz. Str.
Bremen, Herr B. H. Mardtfeldt, Langest.
Breslau, HH. W. Heinrich u. Co., Schuhbrücke, 54.
Crackau, Herr Carl Herrmann.
Dresden, Hr. F. A. Kretzschmar, im Café français
„ Herren Kressner u. Voisin.
Frankfurt a. O., Herr J. H. Wollgast.
Hamburg, Herr S. L. Bickel, Bergstr. 14.
Hannover, Herren Ibssen u. Lehne.
Hof, Herr G. A. Grau.
Magdeburg, Herren Zückerschwert u. Comp.
München, Herr Carl Bronberger.
Stettin, Herr J. F. Krösing.
„ „ L. Hoese.
„ „ Albert Dammnut.
Wien, Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordagasse 401.
Zürich, Herr F. Bluntschli-Dändlicker.

Hauptniederlage für **Bamberg** und Umgegend bei Herrn **Joh. Leonhard Höpfel.**

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franco directe an die Herren Barry, du Barry u. Co. wenden. — Auch respectable Provisionsreisende.

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London.

In **George Jaquet's** Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen, und zu beziehen durch die ***BUCHNER***'sche Buchhandlung Bamberg:

Dritte Auflage der Ausgabe in sieben Bändchen des vollständigen christkatholischen

Gebetbuches

von **Joh. Mich. Hauber,**
Doktor der Theologie, Probst ꝛc. ꝛc.

Mit Bewilligung des Fürstbischöflichen Ordinariats in Wien, der hochwürdigen General-Vikariate der Erzbisthümer München-Freising und Bamberg, der Bisthümer Augsburg.
Eichstädt, Grätz, Linz, Passau, Regensburg u. Speyer.

Jedes Bändchen mit einem Stahlstiche gestochen von Carl Meyer.

Duodez. Subscriptionspreis für jedes Bändchen 24 kr. oder 7½ Ngr.

Vielen Anforderungen entsprechend, hat die Verlagshandlung sich veranlaßt gefunden, eine neue Auflage der Ausgabe des **Hauber**'schen Gebetbuches in **sieben** Bändchen zu veranstalten und zeitgemäß mit einem schönen Stahlstiche für jedes Bändchen, dem Texte desselben entsprechend, auszustatten

Da der Druck des Textes, so wie der Stahlstiche bereits so weit gediehen ist, kann von dieser Ausgabe von vier Wochen zu vier Wochen regelmäßig ein Bändchen erscheinen. Nach Erscheinen des dritten Bändchens tritt für Nicht-Subscribenten der Ladenpreis von 30 kr. oder 9 ngr. für jedes Bändchen ein, die Abnehmer des ersten Bändchens verpflichten sich zur Abnahme des Ganzen.

Diese Ausgabe ist besonders ihrer Bequemlichkeit wegen zu empfehlen, da dieselbe nach dem Kirchenjahr für jede christliche Feier eingetheilt ist. Es ist dieses, dem katholischen Christen Geist und Herz befriedigende und zum Gebrauche in Kirche und Haus zusagende Gebetbuch seiner Vortrefflichkeit wegen bereits so allgemein bekannt, daß es keiner weitern Anpreisung bedarf, und demjenigen nur angenehm sein kann, in den Besitz desselben zu gelangen, der mit seinem Inhalte noch nicht bekannt ist.

Die Verlagshandlung.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 29. Oktober in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

40 3 2 61 43

Die nächste Ziehung findet am 8. Novbr. in München statt.

Bekanntmachung.

Bei der am 28. d. Mts. vorgenommenen „sechsten Verloosung von Industrie-Gegenständen" wurden folgende Loos-Nummern gezogen:

9, 19, 28, 29, 31, 32, 33, 38, 40, 41, 46, 60, 62,
78, 84, 105, 124, 127, 134, 146, 147, 154, 159, 164, 169, 178,
212, 221, 240, 245, 246, 258, 268, 288, 302, 305, 317, 319, 321,
338, 342, 347, 363, 368, 374, 377, 382, 390, 392, 393, 395, 397,
398, 399, 403, 415, 418, 427, 428, 433, 455, 470, 477, 491, 495,
500, 510, 511, 512, 523, 525, 529, 530, 536, 539, 548, 551, 555,
561, 566, 568, 589, 600, 640, 656, 665, 683, 694, 699, 703, 706,
732, 734, 755, 756, 757, 763, 772, 793, 794, 796, 797, 800, 803,
807, 822, 831, 832, 835, 838, 844, 849, 850, 858, 863, 876, 881,
909, 925, 935, 940, 950, 979, 987, 1062, 1075, 1108, 1117, 1122, 1123,
1135, 1140, 1143, 1147, 1148, 1155, 1165, 1166, 1172, 1244, 1296, 1320, 1326,
1338, 1340, 1347, 1356, 1357, 1358, 1362, 1364, 1371, 1373, 1379, 1389, 1392,
1393, 1416, 1422, 1428, 1432, 1434, 1446, 1465, 1495, 1512, 1514, 1521, 1574,
1580, 1584, 1593, 1591, 1605, 1616, 1617, 1644, 1650, 1668, 1679, 1681, 1691,
1693, 1694, 1697, 1711, 1722, 1732, 1742, 1746, 1760, 1768, 1786, 1791, 1794,
1806, 1810, 1842, 1848, 1849, 1863, 1865, 1869, 1872, 1877, 1887, 1892, 1910,
1937, 1948, 1968, 1972, 1977, 2005, 2015, 2027, 2031, 2035, 2038, 2045, 2049,
2076, 2081, 2091, 2094, 2113, 2117, 2119, 2127, 2141, 2142, 2151, 2158, 2163,
2188, 2210, 2259, 2273, 2279, 2280, 2283, 3287, 2290, 2307, 2324, 2347, 2351,
2357, 2378, 2382, 2391, 2394, 2396, 2399, 2415, 2420, 2421, 2438, 2446, 2448,
2505, 2516, 2519, 2522, 2529, 2536, 2545, 2546, 2568, 2570, 2593, 2631, 2640,
2657, 2684, 2688, 2705, 2715, 2730, 2751, 2766, 2778, 2779, 2785, 2787, 2797,
2818, 2820, 2843, 2852, 2897, 2898, 2906, 2918, 2920, 2932, 2930, 2950, 2962,
2963, 2990, 2999, 3000, 3008, 3027, 3038, 3040, 3051, 3071, 3072, 3074, 3091,
3112, 3125, 3129, 3133, 3135, 3140, 3153, 3155, 3168, 3173, 3182, 3185, 3189,
3194, 3198, 3221, 3224, 3252, 3253, 3255, 3272, 3274, 3287, 3298, 3365, 3377,
3424, 3431, 3436, 3437, 3475, 3477, 3488, 3490, 3496, 3499, 3510, 3538, 3550,
3576, 3594, 3598, 3610, 3634, 3638, 3643, 3649, 5665, 3671, 3685, 3705, 3718,
3720, 3744, 3745, 3757, 3769, 3771, 3778, 3781, 3800, 3813, 3819, 3857, 3868,
3895, 3925, 3933, 3956, 3984, 4010, 4024, 4028, 4029, 4056, 4069, 4070 4089,
4090, 4108, 4110, 4138, 4141, 4145, 4153, 4154, 4161, 4163, 4172, 4189, 4198,
4202, 4215, 4217, 4218, 4227, 4229, 4245, 4257, 4271, 4273, 4286, 4290, 4291,
4293, 4294, 4295, 4319, 4320, 4336, 4341, 4343, 4384, 4390, 4401, 4427, 4446,
4453, 4455, 4461, 4482, 4487, 4498, 4522, 4523, 4562, 4572, 4575, 4580, 4598,
4603, 4605, 4617, 4622, 4630, 4631, 4645, 4652, 4663, 4678, 4683, 4694, 4695,
4696, 4713, 4715, 4718, 4724, 4726, 4733, 4748, 4783, 4799, 4803, 4809, 4811,
4828, 4836, 4837, 4856, 4877, 4883, 4897, 4899, 4913, 4921, 4927, 4936, 4959,
4978, 4997, 5009, 5014, 5026, 5030, 5033, 5053, 5073, 5078, 5083, 5087, 5088,
5089, 5090, 5104, 5106, 5112, 5113, 5125, 5132, 5140, 5146, 5153, 5165, 5174,
5175, 5182, 5183, 5188, 5191, 5197, 5206, 5215, 5258, 5277, 5279, 5285, 5288,
5292, 5297, 5307, 5324, 5341, 5350, 5353, 5360, 5369, 5370, 5391, 5396, 5397,
5402, 5408, 5417, 5426, 5427, 5428, 5429, 5432, 5434, 5435, 5448, 5453, 5466,
5479, 5483, 5487, 5490, 5491, 5506, 5512, 5530, 5533, 5547, 5553, 5556, 5599,
5600.

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 27. Okt. Waizen 33 fl. 11 kr. Korn 22 fl. 50 kr. Gerste 19 fl. 51 kr. Haber 7 fl. 59 kr.

Landshut, 28. Okt. Waizen 32 fl. 34 kr. Korn 22 fl. 8 kr. Gerste 18 fl. 55 kr. Haber 7 fl. 38 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 304. Dienstag, 1. November. 1853

Deutschland.

München, 29. Oktbr. Die Artillerie-Berathungs-Kommission experimentirte gestern mit Bomben von riesigem Kaliber. — Die oftmals besprochene Errichtung eines Raketenkorps ist nur verschoben und nicht aufgehoben und wird nun alsbald verwirklicht werden. Heute wurde durch den Herrn Fürsten von Thurn und Taxis ein großes Manöver bei Trudering abgehalten. Die Felddienst-Uebungen werden durch die einzelnen Abtheilungen wöchentlich zweimal vorgenommen. Der Status der einzelnen Kompagnien ist vom 7. l. M. angefangen, als dem Tag des Eintreffens des 2. Bataillons des 4. Infanterie-Regiments, von 60 Mann auf 40 durch Beurlaubung zu reduziren. (Abdz.)

Augsburg, 28 Oktbr. Seit vorgestern weilt hier Hr. Prof. und Kanonikus Baltzer aus Breslau, welcher bekanntlich in Sachen Günthers nach Rom geht und von hier aus von dem durch mehrere philosophische Schriften bekannten Abte des hiesigen Benediktinerstifts, Hrn. Theodor Gangauf, ebenfalls einem Anhänger der Güntherschen Schule, begleitet wird. Morgen treten die beiden Herren ihre gemeinschaftliche Reise nach Rom an.

Ulm, 29. Oct. Heute ist das Gewölbe unserer Eisenbahnbrücke geschlossen und somit nunmehr der schwierigste Theil der Arbeiten an diesem großartigen Bauwerke beendigt worden. Auch die Gebäulichkeiten für die bayerische Eisenbahn auf dem diesseitigen Bahnhofe sind in kurzer Zeit sehr vorangeschritten und im Aeußeren größtentheils nahezu vollendet, so daß man, wenn die Strecke zwischen Burgau und Dinkelscherben möglichst beschleunigt wird, jedenfalls und unter allen Umständen bis zum nächsten Spätsommer (September) der Eröffnung der ganzen Bahnstrecke entgegensehen darf.

Kassel, 28. Okt. Die erste Kammer der Landstände hat heute die erste öffentliche Sitzung seit ihrem Wiederzusammentritt gehalten und darin die Berathung des Gesetz-Entwurfes, Abänderung der Gemeindeordnung betreffend, vorgenommen. Die Regierungsproposition, nach welcher Advokaten zu Ortsvorständen ohne Mitwirkung der Regierung gewählt werden können, wurde als angenommen erklärt. — Das gegen den frühern ersten Commandanten der Residenzstadt, den pensionirten Generallieutenant v. Lepel wegen seines Verhaltens in der sogenannten Garde-du-Corps-Nacht vom Jahr 1848 kriegsrechtlich gefällte Erkenntniß erster Instanz ist vom kurfürstl. General-Auditorat dahin bestätigt worden, daß derselbe eine 4jährige Festungshaft (nicht 3½jährige, wie vorgestern gemeldet) zu verbüßen habe. Ein Milderung hat insofern stattgefunden, als der ihm auferlegt gewesene Schadenersatz, insoweit dieser den Staat betrifft, nachgelassen, dagegen etwaige Privatansprüche vorbehalten worden sind. Dieses Urtheil wurde dem gedachten General vorgestern publicirt. (K. Z.)

Koblenz, 27. Okt. Heute in der Frühe begann unsere Polizei eine außerordentliche Thätigkeit zu entwickeln und zu gleicher Zeit fanden bei verschiedenen Personen, darunter mehrere Advokaten und auch der frühere Redakteur des unterdrückten demokratischen Koblenzer Tagblatts, Haussuchungen mit der größten Sorgfalt statt. Man suchte namentlich nach Correspondenzen mit den im Ausland bestehenden demokratischen Comites, sowie nach Schriften staatsgefährlichen Inhalts. Ueber das Resultat kann ich noch nichts berichten, da die Untersuchungen soeben theilweise noch im Gang begriffen sind. Bei Dr. Schlegel, dem Redakteur des oben erwähnten Blattes, nahm der Polizeidirektor Junker selbst mit einem großen Personal die Visitation vor. Ob mit dieser Maßregel die Anwesenheit mehrerer hohen Polizeibeamten von Wiesbaden und Frankfurt a. M. hier zusammenhängt, vermag ich nicht zu beurtheilen. (Fr. P.)

Großbritannien.

London, 2[illegible]. Okt. Bei der antirussischen Demonstration, welche gestern Abend in den Tower Hamlets stattfand, ging es sehr stürmisch zu. Unter den angenommenen Beschlüssen befand sich ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet und das Verlangen einer sofortigen Einberufung des Parlaments. Ein Herr Newton erklärte es für die Pflicht Englands, dem russischen Gesandten seine Pässe zu geben. Herr Urquhart sprach für gänzliche Nicht-Intervention Englands, weil dieses durch seine Einmischung nur Rußland in die Hände arbeite. Lord Dudley Stuart hatte sich brieflich entschuldigt. Was er von der Tendenz der Versammlung erwartete, geht daraus hervor, daß er es für nöthig hielt, sie von einer „direkten" Aufwiegelung Ungarns, Polens und Italiens abzumahnen. Wenn aber durch englische Agitation indirekt eine Insurgirung jener Länder veranlaßt werden könnte, würde es dem edlen Lord große Freude machen.

Die „Times" macht heute ihre Bemerkungen über die Art und Weise, wie sich die öffentliche Meinung in England in Hinsicht auf die orientalische Frage äußert. Dem Auslande, sagt das Blatt, müsse dies in der That ziemlich unverständlich vorkommen. Es sei die Existenz einer Partei in England, welche einen Krieg gegen Rußland willkommen heißen würde, nicht zu leugnen; aber die Motive dieser Partei hätten mit den russisch-türkischen Streitpunkten gar nichts zu schaffen; diese dienten ihr nur als Vorwand; der nordamerikanische Raubzug gegen Cuba, der denn doch eine ganz andere Gewalthandlung gewesen, als die russische Besetzung der Donaufürstenthümer, habe keine Versammlungen und Demonstrationen in London zur Folge gehabt, — weil die Vereinigten Staaten die Vorkämpfer der Demokratie seien. Diese in ihrem Benehmen so inkonsequente demokratische Partei sei indeß weder sehr groß, noch sehr einflußreich, und eine Menge ihrer Mitglieder sei zur Friedensgesellschaft abgefallen, wodurch sie keine geringe Schwächung erlitten habe. Der Ton der weiland protectionistischen Toryblätter werde nur denen unverständlich sein, die nicht wüßten, daß die einzige Function dieser kleinen Oppositionspresse darin besteht, auf ein Ministerium zu schimpfen. Der Kaiser von Rußland habe als Protectionist, als Tory und Legitimist, bisher in ihrer Gunst gestanden, und Friede mit Englands östlichen Alliirten sei stets im Munde der Tory-Führer gewesen. Aber die Hauptpflicht der „Opposition" überwiegt jede andere. So greifen sie denn jetzt die Politik und die Prinzipien des Czaren in nicht sehr consequenter Weise an. Sie schilderten die Gräuel des Krieges und jauchzten darüber, daß der Krieg vor der Thür stehe; und wie Maler, die kein Vertrauen zu ihrer Darstellungskraft hätten, erklärten sie ihr Gemälde durch die naive Unterschrift: „Dieses Alles ist geschehen, weil Lord Aberdeen, anstatt Lord Derby am Ruder ist." Dazu komme der Reiz der Neuheit und Aufregung, den ein Krieg nach 40jährigem Frieden habe. Wie lange dieser vorhalten würde, sei unschwer zu ahnen, da England bei einem Kriege gegen Rußland nicht den geringsten, dem Publikum unmittelbar fühlbaren Vortheil zu gewinnen habe. So gebe es denn, genau besehen, keine Kriegspartei im Lande, die diesen Namen verdiene. — Die Mißverständnisse bei Gelegenheit des letzten Anlehens, bemerkt die „Chronicle" dagegen, hätten zwar ein schlechtes Licht auf die Klugheit des türkischen Unterhändlers geworfen, aber zugleich die Redlichkeit der türkischen Regierung in das beste Licht gestellt.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Es ist neuerdings wiederholt von der Abberufung des Hrn. v. Lacour die Rede. Der Name des Generals Baraguey d'Hilliers kam zum Vorschein, es hieß sogar er habe gestern den Antrag des Hrn. Drouyn de Lhuys angenommen, und bereits höchsten Orts den Eid als Botschafter abgelegt; ja in einem Salon sprach man von dieser Ernennung als einer ausgemachten Sache, und bezeichnete sie als die Sendung des französischen Menschikoff. — Berichte aus Orenburg melden, daß der General Perowski sein Unternehmen gegen Chiwa mit großem Eifer betreibt. Man sagt: in einer der kürzlich von seinen Truppen erstürmten Vesten habe man viele congrevische Flinten von englischer Fabrikation gefunden. Die Russen sind überzeugt, daß einige Agenten der ostindischen Compagnie Chiwa zum Wiederstand anspornen und dabei unterstützen. Als Vorbereitung auf den Zug gegen Chiwa hat der General Perowski zehn Bataillone Kirgisen und Lesghier organisirt. Nach der Unterwerfung des alten Baktriens war Alexander der Große zur Eroberung Indiens aufgebrochen! — Die Municipalcasse in Paris ist wegen der Theuerungsausgaben in zunehmender Verlegenheit. Die städtischen Finanzen erlauben nicht, die Vorschüsse an die Bäcker lange in dieser Art fortzusetzen, und man wird wahrscheinlich genöthigt sein, die Brodpreise in der ersten Hälfte des Novembers zu erhöhen. Um den Eindruck des Theuerwerdens des Brodes zu vermindern, wird man versuchen wohlfeileres Fleisch zu schaffen. Gestern hat man auf der Halle angefangen, Fleisch im Aufstrich und im Detail zu versteigern. Diese Maßregel wird verallgemeinert werden. Hr. Pietri, der Polizeipräfect, war bei Eröffnung des Versteigerungsactes. Man hat Ochsenfleisch von geringer Qualität zu 12½ C. und Schöpsenfleisch zu 25 C. das Pfund verkauft.

* **Paris**, 28. Okt. Der Moniteur enthält heute das Folgende: „Die Regierung hat von dem französischen Generalconsul

zu Bucharest die nächstehende, vom 25. Okt. datirle telegraphische Depesche erhalten: Zwei russische Dampfschiffe und acht Kanonenboote haben am Sonntag, den 23., die Donaupassage erzwungen und ein sehr lebhaftes Feuer von der türkischen Festung Isaktscha, gelegen auf dem rechten Ufer des Stroms, zwischen Reni und Ismail, erlitten. Den Russen ist ein Oberstlieutenant, Befehlshaber der Flottille, drei Offiziere und zwei Matrosen getödtet worden; sie haben außerdem noch etwa 50 Verwundete gehabt. Ihrer Aussage nach hätten sie die kleine Festung Isaktscha in Brand gesteckt." — Debats begleiten diese Depesche mit folgender Erläuterung: „Russen und Türken hatten in den letzten Kriegen stets Geschwader bewaffneter Fahrzeuge und Kanonenboote auf der Donau. Abtheilungen der türkischen Flottille sind seit langem zwischen den vorzüglichsten Donaufestungen stationirt, um erforderlichenfalls verwendet werden zu können. Die russ. Kriegsflottille hatte dagegen bis zur Erklärung der Feindseligkeiten nicht das Recht, donauaufwärts zu fahren; sie hielt sich deßhalb im großen Sulinaarm, an der Mündung des Stroms. Da nun diese Flotille zur Unterstützung künftiger Operationen nnumgänglich nothwendig wurde, mußten die Russen die Partei ergreifen, die Donaupassage zu erzwingen. Diese Bewegung mußte nothwendigerweise eine starke Kanonade zwischen der kleinen Festung Isaktscha und der russischen Flotille veranlassen. Das oben genannte Fort hat nicht die Ausdehnung, welche die Wichtigkeit seiner Lage erfordern würde. Man weiß jedoch, daß es der Unterdonau an einer guten Vertheidigung gegen die Russen gebeicht, seit die Türkei die großen Festungen Ismail und Brailow verloren hat. Wenn nun die russische Flotille noch weiter stromaufwärts geht, wird sie wahrscheinlich erst wieder bei der starken Festung Silistria aufgehalten werden. — Aus Konstantinopel vom 17. Okt. schreibt man, daß Ramick Pascha sich nach Paris und London begibt, um ein Anlehen von 4 Mill. Pf. St. abzuschließen. — Mason ist zum Gesandten der vereinigten Staaten in Paris ernannt; er wird sich erst am 19. November auf seinen Posten begeben. — Der General Graf de Renilly ist in Chalons-sur-Marne mit großem Gepränge beerdigt worden. General Perrot hielt eine sehr ergreifende Grabrede. — Die Zurückrufung des französischen Gesandten de Maupas aus Neapel soll auf ausdrückliches Verlangen der dortigen Regierung, wegen der von ihm in jeder Weise begünstigten Umtriebe zu Gunsten des Prinzen Mural erfolgt sein.

Paris, 30. Oktbr. Wegen Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei ist die Rente um 1 Fr. 75 C. gestiegen. Hr. v. Lacour wird durch den General Baraguey d' Hilliers ersetzt; derselbe reist heute noch nach Konstantinopel ab. (T. D. d. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Oct. Gestern Abend empfing die Königin Isabella, worüber die „Madrider Zeitung" einen ausführlichen Bericht veröffentlicht, den neuen amerikanischen Gesandten Hrn. Soule in einer Privataudienz unter den herkömmlichen Förmlichkeiten. Hr. Soule drückte in seiner Anrede an Ihre Maj. den lebhaften Wunsch des Präsidenten der Union aus, daß das beste Einvernehmen in den Beziehungen seiner Regierung zu der Regierung Ihrer Maj. herrschen möge; Hr. Soule fügte hinzu, ihm würde zur Befriedigung gereichen, wie es auch seine Pflicht sei, alle Umstände zu pflegen und zu entwickeln, welche dazu beitragen konnten, die Beziehungen der Interessen, welche zwischen Spanien und den Vereinigten-Staaten bestehen, und die Bande zu befestigen, welche zwischen den beiden Mächten geknüpft sind. Die Königin antwortete aufs Huldvollste.

Griechenland.

Athen, 21. Oct. Mit freudigem Bangen sieht man hier den nächsten Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen entgegen. Der Donner der ersten Kanonen am Donaustrome wird wiederhallen durch die ganze europäische Türkei, und fest hofft man hier, daß bei dem endlichen Ausgange Griechenland jedenfalls seine Grenze bedeutend erweitert sehen und es ihm endlich dadurch werde möglich gemacht werden, die Stellung im europäischen Staatensysteme einzunehmen, zu der es durch seine Lage, durch die geistigen Vorzüge seiner Bewohner berufen ist.

Donau-Fürstenthümer.

Der Schw. M. schreibt: Nach zuverlässigen Berichten aus der Walachei hat man aufreizende Proklamationen unter dem Namen Omer Pascha's sowohl an das walachische Volk, als an die Miliz erlassen und beide darin angeeifert, sich in Masse zu erheben, um die russischen Truppen aus den Fürstenthümern zu verjagen. Die Polizei ist einiger von diesen Exemplaren habhaft geworden, und man hat in Folge davon mehrere verdächtige Personen verhaftet. Inzwischen konnte noch nicht ermittelt werden, ob diese Proklamationen wirklich vom türkischen Oberbefehlshaber herrühren oder nur das betrügerische Machwerk der Partei sind, welche die Fürstenthümer 1848 beherrschte.

Türkei.

Paris, 30. Oktbr. Der Moniteur meldet: die Regierung habe eine Depesche aus Konstantinopel vom 21. d. erhalten. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff sei zwar als verneinend betrachtet worden; auf die Vorstellungen der Repräsentanten der Großmächte aber habe die Pforte Befehl gegeben, die Feindseligkeiten bis zum 1. November zu verschieben, und sie — falls sie bereits begonnen hätten — als nicht erfolgt zu betrachten! Am 22. d. werden die vereinigten Flotten in die Dardanellen eingelaufen sein. Die bis jetzt noch in Konstantinopel zurückgebliebenen russischen Consulatsagenten &c. haben sich eingeschifft. (T. D. d. A. Z.)

Die Nachrichten aus Konstantinopel in den Wiener Blättern vom 27. Okt. reichen bis zum 18. Okt. Doch war eine Depesche vom 22. eingelaufen mit der Meldung, daß bis Braila hinab zwischen den Truppen beider Parteien keine Bewegung stattgefunden hatte. — In Tripolis war die Getraideausfuhr verboten worden. Die C. Ztgscorr. meldet unter obigem Datum: „Der Sultan hat abermals Gold- und Silbergeräthe in die Münze zur Einschmelzung gesendet; auch die Großen des Reichs ahmten dieses Beispiel nach, doch genügen die Spenden kaum zur Erhaltung der Armee auf etwa 14 Tage. Die Statthalter sind angewiesen worden die Zurückweisung der Kaimes bei Zahlungen zu verbieten; der Erfolg ist abzuwarten. Den politischen Flüchtlingen, welche in der Armee keine Dienste leisten, wurde der fernere Bezug von Subventionen eingestellt. Die Kosten der Ausrüstung und Erhaltung der verstärkten türkischen Armee sollen nach authentischen Ausweisen bis zum Schlusse des vorigen Monats die enorme Summe von 500 Millionen Piaster betragen haben. An Omer Pascha muß jetzt allein täglich eine Million Piaster gesendet werden. Alle Hoffnung wird nun auf das neue Anlehen gebaut, das aber noch im weiten Felde zu stehen scheint. Dieser letztere Umstand scheint den Finanzminister veranlaßt zu haben seine Stelle niederzulegen.

Die Allg. Ztg. bringt eine Fortsetzung der „Mittheilungen über die innern Zustände der Türkei." Dieselben fließen aus amtlichen Quellen, von Consularberichten, und geben ein düsteres Bild von der innern Zerrüttung, den Verfolgungen, Mißhandlungen und Ermordungen der Christen und dem in Räuber-Anarchie sich auflösenden Zustande jenes Reiches. Wir theilen von diesen Berichten folgende mit:

Enos (am Archipel), 26. Sept. Die Umgegend von Karagatz ist durch Räuber unsicher gemacht. In dem Dorfe Sarissapania sind ein christlicher Priester und ein Knabe von ihnen umgebracht, und unweit Genitze sind ein Türke und ein Christ von ihnen getödtet worden. Auf der Straße von Jenikoi fiel der Schwiegersohn eines wohlhabenden Christen, des Hrn. Xanthos Nikolau, in ihre Hände. Die Räuber forderten von seinem Schwiegervater 150,000 Piaster Lösegeld. Ihre Botschafter drangen keck bis in das Haus des alten Mannes, und nach langen Verhandlungen wurde die Freiheit desselben mit 75,000 Piastern erkauft. Die Furcht vor diesen Banditen hält die meisten Einwohner in ihren Häusern zurück. Das Meer ist um nichts sicherer. In den Gewässern, die den Fuß des Berges Athos bespülen, erschienen am 4. Sept. zwei Schaluppen von Freibeutern geführt. Ein griechisches Fahrzeug unter türkischer Flagge hatte zu Dermedjik, nicht weit vom Lande, Anker geworfen. Der griechische Capitän hatte den Bord verlassen, um Getreideinkäufe zu machen und trug alles Geld bei sich. Das Fahrzeug war nur von zwei Matrosen und einem Schiffsjungen bewacht. In der Nacht des 27. Aug. gegen 2 Uhr Morgens griffen drei bekannte türkische Räuber, Ramandanis, Mehemed Nedif und Bapatranis, das Fahrzeug an; sie knebelten die Matrosen, und da diese ihnen kein Geld ausliefern konnten, weil sie keines hatten, so bemächtigten sie sich der übrigen Habseligkeiten, die sie fanden, und verschwanden dann. Eine Stunde von Enos entfernt, an der Brücke, wo man den Fluß Maritza überschreitet, überfielen fünf türkische Räuber, mit dem berüchtigten Mumzoglu an der Spitze, den Sign. D. Prarino, Bürger von Enos, beraubten ihn seines Gepäcks, seiner Kleider und einer Summe von 1200 Piastern, die er bei sich trug. Der Vorgesetzte, der Zolleinnehmer steht in dem Verdacht mit den Verbrechern verbündet zu sein. Dieselben Räuber haben an dem nämlichen Ort, den 26. Aug. drei christliche Fleischhändler, Namens G. Zango, Archonti und Mumtzi, überfallen, zwei davon geknebelt und den dritten nach der Stadt geschickt um das Lösegeld, das sie auf 3000 Piaster festgesetzt hatten, herbeizuschaffen, indem sie ihm drohten die Gefangenen zu tödten, sobald er es sich einfallen ließe, sie anzuzeigen oder versäumen würde, ihnen das Lösegeld zu bringen. In der Zwischenzeit hielten sie den Postwagen an, der vorüberkam, und beraubten einen Christen und einen Juden, die mit demselben von Adrianopel gekommen waren; sie plünderen den Christen aus, nehmen dem Juden 250 Piaster und sein Gepäck, und dem Postillon das Pferdgeschirr. An dem Abend desselben Tages ließen sie die drei Fleischhändler los, behielten aber eines ihrer Pferde zurück.

Den 15. Sept. kamen vier türkische Reiter in das Dorf Tria Spita, eine halbe Stunde von Enos entfernt. Sie überfallen bei hellem Tag das Haus eines der angesehensten Bewohner des Orts, Namens Lascaris, sperren ihn sammt seiner ganzen Familie und noch zwei andern Personen, die sich zufällig bei ihm befinden, ein, und lassen sie die grausamste Marter leiden, um von ihnen ihr Geld herauszubekommen. Der Sohn des unglücklichen Lascaris, der die Schmerzen, die sie ihm mit glühenden Eisen beibrachten, nicht länger aushalten konnte, verrieth den Versteck des Geldes und die

Räuber verließen nach der Besitznahme von 1200 Piastern und des sämmtlichen Silberzeugs des Lascari in aller Sicherheit das Dorf. Den andern Tag starb der Vater Lascari an den Wunden, die sie ihm beigebracht, und der Sohn war noch in Lebensgefahr. Den folgenden Tag wiederholte diese Bande, mit dem berüchtigten Tzulemini von Dysata an der Spitze, dieselben Gräuel in dem Dorfe Acturia in dem Hause von Hadji Paraskeva, das sie auf dieselbe Weise ausplünderten. Unabhängig von diesen größern Banden ist das Land noch von einer Menge anderer Räuber heimgesucht. Die Straßen sind unbrauchbar; die Verbrecher dringen bei hellem Tag in die Dörfer und wagen die kecksten Plünderungen; den 6. Sept. hieben sie einem armen Hirten, der sich dem Raub einer Kuh widersetzte, die Arme ab und schleppten die Kuh fort.

Candia, 1. Okt. Das Dorf Embaro in dem Distrikt Pediada ist der Schauplatz eines Ueberfalles gewesen, der die schrecklichsten Folgen hätte haben können. An einem Festtag der hl. Mutter Gottes, während die Christen sämmtlich zum Gottesdienst in ihrer Kirche versammelt waren, besetzten einige Türken, mit Waffen und Keulen versehen, die Ausgänge der Kirche, und in dem Augenblick als die Christen aus derselben kamen, stürzten sich die Anführer Etem-Aga und Hassim-Aga, die den fanatisirten Pöbel herbeigerufen hatten, auf die Christen. Einem jungen Christen, der niedergeschlagen und verwundet worden war, sollte der Kopf abgehauen werden, als seine Braut sich verzweifelt auf den Mörder stürzt und ihm den Arm hält. Aber dieser windet sich los, und während das Mädchen mit ihm ringt um den Yatagan von ihrem Geliebten abzuwenden, schneidet der Türke ihr mit dem Mordmesser die Hand ab. Zehn Christen, die alle bei diesem Ueberfall verwundet worden, haben ihren Wohnort verlassen und sind mit ihren Familien in die Gebirge entflohen.

Adrianopel, 26. Sept. Jeder Tag bringt uns neue Räuber- und Missethaten. Das Schicksal der wenigen Reisenden die, von der äußersten Nothwendigkeit getrieben, sich auf die Landstraßen wagen, ist in der Gewalt der Räuber. Der berüchtigte Hauptmann Mundji, an der Spitze von vier Gefährten, hat zwei Stunden von Adrianopel entfernt in Sali-Dere sechs Kaufleute, die von Konstantinopel kamen, angegriffen. Er hat ihnen 66,000 Piaster abgenommen und einen Christen, der zu ihrer Hülfe herbeigekommen war, getödtet. Diese frechen Räubereien fallen fast unter den Augen unseres Pascha vor, denn der Schlupfwinkel derselben Bande ist in einer der Vorstädte von Adrianopel. Den 21. Sept. haben sieben dieser Verbrecher den Pfarrer der Kirche von Uskadar, einem Dorf bei Adrianopel, überfallen. Nachdem sie seine beiden Reisegefährten ausgeplündert hatten, spalteten sie dem unglücklichen Priester mit einem Säbelhieb den Kopf. An demselben 21 Sept. hat man auch zwischen dem Dorf Mustafa-Pascha und Adrianopel den Leichnam eines andern Christen gefunden. Den folgenden Tag ist der Sohn eines griechischen Schäfers, der die Heerde seines Vaters hütete, von den Räubern fortgeführt worden, die 20,000 Piaster Lösegeld für ihn verlangen. Zwei Kaufleute, griechische Unterthanen, sind ebenfalls in die Hände der Räuber gefallen, die ihnen 9850 Piaster, ihre Uhren und ihr sämmtliches Gepäck abgenommen haben.

Varna, 23. Sept. Die Räubereien verwüsten das Land und vernichten Handel und Wandel. Alle christlichen Bewohner, Griechen oder Bulgaren, die noch so unklug sind, ihre Waaren auf den Markt nach Balzick zu bringen, werden bei ihrer Heimkehr ausgeplündert. Drei christliche Kohlenhändler wurden von ihnen grausam gefoltert, um alt ihr Geld von ihnen herauszupressen, und konnten nicht eher loskommen, als bis sie die ganze Summe, die sie während länger als drei Jahren mühsam erwarben, ausgeliefert hatten. Sie entkamen so den Qualen, denen man sie noch unterwerfen wollte, aber in einem kläglichen Zustand.

Smyrna, 19. Oktbr. Nach den wiederholten Mittheilungen über die Gräuelthaten Yanni Katerdschi's mag es Sie wohl in nicht geringes Staunen versetzen, wenn Sie hören, Yanni, der so sehr gefürchtete Wegelagerer, der Bandit, Mörder und Menschenräuber, befinde sich in den Händen unseres Gouverneurs, und zwar habe er sich freiwillig gestellt. Und doch ist es so. Vergangenen Donnerstag 4 Uhr Morgens verlangte eine von Kopf bis zu Fuß bewaffnete Person, in Begleitung zweier ebenfalls bewaffneten Individuen, unter heftigem Pochen Einlaß in das Konak, mit dem Vorgeben, sie habe dem Gouverneur eine höchst interessante Mittheilung zu machen und müsse ihn sofort sprechen. Langsam öffnete sich die Thüre des Konaks und herein trat der Löwe, der so sehr gefürchtete König der Berge, in den Käfig, der sich auch langsam wieder schloß. Die schlaftrunkenen Kavassen erklärten, der Gouverneur schliefe, überhaupt sei es unschicklich, so früh am Morgen solchen Höllenscandal zu verursachen und anständige Leute aus ihrer Ruhe aufzuscheuchen, worauf die bewaffnete Person erwiderte: weckt den Gouverneur, denn Yanni Katerdschi will ihn sprechen. Gelächter die Antwort. Du Yanni? wirst uns wohl zum Besten halten wollen. Yanni wird wohl selbst kommen, er der so sehr gesucht wird? Hierauf legten die drei Personen ruhig ihre Waffen ab, und mit donnernder Stimme rief Yanni in stolzem Selbstbewußtsein: weckt den Gouverneur, ich bin Yanni Nun kam Leben unter die Leute, im Nu war alles auf den Beinen; der Kiaya Bey erschien, dann der Gouverneur, und die Sache wurde richtig befunden. Yanni, gehetzt, verfolgt, ohne Proviant, ohne Zufluchtstätte, hatte es vorgezogen, sich selbst zu stellen, in der Hoffnung sich dadurch ein besseres Loos zu bereiten. Yanni sitzt nun mit seinen zwei Genossen, die in den ersten Tagen seiner freiwilligen Stellung mit ihm völlige Freiheit genossen und ungehindert im Konak umhergehen konnten, auf Antrag des französischen Generalconsulats in Ketten und Banden. Tausende von Menschen strömen täglich ins Konak um ihn zu sehen, und Yanni fühlt sich nicht wenig geschmeichelt durch diese Theilnahme, die seiner Persönlichkeit gezollt wird. Vorderhand wird er mit Milde und türkischer Freundlichkeit behandelt, und erhält Aussicht auf Pardon und Anstellung wohl nur um Geständnisse von ihm zu erlangen, welche Verhaftungen im großartigsten Maßstabe zur Folge haben und auch sicherlich seine übrigen neun Genossen in die Hände der Obrigkeit liefern werden. Allem Anscheine nach wird sein Loos der Tod sein; die Bemühungen der verschiedenen Consulate, deren Schutzgenossen theilweise durch Yanni an den Bettelstab gebracht, theilweise ermordet worden waren, gehen wenigstens dahin, daß dieß Scheusal der strafenden Gerechtigkeit und zum abschreckenden Beispiel als Opfer falle. (Fr. J.)

Amerika.

New-York, 15. Okt. Herr Mason wird, wie es jetzt heißt, am 19. Nov. abreisen, um sich als americanischer Gesandter nach Paris zu begeben. — Das Newyork-Journal of Commerce meldet nach Briefen aus Washington, die Regierung habe den Beschluß gefaßt, von keinem fremden Staate die Auslieferung eines angeblichen Verbrechers zu verlangen, noch selbst einen angeblichen Verbrecher einem fremden Staate auszuliefern, ausgenommen wo ein specieller Vertrag zu dem Zweck bestehe. — Der Newyork Daily Times werden aus Washington wunderbare Dinge über Englands Politik in Bezug auf Cuba geschrieben. Lord Howden habe im vergangenen Juni einen Vertrag mit Spanien zu Stande gebracht, welcher britischen Kreuzern das Recht gebe, Mannschaft auf Cuba zu landen und auf den Pflanzungen Nachsuchungen anzustellen, ob keine Afrikaner von Sclaven-Händlern eingeschmuggelt worden. Vor einigen Tagen aber sei bekannt geworden, daß Lord Howden der spanischen Regierung einen anderen Vertrag vorschlage, — die britische Regierung erbiete sich nämlich, ihre Kreuzer aus den Gewässern Cuba's zurückzuziehen und die Landung jeder beliebigen Anzahl Afrikaner zu erlauben, unter der Bedingung, daß sie 10 Jahre lang als sogenannte Emancipados behandelt würden, und daß nach 50 Jahren die Sclaverei auf der Insel abgeschafft sei. Diese Angabe werde durch Briefe aus der Havannah vom 1. Oct. bestätigt, in denen es heiße, Hr. Crawford, der britische Consul auf Cuba, sei bemüht, sich Actenstücke von angesehenen Personen auf Cuba zu verschaffen, welche die spanische Regierung für den englischen Plan gewinnen sollen. Seit einem Monate habe sich kein britischer Kreuzer in den Gewässern der Insel blicken lassen und die Sclaven-Landungen fänden in Masse Statt. — Die Wahlen in Ohio und Pennsylvanien fallen durchgängig demokratisch aus. — Der New-York-Herald schildert die Stellung der Parteien in folgender Weise: Zwietracht und Scandal scheinen die Tagesordnung unter allen Parteien, Clans und Cliquen. Die Demokraten, die Whigs und die Abolitionisten sind alle gespalten, und um nicht hinter dem Geist der Zeit zurückzubleiben, hat die Frauen-Rechte-Partei nicht nur gezankt, sondern sich geprügelt. Am letzten Sonnabend kam es im Convent, kurz vor der Vertagung, zum furchtbarsten Wortgefecht über das Thema „Christenthum" zwischen der hochwürdigen Miß Antoinette Brown und Mr. Garrison und Genossen. Miß Brown vertheidigte, Mr. Garrison bekämpfte die Bibel. Die Versammlung löste sich in großartigem Scandal auf, und als Garrison die Straße erreichte, zerrte ihn Nevins wegen seiner ungalanten Ausfälle auf das schöne Geschlecht bei der Nase u. s. w. — Der New-York Herald stellt, wie gestern erwähnt, eine furchtbare Handelskrisis in Aussicht und macht dafür im Voraus den Schatzsekretär verantwortlich. Dagegen erklärt der New-York Courier und Enquirer die in finanziellen Kreisen herrschende Angst und Beklemmung, trotz der ungünstigen Lage des Geldmarktes, für überflüssig. Ein europäischer Krieg oder die Folgen einer Mißernte in England und Frankreich würden Amerika nicht in dem gefürchteten Grade afficiren. Was den Redacteur und Eigenthümer des New-York Herald, James Gordon Bennett betrifft, so bemerkt der Washingtoner Star, dieser in seiner Art talentvolle Journalist habe sich um den Gesandtschaftsposten in Paris beworben und einen Korb erhalten. Daher seine Ausfälle auf das Cabinet und den Schatzsekretär. Bennett ist ein Schotte, der, seiner eigenen Erklärung nach, die Engländer haßt und die Yankee's verachtet."

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 31 Okt. Gestern Nachts 9 Uhr ist eine Lokomotive, welche allein von Erlangen zurückfuhr, bei der Haltstelle in Eggolsheim, da man bei dem starken Nebel kein Zeichen sehen konnte, auf den von Nürnberg hierher fahrenden Güterzug gestoßen und hat außer einem Packwagen auch den Postwagen beschädigt. Der dienstthuende Assistent wurde im Gesicht etwas verletzt; außer-

dem kam eine Beschädigung nicht vor und hatte es glücklicherweise bei dem Schrecken der Reisenden sein Bewenden.

„ **Nürnberg**, 29. Okt. Die hiesige Schranne ist bezüglich der Consumtion wohl die bedeutendste in Franken, und deßhalb sind die Getreidpreise, wie sie sich auf dem jemaligen Markt hier gestalten, von Einfluß auf die andern. Es ist nun sehr bemerkenswerth daß seit Wochen schon nicht allein auf hiesigem Platz, von wo die Getreidausfuhr nicht die Landesgränzen überschreitet, sondern auch auf den Schrannen zu Würzburg, Schweinfurt und Ochsenfurt, von denen Getreide Mainabwärts geht, die Preise meist um 2 — 3 fl. niedriger stehen als in München, das bis jetzt für ganz Bayern den Ton angab. Weizen kommt sonst in großen Frachten vom Gelände der Donau auf dem Canal hieher, heute steht er hier niedriger oder wenigstens doch gleich mit der in Regensburg zu Markt gebrachten Waare. Die Speculation folgert daß in nächster Zeit für Frankreich kein Getreide aus Odessa zu schaffen möglich, und speichert in der Schweiz auf, bedenkt aber nicht daß ihr der Markt von Nord-Amerika her verleidet werden kann, wozu alle Aussicht vorhanden ist. Vergleicht man die Ausfuhr aus Bayern nach der Schweiz seit drei Monaten mit der gleichzeitigen vorjährigen, so ergibt sich eine große Differenz die durch eine Mißernte dort, eine solche fand aber noch allen Berichten nicht statt, nicht hervorgerufen werden konnte. Die Schweizer sind gute Kunden für die süd-bayerischen Märkte, aber ihre Hast im Einkauf hat die Preise bald nach der Ernte schon gesteigert; der Anzug von amerikanischem Mehl in größerem Maß als bisher erzeugte den bereits bemerkbaren Rückgang der Cerealien auf den Binnenmärkten. Eine weitere Steigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse wird wohl kaum mehr erzielt werden, denn die gegenwärtigen Preise auf dem Continent, und namentlich in Deutschland, das seinen Bedarf auch bei einer geringen Mittelernte selbst deckt, lockt die transatlantische Speculation. Der Rückschlag von den nordischen Handelsplätzen auf den Süden wird nicht ausbleiben. — Auf der heutigen Schranne bemerkte man bereits den Rückgang; obwohl diese so gut befahren war wie die Märkte der letzten Wochen, so kaufte doch niemand mehr als den jeweiligen Bedarf, für die nächsten Wochen trägt kein Gewerbtreibender Sorge, denn die Bauern sagen selbst gegen Neujahr nach dem Ausdrusch fällt der Preis. Nach den sieben magern Jahren, und heuer ist das letzte derselben folgen sieben fette, prophezeien die, welche auf die sogenannten, übrigens auf praktische Erfahrungen gegründeten Bauernregeln etwas geben. Weizen galt heute 27 bis 30 fl.; Korn 18 bis 20 fl.; Gerste 19 bis 20 fl.; Haber 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. Kartoffeln kosten der bayerische Metzen jetzt 1 fl., vor einigen Wochen nur 40 kr. Im Tabak ist das Geschäft noch flau, man wartet auf Nachrichten aus Oesterreich über den dortigen Bedarf. Cigarrenblätter werden der Centner mit 14 fl. 30 kr. in preiswürdiger Waare bezahlt, die gewöhnliche aber gilt 10 bis 12 fl., je nach der Sortirung, die jedoch bei uns auf dem Lande sehr oberflächlich vorgenommen wird.

„ **Aus der Pfalz**, 28. Oct. Abgesehen von den nebeligen Frühstunden ist unsere Weinlese vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Winzer am untern Gebirge sind sehr zufrieden mit dem Ergebniß, da dasselbe in den gewöhnlichen Lagen schon mit 150—180 fl. pro 1000 Litres, in den bessern aber mit 250—300 fl. und darüber bezahlt wird. Weniger reichlich und gut fällt der Herbst am obern Gebirge aus, doch wird die Quantität immer noch der des vorigen Jahres gleich gerechnet. Käufer sind jedoch in der obern Gegend noch äußerst selten, da die Badenser und Württemberger fehlen, die früher die obern Gebirgsweine zu kaufen pflegten.

„ Die Erdbeben zu Cumana dauerten nach einem Schreiben aus Caracas in Venezuela vom 3. September im Newyork Herald, noch immer fort und zwar mit großem Verlust für die Häuser, die noch stehen geblieben waren. Der Hauptort der Provinz — heißt es in diesem Schreiben — ist von Cumana nach Maturin verlegt worden.

„ Der „Rheinische Antiquarius" berichtet folgenden originellen Protest gegen „brandenburgische Occupation", die früher stattgefunden. Des Jahres einmal zog nämlich das Amt Bayersdorf, welchem, nach der Ansicht der brandenburgischen Juristen, die Stadt Nürnberg unterthänig, nach eingenommener reichlicher Mahlzeit den Thoren der alten Reichsstadt zu; in einem Halbmond schaarte sich das glänzende Gefolge, und vor der Fronte hielt ein Notarius im verschlissenen Heroldsmantel. Der nahm aus der Scarselle eine Schrift und hob zu lesen an: „Der großmächtigste . . . ., König von Preußen, Kurfürst von Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, mein und euer . . . . ." Herr, wollte er fortfahren, aber das Wörtlein wurde erdrückt durch den donnernden Ruf: „mit nichten!" den aus jeder Kanonenluke der Stadtmauer eine immense Allongenperücke, höchst vortheilhaft drapirt durch den schwarzen Talar, vernehmen ließ. In solcher Weise wurde gegen die alljährlich sich erneuernde brandenburgische Occupationsformel protestirt, als zu welchem Ende der ganze Magistrat in Amtskleidung auf die Stadtmauer sich zu begeben hatte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1300
„ 5 % Metalliques-Obligationen . .	$77^{1}/_{8}$	$78^{7}/_{8}$
„ 4 % „ „ von 1849	$62^{1}/_{2}$	62
„ $2^{1}/_{2}$ % „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$115^{1}/_{2}$	115
„ fl. 500 Loose von 1834	195	—
Preußen, $3^{1}/_{2}$ % St.-Schuldscheine à 105 kr.	90	$89^{1}/_{2}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, $3^{1}/_{2}$ % Obligationen	92	—
„ 4 % „	$95^{1}/_{2}$	95
„ 4 % „ Grundrenten . .	$94^{5}/_{8}$	$94^{1}/_{8}$
„ $4^{1}/_{2}$ % Obligationen	$99^{7}/_{8}$	$99^{3}/_{8}$
„ 5 % Obligationen von 1850 . . .	$100^{1}/_{4}$	$99^{3}/_{4}$
„ Ludwigshafen-Bexbach	$118^{3}/_{4}$	$118^{1}/_{4}$
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, $3^{1}/_{2}$ % Obligationen bei Rothsch.	89	$88^{1}/_{2}$
„ $4^{1}/_{2}$ % „ „ „	$100^{3}/_{4}$	$100^{1}/_{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	$52^{3}/_{4}$	$52^{1}/_{4}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	$36^{1}/_{2}$	$36^{1}/_{4}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	$100^{1}/_{4}$	$99^{3}/_{4}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31	$30^{1}/_{2}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$68^{3}/_{4}$	—
„ fl. 35 ditto von 1845	$39^{1}/_{8}$	$38^{5}/_{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	28	$27^{3}/_{4}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	299	297
„ Vereinsloose à 10 fl.	$8^{5}/_{8}$	$8^{1}/_{8}$

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 29. Oktbr. Waizen 26 fl. 22 kr. Korn 18 fl. 27 kr. Gerste 17 fl. 36 kr. Haber dopp. 4 fl. — kr. Haber einf. 7 fl. 38 kr.

Augsburg, 29. Oct. Waizen 30 fl. 51 kr., Korn 21 fl. 59 kr. Gerste 19 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

München, 29. Oktbr. Waizen 33 fl. 27 kr., Korn 23 fl. 12 kr., Gerste 20 fl. 37 kr., Haber 8 fl. 44 kr.

Bayreuth, 29 Oktbr. Waizen 25 fl. 6 kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 18 fl. 21 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Schweinfurt, 26. Oktbr. Waizen 27 fl. 3 kr. Korn 20 fl. 30 kr. Gerste 18 fl. 21 kr. Haber 6 fl. 21 kr.

Dachau, 26. Oktbr. Waizen 29 fl. 33 kr. Korn 20 fl. 46 kr. Gerste 18 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 35 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Francsstücke 9 fl. $22^{1}/_{2}$ kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $20^{1}/_{4}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 305. **Mittwoch, 2. November.** **1853**

Deutschland.

München, 31. Okt. Durch ein allerhöchstes Rescript werden beide Kammern der Ständeversammlung auf den 21. Nov. hierher einberufen.

§ **München**, 31. Oktbr. Dem Vernehmen nach steht unter den Vorlagen, welche den am 21. d. zusammentretenden Kammern gemacht werden, der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes obenan. Aus sicherer Quelle theile ich Ihnen die nicht uninteressante Notiz mit, daß sich der Landtagsabgeordnete, Fürst Wallerstein mit seinem größten Gegner, dem Volksboten, ausgesöhnt und deßhalb seine drei Aestimationsklagen von je 10,000 fl. gegen Hrn. Zander hat fallen lassen. Der Hr. Fürst hat dabei die Initiative ergriffen und Hrn. Zander versichert, daß wenn sie auch bisher in vielen Fragen nicht mit einander gegangen, er ihn doch als tüchtigen Gegner achte.

Es hieß vor einiger Zeit, daß der hiesige Domprediger Dr. Rinecker Religionslehrer bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen geworden sein soll. Dem war aber nicht so. Dr. Rinecker ist Religionslehrer der Kinder Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold.

Se. Maj. König Max wird am Donnerstag Abend hier eintreffen. — Wie man vernimmt wird der Prinz Jerome Napoleon, der gegenwärtig am k. Hofe in Stuttgart verweilt, auf einige Tage nach München kommen. — Aus verläßlicher Quelle vernimmt man, daß in Folge der großen Theuerung unsere Festungen am Rhein mit Proviant versehen werden sollen.

Der I. Landgerichtsassessor P. C. Lautenbacher in Pottenstein wurde in gleicher Eigenschaft an das k. Landgericht Kissingen versetzt, und der geprüfte Rechtspraktikant E. Seifert aus Würzburg zum II. Landgerichts-Assessor in Ebermannstadt ernannt.

Detmold. Zur Orientirung über den lippe-detmold'schen Verfassungsstreit und das neueste fürstliche Edikt wird der N. Pr. Ztg. Folgendes mitgetheilt: 1) Der jetzige Verfassungsstand ruht auf einem mit den alten Ständen vereinbarten Gesetze vom 16. Januar 1849 und auf wiederholten fürstlichen Anerkennungen, namentlich hat der jetzt regierende Fürst am 22. Januar 1851 bei der Huldigung des Landtags geloben lassen; diese Modifikationen des früheren Gesetzes zu seiner Richtschnur nehmen zu wollen; 2) dessenungeachtet ist durch eine landesherrliche Verordnung vom 15. März d. J. das Gesetz vom 16. Januar 1849 einseitig aufgehoben und gegen die ausdrückliche Erklärung des Landtags das Verfassungsgesetz vom 6. Juli 1836 unverändert wieder eingeführt worden; 3) die Ausschußdeputirten haben, gestützt auf eine schon vor Erlaß jener Verordnung in omnem eventum ausgestellte Vollmacht des (übrigens bis zu dieser Stunde noch nicht aufgelösten) Landtags und auf Grund ihrer gesetzlichen Pflicht am 4. Mai d. J. bei der deutschen Bundesversammlung von diesen Vorgängen beschwerend Vorstellung gemacht und dieselbe gebeten, nach Art. 56 und 71 der Wiener Schlußakte ihre Vermittelung zum Schutz der in anerkannter Wirksamkeit stehenden Verfassungsgesetze von 1849 eintreten zu lassen; 4) diese Beschwerde ist der fürstlichen Regierung zur Erklärung mitgetheilt worden; ob diese erfolgt ist, ist öffentlich nicht bekannt, eine Entscheidung des Bundestags ist aber noch nicht erfolgt; 5) in dieser Sachlage, also pendente lite, erschien das landesherrliche Edikt vom 18. Oktober, welches der Regierung befiehlt, mit dem Vollzuge des Edikts vom 15. März d. J. sofort zu beginnen und die Wahlen nach dem Fuße von 1836 auszuschreiben.

Niederlahnstein, 27. Oktbr. Unter dem heutigen wurden bei Verwalter Siff, Spediteur Victor und Buchbinder Wieges zu Niederlahnstein Hausuntersuchungen durch persönliche Leitung des Polizeidirectors von Wiesbaden abgehalten. Das Resultat war ein sehr unerhebliches, und soll dieses mit den gestern in Coblenz stattgefundenen Haussuchungen in Verbindung stehen. Besonders aber erregt dieser Vorfall hier große Sensation, indem vorgenannte Bürger gerade in den Jahren 1848 und 1849 zu Denen gehörten, die stets gegen Anarchie redeten und wirkten. (M. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Okt. Der Kanton Tessin scheint in eine ähnliche Lage wie der Kanton Freiburg zu kommen, indem man wie von diesem so auch jetzt von jenem häufig von Umsturzversuchen rc. hört. Nach Depeschen, die heute hier eingetroffen sind, soll in Tessin ein Complott entdeckt worden sein, das nichts Geringeres bezweckt habe, als Ueberrumpelung des Castells St. Michele und des Regierungsgebäudes, Gefangennehmung und Niedermetzelung des Staatsraths, sowie der angesehensten Führer der Regierungspartei und aller Radicalen, deren man hätte habhaft werden können. Das Complott soll unter Leitung von einem Geistlichen und zwei Advokaten gestanden haben. Das Ganze klingt sehr unglaubwürdig; jedenfalls müssen noch zuverlässigere Berichte abgewartet werden. Daß in Tessin nicht Alles so ist, wie die Regierungspartei es wünscht, beweisen schon die vielen Zutrauens- und Ergebenheitsadressen, welche von den Radicalen aus den verschiedenen Landestheilen der Regierung zugeschickt werden. Dies würde kaum geschehen, wenn nicht die Gegner des herrschenden Systems die Noth des Landes benützten, um einen Umschwung in der Volksstimmung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Von der fortdauernden Spaltung im Staatsrath zeugt auch, daß Guscetti sich bis jetzt nicht entschließen konnte, seine Entlassung, die in gewissen Lehrerwahlen ihren Grund hat, zurückzunehmen.

Ein bekannter schweizerischer Bildhauer, Vela, aus dem Kanton Tessin, hat dem Bundesrath das Modell zu einer kolossalen Statue der Freiheit zugesandt, die in weißem Marmor ausgehauen auf einem Piedestal von Granit im Hof des neuen Bundesgebäudes aufgestellt werden sollte. Der Künstler erbot sich zu unentgeltlicher Ausführung, wenn die Eidgenossenschaft den Marmorblock herbeischaffe und die sonstigen Ausgaben, auf 45,000 Fr. geschätzt, übernehme. Der Bundesrath fand jedoch den Augenblick, wo der Eidgenossenschaft für weit dringendere Bedürfnisse sehr bedeutende Opfer bevorstehen, nicht geeignet, auf ein solches Unternehmen einzutreten. Unser Volk, das auf seine Geschichte mit Recht so stolz ist, hat überdieß keinen Geschmack an allegorischen Monumenten und würde zu dem bezeichneten Zweck gewiß die Verherrlichung eines seiner Helden weit vorgezogen haben. Wissen wir doch, wie wenig die Dame Helvetia auf unsern neuen Silbermünzen dem Volksgeschmack entspricht!

Großbritannien.

London, 28. Oktbr. Aus dem Umstand, daß Lord Palmerston dem geheimen Staatsrath, der am Montag in Windsor gehalten wurde, nicht beigewohnt hat, soll man auf der Pariser Börse die kühnsten Schlüsse gezogen haben. So berichten wenigstens mehrere englische Correspondenten. Lord Aberdeen und die Sache des Friedens hätten in jenem Privy-Council den glänzendsten Triumph gefeiert, hieß es, und darauf hin stiegen die Fonds. In London kann man sich darüber nicht des Lächelns enthalten. Die Abwesenheit Lord Palmerstons war eine Zufälligkeit, und er war nicht das einzige fehlende Mitglied. Discussionen finden im Cabinetsrath statt, nicht in Gegenwart der Königin. Daß der Staatsrath am Montag eine constitutionelle Formalität war, sieht man schon aus der kurzen Zeit, die er dauerte. Um 3 Uhr begann er, nach seiner Beendigung gab die Königin sieben bis acht Audienzen und hielt einen „Hof"; und um halb 5 Uhr war alles vorüber, die anwesenden Minister und der persische Gesandte hatten sich beurlaubt und saßen im Eisenbahnwagen auf der Fahrt nach London.

Die Times hat von ihrem Correspondenten in Sydney einen ausführlichen Bericht über die australischen Zustände erhalten, der vom 1. Juli datirt ist. Die Nachrichten aus dem Innern klagen wie gewöhnlich um diese Jahreszeit über plötzliche Ueberschwemmungen. Der Turon schwoll und stieg so rasch, daß die Arbeiter nur mit Noth ihre Werkzeuge retten konnten. Dem schlechten Wetter muß man die unregelmäßige Ankunft der Gold-Escorten und die geringeren Einlieferungen während des Junius-Monats zuschreiben. Vom 1. Jan. bis zum 18. Juni hat die Provinz Victoria 1,095,405 Unzen Gold, im Werth von 5,750,875 Pf. exportirt. Dabei gewinnen aber doch viele hundert Grubenarbeiter kaum das tägliche Brod; und wenn die Gebühr von 30 Sh. für den Monat abgeschafft würde — was wahrscheinlich bevorsteht, da ein Ausschuß des legislativen Raths die Frage in Berathung genommen hat — so würden viele nach den vergleichsweise noch unausgebeuteten Gefilden von Neusüdwales auswandern. Die Handelsberichte aus Melbourne klingen sehr düster. Nicht bloß die Ueberfüllung der Märkte ist daran schuld, sondern der Mangel an Waarenhäusern und Magazinen. Einige Schiffe in der Bay sind in schwimmende Magazine verwandelt worden, was jedoch wenig gefrommt hat. Die Artikel, die den größten Raum einnehmen, sanken zuerst. Korn und Mehl sind, Dank den ungeheuern Einfuhren aus Amerika, kaum begehrt. Spezereiwaaren sind im Lauf von vierzehn Tagen um 50 Proz., Ale und Porter um 25 Proc. gefallen, und geringere Weinsorten sind unverkäuflich. Nur Spirituosa behaupten sich im Preise; eben so Baumaterialien. Schwer zu erklären ist, daß selbst Winterkleidung, Schuhwerk, Bettzeug u. Strumpf-

wirkerwaaren gefallen sind. Die Juwelierwaaren, die in Commission hieher kamen, sind nach London zurückgeschickt woeden, und es wäre eine sehr gute Spekulation, die unverkauften Revolvers in Melbourne und Sydney zu den jetzigen australischen Preisen aufzukaufen, und nach London zurück zu exportiren. Ohne Zweifel wird die steigende Consumtion im Frühjahr der jetzigen Gedrücktheit ein Ende machen, aber bis dahin!? Wenn die Einwanderung aus Europa nicht fleißig fortströmte, würde die gegenwärtige Bevölkerung der Goldgefilde bald abnehmen, denn da viele zu ihrem gewöhnlichen Handwerk zurückkehren, so hat man in der vorigen Woche in Sydney wieder angefangen, Ziegel zu brennen, ein Handwerk, das seit der Goldentdeckung vergessen schien. Daselbe ist mit andern Gewerben der Fall. Viele dieser bekehrten Abenteurer geben zu, daß sie in den Gruben die besten Aussichten hatten, aber „die Arbeit brächte sie um.“ Hier ist der erste Rausch verflogen; die arbeitenden Classen in Sydney wissen recht gut, was das goldene Leben in den Diggings heißen will, und bebauen lieber den goldenen Boden, den jetzt jedes ehrliche Handwerk in der Colonie hat. Die Schiffbrüche an der australischen Küste häufen sich furchtbar. Auf dem Cap Howe soll endlich ein Leuchtthurm errichtet werden. Alle Auswanderer, die in Segelschiffen ankommen, klagen über schreckliche Behandlung am Bord. Die Capitäne sind brutal und besoffen, und die Schiffseigner benehmen sich wie herzlose Wucherer. Alle Blätter in Sydney sind voll Enthüllungen und Warnungen.

Plymouth, 27. Okt. Durch den Schraubendampfer „Argo“, der heute ankam, haben wir neuere Berichte aus Australien. Die „Argo“ verließ Sydney am 11, Port Phillip am 24, Aug., segelte ums Cap Horn, und legte die Reise nun schon zum zweitenmal in 64 Tagen zurück. Sie bringt von Sydney 30,678, von Port Phillip 103,766 Unzen Gold, auf 567,777 Pf. St. geschätzt; außerdem ungefähr 100 Passagiere, und mußte ihren Matrosen, in Folge eines neuentdeckten Goldlagers am Goulburnflusse, wohin der Zudrang sehr mächtig war, für die Heimfahrt 60 Pf. St. statt der accordirten 45 Pf. St. zahlen. Außerdem hatte man reichhaltige Goldlager am Jeneff Flat entdeckt. Merkwürdigerweise kam man dadurch auf ihre Spur, daß die Räder eines schwerbeladenen, von Stieren gezogenen Lastwagens beim Einsinken ins lockere Erdreich ziemlich große Goldklümpchen ausscharrten, und rechts und links auf die Fahrstraße warfen. Geschäfte waren durchgängig flau.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der Anzeige des Moniteur von der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der Minister des Innern (unterm 27. Oct.) folgende beruhigende telegraphische Depesche in die Departements vorausgeschickt: „Der Moniteur vom 27 Oct. hat keine offizielle Abtheilung. Er kündigt in seinen nichtoffiziellen Spalten an, daß die verbündeten Flotten die Dardanellen passirt haben. Obgleich die Feindseligkeiten zwischen den türkischen Truppen und der russischen Armee an der Donau auszubrechen drohen, ist keine positive Nachricht angekommen, welche das Gerücht über ein erstes Treffen bestätigt. Frankreich und England geben die Hoffnung nicht auf zu einer Lösung des türkisch-russischen Zwists zu gelangen. Sie verzichten nicht auf die Mitwirkung der Cabinette von Wien und Berlin, deren Interesse mit dem ihrigen identisch ist, um in diesem Sinn die Unterhandlungen fortzuführen. Jedenfalls betrachten sie die Lage mit Sicherheit und erwarten das Ergebniß mit Vertrauen.“ Das J. des Debats enthält mehrere Gerüchte und Anekdoten aus der türkischen Hauptstadt vom 15 Okt. Dreitausend Softas in Brussa und ebenso viel in Konstantinopel hatten sich zum Eintritt in die Armee gemeldet, und waren für die Reserve-Armee, die in Adrianopel errichtet wird, eingekleidet worden, auch Armenier, wiewohl in geringer Anzahl. Dem tscherkessischen Häuptling Seferbei, der seit zwanzig Jahren in Adrianopel lebt, hatte der Seriasker im Namen des Sultans einen prächtigen Säbel verehrt, und ihn aufgefordert, die Uniform der türkischen Armee anzulegen, mit der Bemerkung, daß er bald in sein Land werde zurückkehren können, um mit seinen Waffenbrüdern an den Kämpfen gegen die russische Invasion theilzunehmen. Seit mehreren Tagen war auch in der türkischen Hauptstadt das Gerücht verbreitet, Schamyl sei mit 20,000 Mann bis auf wenige Stunden vor Tiflis vorgedrungen, dort sei ihm Woronzoff mit 30,000 Russen entgegengerückt, es sei zur Schlacht gekommen, die einen ganzen Tag gedauert habe, die Russen hatten zwar zuletzt den Kampfplatz behauptet, aber ohne eine Verfolgung des Feinds zu wagen und nicht ohne beträchtlichen Verlust erlitten zu haben. In Varna lagen zwei türkische Kriegsschiffe. Sobald der Krieg erklärt würde, sollte das eine nach Konstantinopel zurückkehren, das andere die Nachricht von der Eröffnung des Feldzugs nach Trebisonde bringen.

Paris, 28. Oktbr. Was man aus dem gestrigen Artikel des Moniteur machen soll, weiß man hier nicht recht. Doch glaubt man, daß er auf eine größere Energie der westlichen Mächte hindeute. Die Regierung macht sich jedenfalls auf eintretende Ereignisse gefaßt. Der See-Präfect von Toulon hat Ordre erhalten, alle Dampfer und übrigen Schiffe, die sich im Hafen befinden, für die Einschiffung von Truppen bereit zu halten. Auch an sämmtliche General-Commandanten der Divisionen des Südens ist Befehl ertheilt, ihre Truppen in der Art marschfertig zu halten, daß die Regierung über eine beliebige Anzahl derselben verfügen könne, ohne daß der Dienst der Garnisonen darunter leide. — Die heute im Moniteur enthaltene Note über die neuesten Ereignisse an der Donau hat im Publikum und namentlich an der Börse einen großen Eindruck hervorgebracht. Obgleich das amtliche Blatt von einer bedeutenden Anzahl Todter und Verwundeter auf Seiten der Russen spricht, so sagt es doch nicht, welche Seite sich den Sieg zuschreiben darf. — Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß allen Polen, welche Pässe verlangen wollen, um sich zum Heere Omer Pascha's zu begeben, vom Ministerium des Auswärtigen die Erklärung zu Theil geworden ist, man werde ihnen zwar Pässe verabfolgen, die Rückkehr nach Frankreich jedoch nicht gestatten. — Bei der letzten Sitzung der Municipal-Commission von Paris gab sich ein bedeutendes Entsetzen kund über die Höhe, welche die von der Stadt den Bäckern zu leistende Entschädigung erreicht hat. Es war beschlossen, dem Kaiser die zeitweilige Einstellung der von der Stadt ausgeführten Bauten vorzuschlagen, um das Gleichgewicht in den Ausgaben einiger Maßen wieder herzustellen. Trotzdem wird die Stadt Paris wohl zu einer Anleihe ihre Zuflucht nehmen müssen. — So eben wird mir folgendes Urtheil mitgetheilt, das im Volke über den Artikel des Moniteur umläuft. „Er ist“, sagt man, „eine friedliche Note in kriegerischer Färbung.“ Uebrigens erkennt man einstimmig an, daß der amtliche Aufsatz mit Geschick abgefaßt ist. In dieser Beziehung habe ich folgende Aeußerung gehört: „Von wo man das Ding auch anpacken mag, nirgends kann man anbeißen.“ — Das Mobiliar des Hotel de Ville ist bei der ganz vor Kurzem vorgenommenen Abschätzung auf 3,000,000 Fr. veranschlagt worden. (K. Z.)

Paris, 29. Okt. Die Erklärung des „Moniteurs“ ist wie ein Keulenschlag auf die politische Welt herabgefallen. Selbst von den Ministern war keiner darauf vorbereitet, wie denn überhaupt der Kaiser sie selten zu Rath zieht, wenn es sich um eine unmittelbare Maßregel handelt. Er liebt das Ueberraschen, und wenn er scheint für den Frieden zu sein, ist es nicht unklug einige Neigung zum Krieg bei ihm vorauszusetzen. Jemand kannte den Artikel, den der Kaiser selbst verfaßt hat, und dieser Jemand ist Hr. v. Morny. Als er am 26. Okt. Compiegne mit dem Fürsten Poniatowski verließ, wurde er benachrichtigt, daß der Moniteur am andern Tag einen derben Artikel (article de bonne encre) enthalten werde. Man theilte ihm den Text nicht mit, aber der Kaiser las ihm die schlagendsten Stellen vor, namentlich die von der vertragswidrigen Besetzung der Fürstenthümer, die von den Bedingungen ohne welche der Friede kein Vortheil mehr ist, die welche versichert, daß Frankreich und England auch ohne Preußen und Oesterreich vorwärts gehen werden u. s. f. Hr. von Morny, sagt man, sei sehr erschrocken nicht bloß über den Artikel, sondern über die Stimmung in welcher er den Kaiser gefunden, der gesagt haben soll, man werde dem Czar zeigen, daß man seinen Forderungen nicht nachgebe. Die Ursache der Erbitterung des Kaisers, sagt man, sei eine von Hrn. v. Nesselrode jüngst an alle russischen Gesandtschaften erlassene und durch den Sohn des Hrn. v. Castelbajac nach Paris überbrachte Circularnote. Diese Note behauptet, Frankreich habe die gegenwärtigen Verlegenheiten bereitet, indem es sich in der Frage der heiligen Stätten ein Privilegium ertheilen ließ worauf es keinen rechtlichen Anspruch hatte. Ohne diesen Umstand hätte Rußland sich nicht gerührt. Die Note ist in Bezug auf England weniger einläßlich, sie theilt Frankreich die Rolle des Sündenbocks zu. Diese Unterscheidung hat den Kaiser tief gekränkt, der, wie Sie bemerken, Rußland nicht ein einzigesmal genannt hat. Die Börse wäre von dieser Erklärung sicherlich tiefer erschüttert worden, wenn man nicht aus der Vertagung des englischen Parlaments die Gewißheit schöpfen zu können geglaubt hätte, daß England entschlossen sei sich nicht zum Krieg fortreißen zu lassen. Allerdings hat im Anfang England nicht von Malta fort wollen, und jetzt ist es, wenn auch noch nicht im goldenen Horn, doch im Marmorameer. Wird es der Kaiser weiter mit sich fortreißen? Das ist die Frage. Man darf sich nicht verhehlen, daß, trotz aller friedfertigen Redensarten, der Geist eines Napoleon ein kriegerischer ist. Wird nicht allen Ernstes an Errichtung eines Lagers in Metz gedacht? Sie wissen, daß Hr. v. Maupas Neapel verlassen hat. Als der Fall mit den beiden Offizieren vorkam, war er schon wegen einer andern Ursache unzufrieden. Vom Kaiser hatte er nehmlich den Auftrag erhalten, den König von Neapel um Ermächtigung zu ersuchen, in Brindisi ein Steinkohlenlager zum Dienst der französischen Staatsschiffe zu errichten. Diese Niederlage sollte eine Garnison erhalten, zwar nicht zahlreich, aber doch Garnison. Da das alte Brundusium ein sehr fester Platz war, so könnte es mittelst einiger Arbeiten ein Punkt werden, der im Fall kriegerischer Ereignisse in Italien ungemeine Wichtigkeit bekommen könnte. Die neapolitanische Regierung schlug das Gesuch ab. — In Genf hat der französischen Polizei das Verweilen des Prinzen v. Joinville Sorge gemacht, und sie hat von den dortigen Behörden die Entfernung dieses gefährlichen Nachbars verlangt. Der Prinz hat sich, sobald seine Mutter wohler war, beeilt nach Sardinien abzureisen. — Aus dem Complott der Opera comique wird jetzt ein großes Wesen gemacht. Man möchte gerne einige Republikaner von der Cavaignac'schen Farbe darein verwickeln. Es wird wohl nicht gehen und man wird sie höchstens als Zeugen vorladen können. Der Hauptangeklagte soll der so-

ciété des familles angehört haben und beinahe in den Fieschi'schen Prozeß verwickelt worden sein. Der Municipalrath von Paris klagt, daß er kein Geld habe, er fürchtet die riesenhaften Bauwerke, die man ihm aufnöthigt, nicht ausführen zu können. Einstweilen hat der Louvrebau einen wunderbaren Fortgang. (A. Z.)

Paris, 29. Oktbr. Die Regierung geht ernstlich damit um, eine neue Aushebung von Matrosen und die Einschiffung von Linientruppen nach den Dardanellen anzuordnen. In den Ministerien der Marine und des Kriegs wird Tag und Nacht gearbeitet; erst in der vergangenen Nacht wieder mußte ein Theil der Beamten des Kriegsministeriums die ganze Nacht hindurch arbeiten, während ein anderer Theil Extraarbeit für zu Hause erhielt. Die Regierung beabsichtigt die Stärke der Armee auf 600,000 Mann zu bringen; es sind die betreffenden Dekrete von einem Tage zum andern zu erwarten.

Italien.

Rom, 22. Oct. Die länger erwarteten vier Regimenter Verstärkung der französischen Occupationstruppen sind noch immer nicht eingetroffen; doch scheint ihre Ankunft nahe bevorzustehen. Nur ein kleiner Theil des neuen Kontingents wird nach Rom kommen, um für diejenigen Soldaten einzutreten, welche durch Fieber allzu viel litten und augenblicklich für den Dienst unbrauchbar wurden; das Gros wird bis zur Gränzscheide der Delegation Perugia vorgehen, wo es dann den Oesterreichern gegenüber steht. General Montreal hat die päpstliche Regierung angegangen, die ausgedehnte Darsena von Civita Vecchia, die jetzt bekanntlich als Zuchthaus für mehr als 4000 Gefangene dient, ihm zu strategischer Verwendung zu überlassen. Indessen sind dem Wunsche des Generals vorläufig Schwierigkeiten entgegengestellt. Schon früher hatten die Franzosen die Absicht, die Festungswerke Civita Vecchias durch Hineinziehung der Darsena zu erweitern. Was von neu anzulegenden Befestigungen in oder um Rom herum gesprochen wird, ist unbegründet. Allerdings führt das französische Genie-Corps innerhalb der Bastionen der Engelsburg manche Barricade, manche Redoute auf, zerstört sie aber auch bald wieder; denn es waren nur Exercierstücke. Dagegen ist im Einverständnisse mit der päpstlichen Regierung beschlossen, die Befestigungswerke von Civita Castellana zu erweitern. — Ein Wolkenbruch, welcher wenige seines Gleichen haben dürfte, hat in der nahen Delegation Riete viel Schaden und Unglück angerichtet. Der Velino und der Turano waren in Folge des furchtbaren Regens urplötzlich in der Nacht vom Montag zum Dienstag voriger Woche weit über ihre Ufer getreten, hatten den Borgo Sant Antonio bei Riete fast ganz mit Wasser bedeckt, Saatfelder mit Geröll der Gebirge überschüttet, Viehherden ertränkt und in Ortschaften entsetzliches Unheil auf den Aeckern und in den Häusern angerichtet. Sechszehn Menschenleben gingen dabei verloren: die meisten der Ertrunkenen waren Kinder. Der hl. Vater schickte den Verunglückten bei der ersten Kunde die Summe von 2000 Scudi aus seiner Privat-Cassa als Unterstützung zu. — Vorgestern begab sich Se. Heiligkeit der Papst nach dem Vatican, um die in seinen dortigen Gemächern während des Sommers vorgenommenen architektonischen Verschönerungen zu besichtigen. Se. Heiligkeit zeigte sich mit den nun vollendeten Arbeiten sehr zufrieden und schied mit der Versicherung, er werde binnen Kurzem wieder neben St. Peter einziehen.

Mailand, 26. Okt. Der Militärgouverneur der Lombardei, Feldzeugmeister Graf Gyulai, wird nach den letzten Berichten aus Wien am 29. d. Mts. von dort abreisen und am 2. Nov. hier eintreffen, um wieder seinen wichtigen Posten einzunehmen. Mit Ende dieses und Beginn des künftigen Monats treten große Truppenbewegungen in Bezug auf den längs der Tessiner Gränze aufgestellten Blokadecordon ein. Die Brigade Marsano mit den Infanterie-Regimentern Erzherzog Karl und Mazzuchelli verläßt vorläufig ihre dortige Aufstellung, in welche dagegen die Brigade Lilia mit den Infanterie-Regimentern Franz Graf Gyulai und Baron Fürstenwärther einrückt. Die Militärkommission, welche für die Betheiligung der am 6. Februar in Mailand verwundeten Soldaten mit den dieser Stadt auferlegten Strafgeldern und den patriotischen Gaben beauftragt war, hat nun ihre Arbeiten vollendet. Die 67 Verwundeten sind je nach dem Grade der erhaltenen Wunden in 9 Klassen eingetheilt, die sich zwischen dem jährlichen Pensions-Maximum und Minimum von 80 und 300 fl. C. M. per Kopf hatten. Die Hinterbliebenen der Gemordeten oder der später in Folge ihrer Wunden Verstorbenen gehören nach dem Wortlaut des am 13. Februar von Feldmarschall Grafen Radetzky erlassenen Proclams bekanntlich auch in die Kategorie der zu Pensionirenden. An patriotischen Gaben sind für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gemeuchelten 22,879 fl. eingegangen; der Stadt wurde die Summe von 84,000 fl. dictirt.

Türkei.

Wien, 31. Oktober. Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft macht bekannt, daß „wegen eingetretener Hindernisse“ die Fahrten auf der untern Donau eingestellt sind. — Die Oesterreichische Korrespondenz meldet: Ein Theil der türkischen Armee hat die Donau bei Kalafat überschritten. (T. D. d. N. K.)

Die Wiener „Presse“ schreibt: „Nach übereinstimmenden Nachrichten, welche wir gestern (27.) aus Bucharest, Belgrad und Galacz erhielten, werden die Russen, selbst in dem Fall, daß die Türken die Donau überschreiten, sich bis zum Frühjahr nur auf die Defensive beschränken. Unser Berichterstatter aus Galacz meldete weiter, daß am 18. eine russische Estaffette von Fürst Gortschakoff mit Depeschen an den General Osten-Sacken abgesendet worden, in welchen dieser aufgefordert wird, sich mit seinem Corps in Eilmärschen den Donaufürstenthümern zu nähern, damit es ihm möglich werde, alle Reservetruppen an sich zu ziehen, die in der Moldau liegen.“

Cattaro, 19. Okt. Es scheinen russische Winke zur Rüstung gegen die Türkei eingetroffen zu sein. Die Montenegriner kommen in stärkerer Anzahl auf die Bazars von Cattaro und Budua um Pulver und Blei zu kaufen. Auch hat sich der Fürst von Montenegro schon früher gegen Vertraute sehr kampflustig und kriegerisch ausgesprochen. An den Gränzen gegen Albanien fielen wohl immer Streitigkeiten und Raufereien vor, jetzt aber scheinen sie öfters aufzutauchen, was man schon daraus schließen muß, daß man so oft verwundete Montenegriner sieht.

Vermischtes.

„ **München**, 30. Okt. Gestern Vormittags hat eine Deputation hiesiger Schulmänner dem vor kurzem in den Ruhestand getretenen k. Geheimenrath v. Mehrlein, dem langjährigen Referenten im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, im Namen von 9 Lyceen und 20 Gymnasien des Königreichs einen silbernen Ehrenkranz auf vergoldeter Silberplatte überreicht.

„ **München**, 30. Okt. Während der dem König Ludwig gestern Abend gebrachten Serenade begab sich eine Deputation von Künstlern, worunter Prof. Bernhard, die Maler Bamberger und Teichlein in den Palast und überbrachten dem erhabenen Beschützer der Kunst im Namen ihrer Genossen den Ausdruck unauslöschlicher Dankbarkeit. König Ludwig äußerte hierüber seine innigste Freude und ließ wiederholt „Allen, Allen den herzlichsten Dank“ mittheilen. Im Café Schafroth hallten die Nachklänge begeisterter Verehrung durch Jubellieder, Festgesänge und Trinksprüche fort bis nach Mitternacht, um welche Zeit sich erst die aus mehr als 300 Künstlern und Sängern bestehende Gesellschaft mit bleibender Erinnerung der erhebenden Eindrücke dieses Abends trennte.

Der am vergangenen Freitag trotz seines Leugnens vom hiesigen Schwurgericht zum Tod verurtheilte Muttermörder Engelhard soll Tags darauf in der Frohnveste vor einer Gerichtscommission sein Verbrechen eingestanden, dabei jedoch behauptet haben, er hätte die tödliche Wirkung des Giftes nicht gekannt. Zugleich soll er einen Ort im väterlichen Hause bezeichnet haben, wo er noch mehr des Giftes versteckte, damit man es beseitige.

„ Im allgemeinen Krankenhause zu München wurden während des Verwaltungsjahres 1852/53 7289 Kranke verpflegt, von denen 6680 geheilt oder gebessert entlassen wurden, 408 starben und 201 sind in Behandlung verblieben. Während des nun 40-jährigen Bestehens dieser Wohlthätigkeitsanstalt sind über 193,000 Kranke daselbst verpflegt worden.

„ Am 27. Abends ereignete sich auf der Eisenbahn zwischen Harbatzhofen und Röthenbach der Fall, daß durch das Funkensprühen bei äußerst rascher Fahrt ein mit Holz beladener Wagen Feuer fieng und in Flammen aufzugehen drohte; man bemerkte den Unfall zur rechten Zeit, der Zug hielt, und in wenigen Minuten war das Feuer erstickt.

„ **Landshut**, 29. Okt. Nach einer Mittheilung des Landgerichts Kelheim vom 18. d. ist zu Trugn die Lungenseuche unter dem Hornvieh ausgebrochen, daher der Handel und Marktverkauf des dortigen Viehes verboten ist.

„ **Regensburg**, 30. Okt. Weizen und Korn haben auf dem gestrigen Fruchtmarkte eine bedeutende Steigerung der Preise erlitten. Ersterer ist um 2 fl. 1 kr. (Mittelpreis 28 fl. 26 kr.), letzteres um 1 fl. 10 kr. (Mittelpreis 18 fl. 51 kr.) gestiegen. Die namhafte Zufuhr vermochte kaum der regen Kauflust auswärtiger Händler zu genügen und die höhern Preisnotirungen aus Landshut scheinen auf den hiesigen Markt eine große Rückwirkung geäußert zu haben.

„ **Vom Bodensee**, 29. Okt. Wir erfreuen uns fortdauernd des herrlichsten, mildesten Herbstwetters, wodurch die Weinlese außerordentlich begünstigt wird. Der letzte Obstmarkt in Altstetten (Schweiz) war einer der größten, die je in diesem Jahrhundert stattgefunden; es sollen an 10,000 Centner Obst aller Gattungen auf dem Markt gewesen sein; selbst in dem obstreichen Jahr 1847 wurde diese Höhe nicht erreicht. Die Preise beliefen sich auf 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. 20 kr. der Centner. Gute Weinbirnen von den Bergen kamen bis auf 2 fl. 48 kr. zu stehen. In Bernegg wurden Weinkäufe von 60 bis 70 Cent. per Maß rothen abgeschlossen. — Die berühmte Menagerie des Hrn. Kreuzberg siedelt am nächsten Montag (31. Okt.) von St. Gallen nach Friedrichshafen und Stuttgart über, es werden zwei Dampfer und ein Schleppschiff erfordert; ein Extra-Eisenbahnzug für die Menagerie wird 1109 fl. kosten. So melden St. Galler Blätter.

*** Kassel, 29. Okt. Bei einem vorgestern Nachts in einer Färberei ausgebrochenen Feuer, wobei jedoch blos die Hintergebäude gänzlich niederbrannten, sind leider 5 Menschenleben verloren gegangen. Heute Vormittags wurden die Leichname von 4 Handwerkern und die des Bürgermeisters Henkel, der beim Löschen thätig war, aus dem Schutthaufen des abgebrannten Gebäudes hervorgezogen. Die Verunglückten waren durch den Einsturz einer hohen Seitenmauer erst gegen Morgen, als das Feuer schon beinahe gänzlich gelöscht war, unter dem Trümmerhaufen begraben worden.

*** Es ist beachtenswerth, welchen Aufschwung die Porzellan-Spielwaaren-Industrie in Thüringen nimmt. Mit jedem Jahre mehren sich die Bestellungen aus fast allen Theilen Europa's und kommen jetzt auch schon aus andern Welttheilen, aus Süd- und Nordamerika, Kaliforniens nicht zu vergessen. Engel, Madonnen, griechischer Götterbilder wechseln mit wackelnden Juden-, Chinesen- und Türken-Köpfen, mit Eiselr und Beiselr und Müller und Schultze, zwischen den Schäfern und Schäferinnen, Tänzern, Pastoren, Hunden aus der Roccocco- und Neuzeit, Büstchen und Büsten großer und heiliger Männer und Figuren idealer Gestalten. Eine neueste Wahrnehmung ist aber, daß auch die Politik sich dieser Spielwaaren-Manufaktur zu bemächtigen sucht, um auf die Gemüther der Völker einzuwirken. So sind kürzlich in der großen Schierholz'schen Fabrik in Plauen (an der Gera), welche eigentlich die blühende Mutter der andern Fabriken ist, bedeutende Bestellungen eingegangen. Sie soll den Dom Miguel, seine junge Gattin, die Fürstin von Löwenstein-Wertheim, und die exilirte königl. Familie in aller möglichen Art auf Porzellan-Spielzeug verewigen. Da soll Dom Miguel als Lithophanie, als Butterbüchse, Streusandnapf, und ich weiß nicht, als was sonst noch, in Porzellan gesetzt, nach Portugal wandern. Man verbürgt den Fabrikherren einen ungewöhnlich großen Absatz in ganz Portugal.

*** Das londoner Athenäum gibt eine höchst merkwürdige Statistik der Eisenbahnen Englands vom Jahre 1830 bis 1852. Die Zahl der Reisenden belief sich in dieser Frist auf 478 Millionen 448,607, von welchen 247 in Folge von Unglücksfällen auf den Bahnen umkamen und 1516 verwundet wurden; es ergibt also einen Todten auf 2,018,239 Reisende und einen Verwundeten auf 337,916. Von 40,486 angestellten Ingenieuren, Mechanikern, Heizern, Schaffnern wurden 275 getödtet und 274 verwundet, mithin ein Getödteter auf 147 und ein Verwundeter auf 148. Vom Jahre 1844 bis 1851 durchliefen die Reisenden auf den Bahnen die Strecke von 517,044,419,484 engl. Meilen, und 176 Personen kamen auf dieser Strecke um was also einen Todten auf 40,025,395 Meilen ergibt. Es stellt sich heraus, daß in der letzten Zeit die Unfälle bedeutend seltener geworden sind. Im Ganzen ist das Resultat ein Todter auf zwei und eine halbe Million Reisender. In Deutschland betrug 1850 die Länge der Bahnen 8480 engl. Meilen, auf welchen 51,713,297 Personen 1,155,436,890 Meilen machten, von denen nur ein Reisender umkam, während 54 Angestellte getödtet und 88 verwundet wurden.

*** Glück bei Unglück! Wie die Wiener „Presse" berichtet, begegnete auf einer Streife im Schneeberger Forste bei Planina in Krain dem dortigen Förster ein — Bär. Ihn sehen, unerschrocken anlegen und dem Begegnenden zwei Ladungen Schrot aus seiner Doppelflinte verabreichen, war eins. Diese Bewillkommnung mußte dem Meister Petz doch etwas zu derb vorkommen; er erhob sich und ging dem jetzt allerdings in der größten Gefahr schwebenden Förster auf den Leib, zerbiß ihm den linken Arm und schleuderte ihn dann mit einer seiner Tatzen einige Schritte weg, worauf er sich entfernte. Wahrscheinlich mußte das Thier nur ganz unbedeutend verletzt sein, denn sonst wäre der Angreifer für sein kühnes Wagniß nicht so leichten Kaufs davongekommen.

*** Zu Castreno bei Abbategrasso, Provinz Mailand, ereignete sich vor wenigen Tagen ein entsetzlicher Todesfall durch den Genuß von Giftpilzen. Eine ganze Familie, bestehend aus dem Vater und drei Mädchen von 15, 9 und 3 Jahren, starben in Zeit von 40 Stunden bei vollem Bewußtsein, unter unbeschreiblichen Schmerzen und Convulsionen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1300
" 5% Metalliques-Obligationen	77 1/8	78 1/8
" 4% " " von 1849	62 1/2	62
" 2 1/2% " " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115 1/2	115
" fl. 500 Loose von 1834	195	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	90	89 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3 1/2% Obligationen	92	—
" 4% "	95 1/2	95
" 4% " Grundrenten	94 1/2	94 1/8
" 4 1/2% Obligationen	99 7/8	99 3/8
" 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
" Ludwigshafen-Bexbach	118 3/4	118 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89	88 1/2
" 4 1/2% " " "	100 3/4	100 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 3/4	52 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 1/2	36 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/4	99 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	—
" fl. 35 ditto von 1845	39 1/8	38 1/8
Nassau, fl. 25 Loose	28	27 3/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	299	297
" Vereinsloose à 10 fl.	8 3/8	8 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Th. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 29. Oktbr. Waizen 29 fl. 6 kr. Korn 21 fl. 58 kr. Gerste 17 fl. 59 kr. Haber 6 fl. 51 kr.

Nürnberg, 29. Oktbr. Waizen 28 fl. 6 kr. Korn 18 fl. 57 kr. Gerste 18 fl. 3 kr. Haber 7 fl. 44 kr.

Regensburg, 29. Oktbr. Waizen 28 fl. 26 kr. Korn 18 fl. 31 kr. Gerste 17 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Straubing, 29. Okt. Waizen 29 fl. 42 kr. Korn 20 fl. — kr. Gerste 18 fl. 11 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Passau, 25. Oktbr. Waizen 26 fl. 32 kr. Korn 16 fl. 56 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 682). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 6 kr. bei getrennten Anzeigen für die dreimalige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 306. | Donnerstag, 3. November. | 1853

Deutschland.

München, 1. Nov. Das allerhöchste Reseript, die Einberufung des Landtages betr. lautet: „Maximilian II., König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben 2c. 2c. Wir haben beschlossen, den Landtag auf den 21. Nov. d. J. zu einer außerordentlichen Versammlung einzuberufen. Wir befehlen sofort Unsern Kreisregierungen, alle in die II. Kammer aus ihrem Kreise bestimmten Abgeordneten sogleich unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden und nach ihrer Ankunft sich in dem Ständehause nach Art. 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, den Geschäftsgang des Landtages betreffend, zu melden. Der Tag, an welchem die Eröffnung der Sitzung des Landtages zu erfolgen hat, wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht werden. — Partenkirchen, den 29. Okt. 1853. — Max. — v. d. Pfordten. Dr. v. Kleinschrod. Dr. v. Aschenbrenner. Lüder. v. Zwehl. Graf v. Reigersberg. — Epplen.“

Der erbliche Reichsrath Schenk Freiherr von Stauffenberg wurde für die Dauer des XVI. Landtags als erster Präsident der Kammer der Reichsräthe ernannt.

München, 1. Nov. (Dienstesnachrichten.) Zum 1. Assessor des Landgerichts Pottenstein wurde der 2. Assessor des Landgerichts Forchheim Küffner befördert, und als 2. Assessor des Landgerichts Forchheim der 2. Assessor des Landg. Ebermannstadt Fenrer berufen. Auf die erledigte Landgerichtsarztsstelle zu Münchberg wurde der Gerichtsarzt des Landg. Kirchenlamitz Dr. Seggel versetzt, und die hiedurch erledigte Landgerichtsarztsstelle zu Kirchenlamitz dem praktischen Arzte zu Sulzbürg Walber verliehen. Der Rentbeamte Köppel in Ansbach wurde für immer in den Ruhestand versetzt. Zum Eisenbahnbetriebs-Ingenieur 2. Klasse mit dem Wohnsitze in Lindau wurde der bisherige Inspektions-Ingenieur und Eisenbahnbau-Sections-Ingenieur Muller zu Kempten ernannt, der von den Postoffizialen Schmalhofer zu Würzburg und Greiner zu Bamberg nachgesuchte Dienstestausch genehmigt und demgemäß der Postoffizial Schmalhofer zum Oberpost- und Bahnamte Bamberg und der Postoffizial Greiner zum Oberpostamt Würzburg versetzt. (N. M. Z.)

Von der Werra, 29. Okt. Unsere Eisenbahnangelegenheit rückt erfreulich vorwärts und obgleich die allgemeinen Actienzeichnungen noch nicht begonnen haben, so sind doch schon vorläufig bedeutende Zusicherungen gemacht worden. Das meininger Land wird sich mit 1 Million Gulden, das weimarische mit einer halben Million betheiligen, wie der Landtag vor einigen Tagen beschlossen hat. Ebenso haben mehrere Städte ansehnliche Summen versprochen, z. B. Koburg 25,000 Thlr. und der Eisenacher Stadtrath 20,000 Thlr. Andere Städte machen außerdem in Betreff der zu den Bahnhöfen nothwendigen Grundstücke uneigennützige Zusicherungen. Das weimarische Gouvernement hat sich gegen viele in Betreff der Bahn erhobenen lauten und leisen Vorwürfe glänzend gerechtfertigt und zeigt das lebhafteste Interesse. Die ganze Linie von Koburg bis Eisenach erfordert 15 Millionen Gulden, von denen Koburg-Gotha ohne Zweifel einen namhaften Theil aufbringen wird, da die beiden weit von einander entfernten Landestheile und Hauptstädte Koburg und Gotha durch die projectirte Bahn sich sehr nahe gerückt werden. (Fr. P.)

Worms, 31. Okt. Heute wurde die Telegraphenleitung durch den Rhein bei Worms mit Legung eines 1200 Fuß langen, drei Leitungsdrähte enthaltenden eisernen Taues, welches, in einer 540 Centner schweren Kettenröhre von 1½ Fuß langen Gliedern eingeschlossen, auf der Rheinbettsohle liegt, glücklich vollendet. Die Arbeit wurde unter persönlicher Leitung des königl. bayerischen Telegraphen-Amtsvorstandes, Hrn. Regierungsraths Dyck, bei günstigem Wasserstand in drei Tagen ausgeführt, und das Werk ist vollkommen gelungen. Die Staatstelegraphenleitungen beiderseits des Rheins haben durch Ausführung dieses Strom-Uebergangs einen bei dem rasch zunehmenden telegraphischen Verkehr wichtigen weitern Anschluß erhalten.

Berlin, 31. Okt. Der Intendant des baierischen Hof-Theaters, Dr. Dingelstedt, verweilt gegenwärtig hierselbst und beschäftigt sich eifrig mit den Kunst-Anstalten.

Die theologischen Fakultäten von Rostock und Erlangen haben in einer Schrift „das Bekenntniß der lutherischen Kirche gegen das Bekenntniß des Berliner Kirchentages“ gegen den neulichen Beschluß des Kirchentages über die Augsburgische Konfession protestirt.

Wien, 29. Okt. Eine Confusion, wie sie im gegenwärtigen Augenblick in dem politischen Getreibe war, ist mir in Praxis noch nicht vorgekommen. Was man heute mit aller Gewißheit behaupten zu können meinte, ist am nächsten Tage ganz gewiß nicht wahr. Was mit Bestimmtheit versichert werden kann, ist Folgendes. Die letzten directen Nachrichten aus Petersburg wiederholen die allerfriedlichsten Erklärungen des Kaisers Nikolaus, und diese Depesche, die hier an Hrn. v. Meyendorff gekommen, ist das, was die englischen, französischen und deutschen Zeitungen „russisches Manifest“ zu nennen belieben. Ein anderes ist bis heute nicht erschienen. Dagegen erhielt Lord Westmoreland gestern um 10 Uhr eine telegraphische Depesche vom 21. aus Konstantinopel, und einige Stunden später Graf Buol eine gleichen Inhalts von Hrn. v. Bruck, daß die Türken sich verbindlich gemacht haben, die Feindseligkeiten nicht zu beginnen, bis durch Lord Stratford de Redcliffe nach London berichtet, und die Antwort von dort zurückgekommen sein werde. Hr. v. Bourqueney hatte bis gestern hierüber noch keine directe Mittheilung von Hrn. de la Cour, und so scheint es, daß die Engländer sich wahrscheinlich bestreben, die Verhandlungen zunächst in ihre Hände zu nehmen. Die nach dem Moniteur hieher gesendete telegraphische Nachricht von einer Kanonade russischer Dampfboote und Kanonierschaluppen, welche die Donau forciren wollten, ist von keiner andern Seite bestätigt worden. Die russische Depesche ist, wie gesagt, voll der entschiedensten Versicherungen friedlicher Gesinnung, aber ohne irgendeine Concession zu machen. Kaiser Nikolaus äußert: es sei die Sache der Türken, die Modalität zu finden, die Dinge beizulegen; da er aber keine Gebietsvergrößerung suche, so werde er im Augenblick die Fürstenthümer räumen, so wie die Türken die Aufrechthaltung der frühern Tractate garantiren. Genug, es scheint nicht, daß die Russen durch die gegen sie erhobenen Drohungen sehr eingeschüchtert worden sind. Wenn aber die Türken noch lange ihre Schaukelpolitik fortsetzen, so dürften sie sehr wahrscheinlich bald in eine Lage kommen, wo die ganze Bewegung darauf gerichtet sein dürfte, sich das tägliche Brod herbeizuschaffen, und mit Verheerung der eigenen Donauländer enden. (A. Z.)

Wien, 30. Okt. Die Errichtung von Getreidemagazinen wird in ausgedehnterer Weise erfolgen, als anfänglich beantragt gewesen. Es liegt nämlich in der Absicht der Regierung, vorläufig in Niederösterreich in allen Städten und größeren Ortschaften derlei Magazine herzustellen, die zur Aufspeicherung von Getreidevorräthen von Privaten wie von der Staatsverwaltung benutzt werden können.

Die vielfach erwähnte Nachricht, daß der österreichische Cordon an der Schweizergrenze verschärft worden sei, dürfte in der Thatsache ihre Aufklärung finden, daß die zur Hintanhaltung des Schleichhandels genehmigten Maßregeln im Grenzbezirke Vorarlbergs gegen die Schweiz, im Grenzbezirke gegen Piemont und den Kanton Tessin und im Triester Grenzbezirke schon mit dem nächsten Montag in Wirksamkeit treten werden. Diese Maßregeln bestehen bekanntlich in der Hauptsache darin, daß Personen, die des Schleichhandels verdächtig sind, einer besondern Reisepaß-Controle unterworfen werden können.

Schweiz.

Bern, 29. Okt. Die angebliche Verschwörung in Tessin scheint nur zu dem Zwecke erfunden, um die dortige radicale Regierung zu befestigen. Der eidgenössische Commissär, Oberst Bourgeois, ist zwar unerwartet hier eingetroffen und man will aus den langen Conferenzen, welche er mit dem Vicepräsidenten des Bundesraths, Frei-Herose, gepflogen, auf wichtige Nachrichten aus Tessin schließen; aber bevor nicht Thatsachen officiell mitgetheilt sind, darf man nicht an eine Verschwörung glauben. Staatsrath Guscietti hat sein Entlassungsbegehr zurückgenommen. Die Abwesenheit des Bundespräsidenten Näff, sowie das fortdauernde Kranksein Furrers und Munzingers setzt den Bundesrath in nicht geringe Verlegenheit, da er oft in nicht beschlußfähiger Mitgliederzahl versammelt ist. Man will in auswärtigen Blättern der Reise des Bundespräsidenten im gegenwärtigen Augenblicke eine politische Bedeutung geben; hier weiß man nichts davon. — Für die morgen im Kanton Freiburg vorzunehmenden Wahlen ist der Bundesrath von conservativer Seite gebeten worden, sich bei denselben vertreten zu lassen, um die Wiederkehr der gewaltthätigen Vorgänge vom 1. Mai und 26. Juni zu verhüten. Lehnte der Bundesrath das Gesuch ab, so würden sich wahrscheinlich die Conservativen des Stimmens enthalten.

Nach der „Demokrazia“, dem Organe der Tessiner Regierung wäre der schreckliche „Verschwörungsplan“ folgender gewesen: In jedem Bezirke sollten kleine Corps von 15 — 20 Mann unter Leitung eines Corporals angeworben werden unter dem Vorwande, sie nach Bellinzona zu führen, um Beschäftigung bei den Befestigungsarbeiten zu verlangen; der Corporal allein sollte in den Plan eingeweiht sein und denselben seinen Leuten im Augenblick der Ausführung mittheilen. In Bellinzona sollten sie Unzufriedenheit unter den übrigen Arbeitern erregen, in einer regnerischen Nacht mit Hülfe schon bestochener Wachen in das St. Michel-Kastell dringen und die Züchtlinge befreien. Hierauf wollte man sich des Arsenals bemächtigen, die Kerker öffnen, die Gefangenen bewaffnen, den Regierungspalast und die Häuser der Staatsräthe und angesehener Liberalen überrumpeln und unter dem Schein einer Lebensmittelemente unter dem Ruf: Arbeit und Brod, nieder mit der Regierung! alle Gegner niedermetzeln. In derselben Nacht sollten in allen Gemeinden, wo die Verschwörung ihre Anhänger habe, Meuchelmörder in die Wohnungen der Liberalen dringen und dann Sturm geläutet werden. Die eigentlichen Häupter des Complotts wollten sich unterdeß stille zu Hause halten, damit man glaube, das Volk habe sich aus freien Stücken erhoben. Mit der Einsetzung einer neuen Regierung hatte man die Blutnacht geendigt. Gegenüber der Eidgenossenschaft und dem Auslande hätte man das Blutbad mit dem Volkswillen demäntelt und nöthigenfalls auch die Oesterreicher über die Gränze gerufen.

Aus der Schweiz, 30. Okt. Bezüglich auf die Niederlassung der Israeliten im Kanton Zürich sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: Kein Gemeinderath kann angehalten werden, einem Juden eine Niederlassungsbewilligung zu ertheilen (die Gemeindsversammlungen können sich das Bestätigungsrecht vorbehalten). Ueberdies bedarf eine solche Niederlassungsbewilligung die Genehmigung der Direction des Innern. Die erhaltene Niederlassungsbewilligung in einer Gemeinde berechtigt nicht zu Errichtung eines Waarenlagers in einer andern. Die Niederlassungsbewilligung kann beliebig zurückgezogen werden. Im Uebrigen gelten für Juden die gleichen Bedingungen bezüglich des Erwerbs der Niederlassung wie für Christen, und es steht ihnen die Wahl eines Gewerbes frei.

Großbritannien.

London, 29. Oktober. Bis jetzt weiß man hier noch nicht ob die Flotten Englands und Frankreichs schon die Dardanellen passirt haben. Nur so viel hat sich gezeigt, daß die früheren Nachrichten über ihr Einlaufen in die Meerenge vorzeitig waren, und daß die Geschwader am 17. Oktober noch in der Besika-Bai lagen. Einige wollen dies dadurch erklären, daß Admiral Dundas nicht vor Ablauf der von Omer Pascha an Rußland gestellten Räumungsfrist habe vorrücken wollen; andererseits heißt es, daß die Pforte mit ihren Alliirten über die von deren Flotten zu spielende Rolle nichts weniger als einig sei. Selbst die so türkenfreundliche „Morning-Chronicle“, welche der „Times“ wegen ihrer anti-türkischen Artikel vorwirft, sie sei mehr eine „Verlaumderin“, als eine „Vertreterin“ des englischen Kabinets, läßt sich jetzt aus Paris schreiben, der Sultan scheine noch immer nicht entschlossen, die Flotteneinfahrt durch einen Ferman zu sanctioniren, ehe er nicht wisse, was die beiden Seemächte unter „moralischem und materiellem Beistand“ verständen, ob sie nämlich die Besetzung der Fürstenthümer als casus belli behandeln und demnach zur Vertreibung der Russen über den Pruth mithelfen, oder ob sie ihre Hülfe auf die Deckung Konstantinopels beschränken wollten; im ersteren Falle hätte die Gewährung des Fermans keine Schwierigkeit, mit Dank und Freudenbezeugungen würde er gegeben werden; aber im zweiten Falle sage die türkische Regierung, die Hauptstadt sei für den Augenblick nicht gefährdet, und die Russen, so stark sie sein möchten, könnten nicht vor zwei Jahren hoffen, gegen Stambul vorzurücken; es gebe keinen Muselmann in Konstantinopel, fügt der Correspondent der „Chronicle“ hinzu, der nicht glaube, daß England und Frankreich jede Betheiligung am Kriege so lange ablehnen würden, als Kaiser Nikolaus sich mit der Occupation der Fürstenthümer begnüge. Dies, so sagten die Muselmänner, sei die Politik, über die sich die beiden Mächte neuerdings verständigt hätten. Die „Times“ bemerkt ihrerseits über die Flottenfrage: „Eine der Hauptschwierigkeiten liegt darin, daß die Türkei, während sie die Vortheile eines beschützten Staats annimmt, nicht Willens oder vielleicht nicht im Stande ist, für den gewährten Schutz einen Entgelt in der Gestalt politischer Nachachtung zu leisten. In demselben Augenblick, wo die ottomanische Regierung um die Anwesenheit der vereinigten Flotten, als natürliche Folge ihrer Kriegserklärung nachgesucht hat, bemüht sie sich angelegentlich, ihren Beschützern keinerlei controlirende Autorität zukommen zu lassen. Kurz, der Divan oder eigentlich die Türken wünschen den materiellen Beistand Englands und Frankreichs sich für den Fall einer Niederlage als Rückhalt zu sichern, die Entwerfung und Ausführung ihrer Kriegsprojekte aber in ihren eigenen Händen zu behalten. Der Kaiser von Rußland dagegen, der seine wirklichen Gegner besser zu würdigen weiß, scheint nicht ungeneigt, die türkische Herausforderung leicht zu nehmen und die wahre Beleuchtung oder Lösung der Frage von den Unterhandlungen der großen Kabinette zu erwarten. Die einzige Kriegspartei im Orient ist jene asiatische Soldateska, die leider gegen Europa losgelassen worden ist.“

Der ministerielle englische „Globe“ leitet eine kurze Analyse des im französischen „Moniteur“ erschienenen Artikels über die orientalische Frage mit folgenden bemerkenswerthen Worten ein: „Dieser Artikel hat viel Aufmerksamkeit erregt, obgleich er in den nicht offiziellen Theil des „Moniteur“ gestellt wurde. Es ist wohlbekannt, daß die Unterhandlungen mit St. Petersburg nicht unterbrochen worden sind, aber dennoch tritt das Journal, welches das Organ der französischen Regierung ist, mit einem Schriftstück hervor, das fast in offizieller Sprache abgefaßt ist und, wie es erklärt, die thatsächliche Stellung, welche die französische Regierung in diesem Augenblick einnimmt, darlegen soll.“ Nun folgt die Analyse des Inhalts, worauf der „Globe“ noch hinzufügt: „Wir brauchen wohl unsere Leser kaum erst daran zu erinnern, daß diese Ansichten genau mit denen übereinstimmen, welche unsere eigenen Minister bei mehr als Einer Gelegenheit öffentlich ausgesprochen haben.“

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Bei Eröffnung der Börse traf heute die Kunde ein, es sei eine Depesche aus Konstantinopel vom 21. Okt. eingelaufen, laut welcher der Befehl ertheilt worden sei, die Feindseligkeiten für eine kurze Frist einzustellen. Die Course hoben sich in Folge davon und dieses Steigen hielt bis zum Schluß der Börse an. Zum Steigen der Course trug ferner eine Nachricht der Morning Post bei, welche von einem Vergleichs-Vorschlage spricht, der seinen Ursprung in Petersburg haben und für die übrigen Mächte annehmbar sein soll, sowie die Bemerkungen der Daily News über die Anwesenheit des Königs der Belgier in London. Hier in Paris ist man der Ansicht, daß der König der Belgier die Politik Lord Aberdeen's mit Nachdruck unterstütze. Auch dürfen wir die Ausdrücke nicht außer Acht lassen, deren sich Hr. v. Persigny in dem die Note des Moniteur begleitenden Rundschreiben an die Departements-Präfecten bediente. Am Schlusse des Schreibens heißt es nämlich: „Frankreich und England haben die Hoffnung nicht verloren, binnen kurzem zu einer friedlichen Beilegung der Streitfrage zu gelangen.“ Alle Nachrichten, wozu noch ein bedeutendes Steigen der englischen Fonds und eine Hausse der Metalliques kam, waren wohl geeignet, die Rente zu heben. — Die hier anwesenden Türken sind wüthend über die in der gestrigen Nummer der Debats erschienene Correspondenz aus Konstantinopel. Die türkische Gesandtschaft hat sich auf wiederholte Vorstellungen gemüßigt gesehen, in mehreren Journalen eine Widerlegung zu geben. Ihr Unwille wurde durch die heutige Correspondenz der Debats noch gesteigert, worin die Türkei mit einem Armenier verglichen wird, der nach tausend Aengsten zuletzt doch die Zeche bezahlen muß. — Die vom Minister des Innern für die electrische Telegraphie getroffene Maßregel konnte an keinem günstigeren Tage, als dem heutigen, eintreten. Indem Hr. v. Persigny derselben eine neue Organisation gibt, will er die Telegraphie augenscheinlich unter die strengste Oberaufsicht der Regierung stellen. Aber hieraus dürfte leicht ein neuer Uebelstand hervorgehen, daß ihr dadurch nämlich so die Flügel gestutzt werden, daß sie mit der Telegraphie der andern Hauptstädte des Festlandes nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermag.

Paris, 30. Okt. Die telegraphische Depesche, welche gestern einen so lebhaften Eindruck auf die Börse machte, ist noch heut der Gegenstand aller Unterhaltungen. Gestern Abend hatte das halbe Dementi der Patrie in der Coulisse die Rente wieder auf 72.80 herabgebracht. Heute früh ist der Curs in Folge von zwei telegraphischen Depeschen, die offenbar nur eine Wiederholung der gestrigen sind und aus derselben Quelle kommen, wieder gestiegen, aber es ist eben nicht zu leugnen, daß die Börse, der es um andere Dinge als Aufklärung des Publikums zu thun ist, die Hand im Spiel hat. Die Ernennung des Generals Baraguey d'Hilliers ist jetzt positiv, und sie wäre vielleicht schon einige Tage früher erfolgt, wenn man nicht hätte vorerst in London Rücksprache nehmen wollen, um in den Verhaltungsbefehlen der beiderseitigen Gesandtschaften in Konstantinopel den gehörigen Einklang zu erhalten. Correspondenzen aus London lassen die Möglichkeit durchblicken, daß Lord Stratford de Redcliffe, trotz seiner bekannten russischen Antipathien, das Schicksal seines französischen Collegen theilen könnte, um auch einen militärischen Repräsentanten Platz zu machen, nach dem Beispiel, das Frankreich schon früher durch die Sendung Sebastianis und Guilleminots gegeben hatte, und nun aufs neue gibt. Der Name des Viceadmirals Lyons, des zweiten im Commando der levantinischen Flotte, ist genannt worden. Man hat selbst von dem excentrischen Admiral Napier gesprochen, aber dieser Name scheint uns nicht ernst gemeint zu sein. Diese Veränderung würde natürlich einen englischen Ministerwechsel voraussetzen, den viele als nahe bevorstehend ansehen. Sonderbar — während man auf der Börse den Frieden ausposaunt, ist in der politischen Welt von der Einschiffung von 30,000 Mann nach dem Orient die Rede, und der Kriegsminister soll sogar bereits mit einer Compagnie Rheder abgeschlossen haben, die sich verbindlich machen binnen zweiundzwanzig Tagen diese Truppenmacht an ihren Bestimmungsort zu schaffen. Die Regierung hätte bloß die erforderlichen Dampfer zu liefern, sofern es nöthig werden sollte, die Transportschiffe an Schlepp zu nehmen. Beiläufig bemerkt, thut in der Umgebung des Kaisers die überspannte bonapartische Seite noch immer sehr aufgebracht gegen

Oesterreich. Sie beschuldigt diese Macht, sie erkläre sich für neutral und sei es doch nicht; daher lassen sie drohende Winke fallen, sagen, man müsse die Armee in Rom auf 60,000 Mann bringen, eine Reserve von 100,000 Mann am Rhein aufstellen, ja man hat in einer Versammlung von Generalen schon die Feldzugsplane erörtert, die im Fall eines Bruchs mit einer deutschen Macht ins Werk zu setzen wären. Die HH. St. Arnaud, Magnan, Canrobert, Baillant und mehrere andere haben diesen Verhandlungen angewohnt. Man spricht vom Frieden und jedermann ist auf den Krieg gefaßt. In Frankreich beurlaubt man, wie alljährlich, eine Anzahl Soldaten, aber Offizieren und Unteroffizieren wird jedes Urlaubsgesuch schlechterdings abgeschlagen, damit man die Rahmen jeden Augenblick vollzählig hat. Hr. Baladine, bekannt durch seine Stellung bei der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel, ist hier angekommen, wo er das Amt eines Gesandtschaftsraths bekleiden wird. Vergessen wir nicht beizufügen, daß was den letzten Friedensgerüchten einen besondern Halt gab, die Kenntniß war die man von den Bemühungen des Königs Leopold in London, sowie von den Bemühungen Preußens und Oesterreichs bei dem Kaiser Nikolaus hatte. Leider ist außer der berufenenen gestrigen Depesche aus Konstantinopel bis jetzt nichts zum Vorschein gekommen, was auf einen günstigen Erfolg dieser Ausgleichungsversuche schließen läßt. (A. Z.)

• **Paris**, 30. Okt. Die halboffizielle „Patrie" begleitet die von ihr wie von allen übrigen Zeitungen veröffentlichte telegraphische Depesche vom 28. Okt., bezüglich auf die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Russen und Türken, mit folgender Erklärung: „Alle in Paris angelangten Aufschlüsse und Correspondenzen stehen mit dieser Depesche im Widerspruch; wir theilen dieselbe nur wegen der ihr beigelegten Wichtigkeit mit." — Nach einer telegraphischen Depesche aus Marseille, vom gestrigen Tage, war das Dampfboot Caradoc, welches Konstantinopel am 23. October verlassen hatte, in Marseille angekommen. Die vereinigten Flotten hatten Besika erst am 22. Oktober verlassen und waren, wegen des heftigen Windes, der die Schiffe zerstreut hatte, im Marmorameer am folgenden Tag noch nicht eingetroffen; nur der Contreadmiral de Tinan hatte Gallipoli mit drei Schiffen erreicht, während Admiral Dundas noch am ersten Dardanellenschlosse sich befand. — Die angeblich in London eingegangenen neuen friedlichen Vorschläge des Czaren werden von den halboffiziellen Blättern fast ganz mit Stillschweigen übergangen, wahrscheinlich, weil sie in Wahrheit nicht vorhanden sind.

Der Moniteur enthält heute folgende Nachricht: „Die Regierung hat von dem französ. Gesandten zu Konstantinopel eine telegr. Dep. v. 21. Okt. erhalten. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Aufforderung der Pforte war als verneinend betrachtet worden. Nichtsdestoweniger hatte in Folge eines Schrittes der Vertreter der vier verbündeten Höfe die ottomanische Regierung den Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten bis zum 1. Nov. zu verschieben. Falls die Feindseligkeiten schon eröffnet worden wären, soll dieser Befehl (nicht die Feindseligkeiten, wie es in der vorgestrigen telegr. Mittheilung hieß) als nicht erfolgt betrachtet werden. Die Geschwader sollen Tags darauf die Dardanellen passiren.

Nach der halboffiziellen „Patrie" ergeben sich folgende drei Thatbestände aus der oben bemerkten Note des Moniteur: 1) die innige Vereinigung, das vollkommene Einvernehmen Frankreichs beim gemeinsamen Handeln, wie bei den Unterhandlungen; 2) der unerschütterliche Entschluß der zwei Mächte, die souveränen Rechte des Sultans aufrecht zu halten, die einzige gewisse Grundlage der Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte und demgemäß des europäischen Gleichgewichts; 3) die betheiligte Neutralität Preußens und Oesterreichs, gegenüber den Seedemonstrationen der Dardanellen und die Hoffnung ihrer Mitwirkung bei allen Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz zu erleichtern dienen können. Frankreich kann ruhig sein und ohne Besorgniß das Ende einer Krisis abwarten, die es nicht hervorgerufen hat und aus der es zu seiner Ehre und zu seinem Vortheile hervorgehen wird, weil Alles für Frankreich ist: das Recht, die Mäßigung und die Gewalt.

Türkei.

Der Kriegsausbruch, den die Diplomatie noch aufzuhalten suchte, scheint nun doch erfolgt zu sein. Die Türken haben, freilich sehr entfernt von der Hauptstellung der Russen, welche sich Schumla gegenüber bei Bucharest und Ismail befindet, bei Widdin, an einer der wenigst breiten Stelle der Donau, diesen Strom überschritten und darauf Kalafat besetzt und zwar wie die folgende Depesche sagt „ohne Schwertstreich". Widdin gegenüber liegt bekanntlich die kleine Walachei, welche nach dem J. d. Debats Fürst Gortschakoff gar nicht besetzt hatte, oder aus welcher er, nach Wiener Blättern, seine Truppen aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen hatte.

Wien, 31. Oktober. Man schreibt aus Semlin: 20,000 Türken haben am 28. d. bei Widdin die Donau passirt und ohne Schwertstreich Kalafat besetzt.

(T. D. d. A. Z.)

Bucharest, 21. Okt. Gestern war General v. Dannenberg hier und kehrte nach einer mit dem Fürsten Gortschakoff gepflogenen Unterredung wieder in das Lager bei Irateschti zurück. Die Hauptmacht der Russen lagert auf einer Anhöhe bei diesem Orte, und ist ringsum mit Schanzen und Brustwehren umgeben, in welchem Hunderte von Kanonen aufgepflanzt stehen. Die Besorgnisse daß die Walachei doch in kurzem zum Kriegsschauplatz zwischen den beiden feindlichen Heeren werden dürfte, mehren sich neuerdings, doch ist es schwierig das wahre aus den sich täglich kreuzenden und zum Theil widersprechenden Berichten von der untern Donau zu erkennen. So brachte ein Dampfschiff, welches am 19. ds. M. in Dzuredzuwu angelegt hatte, dorthin die Nachricht, daß eine starke türkische Armee unter dem persönlichen Commando Omer Pascha's in der That sich bereit zeigte, die Donau in der Gegend von Kalafat zu überschreiten, und daß die Russen ununterbrochen, auch die Nächte hindurch, an den Verschanzungen arbeiten, welche von Smirda bis Dzurdzuwn, wo die Dampfschiffe landen, eine Linie bilden. Geschieht der Uebergang bei Kalafat, so wird er, nach dem Urtheil Kriegserfahrener, wahrscheinlich bei Braila gleichzeitig stattfinden.

Kalafat, 21. Oct. Seit meinem letzten vom 18. d. M. hat sich nichts besonderes mehr zugetragen, als daß man türkischerseits fortfährt mittelst kleiner Fahrzeuge Truppen nach der Insel überzusetzen. Man kann dieß von hier aus ganz gut beobachten. Die Besatzung dürfte jetzt vielleicht schon 2000 Mann stark sein. Russisches Militär ist bis zur Stunde noch nicht hier angelangt; es soll jedoch ein Korps hieher unterwegs sein, dessen Vorhut zwischen heute und morgen erwartet wird. Die Türken auf der Insel haben sich bis jetzt ganz ruhig verhalten, und es scheint die Vermuthung, daß die Insel von ihnen nur zu dem Zwecke besetzt worden um ihrem Gegner zuvorzukommen, vollkommen bestätigt werden zu wollen. Der Gouverneur von Widdin, Sami Pascha, sandte nämlich einen Offizier herüber an den hiesigen Cordonscommandanten, und ließ ihm sowie den andern mittlerweile zurückgekehrten Offizieren sein Befremden darüber ausdrücken, daß die Mehrzahl der Einwohner sich so eilig auf die Flucht begeben. Er erwarte nun von ihnen, daß sie die Entflohenen sogleich zur Rückkehr auffordern ließen, indem er die Versicherung geben könne, daß die Besatzung der Insel den strengsten Befehl habe, ihren Standort unter keinem Vorwande zu verlassen, am wenigsten aber auf das jenseitige Ufer überzusetzen, um den Bewohnern, als getreuen Unterthanen der Pforte, irgendein Leid zuzufügen. Am Schluß seiner Rede fügte der Delegirte noch hinzu, daß die Besitznahme der Insel wohl jedem Einsichtsvollen als eine durch die Gewalt der Umstände hervorgerufene Maßregel einleuchten werde, indem der Großherr mit dem Kaiser von Rußland gegenwärtig im Zerwürfniß sich befinde, er (der Delegirte) aber die Hoffnung aussprechen zu dürfen glaube, daß beide Monarchen, so gerüstet sich auch ihre Armeen jetzt gegenüberstehen, in wenigen Tagen gleichwohl wieder die frühern guten Freunde werden können.

Gerichtssaal.

München, 31. Oktober. (Schwurgerichts-Sitzung.) Die heutige Verhandlung betrifft die Anklage gegen Mathias und Therese Lechner, Gütlerseheleute von Holzgaden, Ger. Wasserburg, wegen Brandstiftung I. Grades, Mordversuches, Körperverletzung und Meineides. Die Anklage geht dahin, 1) daß Matth. Lechner, 44 J. a., und sein Eheweib Therese Lechner, gleichfalls 44 J. a., nach vorausgegangener verabredeter Verbindung am 10. Juni v. J. gegen 2 Uhr Morgens das Haus der Maurer- und Gütlerseheleute Joseph und Therese Jackl, nachdem dessen Thüren in dem vorbedachten Entschlusse, die Eigenthümer zu tödten, von Außen in überlegter Weise verrammelt waren, mit rechtswidrigem Vorsatze in Brand gesteckt; 2) daß dieselben zur nämlichen Zeit ihr eigenes Haus, um sich von der Brandassekuranzkassa unerlaubten Vortheil zu verschaffen, angezündet haben; 3) daß Therese Lechner ferner am 11. Aug. 1851 ihrer Nachbarin Maria Jackl mit einem mit Eisen beschlagenen Wasserschöpfer über den Kopf geschlagen und dadurch eine Verwundung veranlaßt habe, welche eine 9 — 17tägige Arbeitsunfähigkeit der Verletzten zur Folge hatte; 4) endlich daß Therese Lechner in dem deßhalb anhängig gewordenen Civilprocesse einen falschen Eid dadurch geleistet habe, daß sie eidlich die obige Mißhandlung der M. Jackl in Abrede stellte. — Holzgaden, ein Weiler in der Gemeinde und Pfarrei Grünthal, Ger. Wasserburg, besteht nur aus 2 Häusleranwesen, von denen das eine dem Zimmermann Lechner, das andere dem Maurer Jackl gehört. — Leitner und sein Weib sind höchst unverträgliche feindselige Menschen, die keinen Nachbarn in Ruhe lassen, und denen selbst hinsichtlich der Sicherheit des nachbarlichen Eigenthums kein Vertrauen geschenkt wird. Vor Jackl waren auf seinem jetzigem Anwesen schon 2 Besitzer, welche lediglich durch die Umtriebe und Gehässigkeit der Lechner'schen Familie vertrieben und zum Anwesensverkaufe veranlaßt worden sind. — Auch mit der Jackl'schen Familie geriethen Mathias Lechner und sein Weib bald in Feindschaft, welche von ganz unbedeutenden Vorgängen ihren Anfang nahm, und zu bitterem Hasse sich steigerte, den die Lechner'schen Eheleute in gefährlichen Drohungen wiederholt aussprachen. Namentlich ließ sich Mathias Lechner einmal bei einer Versammlung des Gemeindeausschusses, wo er zum Frieden und zur Verträglichkeit mit Jackl ermahnt wurde, die Worte fallen: „eher gibts keine Ruh

bei uns, bis es kracht." Bei einer andern Veranlassung machte Lechner seinem Hasse gegen Maria Jackl in der Aeußerung Luft: „todt muß sie werden! geht es wie es will; helfen thut gar nichts!" — Der Jacklschen Familie kann eine Schuld dieser Mißhelligkeiten um so weniger beigemessen werden, als Mann und Weib in sehr gutem Rufe stehen, als gutmüthig und friedliebend bekannt, in der ganzen Gemeinde beliebt sind und wie mehrere Zeugen angeben, außer der Lechner'schen Familie keinen Feind haben. — Das Anwesen des Jackl sowohl, als das des Lechner, umfaßten die Räume für Wohnung und Oekonomie in einem Gesammtgebäude. Beide Häuser waren 40 Schuh weit von einander entfernt und ein Zaun bezeichnete die Gränzen zwischen beiden Besitzungen. Das Haus Jackels war etwas höher gelegen, als das des Lechner; beide Häuser waren ganz von Holz. Da das Lechner'sche Haus sehr alt und morsch war, hatte er einen Neubau begonnen. Am 5. Juni 1852 brach Mathias Lechner den gegen den Neubau zugekehrten Theil des alten Gebäudes, die Tenne und Getreideeinlage enthaltend, ab, angeblich um die hiedurch gewonnenen Schindel für den Neubau zu verwenden. Bei diesem wurden auch vom Abbruchsmaterial beiläufig 3 Klafter theilweise morscher Schindeln aufgeschichtet, das Gebälke wurde am 8. und 9. Juni in den Wald gefahren und zu Kohlen verbrannt. Durch diesen Abbruch wurde der Zwischenraum zwischen dem alten und neuen Gebäude von 45 Fuß bis auf 80 vergrößert, so daß also für den Fall eines Brandes im alten Gebäude die Gefahr der Verbreitung des Feuers auf den Neubau vermindert war. — Obgleich das alte Haus ganz unbewohnbar und vollkommen ausgeräumt war, behaupten die Lechner'schen Eheleute doch, daß sie es noch mehrere Jahre hätten bewohnen wollen. Einem Zeugen, der die Lechner'schen Eheleute fragte, wohin sie denn ziehen, weil auch der Neubau noch unbewohnbar war, antwortete Therese Lechner „ihr werdet schon sehen, wie es werden wird."

Am 9. Juni Abends nach dem Gebetläuten sah man im Lechner'schen Hause noch Licht; im Hause des Jackl wurde an diesem Abende kein Licht angezündet und Joseph Jackl, der einzige Mann im Hause, raucht nicht Tabak; auch war Niemand am abgewichenen Tage in die Tenne und Getreideeinlage gekommen. Jackl hatte keine eigenen Kinder, sondern nur ein 16 Monate altes Kind eines Verwandten in der Kost. Einige Tage vor Frohnleichnam war eine Schwester der Maria Jackl ins Haus gekommen, um diese und deren Mann zu einer nahen Hochzeit einzuladen. Wegen Unwohlsein hielt sich die Schwägerin länger auf und schlief in der Nacht vom 9. auf 10. Juni mit Maria Jackl in einer Stube; Joseph Jackl nahm seine Schlafstätte in der Milchkammer neben dem Stall. Diese Fügung war es, welche sämmtlichen Bewohnern des Jackl'schen Hauses das Leben rettete. — Am Morgen des Frohnleichnamstages, 10. Juni 1852, ungefähr nach 2 Uhr, wurde Joseph Jackl durch die Unruhe des Viehes im Stalle geweckt; er ging durch die Wohnstube in die Graskammer und sah nun, daß die Tenne und Getreideeinlage in hellen Flammen standen. Die Stallthüre gegen die Tenne war nicht mehr zugänglich. Jackl brachte daher unter lautem Rufen, um sein Weib und die Schwägerin zu wecken, die beiden Kühe und ein Kalb, die seinen Viehstand bildeten, über den Barren hinüber durch die Graskammer ins Freie. Inzwischen waren die beiden Weibspersonen durch Jackls Rufen geweckt aufgestanden und suchten im ersten Schrecken vor Allem aus dem brennenden Hause zu kommen. Sie eilten zu einer Thür, nahmen den einen vorgelegten Querbalken weg und sperrten das Schloß auf, vermochten aber dessenungeachtet die Thür nicht zu öffnen. An der zweiten Hausthüre hatte ihr Bemühen zu öffnen eben so wenig Erfolg. Jackl, der durch die Graskammer ins Freie gelangt war, begab sich zur vordern Hausthüre und fand diese von Außen mit einem quervorgelegten und an den eisernen Thürgriff mit Stricken angebundenen Prügel in der Weise verrammelt, daß sie von Innen unmöglich aufgemacht werden konnte. Ohne Zweifel befand sich an der hinteren Hausthüre dieselbe Vorrichtung; obwohl sich hier keiner der Bewohner mehr von Außen überzeugen konnte; denn die schnelle Verbreitung des Feuers gestattete ihnen kaum mehr ein Bett und von ihren Kleidern dasjenige, was zur nothdürftigen Bedeckung ihrer Blöße erforderlich war, aus dem Hause zu schaffen. Das in einer Kammer schlafende Kind rettete Jackl nicht ohne eigene Lebensgefahr aus dem brennenden Hause. Da die Fenster mit Eisenstäben verwahrt waren, das Feuer über dem ganzen Dachboden sich verbreitet hatte, so wären sämmtliche Bewohner unfehlbar im verrammelten Hause ein Opfer der Flammen geworden, wenn nicht Jackl in der fraglichen Nacht in der Milchkammer geschlafen hätte. — Die Verhandlung endigte Nachts 11 Uhr mit der Verurtheilung der Angeklagten zur Todesstrafe.

Vermischtes.

*** **Saaz**, 26. Oktober. Saazer Hopfen wird heute mit 145—150 fl. C.-M., Landhopfen mit 142—145 fl. bezahlt. Es sind fortwährend viele Käufer da, welche meist für Bayern, Frankreich und England einkaufen. Brauer kaufen bis jetzt wenig Hopfen, weil sie auf ein Zurückgehen der Preise warten. Nach Berichten aus dem Ausland wird dies um so weniger der Fall sein, da Spalter Hopfen schon jetzt mit 185 fl. bezahlt wird. Auch ist vom Saazer Stadthopfen jetzt nicht mehr als circa 150 Ctr. noch vorräthig.

*** In Newyork hat man eine Buchdruckerpresse erfunden, welche ungeschnittenes Papier, so wie es unter der Walze hervorkommt, bedruckt, abschneidet und zusammenlegt. Es liefert diese Presse 30,000 Zeitungsblätter in der Stunde.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Oktober nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1305
" 5% Metalliques-Obligationen	79 1/8	78 7/8
" 4% " " von 1849	62 3/4	62 1/4
" 2 1/2% " " " "	41	—
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115 1/2	115
" fl. 500 Loose von 1834	196	—
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	90 3/4	90 1/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	92	—
" 4% "	95 3/4	95 1/2
" 4% " Grundrenten	95	94 1/2
" 4 1/2% Obligationen	100 1/4	99 3/4
" 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
" Ludwigshafen-Bexbach	120 1/8	119 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 1/8	88 5/8
" 4 1/2% " " "	101	100 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54 1/4	53 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36 7/8	36 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	—
" fl. 35 ditto von 1845	39 1/2	38 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/4	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	300	298
" Vereinsloose à 10 fl.	8 3/8	8 1/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Nördlingen, 29. Okt. Waizen 28 fl. 55 kr. Korn 21 fl. 26 kr. Gerste 18 fl. 22 kr. Haber 7 fl. 50 kr.

Lindau, 29. Oktober. Waizen 33 fl. — kr. Korn 22 fl. 55 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 36 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 307. Freitag, 4. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 31. Oct. Der Durchgang der bayerischen Telegraphenlinie durch den Rhein bei Worms ist vollkommen gelungen ausgeführt und es soll morgen die Linie von Aschaffenburg über Darmstadt, Worms nach Speyer dee öffentlichen Benutzung übergeben, die Fortsetzung derselben bis Paris aber nach Vollendung und Anschluß der französischen Leitung eröffnet werden.

München, 1. Nov. Auf die von Seite Bayerns an sämmtliche deutsche Regierungen ergangene Einladung zur Theilnahme an der allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerberzeugnisse zu München im Jahre 1854 ist Seitens des Senats der freien Stadt Bremen, unter Ausdruck lebhaften Dankes für die Bemühungen der königlich bayerischen Regierung im Interesse des deutschen Gewerbsfleißes, bereits die Antwort hier eingegangen, mit der gleichzeitigen Anzeige, daß die Angelegenheit vom Senate der dortigen Gewerbekammer überwiesen, und von letzterer Behörde die Ausstellungskommission für Bremen bereits ernannt worden ist. (N. M. Z.)

In speziellem Auftrage Sr. Maj. des Königs Ludwig wird der k. Reichsarchivdirektor und Universitätsprofessor Dr. Rudhart die durch historische Kritik festgestellten, aus authentischen Quellen geschöpften Biographien aller jener berühmten Namen bearbeiten, deren Büsten in der erst kürzlich vollendeten bayerischen Ruhmeshalle auf Befehl des durchlauchtigsten Gründers derselben aufgestellt worden sind. Eine solche Arbeit ist nicht nur im Allgemeinen wünschenswerth, sondern auch für jeden Bayern insbesondere von höchstem Interesse, zumal wir über manche Lebensumstände Einzelner entweder nur wenige oder sehr widersprechende Notizen hatten und es der Zweck der gegenwärtigen Arbeit ist, auf historischer Basis die Lebensumstände seiner großen Männer und Geister dem bayerischen Volke vorzuführen. (N. M. Z.)

* **Bamberg**, 3. Nov. Durch hohe Regierungsentschließung vom 24. Okt. wurde der mit Zustimmung des k. Stadtkommissärs gefaßte Beschluß des Stadtmagistrats vom 5. Septbr. d. Jrs. im Betreff der Auflösung der hiesigen Schützengesellschaft unter Verwerfung des hiegegen von Seite der Vorstände und der Ausschußmitglieder der aufgelösten Schützengesellschaft eingelegten Rekurses und unter Verurtheilung der Rekurrenten in die Kosten zweiter Instanz bestätigt. — Der Hopfenhandel, welcher seit den ersten Meßtagen sehr flau ging, ist in den letzten Tagen wieder etwas belebter geworden; auch die Preise, welche bis zu 50 fl. herabgegangen waren, haben sich in voriger Woche wieder auf 66 fl. gehoben und standen auf der gestrigen Schranne zu 72 fl. per Centner.

Frankenthal, 31. Okt. Heute wurde vom k. Zuchtpolizeigericht das Urtheil in den Wuchersachen gegen Ferdinand Deutsch von Mußbach und Heinrich Carl Müller von Weisenheim a. S. gefällt und der erstere zu 1600 fl., der letztere zu 800 fl., Geldstrafe verurtheilt.

Kassel, 31. Okt. Durch höchsten Beschluß vom 26. Oktober l. J. ist die bei Gustav Remmelmann zu Leipzig erschienene Flugschrift: „die Verfassungsfrage in Kurhessen auf ihrem jetzigen Standpunkt, den deutschen Ständemitgliedern gewidmet", wegen ihrer regierungsfeindlichen Tendenz im Kurstaat verboten worden. (K. Z.)

Durch allerhöchste Entschließung hat die mehrfach erwähnte Entlassung der Eisenbahnbeamten bei der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn ihre definitive Lösung dahin erhalten, daß der Beschluß des Ministeriums, wodurch diese Entlassung verfügt wurde, in allen Stücken genehmigt worden ist. Dem früher mitgetheilten Namensverzeichniß geht nunmehr nur noch der Ingenieur Breithaupt zu. Den betreffenden Personen ist Seitens der Direktion eröffnet worden, daß vom 1. Dez. d. J. an sie ihre Dienstleistungen einzustellen haben. Der größere Theil derselben ist verheirathet und hat zahlreiche Familie. — Das Ober-Appellationsgericht hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsprokurators gegen das Urtheil des Obergerichts zu Fulda in der Untersuchungssache gegen die Mitglieder des Stadtraths zu Hanau, welches diese bloß in nicht bedeutende Geldstrafen verfällte, als unbegründet zurückgewiesen und das Urtheil in allen seinen Theilen bestätigt.

Fulda, 30. Oct. Höherer Verfügung zufolge werden jetzt die vorhandenen Vorräthe an Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln amtlich ermittelt. Das Landrathsamt, welches diese Verfügung bekannt macht, bemerkt dazu, daß diese Ermittelung den Zweck habe, „die nöthigen Anhaltspunkte für allenfalls erforderlich erscheinende Maßregeln gegen das gewinnsüchtige Zurückhalten mit dem Verkaufe überflüssiger Vorräthe zu gewähren."

Leipzig, 30. Okt. Das Ministerium des Innern hat an die Verwaltungsbehörden des Erzgebirgs und Voigtlandes eine Verordnung erlassen, des Inhalts, daß die Bevölkerung darüber zu belehren sei, daß billige Getreide- und Brodpreise in diesem Winter jedenfalls nicht zu erwarten stünden, und daß man daher an Getreide und Brod so viel als möglich sparen möge. Ein hauptsächliches Ersparungsmittel bestehe darin, nur altgebackenes Brod zu genießen, und damit keine Gelegenheit geboten ist, frischgebackenes Brod kaufen und essen zu müssen, ist es den Bäckern bei 5 Thalern Strafe verboten, frischgebackenes Brod zu verkaufen; das Brod muß vielmehr mindestens zwei Tage alt sein. — Der Strom der Auswanderung, welcher sich durch Leipzig ergießt, ist noch immer sehr groß. Besonders zahlreiche Auswanderer liefert jetzt Böhmen, und zwar sind es nur Slaven, welche ihr Vaterland verlassen, um sich über dem Meer eine neue Heimath zu gründen. — Die Nähmaschine, von der man so viel Wesen macht, bewährt sich durchaus nicht; abgesehen davon, daß sie nur zum Steppen verwendet werden kann, macht sie eine Naht, die, sobald auch nur ein Stich aufgeht, von oben bis unten reißt. In Folge dieser Erfahrung ist den hiesigen Bataillonsschneidern, welche sich dieser Maschine bedienten, aufgegeben worden, dieselbe wieder außer Gebrauch zu setzen. (S. M.)

Berlin, 1. Nov. Die Anwesenheit des öster. Bundestagsgesandten Hrn. v. Prokesch wird dem Wunsche zugeschrieben, daß Preußen und Oesterreich beim Bundestage eine gemeinschaftliche mehr oder minder formulirte Erklärung über ihre Stellung in der orientalischen Frage abgeben sollten. Diese Annahme ist wohl auch keine ganz ungerechtfertigte. Wir glauben aber, sagt die „Zeit", nichts desto weniger bei unserer Behauptung stehen bleiben zu dürfen, daß die preußische Regierung nicht beabsichtigt, sich irgendwie aus ihrer gegenwärtigen Position zu bringen, in welcher sie vollkommen freie Hand hat.

Aus Brasilien sind die traurigsten Nachrichten über die dortigen Verhältnisse eingewanderter Colonisten hier eingegangen. Das Schicksal dieser Bedauernswerthen ist der Sclaverei gleich zu achten. Wie schrecklich es aber ist, kann am besten daraus gesehen werden, daß die brasilianische Regierung endlich den Klagen einer dieser Ansiedelungen Gehör gegeben und einen Commissarius zur Untersuchung der Verhältnisse abgesendet hat. Grauen erregender noch ist die Lage der verurtheilten, einst zur schleswig-holsteinischen Legion gehörenden Soldaten. Sie sind in den Forts Lage und Santa Cruz eingekerkert. Sie werden nicht besser wie die Thiere gehalten und sind kaum noch mit einigen Lumpen, den Ueberresten ihrer ehemaligen Kleider, bedeckt. Aus ihren 8 Fuß im Quadrat haltenden Gefängnissen kommen sie niemals heraus und vor Schmerz vergehen sie fast. Wenn nicht bald eine Aenderung in ihrer Lage eintritt, so ist ihr Untergang in kurzer Zeit vorauszusehen.

Der englische „Economist" (vom 22. Oktober) sagt voraus, daß die Getreide- und Mehlzufuhren aus Kanada und den Vereinigten Staaten den Ausfall in England und einigen Staaten des Continents in unerwartetem Grade decken und eine durch die orientalischen Verwickelungen etwa verursachte Minderzufuhr vom Schwarzen Meere her mehr als ausgleichen dürften.

Schweiz.

Bern, 30. Oktbr. Die Vermuthung, als ob Oberst Bourgeois wegen der vor einigen Tagen angeblich in Tessin entdeckten Verschwörung hierher gekommen sei, ist irrig. Man versichert, der Bundesrath habe ihn nur über die auf Bundeskosten auszuführenden Straßenbauten consultiren wollen. — Die conservative Partei in Freiburg ist wegen der heutigen Wahlen in großer Besorgniß. Gestern war eine Freiburger Deputation hier, stellte dem Vicepräsidenten des Bundesraths die drohenden Gefahren vor, denen die Conservativen wieder ausgesetzt seien, und bat dringend um einen eidgenössischen Commissär. Man vernimmt jedoch nicht, daß der Bundesrath nach dem, was bereits von der Freiburger Regierung angeordnet worden, zu irgend welchen Maßregeln sich veranlaßt gesehen hätte. — Der Bundesrath soll geneigt sein, sich in gleichem Verhältniß, wie an der Rheincorrection, auch an der Juragewässercorrection zu betheiligen.

Frankreich.

Paris, 31. Oktober. Der General Baraguey d'Hilliers speist heute Abend in St. Cloud, die Minister Drouin de Lhuys und

St. Arnaud werden dabei erscheinen. Nach der Tafel wird noch eine letzte Conferenz zwischen dem Staatschef und dem neuen Botschafter sein. Morgen Abend oder spätestens übermorgen früh soll der General Paris verlassen. Er nimmt ein zahlreiches Gefolge mit, man spricht von dreißig Offizieren verschiedener Grade. Es scheint, man hat diesen Ausweg ergriffen, um das Verlangen der Pforte nach Offizieren zu erfüllen. Das Gerücht von der Abberufung des Lords Redcliffe scheint an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Man beschuldigt ihn, er habe für die Zusagen und Einflüsterungen des Hrn. v. Bruck ein zu offenes Ohr gehabt; es heißt, Hr. Reeves sei nach Konstantinopel abgesandt worden, um den Gang der Ereignisse zu beobachten, und der Eindruck seiner Berichte sei dem Lord ungünstig gewesen. Indeß dieser ist eine zu bedeutende Person, als daß anzunehmen wäre, die englische Regierung werde mit ihm so wenig Umstände machen, als die französische mit Hrn. v. Lacour. — Ueber die Vorgänge auf der Börse herrscht im Publikum lauter Unwille. Der Verdacht ist allgemein, daß die Wunderdepesche vom letzten Sonnabend ein zwischen einigen Geldsäcken abgekartetes Manöver war. Wenn neue Unterhandlungen im Werk sind, warum erklärt sich der „Moniteur" nicht deutlicher? Zum Unstern ist der Bruder eines der reichsten Pariser Bankiers Minister — Stoff genug für die Lästerzungen! Höheren Orts ist man wegen dieser Lage nicht ohne Sorge und man scheint auf dem Punkt zu sein, Hrn. Fould auf einem andern Posten unterzubringen. Doch sind auch heute wieder die buntesten Gerüchte unter den Spekulanten in Umlauf, und es wäre nicht das schlimmste, wenn einige Leute mit der größten Zuversicht behaupten, der Friede sei unterzeichnet und an keine Möglichkeit eines Conflicts ferner zu denken. (A. Z.)

* **Paris**, 31. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 5. November ihre zeitweilige Residenz im Schloß Fontainebleau nehmen. — Der „Constitutionnel" bemüht sich heute, in einem längern Artikel den Nutzen und die Nothwendigkeit eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein auseinanderzusetzen. — Im Widerspruch mit den seit einigen Tagen in Umlauf befindlichen Gerüchten, daß der kaiserlich russische Gesandte Graf v. Kisseleff Vorbereitungen treffen lasse, welche auf eine beabsichtigte Reise hinzudeuten schienen, wird aus guter Quelle versichert, daß diese Gerüchte durchaus ungegründet seien. — Die Anklage in dem am 7. November vor den Assisen zur Verhandlung kommenden Prozeß des Vorfalls der komischen Oper lautet wirklich auf Complott gegen die Sicherheit des Staats und das Leben des Kaisers. Die Zahl der Angeklagten beträgt 26. — In Brest ist heute das Schraubendampf-Linienschiff von 90 Kanonen, der Trouville, vom Stapel gelaufen. Aehnliches wird am 2. Nov. mit dem Schraubendampfschiff Duquesne ebendaselbst geschehen.

Die „Patrie" bemerkt über die Flotte der Beschika-Bay, daß der Admiral Le-Barbier de Tinan die Abtheilung der Schleppdampfer befehlige, daher es sich leicht erkläre, daß ein Theil der Flotte schon in Gallipolis angekommen, der Rest noch zurück sei. Gallipolis, die Hauptstadt des thracischen Chersones, der berühmte Uebergangspunkt der Eroberer von einem Welttheil in den andern und die erste Besitzung der Osmanen in Europa, deren sie sich 97 Jahre vor der Einnahme Konstantinopels bemächtigt haben, ist mit zwei Häfen versehen und der sicherste und geräumigste Ankerplatz in jenem Theil des Marmorameers; womit der Vortheil verbunden ist, daß eine Stadt von 17,000 Einwohnern ganz andere Hülfsquellen darbietet, als der Strand an der Beschika-Bay am andern Eingang der Meerenge. Die Schiffe legen sich daselbst gewöhnlich in der Entfernung einer Seemeile von der Stadt, bei einer Tiefe von 12 bis 15 Faden vor Anker. Was die Nachricht des Moniteurs von dem Gefecht der russischen Flottille in der Donau anlangt, scheint sie wenigstens zweifelhaft zu sein.

Man spricht wieder sehr lebhaft von einer nahe bevorstehenden Krönung des Kaisers und der Kaiserin, und stützt sich dabei auf den Umstand, daß die Galawagen auf höhern Befehl in Eile durch Auffrischung der Malerei und Vergoldung prachtvoll hergerichtet werden. Die Majestäten werden sich des Krönungswagens Karls X. bedienen, an dessen vier Ecken man Adler angebracht hat. Dem Prinzen Jerome ist der bei der Taufe des Grafen v. Chambord gebrauchte Wagen zugedacht; drei andere Wagen sind für die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie bestimmt. — In Havre werden demnächst 27,000 Fässer Mehl und 130,000 Säcke Getreide aus Neuyork eintreffen.

Die kriegerischen Gedanken, die man dem französischen Cabinet zuschreibt, werden auch in der Pariser Correspondenz der „Independence" vom 29. Okt. mit großer Bestimmtheit besprochen. „Plane, heißt es, wurden dem Kaiser vorgelegt, um den Eventualitäten eines europäischen Krieges zu begegnen. Es ist die Rede gewesen, von nicht weniger als 7 Armeen die von Französisch-Flandern an bis an die piemontesische Gränze aufgestellt werden sollen. Ein anderes viel einfacheres Project, das Sr. Majestät vorliegt, wurde beschränkt auf 2 große Hauptaufstellungen, eine Rhein- und Moselarmee und eine Armee am Var, aber diese Plane, die ohne Zweifel rasch ausgeführt werden würden, befinden sich, glaube ich, noch in den Händen des Kaisers, dessen Beurtheilung sie unterstellt sind." — Der Allg. Z. schreibt man wiederholt von der eventuellen Ausrüstung einer „asiatischen" Armee. Häfen, Schiffe und Truppen seien bereits bezeichnet. In diesem Fall würde ein Ministerwechsel eintreten. Gewiß scheint, daß bis jetzt keine Aushebung, noch irgendeine bedeutende Kriegsvorbereitung stattgefunden hat, welche darauf hinwiese, daß Frankreich sich anschicke seinen Antheil an der osmanischen Erbschaft in der Nähe zu holen.

Der Kölner Zeitung wird aus Paris, 31. Okt., gemeldet, daß die Regierung die Bildung zweier Lager zu Lyon und Toulon, jedes von 50,000 Mann, beschlossen habe.

Italien.

Turin, 27. Oct. Aus guter Quelle erfährt man die wichtigsten Punkte in dem Programme des neuen Justiz-Ministers Ratazzi; diese sind: Reform der Justiz-Verwaltung auf der Insel Sardinien, Gesetz über die Unabsetzbarkeit der Richter, Vorlage einer verbesserten Proceß-Ordnung, eines neuen Civilehe-Gesetzes und eines Gesetzes über die Verwendung der geistlichen Güter, welches ohne die Sequestration der letzteren auszusprechen, dem unteren, zum großen Theil mittellosen Clerus einen Antheil an den Reichthümern der Kirche zusprechen soll.

Briefe aus Italien sprechen von einem Vorfall, der ein Seitenstück zu der Koszta'schen Angelegenheit werden könnte. Die päpstliche Regierung hat einen ausgewanderten und in Amerika naturalisirten Italiener, Namens Paperi, in Ancona verhaften lassen. Der Gefangene, der sich über sein neues Bürgerthum nicht ausweisen konnte, hat sich an den amerikanischen Consul gewendet, und dieser ihn unter seinen Schutz genommen. Die päpstlichen Behörden boten jenem nun an, ihn loszulassen, wenn er sich verbindlich mache, den Kirchenstaat nicht mehr zu betreten. Außer dieser Sache machte in Rom auch ein päpstliches Dekret Aufsehen, das allen Besitzern von Getreidevorräthen bei Strafe der Confiskation befiehlt, von dem Betrag derselben den Behörden Anzeige zu machen.

Spanien.

Madrid, 26. Okt. Der diesseitige Gesandte in Konstantinopel ist krankheitshalber seiner Stelle enthoben worden. Er wird durch den Unterstaatssecretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Riquelme, und letzterer auf seinem Posten durch Caballero ersetzt werden. Nach der Zeitung Clamor Publico wäre Befehl zur Bewaffnung der ganzen Reserve gegeben. Es wird an Ausbesserung der Festungswerke von Mahon und anderer Mittelmeerstädte fortwährend stark gearbeitet. Die Oppositionssenatoren pflegen häufige Berathungen.

Rußland.

Petersburg, 23. Okt. Die Kriegserklärung der Türkei hat unter den Militärs und Beamten großen Jubel veranlaßt. Bei Hofe beklagt man die Verblendung der Pforte. Sie lasse sich, äußert man, von England verleiten, das ihr den Untergang bereite. Indeß glaubt man auch jetzt noch an eine Verständigung und wird den Angriff abwarten. Rußland läßt die andern gewähren und setzt seine Vorbereitungen für entscheidende kritische Momente fort. Es werde, sagt man, nicht einmal gegen irgendeinen Schritt Protest erheben, da die Kriegserklärung in ihren nothwendigen Consequenzen alle Beziehungen suspendire. Oesterreichs Versuch sei mißlungen, andere unberufene habe der Czar zurückgewiesen. Die entsetzliche Angst Europas vor einem allgemeinen Kriege wird mit seltsamer Zuversicht ebenso verspöttelt, wie man die Qualen der industriellen „Insulaner" auf Albion verhöhnt.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 22. Oct. Die heute plötzlich von hier erfolgte Abreise des Fürsten Gortschakoff nach Krajowa hat natürlicherweise Sensation gemacht. Man besorgt, daß es zu einem Zusammenstoß der russischen und türkischen Armee zwischen dem letztgenannten Ort und Kalafat kommen dürfte, wenn, wie es den Anschein hat, Omer Pascha die Absicht hegt, die Donau auf diesem Punkt zu überschreiten. Krajowa ist von den russischen Truppen bereits stark besetzt und man schätzt die Zahl der gegenwärtig noch auf dem Marsch theils aus Scherkaneschti, theils aus Slatina dahin Begriffenen auf 10,000 Mann Infanterie, zwei Regimenter Ulanen, mit einer Anzahl von Geschützen. Zwischen Krajowa und Bucharest ist eine ununterbrochene Linie von Kosaken aufgestellt worden, welche die Bestimmung haben, die Couriernachrichten hin und wieder zu besorgen, was auch mit so erstaunlicher Schnelligkeit geschieht, daß die Depeschen in 4 bis 5 Stunden an den Endpunkten ihrer Bestimmung anlangen. Für die russischen Militärhospitäler ist eine Licitation zur Lieferung verschiedener Effecten ausgeschrieben worden, deren Anzahl theilweise darthut, in welchem großartigen Umfang man die Sorgfalt für die Kranken auszudehnen beabsichtigt. So befinden sich darunter für die subalterne Mannschaft 12,000 Stück leinene Schlafmützen und 14,000 Stück Kopfpolsterüberzüge. Sämmtliche Schreiner der Stadt sind mit Anfertigung von Bettstätten für die Spitäler beschäftigt und vermögen den Bestellungen nicht zu genügen. — Den Inhabern der Fruchtmagazine an der Donau ist vom russischen Armeecommando befohlen worden, die Vorräthe mehr in das Innere des Landes zu transportiren, damit sie nicht in die Hände der Türken bei einem möglichen Uebergange über die Donau fallen.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 24. Okt. wird gemeldet: die französisch-englische Flotte liegt bei Lampsakus. (Lamp-

sakus liegt, Gallipolis gegenüber, ebenfalls am Ende der Dardanellenstraße, gegen das Marmora-Meer zu, auf der asiatischen Seite des Hellesponts, während Gallipolis auf der europäischen Seite liegt.) Die russischen Unterthanen wurden unter österreichischen Schutz gestellt. (T. D. d. A. Z.)

Nach Briefen aus **Konstantinopel** vom 18. Oktober, ist ein aus 12 türkischen und ägyptischen Linienschiffen, 8 Fregatten, 4 Corvetten und 3 Briggs bestehendes Geschwader nach der nördlichen Küste des schwarzen Meeres geschickt worden, um dieselbe gegen etwaige russische Ladungsversuche zu schützen. Die zu diesem Zweck verwendeten Schiffe werden als die besten der türkischen und ägyptischen Flotte betrachtet. Es befinden sich darunter 7 größere Dampfschiffe. Alle sind gut ausgerüstet und haben ebenso trefflich eingeübte als tapfere Seesoldaten an Bord.

Der Vorfall bei der türkischen Festung Isaktscha wird von der Oesterr. Corr. folgendermaßen erzählt: Russische Dampfboote führten eine Anzahl von Kanonierschaluppen stromaufwärts, um sie nach Braila und Galacz zu bringen. Als sie bei der türkischen Festung Isaktscha vorbeifuhren, wurde auf sie gefeuert und dann russischerseits das Feuer erwidert. Das eröffnete Feuer vermochte aber nicht zu hindern, daß die Flottille ihren Weg stromaufwärts fortsetzte.

Alexandria, 10. Oct. Der Nil ist in diesem Jahre höher gestiegen als seit 20 Jahren. Fast das ganze Thal Aegyptens ist eine große Wasserfläche, und an die Pyramiden, die man sonst von Ghizeh als dem nächsten Punkt am Fluß in dreistündigem Ritt erreicht, fährt man jetzt in Barken. Der Schaden, den dieses Uebermaß von Wasser der Feldfrucht zufügt, ist sehr beträchtlich; die Fellahs zumal leiden durch die Verheerung ihrer Maisfelder, da Mais ihr Hauptnahrungsmittel im Winter ist. Bei diesem Ausfall in der Ernte, und den Getreideforderungen aus der Türkei, hat der Vicekönig nicht unklug daran gethan, die Kornausfuhr zu verbieten. — **Abbas Pascha** befindet sich noch in Thor, am rothen Meer, von wo er sich nach Akaba begeben wird, eh' er nach Aegypten zurückkehrt. Er will daselbst, wie es heißt, einige mächtige Beduinen-Häuptlinge, welche dort mit ihm zusammentreffen werden, bewegen, dem Sultan irreguläre Reitertruppen als Verstärkung zu senden, welche in der Richtung von Erzerum und Tschrekessien gegen die Russen verwendet werden sollen. Das ägyptische Heer soll noch vergrößert werden, und man hat berechnet, daß nicht weniger als 50,000 Mann im Lande stehen, ohne die nach Konstantinopel entsandten 18,000 Mann zu zählen. Das stehende ägyptische Heer war, durch Uebereinkunft mit dem Sultan nach dem syrischen Krieg, auf 30,000 Mann beschränkt. Die nach Konstantinopel geschickte Verstärkung und diese Rüstungen überhaupt haben den Staatsschatz des Vicekönigs sehr gelichtet.

Gerichtssaal.

München, 31. Oktober. (Schwurgerichts-Sitzung.) Schluß der Verhandlung gegen Mathias und Therese Lechner, Gütlersehelente von Holzgaden, wegen Brandstiftung rc. — Eine Viertelstunde später, nachdem das Feuer in dem Hause des Jackl ausgebrochen war, fing auch das Haus des Lechner zu brennen an. Da der Wind auf die entgegengesetzte Seite ging, die Hitze auch nicht so groß war, daß das morsche Haus des Lechner ohne Zuthun von Menschenhand in Flammen hätte gerathen können, beim Ausbruch des Feuers auch alle Habseligkeiten, selbst der Ofen, ausgeräumt waren, was in einer Viertelstunde sicher nicht geschehen kann, die Lechner'schen Eheleute und ihre beiden Kinder vollkommen angekleidet waren, lag der Verdacht, daß die Lechner'schen Eheleute nicht nur das Haus des Jackl, sondern auch ihr eigenes Haus angezündet haben, sehr nahe. Der Verdacht wurde noch bestärkt durch das Benehmen der Lechnerschen Eheleute, die während des Brandes nichts weniger als bestürzt waren, während dem Jackl und seinem Eheweib die Spuren des Schreckens auf dem Gesichte abgelesen werden konnten. Lechner hatte sogar die zum Löschen herbeigeeilten Leute abgehalten mit der Bemerkung: „es helfe doch nichts mehr" und während des Brandes wurde gesehen, daß Mathias Lechner sogar lachte. — Da nach dieser Sachlage ein Zufall oder eine Nachlässigkeit unmöglich anzunehmen war, wodurch der Brand entstanden sein könne, das Verrammeln der Thüren aber deutlich darauf hinweist, daß hier nicht nur auf Zerstörung eines Hauses, sondern auch auf Menschenleben die Absicht ging, wurden die Lechner'schen Eheleute verhaftet. Allein sie läugneten schon früher jede Betheiligung an einem Anschlage auf das Eigenthum und Leben ihres Nachbars und behaupteten auch, ihr eigenes Haus nicht angezündet zu haben. Mit großer Frechheit suchten sie diese lügenhaften Behauptungen auch in der öffentl. Verhandlung glauben zu machen. Allein der Fall, daß Personen, die in Untersuchung sich befinden, ihren Schicksalsgenossen im Gefängnisse Eröffnungen machten, hat sich auch bei dieser Untersuchung wiederholt. Die Therese Lechner erzählte nämlich einer gewissen Katharina Wolf, daß sie und ihr Mann das Haus ihres Nachbars angezündet, vorher aber die Thüren zugebunden hätten, weil sie eine große Feindschaft auf einander haben; zuletzt hätten sie (die Lechner'schen) ihr eigenes Haus angezündet, um aus der Brandassekuranzkasse Geld zu bekommen. Eine weitere Mittheilung, daß sie (Therese Lechner) einmal die Maria Jackl mit einem Wasserschöpfer geschlagen habe, daß man ihr aber nichts hätte machen können, weil es Niemand gesehen, veranlaßte die Wiederaufnahme einer früheren Untersuchung wegen Körperverletzung an Maria Jackl und zugleich einer neuen Untersuchung wegen Meineides. Da nämlich den Vorfall Niemand gesehen hatte, hat das Kreis- und Stadtgericht Wasserburg auf die einzige eidliche Angabe der Maria Jackl hin, auf Verweisung nicht erkennen zu können geglaubt und die Untersuchung eingestellt. Maria Jackl machte nun einen Civilprozeß anhängig, in welchem Therese Lechner den Schwur leistete, daß sie die Maria Jackl nicht geschlagen habe. Durch die obige außergerichtliche Angabe wurde aber das Reat selbst zugestanden, und auch das Verbrechen des Meineides constatirt. — Therese Lechner sucht aber auch hier im Läugnen ihre Zuflucht, indem sie ganz frech erklärt, die Zeugin Kath. Wolf lüge. — Die Geschwornen erklärten beide Angeklagte für schuldig des im Complott begangenen Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades, des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Mordes, die Therese Lechner außerdem noch des Verbrechens des Meineides und des Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe. — Der Gerichtshof verurtheilte deßhalb (wie schon gemeldet) beide Angeklagte zur Todesstrafe und Tragung der Kosten.

Vermischtes.

*** **München**, 31. Okt. Heute Nachmittag ist das von Prof. Wideman ausgeführte Modell für das Westenrieder-Denkmal aus der Akademie in die k. Erzgießerei transportirt worden, wo demnächst der Guß unter Leitung des Inspektor Miller vorgenommen wird. Westenrieder ist in derselben Größe und in ähnlicher Haltung dargestellt, wie der Gesetzgeber Kreitmeyer auf dem Promenadeplatz, dem gegenüber bekanntlich Westenrieders Statue zu stehen kommen wird. Der bayerische Geschichteschreiber hält ein aufgeschlagenes Buch in den Händen und ist in einen faltenreichen Mantel gehüllt; die Fußbekleidung besteht aus Strümpfen und Schnallenschuhen.

*** Einschließlich der Militär-Transporte und Extrazüge wurden im Monat September von den kgl. bayer. Eisenbahnen befördert: 179,994 Personen und 511,322 Centner Frachtgüter. Hiefür wurden eingenommen 381,160 fl., sohin um 71,232 fl. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

*** In Reutlingen wurde am 30. Okt. ein schrecklicher Mord verübt. Als Nachts um 11 Uhr die Söhne einer vermöglichen Mutter im Greisenalter, nach Hause kamen, fanden sie ihre Mutter an der Thüre des Wohnzimmers im mittleren Stocke, in dem bevölkertsten und besuchtesten Theile der Stadt erdrosselt und im Hemd aufgehängt, und die Schubladen der Kommode geöffnet und Gold- und Silbergeschmeide entwendet. Der Verdacht fiel auf drei Bursche, welche bis 10 Uhr in der Wirthschaft, im untern Stock gezecht hatten. Es wurde nach ihnen gefahndet, den Einen, einen Sattlergesellen, fand man um 1 Uhr in dem Bette im väterlichen Hause zu Eningen. Das entwendete Geschmeide hatte er unter seinen Kopfkissen verborgen, seine Hemdärmel hatten frische Blutflecken. Er benahm sich ganz gleichgültig bei der Verhaftung und äußerte: „Es sei ihm eins, man könne ihn gleich hinmachen." Der zweite ein konfinirter Schneidergeselle von hier flüchtete sich, solange in dem Hause seines Meisters Einlaß verlangt wurde, und ist noch nicht beigebracht, der dritte Uebelthäter ist bis jetzt nicht bekannt. Die bekannten Thäter sind junge kräftige Bursche von 20—24 Jahren, großgezogen in Strafanstalten, die sie erst vor wenigen Wochen verlassen hatten, und von woher sich ihre Bekanntschaft datirt.

*** Das Schloß Ham, wo der Kaiser Louis Napoleon von 1840 bis 1846 als Staatsgefangener saß, wurde vom Jahre 923, wo Karl der Einfältige dasselbe als Staatsgefangener bewohnte, bis auf unsere Tage als Staatsgefängniß benutzt. Der jetzige Bau wurde 1219 auf den Trümmern des ursprünglichen Schlosses errichtet. Als der Kaiser jüngst die picardische Veste mit seiner Gemahlin besuchte, fand er in einem Saale derselben alle Gefangenen verzeichnet, welche dort festgehalten worden waren; die letzten waren die Generale Bedran, Changarnier, Eugen Cavaignac, Lamoriciere, Leflo, Charras und die Herren Baze und Roger, Mitglieder der legislativen Versammlung.

*** Zu Niederöls im Riesengebirge ist seit einem Jahre durch zwei Unternehmer aus Schwaben das Aufsuchen der Granaten im dortigen Bache eingerichtet worden, und gewährt so gute Erfolge, daß bereits mehrere Centner roher Granaten gesammelt wurden, was den dortigen armen Bewohnern einen Arbeitslohn von mehr als 1000 fl. C. M. gewährte. Dieser ist je nach der Größe der Steine verschieden und steigt für das Loth von 8 kr. bis zu einem Gulden. Einen größeren Verdienst gewährt der Umgegend das Schleifen der gesammelten Granaten, welche nach Erhalt dieser Veredlung einen Gegenstand der Ausfuhr nach England und Frankreich bilden.

*** Der bedeutende Briefverkehr in Berlin nimmt gegenwärtig die Thätigkeit von 212 Briefträgern in Anspruch, deren jeder täglich etwa 200 Briefe befördert.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1305
„ 5% Metalliques-Obligationen . . .	79 1/8	78 7/8
„ 4% „ „ von 1849	62 3/4	62 1/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	41	—
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/2	116
„ fl. 500 Loose von 1834	195 1/4	194 1/4
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3 1/2% Obligationen	92	91 1/2
„ 4% „	95 1/4	—
„ 4% „ Grundrenten . .	95 1/4	94 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	100 3/8	99 7/8
„ 5% Obligationen von 1850	100 3/8	99 7/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	118 3/4	118 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	750
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 1/4	88 3/4
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/4	100 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	53 1/4	52 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	36 3/4	36 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 1/2	68
„ fl 35 ditto von 1845	39 3/4	38 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Stadtschreiber-Stelle ist dahier in Erledigung gekommen. Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Verwaltung anmelden.

Eltmann 2. November 1853

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Koch.

Haus-Verkauf.

Ein in gutem Zustande befindliches Haus in Bamberg mit realem Backrechte und der hiezu gehörigen Einrichtung, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich entweder mündlich oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden, welcher bevollmächtigt ist, in Unterhandlungen zu treten.

W. Schellerer,
Stadtschreiber in Staffelstein.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann die Buchdruckerkunst unter sehr vortheilhaften Bedingungen erlernen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Verpachtung.

Der Schloßgarten zu Pretzfeld, circa 8 Tagwerk des besten Bodens enthaltend, wird auf 9 oder 12 Jahre an eine stille, fleißige Gärtnersfamilie zu sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten gesucht, und wollen sich Liebhaber hiezu deßhalb wenden an

Joseph Kohn,
L. 368 in Nürnberg.

(3c) Anzeige.

Am grünen Markte Nro. 218 in der schönsten Lage, ist ein Laden auf Lichtmeß zu vermiethen, zugleich ist da ein eiserner Ofen mit Kocheinrichtung zu verkaufen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 2. Novbr. Waizen 26 fl. 27 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 19 fl. 4 kr. Haber dopp. 4 fl. 21 kr. Haber einf. 6 fl. 30 kr.

Schweinfurt, 29. Oktbr. Waizen 27 fl. 54 kr. Korn 20 fl. 36 kr. Gerste 18 fl. 38 kr. Haber 6 fl. 25 kr.

Frankfurt, 1. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Todes-  Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigst geliebten Gatten und Vater

Dr. Michael Funk,

k. Hofrath und Medizinal-Comité-Assessor,

zu sich zu rufen. Er verschied am Gestrigen in seinem 63. Lebensjahre.

Unsere Verwandte, Freunde und Bekannte bitten wir um stille Theilnahme und empfehlen den Verblichenen ihrem freundlichen Andenken.

Bamberg, den 3. November 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Todes-  Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Vormittags um 10 1/2 Uhr unseren innigstgeliebten Bruder, Gatten und Vater

Heinrich Sippel,

k. Medizinal-Komité-Assessor, Scholarchen & Stadtapotheker,

in seinem 62sten Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen.

Tiefgebeugt durch diesen unersetzlichen Verlust bitten wir unsere Verwandte, Freunde und Bekannte um stille Theilnahme, und empfehlen den Verblichenen ihrem freundlichen Andenken.

Bamberg, den 2. November 1853.

Josephine Sippel.
Dr. Michael Sippel, quiesc. k. Polizei-Commissair und Rath.
Dr. Friedrich Sippel, k. Medizinal-Komité-Assessor und Professor.
Sabina Sippel, geborne Süß, Gattin.
Michael Sippel, Pharmazeut, Sohn.
Anna Sippel, Tochter.
Friedrich Sippel, Pharmazeut, Sohn.

Das Leichenbegängniß findet **Freitag** den 5. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst **Samstag** den 6. ds. früh 9 Uhr in der St. Martinskirche statt.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 1371. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 308. | Samstag, 5. November. | 1853

Deutschland.

Frankfurt, 30. Okt. Der gegen Dr. Jucho wegen verweigerter Aushändigung der deutschen Verfassungsurkunde an den Bundestag von diesem eingeleitete Prozeß ist in der gestrigen Sitzung des hiesigen Appellationsgerichtes dahin entschieden worden, daß Angeklagter zu einer 5jährigen Suspension seiner advokatischen Praxis verurtheilt worden. Das Urtheil ist nicht sowohl dadurch motivirt, daß Jucho gedachte Urkunde, in deren Besitz er sich erwiesenermaßen nicht mehr befindet, den Reclamationen des Bundestags vorenthielt, als vielmehr durch seine Äußerungen über das Gericht selbst, die er in seiner Vertheidigung gebraucht hat, indem er es als ein äußeren Einflüssen nachzugeben geneigtes bezeichnete. Dr. Jucho wird, wie man vernimmt, gegen den Ausspruch Berufung an das Ober-Appellationsgericht in Lübeck einlegen. (K. Z.)

Frankfurt, 1. Novbr. Nach dem Entwurf der Militärkommission zu einem gemeinschaftlichen Bundesfestungsreglement hat die Friedensbesatzung zu bestehen: in Mainz aus 6000 Mann, von denen Preußen und Oesterreich je die Hälfte stellen, und zwar 4900 Mann Infanterie, 200 Mann Kavaterie, 600 Mann Artillerie, 300 Mann Genietruppen; in Luxemburg aus 4000 Mann, und zwar 3000 Mann Preußen und 1000 Mann Luxemburgern; in Ulm aus 5000 Mann Würtembergern und Bayern, mit Ausnahme von 300 Mann österreichischer Artillerie; in Rastatt aus 2500 Mann Badensern mit Ausnahme von 100 Mann österreichischen Genietruppen. Die Kriegsbesatzung dagegen soll bestehen: in Mainz aus mindestens 12,000 und höchstens 20,932 Mann, und zwar 17,932 Mann Infanterie, 600 Mann Kavalerie, 2000 Mann Artillerie und 400 Mann Genietruppen: in Luxemburg aus mindestens 7000 Mann. Die Ulmer Kriegsbesatzung ist auf mindestens 10,000 und höchstens 20,000 Mann festgesetzt, welche zu gleichen Theilen aus Oesterreichern, Bayern und Würtembergern gebildet werden sollen. Für die Kriegsbesatzung von Rastatt sind mindestens 5000 und höchstens 10,500 Mann angenommen. Die Verproviantirung soll im Kriegsfall für Mainz, Ulm und Rastatt auf vier Monate, für Luxemburg auf sechs Monate angestellt werden.

München, 3. Novbr. Wie wir vernehmen, wird die Vereinigung der Vorstadt Au und der Gemeinden Haidhausen und Giesing mit unserer Hauptstadt zur Thatsache werden, sobald die Punkte vollkommen bereinigt sein werden, für welche verfassungsmäßig noch die Mitwirkung und Zustimmung der beiden Kammern des demnächst zusammentretenden Landtags erforderlich ist. Es handelt sich dabei vorzugsweise um die Vermehrung der verfassungsmäßigen Zahl der rechtskundigen Magistratsräthe der Hauptstadt, welche durch ihre Vergrößerung an Umfang und an der Zahl ihrer Bewohner zur unerläßlichen Nothwendigkeit wird. (N. M. Z.)

* **München**, 3. Nov. Se. Maj. König Max hat seinen Aufenthalt im Gebirg verlängert. Das gestrige Nachtquartier war in Partenkirchen. Die Gemsenjagden ergeben noch fortwährend ein erfreuliches Resultat. — Die Eisenbahn von hier nach Holzkirchen, des ersten bedeutenden Orts auf der Salzburger Bahn, wird im nächsten Jahr eröffnet und wird der Schienenbedarf bereits in Lieferung gegeben. Dem Vernehmen nach sollen, wie bereits in München, auch in den übrigen Kreishauptstädten die städtischen Polizeianstalten in königliche umgewandelt werden.

Wie man aus guter Quelle vernimmt, sollen in Bayern Kreis- und Distrikts-Hospitäler errichtet werden, damit die unbemittelten Kranken und besonders die Dienstboten auf dem Lande, ebenfalls der Wohlthat der unentgeltlichen Verpflegung bei Erkrankung sich erfreuen, deren sie in großen Städten bereits genießen. Auch die Wissenschaft erhält durch Vermehrung der öffentlichen Hospitäler keinen geringen Gewinn.

Das früher erlassene Verbot des homöopathischen Heilverfahrens im Heere wurde nun auch auf die veterinärärztliche Praxis ausgedehnt.

Durch Ministerialentschließung vom 23. Januar 1848 ist den k. Regierungen, K. d. J., eröffnet worden, daß die Anwendung d. Schweinfurter-Grün (Arseniksauren Kupfer) bei Tapeten u. Anstrichen insoferne gestattet sei, als die damit angestrichenen Tapeten gehörig geplättet sind, und die für die Wände benützte Farbe durch ein gutes Bindemittel befestigt wird. Hiernach sollten die Fabrikanten, Gewerbs- und Handelsleute angewiesen, und das Publikum vor dem Gebrauche der ungeglätteten, mit arseniksaurem Kupfer gefärbten Tapeten sowie des Anstriches von Wänden mit dergleichen Farben ohne gute Bindemittel gewarnt werden. Das Staatsministerium des Innern sieht sich nun von Sanitäts-Polizei wegen veranlaßt, die k. Regierungen auf diese Verfügungen zu verweisen, damit dieselben neuerlich in Erinnerung gebracht werden, und ihre Beachtung allenthalben eine strenge Ueberwachung finde.

Hanau, 1. Novbr. Die Eröffnung der Hanau-Aschaffenburger Eisenbahn soll nun dennoch nächstens stattfinden, ungeachtet der obwaltenden Anstände wegen Grunderwerbs, und die Verbindung zwischen hier und Großauheim durch einen Omnibusdienst hergestellt werden.

Darmstadt. 2. Nov. Es ist schon seit längerer Zeit die Rede von einer Filialbank, welche die Darmstädter Bank für Handel und Industrie in Newyork zu errichten gedenke. Die Sache hatte nicht nur ihren Grund, sondern die Errichtung dieser Filialbank ist auch bereits beschlossen. Vorgestern wurden die letzten Feststellungen dazu getroffen und die Verhandlungen abgeschlossen. Die Newyorker Filialbank wird unter der Firma des Hauses Bauer und Comp. am 1. Januar 1854 eröffnet. Fundirt wird dieselbe für den Anfang mit 200,000 Dollars oder einer Million Francs.

Berlin, 2. Nov. Die Ratifikation des neuen Zollvereinstarifs ist mit wenigen Ausnahmen von den Vereinsregierungen erfolgt. Die Publikation des Tarifs darf demnach binnen Kurzem erwartet werden. Maßregeln, welche durch die gegenwärtig herrschende Theuerung geboten erscheinen, dürften dem Vernehmen nach von denjenigen Regierungen, welche solche für angemessen erachten, für ihre betreffenden Gebiete erlassen werden.

Pest, 29. Oct. Vorgestern fand in dem eine Stunde von Pesth entfernten Orte Palota ein neuer Eisenbahnunfall statt, indem Nachts zwei Lastzüge zusammenstießen und mehrere Wagen völlig zertrümmert wurden. Ein Offizier, welcher einen Gewehrtransport in die untern Donaugegenden führen sollte, entgieng dabei der drohenden Gefahr, indem er auf Zureden eines Eisenbahnbeamten für seine Person den Tags darauf abgehenden Personenzug zur Abfahrt wählte. — Gestern fand man gegen 4 Uhr Nachmittags vor dem Wiener Thor der Ofener Festung einen männlichen Leichnam, der mit zahlreichen Wunden bedeckt war und den abgeschnittenen Kopf zu Füßen liegen hatte. Bisher konnte man noch keine Spur des Thäters finden. — In Folge der eingetretenen Armee-Reduction ist auch die hiesige Garnison bedeutend verringert worden. In welchem umfassenden Maßstab diese Maßregel ausgeführt wird, läßt sich daraus entnehmen, daß von den hier garnisonirenden vier Regimentern Khevenhüller, Großfürst Michael, Prinz von Preußen und König von Belgien allein gegen 4000 Mann beurlaubt wurden! — Dem Vernehmen nach soll in der Richtung gegen Alt-Ofen eine neue Judenstadt angelegt werden, welche sich bis an das sogenannte Nadelwirthshaus erstrecken soll.

Bremen, 30. Oktbr. Vorgestern und gestern hat das hiesige Obergericht die Erkenntnisse in der Todtenbunduntersuchung abgegeben. Die größere Anzahl der Betheiligten, deren im Ganzen 82 sind, wurden zu längeren oder kürzeren Freiheitsstrafen verurtheilt, die Freigesprochenen bilden die Minderheit. Dem seit 1 1/4 Jahr in Untersuchungshaft befindlichen Cigarrenmacher H. Kolby wurde die höchste Strafe, 7 Jahre Zuchthaus, zuerkannt. Ferner wurde der gleichfalls seit Juni v. J. in Detentionshaft gehaltene Buchdrucker Emil Meyer (früher Archivar der Bürgerschaft) zu 6 Jahren, der Goldarbeiter Schütz aus Berlin zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt; einige Dreißig erhielten Zuchthausstrafe von 18 Monaten an bis auf 8 Monate herab. Die gestern Vorgeladenen, 34 bis 36 an der Zahl, traf Gefängnißstrafe von 6 bis 10 Monaten. Die zu Zuchthausstrafe Verurtheilten wurden, so weit sie nicht schon in Haft waren, sofort gefänglich eingezogen. Wie man vernimmt, werden sie sämmtlich Berufung einlegen.

Altona, 30. Okt. Es ist auffallend vieles Getreide in der letzten Zeit auf der Altona-Kieler Eisenbahn hier angekommen und sofort weiter nach England verschifft worden. Deßgleichen dauert der Export von Fettwaaren aus den Herzogthümern nach jenem Insellande in uneingeschränktem Maße fort und nicht minder die Ausfuhr von Schlachtvieh mittelst englischer Dampfschiffe. Es wird daher fettes und halbfettes Schlachtvieh nur wenig zu Markt gebracht, weil dieses auf den englischen Märkten einen bessern Preis hat. Um sich einen richtigen Begriff von der Größe der Viehmärkte in den Herzogthümern machen zu können, wollen wir nur bemerken, daß auf dem am Freitag in Itzehoe abgehaltenen Ochsenmarkt fast 12,000 Ochsen am Markt gewesen sind, darunter 5000 dänische Ochsen. — Bei der schleswigschen Ständeversammlung laufen aus fast allen Theilen dieses Herzogthums, sowohl aus Nord- wie aus Südschleswig, zahlreiche Petitionen ein um Wiederein-

führung der deutschen Sprache als Kirchen- und Schulsprache in denjenigen Gemeinden, in denen jetzt die dänische Sprache von der Regierung zur Kirchen- und Schulsprache gestempelt worden. Selbst Gemeinden, die sich sonst als sehr loyal gezeigt haben, wünschen die Wiedereinführung der deutschen Sprache, worüber die „Flensburger Zeitung“ sich sehr ereifert. (Fr. J.)

Schweiz.

Bern, 31. Okt. Die Wahlen im Kanton Freiburg sind gestern in bester Ordnung und ohne alle Störung vorübergegangen. Dieselben hatten gleichzeitig auf drei verschiedenen Punkten statt, in Bülle, Greyerz und Chatel St. Denis. Es wurden gewählt ein Mitglied des Nationalraths und ein Mitglied des großen Raths des Kantons. Candidaten für beide Stellen waren: der conservative Advokat Wuilleret und der liberale Fracheboud. Ersterer wurde in den Nationalrath, letzterer in den großen Rath gewählt.

Belgien.

Brüssel, 30. Okt. Zwischen der Regierung einer- und einer anonymen Aktiengesellschaft andererseits ist ein Vertrag wegen unmittelbarer Errichtung einer Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Belgien und Nordamerika zu Stande gekommen. Die Gesellschaft hat ein Kapital von 5,000,000 Franken zu beschaffen, in 5000 Aktien zu 1000 Fr. Die Hälfte derselben ist bereits gezeichnet (1500 von den Gründern und 1000 von dem hiesigen Industrieverein) und somit die Gesellschaft konstituirt. Ihre Wirksamkeit beginnt nach einem Jahre, wo sie mit fünf inzwischen in Belgien zu erbauenden Schiffen anfangt und einmal, vom zweiten Jahre an zweimal monatlich die Reise von Antwerpen nach New-York macht und umgekehrt. Die Regierung steuert 12,000 Fr. zu jeder Fahrt und garantirt außerdem für die ersten zehn Jahre einen Gewinn von 4 Procent. Die von der Regierung geleisteten Zahlungen werden jedoch zurückerstattet, so bald das Unternehmen einen Gewinn von 7 Prozent abwirft. Das Unternehmen wird von unserer Handelswelt als ein sehr erfreuliches und zukunftreiches begrüßt und die Aktien erfreuen sich des besten Absatzes.

Großbritannien.

London, 31. Okt. Sir Edmund Lyons, der vor wenigen Wochen zum Vice-Admiral der Mittelmeer-Flotte ernannt wurde, soll nächstens das Obercommando derselben übernehmen und sich an Bord der Dampf-Fregatte „Terrible“, von 21 Kanonen, auf seinen Posten begeben. Der jetzige Oberbefehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders, Admiral Dundas, würde dann, wie es heißt, an Stelle des Vice-Admirals Parker, den schon einmal von ihm bekleideten Posten des ältesten Marine-Lords wieder übernehmen.

Seit Eingang der Nachricht von der Bereitwilligkeit des Sultans, einen Waffenstillstand abzuschließen, sind hier die Hoffnungen für die Erhaltung des Friedens um ein Bedeutendes gestiegen und mit ihnen haben auch die Geschäfte am Geldmarkt einen neuen Aufschwung genommen und sind die Course beträchtlich in die Höhe gegangen. Die „Times“ ist sanguinisch genug, wieder auf ihre schon früher einmal ausgesprochene Ansicht zurückzukommen, daß die ganze zwischen Rußland und der Türkei noch schwebende Differenz nur in dem Markten um ein paar Phrasen bestehe. Nach den Andeutungen der „Morning Chronicle“ wird an einer neuen Note gearbeitet oder ist eine solche schon entworfen, in welcher alle diejenigen Punkte vermieden sein würden, denen die Pforte ihre bekannten Modifications-Vorschläge entgegengestellt hatte. Die Türkei, versichert die „Chronicle“, werde dadurch Ruhe für die Zukunft und die Räumung der Fürstenthümer erlangen. Mehr könne selbst ein glücklicher Feldzug ihr nicht verschaffen. Selbst der Russenfeind Urquhart, fügt die „Chronicle“ hinzu, gehe ja doch so weit nicht, daß es ihm einkäme, Rußland oder ein Stück von ihm dem Halbmonde unterwerfen zu wollen. Genug, die Unterhandlungen, mit welchen die Mächte jetzt beschäftigt seien, würden im Fall des Gelingens die besten Früchte des Krieges zu sichern, ohne die Gefahren des Krieges heraufbeschworen zu haben. Hoffentlich werde Rußland diesem letzten Unterhandlungsversuch kein Hinderniß in den Weg legen.

Die Arbeits-Einstellungen haben vorgestern in Wigan einen sehr bedrohlichen Charakter angenommen und zu Excessen geführt, wie sie unter der besonnenen englischen Arbeiter-Classe in der letzten Zeit nur sehr selten vorgekommen waren. Die Arbeiter der benachbarten Kohlengruben führten den Reigen, und wir sahen mit Bedauern, daß sich die Fabrikarbeiter des Bezirkes ihnen angeschlossen haben. Es waren im Ganzen ihrer 11,000, darunter an 5000 Kohlenarbeiter, die schon mehr denn vier Wochen feiern, weil ihre Herren sich nicht dazu verstehen wollten, ihnen die geforderte $16^{1}/_{2}$ Procent betragende Lohnerhöhung zu bewilligen. Sie waren auf den entschiedenen Widerstand ihrer Arbeitgeber diesmal nicht gefaßt, und, durch das lange Feiern demoralisirt, verwildert und in die größte Noth versetzt, rotteten sie sich am vergangenen Freitag zusammen, drachen in die Häuser ihrer Herren, zertrümmerten Fensterscheiben und Hausgeräthe, versuchten Feuer anzulegen, antworteten auf die Vorstellungen des Mayors mit Steinwürfen, machten einen Angriff auf das Hotel, wo ihre Herren zusammengekommen waren, und wichen erst dann, als Militär zum Schutze der Stadt aus Preston requirirt worden war. Seitdem ist die Stadt ruhig; es wurden mehrere der Ruhestörer, zumeist Irländer, verhaftet; die Polizei-Mannschaft, die aus 11 Personen bestand — zwei Offiziere und einen Invaliden mit eingerechnet —, hatte sich gleich beim Ausbruche des Krawalles vor der Uebermacht bescheiden zurückziehen müssen.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Nov. Der Moniteur enthält offiziell die Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers, Vicepräsidenten des Senats, zum außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister bei der hohen Pforte. Er gehört zu den amerikanischen Befehlshabern und führte vor dem 2. Dec. eine Zeit das Obercommando in hiesiger Stadt, wie später in Rom. Seit seiner Ernennung hatte er mehrere Audienzen bei dem Kaiser. Er tritt morgen seine Reise an. In seinem Gefolge werden sich höhere Offiziere aller Waffengattungen befinden. Baraguay d'Hilliers hat mehr den Ruf eines tapfern und entschlossenen Offiziers, als den eines gewandten Diplomaten. — Bezüglich auf die den Gesandten Frankreichs und Englands in neuester Zeit ertheilten Instruktionen will die Zeitung Siecle wissen, daß die Flotten nicht ausschließlich mit der Beschützung Konstantinopels beauftragt seien, sondern daß sie wohl auch im schwarzen Meere operiren dürften, falls es dort zwischen Türken und Russen zu einer Seeschlacht käme. — Der englische Dampfer Fury ist am 28. Oct. mit Weisungen des britischen Cabinets für Lord Redcliffe von Marseille abgegangen. — Zwölf von den 40 Wallfahrern, welche sich am 23. August d. J. zu Marseille nach Jerusalem einschifften, sind in ersterer Stadt wieder angekommen. — Die Wittwe des Generals Grafen von Neuilly hat sich in ein Kloster zu Metz begeben. — Drei von den zu Nantes Verhafteten, sind nach Paris gebracht und in der Conciergerie eingesperrt worden

Der Caradoc, der am 28. Okt. Abends in Marseille ankam, brachte wichtige Depeschen für die englische und französische Regierung mit, welche sofort nach Paris und London weiter befördert wurden. Der Inhalt dieser Briefschaften ist nach dem Courier de Marseille keineswegs beruhigender Natur und wenn derselbe gut unterrichtet ist, so befinden wir uns von einer friedlichen Lösung sehr weit entfernt. Dieses Blatt behauptet nämlich, daß der Divan am 22. Okt. eine Note aus Wien erhalten habe, worin derselbe in sehr dringender Weise aufgefordert werde, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Die türkische Regierung habe aber geantwortet, daß sie vor der Räumung der Fürstenthümer auf keine friedliche Ordnung der Dinge eingehen könne. Diese Antwort des Divans auf die Note der Wiener Conferenz bilde den Gegenstand, der in den englischen und französischen Gesandtschaftsdepeschen besprochen wurde. Der russische Viceconsul Fonton in den Dardanellen hatte seine Flagge eingezogen und schickte sich mit seiner Familie zur Abreise an. Eine Dampfcorvette hatte den Rest des russischen Gesandtschaftspersonals in Konstantinopel abgeholt. In der türkischen Hauptstadt war Mangel an Arbeitern, da alle rüstigen Männer in den Krieg gezogen waren.

Paris, 1. Nov. Es sind gestern wichtige Depeschen aus London angekommen. Die Versuche des englischen Cabinets, den Streit im Orient gütlich beizulegen, haben nach Aussage mehrerer hochstehenden Staatsbeamten diesesmal einige Aussichten auf Erfolg, insofern man den wiederholten Betheuerungen der Friedensliebe des Petersburger Cabinets Glauben beimessen will. Was die Pforte betrifft, so stimmen alle Berichte darin überein, daß man in Konstantinopel zu viel Vertrauen auf die vorhandenen Kräfte setzt. An Geld fehlt es übrigens schon längst und auf die Anfragen in Paris und London behufs einer Anleihe sind bis jetzt nur ausweichende Antworten gegeben worden. Man hat hier für den eigenen Haushalt zu sehr zu sorgen, als daß man der Türkei Geldkräfte zuwenden könnte. Hr. Bineau hat neulich mit den Bankdirectoren und einigen hohen Finanzmännern eine Unterredung behufs des Abschlusses einer 3procent. Anleihe. Die Bedingungen, welche man stellte, waren ziemlich hart, denn wie ich höre, war von einer Uebernahme zu 72 Fr. die Rede. Der Staatsschatz befindet sich noch immer in einem leidlichen Zustande, allein die Möglichkeit neuer Eventualitäten im Osten macht Vorsicht nöthig. Auch England wird zu einer Anleihe Zuflucht nehmen müssen, falls das orientalische Zerwürfniß nicht ausgeglichen wird. Die diplomatischen Beziehungen zu Belgien haben sich zwar in der letzten Zeit in formeller Hinsicht vielfach gebessert, allein sicher ist, daß neuerdings wieder mehrere Noten an das dortige Cabinet erlassen wurden, in welchen man sich von hier aus über die Haltung eines Theils der dortigen Presse bitter beschwert. Den umlaufenden Gerüchten, als beabsichtige König Leopold zu Gunsten des Herzogs v. Brabant abzudanken, schenkt man in höhern Kreisen keinen Glauben. Wurde dieser Schritt auch eine Zeitlang als Möglichkeit angesehen, so ward man doch eines bessern belehrt, als man erfuhr, daß die Königin von England, sowie die höchsten Würdenträger des britischen Reichs davon abriethen. In Belgien selbst hat übrigens die jetzige Dynastie so feste Wurzel gefaßt, daß bei dem einstigen Ableben des Königs Leopold der Uebergang der Krone auf den Thronerben ohne Erschütterung erfolgen wird. (A. Z.)

Paris, 1. Novbr. In der offiziellen Welt ist man in einer kriegerischen Stimmung, und es bedarf sehr friedlicher Nachrichten aus Konstantinopel, wenn wir eine ernste Hoffnung auf einen Ver-

gleich fassen sollen. Der Moniteur sagt, die Ernennung des Hrn. Baraguey d'Hilliers sei von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten begutachtet worden; man behauptet aber, just das Gegentheil sei der Fall. Hr. Drouyn de Lhuys habe noch am Freitag einem Diplomaten, der ihn deßhalb befragte, erwiedert, er wisse von nichts. Die Rolle, die der neue Botschafter in Konstantinopel spielen wird, ist daher auch nur ihm selbst und dem Staatschef bekannt. Kann man darüber nur Vermuthungen haben, so hat man doch für dieselben einen Anhaltspunkt, sofern Hr. Baraguey lange militärische Conferenzen zuerst mit dem Staatschef allein, hernach mit dem General Canrobert und endlich mit diesen beiden unter Zuziehung der Marschälle St. Arnaud, Magnan und Vaillant gehabt hat. — Die neapolitanische Angelegenheit ist noch nicht beigelegt. Ein sonderbarer Umstand dabei ist, daß Hr. Drouyn de Lhuys versichert, er habe von der Sendung des Hauptmanns Ducasse, Herausgebers der Denkwürdigkeiten des Königs Joseph, keine Kenntniß gehabt. Auch der Kriegsminister, bei dem er als dessen Untergebener Urlaub nachsuchen mußte, will nichts davon gewußt haben, daß derselbe sich nach der Hauptstadt des Königreichs beider Sizilien begeben sollte. Jedenfalls kann es der König Ferdinand auffallend finden, daß man einen Offizier gewählt hat, der im Dienst einer Person steht, die beständig italienische, besonders neapolitanische, Flüchtlinge an ihrer Tafel empfängt und ihres vertrauten Umgangs würdigt. Mit ziemlicher Bestimmtheit wird versichert, daß der Prinz Napoleon in den nächsten Wochen eine Reise nach Italien machen werde. — Briefe aus Madrid schildern die Rolle, die Hr. Soule daselbst spielt, als eine äußerst klägliche. Dieser Missionär der Sclaverei sucht der spanischen Regierung, wenn sie nicht in die Abtretung der Insel Cuba willigt, durch das Schreckbild eines unter dem Beistand der Vereinigten Staaten zu erwartenden innern Ausbruchs warm zu machen. Obgleich seine Einflüsterungen mit wohlklingenden Redensarten ausstaffirt sind, ist zu hoffen, daß er in Madrid so wenig ausrichten werde, als bei der Königin Christine.

Straßburg, 1. Nov. Mehreren Andeutungen zufolge sind die seit längerer Zeit angeregten Unterhandlungen Preußens, Namens des Zollvereins, mit Frankreich in Bezug auf einen ausgedehnten Handels- und Schifffahrtsvertrag (letzterer namentlich in Rücksicht auf eine neue gemeinschaftliche Herabsetzung der Rheinzölle) in ein Stadium getreten, das zu einem günstigen Ergebnisse zu führen verspricht. Dasselbe läßt sich um so mehr erwarten, als Frankreich allmählich die bisher gegoltenen Ausschließungsgrundsätze seines veralteten Zollsystems verläßt.

Italien.

Genua, 27. Okt. Laut Nachrichten, die uns aus Mittel-Italien zugehen, hatten viele der in Toscana und der Romagna stehenden österreichischen Soldaten Urlaub erhalten und waren auch schon auf der Rückreise in ihre Heimath begriffen, als sie in Toscana plötzlich durch eine telegraphische Depesche wieder zu ihren betreffenden Truppentheilen zurückgerufen wurden. Diese Nachricht hat die Hoffnungen derer gehoben, welche den Krieg wünschen, und die Gährung der Gemüther nimmt in Mittel-Italien mit jedem Tage zu. Auch in Neapel gibt sich eine große Bewegung kund. Der König trifft Vertheidigungs-Anstalten; denn er hegt die Befürchtung, daß auf Anlaß der orientalischen Verwicklungen die französische Regierung Truppen-Verstärkungen nach Italien schicken und dadurch einen allgemeinen Brand in der Halbinsel anfachen möge. (Indep. Belge.)

Die amtliche Zeitung von Bologna veröffentlicht eine Bekanntmachung des österreichischen Commandanten, Grafen Lichtenstein, welche die Verurtheilung von zwei Personen zum Tode und von zehn Personen zu den Galeeren anzeigt. Die Verurtheilten gehörten einer Räuberbande an, welche in der Gegend von Faenza ihr Wesen trieb. — Die beiden Todesurtheile sind bereits vollzogen worden. — Dem Corriere Mercantile vom 27. Oktober zufolge waren die Getreidepreise zu Ravenna, Forli und anderen Orten des Kirchenstaates sehr bedeutend gestiegen. In Forli und Faenza war es zu Unruhen gekommen, die jedoch rasch unterdrückt wurden. Die Gonfalonieres beider Städte hatten ihre Entlassung eingereicht.

Rußland.

Posen, 30. Okt. Die allgemein verbreitete Nachricht, das im warschauer Lager zu den Manövern vor dem Kaiser concentrirte zweite Armeecorps habe plötzlich Ordre zum Aufbruch nach dem Kriegsschauplatze erhalten, hat sich nicht bewahrheitet; vielmehr sind die Truppen, mit Ausschluß der warschauer Garnison, in ihre frühere Standquartiere zurückgekehrt, wo sie auch für den Winter verbleiben werden, wie aus der Approvisionirung der Magazine hervorgeht. Die Truppen sind indessen überzeugt, daß sie im Frühlinge nach der Türkei aufbrechen, und die Donau überschreiten werden. Wer daran in Polen nur irgend zweifelt, wird für einen Russenfeind gehalten, da der gemeine Russe die Ueberzeugung festhält, dem Czaar sei die Mission zugetheilt worden, die Ungläubigen aus Europa zu verjagen und das Kreuz wieder auf der Hagia Sophia in Konstantinopel aufzupflanzen. Um dem Volke nicht den Glauben zu nehmen, daß alle übrigen Völker unsers Erdtheils in dieser Beziehung mit den Russen sympathisiren, wird der Eingang fremder Zeitungen jetzt aufs strengste überwacht und kein Blatt gelangt in die Oeffentlichkeit, das nur Ein türkenfreundliches Wort enthält. Darum wagt, mit Ausnahme der Russen, auch Niemand in Polen an öffentlichen Orten über Politik, namentlich über die orientalische Angelegenheit, zu sprechen. Sollte es der Vermittlung der europ. Diplomatie gelingen, den Sturm diesmal wieder zu beschwören, so würden die Russen doch in dem Besitz der Donaufürstenthümer verbleiben, da der Sultan schwerlich die Mittel aufzubringen im Stande sein würde, um dem Czaar die ungeheuern Kriegskosten zu ersetzen, für die er jedenfalls vollständige Entschädigung beanspruchen werde. Ueberdies werde Kaiser Nikolaus auch nur dann nachgeben, wenn seine Foderungen in Bezug auf die orientalische Kirche vollständig erfüllt würden; denn ohne dies Ziel erreicht zu haben, könne und werde er das Schwert nicht in die Scheide stecken. Der Grenzverkehr ist seit einiger Zeit wieder recht lebhaft und namentlich steht der Schmuggelhandel wieder in schönster Blüthe, da die Vortheile desselben zu verlockend sind, wenngleich die Kaufleute durch die Spitzbübereien der Contrebandiers oft große Verluste zu erleiden haben. So ist es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Waarenmassen aus den diesseitigen Depots hinübergepascht, dort aber nicht an die Empfänger abgeliefert, sondern von den Schmugglern für eigene Rechnung anderweit verkauft worden sind, nachdem diese vorgegeben, die Waaren seien ihnen von den Kosacken abgenommen worden.

Türkei.

Die Wiener Blätter vom 31. v. Mts. enthalten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 21. Okt. Alle bestätigen, daß Omer Pascha in Bezug auf den Beginn der Feindseligkeiten Gegenbefehl erhalten habe. Der Ost-D. Post wird das Unglaubliche gemeldet, der Seriasker habe Vollmacht besessen „unabhängig von der eventuellen Antwort des Fürsten Gortschakoff den Feldzug zu eröffnen.“ Im „Lloyd“ wird die Situation so dargestellt, als sei der Paroxismus des Kriegsfiebers bereits überstanden: „Der friedlichen Aussicht steht nur noch die Möglichkeit unvorhergesehener Incidenzfälle, die in dieser Differenz so vielfach eingegriffen, im Wege. Es könnte nämlich der Fall sein, daß der Befehlshaber der türkischen Streitkräfte, Omer Pascha, der mit den weitesten Vollmachten versehen sein soll, auf eigene Faust die wieder angeknüpften Unterhandlungen mit dem Schwert durchschnitte. Doch meinen diejenigen, die Omer Pascha näher kennen, daß er zu viel Bildung und Besonnenheit besitzt, um einer solchen Tollheit fähig zu sein. Von diesem Manne kann man überhaupt sagen: er ist besser als sein Ruf. Erst kürzlich erzählte ein englisches Blatt, er spiele den Fanatiker und Scheinheiligen um den Haß der Türken gegen die Renegaten zu beschwichtigen. Es wird aber von zuverlässigen Personen, die ihn erst kürzlich gesehen, versichert, daß er in der Armee sehr beliebt sei, obgleich er sich von türkischen Bräuchen ziemlich emancipirt. Unter anderm wird an seiner Tafel ganz offen Wein getrunken. Er hat keinen Harem, sondern nur eine einzige Frau, und zwar eine Oesterreicherin aus Siebenbürgen; er selbst spricht mit Vergnügen von seinem früheren österreichischen Vaterland, und thut sich nicht wenig darauf zu gut, daselbst geboren zu sein. Er ist im Umgang ein vollkommener Gentleman, ein trefflicher Reiter und ein unermüdlicher Soldat.“

Ueber den Zustand der türkischen Truppen bei Varna und Schumla meldet der Kronstadter Satellit vom 25. Okt.: „Das Heer leidet Mangel an Lebensmittel und an Munition; auch ist die Bewaffnung der irregulären Infanterie höchst elend, die meiste Mannschaft ist schlecht genährt und schlecht gekleidet und meistens mit Sandalen versehen. Viele sind auch barfuß und ein wahres Bild des Jammers. Die regulären Truppen sehen zwar viel besser aus, aber sind auch durchaus nicht so beschaffen wie sie früher geschildert worden sind. Viele Flüchtlinge sind in der Armee Omer Paschas eingereiht, aber sie bilden einen auffallenden Contrast gegen die Türken und zwar zu ihrem Vortheil. Viele von ihnen sehnen sich nach einem Kampfe, in der Hoffnung ihre kühnen und überspannten Wünsche zu verwirklichen. Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit mit mehreren mohamedanisirten Magyaren in Schumla und Varna zu sprechen, welche in großer Besorgniß leben, daß sie und die Italiener sammt und sonders den Befehl erhalten werden nächstens nach Asien abzugehen. Auf Omer Pascha sind die Flüchtlinge, welche in der türkischen Armee dienen, sehr gut zu sprechen, weil sie glauben, er theile ihre Hoffnungen und Sympathien.“

Amerika.

New-York, 19. Okt. Die politischen Nachrichten aus der Union sind ohne Belang. Eine Anzahl politischer Flüchtlinge verschiedener Staaten Europas hat in Newyork ein Meeting gehalten und einstimmig beschlossen, den Major L. Terzueanowski, ehemaligen Adjutanten des Generals Mieroslawski und späteren Befehlshaber der französischen Legion auf Sicilien, mit der Bildung einer Freiwilligen-Legion in den Vereinigten Staaten zu beauftragen, welche sich nach Konstantinopel begeben und sich zur Verfügung des Sultans stellen solle.

Aus Santa Fé wird geschrieben, daß eine Expedition zur Erforschung des Landes, Mr. Aubrey an der Spitze, daselbst am 14. September eingetroffen sei, nachdem sie die Sierra Nevada am 12. Juli beim Tegon-Paß überschritten hatte. Am Colorado und

an mehreren anderen Punkten hatten sie Gold gefunden; Silber und Kupfer hatten sie auf ihrem Wege in großer Menge entdeckt. Sie wurden verschiedene Male von Indianern angegriffen, mußten sich 30 Tage lang mit ihnen herumschlagen, so daß beinahe jeder der Reisenden eine Wunde aufzuweisen hatte. Um die Wunder ihrer Ergebnisse ins gehörige Licht zu bringen, erzählt der Newyork Herald, Aubrey sei mit seinen Gefährten 200 Meilen westlich von Senne mit Indianern handgemein geworden, die ihre Büchsen mit goldenen Kugeln geladen hatten.

Vermischtes.

** **Mannheim**, 1. Nov. Im Laufe des Monats Oktober sind über hiesige Stadt 2378 Auswanderer (wobei 359 Kinder) mit 49 Säuglingen passirt. Im Ganzen sind seit 1. Jan. 19,236 Auswanderer (wobei 1836 Kinder) mit 359 Säuglingen über hier nach Amerika gegangen.

** **Straßburg**, 1. Novbr. Die Getreidezufuhren waren auch im Laufe voriger Woche von Bedeutung. Ein großer Theil derselben wurde jedoch von der Schweiz aufgekauft. Seitdem die Preise in Bayern, und namentlich auf der Münchener Schranne in stetem Steigen sich befinden, mehrt sich die Zahl der Käufer aus der Schweiz bei uns außerordentlich. Hier haben wir seit 10 Tagen keine bedeutende Aenderung in den Preisen. Weizen gilt 42 bis 44 Fr. (der metrische Centner). Den größten Vorrath lieferten bis jetzt die vom Niederrhein kommenden Schleppschiffe. Dieselben setzen freilich einen Theil ihrer Ladungen zu vortheilhaften Preisen schon in Mainz ab. Die Berichte aus Marseille und Havre lauten günstig. Die Zahl der ankommenden Fruchtfahrzeuge mehrt sich mit jedem Tage. Auf unsern Märkten zeigen sich jetzt allmählich die Landwirthe und bringen einen Theil ihrer Vorräthe zum Verkauf. Hülsenfrüchte und Kartoffeln giengen in den letzten Tagen im Preise zurück. Die Ansicht, daß die Theuerung der Lebensmittel ihren Höhepunkt erreicht hat, spricht sich allenthalben aus. Wir sind jedenfalls vor Mangel geschützt. Bemerkenswerth ist, daß alle Terminkäufe für Dezember, Januar und Februar zu den Tagscursen abgeschlossen werden. Der Ertrag der Weinlese ist überall ein mittelmäßiger, in Bezug auf Güte aber ein den bessern Jahrgängen sich nähernder. Seit 14 Tagen sind die Weinpreise um 20 Procent gestiegen.

** In der Nacht vom 28. zum 29. Okt. ist in Naumburg an der Saale ein dort seit Menschengedenken unerhörter Raubmord mitten in der Stadt vorgekommen. Gegen Morgen fand man den Seifensiedermeister Karl Friedrich Schotte, mit dem Mantel seiner Frau bedeckt, auf dem Sopha ermordet und einer Summe Geldes von wohl 1000 Thlrn. beraubt. Der Mörder vollbrachte seine That mittels dreier Axtschläge und einiger Stichwunden und begab sich, wie die vorhandenen Spuren andeuten, aus dem bloß von den beiden Leuten bewohnten Hause nach hinten hinaus, so daß er seinen Weg durch die daselbst befindlichen Gärten über eine ziemliche Anzahl Zäune und über eine Mauer nahm. Trotz der bereits angestellten Recherchen ist über den eigentlichen Thäter noch nichts ermittelt worden.

** Aus Hermannstadt vom 26. Okt. schreibt man: „Am 7. Febr. d. J. wurden in den Gemeinden Strugar und Oberpian 22 Menschen und 32 Stück Vieh von einem wüthenden Wolf gebissen, und es sind einem Aufrufe des k. k. Militärdistriktskommandos zufolge, worin die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde für 14 arme Hinterlassene der Verstorbenen in Anspruch genommen wird, infolge der Verwundungen trotz der angewendeten ärztlichen Hülfe 15 Menschen an der Wasserscheu gestorben; sämmtliche Viehstücke mußten vertilgt werden."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1305	1300
" 5% Metalliques-Obligationen . .	78 7/8	78 5/8
" 4% " " von 1849	62 1/2	62
" 2 1/2% " " " "	41	—
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/4	115 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	195	194
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91 1/2	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	—
" 4% "	95 1/2	95
" 4% " Grundrenten . .	95 1/4	94 3/4
" 4 1/2% Obligationen	100 3/8	99 7/8
" 5% Obligationen von 1850 . . .	100 1/2	100
" Ludwigshafen-Bexbach	118 3/8	118 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 1/2	89
" 4 1/2% " " "	101 1/2	101
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	53 1/4	52 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	36 7/8	36 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	100 1/2	100
" ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 1/2	68
" fl. 35 ditto von 1845	39 7/8	38 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	300	298
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/2	8 1/4

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Deggendorf, 31. Okt. Waizen 28 fl. 43 kr. Korn 18 fl. 12 kr. Gerste 18 fl. 23 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Passau, 31. Oktbr. Waizen 28 fl. 12 kr. Korn 17 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 5 kr.

Memmingen, 31. Sept. Waizen 30 fl. 2 kr. Korn 22 fl. 15 kr. Gerste 22 fl. 18 kr. Haber 8 fl. 50 kr.

Bayreuth, 2. Novbr. Waizen 25 fl. 48 kr. Korn 20 fl. 21 kr. Gerste 18 fl. 21 kr. Haber 5 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Margerleh

Bamberger Zeitung.

(Nr. 637). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 309. Sonntag, 6. November. 1853

Deutschland.

München, 3. Nov. Eine allerhöchste Verordnung, den Getreidhandel betreffend de dato Oberammergau den 1. November 1853 lautet: „Maximilian II., König von Bayern rc. rc. Wir finden Uns durch die fortwährende Steigerung der Getreidepreise bewogen, die Verordnung vom 8. November 1848, den Getreidehandel betreffend, außer Wirksamkeit zu setzen, dagegen die Verordnung vom 11. November 1845 ihrem ganzen Inhalte nach wieder in Kraft treten zu lassen."

Die angeführte Verordnung vom 11. November 1845 besagt: Kein Getreide darf über die Grenze des Königreichs ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkt feilgeboten und auf einem solchen Markte erkauft worden ist. Hierüber hat sich der Ausführende, so oft er hiezu von einer Polizei- oder Zollbehörde oder von der Gendarmerie aufgefordert wird, mittelst förmlicher, von der Polizeibehörde des Einkaufsortes unentgeldlich auszustellender Zeugnisse auszuweisen. Diese Zeugnisse haben die Namen der Käufer, dann die Quantität und und Gattung des gekauften Getreides genau auszudrücken. Dieselben gelten nur auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an. — Ausnahmsweise ist solchen Produzenten, welche auf unchaussirten Wegen drei Stunden und auf chaussirten Wegen sechs Stunden vom nächsten Schrannenplatze entfernt, oder so nahe an der Grenze wohnhaft sind, daß sie bei der Ausfuhr keine inländische Schranne berühren, erlaubt, ihr selbst erbautes Getreide in's Ausland selbst zu verführen, oder verführen zu lassen. Es ist darüber zu wachen, daß der Zwischenhandel mit Getreide nur durch ansässige Personen betrieben, daß die Getreidebesitzer durch Vorspiegelungen und Umtriebe Dritter nicht vom Besuche der öffentlichen Märkte abgehalten, die Getreidfuhren, welche für den Markt bestimmt sind, nicht auf dem Wege dahin weggekauft — dann daß nicht schon vor dem Anfange des Marktes heimliche Käufe geschlossen, Getreidvorräthe nur zum Schein in die Schranne gestellt; daß ferner die eigenen Forderungen der Verkäufer von den Händlern oder andern Gewerbsleuten nicht überboten und daß nicht Verabredungen getroffen werden, um den Preis im Voraus zu bestimmen oder in die Höhe zu treiben. — Die jetzt aufgehobene und bisher in Gültigkeit gewesene Verordnung vom 8. November 1848 erlaubte wieder jedem ansässigen Inländer, das von ihm erkaufte oder selbst erzeugte Getreide, ohne an eine Schranne gebunden zu sein, in das Ausland zu verkaufen.

München, 4. November. Durch die fortwährende Steigerung der Getreidepreise sehen sich die unterfertigten k. Staatsministerien bis auf Weiteres zu folgenden Verfügungen veranlaßt: 1) Um so schnell als möglich von den Schrannenpreisen Kenntniß zu erhalten, sind die Polizeibehörden der Hauptschrannen des Kreises, welche in der Lage sind, von dem Telegraphen Gebrauch zu machen, anzuweisen, die Durchschnittspreise des Weizens, des Korns, der Gerste und des Habers, sobald sie berechnet sind, durch den Telegraphen und, wo dieser nicht benützt werden kann, durch die nächste Post unmittelbar an das k. Staatsministerium des Innern anzuzeigen. 2) die bestehenden Vorschriften in Bezug auf den Getreidehandel vom 11. Novbr. 1845 — und vom 23. Okt. 1846 — welch letztere wieder in volle Kraft getreten ist, nachdem jene vom 8. November 1848 durch die jüngste allerhöchste Verordnung, d. d. Oberammergau vom 1. d. Mts. aufgehoben wurde, sind allenthalben neuerdings zu verkünden und mit aller Strenge zu vollziehen. Dabei wird noch besonders zur Pflicht gemacht: a. daß die Schrannenordnungen überall genauestens gehandhabt und gegen Uebertretungen unnachsichtlich eingeschritten werde; b. daß Unangesessene unter keiner Bedingung zum Getreidehandel zugelassen werden, Angesessene aber mit der erforderlichen Legitimation über die Ansässigkeit versehen sein müssen und Uebertretungen dieser Vorschriften zur Strafe gezogen werden. Selbstverständlich kann hiebei c. zwischen In- und Ausländer kein Unterschied gemacht werden, indem die Ausländer nicht mehr Rechte in Anspruch nehmen können, als die Gesetze und Verordnungen den Inländern gewähren. Demnach unterliegt es d. keinem Zweifel, daß die ausländischen Getreidehändler durch amtliche Zeugnisse über Ansässigkeit in ihrem Heimathsorte zum Getreidhandel sich legitimiren müssen, und daß e. namentlich Frauenspersonen, welche überhaupt in Bayern zur Ansässigkeit nicht gelangen können, zum Getreidehandel in keiner Weise berechtiget sind. 3) Das Verbot, nach welchem den nicht auf Grund einer besonderen Conzession zum Branntweinbrennen Berechtigten untersagt ist, aus erkauften oder überhaupt nicht selbst gebauten Kartoffeln Branntwein zu brennen, ist strengstens zu handhaben und folgerecht auch bei In- und Ausländern, welche in Baiern Kartoffel zur Ausfuhr aufkaufen, bezüglich deren Verwendung die Vermuthung besteht, daß jenes Verbot umgangen werde, vor Gestattung der Ausfuhr auf amtlichen Verwendungs-Nachweisen zu bestehen. Hiernach hat die k. Regierung schleunigst das Weitere zu verfügen und den Vollzug dieser Anordnungen mit jener Strenge und Umsicht zu überwachen, welche durch die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes geboten ist. Dabei ist den Vorständen der Distriktspolizeibehörden zur Pflicht zu machen, durch eigene Anschauung auf den Schrannen des Vollzugs der bestehenden Vorschriften sich zu versichern. München, den 3. November 1853. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. Dr. v. d. Pfordten. Graf v. Reigersberg.

* **Würzburg**, 4. Nov. Gestern wurde die am 8. Okt. begonnene theoretische Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechts-Candidaten beendigt. Der Prüfung hatten sich 80 unterworfen und von diesen wurden 52 als befähigt erkannt.

Freiburg, 1. Nov. Hr. Staatsrath Stengel weilt schon einige Tage hier, und hatte mit dem Hrn. Erzbischof in Betreff der kirchlichen Angelegenheit bereits eine längere Besprechung gehabt. Letzterer soll jedoch auf seinen Forderungen nach- wie vorher bestehen. (Schw. M.)

Kassel, 2. Nov. In der Staatskasse soll eine solche Ebbe eingetreten sein, daß man für den nächsten Monat an der Möglichkeit der Auszahlung der Gehalte zweifelt, obgleich gerade jetzt die meisten Steuern einzugehen pflegen. Mit dem früheren Anlehen der Stände sollen die hierzu bestimmten Schuldposten noch nicht abgetragen worden sein, namentlich nicht die an den Laudemialfond und an die preußische Seehandlung. Letztere soll mit einer Klage gedroht haben. Dadurch, daß es der Regierung unmöglich ist, ein weiteres Anlehen zu negoziren und daß die neuen Steuergesetze noch nicht alle angenommen sind, vermehrt sich die Hauptschuld um die jährliche ungeheure Zinsenlast und wird natürlich das Defizit der Staatskasse immer größer. Da die Regierung Vorschüsse aus der Landescreditkasse nimmt, so mindert sich auch der Credit dieser Anstalt, und man legt keine Capitalien mehr ein. (Fr. J.)

Gießen, 1. Nov. Bei der gestern dahier stattgehabten zahlreich besuchten Ausschußsitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Oberhessen wurde in Folge eines Antrags des Vicepräsidenten dieses Vereins, Dr. Groß zu Kolnhausen bei Lich (Pachter eines größeren Guts und selber Brennereibesitzer), in Betracht des hohen Preises der Kartoffeln mit großer Mehrheit beschlossen: die großh. Staatsregierung zu bitten, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das Brennen von Branntwein aus Kartoffeln und mehlhaltigen Stoffen bis zur nächsten Ernte im ganzen Zollverein untersagt werde. Eine weitere Frage, ob die großh. Regierung zu bitten sei, jedenfalls einstweilen in unserem Lande das Branntweinbrennen zu verbieten, wurde nur mit einem Mehr von einer einzigen Stimme verneint, indem befürchtet wurde, ein solches isolirtes Vorgehen gereiche nur dem Auslande zum Nutzen, ohne dem Inlande zu helfen. (Fr. J.)

Aus **Thüringen**, 2. Nov. Nach erfolgter Genehmigung der Staatsregierung hat die Eisenbahn- und Allgemeine Rückversicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt ihre Thätigkeit im vorigen Monat begonnen, der umfassende und mit Umsicht geleitete Vorarbeiten längere Zeit schon vorausgegangen waren. Sie hat Verträge mit andern Eisenbahndirektionen geschlossen, und jüngst für die Versicherung der Reisenden auf Eisenbahnen Prämiensätze und Reglements bekannt gemacht. Es werden Prämien für Zeit- und Tourversicherungen gezahlt. Jene sind auf 1, 3 u. 12 Monate, diese auf 1 oder 2 Tage gültig. Die Prämiensätze sind über 1000, 3000, 6000 Thaler bei Zeitversicherungen gestellt, bei Tourversicherungen auf 2000 und 5000 Thlr. Der niedrigste Prämiensatz bei Zeitversicherungen ist 25 Sgr., der höchste 6 Thlr.; bei Tourversicherungen 1 Sgr. und 5 Sgr. Der Versicherte hat entweder eine Curquote, oder eine Abfindungsquote, oder die volle nach der Polize versicherte Summe zu beanspruchen. Als Curquote zahlt die Thuringia 10 — 15 Prozent der versicherten Summe; die Abfindungsquoten sind je nach dem Verluste eines Auges, Armes, Fußes rc. auf 30, 50, 60, 70 Prozent festgestellt. Die Versicherungen gelten für alle Reisende während einer planmäßigen Fahrt auf den Eisenbahnen Deutschlands, einschließlich ganz Preußen und Oesterreich. Alle Streitfragen aus der Versicherung können durch ein Schiedsgericht beigelegt werden, zu welchem jede Partei einen Schiedsmann wählt.

Wien, 2. Okt. Der österr. Gesandte am bayerischen Hofe, Graf Esterhazy ist abberufen und demselben der Gesandtschaftsposten in Petersburg übertragen. Als künftigen Gesandten Oesterreichs am baierischen Hofe nennt man den Grafen Apponyi, den bisherigen österreichischen Gesandten in Turin.

Die Wiener Zeitung vom 2. Nov. meldet: „Fürst Stirbei ist telegraphischer Meldung zufolge gestern Abend mit seinem Sohne in Herrmanstadt angekommen, um sich morgen über Szolnok nach Wien zu begeben.“

Die Dörfer Zwettnitz, Wisterschan und Neuhof im Südosten von Teplitz haben eine Militärexekution erhalten und mehre ihrer Gemeindemitglieder sind in das brüxer Landesgericht abgeführt worden. Die Bewohner dieser Ortschaften hatten sich nämlich mit Stöcken und Dreschflegeln bewaffnet und unter Schimpfen und Drohen der vom Fürsten Clary auf ihren Gründen abzuhaltenden Jagd widersetzt, deren Pacht demselben von Seiten der Behörden zuerkannt worden war.

Von der Donau, 1. Nov. Die zu Konstantinopel von der für die Erhaltung und künftige Sicherstellung des Friedens mit der Türkei unausgesetzt thätigen Diplomatie erlangte Hinausschiebung der Feindseligkeiten wird hoffentlich ihre Vervollständigung durch die Jahreszeit und die Witterung erhalten. Eine hinlängliche Frist wird auf diesem Wege gewonnen werden können, um im Weg der Unterhandlung zum gewünschten Ziele zu gelangen. In diesem Stadium würde dann nicht mehr auf die Annäherung des zur Unthätigkeit im Felde verweisenden Winters zu zählen sein, vielmehr für den Ablauf des Winters, käme keine Einigung zu Stande, der volle Ausbruch des Kriegs im Osten sehr zuverlässig zu besorgen sein. Doch auch andere Umstände drängen einzelne in die Unterhandlungen verflochtene Mächte, wohin für Großbritannien insbesondere die Nähe des Zusammentritts des Parlaments gehört, die Sache zum Ziele bringen zu helfen. Für Oesterreich liegt, unter diesen Verhältnissen und da der Hof von St. Petersburg die bestimmtesten und wiederholten Erklärungen darüber ertheilt hat, daß keine Beeinträchtigung der Souveränetätsrechte des Sultans und der Integrität des türkischen Reiches von ihm beabsichtigt werde, keine Ursache vor, irgend von der angenommenen Haltung abzugehen. So lange die Interessen des Kaiserthums nicht von directen Beeinträchtigungen durch den Krieg bedroht sind, wird das kaiserl. österreichische Cabinet unwandelbar an der Neutralität festhalten die demselben zugleich vollständig freie Hand läßt, einem jeden mit einiger Aussicht auf Erfolg unternommenen Versuche und Vorschlage zur Ausgleichung im Voraus nicht nur seine bereite Unterstützung zu versprechen, sondern diese auch wirksam bewahren zu können. Die auch nach der türkischen Kriegserklärung unveränderte Haltung der russischen Regierung, die keineswegs zur Offensive greifen wird, sondern, gleich bereit, Angriffe der Türken abzuweisen, wie deren Vorschläge zu einem Arrangement in Empfang zu nehmen, die offene Hand dazu bietet, kann nur dann dazu beitragen, die Hoffnung auf nahe Herstellung des vollen und gesicherten Friedens zu bestärken. Wir sehen daher auch die angeordnete große Beurlaubung und Reduktion des stehenden Heeres in ungestörter Ausführung. Auf den Heerstraßen begegnete man in diesen Tagen den Zügen der heimkehrenden Soldaten. Allein so großartig diese Verminderung im Effectivstand des Heeres ist, darf darum doch Niemand glauben, daß nicht hinreichende verfügbare Truppen noch bei den Fahnen sich befänden, um jeder für Oesterreich aus seiner besonderen, wie aus seiner Stellung im deutschen Bunde etwa erwachsenden Verpflichtung nicht sofort genügen zu können. Es versteht sich das ohnehin von selbst, und die Möglichkeit einer so großartigen Reduktion giebt an sich nur einen Beleg mehr für den Umfang der Mittel, welche überhaupt der kaiserl. Regierung zu Gebote stehen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Novbr. Im Kanton Zürich ist für den Einkauf in das Kantons- und Schweizerbürgerrecht folgende Taxe festgestellt. Man hat zu bezahlen: 1) in das Armengut 75 bis 500 Fr., 2) in das Schulgut 25 bis 250 Fr., 3) in das Kirchengut 25 bis 100 Fr., 4) in das Gemeindegut 10 bis 1800 Fr., zusammen 135 bis 2150 Fr. Aus dem Kirchengutsbeitrag gehört auch etwas an die Bethäuser. Gegenüber von Nichtschweizern sollen die Gemeinden befugt sein, die Einzugsgebühren nach Belieben höher festzusetzen. — Auf die von dem Organ J. Fazy's, der Revue de Geneve, aufgestellte Behauptung, die Unterstützung, welche die Conservativen den Socialisten gewähren, verberge nur die Absicht der erstern, die Demokratie zu Ueberstürzungen zu vermögen, um die jetzige Ordnung der Dinge durch Uebertreibung des Systems zu beseitigen, erwiedert das Journal de Geneve: An die Stelle der 30 oder 40 alten Familien, welche früher regimentsfähig waren, sei jetzt einzig und allein James Fazy getreten, dieser sei nun Alles in Allem, Demokratie und Aristokratie. — Von der angeblichen Verschwörung und der beabsichtigt sein sollenden Bartholomäusnacht in Tessin, über welche die Zeitung Democrazia so schauerliche Mährchen aufgetischt hatte, vernimmt man nicht das mindeste mehr.

Vorgestern Abend war die Stadt Freiburg in großer Bewegung. Schon am Morgen des Wahltags verbreitete sich das Gerücht von bevorstehenden Unruhen. Es wurden Vertheidigungsmaßregeln getroffen, um Angriffe zurückzuschlagen. Gegen Abend hieß es: die Bauern kommen! Man eilte zu den Waffen. Aber — es zeigte sich kein Feind. — Die conservativen Wähler von Bülle haben beim Bundesrath zu Händen der Bundesversammlung eine Protestation gegen das Resultat der dortigen Wahl eingelegt. — Im radikalen Lager ist wieder einmal die Parole: Krieg gegen Oesterreich. Heute verlangen die kriegelustigen Helden einen Einfall in österreichisches Gebiet; ein andermal halten sie es für besser, vorerst der kaiserlichen Regierung ein Ultimatum vorzulegen, die Bundesarmee aufs Piket zu stellen, und die Bürger Mazzini und Kossuth einzuladen, ihre Residenz in Graubünden und Tessin aufzuschlagen.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Gestern hat der Lord-Lieutenant von Irland die Industrie-Ausstellung zu Dublin feierlich geschlossen; er dankte dem Allmächtigen für das Gelingen des Unternehmens und brachte dem uneigennützigen Beförderer dieser nationalen Sache, Hrn. Dargan, ein dreifaches Hoch, in welches die Versammlung mit Enthusiasmus einstimmte.

Ueber die neuen Vermittelungs-Vorschläge, welche die westlichen Mächte zur Ausgleichung der russisch-türkischen Differenz machen wollen oder bereits gemacht haben, finden sich in der „Morning Chronicle“ nur allgemeine Andeutungen; das Einzige, was dieses Blatt mit Bestimmtheit erklären zu können glaubt, ist, daß es diesmal die Absicht der Mächte sei, ihren Entwurf erst der Regierung des Sultans zur Zustimmung vorzulegen und erst dann, wenn er in Konstantinopel genehmigt worden, für die Annahme desselben in St. Petersburg zu wirken.

Von Kalkutta nach Lahore wird jetzt auch ein elektrischer Telegraph angelegt; die Entfernung beträgt 1280 engl. Meilen.

Die Ruhestörungen in Wigan sind noch nicht vorüber. Der Telegraph meldet, daß gestern Abend wieder blutige Schlägereien vor den Sägemühlen vorfielen. Es kam zu Schüssen; ein Mann wurde getödtet oder doch schwer verwundet, und die Arbeiter wichen erst, als Militär anrückte.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Hr. Baraguey d'Hilliers ist mit einem Gefolge von zehn Offizieren abgereist, welche der Pforte zur Verfügung gestellt werden. Diese Begleitung nicht minder als der persönliche Gegensatz zwischen beiden Botschaftern, dem abberufenen und neuernannten, charakterisiren den Zweck des Wechsels. Hr. v. Lacour ist ebenso langsam, einen Entschluß zu fassen und auszuführen, als General Baraguey d'Hilliers nicht der Mann ist, viel Reden und Noten zu wechseln. Nicht mit Unrecht mißt man dem Mangel an Energie des abberufenen Botschafters die Erfolglosigkeit der Vermittlungsversuche bei. Hr. v. Lacour hatte ausdrücklichen und bestimmten Befehl, und ebenso Lord Stratford de Redcliffe, die Flotten auf Verlangen der Pforte nach Konstantinopel zu beordern, so bald daselbst die Nachricht von Besetzung der Donaufürstenthümer angekommen. Hr. v. Lacour glaubte diese Instruction überschreiten zu dürfen im Interesse des Friedens. Rußland sah jedoch in diesem Zaudern das Geständniß Frankreichs und Englands den Krieg um jeden Preis zu vermeiden u. auf bloße Demonstrationen sich zu beschränken. Dieses Zaudern machte das Petersburger Cabinet um so hartnäckiger, u. führte nach dem Scheitern der Wiener Conferenzvorschläge die Kriegserklärung von Seiten der Pforte herbei. Wären die Flotten zu gleicher Zeit in die Dardanellen eingelaufen, als die Russen in die Fürstenthümer eingerückt sind, so würde Rußland den Ernst der westlichen Mächte nicht bezweifelt und seine Forderungen herabgestimmt haben, was es damals viel leichter als heut thun konnte. Was die Ersetzung des englischen Botschafters durch den Viceadmiral Lyons betrifft, ist sie nicht so gewiß, als man behauptet. Letzterer geht nach Konstantinopel, um Lord Stratford zu ersetzen, sofern dieser auf seiner Entlassung beharrt, im Fall der Lord aber mit dem Nachfolger des Hrn. v. Lacour in besserem Einverständniß handeln zu können glauben sollte, wird der Admiral auf der englischen Flotte seine Bestimmung erhalten. Lord Stratford befand sich seinem französischen Collegen gegenüber genau in derselben Lage, als hier Hr. Drouyn de Lhuys dem Lord Aberdeen gegenüber; sowie das englische Cabinet dem französischen stets einen Hemmschuh anlegte, ebenso hemmte Hr. v. Lacour in allen Schritten Lord Stratford, so daß dieser zu wiederholtenmalen seine Entlassung verlangte. (A. Z.)

* **Paris**, 2. Nov. Der Courrier de Marseille enthält folgende Nachricht, welche mit dem Dampfer Caradoc aus Konstantinopel angelangt sein soll, deren Glaubwürdigkeit jedoch bezweifelt werden dürfte: „Nach der am 22. Oktober geschehenen Vorlage eines aus Wien mit der beigefügten dringenden Aufforderung zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen eingetroffenen Notenprojects, erklärte die Pfortenregierung: daß sie vor Räumung der Fürstenthümer durch die Russen auf keinen friedlichen Austrag der Angelegenheit mehr eingehen könne. Diese Antwort des Divans bildet den Gegenstand der neuesten, der französischen, wie der englischen Regierung aus Konstantinopel zugesandten Depesche.“ — Debats bestätigen heute in einem Schreiben ihres Mitarbeiters Raymond, von Pera 22. Oktober datirt, die Vorlage des neuen

Notenentwurfs der Wiener Conferenz, sowie die bereitwillige Aufnahme desselben durch den Sultan und den Divan. — Der Divisionsgeneral Baraguay d'Hilliers tritt heute Abend mit seinen sämmtlichen Begleitern seine Reise nach Konstantinopel an. — General Narvaez ist in Folge einer wiederholt ihm zugegangenen Einladung nach Madrid gereist. Er wird nur einige Tage in dieser Hauptstadt verweilen und sich sodann auf seine Güter bei Valencia begeben.

Barrot soll von Brüssel abgerufen sein und noch heute hier eintreffen. Viele Polen haben Pässe nach der Türkei genommen, die Rückkehr nach Frankreich ist ihnen untersagt.

Italien.

Mailand, 31. Okt. Laut einer kaiserlichen Entschließung vom 24. d. ist gleich bei Veröffentlichung derselben die Getreide-, Mais- und Hafer-Einfuhr auf allen Mauthstellen im lombardisch-venetianischen Königreich bis Ende dieses Jahrs freigegeben. Auf Veranlassung der kaiserl. Regierung haben auch die Herzogthümer Modena und Parma die gleiche Maßregel ergriffen. Mit den 4. Nov. eröffnet die Universität Pavia wieder in ganzer Ausdehnung, wie in der vormärzlichen Zeit, ihre Hörsale der studirenden Jugend. Im verflossenen Jahr 1852/53 besuchten 510 der Jurisprudenz obliegende Studenten diese Hochschule; außerdem waren 600 dort für dieselbe Wissenschaft als Privatisten immatriculirt. Bei der chirurgisch-medicinischen Fakultät waren eingeschrieben 390; bei der mathematisch-architektonischen (mit Inbegriff der Feldmesser) 318 und bei der Philosophie 624 (die wir jedoch nicht besonders aufführen weil sie schon bei den Brodstudien inbegriffen sind), in Summa 1842.

Die Jesuiten haben ihr Erziehungshaus (Collegio) von Chiari nach Brescia verlegt, und eröffnen, wie alle Lehr- und Erziehungsanstalten im lombardisch-venetianischen Königreich, mit dem St. Karlstage (4. Nov.) ihr Schuljahr. Bis zum 23. d. waren dort als Convictoren gegen 40 Zöglinge aufgenommen. In Cremona und Padua wurden von den Vätern dieses Ordens für das beginnende Studienjahr zwei neue Anstalten eröffnet; doch die letztere nur für Knaben adeliger Geburt. Für diese sind bereits 38, für jene in dem großartigen und wahrhaft fürstlich ausgestatteten Palast des Marquis Persichelle in Cremona errichtete 54 Zöglinge als Convictoren vorgemerkt.

Viel Gerede und Aufsehen verursacht in unserer Mitte die plötzliche Entfernung mehrerer Professoren der Theologie von ihren Lehrkanzeln im erzbischöflichen Klerikalseminar zu Mailand.

Spanien.

Madrid, 28. Okt. Die Regierung hat beschlossen, daß die Besatzung der balearischen Inseln um zwei Bataillone vermehrt werden solle.

Der Präsident des Ministerrathes soll beabsichtigen, die bevorstehende Niederkunft der Königin Isabella mit noch größerem Pompe, als gewöhnlich bei solchen Anläßen stattfindet, festlich begeben zu lassen. — Die „Espana" erklärt die Angabe des „Clamor Publico", daß die Regierung die Einberufung der Reservebataillone verfügt habe, für ungegründet.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Okt. Wie verlautet ist dem Marineministerium Anzeige von der Ankunft einer starken russischen Escadre bei Bornholm geworden. Man erwartet Bestätigung. Noch beständig liegen auf der hiesigen Rhede russische Kriegsschiffe, deren Officiere und Mannschaften täglich die Hauptstadt besuchen. Das Geschwader zu welchem dieselben gehören ist auf fünf Jahre nach den japanesischen Gewässern und nach der Station bei Kamtschatka bestimmt. (N. Pr. Ztg.)

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 23. Okt. Die Walachische Zeitung vom gestrigen Datum enthält folgende Bekanntmachung: Das kaiserlich russische Generalconsulat in den Fürstenthümern Walachei und Moldau macht auf Veranlassung Sr. Exc. des Hrn. Chefs des 4. und 5. Armeecorps, Generaladjutanten Fürsten Gortschakow, hierdurch allgemein bekannt, daß nach der seitens der osmanischen Pforte an Rußland gemachten Kriegserklärung die Schifffahrt der Kauffahrteischiffe auf der Donau unter russischer Flagge aufgehört und daß die erwähnten Schiffe bis auf weitern Befehl in dem Hafen, wo sie sich gegenwärtig befinden, bleiben müssen

Die Kronstädter Zeitung schreibt: „In Bukarest wird ein strenges Regiment geführt. Jede Discussion über Krieg oder Frieden, über Russen und Türken ist an allen öffentlichen Orten untersagt. Gast- und Kaffeewirthe haben die schärfsten Befehle, alle politischen Gespräche zu verbieten, im entgegengesetzten Falle sie ihres Gewerbes verlustig werden. Eins der größten bukarester Kaffeehäuser, wo die Kaufleute zusammenkamen, ist wegen politischer Debatten geschlossen und versiegelt worden. Nachdem man nun öffentlich schweigt, raunt man sich aber jetzt die buntesten und abenteuerlichsten Gerüchte ins Ohr, wodurch die Gemüther in fortwährender Aufregung erhalten werden. Von Rustschuk abwärts ist aller Verkehr gehemmt. In Kalarasch herrscht Angst und Furcht und die Grundbesitzer von da haben sich mit ihrer beweglichen Habe in das Innere des Landes begeben. Die russischen Truppen in dortiger Gegend sollen sich mehr landeinwärts concentrirt haben. Die letzten Nachrichten aus Kalarasch sind vom 22. Okt. früh, und allgemein glaubte man in dieser Stadt, die Türken würden von Silistria aus hier die Donau passiren und ihre Operationen beginnen. Selbst im russischen Lager war man auf ein solches Ereigniß gefaßt."

Einer telegraphischen Depesche aus Bucharest vom 26. Okt. zufolge legt Fürst Stirbey die Verwaltung der Walachei in die Hände eines Verwaltungs-Divans nieder, und begibt sich nach Wien.

Türkei.

Noch ist das Dunkel nicht gelichtet, in welches die Ereignisse der letzten Tage in Konstantinopel und an der untern Donau gehüllt sind. Daß der angeblich am 21. Okt. von Konstantinopel an Omer Pascha abgegangene Befehl, die Feindseligkeiten aufzuschieben, am 27. in Schumla und Widdin noch nicht bekannt sein konnte, erscheint nicht glaublich, da man daselbst in vier, längstens fünf Tagen Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt haben kann. Den schlagendsten Beweis dafür liefert der Umstand, daß die am 5. Okt. in Konstantinopel veröffentlichte Kriegserklärung schon am 8. im türkischen Hauptquartier und schon am 9. in Bucharest beim Fürsten Gortschakoff eingetroffen war. Die Cop. Zeit.-Corr. enthält die Angabe (die sie aus glaubwürdigster Quelle geschöpft haben will), daß Omer Pascha am 27. den Donau-Uebergang bewerkstelligt habe, obgleich er den Befehl des Sultans, mit dem Beginn der Feindseligkeiten inne zu halten, bereits in der Tasche gehabt. Wir müssen dies vorerst dahingestellt sein lassen. Authentische spätere Nachrichten melden, daß der Donau-Uebergang der Türken wirklich schon am 27., und zwar mit 4000 Mann und 300 Pferden begonnen hat, und daß das übrige Corps (dessen Stärke noch zur Stunde verschieden, jedenfalls aber übertrieben angegeben wird) Tags darauf in Kalafat eingerückt sei.

Konstantinopel, 24. Okt. Die Mittelmeerflotte liegt vor Lampsakus. Ein Flüchtlingstumult hat in Pera stattgefunden. Die russischen Kanzleibeamten haben sich auf einem Lloyddampfer nach Odessa eingeschifft. Die russischen Unterthanen sind unter österreichischen Schutz gestellt worden. Der bekannte Gegenbefehl zur Suspendirung der Feindseligkeiten, falls dieselben nicht schon begonnen hätten, war an Omer Pascha abgegangen. Man sah hier dem Eintreffen mehrerer französischer Offiziere entgegen; einige brittische Offiziere wurden in Schumla bemerkt. Namik-Pascha begibt sich auf eine Reise nach Paris und London mit besondern Aufträgen der Pforte.

Der Courrier de Marseille vom 29. Okt. berichtet Folgendes über die Bewegungen der verbündeten Flotten: „Die Geschwader verließen Besica erst am 22. Okt. Das Wetter war sehr schlecht und der Wind so heftig, daß die Dampffregatten die Schiffe nicht ins Schlepptau nehmen konnten. Nach einigen Stunden zerstreuten sich die Schiffe in den verschiedenen Ankerplätzen der Dardanellen, ohne daß eines derselben im Stande gewesen wäre, in das Marmora-Meer einzulaufen. Am 23. Okt. gelang es dem Contre-Admiral Lebarbier de Tinan, Gallipoli mit drei Linienschiffen zu erreichen. Admiral Dundas kam mit der Britannia und der Dampffregatte Furious nicht weiter, als bis zum ersten Dardanellenschloß. Der Dreidecker Albion und die Dampffregatten Retribution und Vengeance warfen unter dem alten Schlosse Anker. Obgleich wir keine ins Einzelne gehenden Nachrichten über die Erlebnisse des andern Theils der Flotte haben, so können wir doch mit Gewißheit behaupten, daß die zurückgebliebenen Schiffe keinen Schaden erlitten haben. Hr. Fonton, der russische Vice-Consul in den Dardanellen, hatte seine Flagge eingezogen und schickte sich an, mit seiner Familie nach Triest abzureisen. In Konstantinopel war ein Dampfer angekommen, um die noch dort weilenden Mitglieder der russischen Gesandtschaft und die russischen Staatsangehörigen an Bord zu nehmen. Eine erwähnenswerthe Thatsache ist, daß es in Konstantinopel an Arbeitern fehlte, indem sämmtliche zum Tragen der Waffen taugliche Männer ins Heer eingetreten sind. Es ging dies so weit, daß der Caradoc keine Leute finden konnte, die Kohlen an Bord brachten."

Die Wiener Zeitung enthält nachstehende amtliche Veröffentlichung aus Bukarest über den Vorfall von Isaktscha: „Bukarest, 13. (25.) Oct. Der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen hatte einem Theile der Donauflotille den Befehl ertheilt, den Fluß nach der Walachei herauf zu fahren. Die Ausführung dieser Expedition war um so gefährlicher, als die Kanonenschaluppen und die Dampfschiffe das Feuer der Festungswerke passiren mußten, welche die Türken bei Isaktscha errichtet haben. Es war angeordnet, daß diese Expedition in der Nacht unternommen werden sollte, um die Gefahren derselben zu verringern; allein der Commandant der Flotille und alle Offiziere haben die Erlaubniß, sie bei hellem Tage durchzuführen, als eine Gnade erbeten. Am 11. (23.) Okt. 8½ Uhr Morgens näherte sich das Geschwader Isaktscha. Die Türken eröffneten zuerst das Feuer und es begann darauf eine lebhafte Kanonade von beiden Seiten. Der Kampf dauerte ein und eine halbe Stunde, und ungeachtet des wohlunterhaltenen Feuers von 27 feindlichen Kanonen ist die russische Flotille glücklich an ihrem Bestimmungsort angelangt. Der größte Theil der Stadt Isaktscha ist durch die von der Flotille geschleuderten Bomben in Flammen gesetzt worden. Der Verlust ist nicht bedeutend; es sind

zwölf Getödtete, unter ihnen der Capitän zweiten Rangs Werpalhowsky, ein durch seine Tapferkeit bekannter Marineoffizier, welcher allgemein bedauert wird."

Nach türkischem Gebrauch wird der Ueberbringer guter Botschaft beschenkt. Als nun, wie die Times erzählt, Tefik-Bei das Manifest des Sultans mit der Kriegserklärung nach dem türkischen Lager brachte, fand er bei Omer-Pascha und seinen Offizieren als Freudenbote die dankbarste Aufnahme. Alle Offiziere gaben ihm reichliche Geschenke und Omer-Pascha allein gegen 7000 Thaler. Tefik-Bei ist als reicher Mann nach Stambul zurückgekehrt.

Smyrna, 25. Das russische Generalconsulat hat seine Functionen eingestellt. Die österreichischen Kriegsschiffe Novara, Huszar und Artemisia sind hier eingetroffen.

Vermischtes.

** **Bamberg**, 5. Nov. Auf der heutigen wiederum sehr stark befahrenen Schranne wurde zu folgenden Preisen verkauft: Waizen 27 fl. 30 kr. bis 28 fl. 30 kr.; Korn 19 bis 20 fl.; Gerste 17 fl. bis 18 fl. 30 kr.; Haber dopp. 4 bis 5 fl. Ein Bauer, der einen Mustersack mit Frucht von besserer Qualität aufgestellt hatte, als die übrigen Säcke enthielten, wurde von der Polizei sofort zur Strafe gezogen.

** **Aus dem badischen Oberlande**, 31. Okt. Der massenhafte Ankauf und die Ausfuhr von Kartoffeln haben völlig aufgehört; die Preise sind im Sinken begriffen, und werden noch tiefer fallen, wenn die Kartoffelernte in den Thälern, die jetzt erst beginnt, vorüber ist und Jedermann eine deutliche Anschauung über die Vorräthe gewinnt, womit das Land bezüglich der Kartoffeln gesegnet worden ist. Anfangs standen die Preise auf 36 kr. per Sester, jetzt kauft man den Sester für 24 kr.

** **Berlin**, 3. Nov. In der letzten Zeit waren verschiedene Aufträge zu Getreide-Ankäufen nach dem Auslande, namentlich auch nach Newyork, gegangen, die jedoch zu dem limitirten Preise nirgends effektuirt werden konnten. Gleichwohl erhält sich vielseitig die Annahme an der Getreidebörse, daß nach Neujahr ein bedeutendes Sinken der Kornpreise eintreten werde. Eine Ermäßigung der Kartoffelpreise ist in der That schon in den letzten Tagen bemerkbar geworden.

** **Amsterdam**, 2. Novbr. Am heutigen Markt war es für Roggen und Waizen still und es ward fast nichts umgesetzt.

** **Konstanz**, 1. Novbr. Vom Schwurgericht des Seekreises wurde in der letzten Quartalsitzung, welche im September d. Js. dahier stattfand, das erste Todesurtheil gefällt über eine Frau Namens Theresia Lindegger, geb. Dürr von Mimmenhausen im Amte Salem, welche im Mai d. J. ihren Mann, um einen andern heirathen zu können, mit concentrirter Schwefelsäure (Vitriolöl) vergiftet hatte. Das Todesurtheil erhielt die landesherrliche Bestätigung zum Vollzug, und noch in dieser Woche wird die Vollstreckung des Urtheils mittelst öffentlicher Enthauptung durch das Schwert stattfinden.

** **Gießen**, 1. Nov. Gestern wurde vor den hiesigen Assisen ein Fall verhandelt, der größeres Interesse erregt. Jakob Steinhäußer aus Butzbach, früher Bäcker, jetzt ohne Gewerbe, war bei einer früheren Assisensitzung als intellectueller Urheber einer Brandstiftung angeklagt, damals aber freigesprochen worden. Behufs der damaligen Untersuchung waren Akten von Homburg, wo er länger gewohnt, zur Feststellung seines Leumundes an den Staatsanwalt gesendet worden, aus denen dieser ersah, daß Steinhäußer vor 7 Jahren einen Meineid geschworen haben müsse. Der Staatsanwalt hatte die Untersuchung aufgenommen, das Hofgericht die Verweisung vor die Assisen erkannt und die Geschworenen sprachen ihr „Schuldig", so daß, wohl ein seltener Fall, ein vor so langer Zeit begangenes Verbrechen noch seine Sühnung durch das Geschwornengericht gefunden hat.

** Am 24. und 25. fand in Thorn die Enthüllung des Copernicus-Denkmals statt.

** Seit dem Ausbruch der Cholera in Moskau sind daselbst an der Seuche erkrankt 6893; davon genasen 3821 und daran gestorben 3013. In Petersburg herrscht sie immer noch, durchschnittlich erkranken 10 und der dritte Theil davon stirbt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1320	1315
„ 5% Metalliques-Obligationen	79 1/8	78 7/8
„ 4% „ „ von 1849	63	62 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	41	—
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	196	195
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 3/4	91 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
„ 4% „	95 3/4	95 1/4
„ 4% „ Grundrenten	95 3/4	95 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	100 5/8	100 1/8
„ 5% Obligationen von 1850	100 3/4	100 1/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	119 1/2	119
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 3/4	89 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54	53 1/2
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 1/2	68
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 5/8	8 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 3. Novbr. Waizen 32 fl. 30 kr. Korn 23 fl. 47 kr. Gerste 20 fl. 3 kr. Haber 8 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 437). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 311. Dienstag, 8. November. 1853

Deutschland.

* **München**, 5. Nov. Der k. k. privilegirten ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft in Wien, der vaterländischen Feuerversicherungsgesellschaft in Elberfeld und der ältern Feuerversicherungsanstalt in Leipzig wurde die Bewilligung zur Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes auf den ganzen Umfang des Königreichs Bayern in widerruflicher Weise und unter der Bedingung ertheilt, daß dieselben den in den beiden allerhöchsten Verordnungen vom 27. Juli d. Js. über die auswärtigen Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften und über die Controle der Mobiliar-Feuerversicherungen enthaltenen Vorschriften unbedingt sich zu unterwerfen und ihre Thätigkeit in Bayern erst dann zu beginnen haben, wenn sie sich über die Erfüllung der in jenen Verordnungen ihnen auferlegten Verpflichtungen ausgewiesen haben werden

* **Bamberg**, 7. Nov. Gestern wurden von Seiten der Handelskammer, des Gewerberaths und Gewerbevereins dahier die Mitglieder der Commission, welche die für die große Industrie-Ausstellung in München im Jahre 1854 aus dem Kreise Oberfranken einzusendenden Gegenstände zu prüfen hat, gewählt. Diese Commission besteht nunmehr aus den Herren Kaufmann Dotterweich, Fabrikant Grill, Seifensiedermeister Hoh, Professor Baillez, Kaufmann Weber, sämmtlich von hier, und Fabrikant Kolb von Bayreuth.

Aus der Pfalz, 4. Nov. Die dreitägige Festfeier, die am 15., 16. und 17. d. M. im Dom zu Speyer stattfinden wird, dürfte voraussichtlich viele Fremden anziehen. Die Hauptpunkte des vom bischöflichem Domkapitel veröffentlichten Programms sind folgende: Schon am 14. November Nachmittags 4 Uhr wird in der durch Heinrich IV. berühmten Afrakapelle bei den zur Altarweihe bestimmten Reliquien gebetet und das Salve Regina im Domchore gesungen. Am 15. November um 8 Uhr werden die Herren Bischöfe vom Domkapitel und den übrigen Geistlichen abgeholt und in den Dom geleitet, wo die Weihe des neuen Altars vorgenommen wird, worauf die Predigt (vom Pater Roder gehalten) und das Pontificalamt folgt. Am zweiten Tage große Prozession nach der Seminarkirche, um die Reliquien abzuholen und in den Dom zu übertragen. Darauf Predigt und Amt. Am dritten Tage nach der Predigt feierliches Dank- und Bittamt für die Majestäten Ludwig und Maximilian, geschlossen mit dem Domine salvum fac und dem Te deum. — Auf dem letzten Fruchtmarkt zu Kaiserslautern sind die Preise abermals in die Höhe gegangen, so daß der Centner Waizen auf 9 fl. 19 kr., Korn 6 fl. 38 kr., Spelz 6 fl. 15 kr., Gerste 6 fl. 39 kr., Hafer 3 fl. 39 kr., Erbsen 5 fl., Linsen 6 fl. 56 kr. und das sechspfündige Kornbrod auf 26 kr. zu stehen kam. Kartoffeln galten dort nur 1 fl. 8 kr., während sie am Rhein immer noch zu 1 fl. 45 kr. verkauft werden. Die übrigen Märkte im Kreise weisen zum Theil etwas niedrigere Fruchtpreise aus.

Friedrichshafen, 4. November. Dieser Tage waren hier Geometer mit Absteckung der Telegraphenlinie von Friedrichshafen bis an die bayerische Gränze gegen Lindau beschäftigt. Die Linie soll der Straße entlang über Oberdorf und Nonnenbach bis zur Gränze geführt und von da durch die bayrische Verwaltung bis Lindau fortgesetzt werden. Die Ausführung der Leitung dürfte demnächst vor sich gehen, nachdem ein deßfallsiges Uebereinkommen mit Bayern zum Abschluß gekommen sein soll. Da zwischen Lindau und Bregenz eine Telegraphenlinie bereits hergestellt ist, so kommen mittelst der Friedrichshafer-Lindauer Linie die würtembergischen Telegraphen auch mit den östreichischen und schweizerischen in möglichst direkte Verbindung. (S. M.)

Gotha, 3. Novbr. Die Statuten der hier zu errichtenden Discontobank sind von der Staatsregierung genehmigt, doch soll die Gründung der Bank selbst bis nach Austrag der orientalischen Frage ausgesetzt werden. — Gegen die Ausmündung der Werra-Eisenbahn bei Eisenach erheben sich in Thüringen täglich mehr Bedenken, welche sich darauf gründen, daß bei der Durchführung dieses Planes ein Mehraufwand von 1½ bis 2 Millionen Thaler erwachse und außerdem die Rentabilität der Bahn selbst in Frage gestellt werde. Nach der Ansicht Sachkundiger muß die Bahn von der Zwick, einem Punkte des Thüringer Waldes, in zwei Linien weiter geführt werden, nämlich auf der einen Seite nach Gerstungen, um den kürzesten Verbindungsweg mit Kassel und Westphalen herzustellen, und auf der andern Seite nach Gotha über Schmalkalden, um dadurch die directe Verbindung mit dem Norden zu ermöglichen. Uebrigens wird in einigen Tagen abermals eine Conferenz der Bevollmächtigten von Weimar, Coburg, Meiningen und von der Direction der thüringischen Eisenbahn hier stattfinden, in welcher von letzterer über den Erfolg der Bemühungen hinsichtlich der Aufbringung des Bau-Kapitals berichtet werden soll. (Fr. J.)

Berlin, 4. Nov. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß der jüngste englische Ausgleichungsvorschlag in der türkischen Streitfrage von russischer Seite bereits abgelehnt sei, findet keine Bestätigung. Nach dem ganzen Sachverhältniß wäre das auch nicht gut denkbar. Wir erfahren darüber aus guter Quelle folgendes. Der in der Rede stehende Vorschlag ist vom 23. Okt. datirt, und von London direct nach Konstantinopel abgegangen. Dort sind in diesem Augenblick die Gesandten noch mit der Erörterung desselben beschäftigt. Einigen sich die vier Mächte zu einem gemeinsamen Entwurf, so soll dafür zunächst die Zustimmung der Pforte eingeholt, und sodann erst der Vorschlag zur Annahme nach St. Petersburg mitgetheilt werden. Bis jetzt ist dem kaiserl. russischen Cabinet von dem Londoner Project amtlich noch keine Kenntniß gegeben worden, so daß von einer förmlichen Ablehnung desselben keine Rede sein kann. Ueberdieß steht bei dem Inhalt des Entwurfs sehr in Frage ob auf der Grundlage desselben eine Einigung der vermittelnden Mächte zu Stande kommen werde. Die darin an Rußland gemachten Anerbietungen bleiben noch hinter denjenigen zurück zu welchen die Pforte schon früher sich hatte geneigt finden lassen. Es wird nämlich der Erlaß einer gemeinsamen Erklärung vorgeschlagen, worin die vier Mächte unter Bezugnahme auf den im Jahr 1841 abgeschlossenen Vertrag aussprechen, daß die von Reschid-Pascha an Rußland abzusendende Note nach der Auffassung der Mächte keinerlei Beeinträchtigung der Würde und Selbstständigkeit der Türkei in sich schließe. Der schon vorliegende neue Notenentwurf des türkischen Ministers des Auswärtigen soll nun, sicherm Vernehmen nach, auf die Modificationen zurückgreifen, welche von Seiten der Pforte zu dem ursprünglichen Wiener Entwurf verlangt wurden, und im übrigen die von Rußland geforderten Zugeständnisse hinsichtlich der Rechte und der Schutzverhältnisse der griechischen Kirche im osmanischen Reich gewähren. Treten danach schon Zweifel hervor, ob sämmtliche Mächte diesem Ausgleichungsentwurf ihre Zustimmung ertheilen werden, so erscheint die Annahme desselben von russischer Seite noch weit zweifelhafter.

Berlin, 5. Nov. Der Fürstbischof von Breslau hat Berlin heute, nachdem er sich von der hiesigen Geistlichkeit verabschiedet hatte, verlassen. Dem Vernehmen nach begibt der Prälat sich zunächst nach Sagan, um dem dortigen Kloster der barmherzigen Schwestern einen Besuch abzustatten. Nach gelegentlichen Aeußerungen, welche hier mehrfach verbreitet sind, darf man hoffen, daß Dr. Förster die Erhaltung des konfessionellen Friedens als eine wesentliche Aufgabe seines oberhirtlichen Amtes betrachtet. Namentlich soll derselbe in Angelegenheiten der gemischten Ehen sich für eine Praxis ausgesprochen haben, die, ohne den Standpunkt des katholischen Eherechts zu verlassen, den Frieden unter den Konfessionen und mit dem Staate ungefährdet läßt. (C. B.)

Professor Ranke soll den Plan aufgegeben haben, der ihm aus München gewordenen Einladung zu folgen, nach welcher er in jener Residenz zur Begründung einer historischen Schule zwei Jahre weilen sollte.

Vorgestern Abend fand im auswärtigen Amt eine Konferenz der Herren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels und der Finanzen sowie der betreffenden Räthe in Zollangelegenheiten statt.

Köln, 3. Nov. Einem hiesigen Bierwirth ist die Concession gekündigt worden; als Gründe sind angegeben, daß er von jeher regierungsfeindliche Gesinnungen zu erkennen gegeben, daß in seinem Hause seiner Zeit der Arbeiterverein und Arbeiterbildungs-Verein ihre Sitzungen gehalten, daß ihm bereits früher eine Verwarnung zugegangen sei, und daß er demungeachtet die Porträte der Häupter der Umsturzpartei, sowie aufreizende Schriften (Kossuths Gebet) in den Wirthsräumen ausgehangen habe.

Erfurt, 4. Nov. Es wird hier erzählt, daß der Kaufmann Krackrügge sich heimlich von hier entfernt habe und nach Nordamerika geflüchtet sei.

Belgien.

Lüttich, 3. Nov. Die Nachricht aus Paris, daß der eben erst angekommene französische Gesandte Herr Adolphe Barrot abberufen sei, findet wenig Glauben. Einige wollten sogar schon die Abberuf-

ung des Herrn Barrot mit der von der Saar- und Mosel-Zeitung gemeldeten Zusammenziehung eines französischen Truppen-Corps an der belgischen Gränze in Verbindung beingen. Ich halte Beides für unbegründet. Here Barrot war dee Träger versöhnlicheeer Instructionen, und der Umstand wird dem englischen Einflusse zugescheieben. Zwae glaube ich nicht, daß die Handels-Unterhandlungen um einen Schritt gedichen sind; die beiderseitigen Ansprüche stoßen sich noch immee an dem von Frankreich geforderten, von Belgien so lange wie möglich auf die lange Bank geschobenen Zoll-Cartel. Unsere Oppositions-Oegane fangen schon wiedee an, zu ihren gewöhnlichen Deohungen ihre Zuflucht zu nehmen: darauf aufmerksam zu machen, daß Frankreich, wollte es sein jetziges System in Betreff der Kohlen und des Eisens verändern, den hiesigen Hütten und Gruben einen Todesstoß versetzen konnte, und so den französischen Unterhändlern ihre besten Argumente an die Hand zu geben. Daß man sich in commereieller Hinsicht verstehen weede, glaube ich kaum; daß es schon jetzt zum neuen Bruche und sogar zu einee Gesandten-Abbeeufung und Truppen-Concentration gekommen sei, glaube ich nicht, um so weniger, als die französisch-englische Entente cordiale fortbesteht. (K. Z.

Holland.

Amsterdam, 1. Nov. Im Haag ist ein türkischee Abgesandtee angekommen mit dem Auftrage, niederländische Marine-Offiziere für den Dienst der türkischen Flotte zu engagiren, was ohne Zweifel recht wohl möglich ist, da es wohl nirgends so viele noch rüstige pensionirte Seeoffizieee gibt als in den Niedeelanden. — Die 2. Kammer dee Generalstaaten ist auf den 8. Novembee einberufen worden.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Sir Heney Bulwer, unser Gesandter am toscanischen Hofe, ist von Brighton plötzlich hier angelangt; das Gerücht will wissen, daß es sich um seine Abberufung für immer handle.

Die gegenwärtige Seemacht Englands besteht aus 545 Schiffen, die zu 10 bis 120 Kanonen führen; dazu kommen 118 Schiffe, die für den Hafendienst, und 50, die zur Küstenbewachung verwandt werden. Hievon sind 118 bewaffnete Dampfer von 200 bis 800 Pferdekraft. Die sämmtliche Bemannung beträgt etwa 60,000 Mann, die in 4 Divisionen und 102 Compagnien eingetheilt sind.

Dee persische Gesandte hierselbst ist plötzlich abberufen; die Ursache ist unbekannt. Er reist noch heute ab.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Man spricht wieder eenstlich von der Krönung des Kaisees, die ohne weiteeen Aufschub am 2. Dez. stattfinden kann. Die beiden Kammern werden zu diesem Zweck einberufen, und ebenso alle Prälaten, an deeen Spitze der Erzbischof von Paris den Act dee Salbung vollziehen werde. Man hofft bis zu diesem Zeitpunkt die orientalische Frage zu einem entscheidenden Punkte geführt zu sehen. Man denkt sich nämlich in gewissen Kreisen, daß die viee Mächte, nachdem sowohl die Türkei als Rußland im Kampf ihrer Ehre werden genügt haben, durch ein energisches Veto gegen die Fortsetzung des Krieges beide Theile zur Annahme einer Note und gleichzeitigem Rückzug ihree Truppen zwingen, und demjenigen der kriegführenden Theile den Krieg erklaren werden, welcher sich weigern würde, auf das Ansinnen einzugehen. Sollte binnen einem Monat, was übrigens sehr wahrscheinlich, die orientalische Frage in diese Phase noch nicht eingetreten sein, dann dürfte die Krönung auf den 18. Mai vertagt werden. Gestern waren in St. Cloud nebst den Mitgliedern der kaiseelichen Familie auch die Königin Christine, deren Tochter und der Bräutigam der letztern fernee Füest Poniatowski, großherzoglich toscanischer Gesandter, zur Tafel geladen. Napoleon Bonaparte, dem zu Ehren dieses Fest eigentlich veranstaltet war, sprach viel von der freundlichen Aufnahme die er bei seinem königl. Oheim und dessen erlauchter Familie in Stuttgart gefunden. (A. Z.)

* **Paris**, 4. Nov. Die halboffizielle Patrie enthält heute folgende Notiz: „Es hat sich gestern das Gerücht verbeeitet, daß die orientalische Frage vollkommen zu Ende gediehen sei; auch mehrere Morgenblätter bringen ähnliche Versicherungen. Wir wissen nicht, welcher Quelle solche Angaben entnommen sind. Die westlichen Mächte wünschen den Frieden. Sie bekunden die größte Thätigkeit zur ernstlichen Erreichung dieses Ergebnisses. Allein inmitten einer solchen allgemeinen Neigung scheint die russische Diplomatie heute, wie in allen ähnlichen Geschichtsphasen, nur einen einzigen Zweck bei ihren Unterhandlungen zu verfolgen, den, Zeit zu gewinnen, um ihre Maßregeln zu ergeeifen und desto leichter zu ihrem Ziele zu gelangen. Diese Thatbestände sind jetzt ganz Europa bekannt und die noch fortgesetzten Unterhandlungen werden ein neues Element der vollkommen festgestellten Augenfälligkeit dieses Zustandes entnehmen." — Admiral Bruat hat bei Uebernahme des Oberbefehls über die atlantische Flotte eine Ansprache erlassen, in der er sagt: „Alle unsere Bemühungen werden darauf hinzielen, die neuen Elemente unserer Macht und unserer Größe zur See zu entwickeln. Unter den schwierigen Umständen, denen wir entgegensehen, werde ich an Eurer Spitze stehen; seid bereit, Euch um die Flagge Eures Admirals mit dem Rufe zu schaaren, der Frankreich in der Stunde der Gefahr so oft gerettet und unsere Armeen so oft zum Siege geführt hat." — In Toues und in Bayonne sind in den letzten Tagen Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Dagegen sind die letzthin in Nantes Verhafteten sämmtlich freigegeben worden.

Dee Marschall Narvaez hat am 1. Nov. Paris verlassen um nach Madrid zurückzukehren. Die Abreise der Königin Christine ist auf 8. oder 9. November festgesetzt. Die Schwester der Kaiserin, die Herzogin v. Alba, war mit einer Tochter niedeegekommen. Der Kaiser und die Kaiserin haben Pathenstelle übernommen, werden sich aber durch den Grafen und die Gräfin Turgot vertreten lassen. Das auf der Pariser Börse am 4. Nov. verbreitete Gerücht von der Abberufung des französischen Gesandten in Brüssel bedarf wohl der Bestätigung. Man wollte es mit der Reise des Königs Leopold nach London in Verbindung bringen.

Straßburg, 3. Nov. Hier ist jetzt die Ueberzeugung vorherrschend, daß die Theuerung ihren Höhepunkt erreicht hat. Die Vorräthe im östlichen Frankreich sind jetzt so stark, daß wir wenigstens für fünf Monate versorgt sind. In den letzten Tagen gingen die Getreidepreise etwas zurück, da beträchtliche Waizenladungen aus Marseille und Mehlsendungen aus Amerika ankamen. Von Seite Deutschlands wird ein Ausfuhrverbot nicht mehr befoegt. Dasselbe wäre in diesem Augenblicke nutzlos, da die meisten Getreideaeten jetzt im Elsaß wohlfeiler sind, als jenseits des Rheins, und unsere nächsten Nachbarn von hier Brod beziehen. Die gute Witterung ist sowohl den Heebstsaaten, als auch allen öffentlichen Bauten sehr günstig. Die arbeitende Klasse ist fortwährend stark beschäftigt und in den Fabriken herrscht die größte Thätigkeit. — Es ist neuerdings die Rede davon, im nächsten Jahr den Oberrhein mit Dampfschiffen bis Basel zu befahren.

Spanien.

Madrid, 30. Okt. Auf königliche Ordre werden dem Herzog von Victoria (Espartero) 25,000 Thalee als Berichtigung von Rückständen aus den Zeiten seiner Regentschaft her ausgezahlt.

Privatbeiefe aus Madrid theilen mit, die spanische Regierung habe den Beschluß gefaßt, daß Marschall Narvaez, Herzog von Valencia, sobald seine Ankunft in Madrid erfolgt wäre, zum Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers erhoben und mit einer Specialmission an die nordischen Höfe beauftragt werden solle; er werde dann seine Residenz in Wien, Berlin, Brüssel, Paris odee in jeder anderen Stadt, die zu wählen ihm belieben wüede, aufschlagen können; vielleicht hänge die Specialmission, zu welcher Narvaez ausersehen, mit den orientalischen Angelegenheiten zusammen, deren Bedeutsamkeit von Spanien nicht mit Gleichgültigkeit angesehen werden könnte. — In den Büeeaux des spanischen Kriegsministerium herrscht die größte Thätigkeit. Geneeal Blaser, welcher diesem Departement vorsteht, hat eine schon seit langer Zeit von den Grundsätzen einer guten Veewaltung geforderte Reform vollzogen; er hat die Herbeischaffung der für das Heer erforderlichen Gegenstände, die seither durch Lieferanten (contratistas) besorgt wurde, deren übertriebene Gewinne die öffentliche Aufmerksamkeit erregten, der Militärverwaltung direct zugewiesen.

Madrid, 1. Nov. Die offizielle Zeitung hat einen Beschluß des Ministeriums in Bezug auf verschiedene Eisenbahnen, namentlich die Nordbahn, veröffentlicht. Für die Verleihung der betreffenden Concessionen soll eine öffentliche Concurrenz angeordnet werden.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 27. Okt. Die beschlossene Abreise des Fürsten Stirbey von hiee, sobald die Feindseligkeiten zwischen den Russen und Tüeken wirklich zum Ausbruche reif würden, ist lange kein Geheimniß mehe, und in dee That mußte die Stellung desselben unter solchen Umständen zu einer Anomalie werden. Er traf daher schon längere Zeit Vorbereitungen dazu, indem er seine Effecten in ein Kloster an der siebenbürgischen Geenze bringen ließ. Nun hat ihn vor einigen Tagen der Oberbefehlshaber Fürst Gortschakoff selber aufgefordert, einstweilen abzudanken und sich aus der Walachei zu entfernen. Prinz Georg, ältester Sohn desselben und Obeest im walachischen Militär, ist in Folge davon schon heute nach Hermannstadt abgeeeist und hat den fürstlichen Peivatschatz mit sich genommen. Stirbey selbst dürfte morgen oder übermorgen folgen, und beide, so heißt es, werden sich nach Wien begeben. — In unserer Stadt ist theilweise das Kriegsgesetz publizirt worden. In einer Bekanntmachung wird, zufolge einer Note des russischen Consulats, der Befehl eetheilt, 1) daß alle russische Kauffahrteischiffe, so wie jene unter moldau-walachischer Flagge von heute an aufhören sollen, die Donau zu befaheen, und auf jenen Punkten zu verbleiben haben, wo sie sich jetzt befinden; 2) daß jede Verbindung der beiden Donauufer aufhören und der Verkauf von Waizen, Salz und anderen Objekten an die Türken zu unterbleiben habe. Die Uebertreter dieses Verbots fallen der kriegsgerichtlichen Behandlung anheim; 3) unterliegt den Kriegsgerichten gleichfalls jedermann, der überwiesen wird, mit den Tüeken Correspondenzen oder andere Verbindungen zu pflegen. Man sieht selbst der Versetzung der Stadt in völligen Belagerungsstand entgegen, da sich unter der Bevölkerung häufig Sympathien für die türkische Sache

zeigen. — Der hiesige Polizeiinspektor, ein Schwager des Fürsten Stirbey, hat abgedankt. — Man will wissen, daß in der hierher gebrachten russischen Buchdruckerei Reisepässe und Marschrouten nicht bloß für Offiziere, sondern auch für Privatparteien im Namen des Kaisers Nikolaus angefertigt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Okt. Die russische Commerzkanzlei ist nun seit mehreren Tagen geschlossen. Die österreichische Gesandtschaft hat die Protection der hier befindlichen russischen Unterthanen übernommen. Die Beamten der russischen Kanzlei und Post, sowie der erste russische Dragoman Hr. Argyropulus sind aber noch immer hier. Sie erwarteten, um damit abzureisen, noch einen russischen Dampfer von Odessa, er kam aber nicht. Nun werden sie dieser Tage mit einem Lloyddampfer nach Odessa fahren. Wie man versichert wird der Lloyd, da die russischen Postdampfer nicht mehr fahren können, nun auch einstweilen die Linie zwischen Konstantinopel und Odessa übernehmen. Die Türken haben sich, in sehr richtigem Instinkt, lange gegen das Einlaufen der Flotten gesträubt, nun haben sie es am Ende doch zugelassen. Mehrere Großwürdenträger sollen äußerst ungehalten darüber sein, so der alte Chosrew Pascha, der darob so außer sich gerieth, daß er krank wurde und man sein Ende erwartet. Und im Grund genommen, haben etwa die Patrioten unrecht? Vom türkischen Standpunkt aus betrachtet, kann man die Hereinlassung der Flotten kaum anders denn als einen Fehler ansehen. Sind die befreundeten Flotten einmal hier, so werden sie auch bleiben wer weiß wie lang! Die Pforte wenigstens ist nicht im Stande, sie wieder hinauszuweisen. Daß die Pforte aber damit von den beiden befreundeten Mächten, deren Dreidecker vor Stambul ankamen, in hohem Grad abhängig wird, das leuchtet ein. Und welche Hülfe gewähren die Flotten dafür der Pforte? Werden sie etwa die Russen abhalten bis Adrianopel zurück, vielleicht vor Konstantinopel zu erscheinen? Sicherlich nicht. Andere Bedeutung dagegen hat das Vorhandensein der Flotten für die hier wohnenden Franken wie für die christliche Bevölkerung überhaupt. Diesen gewähren sie für alle Fälle mehr Sicherheit und Schutz. Ohnehin hatten wir gegenwärtig auch schon weniger mehr zu fürchten. Die Stadt ist vom ärgsten fanatischen Gesindel bereits etwas gereinigt. Die Regierung hat wohlweislich sehr viele derartige Individuen aufgreifen lassen und zur Armee geschickt.

In Trapezunt soll die ganze türkische Bevölkerung in höchster Aufregung sein über einen von einem jungen Griechen, dem Agenten eines griechischen Handlungshauses, an einem Türken verübten schrecklichen Mord. Der Türke hatte dem Griechen vor einiger Zeit Rache geschworen, weil er ihn im Verdacht hatte, daß er mit seiner Frau Umgang habe. Durch Vermittlung von Freunden hatte sich der Türke jedoch wieder so weit besänftigen lassen, daß er sogar kürzlich die Einladung des Griechen zu einer Mahlzeit annahm, und in dessen Haus kam. Bei dieser Gelegenheit schoß der Grieche dem Türken zuerst meuchlings eine Kugel durch den Kopf, und tödtete ihn dann vollends durch mehrere Messerstiche; die Leiche schnitt er dann in mehrere Stücke, packte sie in eine Kiste und ließ sie ins Meer tragen. Das Verschwinden des Türken fiel natürlich auf; man forschte nach und entdeckte bald in dem Griechen den Mörder; er wurde verhaftet und soll das Verbrechen bereits eingestanden haben.

Ein Gegenstück zu dieser Geschichte, das sich vor mehreren Wochen in Adrianopel zutrug, erzählt das Journal de Constantinople. Dort ließ ein Türke, Mehemed Bey, einen Christen ermorden, weil dieser ein Mädchen (natürlich auch eine Christin) heirathete, das verschmäht hatte, die Beischläferin des Türken zu werden. Vor einigen Tagen hat auch eine Mordscene hier in Pera die ganze Bevölkerung in große Aufregung versetzt. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. befand sich eine Gesellschaft italienischer Emigranten in einer Schenke in der Straße Galendschi - Kulut. Spät in der Nacht verließen acht oder zehn derselben die Schenke, aber so lärmend, singend und schreiend, daß die Nachbarschaft erwachte und ein Nachtwächter kam, ihnen Ruhe zu gebieten. Der arme Nachtwächter wurde jedoch mit einem Stiletstich zum Schweigen gebracht, und fiel todt nieder. Nun erschienen Kawassen, und endlich auch Soldaten. Die Thür der Schenke wurde erbrochen. Der zuerst eindringende Kawaß erhielt ebenfalls einen Stiletstich und fiel. Mit gefälltem Bajonnet und gezogenem Säbel drangen indeß Soldaten und Kawassen nun ein und hieben auf alle im Hause Befindlichen ohne Unterschied ein. Leider befanden sich darunter auch ganz Unschuldige, wie z. B. ein dort übernachtender Harfenknabe einen lebensgefährlichen Hieb in den Kopf erhielt. Dagegen sollen, wie man versichert, die ersten Urheber und eigentlich Schuldigen nicht mehr in dem Haus gewesen sein, sondern schon vor Ankunft der Polizei sich geflüchtet haben.

Amerika.

Guayaquil, 28. Sept. Peru hat sich endlich bereit erklärt, den auf den Chinchas-Inseln so hart beleidigten Amerikanern (weil ein Capitän einen Pelikan geschossen hatte) volle Genugthuung zu geben. Dadurch wird Clay, der Gesandte Amerika's, der unangenehmen Mühe überhoben, sich persönlich dahin zu begeben — In Bolivia sah es schlimm aus; Belzu hatte sich, nachdem ihn alle anständigen Bürger im Stich gelassen hatten, den Indianern in die Arme geworfen, erließ ihnen die Hälfte ihrer Tribute und bewaffnete sie mit Messern, um durch diese Bundesgenossenschaft Herr der Weißen zu bleiben.

Vermischtes.

*** **Bayreuth**, 4. Nov. Vor Kurzem wurde aus der Marmorfabrik des hiesigen Strafarbeitshauses ein in derselben gefertigtes, für die Universität Jena bestimmtes Denkmal zu Ehren des berühmten Naturforschers Oken, von hier abgesendet. Dasselbe ist aus Eklogit, welcher bei Silberbach, im Landgericht Selb gebrochen worden, gefertigt, und hat eine Höhe von 7½ Fuß. Es ist meisterhaft gefertigt und macht durch die grüne Farbe des Marmors, in welchem rothe Granaten reichlich eingesprengt sind, einen sehr vortheilhaften Eindruck. Von dieser Größe soll noch nie eine Arbeit von Eklogit, welcher wegen seiner außerordentlichen Härte sehr schwer zu bearbeiten ist, gefertigt worden sein. Das Denkmal enthält die einfache Inschrift mit goldenen Buchstaben: Lorenz Oken.

*** **München**, 5. Nov. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 14,807 Scheffel, wovon 11,569 Sch. verkauft und 3232 Scheffel, darunter 3013 Sch. Waizen) eingestellt wurden. Waizen ist um 1 fl. 20 kr. gefallen, Korn um 35 kr., Gerste um 20 kr. und Haber um 34 kr. gestiegen.

*** **Mainz**, 4. Nov. Im Laufe dieser Woche war wieder sehr lebhaftes Begehr nach Waizen, in dessen Folge die Preise neuerdings in die Höhe gingen, da die Zufuhren nicht hinreichend sind im Verhältnisse zu dem wachsenden Begehr aus dem Elsaß und der Schweiz. Auch für Roggen stellte sich heute zu erhöhten Preisen größere Frage und Kauflust ein. Verkäufer auf Lieferung per Frühjahr sind selten geworden, und nur Gewinnrealisationen unterhalten den Umsatz in Waizen und Roggen per Frühjahr. Unsere heutigen Notierungen sind: Waizen, neuer effectiv 19 fl. 10 kr. bis 19 fl. 15 kr. gute Qual. 19 fl. 20 kr. bis 19 fl. 30 kr., gut lieferbarer per November 18 fl. 20 kr. bis 18 fl. 30 kr. per März 18 fl. 30 kr. bis 18 fl. 45 kr; Korn 14 fl. bis 14 fl. 20 kr. per Nov. 14 fl. per März 14 fl. 45 kr.; Gerste effect. 13 fl. alles pr. Sack von 200 Pfund.

*** **Berlin**, 5. Nov. Die definitiven Ernteberichte, deren im Ganzen 400 erwartet werden, sind bis jetzt noch nicht sämmtlich bei den betreffenden Behörden eingegangen. So viel sich aber für jetzt übersehen läßt, ist der Stand der Ernte ein nicht so ungünstiger, als man wohl nach Eingang der vorläufigen Ernteberichte annehmen zu müssen glaubte. Die Kartoffelkrankheit ist in diesem Jahre, wie es scheint, nicht in dem Umfang aufgetreten, wie früher. Die Ernte an Hafer und Gerste wird als vorzüglich geschildert, während die vom Roggen allerdings in vielen Gegenden nicht ergiebig genug ausgefallen ist.

*** **Amsterdam**, 4. Novbr. Am heutigen Markt war Getreide flau und ohne Handel.

*** **Stuttgart**, 4. Novbr. Ueber eine in letzter Zeit hier erfolgte polizeiliche Ausweisung schreibt die Würt. Corresp.: In letzter Zeit ist hier ein Mann ausgewiesen worden, der sich Chevalier Henry, Ingenieur aus London nennt und ganz eigenthümliche Lebensschicksale gehabt hat. Derselbe ist aus Bretten in Baden gebürtig, heißt eigentlich Heinrich Maier und entlief als armer 16jähriger Bursche seinen Eltern. Er kam nach England, wurde dort Kaufmann und erwarb sich, vom Glück begünstigt, ein colossales Vermögen mit Tabakshandel, indem er in der Havannah und London die größten Tabakshandelshäuser besitzt. Er leidet jedoch oft an momentaner Geistesstörung, und läßt sich dann zu solchen Excentricitäten hinreißen, daß er lästig wird. Deßhalb ward er auch in München (wie es heißt, während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich) und später von hier ausgewiesen. Er reiste von hier nach Paris.

*** Ueber die Betriebsergebnisse der k. bayer. Staatseisenbahnen im Rechnungsjahr 1852/53 (1. Octbr. 1852 bis ult. Sept. 1853) können wir, auf Grund amtlicher Nachrichten, folgenden Nachweis geben. Die Gesammtzahl der beförderten Personen betrug 1,827,620 mit einer Einnahme von 1,500,373 fl. 32½ kr.; Güter wurden 5,582,224 Centner 94 Pfd. befördert und aus diesem Transporte 1,958,556 fl. 27½ kr. vereinnahmt. Der Transport des Reisegepäcks, der Equipagen, Thiere rc. brachte 161,972 fl. 41 kr. und es stellt sich sonach die Gesammt-Einnahme auf 3,620,902 fl. 41 kr. Die Verkehrsergebnisse des Jahres 1852/53 übertreffen die des Jahres 1851/52 in Rücksicht auf die Personenzahl um 301,953, in Rücksicht auf die beförderten Güter um 971,658 Ctr. 49 Pfd. und rücksichtlich der Gesammt-Einnahme um 665,666 fl. 31 kr, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Länge der Staatsbahnen Ende 1851/52 141 Stunden, dagegen Ende 1852/53 184 Stunden betrug. Dem Verkehr wurden im Laufe des Rechnungsjahres 1852/53 übergeben: Die Strecken Kempten-Lindau von der Süd-Nordbahn, Augsburg-Dinkelscherben, sowie Burgau-Neuulm von der Maximiliansbahn und Haßfurt-Schweinfurt von der Ludwigs-Westbahn. Die Länge der sämmtlichen dermalen im Betriebe stehenden bayerischen Bahnen beträgt

einschließlich der Privatbahnen 217½ bayr. Stunden oder 108¾ deutsche Meilen. Nach Beendigung der im Bau begriffenen Strecken der Ludwigs-Westbahn (von Schweinfurt bis zur bayerischen Grenze bei Aschaffenburg), der Maximiliansbahn (zwischen Ulm und Neuulm, Burgau und Dinkelscherben, München und der bayr. Grenze bei Salzburg), der Zweigbahn der letzteren von Rosenheim nach Kufstein und der Pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weißenburg) wird das bayerische Eisenbahnnetz die ansehnliche Länge von ca. 317 bayer. Stunden oder 158½ deutsche Meilen haben.

⁂ Ueber die Betriebsresultate der braunschweigischen Staats-Eisenbahnen ist kürzlich eine offizielle Nachweisung erschienen, welche die noch immer vorherrschende Ansicht widerlegt, als seien Staats-Eisenbahnen weniger rentabel als Privatbahnen. Während nämlich, wie aus einer in diesen Blättern enthaltenen Mittheilung hervorgeht, die zum bei weitem größten Theil noch unter Privatadministration stehenden Eisenbahnen in Preußen im Jahr 1852 durchschnittlich ihr Anlagecapital zu 5 4/5 Proc. verzinst haben, hat das Baucapital der braunschweigischen Staatsbahnen im gleichen Betriebsjahr nahezu mit 11 Procent sich verzinst. Diese Verzinsung ergab sich aus einer Brutto-Einnahme von 754,271 Thlrn., von welcher nach Bestreitung der Betriebskosten mit 352,349 Thlrn. (46⅔ Proc. der Einnahmen) ein Reinertrag von 401,922 Thlrn. übrig blieb, welcher genau 10 93/100 Proc. vom Anlagecapital zu 3,678,000 Thlrn. ausmacht. Die Bahnen, welche im Herzogthum Braunschweig in Betrieb stehen, erstrecken sich von Oschersleben über Wolfenbüttel und Braunschweig bis zur hannoverischen Grenze und von Wolfenbüttel nach Harzburg und messen zusammen 16 geographische Meilen. Eine Meile Eisenbahn kostet daher im Durchschnitt nur gegen 230,000 Thlr. Hierin liegt der Grund der vorzüglichsten Rentabilität; ein weiterer ist in der günstigen Lage der Hauptlinie mit Rücksicht auf den Transit zwischen Elbe und Rhein, Magdeburg und Köln zu suchen, durch welche sich der bedeutende jährliche Verkehr von 216,000 Personen und 2,640,740 Ctr. Gütern, auf die ganze Bahnlänge berechnet, erklärt.

⁂ Berlin zählt gegenwärtig 43 öffentliche Bibliotheken, von denen die bedeutendste, wie bekannt, die große königliche ist. Sie umfaßt über 500,000 Druckbände und mehr als 10,000 Handschriften. Seit 1845 verfügt sie jährlich über 10,000 Thlr. allein zur Anschaffung von Werken; 1000 Thlr. werden ausdrücklich auf seltene und kostbare Werke verwendet. Täglich werden im Durchschnitte 300 Werke zur Benutzung ausgegeben, was jährlich, jedes Werk durchschnittlich auf 3 Bände angeschlagen, in runder Summe 300,000 Bände macht.

⁂ In Californien wird jetzt bekanntlich ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den Weißen und Rothhäuten geführt. Die „Alta California", eine Zeitung in San Francisco, schildert ein solches Treffen mit den Indianern. Es fand im Rogue River Valley (Spitzbubenflußthale) statt und 5 Bürger von Jacksonville verloren in demselben ihr Leben, während 5 andere schwere Wunden davon trugen. Am 16. August verließ eine Gesellschaft von 22 Mann, geführt vom Lieutenant Ela, jene Stadt, um die Indianer unter dem Befehle des Häuptlings Sam zu „jagen". Schon am folgenden Tage, am 17., stieß sie auf jenen Häuptling und seinen ganzen Stamm, der 150 streitbare Männer zählte. Lieutenant Ela hielt es nicht für gerathen, mit einer solchen Uebermacht sich einzulassen, sondern bestellte aus Jacksonville Verstärkung und zog etwas auf die Seite. Die Indianer aber fielen bei Nacht über das kleine Lager her, erschossen beim ersten Feuern zwei Männer und verwundeten zwei. In großer Verwirrung flohen die Weißen, welche Pferde, Sättel und Bagage im Stich ließen; doch sammelten sie sich bei einem Gehölze, wo sie Halt machten und einen zweiten Angriff der Rothhäute glücklich abschlugen. Doch wurde derselbe mit großer Wuth von Seiten der letztern erneuert und sicher würde das kleine Häuflein erlegen sein, wenn nicht Nachmittags gegen 2 Uhr die sehnlichst erwartete Verstärkung erschienen wäre und die Indianer, welche 6 Todte und mehrere Verwundete hatten, zum Rückzug bewogen hätte. Unter den Todten auf Seiten der weißen Männer war auch ein Deutscher, Namens Stockritz, unter den Verwundeten war dem tapferen Lieutenant Ela die Hand, und einem Hamburger, genannt der „dicke John", die Hüfte durchschossen. Die Gefallenen wurden mit militärischen Ehren begraben. Die Indianerjagd wurde indeß trotz dieser Verluste nicht aufgegeben. Die Weißen schlugen auf dem Schlachtfelde ein Lager auf und erwarteten Lebensmittel, nach deren Eintreffen sie den Feind verfolgen wollten.

⁂ In der ehemals deutschen Reichs- und Hansestadt Deventer (jetzt holländisch) ist ein interessanter Fund gemacht an dem Gildenbuch der Gewandschneider (Tuchhändler), welches vom Jahre 1500—1764 ganz genau geführt und völlig erhalten ist. Es hatte bisher seinen schönen Einbandes wegen den Kindern eines Handwerkers zum Spielzeug gedient.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1325	1320
„ 5% Metalliques-Obligationen	79½	79¼
„ 4% „ „ von 1849	62½	62
„ 2½% „ „ „ „	—	40½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116½	116
„ fl. 500 Loose von 1834	196	195
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92¼	91¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	95¾	95¼
„ 4% „ Grundrenten	95½	—
„ 4½% Obligationen	100½	100
„ 5% Obligationen von 1850	100¾	100¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	119¾	119¼
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89½
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53½	53
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31¾	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68½	68
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 3/8	8 5/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Aufnahme von Kranken in der chirurgischen Klinik zu Erlangen betreffend.)

In der chirurgisch-augenärztlichen Klinik zu Erlangen werden von heute an zu jeder Zeit Kranke gegen täglichen Ersatz von 18 bis 36 kr., und wenn ihre Zustände eine Operation fordern, besonders Steinkranke, die zur Steinzertrümmerung sich eignen, bei nachgewiesener Armuth unentgeldlich aufgenommen.

Erlangen, den 1. November 1853.

Die K. Direction der chirurgisch-augenärztlichen Klinik.

(2b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 10. November,

Morgens 9 Uhr

anfangend, werden im Laden des Hauses Dist. I. Nro. 244 viele, dem ehemaligen Theresien-Volks-Feste gehörige Gegenstände, besonders Theater- und Masken-Anzüge, gegen baare Zahlung versteigert.

Offener Dienst.

Es wird eine treu geschickte Köchin gesucht, welche sich aller Hausarbeit unterzieht und sogleich eintreten kann. Näheres in der Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 5. Novbr. Waizen 27 fl. 34 kr. Korn 19 fl. 36 kr. Gerste 18 fl. — kr. Haber dopp. 4 fl. 55 kr. Haber einf. 7 fl. 36 kr.

Bayreuth, 5 Novbr. Waizen 27 fl. — kr. Korn 21 fl. 6 kr. Gerste 18 fl. 24 kr. Haber 7 fl. — kr.

München, 5. Novbr. Waizen 32 fl. 20 kr., Korn 23 fl. 47 kr., Gerste 20 fl. 57 kr., Haber 9 fl. 18 kr.

Frankfurt, 5. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 312. Mittwoch, 9. November. 1853

Deutschland.

München, 6. Nov. Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches für das ganze Königreich ist vollendet und dem Drucke übergeben. Der Verfasser desselben ist Prof. Dr. Dollmann. Der Entwurf soll viel wesentlich Neues enthalten. — In einer gestern Mittag stattgehabten Staatsrathssitzung war zum ersten Male das neue Mitglied desselben, Hr. v. Volz, anwesend.

Speyer, 6. Nov. Die k. bayerische Telegraphenstation Speyer wurde heute, jene zu Worms bereits am 1. d. der allgemeinen Benutzung übergeben.

Aus Rheinbayern, 5. Nov. Das Schiff, welches die letzten Schienen zur Ludwigshafen-Mainzer Eisenbahn bringen soll, aber durch den Nebel aufgehalten wurde, wird stündlich erwartet. Die Direction der pfälzischen Bahnen hat Anordnungen getroffen, um dessen Fahrt so viel als möglich zu beschleunigen. Trifft es in den nächsten Tagen ein, so wird wohl die Bahnstrecke von Ludwigshafen nach Mainz am 14. d. M. eröffnet und somit der Wunsch befriedigt werden, daß die Fremden, welche den Rhein herauf zu den Domfestlichkeiten nach Speyer kommen wollen, die Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung benützen können. (Pf. Z.)

Kassel, 5. Nov. Die auf heute angesagte Sitzung der ersten Ständekammer wurde kurz nach 10½ Uhr eröffnet. Gegenstand der Tagesordnung war das Gesetz: „das Jagdrecht und dessen Ausübung betreffend". Ein Antrag des Vicekanzlers Dr. Loebell, diesem Gesetze nur unter der Voraussetzung beizustimmen, daß dessen Publication gleichzeitig mit der des von der Regierung vorgelegten Wildschadensgesetzes stattfände, wurde, nachdem der Gesetzentwurf mit einer geringen Einschaltung von der Kammer angenommen worden war, von der Majorität genehmigt und hierauf zur Berathung des Gesetzentwurfs, den Ersatz des Wildschadens betreffend, übergegangen.

Kassel, 5. Novbr. Ein beispielloser Vorfall hat sich gestern Abend hier zugetragen. Der Premierminister Hassenpflug ist, aus dem Theater gerufen, vor demselben von hoher Hand sehr heftig körperlich mißhandelt worden. Hr. Hassenpflug soll zu Bett liegen. — Graf v. Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten, ist heute früh mit einem Extrazug von hier abgereist. (N. K.)

Berlin, 5. Nov. Die gestern hier bekannt gewordene plötzliche Entfernung des Fürsten Stirbey aus Bucharest hat, sicherm Vernehmen nach, ihren Grund in einem bedeutsamen Schritt des Fürsten Gortschakoff. Der kaiserl. russische Oberbefehlshaber soll nämlich, wie von sonst wohl unterrichteter Seite verlautet, an den Fürsten der Moldau und der Walachei die förmliche Anfrage gestellt haben: ob dieselben unter den veränderten Umständen noch die Kraft und die Fähigkeit in sich fühlten die Verwaltung der ihnen anvertrauten Länder mit gedeihlichem Erfolg zu leiten. Die Antwort darauf wäre durch den Akt der Abreise gegeben worden.

Von der leitenden Ansicht ausgehend, daß in der größtmöglichen Erleichterung des Verkehrs das natürlichste Gegenmittel gegen Theuerung der Lebensmittel geboten sei, will die Regierung nunmehr auch den Einfuhrzoll auf Reis für die Zeit der Theuerung aufheben. Auch sind die diesseitigen Gesandtschaften angewiesen worden, über die in den betreffenden Ländern in Kraft stehenden Gesetze und Verordnungen wegen Besteuerung des Branntweins Bericht zu erstatten. Es dürfte daraus folgen, daß die von der Regierung durch bezügliche Vorlagen in der vorigen Session kundgegebene Absicht, eine Veränderung in der Besteuerung für Branntwein herbeizuführen, festgehalten wird.

Koblenz, 4. Nov. Wegen der für den 14. d. Mts. anberaumten Wahl eines neuen Stadtraths hatte gestern Abend eine Anzahl hiesiger Einwohner, welche zu der liberal-rheinischen Partei gehört, eine Versammlung in dem Gasthof zur Stadt Lüttich ausgeschrieben und hievon der Polizeidirection die erforderliche Anzeige gemacht. Als aber die Herren sich nach und nach eingefunden hatten, erschien ein Polizeicommissär unter ihnen mit dem Bemerken, daß er beauftragt sei, als Polizeibeamter der Versammlung beizuwohnen. Hiedurch fanden sich die versammelten Herren sehr gekränkt und erklärten, sie ständen nicht unter polizeilicher Aufsicht und würden es vorziehen, auseinanderzugehen, was sie denn auch, da der Polizeicommissär dabei beharrte, der Versammlung beizuwohnen, unter allgemeinem Protest thaten. Die Arbeiten zur Leitung des elektro-magnetischen Telegraphen über den Rhein sind gegenwärtig im Betriebe; das Drahtseil wird unmittelbar in der Nähe unserer Rheinbrücke auf den Grund des Strombettes versenkt.

Wien, 5. Nov. Einer Angabe der „Presse" nach ist der Hausbesitzer L. K. in Frauendorf bei Krems auf Veranlassung des Bezirksgerichts zu Ravelsbach, wegen Verdachts der Mitschuld an der Ermordung des F.-Z.-M. Grafen Latour, durch eine Gendarmeriepatrouille verhaftet worden.

Schweiz.

Das Freiburger Regierungsorgan, der „Confédéré", veröffentlicht nun das offizielle Resultat der Wahlen vom letzten Sonntag. An der Nationalrathswahl betheiligten sich im Ganzen 5292 Wähler; 3214 Stimmen fielen auf den conservativen Candidaten Wuilleret, 2078 auf den lieberalen Frachebourd. An der Wahl eines Großrathsmitgliedes nahmen 2444 Wähler theil. Der Candidat der Liberalen, Frachebourd, erhielt 1550, Wuilleret 894 Stimmen. In conservativen Blättern wird die Richtigkeit dieser Zahlen angefochten, und behauptet, wenn Hr. Frachebourd auch die Mehrheit der Stimmen, so habe er doch nicht eine so bedeutende Anzahl derselben erhalten.

Belgien.

Brüssel, 4. November. Die Nachricht der Kölnischen Zeitung, daß der hiesige französische Gesandte, A. Barrot, von seiner Regierung abberufen und in Paris schon eingetroffen sei, ist durchaus ungegründet; Herr Barrot befindet sich noch hier und trifft auch keine Vorkehrungen, welche andeuten könnten, daß er unsere Stadt zu verlassen gedenke.

Großbritannien.

London, 4. Nov. Das Morning Chronicle bringt folgende aus Wien telegraphirte Depesche seines konstantinopolitanischen Correspondenten: „Konstantinopel, 25. Oct. Feindseligkeiten haben in Asien begonnen. Ein ernstes Treffen fand am 21. Okt. statt. Die Flotten liegen bei Lampsikai in den Dardanellen." Obgleich das Datum des asiatischen Treffens einigermaßen befremdet, denn der Friede schien bis zum 25. Okt. verbürgt, findet die Depesche hier doch insoweit Glauben, als man nicht zweifelt, es liege ihr irgend etwas zugrunde. Viele halten es nicht für unwahrscheinlich, daß in Kleinasien die Russen den Angriff begonnen hätten, um einer Verbindung zwischen den Türken und Tscherkessen zuvorzukommen; denn die Handelsstraße über Trebisonde nach Indien locke den Zar vielleicht ebenso sehr, wo nicht mächtiger, wie der unumschränkte Besitz der untern Donau. Eine andere, wie es scheint continentale, Nachricht von dem Vorrücken des Fürsten Gortschakow gegen Krajowa bestärkt die allgemeine Ueberzeugung, daß die Kriegsfurie endlich losgelassen sei; und daß die letzten, von den ministeriellen Blättern so sanguinisch ausposaunten und so widersprechend geschilderten Unterhandlungsversuche nichts als eine hohle Phrasenmacherei waren, scheint den Oppositionsblättern ausgemachte Sache.

Die Times behandelt den Krieg als eine bloß ärgerliche und störende Episode, nicht als den Prozeß, der die russisch-türkische Frage zur Entscheidung bringen soll. Wenigstens ist es nach ihrer Meinung die Pflicht der Cabinette, dafür zu sorgen, daß er keinen anderen Charakter annehme. „Glücklicher Weise", sagt sie, „sind sowohl hier wie im Auslande die Anzeichen einer allgemeinen Geneigtheit bemerkbar, diesen Ausbruch der Wildheit oder Ungeduld gar nicht zu beachten, sondern mehr auf die Haltung der europäischen Regierungen als auf die Zwischenfälle eines anomalen Krieges zu blicken." Es sei wohlbekannt, daß der Czaar und der Sultan schon über die Friedens-Bedingungen so gut wie einig waren, und unter gewöhnlichen Umständen würde ein so begonnener Feldzug bei der Ankunft des ersten Couriers von Konstantinopel ein Ende haben. So jedoch sei es gewagt, anzunehmen daß eine Armee, welche die Kriegserklärung und den Kriegsbeginn halb und halb erzwungen hat, sich durch die Befehle einer „entfernten Behörde" mitten in ihrem vollen Lauf werde aufhalten lassen. Möglich, daß der Befehl, das Schwert einzustecken, noch bei Zeiten in Omer Pascha's Lager eintreffe, oder daß ein warmer Empfang den Kriegsmuth der Türken ein wenig abkühle, oder daß die Russen aus Politik absichtlich zurückweichen — kein Ereigniß sei jedoch wahrscheinlicher, als ein Treffen. Die Türkei wolle offenbar an zwei Tafeln schwelgen, die Vortheile des Beschützthums mit denen

der Unabhängigkeit verbinden. Sie vergesse die Rücksicht, welche sie den Interessen der Staaten schuldig ist, von deren Beistand ihre Existenz doch am Ende abhängt. Diese Interessen seien in der Erhaltung des Friedens concentrirt. Allerdings habe sie bis jetzt Mäßigung bewiesen, aber bei der Stellung der Pforte, sollte ihre Mäßigung mit der ihrer Beschützer Schritt halten. Die Türkei aber handle, als ob die Sache sie allein anginge, „und rückte uns die Pflicht vor, sie aufrecht zu erhalten, während sie uns zugleich mit dem Verluste jenes Friedens droht, um dessen willen wir die Verpflichtung übernahmen.“ In gewöhnlichen Lebens-Verhältnissen gebe es eine Sicherheit gegen derartige Verlegenheiten, indem der Schutz den der eine Theil gewährt, von dem Gehorsam und der geziemenden Haltung des beschützten Theiles abhängig gemacht werde. Hier leider fehle diese Sicherheit, weil „Europa die Türkei aus europäischen Gründen beschütze.“ Das wisse die Türkei sehr wohl, und dies mache sie sich zu Nutzen. Uebrigens verdiene die Türkei nicht etwa unbedingten Tadel für die beklagenswerthe Friedensstörung, denn man wisse, daß ihre Macht über die erbitterte Bevölkerung längst eine beschränkte war und jeden Augenblick auf Null herabsinken kann.

Aus Gibraltar, 28. Oktober, bringt das dortige Chronicle eine Kundmachung des Gouverneurs, welche eine durch Maueranschlag zusammenberufene Versammlung der Einwohner geradezu verbietet. Ein öffentliches Meeting werde durch die Polizei auseinander gejagt werden. Wenn Jemand Beschwerden habe, soll er sie durch den Gouverneur vor Ihrer Majestät Regierung bringen.

Cork, Limerick und Waterford, überhaupt der ganze Nordosten Irlands ist in Folge der letzten Regengüsse und einer nicht unzeitigen Springflut, von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden, die unermeßlichen Schaden angerichtet und viele Menschenleben gekostet hat. Die irischen Zeitungen sind voll haarsträubender Schilderungen von weggeschwemmten Häusern, Wagen mit Passagieren, Brücken u. s. w.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die Patrie von heute Abends widmet der orientalischen Frage einen Leitartikel. Als die wichtigste Thatsache der augenblicklichen Sachlage hebt sie die Wieder-Aufnahme oder wenn man so wolle, die Fortsetzung der Unterhandlungen hervor, welche bereits den Befehl an Omer Pascha zur Vertagung der Feindseligkeiten bis zum 1. Nov. bewirkt habe. In dem Donau-Uebergange der Türken sieht sie keinen Kriegsakt und meint, daß man, den Vorfall bei Isaktscha bei Seite gelassen, den Krieg als noch nicht wirklich begonnen betrachten könne. Ob die Diplomatie aber, da beide Armeen sich fast gegenüber ständen, einen ernsten Zusammenstoß noch werde verhüten können, sei sehr zweifelhaft, und man dürfe daher, wenn nicht in den nächsten Tagen eine günstige Nachricht einlaufe, den Krieg für ausgebrochen erklären. Sie ist aber trotzdem noch immer der Meinung, daß er umgränzt und in seinen Fortschritten aufgehalten werden könne. „Wir glauben nicht“ — sagt die Patrie zum Schlusse — , „daß der erste Kanonenschuß die Unterhändler zerstreuen, und daß es dann um den Frieden der Welt geschehen sein würde. Der europäische Krieg ist nicht zu befürchten, weil er nicht gegen den Willen von Europa Statt finden kann. Während sie die Ereignisse beobachten, werden die Mächte ihrer Rolle der Vermittlung fortsetzen, und man kann versichert sein, daß sie dieselbe beiden Parteien annehmbar machen werden, indem sie die Mittel des Einflusses, worüber sie verfügen, zum Vortheile der Billigkeit, der Gerechtigkeit und des Rechts anwenden.“

Paris, 5. Nov. Im Laufe des gestrigen Tages sind zwei Cabinetscourriere, ein österreichischer und ein englischer, hier eingetroffen. Eine Stunde später hatten die Repräsentanten von Großbritannien und Oesterreich lange Conferenzen mit Hrn. Drouyn de Lhuys, in Folge deren der österreichische Gesandte gestern nach Wien beförderte. Man will wissen, Lord Cowley habe dem französischen Minister des Aeußern die bestimmteste Versicherung ertheilt, daß das Cabinet von St. James bis zum äußersten in der bisher gemeinschaftlich mit Frankreich befolgten Politik Rußland gegenüber ausharren werde, und daher mit den Instruktionen welche General Baraguey d'Hilliers nach Konstantinopel mitnahm, ganz einverstanden sei. Was man von Rußland vor allem verlangt, ist die förmliche Garantie weder jetzt noch in Zukunft (?) der Integrität des türkischen Reichs zu nahe zu treten. Nur unter dieser Bedingung würden Frankreich und England sich anheischig machen, die Annahme der von Oesterreich vorgeschlagenen Note, wovon Hr. Hübner gestern dem Hrn. Drouyn de Lhuys den Entwurf mitgetheilt zu haben scheint, bei der Pforte zu unterstützen. — Der Hof wird erst nach dem Namenstag der Kaiserin (15. d. M.) von St. Cloud nach Fontainebleau sich begeben, um dort, wenn die Witterung es erlauben wird, zehn bis zwölf Tage zu verweilen. Von der Liste der Eingeladenen nach Fontainebleau soll abermals der russische Gesandte Hr. v. Kisseleff beseitigt worden sein. — Der bisherige Gesandte von Spanien in Paris, Marquis v. Viluma, hat gestern die telegraphische Meldung seiner Ernennung zum Präsidenten des span. Senates erhalten, welche ihn nöthigt sogleich nach Madrid abzugehen, wo die Cortes in kurzem wieder eröffnet werden. Ob der Marquis v. Viluma auf seinen hiesigen Posten zurückkehren, oder durch einen Nachfolger ersetzt werden wird, dürfte von der Haltung der Cortes abhangen, indem man allgemein befürchtet, die spanische Regierung möchte nothgedrungen sein zu einer abermaligen Auflösung der Cortes zu schreiten.

Paris, 5. Novbr. Man weiß endlich, was es für eine Bewandniß mit den Vorschlagen hat, die kürzlich der Pforte gemacht wurden, worauf dann Omer Pascha Befehl erhielt, die Feindseligkeiten einzustellen, wohlgemerkt in dem Fall, daß sie noch nicht begonnen hatten. Am 20. Okt. ließen die Gesandten Reschid Pascha wissen, in einer Note des Hrn. v. Nesselrode sei erklärt, Rußland wolle sich nicht in die innern Angelegenheiten der Türkei mischen, suche auch keine Gebietsvergrößerung auf ihre Kosten, es sei also zu hoffen, daß mittelst einer Collectivbürgschaft der vier Mächte die Anstände gehoben werden konnten, die bis jetzt der Annahme der Wiener Note entgegen waren. Mit dieser Anzeige hatten sie die Bitte um Einstellung der Feindseligkeiten verbunden. Reschid Pascha's Antwort ist vom 21. Sie lautet ungefähr so: „Man sagt uns von einer Note des Hrn. v. Nesselrode. Da uns diese Note nicht bekannt ist, so können wir in keiner Weise beurtheilen, was sie für eine Bedeutung haben kann. Wir können nichts thun, als versprechen, daß sie, sowie sie ankommt, dem Sultan und dem großen Reichsrath vorgelegt werden soll. Doch können wir jetzt schon so viel erklären, daß, wenn sie dem Wiener Vergleich just denselben Sinn gibt, wie die Abänderungsvorschläge der Pforte, wir die Annahme anrathen werden, jedoch unter der Bedingung, daß die Räumung der Donau-Fürstenthümer vorausgeht.“ Aus Rücksicht auf die Verbündeten, schloß Reschid Pascha, werde man an Omer Pascha den Befehl schicken, die Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum 1. Nov. zu verschieben, sofern sie nicht bereits begonnen hätten.

Die gouvernementalen Blätter theilen eine biographische Skizze des neuen französischen Botschafters in Konstantinopel mit. General Graf Achille Baraguey d'Hilliers (geboren zu Paris am 9. Sept. 1795) ist ein Mann von 58 Jahren. Sein Vater starb als Divisionsgeneral, Generaloberst der Dragoner, im russischen Feldzug im Januar 1813. Der Sohn trat in Militärdienst bei den Jägern zu Pferd am 9. Dez. 1807, war beim Sturz des Kaiserthums Hauptmann, durchlief unter der Restauration die Grade bis zum Oberstlieutenant, und wurde am 31. Aug. 1830 Oberst. Am 15. Febr. 1833 zum Untercommandanten der Militärschule von St. Cyr. ernannt, rückte er drei Jahre später, 22. Nov. 1836, nach vorhergegangener Erhebung zum Generalmajor in die erste Stelle vor. Am 20. Jan. 1841 wurde er zur Verfügung des Generalgouverneurs von Algerien gestellt, erhielt im Januar 1843 das Commando in der Provinz Constantine, am 6. Aug. das Patent als Generallieutenant und kehrte am 14. Jan. 1844 nach Frankreich zurück. Hier bekleidete er nach der Reihe den Posten eines Generalinspektors der Infanterie, eines Commandanten der sechsten Militärdivision in Besancon, dann der zweiten Infanteriedivision der Alpen-Armee, später des Oberkommandanten des Expeditionscorps in Italien mit dem Titel als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei dem heiligen Stuhl, endlich im Jahre 1851 des Oberkommandanten der ersten Militärdivision. Er war Mitglied der beiden republikanischen Versammlungen und wurde im Jahre 1852 in den Senat berufen, von dessen Vicepräsidenten er einer ist. General Baraguey d'Hilliers hat den Feldzug in Rußland, den deutschen Feldzug 1813, wo ihm eine Kanonenkugel am 18. Oktober bei Leipzig das linke Handgelenk wegnahm, die spanischen Feldzüge von 1823 bis 1825, die afrikanischen von 1830, 1841 bis 1844, endlich den italienischen von 1849,50 mitgemacht. Zum Ritter der Ehrenlegion wurde er in Folge seiner Verwundung am 20. Nov. 1813 ernannt, am 20. Nov. 1851 empfing er das Großkreuz.

Der Prozeß der Angelegenheit der komischen Oper nimmt nächsten Montag vor dem Assisenhof der Seine seinen Anfang. Man glaubt allgemein, die Oeffentlichkeit werde nicht ausgeschlossen und die Journale im Stande sein, darüber Bericht zu erstatten. Die Anklageschrift ist sehr lang und mit großer Sorgfalt abgefaßt. Gegen vier der Angeklagten wird auf Todesstrafe, gegen die andern, nach dem Grad ihrer Verschuldung, auf Deportation oder Gefängniß angetragen. Die Anklageschrift sagt: im Monat April 1852 sei die Polizei den Urhebern der Verschwörung auf der Spur gewesen, und abermals am 2. Juni desselben Jahres hätten drei der Angeklagten, Folliet, Aliz und Ruault, bei einem Namens Gerard, einem Mitangeklagten, eine Versammlung gehalten, wo der Grund zu dem Anschlag gelegt wurde, der 27 Personen, fast alle von sehr jugendlichem Alter, auf die Anklagebank geführt hat. Die Untersuchung scheint den Angeschuldigten Schritt vor Schritt gefolgt zu sein. Am 4. Juni war eine neue Zusammenkunft bei einem Namens Decroix, einem begnadigten Deportirten, und die Namen drei anderer Verschworner, Bronsin, Budan und Robert, kommen hier zum Vorschein. Eine Hauptrolle scheint Folliet zu spielen, der bei diesen Zusammenkünften gewöhnlich den Vorsitz führt; dann Aliz, der einen Barricadenplan liefert, worüber man zu Rath geht. So spinnen sich die Fäden fort bis zum Tag der beabsichtigten Ausführung des Attentats. Hr. Laslize, Sohn eines ehemaligen Mitglieds der verfassunggebenden Nationalver-

sammlung, ist in diese klägliche Geschichte verwickelt. Offenbar war die Behörde durch Angeber geleitet. Nach dem neuen Gesetz dürfen die Zeitungen die Anklageschrift nicht eher als am Tag der Gerichtsverhandlung selbst bringen.

In Havre ist die Cholera ausgebrochen; 17 Erkrankungsfälle sind vorgekommen, mehrere waren tödtlich. Auf die Nachricht, daß die Cholera die Manche überschritten hat, ist in Paris der Gesundheitsrath zusammengetreten und hat sofort Maßregeln getroffen. Für jeden der 48 Stadttheile sind Aerzte angewiesen und mit Arzneimitteln versehen worden.

Italien.

Rom, 29. Okt. Während ihres dreitägigen Aufenthalts in Rom sind dem regierenden Großherzog und dem Erbprinzen von Toscana seitens des heiligen Vaters und dessen Hofs so viele Auszeichnungen zu Theil geworden, wie nicht leicht einem andern die ewige Stadt besuchenden Fürsten. Der Papst war so freundlich überall dort wo der Großherzog angesagt war, schon zuvor einzutreffen um ihm durch Galerie, Bibliothek und Statuenmuseen persönlich als Führer und belehrender Erklärer zu dienen. Mittwoch waren die hohen Reisenden nebst einer Elite des Cardinalcollegiums und diplomatischen Corps in dem reizend gelegenen Casino des vaticanischen Gartens bei Sr. Heiligkeit zum Frühstück. Vorgestern begab sich der Papst im Galazug nach dem Palazzo di Firenze Sr. k. k. Hoh. ein Gegenbesuch zu machen und sich zugleich zu verabschieden. Es war ursprünglich des Großherzogs Absicht die morgen stattfindende Beatification des Jesuiten Bobola mitzufeiern. Indessen sollen die Wünsche seiner erlauchten Verwandten in Neapel ihn sobald als möglich in ihrer Mitte zu sehen, darauf haben verzichten lassen. Der Großherzog setzte demnach die Reise nach Neapel noch gestern fort.

Turin, 3. Nov. Schon wieder geht das Gerücht von einem neuen Wechsel in der Regierung. Der Advocat Rattazzi, der neue Minister der Gnaden und Justiz, soll einen Collegen, den Advocaten Cadorna, einen andern Paladin des linken Centrums, als Unterrichtsminister an die Stelle des jetzigen, Ritter Cibrario, in die Regierung bugsiren. Andre behaupten noch überdieß auch Ritter Dabormida, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, denke abzutreten. Strenge und entschiedne Schritte gegen die extremen Parteien, im vorliegenden Fall gegen die clericale Partei, sollen durch diesen Personenwechsel eingeleitet werden, während die Rücktretenden diese Maßregeln nicht gutheißen mochten. Die „Armonia" behauptet, daß der Minister des Innern, Graf Sammartino, den Obern der Klöster in Turin, und, wie sie vermuthet, auch der Provinzen ein Circular zugeschickt habe, worin sie aufgefordert werden, ein genaues Verzeichniß aller auswärtigen Personen, Laien und Priester, die sich unter Obdach der religiösen Stätten befinden, einzureichen. Das Schreiben füge hinzu, daß alle Personen bei denen sich die Personalbeschreibung ungenau erweisen würde, sogleich von den Behörden verhaftet und zwangsweise über die Gränze geschafft werden würden. — Große Freude in unserm Handelsstand hat der Abschluß des Telegraphenvertrags zwischen Oesterreich und Sardinien erregt, der vom 28. Sept. datirt und jetzt seinem Inhalt nach bekannt wird. Bisher mußte für jede Besorgung einer Staffette von Novara nach Mailand 30 Fr. gezahlt werden. Jetzt ist der telegraphische Anschluß zwischen diesen beiden Stationen erfolgt, und mit dem 1. Januar k. J. werden wir daher um jene Summe wohlfeiler correspondiren. Die betreffenden deutschen Staaten sind dem Vertrag beigetreten, was nicht unwichtig ist, da unsre Hauptcorrespondenz nach Frankreich über deutsche Drähte geht. (A. Z.)

Dem Corriere Mercantile vom 31. Okt. zufolge waren im Hafen von Genua während der letzten 14 Tage zahlreiche Getreidesendungen angekommen. In der Romagna jedoch war der Getreidemangel so groß, daß für jene Gegend Ankäufe in Triest zu sehr hohen Preisen gemacht werden mußten. — Wie der römische Correspondent des Messaggere di Modena meldet, hat die päpstliche Regierung in Anbetracht der bedenklichen Lage des Kornmarktes beschlossen, die Tilgung des Papiergeldes fürs Erste einzustellen, oder wenigstens nur in kleinem Maßstabe damit fortzufahren.

Modena, 1. Nov. Die Verzehrungssteuer von Mehl, Brod und ordinärem Wein ist zur Hälfte bis Ende April aufgelassen worden; die andere Hälfte wird für Wohlthätigkeitszwecke erhoben werden, und sollen Central-, Provinzial- und Gemeindecommissionen zur Uebernahme und Vertheilung wohlthätiger Spenden überall im Lande errichtet werden.

Rußland.

Aus **Kalisch** 2. Nov. schreibt man dem Wiener Loyd: „Im Königreich Polen herrscht gegenwärtig die größte Stille, und es ist gar nicht mehr wahrzunehmen, daß sich Rußland zu irgend einem Kriege vorbereite. Durch die Abwesenheit des Feldmarschalls Paskewitsch von Warschau ist auch der frühere Courierwechsel unterbrochen und nach Homel verlegt worden; man erfährt daher die Vorgänge an der Donau ziemlich verspätet, meist nur aus den polnischen Zeitungen. Rußland scheint seines Sieges gewiß zu sein, und es sieht dem Krieg mit ziemlicher Gleichgültigkeit entgegen. Die Nachricht von dem Donau-Uebergang Omer Pascha's wurde hier noch nicht geglaubt, doch freuten sich die Russen im voraus auf diesen Fehler des türkischen Heerführers, und es wird hier bereits mit Zuversicht die Auflösung des Türkenheeres besprochen, in welches dasselbe nach dem ersten hitzigen Zusammentreffen mit den Russen seinen Rückzug und Ausweg über die Donau suchen werde. Es kann auch gewiß kein lächerlicheres, von der Selbstüberschätzung der Türken Zeugniß gebendes Unternehmen begonnen werden, als eben der Versuch die Russen aus den Donaufürstenthümern zu vertreiben. Bei der heutigen Kriegsführung und Ausbildung der Heere läßt sich nach Berechnung der Streitkräfte und Prüfung der Terrain-Verhältnisse der Ausgang eines Feldzugs fast mit Gewißheit voraussagen, vorausgesetzt natürlich daß die Feldherren nicht unfähig sind und sich keiner groben Fehler schuldig machen.

Donau-Fürstenthümer.

Der Wiener Lloyd vom 5. Nov. schreibt: „Der regierende Fürst der Moldau steht, telegraphischer Meldung zufolge, eben im Begriffe, die Regierungsgeschäfte dem Ministerconseil zu übergeben und dieser Tage über Czernowicz nach Wien abzureisen."

Türkei.

Es sind, wie der „Lloyd" schreibt, am 5. Nov. in Wien bestimmte und verläßliche Nachrichten aus Bukarest eingetroffen, nach welchen die Türken am 28. Okt. (einem nach türkischer Zeitrechnung glücklichen Tage) mit Umgehung der befestigten Punkte an zwei Stellen, in der Nähe von Nikopolis und von Fersentschik, ohne Ueberbrückung Truppen in geringer Zahl ausgeschifft und am Donauufer in der Walachei Posten gefaßt haben, von wo sie längs der Donau Streifcorps aussenden. Das am 1. Novbr. vor Giurgewo eingetroffene Streifcorps war auf der von Simnitza nach Giurgewo führenden Straße angekommen und hat sich auf derselben wieder zurückgezogen. Es scheint, daß am 2. Nov. dieses Corps in der Nähe von Giurgewo an der Straße lagerte. Die Avantgarde des dort versammelten russischen Corps deckt die russische Position. Die Russen verbleiben in ihrer defensiven Haltung. Die Zahl der in Kalafat, dann bei Nikopolis und Fersentschik ausgeschifften türkischen Truppen wird auf circa 26,000 Mann angegeben, denen bei 40,000 Mann Russen entgegen stehen, was zu der Vermuthung berechtigt, daß die Türken Verstärkung erwarten und sich auf einem Punkte zu concentriren suchen werden.

Aus Bukarest vom 2. Nov. wird gemeldet: „Nach einem dem Fürsten Gortschakow heute zugekommenen Berichte sind gestern um die Mittagsstunde 800—1000 Mann Türken vor Giurgewo erschienen und haben diese Stadt beschossen. Es entspann sich ein Gefecht längs des Dammes, wobei einige Russen und mehre Türken gefallen und einige Civilisten von Giurgewo verwundet worden sind. Die Türken zogen sich stromaufwärts und russische leichte Cavalerie nebst einigen Geschützen zog ihnen in derselben Richtung nach. — Bei Kalafat fallen täglich kleine Vorpostengefechte vor; vorgestern Nachmittag wurde ein russisches Piquet von 50 türkischen Infanteristen überfallen, wobei zwei Kosacken getödtet wurden. Nachdem die Russen Verstärkung erhalten hatten, zogen sich die Türken mit Hinterlassung von vier Todten auf Kalafat zurück. Fremdes Eigenthum, unter Anderm österreichische Getreidemagazine, sollen von den Türken verschont worden sein."

Berichte aus Bukarest, bis zum 3. Nov. reichend, stellen außer allen Zweifel, daß die Türken nicht weiter als bis Kalafat gekommen sind, dort aber, wenn auch noch auf der Insel stehend, eine respectable Macht zu Gebote haben. Die Donau zwischen Kalafat und der Insel ist nicht breit; es macht somit wenig Unterschied, ob die Truppen auf der Insel oder in Kalafat stehen. Der russische General Dannenberg ist in Krajowa, Fürst Gortschakow weilt noch in Bukarest. Man sieht von Stunde zu Stunde einer ernsten Bewegung der Türken entgegen; bis zum 3. Nov. ist sie nicht erfolgt. Die von Bukarest nach Krajowa führende Straße ist mit Truppen gleichsam übersäet. Vorläufig scheint Krajowa der zuerst bedrohte Punkt.

Vermischtes.

*** **München**, 5. Nov. Das neueste eben erschienene Folioheft von Hermann's „Beiträgen zur Statistik des Königreichs Bayern" enthält einen Ueberblick der Strafrechtspflege in den 7 Kreisen diesseits des Rheins von den Etatsjahren 1832|33 bis 1847|48, sodann die Leistungen der Sicherheitspolizei von den Jahren 1835|36 bis 1849|50. Der Ueberblick in derselben Materie, die Pfalz betr., umfaßt noch einige Jahre mehr. Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich, daß in der Pfalz 1 Privatverbrechen oder Vergehen auf 572 Einwohner, in den Kreisen diesseits des Rheins aber auf 383 Einwohner ein solches innerhalb eines Jahres kommt. In der Pfalz fällt auf 86 Polizeiübertretungen eine kriminell strafbare Handlung, in Schwaben und Neuburg auf 30, in Oberbayern auf 12. Bezüglich des Bettelns und Vagirens trifft die höchste Summe der Straffälle auf Oberbayern, nämlich

6495 Bettler und 7949 Vaganten jährlich. Es ergibt sich, daß auf je 108 Einwohner ein Bettler und auf je 87 Einwohner ein Vagant kommt. Schwaben und Neuburg weißt jährlich 4021 Aufgreifungen wegen Bettelns und 4932 wegen Vagirens nach. Es hat dieser Kreis die mindesten Bettelkinder, nämlich auf 2051 Köpfe kommt ein Bettelkind, sowie auf 4663 Köpfe ein vagirendes Kind kommt. In letzterer Hinsicht liefert nun Unterfranken ein noch günstigeres Resultat, allwo auf 6945 Köpfen ein vagirendes Kind kommt. Hingegen kommt in Schwaben und Neuburg auf 135 Einwohner ein erwachsener Bettler und auf 110 Einwohner ein erwachsener Vagant. Hinsichtlich der Selbstmorde ergibt sich, daß in Oberbayern auf 18,837, in Schwaben und Neuburg auf 15,636, und in der Pfalz auf 15,906 Personen jährlich ein Selbstmord kommt. Es fallen im Bürgerstande mehr als doppelt so viel Selbstmorde vor als im Bauernstande, und unter den übrigen Ständen mit Inbegriff des Militärs fast doppelt so viel als unter den Gewerbe- und Handeltreibenden, und über viermal so viel als unter dem Bauernstande.

*** **Vom Rhein**, 5. Nov. Die ungünstigen Aussichten welche sich im Laufe des Sommers auf die künftige Weinlese eröffneten, haben besseren Hoffnungen Raum gemacht. Die Weinlese, welche zum großen Theil an den Ufern des Rheines bereits stattgehabt hat, ist zwar der Quantität nach eine geringe, da sie durchschnittlich nur ein Viertel eines vollen Herbstes schwer übersteigen möchte, der Qualität nach aber hat sich dieselbe so günstig gestellt daß man sich vielseitig der Hoffnung hingibt, einen Wein zu erhalten, der dem 1846er gleich kommen werde. Aehnliche Resultate hat die Weinlese auch an den Ufern der Nahr und der Ahr gewährt. Ueberdieß herrscht an den Ufern des Rheins in diesem Augenblick ein sehr lebhafter Verkehr in Frucht, Kartoffeln und Obst, welche bis ins Innere der preußischen Rheinprovinz zu hohen Preisen aufgekauft und ins Ausland verführt werden. Troß der vielen Nachfragen glaubt man doch, daß die Preise sich nicht lange mehr auf der gegenwärtigen Höhe halten werden. Die Polizeibehörden haben seit längerer Zeit ein sehr wachsames Auge auf den Wucher gerichtet; aus den Fällen, welche bereits zur Anzeige gekommen, läßt sich schließen, daß dieses Uebel sehr verbreitet sein müsse. Nicht selten finden sich nach dieser Seite hin Männer compromittirt deren Stellung in der Gesellschaft einen solchen Verdacht nicht aufkommen lassen sollte, und deren Besitz geeignet ist, ihre Schuld und Strafbarkeit zu erhöhen.

*** Auf der Straubinger Schranne am 5. d. ist Weizen um 2 fl. 37 kr. und Gerste um 20 kr. gefallen, Korn dagegen um 1 fl. gestiegen.

*** Am vergangenen Donnerstage ereignete sich bei Ettenkofen, unweit Mengkofen (Niederbayern) folgender eigenthümliche **Unglücksfall**. Der Dingelfing-Regensburger Bote Weinzierl fuhr mit einem beladenen Wagen über die Aitrachbrücke bei Ettenkofen. Die Aitrach bildet hier nur einen unbedeutenden Bach, der unter der Brücke vielleicht einen Fuß Wassertiefe hat. Die Brücke brach unter der Last des Wagens. Nachdem Hülfe erschien und man den Wagen wegzubringen versuchte, fand man unter demselben einen Mann, welcher im Augenblicke des Einsturzes vom Fuhrmann unbemerkt neben dem Wagen gegangen war, und derart unter die Brücke und den Wagen kam, daß er ganz frei mit dem Kopfe in das Wasser hing und ertrank. Wäre der Verunglückte, der Söldner Andr. Stengbauer aus Ettenkofen und Vater von 6 unmündigen Kindern, vom Fuhrmanne bemerkt worden, so wäre er gerettet worden, da er sonst keinerlei Verletzungen erhalten hatte.

*** **Aus Niederbayern**, 4. Nov. Der Stand der neuen Wintersaat ist in Folge der günstigen Herbstwitterung ein vorzüglicher. Korn und Weizen sind überall, wo sie sorgfältig gebaut wurden, reichlich aufgegangen, letzterer insbesondere schön und fett. Die weißen Feldrüben die so eben vollends eingeerntet werden, sind heuer von seltener Güte und Menge; Kraut, das Hauptgemüse unserer Bauern und selbst eines großen Theils des Bürgerstandes, ist in unsern Gegenden großentheils mißrathen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1330	1325
" 5% Metalliques-Obligationen	79½	79¾
" 4% " " von 1849	62½	62
" 2½% " " " "	—	40½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116½	116
" fl. 500 Loose von 1834	196	195
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92¼	91¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
" 4% "	95¾	95¼
" 4% " Grundrenten	95½	—
" 4½% Obligationen	100½	100
" 5% Obligationen von 1850	100¾	100¼
" Ludwigshafen-Bexbach	119¾	119½
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89½
" 4½% " " "	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53½	53
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100½
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¾	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68½	68
" fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
" Vereinsloose à 10 fl.	8¾	8⅝

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Straubing, 5. Nov. Waizen 27 fl. 5 kr. Korn 21 fl. 1 kr. Gerste 17 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Nürnberg, 5. Novbr. Waizen 27 fl. 49 kr. Korn 19 fl. 27 kr. Gerste 18 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 46 kr.

Regensburg, 5. Novbr. Waizen 28 fl. 56 kr. Korn 20 fl. 14 kr. Gerste 18 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Würzburg, 5. Novbr. Waizen 32 fl. 7 kr. Korn 22 fl. 51 kr. Gerste 18 fl. 40 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Lindau, 5. November Waizen 31 fl. 33 kr. Korn 24 fl. 33 kr., Gerste 21 fl. 30 kr., Haber 9 fl. 42 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg. Zeitungs-Comptoir, Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 313. Donnerstag, 10. November. 1853

Deutschland.

München, 8. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der geprüfte Rechtspraktikant Schönchen aus München wurde zum Aktuar und der Funktionär Brizzi aus München zum Offizianten der Polizei-Direction München ernannt; der Landrichter Wieser in Landshut in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Landrichter Huber zu Oberviechtach berufen; zum Landrichter in Oberviechtach der 1. Assessor des Landgerichts Passau I. Oswald befördert; an dessen Stelle der 2. Assessor des Landger. Mallersdorf Zimmermann und zum 2. Assessor des Landgerichts Mallersdorf der Aktuar Rubenbauer daselbst befördert; als 3. Assessor des Landgerichts Mallersdorf der Aktuar des Landgerichts Straubing Zimmermann berufen und zum 3. Assessor des Landgerichts Straubing der vormalige Patrimonialrichter Moertl ernannt; auf die 1. Assessorsstelle des Landgerichts Abensberg der 2. Assessor des Landg. Dingolfing Lechner befördert und die 2. Landgerichtsassessorsstelle zu Dingolfing dem Rechtspraktikanten Jungermann aus Osterhofen verliehen; als Assessor des Landgerichts Mittenau der 2. Assessor des Landgerichts Parsberg Schreyer berufen und die 2. Landgerichtsassessorsstelle zu Parsberg dem Rechtspraktikanten Beck von Förrenbach verliehen; der 1. Landgerichtsassessor zu Türkheim Enzensberger in den zeitlichen Ruhestand versetzt; zum 1. Landgerichtsassessor in Türkheim der 2. Landgerichtsassessor zu Donauwörth Greiser und zum Assessor des Landger. Donauwörth der Rechtspraktikant Heinrich aus Augsburg ernannt; der Aktuar Loritz zum 3. Assessor des Landgerichts Neuburg a. D. ernannt und die Stelle eines 4. Assessors dieses Landgerichts dem Rechtspraktikanten Seitz von Dillingen verliehen. Auf die erledigte Landgerichtsarztenstelle zu Tirschenreuth wurde der Gerichtsarzt des Landgerichts Regenstauf Frhr. v. Pechmann versetzt, die Landgerichtsarztenstelle zu Regenstauf dem bisherigen Landgerichtsarzte zu Falkenstein Dr. Küffer und die Gerichtsarztenstelle zu Falkenstein dem bisherigen prakt. Arzte zu Vilsbiburg Dr. Mair verliehen. (N.M.Z.)

Von 55 Oberpost- und Bahnamts-Accessisten, welche sich zu einer, Ende vorigen Monats, dahier abgehaltenen Concurs-Prüfung eingefunden hatten, haben nur 42 dieselbe bestanden.

Konstanz, 5. Novbr. Die Weisung, welche von Seite des großherzogl. Ministeriums in der bekannten Pfarreiangelegenheit an die hiesigen Behörden erlassen wurde, ist in noch stärkeren Ausdrücken abgefaßt als jüngst berichtet worden, und schließlich die Regierung des Seekreises beauftragt, die Vollziehung des anbefohlenen Verfahrens zu überwachen. Hr. Pfarrer Hensler hatte die Absicht, in 14 Tagen hier einzutreffen. Gleichzeitig vernehmen wir aus Freiburg, daß der Hr. Erzbischof noch eine zweite Besetzung einer Pfarrei vorgenommen habe; er soll nämlich dem Hrn. Pfarrer Lender in Gernsbach die sehr einträgliche Pfarrei Breisach verliehen haben. Letzterer war vordem Director des Lyceums zu Konstanz und man kennt ihn deßhalb als einen den erzbischöflichen Absichten befreundeten Mann. Gleichwohl gibt sich hier der Zweifel kund, ob er die Pfarrei jetzt auch noch annehmen werde. (Schw. M.)

Kassel, 6. Nov. Die Regierung dieses noch vor drei Jahren in den besten Finanzverhältnissen befindlichen Landes hat kürzlich, sicherem Vernehmen nach, behufs augenblicklicher Deckung der dringendsten Verpflichtungen von dem Rothschild'schen Bankierhause zu Frankfurt a. M. einen Betrag von 100,000 Thlrn. zu jährlich 6 pCt. und 1/2 pCt. Provision für zwei Monate, also zu 9 Procent entlehnt. Auch sollen Coupons des Staatsschatzes, deren Fälligkeitstermine noch lange nicht eintreten, schon längst wieder unter ähnlichen Bedingungen discontirt sein. — Das seit einiger Zeit immer bestimmter auftauchende Gerücht findet sichere Bestätigung, daß für die Gemahlin des Kurfürsten, kürzlich zur Fürstin von Hanau ernannt, eine Civilliste oder Apanage von jährlich 140,000 Thlr. verlangt und deren Nachzahlung für die letzten acht Jahre gefordert werden soll und daß deßhalb an die erste Kammer eine geheime Proposition regierungsseitig bereits gelangt sei. — Ueber die Veranlassung zu der gestern bereits mitgetheilten thätlichen Mißhandlung des Herrn Hassenpflug, läßt sich noch immer mit Bestimmtheit nichts sagen. Die Sache soll von Seiten des Herrn Premiers sehr ernst genommen werden; es ist bereits gerichtliche Klage erhoben, und der Kriminalsenat des Oberappellationsgerichts ist heute zusammengetreten, wahrscheinlich um die Untersuchung einzuleiten, da nach dem Edict vom 29. Mai 1833 über die besonderen Rechtsverhältnisse der kurhessischen Standesherrn diesem in der Regel dieselbe zusteht. (N. K.)

Weimar, 5. Nov. Durch ein Ministerialdecret war der Antrag an den jetzt noch versammelten Landtag gebracht worden, daß derselbe ein Creditvotum zur Erhebung von Kriegssteuern bis zum Betrage von 100,000 Thlr. für die nächste Finanzperiode verwillige, und zwar mit Erstreckung der Ermächtigung auch für den Fall größerer Truppenbewegungen. Von Seite der großherzoglichen Staatsregierung war dabei bemerkt, daß eintretenden Falls die Aufbringung des erforderlichen Geldbedarfs nach Maßgabe des Gesetzes über die allgemeine Einkommensteuer und mit verhältnißmäßiger Zugrundlegung der für die nächste Finanzperiode bestehenden Ortsquoten erfolgen werde. Heute kam diese Angelegenheit zur Berathung und der Landtag beschloß in großer Majorität nach dem Vorschlage des Ausschusses: das Creditvotum von 100,000 Thlrn. zu Kriegssteuern zu gewähren für den Fall, daß der deutsche Bund in einen Krieg verwickelt werden sollte. Die Ausdehnung des Creditvotums auf den Fall größerer Truppenbewegungen wurde jedoch abgelehnt, weil in dieser Beziehung ein außerordentlicher Landtag einberufen werden könne. Schon durch die Bewilligung von 300,000 Thlrn. zur Betheiligung an der zu erbauenden Werraeisenbahn war der Landtag bei einem Theil der Bevölkerung unpopulär geworden; er scheint es noch mehr werden zu sollen durch die Bewilligung, welche nächste Woche für den Neubau einer Kaserne eintreten wird, obschon dieser Bau durch die Nothwendigkeit und in Folge der neuerdings stattgefundenen Bundesmilitärinspektion geboten ist.

Berlin, 7. Nov. Nachdem die Aufhebung der Getreidezölle für jetzt bis zum September nächsten Jahres festgestellt ist, sind seitens der Regierung die Eingaben einstweilen bei Seite gelegt worden, die auf eine gänzliche Aufhebung der Getreidezölle zielen. Die Frage, ob es angemessen sei, Getreidezölle überhaupt aufzuheben, dürfte übrigens in den Kammern durch mehrfache Petitionen auch zur Sprache gebracht werden und die Regierung selbst dürfte Veranlassung haben, bei solcher Gelegenheit ihre Ansichten zu entwickeln.

Die Ueberfüllung unserer Strafanstalten ist noch fortwährend im Steigen, und die bis jetzt angewandten Mittel zur Abhülfe haben sich nur als Palliative erwiesen.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Theuerung des Getreides und der sonstigen Lebensmittel haben sich sämmtliche Regierungen des Zollvereins durch ihre resp. Bevollmächtigten auf der Berliner Zollconferenz für die freie Einfuhr des Reis, resp. für die Aufhebung des Zolles auf demselben bis zum 1. Jan. 1854 geeinigt. Der Beschluß ist in einer der letzten Sitzungen der Zollconferenz gefaßt worden, und es werden demnach die betreffenden Verordnungen baldigst erfolgen.

Wegen der im Februarvertrage festgesetzten Vereinbarung zwischen dem Zollverein und Oesterreich hinsichts des gesammten Münzwesens werden die Verhandlungen in Wien nicht bereits im November stattfinden, wie es in dem betreffenden Paragraphen des Februarvertrags angeordnet ist, sondern es wird die Eröffnung dieser Verhandlungen erst gegen Ende des künftigen Monats erfolgen können. Wie wir erfahren, haben die nöthigen Vorarbeiten, welche umfassender Art sind, nicht bewältigt werden können, so daß ein Aufschub der Verhandlungen sich als unvermeidlich dargestellt hat. Die Verhandlungen, welche hier unter Leitung des Geh. Finanzraths Dach und Theilnahme Bayerns und Sachsens zwischen Preußen und Oesterreich gepflogen werden, behandeln andere Gegenstände, z. B. übereinstimmende Grenzeinrichtungen in Bezug auf das Zollwesen u. s. w. In dem Februarvertrage sind bekanntlich die Gegenstände, welche in Berlin und welche in Wien zur Verhandlung kommen sollen, genau festgestellt worden.

Magdeburg 6. November. Der Sprecher der hiesigen freien Gemeinde, Hr. Sachse, angeklagt wegen Auftretens in einer der Polizeibehörde nicht angezeigten Versammlung der freien Gemeinde, so wie der Gastwirth, welcher sein Lokal zur Versammlung hergegeben hatte, war vom hiesigen Polizeigericht freigesprochen worden, weil der Richter annahm, die freie Gemeinde besitze Corporationsrechte und sei daher zu solcher Anzeige nicht verpflichtet. Auf das von der Staatsbehörde eingelegte Rechtsmittel hat das hiesige Appellationsgericht die Ausführung des ersten Richters verworfen und Herrn Sachse, so wie jenen Gastwirth jeden zu 5 Thlr. Geld-, event. 8 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wien, 6. Nov. Die fünf türkischen Offiziere, welche sich schon seit einiger Zeit zu ihrer höheren militärischen Ausbildung in Wien befinden, haben von der türkischen Regierung die Weisung erhalten, schleunigst nach Konstantinopel abzureisen, und begeben sich in Folge dessen in diesen Tagen über Triest nach der türkischen Hauptstadt. — Die Verhandlungen in Betreff der Regelung des

Universitätswesens werden noch im Laufe dieses Monats beginnen. Oesterreich hat derzeit 10 Universitäten und 5 Rechtsakademien. Von den ersteren sind 6 vollständig besetzt, bei den übrigen fehlen einzelne Facultäten. Im vorigen Jahre wurden die Universitäten und Rechtsakademien von 9546 Hörern besucht. Das Lehrpersonal bestand aus 583 Individuen. Die Studirenden waren, nach ihrer Nationalität geordnet, 2100 Deutsche, 2995 Slaven, 3297 Italiener u. s. w. Im lombardisch-venetianischen Königreiche ist die Getreideeinfuhr bis Ende December zollfrei. Nach Berichten aus Venedig ist der Getreidemangel in diesen Provinzen sicher nicht so groß, wie man glauben machen möchte; aus den amtlichen Erhebungen geht vielmehr hervor, daß die Ernten in denselben viel besser als in den Nachbarstaaten waren. Ungeachtet dessen entzieht sich die Regierung eine bedeutende Einnahme um jede Besorgniß vor Theuerung zu beseitigen und die ärmeren Volksschichten zu unterstützen.

Dieser Tage trifft eine Deputation der Preßburger Judengemeinde hier ein, um am St. Martinstage nach einem alten Brauch Sr. Maj. dem Kaiser auf einer silbernen Schüssel zwei Gänse als Geschenk zu überreichen.

Ueber die Verhaftung der vier Emissaire Mazzini's in Tyrol giebt die „Times" folgendes Nähere: „Vier Personen, welche sich in Tyrol und Graubündten unterwegs befanden, suchten Erfrischung und Ruhe in einem kleinen an der Heerstraße gelegenen Wirthshause. Zufälliger Weise trat ein österreichischer Zollwächter in die Gaststube und bemerkte, daß die lebhafte Unterhaltung der Fremden in leiser, flüsternder Rede geführt wurde. Sein Verdacht wurde rege und der Gendarmerie mitgetheilt. Die Männer wurden verhaftet, durchsucht und ein großes Packet von Papieren ward bei ihnen gefunden. Der Inhalt der letztern war von der größten Wichtigkeit, da er nicht allein die Anschläge der revolutionairen Partei vollkommen blos legte, sondern mehr als eine Regierung in den Stand setzte, einige der revolutionairen Führer einzuziehen. Aus den Papieren ging hervor, daß — wahrscheinlich im September — in Oesterreich, Italien, Sardinien und Frankreich ein gleichzeitiger Aufstand stattfinden sollte, und in der That sollen die in den beiden letztgenannten Staaten stattgefundenen zahlreichen Verhaftungen mit der im Tyroler Wirthshause gemachten Entdeckung in Verbindung stehen. Die Wachsamkeit der Polizei und der Militairbehörden in Italien wurde natürlich verdoppelt und sehr viele Personen wurden in Mailand, Massa-Carrara und anderen Orten verhaftet. Wahrscheinlich ist, daß etwa 2000 Personen durch die bei den Emissären Mazzini's gefundenen Papiere schwer kompromittirt wurden. In den revolutionairen Korrespondenzen wird auf die Aussichten, die sich der Umsturzpartei durch einen etwaigen Krieg eröffnen würden, mehrfach hingewiesen."

Rendsburg, 4. Nov. Die Demolirungsarbeit im Kronenwerke ist beendet. Einem Gerüchte nach wird das gewonnene Land noch diesen Herbst zum öffentlichen Aufgebote gebracht werden, und zwar parcellenweise zum Aufführen von Wohnhäusern, indem die Regierung die Anlage einer Stadt am jenseitigen Ufer der Eider beabsichtigt.

Schweiz.

Bern, 5. Nov. Man vernimmt von vielen Orten, daß der Bundesrath Mahnungen wegen Mazzinischer Umtriebe an die Kantone, besonders an Tessin erlassen habe. Ob nun diese Mahnungen sich auf wirklich vorliegende Thatsachen neueren Datums, oder nur auf die Befürchtung gründen, daß die gegenwärtige Krisis von Seite der Propaganda zu neuen Versuchen benutzt werden möchte, ist nicht bekannt. Wenn man Mittheilungen aus Tessin und der französischen Schweiz Glauben schenken darf, so scheint außer Zweifel, daß neue Pläne geschmiedet werden. Die Radicalen des Kantons Bern stehen, seitdem sie nicht mehr am Staatsruder sind, ziemlich außerhalb der Bestrebungen der revolutionären Propaganda; ihr Auge ist fast allein auf den eigenen Kanton gerichtet; hier möchten sie vor allen Dingen wieder die verlorene Gewalt erringen, wozu aber vorläufig die Aussichten nichts weniger als günstig sind. Anders verhält es sich in der französischen Schweiz. Dort steht man mit den Londoner Comite's in Verbindung und rathschlagt auf Mittel, wie man das Werk der allgemeinen Revolution unterstützen könne. Die Leute bringen dort selbst pecuniäre Opfer zu diesem Zwecke.

Der Bundesrath hat ein Kreisschreiben an die Kantonsregierungen erlassen, worin er sie einladet, ihre Waffen und Munition, die sie vom Auslande her bisher über badisches Gebiet bezogen haben, künftig durch Frankreich transitiren zu lassen. Es sind nämlich in letzter Zeit wieder mehrere für schweizerische Regierungen bestimmte Waffentransporte im Großherzogthum Baden zurückgehalten worden. In einem zweiten Kreisschreiben werden die Kantonsregierungen ersucht, Auskunft zu ertheilen über die Bestimmungen rücksichtlich der Zulassung von Ausländern zu dem Handel auf Messen und Jahrmärkten, sowie bezüglich etwa bestehender Patentabgaben. Zugleich sollen sie sich über ihre Geneigtheit zu einer von Bayern angetragenen gegenseitigen Einführung der Befreiung der Meß- und Jahrmarktsbesucher von Steuern und Patentabgaben aussprechen.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Die ersten Kriegsbulletins aus der Türkei haben hier kaum einen Eindruck gemacht. Die Loose der Pforte ruhen am Ende doch in der Hand der Diplomatie, sagte die Times neulich, und dieser Ansicht wagen selbst die liberalen Blätter nicht laut zu widersprechen, sodaß der Ausgang der ersten russisch-türkischen Gefechte mit ziemlichem Gleichmuth erwartet wird. Eine Schlacht, die dem Feldzug eine entscheidende Wendung gäbe, würde freilich die Parteien wieder hart aneinander bringen. Uebrigens scheint der Telegraph seine Bulletins je nach der Farbe des Blatts, dem er dient, einzurichten. Dem Morning Chronicle meldet er über Wien von einem ernsten Gefecht zwischen der türkischen Vorhut unter Namik-Pascha und General Prim und einer russischen Cavalerieabtheilung von 2500 M., welches zwischen Kalafat und Krajowa stattgefunden haben soll und infolge dessen die Russen sich gegen Slatina zurückzogen. Der Times meldet er, als offizielle Mittheilung aus Bukarest, von einer Schlappe, welche die Türken bei Giurgewo erlitten hätten. Demnach müßten sie von Rustschuk aus über die Donau gesetzt sein. In einem Scharmützel bei Dam seien von beiden Seiten Viele auf dem Platze geblieben, und die Türken seien darauf, von den Russen verfolgt, stromaufwärts geflohen. Aus der Kleinen Walachei meldet diese offizielle (russische) Depesche nichts, als daß bei Kalafat täglich scharmützelt werde.

Die Berichte über die Arbeiter-Unruhen in Preston, Wigan und den benachbarten Distrikten sind noch immer sehr betrübend. Es kam zwar weiter zu keinem blutigen Zusammenstoß der Arbeiter mit der bewaffneten Macht, aber die müßig herumziehenden Banden machen die ganze Gegend unsicher. Sie plündern alle Kartoffelfelder der Umgebung, mißhandeln, was sich ihnen widersetzt, schlagen ihren Meistern gelegentlich die Scheiben ein und machten an einem der letzten Abende einen glücklicher Weise mißlungenen Versuch, das Maschinenhaus eines Kohlenminen Etablissements mit Pulver in die Luft zu sprengen. Die Fabrikanten wagen es nicht, sich öffentlich blicken zu lassen; noch weniger können sie daran denken, eine Zusammenkunft zu halten. In einem einzigen Etablissement haben sich die alten Arbeiter wieder gemeldet, aber die Fabriksherren können selbst mit dem besten Willen ihre Etablissements nicht wieder in Gang bringen, so lange die Kohlenbergleute nicht von ihren neuen Forderungen abstehen, wodurch das Brennmaterial um 30 bis 40 pCt. vertheuert würde. Man fürchtet daß es in den nächsten Tagen wieder zu gewaltigen Excessen kommen wird. Das Ende ist leicht voraus zu sehen: Jammer, Noth, Reue, Verlust an Zeit und Geld, zerbrochene Glieder und im schlimmsten Falle ein paar Todte auf beiden Seiten. — Der Globe schätzt den bei dem neulichen Arbeiter-Tumult in Wigan angerichteten Schaden auf 3—4000 Pf. St.

Die Canal-Flotte des Admirals Corry hat in der letzten Zeit eine beträchtliche Verminderung erlitten, indem mehrere früher zu ihr gehörige Schiffe nach dem Mittelmeer abgesandt worden sind.

Nach dem Advertiser haben die verschiedenen Parteien der polnischen Emigration in London Frieden geschlossen und sich zu einer neuen Gesellschaft amalgamirt, die den Titel: „Die polnischen Ritter", führt und den Wahlspruch: „Einheit, Liebe, Ordnung", angenommen hat.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Im Augenblick herrscht hier eine Art kriegerischer Bewegung, namentlich unter dem aristokratischen Theil der polnischen Emigration. Der Oberst Zamoyski, Eidam des Fürsten Czartoryski, ist in Begleitung des General Chrzanowski, der das piemontesische Heer bei Novara befehligt hat, nach London abgereist. Es scheint, daß diese beiden Herren die englische Regierung für ihre Plane zu gewinnen hoffen. Man behauptet, die hiesige Regierung habe ihnen bereits ihre Unterstützung zugesagt. Jedenfalls wird es von ihrer Aufnahme in London abhängen, ob sie ihren Aufbruch nach dem Orient beschleunigen oder damit zögern werden. Ein anderer polnischer Flüchtling, von derselben politischen Partei, soll mit dem General Baraguey d'Hilliers abgegangen sein, es heißt sogar, er sei bei der französischen Gesandtschaft angestellt — der Oberst Bystrzanowski, ein vertrauter Freund des Generals v. Montebello, eines Adjutanten Napoleons III. — Paris und Frankreich werden seit einem Monat mit Exemplaren des Kalenders der Unterdrückten von Hyppolyt Magen, einem der Dezemberverbannten und ehemaligem Mitglied des demokratisch-socialistischen Comite des Seinedepartements, von dem schon früher eine Geschichte der Staatsstreiche in Belgien erschienen ist, überschwemmt. Dieser Kalender, voll Gift und Galle, enthält Auszüge aus den wüthendsten im Ausland gedruckten Schmähschriften gegen Napoleon III., selbst seine nächsten Angehörigen sind nicht verschont. Bei der Einschmuggelung dieser Schrift hat man die Wachsamkeit der Behörden längere Zeit auf eine äußerst boshafte, aber sinnreiche Art getäuscht; man hat nämlich Büsten des Kaisers und der Kaiserin in der Art verfertigen lassen daß man eine Höhlung darin anbrachte in welche die Exemplare hineingesteckt wurden. — Es scheint nicht mehr daß die Verhandlungen über die Verschwörungsgeschichte der großen Oper die volle Oeffentlichkeit haben werden. Ein Journal in Lille, das einen sehr kurzen Auszug aus der Anklageschrift enthält, wurde mit Beschlag belegt, und soll zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Der An-

schlag auf den Kaiser ist in dieser Schrift also geschildert: Es war ausgemacht, die Verschwornen sollten bei erster Gelegenheit wo sie dem Kaiser ohne Bedeckung begegneten, auf ihn schießen; die Leiche sollte durch die Straßen geschleppt, überall Barricaden errichtet und unter der Dictatur des Verurtheilten Blanqui die Republik ausgerufen werden. Um sich den Zutritt zur Person Sr. Maj. zu erleichtern, wollte man sich mit dem Ruf: Es lebe der Kaiser nähern. Die Anklageschrift enthält auch eine Stelle über das Complott des Hippodrom, dem sie dieselben geheimen Verbindungen zuschreibt. Die Polizei hatte die Gefahr für so drohend erachtet, daß sie selbst in den Gräben des Boulogner Wäldchens und in der Allee von St. Cloud Schildwachen anstellen ließ.

• **Paris**, 6. Nov. Nach einer telegr. Depesche aus Oran, vom 29. Okt., ist es am 26. zwischen Franzosen und eingebornen von Massa zu einem hartnäckigen Gefecht gekommen, in welchem die letztern geschlagen wurden. — Der Präfekt des Departements der Rhonemündungen, Marquis de Creve, ist auf dem Thabor von Konstantinopel wieder in Marseille eingetroffen. Der General Baraguay-d'Hilliers sollte sich heute in letzterer Stadt auf der Dampfcorvette Prometheus einschiffen, um sich auf seinen Posten zu begeben. — Gestern zogen große Gesellschaften deutscher Auswanderer hier durch nach Havre, um sich nach Amerika einzuschiffen. — Täglich laufen mit Getreide beladene Schiffe im Hafen von Marseille ein, welche nicht selten kleine Flotten von 70 bis 80 Fahrzeugen bilden. Die meisten derselben kommen aus dem schwarzen Meere, einige aber auch aus Aegypten, Tunis, Algier und den Vereinigten Staaten. Man berechnet, daß durch dieselben in den letzten Tagen 250 Tonnen oder ungefähr 64,000 Hectoliter Getreide eingebracht worden sind. — Das auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers erbaute Musterwasch- und Badhaus für die ärmeren Volksklassen, soll demnächst zum Gebrauch eröffnet werden. — Mehrere Künstler sind beauftragt, 25 bis 30 colossale Bildsäulen und 60 bis 70 Büsten der berühmtesten Persönlichkeiten Frankreichs für die neue Louvregallerie anzufertigen.

Italien.

Genua, 3. Nov. Man befürchtet eine Arbeiterdemonstration. Die Truppen sind consignirt, die Wachposten verdoppelt, die im Dogenpalaste einquartierte Schwadron des Regiments Sakuzzo hat die Pferde in den Ställen gesattelt. Diese Vorsichtsmaßregeln werden vermuthlich eine Ruhestörung verhüten.

Rußland.

Petersburg, 30. Okt. In Betreff des russisch-türkischen Streites ist so viel mit Bestimmtheit hier bekannt geworden, daß der Kaiser trotz aller Vermittelungsversuche wiederholt in den letzten Depeschen an den russischen Gesandten in Wien hat erklären lassen, daß er bei der Wiener Note beharre und sich auf keine Abänderung einlassen könne. Rußland hat seinerseits bis jetzt gar keine Vorschläge gemacht. Aenderung in diesem Sachverhältnisse wird nach dem Urtheil Gutunterrichteter aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eintreten, wenn nicht von Seite der Türkei die Initiative ergriffen wird, eine Aenderung, sei es durch die Gewalt der Waffen, sei es durch Nachgiebigkeit, herbeizuführen. Alle andern Hoffnungen, meint man, würden illusorisch bleiben, wie sie es bisher gewesen." (H. N.)

Griechenland.

Athen, 28. Oktober. Das ministerielle Journal „Ebdomas" giebt die befriedigendsten Aufschlüsse über die Beweggründe, welche die Regierung Griechenlands bestimmt haben, den Kammern das Gesetz über die Anleihe von 5,000,000 Drachmen vorzulegen. Die Sorge wegen der auch dem Oriente drohenden Theuerung ist der Hauptgrund der die griechische Regierung veranlaßt, die Staatsschuld zu vergrößern. Denn wie würde es möglich sein, das Unglück einer Hungersnoth von Griechenland abzuwenden, oder demselben zu begegnen, wenn in der Staatskasse nicht ein Baarfonds wäre, der zum Ankaufe von Getreide und zur Unterstützung der ärmeren Volksklassen verwendet werden könnte? Leider ist diese so ersprießliche Maßnahme der Regierung von hiesigen Gesandtschaften, wie man vernimmt, auf eine Weise aufgefaßt worden, welche durch die von dem Könige von Griechenland, in vollkommenem Einverständnisse mit seinen Ministern, verfolgte Richtung und von allem Anfange an bewiesene Vorsicht in Betreff der Stellung Griechenlands zur orientalischen Frage und der Verwickelungen im osmanischen Reiche keineswegs gerechtfertigt wird. Man ist nehmlich von Seite verschiedener Legationen in Athen der wohl ganz irrigen Ansicht, als hege die griechische Regierung Eroberungsplane und treffe im Geheimen alle Anstalten, dieselben auszuführen. Gewiß ist, daß die griechische Nation mit der höchsten Spannung dem Laufe der Begebenheiten in Konstantinopel folgt und mit der größten Theilnahme die Ereignisse von den Kriegsschauplätzen an der Donau und bei Batum verfolgen wird; doch eben so gewiß ist es, daß nur dann, wenn die große Frage sich zu lösen beginnen und das türkische Reich wie ein altes morsches Gebäude zerfallen wird, Griechenland eine andere als die bisherige Stellung der strengsten Neutralität und Ruhe einnehmen dürfte. — In Epirus, vorzüglich in der Gegend von Arta und Predesa, haben sich mehrere Räuberbanden gezeigt, welche die Straßen unsicher machen. Die griechischen Behörden haben auf Befehl der Regierung alle erforderlichen Maßregeln getroffen, um griechische Unterthanen zu verhindern, das türkische Nachbar-Gebiet zu betreten, und genauen Erhebungen zufolge befinden sich zwischen den zahlreichen, zu mehreren Hunderten angewachsenen Banden nur 5 Subjecte, welche griechische Unterthanen sind und seit mehreren Monaten Griechenland verlassen haben. — Die Erdbeben in Attika haben sich in den neuesten Zeiten wiederholt, und die Stadt Theben ist von neuem am stärksten heimgesucht worden. Die letzten starken Stöße waren am 25. l. Mts. Nachmittags halb 4 Uhr.

Türkei.

Das Journal de Constantinople meldet in seiner Nummer vom 24. Oktbr., das neue Schraubendampfschiff zu 100 Kanonen, Pechizater, sei am 22. Okt. in Gegenwart des Sultans und vieler Würdenträger der Hohen Pforte vom Stapel gelassen worden. Weiter sagt das Blatt wörtlich: „Nachdem die kaiserlichen Fermane, welche der französischen und englischen in der Beska-Bai befindlichen Escadre die Fahrt durch die Dardanellen gestatten, erlassen worden, wird der Ankunft eines Theils der Flotte vor Konstantinopel entgegengesehen." Während der abgelaufenen Woche haben zahlreiche Berathungen der Minister der Pforte theils unter sich, theils mit den Repräsentanten der vier Großmächte stattgefunden.

Nach den am 7. Nov. in Wien eingelaufenen Nachrichten aus Bukarest vom 3. Nov. haben die Türken sich auf den Donauübergang bei Kalafat nicht beschränkt. Sie haben vielmehr versucht, auch weiter östlich die Donau zu passiren und in die Große Walachei einzurücken. Am 1. Nov. haben türkische Operationen gleichzeitig bei Giurgewo und noch weiter unterhalb bei Oltenitza und noch auf einem andern Punkte stattgefunden. Bei Giurgewo sollte ein türkischer Dampfer unter dem Schutze der Dunkelheit in einer Anzahl großer Boote Truppen über die Donau schaffen. Der Angriff der Türken soll nach einem lebhaften Feuer von beiden Seiten von den Russen abgeschlagen und dabei zwei von den türkischen Booten in den Grund geschossen sein. Dagegen soll der Uebergangsversuch weiter unterhalb nicht vergebens gemacht sein. Wie man wissen will, hätte sich ein türkisches Corps von 5000 Mann auf der Oltenitza gegenüberliegenden Donauinsel festzusetzen vermocht.

Die A. Z. schreibt: Briefe aus Konstantinopel vom 27. Okt. wollen von einem für die Türken glücklich ausgefallenen Treffen bei Batum wissen; die Türken seien zwei Tagmärsche weit ins russische Gebiet eingedrungen und hätten 40 Kanonen erobert. Falls diese Sagen sich bestätigt hätten, würde der Telegraph wohl nicht geschwiegen haben.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 9. Nov. Nach zweitägiger Verhandlung endete gestern die öffentliche Sitzung in der Untersuchung gegen den quiescirten königl. Landgerichtsarzt Dr. H. von H. wegen 17 Vergehen grober fahrlässiger Körperverletzung und wegen Vergehens verletzter Amtspflicht. Der Anklage lag die Thatsache zu Grunde, daß von einem syphilitischen Kinde der Impfstoff abgenommen wurde, wodurch mehrere eingeimpfte Kinder und deren Mütter (im Ganzen 17 Personen) erkrankten. Ueber diesen Vorfall wurden 26 Zeugen vernommen, warunter die Herren Doctoren und Sachverständigen Fischer von Bayreuth, v. Fabian von Nürnberg, Rapp von hier (als Entlastungszeuge) und Wenniger von Kasendorf. Dem Beschuldigten stand der k. Appellationsgerichtsaccessist Graf Taufkirchen als Vertheidiger zur Seite, welcher Alles aufbot, seinen Clienten, der 30 Jahre lang sein Amt klaglos bekleidete und den Ruf eines biedern Mannes genießt, zu retten. Der Gang der Verhandlung läßt ein Eingehen in das Detail nicht wohl zu, weßhalb wir uns auch beschränken müssen, über die ausgezeichnete Vertheidigungsrede nur zu bemerken, daß dieselbe ebenso gelehrt, als wirklich geistreich war. Die k. Staatsbehörde trug auf eine zweijährige Festungsstrafe und auf Dienstentlassung an, während die Vertheidigung völlige Freisprechung eventuell die Anwendung des geringsten Strafmaßes beantragte. Das Urtheil wird am Donnerstag den 10. d. M. verkündet werden. Den Vorsitz führte der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Dirrigl, die Staatsbehörde vertrat der I. k. Staatsanwalt Pfriem. Einer piquanten Fragestellung der Vertheidigung an einen Zeugen, der als Apotheker des Orts Anzeige bei der k. Regierung über diesen unglücklichen Vorfall machte, wollen wir schließlich noch Erwähnung thun. „Vertheidiger: Nicht wahr, Herr Doctor H. war Homöopath? Zeuge: Ja. Verth.: Bekanntlich pflegen die Homöopathen die Arzneimittel selbst zu bereiten und sie ihren Patienten zu überbringen, war das auch hier der Fall? Zeuge: Ja wohl. Vertheid.: Und Sie (Zeuge) sind Apotheker? Zeuge: Ja. (Große Sensation im Saale.)

Vermischtes.

⁂ **Stuttgart**, 5. Nov. Gestern Nachmittag ereignete sich auf unserer Eisenbahn in Heilbronn ein Unglück; der Kessel einer in dem Heilbronner Bahnhofe stehenden und zum Dienste bereiten Locomotive zersprang; einem auf derselben sitzenden ledigen Heizer

wurde der Kopf zerrissen; an dem Verwaltungsgebäude wurden mehrere Scheiben zerschmettert.

*** Durch Privatbriefe aus Melbourne hat man verläßliche Details über das Schicksal des Schiffs Princeß-Victoria und die wunderbare Rettung ihrer Passagiere erhalten. Das genannte Fahrzeug war stark befrachtet und hatte unter Anderm 400 Faß Schießpulver an Bord. Es war am 13. Juni, und die Victoria nur noch wenige Tagereisen von Port Philipp entfernt, als plötzlich Feuerlärm entstand. Die Passagiere waren in ihren Cabinen und hatten keine Ahnung von der ungeheuern Gefahr, bis endlich der Schreckensruf: Feuer! sie aufs Deck brachte. Hier erst erfuhren sie von der großen Pulvermenge, die als Fracht mit ihnen dahinfuhr, und auch der Capitän sah ein, daß kein Augenblick zu verlieren sei, wenn sie nicht sämmtlich in die Luft gesprengt werden wollten. Ein Boot wurde rasch hinabgelassen und die gesammte Mannschaft sammt den Passagieren sprang hinein, während die Flammen mit rasender Geschwindigkeit um sich griffen. Und kaum war das Boot eine halbe Meile vom Schiffe entfernt, als dieses mit schrecklichem Getöse in die Luft flog, die Nacht auf viele Meilen in der Runde erhellte, das Meer mit seinen Trümmern bedeckte und einige der Entronnenen auf dem Boote mit seinen zurückfallenden Balkenstücken verletzte. Sie waren gerettet. 56 Stunden trieben sie noch, ohne Lebensmittel, ohne Trinkwasser auf dem Meere herum, bis sie endlich von der Barke Tutelina gesehen, aufgenommen und nach Melbourne geführt wurden. Man vermuthet, daß das Feuer durch nachlässig verpackte Reibschwämme entstand, die sich von selbst entzündeten. Ein ähnlicher Fall kam kürzlich auf dem „Nil" vor, der ebenfalls Schießpulver nach Sydney geladen hatte, aber glücklicherweise noch in den Docks lag, als Feuer an Bord ausbrach.

*** Die „Zeit" gibt einige Proben der Schlauheit der berliner Diebe, aber auch ihrer geschworenen Feinde, der Polizei. Sie berichtet: „In einem Hause, in welchem zahlreiche Miether wohnen, wurden vor einigen Tagen von der auf dem Hofe hängenden Leine zahlreiche Wäschstücke vermißt. Der Verdacht mußte sich nothwendig auf eine dort wohnhafte schon bestrafte Frau lenken. Es wurde daher eine Visitation bei derselben vorgenommen. Während diese stattfand, sah die Frau selbst mit der größten Kaltblütigkeit zu, indem sie ihr Kind in einem Stückchen Bett auf dem Arm trug. Nachdem alles Suchen vergeblich gewesen, kamen die Polizeibeamten auf die Idee, doch auch dieses Stück Bett zu untersuchen, und siehe da, man fand solches vollständig mit der gestohlenen noch ganz nassen Wäsche gepolstert. In einem andern Falle wurden vor einigen Tagen gestohlene Papiere in einem Knäuel Wolle vorgefunden, sodaß die Beamten fast ein Pfund Wolle abwickeln mußten, ehe sie zum Zweck gelangten.

*** Schamyl, der Held des Kaukasus, ist jetzt 56 Jahre alt, von mittlerer Größe, aber energischem Gesichts-Ausdrucke. Sein strenges, mäßiges Leben ist zwischen dem Gebete und der kriegerischen Thätigkeit getheilt, welcher er sich seit 1834 widmet, indem er erst nach dem Tode Hamsad-Beg's als ein Abgesandter des Himmels auftrat, als ein zweiter Prophet des Islam, durch Vereinbarung der Anhänger Ali's und Omar's, Mahomed's Werk zu vollenden. Nur der östliche Theil des Kaukasus jenseits der Thore des Kaukasus, der Engpässe von Darien, steht unter Schamyl's, des Propheten von Daghestan, Einfluß. Der dem schwarzen Meere zugelegene Theil, das eigentliche Circassien, das Land der Tscherkessen, erkennt seinen Oberbefehl nicht an. Der kaukasische Krieg währt jetzt schon 53 Jahre und hat Rußland viele Generale, seine besten Truppen und ungeheure Summen gekostet. Die Eroberung von Tifflis, der Hauptstadt Georgiens, war die erste Ursache dieses nationalen und religiösen Krieges.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1335	1330
" 5% Metalliques-Obligationen	79 7/8	79 5/8
" 4% " " von 1849	63	62 1/2
" 2½% " " " "	—	40 1/2
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117 3/8	117 1/8
" fl. 500 Loose von 1834	197	196
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92 1/8	91 7/8
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118 1/2
Bayern, 3½% Obligationen	91 1/2	91
" 4% "	95 3/8	95 1/8
" 4% " Grundrenten	95 1/8	94 7/8
" 4½% Obligationen	100 5/8	100 1/8
" 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
" Ludwigshafen-Bexbach	120 1/8	119 7/8
" Bayer. Bankaktien	—	750
Württemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
" 4½% " " "	102 1/8	101 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54	53 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 7/8	37 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/8	68 [illegible]/8
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/8	39 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 7/8	28 5/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
" Vereinsloose à 10 fl.	9 1/8	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Aufnahme von Kranken in der chirurgischen Klinik zu Erlangen betreffend.)

In der chirurgisch-augenärztlichen Klinik zu Erlangen werden von heute an zu jeder Zeit Kranke gegen täglichen Ersatz von 18 bis 36 kr., und wenn ihre Zustände eine Operation fordern, besonders Steinkranke, die zur Steinzertrümmerung sich eignen, bei nachgewiesener Armuth unentgeldlich aufgenommen.

Erlangen, den 1. Novembre 1853.

Die K. Direction der chirurgisch-augenärztlichen Klinik.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 637). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 6 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 314. Freitag, 11. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 7. Nov. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die peinliche Scene, welche sich in Kassel zwischen dem Grafen v. Isenburg-Büdingen-Wächtersbach und dem Ministerpräsidenten v. Hassenpflug (Ersterer schlug den Minister mit seinem Stock und setzte ihm mehrere Fußtritte auf öffentlicher Straße, vor dem Theater) einen wesentlichen Einfluß auf die oberste Leitung der Staatsangelegenheiten im Kurfürstenthum Hessen ausüben wird. Da der Graf, bekanntlich Schwiegersohn Sr. k. Hoh. des Kurfürsten (vermählt seit 17. Juli 1849 mit dessen ältester Tochter Auguste) unmittelbar nach der vorangedeuteten Scene mit einem Extra-Eisenbahnzug nach Gotha sich begeben und, wie man sagt, nach Berlin zu reisen gedenkt — nur wegen der Weigerung des Ministerpräsidenten v. Hassenpflug seine des Grafen v. Isenburg-Wächtersbach Erhebung in den kurhessischen Fürstenstand zu betreiben (nach einer andern Version habe er der von höchster Seite gewünschten Erhebung sich offen und entschieden widersetzt) bis zu jenem Extrem gekommen, der schwer beleidigte Minister ihn aber sofort verhaften lassen wollte, weßhalb er fliehen mußte, so wird unvermeidlich die Sache weitere Folgen nach sich ziehen. Obgleich man vorerst an eine Pensionirung des Ministers nicht glauben will, hält man dieselbe für die Folge doch unvermeidlich, da der Einfluß der Gemahlin des Grafen, welche die mehrberegte Erhebung in den Fürstenstand vorzüglich gewünscht, sowohl auf ihre Mutter, die Frau Fürstin von Hanau, als auf den Kurfürsten ein unbestrittener ist. (A. Z.)

München, 9. Nov. Seit einigen Tagen findet an hiesiger Universität eine Prüfung für höhere Lehramts-Candidaten, 37 an der Zahl, statt; von den Universitäten Würzburg und Erlangen sind Professoren als Examinatoren zugezogen. — Die Subscription auf das 4½% Eisenbahn-Anleihen hat, soviel wie aus guter Quelle erfahren, dem gehegten Wunsche entsprochen.

Bereits haben die Vorarbeiten zu der neuen grandiosen Kunstschöpfung Se. Maj. des Königs Ludwig, den Propyläen, begonnen. Seit einigen Tagen bemerkt man eine Menge Arbeiter an den neuanzulegenden Straßen, welche von beiden Seiten der Briennerstraße nach den beiden Thürmen der Propyläen im Halbkreise sich hinziehen werden.

München, 9. Novbr. (Dienstesnachrichten.) Der Gerichtsarzt zu Leutershausen, Dr. Diez wurde für immer in den Ruhestand versetzt und zum Landgerichtsarzte zu Leutershausen der frühere Herrschafts-Gerichts- nun praktischer Arzt zu Burghaslach, Dr. Müller ernannt. Dem Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Castell in Augsburg wurde die Funktion eines Sekretärs bei dem dortigen Wechsel-Appellationsgerichte übertragen und der Appellationsgerichts-Accessist Wolfram zu Bamberg zum funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte daselbst ernannt. Dem Dekan und Pfarrer zu Amlingstadt, Ldgs. Bamberg I, Bäffinger, wurde der Titel und Rang eines geistlichen Rathes verliehen. (N. M. Z.)

• **Aus Franken**, 9. Nov. Die Regierung hat eine genaue Erhebung der Erträgnisse der dießjährigen Ernte in Getreide, Kartoffeln, Hopfen, Heu und Grünfutter angeordnet. Das Getreide ist sowohl nach Schocken als nach dem Körnerertrag anzugeben. Diese Maßregel scheint zum Zwecke zu haben, eines Theils das Material zu einer landwirthschaftlichen Statistik zu gewinnen, anderes Theils aber bei der steigenden Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel einen Einblick zu erhalten, wie hoch sich die vorhandenen Vorräthe etwa belaufen können. Die so gesammelten Angaben haben leider keine große Verlässigkeit, weil die meisten Landleute aus angeborenem Mißtrauen nicht die volle Wahrheit angeben. Für die Bestimmung des Körnerertrags ist es auch noch zu frühe, da das Wenigste noch ausgedroschen ist. — In der Gegend von Würzburg klagt man sehr über die Verwüstung, welche die Mäuse an den Saaten anrichten. Auch anderwärts hat sich dieses Ungeziefer in diesem Jahre stark vermehrt; es dürfte deßhalb an der Zeit sein, um Schaden vorzubeugen, Maaßregeln zur Vertilgung desselben zu ergreifen.

Leipzig, 4. Nov. Zu der letztvergangenen Michaelismesse hatten sich bereits nicht wenige österreichische Fabrikanten eingefunden, um die Absatzverhältnisse auf hiesigem Platze zu ermitteln; aber nur die wenigsten von ihnen, insbesondere die Fabrikanten von Tuchen und Manufakturwaaren, haben ihre Rechnung gefunden. Theils sind diese Fabrikanten hinter den zollvereinsländischen noch weit zurück, theils waren ihre Waaren nicht in dem gesuchten Geschmack gearbeitet, theils waren sie auch gegenüber den preußischen und sächsischen Fabrikaten viel zu theuer, wozu allerdings der hohe Eingangszoll das Seinige wesentlich beiträgt. In Tuchen und Manufakturwaaren dürften daher die österreichischen Fabrikanten, und so lange insbesondere der mit dem deutschen Zollverein vereinbarte Zolltarif in Geltung bleibt, mit den Fabrikanten des Zollvereins nicht konkurriren können. Dagegen haben in manchen Artikeln, unter Anderem in kurzen Waaren, die Fabrikanten aus Oesterreich, welche dieses Mal zuerst die Messe besucht haben, sehr gute Geschäfte gemacht und außerdem nicht unbedeutende Lieferungsaufträge erhalten. Bereits haben auch mehrere österreichische Fabrikanten Verkaufsgewölbe hier gewünscht, da sie vom nächsten Jahre an die Messe regelmäßig zu beziehen gedenken. Ueberhaupt wird unsere Messe vom nächsten Jahre an, da Hannover und Oldenburg zum deutschen Zollverein treten und auch Oesterreich dem deutschen Zollverein näher tritt, einen sehr großen Aufschwung erfahren. Hiermit hängen jedenfalls auch die ungemein zahlreichen Neubauten, der Mangel an Wohnungen und die hohen Preise derselben zusammen. (S. M.)

Berlin, 8. Nov. Von Seiten der verschiedenen Ressortminister ist an die denselben unmittelbar untergeordneten Oberbehörden gegen Ende des vorigen Monats folgende Verfügung ergangen: Se. Maj. der König haben zu bestimmen geruht, daß solche Beamte, Geistliche oder Lehrer, welche in den Jahren 1848 und 1849 sich in irgend einer Weise politisch oder kirchlich vergangen haben, ohne allerhöchst Ihre specielle ausdrückliche Genehmigung nicht befördert oder in ihrem Gehalte verbessert werden dürfen, und daß, wenn sie bereits wegen solcher Vergehen in Untersuchung gerathen, vom Amte suspendirt oder entsetzt worden sind, sie ohne eine solche Genehmigung nicht wieder zu irgend einer Art von Amtsthätigkeit zugelassen werden sollen. Infolge dieser allerhöchsten Bestimmung werden die ꝛc. veranlaßt, in allen Fällen, in welchen Anträge auf Beförderung oder Verbesserung im Diensteinkommen eines Beamten seitens der ꝛc. an uns zu richten sind, sich gleichzeitig darüber zu äußern, ob dem betreffenden Beamten ein tadelnswerthes Verhalten der bezeichneten Art in den genannten Jahren zum Vorwurf gemacht werden kann, in welchem Falle auch die in dieser Beziehung vorhandenen Thatsachen speciell zu unserer Kenntniß zu bringen sind. In gleicher Weise hat sich, wenn es sich nur um eine ressortmäßig der ꝛc. zustehende Beförderung oder Verbesserung im Einkommen eines Beamten handelt, dem ein tadelnswerthes Verhalten gedachter Art zum Vorwurf gereicht, die ꝛc. der selbständigen Verfügung zu enthalten, um meine Entscheidung unter specieller Darlegung der Verhältnisse einzuholen. (D. A. Z.)

Nach dem Vorgang des würtembergischen Militärreglements sollen auch aus dem preußischen die Massen Fremdwörter, die sich darin finden, beseitigt werden, sobald sich ein angemessener deutscher Ausdruck an die Stelle setzen läßt. Von puristischen Excessen wird also nicht die Rede sein.

Vor dem Staatsgerichtshofe (im Kammergerichtslokale) kam die Anklage gegen den ehemaligen Kreisrichter v. Rappard in Spandau (jetzt in der Schweiz flüchtig) wegen hochverrätherischer Theilnahme an dem berüchtigten stuttgarter Rumpfparlament zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde des begangenen Hochverraths schuldig erklärt und zu 15jähriger Zuchthausstrafe und zehnjähriger Polizeiaufsicht verurtheilt.

Wien, 7. November. Der k. k. Botschafter in Berlin, Graf F. Thun, welcher am 3. in Wien angekommen ist, und zwar in Folge einer an ihn ergangenen Allerhöchsten Berufung, wurde am 5. Vormittags von Se. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und hatte gestern eine Conferenz im Ministerium des Aeußern, zu welcher auch der k. preußische Gesandte, Graf Arnim, gezogen wurde. Ueber die Ursache der Anwesenheit des Grafen Thun, der sich übrigens in einigen Tagen wieder auf seinen Posten begeben wird, circuliren verschiedene Versionen. Nach Einer derselben soll sie durch die Verhandlungen zu motiviren sein, die gegenwärtig zwischen dem kaiserlichen Cabinet und der k. dänischen Regierung bezüglich der Entschädigungsfrage schweben und bis jetzt wenigstens kein den Wünschen Dänemarks entsprechendes Resultat zu versprechen scheinen. — Nach aus Bukarest eingetroffenen Nachrichten vom 3. Nov. scheint man an einem nahe bevorstehenden ernstlichen Zusammenstoße nicht mehr zu zweifeln. Omer Pascha soll sich am 2. d. M. bereits mit dem Gros seiner Armee am linken Donauufer befunden haben. Fürst Gortschakoff hat die Verbindung zwischen dem Centrum und dem Dannenberg'schen Corps bereits hergestellt und soll sich der Generalstab des Letzteren nicht

mehr in Pitesti, sondern bereits in Slatina befinden. Die Witterung, die in den letzten Tagen des Octobers sehr ungünstig war, hat sich seit 1. November wieder gebessert und begünstigt die Kriegsoperationen. Alle Berichte, die aus den Fürstenthümern hierher gelangt sind, stimmen darin überein, daß Omer Pascha selbst eine Schlacht herbeizuführen suche, was aber allerdings im Widerspruche mit der hier eingetroffenen officiellen Nachricht steht, nach welcher ein großherrlicher Ferman dem Muschir befehlen soll, „selbst in dem Falle, daß die Feindseligkeiten bereits eröffnet sein sollten, jede Hauptschlacht zu vermeiden."

Die Statthalterei des Königreichs **Böhmen** hat folgendes Ausschreiben mit dem Datum vom 7. Oktober erlassen: „Der in einem Dienstschreiben vom 22. September 1853 zur Sprache gebrachte Uebelstand, daß die Juden ihren Kindern häufig christliche Heiligen-Namen beilegen, verstößt allerdings gegen die bestehenden Hofdekrete vom 12. Nov. und 13. Dez. 1787, in welchen ein Verzeichniß von Vornamen, welche, mit Ausschluß jedes andern Vornamens, von den Juden gebraucht werden dürfen, kund gemacht worden ist. Die katholischen Seelsorger werden daher schon bei der Aufsichtsführung über die jüdischen Geburtsregister in die Lage kommen und Veranlassung finden, auf die Beseitigung gesetzwidriger Vornamen und auf die Einführung gesetzmäßiger zu dringen und bei Anständen gegen die Herstellung der gehörigen Ordnung die Anzeige an die politischen Behörden zu erstatten. — Was das Halten christlicher Dienstboten bei Juden betrifft, so ist dieses durch mehrere alte Verordnungen verboten, welche durch eine allerhöchste Entschließung vom 7. September 1818 aufrecht erhalten wurden. Allerdings wäre es sehr wünschenswerth, wenn es der Geistlichkeit durch Belehrung und Ermahnung recht häufig gelänge, christliche Dienstboten vom Diensteintritte bei Juden abzuhalten, oder zum Austritte aus solchen Diensten zu bestimmen. Wo aber auf diesem Wege nicht abzuhelfen ist und wo insbesondere bemerkt werden sollte, daß ein jüdischer Dienstgeber den christlichen Dienstboten in der kirchlichen Sonntags- und Festtagsfeier behindert, ist es der Geistlichkeit unbenommen, die Einflußnahme der politischen Behörden anzurufen.

Schweiz.

Bern, 6. Nov. Man spricht davon, Mazzini, der, wie bekannt, in den letzten Tagen England verlassen hat, sei durch Frankreich gereist und halte sich nun in Tessin auf, um dem Schauplatz etwaiger Ereignisse näher zu sein. Der Bundesrath hat wiederholt scharfe Weisungen an die Kantonsregierungen erlassen und die Regierungen von Genf und Tessin lassen alle Flüchtlinge und Emigranten polizeilich streng überwachen. — Die österreichische Regierung hat abermals von dem Bundesrath verlangt, daß er ihr die Controle über die Flüchtlinge und Emigranten in der Art zugestehe, daß dieselben ohne ihre Genehmigung sich nicht in einem Grenzkanton aufhalten dürfen. Werde ihr dies Recht gesichert, so wolle sie eine Ermäßigung der Grenzsperre eintreten lassen. Diese lasse jedoch die Vergünstigung der vertragsmäßigen Korn-Ausfuhr aus der Lombardei, welche Graubünden wieder genieße, für Tessin nicht zu.

Aus der Schweiz, 5. Nov. In Endrefin, im Kanton Waadt, ist ein Falschwerber für den päpstlichen Militärdienst verhaftet worden, der sich zur Erlangung seines Zweckes einer jungen Freiburgerin und falscher Legitimationsschriften bediente, welche letztere in Freiburg verfertigt wurden. — James Fazy, der sich nur durch die Uneinigkeit der Parteien in Genf bisher an der Spitze des Staats behaupten konnte, sieht jetzt ein, daß er einer Verständigung jener unterliegen müsse, und hat deßhalb, nach der Zeitung Demokratie, sein auf dem Quai Montblanc zu Genf im Bau begriffenes Haus an einen Bankier verkauft.

Großbritannien.

London, 6. Nov. In **Schottland** macht sich augenblicklich eine große Bewegung zur Gleichstellung dieses Landes mit England bemerklich. Die Agitation hat fast alle Kreise ergriffen; auch die hohe Aristokratie hat sich derselben angeschlossen. Am 3. Novbr. Abends versammelten sich „die Freunde der Rechte Schottlands" in der Musikhalle zu Edinburg. Mehr als 2500 Personen erhielten Einlaß und eine Menge Menschen, die keinen Platz mehr finden konnten, mußte vor der Thür des Locals wieder umkehren. Den Vorsitz führte der unter der letzten Toryregierung Lord Derby's als Vicekönig von Irland angestellt gewesene schottische Peer Graf v. Eglinton, welcher die Insignien des Distelordens trug. Auf der Tribune sah man eine Menge Notabilitäten. Der Graf v. Eglinton hielt eine lange, oft von stürmischem Beifall unterbrochene Rede, worin er sich über die Vernachlässigung beklagte, welche Schottland von Seiten der englischen Regierung erfahren müsse. Der Redner wollte freilich nicht die Auflösung der Union, welche England und Schottland vereinigt und so viele Segnungen über beide Länder gebracht hat, beantworten, sondern nur gleiche Rechte mit dem „Schwesterlande" verlangen. „Nicht durch Unterdrückung, sondern nur durch Belebung des Nationalgeistes", sagte der edle Graf, „kann man eine Nation groß, wohlhabend und selbstvertrauend machen. Man kann einen Schotten unzufrieden, aber nie zum Engländer machen. (Lauter und lange anhaltender Beifall.)

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Der politische Horizont umwölkt sich mehr und mehr. Die Nachrichten aus St. Petersburg sind nicht günstig. Die englisch-französischen Vorschläge hat der Kaiser Nikolaus verworfen. Dieser Umstand in Verbindung mit den letzten Noten Rußlands, die man uneigentlicher Weise ein Manifest nannte, hat zwischen Napoleon III. und Hrn. v. Kisselef Erklärungen herbeigeführt. In einer derselben, sagt man, habe der Neffe nach dem Vorbild des großen Oheims einen sehr hohen und zugleich lebhaften Ton angestimmt. Die Umgebung folgt dem Beispiel des Gebieters. Selbst die als Friedensfreunde bekannten Politiker treten wenigstens in Worten in die Fußstapfen des Hrn. v. Persigny. Das Toulouser Lager scheint demnächst zur Ausführung zu kommen, und bei der gestrigen Eidesabnahme ist aufgefallen, daß der Polizeipräfekt Pietri, während er von den Ideen der Zukunft und den Regierungsplanen sprach, sich der banalen Redensart: „das Kaiserthum ist der Friede" nicht bedient hat. Es ist in allem Ernst davon die Rede, eine Collectivnote an das Wiener Cabinet zu schicken, um es zum Anschluß an Frankreich und England, jedenfalls zu bestimmten Erklärungen über seine Stellung aufzufordern. Auch denkt man an die Beglaubigung eines militärischen Gesandten, eines Generals, in Wien. In Konstantinopel haben die Gesandten der beiden Mächte sich vergeblich um einen neuen Aufschub von 10 Tagen (vom 31. Okt. an) bemüht, obgleich sie ihren materiellen und moralischen Beistand versprachen, auch das Ansinnen damit begründeten, daß man dem Kaiser von Rußland eine Art Ultimatum übermacht habe, und von Oesterreich Erklärungen verlangen wolle. Nach der Berechnung der beiden Gesandten konnte die russische Antwort am 26. oder 27. in Konstantinopel eintreffen. Dieselbe ist **abschlägig** ausgefallen. (A. Z.)

* **Paris**, 7. Nov. Die Verhandlungen bezüglich auf das Complott der komischen Oper haben heute vor den Assisen begonnen. Bis zu Abgang der Post boten sie nichts besonders Interessantes. — Die halbofficiellen Blätter stimmen heute durchgehend einen sehr kriegerischen Ton an; fast alle wiederholen ihre frühere Behauptung, daß der Friede nur dann wieder hergestellt werden könne, wenn die Ruhe Europas und die Unabhängigkeit der Türkei vollkommen sicher gestellt seien. Debats erfahren von ihrem Correspondenten in Konstantinopel unterm 25. Oktober, daß die viel verbreiteten Nachrichten von einem Beginn der Feindseligkeiten in Asien nicht gegründet seien. Die Anwerbungen wurden inzwischen mit großem Eifer und Erfolg fortgesetzt; die Begeisterung war groß. Der Hospodar der Moldau, Fürst Ghyka, hatte seinen Tribut eingesandt, aber zugleich angezeigt, daß er das Fürstenthum verlassen werde, weil, wenn er länger bliebe, er seiner Pflicht gegen seinen Souverän ungetreu werden müßte.

Italien.

Rom, 1. Nov. Die vorgestern in der St. Peterskirche erfolgte Seligsprechung des Jesuiten A. Bobola ward durch die Betheiligung und Freigebigkeit der hier immer oder zeitweilig sich aufhaltenden reichen polnischen Familien zu einer so glanzvollen Feier, wie wie sie selten gesehen. In später Nachmittagsstunde erschien auch Se. Heiligkeit der Papst als andächtiger Beter am Grabe des Apostels Petrus vor dem Hochaltar, wo das Bildniß des neuen Seligen aufgestellt war. Gestern Abend wohnte er der das heutige Allerheiligenfest einleitenden Vesper bei, und assistirte diesen Vormittag als Summus Pontifex gekleidet mit dem Triregnum auf dem Haupt und auf einem Thron sitzend in der Sixtina dem feierlichen Hochamt, nach welchem ein Zögling des Collegii Germanici vor Sr. Heiligkeit und dem ganzen anwesenden geistlichen und weltlichen Hofpersonal über den Festanlaß eine lateinische Predigt hielt. — Die Ermordung eines französischen Soldaten und eines Trasteveriners durch Neffen und Sohn eines mit der geheimen Polizei in engerm Verbande stehenden Individuums, Namens Generaccio, gibt in diesem Augenblick viel zu sprechen. Der Mann hat hohe Gönner und Beschützer im Beamtenkreis eines gewissen Dicasterii, das ihn braucht und benützt; er hat damit allzuviel geprahlt, und in seiner Beschränktheit öffentlich ausposaunt, das französische Kriegsgericht würde ihm doch seinen (bereits zum Tod verurtheilten) Neffen unversehrt wieder herausgeben müssen. Die französische Militärpolizei stellte noch aus anderen Verdachtsgründen sofort Haussuchung bei Generaccio an, und fand zu ihrem wie zu aller nicht geringem Erstaunen in einem Versteck eine Menge von Dolchen, Pistolen und andern Waffen. Vorgestern wurde er darauf als Gefangener von den Franzosen in die Engelsburg abgeführt. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg. Das **Journal de St. Petersbourg** veröffentlicht ein kaiserliches **Manifest** vom 1. November folgenden Inhalts: **Rußland ist zum Kampf herausgefordert, es bleibt ihm daher nichts übrig, als zur Waffengewalt zu greifen, um die osmanische Pforte zur Achtung der Verträge zu zwingen und eine Genugthuung für die Beleidigungen zu erlangen, mit welchen man auf unsere gemäßigtsten Forderungen und unsere rechtmäßige Sorge für die Vertheidigung des orthodoxen Glaubens im Orient geantwortet hat.**

Kriegsnachrichten von der Donau sind hier eingetroffen; dieselben lauten für die Russen nicht günstig. Der Kaiser, heißt es darin, geruhte folgenden Bericht des Generaladjutanten Fürsten Menschikoff entgegenzunehmen: „Am 23. Okt. gingen acht Kanonenboote der Donauflottille mit zwei Kriegsdampfern, welche in Ismail gelegen hatten, stromaufwärts nach Galacz und wurden von einer durch die Türken bei Isaktscha aufgeworfenen Schanzbatterie beschossen. Das Feuer wurde erwidert und die Boote kamen vollzählig am Ort der Bestimmung an. Bei dieser Gelegenheit wurden getödtet der Capitän-Lieutenant Warpachowski und 6 Gemeine; verwundet wurden 46 Mann."

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 31. Okt. Der Westitor vom 29. Okt. enthält in seinem amtlichen Theile folgenden fürstlichen Erlaß vom 26. Okt.: „An den außerordentlichen Verwaltungsrath. Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse erheischen, daß wir uns temporär aus dem Fürstenthume entfernen. Wir vertrauen bis zur Anordnung weiterer Maßregeln die Regierung dem außerordentlichen Verwaltungsrathe an. Se. Exz. der Erste Bojar, Großban Georg Philippesku, Präsident dieses Raths, wird im Einvernehmen mit den Herren Departementschefs dahin wirken, daß die Geschäfte eines jeden einzelnen Departements, so wie bis jetzt, ihren ungehinderten Gang nehmen und überall die nöthige Thätigkeit erzielt werde. Besondere Vorfälle werden dem außerordentlichen Verwaltungsrathe zu unterbreiten sein, um damit dieselben nach einer allgemeinen und reiflichen Prüfung ihren weitern Verlauf nehmen. (Gez.) Barbu Demeter Stierbei."

Türkei.

Konstantinopel, 27. Okt. Die Pforte wurde vor einigen Tagen von London und Paris aus dringend aufgefordert, mit dem Beginn des Kriegs noch etwas inne zu halten, da man noch einige Hoffnung habe, die Zustimmung des Kaisers Nikolaus zu einem neuen in London und Paris entworfenen Ausgleichungsprojekt zu erhalten. Auch dieser letzte Hoffnungsschimmer dürfte indeß verlöschen wie alle übrigen. Die Flotten sind noch nicht angekommen, wohl der anhaltenden Gegenwinde wegen. Denn die zur Einfahrt in die Dardanellen nöthigen Fermane wurden den Flotten von der Pforte bereits vor mehreren Tagen zugestellt. — Namik Pascha, der für die Pforte in Paris Geld borgen soll, wie es heißt 5 Mill. Pf. St., ist bereits abgereist. Wie zu erwarten, ist er mit authentischeren Vollmachten versehen, als der Unterhändler des früheren türkischen Anlehens. Die Pforte bietet 10 Proc. Zinsen; ob aber auch die nöthige Garantie? — Letzten Samstag wurde im Arsenal in Gegenwart des Großherrn ein neues Schraubenlinienschiff von 100 Kanonen vom Stapel gelassen und darauf der Kiel gelegt zu einer Schraubenfregatte von 84 Kanonen.

Aus Silistria berichtet ein längeres Schreiben der Wiener „Med. Zeitschrift" vom 26. Okt. unter anderem, daß die Truppenzuzüge nach Schumla im großartigen Maßstab fortdauern, die Truppen werden auf der ganzen Linie, welche Matschin und Widdin zu ihren Ausgangspunkten hat, gleichmäßig vorgeschoben und in Schumla durch Zuzüge von Warna ersetzt. Die Proviantzufuhren sind reichlich, darunter viel Branntwein. In dem türkischen Armeecorps bei Karasu ist die Cholera ausgebrochen. Unter den Führern der Truppe herrscht ein munterer Geist. Gute Kriegsgebühren werden ausbezahlt. In Schumla glaubte man, daß am 27. Okt. schon ein Zusammenstoß erfolgt sei. Die Landbewohner leiden viel durch die Truppenconcentrirung und sehnen sich nach baldiger Befreiung.

Laut zuverlässiger Privatnachricht, welche am 9. d. in Wien eingetroffen, ist ein Zusammenstoß bei Silistria erfolgt; beim Abgang dieser Nachricht waren die Türken im Vortheil.

Amerika.

New-York, 22. Okt. Hr. Robert Mac-Lane ist zum Gesandten in China ernannt. In New-Orleans kamen nur noch wenige Erkrankungen am gelben Fieber vor. Im Innern wüthete jedoch diese Seuche noch immer in furchtbarer Weise.

Aus Mexico vom 3. Okt. wird berichtet, daß Santa-Anna ein Dekret erlassen hat, welches den Jesuitenorden in der Republik wieder einführt. Die Regierung wird den Jesuiten ihre sämmtlichen Güter zurückgeben, mit Ausnahme derer, welche inzwischen zu militärischen Zwecken bestimmt worden waren. Ebenso werden die Jesuiten in den Genuß aller ihrer früheren Einkünfte und Rechte wieder eingesetzt. In Guadalajara und auf einigen andern Punkten sollen revolutionäre Bewegungen zu Gunsten der Föderation ausgebrochen sein.

Gerichtssaal.

München, 7. Nov. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Den Schluß gegenwärtiger Saison bildet die schwere Anklage wegen eines todeswürdigen Verbrechens, des Raubes IV. Grades. Die Angeklagten sind zwei hübsche, kräftige Bauernbursche aus dem Landgerichtsbezirke Aibling. Sie heißen 1) Georg Mailinger, 30 Jahre alt, Dienstknecht von Gloun, 2) Jakob Antretter, Dienstknecht von Mitterscheyern, desselben Alters. Die Anklage bildet folgendes: I. Am 6. Jan. l. Js. wurde der Bauer Jos. Seidl von Heinrichsdorf, ein kräftiger Mann von 30 Jahren, auf dem Heimweg von Aibling zwischen Aibling und Berbling von zwei Burschen angepackt, mit Holzscheitern zu Boden geschlagen und seiner silbernen Uhr und ganzen Baarschaft von 18 fl. beraubt. Dabei wurde er so verletzt, daß er längere Zeit krank darnieder lag und zuletzt die rechte Ohrmuschel, die in Folge der Verletzung brandig geworden war, verlor. II. Ein Monat vorher, am 5. Dez. 1852, waren auf dem Wege zwischen Westfeld und Högling der Knödlmairbauer Weber von Sonnenwichs und der Neuhauserbauer Zieglmair von dort von zwei Burschen angefallen und ihrer ganz geringen Baarschaft beraubt worden. Es liegen sonach vor: a) das Verbrechen des Raubes IV. Grades, und b) zwei Verbrechen des Raubes III. Grades. Gegen die beiden Angeklagten liegen die gewichtigsten Verdachtsgründe vor. Einige dem Damnifikaten entwendete Gegenstände sind bei ihnen vorgefunden worden. Dennoch leugnen Beide. Mailinger will von der ganzen Geschichte nichts wissen, Antretter aber gibt an, Mailinger habe ihn aufgefordert, mit ihm zu gehen, weil er den Bauern Seidl „abstrizen" (durchhauen) wolle; er sei dann mitgegangen, aber von dem Raube habe er nichts gewußt und auch nichts wissen wollen, auch sich nicht einmal bei der Schlägerei betheiligt. Der Zeuge Seidl aber behauptet mit Bestimmtheit, daß ihm Antretter den ersten Schlag gegeben habe, worauf Antretter entgegnet, es könne schon sein, daß er auch ein wenig zugeschlagen habe, aber er könne sich nicht mehr so genau erinnern, denn er sei etwas berauscht gewesen. Den Raubanfall an dem Bauern von Sonnenwichs stellen Beide in Abrede, doch liegen auch in dieser Beziehung Aeußerungen vor, die sie den Mitarrestanten gegenüber gemacht und wodurch sie dieselben aufgefordert haben, Gegenstände, welche offenbar von obigen Raubanfällen herkommen und sie in den Stallungen ihrer Dienstherren vergraben hatten, zu holen.

Der k. Staatsanwaltsubstitut B. v. Völderndorf hielt die Anklage vollkommen aufrecht, während die Vertheidigung auf Freisprechung beantragte. Den Geschwornen wurden 16 Fragen (auf Raub IV. Grades im Komplott, ohne Komplott, Raub III. Grades 2c. lautend) vorgelegt; sie beantworteten dieselben gemäß der Anklage. Beide Angeklagte wurden hierauf wegen des Verbrechens des Raubes IV. Grades und zweier Verbrechen des Raubes III. Grades zur Todesstrafe verurtheilt. Sie nahmen dasselbe ziemlich gefaßt auf. Beide Vertheidiger ersuchten den Gerichtshof, einen offiziellen Begnadigungs-Antrag an Se. Maj. den König zu stellen. — Damit schloß die außerordentliche Schwurgerichtssaison dieses Quartals. Die übersichtliche Darstellung der verhandelten Fälle ergibt Folgendes: Es sind im Ganzen 30 Individuen abgeurtheilt worden, sämmtliche aus dem Landvolke und der niedern Bürgerklasse, 5 davon dem verheiratheten Stande angehörig. Der weiblichen Angeklagten waren 7, wovon gegen 2 die Anklage auf das schwere Verbrechen der Brandstiftung höchsten Grades gerichtet war. Nach der Kategorie der Verbrechen schieden sie sich folgendermaßen aus: 3 Individuen wurden wegen Brandstiftung, 3 wegen Mordes, 2 wegen Raubes IV. Grades, 1 wegen Raubes III. Grades, 1 wegen Todtschlags, 1 wegen Körperverletzung, 14 wegen Diebstahls verurtheilt; 3 Personen wurden freigesprochen, 1, die der Körperverletzung und 2, die der Diebstahlsbegünstigung beschuldigt waren. Gegen sieben wurde die Todesstrafe, gegen 1 Kettenstrafe, gegen 1 Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, gegen 4 Zuchthaus von 8 bis 12 Jahren, gegen die übrigen Arbeitshaus- und gegen die der Begünstigung Angeklagten Gefängnißstrafe ausgesprochen. — Am 28. d. Mts. findet die ordentliche Sitzung dieses Quartals statt

---

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 8. Novbr. Die Eisenbahnwagenfabrik von Röll und Lay vor dem Rennwegerthor hat gegenwärtig vollauf zu thun, so daß sogar Bestellungen zurückgewiesen werden mußten. Es werden jetzt 24 Transportwagen für die bayer. Staatseisenbahn von dieser Fabrik nach Schweinfurt geliefert; in nächster Zeit werden weitere 24 Wagen in Angriff genommen.

*** Der Hopfenmarkt in Augsburg vom 5. Nov. gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Centner der verschiedenen Hopfensorten: Spalter Umgebung 116 fl. 30 kr., Mittelfranken 104 fl. 37 kr., Rothenburger Neckar 75 fl., Stadt Heydeck 127 fl. 34 kr., Stadt Neustadt 100 fl.

*** Auf der Moosburger Schranne am Dienstag den 8. d. ist der Waizen um 3 Gulden 12 kr., Korn um 11 kr. im Preise gefallen.

*** **Hannover**, 7. Nov. Der frühere schleswig-holsteinische Generalmajor v. Wissel, welcher seit etwa einem Jahre als Kreiskassendirector in Verden functionirte, ist 58 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

*** **Magdeburg**, 5. Nov. In den letzten Tagen haben die Getreidepreise auf hiesigem Platze einen merklichen Rückgang erfahren. Namentlich ist dieß mit dem Waizen der Fall, der seit etwa 8 Tagen um 3 Thlr. per Wspl. wohlfeiler geworden ist.

Auch der Roggen würde eine bedeutendere Preisermäßigung erfahren, wenn nicht die Harzgegenden und Braunschweig so viel von dieser Getraideart gebrauchten, da dort die Roggenernte mißlich ausfiel. Eine enorme Höhe hat hier der Kartoffelspiritus erreicht.

, **Köln**, 6. Nov. Nach den beiden letzten Gabenverzeichnissen beläuft sich die Einnahme der Casse des Central-Dombauvereins während der Monate September und October auf 6208 Thlr. Jene vom 1. Januar bis Ende Oktobers beträgt 34,019 Thlr., also mehr wie irgendeine volle Jahres-Einnahme seit 1846 ertragen hat. Dieß günstige Resultat ist zunächst der reichen Spende der bayerischen Dombaufreunde und sodann auch der Gabe des hiesigen Männergesangvereins zu verdanken. Die seit Juli eingeführte Fremdencollecte im Dom hat innerhalb der wenigen Monate nahe an 1250 Thlr. eingebracht. Daß der herrliche Bau in erfreulichster Weise fortschreitet, bedarf, da es offenkundig ist, kaum der Anführung.

, **Lemberg**, 3. Nov. Wider Erwarten hat die in Ost-Galizien großentheils günstige Ernte bis jetzt noch gar keinen Einfluß auf die täglich steigenden Brodfrucht- und Lebensmittelpreise genommen. In dem podolischen Theil Galiziens, namentlich im Tarnopoler Kreise, der zu den fruchtbarsten Landstrichen des Kaiserstaats gehört („Kornkammer Galiziens"), waren die Ergebnisse der dießjährigen Sommerernte zu den ergiebigeren zu zählen. Die fortwährend überhandnehmende Theuerung in Ost-Galizien ist daher nur als Rückwirkung der Nothstände aus dem westlichen Theil unseres Kronlandes zu betrachten, sowie auch aus den neuerdings sich trübe gestaltenden Geldverhältnissen zu erklären. Im allgemeinen gestaltet sich das Resultat für weiße Stoppeln günstiger als für schwarze, welch letztere sogar an vielen Orten weit hinter der Mittelmäßigkeit zurückgeblieben sind. So besonders Kartoffeln und Buchweizen, welche die wichtigste Nahrung für die Volksmasse hergeben; Mais (Kukuruz), welcher statt Buchweizen in den östlichen Kreisen gebaut wird, war sehr ergiebig, und es trifft daher jenes Mißverhältniß Ostgalizien weit weniger als den westlichen Theil des Landes. Hier haben hauptsächlich Elementarschäden die Mißernte verursacht; man zählt im Jasloer, Tarnower und Sanoker Kreise mehr als 150 Gemeinden die dadurch verunglückten. Seit 1844 wechseln in diesen Landestheilen Hungersnoth, Epidemien, Ueberschwemmungen neben den bedauerlichen politischen Vorkommnissen von 1846 mit einander ab und haben auf eine erschreckende Weise an dem Wohlstand des Volkes gezehet, so daß es erst spätern Jahren wieder gelingen wird, zu diesem zurückzukehren. Die Theuerungszeiten, aus denen Galizien seit 1845 nicht herausgekommen ist, werden hierlands hauptsächlich durch die Kartoffelkrankheit erhalten, weil einerseits der Kartoffelbau bei uns sehr ausgebreitet ist, und andererseits durch das Mißrathen der Kartoffeln eine größere Consumtion der Brodfrüchte stattfindet, und nur bei einer durchschnittlich guten Ernte die Bedürfnisse des Landes gedeckt werden. Dagegen war die Obsternte in diesem Jahr sehr günstig, und namentlich des Steinobstes sehr gesegnet. Ungeheure Quantitäten von Pflaumen werden zur Erzeugung von Sliwowitz verwendet.

, Auf der Panama-Eisenbahn hat der Unfall stattgefunden, daß der Zug durch einen quer über den Schienen liegenden Ochsen aus der Richtung gebracht wurde, und die Locomotive, ein Packwagen und zwei Passagierwagen über eine Brücke in eine etwa 30 Fuß tiefe Schlucht gestürzt worden sind. Der Locomotivführer wurde gefährlich verwundet, ein Heizer getödtet, mehrere Passagiere wurden verletzt und ein Passagier starb an seinen Wunden.

, Nach den Angaben Gützlaff's und anderer Chinakundiger zählt das eigentliche China 367,632,907 und mit Einschluß der Mandschu-Mongolei, Turkestan und Tibet 400 Mill. Einwohner. Die Einkünfte des Reichs betragen nach dem Allgemeinen Handelsblad 35,016,023 Tael (à 2 Thlr. 1½ Sgr.), wovon die Hälfte in Reis und anderen Naturalien gezahlt wird. Das kaiserliche Heer ist nach den offiziellen Bestimmungen 1,232,000 Mann stark, d. h. auf dem Papier, das in China ebenfalls geduldig ist.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1377	1372
" 5% Metalliques-Obligationen	81	80¾
" 4% " " von 1849	63¾	63¼
" 2½% " " " "	—	41½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119½	119
" fl. 500 Loose von 1834	200	199½
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92¼	91¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118½
Bayern, 3½% Obligationen	91¾	91¼
" 4% "	95¾	95¼
" 4% " Grundrenten	95½	95
" 4½% Obligationen	100¾	100¼
" 5% Obligationen von 1850	100½	100
" Ludwigshafen-Bexbach	121¼	120¾
" Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90⅛	89⅝
" 4½% " " "	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54¼	53¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100½
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68¾	68¼
" fl. 35 ditto von 1845	40¼	40
Nassau, fl. 25 Loose	28⅞	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	9¼	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 8. November in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

82 21 5 7 48

Die nächste Ziehung findet am 17. Novbr. in Regensburg statt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible]. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 315. Samstag, 12. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 9. Novbr. Wie man hört, hat sich hier eine Gesellschaft zum Ankauf größerer Getreidevorräthe gebildet, um der Noth der ärmeren Klassen einigermassen zu steuern. In Folge der Aufhebung des Einfuhrzolls auf Reis im ganzen Umfang des Zollvereins sind von hier aus bedeutende Aufträge auf Reis nach Holland abgegangen.

Würzburg, 10. Nov. Gestern und vorgestern wurden bei mehreren Einwohnern unsrer Stadt von der Polizei Haussuchungen gehalten. (N. W. Z.)

Freiburg, 8. Nov. Das hiesige Metropolitankapitel hat an den Hrn. Erzbischof von Freiburg folgende Adresse gerichtet: „Euer Excellenz hochwürdigster Herr Erzbischof! Wir finden uns durch die Eröffnungen, welche der Herr Staatsrath Freiherr v. Stengel Ew. Excellenz am 31. v. M. in unserer Gegenwart gemacht hat, veranlaßt, Ew. Excellenz nachstehende Erklärung treugehorsamst zu überreichen: Die Rechte, welche Ew. Excellenz dem Staate gegenüber in Anspruch nehmen, sind von allen unterrichteten Katholiken als begründet anerkannt. Wir halten es jedoch nicht für überflüssig, uns für diese Rechte als Rechte der katholischen Kirche ausdrücklich zu erklären. Wir zollen der Entschiedenheit und Festigkeit, womit Ew. Excellenz die Zurückgabe dieser Rechte verlangen, unsere volle Anerkennung. Wir werden, wie überhaupt, so insbesondere in dieser Angelegenheit Ew. Excellenz unzertrennlich zur Seite stehen, und sind, wenn deren Erledigung Opfer kosten möchte, solche mit Ew. Excellenz zu bringen völlig entschlossen. Genehmigen Ew. Excellenz diesen Ausdruck treuester Ergebenheit an unsere heilige katholische Kirche und an Ew. Excellenz hochverehrte Person. Freiburg den 3. Nov. 1853. Dr. Johann Baptist v. Hirscher, Domdekan. Dr. Ludwig Buchegger, Generalvikar. Dr. Franz Anton Staudenmaier. Dr. Fidel Haiz. Johann Baptist Orbin. F. S. Schmitt. M. Schell.“

Karlsruhe, 9. Nov. Die D. Allg. Z. bringt folgende telegr. Depesche: Heute ist in Betreff des Zwistes mit dem Erzbischof von Freiburg eine landesherrliche Verordnung erschienen. Durch dieselbe ist dem Erzbischof bis auf weitere Anordnung ein Regierungs-Specialcommissär an die Seite gesetzt worden, ohne dessen Unterschrift keine vom Erzbischof selbst oder in seinem Namen erlassene Verfügung verkündet, vollzogen oder anerkannt werden darf. Als Specialcommissär ist der Stadtdirector Burger in Freiburg ernannt worden.

Kassel, 8 Nov. Die Kass. Ztg. enthält heute folgende Mittheilung: Ein beklagenswerthes Ereigniß, welches am vergangenen Freitag Abend auf der Straße in der Nähe des Theaters stattfand, hat heute Se. k. H. den Kurfürsten zu nachfolgendem allergnädigsten Schreiben: „Mein lieber Staatsminister Hassenpflug. Ich habe aus Ihrem heutigen Schreiben erfahren, daß Sie wegen des von Mir sehr bedauerten Vorfalles vom 4. d. M. selbstständige Schritte zu thun beabsichtigten. Ich hege jedoch den dringendsten und lebhaften Wunsch, Ihre Mir bisher geleisteten treuen Dienste Mir auch für die Zukunft zu erhalten, und fordere es daher bei der inmittelst eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung als einen Beweis Ihrer Ergebenheit, daß Sie sich eines jeden weitern Schrittes enthalten, indem Ich von der vollkommenen Ehrenhaftigkeit Ihrer Gesinnung vollständig überzeugt bin und mit besonderem Wohlwollen verbleibe Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm.“ Und die erste Kammer der Stände zur Absendung einer Deputation, bestehend aus deren Präsidenten, Herrn Obervorsteher v. Milchling, dem Hrn. Erbmarschall, Freiherrn v. Riedesel, so wie dem Hrn. Superintendenten Merle an Se. Exc. den Hrn. Staatsminister Hassenpflug veranlaßt, um demselben namens sämmtlicher Mitglieder der ersten Kammer ihre Theilnahme und lebhaftes Bedauern wegen des ihm widerfahrenen gewaltsamen Ueberfalls auszudrücken.

Der N. Z. wird aus Kassel 6. Nov. geschrieben, daß Hr. v. Hassenpflug auf die vom Grafen Ysenburg-Wächtersbach vor dem Theater erlittene Mißhandlung nach Hause getragen werden mußte. Als Grund wird auch angegeben, daß Hassenpflug den Kurfürsten zu bewegen suche, sich von seiner Gemahlin scheiden zu lassen und sich ebenbürtig zu vermählen.

Fulda, 7. Nov. Gestern sollte auf höhere Anordnung der Graf von Ysenburg auf seiner bevorstehenden Durchreise hier verhaftet werden. Derselbe mochte aber hierüber Nachricht erhalten haben, denn von Hersfeld aus folgte er, ungeachtet der auf der Route bestellten Pferde, nicht der Straße nach Fulda, sondern nach dem Darmstädtischen über Niederaula.

Berlin, 8. Nov. Die in der Presse umlaufenden Gerüchte von der Absicht Preußens, einen Nordseehafen zu erwerben, scheinen nicht ganz unbegründet. Dem Vernehmen nach schweben in dieser Beziehung schon seit längrer Zeit Verhandlungen. Als zuverlässig ist anzusehen, daß die preußischen Kriegsschiffe bei ihrer Rückkehr aus dem Orient in Bremerhaven überwintern werden.

Die neuen Hüte welche den Jägern und Schützen des Heeres in Zukunft als Kopfbedeckung zu dienen bestimmt sind, sollen das Unbequeme, welches die Helme bei dem Gebrauch der Schußwaffe mit sich führen, beseitigen und werden daher so eingerichtet, daß die Hüte an der rechten Seite eine Fläche mit aufgeschlagener Krämpe darstellen. Uebrigens sind die Hüte auch oben rund, haben sonst eine abstehende Krämpe und sollen eine Federverzierung und schwarze Farbe haben. Mit einem Sturmband werden sie nicht versehen werden, da sie von Filz sind, der sich dem Kopfe ohne Band fest anschließen läßt.

Berlin, 10. Nov. Die Idee Napoleons, den Hafen bei Cuxhaven zu erweitern, dürfte von der preußischen Regierung adoptirt worden sein. Die deshalb in letzter Zeit schwebenden Verhandlungen sollen das von Hamburg lebhaft gewünschte Resultat erzielt haben, sodaß die betreffenden Untersuchungen in Cuxhaven demnächst angeordnet werden. Geringere Begründung möchte den von Wien aus verbreiteten Gerüchten eines gemeinschaftlichen Beschlusses Oesterreichs und Preußens in Angelegenheiten der Nordseeflotte beiwohnen. Man hört freilich auch hier von schwebenden Unterhandlungen, doch ist noch nicht abzusehen, zu welchem Ende sie führen werden. — Gestern hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Die ihr vorliegenden Geschäfte haben den Ministerpräsidenten veranlaßt, seine beabsichtigte Reise aufzugeben

Das Correspondenz-Bureau sagt: „Die Furcht vor einem Kriege ist es wesentlich, die unsere Getreidepreise hält. In Polen lagern nämlich nach den zuverlässigsten Nachrichten die größten Getreidequantitäten (nach allseitig erfolgtem Ausdrusch stellt sich in Polen die Ernte weit günstiger, als erwartet werden durfte), die nur wegen des möglichen Kriegs nicht über unsere Grenze geführt werden.“

Wien, 8. Nov. Seit gestern werden von der hiesigen k. k. Postexpedition keine Geldsendungen mehr in die Walachei angenommen. — Die ungarischen Handels- und Gewerbekammern liefern immer erfreulichere Beweise von dem Bestreben, der wichtigen und nützlichen Bestimmung, welche sie ins Leben gerufen, zu entsprechen. Die Aufmerksamkeit, welche die kaiserliche Regierung dem Ackerbau, Handel und Gewerbe und ihrer Hebung in Ungarn schenkt, hat sich durch Errichtung dieses Institutes gewiß glänzend bethätigt. Hiermit ist Gelegenheit geboten, alle jene Reformen anzubahnen, welche auf dem Gebiete des Handels wie der gewerblichen Thätigkeit nothwendig und nützlich erscheinen. Die Handelskammern haben die Wünsche, Bedürfnisse und Ansichten des Gewerbestandes zu vertreten, ihre Vorschläge mit eigenen aus dem praktischen Leben geschöpften Wahrnehmungen zu begründen, Materialien zu einer Gewerbs- und Handelsstatistik zu sammeln und endlich in den zuständigen Angelegenheiten auch das Schiedsrichteramt zu üben. Dieses Institut ist in Ungarn nach seiner jetzigen Einrichtung ein ganz neues. Man darf sich daher nicht wundern, daß sein Werth hier und da noch nicht vollkommen erkannt wird. Jedenfalls ist es zu früh, von der kurzen Wirksamkeit der Handelskammern in diesem Lande außerordentliche Ergebnisse zu verlangen. Blühende Fabriken und lebhafter Verkehr können, besonders wenn die Vorbedingungen größtentheils dazu noch fehlen, nicht auf einmal hervorgebracht werden. Bei dem Einflusse der Kammern auf den Fortschritt der Bildung des Handels- und Gewerbestandes, indem sie schlummernde Kräfte zu wecken und die Aufmerksamkeit auf manche Gebrechen hinzulenken sich bestreben, welche früher geduldet oder übersehen wurden, muß auch die Theilnahme wachsen, welche das erwähnte Institut in so hohem Grade verdient. — Wie sehr sich durch die veränderten Rechtsverhältnisse in Ungarn die Zahl der Processe vermindert hat, ist auch daraus ersichtlich, daß z. B. bei dem Szaboltser Comitatsgerichte (Siebenbürgen) gegenwärtig nur zwei Advokaten sind und die Zahl der schwebenden Processe das ganze jetzige

Jahr hindurch stets zwischen 30 und 35 schwankte. Früher wirkten in der einzigen Stadt Deva mehr als 10 Advokaten, und beim Ausbruche der Revolution hatte jeder fünfzig, mancher auch gegen hundert Prozesse zu führen.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Lange vor der zur Kammereröffnung anberaumten Stunde waren sämmtliche Eingänge des Nationalpalastes von einer dichtgedrängten Menschenmenge belagert, und kaum geöffnet, war der Sitzungssaal in allen Räumen dicht gefüllt. Dieser hier bei den Kammersitzungen ungewöhnliche Andrang war eine Folge der regen Spannung, mit welcher man seit Wochen der Thronrede entgegenharrte, in der man endlich über die belgisch-französische Frage, welche in den letzten Monaten zu so verschiedenartigen Gerüchten Anlaß gegeben, einigen Aufschluß zu finden hoffte. Die Thronrede ging zwar speziell nicht hierauf ein, doch waren ihre allgemeinen Aeußerungen beruhigender und zufriedenstellender Art. Sie begann mit der Erinnerung an die zwischen der letzten und der gegenwärtigen Session vollzogenen königlichen Heirath, von der der König bemerkte, daß sie im ganzen Lande freudig begrüßt und als neue Bürgschaft für die Zukunft Belgiens und der Dynastie betrachtet worden sei. Hieran anknüpfend, fügte der König hinzu, daß die Haltung Belgiens sich tagtäglich im Auslande größerer und geachteterer Würdigung erfreue, und er könne die erfreuliche Versicherung geben, daß seine Regierung sich mit allen auswärtigen Regierungen im besten Einvernehmen befinde. Der absichtliche Nachdruck, den der König auf diese Worte legte, wurde allgemein bemerkt und fand seine Bestätigung in der speziellen Versicherung der Thronrede, daß die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrags wieder aufgenommen und im besten Gange seien.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Aus der diplomatischen Welt ist endlich wieder einmal eine Neuigkeit wie ein ironischer Lichtstrahl in das tiefe Dunkel gefallen, in welchem sich das Publicum in Bezug auf die orientalischen Wirren befindet. Der Kaiser Nikolaus hat wieder einmal eine von den vier Mächten gebilligte Ausgleichungsnote verworfen und den Entwurf einer neuen durch den Grafen Buol vorgeschlagen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach vom Sultan verworfen werden wird. Die letztverworfene Note scheint das Actenstück zu sein, auf welches die Times und das Morning Chronicle vor wenigen Tagen ihre Friedensluftschlösser bauten und um dessenwillen namentlich die Times den Ausbruch der Feindseligkeiten so bitterlich beklagte, ja welches ihr noch heute, da sie von seinem Schicksal keine Notiz nimmt, als Beweis für die friedfertigen Absichten Rußlands dient. Inzwischen wetten die Zeitungen, die einen auf Omer-Pascha, die andern auf Gortschakow. Wir gebrauchen die vielfache Zahl, weil die Times, das einzige Blatt, welches den Türken jede Chance abspricht, mit Recht von sich sagt, daß ihr Name Legion sei. Die Börse schwört auf die Times, und die Bullen (Haussiers) tragen, zur Belustigung der Oppositionsblätter, „Haupt und Hörner noch immer aufrecht“.

Der Contre-Admiral Sir Edmund Lyons, zweiter Befehlshaber der Station im mittelländischen Meere, ist in Begleitung seines Secretärs und seiner Dienerschaft gestern von London in Portsmouth eingetroffen. Am Nachmittage schiffte er sich nach Spithead ein, wo er sich sofort an Bord des Linienschiffes „Terrible“ begab, auf dem er seine Flagge aufpflanzen ließ. Es hat dieses Schiff heute Mittag Spithead verlassen, um sich nach den Dardanellen zu begeben. Es wird zu Plymouth anlegen, um daselbst die letzten telegraphischen Befehle der Regierung in Empfang zu nehmen.

Aus Dublin wird von gestern gemeldet, daß vier Regimenter Befehl erhalten haben, sich in Bereitschaft zu halten, um von Cork nach Malta und Gibraltar unter Segel zu gehen.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Novbr. Heute begaben sich sämmtliche Minister und der Seinepräfect nach Paris, um mit dem Kaiser zu arbeiten. Die Majestäten kommen fast täglich von St. Cloud nach Paris, jedoch nur um eine längere oder kürzere Spazierfahrt zu machen, und ohne in den Tuilerien abzusteigen. — Die Zeitung Siecle versichert, der französische Gesandte in Wien, de Bourqueney, werde demnächst abgerufen und durch einen andern Diplomaten ersetzt werden. — Die Debatten über das Complott der Opera comique sind heute fortgesetzt worden. Das Verhör der Angeklagten nahm die ganze Sitzung in Anspruch. — Die Conferenzen bezüglich der Grenzberichtigung zwischen Frankreich und Spanien haben am 6. d. in Bayonne ihren Anfang genommen.

Die Annahme, daß die Assisenverhandlungen über den Prozeß der Verschwörungsgeschichte der großen Oper die Oeffentlichkeit ausschließen würden, hat sich nicht bestätigt. Die Journale theilen diese Verhandlungen ausführlich mit. Die Sache scheint einen ziemlich raschen Verlauf zu nehmen. Die Verhöre der Angeklagten wurden in den beiden ersten Sitzungen, gestern und heut, geendigt, so daß morgen schon die Zeugen — es sind sechsundfünfzig Belastungs- und zehn Entlastungszeugen — vernommen werden können.

Rußland.

Das gestern auszugsweise mitgetheilte kaiserliche Manifest, das den heiligen Krieg im Namen und um des orthodoxen Glaubens willen gegen die Türkei proclamirt, lautet wörtlich:

Manifest Sr. Maj. des Kaisers. Wir Nikolaus I. von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen 2c. thun kund und zu wissen: Durch unser Manifest vom 14. (26.) Juni l. J. haben wir unsere getreuen und vielgeliebten Unterthanen mit den Beweggründen bekannt gemacht, die uns in die Nothwendigkeit versetzt haben, von der osmanischen Pforte unverletzliche Garantien zu Gunsten der geheiligten Rechte der orthodoxen Kirche zu verlangen. Wir hatten ihnen gleichzeitig angekündigt, daß alle unsere Anstrengungen, um die Pforte durch Mittel freundschaftlicher Ueberredung zu Gefühlen der Billigkeit und zur treuen Beobachtung der Verträge zurückzuführen, fruchtlos geblieben waren, und daß wir folgerecht es für unerläßlich gehalten hatten, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer vorrücken zu lassen. Aber indem wir diese Maßregel ergriffen, bewahrten wir noch die Hoffnung, daß die Pforte ihr Unrecht erkennen und sich entschließen würde, unseren billigen Forderungen gerecht zu werden. Unsere Erwartung ist getäuscht worden. Vergebens haben selbst die vornehmsten Mächte von Europa durch ihre Ermahnungen die blinde Hartnäckigkeit der osmanischen Regierung zu erschüttern gesucht: durch eine Kriegserklärung, durch eine Proclamation, voll von lügnerischen Anschuldigungen gegen Rußland, hat sie auf die Friedensbemühungen Europas wie auf unsere Langmuth geantwortet. Ja, indem sie den Reihen ihrer Armee die Revolutionäre aller Länder einverleibte, hat die Pforte soeben die Feindseligkeiten an der Donau eröffnet. Rußland ist zum Kampfe herausgefodert; es bleibt ihm also nichts mehr übrig, als, indem es sich mit Vertrauen auf Gott verläßt, zur Gewalt der Waffen Zuflucht zu nehmen, um die osmanische Regierung zur Beobachtung der Verträge zu zwingen und um Genugthuung für die Beleidigungen zu erhalten, durch welche sie auf unsere, so überaus gemäßigten Foderungen und auf unsere legitime Sorge für die Vertheidigung des orthodoxen Glaubens im Orient, den das russische Volk ebenmäßig bekennt, geantwortet hat. Wir sind fest überzeugt, daß unsere getreuen Unterthanen sich mit den heißen Gebeten vereinigen werden, welche wir an den Höchsten richten, damit seine Hand unsere Waffen zu segnen geruhe in der heiligen und gerechten Sache, welche zu allen Zeiten glühende Vertheidiger bei unseren frommen Vorfahren gefunden hat. „**In te, Domine, speravi: non confundar in aeternum.**“ Gegeben zu Zarskoe-Selo, den 20. Tag des Monats Oktober (1. Nov.) des Jahres der Gnade 1853 und unserer Regierung im 28. Nikolaus.

Donau-Fürstenthümer.

Fürst Ghyka hat sich zunächst nach Czernowicz begeben. Dem Wanderer wird aus Jassy geschrieben, daß sämmtliche Minister ihre Dimission eingereicht haben, nachdem Fürst Ghyka die Regierung niedergelegt hatte.

Nach verläßlichen Berichten hat Fürst Stirbei den Weg von Orsowa nach Wien nicht mehr über Dragustan gegen die Donau nehmen können, sondern mußte umkehren und über Hermannstadt gehen. Die russischen Truppencommandanten lassen Niemand mehr gegen die Donau passiren.

Türkei.

Die nachfolgenden telegraphischen Depeschen der Allg. Z. beweisen, daß die Türken längs der ganzen Donaulinie ihre Offensivbewegungen begonnen haben. Mit dem zweiten Aufschub der Feindseligkeiten war es also so wenig ernstlich gemeint, als mit dem ersten. Auffallend ist es, daß die Russen ihren Gegnern bei den verschiedenen Donau-Uebergängen, bei Widdin, Nikopolis, Rustschuk (Giurgewo), Oltenitza, Silistria, 2c. gar keinen Widerstand entgegengesetzt zu haben scheinen. Mußte Fürst Gortschakoff erst das Kriegsmanifest des Kaisers abwarten oder lag es in seinem Plane, möglichst große Massen von Türken aus ihren Donauverschanzungen heraus, über den Strom herüber zu locken, und ihnen dann die Schlacht zu bieten? Der Zusammenstoß bei Oltenitza muß als ernsthafter betrachtet worden sein. Oltenitza ist ein auf dem walachischen Ufer gelegenes großes Dorf an der Mündung des Ardschisch (Dumbowitza), auf halbem Wege zwischen Giurgewo und Silistria. Der angebliche Sieg, der den französischen Blättern von Batum aus berichtet wurde, beruhte auf falschen Gerüchten; indeß wird ein Vordringen der türkischen Truppen auf jener Seite des Kriegsschauplatzes neuerdings gemeldet.

Wien, 9. Nov. Eine telegr. Dep. aus Bucharest meldet einen Zusammenstoß zwischen Russen und Türken bei Oltenitza, zum Nachtheil der Russen. Details fehlen.

Wien, 9. Nov. Die Oesterr. Corr. bestätigt, daß die Türken bei Silistria über die Donau setzten, und daß ein heftiges Gefecht bei Oltenitza stattfand, wo die Türken sich befestigten.

Aus **Konstantinopel**, vom 31. Okt. wird gemeldet, daß die

Flotten noch immer nicht erschienen waren. Selim Pascha soll in Asien vorgedrungen und bei Batum ein Conflict vorgefallen sein.

Nach der folgenden telegraph. Depesche des Preuß. Staatsanzeigers aus Bucharest wäre der Zusammenstoß bei Oltenitza zu Ungunsten der Türken ausgefallen.

Bukarest, 5. Nov. Am 2. Nov. sind 23,000 Türken bei Oltenitza über die Donau gegangen und dort in der alten russischen Schanze einquartiert. Gestern um 12 Uhr begann russischerseits ein Angriff durch den General Dannenberg, dessen Kanonendonner man in Bukarest hörte. Sechs Bataillone Russen griffen die Verschanzungen an und nahmen die alten Quartiere im Sturm mit dem Bayonnett. Die Cavalerie konnte wegen der Sümpfe nicht mitwirken. Ueber den Verlust auf beiden Seiten ist noch nichts positiv bekannt. Fürst Gortschakow ist heute zu den Truppen abgegangen, um ihnen für die bewiesene Bravour zu danken.

Einem telegraphischen Auszuge aus einem Privatberichte, welcher am 8. Nov. in Wien eintraf, entnehmen wir über das Gefecht bei Oltenitza am 4. Nov. einige Details. Die Türken benutzten Nacht und Nebel und nahmen von Turtukai aus eine größere Donauinsel in Besitz, die sie schnell mit einigen Batterien versahen, um unter ihrem Schutze den Uebergang zu bewerkstelligen. Es handelte sich sonach, den Uebergang zu hindern und die Türken aus der bereits genommenen Stellung zurückzuwerfen, was auch nach längerm Gefechte gelang. Die Kanonade soll sehr heftig gewesen sein und mehre Stunden gedauert haben.

Nach der Wiener „Presse" erhalten die Türken fortwährend neue Zuzüge, und es hat kein Absehen, wo die Sache noch hinausgeben wird. Die ganze Türkei ist in Bewegung zum Zuge gegen Rußland, der Fanatismus der Türken ist auf's höchste gestiegen, vom ersten Würdenträger bis zum letzten Lastträger ist jedermann bereit, Gut und Blut zu opfern, die Ulema's gehen mit ihrem Beispiele voran und legen die Schätze der Moscheen zu den Füßen des Sultans. Das ganze rechte Donauufer ist verschanzt und die entferntesten Völkerstämme Asiens und Afrikas senden ihre Kontingente zur Vertheidigung.

Nachrichten aus Alexandrien vom 6. Nov. zufolge, war der Kriegsminister entlassen und Abbas, der älteste Sohn Ibrahim-Pascha's, für diesen Posten ernannt worden. Eine neue Truppen-Aushebung von 28,000 Mann und eine Steuervorauszahlung ist ausgeschrieben worden. Große Sendungen von Getreide und sonstigen Lebensmitteln für die ägyptische Armee in der Türkei finden fortwährend statt.

Amerika.

New-York, 22. Okt. Hier sind gestern 10 Emigrantenschiffe angekommen; sie brachten 3779 Einwanderer. Mit Bedauern müssen wir berichten, daß auf diesen und überhaupt auf sämmtlichen in letzter Zeit von Europa herüber kommenden Auswanderer-Schiffen die Sterblichkeit erschreckend groß ist. Die Todesursache ist in den Sterbelisten zwar nicht angegeben, aber es ist kein Zweifel, daß die Cholera sich auf den Schiffen eingenistet hat. So starben 45 Personen auf dem „Charles Sprague", der von Bremen, und 79 Personen auf dem „Winchester" der von Liverpool herüberkam; der „Sagadohoc" von Gothenburg verlor 70 Passagiere; auf 22 Paketbooten, die zuletzt nacheinander hier ankamen, waren 359 Personen zumeist an der Cholera gestorben. — Auf unserer Börse hat der Schrecken Fortschritte gemacht, und es wurden heute Verkäufe mit größeren Verlusten realisirt, als seit lange vorgekommen waren. Verkaufs-Aufträge aus Philadelphia hatten die Stimmung noch im Laufe der Geschäftsstunden gedrückt. Sämmtliche Bahnen stark offerirt.

New-York, 25. Okt. Der „Washington" ist aus Liverpool mit 60 Cholera-Kranken angekommen; 100 waren während der Ueberfahrt gestorben.

Wir haben eine Post aus Montevideo vom 2. Oktober. Es herrschte dort große Aufregung, weil Präsident Giro einige der gemäßigten Partei verhaßte Generale nicht ins Innere des Landes versetzen wollte. Die Sache endigte damit, daß der Präsident ins französische Consulat flüchtete und auf der Fregatte Andromeda das Weite suchte. Es kam eine provisorische Regierung mit den Generalen Rivera, Lavallejo und Flores an der Spitze zu Stande und letzterer zog sofort mit Truppen nach dem Innern, um die neue Regierung festzustellen.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 10. Nov. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde der quiescirte k. Landgerichtsarzt Dr. H. von H. von neun Vergehen grober fahrlässiger Körperverletzung freigesprochen, dagegen wegen 8 solcher Reate zu einjähriger Festungsstrafe, dann wegen Vergehens der mitconcurrirenden Amtspflichtverletzung zur Dienstesentlassung und endlich zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Der Hr. Beschuldigte hat hiegegen das Rechtsmittel der Berufung angemeldet.

△ **Bamberg**, 11. Nov. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) Nachtrag aus dem verflossenen Monate. Am 5. Okt. wurde die Berufung des Peter Dötzer von Höfen, der vom hiesigen Kreis- und Stadtgericht wegen Verbrechens der Widersetzung zu 2½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden war, verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Burger.)

11. Oktober. Die Berufung des Bauern Johann Gundermann von Kleingesees, der vom k. Kreis- und Stadtgericht Bayreuth wegen Verbrechens der Widersetzung zu 2jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt war, wurde gleichfalls verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: k. Adv. Kreitmayr.)

18. Okt. In der Berufungssache der Sturm'schen Eheleute von Lonnerstadt, welche wegen Vergehens der Siegelverletzung zu vierwöchentlichem Gefängnisse verurtheilt worden waren, wurde das Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichts zu Gunsten des Friedrich Sturm, welcher freigesprochen wurde, abgeändert, dagegen bezüglich der mitbeklagten Ehefrau, welche nicht erschienen war, bestätigt. (Vorsitz, Staatsbehörde und Vertheidigung wie am 5. Okt.)

25. Okt. Die Berufung des Johann Porzer von Zapfendorf, der wegen Vergehens der Körperverletzung vom hiesigen Stadtgerichte zu 4 Wochen Arrest verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Rehm; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: k. Advokat Titus.)

25. Okt. Die Berufungen des Franz Hügel und Consorten von hier, welche wegen Vergehens des Diebstahls zu mehrmonatlichem Gefängnisse verurtheilt worden waren, wurden gleichfalls verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde wie vorstehend; Vertheidiger: Accessist Förtsch.)

Vermischtes.

⁂ (Literatur.) Von der früher erwähnten „Deutschen Bibliothek auserlesener Original-Romane" (Frankfurt bei Meidinger), die auch in der „Allg. Ztg." und in andern Blättern eine sehr günstige Beurtheilung gefunden, ist jetzt der erste Roman, „Afraja" von Th. Mügge, vollständig erschienen. Die Wahl hätte kaum besser getroffen werden können. Eine Handlung, welche das Interesse des Lesers in stets steigendem Maße zu fesseln weiß, lebendige Scenerie, gutgewählte und consequent durchgeführte Charactere und eine eben so schöne als natürliche Darstellung, das sind die Hauptvorzüge dieses Buchs. Die Erzählung spielt in Norwegen, diesem durch die Großartigkeit seiner Natur und durch die eigenthümlichen Sitten seiner Bewohner so interessanten Lande. Mügge kennt dasselbe aus eigener Anschauung und hat davon wahrhaft reizende Schilderungen geliefert. — Druck und Papier sind sehr hübsch, was gegenüber den vielen erbärmlichen Uebersetzungsfabrikaten mit ihrem schmutzigen augenverderbenden Druck besondere Anerkennung verdient. Hinsichtlich des Preises (1 fl. 45 kr. für 35 Bogen compressen Drucks) hat die Verlagshandlung ihr Versprechen, ein wohlfeiles Nationalwerk liefern zu wollen, redlich erfüllt, denn nach den bisher üblichen Buchhändlerpreisen würde das Werk wenigstens das dreifache kosten. Auf diese Weise sind nicht allein die Leihbibliotheken, sondern auch Private in den Stand gesetzt, sich die in wöchentlichen Lieferungen (à 9 kr.) erscheinende „Bibliothek der deutschen Original-Romane" anzuschaffen.

⁂ **Ludwigshafen**, 9. Nov. Während wir aus Straßburg durch eine Privatmittheilung erfahren, daß die Fruchtpreise daselbst, in Folge bedeutender Getreidevorräthe in Marseille, zu deren Versendung es zum Theil an Schiffen und andern Transportmitteln gebricht, zum Rückgange neigen und niederer stehen, als am Niederrhein, waren am 7. d. M. in Amsterdam die Preise fest und hielten sich an demselben Tage auch in Frankfurt, bei mäßiger Nachfrage unverändert. In Kaiserslautern sind sie gestern ziemlich bedeutend gestiegen. Es liegt hier wieder ein neues Schiff in Ladung, welches 4000 Centner Kartoffeln einnimmt. Im Ganzen hat aber die Ausfuhr dieser Frucht hier bedeutend nachgelassen. Im Oktober wurden von hier aus 46,500 Centner größtentheils nach England und Holland und nur in geringer Menge nach dem Niederrhein zur Stärkebereitung verschifft.

⁂ **Berlin**, 8. Novbr. Eine sehr interessante Anklage wegen Gotteslästerung, die erste der Art, welche auf Grund des neuen Strafgesetzbuches beim hiesigen Criminalgericht erhoben worden ist, wird am nächsten Sonnabend vor der 4. Deputation dieses Gerichtshofes zur Verhandlung kommen. Der Angeklagte ist ein hiesiger jüdischer Kleiderhändler und soll die Gotteslästerung in einem Weinhause vor einer großen Anzahl von Zeugen gethan worden sein. Es concurriren dabei zugleich beleidigende Aeußerungen über einen Beamten in Bezug auf dessen Privatleben, die jedoch bisher noch nicht Veranlassung zu einer Anklage wegen Verleumdung geworden sind.

⁂ In Berliner Blättern wird auf eine neue, von der Kartoffelkrankheit noch nie befallene Art Kartoffeln, die von dem Berliner Kunst- und Handelsgärtner Faust cultivirte Sechswo-

chenkartoffel, aufmerksam gemacht. Diese Kartoffel ist wohl zu unterscheiden von den seit mehreren Jahren mehrfach aufgetauchten Sechswochenkartoffeln und ist deshalb auch von dem Berliner „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preußischen Staaten“ mit dem Namen Faust'sche Sechswochenkartoffel belegt worden. Hr. Faust erhielt zwei Stück dieser Kartoffeln vor mehreren Jahren von einem Freunde mit der Notiz, daß sie aus Guatemala stammen. Er ließ die Augen derselben austreiben, erzielte davon 17 Stauden und erntete noch in demselben Sommer von diesen zwei Kartoffeln ¾ Scheffel. Die Art der Vermehrung der Kartoffel wurde ihm durch die Natur selbst gezeigt. Er bemerkte, daß diejenigen Kartoffeln, welche noch an der Staude befindlich, von der Erde aber entblößt und daher der Luft ausgesetzt waren, von neuem austrieben. Nachdem dieselben 2 bis 3 Zoll getrieben hatten, nahm er sie von der Staude ab, legte sie wiederum und erhielt nach 6 bis 8 Wochen eine reichliche Ernte. Ferner machte er einen Versuch mit Stecklingen durch das Kraut in folgender Weise: Er schnitt die oberen Spitzen 3 bis 4 Blätter lang unter dem Knoten, dem sogenannten Blattstiele ab, steckte dieselben in ein Mistbeet und erntete gleichfalls in demselben Zeitraume eine Menge Kartoffeln, zwar nur in der Größe einer Haselnuß, jedoch zur Saat vollständig genügend. Dasselbe Verfahren hat er in freier Erde mit gleichem Erfolge versucht. Nur auf diese Weise ist es ihm möglich gewesen, von zwei Kartoffeln in kurzer Zeit eine so reichliche Ernte zu erhalten, wie oben angegeben werden. Diese Kartoffel darf erst dann gelegt werden, wenn sie stark ausgekeimt hat, was sehr leicht zu erlangen ist, wenn man sie einer wärmeren Temperatur aussetzt. Man legt sie, außer im Frühjahr, noch Ende Juli oder Anfangs August. Der Ertrag ist im Allgemeinen auf ¾ Scheffel für die Quadratruthe anzunehmen. In Betreff des Geschmackes dürfte es wohl die feinste aller Kartoffeln sein. Eigenthümlich ist, daß diese Kartoffel in der Regel nicht blüht. Die frühe Reife entsteht dadurch, daß die Frucht sich unmittelbar an den Stamm ansetzt und zugleich mit dem Kraute wächst, während die gewöhnliche Kartoffel Stellonen macht, an welche sich erst nach vier bis sechs Wochen die kleinen Knollen ansetzen. Die Reife der Kartoffel kündigt sich durch Umdrehen der Blätter an, welche weißgrau werden, und das ist zugleich der Zeitpunkt, in welchem die Spitzen des Krautes zu Stecklingen benutzt werden können.

„ In London brach neulich die Polizei an Leicester Square in eine Spielhölle. Das Local war, wie gewöhnlich, mit eisernen Thüren und Fensterläden versichert und mit einer Billardtafel und einem großen Wasserbehälter versehen. Die Anwesenden wurden untersucht und bei mehreren große Summen Geldes gefunden. Von Karten oder Würfeln keine Spur. Man wirft sie nämlich, wenn es Lärm gibt, in den Wasserbehälter und öffnet den Abzug, der in die Cloake führt. Da nach englischem Rechte Niemand verpflichtet ist, gegen sich selbst zu zeugen, und da das Institut der geheimen Voruntersuchung nicht besteht, so mußte die ganze Gesellschaft mit sehr aristokratischem Aeußerem und sehr plebejischen — angenommenen — Namen entlassen werden.

„ Am 18. Okt. ließ ein Rheder in Lissabon einen Schooner vom Stapel und feierte diese Gelegenheit mit einigen Böllerschüssen. Augenblicklich setzten sich das ganze diplomatische Corps und die Minister in Bewegung, um der Königin ihre Glückwünsche über ihre glückliche Niederkunft darzubringen, die erwartet und der Stadt durch Schüsse verkündet wird. Man war diesmal zu früh gekommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1360	1355
„ 5% Metalliques-Obligationen	80¾	80½
„ 4% „ „ von 1849	63½	63
„ 2½% „ „ „ „	—	41½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	118
„ fl. 500 Loose von 1834	200	199
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92⅜	91⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118½
Bayern, 3½% Obligationen	91¾	91¼
„ 4% „	95¾	95¼
„ 4% „ Grundrenten	95½	95
„ 4½% Obligationen	100⅞	100⅜
„ 5% Obligationen von 1850	100½	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	121¼	120¾
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89½
„ 4½% „ „ „ „	102	101½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	54¼	53¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	38	37¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100⅞	100⅝
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68¾	68¼
„ fl. 35 ditto von 1845	40½	40¼
Nassau, fl. 25 Loose	28⅞	28⅝
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
„ Vereinsloose à 10 fl.	9¼	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

den Tabakfabrikant

Joseph Breitenbach

nach einem mehrwöchentlichen schmerzhaften Fieber-Leiden in einem Alter von 47 Jahren in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Derselbe starb am 9. Oktober zu Dubuque im Staate Iowa (Nordamerika) in den Armen seines Schwagers und seines ältesten Sohnes.

Der Trauergottesdienst findet **Montag** den 13. November, früh 9 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Martin statt, wozu die Verwandten, Freunde und Bekannte des Verstorbenen recht zahlreich hiemit eingeladen werden.

Bamberg, Lohr und **Dubuque.**

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Börsennachrichten.

Frankfurt. 9. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souvereins 11 fl. 46 kr. Gold al Marc-M. Z. — f. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg. 9. Novbr. Waizen 27 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 44 kr. Gerste 19 fl. 15 kr. Haber dopp. 4 fl. 57 kr. Haber einf. 7 fl. 30 kr.

Schweinfurt. 5. Novbr. Waizen 29 fl. 13 kr. Korn 20 fl. 56 kr. Gerste 19 fl. 4 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Bayreuth. 9. Novbr. Waizen 27 fl. — kr. Korn 21 fl. 6 kr. Gerste 18 fl. 18 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 316. Sonntag, 13. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 9. Nov. Die Mittheilung, daß der Abführung der unverkauft gebliebenen Materialreste der deutschen Marine von Bremerhaven nach der Bundesfestung Mainz Schwierigkeiten entgegengesetzt worden seien, ist ungegründet. — Die von zwölf hiesigen Bürgern bei der Bundesversammlung eingereichte Beschwerdeschrift in hiesigen Verfassungsangelegenheiten, ist bereits im Druck erschienen. Aus gewissen Anzeigen schließt man, daß diese Beschwerdeschrift eine höhere Anregung erhalten und somit auch bei der Bundesversammlung zur Besprechung gelangen werde und zwar morgen schon. Der Senat wird aber natürlich von dieser Beschwerdeschrift nicht eher offizielle Notiz nehmen, bis ihm von der Bundesversammlung dazu Veranlassung gegeben wird. Die Schrift schließt, indem sie das vom Senat publizirte organische Gesetz für verfassungswidrig und die gegenwärtige gesetzgebende Versammlung als ungesetzlich gewählt erklärt, mit der Bitte, die Wirksamkeit der letzteren zu inhibiren oder doch auf das nothwendigste zu beschränken und Maßregeln zu treffen, die geeignet wären, einen geordneten Verfassungszustand in Frankfurt herbeizuführen. (N. W. Z.)

* **München**, 11. Nov. Zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Georg von Sachsen (Sohn des Prinzen Johann von Sachsen, des Gemahls der bayerischen Prinzessin Amalia Augusta) war vorgestern Hoftafel in der k. Residenz und gestern große Tafel bei Sr. Maj. dem König Ludwig und Abends Thé dansant bei Sr. k. Hoheit dem Herzog Max. Wie es allgemein heißt, gilt der Besuch des Prinzen Georg der Bewerbung um die Hand der Prinzessin Helena, der ältesten Tochter des Herzogs Max. — Den neuesten Nachrichten zufolge wird Se. Maj. König Max morgen oder übermorgen in unserer Hauptstadt eintreffen.

Im verflossenen Verwaltungsjahre hat sich die Mitgliederzahl des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern abermals auf eine erfreuliche Weise vermehrt, und zwar von 10,857 auf 13,140. Die stärkste Vermehrung hat im Kreise Schwaben und Neuburg stattgefunden.

Würzburg, 11. Novbr. Sicherem Vernehmen nach werden die Würzburger Gutsbesitzer, die bei den Ständen des Reichs um Schutz ihrer Eigenthumsrechte petitioniren, sämmtlich den 13. d. M. bei Hrn. Dr. Eisenmann zusammenkommen, um eine von Hrn. Rechtsanwalt Zorn gefertigte Eingabe an die Stände des Reichs zu unterzeichnen. Von der von Hrn. Dr. Eisenmann in dieser Angelegenheit verfaßten Denkschrift soll eine entsprechende Anzahl von Exemplaren nach München gesendet und unter die Mitglieder der beiden Kammern vertheilt werden, damit dieselben genaue Kenntniß der Sachlage erhalten. (N. W. Z.)

Karlsruhe, 9. Nov. Die bereits erwähnte landesherrliche Verordnung, die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechts über die katholische Kirche betreffend, lautet: Friedrich, von Gottes Gnaden Prinz und Regent von Baden, Herzog von Zähringen. Zur Beseitigung der in neuester Zeit von Seiten des Erzbischofs von Freiburg versuchten thatsächlichen Eingriffe in Unsere landesherrlichen Hoheitsrechte und zur Sicherung der hiedurch gefährdeten Staatsordnung finden Wir Uns auf den unterthänigsten Antrag Unseres Ministeriums des Innern und nach Anhörung Unseres Staatsministeriums veranlaßt, zu verordnen, wie folgt: 1) Bis auf weitere Anordnung darf keine vom Erzbischof von Freiburg selbst oder in dessen Namen erlassene Verfügung im Großherzogthum verkündet oder vollzogen, oder ihr überhaupt eine äußere Anerkennung beigelegt werden, wenn dieselbe nicht von dem durch Uns zur Wahrung Unserer Hoheitsrechte ernannt werdenden Spezialkommissär durch seine auf die Ausfertigung zu setzende Unterschrift ausdrücklich zur Erlassung zugelassen worden ist. 2) Wer dieser Anordnung zuwider handelt oder Unseren Spezialkommissär in der Ausübung seines Amtes behindert, wird — vorbehaltlich weiterer Maßregeln — nach dem Gesetze vom 24. Juli 1852, die polizeiliche Strafgewalt der Bezirksämter betreffend, wegen Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bestraft. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Wirksamkeit. Unser Ministerium des Innern ist mit dem weiteren Vollzuge beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 7. Nov. 1853. Friedrich. Wechmar. Auf Sr. k. H. höchsten Befehl: Schunggart. — Se. k. Hoh. der Regent haben zum Vollzug der obigen höchstlandesherrlichen Verordnung vom 7. d. Mts. den Stadtdirektor Burger in Freiburg zum landesherrlichen Spezialkommissär zur Wahrung ihrer oberhoheitlichen Aufsichtsrechte über die katholische Kirche zu ernennen geruht.

Nach dem Gesetze vom 24. Juli 1852 (die Aufhebung des Kriegszustandes betr.) können bei Handlungen, welche die öffentliche Sicherheit gefährden, Freiheitsstrafen bis zu 8 Wochen nöthigenfalls mit Schärfung durch Dunkelarrest, und Geldstrafen bis zu 300 fl. erkannt werden.

Gleichzeitig mit der landesherrlichen Verordnung ist eine Verordnung des Ministeriums des Innern durch den Druck veröffentlicht worden. Dieselbe ist an die katholische Geistlichkeit gerichtet, und gibt derselben von der hohen Staatsministerial-Verfügung Kenntniß, indem sie Eingangs die versöhnenden Schritte der Regierung und ihre Bemühung bespricht, den Erzbischof noch letztlich, nachdem er eigenmächtig, ohne Gegenwart des landesherrlichen Commissärs, die Prüfung der Theologen abgehalten, einen Pfarrer ernannt, und unter Frist von 14 Tagen die Mitglieder des großh. Oberkirchenraths mit dem Kirchenbann bedroht, zum Widerruf der letzteren Eingriffe in die Hoheitsrechte des Staates zu bewegen. Da dieß nicht gelungen sei, so erwarte sie von der Geistlichkeit, die mit wenigen Ausnahmen sich bisher regierungstreu benommen, daß sie sich durch keinerlei Furcht oder Drohung von ihrer Treue gegen die Regierung abbringen lassen werde. Sie verspricht ihr für dieß ihr Benehmen vollen Schutz; ohnedieß könne ja der Erzbischof nach den Bestimmungen des Regierungsblattes keine Schritte gegen dieselbe thun. Nöthigenfalls würde das Pönitentiarhaus in St. Peter geschlossen werden, wie denn die Regierung überhaupt nicht dulden werde, daß ein Geistlicher durch den Vorwand einer Kirchencensur von seinem Posten abgerufen würde. Insbesondere werden die Pfarrgeistlichen, in Beziehung auf den zu verkündenden Bannspruch gegen den Oberkirchenrath, zur Nachachtung der Bestimmung 2 des Regierungsblattes aufgefordert.

Unter demselben Datum erging an den ernannten landesherrlichen Commissär eine Instruktion, deren Bestimmungen dahin gehen, daß er den mehrerwähnten Erlaß dem erzbischöflichen Ordinariat zur Kenntniß bringen und dessen Vorstand bedeuten solle, daß, um rechtsgültig zu sein, jeder Erlaß desselben oder des Erzbischofes seiner Gegenzeichnung bedürfe, daß hiezu ein Ort und bestimmte Stunde zu bezeichnen sei, wo die Prüfung der Erlasse vorzunehmen sei, daß im Fall des Zuwiderhandelns die im Regierungsblatt bezeichneten Strafen verfügt werden würden. Bei der Prüfung der Erlasse habe derselbe vorzüglich darauf zu achten, daß den Hoheitsrechten des Staats darin nicht in der bisher geschehenen Weise entgegengetreten werde, daß insbesondere die Bestimmungen des Regierungsblattes von 1830, die Errichtung der oberrheinischen Kirchenprovinz betreffend, ihre Beobachtung finden.

Kassel, 9. Nov. Dem Vernehmen nach hat das Oberappellationsgericht in der mehrerwähnten Affaire zwischen dem Grafen Ysenburg-Wächtersbach und dem Hrn. Staatsminister Hassenpflug sich für inkompetent erklärt und die Sache als eine Polizeisache vor das Obergericht zu Fulda verwiesen.

Aus Thüringen, 10. Nov. Der Landtag in Weimar hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Antrag mit 15 gegen 14 Stimmen verworfen, nach welchem politische und Preßvergehen der Aburtheilung durch die Schwurgerichte entzogen werden sollen. — Wie Localblätter berichten, ist die dänischerseits in neuester Zeit an die koburgische Staatsregierung gerichtete Requisition hinsichtlich des zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilten Justizraths v. Leesen, welcher in Gotha ein Asyl gefunden hat, in entschiedener Weise ablehnend beantwortet worden.

Dresden, 8. Novbr. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde scheint nun auch mit den Behörden in Conflict zu kommen. Seit der Berufung des jetzigen Pfarrers Dr. Pfitzner (aus Königsberg) haben sich in derselben Zerwürfnisse ernster Art eingestellt, die so weit gediehen sind, daß die eine Partei, an deren Spitze der ehemalige Reichstagsabgeordnete Professor Wigard steht, den Pfarrer für „abgesetzt“ erklärt. In Folge dessen erschien vorigen Freitag im hiesigen Anzeiger eine Bekanntmachung des Raths der Aeltesten, des Inhalts, daß „die von Seite der deutsch-katholischen Gemeinde zu Dresden abzuhaltenden Gottesdienste bis auf weiteres ausgesetzt bleiben.“ Dieser Anzeige trat am nächsten Tage der Stadtrath mit einer Bekanntmachung entgegen, welche dahin lautet, daß in Folge einer ergangenen Verordnung des Cultusministeriums der von der deutsch-katholischen Gemeinde gewählte Prediger Dr. Pfitzner berechtigt und verpflichtet ist, morgen (vergangenen Sonntag) und so lange nicht vom Ministerium etwas Anderes angeordnet werden sollte, den deutsch-katholischen Gottesdienst zu halten, und daß auch die obige Anzeige erlassen habenden Aeltesten wegen Nichtbeachtung obrigkeitlicher Anordnungen zur Verantwortung ge-

zogen worden sind. Der Gottesdienst ist denn auch vorigen Sonntag abgehalten worden, doch konnte die Wigard'sche Partei nur durch polizeiliches Einschreiten zur Herausgabe der heiligen Gefäße ꝛc. bewogen werden. (Fr. P.)

Köln, 9. Novbr. Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, sind in den ersten neun Monaten dieses Jahres über die Zollgrenze der Rheinprovinz zwar 300,000 Schäffel Waizen, 140,000 Schäffel Gerste, Haber und Buchwaizen und 80,000 Ctr. Kartoffeln mehr aus- als eingegangen, dagegen 890,000 Schäffel Roggen mehr ein- als ausgegangen, so daß der Eingang den Ausgang noch immer um 370,000 Schäffel Cerealien übersteigt. In der neuesten Zeit ist die Ausfuhr an den wichtigsten Punkten auf ein Minimum reducirt.

Wien, 9. Nov. Die neuesten aus Konstantinopel eingetroffenen Berichte, welche einzusehen wir Gelegenheit hatten, stimmen darin überein, daß der Fanatismus der Bevölkerung bereits in Abnahme begriffen sei, und versichert man, daß sich auch in den höheren Kreisen eine gewisse Abspannung zu zeigen beginne, die sich vorläufig in Intriguen Luft mache, welche gegen die Existenz des gegenwärtigen Ministeriums gerichtet seien. Man glaubt, daß unter diesen Umständen der Wunsch der Westmächte, den Sultan und den Kaiser Nikolaus zu einem vierzehntägigen Waffenstillstande zu bewegen, in Konstantinopel auf keine erheblichen Schwierigkeiten stoßen werde, welcher Ansicht auch der hiesige türkische Gesandte zu sein scheint; wenigstens deutet der Umstand darauf hin, daß er gestern einen Courier in das Lager des türkischen Oberbefehlshabers mit Depeschen abgesendet hat, durch welche derselbe von dem gegenwärtigen Stande der Unterhandlungen unterrichtet und ihm zugleich der Rath ertheilt wird, keine aggressiven Bewegungen zu unternehmen, da ohnehin in nächster Zeit ein Befehl, die definitive Einstellung der Feindseligkeiten betreffend, zu erwarten sei. Der k. russische Gesandte soll sich dahin erklärt haben, daß von Seite seines Souverains der Waffenstillstandsvorschlag keine ungünstige Aufnahme zu erfahren haben dürfte, vorausgesetzt, daß der dadurch gewonnene Termin zur Berathung der russischen Vorschläge verwendet würde.

Der ehemalige Deputirte am österreichischen Reichstage, Johann (Hanns) Kudlich, derzeit Med. Doctor in New-York, wird von Seite des Wiener Landesgerichtes wegen Hochverraths, begangen durch die beharrlich verfolgte Absicht, den Regierungssturz in Oesterreich und Deutschland zu bewirken, öffentlich vorgeladen, bis Ende Februar 1854 persönlich zu erscheinen, widrigenfalls seine Aburtheilung in contumaciam erfolgen müßte.

Holland.

Im Haag, 8. Nov. In einigen Fabrikbezirken von Nordbrabant sind Unruhen ausgebrochen. Zu Hemmond mußte die Gendarmerie mit Gewalt einschreiten

Frankreich.

* **Paris**, 9. Novbr. Der Moniteur enthält heute folgende Notiz: Unterm 1. Nov. wurde angekündigt, daß der Marineminister die Steigerungen vom 17. Okt. wegen Hanflieferung für die Flotte für nichtig erklärt. Seitdem hat der Minister direkt unterhandelt und dabei eine Ersparniß von 212,827 Fr. 50 Cent. gemacht. — Viele von den in letzter Zeit in den Departementen Verhafteten sind wieder in Freiheit gesetzt, andere dagegen nach Paris gebracht worden, um der Justiz zur Verfügung gestellt zu werden. In Nevers ist ein Individuum verhaftet worden, das an öffentlichen Orten beleidigende Worte gegen den Kaiser und die Kaiserin ausstieß und republikanische Lieder sang. — „Patrie" erklärt heute die gestern verbreitete Nachricht von Unterhandlungen, die in Bucharest eröffnet werden sollen, für ungegründet. Die sogenannte Londoner Note," von der man in der letzten Zeit so viel sprach, würde nach demselben Blatt, „wenn sie überhaupt existirte" sowohl in Petersburg als in Konstantinopel verworfen werden. — Nach den neuesten Briefen aus Mexiko wäre General Santana wirklich gesonnen, sich zum Kaiser ausrufen zu lassen. — Seit gestern ist wiederholt und ziemlich positiv die Rede von einer beabsichtigten Verstärkung des activen Heeres, welche angeblich bis zu dem Maximum von 600,000 Mann zu steigern wäre und zu welchem Zwecke schon Voranschläge ꝛc. auf Befehl des Kriegsministers gemacht würden.

Der Londoner Besuch wird nicht stattfinden; es wurde viel darüber verhandelt, die gegenseitigen Bemühungen scheiterten aber an dem persönlichen Widerstande der Königin Victoria, welche Louis Napoleon sein Verfahren gegen die Familie Orleans nicht vergessen zu können scheint. Der Kaiser hatte deßhalb die Reise nach Fontainebleau verschoben, die nun am 15. stattfinden wird.

Spanien.

Rom, 3. Nov. Von den im apostolischen Hospiz San Michele sitzenden August-Gefangenen hat die Sagra Consulta bereits mehrere zum Tod verurtheilt. Die Procedur schreitet nach dem ausdrücklichen Willen des Papstes schneller und kräftiger ihrem Ende zu, als der hiesige schleppende Gerichtsgang erwarten ließ. Auch in contumaciam wurden mehrere Todesurtheile verhängt. Ein junger Mann aus Faenza von guter Familie mit Namen Augusto Bertoni, dessen Verurtheilung zum Tod unvermeidlich war (nach den vorliegenden Zeugnissen hatte er beim Ausbruch des beabsichtigten Tumults die Ermordung eines sehr hochgestellten geistlichen Würdenträgers übernommen), wollte sich selbst richten. Am Sonnabend früh hatte er sich mittelst seines seidenen Taschentuchs an einer Stange des Gitterfensters seines Gefängnisses erwürgt. Eine in diesen drei letzten Tagen ausgegebene Steckbriefliste der Polizei zeigt an, daß schon wieder zehn Ausreißer die Reihen des päpstlichen Militärs heimlich verließen, darunter drei Mann vom Fremdenregiment. Es ist notorisch, daß alle seit kurzem aus dem Kirchenstaat nach dem Orient zu entkommen suchen, um dem Sultan ihre Dienste anzutragen. — So mittelmäßig, ja so schlecht auch die Traubenernte in unsern Gegenden ausgefallen, so reich entschädigt wurden die Landbesitzer durch eine überreiche Ernte von Aepfel und Birnen. Die Bäume, deren Zweige nicht sehr gut gestützt waren, brachen unter der Fülle der Frucht zusammen. Verstände man in diesem Land die Zubereitung der Obstweine, so würde Ueberfluß an diesen Sorten vorhanden sein. Allein so geht geradezu verloren, was nicht dem Mundvorrath überwiesen wird.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Mendizabal ist gestorben. Er litt seit längerer Zeit an der Schwindsucht.

Rußland.

Petersburg, 1. Nov. Ein sonderbares Gerücht geht umher von Zerwürfnissen der nordamerikanischen und russischen Regierung in Beziehung auf die japanische Frage. Ein wahrer Unstern schwebt über den zur japanischen Expedition commandirten russischen Schiffen. Die erste Verstärkung gelangte bis nach Ostindien, konnte aber nicht weiter. Ueber Suez kam ein Courier mit der Hiobspost. Ein zweites Schiff wurde abgesandt, strandete aber schon an der englischen Küste. Die dritte Verstärkung gelangte gar nur bis Norwegen. Die Fregatte strandete, das Transportschiff ging gänzlich verloren. Zum Glück aber fiel der große Mast auf einen Felsen, und auf dieser improvisirten Brücke rettete sich die Mannschaft. Obgleich Boreas keinen Unterschied in den Flaggen macht und es viel einfacher wäre, solche Unglücksfälle den Elementen beizumessen, so liebt der Mensch es doch, bei solchen Gelegenheiten Menschen zu beschuldigen. So wird denn der Seeminister, Fürst Menschikoff als Sündenbock bezeichnet. Er sei schuld, er lasse die Marine verfallen und zu Grunde gehen ꝛc. Die Regierung aber gleicht einem guten Spieler. Sie verzieht nicht die Miene bei diesen kleinen Spielverlusten; ruhig pointirt sie weiter, bedächtig den Zeitpunkt ablauschend, wo sie: va banque! ausrufen wird. Rußland hat einen großen Torso; es fehlen ihm noch gewisse naturgemäße Extremitäten. Daß es der Regierung ernst ist, geht aus der Kenntniß vom Charakter des Kaisers hervor. Die Rüstungen sind kolossal; die dießjährige Recrutirung war imposant, und der Befehl an die Universitäten, alle Kronstudenten vor Beendigung ihres Curses zur Armee zu senden, läßt auf die Formirung zahlreicher neuer Cadres schließen.

Die Zeitungen sprechen von einem Londoner Congreß, einem Friedenscongreß. Möchte einer zu Stande kommen, der die alte Routine verließe und begriffe, daß es in der europäischen Türkei das Werk der Zukunft zu thun gilt, wenn nicht alle zehn Jahre die jetzigen Krisen sich wiederholen sollen. Möchte die Menschlichkeit den Vorsitz führen und die Zerstückelung des verfaulenden türkischen Staatskörpers nach allen Regeln der Kunst aufs schmerzloseste bewirkt werden! Frankreich erhielte die Nordküste von Afrika und Aegypten, England Syrien und die Inseln, Rußland die Donaufürstenthümer, Oesterreich Serbien und Bosnien, Griechenland Albanien und das Küstenland bis zur österreichischen Grenze. Der Zankapfel Byzanz könnte aber aller Welt entrückt werden durch Errichtung eines griechischen Kaiserstaats oder Patriarchats, oder man bilde aus Rumelien und Kleinasien ein zweites griechisches Königreich und kröne den Großfürsten Constantin. Wenn Jemand würdig ist, gekrönt zu werden, so ist er es. Wir wünschen daher einen europäischen Congreß, keinen europäischen Conflict. Wir wissen zwar, daß dies fromme Wünsche sind, die der Zeit voraneilen, aber der Tag wird kommen! (A. Z.)

Von der polnischen Grenze, 6. November. Vorgestern gingen wieder mehrere Karavanen Auswanderer nach Polen. Es waren Leute aus Böhmen, welche mit Weib und Kind ihr Vaterland verließen, um in Polen eine neue Heimath und ihr Glück zu suchen. Die Regierung bietet den Einwanderern vorragende Vortheile, besonders Webern, Tuchmachern und Fabrikanten, und wir haben sehr reiche Leute im Königreiche, die vor Jahren mit leeren Händen einwanderten. Natürlich gehört Fleiß, Ausdauer und besonders kluges Fügen in die Verhältnisse dazu. Leider fehlt dieß Alles so Vielen, und wir sahen schon zahlreiche Familien noch leerer zurückkommen, als sie hingegangen waren. — Polen ist nach der Meinung der Posen. Ztg. ein zweites Kalifornien und hat noch viel Raum, aber nur für solche, die — nach einem dort üblichen Sprüchwort — stets mit offenem Gehirn hantieren und selbst beim Schlafen die Augen offen behalten.

Türkei.

Die gestrigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau werden heute bestätigt und theilweise ergänzt. Die wenigen Mittheilungen, die über das Gefecht bei Oltenitza eingelaufen sind, stellen wir nachstehend zusammen. Auch in Asien haben die Feindseligkeiten mit den Russen begonnen und, wenn sich die Nachrichten darüber bestätigen, zunächst ebenfalls mit einer Niederlage der Russen.

Der Moniteur meldet vom 10. Nov.: „12,000 Mann türkischer Truppen gingen am 3. Nov. bei Oltenitza über die Donau in die Große Walachei. Sie wurden von 9000 Russen unter dem Commando Paulow's angegriffen. Nach lebhafter Kanonade wurde der Kampf mit dem Bajonett fortgesetzt. Die Türken behaupteten sich in ihren Stellungen. Der Kampf währte drei Stunden. Der Verlust der Russen belief sich auf 600 Todte und Verwundete, worunter 18 Offiziere, wovon 6 höhern Ranges waren. Der Verlust der Türken ist noch nicht bekannt."

Nach dem Wanderer sollen vom Kriegsschauplatze am 7. Nov. Abends in Wien telegraphische Depeschen vom 3. oder 4. Nov. an einige Handlungshäuser angelangt sein, denen zufolge die Russen von Giurgewo (Rustschuk gegenüber) zurückgeworfen und diese Stadt von den Türken besetzt worden wäre. Das Gefecht soll fünf Stunden gedauert haben.

Nach einer telegraphischen Nachricht aus Hermannstadt vom 8. Novbr. wird bestätigt, daß die Türken die Stellung von Oltenitza (am jenseitigen Ufer liegt zunächst davon Silistria) nicht verlassen und sich dort befestigt haben. 4000 Türken sollen in Kalaratsche, 2000 auf einer Donauinsel in der Nähe von Giurgewo und 12,000 in der Kleinen Walachei stehen.

Das „Pays" vom 8. Nov. bestätigt die Nachricht von einem ernsten Zusammentreffen der Russen und Türken an der asiatischen Grenze. Am 20. Okt. wurde Selim-Pascha bei Klerock-Dere von einer Colonne von 15,000 Mann Russen, welche von Redut-Kale kamen, angegriffen. Eine lebhafte Schlacht entspann sich und der Sieg blieb auf Seiten der Türken, die den Feind bis nach Sonk-Zedi verfolgten.

Triester Zeitungsberichte aus **Konstantinopel** reichen bis zum 31. Okt. Es herrscht daselbst große Theuerung und eine Mill. Papiergeld war neuerdings ausgegeben worden. Namik-Pascha ist nach Paris abgereist. Der Libanon ist unruhig. In Asien hat Selim-Pascha die russische Grenze überschritten, und man spricht von einem Conflicte bei Batum. Nach einem Beschlusse der Pforte sollen österreichische Flüchtlinge nicht in der in Europa agirenden Armee verwendet werden. Truppenbewegungen und Aushebungen fortdauernd. Die Stadt ist ruhig. Nachrichten aus Smyrna reichen bis zum 2. Nov. Die österreichischen Kriegsschiffe „Novara" und „Bellona" kehren nach Triest zurück, nur der Hußzar bleibt im dortigen Hafen. Der russische Generalconsul ist nach Athen abgereist.

* **Paris**, 11. Nov. Der „Moniteur" berichtet: Die französische Flotte liegt im Bosporus, zwei Lieues von Konstantinopel, vor Anker. Die Admirale Hamelin und Dundas befinden sich in Konstantinopel. Die Feindseligkeiten haben an der asiatischen Gränze wie an der Donau begonnen. Die Türken haben in Asien einige Vortheile erfochten. Die türkische Festung Isakrscha ist nicht verbrannt, wie die Sage ging, sondern ein kleines Dorf.

Aus Serbien, 23. Okt. Die von der Regierung angeordnete Maßregel der Nationalbewaffnung wird mit der größten Strenge durchgeführt und man hat in kurzer Zeit überraschende Resultate erzielt. Die Bezirksvorsteher gehen von Dorf zu Dorf und untersuchen die Flinten. Das Volk ist äußerst kampflustig und es wünscht sich den Zeitpunkt herbei, wo es zu einem tüchtigen Strauße käme; wohin man sich wendet, überall hört man das Knattern zahlreicher Flinten. In einigen Tagen wird sich der Fürst nach Köpri begeben, um mit Knicanin die dortigen Waffendepots zu besichtigen. Man geht damit um, die bedeutendern Orte van strategischer Wichtigkeit zu befestigen, und hat die bezügliche Inspection bereits begonnen. Die betreffenden Plane sind schon vor längerer Zeit von der Militärschule ausgearbeitet und die dichten Waldungen jener Stellen gelichtet worden. Im gegenwärtigen Augenblicke existiren keine Parteien; Alles ist darin einig, daß das Land vor jedem Einfalle geschützt werden müsse, ob er nun von dieser oder jener Seite geschähe. Unsere simpeln Politiker raisonniren also: Die Russen haben die Moldau und Walachei besetzt, und jetzt könnte die Reihe auch an uns kommen. Als sich Hr. v. Fonton in Ravanitza befand, frug er den anwesenden Dignitär Bogdan: Ob ihr euch wohl wehren würdet, wenn eine überlegene Macht euch entgegenstände? Unzweifelhaft, erwiderte Bogdan. Und womit? Mit den Waffen; denn bei uns besitzt Jedermann solche, und jedes Kind ist fremdem Joche abgeneigt. Auf diese Weise können wir selbst dem stärksten Feinde die Spitze bieten. Versuchtet ihr es denn nie, dem Volke die Waffen zu nehmen? Es gibt sie nicht her, so lang noch der Kopf auf den Schultern sitzt. Es wird sie geben, gewiß, es wird sie geben, entwortete Hr. v. Fonton und wandte sich ab.

Asien.

Die Stadt Schiras in Persien wurde abermals von einem Erdbeben heimgesucht, so daß nur noch Trümmer vorhanden sind. Die Ueberbleibsel der alten Stadt Persepolis sollen ganz untergesunken sein.

Ein am 27. Okt. in Bagdad eingetroffener englischer Kurier brachte Nachrichten aus Teheran. Es scheint, daß die Perser eine Bewegung gegen die Türkei beabsichtigen und daß der engl. Consul deßhalb seine Abreise nach Mossul aufgeschoben habe.

Die indische Post mit Daten aus Calcutta vom 3., Bombay vom 14., Birma vom 17. Okt. und Hongkong vom 27. Sept. ist in London angekommen. Die englischen Truppen in Birma sind förmlich blokirt und das ganze Land ist von den Leuten Meatons und anderer Häuptlinge besetzt. Sie behaupten, dazu vom König von Ava bevollmächtigt zu sein. Auf die britischen Dampfer, die den Fluß auf- und abwärts fahren, wird gefeuert, und das Land ganz verwüstet. Hr. James Thomason, der berühmte Gouverneur der Agra-Präsidentschaft, ist gestorben. — Gerüchte gingen, daß eine russische Armee in Chiwa und Bokhara eingefallen sei; daß Rußland mit Dost Mohammed und Persien ein Bündniß geschlossen habe und daß im Thale von Sultanieh eine große persische Armee versammelt worden sei, um mit den Russen gegen die Türkei zu operiren. — Schanghai ist seit dem 7. Sept. von Insurgenten besetzt. In Amoy wurden am 12. Septbr. die Kaiserlichen vollständig geschlagen.

Vermischtes.

, **München**, 10. Nov. (Eisenbahnunfall.) Der gestrige letzte Eisenbahnzug von Augsburg kam erst heute morgen um zwei Uhr hier an. Derselbe war im Haspelmoos bei Nanhofen auf 2 Wägen gestoßen, die nicht rechtzeitig aus den Schienen entfernt worden waren; hiedurch wurden nicht nur einige Wägen, sondern auch die Locomotive so beschädigt, daß sie unbrauchbar wurde und der Zug bis zur Ankunft einer Hilfslocomotive stehen bleiben mußte. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

* **Bamberg**, 12. Nov. Die heutige Schranne war mit Waizen und Korn reichlicher befahren als seit vielen Markttagen; dagegen waren von Gerste nur wenige Schäffel vorhanden. Waizen kostete 27 bis 28 fl., Korn 18 fl. 30 kr. bis 19 fl. 30 kr.

, **Aus der Pfalz**, 8. Nov. Seit langen Jahren war der Verkehr mit unsern französischen Nachbarn nicht so lebhaft, wie seit der Ermäßigung, beziehungsweise Aufhebung der Eingangszölle auf Vieh und Lebensmittel von Seite der französischen Regierung. Es ist nichts Seltenes, mehrmals im Tage ganze Truppe von Ochsen, Kühen, jungen Stieren, Schafen, Schweinen über die Grenze wandern zu sehen; auch Alles, was nur an Lebensmitteln verkäuflich ist, wird aufgekauft und nach Frankreich gebracht. Bereits bemerkt man daher wieder die französische Münze, welche bei uns seit Jahren gänzlich verschwunden war, im Curse. Ob die Ausfuhr der Lebensmittel, welche zwar einen augenblicklichen Geldzufluß gewährt, bei einer fortgesetzten längern Dauer unserem Lande Vortheile bringen wird, dürfte doch vielleicht zu bedenken sein.

, Das Projekt der Erbauung einer Zweigbahn von der Station Hochstadt nach den reichhaltigen Steinkohlenlagern bei Stockheim, im Landgericht Kronach, ist seit Kurzem von dem dortiben Bergwerksbesitzer Swaine, einem Engländer, der seit Jahren schon große Summen auf den dortigen Kohlenbergbau verwendet hat, wieder lebhaft aufgegriffen worden, nachdem er schon vor zwei Jahren in einem Gesuch um Anlegung dieser Zweigbahn, dem königlichen Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Nothwendigkeit derselben für das Gedeihen des Stockheimer Kohlenbergbaues dargethan hatte. Da jedoch dieses Gesuch keinen Erfolg hatte, unterdessen aber die Konkurrenz mit den ausländischen Kohlen immer schwieriger geworden war, und sich die Aussichten für die Rentabilität der Bahn viel günstiger herausgestellt hatten, reichte Herr Swaine vor Kurzem ein zweites Gesuch an die einschlägige hohe Behörde ein, worin er um eine Konzession zur Erbauung der fraglichen Eisenbahn auf Aktien bittet.

, **Leipzig**, 10. Nov. Die Getraidepreise haben im Laufe der letzten 8 Tage an allen Hauptmärkten nicht unwesentliche Ermäßigungen erfahren. Die bisher sowohl in England als auf dem Continent außerordentlich günstige Herbstwitterung, die vorherrschenden Ostwinde, durch welche das Eintreffen bedeutender Zufuhren aus der Ostsee in ersterem Lande beschleunigt wurde, und die beginnende reichlichere Versorgung der Märkte durch die Producenten haben zur Erzielung dieses Resultats zusammengewirkt. In London sowohl als an den größeren engl. Provinzialmärkten fand Waizen selbst nach einer Preisermäßigung von 2 Sh. pr. Qr. nur schwer Käufer. Auch in Amsterdam war sowohl in Waizen als in Roggen der Handel beschränkt und wollten Käufer die vorigen Preise nicht mehr bewilligen.

, **Hersfeld**, 7. Nov. Vergangenen Samstag hatte vor der hiesigen Post ein Auftritt statt, der wohl werth sein dürfte, weiter bekannt zu werden. Graf v. Ysenburg hatte durch Staffette 4 Pferde bestellt. Als er vor dem Posthause ankam, ohne die Pferde bereit zu sehen (sie standen aber bereit in einem Seitengäßchen

neben dem Posthause), fing er einen solchen Lärm an, daß sich eine Menge Menschen versammelte. Der Postmeister, ein Greis von 72 Jahren, der allgemein für einen der tüchtigsten und exactesten Postbeamten gilt, kam sofort an den Wagen. Er zog den Hut, setzte ihn aber auch wieder auf. „Hut ab!“ donnerte ihm der Herr Graf zu. Der Postmeister wollte sich entfernen, um selbst nach den Pferden zu sehen. „Hier geblieben!“ herrschte ihm der Herr Graf zu, „oder der Teufel soll Sie holen.“ Der Postmeister, fast außer Fassung, konnte weiter nichts erwidern, als daß ihm in seiner langen Dienstpraxis eine solche Behandlung nie begegnet sei. Als der Herr Graf abfahren wollte, raunte er dem Postillon zu: „Nach Schlitz!“ Der Postmeister bemerkte dagegen, daß die Pferde nach Neukirchen bestellt seien. „Geht Sie nichts an, wo ich hinfahre!“ war die Antwort des Herrn Grafen. Diese Scene hat allgemeine Empörung erregt. In Bebra soll schon Aehnliches vorgefallen sein.

, **Frankfurt**, 10. Nov. Wie man hier vernimmt, hat der Kurfürst von Hessen den von seinem Schwiegersohne, dem Grafen v. Isenburg-Wächtersbach kürzlich dahier vollzogenen Kauf des gräfl. Bergen'schen Palais und des Bonn'schen Gartens nicht anerkannt. In wiefern die von dem Grafen in Kassel begangene Thätlichkeit an dem Minister Hassenpflug den Grund in einer momentanen Geistesverwirrung, wie man hier behauptet, gehabt hat, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Der Graf soll über Frankfurt nach Paris seinen Weg genommen haben, andere sagen, nach Berlin.

, **Berlin**, 10. Nov. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln werden die Besitzer unserer Fabrik-Lokale von den in solchen beschäftigten Arbeitern unausgesetzt in bedeutendem Grade bestohlen. Die größeren Fabriken halten sich deshalb auch förmliche Privat-Polizeibeamte und unterwerfen ihre Arbeiter und Arbeiterinnen bei dem Ein- und Austritt genauen Leibes-Visitationen. Dennoch rechnen manche Fabriken den Verlust, welchen sie alljährlich durch Diebstähle erleiden, auf mehrere Tausend Thaler. Wie bedeutend diese Verluste sind, dies ergibt sich daraus, daß die Kriminal-Polizei in den letzten Tagen drei Arbeiterinnen verhaftet hat, welche in nicht langer Zeit aus einer hiesigen Kattunfabrik für mehr als 80 Thlr. Kattune entwendet haben. Dieselben haben die Kattune unvermerkt in der Weise fortgeschafft, daß sie solche unter ihren Kleidern versteckt trugen.

, Man schreibt aus Berlin vom 7. Nov.: „Die Erfolge welche die Cultur der schwarzen Bohne geliefert hat, sind so beachtenswerth, daß im Interesse des Landmannes und des Städters darauf hinzuweisen ist. Der Ertrag dieser Frucht ist ein mehr als hundertfältiger und lohnt den Fleiß des Landmannes in hohem Grade. Bei einer verbreiteteren Anpflanzung muß aber der Preis ein sehr billiger sein, was dem Städter bei den hohen Kartoffel- und Getreidepreisen um so willkommener sein wird, als die schwarze Bohne eine gesunde und kräftige Nahrung darbietet.“

, **Petersburg**, 1. Nov. Der Tisch hat hier für den Augenblick den Diwan verdrängt. Die Tischdreherei ist in eine neue Phase getreten: die Tische schreiben. Diesen Fortschritt in ihrer Bildung haben sie in Polen gewonnen. Man befestigt an ein kleines einfüßiges Tischchen von der Größe eines Octav- oder Quartbandes einen Bleistift, der schräge nach unten geht und der jeder Bewegung des Tisches auf einen ausgespannten Papierbogen Schriftzüge ausführt. Zwei Personen genügen zur Bildung der Kette. Nun richtet man Fragen an das Tischchen und es beantwortet sie. Die Erforschung dieses dunkeln Gebiets beschäftigt hauptsächlich die höhere Gesellschaft; man sagt, eine dem Thron sehr nahe stehende Person führe stets einen kleinen Taschenapparat bei sich. Uebrigens ist der Tisch schon abgenutzt, man erreicht dasselbe mit jedem Kästchen, und viele Forscher werfen alles Mittelbare fort, nehmen einfach den Bleistift in die Hand und dieser schreibt nun die wunderbarsten Dinge hin!

, **Straßburg**, 8. Novbr. Mehrere Kinder, welche über die Mauer in den Garten der Pharmacieschule einstiegen und darin Tollkirschen naschten, haben sich damit vergiftet. Die Behörde hat diese Veranlassung ergriffen, um das Herumlaufen und Spielen der Kinder ohne Beaufsichtigung auf offener Straße zu verbieten.

, In den Wäldern und Wiesengründen von Detroit hat ein gewaltiger Brand 10,000 Acker Land verwüstet, und war am 19. Oktbr. der Stadt auf eine Meile nahe gerückt. Die Waldungen längs der Eisenbahn standen in Flammen, so daß der Verkehr unterbrochen war.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1323	1318
„ 5% Metalliques-Obligationen	78 7/8	78 5/8
„ 4% „ „ von 1849	63	62 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115
„ fl. 500 Loose von 1834	197	196
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	92	91 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
„ 4% „	95 1/2	95
„ 4% „ Grundrenten	95 1/8	94 5/8
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/2	100
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	118 7/8	118 5/8
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	101 3/4	101 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 3/4	52 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40 1/4	40
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	9 1/4	9

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Entwendetes.

Eine gute Belohnung demjenigen, welcher über eine den 9. dieses entwendete kleine silberne Taschen-Uhr mit Staubdeckel und abgebrochenem Spiral Auskunft geben kann. Näheres in der Expedition.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. November Vorm. 9 Uhr werden auf Schweinshaupter Revier, Walddistrikt Gehäg oder schöne Fichte

231 Stämme Fichten und
15 Stämme Kiefern,

dann darauf auf derselben Revier, Walddistrikt spitziger Haag

56 Fichten,
21 Eichen,
6 Kiefern,
3 Weißbuchen und
3 Kirschenbäume,

unter Allen Schneid-, Bau-, Nutz- und Flößholz, dann auch Bohnen- und Blankenstangen, vorbehaltlich gutsherrschaftlicher Genehmigung öffentlich versteichen, und dazu zahlungsfähige Strichliebhaber eingeladen.

Burgpreppach am 2. Nov. 1853.

Freiherrlich von Fuchs'sche Rentenverwaltung Schweinshaupten.

Schmitt, Amtmann.

Kauf-Gesuch.

Zwei Stück eiserne Fenster-Gitter werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition.

Verkauf.

Ein Mädchenmantel ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 9. Novbr. Waizen 29 fl. 34 kr. Korn 20 fl. 56 kr. Gerste 19 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 43 kr.

Passau, 8. Novbr. Waizen 27 fl. 48 kr. Korn 18 fl. 14 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber 7 fl. — kr.

Deggendorf, 8. Nov. Waizen 25 fl. 39 kr. Korn 18 fl. 53 kr. Gerste 17 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/8 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir [illegible].

Bamberger Zeitung.

Nr. 587). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 317. Montag, 14. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 11. Nov. Oesterreich sah sich in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung veranlaßt, eine beruhigende Eröffnung über den augenblicklichen Stand der orientalischen Frage und die Verbindung, in welcher die beabsichtigte Reduktion der kaiserlichen Armee mit derselben stehe, zu machen, welche dankend aufgenommen wurde. — Dem Gothaer Vertrag wegen Ordnung der Heimatbsverhältnisse erklärte Oesterreich nicht beitreten zu wollen. — Die nachgesuchte Unterstützung des Vereins für ältere deutsche Geschichtskunde wurde bewilligt. (N. W. Z.)

An sämmtliche diplomatische Repräsentanten Oesterreichs ist, wie man in gutunterrichteten Kreisen mittheilt, unter dem Datum des 6. Nov. eine Circulardepesche des Grafen Buol-Schauenstein ergangen, in welcher Aufschlüsse in Bezug auf die Stellung Oesterreichs bei der gegenwärtigen Lage der russisch-türkischen Differenzen ertheilt werden. Oesterreich, dieß wird als der hauptsächlichste Inhalt der Depesche bezeichnet, wird eine strenge Neutralität beobachten, so lange seine Interessen durch die Entwicklung der Dinge im Oriente nicht bedroht erscheinen; dafür, daß sie russischerseits nicht gefährdet sind, werden die förmlichen Zusicherungen, welche in Betreff der Absichten des Kaisers Nikolaus gegeben worden, als völlig zureichende Gewähr angenommen.

München, 11. Nov. Den letzten Nachrichten zufolge wird sich Se. Maj. der König Max, nachdem sich das Wetter plötzlich zum Bessern gewendet, heute von Kreuth nach Hohenschwangau begeben, um in dortiger Gegend noch einige Jagden abzuhalten. — Es geht das Gerücht, daß seit Neuestem der General-Commandant der Lombardei, Graf Giulay, auf den österr. Gesandtschaftsposten nach Petersburg bestimmt sei, während Hr. Graf Esterhazy wieder auf seinem Posten dahier verbleibe. Man glaubt, daß die hohe Militärcharge, welche Graf Giulay bekleidet, im Zusammenhang mit den jetzigen kriegerischen Verhältnissen der Grund hiezu ist. (Lldie.)

Betreffend den Vollzug des Artikel 21 des Preßstrafgesetzes wird hingewiesen, daß die königliche Regierung die Wahrnehmung gemacht hat, daß nicht selten in den Anhangen der Jugendschriften auch Ankündigungen für die Jugend anstößiger Literatur-Erzeugnisse beigebunden werden. — Die Druckschrift „das Mädchen von Orleans, komisches Gedicht in zwölf Gesängen nach Voltaire" wurde hier in allen Buchhandlungen auf Grund der Art. 20 und 21 des Preßgesetzes konfiszirt.

Gemäß höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern hat in Zukunft jeder Landgerichts-Vorstand außer den Landgemeinden seines Bezirks auch die hierin gelegenen Magistrate II. und III. Klasse jährlich einmal zu visitiren. Die in dieser Beziehung soeben erlassene umfassende Ausschreibung spricht das Vertrauen des kgl. Staatsministeriums zu den Landgerichts-Vorständen aus, daß sie die Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit der Gemeindevisitationen erkennend, der Lösung dieser Aufgabe sich um so mehr mit lebendigem Eifer widmen werden, als die gründliche Ermittelung und Erfassung der gemeindlichen Zustände, Bedürfnisse und Wünsche, die Vorbedingung eines gedeihlichen Wirkens in den ihnen anvertrauten Amtsbezirken bildet.

Sämmtliche Militärconscriptionsbehörden in Bayern wird auf allerh. Befehl eröffnet, daß für Militärentlaßscheine, welche zu den Akten nicht entworfen werden, nur die Erhebung der Taxgebühr von 36 kr. stattfindet und Zustellgelder hiefür weder verrechnet noch erhoben werden dürfen.

München, 12. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Generallieutenant und Kommandant der 4. Armee-Division, Dambör, wurde in den Ruhestand versetzt, und der Generallieutenant und bisherige Generalquartiermeister von der Mark zum Kommandanten der 4. Armee-Division ernannt. Zum funktionirenden Staats-Anwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt wurde der geprüfte Rechtspraktikant Rottmann zu Bamberg ernannt. Die erledigte Stelle eines Professors der 4. Gymnasialklasse an der Studienanstalt Hof wurde dem bisherigen Professor der 3. Gymnasialklasse, Dr. Gebhardt verliehen, und demselben zugleich die widerrufliche Funktion eines Studienrektors übertragen, der Gymnasialprofessor Gustav Gebhardt rückte von der 2. in die 3. Gymnasialklasse vor; statt dessen wurde der Studienlehrer der 3. Klasse an der dortigen Lateinschule Sartorius zum Professor an der 2. Gymnasialklasse ernannt; in dessen Stelle rückte der bisherige Lehrer der 1. Klasse dieser Anstalt Riedel ein, und zum Studienlehrer der untersten Klasse dieser Lateinschule wurde der Lehramtskandidat und Assistent an der Studienanstalt Zweibrücken, Bissinger ernannt.

Zum Landrichter in Gerolzhofen wurde der bisherige I. Landgerichts-Assessor zu Hammelburg, Rathgeber befördert; auf die I. Assessorstelle des Landgerichts Hammelburg rückte der dortige II. Assessor Schreiner vor, und die II. Landg.-Assessorstelle in Hammelburg wurde dem geprüften Rechtspraktikanten Brennfleck verliehen. (N. M. Z.)

Straubing, 9. Nov. Durch hohen Regierungserlaß wurde dem hiesigen Stadtmagistrate eingeschärft, in strafpolizeilicher Beziehung die größte Strenge walten zu lassen, sowie noch einen zweiten rechtskundigen Rath aufzustellen. Der k. Stadtkommissär hat wöchentlich einmal den Polizeisenatssitzungen des Magistrates anzuwohnen und dessen Thätigkeit so zu controliren. — Für den Fall grober Excesse des Landvolkes in der Stadt, ist die Maßregel in Aussicht gestellt, daß alle Bauernbursche Sonntags um 2 Uhr und an den Schrannentagen rc. um 5 Uhr die Stadt zu verlassen angehalten werden würden.

Erlangen, 11. Nov. Unter den 94 Rechtskandidaten, welche sich zur theoretischen Prüfung dahier gemeldet hatten, waren 56 von der hiesigen Universität und 38 von jener zu München, die durch die bekannte Ministerialverfügung hieher gewiesen waren. Unter den 62, welche die Prüfung mit günstigem Erfolge bestanden, waren 44 Erlanger und 18 Münchener, unter den 28 als nicht befähigt befundenen 9 Erlanger und 19 Münchener; von den 4 Kandidaten endlich, welche sich nicht zur Prüfung stellten, waren 3 aus Erlangen und 1 aus München.

Ludwigshafen, 10. Nov. Heute Abend hat die Schienenlegung auf der Ludwigshafen-Mainzer Bahn die hessische Grenze erreicht, so daß nun die Bahnverbindung mit Mainz vollkommen hergestellt ist. Die Eröffnung wird, wie schon berichtet, am 15. d. M. stattfinden.

Zweibrücken, 9. Nov. Bei der am 14. Nov. nächsthin beginnenden Assisen-Session wird unter andern auch Georg Friedrich Kolb von Speyer wegen Preßvergehen, und zwar am 15. abgeurtheilt werden.

Gießen, 9. Nov. Professor Knapp an unserer Universität soll einen Ruf nach München als Director der königlichen Fabrik in Nymphenburg und Professor an der Universität erhalten, und das Gesuch um Entlassung bereits in Darmstadt eingereicht haben. Mit Prof. Bischof sollen Unterhandlungen behufs einer Berufung nach München stattfinden.

Dresden, 11. Nov. Der zur Bereisung der sächs.-böhm. Grenze abgeordnete sächsische Commissär, Oberzollrath Forwerk, ist mit dem Commissär der k. k. Regierung, Finanzrath Ulbrich aus Prag, und dem der k. bayerischen Regierung, Generalzollassessor von Reichert, am 3. d. M. in Eger zusammengetroffen. Sämmtliche drei Commissarien haben sich hierauf nach Asch und Neuhaus begeben, um die etwa hier und an den in dessen Nähe gelegenen Grenzpunkten zu treffenden Regieeinrichtungen zu berathen. Am 6. d. M. hat sodann die Bereisung der sächsisch-böhmischen Gränze Seiten der zuerst genannten beiden Commissarien von Asch aus über Roßbach, Ebnath, Oelsnitz, Adorf begonnen. Dieselben hoffen, ihren Auftrag bis Anfang Dezember erledigen zu können. (Dr. J.)

Rostock, 8. Nov. Die Mittheilung über die Absicht mehrerer adeliger Gutsbesitzer Mecklenburgs, ihr Getreide in Zukunft statt wie bisher auf den Rostocker Markt, nach Hamburg zu versenden, findet eine theilweise Bestätigung durch einen Brief, den die Rostocker Blätter mittheilen, und wovon sie eine genaue Abschrift zu besitzen behaupten. Er lautet: „Da die Stadt Rostock das böse, jetzt leider regierende Princip immer schamloser zur Schau trägt, ist es endlich an der Zeit, daß jeder Gutgesinnte es beweise, daß er mit solcher Stadt nichts mehr zu thun wolle. So möchte ich denn, wie es meinen Verhältnissen und meiner Stellung im Lande sowohl, wie mit allen meinen Pächtern und Pächterinnen wohl angemessen ist, mit denselben zusammentreten, um unsern Kornhandel gemeinsam gänzlich von Rostock zu entfernen, und über Güstrow und Hamburg zu verlegen. Zur Berathung über diesen Gegenstand mit unserm Sekretär . . . . . lade ich zu derselben meine Pächter und Pächterinnen hiemit zu Montag 3. Okt. ein, und hoffe gewiß, es werde keiner fehlen." (H. N.)

Großbritannien.

London, 9. November. Das gestrige Kabinets-Conseil im auswärtigen Amt dauerte von 2 bis 6 Uhr. Lord Palmerston kam eigens von seinem Landsitz Broadlands nach London und nahm

seinen Platz im Ministerrath um 4 Uhr ein. Zugegen waren alle Minister. Die Veranlassung war ohne Zweifel die orientalische Frage, über das Ergebniß jedoch wäre es unnütz, Vermuthungen anzustellen. Mit Ausnahme des „Herald“ unterzieht sich auch kein Morgenblatt dieser undankbaren Aufgabe.

Die hiesigen französischen Flüchtlinge befinden sich, nach dem „Advertiser“, im schrecklichsten Elend. Theils Unkenntniß der Sprache, theils Alter und Kränklichkeit verhindert Viele, Beschäftigung zu finden. Das Flüchtlings-Comite hat einen Hülferuf an die englischen wie französischen demokratischen Arbeiter gerichtet, um die Nothleidenden vor dem Hungertode zu schützen.

Die Arbeitseinstellungen nehmen noch fortwährend zu und haben bereits einen solchen Umfang und eine so kritische Höhe erreicht, daß auch Unbetheiligten immer mehr bange wird. Sie sind durch die Schutz- und Trutzbündnisse der Arbeitgeber in ein ganz neues Stadium getreten und nun ein Kampf auf Leben und Tod. In Burnley, Colne, Padiham, Barrowford haben die Arbeitgeber sich contractlich verpflichtet, alle ihre Werkstätten zu schließen und geschlossen zu halten, bis die Arbeiter sich von ihren Verbindungen und Associationen, von deren Leitern die „Strikes“ ausgeben und strategisch dirigirt werden, losgesagt haben. Wer seine Arbeitslokale eher wieder öffnet, bezahlt 2000 Pf. St. Strafe. An andern Orten haben die Arbeitgeber die Strafe auf 5000 Pf. St. festgestellt. Auf diese Weise denkt man das Uebel des Strikes gründlich auszurotten. Von der andern Seite sind die Arbeiter im Ganzen ebenso grimmig entschlossen, nur nach Annahme ihrer Bedingungen wieder zu arbeiten und alle Leute, die nicht zu ihren Verbindungen gehören, mit Gewalt, List und Tücke abzuhalten, ihre Plätze einzunehmen. Dies ist in der That ein vollständiger, bitterer Bürgerkrieg, und zwar mit Geldmittel. Wer den Ruin und Verlust am längsten aushalten kann, ist endlich Sieger.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Nov. Der Moniteur bestätigt heute die (schon gemeldete) Nachricht von dem ernsten Treffen an der Donau zwischen 12,000 Türken und 9000 Russen. Man legt hier diesem Zusammenstoß eine große Wichtigkeit bei und will bereits ersehen, daß Omer Pascha mit aller Energie zu Werke geht, indem er beabsichtigt, die Russen aus Bucharest und wo möglich aus der ganzen Walachei zu vertreiben, bevor dieselben weitere Verstärkung erhalten haben. Bisher hatte man geglaubt, daß die beiden Armeen den Feldzug erst im nächsten Frühling beginnen und beiderseits die Donau bis dahin nicht überschreiten würden. Pays und Constitutionnel geben einstweilen alle Hoffnung auf sofortige Wiederherstellung des Friedens auf. Das erstere Blatt erklärt, daß alle Unterhandlungen jetzt unfruchtbar bleiben würden, da der Krieg schon ausgebrochen sei; der Frieden könne jetzt nur aus den Extremitäten des Krieges hervorgehen. Beide Organe des Ministeriums sprechen lebhaft zu Gunsten der Türkei, die Alles vermieden habe, was dem Conflict mit Rußland einen allgemeinen Charakter hätte geben können. Sie habe weder den Fanatismus heraufbeschworen, noch die Dienste der Revolution angenommen. Ein Religionskrieg sowohl, als ein Appell an die Revolutionäre von Seite der Türkei würde dem türkisch-russischen Streit eine europäische Gefährlichkeit verliehen haben. — In Lyon wurden vorgestern Anschlagzettel abgerissen, welche ankündigten, daß Kossuth an der Spitze einer großen Armee auftreten und verschiedene Länder „befreien“ werde. — In Dijon wurden vorgestern Nacht viele Personen, der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft beschuldigt, verhaftet. Der größte Theil derselben wurde gleich wieder freigelassen; sieben befinden sich indessen noch in Haft. — Der ehemalige Abgeordnete zur constituirenden Versammlung von 1848, Marie, ist gestorben. — Die heutigen Verhandlungen im Prozeß des Complotts der komischen Oper haben nichts besonders Beachtungswerthes geboten.

Wenn die Sendung des Generals Baraguey d'Hilliers nach Konstantinopel dieselbe Bestimmung hat, wie weiland die des Generals Sebastiani, so ist der Botschafter des Kaisers der Franzosen eigentlich bestimmt, der militärische Rathgeber Sr. Maj. des Sultans zu sein. Damals waren die Umstände so außerordentlich, daß man es mit dem völkerrechtlichen Character eines Gesandten, der ein wesentlich friedlicher ist, vereinbar fand, daß derselbe nicht bloß den Türken ihre Feldzugsplane entwarf, sondern bei den Vertheidigungsanstalten der türkischen Hauptstadt persönlich das Commando führte, was freilich gegen alle diplomatischen Begriffe alter und neuer Zeit ist. Das J. des Debats in seinen Rückblicken auf jene politische Krisis des osmanischen Reiches erzählt, mit welcher Schnelligkeit in wenigen Tagen alles in Stand gesetzt war, um einem Angriff der englischen Flotte zu begegnen. Schon in der ersten Nacht gewannen die Arbeiten eine ehrfurchtgebietende Gestalt, und am andern Tag waren schon 600 Feuerschlünde in Batterien aufgestellt, 40,000 Türken standen unter den Waffen, Brander wurden vorbereitet und unerschrockene Muselmanen erboten sich, ihr Leben aufzuopfern, um sie an die Seiten der feindlichen Schiffe zu heften. Als die Flotte Miene machte, ihre Forderungen mit Kanonen zu unterstützen, sank eine Fregatte, welche die Vorhut bildete, unter dem Feuer der Batterien zurück; die Bewegungen der Flotte in dem engen Raum von 2000 Meter, im Mittelpunkt der Tragweite der Batterien von Asien und Europa, die dort aus sechs verschiedenen Punkten zusammentrafen, erlaubten keine Hauptangriffe mehr, da die Schiffe Gefahr liefen, von glühenden Kugeln in Brand gesteckt oder von der Strömung des Bosporus an die Mauern von Konstantinopel geschleudert zu werden. Der Admiral Duckworth, der keine Dampfer und auch keine Landungstruppen hatte, erkannte, daß die Expedition verfehlt sei, und die Flotte, die am 20. Febr. 1807 durch die Dardanellen eingelaufen war, entfernte sich am 3. März wieder von Konstantinopel. Zwölf Tage waren durch Unterhandlungen verloren, und diese Zeit hatten die französischen Ingenieurs in der Meerenge benützt, um die Schlösser und Batterien schlagfertig herzustellen. Die Kanoniere waren auf ihren Posten und erwarteten mit brennender Lunte das Nahen der Flotte. Durch einen Nordwind und die Strömung begünstigt, fahren die englischen Schiffe rasch mit vollen Segeln den Canal hinab. Aber die Kanonen, zum voraus gerichtet und tüchtig bedient, tragen die Verheerung in ihr Takelwerk und auf ihre Verdecke. Stücke von ungeheurem Kaliber schleudern Granaten, Kugeln von 800 Pfund. Einige Schiffe erleiden gräßliche Beschädigungen, die Wände werden durch und durch geschossen, die Mastbäume wie Besenreis zerbrochen, die Verdecke mörderisch zersplittert. Eine einzige dieser Kugeln machte 60 Mann kampfunfähig. Zwei Corvetten wurden in Grund geschossen, eine Fregatte, im Wassergang von einer dieser Riesenkugeln durchbohrt, hätte beinahe das nämliche Schicksal gehabt. Die Flotte hatte bei der Einfahrt 180 Mann verloren, die Rückfahrt kostete ihr 600 Mann und zwei Fahrzeuge. Nachher suchte England sich eine Genugthuung in Aegypten zu holen, wohin es von Malta aus unter dem Oberbefehl des Generals Fraser eine Expedition schickte, die nach ägyptischen Angaben 15,000, nach englischen 6000 Mann stark war. Sie hatte den Zweck, sich mit den Mameluken zu vereinigen und die Türken aus Aegypten zu jagen. Ihre Anhänger in Alexandria öffneten ihnen die Thore, allein Mehemed Ali, der in jener Zeit anfing, berühmt zu werden, wurde durch List und Gewalt der Mameluken Meister und nöthigte die Engländer zuletzt zur Capitulation. Auch an der Donau kämpften die Türken zuerst mit Glück. General Michelson wollte schon den Fluß überschreiten, als die Türken nach Sebastiani's Plan von Schumla mit der Fahne des Propheten nach der Dobrudscha zogen und bei Galacz übersetzten, während Mustapha-Bairaktar, Pascha von Rustschuk, sich anschickte, sie auf der Seite von Bucharest anzugreifen, so daß sie in Gefahr kamen, zwischen zwei Feuer zu gerathen. Die Russen sahen sich genöthigt Bucharest zu räumen und gegen Fokschani zurückzugehen; die Türken konnten sich einen Augenblick mit der Hoffnung schmeicheln, die verlornen Besitzungen bis an den Dnjester zurückzuerobern. Eine russische Division wurde bei Ismail von den Türken geschlagen. Das russische Donau-Heer von 1807 war nur 60,000 Mann stark, aber der mit Frankreich in Tilsit geschlossene Friede erlaubte es zu verdoppeln. Napoleon hatte bei seiner Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander auf dem Niemen für die Türken einen Waffenstillstand ausgemacht, während dessen unter französischer Vermittlung der Frieden unterhandelt werden sollte. Inzwischen hatte Michelson 15 bis 20,000 M. Verstärkungen erhalten, die ihn in Stand setzten, sich Bucharests wieder zu bemächtigen; in der Türkei brachen innere Unruhen aus in deren Folge zwei Sultane Thron und Leben verloren, und der Krieg wurde erst später wieder fortgesetzt.

Paris, 12. Nov. Der Moniteur, der das russische Manifest enthält, sagt: die Erläuterungen Nesselrode's zur Begründung der Verwerfung der Abänderungsvorschläge Reschid Pascha's seien der Art, daß vier Mächte einhellig die Unmöglichkeit erkannt hätten, der Pforte die Annahme der Wiener Note anzurathen. Der Sultan in seiner Machtvollkommenheit erklärt den Krieg. Das Manifest sagt unrichtig: die Mächte hätten umsonst versucht, durch Ermahnungen, die Hartnäckigkeit der Pforte zu erschüttern. Die Mächte, insonderheit Frankreich und England, haben im Gegentheil erkannt, daß, nachdem die Vermittlungsthätigkeit erschöpft war, ein Vergleich nicht mehr abgeschlossen werden könne auf Bedingungen, deren Gefährlichkeit Rußland selbst gezeigt hatte. Rußland erklärt zu den Waffen zu greifen, um den Verträgen Achtung zu verschaffen, aber es gibt nicht an, welche Vertragsbestimmungen von der Pforte verletzt sind.

Marseille, 7. Nov. Der General Baraguey d'Hilliers, der neue Gesandte Frankreichs, ist gestern, begleitet von mehreren Ober-Offizieren, hier eingetroffen; er hat sich sogleich auf dem von Toulon hier angelangten Aviso-Dampfer „Promethee“ eingeschifft und ist nach seinem neuen Posten abgereist.

Italien.

Rom, 5. Nov. Vorgestern sahen wir eine Volksdemonstration, wie sie seit längerer Zeit nicht vorgekommen. Der Trasteveriner Generaccio wurde aus seinem Gefängniß in der Engelsburg zum Verhöre nach der Cancelleria auf Piazza di San Lorenzo e Damaso geführt, wo das französische Kriegsgericht jetzt seine Sitzungen hält. Es war vorher bekannt geworden, um welche Zeit er über die Engelsbrücke kommen würde. Da hatte sich nun eine so große Menge Menschen auf den höher gelegenen zwei Seitenwegen aufgestellt, daß kaum durchzukommen war. Eben hatte sich das schwere eiserne Gitterthor hinter dem geknebelten Generaccio

und dem ihn escortirenden französischen Pikel knarrend geschlossen, als sich auf der Engelsbrücke ein wildes Geschrei erhob. Das Volk rief: **buttatelo al Tevere o fucilatelo** (werft ihn in den Tiber oder schießt ihn todt)! Die des Italienischen unkundigen Soldaten meinten anfangs, das Pereat gelte ihnen, und fiengen an mit gefälltem Bajonnet auf die Reihen einzudringen. Doch bald löste sich der Irrthum, da einige von dem Trottoir herunter Hand an den Delinquenten zu legen versuchten. Unter einer endlosen Katzenmusik gieng nun der Zug weiter bis zum Gerichtshause. In ähnlicher Weise ließ das Volk seinen Unwillen aus, als er von der Piazza di San Lorenzo e Damaso nach der Engelsburg zurückkehrte. Die Franzosen ließen auf dieß der Menge, deren Unwille in Generaccio einen groben politischen Parteigänger verfolgt, ungestraft hingeben, und hatten auch eben keinen Grund, ihn besonders zu schützen. Denn es ist dem Kriegsgericht denuncirt worden, daß er und sein Sohn vor längerer Zeit, wo mehrere französische Soldaten in der Stille spurlos verschwanden, einen derselben ermordeten und in einem Verstecke verscharrten. Der Denunciant soll seine späte Anzeige mit der Furcht vor dem mächtigen Polizei-Agenten Generaccio entschuldigt haben, der ihn gewiß auch beseitigt haben würde, hätte er etwas entdeckt; jetzt, da er gefangen sei, wolle er nicht länger schweigen. — Der hier aus London anwesende Card. Wisemann erfährt vom Papste viele persönliche Auszeichnung. Als der Großherzog von Toscana bei Sr. Heiligkeit speisete, wurde auch er zur Tafel gezogen; gestern begleitete er Se. Heil. im Staatswagen nach der lombardischen Nationalkirche, dem Feste des heil. Carlo Borromeo zu assistiren.

Spanien.

Madrid, 5. Novbr. Das Begräbniß **Mendizabal's** wird morgen stattfinden. Sein Leichnam war gestern und heute ausgestellt; er war mit dem Mantel, den der Kaiser Don Pedro kurz vor seinem Ende trug, bedeckt. Die Wittwe des Monarchen hatte ihn Mendizabal wegen der großen Dienste, die dieser ihrem Gemahl geleistet, zum Geschenk gemacht.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Nov. Russischer Bericht von der Donau. Am 15. Okt. begannen die türkischen Vorposten unsere Pikets zu beschießen. Am 16. besetzten die Türken auf der Donau unter dem Feuer aus der Festung Widdin eine Insel, welche sich innerhalb des Aufstellungsrayons unserer Truppen befindet. In der Nacht vom 22. auf den 23. waren türkische Schiffe bis an ein Kosakenpiket gegenüber von Turtukai herangekommen; nach einer Salve, die einen Kosaken tödtete, entfernten sie sich eiligst. Am 23. langte die Abtheilung der Donauflottile in Galacz an, nachdem sie ausgeführt hatte, was bereits in Kürze gemeldet.

Der 23. Oktober war für **Moskau** ein äußerst denkwürdiger Tag. An diesem Tage vor 40 Jahren verließ Napoleon mit seinem Heere die eingeäscherte Stadt. Nach einem feierlichen Gottesdienst setzte sich, vom großen Uspenskischen Dome aus, die ganze Geistlichkeit zu einem Umzug um den Kreml in Bewegung, zur Erinnerung an diesen in der russischen Geschichte so wichtigen Tag. Trotz des fallenden Regens und der dadurch erschwerten Passage war das Volk in großen Massen herbeigeströmt, um der Prozession mit dem Kreuze, bei der sich der Metropolit Philaret mit der hohen Geistlichkeit betheiligte, beizuwohnen. An einzelnen Stellen, wie unter anderm auf dem rothen Platze, war das Gedränge so dicht, daß der Zug sich nur mit Mühe vorwärts bewegen konnte.

Donau-Fürstenthümer.

Wie die Wiener Zeitung nach telegraphischer Meldung aus Czernowicz vom 8. Nov. erfährt, wollte Fürst Ghika an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr nach Wien abreisen. Russischerseits wurden alle türkischen Unterthanen aus den Fürstenthümern ausgewiesen, demzufolge bereits 20 Familien die Erlaubniß zum Aufenthalte in Dorna angesucht hätten. Der Belagerungszustand soll proclamirt worden sein.

Türkei.

Ein Berliner Correspondent der D. A. Z. schreibt: Zuverlässige Nachrichten bestätigen die von dem Moniteur gebrachte Notiz über das Gefecht bei Oltenitza. Der russische Angriff soll bei der durch den Fluß und die Sümpfe von den Flanken unnahbaren Position der Türken große Schwierigkeiten gehabt haben. Die Türken behaupten und befestigen die Quartiere der Stadt, und man spricht sogar von einem Versuche Omer Pascha's, unter Heranziehung der nöthigen Kräfte aus Rustschuk und Silistria nach Bukarest vorzurücken. Dieser Plan droht die Russen, welche die kleine Walachei besetzt halten, von dem Hauptcorps abzuschneiden. Ueberhaupt soll dieses nach der massenhaften Emsendung von Truppen nach Kleinasien sehr geschwächt und kaum 40,000 Mann stark sein, während die Türken sich augenblicklich auf eine bedeutende Uebermacht stützen.

Nach der Wiener „Presse“ rücken russische Verstärkungen aus Bessarabien und dem südlichen Polen in Eilmärschen nach den Fürstenthümern. In Bukarest selbst ist eine Kundmachung des Fürsten Gortschakoff erschienen, in welcher den Walachen, welche in der russischen Armee Dienste nehmen wollen, die Aufnahme zugesagt wird, vorausgesetzt, daß gegen ihre Loyalität und gute Gesinnung für Rußland kein begründeter Zweifel obwaltet. Man ist jedoch in Bukarest nicht ganz ohne Besorgniß, daß auf diese erste höfliche Einladung des russischen Commandanten möglicherweise nächstens eine minder freundliche in der Form einer Zwangsstellung stattfinden könnte. Die russischen Militärspitäler sind noch immer von Kranken überfüllt.

Smyrna, 2. Nov. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Sultan in einem am 31. Okt. gehaltenen Großen Rathe erklärt hat, daß er selbst sich an die Spitze der Armee stellen werde. Diese Nachricht hat einen ungeheuern Enthusiasmus erregt. Smyrna schickt abermals 15,000 Mann, Brussa 10,000 Mann Soldaten auf den Kriegsschauplatz.

Der Triester Z. wird aus Konstantinopel vom 31. Okt. berichtet: „Daß die Nachrichten von dem wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten, so unbedeutend sie auch sind, unter der türkischen Bevölkerung allgemeine Freude und Sieg-gewißheit verursachten, können Sie sich leicht denken. Den Gipfel der Begeisterung brachte aber das Reskript des Sultans hervor, das in der heute abgehaltenen Nationalversammlung, in welcher der Sultan persönlich den Vorsitz führte, vor seinem Erscheinen durch einen Kammerherrn verlesen wurde. Es heißt in demselben: „der Sultan sehe mit innigster Freude die Entschiedenheit seiner Minister und die Begeisterung seines Volks, um die Würde der Regierung und die Integrität des Reichs aufrechtzuerhalten; um sich derselben würdig zu zeigen, habe er sich entschlossen, das Schwert zu umgürten und sich an die Spitze seines Heeres zu stellen.“

Mohammed-Pascha, Commandant der in Varna liegenden Division, hat Befehl erhalten, bis zum 23. Nov. gerüstet zu sein, und auf jedes vorbeifahrende russische Kriegsschiff Feuer zu geben. Seit einigen Tagen wird dort mit großem Eifer an den Verschanzungen gearbeitet.

Vermischtes.

*** Auf den Schrannen zu Dachau am 9., zu Erding am 10. und zu Landshut und Augsburg am 11. d. sind die Waizenpreise sehr stark und auch die Kornpreise wieder etwas gefallen. In Dachau ist der Waizen um 3 fl. 16 kr., in Erding um 3 fl. 9 kr., in Landshut um 3 fl. 21 kr. und in Augsburg um 1 fl. 12 kr. gefallen.

*** **Würzburg**, 12. Nov. Zu unserer heutigen Schranne war die Zufuhr wieder sehr reichhaltig; die Preise blieben unverändert, doch wurden ansehnliche Vorräthe eingestellt. Die Polizei war in der Ueberwachung des Marktes sehr thätig und mehrere zum Kaufe nicht befugte Personen wurden weggewiesen. Der Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein, der Stadtkommissär Frhr. v. Leonrod und der Bürgermeister Schwink waren auf dem Platze.

*** **Münchener Hopfenmarkt** vom 11. Novbr. Mittelpreise: Ober- und Niederbayerisches Gewächs. Landhopfen 94 fl. 4 kr. Bevorzugte Sorten; Holedauer Landhopfen 127 fl. 23 kr. Mittelfränkisches Gewächs; Mittelqualitäten 113 fl. 54 kr.; vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 125 fl.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher Gut 165 fl. 32 kr. Ausländisches Gut; Schwetzinger 110 fl. Böhmen; Leitmeritzer 94 fl. 31 kr. Herrschafts- und Kreisgut 170 fl. 19 kr. Alte Hopfen 56 fl. Summa aller Hopfen 1177 Zentner, davon wurden verkauft 836 Zentner; Geldbetrag 107,120 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10 November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1335	1328
„ 5% Metalliques-Obligationen	79 1/2	79 3/4
„ 4% „ „ von 1849	63	62 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115
„ fl. 500 Loose von 1834	197	196
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92	91 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
„ 4% „	95 1/2	95
„ 4% „ Grundrenten	95	94 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/4	99 3/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	119 1/4	118 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	103 3/4	103 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 3/4	52 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40 1/4	40
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 3/4	8 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

(Eingesandt) Das mit vielen Gefahren verbundene und überdieß kostspielige Säugen der Kinder durch Ammen ist durch Du Barry's Revalenta Arabica, diesen vortrefflichen Nahrungsstoff, überflüssig geworden. Von 50,000 Zeugnissen führen wir eine rire an: „Nr. 50,034, Grammatikschule in Stevenage, 16. Dez. 1850. Meine Herren, wir haben Ihr köstliches Nahrungsmittel während 4 Monaten gebraucht und es sehr zweckmäßig für Kinder gefunden. Unser Kind hat seit dem Gebrauch desselben nie die geringste Gedärmbeschwerde gehabt, während es die ersten 6 Monate immer daran litt, so lange es eine Säugamme hatte. Hätten wir Ihr Nahrungsmittel früher gekannt, so würden wir die großen Ausgaben für die Säugamme gespart haben, und unser Kind würde gesünder gewesen sein. K. Ambirz." — „Nr. 2704. Ich erblicke in der Revalenta Arabica einen Segen für die ganze Menschheit. Mein kleiner Knabe schreit jeden Morgen nach einer Schaale von Ihrem Nahrungsstoff. Walter Keating. 2, Manning-Place, Five Oaks, Jersey." — „Nr. 4676. 21, Queens-Terrace, Bayswater, London, 22. Nov. 1849. Hr. Dampier, Advokat, würde den HH. Du Barry u. Comp. für die Zusendung einer neuen Dose ihrer Revalenta Arabica sehr verbunden sein, da dieselbe seinem Kinde so gut thut. (Dieses Kind war 8 Tage alt, als man anfing, es mit diesem Eßstoff zu nähren.) — „Nr. 2142. Catherine Street, Frome, Somerset, 16. Dez. 1848. Mein Herr, ich habe Ihren Nahrungsstoff meinem kleinen Mädchen gegeben, das von sehr starker Constitution ist, und ich sehe, daß es sich sehr wohl dabei befindet, u. s. w. H. Clark"

Warnung. Der Name von Du Barry's unschätzbarem Nahrungsmittel, so wie der der Firma ist so oft nachgebildet worden, daß die Hülfsbedürftigen sich in Acht nehmen, und sich obige Adresse recht genau merken müssen, wenn sie nicht mit Erbsen-, Bohnen-, Gersten- und Hafermehl betrogen werden wollen, welche wohl für Tauben gut sein mögen, aber dem zarten Magen eines Kindes oder Kranken großen Schaden zufügen könnten.

Betreffs fernerer Auskunft über diesen höchst wichtigen Artikel verweisen wir auf die nachfolgende Anzeige.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. November Vorm. 9 Uhr
werden auf Schweinshaupter Revier, Walddistrikt Gebäz oder schöne Fichte

231 Stämme Fichten und
15 Stämme Kiefern,

dann darauf auf derselben Revier, Walddistrikt spitziger Haag

56 Fichten,
21 Eichen,
6 Kiefern,
3 Weißbuchen und
3 Kirschenbäume,

unter Allen Schneid-, Bau-, Nutz- und Flößholz dann auch Bohnen- und Blankenstangen, vorbehaltlich gutsherrschaftlicher Genehmigung öffentlich versteichen, und dazu zahlungsfähige Strichliebhaber eingeladen.

Burgpreppach am 2. Nov. 1853.

Freiherrlich von Fuchs'sche Rentenverwaltung Schweinshaupten.

Schmitt, Amtmann.

Zur Nachricht.

Die Registratorsstelle bei dem kgl. Landgerichte Forchheim ist besetzt.

Forchheim den 12. Nov. 1853.

Anerbieten.

Ein solides Mädchen, das in feinen weiblichen Arbeiten bewandert ist, kann des Tag's über Beschäftigung erhalten. Näheres rc.

Verkauf.

Eine „Drehbank" ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Dachau, 9. Novbr. Waizen 29 fl. 12 kr. Korn 22 fl. — kr. Gerste 19 fl. 25 kr. Haber 8 fl. 31 kr.

Erding, 10. Novbr. Waizen 29 fl. 21 kr. Korn 22 fl. 57 kr. Gerste 19 fl. 44 kr. Haber 8 fl. 21 kr.

Landshut, 11. Nov. Waizen 27 fl. 13 kr. Korn 22 fl. 21 kr. Gerste 18 fl. 58 kr. Haber 8 fl. 5 kr.

Augsburg, 11. Nov. Waizen 29 fl. 53 kr. Korn 23 fl. 17 kr. Gerste 20 fl. 29 kr. Haber 7 fl. 49 kr.

Kaufbeuern, 10. Nov. Waizen 29 fl. 26 kr. Korn 23 fl. 15 kr. Gerste 19 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 37 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $46^{1}/_{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45^{1}/_{2}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $20^{1}/_{2}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Komptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 687). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Private und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 317. Dienstag, 15. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 12. Nov. Die Frankfurter Bank soll dem Vernehmen nach um Neujahr ins Leben treten. Die Bestimmung, daß nur Bürger der Stadt zur Actienzeichnung zugelassen werden sollen, ist allseitig angenommen. Die Zeichnungssumme würde auf je einem Bürger mit 60,000 fl. beschränkt, so daß bei der Repartition, wenn jeder Bürger so viel zeichnete, um 5000 fl. Actien durchschnittlich auf einen kämen. Zwei Tage nach der Zeichnung soll die Repartition erfolgen und zwei Tage nach der Repartition die Hinausgabe der Werthpapiere gegen die Baareinzahlung von 25 pCt.

Die für unsere Stadt einstweilen versuchsweise in Newyork aufgekauften 6000 Faß Mehl (das Faß wiegt 195 Pfd., also 12 Pfd. mehr als ein Malter) treffen bereits in den nächsten Tagen hier ein.

München, 12. Nov. Im Laufe dieser Woche endete die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten an der hiesigen Hochschule. Von 193 zur Prüfung admittirten Kandidaten waren 7 durch Krankheit gehindert an derselben Antheil zu nehmen, 6 traten freiwillig zurück. Von 180, welche sich demnach der Prüfung unterzogen, wurden zum Uebertritt in die Praxis 123 für befähigt und 57, sohin beinahe der dritte Theil, für nicht befähigt erklärt. (N. M. Z.)

Der Landtag soll nicht durch eine Thronrede, sondern von einem k. Kommissär eröffnet werden; auch glaubt man die Sitzungen werden die Dauer von zwei Monaten nicht viel überschreiten.

Würzburg, 13. Nov. Gestern ist unser hochwürdigster Herr Bischof in Begleitung des Hrn. Dompropstes Thinnes und des Hrn. Domvicar Mantel zum Domfeste nach Speier abgereist.

Speyer, 11. Nov. Bis jetzt haben von den Erzbischöfen und Bischöfen, welche zu den bevorstehenden Domfestlichkeiten geladen sind, nur der Erzbischof von München-Freising, Hr. Graf v. Reisach, dann der Bischof von Würzburg, Hr. Dr. Stahl, und der Bischof von Straßburg, Hr. Dr. Räß, ihr Hierherkommen angemeldet. — Auf dem Platze vor dem Dom ist man eben beschäftigt, den alten Domnapf (Domschüssel) aufzustellen, in welchem nach früherer Sitte ein Fuder Wein dem Volke zum Trunke geboten werden soll. (Pf. Z.)

Kassel, 11. Nov. Unsere beiden Ständekammern sind in permanenter Thätigkeit; ihren öffentlichen Sitzungen folgen in der Regel noch vertrauliche Berathungen. Das Bestreben, wenigstens die Finanzvorlagen zu Ende zu bringen, ist überall ersichtlich. In Bezug auf die Stempelgesetze aber und auf das Gesetz, die Besteuerung des Branntweins betreffend, dürften sich noch nicht leicht zu überwindende Schwierigkeiten herausstellen. Auch das neue Jagdgesetz und das damit in Verbindung gebrachte Wildschadengesetz scheinen, obgleich beide von der ersten Kammer ohne erhebliche Veränderungen angenommen sind, in der zweiten auf einen unbesiegbaren Widerstand zu stoßen; ein Widerstand, welcher weniger seinen Grund in der Abneigung findet, das im Jahre 1848 so wohlfeil erworbene Jagdrecht wieder aufgeben zu sollen, als vielmehr in der Befürchtung, daß kein noch so wohlgemeintes Wildschadengesetz im Stande sein werde, einen wirksamen und ausreichenden Schutz gegen die Devastationen eines gehegten Wildstandes zu gewähren. Die Vertreter des Bauernstandes wollen den Gemeinden das Jagdrecht, wie sie sagen, nicht des Jagdvergnügens halber, sondern wegen des von ihnen selbst zu handhabenden Schutzes ihrer Felder erhalten. Ob sie mit einer solchen Ansicht die Jagderrungenschaft von 1848 erhalten werden, steht indessen sehr zu bezweifeln: denn man wird sich erinnern, daß bei Vorlage des neuen Gesetzes Minister Hassenpflug namens der Regierung der Ständeversammlung den festen Entschluß verkündete, daß, falls dieselbe nicht darauf eingehen sollte, die Regierung sich gedrungen fühlen werde, kraft eigener Befugniß vorzuschreiten, um ein solches Denkmal „revolutionären Rechtsbruchs“ aus der vaterländischen Gesetzgebung zu entfernen. — Minister Hassenpflug ist von seinem Unwohlsein so weit hergestellt, daß er sich den Geschäften wieder widmet und auch wieder ausgeht. Die Untersuchung wegen der ihm widerfahrenen thätlichen Beleidigung ist von dem hiesigen Oberappellationsgerichte, als dem in solchen Fällen allein zuständigem Forum der kurhessischen Standesherren, gegen den Hrn. Grafen v. Y. erkannt und eingeleitet worden. (Fr. P.)

Berlin, 11. Nov. Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Donau bestätigen, daß die Türken in ihrer am 4. bei Oltenitza eingenommenen Stellung sich behauptet haben. Der beiderseitige Verlust wird als sehr bedeutend bezeichnet. Zwei verschiedene Mittheilungen geben die Zahl der Todten und Verwundeten auf jeder Seite auf etwa 1000 an. Die russischen Truppen zogen aus der Umgegend von Bucharest bedeutende Verstärkungen an sich. Ein Versuch der Türken auch bei Giurgewo über die Donau zu dringen, ist nicht gelungen. (A. Z.)

Unsere Regierung ist entschlossen, nur im äußersten Falle die Reserven einzuberufen, wozu selbst das russische Kriegsmanifest keine genügende Veranlassung giebt. Daß letzteres erscheinen würde, wußte man im Ministerium des Auswärtigen schon seit mehreren Tagen, aber man erfuhr zugleich, daß, trotz der darin geführten entschiedenen Sprache, die russische Armee die Donau nicht überschreiten würde, außer wenn die Kriegsführung diesen Schritt unvermeidlich machen sollte. Man irrt, wenn man sich die Lage der Russen im Kaukasus als besonders gefährlich und bedroht vorstellt. Da Schamyl im besten Fall nur über 20,000 Mann zu verfügen hat, sind von dieser Seite nur einzelne Diversionen zu erwarten.

Berlin, 13. Nov. Das Ergebniß der mit dem Großherzogthum Luxemburg gepflogenen Verhandlungen besteht im Wesentlichen in einer Erneuerung des Vertrags vom 2. April 1847. Der Anschluß des Großherzogthums an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins bleibt demnach auf den Grundlagen jenes Vertrags fortbestehen, in ähnlichem Verhältniß wie Pyrmont und Lippe.

Der Köln. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: In wohlunterrichteten Kreisen gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Raum, der Kurfürst von Hessen werde schon in der nächsten Zeit abdanken. Der Entschluß des Fürsten scheint in dieser Beziehung fest zu stehen und nur über den geeigneten Zeitpunkt walten Zweifel ob.

Wien, 11. Nov. Die hiesige türkische Gesandtschaft hat das Ansuchen einiger Individuen um Verabfolgung von Reisepässen nach Bulgarien mit Entschiedenheit zurückgewiesen. — In Folge der so häufig vorgekommenen Fälle, daß österreichische Auswanderer nach Amerika in kurzer Zeit gänzlich verarmt in ihr Vaterland zurückkehrten und ihren Gemeinden zur Last fielen, hat das Ministerium des Innern verordnet, daß von nun an sehr sparsam in der Ertheilung von Pässen vorgegangen, und zwar nur ausnahmsweise bei rücksichtswürdigen Gründen bemittelter und unbedenklicher Personen die Erlaubniß zur Reise nach Amerika gegeben werde. Solchen, die beharrlich auf lange Zeit Reisedocumente nach Amerika verlangen, sei zu bedeuten, daß sie als Auswanderer angesehen würden und sich auch nach den für Auswanderer bestehenden Vorschriften fügen müßten. — Der Fall, daß durch Absterben einer hierländischen adeligen Familie ihr Lehensbesitz an ein gräfliches Haus in Bayern durch Erbschaft übergehen soll, hat bei den betreffenden Ministerien überhaupt die Frage in Anregung gebracht, ob und unter welchen Modalitäten hiesige landesfürstliche Lehen in den Besitz von auswärtigen Unterthanen übergehen können.

Schweiz.

Der Schw. M. bringt folgende telegr. Nachricht aus Bern 12. Nov.: Wegen Enthüllung eines österreichischen Spions in Tessin drei Dekane, ein Apotheker, Drucker des Patriota verhaftet.

Holland.

Haag, 8. Nov. Zu Gramsbergen fanden am Donnerstag ernste Exzesse unter den Arbeitern Statt; blutige Raufereien fielen vor, die Behörde schritt mit Strenge ein und viele Rädelsführer wurden verabschiedet. Zu Helmond, wo schon früher Unordnungen sich ereigneten, haben sich dieselben erneuert. Die Arbeiter mehrerer Tuchfabriken, welche feiern, weil die Fabrikanten ihnen den geforderten höheren Lohn verweigerten, begingen Exzesse; die Gendarmerie und eine Abtheilung Infanterie schritten ein, wurden aber von dem Pöbel mit Steinen geworfen und mußten mit Schießen drohen, um die verhafteten, angeblich von Feinden der Fabricanten aufgehetzten Arbeiter nach Eindhoven in's Gefängniß abführen zu können. Jetzt ist zu Helmond wieder Alles ruhig.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Die Flotte von Spithead hat gestern Befehl erhalten, sich für den 11. segelfertig zu halten, ohne daß jedoch Ordre zum Absegeln für den genannten Tag ertheilt wurde. Die Presse ergeht sich mittlerweile in langen Commentarien über die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, und man kann es den antirussischen Journalen kaum verargen, daß sie die Hoffnungen, welche die Times jetzt noch auf die Wirksamkeit der Diplomatie setzen will, abgeschmackt finden.

Bei dem Bankette, welches zu Ehren des neuen Lordmayors von London gegeben wurde, waren wie gewöhnlich die Minister an-

wesend. Sie hielten kurze Anreden an die Versammlung. Nur Lord Aberdeen berührte die Politik. Er sagte: „Vor kurzem hatte ich die Ehre, in Gegenwart des vorigen Lordmayors mich zu äußern; und ich sprach mich damals dahin aus, daß die Politik der Regierung der Königin eine Politik des Friedens ist. Ich wiederhole heute diese Erklärung. (Hört!) Ich gehe noch weiter und sage, daß ich der Kundgebung dieses edlen Prinzips treu bleiben will. (Beifall.) Doch dürfen diese Worte nicht so verstanden werden, als solle ein Krieg für unmöglich gehalten werden. (Hört!). Im Gegentheile, Sie alle wissen es, daß diese Worte nicht so gemeint sein können. Ich werde einen Krieg niemals ohne Widerstreben unternehmen; ich werde einen Krieg nur dann unternehmen, wenn er entschieden und klar von einer richtigen Würdigung Dessen gefordert wird, was der Ehre und den Interessen Englands gebührt. Dieß ist, glaube ich, die Pflicht eines englischen Ministers und sicher auch die Pflicht eines Christen.“ (Beifall.)

Voriges Jahr ward ein Mr. Hamilton der eine Unterrichts-Anstalt für englische Knaben bei Eblaja hatte, von der neapolitanischen Polizei aus dem Lande gejagt. Obgleich diese Maßregel einen im Jahre 1845 abgeschlossenen brittisch neapolitanischen Vertrag verletzte und den financiellen Ruin Mr. Hamilton's herbeiführte, erlangte der letztere doch keine nennenswerthe Genugthuung. Als er seine letzte Audienz beim neapolitanischen Minister des Auswärtigen hatte und ein Anerbieten von 50 L. mit dem Bemerken ablehnte, Lord Malmesbury werde ihm Recht verschaffen, brach Se. Excellenz in ein schallendes Gelächter aus und sagte: „Sie träumen wohl und denken, Lord Malmesbury sei ein Don Quixote wie Palmerston. Sehen Sie nur diesen Brief an, den wie vom Fürsten Carini, unserem Gesandten in London, erhalten haben. Sehen Sie, was er sagt: „Ich hatte eine lange Unterredung mit Lord Malmesbury und ermangelte nicht, ihm die Nothwendigkeit ans Herz zu legen, bei jeder Gelegenheit seine Sympathie für die Herrscher in Italien und Oesterreich zu beweisen; daß er namentlich nicht die Beschwerden britischer Reisender und anderer Personen, die sich gekränkt glauben, aufmuntern solle. Seine Lordschaft stimmte mit mir vollständig überein und war der Meinung, daß Lord Palmerston, indem er Individuen zu beschützen suchte, bald die Nation ruinirt hätte. Und als ich das Gespräch geschickt auf Hamilton's Affaire lenkte, sagte er zu meiner Freude: Sie können ihm geben was Sie wollen — es kommt nicht darauf an wie viel es ist, wenn ich nur sagen kann, daß Sie ihm etwas gegeben haben! Als Se. Excellenz diesen Auszug zu Ende gelesen hatte, sagte er mit Nachdruck: Und bemerken Sie, Sir, dieß ist ein Privat-Brief des Gesandten, keine officielle Depesche, und Sie wissen wohl, daß die Wahrheit über jeden gegebenen Gegenstand immer in der Privat-Correspondenz enthalten ist.“ Die Times, welche diesen Vorfall heute mittheilt, scheint seit vorigem Jahr im Besitze desselben gewesen zu sein. Sie hat sich ihn, wie man sagt, hinters Ohr geschrieben und gibt ihn, ohne alle äußere oder directe Veranlassung, jetzt zum Besten, um den Torie-Blättern die Lord Aberdeen's Fügsamkeit gegen das Ausland geißeln, handgreiflich zu zeigen, das ihr Abgott Malmesbury auch kein Held ist.

London, 10. Nov. Die Rathssitzungen des britischen Cabinets, die jetzt begonnen haben, sind die wichtigsten seit der Bildung des Ministeriums Aberdeen, denn sie drehen sich nicht bloß um die üblichen Präliminarien für die nächste Parlamentssession, sondern wachen und sorgen auch für die wachsenden Gefahren im Osten Europa's. Doch kann man bis jetzt kaum sagen daß die Frage: ob Krieg oder Friede? sich der britischen Regierung in unmittelbarer und gebieterischer Gestalt gezeigt hat. Bisher hat man immer noch die Hoffnung festgehalten auf dem Wege der Unterhandlung zu einem ausgleichenden Ergebniß zu gelangen, oder wenigstens die Hoffnung, daß moralische Demonstrationen hinreichen werden. Auf die Beschlüsse des Divans am 25. und 26. Sept. und seine Kriegserklärung folgte von Seite Großbritanniens die deutliche Mahnung, daß es in keiner Weise die Verantwortlichkeit für Maßregeln übernehme die gegen seinen Rath und ohne seine Gutheißung gefaßt worden seien. Ich bin überzeugt (Der Brief ist wie die Allg. Z. hiezu bemerkt, aus sehr guter englischer Quelle), daß von London keine Vollmachten oder Instructionen abgegangen sind, welche die brittische Regierung der Röthigung zu Feindseligkeiten bloßstellen, den einen unwahrscheinlichen Fall ausgenommen, daß die Russen auf Konstantinopel vorrücken. Aber andrerseits hat die brittische Regierung abgelehnt, die Türkei zur Gewährung eines weitern Waffenstillstandes zu drängen, als welcher nur ihren Gegnern zu gute kommen würde; und wenn jetzt noch Unterhandlungen vor sich gehen, so muß dieß in den Pausen des Feldzugs geschehen, welchen Omer Pascha mit so viel anscheinlichem Glück eröffnet hat. Die Stimmung der englischen Regierung und des englischen Publicums ist, troß der unmäßigen und polternden Sprache unserer Presse, ganz friedfertig, und als gestern Abend Graf Clarendon bei dem Lordmayors-Festmahl im Londoner Stadthaus eine starke Friedenserklärung gab, wurde sie günstig aufgenommen. Die vorwaltende Hoffnung ist: die Türken mögen insoweit geschlagen werden, daß sie über die Donau zurückweichen müssen, und der Kaiser von Rußland werde dann seine Bereitwilligkeit erklären die Negociationen auf der von den vier Mächten empfohlenen Grundlage wieder aufzunehmen. Der Gang der Ereignisse ist aber freilich dieser Voraussetzung keineswegs günstig. Die Einmischung Englands in die orientalische Frage war bisher, gleich jener der andern drei Großmächte, von dem aufrichtigen Wunsch geleitet, die Uebel, die jetzt ausgebrochen sind, zu verhüten; aber da sich unmöglich voraussehen läßt, welchen Umfang diese Uebel gewinnen können, so ist es die Sache einer klugen Regierung, sich auf alle Wechselfälle bereit zu halten. Ohne Zweifel wird diese etwas unbestimmte und unentschiedene Politik heftige Angriffe im Parlament erleiden, wie sie solche bereits in der Presse zu bestehen hat, allein Lord Aberdeens Entschluß steht fest: dem Parlament als Minister entgegenzutreten und seine Politik zu vertheidigen, was auch der Ausgang sein möge. Sollte es jedoch zum Schlimmsten kommen und England in einen Krieg hineingezogen werden, so glaub' ich nicht, daß Aberdeen an der Spitze der Geschäfte bleiben würde, und die Form, welche unsere Regierung dann annehmen möchte, läßt sich nicht leicht voraussehen. (A. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 11. Nov. Der Moniteur bezeichnet heute die Stellung der französischen und britischen Geschwader, welche dieselben am 2. Nov. im Bospor genommen; er sagt zugleich, daß die Admirale Hamelin und Dundas sich in Konstantinopel befinden, sowie, daß die Feindseligkeiten in Asien wie an der Donau begonnen haben. — Man versichert heute auf das bestimmteste, daß Lord Redcliffe auf seinem Posten in Konstantinopel durch Sir Lyons, welcher letztere eine durchaus ähnliche Stellung wie der neue französische Gesandte, General Baraguey d'Hilliers, einzunehmen hätte, ersetzt werden wird. Das Cabinet von St. James würde sich somit zu einem mehr entschiedenen Auftreten, als bisher, entschlossen haben. Damit würde denn auch, wie weiter behauptet wird, der Rücktritt Lord Aberdeens verbunden sein. (?) — Pays spricht sich heute energisch gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes aus, den man angeblich von Wien aus in Vorschlag gebracht hätte. — Der Baarvorrath der Bank von Frankreich hat im Laufe des Monats Oktober wieder bedeutend sich vermindert, nämlich in Paris um 38¼ Millionen und in den Zweigbanken um 11¼ Millionen. Dagegen hat der Disconto in der Hauptstadt um 6 Millionen und in den Departementen um 9 Millionen wieder zugenommen. Ersterer beträgt gegenwärtig 192,057,083 Fr. 93 Cent., letzterer 202,417,913 Fr. Die Vorschüsse auf Staatspapiere haben in Paris und den Departementen um 314 Millionen sich vermehrt und die auf Eisenbahnpapiere um 44 Mill. Der ganze Baarvorrath der Bank beträgt nur noch 331 Millionen, während für 655¼ Millionen Bankscheine im Umlauf sind.

Italien.

Turin, 11. Nov. Unsere Kammern werden nächsten Montag, 14 Nov., wieder zusammentreten. — Die Eisenbahn von hier bis Genua wird den 15. Dez. in ihrer ganzen Ausdehnung dem öffentlichen Verkehe übergeben werden.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. Die gegenwärtige Regierung ergreift eine heilsame Maßregel nach der andern. So wurde in dem letzten Ministerrath auf Begehren des Finanzministers beschlossen, die Abwicklung der Angelegenheit bezüglich der unermeßlichen Güter des Friedensfürsten und der Ansprüche der Erben völlig dem Parlament anheimzustellen. Ferner beschloß das Cabinet, feierlich vor den Cortes alle Entwürfe zur Abänderung der Verfassung zurückzuziehen, gleichzeitig aber ein Preßgesetz vorzulegen, mit geringern Beschränkungen als das vom Marquis de Pidal vor 7 Jahren entworfene. Alle Minister arbeiten jetzt an ihren Budgets, um sie den Kammern vorlegen zu können; alle sind gestiegen, und zwar das der öffentlichen Arbeiten um 20 Mill. Realen; der Marine um 4½ Mill., besonders wegen des Aufwands für den kürzlich decretirten Bau dreier Schraubenboote; das der Auswärtigen Angelegenheiten um 2 Mill., wegen der Errichtung neuer Legationen in der Schweiz, Toscana und wahrscheinlich auch in Griechenland. Aber alle diese Ziffern dürften doch noch herabgesetzt werden, ehe man sich entschließt, damit vor die Stände zu treten. — Der Kriegsminister hat dem Gouverneur von Madrid den Befehl zugehen lassen, daß alle Offiziere, die sich dort als überzählige aufhalten, zugleich die Stadt verlassen, und auf 12 Stunden von Madrid, oder 10 Eisenbahnstunden auf der Bahn nach Tembleque Quartier nehmen. Dieser überraschende Befehl hat zur Verbreitung des Gerüchts geholfen, daß die Carlisten im stillen einen neuen Aufstand vorbereiten. Broschüren für die Sache des Grafen v. Montemolin sind zu Tausenden in diesen Tagen verbreitet worden, und gar vieles hängt jetzt von der Wendung der orientalischen Angelegenheit ab.

Rußland.

Das Journal von St Petersburg enthält die Erklärung des russischen Finanzministers, daß bis zum 22 Nov. kein Embargo auf in russischen Häfen verweilende türkische Schiffe gelegt werden solle. Nach Ablauf dieser Frist werden alle türkischen Handelsschiffe für gute Prise erklärt, selbst wenn sie nicht lediglich türkisches Eigenthum an Bord führen. Neutrale Flaggen sollen selbst während der Feindseligkeiten sich vollständiger Freiheit erfreuen.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest meldet die C. Z. C., daß der General-Intendant der kaiserl. russischen Operationsarmee, General v. Sattler, eine Inspectionsreise angetreten habe, um die mobilen Proviantmagazine zu inspiciren, welche den Truppen in allen Richtungen und bei den Bewegungen folgen sollen. In dem in diesem Augenblick am meisten bedrohten Krajowa ist der Großlogothet Demeter Horolombi zum Magistratspräsidenten ernannt worden und trifft im Verein mit den russischen Verpflegsoffizieren alle Anstalten, um die Stadt zu reproviantiren. Die Russen werden Krajowa und ihre Position daselbst halten und vertheidigen. Bis zum letzten Oktober war in Krajowa von den Türken nichts zu sehen, dennoch sind viele Einwohner nach Bucharest geflüchtet. Die Truppen ziehen in Massen von allen Richtungen gegen Krajowa. Ueber die beiden Flüsse, den Alt und die Beika, sind bei Slatina stehende Brücken auf Landeskosten im Versteigerungswege gebaut worden. Unter die in neuester Zeit vorgenommenen Bauten zählt man die Herstellung eines griechisch-katholischen Seminars in Bucharest.

Türkei.

Ueber das Gefecht bei Oltenitza bringt die Wiener „Z. C." jetzt folgende Details, von denen sie sagt, daß sie „verbürgt" seien: Die nächst Turtukai (am türkischen Ufer gegenüber von Oltenitza) befindliche Insel bildet einen natürlichen Waffenplatz; die Besatzung, mit welcher die Türken am 2ten den Anfang machten, nachdem ein Corps von etwa 14,000 Mann zwischen Tschischatscha und Turtukai sich konzentrirt hatte und durch Reserven gedeckt war, blieb durch die buschigen Auen verborgen. Am 3ten standen etwa 5000 Mann auf der Insel, 2000 auf den Kähnen zum Uebersetzen bereit und 4000 bis 5000 Mann am Ufer. In der Nacht zum 4. wurde der Uebergang über den schmaleren Arm bei Oltenitza versucht und auch mit Gewalt der Waffen erzwungen. Die 2000 Mann, welche auf den Kähnen und Kanonenbooten waren, erreichten zuerst das Ufer. Die russischen Posten standen an der Donau. In Oltenitza war das Vorpostenpiket. Die Reserve stand eine Schußweite hinter Oltenitza. Diese ganze russische Truppenmacht zählte etwa 5000 Mann. Das Gefecht entspann sich in der Morgendämmerung. Von beiden Seiten wurde tapfer und mit Ausdauer gekämpft. — Die Kanonade dauerte bei 18 (?) Stunden. Die Russen erhielten später Verstärkung, die über Szanzowa herbeikam. Der Kampf endete gegen Mittag mit dem Rückzuge der Türken, wurde aber bald wieder erneuert, und der eingebrochene Abend veranlaßte die Russen, sich in ihre verschanzte Stellung hinter Oltenitza zurückzuziehen, während die Türken am Donau-Ufer blieben und Schanzbatterien aufwarfen. Am nächsten Tage hörte man wieder heftigen Kanonendonner, ohne daß man weitere Nachrichten hätte. Die in der Nähe von Oltenitza gelegenen Höfe geriethen in Flammen. Oltenitza blieb verschont. Das Gefecht wird als äußerst mörderisch geschildert. Der beiderseitige Verlust muß sehr groß sein. Die Russen leisteten, was sie gegen die unverhältnißmäßige Uebermacht des Feindes zu erwirken vermochten; aber auch die Türken fochten mit einer vom Fanatismus gehaltenen Tapferkeit, welche manche Illusionen über die Wehrkraft der Pforte zerstören dürfte.

Als ganz genau wird man diese Einzelheiten nicht hinnehmen können, schon deßhalb nicht, weil darin nur von 5000 Mann Russen die Rede ist, was der offiziellen Meldung der „Oest. Corr.", die 9000 Mann angibt, widerspricht. Mit diesem Irrthum fallen denn auch die Reflexionen wegen der „unverhältnißmäßigen Uebermacht" auf Seite der türkischen Truppen. Jedenfalls wird man nunmehr zweierlei als gewiß annehmen können: daß sich die Türken tapfer geschlagen haben und daß die Russen genöthigt gewesen sind, sich hinter ihre Verschanzungen zurückzuziehen, während die Türken ihre Stellung behaupteten. Nach diesen Anfängen wird man auf sehr hartnäckige und mörderische Kämpfe gefaßt sein müssen.

Nach Berichten aus Bukarest, die bis zum 6. November reichen, haben die türkischen Truppen nach den heftigen Gefechten vom 3. zum 4. auch am nächsten Tage das walachische Ufer behauptet, die Russen sich aber hinter Oltenitza zurückgezogen. Die Türken concentrirten am 2. Truppen und Schiffe bei Silistria und sind bis nach Kalarasch vorgedrungen. Bei Giurgewo dauert der kleine Krieg fort. Die von Oltenitza nach Kalarasch führende Straße wird seit dem 2. d. von den türkischen Truppen besetzt gehalten.

Bei Hiesowa hatten die Türken am 3. einen Donauübergang begonnen und die bereits besetzten Uebergangspunkte, namentlich den bei Giurgewo, fortwährend durch neue Truppen verstärkt. Am 5. war kein Gefecht von Bedeutung vorgefallen. Die Russen verhalten sich defensiv und schienen die von den Türken gewonnenen Punkte für minder wichtig zu halten.

Dem „Chronicle" wird aus Konstantinopel vom 27. geschrieben: Eine Menge brittischer Offiziere, darunter Lord Worsley und Oberst Buckley, sind von hier nach Varna und Schumla abgegangen. Bei einem Diner, das Omer Pascha vor einer Woche in Schumla gab, waren ein österreichischer Oberst und Hr. v. Bruck, ein Sohn des kk. österreichischen Internuntius, gegenwärtig. Jemand sprach die Hoffnung auf eine friedliche Lösung aus. Darauf ließ Omer Pascha einige beißende Bemerkungen über die 5 Monate langen Arbeiten der Diplomatie fallen, und meinte: die orientalische Frage sei jetzt mehr als je in Dunkel gehüllt, aber er glaube die Hülle in der Hand zu haben, und werde sein Bestes thun um sie mit dem Schwert auseinander zu hauen.

Die Besatzung von Konstantinopel ist sehr gering; kaum möchte mehr als 1 Regiment Infanterie vorhanden sein, Cavallerie sieht man gar nicht, Artillerie befindet sich nicht mehr hier, als nöthig ist, die Batterien zu versehen. Hier und da sieht man in den Straßen vereinzelte Freiwillige, deren Kleidung und Waffenschmuck einzig in ihrer Art sind. Man denke sich einen hochstämmigen, roh und plump aussehenden bärtigen Kerl mit der rothen Mütze, die ein grüner Turban umschließt, offenem Hals, unbedeckter Brust, ein zerlumptes Hemd mit einer leichten Jacke bedeckt, zerrissene, weite, bis zu den Knien reichende Hosen, unbedeckte Waden, geräumige, rothlederne Schuhe, gefällig genug, um da und dort einer Zehe Raum zu geben, hervorzutreten; ein wollener Leibgurt umschließt die Mitte dieses für sein Vaterland erglühten Jünglings, 2 Pistolen verbirgt er zu beiden Seiten, ein rostiger Säbel ist mit Spagat um seine Hüften gebunden, und so schreitet er würdevoll, im stolzen Selbstbewußtsein durch die schmutzigen Straßen der Hauptstadt, der Mission folgend, welche in dem Buche des Schicksals für ihn verzeichnet ist.

Amerika.

New-York, 29. Okt. Mit dem Nordhern Light sind hier 1500,0000 Dollars Goldstaub aus Californien angekommen; außerdem befand sich eine große Masse in den Händen der Passagiere. Auf den Märkten von San Francisco war eine bedeutende Quantität Schnittwaaren für's Innere umgesetzt worden.

Aus Vera-Cruz schreibt man: Der Aufstand in Yucatan ist mit einem Verluste von 300 Mann unterdrückt worden. Der spanische Gesandte hat seine Beziehungen zur mexikanischen Regierung suspendirt und die Hauptstadt verlassen.

Durch die jetzt in Angriff genommene Verbindung der beiden größten amerikanischen Canäle — der eine geht von New-York nach Süden bis zum Tioga Point, der andere ist der bekannte North Branch Canal von Pennsylvanien — wird die größte Canalstraße der Welt (China nicht ausgeschlossen) bald fertig dastehen. Der Erie-Canal, der die großen Seen mit dem atlantischen Oceane verbindet, hat nämlich zwei wichtige südliche Zweige, den Chenango und den Cheurung, die bis Tioga Point verlängert und mit dem Canalnetze von Pennsylvanien verbunden werden sollen, wodurch eine künstliche Wasserstraße von nicht weniger denn 2800 engl. Meilen gebildet wird.

Vermischtes.

*** **München**, 12. Nov. Die heutige Getraideschranne enthielt im Ganzen 16,697 Schäffel, wovon 12,644 Schäffel verkauft und 4053 Sch. eingestellt wurden. Die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen sind gefallen und zwar Waizen um 3 fl. 5 kr., Korn um 21 kr., Gerste um 15 kr. und Haber um 20 kr.

*** **Stuttgart**, 10. Nov. Auf der vorgestrigen Schranne dahier sind nun die Fruchtpreise, wie auf den Märkten Oberschwabens, wieder etwas zurückgegangen, und man glaubt um so mehr, die Tendenz zum Weichen werde anhaltend sein, als nach Bestellung der Feldarbeiten erst recht an's Ausdreschen der Früchte gegangen und dann noch mehr zu Markt kommen wird, als dieß in letzter Zeit bereits der Fall war, wo die Kauflust so abnahm, daß stets ein großer Theil des zu Markt gekommenen unverkauft blieb. Dazu kommt der herrliche Stand der Saaten in allen Theilen des Landes, der nicht ohne Einwirkung bleiben wird, zumal sich täglich mehr herausstellt, daß doch mehr Vorräthe da sind, als man Anfangs glaubte.

*** **Worms**, 10. Nov. Seit einigen Tagen hat das bisher vorherrschend gewesene Steigen der Fruchtpreise nachgelassen; es ist vielmehr eine Flaue bemerkbar. Auf dem gestrigen Markte ist der Preis um circa 30 kr. pr. Malter gesunken.

*** **Mainz**, 11. Nov. Der Begehr nach Weizen war diese Woche nicht so stark als in der vorigen. Die Anerbietungen dahin aus Franken aber zahlreicher als seither, weßhalb der Preis um circa 30 kr. pr. Sack zurückging. Korn und Gerste blieben ohne Variation. Auf Lieferung zeigten sich Verkäufer williger und fanden auch bedeutende Abschlüsse in Weizen und Korn auf März n. J. statt. Der heutige Markt verlief in derselben Stimmung. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen, neuer, effectiv 18 fl. 30 kr. bis 18 fl. 40 kr., gut lieferbarer per November 18 fl., ditto per März 18 fl. 20 kr. bis 18 fl. 30 kr., neuer per März 19 fl. 15 kr. bis 19 fl. 30 kr.; Roggen effectiv 14 fl. 30 kr., gut lieferbarer per November 13 fl. 45 kr., ditto per März 14 fl. 20 kr.; Gerste effectiv 13 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr; Hafer 5 fl. per Malter. Bohnen 17 bis 18 fl., Erbsen neue 16 fl., Linsen kleine 16 fl., Mohnsamen 21 fl., Kohlsamen 17 fl. 15 kr. bis 17 fl. 30 kr. per Malter. Kleesamen deutscher 29 bis 32 fl. per 50 Kil. nach Quantität, weißer fehlt.

*** **London**, 9. Nov. Die Getreidpreise sind seit gestern

hier herabgegangen; die bedeutenden Zufuhren vom Mittelmeer wie aus Nordamerika hatten dieß zur Folge.

*** **Von der Oder**, 10. Nov. Da die Feldarbeiten des Landmanns so gut als beendet zu betrachten sind, so dürfen wir bald größeren Zufuhren von Getreide entgegensehen, was auch billigere Preise im Gefolge haben wird. Die Wintersaaten stehen überall vorzüglich, ohne von Mäusen oder Schnecken belästigt zu werden; auch ist davon eine viel größere Fläche als gewöhnlich bestellt, was sich durch die hohen Preise erklärt. Alle Landleute sprechen sich jetzt schon dahin aus, daß eine so schöne Herbstwitterung und günstige Bestellung stets eine reiche Ernte im Gefolge gehabt, welche auch für nächstes Jahr zu erwarten sei, in welcher Ansicht sie noch bestärkt werden durch den Glauben, daß ein in die niedrigen Monatsdaten fallender Quatember auch niedrige Getreidepreise bringe, ein Glaube, der übrigens auch bei vielen Speculanten seinen Einfluß übt. Das Vieh findet bei dem günstigen Wetter noch immer Nahrung im Freien, wodurch große Ersparnisse an Korn gemacht werden. Die flaue Tendenz im Westen macht weitere Fortschritte, wie es bei den großen Zufuhren nicht anders sein kann.

*** **München**, 12. Novbr. Der Soldat Margreiter, welcher im Komplott mit einem andern auf der Flucht befindlichen Soldaten einen Raubmord in der Jachenau an einem Bauern begangen hat, wurde zum Tode verurtheilt; dem General-Auditoriat liegt dieses Urtheil nun zur Revision vor.

*** **Posen**, 9. Nov. Vor längerer Zeit hatte (wie auch in der Bamb. Z. berichtet) der Gymnasiast Stanislaus Palewski einen Mordanfall auf seinen Oheim, den Dompropst Arzezinski, unternommen. Dies führte ihn heute unter der Anklage wegen versuchter Ermordung und wegen Unterschlagung vor das Schwurgericht. Der Medicinalrath Leviseur hatte dem Gutachten des Kreisphysikus Keßler entgegen, ausgeführt, daß der Angeklagte zur Zeit der That in der Periode der Mannbarkeitsentwickelung, daher von Wahnsinn befallen und unzurechnungsfähig gewesen sei. (Er ist am 3. Mai 1836 geboren.) Die Geschwornen erklärten, daß Palewski unzurechnungsfähig, also nichtschuldig sei. Der Gerichtshof sprach demnächst das Urtheil gegen Palewski dahin, daß derselbe von der Anschuldigung des vorsätzlichen überlegten Mordversuchs auf seinen Onkel freizusprechen, dagegen wegen Unterschlagung mit drei Monaten Gefängniß, einem Jahre Polizeiaufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auch Tragung der Kosten, soweit sie die Untersuchung betreffen, zu bestrafen, die übrigen Kosten dagegen niederzuschlagen.

*** Am 10. Nov. wurde in **Wien** an dem Mörder des Uhrmachers Kaufmann die Todesstrafe durch den Strang vollzogen. Der Hingerichtete war 29 Jahre alt, Sohn eines israelitischen Kleinhändlers im Neutraer Comitat, Realinvalide, und bereits mehrmals wegen Desertion und Diebstahls abgestraft.

*** Berliner **Butterhändler** haben bedeutende Lieferungsverträge mit böhmischen Butterproducenten für das nächste Frühjahr abgeschlossen. Bekanntlich ist der Zoll auf böhmische Butter durch den Handelsvertrag mit Oesterreich von 3⅔ auf 1½ Thlr. für den Centner ermäßigt worden.

*** Der Neuen Preußischen Zeitung wird aus **Stockholm** vom 2. Nov. geschrieben, daß vor einigen Tagen dort die betrübende Nachricht aus Neuyork eingetroffen sei, daß **Ericson**, der Erfinder der „calorischen" Schifffahrt in Neuyork an der Cholera verstorben, ehe es ihm gelungen, die projectirten Verbesserungen für seine Erfindung in Anwendung bringen zu können.

*** **Bern**, 9. Nov. Auch aus Glarus und Tessin wird jetzt von einem Sinken der **Getreidepreise** gemeldet.

*** **Stockholm**, 7. Nov. Die **Cholera** ist seit den letzten Tagen wieder im Zunehmen begriffen. Die Zahl der Erkrankungen betrug gestern 17, die der Todesfälle 5. Im Ganzen sind von 4654 Erkrankungen 2763 gestorben.

*** In Gent haben sich die **elektrischen Uhren** vollkommen bewährt; es sind derselben jetzt schon 51 in der Stadt in Thätigkeit, und zwar ganz einfach an den Gaslaternen der Straßen angebracht, so daß sie auch bei Nacht dienen. Es sollen deren noch mehrere eingerichtet werden.

*** Aus dem französischen Departement der oberen Pyrenäen wird unterm 29. Oktober bereits starker **Schneefall** gemeldet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1335	1328
" 5% Metalliques-Obligationen	79¼	79
" 4% " " von 1849	62½	62
" 2½% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115	114¾
" fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91½	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
" 4% "	95¾	95⅛
" 4% " Grundrenten	95	94½
" 4½% Obligationen	100⅜	99⅞
" 5% Obligationen von 1850	100¼	99¾
" Ludwigshafen-Bexbach	119	118½
" Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89½
" 4½% " " "	103¾	103¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52¾	52¼
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100⅜	100⅛
" ditto großherzogl. à fl. 25	30¾	30¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68¾	68¼
" fl. 35 ditto von 1845	40¼	40
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	8¾	8½

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 12. Novbr. Waizen 27 fl. 33 kr. Korn 19 fl. 40 kr. Gerste 19 fl. — kr. Haber dopp. 4 fl. 54 kr. Haber einf. 7 fl. 40 kr.

Bayreuth, 12 Novbr. Waizen 26 fl. 24 kr. Korn 20 fl. 48 kr. Gerste 18 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 2 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

No. 319. Mittwoch, 16. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 12. Nov. Die in der Bundestagssitzung vom 10. Novbr. abgegebenen Erklärungen Oesterreichs und Preußens lauten:

„Oesterreich. Der kaiserliche Präsidialgesandte ist von seinem allerhöchsten Hofe beauftragt, die nachstehende Eröffnung an die hohe Bundesversammlung zu richten: Während der Zeit der Vertagung dieser hohen Versammlung haben die im Osten Europa's entstandenen Verwickelungen zu einer förmlichen Unterbrechung des Friedens zwischen dem russischen Kaiserreiche und der ottomanischen Pforte geführt. Den eifrigen Bemühungen des österreichisch-kaiserlichen Hofes und der übrigen europäischen Mächte ist es nicht gelungen, dieser neuen und ernsten Wendung eines Streites vorzubeugen, für dessen friedliche Beilegung so viele und so mächtige Beweggründe sprechen. — Eine Angelegenheit von so allgemeiner Bedeutung steht in enger und nothwendiger Berührung mit den Verhältnissen und Interessen des deutschen Staatenvereins, welchem zwei der an der Unterhandlung theilnehmenden Mächte angehören. Eingedenk dieses Zusammenhangs kann die kaiserl. Regierung nicht zweifeln, daß die Blicke ihrer erhabenen Bundesgenossen mit gespannter Aufmerksamkeit auf den kritischen Stand des russ.-türk. Streits gerichtet sind. Es ist ihr aber zugleich durch eine neuerliche Maßregel Sr. M. des Kaisers, welche die Streitkräfte Oesterreichs und somit auch die des deutschen Bundes betrifft, noch eine besondere Veranlassung gegeben, in der Mitte ihrer Bundesgenossen über ihre Haltung in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse sich auszusprechen. Nur nach der reifsten Erwägung des Standes der politischen Angelegenheiten Europas und der österreichischen Monarchie haben Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph Sich entschlossen, die bereits früher beabsichtigte Herabsetzung des Effektivstandes Allerhöchstihrer Armee auch Angesichts des zwischen Rußland und der Pforte förmlich erklärten Kriegsstandes theilweise eintreten zu lassen. Nicht gesonnen, an dem ausgebrochenen Streite sich zu betheiligen, so lange nicht durch denselben die eigenen Interessen des Kaiserstaates bedroht sind, hat Oesterreich weder in dem Verhalten der beiden streitenden Theile, noch in jenem der übrigen europäischen Großstaaten einen Grund finden können, die bisherige Stärke seiner Streitmacht beizubehalten. Die kais. Regierung hat vielmehr mit Zuversicht gerade den gegenwärtigen Augenblick wählen dürfen, um durch eine partielle Entwaffnung der Welt ein neues Unterpfand nicht nur ihrer eigenen friedliebenden Gesinnungen, sondern auch ihres Vertrauens in eine friedliche und mit den Interessen Aller vereinbare Ausgleichung des Streites zwischen den beiden ihr benachbarten Reichen darzubieten. Auch nachdem Seine Majestät der Kaiser diesen sprechenden Beweis des Wunsches der Erhaltung des Friedens gegeben, wird keines der wichtigsten Interessen, für welche Oesterreich, sei es als europäische Macht, sei es als deutsche Bundesmacht, mit Entfaltung aller seiner Kräfte einzustehen in in den Fall kommen könnte, die kaiserliche Regierung unvorbereitet zu raschem und kräftigem Handeln finden, wenn im Verlaufe der Ereignisse der Ruf dazu an sie erginge. Treu ihrer friedlichen Politik wird sie aber unverändert bemüht sein, nach dem vollen Maße ihres Einflusses dazu beizutragen, daß der örtlich bereits entstandene Brand weitere Verbreitung nicht gewinne. Sie hat um so gerechteren Grund, die Hoffnung des Gelingens des Friedenswerkes auch noch bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge festzuhalten, als ihr die bestimmten und wiederholten Erklärungen des russischen Kaiserhofes die Gewißheit geben, daß diese Macht weder die Integrität des ottomanischen Reiches, noch die souveränen Rechte des Sultans zu beeinträchtigen beabsichtigt, und als Rußland die gleichen beruhigenden Gesinnungen auch nach der Kriegserklärung der Pforte zu erkennen zu geben und zu bethätigen nicht aufgehört hat. Im Vereine mit den Höfen von Berlin, von Paris und London wird daher das österreichische Kabinet die Bemühungen freundschaftlicher Vermittlung fortsetzen, an deren glücklichem Erfolge die an die Erhaltung des allgemeinen Friedens geknüpften Interessen der Regierungen und Völker so tief betheiligt sind. Indem die kaiserliche Regierung es für ihre Pflicht erachtet, der hohen Bundesversammlung diese Mittheilung zu machen, darf sie zugleich die Hoffnung nähren und es sich gestatten, sie auszusprechen, daß ihre Haltung und Bestrebung von dem ruhigen und sicheren Blicke der Regierungen Deutschlands der Anerkennung nicht entbehren wird, in welcher sie nicht bloß eine Beruhigung, sondern auch eine wirkliche Stütze und Hülfe findet.

Preußen. Der Gesandte ist mit den Intentionen seiner allerhöchsten Regierung und mit der Art, wie dieselbe sich insbesondere gegen ihre hohen deutschen Bundesgenossen ausgesprochen hat, hinlänglich bekannt, um mit Bezug auf die soeben von dem kais. österreichischen Herrn Präsidialgesandten gemachte Mittheilung versichern zu können, daß die königl. Regierung auch ferner fortfahren wird, die Freiheit der Entschließung, welche sie sich bisher vorbehalten hat, zu benutzen, um im Verein mit dem erhabenen Verbündeten Se. Maj. des Königs alle ihre Kräfte der Sicherung des Friedens zu widmen."

München, 14. Nov. Am verflossenen Samstag war auf hiesiger Schranne ungarisches Korn und auch Gerste, welche letztere von unsern Bräuern, wie das erstere von unsern Bäckern und Melbern, als vorzüglichst gerühmt worden ist. — Schon seit einiger Zeit wird dahier und in unserer Umgegend viel Branntwein, der in preußische Gegenden versendet wird, aufgekauft. Gestern Vormittags 11 Uhr ist der Prinz Georg von Sachsen von hier abgereist.

Fulda, 11. Novbr. Der Graf von Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten, befindet sich krank zu Wächtersbach. Der Medizinalrath Wiegand von hier ist deßhalb zu einer ärztlichen Consultation berufen worden und heute nach Wächtersbach abgereist.

Schweiz.

Bern, 11. Novbr. Die Tessiner Democrazia hat keinen weitern Aufschluß über die „Bartholomäusnacht" gegeben; dagegen läßt sie unterm 10. d. eine neue Gestalt von Stapel laufen, nämlich einen österreichischen Spion, der vom Regierungsstatthalter von Mendrisio abgefaßt worden sei. Man habe bei ihm Anzeichen gefunden, die auf ein Verhältniß mit der innern Reaction und auf eine beabsichtigte Verschwörung der letztern mit dem Ausland schließen lassen. Der Spion trug namentlich einen Brief vom Patriota und eine Empfehlung an den Oberländer Anzeiger. (Beides Schweizer Blätter.) Noch andere Schwarze seien auf diese Weise compromittirt, das nähere sei aber noch abzuwarten.

Großbritannien.

London, 11. Nov. Gestern Nachmittags fand auf dem auswärtigen Amt wieder eine lange Cabinetsberathung statt, von welcher die Presse glaubt, daß sie eine neue Nesselrode'sche Circularnote betroffen habe. M. Post scheint ihren Inhalt zu kennen, denn sie äußert sich darüber mit Entrüstung. — Times u. Chronicle stellen Betrachtungen über das letzte lakonische Büllrtin aus Buckarest an. Letzteres Blatt bereitet seine Leser auf ungünstige Nachrichten vor. Das Kriegsglück wechselt in jedem Feldzug, und es sei daher natürlich, daß man auch von türkischen Schlappen oder ernsten Verlusten hören werde. Dann werde es nicht an Anstrengungen fehlen, die türkische Sache als unrettbar darzustellen und Entschuldigungen für das Aufgeben derselben zu suchen. Aber die Mächte, ruft das Peelitenblatt, welche sich für die Türkei erklärten als das rechte Donau-Ufer fast wehrlos war, werden sich nicht einschüchtern und zu einer Veränderung ihrer Politik bewegen lassen, weil Rußland, welches vor kurzem für unbesiegbar galt, gezeigt hat, daß es einige militärische Erfolge erringen kann. Times findet die Operationsweise des Fürsten Gortschakoff ganz „unerklärlich"; denn, nach einer strengen Prüfung aller bisherigen Angaben über das numerische Verhältniß und die Stellung der beiden Heere, kann sie nicht umhin als authentisches und unumstößliches Factum anzunehmen, daß die Russen von einer türkischen Minderzahl (etwa 20,000 Russen und 12,000 Türken) in einer regelmäßigen Feldschlacht aufs Haupt geschlagen worden sind. Sie glaube deßhalb nicht, daß Türken und Russen plötzlich ihre Natur gewechselt haben, nein, die Würfel werden wahrscheinlich im weitern Lauf des Krieges anders fallen, aber das Factum wolle sie nicht läugnen. Sie gestehe sogar, es wäre besser wenn die Frage durch Omer Pascha's Schwert als durch die Wiener Note gelöst würde; allein die Hoffnung scheine ihr zu kühn. Sie kann sich, wie gesagt, die Operationsmethode Gortschakoffs nicht erklären.

Dem Chronicle wird aus Paris geschrieben: „Ich bemerke, daß alle Nachrichten, die wir aus England und Deutschland erhalten, vom Fortschritt der Unterhandlungen und der Gewißheit des Friedens sprechen. Auch hier theilt das große Publikum diese Meinung; aber ich muß sagen, in politischen Kreisen tritt ein Umschwung ein. Nicht nur die ministeriellen Blätter, sondern Männer im Amt und jene Classe von Personen, deren Ansichten sich nach dem richten, was, wie sie glauben, höhern Orts gern gehört wird, werden in ihrer Sprache täglich weniger gemessen. Vor einigen

Tagen sagte der Kaiser in einem Gespräch mit dem Gesandten eines italienischen Staats: „Ich dachte, der europäische Krieg werde nicht vor 1855 oder 1856 kommen, aber jetzt denk' ich anders. Wir haben jetzt eine günstige Gelegenheit und — il faut marcher.“ Aber nicht bloß in Worten zeigt sich die Vorbereitung zum Kriege. Ich habe Grund zu glauben, daß bei einer Versammlung der Generale die das Kriegs-Comite bilden, und welches vor kurzem im Hotel des Kriegsministers stattfand, der Beschluß gefaßt wurde 20 neue Bataillone Chasseurs de Vincennes zu bilden, und außerdem jedes Linienregiment durch ein neues Bataillon zu verstärken. Kommt dieser Beschluß zur buchstäblichen Ausführung, so wird dadurch die französische Armee um beinahe ein Drittel vermehrt. Und wenn wir jenen glauben dürfen, welche angeblich den genauen Inhalt der dem General Baraguey d'Hilliers ertheilten Weisungen kennen, so sind dieselben nichts weniger als friedfertig, und die mündlich gegebenen Instructionen sind es noch viel weniger als die schriftlichen.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der Artikel des Moniteur ist ein förmliches Dementi, und Hr. v. Kisseleff würde schon heute eine Erklärung vorgelegt haben — so wenigstens versicherte man auf der russischen Kanzlei — wenn Hr. Drouyn de Lhuys nicht in St. Cloud wäre. Einstweilen soll der russische Gesandte seine Einladung nach Fontainebleau mit dem Bemerken zurückgeschickt haben, daß, bevor er an der Jagd theilnehmen könne, er vorerst darüber Gewißheit haben müsse, daß die bisherigen friedlichen Verhältnisse zwischen den beiden Regierungen noch fortbestehen, er wünsche daher zu diesem Zweck heute oder morgen eine Unterredung mit dem Minister zu haben. Der Artikel hat im Publikum ungeheures Aufsehen gemacht, denn die Sprache ist dießmal noch entschiedener und unverblümter, als selbst in dem Rundschreiben des Hrn. Drouyn de Lhuys, welches die früheren russischen Rundschreiben erwiederte. Nichtsdestoweniger blieben die Fonds unerschüttert, was man allgemein der Thatsache zuschreibt, daß eine starke Hand sie aufrecht erhält, und man für die Ansicht mit Erfolg auf der Börse Propaganda macht, daß wenn die Russen einen entscheidenden Sieg erfochten, der Friede alsdann bald zu Stande kommen müsse, da der Czar doch vom Anfang bis zu Ende erkläre, daß er keine Eroberungen machen und nur seine vermeintlichen Rechte vertheidigen wolle. (A. Z.)

* **Paris**, 12. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag halb 3 Uhr nach Fontainebleau abgereist. Sie fuhren in einem offenen Wagen mit vier Pferden, unter Bedeckung eines Peloton Guides und eines Peloton Kürassiere. Zwei andere Wagen enthielten das Gefolge

Die Königin Christine hat am 12. Nov. Malmaison verlassen, um mit ihrer Familie nach Spanien zurückzukehren.

Ueber die Stellung der verbündeten Flotten, die am 2. Nov. in dem Bosporus vor Anker gegangen waren, sind keine weitern amtlichen Mittheilungen erfolgt; aber die „Patrie“ gibt aus Privatberichten an, daß die Linienschiffe „Henry IV.“ und „Valmy“ am 29. Oktbr. zum französischen Geschwader innerhalb der Dardanellen gestoßen sind, und daß an demselben Tage das englische Admiralschiff „Britannia“ und am folgenden Tage, als der seit mehreren Tagen wehende heftige Nordwest nachgelassen hatte, auch der Rest des Geschwaders eingelaufen war. Am 31. Okt. waren die Flotten nach dem Bosporus aufgebrochen und das französische Geschwader hatte in Bujukdere, am Ausgang des Canals gegen das schwarze Meer, das englische Geschwader, der Hauptstadt naher, in Therapia Anker geworfen. Beide Orte, auf der europäischen Seite gelegen, haben geräumige und bequeme Häfen, wo sie bei 15—20 Faden Tiefe gegen die Nordwinde gesichert liegen. Therapia ist ungefähr 2, Bujukdere vier Stunden von Konstantinopel entfernt. Dort, einem Lieblingsaufenthalt der Griechen, besitzen die englische und französische Gesandtschaft prächtige Sommersitze, hier zeichnet sich der russische Palast mit seinen schönen Gärten aus.

Die Regierung ist nicht nur im Moniteur gegen das russische Manifest aufgetreten, sondern noch heftiger läßt sie die offiziöse Presse eifern. Der Constitutionnel wirft dem russischen Cabinet geradezu vor, daß, sowie die Behauptung von der Verletzung der Verträge eine Unwahrheit sei, so sei auch die angebliche Fürsorge für die griechische Kirche nur ein Vorwand um die Ausführung der alten Plane zur Eroberung der Türkei zu maskiren. Die jetzige Sprache Rußlands sei dieselbe, welche die Kaiserin Katharina II gegen Polen geführt habe als sie sich dieses unglücklichen Landes bemächtigen wollte. In diesem Copiren der Geschichte liege nicht nur für die Türkei, sondern für ganz Europa eine große Lehre, die nicht verloren gehen dürfe. Wie man noch auf Versicherungen bauen könne, die durch die Thatsachen so auffallend wiederlegt werden? Ob nicht erwiesen sei, daß die Griechen, die unter dem muselmanischen Scepter leben, diese Herrschaft dem russischen Protektorat vorziehen? Jedenfalls sei der griechische Cultus in den Staaten des Sultans freier als der römische Cultus in den Staaten des Czars, und die Monarchen von der lateinischen Kirche wären sicherlich besser berechtigt von der russischen Regierung Gewährschaften für ihre Religionsverwandten zu verlangen als diese für die ihrigen von der Pforte. Nicht die Türkei, sondern Rußland sei vertragsbrüchig. Wenn dieses sich gleichwohl auf die Verträge berufe, und sich mit denselben wie mit einem Schild gegen die Anklagen Europas zu decken suche, so sei dieß ein unwillkürlicher Tribut der Huldigung, den die Gewalt dem Recht darbringe.

In einem Gymnasium im Girondedepartement wurden vor einigen Tagen 60 Schüler verhaftet, welche, als sie ihr Morgengebet singen sollten, die Marseillaise anstimmten.

Griechenland.

Athen, 4. Nov. Der N. Münch. Ztg. schreibt man, daß am 1. Nov. im Hafen von Piräus ein griechisches Handelsschiff einlief, dessen Kapitän aussagte, er sei Zeuge eines Seekampfes in der Nähe von Kili gewesen, welcher zwischen einer russischen und türkischen Flottenabtheilung geliefert wurde, zwei egyptische Kriegsschiffe seien hiebei gesunken und ein drittes von einem türkischen Dampfer im schlechtesten Zustande nur mit Mühe nach Konstantinopel geschleppt worden. Nach weiterer Aussage des griechischen Kapitäns hätten diese türkischen Schiffe Verstärkungen für Batum an Bord gehabt. Die k. griechische Hafenbehörde hat diese Aussagen des Kapitäns zu Protokoll genommen, nachdem sie ihn zuvor auf die schlimmen Folgen aufmerksam gemacht, die für ihn, Falls seine Aussage falsch sei, daraus entspringen könnten, er bestand jedoch auf die Richtigkeit seiner Aussage. Es sind Anzeichen vorhanden, daß auch die hiesige französische Gesandtschaft von diesem Vorgange noch früher Kenntniß erhalten hat, aber Stillschweigen darüber beobachtete, da ein französisches Dampfboot an demselben Tag zugleich mit dem Fahrzeuge des griechischen Kapitäns auslief, hier in Athen anlegte, Depeschen an die französische Gesandtschaft übergab und seinen Weg sogleich nach Frankreich fortsetzte.

Türkei.

Paris, 14. November. Der Moniteur berichtet: In dem Dreieck, das durch den Zusammenfluß des Ardjisch mit der Donau gebildet wird, hat am 4. d. bei Oltenitza ein mörderischer Kampf stattgefunden. Nur 9000 Türken hielten die Quarantanegebäude und eine alte befestigte, in der Ebene an der Donau und beim Dorfe gelegene Redoute besetzt. Die Türken schleuderten aus diesen festen Orten mit großem Erfolge Bomben und Kugeln bis an den Fuß des Dorfes hin, wo der russische General Dannenberg mit dem Generalstab die Operationen leitete. Der Verlust der Russen wird auf 1200 Todte und Verwundete geschätzt. Fast sämmtliche Bataillonschefs und mehrere Oberste sind verwundet. Die Verwundungen geschahen mit Spitzkugeln. Fürst Gortschakoff ist nach Oltenitza abgereist und gedenkt die Türken heute oder morgen mit 24,000 Mann anzugreifen.

Konstantinopel, 31 Okt. Seit einigen Tagen spricht man hier davon, daß die Türken bei ihrem Vordringen ins russische Gebiet von Batum aus bereits fünf russische Forts erobert hätten, und nennt sogar die Namen dieser Forts. Von andern Seiten stellt man dieß jedoch, wie überhaupt den ganzen Angriff, durchaus in Abrede, und allerdings erwähnt auch das Journ. de Constantinople nichts davon, während es dagegen von der Donau selbst kleine Scharmützel erwähnt, z. B. daß am 23. d. 30 türkische Soldaten bei Turtukai über die Donau setzten, in ein russisches Lager eindrangen, mehrere Gefangene machten und wieder über die Donau zurückkehrten. Ebenso sollen 40 Araber über den Karassu gegangen sein, auf der Insel Tschetal gelandet, dort mehrere Russen überfallen und sich gleichfalls glücklich wieder auf das rechte Donau-Ufer zurückgezogen haben. Die den getödteten Russen abgeschnittenen Ohren sollen schon hier angekommen sein. Daß ihre Zahl im Mund des Volks rasch um das tausendfache wächst, können Sie sich denken. Man will sogar schon einen gefangenen Russen hier gesehen haben. Die Flotten aus der Beschikabucht sind immer noch nicht hier; sie hatten die letzten Tage über anhaltend Gegenwind. Doch ist die französische Flotte nun in der That schon innerhalb der Dardanellen. Am 21. d. machte der Dampfer „Napoleon“ mit der „Ville de Paris“ im Schlepptau den Anfang, sie liefen in die Dardanellen ein und gingen bei Lampsakus vor Anker. Am 23. d. folgte der „Charle-magne,“ er warf bei Nagara Anker. Die übrigen französischen Schiffe konnten jenen Tag des heftigen Gegenwindes wegen nicht weiter hereinkommen, sondern blieben hinter den Schlössern Asiens. Die englischen Schiffe waren noch draußen in der Bucht. Die hier im Bosporus befindlichen ägyptischen Kriegsschiffe, die seither bei Bejkos ankerten, wurden vor einigen Tagen von drei türkischen Dampfern weiter hinaus gegen die Mündung des Bosporus geschleppt, weil bei Bejkos ein Theil der französischen Flotte aufgestellt werden soll. Vor einigen Tagen hat der türkische Dampfer „Medari-Tidscharet“ Geschütze von den Dardanellen nach Sinope geführt. — In Syrien fürchtet man nun nach dem Abzug der dort liegenden Truppen einen Aufstand der Drusen. Sie rüsten sich sehr stark, ihre Scheichs halten häufig Zusammenkünfte und haben schon den Plan gemacht die Christen auf mehreren Punkten gleichzeitig zu überfallen. Die Drusen des Libanon wollen Dair-el-Kamar, die des Antilibanon Zahle angreifen. Daß die Christen unter diesen Umständen gleichfalls sich waffnen, ist begreiflich — Auch in Trapezunt drohte, wie das Journal de Constantinople meldet, kürzlich ein Aufstand auszubrechen. Wie es

scheint war der Anschlag gegen den Gouverneur gerichtet, da die Aufrührer in der Abwesenheit des Gouverneurs dessen Konak zu überfallen Miene machten. Die Sache wurde jedoch unterdrückt und die Ruhe wiederhergestellt. — An der Sulina und weiter aufwärts am linken Donau-Ufer soll jetzt sehr stark die Cholera wüthen. An ihr könnten die Türken wenn die Seuche, wie wahrscheinlich, in dem russischen Heere weiter um sich greift, einen starken Bundesgenossen erhalten. Sie wird freilich auch die Türken nicht verschonen. — Das Journal de Constantinople berichtet, die Afghanen hätten eine Gesandtschaft an den Schach von Persien geschickt und wollten die Perser nöthigen, mit den Türken gemeinschaftliche Sache gegen die Russen zu machen. Das scheint eines von den unsichern Gerüchten, die hier längst über die Stellung Persiens umgehen.

Konstantinopel, 31. Okt. Das Gerücht oder die Sage von einer Schlacht bei Batum ist zuerst durch den Impartial von Smyrna und den Semaphore von Marseille verbreitet worden. Nach einem Brief der Wiener Presse vom obigen Datum kam das Gerücht aus Batum. Das Faktum selbst wird durch hinzugefügte Umstände (man läßt Schamyl eine Rolle dabei spielen) und durch den Mangel von Ortsangaben sehr zweifelhaft. Man schreibt nämlich: „Aus Batum langte die Nachricht an, daß Selim Bei mit seinem Corps einen Streifzug in das russische Gebiet machte, und ein Corps von 5000 Russen, welche sich ihm entgegenstellten, mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen hat. Die Russen sollen an Todten 230 Mann, darunter 22 Offiziere verloren haben. Die Türken verloren 195 Mann und zählten 380 Verwundete. Der Angriff soll in Verbindung mit einer Bewegung Schamyls geschehen sein, welcher in der Flanke des russischen Hauptcorps operirt. Nach denselben Nachrichten fallen täglich Gefechte zwischen den Russen und Tscherkessen vor." — Die Adresse, welche der neue Patriarch Anthimos dem Sultan überreichte, ist ein Muster byzantinischen Sklavensinnes, der so weit geht, der türkischen Eroberung Konstantinopels Weihrauch zu streuen. Der Konstantinopler Correspondent des Lloyd versichert, „daß die Adresse durch Lord Stratford beigetrieben worden sei, indem dieser dem Patriarchen einen Wink gegeben, daß die Pforte eine neue Huldigung der griechischen Bevölkerung im gegenwärtigen Augenblick dringend wünsche. Der Patriarch hörte natürlich aus dem Mund des Lords den türkischen Minister Reschid sprechen, und beeilte sich einer solchen Aufforderung zu entsprechen, da die Unterlassung als Gegendemonstration erschienen wäre. Die Adresse ist in so überschwänglichen und heuchlerischen Ausdrücken gehalten, daß alle Welt einsehen muß, der Patriarch habe die Gewaltsamkeit, die deren Abfassung zu Grunde lag, anschaulich machen wollen. Unter anderm wird in der Adresse, welche das J. de Constantinople vom 29 bereits mittheilt, dem Eroberer Konstantinopels und Unterdrücker der orientalischen Christenheit, Mohammed II, das Prädicat „glorreichen Angedenkens" gegeben, worüber die christliche Welt gewiß vor Scham oder Zorn erröthen müßte, wenn nicht eben mit einem solchen Ausdruck die Unwillkürlichkeit der ganzen Adresse charakterisirt wäre."

Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 3. Nov. in Wien angelangt. Die türkischen Berichte melden, daß die Zahl der Truppen, welche von Widdin aus die Donau passirt haben, auf 25,000 Mann sich belaufe. Fünf russische Kriegsgefangene höhern Ranges waren am 2. Nov. nach Konstantinopel gebracht worden. Im Bosporus ankerten am 2. Nov. zwei englische, zwei französische Linienschiffe, dann acht Kriegsdampfer der Beschikatai-Flotte. Von der asiatischen Armee hatte man in Konstantinopel am 2. Nov. die Nachricht, daß die Türken Schefkatil erobert hätten. Die griechischen Bankiers haben sich erboten der Regierung a conto der beabsichtigten Anleihe im Nothfalle angemessene Summen vorzustrecken. Den kasernirten Truppen wurde die Nachricht von dem Uebergange bei Widdin und einem siegreichen Gefechte in Asien mitgetheilt, worauf die in den Höfen aufgestellten Soldaten ein Gebet verrichteten. Die Mitglieder des Divan versammeln sich zu häufigen Berathungen, die aber, wie es scheint, mehr administrativer als diplomatischer Natur sind, da seit dem Stratford'schen Notenentwurfe kein neues Ausgleichungsprojekt bekannt geworden ist. Der neue französische Gesandte, General Baraguay d'Hilliers, wird in Konstantinopel am 14. Nov. erwartet.

— Die Linie, auf welcher die Türken den Uebergang über die Donau bewerkstelligt haben, erstreckt sich von Silistria bis nach Widdin, und es scheint von Bedeutung, ob auf derselben an drei oder an fünf Punkten die Hauptübergänge stattgefunden haben. Die bisherigen Nachrichten lassen uns darüber im Zweifel; es dürfte aber auch die Notiz des Wanderer nicht unbegründet sein, welche fünf Punkte, nämlich Silistria-Kalarasch, Turtukai-Oltenitza, Rustschuk-Giurgewo, Nikopoli-Turnu und Widdin-Kalafat angibt. Die Türken sind, wie dieses Blatt weiter bemerkt, nirgends zurückgedrängt worden und hatten am 4. Nov. bereits mit 40,000 Mann am linken Donauufer Posto gefaßt. Es sei außer Zweifel gestellt, daß die russische Occupationsarmee weder bei ihrem Einmarsch, noch nach den empfangenen Zuzügen numerisch stark genug war, dem unerwarteten Andrange der Türken auf den verschiedenen Angriffspunkten Widerstand zu leisten.

Amerika.

New-York, 29. Okt. Wieder ist ein neues Project zur Verbindung des atlantischen und stillen Oceans vermittelst eines Canals oder einer Eisenbahn aufgetaucht. Dießmal soll der Weg durch San Salvador führen, und die Unternehmer beweisen, daß diese Route die allervortheilhafteste sei. Sie würde auf der atlantischen Seite beim Golf von Amatique oder einem andern Hafen der Hondurasbay beginnen, und beim Golf von Fonseca auf der Seite des Pacific ausmünden. Fonseca wird als der beste westliche Hafen südlich von Californien angesehen, die Durchschnittsbahn würde 100 bis 200 Meilen lang sein, und die Entfernung von Newyork nach dem atlantischen Ausgangspunkt viel weniger ausmachen, als nach dem Depot irgendeines der vorgeschlagenen Wege auf der östlichen Küste Amerika's. Die Hauptsache scheint indessen noch zu fehlen; es ist San Salvador selbst, das den Boden der neuen Route bilden soll, noch nicht von sachkundigen Ingenieuren besichtigt und aufgenommen worden. — In Pittsburg kam es zwischen irischen Eisenbahnarbeitern zu blutigen Schlägereien, denen nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht ein Ende gemacht werden konnte. — Auf den Sandwichs-Inseln werden 12,000 russische Einwanderer erwartet.

Vermischtes.

\. **München**, 14. Nov. Gestern in aller Früh fand man den dahier in Urlaub verweilenden Hauptmann Baron v. M. vom Infant.-Regiment König Otto, als Leiche in seinem Zimmer. Der schon längere Zeit hindurch an Melancholie leidende Hauptmann hinterließ einige Zeilen, aus welchen hervorgeht, daß er den freiwilligen Tod gewählt, um sich seiner körperlichen Leiden überhoben zu wissen. Der Unglückliche hinterläßt Familie.

\. **Regensburg**, 13. Nov. Die Schranne hatte in diesem Jahre noch keine so starke Zufuhr, als gestern, und auch in allen andren Gegenständen des Wochenmarktverkehrs war Ueberfluß vorhanden. Weizen, von dem mehr als 300 Schäffel unverkauft geblieben, ist um 3 fl. 17 kr., Korn um 1 fl. 43 kr. und Haber um 13 kr. gefallen. Nur Gerste ist um 5 kr. gestiegen.

\. **Aus Oberbayern**, 11. Nov. So eben vernehme ich, daß schon seit vorgestern Vormittags im Markt Trostberg an der Alz ein Brand ausgebrochen ist, der, wie es scheint, den ganzen Ort einäscherte, denn in den letzten zwei Nächten bemerkte man selbst in großer Entfernung eine große Feuerröthe am Himmel, genau in der Richtung nach der genannten Unglücksstätte. Da Trostberg enge zwischen die reißende Alz und einen steilen Bergabhang hineingebaut ist, so ist bei einem starken Brand die Anwendung von Löschmitteln mit großen Schwierigkeiten verbunden, wenn nicht unmöglich. Zudem war der Tag, an welchem der Brand ausbrach, fast stürmisch. So hat denn wahrscheinlich Trostberg dasselbe harte Loos getroffen, wie das ihm benachbarte Traunstein. Nähere Nachrichten fehlen bis zur Stunde.

\. Es wird aus Erding ein äußerst seltener Fall berichtet. Es gebar nämlich im dortigen Landgericht eine Bauernfrau ein ausgetragenes, doch todtes Kind, an welchem weder äußerlich noch durch die anatomische Untersuchung Geschlechtstheile beobachtet werden konnten. Eben so fehlte der After. Die Mutter befindet sich wohl.

\. **Leipzig**, 14. Nov. Als eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung glauben wir des Gewitters erwähnen zu müssen, welches uns die Abendstunden des 9. November brachten. Von 6 bis gegen 8 Uhr wurde der Horizont fast ununterbrochen von Blitzen erleuchtet, zu denen später ein ziemlich heftiges Graupelwetter kam.

\. (Die Eisenbahnen der Vereinigten Staaten.) Die Vereinigten Staaten besaßen am Schluß des Jahres 1852 an fertigen Eisenbahnen 13,315 englische Meilen, an in Bau begriffenen Bahnen 12,029 engl. Meilen, zusammen 25,344 englische oder nahe an 5500 deutsche Meilen. Im laufenden Jahre sind viele neue Unternehmungen hinzugekommen, und man kann mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß nach Verlauf von 2—3 Jahren 30,000 engl. Meilen Eisenbahnen dem Betrieb übergeben sein werden. Bei dem durchschnittlichen Kostenbetrag der nordamerikanischen Bahnen von 30,000 Dollars pro Meile wird die Ausführung dieses Eisenbahnnetzes ungefähr 900 Millionen Dollars (2250 Mill. Gulden) erfordern, wovon etwa zwei Drittheile als bereits aufgewendet anzunehmen sind. Für keine Unternehmung irgend welcher Art sind jemals in gleich kurzer Zeit so viel Kräfte und Geldmittel in Anspruch genommen worden, als für den Eisenbahnbau, und in keinem Lande ist das Streben, möglichst bald in den Besitz der neuen Verkehrswege zu kommen, so groß wie in den Ver. Staaten, deren Unternehmungen für diesen Zweck zur Zeit denen aller übrigen Länder der Erde beinahe gleichkommen. Die Erklärung dieser Thatsache ist zum großen Theil in den vielfach günstigeren Verhältnissen zu suchen, welche in den Vereinigten Staaten zu Eisenbahnunternehmun-

gen aufmuntern. Diese Staaten umfassen einen Länderkomplex von nahezu der Größe ganz Europas. Das Land ist gesegnet durch Fruchtbarkeit des Bodens, reich an Metallen, Waldungen und unerschöpflichen Kohlenlagern. Es ist durchfurcht von natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, welche ihres Gleichen in keinem Lande der Welt haben. Der Verkehr ist durch keine Landes- oder Zollgränze gehemmt, er ist mit keinen andern Lasten beschwert als den Kosten der Fortschaffung. Die Bevölkerung steigt in einem bisher nicht gekannten Verhältnisse. Es leuchtet ein, daß unter so günstigen Bedingungen der Verkehr dieses Landes ungeachtet der verhältnißmäßig noch geringen Bevölkerung ein lebhafterer ist als in vielen dichtbevölkerten Ländern Europas. Mit der fortschreitenden Ausbildung des Eisenbahnnetzes steigert sich der früher nur lokale Verkehr zum territorialen und dieser erweitert sich mehr und mehr zum kontinentalen, ja mit Hinzunahme des immer mehr aufblühenden Seehandels kann man mit Recht sagen, daß keine Eisenbahn Amerikas außer Beziehung zum universellen Verkehr der Erde stehen wird. Die Uebersichten der Betriebseinnahmen der amerikanischen Eisenbahnen bestätigen vollkommen die Lebhaftigkeit des dortigen Verkehrs. Die **Einnahmen** sind nicht nur an sich, im Vergleich zu den europäischen Eisenbahnen, sehr ansehnlich, es zeigt sich auch eine viel raschere Zunahme derselben von Jahr zu Jahr. Als durchschnittliche Mehreinnahme der im Jahr 1852 vollständig eröffneten amerikanischen Eisenbahnen läßt sich für 1853 ein Drittel der vorjährigen Einnahme annehmen. Außer den günstigen Verkehrsverhältnissen kommt sodann aber den amerikanischen Eisenbahnen das durchschnittlich sehr mäßige **Anlagekapital** derselben zu statten Es kostet eine englische Meile Bahn im Staate Massachusetts 47,353 Dollars, in Newyork 46,335 D., in Ohio 25,890 D., in Michigan 25,200 D., in Georgia 18,479 D., in Indiana 18,292 D. Die große Mehrzahl der Bahnen, welche jetzt noch in Ausführung begriffen ist, gehört dem Westen an, wo weit niedrigere Durchschnittssätze als im Osten anzunehmen sind, weßhalb man den Durchschnittskostenbetrag einer englischen Meile der nordamerikanischen Bahnen höchstens zu 30,000 Doll. veranschlagen darf, während die Durchschnittskosten einer englischen Meile betragen in Deutschland 60,000 D., in Belgien 87,000 D., in Frankreich 120,000 D., in England 145,000 Dollars. Die Gründe, weßhalb man in Amerika die Eisenbahnen um so viel wohlfeiler baut, als in anderen Ländern, obschon dort der Arbeitslohn nicht unbeträchtlich höher steht, sind zu suchen in dem geringen Werth des Grundeigenthums in den noch dünn bevölkerten Gegenden, welches zudem nicht selten theilweise umsonst abgetreten wird; in den meist sehr günstigen Terrainverhältnissen; in der Wohlfeilheit des Holzes; in dem Umstande, daß man sich bei den Hochbauten auf das nothwendigste beschränkt; in der schnellen Ausführung des Baues und daher geringeren Auslage an Zinsen während der Bauzeit rc. So wie aber die Baukosten der amerikanischen Bahnen geringer sind, als beispielsweise die der nächst wohlfeilsten deutschen Bahnen, so sind auch die **Kosten des Betriebs** mäßiger als anderwärts. Die Zahl des Betriebspersonals ist möglichst eingeschränkt, Bahnwärter und Weichensteller giebt es fast nur auf den Stationen; Signale giebt man durch die keiner Eisenbahn fehlenden elektromagnetischen Telegraphen. Man braucht ein geringeres Zugpersonal, weil zum regelmäßigen Verkehr nur eine Klasse sechzig- und mehrsitziger, mit einem Durchgang versehener Wagen dient, deren 4—5 einen bedeutenden Personenzug bilden, welcher gleichwohl nöthigenfalls von einem Conducteur controlirt werden kann. Daneben steht den Bahnen überall ein billiges Heizmaterial zu Gebote. Hieraus erklärt sich, daß der Durchschnittssatz der Betriebskosten auf den amerikanischen Eisenbahnen 35 Prozent der Bruttoeinnahme nicht übersteigt, während man in Deutschland den Durchschnitt der Betriebskosten zu 46 Prozent annehmen kann. Wenn nun nach dem Vorhergehenden die amerikanischen Bahnen bei geeignetem Anlagekapital und wohlfeilerem Betrieb einen lebhaften und noch einer außerordentlichen Steigerung fähigen, auch durch Kriegsereignisse nicht bedrohten Verkehr haben, so ergibt sich von selbst der Schluß, daß deren Rentabilität durchschnittlich höher, als bei den europäischen Eisenbahnen.

, London, 11. Nov. Am 8. d. Abends fuhr der französische Schooner „Eleonore" auf der nördlichen Spitze der Goodwin-Sands auf. Sobald man in Ramsgate davon Kunde erhielt, gingen Rettungsboote und andere Schiffe in See; aber der heftige Sturm ließ sie dem unglücklichen Fahrzeug nicht nahe kommen, bis es zu spät war. Am 9. Nov. Mittags erst gelang es, den Capitän und einen Passagier Namens Lefevre zu retten. Der letztere hatte sich an ein Stück des Wracks, das über das Wasser ragte, festgebunden und so die ganze Nacht ausgehalten. Die Matrosen ertranken und am Abend des 9. Nov. spülte die See die Trümmer der Eleonore auf den Strand bei Ramsgate.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1335	1330
„ 5% Metalliques-Obligationen	79	78 3/4
„ 4% „ „ von 1849	62 1/2	62
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115 1/2	115
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91 1/2	91
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
„ 4% „	95 3/4	95 1/4
„ 4% „ Grundrenten	95	94 /8
„ 4 1/2% Obligationen	100 3/8	99 3/8
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	118 1/8	118 [illegible]/8
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 3/4	89 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	103 3/4	103 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 1/2	52
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100 1/2
„ ditto großherzogl. à fl. 25	30 3/4	30 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40 1/4	40
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 3/8	8 1/2

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 12. Novbr. Waizen 31 fl. 51 kr. Korn 22 fl. 30 kr. Gerste 18 fl. 44 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Nürnberg, 12. Novbr. Waizen 28 fl. 25 kr. Korn 20 fl. 53 kr. Gerste 19 fl. — kr. Haber 8 fl. 2 kr.

Regensburg, 12. Novbr. Waizen 25 fl. 39 kr. Korn 18 fl. 41 kr. Gerste 18 fl. 23 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Straubing, 12. Nov. Waizen 24 fl. 57 kr. Korn 20 fl. 1 kr. Gerste 17 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 19 kr.

München, 12. Novbr. Waizen 29 fl. 15 kr., Korn 23 fl. 26 kr., Gerste 20 fl. 42 kr., Haber 8 fl. 58 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 320. Donnerstag, 17. November. 1853

Deutschland.

* **München**, 15. Nov. Das Regierungsblatt vom 14. d. enthält eine umfassende allerhöchste Verordnung, die Organisation der Staatsforstverwaltung betr., worin die Personal-Ernennungen für die äußern Forstämter und Forstreviere verzeichnet sind. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1854 in Wirksamkeit, gleichzeitig beginnen die aufgestellten normativmäßigen Besoldungsbezüge und ihre dienstlichen Verhältnisse. Die in diesen Status nicht eingereihten Forstmeister treten mit dem 1. Jan. in temporäre Quiescenz.

Dem 1. rechtskundigen Bürgermeister Dr. Binder zu Nürnberg wurde die nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand unter Anerkennung seiner in einer langen Reihe von Jahren bewiesenen Treue und geleisteter ersprießlicher Dienste gewährt.

Die Nachricht der Allg. Z. und des N. Korr., daß der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches für das ganze Königreich dem Drucke übergeben, und der Verfasser desselben Prof. Dr. Dollmann sei, wird von der N. M. Z. für unrichtig erklärt. — Der bereits in den Jahren 1750 und 1851 im Justizministerium gefertigte Entwurf eines Strafgesetzbuches wird nach dem Schlusse des letzten Landtages im Justizministerium einer sorgfältigen Revision unterstellt, und bei den deshalb unter dem Vorsitze des Staatsministers der Justiz stattgefundenen Berathungen ward Hr. Prof. Dr. Dollman zugezogen. Der auf diese Art revidirte Entwurf ist gegenwärtig der Berathung im kgl. Staatsrathe unterstellt, und bevor diese geschlossen, und zu den Beschlüssen die Genehmigung S. Majestät des Königs erfolgt ist, kann selbstverständlich nicht davon die Rede sein, den Gesetzentwurf dem Drucke zu übergeben.

München, 15. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der bisherige geheime Sekretär im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Frhr. v. Herman wurde zum Ministerialassessor daselbst ernannt, der Appellationsgerichts-Assessor Liebeskind zu Eichstädt nach §. 19 der Beil. IX. zur Verfassungsurkunde in den Ruhestand versetzt, zum Assessor am Appellationsgerichte von Mittelfranken der Kreis- und Stadtgerichtsrath Morgenroth zu Bayreuth, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Horn zu Würzburg, zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Paur in Aichach befördert, und der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Wolff in München zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Aichach ernannt. (N. M. Z.)

* **Bayreuth**, 15. Novbr. Heute haben die Probefahrten auf der Bahn zwischen hier und Neuenmarkt begonnen. Die feierliche Eröffnung der Bahn und die Uebergabe derselben an den öffentlichen Verkehr wird, wie schon neulich gemeldet, am 28. Nov., dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs, stattfinden.

Karlsruhe, 13. Nov. Heute wurden die dem Erzbischof, beziehungsweise Ordinariat unterstehenden Kassen gesperrt, so daß vorerst keine erzbischöfliche Dekretur mehr vollzogen werden darf. Hr. Domcapitular Dr. Buchegger hat dem großh. Spezialcommissär zur Wahrung der landesherrlichen Hoheitsrechte, Regierungsrath Burger in Freiburg, ungeeignete Insinuationen und Expectorationen gemacht; er wurde dafür von dem Regierungscommissär um 50 fl. gestraft, und wurde, wie man vernimmt, nunmehr höheren Orts seine Besoldung sistirt. Es hatte verlautet, daß die Excommunication des großherzoglichen katholischen Oberkirchenraths heute in der katholischen Kirche von der Kanzel verlesen werden sollte, was aber dem Vernehmen nach nicht der Fall war. Nach Beendigung des Gottesdienstes wäre der betreffende Geistliche unfehlbar festgesetzt worden. (Schw. M.)

Karlsruhe, 13 Nov. Der Hr. Erzbischof von Freiburg hat eine Erklärung an das Staatsministerium abgegeben. In derselben lehnt der Hr. Erzbischof das Ansinnen, sich in Bezug auf die Kirche den Landesgesetzen zu fügen, ab, der Hr. Erzbischof nimmt keine erlassene Verfügung zurück, wird auch künftig in Uebereinstimmung mit dem Domcapitel auf dem betretenen Wege beharren und verwahrt sich gegen den Vorwurf der Illoyalität.

Freiburg, 12. Nov. Vorgestern soll gegen den Stadtdirektor Burger wegen Uebernahme des ihm durch die allerhöchste Verordnung vom 9. Nov. übertragenen Amtes eines landesherrlichen Kommissärs zur Wahrung der Schutz- und Aufsichtsrechte des Staates über die kathol. Kirche bereits die Exkommunikation ausgesprochen, der Ueberbringer derselben aber, Hr. Generalvikar Buchegger als Uebertreter der so eben genannten Verordnung, in eine Geldstrafe verfällt worden sein. Vom 11. d. M. an werden täglich in der Frühmesse noch besondere Vaterunser und Ave Maria für die schwer bedrängte Kirche gebetet. (Schw. M.)

Kassel, 12. Nov. Während die Regierung nach und nach eine unbedingte Majorität für sich in der ersten Kammer zu gewinnen gewußt hat, ist umgekehrt in der zweiten Kammer die Opposition zur Majorität gelangt. Man greift nun zu neuen Versuchen, ob man nicht einen oder den anderen Deputirten der Opposition landtagsunfähig machen und aus der Kammer herausbringen kann. Es sind deßhalb überall die entsprechenden Erkundigungen eingezogen worden. (Fr. J.)

Leipzig, 15. Novbr. Gestern wurde hier in den öffentlichen Localen die neueste Nummer des „Kladderadatsch“ confiscirt. Das Dresdener Journal begleitet seine Mittheilung über die Beschlagnahme des Kladderadatsch in Dresden mit einem die Beschlagnahme erläuternden Artikel, in welchem ausgesprochen wird, daß der Kladderadatsch bei Besprechung der Ysenburg-Hassenpflug'schen Affaire „in den Ausbrüchen seiner verwerflichen Schadenfreude eine bodenlose Gemeinheit und Unsittlichkeit zur Schau trägt.“

Pesth, 8. Nov. Seit vielen Jahren ist es im Fruchthandel nicht so lebhaft am hiesigen Platze gewesen, wie gegenwärtig. Die Einkäufe nach Deutschland nehmen zu, und unsere Lager werden geräumt. Zum Glück begünstigt die trockene Witterung die Zufuhr aus den unteren Theilen des Landes, die sonst um diese Zeit wegen der schlechten Wege stockt; auch ist nicht allein die dießjährige Ernte dort ziemlich ausgiebig, wenn gleich nicht außerordentlich gewesen, wozu dann kommt, daß bedeutende Vorräthe aus vorigem Jahre vorhanden waren. Alle Nachrichten vom Lande stimmen darin überein, daß die jungen Saaten vortrefflich stehen. Die Zufuhr von der Theiß her, sowie aus dem Banat würde ohne Zweifel noch stärker sein, wenn nicht aus jenen Gegenden viel Getreide nach Siebenbürgen gienge, wo die Ernte zwar nicht schlecht ausgefallen ist, wo man jedoch dieses Jahr nichts aus den Fürstenthümern erhält, indem dort für die russische Armee starke Lieferungen stattfinden.

Schweiz.

Bern, 12. Nov. Radicale Blätter berichten, die von Bern zurückgekehrten tessinischen Abgeordneten hätten dem Staatsrath folgende Vorschläge zur Lösung des österreichischen Conflicts gemacht: lebenslängliche Pensionirung der ausgewiesenen Kapuziner, Wiederherstellung der bischöflichen Seminarien von Poleggio und Ascona und unbedingte Vollmacht an den Bundesrath, dem Kanton Tessin alle diejenigen Verpflichtungen aufzuerlegen, die er für zuträglich halte. Der Staatsrath habe diese Vorschläge zuerst abgewiesen, dann angenommen, dann auf Protestation einzelner Mitglieder und die Austrittserklärung Ginscettis den zweiten Beschluß wieder annullirt. Man hat Grund, die Nachricht in dieser Fassung zu bezweifeln. — Viel besprochen wird eben folgender Vorfall. Ein Lombarde verlor auf der Fahrt von Capolago nach Mendrisio seine Brieftasche und wurde wegen der darin gefundenen Papiere vom Regierungs-Commissär in Mendrisio verhaftet. Aus den Briefen, Aufzeichnungen, Notizen rc. soll hervorgehen, daß die Führer der Opposition in Tessin mit dem Auslande in Verbindung stehen und staatsgefährliche Pläne schmieden. Auf Grund der bereits vorgenommenen Verhöre sind viele angesehene Männer der conservativen Partei verhaftet worden. Authentische Berichte sind abzuwarten. — Die Finanzen im Kanton Freiburg stehen sehr schlecht. Das Budget für 1854 erweist ein Deficit von 316,409 Fr., so daß wahrscheinlich die directen Steuern auf 2½ pCt. von Capitalien und Liegenschaften und 3 bis 3½ pCt. vom Einkommen erhöht werden müssen. — Die sogenannten Taufgesinnten treiben im Kanton Aargau, besonders in der Umgegend von Lenzburg von neuem ihr Unwesen. So wurde die einzige Tochter rechtlicher und wohlhabender Leute dazu vermocht, das elterliche Haus zu verlassen, um ganz den Lehren jener verderblichen Sekte gemäß leben zu können. — Die vielgenannten italienischen Flüchtlinge Clementi und Cazzola sind endlich nach England spedirt worden; die französische Regierung hatte lange Schwierigkeiten gemacht, dieselben durch Frankreich instradiren zu lassen.

Großbritannien.

London, 12. Novbr. Auf der Börse war gestern Abends das Gerücht verbreitet, das Kabinet denke an eine baldige Einberufung des Parlaments. — Ein Professor Maurice, der am hiesigen King's College seit 13 Jahren philosophische Vorlesungen hielt, wurde vor Kurzem ohne Weiteres entlassen, weil er einen

Zweifel an der Ewigkeit der Höllenstrafe aussprach. Das ewige Höllenfeuer ist eines jener Dogmen, ohne welche die protestantische Kirche von England nicht bestehen zu können glaubt. — Pastor Dulon aus Bremen, der am vergangenen Sonntage im Shakespeare-Hotel eine religiöse Vorlesung gehalten hatte, die überaus zahlreich von Deutschen besucht war und in hiesigen theologischen Kreisen großes Aufsehen erregt, wird, wie wir hören, einen ganzen Cyklus von Vorträgen eröffnen.

Der Gedanke, im Innern Londons unterirdische Eisenbahnen zu bauen, scheint bei unseren abenteuerlichen Köpfen viel Anklang zu finden. Schon ist eine zweite solche Bahn projectirt, die von Leicester Square nach der Südost-Bahn führen, somit unter der Themse weggehen soll.

Die Haltung Montenegros wird hier mit besorgten Blicken beobachtet. „Da Dundas und Hamelin endlich in Konstantinopel angekommen sind", sagt Daily News, „so könnte die englische und französische Diplomatie selbst in der zwölften Stunde noch der Pforte einen wesentlichen Dienst leisten, wenn sie sich Reschid Pascha anschließen und Oesterreich zu einer bestimmten Antwort auf die Frage veranlassen wollte, ob es sich mit dem Bekenntnisse der Neutralität verträgt, den Montenegrinern russische Waffen über österreichisches Gebiet zuführen zu lassen." Das Morning Chronicle meint: „Prinz Danilo und die Montenegriner werden wohlthun, sich zu besinnen, ehe sie sich zum zweitenmale gegen ihren gesetzmäßigen Oberherrn auflehnen. Der Wiener Hof wird die Aufstellung russischer Vorposten an der Grenze Dalmatiens, einen Büchsenschuß weit von Cattaro, nicht mit freundlichen Augen ansehen, und wenn die kleine Freibeuterhorde wieder einmal die schwere Hand Omer Pascha's fühlt, so wird Oesterreich schwerlich für den offenen Vasallen des Zar interveniren."

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Officielle und halbofficielle Blätter treten jetzt als offene „Verbündete" der Pforte auf. Der letzte Artikel im Constitutionnel trägt zwar die Unterschrift des Hrn. Cesena, allein man will wissen, daß er aus der Feder floß, welche die amtliche Antwort auf die erste Note des Grafen Nesselrode erlassen. Wie die Sachen jetzt stehen, kann freilich nur noch die Nachgiebigkeit Rußlands oder eine verlorne Schlacht der Türken zur Wiederanknüpfung einer diplomatischen Uebereinkunft führen. Solange die vereinigten französisch-englischen Flotten noch auf dem „qui vive" stehen, und sich nicht selbsthandelnd in den russisch-türkischen Krieg mischen, so lange ist freilich der „casus belli" nicht auf die Spitze getrieben. Thatsache ist daß man von allen Seiten Zeit gewinnen will, und der jetzige blutige Anfang nur als Vorspiel betrachtet werden muß für jenen großen europäischen Kampf, dessen wir nächsten Frühling gewärtig sein müssen wenn die Diplomatie ihr bisheriges unmächtiges Spiel fortzusetzen nothgezwungen ist. Daß der Kaiser den Krieg nicht will, und ihn auch nicht hervorzurufen sucht, glaubt man; allein ebenso kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß er nur zu einem der Türkei ehrenvollen Uebereinkommen seine Zustimmung geben wird. Er zieht das englische Cabinet im Schlepptau nach, und man darf überzeugt sein, daß das brittische Parlament dem Verfahren Napoleons III. seine vollständige Zustimmung ertheilt. Auf der russischen Gesandtschaft sind alle Vorbereitungen getroffen um von dannen zu ziehen, allein noch ist der Augenblick dazu nicht gekommen. (A. Z.)

* **Paris**, 13. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern um 3¾ Uhr in Fontainebleau angelangt, wo sie von dem Bischof von Meaux, dem Unterpräfecten und dem Maire, sowie von den Offizieren der Garnison empfangen wurden. Man sagt, der Kaiser werde in einigen Tagen einen Ausflug nach seiner Domäne Lamothe, in der Sologne, machen, wo er seit 1 1/2 Jahren nicht mehr war. Eine electrische Telegraphenlinie ist zwischen dem Schlosse von Fontainebleau und Paris hergerichtet worden, so daß alle Geschäfte ohne wesentliche Verzögerung expedirt werden können. — Es werden in Frankreich jetzt 314 Dampfschiffe theils auf Staatskosten, theils für Gesellschaften und Privatpersonen erbaut. — Am 10. d. Mts. wurde ein entschiedener Anhänger des Kaisers verhaftet, weil er sich unehrerbietige Ausdrücke gegen die Kaiserin Eugenia bedient. Er wird wahrscheinlich einige Monate festgehalten werden und dann von seiner Antipathie gegen Ihre Majestät wohl geheilt sein. — Der Polizeipräfekt begleitete dieser Tage den türkischen Botschafter nach dem Friedhofe des Père Lachaise, um dort eine große Gevierttstrecke auszuwählen, die ausschließlich zum Begräbnißorte der Muselmänner bestimmt sein soll. — In Kolmar sind mehrere Exemplare eines in London gedruckten, an das französische Volk gerichteten revolutionären Manifestes, vom 22. Sept. 1853, unterzeichnet Ledru-Rollin, den Gerichten vorgelegt worden. Sie waren in Basel zur Post gegeben worden und trugen den dortigen Poststempel vom 3. November.

Italien.

Turin, 9. Nov. Die Verhaftungen unter den Flüchtlingen Mazzinistischer Farbe sind noch immer nicht beendet. Die „Italia e Popolo" und die „Voce de la Liberta" zeigen täglich neue Fälle an. Ein Localblatt in Nizza versichert, daß der dort residirende englische Consul sehr entschieden sich geweigert habe die Pässe der Ausgewiesenen nach Malta zu visiren, wohin sie die Regierung exportiren wollte. Jetzt müssen sie deßhalb nach Amerika gebracht werden. Reisende aus den Herzogthümern versichern, daß die Regierung die Gränze längs des Strichs von Sarzana hin von starken Patrouillen durchstreifen läßt, was zur Vermuthung berechtigt, daß man noch immer einen Einfall von Banden aus dem Herzogthum Modena fürchtet. Uebrigens steht so viel fest, daß die Mazzinistische Partei in ganz Ligurien sich rühret, und erst kürzlich eine Kundgebung veranstaltet hat, die in einer Wallfahrt nach dem Grabe des kürzlich verstorbenen Mazzinistischen Priesters Bottaro bestand, zum Zwischentreten der bewaffneten Macht nöthigte, und mit einer Reihe neuer Verhaftungen endigte. — Abermals sind zwei Gemeinderäthe durch königlichen Befehl aufgelöst worden. Der Minister des Innern hat an alle Syndiken der Provinzen ein sehr energisches Rundschreiben erlassen, worin er ihnen zur strengen Pflicht macht, alle Fremden scharf zu überwachen, und jede große oder geringere Aeußerung des Mißmuths gegen Graf Cavour oder über die Theurung genau und unverzüglich zu berichten, und schleunigst zu unterdrücken. Bald darauf erschien ein Maueranschlag des Quästor Gallarini, worin jedes Singen und jeder Lärm über 11 Uhr Nachts mit den härtesten Strafen bedroht wird. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Nov. Marschall Narvaez ist hier eingetroffen. Er hatte gestern eine Audienz bei der Königin und ist also wieder vollständig in Gnaden. Er ist heute nach Aranjuez abgereist.

Rußland.

Die Circulardepesche des Hrn. v. Nesselrode an die russischen Gesandtschaften und Agenturen im Auslande, welche das russische Manifest begleitete, lautet:

Petersburg, 19. Okt. Mein Herr! Die Anstrengungen, welche wir seit acht Monaten unausgesetzt machen, um zu einer friedlichen Ausgleichung unserer Differenzen mit der ottomanischen Pforte zu gelangen, sind bis jetzt leider erfolglos geblieben; noch mehr, die Situation scheint sich mit jedem Tage verschlimmern zu wollen. Während der Kaiser bei seiner Zusammenkunft in Olmütz mit seinem vertrauten Freunde und Verbündeten, dem Kaiser Franz Joseph, neue Auskunftsmittel anbot, um das Mißverständniß aufzuklären, das sich an die von uns kund gegebenen Gründe zur Verwerfung der Modificationen knüpfte, welche die Pforte in die zu Wien vereinbarte Note aufgenommen wissen wollte, hat die Pforte nur, wie Sie bereits erfahren haben werden, trotz der Rathschläge der europäischen Repräsentanten zu Konstantinopel, dem Anstoße der kriegerischen Ideen und des muselmännischen Fanatismus nachgegeben und uns in aller Form den Krieg erklärt. Diese übereilte Maßregel hat jedoch für den Augenblick nichts an den friedlichen Dispositionen des Kaisers verändert. Wir geben deßwegen auch jetzt noch keineswegs die von Anfang an in unserer Circulardepesche vom 20. Juni (2. Juli) kundgegebenen Entschlüsse auf. Damals hat Se. Majestät erklärt, daß sie, indem sie zeitweilig die Donau-Fürstenthümer als materielles Pfand, um sich die geforderte Genugthuung zu sichern, besetze, die Zwangsmaßregeln nicht weiter treiben und einen Angriffskrieg so lange vermeiden werde, wie es ihre Würde und ihre Interessen erlauben.

Auch jetzt noch und trotz der an ihn gerichteten neuen Herausforderung bleiben die Intentionen meines erhabenen Gebieters die nämlichen. Gedeckt durch das materielle Pfand, welches uns die Besetzung der zwei Fürstenthümer Moldau und Walachei giebt, obwohl stets bereit, dieselben unseren Zusagen gemäß in dem Augenblicke zu räumen, wo uns Genugthuung wird, werden wir uns vorläufig darauf beschränken, unsere Stellungen daselbst zu behaupten, indem wir so lange auf der Defensive bleiben, als wir nicht gezwungen werden, aus dem Kreise heraus zu treten, auf welchen wir unser Handeln zu beschränken wünschen. Wir werden den Angriff der Türken abwarten, ohne die Initiative der Feindseligkeiten zu ergreifen. Es wird daher ganz von den übrigen Mächten abhängen, daß die Gränzen des Krieges nicht erweitert werden, wenn die Türken darauf verharren, uns durchaus anzugreifen, und daß demselben kein anderer Charakter aufgeprägt werde als der, den wir demselben zu lassen wünschen.

Diese durchaus zuwartende Stellung setzt der Fortsetzung der Verhandlungen kein Hinderniß entgegen. Selbstverständlich ist es nach der ihm gemachten Kriegserklärung nicht Rußlands Sache, neue Auskunftsmittel zu suchen und die Initiative zu Beilegungs-Eröffnungen zu ergreifen. Aber wenn die Pforte, nachdem sie über ihre Interessen besser unterrichtet worden, später geneigt ist, solche Eröffnungen zu machen oder anzunehmen, so werden nicht von des Kaisers Seite die Schwierigkeiten zu deren Inbetrachtnahme ausgehen. Dieses, mein Herr, ist für den gegenwärtigen Moment alles, was Ihnen zu sagen gestattet ist, bei der Ungewißheit, in welcher wir darüber schweben, ob die ottomanische Pforte den kriegerischen Planen, welche sie gefaßt hat, sofort Folge geben wird. Machen sie dem Cabinet, bei welchem Sie beglaubigt sind, Mittheilung von unseren eventuellen Intentionen. Sie werden wieder einmal den Wunsch unseres erhabenen Gebieters bekunden, so viel wie möglich den Umkreis der Feindseligkeiten, wofern dieselben seinen Willen erfolgen sollten, zu beschränken und die Folgen derselben dem übrigen Europa zu ersparen. Empfangen Sie u. s. w. Nesselrode.

Von der polnischen Gränze, 10. Nov. Das Eintreffen des St. Petersburger Manifestes, sowie die Nachricht von den beiden kleinen Gefechten an der Donau haben nicht nur in Warschau, sondern im ganzen Königreich Polen unter den russischen Militärs einen nicht zu beschreibenden Jubel hervorgerufen; ihre Besorgniß, daß der Kriegsausbruch noch auf längere Zeit vertagt werden dürfte, ist nunmehr beseitigt, und sie rechnen mit Sicherheit darauf, an dem bevorstehenden großen Kampfe theilzunehmen. Die neulich bereits gemeldete Bewegung in der Umgebung des Fürsten Paskewitsch bringt man mit dem beregten Manifest in Verbindung, das dem Fürsten schon acht Tage vor seiner Veröffentlichung mitgetheilt worden sei. Allgemein glaubt man, Paskewitsch werde selbst zur Armee abgehen. So viel ist unzweifelhaft, daß beide in Polen stehende Armeecorps jeden Augenblick bereit sein müssen nach dem Kriegsschauplatz aufzubrechen. Die Russen weissagen eine Hauptschlacht, d. h. gänzliche Niederlage der Türken in den Ebenen bei Bucharest, wohin sie Fürst Gortschakoff zu locken suchen werde. Kaiser Nikolaus, der von dem russischen Volke wahrhaft abgöttisch verehrt wird, werde, nachdem es so weit gekommen, in keinem Fall mehr nachgeben; er werde sein großes Ziel mit höchster Energie verfolgen und es auch erreichen. Wenn man dagegen Zweifel hegt und auf das Veto der Westmächte hindeutet, so erhält man wohl die Antwort: wie denn dieselben die Erfolge der russischen Waffen verhindern wollen? Viel Geschrei würde man in London und Paris wohl erheben, aber zum Kampfe gegen Rußland doch nicht schreiten, da man dort sehr wohl wisse, daß Oesterreichs und Preußens Neutralität ihr Ende erreicht haben, und beide Mächte sofort zu einer Allianz mit Rußland genöthigt sein würden, wenn es den Westmächten belieben sollte, die Offensive zu Gunsten der Pforte zu ergreifen, und so den Krieg aus seinen localen Gränzen auf das allgemeine europäische Kampfgebiet herüberzuziehen. Wir können dieser Ansicht nicht widersprechen, und glauben gleichfalls, daß die Engländer und Franzosen zu Gunsten der hohen Pforte und des sogenannten europäischen Gleichgewichts viel und laut declamiren, am Ende aber doch, wie schon so oft, in das fait accompli sich fügen, und ihre Gewissensscrupel ebenfalls durch ein Stückchen Türkei beschwichtigen werden; der Archipel ist ja reich an schönen Inseln! (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 4. Novbr. Die Erdbeben, welche einige Zeit zu ruhen schienen, haben in Böotien von Neuem wieder angefangen, die so schwer heimgesuchten Bewohner zu ängstigen. Vor wenigen Tagen war eine neue gewaltige Erderschütterung fühlbar, und sowohl in Theben als auch in Chalkis richtete dieselbe neue Verheerungen an. Chalkis ist bekanntlich 10 Stunden von Theben entfernt, auf der Insel Negroponte gelegen und hängt mit dem Festlande durch eine steinerne Brücke zusammen. Viele Häuser daselbst wurden bedeutend beschädigt. Hier circulirt seit wenigen Tagen unter dem Volke eine Prophezeiung, daß am 26. Oktober a. St. (7. November) die Stadt Athen fast gänzlich untergehen werde. Die Furcht der gemeinen Leute wächst natürlich durch die abenteuerlichen Erzählungen, die von Hirten und Landleuten über aller Art Erscheinungen, die Viele gehabt haben wollen, gemacht und verbreitet werden.

Donau-Fürstenthümer.

Der Wiener Med. Woch wird aus Bucharest vom 4. Nov. geschrieben: „In Unkenntniß dessen, was wenige Meilen weit von uns vor sich geht (es gibt keine bürgerliche, offene Verbindung und Publicität mehr), schreibe ich bloß, daß wir mit fremden und einheimischen Kranken überladen sind. Neben Brancovan sind Kolza (ehemals Gefangenhaus) Radu-Woda, Michai-Woda und Sventa-Postulni überfüllt und mehrere Nothspitäler eröffnet, deren eines, 1½ Stunde vor der Stadt entlegen, die leichteren und die ansteckenden Kranken aufnimmt. Wie gewöhnlich haben die russischen „Doctoren“ ihre „Feldscherer“ mitgebracht, eine Gattung Gehülfen, ganz trefflich abgerichtet, für Fälle, für die man eben abgerichtet werden kann. Allmählig zeigt sich aber Mangel an „Doctoren“ und allzumal an guten Chirurgen, denn wir haben bereits Verwundete aus den Gefechten von Oltenitza, Kalarasch, Giurgevo, Kalafat und vor Krajova. Den Transporten an Kranken und Verwundeten nach zu schließen (man will hier die Zahl der Verwundeten auf 3000 annehmen), sind dort ernste Gefechte vor sich gegangen, wobei es auch manche Hieb- und Stichwunde gesetzt hat, also war man im unmittelbaren Handgemenge. Wir Aerzte sind am Ende bloß die einzigen die durch unsere Beschäftigung im Verbandanlegen, Kugelausziehen und Amputiren irgendeine Einsicht in die Kriegsangelegenheit gewinnen, die andern flüstern sich nur hie und da ins Ohr, denn es ist nicht gestattet irgendeine Muthmaßung zu äußern.

Die Cholera hat auf allen Militärzügen ihre Opfer gefordert, und besteht hier, jedoch erst in milderem Grade; dagegen nimmt der Typhus sehr überhand, und es fallen demselben Russen und Einheimische zum Opfer, ungeachtet die Witterung bisher günstig und die Verpflegung eine wohlfeile und gute gewesen ist. Der größte Uebelstand für die Russen sind die mangelhaften Unterkunftsorte, die großentheils aus halb oder ganz in die Erde gegrabenen Hütten (Burdeh) bestehen, welche nothdürftig mit Schilf oder Kukuruz- (Mais-) Stroh bedeckt sind; die Stallungen sind häufig nur von elenden Rohrwänden aufgestellt und mit Rohr oder Kukuruzblättern bedacht. Der Bewohner des Landes ist an diese elenden Hütten gewöhnt; nicht so der russische Soldat, dem hier auch das gewöhnlichste Brennmaterial elendster Art — getrockneter Mist, abgeht oder nicht ausreicht. Unmöglich kann dieser Zustand lange dauern ohne zu sehr ausgedehnten endemischen und epidemischen Erkrankungen Anlaß zu geben; dann behüte uns Gott, denn die Schrecknisse der Kriegs- und Pestjahre des letzten Russenzugs über den Balkan sind noch im frischen Gedächtnisse.“

Türkei.

Wien, 12. Nov. Vom Kriegsschauplatz bis zur Stunde nichts neues von Bedeutung. Allem nach wird es wahrscheinlich vor Bucharest zu einer Schlacht kommen, welche für den Winterfeldzug entscheidend sein dürfte.

Aus Bucharest vom 9. Nov. wird durch den Telegraphen gemeldet: Seit 3 Stunden Kanonendonner. Die Russen stehen, 35,000 Mann stark, zu Dudeschti im Hauptquartier concentrirt. (Dudeschti liegt unmittelbar an Bucharest, in der Richtung nach der Donau. Die Türken scheinen sich von verschiedenen Punkten aus concentrisch gegen das russische Hauptquartier gezogen und bedeutendes Terrain gewonnen zu haben.

Die „Bresl. Z.“ berichtet aus Bukarest, daß sich die kriegerischen Verhältnisse in der Walachei tagtäglich ernster gestalten, und binnen kurzer Zeit das ganze linke Donauthal von Kalafat bis Galacz zu einem Schlachtfelde werden dürfte. Der Ausbruch dieser blutigen Katastrophe steht vor Allem zwischen Kalafat und Krajowa in Aussicht, wenn der erwartete Zusammenstoß nicht vielleicht schon in diesem Momente geschehen ist. Am 3. um 11 Uhr Vormittags kam bei Smerda unterhalb Djurdjuru ein Dampfer mit 4 Schaluppen an, welcher etwa ein Bataillon türkische Truppen remorquirte. Als dieselben die russischen Verschanzungen gewahr wurden, wendeten sie sich gegen den ersteren Ort zu und fingen eine Kanonade an, welche von den Russen erwiedert wurde. Das Scharmützel dauerte bei anderthalb Stunden, wobei einige 24pfünder Kugeln auch Djurdjuru erreichten, ein Weib und ein Kind tödteten und eine jüdische Synagoge durchlöcherten. Die Türken setzten, nachdem eines ihrer Boote ein starkes Leck erhalten hatte, ihren Weg nach Rustschuk fort. Bei Oltenitza war ebenfalls eine Abtheilung türkischer Truppen auf walachisches Gebiet gekommen und General Danneberg ertheilte sogleich den in Budesta liegenden 12,000 Mann Befehl, vorzurücken. Bei Silistria waren die feindlichen Truppen ebenfalls mit einer Ueberbrückung des Donauflusses beschäftigt, worauf sogleich ein russisches Corps in Kalarasch einrückte (welches an einem Donauarme liegt) und die walachische Miliz sich nach Tschetina zurückzog.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 15. Nov. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Nachtrag aus dem verflossenen Monate. 24. Oktbr. Johann Köberlein, 23 J. alt, lediger Dienstknecht von Jungenhofen, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung. Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: k. Advokat Kreitmair. Am Fastnachtsdienstage wurde der Forstgehilfe Mackert von Schlüsselau, gerade als er aus dem Tanzplatze des Wirthshauses in Gereuth getreten war, mit einem Steinwurfe derartig verletzt, daß er mehrere Tage arbeitsunfähig war. Sein Diensteifer veranlaßte ihn, seiner Arbeitsbeschränktheit ungeachtet den Wald zu begehen, wodurch sich nur eine völlige Arbeitsunfähigkeit von drei und eine theilweise von 8 Tagen herausstellte, während er nach seiner Versicherung lange mit der Verletzung, welche sich gerade auf der Stirne befand, zu thun hatte. Als Thäter bezeichnete er den Angeklagten, der ihm wegen einer Forstfrevelanzeige gram sei und der kurz vor der That ihm einige bestimmte Drohungen zugerufen habe. Trotzdem der Beschädigte mit voller Bestimmtheit behauptet, daß er den Angeklagten werfen gesehen habe, weist derselbe ein Alibi in der Art nach, daß er um die kritische Zeit und vorher im Tanze begriffen war. In Folge dieser Beweisführung wurde er freigesprochen, und wurden der Staatskasse die Kosten überbürdet.

24. Okt. Anton Hagel, lediger Metzgergeselle, 33 Jahre alt, von Medlitz, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung. Vorsitz: Rath v. Heyder; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: kgl. Advokat Titus. Der Bauer Georg Meißner wurde am 9. Februar d. J., nachdem er gegen 9 Uhr Abends das Wirthshaus verlassen hatte, von dem Angeklagten mit einigen Stockhieben zu Boden geschlagen. Dieser läugnet, wird aber sowohl der That, als auch vorhergegangener Aeußerungen überführt, wonach er dem Beschädigten, der in Folge der erhaltenen Mißhandlungen über 3 Tage arbeitsunfähig war, gedroht hatte, „daß er seinen Theil heute noch bekommen werde, weil er Schuld sei, daß er (Hagel) die Jagd nicht bekommen habe &c.“ Das Urtheil lautet auf 7monatliches Gefängniß, wobei das Aerar die Untersuchungs-Kosten vorzuschießen hat, welche auf sein künftiges Vermögen vorgemerkt werden; die Strafvollzugskosten haben dessen Aeltern zu tragen.

25. Okt. Leonhard Beinder, 28 Jahre alt, lediger Steinbrecher aus Kempten, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande. Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Geismann; Vertheidiger: Accessist Boveri. Am 9. August d. J. brachte der Polizeikorporal Ernesti in Erfahrung, daß der Angeklagte, welcher auf der Durchreise von Ebrach her begriffen war, ein Fahrbillet für die Eisenbahn gelöst, jedoch mehrmals die Züge absichtlich versäumt habe, was dessen Arretirung veranlaßte. Bei seiner Durchsuchung fanden sich 2 silberne Löffel und eine weiße Schürze vor, welche aus dem erbrochenen Schranke des Büffets im Erlanger Hofe entwendet waren. Der Angeklagte, welcher schon häufig wegen Diebstahls in Untersuchung und Strafe und bereits mehrmals in Correctionshäusern war, leugnet den Diebstahl und will die Löffel, welche er für zinnerne gehalten habe, von einem Unbekannten im Bahnhofe geschenkt erhalten haben. Das Urtheil lautet auf 6monatliches in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehendes Gefängniß, wobei der Staatskasse die Kosten zur Last fallen.

25. Okt. Margaretha Gütlein, 40 Jahre alt, Gärtnersfrau von hier, ist angeschuldigt wegen Vergehens der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Die Angeklagte, welche bis jetzt einen guten Leumund pflog, befindet sich in sehr mißlichen häuslichen Verhältnissen und in Folge eines langwierigen Schleimfiebers in sehr gereizter Gemüthsstimmung. Bei Gelegenheit einer Begegnung mit einer Militairpatrouille im Hauptsmoorwalde, schimpfte sie unbesonnenes Zeug, ohne zu bedenken, wen sie mit ihren thörichten Reden angriff. Das Urtheil lautet wegen ihrer geminderten Zurechnungsfähigkeit auf 14tägiges Gefängniß, wobei die Kosten der Staatskasse zufallen.

25. Okt. Friedrich Igler, Gärtnerlehrling, 16 Jahre alt, von Unterlangenstadt, ist angeschuldigt des Vergehens des Diebstahls, das er nach eigenen Geständnissen dadurch beging, daß er ein Portemonaie mit mehreren Gulden Geld entwendete. Er wird als leichtsinniger und liederlicher Mensch geschildert, jedoch in Anbetracht seiner Jugend, seines Geständnisses, sowie des geringen Betrages der Entwendung zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, wobei der Staatskasse die Kosten zufallen. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben, ohne Vertheidiger.)

Vermischtes.

*** Die Weser-Ztg. meldet aus Schleswig: „In einem Gasthause hierselbst äußerte ein 70jähriger Greis, vormals Hufschmied, seine Antipathie gegen die Russen, denen er in der Türkei eine Schlappe wünsche. Ein Polizeidiener war zufällig gegenwärtig. Tags darauf wird der Alte zum Polizei-Meister citirt und ihm vorgehalten, daß er gegen die Russen oder gegen Rußland gesprochen. Der alte Bürger, der über seine Kannengießerei Rechenschaft zu geben nicht gewohnt ist, weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er seine russische Antipathie zu rechtfertigen sucht. Nämlich, als die russische Cavallerie im Januar 1814 unter dem Kronprinzen von Schweden hier eingerückt war, um Dänemark zur Abtretung Norwegens zu zwingen, hatte man den Citirten genöthigt, eine Menge russischer Pferde zu beschlagen und sogar zu schärfen, da es Frost war; aber noch zur Stunde habe er keine Bezahlung, und da könne er wohl wünschen, daß die Türken siegten; dann würde er wohl noch eher etwas bekommen können, als durch sonst Jemand; denn Rußland hätte ja damals dem Könige von Dänemark ein Königreich genommen und ihm, dem Hufschmied, nicht einmal die Hufeisen bezahlt. Da sein alter guter König Friedrich VI. ein Königreich, und er, der Hufschmied, so viele Pfunde Eisen und Stahl durch die Russen eingebüßt, so sei es ihm doch wohl erlaubt, ihnen nicht abermals Siege zu wünschen. Seine Vertheidigung befreite ihn wenigstens von „Brüchen," worauf es sonst gewöhnlich bei solcher Citation hier hinausläuft: aber eine ernste Weisung wurde ihm, nicht wieder gegen Rußland zu sprechen."

*** Saaz, 9. Nov. Hopfen ist aus Mangel an Käufern auf 130 fl. zurückgegangen. Bei der Mehrzahl der wenigen Eigner herrscht dennoch eine gute Meinung für diesen Artikel vor.

*** Paris, 12. Nov. Wieder ein Eisenbahnunfall, und dießmal auf der Nordbahn in der gestrigen Nacht. Zwischen Amiens und Corbie fuhren ein Post- und ein Waarentrain an einander; d. h. der Postzug rannte an den Waarenzug an, der mit ihm die gleiche Richtung verfolgte. Die zwei letzten Wagons und die Lokomotive giengen in Trümmer. Die Lokomotive steckte zwei Lastwagons in Brand. Uebrigens ist kein Verlust zu beklagen. Beamte und Reisende blieben unversehrt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1337	1333
" 5% Metalliques-Obligationen	79 1/4	79
" 4% " " von 1849	62 1/2	62
" 2 1/2% " " " "	—	40 1/2
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/4	115 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
" 4% "	95 3/4	95 1/4
" 4% " Grundrenten	95	94 1/2
" 4 1/2% Obligationen	100 3/8	99 7/8
" 5% Obligationen von 1850	100 3/8	99 7/8
" Ludwigshafen-Bexbach	119 5/8	119 3/8
" Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch	89 7/8	89 3/8
" 4 1/2% " " "	102	102 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 3/4	52 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/4	37 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/8	39 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 3/4	28 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/8	8 5/8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 14. Novbr. Waizen 30 fl. 6 kr. Korn 21 fl. 1 kr. Gerste 19 fl. 47 kr. Haber 7 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 637). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 321. Freitag, 18. November. 1853

Deutschland.

München, 16. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Professor der IV. Klasse an dem Gymnasium bei St. Anna in Augsburg, Schmidt, wurde in den Ruhestand versetzt; der Rektor an diesem Gymnasium und seitherige Professor der III. Gymnasialklasse Dr. Metzger rückte in die Stelle des Professors der IV. Gymnasialklasse, und an dessen Stelle der bisherige Professor der I. Gymnasialklasse Dorfmüller vor, die Stelle des Professors der II. Gymnasialklasse daselbst wurde dem bisherigen Lehrer der obersten Klasse der Lateinschule bei St. Anna, Oppenrieder verliehen, zum Professor der dortigen I. Gymnasialklasse der bisherige Studienlehrer an der II. Klasse der Lateinschule zu Erlangen, Dr. Cron und zum Studienlehrer der I. Klasse der Lateinschule bei St. Anna der Inspektor des Kollegiums bei St. Anna, Metzger ernannt. Der Professor der I. Klasse an dem Wilhelms-Gymnasium zu München, Dr. v. Hefner, wurde in den Ruhestand versetzt, zu dessen Stelle der bisherige Lehrer der III. Klasse an der Lateinschule des genannten Gymnasiums, Burghard befördert, und zum Studienlehrer der I. Klasse an der Lateinschule des Wilhelms-Gymnasium der geprüfte Lehramtscandidat Schöberl zu München ernannt. (N. M. Z.)

Die Doppelnummer 52 und 53 des „Kladderadatsch", wurde heute auf Requisition der churhessischen Regierung konfiszirt. Gleiche Maßregeln dürften demnach in ganz Bayern gegen genanntes Blatt in Anwendung kommen.

Speyer, 14. Nov. Heute Mittag kamen hier der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit zahlreichem Gefolge an, um unsern Dom zu besichtigen. Am Dome wurden die hohen Verwandten unseres Königshauses vom Hrn. Bischof Dr. Weis empfangen und durch die bildgeschmückten Hallen des prächtigen Gotteshauses geführt. Der Eindruck der herrlichen Dombilder war auf die Großherzogin Mathilde von der Art, daß sie sogleich ihrem königlichen Vater ihre Gefühle der Anerkennung und des Dankes für diese unsterbliche Schöpfung telegraphisch gemeldet haben soll. Nach einigen Stunden Aufenthalts fuhr der großherzogliche Hof wieder nach Mainz zurück, wo in der vorigen Nacht in den Gemächern des Großherzogs, wie man hört durch Fahrlässigkeit des Dienstpersonals, ein Brand entstanden war, der erst nach 3 Stunden gelösche wurde. — Heute strömen schon Gäste zum Domfeste in unsere Mauern. Gestern ist der Cardinalerzbischof v. Geissel, heute sind der Erzbischof von München und die Bischöfe von Straßburg und Würzburg hier angekommen. Im Gefolge des letzteren befindet sich auch Hr. Dompropst Dr. Thinnes. Leider verspricht der graue Novemberhimmel, welcher über unserer Stadt hängt, kein freundliches Festwetter. — Nächsten Sonntag ist in unserem Dome eine seltene Feierlichkeit. Der neue Weihbischof von Bamberg wird nämlich durch den Erzbischof von München-Freising unter Assistenz des Bischofs von Würzburg geweiht. (Pf. Z.)

Freiburg, 14. Nov. Dem Vernehmen nach hat das erzbischöfliche Ordinariat schon wieder versucht, Pfarreien zu vergeben. Es soll deßhalb ein hier funktionirender Geistlicher, der mit einer derselben bedacht worden, bereits vor den Stadtdirektor geladen worden sein. Es geht hier allgemein das Gerücht, der Herr Erzbischof wolle Freiburg verlassen, und sich nach Sigmaringen zu begeben. (Schw. M.)

Kassel, 14. Nov. Gegen sämmtliche hiesige Buchhändler, welche die Brochüre: „Die Verfassungsfrage in Kurhessen auf ihrem jetzigen Standpunkte" ausgegeben haben, ist eine Untersuchung beim permanenten Kriegsgerichte auf den Grund der Verordnungen vom 7. 11. Sept. 1850 eingeleitet worden. Daß die Verbreitung vor dem Verbote der Schrift stattfand, wird keinen Entschuldigungsgrund abgeben können, da nach dem normal in Kurhessen geltenden Kriegsrecht der Buchhändler jede Schrift genau prüfen muß, ehe er sich für den Vertrieb derselben entscheiden darf.

Hanau, 14. Nov. Vor wenigen Tagen kehrte Adv. Blachiere aus seinem bisherigen Exil wieder hierher zurück. Derselbe hatte an den Bewegungen der Jahre 48 und 49 lebhaften Antheil genommen und wurde, gleich den übrigen hiesigen Stadtrathsmitgliedern, in den bekannten Hochverrathsprozeß verwickelt. Ehe noch dieser zur Entscheidung gekommen war, hielt es Blachiere für rathsam, Hanau zu verlassen. Von Seiten der Behörden erließ man einen Steckbrief gegen ihn, der jedoch ohne Erfolg blieb, da Blachiere in Belgien ein Asyl gefunden hatte. Denn war ihm auch von der dortigen Regierung die Erlaubniß zu einem längern Aufenthalt in Brüssel versagt worden, so hatte sie ihm wenigstens gestattet, in Brügge seinen Wohnsitz zu nehmen. Dort weilte er längere Zeit; da jedoch die mitangeklagten Stadtrathsmitglieder eine gelindere Strafe traf, als anfangs erwartet worden war, hat Blachiere es vorgezogen, es mit einer Rückkehr hieher zu versuchen.

Ulm, 14. Novbr. Soviel man vernimmt, sollen neuerdings Befehle eingelaufen sein, unsere Augsburger Eisenbahn auf jeden Fall bis zum Monat Julius, d. h. bis zur Eröffnung der großen Industrie-Ausstellung in München ganz fahrbar herzustellen, was in Beziehung auf die hiesige Donaubrücke auch wohl ohne Anstand wird geschehen können, es soll deßhalb auch an dem großen Einschnitt bei Dinkelscherben mit allen Anstrengungen im Lauf dieses Winters gearbeitet werden.

Berlin, 15. Nov. Zwischen dem hiesigen telegraph. Corr.-Bur. und einem Theil des Börsen-Publikums ist ein eigenthümlicher Streit entstanden, welcher die Bestrebungen der Contre-Speculation in bezeichnender Weise charakterisirt. Die Haussiers wie die Baissiers stellten an das Institut die Forderung, daß bei ihren widersprechenden Interessen nur die ihrer Speculation dienenden politischen Nachrichten mitgetheilt würden. Natürlich ging der Vorstand der telegraphischen Correspondenz auf solches Ansinnen nicht ein und zog lieber seine politischen Berichte ganz von der Börse zurück. Um die Lücke auszufüllen, hat sich nun ein Theil der betreffenden Speculanten dahin geeinigt, auf eigene Hand telegraphische Neuigkeiten in ihrem Sinne zu beziehen, was als Privatvergnügen immer eine ganz angenehme Unterhaltung sein mag.

Aus der russischen Gesandtschaft verbreitet sich wiederholt das Gerücht, daß die Gesandten Rußlands in Paris und London bei dem ersten Akte einer Parteinahme der Mächte für die Türkei ihre Pässe fordern würden. Als ein Akt der Parteinahme würde es angesehen werden, wenn die dem französischen Gesandten Baraguey d'Hilliers beigegebenen Offiziere eine militärisch berathende Thätigkeit in Konstantinopel entfalten sollten.

Die Nachricht, daß Kracrügge nach Amerika gegangen sei, bestätigt sich nicht, vielmehr soll derselbe in Erfurt in tiefer Zurückgezogenheit leben.

Wien, 14. Nov. Mit Entschließung vom 9. Nov. hat der Kaiser die erbetene Enthebung des Generalmajors Grafen Alexander Mensdorff von dem Posten eines österreichischen Gesandten in Petersburg genehmigt und denselben zum Brigadier beim 7. Armeecorps ernannt.

Schweiz.

Der Bundesrath scheint trotz der Zumuthung der Regierung von Freiburg nicht geneigt den Proceß wegen der Wahlumtriebe in Bulle fallen zu lassen; derselbe hat bereits einen waadtländischen Advokaten als Staatsanwalt in diesem Proceß bezeichnet.

In Bern sollen Londoner Polizei-Agenten auf ein Individuum gefahndet haben, dem die Verfertigung falscher englischer Banknoten mittelst Photographie zur Last gelegt wird. Der Betreffende hielt sich hier als Student der Medicin auf, und machte sich durch auffallende Ausgaben verdächtig. Beim Eintreffen seiner Verfolger war er bereits ausgeflogen.

Die Neue Züricher Zeitung bemerkt: „Wie weit sich der Parteigeist verirren kann, ergibt sich aus dem Umstand, daß jener Graf v. Isenburg, der den Ministerpräsidenten v. Hassenpflug auf öffentlicher Straße braun und blau „karbatscht" hat, von gewissen Leuten ordentlich gehätschelt wird, weil die Schläge auf den rechten Ort gefallen seien. Glücklicherweise ist diese pöbelhafte Anschauung mit unsern geläuterten Zeitbegriffen nicht mehr vereinbar; die öffentliche Meinung ist gerecht und verurtheilt die schlechte That, möge sie von wem und gegen wen immer vollbracht worden sein."

Der in Tessin aufgegriffene Lombarde soll, nach radicalen Berichten, ein gewisser Comini und Redactionssecretär beim Polizeibureau in Como sein. Er wollte auch Bern besuchen. In Schwyz wird eine Totalrevision der Verfassung angestrebt.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Nov. Der Moniteur enthält heute die (schon telegraphisch mitgetheilte) Nachricht über das Treffen bei Oltenitza. (Da die Einzelheiten desselben hinlänglich bekannt sind, ist es überflüssig, das in dieser Beziehung gegebene nochmals zu wiederholen.) Die Fürstin v. Lieven hat für diesen Winter zum erstenmale ihren so berühmt gewordenen Salon gestern Abend wieder eröffnet. Eine sehr zahlreiche und glänzende Gesellschaft hatte sich eingefunden. — Die zur Herstellung von Eisenbahnen auf den gewöhnlichen Landstraßen und Fahrwegen ernannte Commission ist gewissermaßen

in Permanenz und wird dem Bautenminister demnächst ihren Bericht vorlegen. Man versichert, daß er zu Gunsten des beantragten Systems sich aussprechen werde.

Spanien.

Madrid, 9. Novbr. Der „Heraldo" sagt, es seien Gerüchte im Umlauf, nach welchen eine Erneuerung des Bürgerkrieges in Spanien stattfinden solle, falls die europäischen Verwicklungen in einen Krieg auslaufen würden; die Regierung habe jedoch die Gewißheit erlangt, daß jenen Gerüchten kein Glauben beizumessen sei.

Die Audienz, welche Marschall Narvaez nach seiner Wiederankunft in Madrid bei der Königin Isabella hatte, war von sehr kurzer Dauer. Er sprach der Königin seinen ehrerbietigen Dank für den besonderen Beweis von Freundlichkeit aus, den sie ihm durch die Gestaltung seiner Rückkehr nach Spanien gegeben. Die Königin erwiderte: „Ich sehe mit Vergnügen, daß Sie sich in gutem Gesundheitszustande befinden. Ich meinte, Sie befänden sich unwohl. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie sich einer so guten Gesundheit erfreuen, würde ich darauf gedrungen haben, daß Sie sich nach Wien begäben." Unmittelbar hierauf verabschiedete sich Marschall Narvaez bei der Königin. Er beobachtet große Zurückhaltung über seine politischen Absichten. Vor seiner Abreise nach Aranjuez verfügte er sich in das Hotel des Kriegsministers, um diesem einen Besuch abzustatten. Da er aber denselben nicht antraf, ließ er folgende schriftliche Anzeige seines Erscheinens zurück: „Generalcapitän Herzog von Valencia, aufgefordert, Sr. Exc. dem Kriegsminister einen Besuch zu machen." — Narvaez hat bis jetzt noch keine Zusammenkunft mit dem Conseilpräsidenten gehabt.

Rußland.

Petersburg, 8. Nov. Der Kaiser hat erklärt, (und auch den Höfen communicirt), daß von neuen Unterhandlungen und Vermittelungen nicht eher die Rede sein kann, als bis die Türken wieder auf dem rechten Donauufer und die Kriegserklärung des Sultans zurückgenommen ist.

Von der polnischen Gränze, 13. Nov. Es scheint nunmehr keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein, daß die russische Armee, die gegenwärtig an der untern Donau concentrirt ist, nicht die genügende Stärke habe um die Feinde mit Erfolg zu bekampfen; es müssen daher neue Truppen herangezogen werden. In Folge dessen haben die im südöstlichen Polen stehenden Regimenter Befehl zum sofortigen Ausbruch erhalten und sind, wie uns heute aus dem Nachbarlande gemeldet wird, bereits auf dem Marsch nach dem Kriegsschauplatz. Eine Hauptschlacht wird in der Nähe von Bucharest erwartet, wo die Position der Russen so fest ist, daß sie, nach dem Ausspruch eines höhern Ingenieurofficiers, es mit einem doppelt so starken feindlichen Heer aufnehmen können. Derselbe erklärt den Uebergang der Türken über die Donau für ein gewagtes Unternehmen. Die Proviantankäufe dauern fort.

Türkei.

Aus Bukarest vom 9. Okt. Abends bringt der „Schw. M." noch die Notiz, daß der Kanonendonner noch immer fortwährte.

Aus Bukarest vom 10 Nov. ist in Berlin eine telegraph. Depesche eingegangen, welche es in hohem Grade wahrscheinlich macht, daß an diesem Tage zwischen Bukarest und Oltenitza eine große Schlacht stattgefunden hat, über deren Ausgang jedoch bei der Abfertigung der Depesche noch nichts bekannt sein konnte. Wie die Depesche meldet, hörte man in Bukarest seit dem Nachmittag (2 Uhr) des 9. Nov. einen ununterbrochenen Kanonendonner. Fürst Gortschakow war mit seinem ganzen Generalstabe nach Budeschti, einem fünf Meilen von Bukarest liegenden Orte an der Straße nach Oltenitza, abgegangen. Zu Oltenitza, wo die Türken sonach sich behauptet zu haben scheinen, sollte einem Gerüchte zufolge Omer-Pascha in Person angekommen sein. Ueber den Ort, wo die beiderseitigen Streitkräfte aneinandergerathen waren, ist zwar in der Depesche nichts gesagt; doch ist es wahrscheinlich, daß der Kampf entweder um die von den Türken nach andern Nachrichten durch Schanzkörbe gesicherten Stellungen von Oltenitza oder in der Nähe dieses Ortes stattgefunden hat, da Budeschti, wo Fürst Gortschakow sein Hauptquartier hatte, nur etwa 2½ Meile von Oltenitza entfernt ist. Budeschti sowohl als Oltenitza liegen auf dem linken Ufer des Ardschischflusses, mit dem sich bei dem ersten Orte die Bukarest durchfließende Dumbowitza vereinigt, und der bei Oltenitza in die Donau fällt. — Aus Galacz haben wir Nachrichten vom 3. Nov., denen zufolge die Russen diesen Platz zu verschanzen beabsichtigten und bereits damit beschäftigt waren, eine Batterie zu errichten. General Lüders hatte am 28. Oct. die russische Besatzung inspicirt und war darauf nach Sereez, zwischen Galacz und Ibrail, abgegangen, wo er die Parade über die dort stehenden Truppen abnahm. Man wollte wissen, daß russische Truppen zur Verstarkung der Besatzung von Galacz im Anmarsch seien. Wir erfahren noch, daß der Generaladjutant Graf Budberg zum Generalgouverneur der Donaufürstenthümer ernannt worden ist. — Die neuesten Nachrichten aus der Walachei gehen bis zum 11. Nov. Es wird darin ebenfalls eines bedeutenden Treffens erwähnt (die Oertlichkeit ist nicht angegeben), bei dem eine lebhafte Kanonade, welche in Bukarest deutlich zu hören war, stattgefunden. Heftige Regengüsse am 10. und 11. Nov. haben die Straßen unwegsam gemacht und hemmen die Operationen der Armeen.

Die „Times" bringt die telegraphische Meldung (ohne Datum) von einer wirklich vorgefallenen Schlacht in folgender Fassung: Nachrichten aus Bukarest melden eine Schlacht. Vierzehn höhere russische Offiziere sind getödtet. Die Türken behaupteten das Schlachtfeld und die Russen zogen sich auf Bukarest zurück.

Die „Times" glaubt annehmen zu dürfen, daß diese Schlacht in der kleinen Walachei dem 30—40,000 Mann starken Corps des General Dannenberg, der zwischen Slatina und Krajova die Route nach Bukarest zu decken beauftragt war, von den 12.000 oder durch nachfolgende Verstärkungen bis auf etwa 20,000 Mann gebrachten Türken, die bei Widdin über die Donau gegangen sind, geliefert wurde.

In dem auf der Hauptstraße von Renorsowa nach Krajowa liegenden Orte Werkserowa sind in der Nacht vom 9. auf den 10. Nov. 500 Mann der türkischen Kavalerie auf Kalafat eingerückt und sollen den Befehl haben, den vor einigen Tagen von russischer Seite erlassenen Befehl, daß sich kein Walache bei Todesstrafe mit einem Türken in einen was immer für Namen habenden Handel einlasse, zu annulliren.

Aus Widdin vom 9. Nov. berichtet man der Ost-Deutschen Post: „Hier, wo Sami-Pascha Gouverneur ist, werden Kaufleute, Professionisten und selbst Geistliche zum Schanzengraben gezwungen und müssen ihre schwere Arbeit unter der strengsten Behandlung der Türken versehen. Truppen marschiren Tag für Tag durch Widdin, wodurch das bei Kalafat am linken Donauufer stehende türkische Corps auf die Zahl von 25,000 Mann verstärkt werden soll. Jetzt mögen fast 16—18,000 Türken concentrirt sein, von denen beiläufig der dritte Theil für diese winterliche Jahreszeit sehr schlecht gekleidet ist. Der Rücken der Türken bei Kalafat ist nicht ganz gesichert, da dieselben über die Donau keine Brücke haben, daher beim Anrücken der Russen, wenn es stattfinden sollte, die Türken Gefahr liefen, in der Donau ihr Grab zu finden. Das Neueste und Wichtigste ist, daß der hiesige Gouverneur dem österreichischem Consulate und der Donaudampfschiffahrts-Agentur in Widdin die Annahme und Absendung von Correspondenzen untersagt hat."

Nachrichten aus Belgrad zufolge werden von dort alle russischen Unterthanen ausgewiesen. Dasselbe soll auch in andern türkischen Festungen der Fall sein. Mehre Russen, welche in Belgrad ansässig waren, darunter der Consularbeamte Bupoff nebst Gemahlin, sind infolge des Ausweisungsdecrets bereits in Wien eingetroffen.

Belgrad, 10. Nov. Die Bosniaken sammeln sich in Massen an der serbischen Grenze, von wo sie einen Einfall in dieses Land beabsichtigen; wahrscheinlich, um auf dem kürzesten Wege über Serbien nach dem Kriegsschauplatze zu gelangen. Sie haben sogar ihre Ankunft durch Boten in Uezitza ansagen lassen, damit dort für ihre Unterkunft gesorgt werde, aus welchem Anlasse sich der fürstlich serbische Kreishauptmann nothgedrungen sah, in aller Eile die waffenfähige Mannschaft des Urziger Kreises an die Grenze zu berufen, um der etwaigen Gewalt mit Gewalt entgegentreten zu können. (Ost.D. P.)

Wir haben den Entschluß des Sultans, sich zur Armee zu begeben, bereits mitgetheilt. Dieser Entschluß ist in folgendem kaiserlichen Hat, gerichtet an den Großvezier am 31. Oktbr., ausgesprochen:

Mein würdiger Vezier! Ich finde nicht Lobeserhebungen genug für den Eifer und Enthusiasmus meiner Truppen, für die Aufopferung und Treue aller meiner Beamten, welche Gefühle von meinen Unterthanen im Allgemeinen bei Gelegenheit aller stattgehabten Vorbereitungen mir ohne Unterlaß von dem Tage an kundgegeben wurden, an welchem die Wahrscheinlichkeit, daß die zwischen meiner kaiserlichen Regierung und Rußland obwaltende Differenz zum Kriege führen dürfte, einen ernsten Charakter angenommen hat. Da nun für jetzt der Kriegszustand eine sichere Thatsache ist, so zweifle ich nicht im mindesten, daß mir Jedermann seinen Beistand mit noch mehr Eifer widmen und seine Pflicht erfüllen werde. Da die wahrhafte Ursache dieses Krieges nur in dem lobenswerthen Entschlusse liegt, die geheiligten Rechte und die Unabhängigkeit meines Reichs aufrechtzuhalten, so habe ich, auf die Allmacht des Schöpfers aller Dinge gestützt und unsern Propheten anrufend, beschlossen, mit der Hülfe Gottes in den ersten Tagen des Frühlings bei der Vollbringung eines solchen Werkes gegenwärtig zu sein. Demnach ist es zeitgemäß, schon jetzt für die Vorbereitungen zu sorgen, die mein Gefolge erheischt, und da als erstes Hauptquartier meiner Garde Adrianopel bestimmt ist, so ist es dringlich, daß alles für die unter meinem Commando stehenden Truppen Nothwendige von vornherein vorbereitet werde. Du wirst dich demnach im Einvernehmen mit allen meinen Ministern beeilen, alle angemessenen Vorkehrungen in Angriff zu nehmen. Möge der Allerhöchste aus Liebe zu seinem Propheten bei jedem Anlasse meinem Reiche Sieg und Triumph verleihen, und mögen Alle, die zum Erfolge dieser Aufgabe beitragen, in dieser und der andern Welt des Glücks theilhaftig werden.

Das telegraphische „C.-B." bringt folgende Depesche: Konstantinopel, 7. Nov. An der asiatischen Grenze findet große Truppenkonzentrirung statt. Das türkische Geschwader ist nach dem schwarzen Meer abgegangen.

Konstantinopel, 3. Nov. Der Krieg ist nicht blos eröffnet, wir sind bereits mitten darin. Daß der von manchen Seiten bezweifelte Angriff der Türken bei Batum dennoch stattgefunden hat, beweisen 5 gefangene Russen die vor ein paar Tagen von dort hierher gebracht wurden. Ueber das zwischen russischen Kanonen-Booten und einigen türkischen Batterien bei Isaktscha stattgehabte Gefecht haben Sie natürlich schon nähere Nachricht erhalten. Von den Russen fielen dabei, nach den diesseitigen Berichten, ein Oberst, 2 Offiziere und 5 Gemeine, und 50 bis 60 wurden verwundet. Die Türken dagegen sollen 150 Todte haben, nach einer andern Nachricht 200 an Todten und Verwundeten. Ein glücklicheres Ereigniß ist der Fang eines russischen Kriegsschiffs, man versichert es sei ein Linienschiff, das, wahrscheinlich vom Sturm verschlagen, in die Nähe der Bosporusmündung gerathen ist, und gegenwärtig bei Kili liegt, blokirt von 3 türkischen Schiffen, einem Linienschiff und zwei Fregatten. Das allerwichtigste endlich ist der von dem Armeecorps Ismael Paschas am 28. Okt bewerkstelligte Donau-Uebergang. Vorgestern brachten Tataren die Nachricht hieher. Ismael Pascha setzte an jenem Tag mit 25,000 Mann und 20 Kanonen bei Kalafat über den Fluß. Die Russen störten den Uebergang nicht, sie ließen die Türken ruhig hinüber und zogen sich nach Krajowa zurück. Man weiß nicht was man zu dieser Tollkühnheit der Türken sagen soll. Selbst ein Laie in der Kriegskunst muß darin einen ungeheuren strategischen Fehler erkennen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieses Corps verloren, die Russen werden es ganz aufreiben, wenn sie wirklich so stark sind, als die russenfreundlichen Blätter uns versichert haben. Die englisch-französische Flotte ist nun endlich wirklich hier, wenigstens eine Abtheilung, bestehend vorderhand in 4 Linienschiffen und Fregatten und 8 Dampfern. Vorgestern morgen machte eine englische Fregatte von 2 Dampfern geschleppt den Anfang. Die übrigen Schiffe folgten gestern und heute morgen nach. Der englische Admiral Dundas und der französische Viceadmiral Hamelin, kamen schon vorgestern hier an. Man spricht hier von einer neuen Aushebung von 100,000 Mann.

Aidin in Kleinasien, 1. Nov. Wie bekannt, ruft die Pforte das letzte Aufgebot der Landwehr (Redif) ein. Dieses besteht aus Leuten von allen Ständen, von denen die meisten verheirathet sind und Frauen und Kinder verlassen müssen. Auf den Trödelmärkten der größeren Städte Kleinasiens sieht es demzufolge sehr lebhaft aus. Handwerker verkaufen zu Schleuderpreisen ihre fertigen Waaren und Werkzeuge, Kleinhändler liquidiren so gut sie können und schließen ihre Buden, Bauern verkaufen ihr Vieh, und wer so viel zusammenbringen kann, um sich ein Pferd und Waffen zu schaffen, kauft dieselben, denn die Pforte verspricht jedem berittenen Mann 150 Piaster per Monat; diejenigen, welche nicht so viel aufbringen können, um sich Waffen und Kleider anzuschaffen, gehen halbnackt zu Fuß nach ihrem Bestimmungsort, um da Waffen und Kleider zu erhalten. Durch diese neue Einberufung des Redifs vermindern sich die Einkünfte des nächsten halben Jahres an einzutreibenden Steuern und Taxen um wenigstens 20 pCt., und man kann annehmen, daß der Ackerbau mindestens um ein Viertel abnehmen wird, weil die nöthigen Hände zur Arbeit fehlen. Es ist natürlich, daß unter solchen Umständen die Einwohner nicht zufriedener werden; überall fängt man an zu murren, und aus Denizlü und der Umgegend schreibt man sogar, daß das Aufgebot sich empört und erklärt habe: nur dann sich zu stellen, wenn die Pforte Pferde, Geld und Waffen im voraus liefere. Ueberall sieht es beim Abschied sehr bunt aus. Frauen und Kinder begleiten hier den Mann, dort den Vater, viele zur Arbeit untaugliche alte Männer begleiten die Söhne, nicht wissend, wer ihnen für ihre alten Tage das Brod erwerben wird. Die Pforte verspricht zwar den ohne männliches Individium zurückbleibenden Familien 10 Piaster, etwa 1 fl. per Monat; aber so gering auch diese Summe ist, so ist es doch unwahrscheinlich, daß sie ihr Versprechen halten werde, denn in ihren Fermanen befiehlt sie den Gouverneuren, die vollen Steuern und Taxen von den Zurückbleibenden einzutreiben.

An der asiatischen türkisch-russischen Grenze hat der früh eingetretene Winter dem Beginn oder der Fortsetzung des Kampfes bereits Einhalt gethan; in Erzerum liegt schon Schnee.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 16. Novbr. (Oeffentliche-Stadtgerichtssitzungen.) Am Schlusse des verwichenen Monats kam die Anklage gegen den 28jährigen Taglöhner Johann Cavallo und den 19jährigen Schreinergesellen Adam Zimmerlein, beide von hier, wegen des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zur Verhandlung. Beide Personen bilden eine laufende Rubrik in den Akten der hiesigen Polizei und insbesondere gehört Cavallo zu den gefährlichsten Gegnern der Personen und des Eigenthums. Schon das Aeußere dieses Menschen bildet den Inbegriff selbstbewußter Schlechtigkeit und sein Benehmen verräth eine vollendete Frechheit. Er ist mittlerer Größe, hager und von gelblicher Gesichtsfarbe, hat schwarze Haare, tiefbraune Augen, wovon eines schielt und ein äußerst bewegliches Mienenspiel. Seine Erscheinung läßt sich so eigentlich nicht recht beschreiben, allein er ist eines von jenen Individuen, von welchen der erste Anblick sagt: „Das ist ein schlechter Kerl!" Körperverletzungen und Diebstähle in ihren verschiedenen Nuançen lagen schon häufig seiner polizeilichen und criminellen Abstrafung zu Grunde, wie er denn auch schon mehrere Jahre im Arbeitshause zu Lichtenau sich befand und mehrere Sommer in Plassenburg zubrachte. Aus den vielen Antecedentien dieses Gauners wollen wir zur Characterisirung der Gemeingefährlichkeit und Raffinerie desselben nur einen Vorfall mittheilen. Ein fremder Reisender ließ sich durch die übelberüchtigte Concubine des Cavallo, Margaretha Nickel, ein würdiges Seitenstück ihres saubern Buhlen, welche wiederum seit längerer Zeit in Ebrach sitzt, zur Nachtszeit auf Abwege verleiten. Plötzlich stürzt Cavallo als scheinbar betrogener Liebhaber aus dem Gebüsche, geberdet sich wie ein Rasender und läßt sich nur durch Abgabe einer vollen Börse beschwichtigen. Der geprellte Reisende enteilt mit Schrecken dem Orte der Ueberraschung, ist aber noch mehr überrascht, als er seine goldene Cylinderuhr vermißt, die während des Rencontre mit dem eifersüchtigen Liebhaber die freundliche Geliebte wegpraktieirt hatte. Erst nachdem ihm auch die Uhr fehlte, wußte der Fremde, wie viel Uhr es überhaupt geschlagen habe. — Die letztbegangene That, wegen der Cavallo auf der Anklagebank sitzt, gibt gleichfalls Zeugniß von der außerordentlichen Effronterie desselben. Nach dem Geständnisse des mitbeschuldigten Zimmerlein, der bereits unter der Leitung seines Compagnon ziemliche Fortschritte in Diebspraktiken gemacht hat, forderte Cavallo ihn am 13. August Nachmittag 4 Uhr auf, mit ihm bei dem israelitischen Handelsmanne Samuel Kronacher, der im Habergäßchen zu ebener Erde wohnt, einzubrechen und zu stehlen. Er sei darauf eingegangen und beide hätten sich vom steinernen Hause, wo sie gezecht hatten, hinweg an Ort und Stelle begeben. Cavallo sei in das Haus gegangen, er aber habe außen Wache gestanden. Auf einmal habe es einen großen Schlag gethan und Lärm im Hause gegeben, weßhalb er sich entfernt habe. Cavallo sei aus dem Hause herausgesprungen und bis an das Eck des Gäßchens gelaufen, wo er ruhig stehen blieb, als sei gar nichts vorgefallen. Die ihn verfolgenden Hausbewohner erkannten ihn jedoch an Gestalt und Kleidung, trotzdem er unterwegs schnell noch das Goller abgezogen hatte, um sich zu metamorphosiren. Zwei Hausbewohner sagen aus, daß sie einen großen Schlag im untern Stocke gehört hatten, weßhalb sie die Treppe hinabgegangen seien, wo die Zimmerthüre des Miethsbewohners Kronacher eingesprengt, jedoch Niemand im Zimmer gewesen sei. Sie hätten jedoch Jemand entspringen sehen. Der gerichtliche Augenschein ergab, daß das Schloß gewaltsam aufgesprengt worden war und der Schlag scheint nach der Vermuthung des Zimmerlein dadurch entstanden zu sein, daß Cavallo in seiner Hast und in etwas angetrunkenem Zustande nach der Thürerbrechung ins Zimmer gefallen sei und sich dadurch verrathen habe. Da der Dieb verscheucht wurde, so war nichts entwendet. Cavallo weiß natürlich von der ganzen Affaire rein Nichts und erklärt seinen Mitgenossen als einen lügenhaften Menschen, der nicht mehr werth sei, sein Freund zu sein. Er sei an jenem Tage betrunken gewesen und habe deßhalb schon um 2 Uhr mehrere gute Bekannte aus Sassanfahrt (!) verlassen und sich nach Hause begeben, wo er nach 2 Uhr angekommen sei, sich niedergelegt habe, um seinen Rausch auszuschlafen und erst am andern Morgen wieder erwacht sei. Sein Hausherr, der Schuhmachermeister Wirth, bekundet jedoch von Allem das Gegentheil und behauptet, daß ihm Cavallo, der Raschheit seines Benehmens nach zu schließen, nicht betrunken geschienen habe. Er sei nämlich an jenem Tage Mittag zu Hause gewesen, jedoch bald wieder fortgegangen. Zu dieser Geschichte kommt noch ein weiterer Diebstahl durch Einsteigen, wobei einem Schneidergesellen 6 Westen entwendet wurden. Da Cavallo mehrere dieser Westen verkauft hat, so gibt er den Ursprung seines Besitzes dahin an, daß er sie, als er von Plassenburg hieher gekommen sei, im Bahnhofe von zwei unbekannten Burschen gekauft habe. Sein Benehmen und freches Leugnen in der öffentlichen Sitzung entspricht ganz seinen Handlungen. In seiner Vertheidigung sind ihm auch juristische Redensarten nicht fremd und gebraucht er häufig den Ausdruck: „Hier hat sich der Herr Staatsanwalt schon wieder widersprochen" u. s. w. Das Urtheil lautete für Cavallo auf 3jährige, für Zimmerlein auf einjährige Arbeitshausstrafe, wobei die Kosten der Staatskasse zufallen. (Vorsitz: Rath v. Heyder; Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger des Cavallo: Accessist Reiß.)

Vermischtes.

.•. **München**, 16. Nov. Die Nachricht von einem großen Brandunglück, welches den Markt Trostberg betroffen haben sollte, hat sich Gott sei Dank nicht bestätigt und scheint die Veranlassung zu diesem Gerüchte der Brand einer zwischen Trostberg und Altenmark gelegenen Mühle gegeben zu haben, welche, wie es heißt, am Freitag Nachts niederbrannte und der bedeutende Feuerschein weithin sichtbar war. — Die beiden Eisenbahnbediensteten, ein Oberkondukteur und ein Bahnwärter, welche an dem am 9. d. Mts.

Abends auf der Haltstelle Haspelmoos stattgehabten Anstoß des Hof-Münchener Eilzuges an mehrere auf der Bahn stehen gebliebene Wägen die Schuld trugen, sind auf der Stelle aus dem Eisenbahndienste entlassen worden. Auch der Lokomotivführer, welcher am 30. Oktbr. Nachts bei der Haltstelle Eggolsheim mit einer von Nürnberg nach Bamberg ledig zurückgehenden Lokomotive auf den vorausfahrenden Nürnberg-Bamberger Zug stieß, ist nunmehr seines Dienstes entlassen.

*** **Straubing**, 14. Nov. Gestern traf die Bestätigung des bei dem letzten Schwurgerichte für Niederbayern am 9. Sept. d. Js. gefällten Todesurtheils des Raubmörders Jos. Gerstl, 19 Jahre alt, lediger Schneiderssohn und Schneidergeselle von Altdorf, k. Landgerichts Landshut, und Joseph Pfefferkorns, 35 Jahre alt, ledig, unehelicher Sohn der ledigen Taglöhnerin Theres Hirschbeck von Regensburg, hier ein, und beide werden in einigen Tagen durch das Schwert hingerichtet werden.

*** **Bamberg**, 17. Nov. Im gestrigen Tagbl. wurde darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig die Nachtfrostschmetterlinge zu Tausenden die Obstbäume umschwärmen, und deren Weibchen ihre Eierchen an die Blüthenknospen ansetzen, aus welchem dann im Frühjahre die so schädliche grüne Spannraupe entsteht. Ein Oekonom, welcher das zugleich angegebene Mittel zur Vertilgung dieser Insekten in seinem Garten anwendete, kann dasselbe als vollkommen bewährt empfehlen, indem er heute Morgens bereits tausende von Männchen und auch sehr viele Weibchen an den Baumstellen, die er mit Schiffstheer sorgfältig angestrichen hatte, anklebend gefunden hat.

*** Auf der letzten Moosburger Schranne am Dienstag (15. d.) sind die Getreidepreise wieder gefallen und zwar Waizen um 1 fl. 42 kr., Korn um 1 fl. 17 kr., Gerste um 14 kr. und Hafer um 3 kr.

*** **Frankfurt**, 14. Nov. Unser heutiger Fruchtmarkt erwies sich als sehr matt, und die mehresten Fruchtarten stellten sich im Preise billiger. Namentlich war dieß mit Weizen der Fall, welcher zu 18 fl. oder 1 fl. billiger als vor sieben Tagen offerirt wurde, während Käufer höchstens 17½ fl. bewilligen wollten, daher sehr wenig darin gemacht wurde, Roggen behauptete noch den vorherigen Preis von 14½ fl. Gerste wurde zu 13 fl. erlassen. Alles per 200 Pfd. Zollgew. Hafer 5 fl. per 110 Pfd. In Hülsenfrüchten wurde nichts umgesetzt.

*** **Pesth**, im Novbr. Die kürzlich von hieraus mitgetheilte Notiz über eine furchtbare Mordthat, welche sich daher zugetragen habe, wird jetzt dahin berichtigt, daß die auf dem Vorsprung des Pfeilers der hiesigen Kettenbrücke aufgefundene Leiche, den Erhebungen zufolge, der Leichnam der 19jährigen Katharina F., Tochter eines israelitischen Glasers war, welche sich aus Kummer über häusliche Verhältnisse (ihr Vater hatte sich zum zweitenmal verehelicht und die Stiefmutter behandelte sie sehr hart) in selbstmörderischer Absicht von der Brücke gestürzt und an dem Brückenpfeiler die tödtliche Verletzung erhalten hat.

*** In Cappeln (Schleswig) hatte vor einigen Wochen ein Gensdarme eine Anzahl Schafe, die, mit rothen und blauen Strichen bezeichnet, auf der Straße getrieben wurden, als Tricolore eingefangen. Schon war der neue Hardesvogt im Begriffe, den Eigenthümer in eine namhafte Brüche zu verurtheilen, als noch zeitig genug der Gerichtsschreiber darüber kommt und dem Richter bedeutet, daß längst vor 1848, ja, schon vor 1789, es dort zu Lande üblich war, die verkauften Schafe mit rothen oder blauen Strichen zu bezeichnen, und daß sonst keine politische Demonstration für die Schleswig-Holsteiner darin liege, sondern nur, daß das arme Schafvölkchen verkauft sei.

*** **Vom Rhein**, 14. Nov. Hundert Procent bieten unsere Spediteure für Beförderung ihrer Güter auf der Wasserstraße; aber diese ist beinahe bis auf das niederste Pegelmaß herabgesunken und für größere und tiefer gehende Fahrzeuge unfahrbar geworden. Der Dienst der Dampfschiffe ist in der Fahrtenzahl bedeutend reducirt, und auch dieser kann nicht regelmäßig eingehalten werden; indem die verschiedenen Seitenthalwege zum Ausweichen wegen Wassermangel nicht mehr zu benützen und die Schiffe beim Kreuzen von Berg- und Thalfahrten jeweils Halt zu machen genöthigt sind, um passiren zu können, ohne sich zu beschädigen. Nichts desto weniger ist die Schifffahrt aber selbst in dem Hauptthalweg noch mit Gefahr verknüpft, da außer dem Kölner Dampfschiff in neuester Zeit auch zwei Düsseldorfer aufgefahren sind und viele der Landungsbrücken auf dem Ufersand trocken liegen und nicht mehr hinausreichen bis zum Fahrwasser.

*** Aus Queenstown (Irland) meldet man, daß das Emigrantenschiff Kossuth, das wegen häufiger Cholerafälle, die kurz nach seiner Abfahrt von Liverpool an Bord vorgekommen waren, daselbst eingelaufen war, um die Kranken unterzubringen und das Schiff gründlich zu reinigen, bald wieder absegeln werde. Es hat sich auch bei diesem Fahrzeuge wieder herausgestellt, daß, kaum im Hafen angelangt, die Cholerafälle seltener werden oder gar nicht weiter vorkommen, sodaß man auf die Vermuthung gekommen ist, die Seekrankheit mit ihren sonst unschädlichen choleraartigen Erscheinungen springe jetzt leicht in Cholera über. Der Kossuth ist ein ganz neues Schiff, und wir hören mit Bedauern, daß die meisten Cholerafälle an Bord unter den deutschen Auswanderern, die er führte, vorgekommen sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1305
" 5% Metalliques-Obligationen . .	78½	78¼
" 4% " " von 1849	62¼	61¾
" 2½% " " " "	—	40¼
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115½	115
" fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91¼	90¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
" 4% "	95½	95
" 4% " Grundrenten . .	95⅛	94⅝
" 4½% Obligationen	100¼	99¾
" 5% Obligationen von 1850 . . .	100¼	99¾
" Ludwigshafen-Bexbach	118¾	118¼
" Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89½
" 4½% " " "	102	102½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	52	51½
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	37¾	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	100¾	100¼
" ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68¾	68¼
" fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien.	301	299
" Vereinsloose à 10 fl.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nachruf.

Nicht umgehen können wir, dem allverehrten Hochw. Herrn Kaplan **Wächtler** einige Worte des Dankes bei seinem Scheiden aus unserer Mitte nachzurufen. Denn er war uns ein frommer Lehrer auf der Kanzel, ein guter Hirt in der Kirche und ein wahrhaft biederer Mann im Umgange. Nur Eines haben wir zu beklagen, daß er uns so bald verließ.

Sämmtliche Pfarrkinder der Pfarrei Memmelsdorf.

Anzeige.

Hinter der Garküche Haus-Nro. 204 werden „Büttners-Arbeiten" verfertigt.

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 5. November. Waizen 32 fl. 17 kr. Korn 24 fl. 13 kr., Gerste 22 fl. 38 kr., Haber 9 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souvrains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 687). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 322. Samstag, 19. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 15. Novbr. Graf Ysenburg-Wächtersbach ist in Folge eines Familienrathsbeschlusses gestern Abends stark bewacht in die Irrenanstalt Illenau (im Badischen) gebracht worden. Ministerpräsident Hassenpflug soll erklärt haben, durch die getroffene Verfügung zufrieden gestellt zu sein.

Frankfurt, 16. Nov. Dem Vernehmen nach wird von einer größeren Anzahl hiesiger Bürger eine Eingabe an die Bundesversammlung vorbereitet, in welcher diese hohe Behörde von dem Einverständniß des größeren Theils hiesiger Bürgerschaft mit den von zwölf ihrer Mitbürger in einer Beschwerdeschrift angefochtenen Verfassungsreformen in Kenntniß gesetzt wird. — Vorgestern langte der erste Transport des von der Stadt angekauften Mehls (etwas über 6000 Malter) hier an. — Da die Getreidepreise gegenwärtig an allen Märkten sinken, ist eine steigende Theuerung nicht zu befürchten. — Ein Schiffer aus Franken hatte dieser Tage an der Mainspitze (bei Mainz) 5000 Malter Kartoffeln zum Verkauf nach Holland geladen. Bereits in Köln mußte er seine Kartoffeln mit großem Verluste verkaufen, da die Kartoffelpreise in Folge der bedeutenden Zufuhren von Norden in Holland beträchtlich zurückgegangen waren. (Fr. P.)

* **München**, 17. Nov. Das Staatsministerium des Innern hat kürzlich an sämmtliche Kreisregierungen eine Entschließung in Betreff der Beseitigung der Concubinate erlassen. Die Kreisregierungen, Kammern des Innern, erhalten darin den Auftrag, sämmtliche untergebenen Polizeibehörden anzuweisen: 1) die zur Entdeckung und Beseitigung der Concubinate, überhaupt des unsittlichen Zusammenlebens erforderlichen Maßnahmen zu treffen und hiebei insbesondere die geistlichen Behörden um Mitwirkung anzugehen; 2) bei allen zur Kenntniß gekommenen Concubinaten sofort nicht nur mit strengen Strafen gegen die Betheiligten und Begünstiger einzuschreiten, sondern auch durch polizeiliche Verfügungen den ferneren Uebertretungen wirksam und nachhaltig entgegen zu treten. Als die geeignetsten Mittel stellen sich hiezu dar: a) die Ausweisung der in der betreffenden Gemeinde nicht heimathberechtigten Betheiligten, wogegen der Erwerb eines Hauses u. dgl. ohne Erlangung der Ansäßigkeit bekanntlich nicht zu schützen vermag; b) die Einschaffung in ordentliche Dienste oder der Auftrag zum Wechsel des Dienstes, wenn dieser das unsittliche Verhältniß begünstigt; dann c) die Stellung unter besondere polizeiliche Aufsicht. —

München, 17. Nov. (Dienstesnachrichten.) Mit dem 1. Januar 1854 tritt der Forstkommissär II. Klasse bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Stevogt, in temporäre Quiescenz; die nachbenannten Forstmeister werden in gleicher Eigenschaft in die Kreisregierungen, Kammern der Finanzen, versetzt werden und zwar: der Forstmeister Pausch zu Waldmünchen in die Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, der Forstmeister Heldrich zu Kronach in die Regierung von Oberfranken, der Forstmeister Frhr. v. Pechmann zu Schwabach in die Regierung von Mittelfranken, und der Forstmeister Wanderer zu Mindelheim in die Regierung von Schwaben und Neuburg. Zu Forstmeistern bei den k. Regierungen, Kammern der Finanzen, werden befördert, und zwar: für Oberbayern die dermaligen Forstkommissäre I. Klasse Weber in München und Waldmann in Regensburg; für Oberfranken der Forstkommissär I. Klasse in Bayreuth, Heerwagen, und für Unterfranken und Aschaffenburg die Forstkommissäre I. und II. Klasse in Würzburg, Schmitt und Rau.

In der am Kreis- und Stadtgerichte Aichach erledigten Stelle des II. Staatsanwalts wurde der funktionirende Staatsanwalts-Substitut Frhr. v. Eberz in Passau ernannt. (N. M. Z.)

* Der Actuar Bausback bei dem Forstamte Bamberg wurde zum Revierförster in Rehau, der Actuar Guth bei dem Forstamte Forchheim zum Revierförster in Kloster Ebrach, der Actuar Reuter bei dem Forstamte Kloster Ebrach zum Revierförster in Koppenwind und der Actuar Leupold bei dem Forstamte Kulmbach zum Revierförster in Effelter ernannt.

Speyer, 15. Nov. Der erste Tag unseres Domfestes ist zu Ende. Die Theilnahme, besonders von Seite des Landvolkes war eine sehr große. Fremde sind bis jetzt weniger zahlreich erschienen, wahrscheinlich in Folge der unfreundlichen Witterung. Auf übermorgen, den dritten Festtag, zu dessen äußerer Feier auch von unserer Stadt große Vorbereitungen getroffen sind, wird ein bedeutender Menschenzufluß erwartet. — Dem Vernehmen nach wird der 1848 in hiesiger Stadt zum Abgeordneten gewählte Buchdrucker Kolb nicht auf dem nächsten Landtage erscheinen. Auch der Abg. Tillmann von Grosheim wird, wie man hört, eine langst gehegte Absicht verwirklichen und aus der Kammer austreten. (Pf. Z.)

Zweibrücken, 15. Nov. Der Buchdrucker G. F. Kolb von Speyer, welcher wegen Schmähung der kgl. Regierung durch die Presse von der vorigen Assise in Contumaciam zu 6 Monaten Gefängniß und 100 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde, hiegegen aber Opposition eingelegt hatte, war auf die heutige Assisensitzung wieder geladen. Da er nicht erschienen, so hatte es bei jenem Urtheil sein Verbleiben, und dasselbe tritt nunmehr in Rechtskraft, vorausgesetzt, daß es nicht durch Berufung an den Cassationshof angefochten wird. Da übrigens kein Formfehler vorliegt, so wäre eine Cassationsnachsuchung völlig erfolglos. — In der heutigen Verhandlung der Sache wurde von dem kgl. Generalstaatsprokurator Schmitt, in Ergänzung seines früheren ausführlichen Vortrages nur noch bemerkt, daß bei einer im letzten Winter vorgenommenen Haussuchung bei Dr. Hagen in Heidelberg neben Briefen von Fröbel und andern auch ein Brief von dem Angeklagten gefunden wurde, worin derselbe die Zustände der Pfalz in seiner bekannten Weise zu schildern, das heißt in möglichst falschem Lichte darzustellen sucht. (Pf. Z.)

Kaiserslautern, 15. Nov. Am verflossenen Donnerstag wurde der Ackersmann Pfleger vom Hollbornerhof wegen Gewohnheitswuchers vom hiesigen Zuchtpolizeigerichte zu einer Geldstrafe von 200 fl. verurtheilt. — Während ich diese Zeilen schreibe, Abends 6 Uhr, ertönt in unserer, von Fremden noch überfüllten Stadt der Feuerruf; ein Haus auf dem Kotten steht in Flammen.

Karlsruhe, 15. Nov. Kaplan Höll dahier las heute Morgen die (stille) Frühmesse und verkündigte während derselben, aus erzbischöflichen Auftrag, die Excommunication gegen den ganzen katholischen Oberkirchenrath (worunter zwei katholische Geistliche) und gegen den großherzoglichen Specialcommissär Hrn. Regierungsrath Burger in Freiburg. Noch im Laufe des Vormittags erhielt Höll Vorladung auf das großh. Stadtamt, wurde verhört, und erhielt, vorbehaltlich einer dreitägigen, wahrscheinlich unbenützt gelassenen Recursfrist, sogleich als Strafe zwei Monat Kreisgefängniß, zu dessen Erstehung er sich in Durlach anzumelden hat, wurde in die Kosten verfällt, der Stadt verwiesen, und wird seiner Zeit in seinen Heimathsort Ettlingen verbracht werden. (S. M.)

Freiburg, 15. Nov. In der heutigen Frühmesse ist die Ausschließung (Excommunication) des katholischen Oberkirchenraths und des hiesigen Stadtdirectors Burger aus der katholischen Kirche wegen Ungehorsams und Widerstrebens gegen den Hrn. Erzbischof von der Kanzel durch Hrn. Vicar Köstle abgelesen und bekannt gemacht worden. Der Vorgang hatte eine schauerliche Feierlichkeit. Hr. Köstle wurde einige Stunden darauf schon festgenommen. Wie ich höre soll derjenige hiesige Geistliche, der aus den Händen des Hrn. Erzbischofs eine Pfarrei annahm, bereits in eine Geldstrafe verfällt worden sein. (Schw. M.)

Seit einigen Tagen war der erzbischöfliche Generalvicar Dr. Buchegger mehreremal vor den Specialcommissär gerufen, von diesem um 50 fl. gestraft, weil er ihm die Ermahnung des Erzbischofs eröffnete, um 100 fl., weil er die Ernennung zweier Pfarrer, und um 300 fl., weil er die dem Erzbischof beipflichtende Erklärung des Ordinariats unterzeichnet hat; seit vorgestern sind dem Generalvicar die Temporalien gesperrt; auch erzbischöfliche Canzleibeamte sind mit bedeutenden Geldstrafen belegt.

Vom Neckar, 15. Nov. Ueber den Weiterausbau der Festungswerke von Rastatt vernimmt man, daß dafür Aussicht schon für das nächste Jahr vorhanden ist, da die österreichischen und preußischen Commissäre, welche nun nach Ulm gereist sind, in der Weise sich geeinigt haben, daß Rastatt, wo nicht ein größeres befestigtes Lager, doch etwas mehr als eine bloß auf ihren Rayon beschränkte gewöhnliche Festung werden soll. Voraussichtlich wird eine ähnliche Vereinbarung auch bezüglich Ulms zu Stande kommen.

Leipzig, 14. Nov. Auf den letzten Leipziger Messen wurden von Amerikanern große Ankäufe von Halbtüchern und andern wollenen Stoffen gemacht und noch mehr Bestellungen aufgegeben. Man glaubte, daß diese Waaren nach Californien und Australien bestimmt seien; jetzt erfährt man aber, daß dieselben sämmtlich auf den chinesischen Markt kommen, der durch die Revolution bereits viel zugänglicher geworden ist und für die Zukunft einen sehr bedeutenden Absatz verspricht. — Die noch in Sachsen bestehenden deutsch-katholischen Gemeinden aus Dresden, Leipzig und Freiberg sind in schnellem Verfall begriffen. Die Vermögenden haben sich

zurückgezogen und so fehlt es den Gemeinden zu ihrem fernern Bestehen an den nöthigen Geldmitteln.

Hannover, 15. Novbr. Das Ende der „Krisis“ darf nunmehr erwartet werden. Gewiß ist jetzt: Landdrost von Lütcken war mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt und hat dem Könige seine Vorschläge am vergangenen Sonnabend eingereicht. Der König soll eine baldige Entscheidung zugesagt haben. Man erwartet dieselbe im Laufe des heutigen Tages.

Berlin, 17. Nov. Der frühere Redacteur der neuen preußischen Zeitung, Assessor Wagener, ist zum Anwalt bei dem geheimen Obertribunal ernannt worden; zugleich sind ihm im Gnadenwege alle über ihn verhängten Geld- und Gefängnißstrafen erlassen worden. Hr. Wagner wurde erst kürzlich wegen Beleidigung des Seehandlungspräsidenten Bloch zu 9monatlicher Festungsstrafe verurtheilt, und hatte überdies noch andere Folgen zu büßen, die jetzt sämmtlich ausgelöscht sind. Für den Justizminister, Hrn. Simons, ist dieser Ausgang abermals ungünstig, da der Minister sich geweigert hatte, Hrn Wagener anzustellen und gegen das schon ausgefertigte Patent nochmals remonstrirte. (Z. f. N.)

Nach dem amtlichen Bericht über die Einnahmen des Zollvereins (an Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben) im ersten Halbjahre von 1853 haben dieselben, nämlich die zur gemeinschaftlichen Theilung gestellten Brutto-Einnahmen, ohne Abzug des Präcipuums von 150,000 Thalern an Preußen, in diesem Zeitraum 9,739,148 Thaler betragen; in derselben Periode von 1852 beliefen sich diese Einnahmen auf 11,554,145 Thaler; es stellt sich also für das erste Semester des gegenwärtigen Jahres ein Ausfall von 1,814,997 Thalern heraus.

Wien, 15. Nov. Die Vermählungsfeier Sr. Maj. des Kaisers wird zuverlässig am 24. April stattfinden.

Die Regierung hat detaillirte Nachrichten über das Auftreten der Cholera an den jenseitigen Gegenden der unteren Donau erhalten. In Folge dessen werden Sanitätsmaßregeln in Siebenbürgen und an der Militairgrenze getroffen werden. Die Behörden der Grenzstädte sind zur besonderen Wachsamkeit aufgefordert worden, um bei etwaigen Krankheitsfällen mit Hilfe und mit Rath zur Hand zu sein.

Die Ost-Deutsche Post sagt über das russische Manifest: „Alle Welt wird durch das russische Manifest auf das peinlichste überrascht. Statt der milden Auffassung, die man in letzterer Zeit der russischen Politik zumuthete, finden wir in jenem Auszuge die russischen Foderungen in einer solchen Schroffheit dargestellt, daß man an aller Vermittelung fast verzweifeln muß. Auf diesem Wege ist wenig Heil für den europäischen Frieden zu erwarten. Wenn das russische Cabinet die Situation der ihm befreundeten Regierungen unbeachtet läßt, wenn es die vielfachen Bemühungen Oesterreichs, Frankreichs und Englands, die Sachen nicht aufs äußerste zu treiben, übersieht und immer nur das Eine Wort wiederholt u. verschärft: welches Ende soll dies nehmen? Wir können auf eine staatsrechtliche Prüfung der russischen Foderungen uns nicht einlassen; aber wir suchen vergebens nach irgendeinem ganz- oder halboffiziellen Organe des Continents, das eine Lanze für die in den russischen Aktenstücken aufgestellten Principien eingelegt hätte. Ein ruhiger und leidenschaftsloser Umblick zeigt, daß Rußland in der theoretischen Seite des gegenwärtigen Streites vereinzelt dasteht und in der praktischen Seite immer mehr und mehr sich isolirt, nicht etwa blos von den Cabineten, sondern von seiner bisherigen Stellung in der Mitte des conservativen Europa. Wenn die Politik von Petersburg auf ihrer Theorie unwiderruflich beharrt, so ist der europäische Krieg unaufhaltbar; der gemäßigte, ordnungs- und friedliebende Theil der Bevölkerung aller europäischen Staaten, das heißt die große Majorität der Bewohner unsers Welttheils, wird die Stunde verwünschen, in welcher die naturgemäße, friedliche Entwickelung aller Cultur- und Wohlfahrtsinteressen, der Fortschritt in der Industrie und dem Welthandel, der nach zwei schweren Prüfungsjahren wieder begann, so plötzlich unterbrochen wurde. Die conservativen Elemente Europas sind es diesmal, die Rußland kränkt; nur die turbulenten, umsturzlustigen, abenteuerlichen Parteien würden Beifall zujauchzen, wenn das Element entfesselt würde, in welchem sie leben: Krieg, Störung des Verkehrs, Finanzverlegenheiten, Eifersucht und Uneinigkeit in den Cabineten. Nicht dem Orient, dem Abendlande würde es die tiefsten Wunden schlagen; mit der Losung, den Koran zu bekriegen, zerstörte es das Glück von Millionen, die an die Bibel und das Evangelium glauben; die culturlosen Gebiete seines Feindes würden sich leicht von den Schlägen erholen, mit denen es sie bedroht; aber die tausendfachen Culturinteressen, die es in den Reihen seiner Freunde zu zerstören droht, sind viel schwerer zu heilen.“

Der „Lloyd“ sagt: „Es wird sich kein Staat herbeilassen wollen, sei es durch die Schuld oder durch die Unschuld der Türkei, den Schaden, der durch ihre Zerstückelung herbeigeführt würde, zu leiden. Ihre Existenz beruht auf mehr als auf einem Rechte, sie beruht auf einem Bedürfniß. Man würde diesem Staate nicht gestatten, sich selbst aufzulösen, viel weniger einem andern Staate erlauben, diese Auflösung herbeizuführen. Wenn Europa mit Ungunst auf den ausgebrochenen Krieg blickt, so ist es nicht so sehr, weil es eine Verletzung des türkischen Rechts, als weil es eine Verletzung seines eignen Rechts in Aussicht gestellt sieht. Wäre eine vollgültige Garantie vorhanden, daß Rußland in keinem Falle sich einen Fuß breit neuen Bodens in Europa zueignen würde, so dürften die Mächte den Kriegsgott an der untern Donau unbeirrt durch ihre Einmischung walten lassen. Aber ist diese Garantie gegeben worden?“

Graf Valentin Esterhazy ist zum Gesandten nach Petersburg an die Stelle des Grafen Mensdorff ernannt worden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. Nov. Im Kanton Schwyz wird das durchaus reactionäre Bestreben einer Totalrevision der Verfassung durch die Vorspielung unterstützt, daß man unter einer neuen Verfassung gar keine Steuern mehr zu bezahlen haben werde. — In Genf wird mit Barrikaden und Erstürmung des Rathhauses gedroht, wenn James Fazy wieder gewählt werde. Die Regierung hat deßhalb militärischen Beistand in Anspruch genommen.

Bern, 15. Nov. Bei den Genfer Staatsrathswahlen hat die vereinigte Opposition der Konservativen und Ultraradikalen gegen das Regiment J. Fazys mit 300 bis 600 Stimmen gesiegt. Genf ist ruhig und voll Freude.

Großbritannien.

London, 14. Nov. Sonnabends waren wieder alle Minister im auswärtigen Amte zu einem Kabinets-Conseil versammelt, welches 2 Stunden dauerte. Die in City-Kreisen verbreiteten Gerüchte, als werde das Parlament um Weihnachten zusammenkommen, entbehren, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, aller Begründung. Was die letzten Kabinets-Conseils betrifft, so darf man nicht vergessen, daß sie jedes Jahr um diese Zeit rasch auf einander zu folgen pflegen und sich nothwendiger Weise auch mit vielen unbedeutenderen Dingen als die orientalische Frage beschäftigen.

Lord Palmerston, der unmittelbar nach dem Schlusse des vorgestrigen Kabinets-Conseils auf seinen Landsitz Broadlands abgereist war, ist heute mit seiner Gemahlin wieder nach London zurückgekommen, und wird vor Weihnachten kaum wieder die Hauptstadt verlassen.

Lord Malmesbury erklärt in allen Blättern Mr. Hamilton's Flugschrift über seine „geschlossene Schule„ bei Chiaja, so weit dieselbe die britisch-neapolitanischen Unterhandlungen berührt, für ein Gewebe von Ungenauigkeiten und Entstellungen. Das „lächerliche“ Gespräch, welches zwischen dem Fürsten Carini und Lord Malmesbury statt gefunden haben soll, sei eine grobe Erfindung; wem die Ehre der Erfindung gebühre, mögen die beiden neapolitanischen Minister (der Gesandte in London und der Secretär des Auswärtigen in Neapel) und Mr. Hamilton mit einander ausmachen. Da Mr. Hamilton den Nutzen, welchen ihm die Anstalt brachte, auf 200 Pf. St. jährlich schätzte, und seit dem Schlusse der Schule ein halbes Jahr vergangen war, so habe die britische Regierung 100 Pf. St. für eine billige Entschädigung gehalten; denn ein mächtiger Staat wie England dürfe Beleidigungen nicht zu einer Quelle pecuniären Gewinns machen. Ueberdies habe er (Lord Malmesbury) die Regierung gezwungen, die Geltung des von ihr verletzten Vertrages officiell anzuerkennen. Sobald das Parlament zusammentrete, werde er zu seiner vollen Rechtfertigung „wahrscheinlich“ die Vorlegung der betreffenden Actenstücke fordern.

Die Times unterwirft das petersburger Manifest einer ausführlichen und vernichtenden Kritik. Ihre Ansichten über die staatliche Bedeutung und Zukunft der Pforte, sagt sie, seien unverändert und bekannt genug, um keiner Wiederholung oder Vertheidigung zu bedürfen; aber der innere Werth der Türkei sei eine Frage, die mit dem schwebenden russischen Streite nichts zu schaffen habe. In diesem Streite, das habe sie stets dargethan, sei alles Unrecht auf Seiten Rußlands. — Das Morning Chronicle beschäftigt sich mit der neuesten russischen Circularnote, welche einerseits die Mächte herablassend aufmuntere, in ihren Friedensunterhandlungen fortzufahren, andererseits drohe, das Erscheinen englischer oder französischer Kriegsschiffe im Schwarzen Meere als eine Kriegserklärung aufzunehmen.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Nov. Durch ein kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage erfährt die Centralverwaltung der Staatsbauten, die nicht mehr in Uebereinstimmung stand mit der Entwicklung der Industrie und der Verbindungsmittel, namentlich der Eisenbahnen, eine sehr wesentliche und zweckmäßige Umgestaltung unter der Benennung: Generaldirection der Eisenbahnen, Chef Graf Eugen Dubois; Generaldirektion der Brücken und Landstraßen, Chef de Franqueville; Direktion der Bergwerke, Chef de Boureuille. — Am 19. d. M. wird der Proceß der ausländischen Correspondenzen vor den vereinigten Kammern des Cassationsgerichts zur Verhandlung kommen. — Mgr. Sacconi ist wirklich zum päpstlichen Nuntius in Paris ernannt worden; derselbe wird demnächst hier eintreffen. — Im Complottproceß wurde gestern und heute die Vertheidigung der Angeklagten und deren Advokaten fortgesetzt. Etwas sonst Beachtungswerthes kam nicht vor. — Pays veröffentlicht heute einen sehr langen Artikel von de la Guerronière unter der Ueberschrift: „Die Türkei und Rußland vor Europa.“

Ein legitimistisches Blatt erzählt heute von dem Muth, den der Graf von Chambord bei einer Feuersbrunst in der Nähe von Frohs-

dorf an den Tag gelegt hatte. Ein Greis war im Hause zurückgeblieben, das ganz in Flammen stand. Der Graf, auf die Bitten seiner Begleiter nicht hörend, stürzte sich ins brennende Haus und rettete den Greis vor einem schrecklichen Tode. Der Graf selbst blieb unbeschädigt.

In Dünkirchen hat eine Haussuchung bei einem Handelsreisenden stattgefunden. Briefschaften und Drucksachen wurden mit Beschlag belegt.

Spanien.

Rom, 8. Nov. Daß der Besuch Cardinal Wisemans in Rom Zwecke von nicht geringer Bedeutung hat, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden. Als verläßlich glaube ich Ihnen folgendes andeuten zu können. Die Frage, ob die englische Regierung am römischen Hof künftig einen Vertreter halten soll oder nicht, hat in einem großen Theil der dortigen öffentlichen Meinung längst, dem Verbot der Constitution zum Trotz, eine bejahende Entscheidung gefunden, weil sie in unsern Tagen ein Bedürfniß geworden ist. Auf dem Grunde dieser Thatsache hat Cardinal Wiseman beim Päpste Schritte gethan, diese schon früher angeregte wichtige Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. Sehr unwahrscheinlich ist, daß er bei diesen Verhandlungen in einer ausdrücklichen Mission von der englischen Regierung verfahre, wiewohl man dieß versichert; er ist vielmehr wohl nur der einfache Erklärer der Sachlage. Er soll dem Papste gerathen haben, einen englischen Gesandten wo möglich nur dann in Rom anzunehmen, wenn man in London einen geistlichen Nuncius oder doch einen Nunciaturagenten zuließe. Geschähe letzteres nicht, so möchte man sich in Rom dennoch mit einem englischen Repräsentanten begnügen, der aber dann jedenfalls der katholischen Confession angehören müßte. Eine andere von Wiseman betriebene Angelegenheit betrifft die Besetzung der vielen durch die erneuerte hierarchische Eintheilung Englands repristinirten, aber noch erledigt gebliebenen Bisthümer. Der englischen Regierung wird damit kein Gefallen geschehen. — Es kömmt immer häufiger vor, daß Soldaten der französischen Occupationsarmee den Waffenrock mit dem Mönchskleide vertauschen. Bisher wurden dabei manche canonische Forderungen erlassen; jetzt aber nehmen es die Bischöfe strenger, man versichert auf den Wunsch des Generals Montreal. Allein auch den Klostervorstehern, welche im Gegentheil den Novizen und so vielen als möglich den Eintritt recht leicht machen möchten, steht in gewissen Fällen die Annahme von Candidaten fürs Mönchthum frei, ohne daß sie die Bischöfe dabei lange um Erlaubniß zu fragen brauchen. Zwischen verschiedenen Bischöfen und Klosteroberen ist es darüber zum Streit gekommen, den die geistliche Curie jetzt zu Gunsten der letztern entschieden hat. — Gestern traf aus München der apostolische Nuncius Monsignor Sacconi hier ein, um sich demnächst auf seinen neuen Posten nach Paris zu begeben. (A. Z.)

Turin, 14. Nov. Die Session der gesetzgebenden Versammlung hat heute wieder begonnen. — Die officielle Mailänder Zeitung enthält ein neues Dekret, nach welchem die Güter von 72 namhaft angeführten Emigranten, welche sich größtentheils in Piemont aufhalten, sequestrirt werden.

Türkei.

Von einer Affaire, die am 9. Nov. vor Giuegewo stattgefunden hat wird folgendes berichtet: Die Türken hatten am 8. Nov. von Rustschuk aus die zwischen dieser Festung und Giurgewo gelegene Mokaninsel besetzt. In der Nacht vom 8. auf den 9. Nov. soll jedoch der russische General Soimonoff 24 Stück schweres Geschütz, deren Räder, um jedes Geräusch zu vermeiden und auf diese Weise die Annäherung zu verbergen, mit Stroh umwickelt waren, an das Donauufer geführt und aus demselben am andern Morgen, sobald der den Strom bedeckende Nebel gefallen war, das Feuer gegen die Türken eröffnet haben, die nach drittehalb Stunden genöthigt waren, die Insel zu räumen. Ueber den Verlust, denn die Türken bei dieser Gelegenheit erlitten haben, konnte man natürlich auf dem jenseitigen Ufer nicht unterrichtet sein. Der Verlust der Russen soll, wie versichert wird, nur sehr unerheblich sein.

Der wiener Times-Correspondent will wissen, daß beim letzten türkischem Siege Verrath im Spiele und die russische Niederlage eine sehr bedeutende war. Die Vorposten an der Donau waren angeblich Polen und ließen die Türken nicht nur über den Strom, sondern halfen ihnen bei der Blutarbeit. Die Kanonade begann in der Nacht vom 1. auf den 2. November und dauerte, mit kurzen Unterbrechungen, 28 Stunden.

Dem „Lloyd“ wird aus Konstantinopel, 3. Nov., geschrieben: Der Courier aus dem türkischen Hauptquartier hat weder die üblichen abgeschnittenen Ohren gefallener Feinde mitgebracht, noch sind die Gefangene und erbeutete Trophäen auf dem Wege hieher. Würde bei dem Donauübergange nur ein Russe gefangen worden sein, so hätte man ihn gewiß hierher gesendet, wie das mit 5 an der russ. Grenze in Asien gefangenen Russen geschehen ist, die gestern auf dem türkischen Kriegsschiff Schah-per hier angelangt sind, und wie unverlilche Thiere von den Paschas und Beys angestaunt werden. In Asien haben nemlich die Türken unter Anführung Selim Paschas gleichfalls die Offensive ergriffen und ein kleines russisches Fort, Schefketil oder Nikolai-Krepost, in der Nähe des Grenzflusses Tschuruksu, erobert. Die Türken behaupten, das Fort habe 1500 Mann Besatzung gehabt, wovon alle bis auf 80 Gefangene theils getödtet, theils verwundet worden, und es würden noch 75 der Gefangenen mit dem Kriegsdampfer Taif nachfolgen. Doch wird von einer zuverlässigen Person, welche die hier eingebrachten 5 Gefangenen persönlich sprach, versichert, die Garnison jenes kleinen Forts habe nach der Aussage der 5 Gefangenen nur aus 200 Militärcolonisten bestanden, welche, unerwartet angegriffen, nach der hartnäckigsten Gegenwehr dem aus mehreren tausend Mann bestehenden Feind erlagen und nach der Erstürmung niedergemetzelt wurden. Das Fort selbst ist unbedeutend und besaß nur 2 Positionsgeschütze. Die Horden, aus welchen die asiatische Armee besteht, haben dabei die Ansiedelungen in Brand gesteckt und die Weiber und Kinder der Colonisten ermordet.

Aus **Konstantinopel** 3. Nov. wird der Ostdeutschen Post geschrieben: „Es ist hier notorisch, daß der russische Commandant Fürst Gortschakoff mit dem Plan umgeht die Türken in die Moldau und Walachei hineinzulocken und erst dort, wie es sich gebührt, zu empfangen. Er rechnet viel auf seine zahlreiche Reiterei — 16,000 Mann an der Zahl — eine Truppengattung die im türkischen Lager ungemein karg, d. i. nicht über 6000 Mann repräsentirt ist. Die Pforte hat eine direkte Aufforderung an das serbische Gouvernement gerichtet, sich für oder gegen die Türkei zu erklären. Der serbische Resident mußte es anhören, wie Reschid Pascha den Beweis führte, daß angesichts der Hülfeleistung seitens Englands und Frankreichs Serbien nichts anderes zu thun habe, als mit den Türken für die Civilisation in den Kampf zu gehen. Will es dieß nicht thun, so wird man den regierenden Fürsten absetzen, und ein türkisches Truppencorps zum Schutz Serbiens hineinmarschiren lassen.“

Wien, 14. Nov. Die letzten Nachrichten aus Bucharest stammen durchgängig aus Privatquellen, und gehen bis zum 10. Abends. Sie enthalten, außer allgemeinen Andeutungen über bevorstehende wichtige Ereignisse, nur die eine bestimmte Mittheilung, daß der Kriegsschauplatz gegen Norden an Ausdehnung gewinne und sich der walachischen Hauptstadt nähere. Details und Gründe werden nicht mitgetheilt; doch scheint mit diesen Angaben nicht außer Beziehung zu stehen daß, laut einer Samstag Nachts hier angelangten amtlichen Depesche, Fürst Gortschakoff mit seinem ganzen Generalstab aus Bucharest südwärts abgegangen sei. Da Bucharest von Kronstadt nicht sehr entlegen, Widdin nur etwa 10 Meilen von Orsowa entfernt ist, und in Hermannstadt und Semlin österreichische Telegraphenstationen bestehen, so fällt es auf, daß directe Nachrichten vom walachischen Kriegsschauplatz über Siebenbürgen und Ungarn mit Benützung der Telegraphenlinien so spät und unregelmäßig hier einlaufen. Indeß dürfte sowohl diese Zögerung als der mitunter ungenaue Inhalt der Privatberichte aus den Feldlagern sich dadurch erklären lassen, daß die Bevölkerung in Bucharest beinahe ohne alle Nachricht ist von den Vorgängen längs der Donau, daß fast kein Verkehr mit jenen Gegenden besteht wo die Truppen sich feindlich gegenüber stehen, und daß nur wenige sich berufen fühlen, mit Gefährdung ihrer persönlichen Sicherheit, sich unmittelbar Kenntniß von den Ereignissen am Kampfplatz zu verschaffen. Dieß begünstigt die Entstehung und Verbreitung von Gerüchten, die Uebertreibung und Verwechslung von Thatsachen. Bis jetzt war es nur der walachische Adel und der Kaufmannsstand, der in größerer Anzahl die Heimath verlassen und meistens seinen Wohnsitz in Wien aufgeschlagen hat; die Mittelklassen scheinen weniger Auswanderungsgedanken zu hegen, denn sie würden in diesem Fall gewiß das nächstliegende neutrale Gebiet zum Aufenthalt wählen, während uns so eben aus Kronstadt gemeldet wird, daß daselbst bis zum 6. d. Mts. nicht ein Walache ein Asyl gesucht habe. Uebrigens bestätigen Berichte von dort zugleich, daß die walachische Miliz zur Stunde weder aufgelöst noch unter die russischen Bataillone gesteckt sei, wie die englischen Blätter neben vielen andern Fabeln behauptet hatten. Die Miliz versah bis zum 6 so regelmäßig wie früher den Gränzdienst an den siebenbürgischen Pässen. (A. Z.)

Wien, 16. Nov. Heutigen Nachrichten zufolge hat das Osten-Sacken'sche Corps, 50,000 Mann stark, bereits den Pruth überschritten. Vom Kriegsschauplatz nichts neues.

Wien, 17. Nov. Amtlichen Nachrichten aus Bucharest vom 13. Nov. zufolge haben die Türken, ohne eine Schlacht anzunehmen, nach Zerstörung ihrer Werke sich wieder aufs jenseitige Ufer zurückgezogen. Nur in der kleinen Walachei behielten sie ihre Stellung bei. (T. D. d. A. Z.) (Amtliche Nachrichten aus Bukarest gehen selbstverständlich vom russischen Oberkommando aus. Da dieselben vom 13. d. datiren, ergibt sich vorerst soviel, daß die Türken seit den letzten Nachrichten v. 9. d. weitere Vortheile nicht errungen zu haben scheinen.)

Amerika.

In **New-York** gab es am 30. Oktober wieder eine große Feuersbrunst, bei der sieben Menschen um das Leben kamen und für 400,000 Dollars Eigenthum verbrannte. Zwei Zeitungsdruckereien, die des National Democrat und des Military Argus, sind vollständig zerstört und auch die Druckerei des New-York Herald wurde beschädigt.

In den englischen Fischereidistrikten dürfte es bald wieder zu unangenehmen Auftritten kommen. Gegen 100 amerikanische Fischersegel treiben ihr Gewerbe in verbotenen Gewässern bei Fez Island, und auf diese Nachricht hin hat die „Bonita" Ordre erhalten, dort zu kreuzen und das Interesse der britischen Fischer zu wahren.

Wieder soll ein neuer Weg auf dem Isthmus entdeckt worden sein, der die Reise von Newyork nach Californien um volle sieben Tage (gegen die Panamaroute) abkürzt.

Vermischtes.

‚ Augsburger Hopfenmarkt vom 10. Nov. Durchschnittspreise. Alter Hopfen 44 fl.; Spalter Umgegend 115 fl. 45 kr.; Mittelfranken 92 fl.; Schwetzinger 100 fl.; Rothenburger Neckar 92 fl.; Böhm. Landgut aus den Kreisen Saaz 160 fl.

‚ Auf dem Landshuter Hopfenmarkt vom 15. d. ist der Centner Landhopfen um 105 fl., 80 fl. und 72 fl., Hollerdauer Landhopfen bevorzugte Sorte um 130 und 125 fl., Spalter Hopfen vorzüglicher Qualität um 127 fl., 126 fl. und 118 fl. verkauft worden.

‚ **Kaiserslautern**, 15. Nov. Der heutige Fruchtmarkt ist ein außerordentlicher gewesen, so daß er alle Handelsleute in Erstaunen setzte. Der innere Raum unserer stattlichen Fruchthalle faßte kaum die Hälfte des zu Markte gebrachten Getreides, das auf 14,000 Centner angeschlagen werden kann. Anfangs war Flauheit unter den Käufern bemerkbar, da sie hofften, später wohlfeiler kaufen zu können; doch blieben im Verlaufe die Preise fest. Verkauft wurden im Ganzen 9927 Centner Getreide, und zwar 1130 Centner Weizen zum Mittelpreise per Ctr. von 9 fl. 24 kr., 720 Centner Korn zum Mittelpreise von 7 fl., 1305 Cent. Spelzkörner zu 9 fl. 20 kr., 2622 Centner Spelz zu 6 fl. 38 kr., 1410 Centner Gerste zu 6 fl. 49 kr. und 2740 Centner Hafer zu 4 fl. 3 kr. Das Brod blieb auf 28 kr. stehen.

‚ **Wiesbaden**, 15. Nov. Bei der heute dahier stattgehabten Ziehung der Vereins-Zehn-Gulden-Loose deutscher Fürsten und Edelleute sind auf nachfolgende Nummern die beigesetzten Preise gefallen: Nr. 9282 5000 fl.; Nr. 7569 1200 fl.; Nr. 87627 400 fl.; Nr. 91994 und 39586 jede 200 fl.; Nr. 13108, 56736 und 69652 jede 100 fl.; Nr. 34421, 85468, 88892 und 25236 jede 25 fl.; Nr. 46659, 33829, 7712 und 93096 jede 20 fl.

‚ In Köln hat sich in der letzten Zeit ein sonst ziemlich unbekannter Zweig der Industrie emporgearbeitet und sich eine besondere Geltung verschafft. Wir meinen die sogenannten Sammetklopfer, Leute, welche Sammetborden machen, in welche die verschiedenartigsten Blumen und Figuren eingeprägt werden. Wie wir vernehmen, so sind augenblicklich in Köln 2000 Menschen durch diese Fabrikation beschäftigt und zwar hauptsächlich für den Export nach Amerika.

‚ In Schweden (besonders in Wermland) erregten die sogenannten „Läsare" wieder Aufsehen. An ihrer Spitze steht ein Bauernknecht Johannes, welcher, nach dem Berichte des Pastors in Silleerud an das Domkapitel zu Carlstadt, nicht einmal ordentlich lesen kann und noch viel weniger eine nöthige Kenntniß der christlichen Lehre besitzt. Wo seine Ansichten als mit denen der Apostel von jenem Pastor für streitig erklärt wurden, behauptet er, daß die Apostel sich nach nichts Anderem zu richten hätten als er, nämlich den Eingebungen des Geistes, daß er (Johannes) spräche, wie ihm der Geist zu sprechen gebe, und mit Zungen rede er wie sie. Hinsichtlich der Befugniß zu ihren gesetzwidrigen Zusammenkünften berufen sich diese „Leser auf den Doktor der Theologie Fiellstedt, dessen Schwester, Jungfer Martha Fjellstedt, auch jenen Bauernknecht Johannes begleitet. Der Doktor Fjellstedt ist jetzt in Stockholm und predigt hier in der einen und anderen Kirche.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16 November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1317	1312
„ 5% Metalliques-Obligationen	78 3/4	78 1/2
„ 4% „ „ von 1849	62 1/4	61 3/4
„ 2 1/2% „ „ „	—	40 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/4	90 3/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
„ 4% „	95 1/2	95
„ 4% „ Grundrenten	95 1/4	94 3/4
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/4	99 3/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	119 1/4	118 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 3/4	89 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2	101 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 3/4	51 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/4	37 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 1/2	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 3/4	28 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—

Verantwortlicher Redacteur. Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 16. Novbr. Waizen 27 fl. — kr. Korn 19 fl. 50 kr. Gerste 18 fl. 22 kr Haber bayr. 1 fl. 38 kr. Haber einf. 7 fl. 51 kr.

Bayreuth, 16 Novbr. Waizen 26 fl. 24 kr. Korn 20 fl 12 kr. Gerste 18 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 48 kr

Frankfurt, 16 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 323. Sonntag, 20. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 15. November. In öffentlichen Blättern ist seit einiger Zeit von einem Congresse die Rede, welcher demnächst in London würde gehalten werden, um zunächst die orientalische Frage zum Zwecke einer definitiven und allseitigen Regelung in Berathung zu nehmen. In gutunterrichteten Kreisen findet diese Behauptung keinen Glauben. Es liegt kein Grund dafür vor, der deshalb einen besseren Erfolg erwarten ließe, wenn die Verhandlungen, welche bis jetzt in Wien stattfanden, um eine Vermittlung des russisch-türkischen Streites anzubahnen, nun in London gepflogen würden. Im Gegentheil, es sprechen jetzt noch mehr Gründe, als früher, dafür, daß das Vermittlungswerk da, wo es begonnen wurde, fortgesetzt werde. Die neutrale Stellung, welche Oesterreich einnimmt, läßt Wien als den geeignetsten Ort für die Unterhandlungen in dieser Angelegenheit erscheinen. Die Conferenz in Wien hat zudem, nach verlässlichen Angaben, ihre Thätigkeit noch keineswegs abgebrochen und wird auch ferner bemüht sein, eine Vermittelung vorzubereiten und zu gutem Ende zu führen.

München, 18. Nov. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. König Max morgen Abends von Hohenschwangau wieder hier eintreffen. — Das neueste Regierungsblatt Nr. 59 enthält eine Bekanntmachung, den Beitritt der Regierungen von Modena und Parma zu den Handels- und Zollverträgen zwischen Preußen und Oesterreich vom 19. Febr 1853 betreffend, ferner eine Bekanntmachung, das freiherrlich von Kesling'sche Familienfideikommiß Wildenberg, k. Ldg. Rottenburg betr.

* Zum Forstmeister in Eltmann wurde der bisherige Forstmeister zu Bilseck v. Zerzog, zum Revierförster in Fabrikschleichach der bisherige Revierförster Götz zu Daschendorf, und zum Forstmeister in Orb der bisherige Forstmeister Schmidt in Steinwiesen ernannt.

Während alle fränkischen Kreise und die Provinz Oberpfalz und Regensburg keine IV. Quartalsitzung des Schwurgerichts haben, wird in Niederbayern die 22. Sitzung am 29. d. eröffnet. Gegenstand derselben sind: 3 Verbrechen des Mordes, ein Kindsmord, 7 Tödtungen (Todschlag und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode), 1 Brandstiftung und 10 Diebstahlsverbrechen.

⊖ **Bamberg**, 19. Nov. Zuverlässigen Nachrichten zu Folge wird jetzt ernstlich daran gedacht, die schon öfters besprochene Eisenbahn von Hochstadt nach Stockheim zu bauen. Der Bergwerksbesitzer Hr. Swaine von Stockheim hat nämlich bei der Generaldirektion der k. b. Verkehrsanstalten in München bereits ein Gesuch um Concession zur Erbauung derselben auf Aktien eingereicht und dürfte die Ertheilung dieser Concession sicher in Bälde erfolgen. Diese Bahn würde nicht allein den Vortheil haben, daß die Stockheimer Steinkohlen billiger nach der Staatsbahn in Hochstadt kämen, sondern es würden auch die an der Grube so billigen Brennberge für den Bürger und Landmann ein sehr wohlfeiles Brennmaterial.

Frankenthal, 15. Nov Am 11. Aug. d. J. gerieth bekanntlich ein Kohlenzug im Stationshofe von Böhl aus den Schienen; und die Beschädigungen an der Maschine und den Wagen ergaben einen Verlust von 6 bis 7000 fl. für die Gesellschaft. Die Ursache des Unfalls rührte davon her, weil das dortige Bahnwartpersonal versäumt hatte, eine Weiche (Excentrik) richtig zu stellen. Heute standen nun deßfalls der frühere Bahnwärter Poria von Böhl und ein gewisser Weißhaar, Schlosser aus Freiburg, aber zu jener Zeit bei der pfälzischen Ludwigsbahn in Arbeit, vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht, welches den ersteren zu einem Monat, den letzteren zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilte.

Freiburg, 16. Nov. Der Cooperator Köstle, ein sehr geachteter Priester, welcher die von dem Erzbischof verhängten Excommunicationen verkündete, wurde gestern Vormittags 9 Uhr im Pfarrhause verhaftet und vor den Stadtdirector geführt, welcher ihn ohne weitere Umstände zu einer achtwöchentlichen Freiheitsstrafe, und nach Erstehung derselben zur Verweisung in seinen Heimathsort verurtheilte, und sogleich in das Gefängniß bringen ließ. Der Geistliche wurde von einem Polizeicommissär und zwei Polizeidienern durch die Straßen der Stadt geführt, die, gerade zur Meßzeit, sehr belebt waren. Eine Menge von Menschen zog bis zum Gefängniß nach, Frauen waren in Thränen, Kinder die ihn sehr liebten, drängten sich weinend an ihn, und viele Männer waren sichtbar bestürzt und ergriffen. — Wie ich so eben erfahre, ist dem Pater Rottensflue von einem untergeordneten Polizeibeamten eröffnet worden; daß er mit den hier befindlichen Jesuiten die Stadt und das Land binnen 10 Tagen zu verlassen habe. Auf die Bemerkung des Paters, daß sie sich keiner Schuld bewußt seien, soll der Beamte geantwortet haben; er wisse nicht, daß irgendetwas gegen sie vorliege. Die Polizei hat schon vor einigen Tagen allen, selbst den kleinsten Druckereien verboten irgendetwas zu drucken, was vom Erzbischof ausgeht. Verschiedene Gerüchte über andere Maßregeln will ich nicht mittheilen ehe ich von der Wahrheit derselben überzeugt bin. (A. Z.)

Hannover, 15. November. Das Ministerium des Innern hat eine nicht unwichtige Verordnung über den Wohnrechts-Erwerb der Ausländer erlassen. Bisher war nach dem Domizilgesetz von 1827 die Genehmigung der Regierung nur erforderlich, wenn der Ausländer durch bloßen Aufenthalt das Wohnrecht erwerben wollte, sonst verliehen die Gemeinde-Behörden das Wohnrecht; das heute veröffentlichte Ausschreiben der Landdrostei gestattet dem Ausländer die bleibende Niederlassung in einer Gemeinde ausschließlich nur nach eingeholter Genehmigung der Regierung. Es scheint, als erwarte man nach dem Zutritt Hannovers zum Zollverein einen größern Zudrang als früher.

Berlin, 17. Nov. Durch Ordre vom 14. d. M. wurde die oberste Leitung der Marine-Angelegenheiten, welche bisher provisorisch mit dem Kriegsministerium verbunden war, nunmehr auf eine neu zu bildende Central-Behörde übertragen, welche den Namen „Admiralität" führen und zugleich Commando- und Verwaltungsbehörde sein soll. Die Admiralität soll aus drei Abtheilungen bestehen, von denen die eine die Commando-, die zweite die technischen, die dritte die allgemeinen und Verwaltungs-Angelegenheiten zu bearbeiten haben wird.

Es haben bis jetzt 26 Mitglieder der ersten und 38 Mitglieder der zweiten Kammer ihre Mandate niedergelegt.

Mit Rücksicht auf die von Hannover jetzt publicirte Uebereinkunft wegen der zur Beförderung des Baues von Seeschiffen zu gewährenden Bonification ist zu bemerken, daß die contrahirenden Regierungen sich ausdrücklich vorbehalten haben, die in dieser Uebereinkunft getroffenen Verabredungen im J. 1859, nach Maßgabe der inzwischen zu sammelnden Erfahrungen, einer Revision zu unterziehen. Es ist hierbei jedoch ausdrücklich die Aufrechthaltung des im §. 1 der betreffenden Uebereinkunft ausgesprochenen Hauptgrundsatzes stipulirt worden, welcher „eine angemessene Zollvergütung auf Vereinsrechnung" im Allgemeinen denjenigen für die zu Seeschiffen erforderlichen metallenen Materialien bewilligt, die Seeschiffe im Inlande bauen und ausrüsten oder repariren. — Dieser Grundsatz ist übrigens schon durch die Bestimmung 2. des Schlußprotokolls zu Artikel 23 des offenen Vertrags gewahrt, wonach die Regierungen erklären, daß vom 1. Januar 1854 ab, mit Rücksicht auf die durch die Zollgesetzgebung herbeigeführte Vertheuerung der metallenen Schiffsbaumaterialien an die Erbauer von Seeschiffen Vergütungen auf Vereinsrechnung zu gewähren seien.

Wien, 16. Nov. Der türkische Gesandte Arif Effendi hatte am 14. d. eine längere Conferenz mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol — Die unlängst von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß mehrere israelitische Capitalisten zu London, Paris und Amsterdam eine Coalition gegen österreichische Staatspapiere geschlossen hätten, ist, wie man vernimmt, dahin zu modificiren, daß ein derartiger Antrag von einzelnen Börsenspekulanten wohl ausgegangen, aber im eigenen Interesse der Capitalisten keine Theilnahme gefunden hat. — Unter den Industriezweigen, die sich im Laufe der letzten Jahre namentlich in Ungarn sehr gehoben haben, steht in erster Reihe die Spiritusbrennerei. Noch im Jahre 1849 sind in Ungarn bedeutende Quantitäten Spiritus eingeführt worden, während jetzt schon Tausende von Eimern aus dem Lande über die Grenze gehen. Auf den meisten größern Gütern findet man gegenwärtig Spiritusbrennereien, die mit großer Thätigkeit betrieben werden.

Die Bauangelegenheit der Votivkirche zum Gedächtniß der glücklichen Rettung des Kaisers ist in ein neues Stadium getreten; die vorberathende Commission sachkundiger Männer, die berufen war ein Programm zu entwerfen, hat ihre Aufgabe gelöst und die Bedingungen speciell bezeichnet, unter welchen ein Kirchenbau den Anforderungen der Kunst entsprechend ausgeführt werden kann. Die Entscheidung ruht nun in den Händen des kunstsinnigen Erzherzogs Ferdinand Max. Die für die Votivkirche eingegangenen Beträge werden in diesem Momente wohl die Summe von 1,300,000 fl. C.-M. überstiegen haben. Der Bau dieser Kirche, die im Innern der Stadt angebracht werden soll, hängt auf das innigste mit den Stadterweiterungsplanen zusammen, bei deren Zustandekommen die

mannichfachsten Interessen unserer Bevölkerung wesentlich betheiligt sind. — Die Circulation des Staatspapiergeldes Ende September d. h. 144,839,767 fl. ist im October um 1,473,539 fl., also auf 146,313,306 fl. gestiegen, aber noch immer um mehr als 3½ Mill. kleiner als das für den Umlauf festgesetzte Maximum von 150 Mill. Die Verringerung der verschiedenartigen Werthzeichen, als: verzinsliche Cassenanweisungen und Reichsschatzscheine, ungarische Anweisungen, verloosbare Münzscheine, und deren allmähliche Einwechslung gegen unverzinsliche Reichsschatzscheine hat nach dem Octoberausweis abermals Fortschritte gemacht, sie wurden um 677,374 fl. reducirt, und es sind an solchen Papieren im Ganzen nur mehr bei 8 Millionen in Umlauf.

Sämmtlichen Redactionen hiesiger Blätter ist eine polizeiliche Weisung zugegangen, die sich auf die Mittheilungen vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz beziehen soll. — Der frühere Minister ohne Portefeuille für Kroatien, Reichsrath Frhr. v. Culmer, soll in einem Anfall von Irrsinn den Versuch gemacht haben, sein Leben zu enden, so daß er ins Irrenhaus gebracht wurde und dort bereits gestorben ist. — So wie nach den Donaufürstenthümern werden nun auch von Seiten der k. Postdirektion keine Geldsendungen nach den von der türkischen Armee besetzten Provinzen zur Beförderung mehr angenommen.

Prag, 14. Nov. Die Buschtiehrad-Kraluper Kohlenbahn ist bereits abgesteckt, und soll bis zum nächsten Herbst ausgebaut sein. Die fürstl. Fürstenbergische Pferdebahn kann den Bestellungen nicht genügen, denn die Bewohner Prags haben sich jetzt schon gewöhnt, mit Steinkohlen, Coaks und Braunkohlen — welche von allen Seiten angeboten und angepriesen werden — zu heizen. Dieß hat den Preis des Holzes um ein geringes niedergedrückt, der ohne jene Surrogate gewiß enorm gestiegen wäre, besonders bei der jetzigen allseitigen Blüthe des Speculationsgeistes, wovon ein Pröbchen der Saazer Hopfenverein aus dem Bamberger Tagblatt veröffentlichte, daß nämlich einige Hopfenhändler ihre eigene Waare durch einen sehr wohlfeilen Scheinkauf an sich brachten, um die Preise für den Augenblick herabzudrücken. — Die Auswanderung nach Amerika nimmt besonders im südlichen Böhmen sehr überhand. Vor einigen Tagen reisten gegen 130 Landleute auf der Dresdener Eisenbahn weiter. Auch in Preußisch-Polen sollen sich jetzt viele böhmische Landleute ansiedeln. (A. Z.)

Schweiz.

Genf, 15. Nov. So eben Nachmittags 4½ Uhr wird unter Trommelschlag das Wahlresultat verkündet. Die radicale Partei, Fazy und sein Anhang, sind gestürzt. Die Stadt ist ruhig, doch herrscht große Gereiztheit unter den Parteien. Es heißt, daß von der siegreichen Opposition Verfassungsrevision und Erneuerung des großen Raths in einer demnächst zu haltenden Volksversammlung beantragt werden soll.

Holland.

Haag, 13. Nov. Neun Mitglieder der Opposition der zweiten Kammer, unter ihnen die beiden ehemaligen Minister von Bosse und Thorbecke, haben einen Gesetzvorschlag eingebracht, nach welchem vom nächsten 1. Januar die beiden Abgaben abgeschafft werden sollen, über welche am meisten geklagt wird, nämlich das sog. Tonnengeld und die Accise auf das Schlachtvieh, von denen das erste 400,000 fl. und die zweite 790,000 fl. einbringt. Sodann soll zugleich die Einfuhr alles Viehes in die Niederlande vom 1. Januar 1854 völlig steuerfrei sein.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Die Times bringt folgende telegraphische Nachrichten über Wien (Montags Mittage): „Nach einer Privat-Depesche wurde am 11., Morgens, in der Nähe von Bucharest der Kampf erneuert. Man glaubt, Omer Pascha wird auch oberhalb Galacz einen Donau-Uebergang versuchen, um in die Moldau zu dringen. Die hiesige türkische Gesandtschaft hat Grund zu glauben, daß bereits 90,000 bis 100,000 (!) Türken über die Donau gegangen sind.“ Ferner aus Konstantinopel vom 31. Oct.: „Es heißt, die Türken haben mehrere Forts in Georgien und im Kaukasus in ihre Gewalt bekommen. Diese Forts sind Cartar, das von den Kurden, Fulsler, das von den Truppen aus Damaskus, und Sarmine Jorrat und Kuchat, die von den Baschi-Bozouks genommen wurden.“ Das Morning-Chronicle bemerkt: „Jeden Tag lasse sich die Kunde erwarten, daß England im activen Kriege mit Rußland ist, denn die Admirale Dundas und Hamelin werden ohne Zweifel jeden Angriff der Menezikoffschen Flotte auf türkische Kriegsschiffe abwehren, und da sie zu dem Zwecke ins schwarze Meer gehen müssen, so verstehe sich, nach den letzten Aeußerungen des petersburger Cabinets, eine russische Kriegserklärung für einen solchen Fall von selbst.“ — Der hiesige russische Gesandte hat gestern seine Depeschen aus Petersburg durch die russische Fregatte Diana (52 Kanonen) erhalten, die aus der Ostsee kam und Portsmouth anlief.

In Manchester soll endlich doch ein Meeting von Türkenfreunden am nächsten Montag zu Stande kommen. Admiral Sir C. Napier und Mr. D. Urquhart werden die Versammlung haranguiren. Ob das eigentliche Element Manchesters, das Kapital, bei dieser Demonstration vertreten sein wird, scheint uns noch zweifelhaft. Der erste Versuch, Manchester zum Reden zu bringen, wurde von einigen Mitgliedern des dortigen Athenäums gemacht und mißlang. Der Admiral und der Publizist mögen in Manchester sprechen, aber nicht im Namen Manchesters.

Morgen Nachmittags findet ein Kabinets-Konseil statt. Nachher giebt Lord Aberdeen ein Kabinets-Diner.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Man spricht hier viel von der Einladung des Hrn. v. Kisseleff zu den Festen von Fontainebleau und seiner Ablehnung. Die Sache verhält sich so. Hr. v. Kisseleff hat weder geradezu zugesagt noch abgelehnt, sondern sich einer unbestimmten Antwort bedient, um auf höfliche Art des Erscheinens in Fontainebleau überhoben zu sein. Was ihn am meisten gekränkt hat, waren die für den Kaiser Nikolaus beleidigenden Artikel die man in den halbofficiellen Blättern der Erklärung des Moniteurs hat nachfolgen lassen. Dieß alles hat in die Beziehungen zwischen ihm und der französischen Regierung etwas beinahe bitteres gebracht. Es ist daher überflüssig zu bemerken, wie sehr diejenigen im Irrthum sind, welche die Abwesenheit des Hrn. v. Kisseleff in Fontainebleau daraus erklären, daß er nicht mit Wely-Pascha zusammentreffen möge. Hr. v. Kisseleff war auf 18., Wely-Pascha auf 22. Nov. eingeladen, sie hatten also nicht nöthig gehabt, einander aus dem Weg zu gehen. Wely-Pascha wird von der Umgebung des Staatschefs mit Artigkeiten überhäuft, man kann von ihm sagen, daß er bei Hof in Gunsten stehe, und diese Gunst nimmt in dem Maß zu, als die Stellung gegen Rußland unfreundlicher wird. — Die Sendung des Obersten Zamoyski nach London ist doch halbwegs gelungen. Die englische Regierung hat ihm erwiedert, sie sehe keinen Uebelstand darin, daß die Pforte alle zu ihrer Vertheidigung dienlichen Mittel gebrauche.

* **Paris**, 16. Nov. Gestern Nachmittags sind die Verhandlungen des Prozesses der komischen Oper zu Ende gegangen. Die Geschwornen saßen 5 Stunden in Berathung. Sieben Angeklagte wurden zur Strafe der Deportation, einer zu 10jähriger, drei zu 7jähriger, fünf zu 5jähriger Detention, drei zu 5jähriger Verbannung, einer zu 5jährigem und einer zu 3jährigem Gefängniß verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilte wurden solidarisch in die Kosten verfällt mit 2jähriger persönlicher Haftung.

In dem gestern erwähnten Artikel: „Die Türkei und Rußland vor Europa“, in der Zeitung Pays, bemüht sich de la Guerronniere, auszuführen, daß in dem gegenwärtigen Kriege zwischen diesen beiden Mächten das moralische Recht auf Seite der erstern sich befinde. Obgleich die Politik des Friedens nach seiner Ueberzeugung diejenige sei, der vor jeder andern der Vorzug gebühre, zögert er dennoch nicht, anzuerkennen, daß unter den obwaltenden Umständen die Pforte nicht anders habe handeln können, als sie in der That gehandelt hat, und daß für sie der Krieg das einzige Mittel war, einer Rußland gegenüber unerträglich gewordenen Stellung sich zu entziehen. Im Uebrigen enthält dieses lange Plaidoyer nichts wesentlich Neues. Es recapitulirt alle bekannten Vorgänge, gedenkt aller Noten und Notenentwürfe, beleuchtet den Inhalt und die Tragweite derselben, und gelangt zu dem Schlusse, daß es für Europa gewissermaßen Pflicht sei, für die Pforte und eine möglichst rasche Beendigung des Kriegs zwischen ihr und Rußland warm sich zu interessiren.

Die russischen Gesandten in Paris und London sollen den betreffenden Cabinetten erklärt haben, sie würden ihre Pässe verlangen bei der Nachricht von dem Erscheinen französischer oder englischer Schiffe im schwarzen Meere.

Die Vermuthung, daß die Regierung die Privattelegraphie gewissen Beschränkungen unterworfen werde, hat sich bereits bestätigt. Es ist nämlich beschlossen worden, daß alle telegraphischen Depeschen politischen Inhalts nicht eher bestellt werden dürfen, als bis dieselben mit dem Visa des Ministers des Innern oder des zu diesem Zweck instruirten Beamten versehen worden sind. Es versteht sich von selbst, daß die für ungenau erkannten gar nicht bestellt werden dürfen.

Alle aus den südlichen Departementen eintreffenden Berichte stimmen darin überein, daß die Getreidepreise auf allen Märkten stark im Sinken begriffen sind.

Italien.

Livorno, 12. Nov. Nambafte Getreidezufuhren und Abnahme der Nachfrage bewirkten Geschäftsstille und Preisrückgang.

Türkei.

Aus Bucharest direct liegen noch keine Details über die Ereignisse vom 5. bis 10. Nov. vor; aber die bereits eingelaufenen Berichte genügen, um das von Omer Pascha auf vier bis fünf Punkten unternommene Ueberschreiten der Donau als ein gescheitertes Unternehmen betrachten zu lassen. Eben weil er von vier oder fünf verschiedenen Seiten anzurücken schien, mußte Fürst Gortschakoff, wie es scheint, seine Streitkräfte theilen, um gegen die lange Linie von Widdin bis Silistria und Rassowa gerüstet zu sein. Zu lebhafterm Kampf scheint es nur bei Giurgewo, sowie — am 9.

und 10. — vorwärts Olteniza gegen Budeschti (halbwegs zwischen Bucharest und der Donau bei Olteniza) gekommen zu sein. Daß aber keine förmliche Schlacht sich entspann, sagen die neuesten telegraphischen Depeschen ausdrücklich, und diese Angabe bewahrheitet sich auch dadurch, daß diese Depeschen nur davon sprechen, die Türken hätten die ihnen gebotene Schlacht nicht angenommen, sie hätten ihre auf dem nördlichen Donau-Ufer aufgeworfenen Werke zerstört und sich auf das südliche Ufer zurückgezogen. Hätte dieser Rückzug in Folge einer Schlacht stattgefunden, so würden die Russen ihre Gegner verfolgt, sie beim Rückkehren über die Donau den Uebergang theuer haben bezahlen lassen. Man fand sich also beiderseits zu schwach zu einer Entscheidungsschlacht. Daraus ergibt sich die Uebertreibung die in den Angaben der Pariser und Londoner Blätter liegt, welche die Russen gleich tausend oder zweitausend Mann, alle Bataillonschefs und eine Unzahl anderer Offiziere verlieren ließen, während sie die türkischen Streitkräfte auf dem walachischen Boden zuletzt bis zu 80,000 Mann und noch mehr steigerten.

Ein, wie es scheint, militärischer Berichterstatter in der N. Preuß. Ztg. sagt über die Operationen Omer Pascha's jenseits der Donau, deren schließliches Mißglücken er noch nicht kannte: „Gleich einem geschickten Fechter, der den Gegner, ehe er gegen ihn einen entscheidenden Streich führt, dadurch aus der Parade zu bringen sucht, daß er eine Finte anzieht, suchte Omer Pascha zuvörderst die Russen zu täuschen, indem er den Schein annahm, als ob er mit bedeutenden Streitkräften bei Widdin, wo der Uebergang am leichtesten zu bewirken und am wenigsten gefährlich war, den Donaustrom überschreiten und sich auf den rechten Flügel der Russen werfen wolle. Durch die Bewegung, die von Widdin aus, wie wir jetzt erfahren, nur ein detachirtes Corps von etwa 8000 Mann unternahm, wurde der russische Feldherr Fürst Gortschakoff gezwungen, sobald er nicht den ganzen jenseits des Alutaflusses gelegenen Theil der Walachei — die sogenannte kleine Walachei — ohne Schwertstreich räumen und dem Feind überlassen wollte, der dadurch Gelegenheit erhalten hätte, sich auf dem linken Donau-Ufer festzusetzen, sein Heer zu theilen und ansehnliche Streitmassen in eine weite Entfernung von dem Mittelpunkt seiner Stellungen abzusenden. Erst als dieß geschehen war — durch die Entsendung des Generals Fischbach, der zu Anfang des November Krajowa, die Hauptstadt der kleinen Walachei, mit 12—15,000 Mann besetzte — entwickelte Omer Pascha seinen Angriffsplan, der darin bestand, im Angesicht des russ. Hauptheeres über die Donau zu gehen und dasselbe wo möglich im Centrum zu durchbrechen, ehe Fürst Gortschakoff seine aus dem Innern Rußlands im Anmarsch begriffenen Verstärkungen an sich gezogen hatte. Auch bei diesem Uebergang über die Donau suchte Omer Pascha wieder den russ. Feldherrn durch Finten zu täuschen. Er ließ schwächere türkische Abtheilungen auf drei bis vier verschiedenen Punkten zugleich, bei Tersendschik (halbwegs zwischen Sistowa und Rustschuk), bei Rustschuk selbst, bei Turtukai (zwischen Rustschuk und Silistria), und, wie wenigstens gerüchtweise gemeldet wird, auch bei Hirsowa, unterhalb Silistria, über die Donau setzen, um die Russen darüber in Zweifel zu halten, auf welchem dieser Punkte der Feind einen ernstlichen Angriff beabsichtigte, und um sie zu zwingen sich dadurch zu schwächen, daß sie gleichzeitig eine weit ausgedehnte Linie besetzt halten mußten. Bei diesem Manöver kam den Türken die natürliche Beschaffenheit des Terrains zu statten. Während das walachische (linke) Donau-Ufer eine einzige weite auch nicht durch den kleinsten Hügel unterbrochene Ebene ist, treten auf dem rechten bulgarischen Ufer die nördlichen Ausläufer des Balkan-Gebirges bis beinahe unmittelbar an den Strom heran. Das linke Donau-Ufer wird daher überall von dem rechten, in den Händen der Türken befindlichen Ufer überragt, und dieses letztere ist überdieß durch eine Menge Schluchten und Thäler durchschnitten, in denen die von dem Gebirge herkommenden zahlreichen Flüsse und Bäche der Donau zufließen. Von dieser Beschaffenheit des Terrains haben die Türken den Vortheil, daß, während sie selbst alle Bewegungen der Russen in den weiten Flächen des linken Donau-Ufers zu übersehen und genau zu beobachten vermögen, ihre eigenen Truppenmärsche sich jeder Beobachtung von russischer Seite entziehen. Daher erklärt es sich, wie es Omer Pascha möglich war, in den ersten Tagen des Novembers bei Turtukai ein Truppencorps zusammenzuziehen, dessen Stärke sich auf wenigstens 25,000 Mann belauft, ohne daß die Russen im Stande waren, entsprechende Streitkräfte auf dem bedrohten Punkte zur Abwehr aufzustellen. Daß es den Türken gelungen ist, von Turtukai aus bei Olteniza über die Donau zu gehen, die ihnen hier gegenüberstehenden schwachen russischen Posten zu verdrängen und sich auf dem linken Donau-Ufer festzusetzen, ehe die Russen im Stande waren, den angegriffenen Posten mit hinreichender Macht zu Hülfe zu kommen, ist bekannt. Der Uebergang der Türken über die Donau bei Olteniza fand am frühesten Morgen des 2. Novembers, unter dem Schutze eines dichten Nebels statt, der um diese Tageszeit den hier an 3000 Schritt breiten Strom zu bedecken pflegt. Erst am 4. November gegen Mittag traf der russische General Pawloff mit 9 bis 12,000 Mann vor Olteniza ein. Sechs Bataillone russischer Infanterie nahmen die von den Türken besetzten, nach der Landseite zu offenen Schanzen mit dem Bajonet, mußten sich aber, wie es scheint, weil die Cavallerie sie wegen des sumpfigen Terrains nicht zu unterstützen vermochte, zuletzt vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen. Auf diese Nachricht gieng Fürst Gortschakoff, der sein Hauptquartier zu Bucharest hatte, persönlich mit allen in dieser Stadt und in der Nähe stehenden russischen Truppen dem Feinde entgegen. Am 9. November hatte er sein Hauptquartier zu Budesti, einem kleinen walachischen Orte, der auf dem linken Ufer des Artschis-Flusses, ungefähr 5 bis 6 Meilen von Bucharest und 2 oder 3 Meilen von Olteniza entfernt ist. Hier muß es zu einem Treffen gekommen sein, in dem von beiden Seiten mit äußerster Anstrengung gekämpft worden zu sein scheint, da man nach einer Depesche aus Bucharest vom 10. November an diesem Tage in der wenigstens 6 Meilen vom Schlachtfeld entfernten Stadt die noch immer ununterbrochen fortdauernde Kanonade hörte, die am Tage vorher um 2 Uhr des Nachmittags begonnen hatte.“

Wien, 17. Nov. Eine offizielle Depesche aus Bucharest vom 13. meldet: Die Türken haben am 12., in Folge der strategischen Operationen des Fürsten Gortschakoff, ohne eine Schlacht abzuwarten, nachdem sie bei Olteniza ihre Verschanzungen in die Luft gesprengt, die Brücke verbrannt und das linke Donau-Ufer vollständig geräumt. Ein Uebergang derselben bei Kalarasch und ein Versuch, die Insel bei Giurgewo zu besetzen, wurde von den Russen vereitelt.

Wien, 18. Nov. Zuverläßigen Nachrichten zufolge rückt das Osten-Sacken'sche Armeekorps, etwa 45,000 Mann stark, in Eilmärschen heran. Bereits ist die Vorhut desselben in Jassy eingerückt.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 10. Novbr. In der gestrigen Sitzung des k. Appellationsgerichts von Oberfranken wurde bei beschränkter Oeffentlichkeit die Berufung des Schneidermeisters Johann Hohl von hier verhandelt. Derselbe war bekanntlich vom hiesigen Stadtgerichte wegen des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht in Conkurrenz mit dem Vergehen der Unterschlagung zu 2½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. Als Expert wohnte der Verhandlung auf den Antrag der Vertheidigung (Appellationsgerichtsaccessist Graf Taufkirchen) der k. Stadtgerichtsarzt Dr. Heine bei. Der Gerichtshof sprach den Angeschuldigten von der doppelten Anklage frei. Der Gegenstand erlaubt keine nähere Besprechung vor der Oeffentlichkeit, darum möge es genügen, die Vertheidigung als ein Meisterwerk glänzender Eloquenz zu bezeichnen.

Vermischtes.

*** **Augsburg**, 18. Nov. Auf unserer heutigen Schranne sind die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen, den Haber allein ausgenommen, zurückgegangen. Der Preisabschlag des Weizens dürfte nicht unbedeutend sein. Ich kann Zahlen nicht reden lassen, weil in diesem Augenblick die Durchschnittspreise erst berechnet werden. Die Schranne war eine gut befahrene. Hoffen wir, daß es immer besser kommt; denn die Großbegüterten fangen jetzt erst an auszudreschen.

*** **Bamberg**, 19. Nov. Auf der heutigen wiederum sehr stark befahrenen Schranne sind die Preise etwas gewichen. Waizen kostete 26 fl. bis 27 fl., Korn 18 fl. bis 19 fl., Gerste 17 fl. bis 18 fl.

*** Seit der Dom-Vikar Kolping 1849 in Köln den ersten katholischen Gesellen-Verein, verbunden mit christlicher Herberge, begründete, sind mit gleichen Einrichtungen in den letzten drei Jahren nachgefolgt: Elberfeld, Düsseldorf, Bonn, Aachen, Coblenz, Neuß, Essen, Düren, Gladbach, Dortmund, Soest, Lippstadt, Münster, Warendorf, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Neisse, Gr.-Glogau, Strehlen, Berlin, dann Mainz, Freiburg, Wiesbaden, Hildesheim. In Baiern bestehen 12 solcher Vereine, in München, Freising, Aschaffenburg, Augsburg, Landshut, Passau, Ulm, Donauwörth, Dorfen, Wolfratshausen, Regensburg und Mindelheim; in Oesterreich eben so viele, in Prag, Wien, Schluckenau, Ezeed, Steyer, Olmütz, Salzburg, Innsbruck, Linz, Frohnleiten, Riva und und Roveredo. Auch in Paris wird bereits eine ähnliche Stiftung beabsichtigt. Die meisten der deutschen verdanken ihre Gründung dem Vicar Kolping selbst, dessen Aufforderungen und populären Beweisführungen ihrer Nothwendigkeit häufig die allerreichsten Beiträge zur Folge gehabt haben.

*** In Folge der Ereignisse von 1848 flüchtete ein Herr P. von Paris mit einer ansehnlichen Summe Geld nach Belgien, das er in Sicherheit bringen wollte. In einem Dickicht des Cambre-Waldes vergrub er davon 50,000 Frs. in Goldstücken mit dem Gepräge Ludwig Philipps und 4000 Frs. in anderen Münzen und kam vor kurzem erst nach Belgien zurück, um das Geld wieder hervorzuholen. Dabei wurde er jedoch von der Polizei entdeckt, welche nach seinem Vorhaben fragte und ihn vor die Behörde brachte.

Von dieser enthielt er Erlaubniß, unter Aufsicht zweier Beamten sein Nachgraben fortzusetzen, das auch sofort zur Wiederauffindung des Geldes führte, welches aber vorläufig deponirt worden ist, indem Hr. P. weitere Ausweise über sein Recht daran liefern soll.

*** **Prag**, 15. Nov. Das Tischschreiben ist hier bereits zu einer angenehmen Unterhaltung geworden, die manche Winterabende ausfüllt. Wie sonst zu Kaffee oder Thee ladet man eine Gesellschaft zu Tischschreibereien, welche von angeblich mit magnetischer Kraft ausgerüsteten Personen ausgeführt werden. Diese Tische sollen oft überraschende Antworten geben, aber auch oft eigensinnig, besonders gegen manche Personen die Antwort verweigern; ja selbst grob werden und Lügen reden, ganz wie der in dem westfälischen Tisch gebannte Graf, von dem uns jüngst das Sendschreiben an Justinus Kerner im Morgenblatt erzählte. In fremden Sprachen antworten sie nur dann, wenn sich in der Gesellschaft, wenigstens unter den Fragenden, einer befindet, der diese Sprache kennt. Aber die Tische schreiben nicht bloß, sie zeichnen auch, z. B. Blumen, geometrische Figuren ꝛc. Genug, unsere Stadt theilt sich in zwei Heerlager, in Gläubige und Ungläubige.

*** Die United States Gazette gibt folgende Personalien über den Fürsten Menschikoff: „Der Fürst hat sich bis jetzt immer geweigert, einem Porträtmaler zu sitzen. Er ist ungefähr 70 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat ein kurzgeschnittenes milchweißes Haar, eine hohe offene Stirn, scharfgeprägte Züge und ein helles funkelndes Auge. Seine Haltung ist stolz, im Gehen aber hinkt er ein wenig, in Folge einer Wunde, die er auf sonderbare Art bei der Belagerung von Varna im Jahr 1828 erhalten. Eines Abends, nachdem er einige gemessene Befehle ertheilt, schlenderte er durch das Lager; nahe an seinem Quartier blieb er stehen und nahm mit weitgespreizten Beinen behaglich eine Prise Schnupftabak. Plötzlich kracht ein Kanonenschuß, und der Fürst stürzt kopflings der Länge nach zu Boden. Als man ihn aufhob, gewahrte man, daß er durch eine Kanonenkugel, die ihm zwischen den Beinen durchgegangen, schwer am Schenkel verwundet war. Menschikoff ist einer von den größten Grundherren im russischen Reich, und zählt seine Leibeigenen nach Tausenden; aber, ungleich den meisten russischen Edelleuten, vermehrt er täglich seinen Reichthum. Seine Sparsamkeit im Privatleben ist ohne Gleichen, ja soll bis zur Knauserei gehen; was ihn jedoch nicht hindert, bei allen öffentlichen Gelegenheiten in Equipagen und Gefolge höchst glänzend zu erscheinen. In St. Petersburg besitzt er einen prachtvollen Palast, und seine Haushaltung ist auf höchst verschwenderischen Fuß eingerichtet; die zahlreichen Adjutanten, von denen er umgeben ist, „flimmern in barbarischem Gold und Perlen." Eine Eigenthümlichkeit dieses merkwürdigen Mannes ist seine Abneigung gegen alle Ausländer. Kein Nichtrusse, selbst kein Gesandter durfte je seinen Palast betreten. Er ist zugleich rauh und wankelmüthig, und wenn ihn etwas verletzt, wird er unbändig, da er aber ein Mann von beträchtlichem Talent und unbeugsamer Willenskraft ist, so gelingt es ihm wunderbar den Menschen zu imponiren. So kann es aber auch nicht auffallen, daß er viele Feinde hat. Fürst Menschikoff ist mit einer Fürstin Dolgoruki vermählt, von welcher er einen Sohn und eine Tochter hat."

*** Der kaiserliche Krönungswagen in Paris ist fertig. Derselbe ist ein von dem Wagenfabrikanten Eheler (einem Deutschen) angefertigtes Kunstwerk. Er steht gegenwärtig in der Remise des Parks von Monceaux im Faubourg du Roule, und ist ganz durchsichtig. Auf den Schlägen sind die Wappen des Kaiserreichs und allegorische Figuren aufs Kunstvollste gemalt. Außer den Schlägen ist der ganze Wagen schwer vergoldet. Die Räder sind mit goldenen Löwenköpfen geschmückt. Der Wagen, an welchen allein für 100,000 Frs. Bronze verwendet worden, ist achtspännig. Er wird von 8 Schimmeln gezogen werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1310	1305
„ 5% Metalliques-Obligationen	78½	78¼
„ 4% „ „ von 1849	62¼	61¾
„ 2½% „ „ „ „	—	40¼
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	115½	115
„ fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	90½	90
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116½
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	95¾	95¼
„ 4% „ Grundrenten	95¼	94¾
„ 4½% Obligationen	100⅜	99⅞
„ 5% Obligationen von 1850	100⅝	99⅞
„ Ludwigshafen-Bexbach	118	117½
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	89⅞	89⅜
„ 4½% „ „ „	101¾	101¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¼	50¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37¾	37½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100½	100
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68¾	68¼
„ fl. 35 ditto von 1845	39⅝	39⅜
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	301	299
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Holländerholz-Verkauf.

Am Montag den 5. Dezember werden in den Abtheilungen Hirschrangen, Kessel, Fohlengarten und Ferrschlag des Forstreviers Seehof

80 Fohren Holländer-Stämme

im Wege der öffentlichen Versteigerung verwerthet.

Kaufslustige, welche diese Stämme vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den kgl. Revierförster Horadam in Bamberg zu wenden, und übrigens am obigen Tage früh 9 Uhr, bei ungünstiger Witterung im Bureau des unterfertigten Forstamtes, bei günstiger Witterung auf dem Schlage im Hirschrangen einzufinden, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Bamberg am 18. Nov. 1853.

Königl. Forstamt Bamberg.

Duetsch, Forstmeister.

Bierbrauerei-Verkauf.

In einer der vorzüglichsten Straßen hiesiger Stadt, wird eine im besten Betriebe stehende Bierbrauerei, in ganz gutem baulichen Zustande, sammt dem Wirthschafts-Inventar und sonstigen Brauerei-Utensilien ꝛc., unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen gesucht und kann ein großer Theil des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Näheres im

Commissions-Bureau
von **Lorenz Göttling**, Distrikt I.
Nro. 197 in der Keßlersgasse nächst dem Häfnermarkte.

(2b)

Haus-Verkauf.

Im untern Stephansberge ist ein zweistöckiges, in gutem baulichen Zustande befindliches und handlohnfreies Wohnhaus nebst Garten aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 17. November in Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

15 27 61 77 49

Die nächste Ziehung findet am 29. Novbr. in Nürnberg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 16. Novbr. Waizen 29 fl. 4 kr. Korn 21 fl. 24 kr. Gerste 19 fl. 29 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Erding, 17. Novbr. Waizen 28 fl. — kr. Korn 23 fl. 11 kr. Gerste 19 fl. 22 kr. Haber 8 fl. 33 kr.

Deggendorf, 15. Nov. Waizen 25 fl. 34 kr. Korn 19 fl. 20 kr. Gerste 17 fl. 57 kr. Haber 6 fl. 58 kr.

Passau, 15. Novbr. Waizen 27 fl. 28 kr. Korn 17 fl. 38 kr. Gerste 15 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 837). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 324. Montag, 21. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung legte das Präsidium den Inspectionsbericht über das königl. sächsische Bundescontingent vor. — Würtemberg übergab eine von der Bundesversammlung kraft eines frühern Beschlusses eingeforderte Rückäußerung auf die an den Bund gerichtete, die Wahrung seiner standesherrlichen Rechte betreffende Reclamation des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. — Als Bevollmächtigter für Lippe überreichte Staatsrath v. Linde der Versammlung ein die Verfassungsangelegenheit daselbst betreffendes Schreiben seiner Regierung, in welcher dieselbe wegen einer etwaigen Einmischung des Bundestags in die Lippe'sche Verfassungsangelegenheit sich verwahrt, und ebenso als Bevollmächtigter für Hessen-Homburg eine auf den Bau der Frankfurt-Homburger Eisenbahn bezügliche Erklärung. Sodann gelangten die Ausschußanträge bezüglich des Normaletats des Beamtenpersonals der Bundesbehörden, über welche die Abstimmung am 11. August auf eine spätere Sitzung verschoben worden war, zur Abstimmung und wurden dieselben einstimmig angenommen; ebenso zwei Anträge des Militärausschusses, Verwaltungsgegenstände der Bundesfestung Ulm und Erledigung der Jahresrechnung 1852 für Rastatt betreffend.

* **München**, 19. Nov. Unsere gestrige Mittheilung in Betreff der Rückkehr Sr. Maj. des Königs bestätigt sich. Se. Maj. wird heute Mittag Hohenschwangau verlassen und heute Abends gegen 10 Uhr in hiesiger Residenz eintreffen.

Eine umfassende Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 3. d. M. bezieht sich auf die Zu- und Abgänge der Gewerbesteuer; wo nämlich solche während des Jahrs nur in geringem, unbedeutendem Verhältniß stattgefunden haben und daher die Kosten der Einberufung des Steuerausschusses außer allen Verhältnissen zu dem betreffenden Steueranfalle stehen würden, sind die königl. Rentämter ermächtigt, im Interesse des Staatsärars von förmlicher Versammlung des Steuerausschusses am Rentamtssitze Umgang zu nehmen und die zur Prüfung vorliegenden Steuererklärungen lediglich im Wege der Kurrende an den Vorstand und die Mitglieder des Ausschusses behufs der Abgabe ihrer allenfallsigen Erinnerungen gelangen zu lassen u. s. w.

Zufolge allerhöchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern hat auf das Ansuchen mehrerer Stadtgemeinden, unter Abänderung der betreffenden Entschließung vom Jahre 1846, die städtische Polizeimannschaft an der Stelle der bisherigen, zwei von der Schulter herabhängenden, über der Brust sich kreuzenden Kuppeln, fortan nur eine für Säbel und Patrontasche gemeinschaftliche, mit einer weißmetallnen Schließe versehen Kuppel um den Leib, wie dies seit dem Jahre 1852 für die Gendarmerie zu Fuß vorgeschrieben ist, zu tragen.

Es circuliren Tabak- und Cigarren-Annoncen einer angeblichen Cigarren-Handlung L. Rernays in Mainz vom Jahre 1848 welche in den äußeren Formen und Verzierungen den herzoglich nassauischen Ein Gulden-Papierscheinen sehr ähnlich sehen sollen, in größeren Buchstaben die Aufschrift „Ein Gulden" und erst unten folgend in kleineren Buchstaben die Ankündigung von Cigarren und Tabak enthalten und deshalb nicht unschwer zur betrüglichen Verausgabung als Papiergeld, insbesondere Landleuten gegenüber, benützt werden können. Die k. Regierung von Oberfranken hat eine Verwarnung dagegen erlassen.

München, 19. November. (Dienstesnachrichten.) Für die Staats-Schulden-Tilgungs-Specialkasse in der Stadt Bamberg wurde vom 1. Dezember l. Js. an nachstehendes Personal bestimmt: Zum Spezialkassier wurde der erste Regierungskommissär der k. Staatsschuldentilgungskasse Buchner; zum kontrolirenden Buchhalter II. Klasse der fünfte Rechnungscommissär der genannten Kasse Schedl; zum Buchhalter III. Klasse der Buchhalter an der k. Schuldentilgung-Spezialkasse Regensburg Münich; zum Offizianten der Funktionär im Rechnungscommissariate der Staatsschuldentilgungskasse König ernannt.

Der Bergwerks- und Salinen-Hauptkassier Möhl wurde in den Ruhestand versetzt, der Salzbeamte Nußbaumer zu Regensburg zum Bergwerks- und Salinen-Hauptkassier befördert; der Kassier des Hauptzollamtes Orb, Seiler, zum Salzbeamten in Regensburg ernannt, zum Kassier des Hauptsalzamtes Orb der Amtsschreiber des Hauptsalzamtes Reichenhall, Silzer, befördert, und zum Amtsschreiber des Hauptsalzamtes Reichenhall der Funktionär Hollfelder in Rosenheim ernannt. (N. M. Z.)

Karlsruhe, 17. Nov. Die großh. Regierung hat nun auch den Ministerialrath Schmitt als Ministerialkommissär nach Freiburg entsendet, und jede Zuwiderhandlung gegen die Staatsgesetze und die Anordnungen des Landesherrn soll strengstens geahndet werden. Von den Exkommunikationsverkündigungen hört man nur ganz wenig, der bei weitem größte Theil des Kuratklerus scheint daher bis jetzt den Anordnungen der Obrigkeit Folge geleistet zu haben. Der Herr Bischof Ketteler von Mainz soll gestern hier durch nach Freiburg gereist sein; zu welchem Zwecke, ist nicht bekannt. — Das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt" wurde gestern und heute hier konfiszirt. (Schw. M.)

Karlsruhe, 18. Nov. Das Ministerium des Innern hat an sämmtliche großherzogliche Aemter ein Rundschreiben, das Staatsoberaufsichtsrecht über die katholische Kirche betreffend erlassen, dessen Zweck sein soll, irrigen Gerüchten, welche über die Veranlassung, sowie über den Zweck der landesherrlichen Verordnung vom 7. Nov. d. Jrs. zu verbreiten gesucht würden, entgegenzutreten. In diesem Schreiben heißt es: „Wenn hiernach vorerst keine kirchenamtliche Anordnung des Herrn Erzbischofs verkündet und vollzogen werden darf, sofern dieselbe nicht von dem landesherrlichen Specialcommissär eingesehen und zur Ablassung zugelassen worden ist, diejenigen aber, welche dieser Verordnung zuwiderhandeln, mit Strafe bedroht werden, so unterliegt dabei auch nicht entfernt die Absicht, den Herrn Erzbischof von der Ausübung seines hohen Kirchenamts, sofern dies mit Beachtung der bestehenden Staatsgesetze geschieht, irgendwie zu hemmen, sondern nur allein die Absicht, zu verhindern, daß er eben diese Schranken eigenmächtig überschreite. Ebenso wenig sollen dadurch die katholischen Geistlichen des Landes dem geordneten Verhältnisse zum Herrn Erzbischof entzogen oder zum Ungehorsam gegen denselben angehalten werden. Gleichwie vielmehr auch für die Dauer der landesherrlichen Verordnung vom 7. November d. Js. dem Herrn Erzbischof noch die Möglichkeit einer den Staatsgesetzen gemäßen kirchlichen Amtswirksamkeit durchaus offen steht, also sind auch die katholischen Geistlichen des Landes den Anordnungen des Herrn Erzbischofs gegenüber nach wie vor zum Gehorsam verpflichtet, soweit diese Anordnungen im Einklang mit den Staatsgesetzen erlassen wurden. Als solche dürften aber von den Geistlichen nur diejenigen Anordnungen betrachtet werden, welche mit der Unterschrift des landesherrlichen Spezialcommissärs Stadtdirectors Burger, versehen sind. Die großherzogliche Staatsregierung wird mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß jene Bestimmungen, welche sie kraft ihres Oberaufsichtsrechts über die katholische Kirche zum Schutze der durch das Vorgehen des Herrn Erzbischofs gefährdeten Staatsordnung zu ergreifen gezwungen ist, auf das genaueste befolgt werden und sie wird durch strenge Anwendung des in der höchsten Verordnung vom 7. d. M. bezeichneten Gesetzes dieselben aufrecht erhalten. Daß übrigens durch die landesherrliche Verordnung vom 7. d. M. die zwischen der großh. Regierung und dem Herrn Erzbischof obschwebenden, die Regelung des Verhältnisses der katholischen Kirche zum Staate betreffenden Differenzen selbst zunächst weiter gar nicht berührt werden, versteht sich von selbst; ebenso bedarf es keiner weitern Ausführung, daß jene Verordnung nur so lange in Kraft bleibt, als der Herr Erzbischof, auf seinem widerrechtlichen Verfahren beharrend, den seinen Anforderungen entgegenstehenden Staatsgesetzen und Verordnungen den Gehorsam verweigert, obgleich sie bis vor kurzem von der katholischen Kirchenbehörde beachtet wurden.

Koblenz, 16. Nov. Oberst v. Alvensleben, Chef des Generalstabes des achten Armeekorps, ist durch den Telegraphen nach Berlin berufen worden und hat sich sofort dahin begeben. Dieser ausgezeichnete Offizier hatte bekanntlich im Laufe des vorigen Jahres ein strategisches Promemoria in sehr umfassender Weise für das Kriegsministerium, bezüglich auf zu erwartende Verwickelungen mit der osmanischen Pforte ausgearbeitet. Dem hier in Umlauf befindlichen Gerücht von einer Mobilmachung des achten Armeecorps wird bis jetzt indessen nur wenig Glauben geschenkt. (A. Z.)

Wien, 16. Nov. Dem Vernehmen nach dürfte ein kleines Observationskorps an der unteren Save aufgestellt, und vorläufig 8 Bataillone sammt 3 Batterien nach Semlin beordert werden.

Schweiz.

Genf, 16. Nov. Bei den Staatsrathswahlen hat Hr. Decrey der Candidat beider Parteien, die meisten, nämlich 8487 Stimmen erhalten. Hr. Castoldi erhielt 5423, und sofort alle Candidaten der Opposition über 5000 Stimmen. Auf Fazy fielen die meisten (4720) Stimmen der radicalen Partei. Der Abend des gestrigen Tags

verlief sich nicht ganz so ruhig als man gehofft hatte. Der Zug der demokratischen Partei, welcher den das Wahlresultat publicirenden Regierungsweibel begleitete, wurde in einigen Straßen von radicaler Seite mit Pfeifen, Schimpfen rc. empfangen. Zwischen 6 und 8 Uhr brachten etwa 1800 Radicale Hrn. Fazy vor dessen Wohnung in der Rue Guillaume Tell ein Lebehoch, welches Hr. Fazy mit einer warmen Dankesrede erwiederte. Andererseits ging es auch im „Cercle democratique" sehr lebhaft zu. Den obligaten Kanonendonner zur Siegesfeier vermißten wir dießmal.

Berichte aus Tessin melden die wegen der Spionen-Geschichte verhafteten Personen seien nach Bellinzona, dem dermaligen Regierungssitz, gebracht worden, wo täglich Verhöre mit ihnen vorgenommen werden. Auch der Erzpriester von Bellinzona war während einiger Stunden in Haft, wurde dann aber wieder freigegeben. Ueber die Verhaftnahme Contini's, so heißt der Polizei-Agent, vernehme ich aus zuverlässiger Quelle folgendes. Sonntag den 6. d. machte sich im Arbeiter-Club zu Lugano ein Individuum bemerklich, das sich wiederholt an die Rednerbühne drängte und den Sprechenden mit besonderer Aufmerksamkeit folgte. Es wurde dem betreffenden deutlich zu verstehen gegeben, daß man ihn für einen Spion halte. Des andern Tags nahm Contini — er war es — einen Platz in dem nach Mailand abgehenden Postwagen; beim Aussteigen in Capologo entfiel ihm ein Papier, das nach Abfahrt des Postwagens aufgehoben und in das dortige Kaffeehaus gebracht wurde. Man fand auf demselben eine Anzahl Namen — wie behauptet wird der Redner in jenem Club — nebst dem kurzen Inhalt ihrer Vorträge. Bald kehrte jedoch Contini, der den Postwagen verlassen hatte, wieder zurück, suchte und fragte eifrig nach einem von ihm verlornen Papier. Als er dasselbe nicht erhielt, machte er sich zu Fuß auf den Weg nach Mendrisio. Unterdessen war das Vorgefallene bereits dorthin berichtet worden, und bevor Contini noch Mendrisio erreicht hatte, wurde er durch die von dort aus ihm Entgegengeschickten verhaftet und nach Bellinzona abgeliefert.

In Tessin wittert man „österreichische Umtriebe", und in Genf träumt man von einer französischen Invasion! Die Neuigkeitskrämer machen heuer gute Geschäfte.

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. In der vorletzten Sitzung der Repräsentantenkammer hat der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage zur Antwort gegeben, daß die Handels-Unterhandlungen mit dem Zollverein thätig fortgeführt werden.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Mit welcher Wahrhaftigkeit die Londoner Journale zuweilen vom Telegraphen bedient werden, zeigt folgende Depesche in einer zweiten Auflage der Times: „Wien, Mittwoch Morgens. Die Türken haben schon Bucharest passirt, welches an drei Orten in Flammen steht. Die Russen retiriren gegen Kronstadt zu. 15,000 Türken sind durch Serbien(?) abgeschickt worden, um sie abzuschneiden(!). Die österreichische Regierung hat sofort die Concentrirung eines Armeecorps in Croatien anbefohlen." Der Einsender, sagt die Redaction, bezeichne seine Quelle als eine ausgezeichnete, wolle aber die Nachricht, da sie so außerordentlich klingt, trotzdem nicht verbürgen. Im allgemeinen ist die Londoner Presse voll Siegeshoffnung für die Türkei, und selbst die Times, welche bisher in dieser Hinsicht sich so skeptisch und pessimistisch geäußert, neigt jetzt zur Ansicht ihrer Collegen. Morning Chronicle aber spricht es geradezu aus, daß schon die bisherigen Ereignisse an der Donau vollkommen hinreichend seien, den Wahnglauben an die Ueberlegenheit der russischen Waffen gründlich zu zerstören. Nicht die russische Kriegsmacht, sondern die russische Diplomatie und die europäische Kriecherei vor St. Petersburg habe den Popanz großgezogen.

In den freundlicher Beziehungen, die bisher trotz aller diplomatischen Notenwechsel zwischen Rußland und England bestanden haben, scheint eine ernsthafte Aenderung eingetreten zu sein. Die Initiative aber hat Rußland ergriffen.

In Portsmouth kam vor ein paar Tagen ein Gentleman an, der erst kürzlich einen Ruf nach St. Petersburg erhalten hatte, um die Segelfabrikation für die russische Flotte zu leiten. Er füllte diesen Posten nicht lange, und ist, wie gesagt, nach Portsmouth zurückgekehrt, da er und alle anderen in russischen Arsenalen beschäftigten Engländer plötzlich ihre Entlassung erhalten haben.

Mehrere angesehene Kaufleute der City, die in russischen Artikeln Geschäfte machen, hatten vorgestern eine Besprechung mit Lord Clarendon, um von Letzterem zu erfahren, ob der Verkehr mit Rußland in der nächsten Zeit etwa gefährdet werden könne. Sie stellten Sr. Lordschaft vor, daß gerade um diese Jahreszeit von England aus in Petersburg große Waaren-Einkäufe contrahirt werden, die in der nächsten Saison in Kraft treten, daß diese Artikel regelmäßig zum großen Theil, nicht selten auch ganz vorausbezahlt werden, und daß es daher von großer Wichtigkeit sei, zu erfahren, ob es bei der gegenwärtigen politischen Constellation rathsam sei, solche Kontrakte abzuschließen. Lord Clarendon bemerkte auf diese Anfrage, daß Ihrer Majestät Regierung wohl fortwährend bemüht sei, einem Kriege vorzubeugen, daß aber nichts desto weniger Vorsicht in derartigen Transactionen sehr zu empfehlen sei. Ja, der edle Lord soll etwas verblümt angedeutet haben, daß die mit Rußland in Verbindung stehenden Kaufleute wohl daran thäten, ihre Kapitalien nicht aufs Spiel zu setzen. — Wir wollen diese letztere Thatsache nicht verbürgen und erwähnen sie blos, wie sie uns aus dem „Baltic Coffee-house", wo die russischen Kaufleute sich versammeln, zu Ohren gekommen ist.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Nov. Nach einer gestern Abend hier eingelangten telegraphischen Depesche aus Marseille war das Postdampfschiff Mentor, welches Konstantinopel am 5. Nov. verlassen hatte, mit der dortigen und übrigen Levantecorrespondenz in Marseille eingetroffen. — Debats enthalten heute wieder einen sehr langen Brief ihres Mitarbeiters Xaver Raymond, aus Pera vom 3. Nov., der außer dem (schon bekannten) an den Großvezier gerichteten kaiserlichen Hat vom 31. Oktober, wegen der beabsichtigten Reise des Sultans nach Adrianopel rc. im nächsten Frühjahr, durchaus nichts Neues bringt. — Der Moniteur veröffentlicht in seinem nicht amtlichen Theil einen erläuternden Artikel über den Antheil, den der Staat an der Versorgung Frankreichs mit Getreide zu nehmen hat. Um den vollen Bedarf der Bevölkerung zu decken, fehlen in diesem Jahr etwa zehn Millionen Hectolitres, die Regierung hat jedoch schon solche Maßregeln getroffen, daß eine wirkliche Noth nicht entstehen kann. Mehr als 3,000,000 Hectolitres sind bereits in den Seehafen eingebracht worden und die Zufuhren vermehren sich mit jedem Tag, namentlich aus Amerika, von wo sehr viele mit Getreide und Mehl beladene Schiffe schon unterwegs sind.

Sämmtliche Divisionsgenerale haben ein ministerielles Rundschreiben erhalten, welches sie anweist, in jedem Infanterieregiment Nachfrage zu halten nach den Offizieren, welche etwa in die 10 Bataillone der Tirailleure von Vincennes einzutreten wünschen möchten, die gebildet werden sollen, um die Zahl dieser Bataillone auf 20 zu bringen. Viele Offiziere haben ihre Dienste bereits angeboten, zum Theil in der Absicht, nach Konstantinopel zu gehen. — Der Umstand, daß die Fünffrankenthaler im Ausland mit starkem Agio (im südlichen Amerika besteht es aus 5 Sols für ein Fünffrankenstück) bezahlt werden, hat deren Exportation in großem Maßstab herbeigeführt, und das Silber fängt an, in Frankreich selten zu werden. Im gewöhnlichen Leben bezahlt man fast nur noch mit Gold.

Der „Moniteur" enthält auszügliche Mittheilungen aus mehreren Berichten aus Algerien, denen zufolge neuerdings in Kabylien von dem General Mac-Mahon ein Kriegszug unternommen worden war, um mehrere aufrührerische Stämme zu unterwerfen. Die Operationen Mac-Mahon's gelangen vollkommen; einige der Stämme, welche sich zur Wehre setzten, wurden geschlagen, wobei sie viele Todte und einen starken Verlust an Heerden hatten, die von den Franzosen erbeutet wurden. Auch in der Provinz Oran machen sich noch immer einige Unruhen an der Gränze Marocco's bemerkbar; die maroccanischen Stämme befehden sich untereinander, und der Kaiser Abderrhaman hat alle Autorität über sie verloren.

Marseille, 16. Nov. Der auf dem Postdampfer Mentor aus Konstantinopel hier eingetroffene Namik Pascha begibt sich morgen nach Paris, wo er, wie in London, ein Anleihen für die Pforte abschließen soll. Die gleichzeitig hier eingegangenen Depeschen bestätigen den von den Türken am 28. Oct. zu Schefkatil errungenen Erfolg. Dies Fort wurde nach einem vierstündigen hartnäckigen Kampfe eingenommen. In Konstantinopel waren von dort, kurz vor der Abfahrt des Mentor, 200 russische Kriegsgefangene eingebracht worden. Aus dem schwarzen Meer waren 260 mit Getreide beladene Schiffe vom 18. Oktober bis 1. November zu Konstantinopel angekommen.

Italien.

Turin, 16. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Ritter Buoncompagni zu ihrem Präsidenten ernannt, an die Stelle des in das Ministerium eingetretenen bisherigen Advokaten Ratazzi. Letzterer war bekanntlich nach seiner Beförderung in das Cabinet wieder zum Abgeordneten gewählt worden. Buoncompagni war der ministerielle Candidat.

Rom, 10. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr wurde der Mörder eines französischen Artilleristen auf dem Stadtplatze erschossen. Sein Mitschuldiger wurde zu lebenslänglichen Galeeren verurtheilt. Der Mörder erklärte, nur von seinem Hasse gegen die Franzosen zu dieser That getrieben worden zu sein. Als ihn die Richter fragten, weßhalb er gerade den Artilleristen getödtet, soll er geantwortet haben: Weil er mir näher stand als die andern. — Hr. v. Maupas, französischer Gesandter in Neapel, war am 8. in Rom angekommen.

Türkei.

Die Kronstädter Ztg. bringt folgende Nachrichten aus Bucharest vom 7. Novbr.: Die Türken haben am 2. und 3. Nov. die Donau bei Turtukai überschritten und in Oltenitza beiläufig 12,000 Mann stark Stellung genommen. Der russische General Pauloff griff die Türken mit 9000 Mann an. Zuerst rückte die Artillerie vor und als nach einer mehrstündigen Kanonade noch immer kein Erfolg sich zeigte, wurden die Sturm-Colonnen gebildet und zum Bajonnetgefecht übergegangen. Es war heiß und blutig

Beide Armeen fochten wie die Löwen. Keine wollte weichen und der Tod hielt eine reiche Ernte. Drei Stunden dauerte das Handgemenge. Die Türken behaupteten sich in Oltenitza und haben sich daselbst verschanzt. Die Russen hatten nach geendigtem Kampf an Todten 10 Offiziere und 136 Soldaten. Verwundet von ihnen wurden 5 Stabs-, 18 Oberoffiziere und 470 Gemeine. „Den Verlust der Türken hat unser Berichterstatter nicht erfahren können. Die russischen Manöver sind außerordentlich kühn und geschickt. Den Türken werden immer nur kleine Abtheilungen entgegengesendet, die natürlich dann meistens dem Tode geweiht sind, die Türken fallen wüthend auf sie ein, und in ihrer Kampflust geht die Klugheit verloren und ganz unversehens werden sie von den Russen überflügelt. Mit kaltem Blute und unerschrocken greifen die Söhne des Nordens die Türken so ungestüm an, daß sie massenweis in das Paradies zu ihrem Mahom wandern oder gefangen werden. Am 7. Abends erwartete man in Bucharest 500 Türken, welche die Russen gefangen genommen haben. In Kalarasch standen bis zum Abgang dieses Briefs 4000 Türken, 2000 hatten die Insel bei Giurgewo besetzt und 12,000 von ihnen standen in der kleinen Walachei. So eben als wir unser Blatt in die Presse heben wollten, erhalten wir noch die Nachricht, daß die Türken am 7. den Uebergang der Donau in größern Massen bei Giurgewo, Oltenitza und Slobosana versucht haben. Bei Giurgewo wurden sie von den Russen zurückgeschlagen. Gortschakoff selbst ist nach Giurgewo abgegangen. Das Dampfboot, welches von Orsowa auf dem linken Donau-Ufer gekommen ist, wurde von den Türken beschossen, und alsdann auf die türkische Seite geschafft. So ernst steht die Sache daß also nicht einmal neutrales Gut geschont wird. Durch das heftige Feuern sind mehrere Häuser in Giurg in Brand gerathen. Bei Oltenitza, 3 Posten von Bucharest, sollen die Türken das Gros ihrer Armee übergesetzt haben, 28stündige ununterbrochene Kanonade hatte stattgefunden, worauf die Russen sich zurückgezogen haben. Große Bestürzung herrscht in Bucharest. Wer nur konnte, hat seine besten Sachen aufgepackt. Die beladenen Wagen stehen in den Höfen bereit, um allsogleich, falls die Türken näher kommen, die Flucht nach Siebenbürgen zu ergreifen. Fürst Gortschakoff hat eine beruhigende Proclamation an die Bevölkerung von Bucharest erlassen, und ihnen gesagt, daß seine Armee in der Verfassung sei, die Hauptstadt des Landes zu decken. Omer Pascha dagegen hat auch seinerseits erwähnt: das Volk solle in Ruhe bleiben, er wisse ja, daß nicht es die Ursache des Kampfes sei, und es würde niemand ein Haar gekrümmt, sondern nur der Feind soll aus des Reiches Gränzen gejagt werden! Die reichere Bevölkerung schenkt aber diesen friedlichen Worten keinen Glauben, weil zu viel fanatisches Volk in der Armee Omer Paschas zu finden ist.

Ueber den Rückzug der Türken von Oltenitza ist in Bukarest nachstehendes Bulletin erschienen: „Der Oberkommandant der kaiserlichen Truppen hatte sich persönlich nach Budeschti begeben, um dort die geeigneten Maßregeln zur Säuberung des linken Donauufers bei Oltenitza von den Feinden zu treffen; die Bewegungen, welche er am 12. Nov. Morgens begann, hatten zur Folge, daß die Türken die bei der Quarantäne von Oltenitza von ihnen errichteten Werke in die Luft sprengten, das Gebäude selbst, sowie die von ihnen über den Argisch bei seiner Ausmündung errichtete Brücke in Brand steckten und auf das rechte Donauufer zurückwichen, indem sie das linke Ufer bei Oltenitza gänzlich räumten."

Aus den Donaufürstenthümern erfährt man, daß der französische Consul in Jassy von seiner vorgesetzten Behörde angewiesen worden ist, die Moldau zu verlassen, ohne sich jedoch zu weit von seiner bisherigen Residenz zu entfernen. Derselbe soll den preußischen Consul in Jassy ersucht haben, den Schutz über die französischen Unterthanen und Schutzgenossen daselbst zu übernehmen. Wie es heißt, wird der französische Consul sich vorläufig nach Lemberg begeben und einstweilen in Jassy nur seinen Kanzler zurücklassen, der jedoch ohne offiziellen Charakter dort verweilen soll. An den dortigen englischen Consul scheinen ähnliche Weisungen, vielleicht nur in Folge einer durch das schlechte Wetter bewirkten Verzögerung der betreffenden Depeschen, noch nicht ergangen zu sein; doch werden dieselben mit Bestimmtheit erwartet.

Ein aus einem Linienschiffe, fünf Fregatten und einer Dampffregatte bestehendes türkisches Geschwader ist unter dem Commando Hassan-Pascha's nach dem Schwarzen Meere auf Kreuzung abgegangen. Der Contreadmiral Muschaver-Pascha (Capitän Slade) und der Commodore Pirley haben sich dieser Fahrt angeschlossen.

Vermischtes.

*** Münchener Hopfenmarkt von 18. Nov. Mittelpreise. Ober- und niederb. Gewächs Mittelgatt. Landhopfen 89 fl. 58 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 113 fl. 12 kr. Wolnzacher und Auer-Marktgut 125 fl. 34 kr. Mittelfränk. Gewächs, Mittelqual. 123 fl. 48 kr. Vorzüglichere Qual. aus Spalter Umgegend 137 fl. 34 kr. Spalter Stadtgut 170 fl. Ausländisches Gut, Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 162 fl. — Summe aller Hopfen, 655 Zentner, davon wurden 329 Zentner verkauft. Geldbetrag 41,779 fl.

*** Augsburg, 19. Nov. Auf der gestrigen Schranne ist Waizen um 2 fl. 17 kr., Korn um 1 fl. 15 kr. und Gerste um 42 kr. gefallen.

*** Würzburg, 19. Nov. Auf unserer heutigen sehr stark befahrenen Schranne herrschte gar keine Kauflust. In Folge dessen sind auch die Preise, namentlich beim Weizen, bedeutend zurückgegangen. Waizen kostet durchschnittlich 30 fl. (vor 8 Tagen 31 fl. 51 kr.) und Korn 21 fl. (vor 8 Tagen 22 fl. 30 kr.) Die strenge Ueberwachung der Schranne von Seite der Polizeibehörde hatte abermals die Entfernung mehrerer unbefugter Käufer zufolge. Auch dafür soll künftig Vorsorge getroffen werden, die Verkäufe des Getreides auf dem Wege zum Schrannenplatze so viel wie möglich zu verhüten.

*** In Lausanne ist der Preis des Weizens bedeutend heruntergegangen.

*** Aus London theilt man folgende Probe von Liebes-Romantik mit: „Ungefähr vor zwei Monaten wurde in der Nähe von Birkenhead eine junge Dame bei einem jungen Herrn eingeführt, der ihr eine Liebeserklärung machte. Die Familien waren respektabel, allein die Eltern der jungen Dame waren so entschieden gegen die Partie, daß die Angelegenheit in einen heftigen Streit ausartete, und bis vor Kurzem erfuhren die Dame und ihre Freunde von dem Gentleman nichts mehr. Mittlerweile machte ein in Cheshire wohnender Geistlicher die Bekanntschaft der Dame, eine gegenseitige Neigung ward zwischen Beiden rege, ein Antrag ward gemacht, der glückliche Bewerber ward angenommen und die Eltern gaben ihren vollen Beifall dazu. Der Hochzeitstag ward festgestellt, die Hochzeitskleider, der Ring und die eheliche Vollmacht waren gekauft und jede Vorbereitung zur hoffnungsvollen Feierlichkeit getroffen. Ganz kürzlich begab sich die Dame in Begleitung ihrer Freundinnen nach den Liverpooler zoologischen Gärten, wo sie zufällig dem jungen Gentleman begegnete. Sie kamen ins Gespräch mit einander und als sie die Gärten verließen, ward ihm erlaubt, mit der Gesellschaft nach der Wohnung der Dame zu gehen, wo er den Abend zubrachte. Im Begriff wegzugehen, ersuchte der Herr die Dame auf's dringendste, ihn eine kleine Strecke zu begleiten, indem er ihr etwas von großer Wichtigkeit mitzutheilen habe. Da es bereits dunkel geworden war, weigerte sie sich mit ihm zu gehen und erklärte ihm, er möge, was er ihr zu sagen habe, in Gegenwart ihrer Freundinnen sagen. Darauf empfahl er sich, machte aber nach acht Tagen einen zweiten Besuch und enthüllte der Dame, er könne ohne sie nicht leben, und daß sie nie eines Andern werden sollte. Darauf theilte er ihr mit, daß er, wenn sie mit ihm gegangen wäre an dem gedachten Abend, ein Instrument bei sich gehabt, womit er sie habe umbringen wollen und darnach sich selbst, worauf er unter den heftigsten Ausdrücken die Dame verließ. Dieses Betragen erzählte sie ihrem Bruder, welcher den Auftritt dem Geistlichen wieder erzählte, der sich nun bewogen fand, seiner Zukünftigen eine Visite abzustatten. Während des Besuchs saßen die Dame und ihr Geliebter beisammen auf dem Sopha und redeten mit einander über ihren nahenden Hochzeitstag. Da ward sie plötzlich leichenblaß und sank ohnmächtig in die Arme des Liebenden. Er trug sie nach ihrem Bette hin, aber als er sie niederlegte, war ihre Seele entflohen. Die junge Dame ward am Donnerstag, als am 27. Oktober 1853, begraben — an demselben Tage, an welchem sie getraut werden sollte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1315	1311
„ 5% Metalliques-Obligationen	79	78¾
„ 4% „ „ von 1849	62½	62
„ 2½% „ „ „ „	—	40½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91	90½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116½
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	95½	95
„ 4% „ Grundrenten	95¼	94¾
„ 4½% Obligationen	100⅜	99⅞
„ 5% Obligationen von 1850	100⅜	99⅞
„ Ludwigshafen-Bexbach	119	118½
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	89⅞	89⅜
„ 4½% „ „ „	101¾	101¼
Kurhessien, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¾	51¼
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37½	37¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100¾	100¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68¾	68¼
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	28¾	28½
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

(Eingesandt) (Du Barry's Heilmittel.) Wenn man denen, welche das größte Maaß menschlichen Elends lindern und im höchsten Grade die Summe menschlichen Glückes befördern, den höchsten Lohn des Lobes und der Dankbarkeit zollen muß, so möchte es schwer sein, auf irgend einen Mann hinzuweisen, der jenes Lob so vorzüglich verdient, wie Herr Du Barry, der Entdecker der jetzt so berühmten Revalenta Arabica. Das Gute, das von Vielen bewirkt wird, ob Patrioten, Politiker, oder was sonst, mag problematisch, mag wahrscheinlich sein, es ist, was man auch immer sagen möge, eine Sache der Vermuthung. Das Gute, das Herr Du Barry geleistet, ist unbezweifelt, nicht in Frage gestellt und kann nicht in Frage gestellt werden. Auch haben Tausende seiner Landsleute — Männer von Titel und Rang und Männer aus niederem Stande, Männer von Gelehrsamkeit und Laien, Verkündiger des Evangeliums und Männer des Krieges — in ihren verschiedenen Stylarten ihm ihre glühendsten Bekenntnisse der Dankbarkeit zugesandt, daß er sie von Leiden und Elend befreit hat. In den folgenden Krankheiten ist dieses Kraftmehl von bisher unerreichter Wirksamkeit befunden worden. — — Dyspepsia (Unverdaulichkeit), Verstopfung, Unregelmäßigkeit der Leibesfunktionen, Verhärtungen, scharfen Säften, Krämpfen, Spasmen, Diabetes, Sodbrennen, Durchfall, Reizbarkeit der Nerven, Gallen-, Leber- und Nieren-Krankheiten, Blähungen, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Summen in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und fast in jedem Theile des Körpers, chronische Entzündungen und Magengeschwüre, Hautausschläge, Fieber, Skropheln, unreinen Säften, Armuth an Blut, Auszehrung (wenn nicht außer menschlicher Hülfe), Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen, oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Phlegma, Unruhe, Schlaflosigkeit, Erschöpfung, Hysterien, Zittern, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum Studiren, Delusionen, Gedächtnißschwäche, Anwallung des Blutes zum Kopfe, Erschöpfung, Melancholie, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Rathlosigkeit, Gedanken auf Selbstmord u. s. w. — Wir wollen hier nicht einzeln auf besondere Fälle der Heilung eingehen, sondern blos bemerken, daß die Gesammtresultate, attestirt und offen bekannt, die ausgedehntesten, ganz authentischen und überzeugendsten Beweismittel enthalten, die je der Welt über irgend einen Gegenstand vorgelegt wurden. Nichts in den medizinischen Annalen der alten und neuern Zeit kommt diesem Heilmittel an Vollständigkeit gleich, indem dessen Hauptunterscheidungszeichen dies ist, daß das Ganze sich so leicht anwenden läßt, und somit vollständig die Berechtigung Hrn. Du Barry's begründet, als (nach der Sprache verschiedener seiner Korrespondenten) der größte lebende Wohlthäter seines Geschlechts betrachtet zu werden.

Betreffs fernerer Auskunft über diesen höchst wichtigen Artikel verweisen wir auf die nachfolgende Anzeige.

Bekanntmachung.

Am 28. November l. J., Montag Vormittags 10 Uhr anfangend, und eben so an den darauf folgenden 2 Tagen, wird der Nachlaß des f. v. Herrn Pfarrers **Fr. Schütz** von Hallerndorf als: Möbel, darunter ein ganz neues modernes Kanape mit 6 Sesseln, Kommoden und Spiegel; Betten, Kleider, Weißzeug, Küchengeschirr, Gläser und Porzellan, etwas Silber u. s. w.; dann Oekonomie-Geräthschaften: ein gerüsteter Wagen, Pflug, Egge, eine Getraidputz-Mühle u. A.; endlich einige Schober Waizen- und Roggenstroh — im Pfarrhause zu Hallerndorf an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßigen Münzsorten öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verstrich mit den Möbeln beginnt, mit den Betten, Weißzeug u. s. w. fortgesetzt wird, und daß am 3. Tage die Oekonomie-Geräthschaften ausgeboten werden.

Schrannen-Mittelpreise.

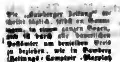
Augsburg, 18. Nov. Waizen 27 fl. 38 kr. Korn 22 fl. 40 kr. Gerste 19 fl. 47 kr. Haber 8 fl. 1 kr.

Landshut, 18. Nov. Waizen 27 fl. 49 kr. Korn 22 fl. 6 kr. Gerste 18 fl. 22 kr. Haber 8 fl. 27 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2 kr. 20 Franksstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.


Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir ...)

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 325. Dienstag, 22. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 19. Nov. Mit einem vorgestern in der Sitzung der Bundesversammlung gefaßten Beschlusse über die Reduction des Beamtenpersonals der Bundeskanzlei, welche mit der Feststellung des Normaletats Hand in Hand ging, hat eine der wichtigeren obschwebenden Angelegenheiten, die Geschäfts-Ordnungsfrage, eine partielle Erledigung gefunden. — Der bevorstehende Bau einer Eisenbahn von Frankfurt nach Homburg wurde in dieser Sitzung von dem Stimmführer der 16. Curie, als Gesandten Homburgs, dem Frhrn. v. Holzhausen, angezeigt, und die betreffenden Actenstücke wurden dem Militärausschusse zur Prüfung übergeben. — Der k. bayerische Gesandte erstattete einen Bericht über die Verwaltung der Bundesfestung Ulm und die bei derselben bewirkten Ersparnisse. — Die Frankfurter Verfassungs-Angelegenheit ist, wie wir vernehmen, von der Bundesversammlung bereits in formelle Behandlung genommen worden.

* **München**, 20. Nov. Se. Maj. der König ist gestern Abend 10 Uhr von Hohenschwangau zurück im besten Wohlsein hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach soll das herzogl. Leuchtenberg'sche Palais von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold angekauft sein. Ob das Gerücht, die Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg gedenke die Leuchtenberg'schen Besitzungen in Bayern an den Staat zu veräußern, begründet ist, muß vorerst dahin gestellt bleiben.

Speyer, 18. Nov. Musik hat gestern früh die Bevölkerung der Stadt geweckt, aber mit Schrecken gewahrte sie, daß der Himmel schwer voll Regenwolken hieng, die bereits während der Nacht einen guten Theil ihres Ueberflusses hatten fallen lassen. Trotzdem wurde der Zufluß der Festbesucher über Erwarten groß. Es waren deren mehr als an den beiden vorhergehenden Tagen zusammengenommen, und der weite Dom füllte sich während des Dankgottesdienstes in einer Weise an wie ich ihn noch niemals gesehen habe. Pater v. Lamezan hielt die Predigt, Bischof Dr. Stahl von Würzburg pontificirte, und am Schluß brauste das Tedeum wie ein gewaltiger Sturm durch die hohen Hallen. Der übrige Theil des Tages war weltlichen Festfreuden gewidmet. Die Stadtgemeinde, obwohl überwiegend evangelischer Confession, betheiligte sich um so bereitwilliger, als es ja galt den Dank gegen ihre beiden Könige und ihre Freude darüber an den Tag zu legen, daß allerhöchst dieselben in der prachtvoll ausgeschmückten Kathedrale der Stadt einen Schatz geschenkt haben, der ihr nicht nur zur höchsten Zierde, sondern auch für alle Zeit zu einem wesentlichen Vortheil gereicht. Nachdem an die Armen der Stadt ansehnliche Gaben vertheilt worden waren, bildete den Mittelpunkt der nachmittägigen Festlichkeiten die Füllung des alten Domnapfes mit Wein und dessen Preisgebung für das versammelte Volk, das zu Tausenden den Domplatz und die breite Straße füllte. Die große Steinschaale, die etwa 1300 Liter faßt, war nämlich auf ihre alte Stelle vor den Dom gebracht worden, wo sie vor Zeiten die Gränze des kirchlichen Asyls bezeichnete, und beim Einzug jedes neuen Fürstbischofs für das Volk mit Wein angefüllt wurde. Daß es dießmal an ergötzlichen Scenen ebensowenig fehlte als im vorigen Jahrhundert, das läßt sich leicht denken; indeß wurde die Freude weder durch Unfug noch durch Unfall getrübt. Feuerwerk und Bälle füllten den Abend aus, und heute hat die Stadt ihr werktägiges Gewand wieder angelegt. Da nächsten Sonntag der neue Weihbischof von Bamberg im hiesigen Dom geweiht werden soll, so werden die hohen geistlichen Gäste wenigstens zum Theil noch bis dahin hier bleiben. (A. Z.)

* **Kulmbach**, 20. Novbr. Was wir vermuthet und in Ihrer Zeitung ausgesprochen haben, daß nämlich auch in unserer Gegend die Preise für die Lebensbedürfnisse eine Minderung erhalten würden, hat sich bestätigt. Die größeren Grundbesitzer haben zu dreschen und die Frucht auf den Markt zu fahren angefangen und seitdem ist ein Abschlag der Preise bemerkbar. Es ist zugleich die Gewißheit hinlänglich dargethan, daß man ein eigentliches Nothjahr nicht haben und daß auch für den kommenden Frühling und Sommer kein Anlaß zu Besorgnissen gegeben ist. Zudem stehen die Saaten vortrefflich, und der mildauftretende Winter kommt auch hauptsächlich den Aermeren und Minderbemittelten zu Gute, indem die Auslagen für Holz u. s. w. weniger in Anspruch nehmen. Die Verordnungen bezüglich der Getraidausfuhr und der Suspension der Eingangszölle tragen gleichfalls zur Minderung der Preise bei, und insbesondere wird der Reis ein treffliches Surrogat für die eine oder die andere mangelnde Frucht sein.

§ **Neumarkt**, 20. Nov. Seit dem 16 Nov. ist hier lebhafter Verkehr, wozu die Zweigbahn nach Bayreuth das Meiste beiträgt. Ob dieselbe nach der feierlichen Eröffnung so zahlreiche Besucher zählen wird, steht sehr dahin und wir stimmen vollkommen der Ansicht Ihres Korrespondenten bei, daß bei der Aussicht bezüglich geringer Rentabilität die Bahn mit Pferdekraft befahren werden wird, wie dies ja auch theilweise bei der Nürnberg-Fürther Eisenbahn der Fall ist.

Mannheim, 18. Nov. Der vor einigen Tagen erfolgten und bis jetzt nicht aufgehobenen, also von einem Proceß gefolgten Beschlagnahme des Deutschen Volksblattes wegen eines Artikels über den Ankauf der Insel Mainau ist heute die Pfälzer Ztg. nachgekommen wegen eines Artikels über die Verhaftung der Capläne in Karlsruhe und Freiburg. Die inländischen Zeitungen bringen über die Angelegenheit des Tages nicht nur keine Raisonnements — denn diese sind schon früher als unbeliebig in der erzbischöflichen Streitsache bezeichnet worden — sondern nicht einmal thatsächliches. Deßhalb greift man mit Begierde zu ausländischen Blättern, um zu lesen: was in der nächsten Nähe vorgegangen, oder läßt sich durch das Gerücht Neuigkeiten aufbinden, die man sich heute in das Ohr flüstert, um morgen sie widerrufen zu hören.

Dresden, 18. Nov. Das „Dresd. J." theilt aus guter Quelle mit daß die Frage über die Fortsetzung der Vertragsverhältnisse des Zollvereins zu Belgien im Allgemeinen, und die Principien, von welchen man bei den ferneren Unterhandlungen mit der k. belgischen Regierung auszugehen haben werde, insbesondere einer Besprechung in der Zollconferenz zu Berlin unterlegen haben, deren Resultat in ein besonderes Protokoll niedergelegt und das Weitere dem Wege der schriftlichen Correspondenz vorbehalten worden ist.

Berlin, 18. Novbr. Der volle Ausbruch des Kampfes zwischen Rußland und der Türkei, welcher nunmehr eingetreten, führt unwillkürlich darauf, an die fernere Zukunft des osmanischen Reiches zu denken. Ganz von selbst entsteht hier die Frage: wird Rußland nachgeben und von seinen Forderungen abstehen, auch wenn die türkische Armee für jetzt einige Vortheile erfechten sollte? Und auf der anderen Seite, siegt die nordische Großmacht, welche Entschädigung soll ihr werden, wenn England und Frankreich ihren Widerstand gegen eine Gebietsabtretung festhalten? Die Hilfsquellen des osmanischen Reiches sind augenscheinlich durch die Anstrengungen der jüngsten Kriegsrüstungen auf Jahre hinaus erschöpft; Bürgschaften zur Begründung fester Creditverhältnisse scheint die ganze innere Staatslage nicht darzubieten, und doch wird Rußland im Falle des Sieges schwerlich darauf verzichten, seine Kriegskosten sich ersetzen zu lassen. Noch verwickelter müßte die ganze Frage werden, wenn durch den Kampf die türkische Macht in Europa in einer Weise geschwächt und gebrochen würde, daß die Erhaltung des Reiches nur noch mit Hilfe fremder Unterstützung möglich bliebe. Ob dann England und Frankreich für solchen Versuch ihre eigenen Kräfte dauernd einzusetzen sich entschlössen, oder ob sie es vorziehen möchten, zur Sicherung ihrer eigenen maritimen und commerciellen Interessen Theil an der Beute zu nehmen? Das sind Gedanken, welche, Angesichts der obschwebenden Verwickelung, nicht so gar fernliegen. In Aegypten scheint man ein Vorgefühl von der Möglichkeit der letzteren Wendung zu haben. Wenigstens wird aus guter Quelle mehrseitig versichert, daß die neuesten Truppenaushebungen in dem Nilreiche mit den dort gehegten Besorgnissen von einer möglichen englischen oder französischen Landung im Zusammenhang stehen.

Wien, 18. Nov. Bei mehreren Conferenzen, welche der nunmehr abgereiste diesseitige Gesandte am Berliner Hofe, Graf Thun, während seiner Anwesenheit in Wien mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol, hatte, war auch der königliche preußische Gesandte am kais. Hofe, Graf Arnim, zugegen. — Seit einigen Tagen weilen mehrere Handlungsagenten aus Berlin hier, die sich darum bewerben, beim Beginn der Wirksamkeit des österreichisch-preußischen Zollvertrages österreichische Fabrikate oder Producte in Commission zu nehmen.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Neben der, jüngst unter Mitwirkung der Regierung zu Stande gekommenen Gesellschaft Behufs einer direkten Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen und New-York ist jetzt eine ähnliche amerikanische Gesellschaft in New-York in Bildung begriffen. Ihr Unternehmen ist großartiger angelegt, als das der belgischen Gesellschaft, da sie die Fahrt vier Mal monatlich machen und nur Postschiffe verwenden will. Doch finden ihre Agenten, die seit 14 Tagen in Belgien weilen und einen Theil der Aktien abzusetzen suchen, bei unserer Finanzwelt keinen großen

Anklang, da das Unternehmen sich eben nicht in den zuverläßigsten Händen befinden soll.

Großbritannien.

London, 17. Nov. Dem gestrigen Cabinetsrath, welcher 2½ Stunden währte, haben alle Minister beigewohnt. — Die mährchenhaft klingende Depesche aus Wien von der „Flucht der Russen gegen Kronstadt zu“ war gestern Morgen schon im auswärtigen Amt bekannt. Wie wissen natürlich nicht, welchen Eindruck sie dort gemacht hat. Im Publikum hörte man oft die Befürchtung äußern, die Nachricht sei „zu gut um wahr zu sein.“ Was die Zeitungen betrifft, so ist die Mehrzahl geneigt, zu glauben, daß der telegraphischen Meldung in wenigen Tagen eine wenigstens theilweise Bestätigung nachfolgen werde. Sie sei jedenfalls der vorausgeworfene Schatten kommender Ereignisse, da man von so vielen Gefechten, und von keinem einzigen nennenswerthen Erfolg der Russen gehört habe. Den räthselhaften Verfolgungsmarsch von 15,000 Türken durch Serbien erklärt man sich als einen Schreibfehler. Selbst Times sieht keinen Grund, dem Ereigniß „die innere Wahrscheinlichkeit“ abzusprechen, da sie, bei einer Vergleichung aller Zahlenangaben in den bisherigen Bulletins aus Bucharest, zu dem Schluß kommen müsse, daß die 80,000 Mann, mit denen Gortschakoff angeblich die Walachei besetzte, lediglich auf dem Papier existirt haben, oder daß die Hälfte dieser Streitmacht plötzlich sich verflüchtigt habe. Ueber mehr als 40,000 Russen scheine Gortschakoff nicht zu verfügen; sie glaubt daher eher an eine jener offiziellen Fictionen, aus denen die russische Statistik im Krieg und Frieden bestehe, als an das erwähnte Soldatenverdunstungs-Mirakel. — Die erklärt antirussischen Journale, wie M. Herald, Daily News u. s. w., speculiren bereits über die Möglichkeit einer neuen Verwickelung, zu welcher „die Flucht der russischen Truppen“ auf das österreichische Gebiet führen könnte! Ueberhaupt ist die englische Presse, bei all ihrem Weltverstand und all ihrer Erfahrung, oft unbegreiflich leichtgläubig.

Die Arbeitseinstellungen verschiedener Arbeiterklassen in England erreichen jetzt das Ende das ihnen vorausgesagt war; sie haben zu ihrem Schaden, mit Daransetzung ihrer kümmerlichen Ersparnisse, erfahren, daß die Arbeit nun einmal dem Capital in die Länge nicht Trotz bieten kann. Namentlich die Köhler in Wigan, deren „Strike“ seit Wochen Noth und Elend im ganzen dortigen Bezirk verbreitet, nicht bloß die Grubenarbeiter, sondern mittelbar auch die Fabriken der Umgegend zum Stillstand gebracht, und zu blutigen Auftritten Anlaß gegeben hatte, sind, bis auf einen kleinen hartnäckigen Rest, zur Arbeit zurückgekehrt, ohne auch nur einen Pfennig mehr Lohn ertrotzt zu haben.

Die irische Auswanderung folgt jetzt, wo die Erntearbeiten beendigt sind, mit verstärkter Kraft dem alten Zug gegen Westen. Sie wird weder durch die gestiegenen Löhne, noch durch die Aussicht auf ein besseres Fortkommen im Heimathland, weder durch die Stürme die Tag für Tag mastlose Fahrzeuge an die irischen Küsten schleudern, noch auch durch die Cholera die auf den Zwischendecken der Auswandererschiffe furchtbar aufräumt, im geringsten gehemmt. Der Jammer der Zurückbleibenden tönt durch's ganze Land; ihr Trost ist, daß auch sie bald folgen werden. Eines zieht das andere nach; was gehen kann geht; was bleibt sehnt sich fortzuziehen; die Entvölkerung der grünen Insel ist nicht mehr aufzuhalten. Sucht man für diese Behauptung statistische Belege, so findet man deren in Massen und in allen Hafenregistern Irlands. Heute liegt der neueste Ausweis aus Cork vor; er zeigt uns, daß in diesem Jahre schon 33,265 sich daselbst eingeschifft haben, gegen 22,657 in der correspondirenden Epoche des J. 1852. Die Wintermonate bilden nicht mehr, wie in früheren Jahren, einen periodischen Hemmschuh für die Expatriation.

Frankreich.

• **Paris**, 18. Nov. Der Moniteur enthält einen Bericht über einen durch Erfolg gekrönten Handstreich, welchen der Schiffscapitän Baudin, Befehlshaber der französischen Station auf der Westküste Afrikas (am Senegal), gegen eins der volkreichsten Dörfer von Ebnie in Ausführung gebracht. — Die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Dänemark, sowie der Vertreter des heiligen Stuhls, haben sich an den letzten Jagden und Festen zu Fontainebleau betheiligt. Ein Theil der Kanzlei der auswärtigen Angelegenheiten ist eben dahin versetzt worden, um den Befehlen des Kaisers um so raschere Folge geben zu können. Es ist die Rede davon, im dortigen großen Schloßhof eine Erzbildsäule Napoleons I. vermittelst freiwilliger Beiträge zu errichten.

Nicht in Frankreich, sondern in England wird Namik Pascha das Anleihen von 4 Millionen Pfd. St. abschließen; dasselbe soll in australischem Stangengold ausbezahlt werden. — Nach der Patrie wären Galatz und Braila von den Türken angegriffen worden.

Portugal.

Die Königin von Portugal ist am 15. Nov. bei ihrer Entbindung gestorben. Der König ist während der Minderjährigkeit ihres ältesten Sohnes Regent. Die Verstorbene war am 4. April 1819 geboren. Ihr Gemahl, König Ferdinand, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, steht im 37. Lebensjahre. Der Thronerbe Dom Pedro de Alcantara ist jetzt 16 Jahre alt. Dom Miguel wird seine nie aufgegebenen Ansprüche auf den portugiesischen Thron jetzt wohl auch wieder geltend zu machen suchen, um so mehr, als der Tod der Königin so rasch auf die Entbindung seiner Gemahlin folgte.

Griechenland.

Athen, 27. Okt. Im gegenwärtigen Augenblicke nimmt der russisch-türkische Krieg hier, wie allwärts, alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Daß auch die Presse diesen Gegenstand nach allen Richtungen hin bespricht, ist selbstverständlich, nur geschieht dieß leider nicht immer mit der nöthigen Berücksichtigung der delikaten Stellung, in welcher unsere Regierung durch die geographische Lage des Königreichs sowohl, als durch andere Verhältnisse sich befindet. So hat neulich ein, die allgemeinste Achtung genießender, hochbetagter Mann, der Professor der Philosophie an der hiesigen Universität, Hr. Neophytos Bambas im „Aeon“ mit Unterzeichnung seines Namens eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, in welchen er sich durch religiöse wie politische Gefühle der Pforte gegenüber zu weit fortreißen ließ. Der Geschäftsträger der Pforte am hiesigen Hof, Nechet Bey, beschwerte sich deßhalb bei der Regierung Se. Maj. des Königs Otto und verlangte die Absetzung des Hrn. Bambas von seiner Professur an der Universität. Der k. Regierung schien dies Verlangen denn doch zu weit zu gehen, sie ging nicht darauf ein, sondern begnügte sich, Hrn. Bambas einen Verweis wegen der von ihm veröffentlichten Artikel zugeben zu lassen. Bedenkt man, daß der „Aeon“ kein offizielles Blatt ist und daß die Presse in Griechenland völlige Freiheit genießt, daß ferner das amtliche „J. de Constantinople“ ungestraft fast in jeder seiner Nummern in gehässiger Weise gegen Griechenland auftritt, ohne daß es bis jetzt möglich gewesen ist, diesem Gebahren des amtlichen Blattes Einhalt thun zu können, so muß die Bereitwilligkeit der griechischen Regierung, allem entgegen zu treten, was zu einer auch nur entfernt feindseligen Stellung gegen die Pforte Anlaß geben könnte, den hinlänglichen Beweis liefern, wie ungegründet alles das ist, was von der auswärtigen Presse über angebliche Pläne der griechischen Regierung der Pforte gegenüber gefabelt wird. Ein weiterer Beweis hiefür dürfte in folgender Thatsache liegen. Ein übel beleumundetes und tief in Schulden steckendes Individuum Namens Ziaka hatte sich mit noch etwa 30 seines Gelichters vor Kurzem auf türkisches Gebiet begeben, um dort zu rauben. Die griechische Regierung benachrichtigte sogleich die türkischen Grenzbehörden hievon und diese griffen die Räuber nachdrücklich an und warfen sie über die griechische Grenze zurück, wo Ziaka von den griechischen Behörden verhaftet wurde. In seinem ersten Verhöre sagte er aus, daß er von Schulden gedrückt und um den gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen den tollkühnen Raubzug unternommen habe. Es liegt sonach irgend ein politisches Motiv des Ziaka nicht vor. Er sieht nun seiner wohlverdienten Strafe entgegen. Kurz vor diesem Einfalle des Ziaka in türkisches Gebiet hatten etwa 20 türkische Soldaten, Albanesen, einen Einfall in die diesseitige Provinz Phthiotis gemacht, hier in dem Dorfe Sourbi einen Kaufmann, Namens Beyniotis, vor der Thüre seines Hauses ergriffen, ihn fortgeschleppt und dann ermordet. Privatrache scheint das Motiv dieser Frevelthat gewesen zu sein, da die Albanesen auch nicht das Geringste raubten. Die Frage, ob die türkischen Behörden diesen von ihren Soldaten ausgeführten Einfall und Mord strafen werden, läßt sich wohl leicht beantworten; man wird sich unter den jetzigen Verhältnissen mit derlei Kleinigkeiten nicht befassen können, zumal der Ermordete nur ein Giaur war. (N. M. Z.)

Türkei.

Der „Lloyd“ hat Nachrichten vom Kriegsschauplatze, die bis zum 15. November reichen. Das Blatt sagt: Es ist heute (17ten Nov.) eine (offizielle), jedoch nur nach Privatbriefen zusammengesetzte, telegraphische Depesche aus Hermannstadt hier angekommen, nach welcher die Türken durch die Russen aus ihrer verschanzten Stellung bei Oltenitza am linken Donauufer geworfen und sich wieder, nachdem die Pallisadenwerke auf der Insel in Brand gesteckt wurden, in das Lager zu Turtukai zurückgezogen haben. Auch bei Giurgewo und Kalafat sind die türkischen Positionen siegreich angegriffen worden. Ein zweiter Privatbericht bestätigt diese Erfolge der russischen Waffen und sollen am 15. die Türken die Walachei bis auf die Stellung bei Kalafat ganz geräumt haben. Das Letztere wird abzuwarten sein. So lange übrigens die Türken die Position bei Kalafat behaupten, wird sich nicht annehmen lassen, daß die Russen Herren der kleinen Walachei sind. Da übrigens die Vorhut des Osten-Sackenschen Corps nach am 18ten in Wien eingelaufenen Berichten erst am 12. November in Jassy angekommen war, so ist schwer zu glauben, daß Fürst Gortschakoff sich hätte sollen veranlaßt finden, die kleine Walachei wieder zu occupiren, während die Gründe, die ihn früher seine Stellung daselbst als eine falsche erkennen ließen, durch eine Verstärkung vom Pruth her noch nicht gehoben sind.

Aus Bucharest vom 16. Nov. wird berichtet: Fürst Gortschakoff ist hieher zurückgekehrt. Russische Truppen sind angeblich nach der kleinen Walachei aufgebrochen; die Türken stehen dort noch bei Kalafat.

Konstantinopel, 7. Nov. Die in unsern amtlichen Blättern veröffentlichten Bülletins über die an der Donau und an der asia-

tischen Gränze erfochtenen „Siege“, sowie der in der letzten Nationalversammlung verlesene großherrliche Hut, worin der Sultan seinen Entschluß verkündigt im kommenden Frühjahr sich zum Heere nach Adrianopel zu begeben, haben die Begeisterung auf den höchsten Gipfel gesteigert. Ihr bedeutsamster Ausdruck fand vor einigen Tagen in der Moschee Sultan Mahmud statt, wo der Scheich ül Islam die Fetwa verlas, und der Großherr hierauf feierlich mit dem Titel el Ghazi (der Siegreiche) belegt wurde — eine Ceremonie, die gleichzeitig in allen andern Moscheen zur Vollziehung kam. Die Nürnberger hängen aber bekanntlich keinen, bevor sie ihn haben, und so dürfte man hier über die den Russen angeblich beigebrachten Schlappen sich wohl etwas zu früh freuen. Besonders könnte die mit so vielem Lärm ausposaunte Einnahme des Blockhauses Tschefketil (St. Nikolai) bei Tschuruk-su, wobei die kleine Besatzung nach tapferer Gegenwehr nur der großen Uebermacht wich, in St. Petersburg sehr übel genommen, und bei der Schlußrechnung in gebührenden Anschlag gebracht werden. Was die vereinigten Flotten betrifft, deren Flaggen nunmehr im Angesicht von Therapia wehen, so sieht man sie im Geist bereits Odessa blokiren Sebastopol bombardiren und die russische Flotte des schwarzen Meeres in Brand stecken. Diese Erwartungen werden namentlich durch eine im Journal de Constantinople veröffentlichte Bekanntmachung der französischen Gesandtschaftskanzlei bestärkt, worin dieselbe Lebensmittellieferungen für die französische Flotte ausschreibt, und als Ort wohin sie zu richten wären, die europäische Küste von Konstantinopel bis Odessa, sowie die asiatische bis Trapezunt vom 16. Nov. an für die ganze Dauer des Aufenthaltes der Mittelmeer-Flotte im Bosporus oder im schwarzen Meer bezeichnet. Wir hegen jedoch die bescheidene Meinung, daß es mit dieser Bekanntmachung mehr auf eine Demonstration abgesehen sei, und zwar noch dazu nach zwei Richtungen hin. Uebrigens ist ein Theil der türkischen Flotte selbst wirklich schon nach dem schwarzen Meer auf Kreuzung abgefahren, und es sollen zwischen den Admiralen, d. h. dem brittischen, französischen und türkischen, bereits sehr wichtige Conferenzen stattgefunden haben, wobei die Seekarte des schwarzen Meeres aufgeschlagen gewesen sei. Ebenso heißt es, daß die Ankunft der französischen und englischen Hülfstruppen von den betreffenden Gesandten officiell angesagt worden. Die schon früher angekündigten französischen Stabsoffiziere sind für das Armeecorps von Adrianopel bestimmt, und Mehemed Ruschdi Pascha wartet nur ihre Ankunft ab, um sich dann selbst dahin zu begeben. Namik Pascha ist vorgestern abgereist. Seiner Sendung wird aber jetzt ein ganz anderer als ein finanzieller Charakter beigelegt. Fuad Effendi ist zur Uebernahme der Verwaltungsgeschäfte in der Walachei bestimmt, sobald, wie man hier nicht zweifelt, Omer Pascha das Land von den Russen gesäubert haben wird.

Konstantinopel, 7. Nov. Am letzten Freitag wurde in allen Moscheen verkündet, daß der Padischa nun auch den Namen Gasi (Glaubenskämpfer) angenommen habe. Damit hat nun doch auch der Sultan, wie andrerseits früher schon der Kaiser Nikolaus, diesen Krieg für einen Glaubenskampf, für einen heiligen Krieg erklärt. Seither gab man sich hier, offiziell wenigstens, immer noch den Schein, als wollte man dies vermeiden. Es ist schwer begreiflich, wie man, wenn dem Krieg mit Rußland wirklich dieser Charakter beigelegt wird, dann doch die Hülfe der Giauren annehmen könnte, den Beistand Englands und Frankreichs, der polnischen Emigration! Die Pforte ist hier offenbar in der Klemme. Um ihre eigenen Kräfte in vollem Umfang anspannen und ausnützen zu können, ist sie genöthigt dem Kampf jenen Charakter zu geben; um des Beistandes ihrer Bundesgenossen und der Sympathien des türkenfreundlichen Theils von Europa nicht verlustig zu gehen, muß sie ihn verläugnen!

Vorgestern eröffnete die Pforte den hiesigen russischen Kaufleuten, daß die in den türkischen Gewässern befindlichen russischen Schiffe binnen 15 Tagen, vom 3ten d. an gerechnet, sich zu entfernen hätten, widrigenfalls sie mit Beschlag belegt würden. Der Schwager des Sultans, Halil Pascha, der seither Gouverneur in Brussa war, ist von dieser Stelle abberufen. (A. Z).

In einem Consularbericht der Austria aus Sofia 4. Nov. heißt es: „Zur Herstellung der Sicherheit der Straßen ist ein Generalpardon für die Räuber und Anstellung derselben im Staatsdienst versucht worden; alle die sich meldeten, wurden als Sapties (Sicherheitswachen), deren Anführer als Bulubaschis (Stationskommandanten) mit ihrer ganzen Bande versorgt; dennoch langen noch immer traurige Nachrichten über das unglückliche Opfer des Räuberunwesens ein, und die Sicherheit der Communicationen ist nichts weniger als hergestellt zu betrachten. Es kommen sogar Fälle wirklicher Grausamkeit vor, wo offenbar arme Reisende, wie Kyratsi (Frachtführer werthloser Gegenstände), muthwillig hingeschlachtet gefunden wurden.

Der „Wanderer“ empfängt Handelsbriefe aus Odessa, worin es heißt: „Es wird ein wesentlicher Unterschied zwischen Flagge und Ladung gemacht, und der Grundsatz, „„nur die Flagge deckt die Ladung““, kommt hier nicht in Anwendung. Zu dem Ende wird hier ein Prisengericht niedergesetzt. An einen solch' bewegten Handel in Früchten, als der jetzige, weiß sich Niemand zu erinnern. Seit einem Monate wird Tag und Nacht geladen, und der Schatz nimmt wöchentlich Millionen an Zollgebühren ein. Die österreichische Flagge ist die beliebteste und für diese wird gern ein höherer Frachtlohn als für die jedes andern Landes bezahlt. Es gibt hier österreichische Schiffe, die dieses zu benutzen wußten, dabei stets glückliche und schnelle Reisen gemacht und sich schon zweimal ganz frei gefahren haben. Es sind nicht so viele Fahrzeuge aufzutreiben, wie man benöthigt. Es sind Armeeberichte vorhanden, aber nicht ausgegeben worden.“

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 20. Nov. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen) 4. Nov. Die Handelsmanns-Wittwe Babette Rothschild von hier, welche vom k. Kreis- und Stadtgericht wegen Störung des häuslichen Friedens zweimal zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, da sie das erstemal nicht erschienen war und dann gegen das Contumazurtheil den Einspruch ohne Erfolg eingelegt hatte, wurde freigesprochen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Peell; Oberstaatsanwalt: v. Dall'Armi; Vertheidiger: Advokatenconcipient Dr. Schmitt.)

5. Nov. Die Berufung der Staatsbehörde in der Untersuchung gegen die Postknechtsfrau Margaretha Müller von Thiersheim, die vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth vom Verbrechen der Erpressung freigesprochen worden war, wurde für begründet erachtet und die Angeklagte zu einer Arbeitshausstrafe von einem Jahr verurtheilt. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath v. Sundahl; Oberstaatsanwalt: v. Dall'Armi; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Stenglein.)

8. Nov. Die Berufung des Müllerssohns Georg Zapf von Rehau, der vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Vergehens der Tödtung durch Fahrlässigkeit zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Advokatenconcipient Dr. Schmitt.)

9. Nov. Die Berufung der Katharina Pfeifer von Bestenbergsgereuth, die vom hiesigen Stadtgerichte wegen Vergehens des Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause, verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz wie am 5., Staatsbehörde wie am 8., Vertheidiger: Accessist Heil.)

12. Nov. Gleiches Geschick hatte die Berufung des Andreas Gerber von Lichtenfels, der vom hiesigen Stadtgerichte wegen Vergehens der Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Staatsbehörde wie am 5., Vertheidiger wie am 8. d. M.)

14. November. Auf die Berufung des Andreas Glas von Scharneck, welcher vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Verbrechens des Diebstahls zu 3jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden war, wurde die Strafe auf 2½ Jahre herabgesetzt. (Vorsitz und Staatsbehörde wie vorstehend; Vertheidiger: Acc. v. Haupt.)

11. Nov. Die Berufung des Rentamtsassistenten Karl Bergmann von Thurnau, der vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 1 fl. 30 kr. Geldstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Rehm; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Stenglein.) Wir haben diesen Fall zurückgestellt, um ihn einer näheren Besprechung zu unterziehen, deren er nicht sowohl des Gegenstandes, und der ausgesprochenen Strafe willen, denn beide sind sehr geringfügiger Natur, sondern der hiebei angeregten Principienfragen wegen würdig ist. Von Interesse ist schon der Umstand, daß dies die erste Uebertretung des Vereinsgesetzes vom 30. März 1850 ist, welche dahier zur öffentlichen Verhandlung kam, dieser selbst liegt aber folgender Vorfall zu Grunde. Zu Thurnau, wo sich früher ein gräflich Giech'sches Herrschaftsgericht befand, welches nunmehr in ein k. Landgericht umgewandelt ist, besteht seit mehreren Jahren ein Gesangverein unter dem Namen Liederkranz. Dieser Verein veranstaltete seit dem Jahre 1848 jährlich eine Sängerfahrt nach dem 1 1/2 Stunden entfernt gelegenen Orte Sanspareil, einem bekannten, nunmehr verfallenen, jedoch noch immer anziehungsreichen, ehemaligen markgräflichen Lustschlosse, ohne seither eine polizeiliche Erlaubniß hiezu eingeholt zu haben. Auch in diesem Jahre veranstaltete der Vorstandssubstitut, Rentamtsassistent Bergmann, einen solchen Ausflug und lud hiezu nicht bloß die Mitglieder des Vereins, sondern auch den k. Landgerichtsvorstand, der nicht Mitglied war, eigens ein. Am bestimmten Tage zog nun der 21 Mann zählende Verein mit der Vereinsfahne an der Spitze unter klingendem Spiele und fröhlicher Sangeslust vom Vereinslokale aus durch einen Theil des Ortes Thurnau und begab sich nach Sanspareil, ohne Ahnung, daß dieses „Sanspareil“ für ihn ein Malheur „Ohnegleichen“ nach sich ziehen würde. Am andern Morgen nämlich leitete der k. Landgerichtsvorstand wegen Uebertretung des Gesetzes über Versammlungen und Vereine eine Untersuchung ein, deren Resultat war, daß der genannte Vorstandssubstitut als derjenige, welcher die Einladung erlassen hatte, wegen Uebertretung des Art. 4 des erwähnten Gesetzes zu einer Geldstrafe von einem Thaler und in die Kosten verurtheilt wurde, obgleich sich derselbe darauf berufen hatte, daß eine polizeiliche Anzeige von einem solchen Spaziergange niemals gemacht und solcher auch früher nie von der Polizeibehörde beanstandet wurde. In

der Verhandlung der gegen das erstrichterliche Urtheil ergriffenen Berufung machte die Vertheidigung geltend, daß die bezeichnete Sängerfahrt mit Fahne und Musik keineswegs ein öffentlicher Aufzug im Sinne des Gesetzes sei; denn das Gesetz beziehe sich bloß auf solche Aufzüge, welche zu öffentlichen Zwecken veranstaltet werden und demnach politischer Natur seien. Die Staatsbehörde entwickelte dagegen in scharfsinniger Logik aus dem Gesetze, den Motiven zu demselben und aus den hierüber gepflogenen Kammerverhandlungen das Gegentheil der Behauptungen der Vertheidigung. Der Ansicht der Staatsbehörde trat auch der Gerichtshof, als der wirklich gesetzlich begründeten bei, doch steht nicht zu zweifeln, daß der Beschuldigte noch das Urtheil des obersten Gerichtshofes in dieser Sache provoziren wird. Die hier einschlagenden Artikel des Gesetzes bestimmen: (Art. 4) „daß zu öffentlichen Aufzügen in Städten und Ortschaften der Unternehmer, Leiter oder Ordner die Zustimmung der betreffenden Gemeindeverwaltung und sodann die Genehmigung der Distriktspolizeibehörde nachzusuchen habe. Herkömmliche kirchliche Prozessionen, Wallfahrten, Bittgänge, gewöhnliche Leichenbegängnisse, Züge der Hochzeitsversammlungen und hergebrachte Umzüge der Innungen unterliegen diesen Bestimmungen nicht." (Art. 21.) „Wer im Fall des Art. 4 ohne vorgängige polizeiliche Bewilligung eine öffentliche Versammlung oder einen Aufzug veranlaßt, dazu einladet, dieselben ordnet oder leitet, soll mit Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder falls mildernde Umstände vorliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 100 fl. belegt werden." Nach der Deduktion der k. Staatsbehörde und nach dem dieser entsprechenden Erkenntnisse sind alle Aufzüge in und außerhalb der nicht politischen Vereine, ja selbst die kirchlichen Prozessionen und die Aufzüge der Gewerbsinnungen, wenn die letzteren beiden nicht herkömmlich sind, von der polizeilichen Bewilligung abhängig.

Vermischtes.

*** **Nürnberg**, 19. Nov. Die Getreidepreise hatten auch bei uns in den letzten Wochen eine auf alle bürgerlichen Verhältnisse drückende Höhe erreicht, Weizen wurde bis zu 33 fl. der Schäffel gekauft. Am 15. d. sank diese jetzt den Ton im Handel angebende Fruchtart hier um 4 fl. und heute auf 27 fl. Ein Händler, dem man am letzten Schrannentage vergebens für etliche 50 Scheffel Weizen 29 fl. geboten hatte, sah sich heute genöthigt um 27 fl. abzugeben. Korn galt bis zu 21 fl., das meiste wurde um 20 fl. 30 kr. gekauft, Gerste um 18 bis 15 fl., Haber 7 bis 8 fl. Der Markt war schon am Dienstag reichlich befahren. Der preußische Waizen der um 32 fl. geboten wurde, war kein Begehr, wie auch keine Lust, Käufe auf Lieferung abzuschließen.

*** **London**, 15. Nov. Getreide ist flau; die Vorräthe von fremdem Getreide hier im Lande sind größer als je. Unsere eigenen Pächter senden augenblicklich noch wenig zu Markte, weil sie das Säen der neuen Ernte beschäftigt. Es soll gegenwärtig schon doppelt soviel in der Erde sein, als voriges Jahr um diese Zeit, und hofft man in wenigen Tagen das Ganze zu beendigen; mit schönerem Herbstwetter ist dann wohl selten eine Ernte gesät worden.

*** Nachrichten aus Venedig vom 16. und aus Genua vom 15. November zufolge war ein namhafter und anhaltender Rückgang der Getreidepreise eingetreten.

*** Auf der Orleans-Eisenbahn vervielfältigen sich die Unglücksfälle in höchst kläglicher Weise. In der Nacht vom 15. bis 16. Nov. hielt auf der Station von Calais ein Güterzug auf den Ausweichschienen an, als der Nachts 11 Uhr von Bordeaux abgegangene Personenzug heftig mit demselben zusammenstieß. Todte soll es nicht gegeben haben, wohl aber ein Dutzend mehr oder wenig schwer Verwundete. Dieser neue Unfall wird daraus erklärt, daß sich ein Beamter nicht auf seinem Posten befunden. Bekanntlich wird der Verwaltung dieser Eisenbahn übertriebene Sparsamkeit, und in Folge davon eine sehr mangelhafte Einrichtung des Dienstes zum Vorwurf gemacht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1321	1316
„ 5% Metalliques-Obligationen	79¼	79
„ 4% „ von 1849	62½	62
„ 2½% „	—	40¾
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115⅞
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91½	90
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	95¼	94¾
„ 4% „ Grundrenten	95¼	94¾
„ 4½% Obligationen	100½	100
„ 5% Obligationen von 1850	100⅜	99⅞
„ Ludwigshafen-Bexbach	119¼	118¾
„ Bayer. Bankaktien	—	760
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89½
„ 4½% „	101¾	101¼
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52¼	51¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100¾	100¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31	30¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68⅜	68⅛
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	28⅝	28⅜
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Forstamte werden versteigert:

1) **im Revier Winkelhof am 29. l. Mts.**
   63 Eichen auf dem Stocke, worunter 19 Holländerstämme, in den Abtheilungen Unter- und Oberhoebei und Kohlmannsleithe. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Obersteinach;

2) **im Revier Koppenwind, am 30 l. M.,** ebenfalls auf dem Stocke 53 Eichen, worunter 13 Holländerstämme, in verschiedenen Abtheilungen. — Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr auf dem Schlage der Abtheilung Webern;

3) **vom Revier Ebrach, am 5. Dez. Vorm. 9 Uhr** daher im Schmitt'schen Gasthause
   400 Klafter Buchen- und einige Klafter Birken-, Scheit-, Prügel- und Astholz,
   60 Hundert Buchen-Wellen, und
   30 Buchen-Blöcher von der Abtheilung Kohlsteig.

Strichliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Aussexamtliche — Zahlungsfähigkeits-Zeugnisse beizubringen haben, welche von den betreffenden Königl. Rentämtern legalisirt sind.

Ebrach, den 18. Nov. 1853.

Königl. Forstamt.
Uebel, Verweser.

Ein Wort über aromatische Kräuterseife

des Herrn **Dr. Suin de Boutemard***), Arzt in Rheinsberg.

Ich habe diese viel gerühmte Zahnpasta nun an mir selber versucht, und kann daher aus eigener Erfahrung über deren Vorzüglichkeit ein Urtheil fällen. Ich wurde zu ihrem Gebrauche hauptsächlich durch ein Paar lose Zähne, welche mir beim Essen sehr hinderlich waren und mir dasselbe oft ganz verleideten, veranlaßt; das sie umkleidende Zahnfleisch war stets geschwollen und äußerst empfindlich. Ich muß bekennen, daß schon nach dreimaligem Gebrauche dieses Mittels der letztere Uebelstand gänzlich gehoben war und jetzt nach achttägiger Anwendung — wenn auch die Zähne noch nicht wieder ganz fest sitzen — vermag ich doch meine Speisen wieder mit Vergnügen zu verarbeiten. Da es zum Reinigen der Zähne mittelst dieser Zahnseife nicht auf ein starkes Reiben derselben mit der Bürste ankommt, weil die auflösende Eigenschaft jener alle Unreinigkeiten bald beseitigt, so rathe ich eine ganz weiche Zahnbürste an, mit welcher man auch das Zahnfleisch selbst reiben kann, während eine härtere dasselbe sehr empfindlich berührt. Ich kann noch bemerken, daß der Preis dieser Pasta wirklich sehr niedrig gestellt ist, indem man mit einem Päckchen vollkommen ein halbes Jahr ausreichen kann, denn ein dreimaliges Hin- und Herreiben mit der naßgemachten Bürste auf dem Kuchen reicht hin, um so viele Masse darauf zu bringen, daß sogleich beim Reiben der Zähne hin und her ein dicklicher Schaum entsteht, welcher durch alle Zahnlücken hindurchdringt.

Steinfurt, den 9. August 1852.

Dr. Brosius, Königl. Kreis-Physikus.

*) In **Bamberg** in ½ und ¼ Päckchen à 42 kr. und 21 kr. rhn. nur vorräthig bei Herrn

G. Goes,
Apotheker zum Löwen.

(2b)

Haus-Verkauf.

Im untern Stephansberge ist ein zweistöckiges, in gutem baulichen Zustande befindliches und handlohnfreies Wohnhaus nebst Garten aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Miethe.

Nächst der Hofapotheke Haus-Nro. 1191 ist stündlich oder von Lichtmeß an, Pferdestallung mit Wagenhalle und Heuboden zu vermiethen.

Miethe.

Das ganze Haus, Nro. 1490 Dist. III. sammt daranstoßendem Hausgärtchen, an der Sammerlage, ist für eine stille Familie bis künftiges Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 19. Novbr. Waizen 28 fl. 20 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 19 fl. 54 kr. Haber dopp. 4 fl. 45 kr. Haber einf. 7 fl. 48 kr.

München, 19. Novbr. Waizen 30 fl. 43 kr. Korn 23 fl. 26 kr. Gerste 20 fl. 28 kr. Haber 8 fl. 12 kr.

Bayreuth, 19. Novbr. Waizen 26 fl. — kr. Korn 20 fl. 6 kr. Gerste 18 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 31 kr.

Vilshofen, 16. Nov. Waizen 26 fl. 29 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 17 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 326. Mittwoch, 23. November. 1853

Deutschland.

• **München,** 21. Nov. Die feierliche Eröffnung des Landtags dürfte vor dem künftigen Samstag nicht stattfinden. Die beiden Kammerpräsidenten Frhr. v. Stauffenberg und Graf Hegnenberg-Dux waren gestern zur königlichen Tafel gezogen. — Auf Befehl Sr. Maj. des Königs soll das Bräuhaus zu Ettal bei Murnau, bekannt durch eine schöne Wallfahrtskirche, aus Mitteln der k. Kabinetskasse angekauft worden sein, um ein Convict daselbst zu errichten.

Speyer, 19. Nov. Die alte „Todtenstadt" des heiligen römischen Reichs hat in den letzten Tagen ein Fest gefeiert, wie es seit langen Jahren Speyer und sein Dom nicht gesehen. Die mit ihrem Freskenschmuck von Schraudolphs Meisterhand herrlich prangende Kathedrale ward am 16. Novbr. mit der Weihe des neuen Hochaltars feierlich eröffnet. Am zweiten Tag der Festfeier fand die Uebertragung von Reliquien in den Dom statt, welche vor der französischen Invasion in dem Kaiserdom verehrt und in neuerer Zeit demselben wieder zurückerstattet wurden. Der dritte Tag war dann zu einem Dankfest bestimmt für die glückliche Vollendung der innern Ausschmückung des alten Münsters. Dieses Fest, an welchem gewiß von Tausenden von Herzen der Segen des Himmels auf die erlauchten Wohlthäter des Kaiserdomes, König Ludwig und König Max von Bayern, herabgefleht wurde, soll fortan in feierlichem Jahresgedächtniß begangen werden. Die Stadt Speyer bot alles auf, dieses kirchliche Fest zu einem großartigen Volksfest zu machen, und selbst die alte riesige „Domschüssel", die in den Zeiten des alten Reiches bei feierlichen Gelegenheiten mit einem Fuder Pfälzer Weines gefüllt zu werden pflegte, um dem Durst der Menge preisgegeben zu werden, wurde aus ihrer halben Vergessenheit hervorgezogen, wieder an ihre alte Ehrenstelle vor dem Domportal gesetzt, und das wogende Volk labte sich mit schallendem Gelächter aus dem gigantischen steinernen Weinnapfe. Ernster war natürlich die kirchliche Feier selbst, die mit ihrer Erhabenheit durchweg einen unverkennbaren tiefen Eindruck machte. Zu dem Fest war, außer dem Erzbischof von München und den Bischöfen von Würzburg und Straßburg, der Cardinal von Köln erschienen, welcher am ersten Tage der Festfeier die Kanzel bestieg und die Festpredigt hielt, die begeisternd wirken mußte. Nicht minder trugen zur Hebung der festlichen Stimmung die vortrefflichen Kanzelvorträge der als Redner berühmten Patres Roder und v. Lamezan von der Gesellschaft Jesu bei. Clerus und Volk war von allen Seiten in Masse herbeigeströmt, und der Gottesdienst in der weiten dicht angefüllten Kathedrale, der würdevolle Chorgesang, durch welchen sich der Speyerer Dom längst so vortheilhaft auszeichnet, die musterhafte Ordnung die von den Einwohnern der Stadt in und außer dem Dom gehandhabt wurde, die herrlich geschmückten Straßen der Stadt — alles trug dazu bei, das Fest zu einem imposanten Act religiöser Begeisterung und dankbarer Anerkennung des fürstlichen Geschenkes zu machen, welches Speyer durch seine Könige in seinen Domfresken erhalten hat. (A. Z.)

Ludwigshafen, 19. Nov. Die gestern Nachmittag ausgegebene Nummer der Pfälzer Zeitung wurde in Mannheim wieder in Beschlag genommen.

Freiburg, 18. Nov. Vorgestern ist unerwartet der Bischof von Mainz hier eingetroffen, heute ist er wieder abgereist. Die Reise des Prälaten hatte keinen andern Zweck, als sich nach dem Befinden seines greisen Erzbischofs zu erkundigen, welchen er sehr angegriffen glaubte, aber ganz munter und wohl fand. Der Erzbischof wollte heute den verhafteten Caplan Köstle besuchen, wurde aber zurückgewiesen. Heute wurde der Generalvicar Buchegger und der erzbischöfliche Kanzleidirektor Binkert wieder mit Geldstrafen von 500 fl. und 250 wegen Ausfertigung und Unterzeichnung verschiedener Erlasse belegt; auch verschiedene andere Personen sind wegen Aeußerungen gestraft. Das „Deutsche Volksblatt" und das „Mainzer Journal" sind mit Beschlag belegt. Es ist gänzlich unrichtig, daß der Erzbischof jede Verantwortlichkeit von sich ablehne; vielmehr hat er dem Staatsrath v. Stengel erklärt, daß er und er allein die Verantwortung aller Schritte des Ordinariats übernehme und daß die Regierung sich lediglich an seine Person zu halten habe. Es ward ihm erwiedert, daß die Regierung ihn persönlich nicht antasten, sondern nur gegen seine Werkzeuge verfahren werde. Jetzt unterzeichnet er selbst alle Ausfertigungen, ohne daß sie von einem Kanzleibeamten gegengezeichnet werden. Man irrt überhaupt gewaltig, wenn man glaubt, der greise Metropolit handle nicht aus sich selbst. Von vielen Seiten, besonders auch aus dem Ausland, z. B. von Düsseldorf, sind Adressen eingekommen, welche dem Erzbischof für sein festes Verhalten danken. Mehrere Eingaben des badischen Klerus, z. B. des Landcapitels von Mosbach, der Pfarrgeistlichkeit von Freiburg, sind bei dem Ministerium des Innern eingelaufen, welche gegen das Verfahren der Regierung protestiren, und ohne Rückhalt erklären, daß die weltliche Gewalt sie nicht von dem Eid des Gehorsams gegen ihren Oberhirten entbinden könne, und daß sie diesen Eid gewissenhaft erfüllen werden. Dem Erzbischof sind Abschriften mit Versicherungen unbedingter Ergebenheit der Geistlichen zugesendet worden. Die angesehensten Familien hier empfangen keine Gesellschaften mehr, und manche enthalten sich sogar des Besuchs des Theaters, so sehr berührt der unglückliche Streit jetzt schon die gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Regierung hat nun den von dem Erzbischof nach Konstanz ernannten Pfarrer Hensler (als Pfarrverweser) zugelassen. (A. Z.)

Hannover, 19. Nov. Endlich läßt sich das Ende der Krisis mit Sicherheit melden. Zu neuen Ministern sind bestimmt: die HH. v. Lenthe (Aeußeres), Wedemeier (Inneres), v. Lütcken, (Finanzen), Busch, (Justiz), Brandis (Krieg), v. d. Knesebeck (Cultus). Sollte diese Liste noch nicht allen Zweifeln enthoben sein, so wird man doch ihre wesentliche Richtigkeit behaupten können. Die Neuernannten waren heute zur königlichen Tafel geladen. Nächsten Montag soll ihre Beeidigung erfolgen.

Berlin, 20. Nov. Die braunschweigische Regierung hat dem Vernehmen nach auf der Zollconferenz den Antrag gestellt, den Erlaß der Steuer auf Reis über den bestimmten Termin (Jahresschluß 1853) zu verlängern. Verhandlungen haben darüber indessen noch nicht stattgefunden.

Das Correspondenz-Bureau schreibt: „Es circuliren hier allenthalben Gerüchte, welche von einer Mobilisirung des preussischen fünften und sechsten Armeecorps sprechen. Wir sind in der Lage bestimmt zu erklären, daß diese Gerüchte durchaus unbegründet sind."

Schweiz.

Bern, 17. Nov. Der Staatsrath von Tessin hat es der Mühe werth erachtet, dem Bundesrath über die neuesten Verhaftungen und das Resultat der bisherigen Verhöre amtliche Mittheilung zu machen. Noch vernimmt man von dieser Seite nichts, was die Annahme eines Umsturzplanes bestätigte; dagegen sollen einzelne der Verhafteten dem Contini compromittirende Mittheilungen gemacht haben. Daß übrigens der eidgenössische Commissär und die Tessiner Polizei nicht unthätig sind, ersieht man aus den Klagen der „Democrazia" und der „Schweizerischen Nationalzeitung" über unvermuthete Haussuchungen und Ausweisung österreichischer Ausreißer.

Im ersten schweizerischen Zollgebiet, Basel, wurden im Monat Oktober 79,050 Centner Getreide eingeführt; 14,334 Centner mehr als im nämlichen Monat des vorigen Jahres. Dagegen hat die Einfuhr von Mehl abgenommen, sie beträgt im Oktober d. J. nur 5782 Centner des letzten Jahres dagegen 12,856 Centner. Abgenommen hat ferner die Einfuhr von roher Baumwolle, von Kaffee.

Aus der Schweiz, 19. Nov. Die neue Genfer Regierung wird mit dem 28. d. M. ihr Amt antreten. Sie wird sich einem großen Rath gegenüber befinden, der in seiner Mehrheit noch dem abgetretenen Dictator Fazy und dessen System ergeben ist. Erst gegen Ende des nächsten Jahres kann ein neuer großer Rath gewählt werden. Es wird also mehr als einmal der Fall eintreten, daß der Staatsrath dem großen Rath gegenüber in der Minderheit sich befinden wird, was zur Folge haben kann, daß ersterer sich außer Stand befindet, zu regieren, mithin sich zurückziehen muß. — Zum 4. Dezbr. sind Abgeordnete aller schweizerischen Consumvereine zu einer Generalversammlung nach Zürich berufen.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Das Morning Chronicle erklärt, die am 6. Nov. in Konstantinopel angelangte Note sei nichts Anderes, als der vor dem Beginne der Feindseligkeiten aufgesetzte Ausgleichungsentwurf. Sie sei im Wesentlichen mit jenem Plane Lord Redcliffe's identisch, welcher den Sultan bewog, einen bedingten Befehl zur Aufschiebung der Kriegsoperationen zu erlassen. Die beiden Entwürfe wurden in der That gleichzeitig von den westlichen Mächten und vom britischen Gesandten ausgearbeitet. Das petersburger Kriegsmanifest jedoch, welches zu derselben Zeit erschien, wo die Pforte von neuem ihre Friedensliebe bewies, hat alle Discussionen über nutzlos gewordene Vorschläge beseitigt. — Der französische Gesandte, Graf Walewsky, ist zum Kaiser nach

Paris berufen werden, dürfte jedoch schon in wenigen Tagen auf seinen hiesigen Posten zurückkehren.

Mittwoch Abends fand in Manchester das früher angekündigte **Meeting** über die orientalische Frage statt. Etwa 2000 Personen hatten sich eingefunden; aber das eigentliche herrschende Element von Manchester, das Kapital, glänzte durch seine Abwesenheit. Der Präsident selbst (Hr. Absalon Watkins, ein dortiger Friedensrichter) bedauerte, nicht einen jener „wohlhabenden Männer zu sehen, die in Manchester zu den Verkämpfern liberaler Ideen, sozialen Fortschritts, nationaler Unabhängigkeit und freien Handels gehören", nicht einmal „einer jener Herren, die dem Ex-Gouverneur Ungarn's bei dessen Ankunft in England mit so begeistertem Beifall entgegenkamen." Außer dem Präsidenten befanden sich auf der Platform Herr Urquhart, Sir C. Napier, der hochw. Dr. Vaughan und Herr Theodor Schunck. Die erste und zweite Resolution waren in allgemeinen Ausdrücken gegen Rußlands Verfahren gerichtet und drückten Bewunderung für den Heroismus des Sultans und seines Volkes aus. Sir C. Napier hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, die eine Wiederholung dessen war, was er in Edinburg bei der Friedenkonferenz geäußert, und erklärte sich bereit, trotz seiner grauen Haare in den Krieg zu ziehen und für die Ehre Englands den letzten Blutstropfen zu vergießen, während Hr. Urquhart zum großen Aergerniß des Admirals die englische Regierung als eine „Agentur Rußlands" darstellte, dem englischen Volke im Allgemeinen aber die gefährlichste Unwissenheit über seine auswärtigen Interessen vorwarf. Mit seinem Mißtrauensvotum gegen die Regierung drang er aber nicht durch; vielmehr ward die dritte Resolution angenommen, daß das Meeting seine Freude über den Entschluß der britischen Regierung ausdrücke, die Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs im Nothfalle mit Gewalt der Waffen aufrecht zu erhalten.

Die „Bandmänner" in Irland fangen wieder an sich zu regen und ihre hassenswerthe Thätigkeit hat damit begonnen, einen Mordversuch gegen den ehrwürdigen Hrn. Graham zu machen. Dieser, dermalen Pfarrer von Meigh, im Kirchspiel von Killevy, saß vorgestern um Mitternacht vor seinem Küchenfeuer, um sich zu wärmen, als plötzlich ein Schuß durchs Fenster fiel und ein Theil der Ladung — ein abgebrochener Ladstock wie sich später zeigte — durch seinen Hut fuhr. Die Thäter, die es offenbar auf sein Leben abgesehen hatten, entflohen, als der Pfarrer seine Leute weckte und sind bis jetzt noch nicht entdeckt worden. Ueber die Veranlassung zu diesem Mordanfall herrschen nur vage Vermuthungen. Der Geistliche, so glaubt er selbst, hat dadurch die Rache der Bandmänner auf sich gezogen, daß er vor einigen Wochen einen Mann Namens M'Connell unterstützte, der im Jahr 1851 als Hauptzeuge gegen ein Individuum aufgetreten war, das wegen eines Drohbriefes vor Gericht stand. Dieser M'Connell mußte wohl gewußt haben, daß sein Leben keinen Schuß Pulver mehr werth sei und war daher aus dem Lande gegangen. Vor 14 Tagen ließ er sich wieder im Kirchspiel sehen, aber er sollte bald erfahren, daß seine Zeugenaussage nicht vergessen war. Der Pöbel hetzte und insultirte ihn und Hr. Graham hielt es für Pflicht der Nächstenliebe, dem verfolgten 75jährigen Mann ein Nachtlager in seinem Haus zu gönnen. Diese menschenfreundliche Handlung scheint ihn den Bandmännern verdächtig und verhaßt gemacht zu haben. Es ist dieß wieder ein trauriger Beleg zur Geschichte irischer Zustände. — Die Witterung ist in Irland seit 8 Tagen sehr günstig und die Arbeiten der Aussaat schreiten rasch vorwärts.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Die heutige Börse war ziemlich bewegt. Die verschiedensten Gerüchte waren an derselben verbreitet. Man wollte dort wissen, daß die hiesige Regierung die Nachricht erhalten, die Türken seien wieder über die Donau zurück gegangen, ohne daß eine Hauptschlacht Statt gefunden habe. Omer Pascha sei durch das starke Wachsen der Donau dazu bewogen worden. Die Wasser derselben wären in den letzten Tagen so angeschwollen, daß er befürchtet hätte, der Rückgang werde ihm im Falle einer Niederlage abgeschnitten sein. Man schenkte dieser Nachricht, die so wenig mit dem bis jetzt bekannt Gewordenen übereinstimmt, im Ganzen wenig Glauben. Sie übte aber einen steigenden Einfluß auf die Course aus. Gegen 2 Uhr verbreiteten sich jedoch wieder beunruhigende Gerüchte. Man sprach von der Absendung von 10,000 Mann Truppen nach Rom zur Verstärkung der dortigen Garnison. Man sah darin eine Drohung gegen Oesterreich. Es ging ferner die Rede von der Abreise Kisseleffs; man war jedoch in Ungewißheit darüber, ob er nach Fontainebleau oder nach Brüssel abgereist sei. — Die gestrige Sitzung des Conseils der Bank war eine äußerst bewegte. Die Mitglieder waren getheilter Ansicht, und man faßte nur einige unbedeutende Beschlüsse über die Vorschüsse auf Eisenbahn-Papiere und andere Actien. Diese Verschiedenheit der Meinungen hatte die Folge, daß die Maßregeln in Betreff der Erhöhung des Disconto auf 5 pCt., der Herabsetzung der Verfallzeit auf 75 und 60 Tage und des Zwangs-Courses der Bankscheine verworfen wurden, jedoch nicht, wie die halbamtlichen Blätter sagen, wegen Zwecklosigkeit dieser Maßregeln, sondern einzig und allein, weil man nicht einig werden konnte, welche Maßregel man zuerst in Anwendung bringen sollte, um das Verschwinden des Silbers zu verhindern. (K. Z.)

Paris, 19. Nov. Wenn es der Diplomatie nicht gelungen, einen Waffenstillstand an der Donau zu Stande zu bringen, so scheint der Himmel mit großem Erfolg thätig gewesen zu sein, und das eingetretene Regenwetter die einander gegenüberstehenden Armeen in die Winterquartiere zu drängen. Für die Börse ist hiemit fast alles gewonnen, denn wenn sie von Schlachtenberichten nicht mehr beunruhigt wird, und man ihr wieder ein und das andere Märchen über die wieder aufgenommenen Unterhandlungen erzählen kann, so vergißt sie leicht die Unsicherheit der Zukunft und überläßt es der Diplomatie die dreiprocentigen wieder auf 81 Fr. hinaufzufördern. Diese Richtung hat sich bereits heute deutlich auf der Börse geäußert; denn wenn die Nachricht, daß die französische Flotte Anstalten trifft, im schwarzen Meer zu erscheinen, unter andern Umständen ein Sinken der Curse vielleicht um zwei Franken hervorgebracht hätte, so hat der, wie es scheint, thatsächlich eingetretene Waffenstillstand die Rente flott erhalten. Von Hrn. Girardin, der noch keine Frage der politischen oder socialen Bewegung in Europa seit zwanzig Jahren ungelöst hat liegen lassen, wird in den nächsten Tagen eine Flugschrift angekündigt. Ohne Zweifel wird er auch die orientalische Frage ein- für allemal lösen, oder mindestens der Diplomatie die einzig mögliche Lösung an die Hand geben. Die Börse wäre übel berathen, wenn sie dieselbe nicht mit einem Steigen von einigen Franken begrüßen wollte. — Man versichert in amtlichen Kreisen, daß der Kaiser sich durch das Gutachten des Handelsrathes nicht gebunden halte, und den Einfuhrzoll auf englisches Eisen dennoch nächstens herabsetzen werde. Diese Maßregel dürfte von denjenigen, welche nicht müde werden, von fortwährenden Reibungen zwischen Frankreich und Belgien zu berichten, als eine Feindseligkeit gegen letzteres gedeutet werden, während sie doch einen rein commerciellen Character hat, und die Regierung dabei den doppelten Zweck verfolgt der einheimischen Fabrication wohlfeiles Eisen und den Weingegenden einen gesteigerten Absatz in England zu sichern; denn in Folge eines ohnehin längst vorbereiteten Vertrags würde England die Herabsetzung der französischen Eisenzölle mit einer Herabsetzung der Weinzölle erwiedern.

Paris, 19. Nov. In Fontainebleau waren JJ. MM. gestern den ganzen Tag mit Audienzgeben beschäftigt, und sind deßwegen nicht ausgefahren. Eine Menge Beamte, angesehene Personen vom Handelsstand, Veterane, Bauern und Arbeiter machten ihre Aufwartung. Mittags war der englische Botschafter auf Besuch im Palast eingetroffen. Heute Nachmittag hat in Paris die Einweihung des provisorischen Schienenwegs vom Concordeplatz nach Passy durch den Minister der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Magne, stattgefunden. Die Strecke wurde in weniger als 7 Minuten durchlaufen. Von den Verurtheilten in der Proceßgeschichte der komischen Oper hat die Mehrzahl das Rechtsmittel der Cassation ergriffen.

Heute hat die Verhandlung des sog. Correspondentenprocesses vor diesem hohen Gerichtshof begonnen. Vom Kriegsschauplatz nichts neues. Die gouvernementalen Blätter können den Rückzug der Türken bei Oltenitza nicht anzweifeln, sie legen nun großes Gewicht darauf, daß noch eine starke osmanische Heeresabtheilung bei Widdin auf dem linken Donauufer stehe.

Der osmanische Handelsminister Namik Pascha ist gestern Abend in Paris eingetroffen; desgleichen der Botschafter am engl. Hof Graf Walewski. Ersterer ist sogleich nach Fontainebleau weiter gereist.

Den Hauptgegenstand aller politischen Gespräche bildet heute die Bekanntmachung der **französischen Gesandtschaft** in Konstantinopel wegen Lieferung des Proviantes für die französische Flotte in den Dardanellen „und im schwarzen Meere". Alle Welt ist darüber einig, in dieser Thatsache ein Ereigniß von bedeutender Tragweite zu sehen. Allerdings ist es unmöglich, ferner noch zu glauben, daß die Anwesenheit der französischen Flotte in den türkischen Gewässern einen lediglich passiven Zweck habe, und es wird sogar heute erzählt, daß Hr. v. Kisseleff bereits eine Erklärung des hiesigen Kabinets über jene Bekanntmachung verlangt habe. Nichtsdestoweniger fangen selbst die seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten furchtsam gewordenen Finanziers an, wieder Muth zu schöpfen. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze stellen es ziemlich außer Zweifel, daß beide Gegner durch das eingetretene Regenwetter und durch das Austreten der Gewässer in ihren Operationen behindert sind und vielleicht bis zum Frühling behindert bleiben werden.

Zu **Dijon** sind neuerdings fünf politische **Verhaftungen** erfolgt, sodaß deren Gesammtzahl jetzt schon 18 beträgt. Bekanntlich ist man dort einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen, und viele Haussuchungen haben stattgehabt.

Italien.

Turin, 15. Novbr. Gestern cursirte das Gerücht: Advokat Tecchio, ein venezianischer Flüchtling und Exminister aus dem Jahre 48, sei in das Ministerium berufen worden. Man fügte hinzu, die Regierung trüge sich mit der Absicht, das Parlament aufzulösen und neue Deputirtenwahlen anzuordnen, aus Furcht, daß, wenn man die neue Wahl bis künftiges Jahr anstehen ließe, das Land dann durch politische Begebenheiten in Aufregung gesetzt und die Wahlen der Ausdruck dieser Stimmung werden könnten. Beide Gerüchte, namentlich aber die Sage vom Eintritt des Hrn. Tecchio

in die Regierung, entbehre bis jetzt jeder nähern Begründung, besonders da die Vergangenheit dieses Politikers die Regierung wohl compromittiren, aber in keiner Beziehung ihre Stärke vermehren würde. — Unter den neuen Verhaftungen, welche in letzterer Stadt vorgenommen wurden, hat sich die Polizei zum spaßhaften Mißverständniß an einem Major der Nationalgarde vergriffen, der aber sogleich nach Erkenntniß des Irrthums seine Freiheit wieder erhielt.

Der Independance belge wird aus Turin vom 13. Novbr. geschrieben: „Die Nachrichten aus der Lombardei lauten ungünstig; es ist von neuen Verhaftungen und Sequestrationen die Rede und die österreichische Regierung scheint seit einigen Tagen unter dem Einflusse neuer Befürchtungen zu stehen. An die Schweizergrenze sind zahlreiche Verstärkungen gesandt worden. Die betreffenden Truppen gingen vorige Woche in aller Eile von Mailand ab und die Befehle lauteten so dringend, daß die Offiziere die Marschordre erhielten, während sie sich im Teatro della Scala befanden. Sie verließen sofort das Haus und schon um 2 Uhr marschirten sie mit ihren Truppen ab. — Der Großherzog von Toscana ist am 9. Novbr. nach Florenz zurückgekehrt. Seine Reise nach Rom und Neapel soll den Zweck gehabt haben, mit dem Papste und dem Könige Ferdinand Rücksprache zu nehmen für den Fall, daß in Folge des russisch-türkischen Kriegs außerordentliche Ereignisse in Italien eintreten sollten."

Aus Turin vom 12. Nov. schreibt man der Neuen Preuß. Zeitung: „Hier geht stark das Gerücht, daß Kossuth heimlich London verlassen habe, sich an der tessiner Grenze befinde und in Genua eine Brandschrift drucken lasse, welche durch seine Emissäre verbreitet werden soll."

Aus London soll in Paris die Nachricht von der Abreise Mazzini's nach Italien eingetroffen sein.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 18. Nov. Der Moniteur greift das letzte russische Manifest an wegen angeblich unrichtiger Darstellung der Thatsachen, welche dem orientalischen Zerwürfniß zu Grunde liegen, und scheint andeuten zu wollen, daß es sich hier gar nicht um tractatenmäßig begründete Rechte handle, und daß die vier großen Mächte der Pforte nicht zur Nachgiebigkeit gerathen. Um den letztern Vorwurf zu entkräften, genügt es der einfachen Thatsache, der Wiener Note zu erwähnen, welche der Pforte zur Annahme von den vier Mächten empfohlen wurde, nachdem dieselbe von Rußland schon angenommen war. Was Rußland wollte und was die Mächte nach längerer Berathung ausdrücklich gutgeheißen, lehnte die Pforte ab. Daß aber hier die auf Tractate begründeten Ansprüche Rußlands nicht in Frage gestellt waren, geht aus allen veröffentlichten Actenstücken hervor und aus dem Inhalt der Wiener Note selbst, welche die Tractate namentlich aufführt und deren neue Anerkennung enthält. Die türkische Protestnote sagt bekanntlich:

„Wenn der russische Hof auf der Forderung beharrt, durch ein ihr gegenüber bindendes Document die fraglichen religiösen Privilegien auf Grund des Tractats von Kainardschi zu bekräftigen, so ist zu bemerken, daß das im ersten Theil des Art. 7 jenes Tractats enthaltene Versprechen bezüglich des Schutzes der christlichen Religion und ihrer Kirchen allgemein gehalten ist, und man keineswegs darin jene Gewalt erblicken kann, welche Rußland ihm beimißt, und noch weniger eine Specialität zu Gunsten der griechischen Religion. Ohnehin hat die Pforte durch ihren eben erlassenen Ferman ihre Gesinnung erklärt, sie ist aber aus Rücksicht für den Kaiser nicht abgeneigt hinsichtlich der griechischen Religion genügende Zusicherungen zu ertheilen. Nur dürfen diese nicht in ausschließliche Verpflichtungen übergehen, denn dann würde sie ihre Autorität über eine ihr untergebene Nation von so vielen Millionen Seelen mit jener Regierung theilen und ihre eigene Unabhängigkeit vernichten."

Diese Bedenken zu beschwichtigen, war der Hauptzweck der Wiener Note, welche von allen Mächten als mit der Unabhängigkeit der Pforte vereinbar erkannt wurde. Es ist also offenbar dieß — der Kern der orientalischen Frage — verschieden von den streitenden Parteien aufgefaßt; indeß ist nach den mehrfachen Modificationen und Beschränkungen, denen Rußland zugestimmt hat, das bestrittene Terrain in so enge Gränzen gestellt, daß ein unbefangener Zuschauer gar nicht begreift, wie es der vereinten Kraft der europäischen Diplomatie nicht gelingen konnte, den Knoten durch eine glückliche Vermittlung zu lösen, falls man wirklich die Vermittlung und die friedliche Lösung wollte! Daß die Diplomatie der Westmächte offen verwerfen, ja ganz verläugnen würde, was sie kurz zuvor selbst gethan und angerathen, das war freilich nicht zu erwarten. Nun es geschehen, sollte man wenigstens nicht andere beschuldigen, daß man mit doppelten Zungen rede. — Interessant ist in dieser Beziehung eine Notiz die neulich der Wiener Lloyd brachte: Lord Stratford Redcliffe sei, während das Vermittelungswerk in Konstantinopel im Gang war, immer krank gewesen, nun der Krieg ausgebrochen, sei er plötzlich frisch und gesund.

St. Petersburg, 11. Nov. Vorgestern fand in Zarskoje-Selo in Gegenwart der gesammten kaiserlichen Familie ein feierlicher Act statt, wobei der göttliche Beistand für den Sieg der russischen Waffen angerufen wurde. Gestern hat sich der Hof nach Gatschina begeben, und wird von dort am 6. Dez. nach St. Petersburg zurückkehren. — Die erste Section der Petersburg-Warschauer Eisenbahn ist vollendet, und wird vom 19. Nov. an der öffentlichen Benützung übergeben. Diese Strecke verbindet St. Petersburg mit Gatschina. — Noch immer gehen Vermittlungsvorschläge von den verschiedensten Seiten hier ein. Für den Augenblick sind diese Negociationsversuche vergeblich, da nach der türkischerseits ergriffenen Offensive der Kaiser nicht eher unterhandeln wird als bis die türkische Armee wieder über die Donau zurückgegangen ist.

Posen, 18. Novbr. Auch heute meldet man uns, daß die Truppen in Eilmärschen aus Polen sich nach dem Kriegsschauplatze begeben, wo nunmehr auch Lebensmittel genug angehäuft seien, um noch zwei Armeecorps zu unterhalten. Die russischen Militärs sind voll Freude; sie rechnen zuversichtlich darauf, daß sie noch im Winter den Balkan übersteigen werden, um geradenwegs auf Konstantinopel loszugehen. Die Bewegungen der Westmächte hält ein echter Russe, der seinen Zar für unüberwindlich erachtet, nicht der Berücksichtigung werth. Auch scheint es in der That, daß an eine Vermittlung in keiner Weise mehr gedacht werden soll, da in allen Kirchen des Kaiserreichs ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden ist, um den Segen des Himmels auf die russischen Waffen herabzuflehen, und da das kaiserliche Manifest überall von heiliger Stätte herab verlesen wurde, wodurch, wie der gemeine Mann annimmt, der heilige Kampf zur Befreiung Konstantinopels von den Ungläubigen proclamirt worden ist.

Odessa, 8. Nov. Der kais. russische Kriegsdampfer „Jenikale" ist unweit Jalta am Chersonesus untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Türkei.

Die Times enthält folgende telegraphische Depesche aus Bukarest vom 14. Nov.: „Nach Zerstörung der Befestigungen von Oltenitza sind die Türken ohne belästigt zu werden über die Donau zurückgegangen. Die in der Nähe von Oltenitza concentrirten russischen Streitkräfte beliefen sich auf 45,000 Mann. Am 13. Nov. ward das russische Manifest in allen Kirchen von Bukarest verlesen. In der Nähe von Giurgewo werden beständig Schüsse gewechselt. Die Türken sowohl, wie die Russen versuchen, sich der Insel Mokanon zu bemächtigen. General Engelhardt rückt mit einer Brigade des fünften Corps von Brailow auf die Jalomnitza los. Er wird durch einen Theil der Reserve des vierten Corps ersetzt, welches neulich in die Moldau einmarschirt ist. Die Reserve wird auf 12,000 Mann geschätzt."

Der Lloyd schreibt unterm 18. Nov. aus Wien: „Die gestrige Depesche über den Vorfall bei Oltenitza wurde von dem Gouvernement in Hermannstadt nach verläßlichen Privatberichten nach Wien gesendet. Dieselben Berichte machen auch die Mittheilung, daß die Türken, mit Ausnahme der Position bei Kalafat, überall das linke Donauufer geräumt und sich theils auf die Inseln, theils auf das rechte Donauufer zurückgezogen haben. Eine heute eingetroffene Privatnachricht bringt weitere Kunde über den Vorfall bei Oltenitza vom 12. Nov. Wie es scheint, haben die Türken die Donauinsel, welche an der Mündung des Architsch liegt, nach dem Rückzuge von Oltenitza nicht geräumt, sondern sind auf derselben geblieben. Der Rückzug erfolgte in Ordnung, und zwar theils über die Architschbrücke, theils mittels Barken über die Donau. Als wahrscheinliche Ursache des Rückzugs der Türken wird die von den Russen concentrirte Uebermacht angegeben, mit welcher die türkischen Schanzen und die Aufstellung im Quarantanegebäude angegriffen werden sollte. — Aus Bukarest bringen Privatbriefen entnommene Berichte die Nachricht, daß am 12. Nov. bei Giurgewo ein bedeutendes Gefecht zwischen Russen und Türken stattgefunden habe, das zum Nachtheile der Türken endete, indem der Versuch, in Giurgewo zu landen, an diesem Tage zum vierten male mislang. Die Russen, die ein türkisches Kanonenboot wegnahmen, haben auch eine auf der Insel bei Giurgewo aufgeworfen gewesene türkische Batterie zerstört.

Aus Jassy vom 11. Nov. schreibt der Corresp. der „Presse", im Widerspruch mit telegraphischen und brieflichen Nachrichten: „Bis zur Stunde haben, wie ich ganz sicher weiß, das dritte und das fünfte Armeekorps noch auf keinem Punkt das moldauische Gebiet betreten, vielweniger daß hier bereits Durchmärsche stattgefunden hätten. Der kais. russische General v. Budberg ist zum Präsidenten für das Fürstenthum Moldau designirt, und seiner Ankunft in Jassy wird bereits hier in den nächsten Tagen entgegengesehen. Früher schient es bestimmt, daß die beiden Fürstenthümer zusammen eine Präsidentschaft mit dem Hauptregierungssitz in Bucharest und einer Vicepräsidentschaft in Jassy bilden sollten, davon scheint man dieser neuen Ernennung zufolge, abgekommen zu sein. Der französische und der englische Consul befinden sich noch immer in Jassy, obwohl sie längst die Verbindungen mit der Lokalregierung abgebrochen haben.

Wien, 21. Nov. Die Oesterr. C. meldet: Die Türken wurden zwischen Gumri und Akalgik (jenseits der russischen Grenze) vom Fürsten Bariatinsky geschlagen und zurückgeworfen.

Vermischtes.

*** Speyer, 19. Nov. Die „Karlsr. Ztg." schätzt die Zahl der Besucher bei den Dombaufeierlichkeiten am 17. d. auf 30,000. Einige Heidelberger Studenten sollen an diesem Tag mit der Polizei in Conflict gerathen sein.

*** Regensburg, 20. Nov. Trotz der grundlosen Wege waren die Zufuhren zum gestrigen Getreide- und Victualienmarkt sehr belangreich. Die Fruchtpreise sind darum mit einziger Ausnahme des Korns wiederholt gewichen. Weizen ist um 46 kr., Gerste um 31 kr., Haber um 11 kr. gefallen, Korn um 35 kr. gestiegen. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 53 kr., Korn 19 fl. 16 kr., Gerste 17 fl. 54 kr., Haber 6 fl.

*** Zweibrücken, 16. Nov. Unser benachbartes Ixheim ist seit einigen Tagen in freudiger Aufregung. Am Montage erhielt eine dortige arme Wittwe durch einen Abgesandten des Hauses Rothschild in Paris die Botschaft, daß ein entfernter Verwandter, den dieselbe in seiner Kindheit mitleidig aufgenommen und erzogen, der auch in späteren Jahren als französischer Offizier sie besuchte, in Ostindien, wohin ihn das Schicksal verschlagen, gestorben sei und sie mit einem Legate von 300,000 Franken in seinem Testamente bedacht habe.

*** Viel Aufsehen, noch mehr aber ein Erstaunen über den hohen Grad von Aberglauben und der bedauerlich niedrigen Bildungsstufe des Landvolkes der Umgegend erregt in Straubing eine in der Nähe vorgefallene Geisterbeschwörungsgeschichte, welche von der „Donauzeitung" wie folgt erzählt wird: Einer Versammlung von Landleuten wurde von einem Manne, der sich mit dem Besitze der Teufelsaustreibungsmacht rühmte, ein Mensch vorgestellt, der mit 50 Teufeln besessen sei, die durch ihn ausgetrieben werden könnten, und deren Rückkehr in die Person des Besessenen dann zu beseitigen sei, wenn dem Unglücklichen bald nach der Austreibung der bösen Geister die Mittel zur Lesung heiliger Messen verschafft werden würden. Der Geisterbeschwörer fing nun in Gegenwart der Umstehenden zu manipuliren an, setzte den Besessenen auf einen besonderen Stuhl, sprach allerlei Zeug und berührte denselben oftmals mit einem plattformähnlichen Gegenstande. So oft solche Berührungen stattfanden, verfiel der angeblich Besessene in solche Zuckungen und convulsivische Körperbewegungen, daß die Umstehenden von Entsetzen, Schauder und Schrecken, zugleich aber auch von höchstem Mitleiden ergriffen wurden. Der Teufelsaustreiber erläuterte nun den Anwesenden, daß diese Anfälle nur Auswanderungsakte der Teufel seien, und daß sie gesehen haben müßten, wie bei jedem Teufelsaustritte dem Munde des Unglücklichen ein blauer Dunst entströmt sei. Nachdem nun diese und mehrere andere arge Täuschungen eine Weile fortgesetzt worden waren, wurde zur Sammlung freiwilliger Beiträge theils zur Unterstützung des tief bedauerten armen durch Teufel gequälten Menschen, theils zur Lesung heiliger Messen geschritten und 50 fl. zusammengebracht.

*** Mainz, 18. Nov. Die Stimmung für Getreide war bis gestern eine gedrückte zu nennen. Die eingetroffenen höheren Notierungen von Holland und Köln, verbunden mit erneuerten Käufen von Weizen für den Oberrhein, brachten alsbald auch hier eine festere Stimmung zu Wege und kamen auch mehrere Abschlüsse in effectiver Waare zu Stande. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen 19 bis 19 1/4 fl., gut lieferbarer per März 18 3/4, neuer per März 19 3/4 bis 19 7/8 fl., Korn effectiv 14 1/2 fl., gut lieferb. per Novbr. 14 bis 14 1/4 fl., per März 14 5/8 fl., Gerste 13 5/8 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogramm; Haber 5 3/4 bis 5 1/2 fl. per Malter. — Auf dem Landmarkte stellte sich Weizen etwas billiger als vor 8 Tagen.

*** Triest, 18. Nov. Sehr bedeutende Getreideladungen sind hier angekommen. Schwanken der Preise, sinkende Tendenz.

*** Beim Berliner Stadtgerichte schweben gegenwärtig gegen eine Dame aus den höheren Ständen eine große Anzahl von Wechsel-Processen. Die Gesammtsumme der Schulden soll sich auf circa 60,000 Thlr. belaufen. Die Hauptschuldnerin ist die Tochter eines der reichsten Einwohner, der indeß für seine Tochter nichts mehr bezahlen will. Die Execution gegen dieselbe ist fruchtlos ausgefallen, und zum Personal-Arrest kann sie ihres Geschlechtes wegen nicht gebracht werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. November nach dem Coursblatt von M. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1315	1310
" 5% Metalliques-Obligationen	78 7/8	78 5/8
" 4% " " von 1849	62 1/2	62
" 2 1/2% " " "	—	40 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115 5/8
" fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/2	90
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
" 4% "	95 1/4	94 3/4
" 4% " Grundrenten	95 1/4	94 3/4
" 4 1/2% Obligationen	100 1/2	100
" 5% Obligationen von 1850	100 3/8	99 7/8
" Ludwigshafen Bexbach	119	118 1/2
" Bayer. Bankaktien	—	760
Württemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	89 3/4	89 1/4
" 4 1/2% " "	101 3/4	101 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 5/8	51 3/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/2	37 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 7/8	100 3/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	30 3/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68 3/4	68 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	39 7/8	39 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 19. Novbr. Waizen 29 fl. 52 kr. Korn 21 fl. 16 kr. Gerste 18 fl. 46 kr. Haber 7 fl. 22 kr.

Nürnberg, 19. Novbr. Waizen 26 fl. 48 kr. Korn 20 fl. 32 kr. Gerste 19 fl. 20 kr. Haber 8 fl. 3 kr.

Regensburg, 19. Novbr. Waizen 24 fl. 53 kr. Korn 19 fl. 16 kr. Gerste 17 fl. 54 kr. Haber 7 fl. [illegible] kr.

Straubing, 19. Nov. Waizen 26 fl. 13 kr. Korn 20 fl. 14 kr. Gerste 16 fl. 32 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Frankfurt, 18 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 2 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 327. Donnerstag, 24. November. 1853

Deutschland.

• **München**, 22. Nov. Von den Mitgliedern der II. Kammer sind bereits so viele hier eingetroffen, daß diese Kammer beschlußfähig ist und schon heute unter dem Vorsitze ihres Alterspräsidenten die Wahl der beiden Präsidenten und der Secretäre stattfinden wird. — Die Akademie der Wissenschaften wird am Samstag zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Im Laufe dieser und der nächsten Woche werden die vier älteren der dahier befindlichen ägyptischen Zöglinge zu Doctoren der Medizin feierlich promovirt werden.

Bayreuth, 22. Novbr. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs, sowie zur Eröffnung der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn am 28. d. M. ist folgendes Festprogramm festgesetzt worden: Um 7 Uhr findet feierlicher Gottesdienst, um 8 Uhr die Abfahrt nach Neuenmarkt statt. Dortselbst werden die mit dem Bamberger Zug zu erwartenden Gäste der Stadt empfangen und um 10½ Uhr geht der Festzug von Neuenmarkt ab. Derselbe trifft um 11¼ Uhr dahier ein und wird im hiesigen Bahnhof feierlich empfangen. Um 2 Uhr ist Festdiner im Saale des kgl. neuen Schlosses und Abends 7 Uhr Fest-Vorstellung im k. Opernhaus. (B. Z.)

• **Speyer**, 20. Novbr. Heute fand die feierliche Weihe des hochwürdigsten Hrn. Weihbischofs D e i n l e i n von Bamberg im hiesigen Dome statt. Dieselbe wurde durch Se. Exc. den hochw. Hrn. Erzbischof von München unter Assistenz der hochwürdigsten Herren Bischöfe von Speyer und Würzburg vollzogen. Um 12½ Uhr Mittags war die erhebende Feier, welche Morgens 8 Uhr begonnen hatte, zu Ende. Die letzte Bischofsweihe im alten Kaiserdome zu Speyer war am 2. Juli 1775, also vor 78 Jahren vorgenommen worden.

Freiburg, 20. Nov. Das Zerwürfniß zwischen der weltlichen und der geistlichen Gewalt nimmt mit jeder Stunde einen ernsthafteren Charakter an. Im hiesigen Münster und in der Pfarrkirche von St. Martin wurde heute ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg verlesen, welcher bis jetzt das wichtigste, vielleicht das folgenreichste Document in dem Kirchenstreit ist. Die beiden Geistlichen Kübel und Escher, welche das erzbischöfliche Schreiben verlasen, sind sogleich festgenommen und, ungeachtet des Sonntags, zu Fuß durch die Straßen der Stadt in das öffentliche Gefängniß abgeführt worden. Nach dem Amt in der St. Martinskirche legte der Professor der Geschichte an hiesiger Universität Dr. Gfrörer sein Glaubensbekenntniß öffentlich ab, und wurde mit großer Feierlichkeit in die Gemeinschaft der katholischen Kirche aufgenommen. Der Eindruck, welchen dieser Akt auf die Menge machte, die sich in der Kirche zusammengedrängt hatte, war groß, obwohl nur eine halbe Stunde früher die Ansprache des greisen Kirchenhirten auf dieselben Zuhörer erschütternd gewirkt hatte. (A. Z.)

Freiburg, 20. Nov. Heute wurde in beiden Pfarreien ein Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs verlesen. Derselbe enthält eine Rechtfertigung des bischöflichen Verfahrens und eine Protestation gegen das Verhalten der Regierung. Darin heißt es unter Andem; man dürfe den Gesetzen nur in erlaubten Dingen gehorsam sein, man wolle den Bischof mundtodt machen, die Kirche in einen Zustand bringen, in dem sie weder leben noch sterben könne, es sei Sünde, dem Erzbischof in dieser Sache nicht Gehorsam zu leisten; gleichwohl habe ein Katholik, ein untergeordneter Polizeibeamte so pflichtvergessen sein können, dem Erzbischof in der bekannten Weise entgegenzutreten u. s. w. — Die Herren Repetitor Kübel und Cooperator Escher wurden soeben wegen unbefugter Verlesung dieses Hirtenbriefs, resp. wegen Uebertretung der Verordnung vom 7. d. M. verhaftet und in das Amtsgefängniß abgeführt. Ihre Strafe wird wohl dieselbe sein, die auch Herrn Köstle zuerkannt wurde, nämlich acht Wochen Gefängniß. (Schw. M.)

Der obenerwähnte, vom 11. Nov. datirte H i r t e n b r i e f des Hrn. Erzbischofs von Freiburg lautet: Inmitten der Stürme, welche das Schiff unserer heiligen Kirche, deren Steuer unter Euch Uns anvertraut ist, mit ihrer Gewalt umdrängen, dürfte es uns zu Muthe sein, wie den Jüngern, welche im Sturm auf dem See den Herrn aus dem Schlafe weckten mit den Worten: „Herr, rette uns; wir gehen unter!“ denn unsere Hände, die eines einundachtzigjährigen Greises, drohen müde zu werden, gemäß der Schwäche der menschlichen Natur, in dem langen Kampfe für die Rechte Gottes und die Freiheit seiner Kirche; aber der Herr hat zu seiner Zeit gesprochen und Er spricht es auch zu Uns: „Ermanne dich und sei stark, damit du dich nicht vor ihrem Angesicht fürchtest, weil ich mit dir bin.“ Und zu dem ewigen Gott rufen Wir mit aufgehobenen Händen: „Herr, ich leide Gewalt, antworte für mich.“ Priester und Gläubige Unseres Erzbisthums! Ihr habt alle erfahren, welche Bitten Wir mit Unseren Mitbischöfen für die endliche Freigebung unserer heil. Kirche vor den Thronen Unserer durchlauchtigsten Fürsten niedergelegt, wie Wir um Erhörung gefleht haben in der Angst um die Rettung der Seelen und der in unseren Zeiten schwer bedrohten Gesellschaft. Ihr habt den Gegenstand dieser Verhandlungen aus den beiden Denkschriften des Episcopats der oberrheinischen Kirchenprovinz ersehen. Statt mit Rechtsgründen hat man mit Drohungen von Gewalt geantwortet, und nachdem Wir gemäß der Würde Unsers Amtes Uns furchtlos als Schutzwächter vor das Heiligthum Gottes gestellt, hat man heute zu der Gewalt noch die Schmach Unserer heiligen Kirche gefügt. Wir müßten nicht ein Gesalbter des Herrn und Nachfolger der Apostel sein, wenn wir nicht nach Kraft und Vermögen die Ehre der unbefleckten Braut Christi schützten vor jeder Verletzung, sie komme, woher sie wolle. Unsere Bitten um Gewährung des Rechtes sind nicht erhört worden an jener Stelle, welche die Schützerin alles Rechtes sein soll: ein weiterer Rechtszug öffnet sich Uns nicht nach dem öffentlichen Rechte Deutschlands. Darum appelliren Wir an den apostolischen Stuhl, den Schützer aller Bedrängten, an den Glauben und das Gewissen der ganzen Christenheit, und, geliebteste Bisthumsangehörige, an euer Gebet. Vernehmt den Hergang und den gegenwärtigen Stand der Sache! Neben dem Segen der Erlösung und Heiligung der Menschheit ist die größte Erwerbung des Christenthums die Unterscheidung zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt. „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ Zwei große Ordnungen leiteten von da an die Gesellschaft, die Kirche und der Staat. Jede von beiden ist innerhalb ihres Gebietes selbstständig und unabhängig. Wirkt jede dieser beiden Ordnungen innerhalb ihrer Grenzen, so wird das Ziel beider, das ewige und zeitliche Wohl der Menschen, glücklich erreicht, so wirken sie in gegenseitiger Eintracht das Glück der Gesellschaft. Greift dagegen eine dieser Ordnungen in die andere hinüber, so ist die Verwirrung und Beschädigung der Gewissen und die Störung der Gesellschaft die Folge. Die Geschichte ist da, um dieses zur Warnung für Alle zu bezeugen. Man hätte glauben sollen, achtzehn Jahrhunderte hätten genügt, um das neunzehnte hierüber zu belehren. Aber es hat diese Lehre vergessen!

Bekanntlich verlor im Anfange dieses Jahrhunderts zur Zeit des Rheinbundes, in den Tagen der tiefsten Erniedrigung, die Kirche in Deutschland durch den Untergang des Reiches ihren allgemeinen rechtlichen Schutz durch Kaiser und Reich, während gleichzeitig das Oberhaupt der Kirche im Zustande der schwersten Bedrängnisse und Verfolgungen, ja theilweise der Gefangenschaft sich befand, die bischöflichen Stühle in Deutschland aber meist erledigt und alle kirchlichen Einrichtungen zerrüttet und verwüstet waren. In dieser Zeit fiel die Ordnung der kirchlichen Verhältnisse ganz in das Ermessen der einzelnen Regierungen. So erschien in Baden das dritte Organisationsedict vom 11. Hornung 1803 die Religion betreffend, und das Edict vom 14. Mai 1807 über die kirchliche Staatsverfassung, welche beide Edicte gleichmäßig über die katholische Kirche und die protestantische Confession verfügten. Im Jahr 1809 schied die allgemeine Landesorganisation die Verwaltung der Kirche so vorherrschend der Staatsbehörde zu, daß dem Bischof nur noch ein ganz kleiner Rest der Kirchengewalt blieb, der durchaus nicht mehr zureichte, die Kirche nach den kanonischen Satzungen und seiner schweren Verantwortlichkeit zu regieren. Die Beschwerden der Kirche am Wiener Congreß blieben unerhört, und so gerieth die kirchliche Ordnung in einen so tiefen Zerfall, daß die Regierungen selbst sich gezwungen fanden, auf Abhilfe zu sinnen. Das that auch die großh. Regierung, mit einer Reihe anderer deutscher Bundesstaaten. Sie ließen durch ihre Bevollmächtigten i. J. 1818 die Grundlagen für ein Concordat entwerfen und dem apostolischen Stuhle vorlegen. Die sie enthaltende Declaration widerstritt aber so sehr dem Glauben und der Verfassung der katholischen Kirche, daß der heilige Vater am 10. August 1819 sie verwarf; jedoch um dem für das Seelenheil der Katholiken dieser Gegenden längerhin unerträglichen Zustande der Verwahrung der Kirche ein Ende zu machen, durch die bekannten beiden Bullen (**Provida solersque** und **Ad Dominici gregis custodiam**) die oberrheinische Kirchenprovinz im Jahre 1821 und 1827 errichtete. Diese Bullen sichern unserer Kirche alle diejenigen Rechte, welche jetzt der Episkopat Unserer Provinz fordert, denn nach dem § VI. der Bulle von 1827 „soll der Erzbischof in seiner Diöcese und Kirchenprovinz, wie auch die Bischöfe, jeder

in der eigenen Diöcese mit vollem Rechte die bischöfliche Jurisdiction ausüben, welche ihnen nach den Kirchensatzungen und der gegenwärtigen Disciplin zusteht." (Schl. f.)

Aus Thüringen, 19. Nov. Im Laufe dieser Woche ist eine ziemlich bedeutende Anzahl höherer französischer Offiziere unsere Eisenbahn passirt; sie gingen sämmtlich über Wien nach den Donaufürstenthümern, um im türkischen Heere Dienste zu nehmen. Ihre Aeußerungen, welche von einem großen Enthusiasmus für die Sache der Türken zeigten, verriethen aber auch ziemlich deutlich die Absicht der französischen Regierung, handelnd aufzutreten, sobald die Vorschritte und Ansprüche Rußlands sie dazu nöthigen würden. (Fr. J.)

Hannover, 21. Nov. Nach der offiziellen Anzeige vom Rücktritt des bisherigen und der Ernennung des neuen Ministeriums ist die bereits mitgetheilte Ministerliste dahin zu berichtigen, daß der bisherige Consistorialrath Bergmann (nicht v. d. Knesebeck) zum Cultusminister ernannt wurde. Im Uebrigen ist die mitgetheilte Liste richtig.

Berlin, 20. Nov. Unsere städtischen Collegien scheinen von ihrer früheren Absicht, bei der Regierung außerordentliche Maßnahmen zur Abwendung der Lebensmittel-Theuerung zu beantragen, in richtiger Würdigung der Sachlage mehr und mehr zurückzukommen. Neuerdings hat die zur weiteren Erörterung der Angelegenheit eingesetzte gemischte Deputation den Beschluß gefaßt, vornächst darüber das Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft einzuholen. Das Urtheil dieser Corporation kann nicht zweifelhaft sein, da dieselbe schon wiederholt sich gegen jede Maßregel ausgesprochen hat, welche hemmend in den Verkehr eingreifen könnte. — Die Theuerung der Fleischpreise wird neuerdings von mehreren Seiten hauptsächlich den Gemeinheitstheilungen zugeschrieben. Man verweist dabei auf die Separationen, welche die großen gemeinschaftlichen Weideplätze vernichtet, und schließt nun mit einer gewissen scheinbaren Folgerichtigkeit, daß die dadurch bedingte Verminderung des Viehstandes eben das Fleisch seltener und theurer gemacht habe. Die Schlüsse gehen aber noch weiter. Man glaubt einen Grund mehr gefunden zu haben, die Gemeinheitstheilungen überhaupt als verderblich zu bekämpfen, und befindet sich etwa auf demselben Standpunkt volkswirthschaftlicher Anschauung, von welchem kürzlich aus Masuren eine Erörterung über die Abnahme der Gänsezucht allen Ernstes mit der Klage begleitet wurde, daß die Kinder jetzt so viel Zeit in der Schule verbringen müßten und nicht mehr Gänse hüten könnten. Allerdings hat die Stückzahl des Viehstandes in neuerer Zeit abgenommen, aber der Zustand des Viehes selbst ist augenscheinlich viel besser geworden. Früher wurde das Vieh auf den magern Gemeindeweiden den Sommer über schlecht genährt und im Winter kümmerlich durchgefüttert. Jetzt halten weniger Leute Vieh und Niemand mehr, als er ernähren kann; aber wer es hält, sorgt besser dafür, um den doppelten Nutzen zu haben. Die gegen früher bedeutend gestiegene Butter- und Käseproduction, die gesteigerten Arbeitsleistungen der Zugthiere und die größere Stärke des Schlachtviehes liefern wohl den sicheren Beweis, daß auch in diesem Gebiete wesentliche Fortschritte gemacht worden sind.

In der deutschen Flottenangelegenheit steht eine Verständigung in naher Aussicht. Oesterreich hat sich bereit erklärt, als Beitrag ein billig bemessenes Pauschquantum zu zahlen, und andere Staaten zeigen jetzt größere Neigung, ihren rückständigen Verpflichtungen nachzukommen.

Wien, 20. November. Die letzten Berichte vom Kriegsschauplatze, welche den erfolgten Rückzug der türkischen Truppen über die Donau bestätigen, haben hier und namentlich an unserer Börse den besten Eindruck gemacht. Man glaubt, annehmen zu können, daß jetzt, nachdem die beiden kriegführenden Mächte ihrer militärischen Ehre hinlänglich Genugthuung geschehen ließen, der Moment gekommen sein dürfte, wo Anknüpfungen zu neuen Friedensunterhandlungen nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen. Am 16. d. M. Abends ging der bei der hiesigen türkischen Botschaft in Verwendung stehende Attache, Hr. v. Steindl, mit Depeschen nach Konstantinopel ab. Wie man wissen will, soll derselbe der Ueberbringer von Vorschlägen sein, welche eine Anbahnung zu directen Unterhandlungen zwischen der Pforte und Rußland bezwecken.

Pest, 16. Nov. Man kann unserer Regierung nicht den Vorwurf machen, daß sie irgend einer der Nationalitäten im Staat, die unter sich verschiedene Idiome sprechen, zu nahe getreten sei. Die Regierungsverordnungen werden in allen Sprachen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wobei jedesmal der deutsche Text, als Originaltext, zur Seite steht. Selbst in die Unterrichtssprache machte die Regierung keine gewaltsamen Eingriffe, sie ließ den drei slavischen Stämmen die slavische und den Magyaren die magyarische Sprache zum Gebrauch beim Unterricht. Da aber in Ungarn 2 Millionen Deutsche leben, hielt es die Regierung für billig, daß auch dieser Volksstamm den Unterricht in seiner Sprache erhalte, und errichtete deutsche Staatsgymnasien zu Preßburg, Oedenburg, Ofen und Neusohl. Nun aber hat die Erfahrung gelehrt, daß sowohl dem slavischen als magyarischen Idiom die genügende Ausbildung mangelt und die Befähigung abgeht, um als Unterrichtssprache in höheren Wissenschaften dienen zu können. Auch besitzen beide Idiome keine wissenschaftliche Literatur. Aus dieser Ursache und damit unter allen Volksstämmen Ungarns und Siebenbürgens eine gleichhaltliche wissenschaftliche Bildung verbreitet werde, hat sich die gebieterische Nothwendigkeit ergeben, daß die Unterrichtssprache auf allen Staatsgymnasien, vom nächsten Schuljahr angefangen, die deutsche sein wird und keine andere. Die Verordnung ist ausgefertigt und wird zu seiner Zeit publicirt.

Pesth, 18. Nov. Ein zuverlässiger Reisender, der eben von einer mit manchen Hindernissen verbundenen Fahrt von Galatz eintraf, hat eine sehr interessante Arbeit mitgebracht, nämlich einen von ihm während der Fahrt gezeichneten Situationsplan aller türkischen Verschanzungen am rechten Donauufer von Galatz bis Turn-Severin. Der Zeichner hält die Verschanzungen für außerordentlich fest, sie seien mit mehr als 2000 Geschützen jeden Kalibers versehen. Ihre Eroberung, sagt der Berichterstatter, der freilich kein Militär ist, würde eine ganze Armee kosten und dann wären erst noch die türkischen Festungen zu bezwingen. Die türkische Armee zähle eine Unmasse von Flüchtlingen, besonders Polen und Italiener; das in Europa verfügbare Heer der Osmanen sei wohl mit 190,000 Mann nicht überschätzt. Die Cavallerie, meist irregulär, zähle 30,000 Pferde. Dreimal wurde der Dampfer „Pesth" beschossen, jedesmal von den Russen, zweimal im hellsten Tageslicht, während das Schiff die große österreichische Flagge aufgehißt hatte! Als der in Giurgewo zufällig anwesende Agent der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft bei General Soimonoff schleunigst remonstrirte, begehrte dieser vor allem darüber unterrichtet zu werden wie die österreichische Flagge aussehe! Auch Kosakenpikets verfolgten und beschossen das Schiff, das von zwei Achtzehnpfündern ohne sonderlichen Schaden getroffen wurde. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Nov. Die Times sucht heute in einem bemerkenswerthen Leitartikel den deutschen Großmächten zu beweisen, daß es ihre Pflicht sei, aus ihrer Neutralität herauszutreten und mit den Westmächten gemeinsame Sache gegen Rußland zu machen. — Dem Chronicle wird aus Paris geschrieben, daß vor ein paar Tagen dort wieder ein Notenentwurf aus Wien angekommen sei. Die französische Regierung scheine jedoch keine Notiz davon nehmen zu wollen, da die Wiederaufnahme aller Ausgleichungsprojecte in diesem Augenblicke keinen andern Zweck haben könne, als die westlichen Mächte irre zu machen, aufzuhalten und für Rußland Zeit zu gewinnen.

Italien.

Mailand, 16. Nov. In Gardonne, Provinz Brescia, wurde zu Anfang dieser Woche ein Emissär der Londoner Propaganda mit einem ausgiebigen Vorrath an Mazzini-Kossuth'schen Flugschriften, Proclamationen und Instruktionen, kurz nachdem er die Schweiz verlassen, aufgegriffen und hieher gebracht. (A. Z.)

Turin, 21. Nov. Wegen der letzten Abstimmungen des Senats wurden die Kammern aufgelöst und neue Wahlen auf den 8. Dezember angeordnet.

Rußland.

Petersburg, 13. Nov. Das „Journ. de St. Petersbourg" bringt auf einer Extrabeilage einen Bericht des Fürsten Woronzoff, Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee vom 31. Okt. Er lautet: „Ich habe aus Osurghet einen Bericht des Militärgouverneurs von Kutais vom 28. Okt. empfangen, welcher mich unterrichtet, daß die Türken um Mitternacht vom 27. auf 28. die Feindseligkeiten durch Angriff und die Wegnahme des Postens St. Nikolaus eröffnet haben. Der Posten von St. Nikolaus war nicht als ein befestigter Punkt betrachtet worden, er war nicht fähig einen ernsten Angriff auszuhalten und niemals mit Geschützen armirt worden; da er aber wegen seiner örtlichen Lage große Vorräthe enthielt, die zu verschiedenen Zeiten dorthin abgeführt worden waren, so hielt man es für nöthig, ihn so lange als möglich zu behaupten, damit man Zeit gewänne, um die Vorräthe der Depots wegzuschaffen. Dazu aber gebrach es an Zeit, und da das dort zurückgelassene Detaschement nur aus zwei schwachen Compagnieen des Linienbataillons Nr. 12 der Truppen vom schwarzen Meer, einer Anzahl Milizen und Kosaken und zwei Feldgeschützen bestand, der Angriff auch unerwartet und in einer finstern Nacht erfolgte, und zwar nach Umstellung von beträchtlichen Streitkräften, so konnte der Platz nicht behauptet werden und die Garnison wegen der nächtlichen Finsterniß sich auch nicht in das Freie zurückziehen. Der Commandant der Abtheilung wollte aus dem jedem russischen Officier eigenen Widerwillen seinen Rückzug nicht durch das Preisgeben der anvertrauten Geschütze erleichtern. So ist denn das Detaschement rühmlich unterlegen. Von den Truppen die den Posten besetzt hielten, haben sich nur einige Milizen und etliche 30 Soldaten mit 3 Officieren, größtentheils verwundet, gerettet, indem sie mit dem Bajonnet einen Durchbruch durch die feindlichen Banden sich erzwangen, bis sie in Osurghet anlangten. Die beiden Kanonen fielen in die Hände der Türken und ebenso die Vorräthe, die sie sogleich in Brand steckten. Generalmajor Fürst Gagarin, der sich in Osurghet befindet, ist auf ähnliche Angriffe an anderen Punkten der Gränze gefaßt, hofft aber, indem er seine Maßregeln zur Behauptung des Landes verstärkt, weitere Erfolge der Türken in dieser Richtung zu verhindern. Es ist schmerzlich für mich, meinen Bericht über den Beginn der Feindseligkeiten mit den Türken mit dieser für uns un-

glücklichen Begebenheit zu beginnen, aber es bleibt uns die Hoffnung auf die Zukunft und der Trost übrig — wie 1812 — „Gott werde den Angreifer strafen."

Unmittelbar nach Absendung dieses Berichts erhielt der Fürst Woronzoff, durch Vermittlung des Militärgouverneurs von Kutais einen Bericht des Obersten Korganoff, Commandanten der Truppen in Guriel, welcher meldet, daß er sich, laut seinen Befehlen, am 16. Oktbr. von Osurghet mit drei Compagnien des Regiments der lithauischen Jäger, einem Bataillon des Linien-Bataillons Nro. 12 der Truppen vom schwarzen Meere, zwei Feldgeschützen und einer Sotnja Milizen von Guriel, nach dem angegriffenen Punkte St. Nikolaus begeben, und halben Weges mit Sicherheit erfahren hatte, daß nach einer tapfern Gegenwehr von sieben Stunden jener Posten in die Hände des Feindes gefallen sei. Diese unerwartete Nachricht ließ den Obersten Korganoff seinen Marsch beschleunigen. Nachdem er alle örtlichen Hindernisse, namentlich die Uebergänge über zwei Waldströme überwunden, entdeckte er zwei Werst vor dem Posten den Feind, der sich in einem Walddickicht in Hinterhalt gelegt, geschützt durch starke Verhaue. Trotz der Stärke des Feindes, die sich auf 5000 Mann belief, wurde der Angriff beschlossen. Die vierte Compagnie der Jäger und die Sotnja der Milizen von Guriel wurden in Tirailleurketten aufgelöst und bewegten sich rasch, trotz eines lebhaften Gewehrfeuers, ohne eine einzige Kugel zu erwidern, gegen den Verhau. Auf Schußweite herangekommen gaben sie eine einzige Ladung und stürzten sich dann mit dem Bajonnet oder dem Säbel in der Faust auf den Feind, den sie nach einem hartnäckigen Handgemenge aus seiner Stellung vertrieben. Hierauf unterstützt durch die andern Jäger-Compagnien warfen sie die Türken bis nach St. Nikolaus zurück und wären unfehlbar auf ihren Fersen bis in den Ort selbst nachgedrungen, wenn nicht die Brücke, die über den sumpfigen Fluß Skurdeb führt, abgebrochen gewesen und der Uebergang der Artillerie dadurch verhindert worden wäre. Hierauf nun dauerte das Gewehr- und Kanonenfeuer von beiden Seiten ununterbrochen sechs Stunden. Beim Einbruch der Nacht hatten die Türken, deren Streitkräfte mehr und mehr anwuchsen, schon dreimal versucht, unsere Stellung anzugreifen, waren aber jedesmal mit starkem Verlust geworfen worden und hatten dabei 300 Todte auf dem Platze gelassen. Obrist Korganoff, der obige Thatsachen berichtet, bezeugt die musterhafte Tapferkeit und ungebrochene Unerschrockenheit des zweiten Bataillons der lithauischen Jäger, des Peloton des Linien-Bataillons Nro. 12, der Truppen vom schwarzen Meer, der Milizen von Guriel und der adeligen Milizen von Kunemi, die ihn bei dem dritten Angriff des Feindes verstärkt hatten. Namentlich aber bezeichnet er: den Bataillonschef Major Eckbaum, den Capitän Jogel von dem Ingenieurs-Corps der Verkehrsmittel, den Artillerie-Secondelieutenant Savitzky, den Lieutenant Beridzeff und den Secondelieutenant Fürst Eristoff, von dem Linien-Bataillon Nr. 12 der Truppen des schwarzen Meeres den Lieutenant Hansky, vom Regiment der lithauischen Jäger, der beim Beginn des Gefechts verwundet wurde, die Fahnenjunker Bojen und Popoff desselben Regiments, den Hauptmann zweiter Classe Fürst Kaikhosro-Mikeladze Chef der Milizen von Kutais, und den Secondelieutenant Fürst Georg Nakaschidze der Milizen von Guriel, ebenso den Honorarrath Matchavariani, Districtschef von Osurghet, der durch seine Ortskenntnisse und treffliche Disposition uns große Dienste geleistet. Unsere Verluste in sämmtlichen Gefechten betragen: Todte 1 Subalternoffizier, 48 Soldaten, 14 Milizen; Verwundete 2 Subalternoffiziere, 79 Soldaten, 2 Subalternoffiziere der Miliz und 48 Milizen, zusammen 194 Mann Kampfes untüchtige. Der Militärgouverneur von Kutais fügt dem Bericht des Obersten Korganoff noch bei, daß außer dem Verlust, welchen die glänzenden Waffenthaten dieses Offiziers dem Feinde beigebracht, die Türken mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten bei dem Angriff auf St. Nikolaus verloren hatten, daß die tapfere Vertheidigung der Garnison jedes Lob verdiene, und daß bei dem Vorfall Fürst Georg Gurieli, Lieutenant der Milizen von Guriel, der gefährlich verwundet worden, sich besonders ausgezeichnet habe. Beim Schluß versichert noch der Fürst Woronzoff, daß bis zum 1. Nov. in Tiflis noch keinerlei Nachrichten von eröffneten Feindseligkeiten an andern Punkten der Gränze eingelaufen waren.

Odessa, 9. Novbr. Wie sich von selbst versteht, ist auch bei uns, trotz des vorwiegend kaufmännischen Charakters unserer Stadt, der Krieg die Tagesfrage. Wir sind zwar von den unmittelbaren zerstörenden Einwirkungen desselben bis jetzt noch verschont geblieben; ihre drohende Nähe aber machte uns unter anderm auch der hier vor kurzem zur Sprache gekommene Plan fühlbar, die Stadt durch mehrere Batterien gegen einen möglichen Ueberfall zu schützen. Eine aus dem Generallieutenant Lüders, mehreren Genie-Offizieren und den städtischen Architekten bestehende Commission beschäftigte sich schon damit die geeigneten Oertlichkeiten zu prüfen; man kam jedoch von dem Unternehmen wieder ab, was den Beweis liefert, daß man die Gefahr noch nicht so nahe glaubt, da die russischen Beamten sonst gar nicht abgeneigt sind, Regieaouten zu veranlassen! Uebrigens soll hier zum Schutz der Stadt ein größeres Kriegsschiff stationirt werden. — Die russische Flotte wird, wie es heißt, dieses Jahr nicht ihre gewöhnlichen Winterstationen beziehen, sondern im offenen Meer bleiben, wo sie Gelegenheit erhalten wird, die Tüchtigkeit der Schiffe wie der Mannschaft und der Commandanten zu erproben. Zu diesem Zweck sind auch die einzelnen Schiffe im Auftrag des Fürsten Menschikoff vor kurzem streng untersucht worden; dabei soll es sich jedoch ergeben haben, daß sie wenigstens so beschaffen sind, um den Anstrengungen des Seedienstes, wie ihn die gegenwärtigen Zeitverhältnisse nothwendig machen könnten, gewachsen zu sein. Ferner sollen die prachtvollen, mit allem möglichen Luxus ausgestatteten Schiffe der russischen Flotte ein so schlechtes poröses Holzwerk haben, daß trotz der sorgfältigsten Kalfaterung das Wasser im Schiffsraum jede Minute um 2 bis 3 Linien steigt. Dagegen ist die Bewaffnung der Schiffe musterhaft und die meisten führen über die festgesetzte Zahl von Kanonen noch einiges Reservegeschütz. Der russische Kriegs- und Paketdampfer „Jenikale" ist in der Nähe von Jalta während eines Nebels auf einem Felsen aufgefahren. Menschenleben sind keine verloren gegangen, wohl aber viele unversicherte Waaren, deren Werth auf 10 bis 12,000 Silberrubel angeschlagen wird. Vier Dampfer sind damit beschäftigt, das Wrack vom Felsen abzubringen. Aus dem Kaukasus laufen hier keineswegs sehr beruhigende Nachrichten ein. Die meisten der bereits unterworfenen und tributpflichtigen Stämme warten nur auf eine günstige Gelegenheit, um wieder zu den Waffen zu greifen, so daß für die Russen bedenkliche Verlegenheiten entstehen könnten, wenn die Entscheidung des Kriegs nach jenen Gegenden verlegt würde.

Posen, 19. Nov. Die neueste Nummer des Czas will wissen, daß der spanische General Prim, der beim ersten Uebergang der Türken über die Donau die Vorhut führte, vor wenigen Tagen von der Armee abberufen und nach Kleinasien gesandt worden sei, um dort ein Commando gegen die Russen zu übernehmen. Prim sei ein Pommer, aus der Gegend von Stettin gebürtig, habe früher in Preußen in der Steuerpartie gearbeitet, aber kein Glück gehabt, darum sei er nach Spanien gegangen, wo er schnelle Carriere machte. — Nach dem Czas glaubte man in Warschau allgemein, die Herren v. Kisseleff und v. Brunnow würden demnächst von ihren Gesandtschaftsposten zu Paris und London abberufen werden. (?)

Türkei.

Aus **Bukarest** 11. Nov. schreibt man der Wiener medic. Wochenschr.: Meine Nachrichten vom 4. d. Mts. waren unter dem Eindruck einer Ansage von 3000 Kranken, darunter viele Verwundete, geschrieben; ich begleitete selbst die Zahl 3000 mit einigem Zweifel; doch leider wird diese Zahl in kurzem voll werden. Die von mir berührten Gefechte haben jetzt schon mehr als 1000 Verwundete geliefert, darunter allerdings die meisten leichter verwundete, aber auch mehreren Stabsoffizieren das Leben gekostet; Kalarasch, Oltenitza und Giurgewo gaben die meisten Verwundeten, während aus den Landquartieren und von den Märschen Cholera, Wechselfieber, Typhus und Lungenentzündungen ununterbrochen in steigender Zahl zuwachsen. Der Zugang der Verwundeten-Transporte von den benannten Orten geht noch ohne Unterlaß fort, da es anfangs an hinreichenden Transportmitteln mangelte, insbesondere an Wagen; diese sind nämlich hier zu Lande so klein, zugleich so elend gebaut, daß sie einen Mann kaum fassen, und oft unter seiner Last allein brechen; die eigenen, sehr gut gebauten Kranken- und Transportwagen der Russen reichen für die dringendsten Erfordernisse nicht aus. Glücklicherweise begünstigt das überall flache und noch nicht durchnäßte Terrain jede auch noch so primitive Art des Transportes; so hatten mehrere walachische Birschare und Karuzasche (Fuhrleute) auf einem größeren Wagen aus Giurgewo den Raum in Fachwerke getheilt, und je sechs Mann so untergebracht, daß je zwei übereinander gelagert waren, Füße neben Köpfen, die Unterlagen von Kukurutzblättern; zum Ueberfluß hing noch eine aus zwei Leitern gebaute Telega hinten herab, in welcher ein zweiter Verwundeter kauerte. Die Kälte setzt bereits den Transportirten sehr zu, und obwohl die Strecke von Giurgewo bis Bucharest nicht zu den langen zählt, so bringen viele Verwundete erfrorene Zehen und Finger und brandige Wunden mit. Ist es möglich von der Art dieser Wunden zu schließen, so hat man bei Kalarasch und Oltenitza am meisten eingehauen und gestochen und bei Giurgewo am meisten geschossen; fortwährend müssen nebenbei viele Geplänkel und Vorpostenkämpfe stattfinden, denn es kommen täglich kleine neue Zuzüge frisch Verletzter. Verbandplätze und Unterlagsspitäler bestehen dermal in Slobosie und Zlota, Bodeschti und Gruja, Tekutsch und Riamitza; in Daja und Kalugreni (kürzeste Linie von Giurgewo nach Bucharest); in Schogarisch und Dudeschti hat man die Verbandplätze aufgehoben, und heute ist schon daher sämmtliches Material des feldärztlichen Dienstes hier angelangt, gewöhnlich ein Vorzeichen einer bewegteren größeren taktischen Unternehmung. Aus allen diesem ersehen Sie nur, daß wir blutwenig sicheres davon wissen, was zunächst um uns geschieht; doch sehen wir des Blutes genug, um zu wissen, daß an den Ufern der Donau dessen viel fließt. Und in der That sind auch alle russischen Offiziere gleicher Ansicht, obgleich sie über die Details eben so schweigen als Jedermann, wahrscheinlich weil sie auch nichts wissen. Unter den gestern Abend angelangten Verwundeten sind bereits arabische und türkische Kriegsgefangene, sonnverbrannte, magere, ausgehungerte, theils sehr wild, meistens aber sehr kleinmüthig aussehende Leute, alle in Fetzen gekleidet, alle ohne andere Fußbekleidung als Pelz-

lappen und höchst verschmutzt. Die Truppenmärsche aus der Moldau haben seit drei Tagen alle Hauptstraßen bedeckt; unser einheimisches Militär, so auch dessen wenige Aerzte, sind compagnienweise unter die russischen Truppen eingetheilt und stehen mit denselben im Felde. Der stärkste Zug ging in der Richtung von Kalarasch und die größten Proviant- und Provisionsmengen bewegen sich gegen Giurgewo. Seit Abreise des edlen Fürsten Stirbey hat eine düstere Stimmung der einheimischen Bevölkerung sich bemächtigt; desto munterer und kampflustiger äußern sich die Russen.

Amerika.

New-York, 2. Nov. Die Absetzung des Herrn Bronson, des Chefs der New-Yorker Zollverwaltung, durch die Centralregierung weil derselbe sich geweigert hatte, die ihm untergebenen Beamten abzusetzen, welche nicht zur demokratischen Fraction gehören, zu der die Mitglieder des Cabinets zählen, fährt fort, das Publikum aufs lebhafteste zu beschäftigen; diese Maßregel hat die Regierung des General Pierce in großen Mißcredit gebracht und gibt den Whig-Journalen, sowie den Organen der gegnerischen demokratischen Fraction, erwünschte Gelegenheit, täglich gegen das jetzige Regiment Sturm zu laufen. Die Vorwürfe der Blätter in den Südstaaten sind die bittersten. Selbst diejenigen, die bisher die Handlungen des Cabinets vertheidigten, klagen jetzt den General Pierce und seine Minister an, mit den Abolitionisten, den Feinden der Union, zu fraternisiren.

Gerichtssaal.

Δ Bamberg, 23. Nov. Beim hiesigen Kreis- und Stadtgerichte wurde 2 Tage hindurch, gestern und vorgestern, die Untersuchung gegen den Wirth Martin Weinkauf von Breitengüßbach wegen Verbrechen des Meineids und gegen denselben nebst 4 Complizen wegen Störung des häuslichen Friedens und unerlaubter Selbsthilfe unter einem außerordentlichen Zudrang vom Publikum, vorzüglich aus der nächsten Umgebung der Stadt, verhandelt. Es wurden 20 Zeugen abgehört und wird das Urtheil am künftigen Samstag verkündet werden, worauf wir Näheres über den Fall mittheilen werden.

Vermischtes.

⁂ Bamberg, 23. Nov. (Eisenbahnunfall.) Dem Vernehmen nach ist gestern Nachts auf der Augsburg-Lindauer Bahn in der Nähe von Kempten ein Zug aus den Schienen gerathen. Die Lokomotive und zwei Waggons sollen stark beschädigt, ein weiterer Unfall aber dabei nicht vorgekommen sein.

⁂ München, 19. Nov. Der landwirthschaftliche Verein für das Königreich Bayern, der nicht nur auf die Kultur des Bodens sondern auch auf die seiner Bewohner seinen Einfluß ausübt, hat so eben durch das Generalcomite den Jahresbericht für das Etatsjahr 1852/53 veröffentlicht. Es hat sich die Zahl der Mitglieder des Vereins seit dem vorigen Jahre um 2,253 vermehrt. Es zählte nämlich der Verein im Vorjahre 10,857 und im heurigen 13,110 Mitglieder. Man glaubt mit Recht dieses erfreuliche Resultat der wachsenden Intelligenz zuschreiben zu müssen, indem es nicht mehr blos Beamten, Pfarrer und Schullehrer sind, die sich dem Vereine beigesellen, sondern Bauern, was als Beweis gelten kann, daß der Landmann allmählig zur Ueberzeugung gelangt, es sei nicht blos der Gewohnheit und dem Herkommen, sondern auch den Fortschritten der Wissenschaft und der in größerem Umfange gemachten Erfahrung in landwirthschaftlichen Dingen Rechnung zu tragen. In allen Kreisen wurde den Bezirkscomite's aufgetragen, außer den Preisen für die Hauptzweige der Landwirthschaft auch für ausgezeichnete Leistungen der Schullehrer, besonders für Ertheilung des landwirthschaftlichen Unterrichts, für Ausführung von Drainage-Anlagen und ähnlicher Dinge Preise zu bestimmen. Mehrere Männer werden ihrer Verdienste um den Verein wegen namhaft gemacht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1323	1318
" 5% Metalliques-Obligationen	78 1/8	78 5/8
" 4% " " von 1849	62 1/2	62
" 2 1/2% " " " "	—	40 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/2	116
" fl. 500 Loose von 1834	—	197
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91 1/2	91
" Köln-Minden, ohne Div.	—	116 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/4	90 3/4
" 4% "	95 1/2	95
" 4% " Grundrenten	95 3/8	94 7/8
" 4 1/2% Obligationen	100 1/2	100
" 5% Obligationen von 1850	100 3/8	99 7/8
" Ludwigshafen-Bexbach	119 1/8	118 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
" 4 1/2% " " "	101 3/4	101 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 3/8	51 1/8
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/2	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/4	100 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/8	30 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	39 7/8	39 5/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schweinfurt, 19. Novbr. Waizen 26 fl. 35 kr. Korn 20 fl. 28 kr. Gerste 19 fl. 23 kr. Haber 7 fl. — kr.

Frankfurt, 21. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir, Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Nr. 1535. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 328. Freitag, 25. November. 1853

Deutschland.

• **München**, 23. Nov. Die Kammer der Reichsräthe wählte in gestriger Sitzung, der auch JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert beiwohnten, den Grafen v. Seinsheim zum II. Präsidenten und den Reichsrath v. Niethamer zum I. und den Reichsrath Graf v. Montgelas zum II. Sekretär. In der Kammer der Abgeordneten wurde unter dem Alterspräsidenten Appell.-Ger.-Director Breidenbach der Abg. Graf Hegnenberg-Dux mit 96 Stimmen (von 102) zum I. und der Abg. k. Universitäts-Professor Dr. Weiß von Würzburg mit 77 Stimmen (von 99) zum II. Präsidenten wieder gewählt. Diesen Vormittag wurden die Secretäre und zwar wiederum der Abg. Landrichter Nar als erster und Bürgermeister Mayer als zweiter gewählt. Sicherem Vernehmen nach wird die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold vorgenommen werden.

München, 23. Nov. (Dienstesnachrichten.) Die Landgerichtsarztensstelle zu Burgau wurde dem praktischen Arzte zu Steingaden Dr. Ilg verliehen; der Landrichter Brantner zu Deggendorf in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter in Deggendorf der I. Assessor des Landgerichts Vilshofen Krieger befördert. — Dem Kassier der städtischen Wohlthätigkeitsanstalten zu Bamberg, Birnbaum wurde das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der baierischen Krone verliehen.

Karlsruhe, 21. Nov. Kaplan Höll war vor seiner Abreise nach Durlach noch hier im sog. Burgerstübchen (dem bürgerlichen Gefängniß neben dem Rathhausthurm), wo ihm Pfarrer Weindel von Bulach, gleichfalls wegen Verkündung der Exkommunikation, Gesellschaft leistete. Gestern soll Kaplan Finneisen, der Neffe des Erzbischofs, eine ganz besonders starke Predigt vor einer großen und überraschten Zuhörerschaft gehalten haben; am Schlusse warf er einen erzbischöflichen Hirtenbrief in vielen Exemplaren von der Kanzel herab, um ihn zu verbreiten. Auch er wurde sogleich abgefaßt, um nach Durlach zu wandern. Der Gottesdienst in der kath. Kirche ist dermalen besonders zahlreich besucht. Der erwähnte erzbischöfliche Hirtenbrief ist vom 11. Nov. datirt, umfaßt 6½ Quartseiten und wurde in Mainz bei J. G. Wirth Sohn gedruckt. — Ministerialrath Schmitt ist von Freiburg zurückgekehrt. (Schw. M.)

Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg. (Schluß.) Trotzdem erließen die höchsten Regierungen der Provinz in vollem Widerspruche mit der vorerwähnten vertragsmäßigen Bestimmung die Verordnung vom 30. Januar 1830, welche die bischöfliche Gewalt und die Verfassung der katholischen Kirche bis auf einen ganz unzulänglichen Rest vernichtete. Daher erklärte der apostolische Stuhl durch ein Breve vom 30. Juli 1830 diese Verordnung als erlassen „gegen das öffentlich verpfändete Wort der Regierungen" und forderte die Bischöfe auf, die Aufhebung dieser Verordnung zu erwirken, da sie dasselbe enthielt, was die vom Papste wiederholt verworfene und von den Regierungen aufgegebene „Declaration" bestimmt hatte und was mit der Lehre und den Gesetzen der katholischen Kirche in Widerspruch steht. Ohne die Einsprachen des Papstes und der Bischöfe zu beachten, brachten die Regierungen dennoch jene Verordnung in Vollzug. Erst als in den größten Staaten Deutschlands der Kirche in neuester Zeit die lang vorenthaltene Gerechtigkeit gewährt worden war, begehrten auch Wir dieses Recht Unserer Kirche, und zwar später als der Episkopat der übrigen Lande. Wir legten Unsere Denkschrift am 5. Febr 1851 den höchsten Regierungen vor, welche zur Erledigung derselben die bekannten Verordnungen vom März 1853 erließen, wodurch in allen wesentlichen Punkten die Anträge der Bischöfe abgelehnt und die alten Verhältnisse aufrecht erhalten wurden. Die Kirchenprovinz, das katholische Deutschland, die ganze katholische Welt hat sie mit schmerzlichem Erstaunen aufgenommen. Darin wurde die katholische Kirche förmlich als rechtlos erklärt, indem das dieselben mittheilende Ministerialschreiben vom 1. März ausdrücklich besagt: „Wir wollen nicht näher darauf eingehen, was das bestehende Recht besagt; es dürfte genügen, ins Auge zu fassen, was das Wohl des Staats und das der Kirche erheischt;" — und da durch diese Verordnungen erklärt ist: daß die Regierung den ganzen Rechtszustand der katholischen Kirche nach Gutdünken abändern könne, wann sie wolle.

Danach erübrigte Uns, dem von Gott bestellten Wächter der Verfassung der Kirche, nichts Anderes als der die Ausübung der Rechte der Kirche thatsächlich hemmenden Regierung gegenüber Unsere kirchliche Pflicht zu erfüllen, in den Fußstapfen der heiligen Märtyrer und Bekenner unsern Glauben offen zu bekennen, die von ihm geforderten Rechte der Kirche zu üben und für dieselben zu leiden. Wir gedachten hierbei des Ausspruches des heiligen Märtyrers Cyprian: „Wenn ein Bischof furchtsam ist, so ist es um ihn geschehen!" Das positive Recht zu diesem Verfahren haben Wir in der Denkschrift vom 18. Juli d. J. umfassend begründet, auf welche aber die Regierung nur mit Androhung von Gewalt, statt mit Rechtsgründen erwiederte. Daß Wir ungesäumt jetzt Unsere Pflicht ausüben mußten, dazu verpflichtete Uns der Rückblick auf das überfüllte Maß der Unbilden- und Schädigungen, welche die Kirche seit einem halben Jahrhundert durch eine unbelehrbare Bureaukratie erlitten hat, und eben so dringend der Blick auf die Krankheit und die schweren Uebel, auf die Verderbniß an Glaube und Sitte, welche in der langen Periode der Staatskirchenverwaltung sich angehäuft, und welche die Heilung, wie schmerzlich sie auch sei, unaufschiebbar machen; ja endlich die klare Erkenntniß, daß es sich in dieser Sache geradezu um die Existenz der katholischen Kirche in unserem Vaterlande handle. Thatsache ist es, daß unter der Regierung vier gerechter Landesfürsten: der verewigten Großherzoge Karl Friedrich, Karl, Ludwig und Leopold, welche alle der katholischen Kirche wohl geneigt waren, dennoch die Staatskirchenverwaltung eine solche Masse von Ungerechtigkeiten und Schädigungen gegen die Kirche Gottes verschuldet hat, wie keine Zeit der Kirchengeschichte ein zweites Beispiel zeigt. Sie hat sich am Lehramt der Kirche vergriffen und der Kirche Feindseliges lehren lassen. Sie hat sich selbst in Sachen des Gottesdienstes gemischt und heilige Sacramente und Sacramentalien durch ihre Gesetzgebung verletzt. Sie hat das Regiment der Kirche an sich gerissen und dasselbe den Händen weltlicher Beamten überantwortet. Sie hat der heiligen Religion die Geltung im öffentlichen Leben des Volkes vorenthalten. Sie hat den Einfluß des Christenthums auf den öffentlichen Unterricht gehemmt: von der katholischen Universität Freiburg an, der sie ihren stiftungsmäßig katholischen Character zu nehmen versucht, bis zu den Pfarrschulen, welche sie vielfach um den Segen christlicher Erziehung und Gläubigkeit hat bringen lassen.

Wir schweigen von der Verwaltung des Kirchenvermögens, an welcher sie (die Regierung) die Kirche, die selbst von der Landesverfassung anerkannte Eigenthümerin, behindert hat. Auf diesen Wegen ist das von den Vätern überlieferte sittliche Erbe, der alte Glaube und die alte Treue, verschleudert worden. Leidenschaften und Verwahrlosung sind bei dem Volke eingezogen und bringen zu der stets anwachsenden Zerrüttung und Verarmung — Verderbniß und ewigen Untergang der Seelen. Gegenüber diesen allseitigen Drangsalen können Wir angesichts des kommenden Gerichts nur dem Beispiele Unsers Erlösers folgen, der — als der gute Hirt — sich für die Seinigen hingegeben hat. Auch wir wollen als treuer Hirte für die uns anvertraute Heerde streiten und leiden, zur Sühne für die vielen Sünden, welche unter diesem Theile der Gläubigen die Strafen Gottes hervorgerufen. So blieb Uns, nachdem alle Unsere frühern Bitten keine Erhörung gefunden, nichts übrig, als fortan bei allen Handlungen unserer Kirchenregierung nach den heiligen, auch durch das positive Recht gewährleisteten Gesetzen der Kirche zu verfahren. In dem Erzbisthum Freiburg war vor Allem der großherzogliche Oberkirchenrath das organisationsmäßige Werkzeug der gegen die Kirche geübten Ungerechtigkeit. Aus lauter Katholiken, Geistlichen und Laien zusammengesetzt, war diese Behörde ganz geeignet, den Augen des katholischen Volks ihr Streben und Thun zu verhüllen. Ein Erzeugniß der allgemeinen Landesorganisation des Jahres 1809 hat diese Behörde, deren ursprüngliche Einrichtung schon die rechtmäßige Selbstständigkeit und Autonomie der Kirche verletzt hatte, diese verletzende Richtung bei allen ihren spätern organischen Aenderungen gegen die Kirche nicht nur nicht gemildert, sondern verschärft. Dieser Oberkirchenrath hatte die ganze erzbischöfliche Zuständigkeit und Amtsverwaltung bis auf einen geringen Rest an sich gezogen, daher auch der heilige Vater die Beseitigung dieser Anmaßung kirchlicher Rechte verlangte. Wir anerkennen vollständig die landesherrliche Organisationsgewalt; Wir gedenken keine landesherrliche Behörde aufzuheben: aber was wir anzuerkennen nicht im Stande sind, ist die Ausübung bischöflicher Rechte durch eine weltliche Behörde, und es macht sich also jeder Katholik, der daran Theil nimmt, einer schweren Verletzung der Kirchenverfassung und daher einer großen Sünde schuldig. Wir, die Wir die Seelsorge in dem ganzen Erzbisthum zu verwalten haben und in Unserem Namen verwalten lassen, haben auch das Recht und die Pflicht, die Mitglieder des Oberkirchenrathes vor Sünden zu war-

nen, sie darob zu ermahnen und zu strafen. Wir haben auch demgemäß dieselben ersucht, dem allergnädigsten Regenten die Bitte vorzutragen, ihren Dienst so zu ordnen, daß dessen Versehung ihnen nicht zur Sünde werde; Wir haben sie also zur Uebung des Rechtes der Bitte und zwar einer Bitte für ihre verfassungsmäßige Gewissensfreiheit ermahnt. Sie haben in ihrem Vertheidigungsschreiben die Rechtmäßigkeit ihres Amtes nicht zu beweisen gesucht; sie haben sich bloß zur Rechtfertigung ihrer Amtsthätigkeit auf hohe Befehle berufen; sie haben Unsere Ermahnungen nicht befolgt; Wir, die Wir nur ihr Gewissen anriefen, haben Unsere Mahnungen immer eindringlicher wiederholt und sie endlich mit Kirchenstrafen bedroht: sie aber blieben hartnäckig und zwingen Uns zu deren Vollzug, zur Ausschließung aus der Kirche. Die erste Aufforderung an die Mitglieder des großherzoglichen Oberkirchenrathes erließen wir in Betreff der Besetzung der Pfarreien und anderen Pfründen, rücksichtlich deren Wir sie ermahnten, als Katholiken dem kanonischen Recht gerecht zu werden, welches diese Besetzung der Pfarreien und Pfründen dem Bischof zuscheidet, dem Landesherrn aber nur in dem Fall ein Präsentationsrecht zuerkennt, wenn er seine Fundation nachzuweisen vermag. Gewiß ist es ein eigenthümliches, wohl nirgends mehr vorkommendes Zeichen hiesiger Zustände, daß die Regierung Uns, dem Erzbischof, von 800 Pfarreien kaum einige zu besetzen gestatten will. So haben Wir denn endlich, da Wir eine langwierige Erledigung der Pfründen nicht dulden dürfen, in Unserer Besorgtheit für das Heil der Seelen angefangen, Pfarreien zu verleihen, und zuerst die Spitalpfarrei in Konstanz, auf welche nach Unserer Einladung die Regierung kein Patronat des gnädigsten Landesherrn nachzuweisen versucht hat. Wir haben endlich die Aufnahme der künftigen Geistlichen in das Priesterseminar lediglich von Unserer Prüfung ohne Zulassung eines landesherrlichen Commissäes abhängig gemacht, weil nur Wir ihnen die heiligen Weihen zu ertheilen und über deren würdigen Empfang zu entscheiden haben.

Diese drei Handlungen: die lediglich persönliche und seelsorgliche Belangung der Mitglieder des Oberkirchenraths, die Besetzung der erwähnten Pfarrei und die Prüfung der Seminaristen, lauter rein kirchliche Handlungen, welche die durch die Landesverfassung der Kirche zuerkannte Autonomie gestattet und wozu in allen Ländern der Welt den Bischöfen das unbestrittene Recht zusteht, hat das großherzogliche Staatsministerium als Eingriffe in die landesherrlichen Hoheitsrechte anzusehen und zu behandeln für gut befunden. Dasselbe hat eines seiner Mitglieder in der vorletzten Woche an Uns abgeordnet, und zuerst Uns allein, sodann in einer mit Uns und Unserem Domkapitel gehaltenen Versammlung unter Drohung Uns aufgefordert, Unsere vorerwähnten Handlungen als Akte des Ungehorsams gegen die „Landesgesetze“ zurückzunehmen und Uns vorbehaltlos dem thatsächlich bestehenden Staatskirchenrecht zu unterwerfen. Unsere heilige Kirche lehrt Uns aber die Verpflichtung, den rechtmäßigen Gewalten nur in erlaubten Dingen zu gehorsamen. Der Christ darf der bürgerlichen Gewalt nicht gehorsamen, wenn sie etwas an sich Unerlaubtes gebietet, aus dem einfachen Grunde: weil solches von Gott verboten ist, man aber Gott mehr als den Menschen gehorchen muß. Wir wiesen daher pflichtmäßig diese Zumuthung zurück und das hochwürdige Domkapitel hat, wie es von ihm zu erwarten war, zu seinem Bischof gestanden. Wir haben Unseren festen Entschluß, die Gerechtsame der Kirche zu wahren, in einer besonderen Eingabe an das großherzogliche Staatsministerium vom 4. d. M. ausgesprochen.

Nun sollte aber das Unglaubliche und in der ganzen Kirchengeschichte Unerhörte geschehen! Durch eine im Regierungsblatt verkündete Staatsministerialverordnung vom 7. d. Mts. wurde Uns, dem Bischofe von einer Million Gläubigen und Metropoliten einer weiten Kirchenprovinz, die kirchliche Regierung des Uns von Gott übertragenen Erzbisthums thatsächlich eingestellt. Die Regierung dieses Uns theuern Theils der Kirche soll nach der Anordnung des großherzoglichen Staatsministeriums ein untergeordneter Polizeibeamter führen, ohne dessen Genehmigung Wir, der Erzbischof, und Unser Ordinariat keinen amtlichen Act oder Erlaß mehr sollen an die Gläubigen ergehen lassen dürfen. Und dieser Beamte, der in der katholischen Kirche getauft ist, hat den Auftrag gegen seine Mutter angenommen und ruft sie zu seiner Bestrafung heraus. O, dürften Wir rufen mit einem großen Bekenner der neuesten Zeit: „Gott Lob: jetzt kommt die Gewalt!“ Aber, was Uns geschieht ist nicht die offene Gewalt — diese Gewalt hat noch etwas den Schein der Achtung Gewinnendes; aber hier will man die Kirche und ihren von Gott gesetzten Oberhirten — Wir scheuen den Gebrauch des Ausdrucks nicht — mundtodt machen! Man hat durch diese Verordnung Unsere geistlichen Söhne von Uns ihrem geistlichen Vater abzulösen gesucht, man hat ihnen geschmeichelt, zugleich aber deren Ehre bloß gestellt, indem man deren präsumtiven Ungehorsam belobt und ihm zeitlichen Vortheil verheißen. Man hat Uns, den von Gott gesetzten Hirten, durch Polizeimittel von Unserer Heerde zu trennen gesucht. Man hat ohne allen Grund den kirchlichen Gehorsam und dessen offenes Bekenntniß der Störung der öffentlichen Ruhe gleichgestellt. Man hat alle Gläubigen, welche in die Vertheidigung der Rechte der Kirche eintreten, mit den Strafen aus der Zeit des ermäßigten Kriegszustandes bedroht. Man hat in einem Land mit verfassungsmäßiger Preßfreiheit alle Druckereien mit Beschlag belegt, damit sie nichts von Uns zur Vertheidigung der Rechte der Kirche drucken können. Man hat gegen die treuen katholischen Priester die Anwendung der Polizeigewalt gedroht, den pflichtvergessenen die Straflosigkeit versprochen. So hat man zu allen früheren Vergewaltigungen noch die äußerste Verunehrung der Kirche gefügt! Ja, die letzten Schritte des Staatskirchenthums zeigen jedem, welchen Plan es gegen die Kirche Gottes verfolgt: sie enthüllen das Endziel auf dem entsetzlichen Felde, wo die Kirche weder leben noch sterben konnte. Jetzt wird endlich das öffentliche Urtheil derer, die noch Glauben haben, und derer, welche die Gerechtigkeit lieben, klar werden. Dieser Theil des Leibes Gottes ist zwar schon längst den Gerechten ein Aergerniß gewesen, aber jetzt erst ist es unverhüllt vor alle Welt getreten.

Wir, geliebte Priester und Gläubige, sind jetzt gegeben zum Schauspiel den Engeln und den Menschen. Seien wir alle in dieser schweren Lage unserer Mutter der heiligen Kirche würdig. Seien wir Gott ergeben, opferwillig, gehorsam nach dem Vorbilde Desjenigen, der gehorsam war bis zum Tode, und zwar bis zum Tode des Kreuzes. Uns selber aber möge der allmächtige Gott die Kraft verleihen, daß Wir Euch zum ermunternden Beispiel werden, treu dem Rufe: „Für die Gerechtigkeit ringe mit aller Kraft deiner Seele und bis zum Tode streite für die Gerechtigkeit. Und Gott wird für dich deine Feinde bewältigen.“ Wir sind im Dienste der Kirche ergraut; jetzt ist es gerade ein halbes Jahrhundert, daß Wir in den Rath des Bisthums Konstanz eingetreten: möge Uns der liebe Gott des Marterthums der Gewalt in seiner Gnade würdigen! Wir sehnen Uns, zu Unserem Herrn und Meister, dem ewigen Könige Unserer Kirche, versammelt zu werden, damit Wir ihm Rechnung legen, nicht für Unsere Thaten, die gering nur wiegen auf der Wage der Gerechtigkeit, aber doch für Unsern guten Willen. Täglich haben Wir im heiligen Meßopfer mit Treue gebetet: „Herr, ich habe geliebet die Zierde deines Hauses und die Wohnstätte deiner Herrlichkeit.“ Und so dürfen Wir auch flehen zu dem Herrn: „Verdirb nicht, Gott, meine Seele mit den Gottlosen, in deren Händen Ungerechtigkeiten sind.“ Priester und Gläubige, Unser Herz wird müde und gealtert haben Unsere Glieder. Unser Fuß steht im Grabe. Und doch sagen wir gefaßt mit dem heiligen Thomas: „Mit der Barmherzigkeit Gottes geschieht Nichts von mir zur Gefährde der Kirche, so lang mich das Leben geleitet; diesen Weg habe ich erwählt, diese Richtung werde ich unter der Führung Christi nicht wechseln, denn dieser Weg ist mir der heilsame, — — das ist der königliche Weg, welcher zum Leben führt. Auf diesem sollet auch Ihr wandeln, auf daß Ihr folget den Fußtapfen Christi, den Fußtapfen der Apostel. Nicht durch Bemäntelung, nicht durch List soll die Kirche regiert werden, sondern durch Gerechtigkeit und Wahrheit, welche den sie Befolgenden von jeder Gefahr befreit. Das thut und Ihr werdet gewiß Gott zum Helfer haben und fürchtet übrigens nichts, was Euch die Menschen thun.“

Gewähret, Geliebteste, Euerem bald scheidenden Oberhirten zwei Bitten; es sind vielleicht die letzten: Ueberlasset diesen Kampf um die Ehre Gottes und um die Freiheit der heiligen Kirche mit Zuversicht nur meinen alten Schultern. Bleibet Euerem von Gott gesetzten Landesherrn treu und gehorsam, eingedenk und unbeschadet Eueres Glaubens. Dieser Kampf findet in einem constitutionellen Staate ohnehin nur statt gegen das verantwortliche Ministerium: unnahbar steht über diesem Kampf die Krone. Haltet Ordnung und behaltet im Hinblick auf die Gerechtigkeit Unserer Sache Vertrauen auf die Gnade Gottes, auf den Gerechtigkeitssinn Eueres durchlauchtigsten Regenten und auf das Gebet der katholischen Christenheit. Erlaubt Euch keinerlei Störung der Ordnung und des öffentlichen Friedens, das hieße die reine heilige Sache entweihen. Wir selbst müßten jede solche Ausschreitung mit der Strafe der Kirche rügen. Wir erwarten aber von Euch mit Zuversicht, daß Ihr den Anordnungen Eueres Oberhirten, der in diesem Kampfe bloß für die Gebote Gottes und seine Pflicht einsteht, furchtlos und willig gehorsamet. Unser Domkapitel hat sich zur Freude und zum Trost Unseres Herzens wie ein Mann um Uns geschaart. Auch Ihr, hochwürdige Priester, werdet mit Uns vereinigt bleiben wie die Rebschosse mit dem Weinstock, werdet übereinstimmen mit Uns, wie die Saiten auf der Cither, auf daß Christus Unser lieber Herr und Heiland besungen und verherrlicht werde.

Sodann einigt Euch mit Uns im Gebet, in unermüdlichem Gebet für die bei uns leidende Kirche; im Gebet zum allmächtigen Gott, dem Vater, welcher die Herzen der Mächtigen wie Wasserbäche lenkt, im Gebet zum ewigen Sohn, der siegreich waltet als unsichtbares Haupt in Seiner Kirche, im Gebet zum heiligen Geist, der ihr gegeben ist zum Tröster bis an das Ende der Tage, im Gebet zur allerseligsten Jungfrau Maria, der milden Mutter der Gnaden, die Keinen unerhört läßt, der um ihre Fürbitte fleht in diesem Jammerthal der Zähren. Erwecket die Fürbitte aller Heiligen, die in diesem Leben für unsere heilige Kirche gekämpft, gelitten und geblutet, daß sie mit uns beten am Throne des Ewigen. Wenn Gott mit uns ist, wer ist gegen uns?

Und so verordnen Wir, hingeworfen vor das Bild des gekreuzigten Heilands und nach Anrufung des heiligen Geistes, wie folgt: In der täglichen Pfarrmesse, bei welcher die Priester die Collecte pro Ecclesia beizufügen haben, wird das Allerheiligste Sakrament in der Monstranz ausgesetzt, und während der heiligen Messe von den versammelten Gläubigen der heilige Rosenkranz ge-

betet. Nach der heiligen Messe betet der celebrirende Priester die Litanei von allen Heiligen mit den Versikeln und Orationen. Findet der Seelsorger je nach Umständen es gerathener, eine Abendstunde zu halten, so erlauben Wir es. An jedem Sonn- und Festtage wird dem allgemeinen Gebete nach der Predigt noch folgendes Gebet beigefügt: „Allmächtiger Gott, verschmähe Dein Volk nicht, indem es in seiner Bedrängniß zu Dir rufet; sondern eile den Bedrängten zur Ehre Deines Namens gnädig zu Hilfe. Wir bitten Dich, o Herr, nimm das Gebet Deiner Kirche gnädig auf, damit sie, ohne alle Widerwärtigkeiten und Irrthümer, Dir in sicherer Freiheit diene, der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Gegenwärtiger Hirtenbrief ist, sobald als nur immer möglich, von der Kanzel zu verkünden und unter den Gläubigen zu verbreiten. Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi sei und bleibe bei Euch! Amen. Freiburg am Feste des heiligen Bischofs Martinus den 11. Nov. 1853.

(L. S.) † Hermann, Erzbischof von Freiburg.

Berlin, 22. Nov. Das Staatsministerium hielt gestern Vormittags eine Sitzung, in welcher, sicherem Vernehmen nach, der Wortlaut der Rede festgestellt wurde mit welcher der Ministerpräsident v. Manteuffel am 28. die Kammern eröffnen wird. Das Gerücht, als sollten die Kammern gleich nach ihrem Zusammentreten wieder vertagt werden, entbehrt vollständig der Begründung. Ebenso grundlos sind die hier und da ausgesprengten Mittheilungen, als solle an der polnischen Grenze ein Beobachtungscorps aufgestellt werden.

Wien, 20. Novbr. Die Vereinigung der beiden königlichen Zweige des Hauses Bourbon hat stattgefunden. Der Herzog von Nemours hat vorgestern seinen Besuch in Froschdorf abgestattet; übermorgen werden der Graf und die Gräfin Chambord im Palast des Prinzen August von Coburg dem Herzog ihren Gegenbesuch machen.

Wien, 21. November. Die officielle Oesterreichische Correspondenz sagt: „Die letzten Tage haben die immerhin bedeutsame Wahrnehmung ergeben, daß infolge der von dem Rückzuge der Türken auf das rechte Donauufer eingetroffenen Nachricht die Curse selbst zu London und Paris, wo doch mehrfache Sympathien für die türkische Sache thätig sind, sich entschieden besserten. Ist es erlaubt, den Sinn dieser Erscheinung zu deuten, so beruht er wohl in dem instinctartigen Gefühle der Geldwelt, daß eine dem hohen Ehrgefühle der russischen Regierung erwiesene Genugthuung im Zusammenhalte mit den bündig und feierlich abgegebenen Versicherungen des erhabenen Beherrschers von Rußland, nicht die Störung des Integritätsbestandes der Pforte, sondern wesentlich immer nur noch die Erfüllung der auf den Schutz der Privilegien der orientalischen Kirche gerichteten Begehren zu wollen, die verläßlichste Bürgschaft für die Wiederherstellung friedlicher Zustände und für die Beseitigung der Spannung, welche jetzt ganz Europa durchzittert, darzubieten scheint. Das natürliche und wohlberechtigte Streben aller Besitzenden und die Richtung der Geldkräfte überhaupt fällt mit den erhabensten, sittlichen Interessen der Menschheit in dieser Beziehung vollständig zusammen. Für die gedeihliche Pflege der materiellen Interessen ist der Weltfriede ein ebenso unentbehrliches Gut als für die Förderung der höchsten Zwecke der Humanität und der fortschreitenden Bildung. Diese so naheliegende Betrachtung, von unstreitig erhöhter Bedeutung in unsern Tagen des Aufschwungs der materiellen Interessen, macht es den Regierungen wie den Regierten aller Länder zur Pflicht, den Frieden zu lieben und zu hüten mit Sorgfalt und Hingebung, und alle störenden und einseitigen Rücksichten fernzuhalten von der Behandlung einer Frage, deren Ernst so verhängnißvoll gewichtig besonders in der neuesten Zeit hervorgetreten ist."

Großbritannien.

London, 19. Nov. Heute ward auf dem Ministerium des Auswärtigen abermals ein Cabinetsconseil gehalten.

Bei Portland ist vor einigen Tagen ein mit Steinen beladener Eisenbahnzug mit voller Kraft in die See gerannt; der Maschinist und der Zugführer hatten noch Zeit, von der Lokomotive in die See zu springen, aus der sie gerettet wurden; zwei Arbeiter verschwanden mit dem Zug in die Tiefe.

— Die Kriegskosten während der letzten 4 Jahre des Krieges mit Frankreich betrugen für England, nach den neuesten genauen Zusammenstellungen, im J. 1812: 103,421,538 Pf. St., im J. 1813: 120,952,657 Pf. St., im J. 1814: 116,843,889 Pf. St. und im J. 1815: 116,491,051 Pf. St. Die Ausgaben Englands während des ganzen Krieges von 1803 bis 1815 beliefen sich auf die ungeheure Summe von 1,159,729,256 Pfund Sterlinge.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Nov. Durch eine Depesche aus Milah vom 11. d. M., benachrichtigt General Mac-Mahon den Generalgouverneur von Algier, daß sein Streifzug gegen die Beni-Ider zu Ende gediehen und von entscheidendem Erfolg begleitet gewesen ist. Der Moniteur fügt hinzu, daß dadurch die Ruhe im Innern der Nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs gesichert sei. — Die Majestäten haben gestern einem vom sechsten Husarenregiment, in der großen Allee des Waldes von Fontainebleau gegebenen Carrousel (Ringelrennen) beigewohnt. Sie waren begleitet von dem Prinzen Napoleon, der Prinzessin Mathilde, der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden, dem Prinzen und der Prinzessin Murat, dem Prinzen und der Prinzessin von Chimay, den Gesandten von Rußland, Schweden, Brasilien, Bolivia und Chili, dem Grafen und der Gräfin Walewski und vielen andern ausgezeichneten Personen, unter denen sich namentlich Horace Vernet befand. Der Kaiser hat dem Maire von Fontainebleau, Grafen v. Polignac, zum Ankauf von Brod ꝛc. für die dortigen Armen 15,000 Fr. zustellen lassen. Von allen am kaiserlich französischen Hofe accreditirten Gesandten, ist der neapolitanische, Baron Antonini, der einzige, welcher nach Fontainebleau nicht eingeladen worden ist. Es möchte somit scheinen, daß der Kaiser durch die Erklärungen, wozu der König von Neapel sich bisher verstanden hat, noch nicht befriedigt worden ist.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Nov. Nachgerade hat die orientalische Frage in den Augen der orthodoxen Russen einen vollständig religiösen Charakter angenommen. Von oben herab scheint man geflissentlich darauf hinzuarbeiten, allmälig sie des politischen Hintergrundes gänzlich zu entkleiden, und den größern Kreisen die Meinung beizubringen, als erfreue sich Rußlands Verfahren der vollkommensten Billigung und Mitwirkung der Mächte, mit Ausnahme einer, deren Handelsinteresse über jedes andere auch noch so heilige entscheide. Im Manifeste ist freilich die Pforte als allein schuldiger und provocirender Theil bezeichnet und daher schlägt auch die russische Muse H. Karatigin's in einem dem Großfürsten Thronfolger gewidmeten, heute in der Militärzeitung publicirten Gedichte gewissermaßen denselben officiellen Ton an, gleichsam das allerhöchste Manifest ergänzend. (H. R.)

Türkei.

Es sind am 21. Nov. in Wien Briefe direct aus Krajowa vom 12. Nov. eingetroffen. An diesem Tage erhielten die in und vor Krajowa stehenden Truppen Marschbefehl für den 14. Novbr. in der Richtung gegen die Donau. Für den 13. Novbr. war für ein neues Corps, das, um die abmarschirenden Truppen zu ersetzen, einrücken wird, Verproviantirung und Quartier angesagt. In Krajowa glaubt man, daß General Gortschakoff daselbst eintreffen wird, und Niemand zweifelt, daß die Russen die Absicht haben, auch bei Kalafat das walachische Donauufer von den Türken zu räumen. Sympathien haben die Russen in der kleinen Walachei nicht, es ist dies eine schon seit dem Jahre 1828 bekannte Sache. Die Heerführer gebrauchen daher in jeder Beziehung die größte Vorsicht und der Belagerungszustand wird mit aller Strenge gehandhabt; die Thätigkeit der Localbehörden ist nach allen Seiten überwacht.

Berichte aus Bukarest vom 15. Nov. melden, daß die Russen nach dem Rückzuge der Türken vor Oltenitza zwei Lager von je 5000 Mann bei Tratetsch nächst Giurgewo, dann bei Sokaritschi nächst Kalarasch aufgestellt, und die Position durch zwei Batterien, vier Escadrons Uhlanen und 1000 Kosacken verstärkt, endlich auf den den Uebergang beherrschenden Anhöhen bei den Dörfern Dobreni und Neywesti in der Nähe des Dorfes Oltenitza Batterien aufgeworfen haben. Die Türken haben sich nach Rasirung ihrer Werke bei Oltenitza (wie bereits gemeldet), nun auf die Donauinsel, welche rückwärts des Einflusses des Argis liegt, zurückgezogen, welche in das Gebiet des Fürstenthums nicht gehört.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 17. Nov. haben die Türken am 16. Nov. abermals von Nikopolis und Sistowa aus nicht gelungene Versuche gemacht, das walachische Donauufer zu gewinnen, sowie am 14. und 15. Novbr. Versuche stattgefunden, auf der walachischen Insel bei Rustschuk sich wieder festzusetzen. Eine zweite nächst Rustschuk gelegene zum türkischen Gebiet gehörige Insel halten die Türken noch immer besetzt. In Bukarest hört man Tag für Tag starken Kanonendonner von der Donau. Das Feuer wird von den Russen gewöhnlich nicht erwidert und nur wenn das Feuer die Vorposten berührt entwickelt sich die gegenseitige Kanonade. Bis zum 16. Nov. hatten die Türken noch auf keinem Punkte das walachische Ufer in der großen Walachei gewonnen.

Als unverbürgtes Gerücht wird dem Kronstädter Satellit mitgetheilt, daß vor einigen Tagen ein Lieutenant von der walachischen Miliz kriegsrechtlich erschossen worden sei, weil er mit Proklamationen von Omer Pascha betreten wurde und mit seinen Sympathien für die türkische Sache offen vorgegangen ist.

Konstantinopel, 10. Nov. Es sind mir jetzt die angeblich bei der türkischen Regierung offiziell eingegangenen Nachweisungen der von den Türken gemachten Eroberungen zu Handen gekommen. Bei Batum sind zu Gefangenen gemacht: 1 Capitän und 200 Mann; außerdem erobert: 3 Geschütze, 3 Munitionswagen und 1500 Gewehre, darunter 1000 Büchsen. Ferner bei Kalafat 3 Offiziere, 22 Unteroffiziere, 27 Gemeine, 17 Pferde, 2 Geschütze, 9 Munitionswagen, 142 Gewehre, 300 Kantar (Centner) Zwieback, 600 Kil. Weizen, 500 Kil. Gerste. Endlich bei Esklak 27 Gefangene, 112 Pferde, 12 Geschütze, 192 Gewehre, 12 Munitionswagen, 2 Feldmühlen, 12,000 Montirungen, 95,000 Kil. Gerste, 95,000 Kil. Weizen. Diese Angaben tragen keineswegs den Stempel der Ueber-

treibung an sich, und würden außerdem, wenn sie sich bestätigen, den Beweis liefern, daß die Russen nicht, wie es hieß, die Türken durch einen Scheinrückzug in die Falle gelockt hätten. Außerdem kann ich bestätigen, daß Fuad Effendi zur Armee geht, um Omer Pascha bei etwaigen Unterhandlungen zur Seite zu stehen. Gestern sind wieder französische Kriegsschiffe ersten Rangs vorbeigesegelt und den Bosporus hinaufgefahren. (A. Z.)

Vom asiatischen Kriegsschauplatze sind am 20. Nov. direkte Nachrichten in Wien eingetroffen. Dieselben melden (wie schon in Kürze mitgetheilt) einen Sieg der Russen über die Türken. Das bei Gumri (Alexandropel) an der türkischen Grenze zwischen Tiflis und Kars aufgestellte russische Detaschement unter dem Befehle des Generallieutenants Fürsten Bariatynski hat am 30. Oktober einen Angriff der Türken zurück geschlagen und denselben empfindliche Verluste beigebracht. Die Türken sollen bei diesem Kampfe bei 1000 Todte und Verwundete und noch mehrere hundert Gefangene verloren haben. — Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau scheint vollständige Ruhe zu herrschen. Die walachische Miliz ist der russischen Armee aktiv beigesellt.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 21. Nov. An unserem heutigen Fruchtmarkt war wiederum wenig Leben und zeigten sich Käufer im Allgemeinen zurückhaltend. Nur Roggen, der fortwährend wenig zu haben ist, machte eine Ausnahme davon und bedung willig den Preis der vorigen Woche von $14\frac{1}{4}$ bis $14\frac{3}{4}$ fl. pr. 200 Pfd. Zollgew. Dagegen war Weizen, mehr angeboten, als gefragt, zu $18\frac{1}{4}$ fl. zu haben, während nur 18 fl. oder eine Kleinigkeit darüber geboten wurde, daher nur geringer Umsatz darin stattfand. Gerste und Hafer waren ebenfalls flauer, erstere 13 bis $13\frac{1}{4}$ fl. pr. 200 Pfd. Zollgew., letzterer 5 fl. pr. 110 Pfd. Zollgew. Hülsenfrüchte finden bei den hohen Preisen, die dafür noch immer gefordert werden, wenig Kauflust. Erbsen $13\frac{1}{2}$ bis 14 fl.

*** Straßburg, 22. Nov. In den letzten Tagen machte sich allgemein eine Flauheit im Getreidegeschäft bemerkbar. Die Nachrichten aus Marseille brachten die Gewißheit, daß die dortigen Zufuhren weit stärker sind, als man in den jüngsten Monaten erwartet hatte, und somit ist für die nächste Zeit mehr vorhanden, als der Bedarf in Anspruch nimmt. Da nun auch von den bedeutendsten Märkten berichtet wurde, daß die Bauern allmählich ihre Frucht zum Verkaufe bringen, so zeigt sich eine ganz ausgesprochene Tendenz für das Sinken der Getreidepreise. Im Großhandel wurden heute und gestern starke Partien Weizen zu 43 Fr. 50 C. bis 44 Fr. (100 Kilogr) abgegeben, während vorige Woche die nämliche Waare 45 Fr. galt. In dem nahen Basel sanken die Getreidpreise ebenfalls. Die Witterung hat die Herbstsaaten allenthalben auf eine Weise begünstigt, wie es seit Jahren nicht mehr vorgekommen. Die heute eingetroffenen Briefe aus Odessa melden, daß der dortige Vorrath an Weizen noch immer über $2\frac{1}{4}$ Millionen Hektol. beträgt. Die Frachtenpreise nach Marseille sind auch dort gestiegen und betragen gegenwärtig nicht weniger als 14 bis 15 Fr. für die Last (160 Liter).

*** Erwähnenswerth ist die Art wie in Konstantinopel die Soldaten eingereiht werden. Jeder Offizier, welchen Ranges er auch sein mag, erhält ein Blatt, worauf alle Pflichten, die er gegen sein Vaterland zu erfüllen hat, und namentlich das Gebot, eher zu sterben als die Waffen zu strecken und die Fahne zu verlassen, aufgezeichnet sind. Nachdem er es gelesen, wird er vom Kriegsminister befragt: Willst du diese Pflichten pünktlich erfüllen und für den Sultan-Islam sterben oder nicht? — Sagt er ja, so wird er Soldat, hätte er aber, was bis jetzt noch nicht vorgekommen, nicht genug Kraft, diesem heilig gehaltenen Berufe nachzukommen, so würde man ihn ruhig in seine Heimath zurückkehren lassen. Dem gemeinen Soldaten wird der Inhalt der Gebete vom Iman vorgelesen; wenn er ja sagt, springt er über einen auf der Erde liegenden aus der Scheide gezogenen Säbel — und diese Förmlichkeit macht die Verbindlichkeit unauflöslich. Bevor der Soldat den Platz, auf welchem dies geschieht, verläßt, ruft noch der Seraskier der in den Kampf gehenden Menge zu: Kinder des Sultans, zieht fort in den Krieg, Sieg oder Tod, ja keine schmähliche Rückkehr — wer die Fahne verläßt, verliert durch dieses Schwert das Leben. So will es Gott und sein Prophet.

*** Basel geht mit dem Projekt um, seinen Münster mit Wasser zu heizen. Der Apparat würde nebst den nöthigen baulichen Vorrichtungen eine Ausgabe von etwas mehr als 26,000 Fr. erfordern; die laufenden Kosten der Heizung sind fürs Jahr auf 1500 Fr. veranschlagt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1320	1315
„ 5% Metalliques-Obligationen	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{2}$
„ 4% „ „ von 1849	$62\frac{1}{4}$	$61\frac{3}{4}$
„ 2½% „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	$115\frac{3}{4}$
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$91\frac{1}{8}$	91
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	$116\frac{1}{2}$
Bayern, 3½% Obligationen	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
„ 4% „	$95\frac{1}{2}$	95
„ 4% „ Grundrenten	$95\frac{3}{8}$	$94\frac{7}{8}$
„ 4½% Obligationen	$100\frac{1}{8}$	100
„ 5% Obligationen von 1850	$100\frac{3}{8}$	$99\frac{7}{8}$
„ Ludwigshafen-Bexbach	$119\frac{1}{8}$	$118\frac{5}{8}$
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	$89\frac{1}{2}$
„ 4½% „ „ „	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$51\frac{3}{8}$	$51\frac{1}{8}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$37\frac{1}{2}$	$37\frac{1}{4}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$100\frac{3}{8}$	$100\frac{1}{4}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25	$31\frac{3}{8}$	$30\frac{7}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	$68\frac{1}{2}$
„ fl. 35 ditto von 1845	$39\frac{3}{4}$	$39\frac{3}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$28\frac{5}{8}$	$28\frac{3}{8}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	$8\frac{1}{4}$	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 23. Novbr. Waizen 26 fl. 9 kr. Korn 18 fl. 12 kr. Gerste 20 fl. 6 kr. Haber dopp. 4 fl. 45 kr. Haber einf. 7 fl. 57 kr.

Lindau, 19. November. Waizen 32 fl. 19 kr. Korn 24 fl. 8 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. $56\frac{1}{2}$ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $45\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. $22\frac{1}{2}$ kr. Englische Souverains 11 fl. 11 kr. Gold al Marco 23. Ä. — fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $20\frac{1}{4}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei dreimaligen und mit 4 kr. bei einmaligen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

No 329. Samstag, 26. November. 1853

Deutschland.

• **München**, 24. Novbr. Gestern begann die Kammer die Wahl ihrer Ausschüsse. In den ersten Ausschuß (Gesetzgebung) wurden im ersten Scrutinium unter 103 Wählern die HH. Advokat Paur aus Augsburg mit 99, Advokat Kirchgeßner aus Würzburg mit 98, Bezirksrichter Boye von Frankenthal mit 95, App.-Ger.-Director Breidenbach von Neuburg mit 85, Advokat Rudhart von Regensburg mit 82, Director Heigel von Passau mit 81, Landrichter v. Gäßler von Dachau mit 72 und Landrichter Fink von Passau mit 72 Stimmen gewählt. Die nächstfolgenden, welche jedoch nicht die Majorität erhielten, sind die HH. Arnheim, Fruth, Wallerstein (30 St.) und Morgenstern. Heute wurde mit der Wahl fortgefahren und als 9. Mitglied des I. Ausschusses der Abg. Fruth gewählt. In den II. Ausschuß kamen dieselben Herren wie im vorigen Jahre, nämlich die Abgeordneten Neuffer, Weber, v. Koch, Langguth, Frhr. v. Lerchenfeld, Rebenac, v. Thinnes, v. Schelhorn und Roos. — Die bisherigen Abgeordneten Rabl (Oberpfalz und Regensburg), Pröll (Niederbayern) und Boos (Schwaben und Neuburg) haben dem Vernehmen nach ihr Mandat niedergelegt.

Unserer Central-Veterinärschule müssen nach neuester Anordnung die Gerichtsärzte fernerhin Berichte über die in ihren Bezirken vorgekommenen Viehseuchen alljährlich einsenden. — Niederbayern wird nun eine eigene Kreisirrenanstalt in Ostenhofen erhalten, deren Errichtung der Landrath unter Verwerfung der vorgeschlagenen Vereinigung mit Oberbayern einstimmig beschlossen hat.

Augsburg, 24. Nov. In der Wallfahrtskirche zu heil. Kreuz dahier wurde diesen Morgen auf Veranlassung einiger katholischer Bürger ein feierliches Amt gehalten, um von Gott Erhöhung seiner heil. Kirche zu erflehen. Aus allen Ständen hatten sich zahlreiche Andächtige eingefunden, welche in heißem Gebete des greisen Metropoliten in Freiburg und der Bedrängniß seiner Heerde gedachten. (Pstz.)

Freiburg, 22. Nov. Die Verhaftungen der Geistlichen, welche den Hirtenbrief verlesen haben, werden sehr zahlreich. In Tauber-Bischofsheim sitzt der Decan Rombach, in Lahr der Pfarrverweser Küst, in Karlsruhe der Caplan Fineisen. Sämmtliche Geistliche der Landcapitel Lauda und Gerlachsheim sind zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Die bayerischen Prälaten, nämlich der Erzbischof von München-Freising, die Bischöfe von Speyer, Würzburg und Bamberg haben von Speyer aus eine kräftige Adresse an den hiesigen Erzbischof erlassen, in welcher sie dessen Verhalten dankend anerkennen; ebenso haben sämmtliche Pfarrer von Köln ein Denkschreiben gesendet, worin sie den Metropoliten der oberrheinischen Kirchenprovinz bitten über alles was sie besitzen zu verfügen, damit pflichtgetreue Geistliche im großherzoglichen Baden nicht Noth leiden müssen. Die Geistlichkeit des Landescapitels Sigmaringen hat den Erzbischof gebeten sich zu ihnen, in den preußischen Theil seiner Diöcese zu begeben; sie haben ihm und dem Domcapitel ihre Häuser und all ihr Vermögen zur Verfügung gestellt. Indeß denkt der greise Kirchenhirt nicht daran seinen Sitz zu verlassen, er will aushalten, was auch über ihn ergehen möge. (A. Z.)

Freiburg, 22. Nov. Die Geistlichen sitzen in einsamer Haft; auch gestern haben der Erzbischof und mehrere andere Personen vergebens versucht, sie zu sprechen, und selbst die Bestellung eines einfachen Grußes von dem Pfarrer des einen hat der Gefängnißwärter verweigert. Gestern wurden der Generalvicar Buchegger, der übrigens nichts weniger als ein Agitator in diesen Wirren ist, wieder um 300 fl., der Kanzleidirector Binkert um 100 fl. gestraft, und zwar zum Theil wegen eines Erlasses, welcher schon am 28. Okt., also zehn Tage vor den bekannten Verordnungen, ausgefertigt worden ist. Die sämmtlichen Strafen des Generalvicars betragen jetzt 1250 fl., die des erzbischöflichen Kanzleidirectors 500 fl. Ein reicher Kaufmann des Landes und eine auswärtige vornehme Person haben den Erzbischof gebeten, über ihr Vermögen zu verfügen, sobald er es brauche. Auch ist es sehr bezeichnend, daß ihm französische Prälaten bedeutende Summen zur Verfügung gestellt haben. (A. Z.)

Mergentheim, 21. Novbr. Gestern Abend erschien im Pfarrhause zu Unterbalbach (eine Stunde von hier) im badischen Taubergrund ein Gendarme, um den Pfarrer wegen Verkündigung der Excommunication zu verhaften. Doch war dies ein vergebliches Unternehmen, da er hieran durch die gesammte Gemeinde unter Mord- und Feuerjegeschrei, so berichtet der officiöse Staatsanzeiger für Württemberg, verhindert wurde. Einzelne wollten Sturm läuten, wenn sie die Schlüssel bekommen hätten. Eine halbe Stunde weiter abwärts in Königshofen wurde die Excommunication ebenfalls verkündet, doch hat sich der Geistliche dadurch vor Inhaftirung sicher gestellt, daß er sich nach dem Gottesdienste auf württembergisches Gebiet zurückzog. Der Stadtpfarrer und Dekan in Gerlachsheim, sowie der in Tauber-Bischofsheim, beide am Sitze des Amtes, wurden alsbald nach der Frühkirche ins Gefängniß abgeführt, wo sie sich jetzt noch befinden. Ein anderer Geistlicher in Impfingen wurde nach der Predigt unwohl und auf diese Weise am Verlesen eines erzbischöflichen Decrets verhindert. In anderen Orten wurde einfach von jeder Verkündigung Umgang genommen. Der Geistliche von Unterbalbach hat sich heute ebenfalls auf württembergisches Territorium begeben, um Auftritte in seiner Gemeinde zu verhüten, während eine Deputation derselben beim Amte in Gerlachsheim von der Stimmung der Ortseinwohner Bericht erstattete.

Das Deutsche Volksblatt schreibt: „Gestern, Sonntag, kam es im Taubergrund und dessen Angrenzungen zu ernsten Konflikten zwischen dem Volk und der Gendarmerie, welche zu Bischofsheim, Gerlachsheim, Königshofen, Grünsfeld, Lauda, Gilsigheim, und Unterbalbach die Verhaftung der Ortsgeistlichen vornehmen sollte. Das Volk befreite zum Theil mit Gewalt die verhafteten Geistlichen, zum Theil setzte es sich zur Wehre gegen deren Verhaftung. Zu Gerlachsheim wurde der dortige Geistliche, als er nach dem Gottesdienste die Kirche verließ, während das Volk noch beim letzten Gesange daselbst verblieben war, verhaftet und in das Amthaus abgeführt. Man hatte, um das Aufsehen zu verhüten, die Kirchthüren zugemacht; Kinder aber, die vor der Kirche waren, und die Sache mit angesehen hatten, erzählten es dem aus der Kirche kommenden Volke. Alsbald begehrte dasselbe die Freilassung des Geistlichen, und als diese verweigert wurde, stürmte es das Amthaus, warf die Fenster ein, sprengte die Thüre und befreite den Geistlichen. Der Amtmann soll sich nach Königshofen geflüchtet haben. In Unterbalbach sollte die gleiche Procedur mit einbrechender Nacht, um 6 Uhr, durch einen Gendarmen am Ortsgeistlichen vorgenommen werden. In einem Augenblicke hatte sich auf die Kunde davon die gesammte Einwohnerschaft vor dem Pfarrhause eingefunden, der Gendarme flüchtete sich in die Wohnung des Bürgermeisters, dem es mit Mühe gelang, denselben vor Thätlichkeiten der höchst aufgeregten Menge zu schützen und ihn bei Nacht und Nebel mit Hülfe des Ortsbüttels über die Markung zu eskortiren. Dreißig kräftige Bursche aber bewachten die ganze Nacht hindurch das Pfarrhaus. In den andern Orten soll es zum Theil auf ähnliche Weise hergegangen sein. Die Thatsachen stehen fest, die einzelnen dabei concurrirenden Umstände können wir nicht verbürgen."

Das Deutsche Volksblatt theilt mit, daß die Geistlichen der beiden Landkapitel Lauda und Tauberbischofsheim eine Adresse zur Vorlage bei großh. Ministerium und gleichzeitiger Mittheilung an den hochwürdigsten Hrn. Erzbischof beschlossen haben, worin sie die dringende Bitte stellen: dahin wirken zu wollen, daß die landesherrliche Verordnung vom 7. Novbr. und die hierauf ergangene hohe Verfügung wieder zurückgenommen oder ihr doch keine weitere Folge gegeben werde, und die Erklärung beifügen, daß sie in dieser Sache mit unerschütterlicher Treue zu dem Erzbischof stehen, und eher alles über sich ergehen lassen werden, als daß sie ihr Gewissen mit der schweren Schuld eines Eidbruchs belasten, und den Gemeinden und dem ganzen katholischen Volk das Schauspiel bereiten, den Oberhirten in Zeiten äußerer Bedrängniß verlassen zu haben.

Rastatt, 21. Nov. Gestern verlas im Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche der hiesige Caplan Groß einen vom Erzbischof erlassenen Hirtenbrief, welcher sofort in der Kirche in vielen Exemplaren vertheilt wurde. Der Verkündiger des Hirtenbriefs wurde vom Oberbeamten sogleich im Pfarrhaus vernommen, unter Bewachung mit Hausarrest belegt, und heute, wir wissen nicht auf wie lange, mit Gefängniß bestraft. (Schwäb. M.)

Freiburg, 22. Nov. Wie man vernimmt, wird der Cardinal Fürsterzbischof von Schwarzenberg aus Prag hier erwartet, um eine Vermittlung in unsern kirchlichen Wirren zu versuchen. (Schw. M.)

Karlsruhe, 22. Novbr. Der Präsident des Ministeriums des Innern, v. Wechmar, hat an den Vorstand des katholischen Oberkirchenraths, Director Prestinari, folgende Zuschrift erlassen: „Mit höchster Entschließung aus Großherzogl. Staatsministerium vom 18. dieses Monats haben Seine Königliche Hoheit der Regent mich allergnädigst zu beauftragen geruht, den Mitgliedern des katholischen

Oberkirchenraths, nämlich: Ew. Hochwohlgeboren, den Ministerialräthen Kinberger und Küßwieder und den Oberkirchenräthen Forch, Schmidt, Müller, Laubis und Meier wegen der in dem gegenwärtigen Conflicte zwischen der großh. Staatsregierung und der Kurie bewährten Treue, ihres regen Pflichtgefühls und der beobachteten festen Haltung Höchstihre besondere Anerkennung anszusprechen und ihnen zugleich zu versichern, daß der von dem Erzbischof zu Freiburg gegen sie ausgesprochenen Excommunication überall keine staatliche Wirkung zugestanden werde. Indem ich mich dieses höchsten Auftrags mit Vergnügen entledige und Euer Hochwohlgeboren um gefällige Eröffnung derselben an die Mitglieder Ihres Collegiums ersuche, verharre ich rc. Wechmar."

Kassel, 22. Novbr. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der zweiten Ständekammer standen zunächst drei von der ersten Kammer gefaßte Beschlüsse in Betreff der Gemeindeordnung, welche mit den Beschlussen der zweiten Kammer in dieser Beziehung nicht übereinstimmen. Nach einer längeren Discussion wurde durch Mehrheitsbeschluß das Beharren bei den früheren Abstimmungen erklärt. Der zweite Gegenstand betraf das Jagdrecht und seine Ausübung. Die Kammer beschloß, den Gesetzesentwurf, der die Wiederherstellung des Jagdrechts in der vormarzlichen Gestalt bezweckte, abzulehnen. Der Neue Deputirte der Residenzstadt Kassel, Hr. Oberfinanzrath Zuschlag, stimmte mit der Majorität.

Altenburg, 22. Nov. In der heute stattgehabten ersten Versammlung der Abgeorneten ergriff der Minister v. Larisch das Wort, um denselben zu eröffnen, wie es die Absicht des Ministeriums sei, alle aus den verhängnißvollen letzten Jahren hervorgegangenen Gesetze, als soweit sie mit einer monarchischen Staatsverfassung unvereinbar, zu beseitigen. Läßt sich hieraus schon abnehmen, daß unser gegenwärtige Landtag von großem Einfluß auf unsre staatliches Leben sein wird, so leuchtet dies noch mehr ein bei Betrachtung der von der Regierung dem Landtage übermachten Gesetzentwürfe. In ihnen ist unter Andern beantragt die Rückgabe des Domanialeigenthums an den Fürsten, Entschädigung der früheren Jagdinhaber, Einführung eines Preßgesetzes, einer Strafprozeß-Ordnung, eine theilweise Aenderung des Wahlgesetzes, so wie Aufhebung des Gesetzes über die der Landschaft zustehende Initiative.

Berlin, 24. Nov. Eine Eisenbahnverbindung zwischen Preußen und Rußland wird von den beiden betreffenden Regierungen gewünscht. Preußischerseits besteht die Absicht, diese Verbindung von Königsberg über Stallupönen in der Richtung auf die im Bau begriffene Petersburg-Warschauer Eisenbahn herzustellen, und ist man mit den erforderlichen Vorarbeiten für dieses Projekt beschäftigt. Außerdem soll es dem Vernehmen nach im Plane sein, eine direkte Eisenbahnverbindung mit Warschau herzustellen, in welcher Beziehung man sich jedoch nicht für die Linie über Königsberg, sondern für die über Bromberg und Thorn direct auf Warschau oder zunächst auf den Endpunkt der Skierniewice-Lowiczer Zweigbahn entschließen dürfte.

Dem Vernehmen nach wird die Staatsregierung demnächst die Gelegenheit ergreifen zu einer unzweideutigen Erklarung daruber, daß sie in der Freiheit des Verkehrs das beste Mittel sieht, mit Erfolg der gegenwärtigen Theuerung zu begegnen. Die Regierung beschäftigt sich demgemäß lebhaft mit den Erleichterungen, welche dem Verkehr möglicherweise zu Theil werden konnen. Bekanntlich hatte sie bereits eine Ermäßigung des Einfuhrzolles für Schlachtvieh auf allen Punkten eintreten lassen und hat die sämmtlichen Eisenbahnen aufgefordert, für Schlachtvieh möglichst niedrige Transportpreise zu stellen.

Wien, 22. Nov. Die wiener Lopirte Zeitungscorrespondenz meldet unterm 21. Nov. aus Wien: „Die vollstandige Fusion zwischen dem Grafen v. Chambord und der orleanistischen Familie wurde gestern Mittag 12 Uhr im Schlosse zu Froschdorf factisch durch einen allseitig unterfertigten Vertrag abgeschlossen. Der Herzog v. Nemours war aus diesem Anlasse am 20. Nov. Abends von Dürenkrut in Wien eingetroffen, wurde im Nordbahnhofe von dem Herzoge von Lewis erwartet, übernachtete im Koburgischen Palais und begab sich gestern Morgen in Begleitung des Herzogs von Lewis nach Froschdorf, wo er im Bahnhofe zu Katzelsdorf von dem Grafen v. Chambord erwartet wurde und an dessen Seite nach Froschdorf fuhr, daselbst bis 2 Uhr verweilte und dann wieder nach Wien zurückkehrte. Unter den Zeugen, welche bei Abschluß des Vertrags in Froschdorf figurirten, befand sich auch der Herzog v. Lewis, welcher das Ereigniß noch gestern Abend nach mehreren Richtungen telegraphiren ließ. Der Graf v. Chambord wird sich dieser Tage nach Dürenkrut, dem derzeitigen Aufenthaltsorte des Herzogs von Nemours, zum Besuche begeben."

Wie der Lloyd nachträglich erfährt, war Graf von Chambord noch am 21. Nov. Abends nach Wien gekommen, um den Herzog von Nemours zu besuchen, wird sich aber dessenungeachtet in einigen Tagen nach Dürenkrut begeben.

Der „Lloyd" schreibt unterm 22. Nov. aus Wien: „Seit gestern wird hier mit Bestimmtheit von einer Depesche aus Konstantinopel gesprochen, die, wenn sich die Angaben bestätigen sollten, einen wichtigen Zwischenfall in der orientalischen Frage bilden dürfte. Es heißt nämlich, England habe der Pforte angerathen, auf directe Friedensunterhandlungen mit Rußland einzugehen, und Rußland soll bereits vor einiger Zeit auf eine seitens Oesterreichs gestellte Anfrage geantwortet haben, es sei nicht abgeneigt, unter bestimmten Voraussetzungen in directe Friedensunterhandlungen einzugehen."

Das Journal de Bruxelles meldet, daß die österreichische Regierung den Jesuiten, welche gegenwärtig aus Baden ausgewiesen werden, zum Asyl drei Gymnasien und ein kleines Seminar in Galizien anbietet mit den für ihren Unterhalt nöthigen Fonds. Wenn die Jesuiten dies annehmen wollen, so will man sie in ihre Collegien zu Tarnopol und Sandec sogleich einziehen lassen.

Großbritannien.

London, 21. Nov. Am 23 d. wird, wie man vernimmt, ein großes Bankett in Windsor-Schloß gegeben werden; zwei oder drei Tage nachher geht der Hof nach Osborne, wo er bis Weihnachten verweilen wird. Der Herzog und die Herzogin von Brabant bleiben bis zum 8. Dezember in England. — Prinz Albert beabsichtigt, der Universität Cambridge, deren Kanzler er ist, in Begleitung des Herzogs von Brabant nächster Tage einen feierlichen Besuch abzustatten. Vorbereitungen zu seinem Empfang sind schon getroffen worden. Nach einem viel verbreiteten Gerücht wird der Prinz Kanzler bei dieser Gelegenheit dem Herzog v. Brabant einen Doctortitel verleihen.

Das Parlament, welches bis zum 29. November vertagt ist, soll, wie man hört, in einem Privy Council, der diese Woche stattfinden wird, weiter prorogirt werden. In den Clubs nimmt man als gewiß an, daß es nicht vor der 3. Januarwoche zusammentreten wird.

Die Nachricht vom Tode der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal wird in England mit mehr als conventionellem Bedauern aufgenommen, da die Verlegenheiten der britischen Regierung durch das Ereigniß leicht um eine neue vermehrt werden dürften. „Times" sagt am Schluß eines Nekrologs, der zu Gunsten der verstorbenen Königin nichts als die vieles entschuldigenden Schwierigkeiten ihrer Lage anführt: „Es ist bis jetzt das Unglück beider Halbinsel-Königreiche gewesen, daß, seit der Einsetzung einer auf constitutionelle Regierungs-Prinzipien gegründeten Dynastie, die ehrliche Anwendung dieser Prinzipien durch persönliche Ursachen vereitelt wurde, die sich ohne Revolution nicht beseitigen ließen. Diese Regierungen entsprangen aus dem Bürgerkrieg und tragen die Merkmale ihres Ursprungs an sich; aber die Dienste, welche sie den Nationen von Spanien und Portugal geleistet, waren gewiß ein dürftiger Lohn und Ersatz für die Ströme Blut, welche um ihretwillen geflossen sind. Weit verschieden ist die Stellung eines Fürsten, der im Lande geboren, Erbe einer unbestrittenen Krone, unter einer feststehenden Verfassung ist. Die Regierungszeit Donna Marias war ein langwieriger Kampf, in welchem die revolutionären Elemente zuweilen das Uebergewicht über die Krone erlangten, und die Krone zuweilen Mittel und Männer gebrauchte, die das Gepräge der Revolution trugen. Die Regierung, an deren Spitze in diesem Augenblick Marschall Saldanha steht, verdient keinen bessern Namen, und wahrscheinlich wird eine heftige Reaction nach der entgegengesetzten Seite hin folgen. Wir wollen hoffen, die Thronbesteigung Dom Pedro's II. wird dem Laufe der Dinge in Portugal eine günstigere Wendung geben. Die Factionen, welche so lange den Hof in Athem erhalten und das Volk in Armuth gestürzt haben, würden vor einem Souverain verschwinden, der sich das Vertrauen der Nation bewahren könnte, und unter den Staatsmännern Portugals fehlt es noch immer nicht an Capacitäten, um eine neue Aera einzuweihen. Allein der Wechsel kam zu plötzlich und noch kann Niemand die Folgen desselben für die Ruhe des Landes vorhersehen."

Vorgestern war eine Deputation, an deren Spitze Lord D. Stuart und Prof. Newman standen, bei Lord Palmerston und überreichte ihm eine Adresse an Ihre Majestät, welche alle beim Meeting in der London-Tavern gefaßten Resolutionen, unter Anderm auch ein gelindes Mißtrauensvotum gegen das Cabinet enthält. Se. Lordschaft nahm nichtsdestoweniger die Herren sehr freundlich auf und versprach die Adresse zu überreichen. Lord Derby und Hr. Joseph Hume haben sich in Briefen an das Manchester-Meeting, das vorige Woche stattfand, sehr energisch für eine entschiedenere Politik gegen Rußland ausgesprochen.

Dublin, 19. Nov. Nach dem Tablet wird die Inauguration der katholischen Universität gewiß anfangs 1854 stattfinden. — In Queenstown ist ein schwedisches Emigrantenschiff, das jedoch nur deutsche und holländische Auswanderer an Bord hat, angekommen, und leider befanden sich 20 Cholerakranke darauf. Das Fahrzeug kam aus Hamburg und ist auf der Fahrt nach New-York begriffen. — Der Ober-Polizei-Inspektor hat sich gezwungen gesehen, bekannt zu machen, daß pensionirte Polizeimänner, die sich für Ackerknechte ausgeben, um freie oder billigere Ueberfahrt nach Australien zu erlangen, sich einer Geldstrafe von 50 Sh. aussetzen. So stark ist die Auswanderungssucht im Polizeicorps.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Novbr. Der Cassationshof, dessen sämmtliche Kammern vereinigt waren, hat gestern den von den im Correspondenzproceß Verurtheilten de Coetlogon, Virmaitre, de Plan-

hol u. Flandin gestellten Antrag auf Cassation verworfen und das sie betreffende Urtheil des kaiserl. Gerichtshofs von Rouen bestätigt.

Bei der Feuersbrunst in dem Viertel St. Martin sind fünf Personen ums Leben gekommen. Unter denselben befindet sich Hr. Desjardins mit einem seiner Söhne und seiner Tochter. Ihre Leichname hat man aufgefunden.

Zu Marseille ward ein Soldat wegen Anklebens aufrührerischer Placate, und zu Orleans ein Soldat wegen des nämlichen Vergehens verhaftet. Letzterer war früher Student, dann Soldat; und wurde wegen Subordinations-Vergehens zum Tode verurtheilt! Diese Strafe wurde in zwanzigjährige Zwangsarbeit verwandelt, und später erfolgte gänzliche Begnadigung. Ein Individuum, das sich dem Abreißen der Placate widersetzte, ward ebenfalls festgenommen. Zu Issondun wurden zwei Lastträger wegen aufrührerischer Reden und Ausstoßung von Schmähungen gegen den Kaiser zu Gefängniß und Geldstrafen verurtheilt. Fortwährend werden in den Departements Kaffeehäuser geschlossen, weil dort die Demagogen Zusammenkünfte hielten.

Italien.

Turin, 21. Nov. Als Grund der Kammerauflösung wird eine Abstimmung des Senats angegeben, welche nach der Versicherung des Ministerium einen Aufruf an das Volk nothwendig machte. Das vom Senat verworfene Gesetz übertrug der Nationalbank die Verwaltung des Staatsschatzes, und ermächtigte dieselbe, eine Diskontobank auf der Insel Sardinien zu errichten.

Das zu Nizza erscheinende „Avenir“ erzählt, daß bei einem Streithandel zwischen politischen Flüchtlingen und dortigen Maurergesellen drei der letztern mit Dolchstichen gefährlich verwundet wurden.

Spanien.

Madrid, 17. Nov. Der Heraldo widerspricht gewissen Gerüchten von einer projectirten Montemolinistischen Bewegung. Dieses Journal stellt ferner in Abrede, daß ein spanisches Geschwader nach den türkischen Gewässern bestimmt sei; die Schiffe, die von Cadiz auslaufen, sollen an den balearischen Inseln stationirt werden. Hr. Martinez de la Rosa hat die meiste Aussicht auf die Präsidentschaft der Deputirtenkammer. Hr. Hurtado, Geschäftsträger von Venezuela, hat dem Minister des Auswärigen seine Creditive überreicht.

Portugal.

Lissabon, 5. Nov. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Schwierigkeiten, welcher der Einsetzung und dem Bestande einer Regentschaft in unserm Königreiche sich entgegenstellen könnten, überwunden werden. Die Anhänger des gewesenen Königs Don Miguel werden, obgleich sie durch ihre Anzahl und ihren Einfluß achtunggebietend sind, schwerlich es dahin bringen können, daß es unter den gegenwärtigen Umständen zu einem Regierungswechsel komme. Bis jetzt haben sich wenigstens noch auf keinem Punkte ernstliche Aufregungen der Art gezeigt, welche solchen Veränderungen vorauszugehen pflegen. Jedenfalls aber ist der plötzliche Tod der Königin Dona Maria da Gloria ein Ereigniß von großer Wichtigkeit, welches bezüglich auf die Zukunft unseres Landes weitere Folgen nach sich ziehen kann und wird.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 19. Nov. Vorgestern war großer Jubel in Warschau, nachdem die Nachricht dort eingegangen, daß, sobald Fürst Gortschakoff den Befehl zur Offensive aus Petersburg entgegengenommen, er sofort von Bucharest zum Heer abgegangen, die Türken überall geworfen und über die Donau zurückgedrängt habe, wobei dieselben sehr bedeutende Verluste erlitten haben sollen. Der Gesammtverlust der Russen in den bisherigen Gefechten an der Donau wird auf 1000 Gemeine und 40 Offiziere angegeben. Aus dem Königreich Polen marschiren jetzt ununterbrochen verschiedene Truppentheile nach dem Süden, also ohne Zweifel nach dem Kriegsschauplatz; daß jedoch Fürst Paskewitsch selbst dahin abgehen werde, davon verlautet zur Zeit nichts. Inzwischen kommen täglich mehrere Couriere von Petersburg und Bucharest, und ebenso viele gehen dahin ab, woraus man mit Recht schließen darf, daß der kriegserfahrene Paskewitsch bei allen Operationen zu Rath gezogen wird. Der Mangel an Getreide soll in den Donaufürstenthümern bereits sehr fühlbar sein, so daß unaufhörlich Landtransporte dahin abgehen, weil die Schiffe aus Odessa wegen der Stürme nicht landen können. Die massenhaften Aufkäufe haben daher ungestörten Fortgang, und selbst starke Pferde werden von den Russen sehr gesucht und hoch bezahlt.

Griechenland.

Athen, 11. Nov. Sowohl die Post vom 4. Nov. als auch die vorgestern mit dem französischen Dampfboot von Konstantinopel gekommene hat die Aussage des in aller Form in der Quarantäne des Piräus vernommenen Handelskapitäns über die Vernichtung dreier türkischer Kriegsschiffe nicht bestätigt, und wie ich höre, soll derselbe deshalb zur Verantwortung gezogen werden. — Heute findet die Eröffnung der vierten Kammerperiode durch k. Dekret statt. Es sind jedoch noch wenige Deputirte beisammen, so daß die Eröffnung eigentlich nur eine fictive ist, denn die Wahlen sind erst in vollen Gang gekommen. Die bis jetzt gewählten Deputirten sind meist ministeriell. (N. M. Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 14. d. wird gemeldet: Die Flotten sind vor Beykos. Paschas würden für Abchasien und Imerethien ernannt. Beykos liegt im Canal von Konstantinopel nach dem schwarzen Meere zu, Therapia gegenüber, auf dem asiatischen Ufer. Abchasien und Imerethien sind russische Kaukasusprovinzen, deren Besitz seit Jahren unbestritten war! — Einem Gerücht zufolge soll in Konstantinopel auch eine Fremdenlegion gebildet und Klapka an deren Spitze gestellt worden sein.

Dem „Wanderer“ wird aus Konstantinopel vom 16. Nov. geschrieben: „Die H.H. Baltazzi und Comp. haben der Regierung auf den ägyptischen Tribut 30 Mill. vorgestreckt. Die armenischen Bankiers gaben 5 Mill. her und so ist die Pforte bis zum Zustandekommen der Anleihe in London oder Paris vor Geldnoth gesichert. Mit der Organisation türkischer Kosackerregimenter ist Mehmet Sadyk, ehemals Michel Czayka Czaykowski und Verfasser der Kosackengeschichten, betraut worden. Es ist das eine Formation von Christentruppen, die jeden Vorwand, als ob der Kampf ein religiöser wäre, nehmen soll. Das wäre auch der erste Schritt zur allmäligen Verschmelzung der Christen mit den Moslim und ist derselbe ohne allen Einfluß von außen, auf freiwilligen Antrieb der Pfortenregierung gemacht worden. Mehmet Sadyk-Pascha gehört zum ukrainischen Adel; er diente in den Jahren 1830 und 1831 bei den volhynischen Kosaken unter dem Commando Oberst Rosycki's, der die Russen aus der Umgebung von Berdyczew bis nach Zamosc gedrängt hatte. — Die Nachricht von der Ernennung General Baraguay d'Hilliers zum französischen Gesandten in Konstantinopel ist hier mit Freuden aufgenommen worden.

Nach einem Gerüchte ist die Meldung aus Orsowa vom 16. Nov. nach Wien gelangt, daß die Türken einen Theil ihrer Truppen, die bei Kalafat standen, auf die Donauinsel nächst Widdin zurückgezogen hätten. Am 16. Nov. sollten nach dieser Meldung höchstens noch 8000 Mann in Kalafat gewesen sein. Es bestätigt sich, daß die Russen am 14. Nov. den Marsch von Krajowa gegen Kalafat angetreten haben.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Wien vom 21. Nov.: „Nach Briefen aus Konstantinopel vom 13. Nov. wurde daselbst das Contingent, welches der Bei von Tunis zu stellen hat, am 20. Nov. erwartet. Abermals ist ein nicht sehr bedeutender Transport gefangener Russen in Konstantinopel eingetroffen und in einem griechischen in die Bewachung der Türken gestellten Hause untergebracht worden.“

Amerika.

Boston, 9. Nov. In New-Orleans hat man 50,000 Dollars Goldstaub aus San Francisco erhalten, sowie die Nachricht, daß die Sierra Nevada mit 1,200,000 Dollars Goldstaub und das Golden Gate mit 1,130,000 Dollars Goldstaub am 16. Okt. von San Francisco nach New-York abgegangen sind. Eine dritte Goldsendung von 1 Mill. Dollars Goldstaub war an Bord des George von Aspinwall aus unterwegs. — Die Post aus Californien, 16 Okt., bringt die Nachricht, daß die Stadt Sonora abgebrannt wäre. Der Schaden belief sich auf 300,000 Dollars. Der magnetische Telegraph operirte zwischen San Jose und San Francisco. Mord und Todtschlag noch immer an der Tagesordnung. — Auf den Sandwichs-Inseln soll ein entschiedener Schritt behufs der Einverleibung in die Vereinigten Staaten gethan worden sein. Der englische und der französische Consul protestirten beim König gegen einen solchen Akt und die amerikanischen Commissäre beantworteten den Protest in festem und würdevollem Tone. Die Aufregung auf den Inseln war sehr groß.

Der Washingtoner Correspondent des New-York Herald skizzirt den wahrscheinlichen Inhalt der künftigen Präsidentenbotschaft. Die Hauptzüge des Aktenstückes werden angeblich sein: Ein kühnes und offenes Geständniß, daß die Regierung den Anschluß der Sandwichs-Inseln an die Vereinigten Staaten anstrebt und erstreben müsse; eine radicale Reform der Kriegsflotte, Erhöhung des Matrosensoldes und eine Pensionsliste; eine vollständige Tarif-Revision, Abschaffung des Einfuhrzolles auf Eisen und Fische unter gewissen Bedingungen werden in Aussicht gestellt; die Garay- und Tehuantepec-Concession wird angenommen, die Sloo-Concession als nicht gültig abgelehnt werden; endlich sei eine bestimmte Eröffnung über das Schicksal des Pacific-Eisenbahn-Projectes zu erwarten. Eine andere washingtoner Correspondenz desselben Blattes sagt, daß Hr. Crampton, der britische Gesandte, eine lange Besprechung mit dem Präsidenten hatte und sein Bedauern darüber ausdrückte, daß ein halboffizielles Blatt, wie die Union, so lächerliche Abgeschmacktheiten gegen die britische Regierung aussprengen konnte. Die Union war es nämlich, die der britischen Regierung den Plan angedichtet hatte, den Sclavenhandel auf Cuba zu sanctioniren. Am selben Tage hatte Herr Hülsemann eine Depesche aus Wien erhalten und begab sich damit sogleich zum Secretär Marcy. Sie bezog sich offenbar auf die Koszta-Geschichte. Auf der hiesigen österreich. und russ. Gesandtschaft, sagt der Berichterstatter, habe ich oft die Andeutung gehört, daß Rußland in der orientalischen Frage sich wenig durch England und Frankreich beirren lassen würde, wenn nur Amerika neutral bliebe oder Rußland geneigt würde.

Vermischtes.

*** **Mainz**, 19. Nov. Im Holzhandel herrscht gegenwärtig eine Lebendigkeit, wie seit mehreren Jahren nicht, und Allem nach werden im nächsten Frühjahr beim Wiederbeginn der Flößerei große Geschäfte gemacht werden. Es ist der Grund dieses Umschwungs aber weniger in einer Zunahme des Wohlstandes oder vermehrter Baulust zu suchen, als vielmehr, wie Sachkundige behaupten, in der augenblicklich verminderten Holzzufuhr nach den Niederlanden, England u. s. w. aus dem Norden, weil fast alle disponibeln Schiffe für den Getreidetransport in Anspruch genommen seien. Auch ist jetzt wieder die Periode eingetreten, in welcher die ostindische Compagnie eine Hauptreparation an ihrer Marine vornehmen läßt. Große Waldbesitzer machen sich diese augenblicklich günstigen Umstände zu Nutzen.

*** **Berlin**, 22. Novbr. Ein Mitglied der Stettiner Börse, welches sich besonders mit dem Getreidehandel beschäftigte, hat sich hier arge Betrügereien zu Schulden kommen lassen, durch welche ein hiesiges geachtetes Handlungshaus schwer getroffen worden ist. Derselbe hat gefälschte Connoissemente über Getreide-Ladungen mit großer Geschicklichkeit unter Nachahmung der Handschriften und Petschafte der betreffenden Schiffsführer fabrizirt, hat diese gefälschten Frachtbriefe förmlich bei der Schifffahrts-Assekuranz präsentirt, und solche dann hier verkauft. Da Niemand an einen solchen verwegenen Betrug denken konnte, sind ihm hier für beide Ladungen auf Grund der Connoissemente an 8000 Thaler gezahlt worden. Nachher hat sich aber herausgestellt, daß beide Ladungen gar nicht existiren und daß der Betrüger mit dem erhaltenen Gelde von hier sofort nach London entflohen ist. In Folge dessen, da man solche Betrügereien noch anderweitig fürchtet, herrscht seit einigen Tagen hier große Vorsicht im Getreidehandel. — Gestern fallirte hier ein in Getreide und Spiritus speculirendes Handlungshaus E., welches à la baisse gegangen war. Die Passiva belaufen sich nahezu auf 200,000 Thlr., bei welcher Summe auch namentlich hiesige Geschäftsleute betheiligt sind.

*** Man schreibt vom Mittelrhein, 21. Nov.: Nach dem von den elsäßischen Ackerbauern gegebenen Beispiel, welche mit Benutzung des andauernd guten Wetters und mit Rücksicht auf das Deficit der diesjährigen Aernte größere Landstrecken, als bisher geschehen ist, mit Wintersaat bestellen, wird auch am Mittelrhein und Untermain von den Landleuten in gleicher Weise verfahren. Alle Felder von denen man Weißkohl, Rüben, Kartoffeln rc. geärntet, und die man früher bis zum März brach liegen ließ, werden jetzt mit Getreide besäet, so daß für das nächste Jahr die Zahl der Kornäcker um ein Bedeutendes vermehrt sein wird.

*** Rheinaufwärts — sagt die „Kass. Ztg." — fangen jetzt bedeutende Getreidevorräthe in den westlichen und südlichen deutschen Staaten einzutreffen an. Es sind dies dieselben Vorräthe, welche vor 6 Wochen den Rhein hinab geliefert wurden. Durch das Hin- und Herreisen wird das Getreide bekanntlich besser und — wohlfeiler!

*** Am 18. Nov. wurden in Pesth die barmherzigen Schwestern durch den Cardinal-Primas feierlich eingeführt. Graf Stephan Karolyi hat ihnen 30,000 fl. C.-M. gespendet.

*** Die Royal Mail Steam Packet-Company, welche den Dampfschifffahrts-Verkehr zwischen England und Westindien resp. Südamerika unterhält, hat, nach einem der General-Versammlung der Actionäre am 13. Oktober e. erstatteten Berichte, gegenwärtig 21 Dampfer in Thätigkeit und 4 im Bau. Die ersteren haben 36,135 Tonnen Gehalt und 9420 Pferdekraft. Das größte Schiff, die Magdalena, hat Maschinen von 1000 Pferdekraft, sie ist 2953 Tonnen groß. Drei andere Schiffe haben 2404, 2901 und 2943 Tonnen und je 8000 Pferdekraft. Dann folgen 11 mit 1744 bis 2069 Tonnen und 400—450 Pferdekraft. Die übrigen sind von kleinerem Umfange. Die vier im Bau begriffenen Schiffe haben 2720, 1850 und 750 Tonnen und 800, 400 und 180 Pferdekraft. Die Dampfflotille der Gesellschaft wird sonach in nächster Zeit 25 Schiffe mit 14,305 Tonnen Gehalt und 11,200 Pferdekraft besitzen. Durchschnittlich kommen also auf 1 Pferdekraft 4 Tonnen Gehalt.

(Kindergeschrei — eine süße Musik!) Ein aus Kalifornien zurückgekehrter Mann erzählt in dem „Lady's Repository", er sei in Bruder Owen's gottesdienstlicher Versammlung gewesen, als ein ganz kleines Kind im Arm seiner Mutter zu schreien begonnen. Etwas in Kalifornien so Ungewöhnliches erregte nicht geringe Aufmerksamkeit, und die Mutter stand auf, um sich zu entfernen. „Gehen Sie nicht weg", sprach der Prediger, „der Schall der Stimme des Kindleins ist für Viele in dieser Gemeinde anziehender, als meine eigene. Es ist vielleicht die süßeste Musik, die Mancher gehört hat seit der langen Zeit, als er Abschied nahm von der fernen Heimat. Die Wirkung war eine augenblickliche und mächtige und Viele in der Versammlung zerflossen in Thränen." Kindergeschrei ist bekanntlich in Kalifornien nichts Alltägliches und dortige Zeitungen selbst nennen diesen Staat den Junggesellenstaat.

*** Der „Courier du Havre" erklärt sich in den Stand gesetzt, die Nachricht von dem Tode des Erfinders der calorischen Maschine Erikson, als ungegründet zu bezeichnen.

*** Die Telegraphen-Gesellschaften werden in England immer zahlreicher und billiger. Eine eben neugebildete berechnet die 20 ersten Worte einer Depesche zu 6 Pence (18 kr.), jedes nachfolgende Wort zu einem halben Penny.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1320	1315
„ 5% Metalliques-Obligationen	78 3/4	78 1/2
„ 4% „ „ von 1849	62 1/4	61 3/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116	115 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	198
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 1/2	91
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	116 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/4	90 3/4
„ 4% „	95 1/2	95
„ 4% „ Grundrenten	95 3/8	94 7/8
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/2	100
„ 5% Obligationen von 1850	100 3/8	99 7/8
„ Ludwigshafen-Bexbach	119 1/8	118 5/8
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	101 7/8	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 3/8	51 1/8
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 1/2	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	100 3/8	100 1/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/8	30 7/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69	68 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	39 7/8	39 3/8
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 1/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Etwaige Anforderungen an den verlebten Kirchendiener **Philipp Deller** wollen „binnen 8 Tagen" zur Anmeldung gebracht werden in Haus-Nro. 1970.

Bamberg am 25 November 1853.

Bayreuth, 23. Novbr. Waizen 23 fl. 42 kr. Korn 19 fl. 54 kr. Gerste 18 fl. 48 fr. Haber 8 fl. 18 kr.

Frankfurt, 22. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Mezring

Bamberger Zeitung.

Nr. 137). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 36 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 330. Sonntag, 27. November. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 24. Nov. Das „Journal de Franef.“ sagt, die Erklärung Oesterreichs, so lange strenge Neutralität behaupten zu wollen, als seine eigenen Interessen nicht direct durch den Krieg bedroht würden, bezieht sich nur auf den türkisch-russischen Conflict, nicht aber auf den Fall, wo die westlichen Mächte thätigen Antheil an diesem Kriege nehmen würden. Oesterreich habe durch seine Neutralitätserklärung sich nicht die Hände gebunden, im Gegentheil habe es sich dieselbe Freiheit vorbehalten wie Preußen, um zu verhüten, daß der Conflict Ausdehnung gewinne

Frankfurt, 25. Novbr In der gestrigen Bundestagssitzung bildete, dem Vernehmen nach, die Preßangelegenheit den Hauptgegenstand der Berathung. Die betreffenden Anträge sollen an den Ausschuß verwiesen worden sein.

Vom Rhein, 21. Nov. Die Protokolle der Rheinschifffahrts-Kommission sind geschlossen; aber von einer Ermäßigung der Rheinzölle ist keine Rede. Auf Seiten der Regierungen, welche sich hauptsächlich dagegen aussprachen, soll der Bevollmächtigte Frankreichs eine besondere Thätigkeit entwickelt haben. Dafür kann aber Frankreich jetzt auch ganz vergnügt ins Fäustchen lachen, denn sein Weg von Havre nach dem Süden ist nicht nur im Besitz seiner seitherigen Vortheile geblieben, es steht dieser Route sogar noch ein größerer Aufschwung in Aussicht, indem die Wasserstraße bei Fortdauer der Belastung mehr und mehr an Concurrenzfähigkeit verlieren muß (Fr. J.)

• **München**, 25. Novbr. Die feierliche Eröffnung des Landtags wird, wie schon mitgetheilt, morgen Samstag stattfinden. Um 8 Uhr Morgens wird in allen Pfarrkirchen der Residenzstadt und der Vorstädte feierlicher Gottesdienst gehalten. Um 10 Uhr beginnt in der St. Michaels-Hofkirche die gottesdienstliche Feierlichkeit, welcher Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, die Prinzen des königl. Hauses, dann sämmtliche Behörden und Collegien in Uniform beiwohnen und wozu auch die Mitglieder des Landtags besonders eingeladen sind. Nachmittags 2 Uhr geschieht die Eröffnung selbst durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold. Die Ausschußwahlen wurden gestern beendigt. In den III. Ausschuß (für innere Verwaltung) wurden gewählt die HH. Ruland, Wiedenhofer, Föck, Sedelmaier, Schnitzlein, Römich, v. Steinsdorf, Hirschberger und Harhammer; in den IV. Ausschuß (Beschwerden) wurden gewählt die HH. Arnheim, v. Lassaulx, Meuth, Pitznec, Schönfelder, v. Link, v. Allioli, Lang und Wiesend.

Seit heute ist die Sternwarte in dem nahen Bogenhausen mit dem Telegraphenamt dahier in telegraphische Verbindung gesetzt — eine Einrichtung, durch welche es unter anderm ermöglicht wird, daß die Uhren in der Residenzstadt und in allen Kreishauptstädten mit jener in der Sternwarte in volle Uebereinstimmung gebracht werden, denn in demselben Moment, in welchem von der Sternwarte hieher telegraphirt wird, daß es z. B. 12 Uhr Mittags ist, in demselben Moment wissen es von hier aus auch die telegraphischen Stationen in den verschiedenen Kreishauptstädten.

München, 25. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der außerordentliche Professor Dr. Schmid wurde zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte und systematische Theologie an der theologischen Fakultät der Hochschule Erlangen und der ordentliche Professor zu Gießen, Dr. Knapp zum ordentlichen Professor an der staatswirthschaftlichen Fakultät der Universität München ernannt. (N. M. Z.)

• Der Eisenbahn-Assistent v. Lips in Bamberg wurde zum Eisenbahn-Offizialen in Augsburg, der Post- und Bahnexpeditor Kiderlin zum Eisenbahn-Offizialen in Bayreuth und der Rechtspraktikant und Advokatenconcipient Lutz in Würzburg zum Staatsanwaltssubstituten am Kreis- und Stadtgericht Würzburg ernannt.

Schweinfurt, 23. Nov. Heute wurden die Vorstände des Gesangvereins „Sängerlust“, dessen Mitglieder meist aus Arbeitern bestehen, auf die Polizei citirt und denselben eröffnet, daß der Verein aufgelöst und jede Versammlung desselben von nun an bei einem Jahr Gefängniß oder 100 fl. Geldstrafe verboten sei. Als Ursache dieser Maßregel wurde angegeben, der Verein habe verbotene politische Tendenzen. (N. W. Z.)

Karlsruhe, 24. Nov. Heute erzählt man sich hier, daß der Konflikt mit der Kurie seiner gütlichen Beilegung nahe sein soll; die verhafteten Geistlichen und Kapläne sollen mit einer Geldstrafe davon kommen und freigelassen werden. Ueber diese Angelegenheit soll gestern eine Staatsrathssitzung gehalten worden sein. Wie die Vermittlung über die Hauptfragen lautet, ist noch unbekannt. (Schw. M.)

Mannheim, 23. Novbr. Die beiden Geistlichen, welche am Sonntag den Hirtenbrief verlesen hatten, wurden auf Montag auf das Stadtamt vorgeladen, wo man nach der Einvernahme ihnen eröffnete, das Urtheil werde ihnen schriftlich zugestellt werden. Das ist nun, sicherem Vernehmen nach, gestern erfolgt und lautet vorbehaltlich eines in drei Tagen zu vollführenden Recurses auf zwei Monate Haft in Wertheim, dem für die Geistlichen des Unterrheinkreises bestimmten Detentionsorte. Der Hirtenbrief wurde hier nicht nur in der Kirche verlesen und ausgetheilt, sondern auch aller Orten, im Schloßgarten, an öffentlichen Plätzen 2c. ausgestreut. (Schw. M.)

Aus dem Taubergrunde, 23. Nov. Daß unsere Geistlichkeit ihrem Oberhirten zustehen werde, war zu erwarten. Hatten doch die beiden Kapitel Bischofsheim u. Gerlachsheim es in einer gemeinschaftlich entworfenen Adresse an das Staatsministerium vor Kurzem offen erklärt. Kein Wunder also, daß auch von 6—8 Pfarrern die Exkommunikation von der Kanzel verlesen wurde, was dann die von Seiten der Regierung angedrohte Verhaftung zur Folge hatte. Dabei kam es in Halbach und Gerlachsheim zu Ausbrüchen von Unordnung, theils um die Verhaftung zu verhindern, theils um die Verhafteten zu befreien. In Bischofsheim hatte der Decan nach Verlesung der Exkommunikationsakte erklärt, wie er wisse, daß er nun alsbald werde verhaftet werden, und so ermahnte er seine Leute zu Standhaftigkeit im Glauben, übrigens aber zu ruhigem Verhalten. (Schw. M.)

Nach einem Berichte des Schw. Merk. sind bereits etwa 16 Kapläne and 2 bis 3 Pfarrer in Haft.

Koburg, 22. Nov. Heute Abend wird sich in Frankfurt die Werra-Eisenbahnfrage entscheiden. Vorgestern reiste der hiesige Regierungspräsident Francke nach Meiningen und Weimar, um mit den dortigen Bevollmächtigten Rücksprache zu nehmen und dann in Begleitung des Grafen Keller und des Banquiers Cohn von Dessau nach Frankfurt zu fahren, um des Bankhauses Rothschild Betheiligung an dem Unternehmen zu bewirken. Die Betheiligung in dem Bahngebiete wird immer lebhafter. Die hiesige Stadtkasse hat neuerdings zu der frühern bedeutenden Summe noch 100,000 Thlr. bewilligt, der Magistrat in Sonneberg 30,000 Thlr. die dasige Kaufmannschaft 120,000 Thlr, der Magistrat in Eisfeld 25,000 Thlr., in Meiningen 30,000 Thlr., die Regierung in Meiningen 500,000 Thlr., die Stadt Themar 5000 fl., die Stadt Hildburghausen 50,000 Thlr., die Stadt Salzungen mit der Saline 55,000 Thl., Eisenach 20,000 Thlr., so daß, noch ehe die Zeichnung begonnen hat, wenigstens 3 Mill. Thl. schon zur Verfügung stehen. (Fr. P.)

Berlin, 22. Nov. Wir erfahren aus guter Quelle, daß in diesem Augenblick sowohl in Wien als in Konstantinopel eine wahre Verwirrung von Friedensbemühungen herrscht. Von mehreren Seiten sind neuerdings wieder Ausgleichungsvorschläge eingegangen, keiner derselben findet indessen, wegen der von den einzelnen Mächten eingenommenen Stellung, eine allgemeinere Annahme. Es soll sich theilweise ein gewisses gegenseitiges Mißtrauen geltend machen, welches seine Rechtfertigung namentlich in dem gegenwärtigen Auftreten der Westmächte sucht. Bei der nach allen Seiten hin unabhängigen Stellung, welche Preußen sich seither in der ganzen Angelegenheit gewahrt hat, dürfte nunmehr der Zeitpunkt gekommen sein, wo von Berlin aus kräftigere Schritte zur Herbeiführung einer Einigung vorzüglich zwischen den vermittelnden Mächten zu erwarten stehen. — Der in Portugal eingetretene Thronwechsel erregt hier angesichts der wachsenden Lebendigkeit, welche in den letzten Jahren in der Miguelistischen Partei bemerkbar geworden, eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Man hält es keineswegs für unwahrscheinlich, daß die Anhänger des abgedankten Königs die jetzige Gelegenheit zu neuen Versuchen einer Aenderung der Dinge in ihrem Sinn benutzen möchten.

Berlin, 23. Novbr. Von Seiten Frankreichs ist der Antrag an den Zollverein wegen Abschlusses eines Handelsvertrages gestellt worden. Die diesseitige Regierung hat sich, bevor Frankreich sein Prohibitivsystem nicht aufgebe, gegen jeden Abschluß eines Handelsvertrages erklärt — besonders geschah dies Seitens des Handels- und des Finanzministers, während der Ministerpräsident aus politischen Gründen anfänglich anderer Meinung gewesen sein soll. Das französische Cabinet hat allerdings die Herabsetzung einiger Zölle angeboten, dagegen das bestehende Prohibitivsystem aufrechterhalten. Preußischerseits wird man auf die Wünsche

des französischen Cabinets nur eingehen, wenn dieses die Zölle an der Grenze des Zollvereins in einer Weise regelt, welche dem diesseitigen System entspricht. Die Correspondenz über diese Frage wird zur Zeit noch fortgeführt. — Die National-Zeitung fährt fort kriegerische Demonstrationen von Seiten Frankreichs in Aussicht zu stellen, und andere Blätter fabeln von einer Revision der Verträge von 1815. In dem Hotel der hiesigen französischen Gesandtschaft lautet die Sprache ganz anders, und die Hoffnungen auf einen baldigen Friedenschluß haben weit mehr für sich als gegen sich. —

Die Entziehung der evangelischen Kirchen zum gottesdienstlichen Gebrauche der Deutschkatholiken ist bereits in den meisten Städten der preußischen Monarchie zur Ausführung gekommen. Auch die Regierung in Danzig hatte die fernere Benutzung der Heiligengeistkirche der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde untersagt. Das Presbyterium derselben wandte sich dieserhalb beschwerdeführend an den König, welcher die Angelegenheit dem Staatsministerium zur Entscheidung überwiesen hat. Wie die Spener'sche Zeitung vernimmt, hat dasselbe nach einer Berathung sich für die Gesetzmäßigkeit der Anordnung der Regierung in Danzig ausgesprochen und dürfte das erwähnte Presbyterium in dieser Rücksicht abschlägig beschieden sein.

Belgien.

Lüttich, 21. Nov. Eine neue Hiobspost durchläuft unsere metallurgischen Districte. Frankreich schickt sich an, das sogenannte System der Zonen für die Eisen-Einfuhren abzuschaffen und mithin die Begünstigung von 3 Frcs. per 100 Kil. (4 Frcs. gegen 7), welche die belgische Industrie für ihre Einfuhren gegen England genoß. Besagtes System war nicht zum Vortheile Belgiens, wohl aber der inländischen Eisenverbraucher als Compromiß mit den Prohibitionisten eingeführt worden. Vor zwei Jahren war es als Repressalie gegen Belgien (auch für Kohlen) abgeschafft worden, und diese Maßregel erwirkte damals die zeitliche Wiederinkraftsetzung des Belgien so nachtheiligen Vertrags von 1845. Wenn das System jetzt gänzlich beseitigt wird, so wird wahrscheinlich auch Belgien genanntes Vertragsverhältniß kündigen. Auch aus Berlin sollen die Nachrichten äußerst ungünstig lauten, und auch von dort aus wird Belgien mit Retorsions-Maßregeln bedroht, wenn es die ihm gestellten Bedingungen nicht annimmt. Also Zollkrieg nach Süden und nach Westen, d. h. nach den beiden Seiten, wo die metallurgische und mineralogische Production des Landes ihre ausgedehntesten und wichtigsten Märkte hat. (K 3)

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Zweimal seit dem Uebereinkommen, gemeinschaftlich zum Schutz der Türkei gegen Rußland aufzutreten, hat das französische Cabinet dem englischen den Vorschlag gemacht, die Grundlagen dieses gemeinschaftlichen Handelns durch einen Vertrag festzusetzen, und zweimal hat das englische mehr oder minder ausweichend darauf geantwortet. Vor kurzem soll jedoch letzteres die Initiative ergriffen und den früher abgelehnten Antrag, allerdings modificirt, aufgenommen haben; diese Angelegenheit ist es nun welche den Kaiser bestimmt hat den französischen Botschafter in London nach Fontainebleau zu berufen. Soviel bis jetzt verlautet, soll die Grundlage des Vertrags die Aufrechthaltung des Statusquo im Orient sein, und zunächst zwischen England, Frankreich und der Pforte geschlossen, Oesterreich und Preußen zum Beitritt eingeladen werden; die Verbündeten übernehmen solidarisch die Verpflichtung jener Aufrechthaltung. Dieses Bündniß soll nach dem Vorbild des Quadrupel-Allianz-Vertrags (England, Frankreich, Spanien und Portugal) abgefaßt sein. Kommt der Vertrag zu Stande, so werden die Verbündeten sofort an Rußland die Aufforderung erlassen, seinen Streit mit der Pforte durch Annahme der von der letztern modifizirten Conferenznote zu schlichten, oder die Beilegung dieses Streits einem in London abzuhaltenden Congreß zu überlassen, jedenfalls aber in einer gewissen Frist die Fürstenthümer zu räumen, widrigenfalls die Verbündeten mit vereinten Kräften die Räumung erzwingen würden. Was die telegraphischen Depeschen betrifft, die wir auf dem kürzesten Weg über London zu erhalten fortfahren, sind dieselben dahin zu berichtigen, daß bis jetzt noch kein englisches oder französisches Schiff ins schwarze Meer eingelaufen, daß ein Treffen zwischen Kalafat und Krajowa noch nicht stattgefunden, die Stellungen daselbst aber ein solches voraussetzen lassen; daß endlich die Schlappe der Türken in Asien amtliche Bestätigung erhalten. — Hr. Laferte, Schwiegersohn des Hrn. Mole, ist vorgestern hier von Froschdorf angekommen. Man ist hier in höhern Kreisen durch die Zusammenkunft des Herzogs v. Nemours mit dem Grafen v. Chambord, so wenig man deren Folgen fürchtet, doch unangenehm berührt, und die Mißstimmung macht sich in manchen Aeusserungen über Undank Luft. — Die Cholera nimmt seit mehreren Tagen stark überhand, in den Spitälern zählt man täglich 3 bis 400 Kranke, und außerhalb derselben eine vielleicht noch größere Anzahl; doch sind Angaben darüber schwer zu machen, da die öffentlichen Blätter nichts berichten dürfen. Die Cholera und der Ausspruch des Cassationshofs — zwei Plagen „wovon die eine das Leben, die andere die Sicherheit des Bürgers bedroht", beschäftigen oder richtiger beängstigen vorläufig die Gemüther bei weitem mehr als die Türken und Russen, der localisirte oder allgemeine Krieg, ja selbst als die Theuerung der Lebensmittel. (K. Z.)

* **Paris**, 23. Nov. Der Moniteur enthält heute ein wichtiges Decret, welches die Abgaben auf fremde eingebrachte Steinkohlen, fremdes Stangen- und Gußeisen nicht unbedeutend herabsetzt. Man verspricht sich davon einen wesentlichen Einfluß auf die französische Industrie und auf den Eisenbahnbau. Ein zweites Decret eröffnet dem Minister des Innern für 1853 einen Credit von 500,000 Fr. und für 1854 einen solchen von 3½ Million Fr. zur Unterstützung nützlicher Gemeindearbeiten, wobei als Hauptzweck die Beschäftigung der gewöhnlichen Arbeiterklasse hervortritt. Ein drittes Decret eröffnet einen Credit von 250,000 Fr. zur Erbauung und Ausbesserung von Schulhäusern und einen gleich starken Credit zur Erbauung und Ausbesserung von Kirchen und Pfarrhäusern. — Es haben sich heute viele Eingeladene nach Fontainebleau begeben, namentlich der großbritannische, der schwedische, griechische und sardinische Gesandte. — Die Getreide- und Mehlpreise sind heute herabgegangen. — Dupin der Aeltere hat sein Schloß Raffigny verlassen, um nach Paris zurückzukehren, wo er den Winter über verweilen wird. — Debats bringen heute einen längern Artikel über das dem Gemahl der verstorbenen Königin Dona Maria da Gloria, dem König Ferdinand, gesetzlich zustehende Recht, während der Minderjährigkeit seines Sohnes, des Königs Pedro V., die Regentschaft zu führen, weil er, wie der Wortlaut dieses Artikels besagt, der nächste Verwandte des Königs und mehr als 25 Jahre alt ist. Inzwischen sagt derselbe Artikel auch: der nächste Verwandte nach der Nachfolgeordnung", und dieser Verwandte ist alsdann nicht mehr des Königs Vater, sondern der Infant Dom Miguel. Debats fügen jedoch hinzu, daß der obige Artikel durch ein von den allgemeinen Cortes des Königreiches fast einstimmig angenommenes specielles Gesetz vom 7. April 1846 für ungiltig erklärt und somit beseitigt worden sei. — Heute wurde an der Börse wiederholt und auf das bestimmteste behauptet, im Orient stehe der Abschluß eines Waffenstillstandes nahe bevor, und Omer Pascha habe von Konstantinopel die Weisung erhalten, Kalafat zu behaupten, im Uebrigen aber bis auf weiteren Befehl nichts zu unternehmen. — Die hier sich aufhaltenden Briten beabsichtigen die Erbauung einer großartigen anglikanischen Kirche.

Das oben erwähnte Decret für Herabsetzung der Eingangszölle auf Steinkohlen und Eisen ist aus Fontainebleau vom 22. d. datirt. Es ist diese Verfügung eine Maßnahme von hoher Wichtigkeit. Sie wird namentlich England und Belgien große Vortheile gewähren. Sie hat außer der industriellen auch eine hohe politische Bedeutung. Außerdem, daß sie für die Annäherung des französischen Handelssystems an die Grundsätze des Freihandels zeugt, liefert sie den Beweis, daß die in auswärtigen Journalen so häufig verbreiteten Gerüchte von feindseligen Absichten der französischen Regierung, welche sie gegen Belgien hege, ganz unbegründet waren, und daß die Beziehungen der beiden Nachbarstaaten nie freundschaftlicher gewesen sind, als eben jetzt. Andererseits kann man in dieser Maßregel das deutlichste Anzeichen von der täglich wachsenden Annäherung Frankreichs an England erblicken, welches bis jetzt so viele Jahre sich vergebens um die Erreichung der nun gewährten Concession bemüht hatte. Als natürliche Folge davon dürften demnächst Gegenconcessionen Englands in Bezug auf Einfuhr der franz. Weine und Spirituosen zu erwarten sein. Ein ministerielles Organ bemerkt: In diesen gegenseitigen Zugeständnissen liege das beste Bindemittel für die Interessen beider Länder, welche aus traditioneller Nationaleifersucht gegeneinander angekämpft hätten; es sei keinem Zweifel unterworfen, daß das gemeinschaftliche Interesse, welches Frankreich und England in der orientalischen Frage einander näher geführt, der Anknüpfungspunkt einer innigen Allianz geworden sei, die nicht bloß in der Uebereinstimmung der politischen Ansichten der beiden Cabinette, sondern auch in dem Erwachen der gegenseitigen Sympathieen der beiden Völker ihren Grund habe; England wäre der erbittertste Feind Frankreichs gewesen, solange dieses durch seine Eroberungskriege und Weltherrschaftspläne das europäische Gleichgewicht bedroht hätte; das neue Kaiserreich aber sei ein Kaiserreich des Friedens, nicht nur weil Napoleon III. es vor seiner Thronbesteigung zu seinem Programm gemacht habe, sondern weil die Interessen Frankreichs es erheischen und weil die Stimmung der ganzen Nation dafür sei.

Das Zuchtpolizeigericht von Lyon hat 13 Mitglieder einer geheimen socialistischen Gesellschaft abgeurtheilt. 3 wurden zu 3jähriger und die übrigen zu minder langen Gefängnißstrafen verurtheilt.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz reichen bis zum 21. d. M. Eine vom 18 d. aus Bucharest in Wien eingetroffene telegraphische Depesche berichtet: die Türken hätten am 16. abermals von Nikopoli und Hirsova aus vergebliche Versuche gemacht, das walachische Donauufer zu gewinnen. Auch bei Giurgevo, wo sie die nächst Rustschuk gelegene zum türkischen Gebiet gehörige Insel behauptet hätten, seien ihre Unternehmungen am 14. und 15., um auf der an der walachischen Seite gelegenen Insel sich wieder festzusetzen, ohne Erfolg geblieben.

Telegraphisch wird aus Bukarest vom 21. Nov. gemeldet: „General Dannenberg berichtet dem Fürsten Gortschakow, daß die Türken nicht nur Oltenitza, sondern auch die daran liegende Insel geräumt und sich auf Turtukai zurückgezogen haben. Das Lager von Turtukai selbst, welches 20,000 Mann zählte, ist seit fünf Tagen beinahe öde. Demgemäß wird Dannenberg mit Zurücklassung von 300 Kosacken, 8 Kompagnien Infanterie nebst 8 Geschützen morgen Budeschti verlassen. Auf der ganzen moldau-walachischen Linie ist jetzt, Plänkeleien abgerechnet, Waffenruhe. Vorgestern hat die walachische Artillerie, 8 Kanonen nebst Equipage, Befehl erhalten, nach Ibraila zu marschiren, um unter General Engelhard's Befehl, der nur eine Batterie hat, gestellt zu werden. Die übrigen fürstlichen Truppen, Cavalerie und Infanterie, erwarten ebenfalls Marschbefehle. Die Grenzwache ist bereits activ und hat schon manchen Ueberfall gemeinschaftlich mit den Russen zurückgewiesen.“

Der Wiener Correspondent des „Czas“ schreibt: „Nach den letzten Nachrichten aus Bukarest vom 16. Nov. haben die Dispositionen des Fürsten Gortschakoff den Defensivkrieg in einen offensiven verwandelt. Das Osten-Sacken'sche Corps befindet sich bereits in der Walachei; wie es scheint, wird Fürst Gortschakoff, mit Hinterlassung des genannten Corps bei Bukarest, mit der Hauptmacht nunmehr über die Donau vorrücken.“

Ueber die Bewegungen der englisch-französischen Flotte schreibt der Correspondent der „Ostd. Post“ aus Konstantinopel vom 10.: Gestern und heute kommen die französisch-englischen, der Beschikaer Flotte angehörenden Kriegsschiffe im Bosporus an. In wenigen Tagen wird auf diese Weise die ganze Flotte vor Konstantinopel Anker geworfen haben. Es fällt allgemein auf, daß man bloß französische Schiffe einlaufen sieht. Das Gerücht, daß es zwischen dem englischen und dem französischen Admiral zu Mißhelligkeiten gekommen, weil ersterer das beim Vorrücken der Schiffe gegen Konstantinopel wechselseitig gefertigte Uebereinkommen nicht eingehalten, gewinnt dadurch an Consistenz, und dieß umsomehr, als der französische Admiral noch am nämlichen Tag, als er hier angekommen und die Uebertretung gewahr wurde, nach Beschika zurückging. Der Vorzug, den man gegenwärtig dem französischen Hauptgeschwader zu geben scheint, dürfte, wenn obiges Gerücht wahr ist, als eine Art Genugthuung und somit die Differenz als gehoben angesehen werden können.

Dem „Lloyd“ berichtet man vom selben Datum: Von der ehemaligen Beschika-Flotte ist bereits der größte Theil aus dem weißen Meere in den Bosporus hereingezogen. Gestern und heute kamen wieder in Zwischenräumen von mehreren Stunden sieben Linienschiffe, von Dampfern gezogen, um die Serailspitze, welche nach Süden den Bosporus begränzt. Ihr Zweck kann kein anderer sein, als Konstantinopel vor einem Ueberfall von der Seeseite zu schützen; dessen wird es aber nicht bedürfen, da von dieser Seite an einen Angriff nirgends gedacht wird. Die Flotten scheinen anfangs nur die Instruction gehabt zu haben, die Dardanellen zu passiren und sich im Marmarameer zu postiren. Die jetzt genommene Station vor der Mündung des Bosporus scheint durch die Nachricht von dem Auslaufen der russischen Flotte von Sebastopol bewirkt zu sein. Die fremden Kriegsschiffe halten im Angesichte von Konstantinopel nirgends an, sondern ziehen unverweilt nach der Bucht von Beykos und Bujukdere. Auf letzterer Station haben ihnen die türkischen Schiffe Platz gemacht, indem letzten Montag (7) eine zweite Division der türkischen Flotte ins schwarze Meer ging. Auch auf der See werden also die Westmächte es den Türken überlassen ihren Zweikampf mit Rußland auszufechten, und sich nach etwaigem unglücklichen Ausgang des Kampfes nur damit begnügen, dem Sieger bei der Mündung des Bosporus ein Halt zuzurufen, welches feste Verabredungen und Zusicherungen ganz überflüssig machen.

Ueber das Treffen bei Oltenizza am 4. November berichtet der „Moniteur“ folgendermaßen: „Die Türken hatten sich in dem Dreieck, welches der Argis, die Dumbowitza und die Donau bilden, in dem alten Quarantänegebäude befestigt; auf der Donau, durch die Insel gedeckt, standen 8 Kanonenboote. Am 4. begannen die Russen, 8000 Mann stark (2 Infanterie-Regim. der 11. Division des 4. Korps und 1 Kavallerie-Regiment der 4. Division des 4. Korps), den Angriff mit der sicheren Ueberzeugung, die Türken in die Donau zu werfen. General Pauloff kommandirte, General Dannenberg, Kommandant des 4. Korps, stand mit seinem Generalstab auf einer kleinen Anhöhe, unweit Oltenizza, und leitete die Operationen. Die Russen hielten die beiden Seiten des Dorfes besetzt. Sie hatten 26 Kanonen. Sie griffen die Türken lebhaft an, und als sie sahen, daß diese sich zurückzogen, rückten sie vor u. wurden von den Türken mit dem Bajonnett angegriffen, die, nachdem sie Widerstand geleistet, sich hinter den Graben vor ihren Schanzen zurückzogen. Bereits stimmten die Russen, über den Graben setzend, ihr Hurrah an, aber sie wurden von einem so dichten Feuer empfangen, das hauptsächlich ihre Offiziere hinwegraffte, von denen eine Menge todt blieben und verwundet wurden. Fast alle Bataillonschefs wurden verwundet. In demselben Augenblicke begannen die Kanonenschaluppen, die Batterien der Insel, die Geschütze von Turtukai zu spielen. Die Kugeln flogen über die Köpfe der Türken weg, die sich hinter das Quarantänegebäude, die Redoute, zurückgezogen hatten, und schmetterten die Russen nieder. Den Russen blieb nichts Anders übrig, als sich in größter Hast zurückzuziehen. Bei Turtukai ist die Donau nur 260 Toisen (= 1360 W. F.) breit, und die Kugeln und Bomben flogen bis zum Fuße von Oltenza. Das Feuer der Türken hörte auf, und die Russen konnten ihre Todten und Verwundeten wegnehmen; die Türken stimmten dann ihr Siegesgeschrei: Allah! Allah! an. Die Russen hatten mehr als 1500 Todte und Verwundete. Folgende Episode ist bemerkenswerth: Ein türkischer Offizier ritt über das Schlachtfeld; er sieht einen russischen Offizier verwundet liegen. Der Türke nähert sich ihm, und in französischer Sprache sagt er zu ihm: „Sie sind verwundet, verbergen Sie sich also und erwarten Sie die Nacht, wenn Sie zu den Ihrigen gelangen wollen.“

Vom Schlachtfeld bei Oltenitza verdient ein Zug des Fürsten Gortschakoff erwähnt zu werden. Nach dem heißen Treffen hatte derselbe noch auf dem Kampfplatz zur Belohnung der Tapferkeit seiner Truppen jedem Bataillon und jeder Batterie je 2 Georgenkreuze verliehen, und selbe der Mannschaft übergeben, damit sie selbst die Vertheilung der Decorationen nach ihrem Ermessen vornehme.

Der „Assemblee nationale“ wird aus Konstantinopel geschrieben, ohne allen Grund seien die Gerüchte, nach welchen der spanische General Prim, Graf v. Reuß, ein Commando im türkischen Heere übernommen hätte; General Prim sei zwar von dem Sultan und den bedeutendsten Staatswürdenträgern mit Aufmerksamkeiten und Artigkeiten überhäuft worden; es sei aber nie die Rede davon gewesen, daß er ein Commando im türkischen Heer übernehmen solle; er folge mit den sein Gefolge bildenden Offizieren den Bewegungen der Heere und sei bei mehreren Gefechten mitten im heftigsten Feuer gewesen, aber es sei ihm niemals auch nur einen Rath zu geben gestattet gewesen, und er habe sich nie von den Instruktionen entfernt, welche ihm von seiner Regierung ertheilt worden; zudem sei es ohne Beispiel, daß je ein Christ ein ottomanisches Armeecorps commandirt hatte, und General Prim werde auf die glänzende Stellung, die er in seinem Vaterlande begleite, nicht verzichten wollen. Die „Assemble nationale“ hat diese Mittheilung von dem Marquis von Scravalle, dem Sekretär der spanischen Mission, an deren Spitze General Prim steht, erhalten.

Amerika.

Aus Newyork vom 8. Nov. schreibt man der Times: „Die Directoren der hiesigen Gewerbeausstellung haben endlich, wie man erwartet hatte, bekannt gemacht, daß der Krystallpalast den Winter hindurch offen bleiben wird. Die Verlängerung war im Interesse der Herren geboten, die so viele Krystallpalast-Actien zu dem in die Höhe gepufften Curse des vergangenen Frühjahrs kauften; aber auch in anderer Beziehung ist sie eine kluge und erwünschte Maßregel. Sie wird Zeit zu einer reiflichern Prüfung der Resultate gewähren und so dem ursprünglichen Zwecke des Unternehmens förderlich sein. Die Verhaltungsregeln für die Prüfungsgeschworenen sind denen der londoner Ausstellung nachgebildet. Blos zwei Arten von Medaillen, silberne und bronzene, sollen ausgetheilt werden; ein Zeugniß ehrenvoller Erwähnung wird die dritte Form der Anerkennung bilden. — Im Gegensatze zum washingtoner Correspondenten, des New-York Herald behauptet der Times-Correspondent, daß die Präsidentenbotschaft nichts von besonderm Interesse über auswärtige Angelegenheiten enthalten werde; die Regierung bemerkt er, habe bisjetzt zu viel mit kleinlicher Stellenvertheilung zu thun gehabt, um so wichtigen Fragen, wie die auswärtigen sind, die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken; während der Standpunkt des Präsidenten in finanziellen und Verkehrsdingen noch sehr zweifelhaft sei.

Die Amerikaner sind über das erste Ergebniß der japanischen Expedition einigermaßen enttäuscht; denn man war der Ansicht, Commodore Perry werde die Küste gar nicht verlassen, ohne genügende Bürgschaft für die baldige Erschließung des ungeheuern Reichs für den Welthandel in der Hand zu haben. Unsere Enttäuschung wird aber wahrscheinlich noch steigen; denn obgleich Commodore Perry erklärte, er wolle in ein paar Monaten wiederkommen, um sich die Antwort des Kaisers zu holen, so läßt sich doch kaum ein so schneller Eindruck auf die Politik eines Landes machen, welches jede Neuerung scheut und dabei eine zufriedene und wohlhabende Bevölkerung besitzt. Die Staatsmänner Japan's müssen wohl etwas über den Opiumkrieg gegen China gehört haben; und daß die britischen Missionäre an der Genesis der chinesischen Revolution mitgearbeitet haben, kann ihnen auch kein Geheimniß sein. Unsere Regierung kann andererseits das Unternehmen nicht fallen lassen, ohne sich unpopulär zu machen, und man hört, der Congreß werde ihren Antrag auf Verstärkung der Expedition mit großer Majorität unterstützen.

Gerichtssaal.

Augsburg, 25. Nov. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Heute Vormittag wurde von unserm Schwurgerichtshof das Urtheil über einen Fall verkündet, welcher der größte der gegenwärtigen Session ist, fünf Tage in Anspruch nahm und vor dicht gefüllten Räumen verhandelt wurde. Die Angeklagten: Georg Wezel, 25

Jahre alt, lediger Wirthssohn von Trometshofen, Thomas Heim, 24 Jahre alt, lediger Taglöhner von Reinhardshofen, und Martin Lechner, 28 Jahre alt, lediger Spengler von Unterwiesenbach, waren seiner Zeit gefürchtete Bursche; denn sie führten immer Waffen bei sich und bewiesen der Gendarmerie, daß sie nicht zurückschrecken, davon Gebrauch zu machen, falls sie betreten oder in ihren diebischen Unternehmungen gestört würden. Georg Mezet ist noch ein Ueberbleibsel von den bereits abgeurtheilten Dieminger'schen und Brunhuber'schen Diebsbanden, und hat durch sein mehrfaches Entkommen aus der Haft sich einen Namen in der Gegend erworben. Die drei Bursche hatten sich nicht mit Kleinigkeiten abgegeben, und die „eroberten“ Summen sollten dazu dienen, sie in das „Land der Freiheit“ zu bringen. Die gestohlenen Gegenstände und Summen, die beinahe einen Werth von 2000 fl. erreichen, wurden vergraben und harren zum größten Theil noch der erlösenden Wünschelruthe. Lechner, welcher seine Genossen überlisten wollte und den Angeber spielte, um all die Herrlichkeiten für sich zu behalten, verrieth der Gendarmerie den Aufenthalt des Mezet und Heim, und am 19. Dezember wurden die Beiden im Wirthshaus zu Hösselhurst überwältigt und verhaftet. Mezet gestand in der öffentlichen Sitzung alles ein, Heim nur theilweise, und Lechner leugnete hartnäckig und behauptete, die andern zeugten aus Haß gegen ihn, weil er sie angezeigt habe. Am meisten zeugte aber der Besitz von gestohlenen Gegenständen gegen ihn. Die Geschwornen hatten über 9 Reate zu urtheilen und 21 Fragen zu beantworten. Nur zwei Fragen wurden verneint und eine nur theilweise, alle übrigen bejaht. Das Urtheil lautete für Mezet auf 20 Jahre Zuchthaus und jährlich auf drei Tage Einzelhaft in dunklem Gefängniß bei Wasser und Brod; für Heim auch auf 20 Jahre Zuchthaus und jährlich acht Tage Einzelhaft, und für Lechner 18 Jahre Zuchthaus. Die Bursche zeigten während der ganzen Verhandlung Frechheit und höhnenden Trotz.

Vermischtes.

** Bamberg, 26. Nov. Auf der heutigen stark befahrenen Schranne kostete Waizen 26 bis 27 fl., Korn 17 fl. bis 17 fl. 30 kr. Gerste 18 fl. 30 kr. Haber dopp. 4 fl. 30 kr., einfacher 6 bis 7 fl.

** Auf der Passauer Schranne am 22. ds. ist Weizen um 1 fl. und Korn um 48 kr. gefallen, dagegen ist auf der Erdinger Schranne am nemlichen Tage Waizen wieder um 1 fl. 17 kr. und Korn um 17 kr. gestiegen.

** Kaiserslautern, 22. Novbr. Der heutige Fruchtmarkt war wieder ein sehr starker; es waren viele Käufer anwesend und sämmtliche Käufe wurden sehr rasch abgeschlossen. Das Sinken der Preise an andern Plätzen war auf den hiesigen ohne Einfluß, denn dieselben hielten sich hartnäckig. Die Mittelpreise per Centner stellten sich wie folgt: Weizen zu 9 fl. 26 kr., Korn zu 7 fl. 12 kr., Speizenkörner zu 9 fl. 23 kr., Spelz zu 6 fl. 43 kr., Gerste zu 5 fl. 51 kr., Hafer zu 4 fl. 9 kr., die Kartoffeln wurden durchschnittlich zu 1 fl. 36 kr. per Centner verkauft; der sechspfündige Laib Schwarzbrod blieb auf 28 kr. stehen.

** Berlin, 24. Nov. Seit einigen Tagen finden auf dem berliner (Land-) Kornmarkt starke Zufuhren von Roggen statt und, wie wir hören, stehen noch stärkere Zufuhren in Aussicht. Es hat diese Erscheinung bereits einen erfreulichen Einfluß auf die Preise geübt, indem gestern am Markte der Wispel Roggen im Handkaufe mit 75 Thlr. fortging. Alle neueren Nachrichten bestätigen übrigens, daß ein das Consumtionsbedürfniß jedenfalls hinreichend befriedigender Getreidevorrath im Lande vorhanden ist, und es wird daher schwerlich noch lange dauern, daß sich die Kornpreise auf ihrer jetzigen unnatürlichen Höhe halten.

** Man schreibt aus Hamm vom 23. November: Heute Morgens um 8 Uhr erfolgte die Hinrichtung des Vatermörders Kaufmannes Heinrich Specht jun., und seiner beiden Mitschuldigen, des Bäckergesellen Heinrich Steinhaus d. Aelt. und Taglöhners August Steinhaus d. J., sämmtlich aus Dortmund, mittels eines Handbeils. Die Execution war innerhalb 15 Minuten beendigt. Am Tage vor der Publikation der das Todes-Urtheil bestätigenden Allerhöchsten Cabinets-Ordre fand man in dem Kerker des Specht ein scharf geladenes Terzerol, versteckt in der Latrine. Durch wen und wie er sich dasselbe verschafft hat, ist nicht ermittelt worden. Alle drei Delinquenten gingen gefaßt zur Richtstätte, haben jedoch bis zum letzten Augenblicke kein Geständniß abgelegt.

** Frankfurt, 23. Nov. Einem hiesigen Kaufmann wurden gestern Nacht sämmtliche Rehe, die er bei dem nahen Frankfurter Orte Niederrad auf einem Waldbezirke eingehegt hatte, getödtet und entwendet.

** Der Beherrscher von Haiti, Soulouque, läßt in Paris zehn Paar prachtvolle Stiefel anfertigen, welche mit Stickereien (Emblemen seiner Souveränetät) und dem kaiserlichen Wappen auf der Vorderseite versehen sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1318	1313
„ 5% Metalliques-Obligationen	78 1/8	78 5/16
„ 4% „ „ von 1849	62 1/4	61 3/4
„ 2½% „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/2	116
„ fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	91 3/4	91 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3½% Obligationen	90 1/2	—
„ 4% „	95 3/8	94 7/8
„ 4% „ Grundrenten	95 3/8	94 7/8
„ 4½% Obligationen	100 3/8	99 7/8
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/2	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	120	119 1/2
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	89 1/8	89 3/8
„ 4½% „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52	51 1/2
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 1/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 1/8	100 5/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/4	68 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Etwaige Anforderungen an den verlebten Kirchendiener **Philipp Deller** wollen „binnen 8 Tagen“ zur Anmeldung gebracht werden in Haus-Nro. 1979.

Bamberg am 25. November 1853.

Schrannen-Mittelpreise.

Passau, 22. Novbr. Waizen 27 fl. 27 kr. Korn 16 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 42 kr.

Deggendorf. 22. Nov. Waizen 26 fl. 5 kr. Korn 19 fl. 13 kr. Gerste 17 fl. 52 kr. Haber 7 fl. 5 kr.

Schweinfurt, 23 Novbr. Waizen 28 fl. 37 kr. Korn 18 fl. 50 kr. Gerste 19 fl. 21 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Erding, 21. Novbr. Waizen 31 fl. 51 kr. Korn 23 fl. 25 kr. Gerste 19 fl. 7 kr. Haber 8 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., Vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 331. **Montag, 28. November.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 25. Nov. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung legte Präsidium ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland vor, durch welches die glückliche Entbindung J. kais. H. der Großfürstin-Thronfolgerin von einer Tochter notificirt wird. Ferner kam zur Vorlage Zusammenstellung und Nachweis der für die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zugesagten Bewilligungen, woraus sich ergibt, daß der von der Gesellschaft ausgesprochene Bedarf für zehn Jahre gedeckt ist. Eine für das untergeordnete Beamtenpersonal vom Präsidium beantragte Theuerungszulage wurde mit großer Majorität bewilligt. Hierauf wurden abermals von verschiedenen Regierungen Berichte über die jüngste Inspection der Bundescontingente vorgelegt, und von Bayern und Baden die offizielle Verkündigung des die gräflich Bentinck'sche Familie betreffenden Bundesbeschlusses angezeigt. Mittheilungen erfolgten von Seite Württembergs bezüglich der Eisenbahnen, von Seite Mecklenburgs betreffend den Stand seines Contingents, und von Seite Hamburgs, welches seinen Beitritt zum Gothaer Vertrag anzeigt. — Ueber den in der ehevorletzten Sitzung auf Instructionseinholung vorgelegten Entwurf eines **Bundespreßgesetzes** wurden die Abstimmungen eingebracht und an den betreffenden Ausschuß verwiesen. Ein von dem Militärausschuß bezüglich mehrerer Anschaffungen in der Bundesfestung Rastatt eingebrachter Antrag erhielt die allgemeine Zustimmung. Endlich legte der Reclamationsausschuß sein Gutachten über mehrere Privateingaben vor, welche den Anträgen gemäß erledigt wurden.

Gegenwärtig befindet sich eine Deputation aus Thüringen hier, bestehend aus dem Regierungspräsidenten Francke aus Coburg, Kammerherrn Grafen Keller aus Erfurt und dem Banquier Cohn aus Dessau, welche, dem Vernehmen nach, die Absicht hat, das Banquierhaus Rothschild für eine Betheiligung an der **Werra-Bahn** zu gewinnen.

• **München**, 26. Novbr. Heute Mittags 2 Uhr wurde der **Landtag** durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold **eröffnet**. Eine Thronrede wurde nicht gehalten. — In den V. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten (zur Prüfung der Anträge) wurden gewählt die HH. Stadtschreiber Moser, Landrichter Demel, Stadtschreiber Herrmann, Dr. Koller, Stadtpfarrer Dirnberger, Dr. Jäger, Th. Wagner, Fürst Wallerstein und Geschwender. — Unter den Vorlagen für den gegenwärtigen Landtag wird sich dem Vernehmen nach auch ein Jagdgesetz befinden, in welchem auf Vergrößerung der Jagdbogen unter Andern angetragen wird.

München, 26. Nov. (**Dienstesnachrichten.**) Der Rechnungscommissär der Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, **Kipferl**, wurde auf das erledigte Rentamt Wolfstein befördert; an Kipferls Stelle der Rechnungscommissär der Regierungsfinanzkammer von Oberfranken, **Gabler**, und an dessen Stelle der Rechnungscommissär der Regierungsfinanzkammer der Pfalz, **Reuper**, versetzt; auf die hiernach sich bei der Regierungsfinanzkammer der Pfalz erledigende Rechnungscommissärsstelle der Steuerliquidationscommissär **Kühlmann** ernannt, und die bei der Porzellanmanufaktur in Nymphenburg erledigte Stelle eines Betriebsbeamten dem ordentlichen Professor an der hiesigen Universität Dr. **Knapp** verliehen. Der Offiziant der Kreiskasse von Mittelfranken, **Christmann**, wurde unbeschadet des Fortgangs der gegen ihn anhängigen strafrechtlichen Untersuchung nach §. 19 der 9. Verfassungsbeilage in den temporären Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle zum Offizianten bei der Kreiskasse von Mittelfranken der Funktionär bei der Regierung von Mittelfranken, **Johl**, ernannt; auf das Rentamt Rothenbuch in Aschaffenburg der Rentbeamte **Pöhlmann** in Königshofen versetzt; der Finanzrechnungscommissär **Keyl** in Würzburg zum Rentbeamten in Königshofen befördert; der funktionirende Rechnungsrevisor der Finanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, **Eisenmann**, zum Finanzrechnungscommissär daselbst ernannt; der Rentbeamte **Ebersberger** in Ebermannstadt in den temporären Ruhestand versetzt; der Rechnungscommissär der Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, **Buchner**, zum Rentbeamten in Ebermannstadt befördert; der Finanzrechnungscommissär in Bayreuth, **Gärth**, als solcher nach Augsburg versetzt; der funktionirende Revisor im Rechnungscommissariate der Finanzkammer zu Regensburg, **Scheubeck**, zum Finanzrechnungscommissär in Bayreuth ernannt; der General-Bergwerks- und Salinen-Administration für den innern Baudienst ein Bau-Ingenieur beigegeben und zu dieser Stelle der Baupraktikant **Schenk** ernannt. Der 1. Landgerichtsassessor zu Sonthofen, **Pfeiffer**, wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt, zum 1. Assessor des Landger. Sonthofen der dortige 2. Assessor, **Bedall**, und zum 3. Assessor der Aktuar bei demselben Landgerichte, **Hoffmeister**, befördert, und zum Aktuar des Landgerichts Sonthofen der Rechtspraktikant **Kößler** aus München ernannt. (N. M. Z.)

† **Bamberg**, 27. Nov. Die **oberfränkische Prüfungs-Commission** für die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse zu München im Jahre 1854 wird am 5. Dezember l. Js. dahier eröffnet werden. Als Mitglieder dieser Commission sind aus hiesiger Stadt Kaufmann und Magistratsrath **Dotterweich**, Kaufmann **Weber**, Glockengießer **Lotter** und Schreinermeister **Fell** bestimmt worden. (Hierdurch berichtigt sich unsere frühere Angabe in diesem Betreff.)

Mannheim, 24. Nov. Heute früh wurde Hr. Liebler, einer der Caplane, welche den erzbischöflichen Hirtenbrief verlasen, in das Bezirksstrafgefängniß nach Mosbach abgeführt. Bei dem Caplan der untern Pfarre, Hrn. Flaig, unterblieb die Ausführung der Maßregel aus Gesundheitsrücksichten. Die verbreiteten Nachrichten von aufrührerischen Auftritten im Odenwald sind nach hier eingetroffenen officiellen Nachrichten grundlos, doch darf seit dem Eintreffen des Hirtenbriefs die Stimmung auf beiden Seiten als eine gereiztere bezeichnet werden. In mehreren Pfarren des Mittellandes, zu welchen der Hirtenbrief durch den Capitelsboten erst in dieser Woche gelangte, soll die Verlesung künftigen Sonntag stattfinden. (A. Z.)

Von der Tauber, 23. Nov. Die Geistlichen des Taubergrundes, die durch Verkündigung des erzbischöfl. Hirtenbriefs am verwichenen Sonntag sich der Verhaftung preisgegeben, haben sich, nachdem sie das aufgeregte Volk beruhigt, freiwillig vor Gericht gestellt. Sie werden sämmtlich nach Mosbach in Haft gebracht. Wir hätten somit im badischen Taubergrunde den Zustand eines Interdicts, ausgegangen von der Staatsbehörde: das Kirchengeläute wird eine Zeitlang verstummen, der Gottesdienst verwaist sein, die Kranken ohne geistlichen Trost bleiben, die Todten ohne priesterliches Geleite beerdigt werden, die neugeborenen Kinder die Taufe nicht erhalten — wenn nicht anderwärts für diese gottesdienstlichen Handlungen in dieser Zeit gesorgt wird. Welchen Einfluß auf die Sittlichkeit einer Gemeinde ein solcher Zustand hat, wollen wir nicht erörtern; auch scheuen wir uns vor dem „aufgesperrten Rachen der Aufreizung", und verschweigen gern die Aeußerungen der Aufregung die allerorten gerade aus dem bisherigen conservativen Kern des Volks sich kundgeben. (D. V.)

Karlsruhe, 23. Novbr. Wie man heute aus zuverlässigster Quelle erfährt, war vorgestern das Staatsministerium versammelt, und berieth in einer ausnehmend **stürmischen Sitzung** die gegen den katholischen Klerus ergriffenen und fernerhin zu ergreifenden Maßregeln. Unter dem Eindruck der von allen Seiten auftauchenden bedenklichen Erscheinungen erkannte man zuletzt die Unmöglichkeit, auf dem betretenen Wege weiter vorzugehen und faßte den segenverheißenden Beschluß, der katholischen Kirche gerecht zu werden. Man hat bereits die **Vermittelung** des für Deutschland bestellten **päpstlichen Nuntius** nachgesucht, man hat die Verhaftung von Geistlichen, die wohl 200 an der Zahl den Hirtenbrief von der Kanzel verkündeten, eingestellt und die Aemter angewiesen, für die Sünde des Gehorsams und der Eidestreue nur eine kleine Geldstrafe zu verhängen. (D. V.)

Heidelberg, 23. Novbr. Das **Ministerium** ist **auf dem Rückzuge**. Heute kam an die Aemter hier und in Mannheim die Weisung, keinen Geistlichen mehr einzusperren, vielmehr nur eine Geldstrafe von 10 fl. gegen sie zu verfügen. Die Vermittlung des päpstl. Nuncius Viale Prela hat man bereits angerufen. (D. V.)

Fulda, 23. Nov. Die hiesige Regierung hat eine Visitation des Instituts der hiesigen englischen Fräulein angeordnet und hiezu den katholischen Seminardirector Pfister und den evangelischen Schulreferenten, den Oberconsistorialrath Wiß, beauftragt. Der Bischof hat gegen die Vornahme dieser Visitation Protest erhoben, und in Folge dessen haben es auch die beiden Herren abgelehnt, die ihnen übertragene Visitation vorzunehmen. Das Institut der englischen Fräulein ist nämlich theils Pensionat, theils Unterrichtsanstalt für erwachsene Mädchen aller Confessionen. Im Uebrigen besorgen auch die englischen Fräulein den Unterricht der weiblichen Jugend in der Stadtschule. (Fr. J.)

Altenburg, 23. Nov. Mit der neuen Strafprozeß-Ordnung, welche im Entwurf den Ständen zugegangen, will man die seit 1848 schwebende Frage der Justizorganisation vollenden. Der Entwurf hat die thüringische Strafprozeß-Ordnung zur Grundlage beibehalten; aber die **Geschwornengerichte** sind gänzlich daraus

verschwunden. Man hat nur die Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und das Anklageverfahren beibehalten und das Gebiet der vor den Einzelrichter gehörigen Untersuchungen möglichst erweitert.

Dresden, 25. Nov. Der Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Beust, hat gestern Abend eine Reise nach München angetreten. Seine Abwesenheit wird nach einer Anzeige des hiesigen officiellen Blattes etwa 8 Tage dauern. Es wird diese Reise hier bereits mit dem jüngsten Besuch unseres Prinzen Georg am kgl. Hofe zu München in Verbindung gebracht; ich glaube jedoch gut unterrichtet zu sein, wenn ich behaupte, daß derselben lediglich Familienangelegenheiten zu Grunde liegen, wie denn auch versichert werden kann, daß von dem seitens mehrerer Blätter an den erwähnten Besuch unseres Prinzen in München geknüpften bevorstehenden freudigen Familienereignisse in hiesigen betreffenden Kreisen etwas nicht bekannt ist.

Wien, 23. Nov. Wenn ich gut unterrichtet bin, wäre die vorgestern in Froschdorf zu Stand gekommene Fusion der ältern und jüngern Linie der Bourbonen auf folgender Grundlage abgeschlossen worden: a) Der Graf v. Chambord ist als das rechtmäßige Oberhaupt des Bourbon'schen Hauses und als der legitime Kronprätendent Frankreichs anerkannt; b) derselbe erklärt: für den Fall daß der Tod ihm seine Gemahlin entreißen sollte, sich nicht wieder zu verehelichen; ferner: wenn er auf den Thron seiner Vorfahren berufen werden sollte, zu Gunsten seines Neffen, des Grafen von Paris, abzudanken, sobald dieser großjährig werden sollte. Bekanntlich erklärt das französische Hausgesetz die königl. Prinzen schon mit dem erreichten 16. Jahr für großjährig.

Belgien.

Brüssel, 22. Nov. Der Entwurf des Kriegs-Budgets für 1854 ist an die Kammer-Mitglieder vertheilt worden. Die verlangte Credite betragen 32,199,000 Fr., d. h. eben so viel, wie die für 1853 bewilligte Summe. Der Durchschnitts-Bestand des Heeres ist auf 40,114 Mann und 8832 Pferde veranschlagt.

Großbritannien.

London, 23. November. Gestern Mittag war Kabinetsconseil im auswärtigen Amte. Am Freitag findet in Windsorschloß ein Privat-Council statt.

Die „Fusion", oder die Aussöhnung zwischen Bourbons und Orleans, wurde hieher telegraphirt. „Times" gibt sich auffallend viele Mühe, um zu zeigen, daß das Ereigniß, für den Augenblick wenigstens, gar keine politische Bedeutung habe. „Die Prinzen des Hauses Orleans hatten a. 1848 auf nichts Verzicht zu leisten, und indem sie den Thron verloren, traten sie wieder in ihre natürliche Stellung zum Haupt ihrer Familie zurück. Diese Aussöhnung ist daher nichts als die Anerkennung von Zuständen, die bereits existirten„ . . . . In der Zukunft jedoch könne das Ereigniß wichtig werden. „Wie groß auch die Macht. L. Napoleon's sein mag, sie bleibt eine Macht ohne Zukunft und eine Regierung ohne Nachfolger; und obgleich wir für die Vertreter der alten Monarchie in Frankreich keine Vorliebe haben und wenig Aussichten für sie sehen, wäre es doch voreilig, zu leugnen, daß in den Wandlungen und Wechselfällen einer ungekannten Zukunft irgend eine Fluth das gestrandete Fahrzeug wieder flott machen kann."

Der dichte Nebel hat gestern Abend mehrere Unfälle in den Straßen Londons verursacht. Auf der Themse fährt kein Dampfer. Heute wurde es um halb 1 Uhr Mittags Tag, aber um 2 Uhr mußte man wieder Gas brennen.

Die Führer der Arbeiterklassen in Manchester gehen damit um eine Art „Arbeiter-Parlament" zu Stande zu bringen; d. h. eine Körperschaft die aus Vertretern der verschiedenen Arbeiterklassen von Lancashire bestünde, und über die von allen gemeinschaftlich zu treffenden Maßregeln berathen würde. Bei einem Meeting, welches zu dem Zweck im „People's Institute" in Manchester stattfand, wurde von Hrn. James Williams und Hrn. E. Jones geltend gemacht, daß die arbeitenden Classen einen Antheil am Gewinn der Fabrikation verlangen müssen. Jetzt erhielten sie bloß das Nöthige um arbeiten zu können; sie würden gespeist „wie man die Dampfmaschine mit Kohlen speist." Die Resolutionen der Führer fanden einstimmigen Anklang, und das Arbeiter-Parlament wird vielleicht früher als das in Westminster seine Experimente beginnen.

Aus **Plymouth** wird telegraphirt: „Die Kriegsschiffe Imperieuse, (50 Kanonen) Schraubendampfer, der Desperate, (8 Kanonen) Schrauben-, und der Valorous, (16 Kanonen) Schaufelrad Dampfer, erhielten gestern durch den Telegraphen die Ordre, sich mit aller möglichen Eile seefertig zu machen. Heute Nachmittags um 4 Uhr waren sie daher schon mit Dampf und Segel in See. Der Agamemnon ist auf Monate verproviantirt worden und wird, nachdem er bei Malta angelegt hat, nach den Dardanellen weiter gehen. Die anderen Schiffe sollen sich in Malta treffen, werden aber wahrscheinlich bald zu Admiral Corry's Geschwader stoßen.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Der Moniteur meldete vor ein paar Tagen die Ernennung des Herrn Seneca, Directors der Criminal-Sachen im Justiz-Ministerium, zum Rathe am Cassationshofe. Herr Seneca hatte den jetzt vom Cassationshofe bestätigten Urtheilsspruch abgefaßt, welchen der kaiserliche Gerichtshof von Rouen in der Correspondenten-Angelegenheit fällte. Herr Chegaray, ehemaliger General-Procurator am königlichen Gerichtshofe von Rennes unter Ludwig Philipp, und seit einiger Zeit Rath am Cassationshofe, hat den Antrag erhalten, den Bericht über die Correspondenten-Angelegenheit zu erstatten. Chegaray, unter der Juli-Regierung ministerieller Deputirter, gehörte zur Zeit des Staatsstreiches der constituirenden Versammlung an und war eines der Mitglieder, welche am meisten über den Staatsstreich erbittert waren. In der Nähe der Mairie des 10. Arrondissements ward ihm damals der Rock durch einen Bayonnetstich durchbohrt. — Berryer hat gestern zuverlässige und amtliche Nachrichten über die Fusion erhalten. Der Herzog von Nemours behandelte seinen Vetter als König und nicht als einfachen Verwandten, wie das die Independance Belge behauptet. Die Zusammenkunft dauerte über eine Stunde. Als der Herzog von Nemours in der Umgebung des Grafen von Chambord verschiedene alte Trümmer der Legitimisten-Partei, den Herzog von Levis an der Spitze, erblickte, bemerkte er: „Es gereicht mir zur Freude, Sie von Männern umgeben zu sehen, deren Ergebenheit und Treue gegen das französische Königshaus erprobt ist." Der Herzog von Nemours verließ Froschdorff, um bald mit der Herzogin von Nemours und der Prinzessin Clementine dorthin zurückzukehren. — Der Moniteur meldet heute officiell die Ersetzung des Präfekten des Calvados, Peter Leroy, durch Herrn Tonnet. Herr Leroy hat nämlich durch das Tischrücken den Verstand verloren. — Die Regierung ist gegenwärtig wieder ernstlich mit der Thätigkeit der geheimen Gesellschaften beschäftigt, welche an mehreren Orten Frankreichs wieder Wurzel schlagen. Auch die Wachsamkeit der Polizei in Betreff des falschen Gewichtes wird sehr streng gehandhabt. Nicht bloß die Gewichte in den Läden werden controlirt, sondern die Polizei wendet sich auch an die Dienstmädchen, wenn dieselben aus den Läden treten, um die Waaren nachzuwiegen und mit dem auf der Rechnung stehenden Gewichte zu vergleichen. Gestern fand in der Halle ein förmlicher Kampf zwischen mehreren Stadt-Sergeanten und einer Köchin statt, die ihre Herrschaft mit Einverständniß des Metzgers betrügen wollte. (N. Z.)

Paris, 24. Nov. Die Herabsetzung der Eisenzölle hat den vollen Beifall des Debats. Es findet, daß die Zeit für diese Maßregel nicht glücklicher gewählt sein könnte. Unter dem Einfluß der großen Eisenbahnunternehmungen und der überall sich vervielfältigenden Marinebauten, wozu die außerordentliche Vermehrung der eisernen Geräthschaften und die Verwendung des Eisens beim Häuserbau in allen Ländern hinzukommt, hat der Eisenverbrauch in den letzten zehn Monaten einen unerhörten Aufschwung in Europa genommen. Allenthalben ist eine ungeheure Nachfrage, allenthalben sind die Hochöfen und Hüttenwerke in Thätigkeit, die Preise haben eine ungewöhnliche Höhe erreicht und die Steinkohlenpreise mit hinaufgetrieben. Das rohe Gußeisen das im letzten Januar auf den Märkten der obern Marne zu 120 Fr. die Tonne verkauft wurde, kostet jetzt 170 bis 180 Fr., daß Eisen mit Steinkohlen 290 bis 340 und 350 Fr. In England, wo das Stangen-Eisen im November 1852 mit 180 Fr. bezahlt wurde, kostet es jetzt 230 bis 240 Fr. Ebenso in Belgien. Dieses Land das am 1. Oct. 1852 47,663 Tonnen rohes Gußeises ausgeführt hatte — eine Menge, welche die von 1851 schon um 8000 Tonnen übersteigt — hatte am letzten Oct. bereits 70,931 Tonnen nach dem Ausland geliefert. In England scheinen die Arbeitseinstellungen bis jetzt die Eisenmanufactur nicht berührt zu haben. Diese Industrie beschäftigt gegen eine Million Arbeiter aller Art, und der Werth ihrer bearbeiteten oder fabricirten Artikel beläuft sich auf nicht weniger als eine Milliarde Franken. Von den Jahren 1820 bis 1825 schreibt sich vornehmlich die große Entwicklung der Eisenindustrie in dem vereinigten Königreich her. Noch im Jahr 1788 wurde bei der Eisenfabrikation nur geringer Gebrauch von der Steinkohle gemacht, und die Erzeugung an Roheisen überstieg 70,000 Tonnen nicht, im Jahre 1800 lieferte sie 180,000 Tonnen, aber schon 1830,250,000, und jetzt erreicht sie nach dem Mining Journal wenigstens 2,600,000, Tonnen, d. i. dreimal so viel als das Erzeugniß Frankreichs und Belgiens zusammen. Die englische Industrie hat sonach in 20 Jahren ihre Kräfte vervierfacht. Wales, das nicht weniger als 573 Hochöfen beschäftigt, liefert gegen 800,000 Tonnen; die Grafschaften Worcester und Stafford 600,000, den Rest die andern Grafschaften. Das J. des Debats fürchtet deßwegen nicht, daß das englische Eisen Frankreich überschwemmen werde. Allerdings ist die Ausfuhr stark — sie bestand in den ersten sieben Monaten des Jahres in 267,000 Tonnen rohen oder bearbeiteten Eisens und in 470,000 Stangen, außerdem in 12 bis 13,000 Tonnen Stahl, zusammen in einer Masse, die einem Quantum von 920,000 Tonnen Roheisen entspricht, was über ein Drittel des Gesammterzeugnisses ausmacht. Dieß ist freilich viel, aber der innere Verbrauch ist in noch weit rascherer Zunahme begriffen, als die Ausfuhr, so daß man in England besorgt, es werde im nächsten Jahr nicht möglich sein, die Ausfuhr auf dieser Höhe zu erhalten und zugleich den wachsenden einheimischen Bedarf zu befriedigen. Die Tariferleichterung in Bezug auf Steinkohlen und

Eisen ist ein neuer Beweis des Bestrebens der französischen Regierung, allmählig zu einem gemäßigten Schutzsystem überzugehen.

Es hat einige Verwunderung erregt, daß der Kaiser bei einer Abendgesellschaft im Schlosse zu Fontainebleau die Gemahlin des russischen Gesandten am Arm führte, während er nur wenig mit dem Grafen v. Kisseleff selbst sprach. — Die Seerüstungen werden unausgesetzt betrieben und bis zum nächsten Frühling sollen abermals 14 Kriegsschiffe ausgerüstet sein. — Wie verlautet, ist de Maupas auf seinen Posten in Neapel zurückgekehrt. — Man will hier wissen, daß König Ferdinand von Portugal die Regentschaft nicht übernehmen, sondern die Cortes veranlassen werde, die Großjährigkeit seines Sohnes, des Kronprinzen, zu proclamiren. — Zu Mans sind neue Verhaftungen, die mit den Wühlereien der demokratischen Partei in Verbindung stehen sollen, vorgenommen worden. Ein außerordentlicher Regierungscommissär ist in geheimer Sendung nach mehreren Departementen im Westen Frankreichs abgegangen. — Am 16. d. M. sind in den Hafen von Marseille 110 mit Getreide beladene Schiffe eingelaufen; um ihnen Platz zu machen, mußten die Dampfschiffe sich nach la Joliette begeben.

Donau-Fürstenthümer.

Wiederholte Nachrichten aus den Donaufürstenthümern, welche bis zum 18. Nov. reichen, bestätigen, daß die Abreise des französischen Consuls in Jassy, Hrn. Tastu, in den nächsten Tagen bevorstand. Der englische Consul, Hr. Gardener, hatte ebenfalls seine Abberufung erhalten, aber noch keine Dispositionen in Betreff des Schutzes der dort verbleibenden englischen Schutzgenossen getroffen. Der als Generalgouverneur der Donaufürstenthümer bezeichnete Baron v. Budberg war zwar in Jassy noch nicht eingetroffen, wurde aber täglich erwartet. Neue russische Truppen waren in diese Stadt noch nicht eingerückt; auch war die frühere Besatzung nicht zurückgekehrt. Der in früheren Berichten gemeldete Plan, aus dem Palais des Fürsten Ghika ein Lazareth zu machen, ist wieder aufgehoben worden. Man hatte zu diesem Zwecke sechs große Privathäuser ausgewählt und bereits die nöthigen Einrichtungen zur Aufnahme des erwarteten ersten Krankentransports getroffen. In Folge starken Schneefalls, welcher in der Bukowina und in der ganzen Moldau stattgefunden hatte, waren die Landstraßen so grundlos geworden, daß die Posten in Jassy 24 Stunden später als gewöhnlich eintrafen.

Aus Krajowa melden Briefe, welche für in Wien befindliche Krajowaische Grundbesitzer eintrafen, daß viele walachische Beamte der kleinen Walachei, namentlich jene höhern Ranges, ihre Stellen niederlegen. Die Plätze werden schnell durch russische Beamte ersetzt; es amtiren jetzt in vielen Aemtern Beamte, die noch vor einigen Wochen als Fouriere oder Rechnungsführer in der russischen Armee dienten. Am 14. d. M. hat der russische Oberst Reisich Krajowa verlassen, und ist mit der 15ten Fußartillerie-Brigade, dann mit den Batterien 9 und 10 nach Radovan abmarschirt; wahrscheinlich geht von dort in Kürze der Marsch gegen die Donau. Außer General v. Fischbach sind nach der Brigadegeneral Komar und der Cavalleriegeneral Neuski in Krajowa.

Türkei.

Paris, 24. Nov. Man hat hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Nov. erhalten, welche nicht unwichtig sind. Sadik Effendi ist zum Chef der Kosaken der Türkei ernannt, mit dem Auftrag dieselben militärisch zu organisiren, und hat zugleich den Paschatitel erhalten. Dieser Sadik ist kein anderer als der polnische Flüchtling Michael Czaykowski, auf den die Russen immer ein besonderes Auge gehabt haben, und der kein anderes Mittel wußte ihnen zu entgehen, als indem er, wie Bem und andere, den Islam annahm. Seine Ernennung wurde mit einem gewissen Pomp bekannt gemacht. Der Divan war versammelt, und nachher wurde er von einem Gefolge von 50 Kawassen und zahlreichen Dienern nach seiner Wohnung begleitet. Dieß ist ein äußerst feindseliger Akt gegen Rußland, er beweist, daß man versuchen will, auf die moskowitischen Kosaken zu wirken, von denen man glaubt, daß ein Theil mißvergnügt sei. So ist auch die Errichtung einer polnischen Legion im Prinzip entschieden, aber unter der Emigration ist man uneinig darüber, wie sie gebildet und wo sie verwendet werden soll. Die einen wollen nur an die Donau gehen und verlangen den General Wiseczki zum Anführer, der im ungarischen Krieg ein Commando hatte. Die andern ließen sichs gefallen, nach Asien zu ziehen um in eine Legion einzutreten, die man in Kars bilden will. Sefer-Bey, der vielbesprochene tscherkessische Häuptling, begibt sich nach Batum, er soll mit den Offizieren der Fremdenlegion in Verbindung treten und ihr alle russischen Ausreißer, die er für brauchbar hält, zuweisen. Omer-Pascha's Vorschreiten gegen Olteniza und Bucharest, glaubte man in Konstantinopel, sei nur ein Scheinangriff gewesen, um seine wahre Absicht zu maskiren — nämlich mit überlegenen Streitkräften über das Corps des Generals Lüders in Bessarabien herzufallen und es aufzureiben. (?) Die in das schwarze Meer eingelaufene türkische Flotte sollte ihn bei diesem Vorhaben unterstützen. Die Türken sperren sich gegen die Unterhandlungen der Großmächte nicht, aber im Grund haben sie jetzt die Saiten so hoch gespannt, daß sie von Kriegskosten, die sie von Rußland fordern wollen, und von Revision der Verträge sprechen, wie man sonst bei uns davon gesprochen hat, wobei sie aber nicht Verträge von so neuem Datum wie 1815 meinen, sondern Verträge von länger als einem Jahrhundert her! Glücklicher Wahn, der sich einbildet, einen so langen Zeitraum des Zerfalls ungeschehen machen zu können! Während man aber in Konstantinopel den Großtürken aus alter Zeit spielt, kann man doch sich des Gefühls der Bedürftigkeit fremder Hülfe nicht entschlagen, man hat die französisch-englische Flotte in den Bosporus berufen, und es ist schon mehrmals die Ankunft französisch-englischer Truppen und ihre Casernirung in der Stadt angekündigt worden.

Auf der wiener Börse war am 24. Nov. das Gerücht verbreitet, daß ein Waffenstillstand zwischen Russen und Türken auf drei Monate geschlossen sei und daß auch weitere Friedensunterhandlungen gepflogen werden.

Nach einem Berichte des „Lloyd“ aus Konstantinopel vom 12. Nov. ist der ungarische Insurgentenchef Klapka seit einigen Tagen dort. Auch der spanische General Prim befindet sich in Konstantinopel. Letzterer hat vom spanischen Kriegsministerium den Auftrag erhalten, kein Commando in der türkischen Armee anzunehmen und zurückzukehren. Klapka wurde die Uebergabe eines Commando von Seiten der Pforte verweigert. Die Mittheilung, daß Klapka und Prim an der Donau Commandos führen, wäre sonach irrig.

Aus Krajowa hat man Berichte bis zum 17. Nov., welche die Mittheilung vom 15. Nov., daß die Türken Kalafat räumen und sich nach Widdin zurückzuziehen beginnen, bestätigen. Am 17. Nov. dürften noch etwa 6000 Mann von den frühern 14,000 in Kalafat gewesen sein.

Aus Bukarest sind Berichte in Wien eingetroffen, die bis zum 22. Nov. reichen. Die Türken haben in der Großen Walachei nicht nur das walachische Ufer, sondern auch alle Donauinseln geräumt. Am türkischen Ufer bleiben nur Beobachtungspiquets; die größern Truppencorps marschiren seit 3 bis 4 Tagen wieder gegen die ursprüngliche Operationslinie von Schumla zurück. Die Avantgarden des bei Olteniza zurückgedrängten türkischen Corps waren am 17. Nov. bei Loschoma eingetroffen. Seit einigen Tagen hört man selbst von den kleinen Vorposten-Gefechten nur selten.

Am 22. Nov. ist General Dannenberg in Bukarest eingetroffen; ein Theil des Dannenberg'schen Corps trifft am 25. Nov. in Bukarest ein. Die Kosackencorps gehen dagegen alle an die Donau und werden muthmaßlich über Winter den Vorpostendienst versehen. Ein Theil des Dannenberg'schen Corps bleibt in den Garnisonsorten an der Donau.

Amerika.

Aus San Francisco vom 16. Okt. wird bestätigt, daß Sonora abermals abgebrannt ist, und der Schaden auf 1,500,000 Doll. anstatt 300,000 Doll. angegeben. Einem Beschlusse des obersten Gerichtshofes von Californien zufolge, werden alle gemäß den frühern mexicanischen Gesetzen gemachten Cessionen von Ländereien für vollgiltig erklärt werden. In Folge dieses Beschlusses wird eine große Anzahl sogenannter Squatters genöthigt werden, die von ihnen den rechtmäßigen Eigenthümern Jahre lang vorenthaltenen Ländereien zu räumen, und ein auf Millionen veranschlagter Vermögenswechsel eintreten.

Vermischtes.

*** Münchener Hopfenmarkt vom 25. Nov. Mittelpreise Ober- und Niederb. Gewächs. Mittelsorten Landhopfen 87 fl. 42 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer 120 fl.; Mittelfränk. Gewächs Mittelsorten 118 fl. 49 kr. Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend 120 fl. 54 kr. Spalter Stadtgut 153 fl. 18 kr. Ausländisches Gut, Böhmen-Leitmeritzer Gut 142 fl., Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 160 fl. 11 kr. Gesammtbetrag aller Hopfen 746 Zentner, davon wurden 443 Zentner verkauft. Verkaufssumme 59,816 fl.

*** Prag, 20. Novbr. Hopfen sinkt noch immer: Briefe aus Saaz sehen die Ursache hiervon in dem Mangel an Käufern. Nach Briefen aus München sollen große Hopfenabschlüsse mit Engländern rückgängig geworden sein und deshalb Processe bevorstehen. Der Rückgang, welcher auf die Preise deprimirend wirkt, geschah, weil die Engländer aus Amerika billiger beziehen. Saazer Hopfen wird jetzt mit 120 fl. per Ctr., Auscher rother 1853er mit 90 fl. per Ctr., mittlerer mit 80, grüner mit 60 fl. per Ctr bezahlt.

*** Augsburg, 25. Nov. Auf der heutigen Schranne sind die Preise der verschiedenen Fruchtgattungen, mit Ausnahme der Gerste, wieder etwas in die Höhe gegangen. Waizen ist um 29 kr., Korn um 31 kr. und Haber um 13 kr. gestiegen. Zugeführt waren 3260 Scheffel, abermals zumeist Gerste, nämlich 1308 Sch. Unverkauft blieben 87 Sch. Weizen, 25 Sch. Kern und 124 Sch. Gerste. Korn und Haber gingen ganz ab.

*** Würzburg, 26. Nov. Auf unserer heutigen stark befahrenen Schranne herrschte rege Kauflust, weßhalb auch die Preise, wenn auch nur unbedeutend, anzogen. Waizen kostete im Durchschnitt 30 fl. 30 kr., Korn 21 fl., Gerste 18 fl. 30 kr. bis 19 fl.

*** Auf der Landshuter Schranne am 25. d. ist Waizen wieder um 1 fl. 36 und Korn um 22 kr. gestiegen.

*** Auf der Festung Kosel werden gegenwärtig bei einem der dortigen Forts interessante Versuche mit der Bombenfestigkeit des schon 1806 aufgeführten Mauerwerks gemacht. Die Bomben werden fast senkrecht in die Höhe von über 1100 Fuß geworfen, und stürzen, mit Blei gefüllt, mit einem Gewicht von 400 Cent. nieder. Trotzdem, daß mehrere solcher Bomben unmittelbar nach einander dieselbe Stelle trafen, richteten sie doch keinen Schaden an.

*** Nach der neuesten Zählung beläuft sich die Bevölkerung des Königreichs Belgien auf 4,337,196 Seelen. Davon sind 4,326,873 Katholiken, 7286 Protestanten, 1336 Israeliten und 1019 zu andern Glaubensmeinungen sich Bekennende; 682 haben nicht erklären wollen, zu welcher Religionsgesellschaft sie gehören.

*** Im Jahre 1852 sind auf den preußischen Eisenbahnen 3 Reisende getödtet und 1 verwundet und 31 Bahnbeamte getödtet und 47 verwundet worden. Fremde Personen, welche die Bahn betraten, sind 8 getödtet und 6 verwundet worden. Die Zahl der Reisenden im gedachten Jahre betrug 10,228,980.

*** Nach den Briefen eines Arztes aus Jassy macht die Cholera daselbst bedeutende Fortschritte; am meisten zeigt sie sich in dem Spital, welches zur Unterbringung der russischen Landleute, die die Proviant-Transporte begleiteten, errichtet wurde. Die Furcht der Einwohner vor dieser Krankheit ist allgemein, denn man erinnert sich noch deutlich an die Verheerungen, welche dieselbe in früheren Jahren anrichtete.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1330	1325
" 5% Metalliques-Obligationen	79	78 3/4
" 4% " " von 1849	62 1/4	61 3/4
" 2 1/2% " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 3/4	91 1/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	90 1/2	—
" 4% "	95 3/8	94 7/8
" 4% " Grundrenten	95 3/8	94 7/8
" 4 1/2% Obligationen	100 3/8	99 7/8
" 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
" Ludwigshafen Bexbach	119 7/8	119 3/8
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
" 4 1/2% " " "	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52	51 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 1/8	100 5/8
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/4	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/4	68 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 25. Nov. Waizen 28 fl. 7 kr. Korn 22 fl. 11 kr. Gerste 19 fl. 43 kr. Haber 8 fl. 14 kr.

Landshut, 25. Nov. Waizen 20 fl. 25 kr. Korn 22 fl. 28 kr. Gerste 18 fl. 40 kr. Haber 8 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souveraine 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 633). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privats und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 332. Dienstag, 29. November. 1853

Deutschland.

München, 27. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der bisherige Civilbauingenieur Bürger bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wurde quiescirt, der genannten Regierung ein 2. Civilbauinspektor beigegeben und als solcher der bisherige Inspectionsingenieur Reuß in Würzburg befördert und dessen Stelle dem Sektionsingenieur in Röthenbach Bezner aus München verliehen. Auf die durch Beförderung des Inspektionsingenieurs Müller als Eisenbahnbetriebsingenieur in Lindau bei der Bauinspection in Hof erledigte Ingenieursstelle wurde der Sektionsingenieur in Vilshofen Enlmann aus Bergzabern ernannt. Der Offizial Werr zu Augsburg wurde an die Station Neuulm versetzt; der Assistent v. Serda zum Offizialen bei dem Post- und Bahnamte Lindau, der Assistent Marberger zum Offizialen bei dem Post- und Bahnamte Kempten, der Sektionsrechnungsführer Kießling zum Offizialen bei dem Oberpost- und Bahnamte Augsburg, der Sectionsrechnungsführer Strobel zum Offizialen bei dem Oberpost- und Bahnamte Nürnberg ernannt. Der 2. Landgerichtsassessor Heim zu Uffenheim wurde als 2. Nebenbeamte an das Landgericht Rehau versetzt; der Aktuar Kroyer zum 2. Assessor des Landger. Uffenheim befördert und der Aktuar Löw zu Rehau zum 3. Assessor des Landgerichts Uffenheim berufen. Der Werftinspector bei dem Betriebsamte der Donaudampfschifffahrt Kirchmair in Regensburg wurde in den Ruhestand versetzt; dem gedachten Amte ein zweiter Offizial beigegeben und hiezu der funktionirende Materialverwalter Stürmer ernannt. Der seitherige Lokalkaplan auf dem Stephansberge zu Bamberg Priester Jakob Dennefeld wurde seiner Bitte willfahrend von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrkuratie Birnsberg enthoben und diese hiedurch aufs Neue sich eröffnende Pfarrkuratie dem seitherigen Verweser derselben Priester Georg Scharold übertragen. (N. M. Z.)

Ueber die an den Landtag zu bringenden Vorlagen sind allerlei, mitunter ganz abentheuerliche Gerüchte in Umlauf. Sicher ist, daß die Gerichtsorganisation als zu den Akten gelegt betrachtet werden kann. Dagegen sollen die größeren Landgerichte verkleinert, das Personal vermehrt, und die Gehalte der Unterbeamten aufgebessert werden. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches ist im Staatsrath bereits vollständig berathen.

* **Bamberg**, 28. Nov. Das Geburtsfest Se. Maj. des Königs Max wurde heute durch Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen und durch Kirchenparade feierlich begangen.

Karlsruhe, 23. Nov. Das Ministerium des Innern hat heute verordnet, daß diejenigen Geistlichen, welche den Hirtenbrief verkündigt haben, in eine Geldstrafe von 10 Gulden zu verfallen seien. Als Motiv wird angegeben, man wolle einige Rücksicht gegen die Geistlichen eintreten lassen. . . . Die königl. württembergische Regierung hat an die übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz eine Circularnote gerichtet, worin sie erklärt, daß sie gesonnen sei mit ihrem Bischof die Differenzen gesondert zu ordnen, und die Verhandlungen seien bereits so weit gediehen, daß demnächst ein sehr erfreuliches Resultat zu erwarten stehe. Se. Maj. ist nämlich geneigt die Wünsche des Episkopats, sowie sie in der bekannten Denkschrift bezeichnet werden, zu erfüllen. = So eben erfahre ich, daß vorgestern bereits 150 Fälle zur Kenntniß des großh. Staatsministeriums gebracht wurden, in denen katholische Geistliche den Hirtenbrief von der Kanzel verlesen haben, und noch nicht war es möglich, daß die Regierung schon aus allen Theilen des Landes Anzeigen erhalten konnte; auch war der Hirtenbrief noch lange nicht in alle Pfarreien gedrungen. Nun ist die urplötzliche Milde in der eingangs genannten Verordnung begreiflich. Es scheinen doch mehr als einige zelotische Geistliche zu sein, welche dem Erzbischof ihren Gehorsamseid halten. (D. Volksbl.)

Aus dem Taubergrunde, 25. Nov. Die wegen Verlesung des erzbischöflichen Hirtenbriefs festgesetzten Geistlichen sind ihrer Haft entlassen, dagegen mit einer kleinen Geldstrafe belegt worden. Es ist dieß eine Maßregel nothwendiger Rücksichtnahme auf die Gemeinden, die man doch nicht durch Entziehung ihrer Pfarrer auf mehrere Wochen für den in den oberen Regionen entbrannten Streit entgelten lassen konnte, wenn nicht mit jeder eingestellten geistlichen Funktion das Volk auf bittere Weise an das traurige Zerwürfniß erinnert werden sollte. (Schw. M.)

Freiburg, 24. Nov. Nachts 12 Uhr. Die badische Regierung hat beschlossen alle gefangene Geistliche in Freiheit setzen und künftig keine mehr verhaften zu lassen. Die Verfügung ist diesen Abend hier eingetroffen, und wird, wenn sie in Vollzug tritt, ein allgemeines Staunen erregen. Man hat viele (ich höre gegen fünfzig) Priester vielfach auf ziemlich schonungslose Weise verhaftet und durch ein sehr summarisches Verfahren zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt; man hat an einzelnen Orten vorsichtige Strenge bis auf die Schulkinder ausgedehnt, welchen verboten worden ist am Gefängniß vorüber zu gehen; man hat sehr energisch gedroht und von unbeugsamer Kraft und Entschiedenheit gesprochen — und darum hat niemand diesen Rückzug so gar schnell nicht erwartet. Wird der Erzbischof dadurch zur Aufhebung des Kirchenbannes bestimmt werden? Ist in dem jetzigen erfreulichen Beschluß die Folge eines Zwiespaltes zwischen den Mitgliedern der Regierung zu erkennen? Ist der Beschluß der Einwirkung anderer Staaten zuzuschreiben? Möglicherweise haben die Bevollmächtigten in Karlsruhe darauf aufmerksam gemacht, daß die düstere Stimmung der katholischen, d. h. der großen Mehrzahl der Bewohner des Landes noch weiter aufzuregen, die Unordnungen verbreiten könnte, welche leider im Odenwalde stattgefunden haben; Bewegungen in einem Nachbarland will jetzt keine Regierung. Indeß wird durch die Freilassung der gefangenen Geistlichen der eigentliche Stand des Streites nicht geändert. Das Gerücht, daß Oesterreich dem Erzbischof seine Vermittelung angeboten habe, ist durchaus unbegründet. Es besteht nicht der kleinste Umstand, welcher das Gerücht hätte veranlassen können. Ob aber Oesterreich der badischen Regierung nicht etwa in gehöriger Form Vorstellungen gemacht, das ist eine andere Frage. (A. Z.)

Kassel, 25. November. Die zweite Kammer nahm heute das Wildschadengesetz mit denjenigen Abänderungen an, wie solche von der ersten Kammer beschlossen worden waren. — Durch höchstes Rescript vom 19. d. ist die im Verlag von Fr. Dunker zu Berlin erscheinende „Volkszeitung“ wegen ihrer „regierungsfeindlichen Tendenz“ im Kurstaate verboten worden. (K. Z.)

Darmstadt, 25. Nov. Das Regierungsblatt verkündet eine Ministerialverordnung, kraft welcher der Ankauf von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und zur Stärkmehlfabrikation sowie überhaupt durch Branntweinbrenner und Stärkmehlfabrikanten im ganzen Umfang des Großherzogthums unter Androhung einer von dem Käufer zu entrichtenden Strafe von 2 fl. bis 5 fl. für jedes gekaufte Malter resp. entsprechender Gefängnißstrafe, verboten wird.

Wien, 24. Nov. Die Ergebnisse der Berathungen der militärischen Commission, welche im Laufe d. J. beschäftigt war, einzelne Abänderungen in der Ausrüstung und Adjustirung der k. k. Armee bei den Lehrabtheilungen probeweise einzuführen und sohin der Prüfung zu unterziehen, werden in den nächsten Tagen für sämmtliche Truppenkörper zur Vorschrift erhoben werden. Im Armee-Oberkommando bildet gegenwärtig die Ausführung der bereits beschlossenen Maßregeln in Betreff der Dislocation und Unterbringung der Truppen in den Friedensgarnisonen einen weitern Gegenstand commissioneller Berathungen. Wie man erfährt, soll künftig der Grundsatz festgehalten werden, die Regimenter und Bataillone thunlichst in Casernen beizubehalten und die zerstreute Unterbringung derselben in kleineren Städten und auf dem flachen Lande zu vermeiden. Zu diesem Zwecke sind schon in letzterer Zeit hier und in den Provinzen die großartigsten Casernenbauten unternommen worden. Namentlich sind, außer in Wien, noch in Lemberg, Ofen und unserm benachbarten Klosterneuburg ausgedehnte Werke dieser Art ausgeführt worden.

Schweiz.

Bern, 24. Nov. Bekanntlich sind in Folge der Verhaftung eines österreichischen Polizeiagenten in Tessin zwei Priester festgenommen und in dem Gefängnisse des alten Schlosses zu Locarno eingesperrt worden. Als nun an einem der letzten Abende in der Umgebung der Stadt Gruppen von Männern gesehen wurden, hieß es gleich, man wolle einen Befreiungsversuch machen. Die Bürger bewaffneten sich und die geheimnißvollen Gruppen flohen auseinander. Die beiden Priester brachte man jedoch am folgenden Tage nach Bellinzona. Auch das Feuer, welches in dem Gefängniß des Gerichtshauses zu Bellinzona ausbrach, versetzte die Regierung in solchen Schrecken, daß sie von dem eidgenössischen Commissäre eine Verstärkung von einer zweiten Schützencompagnie verlangte. Ueberall fürchtete man die Pläne der conservativen Opposition. — Vorgestern hat sich in Vevay ein großes Unglück zugetragen. Man war damit beschäftigt, die Schlußsteine der steinernen Brücke über die Vevayse zu sprengen. Nach der Explosion will einer der Unternehmer des neuen Baues das Ergebniß näher untersuchen und begibt sich auf die Mitte der Brücke: eine größere

Zahl Neugieriger folgt ihm, der Bogen stürzt ein und begräbt alle. Man hat die ganze Nacht hindurch gearbeitet und bis zum Morgen 2 todte und 9 verwundete Personen hervorgezogen. — Die Versammlung der Abgeordneten sämmtlicher Consumvereinse der Schweiz, welche am 4. December in Zürich über gemeinschaftliche Maßregeln sich berathen will, wird als ein Versuch betrachtet, socialistische Ideen zu verwirklichen. Bei der großen Theilnahme, welche diese Vereine bezüglich auf die Herbeischaffung wohlfeiler Lebensmittel besonders in Zürich, Basel und Bern bei den untern Volksklassen gefunden haben, entsteht die Befürchtung, es möchten sich leicht politische Parteibestrebungen einmischen.

Großbritannien.

London, 24. Nov. Die Cabinetsberathungen folgen einander auf dem Fuß; auch gestern fand wieder eine auf dem auswärtigen Amte statt, die drei Stunden dauerte und welcher sämmtliche Minister beiwohnten. Allein über die Ergebnisse dieser Rathesitzungen erfährt das Publikum nichts durch die ministerielle Presse, welche in sich selbst so gespalten ist wie immer, und hiernach, so glauben viele, auf eine Spaltung im Cabinet zurückschließen läßt. Während nämlich die Times — jetzt in ihren Ansichten über die Kriegstüchtigkeit der Türkei wieder sehr herabstimmt — neuerdings ihren „Pacificationsvertrag" empfiehlt, donnern M. Chronicle, M. Post u. Globe mit der torystischen und radicalen Presse gegen Rußland und fordern ungestüm den Krieg.

Es heißt, Admiral Corry, der im Begriff ist, mit 6 Schiffen seines Geschwaders, darunter der „Prince Regent" von 90 Kanonen, von Portsmouth auszulaufen, habe zunächst die Bestimmung nach Lissabon.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Es liegt mir das authentische und amtliche Protokoll über die Zusammenkunft vor, welche in Froschdorf zwischen dem Herzog von Nemours und dem Grafen von Chambord statt fand. Dieses Document vervollständigt und berichtigt alle Darstellungen jener Unterredung, welche bis auf den heutigen Tag in Umlauf waren. Am Mittwoch den 16. Nov. traf der Escadrons-Chefs Reille, ehemaliger Adjutant des Herzogs von Nemours und Sohn des Marschalls von Frankreich, mit dem Herzog von Levis in Wien zusammen. Am folgenden Tage schickte der Graf von Chambord den Grafen Monti mit einem seiner Wagen nach Wiener-Neustadt ab, um den Herzog von Nemours abzuholen. Als der Wagen vor dem Schlosse ankam, empfing der Herzog von Levis den Herzog v. Nemours am Wagenschlag und führte ihn in die gräfl. Gemächer. Im Hauptsaale befand sich die ganze Umgebung des Grafen. Als dieser die nahenden Schritte hörte, erhob er sich, erschien an der Thür seines Cabinets in dem Augenblicke, wo der Herzog von Nemours eintrat, reichte ihm beide Hände und sprach: „Mein Vetter, wie erfreut bin ich über Ihren guten Besuch!" Der Herzog erwiderte: „Mir vielmehr, mein Vetter, gereicht es vor Allem zur Freude, daß ich heute einen Schritt habe thun können, nach dem ich mich schon so lange sehnte, und ich erkläre Ihnen, in meinem Namen und im Namen meiner Brüder, daß wir in Frankreich hinfort nur ein Königthum kennen, nämlich das Ihrige, und nur einen Thron, nämlich den, welchen, wie wir hoffen, bald der Aelteste unseres Hauses einnehmen wird." Diese Worte wurden in Gegenwart vieler Zeugen ausgesprochen, die sich in den Gemächern des Prinzen befanden. Der Graf von Chambord und der Herzog von Nemours traten hierauf in das Cabinet, wo sie drei Viertel Stunde allein blieben, die wichtigsten Fragen erörterten und sich darüber vollständig verständigten. Bei seinem Heraustreten aus dem Cabinet schien der Herzog von Nemours in zufriedener Stimmung zu sein und sagte: „Dieser Tag ist der schönste meines Lebens; er erinnert mich daran, daß gerade heute der Jahrestag jenes Tages ist, wo ich von Karl X. zum Obersten ernannt wurde." Als er den Baron von Montbel bemerkte, äußerte er: „Mit welcher Freude wünsche ich Ihnen Glück, Hr. Baron, zu der standhaften Treue, welche Sie dem Königshause bewahrt haben!" Als der Herzog von Nemours den Wunsch ausdrückte, die Gräfin von Chambord zu sehen, führte der Prinz ihn sofort zu ihr, und als der Herzog äußerte, er wünsche seine Frau und seine Kinder dem Grafen von Chambord vorzustellen, entgegnete dieser; „Ueber den Besuch wollen wir in Wien sprechen, und dort die Zeit Ihres Besuches in Froschdorff verabreden!" Außerdem soll der Herzog von Nemours gesagt haben: „Ich habe eine Brücke über den Graben geschlagen, welcher uns trennte, und diese Brücke wird uns nach Frankreich zurückführen!" Am folgenden Tage, am 18., wollte der Graf von Chambord ursprünglich den Besuch des Herzogs von Nemours erwiedern. Da aber der Herzog bei seiner Rückkehr nach Wien eine Einladung des Kaisers zum Diner für denselben Tag vorfand, so schickte er Hrn. Reille nach Froschdorff ab, um denn Prinzen davon zu benachrichtigen, daß er sich an diesem Tage nicht nach Wien hinbemühen möge. So stattete denn der Graf von Chambord seinem Vetter den Gegenbesuch erst am 21. ab. Der Herzog von Nemours hat einen seiner Adjutanten beauftragt, die Generale Changarnier, de Lamoriciere und Bedeau von der stattgehabten Zusammenkunft in Kenntniß zu setzen. Unter den hervorragendsten Ministern Ludwig Philipps haben namentlich der Herzog v. Broglie, Guizot, Molé und Salvandy Schritte gethan, um die Eintracht zwischen den beiden Zweigen des Hauses Bourbon wieder herzustellen. Hr. Thiers ist der Fusion gänzlich fern geblieben, außer ihm aber nur noch wenige Orleanisten von Bedeutung, so namentlich die Herren Victor Cousin, Roger du Nord und Jules de Lasteyrie.

Paris, 25. Nov. Aus London erfährt man, daß die Verhältnisse des portugiesischen Throns, namentlich in Bezug auf unmittelbare Volljährigkeitserklärung des Königs, bereits zu Conferenzen zwischen den verschiedenen Gesandten Anlaß gegeben haben. Miguelistische Umtriebe zeigen sich zwar in Lissabon, allein dieselben bieten keine ernstlichen Besorgnisse. — Ueber die Kaiserkrönung verlautet jetzt, daß dieselbe am Jahrestag der Vermählung des Kaisers im nächsten Januar stattfinden werde. Die Vorbereitungen für dieselbe sind bereits getroffen. Jedenfalls wird sich ein besonderer Abgeordneter des Papstes hier einfinden, um der Feierlichkeit, wenn auch nicht vorzustehen, doch wenigstens beizuwohnen. Die Unterhandlungen mit Belgien für Abschluß eines Handelsvertrags scheinen in den letzten Tagen wesentlich vorangeschritten zu sein. Das Verhältniß unserer Regierung zu diesem Staat hat sich in der jüngsten Zeit sehr gebessert, und zwar wie man hört war in dieser Hinsicht der Einfluß des englischen Cabinets maßgebend. (A. Z.)

* **Paris**, 25. Nov. Die Majestäten werden morgen Abend von Fontainebleau in den Tuilerien eintreffen. — Nicht allein die gesundheitspolizeiliche Civilbehörde, sondern auch die Militärbehörde hat energische Maßregeln ergriffen, um der weiteren Verbreitung der Cholera vorzubeugen. Der Kriegsminister hat in den Militärspitälern, namentlich im Val de Grace, besondere Säle zur Aufnahme von Cholerakranken einrichten lassen, in denen die größte Vorsicht und Abgeschlossenheit mit allen erdenklichen hygienischen Vorkehrungen und Bequemlichkeiten vereinigt ist. — Das Decret, die Herabsetzung der Eingangsgebühr auf Steinkohlen und Eisen betreffend, wird als eine sehr zweckmäßige Maßregel betrachtet, welche der Regierung gestatten wird, mit viel geringeren Kosten, als bisher, Eisenbahnen und andere sehr erhebliche öffentliche Bauten herzustellen. — Der von den Debats heute veröffentlichte Brief ihres Mitarbeiters Xaver Raymond, datirt von Pera, 10. Novbr., enthält keine neue Thatsache von Belang, ausgenommen vielleicht die, daß die Gesandten Frankreichs und Englands seit einigen Tagen eine entschiedenere Haltung annehmen zu wollen scheinen. Die fränkischen Handelsleute in Konstantinopel beabsichtigen dem Sultan eine Adresse vorzulegen, um ihm für die Freiheit und den Schutz zu danken, die er den Europäern stets gewährt hat, und deren sie auch jetzt noch sich erfreuen.

Portugal.

Lissabon, 19. Nov. Das Leichenbegängniß der verstorbenen Königin Donna Maria, deren jüngstes Kind bald nach seiner Geburt verschieden ist, wird heute begangen. Der König Don Ferdinand hat die Regentschaft übernommen, nachdem er dem König Don Pedro V., seinem Sohn, Treue geschworen. Das englische Geschwader unter dem Befehle des Admirals Corry wird im Interesse des Regenten, der bekanntlich ein Vetter des Prinzen Albert, Gemahl der Königin von England ist, hier erwartet.

König Ferdinand erließ nach dem Tode der regierenden Königin folgende Proclamation: „Portugiesen! Gott hat es gefallen, heute (15. Nov.) um halb 12 Uhr Vormittags die Königin Senhora Donna Maria II., meine vielgeliebte und hochgeschätzte Gemahlin, zu seiner Glorie zu berufen — ein schwerer Verlust, der mich und meine theuren Kinder in den tiefsten Gram versenkt und die gefühlvolle und getreue portugiesische Nation mit Trauer erfüllt. Unter diesen schmerzlichen Umständen gehalten, jene heiligen Pflichten zu erfüllen, die mir durch das Gesetz vom 7. April 1846, bekräftigt durch die Zusatzakte zur Verfassungsurkunde der Monarchie, auferlegt sind, übernehme ich die Regentschaft dieser Königreiche und, gemäß besagter Verfassungsurkunde, schwört ich die römisch-katholische apostolische Religion und die Integrität des Reichs aufrecht zu halten, die politische Verfassung des portugiesischen Volks und die übrigen Gesetze des Reichs zu beobachten und beobachten zu lassen, und für das allgemeine Beste der Nation so viel es nur in meinen Kräften steht vorzusorgen. Auch schwör' ich Treue zu bewahren dem König, Senhor Dom Pedro V., meinem über alles geliebten und hochgeschätzten Sohn, und ihm die Regierung alsbald nach erlangter Großjährigkeit zu übergeben."

Rußland.

Posen, 24. Nov. Aus Kalisch wird heute gemeldet, daß das gesammte im Königreich Polen stehende russische Militär nunmehr Marschordre erhalten habe und bereits auf dem Wege sei, sich der Südarmee anzuschließen; in Kalisch selbst sei zwar noch der Divisionsgeneral Adlerberg anwesend, aber nur um die allgemeinen Militärangelegenheiten zu leiten und den Marsch der Truppen zu ordnen. Der Wachdienst wird daselbst zur Zeit durch die Invaliden besorgt. In Stelle der abgegangenen Regimenter werden neue Truppen aus dem nördlichen Rußland, darunter ein Garderegiment, erwartet, welche die Wintergarnisonen in Polen beziehen sollen. Die Russen sehen den Conflict als einen heiligen Krieg an und glauben, daß derselbe nicht anders endigen könne, als mit der Eroberung von Konstantinopel. In Warschau waren wieder neue Siegesberichte, sowohl von der Donau als aus Asien

eingegangen, und hatten neuen Jubel hervorgerufen. An eine mögliche Niederlage der Russen glaubt man eben so wenig, als an einen ernstlichen Zusammenstoß mit den Engländern oder Franzosen; übrigens gibt man zu, daß die Türken diesmal mit großer Bravour kämpfen.

Donau-Fürstenthümer.

Ueber die dermaligen Zustände in der Moldau enthält die N. Z. folgende Mittheilung, die einem Schreiben aus Czernowitz vom 17. Nov. entnommen ist: „Da in unseren Nachbarländern bereits die Feindseligkeiten begannen, so durchfliegen unsere Stadt Gerüchte über Gerüchte, von denen eines abgeschmackter ist als das andere, und dennoch finden sie ihr Echo in den Zeitungen. Die Moldau ist nicht in Belagerungszustand erklärt, sondern General Urusoff leitet die moldauischen Angelegenheiten, und dieß bloß mündlich, und nicht schriftlich. Das russische Militär aus Jassy und der Moldau ist nach der Walachei abgerückt, so daß jetzt kein russischer Soldat sich daselbst befindet. In der Moldau ist alles sehr ruhig, nur ist es dort enorm theuer. Die Bojaren sind zu Hause, nicht einer ist von den vielen, die das Gerücht herüberjagte, hier angelangt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Seit einigen Tagen spricht man hier viel von der Forderung die kürzlich Lord Redcliffe an die Pforte gestellt hat. Der englische Botschafter hat von der Pforte das Zugeständniß verlangt, daß hinfort auch das Zeugniß eines Christen, resp. Raja gegen einen Moslim vor Gericht Gültigkeit habe; und Lord Redcliffe soll an die Erfüllung dieser Forderung die Gewährung des englischen Beistandes gegen Rußland geknüpft haben. Gewährte die Pforte dieß, so wäre damit allerdings der Grundstein gelegt zu einer endlichen Gleichstellung der Raja's mit den Moslim's. Es wäre der Schritt dazu, freilich erst die Herstellung der Gleichheit vor dem Gesetz, noch keineswegs die bürgerliche Gleichstellung, aber diese könnte und würde wohl auch allmählich dadurch angebahnt werden. Diese englische Forderung enthält viel wesentlicheres als die Begehren Fürst Menschikoffs. Wenn England von der Pforte dieß zugestanden erhielte, so würde es damit der Protector aller nichtmuselmanischen Unterthanen der Pforte werden. Denn auch England würde wohl von der Pforte hinreichende Garantien bezüglich der wirklichen Erfüllung dieses Zugeständnisses verlangen. Die Pforte wird dieß aber England nicht zugestehen, das läßt sich fast mit Zuversicht behaupten. Die Herstellung einer solchen rechtlichen Gleichstellung der Raja's mit den Moslims ist äußerst schwer durchführbar. Sie steht einmal im Widerspruch mit dem Buchstaben wie mit dem ganzen Geist des Korans. Und die Ausleger des Korans, die Wächter der Religion sind zugleich die Wächter des Gesetzes, die Kadi's (Richter) sind Ulemahs, in den Händen dieser geistlichen Körperschaft befindet sich die ganze Rechtspflege. Welchen hartnäckigen Widerstand daher diese höchst einflußreiche und mächtige Körperschaft einer solchen Reform entgegensetzen würde, läßt sich denken. Außerdem ist aber auch die so lange bestandene Bevorrechtung der Moslims den Raja's gegenüber und die damit zusammenhängende Verachtung der Raja's so tief in Geist und Herz des Volkes eingewurzelt, daß einem ächten Muselmann die Forderung einer derartigen Gleichberechtigung der Raja's mit den Moslims ein lächerlicher Unsinn ist, und da die Türken von nichts als von Siegen träumen, so wird man begreifen, daß gerade im jetzigem Augenblick die Erlangung eines solchen Zugeständnisses von der Pforte nicht zu erwarten steht. Insofern muß man es schon für einen Mißgriff ansehen, daß England gerade jetzt eine solche Forderung stellt. Es ist aber überdieß ein Mißgriff, wenn eine Großmacht allein solche Dinge verlangt. Derartige wichtige Zugeständnisse könnten von der Pforte nur erlangt werden, wenn, sie von allen 5 Großmächten in Gemeinschaft gefordert würden. Daß in solchem Fall die Pforte nachgeben würde, weil sie müßte, ist keine Frage. Die türkische Regierung würde freilich nur mit ungeheurer Schwierigkeit die Gleichberechtigung aller ihrer Unterthanen herstellen können, und die Energie eines Sultan Mahmuds wäre dazu wohl unerläßlich; aber daß dieß dennoch durchgesetzt werden könnte, ist wohl nicht zu bezweifeln. Und dieß wäre allerdings auch ein Mittel — u. wohl eins der besten — zur allmählichen Regeneration dieses siechenden Reiches und zu einer Lösung der orientalischen Frage ohne gewaltsame und blutige Operationen, und ohne Zerstückelung des osmanischen Reiches und Mästung einer oder zwei oder drei anderer ohnehin schon zu bedrohlich fettgewordenen Mächte mit dessen Trümmern. Die Hauptsache dazu freilich bleibt vielleicht immer ein frommer Wunsch: das herzliche Einverständniß der europäischen Großmächte nämlich und ihr aufrichtiges und uneigennütziges Zusammenwirken zur Erreichung dieses Ziels. (A. Z.)

Konstantinopel, 14. Nov. Unsere amtlichen und halbamtlichen Zeitungen räumen nach Herzenslust unter den Russen auf und ihre Siegesbülletins werden von dem neugierigen Publikum; das die Kaffeehäuser füllt gierig verschlungen. Ja die Pforte selbst verkauft das Fell des Bären, bevor sie das Thier erlegt, und hat für Abchasien und Suaneti, welche bekanntlich bis jetzt noch russische Provinzen sind, Pascha's ernannt, denen sie bereits die erforderlichen Firmane ausstellen ließ. Die neuen Würdenträger sind in jenen Gegenden gebürtig und gehören angesehenen tscherkessischen Familien an. Nicht minder kühn und bedeutungsvoll ist eine andere gleichzeitige Ernennung, wodurch ein polnischer Renegat, der hier in früheren Zeiten das Amt eines Agenten für seine Landsleute machte und dessen Ausweisung die russische Regierung eifrig betrieb, zum Miriram und Befehlshaber einer Reitertruppe ernannt wird, die nach dem Muster der Kosaken organisirt und aus Christen zusammengesetzt werden soll. Die Uniform ist bereits festgestellt und die Einreihung hat schon begonnen; auf russ. Ueberläufer wird besonders freundliche Rücksicht genommen. Auch in Asien wird eine Fremdenlegion aufgestellt, zu welcher die Meldungen auf dem asiatischen Ufer des Bosporus, in Scutari, angenommen werden, und die vor kurzem erfolgte Ankunft Klapka's ist ein weiterer Beweis, welche Elemente sich hier immer mehr in den Vordergrund drängen. Die Flotten sind nunmehr beinahe vollständig im Bosporus und zwar im nördlichen Theile desselben in und bei Beykos, von wo, wie es nun bestimmt heißt, vier Linienschiffe und vier Dampffregatten eines jeden Geschwaders im Begriffe stehen in das schwarze Meer auszulaufen. Mit dieser Demonstration bringt man auch die nahe bevorstehende Ankunft des Generals Baraguay d'Hilliers in Verbindung, dem weniger diplomatische als militärische Functionen zugedacht sein sollen, und in welchem man bereits einen zweiten Sebastiani sieht. Andrerseits heißt es freilich auch, daß ein vorgestern auf dem Landwege eingetroffener Courier die Nachricht überbracht haben soll, die vier vermittelnden Mächte seien dahin übereingekommen, von beiden kriegführenden Parteien den Abschluß eines Waffenstillstandes peremtorisch zu fordern.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 15. d. ist General Baraguey d'Hilliers angekommen. Die HH. v. Bruck und Wildenbruch sind zurückberufen. Das zweite türkische Geschwader war ins schwarze Meer ausgelaufen. Fünf Angriffe der Russen, um die Nikolausveste wieder zu nehmen, wurden zurückgeschlagen. Ein russisches Fahrzeug ist gescheitert. Man hat 1500 Gefangene gemacht. Der ägyptische Tribut ist bezahlt. In Alexandria wurden am 18. Nov. 10,000 Mann Hülfstruppen nach Konstantinopel eingeschifft.

Vermischtes.

, **Mainz**, 28. Nov. Im Getreidegeschäft haben wir in den letzten 8 Tagen keine wesentliche Veränderung gehabt. Auf dem heutigen Fruchtmarkte wurde bezahlt: Waizen 200 Pfd. 18 fl. 20 kr. bis 18 fl. 45 kr., Roggen 180 Pfd. 13 fl. bis 13 fl. 15 kr., Gerste 160 Pfd. 10 fl. bis 10 fl. 20 kr., Hafer 120 Pfd. 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. Im Großhandel eff. Weizen 18 fl. 50 kr. bis 19 fl., Roggen 15 fl. bis 15 fl. 15 kr., Gerste 13 fl. bis 13 fl. 30 kr., per März gut lieferb. Weizen 19 fl., Roggen 15 fl. per 200 Pfd.

, Auf der Münchener Schranne am 26. d. ist Waizen um 49 kr. gestiegen, Korn um 33 kr. und Gerste um 18 kr. gefallen. Käufer aus Würtemberg und der Schweiz haben starke Einkäufe namentlich an Waizen gemacht.

, Auf der Eisenbahnlinie zwischen Burgau und Neu-Ulm wurde durch ruchlose Hände ein Abgleiten der Bahnzüge dadurch zu veranlassen gesucht, daß zur Nachtzeit ein 39 Fuß langer Fichtenstamm über die Schienen, ein anderesmal Steine auf die Schienen gelegt und Holzstücke in die Fangschienenstühle eingekeilt wurden. Durch rechtzeitige Entdeckung wurde dieses frevelhafte Vorhaben jedesmal vereitelt.

, **Pesth**, 22. Nov. Am 12. d. M. starb zu Eisenstadt, in der Nähe des Neusiedlersees, Pater Stanislaus Albach, Priester des Franciskanerordens, der berühmteste deutsche Kanzelredner Ungarns, in wahrhaft evangelischem Sinne und jedem Zelotismus fern. Er war 1795 zu Preßburg geboren, wurde 1825 Pfarrer zu Neuhäusel und kam 1828 in das Franciskanerkloster nach Pest, wo er bis 1838 mit größtem Erfolg als Kanzelredner wirkte, denn Hohe und Niedere, Katholiken und Protestanten hörten seine Predigten an und wurden davon gleichermaßen erbaut, daher man seine Versetzung nach Eisenstadt allgemein beklagte. Hier lebte er einsam, seine Amtsthätigkeit war auf Messelesen beschränkt, und nebenher trieb er naturwissenschaftliche Studien. Geschrieben hat er eine Geographie von Ungarn für Kinder, und ein Gebetbuch unter dem Titel „heilige Anklänge“.

, **Posen**, 24. November. In dem benachbarten Städtchen Schneidemühl haben die Geschwornen vor wenigen Tagen das Todesurtheil über eine aus vier Köpfen bestehende Verbrecherfamilie der verworfensten Gattung ausgesprochen. Ein 63jähriger Landmann hatte im Verein mit seiner 62jährigen Frau, seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, seinen eigenen Sohn nebst dessen hochschwangeren jungen Frau aus Habsucht auf die schauderhafteste Weise erschlagen. Die Untersuchung hat es überdies wahrscheinlich gemacht, daß derselbe vor dreißig Jahren seinen eigenen Vater und vor zehn Jahren einen Viehhändler ermordet hat. Alle vier werden nun wohl nächstens enthauptet werden.

, **London**. Am 21. Nov. früh wurde vor dem Newgate-Gefängniß in der City ein gewisser Mobbs, der seine Frau aus

Wuth über ihre Treulosigkeit umgebracht hatte, durch den Strang hingerichtet. Er selbst hatte sich unmittelbar nach der That eine so gefährliche Wunde im Halse beigebracht, daß die Aerzte ihn aufgaben, und seine Rettung — wenn man das Wort gebrauchen darf — für ein Wunder erklärten. Gewiß ist, daß mildernde Umstände für ihn sprachen, und daß viel ärgere Sünder und (besonders) Sünderinnen in den letzten Jahren zur Transportation begnadigt worden sind. Sein Benehmen im Gefängniß wird als musterhaft gerühmt. Da jedoch die häufigen Frauenmißhandlungen gerade jetzt die öffentliche Meinung empören, glaubte die Regierung sein Gnadengesuch nicht berücksichtigen zu dürfen, und London sah seit Jahren zum erstenmal wieder eine Hinrichtung im Herzen der Stadt. In der Haltung des zuschauenden Pöbels zeigte sich eine sichtliche Besserung. Erstens hatte die Neugierde nicht mehr als 5000 oder 6000 Menschen angelockt, und die wenigsten der auf den Platz gehenden Fenster hatten sich in Opernlogen verwandelt. Blos an Einem Fenster bemerkte man eine feingekleidete Gruppe von Herren und Damen (!), die durch ihr frivoles Treiben großes Aergerniß gaben.

*** Die künstliche Fischzeugung hat guten Fortgang. Die französische Regierung macht bekannt, daß in der Hüninger Anstalt in diesem Augenblick 200,000 befruchtete Eier von Rheinsalmen und den großen Forellen der Schweizer Seen vorhanden sind. Von derselben Gattung sind 100,000 Eier an das College de France für die Vertheilung an die umliegenden Departements versandt worden. Die Präfecten derjenigen Departements, wo die Generalräthe die nöthigen Gelder zu Versuchen der Fischzucht bewilligt haben, werden aufgefordert ihre Meldungen an die Generaldirection des Ackerbaues und Handels gelangen zu lassen, damit sie bei der Vertheilung berücksichtigt werden können.

*** Aus Valparaiso wird eine merkwürdige Geschichte gemeldet: Im vorigen Herbste strandete eine Handelsbrigg aus San Francisco, der Chatham, an einer bisher unbekannten Inselgruppe im stillen Meere, in der Nähe der Navigators-Insel. Die Bewohner, die nie einen Weißen gesehen, machten Anfangs feindselige Miene, wurden aber dadurch gewonnen, daß der Capitän sich ganz allein unter sie wagte. Sie plünderten das Wrack und brachten die Besatzung in verschiedenen Häusern unter. Am folgenden Morgen wurden die Schiffbrüchigen zusammengeholt und unter Begleitung eines starken mit Speeren bewaffneten Trupps auf eine abgelegene Gegend geführt. Sie erwarteten geopfert zu werden und wurden angenehm enttäuscht, als sich zeigte, daß sie unter die Bürgerwehr aufgenommen und einexerciert werden sollten. Wenigstens deuteten sie die Proceduren so, die mit ihnen vorgenommen wurden. Allmählig kamen sie aber dahinter, daß sie in den Götterstand versetzt waren und daß, was sie für Tirailleurdienst gehalten hatten, einen Gottesdienst vorstellte. In sechs Wochen erbauten sie aus den Trümmern des Schiffes ein Boot, auf dem der Capitän und der Arzt glücklich die Navigator-Insel erreichten. Die Inselgruppe, auf der ihre Gefährten noch verweilen, besteht aus 18 kleinen Eilanden und hat etwa 2500 Einwohner. Sie bringt nichts als die Cocus-Palme, aber die Küsten sind reich an Perlmuscheln, und der Capitän hofft durch Einrichtung einer Perlfischerei wieder zu seinem Schaden zu kommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1333	1328
" 5% Metalliques-Obligationen	79¼	79
" 4% " " von 1849	62¼	61¾
" 2½% " " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116½	116
" fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91¾	91¼
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117
Bayern, 3½% Obligationen	90½	—
" 4% "	95½	95
" 4% " Grundrenten	95½	95
" 4½% Obligationen	100⅜	99⅞
" 5% Obligationen von 1850	100¼	99⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	121¼	120¾
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90⅛	89⅝
" 4½% " " "	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W.-Nordbahn ohne Zinsen	52½	52
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅝	37⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101	100½
" ditto großherzogl. à fl. 25	31¼	31
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69¼	68¾
" fl. 35 ditto von 1845	40¼	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	28½	28¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	8¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3b) Bekanntmachung.

Der für die hiesige Zwangsarbeitsanstalt nöthige Bedarf von Viktualien und Consumtibilien für das I. II und III. Quartal 1853/54 und zwar in

Griesmehl,
Weckmehl,
Bollmehl,
Roggenmehl,
Gries,
Rollgerste,
Reis,
Erbsen,
Schmalz,
Milch,
Eier,
Essig,
Brennöl,
Seife und
Lichter

soll im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Termin hiezu wird auf

Dienstag den 13. Dezember

d. Js. Vorm. 10 Uhr

im Bureau des unten bemerkten königl. Polizei-Commissariats anberaumt und werden Strichlustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß daß die nöthigen Quantitäten sowie die Accordbedingungen selbst, sowohl bei den Magistraten Nürnberg, Würzburg, Bamberg und Kitzingen sowie auch auf dem hiesigen Büreau zu erfahren sind.

Da sich die hiesige Anstalt nunmehr auch im Besitze einer Mühle befindet, so wird in diesem Termine auch die Lieferung des erforderlichen Getraides an den Wenigstnehmenden mit vergeben.

Ebrach, am 25. November 1853.

Königliches Polizei-Commissariat.

Pracker. Oheim.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 26. Novbr. Waizen 26 fl. 23 kr. Korn 15 fl. 15 kr. Gerste 19 fl. 2 kr. Haber dopp. 4 fl. 10 kr. Haber einf. 7 fl. 57 kr.

München, 26. Oktbr. Waizen 31 fl. 32 kr. Korn 22 fl. 47 kr. Gerste 20 fl. 10 kr. Haber 8 fl. 41 kr.

Bayreuth, 26 Novbr. Waizen 25 fl. 24 kr. Korn 19 fl. 49 kr. Gerste 18 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Vilshofen, 23. Nov. Waizen 28 fl. 5 kr. Korn 18 fl. 33 kr. Gerste 17 fl. — kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. 8. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir (Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Der halbj. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljh. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 333. **Mittwoch, 30. November.** **1853**

Deutschland.

München, 28. Nov. Das heute zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs erschienene Reg.-Blatt Nr. 61 bringt die Satzungen eines neuen, unter heutigem Tage von Sr. Maj. dem Könige gegründeten Ordens, welcher unter dem Titel: Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft, zur besondern Auszeichnung hervorragender Leistungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst bestimmt ist. Die Satzungen lauten: Art. 1. Vom heutigen Tage an besteht ein bayerischer Orden zur Anerkennung ausgezeichneter Verdienste in Wissenschaft und Kunst. Art. 2. Dieser Orden soll den Namen „Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst“ tragen. Art. 3. Der Orden ist vorzugsweise für deutsche Gelehrte und Künstler bestimmt. Art. 4. Der Orden besteht aus einer Klasse mit zwei Abtheilungen für Wissenschaft und Kunst. Das Ordenszeichen besteht aus einem dunkelblau emaillirten gothischen Kreuze mit weißem Rande und vier Strahlen in den Winkeln, umgeben von einem goldenen Kranze von Lorbeer und Eichenlaub. Die Mitte des Kreuzes bildet ein gekrönter Schild, auf dessen einer Seite das Bildniß des Stifters mit der Umschrift: „Maximilian II., König von Bayern“, auf dessen anderer für die Abtheilung der Wissenschaften das Symbol der Eule mit einer Rolle, für die Abtheilung der Künste das Symbol des Pegasus mit der Hippokrene und die Umschrift „für Wissenschaft und Kunst“ sich befindet. Auf der einen Seite des Kreuzes zeigen die Worte: „28. November 1853“ den Stiftungstag an. Auf dem Kreuze ruht eine goldene Königskrone. Das Ordenszeichen wird an einem dunkelblauen Bande mit weißer Randeinfassung um den Hals getragen. Art. 5. Wir behalten Uns die Großmeisterschaft des Ordens vor, und werden ein aus sieben bis neun Mitgliedern des Ordens bestehendes Ordens-Kapitel ernennen, welches sich jährlich im Monate November versammelt, um über die Ernennung neuer Mitglieder sein Gutachten abzugeben. Artikel 6. Die Ernennung neuer Mitglieder erfolgt durch königliches Dekret. Artikel 7. Das Ordens-Kapitel ist gehalten bei dem Gutachten für die Ernennung neuer Mitglieder die Verdienste derselben mit bestimmten ausgezeichneten Leistungen, Werken oder Schriften, namentlich für die vaterländische Wissenschaft und Kunst zu belegen. Persönliche Meldungen um die Erlangung des Ordens sind nicht statthaft. Art. 8. Die Gesammtheit der Ordensmitglieder soll die Zahl Hundert nicht übersteigen. Innerhalb dieser Zahl soll ein entsprechendes Verhältniß der einzelnen Zweige der Wissenschaft und Kunst beobachtet werden, worüber Wir dem Ordens-Kapitel je nach Umständen nähere Weisungen ertheilen werden. Art. 9. Ueber die Ordensmitglieder soll ein Verzeichniß gehalten werden, in welchem der Name und Stand eines jeden nebst dem Tage der Ernennung vorgetragen ist. Art. 10. Mit dem Vollzuge und der Aufrechthaltung dieser Unserer Anordnungen, sowie mit der Besorgung aller Ausfertigungen in Bezug auf Unseren Maximilians-Orden beauftragen Wir Unser Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern. An dieses ist auch nach dem Tode eines Ordensmitgliedes das Ordenszeichen einzusenden. Wir behalten Uns übrigens die Erweiterung, Abänderung und Erklärung dieser Unserer Bestimmungen ausschließlich bevor. Gegeben zu München den acht und zwanzigsten November Eintausend achthundert fünfzig und drei.

Max. v. d. Pfordten.

Zu Mitgliedern des neuen Maximilians-Ordens wurden von Sr. Maj. folgende durch ihre Leistungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst ausgezeichnete Männer ernannt: A. Im Gebiete der Wissenschaft: Andr. Ritter v. Baumgartner in Wien, Aug. Böckh in Berlin, Joh. Kasp. Bluntschli in München, Jos. Andr. Buchner in München, Fr. Creuzer in Heidelberg, Ignaz Döllinger in München, Wilh. Dönniges in München, Chr. Gottfr. Ehrenberg in Berlin, Karl Fr. Eichhorn in Berlin, J. F. Enke in Berlin, Joh. Nep. Fuchs in München, C. F. Gauß in Göttingen, Jak. Grimm in Berlin, Jos. Baron v. Hammer-Purgstall in Wien, Fr. Benedikt Wilh. v. Hermann in München, Karl Fr. Herrmann in Göttingen, Alex. v. Humboldt in Berlin, Justus Frhr. v. Liebig in München, Karl Fr. Phil. von Martius in München, Hugo v. Mohl in Tübingen, Joh. Müller in Berlin, Gg. Sim. Ohm in München, Frz. Leopold Ranke in Berlin, Fr. Ludw. Gg. v. Raumer in Berlin, Karl Ritter in Berlin, Fr. Karl v. Savigny in Berlin, Fr. Wilh. v. Schelling in Berlin, Fr. Chr. Schlosser in Heidelberg, Gotthilf Hein. v. Schubert in München, Karl Th. Ernst v. Siebold in München, Karl Aug. Steinheil in München, Fr. Wilh. v. Thiersch in München, Fr. Wöhler in Göttingen, Ferd. Wolf in Wien. B. Im Gebiete der Kunst: Albrecht Adam in München, Anton Alex. Graf v. Auersperg in Wien, Peter v. Cornelius in Berlin, Seb. v. Dazenberger in München, Frz. Dingelstedt in München, Jos. Frhr v. Eichendorff in Berlin, Emanuel v. Geibel in München, Fz. Grillparzer in Wien, Heinr. v. Heß in München, Peter Heß in München, Wilh. v. Kaulbach in München, Leo v. Klenze in München, Fz. Ritter v. Kobell in München, Franz Lachner in München, Karl Fr. Lessing von Düsseldorf, Heinr. Marschner in Hannover, J. Meyerbeer in Berlin, Fr. Overbeck in Rom, Chr. Rauch in Berlin, Ernst Rietschel in Dresden, Fr. Rückert in Neuses, J. Schnorr v. Carolsfeld in Dresden, Joh. Schraudolph in München, Karl Simrock in Bonn, Ludw. Spohr in Kassel, Aug. Stüler in Berlin, Ludw. Uhland in Tübingen, Aug. Voigt in München, Jos. Christ. Frhr. v. Zedlitz in Wien, Fr. Ziebland in München. Das nach Art V. der Satzungen angeordnete Ordenskapitel ward von Sr. Maj. aus folgenden Ordensmitgliedern zusammengesetzt: Jos. Andr. Buchner, Eman. v. Geibel, Wilh. v. Kaulbach, Leo v. Klenze, Fz. Lachner, Justus Frhr. v. Liebig, Frhr. v. Thiersch. Zum Schriftführer des Ordenskapitels hat Se. Maj. den Ministerialrath v. Dazenberger ernannt.

Bayreuth, 28. Novbr. Unsere Stadt hat heute ein festliches Aussehen. Allenthalben sind die Häuser mit Fahnen und Flaggen geschmückt, das Rathhaus ist schön mit grünem Gewinde geziert, und schon vom frühen Morgen an ist Leben und Bewegung auf der Straße, hauptsächlich in der Richtung zum Bahnhofe. Der Schlüssel zu diesen Festlichkeiten ist das Geburtsfest unseres allergnädigsten Königs und die Uebernahme und Eröffnung der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn von Seiten der hohen Staatsregierung. Um halb 9 Uhr verfügten sich die Vertreter der Stadt, sammt den hiezu Geladenen, auf den Bahnhof, um zum Empfang der in Neuenmarkt zu erwartenden hohen Ministerialcommission, sowie der Gäste der Stadt für diesen festlichen Tag, dorthin abzufahren. Punkt 9 Uhr pfiff die Lokomotive und fort gings im raschen Fluge, — die nicht ganz 6 Stunden lange Bahnstrecke war in circa 35 Minuten durchlaufen. In Neuenmarkt wurden die Gäste, welche in ziemlicher Anzahl von München gekommen waren, vom Herrn Bürgermeister Dilchert im Namen der Stadt herzlich willkommen geheißen und dortselbst auch ein Frühstück eingenommen. Auf dem hiesigen Bahnhof, auf welchem eine Estrade für die Zuschauer, sowie eine besondere Tribüne für die Musik erbaut war, hatte sich mittlerweile die Landwehr aufgestellt und eine große Menschenmasse gesammelt. Es war ein feierlicher Augenblick als sich der Zug der Stadt näherte; Kanonendonner empfieng ihn, und als er in den Bahnhof einfuhr, übertönte den letzteren tausendstimmiges Vivat. Die Lokomotive „Bayreuth“, reich bekranzt, machte Halt, und nachdem sich die Herren in das provisorische Betriebs-Gebäude begeben hatten, hielt Herr Burgermeister Dilchert eine Anrede an die hohe Ministerial-Commission, welche mit einem dreifachen Hoch: dem Könige, der Königin und dem ganzen königl. Hause schloß, in dem sich stürmischer Jubel und Kanonendonner mischte. (B. Z.)

Aus dem Taubergrunde, 24. Nov. Gestern wurden diejenigen Geistlichen der Umgegend, welche wegen Verkündigung des erzbischöflichen Hirtenbriefes zur Verantwortung gezogen wurden und bereits seit zwei bis drei Tagen im Amtsgefängnisse zu Gerlachsheim saßen, in Folge eines an sämmtliche großherzogliche Bezirksämter ergangenen Ministerialerlasses vom 21. d. Mts. wieder in Freiheit gesetzt. Es waren deren neun Pfarrer und ein Pfarrverweser. Die zwei Geistlichen, die seit Montag im Bischofsheimer Amtsgefängnisse ihr Quartier genommen hatten, wurden ebenfalls bei dieser Gelegenheit entlassen. Bei dieser Veranlassung fehlte es nicht an Kundgebungen der lebhaften Theilnahme von Seite der Gemeinden und es war nur den Abmahnungen der betreffenden Geistlichen zu verdanken, daß in manchen Orten Auftritte ernster Art unterblieben. Die Angabe in einem Artikel von Mergentheim vom 21. d. Mts. (Nro. 329 d. Bl.) wonach der Geistliche von Königshofen sich auf württembergisches Gebiet zurückgezogen haben soll und an andern Orten von jeder Verkündigung Umgang genommen worden wäre, ist irrig. Der besagte Geistliche saß mit seinen Amtsgenossen im Gerlachsheimer Gefängniß und sämmtliche Pfarrer der Umgegend haben, mit Ausnahme eines einzigen, den Hirtenbrief am Sonntag in ihrer Pfarrkirche ebenfalls verkündigt. Gleichwohl wurden nicht alle eingezogen. (Fr. B.)

Berlin, 28. Nov. Der Ministerpräsident v. Manteufel hat heute Mittags 12 Uhr die Kammern eröffnet. Der erste Theil der Eröffnungsrede betrifft innere Angelegenheiten. Bei der Theuerungsfrage wird Aufrechthaltung des freien Verkehres erklärt. Am Schlusse der Eröffnungsrede heißt es: „Die Berathungen der Kammern beginnen in einem Zeitpunkte, wo Besorgnisse sich geltend machen, daß der seither erhaltene europäische Friede durch die orientalische Verwicklung gestört werden könnte. Die Regierung will und kann nicht verhehlen, daß die Besorgnisse sich auf Thatsachen gründen, blickt aber dennoch mit Zuversicht in die Zukunft. Preußen wird, gestützt auf seine eigene Kraft u. sich vollkommen derselben bewußt, wie bisher auch fernerweit nach allen Seiten seine thätigen Bestrebungen fortsetzen, um der Sache des Friedens und der Mäßigung in dieser folgenschweren Frage seine so unabhängige als unparteiische Sprache zu leihen. Welche Wendung die Ereignisse aber auch nehmen, die Vorsehung hat den König an die Spitze eines wehrhaften, durch Vaterlandsliebe gehobenen einigen Volkes gestellt, und die Regierung wird bei Allem, was sie vorzunehmen berufen ist, das wahre Landesinteresse welches von dem der Krone unzertrennlich zur ausschließlichen Richtung ihrer Handlungen nehmen."

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Das längst erwartete Decret wegen Vermehrung der Schützenbataillone oder Vincennesjäger ist endlich im Moniteur erschienen. Die Zahl dieser Bataillone, bisher 10, wird dadurch verdoppelt, und jedes wird zugleich um zwei Compagnien vermehrt, also künftig aus zehn, oder vollzählig aus 1288 Mann bestehen. Um jedoch den Militärfonds nicht zu vergrößern, werden die acht Compagnien der dritten oder Reservebataillone in sämmtlichen 100 Inf.-Regimentern durch Beurlaubung auf sieben vermindert. Das kais. Dekret ist vom 22. Nov.

Spanien.

Madrid, 20. November. Die Session der Cortes ist gestern Mittags 2 Uhr im Auftrag der Königin durch den Ministerpräsidenten eröffnet worden. Eine Thronrede ward nicht verlesen. Die Königin Isabella konnte wegen ihrer vorgerückten Schwangerschaft der Feierlichkeit nicht beiwohnen. In der ersten Sitzung ward Martinez de la Rosa, der Candidat der Regierung, zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. Dem Vernehmen nach wird die Regierung den Cortes baldigst die Zurücknahme der Verfassungsabänderungsprojecte Bravo Murillo's anzeigen.

Portugal.

Lissabon, 20. Nov. Der Regent, König Ferdinand, hat die bisherigen Minister der Königin Maria in ihren Aemtern bestätigt. Er ist entschlossen, das bisher befolgte Regierungsverfahren unverändert fortzusetzen.

Türkei.

Wenn sich die gestrige Nachricht aus Konstantinopel von der Abberufung des preußischen Gesandten und österreichischen Internuntius, der HH. v. Wildenbrach und v. Bruck, bestätigt, so scheint die Bildung von Fremdenlegionen in Konstantinopel die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Die Pforte hatte früher Oesterreich ausdrücklich zugesagt, ihrem europäischen Heere solle keine Flüchtlingslegion beigegeben und die an der Donau befindlichen Flüchtlinge ins Innere des Landes gewiesen werden. Beide Versprechungen wurden gebrochen. In Konstantinopel wurde Klapka an die Spitze einer aus Italienern, Polen und Ungarn sich bildenden Fremdenlegion gestellt, und im Heere Omer Pascha's an der Donau wimmelt es von fremden Versprengten und Abenteurern. Während also die Pforte sich ganz in die Hände Englands und Frankreichs gegeben hatte und der englische Gesandte die Komödie der Friedensunterhandlungen ernsthaft fortzusetzen schien, und sich dabei von den Vertretern Preußens und Oesterreichs unterstützen ließ, leitete man die Maßregel ein, welche Oesterreich aufs Empfindlichste verletzen mußte.

Eine am 26. Nov. in **Wien** eingetroffene telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 17. Nov. enthält nichts von der Abberufung der HH. v. Bruck und Wildenbruch. Nach derselben haben die Russen die Festung St. Nikolaus zu Wasser und zu Land angegriffen; die Türken hielten sich aber tapfer und der Angriff wurde wiederholt erneuert. Ein mit 1500 Mann besetztes russisches Transportschiff hatte das Unglück dabei zu scheitern. Den Türken fielen 25 Gefangene in die Hände, welche nach Konstantinopel gebracht wurden.

Der Osservatore triestino schreibt: „Ein russischer Dampfer, an dessen Bord sich 1500 Soldaten befanden, die in der Nähe von Batum ausgeschifft werden sollten, kam infolge stürmischen Wetters von seiner Richtung ab und in die Schußlinie der Batterien von Batum, die sogleich auf ihn feuerten; er sank und nur 24 Menschen wurden gerettet und am Bord des ägyptischen Dampfers Nil nach Konstantinopel gebracht."

Der „Lloyd" vom 26. Nov. hat folgende Nachrichten: „Es sind heute Berichte vom neuesten Datum von den meisten wichtigern Orten der untern Donau hier, welche übereinstimmend bestätigen, daß das Eigenthum österreichischer Unterthanen von den Türken gewissenhaft geschont wurde. Nur bei Giurgewo ist ein kleines Getraidemagazin in Brand gerathen. — Eine zuverlässige Depesche aus Bukarest meldet heute, daß die Türken ihr Lager bei Turtukai am 15. Nov. verlassen haben und mit Zurücklassung eines verhältnißmäßig kleinen Corps theils in die Festungen, theils in südlicher Richtung abgegangen sind. Das Lager war am 13. Nov. fast 20,000 Mann stark. — Eine offizielle Depesche bestätigt heute, daß Fürst Gortschakow am 22. Nov. das Lager bei Budeschti aufgehoben, und die Mannschaft in ihre früheren Garnisonsorte dislocirt habe."

In Serbien scheint man sich auf ernste Kämpfe vorzubereiten. Es circuliren geschriebene Flugschriften in serbischer Sprache, die eine ziemlich derbe Sprache gegen die Türken führen. In einer solchen Flugschrift heißt es unter anderm: „Ihr Serben, bereitet euch auf eine große Zukunft vor. Der Czar ist unser Heil. Das edle Blut der bei Kassova gefallenen Serben ruft zum Himmel mit tausend Stimmen um Rache. Die Türken haben genug Raum für ihre Rohheit in Asien. Wir alt- und ächtgläubige Christen sind mit Gewalt von den Mohammedanern aus unserm rechtmäßigen Besitz verdrängt worden, nun ist die Zeit der Vergeltung herangekommen. Sammeln wir uns auf den Ruf des Czaren, der uns schon aus mancher Noth gerissen hat."

Das Journal de St. Petersburg enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel 3. Nov.: „Nach der kurzen Schilderung, die ich Ihnen kürzlich über die beklagenswerthe Lage gemacht, in welche eben jetzt die Christen in der Türkei versetzt sind, werden Sie leicht begreifen, welche Gefühle in uns aufsteigen müssen, wenn wir in so vielen größern Blättern Europa's fortwährend pomphafte Lobeserhebungen über die väterliche Sorgfalt lesen, welche die muselmanischen Behörden gegen die christlichen Unterthanen des Sultans an den Tag legen. Solche Fabeln unterstützen, heißt, dünkt mich, allzu sehr die Leichtgläubigkeit des Publikums mißbrauchen. Man kann doch in Europa die Ausbrüche muselmanischen Fanatismus nicht vergessen haben, welche erst neulich, in vollem Frieden, selbst unter den Augen der Consuln und der Vertreter der Westmächte, die Straßen von Damaskus und Aleppo mit Blut befleckt haben. Wenn solche Thatsachen zu dieser Zeit, angesichts der ganzen Christenheit geschehen konnten, wie kann man dann verlangen, man solle an die Sanftmuth der Türken glauben in einem Augenblick, wo ihr Fanatismus den höchsten Grad erreicht hat, und wo wilde Horden aus dem Innern Asiens herbeigerufen worden, um theilzunehmen an dem heiligen Kriege des Islam gegen die Christen? Die öffentlichen Blätter, von denen ich spreche, gestehen zwar nachgerade, daß in den an der Donau liegenden Ortschaften, wo die türkischen Truppen Cantonnirungen bezogen haben, die Christen Leistungen und Frohnden unterworfen werden, welche ihre Lage sehr prekär machen. Gleichzeitig aber beeilen sie sich auch beizufügen: diese harten Maßregeln seien ziemlich natürlich von Seite einer Regierung, welche sich, ihrer christlichen Unterthanen halber, in einen furchtbaren Krieg verflochten sehe. Vom muselmanischen Gesichtspunkt aus könnten wir diese Anschauungsart begreifen, Sie werden jedoch gestehen, daß derlei Raisonnements von Seiten christlicher Schriftsteller eine grausame Blasphemie sind, und eine schmachvolle Gleichgültigkeit offenbaren. Ueberdieß möchte es, wenn man diese Organe der Presse und ihre Briefsteller hört, den Anschein gewinnen, als ob der Druck, welcher auf den christlichen Bevölkerungen der Türkei lastet, erst von heute sich herschreibe, und nur eine natürliche Folge des Kriegszustandes sei. Erlauben Sie mir gegen diese sonderbare Behauptung Verwahrung einzulegen. Das türkische Joch ist wahrlich für die Völkerschaften, welche die Eroberung unter ihre Herrschaft gebracht, nie ein leichtes gewesen. Indeß hatte sich, Dank der Zeit, welche alle Härten mildert, Dank besonders der Gewohnheit, die auch die schwersten Mißbräuche erträglich macht, zwischen den Eroberern und ihren Opfern ein gewisser Verkehr gebildet, welcher die Lage dieser letztern zu erleichtern strebte. Ohne Zweifel wäre diese Lage den europäischen Nationen, deren Organe heutzutage die Milde des türkischen Regierungssystems so frech anrühmen, sehr hart erschienen. Es konnte weder von moralischer, religiöser oder intellectueller Entwickelung, noch von jenen materiellen Fortschritten die Rede sein, in deren Namen die abendländischen Völker so viele Staatsumwälzungen vollziehen. Doch kurz, die Christen in der Türkei lebten, der folgende Tag gehörte bis zu einem gewissen Punkt ihnen; sie waren wenigstens sicher, daß er ihnen weder mehr noch weniger Mißbräuche oder Plackereien bringe als der vorangegangene, und daß die Paschas, welche die Verwaltung ohne andere Zügel als ihren Willen und ihre Laune über sie führten, dem Fiscus für die Einkünfte haftbar waren, und, da sie überdieß weder ständiges Heer noch eine andere öffentliche bewaffnete Macht besaßen, dabei betheiligt waren, das Volk in den Schranken des Gehorsams dadurch zu halten, daß sie es nicht über seine Geduld hinaus aussaugten und so eine für sie selbst fruchtbare Quelle des Reichthums und der Macht zum Versiegen brachten.

Dieser gewissermaßen noch erträgliche Zustand der Dinge hat aufgehört, seit die Türkei sich auf den angeblichen Weg der Reformen getrieben sah, und namentlich seit dem Hattischeriff von Gülhaneh, dieser Charte, welche, wie so viele andere, eine Wahrheit

sein sollte. Was hat man nicht alles über dieses berühmte Aktenstück geschrieben, das, dem Gerede der europäischen Presse zufolge, eine neue Aera der Wohlfahrt für die christlichen Bevölkerungen der Türkei eröffnen und eine Rückkehr zu den glücklichen Zeiten des goldenen Zeitalters sein sollte! Die Sicherheit des Eigenthums und der Personen sollte gewährleistet, die Steuern sollten gleich vertheilt, die Rekrutenaushebungen organisirt werden &c. Mehrere Fermane wurden veröffentlicht, um das Tanzimat in Vollzug zu setzen, allein statt in die Lage der Christen die verheißenen Verbesserungen zu bringen, machten sie dieselbe nur unerträglicher. Heutzutage werden alle Einkünfte für Rechnung der Regierung erhoben, und die Beamten sind reichlich bezahlt; allein die Immoralität und die Ueberlieferungen in der Verwaltung, die Bestechung, die sich von den höchsten Regionen der Staatshierarchie bis tief herab verbreitet hat, und die nur durch die Steuerpflichtigen genährt werden kann, sind Ursache, daß der unglückliche Rayah das Doppelte und das Dreifache der gesetzlichen Steuern zu bezahlen hat. Man hat die Iltizams errichtet, diese tödliche Wunde des Reichs, welche das wesentlichste der Attribute jedes asiatischen Staats, die Erhebung der Staatseinkünfte, dem Meistbietenden und Letztsteigernden überläßt. Dank dieser Organisation, hat der unglückliche Rayah, außer dem Haratsch oder der Kopfsteuer, der Familiensteuer, der unmittelbar zum Vortheil des Staats vorweggenommenen Steuer, noch den Naturalzehnten von allen seinen Bodenerzeugnissen, eine Gülte von seinem Vieh, vom Getreide, der Seide, dem Wein, dem Tabak &c., sodann Abgaben vom Verkauf des Viehs, Gebühren beim Eintritt seiner Erzeugnisse in die Städte und Märkte, Abgaben vom Verkauf seiner Gemüse &c. zu bezahlen. Außerdem ist er zu Naturalleistungen, Fuhren, Straßen- u. Brückenausbesserungen &c. gezwungen. Und all das hat Gewaltthaten, Grausamkeiten u. Erpressungen im Gefolge, welche ihn ins äußerste Elend versetzen. Zu gleicher Zeit sind seine Kirchen unterdrückt, der Gebrauch der Nationalsprache bei der Ausübung des Gottesdienstes verboten, die Verbreitung der heiligen Bücher auf alle Art erschwert. Selbst die persönliche Sicherheit der Christen, die ihrer Frauen und Kinder, ist dem ersten besten fanatischen Muselmann, der sich etwa an ihnen vergreifen will, preisgestellt; denn welche Gewährschaft können die Christen, einem Gesetz gegenüber das keinerlei Zeugenaussage eines Christen zuläßt, von Seiten der Behörden hoffen, und wie können Sie glauben, ein Muselmann willige ein zu Gunsten eines Christen gegen einen seiner Religionsgenossen als Zeuge aufzutreten? Genügt dieses unbillige Gesetz nicht, um den Zustand der Erniedrigung zu kennzeichnen, in welchen sich die christlichen Rayahs versetzt sehen, und ist es nicht eine für alle gegen sie begangenen Verbrechen voraus zugesicherte Prämie der Ungestraftheit? Solchergestalt sind im Jahe 1852, in dem einzigen Bezirke von Tatar-Bazardschik, dem Bisthum Philippopel, 106 Morde an Bulgaren verübt worden, ohne daß ein einziger bestraft wurde. Derselbe Fall war es in den meisten andern Bisthümern, und die sonstigen Leiden dieser Unglücklichen, die namenlosen Beschimpfungen womit sie und ihre Familien überschüttet wurden, sind nicht einmal zu unsern Ohren gelangt.

Hiernach überlasse ich Ihnen, an das zu denken, was sie jetzt wo sie, sozusagen, dem Fanatismus und dem Haß einer zügellosen Soldateske bezeichnet und, zu leiden haben. Wenn der Krieg Trübsale selbst unter europäischen Nationen in seinem Gefolge hat; wenn politischer und religiöser Haß selbst bei den gesittigtsten Nationen von Gräueln begleitet sind, welche uns die Geschichte in mehr als Einem Beispiel vor Augen hält, dann können Sie sich die Verwüstungen vorstellen, welche die wilden Leidenschaften, die man über dieses unglückliche Land losgelassen hat, gegenwärtig hervorbringen müssen. Ich will es nicht übernehmen, Ihnen darüber zu berichten; es genügt mir Ihnen zu sagen, daß die Steuern des heurigen wie der beiden nächsten Jahre bereits voraus erhoben worden sind. Nehmen Sie dazu die Zwangsleistungen für die Nahrung der Soldaten, für die Fuhren, Transporte, Befestigungs- und Ausbesserungsarbeiten; fügen Sie hinzu die Gewaltthaten aller Art, die Grausamkeiten, die Brutalitäten zu denen der religiöse Fanatismus, der politische Haß und die Barbarei der Sitten die halbwilden Soldaten treiben können, welche man wegen Erschöpfung der türkischen Finanzen nicht bezahlen, noch regelmäßig unterhalten kann, so werden Sie sich einen Begriff von der beklagenswerthen Lage der unglücklichen Rayahs machen können. Alle Briefe, die wir aus diesen Oertlichkeiten erhalten, machen eine herzzerreißende Schilderung davon. Die Straßen sind mit fahnenflüchtigen Soldaten, der Hefe des türkischen Heeres, überschwemmt, deren Grausamkeiten das Land in Blut und Elend stürzen; die unglücklichen Rayahs wagen sich nirgends hervor, die Ernten sind preisgegeben; wo die Bewohner nicht auf die Berge fliehen können, versammeln sie sich unter unter einem und demselben Dach, um den Angriffen der Räuber weniger ausgesetzt zu sein. Die Dörfer sind verödet, fast die ganze Bevölkerung, Männer, Greise Kinder ist gewaltsam weggeschleppt, um an den Befestigungswerken zu arbeiten, wo sie von den Arbeiten aufgerieben werden. Juden und Armenier werden geschont; erstere läßt man am Sonnabend, letztere am Sonntag in Ruhe; für die Christen (d. h. wohl griechisch-orthodoxe) aber gibt es keine Rast, weder bei Tag noch bei Nacht, und diejenigen dieser Unglücklichen, welche dem Dolche der Banditen entrinnen, sterben zu Tausenden an Hunger, Elend und Ermattung dahin. So ist das väterliche Regiment beschaffen, welches heutzutage die Organe der europäischen Presse bis in den Himmel erheben."

Alexandrien, 18. Nov. Die freie Ausfuhr der hier befindlichen Getreidevorräthe ist gestattet worden. Weitere 10,000 Mann wurden nach Konstantinopel eingeschifft. Stephan-Bai ward abgesetzt.

Asien.

Hongkong, 11. Oktober. Schanghai und Amoy sind noch immer im Besitze der Rebellen und es finden in der Nähe fortwährende Scharmützel statt. Auch ein Angriff auf Ningpo wird besorgt und zwischen Kanton und Hongkong sind beständige Gefechte. Auf der Insel Formosa endlich war ebenfalls ein Aufstand.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 27. Novbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 14. Novbr. Lorenz Wegner, 34 Jahre alt, Taglöhner von Kornburg, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Betrugs durch Fälschung eines Passes. Vorsitz: Assessor v. d. Pfordten; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Der Angeklagte reiste im Monate April d. J. auf einem gefälschten Reisepaß, wo seinem Namen die Benennung als Brauer und Metzger fälschlich beigesetzt war, während er keiner von beiden Professionen kundig ist. An mehreren Orten, als in Fürth, Erlangen, Forchheim erhielt er das übliche Gewerbsgeschenk, hier aber wurde er durch das k. Stadtkommissariat, welches schon viele solche Fälscher entdeckte und entlarvte, die lange ungestört ihr Unwesen getrieben hatten, seines Betrugs überführt, den er jedoch auf einen fremden Handwerksburschen, der den falschen Eintrag gemacht habe, zu wälzen suchte. Sein Leumund war bis jetzt ungetrübt. Das Urtheil lautet auf 14tägigen Arrest, wobei der Staatskasse die Kosten zur Last fallen.

15. Nov. Johann Adam Leihauer, 25 Jahre alt, lediger Weber und Taglöhner von Helmbrechts, ist angeschuldigt wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und des Verbrechens des einfachen Diebstahls in Concurrenz mit mehren polizeilich strafbaren Diebstählen. Vorsitz: Rath Mahr; Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Accessist Boveri. Der Angeklagte verübte die angezeigten Diebstähle bei dem Zapfenwirthe Denner zu Unterneuses, bei dem Weber Flechter in Helmbrechts und bei zwei Dienstmägden allda in kurz auf einander folgender Zeit, wobei er eine eben so große Frechheit als Fertigkeit bewies. Die gestohlenen Gegenstände waren meistens Effecten in nicht unbeträchtlichem Werthe; so wurden z. B. die bei dem Weber entwendeten Stränge Baumwollengarns auf 96 fl. gewerthet. Er läugnet auf's Hartnäckigste, muß aber einräumen, daß er bereits mehrmals wegen Diebstahls prozessirt worden sei. Das Urtheil lautet auf 8 Jahre Arbeitshaus, wobei die Kosten dem Aerar zufallen.

15. Nov. Lorenz Clas, 44 Jahre alt, Ortsvorsteher von Oberweiler, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Eine solche Anschuldigung, wie die vorliegende, sollte man am wenigsten bei einem Ortsvorsteher suchen, bei dem man doch einige Gesetzkenntniß und Manier voraussetzen muß. Um so unangenehmer berührt es, wenn sich der Fall ereignet, daß ein Vorsteher bei Gelegenheit einer Auspfändung in eben so einfältige als beleidigende Aeußerungen gegen einen königlichen Beamten ausbricht, der doch bei Ausfertigung eines Auspfändungsbefehls nur seine Pflicht gethan. Der an seiner Amtsehre hier beleidigte Beamte war der k. Rentbeamte in Burgwindheim. Das Urtheil für den Beschuldigten lautet auf 15tägige doppeltgeschärfte Arreststrafe, wobei dem Aerar die Kosten überbürdet werden.

15. Nov. Karl Peetz, 27 Jahre alt, vormaliger Lehrer von Hollfeld, ist angeschuldigt wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht. Vorsitz: Assessor v. d. Pfordten; Staatsanwalt: Pfriem; ohne Vertheidiger. Dieselbe unliebe Erfahrung, welche wir bei vorstehendem Falle gemacht haben, müssen wir auch hier aussprechen. Ein Schullehrer ist wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, die er in einem Wirthshause zu Ebermannstadt beging, wo ihn jedoch ein anwesender Bürger, der Name dieses Ehrenmanns ist Weigel, Bäckermeister allda, derb zurechtwies. Wir kennen die Antecedentien des genannten Lehrers nicht näher, obwohl wir so manches über ihn munkeln hörten, uns genügt aber das characteristische Prädicat „entlassen" und der Umstand, daß das Subject nach Amerika entflohen ist, um die Verworfenheit dieses demokratischen Schullehrers erklären zu können. Das Urtheil lautet auf 6 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten.

16. Nov. Kunigunda Hohl, 31 Jahre alt, von Pettstadt, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung. Vorsitz: Assessor v. d. Pfordten; Staatsanwalt: Geißmann. Die Angeklagte hatte im Februar d. J. mit ihrem Bender einen Streit, bei welchem die Mutter derselben abwehren wollte. In Folge dieser Abwehr erhielt die eigene Mutter mit einem Hafen 6 Verletzungen an der Hand, die eine 16tägige Arbeitsunfähigkeit nach sich zogen.

Die Beschuldigte leugnet und will wegen ihrer Aufregung, da sie auch gebückt gewesen sei, um den Schlägen ihres Bruders auszuweichen, nichts anzugeben vermögen. Der Gerichtshof nimmt an, daß die That ohne Ueberlegung und Vorbedacht geschehen sei und verurtheilt die Beschuldigte zu einem 8tägigen doppeltgeschärften Arrest, wobei der Staatskasse wegen ihrer Mittellosigkeit die Kosten zufallen.

Vermischtes.

** (Lichtbilder auf Kattun und andern Zeugen.) Sehr interessant ist die Erfindung der Herren Wulff, photographische Porträts auf Kattun, Wachsleinwand u. s. w. zu erzeugen; die Proben, welche sie unlängst der Akademie der Wissenschaften davon vorgelegt haben, waren in jeder Hinsicht gelungen. Die direkt auf dem Zeuge dargestellten Bilder zeichnen sich sowohl vor den daguerre'schen Lichtbildern auf Metallplatten, als auch vor den Photographien auf Papier dadurch aus, daß sie nicht (wie erstere) spiegeln, nicht durch Berührung verdorben werden und ohne Nachtheil abgewischt, ja sogar gewaschen werden können. Auch lassen sie sich sicher in wenigen Sekunden anfertigen und mithin äußerst billig herstellen, da eine einzige kurze Sitzung genügt. Endlich kann man sie mit pulverförmigen oder andern Farben coloriren. Das Verfahren ist noch ein Geheimniß.

** Im Herzogthum Gotha wird jetzt eine Versicherung eingerichtet, welche die gegenseitige Abnahme, Unterbringung und Fütterung desjenigen Viehes bezweckt, welchem durch Brandunglück das für dasselbe bereits eingescheuerte Futter verloren gegangen oder untauglich geworden sein sollte. Versicherungsgegenstand und, mit Ausnahme der Schweine, alle Arten des Viehes, als Pferde, Fohlen, Ochsen, Kühe, Jungrindvieh, Schafvieh aller Gattungen und Ziegen, insoweit sie als Wirthschaftsvieh gehalten werden. Der Vorstand der Gesellschaft schätzt bei einem Brandunglück den Verlust an Futter und sorgt auch für Unterbringung des Viehes. Die Nutzung des untergebrachten Viehes behält der Besitzer, trägt aber auch den Schaden.

** In einem Bern'schen Dorf ist dieser Tage bei einer Frau, welche voriges Jahr einem Knaben, der von einem tollen Hund gebissen worden und an der Hundswuth gestorben war, mit ihrem Kattuch den Schaum vom Munde gewischt und sich dieses Tuches später wieder bedient hatte — gerade nach Verfluß eines Jahres die Wuthkrankheit ausgebrochen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1335	1330
" 5% Metalliques-Obligationen	79 5/8	79 3/8
" 4% " " von 1849	62 1/8	61 3/4
" 2½% " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 3/4	91 1/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/4
Bayern, 3½% Obligationen	90 1/2	—
" 4% "	95 1/2	95
" 4% " Grundrenten	95 1/2	95
" 4½% Obligationen	100 3/8	99 7/8
" 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
" Ludwigshafen-Bexbach	120 3/8	120 3/8
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/8
" 4½% " " "	102 1/8	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 1/8	51 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 5/8	37 3/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 1/8	100 5/8
" dito großherzogl. à fl. 25	31 3/8	31 1/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/4	68 3/4
" fl. 35 dito von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 5/8	28 3/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	302	300
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/8	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3b) Bekanntmachung.

Der für die hiesige Zwangsarbeitsanstalt nöthige Bedarf von Viktualien und Consumtibilien für das I. II und III. Quartal 1853/54 und zwar in

Griesmehl,
Weckmehl,
Vollmehl,
Roggenmehl,
Gries,
Rollgerste,
Reis,
Erbsen,
Schmalz,
Milch,
Eier,
Essig,
Brennöl,
Seife und
Lichter

soll im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Termin hiezu wird auf

Dienstag den 13. Dezember
d. Js. Vorm. 10 Uhr

im Bureau des unten bemerkten königl. Polizei-Commissariats anberaumt und werden Strichlustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß daß die nöthigen Quantitäten sowie die Accordbedingungen selbst, sowohl bei den Magistraten Nürnberg, Würzburg, Bamberg und Kitzingen sowie auch auf dem hiesigen Büreau zu erfahren sind.

Da sich die hiesige Anstalt nunmehr auch im Besitze einer Mühle befindet, so wird in diesem Termine auch die Lieferung des erforderlichen Getraides an den Wenigstnehmenden mit vergeben.

Ebrach, am 25. November 1853.

Königliches Polizei-Commissariat.
Pracker Oheim.

Das hochw. Erzb. Ordinariat hat die **Betstunde an den Wochentagen** für alle Pfarreien gleichmäßig angeordnet und ist das Büchlein zu haben bei

J. M. Reindl.

Verkauf.

Ein kleiner gußeiserner Ofen, und ein dergleichen von Eisenblech sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Ersuchen.

Vogt, Lehrbuch der Petrefaktenkunde, 2 Bände. (4. Lief.) das einem Bekannten geliehen wurde, möge gel. zurückgegeben werden an

Dr. Haupt.

Würzburg, 26. Novbr. Waizen 30 fl. 44 kr. Korn 21 fl. 40 kr. Gerste 19 fl. — kr. Haber 7 fl. 25 kr.

Nürnberg, 26. Novbr. Waizen 26 fl. 41 kr. Korn 20 fl. 33 kr. Gerste 19 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

Regensburg, 26. Novbr. Waizen 25 fl. 54 kr. Korn 20 fl. 3 kr. Gerste 17 fl. 35 kr. Haber 7 fl. 22 kr.

Straubing, 26. Nov. Waizen 27 fl. 8 kr. Korn 20 fl. 32 kr. Gerste 16 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 17 kr.

Frankfurt, 26. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco W. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

Nro. 334. Donnerstag, 1. Dezember. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 27. Nov. Die Berichte über die Fusion der beiden Linien der Bourbonen enthalten manches Ungenaue. Von einigen Blättern wird die Sache dargestellt, als habe der Herzog von Nemours bei seinem Besuch in Froschdorf als Vertreter der sämmtlichen Mitglieder der Familie Orleans gehandelt und gesprochen. Nach einer ganz zuverläßigen Mittheilung versichert dagegen die Fr. Pstz., daß die Herzogin von Orleans dieser Fusion fremd geblieben und also nicht denjenigen Mitgliedern des Hauses Orleans beizuzählen ist, in deren Namen der Herzog von Nemours verhandelt und das Wort geführt haben mag.

In der Bundestags-Sitzung vom 24. wurde die Versammlung nicht wenig durch die Mittheilung von Kurhessen überrascht, daß seine Matrikularbeiträge zur Verfügung der Bundeskasse stünden. — Herr v. Haber reklamirte wiederholt die Verwendung des Bundes für seine Forderung an die portugiesische Regierung. — Nach einer Mittheilung, die in der Sitzung vom 10. d. gemacht wurde, hat das noch nicht verkaufte Geschütz und Eisenwerk der deutschen Flotte (sonst ist die Versteigerung beendigt) seiner Zeit 74,000 Thlr. gekostet: geboten sind jetzt 6000 Thlr. dafür. Man wundert sich, daß Hannover kein Mehrgebot thut und so die Interessen des Bundes thatsächlich wahrt.

München, 29. Novbr. (Dienstesnachrichten.) Der I. Landgerichtsassessor Dr. Meyer in Werneck wurde zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Fürth befördert.

* **Bamberg**, 30. Nov. In der gestrigen Sitzung der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten wurden die bereits mitgetheilten Beschlüsse des Stadtmagistrats behufs der Einführung der Gasbeleuchtung dahier nach längerer Berathung unter Verwerfung des Passus, wornach die Stadt auch den Betrieb auf eigene Regie, falls sie einen tüchtigen Techniker hierfür zu gewinnen vermöchte, zu übernehmen sich vorbehalten sollte, angenommen.

Mannheim, 27. Nov. Die erste Beschlagnahme des „Deutschen Volksblattes“, welche hier geschehen, wurde gerichtlich bestätigt, und ist ein Preßprozeß gegen dasselbe eingeleitet worden. Die Pfälz. Ztg., welche ebenfalls von einigen Beschlagnahmen betroffen worden war, hat in jüngster Zeit von Seite der Polizeibehörde wieder Erleichterung ihres Debits erhalten. Während nämlich früher ihre Exemplare auf hiesiger Post bewahrt werden mußten, bis von Seite des Polizeiamtes dieselben geprüft und entweder zur weiteren Versendung zugelassen oder zurückbehalten worden waren, können jetzt dieselben sofort weiter befördert werden. (Schw. M.)

Kassel, 27. Nov. In der hiesigen katholischen Kirche wurde heute Morgen nach der Pfarrmesse und vor Beginn der Predigt eine Ansprache des Bischofs von Fulda in Betreff des badischen Kirchenconflicts von der Kanzel herab verlesen und darin, unter Darlegung des Streitpunktes, die Gemeinde aufgefordert, für ihren Erzbischof und um Abwendung der Kirchenverfolgung zu beten, welches auch nach Anleitung der bischöflichen Anordnung sogleich laut geschah.

Berlin, 29. Nov. Die Rede, mit welcher auf Grund einer allerhöchsten Ermächtigung der Ministerpräsident Frhr. v. Manteufel gestern die Sitzung der Kammern eröffnete, und von welcher wir gestern bereits einen Auszug gebracht haben, lautete wie folgt:

Meine Herren der Ersten und zweiten Kammer! Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, hat mich durch allerhöchste Ermächtigung vom 26. d. M. beauftragt, die Sitzung der Kammern in Allerhöchstihrem Namen zu eröffnen. Seit dem Schlusse Ihrer letzten Berathungen haben mehre wichtige Gesetzentwürfe, zu welchen Sie mitgewirkt haben, die allerhöchste Sanction erhalten. Unter denselben hat die Städteordnung vom 30. Mai 1853 in den östlichen Provinzen der Monarchie an die Stelle zum Theil mangelhafter, zum Theil provisorischer Zustände eine der Entwickelung fähige gesetzliche Norm treten lassen. Die Regierung Sr. Maj. hofft durch Ihre Mitwirkung auch die übrigen in Betreff der Gemeinde-, Kreis- und Provincialordnungen Ihnen zugehenden Gesetzentwürfe bald erledigt und dadurch diese wichtigen Verhältnisse immer sicherer begründet zu sehen. Die gewissenhafte Erwägung, welche S. M. der König der schließlichen Gestaltung der Ersten Kammer auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1853 zu widmen fortfährt, hat es Allerhöchstdemselben zweckmäßig erscheinen lassen, für die bevorstehende Sitzung noch einmal die bisherigen Mitglieder der Ersten Kammer, im Vertrauen auf deren bewährte patriotische Hingebung, einzuberufen. Sr. Maj. dem Könige, unserm allergnädigsten Herrn, ist es eine freudige Genugthuung gewesen, durch die Eröffnung neuer Eisenbahnen sowohl den östlichen wie den westlichen Theilen der Monarchie wiederholte Beweise seiner landesväterlichen Fürsorge geben zu können. Die Ausführung der Eisenbahn von Posen nach Breslau und Glogau ist ohne neue Belastung der Staatskasse gesichert worden, worüber den Kammern die Vorlage zugehen wird.

Die Telegrapheneinrichtung hat durch die vereinten Bestrebungen der Regierung Sr. Maj. mit denen befreundeter Nachbarstaaten eine Ausbildung gewonnen, welche, indem sie den Verkehr in ausgedehnten Verzweigungen und nach gleichen Grundsätzen vermittelt, bereits einen entsprechenden Ertrag in Aussicht stellt. Die Gewerbthätigkeit, der Handel und die Rhederei sind, ungeachtet der nicht zu verkennenden bedauerlichen Störungen des Augenblicks, in einem gedeihlichen Aufschwunge begriffen. Der Kohlenbergbau und die Eisenproduction erfreuen sich einer Ausdehnung, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß in wenigen Jahren der gesammte Roheisenbedarf im eigenen Lande wird gedeckt werden können. Es wenden sich den verschiedenen Zweigen der gewerblichen Thätigkeit, insbesondere auch im genossenschaftlichen Wege, bedeutende Capitalien zu, sodaß die fortschreitende Entwickelung der Kräfte des Landes darin nicht zu verkennen ist. Zum lebhaften Bedauern der Regierung Sr. Maj. legt zwar die augenblickliche Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse dem weniger bemittelten Theile der Bevölkerung Beschränkungen auf; indessen läßt sich erwarten, daß die allerhöchst verordnete zollfreie Einfuhr der nothwendigsten Nahrungsmittel, besonders aber die Aufrechthaltung des freien Verkehrs mit denselben, sowie die wirthschaftliche Einsicht des Volks in Verbindung mit werkthätiger Fürsorge und Liebe unter den verschiedenen Gesellschaftsklassen, einen eigentlichen Mangel bis zur nächsten Ernte nirgends eintreten lassen werden.

Der Staatshaushaltsetat für das Jahr 1854, welcher Ihnen baldthunlichst zur Berathung vorgelegt werden soll, wird Ihnen, wie in den Vorjahren, ein klares Bild von der Finanzlage des Staats geben, welche zu heben und zu kräftigen nicht minder Ihr ernstes Streben, meine Herren, wie dasjenige der Regierung sein wird. Außerdem werden Ihnen mehrere Gesetzvorschläge vorgelegt werden, welche den Zweck haben, theils vorhandene Lücken in der Gesetzgebung auszufüllen, theils wahrgenommenen Mißständen in den verschiedenen Verwaltungszweigen zu begegnen und den hervorgetretenen gemeinnützigen Bestrebungen gesetzlichen Grund und Schutz zu gewähren. Die Regierung Sr. Maj. gibt sich dem durch Ihre frühere Thätigkeit wohlbegründeten Vertrauen hin, daß Sie diesen Arbeiten Ihre Aufmerksamkeit, so wie Ihren unpartenschen und einsichtsvollen Eifer widmen, und daß aus Ihren Berathungen wiederum für das Land segensreiche Früchte hervorgehen werden.

Meine Herren! Ihre Berathungen beginnen in einem Zeitpunkte, in welchem Besorgnisse sich geltend machen, daß der so glücklich und so lange seither erhaltene Friede in Europa aus Anlaß der im Orient eingetretenen Verwickelung gestört werden könnte. Die Regierung Sr. Maj. des Königs will und kann Ihnen nicht verhehlen, daß diese Besorgnisse sich auf Thatsachen gründen. Dennoch blickt die Regierung mit Zuversicht in die Zukunft. Preußen wird, gestützt auf seine eigene Kraft und sich vollkommen derselben bewußt, wie bisher so auch fernerweit nach allen Seiten seine aufrichtigen und thätigen Bestrebungen fortsetzen, um der Sache des Friedens und der Mäßigung in dieser folgenschweren Frage seine ebenso unabhängige als unparteiische Sprache zu leihen. Welche Wendung die Ereignisse aber auch nehmen mögen; die Vorsehung hat den König, unsern allergnädigsten Herrn, an die Spitze eines wehrhaften, durch Vaterlandsliebe gehobenen und einigen Volks gestellt, und die Regierung Sr. Maj. — dessen seien Sie fest überzeugt, meine Herren! — wird bei Allem, was sie hierunter vorzunehmen berufen sein möchte, das wahre Interesse des Landes, welches von demjenigen der Krone ganz unzertrennlich ist, zur ausschließlichen Richtschnur ihrer Bestrebungen und Handlungen nehmen. Und somit erkläre ich, kraft der mir allerhöchst ertheilten Ermächtigung, die Sitzung der Kammern für eröffnet.

Wien, 27. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Nemours, sowie der Herzog August von Coburg und dessen Gemahlin, haben gestern in Froschdorf bei dem Grafen von Chambord gespeist. Der Graf hat seine Reise nach Venedig in Folge der zu Stande gekommenen Fusion verschoben, wird sich jedoch im nächsten Monate dahin begeben. — Wie aus Kronstadt berichtet wird, hat sich die frühere Mittheilung, daß alle walachischen Oberbeamten an der

untern Donau durch russische ersetzt worden wären, nicht bestätigt. Die russischen Truppen haben bis zur Stunde alle ihre Bedürfnisse mit klingender Münze bezahlt und überhaupt über die Bevölkerung in der Moldau und Walachei nicht im Geringsten Druck oder Bebürdung ausgeübt. Nur die Limitirung der Lebensmittel ist erfolgt. Diese müssen zu jenen Preisen abgelassen werden, wie sie vor dem Einmarsche der russischen Armee gewöhnlich waren. — Wie sehr der Telegraph seit dem russisch-türkischen Kriege von Privaten benutzt wird, dürfte unter Anderem auch daraus ersichtlich sein, daß ein hier befindlicher Correspondent eines Londoner Blattes allein in der verflossenen Woche nicht weniger als 1000 fl. C.-M. Telegraphirungsgebühren bezahlt hat.

Ueber den von der „Deutschen Volkshalle" dem Wortlaut nach mitgetheilten Erlaß der böhmischen Statthalterei, welcher den Juden verbietet, ihren Kindern gewisse Namen beizulegen, und ferner die Weisung enthielt, christliche Dienstboten zu ermahnen, bei Juden keine Dienste zu nehmen, erhält die Wiener „Presse" von ihrem Prager Correspondenten die aus verläßlicher Quelle entnommene Nachricht, „daß der Erlaß nur in der Phantasie jener Correspondenten der Deutschen Volkshalle bestanden hat, und daß weder dieser noch irgend ein Erlaß ähnlichen Inhalts von der böhmischen Statthalterei erlassen wurde."

Pesth, 25. Nov. Zur Verstärkung des Grenzcordons sind einstweilen 3 Batterien und einige Jägerbataillone abgegangen. — Einen respektabeln Truppenkörper bildet dermalen unsere Artillerie. Alle hierher zählende Mannschaft macht einen Effektivstand von 80,000 eingeübten Streitern, wovon 8 Regimenter den Festungsdienst, 5 den Felddienst versehen. Im Fall eines Kriegs wird jedes unserer Artillerieregimenter auf 8000 Mann gebracht. Besonders hat man für gut befunden, das im Jahre 1848 von Artillerie fast gänzlich entblößte Siebenbürgen mit dieser Truppengattung stark zu versehen.

Belgien.

Brüssel, 25. Novbr. Die belgischen Zeitungen von allen politischen Schattirungen, namentlich die Independance belge und die Emancipation sind mit den im französischen Moniteur erschienenen Decreten bezüglich der Reform der Kohlen- und Eiseneingangszölle nicht sonderlich zufrieden. Sie sind der Ansicht, daß Belgien Grund genug habe, sich darüber zu beklagen und dagegen zu reclamiren, räumen jedoch ein, daß das Decret nicht so schlimm ausgefallen sei, als von manchen Seiten befürchtet wurde, da der Zoll auf Roheisen ebenso gut für belgisches, wie für englisches Erzeugniß herabgesetzt sei und auch die Ermäßigung für belgische Coaks, obgleich nur 7½ Cent. für 100 Kil. betragend, beachtenswerth erscheinen könne, da die belgische Ausfuhr derselben nach Frankreich in diesem Jahr 200,000 Tonnen übersteigen werde.

Brüssel, 25. Nov. Von gutunterrichteter Seite wird behauptet, daß es der Regierung denn doch endlich gelungen sei, sich wegen Ausführung des 1850r Unterrichtsgesetzes mit der Geistlichkeit zu verständigen, d. h. daß Letztere nachgiebt und sich dazu entschließt, den Religionsunterricht in den Athenäen zu ertheilen, ohne auf den übrigen Unterricht Einfluß zu üben. Betreffs der Aeußerlichkeiten des Uebereinkommens sind jene Stipulationen zu Grunde gelegt, welche jüngst zwischen der Antwerpener Behörde und dem Mechelner Erzbischof betreffs des Antwerpener Athenäums getroffen worden.

Großbritannien.

London, 26 Nov. Das Parlament ist im gestrigen geheimen Staatsrath — welchem weder Lord Palmerston, noch Lord John Russell, noch der Schatzkanzler beiwohnte — bis zum 3. Januar vertagt worden; da jedoch in der Ordre die Formel fehlt, daß das Haus nach der Vertagung „zur Erledigung der Geschäfte" schreiten soll, so steht am 3. Januar eine weitere Prorogation zu erwarten. — Unter den telegraphischen Depeschen aus dem Osten sind wieder mehrere, die Unterhandlung und Frieden verheißen. So meldet die Times, daß ein türkischer Gesandtschafts-Attache von Wien nach Stambul mit einer Note abgegangen sei, welche den Weg zu einer „directen" russisch-türkischen Unterhandlung bahnen werde. Auch die russischen Depeschen, nach welchen die türkische Armee auf allen Punkten rückgängige Bewegungen macht, werden von der Handelswelt als wahre Friedenstauben angesehen. Dagegen klingen die aus Konstantinopel vom 14. und 17. datirten Depeschen noch immer kriegerisch. Dem Chronicle wird von dort über Wien telegraphirt, daß die Russen das ihnen abgenommene Fort Tschefketil (St. Nikolaus) in Asien zu Wasser und zu Land bestürmt haben, und fünfmal zurückgeschlagen worden sind. Ferner ist dem Gerücht vom Abschluß eines Waffenstillstands auf drei Monate in amtlicher Form widersprochen worden. Von einer Bewegung der vereinigten Flotten wird nichts gemeldet. Sie lagen, heißt es, noch in der Bai von Beykos, „da es im schwarzen Meer gewaltig stürmte." Merkwürdiger Weise jedoch hat, nach einer Pariser Depesche aus Odessa, 13. Nov., in der Post, dieses stürmische Wetter die Türken nicht abgehalten, im schwarzen Meer zu operiren, so daß zu ihrer Zurückweisung ein russisches Geschwader von 3 Linienschiffen, 5 Fregatten und mehreren Dampfern von Sebastopol auslief. Ein vages Gerücht ging gestern Abend: die englische Regierung habe die telegraphische Meldung vom Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer erhalten. Außer dem Advertiser jedoch hat kein Blatt davon Notiz genommen.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die großen Geldsendungen, die im Laufe dieser Woche nach Petersburg gemacht worden sind, direct in den kaiserlichen Staatsschatz flossen und entweder dazu bestimmt sind, den Türken heiß zu machen, oder den Londoner Capitalisten den Brodkorb höher zu hängen. Gestern wurden wieder 300,000 bis 400,000 Pf. St. aus der Bank genommen, um heute den Weg nach Rußland anzutreten, und die Gesammtausfuhr dieser Woche nach Petersburg allein ist mit 800,000 Pf. St. nicht zu hoch angeschlagen. Davon sollen 550,000 Pf. St. der russischen Regierung zufließen, die im ganzen 800,000 Pf. St. auf den Namen Baron Brunnows in der Bank liegen haben soll. Das Haus Gebrüder Baring leitet die Verschiffungen für den russischen Gesandten, und wenn wir recht unterrichtet sind, wird in den nächsten Tagen auch der Rest (250,000 Pf. St.) aus der Bank herausgezogen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Nov. Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß gestern Vormittag um 8¼ Uhr das Postdampfschiff Egyptus mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Novbr. daselbst eingetroffen sei. — Ueber Triest erfährt man, ebenfalls durch eine telegraphische Depesche von gestern, daß in Hindostan große Aufregung herrsche, welche von den Muselmännern (aus welcher Ursache oder zu welchem Zweck wird nicht gesagt) veranlaßt worden. — Ferner vernimmt man aus Odessa vom 13. d. Mts., daß ein aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten und mehreren Dampfbooten bestehendes russisches Geschwader sofort Sebastopol verlassen habe, als man daselbst erfahren, daß türkische Kriegsschiffe sich im schwarzen Meere gezeigt. — Der Kaiser hat heute in dem großen Ehrenhofe des Schlosses Fontainebleau fünf Infanterie- und Cavallerieregimenter die Revue passiren lassen. Auf morgen ist noch eine große Jagd anberaumt. Nach neuester Verfügung wird der Kaiser am 1. Dezember in den Tuilerien eintreffen. Namik Pascha, der wegen eines für die Pforte zu negocirenden Anleihens hier verweilt, hat ebenfalls eine Einladung nach Fontainebleau erhalten. — Das allgemeine Schulfest ist heute mit großem Pomp in der St. Genovevakirche (dem Pantheon) gefeiert worden. Bei dieser Veranlassung waren alle Museen im Louvre rc. geöffnet und wurden von mehr als 30,000 Personen besucht.

Bei dem Correspondentenprozeß haben sich 12 Räthe des Cassationshofs zu Gunsten des Briefgeheimnisses ausgesprochen. Präsident Troplong hielt eine längere Rede, worin er zu beweisen suchte, daß die Regierung bei den fortwährenden Umtrieben der Royalisten und Socialisten den Präfecten das Recht einräumen müsse, das Briefgeheimniß zu verletzen. Berenger, einer derjenigen, die den jetzigen Kaiser nach dem 2. Dez. in Acht erklärten, sprach sich ebenfalls zu Gunsten der Regierung aus. Ueberhaupt gehören die fünf Räthe, die unter der Republik den hohen Gerichtshof bildeten und das Achtungsdekret unterzeichneten, jetzt zu den ergebensten Anhängern der kaiserl. Dynastie.

Seit mehreren Monaten sind in verschiedenen Infanterie-Regimentern Versuche angestellt worden in Bezug auf die Ersetzung des gegenwärtigen Schießgewehrs durch ein Gewehr, dessen Lauf die Form eines Tirailleur-Carabiners hat und dessen Geschoß in sogenannten balles carabinées bestehen soll, welche 1000 Metres weit tragen. Man hält es für wahrscheinlich, daß diese Waffe bei allen Regimentern eingeführt werden wird.

Zur Ausrüstung und Einübung der neuen Schützenbataillone sind mehrere Städte mit Schießplätzen bestimmt, namentlich Metz, Besançon, Grenoble, Douai und Vincennes. Es sollen zwar die ältern Bataillone zum Vorbild genommen, aber bei dieser Gelegenheit mehrere Verbesserungen eingeführt werden.

Nach dem „Siecle" hat Omer Pascha den Befehl erhalten, die Kriegsoperationen an der Donau mit Energie fortzusetzen; die in Asien kommandirenden Generale haben den nämlichen Befehl erhalten. Die Rückzugsbewegung Omer Pascha's ist von der Pforte gebilligt worden.

Straßburg, 25. Nov. Allmählich schlägt die Regierung in Bezug auf die Zollgesetze einen neuen Weg ein, der das veraltete Ausschließungssystem verläßt. Wie wir hören, sind die jüngsten Decrete in Betreff der Tarif-Erleichterungen für den Eingang von Eisen und Kohlen bloß der Anfang einer tiefereingreifenden Reform, die in der nächsten Zeit zu erwarten steht. Derartige Verbesserungen werden von unseren Kaufleuten und Fabrikanten im Elsaß mit großer Freude begrüßt; denn man knüpft die Hoffnung daran, daß es endlich einmal gelingen werde, mit Deutschland in regeren Handels-Verkehr zu treten. Uebereinstimmende Nachrichten aus allen Theilen Frankreichs melden diese Woche, daß die Getreidepreise überall fallen und daß die Vorräthe in den Seehäfen mit jedem Tage neue Zufuhren erhalten. Man darf mit einiger Bestimmtheit behaupten, daß die Theuerung ihren Höhepunkt erreicht hat.

Italien.

Rom, 19. Nov. Gaunerei und Wucher im Geschäft nehmen hier bei der gegenwärtigen allgemeinen Noth immer mehr überhand. Der thätige Minister des Innern, Mfgr. Mertel, erließ ein zur

Steuerung des Unwesens bestimmtes Circular, aus dem man mit Erstaunen sieht, wie tief und wie weit auch noch andere hieher gehörige moralische Schäden die öffentlichen Zustände seit kurzem ergriffen. So hatte sich bei fast jedem Handels-Tribunale eine Clique von Advokaten, Curialen und Sensalen in der Stille gebildet, welche eine Menge Verkehrs-Akten, die ihrer Natur nach gar nicht zur Kategorie von Handels-Operationen gehörten, behufs der Gültigkeit ihrer Stipulationen oder ihres Abschlusses durch eine schlaue Praxis vor ihr Forum zu bringen gewußt, Stempeltaxen für dergleichen geschaffen und sogar auf eigene Hand hin häufig Personal-Arrest decretirt hatten. Von diesen After-Tribunalen und Vereinen scheinbar legaler Beutelschneider standen jetzt manche in voller Blüthe, ohne daß die Oberbehörden von ihrem Treiben etwas wußten. Das Circular unterdrückt sie mit strenger Strafe. Der Minister schärft den Fiscalprocuratoren größere Wachsamkeit ein gegen den Wucher, gegen täglich sich immer mehr häufende planmäßig angelegte Bankerotte, falsche Contracte und dergleichen mehr. — Eine natürliche Folge von dem außerordentlichen Zudrange von fremden Gästen, die den Winter in unserem sanfteren Klima zu verleben kommen, ist das Steigen der Preise vieler Lebensbedürfnisse. Dies hat in den dürftigen und unbeschäftigten Classen auf's Neue allgemeine Mißstimmung hervorgerufen.

— Es ist von Seiten der österreichischen Regierung beschlossen worden, daß die lombardisch-venetianische Eisenbahn, über deren Richtung man seit mehr als zwölf Jahren nicht ins Reine kommen konnte, von Coccaglio aus den Umweg über Bergamo nach Monza machen soll. Zu Gardone, in der Provinz Brescia, ward vor kurzem ein Doctor der Medicin aus Bergamo, Namens Ronchi, verhaftet, als er eben aus der Schweiz zurückkehrte. Man fand bei ihm zahlreiche aufrührerische Proclamationen und Flugschriften. Auch in Bergamo selbst haben in letzter Zeit wieder mehrfache Verhaftungen angesehener Personen, sowie Haussuchungen stattgefunden.

Rußland.

Warschau, 24. Nov. An die vorgestern erfolgte Abreise des Generallieutenants Ulschkow (Verfasser des Werks über die Feldzüge des Feldmarschalls in Persien) nach Bukarest werden allerlei Vermuthungen geknüpft. Einestheils wird behauptet, derselbe sei auf Befehl aus Petersburg dem Fürsten Gortschakoff als Chef vom Stabe der Occupationsarmee beigegeben, anderntheils will man wissen, er sei der Träger von Instructionen behufs Ergreifung energischer Offensive.

Aus Petersburg vom 20. Nov. wird den Hamb. Nachr. geschrieben: „Die dem Fürsten Gortschakoff von hier aus übersendeten Befehle sollen sich darauf beziehen, gegen die Türken, welche sich etwa auf dem linken Donauufer blicken lassen, energisch die Offensive zu ergreifen. Von England und Frankreich wird behauptet, sie hätten die nöthigen Aufklärungen über etwaiges Einlaufen der vereinigten französisch-englischen Flotten ins schwarze Meer der russischen Regierung communicirt."

Türkei.

Nach Briefen aus Bukarest, die bis zum 19. Nov. reichen, waren die Stellungen der Truppen in der Kleinen Walachei noch dieselben wie vor 14 Tagen. Die 25,000 in Kalafat verschanzten Türken machten weder Miene weiter vorzudringen, noch schien General Fischbach aus seiner beobachtenden und defensiven Stellung herausgehen zu wollen. Kleine Streifzüge von beiden Seiten zum Zweck der Recognoscirung und unbedeutende Zusammentreffen der beiderseitigen Patrouillen wiederholten sich fast täglich, ohne daß es zu einem ernstern Gefechte gekommen wäre. Die Angriffe der Türken auf Giurgewo dauerten fort, waren aber von keiner Bedeutung. Von einer neuerrichteten Batterie wurden täglich einige Kugeln nach Giurgewo hinübergeschickt, die bis dahin aber nur dem russischen Postgebäude einigen Schaden zugefügt hatten. Auch besetzten die Türken ziemlich regelmäßig in der Nacht die Mokaninsel und räumten sie am Tage, sobald General Soimonow das Feuer auf die Insel eröffnete. In Betreff der walachischen Miliz besorgte man, daß sie der russischen Armee einverleibt werden würde. Im Verwaltungsrathe führte dies zu lebhaften Erörterungen, weil man dadurch die Neutralitätsstellung, die man zu behaupten wünscht, bedroht sieht. — Ein Privatschreiben aus Jassy weiß noch nichts von den russischen Durchmärschen, die nach Zeitungsberichten auch dort stattgefunden haben sollen. Dagegen behauptet man mit Bestimmtheit, daß General Lüders mit einem Theile des fünften russischen Infanteriecorps zwischen Reni und Leowa (unterhalb Jassy) den Pruth überschritten habe und auf dem Marsch nach der Walachei begriffen sei. In den untern Donaugegenden war das walachische Landvolk durch die zahlreichen Vorspanndienste und Fuhren, welche dasselbe für die russische Armee zu leisten hatte, so in Anspruch genommen, daß darunter die Feldarbeiten erheblich leiden mußten und an einzelnen Orten sogar die Aussaat des Winterkorns unterblieben sein soll.

Die Note des Grafen Buol-Schauenstein, deren Vorschläge vor einiger Zeit bei der **Wiener Conferenz** ohne Unterstützung blieben, dürfte demnächst in veränderter Gestalt von neuem zur Sprache kommen. Wie verlautet, ist Lord Aberdeen eifrig beschäftigt, Modificationen zu jenem österreichischen Vermittelungsvorschlage aufzustellen. Der Inhalt derselben ist indessen noch Geheimniß. Jedenfalls aber ist schon hieraus zu erkennen, daß die diplomatische Thätigkeit durch die Kanonen von Isaktscha keineswegs zum Schweigen gebracht, vielmehr emsig bemüht ist, die infolge der Witterungsverhältnisse an der untern Donau entstandene Waffenpause behufs Weiterführung des Friedenswerks zu nutzen.

Amerika.

Der New-York Herald enthält Folgendes: „Wie es scheint, hat Commodore Perry den Empfang, welcher ihm in Jeddo zu Theil wurde, noch anderen Umständen zu verdanken, als dem imposanten Anblicke seiner Streitkräfte. Noch ehe die americanische Expedition nach Japan absegelte, sandte nämlich die britische Regierung Instructionen an J. Bowring, den englischen Bevollmächtigten in China, laut welchen derselbe die japanischen Behörden von den Absichten der Vereinigten Staaten in Kenntniß setzen sollte. Dem gemäß schickte J. Bowring einen besonderen Boten nach Jeddo ab und ließ dem Kaiser von Japan sagen, ein großes und mächtiges Volk, welches fast den ganzen nördlichen Theil des amerikanischen Festlandes inne habe, stehe im Begriffe, die Zulassung zu den japanischen Häfen nachzusuchen; es würde unvorsichtig von den japanischen Behörden sein, wenn sie den amerikanischen Gesandten ihr Gesuch abschlagen wollten, da die Amerikaner rasch und feurig seien und wahrscheinlich Unheil anrichten würden, wenn man sie unhöflich behandelte. Doch seien sie zugleich wankelmüthig, und wenn die Japaner ihnen nur alles, was sie verlangten, bewilligten, so sei es mehr als wahrscheinlich, daß den Americanern die Sache sehr bald leid werde, und dann werde eben Alles beim Alten bleiben."

Vermischtes.

*** **Straubing**, 26. Nov. Das blutige Schauspiel einer Doppelhinrichtung hat heute wieder zahllose Neugierige hieher geführt, die sich weder durch das schlechte Wetter, noch durch die grundlosen Wege abhalten ließen, Zeugen des traurigen Aktes zu sein, den die strafende Gerechtigkeit an zwei verworfenen Verbrechern zum warnenden Beispiele vollziehen ließ. Beide erhielten den tödtlichen Streich von der Hand des Scharfrichters Scheller jun., und hatten sich auf ihren schweren Gang reuig vorbereitet. Die geschichtliche Darstellung der Verbrechen, wegen der die beiden Delinquenten die Todesstrafe erleiden mußten, läßt folgende thatsächliche Momente entnehmen. 1) Joseph Gerstl, 19 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Altdorf, Landgerichts Landshut, verübte, nachdem er im Jahre 1851 wegen mehrerer Entwendungen eine Gefängnißstrafe erlitten hatte, am 12. Okt. desselben Jahres einen ausgezeichneten Diebstahl. Fünf Tage später überfiel er auf dem Wege gegen Geiselhöring den Kaminkehrergesellen Johann Kühbondner von Neukößlarn, mit welchem er in der Herberge zu Stadtamhof zusammengetroffen war, und versetzte demselben, um ihn seines Felleisens zu berauben, einen Messerstich in den Hals. Da indessen der Stoß zunächst die Halsbinde traf und daher keine schwere Verwundung bewirkte, so setzte sich der Angegriffene zur Wehre, worauf J. Gerstl entfloh. Er wurde wegen dieses Vorfalls bei dem Landgerichte Mallersdorf in Verhaft gebracht und lernte in der dortigen Frohnfeste den 2) Joseph Pfefferkorn, 35 Jahre alt, ledigen Taglöhner aus Regensburg kennen, der sich längst schon einer verbrecherischen Lebensweise ergeben hatte, bereits in den Jahren 1840 — 1844 wegen Diebstahls im Strafarbeitshause gewesen war und aus gleicher Ursache sich wieder im Untersuchungs-Arreste befand, kennen. Er verabredete sich mit Joseph Gerstl aus der Frohnveste zu entspringen, was ihnen auch in der Nacht vom 28. auf den 29. Aug. v. J. gelang. Nach ihrer Befreiung beschlossen sie, sich überall, wo sie etwas bekommen konnten, fremden Eigenthums zu bemächtigen und von dem Gestohlenen gemeinschaftlich zu leben. Sie trieben sich nun in verschiedenen Landgerichtsbezirken umher, übernachteten in Wäldern oder auf Strohhaufen und verübten eine Reihe von Diebstählen, welche größtentheils das Merkmal der Auszeichnung an sich trugen. Unter den entwendeten Gegenständen befanden sich auch 2 Jagdflinten und eine aus abgeschnittenen Musketenläufen zusammengesetzte Doppelflinte. Mit diesen Waffen versehen lauerten sie zu Anfang Oktobers v. Js. auf den gräfl. Lerchenfeld'schen Revierjäger Michael Fürst von Dünzling in der Waldung Bockenberg, um sich gewaltthätiger Weise in den Besitz seiner Flinte zu setzen. Nachdem sie zwei Tage vergeblich gewartet hatten, sahen sie denselben am 4. Oktober des Morgens gegen den Wald herankommen. Als er sich ihrem Verstecke bis auf 40 Schritte genähert hatte, wurde er durch einen von dorther auf ihn gerichteten Schuß, welcher die Lunge durchbohrte, tödtlich verwundet zu Boden gestreckt. Die gerichtliche Verhandlung hat nicht klar herausgestellt, ob Joseph Gerstl oder Pfefferkorn diesen Schuß abgefeuert habe. Es ist möglich, daß beide gleichzeitig geschossen haben, weil sich an der Leiche außer der Schußwunde in der Brust auch noch eine zweite am Arme vorfand. Während Michael Fürst noch mit dem Tode rang, traten Beide zu ihm hin, und nahmen ihm seine Zwillingsflinte und Jagdtasche nebst verschiedenen Jagdrequisiten, dann seine Taschenuhr, seinen Geldbeutel mit einiger Baarschaft und einige Viktualien, welche er

bei sich führte. Die That wurde sogleich ruchbar und schon am 7. Okt. erfolgte die Verhaftung des Joseph Pfefferkorn. Joseph Gerstl wurde 2 Tage später zur Haft gebracht. Nach durchgeführter Untersuchung wurden dieselben in der Sitzung des Schwurgerichts von Niederbayern vom 5. bis 9. Sept. l. J. abgeurtheilt. Die Geschwornen erkannten: 1) den Joseph Pfefferkorn des Verbrechens des Raubes IV. Grades verübt im Komplotte an dem Revierjäger Fürst, im Zusammenflusse mit 19 Diebstahlsverbrechen, 2) den Joseph Gerstl des nämlichen Verbrechens des Raubes IV. Grades im Zusammenflusse mit einem Verbrechen des Raubes III. Grades an Joh. Kühbondner und 11 Diebstahlsverbrechen schuldig, worauf der Schwurgerichtshof durch Erkenntniß vom 9. Sept. l. Js. Beide zur Todesstrafe verurtheilte. Diese wurde heute, nachdem Se. Maj. der König keinen Grund zur Begnadigung fand, an ihnen mit dem Schwerte vollzogen.

*** **Mainz**, 25. Nov. Der Wasserstand des Rheines ist so niedrig, wie wir ihn lange nicht gesehen. Das Brückenpegel ist ganz vom Wasser verlassen, und das Fahrwasser hat nur noch eine Höhe von kaum 4½ Fuß, so daß nur die Dampfschiffe von geringem Tiefgange ihre Fahrten fortsetzen können und die Landung bei Kastell eingestellt werden mußte. — Die Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel schreitet bei uns allmählig, aber consequent vorwärts. Das Schwarzbrod (4 Pfund) kostet seit 8 Tagen 19 1/2 kr., und wird voraussichtlich morgen noch theurer werden; das Malter Kartoffeln, das man vor einigen Wochen theilweise noch zu 2½ fl. haben konnte, wird nicht mehr unter 3 1/2 fl. abgegeben. Jedermann bangt daher vor dem Winter, und man denkt deßhalb hier lebhaft daran, jetzt noch Maßregeln zu ergreifen, um den ärmeren Familien der Stadt, für den ganzen Winter, mindestens zu den jetzigen Preisen den Bezug von Brod und Kartoffeln möglich zu machen.

*** In Köln spielte vor einigen Tagen ein Prozeß, der die größte Sensation erregte und einen Andrang zum Saale des Zucht-Polizeigerichts veranlaßte, wie noch selten. Hr. D., einer der ersten Agenten für Manufactur-Geschäfte, war beschuldigt, sich bei einer Geliebten als ein Herr L., der einer der ersten Familien Kölns angehört, ausgegeben zu haben. Als die Dame „interessant" war, begibt sie sich zu Hrn. L., um ihn an sein Eheversprechen zu erinnern, wodurch der Betrug enthüllt wurde. Die Details der Prozedur eignen sich nicht zur Mittheilung. Das Urtheil gegen den Angeklagten lautete auf 80 Thaler oder einen Monat Gefängniß.

*** Das pariser „Pays" theilt folgenden merkwürdigen Vorfall mit: Ein alter Viehhändler aus Nogent-Le-Rotrou, dessen Geschäfte zurückgegangen waren und der bis zu der traurigen Rolle eines Viehtreibers in Versailles herabgesunken war, trieb vor einiger Zeit Vieh nach Sceaux, von woher er nicht wieder zurückkam. Nachdem alle Bemühungen, eine Spur von ihm aufzufinden, sich als vergeblich herausgestellt hatten, ging seine Frau zu einer Somnambule im Faubourg Montmartre, welche, im magnetischen Schlafe gefragt, aussagte, daß der Vermißte sich in einem kleinen Teiche eines Gehölzes zwischen Sceaux und Versailles ertränkt habe, wo man auch seinen Leichnam finden werde. Auf diese Aussage hin wurde denn auch wirklich der Verunglückte aufgefunden. Einige Zeit nach diesem Vorfalle befand sich die Wittwe des Verunglückten in Fontainebleau, wo sie Zeuge der Klage einer Gärtnersfrau über ihr vermißtes Kind war, ein Mädchen von 11½ Jahren. Sie rieth ihr, die Somnambule zu besuchen, was die Frau denn auch in Begleitung einer Verwandten that. Dort erfuhr sie, daß ihre Tochter ermordet worden sei und daß sich der Leichnam derselben in dem Brunnen eines Hauses der Banlieu von Fontainebleau finden werde. Die sofort angestellten Nachforschungen bestätigten die Aussage der Somnambule: der Körper des unglücklichen Kindes ward in dem Brunnen gefunden, mit Spuren eines gewaltsam erlittenen Todes. Der Mörder, den die Somnambule beschrieben hatte, wurde verhaftet und wird vor die nächsten Assisen des Departements der Seine und Marne gestellt werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1340	1335
„ 5% Metalliques-Obligationen . .	79 1/2	79 1/4
„ 4% „ „ von 1849	62 1/2	62
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 3/4	91 1/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91	—
„ 4% „	95 1/2	95
„ 4% „ Grundrenten . .	95 1/2	95
„ 4 1/2% Obligationen	100 5/8	100 1/8
„ 5% Obligationen von 1850 . . .	100 1/2	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	121 1/4	120 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90	89 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	52 1/4	51 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	37 3/4	37 1/2
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	101 1/4	100 3/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31 3/8	31 1/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/4	68 3/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/2	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien.	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 1/8	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 29. November in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

8 4 77 47 30

Die nächste Ziehung findet am 10. Dezember in München statt

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 26. Novbr. Waizen 28 fl. 85 kr Korn 20 fl. 17 kr. Gerste 19 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 21 kr

Lindau, 26. November. Waizen 32 fl. 50 kr. Korn 24 fl. 10 kr., Gerste 22 fl. 17 kr., Haber 9 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz)

Bamberger Zeitung.

(Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 335. Freitag, 2. Dezember. 1853

Deutschland.

* **München**, 29. Novbr. Heute hielt die Kammer der Abgeordneten ihre erste Sitzung. Das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat dem Präsidium eine Vorlage, „die Erneuerung des Zollvereins und den Handels- und Zollvertrag des letzteren mit Oesterreich betr.“, übermacht. Ministerpräsident v. d. Pfordten erklärte, daß diese Vorlage zunächst die Berufung des gegenwärtigen außerordentlichen Landtags veranlaßt habe und daß die k. Staatsregierung die abgeschlossenen Zollvereins- und Handelsverträge mit dem Gefühle vorlegt, daß sie im Allgemeinen freudig begrüßt werden dürften. Aus dem nun folgenden Präsidial-Vortrag über den Personalstand der Kammer heben wir hervor: Von den 143 Abgeordneten haben sich 130 angemeldet. Um ihren Austritt haben nachgesucht: Dr. Meyer, Pfarrer Boos, Pröll, Tröger, Kronberger und Kolb. Die Kammer genehmigte nur die Austrittsgesuche der HH. Dr. Meyer, Pröll, Tröger und Kolb. Pfarrer Boos motivirte seinen Austritt damit, daß ihn die Seelsorge sehr in Anspruch nehme, auch kann er nicht verhehlen, daß ihm die fortwährenden Angriffe wegen der Landtags-Diäten von einer gewissen Seite der Presse seine Stellung als Abgeordneter verleiden. Die HH. Fürst Wallerstein, Frhr. v. Lerchenfeld und Abg. Paur fanden diese Gründe nicht zulänglich; letzterer äußerte unter allgemeinem Bravo: wenn jeder Abgeordnete austreten wollte, weil er die Vorwürfe von wegen der fünf Gulden scheute, dann würden eben zuletzt nur die sitzen bleiben, die diese Vorwürfe ruhig hinnähmen. Bezüglich einer Aeußerung des Fürsten Wallerstein erklärte der Ministerpräsident, daß es nur ein offizielles Organ der Presse gebe, die Neue Münchener Zeitung, und diese nur in so ferne, als darin Regierungsentschließungen bekannt gegeben, Thatsachen berichtigt ꝛc. werden. Urlaub erhalten die HH. Hirschberger, Crämer, Müller und Langguth; die Urlaubsgesuche der HH. Preß und Dr. Langer wurden abgelehnt. Nachdem die Kammer noch Beschluß über den Druck und Veröffentlichung der Kammerverhandlungen gefaßt, wurde zur Wahl eines Commissärs der k. Staatsschuldentilgungscommission geschritten und der Abg. Bürgermeister v. Steinsdorf wiederum als solcher und zu dessen Stellvertreter der Abg. Bierbrauer Sedlmayer gewählt.

Die Kammer der Reichsräthe hat heute die Wahl ihrer Ausschüsse vorgenommen. — Die Zahl der Bittgesuche von Seiten des Kanzlei- und Dienstpersonals in beiden Kammern beläuft sich schon auf 4000.

Aus der Abhandlung des Hrn. Ministerialraths v. Hermann: „Ueber die Bewegung der Bevölkerung in Bayern“, welche derselbe in der letzten Festsitzung der k. Akademie der Wissenschaften vorgetragen hat, entnehmen wir Folgendes: In dem Zeitraume von 16 Jahren (von 1835—1851) sind aus Bayern 132,738 Individuen ausgewandert, während nur etwa ein Drittel dieser Zahl Einwanderer sich finden. Bei weitem die meisten dieser Auswanderer zogen nach Nordamerika und nur ein kleiner Theil nach andern Bundesvereinsstaaten. Die Rheinpfalz zählte, besonders im Anfange der genannten Periode und auch im Durchschnitt verhältnißmäßig weniger Auswanderer als die diesseitigen Kreise. Durchschnittlich nahm jeder Auswanderer die Summe von 430 fl. mit sich fort, während die Einwanderer durchschnittlich nur etwa ein Drittel dieser Summe mitbrachten. Verfasser hält die Auswanderungen im Ganzen für nicht nachtheilig, sondern glaubt im Gegentheile, daß die Zahl der Armen hiedurch sich mindere und der Arbeitslohn nicht herabgedrückt wird. Er führt als Beleg hiefür Belgien an, wo man im Allgemeinen eine Aversion gegen die Auswanderung zeigt und wo die Zahl der Armen und Bedürftigen bis auf 9.4 Proc. der Bevölkerung gestiegen ist. In Bayern ist das Verhältniß der Armen innerhalb 16 Jahren von 1.83 Procent der Bevölkerung auf 2.03 gestiegen.

München, 30. Novbr. (Dienstesnachrichten.) Auf die eröffnete Stelle eines Rathes der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der Landkommissär Frhr. v. Maillot von Bergzabern befördert u. die katholische Stadtpfarrei Lichtenfels dem Priester Renner, Pfarrer in Seußling, Ldg. Bamberg II., verliehen. Der Centralstaatskasse wurde ein Offiziant extra statum beigegeben und hiezu der bisherige Funktionär derselben, Riggl aus München ernannt; der Zahlmeister der Kreiskasse der Oberpfalz und von Regensburg, Pleninger, in den erbetenen Ruhestand versetzt, dessen Stelle dem vormaligen Patrimonialrichter zu Ittbach und dermaligen Finanz-Rechnungs-Kommissariats-Funktionär Fellerer in Landshut verliehen; der Kassier der Kreiskasse von Oberfranken, Engertsberger, für immer in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Kontroleur derselben Kreiskasse, Laaba, zum Kreiskassier befördert. (N. M. Z.)

Würzburg, 30. Nov. Während erst bei der letzten Schwurgerichtssitzung eine Reihe von Brandstiftungen in Gerolzhofen verhandelt wurde, wurden dort in letzter Zeit abermals Branddrohbriefe aufgefunden, in Folge dessen auf ergangene Requisition heute morgen ein Commando vom hiesigen 9. Inf. Regimente, bestehend aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 1 Tambour und 30 Mann per Wagen dahin abging. Gleichzeitig kam jedoch heute auch eine Deputation der Stadt Gerolzhofen hieher, um bei der königl. Regierung gegen diese Requisition Schritte zu thun; mit welchem Erfolge weiß man noch nicht. (W. Bl.)

Frankenthal, 26. Nov. Es wurde heute das Urtheil in dem Prozesse gegen die abwesenden Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch von Mußbach, beide des Gewohnheitswuchers und der Prellerei beschuldigt, durch das k. Zuchtpolizeigericht dahier gesprochen. Hiernach sind die beiden wegen gemeinschaftlichen Wuchers zu 12,000 fl und wegen Separatwuchers Blum zu 3000 fl. und Deutsch zu 400 fl Geldbuße, sowie wegen Prellerei jeder zu 6 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die gestellte Cautionssumme von 20,000 fl. erscheint demnach zur Deckung der Geldbuße und den Gerichtskosten vollkommen hinreichend. — Auf der 8. und 9. Dez. nächsthin ist die erst vor Kurzem eingeleitete Wucheruntersuchung gegen Naphtali Weil von Lambsheim zur Verhandlung anberaumt. Es hat dieser Handelsmann, dem Vernehmen nach, weit ausgebreitetere Geschäfte gemacht, als man erwartet hatte, weßhalb die Untersuchung denn auch 30 und einige strafbare Fälle festgestellt haben soll. (Pf. Z.)

Freiburg, 27. Novbr. Das Gerücht, daß der Cardinal Fürst Schwarzenberg hier erwartet werde, ist durchaus falsch: gewiß aber ist es, daß von der großherz. Regierung die guten Dienste des päpstlichen Nuntius in Wien, Cardinal Viale Prela, nachgesucht worden sind; ob dieser zugesagt hat, ist bis jetzt noch unbekannt. Es sind so viele Gerüchte in Umlauf, man hört so viele wahrscheinliche und thörichte Dinge, daß es oft sehr schwierig ist, eine Thatsache festzustellen. So z. B. hat man der Anwesenheit des großh. Ministerialraths Schmidt eine besondere Bedeutung beigelegt; der Mann hat aber nur die Maßnahmen zur Ueberwachung der Presse angeordnet, was in seinen gewöhnlichen Geschäftskreis gehört; man sagt jetzt, der Zoll-Direktor Kirchgeßner sei mit einer besonderen, die kirchlichen Angelegenheiten betreffenden Mission betraut, da ihn doch nur ein Geschäft seines eigentlichen Dienstes hieher geführt hat. Die Freilassung der hier verhafteten Geistlichen soll an Bedingungen geknüpft worden sein, welche die Gefangenen glauben verweigern zu müssen; gewiß ist es, daß sie jetzt noch in einsamer Haft sind. Bei dem Erzbischofe kommen täglich Dankschreiben, Adressen und Anerbietungen, vorzüglich vom Ausland an. Der sonst so milde Kirchenhirt läßt jetzt auch die renitenten Geistlichen seine Macht fühlen; er hat dem erzbischöflichen Dekan von Engen sein Mandat abgenommen, und ihn, sowie den Stadtpfarrer Pelissier von Manheim auf den 30. d. hieher vorladen lassen, um sich wegen Ungehorsams zu verantworten.

Das Deutsche Volksbl. enthält einen neuen Protest des hochw. Hrn. Erzbischofs von Freiburg vom 14. Nov., worin derselbe wiederholt erklärt, daß er bei seinen in der ehrfurchtsvoll eingereichten Erwiederung vom 16. Juli d. Js. ausgesprochenen Erklärungen unerschütterlich verharren und Gott mehr als den Menschen gehorchen werde.

Nachstehend der Ministerialerlaß: Karlsruhe den 24. Nov. 1853. Die Ausübung des Staatsoberaufsichtsrechts über die kath. Kirche betr. An sämmtliche Großh. Aemter. Der Hirtenbrief, welchen der Herr Erzbischof unterm 11. d. M. erlassen hat, wurde dem landesherrlichen Specialkommissär nicht zur Einsichtnahme vorgelegt. Diejenigen, welche denselben verkünden oder verbreiten sind deßhalb nach Maßgabe der landesherrlichen Verordnung vom 7. d. M. strafbar. Aus Rücksicht für die kathol. Geistlichen beauftragt man jedoch die Großh. Aemter, gegen dieselben, wenn sie sich nicht im Hinblick auf ihre staatsbürgerlichen Pflichten durch den Inhalt des Hirtenbriefes von dessen Verkündigung abhalten lassen sollen, in der Regel mit Geldstrafen einzuschreiten, deren Größe sich nach der Persönlichkeit des betreffenden Geistlichen, sowie der Beschaffenheit des einzelnen Falles richtet, jedoch nicht unter 10 fl. zu erkennen ist. Sofern gegen einzelne Geistliche bereits Gefängnißstrafen erkannt worden sein sollten, können diese hiernach in Geldstrafen umgewandelt werden. Gegen den in dem Hir-

tenbrief angeordneten besonderen Gottesdienst ist — wie sich von selbst versteht — nichts zu erinnern. Wechmar.

Freiburg, 28. Novbr. Wie man vernimmt, so ist gestern der Hirtenbrief in mehreren Orten des Oberlandes verkündigt worden. Aus unserer nächsten Umgebung erklärte der Pfarrer auf der Kanzel, daß er den Hirtenbrief vorerst noch nicht verlesen werde, weil das Landcapitel über diese Sache zuerst Sitzung halten und Beschluß fassen wolle. Der Hirtenbrief selbst ist schon so ziemlich verbreitet. Doch wollen ihn viele Geistliche noch gar nicht erhalten haben. Es heißt, daß in Bälde wieder ein neuer erlassen werden solle. (S. M.)

Vom Bodensee, 28. Nov. Es ist nicht zu verkennen, daß in dem Zwiste zwischen Kirche und Staat von manchen Beamten durch ein unverhältnißmäßiges Verfahren das Ziel, welches zu erstreben war, bedeutend verfehlt wurde. So wurde in einer Stadt der Umgegend der Pfarrer für jedes Abhalten des vom Erzbischof angeordneten Gottesdienstes mit einer der stärksten Geldstrafen belegt, so daß derselbe bereits nicht viel weniger mehr zu bezahlen hat, als Herr Buchegger in Freiburg. Der Hirtenbrief ist hier zu Lande fast im größten Theil der Pfarreien verlesen worden, in Konstanz in zwei Pfarreien, in der Münsterpfarrei jedoch nicht. Herr Pfarrer Hensler hat seine Pfarrei Urloffen verlassen und ist Samstags nach Konstanz gekommen, um die dortige Pfarrei, einstweilen als Pfarrverweser, anzutreten. Er wurde jedoch vor Amt geladen und ihm bedeutet, daß der früher gemeldete Befehl, ihn auszuweisen, noch bestehe, er also selbst einer so unangenehmen Maßregel zuvorkommen möge. Herr Hensler hat hierauf die Stadt verlassen und sich nach Meersburg begeben. (S. M.)

Vom Rhein, 27. Nov. Die Adressen durch welche der rheinpreußische Klerus dem Hrn. Erzbischof von Freiburg Sympathie und Zustimmung ausdrückt, mehren sich. Es sind dergleichen unter andern noch von Aachen, Crefeld, Neuß, Coblenz und Trier abgesandt worden. Der von Köln ausgegangene Aufruf zur Unterstützung der badischen Geistlichkeit, welcher die zweimalige Beschlagnahme der Deutschen Volkshalle nach sich zog, durfte ungehindert durch ein zu Aachen erscheinendes Blatt verbreitet werden, wo denn auch ein aus Geistlichen, Aerzten, Advokaten ꝛc. bestehendes Comitee zusammentrat um diesem Aufruf praktische Folge zu geben. Mehr als nach dem Orient wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt nach dem Breisgau. (A. Z.)

Kassel, 28. Novbr. Die erste Kammer hat den Gesetzentwurf wegen Wiederherstellung des Jagdrechts pure und einstimmig angenommen, da ihre Mitglieder die alten Jagdberechtigten sind; dagegen hat die zweite Kammer diesen Entwurf einstimmig abgelehnt.

Fulda, 28. Nov. Das Ministerium hat seinen Widerspruch gegen die vom Bischofe verlangte Trennung der Stadtpfarrei mit der Stelle eines Capitulars des Domstifts fallen lassen und den vollen Gehalt für beide Stellen an zwei Personen genehmigt. — Seit etwa 8 Tagen wird in Kurhessen überall der Export von Früchten polizeilich gehindert, soferne die Produzenten selbige nicht mit eigenem Wagen und in eigener Person ausführen.

Köln, 28. Nov. An der Spitze ihres heutigen Blattes meldet die Deutsche Volkshalle mit größerer Schrift: „Unter dem 25. Nov. ist der verantwortliche Herausgeber der Deutschen Volkshalle durch den königlichen Polizeidirector Geiger wegen der bisherigen Haltung der Deutschen Volkshalle in Besprechung des zwischen der großherzoglich badischen Regierung und dem Erzbischofe von Freiburg ausgebrochenen Conflikts zu Protokoll verwarnt worden, mit der Androhung, daß bei Zuwiderhandlung gegen Drucker, Verleger, resp. Verkäufer des Blattes mit der Concessionsentziehung vorangegangen werden würde."

Aus Düsseldorf vom 26. Nov. meldet die Deutschen Volkshalle, daß in einer düsseldorfer Buchhandlung eine Separatausgabe der Hirtenbriefe des Erzbischofs von Freiburg und der Bischöfe von Mainz und Limburg mit Beschlag belegt worden sei.

Berlin, 29. Nov. Das von der Independence belge verbreitete Gerücht von der Abberufung des preuß. Gesandten in Konstantinopel. Hrn. v. Wildenbruch, entbehrt jedes Grundes; es ist gar nicht daran zu denken. — Vom Kriegsschauplatze an der Donau vernimmt man nur, daß die Türken wiederholte Streifzüge nach den vor Rustschuk belegenen Inseln unternehmen, immer aber wieder von den Russen zurückgeworfen werden. Auch über den Verlauf der diplomatischen Unterhandlungen verlautet noch nichts Bestimmtes. Jedenfalls dürfte das russische Cabinet jetzt weniger als jemals geneigt sein, Vermittlungsvorschlägen Gehör zu geben. Andererseits kann als gewiß angenommen werden, daß zwischen England und Frankreich ein Ultimatum zustande gekommen ist. Das englische Ministerium ist, selbst wenn es nicht zum Frieden geneigt sein sollte, genöthigt, der Intention Ludwig Napoleons in der schwebenden Frage zu folgen, für den eine Stimmung sich kundgibt, die bei einem großen Theile des englischen Volks eine begeisterte genannt werden kann. Ursache davon ist unbedingt das neue Edict wegen Ermäßigung der Zölle auf Eisen und Kohlen, deren Vortheile allerdings ausschließlich den englischen Verkehr berühren, während der Ausschluß der Maas- und Mosel-Zone Preußen und Belgien nur irrelevant in dieses System verflicht. Die vielbesprochene Fusion kann dieser Situation gegenüber nur als eine sehr unglücklich gewählte Taktik erscheinen. (D. A. Z.)

Wien, 25. Novbr. Die heutige Austria bestätigt die schon früher ausgesprochene Vermuthung, daß mit Beginn des nächsten Jahres, in Uebereinstimmung mit einem Zusatz-Paragraphen zu dem preußisch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrage, die Zölle in Silber- oder in Papiergeld nach dem Cursweerth erhoben werden sollen. Die im neuen Tarif, dessen Veröffentlichung natürlich schon seit Wochen mit einer von Tag zu Tag wachsenden Spannung erwartet und ersehnt wird, angegebenen Zollsätze sind in der gesetzlichen Reichswährung ausgedrückt, die bekanntlich den Conventionsgulden (= 3 Lire austriche) nach dem Fuße von 20 Gulden auf die Kölner Mark annimmt. Die hiernach entfallenden Zölle werden im lombardisch-venetianischen Königreich, wie bisher, in klingender Münze zu entrichten sein, in den übrigen Theilen des österreichischen Zollgebiets wird zwar auch das cursirende Papiergeld als Zahlung angenommen, jedoch nur nach seinem Courswerthe, welcher auf Grund des durchschnittlichen Wiener Wechselcurses auf Augsburg von Monat zu Monat bestimmt und öffentlich bekannt gemacht, sowie bei den Zollämtern ersichtlich gemacht werden wird. Bekanntlich findet sich eine ganz analoge Stipulation in den Schluß-Protokoll-Zusätzen zu dem Februar-Vertrag.

Wien, 28. Nov. Am 26. sind Depeschen aus St. Petersburg hier eingetroffen, welche gestern durch den Frhrn. v. Meyendorff im Ministerium des Aeußern communicirt wurden. Der Inhalt derselben ist zwar bis jetzt nicht bekannt geworden, man vernimmt jedoch, daß am Hofe von St. Petersburg eine versöhnliche Stimmung herrschen soll. An der Börse circulirten am 26. ebenfalls beruhigende Nachrichten, und es verlautete allgemein, daß eine friedliche Lösung der orientalischen Frage mit Bestimmtheit zu erwarten sei; bis jetzt ist freilich noch keinerlei officielle Bestätigung dieser Hoffnungen erfolgt. — Am 24. ist von hier aus ein Courier nach Constantinopel expedirt worden. Derselbe führte Depeschen für den k. k. Internuntius mit sich, welcher sich nach Wien um neue Instruktionen betreffs des zwischen der Pforte und dem Fürstenthume Serbien herrschenden gespannten Verhältnisses gewendet hatte. Es soll sogar schon eine Differenz zwischen dem Pfortenministerium und dem kk. Internuntius rücksichtlich dieser Angelegenheit entstanden sein. Als nehmlich der Fürst von Serbien der Pforte seinen Entschluß eröffnet hatte, die strengste Neutralität beobachten und weder für Rußland, noch für die Pforte Partei nehmen zu wollen, da Beide seine Schutzmächte seien, erklärte die Pforte diesen Entschluß Serbiens für unstatthaft und forderte im Gegentheile die thätige Mithilfe dieses Fürstenthums in dem Kampfe gegen Rußland. Freiherr von Bruck soll aber in einer Conferenz mit Reschid Pascha erklärt haben, daß die kaiserl. königl. Regierung den Entschluß des Fürsten Alexander vollkommen billige, und von Zwangsmaßregeln gegen Serbien abgerathen haben. Reschid Pascha soll jedoch erklärt haben, daß es der feste Wille des Sultans sei, den Fürsten von Serbien zum Aufgeben seiner neutralen Stellung zu zwingen, und daß zu diesem Ende bereits die nöthigen Maßregeln angeordnet seien. Man sieht, die Pforte will den jetzigen Zeitpunkt benutzen, die jetzt blos nominelle Abhängigkeit ihrer christlichen Vasallenstaaten, über deren factische Befreiung von der Türkenherrschaft einst soviel Jubel in Europa war, zu einer wahren Unterthänigkeit zu machen.

Wien, 29. Novbr. Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat die Fracht für Getreide auf den österreichischen Staatseisenbahnen vom 1. Dez. 1853 an bis Ende Jannar 1854 auf ¾ kr. per Wiener Centner und Meile ermäßigt. Mit 1. Febr. 1854 tritt der bisherige volle Frachtsatz für Getreidesendungen wieder in Wirksamkeit.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. Nov. In Graubünden sind die Polizei- und Grenzcommissäre, sowie die Landjäger (Gendarmen) angewiesen, auf die politischen Flüchtlinge zu achten, sie bei Betreten des Kantons anzuhalten und unter Anzeige nach Chur zu instradiren. Auf Italiener, die nach dem Kanton Tessin reisen, sei besonders zu achten und deren Abreise dahin zu verhindern, wenn es sich herausstelle, daß es italienische Flüchtlinge sind. Dieser Umstand werde sich mit ziemlicher Sicherheit daraus entnehmen lassen, daß sie keine regelmäßigen Pässe haben, d. h. keine solche, die von den Behörden ihres heimatlichen Staates ausgestellt sind. — Aus Tessin vernimmt man, daß die (unwahren) Angaben über eine beabsichtigt sein sollende Bartholomäusnacht von zwei Staatsräthen (die man einstweilen noch nicht nennen will) herrühren.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Die Correspondenz des Debats aus Konstantinopel vom 15. meldet die Ankunft des Dampfers Promethee mit dem General Baraguey d'Hilliers, der von fünf Officieren oder Adjutanten begleitet war. Seine beiden Hauptadjutanten, Dieu und Foy, mit dem Gepäck waren noch zurück. Da der Promethee keine Kanonen hat, so ließ er seine Begrüßung beim Einlaufen durch den Magellan machen. Der neue Botschafter behielt vorläufig noch das Incognito bei, bis er mit seinem Vorgänger, dessen Abreise am 16. oder 17. stattfinden sollte, Rücksprache genommen hätte. Die erste Person, die er rufen ließ, war der (vom

Hauptquartier in Schumla zurückgekommene) Schwadronschef Magnan, der im Begriff war nach Marseille abzureisen, aber auf seinen Befehl blieb. Der „Napoleon“ hatte sich an seiner Maschine beschädigt, und sollte auch demnächst nach Frankreich zurückgehen, um ausgebessert zu werden. Bekanntlich hatte dieses vielgepriesene Schiff schon auf der Hinfahrt Noth gelitten. Der neue englisch-französ. Vermittlungsentwurf war nun doch der Pforte vorgelegt, aber in einer Abendsitzung des Ministerraths (14. Nov.) einstimmig verworfen worden, ob derselbe gleich eine bloße Paraphrase der von Reschid-Pascha im Mai vorgeschlagenen Note ist. Die Türkei macht nun ihrerseits Bedingungen, sie scheint vor allem auf der Räumung der Fürstenthümer zu bestehen und dann noch eine Entschädigung für ihre außerordentlichen Kriegskosten, endlich eine Genugthuung für die beleidigende Art zu verlangen, in der sie in den Proclamationen des Kaisers Nikolaus, den Noten und Depeschen des Grafen Nesselrode behandelt worden. Die russische Dampffregatte, welche von der türkischen Artillerie unter den Mauern von Schefketil oder Nikolausveste in Grund geschlossen wurde, ist dieselbe die den Großbotschafter Menschikoff nach Konstantinopel gebracht hat, und es hat sich an ihr das Sprüchwort bewahrt: Hochmuth kommt vor dem Fall. Sie heißt der „Blitzende“, und war während des Aufenthalts des Fürsten in der osmanischen Hauptstadt zu seiner Verfügung gestellt. Die Fregatte war mit Truppen beladen, und es konnten davon nur 80 bis 90 Mann gerettet werden, die nach Konstantinopel gebracht sind. Diese Correspondenz spricht übrigens nur von einem einzigen Angriff auf jenes Vorwerk nicht von fünf, wie der Telegraph.

Die Erhaltung des Weltfriedens ist zu einem so allgemeinen Bedürfniß geworden, daß selbst in England und Frankreich, wo zu Gunsten der Türkei so laute Sympathien sich kund gegeben, der Plan eines türkischen Anlehens eine gar laue Aufnahme gefunden hat, da man weiß, daß dieses Geld zunächst dazu bestimmt ist, den Kampf gegen Rußland mit allem Nachdruck fortzusetzen. Die Conferenzen, welche der türkische Abgesandte Namik Pascha seit seiner Ankunft in Paris mit dem Chef des hiesigen Hauses Rothschild gepflogen hat, haben den Abschluß des Anlehens nicht um einen Schritt näher gebracht, als die Sache bei der Abfahrt des türkischen Bevollmächtigten von Konstantinopel stand, weil die Meldungen aus London befürchten lassen, daß die Kapitalisten der City nur sparsam sich betheiligen würden. Die Darleiher wollen von Frankreich und England eine gemeinschaftliche Gewährleistung und dazu zeigen beide Kabinette keine sonderliche Lust. Dieser Ausgang dürfte übrigens dazu beitragen, die Kriegslust der Türken zu kühlen und der Diplomatie den Weg zur endlichen Friedensstiftung zu ebnen.

Es wurde vor Kurzem gemeldet, daß die Regierung beabsichtigte, strenge Maßregeln gegen die Administrationen der Eisenbahnen, auf denen in letzter Zeit so häufig Unglücksfälle vorgekommen sind, zu ergreifen. Es ist auch in der That ein Prozeß gegen die Administration der Orleaner Eisenbahn eingeleitet worden, und dieselbe ist in der heutigen Verhandlung abgeurtheilt, der Direktor für allen angerichteten Privatschaden verantwortlich erklärt und vier Angestellte der Eisenbahn zu Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren und zu Schadenersatz von 300 bis 1500 Fr. verurtheilt worden.

Italien.

Rom, 19. Nov. Der deutsch-österreichische Postvertrag ist der Regulirung der hiesigen Beförderungsmittel bis jetzt eher nachtheilig als vortheilhaft gewesen. In den letzten drei Monaten sind mehr als 50 Briefe, die dem römischen Postbureau anvertraut wurden, verloren gegangen. Es scheint, daß die frankirten Sendungen vorzugsweise von diesem traurigen Schicksal betroffen werden. Man muß vermuthen, daß es irgendein Postbeamter der Mühe werth findet, die Freimarken von den aufgegebenen Briefen abzulösen, sie zum andernmal zu verwerthen und die Briefe selbst zur Vermeidung eines Rechnungsausfalls den Flammen zu übergeben. Wundern darf man sich über eine solche Unordnung nicht, da der Fürst Massimi als Postdirector wegen seiner schauderhaften Sorglosigkeit einen Namen hat. Die daraus erwachsenden Geschäftsstörungen sind begreiflicherweise der allerernstesten Art. — Die Sympathien zu Gunsten des türkischen Waffenglücks geben sich laut kund, und die Regierung gewahrt bei dieser Gelegenheit auf's neue die kräftigsten Lebensregungen der Umsturzpartei. Obwohl der Drache nur schnarcht, so ist doch auch dieser Ton augenblicklicher Unmacht furchtbar. Noch schreckhafter erscheinen die Dinge, wie sie jetzt stehen und liegen, dem neapolitanischen Gouvernement, das selbst den Jesuiten P. Garrucci, einen anerkannten und thätigen Gelehrten, der das Land in verschiedenen Richtungen zur Erforschung der Alterthümer durchreiste, exilirt hat. Es war sogar Befehl ertheilt ihn beim Austritt aus dem Königreich zu verhaften, und er verdankt seine Freiheit nur dem Umstand, daß er die Gränze an einer andern Stelle überschritt als wo man ihm eben auflauert. (A.Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Die Eisenbahnfrage gestaltet sich in den Kammerverhandlungen ziemlich schwierig. Das Ministerium hat der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf in dieser Beziehung und dem Senat einen denselben Gegenstand betreffenden zweiten Gesetzentwurf vorgelegt. Es ist dadurch ein Conflikt entstanden, der noch mehr als eine Verschürzung und Verlegenheit nach sich ziehen wird. Sollte es zu einer ernstlichen Spannung zwischen dem Senat und dem Cabinet kommen, so zweifelt man kaum, daß letzteres obsiegen bleiben werde.

Das Ministerium soll hinter eine umfassende Verschwörung gekommen sein, an deren Spitze angeblich sehr angesehene Personen standen. — Die parlamentarische Opposition will aus Anlaß des Wochenbettes der Königin die Errichtung einer aus Narvaez, Espartero und Concha bestehenden Regentschaft beantragen; das Ministerium aber wird dazu seine Einwilligung nicht geben. Die Gerüchte von zu erwartenden Veränderungen im Ministerium sind vorläufig durchaus unbegründet. Letzteres hat auf die Führer der Opposition und namentlich auf Concha ein wachsames Auge. Narvaez reist heute nach seiner Heimath Loja ab und Espartero ist fortwährend in Logrono; man bezweifelt sogar, daß er seinen Sitz im Senate einnehmen werde.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 19. Nov. Man fängt nachgerade an, die Wahrheit der russischen Kriegsbülletins hier etwas in Zweifel zu ziehen. So meldete das jüngst erschienene, daß, als von Nikopoli 2000 Türken über die Donau gegangen waren und von dem Kosakengeneral Schaposchnika über den Strom zurückgeworfen wurden, ein Russe dabei verwundet worden sei! Daß es in den Affairen mit den Türken heißer herzugehen pflegt, davon ist die große Anzahl der Verwundeten, die fortwährend hierher gebracht werden, ein Zeuge, so zwar, daß dieselben bereits alle hiesigen Spitäler eingenommen haben und man neulich wieder ein großes Gebäude dazu einzurichten sich bemüßigt fand. Der kleine Krieg an dem Ufer der Donau dauert ununterbrochen fort und beweist die Absicht Omer Pascha's, den russischen Truppen keine Ruhe zu gönnen, so weit es die Verhältnisse der Jahreszeit nur immer gestatten. Außer dem Versuche von Nikopoli und der abermaligen Occupirung der Donauinsel Mokan von Seite der osmanischen Truppen, vernehmen wir noch, daß letztere bei Pioa Petri, unterhalb Hirsova, wo die Jalomnitza in die Donau mündet und welcher Punkt die zweite Passage nach Braila ist, vor einiger Zeit gelandet und die Anstrengungen der Russen bisher fruchtlos geblieben sind, sie aus ihrer Stellung zu vertreiben. Dies Alles deutet auf eine große Hartnäckigkeit der Türken und steht mit dem in den Zeitungen verkündigten Waffenstillstand sehr in Widerspruch. Die ausgestreute Nachricht, daß das Osten-Sacken'sche Corps bereits im Marsche gegen die Walachei begriffen sei, wird von Reisenden, welche aus der Moldau kommen, als eine Unwahrheit bezeichnet. Aus Galatz dagegen ist eine Privatstaffette mit der Kunde eingetroffen, daß das 4. und 5. Corps der Reservearmee aus Bessarabien sich auf dem Marsche über Reni in unser Fürstenthum befindet. — Fürst Gortschakoff hat der hiesigen Regierung den Befehl zukommen lassen, mehrere tausend Wagen in Bereitschaft zu halten, um die kranken Soldaten nach Tekutsch in der Moldau zu transportiren. Auch sollen die Lieferanten der Spitäler bereits angewiesen worden sein, ihre Lieferungen dorthin zu spediren. — Auf höhere Anordnung sind alle Professoren des Gymnasiums vor die Ephorie beschieden und ist ihnen angedeutet worden, den Studenten zu verbieten, von der Politik zu sprechen, widrigenfalls die Anstalt gesperrt werden würde. — Auch die Zeitungen der beiden Redacteure Schweder und Karkaleki, welche bisher nicht in die Censur kamen, sind nun dieser Maßregel unterworfen worden. Von fremden Zeitungen werden ganze Nummern zurückgehalten oder doch halbe Bogen herausgerissen — Von den zwei wegen politischen Verdachts arretirten Bojaren ist der eine, Namens Karatzian, von den Russen nach Bender exilirt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Nov. General Baraguey d'Hilliers ist eingetroffen und glänzend empfangen worden. Seine Ansprache an den Großherrn enthielt Wünsche für Aufrechthaltung des Friedens, sowie der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei. Der Sultan erwiederte, er werde in der bisher beobachteten Weise auf den von seiner Regierung ausgesprochenen Wünschen beharren. Sechs englisch-französische Kriegsschiffe sollen das schwarze Meer durchkreuzen.

Der „Lloyd“ schreibt unterm 28. Nov. aus Wien: „Die Nachricht, welche aus Konstantinopel hierher telegraphirt wurde, daß zwischen Rußland und der Türkei ein Waffenstillstand abgeschlossen sei, hat bisjetzt keine verläßliche Bestätigung erhalten. Sicher ist heute, daß, wenn derartige Verhandlungen auch im Gange sein sollten, der Abschluß noch nicht erfolgte, da die neuesten telegraphischen Berichte aus Bukarest melden, daß die kleinern Vorpostengefechte, besonders bei Giurgewo, täglich erneuert werden. Die Straßen sind infolge des anhaltenden Regens selbst für Postpferde nur mit größter Anstrengung fahrbar. Die Truppenmärsche nach der Kleinen Walachei gehen daher auch nur sehr langsam vor sich.“

Der kronstadter „Satellit“ vom 21. Novbr. schreibt: „Die Vorbereitungen von Seiten der russischen Armee zum bevorstehenden großen Kampfe sind wahrhaft riesenhaft, und man glaubt, in 3—4 Wochen werde die russische Armee in der Lage sein, die Of-

fensive mit Erfolg zu beginnen. In den letzten Tagen war in Bukarest das Gerücht in Umlauf gesetzt worden, zwischen Rußland und der Türkei werde ein viermonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen werden; während von anderer Seite behauptet wird, daß man einem Donauübergang bei Widdin und Florentina von Seiten der Türken entgegensehe, aus welchem Grunde die russische Haupt-Armee bei Bukarest und eine mobile Colonne von 10,000 Mann, überwiegend Cavalerie, bei Giurgewo in Bereitschaft stehen."

Nach telegraphischen Berichte der Oesterreichischen Correspondenz aus Czernowicz vom 26. Nov. ist das russische 3. Armeecorps Osten-Sacken in forcirten Märschen nach den Donaufürstenthümern begriffen. (Vor 14 Tagen hieß es, daß die Vorhut bereits in Jassy eingetroffen sei.) In Bessarabien sind alle Anstalten zu dessen Verpflegung bereits getroffen worden.

Aus Adrianopel berichtet ein kaufmännisches Schreiben, daß daselbst bereits Vorbereitungen für das große Frühjahrslager getroffen werden, und daß viele Freiwillige ankommen, die uniformirt werden. In Adrianopel glaubt man, daß der Sultan Ende Februar daselbst eintrifft. Das Lager selbst dürfte schon im kommenden Monat vollständig bezogen werden können.

Vermischtes.

*** Gestern Abend — schreibt die „Düsseldorfer Zeit" vom 26. November — wurde an dem Kloster „zum armen Kindlein Jesu" in unserer Vorstadt Derendorf geklingelt. Als der Pförtner öffnete, sah er an der Klosterpforte einen Korb stehen; er öffnete ihn und sah nun ein sorgfältig in Linnen eingewickeltes Kindchen, das nach Aussage einer herbeigeholten Hebamme kaum vor einer halben Stunde geboren war. Dasselbe wurde im Kloster aufgenommen und diesen Morgen getauft. Es erhielt die Namen: Theresia Klosterpforte.

*** Paris, 28. Nov. Nichts Auffallenderes als die große Verschiedenheit des Auftretens der Cholera in den Jahren 1832 und 1849 und des gegenwärtigen in hiesiger Stadt. Man erfährt nämlich in officieller Weise, daß die Krankheit jetzt schon seit etwa vier Wochen in 20 Krankenhäusern zum Vorschein gekommen ist, und doch sind erst 71 daran Leidende behandelt worden, von denen nur 4 gestorben sind. Die Cholera dauerte 1832 und 1849 vom März bis zum Oktober und raffte 1832 hinweg im März 40, April 7602, Mai 440, Juni 540, Juli 1820, August 634, September 107, Oktober 37 Individuen, ferner 1849 im März 130, April 694, Mai 2420, Juni 5769, Juli 419, August 810, September 670 und Oktober 34 Personen.

*** Ein vom 14. Nov. datirter Brief aus Neapel meldet die Auffindung der Ueberreste einer verschütteten alten Stadt zwischen Acerno und Scafati an den Ufern des Sarno, in einer Tiefe von nur 3 bis 4 Fuß unter der Oberfläche der Erde. Die Architektur bietet, mit Ausnahme der Arcaden, mit der Bauart von Herculanum und Pompeji gar keine Analogie dar. Ein noch ziemlich gut erhaltenes Haus enthält zehn große Zimmer, in deren einem die Skelette eines Mannes, eines Weibes und eines Vogels, dann ein bronzenes Ackergeräthe gefunden wurden. Auch zu Pompeji wurden während der letzten Ausgrabungen mehrere menschliche und ein Hundeskelett gefunden. Zwei goldene, mit Cameen gezierte Ringe waren an den Fingern des einen Skelettes. Die Skelette sind in das Museum Bourbon in Neapel übertragen worden.

*** Livorno, 24. Novbr. Die Kornzufuhren seit einem Monat sind weit bedeutender als zuvor; in Folge dessen gingen die Preise, jedoch nur in zweiter Hand, um beiläufig 5 Proc. herunter. Vom 1. Septbr. bis zum 15. d. M. liefen 515 Schiffe mit Korn hier ein (von je 5000 Säcken durchschnittlich), von denen 238 ausluden, die übrigen eine andere Bestimmung erhielten.

*** Durch Reisende ist die Cholera neuerdings aus Rußland in Warschau eingeschleppt worden. Dieselbe tritt so heftig auf, daß in wenig Tagen 25 Personen in Einer Straße daran gestorben sind.

*** Nachdem die Cholera-Epidemie nunmehr in Berlin ihr Ende erreicht hat, so dürfte es nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß die Gesammtzahl der Erkrankten 1403 beträgt; davon sind gestorben 936, genesen 445; in ärztlicher Behandlung blieben nur noch 22 Personen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1335	1330
" 5% Metalliques-Obligationen	79 1/8	78 7/8
" 4% " " von 1849	62 1/8	61 7/8
" 2 1/2% " " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117 1/4	116 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	91 3/8	91 1/8
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	90 1/2	—
" 4% "	95 1/2	95
" 4% " Grundrenten	95 1/2	95
" 4 1/2% Obligationen	100 3/8	100 1/8
" 5% Obligationen von 1850	100 1/2	100
" Ludwigshafen-Bexbach	120 3/8	120 1/8
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/8	89 5/8
" 4 1/2% " " "	102 1/8	101 5/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 3/4	51 1/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 7/8	37 5/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 1/2	101
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/4	68 3/4
" fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 3/4	28 1/2
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	304	302
" Vereinsloose à 10 fl.	8	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3c) **Bekanntmachung.**

Der für die hiesige Zwangsarbeitsanstalt nöthige Bedarf von Viktualien und Consumtibilien für das I. II und III. Quartal 1853/54 und zwar in

Griesmehl,
Weckmehl,
Bollmehl,
Roggenmehl,
Gries,
Rollgerste,
Reis,
Erbsen,
Schmalz,
Milch,
Eier,
Essig,
Brennöl,
Seife und
Lichter

soll im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Termin hiezu wird auf

Dienstag den 13. Dezember
d. Js. Vorm. 10 Uhr

im Bureau des unten bemerkten königl. Polizei-Commissariats anberaumt und werden Strichlustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die nöthigen Quantitäten sowie die Accordbedingungen selbst, sowohl bei den Magistraten Nürnberg, Würzburg, Bamberg und Kitzingen sowie auch auf dem hiesigen Büreau zu erfahren sind.

Da sich die hiesige Anstalt nunmehr auch im Besitze einer Mühle befindet, so wird in diesem Termine auch die Lieferung des erforderlichen Getraides an den Wenigstnehmenden mit vergeben.

Ebrach, am 25. November 1853.
Königliches Polizei-Commissariat.
Bracker. Ohelm

Das hochw. Erzb. Ordinariat hat die **Betstunde an den Wochentagen** für alle Pfarreien gleichmäßig angeordnet und ist das Büchlein zu haben bei

J. M. Reindl.

(2a) **Anzeige.**

Gute fränkische Zellernüsse

zu haben bei

J. M. Hesslein.

Verkauf.

Es ist ein Frauenmantel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Landgerichtsstädtchen Unterfrankens wird ein gesitteter junger Mensch in einer gemischten Waarenhandlung in die Lehre zu nehmen gesucht. Frankirte Offerte unter **A. M.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Auf dem Jakobsberg Nro. 1880 ist ein Eisenblech-Ofen, zu Holz- und Steinkohlen-Heizung, um billigen Preis zu verkaufen.

Verlornes.

Gestern wurde ein Dienstbotenbuch verloren, man bittet um Rückgabe in die Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 30. Novbr. Waizen 20 fl. 16 kr. Korn 18 fl. 30 kr. Gerste 19 fl. 12 kr. Haber dopp. 5 fl. — kr. Haber einf. 7 fl. 54 kr.

Aschaffenburg, 26. Nov. Waizen 30 fl. 36 kr. Korn — fl. — kr. Gerste 19 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 45 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Nro. 336. **Samstag, 3. Dezember.** **1853**

Deutschland.

München, 30. Nov. Unsere Künstler haben beschlossen zur Zeit der allgemeinen Industrie-Ausstellung des Zollvereins, bei welcher bekanntlich Gemälde ausgeschlossen sind, eine allgemeine deutsche Gemälde-Ausstellung zu veranstalten. Sie soll nicht von der Akademie, sondern von der Künstlergenossenschaft ausgehen und geleitet werden, und sich ausschließlich auf die deutsche Kunst beschränken. Um Künstler hier und anderwärts zur Beschickung der Ausstellung zu ermuntern, sollen Aussichten auf Verkauf, die unsern bisherigen Ausstellungen sehr abgingen, durch die Einrichtung einer Verloosung eröffnet werden, wie denn auch das Eintrittsgeld nach Abzug der Kosten zum Ankauf verwendet werden wird. Eine Commission ist ernannt worden, welcher alle Vorarbeiten übertragen sind. (N. Z.)

* **München**, 1. Dezbr. Der Kammer der Reichsräthe wurden in der ersten öffentlichen Sitzung (29. Nov.) zwei Gesetzentwürfe vorgelegt: 1) Ehrenkränkungen (Injurien) und 2) Cessionen von Forderungen (Aufhebung der lex Anastasiana) betr. Hr. Staatsminister v. Kleinschrod erklärte, daß diese Vorlage von Seite der Regierung geschehen sei, um den Wünschen beider Kammern zu entsprechen, da auch die Regierung in diesen Punkten eine Verbesserung für zweckdienlich erachte.

Nach der A. Abdz. würden, dem Vernehmen nach, die weiteren Vorlagen der Regierung an die Kammern hauptsächlich finanzieller Natur sein, und zwar erwartet man u. A. eine Kreditforderung von 800,000 fl. für den bereits im Bau begriffenen Industriepalast, ferner eine Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr., insbesondere des §. 8., indem der Bank ohne Vermehrung ihres Fonds gestattet werden soll, nebst den im Umlauf befindlichen 8 Millionen Banknoten, noch weitere 8 Millionen zu emittiren, welches die Vorlage einer Kreditforderung für die gleichfalls schon im Werk begriffene Restaurirung des Hof- und Nationaltheaters, welches bekanntlich Staatseigenthum ist, und endlich ein Gesetz, die Einführung von Zeitungsstempeln betreff.

Dem Vernehmen nach ist der Commandant des Gendarmerie-Corps, Oberst Bar. v. Gumppenberg, zum General und Festungskommandanten von Landau ernannt und an seine Stelle unter Beförderung zum Oberst der bisherige Chef der Gend.-Stadtkompagnie, Oberstlieutenant v. Zehrer gesetzt worden.

München, 1. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Professor der I. Gymnasialklasse zu Kempten, Dr. Daumiller wurde aus administrativen Erwägungen bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt; die hiedurch sich erledigende Stelle dem bisherigen Subrektor und Studienlehrer an der Lateinschule zu Pirmasens, Hannwacker, verliehen; der Religionslehrer, Gymnasialprofessor Hiltensberger, aus administrativen Rücksichten von dem Gymnasium zu Kempten an das Gymnasium zu Dillingen, und statt dessen der Religionslehrer Gymnasialprofessor Schauer von Dillingen nach Kempten versetzt; der Studienlehrer der II. Klasse der Lateinschule zu Kempten, Boll, aus administrativen Erwägungen einstweilen in den Ruhestand versetzt; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle dem Studienlehrer der I. Klasse der Lateinschule zu Eichstädt, Bauer, und die Stelle des Studienlehrers der I. Klasse der lateinischen Schule zu Eichstädt dem geprüften Lehramtskandidaten Seitz von Mitterteich, dermalen Klassenverweser am Ludwigs-Gymnasium zu München verliehen. (N. M. Z.)

Freiburg, 28. Nov. Der Hr. Erzbischof hat unterm 23. d. an alle Dekanatsämter folgendes Ausschreiben, die Verkündigung des Hirtenbriefs vom 11. d. betr., erlassen: „Wir dürfen von Unserem Klerus gewiß den pünktlichen Vollzug Unserer pflichtgemäßen Anordnung in Betreff des Verlesens des Hirtenbriefes von allen Kanzeln, und des treuen beschwornen Anschlusses an seinen Oberhirten überhaupt erwarten, und überzeugt sein, daß sich Niemand finde, gegen den Wir seines Ungehorsams wegen nach Unserer Pflicht die Suspension aussprechen müßten. Wir legen ein Exemplar des beregten Hirtenbriefes bei, und machen es Unsern Decanen zur Pflicht, solchen — nöthigenfalls durch Abschrift — allen Pfarrämtern mitzutheilen.“ Binnen vier Wochen sei von allen Pfarrämtern Bericht über den Vollzug zu erstatten. Gezeichnet ist der Erlaß vom Hrn. Erzbischof allein.

Dem D. Volksblatt zufolge hat der Erzbischof bis jetzt zwei ihm ungehorsame Decane abgesetzt.

Leipzig, 1. Dez. Vor einigen Tagen wurde der Buchhandlungs-Commis Lang aus Lauf bei Nürnberg, bekannt durch seine Thätigkeit im Jahre 1849 als Redakteur des seitdem eingegangenen „Freien Staatsbürger“ in Nürnberg, von hier ausgewiesen. Derselbe wollte bei dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Elbert ein Engagement als Buchhalter antreten; traf am 25. Nov. Abends hier ein, mußte aber bereits am 27. Nov. früh mit Zwangsvisa wieder nach Lauf zurückkehren.

Berlin, 30. Nov. Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung wiederum den Grafen Schwerin (den Kandidaten der Linken) zu ihrem Präsidenten gewählt.

Die preußischen Ulanen-Regimenter sollen sogenannte Ulankas, wie solche die österreichischen Ulanen bereits tragen, zur Uniform erhalten, und die Husaren-Regimenter, ausgenommen das Garde-Husaren-Regiment, auf Attila's beschränkt werden, so daß bei den preuß. Husaren künftig Pelz und Dolman wegfallen.

Schweiz.

Bern, 28. Novbr. Im Kanton Bern besteht ein Waffenstillstand zwischen den beiden Parteien, während dem man aber an vielen Anzeichen den kommenden Sturm voraussehen kann. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Wahlbewegung im nächsten Frühlinge an Leidenschaftlichkeit alle frühern Aufregungen dieser Art überbieten wird. — Letzten Samstag geschah in Genf die Uebergabe der Geschäfte durch den alten Staatsrath an den neuen. Als ersterer aus dem Rathhause trat, schlossen sich viele Radicale ihm an. Man begab sich auf einen öffentlichen Platz, wo Reden gehalten wurden von Fazy, Tourte, Carteret und Pereire. Der „wieder nach Herrschaft strebenden Aristokratie“ wurde der Untergang geschworen, die radicale Partei zur Eintracht aufgefordert und dem abtretenden Staatsrath, der sich um das Vaterland verdient gemacht habe, der Dank der Republik ausgesprochen.

Die Regierung des Kantons Tessin hat dem Bundesrath die mit Coutini aufgenommenen Verhöre nebst allen auf diese Angelegenheit bezüglichen Acten zugesandt. Wie man vernimmt, soll sich aus denselben mit Gewißheit nur so viel ergeben, daß von einem oder mehreren der Verhafteten zu Handen der lombardischen Behörden unrichtige und für Tessin nachtheilige Angaben über den Aufenthalt und das Treiben politischer Flüchtlinge in jenem Kanton gemacht worden seien. Die Regierung, welche sich über ihr Verhalten den Rath einer eigenen Commission von 5 tessinischen Juristen eingeholt hatte, scheint nun zu wünschen, daß die ganze Angelegenheit durch den Bundesrath vor die schweizerische Jury gewiesen werde, welche über politische Verbrechen und Vergehen gegen die Eidgenossenschaft zu urtheilen hat.

Aus dem Kanton Tessin wird ferner gemeldet, die lombard. Behörden hätten eine Anzahl Einwohner der tessinischen Gränzgemeinde Ponte-Tresa verhaften lassen, weil dieselben die Gränze überschritten um ihren auf lombardischem Gebiet liegenden Grundstücken nachzugehen. Endlich hat dort ein neuester Fall von Desertion großes Aufsehen gemacht. Um den Kanton Tessin sowohl als der Eidgenossenschaft die großen Unkosten möglichst zu ermäßigen, welche der Aufenthalt und die Transportation österreichischer Ausreißer nach England oder Amerika mit sich führen, besteht die Verordnung, solche über die Gränze zurückzuweisen, sofern dies vor Ablauf der 24 Stunden geschehen kann, innerhalb welcher sie sich wieder bei ihren Corps melden dürfen. Die Ausführung dieses Gebots hat schon oft böses Blut gemacht. Letzter Tage nun setzte eine Patrouille von 4 Husaren über die Gränze, und bat flehentlich sie nicht wieder auszuliefern. Die Behörde hielt sich jedoch strenge an ihre Weisung, und die Fahnenflüchtigen wurden gezwungen dahin zurückzukehren, woher sie gekommen waren.

In neuerer Zeit hört man auch bei uns bald hier, bald dort von nicht immer erfolgloser Propaganda der Mormonen. Ein Apostel derselben hat in Basel seinen Sitz, und bereist von dort aus den nahen Aargau, wo er jedoch von Seiten der Gemeindebehörden weniger freundliche Aufnahme fand als in einigen Bauernhütten. Auch im neuenburgischen Val de Ruz scheint dieser oder ein anderer Absendling sein Glück versucht zu haben. Eine Gemeinde dieses Thales sah sich dadurch veranlaßt mit einer Petition beim großen Rath einzukommen, damit diesem Unwesen ein Ende gemacht werde.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Das vorgestrige Kabinets-Conseil im auswärtigen Amte dauerte 3½ Stunden. — Die „Times“ bringt einen längern bemerkenswerthen Artikel, worin sie die Nothwendigkeit für Oesterreich und Preußen darzuthun sucht, sich an England und

Frankreich anzuschließen. Wie es scheint, ist der Artikel von der Besorgniß einer von dem Kaiser der Franzosen sonst möglicherweise zu befürchtenden Friedensstörung diktirt.

Das Wochenblatt The Preß behauptet, Oesterreich habe, „im Interesse Rußlands, welches damit nicht selbst hervorrücken will", der britischen Regierung den Vorschlag gemacht, im Verein mit dem wiener Cabinet einen russisch-türkischen Waffenstillstand auf die Dauer des Winters zu vermitteln. Der pariser Correspondent der Times bestätigt diese Mittheilung der Preß. „Ein solches Ansuchen", bemerkt der Correspondent „kann nur den Zweck haben, Rußland Zeit zu seinen ausgedehnten Rüstungen fürs Frühjahr zu verschaffen; und es ist zweifelhaft, ob die Türken einen Vorschlag annehmen werden, der ihrem Gegner mehr als ihnen selbst zu statten kommen würde." — Die Kanalflotte unter dem Commando des Wirklichen Admirals Corry ist vorgestern Mittag von Spithead abgesegelt, hat ihren Curs nach Westen genommen und wird, wie man in Portsmouth wissen will vorerst nach Lissabon gehen, wo der Admiral seine weitern Ordres abzuwarten hat. Dieses Geschwader besteht jetzt aus folgenden Schiffen: Prinz-Regent, 90 Kanonen, Flaggenschiff; Wellington 131 K.; Arrogant 46 K.; Amphion, 34 K.; Tribune 30 K. und Cruiser 14 K., sämmtlich Schraubendampfer.

Die vorgestern mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiser von Rußland seinen 800,000 Pf. St. betragenden Fonds aus der englischen Bank zum größten Theile zurückgezogen habe, und daß der Rest (etwa 240,000 Pf. St.) im Laufe dieser Woche ebenfalls den Weg nach dem Continente einschlagen werde, findet heute in der Times und einigen andern Blättern ihre Bestätigung. Der größte Theil dieser Summe war, wie es sich mit ziemlicher Gewißheit jetzt herausstellt, in Schatzkammer-Scheinen investirt (ungefähr 600,000 Pf. St.), und wurde, auffallender Weise, nicht nach Hamburg, sondern nach Amsterdam befördert, so daß das Publikum nicht wissen kann, ob er in Holland investirt oder von dort weiter nach Petersburg geschickt werden soll.

Die starke Kartoffelausfuhr in Irland hat an mehreren Orten zu Excessen geführt, besonders in Sligo. Hier setzte das Volk seinen Willen durch, und zwang einen Speculanten seine Kartoffeln im Markthaus zu verkaufen.

Frankreich.

• **Paris**, 29. Nov. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, die von den Gemeinden auszuführenden Arbeiten und Bauten zur Beschäftigung der ärmern Klassen während des Winters betreffend. Es ist in diesem Schreiben hauptsächlich darauf hingewiesen, daß, weil die Regierung 4 Mill. Fr. zu solchen Arbeiten ausgeworfen, die Gemeinden nun auch das Ihrige thun und die bezüglichen Bauten ꝛc. zum Besten der Mehrzahl der Arbeiter unternehmen möchten. — In der Hauptstadt herrscht die größte Thätigkeit zur Herstellung der Weinachts- und Neujahrsgeschenke, deren Werth auf mehr als 90 Mill. Fr. berechnet wird.

Der „Moniteur" meldet: „Es wird kein Fest aus Anlaß des Jahrestages des 2. Dezember stattfinden. Der 15. August ist der einzige offizielle Festtag."

Die Cholera gewinnt Ausbreitung. Sie äußert sich in sehr heftigem Durchfall und Erbrechungen, selten mit Krämpfen. An der Medicinschule hat man eine Aufforderung angeschlagen: die Zöglinge die sich in den Departementalspitälern verwenden lassen wollen, sollen sich auf dem Secretariat melden. Am stärksten ist die Normandie bis jetzt von der Seuche heimgesucht. Es werden jedoch nur Zöglinge, die im letzten Semester sind, angenommen.

Italien.

Rom, 13. Nov. Damit sich die Ihnen angedeuteten Straßenscenen zwischen der Menge und dem ihr verhaßten Gennaraccio nicht wieder erneuern möchten, läßt ihn das französische Kriegsgericht den langen Weg von der Engelsburg nach der Cancelleria jetzt nicht mehr zu Fuß, sondern im verschlossenen Wagen ins Verhör führen. Die in Gennaraccio's Hause mit andern Waffen vorgefundenen zwei Degen gehörten ihrer äußern Signatur nach zwei ebenfalls vermißten französischen Soldaten zu. Doch hat daraus bis jetzt noch nichts mehr als ein schwerer Verdacht gegen den dermaligen Besitzer ermittelt werden können. Gennaraccio's Neffe, welcher in einer Caupona des Vicolo della Vetrina vor kurzem einen französischen Artilleristen erstach, ward vor einigen Tagen früh auf dem Platz bei der Kirche der Madonna dei Cerchj von den Franzosen standgerichtlich erschossen. Sein Mitschuldiger, ein Frigitore, der sich bei Vollstreckung der Missethat gegenwärtig fand, eben so eine Dirne, die unmittelbar nach vollbrachter That zum Klange der Mandoline darüber jubilirend tanzte und auch sonst dazu reizte, sind beide zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe nach Toulon abgeführt. Gennaraccio's Sohn, der einen Trasteveriner aus Privathaß erstach, und sich in der ersten Angst des schuldbeladenen Gewissens ins kirchliche Asyl der „Consolazione" geflüchtet hatte, ward von der Polizei, mit Beachtung der vorgeschriebenen canonischen Formalitäten, aus seinem Verstecke herausgeholt, und erwartet demnächst die verdiente Strafe von der Sagra Consulta. — Wir erfreuen uns ungewöhnlich schöner, sonniger Tage. Doch erreicht die Kälte in den Nächten schon jetzt einen so hohen Grad wie sonst wohl nur im Dezember.

Rom, 19. Nov. In seiner gestrigen Sitzung erklärte das französische Kriegsgericht das Urtel über Gennaraccio für spruchreif. Aller schwer gravirenden, doch gesetzlich nicht beweisenden Aussagen der gegen ihn verhörten Zeugen ungeachtet, und ungeachtet der moralischen Wahrscheinlichkeit verschiedener ihm schuldgegebenen Verbrechen, namentlich rücksichtlich des Attentats aufs das Leben eines französischen Soldaten konnte ihn das französische Gesetz doch nur zu einer zweijährigen strengen persönlichen Ueberwachung durch die französische Polizeipräfektur verurtheilen. Die ihm wegen der Auffindung der mancherlei Waffen in seinem Hause zuerkannte Strafe lautet auf sechsmonatliches Gefängniß in der Engelsburg und eine angemessene Geldstrafe. Das römische Polizeidirectorium hat für seinen Agenten viele gute Worte eingelegt, sonst wäre er gewiß nicht so leicht davongekommen. So wurde zur Milderung der Thatsache der Verheimlichung der Waffen geltend gemacht, daß er als Polizei-Agent die Erlaubniß habe, heimlich Waffen zu tragen; es sei von ihm nur darin gefehlt, daß er die schriftliche Erlaubniß dazu nicht in der gehörigen Ordnung gehabt habe. — Die ausgebrachten Nachrichten von den eifrig fortgesetzten Befestigungen Civitavecchia's durch die Franzosen dürften auf ähnlichen Mißverständnissen beruhen wie die früher mehr erwähnte Expedition von 8000 Mann Verstärkungstruppen von Toulon nach Rom. Hier weiß man davon nichts; auch versichern mir zwei deutsche Freunde und ein französischer Reisender, welche vor drei Tagen durch Civitavecchia kamen und die neuen Befestigungsarbeiten zu sehen wünschten, es sei mit der Ausführung des allerdings entworfenen eigentlichen Bauplans noch nicht der Anfang gemacht; nur Ausbesserungen und unbedeutende damit verbundene Wallansätze waren ausgeführt. (A. Z.)

Vor einigen Tagen wurden wieder sechs der in San Michele verhafteten August-Angeklagten auf freien Fuß gesetzt, doch auf mehrere Jahre unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellt. Man konnte ihnen allerdings eine theils nähere, theils feinere passive Mitwissenschaft um die damals beabsichtigte Schilderhebung im Dienste der Wühlerei, doch keine freiwillige, directe Theilnahme oder Mitwirkung für die Verwirklichung des Plans nachweisen. Von allen scheint der Droguereihändler Lepri der schuldbeladenste zu sein.

Rom, 21. Nov. Es ist manches Pontificat, und oft von gar nicht kurzer Dauer, dagewesen, in welchem nicht so viele Seligsprechungen vollzogen wurden, als im letzten Jahr des gegenwärtigen. Seit der Papst sich von den weltlichen Regierungsgeschäften nach den oberpriesterlichen Verrichtungen im Kirchenregiment fast ausschließlich zuwandte, sieht besonders die Congregation der heiligen Riten, von der die Entscheidung über Beatificationen ausgeht, Se. Heiligkeit den Papst als thätigen Mitarbeiter oft in ihrer Mitte. Dieses persönliche Interesse des Kirchenoberhaupts an den Arbeiten beschleunigt natürlich in vielen Fällen ihre Beendigung. So wurde nach der vor acht Tagen erfolgten Seligsprechung Juan Grande's schon gestern wieder eine neue in der St. Peterskirche vollzogen. Die Seliggesprochene ist das spanische Laienmädchen Maria Anna di Gesu de Paredes. Der spanische Klerus hatte bedeutende Summen für eine glänzende Ausführung des Fests nach Rom gesandt. Das Innere der St. Peterskirche war von achtzig großen Kronleuchtern voll brennender Wachskerzen erhellt. Nicht weniger als 25,000 römische Pfund Wachslichter wurden für die den ganzen Tag über dauernde Erleuchtung der Kirche verbraucht. Eine Stunde vor dem Beginn der Vesper erschien der Papst mit den Cardinälen, der auf dem Hauptaltar im Bildniß ausgestellten neuen Seligen seine Verehrung im Gebet zu erzeigen. — Zu Anfang fast jedes Winters haben wir uns über Unsicherheit in unsern Straßen zu beklagen. Die drückende Theuerung trieb dießmal früher als sonst eine Menge Proletarier aus der Campagna in die Stadt, was das Uebel natürlich vermehren mußte. In der That werden aller Wachsamkeit der Polizei ungeachtet fast täglich die verwegensten Gaunerstreiche verübt. In letzter Woche kamen in der Umgegend der Piazza di Colonna Trajana 3 nächtliche Einbrüche mit bedeutenden Diebstählen vor, ein anderer im Ghetto, wo die Diebe beim Ausplündern eines Waarenlagers von drei Carabinieri überrascht wurden. Letztere aber waren zum Widerstand zu schwach; einer wurde lebensgefährlich verwundet und die zwei ebenfalls verwundeten Gefährten mußten sich zurückziehen. Unterdessen suchten die Diebe das Weite. Als der Sohn des Marchese San Vieri, Präsidenten des Rione Ponte, vor wenigen Tagen gegen Mittag in Gedanken vertieft über die Engelsbrücke ging, zog ihm ein Industrieritter seine goldene Uhr aus der Tasche und entfloh mit Windeseile. Er flüchtete sich in die Kirche San Celso; die ihm Nachsetzenden achteten das Asyl und gingen nicht weiter vorwärts. Allein sie wußten nicht, daß die Kirche einen Hinterausgang hatte, durch den der Dieb längst entwischt war, während sie noch vor der Kirchthüre warteten. — Der durch das Börsenspiel unserer Finanzleute eingetretene Mangel an baarem Geld hat nach dem heute ausgegebenen Cours das Agio für Silber auf 4 1/2, das für Gold auf 8 pCt. hinaufgetrieben; selbst für das Kupfer zahlt man bereits 2 pCt. Aufgeld.

Türkei.

Aus Jassy, 21. Nov., schreibt ein Correspondent der Wiener Presse: „Baron Budberg ist noch nicht hier angekommen, er wird aber zuversichtlich in den nächsten Tagen eintreffen und sich von hier nach Bucharest als Regierungspräsident begeben. Das russische Generalconsulat zu Bucharest und das russische Consulat zu Jassy sind aufgelöst worden. Der hiesige russische Consul wird in der Eigenschaft eines Directors an der Seite des Regierungspräsidenten fungiren. Wie verlautet, soll der bisherige russische Generalconsul zu Bucharest, Hr. v. Khaltschinsky, hieher als russischer Vicepräsident kommen. Andere glauben, daß Hr. v. Kotzebue oder der russische General Uschakoff diese Bestimmung erhalten werden. Der hier befindliche russische General Fürst Urusoff inspizirt fortwährend die öffentlichen Anstalten, besonders die Spitäler, bei welcher Gelegenheit er mit bisher hier unbekannt gewesener Strenge vorgeht. Neue Truppenmärsche finden hier nicht statt. General Lüders soll jedoch in der verflossenen Woche mit 10,000 Mann über Galacz in die Walachei marschirt sein. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten dahin, daß es zu keiner entscheidenden Schlacht kam, sondern nur Scharmützel in der Gegend von Kalafat vorfielen, daß ferner die Türken bis an die Donau zurückgedrängt worden sein sollen. Der hiesige französische Consul verläßt morgen diese Stadt und überläßt die Leitung der Geschäfte seinem Kanzler. Der englische Consul befindet sich noch hier, ob und wann auch dieser sich entfernen werde, ist noch nicht bestimmt."

Die Wiener Zeitung vom 30. Novbr. sagt: „Nach gestern eingelaufenen telegraphischen Nachrichten aus Bukarest vom 26. Nov., war Fürst Gortschakoff am selben Tage in Giurgewo angekommen, wo er die Truppen inspicirte. Die Türken haben die Mokaninsel eiligst geräumt und sich auf Rustschuk zurückgezogen. In Kalafat behaupten sie die frühere Stellung. Der zum russischen außerordentlichen Commissär für die Moldau und Walachei ernannte Baron Budberg befand sich nach den neuesten Nachrichten noch am 15. November in St. Petersburg. Der hiesige russische Generalconsul ist zum Vicepräsidenten für die Walachei ernannt worden."

Dem Lloyd zufolge ist außer der vorstehend gegebenen Mittheilung der Wiener Zeitung noch folgende telegraphische Privatdepesche vom 26. Nov. eingelaufen: „Gortschakoff nach Giurgewo Donau zu überschreiten, Brückenbau begonnen. Türken in Giurgewo verschanzt." Es steht diese Depesche aber nicht allein mit der der Wiener Zeitung von demselben Datum, sondern auch mit sich selbst im Widerspruch. Wenn die Türken in Giurgewo sein sollen, kann von einem Brückenbau der Russen gar nicht die Rede sein.

Dem „Lloyd" wird aus Konstantinopel vom 17. Novbr. geschrieben: „Heute circuliren hier Gerüchte von einer bedeutenden Schlappe, welche Ismail Pascha erhalten, als er etwa 15 Stunden über Kalafat in die Walachei einrückte. Es heißt auch, Omer Pascha habe überhaupt nicht den von Ismail Pascha unternommenen Donauübergang gebilligt. Wie viel an diesem Gerüchte sei, läßt sich nicht mit voller Bestimmtheit sagen; doch ist es gewiß, daß die zuletzt angekommenen Staffetten aus dem Lager keine Siegeslieder singen."

Der Wiener „Presse" schreibt man unter demselben Datum aus Konstantinopel: „Seit gestern läßt die Kriegspartei ziemlich stark den Kopf hängen — es sollen nämlich Nachrichten von der Donau eingelaufen sein, welche nicht sehr schmeichelhaft für die türkischen Waffen lauten. Auch aus Asien sollen Berichte hier sein, welche von einem neuen Kampfe melden, bei welchem unsere Truppen nicht so siegreich wie früher gewesen. Die Kriegspartei beginnt nun einzusehen, daß sie ohne materielle Unterstützung der Westmächte den Kampf mit Rußland nicht wird behaupten können.

Nach einem Berichte aus Zara vom 19. Novbr. leitet der türkische Ingenieur Carit-Effendi, welcher sich derzeit in Sarajewo aufhält, in Trebigne und Niksich Befestigungsbauten in größerem Maßstabe. Die beiden Gouverneure von Bosnien und der Herzegowina haben in der ersten Hälfte des November zu Kogniza zweimal Zusammenkünfte gehalten, um sich über die Vertheilung der zur Vertheidigung dieser Provinzen bestimmten Truppen zu berathen.

Ueber die Verhältnisse Serbiens zur Pforte sagt die O. D. P.: Die gegenwärtige serbische Regierung hat ihr Entstehen bekanntermaßen lediglich einer Revolution (1842) zu verdanken, welche durch die Türken vorbereitet, ermöglicht, gefördert und großentheils auch durchgeführt wurde. Der gegenwärtige Fürst von Serbien ist zu seiner Würde gelangt durch die Pforte, gegen den Willen Rußlands, welches das fait accompli erst später anerkannt hat. Ferner ist die Oberherrlichkeit über Serbien türkisch und zwar nicht nur in dem Sinne, wie jene über die Moldau und Walachei, wo sie, den getragenen Tribut abgerechnet, beinahe nur nominell erscheint, sondern positiv und faktisch, dadurch, daß die Festungen Belgrad, Schabatz, Sokol, Uschitze, Semendria, Fethislam und Adakale in türkischen Händen sind, über 15,000 Türken im Lande wohnen und Serbien nicht unmittelbar an Rußland grenzt, wie die erstgenannten zwei Länder, sondern von rein türkischen Provinzen umgeben sind. Es ist wohl wahr, Serbien besteht in Folge russischer Traktate; allein der nun erklärte Krieg hebt einstweilen alle Traktate auf, und folglich kann der russische Schutz über Serbien, der sich auf Traktate basirt, türkischerseits für die Dauer des Krieges als nicht vorhanden betrachtet werden. Dann ist Serbien für die Türken auch strategisch aus zwei Gründen wichtig, einmal wegen der Möglichkeit, womit Truppen aus der kleinen Walachei in die Negotinska Krajna einrücken und von da über Nissa und Sophia die trajanische Pforte des Balkan überschreiten können; dann wegen der Möglichkeit, womit man von Serbien aus in kaum zwei Tagemärschen über Sjenitza sich mit den Montenegrinern vereinigen und hierdurch Bosnien und die Herzegowina von der übrigen Türkei ganz isoliren könnte, was unter Kara Georg 1809 wirklich geschah — Endlich ist es für die Türken von der höchsten Wichtigkeit, sich des behäbigen Serbiens ganz zu versichern, um etwaigen Velleitäten bei der gesammten slavischen Raja vorzubeugen, welche Serbien ohnehin mit unverwandten Augen als Vorbild ansieht.

Das aus Konstantinopel über Triest nach Wien angelangte Gerücht von dem Versuch eines Waffenstillstandes wird nunmehr in einer directen Nachricht aus Bucharest wiederholt. Die betreffenden Unterhandlungen scheinen aber gleich anfangs auf auf leicht begreifliche Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Der russische Commissär verlangt die Wiederherstellung des status quo vor Eröffnung der Feindseligkeiten, mithin die Räumung der von den Türken stark befestigten Stellen bei Kalafat — ein Verlangen, welches türkischerseits deßhalb verweigert wird, weil Omer Pascha hiezu vom Divan nicht ermächtigt worden sei. Wird der Waffenstillstand, der auf die Dauer von drei Monaten gegen beiderseitige 40tägige Aufkündigung beantragt ist, nicht abgeschlossen, so dürfte es dem Fürsten Gortschakoff geboten sein, den Uebergang — vielleicht von Giurgewo aus, zu erzwingen, sich à cheval über die Donau zu setzen, und das türkische Corps bei Kalafat gleichzeitig von Krajowa aus angreifen zu lassen. Diese Position ist in der That für beide Feldherren gleich wichtig, und zwar wegen der neuesten Haltung des Fürstenthums Serbien. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der liberale Theil der Gräco-Slaven Hoffnungen nährt, welche weder Rußland noch die Pforte billigen dürften. Die serbische Jugend von Kragujevatz träumt von der Aufpflanzung der slavischen Tricolore und des griechischen Kreuzes auf den Gräbern von Novibazar, wo bekanntlich die Nemaniden — die letzten serbischen Kaiser — ihre Gruft haben. Diese Hoffnungen bedürfen keines Commentars.

Aus Konstantinopel 17. Nov. wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Namic Pascha, welcher bekanntlich nach England und Frankreich abgegangen, ist zugleich der Ueberbringer eines Vertrags zwischen der Pforte, Frankreich und England, nach welchem sich die Türkei verpflichtet, die volle Verpflegung der französischen und englischen Hülfstruppen zu übernehmen und als Garantie der sechsmonatlichen Verpflegungskosten für 20,000 Mann Franzosen und 10,000 Mann Engländer Gebietstheile in Asien und am Archipel zu verpfänden. Ruschdi Pascha hat aus Adrianopel an den Sultan einen Bericht über den dortigen Zustand der Armee erstattet. Der Sultan drückte in einem eigenhändigen Schreiben seine Zufriedenheit darüber aus und gab die Versicherung, daß er bald in der Mitte seiner treuen Krieger erscheinen, wo er sich am behaglichsten und am besten fühle."

Ueber das türkische Kosakenregiment und die Fremdenlegion wird aus Konstantinopel 15. November Folgendes berichtet: Das erstere, von polnischen Officieren befehligt, bekommt als Uniform Kolpak oder Husarenmütze von amarantrothem Tuch mit schwarzem Pelz, dunkelblauen Rock, kurzen Kaftan von amarantenem Tuch, Gürtel von demselben Tuch und hellblaue Hosen mit rothen Streifen. Die Bewaffnung ist ein türkischer Säbel, ein Pistol auf der linken Seite, Patrontasche und Lanze. Das Commando ist in ruthenischer (?) Sprache. Bereits haben die Kosaken der Dobrudscha 200 Reiter, die des Kuban 100 angeboten, die sich auf ihre Kosten mit Waffen und Pferden versehen wollen. Die Anwerbung für die Fremdenlegion geschieht in Scutari. Sie wird aus drei Kategorien bestehen: Polen, Ungarn und Italienern. In Kars sollen die Cadres dann vereinigt werden. Bis jetzt hat man bloß Polen genommen. Die Flüchtlinge und die kriegslustigen Türken finden, daß der Divan zu langsam sei, auch wollen jene als Bundesgenossen, nicht als Miethlinge angesehen werden. Die Pforte, die sich um Rußland widerstehen zu können genöthigt sieht eben alle Mittel zu ergreifen, hat, nachdem sie sich zum ersten Schritt entschlossen, nun doch schon einen zweiten gethan. Die verbannten Walachen von 1848 haben Erlaubniß erhalten eine walachische Schaar zu bilden und sind nach Kalafat abgegangen, wo sie die Werbung beginnen werden. In Konstantinopel war die allgemeine Meinung verbreitet, daß Frankreich es sei das die Pforte dränge, sich der Polen zu bedienen.

Rußland.

Nach einem Schreiben aus St. Petersburg werden, außer den in den Donaufürstenthümern, in Bessarabien und Podolien stehenden Armeekorps, nun auch auf andern Punkten bedeutende Truppenmassen als Reserve concentrirt. So steht bei Krementschug ein Reiterkorps von 8 Regimentern; bei Charkow werden 5 Regimenter Dragoner concentrirt, der zahlreichen kriegsbereiten Kosakenpulks nicht zu gedenken.

Amerika.

New-York, 16. Nov. Aus Washington schreibt man dem New-York Herald vom 15. Nov.: „Es war schon seit einiger Zeit kein regelrechter Cabinetsrath, und der Präsident wird wahrscheinlich die ganze Woche dazu verwenden, seine Botschaft vorzubereiten. Man weiß durch des Präsidenten eigene Aeußerungen, daß seine Botschaft in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen Amerikas seiner Installations-Rede vollen Nachdruck geben wird. Es wird ohne alle überflüssige Wortklauberei die alte Wahrheit wiederholt werden, daß, wenn wir einerseits keinen Zank suchen, wir andererseits auch keine besondere Liebe und Zuneigung für irgend eine Nation Europa's haben, — auch nicht für England, das vor Amerika kriecht, wenn es in seinem Interesse liegt, nie aber eine Gelegenheit verpaßt, unser Volk, wo es ungestraft geschehen kann, zu beleidigen und zu Schaden zu bringen." — General Felix la Coste, französischer General-Consul, ist in New-York am 14. Nov. gestorben.

In Havanna herrschte am 8. wieder große Aufregung. Das Fort Barracoa, so hieß es, war von 70 Reitern angegriffen worden. Der Versuch mißlang und 30 von ihnen geriethen in Gefangenschaft.

Vermischtes.

„ Würzburg, 1. Dez. Die Zahl der bis heute an hiesiger Hochschule immatrikulirten Studirenden beträgt 688.

„ Schweinfurt, 30. Novbr. Die heutige Schranne war wieder gut befahren, im Handel selbst herrschte aber große Flauheit; Niemand wollte kaufen; die meisten Vorräthe, namentlich in Gerste, wurden eingestellt. Die Preise stellten sich etwas niedriger.

„ Von der Oder, Ende November. Die rückgängige Bewegung der Getreidepreise hat sich nun überall eingestellt und wird in den Provinzen, bei geschlossener Schifffahrt, weitere Fortschritte machen, wie auch eine momentane Besserung der Berliner Börse, herbeigeführt durch geschlechtere Stockung der Schifffahrt, bald beseitigen. Die Beschränkung der Beleihung auf Getreide seitens der Bank, welche auch auf Spiritus ausgedehnt werden dürfte, kann nicht ohne Einwirkung auf die Preise bleiben, zumal andere Geldinstitute dem Beispiele bald nachfolgen werden. Wie verlautet, lassen die über den Ausfall der Ernte eingegangenen Berichte keinen Mangel befürchten, stellen vielmehr billigere Preise in Aussicht.

„ Von der Polizei-Direction in Triest wird ein flüchtiger Handlungskommis, Leopold Carriol aus Frankreich, steckbrieflich verfolgt, der das Bankhaus Chataud Decugis u. Comp. in Marseille durch Fälschung und Nachahmung von Urkunden und Unterschriften um die nicht unbedeutende Summe von fünfmalhunderttausend Franken betrogen hat.

Frankfurter Börsen-Cours

fl. vom 30. November nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1335	1330
„ 5% Metalliques-Obligationen	79 1/8	78 7/8
„ 4% „ „ von 1849	62 1/4	61 3/4
„ 2 1/2% „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 3/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 fr.	92	91 3/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	90 1/2	—
„ 4% „	95 3/4	95
„ 4% „ Grundrenten	95 1/4	95
„ 4 1/2% Obligationen	100 3/4	100 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	120 3/4	120 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Württemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/4	89 3/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 3/4	51 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/4	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102	101 3/4
„ dito großherzogl. à fl. 25	31 1/2	31 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/4	68 3/4
„ fl. 35 dito von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	28 1/4	28 1/4
Frankfurt, Taunusbahn Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	8	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) **Bekanntmachung.**

(Die Wiedererrichtung einer k. Staatsschulden-Tilgungs-Specialkasse in Bamberg betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs v. Bayern.

Mit Bezug auf die Ausschreibung v. 22. d. Mts. im Regierungsblatte Nro. 62 wird hiemit, nachdem die wieder zu errichtende k. Staatsschuldentilg.-Spezial-Kasse in Bamberg nunmehr constituirt ist, Folgendes bekannt gemacht:

I.

Die Geschäfte bei der gedachten Kasse beginnen am 5ten d. Mts.

II.

Vorerst hat sich die k. Spezialkasse Bamberg nur mit der Annahme v. Eisenbahn-Anlehen mit und ohne Arrosirung, dann mit der Bezahlung v. au porteur-Nominal- und Stiftungscoupons anderer Staatsschuldentilg.-Kassen zu befassen. (Die Zinscoupons der Grundrenten Ablösungs-Obligationen sind, bestehender Vorschrift gemäß, hievon ausgenommen.)

III.

Vom 1. Jänner 1854 anfangend wird auch die alte Schuld der im Jahre 1843 aufgelösten k. Spezialkasse Bamberg, über welche noch Obligationen dieser Kasse im Umlaufe sind, von der k. Spezialkasse Nürnberg wieder auf die neu errichtete k. Specialkasse Bamberg zur weitern Behandlung überwiesen und es werden die Kataster und Rechnungen über diese Schuld an die letztere Kasse abgegeben.

IV.

Ebenso hat die k. Spezialkasse Bamberg die von 1. Jänner 1854 anfallenden **neuen** Amtsbürgschaftskapitalien im Regierungsbezirke von **Oberfranken** zu übernehmen; bei jenen Amtsbürgschaften, bei welchen bereits die Fristen-Zahlung **vor** dem 1. Jänner 1854 begonnen hat, sind dagegen die weitern Cautionsfristen bis zur Erfüllung der vollständigen Cautions-Summe noch an die k. Specialkasse Nürnberg einzusenden.

München, den 2. Dezember 1853.

Königliche Staatsschuldentilgungs-Commission.

v. Sutner.

Brennemann, k. Sekr.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 19. Dezember d. Jrs.

Mittags 12 Uhr

soll das zu der Papiermühle bei Schammendorf gehörige ehemalige Wohnhaus nebst dem unmittelbar daran stoßenden Nebengebäude im Wirthshaus zu Schammendorf auf den Abbruch gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich verstrichen werden, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß die weiteren Verstricksbedingungen im Verstrickstermine selbst zu erfahren sind.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 30 Novbr. Waizen 23 fl. 12 kr. Korn 19 fl 36 kr. Gerste 19 fl. — kr. Haber 7 fl. 12 kr

Frankfurt, 30 November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco W. 3 — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir ...).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 5 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährl. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 337. Sonntag, 4. Dezember. 1853

Deutschland.

München, 1. Dezember. (Dienstes-Nachrichten.) Die erledigte Sekretärsstelle im königl. geheimen Hausarchiv wurde dem bisherigen Kanzlei-Sekretär im königl. Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, Lieb, und dem bisher. Kanzleifunktionär Fürthmaier die im kgl. Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern erledigte Stelle eines geheimen Kanzlisten verliehen.

Der praktische Arzt Dr. Kästner wurde zum Gerichtsarzte des Landgerichts Hollfeld ernannt. (N. M. Z.)

* **München**, 2. Dzbr. Heute Nachmittag werden das Direktorium und die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten die Ehre haben, von Sr. Maj. dem Könige in besonderer Audienz empfangen zu werden. Die Kammer der Abgeordneten wird am nächsten Montag ihre zweite öffentliche Sitzung halten.

Die gestrige Mittheilung bezüglich der Beförderung des Gendarmerie-Obersten v. Gumppenberg und des Gendarmerie-Obristlieutenant v. Zehrer wird durch eine amtliche Mittheilung in der N. M. Z. bestätigt. Der seitherige Kommandant der Festung Landau, Generalmajor Frhr. v. Brandt wurde zum Generalquartiermeister ernannt.

* **Bamberg**, 3. Dez. In der gestrigen Sitzung des Stadtmagistrats wurde beschlossen, die für die Einführung der Gasbeleuchtung dahier aus den beiden städtischen Gremien niedergesetzte Commission zu ermächtigen, mit den Gasgesellschaften, von welchen Anerbieten vorliegen, in Unterhandlung zu treten, detaillirte Kostenvorschläge zu erholen, über die Aufbringung des Kapitals Vorschläge zu machen und überhaupt die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um definitiven Beschluß fassen und die Kuratelgenehmigung der k. Regierung alsdann einholen zu können. Bis jetzt liegen Anerbieten auf Einführung dreier Gasarten, nämlich des Holzkohlengases, Steinkohlengases, und Liasschiefergases vor. Dem Beschlusse des Stadtmagistrats, den Selbstbetrieb des Gaswerkes für den Fall der Gewinnung eines tüchtigen Technikers hiefür betreffend, sind die Herrn Gemeindebevollmächtigten nach längerer Debatte gleichfalls beigetreten, so daß nun für die Einführung der Gasbeleuchtung einstimmige Beschlüsse der beiden Gremien vorliegen.

Freiburg, 26. Novbr. Dem Herrn Erzbischof ist in Betreff seines Protestes gegen die Vertreibung der Jesuiten aus Baden vom Ministerium des Innern folgendes erwidert worden:

Der Grund, aus welchem wir uns veranlaßt gesehen haben, den in Freiburg weilenden Mitgliedern der Gesellschaft Jesu den längeren Aufenthalt daselbst zu versagen, besteht zunächst darin, weil wir aus einer Erklärung, welche vor kurzem eines jener Mitglieder dem Stadtdirector Burger abgegeben hat, entnehmen mußten, daß jener geistliche Orden eine bleibende Niederlassung in Freiburg zu gründen bezwecke, ohne hierzu vorgängig die nach den Landesgesetzen erforderliche Genehmigung eingeholt zu haben. Wenn wir aber schon im Allgemeinen Bedenken tragen müssen, Fremden, die in solcher Weise die Staatsgesetze umgehen, eine Niederlassung zu gestatten, so konnten wir uns hierzu insbesondere unter den jetzigen Verhältnissen in keiner Weise verstehen. Die einzige Bürgschaft, welche wir für das Verhalten fremder Geistlichen haben, besteht nämlich in dem Vertrauen auf die von Ew. Excellenz über dieselben geführte Aufsicht. Dieses Vertrauen ist jedoch leider in neuester Zeit durch das feindselige Verfahren gegen die Regierung in einer Weise gestört worden, daß wir uns nicht veranlaßt sehen können, für die Zukunft eine solche Niederlassung zu gestatten. Karlsruhe, 23. Nov. 1853. (gez.) Wechmar.

Nach einem Berichte des D. Vlksbl. aus Freiburg 27. Nov. wäre kurz vor Ablauf der 10tägigen Frist (26. Nov.), nach welcher die Jesuiten Freiburg verlassen sollten, ein Reskript des Ministeriums an den Superior der Jesuiten angelangt, worin gesagt ist: „Den ehrwürdigen Vätern Jesuiten sei gestattet, bis auf Weiteres in Freiburg zu bleiben."

Vom Rhein, 29. Nov. Auch die Professoren des Seminars zu Trier, der Klerus des Decanates Gladbach und viele Katholiken in Siegen haben an den Erzbischof von Freiburg Zustimmungsadressen gerichtet. In Osnabrück hat sich ein Comite zur Unterstützung der bedrängten Geistlichen in Baden gebildet.

Eisenach, 28. Nov. Der Bischof von Fulda, dem die geistliche Gerichtsbarkeit über die kathol. Bevölkerung des Großherzogthums Weimar zusteht, hat der für die katholischen Angelegenheiten im Staatsministerium bestellten Immediatcommission die Anerkennung versagt und dem neuen katholischen Pfarrer den Eintritt in dieselbe verboten. In Folge dieses Verbotes aber hat sich die Staatsregierung genöthigt gesehen, einen weltlichen Beamten in diese Commission eintreten zu lassen, wogegen seinerseits der Bischof remonstrirt und die Befugniß der Immediatcommission, selbstständig in geistlichen Angelegenheiten zu entscheiden, in Abrede gestellt hat. (L. Z.)

Berlin, 2. Dez. Die Modificationen, welche im englischen Cabinet zu dem Vermittelungsvorschlage des Grafen Buol-Schauenstein in Vorschlag gebracht, sollen, wie man erfährt, versöhnlich lauten. Die diesseitige Regierung dürfte entschlossen sein, die an die Pforte ergehenden Vermittelungsvorschläge zu unterstützen. — Die Diplomatie ist außerdem durch eine neue Note beschäftigt. Diese ist aus dem Cabinet von Kurhessen unter Androhung der Aufhebung des freundschaftlichen Verhältnisses an die preußische Regierung gerichtet. Gegenstand ist der „Kladderadatsch". — Die Wahl des Grafen Schwerin zum Präsidenten der II. Kammer ist, wie man hört, in gouvernementalen Kreisen angenehm. Die Geschäftskenntniß des Grafen, wie seine Erklärung, wesentlich mit der Regierung im Einklang zu sein, lassen annehmen, daß auch die Rechte das Durchfallen ihrer Candidatenliste bald verschmerzen und die Wahl Schwerin's als allgemein zufriedenstellend anerkennen wird. (D. A. Z.)

Wien, 30. Nov. Nach einer längeren Zeit predigte vorgestern wieder zum ersten Male ein Priester aus dem Jesuitenorden in Wien, und zwar Hr. Joseph von Klinkowström in der Kirche am Hof. Hr. v. Klinkowström wird während der Fastenzeit die Predigten in der erwähnten Kirche wöchentlich an bestimmten Tagen fortsetzen. — Wie man aus Venedig schreibt, befindet sich jetzt im Hafen Getreide in Ueberfluß. Ueberall sieht man nur mit Korn und Weizen beladene Barken, welche diesen des großen Vorrathes wegen immermehr im Preise sinkenden Artikel von den kaum eingelaufenen Schiffen in die Magazine der Speculanten führen. Mehrere Kaufleute, die erst vor wenigen Wochen zu hohen Preisen Ankäufe machten, beklagen nun den bevorstehenden Verlust. — Im Verlaufe des Studienjahres 1854 steht der Prager medicinischen Facultät ein seltenes Ereigniß bevor. Es werden nemlich nicht weniger als sechs Mitglieder derselben das fünfzigste Jahr ihrer Doctorpromotion feiern. — Nach einem vom Handelsministerium an die Pesth-Ofener Handels- und Gewerbekammer gelangten Erlasse wird die für das künftige Jahr projektirte Pesther Industrieausstellung nicht stattfinden. Ursache ist das Zusammentreffen derselben mit der Münchener Ausstellung.

In den hiesigen Seminarien sind Gebete für den Erzbischof von Freiburg und den gesammten Klerus in Baden angeordnet worden.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Die englischen Blätter sprechen von einer revolutionären Bewegung in der Havanna. Das revolutionäre Journal „die Stimme des Volkes" ist wieder erschienen. Die Insurrection soll bei Barrayoa ausgebrochen sein. Die Insurgenten haben das dortige Fort angegriffen, wurden aber mit Verlust von vielen Todten und Gefangenen zurückgeschlagen. Man bemerkte während des Angriffs ein Schiff in der Nähe des Forts, welches Signale mit den Insurgenten wechselte. — Der „Standard" bringt einen sehr heftigen Artikel gegen die Fusion der bourbonischen Linien, oder vielmehr gegen die Consequenzen und Hoffnungen, die daraus jene Parteien ziehen wollten. Er sagt, daß England sich niemals dazu hergeben werde, die Einsetzung der Bourbons in Frankreich, der eine Revolution vorangehen müßte, zu unterstützen. Denn das englische Volk begreift das bekannte Axiom der alten Politik von Lord Palmerston. Die Nationen haben keine Vettern." Er sagt am Schluß: „Die bourbonischen Prinzen mögen immerhin die diplomatische Rolle spielen, welche ihnen Rußland dictirt, England und Frankreich werden davon keine Notiz nehmen."

Am 28. Nov. Abends fand in der „National Hall" ein Meeting von „Polenfreunden" statt, bei welchem von den englischen Chartisten eine Art altpolnischer Reichstag aufgeführt wurde. Julian Harney sollte präsidiren, und wurde von einer andern Chartisten-Fraction, die auf O'Brien schwört, mit den furchtbarsten „groans" begrüßt. „Werft den Spion hinaus!" erscholl es von allen Seiten. Bald stampften gegen 20 Boxerpaare auf der Plattform umher und fochten ganz ernsthaft unter dem Schatten zwei blutrother Fahnen, während die anwesenden polnischen, deutschen, französischen und italienischen Flüchtlinge anfangs den Skandal

nicht begriffen und ihn dann mit einem babylonischen Chor polyglotter Flüche und Jeremiaden accompagnirten. Ein einziger Polizeimann stellte den Frieden wieder her, die Anhänger Harney's steckten die Faust ein, und die O'Brieniten machten die Concession, daß sie einer neutralen Person, Hrn. Jourdon, den Vorsitz einräumten. Es wurden dann drei Resolutionen 1) gegen die Theilung Polens, 2) gegen die altpolnische Aristokratie, 3) für die Türkei gefaßt. Am 29. Abends sollte in „Hannover-Square Rooms" eine Gedenkfeier der polnischen Revolution, wie jährlich am 29. November, stattfinden.

Aus Galway berichtet eine dortige Zeitung: von der Admiralität sei in Irland der Befehl eingetroffen, 10,000 Mann anzuwerben, die zur Küstenvertheidigung des Vereinigten Königreichs verwendet werden sollen. Wie? jetzt wo England mit Frankreich wie „Hand und Handschuh" ist? Oder fürchtet man eine Invasion deutscher Kosaken?

Malta, 25. Nov. Es werden demnächst mehrere Kriegsschiffe aus England hier eintreffen, welche bestimmt sind, mit dem Terrible, der Queen und dem London eine Reserveabtheilung für das Geschwader unter dem Befehle des Admirals Dundas zu bilden. Man sagt, es solle auf unserer Insel ein Lager von 6000 Mann errichtet werden.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der diplomatische Schriftenwechsel mit London und Wien bewegt sich noch immer in einem Austausche von Vorschlägen für eine gütliche Vermittelung zwischen Rußland und der Türkei. Gleichwohl rüstet man sich hier für alle möglichen Vorkommnisse. Im Kriegsministerium herrscht die angestrengteste Thätigkeit. Führen die Unterhandlungen in den nächsten Monaten zu keinem dem Kaiser erwünschten Resultat, so wird Frankreich mit dem Eintritt des Frühlings eine Armee unter den Fahnen haben, wie das seit den Zeiten des ersten Kaiserthums nicht mehr der Fall war. Napoleon III., der sonst sehr wortkarg ist, hat sich in Fontainebleau auf eine ganz energische Weise mehreren Finanzmännern gegenüber, welche die Nothwendigkeit des Friedens schilderten, geäußert: „Ich weiß wohl, sagte er, daß gerade die mir am feindlichsten Parteien auf Krieg speculiren. Ich werde denselben zu vermeiden suchen, so lange es sich mit der Ehre und Würde Frankreichs, sowie mit den Bedürfnissen eines gesunden Gleichgewichts Europa's verträgt; allein nie werde ich darein willigen, daß die Großmächte mit mir und Frankreich ein Spiel treiben, wie das während einer Regierungsepoche geschah, deren Träger jetzt ihre ungesetzliche Aneignung eingestehen." Daß letzteres eine Anspielung auf die bourbonische Fusion ist, versteht sich von selbst. In den hiesigen legitimistischen Kreisen hat man die „Unterwerfung" des Orleans, denn die Fusion ist doch nichts anderes, mit Freude begrüßt. Einige ehemalige Notabilitäten der orleanistischen Partei nehmen jetzt keinen Anstand mehr, sich der Regierung Napoleons III. offen in die Arme zu werfen. Von den letzten Ministern Ludwig Philipps haben sich mehrere schon längst der „Spekulation" gewidmet. Sie verwalten Eisenbahnen und machen Börsengeschäfte. Thiers ist über die Fusionisten aufgebracht, Dupin gehört keiner und jeder Partei an; die am Ruder sich befindliche hat gleichwohl die meisten Sympathieen, und die Senatorenwürde mit den 30,000 Fr. wird nicht ausbleiben. Einige Aenderungen im Ministerium und den auswärtigen Gesandtschaften sind sehr wahrscheinlich. Auch das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Bankgouverneurs Grafen d'Argout taucht von neuem auf. Um seine jetzige Stelle streiten sich schon längst mehrere der hervorragendsten Staatsmänner, wie Bineau, Fould und noch einige andere bei Hof beliebte Räthe. In den letzten Tagen wurden sehr viele Beglückwünschungsbriefe von der hiesigen Geistlichkeit an den Erzbischof von Freiburg befördert. Beträchtliche Summen werden dem hiesigen Erzbischofe fortwährend zugestellt, um solche den Bedürfnissen der leidenden Kirche in Baden zugeben zu lassen. (A. Z.)

* **Paris**, 30. November. Der Kaiser und die Kaiserinn werden heute Abend in den Tuilerien erwartet. Die Debats enthalten heute einen Artikel, in welchem folgende drei Punkte ausgeführt sind: Oesterreich hätte vorgeschlagen, Rußland und die Pforte möchten sich direkt und ohne fremde Einwirkung verständigen, was von England, Frankreich und Preußen abgelehnt worden. (?) Dagegen hätten die westlichen Mächte von dem Wiener Cabinet eine Erklärung über seine Neutralitätspolitik verlangt. (?) Endlich habe Omer Pascha erst dann seine Truppen auf das rechte Donauufer zurückgezogen, nachdem er den darauf bezüglichen Befehl direkt vom Sultan erhalten. — Nach der Patrie wären alle Gerüchte über einen zwischen der Türkei und Rußland zu schließenden Waffenstillstand ungegründet.

Gestern feierten die hiesigen Polen den Jahrestag ihrer Revolution von Warschau. Der aristokratische Theil, den „König" Czartoryski an der Spitze in der Kirche Assomption, die andern mit dem General Ridynski in der Elisabethkirche.

Italien.

Aus Livorno wird unterm 25. Novbr. berichtet: „Gestern ward ein Mordattentat gegen den Gonfaloniere Cavaliere Fabris mittels eines Dolchstoßes versucht, jedoch glücklicherweise vereitelt. Noch weiß man nicht, ob politische Beweggründe dabei im Spiele waren. Der Thäter ist verhaftet."

Rußland.

Dem M. Chronicle schreibt sein Correspondent aus Kopenhagen, 25 Nov.: „Rußland macht jede erdenkliche Anstrengung um für unvorhergesehene Fälle in der Ostsee gerüstet zu sein. Es hat ungeheure Quantitäten Proviant angesammelt, indem der letzte Ukas, der die Einfuhr einem blos nominellen Zoll unterwirft, von den finnischen und baltischen Kauffahrern reichlich benutzt worden. Reval und Riga haben eine Besatzung von 12 Grenadier-Bataillons erhalten. Die Militärmacht in Finnland ist von 12,000 auf 28,000 Mann erhöht, und von diesen sind 8000 Mann nach Aland und eine Besatzung ist nach Bomarsund gesandt worden — ungeheure Festungen, deren Kanonen man in Stockholm hören kann! Nach Helsingfors sind 10,000 Seeleute abgegangen, und im dortigen Hafen ist ein Geschwader von 9 Linienschiffen angekommen die dort überwintern sollen um zeitig im Frühjahr aussegeln zu können, da Kronstadt beinahe bis in den Sommer hinein vom Eis blokirt ist. Zugleich ist in England eine große Anzahl Schrauben-Dampfmaschinen bestellt worden, die man täglich erwartet. Rußland hat während des Sommers auch in diesen Gewässern eine bedeutende Seemacht zur Schau gestellt, und große russische Flotten (?) haben seit sechs Monaten zwischen St. Petersburg und Bornholm gekreuzt. So viel was seine materiellen Mittel betrifft. Seine moralischen Waffen hat es nicht weniger energisch gehandhabt. Sein diplomatischer Druck auf die Cabinette von Stockholm und Kopenhagen hat nicht nachgelassen."

Schweden.

Stokholm, 27. Nov. Se. Maj. der König hat den Reichstag in Person eröffnet. Die Thronrede enthält folgende Stelle: „Aufgefordert durch meine königl. Pflicht und die gegenwärtige politische Stellung Europa's werde ich dem Reichstag eine umfassende Darstellung der Bedürfnisse des Vertheidigungswesens und dessen vorlegen lassen, was erforderlich ist, um dasselbe in einen Zustand zu versetzen, der die Selbständigkeit des Reichs zu schützen vermag.

Türkei.

Aus Bucharest vom 29. Nov. wird telegraphirt, daß der russische Kriegsdampfer Wladimir, Kapitän Butakoff, der am 19. Nov. auf Kreuzung ausgeschickt worden war, nach Sebastopol zwei Prisen eingebracht hat, nämlich einen türkischen Regierungsdampfer mit Kupferladung, und den ägyptischen Kriegsdampfer Perwazy Bahri von 10 Kanonen, welcher sich lebhaft vertheidigt hatte.

Das Morning Chronicle vom 29. Nov. hat eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 14. Nov., in der es heißt: „Gestern Morgen wurden drei brittische Kriegsdampfer, der Niger (14 Kanonen), der Sambon (28 K.) und die Wasp (16 K.) plötzlich nach Odessa beordert. Einige der Offiziere des Niger befanden sich am 12. Nov. Nachts im Theater, als sie die Ordre erhielten, augenblicklich an Bord zurückzukehren, und am nächsten Morgen früh lichteten sie die Anker. Drei französische Dampfer sind nach derselben Richtung abgefahren, und es heißt, einige britische und französische Linienschiffe sollen folgen." Einer neuern Correspondenz der Times vom 15. Nov. zufolge sollten die drei Dampfer erst am Nachmittag dieses Tages abgehen, und zwar auf „eine Entdeckungsfahrt", wie man es nennen dürfe, da sie an sehr genaue Weisungen gebunden seien.

Die pariser Patrie widerlegt nochmals die Gerüchte von einem Waffenstillstande, der zwischen Rußland und der Türkei unter der Vermittelung der Großmächte abgeschlossen werden solle. Sie versichert nach Briefen aus Konstantinopel vom 16. Nov., daß der Oberbefehlshaber der Türken in Asien Befehl zur energischsten Kriegführung erhalten habe. Ueber Omer-Pascha und dessen Art und Weise Krieg zu führen sagt die Patrie: „Omer-Pascha wurde, als er noch Oberst war, bei topographischen Arbeiten in Bulgarien, der Walachei und Moldau während mehrer Jahre von der Pforte verwendet. Dadurch erhielt er eine gründliche Kenntniß dieser Länder. Es gibt kein Dorf, kein Defilé in diesen Ländern, welches ihm unbekannt wäre, und da er eine wohlorganisirte Armee hat, die volles Vertrauen zu ihm hegt, so kann er sie so manövriren lassen, daß er ohne Aufhören die Russen beunruhigen kann, ohne eine allgemeine Schlacht anzunehmen."

Der Pascha von Belgrad soll der serbischen Regierung auf deren Protest gegen die Ueberschreitung ihrer Grenzen durch türkische Truppen die Versicherung gegeben haben, daß die Türken in Zukunft in Serbien nicht eindringen würden.

Pera, 17. Nov. Gestern zog General Baraguey d'Hilliers (der bekanntlich einarmig ist) in seinem Gesandtschaftsgebäude ein. Heute machte er, in Begleitung des Lord Redcliffe, der ihm nicht allein hinzugehen gestattete, Hrn. v. Bruck den ersten Besuch. Englische Dampfschiffe sind in das schwarze Meer und vor die Sulinamündung beordert. Die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Konstantinopel ist nur für den Fall erlaubt, daß die Bedürfnisse der Stadt und der Flotte befriedigt sind.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 30. Novbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Das Urtheil, welches in der bereits erwähnten Untersuchungssache gegen den Wirth und Bauern Martin Weinkauf von Breitengüßbach, k. Landgerichts Scheßlitz, wegen Verbrechens des Meineids, sowie gegen diesen und Genossen wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens verübt in verabredeter Verbindung im Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung am 26. d. Mts. nach mehrtägiger Verhandlung gefällt wurde, lautet dahin: 1) Der verheirathete Wirth und Bauer M. Weinkauf, 40 Jahre alt, ist des Verbrechens des Meineids, verübt zum Nachtheile des Tuchmachermeisters Koppel Haas von Reckendorf, sowie des Vergehens der Verletzung persönlicher Sicherheit durch Selbsthilfe im Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung, ersteres verübt an der eigenen Mutter, der Bauerswittwe Margaretha Weinkauf zu Breitengüßbach, letztere an dem ledigen Bauern Joseph Weinkauf, schuldig und wird deßhalb zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und 3 Monaten verurtheilt und außerdem noch zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, sowie zur Ablegung eines Eides oder Zeugnisses für immer unfähig erklärt. 2) Der Wirth Georg Weinkauf von Kemmern, 37 J. alt, sowie der verheirathete Bauersmann Johann Weinkauf von Breitengüßbach, 30 Jahre alt, ferner der verheirathete Bauer Johann Seelmann, 63 Jahre alt, von Breitengüßbach, sind des nämlichen Vergehens der Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe im Zusammenflusse mit der erwähnten polizeilich strafbaren Körperverletzung, endlich der verheirathete Bauer und Wirth Kaspar Förtsch von Breitengüßbach des Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe begangen zum Schaden der Wittwe Margaretha Weinkauf in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung verübt an Joseph Weinkauf schuldig und wird deßhalb a) Georg Weinkauf in eine durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und Entziehung aller warmen Speisen an jedem dritten Tage geschärften Gefängnißstrafe von 42 Tagen, b) Johann Weinkauf auch in eine deßgleichen geschärfte Gefängnißstrafe von 35 Tagen, c) Johann Seelmann in eine deßgleichen von 21 Tagen, d) Kaspar Förtsch in eine deßgleichen von 8 Tagen verurtheilt. 3) Martin Weinkauf hat die durch die Untersuchung wegen Meineids erwachsenen Kosten allein zu tragen; anbelangend die Untersuchungskosten, so hat jeder von den genannten 5 Angeklagten und Verurtheilten den ihn betreffenden Theil sammt den ihn treffenden Theil der Strafvollzugokosten zu tragen.

Der Anklage auf Meineid von Seite des Martin Weinkauf lagen folgende Momente zu Grunde. Der Tuchmachermeister Koppel Haas von Reckendorf, k. Landg. Baunach, hatte am 23. Okt. 1849 von dem Martin Weinkauf eine Parthie neuen Hopfens von 1849, den Haas selbst auf dem Boden des Weinkauf eingesehen, etwa 150 Pfd., gekauft. Als er nun einige Tage später kam, um denselben abzuholen, so fand sich, daß der neue Hopfen mit altem gemischt war, weßhalb Haas denselben nicht annahm, sondern eine Entschädigungsklage gegen den Verkäufer stellte. In dieser Streitsache wurde nun dem Beklagten Weinkauf der Eid darüber auferlegt: „daß er den an Koppel Haas verkauften Hopfen nicht vorsätzlich mit anderm derlei Gute geringerer Qualität vermischt habe.“ Dieser Eid wurde auch von Martin Weinkauf am 25. Juli 1850 richtig geschworen, worauf seine Entbindung von der Klage erfolgte. Später brachte nun Koppel Haas in Erfahrung, daß Weinkauf nicht bloß zu dritten Personen geäußert habe, er habe den von Haas gekauften Hopfen mit altem gemischt, sondern daß er auch Andern gerathen, den von ihnen an Haas verkauften Hopfen mit altem zu mischen, wobei er sich erboten habe, ihnen hiezu alten Hopfen abzugeben. Diese Entdeckungen führten zur Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung und zur öffentlichen Verhandlung, in welcher der Bauer Michael Albert von Breitengüßbach und dessen Ehefrau, so wie die Weinkauf'sche Dienstmagd Dettelbacher die von Koppel Haas aufgestellten Behauptungen bestätigten. Insbesondere giebt Michael Albert an, daß er im Herbste 1849 einige Tage nachdem Haas von Weinkauf neuen Hopfen gekauft hatte, auf den Boden des Letzteren gekommen sei, hier circa 2 Zentner neuen und auf dem 2ten Boden zweijährigen Hopfen in Ziechen gefüllt bemerkt und daß ihm Weinkauf dabei gestanden habe, er hätte den an Haas verkauften Hopfen nach Abschluß des Kaufes gemischt; die Ehefrau, Barbara Albert bekundet, damals sei Weinkauf in ihr Haus gekommen, habe ihnen gerathen, sie sollten ihren neuen Hopfen mit alten mischen, er werde es auch mit dem seinigen so machen und die Dienstmagd Marg. Dettelbacher bestätiget, daß der Hopfen auf dem gut verschlossenem Boden, wozu nur Weinkauf und seine Angehörigen den Schlüssel hatten, gelegen sei, daß sie einige Tage nach dem Kauf die Bodenstiege hinaufgegangen sei, den Weinkauf Hopfen in eine Zieche füllen gesehen und auf ihre Frage an ihn, ob er diesen neuen Hopfen für Haas fülle, zur Antwort erhalten habe, „diesen thue er für sich weg und unter den Andern mische er für Haas alten Hopfen“; daß einige Tage später Weinkauf wieder geäußert habe, „unter den neuen sei alter gekommen und Haas habe daher den Vertrag nicht gehalten“, daß er zu ihr, nachdem das Gerücht schon gegangen, es sei wegen Meineids in Untersuchung, gesagt habe: „Du wirst doch gescheidt sein und dein Maul halten, du hast doch nichts gesehen.“

(Schluß folgt.)

Augsburg, 1. Dez. (Schwurgerichtsverhandlung.) Angeklagt ist Balthasar Waibel, 58 Jahre alt, quiescirter Rechtsrath aus Kempten, wegen Vergehens durch Mißbrauch der Presse. Die Klage ist darauf gerichtet, daß Waibel gehörig beinzichtet sei, eine bei Tümmel in Nürnberg auf seine Bestellung gedruckte Flugschrift verfaßt und durch Aufgabe derselben in den Briefkasten in Kempten am 18. und 19. Nov. 1852 in vielfältigen Exemplaren verbreitet zu haben; ferner daß in dieser Flugschrift die bei der Leichenfeier des Weinwirths Wendlinger getroffenen Maßregeln der Polizeibeamten und deren Diener zu Kempten in Bezug auf ihre Amtshandlung mit verächtlichem Hohn besprochen worden, und daß die darin enthaltenen Vorwürfe schon ihrer Form nach Beschimpfungen enthalten, sohin die Voraussetzungen nach Art. 26, 31 und 33 des Preßgesetzes als gegeben erscheinen. Endlich sei am Schlußsatze genannter Flugschrift auch eine Beleidigung der k. Staatsregierung enthalten. (Hier schlagen die Artikel 26 und 34 des Preßgesetzes ein.) Die Flugschrift wurde durch folgende Vorfälle hervorgerufen. Am 19. Oktober vorigen Jahres wurde zu Kempten der Weinwirth Wendlinger beerdigt, wobei der Sarg mit Kränzen geschmückt wurde, welche die deutschen Farben trugen. Ein Polizei-Rottmeister veranlaßte Herabnahme dieser Kränze, wodurch der Leichenzug gehemmt wurde und die Leidtragenden sich verletzt sahen. Ein Lied, das auf dem Gottesacker abgesungen wurde, unterlag zuvor noch der Durchsicht eines Funktionärs und das Kreuz auf dem Grabe trug ein messingenes Kruzifix mit rothem Kreuz und einen schwarzen Flor, und consequenter Weise wurde von der Polizei auch Wegnahme dieses Kreuzes oder Aenderung der Farben daran verlangt. Ueber diese Leichenfeier brachte die Allgäuer Zeitung einige Artikel, welche Gegenartikel und obenbezeichnete Flugschrift hervorriefen. Waibel legt bei Beginn der Sitzung einen welken Kranz vom Sarge Wendlingers und das messingene Kruzifix auf den Richtertisch. Waibel gesteht die Autorschaft der incriminirten Flugschrift zu. Nach dem mit scharfen Waffen geführten Plaidoyer wurden den Geschwornen 8 Fragen vorgelegt. Der Obmann Hr. Oswald verneinte sämmtliche Fragen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung und Vernichtung der Flugschrift.

Würzburg, 2. Dez. Morgen kommt vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte eine cause celèbre zur Verhandlung, nämlich die gegen den Chirurgen Dittmeyer erhobene Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eines Kranken durch fehlerhafte Behandlung. Wir halten diesen Prozeß deßwegen für eine cause celèbre, weil sehr wahrscheinlich die Frage zur Erörterung kommen wird, inwiefern es überhaupt gerecht, klug und nützlich sei, Aerzte wegen angeblicher Kunstfehler zur Verantwortung zu ziehen. Diese Frage muß jedenfalls die größte Aufmerksamkeit nicht bloß von Seite der Aerzte und der Richter, sondern auch von Seite des größeren Publikum auf sich ziehen. Bei der Verhandlung wird die Vertheidigung durch Rechtsanwalt Zorn geführt werden, und Dr. Eisemann und Dr. Herz als Sachverständige funktiren. (N. W. Z.)

Vermischtes.

⁂ **Bamberg**, 3. Dez. Die heutige Schranne war schwach befahren. Die Preise sind denen der Schranne am vergangenen Mittwoch ziemlich gleich geblieben; Waizen 26 fl. bis 27 fl. Korn 18 fl. 30 kr. bis 19 fl. Gerste 19 fl. 30 kr. Haber dopp. 4 fl. bis 5 fl. Von Seite der Polizei wird die Schranne fortwährend strenge überwacht und jede Uebertretung der Schrannen-Ordnung bestraft.

⁂ Auf der Schranne in Passau am 29. Nov. ist Waizen um 1 fl. 15 kr. gefallen, Korn um 25 kr. gestiegen, und auf der Schranne in Erding am 1. Dezember Waizen um 2 fl. 1 kr., Korn um 52 kr., Gerste um 21 kr. und Haber um 7 kr. gefallen.

⁂ **Mannheim**, 28. Nov. Bei dem gestern gefeierten Stiftungsfest des hiesigen Vereins für Naturkunde hielt Professor Schröder einen Vortrag über eine Reihe von Versuchen, welche er gemeinschaftlich mit Dr. v. Dusch im Laufe des vorigen Sommers ausgeführt hat, über Filtration der Luft in Beziehung auf Gährung und Fäulniß. Durch diese Versuche ist constatirt, daß Fleisch mit Wasser gekocht nicht fault, und eben so, daß eine süße Gährungsflüssigkeit nicht in Gährung kommt, sondern unverändert bleibt, wenn man bloß solche Luft hinzutreten läßt, welche vorher durch eine Schicht Baumwolle filtrirt worden ist. Diese Entdeckung scheint uns so interessant, daß wir glaubten sie hier nicht unerwähnt lassen zu sollen.

⁂ **Mannheim**, 1. Dez. Im verflossenen Monat sind über hiesige Stadt 1732 Auswanderer (wobei 336 Kinder) mit 43 Säuglingen passirt. Seit 1. Januar schlugen somit 20,968 Auswanderer über Mannheim den Weg ein.

⁂ **Hamburg**, 29. Nov. Bei einer Kälte von 7 bis 8 Grad bildete sich in voriger Nacht das erste Treibeis in der Elbe, und erstreckt sich dasselbe, ohne jedoch die Schifffahrt erheblich zu hindern, bereits bis über Brunshausen hinaus.

„ **Karlsruhe**, 30. Nov. Bei der heute dahier stattgehabten 32. Serienziehung der großh. badischen 35 fl. Loose sind nachstehende 20 Serien herausgekommen: 576, 717, 811, 830, 1013, 1687, 2301, 2491, 3750, 3806, 4266, 4395, 4821, 4979, 5457, 5552, 6621, 7717, 7859, 7998.

„ **Naumburg**, 30. Nov. Heute Mittag gegen 11 Uhr ist der, ein paar Minuten von Naumburg, dicht am Bürgergarten gelegene Pulverthurm unter schrecklichem Getöse in die Luft geflogen. Die Explosion war so stark, daß in vielen Häusern der Stadt die Fenster zersprangen und viele den Anzug eines Erdbebens befürchteten. Unter den Trümmern fand man einen verstümmelten Arm und andere verbrannte Glieder eines Menschen. Der Verunglückte soll ein Soldat der hiesigen Garnison (dritter Compagnie reitender Artillerie) sein. Ein Wachtposten hat vor dem Pulverthurme nicht gestanden.

„ **Gotha**, 26. Nov. Gestern Abend trug sich auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn folgender Unfall zu. Als der von Frankfurt a. M. nach Thüringen gehende Zug auf den zwischen Bebra und Hönebach befindlichen hohen Dammgelangte, stürzte ein Theil dieses Dammes ein und zog die Schienen und mit diesen die Locomotive und mehrere Packwagen nach sich. Glücklicherweise rissen die Verbindungsketten zwischen den Packwagen und den Personenwagen, sodaß die letzteren unversehrt auf dem Damme stehen blieben. Der Maschinenführer, der Feuermann und die Packmeister retteten ihr Leben dadurch, daß sie, während die Locomotive und die Packwagen hinunterstürzten, noch zeitig genug herabsprangen.

„ **Straßburg**, 30. Nov. Auf fast sämmtlichen Märkten Frankreichs gibt sich jetzt eine ganz ausgesprochene Neigung zum Fallen der Getreidepreise kund. Im Großhandel zeigt sich eine Flauheit, die am deutlichsten beweist, daß überall mehr Vorräthe vorhanden sind als man noch vor kurzem zu hoffen wagte. So wie in Marseille, der Bretagne und der Freigrafschaft, sind auch hier seit einigen Tagen die Notirungen der Walzencurse niedriger als in der ersten Woche dieses Monats. Die Beziehungen vom Niederrhein sind durch den auffallend kleinen Wasserstand sehr erschwert, und ebenso kömmt die Fracht aus dem Süden etwas zu hoch. Ohne diese Umstände hätten wir einen Abschlag von wenigstens 3 bis 4 Fr. für den Hectoliter Weizen zu melden. Die Tagescurse sind 43 bis 44 Fr. (100 Kilogr.), und gleichen vollkommen denen am Niederrhein. Die Landwirthe bringen jetzt allmählich große Ladungen zu Markt, und wirken auf diese Weise günstig für die Consumenten. Mehr als Marseille wird in der nächsten Zeit Havre Frucht hieher liefern, da die Fracht von dort hieher nicht höher als etwa 5 Fr. 20 C. für die 100 Kilogramm zu stehen kommt. Die mittlern Notirungen auf den meisten Märkten des Elsasses stellen sich folgendermaßen heraus: Weizen 33 Fr. Korn 20 bis 21 Fr., Gerste 18 bis 19 Fr., Haber 9 bis 10 Fr., Erbsen 31 bis 32 Fr., Türkischkorn 19 bis 22 Fr., Kartoffel 6 1/2 bis 7 Fr. für den Hectoliter. Die Weinpreise sind fortwährend im Steigen. Das diesjährige Gewächs gehört in Bezug auf Qualität zu den bessern, und nähert sich in dieser Hinsicht dem Jahrgang 1846.

„ **Mannheim**, 29. Nov. Seit 8 bis 10 Tagen haben die Tabackseinkäufe ihren Anfang genommen. Im Allgemeinen sind die Preise im Verhältniß zur Qualität noch immer hoch gespannt; die des Deckblattes, woran Mangel, namentlich Hockenheimer Deckblattes, woran Mangel, namentlich Hockenheimer Deckblatt, variiren zwischen 19 und 24 fl., der übrigen Tabacke zwischen 13 und 18 fl. Wenn Oesterreich nicht wider Erwarten auch diesmal wieder Einkäufe macht, so steht wohl ein Nachlaß der Preishöhe, beziehungsweise Reguliren nach der Qualität der Tabacke, bevor.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1329	1324
„ 5% Metalliques-Obligationen	79 1/8	78 7/8
„ 4% „ „ von 1849	62 1/4	61 3/4
„ 2 1/2% „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/2	116
„ fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92	91 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	90 5/8	90 1/8
„ 4% „	95 1/2	95
„ 4% „ Grundrenten	95 1/2	95
„ 4 1/2% Obligationen	100 1/4	99 3/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	120 1/2	120
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/4	89 3/4
„ 4 1/2% „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 3/4	51 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 7/8	101 3/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/4	31 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/2	69
„ fl. 35 ditto von 1845	39 3/4	39 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/8	28 7/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	7 3/4	7 1/2

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 30. Novbr. Waizen 28 fl. 17 kr. Korn 20 fl. 3 kr. Gerste 19 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Passau, 29. Novbr. Waizen 26 fl. 12 kr. Korn 17 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Erding, 1. Dezbr. Waizen 29 fl. 50 kr. Korn 22 fl. 33 kr. Gerste 18 fl. 46 kr. Haber 8 fl. 11 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Dezember. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 55 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. B. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

Nr. 487). Preis ganzjährig 8 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

Nro. 338. Montag, 5. Dezember. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 2. Dez. In der gestrigen Bundestagssitzung sind wichtige Angelegenheiten nicht vorgekommen. — Oesterreich legte mehre Berichte über die von ihm vorgenommenen Inspectionen von Bundescontingenten vor. — Nassau reichte die Liste über den Stand der von ihm zu stellenden Bundestruppen ein. — Dänemark, Hamburg, Lübeck, Bremen und Mecklenburg brachten eine Beschwerde über die Seitens Preußen in Bezug des Fahrbetriebs der Berlin-Hamburger Eisenbahn getroffenen Maßnahmen vor. Die Beschwerde wurde an einen aus den Gesandten Bayerns, Badens und der thüringenischen Staaten bestehenden Ausschuß übergeben. Die aus der Inspection der Bundesfestung Mainz erwachsenen Ausgaben wurden nach einer Vorlage des k. bayer. GM. v. Xylander genehmigt. Schließlich berichtete die Reclamationscommission über das Gesuch der Ausschuß-Deputirten des Fürstenthums Lippe wegen Aufhebung der Lippe'schen Verfassung. Beschlußnahme über diese Angelegenheit wurde ausgesetzt.

* **München**, 3. Dez. Gestern Nachmittags wurden das Directorium und die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten von JJ. MM. dem König und der Königin in feierlicher Audienz empfangen. Die bereits hier anwesenden Kammermitglieder waren fast sämmtlich zum Empfange erschienen. Es ist nun bestimmt, daß vom hiesigen Bahnhof aus durch die Luitpoldstraße bis zum Industrie-Ausstellungs-Palast eine mit Pferdekraft zu befahrende Eisenbahn gebaut wird, um zur Ausstellung eintreffende Gegenstände von besonderem Umfang oder Gewicht ohne weitere Umladung dahin bringen zu können.

Durch allerhöchste Entschließung wurden nachstehende kgl. Kommissäre für den Landtag ernannt: Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern; Geheime Rath v. Bezold; Staatsministerium der Justiz: Ministerialrath Neumayer; Staatsministerium des Innern: Ministerialrath v. Schubert und Ministerialrath und General Sekretär Epplen: Staatsministerium für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten: General-Sekretär und Ministerialrath v. Bezold; Staatsministerium der Finanzen: die Ministerialräthe v. Wanner, v. Lodkowitz, dann der Ministerial-Assessor Pfretschner; Staatsministerium des Handels: Geheimer Rath v. Kleinschrod, die Ministerialräthe v. Beuck und Pfeuffer und Oberbaurath Hummel, und endlich für das Kriegsministerium: Ober-Auditor v. Reichlin, Oberst-Lieutenant Neumayer und Oberst Passavant.

Das Staats Ministerium des Innern erläßt eine allerh. Entschließung, nach welcher zufolge einer allerhöchsten Bestimmung S. M. des Königs die Kreis-Intelligenzblätter vom Jahre 1854 anfangend die Bezeichnung von Kreis-Amtsblättern erhalten, also königl. bayer. Kreis-Amtsblatt von Oberbayern, kgl. bayer. Kreis-Amtsblatt von Oberfranken u. s. w. Der seit dem Jahre 1833 bestehende „Allgemeine Anzeiger" wird einer Ausschreibung im neuesten Kreisintelligenzblatte zufolge vom 1. Jan. 1854 an aufhören zu erscheinen und durch die „Neue Münchener Ztg." ersetzt, in Folge dessen für die Behörden die Verpflichtung erwachse, wie bisher den „Allg. Anz." so vom 1. Jan. an die „N. M. Ztg." auf Kosten ihrer Regie zu halten. An Stelle der bisherigen Verpflichtung der Behörden zum Einrückenlassen ihrer Bekanntmachungen in den „Allg. Anz." tritt die Verbindlichkeit, diese Bekanntmachungen in die „N. M. Ztg." einrücken zu lassen.

Aus Oberbayern, 28. Nov. Wie wir vernehmen, wurden vor einer Woche auch bei Salzburg auf dem rechten Salzachufer behufs des Eisenbahnbaues längs der Markirungsstangen Bodensondirungsversuche angestellt, die günstige Resultate lieferten. Sind diese Vorarbeiten vollendet, so dürfte das Uebrige schnell gehen, denn Schwärme von Arbeitern sind im nächsten Jahr am Semmering verfügbar und können hieher versetzt werden.

Nürnberg, 3. Dez. Der ausschließlich zum Zweck von Tanzunterhaltungen gegründete Verein „Euphrosyne" ist auf Grund des Art. 19. Nr. 5 des Vereinsgesetzes (Bestimmung gegen Vereine, welche „die religiösen, sittlichen, gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben streben") vom hiesigen Stadtmagistrate polizeilich geschlossen worden.

Freiburg, 1. Dez. Dem Vernehmen nach haben in den zum hiesigen Landamte gehörigen Gemeinden eilf Geistliche, also etwa die Hälfte, den Hirtenbrief verlesen. Der Vicar im Münsterthal ist wegen Verkündigung des Hirtenbriefs gefänglich hieher gebracht worden. Wie ich höre, sind beim hiesigen Hofgerichte ziemlich viele Preßvergehen anhängig. (Schw. M.)

Konstanz, 28. Nov. Am gestrigen Sonntage wurde der erzbischöfliche Hirtenbrief in zwei hiesigen und den meisten Kirchen unseres Amtsbezirks von den Kanzeln verlesen.

Stuttgart, 2. Dez. Der Schw. M. schreibt: „Das Deutsche Volksblatt und aus ihm die Allgemeine Zeitung und andere Blätter haben in den letzten Tagen die Nachricht von einem von der k. württembergischen Regierung an die übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz ausgegangenen Circular gebracht, worin die erwähnte Regierung ihre Absicht aussprechen soll, den Forderungen des Bischofs von Rottenburg in der Art, wie solche in den Denkschriften des Episkopats jener Provinz enthalten sind, zu entsprechen. Wir haben uns für verpflichtet erachtet, über Grund oder Ungrund dieser überraschenden Nachricht nähere Erkundigung einzuziehen, und erfahren aus einer in der Regel gut unterrichteten Quelle, daß dieselbe durchaus unrichtig ist."

Ulm, 2. Dezbr. Gestern sind die beiden höhern Ingenieur-Offiziere, der k. k. Oberst v. Maly und der k. preußische Oberst v. Fischer, welche seit dem 16. v. M., nachdem sie in Rastatt ein ähnliches Geschäft beendigt hatten, hier verweilten, um im speciellen Auftrag ihrer hohen Regierungen denselben Bericht zu erstatten, über den dermaligen Stand des hiesigen Festungsbaues, wieder von hier abgereist. Wie man hört, hat es sich bei diesem Auftrag um die Vereinbarung der von einander abweichenden Ansichten gehandelt, die bis jetzt zwischen Oesterreich und Preußen namentlich über den Abschluß mehrerer noch im Ausbau begriffenen selbstständigen Außenwerke rc. geherrscht und welche die Fortsetzung des Baues einigermaßen in Zweifel gestellt haben sollen. Es dürfte ziemlich sichere Aussicht vorhanden sein, daß der hiesige Festungsbau im kommenden Baujahr wiederum mit der frühern Einstimmigkeit fortgesetzt und so gefördert werde, daß er in längstens zwei Sommern zum völligen Abschluß gebracht werden könne. Uebrigens haben in dem verflossenen Baujahre die entsprechenden Mittel zur Fortführung des Baues niemals gefehlt, und sogar jetzt wird mit verhältnißmäßigen Kräften in den Erdarbeiten immer noch fortgearbeitet.

Berlin, 1 Dez. Die Angabe des Correspondenz-Büreaus, daß Preußen in Folge einer Aufforderung Englands nunmehr mit selbständigen Vermittelungsvorschlägen in der türkischen Streitfrage auftreten werde, findet hier keine Bestätigung. Die diesseitige Regierung hat sich bis jetzt blos bereit erklärt, alle billigen Vorschläge zur Beilegung des Streites nach Kräften unterstützen zu wollen. — In Galizien liegen große Getreideladungen, welche für preußische und namentlich auch berliner Rechnung angekauft worden sind. Es fehlt für dieselben noch an den nöthigen Transportmitteln. Die Beförderung wird theils durch Böhmen über Dresden und theils durch Schlesien erfolgen. — Der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Handelsvertrag hat den Erfolg gehabt, daß die diesseitige Eisen-Industrie gegen die österreichische sich für jetzt im Vortheile befindet. Die böhmischen Besitzer von Eisenhütten haben deshalb eine Versammlung gehalten, um die Fabrikation des Eisens durch neue Versuche zu heben. Man hat vornehmlich empfohlen, die Coaksheizung einzuführen, was um so leichter sei, weil die Eisengruben und die Kohlengruben oft nahe bei einander liegen. Bis jetzt wird in Böhmen mit Holz und Torf gefeuert. In späterer Zeit ist es möglich, daß die zollvereinsländische Eisen-Industrie besondere Anstrengungen wird machen müssen, um die Concurrenz mit der österreichischen auszuhalten.

Wien, 30. Novbr. Die viel besprochenen Militärtransporte gegen die türkische Gränze beschränken sich auf die Absendung einiger bespannter Batterien, welche in diesen Tagen dorthin abgingen. Diese geringe Verstärkung an Artillerie schien genügend, um die Gränztruppen in den Stand zu setzen, allfällige Gebietsverletzungen von türkischer Seite mit Nachdruck abzuwehren, da diese Truppengattung immer schlagfertig, im Cordondienst sehr eingeübt und demselben auch numerisch gewachsen ist. Unsere Gränzbewohner haben in den Jahren 1828 und 1829 und bei mehrfachen Anlässen wiederholt die Erfahrung machen müssen, daß jedesmal nach Kriegszeiten in den benachbarten türkischen Provinzen sich Räuberbanden bilden, welche ihre Razzias auch auf diesseitiges Gebiet ausdehnen. Man hat es dazumal bedauert, gegen diese Einfälle und Raubzüge keine militärischen Vorkehrungen getroffen zu haben, und will dießmal nicht versäumen, bei Zeiten seine Maßregeln einzuleiten.

Wien, 2. Dez. Die Wiener Zeitung erklärt: „Französische und englische Blätter lassen sich aus Konstantinopel die bevorstehende Abberufung des k. k. Internuntius Frhrn. v. Bruck berichten. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet."

Schweiz.

Bern, 30. November. Unsere beiden conservativen Zeitungen Oberländer Anzeiger und Vaterland erklären sich für Revision der Verfassung des Kantons Bern. Die radicalen Blätter schweigen darüber noch, woraus geschlossen werden kann, daß von ihnen ein anderer Operationsplan befolgt werden wird, als 1850. — In Genf ist vorgestern die feierliche Einsetzung der neuen Regierung erfolgt. Am Morgen erließ sie eine von allen Staatsräthen unterzeichnete Proclamation, worin sie als Vertreter des demokratischen Princips Vertheidigung der neuen eidgenössischen und kantonalen Institutionen gelobt, zu dauernder Versöhnung der Parteien auffordert, dem confessionellen Frieden das Wort redet, dabei aber den Entschluß ausspricht, jedem Eingriff in die Hoheitsrechte des Staates sich zu widersetzen. Nachmittags 2 Uhr geschah in der St. Peterskirche in Gegenwart des großen Raths, des Offizierscorps und anderer Körperschaften, sowie unter großem Volkszudrang die feierliche Eidleistung des Staatsraths. Die abgetretene Regierung war durch den Kanzler vertreten. Dr. Duchosal eröffnete als Großrathspräsident die Verhandlungen mit einer Rede. Decrey stellte in seiner Antwort als Wahlspruch der Regierung „Gerechtigkeit, Gleichheit und Schutz für Alle" auf, verhieß die Arbeiten der gesetzgebenden Behörde durch neue Vorschläge zu vervollständigen und das Gleichgewicht im Einnehmen und Ausgeben herzustellen, ohne die öffentlichen Bauten rc. einzustellen. Nach der Ceremonie machte das Offiziercorps dem Präsidenten des Staatsraths Decrey einen Gratulationsbesuch.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Das Morning Chronicle ist der festen Ueberzeugung, daß englische und französische Kriegsschiffe in diesem Augenblicke im schwarzen Meere, und zwar nicht, wie die Oppositionspresse fürchtet, als müßige Zuschauer, kreuzen.

Die agrarischen Frevel in Nord-Irland, besonders der Grafschaft Down, haben die Localbehörden dieser Gegend zu außerordentlichen Sicherheitsmaßregeln veranlaßt. Der Vicekönig hat dieselben in einem Umlaufschreiben an die Friedensrichter der Shire gutgeheißen, und man erwartet vom Dubliner Schloß eine theilweise Erneuerung des Waffenverbots. Ueberall werden neue Constabler beeidigt, wozu man größtentheils achtbare Pächter nimmt. Der Mörder des Geistlichen Graham ist, trotz aller Anstrengung, noch nicht entdeckt, und täglich hört man von neuen Freveln der Bandmänner-Behme, welche zum Theil die harmlosesten Personen treffen. — Auch in Cork sind jetzt drei unzweideutige Fälle der asiatischen Cholera mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. Wenn die Seuche auch nicht weiter greift, so besorgt man doch nicht ohne Grund eine sehr nachtheilige Störung des Handels, da Spanien, Portugal und Neapel an sehr engherzigen Quarantäne-Gesetzen festhalten.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Dez. Die Majestäten sind erst heute Nachmittag um 3 Uhr in den Tuilerien eingetroffen. Sie wurden im Eisenbahnhof feierlich empfangen. — Das officielle Blatt verkündet heute, daß alle Damen, welche zu dem großen Empfang des 1. Januar in den Tuilerien Zutritt haben, im „Hofmantel" erscheinen müssen. — Nach der ministeriellen Patrie hatte der Vicekönig von Aegypten sich nicht damit begnügt, dem Sultan Truppen und Schiffe zu senden, er hätte ihm auch noch hundert Stück Feldgeschütz zur Verfügung gestellt. In Konstantinopel seien zwei neue Marineartillerieregimenter, zur Vertheidigung der asiatischen Küste des ottomanischen Reichs von Sinope bis Trapezunt errichtet worden. In Malta sei am 26. d. M. der Dampfer Caradoc mit Depeschen von Lord Redcliffe für die brittische Regierung angelangt. — Mehrere ausländische Zeitungen, namentlich der Wanderer, das Journal de Francfort und die Neue Zürcher Zeitung sind gestern nicht ausgegeben worden. — Der Vorsteher der Jesuitenmission von Nanking, Pater Brulion, befindet sich gegenwärtig hier. — In Nimes ist am 28. d. M. der Luftschiffer Dechamps verunglückt. — Das am 27. v. M. in der St. Genovevakirche gefeierte allgemeine Schulfest sollte nach der Absicht des Erzbischofs von Paris, der es wiederhergestellt (denn schon im 13. Jahrhundert wurden ähnliche Feste begangen), die Versöhnung der Religion mit der Wissenschaft versinnlichen. Wirklich sah man die Vertreter beider, die Geistlichkeit und die Mitglieder der Universität, den Philosophen Cousin an der Spitze, durch diese Feier in dem erst seit kurzem dem Gottesdienst wieder gegebenen Tempel vereinigt. Deputationen aller geistlichen und weltlichen Schulen, viele hohe Beamten und der Unterrichtsminister selbst waren zugegen. Um 12 Uhr erschien der Erzbischof in vollem Ornat, begleitet von seinen Großvicaren und den Kaplänen der St. Genovevakirche, las die Messe und hielt von der Kanzel eine Lobrede auf St. Augustin, als den besten Vertreter der Einheit von Glauben und Vernunft, worin er vom Heidenthum und den Philosophen, namentlich Descartes und dem anwesenden Cousin in freisinniger Weise sprach. Im Univers wird er deßhalb bitter getadelt.

Portugal.

Der Madrider Correspondent des M. Chronicle schreibt dd. 24. Nov.: „Wir haben betrübende Nachrichten aus Portugal. Wie ein heute hier eingetroffener Privatbrief aus Orense in Galicien meldet, hat in Oporto eine Erhebung gegen die Regentschaft des königlichen Wittwers stattgefunden; — und der Clamor Publico hat einen Brief aus Badajoz vom 21., des Inhaltes: das 13te leichte Infanterie-Regiment sei in der Richtung des Douro im Aufstand begriffen, und habe Dom Miguel proclamirt; auch hätten angesehene Miguelisten dem Regiment viele Recruten zugeführt. (Siehe dagegen Spanien.)

Spanien.

Madrid, 26. Nov. Der Senat versammelte sich gestern, und man erwartete eine warme Verhandlung; es kam jedoch nichts erhebliches vor. Das Ministerium machte eine Mittheilung über die Eisenbahnfrage, welche an einen Ausschuß verwiesen wurde. Hierauf vertagte sich die Kammer. Die Deputirtenkammer ist noch mit Prüfung der Qualificationen ihrer Mitglieder beschäftigt. Der Hof legte wegen Ablebens der Königin von Portugal dreiwöchentliche Trauer an. Ein Gerücht von Ausbruch eines Aufstandes in Portugal, dessen der Heraldo erwähnt hat, scheint grundlos. Der spanischen Regierung ist nichts darüber zugekommen.

Rußland.

Petersburg, 25. Nov. (Officieller russischer Bericht.) Nach dem Bericht des Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff vom 13. Nov. verharrten die Türken, nach der glänzenden Waffenthat der ersten Brigade der 11. Infanterie-Division bei Oltenitza, unter dem Schrecken des ihnen damals beigebrachten Schlages, und unternahmen nicht nur nichts gegen unsere Truppen von Turtukai aus, sondern steckten auch am 12. Nov. das Quarantänegebäude in Brand, welches sie am linken Donau-Ufer besetzt hatten, sprengten zwei Minen vor der Befestigung, übergaben die Brücke, welche sie über den Arjhis geschlagen hatten, den Flammen, und zogen sich auf das rechte Donau-Ufer zurück. Dieser Abzug dient zum Beweis des Eindrucks, den die Geschichte vom 4. Nov. auf dieselben gemacht hat. Das Vorhaben des Feindes sich auf der Insel Mokan zu befestigen, um die Donau bei Rustschuk zu überschreiten, hatte gleichfalls keinen Erfolg. Der Generallieutenant Sselmonow nöthigte die Türken durch das wirksame Feuer unserer am 9. und 12. Nov. an das Donau-Ufer vorgeschobenen Batterien die von ihnen begonnenen Arbeiten aufzugeben. Am 12. Nov. giengen 83 Freiwillige unsererseits, ungeachtet des Kreuzfeuers feindlicher Geschütze, auf fünf Booten nach dieser Insel hinüber, und überzeugten sich, nachdem sie gegen 20 Türken daselbst niedergemacht hatten, daß es dem Feinde, außer einigen Erdaufwürfen, nicht gelungen war, irgend welche Befestigungen auf Mokan zu errichten. Widdin gegenüber zogen sich die feindlichen Patrouillen, als sie auf die unsrigen stießen, eilig auf Kalafat zurück. An allen übrigen Punkten längs der Donau sind vom 4. bis zum 12. Nov. nur Scharmützel der Vorposten von einem Ufer zum andern vorgekommen.

Türkei.

Nach Berichten aus Bukarest vom 28. Nov. haben die Türken am 26. Nov. begonnen, vom türkischen Ufer gegen die Insel Mokan eine Brücke zu schlagen und es scheint, daß sie sich um jeden Preis in den Besitz dieser Insel setzen wollen.

In der Walachei war (bis zum 29. Nov.) nichts Neues vorgefallen. Fürst Gortschakow traf am 27. Nov. Abends von seiner Inspectionsreise aus Giurgewo wieder in Bukarest ein.

Der mit der Organisation türkischer Kosakenregimenter beauftragte polnische Renegat ist Mehmed Sadyk, ehemals Michel Czayka Czaykowski und Verfasser der Kosakengeschichten. Mehmed Sadyk Pascha gehört zum ukrainischen Adel, er diente in den Jahren 1830 und 1831 bei den volhynischen Kosaken unter dem Commando des Obersten Rozycki, der die Russen aus der Umgegend von Berdyczew bis nach Zamosk gedrängt hatte.

Man schreibt dem „Serb. Dnevn." aus Belgrad unterm 21. Novbr.: Vor einiger Zeit gelangte an unsere Regierung von Seite der Türken die Aufforderung, einen Theil des Heeres in's Land einzulassen, um durch denselben die türkischen Garnisonen in Belgrad, Schabatz und Smederevo zu verstärken. Als diese Aufforderung unberücksichtigt blieb, versuchten die Türken bei Uzicza in Serbien einzudringen und ihr Vorhaben mit Gewalt auszuführen. Die Serben kamen aus den umliegenden Bezirken eiligst und stark bewaffnet herbei und jagten die Türken mit Flintenschüssen von der serbischen Gränze in ihr Land zurück. Die fürstlich serbische Regierung, über den Vorfall amtlich benachrichtigt, protestirte gegen die türkischen Eigenmächtigkeiten beim Belgrader Pascha und Festungscommandanten, welcher die Regierung schriftlich versicherte, daß die Türken Serbien nicht mehr antasten werden.

Montenegro.

Aus **Montenegro** wird geschrieben: „Es ist hier ein türkischer Spion aufgefangen worden, der mit mehreren Bewohner in Cettinje in Verbindung stand. Der Pascha von Scutari hat sich für denselben brieflich beim Fürsten verwendet, aber vergebens, denn der Spion wird ohne weiteres erschossen, um andere von dergleichen Unternehmungen abzuschrecken. In Folge dessen ist, um Repressalien zu ergreifen, die Sperre an der montenegrinischen Gränze sehr streng; kein Montenegriner wird in das türkische Gebiet ge-

lassen, der nicht erst die Waffen an die türkische Gränzbehörde übergeben hat, und oftmals erhält der Heimkehrende nicht mehr seine Waffen zurück. Dadurch entstehen häufig Schlägereien, wo es auf beiden Seiten blutige Köpfe absetzt. Der Vladika von Montenegro steht in Verbindung mit dem Fürsten von Serbien, und demnächst soll eine Deputation Montenegriner und Serben in Priebolje eintreffen um über die Punkte eines Vertrags zu berathen, der zur Grundlage eines Schutz- und Trutzbündnisses dienen soll, das zwischen Serbien und Montenegro abgeschlossen werden wird, um sich, sobald es nothwendig ist, wechselseitig zu unterstützen. Von Montenegro geht der Oheim des Vladika Petrovich, und von serbischer Seite Alexander Kolarasch, nach Priebolje."

Amerika.

New-York, 15. Nov. Die hiesigen Ungarn hatten am vergangenen Freitag eine Versammlung in Rau's (von Gaildorf, der erst kürzlich von Hohenasberg entlassen wurde) Hotel, City Hall Place, worin alle Verhandlungen nur ungarisch geführt wurden, und wovon die hiesige Presse völlig schweigt, als Beweis, daß man das Verhandelte nicht bekannt werden lassen will. Ein anwesender Freund, der ungarisch versteht, sagte mir, daß ein Brief Kossuths verlesen worden sei, den dieser an Meszaros gerichtet, welcher aber, bettlägerig krank, nicht erscheinen konnte, so daß ein anderer, Karoly, an seiner Stelle kam und präsidirte. Der Brief soll die Aufforderung an Meszaros enthalten haben: den Oberbefehl einer ungarischen Revolutionsarmee zu übernehmen, die im Einverständniß mit der Türkei operiren solle, und zu deren Organisation bereits Schritte geschehen seien. Es sollen von hier gegen 800 Ungarn (vermuthlich mit Polen untermischt) bald abgehen, und der Millionär Georg Law (Spitze der zur gewaltsamen Intervention geneigten amerikanischen Partei) soll ihnen amerikanische Dampfer und andere Schiffe nebst Munition, Waffen rc. zur Verfügung gestellt haben.

Die Vereinigung der Sandwichs-Inseln mit unserer großen Republik wird hier als eine abgemachte Sache betrachtet. Um den Protest Frankreichs und Englands kümmert man sich sehr wenig, zumal, wie es den Anschein hat, auch der König und seine Minister in Howaii für das Project gewonnen sind. Von den fremden Ansiedlern auf den Inseln, die zumeist Amerikaner sind, wird diese Vereinigung längst angestrebt; Frankreich und England werden nicht über einen officiösen Protest hinausgehen; Rußland, dem die Sandwichs-Inseln geographisch am nächsten liegen, wird auch keine Einsprache erheben; und so dürften wir nächstens wieder einmal einen neuen Staatenzuwachs zu verdanken bekommen. Die ländergierigsten unserer Politiker denken nebenbei ja auch schon an die Einverleibung von Honduras.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 30. Novbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Schluß der Verhandlung gegen Martin Weinkauf und Complizen von Breitengüßbach. Die Angabe der Dienstmagd Dettelbacher mit dem Hopfeneinfassen in eine Ziechr stimmt überein mit der Angabe des Haas, der sagt, daß Weinkauf, als er den Hopfen abholen wollte, seinen Bedarf, den er vertragsmäßig von der erkauften Quantität neuen Hopfens abziehen durfte, bereits in einen Sack gefüllt hatte, und daß dieser durchaus neu gewesen sei, während der andere gemischt war, wovon sich Joseph Albert und der Gastwirth Neubel, welchen er den Hopfen gezeigt habe, überzeugt hätten. Der Beschuldigte, welcher später den Hopfen an den Handelsmann Salomon Ansbacher verkaufte und diesem mittheilte, daß es der früher vom Haas gekaufte, gemischte Hopfen sei, leugnet, sich bei der Mischung betheiligt zu haben. Er räumt zwar ein, daß der Boden wohl verschlossen war und kein Dienstbote allein den Zutritt dazu hatte, wie auch, daß der Hopfen an den Haas als neuer verkauft wurde, erklärt aber, daß die Mischung wider seinen Willen durch starken Luftzug, der wegen des Hopfentrocknens auf dem Boden unterhalten worden sei, entstanden sein müsse. Es sei nämlich der alte und der neue Hopfen auf 2 Haufen von einander entfernt gelegen, durch einen möglicherweise entstandenen Wirbelwind aber unter einander gekommen. Auffallender Weise hatte aber der Wind gerade den alten Hopfen in den vom Haas gekauften neuen getrieben, was die Ausrede des Angeklagten etwas hinkend macht. Derselbe genießt keinen ungetrübten Leumund und soll trotz großen Reichthums nicht frei von Habsucht sein, was aus dem ganzen Verfalle ohnehin sich ergibt, denn es wäre ja sonst undenkbar, wie ein Mann, dessen Vermögen auf 16—20,000 fl. geschätzt wird, das jedoch in Wirklichkeit sich gegen 50,000 fl. belaufen soll, wegen der Bagatellsumme von 61 fl., so viel betrug die Forderungssumme des Haas, einen Meineid schwören kann. Die Habsucht des Beschuldigten geht aber auch aus der weiteren Anschuldigung hervor. Im Sommer dieses Jahres ging Weinkauf mit seinen beiden Brüdern Georg und Johann und seinen Schwägern Seelmann und Förtsch in die Wohnung seiner Mutter zu Breitengüßbach, welche noch eine Tochter und einen Sohn, Namens Joseph bei sich hat. Dort besprachen sie sich über die zu pflegende Vermögens-Theilung und verlangten, die Mutter und resp. Schwiegermutter solle aus der Truhe im obern Stocke einige hierauf bezügliche Papiere holen. Als sie sich hiezu anschickte, rief einer der Beschuldigten, man möge ihr nachgehen, um ihr beim Suchen zu helfen. Dies war das Signal zum Losbrechen. Martin Weinkauf ergriff seine Mutter und Schwester und schleppte sie in eine Kammer, welche versperrt ward, hierauf holte Einer ein Säckchen Geld aus der Truhe, welches getheilt wurde, dann ging man in den Stall, wo das Vieh untereinander versteigert ward, bis auf den bei diesem Exzesse entstandenen Lärm ein Gendarmeriebrigadier und der Gemeindevorsteher herbeikamen, welche die Gefangenen befreiten und die Ruhe wieder herstellten. Kaum hatten sich diese aber entfernt, so ging es über den jüngsten Bruder Joseph her, welcher fürchterlich zerschlagen wurde und zwar in mehreren Fortsetzungen, so daß er wie leblos am Boden lag, was den Martin Weinkauf zu der Aeußerung veranlaßte: „Haut nur zu, er wird bald gar verreckt sein!" Die Mishandlung des Joseph Weinkauf hatte eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge und wurde als wirklich barbarisch geschildert; auch die eigene Mutter und die Schwester gingen nicht leer aus. Die Beschuldigten legen ein theilweises Geständniß ab, behaupten jedoch, theils gereizt worden zu sein, theils sich lediglich gewehrt zu haben. Sie besitzen sämmtlich Vermögen. Ihre Vertheidigung führte der k. Advokat Titus, während Martin Weinkauf vom Accessisten Dietz vertheidigt wurde. Die Verhandlung leitete als Vorsitzender der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Güßregen, während die Staatsbehörde durch den k. II. Staatsanwalt Geißmann vertreten ward. Gegen das Urtheil wurde vom Martin Weinkauf und von der k. Staatsbehörde die Berufung ergriffen, welche sich bei der Letzteren jedoch nur auf die 4 wegen Körperverletzung und Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe Angeklagten erstreckt.

Vermischtes.

*** Auf der Schranne in **Augsburg** am 2. d. ist Waizen um 3 fl., Korn um 1 fl. 8 kr. Gerste um 32 kr. und Haber um 16 kr. gestiegen, dagegen in Landshut am nämlichen Tage Waizen um 1 fl. 1 kr., Korn um 19 kr. und Gerste um 4 kr. gefallen. Auf der heutigen Schranne in Schweinfurt kostete Waizen 27 bis 28 fl., Korn 20 fl., Gerste 18 bis 19 fl.; zur **Würzburger** Schranne am nemlichen Tage waren sehr große Vorräthe zugeführt worden, die Kauflust war aber sehr flau, in Folge dessen die Preise besonders bei Waizen nicht unerheblich fielen und ansehnliche Vorräthe eingestellt wurden.

*** **Berlin**, 22. Dezbr. Vorgestern Abend ist es dem Polizei-Direktor Stieber geglückt, hieselbst einen Falschmünzer zu entlarven, welcher das Gewerbe der Falschmünzerei in einem bisher noch nicht vorgekommenen Umfange betrieben hat. Es sollen bei demselben falsche preußische Darlehnskassenscheine zu fünf Thalern im Betrage von über 3000 Thalern gefunden worden sein. Eine nicht unerhebliche Quantität soll er an seinem Leibe sehr künstlich versteckt gehabt haben; der Hauptbetrag soll in einem geheimen Fach seines Reisekoffers gefunden sein. Die Scheine sollen zwar etwas dicker und dunkeler, als die echten Scheine ausfallen, aber so täuschend nachgemacht sein, daß sie nur bei einer sorgfältigen, sachverständigen Prüfung zu unterscheiden sind. Der Fälscher, ein auswärtiger Kaufmann, von ganz anständigem Aeußern, hat hier in Berlin bereits an 30 Stück solcher Scheine umgesetzt gehabt, doch ist es der Polizei gelungen, diese sämmtlichen Scheine, mit sehr wenigen Ausnahmen wieder herbeizuschaffen. Die meisten Besitzer derselben sollen sehr verwundert gewesen sein, als ihnen von der Polizei mitgetheilt wurde, daß sie sich im Besitze falschen Geldes befänden. Der Fälscher hat überall Kleinigkeiten gekauft und dabei jedesmal ein sehr prahlerisches Wesen entwickelt und bedeutende Summen richtigen Geldes blicken lassen, wodurch ihm die Täuschung des Publikums um so leichter geworden ist. Man soll bei demselben ein förmliches Magazin aller Arten unbedeutender Gegenstände gefunden haben, welche er in solcher Weise erworben hatte. Namentlich hat er die Cigarrenhändler und Buchbinder stark heimgesucht gehabt.

*** Ein englisches Schiff, welches ursprünglich den Namen Uncle Tom führte, ist umgetauft werden und heißt jetzt Afrikan. Man fürchtete nämlich, die Amerikaner würden sich durch Gewissens-Skrupel davon abhalten lassen, den Uncle Tom zu befrachten.

*** Auf der claudischen Straße in der Nähe von Bracacino wurden am 15. November drei päpstliche Gendarmen, die sich vor einem heftigen Gewitter in eine Schafhütte geflüchtet hatten, vom Blitze erschlagen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1346	1341
„ 5% Metalliques-Obligationen	79 1/4	79
„ 4% „ „ von 1849	62 3/4	62 1/4
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/2	116
„ fl. 500 Loose von 1834	—	199
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92	91 1/2
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	117 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91	90 1/2
„ 4% „	96	95 1/2
„ 4% „ Grundrenten	96 1/2	96
„ 4 1/2% Obligationen	100 3/4	100 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	99 3/4
„ Ludwigshafen-Bexbach	120 5/8	120 3/8
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/4	89 3/4
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/4	101 3/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51 5/8	51 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	101 7/8	101 3/8
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 3/4	31 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/2	69
„ fl. 35 ditto von 1845	39 3/4	39 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/8	28 7/8
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	303	301
„ Vereinsloose à 10 fl.	8	7 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'*schen Buchhandlung in Bamberg ist eingetroffen und zu haben:*

Pariser Damenkleidermagazin für **1854**, Nro. 1, Preis 1/4 jährig 27 kr.

Frauenzeitung für Hauswesen, weibliche Arbeiten u. s. w. für **1854**, Nro. 1, Preis 1/4 jährig 54 kr.

ebenso werden auf **alle sonstigen Moden-** und **Damen-Journale, Zeitungen für Herrenkleidermacher**, wie **Leipziger, Berliner** etc. **Modenzeitungen, Stuttgarter Musterzeitung, Iris** u. s. w. für das kommende Jahr 1854 Bestellungen angenommen und Probenummern abgegeben.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Der gestiefelte Kater oder durch List zu Ehren.

Scherzhaftes Mährchen für Kinder.
Mit sechs colorirten und sieben schwarzen Bildern.
8. cart. Preis 27 kr.

Im vorigen Jahre erschien ganz ähnlich ausgestattet:

Till Eulenspiegels tolle Streiche und Fahrten.

Mit 8 color. und 8 schw. Bildern Preis 36 kr

(2b) Anzeige.

Gute fränkische Zellernüsse

zu haben bei

J. M. Hesslein.

Das hochw. Erzb. Ordinariat hat die **Betstunde an den Wochentagen** für alle Pfarreien gleichmäßig angeordnet und ist das Büchlein zu haben bei

J. M. Reindl.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen:

Zusammenstellung der täglichen 24 Eisenbahn-Züge zu Bamberg seit 28. November 1853 nach der Zeitfolge. Für Bamberg und die Umgegend eigens bearbeitet Preis 1 kr.

J. M. Reindl.

Privat-Entbindungs-Anstalt

in Mainz

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**. Stephansstraße Nr. 37 1/3. F. (20 a)

Franken-Wein

den Schoppen zu 6 und 4 kr beim Kaiserwirth.

(2b)

Bekanntmachung.

(Die Wiedererrichtung einer k. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse in Bamberg betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs v. Bayern.

Mit Bezug auf die Ausschreibung v. 22. d. Mts. im Regierungsblatte Nro. 62 wird hiemit, nachdem die wieder zu errichtende k. Staatsschuldentilg.-Spezialkasse in Bamberg nunmehr constituirt ist, Folgendes bekannt gemacht:

I.

Die Geschäfte bei der gedachten Kasse beginnen am 5ten d. Mts.

II.

Vorerst hat sich die k. Spezialkasse Bamberg nur mit der Annahme v. Eisenbahn-Anlehen mit und ohne Arrosirung, dann mit der Bezahlung v. au porteur-Nominal- und Stiftungscoupons anderer Staatsschuldentilg.-Kassen zu befassen. (Die Zinscoupons der Grundrenten-Ablösungs-Obligationen sind, bestehender Vorschrift gemäß, hievon ausgenommen.)

III.

Vom 1. Jänner 1854 anfangend wird auch die alte Schuld der im Jahre 1843 aufgelösten k. Spezialkasse Bamberg, über welche noch Obligationen dieser Kasse im Umlaufe sind, von der k. Spezialkasse Nürnberg wieder auf die neu errichtete k. Spezialkasse Bamberg zur weitern Behandlung überwiesen und es werden die Kataster und Rechnungen über diese Schuld an die letztere Kasse abgegeben.

IV.

Ebenso hat die k. Spezialkasse Bamberg die von 1. Jänner 1854 anfallenden **neuen** Amtsbürgschaftskapitalien im Regierungsbezirke von **Oberfranken** zu übernehmen; bei jenen Amtsbürgschaften, bei welchen bereits die Fristen-Zahlung **vor** dem 1. Jänner 1854 begonnen hat, sind dagegen die weitern Cautionsfristen bis zur Erfüllung der vollständigen Cautions-Summe noch an die k. Spezialkasse Nürnberg einzusenden.

München, den 2. Dezember 1853.

Königliche Staatsschuldentilgungs-Commission.

v. Sutner.

Brennemann, k. Sekr.

(2a)

Bekanntmachung.

Bei der am 1. Dezember l. Jrs. stattgehabten Verloosung von Obligationen des **Bayreuth-Neuenmarkter** Eisenbahn-Anlehens sind folgende Nummern gezogen worden, als:

Nro. 83. 111. 189. 200. 419. 483. 860. 887. 1446. 1512. 1559.

Die mit diesen Nummern versehenen Obligationen werden am **1. März 1854** bei unterfertigter Stelle sammt Zinsen eingelöst oder auf Verlangen auch sogleich diskontirt.

Bamberg, am 3. Dezember 1853.

Königliche Filial-Bank

Gabler.

Schrannen-Mittelpreise.

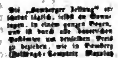
Augsburg, 2. Dezbr. Waizen 31 fl. 7 kr. Korn 21 fl. 19 kr. Gerste 20 fl. 15 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Landshut, 2. Dezbr. Waizen 28 fl. 24 fl. Korn 22 fl. 9 kr. Gerste 18 fl. 23 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2 Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Bamberger Zeitung.

halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei ... und mit 4 kr. bei gewöhnlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 339. Dienstag, 6. Dezember. **1853**

Deutschland.

München, 2. Dez. Wie man hört sollen bei künftigen Garnisonswechsel die Offiziere höhere Entschädigungsgebühren als bisher erhalten. (Bf. Z.)

* **München**, 3. Dez. Die wesentlichsten Bestimmungen des der Kammer der Reichsräthe zur Berathung vorgelegten Gesetzentwurfs sind folgende. „Wer außer den in dem Gesetzbuche über Verbrechen und Vergehen bezeichneten Fällen einem Andern absichtlich eine Ehrenkränkung zufügt, soll mit Civilarrest bis zu einem Monate oder an Geld bis zu 100 Gulden bestraft werden. Die Arreststrafe kann bis zu drei Monaten und die Geldstrafe bis zu 200 Gulden erhöht werden, wenn die Beschimpfung oder Beleidigung durch Thätlichkeiten oder mittelst eines Preßerzeugnisses geschehen ist." „Die Untersuchung und Aburtheilung der durch das gegenwärtige Gesetz vorgesehenen Uebertretungen erfolgt nach den für die Behandlung von Polizeistrafsachen bestehenden Vorschriften durch die Kreis-, Stadt- und Landgerichte, in deren Bezirken die Uebertretung begangen wurde. Gegen die Aussprüche derselben ist innerhalb vierzehn Tagen, von der Eröffnung des Urtheils an gerechnet, eine Berufung an das nächste höhere Gericht— außerdem aber kein weiteres Rechtsmittel — zulässig." „Alle in der bisherigen Civilgesetzgebung begründeten Klagen aus Injurien sind aufgehoben. Jedoch findet diese Bestimmung auf die Klagen keine Anwendung, welche lediglich den Ersatz eines in Folge einer Beleidigung oder Beschimpfung wirklich erlittenen Vermögensnachtheils oder die Bezahlung von Schmerzensgeld bei erlittenen Realinjurien beziehen."

Der Gesetzentwurf „die Cessionen von Forderungen (Aufhebung der lex anastasiana) betr." lautet: „Art. 1. Derjenige, welchem eine Schuldenforderung abgetreten (cedirt) worden ist, kann die Bezahlung des vollen Betrages derselben von dem Schuldner auch dann verlangen, wenn dieser Betrag die Summe des für die Abtretung der Schuldforderung bezahlten Preises übersteigt. Art. 1. Der Umstand, daß über eine Schuldforderung ein Rechtsstreit anhängig ist, bildet kein Hinderniß gegen die rechtsgültige Abtretung derselben. Art. 4. Die Rechtsbeständigkeit der Abtretung einer Schuldforderung kann nicht durch die Einrede angefochten werden, daß die Abtretung an eine mächtigere oder einflußreichere Person, als der frühere Gläubiger gewesen, geschehen sei."

Freiburg, 29. Nov. Den hier eingelaufenen Nachrichten aus den Capiteln zufolge ist der Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs bis auf sehr wenige Ausnahmen überall verkündet worden. Der kanonische Gehorsam und die Eidestreue waren also stärker als die Furcht vor Gefängniß, Geldstrafen und Temporaliensperre. Die Regierung muß dadurch ins Klare gekommen sein, wenn auch die Enttäuschung bitter sein mag. Etliche ältere Geistliche aus der rationalistisch josephinischen Schule sollen erklärt haben, daß sie nur jene Anordnungen des Hrn. Erzbischofs vollziehen, welche von Hr. Burger contrasignirt sind; diese hat der Erzbischof, wie ich höre, bereits suspendirt. Zwei bekannte Geistliche dieser Art werden genannt, darunter der Decan des Kapitels C. — Oberamtmann v. Ehrlomar, Vorstand des Landamtes Freiburg, hat verschiedene Pfarrer seines Bezirkes besucht, und unter dem Vorgeben: „Cardinal Fürst Schwarzenberg werde dieser Tage erwartet, um den Hrn. Erzbischof in Ordnung zu bringen," dieselben gegen ihren Oberhirten anders zu stimmen versucht, natürlich mit wenig Erfolg. Der Pfarrer von Kirchzarten bemerkte bei diesem Anlasse dem Hrn. Oberamtmann, daß er den Hirtenbrief verkünden werde, und wenn ihm die ganze Kirche voll Soldaten, Gendarmen und Polizeidiener gesteckt würde. Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß jene Geistliche der Regierung in dieser Frage am ergebensten sind, welche in der Revolutionszeit sich anrüchig machten. Man wird das zwar Umkehr nennen, obgleich die größte Consequenz darin zu finden ist, daß, wenn man einer Autorität nicht Gehorsam leistet, man es auch der andern nicht thut. In Karlsruhe ist der Antrag gestellt worden, auf Grund des Hirtenbriefes unsern Oberhirten in Untersuchung zu nehmen. (D. Volksbl.)

Kassel, 2. Dez. Zufolge einer Anordnung des Ministeriums und beziehungsweise der Oberpostdirection sind die Post-Anstalten des Landes angewiesen, auf Requisition über die Empfänger und Absender von Briefen und den Briefverkehr einzelner Personen zu berichten, auch die Beschlagnahme von Briefen durch Gerichtspersonen geschehen zu lassen. Die Polizeibehörden sind von dieser Anordnung in Kenntniß gesetzt worden. Nach der Verfassung von 1831 sowohl, als nach dem Verfassungsgesetz von 1852 „soll die absichtliche unmittelbare als mittelbare Verletzung des Briefgeheimnisses peinlich bestraft werden." Das Ministerium hat dagegen in dem betreffenden Beschlusse eine Interpretation gegeben, wonach durch Handhabung der getroffenen Anordnung das Briefgeheimniß nicht als verletzt angesehen werden könne. (Fr. J.)

Altenburg, 1. Dez. In der heutigen Ständeversammlung erklärten sich alle Abgeordneten (exkl. 1 Stimme) für Wiederaufgeben der landschaftlichen Initiative; dagegen lehnten sie die Regierungsvorlage, welche den herzogl. unmittelbaren Dienern das Recht der Wählbarkeit als Abgeordnete versagt wissen wollte, mit 26 gegen 4 Stimmen ab, und ein Antrag eines Abgeordneten, wenigstens die frühere Bedingung der Urlaubs-Einholung eintreten zu lassen, blieb ohne Unterstützung. Der dritte Gegenstand: Vorfrage, ob, dem Antrage des Gouvernements entsprechend, künftig statt der Geschwornen rechtsgelehrte Richter mit der Befugniß, nach subjektiver Ueberzeugung den Wahrspruch zu fällen und mit ausgedehnter Recusationsberechtigung des Angeklagten über die Thats- und Rechtsfrage im Kriminalproceß entscheiden sollten? war mit 16 gegen 14 Stimmen im Sinne der Regierung bejaht.

Berlin, 30. Novbr. Breslauer Blätter sprechen von einer beabsichtigten Aenderung unserer Justiz-Verfassung, und die Br. Ztg. giebt folgende aus Breslau datirte nähere Andeutung: „Die Vorzüge, welche die Patrimonialgerichtsbarkeit insofern besaß, als die Richter bei ihrer Stellung zu den Einsassen im Stande waren, alle Geschäfte in viel kürzerer Frist, als bei dem jetzigen Verfahren, zu erledigen und die meisten Processe im Keime zu ersticken, sollen höheren Orts zu der Erwägung Veranlassung gegeben haben, ob nicht eine ausgedehntere Verwendung von Einzelrichtern in kleinen Bezirken, vielleicht in jedem Pfarrsprengel, jenes günstige Verhältniß wieder herstellen dürfte. — Gegenwärtig liegt diese Angelegenheit sämmtlichen Obergerichten zur gutachtlichen Aeußerung vor."

Berlin, 2. Dez. Dem Vernehmen nach sind jetzt hier nähere Nachrichten über den Ausfall der gerichtlichen Untersuchung eingegangen, welche seit längerer Zeit beim Senat der freien Stadt Bremen gegen die Mitglieder des sogenannten Todtenbundes geschwebt hat. Man hatte diesen Bund, welcher mit mannigfachen politischen Ereignissen in Bremen in Verbindung stand, früher vielfach für einen fabelhaften gehalten, und glaubte, daß derselbe das Erzeugniß einer Mystifikation sei. Nach dem jetzt vorliegenden Resultat der gerichtlichen Untersuchung scheint die Sache aber doch ganz anderer Natur gewesen zu sein, denn das ergangene Erkenntniß weiset die Einleitung der Untersuchung gegen 82 Personen nach und hiervon sind einer, ein gewisser Kolby, zu 7 Jahren Zuchthaus, einer, Meyer, zu 6 Jahren Zuchthaus, einer (Schütz) zu 3 Jahren Zuchthaus, zwei (Albrecht und Otensen) zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus verurtheilt. Außerdem sind 32 Personen zu 8—10 Monat Zuchthaus und 21 Personen zu Gefängnißstrafen von 6—8 Monat verurtheilt worden. Die Tendenz der ganzen Verbindung scheint außer ihrer speziellen Beziehung zur Verfassung des bremer Freistaates kommunistischer Natur gewesen zu sein. Auch die Ansichten, welche früher über das hier in Berlin im März d. J. entdeckte politische Komplott verbreitet waren, scheinen sich jetzt sehr geändert zu haben. Von den damals in gerichtlicher Haft übernommenen Personen, etwa 12 an der Zahl, ist bisher nicht nur keiner auf freien Fuß gesetzt, sondern es sind, wie schon vereinzelt mitgetheilt worden ist, noch in neuester Zeit Personen zu dieser Untersuchung auf gerichtliche Verfügung verhaftet worden, wobin namentlich der Kaufmann Kramer, Schlosser Härter und Buchdrucker Weidle gehören. Auch nach außerhalb hin scheinen, ganz abgesehen von den früheren schon in London und Rostock gemachten Entdeckungen, neue erhebliche Fakta aufgefunden zu sein, da vor einigen Wochen sich der Staats-Anwalt, Herr Körner, in Verbindung mit einem höheren Beamten des Polizei-Präsidiums und dem für diese weitläufige Untersuchung besonders bestellten Untersuchungsrichter, Abgeordneten Kreisgerichts-Direktor Holzapfel, nach Wien begeben hat, von wo diese Beamten erst vor kurzen Zeit zurückgekehrt sind. Es scheint also hier sich für das Forum des Staatsgerichtshofes eine sehr umfangreiche und ernste Untersuchung vorzubereiten, deren Verhandlung wohl voraussichtlich schon in nächster Zeit zu erwarten sein dürfte. Die Untersuchung gegen die rheinischen Complicen soll bereits abgeschlossen sein.

Wien, 1. Dez. Nach den neuesten hier bekannt gewordenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. Nov. hat Baraguey d'Hilliers dem Sultan zwar die Versicherung gegeben, daß Frankreich

mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln die Integrität der Pforte zu wahren bereit sei; doch, fügte er weiter bei: möge die Pforte auch ihrerseits bedacht sein, die Friedensbemühungen der Westmächte nach Möglichkeit zu unterstützen. Weiter wird gemeldet, daß der Gesandte ein Ladung von 20,000 Gewehren mitgebracht habe. Von Klapka heißt es, er sei nach Asien abgegangen um das Commando eines aus Magyaren und Piemontesen gebildeten freiwilligen Corps zu übernehmen. Wissozki soll ein Freicorps aus polnischen Flüchtlingen zu bilden im Begriff sein. Wenn sich dieß bestätigen sollte, so könnte man hierin nur einen sehr unbesonnenen Schritt der Pforte erblicken, der wahrlich in diesem Augenblick nichts werther sein sollte, als das gute Einvernehmen mit Oesterreich. Hr. de Lacour hat vor seiner Abreise vom Sultan ein kostbares Ehrengeschenk erhalten.

Wien, 2. Dez. Das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition aus Oesterreich, welches bereits gegenüber von Serbien besteht, ist nunmehr auch auf Bosnien und die übrigen türkischen Provinzen ausgedehnt worden. — Der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg befindet sich auf den fürsterzbischöflichen Gütern im südlichen Böhmen und nicht, wie es hieß, auf der Reise nach Freiburg im Breisgau.

Die Einführung gleichartiger Maße und Gewichte im Bereich der ganzen Monarchie, ein Bedürfniß das mit der Vermehrung und Erleichterung des Verkehrs zwischen den einzelnen Kronländern immer fühlbarer wurde, ist so eben durch eine einleitende Maßregel ihrer allmählichen Verwirklichung näher gerückt. Durch eine Verordnung des Handelsministeriums ist nämlich in allen Kronländern, wo das Wiener Ellenmaß nicht ohnehin bereits als das gesetzliche erklärt ist, mit Ausschluß des lombardisch-venetianischen Königreichs und der Militärgrenze, die Anwendung desselben jedem gewerbemäßigen Verkäufer von Schnittwaaren vom 1. Mai 1854 an insofern zur Pflicht gemacht, als der Käufer diese Anwendung verlangt. In Verbindung damit steht eine weitere Verordnung, durch welche im Civilverwaltungsgebiet der Königreiche Croatien und Slavonien das niederösterreichische Maß und Gewicht als das gesetzliche erklärt wird. In Betreff der neulich berührten Verordnung, nach welcher die Zölle vom 1. Jan. 1854 ab nach Wahl des Zahlenden entweder in Silber oder in Bankvaluta mit Zuschlag des Silberagio zu entrichten sein werden, ist die einschlägige Verständigung bereits unserm Handelsstande zugemittelt worden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Dez. Bezüglich auf den Umstand, daß zu unsern Eisenbahnbauten, ungeachtet der vielen Aufforderungen der Baudirection, bis jetzt wenig oder keine schweizerischen Arbeiter sich gestellt haben, weshalb man auch für die Bahn zwischen Yverdon und Morges bei 300 Taglöhner aus Württemberg rc. kommen lassen mußte, veranlaßt die Zeitung Bund zu der Bemerkung, daß eine Erscheinung dieser Art, in einer Zeit, wo so viele Klagen über Erwerbsmangel laut werden und mancher breitschulterige Bursche um Almosen an die Thür klopft, höchst betrübend sei. Wer arbeiten wolle, finde gewiß noch sein Brod.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Dez. Heute Abend werden zahlreiche Bankette zur Feier des 2. Dezember 1851 und des 38. Jahrestages der Schlacht bei Austerlitz gehalten. — Die Erzbildsäule des Marschalls Ney, von Rude, ist gestern in der großen Allee der Sternwarte auf ihrem Sockel befestigt worden. Sie stellt den tapfern Krieger mit dem Säbel in der Faust dar. Man glaubt seinen gewöhnlichen Ruf „vorwärts!“ zu vernehmen, sagt die Zeitung Pays. Die Bildsäule wird am 7. d. M. enthüllt. — Die Cholera ist in der Hauptstadt dem Erlöschen nahe.

Die Patrie sagt am Schlusse eines längeren Artikels, worin sie zu beweisen sucht, daß die financielle Lage Frankreichs, wenn sie auch viel zu wünschen übrig lasse, doch keineswegs große Besorgnisse einflößen könne: „Unsere financielle Lage bietet in der Regel kein wirklich beunruhigendes Symptom dar, und man kann den aus Unwissenheit unschuldigen Alarmisten, den aus Interesse oder aus schuldvollem Parteigeiste Böswilligen nicht genug mißtrauen. Möge Jeder Vertrauen haben; denn Frankreich ist reich und gedeiht. Seine Regierung hat Beweise ihrer erleuchteten Fürsorge und ihrer praktischen Intelligenz gegeben; sie wird über vorübergehende Verlegenheiten, die vorkommen können und welche sie voraussehen muß, triumphiren. Unter solchen Bedingungen sind die vorhergesehenen Ereignisse nicht mehr gefährlich.“

Die „Hofmäntel“, welche die bei Hof erscheinenden Damen vom 1. Januar an zu tragen haben, werden genau dieselbe Form haben und aus ähnlichem Stoff angefertigt sein, wie unter Ludwig XIV. Zu diesem Zweck war die kaiserliche Bibliothek in der Richelieustraße heute von Kleidermacherinnen, welche genaue Zeichnungen jener Mäntel nach alten Bildern und Kupferstichen entwerfen ließen, überfüllt. Jeder solche Hofmantel wird wenigstens tausend Franken kosten.

Italien.

Rom, 26 Nov. Wir hören seit einigen Wochen wieder auf Straßen und Plätzen durch die Stille der Nacht hin von Einzelnen wie von Haufen junger Leute jene Gesangweisen deren Klänge unserm Ohr aus dem Jahr 1848 mit ihrem politisch bedeutsamen Text noch wohl bekannt sind. Der damalige Text ist jetzt freilich travestirt, aber die Hauptsache bleiben die wachrufenden Töne. Die französischen Abend-Patrouillen lassen den enthusiastischen Lärm hingehen, weil sie den Inhalt nicht verstehen, während die Polizei nicht darauf achten zu wollen scheint. Und doch ließ sie noch vor einigen Tagen auf eine sehr unbedeutende Reminiscenz aus dem Jahr 1848, nämlich auf einen seidenen Klingelzug mit den italienischen Tricolorfarben an der Außenthür eines mir bekannten Mannes, fahnden und ihn fortnehmen. Gewiß ist daß sich in den verschiedensten Kreisen der Jugend hier wie in den Provinzen eine große Aufregung bekundet. Zweifelsohne hängt damit eine hier in vorgestriger Nacht vorgekommene massenhafte Verhaftung zusammen. Gegen 20 junge Leute waren der Polizei als politische Geheimbündler und thätige Agenten des Londoner Revolutionsclubs denuncirt, und wurden, nachdem man Haussuchung bei ihnen gehalten, abgeführt. Darunter sind die HH. Cigli, Pigioni, Lipari und Truchi bekannte Persönlichkeiten. — In keiner andern europäischen Hauptstadt finden, nach einer alten Erfahrung, Gauner und sonst gefährliche Individuen so leicht ein sicheres Versteck als in Rom. Die nachlässige Fremdencontrole durch die Polizei möchte die Hauptursache davon sein. Vor einiger Zeit sandte die Regierung den Präsidenten des Rione Trevi, Marchese Campranica, nach Mailand, um die betreffenden polizeilichen Einrichtungen, wie sie in Oesterreich bestehen, an Ort und Stelle genauer kennen zu lernen, um sie in Rom zu wiederholen. Jetzt ist der Plan dazu fertig und allerhöchsten Orts gebilligt. Es soll demnächst ein Centralbureau für polizeiliche Personalstatistik gegründet werden. Das Generaldirectorium der Polizei selbst war bisher mit der Einholung von Auskünften über Personen auf die Rioni-Präsidenten angewiesen, welche aber fast nie Auskunft zu geben vermochten. Im vorigen Jahr war die Finanzconsulta gegen die Einrichtung dieses Bureaus, weil dieselbe zu viel koste. Jetzt aber wird sie auch von obenher gewünscht. — Selten gelangt ein deutscher Geistlicher in Rom zu höheren kirchlichen Würden. Deßhalb möchte ich bemerken, daß Pater Knecht vor kurzem zum Ordensgeneral der Minimi (sie leben nach der strengsten Regel der Franciscaner) erwählt und zum Rath der Congregation der h. Riten von Sr. Heiligkeit ernannt worden ist. (A. Z.)

Genua, 27. Nov. Die Fregatte „Euridice“ ist mit 85 Emigranten von Villafranca nach England abgesegelt. Sollten sie dort keinen geeigneten Unterstand finden, so werden dieselben weiter nach Boston befördert.

Spanien.

Madrid, 29. Novbr. Das Ministerium hat den Cortes das Budget vorgelegt und die erforderliche Ermächtigung zur Forterhebung der Steuern und Abgaben verlangt.

Portugal.

Lissabon, 28. Nov. Die Nachricht von einem miguelistischen Aufstand in Oporto, sowie von einer Erhebung des 13. Infanterie-Regiments zu Badajoz gegen die Regentschaft und zu Gunsten des Infanten Don Miguel bestätige sich nicht

Türkei.

Aus Hermannstadt wird unterm 28. Nov. berichtet: Ungefähr 40 bis 50 Bauern sind dieser Tage gefangen hier eingebracht worden. Dieselben sind seßhaft auf Dörfern in der Nähe von Bukarest. Türkische Emissäre hatten ihnen Geld angeboten, um an der Aluta-Mündung für die die Donau passirenden Türken Schanzen zu bauen. Die Gewalt des Geldes wirkte. Die Bauern durchschlichen die russischen Vorposten, bauten die Schanzen, wurden aber bei ihrer Zurückkunft aufgegriffen und hierher gebracht und sehen nun dem Ausspruche des kaiserl. russischen Kriegsgerichts entgegen.

Die „Times“ bringt folgende telegraphische Depesche von ihrem Wiener Correspondenten: Folgendes ist authentisch. Am 21. in der Nacht wurden die Russen von den Türken gezwungen, die Giurgewo gegenüber liegende Insel zu räumen. Sie machten zwei Versuche, das Eiland wieder zu nehmen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Beim zweiten Versuch mußten die russischen Soldaten mit Gewalt ins Feuer getrieben werden. (!) Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens am 24. wurde die Insel von den Russen wieder genommen. Am 25. in der Nacht machten wieder die Türken einen Angriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. An einen Donau-Uebergang der Russen auf diesem Punkt ist nicht zu denken. Alle Brückenkähne sind nach Hirsova gebracht worden, um die zahlreichen Inseln mit dem rechten Ufer zu verbinden.

Nach Briefen aus Smyrna vom 20. herrschte dort in Folge der Siege der Türken in Asien große Begeisterung. Der französische Dampfer „Eclaireur“ war mit Depeschen für den dortigen französischen Generalconsul angekommen. Zwei österreichische Fregatten, eine preußische Brigg und eine amerikanische und eine sardinische Fregatte befanden sich ebenfalls im Hafen von Smyrna.

Die türkisch-ägyptische Flotte befindet sich im Bosporus. Nachrichten aus Bukarest vom 29. Nov. zufolge legen die Russen bei Giurgewo Verschanzungen an.

Konstantinopel, 21. Nov. Das Journal de Constantinople enthält wieder einige Siegesnachrichten. Der Gouverneur von Si-

listria, Mirza Said Pascha, meldet, daß Dschafer Bey, der ungefähr 2000 Mann unter seinen Befehl hat, am 12. d. dort einige hundert Mann auf die Donau-Insel Mogan-ogln übersetzen ließ, um dort einige Verschanzungen anzulegen und eine Batterie aufzupflanzen. Kaum hatten die türkischen Truppen damit begonnen, so gaben die Russen, die in dem unfern von Giuegewo gelegenen Dorfe Tape zwei Cavallerie-Regimenter, 8 Infanterie-Bataillone und 20 Geschütze hatten, dreimal aus allen ihren Geschützen Feuer und näherten sich dann in einer großen Anzahl Barken der Insel um die Türken von dort zu vertreiben. Diese vertheidigten sich aber so gut, daß die Russen sich wieder zurückziehen mußten, und nur noch ihr Geschützfeuer fortsetzten. Sie hinderten jedoch, damit die Türken nicht die begonnenen Verschanzungen auf der Insel auszuführen. Die Russen sollen dabei wieder viele Leute verloren, die Türken dagegen nur drei Todte und einige Verwundete haben. Nicht weniger günstig lauten die Nachrichten die dem Seraskierat von Abdi Pascha, dem Obergeneral der anatolischen Armee, zugekommen sein sollen. Darnach haben die Russen auf der Seite von Bajasid und Gewdehan die türkische Gränze überschreiten wollen, wären aber von den türkischen Truppen nach einem mehrere Stunden dauernden lebhaften Gefecht zurückgeschlagen worden. Sie ergriffen die Flucht und ließen eine große Zahl Todte auf dem Schlachtfeld. Eben so meldet Faizullah Pascha, der Kaimakam von Dschildir, daß die türkischen Truppen den Russen bei Adiska, 2½ Stunden davon entfernt, eine Schlacht geliefert haben, und daß auch dort die Russen mit großem Verlust in die Flucht geschlagen worden seien. Außer diesen Siegesnachrichten des Journal de Constantinople hat man hier noch von manchem andern Kenntniß, was dieß Blatt seinen Lesern, wie es scheint, nicht mitzutheilen für gut findet. So ist der russische Dampfer den das Journal de Constantinople bei dem Versuch der Beschießung des Forts Nikolas von den Batterien dieses Forts sehr übel zurichten und darauf an einem Felsen scheitern ließ, demungeachtet — allerdings an einem Rad und einem Mast beschädigt — im Hafen von Sukumkale angelangt. Dagegen wird nun schon seit mehreren Tagen der türkische Kriegsdampfer „Medari-Tidscharet" vermißt. Er war vor dem „Schekper" von Trapezunt hieher abgegangen. Der Schekper kam vor drei Tagen hier an, der Medari-Tidscharet nicht. Der Capitän des Schekper jedoch, der bekanntlich von einer russischen Flotille verfolgt worden war, aber noch in den Hafen von Inebeli entfliehen konnte, bemerkte auf seiner späteren Hieherfahrt dieselbe russische Flotille wieder. Sie steuerte nordwärts, war aber sonderbarer Weise nun um ein Schiff vermehrt, und zwar einen Dampfer — wahrscheinlich den gecaperten Medari-Tidschared. Eine russische Flotille war kürzlich auch vor Varna erschienen. Die Offiziere untersuchten die Meerestiefe, und besichtigten mit ihren Fernrohren die Befestigungen. Ein dort anwesender hannover'scher Offizier rieth dem dortigen Gouverneur Abdullah Pascha auf die Schiffe feuern zu lassen. Der Pascha hielt dieß aber nicht für räthlich, sondern ließ die Schiffe in Ruhe. Er wurde dafür abgesetzt, und vorgestern in Ketten hiehergebracht. Die Truppensendungen dauern noch immer fort. Die Pforte hat den Legationen angezeigt, daß von nun an fremden Schiffen nächtlicherweile die Einfahrt in die verschiedenen türkischen Häfen des schwarzen Meers untersagt sei. Die französische Regierung hat die Dampf-Fregatte „Sane" an die Dardanellen beordert, um Schiffen aller Nationen, die in französische Häfen befrachtet sind und an den Dardanellen durch widrige Winde zurückgehalten werden, durch den Canal zu schleppen. Hr. v. Lacour hat sich vorgestern auf dem französischen Dampfer „Solon" nach Frankreich eingeschifft.

Nach einem Konstantinopler Brief der Triester Ztg. ist folgendes der Inhalt der Ansprache die General Baraguey d'Hilliers bei seiner feierlichen Audienz im Serail an den Sultan hielt: „Frankreich fürchtet nicht im mindesten den Krieg. Getreu dem Geiste der Sendung die durch Kaiser Napoleon persönlich offenbart worden, will Frankreich den Frieden, es will jedoch einen dauernden gerechten und ehrenhaften Frieden für sich und seine Verbündeten. Um zu diesem Ziel zu gelangen, hat Se. Maj. der Kaiser Napoleon im Einverständniß mit seiner mächtigen Verbündeten, der Königin Großbritanniens, seine Flotte nach dem Orient abgesendet. Vertrauend auf die wiederholten Versicherungen des St. Petersburger Cabinets, hofft er noch immer, daß das Mißverständniß welches zwischen der h. Pforte und dem russischen Hofe ausgebrochen, beigelegt werden könnte; diese vorübergehende Mißhelligkeit wird, indem sie die Frage der Integrität des türkischen Reichs klar aufstellte, nur dazu beitragen dessen dem gesammten Europa so theuere und für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens so nothwendige Unabhängigkeit zu befestigen. Se. M. der Sultan kann darauf rechnen, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon, der die Bedürfnisse, die Gefühle und die Würde Frankreichs so gut begreift, seinen Beistand Sr. Maj. dem Sultan leisten wird, und indem ich davon die Versicherung abgebe, halte ich mich für den getreuen Ausleger des Willens meines Kaisers."

Der Sultan erwiederte: „Wie immer, so werde ich auch in der gegenwärtigen Krisis auf die moralische und materielle Stütze meiner alten Bundesgenossen, Frankreich und England, rechnen. Frankreich ebenso wie das übrige Europa hat Recht den Frieden zu wollen. Ich meinerseits will ihn auch, jedoch nur insoweit als derselbe auf keine Weise weder meine Oberhauptsrechte noch die Unabhängigkeit der Türkei berührt. Für heute ist eine Verständigung, ohne gänzliche Verzichtung auf die durch Rußland gestellten Forderungen, ohne vollkommene und unmittelbare Räumung der zwei Fürstenthümer, die integrirende Theile meines Reiches sind; unannehmbar."

Gerichtssaal.

△ Bamberg, 1. Dezbr. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) 15. Nov. Die Berufung des Gärtnergesellen Lorenz Dechant, der vom k. Kreis- und Stadtgericht wegen Vergehens der Körperverletzung zu 2monatlichem Gefängnisse verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; Vertheidiger: Advokatenconcipient Dr. Schmitt.)

16. Nov. In Folge der Berufung der k. Staatsbehörde gegen das in der Untersuchung gegen Georg Firbringer von Schirnding wegen Amtsehrenbeleidigung vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth gefällte freisprechende Urtheil wurde dasselbe dahin abgeändert, daß der Beschuldigte zu einer 14tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Schumm.)

17. Nov. Die Berufung der Elisab. Hagen von Wohnsgehaig, welche wegen Diebstahlsverbrechen vom hiesigen Stadtgerichte zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden war, hatte einen günstigen Erfolg für die Beklagte, welche in erster Instanz geleugnet, in zweiter aber ein durch Zeugen bekräftigtes Geständniß abgelegt hatte. Dieselbe wurde nämlich vom Verbrechen freigesprochen und nur wegen Vergehens des Diebstahls zu 3monatlichem Gefängnisse verurtheilt. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Prell; Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Mattenheimer.)

22. Nov. Die Berufung des Leonhard Belnder v. Kempten, der dahier wegen Vergehens des Diebstahls zu 6monatlichem Gefängnisse verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz, Staatsbehörde und Vertheidigung wie am 16. Nov.)

23. Nov. Die Berufung der Franziska Dorsch, Gärtnersfrau dahier, welche vom Stadtgerichte wegen Verbrechens der Widersetzung zu 2 1/2 Jahren verurtheilt worden war, zog in zweiter Instanz eine Abänderung des Urtheils in der Art nach sich, daß dieselbe lediglich des genannten Reates im Vergehensgrade schuldig befunden und zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath v. Sundahl; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Advokatenconcipient Wüifert.)

23. Nov. Die Berufung des Webermeisters Konrad Schloth von Föhrenreuth, welcher zu Bayreuth wegen Vergehens der Körperverletzung zu 3monatlichem doppeltgeschärften Arreste verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz und Staatsbehörde wie im vorstehenden Falle; Vertheidiger: Accessist v. Killinger.)

24. Nov. Auf die Berufung des Georg Hartmann von Neudrosenfeld, der zu Bayreuth wegen Vergehens des Diebstahls mit 2monatlicher Gefängnißstrafe bestraft worden war, erfolgte ein freisprechendes Urtheil. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Prell; Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; Vertheidiger: Advokatenconcipient Dr. Schmidt.)

25. Novbr. Die Berufung der k. Staatsbehörde gegen das freisprechende Urtheil des Stadtgerichts Bayreuth in der Untersuchung gegen die Zeitler'schen Eheleute von Händelhammer wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Rehm; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: k. Advokat Titus.)

25. Nov. In der Berufungssache des Metzgergesellen Anton Hagel von Medlitz, der vom hiesigen Stadtgerichte wegen Vergehens der Körperverletzung zu 7monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde die Strafe auf sechs Monate herabgesetzt. (Vorsitz, Vertheidigung und Staatsbehörde wie vorstehend.)

26. Nov. In der Berufungssache der Margaretha Hager von Birk, welche vom Stadtgerichte Bayreuth wegen Verbrechens der Hülfeleistung 1. Grades zu einem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zu 4jährigem Arbeitshaus verurtheilt war, wurde dieselbe nur des Vergehens der Begünstigung 2. Grades zum Verbrechen des Diebstahls für schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Paster; Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; Vertheidiger: Accessist Leist.)

Würzburg, 4. Dezbr. In der öffentlichen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts vom 3. Dezember wurde Nikolaus Dittmayer, Wundarzt in Aub, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der fahrlässigen Tödtung freigesprochen, nachdem wegen Mangels an genügendem Schuldbeweis selbst von Seite der kgl. Staatsanwaltschaft dessen Freisprechung beantragt worden war. — Vom 30. Nov. bis 2. Dez. wurde vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte eine Anklage wegen Bestechung gegen Doktor Nickels öffentlich verhandelt. Die Anschuldigung ging dahin, daß Dr. Nickels als Gerichtsarzt zu Arnstein in 4 Fällen

Geld und Geldeswerth angenommen habe, um zu bewirken, daß konskriptionspflichtige Bauernbursche militärfrei würden, und daß er ferner einmal durch ein Geldgeschenk sich habe bewegen lassen, eine Körperverletzung dem Landgericht nicht anzuzeigen, von der er als behandelnder Arzt des Verletzten Kunde hatte. Das Urtheil wird nächsten Mittwoch den 7. Dez. verkündigt werden.

Vermischtes.

*** **Münchener Hopfenmarkt** vom 2. Dez. Ober- u. Niederb. Gewächs. Mittelg. Landhopfen 95 fl. Holedauer Landhopfen 122 fl. Wolnzacher und Auer Marktgut 133 fl. 20 kr. Mittelfränk. Gewächs, Mittelqual. 114 fl. 37 kr. Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend 123 fl. 39 kr. Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher Gut 149 fl. 36 kr. Saazer-Stadt- dann Herrschafts- und Kreis-Gut 167 fl. 34 kr. Summa aller Hopfen 727 Zentner, davon wurden 360 Zentner verkauft. Geldbetrag 48,365 fl.

*** Auf der **Münchener** Schranne am 3. Dezember ist Waizen um 1 fl. 3 kr. Korn um 27 kr. Gerste um 27 kr. und Haber um 3 kr. gefallen.

*** **Mainz**, 2. Dez. Bei schwachen Umsätzen und Zufuhren blieb es diese Woche im Getreidegroßhandel fest. Am heutigen Markt zeigte sich mehr Kauflust auf Lieferung als für effective Waare; in Waizen per Frühjahr fanden ziemliche Umsätze statt und für den Oberrhein wurde auch von effectivem Waizen Mehreres genommen, doch waren die Käufer darin zurückhaltender und die Stimmung etwas matter. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 18 fl. 30 bis 18 fl. 45 kr., gut lieferbarer per März 18 fl. 45 kr., neuer per März 19 fl. 45 bis 50 kr., deßgleichen per April 19 fl. 50 kr.; Roggen effectiv 15 fl. 10 bis 15 fl. 15 kr., gut lieferbarer per März 14 fl. 45 bis 15 fl.; Gerste 13 bis 13 fl. 30 kr., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 5 fl. 30 kr. per Malter. Bohnen 17 bis 17 fl. 30 kr., Erbsen 14 fl. 30 bis 15 fl. 30 kr., Linsen kleine 15 fl. 30 kr., Mohnsamen 22 bis 22 fl. 30 kr., Kohlsamen 18 fl. per Malter. Kleesamen stiller, neuer deutscher 27 bis 31 fl., jähriger 26 bis 28 fl. per 50 Kil., Luzerner und weißer fehlen.

*** **Wiesbaden**, 2. Dez. Unser gestriger Fruchtmarkt, der ziemlich stark befahren war, brachte einen erheblichen Rückgang der Preise. Weizen (160 Pfd.) fiel um fl. 1, 10 kr., Durchschnittspreis fl. 14, 15 kr.; Korn (150 Pfd.) um fl. 1, Durchschnittspreis fl. 10, 15 kr.; Gerste (130 Pfd.) um fl. 1, 35 kr., Durchschnittspreis fl. 7, 35 kr.; Hafer (100 Pfd. blieb unverändert, Durchschnittspreis fl. 4, 16 kr. Die Theuerung dürfte wohl ihren Höhepunkt erreicht haben.

*** **London**, 2. Dez. Der letzte Versuch zur Herstellung des unterseeischen Telegraphen zwischen Irland und Schottland ist eben so wie der erste mißlungen, obgleich zwei größere Regierungsdampfschiffe den Unternehmern bei ihrem Vorhaben behilflich waren.

*** **Aus Thüringen**, 1. Dez. Der Winter ist bei uns mit voller Macht eingekehrt, Wald und Flur bedeckt Schnee und die Temperatur ist in der letzten Nacht auf 12° R. gestiegen. Die Preise der Lebensmittel erhalten sich auf dem bisherigen Stand.

*** **Hamburg**, 2. Dez. Man hat die traurige Nachricht erhalten, daß das Hamburger Schraubenschiff Marschall mit 34 Auswanderern von der Humber übersegelt und total verunglückt sei.

*** Zu London lebt ein anglikanischer Geistlicher Namens Fletscher, welcher 106 Jahre alt ist, sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreut, keine Brille gebraucht und noch häufig predigt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1352	1347
" 5% Metalliques-Obligationen	79 3/8	79 1/8
" 4% " " von 1849	62 3/4	62 1/8
" 2 1/2% " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	116 1/2	116
" fl. 500 Loose von 1834	—	199 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92 1/4	91 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	118
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91	90 1/2
" 4% "	96	95 1/2
" 4% " Grundrenten	96 1/4	95 3/4
" 4 1/2% Obligationen	100 3/4	100 1/4
" 5% Obligationen von 1850	100 3/8	99 1/8
" Ludwigshafen-Bexbach	120 3/4	120 1/4
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/2	90
" 4 1/2% " " "	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52	51 1/2
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36 3/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102 1/4	101 3/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	31 1/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 3/4	69 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	8	7 3/4

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Frankesstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 3. Dezbr. Waizen 26 fl. 30 kr. Korn 18 fl. 27 kr. Gerste 20 fl. — kr. Haber dopp. 4 fl. 40 kr. Haber einf. 8 fl. — kr.

München, 3. Dezbr. Waizen 30 fl. 49 kr. Korn 22 fl. 20 kr. Gerste 19 fl. 43 kr. Haber 8 fl. 44 kr.

Vilshofen, 30. Nov. Waizen 29 fl. 35 kr. Korn 19 fl. 13 kr. Gerste 17 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Bayreuth, 3. Dezbr. Waizen 25 fl. 36 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 19 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Deggendorf, 29. Nov. Waizen 26 fl. 45 kr. Korn 19 fl. 43 kr. Gerste 17 fl. 52 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 687). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 340. Mittwoch, 7. Dezember. 1853

Deutschland.

* **München**, 5. Dez. Der österr. Gesandte Graf Esterhazy ist bereits nach Wien abgereist, um sich von da auf seinen neuen Posten nach St. Petersburg zu begeben. Sein hiesiger Nachfolger Graf Appony wird erst in einiger Zeit eintreffen. Gestern wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft der „Münchener Punsch" wegen eines humoristischen Artikels „Wallensteins Lager" mit Beschlag belegt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt auch die kgl. Akademie der bildenden Künste eine großartige Repräsentation der Kunst bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung im kommenden Jahre.

Durch ein höchstes Ministerialrescript wurde bestimmt, daß an jenen Studienanstalten, an welchen einem mehrjährigen Gebrauch gemäß am Schlusse des Studienjahres Schüler eine bedingte Erlaubniß zum Vorrücken in die nächst höhere Klasse erhielten, dieses bedingte Aufsteigen nicht mehr stattfinden dürfe, und die Professoren genau an den §. 34 der Schulordnung und §. 90 der Vollzugs-Instruktion sich halten müssen, worin es heißt: In eine höhere Klasse soll kein Schüler aufsteigen, welcher für dieselbe nicht vollkommen reif ist, und es wird den Rektoren und Lehrern strenge die Verweigerung des Vorrückens für den Fall der Unreife zur Pflicht gemacht ꝛc.

München, 5. Dez. Dienstes-Nachrichten. Auf die erledigte Lehrstelle der II. Klasse der Lateinschule zu Erlangen wurde der Studienlehrer der I. Klasse dieser Lehranstalt Dr. Schiller befördert, und die hiedurch erledigte Stelle des Studienlehrers der I. Klasse der Lateinschule zu Erlangen dem geprüften Lehramtskandidaten Friedlein, zur Zeit Assistent an dem Gymnasium zu Regensburg, verliehen. (N. M. Z.)

* **Bamberg**, 6. Dezember. Vermöge eines heute dahier eingetroffenen höchsten Rescripts des k. Staatsministeriums der Justiz wurden befördert: der k. Appellationsgerichts-Rath v. Sundahl dahier zum Oberappellationsgerichtsrath, der k. Kreis- und Stadtgerichts-Director Frhr. v. Grundherr zum Rath am k. Appellat.-Gerichte von Oberfranken, der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Ziegler zu Nürnberg, zum Kreis- und Stadtgerichts-Direktor in Erlangen; der k. Appell.-Ger.-Sekretär und Rathsaccessist Feichter dahier zum Rathe am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, und der Protokollist Wäger am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg zum Secretär am k. Appellationsgerichte dahier.

* **Bamberg**, 6. Dez. Die Ausstellungs-Kommission für Oberfranken hat sich gestern unter dem Vorsitze Sr. Exzell. des Hrn. Staatsraths und Regierungspräsidenten v. Stenglein dahier konstituirt und ihre Function in einer mit kurzer Unterbrechung den ganzen Tag andauernden Sitzung, welcher auch Hr. Regierungsrath und Stadtkommissär Ibl und Hr. Rechtsrath Dr. Schneider beiwohnten, begonnen. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt und eine zur Theilnahme an der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München aufmunternde Ansprache an die Industriellen und Gewerbtreibenden Oberfrankens berathen und beschlossen. Die Ausstellungs-Kommission besteht aus den Herren: 1) Kaufmann und Magistratsrath Dotterweich, 2) Glockengießer Lotter, 3) Schreinermeister Feil, 4) Kaufmann Weber, — sämmtlich von hier, 5) Chemiker Fikentscher aus Redwitz, 6) Hammerwerksbesitzer v. Glaß von Wellsauerhammer, Ldg. Wunsiedel 7) Porzellanfabrikant Hutschenreuther von Hohenberg, Ldg. Selb 8) Fabrikant und Spinnereibesitzer Kolb, 9) Fabrikant und Magistratsrath Kraus 10) Kaufmann und Fabrikant Rose von Bayreuth, 11) Fabrikant Steinhäuser und 12) Mechanikus und Schlossermeister Stöckel von Hof.

Würzburg, 4. Dez. Vorgestern wurde die hiesige Turngemeinde durch die Polizei-Behörde aufgelöst. — Die unter der Leitung des Vincentius-Vereins stehende Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder wurde heute feierlich eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnte der Herr Regierungspräsident, eine Deputation des Stadtmagistrats und des Armenpflegschaftsraths und viele Vereinsmitglieder bei. Die Zahl der zur Zeit aufgenommenen Kinder beträgt 14.

Schweinfurt, 3. Dez. Gestern wurde hier zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten Haussuchung gehalten, bei Kaufmann Ferdinand Fischer, Beck u. s. w. als den Vorständen der Turner-Gesellschaft, welche zugleich nach amtlicher Bekanntmachung des k. Stadtkommissariats in Hinweisung auf Art. 19 des Vereinsgesetzes als geschlossen erklärt wurde. (N. W. Z.)

† **Wien**, 2. Dez. Heute wurde an der Börse mit Berufung auf eine achtbare Quelle als Gerücht mitgetheilt, daß die Mächte eine Collectivnote an die Pforte gerichtet hätten, worin sie, im wesentlichen derselben ihren moralischen Beistand zusichern. Nach derselben Quelle glaubte man bestimmt verneinen zu dürfen, daß das russische Cabinet der Occupationsarmee in den Fürstenthümern schon jetzt die Weisung ertheilt habe oder in nächster Zeit ertheilen werde, die Donau zu überschreiten. Eine andere Version des oben erwähnten Gerüchtes ging dahin, die Westmächte hätten in Konstantinopel die Erklärung abgeben lassen, daß sie nur ihren maritimen Einfluß geltend machen, und keine Landungstruppen senden würden, wenn die Russen die Donau nicht überschreiten. Die höhere Notirung der Pariser Rente vom 1. Dezember erklärte man sich dadurch, daß die Differenz der Anschauungen in der Rede des französischen Gesandten Baraguey d'Hilliers und in der Antwort des Sultans in Paris im Sinne des Friedens gedeutet wurde.

Bremen, 30. Nov. Der Winter hat sich in unsern Küstengegenden frühzeitig und scharf eingestellt; nichtsdestoweniger treffen noch immer Auswanderer ein, um sich nach den Vereinigten Staaten befördern zu lassen, denn Australien hat für unsere Landsleute eine nur geringe Anziehungskraft. Wenn von hier aus im verflossenen Jahr nahezu 60,000 Deutsche die Schiffe bestiegen, so wird die Zahl im laufenden Jahr jene Höhe wohl nicht ganz erreichen, und nicht viel über 50,000 hinausgehen. Dagegen wird der Abzug künftig weit beträchtlicher sein, wenn anders die Aussagen der hier Eintreffenden begründet sind. Sie kündigen nämlich an, daß schon im nächsten Frühling sehr große Massen der Heimath den Rücken wenden werden. Theils sind davon die in einzelnen Gegenden in der That nicht sehr befriedigenden allgemeinen Verhältnisse eine Hauptursache; die große Theuerung thut auch das übrige; die wirksamste Propaganda besteht aber in den Briefen welche aus Amerika herüberkommen, und deren schriftlicher Inhalt um so eindringlicher wirkt, wenn er von Rimessen und Ueberfahrtsgeld an die Angehörigen begleitet ist. Die Cholera scheint in Bremerhaven so ziemlich verschwunden zu sein, wenigstens wird hier von der Krankheit kaum noch gesprochen. Sie hatte sich beinahe völlig auf Auswanderer beschränkt und weder das platte Land war ergriffen noch sie zu uns gekommen. — Nachdem der alte „Todtenbund" in seinen Mitgliedern zu schweren Strafen verurtheilt worden ist, machte jüngst ein neuer „Todtenbund" von sich reden. Briefe mit dieser Unterschrift waren von hier nach Kassel geschrieben worden; Hrn. Hassenpflug hatte ein solches Drohschreiben 14 Tage Frist bewilligt um nach Amerika zu wandern. Der Bedrohte schickte einen eigenen Commissär, der die Dinge sehr ernst nahm; doch ist ein junger Kaufmann aus Kassel, den man verhaftet hatte, als unverdächtig wieder freigelassen; man glaubt nun einige andere Hessen betheiligt und hat sie in Gewahrsam gebracht. (A. Z.)

Holland.

Aus dem Haag, 30. Nov. In einer der letzten Kammersitzungen wurde auch über eine Petition um Aufhebung der Sklaverei in den westindischen Besitzungen verhandelt. Hr. Clout brachte dabei die unmenschliche, grausame Behandlung der Sklaven zur Sprache und nannte das ganze Verhältniß einen Fluch und eine Schande für Niederland. Hr. van Hoevell führte denselben Gedanken in weitern Einzelheiten aus, besonders hinsichtlich der unmenschlichen sogenannten Buschpatrouillen oder bewaffneten Jagden auf weggelaufene Sklaven. Hr. Rochussen wollte die Petition dem Colonialminister übergeben wissen, worauf der Finanzminister erklärte, die Sache sei schon in ernster Erwägung der Regierung. Hr. Luyken drang auf sofortige Abschaffung eines Zustandes, der solche Greuel mit sich führe. Hr. Ryck wollte nichts gegen die vorgeschlagenen Schritte einwenden, warnte jedoch vor Uebertreibungen. Noch weitere Sprecher unterstützten den Antrag Rochussens, worauf die Ueberweisung der Sache an die Regierung mit 35 gegen 6 Stimmen genehmigt wurde.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Das Gerücht von sehr ernsten Spaltungen im Cabinet erhält sich und wenigstens in den torystischen Kreisen zweifelt man, daß es sich bis zur Eröffnung des Parlaments zu Anfang Februars halten werde. Lord Palmerston, welchen die Kriegspartei ins Ministerium des Auswärtigen, wenn nicht an die Spitze der Verwaltung wünscht, soll aber nicht blos wegen der orientalischen Angelegenheit mit Lord Aberdeen, sondern auch mit Lord John Russell wegen der Reformbill des letzteren, und nun

auch mit Hrn. Gladstone wegen einer kirchlichen Frage in Zerwürfniß sein.

Nach der Berechnung der **Times** dürften die von Rußland nach England für Dividenden ꝛc. zu remittirenden Beträge in den nächsten 4 Monaten zwischen 300,000 bis 400,000 Pf. St. ausmachen. Das wäre ungefähr die Hälfte der Summe, welche Rußland aus der Bank zurückgezogen hat. Die zwei russischen Anlehen, die auf dem londoner Markt abgeschlossen wurden, sind bekanntlich das 5procentige von 1822 im Betrage von 6,500,000 Pf. St. und das 4½procentige von 1850 im Betrage von 5,500,000 Pf. St., von welchem letzteren 220,000 Pf. St. eingelöst sind. Wie viel von ersterem noch in englischen Händen ist, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen; die Summe scheint jedenfalls groß zu sein. Die halbjährigen Dividenden beider werden resp. am 1. Jan. und 1. März 1864 fällig und betragen ungefähr 280,000 Pf. St. Dazu werden im Januar für die contractmäßige Einziehung von 2 Procent des 1850r Anlehens noch 110,000 Pf. St. erforderlich sein. Der Disconto ist seit gestern wieder etwas gestiegen. Die Zurückziehung der 800,000 Pf. St. für russische Rechnung aus der Bank hat — wenn sich der englische Stolz auch nur widerstrebend bequemt, es einzugestehen — für den Augenblick einen sehr beengenden Einfluß auf den Geldmarkt, und wären die Geschäfte des letzten Jahres nicht so überaus blühend gewesen, so hätten wir unfehlbar schon von zahlreichen Fallissements hören müssen. Glücklicher Weise braucht man vor solchen Eventualitäten noch immer nicht bange zu sein. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der türkischen Differenz ist übrigens seit einigen Tagen in den commerciellen Kreisen sehr herabgestimmt, und alle russischen Export-Artikel sind in Folge dessen wieder bedeutend in die Höhe gegangen.

Im Jahre 1851 gingen aus dem ganzen großbritannischen Reiche nur 271 Schiffe nach **Australien** ab; schon im Jahre 1852 stieg diese Zahl auf 501, und allein in den ersten 9 Monaten des gegenwärtigen Jahres wurden nicht weniger als 804 Schiffe aus Großbritannien nach jenem Goldlande geschickt.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Die hier wohnenden Polen hatten die Ermächtigung nachgesucht, den Jahrestag der polnischen Revolution festlich zu begehen; Anfangs verweigert, wurde dieselbe später bewilligt, das Fest unterblieb jedoch, weil das dazu bestimmte Local nicht verfügbar war. — Von geistlicher Seite ist hier eine Unterzeichnung zu Beiträgen für die in dem Conflict zwischen Staat und Kirche mit Geldstrafen belegten katholischen Priester im Großherzogthum Baden eröffnet worden. Der Name des Grafen Montalembert befindet sich fast obenan auf der Liste.

Paris, 3. Dez. Man sprach heute in sonst wohlunterrichteten Kreisen von einem neuen **Friedensentwurf**, welcher in London angeregt und auch hier als durchführbar anerkannt worden sei. Trotz der kriegerischen Sprache der Times ist es gewiß, daß man in England nichts sehnlicher wünscht als den türkisch-russischen Conflict so rasch als möglich geschlichtet zu sehen. Das Londoner Cabinet beginnt jetzt dem Sultan „Nachgiebigkeit“ zu rathen. Auf die in London gestellte Frage: ob man geneigt sei, einer türkischen Anleihe Zinsenbürgschaft zu gewähren, ist bis jetzt sehr ausweichend geantwortet worden. Mit den finanziellen Verhältnissen der Türkei sieht es übrigens so schlecht aus, daß schon in der nächsten Zeit das Papiergeld die „gangbarste“ Münze sein wird. Der Minister des Innern ist in diesem Augenblick mit vielen neuen Reformentwürfen beschäftigt. Mit der Organisation der Polizei ist Hr. v. Persigny durchaus nicht zufrieden, und er wird wahrscheinlich die Departemental-Commissariate aufheben. Ueber Miguelistische Umtriebe in Lissabon waren auch heute wieder beunruhigende Gerüchte in Umlauf; allein von einem eigentlichen Aufstand daselbst vernahm man nichts. Der jetzige König Dom Pedro V dürfte übrigens in der nächsten Zeit schon volljährig erklärt werden. Bei den portugiesischen Kammern wird der Antrag gestellt und ohne Zweifel genehmigt. Weder Frankreich noch England widersetzen sich dieser Maßregel der Vorsicht. (A. Z.)

Paris, 3. Dez. Vorgestern hatte Hr. v. Hübner eine Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen zum Behufe einer **offiziösen Mittheilung**. Der österreichische Gesandte leitete nämlich die Unterhaltung auf die „Fusion“, und versicherte, daß die gegenseitigen Besuche des Herzogs v. Nemours und des Grafen v. Chambord durchaus nicht den Charakter eines politischen Actes gehabt haben, da keine Förmlichkeiten dabei beobachtet worden seien, welche „der Aussöhnung zweier Verwandten“ einen solchen Charakter hätten geben können. Oesterreich habe nie gestattet und werde nie gestatten, daß auf seinem Gebiete ein Act vollzogen werde, den eine ihm „alliirte Macht“ als feindselig deuten könnte. Diese Erklärung, die überdieß auf eigenen Antrieb geschehen, soll Hrn. Drouyn de Lhuys sehr befriedigt haben. Sie bestätigt in der That, daß der Herzog v. Nemours den Grafen v. Chambord nicht mit Sire angeredet, und die beiden Prinzen sich nur als Vettern behandelt haben; sie lehnt auch jeden Antheil Oesterreichs an der Aussöhnung, sowie jede Solidarität in Bezug auf deren Folgen ab, und konnte insofern den Minister befriedigen. Daß das Frohsdorfer Ereigniß in Fontainebleau einen unangenehmen Eindruck gemacht hat, ist leicht begreiflich; allein man hat vielleicht den Zorn, worein es den Kaiser versetzt haben soll, übertrieben; jedenfalls ist es einzig und allein ein auf Grund solcher Uebertreibungen in die Welt geschicktes Gerücht, wenn man behauptet, ein Decret zur Einziehung der Güter des Grafen von Chambord und zur Rückforderung der unter der Restauration den Emigranten als Entschädigung für ihre eingezogenen Güter bewilligten Milliarde liege schon bereit. Wir befinden uns nicht mehr unter der Dictatur, die Einziehung der Güter eines exilirten Prinzen ist also nicht mehr möglich. Was die andere Maßregel betrifft, so steht ihr nebst der gesetzlichen noch die materielle Unmöglichkeit entgegen. Die Antheile an der Milliarde befinden sich nicht mehr in den ursprünglichen Händen, viele sogar nicht in den Familien, die sie erhalten hatten. Es könnte hiermit höchstens eine außerordentliche Besteuerung des großen Grundbesitzes im Betrage einer Milliarde, wie die Socialisten von 1848 sie angestrebt haben, gemeint sein; doch was diese der Nationalversammlung jenes Jahres nicht zugemuthet, das wird wohl Ludwig Napoleon seinem gesetzgebenden Körper, wie gesinnungstüchtig diese Versammlung auch sein mag, nicht zumuthen. — Die **Hofmantelordnung** hat unter den ehrenwerthen Schneidern und Modewaarenhändlern den günstigsten Eindruck hervorgebracht, und sie sind, wohl mit Recht, fest überzeugt, daß der Hof dabei nicht minder die Begünstigung der Arbeit und des Handels als die Etikette im Auge gehabt hat. „Der“, sagen sie, „läßt keinen Anlaß vorübergehen, um den Geldumlauf zu fördern. — Die **Cholera** wüthet im Faubourg St. Antoine, St. Marceau und in der Cite sehr stark, ist aber bis jetzt in den reichen Stadtvierteln viel milder aufgetreten. Die Sorgfalt der Regierung in jenen Stadtvierteln soll nichts zu wünschen übrig lassen.

In Paris scheinen neuerdings wieder **Entschädigungsansprüche** der kaiserl. Familie beim Staatsrath anhängig gemacht worden zu sein, und es wird jetzt auch die Fürstin von Canino genannt, die in der Dotation der kaiserl. Familie begriffen sein will. Die Tochter des Königs Joseph stützt ihre Forderungen hauptsächlich darauf, daß ihr Vater nächst Napoleon I. sich an der Spitze der kais. Familie befand, in dem Augenblick, als Jerome Bonaparte wegen seiner ersten bürgerlichen Heirath sich eine Art Verbannung zugezogen hatte. Die Fürstin lebt noch immer in Rom, aber sie hat einen Tochtermann nach Paris geschickt, um ihre Rechte bei dem Kaiser zu vertreten. Der Staatsrath soll eine Anweisung von 8 Mill. vorgeschlagen haben, um damit die Erben Napoleons I. theilweise zu entschädigen. Vor dieser Behörde liegt auch noch die Angelegenheit der Frau v. Solms (einer Enkelin Lucian Bonaparte's aus der Ehe mit der Engländerin Wyse), die bekanntlich von der Polizei aus Frankreich ausgewiesen ist und nun nicht nur gegen diese Maßregel protestirt, sondern als kaiserl. Verwandte anerkannt sein will. Wahrscheinlich wird sich der Staatsrath in diesem Fall incompetent erklären, da sich der Kaiser über seine Familie die Jurisdiction vorbehalten hat.

Straßburg, 3. Dec. Der **Rückgang** in den **Getreidepreisen** hielt während der ganzen vorigen Woche an. Auf dem hiesigen Markt, welcher gestern überaus gut versorgt war, fiel der Hektoliter Weizen sowohl für die besten als auch mittleren Sorten um 1 bis 1½ Fr. Folgendes sind die amtlichen Notirungen: Weizen 29 bis 35 Fr. 50 C. (Mittelpreis 32 Fr. 46 C.), Korn 18 bis 22 Fr. (Mittelpreis 20 Fr. 50 C.), Gerste 18 Fr. 50 C. bis 20 Fr. 50 C. Haber 9 Fr. bis 9 Fr. 50 C., Erbsen 31 bis 32 Fr. Die sehr starken Zufuhren von Seite der Landwirthe und Bauern drücken seit einigen Tagen die Preise außerordentlich. Da die Feldsaaten unter den besten Bedingungen vor sich gegangen, so belebt sich die Hoffnung für die Zukunft aufs Neue. Auch die Nachrichten von den Seeplätzen lauten günstig. Marseille hat einen ständigen Vorrath von 400,000 Hektolitern. Odessa ist fortwährend vortrefflich versorgt, und Havre erhielt in den jüngsten vierzehn Tagen sehr belangreiche Mehl- und Getreidesendungen aus Amerika. Da die leeren Schiffe für die Rückreise mit Auswanderern gefüllt werden, so sind auch die Ueberfahrtpreise der letztern beträchtlich ermäßigt worden.

Spanien.

Madrid, 27. Nov. Das Tagesgespräch bildet hier ein Verfall, welcher sich am 15. d. M. auf dem Balle beim französischen Gesandten zugetragen hat. Der Sohn des französischen Gesandten zugetragen hat. Der Sohn des amerikanischen Gesandten, Herrn **Soule**, nämlich glaubte zu bemerken, daß der Herzog von Alba sich in der Unterhaltung mit einem Freunde über seine (beiläufig gesagt, in der That sehr geschmacklos gekleidete) Mutter lustig mache, und verlangte deßhalb von dem Herzoge von Alba Genugthuung. Dieser, der es unter seiner Würde hielt, auf die Herausforderung eines jungen Menschen von 22 Jahren einzugehen, begnügte sich damit, ihm zu erklären, daß es ihm gar nicht in den Sinn gekommen sei, über seine Mutter zu spotten. Am folgenden Tage schrieb Herr Soule Vater einen sehr groben Brief an den Herzog, in welchem er ihm unter Anderem sagte, ein Sohn aus dem Volke habe einem spanischen Granden eine Lection geben müssen. Die spanischen Granden seien sämmtlich Leute ohne Erziehung, der Herzog von Alba sei der Nachkomme eines Tyrannen u. s. w. Als die Sache zur Kenntniß der spanischen Grandenschaft kam, wollte sie Anfangs in ihrem Zorne Herrn Soule zur Rechenschaft ziehen, besann sich aber später eines Besseren, indem sie es für angemessen

hielt, Beleidigungen, die von einer so niedrigen Stelle ausgegangen wären, zu ignoriren. Mittlerweile wird unsere Regierung wohl daran thun, das Treiben der Vereinigten Staaten nicht aus den Augen zu verlieren. — Aus der Havannah wird wieder über eine Verschwörung berichtet und über einen Handstreich, den Americaner und einheimische Mißvergnügte im Februar 1854 gegen Cuba unternehmen wollen. Wie es heißt, versieht die Regierung der Vereinigten Staaten die Freibeuter unter der Hand mit Waffen und Geld.

Madrid, 27. Nov. Erst vorgestern wurde den hiesigen Zeitungen erlaubt, den Tod der Königin von Portugal anzuzeigen. Es heißt, daß unsere Regierung ein Armeecorps an die portugiesische Gränze senden werde.

Türkei.

Die „Times“ hat folgende telegraphische Depesche über **Wien** vom 1. Dez. erhalten: „Am 25. Novbr. rückten die Türken von Kalafat 12 engl. Meilen weit gegen Krajowa vor und schlugen ein verschanztes Lager für 8000 Mann. Große türkische Truppenmassen wurden zu gleicher Zeit stromauf- und stromabwärts befördert. Am 26. begannen die Türken eine Brücke zwischen Rustschuk und der Insel Mokan zu bauen.

Die Berichte aus **Bukarest** reichen bis zum 1. Dez. Sie melden, daß am Kriegsschauplatz kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen sei. Selbst die Vorpostengefechte der letzten Tage wären ohne Bedeutung gewesen. Blessirte kämen nur sehr wenige in die Spitäler. Die Kälte sei andauernd und in den Gebirgen liege tiefer Schnee.

Berichte von der untern Donau reichen bis zum 30. Novbr. Die Schanzen, welche die Türken bei Kalafat erbauten, werden als großartig, fest und sehr zweckmäßig bezeichnet. An 100 Kanonen stehen auf den Wällen. Durch diese Thatsache wird der theilweise Rückzug der Türken nach Widdin erklärlich, da dort bessere Unterkunft zu finden ist, die Communication jederzeit offensteht und zur Vertheidigung der Schanzen bei Kalafat 6—8000 Mann genügen. Die Russen standen am 30. Novbr., einige Streifzüge abgerechnet, noch immer in defensiver Stellung bei Krajowa.

Als Gerücht wurde auf der Wiener Börse am 3. Dez. erzählt, daß die beiden Westmächte in Konstantinopel die Erklärung abgegeben haben sollen, nur ihren navalen Einfluß geltend zu machen und namentlich keine Landtruppen nach dem Orient zu schicken, dafür würden die Russen nicht die Donau überschreiten.

Nach einem Berichte aus **Belgrad** vom 26. Nov. ist dort friedlichere Stimmung bemerkbar geworden, obgleich die Rüstungen im Lande fortdauern. Wohlunterrichtete und unparteiische Berichterstatter glauben aber, daß sich die Pforte mit der Neutralitätserklärung Serbiens nur dann zufrieden geben werde, wenn die Regierung noch erklärt, fremde Invasion mit den Waffen zurückzuweisen bereit zu sein. Auch sollen diesfällige Anfragen schon vorgekommen sein, denen gegenüber die Regierung jede Verpflichtung, die mit den bestehenden Verträgen nicht zusammenhängt, zurückweist.

Der Lloyd veröffentlicht Nachrichten aus einer kaufmännischen Correspondenz von **Sofia** 21. Nov. Die kriegslustigen Türken klagen dort über die laue Kriegsführung des Omer Pascha. Große Unwissenheit über Kriegsoperationen und die verdächtigen Betheuerungen der Flüchtlinge, die sich bei dem türkischen Heere aufhalten, hatten die Mehrzahl der Bevölkerung zu dem Wahne hingerissen, die türkische Armee würde längstens bis Ende Novembers die Fürstenthümer in allen ihren Theilen besetzen. Unter den in Sofia stehenden Soldaten, deren Zahl auf etwa 5000 Mann angegeben wird, befinden sich viele 12- bis 14jährige Knaben, die an der Seite ihrer Väter oder auch allein in den Kampf ziehen. Das Lager bei Sofia wurde abgebrochen, und es sind die Truppen theils in der Stadt, theils in den Dörfern untergebracht. Die Straßen sind bei dem ohnehin weichen Boden durch Regen so schlecht geworden, daß zwischen Sofia und Widdin keine Truppenbewegungen stattfinden können.

Konstantinopel, 21. Nov. Heute Morgen ist das russische Manifest durch einen Courier aus Wien hieher gelangt. Der ruhige und feste Ton in demselben machte in der hiesigen politischen Welt den Eindruck, daß Rußland in Bezug auf das Prinzip seiner Forderungen nicht im geringsten wankend geworden sei, und daß es für die von den Türken begonnenen Feindseligkeiten volle Genugthuung sich verschaffen wolle. Auf türkischer Seite ist man dagegen über die vermeintlich errungenen Vortheile auf dem Kriegsschauplatz so siegestrunken und durch die im raschen Fortgang begriffenen Truppenaushebungen so hoffnungsvoll, daß an Nachgiebigkeit und Bereitwilligkeit zu Concessionen für jetzt gar nicht zu denken ist. Die türkischen Großen träumen vielmehr nur von der Demüthigung ihres gehaßten Nachbarn und von der Vernichtung aller bisher mit Rußland geschlossenen Verträge, die sie mit dem faktischen Beginn des Kriegs als zerrissen betrachten. Der Kampf zwischen den beiden erklärten Feinden wird daher voraussichtlich ein sehr erbitterter sein, wobei es für das übrige Europa, das sich verständigt zu haben scheint, den Krieg auf dem Boden der Levante zu localisiren, nur darauf ankommen wird, auch die Resultate des Kriegs in den Gränzen zu erhalten, welche die europäischen Interessen vorschreiben. In Betreff der weitern Truppenaushebung vernimmt man aus der asiat. Türkei von unparteiischen Beobachtern, daß die muselmanische Bevölkerung mit einem wahrhaft exaltirten Eifer auf den verschiedenen Werbeplätzen massenhaft erscheine. Von dort bezieht man hauptsächlich die im europäischen Theil nicht aufzubringende Kavallerie. Diese wird nach Erzerum geschickt, während man die Infanterie auf verschiedenen Küstenpunkten nach Konstantinopel einschifft. Jedes Eyalet soll 1500 Mann Cavalerie und 6500 Mann Infanterie liefern. Die Freiwilligen erhalten einen zweimonatlichen Sold von 80 Piastern für den Monat im voraus bezahlt, das Geld dazu erhält man durch Subscriptionen. Ueber die Bereitwilligkeit der Drusen des Libanon zur Truppenlieferung hat man keine Gewißheit, dieselben haben zwar 2000 Mann angeboten, aber daran solche Bedingungen geknüpft, daß man an ihrem Ernst zweifeln muß. Unter andern verlangen sie von der Pforte, daß die Christen auf ihrem Gebiet entwaffnet werden müßten, bevor sie es wagen könnten sich so vieler Mannschaft zu entäußern. Die übrige drusische Bevölkerung des Landes zeigt sich dagegen sehr kampflustig, und die Freiwilligen werden unter dem Emir Emin ins Feld ziehen, dessen 16jähriger Sohn zu Hause seine Stelle vertritt. Die Christen des Landes scheinen es mitten in diesem allgemeinen Fanatismus räthlich zu finden, sich für das Interesse der Pforte erwärmt zu zeigen. Die höhere Geistlichkeit der Maroniten hat daher an den Sultan eine Adresse gerichtet, worin sie im allgemeinen im Namen der Bevölkerung den Antrag stellt, auch ihrerseits in dem ausgebrochenen Krieg mitzuwirken. In Damaskus wurde ein muselmanischer Emigrant aus Algier, Achmed Mageidi, der für einen Abkömmling des Propheten gilt, durch Acclamation zum Führer der Freiwilligen ernannt. Europäische Flüchtlinge, die Christen geblieben sind, haben bisher vergebens um Anstellung angesucht. Zwei Flüchtlinge, welche als Adjutanten unter dem nach Erzerum gesandten Engländer Guyo dienen, sind seit längerer Zeit Renegaten und führen muselmanische Namen. (Triest. Z.)

Asien.

Die französische Regierung hat von dem Commandanten der Corvette „Constantine“ und der französischen Subdivision in den chinesischen Gewässern aus **Macao**, 8. Okt., einen Bericht über die Ereignisse erhalten, der die Fortschritte des Aufstands im Norden des himmlischen Reichs und die Einnahme von Schang-Hai bestätigt. Die Eroberung dieser Stadt, heißt es, durch die Aufständischen wird insgemein als der Todesstoß der regierenden Dynastie betrachtet. Denn da die letztern sich der Schifffahrt des großen Canals, der Peking mit den Zufuhren aus dem Innern nährt, sowie der Verbindungen der Hauptstadt mit dem Meer bemächtigt haben, so können sie leicht die Provinz Petschili aushungern, die schwerlich säumen dürfte, sich gegen eine Autorität zu erheben, die seit dem Krieg mit den Engländern allen Zauber verloren hat. Werden sie im Stand sein, sich in Schang-Hai zu behaupten und einem kaiserlichen Heer Stand zu halten, das, wie man sagt, gegen Süden anzieht, und bereits jenseits des gelben Flusses angekommen ist? Das ist in diesem Augenblick die Frage. Man kann über den Ausgang dieses Bürgerkriegs bloß Vermuthungen haben, aber die allgemeine Meinung ist, daß derselbe dieses Land unvermeidlich zu einer völligen Umgestaltung führen wird. Seit zweihundert Jahren hat China eine Menge Aufstände durchgemacht, die, auf einen engen Kreis von Sonderinteressen begränzt, leicht erstickt werden konnten, allein in der jetzigen Bewegung ist ein religiöser Fanatismus und eine Art politischer Fahne zu erkennen, die von gewaltiger Wirkung auf die Massen ist und sie zum Umsturz der tatarischen Macht treibt. Ausgegangen aus Kwangsi, einer gebirgigen Provinz, die für China ist was Kabilien für Algerien, hat die erste Idee der Wiedergeburt des Reichs der Mitte Wurzel geschlagen in dem unabhängigen Charakter einer ununterwürfigen Bevölkerung und ihrem religiösen Fanatismus. Diese seit langer Zeit von den Missionären bearbeiteten Menschen haben sich aus ihren alten Glaubensüberzeugungen in Verbindung mit protestantischer Mystik eine Religion zusammengesetzt und sind als Apostel eines regenerirenden Glaubens aufgetreten. Um der tatarischen Dynastie eine politische Fahne entgegenzustellen, haben sie einen mehr oder weniger wahrhaften Abkömmling der chinesischen Dynastie Ming zum Vorschein gebracht. So hat sich die in Kwangsi begonnene Bewegung allmählich im Westen der Provinz Canton ausgebreitet. Die Mißvergnügten und Berufslosen, die Masse von Piraten die es dort gibt, die Chinesen auf den Philippinen, in Singapur und auf den holländischen Besitzungen haben diese Armee verstärkt und dem Aufstand bald einen unermeßlichen Umfang gegeben. Der Bericht schließt mit der Anzeige, daß Schang-Hai von 10,000 Kaiserlichen bedroht sei, daß die Einwohner befürchten, einerseits die Rebellen möchten die Stadt, wenn sie zum Abzug gezwungen würden, plündern und in Brand stecken, andererseits die Kaiserlichen möchten es nicht besser machen. Der Anführer der letztern hatte von dem französischen Consul schriftlich verlangt, daß die Fahrzeuge seiner Nation behülflich sein sollten, die Flucht der Rebellen zu hindern, und die angesehenen Einwohner hatten den Consul um Schutz gebeten, im Fall die Stadt geplündert werden sollte. Es wurde ihnen erwiedert, die fremden Schiffe werden die strengste Neutralität beobachten, aber alle die versuchen würden zu plündern als Seeräuber behandeln.

Gerichtssaal.

Würzburg, 5. Dezbr. Wir haben bereits erwähnt, welchen Ausgang die gegen den Wundarzt Dittmayer zu Aub eingeleitete Untersuchung genommen hat. Die Thatsache, welche den Anlaß zu derselben gab, war folgende: Der verstorbene Kaufmann Jakob Lochner zu Aub klagte eines Tags über einen katarrhalischen Husten, zu dessen Beseitigung ihm der herbeigerufene Wundarzt Dittmayer zu Aub eine Arznei verschrieben, in welcher sich eine kleine Dosis Brechwein befand. Unmittelbar nachdem Lochner den ersten Löffel dieser Arznei eingenommen hatte, empfand er heftige Leibschmerzen; bald darnach starb er und zwar, wie die Section ergab, in Folge des Platzens eines Magengeschwürs. Die Gerichtsärzte Dr. Walter von Aub und Dr. Werr von Uffenheim erklärten, daß höchst wahrscheinlich der Brechwein eine plötzliche Zusammenziehung des Magens und dadurch das Platzen des Geschwürs verursacht habe, worauf die Untersuchung gegen Dittmayer eingeleitet wurde. In der öffentlichen Sitzung blieben die genannten Aerzte bei jener Ansicht, wogegen die als Sachverständige vernommenen Aerzte Dr. Eisenmann, Dr. Geigel, Prof. Dr. Adelmann und Dr. Herz von hier übereinstimmend erklärten, daß die von Dittmayer verordnete Arznei in gar keinem ursächlichen Zusammenhang mit dem Platzen des Magengeschwürs gestanden haben könne, und daß in dem gegebenen Fall gar kein geeigneteres Mittel hätte verschrieben werden können; unter diesen Umständen sah sich die Staatsbehörde veranlaßt, selbst auf Freisprechung des Angeklagten anzutragen. (N.W.Z.)

Vermischtes.

. **München**, 4. Dez. Im Monat Oktober wurden auf den k. bayer. Eisenbahnen befördert: 218,783 Personen und 615,649 Cent. Frachtgüter. Die Gesammteinnahme hiefür betrug 429,188 fl., sohin heuer um 110,032 fl. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres. — Die neue Maximiliansstraße muß beim Nivellement mit dem Maximiliansplatz circa acht Fuß hoch aufgeführt werden; wozu das nöthige Material, Kies, aus dem Isarbett geholt wird, welches bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstand fast wie ausgetrocknet erscheint.

. **Regensburg**, 4. Dez. Die gestrige Schranne, von der man allgemein glaubte, daß sie in Beziehung auf Zufuhr und billigere Gestaltung der Preise eine sehr befriedigende sein würde, hat das entgegengesetzte Ergebniß geliefert. Weizen ist um 42 kr., Korn um 28 kr., Gerste um 19 kr. und Haber um 19 kr. gestiegen. Mittelpreis: Weizen 26 fl. 35 kr., Korn 20 fl. 31 kr., Gerste 18 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 41 kr.

. (Aus dem amerikanischen Sklavenleben. Der „New-York-Tribune" zufolge wurde kürzlich ein Plantagenbesitzer, Namens Birdsong, in der Grafschaft Suffex in der Nacht von einem Schusse, der in das Fenster hineingefeuert wurde, schwer, sein kleiner Sohn tödtlich verwundet. Drei Sklaven, denen das Verbrechen zur Last gelegt wurde, büßten mit dem Leben. Seit jenem Vorfalle kannte die Strenge Birdsong's gegen seine Sklaven keine Grenzen mehr. Seit längerer Zeit hatte er die Sitte eingeführt, daß sich seine Neger in seinem Wohnhause zu einer gewissen Stunde des Abends melden mußten. Diese Vorschrift hatten die Sklaven eines Abends außer Acht gelassen und der Pflanzer beschloß, ein Exempel zu statuiren. Gleich nach dem Dunkelwerden trat ein Neger ins Haus, um seines Herrn Schuhe zum Putzen abzuholen. Mr. Birdsong stellte ihn mit furchtbarem Ernste wegen seines Ungehorsams zur Rede. Der Neger, Züchtigung fürchtend, stürzte aus dem Hause, der Pflanzer eilte hinter ihm her. Da aber der Verfolgte zu schnellfüßig war, so schickte er ihm eine wüthende Bulldogge nach und hatte bald die grausame Befriedigung, den Hund den armen Sclaven zerfleischen zu sehen. Mr. Birdsong ließ nun den Unglücklichen binden und peitschte ihn so unbarmherzig, daß er in einigen Stunden den Geist aufgab. Der unmenschliche Pflanzer ist verhaftet.

. (Eine Batavische Erbschaft!) In Gent verstarb ganz kürzlich die Wittwe Claes Decorq, deren Nachlaß mehrere Millionen beträgt. Ihr prächtiges Wohnhaus vermachte sie ihrer Nichte, das Gros des Vermögens einem Wallenen Coppe, der gar nicht mit ihr verwandt ist; die Spinnerei erbte der eine Werkmeister, das ganze Material der andere. Von den 4—500 Arbeitern hatte sie in ihrem Testamente jedem eine Jahresrente von 400 Franken vermacht und jeder ihrer vier Mägde nicht weniger als — 100,000 Franken.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1353	1348
" 5% Metalliques-Obligationen . .	79 3/8	79 1/8
" 4% " " von 1849	62 3/4	62 1/4
" 2 1/2% " " " "	—	40
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 1/2
" fl. 500 Loose von 1834	—	199 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92 1/4	91 3/4
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91	90 1/2
" 4% "	96	95 1/2
" 4% " Grundrenten . .	96 1/4	95 3/4
" 4 1/2% Obligationen	100 3/4	100 1/4
" 5% Obligationen von 1850 . . .	100 3/8	99 1/2
" Ludwigshafen-Bexbach	121	120 1/2
" Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/2	90
" 4 1/2% " " " "	102 3/8	102 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	52 1/4	51 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	37 3/4	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	—	102
" ditto großherzogl. à fl. 25 . .	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 3/4	69 1/4
" fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	8	7 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Bei der am 1. Dezember l. Jrs. stattgehabten Verloosung von Obligationen des **Bayreuth-Neuenmarkter** Eisenbahn-Anlehens sind folgende Nummern gezogen worden, als:

Nro. 83. 111. 189. 200. 419. 483. 860. 887. 1446. 1512. 1559.

Die mit diesen Nummern versehenen Obligationen werden am **1. März 1854** bei unterfertigter Stelle sammt Zinsen eingelöst oder auf Verlangen auch sogleich diskontirt.

Bamberg, am 3. Dezember 1853.

Königliche Filial-Bank

Gabler.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 3. Dezbr. Waizen 27 fl. 45 kr. Korn 20 fl. 37 kr. Gerste 19 fl. 19 kr. Haber 8 fl. 4 kr.

Würzburg, 3. Dezbr. Waizen 29 fl. 58 kr. Korn 21 fl. 28 kr. Gerste 18 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 29 kr.

Regensburg, 3. Dezbr. Waizen 26 fl. 35 kr. Korn 20 fl. 31 kr. Gerste 18 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 41 kr.

Straubing, 3. Dezbr. Waizen 26 fl. 22 kr. Korn 20 fl. 39 kr. Gerste 17 fl. 31 kr. Haber 7 fl. 28 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz)

Bamberger Zeitung.

Der Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 35 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Einmaligem und mit 6 kr. bei gewöhnlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 341. **Donnerstag, 8. Dezember.** **1853**

Deutschland.

München, 6. Dez. Der Kammer der Abgeordneten wurde ein Gesetzentwurf über die Einleitungen zum Bau einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschluß an die Regensburg-Passauer Bahn, und der Entwurf eines vollständigen Strafgesetzbuches vorgelegt.

Dem Vernehmen nach wird dem gegenwärtigen Landtag auch ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wodurch die Zuständigkeit der k. Friedensgerichte in der Pfalz erweitert werden soll. Da in Folge davon Vieles in den Kantonshauptorten abgeurtheilt werden könnte, was bisher vor die k. Bezirksgerichte kam, so wäre ein solches Gesetz für die Bevölkerung der Pfalz, welche dadurch mit weniger Geld- und Zeitaufwand zu ihrem Rechte gelangen könnte, von außerordentlichem Vortheil. Zu gleicher Zeit sollen die k. Friedensgerichte den Namen Landgerichte und die Friedensrichter den Namen Landrichter erhalten.

München, 6. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der geprüfte Rechtspraktikant Schmauß zu Ansbach wurde zum funktionirenden Staatsanwaltssubstituten am Kreis- und Stadtgerichte Passau und der Appellationsgerichtsaccessist Kopp von Aschaffenburg zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg ernannt.

Kempten, 5. Dezbr. Im Vollzuge eines kgl. Regierungs-Beschlusses ist heute der hier bestehende Turnverein polizeilich aufgelöst worden.

Aus Baden vom 3. Dez. Wie ich vernehme, hat sich unsere Regierung endlich dazu entschlossen, in der badischen Presse und namentlich in der Karlsruher Zeitung die Streitsache mit dem Erzbischof besprechen zu lassen. — Unter den Gesetzesvorlagen, welche die Regierung den Kammern macht, wird auch eine über gemischte Ehen sein. Mehrere in neuester Zeit vorgekommene Fälle haben die Veranlassung dazu gegeben. (Schw. M.)

Freiburg, 4. Dez. Gestern ist hier ein Schreiben des preuß. Cultusministers v. Raumer angekommen, welches auf höchsten Befehl dem Hrn. Erzbischof von Freiburg eröffnet, daß Se. Maj. der König von Preußen sich bewogen finde, dessen Wünschen über die Verwaltung der Kirche in den hohenzollern'schen Fürstenthümern zu entsprechen, und ihn in alle die Rechte einzusetzen, welche die übrigen Bischöfe in Preußen ausüben. Bekanntlich haben die oberrheinischen Bischöfe nicht so viel gefordert, als den preußischen zugestanden ist. (A. Z.)

Mannheim, 3. Dez. Der Herausgeber der Pfälzer Zeitung ist auf den 19. d. M. vor das großherzogliche Hofgericht hier geladen, um sich wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens der „Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung" in No. 275 und Beilage zu 277 der Pfälzer Zeitung zu verantworten. Der Strafantrag lautet auf 4 Monate Kreisgefängniß und Verurtheilung in die Kosten. (Pf. Z.)

Berlin, 2. Dez. Die Hoffnungen, den Frieden zu erhalten, sind hier auch an unterrichteter Stelle nur sehr lau, doch wissen wir so viel, daß man sich in Konstantinopel darum bemüht, die Pforte wenigstens zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu bewegen, welcher der eventuellen Wiedereröffnung von Conferenzen in Wien als Basis dienen soll. Obwohl sich Rußland darüber nicht ausgesprochen hat, glaubt man doch annehmen zu müssen, daß ihm diese Wiedereröffnung nicht unerwünscht sein würde. Was unsere Handelsverhältnisse betrifft, für welche die Fürsorge der Regierungen, unbeirrt durch drohende Kriegseventualitäten, so rastlos fortgearbeitet, als ob wir im tiefsten Frieden lebten, so haben wir mehrere wichtige Mittheilungen zu machen. Zunächst hat die belgische Regierung, beängstigt durch die Zugeständnisse, welche Frankreich der Eisen- und Kohlenproduktion Englands gemacht hat, und überzeugt, daß der Zollverein entschlossen ist, keinen Vertrag einzugehen, bei welchem seine Interessen leiden, dem preußischen Cabinet seine Bereitwilligkeit angezeigt auf neuen Grundlagen mit ihm über einen Vertrag mit dem Zollverein zu unterhandeln, wie es sich voraussehen ließ. Und gewiß kann Belgien, wie es seine politische Stellung durch ein Heirathsbündniß mit dem Hause Habsburg befestigt hat, in den Fragen des Verkehrs sich nicht besser vor der agressiven Handelspolitik Frankreichs retten, als indem es sich um jeden Preis dem Zollverein so sehr als möglich nähert. Ferner hat die Generalconferenz beschlossen, den Rübenzucker-Fabrikanten die von Preußen beantragte Vergütung von 3 Thlr. 7 Sgr. für den Centner beim Export nicht zu gewähren; sie hat außerdem einen Beschluß gefaßt, der in den Nordseestaaten gewiß nicht willig gut geheißen werden wird: die Produkte des Seefischfangs auch mit vereinsländischen Fahrzeugen dem Eingangszoll zu unterwerfen. — Die Haussiers an unserer Kornbörse haben große Niederlagen erlitten und würden noch schlechter gefahren sein, wenn die Berlin-Stettiner Eisenbahn im Stande wäre, die in Stettin lagernden Getreidevorräthe nach der Hauptstadt zu schaffen und wenn die mit der Spree communicirenden Wasserwege für die Beförderung der auf ihnen sich drängenden Kähne ausreichten. (A. Z.)

Berlin, 5 Dez. Die ziemlich verbreitete Angabe, daß außer Preußen sämmtliche Mitglieder der Zollkonferenz (einige unwesentliche Ausstellungen abgerechnet) sich für die einfache Verlängerung des gegenwärtigen Zollverhältnisses mit Belgien ohne Weiteres ausgesprochen hatten, wird durch das Protokoll der Zollkonferenz vom 8. Nov. in allen Punkten keineswegs bestätigt. Der bayerische Bevollmächtigte erkennt an, daß bei dem gegenwärtigen Vertrage der ökonomischen Vortheile auf Seiten Belgiens seien, und er bezeichnet daher eine Vermehrung der von Belgien dem Zollvereine zuzugestehenden Concessionen als wünschenswerth. Nichtsdestoweniger befürwortet er die Verlängerung des Vertrags auf der gegenwärtigen Grundlage (der Begünstigung des Eisenzolls) aus mehren Gründen und besonders deswegen, weil nur auf dieser Basis die Unterhandlungen mit Belgien Aussicht auf Erfolg versprächen. Der sächsische Bevollmächtigte hebt ferner, wie schon bei dem Abschlusse der Additionalconvention vom 18. Febr. 1852 bemerkt wurde, daß die durch Belgien gewährten Begünstigungen nicht im Verhältnisse ständen zu den Vortheilen, welche der Vertrag Belgien gewähre. Das wiesbadener Protokoll vom 10. April 1851 habe daher den Grundsatz aufgestellt, die Belgien zugestandenen Bewilligungen zwar nicht zu vermindern, aber dagegen neue Vortheile für die Fabrikate des Zollvereins zu verlangen. Dieser Grundsatz sei bei dem Abschlusse der Additionalconvention vom 18. Febr. 1852 nicht befolgt worden; man habe in Bezug auf Eisen theils die bisherige Begünstigung vermindert, theils eine neue gewährt; aber der Zollverein habe für sich keine neue Concession erlangt. Es wird dann noch besonders ausgeführt, daß Belgien stets in der Lage ist, Frankreich und England alle die Begünstigungen gewähren zu müssen, welche es dem Zollverein zugesteht. Das praktische Interesse des Zollvereins müsse also dahin gehen, die Gleichstellung mit Frankreich und England zu erlangen, sodaß jede diesen Staaten durch Belgien gewährte Begünstigung ohne Weiteres auch dem Zollverein zugutekommen würde. Um dahin zu gelangen und diese Basis für einen neuen Vertrag zu gewinnen, würde die Gewährung der bisherigen Begünstigung in Bezug auf Eisen dem Bevollmächtigten zufolge ein gutes Mittel der Unterhandlung sein. Es schlägt derselbe daher vor, dieselbe zu gewähren; unter der Bedingung jedoch, daß Belgien dem Zollverein die Stellung der bestbegünstigten Staaten zuerkenne. Der Versuch, auf der preußischen Basis (des allgemeinen Tarifs) zu unterhandeln, sei allerdings zu unternehmen; aber es sei ein guter Erfolg in dieser Beziehung nicht wahrscheinlich. Hinsichtlich der eventuellen Repressalien besitzt der Bevollmächtigte keine Ermächtigung. Hannover wünscht im Allgemeinen eine Verlängerung der Verträge mit Belgien im Interesse der hannoverschen Schiffahrt. Die gegenwärtige Stipulation könne daher wohl zur Basis des Vertrags dienen; jedoch sei dahin zu streben, daß Belgien den Producten der zollverbündeten Staaten, namentlich denjenigen des Seefischfangs, sowie der Leinenproduction, für Käse ꝛc., Begünstigungen gewähre. Für die Repressalien fehlen die Instructionen. Württemberg habe sich wiederholt über das Mißverhältniß ausgesprochen zwischen Dem, was Belgien durch die bestehenden Verträge gewähre, und Dem, was es erhalte. Es wünsche daher lebhaft, daß die reelle Reciprocität mehr gewahrt werde. Die württembergische Regierung wird die Fortdauer der Handelsallianz mit Belgien gern sehen und hält sie für wünschenswerth: sie wird gern dazu beitragen, dieses Ziel zu erlangen, unter der Bedingung, daß der Zollverein nicht unverhältnißmäßige Opfer zu bringen habe. Im Allgemeinen ist der Bevollmächtigte mit den Ausführungen der preußischen Denkschrift einverstanden, hält für gewisse bestimmte aufgezählte Produkte für nöthig, daß der Zollverein dieselben Begünstigungen erhalte, wie jeder andere fremde Staat, und tritt dem Argument, welches die Bestimmungen der bestehenden Verträge hinsichtlich der Schiffahrt, des Transits und des Grenzhandels als den Zollverein begünstigend darstellt, entgegen, indem er ausführt, daß Belgien nicht geringere Vortheile dadurch erlange. Würtemberg hält ein besseres Gleichgewicht in dem Eisenverhältniß für dringend nothwendig und stimmt Preußen auch darin zu, daß Belgien auch in diesem Punkte dieselben Vortheile gewähren möge, die es Frankreich gewährt. Den

Repressalien werde die Regierung wohl nichts entgegenstellen, da sie vertraue, daß Preußen nur im äußersten Falle und in schonender Weise von dieser Ermächtigung Gebrauch machen werde. Zum Schluß folgt die Erklärung, daß, wenn ungeachtet aller der ausgesprochenen Bedenken sämmtliche Mitglieder des Zollvereins die Fortdauer des Vertrags auf der gegenwärtigen Basis wünschen sollten, der Bevollmächtigte zwar ohne Instructionen in dieser Beziehung sei; doch denke er, daß seine Regierung keinen Widerstand leisten werde. Baden erklärt die Wiederherstellung des Gleichgewichts für wünschenswerth; spricht sich aber, wenn sonst kein Vertrag zu erzielen wäre, für die Verlängerung des bestehenden aus, jedoch nur unter einigen bestimmt formulirten Bedingungen. Eine dieser Bedingungen ist die, daß Belgien durch neue Concessionen die bedeutenden Vortheile kompensire, die für dasselbe aus der Behandlung seines Eisens erwachsen. Ferner solle über die Concession der gegenwärtigen Additionalconvention nicht hinausgegangen werden. Der badische Bevollmächtigte führt dann Concessionen auf, die Belgien gemacht werden könnten (z. B. für Wolle), und andere, die von ihm zu verlangen wären. Den eventuellen Repressalien stimmt er in bedingter Weise zu. Hessen-Kassel ist für die Verlängerung des Vertrags. Wenn jedoch Preußen nicht darauf eingehen könne, so wäre zu untersuchen, ob nicht das gegenwärtige Verhältniß in provisorischer Weise mit dem Vorbehalte der Kündigung zu erneuern wäre. Darmstadt und Braunschweig sind ohne definitive Instruktionen. Oldenburg und Thüringen stimmen den preußischen Vorschlägen sowohl im Allgemeinen wie hinsichtlich der Repressalien zu. Reuß (jüngere Linie) wünscht für gewisse Artikel gleiche Begünstigung mit Frankreich. Nassau und Frankfurt sprechen sich günstig für die Verlängerung aus. Jenes hat dringende Wünsche mit Bezug auf einige Punkte, namentlich Mineralwasser; dieses macht einen Vorschlag hinsichtlich des Transits, über den die übrigen Bevollmächtigten nicht in der Lage sind, sich auszusprechen. Da mithin eine Uebereinstimmung hinsichtlich der Basis des mit Belgien abzuschließenden Vertrags nicht erzielt werden konnte, so behielt sich die preußische Regierung vor, diese Angelegenheit auf dem Wege der Correspondenz weiter zu verfolgen.

Berlin, 5. Dez. Auf der Tagesordnung der General-Zollconferenz stehen gegenwärtig nur noch wenige Gegenstände, die auch sämmtlich zur Verhandlung gelangen dürften. Ueber den Antrag auf abermalige Zusammenstellung einer Gewerbestatistik des Zollvereins hat die General-Zollconferenz bis jetzt noch keinen Beschluß gefaßt, weil man es für zweckmäßig erkannte, diesen Gegenstand zur Vorberathung einer Commission von Sachverständigen zu überweisen. Erst nachdem diese letztere ihre Vorschläge gemacht haben wird, soll der Gegenstand von der Conferenz einer nähern Erörterung unterworfen werden. Die erwähnte Commission hat auch den Antrag, eine Tabelle auszuarbeiten, welche die für die Gewerbestatistik geeigneten Gegenstände enthalten soll. Ueber die Zeitabschnitte, innerhalb welcher die Gewerbestatistik in Zukunft erneuert werden soll, geben sich verschiedene Ansichten kund. Von Seiten der preußischen Bevollmächtigten ist ein Zeitraum von je 3 Jahren in Vorschlag gebracht.

Die I. Kammer hat in der heutigen Sitzung den Grafen v. Rittberg wiederum zum Präsidenten gewählt.

Wien, 4. Dezbr. Vorgestern trat Se. Majestät der Kaiser das sechste Regierungsjahr an. Aus diesem Anlasse wurde im Dome zu St. Stephan und in mehreren anderen Kirchen der Residenz ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. — Man spricht viel von einem zunächst zu erwartenden Eintreffen des Herrn Guizot in Froschdorf. Der Graf von Chambord hat dem Vernehmen nach einen Brief an diesen ehemaligen französischen Minister gerichtet, der in einem sehr huldvollen Tone abgefaßt sein soll. Seit einigen Tagen weilt auch der frühere französische Botschafter am englischen Hofe, unter Louis Philipp, Graf von Jarnac, in unsern Mauern, dessen Hiersein ebenfalls mit der Fusion der beiden französischen Königslinien in Zusammenhang gebracht wird. — Die Differenz zwischen der Pforte und Serbien scheint bis jetzt nicht ausgeglichen zu sein, vielmehr fürchtet man hier, daß sich dieselbe noch schwieriger gestalten dürfte, wenn sich anders das nicht ganz unwahrscheinliche Gerücht bestätigen sollte, daß sowohl aus Bosnien, als auch aus Bulgarien ein türkisches Corps den Befehl erhalten hat, durch Serbien zu marschiren. Letzteres soll an die Grenzen von Montenegro bestimmt sein, das erstere aber den Auftrag haben, sich der an der Donau operirenden Armee anzuschließen. Der russisch-türkische Krieg übt gegenwärtig auch auf den Briefverkehr einen lähmenden Einfluß. Hiesige Großhandlungshäuser, welche früher mit jeder türkischen Post und namentlich aus den Donaufürstenthümern regelmäßig Briefe empfingen, erhalten jetzt wochenlang keine Nachrichten von ihren dortigen Geschäftsfreunden. Unter diesen Umständen muß man sich wohl über die zahlreichen Berichte wundern, welche über die Kriegsoperationen zu uns gelangen, während die allerdings noch zahlreicheren Widersprüche derselben erklärlich werden. Inzwischen langen bei den hiesigen Gesandtschaften die Cabinetscouriere nicht sparsamer wie früher ein, und es läßt sich, wenngleich der Inhalt ihrer Botschaften unbekannt ist, doch daraus schließen, daß die Cabinete keinen Augenblick aufgehört haben, die Fäden der orientalischen Frage zu verfolgen. — Insoweit jetzt schon eine Beurtheilung möglich ist, entwickeln sich die Wintersaaten in unserem Kronlande vortrefflich; der Stand der Wurzelstöcke läßt nichts zu wünschen übrig. — Nach den meteorologischen Beobachtungen ist die Kälte in diesen Tagen in Wien bereits so stark, wie sie in gewöhnlichen Jahren erst Ende Dezember einzutreten pflegt.

Pesth, 2. Dez. In Betracht, daß das türkische Heer unsern Grenzen nahe steht, und um das Einschleppen der Pest zu verhüten, hat die Regierung allen Contumazanstalten in Siebenbürgen, Ungarn, Wojwodina, Slavonien und Croatien scharfe Maßregeln anbefohlen, welche sich hauptsächlich auf die Ueberschreitung des Cordons, Vereitelung der Contumaz, Hintansetzung der Amtspflichten und Verheimlichung der Gefahr beziehen. So haben die Wachen den Auftrag, wie der Pestcordon gezogen ist, gegen jeden, der den Cordon überschreitet und auf Zurufen nicht zurückkehrt, oder wohl gar Gewalt braucht, auf der Stelle Feuer zu geben. Verantwortlich wird, wer vor geendigter Reinigungszeit aus dem Contumazhause entweicht; wer Personen oder Waaren aus verdächtigen Gegenden übernimmt oder fördert; wer Sachen, die gereinigt werden sollen, verbirgt; dann bei allen Contumazhäusern angestellte Beamte und Diener, welche durch Uebertretung ihrer Amtspflicht zur Herbeiführung der Gefahr Gelegenheit geben. Ein solches Vergehen, wenn es aus Eigennutz und wissentlich geschieht, wird mit schwerem Kerker von 10—20 Jahren bestraft. Die Strafe der Verheimlichung ist Kerker von 5—10 Jahren. Sollten aber die Vergehen gegen die Pestanstalten auf eine so gefährliche Weise um sich greifen, daß denselben durch schnelles und abschreckendes Verfahren Einhalt gethan werden muß, so tritt das Standrecht ein.

Großbritannien.

London, 3. Dec. Der Congreßplan, von dem man in letzter Zeit so viel gemunkelt hat, scheint vollständig zu Wasser geworden zu sein. Das Wochenblatt „The Press" erklärt mit Bestimmtheit, daß der Hof von Petersburg den Regierungen von England und Frankreich eine kurzgefaßte Note zukommen ließ, worin erklärt wird, daß der Czaar auf keine weiteren Unterhandlungen sich einlassen wolle; sein Entschluß sei definitiv gefaßt und heiße Krieg. — Die englische Regierung wird sich gewiß nicht beeilen, die Thatsache bekannt zu machen; aber sie kann darum nicht lange bestritten werden, und die Frage wird sich ungestümer als je erheben, ob die westlichen Mächte die friedlichen Hülfsmittel diplomatischer Intervention noch immer nicht erschöpft glauben, und ob sie warten wollen, bis Rußland vor den Thoren Konstantinopels steht. Die pariser Correspondenz des Morning Chronicle äußert sich in ähnlicher Weise wie The Press über den Inhalt der neuesten russischen Note, und da dieser, wie es heißt, die Veröffentlichung eines dritten petersburger Manifestes auf dem Fuße folgen wird, so wird sich die Regierung wohl zu einer positiven Antwort gezwungen sehen. In seinen Leit-Artikeln läßt das Chronicle durchblicken, daß es alle Brücken friedfertiger Unterhandlung für abgebrochen hält. Ohne die leiseste Anspielung auf die eben erwähnte Nachricht seines pariser Correspondenten zieht es aus der Stellung der beiden kriegführenden Mächte denselben Schluß, wie er.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Dez. Durch zwei kaiserliche Decrete werden bis zum 31. Juli 1854 verlängert: 1) die Einstellung der Schifffahrtszölle für Getreide-, Mehl- und andere Nahrungsmittelladungen, 2) das Decret vom 2. Septbr. d. J. bezüglich auf den Transport der Lebensmittel auf den Eisenbahnen. — Vom 1. bis 30. Nov. einschließlich sind in Marseille 341 Schiffe mit 804,270 Hectoliters Getreide größtentheils aus dem schwarzen Meere (nur etwa 30 kamen von Algier und 25 von Alexandrien) angekommen. — Die Dampfcorvette „Solon", auf welcher sich der abberufene französische Gesandte de la Cour zu Konstantinopel eingeschifft, ist vorgestern in Toulon eingetroffen. Wegen des heftigen Gegenwindes hatte der Genannte nebst seiner Familie schon im Piräeus die Corvette verlassen und die Reise über Triest fortgesetzt. — Sämmtliche Gasbereitungsanstalten, sechs verschiedenen Gesellschaften angehörig, sollen aus der Hauptstadt entfernt und vor den Barrieren errichtet werden. Die Gasröhren dieser Gesellschaften haben jetzt eine Ausdehnung von 446 Kilometres 300 Metres (89 ¼ Wegstunden). Jeden Abend brennen in den Straßen ꝛc. 13,910 Flammen, welche 15,470 Metres Gas verbrauchen; in den Privathäusern beträgt der tägliche Verbrauch außerdem noch 42,100 Kubikmetres Gas. — Einer hier so eben bei M. B. Bieneplaud, Rue de Rochechouart Nr. 14, erschienene Flugschrift betrifft die Entdeckung einer Wurzelpflanze, die alle Eigenschaften des Waizens besitzt, und deren Verwendung nach dem günstigen Bericht, den die Prüfungskommission des Ackerbauausschusses der Deputirten-Kammer abgestattet und dem Handels- und Ackerbau-Minister vorgelegt hat, eine positive Ersparung von 30 bis 40 pCt. beim Brodbacken gewährt. Nachdem wäre das dadurch erzielte Brod leichter und weißer als das Brod erster Qualität der Pariser Bäcker.

Der türkische Gesandte in Paris hat von seiner Regierung Befehl erhalten, alle Aerzte der pariser Fakultät, die in türkische Dienste treten wollen, anzuwerben. Dieselben erhalten Reisegeld und drei Monate ihres Gehaltes bei ihrer Abreise von Paris im Voraus.

Der türkische Gesandte Namik Pascha hat für 5 Millionen

Juwelen an den bekannten Juwelier Halfue verkauft. — Der „Univers“ theilt heute die Rede des Prinzen Czartoryski an die aristokratischen polnischen Flüchtlinge mit. Sie wurde am 29. Nov. im Hotel Lambert gehalten und ist eine wahre Thronrede. Der Prinz spricht von seinen Bündnissen, aber in die Einzelheiten könne er nicht eingehen, und er verlange unbedingtes Zutrauen von seinen Anhängern. (In den engern Cirkeln des Hotel Lambert wird der Prinz Majestät genannt.) Die demokratische Gruppe der Partei ist um so ungehaltener wegen des königl. Gebahrens des Prinzen, als ein Verbot des Polizeipräfekten ihr die Erlaubniß, sich in einem Lokal der Straße Saint Honore zu versammeln, verweigerte.

Portugal.

Telegraphische Depeschen sollen aus Lissabon die Nachricht nach Paris überbracht haben, daß der Kronprinz von Portugal ganz in Kurzem für majorenn erklärt und zum Könige ausgerufen werden solle. Eine zahlreiche und einflußreiche Partei soll gegen die Regentschaft des Gemahls der verstorbenen Königin sehr eingenommen sein. Von einer Sympathie für die Prätendentschaft Dom Miguel's scheinen übrigens bei der Bevölkerung noch keine Spuren hervorgetreten zu sein.

Türkei.

Aus Wien vom 5. Dez. wird folgende wichtige Nachricht telegraphirt: „Die hiesige Gesandten-Conferenz der vier Großmächte übersendet morgen an die Pforte Ausgleichungsvorschläge für die russisch-türkische Differenz. Die Friedensunterhandlungen werden nach denselben selbst dann fortgesetzt, wenn die begonnenen Feindseligkeiten nicht suspendirt worden. Die Annahme der Vorschläge scheint unzweifelhaft.“

Die Neue Preußische Zeitung sagt: „Oesterreich hat die englisch-französischen Vermittelungsvorschläge in ihrer nunmehrigen, zwar völlig unverfänglichen, aber auch völlig aussichtslosen Form angenommen, und auch Preußen hat, wie wir zuverlässig erfahren, diesem Vorschlage seine Zustimmung ertheilt.“

Ein Schreiben aus dem türkischen Lager in der Medicin. Wochenschrift sagt, daß sich das Wetter auf dem Kriegsschauplatze gebessert habe, indem trockene Kälte eingetreten sei, welche Zufuhren möglich mache, die bereits auch eingetroffen, oder reichlich im Anzuge begriffen seien, sodaß allem Mangel abgeholfen werde. Die schon große Zahl von europäischen Kämpfern in unserer Armee — heißt es dann weiter — nimmt stetig zu, und sind solche in den nächsten Transporten noch zahlreicher angesagt; bereits mischt sich hier ein babylonisches Sprachgewirr. Der Gesundheitszustand hat sich, obgleich nur unbedeutend in der Zahl, doch in der Qualität gebessert; die Cholera ist entschieden im Abnehmen und der Verwundeten wachsen sehr wenige zu. Nach einer annähernd giltigen Schätzung haben wir an 4000 Mann verloren, worunter etwa 1300 Verwundete und Todtgebliebene von Kampfplätzen.

Der „Presse“ wird mitgetheilt, daß der General Baraguay d'Hilliers bei der Unterredung mit dem Großvezier und Reschid-Pascha neben den bündigsten Versicherungen von der Freundschaft Frankreichs es nicht unterließ, die türkischen Staatsmänner darauf aufmerksam zu machen, die Pforte möge nicht in allzu schroffer Weise die unablässigen Friedensbemühungen der vermittelnden Mächte von sich weisen. Neben diesen friedlichen Anstrengungen des neuen Gesandten nimmt es sich, wie die „Presse“ selbst bemerkt, aber etwas sonderbar aus, daß der General 20,000 neue Gewehre, wie sie bereits die Scharfschützen bei Oltenitza mit so gutem Erfolge angewendet haben, mitgebracht hat.

Aus Bujukdere vom 23. Nov. wird der Triest. Ztg. geschrieben: Seitdem dieser leidige Streit sich entsponnen, muß es jedem Zuschauer an Ort und Stelle vorkommen, als wenn Frankreich und England wegen ihrer Betheiligung an demselben nicht nur unter sich, sondern mit sich selbst nicht einig und im Reinen wären; als ob man die Erhaltung des Friedens als unentbehrlich betrachte und dennoch verlegen sei, wie man, nach 8monatlichen vergeblichen Demonstrationen, bei Demonstrationen und diplomatischen Verhandlungen es könne bewenden lassen, ohne sich vor ganz Europa und besonders vor dem eigenen Lande zu blamiren. Der bekannte, schon lange hier weilende, vor einiger Zeit zum Islam übergetretene polnische Flüchtling Czaika ist neulich zum Pascha erhoben worden und hat den Auftrag erhalten, die in der Dobrudscha und in den Gebieten von Nikomedien und Nicäa zerstreuten Kosaken zu sammeln, um eine Legion für den Kriegsdienst der Pforte aus ihnen zu bilden. Derselbe äußerte sich vor einigen Tagen: er habe zuverlässige Nachrichten von Paris erhalten, wonach dort eine polnische, eine magyarische und eine italienische Legion für den türkischen Dienst in der Bildung begriffen seien, die jedoch nur in Asien zu verwenden sein würden, um etwaigen Einwendungen von Seite Oesterreichs vorzubeugen, oder um diese Macht, die man jetzt alle Ursache habe zu schonen, über diesen Gegenstand zu beschwichtigen. Das Journal de Constantinople hat neulich eine Erklärung der „Deutschen“ in dieser Hauptstadt veröffentlicht, wobei man sich, nach den Unterschriften und den Heimathsangaben, gedacht haben mag, daß die Redaktion dieses Blattes in der Ethnographie von Europa wenig bewandert ist. Es hat also das fragliche Factum schon deßhalb weder Bedeutung noch Tragweite. Aber außerdem habe ich aus dem Munde eines der unterfertigten wirklichen Deutschen, eines Preußen, daß diese Schrift durchaus gegen Wissen und Willen seiner mitunterzeichneten Landsleute im Journal de Constantinople erschienen ist, indem sie die Bestimmung hatte, irgend einem deutschen Blatte, wahrscheinlich in Köln oder Hamburg, zur Einrückung zugesandt zu werden.

Vermischtes.

*** Gotha, 5. Dez. Soeben aus Koburg hier eingetroffene Nachrichten melden, daß unser herzogliches Paar vorgestern in großer Lebensgefahr schwebte und nur wie durch ein Wunder ohne erhebliche Beschädigungen aus derselben hervorging. Der Herzog fuhr seine Gemahlin vom Callenberg, einem reizenden Lustschlosse, herab durch das Thor des Wildzauns auf die Cottage zu. Da prallte der Wagen heftig gegen einen Stein, so daß der Herzog mit großer Gewalt über die Pferde weg hinausgeschleudert wurde; doch geschah der Fall so glücklich, daß sich der Fürst nur eine Ferse verstauchte. Bei dem Sturz aus dem Wagen entglitten die Zügel den Händen des Herzogs und die Pferde gingen mit dem Wagen, in welchem die erschrockene Herzogin saß, durch. Bei der Cottage stießen sie auf den Wildzaun, die Deichsel des Wagens traf auf einen Pfosten desselben und zersplitterte, und die Frau Herzogin stürzte aus dem Wagen, der von dem heftigen Anstoß zerbrach. Glücklicherweise blieb die Herzogin dabei unverletzt. Die Pferde blieben in dem einbrechenden Wildzaune hängen.

*** Mainz, 4. Dez. In Folge des starken Treibeises aus dem Main ist heute Abend nach 4 Uhr die hiesige Schiffbrücke abgefahren worden. Gestern und heute lagerte bei wachsender Kälte (heute am Tage — 5°.) fortwährend ein dichter Nebel über unserer Gegend, so daß schon deßwegen kein Dampfschiff fahren konnte. So lange der Eisgang währt, wird diese Unterbrechung der Dampfschifffahrt nun fortdauern.

*** Wien, 1. Dez. Bei der heute dahier stattgehabten 14. Verloosung der hochfürstlich Windischgrätzischen Anleihe von 2,000,000 fl. C.-M. haben nachstehende Nummern die beigesetzten Haupttreffer gewonnen: Nr. 9460 20,000 fl. C.-M., Nr. 24925 2000 fl. C.-M., Nr. 92793 1000 fl. C.-M., Nr. 12552 u. 18313 jede 500 fl. C.-M., Nr. 21033, 25515, 28382, 29857, 64973, 70916, 79612, 83367 und 88351 jede 100 fl.

*** Der Rappsanbau gewinnt in Ungarn von Jahr zu Jahr mehr Ausdehnung. In diesem Jahre wurde der Rappsanbau versuchsweise auf allen fünf Esterhazy'schen Territorien kultivirt. Ein wiener Haus ließ vor Kurzem Sommerrapps vom Auslande kommen, und sendete solchen nach Ungarn zum Anbau für das Frühjahr.

*** Aus Nimes wird über die vor drei Tagen erwähnte Verunglückung des Luftschiffers Deschamps folgendes Nähere berichtet: Deschamps ist bei der zweiten Fahrt, die er vom dortigen Amphitheater aus bei sehr ungünstigem, äußerst stürmischem Wetter antrat, verunglückt. Sobald der Ballon den Bereich des Amphitheaters verlassen hatte, riß ihn der Wind mit erschreckender Schnelle in südwestlicher Richtung fort. Etwa 10 Minuten nach der Abfahrt sah man ihn sich senken, dann hin- und herschwanken und dann sich verlängern, wahrscheinlich in Folge eines Risses im Apparat, der das Gas ausströmen ließ. Sein Fall wurde jetzt so rasch, daß Jedermann das Schlimmste befürchtete. Leider war die Befürchtung nur zu sehr begründet. Das Niederlassen des unglücklichen Deschamps erfolgte 12 Kilometer von Nimes, zwischen Generac und Beauvoisin. Mehrere Leute aus ersterem Orte sahen den Ballon fallen. Herbeigeeilt, fanden sie Deschamps ohne Lebenszeichen am Boden liegen; einige Meter entfernt sah man Nachen und Ballon. Der Körper wurde erst nach dem nahen Beauvoisin, wo ein geschickter Arzt wohnt, der nach vorgenommener Untersuchung erklärte, daß der Tod eingetreten sei, und sodann nach Nimes gebracht, wo alsbald für seine junge Gattin, die ihn gewöhnlich auf seinen Fahrten begleitete, diesmal aber auf sein Geheiß zurückgeblieben war, und seine zwei Kinder eine Subscription eröffnet wurde. Deschamps war einer der unerschrockensten, umsichtigsten und erfahrensten Aeronauten; 119 Luftfahrten hatte er glücklich vollbracht.

*** Der New-York-Herald enthält folgende interessante Wettfahrt, welche in Centreville (Long Island) am 12. Nov. Statt fand und an Ausdauer und Geschwindigkeit bis heute wohl unerreicht dasteht. Vor einem Jahre hatte Jemand die Wette übernommen, die Entfernung von 100 englischen oder 22 deutschen Meilen mit demselben Pferde und ohne Unterbrechung in 9 Stunden abzumachen, wobei von dem Gegner 3000 Dollars gegen 1000 gesetzt und dem Eigenthümer 12 Monate Zeit zur Ausführung gegeben wurden. Obgleich das Wetter regnerisch und ungünstig war, mußte der Eigenthümer, Herr Spicer, Samstag den 12. Nov. zur Fahrt bestimmen, da mit dem nächsten Dienstag der Termin abgelaufen war. Tausende von Zuschauern waren herbeigeströmt, und die Wetter stellten sich allgemein gegen das Gelingen, da man solches nach früheren Versuchen für unmöglich hielt; die Meinung des Publikums besserte sich indessen nach jeder zurückgelegten Meile zusehends. Das Pferd begann seinen Lauf Morgens 9 Uhr 20 Min.

in einem leichten Cabriolet, geführt von Herrn Spicer, der sich nur zweimal auf kurze Strecken ablösen ließ, und vollendete denselben um 4 Uhr 15 Min. 53 Sec., also in der unglaublich kurzen Zeit von 8 Stunden 55 Minuten 53 Sekunden, ohne anderen Aufenthalt, als um verschiedene Male abgerieben und mit Branntwein abgewaschen zu werden. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug demnach auf die englische Meile 5 Min. 21¼ Sec., wovon die erste in 4 Min. 36 Sec., die letzte in 5 Min. 31 Sec. zurückgelegt wurde. Das Pferd erschien bei Beendigung des Laufes nicht besonders angegriffen und war während desselben mit der Peitsche nicht berührt worden.

* **Bamberg**, 7. Dez. Die Münchener und Augsburger Zeitungspost ist heute Morgens hier abermals nicht eingetroffen. Dem Vernehmen nach ist der Münchner Zug heute nicht zur bestimmten Stunde (4 Uhr 50 Min. früh) in Nürnberg eingetroffen und von Nürnberg aus um 5 Uhr 35 Min. nur ein Separatzug nach Hof abgegangen, um den Verkehr von Nürnberg aus nicht stocken zu lassen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1353	1348
„ 5% Metalliques-Obligationen	79 3/4	79 5/8
„ 4% „ „ von 1849	62 3/8	62 1/8
„ 2 1/2% „ „	—	40
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117	116 1/2
„ fl. 500 Loose von 1834	—	199 1/2
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92 1/4	91 3/4
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91	90 1/2
„ 4% „	96	95 1/2
„ 4% „ Grundrenten	96 1/2	95 3/8
„ 4 1/2% Obligationen	100 3/4	100 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 3/4	99 1/2
„ Ludwigshafen-Bexbach	121	120 1/4
„ Bayer. Bankaktien	—	755
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/2	90
„ 4 1/2% „ „	102 3/8	102 1/8
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 1/4	51 3/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/8	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	102
„ ditto großherzogl. à fl. 25	31 7/8	31 5/8
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 3/4	69 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
„ Vereinsloose à 10 fl.	8	7 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zur Nummer 9 des „Bamberger Volksblattes“ wird heute Abend vier Uhr eine Extrabeilage ausgegeben.

Bamberg den 7. Dez. 1853.

Die Redaction
J. C. Vasold.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 3. Dezbr. Waizen 27 fl. 34 kr. Korn 19 fl. 52 kr. Gerste 18 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco Pf. S. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 547). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 342. Freitag, 9. Dezember. 1853

Deutschland.

• **München**, 6. Dez. Heute hielt die Kammer der Abgeordneten ihre zweite Sitzung. Der Justizminister v. Kleinschrod legte den Entwurf des 371 Artikel umfassenden neuen Strafgesetzbuches für das ganze Königreich und den Entwurf eines Disciplinargesetzes bezüglich der Staatsdiener vor. Bezüglich des ersteren bemerkte der Hr. Justizminister, daß dadurch einem verfassungsmäßigen Bedürfniß entsprochen werde, indem bereits die Verfassungs-Urkunde vorschreibt: „in Bayern soll ein und dasselbe Strafgesetz gelten". Das Motiv zu dem neuen Entwurfe liege hauptsächlich in dem dermaligen Verhältnisse des materiellen Strafrechts zum Strafverfahren. Der materielle Theil nämlich des Strafgesetzbuchs von 1813, lediglich auf die Aburtheilung durch rechtsgelehrte Richter berechnet, biete der nunmehrigen Aburtheilung durch Geschworne unläugbare Schwierigkeiten, da ja Letzteren die hiezu erforderliche höhere Rechtskenntniß nicht zugemuthet werden könne. Der Ministerpräsident v. d. Pfordten brachte einen Gesetzentwurf ein über den Bau einer Eisenbahn von München über Freising nach Landshut zum Anschluß an die Regensburg-Passauer Bahn. Es hat sich zwar zum Bau dieser Bahn eine Aktiengesellschaft gemeldet, da jedoch die Regierung von dem Grundsatze: „der Staat baue" nicht abgeht, so wurde der erwähnte Entwurf eingebracht. Hienach müssen die Vorarbeiten dieser Bahn gleichzeitig mit den Vorarbeiten der Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn vollendet werden, damit dann der definitive Beschluß über den Bau dieser beiden Bahnen zu gleicher Zeit gefaßt werden kann. — Schlüßlich legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor, nach welchem der §. 547 des revidirten Gemeindeedikts dahin abgeändert werden wird, daß den größeren Städten des Königreichs gestattet, wird die Zahl ihrer rechtsk. Magistratsräthe nach Bedarf zu vermehren. — Hierauf erstattete der Referent im II. Ausschusse, Abg. Neuffer Vortrag über a) über die Additional-Konvention zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereins einerseits und Belgien andererseits, dd. 1. September 1844, b) über den Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereins einerseits und den Niederlanden andererseits, vom 31. Dezember 1851; c) über den zwischen Bayern und der Schweizerischen Eidgenossenschaft zur Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee u. dem Rheine abgeschlossenen Vertrag; b) über die Verträge zwischen Bayern und Oesterreich, wegen der Schifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüssen, einige Territorial- und Gränz-Verhältnisse, dann der polizeilichen und Zoll-Aufsichts-Maßregeln an den Gränzflüssen betreffend.

München, 7. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Forstmeister Müller zu Freising und der k. Revierförster Bachmaier zu Maesmeier wurden quieszirt; der k. Forstmeister Schellhorn von Landsberg auf das k. Forstamt Freising; der k. Forstmeister Max v. Kobell auf das neugebildete Forstamt Weilheim; der k. Forstmeister v. Täufenbach zu Ord, auf das k. Forstamt Friedberg; der k. Revierförster Anton Bonze von Stetten auf das Forstrevier Mardmaier versetzt; der k. Forstkommissär I. Klasse bei der k. Regierung von Mittelfranken, Martin, zum Forstmeister auf das neugebildete Forstamt Ingolstadt; der k. Forstelförster Richstein zu Tegernbach als Revierförster auf das neugebildete Forstrevier Tegernbach, der dermalige Forstkommissär I. Klasse Weber zu München, und der Forstkommissär I. Klasse zu Regensburg, Waldmann, zu Forstmeistern bei der k. Regierung von Oberbayern, befördert und der Forstamts-Aktuar Thoma zum Revierförster in Hohenschwangau ernannt. Der gegenseitige Dienstestausch der beiden Revierförster, Bergho zu Puckendof, im Forstamte Sebaldi, und Killinger zu Weipelsdorf, im Forstamte Bamberg, wurde genehmigt. Der Landgerichts-Aktuar von Weissenburg, Häusler, wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt; zum Assessor des Landgerichts Weissenburg der II. Landgerichts-Assessor zu Leutershausen, Pöhlmann befördert als II. Assessor an das Landgericht Leutershausen der Aktuar des Landgerichts Windsheim, Brand, versetzt; zum Assessor des Landgerichts Windsheim der dortige Civiladjunkt Ebenauer, und zum II. Assessor daselbst der Rechtspraktikant Memminger aus Ansbach ernannt. (N. M. Z.)

§ **Kulmbach**, 7. Dez. Die Distrikträthe entfalten große Thätigkeit, um zunächst die Wohlthat des Gesetzes auf die Distrikte auszudehnen. Einer der wichtigsten Beschlüsse möchte wohl der seyn, Hülfskassen zu errichten, zu dem Zwecke, kleinere Summen von 5 fl. bis zu 50 fl. zur Linderung augenblicklicher Noth oder zur Anhülfe vorzustrecken. Wer es weiß, wie schwer es ist, in dergleichen mißlichen Lagen Geld aufzutreiben, der kann diese Anordnung als eine sehr zeitgemäße begrüßen.

Schweinfurt, 5. Dez. Durch das lange andauernde günstige Wetter konnten die Arbeiten an der Eisenbahn von hier ab der Art befördert werden, daß mit Beginn des Frühjahrs die Schienen gelegt und bis dahin der Eröffnung der Bahn bis Würzburg kein Hinderniß im Wege sein wird. Die Erdarbeiten, sowie die Durchlässe, Kanäle u. s. w. sind meist vollendet, der Tunnel an der Stadt vorbei wird diese Woche noch fertig werden, so daß hier keine bedeutende Arbeit mehr zurückbleibt, wohl aber eine diffizile, nämlich das Ausgraben der Leichname am Gottesacker, so weit derselbe von der Bahnlinie berührt wird. Wie man hört, soll morgen damit begonnen werden, und es wäre auch allerdings die jetzige kalte Witterung zu dieser Arbeit am besten geeignet. (N. W. Z.)

Aus Rheinbayern, 4. Dez. Aus zuverlässiger Quelle vernehme ich, daß die k. österr. Regierung Auftrag gegeben hat, auf ihre Rechnung in der Pfalz Tabaksaufkäufe bis zum Belang von 3 Mill. fl. zu machen. Es steht zu hoffen, daß unsere Tabaks-Bauern ihre Preise nicht zu hoch stellen, um sich den vortheilhaften Absatz nach Oesterreich zu erhalten. (Pf. Z.)

Stuttgart, 5. Nov. Das „Deutsche Volksblatt" bringt folgendes Thatsächliche in dem kirchlichen Konflikte. Im Amte Staufen werde trotz des neuesten Ministerialerlasses mit Verhaftung der Geistlichen und mit Ansetzung der höchsten Geldstrafen fortgefahren. Der Vikar von St. Trudpert sei gleich nach Verkündigung des Hirtenbriefs durch Gendarmen nach Freiburg transportirt worden, ohne die Erlaubniß zu erhalten, sein Frühstück einzunehmen. Da er vor Verlesen des Hirtenbriefs die hl. Messe celebrirte, so habe er, ohne etwas zu sich genommen zu haben, einen Marsch von ca. 6 Stunden nach Freiburg ins Gefängniß machen müssen, wo er erst am Nachmittag angekommen, und, ohne etwas zu genießen, in Verhaft gebracht worden sei. Den in Freiburg inhaftirten Geistlichen werde nicht gestattet, sich ihre eigene Kost kommen zu lassen; sie erhielten, insbesondere auch der kränkliche Pfarrer Eicher, Gefängnißkost. Oberamtmann E. solle unter Anführung derselben Gründe, wie der Stadtdirektor Hr. v. Uria zu Heidelberg, erklärt haben, gegen die dem Hrn. Erzbischof Gehorsam leistenden Geistlichen nicht einschreiten, die Verordnung vom 7. November nicht vollziehen zu können. Auch im Amte Waldshut und Stühlingen sollte noch kein Geistlicher gestraft worden sein. Und gerade diese Beamten hätten sich zur Zeit des Aufruhres als treue Diener ihres Fürsten bewährt. Auch das Domkapitel zu Straßburg habe an den Hrn. Erzbischof und das Domkapitel von Freiburg Zustimmungsadressen gerichtet. Es kämen auch bereits Kollekten in Freiburg ein; ein armer Pfarrverweser habe 25 fl. und der vertriebene Erzbischof von Turin 500 Frs. eingesendet. — In Möskirch habe am 26. Nov. der provisorische Vorstand des Kapitels auf Veranlassung der meisten Kapitularen eine Versammlung veranstaltet, bei welcher sich die eminente Mehrheit der Anwesenden für die Ablesung des Hirtenbriefs ausgesprochen. Nur Einer habe das Gegentheil zu erwirken gesucht, nur Ein anderer ihm beigepflichtet. Manche andere, an denen man gezweifelt, hätten sich warm der erzbischöflichen Sache angenommen. Am 30. seien nun die neun Geistlichen, welche den Hirtenbrief verlasen, vor Gericht erschienen, um ihre Verurtheilung zu 50 fl. und in die Kosten zu vernehmen. Als Nachzügler hätten sich noch vier weitere Geistliche entschlossen. Die humane Behandlung von Seite des Beamten, ohne seiner Pflicht etwas zu vergeben, verdiene alle Anerkennung. — Die Geistlichen, die früher schwankend gewesen — heißt es weiter in einem Bericht „vom badischen Schwarzwald" — kehren jetzt zum Gehorsam gegen ihren Oberhirten um. So habe das Landkapitel Weinheim die früher von ihm unterzeichnete, von Heidelberg ausgegangene, Adresse widerrufen. Die Nachricht, daß dem Hrn. Erzbischof eine Vermittlung angeboten sei, sei eben so falsch, als die der großen Kollekten, wie: daß der Erzbischof von Paris 30,000 Fr. angewiesen habe. Es würden noch fortwährend Geistliche verhaftet. — Ferner berichtet das genannte Blatt „von der Kraich, 1. Dez.": Am ersten Adventsonntage sei der erzbischöfliche Hirtenbrief höchst wahrscheinlich in sämmtlichen Pfarreien des Kapitels Bruchsal von der Kanzel verkündet worden. Wenigstens sei dies in den Pfarrkirchen zu Breiten, Neibsheim, Büchig, Bauerbach, Flehingen und Sickingen geschehen, die betreffenden Geistlichen aber auch am 1. Dez. vor das Bezirksamt Breiten geladen, über die Sache zu Protokoll vernommen und je nach dem Einkommen ihrer Pfarreien zu 20, 15 und 10 fl. verurtheilt worden. Sie hätten sogleich nach dem Ur-

theilssprüche Recurs angezeigt und sofort ausgeführt. Der Beamte, ein Protestant, habe sich auf eine wahrhaft edle Weise gegen die katholischen Geistlichen seines Amtsbezirks benommen und manchen katholischen Beamten zum Vorbilde und Muster dienen können. Er habe dadurch der großherz. Regierung gewiß bessere Dienste geleistet, als jene Beamte, welche in dieser Sache mit der äußersten Strenge einschreiten zu müssen glaubten. Als Beispiele des Eifers und der Opferwilligkeit mancher Geistlichen wird angeführt, daß ein jüngerer Geistlicher einem älteren, der bereits an der Schwelle des Greisenalters stehe, den Antrag gemacht habe: er wolle für ihn den Hirtenbrief verkünden, und ihn so aller Unannehmlichkeiten entheben. Der ältere Geistliche habe aber dieses edle Anerbieten mit dem Bemerken abgelehnt: „Er selbst wolle vor der Bresche stehen!" Nach erkannter Strafe habe sich dieser ältere Geistliche sogar erboten, auch für seine fünf übrigen Amtsbrüder des Amtsbezirks Bretten die Strafe tragen zu wollen, was aber nicht angenommen worden sei, da keiner auf die Ehre habe verzichten wollen, für seine Kirche ein kleines Opfer zu bringen. — Im Amtsbezirke Bläuenfeld seien die HH. Pfarrverweser von Binningen und Leipferdingen, dann der Hr. Pfarrer zu Blethingen wegen Verbreitung des erzbischöflichen Hirtenbriefs zu einer Geldstrafe, der erstere zu 15 fl., die beiden letzteren zu je 10 fl. belegt worden. Im nämlichen Betreffe habe den Lehrer zu Binningen eine Geldstrafe von 6 fl. getroffen. Die Betstunden für die bedrängte Kirche seien auch in dem kleinsten Dorfe zahlreich besucht. Zu Leben bei Freiburg habe der Bürgermeister den Hirtenbrief seiner Ortsgemeinde vorgelesen, weil dies der Pfarrer aus Ursachen unterlassen haben solle.

Kassel, 5. Dez. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsprocurators Morchutt gegen das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes (nicht der Geschworenen) zu Fulda in Sachen des A. v. Loßberg, welcher in der aufständischen badischen Armee als Major Dienste genommen hatte, ist vom hiesigen Oberappellationsgerichte zurückgewiesen worden; v. Loßberg bleibt sonach frei nach der vom Fuldaschen Gerichtshof behaupteten Ansicht, daß zwar der badische Aufstand Hochverrath gegen den Bund und somit auch gegen Kurhessen gewesen sei, daß dagegen der bloße Eintritt in die badische Armee das Verbrechen des Hochverraths noch nicht begründe. (Fr. J.)

Hannover, 6. Dez. Die bisherige erste, und eine nach dem Wahlgesetz vom 26. Okt. 1848 neu zu wählende zweite Kammer sind einberufen.

Eisenach, 5. Dez. Ein Schreiben des Hauses Rothschild in Frankfurt a. M., in welchem dieses wider Erwarten unter gewissen Bedingungen, wohin namentlich eine Zinsengarantie gehört, sich bereit erklärte, an die Spitze des Actien-Vereins für die Werrabahn zu treten, hat gestern Commissarien der Regierungen von Coburg-Gotha, Weimar und Meiningen zur Abhaltung einer Conferenz in hiesiger Stadt veranlaßt, in welcher man beschloß, die Rothschildischen Bedingungen zur möglichsten Berücksichtigung den respectiven Regierungen zu empfehlen. Man gedenkt dann noch im Laufe dieses Monats zu einer anderweiten Conferenz mit einem Beauftragten des gedachten Handlungshauses zusammenzutreten und die Angelegenheit in der Hauptsache zu erledigen.

Wien, 4. Dez. Die letzten vorwiegend friedlich klingenden Nachrichten über die Vorfälle im Orient und über die diplomatische Thätigkeit der Cabinette haben nicht verfehlt auf unsern Geld- und Effectenmarkt eine günstige Wirkung auszuüben, Fonds und Actien verfolgen seit drei Tagen eine durch Geldüberfluß an der Börse kräftig unterstützte steigende Tendenz, und auch in Comptanten und fremden Wechseln macht sich eine bessere Haltung bemerkbar. Durch directe Berichte aus dem türkischen Heerlager in Bulgarien wird es nachträglich sehr wahrscheinlich, daß unter den Motiven zum Rückzug Omer Pascha's auf das rechte Donau-Ufer Proviantmangel und die schlechte Organisation des türkischen Verpflegewesens nicht die kleinste Rolle gespielt haben.

Aus guter Quelle wird der Allg. Z. aus Wien vom 4. d. gemeldet, daß der französische Gesandte in Konstantinopel General Baraguey d'Hilliers am dritten Tag nach seiner Ankunft dem Reschid Pascha eine Vermittlungsnote vorlegte, deren Annahme von dem Kaiser der Franzosen sehr empfohlen wurde. Die Note soll von Ludwig Napoleon selbst redigirt worden sein. Reschid Pascha, der nicht wenig von dem Inhalt dieser Note überrascht gewesen sein soll, schickte sie jedoch, nachdem er vorher mit dem englischen Gesandten Lord Redcliffe darüber conferirt hatte, mit einer ablehnenden Antwort zurück. General Baraguey soll in seinem ersten Bericht an die Regierung sein Bedauern darüber ausgesprochen haben, die Pforte so kriegerisch gestimmt zu finden.

Großbritannien.

London, 4. Dezember. Die englischen Blätter bringen heute keine positiven Nachrichten von dem Kriegsschauplatze, ihre Sprache wird aber täglich gespannter, und selbst die „Times" giebt heute alle Hoffnung auf, den Frieden erhalten zu sehen. Die meisten Blätter greifen heute die sogenannte Friedenspartei des englischen Ministeriums an. Der „Morning Herald" sagt, daß Lord Palmerston sich in dem gegenwärtigen Ministerium in einer falschen Stellung befindet, und daß er nie hätte einwilligen sollen, unter Lord Aberdeen ins Ministerium zu treten. Er sagt: „Mit diesem zu regieren, heißt seine persönliche Würde verläugnen; Lord Palmerston hat nichts besseres zu thun, als sich zurückzuziehen." Der „Standard" sagt nach einem heftigen Angriffe gegen den Kaiser von Rußland Folgendes: „Der Kaiser Napoleon, man muß es gestehen, hat auf eine edle Weise seine gegen die mächtige Nation, die er regiert, und gegen Europa eingegangenen Verpflichtungen erfüllt. Man nehme an, daß der Graf Chambord auf dem Throne gesessen hätte, so kann man nicht zweifeln, daß er, wie sein Vorfahr Karl X., der einen Eroberungskrieg in Afrika unternahm, sich hätte von der Aussicht auf den Besitz von Aegypten verlocken lassen, und ohne Bedenken in die Theilung des türkischen Reiches eingewilligt hätte, welche Rolle hätte wohl Lord Aberdeen in einer solchen Situation gespielt? Damit England die aufrichtige Allianz welche ihm Louis Napoleon ohne allen Eigennutz bietet, würdig erwiedern kann, muß es sich vor allen Dingen seines ersten russisch-türkischen Ministers entledigen, dessen Gelangen zur Macht an allen den gegenwärtigen Schwierigkeiten, unter welchen England leidet, Schuld ist, sonst kann weder Frankreich noch die Türkei, noch eine andere Macht in uns Vertrauen haben, und so lange dieser Minister am Ruder bleibt, wird der Czar die Wünsche des englischen Volks mit der bisherigen Geringschätzung behandeln.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Dez. Durch ein Decret wird die Bildung eines aus Offizieren, Unteroffizieren und Corporalen bestehenden Cadres für eine zweite Negercompagnie am Senegal verfügt. — Der türkische Handelsminister Namik Pascha ist gestern dem Kaiser durch den ottomanischen Gesandten Veli Pascha vorgestellt worden. — Mehrere Minister hatten heute Conferenzen mit dem Kaiser. In allen obern Verwaltungszweigen herrscht, höherer Inspiration gemäß, die größte Thätigkeit zu möglichst rascher Förderung der Geschäfte. — Zwei hier sich aufhaltende reiche Briten veranstalten morgen ein Kirchenthurmrennen von hier bis Chartres, über Rambouillet und Maintenon, von 24 Stunden Länge. Man wird unterwegs nur 10 Minuten in Rambouillet rasten, ohne jedoch die Pferde zu wechseln. Der zuerst in Chartres Ankommende gewinnt 500 Napoleonsd'or. Es sollen mehr als 100,000 Fr. für und gegen gewettet sein. — Der päpstliche Nuntius, Msgr. Sacconi Erzbischof von Nicäa, ist hier angelangt, um seinen Posten einzunehmen.

Italien.

Rom, 28. Nov. Die erwähnten neuesten Verhaftungen politischer Farbe haben zu weiteren polizeilichen Verfolgungen Anlaß gegeben. Die Post war vorgestern etwa eine Stunde offen und das Publikum an den Fenstern, wo die angekommenen Briefe eingehändigt zu werden pflegen, als zwei Sbirren mit einem verdeckten Wagen vorfuhren und den mit der Briefausgabe beauftragten Postbeamten Lorenzini mitten in seinen Funktionen verhafteten und mit sich fortführten. Abends wurde bei vielen unter polizeilicher Aufsicht stehenden jungen Leuten, welche theils der Classe der Verdächtigen angehören, theils Strafen in den politischen Gefängnissen abgebüßt haben, strenge Haussuchung gehalten, und wer sich zur Polizeistunde nicht finden ließ, in späterer Abendstunde zur Haft gebracht. — Das „Giornale di Roma" verzeichnet zur Kenntnißnahme und Beruhigung des Publicums genau und pünktlich alle vom Meer her eingebrachten Kornzufuhren. Wir leiden allerdings daran keinen Mangel, aber die Preise der Lebensmittel, gleichviel ob sie mit den Cerealien etwas zu thun haben oder nicht, werden durch die unbeaufsichtigte, schrankenlose Willkühr der Verkäufer ins unglaubliche hinaufgetrieben. Schlimmer noch ist es auf dem Lande, wo in den kornlosen Gebirgsgegenden der Preis für die Coppa Mais von 30 bereits auf 100 Bajocche hinaufgieng. Unsre Straßen und öffentlichen Orte waren von Bettlern fast nie so übervölkert wie jetzt. Sie laufen förmlich Sturm auf die Spaziergänger, und auf dem Monte Pincio hört man vorzüglich von Weibern diesem und jenem oft die vorwurfsvolle Frage entgegenschreien: „Gibt's denn in diesem Jahr nichts zu essen?!" — Daß der Papst oder ein Cardinal als geistlicher Redner vor dem Volk auftrat, war im Mittelalter gewöhnlich, geschah aber seit Leo X. nur ausnahmsweise, und ist in der Neuzeit eine Seltenheit geworden. Pius IX, mit seinem oft nicht zu verhaltenden Drange dem Volke sein liebevolles Herz in religiösen Mahnungen und Tröstungen zu öffnen, hat uns wieder daran gewöhnt; sein Vorgänger Gregor XVI hatte es nie gethan. Der hier noch anwesende Erzbischof von Westminster, Cardinal Wiseman, wollte gleichfalls eine Ausnahme von der Regel machen; er predigte gestern Nachmittag in der Kirche Sant' Andrea delle Fratte vor einer fast zahllosen Menschenmenge, meist katholischen Engländern, in seinem mütterlichen Idiom. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 30. Nov. Der „Russische Invalide" bringt folgende Nachrichten vom schwarzen Meer; S. M. der Kaiser hat von dem Generaladjutanten Fürsten Menschikoff einen von Sebastopol 7. Nov. datirten Bericht erhalten mit der Meldung, daß die Dampfer „Wladimir" und „Bessarabien" zwei Dampfer, einen egyptischen von 10 Kanonen, der geentert wurde, und einen türkischen der zum Transport der Passagiere diente, genommen haben. Diese beiden Prisen und 130 Gefangene sind nach Sebastopol gebracht worden. Der Kommandant des egyptischen Dampfers, der sich wie ein Verzweifelter vertheidigt hatte, ist getödtet worden. Unsererseits haben wir den Lieutnant Jeleznoff und einen Soldaten an

Getödteten verloren. Die Details des Kampfes sind noch nicht bekannt.

Griechenland.

Athen, 24. Nov. Noch nie seit seinen Freiheitskriegen war Griechenland in eine ähnliche Aufregung gerathen, als eben jetzt durch die Fortdauer des türkisch-russischen Zwistes. Es cursiren in diesem Augenblick im ganzen Land Adressen an den König, er möge der Pforte den Krieg erklären. Insbesondere sind es die Phanarioten, an deren Spitze gegenwärtig der Thessalier Paikos steht, welche in Thessalien und Epirus den Aufstand zu organisiren entschlossen sind, falls sie von den Griechen unterstützt werden. Die Regierung verhält sich bis jetzt diesen Umtrieben gegenüber streng passiv. In Konstantinopel scheint man über die Stimmung in Griechenland sehr genau unterrichtet zu sein, und die Pforte sucht sich vorläufig durch die Zusammenziehung zweier Beobachtungscorps hart an der griechischen Gränze, jedes in der Stärke von 12,000 Mann, zu sichern. Das eine Corps befehligt Said Pascha, und wird sich bei Sadatsche in Thessalien aufstellen, das zweite Corps wird bei Arta in Epirus aufgestellt werden, und steht unter Commando des Sohns des Pascha von Janina. Angesichts dieser kriegerischen Demonstrationen konnte die griechische Regierung natürlich nicht unthätig bleiben; sie läßt daher ebenfalls ein starkes Corps bei Zeitun hart an der Gränze zusammenziehen, angeblich um die Gegend von Räubern zu säubern, die dort ihr Unwesen treiben.

Türkei.

Wir haben gestern eine telegraphische Meldung aus Wien mitgetheilt, wonach die Gesandtenconferenz der vier Großmächte im Begriff stand, an die Pforte anderweite Ausgleichungs-Vorschläge für die russisch-türkische Differenz zu übersenden. Mit Beziehung hierauf berichtet die offizielle Preuß. Corr. vom 7. Dez.: Die Vertreter der vier Mächte (Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens) haben den Auftrag erhalten, in einer an das türkische Cabinet gerichteten Note zu erklären, daß ihre Regierungen den Beginn der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte mit tiefem Bedauern sehen und daß sie lebhaft wünschen, durch eine vermittelnde Dazwischenkunft zwischen den kriegführenden Mächten jedes neue Blutvergießen zu verhindern und einem Zustande der Dinge ein Ziel zu setzen, welcher ernstlich den Frieden Europa's bedroht. Da Rußland die Versicherung ertheilt hat, daß es geneigt ist, zu unterhandeln, und da die bevollmächtigten Minister der vier Mächte, von denen die Note unterzeichnet ist, nicht daran zweifeln, daß die Pforte von dem gleichen Geiste beseelt ist, so verlangen sie im Namen ihrer Regierungen, von den Bedingungen unterrichtet zu werden, unter denen die osmanische Regierung einwilligen würde, über einen Friedensvertrag zu unterhandeln. Wenn die Pforte auf die Rathschläge der Mächte eingeht, ist zu erwarten, daß sie sich bereit erklären werde, auf den Grund ihrer früher gemachten Anerbietungen direkte Unterhandlungen mit Rußland anzuknüpfen. In diesem Falle würden, sofern Rußland die gleiche Bereitwilligkeit zeigen sollte, von beiden Theilen Bevollmächtigte ernannt werden, die an irgend einem noch zu bezeichnenden Orte auf neutralem Gebiet zusammenträten, um sich miteinander über die Bedingungen des Friedensvertrags zu verständigen, was am zweckmäßigsten zur Erleichterung einer gegenseitigen Annäherung in Conferenzen geschehe, in denen auch die vermittelnden Mächte, Preußen, Oestreich, England und Frankreich vertreten wären. Von Seiten der vermittelnden Mächte soll auch der Wunsch ausgesprochen sein, daß mit der Eröffnung der Unterhandlungen gleichfalls der Abschluß eines Waffenstillstandes erfolge, dessen Bedingungen zwischen den kriegführenden Parteien festzustellen wären und gegen den auf beiden Seiten um so weniger zu erinnern sein dürfte, als die vorgerückte Jahreszeit sowohl in Asien als in Europa größern kriegerischen Operationen ohnedies beinahe unüberwindliche Hindernisse entgegensetzt.

Wien, 7. Dez. Die Oesterr. Corr. bringt einen Artikel, der die obenerwähnten neuen Vermittelungsversuche der vier Großmächte gleichfalls bestätigt.

Das Osten-Sacken'sche Corps war am 28. Nov. noch nicht in Jassy eingetroffen.

Konstantinopel, 28. Novbr. Die Friedenshoffnungen nehmen zu.

Smyrna, 23. Nov. Nachdem die Pforte allerorten die Landwehr einberufen, hat sie nun auch den Befehl ertheilt, Freischaaren (Baschibozuks) anzuwerben. In den guten alten Zeiten mußte jeder Gouverneur, Mudir oder sonst reiche Mann eine Anzahl Bewaffneter stellen, die er entweder selbst befehligte oder denen er einen Anführer ernannte; in diesem Jahr ist das neu angeworbene Contingent dem deutschen Landsturm zu vergleichen und soll die Armee auf 100,000 Mann bringen. Dieser Landsturm ist die vorletzte militärische Hülfsquelle der Türkei, und Berichte aus dem Innern Kleinasiens melden, daß die Pforte auch zum letzten Mittel die Armee auf 500,000 Mann zu bringen, schreite, indem sie nämlich Recruten von 14 bis 18 Jahren einziehe. Wird die Pforte mit dieser Armee nicht den Sieg erringen, so ist sie ihrem Untergang und Ende näher als sie selbst glaubt, denn eine zweite Armee aufzubringen ist sie nicht im Stande. Die Werbung geschieht auf folgende Art: Jeder Mudir, Gouverneur, Kaimakan ꝛc. wählt in seinem Bezirk einen Werber, welcher unter obligater Pauken- und Pfeifenmusik mit einer roth-grünen Fahne, auf welcher die Worte: „La illa illalah hoh Mohamet ressoul allah" gestickt sind, die Straßen der Städte ꝛc. durchzieht und jedem der sich anschließt, außer Kleidung und Munition 60 P. monatlichen Sold verspricht. Ein öffentlicher Ausrufer ladet mit folgenden Worten ein: „Kommt Ihr Söhne Osmans, die Ihr mit dem Vater Euch entzweit, die Ihr mit der Mutter nicht leben könnt, Ihr denen Frau und Kind zuwider sind, kommt und stellt Euch unter die Fahne, für die Erhaltung des wahren Glaubens zu kämpfen." Berichten aus Magnesia, Aidin, Oedemis ꝛc. zufolge war es bei diesem Anwerben zu Excessen gekommen, bei denen mehrere Griechen das Leben verloren, weßhalb das Umherziehen eingestellt wurde und das Anwerben im Konak geschah. Da es damit aber sehr langsam ging, wurde natürlich die erste Art des Anwerbens wieder eingeführt und seit einigen Tagen spielt in allen Orten des Innern Kleinasiens vom Morgen bis zum Abend in allen Straßen die Anwerbemusik, wobei Excesse und Mord zu den Tagesereignissen gehören. Die meisten der Eintretenden sind Herumtreiber, Faulenzer und Schuldner, welche sich auf diese Art ihren Gläubigern entziehen, um nie zu zahlen. Freilich ist es dem Gläubiger gestattet, dem abreisenden Schuldner ein Lebewohl dadurch zu sagen, daß er ihn vor Gericht fordert, wo er höchsten Orts den Bescheid erhält: Wo nichts ist, da kannst du auch nichts verlangen; wenn der Mann bezahlen könnte, würde er sich nicht als Soldat anwerben lassen; begnüge dich also vorläufig mit nichts und warte bis er zurückkommt. Die christlichen Gläubiger brummen und murren, können es aber nicht ändern und sind noch höchst zufrieden, wenn sie einen Schuldschein bekommen. Die türkischen Gläubiger, durch ihre Religion ebenso fanatisch wie patriotisch, empfehlen ihren Schuldnern, recht fleißig zu plündern, sowie recht viele hübsche Christenknaben und Mädchen heimzuführen und schmeicheln sich mit der Hoffnung, doppelt bezahlt zu werden. Wir in Smyrna leben in der größten Ruhe und Sicherheit, für die Handelswelt leider in einer gefahrdrohenden Ruhe. — Drei Ungarn, welche kürzlich von Athen hier ankamen, haben sich bei dem hiesigen Gouverneur gemeldet, mit dem Wunsche, zum Islam überzutreten und gleichzeitig Kriegsdienste zu nehmen. Uebermorgen wird dieser Akt in der großen Moschee vorgenommen werden. (T. Z.)

Gerichtssaal.

München, 6. Dez. Der erste interessante Fall unserer gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung kam gestern zur Verhandlung und betraf einen Kindsmord. Die 25jährige Verbrecherin (Maria Poncratz von Schellenberg, k. Ldg. Berchtesgaden) erregt in ihrer reuevollen Zerknirschung den Eindruck des Mitleids. Sie ist die Tochter eines armen alten Schullehrers, der schon mit einem Fuße im Grabe steht. Schon durch eine frühere außereheliche Geburt wurde der wackere Mann tief gebeugt und nun sie sich wieder in „andern Umständen" fühlte, fürchtete sie, daß dieß Ereigniß ihm den Todesstoß gebe. Dazu kam noch, daß ihr Geliebter, ein Gendarm, bevor er noch Kenntniß von ihrem Zustande hatte, sich den Tod gab; sie fühlte sich nun doppelt hülflos, da sie ohnehin mit ihrem Vater in drückender Armuth leben mußte. Unter solchen Auspizien kam das Kind — ohne daß Jemand Zeuge war — zur Welt; sein erstes Lebenszeichen gab es durch Schreien kund; da erfaßte sie ein Schwindel und sie nahm ein Halstuch und schnürte das Kind damit so fest zusammen, daß es nicht mehr schrie. Nun legte sie das Kind in ein Wasserschaff, verbarg es bis Abends im Keller und dann warf sie es in den Mühlkanal. Sie gestand bei der Voruntersuchung wie bei der öffentlichen Verhandlung ihre That dem ganzen Umfang nach; ihr Gemüth scheint aufs Tiefste zerrüttet und Reue und Schmerz malen sich in ihren Zügen, sie sieht eher einer Person in den Vierzigen ähnlich, als einem Mädchen, das erst 25 Jahre zählt. Sie wurde des Kindsmords schuldig gesprochen und da geminderte Zurechnungsfähigkeit nicht angenommen wurde, zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Vermischtes.

*** Auf der Mosburger Schranne am 6. d. ist Waizen abermals um 2 fl. 10 kr., Korn um 24 kr., Gerste um 18 kr. und Haber um 10 kr. gefallen.

*** Wiener Blätter berichten aus Prag: „Eine Gensd'armerie-Patrouille, bestehend aus dem Corporal Zroneck und dem Gensd'arme Hartl des 6. Regiments, brachte am 16. Nov. in Erfahrung, daß der berüchtigte Räuber Mio Kosaratz in einem Weinkeller bei Wesend sich aufhalte. Die Patrouille verfügte sich in Begleitung des Ortsvorstandes und einiger Bauern in den bezeichneten Keller. Der Räuber Kosaratz wurde aufgefordert, sich zu ergeben; es erfolgt jedoch keine Antwort. Die Gensd'armen drangen sofort in den Keller, wo sie mit Pistolenschüssen empfangen wurden. Obwohl dem Corporal Zronek der rechte Oberarm durchschossen wurde, kämpfte er dennoch fortwährend mit dem Räuber und versetzte ihm einen Bayonnetstich in die rechte Hüfte, worauf die-

ser sich zurückzog und in die Tiefe des Kellers verbarg. Die Ortsbehörde beschloß nun, den Keller anzuzünden, auf welche Weise es auch gelang, sich des Räubers, wenn auch bereits todt, zu bemächtigen."

*** In Ostpreußen hat sich ein Comite gebildet zur Errichtung eines Denkmals für Herder auf dem Marktplatze zu Mohrungen, seinem Geburtsorte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1357	1352
" 5% Metalliques-Obligationen	79 7/8	79 5/8
" 4% " " von 1849	63	62 1/2
" 2 1/2% "	—	40 1/4
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117 1/4	116 3/4
" fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92 5/8	92 1/8
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91	90 1/2
" 4% "	96	95 1/2
" 4% " Grundrenten	96 1/4	95 3/4
" 4 1/2% Obligationen	100 1/2	100
" 5% Obligationen von 1850	100 3/4	99 7/8
" Ludwigshafen-Bexbach	122 1/2	122
" Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/2	90
" 4 1/2% " " "	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52 1/4	52 3/4
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/4	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103 3/4	103 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/4	32
Baden, fl. 50 Loose von 1840	70	69 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/4	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	305	303
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	7 3/4

Verantwortlicher Redacteur: Th. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) **Bekanntmachung.**

(Die Wiedererrichtung einer k. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse in Bamberg betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs v. Bayern.

Mit Bezug auf die Ausschreibung v. 22. d. Mts. im Regierungsblatte Nro. 62 wird hiemit, nachdem die wieder zu errichtende k. Staatsschuldentilg.-Spezial-Kasse in Bamberg nunmehr constituirt ist, Folgendes bekannt gemacht:

I.

Die Geschäfte bei der gedachten Kasse beginnen am 5ten d. Mts.

II.

Vorerst hat sich die k. Spezialkasse Bamberg nur mit der Annahme v. Eisenbahn-Anlehen mit und ohne Arrosirung, dann mit der Bezahlung v. au porteur-Nominal- und Stiftungscoupons anderer Staatsschuldentilg.-Kassen zu befassen. (Die Zinscoupons der Grundrenten-Ablösungs-Obligationen sind, bestehender Vorschrift gemäß, hievon ausgenommen.)

III.

Vom 1. Jänner 1854 anfangend wird auch die alte Schuld der im Jahre 1843 aufgelösten k. Spezialkasse Bamberg, über welche noch Obligationen dieser Kasse im Umlaufe sind, von der k. Spezialkasse Nürnberg wieder auf die neu errichtete k. Spezialkasse Bamberg zur weitern Behandlung überwiesen und es werden die Kataster und Rechnungen über diese Schuld an die letztere Kasse abgegeben.

IV.

Ebenso hat die k. Spezialkasse Bamberg die von 1. Jänner 1854 anfallenden **neuen** Amtsbürgschaftskapitalien im Regierungsbezirke von Oberfranken zu übernehmen; bei jenen Amtsbürgschaften, bei welchen bereits die Fristen-Zahlung **vor** dem 1. Jänner 1854 begonnen hat, sind dagegen die weitern Cautionsfristen bis zur Erfüllung der vollständigen Cautions-Summe noch an die k. Spezialkasse Nürnberg einzusenden.

München, den 2. Dezember 1853.

Königliche Staatsschuldentilgungs-Commission.

v. Sutner.

Brennemann, k. Sekr.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Secretariats der Kammer der Reichsräthe des Königreichs Bayern wird hiemit bekannt gemacht, daß die gedruckten Verhandlungen derselben bei der hiesigen kgl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu 1 fl. 12 kr. für je 100 Bögen bezogen werden können, wohin man sich mit allenfallsigen Bestellungen wenden wolle.

München, den 6. Dezember 1853.

Die Kanzlei-Direction der Kammer der Reichsräthe.

Stademann.

Bamberg, 7. Dezbr. Waizen 26 fl. 33 kr. Korn 18 fl. 21 kr. Gerste 19 fl. 36 kr. Haber dopp. 4 fl. 50 kr. Haber einf. 7 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco M. Z. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]. Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 1 kr. bei Privats und mit 2 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 343. **Samstag, 10. Dezember** **1853**

Deutschland.

München, 7. Dez. Der den Kammern vorgelegte Gesetzentwurf, die Vorarbeiten zur Herstellung einer Eisenbahn von München über Freising nach Landshut an die Donau betreffend, gründet sich auf folgende Motive. Bei den Verhandlungen über den Bau eines Schienenwegs von Nürnberg über Amberg und Regensburg bis zur Landesgrenze in der Richtung nach Linz, ist auch die Herstellung einer Eisenbahn von München über Freising nach Landshut an die Donau zum Anschluß an die projectirte Regensburg-Passauer Bahn in Anregung gebracht worden. Die Wichtigkeit dieser Bahn ist in die Augen springend. Sie ist wichtig für den süddeutschen Verkehr überhaupt, sie ist ferner wichtig wegen der nahen Verbindung mit Wien und weil sie die Verbindung mit Böhmen und dadurch mit dem Norden Deutschlands besonders für die östlichen Landestheile Bayerns einleitet. Vor allen Dingen aber ist hervorzuheben, daß der bayerische Wald und das getreidereiche Niederbayern durch diese Eisenbahn mit in das bayerische Eisenbahnnetz gezogen würden, welcher Umstand schon allein von entscheidender Bedeutung sein dürfte für den Bau dieser Bahn, auch wenn eine Fortsetzung derselben an der Donau nicht in Aussicht genommen würde, und es muß darum jedenfalls gerechtfertigt erscheinen, einstweilen bereits die bestmögliche Richtung der Bahn, die Baukosten und das sonst in dieser Beziehung Wissenswerthe ermitteln zu lassen, um später die Beschlüsse über die wirkliche Erbauung der Bahn mit voller Sachkenntniß fassen zu können. Zu diesen Vorarbeiten werden 100,000 fl. gefordert.

• **München**, 8. Dez. Diesen Vormittag um 11 Uhr wurde in der alten Hofkapelle die Erinnerungsfeier des St. Georgi-Ritterordens abgehalten. Seit dem letzten Ritterfest sind 3 Ordensritter gestorben, für die übermorgen der Gottesdienst unter Aushängung ihrer Wappenschilder stattfindet.

Die Vorarbeiten zum Industrie-Ausstellungsgebäude sind jetzt so weit gediehen, daß auf der ganzen Fläche die Grundmauern emporragen und bereits die gußeisernen Röhren eingesetzt werden, welche unterirdisch in einander laufen und dazu bestimmt sind, das aus den hohlen Säulen ablaufende Regenwasser aufzunehmen und in die Abzugskanäle zu leiten. Diese Eisencylinder, welche von Einigen für Gas-, von Andern für Heizungsröhren gehalten werden, sind mit Theer überstrichen, um gegen Rost gesichert zu sein. Im Transept des Gebäudes wird ein prachtvoller eherner Brunnen aufgestellt werden, der auf 20,000 fl. veranschlagt und von Meister Kreling entworfen ist. Der Guß wurde dem k. Erzgießerei-Inspektor Miller übertragen.

Würzburg, 8. Dez. Durch das auf öffentliche Verhandlung vom 30. November, 1. und 2. Dezember d. Js. heute öffentlich verkündete Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde Dr. Gallus Nickels, königl. Landgerichtsarzt in Arnstein, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens der Bestechung freigesprochen. (N. W. Z.)

Konstanz, 4 Dez. Heute Morgen verkündete der Pfarrverweser von St. Augustin in der Predigt, daß er Abschied nehme von seiner Pfarrgemeinde, weil der vom Hrn. Erzbischof bestimmte Pfarrer dieselbe anzutreten gekommen sei. Nach dem Schluß der Predigt erschien wirklich Hr. Pfarrer Hensler am Hochaltar und hielt das Amt. Kaum war jedoch dasselbe beendet, als sich der Polizeikommissär bei demselben einfand und ihm die Ausweisung aus der Stadt ankündigte. Herr Hensler durfte dieselbe mit dem Eilwagen verlassen, wobei jedoch die Polizei den Vollzug der amtlichen Anordnung überwachte. Da der bisherige Pfarrverweser bereits in eine andere Stelle eingewiesen ist und ebenfalls von hier fortgeht, so hat somit die Pfarrei keinen Geistlichen mehr. Schon wurde heute Nachmittag daselbst keine Christenlehre mehr gehalten. — Der Hirtenbrief wurde heute auch in der Münsterkirche nachträglich abgelesen, und wie man bereits weiß, erfolgte dasselbe in allen übrigen Kirchen der Umgegend, die damit noch im Rückstand waren. (Schw. M.)

Freiburg, 6. Dez. Das Landkapitel Breisach hat hinsichtlich der Verkündigung des Hirtenbriefs zuerst noch eine Conferenz gehalten. Wie man vernimmt, so wurde beschlossen, denselben zu verlesen, was vorgestern bereits geschehen sein wird. Das Gleiche erfährt man von dem Landkapitel Ettenheim. — Daß die Jesuiten bis auf weiteres wieder hier zu bleiben haben bestätigt sich. Sie hatten den Rekurs an das Staatsministerium ergriffen, und diejenigen von ihnen, die preußische Staatsbürger sind, sich an den preußischen Gesandten in Karlsruhe gewendet. Auch soll ihnen eine hiesige Behörde das Zeugniß ausgestellt haben, daß sie sich nie gegen die Landesgesetze vergangen hätten. (Schw. M.)

Aus dem Högau den 5. Dez. Auch in unserer Gegend ist der Hirtenbrief fast aller Orten von den Kanzeln verlesen worden.

In der Karlsr. Ztg. findet sich eine Reihe von Vorladungen gegen den Redakteur des in Stuttgart erscheinenden Deutschen Volksblattes, Dr. Florian Rieß, um sich wegen der gegen ihn erhobenen Anklagen wegen durch die Presse verübter Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wegen durch die Presse verübter Majestätsbeleidigung ꝛc. zu vertheidigen. Wegen der Anklage auf Majestätsbeleidigung, welche auf Verurtheilung zu einer geschärften Arbeitshausstrafe von Einem Jahre gerichtet ist, ist für den Fall, daß der Angeklagte am 15. Dez. bei dem Stadtamt Karlsruhe keine Entschuldigungsthatsachen vorbringt, die Verhandlung vor dem Schwurgerichte Bruchsal auf Samstag den 17. Dez. anberaumt.

Berlin, 6. Dez. Von mehreren Seiten wird neuerdings die Möglichkeit einer Einmischung Nordamerika's in die türkische Streitfrage als gar nicht sehr fern liegend bezeichnet. Man nimmt dabei Bezug auf die Sendung Namik Pascha's nach London und Paris, und auf seine Bemühungen um das Zustandebringen einer türkischen Anleihe. Namik Pascha soll den Auftrag haben für den jetzt anscheinend schon eingetretenen Fall, daß er in Frankreich und England nicht zum Ziele komme, sich nach Nordamerika zu wenden, und mit der Unionsregierung wegen der Anleihe zu verhandeln. Das Gouvernement von Washington hat aus seinen Zollüberschüssen nicht unbedeutende Gelder vorräthig, welche die Republikaner nicht gern in den Händen der Verwaltung müßig daliegen sehen. Bei der Neigung des Präsidenten Pierce nach außen eine kräftige Politik zu entfalten, und zugleich die innern Parteien durch fremde Händel zu beschäftigen, will man es eben nicht für zweifelhaft halten, daß die Union sich bereit finden lassen möchte gegen Verpfändung einer türkischen Insel die Pforte aus ihren Geldverlegenheiten zu befreien. In London sollen sogar schon Andeutungen hervorgetreten sein, daß die Regierung der Freistaaten gegen eine solche Verpfändung auch bereit sein würde, der Türkei mit einem Theil ihrer Kriegsflotte zu Hilfe zu kommen. Nach der Quelle, aus welcher uns diese Mittheilungen zugehen, scheinen dieselben keineswegs in das Gebiet leerer Gerüchte oder gewagter Vermuthungen zu gehören. (A. Z.)

Berlin, 7. Dez. Die Herzogin von Orleans wird sich im Interesse ihres Sohnes, des Grafen von Paris, nach Würzburg begeben, um ihm Gelegenheit zu Studien auf der dortigen Universität zu gewähren. Se. Maj. der König von Baiern hat der Herzogin bereitwilligst das Schloß zur Wohnung angeboten, die Herzogin es jedoch vorgezogen, dieses freundliche Anerbieten abzulehnen. — Die Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen, die noch junge Wittwe des Fürsten Karl, gedenkt sich in das Kloster Rensheim bei Kolmar in Elsaß zurückzuziehen. — Für die von Seiten Preußens beabsichtigte Anlegung eines Kriegshafens in Cuxhaven scheint man die Sympathien, die man hier dafür hegt, in Hamburg nichts weniger als zu theilen, und dürften von dorther der Ausführung des Plans noch manche Schwierigkeiten entgegengestellt werden. Nicht unmöglich ist es, daß auswärtiger Einfluß dabei mitwirkt; Preußen aber wird sich dadurch nicht in seinem Vorhaben beirren lassen. (D.A.Z.)

Wien, 5. Dez. Endlich ist der neue Zolltarif aus den diese Berathung abschließenden Verhandlungen des Reichsraths herausgekommen, und zwar dem Vernehmen nach ohne sehr erhebliche Veränderungen, sogenannte Verbesserungen erfahren zu haben. Der Publikation des bereits mit 1. Jan. 1854 ins Leben tretenden Tarifs darf nun auch mit jedem Tage entgegengesehen werden, da der Satz dazu in der Staatsdruckerei bis auf die einzelnen Verbesserungen und Correcturen schon vorbereitet war. Der neue Tarif darf als ein Meisterstück nach Form und Inhalt gerühmt werden, er wird gerechtes Aufsehen und auch in Deutschland wenigstens Propaganda für das österreichische Zollsystem machen. An Folgerichtigkeit, Durchsichtigkeit und Klarheit, überhaupt in seiner ganzen Architektonik kann sich kein anderer Zolltarif beider Hemisphären dem neuen österreichischen an die Seite stellen.

Wien, 6. Dez. Nebst der orientalischen Frage ist es auch der kirchliche Zwiespalt der badischen Regierung mit dem dortigen Klerus, der hier das allgemeine Interesse in hohem Grade in Anspruch nimmt. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß die kaiserliche Regierung in dieser Angelegenheit weder zu Gunsten der Kirche, noch des Staates irgend welche Schritte thun werde. Da-

gegen glaubt man, daß dieser Conflict nicht ganz ohne Rückwirkung auf das mit der päpstlichen Curie abzuschließende Concordat bleiben dürfte, über welches gerade gegenwärtig die Verhandlungen im Gange sind. — Gestern gelangte bei dem Wiener Landesgerichte jener vor einiger Zeit von allen hiesigen Blättern besprochene Criminalproceß, dessen Inhalt der von einer hier wohnhaften Wäscherin gegen ihren eigenen Sohn verübte Mord bildet, wobei die Thäterin den Leichnam zerstückelt an verschiedenen Orten in und außer der Stadt verbarg, zur Hauptverhandlung. Der Gerichtshof erkannte auf die Todesstrafe.

Großbritannien.

London, 5. Dec. Als eigenthümlicher Commentar zu den Friedenshoffnungen, welche wieder die ministerielle Presse äußert — Times will sogar wissen, daß Kaiser Nikolaus sein bisheriges Auftreten gegen die Türkei von Herzen bereue! — fährt die Admiralität fort, die rastloseste Thätigkeit zu entwickeln, und wenigstens in dieser Hinsicht haben die Oppositionsblätter der Regierung keinen gegründeten Vorwurf zu machen. Als Beweis wie tüchtig die Mittelmeerflotte und die in Bereitschaft gehaltene Canalflotte für alle Fälle gerüstet sind, erwähnt der Observer, daß kaum ein Marinesoldat in allen den Häfen, wo sie sonst den Dienst zu versehen pflegten, zurückgeblieben ist. Abtheilungen der Garde versehen jetzt den Postendienst in Deptford und Woolwich. In Portsmouth wird das Schrauben-Linienschiff „Rhadamanthus“, von 101 Kanonen, schleunig für das Mittelmeer ausgerüstet, und soll in Begleitung eines Transport-Dampfers sofort dahin abgehen.

Sehr unangenehmes Aufsehen macht folgende Geschichte: Sechs Matrosen der russischen Fregatte Aurora in Pertsmonth gelang es ans Ufer zu kommen und nach London zu flüchten, wo sie sich sicher glaubten, da es keine russisch-englische Uebereinkunft zur Auslieferung von Deserteurs gibt. Als sie beinahe Guildford erreicht hatten, wurden sie von einem russischen Offizier, den ein englischer Polizei-Inspector begleitete, eingeholt und mit Gewalt per Eisenbahn nach Portsmouth und an Bord des englischen Kriegsschiffs Victorious gebracht, welches dem Capitän der Aurora während der Ausbesserung der letztern gastfreundlichst eingeräumt worden war. Hier erhielten die russischen Deserteurs eine nicht geringe Anzahl Peitschenhiebe. Mehrere Gentlemen in London, die von diesem ungesetzmäßigen Verfahren hörten, begaben sich nach Portsmouth und erlangten vom Richter Wightman eine Habeas-Corpus-Acte, worin Contre-Admiral Martin, Capitän Scott, Capitän Iwan Nicolajewitz Szelmetiew und andere Personen im Namen der Königin aufgefordert wurden, besagte Matrosen sofort vor den Lord Oberrichter von England zu stellen. Admiral Martin erklärte sich erst mit der Admiralität in Verbindung setzen zu müssen. Capitän Scott war abwesend. Der russische Capitän weigerte sich, das Aktenstück, dessen Geltung ihm erklärt ward, von einem andern als seinem Gesandten oder Consul in Empfang zu nehmen. Man wandte sich in Abwesenheit des Consuls an den Viceconsul, allein auch dieser verschanzte sich hinter seinen abwesenden Vorgesetzten. Darauf wurde der „Writ“ noch einmal an den Capitän der Aurora gesandt, allein der Ueberbringer wurde nicht an Bord gelassen; als er daher die Schiffstreppe hinabgieng, schob er den Schein in eine der Stückpforten. Der Lieutenant bemerkte dieß kaum, als er den Schein nahm und über Bord warf, so daß er in ein Boot fiel, das nebenan lag. Jede dieser Thatsachen kann von Augenzeugen beschworen werden. Ein russischer Offizier, sagen mehrere Blättee, darf also das Palladium der persönlichen Freiheit Englands, die Habeas-Corpus, mit Füßen treten!

Das londoner Blatt „Daily News“ behauptet zu wissen, daß L. Napoleon dem König Leopold von Belgien die förmliche Anzeige machte, er habe von seiner Betheiligung an den Plänen und Intriguen der Fusionisten erfahren; und bei der ersten Bewegung der Bourbons gegen die bestehende Ordnung in Frankreich werde eine französische Armee in Belgien einrücken. Damit soll die plötzliche Heim- und Rückreise des Herzogs von Brabant, der nicht blos zum Vergnügen die Nebelzeit in England verbringt, sondern in die diplomatischen Fußtapfen seines Vaters tritt, in engstem Zusammenhang stehen.

Eine Correspondenz der „Times“ d. d. **Paris**, 4 Dez. meldet, nach einem Privatbrief aus Bukarest vom 24. Nov., daß der russische General Engelhardt einen Courier des dortigen brittischen Consulats, der Depeschen von Lord Clarendon beförderte, verhaften ließ. Der Mann ist ein Albanese und war daher türkisch gekleidet, trug jedoch auf der Brust das englische Wappen und ein silbernes Abzeichen, das ihn als beittischen Courrier legitimirte. Mit ihm wurde ein Diener des Viceconsuls verhaftet; die Depeschen hatte er glücklicherweise im Viceconsulat gelassen. Der Viceconsul, Hr. Cunninghame, erwirkte mit großer Mühe die Freilassung der beiden Personen, konnte aber keine Genugthuung für den der brittischen Regierung angethanen Schimpf erlangen. Fürst Menschikoff, versichert der Pariser Times-Correspondent, sei beim Czaaren in Ungnade gefallen, weil er ihn über die Stimmung der Türkei getäuscht und durch seine Vorspiegelungen alles durch Drohungen durchsetzen zu können in seine jetzige kritische Lage gebracht habe (?). Daraus könne man schließen, daß der Czaar an Rückzug und Frieden denke! — Die Antwort des Sultans auf die Anrede Baraguay d'Hilliers soll eine höfliche, aber verständliche Klage über die Unthätigkeit der Flotten enthalten haben. Deßhalb sei sie nicht im „Moniteur“ erschienen.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Dez. Die Geschäftswelt hat heute mit großer Befriedigung die Nachricht empfangen, daß die Wiener Conferenz ihre Thätigkeit mit Aufstellung einer neuen Ausgleichungsnote, welche den kriegführenden Mächten im Orient vorgelegt werden soll, wieder begonnen hat. Der dadurch hervorgebrachte günstige Eindruck hat an der heutigen Börse ein erhebliches Steigen der Course veranlaßt. — Des heute unausgesetzt andauernden Nebels wegen mußten in fast allen Kaufläden, Speise- und andern Wirthschaften rc., ja selbst in vielen Straßen die Gasflammen den ganzen Tag hindurch brennen. — Nach einer langen Voruntersuchung ist der Hauptmann de la Porte, angeklagt den General Grafen de Reuilly ermordet zu haben, am 2. d. von Chalons nach Mezieres gebracht worden, um daselbst vor dem zweiten Kriegsgericht der 4. Militärdivision zu erscheinen. Seine Vertheidiger werden die Advokaten Berryer und Biston sein.

So oft auch schon angekündigt worden ist, die Regierung habe nun für die Sicherheit der Reisenden auf den Eisenbahnen alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen, so hören die Unfälle auf der Orleans-Bahn doch nicht auf. Am 5. Dez. Morgens halb 7 Uhr sind bei Etampes wieder zwei Güterzüge auf einander gestoßen und drei Wagen buchstäblich zermalmt, andere beschädigt worden. Es befanden sich eine große Zahl Ochsenführer auf dem Zug, glücklicherweise waren sie kurz vor dem Zusammenstoß ausgestiegen, und sind daher mit heiler Haut davon gekommen. Die üblichen Signale sollen gegeben, aber von dem Mechaniker des zweiten Zugs nicht bemerkt worden sein. Der französische Leichtsinn ist wohl unverbesserlich.

Portugal.

Lissabon, 29. Novbr. Die Beerdigung der sterblichen Ueberreste der Königin Dona Maria hat inmitten des Zuströmens einer großen Volksmenge, deren theilnahmsvolle Haltung einen tiefen Eindruck machte, stattgefunden. — Der König-Regent hat im Palaste des Necessidades ein erstes Lever gehalten; er empfing alle großen Staatskörperschaften. Lissabon und alle übrigen Theile Portugals sind ruhig.

Rußland.

Petersburg, 28. Nov. So ernst sich auch die orientalische Frage bisjetzt gestaltet hat, so scheint man doch, im Widerspruche mit allen neuerdings in ausländischen Blättern umlaufenden Gerüchten, von „außerordentlichen Rüstungen und Rekrutirungen“ in Rußland nichts wahrzunehmen. Die derartigen Nachrichten sind müßige Erfindungen und meist durch die gegenwärtig in Vollzug gesetzte und im Juli durch den damals Ihnen mitgetheilten Ukas angeordnete Rekrutirung veranlaßt. Jede Nachfrage des Zar nach Rekruten und jeder desfallsige Ukas verbreiten Schrecken und Trübsal unter den Betreffenden und geben zu lauten Klagen Veranlassung, sind aber nichtsdestoweniger nur alljährlich wiederkehrende Symptome der Abneigung gegen den russischen Heeresdienst. Bekanntlich hat der Kaiser sich sogar veranlaßt gesehen, die Nachnahme von Rekruten aus denjenigen Gouvernements nachzulassen, die in frühern Jahren die erforderliche Anzahl nicht gestellt hatten. Bisher sind weder die Beurlaubten noch das Aufgebot zum Heere beordert, und so lange diese zur Reserve und als Completirungsmannschaften nicht eingezogen sind, wird keine außerordentliche Rekrutirung angeordnet. Mag auch Rußland in Finnland, in Polen, an die Donau, in Asien und nach China seine Truppen aus dem Innern entsenden; trotz dieser Zersplitterung bleibt ihm noch die Armee zu Localzwecken, die innere Macht, endlich das erste und zweite Aufgebot, die alle bis jetzt noch nicht in Anspruch genommen worden sind. Eine „außerordentliche“ Nachfrage nach Rekruten wird dann erfolgen, wenn alle disponiblen Kräfte sammt der activen Armee bereits Verwendung gefunden haben. Rußland wünscht heute noch eine allgemeine Conflagration zu vermeiden, und wird durch voreilige Vorbereitung einen europäischen Krieg nicht heraufbeschwören wollen, obgleich, und das kann ich aus der zuverlässigen Quelle melden, das russische Cabinet noch keinen Augenblick in letzter Zeit daran gedacht hat, von seinen an die Türkei gestellten Foderungen abzugeben. So viel man hier weiß, dürften alle Versuche, Mitteleuropa in eine Rußland minder günstige Stellung zu bringen, vorerst vergeblich sein: aber auch in diesem Falle würde das erstere Opfer eines allgemeinen Kriegs — die Türkei werden. Dies ist eine Behauptung, welche die Gutunterrichteten hier unverbrüchlich festhalten. (H. N.).

Türkei.

Die Neue Preuß. Ztg. hält nichts von den neuen Vermittlungsversuchen der vier Großmächte. „Wenn man sagt sie, der Ansicht ist, die russisch-türkische Frage werde durch neue Vermittelungsvorschläge, durch londoner Conferenzen rc. ihr Ende erreichen, so dürfte man sich doch täuschen. Möglich, daß die Zukunft des osmanischen Reichs durch eine Conferenz der europäischen Großmächte geordnet werden kann, die dem Islam den civilisirten Gesichtspunkt occidentalischer Organisation aufdringt und es dahin bringt, daß

Christen gegen Türken Zeugniß ablegen dürfen, ohne daß durch diesen Zwang gewissermaßen die Grundbedingung osmanischer Existenz aufgehoben wird; aber unmöglich, daß Rußland durch eine solche Aussicht veranlaßt wird, die Verwirklichung seiner unmittelbaren und näherliegenden Forderungen zu verschieben und über der Existenz der Türkei seine eigene zu vergessen. Diese russische Existenz hängt durchaus mit diesen russischen Forderungen zusammen, welche die griechische Bevölkerung im Orient und die Beziehungen Rußlands zu dieser griechischen Bevölkerung betreffen." Und in einem Briefe aus Wien vom 5. Dec. schreibt man ihr: „Die volltönende Nachricht von einem Quadrupelvertrage der vier Großmächte England, Frankreich, Preußen und Oesterreich beginnt auf ganz bescheidene Dimensionen einzuschrumpfen; sie wird heute einfach auf das Projekt zurückgeführt, die Pforte mittels einer Collectivnote einzuladen, daß sie behufs directer Friedensverhandlungen mit dem russischen Cabinet einen Bevollmächtigten ernenne und instruire, wogegen die vier Mächte ihren Einfluß dahin zu verwenden versprechen, daß Rußland seinerseits durch Absendung eines Bevollmächtigten zu gleichem Zwecke seine Geneigtheit für das Gedeihen des Friedenswerks manifestire."

Dem Schreiben eines ihrer Correspondenten aus Konstantinopel entnimmt die Ost-Deutsche Post folgende Nachricht: „England will bei der Pforte einen dreimonatlichen Waffenstillstand zu Gunsten Rußlands erwirken. Lord Redcliffe hatte eine fünfstündige Audienz beim Sultan, um die Sanction des von den Ministern verworfenen Waffenstillstandes zu erlangen. Der österreichische Gesandte, Frhr. v. Bruck, hat der Pforte am 22. Nov. eine Denkschrift über die Nothwendigkeit des Friedens überreicht. In Folge dessen fand eine außerordentliche Ministersitzung statt. Das Agio ist ebenfalls in Folge dessen gefallen. In der Stadt circulirt das Gerücht, daß Lord Redcliffe abgerufen werden wird. Der Hut des russischen Generals Rosen, der bei Oltenitza gefallen ist, ist nach Konstantinopel gebracht worden."

Nach Berichten aus Orsowa vom 30. Nov. werden bei Kalafat einige Vorwärtsbewegungen der Türken wahrgenommen, die aber mit einer Kriegsoperation nichts gemein haben. Die Türken suchten vielmehr nur die nächst Kalafat gelegenen Dörfer zu gewinnen, da das eingetretene kalte Wetter das Campiren unmöglich macht und die Truppen nöthigt, für Winterquartiere zu sorgen. Die russischen Vorposten haben in Folge dieser Bequartierung ihre Aufstellung nicht verändert. — Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau wiederholen, daß weder Gefechte, noch Operationen, Truppenmärsche und Dislocationen stattgefunden hätten. Die Türken bauen an der Mündung der Aluta gegenüber von Turnu, wo sich bereits ein Castell befindet, Schanzen wie bei Kalafat.

Nach Berichten aus Bukarest vom 2. Dez. haben die Uebergangsversuche der Türken in den letzten Tagen aufgehört. Die Russen haben das Dorf Tape, welches der zuerst bedrohten Insel Mokan näher liegt als Giurgewo, durch Batterien verschanzt, und wird nun die Insel von zwei Punkten beherrscht, so daß eine Besitznahme derselben erschwert ist. Von Rustschuk aus erreichen die Kugeln der türkischen Geschütze Giurgewo nicht.

Den neuesten Nachrichten aus Petersburg vom 1. Dezbr. zufolge hat auf dem asiatischen Kriegsschauplatz außer dem bereits bekannten Gefecht bei Gümri (Alexandropol), bei welchem die Türken über die Grenze zurückgeworfen wurden, auch ein zweites bei Achaltsiche stattgefunden, dessen Ausgang unentschieden geblieben zu sein scheint. Das Fort Nikolaus war bei dem Abgang der letzten Nachrichten noch im Besitz der Türken.

In Triest sind am 6. Dez. Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Novbr. eingetroffen. Denselben zufolge hätten neue Friedenshoffnungen Platz gegriffen. Die Bevölkerung sei ruhig. Czartoryski, Zamoyiski, Dembinski und Chrzanowski sollen in Konstantinopel angekommen sei. Die Türken sollen Achaltsiche (in Grusien) genommen haben.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 8. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 29. Nov. Andreas Baier, 61 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Vollmannsdorf, ist angeschuldigt wegen Bestechung. Vorsitz: Rath v. Heyder; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Der k. Forstwart Schriefer gibt an: Er habe sich am 14. Mai d. Js. in die Behausung des Beschuldigten begeben, um denselben wegen eines von seinen Söhnen in der Staatswaldung an demselben Tage begangenen Holzfrevels zur Rede zu stellen, wobei Baier unter Zugeständniß des Frevels von Seite seiner Söhne ihm 2 fl. gab, damit er die pflichtmäßige Anzeige dieses Frevels unterlasse, welche er (Schriefer) zum Scheine angenommen, sogleich aber hievon bei der ihm vorgesetzten Revierförsterei Anzeige gemacht habe. Der sonst gut beleumundete Beschuldigte stellt diese Angabe nicht in Abrede, will ihm aber die fraglichen 2 fl. nur deßhalb gegeben haben, damit derselbe den Weg nach Vollmannsdorf nicht umsonst gemacht habe. Das Urtheil geht dahin, daß das gegebene Geschenk von 2 fl. verfallen sei, Andreas Baier den 2fachen Werth dieses Geschenkes zu 4 fl. zum Vortheile der betreffenden Distrikts-Armenkasse zu bezahlen und sämmtliche Prozeßkosten zu tragen habe.

29. Nov. Johann Ruhl, 44 J. alt, verheiratheter Bauer von Geißfeld, ist wegen Verbrechens der Widersetzung angeschuldigt. Vorsitz: Rath v. Heyder; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Accessist Dietz. Der Gerichtsdienersgehilfe Jakob Eberlein ließ den Angeklagten am 6. Mai d. J. in die Wohnung des Gemeindevorstehers zu Geißfeld rufen und eröffnete ihm einen Auspfändungsbefehl wegen 6 fl. 9 kr. rückständiger Holzfrevelstrafe, worauf derselbe jedoch entgegnete, daß er nichts schuldig sei, nichts zahle und sich nicht auspfänden lasse, mit dem Bedrohen, ihm gehe keiner ins Haus. Als nun Eberlein in Gesellschaft des Gemeindevorstehers zum Hause des Ruhl ging, empfing dieser Beide an der Hausthür und versetzte dem Gerichtsdienersgehilfen einen Stoß auf die Brust, daß dieser zu Boden stürzte. In der öffentlichen Verhandlung stellte er dieses in Abrede, obgleich der Gemeindevorsteher Holzschuh den ganzen Vorfall bestätigt. Ruhl hatte bis jetzt einen guten Leumund. Das Urtheil lautet auf eine 2jährige Arbeitshausstrafe, wobei die Kosten der Staatskasse wegen seiner Mittellosigkeit zufallen.

29. Nov. Pankraz Morgenroth, 23 Jahre alt, lediger Webergeselle von Unterleiterbach, ist angeschuldigt des Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; ohne Vertheidiger. Am 16. Januar d. J. Nachts kam es im Wirthshause zu Unterleiterbach zwischen dem Angeklagten, dessen Bruder und einem gewissen Hertel zu einem Streit, in welchen sich Andreas Neukam mischte, was zur Folge hatte, daß ihm der starkbetrunkene Angeschuldigte mit einem Messer mehrere Stiche auf den Kopf und den Oberarm versetzte, die jedoch keine Arbeitsunfähigkeit über 3 Tage herbeiführten. Das Urtheil des sonst gut beleumundeten Beschuldigten lautet unter Annahme einer durch Trunkenheit geminderten Zurechnungsfähigkeit auf eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe, wobei jedoch die Kosten der Staatskasse zur Last fallen.

△ **Bamberg**, 9. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 5. Dez. Barbara Keil, 17 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Gädheim, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstand. Vorsitz: Rath Dirrigl; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Die Angeklagte gesteht zu, am 23. Sept. d. Js. aus der unversperrten Wohnstube des Schuhmachermeisters Joseph Kröner von Bischberg, wo sie als Hopfenpflockerin gegen Kost und Logie beschäftiget war, eine silberne Uhr, einen zitzenen Frauenrock, ein paar Strümpfe und ein paar Stiefelchen entwendet, diese Gegenstände zum Theil verkauft und den Erlös bis auf 12 kr. für sich verwendet zu haben. Der Leumund derselben ist schlecht. Dieselbe wurde bereits am Stadtgericht Schweinfurt wegen Vergehens des Betrugs abgeurtheilt und ist ihr wegen fortgesetzten unsittlichen Lebens und Streunens vom Landgerichte Haßfurt die Ablieferung in eine Zwangsarbeitsanstalt gedroht worden. Das Urtheil lautet auf 4monatliche in einer solchen Anstalt zu erstehende Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten, welche jedoch wegen Mittellosigkeit der Staatskassa zur Last fallen.

5. Dez. Georg Nareth, 37 Jahre alt, lediger Büttnergeselle von Heimbofen, ist angeschuldigt wegen Diebstahls. Vorsitz: Rath Dirigl; Staatsanwaltssubstitut: Wolfrum; Vertheidiger: Accessist Huber. Aus dem Wirthshause zu Röttenbach wurde am Kirchweihsonntage Abends ein grüner Tuchrock im Werthe von 8 fl. entwendet, welcher nach 4 Wochen bei dem Angeklagten vorgefunden wurde, der ihn von einem Unbekannten auf der Landstraße gekauft haben will. Der Leumund desselben ist getrübt, da er bereits wegen Diebstahls, Arbeitsscheue und Konkubinat in Untersuchung und Strafe war. Das Urtheil lautet auf eine 2monatliche Gefängnißstrafe, wobei der Staatskassa die Kosten überbürdet werden.

Vermischtes.

*** **München**, 8. Dezbr. Die Gesammtzahl der Studierenden an hiesiger k. Universität beträgt im Wintersemester 1853/54 1593 Bayern und 180 Nichtbayern, zusammen 1773 Immatrikulirte. Hievon studieren Theologie 204 Bayern und 25 Nichtbayern; Jurisprudenz 672 Bayern und 50 Nichtbayern; Cameralwissenschaft 34 Bayern und 11 Nichtbayern; Forstwissenschaft 5 Bayern und 1 Nichtbayer; Medizin 272 Bayern und 50 Nichtbayern; Chirurgie 2 Bayern und 2 Nichtbayern; Pharmazie 33 Bayern und 10 Nichtbayern Philologie und Philosophie 371 Bayern und 31 Nichtbayern. Bemerkt muß noch werden, daß immerhin noch ein Zugang von neu zu immatrikulirenden Studierenden zu erwarten steht.

*** **München**, 8. Dez. Gestern Vormittags wurde von der kgl. Gendarmerie der berüchtigte Räuber Gschwender (vulgo Bockfahrl) eingebracht. Derselbe hatte sich seit 1½ Jahren den Nachforschungen der Behörden dadurch zu entziehen gewußt, daß er sich das Haupthaar lang wachsen ließ, dasselbe in zwei schöne Zöpfe flocht, und als taubstumme Frau verkleidet sich herumtrieb. —

** Berlin, 6. Dez. Die vor einigen Tagen hier erfolgte Festnehmung eines Falschmünzers, welcher sich im Besitz von nahe an 3000 Thlr. Kassenanweisungen befand, hat zu sehr bedeutenden Resultaten geführt. Unmittelbar nach der hier gemachten Entdeckung hat der Herr Polizei-Präsident mit seiner bekannten Umsicht und Energie noch im Laufe der Nacht zwei Kriminal-Kommissarien nach Greifswald, dem Wohnort des Verbrechers, abgesendet. Diese haben dort noch für nicht weniger als 15,000 Thlr. theils fertiger, theils unfertiger falscher Kassenanweisungen nebst den sämmtlichen zur Erzeugung derselben gebrauchten Platten und Maschinen vorgefunden. Es ist also hier eine Falschmünzer-Werkstatt von einer Ausdehnung entdeckt worden, wie solche bisher in den Annalen der Kriminal-Polizei wohl kaum vorgekommen ist. Auch sollen noch Mitschuldige des hier verhafteten Falschmünzers ermittelt sein.

** Auf der Herrschaft Swella in Böhmen war im Jahre 1849 ein Mühlenbesitzer plötzlich verschwunden, ein alter Mann, der ziemlich vermögend und dabei ebenso geizig, als mißtrauisch war. Sein Geld hatte er an verschiedenen Stellen des Hauses versteckt, den größten Theil aber auf dem Speicher, an dessen Schwelle er auch jede Nacht schlief, ein geladenes Gewehr und einen großen Hund neben sich. Zu seiner Bedienung hatte er nur einen alten Knecht im Hause, und hier und da besuchte ihn eine alte Verwandte, die ihm wusch und kochte und welcher er sein Vermögen zu hinterlassen versprach. Im genannten Jahre verschwand nun der Mann und mit ihm zugleich sein alter Knecht. Von dem letzterem hörte und sah man seither nichts, der Herr aber ward später in seinem Brunnen todt gefunden und zwar mit allen Anzeichen eines gewaltsamen Todes. Alle Bemühungen der Gerichte, die Thäter zu entdecken, blieben fruchtlos, und die Sache selbst gerieth in Vergessenheit. Erst Mitte November d. J. meldete sich ein Weib beim k. k. Landesgericht zu Kuttenberg und zeigte sowohl die Thäter, als die Art und Weise, wie der Mord begangen worden, mit allen Umständen an. Der Müller war von seinem Knecht und drei gedungenen Leuten im Schlafe überfallen und mit seinem eigenen Gewehr erschlagen worden. Die Verwandte hatte unterdeß gewacht damit die Mörder nicht überrascht würden. Das Verbrechen war aber nicht ohne Zeugen geblieben, denn dasselbe Weib, welches jetzt die Anzeige machte, stand an einem gegenüberliegenden Fenster und sah bei Mondschein den ganzen Vorgang. Daß sie den Mord nicht früher anzeigte, hatte seinen Grund in Folgendem. Das Weib war wegen Kindesmordes lange Jahre im Gefängniß gewesen und aus Reue über ihre That in so tiefe Schwermuth verfallen, daß man sie nach ihrer Heimkehr für wahnsinnig hielt und ihren Umgang vermied. Der Menschenhaß, den dies in ihr erweckte, sowie die Furcht, die Mörder könnten sich an ihr rächen, bewog sie, die That zu verschweigen. Erst als vor Kurzem ein Verwandter, der Soldat war, zu ihr auf Besuch kam, vertraute sie diesem, was sie gesehen, und dieser bewog sie, den Gerichten die Anzeige zu machen. In Folge dessen wurde sogleich eine Commission an Ort und Stelle abgesendet und zwei von den Thätern festgenommen; ein Dritter war mittlerweile gestorben, von dem alten Knecht hat man noch immer keine Spur.

** Aufsehen macht in London eine aus Amerika herübergekommene neue Maschine, um Gold aus Erzen zu scheiden. Ihre Vorzüge bestehen darin, daß sie durch das Rollen und Mahlen vermittelst zwei eiserner Kugeln von je 40 Centnern in einem durch Dampfkraft in Rotation gebrachten eisernen Behälter, wie Mörser und Stößel arbeitet, und die härtesten Erze in allerfeinstes Pulver zermalmt. Dieses wird durch tropfenweise zufließendes Wasser ausgewaschen und durch ein erwärmtes Quecksilber-Deposit am Boden des eisernen Behälters amalgamirt. So verrichtet diese Maschine gleichzeitig alle die erforderlichen Eisen-Operationen, und zwar ohne namhafte Kosten. Die allerfeinsten Goldtheilchen, die sonst verloren gingen, sollen durch diesen Apparat erhalten werden. Der Preis der Maschine ist 600 Pfd. St. Schon sollen 18 für England, 12 für Australien und eine für Sardinien bestellt sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1370	1352
„ 5% Metalliques-Obligationen	80 1/4	80
„ 4% „ „ von 1848	63	62 1/2
„ 2 1/2% „ „ „ „	—	40 1/4
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117 3/4	117 1/4
„ fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92 5/8	92 3/8
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3 1/2% Obligationen	91 1/2	91
„ 4% „	96 1/4	95 3/4
„ 4% „ Grundrenten	96 3/4	96 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	100 3/4	100 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	100 1/4	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	123 1/4	122 3/4
„ Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothsch.	90 1/4	90
„ 4 1/2% „ „ „	102 3/4	102 1/4
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53 3/4	53 1/4
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37 3/4	37 1/4
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103 3/4	103 1/4
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32 1/4	32
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71	70 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	40 1/4	39 3/4
Nassau, fl. 25 Loose	29 1/4	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	306	304
„ Vereinsloose à 10 fl.	8 1/4	8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 7. Dezbr. Waizen 25 fl. 42 kr. Korn 19 fl. 6 kr. Gerste 19 fl. 18 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Frankfurt, 7. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 8. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg. Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

(Nr. 667). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 36 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 344. Sonntag, 11. Dezember. 1853

Deutschland.

München, 9. Dez. Der Pfalz. Z. wird von hier geschrieben: Zwischen dem hiesigen Magistrat und der k. Kreisregierung von Oberbayern ist ein kleiner Conflikt entstanden. Die städtische Verwaltung hat nämlich seit einigen Tagen 8000 Schäffel Korn aufgespeichert und will dasselbe für den Fall einer möglichen Preissteigerung noch bis zum nächsten Frühjahre zurückhalten. Die k. Kreisregierung soll dagegen verlangt haben, daß von jenem Getreide so oft auf die hiesige Schranne gebracht werde, als die Kornzufuhr auf derselben unter 1400 Schäffel beträgt. Der beabsichtigte Rücktritt des ersten Bürgermeisters Hrn. v. Bauer soll mit dieser Angelegenheit in Verbindung gestanden sein; da jedoch dieser städtische Beamte sich bewegen ließ, seine Stelle beizubehalten, so scheint der Conflict bereits wieder beigelegt.

Die Druckschrift: „Rußland, Deutschland und die östliche Frage, von Gustav Diezel", im Verlage von Karl Göppel in Stuttgart, ist hier auf Grund des Art. 16, 24 und 26 des Preßgesetzes confiscirt worden.

Auch der Aschaffenburger Turnverein ist aufgelöst worden.

* **Bamberg**, 10. Dez. Die heute erschienene Nummer 50 der „Katholischen Blätter aus Franken" wurde nach Artikel 22 mit Artikel 12 des Preßgesetzes vom k. Stadtkommissariate mit Beschlag belegt. Die Veranlassung dazu hat, dem Vernehmen nach, ein Artikel über die kirchliche Angelegenheit in Baden gegeben. — Dem Herrn Stadtkaplan und Pfarrverweser Schlör zu St. Martin dahier wurde die Pfarrei Memmelsdorf verliehen.

Mannheim, 8. Dez. Die vor mehreren Jahren geschehene Nachahmung preußischer Fünfthalerscheine, in der Form von Cigarrenempfehlungen, welche zu manchen Prellereien Veranlassung bot, ist jetzt durch eine neue Entreprise wieder aufgefrischt. Ein Wirth, A. Klein zum Bayerischen Hof in Rotterdam, hat Karten machen lassen, die den hessischen Einguldenscheinen so nachgebildet sind, daß der, der es versucht, solche an Zahlung zu geben, wohl in hundert Fällen auf 99 bereitwillige Abnehmer rechnen kann, daher man dem Publikum beim Empfang hessischer Guldenscheine dringend die nöthige Aufmerksamkeit anempfiehlt. (M. J.)

* **Berlin**, 9. Dez. Vor einigen Tagen ist ein Exposé der großherzoglich badischen Regierung, welches auch den andern größeren deutschen Höfen zugesendet worden ist, hier eingetroffen. In demselben sucht die Regierung das Recht zur Zurückweisung der erzbischöflichen Forderungen darzuthun und ihr Einschreiten dagegen als pflichtmäßig darzulegen. Die von der österreichischen Regierung zwar nicht direct angebotene aber in freundnachbarlicher Hinsicht nahegelegte Vermittlung wurde von der badischen Regierung abgelehnt.

Wien, 7. Dez. Die offizielle Oesterreichische Correspondenz enthält einen Artikel, in welchem die gemeinschaftliche Vermittelung Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Betreff der russisch-türkischen Frage constatirt wird. Der Artikel lautet: „Die nunmehr feststehende Thatsache, daß Frankreich, Oesterreich, England und Preußen auf's neue sich verständigt haben, um durch gemeinsame Schritte das Zerwürfniß zwischen Rußland und der Türkei zu einer befriedigenden Lösung zu bringen, kann von den conservativen und patriotischen Männern aller Länder nur mit großer Befriedigung vernommen werden. Die weitverbreiteten Besorgnisse, es könnte der Krieg im Oriente in seinem weitern Verlaufe auch den allgemeinen Frieden Europas bedrohen, müssen in den Hintergrund treten, nachdem die Uebereinstimmung der vier Großmächte vor aller Welt die Ueberzeugung der Cabinette constatirt, daß die großen und überwiegenden Interessen Europas allen Staaten gemeinschaftlich sind und zu ihrer Erhaltung und zu ihrem Schutze eine nothwendige, in der Natur begründete Solidarität besteht. Eben ist deßhalb das erneuerte gemeinsame Vorschreiten der vier Mächte nicht nur eine Bürgschaft für die Erhaltung des Weltfriedens überhaupt, sondern zugleich eine Darlegung der aufrichtigen und freundschaftlichen Gesinnungen der vermittelnden Höfe gegen die beiden kriegführenden Mächte. Entsprechen diese nun, wie wir hoffen, dem an sie ergangenen Ansinnen, so werden die zur Verhandlung des Friedens von ihnen zu ernennenden Bevollmächtigten ihre schwierige Aufgabe, durch die auf Versöhnung und Ausgleichung gerichteten Bestrebungen der vermittelnden Mächte, leichter und befriedigender lösen können. Der Erfolg der eingeleiteten Unterhandlung liegt, wie alle Dinge, in der Hand der Vorsehung, und wir maßen uns nicht an, ihn als gewiß vorauszusagen. Daß aber die Bemühungen Europas nicht nur im Zwecke, sondern auch in der Wahl der Mittel nunmehr wieder gemeinschaftliche sind, dürfen wir immerhin schon jetzt als ein günstiges Omen begrüßen."

Wien, 7. Dez. Herr von Mayerhofer ist beauftragt worden, dem Fürsten Alexander von Serbien eine Note zu überreichen, welche die Ansichten Oesterreichs in Betreff der von dem Fürsten eingehaltenen Politik enthält. Die k. k. Regierung billigt die neutrale Haltung Serbiens vollkommen, und es wird versichert, daß es dem österreichischen Einflusse bereits gelungen sei, sich in dieser Beziehung in Konstantinopel die entsprechende Geltung zu verschaffen. Arif Effendi soll sich bei einer im Ministerium des Aeußern gehabten Conferenz zu der Mittheilung ermächtigt erklärt haben, daß die Pforte die gegen Serbien angeordneten Zwangsmaßregeln bereits zurückgezogen und beschlossen habe, die Neutralität Serbiens zu respectiren. Ohne Zweifel ist diese günstige Wendung in der serbisch-türkischen Angelegenheit hauptsächlich der österreichischen Vermittelung zu verdanken und liefert zugleich den klaren Beweis, daß diejenigen schlecht unterrichtet sind, welche behaupten, der in Folge der Mission des Grafen Leiningen erhöhte Einfluß Oesterreichs in Konstantinopel sei nunmehr wieder im Sinken begriffen. — Auf das Bestimmteste wird versichert, daß nicht nur Oesterreich, sondern auch Rußland die kategorische Forderung an den Fürsten Danilo gestellt habe, in der russisch-türkischen Streitfrage die strengste Neutralität zu beobachten. — Die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Fuad Effendi und dem k. russischen Staatsrathe von Kotzebue zur Abschließung eines Waffenstillstandes soll nicht unwahrscheinlich sein, da man beiderseits sich nicht abgeneigt zeigen soll, die ursprünglich gestellten Bedingungen zu modificiren.

Da in neuerer Zeit in Folge der Beurlaubungen in der Armee der Lokalstand der Truppen überall vermindert worden, dagegen die Verwendung derselben zu Wachdiensten, namentlich was die sogenannten Ehrenposten betrifft, bis zu Mißbräuchen zugenommen hat, wodurch der Soldat übermäßig angestrengt und selbst in seiner militärischen Ausbildung gehindert wird, so hat der Kaiser ein Handschreiben erlassen, das in gemessenster Weise alle Ueberbürdung mit Wachdiensten untersagt und die Fälle bezeichnet, in denen die Aufstellung von Ehrenposten gestattet ist. In der Regel hat der Grundsatz zu gelten, daß die Mannschaft wenigstens 48 Stunden vom Wachdienst frei zu bleiben hat. Ehrenposten sind nur den k. k. Prinzen, den Armee- und Corpscommandanten, dann den wirklichen Statthaltern und Landespräsidenten zukömmlich, und auch diese sollen, wo es thunlich ist, insbesondere wenn es doppelte Posten sind, des Nachts eingezogen werden.

Schweiz.

Bern, 6. Dec. Das nächste eidgenössische Sängerfest soll in Winterthur gefeiert werden. Zu dem Zwecke sind schon Einladungen an die Männerchöre ergangen und es wird für die Gesangaufführungen eine Halle gebaut, welche 5000 Menschen fassen soll. Indessen hat das leitende Comite beschlossen, daß nur Compositionen schweizerischer und in der Schweiz lebender Componisten zur Aufführung kommen sollen. Daß auf diese Weise kein für ein solches Fest passendes Programm zusammengestellt werden kann, da man die größten Componisten aus blindem Fremdenhaß ausschließt, ist begreiflich.

Großbritannien.

London, 6. Dez. Die Vorfälle in Portsmouth, die wir gestern erwähnten, werden bisjetzt von der Times ignorirt, vom Globe und Morning Chronicle aber unter der Ueberschrift: „Eine Frage für Juristen" mitgetheilt. Daily News dagegen hält die Ungesetzlichkeit des Verfahrens sowohl von Seiten der englischen Polizei wie der Hafenbehörden in Portsmouth für eine ausgemachte Sache; denn vor zwei Jahren ging im Parlament eine Bill durch, welche die Auslieferung flüchtiger Matrosen an fremde Capitäns erlaubt, aber zugleich das Gesetz auf Kauffahrtei-Matrosen beschränkt und die Mannschaft fremder Kriegsschiffe ausdrücklich ausnimmt. Die Frage wäre erledigt, wenn sich bestätigen sollte, was die Morning Post behauptet, daß die flüchtigen Matrosen nicht von einem englischen Polizeiinspector verhaftet wurden, sondern freiwillig die Erklärung abgaben, an Bord der Aurora zurückkehren zu wollen, indem polnische Werber sie berauscht und verführt hätten. „Ein Capitän Stawiarski und ein Hr. Reynolds", sagt die Morning Post, „erwirkten den Habeas-Corpusbefehl ohne Wissen oder Willen der sechs Matrosen." Dies würde den ganzen Fall ändern. Morning Herald aber meldet, der Habeas-Corpusbefehl sei nicht nur in aller Form Rechtens ausgestellt, sondern seine Giltigkeit sei

amtlich von der Admiralität anerkannt worden und man werde bald Weiteres hören.

Die Arbeitseinstellung der Arbeiter zu Preston dauert noch fort. Die Arbeitsherren haben bereits in verschiedenen Meetings die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit unter den alten Bedingungen eingeladen, und viele von ihnen schienen dazu geneigt; aber alsbald hielten die Rädelsführer Versammlungen, worin das Beharren auf dem Widerstand beschlossen und diejenigen sogar bedroht wurden, welche abtrünnig werden würden. Zu Wigan ist man der Ausgleichung näher gerückt. Dort feierten nur noch 200 Kohlenarbeiter und eine Anzahl Karrenschieber; die Zahl der feiernden Arbeiter in den Webereien ist jedoch noch ziemlich bedeutend.

Frankreich.

*Paris, 7. Dez. Heute wurde die Statue des Marschall Ney auf demselben Platze, wo derselbe vor 38 Jahren in Folge eines Urtheilspruchs des Pairshofes erschossen wurde, eingeweiht. Von 11 Uhr Morgens an marschirten die verschiedenen Detaschements der Pariser Garnison mit Musik und fliegenden Fahnen nach der Allee des Observatoirs; rings um die Statue waren auch dekorirte Zelte und Tribünen, geschmückt mit unzähligen Fahnen angebracht. Die erste Tribüne links war für den Prinzen Jerome, für den Prinzen Napoleon, für die Prinzessin Mathilde, für die Wittwe des Marschall Ney mit ihren Kindern und mit ihrer Enkelin der Gräfin von Persigny, für die Minister, Marschälle und andere Großwürdenträger reservirt. Die meisterhaft ausgeführte Statue ist von kolossaler Größe in Bronce gegossen, und stellt den Marschall in kommandirender Stellung, den Sabel in der Faust, mit flammendem Blicke dar. Das Piedestal von weißem Marmor ruht auf einer Unterlage von rothem Granit und ist mit Inschriften bedeckt, welche auf das Leben und die Thaten des Gestorbenen Bezug haben. Der Prinz von Moskau und der Herzog von Elchingen empfingen alle Eingeladenen. Gleich nach der Ankunft des Prinzen Napoleon begann die kirchliche Feier, welche mit einem Gebete des Erzbischofs schloß. Während der Feier haben der Kriegsminister Saint Arnaud und Hr. Dupin der ältere Reden gehalten. Im Laufe seiner Rede beleuchtete der Kriegsminister alle seine Waffenthaten und berührte mit Schonung die Periode aus dem Leben des Marschall Ney, in welcher er nach dem Ausdrucke des Kriegsministers einen Irrthum begangen hat. Hr. Dupin eröffnete seine Rede mit der Bemerkung, daß er sich glücklich schätze, in derselben Stellung eines einfachen Advokaten sich zu befinden, die er vor 28 Jahren bei Vertheidigung des Marschall Ney eingenommen hat. Er erklärte, daß er auf sein Gewissen versichern könne, daß das Todesurtheil, welches der Pairshof gefällt hat, ein ungesetzliches, ungerechtes und willkührliches Urtheil oder vielmehr eine Handlung der politischen Rache gewesen sei.

Unter dem französischen Klerus äußert sich eine lebhafte Theilnahme für die Sache des Erzbischofs Vicari. Nicht nur geht die Subscription im „Univers" fort, sondern in verschiedenen Diöcesen haben die Bischöfe angefangen, die Sammlung durch Hirtenbriefe zu fördern. Dieß hat der Erzbischof von Paris nicht gethan, aber er hat ein Schreiben an den Erzbischof von Freiburg vom 30. Nov. erlassen, worin er dem Heldenmuth desselben seine volle Bewunderung zollt. „Wie unglücklich", sagt der hochw. Prälat, „sind diejenigen, die sich für Ihre Feinde erklären. Mit den Trümmern einer recht veralteten Waffe, mit recht abgenützten Vorurtheilen greifen diese Sie, Monseigneur, an, der fest und aufrecht auf den Grundsätzen des heiligen Alterthums steht und den die Meinung des ganzen gesitteten Europa in diesem Augenblick unterstützt und begünstigt. Heutzutage den Josephinismus aufwecken und anwenden — welch ein Anachronismus! Möchten diese doch in Wien den jungen und weisen Kaiser sehen, den die politischen Stürme vor dem Alter auf den Thron Josephs II. gesetzt, der aber mit seiner Einsicht und seinem Herzen verstanden hat, sich von allen jenen unglücklichen Traditionen zu trennen und ihre Erbschaft von sich zu weisen. Möchten sie selbst in Berlin einen protestantischen, aber großmüthigen und loyalen König sehen, der in andern Zeiten sich in die Bahnen verleiten lassen konnte, auf denen sie gehen (Mons. Sibour scheint hier den König von Preußen mit seinem Vater Friedrich Wilhelm III. zu verwechseln), der aber durch die Erfahrung und durch das Licht großer Thatsachen die Freiheit der Kirche achten gelernt hat, indem er die Treue und die Grundsätze seiner katholischen Unterthanen besser würdigt. Hier in Frankreich sind wir von diesen unglücklichen Streitigkeiten so entfernt, und haben sie vermöge der Weisheit derjenigen, die uns regieren, so wenig zu fürchten, daß wir Mühe haben, uns von der verwickelten Lage Rechenschaft zu geben, die sie herbeiführen konnte, und besonders von dem Nutzen, welchen die Regierung, die sie erregt hat, davon hofft."

Die Idee eines europäischen Congresses zum Behuf der Auseinandersetzung der türkisch-russischen Zwistigkeiten hat aus der deutschen und englischen Presse auch in der französischen Eingang gefunden. Die Patrie stellt sich den Congreß als eine Versammlung der sechs Großmächte vor; sie gibt schon der Türkei in dem neuen Areopag Sitz und Stimme. Daß die Annahme einer solchen Combination eine große Leichtgläubigkeit voraussetzt, leuchtet wohl auf den ersten Blick von selbst ein. Das gouvernementale Organ spricht daher von der Sache in etwas zweifelhafter Form, und Blätter wie das J. des Debats nehmen keine Kunde davon, weil es schon an sich unwahrscheinlich ist, daß Rußland so leicht zu bewegen sein dürfte, die Entscheidung einer Sache, die es als sein besonderes Interesse betrachtet, einem europäischen Austrägalgericht zu überlassen, namentlich jetzt schon wo seine Waffenehre gelitten hat und seine Machtstellung, sein Einfluß, nicht nur im Orient, sondern auch im Westen, auf dem Spiel stehen würde. Wenn man in der politischen Welt mit frommen Wünschen speculiren dürfte, so könnte freilich nichts glücklicheres geschehen, als wenn Rußland einwilligen wollte, seine Protectoratsansprüche conferenz- oder congreßmäßig abwandeln oder protokolliren zu lassen, und das J. de l'Empire macht gar erbauliche Betrachtungen über diese Eventualität. Niemand wird ihm bestreiten, daß die vollständige und bestimmte Uebereinstimmung von ganz Europa das wirksamste Mittel wäre die orientalische Frage zu lösen, oder daß man leichter zu einem Vergleich gelangen würde, wenn Rußland und die Türkei überzeugt werden konnten, daß es in Europa nur einen Gesichtspunkt, ein System, einen Willen gebe, der sich als Aufgabe und Ziel die Beendigung eines den Weltfrieden bedrohenden Streites gesetzt hätte? Wenn nur nicht die wenn und aber wären. Die Congreßerfolge in Bezug auf Belgien, Griechenland geben keinen Maßstab. Bis jetzt sind die Angelegenheiten großer Reiche auf dem Schlachtfeld entschieden worden, und die Schreiberarbeit der Congresse ist immer erst nachgekommen.

Paris, 8. Dez. Der Moniteur sagt: Die Ereignisse haben die am 27. Mai ausgesprochenen Ansichten bestätigt. Die Solidarität, welche durch die Gemeinschaft der Interessen, die Achtung vor denselben Prinzipien zwischen den großen Cabinetten begründet wird, ist heute eine vollbrachte Thatsache. Die laut erklärte Uebereinstimmung Oesterreichs und Preußens mit den Cabinetten von Paris und London genügt, um schon jetzt die Besorgnisse zu beschwichtigen, welche seit sechs Monaten Europa beunruhigt haben. Die wahre Gefahr der Lage besteht in der Möglichkeit der Spaltung der Mächte in zwei Lager. Diese Befürchtung ist verschwunden: dieselben Gesichtspunkte, dieselben Wünsche beseelen die vier Mächte. Ein in den Conferenzen der Repräsentanten der vier Höfe am 5. d. M. zu Wien unterzeichnetes Protokoll beurkundet ihren Entschluß.

Lyon, 2. Dez. Die meisten Regierungs-Organe sprechen fortwährend die Hoffnung aus, daß der europäische Friede durch die Vorgänge im Osten nicht werde gestört werden. Mittlerweile trifft aber Frankreich ganz ausgedehnte Rüstungs-Maßregeln in sämmtlichen Zeughäusern und Waffendepots. Davon sprechen freilich die Blätter nicht. Wird bis zum Frühjahre die orientalische Frage nicht geordnet sein, so kann man darauf zählen, daß Frankreich in den Stand gesetzt ist, jeden Augenblick sein Heer auf die ungeheure Effektivstärke von 650,000 Mann zu bringen. Bis um jene Zeit würden zugleich alle Rüstungen vollendet sein. In allen Seehafen wird sehr stark an der Ausbesserung des verfügbaren Schiffsmaterials gearbeitet, besonders in Marseille und Toulon. Wären die Getreide-Preise nicht so hoch, und namentlich die Fourage nicht so theuer, so würde man schon längst auch große Pferdeeinkäufe bewerkstelligt haben. Da nun gegründete Aussicht vorhanden ist, daß die Preise der Cerealien fallen, so wird die Regierung schon den rechten Augenblick benutzen, um auch die Reiter-Regimenter zu vervollständigen. — Trotz der kritischen Lage, in welcher sich die politischen Zustände befinden, haben bis jetzt unsere Fabriken wenig gelitten. Der Weg, den Frankreich in Betreff der Ermäßigung verschiedener Zölle einschlägt, wird von unserem Handelsstande gebilligt. Man freut sich, daß das Ministerium endlich den Muth hat, eine neue Bahn zu betreten. Die Ausfuhr nach dem Oriente hat jetzt begreiflicher Weise stark nachgelassen, dagegen sind die Geschäfte mit Spanien und America sehr lebhaft.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. Das Ministerium hat bei allen Wahlen in der Abgeordnetenkammer, namentlich bei Ernennung der Commission, welche ihr Gutachten über die verlangte Forterhebung der Steuern abzugeben hat, eine entschiedene Mehrheit gehabt, indem auf 7 Mitgliedern nur eins der Opposition angehöriges in dieser Commission sich befindet. — Marschall Narvaez ist heute nach Loja gereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Dez. Folgende Begebenheit, die sich in Holstein zugetragen hat, macht hier viel Aufsehen. Ein dänischer Offizier, welcher bei der Aufmessung in Holstein angestellt ist, wurde bei der Ausführung seiner Obliegenheiten von zwei früheren schleswig-holsteinischen Offizieren beleidigt und gerieth deshalb mit ihnen in Streit, welcher zur Folge hatte, daß sie sich am anderen Tage mit zwei Sekundanten bei ihm einfanden und ihn forderten. Er stellte ihnen vor, daß, da er Geschäfte in öffentlichen Diensten habe, welche keinen Aufschub litten, sie ihn entschuldigen müßten, bis diese beendigt seien, und würde er ihnen dann zu Diensten stehen. Sie wollten indessen die Sache gleich abgemacht haben, und da sie ihn zuletzt der Feigheit beschuldigten, bekamen sie ihren Zweck auch erreicht, so daß das Duell auf der Stelle stattfand,

aber indessen keinen sehr erfreulichen Ausgang für sie nahm, indem der Eine auf der Stelle getödtet und der Andere des Gebrauchs seines rechten Armes beraubt wurde. Nach diesem Ausfall der Sache sah der dänische Offizier sich genöthigt, nach Hamburg zu flüchten, von wo er das Geschehene an den Kriegsminister einberichtete, dessen nähere Ordre er sich erbat. Diese ließ nicht lange auf sich warten und lautete dahin, daß er unaufhaltlich sich an die ihm übertragenen Geschäfte zu begeben und damit diese Sache als abgemacht anzusehen habe. (H. B. H.)

Türkei.

Eine auf Privatwegen in **Berlin** angelangte Depesche aus **Konstantinopel** vom 28. Nov. (durch Vermittlung eines großen im Orient gut bedienten Hauses) lautet: „England bemüht sich, die Pforte zu einem dreimonatlichen Waffenstillstand zu bewegen. Lord Redcliffe hatte zu diesem Zwecke eine fünfstündige Audienz beim Sultan. Hr. v. Bruck überreichte der Pforte Namens seiner Regierung ein Memoire über die Nothwendigkeit des Friedens. Darauf ausserordentliche Ministersitzung." So lagen also nach dieser Version in Konstantinopel die Sachen, ehe die Quadrupel-Vermittelungs-Versuche dort bekannt waren.

Der „Lloyd" erfährt über das schwebende Vermittelungsproject einige bestimmtere Andeutungen, wonach kein neuer Entwurf ausgearbeitet, sondern der ältere Vermittelungsentwurf, den Lord Redcliffe Ende October vorgelegt hatte (der aber beseitigt wurde, weil der an Omer-Pascha abgegangene Kurier mit dem Auftrage, die Feindseligkeiten nicht zu beginnen, zu spät kam), nur in bestimmtere Grenzen gebracht wurde. Der Pforte wird Alles zugesichert, was nur ein glücklicher Feldzug erringen könnte. Den Forderungen Rußlands wird mit Berücksichtigung der türkischen Modificationsvorschläge Rechnung getragen. Das Wichtigste sei, daß die Wiener Conferenzen der letzten Tage, welche zwischen den Ministern von Oesterreich, Frankreich, England und Preußen stattfanden, zu einer vollen Verständigung der betheiligten Mächte geführt haben. Die Diplomatie gebe sich mit Sicherheit der Hoffnung hin, daß diesmal der Weg zum Frieden nicht vergebens angebahnt sein dürfte.

Berichte aus **Bukarest**, welche bis zum 4. Dezbr. reichen, melden, daß beide Armeecorps an der Donau eine beobachtende Stellung einhalten. Die Donausperre wird von beiden Seiten mit größter Strenge durchgeführt. Die Schifffahrt dürfte in Folge der Fröste in Kürze ganz eingestellt werden. Die türkischen Segelbarken wurden bereits nach den geeignetsten Hafenplätzen gezogen. General Gortschakow hat in einem Armeebefehl das Verhalten der walachischen Milizen belobt.

Der Ost-Deutschen Post schreibt man aus **Konstantinopel** vom 24. Nov.: „Die unter dem Commando des englischen Offiziers Muschaver-Pascha (Sleed) stattgefundene Kreuzfahrt einer Abtheilung der türkischen Flotte im Schwarzen Meere hat auch zur Unzufriedenheit der türkischen Regierung gegen diesen Commandanten Veranlassung gegeben. Er empfing gegen alle Vorschriften, obwohl er türkischer Pascha ist, vom Lord Redcliffe geheime Befehle, nahm die bei Tscheffatil gestrandete russische Fregatte, wie die ihm gegebenen Befehle lauteten, nicht weg, im Gegentheile wurde dieselbe von den Russen von dem türkischen Gestade weggeführt. Er gelangte nicht einmal dahin, den türkischen Matrosen die russische Flagge sehen zu lassen."

In **Bukarest** ist am 27. November folgender Erlaß des Fürsten Gortschakoff veröffentlicht worden: „An den Verwaltungsrath der Walachei! Se. Maj. der Kaiser, mein allerhöchster Herr, hat seine Zustimmung zu der freiwilligen Abdankung der Hospodare der Moldau und Walachei ertheilt, die Funktionen derselben aber unter meiner obersten Leitung in die Hände des Generallieutenants von Budberg, der zum außerordentlichen Commissär und Bevollmächtigten, mit der Macht und den nothwendigen Attributen, um die höchste Administration beider Fürstenthümer in sich zu vereinen, und in Gemeinschaft mit den Verwaltungsräthen und Divans für den regelmäßigen Gang der inneren Angelegenheiten in Civil- und Gerichtssachen, das Wohl des Volkes und die Bedürfnisse des kaiserl. Heeres Sorge zu tragen, zu legen geruht. Zugleich wurde von Sr. Maj. dem Kaiser der wirkliche Staatsrath Chalizinski zum Vicepräsidenten des Verwaltungsrathes in der Walachei ernannt." — In dem kaiserl. Rescript an den Fürsten Gortschakoff wird der Wirkungskreis des Grafen Budberg folgendermaßen normirt: „In Bezug auf die Erfüllung seiner Pflichten, deren allgemeiner Zweck es ist, die Ruhe, Ordnung und das Wohl des Landes zu erhalten, sowie für die Befriedigung der Bedürfnisse Unseres Heeres zu sorgen, wird sich der General Budberg an die ihm von Uns zugeschickten Instruktionen, deren Copie Ihnen mitgetheilt wird, zu halten haben."

Konstantinopel, 24 Novbr. Heute Morgen kam unter den üblichen Begrüßungen auf einer englischen Dampffregatte Sir Edmund Lyons hier an. Sir E. Lyons soll die Küsten des schwarzen Meers am genauesten kennen, auch schon in Sebastopol gewesen sein, und darin findet man den Grund seiner Ernennung zum zweiten Commandanten der jetzt hier liegenden englischen Flotte. Der gleichfalls heute Morgen von Marseille angekommene französische Postdampfer hatte 400 französische Soldaten an Bord. Der neue spanische Gesandte bei der Pforte, Sennor Riquelme, kam ebenfalls auf diesem Dampfer hier an. Der heute Morgen von Trapezunt angekommene Lloyd-Dampfer „Stadium" brachte den ersten und zweiten Capitän und einige Matrosen des von den Russen gekaperten türkischen Dampfers „Medari-Tidschareth" hieher. Nach Aussage des Capitäns trägt der englische Maschinist des Schiffs die Schuld, daß es den Russen in die Hände fiel. Der „Medari-Tidschareth" stieß bei Sinope auf die russische Flottille. Als der Capitän des türkischen Dampfers sah, daß er den Russen nicht mehr entrinnen könne und eine russische Kugel in die Kajüte gedrungen war, wollte er das Schiff auf den Strand laufen lassen. Der erste und zweite Capitän und einige Matrosen entkamen in einem Boot und ruderten ans Land. Der „Medari-Tidschareth" hatte 1 Million türk. Piaster baar und etwa 12,000 Oka (1 Oka = 2½ Pfund rhein.) Kupfer für die Regierung an Bord. Es war einer der besten türkischen Dampfer, wenigstens 50,000 spanische Thaler werth, also eine sehr gute Prise. Das ist auch wieder ein Beweis von der unvergleichlichen Sorglosigkeit der Türken, daß sie fortwährend ihre Dampfer selbst mit solchen Frachten noch einzeln das schwarze Meer befahren lassen, als ob zwischen dem Czar und Padischah noch gar nichts vorgefallen oder an eine Begegnung mit russischen Kriegsschiffen gar nicht zu denken wäre.

Konstantinopel, 24. Nov. Heute Morgen salutirte der englische Contre-Admiral Sir Edmund Lyons mit seinem Geschwader die Fahne des Großherrn, und die Batterien von Tophana machten darauf der englischen Flagge dieselben Honneurs. Damit sind die maritimen Streitkräfte Englands unter Admiral Dundas auf neun Linienschiffe und zwei Fregatten (748 Kanonen) und (abgesehen von den beiden Schrauben-Linienschiffen Agamemnon und Sanspareil) dreizehn Dampfern (mit 178 Kanonen) gestiegen; Vice-Admiral Hamelin's Geschwader aus neun Linienschiffen (906 Kanonen), einer Corvette (30 Kanonen), einer Brig (18 Kanonen) und neun Dampfern (abgesehen von den Schrauben-Linienschiffen Charlemagne und Napoleon) mit etwa 90 Kanonen, ist sonach ihm nur an Zahl, nicht aber an Macht untergeordnet. Die vereinigten Flotten disponiren also über etwa 2000 Geschütze, die hinreichen um ihre Schutzbefohlenen in Konstantinopel vor jeder Insulte zu bewahren, und den Worten ihrer Gesandten den nöthigen Nachdruck zu geben. General Baraguey hat der Pforte erklärt, daß sein **Kaiser den Frieden wolle**, und das mit so kurzen dürren Worten, daß wahrscheinlich die französische Flotte nächstens am Lande segeln wird, um auch an der Donau dieselbe Ueberzeugung, nämlich vo ndem Wollen und dem Können, zu verbreiten. Das Manifest des Czaren mit seiner gereizten drohenden Sprache will aber nur schlecht zu diesen diplomatischen Aeußerungen passen, es contrastirt auch zu auffallend mit der sonst so geschmeidigen Form russischer Noten, als daß es nicht einen ernsten Inhalt bergen sollte. Ob Frankreich und Europa den Frieden braucht oder nicht, wird wohl den Lauf der Dinge hier nicht mehr ändern. Momentan zwar ist der Friede durch die Natur erzwungen, denn am 13. sollen alle türkischen Truppen das linke Donau-Ufer wieder verlassen haben, nur die in Kalafat, gegenüber von Widdin stehenden Truppen sind geblieben, da die kleine Walachei vom Feind, den Russen, ganz geräumt worden ist. Omer Pascha wird sein Winterquartier mit dem Gros der Armee bei Schumla, in dem befestigten Lager nehmen, und wahrscheinlich also den Winter über sich lediglich mit der Organisation der Armee beschäftigen.

Der Seraskier machte heute dem neuen französischen Gesandten einen feierlichen Gegenbesuch; das ist das wichtigste Ereigniß neuesten Datums. Daraus mag man erkennen, wie still und friedlich es hier aussieht.

Rußland.

Petersburg, 1. Dez. Ueber den Stand der **orientalischen Frage** erfährt man hier so viel, daß auf die Erklärung des hiesigen Hofs, „Friedens- und Ausgleichungsvorschläge müssen direct von der Türkei ausgehen", aus Wien desfallsige Einladungen hierzu nach Stambul gesandt worden waren. Nachdem der Sultan und auch eins der dem Zar befreundeten Cabinete diesen Vorschlag abgelehnt, habe man den Westmächten Vorstellungen gemacht, welche die Anwendung von Coercitivmaßregeln gegen die Pforte bezweckten. Indessen auch diese Vorstellungen seien erfolglos geblieben. Hiernach weise nun der russische Hof jeden Versuch, ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen, damit zurück, daß er die Mächte einladet, der von ihm entworfenen Wiener Conferenznote beim Sultan Annahme zu erwirken, da der Kaiser von Rußland dieselbe bereits angenommen habe, oder aber, daß sie diesem es überlassen sollen, den Streit über die an die Türkei gestellten russischen Foderungen auszufechten: einem Streit, in welchem das Recht Rußlands durch die übernommene Vermittelung indirect anerkannt worden sei. Nach Diesem wird Niemand die in fremden Blättern enthaltene Angabe gegründet halten wollen, daß Rußland die Wiener Note sammt den Modifikationen annehmen und selbst die Interpretation des letzten Circulars des Reichskanzlers zurückgeben wolle. Unter diesen Umständen, scheint es, kann man die Fürstenthümer „vorläufig" als russische Eroberung betrachten. (H. N.)

Amerika.

Der Washingtoner Berichterstatter des „New-York Herald" schrieb am 21. Nov., Hr. Marcy habe öffentlich erklärt, er sei

entschlossen, dem Präsidenten zu rathen, alle Nationaldemokraten aus ihren Aemtern zu entlassen. Der Präsident dagegen dürfte schwerlich geneigt sein, diesen Racheplan auszuführen, da mehrere Cabinetsmitglieder eher austreten, als ihre Einwilligung dazu geben würden. Seit mehr denn acht Tagen ist kein Cabinetsconseil gehalten worden. Die Botschaft befindet sich daher wahrscheinlich noch im embryonischen Zustande. Der Präsident wird, so vermuthet man, einen sehr schmeichelhaften Bericht über die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Mexico und über die Aussichten eines freundschaftlichen Ausgleichs betreffs der Mesillagrenze abfassen. Die Vereinigten Staaten dürften doch dieses Territorium erhalten. Verschiedene Gerüchte, daß General Caß der Führer der Regierungspartei im Congreß sein werde, beruhen auf bloßen Vermuthungen.

Gerichtssaal.

△ Bamberg, 9. Dezbr. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) 6. Dez. Die Berufung der k. Staatsbehörde in der Untersuchung gegen den ledigen Dienstknecht Johann Röderlein von Jungenhofen, welcher vom hiesigen Stadtgerichte wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Forstgehilfen Mackert von Schlüsselau, freigesprochen worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; Vertheidiger: k. Adv. Dr. Kreitmaier.)

7. Dez. Die Berufung der Dienstmagd Maria Wachter aus Theisenort, die vom hiesigen Stadtgerichte wegen Vergehens des Diebstahls zu 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde verworfen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Rehm; Staatsanwalt: Lamprecht; ohne Vertheidiger.)

Vermischtes.

, Mainz, 7. Dez. Des kleinen Wasserstandes wegen mußte heute das Mainboot Delphin 200 Auswanderer nebst ihren sämmtlichen Effekten an Bord nehmen, um solche bis Köln zu bringen. Da diese Auswanderer schon mehrere Tage hier in verschiedenen Wirthshäusern logirten, daher in der Stadt zerstreut waren, so wurden sie heute von den sie begleitenden Conducteuren vor dem Einschiffen ganz militärisch verlesen, was bei der Masse von Auswanderern in allen Lebensstufen der Sache ein etwas heiteres Ansehen gab. Bei Bingen wird der Delphin noch eine Anzahl Auswanderer aufnehmen.

, Berlin, 8. Dez. Herr v. Bally, der, wie bekannt, ein bewegtes Leben führte und besonders in den Jahren 1848 und 1849 in Frankfurt a. M. eine Rolle spielte, ist hier jüngst in der Charité an den Kinderblattern gestorben. Er hatte hier einen Proceß wegen einer bedeutenden Geldforderung wider ein hiesiges renommirtes Geschäftshaus, den er in erster Instanz verlor und der zur Entscheidung in zweiter Instanz noch schwebt.

, Am 23. Nov., Morgens 7 Uhr, wurde in Algier ein leichter Erdstoß verspürt. Dasselbe Erdbeben war an demselben Tag und in derselben Stunde, aber heftiger, in Boghar beobachtet worden. Schon am Abend vorher, 8 Uhr 2 Minuten, konnte man daselbst zehn Erschütterungen zählen — sie hatten die Richtung von SSO. nach NNW. — dem stärksten Stoß war ein Geräusch wie von mehreren Wagen vorausgegangen, und alle Fenster klirrten. Der Eindruck auf den menschlichen Körper war vernichtend, wie von einer elektrischen Bewegung. Die ganze Nacht ging unter kleinen Erschütterungen hin.

, Der Amerikaner Oberst Colt hat durch die von ihm erfundenen „Revolvers" (Repetir-Pistolen) bereits nahe an eine Million Dollars gewonnen. Die betreffenden americanischen Behörden haben ihm eine Verlängerung seines Patentes abgeschlagen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Dezember nach dem Coursblatt von R. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1377	1372
„ 5% Metalliques-Obligationen	80½	80⅝
„ 4% „ „ von 1849	63	62½
„ 2½% „ „ „ „	—	40½
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118½	118
„ fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	92½
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	96¼	95⅝
„ 4% „ Grundrenten	97	96½
„ 4½% Obligationen	100⅝	100⅛
„ 5% Obligationen von 1850	100½	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	122¾	122¼
„ Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90⅝	90⅛
„ 4½% „ „ „	102⅝	102⅛
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53	52½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	36⅞
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	104	103½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32¼	32
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71	70½
„ fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅜	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	307	305
„ Vereinsloose à 10 fl.	8¼	8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 7. Dezbr. Waizen 29 fl. — kr. Korn 21 fl. 54 kr. Gerste 18 fl. 46 kr. Haber 8 fl. 20 kr.

Frankfurt, 8. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. 3 — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅞ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

(2b) **Bekanntmachung.**

Bei der am 1. Dezember l. Jrs. stattgehabten Verloosung von Obligationen des **Bayreuth-Neuenmarkter** Eisenbahn-Anlehens sind folgende Nummern gezogen worden, als:

Nro. 83. 111. 189. 200. 419. 483. 860. 887. 1446. 1512. 1559.

Die mit diesen Nummern versehenen Obligationen werden am **1. März 1854** bei unterfertigter Stelle sammt Zinsen eingelöst oder auf Verlangen auch sogleich diskontiert.

Bamberg, am 3. Dezember 1853.

Königliche Filial-Bank
Gabler.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 345. Montag, 12. Dezember. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 8. Dez. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde zur Abstimmung über den in der Sitzung vom 4. August d. J. vorgelegten Beschlußentwurf bezüglich des Vereinswesens geschritten. Die meisten Regierungen erklärten sich für den Entwurf, knüpften jedoch ihre Zustimmung an zahlreiche Aenderungsvorschläge, welche dann die Ueberweisung des Entwurfs an den politischen Ausschuß zur Vereinbarung veranlaßten. Hierauf erfolgte Abstimmung über eine allgemeine Uebereinkunft wegen gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher. Mit wenigen Ausnahmen stimmten die meisten Gesandtschaften für den Entwurf; die Beschlußfassung wurde jedoch einer der nächsten Sitzungen vorbehalten. — Dänemark für Holstein und Lauenburg gibt zu erkennen, daß es den matrikularmäßigen Beitrag zu der, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde bewilligten Summe zugestehe. Der Bericht über die Bedürfnisse der Bundesfestungen Ulm und Rastatt wurde zur Instruktionseinholung eingebracht.

München, 10. Dezbr. (Dienstesnachrichten.) Zum ersten Assessor des Landgerichts Grafenau wurde der zweite Assessor des Landg. Rottenburg Friedl befördert; die zweite Landgerichtsassessorsstelle zu Rottenburg dem Rechtspraktikanten Stadler aus Bärenbach verliehen; der Landgerichtsaktuar Mayr zu Landau in den Ruhestand versetzt; zum Assessor des Landgerichts Landau der Aktuar Schöpf zu Eggenfelden berufen und der Rechtspraktikant Wimmer aus Murnau zum Assessor des Landgerichts Eggenfelden ernannt. (N. M. Z.)

Der Entwurf eines Disciplinargesetzes bezüglich der Staatsdiener zerfällt in 4 Abtheilungen und besteht aus 38 Artikeln. Die erste Abtheilung handelt „von den einzelnen Strafverfügungen“; die wesentlichsten Bestimmungen sind in den Artikeln 1, 2, 6 und 7 enthalten, welche lauten: Art. 1. „Gegen Staatsdiener, welche sich eine Verletzung oder Vernachlässigung ihrer Dienstpflichten oder sonst ein mit der Ehre oder mit der Würde ihrer Stellung unvereinbares Benehmen, sei es in oder außer dem Dienste, zu Schulden kommen lassen, sind Ermahnungen oder Warnungen in Anwendung zu bringen.“ Art. 2. „Wenn sich eine ertheilte Ermahnung oder Warnung erfolglos erweist, oder wenn ein höherer Grad von Verschuldung vorliegt, so ist eine der nachbenannten Strafen in Anwendung zu bringen: 1) Verweis; 2) Geldstrafe bis zu dem Betrage des Diensteinkommens eines Monats; 3) Haus- und Civilarrest von 24 Stunden bis zu 8 Tagen; 4) Suspension von Dienst und Gehalt bis zu einem Jahre; 5) Entlassung aus dem Staatsdienste mit Verlust des Gehaltes und des Dienstranges.“ Art. 6. „Auf Suspension von Dienst und Gehalt ist zu erkennen, wenn der Bedienstete durch ein Verschulden die öffentliche Achtung oder das Vertrauen in seine Dienstleistung in einem solchen Grad geschwächt hat, daß seine amtliche Wirksamkeit oder die Würde des Dienstes wenigstens vorübergehend durch sein Verbleiben im Dienste gefährdet erscheint. Es kann ferner auf Suspension von Dienst und Gehalt erkannt werden, wenn der Schuldige in Fahrlässigkeit, Unfleiß, Leichtsinn oder in Aergerniß veranlassender Unsittlichkeit ungeachtet deßhalb bereits erlittener Disciplinarstrafe beharrt.“ Art. 7. „Auf Entlassung aus dem Staatsdienste ist zu erkennen: 1) wenn sich ein Staatsdiener durch ein grobes Verschulden der öffentlichen Achtung oder des Vertrauens in seine Dienstleistung in solchem Grade unwürdig gemacht hat, daß er ohne offenbaren Nachtheil für den öffentlichen Dienst nicht länger in demselben belassen werden kann; 2) wenn der zu einer Stelle im Staatsdienste durch Ernennung, Beförderung oder Reaktivirung, Berufene diese Stelle binnen der ihm vorgeschriebenen Frist oder, falls eine solche nicht besonders vorgeschrieben wird, binnen längstens vier Wochen nach Empfang der betreffenden Verfügung anzutreten unterläßt, ohne vor Ablauf dieser Frist eine Verlängerung derselben oder eine andere Bestimmung erwirkt zu haben; 3) wenn ein Staatsdiener sich ohne vorschriftsmäßig erlangten Urlaub länger als 14 Tage von seinem Dienste entfernt oder während gleicher Frist nach Ablauf der Urlaubszeit nicht zu demselben zurückkehrt. In den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Fällen ist jedoch an den säumigen Staatsdiener von der Behörde, welcher seine Einberufung zukommt, vor Einleitung des Strafverfahrens noch eine Aufforderung zum sofortigen Eintritte in den Dienst unter der Androhung zu erlassen, daß er nach fruchtlosem Ablaufe einer Frist von 14 Tagen von dem Empfange der Aufforderung an gerechnet die Dienstentlassung zu gewärtigen habe.“

Die zweite Abtheilung handelt „von der Zuständigkeit und von dem Verfahren in Disciplinarsachen.“ Was die Zuständigkeit betrifft, so sind die deßfallsigen Bestimmungen in den Artikeln 9 — 16 enthalten, welche lauten: „Art. 9. Die Dienstvorgesetzten haben in allen Fällen, in welchen durch das Betragen oder die Dienstthätigkeit der ihnen unmittelbar oder mittelbar untergeordneten Staatsdiener Veranlassung zu einer Disciplinareinschreitung gegeben ist, bei Vermeidung eigener Verantwortung nach Vorschrift des gegenwärtigen Gesetzes einzuschreiten oder, wenn es sich um Verhängung einer außer ihrer Zuständigkeit liegenden Strafe handelt, die Einschreitung bei der einschlägigen Behörde zu veranlassen. Art. 10. Ermahnungen und Warnungen können von jedem Dienstvorgesetzten mündlich oder schriftlich ertheilt werden. Ein Rechtsmittel findet dagegen nicht statt. Art. 11. Verweise und Geldstrafen bis zu dem Betrage von 10 Gulden können von dem Vorstande jeder Stelle oder Behörde sowie von dem betreffenden Staatsminister verfügt werden. Denselben steht auch die Verhängung von Haus- oder Zivilarrest gegen das Kanzlei- und untere Dienstpersonal zu. Art. 12. Gegen eine nach Art. 11 erlassene Strafverfügung kann binnen vierzehn Tagen von dem Betheiligten bei der nächst vorgesetzten Stelle und, wenn die Strafe von einem Staatsminister ausgegangen ist, bei dem Staatsrathe Beschwerde erhoben werden, welche schriftlich anzubringen ist. Gegen die in zweiter Instanz erfolgende Entscheidung ist kein Rechtsmittel zulässig. Art. 13. Geldstrafen über zehn Gulden, Haus- oder Civilarrest gegen Staatsdiener, welche nicht zu dem Kanzlei- und unteren Dienstpersonale gehören, und Suspension vom Dienst und Gehalt bis zu einem Monate können von den vorgesetzten Stellen sowie von dem betreffenden Staatsminister verhängt werden. Art. 14. Auf Suspension von Dienst und Gehalt über die Dauer eines Monats und auf Dienstentlassung kann nur von den Disciplinarhöfen erkannt werden. Art. 16. Am Sitze des obersten Gerichtshofes wird ein für den Umfang des ganzen Königreiches zuständiger Oberdisziplinarhof errichtet, welcher über Beschwerden gegen die Aussprüche der Kreisdisciplinarhöfe und über diejenigen im Art. 11 angeführten Disziplinarfälle aburtheilt, die ein Mitglied des obersten Gerichtshofes oder einen in gleichem oder höherem Range stehenden Beamten betreffen.

Die dritte Abtheilung handelt „von dem Verhältnisse der strafrechtlichen Verfolgung zu dem Disciplinarverfahren.“ Die beiden Artikel (34 und 35) dieser Abtheilung enthalten aber keine wesentlichen Neuerungen. Die Schlußbestimmungen (Art. 36—38) sprechen aus, daß die Zuständigkeit des obersten Gerichtshofs in Disciplinarsachen sich auch über die Pfalz erstrecke, und Art. 38 lautet: „Gemeindebeamte, welche mit pragmatischen Rechten versehen sind, werden nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes behandelt. Dagegen finden die letztern auf Militärbeamte, Advokaten und Gemeindebeamte ohne pragmatische Rechte, dann auf die Notare und Gerichtsboten der Pfalz keine Anwendung.“

* **Bamberg**, 11. Dezbr. Die Prüfungs-Commission für Oberfranken hat folgenden Aufruf an die Herren Gewerbtreibenden, Fabrikanten, Künstler und Industriellen Oberfrankens erlassen: „Bekanntlich findet vom 15. Juli bis 15. Oktober künftigen Jahres in München eine allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung Statt, welche ein gesammtes Bild der deutschen Industrie gewähren soll und wird. Bayern, in dessen Haupt- und Residenzstadt diese Ausstellung durch unsere K. Staats-Regierung unter allgemeiner Anerkennung mit außerordentlicher Energie vorbereitet wird, muß sich der Ehre eines Centrums würdig machen. Es regen sich deshalb in den verschiedenen Theilen Bayerns bereits Tausende von Händen, Erzeugnisse ihres Fleißes und des Unternehmungs-Geistes herzustellen, die den Wettkampf mit den Produkten der übrigen deutschen Staaten bestehen sollen und gewiß bestehen werden. Hiebei kann Oberfranken, das schon glänzende Proben seiner Industrie abgelegt hat, nicht zurückbleiben. Deshalb ergeht zur regsten Theilnahme von der unterzeichneten Prüfungs-Commission, die sich heute dahier konstituirt, und die ihr zugewiesene Thätigkeit eröffnet hat, die freundlichste Einladung. Zur besseren Orientirung für alle Interessen verweisen wir auf die hohe Ministerial-Bekanntmachung vom 3. Oktober laufenden Jahres im Kreis-Intelligenzblatte Nro. 85 und auf die Instruction vom nämlichen Tage im Kreisintelligenzblatte Nro. 88 und fügen zur Wissenschaft noch Folgendes bei: 1) Zulässig zur Ausstellung ist jedes Erzeugniß vom Rohstoffe bis zum fertigen Fabrikate, welches nach seiner Beschaffenheit geeignet ist, den dermaligen Stand der Produktion darzustellen. Als dem Zwecke vorzugsweise entsprechend sind gute marktgängige Produkte bezeichnet, wie sie fortwährend erzeugt werden und in den Handel

kommen, also nachhaltig betriebener Fabrikation angehören. Die zu Kunstwerken gesteigerten Gewerbs-Erzeugnisse und Proben von besonderer Sorgfalt und Kunstfertigkeit, welche schon wegen ihres höheren Preises für den allgemeinen Gebrauch keine Bestimmung haben, sind übrigens keineswegs zurückzusetzen. Eben so wenig soll die Einfachheit und Beschränktheit des Betriebes eines Gewerbes die Zulassung hindern, wenn die Produkte vor Andern durch Neuheit, durch Güte und Vollendung der Arbeit, durch Verbesserung in der Erzeugung, durch Anwendung neuer und wohlfeilerer Stoffe, oder auch durch Wohlfeilheit im Verhältnisse zur Güte sich auszeichnen. 2) Diejenigen, welche sich bei der Ausstellung zu betheiligen wünschen, können bei jedem Mitgliede der Prüfungs-Commission die gewünschte Auskunft erholen, und werden sich ohnehin veranlaßt sehen, bei den ihnen zunächst wohnenden Commissions-Mitgliedern diese Auskunft sich zu verschaffen. 3) Die Anmeldungen der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände haben möglichst bald und längstens bis zum letzten März 1854 bei der Prüfungs-Commission in Bamberg einzukommen, können aber auch bei einem der nächstwohnenden Commissionsmitglieder übergeben werden. Bei den letzteren sind auch die Formulare zu diesen Anmeldungen in Empfang zu nehmen. 4) Die Einsendung der Ausstellungs-Gegenstände ist, von dem 31. März 1854 anfangend, nach Möglichkeit um so mehr zu beschleunigen, als schon mit dem 1. Mai 1854 das vollständige Verzeichniß aller geprüften Ausstellungs-Gegenstände von der Prüfungs-Commission dahier an die Ausstellungs-Commission in München eingesendet werden muß. Indem die unterfertigte Commission auf eine recht zahlreiche Betheiligung an dieser ehrenvollen vaterländischen Sache rechnet, wiederholt sie die Versicherung, daß sie gerne bereit sei, jeden Interessenten mit Rath und That aufs Kräftigste zu unterstützen."

Speyer, 8. Dez. Der Landrathsabschied für die Pfalz ist unter dem 4. Dezember erfolgt. Die Schlußstelle der Wünsche und Anträge lautet: 1) Der Bitte des Landrathes um Vergütung der während des Kriegszustandes in den Jahren 1849 und 1850 von der Pfalz getragenen Einquartierungskosten aus Centralfonds vermögen Wir nicht zu entsprechen und verweisen auf die diesfalls von Unserem Staatsministerium des Innern unter dem 13. November 1852 erlassenen Entschließung, bei welcher es sein Verbleiben hat. Bezüglich der Bezahlung der noch ungedeckten, nach Aufhebung des Kriegszustandes in den Jahren 1850 und 1851 erlaufenen Einquartierungskosten sind zur sofortigen Befriedigung der Quartierträger die geeigneten Verfügungen getroffen. 2) Wir haben gerne wahrgenommen, wie der Landrath die materiellen und sittlichen Nothstände eines Theiles der Bevölkerung der Pfalz, ihre Entstehungsursachen und die Mittel zur Abhilfe der Erwägung und Berathung unterzogen hat. Wir haben diesen hochwichtigen Gegenstand mit Rücksicht auf eine entsprechende Revision der in der Pfalz bestehenden Gesetzgebung der Würdigung der betreffenden Staatsministerien unterstellen lassen und behalten Uns je nach deren Ergebnisse die weiteren sachgemäßen Verfügungen bevor. 3) Die von dem Landrathe angeregte baldige Errichtung einer Zwangsbeschäftigungs-Anstalt für die Pfalz ist Unseren Absichten vollkommen entsprechend. Wir beauftragen Unsere Kreisregierung, die diesfallsigen Verhandlungen mit thunlichster Beschleunigung ihrer Bereinigung entgegen zu führen und sodann das Ergebniß Unserem Staatsministerium des Innern berichtlich in Vorlage zu bringen.

Karlsruhe, 9. Dezbr. Unter der Ueberschrift „der Kirchenstreit" bringt heute die hiesige Zeitung einen offiziösen Artikel. Derselbe schickt eine Darlegung der rechtlichen Verhältnisse seit Gründung der oberrheinischen Kirchenprovinz voraus und erzählt dann die Entstehung und den ganzen Hergang des Streits. Am Schluß des Artikels heißt es: „Weit entfernt, den Herrn Erzbischof in den bisher von ihm ausgeübten Befugnissen in irgend einer Hinsicht zu verkürzen oder zu beschränken, hatten sämmtliche Anordnungen der Regierung vielmehr nur eine Vermehrung (?) und Erweiterung (?) dieser Befugnisse zum Gegenstande. Erhebliche Zugeständnisse wurden sogleich in Wirksamkeit gesetzt, wegen weiterer wurden Vorschläge zur Aeußerung mitgetheilt und bereitwillig die Hand zur Verständigung geboten. Der Hr. Erzbischof hat Alles zurückgewiesen (?). Gegenwärtig aber handelt es sich nicht mehr um die materiellen Rechte der Kirche und des Staates (die Verhandlungen hierüber ruhen), sondern um die Frage, welche Bedeutung ein langjähriger, von beiden Theilen anerkannter und stets beobachteter Besitzstand hat; ob es der Kirchenbehörde zustehen kann, sich gegen den Widerspruch der Staatsgewalt darüber hinwegzusetzen und unter gewaltsamer Störung desselben die begehrten neuen Rechte thatsächlich auszuüben; ob sie befugt ist, sich und Andere von der Befolgung der Gesetze und der zum Theil nach Vereinbarung mit ihr erlassenen landesherrlichen Verordnungen zu entbinden und zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt aufzufordern? Wer nicht der Selbständigkeit der Kirche jene des Staates zum Opfer gebracht wissen will, kann die mit jeder staatlichen Ordnung unverträgliche Eigenmacht nur beklagen, und muß wünschen, daß durch Aufgeben derselben und Wiederherstellung des frühern Zustandes die Möglichkeit gegeben werde, die Verhandlungen über die Sache selbst fortzusetzen."

Konstanz, 7. Dezbr. Die St. Augustin-Pfarrei befindet sich jetzt gewissermaßen im Zustande des Interdikts. Seit Sonntag Nachmittag hat aller Gottesdienst daselbst aufgehört, und die Schlüssel der Pfarrei sind dem Dekan, Pfarrer von St. Stephan, überantwortet. Noch sind vom Hrn. Erzbischof von Freiburg keine Verhaltungsmaßregeln angeordnet worden, und die Pfarrer sind in Verlegenheit, wie weit sie in der seelsorgerlichen Aushülfe gehen dürfen. Ein Begräbniß hat der Pfarrer von St. Stephan einstweilen auf seine Verantwortung hin vollzogen, aber zwei Trauungen, die vorgenommen werden sollten, müssen vorderhand unterbleiben. Ebenso bleiben das Spital und zahlreiche Kranke ohne priesterlichen Besuch. Herr Pfarrer Hensler ist vor seiner Ausweisung von hier noch mit 50 fl. bestraft worden. Er wurde polizeilich in den Ort seiner bisherigen Pfarrei instradirt, die ihm aber, weil er sie ohne Erlaubniß der Regierung verlassen, genommen ist. Auch hat der Hr. Erzbischof bereits einen Pfarrverweser dahin gesendet. (Schw. M.)

Freiburg, 8. Dezbr. Der Vorstand des hiesigen Landamts, Hr. v. Chrismar, soll in eine Untersuchung verwickelt sein, weil er ein Erkenntniß abgegeben, daß er keinen Grund finde, gegen diejenigen Geistlichen, welche den Hirtenbrief verlesen, mit Strafe vorzuschreiten. Wie ich höre, so sind die Akten dieser Untersuchung bereits an das Ministerium abgegangen. Das genannte Erkenntniß soll jedoch schon umgeändert worden sein. (S. M.)

Aus Baden 8. Dez. Es sind von unserer Regierung nun wirklich Unterhandlungen zur Beseitigung des kirchlichen Konflikts angeknüpft. Daß dieselben mit Rom geführt werden, scheint außer allem Zweifel zu sein; wie und durch wen dieß geschieht, darüber verlautet jedoch nichts Zuverlässiges. (S. M.)

Königsberg, 5. Dez. Durch Reskript des Justiz-Ministers ist ein Appellations-Gerichts-Referendarius aus dem Staatsdienste entlassen worden, weil er in den Jahren 1848 und 1849 den hiesigen demokratischen Vereinen angehört hat. — Im verflossenen Jahre wurde hier ein Monster-Proceß gegen Hunderte von Zimmergesellen wegen verabredeter Arbeits-Einstellung verhandelt, welcher mit der Verurtheilung von 191 Angeklagten zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe endete; ein dem Könige bei seiner letzten Anwesenheit in unserer Stadt überreichtes Begnadigungs-Gesuch hat in diesen Tagen einen für die Bittsteller günstigen Bescheid von allerhöchster Stelle erfahren.

Pesth, 6. Dez. Im Lande der Szekler, in Siebenbürgen, ereignen sich fast allnächtlich Brandstiftungen, angelegt von Schensalen, um ihre Mitbrüder durch Feuer zu Bettlern zu machen. Damit nun der größern Verarmung des Volkes vorgebeugt werde, haben die kaiserlichen Behörden im Szeklerlande das Mittel ergriffen, in den Ortschaften Feuerversicherungsanstalten einzurichten. Man erwartet von dieser Einrichtung die besten Folgen, nämlich die Absichten der Bösen vereitelt und die Feuersbrünste dadurch seltener werden zu sehen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Dez. Der Bundesrath hat den Einfuhrzoll auf Getreide deßhalb zeitweilig nicht eingestellt, weil er, seiner Geringfügigkeit wegen, auf den Brodpreis keinen Einfluß ausüben kann. Der Centner Getreide gibt mindestens 90 Pfund Mehl, und dieses wenigstens 112 Pfund Brod. Da nun der Eingangszoll auf das Getreide 15 Rappen per Centner beträgt, so lasten auf den 112 Pfund Brod 15 Rappen, das ist kaum etwas mehr als ⅛ Rappen per Pfund. — Im Kanton Freiburg breitet sich die Uhrmacherei immer mehr aus. Die Wohnungen, die früher dutzendweise leer waren, sind jetzt alle angefüllt; neu unternommene Bauten sind schon vor deren Beginn bis unter das Dach vermiethet. Häuser werden zu unglaublichen Preisen verkauft. Eine Actiengesellschaft zur Erbauung neuer Arbeiterwohnungen hat sich gebildet, und, wie man hört, schon eine Zeichnung von 100,000 Franken entgegengenommen. Inzwischen besorgt man, daß bei einer möglichen Stockung des Uhrmachergeschäfts das Proletariat in der Schweiz leicht eine starke Vermehrung erhalten könnte.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Die Londoner Blätter widersprechen allem Dem, was sie gestern über eine angeblich abgeschlossene Allianz der vier Mächte behaupteten. Eine Depesche der „Times" sagt: „Man kündigt nach einer guten Quelle an, daß das Gerücht von einem Allianzvertrage zwischen den vier Mächten unbegründet sei. Man hat zwar eine Kollectivnote abgefaßt, aber keine gegenseitige Verpflichtung zur Durchführung derselben übernommen."

London, 8. Dez. Die heutige Times meldet, der Sultan weigere sich, auf einen Waffenstillstand einzugehen.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Man kann hier nicht recht begreifen, wie trotz der unumwundenen Erklärung des Sultans, daß ohne ein vollständiges Aufgeben der russischen Forderungen und ohne die sofortige Räumung der Donaufürstenthümer von keinem Vergleich die Rede sein könne, man noch immer einen günstigen Erfolg der Unterhandlungen für möglich hält. Hat doch seinerseits der Kaiser Nikolaus eben so feierlich erklärt, er werde vor dem Abschlusse eines Vergleichs die Fürstenthümer nicht räumen. In den hiesigen

politischen Kreisen ist man von der Fruchtlosigkeit der neuen Unterhandlungen zum Voraus überzeugt. — Da die Pforte keine Entschädigung für die Reparatur des Friedland (deren Kosten sich auf ungefähr 300,000 Fr. beliefen) annehmen wollte, so hat der General Baraguay d'Hilliers dem Sultan 2500 Büchsen von der Art, wie sie die Jäger von Vincennes führen, verehrt. — Einem Privatbriefe aus Neapel zufolge, wird die dortige Armee um 12,000 Mann verstärkt. — In Regierungskreisen sinnt man gegenwärtig auf Mittel, eine Luxussteuer herzustellen. Der Ertrag dieser Steuer würde in Paris einen Steuernachlaß für das noch immer übermäßig theure Brennholz zur Folge haben.

Paris, 8. Dez. Mit dem Plan einer engen englisch-französischen Allianz ist es nichts. Der Einfluß des Königs Leopold auf die Königin Victoria hat diese so entschieden dagegen gestimmt, daß die Sache aufgegeben ist. Man ist seitdem hier um so friedfertiger geworden, und hat den Gedanken, Rußland gründlich zu demüthigen, wieder aufgegeben. Wenn die Türken in allem, was geschieht, nur den Ausdruck der Theilnahme für ihr Interesse sehen, so sind sie sehr im Irrthum, und es wird wohl nicht lange anstehen, wo sie eines andern belehrt werden. Die Zeit zum Krieg wäre übrigens jetzt schlecht gewählt. Wir sehen einem traurigen Winter entgegen. Den Zeitungen ist es zwar verboten von der Cholera zu sprechen, das hindert aber nicht, daß sie hier ist und auch bis jetzt vorzugsweise unter den niedern Ständen zahlreiche Opfer fordert. Dazu kommt die natürliche Besorgniß wegen des auf dem Lande herrschenden Elends. Besonders sind es die Präfekten der Weingegenden welche die Regierung bestürmen, daß sie die Mittel schaffe, um dem hungernden Volk Nahrung zu geben. Die Regierung hat mit Bewilligung von Zuschüssen an die Gemeinden zum Behuf gemeinnütziger Arbeiten geantwortet, aber was wird damit geholfen sein? Die meisten Gemeinden sind außer Stand die Kosten, die man ihnen zumuthet, aufzuwenden. Hier in Paris, will der Kaiser, soll man zur Unterhaltung etwas aufgeben lassen. Das ist das Losungswort, und er gibt das Beispiel. (A. Z.)

• **Paris**, 8. Dez. Die Menge der reichen Fremden, welche den Winter hier zubringen werden, ist sehr groß. Man versichert, daß bei günstiger Witterung jeden Nachmittag mehr als 10,000 herrschaftliche Kutschen in den elyseeischen Feldern, im Boulogner Wäldchen und auf den Boulevards fahren. — Das früher dem König Ludwig Philipp gehörige Schloß zu Neuilly und der noch vorhandene Ueberrest des alten St. Honoretempels sind gestern auf den Abbruch versteigert worden. Am 22. dieses Monats wird die geschichtlich merkwürdige Domäne Raincy, um den Preis von 1,383,008 Fr., welche einen Jahresertrag von 40,000 Fr. abwirft, zur Versteigerung angeboten werden. — Das von Alexander Dumas angeblich in drei Tagen geschriebene Schauspiel „Jugend Ludwigs XV.“ wird eben so wenig, als das früher von ihm eingereichte Stück „Jugend Ludwigs XIV.“ zur Aufführung gelangen. Er will nun am 10. dieses Monats ein drittes Schauspiel „die Jugend de Lauzun's“ vorlesen. — Einer aus Konstantinopel eingegangenen Depesche vom 24. Nov., deren Wahrhaftigkeit sich jedoch sehr bezweifeln läßt, besagt: „Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß ein von England beantragter dreimonatlicher Waffenstillstand von der Pforte abgelehnt worden, und daß in Folge dieser Ablehnung Lord Redcliffe eine Audienz bei dem Sultan gehabt, welche fünf Stunden gedauert. Gleich nach derselben wurde ein außerordentlicher Divan einberufen.“

Rußland.

St. Petersburg, 30 Nov. Vor einigen Tagen ist der Secretär des Fürsten Gortschakoff, ein Pole Namens Radzewitsch, gefänglich eingebracht worden, und hat die Casematten der Festung vorläufig als Aufenthaltsort angewiesen erhalten. Man gibt ihm nichts geringeres Schuld als Omer Pascha den russischen Operationsplan mitgetheilt zu haben. Etwas ähnliches wird von einem andern Polen, der im Generalstab dient, erzählt. Von einem jungen polnischen Arzt heißt es, daß er zu den Türken übergegangen sei. Solche einzelne Fälle beweisen vielleicht nichts für die ganze Nation, aber sie reichen jedenfalls hin um die Stellung unzähliger Polen zu gefährden, die in russischen Staatsdiensten sich befinden. Haben dieß ihre leichtsinnigen Landsleute bedacht? Fürst Gortschakoff hat den Verräther Radzewitsch anfänglich sofort erschießen lassen wollen, aber nachher besann er sich eines bessern und schickte ihn hieher; vielleicht entdeckt man hier noch andere Correspondenten! Fürst Gortschakoff hat in diesem Augenblick keinen leichten Stand. Die ungünstigen Anfänge des Kriegs erklären sich jetzt theilweise durch die Correspondenz zwischen Radzewitsch und Omer Pascha. Der Kaiser kann nichts anders als unzufrieden sein mit den unnützen Menschenopfern. General Dannenberg hat mit 6000 zwar 23,000 delogirt, aber wozu? Um doch die unhaltbare Stellung aufzugeben. Bemerkenswerth ist, daß hier die Sage gieng, daß Bucharest von den Türken eingeäschert worden sei. Andere Gerüchte erzählen: der Rückzug der Russen habe dem dritten Corps den Weg versperrt. Diese albernen Gerüchte finden fast nirgends Glauben, beweisen aber, daß es Erfinder hier gibt wie überall.

Türkei.

Odessa, 5. Dez. **Der russische Admiral Nachimoff hat bei Sinope** (in Kleinasien, am schwarzen Meere, auf einer Landzunge gelegen, welche eine Halbinsel mit dem festen Lande verbindet) **einen glänzenden Seesieg erfochten.** Fünfzehn türkische Kriegsfahrzeuge wurden zerstört und der türkische Admiral Osman Pascha gefangen genommen. (Tel. N.)

Das Dampfschiff Scamander ist aus Konstantinopel am 6. d. Abends in Marseille angekommen. Es bringt Angaben mit über verschiedene Gefechte an der türkisch-russ. Grenze in Asien. Diesen Angaben zufolge wären die Russen genöthigt worden, vor der türkischen Uebermacht zurückzuweichen. Nach drei blutigen Gefechten hätten die Ottomanen drei Forts, unter denen die Festung Aktska (ein anderer Bericht bezeichnet das Fort Alhalzik), mit Sturm genommen. Ihrerseits hätten die Russen wiederholte aber erfolglose Angriffe gegen die türkischen Verschanzungen zwischen Aldi und Bajazid gerichtet. Eben so wäre ihr am 17. Nov. erneuerter Angriff auf Schefketil zurückgeschlagen worden. — Der türkische Marineminister hat den Offizieren des englisch-französischen Geschwaders ein glänzendes Banket an Bord des Admiralschiffes Mahmudie gegeben. Bei der feierlichen Vorstellung der britischen Offiziere hat Lord Redcliffe an den Sultan eine Rede gerichtet, in welcher er, im Namen seiner Regierung, deren thatsächlichen Beistand Sr. kais. Majestät gegen einen ungerechten Angriff zusicherte, zugleich aber auch den Wunsch betonte, daß der Sultan zu einem schnellen und ehrenvollen Frieden seine Zustimmung geben möge. Der Sultan entgegnete, daß er geneigt sei, einen ehrenvollen, mit der Achtung und Erhaltung seiner souveränen Rechte verträglichen Frieden zu schließen.

Die Einnahme von Achaltsiche wird in so fern bestätigt, als der Seriaskier ein Bulletin hierüber als Beilage zur türkischen Zeitung zum Drucke übergeben hat, das also wahrscheinlich morgen im Journal de Constantinople erscheinen wird.

Von der serbischen Grenze, 27 Nov. Der russische Consul Muchin hat bald nach seiner Uebersiedlung von Belgrad nach Semlin ausführlichen Bericht über die Zustände in Serbien nach St. Petersburg abgesendet. In diesem Berichte wird hervorgehoben, daß Fürst Alexander von Serbien, obwohl er sich offen für strenge Neutralität ausgesprochen habe, insgeheim dennoch mit dem Sultan sympathisire. Fürst Alexander hätte deßhalb durch Izzet Pascha die Abreise des russischen Consuls aus Belgrad veranlaßt, damit seine geheime Politik in Zukunft nicht weiter von russischen Augen überwacht werden könnte. Es ist übrigens außer Zweifel, daß der regierende Fürst von Serbien die Sympathien des serbischen Volkes nicht in dem Grade besitzt als man glaubt. Denn die Serbier sind geschworne Feinde der Türken, während Fürst Alexander Sympathien für die Moslimen zu haben scheint. In Kruschewa fand am 23. d. eine Zusammenkunft der Aeltesten des Landes statt, in welcher über die Mittel berathen wurde, wie das Land gegen jede feindliche Ueberraschung zu sichern wäre. Gleichzeitig wurde beschlossen das Thun und Lassen des Fürsten zu überwachen, damit er keinen Schritt zum Nachtheil des Fürstenthumes unternehme. Bei diesem Anlaß fehlte es auch nicht an Aeußerungen zum Vortheile des Fürsten Milosch Obrenowitsch, der nicht zufällig sich in der Nähe des Fürstenthums aufzuhalten scheint. (A. Z.)

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 10. Dez. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) 9. Dez. Die Berufung der k. Staatsbehörde und des angeschuldigten Webermeisters Georg Wittmann von Winterstein wurden verworfen. Georg Wittmann war vom Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Dr. Gett; Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi; ohne Vertheidiger.)

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 10. Dez. Die Immatriculation an hiesiger Universität ist geschlossen und es beträgt nunmehr die Gesammtzahl der Studirenden in diesem Wintersemester 697. — Auf unserer heutigen stark befahrenen Schranne war die Kauflust sehr gering und gingen in Folge dessen die Preise des Waizens etwas zurück, während der Kornpreis unverändert blieb.

*** **Aus Westphalen**, 5. Dez. Die Getreide- und Kartoffel-Ernte in unserer Provinz läßt sich jetzt schon, nachdem uns darüber glaubhafte Mittheilungen aus den verschiedenen Gegenden vorliegen, rücksichtlich des Getreides als eine den Verbrauch bei sorgfältiger Eintheilung wohl ohne Zweifel deckende Mittel-Ernte, hinsichtlich der Kartoffeln aber nur als eine sehr geringe Ernte bezeichnen. Der Landmann selbst kann sich im Allgemeinen die hohen Getreidepreise nicht erklären, besonders da, wo milder, durchlassender Lehm- und Sandboden vorherrschend sind, wo durchgängig eine gute Mittel-Ernte stattgefunden hat. — Nur auf nassen Ländereien und

schwerem nicht durchlassenden Thonboden ist die Ernte schlecht gewesen, also etwa durchschnittlich auf einem Drittel der Bodenfläche. Daß glücklicher Weise von Mangel in unserer Provinz noch keine Rede sein kann, wird sich wohl am sichersten dann herausstellen, wenn, wie es in Weizen bereits angefangen hat, die Preise nur etwa 14 Tage im Weichen bleiben; denn der in den mehrsten Gegenden unserer Provinz wohlhabende Bauer hält in solchen Jahren gewöhnlich seine Vorräthe so lange fest, bis der Preis zu weichen anfängt, und bewirkt gerade dadurch mehr als die Spekulanten die Preissteigerung. Letztere arbeiten dieser jetzt vielmehr im Allgemeinen entgegen, weil nur sehr Wenige Vorräthe aufkaufen. Daß die Regierung sich auf keine den Getreideverkehr beschränkende Bestimmungen eingelassen hat, wird von geschäftskundiger Seite im Allgemeinen gebilligt.

*** **Paris**, 7. Dez. (Eisenbahnunfall.) Gestern Mittag sind auf der Eisenbahn zwischen hier und St. Germain, in dem Augenblicke, wo zwei Züge in den beiden entgegengesetzten Richtungen an einander vorüberfuhren, zwei Bahnwärter, der 63 jährige Melein und der 26jährige Guillaume, buchstäblich zermalmt worden. Auf der Paris-Versailler Eisenbahn am linken Seineufer wurde ebenfalls gestern Morgen um 8 ½ Uhr ein zufällig über die Bahn fahrender Wagen von dem von Versailles kommenden Zuge ergriffen und zersplittert, die beiden Pferde getödtet und der Fuhrmann weit fortgeschleudert, ohne jedoch gefährlich verletzt zu werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1395	1390
" 5% Metalliques-Obligationen	81¼	81
" 4% " " von 1849	63⅛	62⅝
" 2½% " " "	—	40½
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	118½
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	93	92½
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
" 4% "	96½	96
" 4% " Grundrenten	97	96½
" 4½% Obligationen	100⅜	100⅛
" 5% Obligationen von 1850	100½	100
" Ludwigshafen-Bexbach	123¼	122¾
" Bayr. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90⅛	90
" 4½% " " "	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53¼	52¾
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅜	37
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103⅝	103⅜
" ditto großherzogl. à fl. 25	32½	32¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71	70½
" fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39⅝
Nassau, fl. 25 Loose	29⅜	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	308	306
" Vereinsloose à 10 fl.	8½	8⅜

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Passau, 6. Dezbr. Waizen 28 fl. — kr. Korn 17 fl. 33 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Schweinfurt, 7. Dezbr. Waizen 27 fl. 33 kr. Korn 19 fl. 42 kr. Gerste 19 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 19 kr.

Augsburg, 9. Dezbr. Waizen 29 fl. 46 kr. Korn 24 fl. 13 kr. Gerste 20 fl. 28 kr. Haber 8 fl. 39 kr.

Landshut, 9. Dezbr. Waizen 28 fl. 23 kr. Korn 22 fl. 12 kr. Gerste 18 fl. 42 kr. Haber 8 fl. 5 kr.

Deggendorf, 6. Dezbr. Waizen 26 fl. 47 kr. Korn 19 fl. 34 kr. Gerste 17 fl. 40 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9 Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 56½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco W. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz)

Bamberger Zeitung.

(Nr. 1077). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei 3maligen und mit 4 kr. bei gewöhnlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 346. Dienstag, 13. Dezember. 1853

Deutschland.

München, 10. Dez. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat auf Antrag seines Referenten Neuffer seine Zustimmung einhellig ertheilt: a) dem Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereins einerseits und den Niederlanden andererseits vom 31. Dez. 1853; b) der Additional-Konvention zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage zwischen den Staaten des deutschen Zoll- u. Handels-Vereins einerseits und Belgien andererseits dd. 1. Sept. 1844 und c) den Verträgen zwischen Bayern und Oesterreich wegen der Schifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüssen, einiger Territorial- und Gränz-Verhältnisse, dann der polizeilichen und Zoll-Aufsichts-Maßregeln an den Gränzflüssen. — Der III. Ausschuß hat auf Antrag seines Referenten Harbammer dem Gesetzentwurf „Erläuterung des §. 47 des revidirten Gemeinde-Edikts betr." einhellig ohne Abänderung zugestimmt. (Abdz.

Der Landtags-Abgeordnete Dr. Ruland hat einen Antrag auf Aufhebung der §§. 48 und 49 der Beilage II. (Religions-Edikt) der Verfassungs-Urkunde gestellt. Die angeführten §§. handeln von der Verwendung der Ueberschüsse des Kirchenvermögens, welche nach hinlänglicher Deckung der Lokal-Kirchen-Bedürfnisse auch den nämlichen Religionstheilen anderer Gemeinden, die kein hinreichendes eigenes Vermögen besitzen, sollten zugewendet werden können.

Freiburg, 8. Dezbr. Am 22. d. M. wird vor dem hiesigen Hofgerichte ein Preßprozeß gegen das Mainzer Journal, und den 26. gegen die Deutsche Volkshalle verhandelt. Der Antrag des großh. Staatsanwalts geht in beiden Fällen auf drei Monate Kreisgefängniß und eine Geldstrafe von 200 fl.

Wien, 9. Dezbr. Das hergestellte Einverständniß unter den vier Mächten über die Schritte zur Vermittelung des Friedens im Orient hat zunächst auch die gute Wirkung, den allarmirenden Gerüchten, welche von den verschiedensten Seiten her als Börsenischeuchen in Umlauf gebracht worden, wo nicht ein Ende zu machen, so doch die Spitze abzubrechen. Es gehört dahin namentlich auch die von engl. Blättern mit anmaßlicher Autorität in die Welt geschickte Behauptung von einer Mittheilung der kaiserl. russischen Regierung an die zwei westlichen Mächte, welche jede fernere Unterhandlung abweisen und den Ausgang des Streites im Oriente dem Gott der Schlachten anheimstellen sollte. Nicht minder möchte es geeignet sein, von der andern Seite verbreitete Behauptungen, wie z. B. daß man in Konstantinopel sich nicht vor Räumung der Donaufürstenthümer zu Unterhandlungen herbeilassen wolle, prüfend zu betrachten. Die vier Mächte würden jetzt eine solche Forderung sicher nicht unterstützen, und wenn es noch so sehr ihr Wunsch gewesen sein mag, im verflossenen Sommer die russische Occupation der Donaufürstenthümer unterlassen zu sehen, so kann nichtsdestoweniger jetzt, mitten in der strengen Jahreszeit und nachdem die vier Höfe damals der Pforte dringend angerathen, jene Occupation nicht als einen Casus Belli aufzufassen, die „sofortige Entfernung" der russ. Truppen aus jenen Provinzen keineswegs als eine Rechtsforderung Europa's geltend gemacht werden. Das Recht der Pforte sie zu fordern, ja sie zu erzwingen, wenn sie es vermag, bleibt dabei selbstverständlich ungeschmälert bestehen. Die Initiative zu der so erfreuliche und so beruhigende Aussichten gewährenden Wendung in der orientalischen Sache ist, wie man jetzt zuverlässig erfährt, vom k. österreich. Hofe ausgegangen. England hat unter Einvernehmen mit Frankreich den Vorschlag redigirt, und er hat dann die Zustimmung der vier Mächte gefunden. Im Wesentlichen beruht die Proposition an die beiden kriegführenden Staaten in der Aufforderung, beiderseitig Bevollmächtigte zu directen, unter der Vermittelung und dem Schieme der vier Höfe zu beginnenden Verhandlungen über Herstellung des Friedens zu ernennen und an einen noch zu bezeichnenden, jedenfalls neutralen Ort abzusenden. Wie groß auch die Schwierigkeiten für das Weitere sein mögen, das Interesse Europas am allgemeinen Frieden ist jedenfalls so überwiegend größer, daß Zweifel an einem günstigen, wenn auch grade nicht über Nacht zu erlangenden Erfolge dann kaum noch zu hegen sein dürften. (L. Z.)

Eine Zusammenstellung der im laufenden Jahre in Oesterreich dem Betrieb übergebenen, begonnenen, im Bau begriffenen und projectirten Eisenbahnen gibt folgende Ergebnisse: Am 23. October fand die erste Probefahrt auf der ganzen Bahnstrecke über den Semmering von Gloggnitz aus statt; im Bau begriffen ist die Linie Laibach Triest; ebenso eine von Steinbrück bis zur croatischen Gränze, die bis nach Agram geführt werden wird, von Felegyhaza bis Szegedin (gesichert bis Temesvar), von Szolnok nach Debreczin, von Puspök Ladany nach Großwardein, von Oderberg nach Oswiezim, Oswiecim nach Bielitz, Schönbrunn nach Troppau; in Angriff genommen der Bau der Eisenbahn von Verona nach Trient, der Bau bis Botzen genehmigt. Gesichert ist der Bau einer Bahn von Bruck nach Salzburg, Verhandlungen werden gepflogen über eine solche von Linz nach Schärding. Zur Anlegung einer Pferdebahn von Wolfegg bis zur Gmündener Eisenbahn in Oberösterreich ist Privilegium ertheilt; endlich zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Administration der ersten privilegirten Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft ein Uebereinkommen abgeschlossen, betr. den Bau einer Staatseisenbahn von Mohacs über Fünfkirchen nach den dortigen Steinkohlengruben, die im Laufe des Jahres 1854 vollendet sein soll.

Großbritannien.

London, 8. Dezbr. Mr. Charles Ronalds berichtigt in einer Zuschrift an die „Times" deren gestrige Angaben über die Desertion der sechs russischen Matrosen. Er könne gerichtlich beweisen, daß die Matrosen von Niemanden zur Desertion verleitet worden sind. Das elende Aussehen der russischen Matrosen, die er in Portsmouth sah, und das sogenannte Brod, mit dem man sie nähre (und von dem er eine Probe in der Hand habe) ließen Einen viel mehr staunen, daß so wenige russische Seeleute ihr Heil in der Flucht suchen. Sie erhielten die Knute, nicht wie „Times" wissen wollte, an Bord der „Aurora", sondern an Bord des englischen Kriegsschiffs „Victorious", und daß ein Habeas-Befehl auf einem englischen Schiff volle Geltung haben sollte, werde jeder Jurist bekräftigen. Endlich sei das Document, welches in den Augen des Gesetzes so heilig gilt, nicht aus der Stückpforte des „Victorious" „herausgefallen" (wie „Times" angab), sondern von einem russischen Lieutenant hinausgeworfen worden.

Auch die englischen Juden haben sich für den Sultan und gegen den Czar erklärt, ohne jedoch vorläufig nach den „Zetteln" Namik Pascha's Verlangen zu tragen. Als Beweis türkischer Gerechtigkeitsliebe druckt der Hebrew Observer folgenden Brief aus Bucharest ab: „Von Juden wohnen in der Walachei ungefähr zweihundert, aber jetzt hat sich ihre Zahl sehr vermehrt durch viele die aus Rußland gekommen sind. Sie genießen dieselbe „Freiheit" wie die Christen, und bei jeder Beleidigung oder Beschwerde die ihnen von Christen zugefügt wird, erzeigt ihnen die Regierung Gerechtigkeit. Als Beispiel will ich folgendes anführen. Es ist jetzt der Monat Elul, da wird jeden Tag in der Synagoge das Horn geblasen, damit die Juden sich vorbereiten auf das Neujahr und den feierlichen Bußtag. Neben der Synagoge wohnt ein Grieche, dessen Kind krank lag. Eines Morgens, als das Horn geblasen wurde, erschrak das Kind. Gleich läuft der Vater in die Synagoge, faßt einen der Juden am Bart und schlägt ihn erbärmlich. Der griechische Kaufmann wurde vor Gericht geführt, und würde criminell bestraft worden sein, wäre nicht einer der respektabelsten Juden, der mit dem Griechen in Geschäftsverbindung stand, ins Mittel getreten. Durch ihn kam der Grieche los." (Wie in der eigentlichen Türkei die Juden, noch ärger als die Christen, von den Mohammedanern am Bart gezupft werden, und zwar ungestraft, davon sagt der Hebrew Observer nichts.)

Capitän Warner, von dessen Zerstörungsmaschine vor mehreren Jahren viel die Rede war, ist plötzlich gestorben und hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern in Dürftigkeit. Er war in der letzten Zeit wieder sehr sanguinisch, daß ihm die Türkei seine Erfindung abkaufen würde. Ob das „Geheimniß" in seinen Papieren enthüllt ist, weiß man nicht.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Der Moniteur enthält heute folgenden (bereits auszüglich mitgetheilten) Artikel: „Wir sagten unterm 17. Mai d. Js., daß wenn die in Konstantinopel von dem Fürsten Menschikoff angeregte Frage einige Verschlingungen herbeiführte, sie eine Frage allgemeiner Politik werden würde, in welche die übrigen Mächte, von denen der Vertrag vom 13. Juli 1841 unterzeichnet worden, in der gleichen Weise wie Frankreich sich hineingezogen sehen würden. Diese Ereignisse haben unsere Voraussicht gerechtfertigt: jene Solidarität, welche die gemeinsamen Interessen und die Achtung der gleichen Principien fortan in unsern Augen

zwischen den großen Cabineten begründeten, ist jetzt eine vollbrachte Thatsache. — Die innige Verbindung der Regierung des Kaisers mit der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät hatte schon die Gemüther beruhigt. Inzwischen walteten immer noch Zweifel über die Haltung, welche die andern Mächte beim Beginn eines Krieges nehmen würden, den sie zu verhindern ernstlich bemüht gewesen, dessen Schauplatz aber durch die Gewalt der Dinge selbst sich erweitern konnte. Um diese Gefahr zu beschwören, um ein gemeinsames Vorangehen zu Stande zu bringen und das Band der europäischen Interessen noch fester zu schürzen, hat die Regierung des Kaisers die beharrlichste Sorgfalt aufgeboten. Diese loyale Politik hat nun ihr Ziel erreicht. — Anmaßlich wäre es jedoch, die orientalische Frage als zu Ende gediehen zu betrachten. Man hat vielmehr zu gewärtigen, daß sie noch verschiedene Phasen durchschreiten wird. Aber das offen bekundete Uebereinkommen Oesterreichs und Preußens mit den Cabineten von Paris und London ist genügend, von jetzt an die Befürchtungen zu beschwichtigen, welche seit zehn Monaten Europa in der Schwebe gehalten haben. Die eigentliche Gefahr der Lage bestand nämlich in der Möglichkeit einer Sonderung der Mächte in zwei Lager. Diese Befürchtung ist jetzt verschwunden. — Dieselben Ansichten, die gleichen Wünsche beseelen Frankreich, England, Oesterreich und Preußen, und ein am 5. d. M. zu Wien unterzeichnetes Protocoll, in einer Conferenz, bei welcher die Vertreter der vier Höfe sich betheiligten, bezeugt ihre gemeinschaftlichen Beschlüsse. — Den Frieden wieder herzustellen zwischen Rußland und der hohen Pforte, unter für beide Parteien ehrenvollen Bedingungen, die territoriale Integrität des ottomanischen Reichs, dessen unabhängiges Fortbestehen inner den von den Verträgen bestimmten Grenzen eine der wesentlichen Bedingungen des europäischen Gleichgewichts ist, zu erhalten: das ist der Doppelzweck, den die vier Mächte gemeinsam zu verfolgen sich vorgenommen haben. Im Voraus feststellen, daß der Krieg in keinem Fall Aenderungen in dem Besitzstande herbeiführen kann, den die Zeit im Oriente geheiligt hat, heißt das Feld verengen und, wie sich hoffen läßt, den zwischen dem Cabinet von St. Petersburg und der hohen Pforte entbrannten Streit zu Bedingungen zurückführen, welche der europäischen Diplomatie vergönnen werden, eine eindringliche Thätigkeit geltend zu machen und unter ihrer Collektivgarantie einen sichern Frieden zwischen Rußland und dem ottomanischen Reich zu Stande zu bringen."

Paris, 9. Dez. Die neue Phase, worein die türkisch-russische Frage durch das Conferenz-Protokoll vom 5. getreten ist, ändert an dem Stand der Dinge wenig oder gar nichts, was aus dem offiziellen Artikel des Moniteur bei genauerer Prüfung hervorgeht. Der Zweck der Mittheilung scheint vorzugsweise die Beruhigung der Gemüther hinsichtlich eines allgemeinen Kriegs zu sein. In dieser Hinsicht hat der Moniteur auf der Börse und wahrscheinlich auch in der Handelswelt seinen Zweck erreicht, denn die Rente, welche auf die erste Nachricht von einer neuen Conferenz um 1 ½ Fr. gestiegen war, stieg heute abermals um 1 1/2 Fr. Das macht also eine Besserung von 3 Fr. seit vorigen Montag. Allein der Artikel gibt und kann wohl keine Andeutungen geben, wie die Conferenz Rußland zwingen wird, ihren Ansichten beizutreten und die durch die Waffen behaupteten Donauprovinzen zu räumen, da doch die Türkei, ohne ihre „unabhängige Existenz“ aufzugeben — für welche ja die Conferenz einzustehen scheint — den ursprünglich gestellten Forderungen nicht entsprechen kann. Die Mittheilung des französischen Amtsblattes stellt eigentlich nur ein wesentliches Ergebniß hervor — eine Niederlage der russischen Diplomatie. Bis jetzt schienen Oesterreich und Preußen auf Rußlands Seite zu stehen, wiewohl es Thatsache ist, daß sie nie das Ultimatum Menschikoff's, geschweige die Besetzung der Fürstenthümer gebilligt haben; seit dem Conferenz-Protokoll treten Oesterreich und Preußen, die Freunde und Bundesgenossen Rußlands, förmlich auf Seite Frankreichs und Englands. Das ist eine Stellungsveränderung von unverkennbarer Wichtigkeit, allein die Lösung des Knotens ist damit noch nicht gegeben. Ein europäischer Krieg war vor dem 5. Dezember nicht unvermeidlich, und ist seitdem nicht unmöglich geworden.

Marseille, 7. Dez. Das Linienschiff „Fleurus“ ist am 2. im Beisein einer großen Menschenmenge glücklich vom Stapel gelaufen. Der Bau dieses herrlichen Schiffs von 100 Kanonen (nach andern 90) wurde im J. 1825 begonnen. Es ist in demselben Style gebaut wie der „Hercule“, „Jemmapes“ und der „Henri IV“. Es ist mit einer Einrichtung für eine Schraubenmaschine von 650 Pferdekraft versehen, welche ihm den Vorrang vor dem Charlemagne gibt. Die Arbeiten an diesem Schiff, welche zu Ende des vergangenen Jahres wieder aufgenommen, wurden seitdem ohne Unterlaß mit der größten Thätigkeit betrieben. Abends zwischen 8 und 9 Uhr sind politische Gefangene von der Festung „Lamalgue“ entwichen. Fünf derselben sind bei Hyeres wieder eingefangen worden, den übrigen wird nachgesetzt.

Italien.

Turin, 8. Dez. Die Wahlen der Abgeordnetenkammer haben heute begonnen. Die Wähler sind sehr zahlreich erschienen. Alles geht in der besten Ordnung von statten. In hiesiger Stadt sind durchgehend Freunde des Ministeriums gewählt worden; die Opposition hat nicht einen ihrer Candidaten durchgesetzt. Nach den bis heute Abend bekannt gewordenen Ergebnissen bieten sich 27 Ernennungen, wovon 21 ministerielle. Ministerpräsident Graf Cavour ist im ersten Bezirk wieder gewählt; ebenso der Minister Ratazzi in Alexandria. Die bis jetzt aus den Provinzen eingetroffenen Berichte lauten durchaus günstig für die Regierung.

Rußland.

Petersburg, 2. Dez. Am 29. Nov. in der Frühe wurde auf dem Exercirplatz des Semenoffschen Garderegiments ein Offizier erschossen, der dem Secretär Gortschakoffs, Gadsewitsch, oder wie andere wollen, Radsevitz, die Materialien zu dessen verrätherischer Correspondenz mit Omer Pascha geliefert hatte. Radsevitz ward an Ort und Stelle erschossen, wurde also nicht nach St. Petersburg gebracht, wie man behauptet hatte. Seit länger als einem Vierteljahrhundert war St. Petersburg wieder einmal Zeuge einer Hinrichtung. Aus Transkaukasien ist die Nachricht angelangt, daß die türkische Armee 30,000 Mann stark mit 40 Kanonen die russische Gränze abermals überschritten und ein Detaschement von 6 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Reiterei und 300 Kosaken angegriffen habe. Trotz der ungeheuern Ueberlegenheit wurden die Bemühungen der Türken vereitelt; sie ließen eine Menge Todte auf dem Schlachtfeld und zogen sich mit einbrechender Nacht zurück. Man sagt die westlichen Cabinette verlangten fortwährend die Räumung der Fürstenthümer; Frankreich aber habe angezeigt, die russische Ueberschreitung der Donau mit dem Einlaufen der Flotte ins schwarze Meer beantworten zu wollen.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 30. Nov. Die militärischen Zustände in unserm Fürstenthum haben noch immer keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Türken halten die Insel Mokan bei Giurgevo nach wie vor besetzt, und es gelang bisher den Russen nicht, sie daraus zu vertreiben. Scharmützel und Neckereien, meistens mittelst Geschützes, werden zwischen beiden Theilen fast täglich fortgesetzt, jedoch ohne irgend nachhaltige Erfolge. Die Kugeln der Russen, die nicht hinlänglich mit schwerem Geschütz versehen sind, erreichen selten die Verschanzungen auf der Insel und fallen zumeist in die Wellen der Donau. Daß die türkische Artillerie mit größerer Wirksamkeit operirt, beweist die bedeutende Zahl verwundeter Russen, die vor einigen Tagen wieder hierher gebracht worden sind. Die Kaserne in Giurgevo, das Quarantänegebäude, eine Kirche und mehrere Häuser sind durch das türkische Geschütz bedeutend beschädigt worden. Von den in der mörderischen Schlacht bei Oltenitza verwundeten Russen sterben noch täglich einige Individuen und es wurde erst kürzlich ein General beerdigt, welcher dabei ein Bein verlor. Bei dieser Affaire (am 4. Nov.) fielen, verläßlichen Angaben zufolge, 2 russische Generale, 6 Stabs- und etwa 40 andere Offiziere; die Anzahl der Verwundeten belief sich im Ganzen über 800. In diesem Augenblick dürften in den verschiedenen Spitälern hier über 1200 verwundete Russen liegen. Seit dem Treffen bei Turnu (am 16. Nov.) haben die Russen diese Stadt verlassen; auch die Distriktsadministration sammt dem Tribunalgericht u. viele Einwohner sind nach Ruschi übergesiedelt. — Die Kronstädter Zeitung schickte neulich zuerst die Ente in die Welt, daß bei Kalarasch 50,000 Türken die Donau passirt hätten, woran kein wahres Wort ist. Ich kann mit größter Bestimmtheit versichern, daß sich gegenwärtig diesseits der Donau bloß in Kalafat türkische Truppen befinden und zwar im Ganzen gegen 25,000 Mann. Sie halten in einer Entfernung von anderthalb Stunden um das Lager die Dörfer besetzt, verhalten sich aber ganz ruhig und bezahlen alle Lieferungen baar, was auch von Seite der Russen zu wünschen wäre. Von diesen 25,000 Mann sind nun, wie ich eben vernehme, 5000 nach Turnu Severin beordert worden, um auch diesen Platz zu besetzen. — In der vorigen Woche hat man auf 200 Bauernwagen die kampfunfähigen russischen Soldaten nach Fokschan geführt, von wo sie weiter nach Rußland transportirt werden. — Dem bis zur Ankunft des außerordentlichen russischen Commissärs, Baron Budberg, interimistisch mit der Leitung des hiesigen Administrationsconseils betrauten Generalconsul und Staatsrath v. Khalitschinsky haben vor zwei Tagen alle Minister und höhern Bojaren ihre Aufwartung gemacht.

Türkei.

Nach einer zweiten telegraphischen Depesche über den gestern gemeldeten russischen Seesieg hat der russische Admiral Nachimof mit 6 Linienschiffen ein von Osman Pascha befehligtes türkisches Geschwader von 7 Fregatten, 2 Corvetten, einem Kriegsdampfer und drei Transportschiffen bei Sinope am 30. November angegriffen, binnen einer Stunde das ganze türkische Geschwader vernichtet und den türkischen Admiral gefangen genommen. (Nach der gestrigen Nachricht beträgt die Zahl der vernichteten türkischen Schiffe 15). Die türkischen Schiffe unter Osman Pascha waren wohl dieselben, die nach jüngsten Berichten aus Konstantinopel bestimmt sein sollten, Truppen und Kriegsvorräthe zu einer Diversion für die Kaukasusprovinzen zu überbringen.

Aus Damaskus wird gemeldet, daß Scheich Mahmud Effendi Vorsteher eines dortigen Tekes (Kloster) in Persien und Irak ein

Corps von 12,000 Freischärlern zusammengebracht und der Pforte zur Verfügung gestellt hat, ohne daß dem kaiserlichen Schatze dabei irgend eine Ausgabe erwüchse. — Die Stadt Sophia wird stark befestigt und die Bewohner unterziehen sich mit größtem Eifer den dortigen Arbeiten. — Der Stamm Tschaff, in der Nähe von Lauristan an der persischen Grenze, welcher immer abtrünnig war, hat der Pforte Truppen zur Theilnahme am Kriege gegen die Russen angeboten.

Was die Friedensvermittlung betrifft, so war die Annahme der „Times", als habe für diese Vermittelung der Abschluß einer förmlichen Alliance zwischen den vier Mächten stattgefunden, eine voreilige. Es besteht zwischen den Mächten nur ein Einverständniß über die nach Konstantinopel zu machenden Vorschläge.

Von der Donau bringt „Daily News" über Wien folgende Meldung: Die Türken hatten am 2. ihre Stellung bei Turno auf dem linken Donauufer noch inne. Auf dem rechten Ufer bei Nicopoli, gegenüber von Turno, hatte sich eine beträchtliche türkische Streitmacht concentrirt. Die Russen in der kleinen Walachei sind vor Ismail Pascha's neuester Demonstration zurückgewichen. General Fischbach, der in Krajowa kommandirte, hat den Befehl erhalten, mit seinen Truppen zu denen General Dannenberg's bei Bukarest zu stoßen. Die Türken marschiren noch immer zwischen Rustschuk und Mokan hin und her und bedrohen Giurgewo. — Die Berichte über zwei neue Siege der Türken in Asien, welche die englischen Journale bringen, sind einer konstantinopolitanischen Post entlehnt, die in Marseille ankam, und daher wohl in Deutschland schon bekannt.

Die **Times** bringt folgende telegraphische Depesche: Odessa 29. Nov. Die Rüstungen werden noch immer mit großer Energie betrieben und man glaubt sicherlich, die Russen werden, troß des Winters, über die Donau gehen. Die Besatzung Odessa's soll nach Galatz abgehen und durch frische Truppen aus Taurien ersetzt werden.

Konstantinopel, 28. Nov. Während die Bulletins, welche das Journal de Constantinople von der Armee von Rumelien veröffentlicht, selbst in der euphemistischen Fassung, die ihnen dieses Blatt gibt, für die hiesigen Russenfresser nicht sehr befriedigend lauten — denn sie gestehen mit dürren Worten ein, daß Omer Pascha die Winterquartiere gesucht, d. h. sich zurückgezogen habe — laufen von den Armeecorps in Anatolien Berichte ein, die es kaum bezweifeln lassen, daß die Russen dort einigermaßen im Gedrange sind. Die Türken machen sowohl gegen Tiflis als gegen Eriwan Fortschritte, und sollen nicht nur die kleine Festung Safa, sondern auch die bedeutendere Aliska (Akalzik) genommen haben, ja Eriwan selbst bedrohen, nachdem es ihnen auch gelungen sei bei Ghelendschik eine starke Zufuhr von Munition u. s. w. zu landen, welche die Tscherkessen, zu Tausenden von ihren Bergen herabsteigend, in Empfang genommen hätten. So rücke auch, heißt es, der Operationsplan Selim Pascha's, den Russen jede Verbindung mit dem Mutterlande, sowohl auf der Seite des scharzen Meers als zu Lande abzuschneiden, seinen rechten Flügel aber zum Anschlusse an Schamyl zu bringen, der Verwirklichung immer näher. Zur See sind freilich die Aussichten etwas trüber, indem das ins schwarze Meer ausgelaufene Geschwader, obschon es den von Lord Redcliffe begünstigten Muschafer Pascha (den bekannten englischen Capitan Slade) zum Befehlshaber hatte, der großherrlichen Flagge keinen wirksamen Schutz zu gewähren vermochte.

Amerika.

New-York, 26. Nov. Das Paketboot Constellation aus Liverpool kam den 25. in New-York an und kam in Quarantaine. Während der Ueberfahrt waren 100 Passagiere an der **Cholera** erkrankt. Auch die Hibernia verlor 33 Passagiere auf der Fahrt von Liverpool durch die Cholera. In Washington war am 25. eine außerordentliche Cabinetssitzung, in welcher die Präsidenten-Botschaft zum erstenmal verlesen wurde. Die Voranschläge, sagt der New-York Herald, werden eine bedeutende Reduction gegen die des vorigen Jahres nachweisen.

Gerichtssaal.

München, 10. Dez. (**Schwurgerichtsverhandlungen.**) Gestern und Heute wurde die Anklage gegen Martin **Sailer**, 33 J. alt, Dienstknecht von Junkenhofen, Ldg. Schrobenhausen, vulgo Schlegelmartel, wegen Verbrechens des qualificirten **Mordes** verhandelt. Er ist beinzichtet, daß er am 3 April v. J. Vormittags der Gütlersehefrau Maria Anna Rauscher zu Oberdirkelhof, in der Absicht sie zu tödten und sich dadurch einen Vortheil zu sichern (Merkmal des qualificirten Mordes) nebst einer Schnittwunde im Hinterhaupte eine Verletzung an der rechten Seite des Halses zugefügt habe, durch welche deren Tod verursacht wurde, und daß er diese That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt habe. Aus der Voruntersuchung stellt sich in Kürze folgendes heraus: Als am 3 April v. J früh 8 Uhr die Dienstmagd Rieger an dem Oberdirkelhof, der rings von Wald umgeben ist, vorüberging, hörte sie Jemand recht kläglich rufen, bald darauf sah sie eine Mannsperson waldeinwärts laufen und dachte sich, daß dies der Schlegelmartel sei. Wie der Ehemann der unglücklichen A. Rauscher vom Gottesdienste nach Hause kam, sah er etwa 80 Schritte vom Hause weg in einer Ackerfurche etwas liegen, er hielt es anfangs für einen Pack Kleider, mußte aber bald erkennen, daß es sein Weib sei, welches von einer großen Blutlache umgeben, auf dem Gesichte ausgestrekt in der Furche lag; sie war bereits todt. Der Gütler Rauscher begab sich nun sogleich in sein Haus und fand dort, daß aus dem Holzstocke, in welchem gewöhnlich das Geld aufbewahrt wurde, die Baarschaft von 90 fl. entwendet war. Neben demselben befand sich der Rosenkranz der Gütlerin Rauscher auf der Truhe, nebenan waren einige Blutspuren sichtbar. Fußspuren, die genau auf den Angeklagten paßten, führten bald auf den Urheber des Verbrechens; er wurde arretirt und im Besitz eines verdächtigen Messers und einer mit seinen Vermögensverhältnissen nicht im Einklange stehenden Baarschaft gefunden; auch hat er aussergerichtliche Geständnisse gemacht. Vor Gericht, sowohl in der Voruntersuchung als auch in der öffentlichen Sitzung stellte er die That frech in Abrede.

Sailer war ein böser Bube von Jugend auf und in seiner Gemeinde von jeher gefürchtet; sein väterliches Vermögen von 800 fl. hatte er auf eine wahrhaft empörende Weise durchgebracht, sich mehrere Diebstähle zu Schulden kommen lassen und war erst aus dem Arbeitshause entlassen worden, als der gräuliche Mord an der Dinkelhofbäuerin ausgeführt wurde. Dabei war Sailer dem Trunke und Spiele sehr ergeben, namentlich dem Lottospiel, in welches er oft zwanzig, dreißig Gulden auf einmal setzte. Unmittelbar nach der That machte er einen Einsatz von dreizehn Gulden. Als er in die Frohnveste eingeliefert wurde, fragte ihn ein Arrestnachbar, warum denn er daher komme, worauf er antwortete: „Ja, wißt ihr's denn nicht? ich bin halt wegen dem Mord an der alten Bäuerin da, aber ich bin unschuldig." Als ihn ein anderer fragte, ob er sich ausweisen könne, wo er zur kritischen Zeit gewesen sei, denn der Hr. Assessor sei gar streng, entgegnete er: „Dreißig Zeugen habe ich, die mich in der 10 Uhr Messe in Schrobenhausen gesehen haben (er konnte jedoch nur einen namhaft machen); den Assessor fürcht ich nicht, so lang einer nicht Ja sagt, kann man ihm den Kopf nicht abschlagen." Darauf äußerte er sich aber bald wieder: „Froh wär ich schon, wenn die Geschichte aus wäre; ich wollt gern ein halbes Jahr sitzen, wenn's nur nachher gar wäre." Als man ihn fragte, ob denn der Bäuerin der Hals ganz abgeschnitten worden sei, sagte er: „Nein, gut Ding halb! und es sind bei 100 fl. Geld weggekommen." — Nachdem gestern und heute gegen 50 Zeugen in dieser Sache vernommen waren, wurde heute das **Todesurtheil** ausgesprochen. — Die nächste Verhandlung betrifft einen Söldner aus der Gegend von Schongau, Namens Steigenberger, wegen **Mordversuchs**.

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 12. Dezbr. Unsere hiesige Studienanstalt hat durch den gestern erfolgten Tod des k. Gymnasialprofessors Thomas **Buchert** einen schweren Verlust erlitten. Derselbe war ein ebenso vorzüglicher Pädagog als wirklich ausgezeichneter Philolog. Sein 19jähriges Wirken an der Anstalt hat segenbringende Früchte getragen und wird unvergeßlich bleiben. Die allgemeine Anerkennung und Achtung folgt ihm als Ehrenmann in's Grab, in das er im schönsten Lebensalter von 47 Jahren so frühe gebettet wird.

*** **Bamberg**, 12. Dez. Gestern Nachmittags passirte dem Hof-Münchener Bahnzug bei Oberkotzau der Unfall, daß in Folge eines Achsenbruchs die letzten Wagen aus dem Geleise kamen. Dem vorsichtigen Fahren des betreffenden Führers ist es zu verdanken, daß nicht das geringste Unglück vorkam. Nicht einmal eine einzige Fensterscheibe ist an den Wagen gebrochen.

*** **Münchener Hopfenmarkt** vom 9. Dez. Mittel-Gattungen Landhopfen 76 fl 20 kr., Holedauer Landhopfen 121 fl. 22 kr., Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Orts-Siegel 107 fl. 30 kr., Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 76 fl. 28 kr., Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 102 fl. 35 kr., Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 139 fl. 18 kr., Verkauft wurden; 260 Zentner; Verkaufs-Summe: 23,527 fl.

*** Die Generaldirektion der k. bayer. **Verkehrsanstalten** veröffentlicht Folgendes: Im Laufe der letzten 14 Tage haben mehrere Personen auf der Eisenbahn dadurch ihren Tod gefunden, daß sie, um das Fahrgeld zu ersparen, sich, vom Dienstpersonale ungesehen, auf die Puffer des letzten Wagens im Zuge aufsetzten. Beim Anhalten der Züge sprangen oder stürzten sie herab und wurden augenblicklich zerschmettert. Die genannte Stelle macht diese traurigen Beispiele zur Warnung des Publikums mit dem Beifügen bekannt, daß ähnliche Unfälle auch in Folge von verbotwidrigem Begehen der Bahn vorgekommen sind.

*** **Mainz**, 9. Dez. Unser heutiger **Getreidemarkt** verlief in ruhiger Stimmung. Bei der bereits ziemlich weit vorgerückten Jahreszeit sind die Versendungen zu Wasser sehr zweifelhaft geworden; aus dem Main erhalten wir in Folge dessen vorerst keine Zufuhren, und bedeutende Umsätze können in effectiver Waare nicht stattfinden. Auch auf Lieferung per Frühjahr war heute der Umsatz träge und wenig Kauflust zu verspüren. Unsere heutigen

Notirungen sind: Waizen effectiv 18 fl. 15 bis 30 kr., gut lieferbarer per März 18 fl. 30 bis 45 kr., neuer per März 19 fl. 30 bis 45 kr., Roggen effectiv 14 fl. 45 kr., per März 14 fl. 45 kr. bis 15 fl.; Gerste effectiv 13 fl. 30 kr., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer 5 fl. 30 kr. per Malter.

*** In Guildford, dem Hauptorte der Grafschaft Surrey, in welcher der Londoner Stadttheil Southwark liegt, hat sich eine gräßliche Mordgeschichte ereignet. Am 3. Dez. Morgens zog auf dem Soulton-Platz ein Milchmann die Klingel am Hause des römisch-katholischen Geistlichen Pater Lea, aber Niemand öffnete. Er sagte dies dem nebenan wohnenden Bäcker, der eben Brod verkaufte. Beide Männer klopften darauf heftig an der Thüre und den Fensterläden des Hauses, aber vergebens. Endlich drückten sie am Schloß und die Thür ging auf. Sie gingen zuerst in die Küche, Niemand war darin und kein Feuer im Rost. Beim Eintritt in das Wohnzimmer fanden sie Hrn. Lea der Länge nach, das Gesicht nach unten, auf dem Boden liegen; der Hals war ihm von einem Ohr bis zum andern durchgeschnitten und der Kopf trug die Spuren schrecklicher Schläge, wie von einem Hammer oder sonst einem stumpfen Werkzeug. Die beiden Männer machten nun Lärm in der Nachbarschaft und bei weiterem Durchsuchen des Hauses fand man drei junge Frauenzimmer, Verwandte des Geistlichen, ebenfalls mit abgeschnittenem Hals und vielen Kopfwunden todt. Endlich im Dienstbotenzimmer fand man eine alte Dienerin an das Bett gebunden, mit geknebeltem Mund und beinahe erstickt. Als man sie losband und einen Arzt herbeiholte, konnte sie sich lange nicht erholen und stieß dann nur die Worte hervor: „O die Männer, die Männer!" Der Schrecken hatte ihr die Besinnung genommen. Die vier Leichen waren schon ganz kalt. Alle Schränke und Kästen des Hauses waren erbrochen und ausgeraubt. Die Polizei hat das Haus besetzt. So erzählt der Sun.

*** Die Trockenlegung des Haarlemer Meeres hat einen interessanten Proceß veranlaßt, der in diesem Augenblicke zwischen der Stadt Leyden und dem Staate vor dem Bezirksgerichte zu Amsterdam verhandelt wird. Erstere beansprucht nämlich, auf einen aus dem fünfzehnten Jahrhundert datirenden Rechtstitel gestützt, das Eigenthum fast des ganzen trocken gelegten Grundstücks und beklagt sich überdies, durch die gegen ihren Willen und zu ihrem Nachtheile vollzogene Trockenlegung ihres Fischereirechtes beraubt worden zu sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Dezember nach dem Courszettel von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1410	1400
" 5 % Metalliques-Obligationen . .	81 1/4	81
" 4 % " " von 1849	63 1/2	63
" 2 1/2 % " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119 1/2	119
" fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, 3 1/2 % St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	92 1/2
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	91 1/2	91
" 4 % "	96 1/2	96
" 4 % " Grundrenten . .	97	96 1/2
" 4 1/2 % Obligationen	100 3/8	100 1/8
" 5 % Obligationen von 1850 . . .	100 1/2	100
" Ludwigshafen-Bexbach	123 7/8	123 5/8
" Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen bei Rothsch.	90 5/8	90 1/8
" 4 1/2 % " " "	102 1/2	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	53 1/2	53
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	37 3/8	36 7/8
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 . .	103 3/4	103 1/4
" ditto großherzogl. à fl. 25 . .	32 1/2	32 1/4
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71	70 1/2
" fl. 35 ditto von 1845	40 1/8	39 7/8
Nassau, fl. 25 Loose	29 3/4	29 1/4
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	308	306
" Vereinsloose à 10 fl.	8 1/2	8 1/4

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem im Forsthause werden am

Montag den 19. d. M.

und den folgenden Tagen dem öffentlichen Verkaufe an Meistbietende gegen sogleich baare Zahlung folgende Gegenstände unterstellt:

1) ein paar hellbraune stämmige Pferde von Dänischer Race, 2 gute Kühe und 2 Schweine.
2) 3 paar Pferdgeschirre,
3) ein großer Wagen,
4) eine Chaise, ein Schlitten,
5) ein Pflug,
6) zwei Eggen,
7) verschiedene Oekonomie-Geräthschaften,
8) Heu, Stroh, Erdäpfel, 2c. Dünger,
9) verschiedene Meubels und Hausgeräthschaften, Bilder und Bücher 2c. auch ein Fortepiano,
10) Kochapparat und kupferner Kessel,
11) Mehrere Gewehre und Jagdgeräthe.

Ebrach, den 9. Dezember 1853.

Lang,
Forstmeister

(2a) **Gesuch.**

Es wird auf Lichtmeß 1854, für einen Haushalt auf dem Lande, eine gewandte, tüchtige in allen Hausarbeiten erfahrne Köchin, von mittlern Jahren gesucht die sich der Sorge um die Küche allein unterziehen muß. — Brauchbarkeit, Treue, Fleiß und Sittlichkeit müßten durch Zeugniß nachgewiesen werden Näheres in der Expedition dieses Blattes.

(2b) **Offert.**

Ein braver lediger Musikgehilfe, welcher auf Clarinett und Trompeten gut zu gebrauchen ist, kann in einem mittelfränkischen Städtchen dauernde Condition erhalten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(2a) **Miethe**

Eine solide Familie sucht eine freundliche Wohnung von 4 — 5 Zimmern 2c. 2c. sogleich oder bis Lichtmeß zu beziehen. Näheres im Lokale der kgl Spezialkasse in der Keßlersgasse von 8 — 12 Uhr Vormittag und 3 — 6 Uhr Nachmittag.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 10. Dezember in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

85 5 80 83 21

Die nächste Ziehung findet am 20. Dezember in Regensburg statt.

TRAUER-KUNDE.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb heute früh 6 1/2 Uhr nach nur 5tägigem Krankenlager an der Lungenentzündung mein innigst geliebter Gatte,

der k. Gymnasial-Professor

Thomas Buchert,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 48. Lebensjahre, im 12. Jahre unserer höchst glücklichen Ehe.

Wer seinen rechtlichen biederen Charakter, seine treue, aufopfernde Liebe für seine Familie, seinen regen Eifer in Vollziehung seiner Berufspflichten kannte, wird meinen gerechten Schmerz zu würdigen wissen und mir stille Theilnahme nicht versagen. Ich empfehle den Verblichenen zu frommen Andenken, mich und meine drei unmündigen Kinder zu geneigtem Wohlwollen.

Die tieftrauernde Gattin:

Sophia Buchert, geb. Degen.

Die Beerdigung findet **Dienstag Nachmittag 3 Uhr** vom Leichenhause aus Statt, der Trauergottesdienst **Mittwoch 9 Uhr** in der St. Martinskirche, wozu ergebenst eingeladen wird.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind außer allen Gattungen **Wein** auch

Flaschen- und Schoppenweis zu haben:

Feinster **Apfelsinen Punsch-Arac** oder Punsch-Essenz ohne Zucker, wovon

1 Flasche 4 Maas Punsch gibt	fl. 1. 12 kr. und fl. 1. 30 kr.	die Flasche
Feinste **Apfelsinen-** Punsch-Essenz . . .	fl. 1. 12 kr. „ fl. 1. 30 kr.	
„ **Vanille-** Punsch-Essenz . . .	fl. 1. 36 kr.	
„ **Ananas-** Punsch-Essenz . . .	fl. 1. 45 kr.	
Weissen Arac	à 48 kr. bis fl. 1. 12 kr.	
Jamaica-Rum	fl. 1. 6 kr. „ fl. 1. 45 kr.	

Gotthilf Niezoldi

am Häfnersmarkt Nro. 205.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 10. Dezbr. Waizen 30 fl. 37 kr. Korn 22 fl. 52 kr., Gerste 19 fl. 55 kr., Haber 8 fl. 57 kr.

Bayreuth, 10 Dezbr. Waizen 25 fl. — kr. Korn 19 fl. 24 kr. Gerste 19 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco M. 3. — fl. Preußische Thaler 1 fl. 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz [illegible]).

Bamberger Zeitung.

Nr. [illegible]). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 20 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 347. Mittwoch, 14. Dezember. 1853

Deutschland.

München, 11. Dezbr. Die Kammer der Abgeordneten wird morgen wieder eine öffentliche Sitzung halten. Auf der Tagesordnung steht unter andern Verlesung der von dem Abg. Jordan und dem Abg. Fürst von Wallerstein übergebenen Interpellationen; die letztern beziehen sich dem Vernehmen nach auf die noch nicht vollzogene Gerichtsorganisation und auf das Einquartierungsgesetz, weil Letzteres in München noch nicht zur Durchführung gelangt ist. In den nächsten Tagen werden die dießjährigen Landrathsabschiede publicirt werden, dieselben sind aus dem k. Staatsministerium des Innern bereits an die Kreisregierungen ergangen.

So eben wurde in den hiesigen Kirchen ein Circulär des Herrn Erzbischofs hinsichtlich der Kirchenangelegenheiten besonders in Freiburg verlesen, in welchem die Gläubigen zum Gebete aufgefordert und solche jeden Sonntag angeordnet werden. Die Priester haben zugleich beim hl. Opfer die Collecte pro omni gradu Ecclesiae einzulegen. Der Herr Erzbischof wird selbst am nächsten Donnerstag als am Tage der Octave des Festes de immaculata conceptione deßhalb ein Bittamt halten.

Noch ein anderes Generale ist von Bedeutung, das nämlich gegen den Aberglauben und einige seiner Formen in diesen Tagen erlassen wurde. Zunächst ist es gegen die „Modethorheit des Tischrückens" gerichtet. Die Veranlassung des Einschreitens der kirchlichen Behörden gegen höchst frivole Experimente in hiesigen Salons, in denen wohlbekannte und meist hochgestellte, einflußreiche und allgemein bekannte Persönlichkeiten durch das Tischrücken citirt wurden. Diesem kolossalen Unfug gegenüber macht nun der Hr. Erzbischof darauf aufmerksam, daß dieß eine schwere Sünde sei, und oft selbst ein Reservatfall sein könne, wie jeder Beichtvater weiß. Er wolle nicht das Tischrücken untersuchen, an welchem Spiel, wenn seine physischen Ursachen wissenschaftlich constatirt sind, man bald satt bekommen werde; wenn man aber Divinationen und Geistererscheinungen daran knüpfe, so sei dieß entweder der crasseste Aberglaube, wenn man daran glaube, oder — glaube man nicht daran — frivoles Spiel mit dem Heiligsten. Dann heißt es sehr bezeichnend für die Thorheit unserer Aufklärung: „Als vor Kurzem einfältige Menschen aus dem Volke, die aber doch des christlichen Glaubens noch nicht bar schienen, sich von abgefeimten Betrügern durch falsche Geistererscheinungen hintergehen ließen, da entsetzte sich die ganze gebildete Welt wegen der Dummheit des Volkes. Und jetzt läßt sich diese selbe gebildete Welt von Tischen berücken, und ist nahe daran die Wahrheit des Christenthums nach Tischorakeln zu beurtheilen. Die erwiesensten und im hellsten Lichte moralischer Heiligkeit strahlenden Wunder des Christenthums sind dieser hoffärtigen sogenannten Vernunft widersinnig und unglaublich; aber die Tischprophezeiungen werden angenommen, und während man der Kirche nicht glaubt, welche die Unsterblichkeit der Seele und ewigen Lohn oder Strafe lehrt, glaubt man angeblichen Geistern der Verstorbenen." Sodann geht der Erlaß auf die Kartenschlägereien und zuletzt auf den Somnabulism. und thierischen Magnetism. über, auf das Gefährliche desselben aufmerksam machend, wie denn auch eine Entscheidung der Pönitentiarie im Jahre 1841 schon dergleichen selbst bei Voraussetzung aller Cautelen verboten hat. (Pstz.)

* **München**, 12. Dezbr. (III. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Dem Abgeordneten Kronberger wurde der erbetene Austritt aus der Kammer bewilligt und hierauf die für HH. Pröll und Dr. Mayr einberufenen Ersatzmänner, die Abg. Engelberger und Frauenholz aus Kelheim beeidigt. — Zum Referenten über den Gesetzentwurf, die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projektirte Regensburg-Passauer Bahn betreffend, ist der Abgeordnete Wiedenhofer vom III. Ausschuß und zum Referenten über den Entwurf eines Disciplinargesetzes bezüglich der Staatsdiener im I. Ausschuß Abgeordneter Boye gewählt worden. — Eine vom Abg. Jordan gestellte Interpellation, das Verfahren der k. Regierung der Pfalz bei der letzten Gemeinderathswahl-Erneuerung betreffend, wird der k. Staatsminister des Innern in einer der nächsten Sitzungen beantworten; auf eine vom Abg. Fürsten Wallerstein gestellte Interpellation, dahin gehend, ob die Ein- und Durchführung der Gerichtsorganisation noch einer weiteren Mitwirkung der Kammern bedarf? und wenn ja? wann die betreffenden Vorlagen an die Kammern kommen werden? erklärte der Hr. Minister der Justiz, daß von Seite der Regierung demnächst eine Vorlage über den erwähnten Gegenstand eingebracht werden wird. Bis dies geschehen, könne Hr. Minister nichts Weiteres mittheilen. Eine andere Interpellation, vom Abg. Fürsten Wallerstein ausgehend, betrifft die Vergütung der Einquartierungskosten, und endigt mit der Frage, ob das Einquartierungsgesetz in München zum Vollzug kommen wird? Auch hierauf wird der Hr. Minister des Innern antworten, sobald ihm von den Vollzugsorganen nähere Anzeige gemacht sein wird. Einstimmig wurde die Anerkennung ertheilt: 1) der Additional-Convention zu dem Handels- und Schifffahrtsvertrage zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereines einerseits und Belgien andererseits, 2) dem Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 31. Dezbr. 1851 zwischen den Staaten des Zollvereins und den Niederlanden, 3) den Verträgen zwischen Bayern u. Oesterreich wegen der Schifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüssen, einiger Territorial- und Gränzverhältnisse, dann der polizeilichen und Zoll-Aufsichtsmaßregeln an den Grenzflüssen, 4) dem zwischen Bayern und der schweizerischen Eidgenossenschaft zur Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee und dem Rhein unterm 2. Mai l. Js. abgeschlossenen und am 29. Aug. l. J. sanctionirten Vertrage, welcher auf dem Princip der Gegenseitigkeit beruht, und der Schifferei der beiderseitigen Staaten gleiche Rechte einräumt.

Der Antrag des Abg. Ruland auf Aufhebung der §§. 48 und 49, Beilage II zu Tit. IV §. 9 der Verfassungsurkunde (Verwendung von Ueberschüssen der Kircheneinkünfte) wurde von allen Seiten des Hauses unterstützt und einem eigenen Ausschuß zugewiesen. Der Minister des Cultus ist dem Antrage nicht entgegen, hält aber die Angriffnahme des Entwurfs erst am nächsten Budgetlandtag für möglich, weil der durch Aufhebung des §. 48 sich ergebende Ausfall von 100,000 fl. zuletzt doch von der Staatskasse gedeckt werden müsse. — Zum Schlusse der Sitzung werden folgende Anträge als zur Kammer-Kompetenz gehörig erachtet. 1) Bitte der Schullehrer von Regensburg um Gehaltserhöhung, 2) der Antrag des Abg. Wiedenhofer, den Vollzug des Gewerbsteuergesetzes bezüglich der Besteuerung der Communal-Brauereien betreffend.

Das kgl. Staatsministerium des Handels hat mit Zustimmung des Ministeriums des Innern folgende Entschließung, den Viehhandel der Juden betr., unterm 31. Okt. v. J. an die Kreisregierung der Oberpfalz ergehen lassen und den übrigen Kreisregierungen zur Nachachtung mitgetheilt: „Bei der Wichtigkeit des Viehhandels in jeder Beziehung und insbesondere bei dem großen Einflusse desselben auf die Landwirthschaft ist es zwar vollständig gerechtfertigt, diesen Handel einer fortgesetzten und genauen Controlle zu unterstellen und namentlich in Fällen, wo dessen Ausübung von förmlicher Licenzertheilung abhängig ist, diese Lizenzen zu versagen, wenn Gründe vorliegen, welche Mißbräuche befürchten lassen, wie solche in einzelnen Regierungsbezirken namentlich im Wege der Einmischung Dritter in den Viehhandel bedauerlicher Weise nicht selten vorkommen. Immerhin ist aber der Viehhandel nach jenen Bestimmungen zu bemessen, welche in der generalisirten Ministerial-Entschließung vom 5. Dez. v. J. hinsichtlich des Handels der Israeliten mit Landesprodukten gegeben wurden, und dießfalls eine Unterscheidung zwischen Christen und Juden nicht zu treffen, da weder das Edikt vom 10. Juni 1813, §. 15 und 20, noch die allerhöchste Verordnung vom 27. März 1814 genügende Anhaltspunkte bieten, die Israeliten in Ansehung des Viehhandels Beschränkungen zu unterwerfen, welche für die Christen nicht bestehen. Wenn also den Verfügungen der k. Regierung, Kammer des Innern, vom 13. Nov. vorigen und 20. Januar l. J., durch welche den Israeliten Nathan Burger und Kons. von Sulzbürg die ihnen vom k. Landgerichte Neumarkt ertheilten Lizenzscheine zum Viehhandel entzogen wurden, keine andern Motive — was übrigens besonders zu erwägen ist — als nur die Glaubensverhältnisse der Bewerber zu Grunde liegen sollten, so wird sich dieselbe veranlaßt finden, diese Entscheidungen mit dem Grundsatze der dießbezüglichen Gleichberechtigung der Christen und Juden nachträglich in Einklang zu bringen."

München, 11. Dezbr. (Dienstesnachrichten.) Der diplomatische Eleve, und Unterlieutenant im k. 1. Kürassier-Regimente Prinz Karl von Bayern Graf v. Hompesch wurde zum Attache bei der k. Gesandtschaft am kais. russischen Hofe ernannt. Der Rentbeamte Pracher in Illertissen wurde auf das erledigte Rentamt Ansbach versetzt; auf die bei der Kreiskasse von Oberfranken erledigte Controleurstelle der Zahlmeister dieser Kasse, Stengel, befördert; an dessen Stelle zum Zahlmeister der Kreiskasse von

Oberfranken der Rentbeamte Schmitt in Wolfratshausen berufen; der Rentbeamte v. Peter in Füssen auf das Rentamt Wolfratshausen versetzt; der Finanzrechnungscommissär der Regierung von Oberbayern Wagner zum Rentbeamten in Füssen befördert; der Finanzrechnungscommissär der Regierung von Mittelfranken Diez in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern versetzt, und der Finanzraths-Accessist der Regierung der Oberpfalz ꝛc. Graßmann zum Finanzrechnungscommissär bei der Regierung von Mittelfranken ernannt. (N. M. Z.)

Kassel, 10. Dez. Die erste Kammer hat am vorigen Mittwoch in vertraulicher Sitzung auf Antrag eines ritterschaftlichen Abgeordneten den Bericht des Ausschusses über die Verfassungsurkunde vom 13. April 1852 nach vorhergegangener Ablehnung jedweder Berathung über das Einzelne in einer Abstimmung en bloc als „Kammererklärung über die Verfassung“ angenommen. Minister Hassenpflug hat den heftigsten Widerspruch erhoben und erklärt, er werde auf eine solche, nach den Anträgen des Ausschusses abgefaßte Erklärung nicht eingehen. Da der Bundestag jedoch diese Erklärung (durch die Regierung) begehrt, so würde Hrn. Hassenpflug nur der Ausweg offen stehen, die von den Ständen gegebene Erklärung dem Bundestage nicht vorzulegen, um so die Erledigung der Verfassungsfragen in suspenso zu lassen. Die Majorität der ersten Kammer war bedeutend. Die Ultras der Hassenpflug'schen Partei, namentlich der Kammerherr von Buttlar aus Ebersberg, haben ihre Absicht ausgesprochen, unter solchen Verhältnissen die Kammer verlassen zu wollen. — Auch in der zweiten Kammer, in welcher die Opposition ein entschiedenes Uebergewicht hat, sollen mehrere Deputirte abzutreten gesonnen sein.

Berlin, 11. Dez. Die Collectivnote, welche von den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Englands und Preußens in Wien entworfen und im Namen dieser Großmächte an Reschid Pascha gerichtet worden, ist nunmehr nach ihrem Wortlaute in weiteren Kreisen bekannt. Dieser bestätigt den schon gerüchtweise angegebenen Zweck, die Pforte zur Mittheilung der Bedingungen aufzufordern, unter denen sie bereit sei, auf die Verhandlungen über eine friedliche Lösung der an der Donau entbrannten kriegerischen Verwicklung einzugehen, welche nunmehr ein Gegenstand der ernstesten Besorgniß für ganz Europa und für die in ihren eigenen Territorien dadurch gefährdeten Mächte geworden sei. Rußland habe bereits erklärt, der Integrität der Pforte keinen Abbruch thun zu wollen. Demgemäß constatiren die Großmächte mit Vergnügen, daß durch den gegenwärtigen Krieg eine Verminderung in den territorialen Grenzen der Türkei nicht herbeigeführt werden könne. Das Bestehen der Türkei innerhalb der ihr durch Verträge gesicherten Grenzen sei eine der nothwendigsten Bedingungen des europäischen Gleichgewichts. Auch der Kaiser von Rußland habe nie über die ihm nach den Verträgen von Kudschuk Kainardschi und Adrianopel zustehenden Rechte hinausgehen, sondern nur eine Bürgschaft erlangen wollen, daß die von der Pforte contrahirten Verpflichtungen gegen die griechische Kirche aufrechterhalten blieben. Das Ziel der neuerdings gestellten Forderungen wäre nur eine Aufklärung dieser Angelegenheit gewesen, um jedes Mißverständniß mit einer befreundeten Macht unmöglich zu machen. Andererseits sei auch die Pforte während der Verhandlungen sichtlich geneigt gewesen, die Pietät des Zar für die Kirche, der er selbst und die Mehrzahl seines Volks angehört, gerechtfertigt zu finden. Die freundliche Einigung hätte nur das Mißverständniß gestört, welches zur Zeit durch die Versicherung des Zar, niemals damit die Autorität des Sultans haben schwächen zu wollen, beseitigt sei.

Wien, 11. Okt. Durch einen Erlaß des Finanzministeriums vom 5. Dez. d. J. ist im Einverständnisse mit dem Oberkommando, dann mit den Ministerien des Aeußern und des Handels, die Ausfuhr von Waffen und Munitionsgegenständen nach Bosnien und den übrigen türkischen Provinzen verboten worden, und hat dieses Verbot mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten.

Schweiz.

Bern, 9. Dez. Gestern hat der Bundesrath beschlossen, den in Tessin gefangen genommenen österreichischen Polizeibeamten Contini sammt sechs Mithaften dem eidgenössischen Staatsanwalt zu strafrechtlicher Verfolgung zu überweisen. — Am 4. ds. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ward an verschiedenen Orten in Wallis ein Erdbeben verspürt, das so stark war, daß die Häuser krachten.

Belgien.

Lüttich, 10. Dezbr. Die Voraussichten, daß die Unterhandlungen über Erneuerung des Handels-Vertrages zwischen Belgien und dem Zollvereine oder über eine etwaige Verlängerung desselben nicht den gewünschten Ausfall haben würden, haben sich leider verwirklicht. Man erfährt so eben, daß die obern Zollbeamten in dieser Provinz von Brüssel aus benachrichtigt worden sind, daß mit dem 31. Dez. d. J. die vertragsmäßige Behandlung des beiderseitigen Handels-Verkehrs sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr aufzuhören hat. Mit dem Hauptvertrage fällt natürlich auch das spezielle Cartel zur Wehrung des Schleichhandels. Ob die seit 1826 bestehende, den Grenzverkehr regelnde Convention, kraft deren die deutschen Fabrikanten gewisse Produkte zur Bearbeitung in Belgien einführen und wieder ausführen durften, dasselbe Schicksal theilen wird, vermag ich für jetzt nicht zu sagen. — Englische und deutsche Blätter haben sich vor einigen Tagen mit dem neulichen Ausfluge des Herzogs von Brabant von London aus nach Brüssel, von wo er nach einigen Stunden wieder nach England zurückkehrte, eifrig beschäftigt. Ein englisches Blatt wollte sogar den jungen Fürsten in die Diplomatie der orientalischen Frage einmischen. Bin ich recht unterrichtet, so hat seine Reise den Zweck gehabt, sich die väterlichen Verhaltungsbefehle einzuholen, im Falle in London ihm die Frage der Fusion zwischen den beiden Häusern Bourbons vorgetragen werden sollte. Daß die Herzogin von Orleans und Prinz Joinville dem Schritte des Herzogs von Nemours fremd geblieben sind, kann ich bestätigen.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Man erbaut heute einen Triumphbogen am Eingange der neuen Rue de Strasbourg, auf dem Boulevard von St. Denis, und man errichtet die ganze Straße entlang venetianische Masten. Morgen wird der Kaiser in Person die neue Straße einweihen, die jetzt eine der schönsten in Paris ist. — Das Zischen bei der Rede des Herrn Dupin zu Ehren Ney's hat in der Presse ein Echo gefunden. L'Union und La Gazette fallen schonungslos über die Rede des ehemaligen Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung her. Was kümmert er sich darum? Er wird Senator. Ja, Herr Dupin, der Testaments-Vollstrecker Ludwig Philipps, und Marquis v. Pastoret, der Erzieher des Grafen Chambord, werden sich im Senate die Hände reichen. Das ist auch eine Fusion!

Paris, 10. Dez. Die Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis zum 2. Dez. und bestätigen, daß die Türken, ungeachtet des Standes der Unterhandlungen in Europa, den Krieg in Asien mit der größten Anstrengung fortsetzen. Alle Küsten-Batterien im schwarzen Meere waren vervollständigt. Von der türkisch-ägyptischen Flotte waren zwei Abtheilungen nach Bujukdere zurückgekehrt. Während der letzten 14 Tage waren 322 Fahrzeuge im goldenen Horn eingelaufen und 517 ausgelaufen. Im östlichen Theile des Mittelmeeres herrschte in den letzten Tagen sehr stürmisches Wetter, so daß am 1. Dez. 50 Schiffe genöthigt waren, eine Zuflucht in Malta zu suchen. Das Schraubenlinienschiff Napoleon war am 6. Dez. nach Toulon zurückgekehrt.

Türkei.

Nach am 10. Dez. in Wien eingetroffenen telegraphischen Berichten von Galacz unterm 5. Dez. war am 2. Dez. das über drei Wochen erwartete Lloyddampfboot Ferdinand nach stürmischer Reise von Konstantinopel in Galacz angekommen. Es brachte Nachricht, daß die vereinigten Flotten den Bosporus nicht verlassen haben, und daß man den Abschluß eines Waffenstillstandes in Konstantinopel für sicher halt. Dies gewinnt an Wahrscheinlichkeit, da man in Galacz Nachricht haben will, es sei Omer Pascha der Befehl zugekommen, mit den verschiedenen Armeecorps die Winterquartiere zu beziehen. Mehre Commandanten aus dem Lager Omer Paschas sind über Varna am 2. Dez nach Konstantinopel abgereist, wohin sie berufen wurden.

Die Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau kommen über Bukarest und Hermannstadt und und reichen bis zum 6. Dez. Die Truppendislokationen haben aufgehört. Weder Gefechte noch Vorpostenplänkeleien, noch Donauübergangsversuche haben auf irgend einem Punkte stattgefunden.

Von der untern Donau vom 26. Nov. schreibt man der Medicinischen Wochenschrift: „Seit elf Tagen folgt ein neuer Zuzug von Truppencorps dem andern, meist Freiwillige aus Kleinasien und Syrien, auch noch Insulaner und Aegypter, welche Letztere in ihren bessern, dauerhaften blauen Monturen hervorstechen. Mit diesen neuen Zuzugen ist der Stand der Balkanarmee auf 205,000 Mann gebracht, wovon 45,000 Mann auf der Vorhut in Widdin und Kalafat verwendet sind; die stärksten Truppenstationen sind übrigens die Donauhäfen, und das flache Land beiugt nur sehr wenige, meist irreguläre Corps, unter. Die Hauptstraßen von Schumla nach Matschin, Turtukai, Silistria, Rustschuk, Nikopoli und Widdin sind mit vieler Reiterei besetzt, die sich seit 14 Tagen namhaft vermehrt hat. Unsere ganze Aufstellung berechtigt zu dem Schlusse, daß unser wohlgewiegter Feldherr Omer-Pascha noch auf wenigstens drei Punkten die Donau überschreiten und in den ihm wohlbekannten Hauptrichtungen die Fürstenthümer besetzen wird.“

Nach Berichten aus Bosnien machte sich in den ersten Tagen des Dezember dort eine unruhige Stimmung bemerkbar. Die Bosnier foderten, die gegenwärtige Lage der Dinge benutzend, mit Ungestüm, daß jetzt die Türken Steuer zahlen sollen; die Rajahs hätten lange genug Steuern gegeben. Der Aufruf zur Stellung bosnischer Freiwilliger hat nur geringen Erfolg gehabt. Der Gouverneur decretirte nun einen zwangsweisen Landsturm. Jede Ortschaft muß eine Zahl Bewaffneter stellen und erhalten. Dieser Landsturm soll 15,000 Mann stark an der serbischen Grenze aufgestellt werden.

Konstantinopel, 24. Nov. Die englisch-französische Flotte liegt regungslos im Bosporus, und jedes Zeichen fehlt als wollte sie thätig einschreiten; kurz, würde man nicht in den Blättern fortwährend lesen, daß die beiden großen Mächte fest entschlossen seien der Türkei beizustehen, hier könnte man diese Entschlüsse nicht gewahr

werden. Niemand glaubt hier mehr an eine energische Hülfe von Seiten der fremden Flotten, man betrachtet ihre Gegenwart als heilsam für die christlichen Bewohner, und sie nur dazu bestimmt, Zuschauer des aller Wahrscheinlichkeit nach höchst blutig werdenden Kriegs zu sein, um im gewählten Moment ihre donnernde Stimme erheben zu können, die den durch die Dauer der Differenz gebeugten und gedemüthigten Osmanli begreiflich machen wird, es wäre Zeit nachzugeben. Dieß ist die herrschende Ansicht, und das bisherige Zögern, die Unentschlossenheit der Regierungen, die Langmuth, die Mäßigung, die Lauheit in ihren Handlungen, endlich die Sprache der beiden Gesandten beim Sultan, welche ganz deutlich die Sehnsucht nach einem baldigen Frieden durchblicken läßt, sind Zeichen am hiesigen Horizont, welche diese Meinung in gewisser Hinsicht rechtfertigen, und ihr, wenn sie gleich im Widerspruch mit vielen westeuropäischen Journalen steht, dennoch viele Wahrscheinlichkeit verleihen. Die Flotten machten besonders das Brod und Fleisch, den Wein und die gebrannten Wasser theuer! Es ist in der That häßlich anzusehen, wie sich Albions Söhne und die Kinder der „großen" Nation dem Trunke ergeben und Excesse aller Art begeben, um so abscheulicher aber, da der gemeine Türke allen solchen Lastern fremd steht, so sehr auch die höhere Kaste der Osmanly sich dem Trunke hingibt. Konstantinopel ist vollkommen ruhig, und das Benehmen der Türken musterhaft. Der Handel leidet jedoch enorm, kein Credit besteht, kein größeres Geschäft ist möglich, die Münze ist verschwunden, besonders die kleine, so zwar, daß sich viele Kleinhändler erlaubten, Bons für 1 bis 3 Piaster drucken zu lassen, um den täglichen Verkehr zu erleichtern.

Briefen des Journal des Debats aus Konstantinopel v. 25. November entnehmen wir Folgendes: „Die Lage hat sich nicht verändert; der Krieg wird in einer Reihe kleinerer Kämpfe fortgesetzt, wobei die Türken fast immer den Vortheil haben. Die Nachrichten der letzten Monate lassen diese Thatsache nicht mehr leugnen. Die russische Armee, die man so mächtig glaubte, hat sich aus Gründen, die man noch nicht kennt, viel schwächer gezeigt, als man gedacht, und die türkische Armee bei Weitem stärker, als ihre Freunde selbst zu hoffen gewagt hatten. Vom europäischen Kriegsschauplatz nichts Neues. Die Türken haben Oltenitza geräumt, ohne einen Mann (!) und eine Kanone verloren zu haben. Es ist schwierig, die Gründe herauszufinden, die die Russen an einer Verfolgung verhindert haben. Aus Asien hat man nur Nachrichten über kleine Kämpfe, die alle zum Vortheil der Türken endeten; die letzteren befinden sich überall auf russischem Gebiete, unter den Mauern des Forts Akiska und in den Defilés von Schermisch und Aogos, die sie besetzt haben und wodurch der Weg abgeschnitten ist, auf dem die Russen in Türkisch-Armenien Verstärkungen aus Georgien erhalten könnten. Am 15. Novbr. bemächtigten sich die Türken der russischen Hafenstadt Sefa unweit Schefketil. Andere Kämpfe, deren Resultat das nämliche zu sein scheint, wurden bei Ardahan und Bayezid an den Grenzen Georgiens geliefert. In Konstantinopel erwartet man mit großer Ungeduld die Nachricht von dem Resultate einer großen Schlacht, die am 13. zwischen Kars und Gumri stattfinden und wo 18,000 Türken einer starken Division der russischen Armee begegnen sollten. Die Verhaftung des armenischen Patriarchen von Utschmiazin durch die russischen Behörden ist eine wichtige Thatsache, besonders deßhalb, weil sie beweist, daß die Armenier weit davon entfernt sind, Rußland so ergeben zu sein, als man bis jetzt zu glauben schien. Die Beweggründe zu dieser Verhaftung sind die Sympathie, welche die armenische Bevölkerung für die Türken kund gegeben, und die zahlreiche Auswanderung der Bewohner aus dem an Rußland abgetretenen Theile von Armenien in den türkischen, seit sie nicht mehr auf diplomatischem Wege reklamirt werden können. Man hat den Patriarchen für das Verhalten seiner Glaubensgenossen verantwortlich gemacht.

In Konstantinopel hat die Pforte bis jetzt die Bildung förmlicher Flüchtlingslegionen nur für Asien zugestanden, obgleich im Heere Omer Pascha's Hunderte von europäischen Volontärs u. Amateurs sich finden sollen. Die Times stellt aber jetzt in Aussicht, daß in kurzem die Flotten und Bataillone Englands und Frankreichs mit Polen und Magyaren Hand in Hand gehen werden, um Rußland das Gesetz zu diktiren. Noch vor wenigen Tagen hatte sie Kossuth — zum 30. Male — dafür abkapitelt, daß er ein allgemeines Aufgebot der Völker gegen Rußland und Oesterreich predige; jetzt mahnt sie, an demselben Tage, wo sie die Italiener warnt, nach dem Messer zu greifen — die Polen und Ungarn zum nahen Heerzug auf, an den sie selbst am wenigsten glaubt! Während die englischen Seeleute bis jetzt am Bosporus noch Niemand weh gethan haben, als den Wein- und Schnapsflaschen, indeß die russischen Schiffe in der Nähe türkische Dampfer kaperten, und das Geschwader Osman Pascha's ins Meer senkten, zeigt die Times dem Sultan Kossuth und Czartoryski als neue Helfer in der Noth. Sie preist den Fürsten Czartoryski und dessen Ansprache an die polnischen Flüchtlinge in Paris bis in den siebenten Himmel. Sie will den „ehrwürdigen alten Aristokraten" seinen demokratischen Landsleuten als Muster aufstellen. Solche Reden seien geeigneter als „zornige Deklamationen," das Interesse der Welt für das Unglück Polens rege zu machen. Leider sei der „moderne politische Pole nicht der Mann dem die Schatten edler Ahnen und das Bild seiner zertrümmerten Monarchie vor Augen schweben, sondern ein Unglücksvogel, der am Vorabend jeder Verwirrung erscheint und der Anarchie selbst neue Schrecken leiht." Keinen Staat, mit Ausnahme des „allverschlingenden" Rußlands gebe es, der nicht lieber Polen als ein „friedliches, stilles und glückliches Königreich", denn als eine unterdrückte Provinz" sähe, aber die Polen verlangten zu große Opfer. Sie möchten, um Polen wieder herzustellen, die Gesellschaft vernichten. Fürst Czartoryski dagegen rathe ihnen ihre Zeit abzuwarten, und es liege nichts unsinniges in der Erwartung, daß eine Nation nach zwei, drei Menschenleben sich wieder erheben könne. Was sei der Schlummer Polens gegen den 400jährigen Scheintod Griechenlands! Auf Könige und auf Völker lasse sich der Grundsatz anwenden, daß kein Zeitraum ihre Rechte verwische, ihre Beschwerden verjähre. „Hätten die Polen stets solche Rathschläge empfangen und sich begnügt, als ein gekränktes Volk bekannt zu sein ohne jedes Volk in ihren Streit verwickeln zu wollen und jeden Staat zum Alliirten ihrer Feinde zu machen", wer weiß was die Völker freiwillig für sie gethan hätten, denn es lasse sich gar nicht sagen, welchen Eindruck dieses großartige Schauspiel auf die Welt gemacht hätte!

Vermischtes.

*** Aus Amerika berichtet man wieder über zwei neue Erfindungen von großem Interesse. Die eine ist Talbots Maschine zum Bohren von Tunnels, die andere ein merkwürdiger Schwimm- und Taucher-Apparat. Mit Talbots Maschine sind in der letzten Zeit sehr befriedigende Versuche angestellt worden, und es ist kein Zweifel mehr, daß durch sie in Verbindung mit einer Dampfmaschine Berge von primitivem Gestein und die härtesten Felsgattungen rasch, sicher und mit geringern Kosten, als dieß bisher möglich war, durchbrochen werden können. Bei den erwähnten zuletzt angestellten Experimenten machte die Maschine eine Höhlung von 18 Fuß in Durchmesser durch das härteste Felsgestein in einem Maßstab von ungefähr 1 1/2 Fuß die Stunde. Die Wirksamkeit des Apparats besteht darin, daß die Steinmasse durch rotirende Stahlscheiben allmählich zerschnitten und zermalmt wird. Diese Scheiben beschreiben in ihrer Drehung Kreissegmente vom Centrum gegen die Peripherie des Tunnels, und mit einer graduellen Bewegung um den gemeinschaftlichen Mittelpunkt herum während die ganze Maschinerie gleichzeitig durch den Dampfapparat in der direkten Achsenlinie des Tunnels langsam vorgeschoben wird. Der Werth dieser Erfindung beruht in der wirkungsreichen Combination der verschiedenen Bohrscheiben, die abwechselnd eingreifen und eine unwiderstehliche Gewalt haben sollen. Die Maschine ist ganz aus Eisen und wiegt 75 Tonnen, den Dampfkessel und die Maschine nicht eingerechnet, und braucht nicht mehr als 4 Menschen zur Bedienung. Wenn die Stahlscheiben abgestumpft sind, so können sie ohne viel Zeitverlust durch neue ersetzt werden (wie lange sie wohl anshalten mögen ist nicht gesagt) und man glaubt, daß sie bei Eisenbahnbauten bald allgemein angewendet werden wird. Die zweite Erfindung ist eine Art mechanischer Nautilus, eine unendlich verbesserte Ausgabe unsrer gewöhnlichen Taucherglocke. Der Apparat besteht aus zwei Hauptheilen: der Glocke die in die Tiefe geht und einem mit ihr in Verbindung stehenden, an der Oberfläche zurückbleibenden Reservoir mit condensirter Luft, das, je nach der Tiefe des zu untersuchenden Wassers von 20 bis 120 Pfund Luftdruck auf den Quadratzoll halten kann. Die Compression wird durch eine mächtige Pumpe bewerkstelligt, die 4000 Kubikfuß Luft in der Stunde pumpen kann. Die Maschine selbst kann nach Erforderniß eine Last von 10 Tonnen, und darüber, heben. Die Glocke kann beim Auf- und Niedertauchen an jedem beliebigen Punkte zum Stillhalten gebracht werden, so daß sie Steine aus der Tiefe holen und in einer gegebenen Entfernung vom Grunde wieder niederlegen kann. Die Schnelligkeit mit welcher der Apparat auf- und niedersteigt, die Leichtigkeit mit der seine Tragkraft gesteigert werden kann, und seine Direktionsfähigkeit unter Wasser geben ihm bei Wasserbauten eine unberechenbare Wichtigkeit. Man kann mit demselben ein ganzes Flußbett Stelle für Stelle untersuchen, Grabungen auf dem Grunde vornehmen, um z. B. Telegraphendräthe zu schützen und zu befestigen, den Grund zu Wasserbauten legen, ohne schwerfällige Krahne zu verwenden, endlich Schwimmer an gesunkenen Schiffen anzubringen um sie in die Höhe zu bringen. Der Taucherapparat hält 10 Personen, hat 11 Fuß Durchmesser im Centrum wo er am weitesten ist, 8' am obern und untern Ende, Bodenöffnung 4'. Die Klappen sollen sehr sinnreich angebracht sein. Unter andern sind sechs verschiedene Vorrichtungen, vermittelst deren die Taucher in einer Minute in die Höhe steigen können.

*** Der französische Ex-Repräsentant Hennequin glaubt steif und fest an seine Tischoffenbarungen und erklärt in einem offenen Schreiben an den Redakteur der „Presse" wie er wohl wisse, daß Viele ihn für verrückt halten müßten, weil er Dinge versichere, die Niemand begreife. Gott will, sagt er, daß die Erde bald in Harmonie gerathe; sie wird alsdann fünf Monde besitzen, deren Körper bereits vollendet und deren Lage ich den Astronomen in meiner nächsten Schrift anzeigen werde. Der jetzige Mond wird in hundert Jahren, im Jahre 1953, verschwinden. Ich werde dann als Seelen-Element eines Sternes auf einen der fünf Trabanten

der Erde kommen. Ich werde dieser hohen Bestimmung aber erst dann würdig, wenn ich 86 Jahre in der obern Welt gelebt habe. Ich werde in 14 Jahren, am 12. Juni 1869, eines plötzlichen Todes sterben. Dies versichere ich. Worauf stützt man sich nun, mir nicht zu glauben? Hält man mich für verrückt? Mein Buch liegt vor, um mich vor diesem Vorwurf zu schützen!!

*** Köln, 9. Dezbr. Unser Männergesang-Verein hat beschlossen, dem Wunsche des Theater-Direktors Mitschel zu willfahren und im Laufe der nächstjährigen Saison eine zweite Sängerfahrt nach England zu veranstalten. Man verspricht sich wiederum eine reiche Ernte für unsern Dombau.

*** Der Magistrat einer kleinen Stadt in Pommern hat bei der preußischen zweiten Kammer um Einführung der Prügelstrafe petitionirt. Unsere Stadt, heißt es in der Petition, ist mit Arbeiterfamilien überfüllt, die zum Theil in den vergangenen Jahren bei den hier ausgeführten Chausseearbeiten sich hierher gezogen und festgesetzt haben; der größere Theil dieser Leute befindet sich in dem kräftigsten Alter und dennoch leben sie wie die Lilien auf dem Felde. — Sie arbeiten nicht, auch wenn man ihnen Arbeit bietet. So haben wir Gelegenheit gefunden, einige hundert Morgen Waldboden in Kultur auszuthun, wobei der fleißige Arbeiter täglich bis 15 Sgr. verdienen kann; wir lassen außerdem den ganzen Winter hindurch Holz schlagen und haben in Rücksicht auf die Theuerung das Schlägerlohn enorm hoch gestellt, aber die Arbeiter der Stadt verweigern die Uebernahme der Arbeit und die Tagelöhner der benachbarten Dörfer mußten zur Arbeit genommen werden, während die städtischen sich herumtreiben, dem Trunke ergeben sind und für ihre Familien keine Sorge tragen. Ihre Kinder jagen sie im zartesten Alter zerlumpt und barfuß des Morgens aus den Wohnungen, um sich die Nahrung zu erbetteln, und eben so gehen ihre Frauen bettelnd umher, während sie in den Branntweinhäusern liegen. Bei diesem liederlichen arbeitsscheuen Volke fruchten Vorstellungen nicht mehr, und nur die Prügelstrafe scheint das einzige Mittel zu sein, diese Leute auf einen besseren Weg zu führen, die kräftig und bei gesunden Gliedern, statt zu arbeiten, nur den Lüsten fröhnen.

*** In Schinznach im Kanton Aargau fand ein eigenthümlich tragischer Vorfall statt. Zwei Kinder eines Johann Heinrich Deubelbeiß spielten in dessen Scheune, indem sie das Futtern des Viehes nachahmten. Der circa sechshalb Jahr alte Knabe ließ sich hierbej mit einem Strick um den Hals an einem Steighaken binden und von seinem Schwesterchen Heu vorlegen. Wie er sich nun bückte, um mit dem Mund nach Heu zu langen, schlipfte er plötzlich aus und erstickte bald an dem mit einer Schleife zulaufenden Stricke.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich. Bankaktien	1415	1400
„ 5% Metalliques-Obligationen	81⅛	81
„ 4½ „ „ von 1849	63½	63
„ 2½% „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119½	119
„ fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	92¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	96½	96
„ 4% „ Grundrenten	97	96⅞
„ 4½% Obligationen	100⅜	100
„ 5% Obligationen von 1850	100⅓	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	123⅞	123⅝
„ Bayer. Bankaktien	—	770
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90⅝	90
„ 4½% „ „ „	102½	102
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53¼	53
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37⅛	36
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103¾	103
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32¼	32
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71	70
„ fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39
Nassau, fl. 25 Loose	29¾	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	308	306
„ Vereinsloose à 10 fl.	8½	8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 10. Dezbr. Waizen 28 fl. 37 kr. Korn 21 fl. 11 kr. Gerste 18 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

Schweinfurt, 10. Dezbr. Waizen 27 fl. 11 kr. Korn 19 fl. 18 kr. Gerste 19 fl. 26 kr. Haber 7 fl. 27 kr.

Nürnberg, 10. Dezbr. Waizen 27 fl. 50 kr. Korn 20 fl. 39 kr. Gerste 19 fl. 23 kr. Haber 7 fl. 59 kr.

Regensburg, 10. Dezbr. Waizen 26 fl. 59 kr. Korn 20 fl. 2 kr. Gerste 18 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 56 kr.

Straubing, 10. Dezbr. Waizen 26 fl. 16 kr. Korn 20 fl. 42 kr. Gerste 17 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 38 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 687). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 349. Freitag, 16. Dezember. 1853

Deutschland.

* **Bayreuth**, 14. Dez. Aus dem soeben erschienenen Landrathsabschied von Oberfranken theilen wie aus den Entschließungen auf die bei Prüfung des Voranschlags der Kreisausgaben für das Jahr 1853/54 erfolgten Aeußerungen und Anträgen folgendes mit: Die Errichtung zweckmäßig organisirter und wohlgeleiteter Ackerbauschulen wird allerhöchsten Orts für höchst wünschenswerth erachtet, und daher der rege Eifer, womit der Landrath die Gründung einer Kreis-Ackerbauschule für Oberfranken zu fördern, bestrebt ist, mit besonderem Wohlgefallen wahrgenommen. Die bezüglichen Anträge des Landraths sollen in sorgfältige Erwägung gezogen werden, zu welchem Zwecke der alsbaldigen Vorlage eines wohlbemessenen Gutachtens von Seite des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten entgegengesehen wird.— Der Antrag des Landraths wegen Gründung eines Unterstützungsfonds für die Hinterlassenen der Lehrer an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen bedarf einer sorgfältigen Prüfung, daher weitere Entschließung vorbehalten wird. Auf die Bitte des Landraths um nutznießliche Ueberlassung von vier disponibel gewordenen Rentamtsspeichern zur Verwendung als Kreis-Getraide-Magazine wird nach dem Ergebnisse der hierüber angeordneten Erhebungen weitere Entschließung erfolgen. — Auf besondere Wünsche und Anträge sind nachfolgende Entschließungen erfolgt: 1) Die Klagen wegen Ueberhandnahme der Flurfrevel nehmen Unsere besondere Aufmerksamkeit um so mehr in Anspruch, als Wir in der Sicherheit der Fluren die unerläßliche Grundbedingung eines kräftigen Aufschwunges der Landeskultur erblicken. Wir beauftragen daher Unser Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Uns im Benehmen mit dem Staats-Ministerium des Innern über die Mittel und Wege zur Verbesserung der bezüglichen Zustände die entsprechende Anträge zu machen. 2) Wir erwarten von Unserer Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, daß sie in dem von dem Landrathe ausgedrückten Wunsche Anlaß finden werde, ihre Bemühungen zur nachhaltigen Unterdrückung des Bettels in denjenigen Ortschaften, welche von diesem Uebel noch heimgesucht sind, eifrigst fortzusetzen. 3) Wir erkennen den günstigen Einfluß, welchen die Gutsarrondirung auf die Minderung der übermäßigen Gutszertrümmerungen, sowie auf die Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Bodens und der Sicherheit der Fluren übt, vollkommen an. Unser Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist bereits damit beschäftigt, die Frage, auf welchem Wege die gewünschte Erleichterung der Guts-Arrondirungen am füglichsten zu bewirken sein dürfte, in sorgfältige Erwägung zu ziehen und Wir sehen desfalls einer baldigen Vorlage der Ergebnisse entgegen. 4) Die an den Ausfall der diesjährigen Aernte geknüpften Besorgnisse haben bei Uns die sorgfältigste Beachtung gefunden. Um daher einestheils die Einfuhr aus dem Auslande zu erleichtern anderntheils gewinnsüchtiger Steigerung der Getreidepreise entgegen, zutreten, ist die Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate vorläufig eingestellt, und Unsere Verordnung vom 11. November 1845, den Getreidehandel betreffend, wieder in Wirksamkeit gesetzt worden. Wir geben Uns dem Vertrauen hin, daß diese Maßregeln ihre Wirkung auf den Getreidemarkt nicht verfehlen werden.

Die N. Würzb. Z. schreibt: Dem Vernehmen nach ist dieser Tage eine Ministerialentschließung erschienen, welche die Grundsätze feststellt, nach welchen künftig bei Anstellung der Staatsdienst-Adspiranten verfahren werden soll. Wie es heißt, sollen nach dieser Entschließung diejenigen, welche die 1. Note im Staatsexamen erhalten haben und auch mit der 1. Note in der Praxis qualificirt sind, künftig durchaus allen andern Adspiranten ohne Rücksicht auf das Jahr, in welchem sie den Staatskonkurs bestanden haben, in der Anstellung vorgehen.

Vom bayerischen Rheinufer, 11. Dez. Die badische Regierung hat der Presse angeblich die Besprechung des kirchlichen Conflikts innerhalb der Schranken der Ruhe und Mäßigung freigegeben. Genau betrachtet scheint sich aber diese Erlaubniß nur auf solche Blätter zu erstrecken, welche auf Seite der Regierung stehen, während Diejenigen, welche die Sache des Erzbischofs, wenn auch in noch so bemessener Form, vertheidigen, unausgesetzt beschlagnahmt und mit Preßprozessen verfolgt werden. (Pf. Z.)

Karlsruhe, 12. Dez. Wie man sich hier erzählt, sollen außer dem Stadtdirektor v. Uria in Heidelberg, noch folgende Beamte gegen katholische Geistliche, welche den bekannten Hirtenbrief verlesen, nicht eingeschritten sein: Neff in Walldürn, Wedekind in Stühlingen, Schmiedee in Waldshut, v. Chrismar in Freiburg (Landamt).

Karlsruhe, 13. Dez. Die hiesige Zeitung enthält heute wieder zwei Vorladungen gegen Ludwig Schönchen als verantwortlichen Redakteur der Augsburger Postzeitung wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Aufnahme von Artikeln über den badischen Kirchenstreit.

Freiburg, 12. Dez. Der Bischof von Straßburg ist hier eingetroffen, aber am Samstag bereits wieder von hier abgereist. — Wie man hört, so ist der Vikar aus dem Münsterthal, von dem berichtet, daß er gefänglich hier eingebracht worden, nicht wegen Verkündigung des Hirtenbriefs, sondern wegen gewisser Aeußerungen bestraft worden. Die Polizei verfolgt ein Flugblatt, das den kirchlichen Streit zum Gegenstande hat und das man im Geheimen zu verbreiten sucht. (Schw. M.)

Aus Baden vom 10. Dezbr. wird dem „Schwäb. Merk.“ die „von sonst glaubhafter Seite“ ausgehende Mittheilung gemacht, daß das gegen den Aufenthalt der Jesuiten im Großherzogthum Baden von unserer Staatsregierung ausgegangene Verbot aufrecht erhalten wird. Alle ihre (der Jesuiten) und ihrer Anhänger und Freunde (in und außerhalb Badens) gemachten Bemühungen, so wie ein an das großh. Staatsministerium ausgeführter Rekurs wären vergeblich gewesen.

Stuttgart, 13. Dez. Der hochwürdigste Bischof von Rottenburg hat Folgendes erlassen: „Das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg an die Dekanate und Pfarrgeistlichkeit des Bisthums Rottenburg. Der gegenwärtig obschwebende Conflict zwischen Kirche und Staat, dessen glückliche Lösung jedem seiner Kirche treu ergebenen Katholiken und gewissenhaften Unterthanen höchst wünschenswerth sein muß, mahnet uns zum gemeinsamen Gebete, auf daß der Herr seine Kirche schütze, damit sie es vermöge, gemäß ihren heiligen Satzungen ihre himmlische Kraft zu offenbaren und zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschen zu wirken. Wir verordnen daher bis zu einer weiteren Verfügung Nachstehendes: 1) Täglich soll in allen Pfarrkirchen nach der Pfarrmesse und an Sonn- und Festtagen nach der Predigt die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, des heiligen Bonifacius, des Apostels der Deutschen, und des heiligen Martinus, unseres Bisthumspatrons, in einem Gebete von drei „Vater unser und Ave Maria“ erfleht, und 2) von allen Priestern der Diöcese in der heiligen Messe die „Oratio contra persecutores Ecclesiae“ nach der Vorschrift der Rubriken gebetet werden. Die Pfarrgeistlichen haben diese unsere Verordnung ihren Pfarrangehörigen bekannt zu machen und zu vollziehen. † Joseph, Bischof.“

Kassel, 12. Dez. Beide Kammern werden wahrscheinlich morgen ihre letzten Sitzungen halten, worauf, wie man vernimmt, nicht eine bloße Vertagung, sondern ein förmlicher Schluß des Landtags eintreten dürfte. Die anfänglich als Hauptaufgabe des gegenwärtigen Landtags betrachtete Verhandlung über die neue Verfassungsurkunde würde sonach als unerledigt oder als völlig gescheitert zu betrachten sein.

Vom Niederrhein, 10. Dez. Wie man sagt, sollen die Appelle, d. h. monatliche Zusammenkünfte der Landwehr künftig nicht mehr an Sonntagen, sondern an Wochentagen stattfinden. Die Geistlichkeit soll sich beschwert haben, daß die Wehrmänner dadurch der Messe, der Predigt entzogen wurden.

Berlin, 13. Dez. Das Stadtgericht verhandelte heute, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, gegen den Buchhändler Hertz hierselbst wegen Schmähung von Staatseinrichtungen ꝛc. Die Anklage war erhoben auf Grund des bei Hertz erschienenen Werks: „Briefe über Staatskunst“, dessen Verfasser, Geh. Cabinetsrath Victor von Strauß, sich als Ausländer nicht im Bereiche der richterlichen Gewalt befindet. Wie wir vernehmen, wurde gegen Hertz auf 50 Thlr. Geldbuße event. 4 Wochen Gefängniß erkannt, auch die Vernichtung des incriminirten Werkes angeordnet.

Die Zahl der an hiesiger Universität studirenden Nordamerikaner vermehrt sich in jedem Semester. Dieselben widmen sich meist philosophischen, naturwissenschaftlichen und technischen Studien. Zu diesem Zwecke befinden sich auch mehrere reiche junge Leute aus Italien hier.

Es befinden sich in diesem Augenblick Bevollmächtigte verschiedener deutscher Eisenbahnen hier, um über mehrere den Betrieb betreffende Angelegenheiten zu berathen.

Ende Dezember tritt zu Berathungen über eine allgemeine Münzconvention bekanntlich in Wien eine Commission zusam-

men. In den nächsten Tagen dürfte die Ernennung eines Ministerialrathes zum diesseitigen Bevollmächtigten erfolgen. Bayern und Sachsen werden in Wien auch vertreten sein. Würtemberg und Baden sollen sich ihr Recht zur Betheiligung an spätern Berathungen ausdrücklich gewahrt haben, wie dies auch in Bezug auf die hier in Betreff der Ausführung des Handelsvertrags mit Oesterreich schwebenden Verhandlungen geschehen ist.

Wien, 12. Dez. Am 5. d. sind von hier Couriere in verschiedenen Richtungen mit dem Ergebnisse der letzten hiesigen Gesandten-Conferenz abgegangen, nachdem schon der Telegraph außergewöhnlich in Anspruch genommen war. Alle Aufmerksamkeit ist gegenwärtig nach Konstantinopel gerichtet, da der Erfolg des neuen Vermittlungsversuches der vier Großmächte zunächst von der Mäßigung der Pforte in Bezug auf ihre Forderungen abhängig sein dürfte. Die Aussicht, daß man sich endlich doch noch zu einem den Frieden ermöglichenden Ausgleiche einigen werde, hat in den letzten Tagen namentlich in unserer Geschäftswelt günstig gewirkt. In dieser, sowie in den maßgebenden Kreisen, herrscht überhaupt unbedingtes Vertrauen auf das Gewicht des Einflusses und das Maß politischer Einsicht, welches Oesterreich in dieser wichtigen, den Frieden Europas berührenden Frage auszuüben beruſen ist.

Von Seite Oesterreichs sind an die verschiedenen deutschen Staaten die Einladungen zu dem in Wien abzuhaltenden Congresse bezüglich einer allgem. **Münzconvention** bereits ergangen. — Das Ministerium hat vor kurzem die im Laufe des Herbstes über alle in der Monarchie befindlichen Fruchtvorrathsmagazine gesammelten Berichte der kais. französischen Regierung eingesendet, um für die Zwecke der am 19. d. zusammentretenden landwirthschaftlichen Generalversammlung in Frankreich benutzt zu werden. — Um die k. k. Gensdarmerie für ihren Beruf vollkommen auszubilden, werden derselben gegenwärtig auch ärztliche Vorträge über praktische Gegenstände der medicinischen Polizei und über die Hilfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen und beim Scheintode gehalten. Diese ärztlichen Belehrungen können nicht verfehlen, die gemeinnützige Verwendbarkeit des Gensdarmen, der so oft namentlich auf dem Lande, Gelegenheit hat, plötzlich Verunglückten Hilfe zu leisten und die Marktpolizeiordnung zu handhaben, noch wesentlich zu erhöhen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Staatsverwaltung dem Eisenbahnbau in Oesterreich im nächsten Jahr einen großartigen Aufschwung zu geben, besonders auch dadurch, daß der Privatthätigkeit dafür ein weiterer Spielraum als bisher eröffnet wird. Bereits soll zu diesem Ende der Entwurf eines allgemeinen Concessionsgesetzes für Eisenbahnen im Handelsministerium nahezu vollendet sein. Die Bahnlinien welche der Staat für die Zukunft noch auf eigene Kosten auszubauen sich selber vorbehält, also das eigentliche Staatseisenbahnnetz dürfte ein für allemal bestimmt und fixirt, daneben aber die allgemeinen gesetzlichen Normen und Bedingungen ausgesprochen werden, unter denen die Concessionen zum Bau aller übrigen Bahnlinien an Private oder Aktiengesellschaften sollen ertheilt werden. Wenn das betreffende Gesetz, wie nach den vieljährigen Erfahrungen, die darüber im In- und Auslande gemacht worden sind, und nach den dabei mitwirkenden bedeutenden Talenten nicht zu bezweifeln ist, ganz zweckentsprechend ausfällt, so dürfte man bald in allen Provinzen des Kaiserstaats Privatgesellschaften in Anlage von Eisenbahnen mit dem Staat wetteifern und selbst erhebliche Summen fremden Capitals zu diesem Ende nach Oesterreich sich wenden sehen.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Dez. Der halbamtliche Theil des „Moniteur" enthält eine telegr. Depesche aus Wien 11. ds., welche die Nachricht von einem großen Siege, welchen die russische Flotte über ein türkisches Geschwader erfochten hat, deren Glaubwürdigkeit gestern noch hier bezweifelt wurde, bestätigt. Aus guter Quelle gibt man nachfolgende Details darüber: 3 Transportschiffe, welche die Bestimmung hatten, Truppen und Munition nach Batum zu bringen, wurden von 7 Fregatten, 2 Corvetten und 1 Dampfschiff eskortirt. Dieses Geschwader, welches längs der Küste des schwarzen Meeres segelte, begegnete einer starken russischen Flotten-Division, welche ihm den Wind abschnitt, so daß es sich gezwungen sah, eine Zuflucht auf der offenen Rhede von Sinope, die nur von einem kleinen Castell vertheidigt wird, zu suchen, worauf das Treffen mit dem bekannten Erfolge geliefert wurde.

Das heutige Abendblatt der „Presse" will wissen, daß die russische Flotte, welche das türkische Geschwader vernichtet hat, aus 6 Linienschiffen, 12 Fregatten, 1 Brigg und 5 Dampfschiffen bestanden und den Sieg nach ungleichem Kampfe ziemlich theuer bezahlt hat; die Russen sollen 2 Linienschiffe, 3 Fregatten und 2 Dampfschiffe verloren haben.

Den wegen Unfalls auf der Eisenbahn von Bordeaux verurtheilten Herren de Saffenay und de Creveceur ist es aus Gesundheits-Rücksichten gestattet worden, statt ihres bisherigen Gefängnisses das Hotel-Dieu zu beziehen.

Seit einigen Tagen finden wieder im Geheimen zahlreiche Verhaftungen statt, angeblich infolge der Entdeckung eines gegen das Leben des Kaisers gerichteten Complots und einer geheimen Gesellschaft. Grund zu diesen Verhaftungen lieferte die heimliche Verbreitung von im Auslande gedruckten Pamphleten und einer Sammlung Gedichte von Victor Hugo, worin die herrschende Ordnung der Dinge in Frankreich heftig angegriffen wird. In einer Woche sollen gegen 1500 Exemplare davon verbreitet worden sein. Unter den Verhafteten wird ein gewisser Francois genannt, ehemaliger Redacteur der Revue independante, Freund von Beranger und Georges Sand. Er war schon früher einmal verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Man bemerkte in diesen Tagen starke Patrouillen die Straßen von Paris durchziehen.

Aus **Belle-Isle**, wo die von der Dezember-Revolution verurtheilten Demagogen in Gewahrsam sind, schreibt man: „Am 30. Nov., nach Ablösung der Schildwache vor der Pallisade, die das Gefängniß von Barbes und Albert umgibt, bemerkte ein Aufseher, daß der wachtstehende Soldat ein Zeichen machte, um ihnen ein Exemplar des Journals de la Loire zu übergeben. Der Aufseher bemächtigte sich des Journals, das zur Erde gefallen war und stattete dem Director Bericht ab. Der Director ließ den Soldaten vor sich kommen, und dieser, durch Fragen gedrängt, erklärte mit Exaltation, daß er so gehandelt habe, weil die Verhafteten seine Freunde seien, und er es sich zum Ruhm anrechne, zu ihrer Partei zu gehören. Während man diesen Militär nach dem Gefängniß abführte, gelang es ihm, ein Papier, das er bei sich hatte, zu zerreißen und in's Meer zu werfen. Zwei andere Soldaten wurden, nach einem Verhör, das man den Verhafteten bestehen ließ, ebenfalls eingesetzt. Es wird gegenwärtig aus Beiträgen der Gefangenen eine Gefängniß-Bibliothek errichtet. Es haben sich nun zwei Parteien gebildet, von denen die eine, die der reinen Demokraten, sich an der Bibliothek betheiligt, die andere aber, diejenigen, welche um Begnadigung eingekommen sind oder einkommen wollen, die Betheiligung ablehnt. Aus dieser Meinungsverschiedenheit entstand ein Streit, der die Dazwischenkunft der Behörde nothwendig machte. Die Ruhe wurde jedoch bald wieder hergestellt."

Italien.

Turin, 10. Dez. Auch zwischen Piemont und England ist nunmehr ein Vertrag zur Unterdrückung der **Matrosenflucht** und beziehungsweise zur Auslieferung der Flüchtlinge abgeschlossen worden.

Spanien.

Madrid, 9. Dez. Im Senate hat die Discussion über die **Eisenbahnen** mit einer vollständigen **Niederlage des Ministeriums** geendigt. Die der Regierung feindlichen Anträge sind mit 105 gegen 69 Stimmen angenommen worden, und dieses Resultat ist um so bedeutungsvoller, als ein Redner der Opposition bestimmt erklärt hatte, daß es sich um den Fall des Ministeriums oder des Senats handle. Man erwartet, daß die Sitzungen des Congresses geschlossen werden.

Nach einer in **Paris** am 13. Dez. eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Madrid wurden die **Sitzungen der Cortes suspendirt**, ohne daß die Zeit ihrer Wiederberufung bestimmt wurde.

Serbien.

Von der untern Donau, 6. Dez. Wir sind dem Kriegsschauplatz zu nahe, und an dem Ausgang des Kampfes mit unsern wichtigsten Interessen viel zu sehr betheiligt, als daß wir uns einem sorglosen Schlaf hingeben könnten und nicht zeitweise raschere Athemzüge schöpften; wenn es aber in deutschen und englischen Blättern heißt, daß sich unser Land auf der Spitze einer Nadel bewege, daß die Verhältnisse auf das äußerste gespannt seien, daß der Bruch mit der Pforte bereits eine Thatsache geworden u. s.w., so muß allen diesen Angaben die entschiedenste Verneinung entgegengestellt werden. Es zeigen sich im Lande keine Symptome einer größern Aufregung, es sind keine revolutionären Regungen oder Parteibildungen bemerkbar, es treibt niemand zu einem gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verhältnisse, noch haben die Beziehungen zur hohen Pforte einen feindseligen Charakter angenommen, oder ist ein förmlicher Bruch mit derselben erfolgt. Was nun die einzelnen Thatsachen anbelangt, so entbehrt die Nachricht: die Pforte habe von dem Fürsten von Serbien den freien Durchzug für die türkischen Truppen verlangt, jeder Begründung. Damit fallen auch die andern Gerüchte, welche an diese vermeintliche Thatsache geknüpft wurden, wie die angebliche Verweigerung von Seiten der serbischen Regierung, und die an Oesterreich gestellte Bitte um Unterstützung im Falle die Pforte das Fürstenthum als Feindesland behandeln sollte. Allerdings sammelt Oesterreich größere Truppenmassen an der serbischen Gränze; über die Motive dieser Maßregel ist man diesseits der Donau vollkommen ununterrichtet, und weiß nur, daß sie in keiner Weise sich auf Serbien beziehen kann. Die serbische Regierung hat nicht und wird nicht äußere Hülfe in Anspruch nehmen; die factischen Verhältnisse im Lande aber sind keineswegs so gestaltet, daß sie die Befürchtungen des Nachbarstaats wachrufen könnten. Die unbedingte Neutralität ist nach dem Ausbruch des Kampfes wie vor demselben die Grundlage der serbischen Politik geblieben, und diese einzig richtige und der Sachlage angemessene Stellung wird der Fürst nicht ungezwungen aufgeben. Allerdings hätte die Regierung gewünscht, daß auch die Pforte in den Plan

einer unbedingten Neutralität eingehe, und nicht auf der Abreise des Vertreters der andern Schutzmacht bestehe. Die Pforte wollte sich jedoch des Rechtes, welches ihr der Krieg verleiht, nicht begeben, wollte sich nicht wenigstens dieser Genugthuung berauben, die russische Flagge aus dem ganzen Gebiet des Reichs zu vertreiben; und zu dem Reichsgebiet gehört allerdings auch Serbien. Die serbische Regierung hielt es nicht für angemessen dieser Frage wegen ihre Grundsätze aufzugeben, und sich aus einem so untergeordneten Motiv zu Feindseligkeiten gegen die Pforte hinreißen zu lassen. Der russische Consul hat sich provisorisch zu Semlin niedergelassen, und die russischen Unterthanen in Serbien unter den Schutz des österreichischen Consuls gestellt. Die Anwesenheit oder Abwesenheit des russischen Consuls bildet einen Differenzpunkt zwischen der serbischen und der türkischen Regierung, keineswegs wurde sie aber zu einem casus belli erhoben.

Aus Belgrad, 3. Dez., schreibt man der Ostd. Post: „Noch ein paar Grad Kälte mehr, und die russische Armee befindet sich in offenbarem Vortheil; dann könnte vielleicht ihre begonnene Brücke bei Giurgevo eine Vollendung finden, und Sistova zu einem ganz anderen Brückenkopfe werden als es für die Türken Oltenitza gewesen. Omer Pascha versuchte den kürzesten Weg nach Bucharest, jetzt mag Gortschakoff den kürzesten Weg nach Schumla bedrohen; wird er ihn aber auch einschlagen? Ich weiß nicht wie ein Winterfeldzug den Türken anschlagen würde, die Russen aber bringt er gewiß nicht aus dem Geleise. Daß man in den hiesigen Regionen dem Landfrieden nicht unbedingt vertraut, dafür sprechen mehrere Umstände; so schafft die serbische Regierung ihre Reservecasse von Belgrad nach Kragujewatz. Der russische Consul, Hr. v. Muchin, hat zwar Belgrad verlassen, wohnt aber in Semlin und geht nicht selten auf Besuch nach Belgrad, was den Pascha gegen die serbische Regierung nur noch mißtrauischer macht. Was man sich sonst in den Zeitungen von einem Einfall der bosnischen Türken in Serbien, von Vischegrad her nach Uschitza, erzählt, an dem ist nur der große patriotische Eifer dieser Türken schuld, den sie auch jetzt wider die serbischen Rajah an den Tag legen und womit sie dem Sultan beweisen wollen, daß sie nöthiger zu Hause als im Lager von Schumla sind; sie fürchten Serbien seit Karageorg und suchen sich zu schützen, haben daher längs der Drina Wachen ausgestellt; die Widdiner Türken thaten ein Gleiches längs dem Timok. Nicht ein serbischer Soldat ist an die Gränze marschirt, wohl aber halten die Bauern an der Gränze ihre Waffen blank und wüßten sich sehr schnell zu versammeln, falls es einem bosnischen Haufen einfallen sollte sich mit einigen serbischen Schafen oder Ochsen seinen Hunger zu stillen. Die Pforte ist ja froh nicht noch Serbien und mit Serbien einen Christenaufstand bekämpfen zu müssen. Am 1. d. ist der Fürst von Serbien mit einem kleinen Gefolge von Belgrad nach Topola, seinem Familiensitze abgereist, und gedenkt dort, und, wie man sagt, noch weiter im Innern einige Streifjagden abhalten zu lassen. Derlei Jagden mögen vielleicht manchem jetzt nicht an der Zeit dünken, und noch Klügere werden gar herausbringen, der Fürst von Serbien habe sich bereits nach dem Innern des Landes in Sicherheit begeben. Jedenfalls liegt hierin der Beweis, daß der Fürst seinem Volke vertraut. Eben jetzt soll sich der alte Fürst Milosch Obrenewitsch im russischen Hauptquartier zu Bucharest befinden, und seine Anhänger knüpfen an diese Reise allerlei Hoffnungen für die Zukunft, doch hört man aus Serbien nicht das Geringste von einer unruhigen Stimmung."

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung veröffentlicht einen Ausweis über die Bevölkerung Rußlands im Jahr 1851. Hiernach hat Rußland 65,170,598 Einwohner. Die Hauptzahl bilden über 20 Millionen Leibeigene von Gutsbesitzern, und ebenso über 20 Millionen Kronbauern unter der Verwaltung des Ministeriums der Reichsdomänen. Kaufleute und deren Angehörige gibt es über 330,000, Bürger und Zünftige über 3,200,000. Ferner 58,000 rechtgläubige Priester und 68,000 Kirchendiener mit einer Familienzahl von 330,000 Personen, Geistliche anderer Confessionen 11,000. Unter der Rubrik Personen aller Klassen, welche in irgend einer Beziehung zum Kriegsdienste stehen, sind 1,248,774 männlichen und 1,226,380 weiblichen Geschlechts aufgezählt; erbliche und persönliche Adelige 375,253 männliche und 345,826 weibliche. Die Bevölkerung im Königreich Polen wird über 5 Millionen geschätzt.

Türkei.

Wie das aus Bucharest in Wien eingetroffene offizielle Bulletin des Fürsten Gortschakoff über das mehr erwähnte siegreiche Seetreffen bei Sinope meldet, führte die türkische Flottendivision (welche im ganzen aus vierzehn Segeln bestand) Truppen an Bord, welche zur Verstärkung der Streitkräfte am Kaukasus bestimmt waren, und mit denen vorerst ein Angriff auf Sukum-Kale beabsichtigt wurde. Abgesehen von dem Verlust an Truppen, der, bei dem Umstand, daß sämmtliche Schiffe vernichtet worden sind, immerhin auf mehrere tausend Mann geschätzt werden darf, muß auch der materielle Schaden der Pforte sehr groß sein, und derselbe kann nach den bisher bekannt gewordenen Daten auf zehn Millionen Gulden veranschlagt werden. Der Verlust an Geschützen allein wird bei einer nur mittleren Armatur bei sieben Fregatten, zwei Corvetten, einer Schaluppe und einem Kriegsdampfer, die da zu Grunde gegangen sind, gewiß an 300 Stück betragen. Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau ist, mit Ausnahme eines unbedeutenden Vorpostengefechts vor Kalafat zwischen Türken und Kosaken, bis heute nichts neues vorgefallen. — Zur Belohnung der glänzenden Waffenthat, welche der russische Dampfer „Wladimir" neulich vollbrachte, erhielt der Capitän desselben, Butakoff, das Georgskreuz.

Nach einem zweiten Berichte aus Odessa vom 5. Dez. wird der Schaden, den die Türken durch den Verlust der am 30. Nov. bei Sinope von den Russen zerstörten Flottenabtheilung erlitten, auf circa 8—10 Mill. Silbergulden Werth angegeben, wobei der Verlust der an Bord gewesenen Kassen mit sehr namhaften Beträgen nicht gerechnet ist, von denen Eine gerettet wurde. Die sieben Fregatten hatten zusammen 336 Kanonen (je 40—50) an Bord. Die Transportschiffe führten Munition, Kriegsgeräthe und Linientruppen. Die Fregatten allein waren mit je 500 und 400 Mann besetzt. Die Corvetten hatten 18 Kanonen. Die Fregatten gehörten zu den besten Schiffen der Türkei. Ein Theil der Mannschaft konnte sich in Booten und durch Schwimmen retten. Auch ein Dampfer hat sich gerettet. Eine zweite türkische Dampfflotillen-Abtheilung von fünf Kriegsdampfern, worunter zwei Fregatten, wurde am 30. Nov. an der Küste Kleinasiens von russischen Kriegsschiffen gesehen und verfolgt, scheint aber, soweit die Berichte bis jetzt reichen, entkommen zu sein. Auch östlich von Inboli kreuzten am 30. Nov. russische Kriegsschiffe.

Nach der „Pr. C." soll die Gesammtheit der moldauischen und walachischen Milizen unter dem Kommando des russischen Generals Sala vereinigt, durch starke Rekrutirungen vermehrt und dann nach Umständen verwandt werden. Auch die Artillerie beider Kontingente wird, wie man sagt, reorganisirt und unter das Kommando eines russischen Obersten gestellt werden.

Der kronstädter Satellit vom 5. Dez. berichtet: „Die fürstlich walachischen Truppen sind nun insgesammt zum Felddienst beordert, wodurch mehre walachische Offiziere bewogen worden sind, ihre Entlassungsgesuche einzureichen. Ohne allen Anstand hat der Verwaltungsrath den Gesuchen willfahrt und jene Offiziere, welche es wünschten, aus der Armeeliste gestrichen."

Berichte aus Konstantinopel vom 28. Nov. zeigen das Eintreffen der neuen Conferenzvorschläge an. Sie wurden dem Divan und dem Repräsentanten der Mächte durch den österreichischen Internuntius mitgetheilt. Ihr Inhalt war noch nicht vollständig bekannt, aber man wußte daß es sich um einen Congreß handle, an welchem Bevollmächtigte der vier vermittelnden Großmächte und der beiden kriegführenden Parteien theilnehmen sollten. Als Versammlungsort war anfangs Bucharest vorgeschlagen, dieser Vorschlag jedoch auf entschiedene Einrede der osmanischen Minister vorläufig zurückgenommen worden. Der französische Botschafter hatte am 26. Nov. im Hause Reschid Pascha's eine Unterredung, zu welcher er von seinem Adjutanten Dieu und dem ersten Dragoman Scheffer begleitet war. Von türkischer Seite waren außer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten anwesend: Fethi-Achmed Pasch, Schwager des Großherrn und Großmeister der Artillerie, Mehmed Ali Pascha, ein anderer Schwager und Seriasker, und der Großwesir Mustapha Pascha. Es war eine sehr lange Verhandlung, bei welcher der General Baraguey d'Hilliers nachdrücklich für den Frieden gesprochen und auf Annahme der Wiener Eröffnungen gedrungen haben soll. Seit einiger Zeit wurde bemerkt, daß der General häufige Zusammenkünfte mit Hrn. v. Bruck hatte. Lord Stratford de Redcliffe hatte seine Bemühungen, die Annahme der neulich dem Sultan zur Unterschrift vorgelegten Note, trotz der einstimmigen Mißbilligung des Divans, doch durchzusetzen, selbst nachdem die Wiener Vorschläge da waren, noch nicht aufgegeben, was man etwas auffallend fand, und sich daraus erklären wollte, daß er ein eigenhändiges Schreiben der Königin Victoria empfangen habe, welche ihn, auf eine für seine Eigenliebe schmeichelhafte Art, sehr lebhaft auffordere, das Möglichste zu thun, um die Zustimmung des Divans zu jener Note zu erlangen. Jedenfalls hatte die Sprache des Lords etwas äußerst versöhnliches. Von der Donau-Armee hatte man keine Nachrichten. Aus Asien wird die Berennung Akiska's durch die türkischen Truppen bestätigt. Es scheint, im Innern der Stadt war gegen die russische Besatzung ein Aufstand ausgebrochen, durch den sie genöthigt wurde, sich in die Citadelle zurückzuziehen, wo sie nun von Abdi-Pascha belagert wird, der zu diesem Behuf zwanzig Stück grobes Geschütz aus Kars kommen ließ. Dagegen haben sich die Gerüchte von der Einnahme von Achalzich und Gumri oder Alexandropol nicht bewahrheitet, aber das Land um Gumri scheint vollkommen frei zu sein und der Gouverneur von Erzerum, Mustapha Zarif Pascha, der mit 8000 Mann dahin ziehen wollte, hatte sich zur Unterstützung der Belagerung nach Akiska gewendet, ohne auf seinem Zuge einem Feind begegnet zu sein.

Montenegro.

Die Triester Zeitung vom 10. Dez schreibt: „Dem Vernehmen nach ist Peter Petrowitsch, der Oheim des regierenden Fürsten von Montenegro, welcher bekanntlich kraft des Testaments des Verstorbenen Vladika die Regierung hätte übernehmen sollen, mit einem Senator und mehren Gefährten flüchtig in Cat-

taro angekommen. Sein Leben soll bedroht gewesen sein, weil er sich angeblich in eine Verschwörung gegen seinen Neffen eingelassen; doch sind die Gerüchte darüber sehr unbestimmt, und es scheint nur, daß Fürst Danilo eine starke Partei gegen sich hat, welche gegründete Ursachen zu Beschwerden zu haben glaubt."

Asien.

In den rebellischen Bewegungen, deren Schauplatz das „himmlische" Reich ist, scheint für den Augenblick Stillstand eingetreten. Ja, wenn man die Thatsache berücksichtigt, daß in Lochau, 200 Meilen südöstlich von Peking an der Nordküste von Schan-tung gelegen, alles ruhig ist und der Preis des Reises dort nicht viel höher steht, als in Kanton, so kann die Gefahr für Peking noch nicht so drohend und die Noth in dieser südlichen Hauptstadt des Reiches nicht so groß sein, wie das Gerücht ging. Auch macht die China Mail mit Recht geltend, daß von den 267 Departementalstädten, welche China zählt, erst sechs, mit Ausschluß von Nanking, in den Händen der Rebellen sich befinden. Uebrigens war auch in Hongkong das Gerücht von der Flucht des Kaisers in Umlauf. Aus Schanghai waren die Fremden ausgewiesen worden.

Gerichtssaal.

△ Bamberg, 15. Dez. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzung.) Am 13. d. M. wurde die Berufung des Schuhmachermeisters Lorenz Bauernfeind von Burgerdreuth, welcher vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu 2½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden war, verhandelt und nach verhandelter Sache ausgesprochen, daß der Beschuldigte nur eines polizeilich strafbaren Diebstahls schuldig sei, weßhalb lediglich eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen erkannt wurde. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Prell; Staatsanwalt: Lamprecht; ohne Vertheidiger.)

Vermischtes.

*** Im Königreiche Bayern waren am 1. Januar 1850 überhaupt 403 Postanstalten in Wirksamkeit; hiervon waren 981 für den Brief- und Fahrpostdienst und 22 lediglich für den Briefpostdienst eingerichtet. Seit dieser Zeit und bis zum 1. Dez. 1853 sind fernerweit 163 neue vollständige Postanstalten errichtet und 9 Briefpostexpeditionen mit dem Fahrpostdienste betraut, dagegen 5 Postanstalten aufgehoben worden, und es bestehen demnach dermalen in dem genannten Königreiche, ausschließlich der auf den Eisenbahnrouten eingerichteten Bahnpostämter, überhaupt 561 Postanstalten.

*** Die Consumvereine in der Schweiz vervielfältigen sich sehr rasch, da ihr Nutzen täglich mehr hervorspringt. Die Consumvereinsmitglieder in Zürich beziehen z. B. 1 Pfund Weißbrod um 95 Centimes, Mehl das Pfund 31 Centimes, Java-Kaffee (feinster) 88 C., Rio-Kaffee 52 C., Kernseife 48 C., Unschlittseife 38 C., Cichorien 24 C., Reis 27 C., Ulmer Gerste erster Qualität 32 C., Melis 46 bis 48 C., Schnupftabak erster Qualität 1 Fr. 52 C., Rauchtabak 1 Fr. 40 C., Cigarren erster Sorte das Stück 6 C., ferner zu 5, 4 bis 11/2 C. (Grandson), Kerzen das Pfund 74 C., Lampenöl der Schoppen 40 C. Die Qualität der Artikel ist durchgehends sehr gut. In Bern hat sich gleich anfangs eine Theilnahme von mehr als 700 Mitgliedern ergeben, welche allen Parteien und allen Klassen angehören. In St. Gallen wächst die Betheiligung ebenfalls.

*** In Amsterdam wird auf dem Rokin ein eleganter Krystallpalast gebaut für eine großartige Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.

*** Mittwoch den 7. Dez. Abends gegen 5 Uhr stürzte ein junger Mann, bleich, entstellt, in das Bureau des Polizeicommissärs des Quartier des Champs Elysées in Paris und stellte sich als Gefangenen, mit der Angabe, daß er seine Frau, die ihn betrogen, ermordet habe. Der Polizei-Commissär wollte anfänglich den Aussagen keinen Glauben schenken, schickte sich aber zu Nachforschungen an, als der junge Mann auf der Erklärung bestand, er habe seine Frau in ihrem Schlafzimmer erdolcht. Leider fand die Polizei seine Aussage bestätigt. Hr. Vautier, kaum 36 Jahre alt, ist sehr vermögend und machte ein Haus in der Avenue des Champs Elysées; seine Frau zählte 25 Jahre und war von seltener Schönheit. Das Ehepaar hatte bis dahin in musterhaftem Einverständnisse gelebt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld
Oesterreich, Bankaktien	1409	1404
" 5% Metalliques-Obligationen	80⅞	80⅝
" 4% " " von 1849	63¾	63¼
" 2½% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	118½
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	93
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121¼
Bayern, 3½% Obligationen	91¼	91
" 4% "	96½	96
" 4% " Grundrenten	96⅝	96¼
" 4½% Obligationen	100⅝	100⅛
" 5% Obligationen von 1850	100¼	100
" Ludwigshafen-Berbach	123¾	123¼
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	90¾	90¼
" 4½% " " "	102⅝	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53⅞	53⅜
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	37	36¾
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	104¼	103¾
" ditto großherzogl. à fl. 25	32⅝	32⅜
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
" fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	9	8¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg. 14. Dezbr. Waizen 26 fl. — kr. Korn 18 fl. 48 kr. Gerste 19 fl. — kr. Haber dopp. à fl. 40 kr. Haber einf. 8 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 36½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. Englische Sovereains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¾ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 637). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 350. **Samstag, 17. Dezember.** **1853**

Deutschland.

Frankfurt, 13. Dez. Den höhern mit Patent angestellt gewesenen Marinebeamten ist der Nonaktivitätsgehalt auf ein weiteres Jahr bewilligt worden und es wird also diese Frage vorerst zu keiner weiteren Besprechung kommen. — Der in der letzten Bundestagssitzung gefaßte Beschluß, bezüglich bestimmter Maßregeln in der Auslieferung der gemeinen Verbrecher auf dem Bundesgebiet, entspricht vollkommen den von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich ausgegangenen Anträgen und wird sofort in allen Bundesstaaten zum Vollzuge gebracht werden. Die gefaßten Bestimmungen wurden natürlich auf das Gebiet der exekutiven Polizeiverwaltung verwiesen, werden aber schon von der hiesigen Polizei im Einverständnisse mit den benachbarten Polizeibehörden seit einiger Zeit mit voller Wachsamkeit ausgeübt. (N.W.Z.)

München, 13. Dezbr. Die k. k. österreichische Regierung hat in Wien ein eigenes Central-Comite für die Beschickung der Münchener Industrie-Ausstellung aufgestellt. Aus den in Uebereinstimmung mit der k. bayer. Regierung getroffenen Anordnungen des k. k. österreichischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentl. Bauten hebe ich folgende wesentliche Bestimmungen hervor. Das genannte Central-Comite wird zur Korrespondenzführung mit der k. bayer. Ausstellungskommission in München, zur Erzielung der Uebereinstimmung in dem Verfahren und zur Leitung des Ganges der Geschäfte bei den verschiedenen Prüfungskommissionen, sowie zur Sammlung und Ueberwachung der von Letzteren herzustellenden Verzeichnisse der Ausstellungsgegenstände eröffnet. Das Centralcomite besteht aus 3 Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer in Wien und aus drei Mitgliedern des niederösterreichischen Gewerbevereins, dann aus dem vom Handelsministerium zur Leitung der Comiteangelegenheiten bestimmten Vorstande und demselben sonst beigegebenen Personen. Die Handels- und Gewerbekammern werden für ihre Bezirke als ständige Kommissionen bestellt, um durch angemessene Anrathung und Ermunterung die Theilnahme von Seite der Gewerbtreibenden zu fördern und denselben alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, dann über die Zulassung der Produkte zur Ausstellung zu entscheiden und die zugelassenen Gegenstände, so weit thunlich, in gemeinsamer Sendung an die Ausstellungskommission in München mittelbar oder unmittelbar zu befördern. Bei jeder Handels- und Gewerbekammer ist der für dieselbe ernannte Ministerialkommissär angewiesen, ihr nach Thunlichkeit an die Hand zu geben, damit die diesfälligen Geschäfte der Kammern ordnungsmäßig und zweckentsprechend besorgt werden. Diese durch die Handelskammern gebildeten Prüfungskommissionen haben Bedacht zu nehmen, daß die bedeutendern Gewerbs- u. Industriezweige ihres Bezirkes in der Ausstellung würdig vertreten werden; sie werden daher die Gewerbtreibenden zur Herstellung und Einsendung von geeigneten Gegenständen ermuntern, ihnen die gewünschten Aufschlüsse über die Ausstellung geben und insbesondere die nöthige Belehrung über die Produkte ertheilen, welche für die Ausstellung wünschenswerth erscheinen. Insoferne nicht die österreichischen Aussteller es vorziehen, selbst oder durch ihre eigenen Bevollmächtigten die von ihnen ausgestellten Gegenstände in München zurücknehmen oder sonst eine Verfügung mit denselben zu treffen, wovon sie jener Handelskammer bei welcher sie die Gegenstände zur Einsendung aufgegeben, rechtzeitig Meldung zu machen haben, wird die Uebernahme und Rückbeförderung der eingesendeten Gegenstände bis an den Sitz der bezügl. Handels- und Gewerbekammer, bei welcher die Aufgabe zur Hinsendung erfolgte, durch die von der k. k. Regierung zur Ausstellung in München delegirten Organe veranstaltet werden. Die Korrespondenz zwischen der kgl. bayerischen Industrie-Ausstellungs-Kommission, dem Centralkomite in Wien, den als Prüfungskommission fungirenden Handelskammern und den k. k. österreichischen und k. bayerischen Behörden ist portofrei; für alle bezeichneten Korrespondenzen kann jedoch die Portofreiheit nur dann ausgesprochen werden, wenn solche ausdrücklich als „Industrie-Ausstellungs-Korrespondenz“ auf der Adresse bezeichnet und mit dem Siegel einer landesfürstlichen Behörde oder der Handelskammer geschlossen ist. Die Korrespondenz von Seite des Centralcomite's wird unter dem Siegel des k. k. Handelsministerium besorgt.

München, 15. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg beförderte Assessor Paur in Aichach wurde auf sein Ansuchen von dem Antritt jener Stelle entbunden und auf seiner bisherigen Stelle belassen; zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg der Assessor am Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt, Bruder befördert und auf die hirdurch in Erledigung gekommene Assessorstelle am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt der Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Aichach, Wolff, versetzt. Der unterm 17. Nov. 1852 temporär quiescirte Landgerichtsarzt Dr. Rehr zu Selb wurde auf Grund des §. 19 der IX. Verf.-Beil. für immer mittelst Dimission der Dienstleistung und des Dienstgehaltes enthoben. (N.M.Z.)

Stuttgart, 15. Dez. Das Deutsche Volksblatt sagt: Die bischöflichen „Commissäre“, welche allerdings am letzten Samstag hier eintrafen, sind die hochwürdigen HH. Generalvicar Dr. v. Oehler und Domcapitular v. Ritz. Aus ihrer Anwesenheit auf das sofortige Zustandekommen der Verständigung zu schließen, ist gewagt. Aeußerem Vernehmen nach ist nur so viel richtig, daß die HH. Commissäre nicht ohne irgend welche Entscheidung von hier abreisen werden.

Freiburg, 11. Dez. Bis neue Verwickelungen eintreten, steht der Kirchenstreit gewissermaßen still, die Regierung geht nicht zurück und der Erzbischof auch nicht. Die verhafteten Geistlichen sitzen noch, für einen derselben, den Pfarrverweser Wieß in Istein, ist die Gemeinde eingetreten; der Oberamtmann von Lörrach hat die Freilassung beantrage, weil kein Gottesdienst mehr gehalten wird, die Kreisregierung hat den Antrag verworfen. Dagegen hat der Erzbischof bereits fünf Dekane abgesetzt u. wird mit Strenge gegen die ungehorsamen Geistlichen verfahren, deren Zahl übrigens klein ist. Der Erzbischof erhält täglich Adressen aus allen katholischen Ländern Europens. Der Episkopat ist natürlich voran. Der Primas von Ungarn sowie der Fürst-Bischof von Breslau haben dem Metropoliten der oberrheinischen Kirchenprovinz für seine Haltung gedankt, und die französischen Bischöfe beeifern sich um ihre Verehrung auszusprechen. Jedem Schreiben ist ein Anerbieten oder eine reiche Spende beigelegt. So z. B. hat der Cardinal Dupont, Erzbischof von Bourges, 10,000 Fr. zur Verfügung gestellt, und selbst der vertriebene Erzbischof von Turin Mons. Franzoni hat eine nicht unbeträchtliche Baarsumme gesendet. Corporationen und Privatpersonen aller Stände thun desselbe. So hat die Universität Bonn den greisen Kirchenhirten beglückwünscht, und unter den Adressen, welche Gelder zur Verfügung stellen, befindet sich auch eine von Augsburg. Bis jetzt ist, meines Wissens, noch von keinem Anerbieten Gebrauch gemacht worden. Wie sehr dieser Kirchenstreit in Frankreich beobachtet wird, zeigt der Umstand, daß der Bischof von Orleans den Freiburger Hirtenbrief übersetzt und mit einem eigenen in seiner Diözese verbreitet hat. Vorgestern ist der Bischof von Straßburg hier angekommen, im erzbischöflichen Palast abgestiegen und gestern wieder abgereist. Von einem Vermittelungsproject war von fern keine Rede — wie könnte der Prälat bei der Haltung des französischen Episkopats ein solches versuchen? — Die Nachricht von dem Schreiben des preußischen Cultusministers v. Raumer muß dahin berichtigt werden, daß dieses Schreiben eigentlich einen speciellen Gegenstand behandelt, übrigens die Versicherung enthielt: es sei der bestimmte Wille des Königs, daß der Art. 15 der Verfassung in allen Provinzen des Reichs in volle Wirksamkeit trete.

Berlin, 15. Dezbr. Die offizielle Preußische Correspondenz schreibt: „Die belgische Regierung hat, wie wir erfahren, die vor nicht langer Zeit mit Preußen angeknüpften Unterhandlungen wegen eines neuen Zollvertrags mit dem Zollvereine wieder abgebrochen. Da die diesseitige Regierung nicht in der Lage ist, die Basis zu verlassen, auf welcher sie bisher unterhandelt hat, so dürfte die Aussicht auf den Abschluß eines neuen Vertrags sich nicht früher eröffnen als bis Belgien darauf näher einzugehen sich geneigt zeigen wird.“

Wien, 13. Dezbr. Die offizielle österreichische Correspondenz sagt in einem Artikel über die badische Kirchenfrage: „Durch eine Anerkennung der Rechte der Kirche erwächst dem Staate nicht nur keine Gefahr für seine Rechte und seine Interessen, sondern es ist diese die Bedingung zur Lösung der eigenen Aufgabe und eine von der allgemeinen Wohlfahrt gebotene Handlung. Es wäre zudem ungerecht, wenn in unserer Zeit den kirchlichen Behörden die Anerkennung versagt werden wollte, daß ihr Streben ein reines und nur auf Erfüllung der großen und heiligen Aufgabe der Kirche gerichtet sei. Jedem wohldenkenden zwingt sich daher beim Anblicke des bedauerlichen Zwistes in Baden der Wunsch auf, daß dieser sobald als möglich beigelegt werden möchte. Wir theilen ihn mit der gesammten katholischen Welt. Ein Vorwärtsgehen auf der eingeschlagenen Bahn würde die Kluft nur noch weiter auseinandertreiben. Maßregeln der Gewalt können zu keinem guten Ziele führen; für dieses bleibt nur der Weg des Entgegenkommens und der Verständigung offen. Möge dies am geeigneten Orte erkannt und jener

Pfad betreten werden, der allein zu einer dauernden und befriedigenden Regelung der kirchlichen Verhältnisse Badens zu führen vermag."

Wien, 13. Dez. Zu wiederholtenmalen hat man in der letzteren Zeit den Namen des Fürsten Milosch mit den Vorgängen in Serbien in Verbindung gebracht und nicht undeutlich merken lassen, daß man denselben in Verdacht hat, Verbindungen in Serbien zu pflegen, welche den Sturz der gegenwärtigen Regierung bezwecken, oder wenigstens anbahnen sollen. Fürst Milosch aber denkt nicht daran, einen gewaltsamen Umsturz in dem Fürstenthume herbeizuführen, und würde sich nur dann wieder an die Spitze der Regierung stellen, wenn ihn das Volk freiwillig zurückriefe und er der Bestätigung Oesterreichs und Rußlands sicher wäre. Seit dem J. 1843 hat sich aber so Manches geändert; es ist nicht anzunehmen, daß man in Wien oder in St. Petersburg die Wiedereinsetzung des Fürsten Milosch wünschen sollte, und namentlich läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß Oesterreich einem solchen Vorgehen nicht gleichgültig zuschauen und jedenfalls eine Politik befolgen würde, die sich in mehr als einer Beziehung von der im J. 1843 befolgten wesentlich unterscheiden würde. Die Mißbilligung, welche die im Laufe dieses Sommers erschienene Proclamation des Fürsten Georg Obrenovich Seitens des k. k. Cabinets gefunden hat, kann jedenfalls als ein Beweis angesehen werden, daß eine in Serbien hervorgerufene und den Sturz der gegenwärtigen Regierung bezweckende Bewegung durchaus nicht die Billigung Oesterreichs erhalten würde. Doch, wie gesagt, es liegt vorläufig kein Grund vor, der eine solche Annahme rechtfertigen könnte, sowie es denn auch eine Erfindung ist, daß Fürst Milosch eine Verbindung mit dem nunmehr in Verhaft genommenen und nach Wien abgeführten bekannten Dr. Gay unterhalten habe. Die Gründe der Verhaftung dieses Mannes sind zwar nicht unbekannt, eignen sich jedoch vorläufig nicht für die öffentliche Besprechung. — Daß die Pforte den Vorstellungen des k. k. österr. Cabinets nachgegeben und von den gegen Serbien angeordneten Zwangsmaßregeln Abstand genommen hat, bestätigt sich vollkommen; man darf überzeugt sein, daß im entgegengesetzten Falle, d. h. wenn die Pforte auf ihrem Entschlusse beharrt hätte, der Marschbefehl für die hier in Wien und der Umgebung garnisonirenden Infanterie-Regimenter nicht zurückgenommen worden wäre, im Gegentheil dieselben in diesem Augenblicke gewiß schon an unserer südöstlichen Grenze ständen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12 Dez. Nach einer Mittheilung des badischen Gesandten in Bern wird im Großherzogthum Baden (wie im Königreich Bayern) allen ausländischen Kleinhändlern, Schauträgern und ähnlichen Individuen, die schulpflichtige Kinder, oder solche Kinder mit sich führen, welche dieses Alter noch gar nicht erreicht haben, der Eintritt in das Großherzogthum nicht gestattet, und im Falle solche Personen im Lande betreten werden sollten, sind dieselben auf dem nächsten Wege in ihre Heimath zu weisen. Indem der Bundesrath den Ständen von dieser wichtigen Verfügung Kenntniß gibt, macht er dieselben dringend auf das Zweckmäßige derselben aufmerksam, zumal bezüglich solcher Familien welche als Heimathlose anzusehen oder die eben erst eingebürgert worden sind, und die am meisten ihre Kinder zarten Alters auf Märkten und auf dem Hausirhandel mit herumzuschleppen pflegen. — Aus dem Bericht des Militärdepartements des Kantons Bern entnimmt man, daß der dortige Wehrstand 35,007 Mann stark ist, nemlich 12,846 Mann Auszug, 12,152 Mann Reserve und 7683 Mann Landwehr; dazu das Instruktions- und Studentencorps, die uneingetheilte Mannschaft und der Generalstab. — Die Regierung von Appenzell hat 660 Fässer Mehl aus Newyork bezogen. Davon kostet die Fracht von Newyork bis Antwerpen 2086 Fr., von Antwerpen bis Rorschach 6755 Fr. Der Ankaufspreis des Mehls betrug 19,556 Fr., die Seeassekuranz 359 Fr. und die Nebenausgaben betrugen 106 Fr. Das vierpfündige Brod kommt somit auf etwa 27 kr. zu stehen.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Die Wochenblätter befinden sich wieder einmal im Zustande der furchtbarsten anti-russischen Aufregung. Die Auslieferung der sechs flüchtigen Matrosen der „Aurora" hat frisches Oel in die Flammen gegossen. Die Mißachtung des Habeas-Corpus-Befehls sei ein Schlag, den das gemeine Recht Englands nicht so leicht verschwinden werde, und die Dienstbeflissenheit, mit der man die Aurora entschlüpfen ließ, anstatt sie festzuhalten, stelle die Admiralität in das Licht der gehässigsten Mitschuld. Den projektirten Kongreß bespricht „Dispatch" als die „neue heilige Allianz" — Die Nachricht von einem Seesieg der Russen schien heute Morgen keinen Eindruck auf der Börse zu machen; doch wichen Konsols im Lauf des Tages um ¼.

Frankreich.

Paris, 12. Dezbr. Constitutionnel und Patrie äußern sich ziemlich umständlich über die Tragweite des Wiener Protokolls und die Absichten Englands und Frankreichs, falls eine europäische Conferenz zur Schlichtung der orientalischen Wirren zu Stande kommen sollte. Das Einvernehmen der vier Mächte im Unterhandeln sei eine erste Bürgschaft für die Ruhe der Welt. Gemeinschaftliche Zwangsmaßregeln gegen Rußland seien zwar nicht wahrscheinlich, dagegen aber die Isolirung desselben zuverläßig.

Die Partei der sogenannten reinen Napoleonisten ist mit Bildung einer den Namen Cercle du Globe führenden Gesellschaft beschäftigt, deren Präsident der General Graf de Bar ist, und welche den General Bast-Bemieux, die Staatsräthe Tascher de la Pagerie und Gasc, sowie den Dichter Belmontet zu Mitgliedern hat.

Italien.

Turin, 9. Dez. Endlich sind wir nur vier Stunden noch vom Mittelmeer entfernt: Die Bahn von Genua nach Turin ist vollendet! Vorgestern fuhren vier Wagen, mit etwa 70 Reisenden, zum erstenmal mit Dampfkraft über die Appenninen. Die Abreise von hier geschah halb 10 Uhr Vormittags. Um halb 2 Uhr wurden sie auf dem Genueser Bahnhof von einer zahllosen Menschenmenge erwartet, die von allerwärts herbeigeströmt war um den bewundernswerthen Triumph menschlicher Kunst über die Hindernisse der Natur zu bezeugen, die sich gegen das Verbindungsmittel der Hauptstadt mit dem herrlichen Ligurien aufgethürmt hatten. Die berühmte 3300 Meter lange Gallerie Giovi wurde in 11 Minuten zurückgelegt. An demselben Tag wurde ein anderer Eisenbahnzweig von Savigliano nach Fossano dem Betrieb übergeben. Dadurch besitzen wir jetzt 229 Kilometer Eisenbahn, die befahren werden, während die Länge solcher Bahnen am Beginn des Jahrs nur 121 Kilometer betrug.

Livorno, 9. Dezbr. Der Gonfaloniere, Cav. L. Fabbri, der am Abend des 24. Nov. beim Eintritt in seine Wohnung durch einen Dolchstich verwundet worden, ist beinahe vollkommen genesen, und von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß unter den 9 seither verhafteten Individuen sich der Missethäter befindet, der an jenem Abend zwar verfolgt, aber nicht alsbald festgenommen wurde. Das bisherige Ergebniß der Verhandlungen des Kriegsgerichts, die sehr eifrig betrieben werden, ist übrigens in tiefes Geheimniß gehüllt; dahin einigt sich die allgemeine Meinung, daß die Ursache der Frevelthat eine politische sei. Der Genannte habe sich dieß durch seine schwierige Stellung als oberster Magistrat zugezogen.

Griechenland.

Athen, 2. Dez. In Folge des bei den Kammern schon vor einigen Wochen durchgegangenen Gesetzes, über die Vertretung Griechenlands im Ausland, ist der bisher. Gesandte in München Hr. Skinas nach Wien versetzt worden, da man glaubt, dort durch einen besonders befähigten Gesandten in Zukunft vertreten sein zu müssen.

Türkei.

Berichte aus Bukarest vom 10. Dezbr. besagen über das Treffen: Die russische Flotte bestand aus vier Linienschiffen von 120 und vier Fregatten von 86 Kanonen unter dem Viceadmiral Nachimow. Der Admiral Kornilew traf auf einem Dampfschiffe ein, als die Schlacht schon beendet war. Drei türkische Schiffe wurden in den Grund geschossen; die übrigen wurden in Brand gesteckt, weil alle Zeit und Kraft auf Ausbesserung der bedeutenden Havarien gerichtet werden mußten, um schleunigst Sebastopol erreichen zu können und die Prisen bedenklichen Aufenthalt verursacht haben würden. 400 Geschütze der türkischen Flotte sind untergegangen. Vor den Barrieren in Bukarest sieht man Verschanzungen aufwerfen.

Der wiener „Wanderer" bemerkt über das Treffen bei Sinope Folgendes: „Eine russische Flottendivision besteht aus 1 Dreidecker von größerer Dimension, 8 Drei- u. Zweideckern, 6 Fregatten, 1 Corvette u. 4 kleinern Schiffen, mit mehr als 1000 Kanonen. Es scheint demnach, daß nicht die ganze (fünfte) Division des Viceadmirals Nachimow in der Affaire vor Sinope beschäftigt war, da in dem Berichte nur von 6 Linienschiffen geredet wird. Sind die 13 türkischen Kriegsschiffe zweiten und dritten Ranges in den Grund gebohrt, verbrannt oder in die Luft gesprengt worden? Was ist aus der türkischen Equipage geworden, da sie offenbar auf zerstörten Schiffen nicht hatte zurückbleiben können? Auf welche Art ist der Admiral, und nur er allein, mit Gefolge gefangen worden? Auf diese Fragen erwarten wir mit Spannung die Antwort. Osman-Pascha scheint übrigens nur ein Contreadmiral gewesen zu sein, indem der Admiral Mustapha-Pascha heißt, unter sich acht Contreadmirale hat und offenbar den Oberbefehl über eine so schwache Escadre, die aus Schiffen zweiten und dritten Ranges besteht, persönlich nicht führen wird."

Aus Odessa vom 5. Dez. wird der N. Münch. Z. geschrieben: Soeben ist ein Kriegsdampfer mit Depeschen des Fürsten Mentschikoff an Se. Maj. den Kaiser von Sebastopol hier eingelangt, welche Nachrichten von höchster Wichtigkeit enthalten. Sechs oder sieben russische Kriegsschiffe unter Kommando des Admirals Nachimoff haben eine bedeutende Abtheilung der türkischen Flotte im Hafen und auf der Rhede von Sinope fast vernichtet. Die türkische Flotte befand sich mit einer Anzahl Truppen an Bord unter den Mauern von Synope und unter dem Schutze der dortigen Festungswerke, wo sie von Admiral Nachimoff angegriffen wurde. Da aber die russischen Schiffe zu sehr dem Feuer der Geschütze der Festung ausgesetzt waren, so mußte vor allem diese angegriffen und zum Schweigen gebracht werden. Dies gelang, wobei ein Theil der Stadt mit verbrannte. Erst hierauf begann die furchtbare

Seeschlacht. Noch ist es unmöglich, alle Details zu kennen. So viel aber wurde in der Eile offiziell bekannt gegeben, daß folgende türkischen Schiffe theils verbrannt, theils in die Luft gesprengt wurden: 7 Fregatten von je 64, 60, 52, 50, 56, 38, 42 Kanonen, letztere Fregatte 1828 den Russen abgenommen; 3 Korvetten von je 24, 22 und 22 Kanonen; 2 Dampfer von je 22 und 2 Kanonen; außerdem 2 Transportschiffe und einen mit Pulver beladenen englischen Schooner. Osman Pascha und noch ein Pascha sind nebst einer großen Anzahl gemeiner Soldaten gefangen und nach Sebastopol gebracht worden. Auch die russischen Schiffe haben begreiflich viel gelitten. Admiral Nachimoff verfolgt gegenwärtig 3 türkische Linienschiffe, die aus der Schlacht entkommen sind.

Am 3. Dez. wurde die Nachricht von der Zerstörung der Flottendivision bei Sinope in Konstantinopel bekannt. Die Bestürzung war in allen Kreisen ungeheuer. Das irrige Gerücht, es hätten Berathungen stattgefunden, um die vereinigten Flotten auslaufen zu lassen, welches allgemein geglaubt wurde, beruhigte die sehr aufgeregten Gemüther in den ersten Augenblicken der Bestürzung. Berathungen der Pfortenminister in Gegenwart der fremden Gesandten fanden wirklich statt, scheinen aber friedlicher Natur gewesen zu sein. Als wahrscheinlich ist anzunehmen, daß die Flottendivision schon auf dem Rückwege von Abchasien war, als sie zerstört wurde. Am 3. Dez. Abends lagen die Flotten vollzählig im Bosporus und werden, wie glaubwürdig versichert wird, noch daselbst verbleiben. Die vernichtete Flotille war beauftragt, sich der Küste von Abchasien zu nähern, die dortigen Bergvölker zu veranlassen, sich zu erheben, und sie mit Pulver, Gewehren und Hülfstruppen zu versehen. Für diese Zwecke sollen auch 20 Mill. Piaster an Bord gewesen sein.

Die neuesten Berichte aus **Konstantinopel** reichen bis zum 5. d. Von den Türken ward die Stadt, nicht die Festung Akalzik genommen. Der brittische Gesandte in Teheran hat seine Verbindungen mit Persien abgebrochen.

Einer telegraphischen Mittheilung aus Czernowicz vom 11. Dez. zufolge sind am 8. Dez. 2000 Mann Infanterie des Corps Osten-Sacken in Jassy einmarschirt und am 9. Dez. in Eilmärschen südwärts abgegangen, an welchem Tage andere 2000 Mann nachrückten. Diese Truppen dürften sich in Fokschani concentriren.

Nach einer Mittheilung aus Belz (in Bessarabien) vom 4. Dez. der Vortrab des 3. Infanteriecorps, bestehend aus einem Jägerregimente der 8. Infanteriedivision, eingetroffen. Drei andere zu dieser Division gehörende Regimenter sollten nachfolgen. Auch der Corpskommandant Baron von Osten-Sacken wurde dort erwartet. Die 13. Division war nach Zurücklassung einer starken Besatzung in Redut-Kale nach Reussen abmarschirt.

Mehren Journalen wird übereinstimmend von der türkischen Grenze unterm 6. Dez. geschrieben, daß in Bukarest für die nächsten Tage russische Einquartierung angesagt sei; jeder Hausvater soll für 6—8 Mann Militär warme Zimmer und Beköstigung bereithalten. Von einer Entschädigung für diese starken Leistungen ist in den Berichten keine Rede.

Konstantinopel, 1 Dez. Dem Journal de Constantinople ist am 12. Nov. der türkische Brigadegeneral Ali Pascha, nachdem er den russischen Truppen in der wichtigen Position von Zohlis eine Niederlage beigebracht und sie zum Rückzug nach Akhiska gezwungen hatte, gegen Koblian vorgedrungen, und hat so der russischen Armee von Georgien, die etwa Akhiska zu Hülfe kommen könnte, den Weg abgeschnitten. Ali Pascha hat sich auch des Engpasses von Dschermik und Azgor bemächtigt. Akhiska ist von einem Truppencorps Abdi Pascha's belagert. Schamyl Bey hat — derselben Quelle zufolge — 16,000 Mann unter seinem Befehl und 20 Geschütze Davon stellte er 3000 M. und vier Geschütze unter den Befehl Daniel Bey's, 5000 Reserven unter den Befehl von Naib Emni's und 2800 M. unter den Befehl von Abdul-Ghaman. Schamyl Bey griff die Festung Zahkatala an, und Daniel Bey die eine der Hauptstraßen des Gebirgs beherrschende feste Position von Khabetty. Zahkatala sah sich genöthigt nach einer sehr hartnäckigen Vertheidigung und beiderseitigem großen Verlust nach 36 Stunden zu capituliren. Die Russen steckten vor ihrem Abzug ihre Caserne und die Häuser des Dorfs in Brand, vernagelten die Kanonen und zerbrachen die Räder der Wagen. Schamyl wandte sich darauf gegen Signag, schlug auch dort die Russen und nöthigte sie sich gegen Tiflis zurückzuziehen. Khabetty hielt sich mehrere Tage, fiel aber endlich, nachdem die ganze Garnison getödtet war, auch in die Gewalt Daniel Bey's. Schamyl nahm darauf noch vier andere russische Forts, darunter Dscholu. Dann theilte er seine Armee in drei Divisionen, wovon die stärkste unter Schamyls persönlicher Anführung sich gegen Tiflis wandte; die zweite Division, von Daniel Bey commandirt, marschirte gegen Schirwan; die beiden andern Befehlshaber blieben bei der dritten Reservedivision. Fürst Woronzoff erbat sich in aller Eile Verstärkungen von der Donau-Armee (?), wie von den Garnisonen von Anapa, Ghelindschik und der Krim. — In Tophana laden gegenwärtig 8 türkische Schiffe Geschütze und Munition, um sie an verschiedenen Punkten der türkischen Armee zuzuführen.

Konstantinopel, 1. Dez. Vorgestern brachte der Lloyddampfer von Trebisonde, Capitän Florio, die Nachricht, daß vor Sinope sich 8 russische Kriegsschiffe mit 12 türkischen herumkanonirten (die beiden Flottenabtheilungen müssen also schon vor dem 30. an einander gerathen sein); der Kampf wurde, während die Flotten dem Dampfer in Sicht waren, nicht entschieden. Weder das französische, noch das englische Geschwader hat sich trotzdem auf seinem behäbigen Ankerplatz gerührt und die Muselmanen zweifeln, daß sie von dort bis nach Sinope schießen können. Die Politik der maritimen Mächte fällt also im großen offenbar mit der Oesterreichs zusammen, wenngleich die letztere Macht die Entscheidung gibt. Sie gestattet den Russen zu kämpfen, zu siegen, zu vernichten — aber nicht zu erobern. Statt dessen munkelt man, daß die Engländer höchst bedenkliche Wünsche „von Gleichstellung der Rajas“ hätten laut werden lassen, daß sie auf friedlichem Wege der europäischen Türkei weiter helfen wollen. Für vier Monate haben die Flotten ihre Verproviantirung veraccordirt — sie werden also Zeit genug haben, über diese culturhistorische Forderung mit den Türken zu verhandeln.

Konstantinopel, 1. Dezember. Es fehlen uns, da die Donau-Dampfschifffahrt ihre Fahrten eingestellt hat, alle directen Nachrichten aus dem Innern der europäischen Türkei, denn was die Depeschen der zahlreich von der Armee hier ankommenden Tataren enthalten, verlautet natürlich nicht über die bezüglichen Kreise hinaus. Faktisch steht nur fest, daß die türkischen Truppen noch in Kalafat, gegenüber Widdin, sind, dem einzigen Posten, den sie noch am linken Donauufer besetzt hielten. Vom Kriegsschauplatze in Europa weiß man außerdem nur, daß die Verbindung mit Varna offenbar durch russische Kriegsschiffe gesperrt ist. Wenigstens ward einer der Adjutanten des Sultans, mit Namen Salibi, vor sechs Tagen mit Orden und andern Belohnungen auf einem Dampfer zur Armee über Varna geschickt, als Dank des Sultans für die Thaten von Oltenitza und Giurgewo, er ist aber nach zwei Tagen unverrichteter Sache zurückgekehrt und setzte seine Reise von hier aus mit 40 Pferden zu Lande über Adrianopel fort. Deßgleichen sollen die 20,000 Redif aus Asien, welche hier ausgerüstet werden, ihren Marsch nicht zur See, wie bisher, sondern zu Lande antreten. Es können diese Truppen schwerlich vor zwei Wochen marschfertig werden; bestätigt sich ihr Landmarsch, so würde das (wie auch aus andern Verhältnissen sich ergibt) beweisen, daß die Engländer wie die Franzosen lediglich die Stelle des Zuschauens übernehmen wollen. Die Rüstungen werden, so gut es irgend gehen will, mit Eifer fortgesetzt; man erwartet dieser Tage noch weitere 10,000 Redif aus Asien, welche wahrscheinlich denselben Weg nehmen werden, wenn sie ausgerüstet sind. Ein höchst interessantes Moment spielt in den militärischen Rüstungen die Errichtung von vier Regimentern Kosaken, wovon jetzt eines in der Daud-Pascha Kaserne organisirt wird. Sie werden aus freiwillig dienenden Zaporoger und Ihnat (trotzige) Kosaken gebildet, welch' letztere bekanntlich aus religiösen Bedenken auswanderten, da Peter d. G. auch sie unter seiner Culturschere mit Gewalt civilisiren wollte Die ersteren sind keine besondere religiöse Secte wie diese, sondern orthodoxe Griechen und merkwürdigerweise der Stamm, welcher 1828 den Russen den Uebergang bei Isaktscha ermöglichte, wenn ich nicht irre. Sie wohnen bekanntlich dort in der Dobrudscha und regieren sich selbst. Es ist das erste ganz christliche Corps im Dienst der Pforte, denn der Chef Mehmed Sadyk Pascha ist ein Muselman von sehr neuem Datum; ein Pole von nicht unbedeutendem militärischen Talente, Graf Tschaikowsky, dem es auch an Kriegserfahrung nicht fehlen soll. Das Corps hat eine sehr hübsche Uniform erhalten, und ich bin auf die Organisation des ersten Regiments sehr gespannt.

Die Pforte bietet alles mögliche auf, um die Mächte von ihrem guten Willen zu überzeugen. In den Moscheen wird allwöchentlich Duldung gegen die Fremden gepredigt, und der griechische Patriarch hat den Sultan in einer Bittschrift ersuchen müssen, ihn im Frühjahr nach Adrianopel mit seiner Synode begleiten zu dürfen. Auch officielle Zufriedenheitsadressen von Seiten der Rajahs werden durch die Primaten von den Gemeinden eingefordert, und in Widdin soll bereits eine solche zu Stande gekommen sein. Daß die Bevölkerung trotz geistlicher und diplomatischer Anspornung nicht sehr dazu geneigt ist, das ist begreiflich, denn die Steuern sind im voraus eingefordert, und am Kriegsschauplatz wird die Verpflegung gegen Teskeres (Bons) ausgeschrieben, für deren Bezahlung momentan aber offenbar kein Geld vorhanden ist. Die in diesen Tagen hier in der Stadt eröffnete Anleihe von 30 Mill. Piastern, also kaum 6 Mill. Franken, ist Zeichen einer sehr großen Ebbe in den Cassen. Sie ist gegen 12 Proc. Gewinn auf ein Jahr ausgeboten, wofür der egyptische Tribut verpfändet wird. Characteristisch ist es, daß sie drei Geldgrößen übergeben ist, die alle drei keine Türken sind, einem Juden (Gamunda), einem Griechen (Baldazzi) und einem Armenier. Die Anleihe ist in Kaimes (Papiergeld) zahlbar, das jetzt einige 20 pCt. schlechter steht als Silber.

Das Selbstgefühl der Türken hat aber auf der andern Seite eine Unterstützung durch die Erfolge in Transkaukasien erhalten. Sefer Bey scheint zunächst die Tscherkessen aufgeregt zu haben; gewiß scheint wenigstens, daß Schamyl das Daghestan in die Waffen gerufen hat, und er soll schon an 16,000 Tschetzenzen unter seiner Führung vereint haben. Diese Zahl meldet, wie ich bemerken muß, das Journal de Constantinople, das ihm auch 20

Kanonen beigegeben. Vielleicht sind aber die Gläser, womit es sieht, gar zu sehr gefärbt. Fürst Woronzoff muß so gegen die Bergvölker im Norden und gegen die Türken im Süden Front machen, und wenn er nicht auf der Hut war, so werden sicherlich viele der kleinen Krepostien genommen werden. Das ändert natürlich die Sachlage im großen nicht, denn Schamyl hat solche Erfolge schon öfters errungen, dem plumpen russischen Kolosse ist nun einmal mit Rückenstichen nicht ans Leben zu kommen, und wenn er erst seine ungeschlachten Glieder rührt, so wird er, freilich mit großem Kraftaufwand, diese kleinen Niederlagen wieder wett machen. Mich würde es nicht wundern wenn während des Winters, wo die Communikation mit der See unterbrochen, die ganze Krepostienlinie von Redut-Kaleh bis Anapa überrumpelt würde. Etwas lächerliches ist aber dabei doch die türkische Ansicht, daß Fürst Woronzoff Verstärkungen aus den Donaufürstenthümern gefordert habe; das heißt doch sich zu süßen Täuschungen hingeben. Nach dem J. de Constantinople sind folgende Krepostien bereits genommen; gegen das Daghestan zu Jakhatala durch Schamyl, Khahetiy durch Daniel Bey, dann vier andere unter welchen Djelu; gegen Erzerum Chekvetil. Das Cordonsystem hat sich also auch dießmal wenig bewährt, gerade wie in Afrika gegen die Beduinen. Fürst Woronzoff wird nun wieder mit Massen den Gegnern zu Leibe gehen und sie schlagen, wenn sie nicht ausweichen. Das letztere, der kleine Krieg, kleine Unternehmungen ohne große Gefahr, das dürfte in diesem Fall für die Russen das unangenehmste sein, denn das ist nun einmal der Natur ihrer Wehrkraft feindlich.

Diese Erfolge mögen freilich nicht wenig zu der Antwort beigetragen haben welche am Sonntag Baraguey d'Hilliers, der französische Gesandte, nach langem Staatsrath von der Pforte erhalten hat. Am Sonnabend hatte er unter offizieller Unterstützung des englischen Gesandten, der aber insgeheim zum Widerstand ermuthigen soll, der hohen Pforte, d. h. Reschid Pascha einen feierlichen Besuch gemacht und carte blanche zu Friedensvermittlungen verlangt. Ihm ist eine vollständig abschlägige Antwort geworden. Diese Stimmung muß im Volke wiederklingen, wenigstens thut man das mögliche, um seinen Eifer in der Hauptstadt nicht erkalten zu lassen; so bringt der Djerideh Chawadisch (Staatsneuigkeiten) vom 29. die Nachricht, der russische Czar habe seinen Soldaten versprochen, sie sollten das Osterfest in der Sophienmoschee halten; aber ihm wird statt dessen von Seite der Moslimen ein Besuch in der Krim versprochen.

Vermischtes.

, München, 14. Dez. Der landwirthschaftliche Verein besitzt in der hiesigen Thierarzneischule eine künstliche Fischerzeugungsanstalt mit einer so großen Mannichfaltigkeit der edlern Fischarten Bayerns, und vorzüglich seiner so reichen Seen und mit so günstigem Erfolg, daß bereits ein zahlreiches Publikum aus den gebildeten Ständen die interessanten Vorgänge der ersten Entwickelung vor und nach dem Ausschlüpfen an Ort und Stelle verfolgt. Gemeine und Lachsforellen, Salbinge und Grundforellen, Renken und See-Lachse finden sich theils noch in Eiern, theils schon als junge Fischchen in den Brutkästen. In der nächsten Saison oder — Laichzeit kommen andere daran.

, Berlin, 13. Dez. Das eben ausgegebene Verzeichniß der Studirenden der Universität Berlin weist für das laufende Semester eine Gesammtzahl von 1534 Studirenden nach, 43 mehr als im verflossenen Sommersemester. Von ihnen haben sich 193 der Theologie, 686 der Jurisprudenz, 292 der Medicin und 363 den philosophischen Studien gewidmet.

, Vor einiger Zeit traf in Berlin ein Araber, Hadschi Ali Aga Aadullah, aus Mekka mit 5 arabischen Hengsten der edelsten Zucht ein. Die Preise der Pferde waren so hoch gestellt, zusammen nicht weniger als 3000 Friedrichsd'or, daß sich kein Käufer für sie fand. Jetzt hat der Eigenthümer mit ausnahmsweiser Genehmigung der Behörde eine Lotterie veranstaltet, in welcher die Pferde ausgespielt werden. Es werden 3000 Loose, das Loos zu 1 Friedrichsd'or ausgegeben, und die Ziehung findet am 16. Februar statt. Der Preis von 3000 Friedrichsd'or beruht auf amtlicher Abschätzung.

, Die deutsche Gesellschaft in New-York giebt über die Einwanderung im Okt. ds. Js. folgenden Bericht: Summe der Einwanderer 23,201; hierunter 10,548 Irländer und 9587 Deutsche. Für die Arbeitsuchenden war der vorige Monat noch ziemlich günstig. Es wurden 625 Stellen nachgewiesen, doch ließ die Nachfrage nach gewöhnlichen Arbeiten gegen Ende des vorigen Monats sehr nach. Dagegen sind Schuhmacher, Schneider und Schreiner noch immer sehr gesucht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1407	1402
„ 5% Metalliques-Obligationen	80⅞	80⅝
„ 4% „ „ von 1849	63¾	63¼
„ 2½% „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	119	118½
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	121½
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	96½	96
„ 4% „ Grundrenten	96½	96
„ 4½% Obligationen	100⅝	100⅜
„ 5% Obligationen von 1850	100½	100
„ Ludwigshafen-Berbach	123¾	123¼
„ Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	90¾	90¼
„ 4½% „ „ „	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53⅝	53⅛
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	104¼	103¾
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32⅝	32⅜
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40⅜	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅜	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	9	8¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verloren.

In der Nacht vom 13. auf den 14. ds. Mts verlor eine arme Dienstmagd, von der oberen Pfarrkirche bis zur alten Judengasse eine schwarztuchene Weste. Man bittet, sie in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Bayreuth, 14. Dez. Waizen 23 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 19 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 54 kr.

Frankfurt, 14. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 36½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20⅛ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir [illegible]

Bamberger Zeitung.

[illegible]). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljähr. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 351. Sonntag, 18. Dezember. 1853

Deutschland.

München, 15. Dez. Das Ministerium des Innern ist bereits seit Jahren eifrigst bestrebt, Materialien zu sammeln für ein neues **Mühlgesetz** und hat den Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins angegangen, Entwürfe zu einem solchen auszuarbeiten. Wie tief eingreifend ein solches Gesetz im Allgemeinen und Besonderen, in landwirthschaftlicher, gewerblicher und merkantiler, überhaupt national-ökonomischer Hinsicht ist, weiß das größere konsumirende Publikum, wie jeder Finanzbeamte, fühlt lange schon der für eigene Nahrung und Viehfutter viel Getreide verbrauchende Landmann. Wer die letzten hierauf bezüglichen Verordnungen, welche vom Jahre 1701 herstammen, kennt, wird in Berücksichtigung verbesserter Transportmittel und der hiedurch entstandenen Abkürzungen der Orts-Entfernungen, der Zolleinigungen und Handels-Verbindungen wie auch der Fortschritte des Mühlenbaues und Betriebes in den Nachbarstaaten und bei uns, ein gutes neues Gesetz freudig begrüßen und dieses um so mehr, da die Getreidepreise gegenwärtig ziemlich hoch stehen und kaum mehr so tief sinken, als sie in den letzten zehn Jahren gestanden sind. Der polytechnische Verein hat diese schwierige Aufgabe ihrer Lösung dadurch möglichst nahe gebracht, daß er einem in diesem Fache längst bewährten Referenten, Professor Sebastian **Harndl**, den Auftrag ertheilte, den Entwurf zu diesem Gesetze auszuarbeiten, der auch mit voller Zustimmung des Central-Verwaltungs-Ausschusses des polytechnischen Vereins bereits an das k. Ministerium des Innern abgegangen ist. Dieser Gesetzentwurf umfaßt die genauesten Bestimmungen über die Anlage von Mühlen, wie aller Werke, welche getrieben werden durch Wasser, Wind, Menschen- und Thierkräfte ꝛc., deren innere Einrichtung in Bezug auf Ordnung, Reinlichkeit, Sicherheit für die bedienenden Menschen und Thiere, ökonomische Verwendung deren Kräfte und Schonung derselben mit Rücksicht auf deren physische Beschaffenheit, Gesundheit, Lebensdauer ꝛc., dann insbesondere bei Mühlen über Verbindlichkeiten und Rechte der Mühlenbesitzer dem consumirenden Publikum gegenüber, Sicherungen gegen Verkürzungen Letzterer, Mahllohn ꝛc.; Ueberwachung vom Beginn der ersten Anlage und ihres Betriebes sowohl der Land- als Stadtmühlen, wie der Handels- und Kunstmühlen (Mehlfabriken) mit Rücksicht auf bestehende und künftige Handelsverhältnisse, Mehlmärkte, Mehlbörsen und Hallen ꝛc., so aller Fabriken, Anlagen von Bewässerungen, Drainagen und anderer Kultivirungen, Schätzung und Messung der Wasser- und anderer Kräfte und Vertheilung zur rechtlichen, möglichst gleichmäßigen Benützung ꝛc. Es ist nur zu wünschen, daß die sicherlich auf langjährigen Erfahrungen basirten Vorschläge beim k. Ministerium des Innern recht bald zur Berathung kommen und wo möglich noch bei dem gegenwärtigen Landtage ihre Erledigung finden. (Abdz.)

* **München**, 16. Dez. Heute früh wurde bei mehreren hiesigen Literaten polizeiliche **Haussuchung** gehalten und Papiere bedenklichen Inhalts mit Beschlag belegt. — Das schon seit einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß eine 5 Gymnasialklasse errichtet werden soll, erhält von Tag zu Tag mehr Gewißheit. — In Landshut ist gestern Vormittags das Ursulinerkloster ein Raub der Flammen geworden; die nebenstehende Kirche ist zum Glück nur unbedeutend vom Feuer beschädigt worden, auch der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu beklagen, obwohl bei Entstehung des Brandes sämmtliche Schulkinder in den verschiedenen Lokalitäten versammelt waren.

München, 16. Dez. (**Dienstesnachrichten.**) Den drei Studienlehrern **Pfirsch**, **Zink** und Dr. **Pfaff** an der Lateinschule zu Schweinfurt wurde das Vorrücken in die nächst höhere Klasse d. i. in die vierte, dritte und zweite Klasse dieser Anstalt gestattet, und die hiedurch sich erledigende erste Klasse dieser Lateinschule dem bisher. Studienlehrer **Schmidt** an der Lateinschule zu Memmingen verliehen. (N. M. Z.)

(**Kriegs-Ministerium.**) Der Major **Fahninger** vom 2. Artillerie-Regimente Lüder wurde zur Zeughaus-Hauptdirektion, der Major **Auerweck** von der Zeughaus-Hauptdirektion zum 2. Artillerie-Regimente Lüder und der Unterlieutenant du **Jarrys** Freiherr von **Laroche** vom 2. Artillerie-Regimente Lüder zum 3. reitenden Artillerie-Regimente Königin versetzt; der Oberstlieutenant **Fuchs** von der Zeughaushaupt-Direktion — unter gleichzeitiger Versetzung in das 2. Artillerie-Regiment Lüder zum Artillerie-Direktor in Landau und der Hauptmann Ritter v. **Schmädel** vom 1. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold zum Oberzeugwart bei der Zeughaus-Verwaltung Würzburg (Marienberg) ernannt, und der charakterisirte Major und bisherige Oberzeugwart Ritter v. Paschwitz von der Zeughaus-Verwaltung Würzburg (Marienberg) zum wirklichen Major bei der Zeughaus-Hauptdirektion befördert.

Kassel, 14. Dezbr. Der Beschluß, durch welchen die **erste Ständekammer** den Bericht ihres Verfassungsausschusses en bloc als „Kammererklärung" über die Verfassung vom 13. April 1852 angenommen hat, ist darum von so großer Bedeutung, weil damit nicht weniger als einige 70 auf Abänderung dieser Verfassung gerichtete Anträge von der ersten Kammer genehmigt worden sind. Die meisten dieser Anträge laufen auf eine Wiederherstellung von solchen Bestimmungen hinaus, welche in der durch Bundesbeschluß außer Wirksamkeit gesetzten Verfassung vom Jahr 1831 enthalten waren, namentlich aber hat es der Ausschuß sich angelegen sein lassen, die landständische Mitwirkung in allen Zweigen der Gesetzgebung wieder in dem frühern Umfange festzustellen, wie dieses aus seinen Anträgen über die Verhältnisse der Presse und des Buchhandels, über die Verbindlichkeit zum Kriegsdienst, über die Verhältnisse der Gemeinden und über die besondern Verhältnisse der Staatsdiener hervorgeht. Das Recht, wichtige Landesangelegenheiten vermittelst einfacher landesherrlicher „Verordnung" zu reguliren, hat in den Ausschußanträgen überall eine wesentliche Beschränkung erhalten, und sind in dieser Beziehung fast sämmtliche Bestimmungen der frühern Verfassung wörtlich wieder aufgenommen worden. Die allerwesentlichste Umgestaltung hat der achte und letzte Abschnitt der neuen Verfassungsurkunde, der vom Staatshaushalt handelt, in dem Ausschußbericht erfahren. Die Regierung hatte, im Hinblick auf den im Jahr 1850 vorgekommenen unglücklichen Steuerverweigerungsbeschluß, dem landständischen Steuerverwilligungsrecht engere Grenzen ziehen zu müssen geglaubt, als aus der frühern Verfassung ständischerseits interpretirt worden waren. Der Ausschuß hat sich aber nicht bewogen gefunden, den in der Verfassung von 1831 in Betreff der Steuern aufgestellten Grundsätze zu entsagen, und hat nur zu einer deutlichen Fassung derselben die Hand geboten. Wenn man nun bedenkt, daß der Bericht des Verfassungsausschusses der zweiten Kammer nur im Ganzen sechs Abänderungen in Vorschlag gebracht und „unter Voraussetzung einer wesentlichen Berücksichtigung derselben die neue Verfassung als den Rechten und Verhältnissen angemessen" erklärt, und daß die zweite Kammer diese Verfassung unter Zugrundelegung des Ausschußberichts bis zum letzten Abschnitt schon angenommen hat, so läßt sich nicht verkennen, daß die Annahme des Ausschußberichts erster Kammer mit seinen 70 und einigen Anträgen eine für die kurhessische Verfassungsfrage folgenreiche werden kann. (Fr. P.)

Berlin, 14. Dez. Die Verhandlungen der Rheinschifffahrts-Conferenz würden einen dem Publikum erwünschteren Ausgang genommen haben, wenn alle übrigen Staaten ebenso bereitwillig zur Gewährung von Erleichterungen für die Schifffahrt auf dem Rhein gewesen wären, wie Preußen. Der preußische Bevollmächtigte hat auf der Conferenz die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung ihrerseits die Aufhebung des Rheinzolles eintreten lassen würde, wenn ein gleiches Verfahren von den übrigen Regierungen in Aussicht gestellt würde. — Es sind Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle angeknüpft worden, um die hohenzollern'schen Lande der Diöcese Köln zuzutheilen. So schwierig es ist, derartige Abänderungen zu erlangen, so nehmen dennoch die Verhandlungen einen sehr günstigen Verlauf. (L. Z.)

Preußen hat, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, in Bezug auf den Entwurf normativer Bundesbestimmungen über das **Vereinswesen** dieselbe Stellung genommen, wie in Betreff des Entwurfs normativer Bundesbestimmungen zur Regelung der **Preßfreiheit**. Es will der Erhebung jenes Entwurfes zum Bundesbeschlusse nicht entgegensein, wofern ihm eine Ausnahmestellung bezüglich derjenigen Bestimmungen eingeräumt bliebe, gegen welche es in Rücksicht auf seine Landesgesetzgebung Beanstandungen geltend machen zu müssen glaubte. Beide Entwürfe dürften allen Anzeichen nach noch Gegenstand langer Verhandlungen werden, ohne daß sich jetzt schon auch nur mit einiger Bestimmtheit angeben ließe, ob sie in ihrer gegenwärtigen, oder in einer anderen Fassung in der Bundesversammlung zur Annahme gelangen würden. Man neigt indeß mehr zu der Ansicht hin, es werde sowohl der eine, wie der andere jener Entwürfe einer neuen Redaction unterzogen werden.

Berlin, 16. Dez. Die preußische Correspondenz meldet: „Der Ausbruch des Seekriegs zwischen Rußland und der Pforte hat in der Geschäftswelt die wohl nicht unbegründete Besorgniß hervorgerufen, daß die **Seeräuberei** im Jonischen und Aegäischen Meere wie in früheren Zeiten, umsichgreifen und den in jenen Gewässern

verkehrenden preußischen Handelsschiffen empfindliche Verluste bereiten könnte. Es hatte sich hieran der Wunsch geknüpft, daß die Regierung ihrerseits die geeigneten Maßregeln ergreifen möge, um die Interessen des preußischen Handels nach Kräften sicherzustellen. Wie erfahren, daß diesem Wunsche bereits genüge gethan ist, und daß die Marine des Königs die nöthigen Anweisungen erhalten hat, um die in den jonischen und griechischen Gewässern befindlichen preußischen Handelsschiffe in Schutz zu nehmen. Die nach dem Mittelmeere entsendeten königlichen Kriegsschiffe haben, wie wir vernehmen, Befehl erhalten, nach den türkischen Gewässern zu gehen, woselbst sie den unter der nationalen Flagge segelnden Handelsschiffen alle erforderliche Unterstützung gewähren und wenn das Bedürfniß sich herausstellen sollte, die letztern durch Convoyirung gegen seeräuberische Angriffe sicherstellen sollen. Die aus dem Schwarzen Meere zurückkehrenden Schiffe werden von den zu ihrem Schutze getroffenen Maßregeln durch die diesseitige Gesandtschaft in Kenntniß gesetzt werden.“

Wien, 13. Dez. Seitens des k. k. Handelsministeriums ist bereits unterm 6. Nov. ein Cirkulär an die Handels- und Gewerbekammern ergangen, im Wesentlichen des Inhalts, daß bei dem durch den Handels- und Zollvertrag vom 19. Febr. d. J. angebahnten engern Verkehre mit den Zollvereinsstaaten gewünscht werden müsse, daß sich die österreichische Industrie zahlreich und würdig an der Industrie-Ausstellung zu München im Jahre 1854 betheilige, und daß das Handelsministerium den inländischen Industriellen alle thunlichen Erleichterungen zu Theil werden lasse, um eine würdige Vertretung der österreichischen Industrie in allen Zweigen zu ermöglichen, und zu diesem Zwecke auch die thatkräftige Unterstützung der Handels- und Gewerbekammern gewärtige, welchen alle hierauf Bezug nehmenden Maßnahmen schleunigst bekannt gegeben werden sollen. Ferner ist, ebenfalls bereits unterm 6. Nov.. Seitens des k. k. Handelsministeriums ein Erlaß an sämmtliche Statthaltereien und Statthaltereiabtheilungen ergangen, in welchem dieselben aufgefordert werden, die betreffenden Bemühungen der Handelskammern auf das kräftigste zu unterstützen. Die Theilnahme Oesterreichs wird voraussichtlich eine große werden. (R.M.Z.)

Aus Ungarn wird von einer religiösen Secte gemeldet, welche sich unter dem Namen „Nachfolger Christi“ gebildet haben soll. Das Wesen derselben bestehe in der ausschließlichen Anerkennung der heiligen Schrift, in der Verwerfung der kirchlichen Hierarchie und in dem Fernhalten von allen priesterlichen Funktionen. Die Aufnahme in die Secte soll, nach genauer Prüfung, durch Ablegung eines eigenen Glaubensbekenntnisses in die Hände des Aeltesten, den sie Bischof nennen, und durch die von einem Mitgliede vorgenommene Taufe in den Wasserfluthen bestehen. Unter einander nennen sie sich Brüder und Schwestern, erklären einander für ganz gleich und unterstützen sich wechselseitig. Ihre Versammlungen werden entweder in den Wohnungen ihrer Mitglieder oder im Freien abgehalten und dieselben zu Religionsübungen benützt, welche darin bestehen, daß aus der heiligen Schrift nach Martin Luther vorgelesen und Gesänge aus einer Sammlung religiöser Lieder abgesungen werden. Die Mitglieder betrachten sich als neugeschaffene sündenfreie Wesen und legen ein Streben an den Tag, auch die übrige Menschheit, die sie als in Sünde und Laster verfallen betrachten, für den Geist und für die Reinheit zu gewinnen. Sie sollen zwar keine politische Tendenz verfolgen, jedoch betrachten sie jeden als Feind, welcher die bestehende Kirche in Schutz nimmt. Da sie für ihre Secte im höchsten Grade eingenommen sind und bei einer allfälligen Erstarkung leicht einen vorherrschend fanatischen und schwärmerischen Charakter annehmen könnten, der in bewegten Zeiten zu politischen Umtrieben leicht ein Werkzeug abgeben würde, so hat die Regierung, wie verlautet, über die ganze Secte ein strenges Verdict gefällt und deren Fortbestand zu verhindern gesucht.

Hamburg, 13. Dezb. Seit dem 10. Dezb. haben sämmtliche Schiffszimmerleute ihre Arbeit niedergelegt und bis heute sich noch nicht wieder zur Arbeit gestellt. Wie der Hamburgische Correspondent hört, beanspruchen dieselben einen höheren Tagelohn. Es haben bereits mehrere Besprechungen der Betheiligten stattgefunden.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Die „Times“ enthalten einen Artikel, nach welchem es nicht unwahrscheinlich sein soll, daß die britische und die französische Flotte nun, in Folge des Vorgangs bei Sinope, aus dem Bosporus in das schwarze Meer einlaufen würden, um die türkischen Küsten unter ihren Schutz zu nehmen.

Man sucht in der City wieder das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Aenderung des britischen Cabinets zu verbreiten. Es findet jedoch diese Behauptung keinen Glauben.

Der Londoner „Globe“ gibt folgendes als den Wortlaut der am 23. November in Konstantinopel angekommenen und von Hrn. v. Bruck dem Minister des Aeußern eröffneten österreichischen Note: „Der Kaiser von Rußland verlangt, daß der griechische Ritus und Klerus ihre geistlichen Privilegien unter dem Schutze des Sultans (Czaren?) fortgenießen sollen. Er erklärt jedoch, weder die Unabhängigkeit noch die Hoheitsrechte des Sultans verletzen und sich in die inneren Angelegenheiten des ottomanischen Reiches nicht einmischen zu wollen. Alles, was Rußland wünscht, ist die Versicherung der Aufrechthaltung des strengen Statusquo in Bezug auf den griechischen Ritus, das heißt eine vollkommene Gleichheit in den Freiheiten zwischen den Griechen und den übrigen christlichen Gemeinschaften, welche Unterthanen der Pforte sind, und demgemäß für die griechische Kirche der Genuß der diesen Gemeinschaften eingeräumten Vortheile so wie die Theilnahme an jenen, welche ferner noch bewilligt werden mögen. Auf dieser Grundlage (es ist genau die von der Pforte längst verworfene der ersten Wiener Konferenz) ist das Kabinet von St. Petersburg bereit, die Unterhandlungen mit dem ottomanischen Reiche sofort und direkt wieder anzuknüpfen, Unterhandlungen, deren Sitz seiner Meinung nach passender Weise nach Bucharest verlegt werden kann. Inzwischen hat der Kaiser von Rußland ungeachtet der Kriegserklärung der hohen Pforte die Absicht angekündigt, seine Haltung nicht zu verändern, und hat seinen Truppen den Befehl ertheilt, sich auf der Defensive zu halten. (Vergleiche den Angriff auf die türkische Flotte und deren Zerstörung in Sinope.) Vollkommen überzeugt, daß Sr. Maj. dem Sultan seinerseits nichts so sehr am Herzen liegt, als dem bereits begonnenen Blutvergießen so schnell als möglich ein Ende zu machen, und daß er demnach entschlossen ist, die Rußland durch die früheren Verträge gemachten Zugeständnisse aufrecht zu erhalten, spricht das Wiener Kabinet, indem es seine Absichten mit denen des Kaisers von Rußland vergleicht, die Hoffnung aus, daß die Unterhandlungen, denen ein Waffenstillstand vorauszugehen hätte, nicht werden verfehlen können, eine aufrichtige Versöhnung herbeizuführen. (gez.) Buol-Schauenstein.“

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Die Nachricht von dem russischen Seesieg bei Sinope zeigt jetzt erst ihren vollen Eindruck. Da sich derselbe weder mehr verläugnen noch verringern läßt, so ist das Aergerniß groß. Das J. des Debats ist jedoch weit entfernt, von den kriegerischen Anwandlungen, zu welchen Times, Daily News und Morning Post sich hinreißen lassen, wenn sie die Hoffnung aussprechen, die Botschafter in Konstantinopel würden unverweilt ihre Vollmachten benutzen, um eine Intervention im schwarzen Meer eintreten zu lassen, noch ehe sie neue Verhaltungsbefehle aus London und Paris bekommen konnten. Es ist schlechterdings gegen einen solchen Entschluß ab irato und bemerkt: Wenn man Monate lang eine Sprache geführt habe, welche Rußland bis auf einen gewissen Grad zu diesem beklagenswerthen Unternehmen ermuthigen konnte, so sollte man weniger Unmuth zeigen über ein Ergebniß, zu dessen Herbeiführung man vielleicht selbst mitgeholfen, man sollte nicht dadurch, daß man der verbündeten Flotte die moralische Nothwendigkeit auflege den russischen Kriegsschiffen entgegenzugehen, das Werk der Wiener Conferenz zum voraus vereiteln. Denn jene Intervention würde so viel sein als den Krieg fordern. Wie der Constitutionell wissen will, hatte der General Baraguey d'Hilliers zwei seiner Adjutanten, einen nach dem asiatischen, den andern nach dem europäischen Kriegsschauplatz abgeschickt. In Paris war der Schwadronschef Magnan eingetroffen. Da derselbe bei den Vertheidigungswerken an der Donau und im Balkan verwendet worden, so kann er der Regierung über den Stand der Dinge daselbst als Augenzeuge Bericht erstatten.

* **Paris**, 14. Dez. Der 13. Jahrestag des Eintreffens der sterblichen Ueberreste Napoleons I. zu Paris wird morgen durch einen Trauergottesdienst im Invalidendom gefeiert. Auch der Bischof von Viviers hat einen Hirtenbrief gegen den Aberglauben der tanzenden und klopfenden Tische erlassen. — Der Bischof von Perpignan, de Saunhac-Belcastel, geboren den 13. Januar 1765, ist am 9. d. M. in Perpignan gestorben. Der Erzbischof von Bogota, de Mosquera, welcher am 10. d. M. in Marseille angelangt war, um sich nach Rom zu begeben, ist in ersterer Stadt kurz nach seiner Ankunft verschieden. Er litt seit Langem an einer unheilbaren Krankheit. — Die Patrie meldet aus Konstantinopel vom 29. Nov., daß der Divan einen außerordentlichen Beauftragten nach Bosnien geschickt habe.

Italien.

Turin, 13. Dez. Nach den bis jetzt bekannten Wahlergebnissen hat das Ministerium eine starke Mehrheit für sich; von 178 Wahlen sind nämlich 123 ministeriell, 40 für die äußerste Linke und 13 für die äußerste Rechte. Es sind nur noch 26 Wahlen unbekannt.

Rom, 7. Dez. Eine durchgreifende Veränderung im Ministerium wird mit jedem Tage wahrscheinlicher. Doch dürfte das neue Jahr wohl noch darüber herankommen. In wohl unterrichteten Kreisen ist man davon überzeugt, daß der apostolische Nuncius in Wien, Cardinal Viale Prela, sehr bald von Sr. Heiligkeit berufen werden wird, um im Staatssecretariat eine hervorragende Stellung einzunehmen. — Im Vatican werden Vorbereitungen zu einem geheimen Consistorium getroffen. Nach einer heutigen Verordnung ist es auf den 19. d. anberaumt.

Rußland.

Petersburg, 8. Dez. Der Großfürst Konstantin hat an den Vater des bei Sinope gefallenen Scheleznow, Geheimenrath Scheleznow, ein Kondolenzschreiben gerichtet, worin er den ehrenvollen

Tod des Sohnes beklagt, um so mehr, als er diesen persönlich gekannt habe. „Ihr väterliches vom Schmerz getroffenes Herz möge im Gebete Erleichterung empfangen, und als Russe und treuer Unterthan mögen Sie einen Trost darin finden, daß Ihr Sohn mit Ehren unter der russischen Flagge in einem Kampfe fiel, welcher in den Jahrbüchern der russischen Flotte verzeichnet bleiben wird" u. s. w.

St. Petersburg, 8. Dezbr. Nach den vom Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff eingelaufenen Berichten vom 18 bis zum 25. Nov. ist an der Donau nichts wichtiges vorgefallen. Durch die Aussagen der Gefangenen und andere Nachrichten wird bestätigt, daß die türkische Infanterie, welche bei Turno am 15. Nov. durch den kühnen Angriff des russischen Oberstlieutenants Schaposchnikow über die Donau zurückgeworfen wurde, sich auf ungefähr 2000 Mann belief. — Nach Nachrichten aus Konstantinopel wurden in dem Gefecht bei Oltenitza auf Seite der Türken von höhern Militärs getödtet: Mustafa Pascha und Hassan Pascha.

(Siegreiches Gefecht der russischen Fregatte Flora.) Die Fregatte „Flora" wurde auf dem Wege von Sebastopol nach Suchum-Kale am 6. (18.) Nov. Nachts auf der Höhe des Forts Pizunda von drei türkischen Dampfschiffen angegriffen, von denen eins, wie sich später erwies, ein Vice-Admiralschiff war. Der Wind war schwach und die Dampfschiffe versuchten, an das Bugspriet der Fregatte herankommend, dieselbe der Länge nach zu bestreichen, sie benutzte aber geschickt ihre Steuer und Segel, wandte dem Feinde die linke Seite zu und nöthigte durch ein heftiges Feuer aus allen Geschützen die Dampfschiffe zum Abzuge und zum Einstellen des Feuerns. Bald erneuerte der Feind den Angriff, die Fregatte aber wiederholte dasselbe Manöver mit demselben Erfolge. Bei Tagesanbruch erblickte die Fregatte in der Entfernung einiger Meilen den Schooner „Drotik." Zwei Dampfschiffe gingen gerade auf den Schooner los, das dritte blieb bei der Fregatte. Da die Fregatte den stärkeren Feind von dem Schooner abzulenken wünschte, so ging sie auf das nachgebliebene Dampfschiff los und eröffnete ein wohlgezieltes Feuer auf dasselbe; die andern beiden Dampfschiffe kehrten nun zurück und fingen aufs Neue an, zu dreien gegen die Fregatte zu agiren, nachdem sie aber bedeutende Beschädigungen erlitten, ergriffen sie um 9 Uhr in Unordnung die Flucht, das Admiraldampfschiff im Schlepptau. Die feindlichen Dampfschiffe hatten zwei Batterien und außerdem Bombengeschütze; auf dem, welches die Vizeadmiralsflagge führte, bemerkte man Leute in europäischer Tracht. Die Fregatte „Flora" erhielt zwei Kugeln über dem Wasser. Wir haben unsererseits weder Todte noch Verwundete. Nach Empfang des Berichts über diese ausgezeichnete Waffenthat hat der Kaiser befohlen: der Kommandeur der Fregatte „Flora", Kapitän-Lieutenant Skorobogatow, ist zum nächstfolgenden Range zu befördern; allen Offizieren ist das kaiserliche Wohlwollen zu erkennen zu geben, und es sollen dieselben zu Belohnungen vorgeschlagen werden; unter die Gemeinen sind 6 Georgen-Kreuze und 1 R. S. per Mann zu vertheilen.

Türkei.

Aus Wien 15. Dez. berichtet das Berliner telegr. Corresp.-Bureau, „daß der russische General Andronikoff die Türken bei Akalzik gänzlich geschlagen habe und die Türken 4000 (?) Todte hätten." Ob an dieser offenbar aus russischer Quelle fließenden Nachricht irgend etwas Wahres ist, muß abgewartet werden. So viel scheint indessen nicht zu bezweifeln zu sein, daß ein den Türken nachtheiliger Zusammenstoß stattgefunden hat, und nur die Größe des Verlustes bedarf noch einer weiteren Aufklärung.

Der „Satellit" erhält nachstehendes Schreiben aus Bukarest vom 6. Dez.: „Im Laufe der nächsten Woche wird es bei Kalafat sehr heiß zugehen; ein Armeekorps ist bereits nach jener Gegend in Marsch gesetzt, um Kalafat zu erstürmen und die Türken über die Donau zu jagen. General Aurep, ein ausgezeichneter Krieger welcher auch in den Jahre 1828 und 1829 gegen die Türken gefochten hat, ist mit dieser wichtigen Expedition beauftragt. Wir sehen dem Resultate des bevorstehenden Kampfes mit Spannung entgegen. Viele sind der festen Meinung, General Aurep werde, mit Kriegslorbeern bekränzt, in das Hauptquartier zurückkehren. Kalafat ist der letzte Punkt, den die Türken auf dem linken Donauufer in Besitz haben; geht auch dieser verloren — woran nicht zu zweifeln ist — dann ist der erste Theil des Drama ausgespielt. Ueber der Donau wird dann der zweite beginnen. Die Donau bei Widdin ist ganz mit Boten übersäet und es wird sich nun zeigen, ob dieselben da einherschwimmen, um die Türken von Kalafat herüber zu holen, oder um neue Streitkräfte auf das linke Donauufer überzusetzen. Der Geist, welcher die türkischen Truppen bei Widdin belebt, wird als außerordentlich kriegerisch geschildert. In den letzten Tagen hieß es, Omer-Pascha befinde sich in Widdin und sei entschlossen, die Position in Kalafat nicht aufzugeben."

Nach dem „Wanderer" aus Bukarest zugegangenen Nachrichten wurde am 8. oder 9. Dez. ein allgemeiner Zusammenstoß zwischen Krajowa und Kalafat erwartet. Auch direkte Nachrichten aus dem türkischem Lager sind eingelaufen, welche melden, daß in Bulgarien an der Donau die Truppen sozusammengehauft sind, und die Kampflust der Türken dort gestiegen sei, daß die Truppenkommandanten trotz der großen Kälte genöthigt sind, vorzudringen.

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 17. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 12. Dez. Johann Ott, vulgo Dachsenhannes, 21 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Königsfeld, ist angeschuldigt wegen Vergehens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande in Konkurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle. Vorsitz: Rath Mayr; Staatsanwaltssubstitut: Wolfram; Vertheidiger: Accessist Dotterweich. Der Beschuldigte geständigt, am 3 Okt. d. J. aus dem Wohnhause des Wirthes Weinkauf in Kemmern, woselbst der Bestohlene, Joseph Kraus, Dienstknecht war und in welches er durch eine offenstehende Nebenthüre des Hofraumes gelangte, mehrere Effekten aus dessen unverschlossener Kammer, wo die Gegenstände umherlagen, entwendet zu haben. Am Montag den 3. Okt. habe er die Effekten, ein Beinkleid, eine Kappe, ein Hemd, eine Halsbinde, ein Goller, zwei Westen, dem Kraus wegen Mangel an Kleidung gestohlen und am Mittwoch darauf sei ihm dessen Mutter bei Hallstadt begegnet und habe ihn angerufen. Er habe derselben alsdann auf ihre Frage, wo er die gestohlenenen Sachen hingebracht habe, gesagt, an welche Person er das Goller zu Hallstadt verkauft habe. Sie habe ihn festgehalten, einen Mann zu Hilfe gerufen und sei er zum Ortsvorsteher in Hallstadt gebracht allda arretirt worden. Der Dienstmagd Barbara Diller habe er ein paar Frauenschuhe gestohlen, die in einer unverschlossenen Kammer standen. Er habe um die Zeit des Diebstahls im Hause des Weinkaufs als Taglöhner gearbeitet. Der Leumund ist schlecht. Derselbe wurde schon wegen Diebstahlsverbrechen bestraft. Er wird zu einer 6monatlichen in einer Correktionsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt, wobei die Kosten der Staatskassa zufallen.

12. Dezbr. Johann Hofmann, lediger Webergeselle von Tschirn, ist angeschuldigt wegen Diebstahlsverbrechen. Vorsitz: Rath Mayr; Staatsanwalt: Geißmann; ohne Vertheidiger. Die Zeugen Andreas und Johann Schubert von Förtschendorf geben an: Am 15. Januar d. J. Abends gegen 8 Uhr sei in die Wohnstube ihrer Mutter ein fremder Bursche gekommen und habe Brod verlangt, das er auch erhalten habe. Er habe hierauf nach ihrem Bruder, der damals noch Soldat gewesen, gefragt, habe sich als dessen Bekannter deklarirt und gebeten, über Nacht bleiben zu dürfen. Man habe ihm ein Bett angeboten, allein er habe mit der Ofenbank in der Wohnstube vorlieb genommen. Bald darauf seien sie Beide zu Bett gegangen, nachdem sie die Thüre abgesperrt gehabt hätten. Nach Ablauf einer halben Stunde habe Johann Schubert die Zimmerthüre gehen hören, er (Johann) und sein Bruder seien Beide aufgestanden, hätten sich in der Wohnstube umgesehen, daselbst den Fremden nicht mehr getroffen und ihre beiden Uhren, zwei Stiefel, jeder am rechten Fuß passend, einen Soldatenmantel und ein Sacktuch vermißt. Sie seien sogleich dem Fremden nachgeeilt, hätten ihn aber nicht mehr getroffen. Später hätten sie gehört, daß eine ihrer Uhren in Kronach zum Verkaufe ausgeboten worden sei und zwar von einem gewissen Hoffmann, der früher Soldat in Germersheim gewesen sei. Aus einer weiteren Zeugenaussage geht hervor, daß der Angeklagte die Stiefeln Nachts in einem Wirthshause verkaufte, welche der Käufer aber am Tage als unbrauchbar erkannt habe, da es, wie erwähnt, 2 Stiefeln waren, die nur an dem rechten Fuß paßten. Sämmtliche gestohlene Gegenstände werden auf 28 fl. gewerthet. Der Angeklagte ist abwesend. Sein Leumund ist schlecht. Derselbe wurde schon durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Oberfranken zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt. Das jetzige Urtheil lautet auf 2jährige Arbeitshausstrafe, wobei die Kosten dem Aerar zufallen.

Vermischtes.

⁂ **München**, 16. Dez. Das im vorigen Monat wegen Muttermords (durch Vergiftung) gegen den Bauernsohn Engelhard von Schattenhofen erlassene Todesurtheil wurde von Sr. Maj. dem König bestätigt, resp. ein Grund zur Begnadigung nicht gefunden; es wurde daher dem Inkulpaten heute das Todesurtheil verkündet. Der Delinquent vernahm das Urtheil ruhig, man möchte sagen, gleichgültig und unterschrieb mit fester Hand. Die Hinrichtung erfolgt am nächsten Montag. Die beiden andern bei der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode Verurtheilten wurden von Sr. Maj. dem König begnadigt.

⁂ **Erfurt**, 13. Dez. Gestern hat eine mehrstündige Verhandlung über den am 25. Juli d. J. vollbrachten Mord des jungen Edwin Krackrügge vor unsern Assisen stattgefunden. Von dem Staatsanwalt wurde die Absichtlichkeit dieses scheußlichen, früher in der Tagespresse in ihren einzelnen Details mitgetheilten That nachgewiesen, obwohl der Angeklagte, der 23jährige schon wegen Diebstahls bestrafte Dienstknecht Heinrich Andreas Bornberg von Kutzleben, dieselbe geleugnet hatte. Nach dem Antrag des Staats-

anwalts wurde über Dornberg das Schuldig ausgesprochen und derselbe vom Gerichtshof hiernach zum Tode verurtheilt.

*** Bordeaux, 30. Nov. (Wein.) Es stellt sich jetzt fast unzweifelhaft heraus, daß unsere Weinberge in diesem Jahre nur ca. ein Fünftel einer gewöhnlichen Lese lieferten, wobei überdies die kleinen geringen Gattungen im Verhältniß weit weniger brachten, als die höheren. Die rothen 1853er haben im Allgemeinen eine mittelmäßige Farbe, sind allenthalben grün und ermangeln des Körpers. Das kleine Quantum der 1853er Weine, der Bedarf des Consums 2c. veranlaßt zum gezwungenen Verbrauch der diesjährigen Weine ungeachtet ihrer geringen Qualität.

*** Eine neue Erfindung des Professor der Mathematik Planavergue in Kolmar, die von großer Wichtigkeit für den öffentlichen Verkehr werden kann, erregt jetzt allgemeine Aufmerksamkeit. Es handelt sich nämlich um eine Maschine, die statt das Wasser zu durchschneiden, auf demselben rollt. Diese Wasserlocomotive besteht aus vier Walzen, welche die Räder ersetzen, einem größeren Wagenkasten, einem Beweger im Innern desselben und den übrigen Zugehörungen. Sie versenkt sich in das Wasser nicht, sondern schwimmt auf demselben, bewegt sich mit außerordentlicher Schnelligkeit und kann eine Menge Wagen oder Schiffe nach sich ziehen. Die Tiefe oder Seichtigkeit des Wassers macht keinen Unterschied in der Schnelligkeit der Fortbewegens, die auf 30 bis 40 Poststunden in einer Zeitstunde angegeben wird. Diese Schnelligkeit bleibt sich stromauf- oder abwärts beinahe gleich, indem der Widerstand der Strömung in dem Maße sich vermindert, als die Geschwindigkeit der Bewegung sich vermehrt.

*** Vielfältig wagen sich in Siebenbürgen Wölfe und andere reißende Thiere in bewohnte Ortschaften oder deren Nähe und richten dort unter den Viehheerden Schaden an. Zur Ausrottung der Raubthiere werden gegenwärtig auf Veranlassung der Behörden vielseitig Treibjagden angestellt. — Am 7. d. M. ward auch im ganzen Arader Comitat eine große Wolfsjagd veranstaltet, bei der gegen 400 Treiber verwendet wurden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1397	1392
" 5% Metalliques-Obligationen	$80\frac{3}{8}$	$80\frac{1}{8}$
" 4% " " von 1849	$63\frac{5}{8}$	$63\frac{1}{8}$
" 2½% " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$118\frac{1}{4}$	$117\frac{3}{4}$
" fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	$92\frac{1}{4}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	121
Bayern, 3½% Obligationen	$91\frac{1}{2}$	91
" 4% "	$96\frac{1}{2}$	96
" 4% " Grundrenten	$96\frac{1}{2}$	96
" 4½% Obligationen	$100\frac{1}{4}$	100
" 5% Obligationen von 1850	$100\frac{1}{2}$	100
" Ludwigshafen-Bexbach	$122\frac{3}{4}$	$122\frac{1}{4}$
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	$90\frac{7}{8}$	$90\frac{5}{8}$
" 4½% " " "	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$52\frac{7}{8}$	$52\frac{5}{8}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$36\frac{7}{8}$	$36\frac{5}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	$32\frac{5}{8}$	$32\frac{3}{8}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{1}{2}$	71
" fl. 35 ditto von 1845	$39\frac{7}{8}$	$39\frac{5}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{3}{8}$	$29\frac{1}{8}$
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	$8\frac{7}{8}$	$8\frac{5}{8}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3c) **Ausschreiben.**

Samstag den 31. l. Mts. werden aus den dahiesigen Waldabtheilungen Grenzneuwiese, Hohensteofenschlag und Kapellenpfad

42 Eichen-
25 Kiefern-
11 Aspen-
3 Buchen-
1 Elzbeer und
2 Fichtenstämme

zu Commerzial-Bau und Werkholz geeignet, öffentlich versteigert.

Sämmtliches Holz ist nummerirt, von guter Qualität und wird auf Verlangen vor dem Verstriche vom einschlägigen Forst- und Aufsichtspersonale vorgezeigt.

Der Verstrich wird in benannten Distrikten vorgenommen und ist die Zusammenkunft früh 8 Uhr im Bierbrauer Burgerischen Wirthshause zu Geusfeld.

Gerolzhofen 13. Dez. 1853.

Der Stadtmagistrat.
Elsen, Bürgermeister.
Honerwaas, Stadtschreiber.

Realitäten-Verkauf.

Gelegenheitlich des Mobiliar-Verstriches am 19. d Mts. werden zwei schuldenfreie Grundstücke des Unterzeichneten und zwar im Büchelberger Gemeinde Distrikte

a) ein Hölzlein, benannt der Buchenrangen mit 25 — 30 jährigem, gutwüchsigem Schlagholze, unvertheiltes Eigenthum zur Hälfte, im Schätzungswerthe von 500 fl.;
b) die Pfaffentännichwiese, im Schätzungswerthe von 470 fl. — alljährlich verpachtet um 17 — 19 fl.

dem Verkaufe unterstellt. — Kaufslustige können die Kolaster bei dem Eigenthümer in Augenschein nehmen.

Ebrach den 14. Dez 1853.
Lang, k. Forstmeister

Einladung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich wieder sehr gutes „Erlanger Bier" schenke, und bemerke hiebei, daß mein Billard wieder neu hergerichtet ist.

Marg. Zachmann.

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren vielgeliebten Bruder und Oheim, den

Hochw. Herrn Domcapitular und Kapitels-Senior

Friedrich Wunder

aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Derselbe verschied den 15. d. früh um 4 Uhr nach kurzem Unwohlsein in Folge eingetretener Schwäche im 79. Lebensjahre sanft und schmerzlos, nachdem er Tags zuvor durch die Tröstungen unserer hl. Religion sich geistig erquickt hatte.

Thätig bis fast zum letzten Tage seines Lebens, menschenfreundlich und gefällig gegen Jedermann, war er uns der sorgsamste und liebevollste Verwandte und Wohlthäter, dessen Andenken wir immer segnen werden. Indem wir seinen uns so schmerzlichen Tod Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, bitten wir zugleich, desselben im frommen Gebete zu gedenken.

Das Leichenbegängniß findet am

Samstag um 3 Uhr Nachmittags

vom Leichenhaus, und der domcapitel'sche Trauergottesdienst am

Montag den 19.

und der pfarrliche am

Dienstag den 20. Dezember

in der Domkirche statt.

Zur gütigen Theilnahme hieran laden ergebenst ein

Bamberg den 16. Dezember 1853.

die trauernden
Hinterbliebenen.

Schrannen-Mittelpreise.

Passau, 13. Dezbr. Waizen 28 fl. 58 kr. Korn 18 fl. 57 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 28 kr.

Deggendorf, 13. Dezbr. Waizen 27 fl. 10 kr. Korn 20 fl. 6 kr. Gerste 18 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 16 kr.

Schweinfurt, 14. Dezbr. Waizen 27 fl. 22 kr. Korn 19 fl. 20 kr. Gerste 19 fl. 11 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Erding, 15. Dezbr. Waizen 29 fl. 40 kr. Korn 22 fl. 57 kr. Gerste 19 fl. 4 kr. Haber 8 fl. 17 kr.

Frankfurt, 15. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 36½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 43½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45¼ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz Nr. 697). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 352. Montag, 19. Dezember. 1853

Abonnements-Einladung.

Die verehrlichen Leser unseres Blattes werden ergebenst eingeladen, die Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1854 beginnende Abonnement gefälligst bald zu erneuern.

Die Redaktion der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 16. Dezbr. (Dienstesnachrichten.) Der II. Rechnungscommissär bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Commission, Uz, wurde zum I. Rechnungscommissär bei derselben Commission, der III. Rechnungscommissär Spies zum II. und der IV. Rechnungscommissär Loew zum III. befördert; die IV. Rechnungscommissärsstelle dem Buchhalter III. Klasse bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse München, Aschenbrier, verliehen; auf die V. Rechnungscommissärsstelle der bisherige VI. Rechnungscommissär der Staatsschulden-Tilgungs-Commission Steger befördert und die in Erledigung kommende VI. Rechnungscommissärsstelle dem Offizianten II. Klasse bei der Grundrenten-Ablösungskasse, Loder, verliehen. Der Assessor am Appellationsgerichte von Mittelfranken, Sensburg, wurde zum Rathe an diesem Gerichtshofe befördert. (N. M. Z.)

Einer allerhöchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 5. d. Mts. zufolge, haben die k. Kreisregierungen bei den gutachtlichen Vorschlägen für die Besetzung erledigter Stellen Befähigung und Dienstalter der Kandidaten in der Art ins Auge zu fassen, daß die Befähigung das überwiegende Moment bildet und das Dienstalter nur unter den Gleichbefähigten entscheidend wird. In der weiteren Motivirung dieses Erlasses wird der Grundsatz konstatirt, daß Kandidaten, welche die Note der Auszeichnung (I) in der zweiten Konkursprüfung errungen haben und die gleiche Art der Auszeichnung auch im Accesse oder in der Praxis bei k. Stellen oder Behörden in allen Beziehungen bewähren, nur unter sich nach den Konkursjahren konkurriren, minder befähigten Kandidaten auch früherer Konkurse unbedingt aber vorgehen. Ingleichen ist unter den Kandidaten der zweiten Konkursnote denjenigen, welchen von den Kreisstellen die Note der Auszeichnung in der Praxis zuerkannt wird, der Vorzug im selben Jahreskurse einzuräumen und sie sind bei den schwierigeren Anfangsstellen ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Konkursjahres dann in Vorschlag zu bringen, wenn in den älteren Jahreskursen eine praktische Note der Auszeichnung bereits erschöpft ist. Kandidaten mit der III. Konkursnote sind, wenn sie in der Praxis verschiedene Beweise erhöhter Kenntnisse abgelegt und wenigstens die zweite Note sich erworben haben, mit jenen der zweiten Klasse nach der Konkursreihe bei minder schwierigen Anfangsstellen zu berücksichtigen. Es versteht sich von selbst, daß die Kandidaten aller Befähigungsklassen nur dann für den Staatsdienst zu begutachten sind, wenn ihre Sittlichkeit als durchaus unbescholten, ihr Benehmen als in jeder Beziehung bemessen, vom warmen Pflichteifer und regen Wohlwollen geleitet, ihre Treue und Anhänglichkeit an Krone und Verfassung als unzweifelhaft sich darstellen.

Auch die Turngesellschaft zu Nürnberg ist vom dortigen k. Stadtkommissariate geschlossen worden.

* **Bamberg**, 18. Dez. Der definitive Winterbiersatz für den Kreis Oberfranken ist erschienen. Derselbe beträgt im II. Districte, welcher die Stadt Bamberg, die Landgerichte Bamberg I und II, Burgebrach, Lichtenfels, Scheßlitz, Seßlach, Kronach, Ludwigstadt, Nordhalben, Stadtsteinach, Forchheim, Weismain, Ebermannstadt, Herzogenaurach und Höchstadt a/A umfaßt, im Gantee 5 kr. 2 Pf. für die Maas Bier. Zu dem Gantersatze sind noch zwei Pfennige als Schenkpreis und wo ein Lokal-Malzaufschlag besteht, derselbe mit 1 resp. 2 Pf. beizuschlagen, so daß also in hiesiger Stadt die Maas Bier über die Gasse 5 kr. 3 Pf. und im Schenklokale 6 kr. 1 Pf. kostet.

Karlsruhe, 14. Dez. Vor einigen Tagen wurde bei dem bisher hier wohnhaften katholischen Literaten Joseph Chowanetz (demselben, welchem im vorigen Winter die Vorlesungen über Weltgeschichte vom kath. Standpunkte aus — verboten wurden) polizeiliche Haussuchung gehalten und Schriften mit Beschlag belegt; in Folge dessen trug die Stadtbehörde beim Staatsanwalt auf Einleitung eines Preßprocesses gegen Hrn. Chowanetz an, dem sich derselbe jedoch durch zeitige Entfernung vom badischen Gebiete entzogen hat. In Baden dürfte es bald mehr Preßprocesse als Tage im Jahre geben.

Karlsruhe, 15. Dezbr. Der Schw. Merk. berichtet, daß der seitherige Stadtdirector v. Uria in Heidelberg, welcher bekanntlich gegen die eidestreuen Geistlichen einzuschreiten sich weigerte, nach Mannheim in seine frühere Stellung versetzt, Amtmann Wedekind suspendirt und zum Stadtdirector in Heidelberg Regierungsrath Wilhelmi (protestantisch) von Karlsruhe befördert worden sei.

Nach einem Schreiben aus Freiburg vom 15. Dezbr. war am Abend des 14. eine Gerichtskommission in die erzbischöfliche Kanzlei eingedrungen und nahm eine Durchsuchung der Registratur und Schreibtische vor. Es scheint auf eine Flugschrift abgesehen gewesen zu sein, die seit drei Wochen im Lande verbreitet worden, und in welcher die Katholiken aufgefordert werden, sich in Adressen an Se. k. Hoh. den Prinzregenten mit der Bitte um Entlassung der Minister zu wenden. Es fanden sich auch einige Exemplare vor, aber der Kanzleidirector, der überhaupt gegen die ganze Procedur protestirte, erklärte, davon keine Kenntniß gehabt zu haben.

Freiburg, 15. Dez. Die Karlsruher Zeitung läßt sich aus Berlin schreiben: „Das Schreiben des k. preußischen Cultusminister Hrn. v. Raumer bestehe nicht.“ Der Berliner Correspondent ist schlecht unterrichtet, denn das Schreiben liegt hier und enthält die Versicherung, daß S. M. der König wünsche, daß der Artikel 15 der Verfassung in allen Provinzen des Reichs zu voller und gleicher Geltung komme. (Die Berliner Blätter veröffentlichen es.) Bekanntlich hat auch bisher schon der Erzbischof von Freiburg in dem preußischen Antheil seiner Diöcese die meisten der Rechte ausgeübt, deren Anerkennung er von der großherzgl. badischen Regierung verlangt. Der Zustand der badischen Presse wird aber durch den Umstand charakterisirt, daß die inländischen Blätter, z. B. die heutige Freib. Ztg. Nr. 296, den erwähnten Berliner Artikel aus der Karls. Ztg. aufnahmen, ohne daß sie die widersprochene Nachricht aus der Allgemeinen Zeitung ihren Lesern mitgetheilt hätten. (A. Z.)

Vom Oberrhein, 15. Dez. [illegible] früheren Mittheilungen ist bekannt, daß der geistliche Rath Dr. Schleyer, welcher ordentlicher Professor der Theologie an der Universität in Freiburg, so wie auch Mitglied der dortigen Wirthschaftsdeputation und Beisitzer der Bibliothekskommission gewesen, mit Beibehaltung seines Ranges und seiner Besoldung an das Lyceum nach Rastatt versetzt worden, aber auf ein von ihm vorgelegtes ärztliches Zeugniß hin die Erlaubniß erhalten, vor der Hand seine Lehrstelle in Rastatt nicht antreten zu müssen. Inzwischen sah sich Schleyer wohl aus Gesundheitsrücksichten bestimmt, von dem Lehrfache ganz abzugehen und sich der Seelsorge zuzuwenden. Es wurde ihm dieses auf gemachte Anzeige von der Regierung gestattet, jedoch mit dem Anfügen, in einem bestimmten Zeitraum bei Großh. kath. Oberkirchenrathe um eine seinen Verhältnissen angemessene Pfarrei sich zu bewerben. Die ihm zugestandene Frist ist nun abgelaufen, ohne daß er sich um eine Pfarrstelle gemeldet. In Folge dessen wurde ihm durch einen Beschluß der Regierung die bisherige Besoldung entzogen und ihm dieses durch das Großherz. Stadtamt Freiburg, da er nicht mehr zur Universität gehört, eröffnet.

Kassel, 15. Dez. Der Bericht des Finanz- und des Verfassungsausschusses der zweiten Ständekammer in Betreff des achten Abschnittes der neuen Verfassungsurkunde, welcher die Bestimmungen über den „Staatshaushalt“ enthält, ist dem Rechtspflegeausschuß zu nachträglicher gutachtlicher Aeußerung überwiesen worden. Dadurch ist eine Verzögerung entstanden, die eine Verschiebung des Schlusses des Landtags nothwendig gemacht zu haben scheint. Da nun der ersten Kammer keinerlei Arbeiten mehr vorliegen, außerdem auch durch die Abreise einiger ihrer Mitglieder die beschlußfähige Anzahl augenblicklich nicht vorhanden ist, so hat der Präsident derselben, unter Berücksichtigung dieser Umstände, eine umfassende Beurlaubung angeordnet. Eine Zusammenberufung wird also wohl nur zu dem Zweck einer Beiwohnung des Landtagsschlusses,

welcher, im Fall die zweite Kammer Feiertagferien halten sollte, gegen Ende dieses Monats erwartet wird, wieder stattfinden.

Wien, 14. Dez. Der revidirte Zolltarif wird heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht; er tritt bekanntlich mit 1. Jan. 1851 in Wirksamkeit. Die Einfuhrzölle für Webe- und Wirkwaaren sind nach einem kurzen Auszuge im hiesigen „Geschäftsbericht" der Netto-Zollcentner bei Baumwollwaaren von 40 bis 250, bei Schafwollwaaren von 7½ bis 250, bei Leinenwaaren von 1½ bis 250, bei Seidenwaaren von 150 bis 250 fl. gestellt. Gegen die Zollvereinsstaaten sind die Zölle der Zollcentner auf Baumwoll- und Schafwollwaaren von 75 und 100 auf 45, und von 250 auf 200, auf Seidenwaaren von 250 auf 120, auf Plüsche, Sammte, Velpel, Mousseline, Barege und andere undichte Waaren von 150 auf 120, und für alle andern Waaren 75 fl. ermäßigt. Der Tarif gilt für alle Kronländer, die im allgemeinen Zollverband begriffen sind.

Wien, 15. Dez. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser Ende d. M. oder Anfangs Januar einen Besuch am kgl. Hof zu München abstatten und in Possenhofen einige Tage verweilen. — Graf Apponyi conferirte in diesen Tagen wiederholt mit dem Minister des Aeußern, und es dürfte sich in kurzem dessen Ernennung zum k. k. Gesandten am k. bayerischen Hofe bestätigen. — Die in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung angeordneten Ersparungen haben auch bei dem Ministerium des Handels Anlaß gegeben, daß eine größere Anzahl von provisorisch angestellten Beamten desselben außer Verwendung gesetzt wurden, und zwar mit dem Bedeuten, sich um andere Dienstposten zu bewerben. Es befinden sich darunter auch mehrere vor wenigen Jahren erst creirte königl. kaiserl. Postkommissaire, welchen die Bereisung der verschiedenen Postverwaltungsbezirke als Aufgabe gesetzt war. — Auf Anlaß eines speciellen Falles wurde im Auftrage des Unterrichtsministeriums bekannt gemacht, daß in Betreff der Verbesserung der Lage der Volksschullehrer bei jenen Gemeinden, welche die hinreichenden Mittel dazu besitzen, mit allem Nachdrucke vorzugehen sei, da es zu den ersten und wichtigsten Pflichten der Gemeinden gehöre, für das Gedeihen der Volksschulen nach dem Maße ihrer Kräfte Sorge zu tragen.

Die Bresl. Ztg. sagt, daß die Gerüchte, welche seit einiger Zeit über eine beabsichtigte südslavische Bewegung in Kroatien umliefen, insofern Grund besäßen, als allerdings einige, jedoch vereinzelte Versuche beabsichtigt gewesen sein sollten, die dermaligen Verhältnisse in Serbien und Bosnien zu einer Demonstration im Sinne der nationalen Partei zu benutzen, und daß es in Kroatien hierzu nicht an Stützpunkten gefehlt habe. Von gut unterrichteter Seite erfahre man jedoch, daß der ganzen Sache nicht jenes Gewicht beizulegen sei, welches man ähnlichen Erscheinungen beilege; auch dürfte sie schwerlich von weiteren Folgen begleitet sein.

Schweiz.

Bern, 13. Dezbr. Als Pendant zur Continisache vernimmt man, daß ehevorgestern von dem Inhaber der radicalen Wirthschaft Zimmermannia ein Gast der Polizei denuncirt wurde, der sich, mit Hinterlassung einer beträchtlichen Trinkschuld, heimlich entfernen wollte, und sich als ein vor längerer Zeit der eidgenössischen Polizei bezeichnetes Subject, Namens Thurr, ausweist. Dieser Thury gibt sich für einen ungarischen Flüchtling aus, und seine Papiere beweisen, daß er im Interesse der social-demokratischen Universal-Republik Spionsdienste in der Schweiz versah und im Solde der Propaganda steht. Seine Briefe und Aussagen sollen interessante Aufschlüsse bieten über eine Verbindung mit einzelnen verlorenen Posten des schweizerischen Radicalismus. — Die neue Genfer Regierung läßt es sich angelegen sein, die öffentlichen Arbeiten fortzusetzen. Der in seiner Mehrheit katholische Municipalrath von Carouge hat den Entschluß gefaßt, daß künftig auf dem neuen Kirchhofe Verstorbene beider Confessionen ohne Unterschied neben einander begraben werden sollen.

Großbritannien.

London, 14. Dez. Die feiernden Arbeiter von Preston haben von mehreren Seiten Geldzuschüsse erhalten, und dadurch ist neue Lebensfähigkeit in den Strike gekommen. Woher die Gelder fließen, ist theilweise ein Räthsel (wir wissen nur von 150 Pfd. St., die aus Glasgow und Sheffield eingeschickt wurden); wenn jedoch den Andeutungen der „Führer" zu trauen ist, so hoffen sie auf Succurs aus Frankreich (!) und haben einen Fonds von 2250 Pfd. St. in der Hand, wovon 1000 Pf. St. bestimmt sind, den feiernden Arbeitern des Prestoner Bezirks die Weihnachtsfeiertage angenehm zu machen. Das sind allerdings namhafte Summen und es ist nicht zu verwundern, daß die Verbrüderung trotziger als je auf die geforderten 10 pCt. Lohnerhöhung besteht. Die neuesten günstiger lautenden Berichte von Australien und die Aussicht, daß sich nach Neujahr die Bestellungen in den Fabrikdistrikten wieder häufen dürften, tragen nicht wenig dazu bei, den feiernden Arbeitern Muth einzuflößen.

Die Independance belge meldet unterm 14. Dez. aus London, daß an diesem Tage ein Ministerrath gehalten worden sei, in welchem dem Vernehmen nach entschiedene Beschlüsse den neuen Ereignissen im Oriente gegenüber gefaßt worden wären.

London, 16. Dezbr. Lord Palmerston hat seine Entlassung eingereicht, da er sich weigert, der Reformbill Lord John Russell's zuzustimmen. Die langerwartete Ministerkrisis wäre also da. Nach der N. Preuß. Z. habe der Austritt Lord Palmerstons bereits stattgefunden und zwar weniger wegen Meinungsdifferenzen über die Reformbill als über die orientalische Frage.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Die Berichte der Präfecten beurkunden daß die öffentliche Stimmung in den letzten Zeiten sich sehr verschlimmert hat. Die Tagwerker und Bauern, von einem Elend betroffen, gegen das sie nichts vermögen, wenden ihr Mißvergnügen nach oben, die Verschwörer und Geheimbündler benützen diesen Umstand. Dieser Tage ging das Gerücht, in Lyon sei ein Aufstand ausgebrochen, und die Stadt unter das Belagerungsgesetz erklärt. Dieß Gerücht war freilich ungereimt, denn die militärischen Vorkehrungen in Lyon sind der Art, daß jede Volksbewegung, auch ohne Belagerungsgesetz, rasch unterdruckt werden könnte. Aber die Gesinnung, die es voraussetzt, war nicht erfunden, ein höherer Beamter der allgemeinen Sicherheit äußerte selbst: Etwas von Bedeutung ist weder in Lyon noch sonst wo vorgefallen, aber allenthalben ist eine wirkliche Noth, daß es klug ist auf alles gefaßt zu sein. Die Besorgnisse der Regierung sind auch nicht erst von heute.

* **Paris**, 15. Dezbr. Der Moniteur verkündet heute, daß der Kaiser am 1. Januar Vormittags den diplomatischen Körper und die constituirten Behörden empfangen werde. Am 2. Januar, um 9 Uhr Abends, werden die Damen des diplomatischen Körpers und die bereits vorgestellten Damen von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen werden. Die Herren haben in Uniform oder im Hofkleide und die Damen im Hofmantel zu erscheinen. — Im Invalidendom wurde heute Vormittag die 13. Jahresfeier der Beisetzung der Asche Napoleons I. in dieser Kirche begangen. Sämmtliche Invaliden und ihr Generalstab, so wie viele Offiziere aller Waffengattungen der Armee und der Nationalgarde 2c. wohnten dieser Feier bei. Die Saule auf dem Vendomeplatze war mit zahllosen Blumenkränzen und Kronen geschmückt. Am Abend werden Bankette gehalten. Das 8. Artillerieregiment brachte heute Morgen große Manöver in Ausführung. — Es ist wieder stark die Rede von einer Anleihe von 200 Mill. Franken, welche die französische Regierung in Frankreich und England zu gleicher Zeit aufnehmen wurde. Man versichert, daß diese Anleihe unter den vortheilhaftesten Bedingungen für den Staat abgeschlossen werden kann da Frankreichs Credit selbst inmitten der bedenklichsten politischen Ereignisse in den letzten sechs Jahren unerschüttert geblieben ist. Am Eingang der St. Honorevorstadt soll ein ungeheuerer Gasthof für 1000 Gäste, nach dem Muster der in Neuyork bestehenden, erbaut werden.

Durch kaiserliches Dekret vom 10. Dzbr. wird die Dampfbleiche der Leinwand, die sich bereits im Militärspital zu Nanzig erprobt hat, bei der Armee überhaupt eingeführt. Man verspricht sich davon ein Ersparniß von mehreren Millionen, sowohl weil die Leinwand besser(?) erhalten wird, als weil die Reinigung der Wäsche auf diese Art wohlfeiler ist. Man rechnet, daß die Errichtung von Dampfapparaten in sämmtlichen Militärspitälern von Frankreich und Algerien eine Ausgabe von 120.000 Fr. beträgt, die sich in höchstens 18 Monaten durch Ersparnisse bezahlt macht, da der bisherige jährliche Aufwand zu 170,000 Fr., die zu erwartende Ersparniß von 68,000 Fr. anzunehmen ist. Bis jetzt kostet das Waschen von Hemd und Schnupftuch dem Soldaten einen Abzug von 10 C. wöchentlich und das ihm selbst überlassene Waschen von Hosen, Unterhosen 2c. bei der Infanterie ebenfalls wöchentlich 5, bei der Reiterei 7 C., das Verfahren ist aber so grob, daß die Leinwand schnell abgenutzt wird. Eine dreimonatliche Taxe von 65 C. für den Infanteristen, von 1 Fr. 5 C. für den Cavalleristen soll künftig erhoben werden.

Italien.

Rom, 5. Dezbr. Es ist gewiß ein sehr ungünstig gewählter Augenblick, wenn die geistlichen Verwalter einer Menge milder Stiftungen gerade jetzt den ihnen seit mehreren Jahren verschuldeten Communen die schleunigste Einzahlung der rückständigen Zehnten, Zinsen und Geldservitute zumuthen. Mir liegt in dieser Beziehung unter anderm ein auf Betrieb der Comthurei des apostolischen Hospizes San Spirito, unter deren Leitung auch die römische Central-Irrenanstalt Santa Maria dei Pazzi steht, in diesen Tagen vom Cardinal Altieri an alle Gemeinden erlassenes Circular vor, wodurch dieselben zur ungesäumten Berichtigung der Verpflegungs- und Curkosten ihrer seit 1847 hierhergebrachten Geisteskranken in strengen Ausdrücken angehalten werden. Die Zahl der Irren hat sich während der letzten Jahre in merkwürdiger Weise fast in jeder Gemeinde vermehrt. Allein ihrer auch eine noch größere Anzahl ganz unentgeldlich zu verpflegen, würde einem Hospiz wie San Spirito, das alljährlich für den Unterhalt der von ihm aufgenommenen Findlinge 54,000 Scudi verausgaben kann, gewiß leichter werden als den Landgemeinden, die durch Abgaben und Lasten aller Art bereits überhäuft sind. Das erwähnte Monitorium hat überall um so mehr Mißstimmung und Unzufriedenheit hervorgerufen, je weniger man bei der jetzigen allgemeinen Theuerung auf die Berichtigung von dergleichen Posten vorbereitet ist,

deren gänzliche Erlaßung ohnehin von der Verwaltung des Irrenhauses verschiedenemale in Aussicht gestellt ward. — Zwei politische Emissäre, von deren Wirken durch Verbreitung von revolutionären Flugblättern man fast in allen Provinzen des Kirchenstaats Spuren findet, halten die Polizei fortwährend in Athem. Der eine ist L. Bonifazi aus Castel S. Felice, welcher in der Verkleidung als Bauer unter den Landleuten sein Geschäft betreiben soll; der andere ist ein Pole mit Namen C. Dzervaltowsky aus Litthauen, dessen Sendung sich, wie man sagt, außer Italien auch noch über andere Länder des Continents erstreckt. (A.Z.)

Rom, 6. Dez. Ueber die letzten politischen Verhaftungen habe ich noch einige nähere Mittheilungen zu machen. Die Zahl der eingezogenen, dem Beamtenstande und den bessern Einwohnerclassen angehörigen jungen Männer und Familienväter beläuft sich auf dreißig. Daß ihre Verhaftung durch die Entdeckung eines von ihnen entworfenen Planes der Ruhestörung veranlaßt wurde, ist bis jetzt ebensowenig erwiesen als wahrscheinlich: die Zeitverhältnisse sind dergleichen Versuchen nicht günstig. Wohl aber ist erwiesen, daß sie die Erinnerungen an die politischen Neuerungen von 1848 in einer Weise bei sich wach zu halten bemüht waren, welche zu einem neuen, kräftigen Auftreten in gelegenerer Zukunft aufzumuntern vermochte. Die Mitglieder dieser Geheimbündeleien haben sich in Rom wie im übrigen Italien in die Partei der Fusionisten oder Vertheidiger der Constitution und die der alten Republicaner gespalten, und trennen sich je länger je schärfer von einander ab. Jene wollen ein einiges, freies, von einem constitutionellen Fürsten regiertes Italien, diese die Republik. Die Zahl von jenen vergrößert sich immer mehr auf Kosten dieser, worüber im letztern Club die Leidenschaften entbrannten. In seinem Groll soll ein Mitglied sämmtliche Feinde wie die guten Freunde der Polizei denuncirt haben. Außer Lorenzini ist noch ein zu ihnen gehöriger Postbeamter eingezogen. — In der Citadelle von Pagliano, welche mit den um die Stadt herumlaufenden Casematten nun vollständig zum Verschlusse politischer Gefangenen eingerichtet ist, kam es vor wenigen Tagen unter diesen zu einer aufruhrähnlichen Bewegung. Wie ich höre, sollen die Inhaftirten, unter denen sich bekanntlich auch Edward Murray befindet, Grund zu Klagen über schlechte Kost und Verpflegung gehabt haben. Die Schuld davon trägt gewiß nicht die Regierung, sondern allein der über die Gefängnisse gesetzte Schaffner. Zur Sicherheit der Ruhe wurde von hier die letzte Abtheilung päpstlicher Jäger nach Pagliano gesandt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Dez. Dem Vernehmen nach hat unmittelbar nach der oppositionellen Entscheidung des Senats in der Eisenbahnfrage die Königin den Ministerialpräsidenten Grafen San Luis zu sich beschieden, wegen der von ihm gehaltenen Rede ihn belobt und hinzugefügt: „Du weißt, daß du mein Vertrauen hast; stark in deinem Gewissen sieh daher der Zukunft ohne Furcht entgegen." Die Königin soll ihm zugleich den Herzogstitel angeboten haben. — Der Pariser „Patrie" wird unterm 8. Dez. aus Madrid geschrieben: „Das Ministerium wird beim morgenden Votum besiegt werden: daran ist nicht zu zweifeln. Die von der Coalition ins Spiel gezogenen Leidenschaften werden triumphiren; aber das Ministerium ist entschlossen, das Land und die Königin zu retten. Stark, wie es ist, durch das unbegrenzte Vertrauen des Thrones stark durch die Unterstützung unserer tapfern Armee, stark durch die Beistimmung des Volkes, stark durch die Majorität der Deputirtenkammer, wird es nicht das Geschick der spanischen Nation in die Hände eines Dutzend Menschen legen, deren Zweck dahin geht gleichviel wie zur Gewalt emporzuklimmen. Die Königin und das Land rechnen auf den Beistand und die Festigkeit des Kriegsministers, Generals Blaser. Er wird seinen Platz als ein Mann zu behaupten wissen, von dem das Land einen großen Dienst, die Rettung der Gesellschaft erwartet."

Rußland.

Petersburg, 9. Dez. Die hiesigen Blätter enthalten noch nichts von dem Siege bei Sinope, was sich wohl durch die Entfernung von Odessa nach St. Petersburg erklärt. Das neueste Journal von St. Petersburg drückt eine in der Independance Belge von einem Russen gegebene Uebersicht der Kriegsereignisse in der Walachei ab, welche zu beweisen sucht, wie lächerlich es sei, den Rückzug Omer Pascha's dem Regen zuzuschreiben, während er auf dem Wege nach Bucharest keinen bedeutenden Fluß, beim Rückzug aber die Donau zu überschreiten gehabt habe. Die Darstellung appellirt an jeden denkenden und gebildeten Menschen von Europa gegenüber den absurden Vorwürfen der englischen Presse, welche dem russischen Soldaten Tapferkeit und Todesverachtung abspreche.

Türkei.

Die türkischen Niederlagen in Asien scheinen jetzt Schlag auf Schlag zu folgen; bereits wird aus Wien vom 16. Dezember eine neue gemeldet. Die Türken sollen bei Gumri von den Russen geschlagen worden sein u. 1000 Todte 200 Gefangene, 13 Kanonen und mehrere Fahnen verloren haben. Russischerseits blieb dabei der General Freitag.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze ist ein Bericht des Fürsten Woronzoff nach Petersburg gelangt, welcher von einem Siege der Russen bei Azgor meldet. Die Russen kommandirte in diesem Treffen Generallieutenant Fürst Abernikoff. Unter den Trophäen befinden sich zwei türkische Regimentsfahnen. Die Details des Treffens werden mit den nächsten Nachrichten aus Tiflis eintreffen. (Sollte dieser Sieg vielleicht identisch sein mit dem Sieg des Gen. Andronikoff bei Akalzik, da Azgor und Akalzik nicht weit von einander liegen?)

Von der türkischen Grenze wird unterm 9. Dez. geschrieben, daß Alles auf einen baldigen Ausbruch des Kampfes deute. Was an Militär noch in Bukarest gelegen, habe, theilweise auch um den erwarteten neuen Gästen Raum zu machen, in aller Stille die Stadt verlassen.

Die Türken haben aus ihrem Lager bei **Kalafat** einen Streifzug bis drei Stunden vor Krajowa gemacht und dabei die in den Magazinen aufgehäuften Vorräthe der Russen von Gerste, Heu und Brennholz mitsammt den Wachen bei der Nacht aufgehoben und in ihr Lager geführt. Erst zwei Tage später hat der General Fischbach davon Meldung erhalten, es aber nicht für rathsam erachtet, den Feind zu verfolgen.

Nach einem Berichte aus Bukarest vom 11. Dezbr. sind die Avantgarden des Osten-Sacken'schen Corps an diesem Tage in Fokschani, wo das Hauptquartier ist, eingetroffen. Sie halten daselbst einen Rasttag und werden in die Walachei marschiren.

Briefe aus **Konstantinopel** verbreiten über den Zweck und die Ausrüstung der türkischen Flotten-Abtheilung, die im Hafen von Sinope ein so tragisches Ende gefunden, einiges Licht. Gleich nach dem Einsegeln der ägyptischen Flotte in den Bosporus und der eingetroffenen Nachricht, die vereinte Flotte der zwei westlichen Seemächte werde gleichfalls einlaufen, um das schwarze Meer, wie die englische Presse, die immer kriegschnaubende, verkündigte, „auszufegen", wurde bei der türkischen Admiralität der abenteuerliche Plan entworfen, eine starke Expedition zur Eroberung der russischen Halbinsel Krim auszurüsten. Briefe aus Stambul vom 17. und 26. Okt., dann vom 14. Nov. machten von diesem Vorhaben ausführliche Erwähnung. Der russischen Operationskanzlei konnte dieser Plan nicht verborgen bleiben. Truppenverstärkungen, bestimmt für die Donau-Armee unter Fürst Gortschakoff, erhielten Gegenbefehl und wurden vom Generallieutenant Lüders nach der Krim geschickt. Das Zaudern der Westmächte mit dem Einlaufen ihrer Flotten ins schwarze Meer machte den eben erwähnten Plan wieder scheitern. Es fanden in der türkischen Militär-Detailkanzlei neue Berathungen statt und man einigte sich dahin, einen Theil der für die Krim bestimmt gewesenen Expedition zur Unterstützung der Bergvölker im Kaukasus mit Mannschaft, Geld und Kriegsmaterial zu entsenden und die Landung in einem tscherkessischen Hafenorte zu bewerkstelligen. Die Ausrüstung in Konstantinopel wurde mit vieler Heimlichkeit betrieben, und die hiezu bestimmte Flottendivision — bestehend aus zwei Geschwadern — unter das Commando von Osman Pascha, einem entschlossenen Seemann, gestellt. Auch bei der Einschiffung der Landtruppen wurde viel Vorsicht gebraucht. Gleichzeitig — 11. Nov. — segelte die vereinigte türkisch-ägyptische Flotte ins schwarze Meer, um den russischen Admiral über den Zweck der erwähnten Expedition zu täuschen, seine Aufmerksamkeit auf die Großflotte zu lenken und so die Expedition Osman Paschas zu maskiren. Nach achtzehntägiger Kreuzung kehrte die Großflotte wieder in den Bosporus zurück, ohne eines russischen Kriegsschiffes ansichtig geworden zu sein; man schmeichelte sich in dem Gedanken, Fürst Menschikoff wage es aus Furcht vor den Flotten der Westmächte nicht, mit seinen Kriegsschiffen den Hafen von Sebastopol zu verlassen. Der russische Admiral muß aber von dem Plan genau unterrichtet gewesen sein, denn er ließ die drei Divisionen der vereinten türkisch-ägyptischen Flotte kaum beobachten; dafür wurde um so größere Aufmerksamkeit der Flotte Osman Pascha's, welche längs der Küste des ehemaligen griechischen Kaiserthums Trapezunt segelte, geschenkt. Der türkische Admiral hatte wohl durch seine Dampfer von dieser sorgfältigen Ueberwachung Kenntniß, er salvirte seine Flottendivision unter den Schutz der Strandbatterien im Hafen von Sinope. Er konnte aber seinem Schicksal nicht entgehen; seine Schiffe wurden in einer kühn entworfenen und rasch geschlagenen Seeschlacht vernichtet, er selbst gefangen. Die Nachricht von dieser Katastrophe machte auf die Kriegspartei im Divan einen tiefen Eindruck. Noch empfindlicher berührt davon wurden aber die englisch-französischen Flottenoffiziere, denn die russischen Kugeln, welche das türkische Geschwader vernichtet hatten, durchbohrten moralisch auch die Schiffe der vereinten Flotten, welche — es ist eine wahre Ironie des Schicksals — beinahe gleichzeitig im Bosporus eine Scheinschlacht improvisirten, um der Bevölkerung von Konstantinopel ein hübsches Schauspiel zu bieten.

Amerika.

Newyork, 1. Dezbr. Der New-York-Herald kennt die Botschaft des Generals Pierce, die bereits gedruckt worden ist. Dies Document ist, jenem Blatte zufolge, was die auswärtige Politik betrifft, in demselben Sinne, der die Amtsantrittsrede eingegeben hat, geschrieben. In Bezug auf Cuba erkennt freilich der Präsident die Wichtigkeit der gewissenhaften Aufrechthaltung des guten Glaubens der Nation an, spricht aber den Gedanken aus, daß im raschen und natürlichen Fortschritte der Ereignisse Spanien die Nothwendig-

keit einsehen werde, mittels eines Vertrages, der ihm dem Besitze von Cuba äquivalente Vortheile sichert, diese Insel an die Vereinigten Staaten abzutreten. Die Tarifermäßigung, welche die Botschaft empfiehlt, würde die Staatseinnahmen auf das Niveau der Ausgaben mit einer Schuldentilgungssumme von 10 Mill. Dollars reduciren. Die Sklavenfrage und das Gesetz über die flüchtigen Sklaven anlangend wiederholt die Botschaft die schon in der Amtsantrittsadresse enthaltene Principserklärung.

Vermischtes.

*** **München**, 16. Dez. In dem jüngsten Hefte des Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereins fordert Hr. Samm die bayerischen Landleute zu einem im nächsten Frühjahre zu unternehmenden „energischen Feldzug“ auf und zwar nicht gegen die Russen oder Franzosen, sondern gegen die Feldmäuse. Er empfiehlt nämlich den mit Waizenmehl zu einer Paste zerriebenenen Phosphor als das wirksamste Mittel zur Vertilgung dieser den Landmann so benachtheiligenden Thiere.

*** **Münchener Hopfenmarkt vom 16. Dezbr.** Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelgatt. Landhopfen 63 fl. 20 kr.; Bevorzugte Sorten; Holedauer 110 fl.; Wolnzacher und Auer Marktgut 95 fl.; Mittelfränk. Gewächs, Mittelqual. 96 fl. 3 kr.; vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend 118 fl. 38 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten und Mosbacher 140 fl.; ausländisches Gut; Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut 160 fl. Summa aller Hopfen 486 Zentner; verkauft wurden 143 Zentner, Verkaufssumme 14,320 fl.

*** **Würzburg**, 17. Dez. Auf unserer heutigen wiederum stark befahrenen Schranne machte sich keine wesentliche Aenderung der Preise bemerkbar.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1395	1390
„ 5% Metalliques-Obligationen	80¾	80
„ 4% „ „ von 1849	63⅝	63⅛
„ 2½% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118¼	117¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	203
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92¾
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	120½
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	96⅝	96⅛
„ 4% „ Grundrenten	96⅝	96⅛
„ 4½% Obligationen	100½	100
„ 5% Obligationen von 1850	100½	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	122⅝	122⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91	90½
„ 4½% „ „ „	102¼	101¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52⅞	52⅜
„ Thle. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36¼
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	104	103½
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	29⅞	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅞	8⅝

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3a) **Proklama.**

Im Zwangswege wird das den Erben des herzogl. Rentamtmanns Fraas dahier gehörige Wohnhaus Dist. III. Nro. 1572, welches auf 2500 fl. taxirt und mit 3000 fl. der Brandversicherung einverleibt ist,

Samstag den 31. December l. Js.
früh 11 Uhr

Zimmer Nro. 12 der Subhastation wiederholt unterstellt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt. Das Haus selbst besteht aus einem 2 stöckigen Vorder- und einem 3stöckigen Hinterhause, ist aus Steinen und Fachwerk erbaut, und besitzt einen Garten mit Hofraum.

Abgaben und Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Bamberg den 1. Dez. 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Conrad.

(2a) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Kasse macht hiemit bekannt, daß in Folge höchster Entschließung des k. Staats-Ministeriums der Finanzen vom 23. Oktober d. Jrs. vorerst und bis auf weitere Verfügung zur Deckung des Bedarfs für den Eisenbahnbau wieder 4½ procentige Anlehen au porteur und auf Namen angenommen werden dürfen und daß auch die Arrosirungs-Anlehen à 4% wie bisher fortgesetzt werden.

Bamberg, den 16. Dezember 1853.

Königliche Staats-Schuldentilgungs-Special-Kasse.
Buchner. **Schedl.**

coll. König.

Todes-✝-Anzeige.

Am Heutigen Nachmittags 1½ Uhr verschied nach mehrmonatlichen Leiden, mit den Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Königl. Forstmeister Herr**

Stephan Elias Lang

dahier, im 52. Lebensjahre.

Dieses wird theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der ergebensten Bitte zur Kenntniß gebracht, dem am

Dienstag den 20. d. Vormittags 10 Uhr

stattfindenden Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste für den Dahingeschiedenen gütigst beiwohnen zu wollen.

Klosterebrach, den 17. Dez. 1853.

Die 7 doppeltverwaisten trauernden
Kinder und übrigen Verwandten.

Bekanntmachung.

In dem Forstamts-Gebäude zu Mainberg werden am

Dienstag den 27. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr gegen baare Zahlung versteigert:
1) ein gutes Pferd, lichtbraun, stark und musterhaft gebaut, zum Fahren und Reiten tüchtig.
2) ein dazu passendes modernes Fahrgeschirr und ein zweites detto Gummet.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 16. Dezbr. Waizen 29 fl. 20 kr. Korn 23 fl. 50 kr. Gerste 20 fl. 40 kr. Haber 8 fl. 14 kr.

Landshut, 16. Dezbr. Waizen 28 fl. 17 kr. Korn 22 fl. 11 kr. Gerste 18 fl. 58 kr. Haber 8 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Dezember. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souveraine 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅜ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 887). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 353 Dienstag, 20. Dezember. 1853

Deutschland.

München, 17. Dez. Nach der soeben erschienenen Tagesordnung für die nächsten Montag in der II. Kammer stattfindende 4. öffentliche Sitzung wird neben der Berathung und Schlußfassung über die Zoll- und Handels-Verträge auch der Gesetz-Entwurf, „die Erläuterung des §. 47 des revid. Gemeinde-Edikts betr.“ in Berathung und Beschlußfassung gezogen werden. Außerdem werden in dieser Sitzung neue ministerielle Vorlagen erwartet. Der Abgeordnete Nenheim hat einen Antrag auf authentische Interpretation des Gesetzes vom 25. Juli 1850, „die allgemeine deutsche Wechselordnung betr.“, eingereicht. Der V. Ausschuß empfiehlt denselben, als zur landtäglichen Zuständigkeit gehörig, der Kammer zur näheren Würdigung. Unter dem Einlauf dieser Kammer befinden sich zwei Vorstellungen und Bitten, „die möglichst schleunige Herstellung der Nürnberg-Amberg-Regensburger Eisenbahn betr.“, von Seite des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Amberg, und der Handels- und Gewerbekammer dieser Stadt; ferner fünf Beschwerden wegen Verfassungsverletzung, sämmtliche von dem quittirten k. b. Oberlieut. J. M. Thumser und zwar die eine wegen Verfassungsverletzung durch den obersten Gerichtshof, die die zweite wegen Verfassungsverletzung durch Rechtsverweigerung, die dritte wegen vielfältiger Verfassungsverletzung durch das kgl. Staatsministerium und die Polizeibehörden, die vierte wegen Verfassungsverletzung der kgl. Staatsregierung durch gesetzwidrige Ausweisung und endlich die fünfte gegen den obersten Gerichtshof des Königreichs wegen Rechtsverweigerung und Verfassungsverletzung. Zugleich mit diesen Beschwerden hat Beschwerdeführer auch eine Darstellung unter dem Titel „wegen nachtheiliger Konkurrenz und Monopolisirung der Eisenbahnen durch die kgl. Staatsregierung“ der Kammer vorgelegt. (Abdz.)

München, 17. Dez. Zwischen den Gewerben der Müller, Bäcker und Melber dahier herrschen gegenwärtig Differenzen wegen des Mahllohnes. Die Melber klagen namentlich auch, daß sie mit den Mehlniederlagen der Kunstmühlbesitzer nicht mehr konkurriren können; dagegen geben sich die Müller mit ihrem Mahllohne nicht mehr zufrieden und haben deshalb bei der k. Regierung um Erhöhung des Mahllohnes nachgesucht. Die Regierung theilte diese Vorstellung dem Magistrate zur Begutachtung mit. Nachdem die drei genannten betheiligten Gewerbe gehört waren, ohne daß übrigens ein Verständniß derselben erzielt wurde, kam die Sache an den Gewerberath. Dieser stellt nun folgende Anträge: 1) der Mahllohn soll nicht mehr in natura, sondern in Geld gereicht werden, für das Schäffel 1 fl. 12 kr., womit dann alle weitern Reichnisse aufhören sollten; 2) das Mahlen soll nicht mehr von den Mahlgästen, den Melbern und Bäckern, sondern von den Müllern selbst besorgt werden; 3) diese sollten zu Mehlfabrikanten sich emporschwingen und hiemit zugleich die Errichtung einer Mehlschranne angebahnt werden. So sach- und zeitgemäß und wünschenswerth auch diese Anträge sind, so glaubte doch das magistratische Collegium unter Berücksichtigung der derzeitigen gewerblichen Verhältnisse sich nur dem Antrage, daß der Mahllohn nicht mehr in natura, sondern in Geld geleistet werde, anschließen zu können, während die Errichtung einer Mehl-Schranne, womit die Gewerbe der Melber aufhören müßten, einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Um nun zur Fixirung des Mahllohnes zu gelangen, wurden drei Faktoren zu Grunde gelegt, nämlich: 1) die Auslagen, die jeder Müller im Durchschnitt jährlich hat, 2) die Anzahl der Schäffel, die jeder jährlich durchschnittlich mahlt und 3) die gebührende Mannsnahrung. Als jährliche Auslagen haben die Müller angegeben 5197 fl., die Anzahl der Schäffel zu 4800 und die Mannsnahrung zu 1500 fl., hierin sind aber die anderen Einkünfte für Malzbrechen, Schneidmühle ꝛc. nicht inbegriffen. Die Ausgaben wurden von einem Sachverständigen für zu hoch, von einem andern als richtig gehalten; und die Anzahl der Schäffel, die jährlich ein Müller durchschnittlich mahlt, beträgt nach dem Aufschlagsmanual 6300. Unter Berücksichtigung dieser Umstände wurde der Mahllohn auf 1 fl. per Schäffel für Kern und Waizen fixirt; das Reichen der bisherigen Trankgelder ꝛc. bleibt den Mahlgästen überlassen, da eine Einreichung in den Mahllohn zu dem ähnlichen Verhältniß der Gasthöfe führen würde.

Karlsruhe, 16. Dez. Der nun nach Mannheim versetzte bisherige Stadtdirektor v. Uria tritt wieder in die Stelle, welche er 1849 bekleidete, und von welcher aus er als Stadtdirektor nach Freiburg und von dort nach Heidelberg kam. Eben so wie gegen Uria ist auch gegen andere Beamte, welche der Regierungsverordnung vom 7. Novbr. d. J. nicht nachgekommen, bereits Verfügung erlassen oder geschieht es in diesen Tagen. Offiziell ist weder dieses noch sind die einzelnen Beamten bekannt. Genannt, jedoch nicht verbürgt, werden die Vorstände: des Landamtes Freiburg (v. Eheismar), des Bezirksamtes Stühlingen (Wedekind), Waldshut (Schmieder), Walldürn (Neff.) (S. M.)

Heidelberg, 16. Dezbr. Der philosophischen Fakultät unserer Universität steht ein bedeutender Verlust bevor. Es hat nämlich Herr Professor Jolly einen ebenso ehrenvollen als vortheilhaften Ruf (mit 2500 fl. Besoldung) an die Universität München erhalten, und es unterliegt wohl wenig Zweifel, daß er ihn annehmen werde. Als ordentlicher öffentlicher Professor vertritt er hier in anerkannt tüchtiger Weise die Fächer: Experimentalphysik, Statik und Mechanik, leitet die Uebungen im physikalischen Laboratorium und hält Examinatorien über die Physik.

Weimar, 16. Dez. Heute Mittag ist der Landtag durch einen höchsten Landtagsabschied geschlossen worden. Von großer Bedeutung ist die in letzterm gemachte Eröffnung, daß Se. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar nebst seinen durchlauchtigsten Söhnen gegen die ohne ihre Zustimmung im Jahr 1848 erfolgte Abtretung des Kammervermögens an den Staat Protestation eingelegt habe, und daß es Pflicht des Großherzogs sei, dieselbe im Interesse des großh. Hauses, sowie im Interesse des Landes zu erledigen. Zu diesem Zweck soll ein außerordentlicher Landtag in der nächsten Zeit berufen werden. Ausdrücklich wird aber hervorgehoben, daß es durchaus nicht in der höchsten Absicht liege, in der Vereinigung des Kammervermögens mit dem landschaftlichen Vermögen in Bezug auf die Verwaltung eine Aenderung eintreten zu lassen; es soll nur das Eigenthum des großh. Hauses an der Substanz des Domanialvermögens anerkannt und für die Zukunft gesichert werden. Es wird schließlich die Hoffnung ausgesprochen, daß der Landtag dazu mitwirken werde. So viel man vernimmt, ist diese Eröffnung im Landtag, der sehr richtig erkennt, daß eine solche Veränderung im wohlverstandenen Interesse des Landes selbst ist, günstig aufgenommen worden. (Fr. P.)

Köln, 15. Dezbr. Heute wurde in der Appellkammer des Zuchtpolizeigerichts der verantwortliche Redacteur der „Deutschen Volksh.“, Hr. Dr. Eickerling, von der Anklage, die Staatsbehörde angegriffen und die evangelische Kirche in jener Zeitung verhöhnt zu haben, freigesprochen

Wien, 16. Dez. Vom k. k. Pesther Kriegsgerichte wurden Franz Dani, Advokat in Szegedin, welcher 1848 unter Andern als Beisitzer des in Szegedin errichteten Blutgerichts fungirte und seine Stimme wider vier der k. k. Regierung treuergebene Personen gegeben, an denen wirklich die Todesstrafe vollzogen worden, sowie Ladislaus Decsey, gewesener Oberstuhlrichter, der u. A. von 80 gefangenen Rumänen 7 unter Anschuldigung des Aufruhrs mit dem Strange hinrichten ließ, bis 26. Februar 1849 am revolutionairen Landtag Antheil nahm und überdies den hochverrätherischen Conventsbeschluß vom 14. April 1849 persönlich in der Kirche öffentlich proclamirte, zum Tode durch den Strang verurtheilt, jedoch dahin begnadigt, daß, unter Aufrechthaltung der ausgesprochenen Vermögens-Einziehung, Franz Dani eine zweijährige und Ladislaus Decsey, mit Einrechnung der Untersuchungshaft in die Strafzeit, eine sechsjährige Festungs-Arreststrafe zu bestehen habe.

Wien, 18. Dezbr. Die Ernennungen des Grafen Valentin Esterhazy zum außerordentlichen Gesandten in St. Petersburg und des Grafen Apponyi für den k. bayerischen Hof sind nun offiziell verkündigt.

Innsbruck, 16. Dezbr. Die Ereignisse in Baden rufen auch bei unserem Klerus ein Echo hervor. Zu Innsbruck gab sich die Theilnahme dadurch kund, daß der katholische Verein eine Adresse beschloß; die Geistlichen des Decanats Sillian im Pusterthal haben 400 fl. als Unterstützung ihrer bedrängten Amtsbrüder in Baden zur Verfügung gestellt.

Bremen, 14. Dezbr. Der „neue Todtenbund“, von welchem seither hin und wieder die Rede gewesen, hat sich glücklicherweise in Nichts aufgelöst; es stellte sich heraus, daß die von hier aus nach Kassel geschriebenen anonymen Briefe aus der Feder eines verwegenen Knaben flossen, der alle Ursache hat, seinen Leichtsinn zu bereuen. Da die Mitglieder des alten Todtenbundes gerichtlich abgeurtheilt worden sind und Bremen nach wie vor zu den allerruhigsten Städten im Lande gehört, so darf man wohl hoffen, daß nun auch die Quarantäne gegen die hiesigen Handwerksburschen in ganz Deutschland aufgehoben werde. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Dez. Der Pariser Correspondent des M. Chronicle macht folgende seltsam klingende Mittheilung: „Es sind in diesem Augenblick Unterhandlungen betreffs der gleichzeitigen Räumung des Kirchenstaats durch die Truppen Oesterreichs und Frankreichs im Gange. Es soll nämlich ein geheimer Vertrag bestehen, welcher diese doppelte Occupation auf die Dauer von 5 Jahren beschränkt. Diese gehen zu Ende und der Papst wünscht seine Protektoren los zu werden und sich bloß italienischen Truppen anzuvertrauen. Aus diesem Grunde organisirt jetzt der König von Neapel ein Heer von 20,000 Mann, die er dem Papst zur Verfügung zu stellen versprochen hat. Diese Mannschaft wird die päpstliche Cocarde tragen und im Verein mit den 12,000 Mann päpstlicher Truppen im Dienste Sr. Heiligkeit stehen."

Graf Aberdeen hat sich heute Morgen plötzlich zu der Königin nach Osborne begeben.

Aus Irland wird wieder mit Bestimmtheit gemeldet, eine ansehnliche Truppenmasse habe Befehl erhalten, sich in Cork zur Einschiffung nach dem Mittelmeer in Bereitschaft zu halten. Der Tag der Abfahrt ist für den 1. Januar angesetzt, und so dringend soll die Ordre abgefaßt sein, daß wenigstens Ein Regiment zu Weihnachten von seinem Garnisonsplatz wird abmarschiren müssen, um am festgelegten Tage in Cork einzutreffen. Das hierzu bestimmte Corps ist das in Kilkenny stationirte 62. Es wird durch eine Abtheilung der Dubliner Garnison, die sich heute auf den Marsch begibt, ersetzt werden.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Im gestrigen Ministerrath soll beschlossen worden sein, im Einverständniß mit England den Befehl nach Konstantinopel zu senden, daß, wofern dieß nicht schon geschehen wäre, Dampfer-Avisos im schwarzen Meer kreuzen, um die Bewegungen der russischen Geschwader zu überwachen; ferner die Rhede von Sinope in Vertheidigungszustand setzen zu lassen und der türkischen Regierung die nöthigen Ingenieure zur Verfügung zu stellen. Was die Ueberwachung betrifft, so hatten die Botschafter bereits dazu Vollmacht, haben aber, aus Gründen, die man hier nicht kennt oder nicht kennen will, keinen Gebrauch davon gemacht. Hätten General Baraguey d'Hilliers und Lord Stratford de Redcliffe den Vollmachten gemäß gehandelt und von der Bewegung des russischen Geschwaders Kunde erhalten, so wäre die Verlegenheit der Botschafter erst groß gewesen: sie hätten sich entschließen müssen, sich nach wie vor nicht zu rühren, oder vereint mit den türkischen die russischen Schiffe anzugreifen. Im ersten Fall würden sie unstreitig für die Niederlage der Türken verantwortlich gewesen sein — schon jetzt werden sie für die erlittenen Verluste verantwortlich gemacht; im zweiten Fall wären Frankreich und England dadurch förmlich und thatsächlich mit Rußland in Krieg gerathen, und das am Vorabend, wo die Wiener Conferenz wieder auf den Beinen und mit einem Vorschlag niedergekommen ist. — In London erhält sich das Gerücht von einem erst zum hundertstenmal erneuten Zwiespalt zwischen Aberdeen und Palmerston; wenn es letzterem damit Ernst ist, so glaubt man, wird er seine Entlassung einreichen, um das Parlament in den Fall zu setzen, zwischen der friedlichen Politik Aberdeens und der kriegerischen Palmerstons zu wählen. Es scheint, daß Palmerston seinen zaudernden Collegen gern beseitigen möchte, ohne die Verantwortlichkeit des Wechsels im Ministerium und in der Politik, vorausgesetzt, daß er wirklich eine andere Politik als die bisherige in petto hat, zu übernehmen. Er will sich vom Parlament ins Foreign Office hineinvotiren lassen, allein die vorjährige Haltung des Unterhauses läßt eine solche Stimmung keineswegs voraussehen. (A. Z.)

Paris, 16. Dez. Durch ein kaiserliches Decret wird die anonyme Gesellschaft, welche sich unter dem Namen „**Compagnie générale des Eaux**" gebildet hat, autorisirt. — Nächsten Montag, 19. d. M., ist an die Stelle des verstorbenen Arago ein neuer ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften zu erwählen. Im Vorschlag für diese wichtige Stelle sind Pouillet, der Baron Karl Dupin, Lamé und Elie de Beaumont. — Berryer hat sich zur Vertheidigung des wegen der Tödtung des Generals Grafen von Nenilly angeklagten Hauptmanns de la Porte nach Mezieres begeben. Das dortige Kriegsgericht hat entschieden, daß der Prozeß zwar öffentlich verhandelt, den Zeitungen aber verboten werden soll, darüber Bericht abzustatten.

Paris, 17. Dez. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3-proz. Rente zu 75,05 gemacht. In der heute erschienenen „Patrie" wird die Nachricht vom Einlaufen der Fregatten in's Schwarze Meer bezweifelt.

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Die Minister begaben sich gestern Abend bald nach der gegen sie gerichteten Abstimmung des Senats in der Eisenbahnfrage, zu der Königin, in deren Gegenwart ein Cabinetsrath gehalten wurde. Bevor noch der Ministerpräsident das Wort nehmen konnte, sagte Ihre Majestät, daß sie von dem, was vorgegangen, unterrichtet sei, und fügte hinzu: „Die Opposition des Senats beruht auf keinem vernünftigen Grunde, weil er nicht im Stande gewesen, irgend eine ministerielle Maßregel anzugreifen. Das Cabinet besitzt mein ganzes Vertrauen; ich billige, was es thut." Der Graf von San Luis brachte nun die Vertagung der Cortes in Vorschlag. Die Königin ertheilte dazu sofort ihre Genehmigung. Es handelt sich also nicht um Auflösung der Gesetzgebung, sondern nur um einstweilige Unterbrechung ihrer Berathungen. — Dem Vernehmen nach würde das Ministerium gegen diejenigen hohen Staatsbeamten, welche sich in Opposition mit der Regierung gestellt haben, einschreiten. Das königliche Vertagungsdecret ist in beiden Kammern mit dem tiefsten Stillschweigen vernommen worden. Es lautet wie folgt: „In Anwendung des durch den Art. 26 der Verfassung der Monarchie mir zustehenden Rechts und in Uebereinstimmung mit meinem Ministerrath beschließe ich: die Sitzungen der Cortes sind vertagt. Gegeben im Palaste, den 9. Dez. 1853. Unterzeichnet: die Königin. Der Präsident des Ministerraths: Luis Jose Sartorius.

Der „Constitutionnel" kündigt durch die Feder seines Haupt-Redakteurs in folgenden Ausdrücken einen Staatsstreich in Spanien an: Man glaubt in Madrid, daß das Ministerium, bevor es zu den durch die Umstände gebotenen Maßregeln schreitet, alle Versöhnungsmittel erschöpfen u. mit den Oppositionshäuptern im Senat unterhandeln wird, um ihnen die furchtbare Verantwortlichkeit begreiflich zu machen, die auf ihnen lasten wird, wenn sie darin verharren, den Gang der Geschäfte aus eitlem persönlichen Stolz und Ehrgeiz zu hemmen. Wenn ein ehrenvoller Vergleich angenommen würde, so ginge das Ministerium noch darauf ein. Aber im andern Falle werden die gegenwärtigen Rathgeber der Krone keinen Anstand nehmen, ihre Aufgabe bis zu Ende zu erfüllen. Sie werden Energie und Patriotismus genug haben, um der Bewegung der öffentlichen Meinung zu folgen, indem sie die störenden Elemente die so lange der Ruhe, Größe und Wohlfahrt Spaniens im Wege stehen, vom Schauplatz der Politik verschwinden zu machen."

Die offizielle Zeitung von Madrid bestätigt die Absetzung aller derjenigen hohen Staatsbeamten, die im Senat gegen die Regierung gestimmt haben. Dieselben sollen übrigens allen politischen Schattirungen angehören.

Türkei.

Das Postdampfschiff Nil, welches am 5. ds. M. von Konstantinopel abgegangen war, ist am 15. d. Abends in Marseille angelangt und hat folgende Nachrichten mitgebracht: Das englische Kriegsschiff Retribution und die französische Fregatte Mogador waren nach Sinope abgegangen, um Wundärzte zur Pflege der Verwundeten dorthin zu bringen. Der Charlemagne und eine englische Fregatte sollten ebenfalls nach dem schwarzen Meere sich begeben. Das britische Kauffahrteischiff Hebe ist zuerst beschossen, dann von den Russen bei Trapezunt durchsucht worden. Die zweite ägyptische Expedition ist auf dem Punkte aufzubrechen. Alexandropol (Gumri) wird von Ali Pascha belagert. — Das am 5. d. M. zu Wien unterzeichnete Protokoll und die gleichzeitige Collectivnote lauten wie folgt:

Die unterzeichneten Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens haben sich, den von ihren Höfen erhaltenen Weisungen gemäß, zu einer Conferenz geeinigt, um Mittel zur Ausgleichung der zwischen dem kais. russischen Hofe und der hohen Pforte eingetretenen Störung ausfindig zu machen. Die Ausdehnung, bis zu der diese Störung schon gediehen ist, und der zwischen den beiden Reichen ungeachtet der Bemühungen ihrer Bundesgenossen ausgebrochene Krieg sind für ganz Europa Gegenstände der ernstesten Besorgnisse geworden. Demzufolge haben JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser der Franzosen, die Königin der vereinigten Königreiche Großbritanniens und Irland und der König von Preußen, gleichzeitig durchdrungen von der Nothwendigkeit, diesen Feindseligkeiten, welche nicht fortdauern können, ohne die Interessen ihrer eigenen Staaten zu gefährden, ein Ziel zu stellen, beschlossen, den beiden hohen kriegführenden Theilen ihre guten Dienste anzubieten, in der Hoffnung, daß diese selbst die Verantwortlichkeit einer Conflagration nicht übernehmen möchten, so lange sie noch durch einen Austausch loyaler Erläuterungen dieselbe vermeiden und ihre gegenseitigen Beziehungen auf dem Fuße des Friedens und des guten Einvernehmens wieder herstellen können. Die zu wiederholtenmalen von Sr. M. dem Kaiser von Rußland ertheilten Versicherungen schließen seitens dieses erhabenen Souveräns den Gedanken aus, daß er die Integrität des ottomanischen Reiches verletzen werde. Der Fortbestand der Türkei inner den durch die Verträge vorgeschriebenen Grenzen ist in Wirklichkeit eine der nothwendigsten Bedingungen des europäischen Gleichgewichts geworden und die unterzeichneten Bevollmächtigten verkünden mit Genugthuung, daß der gegenwärtige Krieg keinesfalls in der jetzigen Länderausdehnung der beiden Reiche Veränderungen herbeiführen könnte, welche geeignet wären, den von der Zeit geheiligten Besitzstand im Orient umzugestalten, indem derselbe zur Erhaltung der Ruhe aller übrigen Mächte gleichermaßen nothwendig ist. — Se. M. der Kaiser von Rußland hat es aber bei obigen Versicherungen nicht bewenden, sondern auch noch die Erklärung abgehen lassen, daß Sie niemals die Absicht gehabt, der Pforte neue Verpflichtungen oder solche aufzuerlegen, welche nicht genau mit den in den Verträgen von Kutschuck-Kainardsche und Adrianopel enthaltenen übereinstimmten, und die Stipulationen bieten, durch welche die Pforte verspricht, innerhalb der ganzen Ausdehnung ihrer Staaten den

christlichen Cultus und dessen Kirchen zu schützen. Der russische Hof hat hinzugefügt, daß wenn er von der ottomannischen Regierung ein Unterpfand ihres Festhaltens an ihren früheren Verpflichtungen beansprucht, er keineswegs in irgend einer Weise die Autorität des Sultans über seine christlichen Unterthanen habe vermindern wollen, und daß sein alleiniger Zweck darin bestanden habe, solche Aufklärungen zu begehren, welche im Stande seien, jede Zwischendeutung und jeden Beweggrund zu Mißverständnissen mit einer befreundeten Nachbarmacht zu vermeiden. — Die von der hohen Pforte während den letzten Unterhandlungen offenbarten Gesinnungen beweisen anderseit, daß sie bereit war, alle vertragsmäßigen Verpflichtungen anzuerkennen, und, bei dem Maß ihrer souveränen Rechte, dem Interesse Sr. Majestät des Kaisers von Rußland für einen Cultus, welcher der seinige und der der Mehrheit seiner Völker ist, Rechnung zu tragen. — In diesem Zustande der Dinge sind die Unterzeichneten überzeugt, daß das rascheste und sicherste Mittel zur Erreichung des von ihren Höfen gewünschten Zweckes wäre, der hohen Pforte eine gemeinsame Mittheilung zu machen, um ihr den Wunsch der Mächte darzulegen, durch freundschaftliche Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens mitzuwirken, und sie in den Stand zu setzen, die Bedingungen kund zugeben, unter welchen zu unterhandeln sie geneigt wäre. — Das ist der Zweck der beifolgenden an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Sultans gerichteten Collectivnote, und der gleichlautenden Instruktionen, welche gleichzeitig von den Höfen von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Preußen ihren Vertretern zu Konstantinopel zugefertigt worden sind.

Der Wortlaut der Collectivnote ist folgender:

Die unterzeichneten Vertreter von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Preußen, in Conferenz vereinigt zu Wien, haben Instruktionen erhalten, um zu erklären, daß ihre respectiven Regierungen mit tiefem Bedauern den Beginn der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte gesehen haben und wünschen, indem sie zwischen den kriegführenden Mächten vermittelnd auftreten, jedes neue Blutvergießen zu verhindern und einem Zustande der Dinge, welcher ernstlich den Frieden Europas gefährdet, ein Ziel zu stellen. — Da Rußland die Versicherung gegeben hat, daß es zu unterhandeln geneigt sei, und die Unterzeichneten nicht zweifeln, daß auch die Pforte dieselbe Gesinnung beseelt, so wünschen sie im Namen ihrer respektiven Regierungen die Bedingungen zu vernehmen, unter welchen die ottomanische Regierung gesonnen wäre, über einen Friedensvorschlag zu unterhandeln.

Nach einer telegraphischen Nachricht der „Independance“ aus Konstantinopel vom 5. Dez. (über Triest) soll der französische Admiral selbst auf den zwei von seiner Flotte nach dem Schwarzen Meere abgehenden Schiffen sich befinden, angeblich sollte auch eine türkische Escadre folgen.

Die „Oesterr. C.“ bemerkt in Betreff der ausgelaufenen vier Fregatten: „Nach zuverlässigen Mittheilungen hat diese Absendung nur einen friedlichen Zweck, und sollte auch, in Folge der von den erwähnten Schiffen zu erstattenden Berichte, ein Theil der combinirten französisch-englischen Flotte in das Schwarze Meer einlaufen, so würde dies nur in der Absicht geschehen, ein weiteres feindliches Zusammenstoßen der russischen und der türkischen Flotte zu verhindern.“

Die „Morning Post“ gibt mit gesperrter Schrift und halboffizieller Miene die Versicherung, daß die Admirale in diesem Augenblick gewiß schon ihre Flaggen im Schwarzen Meer wehen lassen, denn Lord Stratford und General Baraguey d'Hilliers hatten die Vollmacht dazu und würden unmöglich auf Befehle aus London und Paris warten, „da die Ehre unserer Flagge getrübt und die Sicherheit unseres Alliirten auf's Spiel gestellt ist.“ „Persien“, sagt die „Post“, „hat der Türkei den Krieg erklärt. Dies ist die natürliche Folge eines Schutz- und Trutzbündnisses, das es vor einigen Monaten mit Rußland geschlossen hat. Da haben wir eine neue Verwicklung der Frage, welche man so schwierig werden ließ. . . !“

Auch andere englische Blätter behaupten, der Schah von Persien habe dem Sultan den Krieg erklärt. Allerdings wäre dies ein sehr ernstes Ereigniß, dessen Bestätigung indessen vorläufig abzuwarten bleibt. Was dagegen das Auslaufen der Flotten anbetrifft, so wird man guten Grund haben, dies, als eine sich vorbereitende Thatsache, annoch in Zweifel zu ziehen.

Ueber das Treffen bei Sinope bringt die „Pr. C.“ folgenden Bericht aus Odessa vom 7. Dez.: „Das türkische Geschwader hatte 6000 Mann Besatzung und Landungstruppen an Bord. Dasselbe war vom Bosporus nach Redut Kale dirigirt worden, hatte aber des ungünstigen Wetters wegen in der Bai von Sinope Schutz suchen müssen. Als der russische Admiral Korniloff, welcher mit 6 Linienschiffen im Schwarzen Meere kreuzte, davon Kenntniß erhielt, beschloß er, das feindliche Geschwader aufzusuchen und anzugreifen. Seine erste Division unter Admiral Nachimoff, bestehend aus den Schiffen „Maria“, „Konstantin“ und „Paris“, traf das türkische Geschwader am 30. Nov. in der Bai von Sinope vor Anker liegend. Die „Maria“, welche den Admiral Nachimoff am Bord hatte, war den andern beiden Schiffen vorangeeilt und eröffnete den Angriff. Etwas später nahmen auch die beiden anderen russischen Linienschiffe an dem Kampfe Theil, welcher nach dreistündiger Dauer mit der Zerstörung des türkischen Geschwaders endete. Nur 1 Dampfschiff desselben scheint entkommen zu sein; der Rest, bestehend aus 7 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Dampfschiffen und 3 Transportschiffen, sollen theils verbrannt, theils in die Luft gesprengt worden sein. Außer dem verwundeten Admiral Osman Pascha sind noch etwa 2 bis 300 Gefangene der türkischen Bemannung in der Gewalt der Sieger geblieben. Der Rest der türkischen Mannschaften scheint umgekommen zu sein, bis auf einen kleinen Theil, dem es gelang, in Böten das Ufer zu erreichen. Die Stadt Sinope war während des Treffens in Brand gerathen; doch wurde das Feuer nach beendigtem Kampfe von der russischen Mannschaft gelöscht.

Die Stadt Sinope, das Synub der Türken, liegt in Anatolien an der Nordküste des schwarzen Meers, halbwegs von Konstantinopel nach Trapezunt und 100 Lieues von jeder dieser beiden Städte. Sie gehört zum großen Paschalik von Angora und hat 8 bis 10,000 Einwohner. Die Stadt ist auf dem Isthmus einer Halbinsel erbaut, die in Form eines Vorgebirgs ins Meer vorspringt. Sie bildet die nördlichste Spitze dieser ausgedehnten Küste. Der Hafen dehnt sich im Osten der Stadt aus; da er aber nicht durch Hafendämme geschlossen ist, so kann man ihn nur als eine Rhede betrachten. Diese Rhede wird vertheidigt durch Batterien und das Castell der Stadt, ein großes und massives viereckiges Gebäude, das aus den Zeiten der griechischen Kaiser herrührt. Westlich von der Halbinsel liegt ein zweiter Ankerplatz, genannt Ak-Liman (der weiße Hafen). Die Bedeutung von Sinope besteht in seinem Schiffbau-Arsenal, dem einzigen, das außer jenem von Konstantinopel in der Türkei besteht. Man baut dort Fregatten und Linienschiffe; da die auf den umliegenden Bergen gefällten Eichen ein sehr hartes Holz liefern, so haben die zu Sinope erbauten Schiffe viel Ruf wegen ihrer Solidität und Dauerhaftigkeit und gelten als die besten der osmanischen Flotte. Die Baumeister sind größtentheils Ausländer im Dienst der Türkei und die Arbeiter sind Griechen des Landes, die mit 10 bis 12 Sous für den Tag bezahlt werden.

Die Befestigungen des Hafens sind unvollständig und im schlechten Stand. Im Jahre 1808, zur Zeit des Versuchs des Admirals Duckworth gegen die Stadt Konstantinopel, die damals bekanntlich von dem französischem Botschafter General Sebastiani vertheidigt wurde, schickte dieser General, die Wichtigkeit von Sinope begreifend, zwei französische Genie-Offiziere und zwei Unteroffiziere derselben Waffe dahin, um die Befestigungen in bessern Stand zu setzen. Ihre erste Sorge war auf der Spitze des Vorgebirgs eine Batterie so zu errichten, daß sie die beiden Küsten der Halbinsel und den Eingang der Rhede beherrschte. Sie steckten dann noch mehrere andere Vertheidigungswerke ab, von denen die einen nicht ausgeführt, die andern so wenig als der Rest der Festung unterhalten wurden. So ist der Platz seit vierzig Jahren ohne Reparaturen geblieben, und jene, die man auszuführen begann, hatten noch nicht die nothwendige Ausdehnung gewonnen. Die Russen hatten 1807 gegen den Hafen von Trapezunt einen Angriff von der See her gerichtet, welcher zurückgewiesen wurde; da sie aber nie etwas gegen Sinope unternommen, so hatten die Türken am Ende sich eingeredet, dieser Platz habe nichts zu befürchten, und sie sind nun für ihre klägliche Sorglosigkeit derb gestraft worden.

Sollte der Krieg nächstes Jahr in Europa und Asien thätig fortgesetzt werden, so würde es für die Türken höchst wichtig, die Befestigungen von Sinope nach den Grundsätzen der modernen Kunst wieder aufzubauen, und diesen Platz nicht bloß vor einem Handstreich, wie der eben besprochene, sicher zu stellen, sondern auch in Stand zu setzen eine regelrechte Belagerung auszuhalten. Gelange es den Russen sich desselben zu bemächtigen, was ihnen bei dem traurigen Zustand in dem sich der Platz jetzt befindet sehr leicht wäre, so könnten sie sich eine für die Türken uneinnehmbare Position auf der Halbinsel und dem Vorgebirge machen, von dem einen Ankerplatz zum andern einen ehemals bestandenen Canal wieder herstellen, der einer bastionirten Linie als großer Graben dienen würde, und so aus Sinope eine Art von Gibraltar an der türkischen Küste des schwarzen Meeres machen. In einer Position von solcher Natur festgesetzt, die ihnen erlauben würde in voller Sicherheit ein beträchtliches Armeecorps auszuschiffen, würden sie das ganze Centrum von Kleinasien in Schach halten und die Verbindungen von Konstantinopel mit Erzerum abschneiden. Die türkische Armee in Armenien hatte dann nicht bloß mehr gegen den Feind nach Georgien hin Front zu machen, sondern sie hatte noch eine andere Armee im Rücken. Die osmanische Regierung wäre dann genöthigt eine zweite Armee in Kleinasien aufzustellen.

Die Stadt Sinope ist mit den Materialien der alten griechischen Stadt gebaut, einer Colonie der Milesier, die sich auf der Halbinsel erhob, während die türkische Stadt auf dem Isthmus erbaut ist. Sinope war die Vaterstadt des Diogenes und des Komödiendichters Diphilus; es war die Hauptstadt des Mithridates; Lucullus bemächtigte sich derselben im Jahr 71 vor Christi Geburt. Die Häuser und Fortificationen bieten eine Masse von alten, verworren übereinander geschichtetn Trümmern dar. Man sieht dort griechische und paphlagonische Inschriften, Büsten, verstümmelte Statuen. Reisende erwähnen sogar einer ganzen Statue, welche mit dem Kopf nach unten in den Mauern des Castells angebracht ist.

Alle Städte Kleinasiens, ehemals so blühend durch die Künste und Civilisation, bieten den gleichen, dem europäischen Auge so betrübenden Anblick. Die Türken haben seit drei Jahrhunderten auf diesen imposanten Ruinen vegetirt, ohne daraus eine Lehre zu ziehen.

Vermischtes.

, **Mainz**, 16. Dezbr. Trotz des gehemmten Verkehrs auf dem Wasser war im Getreidegeschäft die Stimmung im Laufe der Woche sowie heute fest. Die Versendung für den Oberrhein wird jetzt mittelst der Ludwigsbahn vorgenommen. Die Fruchthalle war sehr schwach befahren, wie dies immer der Fall ist, wenn die Rheinmühlen abgefahren sind. Die Preise blieben unverändert. Weizen 200 Pfd. 17 fl. 40 bis 18 fl., Roggen 180 Pfd. 13 bis 13 fl. 30 kr., Gerste 160 Pfd. 10 bis 10 fl. 15 kr., Hafer 120 Pfd. 5 fl. 30 bis 5 fl. 50 kr. Im Großhandel effect. Weizen 18 fl. 45 bis 19 fl., Roggen 14 fl. 15 bis 15 fl., Gerste 13 bis 13 fl. 30 kr., pr. März Weizen gut lief. 19 fl. 45 kr., guter neuer Weizen 19 fl. 15 kr., Roggen 15 fl. 15 bis 15 fl. 30 kr. per 200.

, **Berlin**, 15. Dez. Wie wenig gleichgültig es sei, welche Ingredienzien man für Stubenmalerei verwende, hat sich hier in diesen Tagen an einem eklatanten Beispiele herausgestellt, das in der Stadt vielfach besprochen wird. Die Schülerin einer höheren Lehranstalt klagte seit einiger Zeit, so oft sie aus der Schule nach Hause kam, über Kopfschmerzen und Uebelkeit. Der Vater, ein Apotheker, gerieth auf den Gedanken, daß die Ursache dieser andauernden Indisposition im Lokale der Schulanstalt zu suchen sei. Er begab sich deshalb zu deren Dirigenten und bat sich eine Probe von der grünen Wandfarbe der Schulzimmer aus, um dieselbe näher zu untersuchen. Die chemische Analyse ergab eine arsenikhaltige Beimischung. Der Dirigent schien indessen nicht geneigt, über die Sache selbst höheren Orts vorstellig zu werden, und stellte es dem betreffenden Vater anheim, dies seinerseits zu thun, was auch erfolgte. Die k. Provinzial-Schulbehörde beeilte sich darauf, eine Kommission zur näheren Prüfung des Sachverhältnisses zu ernennen. Auf deren Veranlassung wurde ein Fuß Wandfarbe von der Mauer abgelöst, und der Sachverständige fand bei deren chemischer Untersuchung die Wahrnehmung des oben erwähnten chemischen Prozesses. In Folge dessen müssen nun die Schulzimmer dieser Anstalt von dieser Farbe befreit und deren Weihnachtsferien deshalb einige Tage verlängert werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1390	1385
„ 5% Metalliques-Obligationen	80¼	80
„ 4% „ „ von 1849	63⅜	63¼
„ 2½% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118¼	117¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92⅞
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	120¼
Bayern, 3½% Obligationen	91⅝	91
„ 4% „	96⅞	96⅛
„ 4% „ Grundrenten	96⅞	96⅛
„ 4½% Obligationen	100⅜	100⅛
„ 5% Obligationen von 1850	100½	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	122⅞	122⅛
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91¼	90¾
„ 4½% „ „ „	102¼	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52¼	52
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	104	103¾
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39⅜
Nassau, fl. 25 Loose	29⅜	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅞	8⅝

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

[Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Sammlung der oberstrichterlichen Plenar-Beschlüsse in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und der Erkenntnisse über **Competenz-Conflikte** zwischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden 5tes Heft. Preis 1 fl 36 kr. Der nun vollständige 1te Band kostet fl. 2 42.

(3e) **Ausschreiben.**

Samstag den 31. l. Mts. werden aus den dahiesigen Waldabtheilungen Grenzneuwiese, Hohenstraßenschlag und Kapellenpfad

42 Eichen-
25 Kiefern-
11 Aspen-
3 Buchen-
1 Elzbeer und
2 Fichtenstämme

zu Commerzial-Bau und Werkholz geeignet, öffentlich versteigert.

Sämmtliches Holz ist nummerirt, von guter Qualität und wird auf Verlangen vor dem Verstriche vom einschlägigen Forst- und Aufsichtspersonale vorgezeigt.

Der Verstrich wird in benannten Distrikten vorgenommen und ist die Zusammenkunft früh 8 Uhr im Bierbrauer Burger'schen Wirthshause zu Geusfeld.

Gerolzhofen 13. Dez. 1853.

Der Stadtmagistrat.
Elsen, Bürgermeister.
Hauerwaas, Stadtschreiber

Todes-Anzeige.

Dem Herrn hat es gefallen, unseren geliebten Gatten, Vater und Schwieger-Vater

den königl. Kämmerer

Frhn. Christoph v. Schrottenberg

zu Reichmannsdorf

von dieser Zeitlichkeit abzurufen. Er starb am 18. Dezember l. Irs. Nachmittags 2 Uhr an den Folgen einer Lungenlähmung ruhig und sanft, — gestärkt durch die Heilmittel unserer heiligen Religion.

Wir bringen dieses traurige Ereigniß allen unsern Verwandten und Freunden zur Anzeige, uns Ihrer stillen Theilnahme und Ihrem ferneren Wohlwollen empfehlend.

Bamberg den 19. Dezember 1853.

die trauernden
Hinterbliebenen.

Privat-Entbindungs-Anstalt

in Mainz

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**, Stephansstraße Nr. 57 1/3. **F.** (20 a)

Einen ächten feinen Arac die Flasche zu . . . fl. 1. 12 kr.
„ **alten Jamaica-Rum** „ . . . fl. 1 — kr.
„ **feinen Vanille-Liqueur** „ . . . fl. —. 48 kr.
„ **feinsten Bischof-Essenz** „ . . . fl. — 24 kr.
} mit Glas

empfiehlt nebst **feinsten Perl-Pecco-Thee & Vanille etc.**

Nic. Jos. Merx
am Fuße des Domberg's Nro. 1204/5

Donnerstag den 29. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr wird die Jagd hiesiger Flurmarkung auf dem Rathhause dahier einer einjährigen Verpachtung unterstellt, wovon man Strichsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß setzt, daß die Strichs-Bedingungen am Termine bekannt gegeben werden.

Baunach am 16. Dezember 1853. **Göpfert.**

Einen vorzüglichen Punschessenz die Flasche zu 1 fl. —.

bei

Kauschinger.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 17. Dezbr. Waizen 26 fl. 30 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 19 fl. 44 kr. Haber dopp. 4 fl. 52 kr. Haber einf. 8 fl. — kr.

Bayreuth, 17. Dez. Waizen 25 fl. 42 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 19 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 54 kr.

München, 17. Dezbr. Waizen 30 fl. 17 kr. Korn 22 fl. 49 kr. Gerste 20 fl. 6 kr. Haber 8 fl. 54 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberg Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 387). Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 354. Mittwoch, 21. Dezember. 1853

Deutschland.

* München, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher mit Ausnahme des Justiz- und Kultusministers sämmtliche Staatsminister beiwohnten, wurden folgende Gesetzentwürfe eingebracht: 1) vom Finanzminister ein Gesetzentwurf, die Aufbringung der Mittel zur Verleihung einer Theuerungszulage für minder besoldete Staatsdiener betr. wie solche in den Jahren 1817 und 1847 gegeben worden sind. Der Minister empfiehlt den Entwurf zur schleunigen Erledigung; 2) vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf über Aufbringung der Mittel zur Deckung der in den Jahren 1850 bis 1853 erwachsenen außerordentlichen Ausgaben für die Armee; und 3) vom Minister des Innern ein Gesetzentwurf über Aufbringung der Mittel zum Bau einer Kreisirrenanstalt in der Pfalz. Der Landrath hat die Aufnahme eines Anlehens von 300,000 fl. beantragt; hiezu ist die Zustimmung der gesetzgebenden Körper nothwendig. — Der Abg. Krämer von Doos interpellirt das Staatsministerium, ob die Staatsregierung gewillt sei, noch mehrere Vorlagen zu machen; wenn ja, warum dies nicht gleich bei Beginn des Landtags geschah, wenn nein, warum dann nicht gleich erklärt wurde, die gemachten Vorlagen seien die ganze Arbeit des gegenwärtigen Landtags? Die Kammer sei nun einen Monat beisammen und habe im Ganzen drei Sitzungen gehalten; diese Unthätigkeit setze die Abgeordneten ihren Wählern gegenüber in ein schiefes Licht, und das Bewußtsein, die ganze Zeit über vom Säckel der Steuerpflichtigen zu leben, sei gewiß nicht erhebend. Der Hr. Ministerpräsident erwiderte, daß diese Interpellation unberechtigt sei und in das ihrer ganz freien Erwähnung überlassene Gebiet der Staatsregierung eingreife, weshalb er auch die Beantwortung ablehnen müsse. — Hierauf folgt Berathung und Schlußfassung über die von der k. Staatsregierung gemachten Mittheilungen in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse. Nach längerer Berathung, wobei der Abgeordnete Reinhard die Nachtheile darstellt, die durch den erhöhten Zucker- und Syrup-Zoll erwachsen, und erklärt, dem Vertrage nicht zuzustimmen, wenn nicht der Zuckerzoll per Centner auf 5 Silbergroschen ermäßigt und der Eingangszoll für ausländischen Syrup bedeutend herabgesetzt werde; dagegen die HH. Lang, Fillweber, Fr. Schmidt, v. Lerchenfeld und Forst sich anerkennend über die abgeschlossenen Verträge geäußert, werden die Regierungsvorlagen mit allen gegen 2 Stimmen (Reinhardt und Dr. Schmidt) angenommen und die Staatsregierung auch für die Folgezeit im Vornhinein zur Abschließung allenfalls nöthiger Zoll- und Handelsverträge ermächtigt.

Der Abg. Reuffer schickt in seinem Berichte Namens des II. Ausschußes über die schon bezeichneten Zoll- und Handelsverträge einen geschichtlichen Rückblick auf die Zoll- und Handelsverhältnisse vom Jahre 1818 an voraus, wobei er unter Anderem äußert: „Wie so Manches dem ächt deutschen Sinne des Königs Ludwig Majestät zur Ausführung vorbehalten war, was den Ruhm des Vaterlandes erhöht, so war auch Ihm vorbehalten, in Gemeinschaft mit dem Könige Wilhelm von Würtemberg den Grund zur Entwicklung nationaler Industrie zu legen; denn am 18. Januar 1828 wurde zwischen Bayern und Würtemberg der erste Zoll- und Handelsvertrag abgeschlossen, und hiedurch zu weiteren und ausgedehnteren Vereinbarungen zwischen den Staaten Deutschlands zur inneren Befreiung des Verkehrs und des Handels der erste Grund gelegt; 1833 trat sodann der Zollverein mit den meisten übrigen Staaten Deutschlands ins Leben und vom Jahre 1841 an bildeten mit Ausnahme von Hannover und der nördlichen Herzogthümer, dann der Hansestädte, alle deutschen Staaten Einen Zollkörper, dem Deutschland in mannichfacher Beziehung Heil und Segen zu verdanken hat. Vom 1 Jan. 1854 an aber werden mit Ausnahme der Hansestädte, der beiden Großherzogthümer Mecklenburg, dann der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht allein alle rein deutschen Staaten Einen Zollverein bilden, sondern auch außerdem mit dem österreichischen Kaiserstaate und den diesem beigetretenen Herzogthümern Modena und Parma in nähere Handelsverbindung treten. In der kürzesten Zeit sehen sich sohin gegen siebenzig Millionen Menschen in ihren wichtigsten Interessen vereinigt.“ Hierauf geht Referent auf die einzelnen Verträge über und äußert bei der Prüfung des hannoverischen Vertrags, daß dieser Vertrag zwar viele Opfer gefordert und einen nicht unbedeutenden Ausfall in die Vereinskasse herbeibringen werde, doch habe sich andererseits durch denselben nicht nur für unsere Industrie, für unsere Weine, für unsere Tabake ein neues Feld eröffnet, sondern es habe der Zollverein überhaupt an Bedeutung und Ansehen gewonnen. — Seien wir doch durch diesen Anschluß unmittelbar an die Nordsee gerückt und könnten hiedurch leichter für unsern Markt transatlantische Verbindungen zu gewinnen suchen. Solche Gewinne dürften aber schon mit Opfern erkauft werden und wir dürften nicht vor ihnen zurückschrecken. Immerhin aber, fügt er dann noch bei, bleibe es zu beklagen, daß die Anträge auf die Ermäßigung und Richtigstellung der Ausgleichungs-Abgaben abermals auf unsere Weine in Preußen keine Annahme gefunden hätten, der Fortbestand der Meßcontirungen sei betrübend und die Erhöhung der Rübensteuer im Interesse der Nationalwirthschaft nur zu bedauern. — Ueber den Vertrag mit Oesterreich sagt Referent: In derselben seien die Grundsätze einer gesunden Nationalökonomie adoptirt und gewährleistet: freier, unbeschränkter Handel mit allen Natur-Produkten (Wein ausgenommen) und Rohstoffen; Schutz, soweit es für die Erhaltung der Industrie nöthig. Die durch die heutigen theuren Brodpreise vielseitig angeregte Frage über Ausfuhr-Verbote von Cerealien habe sohin wenigstens für eine Bevölkerung von 70 Millionen Menschen ihre Lösung gefunden. — Am Schlusse des Vortrages äußert er noch über die sämmtlichen Verträge: „Werfe man auf alle diese Vereinbarungen noch einen Rückblick, so werde man sich wiederholt gestehen müssen, daß hiedurch ein großes nationales Werk zu Stande gekommen, welches allgemeine Anerkennung verdiene. Sollte sich auch eine oder die andere Bestimmung bei ihrer Ausführung nicht so, wie es beabsichtigt worden, bewahren, durch ihre praktische Anwendung werde sich bald herausstellen, wo nachgeholfen oder im gemeinschaftlichen Interesse abgeändert werden müsse. Die Zeit werde auch am besten lehren, welche weitere Abschlüsse für das Gemeinwohl im Jahre 1860 am angemessensten sein würden; es sei daher nicht der Zeit vorzugreifen oder gar schon andere Wünsche zu äußern, als solche, die sich dahin vereinigten, daß die Vorsehung der Entwicklung des Wohlstandes und der Kraft der verbündeten Staaten ihren Schutz und ihren Segen angedeihen lassen möchte.“

München, 19. Dezember. (Diensteonachrichten. Die bei dem Medizinal-Komite an der Universität München erledigte Stelle eines Beisitzers wurde dem Prosektor und seitherigen Suppleanten Dr. Thiersch verliehen, und die katholische Stadtpfarrei Ansbach dem Priester Johann Kaspar Endres, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Rodheim, Landg. Uffenheim, übertragen. (N. M. Z.)

Bamberg, 20. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird auf der Reise von Wien über Prag, Dresden, Hof nach München heute Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr mit einem Extrabahnzug hier eintreffen und die Reise nach München zum Besuche seiner hohen Braut ohne Aufenthalt fortsetzen. Zum Empfange des Kaisers, der übrigens im strengsten Inkognito reist, ist Se. Excellenz Hr. Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg im Auftrage S. Maj. des Königs Max von München nach Hof abgegangen.

Kissingen, 18. Dez. Gestern wurde das Testament des kürzlich ohne Leibes-Erben verstorbenen reichen Privatiers Hemmerich dahier eröffnet. Derselbe hat zum alleinigen Erben seines Vermögens-Antheils, unter Belassung der Nutznießung an seine hinterlassene Wittwe auf die Dauer ihres Lebens, die Hohmann'sche Stiftung, ein unbedeutendes Spital für 4 Pfründnerinnen, welches mit einem kleinen Kapitale von nur 400 Reichsthaler fundirt ist, eingesetzt, und wird das Vermächtniß eine großartige Spital- und Pfründenstiftung, wie Unterfranken außer dem Julius-Spitale eine zweite nicht aufzuweisen haben wird, nach sich ziehen.
(N. W. Z.)

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, der der Regierung die Befugniß geben soll, bis zum 1 Januar 1855 die jetzigen Kohlenzölle zu reduziren, oder ganz aufzuheben. Erst bei der Debatte des Vorschlags wird sich herausstellen, welche Maßregeln das Gouvernement für angemessen hält. Das Gesetz ist den Abtheilungen zur Prüfung überwiesen worden.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Während man in London und Paris sich zur Versöhnlichkeit neigt, kommen aus Konstantinopel Nachrichten die alles wieder zu verwickeln drohen. Jedermann weiß, daß der erste Vergleichsvorschlag, von Baraguey d'Hilliers und Stratford de Redcliffe vorgelegt, verworfen wurde, daß der zweite Vergleichsvorschlag, von Hrn. v. Bruck und dem Lord gemacht und von Ge-

neral Baraguey d'Hilliers unterstützt, das gleiche Schicksal hatte. Aber nicht so allgemein bekannt ist der Entscheid des Divans dem der Sultan seine Genehmigung ertheilt hat: die Türkei erklärt ihren Entschluß, nicht zu unterhandeln und keinen Bevollmächtigten abzusenden, außer in dem Fall, daß Rußland die Fürstenthümer vorher geräumt, und auf die von dem Fürsten Menschikoff erhobenen Ansprüche förmlich verzichtet hätte. Diesen Entscheid hat das Schraubenschiff „Napoleon" überbracht. Es folgt daraus, daß wenn die Gesandten den Auftrag erhalten, die Annahme der neuen Vorschläge aus Wien in Konstantinopel zu betreiben, sie sich einer Regierung gegenüber befinden werden, die sich die Hände gebunden hat, und dieselben nur frei bekommen kann, wenn sie einen im Publikum bekannten Beschluß zurücknimmt. Für die Türken ist freilich die Niederlage von Sinope ein harter Schlag, doch ist ihre Zuversicht noch nicht gebrochen, wenn sichs bestätigen sollte, daß die Verbindung zwischen Schamyl und dem osmanischen Heer hergestellt, Kislar genommen und die Straße von Wladi-Kawkas unterbrochen ist. Nicht weniger prekär ist die Stellung der Conferenz zu Rußland. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß man dem Czaar einfach von dem Versuch den man im Stambul machen wolle, Nachricht gegeben hat, aber ohne ihn zu fragen, ob es ihm so recht und er gewillt sei, sich auf dieser Grundlage zu verständigen. So sind auch Oesterreich und Preußen zwar mit Frankreich und England einig geworden, einen Vergleichsversuch zu machen, aber weiter haben sie sich nicht eingelassen; es ist falsch, wenn man behauptet hat, sie würden nöthigenfalls in der Gemeinschaft der Seemächte mit Rußland bis zum Bruch gehen. Heute Morgens ist Namik-Pascha mit seinen beiden Söhnen nach London abgereist. Hier ist er mit seinem Anlehens-Unternehmen vorläufig gescheitert, er will nun sein Glück in England versuchen, es wird ihm aber dort nicht besser ergehen.

Paris, 17. Dez. In den höhern Kreisen zeigt sich ein sehr auffallendes Gefühl der Unbehaglichkeit, und Befürchtungen die seit Monaten geschlummert, tauchen wieder auf. Trotz aller amtlichen Erklärungen und der nicht zu bezweifelnden Friedensliebe des Kaisers ist man nicht ohne Sorge wegen der Möglichkeit daß der Kampf im Osten ausgedehntere Verhältnisse annehme. Man zählt jetzt darauf daß die Türkei nachzugeben willens sei, allein die Forderungen Rußlands werden der Art sein, daß es einem Congreß schwer fallen wird, für Erfüllung derselben zu sorgen und einzustehen. Jedenfalls werden harte Bedingungen gestellt, wenn Rußland die Donaufürstenthümer räumen soll. Die Beziehungen des Hrn. v. Kisseleff zum Hof und zum Ministerium sind fortwährend sehr artige, allein auch weiter nichts. So wortkarg dieser Diplomat auch ist, so sind ihm doch Aeußerungen in Betreff der Möglichkeit eines Seekampfes zwischen der vereinigten französisch-englischen und der russischen Flotte entschlüpft. Man erzählt sich, daß er sich dahin ausgesprochen habe „als fürchte sich das russische Geschwader auf dem schwarzen Meer vor niemand." Die Politik Schwedens hat in der neuesten Zeit viel von sich reden machen und zugleich zu einem lebhaften Depeschenwechsel Anlaß gegeben. Man ist hier mit der Stellung und dem Einfluß unsers Repräsentanten in Stockholm sehr zufrieden. In England sieht man einem durchgreifenden Ministerwechsel entgegen. Lord Aberdeens Stellung wird nach Briefen aus London täglich unhaltbarer. Dieser Umstand ist es auch hauptsächlich, welcher in den jüngsten Tagen so beträchtliche Schwankungen auf der Börse hervorgebracht hat. Der Jubel der „Haussiers" ist vorüber und die „Baissiers" erheben mächtig das Haupt. Der Geldmarkt bietet übrigens fortwährend Vertrauen, wiewohl nicht zu leugnen, daß bereits mehr als 200 Millionen nach dem Auslande wandern mußten, um den nöthigen Bedarf von Getreide nach Frankreich zu schaffen. Die Last, welche die Stadt Paris zu tragen hat, ist eine sehr schwere. Der gesetzgebende Körper wird ihr indessen in der nächsten Sitzung durch mancherlei Entschädigungen zu Hülfe kommen. In den großen Luxusläden werden gegenwärtig viele Einkäufe gemacht. Man behauptet, daß der dießjährige Dezember bessere Ergebnisse liefere, als der vorjährige. Schlechter soll es dagegen in den Provinzen aussehen, denn unstreitig leiden diese mehr von der Theuerung, als die Hauptstadt. Die Kaiserin soll sich wirklich in gesegneten Umständen befinden, und wie man versichert wird der Moniteur demnächst dieses erfreuliche Ereigniß amtlich anzeigen. Die Krönung würde dann wohl nicht vor dem Monat Mai stattfinden, insoferne dieses die „interessanten Umstände" der Kaiserin gestatten. (A.Z.)

Paris, 17. Dez. Die Journale zeigen die Ankunft des gewesenen Botschafters bei der hohen Pforte, Hrn. de Lacour, in Paris an. Im Kirchenstaat scheint von Seite der beiden Besatzungsmächte in allem Ernst an eine Räumung gedacht zu werden. Das Univers, nach Briefen aus Rom vom 10. Dez., bestätigt, daß einerseits die Franzosen ihre Truppen aus den Städten Viterbo und Civita Castellana zurückgezogen, und sich auf die Besetzung von Rom und Civita-vecchia beschränkt haben, andererseits die Oesterreicher nur noch in Ancona und Ferrara verweilen, der ganze Raum zwischen dem mittelländischen und dem adriatischen Meer, zwischen Rom und der neapolitanischen Gränze aber den päpstlichen Truppen zur Bewachung überlassen ist. Die letzten Compagnien des päpstlichen Bataillons Fußjäger haben Rom verlassen, um die Oesterreicher in Perugia zu ersetzen, gleichwie dasselbe Corps die Franzosen in Viterbo und Civita-Castellana abgelöst hatte. Das erste Fremdenregiment hält Macerata und die andern Städte Umbriens besetzt. Man kann diese Truppenverlegung der beiden katholischen Mächte, bemerkt der Constitutionnel, als einen Anfang der Räumung der päpstlichen Staaten betrachten.

Ein Rundschreiben des Kriegsministers de St. Arnaud an die Commandanten der Militärbezirke vom 30. Nov. bespricht die Vervielfältigung der Angriffe auf die Gendarmerie von Seiten der Wilderer. Der Minister lobt die Mäßigung, mit der sich diese Wächter der öffentlichen Ordnung ihrer Pflichten entledigen, aber die Mäßigung dürfe nicht so weit gehen, daß sie den Verbrechern zur Aufmunterung dienen könnte. Die Generale sollen daher die Legionschefs ermahnen, daß sie von ihren Waffen Gebrauch machen, so wie die Sicherheit ihrer Person ernstlich bedroht ist.

Aus Mezières wird von gestern Abends 9 Uhr gemeldet, daß Hauptmann de la Porte, der wegen Tödtung des Generals Grafen v. Neuilly angeklagt war, vom Kriegsgericht mit 4 gegen 3 Stimmen freigesprochen wurde.

Straßburg, 18. Dez. Schon seit einiger Zeit ist von einem sehr wichtigen neuen Eisenbahnplan die Rede — nämlich von dem Bau einer direkten Linie von Lille nach der Rheingrenze bei Lauterburg, und da nun die französische Regierung einer Gesellschaft die Ermächtigung für die nöthigen Studien dieser Verbindung ertheilt hat, so halten wir den Plan für einen ernstlichen. Kömmt derselbe, wie nicht zu zweifeln, zur Ausführung, so wird von bayerischer Seite ein neuer Anschluß an die pfälzische Ludwigsbahn (möglicherweise in der ursprünglich beschlossenen unmittelbaren Richtung über die Kreishauptstadt Speyer und von badischer Seite im Anschluß über Ketschingen) wahrscheinlich. — Der Winter hat sich nun bei uns überall eingestellt. Während der letzten Tage waren die Schneefälle in den benachbarten Departementen namentlich stark. Die Bauten an Straßen, Eisenbahnen und Kanälen mußten aus diesem Grunde eingestellt werden. Die Wohlthätigkeit hat in diesem Augenblick unermeßliches zu leisten. Glücklicherweise sind die Fabriken fortwährend außerordentlich beschäftigt. Eine bis jetzt nie vorgekommene Erscheinung in dieser Jahreszeit ist, daß noch immer große Schaaren von Auswanderern durch unsere Stadt nach Havre ziehen, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen.

Rußland.

Petersburg, 10. Dez. Der Kaiser hat durch einen Ukas Folgendes befohlen: Unter den gegenwärtigen Umständen haben Wir als nothwendig erachtet, den Bezirk Bessarabien und die Gouvernemente Cherson und Taurien in Kriegszustand zu erklären. Das Gouvernement Taurien und ein Theil des Gouvernements Cherson, auf dem linken Ufer des Bug, ist unter die Befehle des Chefs unseres Marinestaats, Admiral und Generaladjutanten Fürsten Menschikoff, der Bezirk Bessarabien und der andere Theil des Gouvernements Cherson, auf dem rechten Ufer des Bug, unter die des Commandeurs des 3. Armeecorps, General der Cavallerie und Generaladjutanten Baron v. Osten-Sacken I. gestellt. Dem Fürsten Menschikoff und Baron Osten-Sacken haben Wir überlassen, die ganze Zeit über, wo diese Gouvernemente im Kriegszustande verbleiben, von den Rechten und Befugnissen des Commandeurs eines „abgesonderten Corps" nach Bestimmung des Ustaw (Verfassung) der Armeeverwaltung vom 5. Dez. 1846 Gebrauch zu machen. Der dirigirende Senat hat die behufigen Anordnungen betreffs Ausführung dieses Befehls zu treffen.

Dem Lloyd schreibt man aus Kalisch vom 14. Dez.: Künftigen Sonntag wird im Königreich Polen ein Dankgottesdienst für den Seesieg bei Sinope abgehalten werden.

Türkei.

Ein Bericht aus Bukarest vom 12. Dez. meldet, daß die neuesten Dispositionen der Russen der Vermuthung Raum geben, daß am griechischen St. Nikolausfeste die Ausführung eines gewaltigen Coups beabsichtigt sein dürfte. Russische Berichte vom 8. Dez. haben die Zahl der in Krajowa, Slatina und in den Dörfern zwischen Kalafat und Krajowa stehenden russischen Truppen auf 30,000 Mann angegeben.

Dem Lloyd wird von der türkischen Grenze unterm 14. Dez. geschrieben: „Am 2. und 3. Dec. ist bei Kalafat mit ungeheurer Erbitterung gekämpft worden. Die Berichte über die Schlacht, von der am 8. Dez. die ersten Gerüchte in Bukarest herumgingen, lauten wohl noch unbestimmt, so viel jedoch geht aus Allem hervor, daß die Russen keineswegs ihren Zweck, die Türken aus der Kleinen Walachei zu werfen, erreicht haben, die Türken vielmehr einige Posten (à 2 Meilen) weiter ins Land vorgerückt sind. Krajowa, 11 Meilen von Kalafat gelegen, ist übrigens noch in den Händen der Russen, die auch bereits in Kimpolung, acht Stunden von der österreichischen Grenze stehen. Ueber den angeblichen Verlust der Russen in der Schlacht bei Kalafat schreibe ich nichts, da die Ziffer desselben (4000) so hoch genannt wird, daß die Unrichtigkeit derselben am Tage liegt.

Vielleicht aber ist diese vom Lloyd berichtete Schlacht nichts weiter als das Scharmützel, von dem der Siebenbürger Bote vom 12. Dezember meldet: „Nach einer aus Bukarest eingelangten Nachricht hat neuerlich auf der Straße von Krajowa nach Kalafat ein

Scharmützel zwischen einem Recognoscirungsdetachement von 180 Kosacken und ungefähr 600 Mann starken Abtheilung türkischer Cavalerie stattgefunden, wobei die Kosacken zwei Todte und vier Blessirte, die Türken aber einen viel bedeutendern Verlust erlitten hätten. Die Kosacken haben vier Fähnlein und mehre Waffenstücke erbeutet."

In Wien ist folgende telegraphische Depesche aus Bukarest vom 13. Dez. Nachmittags 4 Uhr eingetroffen: „Am 13. Dezbr. Vormittags fuhren zwei russische Dampfer, wovon einer vier Kanonenschaluppen hatte, gegen Matschin, wobei sich eine sehr heftige Kanonade entspann, die bis Nachmittag dauerte. Bei Abgang des Kuriers von Bukarest war das Resultat des Gefechts noch unbekannt. Im russischen Hauptquartier herrscht große Thätigkeit und Bewegung."

Vom asiatischen Kriegsschauplatz bringt der „Russische Invalide" folgenden Bericht: „Nachdem unsere sieben Bataillone am 14. Nov. eine türkische Armee von 30,000 Mann über den Arpatschai zurückgeworfen hatten, begnügt sich der Feind mit Versuchen in die Gränzen Guriens und die Provinz Armenien einzudringen, wird aber überall mit Verlust zurückgeschlagen. Das glänzendste dieser Treffen ist am 18. Nov. bei Atzchur vorgefallen. An diesem Tage wurde eine schwache Abtheilung unserer Truppen, unter dem Commando des Obersten Tolubeyew, von einer überlegenen Anzahl Türken in einem Engpaß angegriffen, der nach Gurien führt. Dieser Abtheilung kam der Generalmajor Brunner mit drei Compagnien des Brest'schen Infanterie-Regiments zu Hülfe. Der Feind wurde mit dem Bajonnet angegriffen, geworfen und sieben Werste weit (eine deutsche Meile) verfolgt. Die Trophäen dieses Sieges, der nur mit Fußvolk, ohne Artillerie und Cavallerie, erfochten war, sind ein feindliches Geschütz, vier Fahnen, drei Guidons, eine Menge Gewehre und Munition. Der Feind hat auf dem Walplatz 90 Leichen gelassen, die Zahl seiner Verwundeten ist nicht bekannt. Wir haben an Todten vier Gemeine verloren; verwundet sind drei Oberoffiziere und 26 Gemeine. Von der Miliz blieben zwei, verwundet vier Mann. Se. Maj. der Kaiser hat dem General Brunner den St. Georgen-Orden erster Classe, dem Obersten Tolubeyew den goldenen Degen mit der Aufschrift: für Tapferkeit, einem jedem Compagnie-Chef den Wladimir-Orden vierter Classe mit der Schleife, und von jeder Compagnie drei Soldaten das Georgenkreuz verliehen."

Konstantinopel, 5. Dez. Am Freitag (2.) kam der türkische Kriegsdampfer „Taif" von Sinope hier an, und brachte nähere Nachrichten von dem Seegefecht. Nach dem Journal de Constantinople fochten am Dienstag den 29. Nov. sechs Fregatten und 3 Corvetten von der türkischen Flottille des schwarzen Meeres gegen an Zahl und Größe überlegene russische Kriegsschiffe. Ob es gerade 15 gewesen, ist wohl sehr zweifelhaft, gewiß aber scheint, daß darunter zwei Dreidecker und zwei Doppelbank-Fregatten (Zweidecker) gewesen sind. Die Taif war das einzige Dampfboot des Sinoper Geschwaders, und sie hat sich am Abend gerettet. Sie muß übrigens auf geringe Entfernung im Feuer gewesen sein, denn sie hat mehrere Kugeln im Rumpf die nicht gesplittert haben, also wahrscheinlich auf sehr nahe Entfernungen abgeschossen sind, obgleich sie auch allenfalls den Russen die Abgeschmacktheit zutraue, mit starken Ladungen zu feuern, was — stets im Verhältniß zur Schußweite gedacht — unter allen Umständen ein grober artilleristischer Fehler sein würde, denn Kugeln, welche splittern, sind immer von größerer Wirkung. Die Taif soll sieben bis acht Todte und gegen 50 Verwundete haben; ich denke, wenn man 1/3 von beiden annimmt, so wird man wohl der Wahrheit näher bleiben.

Sinope hat eine flache Rhede, in welcher die türkische Flotte vor Anker lag, die sich tapfer gewehrt haben soll, deren Geschick aber dem Gerücht und der Wahrscheinlichkeit nach vollständige Vernichtung gewesen ist. Die „Taif" sah in der Ferne sich den Himmel roth färben — wahrscheinlich die Wirkung der in Flammen aufgehenden griechischen Vorstadt von Sinope von 400 Familien, während die 800 türkischen Familien in der Festung selbst gesichert wohnen. Die Festung war gegen die Seeseite durch die vorliegende türkische Flotte in ihrer Wirkung gehindert, so daß die Landbatterien die Entscheidung nicht ändern konnten. Die Russen sollen sie jedoch mit vielen Verlusten erkauft haben. Die Türken haben noch fünf Schiffe im schwarzen Meer, im Hafen von Batum, für welche sie fürchten, denn natürlich wagen sie nicht mit den vier oder fünf Zwei- und Dreideckern, die sie noch im Bosporus haben, ihnen zu Hülfe zu kommen, da diese vielleicht vorher angegriffen werden könnten.

Die Türken setzen fortwährend noch alle Mittel in Bewegung um ihre Streitkräfte an der Donau zu verstärken — obgleich nach dem Journal de Constantinople Omer Pascha das ganze linke Donau-Ufer bereits geräumt hat, und im Begriff steht seine Winterquartiere (er mit dem Gros in Schumla) zu beziehen. Alle Tage kommen hier Redif an; gestern auch 500 schon berittene Baschi-Bezuk (irreguläre Reiterei) aus Aleppo.

Montenegro.

Ueber die Ursachen der letzten Vorgänge in Montenegro und die Flucht des Oheims des Fürsten läßt sich die Agramer Ztg schreiben: In Montenegro hat ein Ereigniß stattgefunden, dessen Folgen wir nicht voraussehen konnen. Der Senatspräsident Peter Petrovich, Bruder des verstorbenen Vladika, hielt in seinen Diensten einen gewissen Bukale und ein Frauenzimmer, welches bereits Beweise einer tadelnswerthen Aufführung gab. Nach einem strengen, durch den Fürsten Daniel aufgestellten Gesetze muß der beschuldigte Mann eine Geldbuße von 160 Dukaten zur Wiederherstellung der Ehre der prostituirten Person zahlen, und wird überdieß zur lebenslänglichen Landesverweisung verurtheilt. Die Magd des Petrovich beschuldigte den Diener Bukale als den Urheber ihrer Schande; dieser, um von der großen Geldstrafe sich zu befreien, dachte darauf, dem Fürsten einen heimlichen Anschlag auf seine Person zu denunciren, und sagte aus, daß jeden Abend im Hause des Senatspräsidenten ein Klub gehalten werde, bestehend aus dem Präsid., seinem Neffen, dem Senator Steph. Kuka, Serdar von Baice, Milim Martinovich u. dem Wojwoden von Berda Bid Boskowich; er sagte zugleich, daß der Vicepräses des Senats Georg Petrovich, das Haupt der Verschwörung sei, den er aber niemals bei den Sitzungen sah. Bei einem Manne, wie es der Fürst ist, brauchte es nicht mehr als diese Denunziation, um die beiden Onkel, die ihn an die Spitze der Regierung gestellt und deren Einfluß er verabscheut, zu stürzen. Ohne zu berücksichtigen, daß er hierdurch seine eigene Kraft schwächt, und ohne zu bedenken, daß die Denunziation eines des Ehebruchs geständigen niedern Dieners nicht hinlänglich ist, den Beweis über eine Verschwörung zu liefern, ordnete der Fürst die Verhaftung und Erschießung aller Beschuldigten an. Von diesen nahm er jedoch den Vicepräses Georg Petrovich aus, vor dem er mehr als vor den Andern sich fürchtete und bestimmte ihn zum anderweitigen Opfer. Zum Glück erhielten die Bedrohten einen Wink und flüchteten sich in der Nacht auf österreichischen Boden, wo sie sich in Sicherheit befinden. Der Fürst wagte es nicht, an den Vicepräses Georg Hand anzulegen, obschon er ihn im vollen Senate Mörder des Karagjorgjevich nannte. Georg, ein phlegmatischer, vernünftiger und bedächtiger Mann, verzieh aber diese Beleidigung seinem Neffen, den er selbst an die Regierung brachte. Die Flucht so ausgezeichneter Personen hat die größte Sensation hervorgebracht.

Amerika.

Ueber den muthmaßlichen Inhalt der Präsidenten-Botschaft wird aus New-York Folgendes geschrieben: Am Eingange wird der Präsident einige Worte der Anerkennung für den verstorbenen Vice-Präsidenten King sprechen und dann auf die erfreulichen Zustände im Innern und auf die freundschaftlichen, nach allen Seiten befriedigenden Beziehungen zum Auslande übergehen. Dieser Theil der Botschaft wird am sorgfältigsten gearbeitet sein, und die Politik des Kabinets markiren. Man wird sich erinnern, daß General Pierce fast allenthalben neue Gesandte angestellt hat, und es wird daher von ihren ersten Depeschen Bericht abgestattet werden. Der Ton wird ein durchaus versöhnender sein. Ueber die eventuelle Einverleibung der Sandwichsinseln werden wahrscheinlich blos Andeutungen gemacht werden, dagegen wird der Präsident mit Beziehung auf Cuba (gegen amerikanische Freibeuterei) und bezüglich der Central-Amerikanischen Staaten (gegen eventuelle Interventionen europäischer Mächte) die Monroe-Doktrin geltend machen. Er wird ferner eine Modification des Zolltarifs empfehlen, einer Herabsetzung des Zolls auf Rohstoffe und einiger Fabrikate, die mit der amerikanischen Industrie nicht in Konkurrenz treten, das Wort reden. Es werden die Aus- und Einfuhr-Tabellen vorgelegt werden, und zwar beträgt, so viel man zur Stunde weiß, die Ausfuhr des letzten Verwaltungsjahres (bis 30. Juni) in runder Summe 240 Millionen Dollars (Baarexport eingerechnet) und 208 Millionen ohne den Baar-Export; die Gesammteinfuhr 253 Millionen Dollars, das sind 41½ Million mehr denn im letzten Jahre. Was die Flotte betrifft, werden mehrere Aenderungen im Dienst, in der Beförderungs-Methode, und eine Vermehrung der Dampfflotte, desgleichen eine Vermehrung der Armee, namentlich zur Grenzbewachung, und eine Komplettirung der Küstenbefestigungen empfohlen werden. Die Botschaft wird in ihrem weiteren Verlaufe auf die Vortheile der Pacific-Eisenbahn zu reden kommen, deren Bau von Einigen auf 200 Millionen Doll. veranschlagt ist. Capitain Ingraham's Benehmen in der Koszta-Affaire soll eine ehrenvolle Erwähnung erhalten; die Expedition nach Japan, die Erschließung der großen südamericanischen Flüsse für den Handel, das Postwesen und andere Punkte werden besprochen werden. Auf die Festhaltung am Sklaven-Kompromiß wird die Botschaft mit großem Nachdruck zurückkommen, und da sie durchweg im Tone Jung-Amerika's gehalten sein wird, muß man sich auf die oftmalige Wiederholung der beliebten Schlagworte „progres" und „manifest destiny" wohlweislich gefaßt machen.

Vermischtes.

*** **München**, 19. Dez. Gestern Nachmittags verstarb dahier der kgl. Generalmajor und Brigadier der Artillerie, Hr. Karl Weishaupt, einer der würdigsten Veteranen der bayerischen Armee. Seit einem halben Jahrhunderte in der Artillerie dienend, bewährte er sich als einen ebenso tapfern als kenntnißreichen Offizier. Sein ruhmvolles Verhalten in den Kriegen zu Anfang dieses Jahrhunderts namentlich in dem denkwürdigen russischen Feldzuge sichern ihm

einen höchst ehrenvollen Namen in der Kriegsgeschichte, seine tiefen Kenntnisse in militärischen wie andern Wissenschaften den Ruf eines gelehrten Mannes. Von Vorgesetzten und Untergebenen war der Verstorbene gleich geachtet und geliebt. Noch vorgestern hatte Se. Majestät den Verlebten durch Beförderung zum Generallieutenant ausgezeichnet.

, **München**, 19. Dez. Das traurige Schauspiel der heutigen Hinrichtung des Muttermörders Jakob Engelbart ging schneller vorüber, als dies bei früheren Hinrichtungen der Fall war. Der Delinquent wurde schon um halb 9 Uhr von der Frohnveste unter der gewöhnlichen Bedeckung abgeführt. Engelbart war auch auf diesem seinem letzten Weg sehr gefaßt und betete laut mit den ihn begleitenden Geistlichen. Scharfrichter Schellerer trennte mit Einem Hieb das Haupt vom Rumpfe. Die Geschwisterte und Verwandten des Hingerichteten (6 Personen) kamen aus ihrer Heimath hieher und besuchten gestern Abends den Delinquenten, der auch bei dem traurigen Akte des Abschiedes sich gleich blieb. In der Nacht von gestern auf heute schlief er einige Zeit ganz ruhig.

, Die beiden berühmtesten bunten Marmorarten, welche das hohe Alterthum kannte, Rosso und Verde Antico, deren Fundgruben seit undenklichen Zeiten verloren waren, sind durch den Bildhauer Siegel in Athen wieder entdeckt worden. Der Rosso Antico wurde von ihm auf dem südlichen Theile der Taygetoskette, der Verde Antico auf der nördlichen Küste der Insel Tinos gefunden. Der kleine Umfang, wo diese schönen Steine brechen, ist jetzt Eigenthum des Hrn. Siegel. Der König von Preußen, auf dessen Veranlassung die Reisen zur Wiederentdeckung unternommen worden, hat bereits namhafte Bestellungen gemacht, welche zur Versendung bereit liegen.

, Zu welchen Verrücktheiten in Amerika das Tischklopfen geführt hat, erhellt aus folgendem Beispiel: Wie die neueste „Revue des deux Mondes" berichtet, ein durchaus zuverlässiges Organ, ist in Amerika im Staate Illinois, und zwar in der Stadt Chicago, eine Bank nach den Principien Proudhons mit Vortheil errichtet worden. „Vorstand dieser Bank sind nicht nur Lebende, sondern, höre es Welt von 1853, Todte, die durch klopfende Tische ihren Willen kund geben", und im Jenseits nach eigenem Geständniß gewinnreiche Handelsgeschäfte treiben.

, Das Großhandlungshaus Reinken in Bremen beabsichtigt in Ungarn großartige Schlachthäuser für Rind- und Borstenvieh zu errichten. Das Fleisch wird im geräucherten Zustande nach Hamburg geschickt und zum Schiffsgebrauche benutzt.

, Die englische Admiralität hat beschlossen, daß keine neue Expedition mehr zur Aufsuchung des unglücklichen John Franklin abgeschickt werden solle.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1391	1386
" 5% Metalliques-Obligationen	80⅜	80⅛
" 4% " " von 1849	63⅜	63⅛
" 2½% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118¼	117¾
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	120¼
Bayern, 3½% Obligationen	91¼	91
" 4% "	96⅝	96⅛
" 4% " Grundrenten	96⅝	96⅛
" 4½% Obligationen	100⅝	100⅛
" 5% Obligationen von 1850	100¼	100
" Ludwigshafen-Bexbach	122¾	122¼
" Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91⅛	90⅞
" 4½% " " "	102⅛	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52⅜	52⅛
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅝
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	104	103¼
" ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71
" fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅞	8⅝

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(3b) Proclama.

Im Zwangswege wird das den Erben des herzogl. Rentamtmanns Fraas dahier gehörige Wohnhaus Dist. III. Nro. 1572, welches auf 2500 fl. taxirt und mit 3000 fl. der Brandversicherung einverleibt ist,

Samstag den 31 December l. Jrs.

früh 11 Uhr

Zimmer Nro. 12 der Subhastation wiederholt unterstellt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt. Das Haus selbst besteht aus einem 2 stöckigen Vorder- und einem 3stöckigen Hinterhause, ist aus Steinen und Fachwerk erbaut, und besitzt einen Garten mit Hofraum.

Abgaben und Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Bamberg den 1. Dez. 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl. Direktor

Conrad.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 17. Dezbr. Waizen 29 fl. 27 kr. Korn 21 fl. 17 kr. Gerste 18 fl. 33 kr. Haber 7 fl. 40 kr.

Nürnberg, 17. Dezbr. Waizen 27 fl. 22 kr. Korn 20 fl. 35 kr. Gerste 19 fl. 18 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Regensburg, 17. Dezbr. Waizen 26 fl. 51 kr. Korn 20 fl. 35 kr. Gerste 18 fl. 55 kr. Haber 8 fl. 23 kr.

Straubing, 17. Dezbr. Waizen 26 fl. 55 kr. Korn 21 fl. 9 kr. Gerste 18 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 46 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt. 17. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 36½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souveraind 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 4 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz)

Bamberger Zeitung.

Nr. 1871. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierielj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 355. Donnerstag, 22. Dezember. 1853

Deutschland.

* **München**, 19. Dez. Im weiteren Verlaufe der Berathung in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde auch der Gesetzentwurf „die Erläuterung des §. 47 Ziff 1 des revidirten Gemeinde-Edikts betr.“ (Vermehrung der rechtskundigen Magistratsräthe in größeren Städten) nach kurzer Debatte angenommen. Abg. v. Lerchenfeld hat dabei bemerkt, wie höchst nothwendig eine baldige Revision des Gemeindeedikts sei. Namentlich seien es die Zustände auf dem Lande, welche eine Besserung bedürften und man müsse hiebei nicht blos auf Altbayern sehen, wo bei einer gleichmäßigen Vertheilung des Grundeigenthums auch größere Wohlhabenheit sei; denn ganz anders sei das in Franken, wo das ganze Steuerkapital nur durch wenige Gemeindemitglieder repräsentirt werde, während die anderen Taglöhner seien. Das gegenwärtige Gesetz kenne eine allzugroße Bevormundung und wenn es auch in Folge dessen in Bayern noch glückliche Distriete gäbe, in welchen wohlhabende Leute die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten übernehmen, so sei dies nur als Ausnahme zu betrachten; die Masse der Besitzlosen übe oft einen vollständigen Despotismus übee die geringere Zahl derer die etwas haben und das Gemeindeamt werde nur als Last und Kalamität betrachtet. Dee Hr. Minister des Innern erklärte, daß die Revision des Gemeinde-Edicts nicht lange auf sich warten lassen werde, daß aber dem gegenwärtigen Landtage keine hierauf bezügliche Vorlage gemacht werden könne. Vor dem Schlusse dee Sitzung beantwortete der Minister des Inneen die in der vorigen Sitzung gestellten Interpellationen und zwae die des Fürsten Walleestein dahin, daß die Gründe der verzögerten Durchführung des Einquartirungsgesetzes in München in einigen Mängeln des Gesetzes liegen, namentlich darin, daß Jeder, auch der Kleinbesteuerte Naturaleinquartirung erhalte, daß aber diese Schwierigkeiten nunmehr als gehoben zu betrachten wären und daß das Gesetz demnächst auch in München durchgeführt werden würde. Auf die Inteepellation des Abg. Jordan erklärte derselbe Minister: die Regierung habe das Recht, Gemeinderäthe abzusetzen; denn das Gesetz stehe ihr zur Seite; dieses Recht habe die Kammee selbst am vorigen Landtage anerkannt und er habe deshalb auch die Kreisregierung der Pfalz neuerdings beauftragt, von dieser gesetzlichen Bestimmung umfassenden Gebrauch zu machen. Ueber die Zahl der abgesetzten Gemeinderäthe habe er keine genaue Kenntniß und die Regierung habe nicht Veranlassung genommen, eine spezielle Prüfung der Abgesetzten vorzunehmen, da ihr keinerlei Beschwerden zugekommen seien, auf allgemeine Phrasen aber sie nicht antworten könne. Ueberdies hätten die jüngsten Ereignisse in der Pfalz zur Genüge gezeigt, wie nothwendig dies Gesetz sei und die Regirrung denke auch nicht im Entferntesten daran, dasselbe aufzuheben.

München, 19. Dezbr. Durch den heute hier eingetroffenen neuen österreichischen Gesandten, Graf Apponyi, ist die freudige Nachricht hierher gelangt, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich diesen Vormittag um 8 Uhr Wien verlassen und morgen Abends auf Besuch hier eintreffen wird. Hr. Graf Apponyi hatte bereits heute Nachmittags 3 Uhr feierliche Audienz bei Sr. Maj. dem König und bei dieser Gelegenheit Allerhöchstdemselben die Mittheilung über die Hierherkunft seines Herrn und Kaisers gemacht. Den Entschluß zu dieser Reise hat die kaiserliche Majestät erst kurz vor der Abreise des Grafen Apponyi, welcher seine Reise möglichst beschleunigte, gefaßt. Es konnte daher früher nichts bekannt werden. Als jedoch heute durch den Hofmarschallstab die allerhöchsten und höchsten Herrschaften hieron in Kenntniß gesetzt waren, gelangte die Kunde auch alsbald in das größere Publikum, und überraschte eben so sehr, als sie freudige Stimmung erregte. Se. Maj der Kaisee wird diesesmal circa 14 Tage bei uns veeweilen. (Abdz.)

Die neueste Nummr 7 des k. Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung der k. Staatsschulden-Tilgungskommission, wornach am Dienstag den 3. Januar 1854 eine weitere Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe in einem Betrage von 500,000 fl. stattfindet. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. April 1854 an außer Veezinsung gesetzt.

München, 20. Dezember. (Diensteenachrichten.) Am Appellationsgerichte von Niederbayern wurde ein dritter Staatsanwalt aufgestellt und zu diesee Stelle der Appellationsgerichtsassessor und bisher funktionirende Staatsanwalt Westermayer zu Passau ernannt. (N. M. Z.

* **Bamberg**, 21 Dez Die jüngst im Königreich Preußen ergangene Verordnung, wornach bei Eisenbahnfahrten blos von einer Station zur andern für die Hin- und Rückfahrt lediglich die einfache Fahrtaxe in Anwendung zu kommen hat, verdient auch für das Ausland in mehrfacher Beziehung besondere Aufmerksamkeit. Es handelt sich hier keineswegs um ein Förderungsmittel im Interesse des Luxus, wie dieses bei der so eben aufgetauchten Einrichtung der comfortablen Schlafwägen auf der Paris-Straßburger Eisenbahn der Fall ist; vielmehr wird durch die obengedachte Verfügung in Preußen einem Bedürfnisse insbesondere in nationalökonomischer Beziehung abgeholfen. Zieht man nämlich in Erwägung, daß viele größere und kleinere Städte in das Eisenbahnnetz gezogen sind, in denen wöchentlich wenigstens zwei Wochenmärkte stattfinden, daß der im Umkreise von 2—3 Stunden gelegene Landmann seine zur Verwerthung auf dem Wochenmarkte bestimmten Produkte in Anlaß gedachter Verordnung wohlfeilee geben kann, als wenn er, besonders im strengen Winter mit den Elementar-Ereignissen des Schnees und der Kälte kämpfend, mit vollgepacktem Korbe noch vor Tagesanbruch im Dunkel den oft unwegsamen Hinweg antreten, dann unter gleichen Calamitäten seinen Rückweg zu Fuß antreten muß, und in Anlaß dessen bei seinee ohnedieß so kärglichen Nahrung so oft seine Gesundheit gefährdet, so liegt unverkennbar bei Eingangs gedachter Eisenbahnfahrt-Einrichtung ein großer Vortheil im Interesse des Landmanns so wie des Städters, wie wir dieses in Bamberg auch zu den Zeiten gefunden hatten, als die frühere geringere Eisenbahntaxe den Bewohnern von Hirschaid, Eggolsheim, Güßbach, Zapfendorf und Umgegend gestattete, beim Besuche der Wochenmärkte Bambergs sich der Eisenbahn zu bedienen. Es wird dieses auch der Umsicht des für Bayerns Eisenbahnen so sehr verdienten Generaldirectors der Verkehrsanstalten H.n. v. Brück nicht entgehen, und es wäre nur zu wünschen, daß auch in Bayern eine gleiche Verordnung ins Leben träte, was bei der im Juni nächsten Jahres bevorstehenden Ausdehnung der Eisenbahn nach Würzburg bei der Bedeutsamkeit dee großen Wochenmärkte letztgedachter Stadt für letztere und deren nächste Umgebung, insbesondere die an Marktprodukten reichen Orte Veitshöchheim und Rottendorf von Wichtigkeit wäre.

Bruchsal, 18. Dezbr. Auf der gestrigen Tagesordnung der schwurgerichtlichen Verhandlungen stand zunächst die Anklagesache des Staatsanwalts gegen den verantwortlichen Redakteur des zu Stuttgart erscheinenden deutschen Volksblattes Dr. Florian Rieß wegen durch die Presse verübtee Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte war nicht zur Verhandlung erschienen; ebensowenig hatte derselbe sich in Folge der früher an ihn ergangenen öffentlichen Vorladung bei dem großh. Stadtamte Karlsruhe gestellt, um etwaige Entschuldigungsthatsachen gegen die erhobene Anklage vorzutragen Hienach beschränkte sich die gestrige Verhandlung dee Sache darauf, daß in öffentlicher Sitzung die Anklageschrift nebst dem Artikel des bezeichneten Blattes, welcher dee Anklage zum Grunde liegt, verlesen wurden, und daß sodann der Ankläger, dee großh. Staatsanwalt, in mündlichem Vortrag seine Anklage nähee begründete. Der angeklagte Artikel in dem deutschen Volksblatt vom 8. Nov. l. J bespricht die bekanntlich in neuerer Zeit durch Se. k. Hoh. den Regenten erfolgte Erwerbung der Insel Mainau im Bodensee, welche Insel etwa zu gleicher Zeit auch Ordensschwestern du sacré coeur käuflich von ihrem damaligen Besitzer, dem Grafen Douglas, zu erwerben suchten. Die Mitwirkung der Geschwornen zur Aburtheilung dieser Sache war, nachdem der Angeklagte sich nicht gestellt hatte, nicht erforderlich; es hatte vielmehr diese Aburtheilung allein durch den Schwurgerichtshof zu erfolgen, welcher, nach geschlossenem Voetrag der Staatsbehörde, die Verkündung des Urtheils auf Abends 5 Uhr ansetzte. Abends gegen 7 Uhr wurde in öffentlicher Sitzung das Urtheil verkündet, welches den Angeklagten der durch die Presse verübten Majestätsbeleidigung schuldig erklärte, in eine Arbeitshausstrafe von einem Jahre und in alle Kosten verurtheilte, und endlich die Vernichtung des mit Beschlag belegten Blattes und der weitern Exemplare desselben, welche sich an Orten befinden, die dem Publikum zugänglich sind, verordnete. — Dienstag den 27. l. Mts. werden noch mehrere Anklagen theils gegen den oben genannten Dr. Rieß, theils gegen den Herausgeber des deutschen Volksblatts, vor dem großh. Hofgerichte in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung kommen. (Schw. M.)

Mannheim, 19. Dezbr. Heute Vormittag kam die Anklage des Staatsanwalts gegen den verantwortlichen Herausgeber der „Pfälzer Zeitung“, Dr. Jäger in Ludwigshafen, wegen mittelst der Presse verübten Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bei dem großh. Hofgerichte zur Verhandlung Die Anklage

gründete sich auf zwei Artikel der Nummer 275 und der Beilage zu Nummer 277 des genannten Blattes, beide „aus Baden“ datirt, welche sich mit dem Conflict zwischen der großh. Staatsregierung und dem Erzbischof von Freiburg beschäftigten und grobe Schmähungen gegen jene und den badischen Beamtenstand enthielten. Der Angeklagte war nicht erschienen. Das hofgerichtliche Urtheil lautete nach dem Antrage des Staatsanwaltes auf eine Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten, auf Ersatz der Kosten und Vernichtung der incriminirten Nummer. (M. J.)

Freiburg, 18. Dez. Die Allg. Ztg. berichtet: Die Jesuiten sind nun definitiv ausgewiesen.

Berlin, 19. Sept. Die offizielle Preußische Correspondenz schreibt: „Ueber die zur Zeit zwischen dem Zollverein und der Freien Stadt Bremen schwebenden Verhandlungen läßt sich für den Augenblick noch nichts mittheilen, was ein bestimmteres Resultat derselben in Aussicht stellen könnte, da der dortige Senat erst in diesen Tagen über die Vorfrage entscheiden wird, ob die Versagung der für den vegesacker Schiffbau beantragten Begünstigungen für Bremen ein absolutes Hinderniß der Verständigung auf der bis dahin angenommenen Grundlage bildet oder nicht. Jedenfalls scheint man von jener Seite zu wünschen, daß die Verhandlungen nicht völlig abgebrochen, sondern bis auf eine Zeit vertagt würden, wo man ihnen ein günstigeres Ergebniß versprechen zu können hofft. Es wird nämlich von zuverlässiger Seite versichert, daß in der öffentlichen Meinung der Bevölkerung Bremens bereits ein Umschwung zu Gunsten des vollständigen Anschlusses an den Zollverein eingetreten ist, und der Widerspruch gegen diesen Plan dürfte vollends an Kraft verlieren, wenn die Ueberzeugung, daß die Schiffbauer zu Vegesack durch die Anwendung des Regulativs wegen Vergütung der zum Schiffbau zu verwendenden Materialien eine Beeinträchtigung in ihrem Gewerbebetriebe nicht zu befürchten haben, sich erst in weitern Kreisen Bahn gebrochen haben wird, wie sie bereits von sachverständiger Seite die entschiedenste Vertretung gefunden hat.“

Wien, 18. Dez. Die hiesige Handelskammer hat den nachahmungswürdigen Beschluß gefaßt, die Industriellen des Bezirkes mittelst Kundmachung und durch besondere Rundschreiben zur Theilnahme an der in München stattfindenden Ausstellung aufzufordern. In der Kammer selbst wurde eine Commission niedergesetzt, um rücksichtlich der weiteren Förderung des Unternehmens im Interesse der einheimischen Industrie Anträge zu stellen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. Dez. Die Basler Zeitung enthält das Folgende: „Seit einigen Tagen passiren einzelne Trupps württembergische Arbeiter, von Lausanne her kommend, vorbei, und fallen, da sie von allen Reisemitteln entblößt sind, der öffentlichen Unterstützung anheim. Sie waren als Eisenbahnarbeiter unter glänzenden Versprechungen zu mehreren Hunderten rekrutirt worden, und mußten, am Orte ihrer Bestimmung angelangt, erfahren, daß die englischen Unternehmer wegen angeblicher Expropriationsanstände keine Arbeit für sie hätten. Ihr Werkzeug und zum Theil ihre Sonntagskleider mußten verkauft werden, um nach einer Reise von 70 bis 80 und mehr Stunden, die Rückreise möglich zu machen. Einer sagte dem Einsender unter kaum unterdrückten Thränen, sie seien wohlausgerüstet vom Hause fort, und mußten nun, so angeführt und herumgestoßen, in Lumpen wieder ihre Heimath erreichen. — In Lugano und Bellinzona hat man in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ein mit dumpfem Brausen begleitetes Erdbeben verspürt.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Seit gestern Nachmittag sind sämmtliche Cabinetsmitglieder — mit Ausnahme von Lord Lansdowne, der seine Resignation gleichzeitig mit Lord Palmerston eingereicht haben soll — in der Hauptstadt. Lord Aberdeen traf erst um 6 Uhr Abends von Osborne hier ein, und begab sich vom Eisenbahnhof direct in sein Bureau, wo er mit dem Herzog von Newcastle eine Besprechung hatte. Später conferirte er einzeln mit einigen andern seiner Collegen, und um Mitternacht traf er in der Amtswohnung Sir James Grahams auf der Admiralität mit dem Herzog von Newcastle, dem Schatzkanzler, Sir Charles Wood und Sir William Molesworth zusammen. Für heute Nachmittag ist ein Cabinets-Conseil berufen. Ein Courier wurde noch in der Nacht nach Schottland abgeschickt um Lord Panmure (Fox Maule) nach London einzuladen, und sich durch ihn die Gewißheit zu verschaffen, ob die Whigs gesonnen sind, den neuen Reformplan Lord John Russels zu unterstützen. Das Hauptprincip dieser neuen Reformbill besteht, wie es jetzt heißt, darin: allen Flecken die weniger als 500 Wähler haben, das Repräsentationsrecht zu nehmen, und die dadurch erledigten Sitze auf die Grafschaften und Fabrikstädte zu vertheilen. Lord Palmerston war wenige Stunden nachdem er dem Premier sein Entlassungsgesuch überreicht hatte, mit seiner Gemahlin zum Marquis v. Lansdowne nach Bowood (Wiltshire) abgereist, wird heute von dort zurückerwartet, und zieht sich auf seinen Landsitz Broadlands zurück, um dort den weitern Verlauf der Begebenheiten abzuwarten, bis ihn seine parlamentarischen Pflichten nach London rufen.

Der Graf v. Shrewsbury hat diese Woche seine Großjährigkeit erreicht, und zur Feier derselben wurde auf seinem Familiengute, in Gegenwart einer zahlreichen andächtigen Versammlung, der Grundstein zu einer römisch-katholischen Kirche gelegt. Die Kosten sind auf 10,000 Pfd. Sterl. veranschlagt und werden vom edlen Lord bestritten. Es waren zur Feier des Tages viele Mitglieder des katholischen Klerus aus den verschiedensten Theilen des Königreichs erschienen.

Das Capitel und der ganze römisch-katholische weltliche und klösterliche Klerus der Diöcese von Dublin haben an den Erzbischof von Freiburg eine Adresse gerichtet.

London, 17. Dez. Es heißt, Lord Lansdowne wolle resigniren, Lord Russel werde das Ministerium des Innern übernehmen.

London, 20. Dez. Die vereinigten Flotten sind in's Schwarze Meer eingelaufen, um jeden Angriff auf türkische Häfen abzuwehren.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Der Rücktritt des Lord Palmerston ist ein zu bedeutendes Ereigniß, auch rücksichtlich der Beziehungen zu der französisch-englischen Politik, als daß das Publikum nicht hätte erwarten dürfen vom Moniteur eine Aufklärung darüber zu erhalten. Dieß ist nun geschehen, indem das amtliche Blatt sich der Ansicht oder dem Vorgeben derjenigen anschließt, die in diesem Rücktritt nur die Folge einer Meinungsverschiedenheit im Schooße des Cabinets über die Frage der Wahlreform erkennen. „Die äußere Politik bemerkt das amtliche Organ, ist der Entschließung des edlen Lords völlig fremd, und dieser Zwischenfall kann, wir sind dessen versichert, das zwischen den Regierungen von England und Frankreich, im Betreff der großen Anliegen, welche Europa Sorge machen, so glücklich zu Stande gekommene Einvernehmen in keiner Weise stören. Man wird sich gleichwohl nicht verwundern, daß unser Bedauern bei seinem Austritt aus dem Cabinete einen Staatsmann begleitet, der so thätig mitgewirkt hat, dieses Einvernehmen herbeizuführen, und von dessen Gesinnungen die Regierung Se. Majestät des Kaisers nur Ursache hatte, befriedigt zu sein.“ Mit dem Postschiffe „Nil“ waren Berichte aus Konstantinopel bis 5. Dez eingetroffen, aber sie brachten über die Katastrophe von Sinope keine näheren Aufschlüsse, während sie die den Türken auf dem asiatischen Kriegsschauplatze zugeschriebenen Erfolge bestätigen, weder von der Aufhebung der Belagerung von Achalzich noch von einer in jener Gegend erlittenen Niederlage des türkischen Heers wissen wollen. Neu ist die Nachricht von der Abdankung des Gardegenerals Mehmed Rudschi Pascha, weil er sich mit dem Seriasker Mehmed Ali über den Kriegsplan nicht verständigen konnte. Auch wird der diplomatische Bruch zwischen Persien und England als offiziell angezeigt, und der Abschluß eines Trutzbündnisses mit Rußland gegen die Türkei als Grund angegeben. Ueber das vielbesprochene Treffen bringt indeß der „Moniteur“ selbst aus Wien vom 17. Dez. eine russische telegraphische Meldung aus Bucharest vom 14. d., wornach am 26. Nov. ein türkisches Corps von 10,000 Mann in den Umgebungen von Achalzich eine starke Niederlage erlitten hat. Die Türken hatten in dem elfstündigen Treffen 1000 Mann, 200 Gefangene, dann 10 Kanonen und Fahnen verloren. Den Russen wären bloß 1000 Mann kampfunfähig geworden, sie hätten neun verwundete Offiziere, darunter General Freitag.

Paris, 18. Dez. Der Inhalt der von den Regierungen von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Preußen gleichmäßig an ihre Vertreter in Konstantinopel gerichteten Depesche ist folgender:

Die Note, welche die Vertreter der vier Mächte in Wien direct an Se. Excellenz Reschid Pascha zu richten beauftragt worden sind und wovon Ihnen eine Abschrift zugefertigt wird, ist ein neues und vollständiges Zeugniß von der Uebereinstimmung der Ansichten ihrer Höfe, so wie von dem lebhaften Wunsche, durch ihre Einigung zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Sie diesen versöhnenden Versuch auf das eifrigste unterstützen werden. — Die verschiedenen von der hohen Pforte herrührenden Aktenstücke und der denselben eigenthümliche Charakter der Mäßigung bestärken uns in der Hoffnung, daß Sie Reschid Pascha geneigt finden werden, zu erkennen, daß die Vorschläge, deren Initiative die vier Mächte ergreifen, ebensowohl den Interessen als der Würde des ottomanischen Reichs entsprechen. Wir stellen in loyaler Weise der hohen Pforte eine Frage, welche sie in gleicher Weise beantworten wird. Wir sind überzeugt, daß sie die zwischen sich und dem Cabinet von St. Petersburg obschwebende Erläuterung auf ihre eigentlichen Grenzen beschränken und daß alle ihre Sorgfalt darauf hinzielen wird, sie zu lösen, ohne dem jetzigen Kriege fremde Elemente beizugesellen. — In dieser Hoffnung und vollkommen anerkennend, daß es der türkischen Regierung überlassen bleiben muß, in der von ihrer Klugheit zu wählenden Weise auf die ihr unterzogene Mittheilung zu antworten, glauben wir dennoch Sie beauftragen zu sollen, ihre Aufmerksamkeit auf die Punkte hinzuleiten, über welche wir zuverlässig mit ihr in Uebereinstimmung sein müssen. — Die hohe Pforte würde zuvörderst erklären, daß Oesterreich, Frankreich, Großbritannien u. Preußen ihre versöhnlichen Absichten nicht überschätzt haben, indem sie dieselbe stets noch von dem Wunsche beseelt glauben, unter ehrenvollen Bedingungen die zwischen ihr u. Rußland entstandene Störung zu Ende zu bringen, und sich in dieser Beziehung mit den andern Mächten zu verständigen.

Act nehmend von den von Rußland zu verschiedenmalen gegebenen Versicherungen, daß es keine neuen Zugestehungen noch Rechte beanspruche, welche die Souveränität des Sultans beeinträchtigen könnten, würde der Divan sich bereit erklären, sein Erbieten zu erneuern, und die Form erörtern, in welcher der Frieden wieder hergestellt und die religiöse Frage geordnet werden könnte, mit der alleinigen Bedingung, daß er keiner der Forderungen beizustimmen hätte, welche er schon abgelehnt hat, und zugleich ein Uebereinkommen hinsichtlich der Raumung der Fürstenthümer abzuschließen. Diese Erörterung wäre natürlich zwischen einem ottomanischen und einem russischen Unterhändler, mit den zum Unterhandeln erforderlichen Vollmachten versehen, zu führen. Aber um die Näherung der beiden Parteien zu erleichtern, würden die bezeichneten Bevollmächtigten nicht allein, sondern in Anwesenheit der Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens unterhandeln. Begreifliche Gründe können ohne Zweifel der hohen Pforte nicht erlauben, mit Rußland in einem Theile des von den Armeen dieser Macht besetzten Gebietes zu unterhandeln. Rußland seinerseits könnte gegen jede andere Stadt der Türkei Einwand erheben. Am füglichsten würde man somit den beiden Parteien überlassen müssen, sich über die Bestimmung eines neutralen Bodens zu verständigen, und wir enthalten uns deßhalb jeder voreiligen Hinweisung. — Das Ziel welches die vier Höfe sich gestellt, könnte übrigens nicht vollkommen erreicht werden, wenn der Beginn vorläufiger Friedensbesprechungen nicht gleichzeitig das Signal zur Einstellung der Feindseligkeiten wäre. Wir glauben, daß die hohe Pforte keinerlei triftigen Grund dem Abschluß eines Waffenstillstandes entgegenstellen dürfte, dessen Einzelbedingungen erst dann zu berathen wären, wenn sie von uns die Versicherung erhielte, daß die Bestimmungen, unter denen sie zum Unterhandeln sich bereit erklärt, von Rußland gleichermaßen angenommen würden. In jedem Fall ist das ein Begehr, das sie an uns richten kann, und in der Voraussetzung, die von der ottomanischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen wären nicht der Art, daß Rußland vorläufig der Unterhandlungsdebatte beizustimmen hätte, würden wir noch die Sendung eines türkischen Bevollmächtigten und die Bezeichnung einer neutralen Stadt anrathen, wo die Bevollmächtigten Rußlands und der Türkei mit den Vertretern der vier andern Höfe zusammentreffen würden. — Es ist sehr erheblich, daß Reschid Pascha die vorstehenden Punkte und die sie begleitenden Bemerkungen, welche die vollständige Genehmigung, Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens haben, reiflich erwäge und sie zur Grundlage der Mittheilungen mache, welche wir von ihm erwarten. Sie können im Voraus ermessen, welche Aufnahme seine Mittheilungen finden werden, und unbegreiflich wäre es, wenn die Vortheile, welche eine solche Combination dem ottomanischen Reiche dem immer unsichern Risiko des Krieges gegenüber bietet, von der hohen Pforte unbeachtet blieben, und sie zögerte, einen Weg zu betreten, der durch eine freundschaftliche Vermittelung ihr eröffnet wird.

Italien.

Turin, 14. Dez. Es handelt sich hier gegenwärtig um nichts Geringeres, als um den Abschluß eines Concordats mit der römischen Curie, die dem turiner Cabinet (wie neulich schon bei Gelegenheit der Reduktion der kirchlichen Festtage auf zehn) nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht hat. Diese bestehen in der Aufhebung von fünf Diözesen — bis heute belaufen sich dieselben in den sardinischen Staaten auf 41, nämlich 7 Erzbischofs- und 34 Bischofs-Sitze —, in der Verminderung der bischöflichen Einkünfte, der Art, daß die Bischöfe künftig ein jährliches Fixum von 10,000 Fr. aus der königl. apostolischen Oekonomats-Casse erhalten sollen, und in der gleichmäßigen Vertheilung der geistlichen Güter zu Gunsten des unteren Klerus, welcher leider bisher zum großen Theil in bitterer Armuth lebt und auf schwache Unterstützungen Seitens des Staates angewiesen ist. Nur noch in Betreff des Civilehe-Gesetzes macht die römische Curie Schwierigkeiten, doch bemüht sich das Cabinet, diese Frage als von der unabhängigen inländischen Gesetzgebung abhängig von den schwebenden Unterhandlungen auszuschließen. (K. Z.)

Turin, 17. Dez. **Bekannte Wahlen 186**; ministerielle 119, zweifelhafte 23, oppositionelle von der Linken 32, von der Rechten 13.

Rußland.

Petersburg, 12. Dez. Vorgestern traf hier ein Adjutant des Fürsten Andronikoff ein, der eine russische Truppenabtheilung in Transkaukasien commandirt. Er überbrachte die Nachricht von einem entscheidenden Sieg. In Folge dessen fand am Sonntag ein feierliches Tedeum statt, die Festung salutirte mit 36 Kanonenschüssen und von einer Abtheilung der Chevaliergarde wurden die eroberten Fahnen hoch zu Roß im Triumphzug durch die Stadt getragen. Vor dem Winterpalast standen 2000 Kutschen; der Hof war in russischem Costüm. Am Abend war die Residenz festlich erleuchtet, aber der Halbmond verhüllte sich in dichten Nebel! Die Einzelheiten der merkwürdigen Schlacht bei Akhalzik sind etwa folgende: Die Türken hatten sich, nach Ueberrumpelung des Forts Nikolajeffsk, gegen wehrlose Gefangene, wie Priester und Frauen, Grausamkeiten erlaubt, welche wieder zu erzählen die Feder sich sträubt. Zum Beispiel hatten sie einem Priester den Schädel langsam durchsägt, andere Personen gekocht, gekreuzigt und unter ähnlichen Teufeleien zu Tod gemartert. Die Nachricht von diesen Scheußlichkeiten ging einem Lauffeuer gleich von Mund zu Mund, und die russischen Truppen waren nicht mehr zurückzuhalten. Fürst Andronikoff wagte es mit 7 Bataillonen und 900 Kosaken das verschanzte und mit Artillerie wohlversehene türkische Lager und die Stadt Akhalzik, wo 18,000 Mann standen, anzugreifen. Der Kampf begann mit einer heftigen Kanonade von beiden Seiten und endete mit einem Bajonnettangriff. Die Türken, welche neuerlichst Uhlanen-Regimenter (mit Lanzen) gebildet haben, wehrten sich wie Verzweifelte; vier Stunden lang dauerte das Gemetzel. Ein Postmeister in der Nachbarschaft hatte die glückliche Idee, einen Artilleriepark, der in seiner Nähe befindlich war, mit Postpferden zu bespannen, und somit kam er selbst wie ein Deus ex machina aufs Schlachtfeld geritten. (Das ist eine ziemlich räthselhafte Geschichte.) Jetzt wurde der Sieg bald entschieden und man konnte die türkischen Kanonen gegen den fliehenden Feind richten. Das Resultat ist: über 1000 Türken sind auf dem Schlachtfeld getödtet, die übrigen versprengt. Kein Türke ist mehr auf russischem Grund und Boden. In unsere Hände fielen 12 Kanonen, viele Fahnen und Feldzeichen. Die Beute an Proviant und Munition ist ungeheuer. Besonders freuten sich unsere Truppen über die eleganten Tornister und die schönen Mäntel, die alle den Marseiller Stempel tragen und deren Zweckmäßigkeit und Leichtigkeit den Russen noch vom Jahr 1812 recht wohl bekannt ist! Wenn nur 120 Gefangene gemacht worden sind und der Krieg den Charakter eines fanatischen Religionskriegs annimmt, so sind die oben erwähnten barbarischen Handlungen der Türken daran schuld.

Fürst Menschikoff hat folgenden Bericht nach Petersburg gesendet: Die russische Flotte hat eine der glänzendsten Seeschlachten gewonnen. Der Viceadmiral Nachimoff hat am 30. Novbr. eine türkische Eskadre bei Sinope vernichtet. Der türkische Admiral Osman Pascha ist verwundet nach Sebastopol gebracht worden. Zerstört wurden 7 Fregatten, 1 Sloop, 2 Corvetten, 1 Dampfboot und mehrere Transportschiffe. Nur ein Dampfschiff ist uns durch seine Schnelligkeit entgangen. Diese Flotte war bestimmt zu den Tscherkessen zu stoßen. Wir haben verloren 1 Subalternoffizier, 33 Matrosen 230 Verwundete. — Bei der Affaire agirten die Linienschiffe Paris die drei Heiligen, Rostislaff, Kaiserin Marie, Großfürst Constantin; die Fregatten Kulewtscha und Kapul, die Dampfschiffe Odessa Chersonesus und Krim.

Türkei.

Dem „Journal des Deb." schreibt man aus **Konstantinopel** über das Gefecht von Gumri (Alexanderpol) gerade das Gegentheil von dem, was das Journal de St. Petersbourg meldete: „Nach einer blutigen Schlacht sollen die Russen, in die Flucht geschlagen, sich mit Zurücklassung mehrer Hunderte von Todten in die Festung zurückgezogen und die Türken den Platz eingeschlossen haben, welche Nachricht übrigens auch durch das am 5. d. von Konstantinopel abgegangene Packetboot (der Nil) bestätigt wird."

Eine telegraphische Depesche aus Wien vom 20. ds. sagt: „Fürst Bebutoff hat am 1. Dezbr. bei Buguoli den Seriasker gänzlich geschlagen, welcher nach Kars floh." Das türkische Korps, von welchem hier die Rede ist, ist dasselbe, welches Gumri (Alexandropol) belagerte, u. das nach bereits vor drei Tagen mitgetheiltem Bericht von den Russen mit einem Verluste von 1000 Todte und 200 Gefangenen geschlagen worden sein sollte; ist nun hier von einer neuen Niederlage die Rede oder ist die frühere gemeint? — Die Oest. Correspondenz meldet, Persien habe Rußland durch den Fürsten Woronzoff 30,000 Mann Hilfstruppen angeboten und sich einen russischen General erbeten.

Nach Briefen des Journ. des Deb. war es dem türkischen Admiral Mustafa-Pascha, welcher den Auftrag hatte, Kriegsvorräthe nach Tscherkessien zu bringen, gelungen, eine bedeutende Quantität Waffen und Munition, welche die Fracht von drei Dampf-Fregatten bildeten, glücklich auf der Rhede von Bardan in Groß-Abasien auszuschiffen.

Nach dem Berichte eines griechischen Priesters aus Konstantinopel wurden im Einverständnisse mit der Pforte in neuester Zeit von einigen Patriarchen mehrfache Erleichterungen eingeführt; darunter sind: Aufhebung einiger Abgaben an den Klerus, Verminderung des sogenannten Synikotion (Heirathslicenzsteuer), Aufhebung der Abgabe für Segnen der Häuser. Glaubwürdig versichert man, die Pforte beabsichtige, mit solchen Reformen noch weiter zu gehen und die Patriarchen sämmtlich zur Mitwirkung einzuladen, damit die Verfassung der orthodoxen Kirche eine gründliche Erleichterung erfahre.

Persien.

Ueber die Vorgänge in Persien wird der Independance Belge aus Paris geschrieben: „Wie es scheint, haben sich seit der in Kurdistan Statt gehabten Erhebung gegen die Botmäßigkeit unter die Pforte die Perser des westlich vom Berge Zagros gelegenen Weidelandes bemächtigt, eines Gebietes, welches von zahlreichen nomadischen und kriegerischen Volksstämmen bewohnt wird, die den von Konstantinopel geschickten Truppen Widerstand geleistet haben. Da der Divan sich nicht in einen nutzlosen Krieg stürzen

wollte, so hatte er Unterhandlungen angeknüpft. Vor einigen Jahren hatte der Schah von Persien, unzufrieden über die Art, wie der persische Gesandte in Konstantinopel seine Interessen gewahrt hatte, denselben abberufen und ihm ein Auge ausreißen lassen, um ihn für seine Unfähigkeit zu bestrafen. Seitdem haben sich die Discussionen bis auf den gegenwärtigen Augenblick hingeschleppt. Die persische Regierung hat, entweder durch russisches Geld gewonnen, oder weil sie die gute Gelegenheit benutzen wollte, allmählich Truppen in der Provinz Aderbidjan angesammelt und die Maske weggeworfen. In einem mir vorliegenden Briefe wird sogar behauptet, es seien bereits Einfälle in Theile des türkischen Gebietes gemacht worden. Man spricht von einem Heere von 100,000 Mann, die Hälfte dieser Zahl wird jedoch der Wahrheit wohl näher kommen. Das Heer ist ganz auf europäische Weise organisirt. Die Artillerie wird von einem Franzosen und von einem Italiener befehligt. Seit 1829, wo die russischen Truppen bis an die Südgränze von Aderbidjan vordrangen, hat die vertraulichste Freundschaft zwischen Persern und Russen geherrscht. Auch hat der gegenwärtige Schah russische Instructeure in sein Heer aufgenommen."

Vermischtes.

„ **Frankfurt**, 19. Dezbr. Nach verläßlichen Mittheilungen betrug die im dießjährigen Herbste in die Stadt zum Aepfelweinmachen eingeführte Quantität Aepfel 80,000 Malter. In dem an Aepfeln so ergiebigen Jahr 1847 erreichte die Einfuhr die Höhe von 120,000 Malter.

„ Die Hannoversche Zeitung schreibt: „In Nesselröden, Amt Duderstadt, wo seit langen Jahren hohe Kartenspiele allgemein und mit Leidenschaft gespielt werden, hat in diesen Tagen der daselbst in Quartier liegende Kürassier-Korporal Dohrmann, der neuerlich bedeutende Verluste erlitten, nach Beendigung der gewöhnlichen Wirthshaus-Partie seinen Spielgenossen angeboten, er wolle ihnen das Geleite geben und sie ersucht, nur einen Augenblick zu warten. Er geht dann schnell auf seine Stube, kehrt von solcher mit zwei, verborgen gehaltenen, geladenen Pistolen bald zurück, erschießt den Einen, den Mühlenbauer Danne, auf der Stelle und verletzt den Andern mit dem zweiten Schuß am Beine. Ob Dohrmann nun in den nahe dabei befindlichen Brunnen sich gestürzt hat oder ob derselbe hineingefallen ist, wird die bevorstehende Untersuchung ergeben."

„ Kürzlich kam aus Amerika an unbemittelte Leute in einem Moselstädchen von einem Verwandten ein Brief mit 50 Dollars in einer Note an. Zur Umwechslung wurde dieser Schein an ein Koblenzer Handlungshaus gesandt, wo sich leider herausstellte, daß die Note einer amerikanischen wohl in Form, Druck und Papier ähnlich war, jedoch eine einfache Empfehlungskarte eines Seifenfabrikanten in New-York ist, welcher die Aufschrift der Noten genau nachmachte, nur mit dem Unterschiede, daß die Worte wie folgt lauteten: „Diese Seife, mit einer Bürste gerieben, macht alle Arten von Fettflecken zuverlässig aus."

„ Nach eingegangenen Nachrichten sind auf dem Londoner Passagierschiff „Prinz Albert", welches 378 Passagiere nach Amerika führte, 35 auf der Fahrt an der Cholera gestorben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1393	1388
„ 5% Metalliques-Obligationen	80¼	80
„ 4% „ „ von 1849	63½	63
„ 2½% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118¼	117¾
„ fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	93½	93
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	120
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
„ 4% „	96⅝	96⅛
„ 4% „ Grundrenten	96⅝	96⅛
„ 4½% Obligationen	100⅜	100¼
„ 5% Obligationen von 1850	100⅛	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	122⅛	121⅞
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91¼	90¾
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	52¼	51¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103¾	103¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	32¾	32¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¼	71
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29⅝	29⅛
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	308	306
„ Vereinsloose à 10 fl.	8⅞	8⅝

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Kasse macht hiemit bekannt, daß in Folge höchster Entschließung des k. Staats-Ministeriums der Finanzen vom 23. Oktober d. Irs. vorerst und bis auf weitere Verfügung zur Deckung des Bedarfs für den Eisenbahnbau wieder 4½ procentige Anlehen au porteur und auf Namen angenommen werden dürfen und daß auch die Arrosirungs-Anlehen à 4% wie bisher fortgesetzt werden.

Bamberg, den 16. Dezember 1853.

Königliche Staats-Schuldentilgungs-Special-Kasse.

Buchner. **Schedl.**

coll. König.

(3c) Proclama.

Im Zwangswege wird das den Erben des herzogl. Rentamtmanns Fraas dahier gehörige Wohnhaus Dist. III. Nro. 1572, welches auf 2500 fl. taxirt und mit 3000 fl. der Brandversicherung einverleibt ist,

Samstag den 31. December l. Irs.

früh 11 Uhr

Zimmer Nro. 12 der Subhastation wiederholt unterstellt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt. Das Haus selbst besteht aus einem 2 stöckigen Vorder- und einem 3stöckigen Hinterhause, ist aus Steinen und Fachwerk erbaut, und besitzt einen Garten mit Hofraum.

Abgaben und Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Bamberg den 1. Dez. 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der kgl Director

Conrad.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 29. Dezember werden in hiesigen Stadtwalde, Distrikt Kalchofen 72 Stämme Forlen öffentlich verstrichen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr in demselben Distrikt, wozu einladet

Eltmann, 20. Dez. 1853.

Koch.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 17. Dezbr. Waizen 27 fl. 26 kr. Korn 19 fl. 30 kr. Gerste 19 fl. 16 kr. Haber 7 fl. 7 kr.

Lindau, 17. Dezember Waizen 31 fl. 54 kr. Korn 24 fl. 40 kr, Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 36½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souvereains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅜ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 42 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei geschäftlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 356 — Freitag, 23. Dezember. — 1853

Abonnements-Einladung.

Die verehrlichen Leser unseres Blattes werden ergebenst eingeladen, die Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1854 beginnende Abonnement gefälligst bald zu erneuern.

Die Redaktion der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Dzbr. Seitens der Aktionäre der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn findet am 28. ds. Mts. zu Wilhelmsbad eine Generalversammlung statt. Gegenstände der Berathung und Schlußnahme sind: die bezüglich der demnächst stattfindenden Eröffnung der ganzen Bahn bis Aschaffenburg vorzunehmende Regulirung der Tarife auf den neuen Bahnstrecken; dann die wegen weiterer Vermehrung des Transportmaterials und zur gänzlichen Beendigung der Unternehmung erforderlichen Geldmittel und deren Deckung.

München, 20. Dez. Die Kammer der Reichsräthe hielt heute Mittag eine Sitzung, in welcher der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, einen Gesetzentwurf bezüglich der Abänderung einer Bestimmung des Gesetzes wegen Zwangsabtretung von Grundeigenthum zu öffentlichen Zwecken (der Bestimmung bezüglich der Kosten des Verfahrens) einbrachte. Die Kammer schritt dann zur Berathung der verschiedenen Vorlagen der Staatsregierung bezüglich der Zoll- und Handelsverhältnisse. Nach sehr kurzer Debatte wurde allen Verträgen ꝛc. ꝛc., in Uebereinstimmung mit der II. Kammer, beigestimmt, und dadurch bezüglich der ganzen wichtigen Angelegenheit Gesammtbeschluß erzielt. Erfreulich war die Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten: Nachdem wahrscheinlich eine Erneuerung des Vertrags mit Belgien nicht zu Stande kommen werde, da hier die Ansichten der Zollvereinsregierungen sehr weit auseinander gehen — die bayerische Regierung habe immer für das Zustandekommen gewirkt — so sei in neuester Zeit der Vorschlag gemacht worden, mit Belgien vorerst nur auf kurze Zeit einen Vertrag abzuschließen, und hiedurch Zeit zu neuen Unterhandlungen zu gewinnen, und es sei einige Hoffnung vorhanden, daß dieser Weg eingeschlagen werde. Von dem Referenten für den IV. Ausschuß wurde dann angezeigt daß die Beschwerden einiger Wasenmeister wegen Gestattung des Pferdefleischverkaufs durch Metzger als völlig unbegründet zu den Acten gelegt worden seien. Endlich wählte die Kammer wiederholt den Hrn. Reichsrath Grafen Reigersberg zu ihrem Commissär bei der Staatsschuldentilgungs-Commission — womit die Sitzung schloß.

* **München**, 21. Dez. Beim Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten machte der I. Präsident Anzeige von der Vertheilung der Arbeiten an verschiedene Referenten; das Strafgesetz wurde dem II. Präsidenten Weiß, und die Vorlagen über Aufbringung der Deckung für die außerordentlichen Ausgaben der Armee in den letzten 3 Jahren und der Theuerungszulagen an minderbesoldete Beamte dem Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld zur Berichterstattung übertragen. Hierauf machte der Präsident ein Schreiben der Staatsministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen im Betreff der Gerichtsorganisation bekannt, wornach die Staatsregierung sich außer Stand sehe, die Gerichtsorganisation weder ganz, noch theilweise, weder jetzt noch später ein- und durchzuführen. Sie erkenne zwar die bestehenden Mißstände, beabsichtige aber dieselben auf andere Weise zu beseitigen, wozu sie Geldmittel postulire. Es sollen 6 Stellen von Appellationsgerichtsdirectoren und 10 neue Stellen für Appellräthe geschaffen, neue Kreis- und Stadtgerichte errichtet, bei den Landgerichten die Zahl der Nebenbeamten vermehrt, ihre Besoldungsverhältnisse aufgebessert und eigene Rechnungsbeamte bei den Landgerichten aufgestellt werden. Die Geldmittel hiezu sollen vorerst aus dem Activ-Ueberschuß des II. Subscriptions-Anlehen genommen, für die Zukunft aber im Budget der Etat für die Justiz resp. die Landgerichte um 60,000 fl., und der Etat für das Innere und Justiz um 300,000 fl. erhöht werden. Da es sich hier um Postulate handelt, die vielleicht für alle Zukunft bleiben, so wird auf Antrag des Abg. Thinnes die Prüfung und Bearbeitung des von der k. Regierung eingebrachten Postulats einem eigenen combinirten Ausschusse übertragen. Hierauf folgte Berathung über den Gesetzentwurf „die Einleitungen zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projectirte Regensburg-Passauer Eisenbahn." Der Ausschuß hatte beantragt, unter der Modifikation zuzustimmen: „zum Anschlusse an die projectirte Nürnberg-Regensburg-Passauer Bahn" und unter Beifügung der Bitte an die Krone, daß noch auf diesem Landtage ein Gesetzentwurf, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betr. vorgelegt werde. Von Seite der Abg. Fink, Knollmüller, Demel, Reusser, Hafenbrädl, Kadl und Förg wurden Lokalinteressen ihrer Distrikte in Bezug auf Eisenbahnen geltend zu machen gesucht. Der Hr. Ministerpräsident gab Aufschlüsse über den Stand der Verhandlungen mit Oesterreich, welches den Anschluß von Salzburg, so wie von Linz schon nächstes Frühjahr in Angriff nehmen, während der Anschluß nach der böhmischen Gränze ꝛc. demnächst in Berathung gezogen wird. Nach einer weitern Diskussion der HH. Fürst Wallerstein, C. Crämer, welcher von allen Rednern abweicht, indem er den Bau dieser Eisenbahn jener Privatgesellschaft, die sich dazu erboten hat, überlassen haben will, dann der Herren Harhammer, Wiedenhofer als Referent wurde der Vorschlag des Ausschusses angenommen und die Regierung also zur Einleitung dieses Bahnbaues ermächtigt; als Kosten hiefür sollen 100,000 fl. aus der Eisenbahn-Dotationskassa genommen werden.

Nach einem Berichte der Pfälz. Ztg. soll auch eine Creditforderung von 1,200,000 fl. für die Vermehrung der Personenboote, der Dampfschlepper und Gütertransportschiffe der kgl. Donaudampfschifffahrt in die Kammer gebracht werden. Eine Menge Güter konnte in dem letzten Betriebsjahre wegen Mangels an Schiffen nicht befördert werden und ebenso fehlte es an Transportmitteln für einen regelmäßigen und vermehrten Personendienst.

Der Gesetz-Entwurf „die Deckung des außerordentlichen Aufwandes für die Armee in den Jahren 1850 bis 1853 betreffend" lautet: Art. 1. Zur Deckung der Kosten, welche durch die vom 1. Juli 1850 an nothwendig gewordene Aufstellung und Mobilisirung der Armee bis Ende September 1851, ferner durch die vom 1. Oktober 1851 an in den verschiedenen Landestheilen und in Frankfurt am Main gehaltene Mehrpräsenz bis Ende September 1853, und durch die nach der Armeeformation vom 18. September 1851, vom 1. Oktober 1851 an bis Ende September 1853 überzählig gewordenen Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute veranlaßt wurden, wird ein besonderer Credit von fünf Millionen sechsmalhundert tausend Gulden eröffnet, welcher dem Kriegsminister für den bezeichneten Zweck zu überweisen ist. Art. 2. Der Staatsminister der Finanzen ist ermächtiget, zur Realisirung dieses Kredits die vorbezeichnete Summe im Wege des Anlehens aufzubringen und für deren Flüssigmachung Sorge zu tragen. Art. 3. Dieses Anlehen wird auf die Grundzins-, Zehent- und lehensherrlichen Gefälle des Staates versichert, und aus denselben jährlich verzinset. Die Obligationen desselben werden bei Ablösung von Staatsgefällen nach Maßgabe des Artikels 3. des Gesetzes vom 12. Mai 1848 „die Aufnahme eines Anlehens im Wege der freiwilligen Subscription betreffend" an Zahlungsstatt angenommen. Art. 4. Die Heimzahlung geschieht nach der vorgängig erfolgten Aufräumung der durch die Gesetze vom 23. Dezember 1849 und 22. Mai 1850 geschaffenen II. und III. Subscriptions-Anlehen, dann der nach dem Gesetze vom 31. März 1852 „den Vollzug des Artikels IV. des Gesetzes über das I. freiwillige Subscriptions-Anlehen v. 12. Mai 1848, dann der Bestimmung im §. 15. lit. f. des Finanz-Gesetzes vom 25. Juli 1850 betreffend", aufgenommenen Anlehen, im Wege der Verloosung. Art. 5. Zur Tilgung dieses Anlehens sind auch die Forderungen Bayerns an den deutschen Bund und Kurhessen für militärische Aufstellungen, soweit dieselben flüssig werden, sogleich und in gleicher Weise zu verwenden.

* **München**, 21. Dez. Gestern Nachts 12 1/4 Uhr langte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit einem Extrabahnzug im hiesigen Bahnhof an, wurde von S. k. Hoh. dem Herzog Max in Bayern, dem Hrn. Regierungspräsidenten von Oberbayern, dem Stadtkommandanten ꝛc. ꝛc. empfangen und fuhr sodann in einem

Hofwagen in das Palais der österreichischen Gesandtschaft, der Wohnung während seines hiesigen Aufenthaltes. Heute Morgens 8 Uhr fuhr Se. Maj. in das Palais des Herzogs Max, um seiner Braut den ersten Besuch zu machen. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser in die Residenz, um Ihren Majestäten die Aufwartung zu machen. Am Sylvesterabend soll zu Ehren des Kaisers ein großer Hofball stattfinden. — Das k. Hoftheater wird am nächsten zweiten Weihnachtsfeiertag und zwar mit der Oper „Don Juan" wieder eröffnet werden.

München, 21. Dezember. (Dienstesnachrichten.) Der Assessor der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, Dr. Medicus, wurde zum Landcommissär von Bergzabern berufen und die in dem Obermedizinalausschusse erledigte Stelle eines Beisitzers dem Privatdocenten, dann Beisitzer des Medizinalcomite der medizinischen Fakultät an der Universität München, Hofrath Dr. Fischer übertragen. (N. M. Z.)

Der Ingenieur-Korps-Kommandant Generalmajor Keiler Frhr. v. Schleitheim wurde zum Generallieutenant befördert.

Speyer, 20. Dez. An die Stelle des aus der Kammer ausgetretenen Hrn. Kolb wurde heute der k. Staatsprokur. Damm zu Frankenthal und als Ersatzmann der Bürgermeisterei-Adjunkt Haid in Speyer, beide ganz entschieden konservative Männer, gewählt. (N. M. Z.)

Freiburg, 16. Dezbr. Die Maaßregeln der Behörde werden immer strenger. Vier bis fünf Mädchen aus bürgerlichen Familien Freiburgs, die im Verdachte stehen, oder überführt sind, den bekannten Aufruf verbreitet, oder auch Hirtenbriefe abgeschrieben zu haben, wurden in Untersuchung gezogen, auch mehrere Bürger befinden sich aus gleichem Anlaß in Haft. Die Stadt ist wie im Kriegszustande, keiner traut dem Andern und an öffentlichen Orten wird bloß von gleichgültigen Dingen gesprochen. Doch will man bemerken, daß diejenigen Regierungsbeamten, welche zu Anfang der jetzigen Verfolgung den hitzigsten Diensteifer an den Tag legten, nachgerade lange Gesichter herabhängen und am Erfolge zu verzweifeln scheinen. (Pfz.)

Freiburg, 18. Dez. Die Jesuitenmissionäre sind nun definitiv von hier ausgewiesen; man hat ihnen fünf Tage Frist gegeben, diese wurde auf acht Tage verlängert, und so werden sie den 23. d. M. von hier abziehen. Obwohl sie amtliche Zeugnisse für ihr gesetzliches Verhalten beibrachten, obwohl sie sich bei dem Kirchenstreit in keiner Weise betheiligt und sich nur mit der Seelsorge beschäftigt haben, wurde doch ihr Recurs durch Staatsministerialerlaß vom 13. d. M. ohne Angabe der Entscheidungsgründe verworfen und die Maßregel durch die Verfügung verschärft, daß sie im Lande keine Niederlassung bilden dürfen. Vorgestern hat der Erzbischof den Domcapitular Heitz auf Antrag des Domcapitels aus dessen Senat ausgeschieden und ihn von seinen andern Nebenämtern suspendirt. Wenn man auch die entferntern Ursachen dieses auffallenden Schrittes erräth, so ist doch dessen nächste Veranlassung bis jetzt noch unbekannt. —

Seit einigen Tagen ist ein untergeordneter Beamter der Ordinariatskanzlei verhaftet, wegen Verdachts die Flugschrift „Katholiken paßt auf" verbreitet zu haben. Man weiß durchaus nicht woher diese Flugschrift kömmt; die Annahme daß die geistliche Behörde der Sache nicht fremd sei, scheint mir geradezu lächerlich; der Erzbischof, wenn er zum Volk sprechen will, hat würdigere und mächtigere Mittel. — Eine Gespenstergeschichte macht hier großes Aufsehen. Der Geist eines Mannes, dessen Leichnam vor einigen Jahren unter verdächtigen Umständen in einem nahen Walde gefunden wurde, ist seinem Bruder zweimal erschienen und hat ihn auf heute Abend wieder beschieden, um ihm Enthüllungen machen. So erzählen die Gläubigen. Man hat ersteren, den Bruder, einen (bisher) durchaus unbescholtenen Menschen, verhaftet. (A. Z.)

Donaueschingen, 16. Dez. Mehrere Geistliche hiesiger Gegend wurden wegen Verkündigung des Hirtenbriefs zur Strafe gezogen. Gestern fand eine Versammlung von Geistlichen hier statt, bei welcher dem Vernehmen nach eine Ergebenheitsadresse an den Herrn Erzbischof beschlossen wurde.

Berlin, 21. Dez. In den preußisch-belgischen Unterhandlungen sind preußische Kommissäre zur Eröffnung von Präliminarien auf Grund einer neuen preußischen Note bestimmt worden.

Wien, 19. Dez. Die Artilleriekommission dahier, welche zur Aufgabe hat, die neuerdings mit der Schießbaumwolle angestellten Versuche zu prüfen, hat, dem Vernehmen nach, ihren Bericht an das Armee-Oberkommando so weit erstattet, daß der Gebrauch dieses Schießmaterials sich für die Gewehre im Felddienst nicht eigne, dagegen dasselbe für die Artillerie unter gewissen Umständen mit bedeutenden Vortheilen zu verwenden sei. Die bei den Probeversuchen in Verwendung gebrachte Schießbaumwolle ist von dem K. K. Artilleriemajor Baron Lenk wesentlich verbessert worden, welcher dieselben auch zu leiten hat. Es sind auch Geschütze von eigener Konstruktion nach seiner Angabe zu diesem Behufe verfertigt worden, welche dem Zwecke vortrefflich entsprechen sollen. — Von den gezogenen Gewehrläufen, womit man die gesammte Infanterie zu bewaffnen beabsichtigt, sind bereits mehrere hundert Stücke zu Probe vollendet. — Noch immer ist kein einziger Mann, und keine Kanone von jenen zwei Brigaden, welche den Bereitschaftsbefehl, an die türkische Gränze zu marschiren, erhalten haben, von hier abgegangen, und man glaubt, daß es, wenn nicht unvermuthete Fälle eintreten, davon gänzlich sein Abkommen finden werde.

Luxemburg, 17. Dez. So viel über die Erneuerung unserer, am 1. Januar 1854 ablaufenden Verträge mit dem Zollverein verlautet, soll Luxemburg auch ferner unter dem Schutz und der Vertretung Preußens verbleiben, ohne eigene Stimme. Auch garantiren die Erneuerungsverträge nicht den Vertrag von 1839, welcher gewissen luxemburgischen und belgischen Produkten gegenseitige Begünstigungen gewährt. — Vorgestern ist bei mehreren französischen Flüchtlingen, welche seit vorigem Jahr hier wohnen, gerichtliche Haussuchung gehalten worden, die aber keine Spur von der Verschwörung gegen den Kaiser der Franzosen ergab, deren die politischen Flüchtlinge gezeiht worden.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Trotz den wiederholten Versicherungen der Times und des Morning Chronicle glaubt kein vernünftiger Mensch, daß Lord Palmerston wegen der Reform- und nicht wegen der orientalischen Frage zurückgetreten ist. Wenn man jedoch das Rundschreiben der Conferenzmächte an ihre Gesandten in Konstantinopel liest, so sollte man wirklich glauben, Lord Palmerston werde nachdem er zu solchen Instructionen seine Zustimmung gegeben, nie und nimmer behaupten, daß er entschiedener als seine Collegen für den Sultan habe Partei nehmen oder gegen Rußland vorgehen wollen. Wäre Graf v. Nesselrode aufgefordert worden, diese Instruktionen abzufassen oder der Conferenz zu dictiren, er hätte den Vertretern der vier Mächte schwerlich eine kategorischere Sprache in Konstantinopel zumuthen können. In der Form von Rathschlägen haben die Gesandten dem Reschid Pascha den bestimmten Willen, so zu sagen den Befehl der vier Mächte zu übermachen. In der Note treten die vier Mächte wohl als Bürgen der Integrität auf, allein der Souveränetät des Sultans wird nur nach den Versicherungen des Kaisers von Rußland gedacht, sowohl in der Note als in den Verhaltungsvorschriften. Es ist das um so auffallender, als der Moniteur von der „unabhängigen Existenz" der Türkei wie von deren Integrität als den Zwecken des Einvernehmens der vier Mächte sprach, und von dieser neuen Phase der Weltkunde geben wollte. Seitdem man die Aktenstücke kennt, hat man gewaltige Zweifel was den Erfolg betrifft. Doch das ist in dem Augenblick Nebensache, da die Ministerkrisis in London alle andern Conjecturen in den Hintergrund gedrängt. Das Ministerium soll in völliger Auflösung begriffen sein, da Lord Lansdowne seine Entlassung genommen. Lord Aberdeen selber, schreibt man aus London, habe der Königin gerathen, dem zurückgetretenen Minister einen Beweis seiner Ohnmacht dadurch geben zu lassen daß die Krone ihn mit der Bildung eines Ministeriums betraue. (A. Z.)

An der Börse von Marseille ist eine Anzeige angeschlagen, der zufolge die Pforte dem französischen Gesandten in Konstantinopel angezeigt ist, daß aus den Provinzen Silistria, Varna, Widdin, Belgrad, Nissa, Sophia, Skutari, Bosnien, Herzegowina, Trebizonde und Adrianopel, welche jetzt als militärische Positionen betrachtet werden, kein Getreide mehr ausgeführt werden darf. Dieses Verbot ist mit dem 13. Dezember in's Leben getreten und soll bis zur künftigen Ernte dauern. Aus den übrigen Provinzen des ottomanischen Reiches ist die Ausfuhr nach wie vor erlaubt.

Italien.

Turin, 19. Dez. Der König hat das Parlament in Person eröffnet. In der Eröffnungsrede beglückwünschte derselbe sein Volk wegen der Weisheit, mit der es ein Parlament gewählt, das der Regierung Kraft verleiht, um die nationale Würde und Unabhängigkeit zu erhalten. Die Rede schließt mit den Worten: „Habt Vertrauen zu mir, durch unsere Vereinigung werden wir das große Gebäude krönen, das mein Vater aufgerichtet, und das ich vertheidigen und erhalten werde."

Spanien.

Madrid, 14. Dez. Wegen der Unpäßlichkeit des Ministerpräsidenten ist zwar einige Stockung in den weiter zu ergreifenden Maßregeln des Cabinets eingetreten, doch sieht man einer baldigen Wiederherstellung des Grafen San Luis entgegen. Die Königin läßt sich täglich nach seinem Befinden erkundigen. Die bezüglich auf jenes Unwohlsein verbreiteten Gerüchte sind wenigstens in so fern ungegründet, daß dabei eine Verungnadung keineswegs im Spiele ist.

Türkei.

Ueber das gestern gemeldete Gefecht von Bughuoli, in welchem der russische General Fürst Bebutoff die Türken total geschlagen hat, berichtet die Preußische Corr. folgendermaßen: „Eine telegraphische Depesche aus Petersburg vom 15 Dez. meldet, daß der Generallieut. Bebutow den türkischen Seraskier am 20. Novbr. (2 Dez.) geschlagen und 24 Kanonen mit dem Bayonnet genommen habe; 1500 Türken seien auf dem Platze geblieben. Da der Seraskier nach dem früheren Gefechte bei Bayandur (am 14. Nov.) in der Nähe von Alexandropol (Gumri) über den Arpatschai auf das türkische Gebiet zurückgezogen hatte, so scheint der russische Heerführer ihn dahin verfolgt und den Türken auf demselben, also vermuthlich auf der Straße von Alexandropol nach Kars, eine neue Niederlage beigebracht zu haben."

Der Wiener Lloyd vom 19. Dez. schreibt: „Wie uns von vollkommen verläßlicher Seite versichert wird, ist das mit großer Bestimmtheit in Bukarest verbreitet gewesene und hierher gemeldete Gerücht von einem heißen Treffen bei Kalafat 2c., gänzlich unwahr und dürfte dessen Ursprung in einigen unbedeutenden Vorpostengefechten zu suchen sein, welche bei der unter den jetzigen Umständen leicht begreiflichen Erregbarkeit der Gemüther in der Walachei die geschäftige Fama zu so riesigen Dimensionen anwachsen ließ. Die Türken haben sich vielmehr Berichten aus Orsowa vom 14. Dez. zufolge mit Zurücklassung von blos 6000 Mann bei Kalafat, freiwillig nach Widdin zurückgezogen."

Aus Berichten des Siebenbürger Boten vom Kriegsschauplatze geht ebenfalls hervor, daß sich die „Schlacht" von Kalafat mit ihren Tausend von Todten auf einige Kosackenstreifereien reducirt.

Sechzehn neue große Spitäler sind in Bukarest errichtet. S. Sava, wo früher das Nationalcollegium war, ist ebenfalls in ein Spital verwandelt, dazu einige Klöster, drei Gast- und mehrere Privathäuser. Alle diese Krankenhäuser sind voll. Von den in der Schlacht bei Oltenitza verwundeten Russen sind noch gestorben: zwei Obersten, vier Majore und mehrere Offiziere. Die schon nach der Abreise des Fürsten Stirbei anbefohlene Rekrutirung wird nun mit dem größten Eifer und Strenge betrieben. Nachdem infolge des mit der Mehrheit von einer Stimme gefaßten Beschlusses des Verwaltungsraths die vier Linienregimenter der walachischen Miliz in die russische Armee einverleibt wurden, gilt nunmehr diese Rekrutirung für das russische Heer und nicht für die Landesmiliz.

Nach einem Briefe des „Wanderer" wäre die türkische Flotte unter Achmed Pascha aus dem Bosporus nach Sinope ausgelaufen. Capitän Slade befinde sich auf einem englischen Schiffe, das die türkische Flotte auf dieser Expedition begleite. Die Bevölkerung von Konstantinopel und die Flottenmannschaft sei gegen den englischen Capitän, den man des Einverständnisses mit Lord Redcliffe beschuldige, im höchsten Grade aufgebracht. Lord Redcliffe und General Baraguay d'Hilliers dringen noch immer in den Divan, den begehrten Waffenstillstand einzugehen. Der Seriasker Pascha soll ob dieser Bestrebungen indignirt sein und die Berathungen des Divan würden fortgesetzt, ohne daß man die letzten Entschließungen mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussagen könnte.

Die aus London gemeldete Nachricht, daß die vereinigten Flotten ins Schwarze Meer eingelaufen seien, um jeden Angriff auf die türkischen Häfen abzuweisen, modificirt sich nach einer Depesche aus Konstantinopel, 12. Dez., dahin, daß die Flotten nur ins schwarze Meer einlaufen sollen, wenn die Russen auf türkischem Gebiete landen sollten.

Die Kronstädter Zeitung veröffentlicht folgenden Brief aus Braila, 6. Dez., welchen wir in seiner ganzen naiven Stylistik wiedergeben: „Wenn ich Ihnen schreibe", heißt es in dem Briefe, „daß mir der Kopf über unsere Kriegszustände förmlich verdreht ist, und ich gar nicht mehr auf der Welt sein möchte, wenn sich die Verhältnisse nicht bald ändern, so halten Sie so etwas für Redensarten, und doch sind diese Worte mein voller Ernst. Man wird von allen Seiten in Anspruch genommen, ohne auch nur die geringste Ahnung davon zu haben, wie lange das dauern, wo es hinaus soll. Die größten Häuser sind sämmtlich für eine nicht all zu angenehme Einquartierung in Beschlag genommen; wenn es Gesunde wären, die man beherbergen müßte, so ließe es sich ertragen, aber so sind es Alles Kranke, mit Fieber und Typhus Behaftete. Ein Glück für uns, daß es schönes Wetter ist. Man erzählt sich, es solle ein Waffenstillstand auf zwei Monate abgeschlossen worden sein und in der Zwischenzeit werde Alles ausgeglichen werden. Wir finden keinen Trost darin, denn wenn auch die Waffen ruhen, die Krankheiten im Heere werden fortwüthen und die Leistungen, welche Jedem unter uns auferlegt sind, nicht geringer werden. Wollte Gott uns bald von unserem schweren Leid erlösen!"

Ueber den Kampf bei Sinope macht ein Konstantinopeler Correspondent des „Osservatore Triestino" folgende Schilderung: „Am 30. Nov. war, wie der Commandant des „Taif" erzählt, ein Dampfer unter fremder Flagge in den Hafen von Sinope eingefahren, hatte die Position der türkischen Schiffe beobachtet und war sodann wieder in See gegangen. Am frühen Morgen des folgenden Tages fiel dichter Regen; das Meer war vollkommen ruhig, aber mit so dichtem Nebel bedeckt, daß selbst nahe Gegenstände nicht unterschieden werden konnten. Endlich glaubten die Türken, einen Schatten näher kommen zu sehen; nach und nach wurden die Umrissen desselben deutlicher, und endlich erkannte man ein bereits in den Hafen eingelaufenes feindliches Linienschiff; diesem folgte ein zweites, das von demselben Dampfer „Medari-Tidscharet" bugsirt wurde, den die Russen erst wenige Tage zuvor den Türken abgenommen hatten. Ein drittes, viertes und fünftes Linienschiff 2c. folgte nach. Im Ganzen waren es drei Dreidecker, 4 Hochbordschiffe, 8 Fregatten, einige Dampfer und 1 oder zwei kleinere Schiffe, die sämmtlich vor Anker gingen und sich der türkischen Flotte gegenüber quer vor den Eingang des Hafens legten. Ein Dreidecker hißte die rothe Fahne auf, worauf die Türken das Feuer eröffneten. Ihre Schiffe befanden sich vor einer Strandbatterie, die, im Niveau des Wasserspiegels liegend den Haseneingang vertheidigen sollte, in Folge dieser Aufstellung aber unthätig bleiben mußte, wenn sie nicht die türkischen Schiffe zerschmettern wollte. Der Kampf hatte bereits gegen fünf Stunden gedauert, als der bis dahin hinter den andern türkischen Schiffen liegende und daher verschont gebliebene Dampfer „Taif" mit Aufgebot der ganzen Kraft seiner Maschinen zwischen den russischen Schiffen durchfuhr, wobei er jedoch 14 Kugeln erhielt und den kleinen Dampfer Eregli sinken sah. Als er in schußfreier Entfernung die Schnelligkeit seines Laufes mäßigte, sah er eine ungeheure Lohe von Sinope aufsteigen; eine russische Bombe hatte gezündet, und der Brand, der auch das österreichische Consulatsgebäude ergriffen hatte, mit furchtbarer Geschwindigkeit sich ausgebreitet."

Von der untern Donau wird der „Wiener Medicinischen Wochenschrift" geschrieben: „Kalafat besteht aus einem Haufen elender Hütten, welche, meist mit Stroh oder Schilf gedeckt, vom Fuß einer mäßigen Anhöhe in die Fläche des Donau-Ufers sich hinabziehen; den höchsten Punkt macht die walachische Quarantäne aus — auch ein Häuflein elender Hütten, deren einige sogar in der Erde ausgehöhlt sind — hier leiden unsere Truppen ungemein viel vom Wechselfieber, das in Kalafat und ringsum bis Turnu Severin hinauf stets endemisch herrscht; nun sind auch Dysenterie, Cholerine und Typhus neuerdings in beunruhigender Weise hinzugetreten, und wir haben aus Mangel an Obdach einen großen Theil der Erkrankten auf das rechte Ufer verlegt; in Vinul, Köi und Karaulla bis Belgradschik sind deßhalb Unterlagsspitäler für das Hauptspital in Widdin angelegt worden. Von der Simplicität dieser Anstalten haben die Garnisonen Europa's kaum eine Ahnung. Man gräbt eine Erdfläche von 2 bis 3 Schuh tief aus, schlägt in schiefer Richtung lange Stangen in den Rand dieser Gruben ein, kreuzt darüber die freien Enden, und bildet das Gerippe eines Dachstuhls, der dann mit Schilf und Maisstroh gedeckt wird. Damit der Regen und der Schnee nicht in die Grube eindringen, wirft man die ausgegrabene Erde an den Grund des Daches an. Und wie froh sind wir in der täglich steigenden Kälte, und bei dem erbarmungslosen West- und Nordwestwind, unsere Kranken wenigstens gegen diese Elemente schützen zu können! Wie es da mit warmen Umschlägen, lauen Bädern, Erregung und Erhaltung von Schweißen u. s. f. besteht, mögen Sie sich leicht erklären. Die ägyptische Augenentzündung nimmt seit einigen Tagen auffallend zu, und diese Zustände unseres Spitalwesens begünstigen dieselbe unter allen, auch den rumeliotischen und albanesischen Truppen; ja selbst unsere zahlreiche italienische, polnische, ungarische und griechische Mannschaft fängt daran zu leiden an, und viele werden oft über Nacht schon dadurch ganz dienstunfähig, was wir dreifach beklagen, da sie offenbar den Kern unseres Corps ausmachen.

Als Muster der vielen Proklamationen, welche jetzt unter der christlichen Bevölkerung der Türkei verbreitet werden, gibt die Times folgenden „Aufruf an die geknechteten Griechen von Thessalien, Macedonien, Thracien und Epirus, Kleinasien, Candia und allen Inseln des Archipelagus: Brüder und Landsleute! Zu den Waffen, zu den Waffen! Seit vier Jahrhunderten seufzt ihr unter dem türkischen Joche. Die glückliche Stunde ist gekommen. Erhebt euch und verliert keine Zeit; der Halbmond verschwinde vor dem Kreuz! Eure Sache ist eine heilige, und der Allmächtige wird euch beistehen. Denkt an den Ruhm eurer edlen Ahnen, und erröthet über euere Entwürdigung. Fürchtet nicht die Bluthunde des Sultans, noch seine glaubensabtrünnigen Freunde; es sind wilde, aber feige Horden, die ihr schnell besiegen und zerstreuen werdet. Erhebt euch, kampft und laßt euer Schwert nicht einen Augenblick rasten, bis ihr es dem letzten Moslem ins Herz gestoßen! Nieder mit den Barbaren, den Plünderern eueres ruhmvollen und klassischen Vaterlands, den Mördern eurer Brüder von Scios und Kydonia. Eure nordischen Glaubensbrüder vergießen ihr Blut an den Ufern der Donau für eure Sache. Seid ihnen und ihrem edlen Kaiser dankbar, aber laßt sie nicht allein das vollbringen, was zu leisten eure Pflicht ist. Bald wird jener mächtige Strom die gänzliche Vernichtung der wilden Türkenschaaren sehen. Euer Kriegsgeschrei sei „religiöse Unabhängigkeit!" und ihr werdet gewiß die barbarischen Moslem überwinden. Traut den Franken nicht und hofft nichts von ihnen für euere Freiheit; sie sind euere bittersten Feinde, und die Freunde eurer Unterdrücker. Erinnert euch, daß die Engländer Parga an die Türken verkauften. Bedenkt, daß die Kanonen der Engländer, wegen des verächtlichen Juden Pacifico, die Häuser eurer Landsleute im befreiten Griechenland bedrohten. Und noch schlechter als die Engländer sind die lateinischen Franzosen. Verachtet sie alle — zielt wohl auf den Feind! Gott ist mit euch, und bald werdet ihr frei sein! Athen, 10. Nov. A. O. D." — Dieser Aufruf wurde der Times von einem Griechen mitgetheilt, der ihn vom Verfasser selbst zugeschickt erhalten hat.

Amerika.

Newyork, 30. Nov. Der Staat Mississippi giebt jetzt der Union ein Schauspiel, welches selbst den Yankees anstößig ist. Derselbe hat nehmlich Schulden gemacht, hat aber dieselben nicht anerkannt. Der oberste Gerichtshof des Landes hat sich nun kürzlich für die Giltigkeit der Obligationen ausgesprochen, und nach dem Gesetze des Staates hat letzterer jetzt weiter nichts zu thun,

als dieselben abzutragen oder zu verzinsen. Allein dazu haben die Bürger Mississippi's keine Lust. Zunächst haben sie ihren Unwillen an einem der Mitglieder des Gerichtshofes, der das ihnen so unliebsame Erkenntniß fällte, ausgelassen. Dasselbe mußte sein Mandat zur legislativen Versammlung des Staates erneuern lassen; es fiel aber, da bei der Wahl das Geschrei: Nichtanerkennung oder Tod! war, glänzend durch, und vom Gouverneur Foote will man auch nichts mehr wissen, weil er der Ansicht ist, daß der Staat die Pflicht habe, seine Schulden zu bezahlen. In den übrigen Theilen der Union hat dies Auftreten Mississippi's besonders deshalb unangenehm berührt, weil man in Folge desselben ein Sinken des Credites der Vereinigten Staaten überhaupt befürchtet. Denn die Annahme liegt allerdings nahe, daß, wenn Mississippi, eines der reichsten Staaten der Union, es so macht, die ärmeren Staaten es bei Gelegenheit ebenso machen werden. — Der Gesundheitszustand des Generals Pierce ist sehr precair. Sein Tod würde nicht unerwartet sein.

Gerichtssaal.

△ Bamberg, 21. Dez. (Oeffentliche Appellationsgerichtssitzungen.) 16. Dezbr. Die Berufung des vormaligen Kaufmanns Christian Jahn von Weißenstadt, der vom k. Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen Vergehens des Betrugs zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, hatte einen günstigen Erfolg; derselbe wurde nämlich von der Anklage freigesprochen. (Vorsitz: k. Appellationsgerichtsrath Pastor; Staatsanwalt: Lamprecht; Vertheidiger: Accessist v. Killinger.)

20. Dez. In der Berufungssache der Christiane Stamm von Gößenreuth, die vom Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth wegen eines Diebstahlsvergehens zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde das Urtheil im Schuldausspruche bestätigt, die Strafe jedoch auf 1 Monat reduzirt. (Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Kauer.)

Vermischtes.

*** München, 20. Dez. Der Leichnam des gestern hingerichteten Englhardt wurde um halb 10 Uhr in das Anatomiegebäude gebracht, wo er noch eine Temperatur von 24 Grad R. zeigte. Die schon zum Ueberfluß an Hingerichteten angestellten galvanischen Versuche wurden nicht wiederholt, da sie in der That keine physiologischen Aufschlüsse geben und nur darthun, daß die noch nicht gänzlich abgestorbenen Nervenfasern noch einige Reaktion gegen heftige Reizung äußern. — Nach Landshuter Blättern hat der Brand im dortigen Ursulinerinnen-Kloster einen Schaden von 40,000 fl. verursacht, während dasselbe nur um 6700 fl. versichert ist.

*** Aus Würtemberg, 17. Dez. Vor einigen Tagen wurde beim Abgraben eines Gedrains in der Nähe des Orts Teufringen (Schwaben) von einem Arbeiter eine Partie Silbermünzen aus der Zeit des 30jährigen Krieges, noch gut erhalten, aufgefunden; sie sind unter Kaiser Ferdinand geschlagen. Fast alle haben den österreichischen Doppeladler. — Noch interessanter war für eine arme Familie in Gechingen ein unlängst von dem nach Amerika vorausgereisten Familienvater, einem Steinhauer, mit dem ersten Briefe angelangter Wechsel von 250 fl. mit dem Beisatz, daß er eher wieder zurückzukehren gedenke, wenn er ein schuldenfreier Mann mit Gottes Hülfe geworden sei, als daß er seine Familie nachkommen lasse.

*** Frankfurt, 20. Dez. Gestern Nachmittag versuchten hier ein Kellnermädchen und sein Liebhaber ihrem Leben durch Halsabschneiden ein Ende zu machen. Sie wurden jedoch an der Vollendung ihrer That gehindert und mit tiefen, theils lebensgefährlichen Schnittwunden versehen, ins Hospital gebracht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1405	1400
" 5% Metalliques-Obligationen	80½	80
" 4% " " von 1849	63½	63
" 2½% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118¼	117¾
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93¼	92¾
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
" 4% "	96⅝	96⅛
" 4% " Grundrenten	96⅝	96⅛
" 4½% Obligationen	100⅝	100⅛
" 5% Obligationen von 1850	100½	100
" Ludwigshafen-Bexbach	121¾	121¼
" Bayer. Bankaktien	—	790
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91½	90¾
" 4½% " " "	102⅛	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51⅞	51⅝
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅜
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103⅝	103⅛
" ditto großherzogl. à fl. 25	33	32¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71½	71
" fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29¼
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	8⅞	8⅝

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Thierarztes für den Landgerichtsbezirk Scheßlitz-Hollfeld dahier mit einem jährlichen Ertrage von 350 fl. ohne Praxis ist erledigt. Bewerber um diese Stelle haben sich mit ihren Gesuchen binnen 4 Wochen an das hiesige Landgericht zu wenden.

Scheßlitz, am 20. Dez. 1853.
Königliches Landgericht.
Schell.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 29. Dezember werden in hiesigen Stadtwalde, Distrikt Kalchofen 72 Stämme Forlen öffentlich verstrichen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr in demselben Distrikt, wozu einladet

Eltmann, 20. Dez. 1853.
Koch.

Miethe.

Eine freundliche Wohnung von circa vier Zimmern, Küche, Keller rc. wird auf den Februar beziehbar in Miethe gesucht. Man reflektirt vorzugsweise auf eine Wohnung mit Gartenantheil.

Die Offerten bittet man, da es für Auswärtige ist, mit genauer Angabe des Preises, der Lage, der Zimmeranzahl zc versehen, unter der Adresse: „Frankfurt a/M.“ bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 20 Dezember in Regensburg stattgehabten Ziehung, kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

82 69 90 61 40

Die nächste Ziehung findet am 29. Dezember in Nürnberg statt

Bamberg, 21. Dezbr. Waizen 26 fl. 51 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 19 fl. 30 kr. Haber dopp. 4 fl. 24 kr. Haber einf. 8 fl. 6 kr.

Nördlingen, 17. Dez. Waizen 28 fl. 55 kr. Korn 21 fl. 28 kr. Gerste 18 fl. 22 kr. Haber 7 fl. 50 kr.

Frankfurt, 20. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅞ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz).

Bamberger Zeitung.

[illegible] Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 357. Samstag, 24. Dezember. 1853

Deutschland.

• **München**, 21. Dez. Wir haben bereits gemeldet, daß in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten der Gesetzentwurf „die Einleitungen zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projectirte Regensburg-Passauer Bahn in der Fassung des Ausschusses (mit allen gegen 3 Stimmen — Krämer, Prell und Scheidemantel) angenommen wurde. Der beigefügte Wunsch jedoch, daß noch auf diesem Landtage ein Gesetzentwurf, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betr. der Kammer vorgelegt werden möge, fiel weg, da der Hr. Ministerpräsident erklärt hatte, daß die Regierung auf diesen Wunsch nicht eingehen könne. Mit dem Vortrage des V. Ausschusses über geprüfte Anträge u. der Anzeige des Fürsten Wallerstein, daß er eventuell das Ministerium interpelliren werde, warum die bei jeder Landtagsversammlung verfassungsmäßig vorgeschriebenen Nachweisungen über den Staatshaushalt diesmal nicht vorgelegt werden, wurde die Sitzung geschlossen.

Dem Berichte des Hrn. Landtagsabgeordneten und Kommissärs bei der k. Staatsschuldentilgungskommission v. Steinsdorf entnehmen wir, daß der Stand 1.) der gesammten allgemeinen Staatsschuld am letzten September 1853 die Summe von 131,418,158 fl. betrug. In den beiden letzten Jahren kamen durch neue Anlehen 7,600,078 fl. hinzu, während die totale Schuld um 12,739,706 fl. vermindert wurde; 2.) die besondere Staatsschuld für Eisenbahnbauten und Grundrentenablösung entziffert sich auf 29,499,300 fl.

Sulzbach in der Oberpfalz, 18. Dez. Se. Maj. der König Ludwig hat die katholische Kirchen- und Schulgemeinde dahier mit einer Gabe von fünfhundert Gulden zur Errichtung des Instituts der armen Schulschwestern beglückt.

Frankenthal, 20. Dez. Die Untersuchung wegen Schatzgräberei, gerichtet gegen vier Personen von Asselheim und Grünstadt, kam heute vor dem k. Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung und hat eine Masse Neugieriger in den Gerichtssaal gezogen. Die Sache ist kurz folgende. Einem gewissen Karl Schlipp von Asselheim gelang es bei zwei wohlhabenden Bauern von Albsheim und Heppenheim an der Wiese durch allerlei Manöver den Glauben zu erwecken, daß in ihren Kellern bedeutende Schätze verborgen lägen, die er zu heben vermöge, falls sie ihn dabei soweit nöthig mit Geld unterstützen wollten. Der eine derselben war nach und nach in seinem Glauben an den Schatz soweit gebracht, „daß er sich bereits einen Platz ausgemacht hatte, wo er 50,000 fl. deponiren und damit ein Haus in Ludwigshafen bauen wollte“. In ihrer Verblendung gaben die Leute fort und fort Geld her, bald zu diesem, bald zu jenem Zwecke, und waren am Ende dahin gekommen, daß sie gelbe runde Messingstückchen, ähnlich denen, die man als Spielmarken zu gebrauchen pflegt, die sie aber nur im Keller sehen durften, für Goldstücke betrachteten. Diese angeblichen Goldstücke, gegen 100 an der Zahl, wurden ihnen als ein kleiner Theil des Schatzes in einem Kästchen vorgezeigt, sie sollten aber nicht vom Platze gebracht werden, bis der ganze Schatz gehoben sei. Durch diese und andere jahrelang fortgesetzte betrügerische Manöver wurden dem einen der beiden Verblendeten der Betrag von 200 und dem anderen ein Betrag von 3000 fl. abgeprellt. Der Betrüger, welchem nebst seiner Frau zwei andere Weiber unterstützend beigestanden, wurde mit seiner Ehehälfte zu 5, resp. 3 Jahren und jede der beiden anderen Complicen zu ebenfalls 5 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. (Pf. Z.)

Karlsruhe, 20. Dez. Die Einberufung der Ständeversammlung findet nun in diesem Jahre nicht mehr statt, wird aber bis zum 8. des künftigen Monats erfolgen. Man glaubt allgemein, daß der kirchliche Konflikt die Verspätung der Eröffnung des Landtags verursacht hat, und gibt sich der Hoffnung hin, daß bis Anfang Januars ein günstiges Ereigniß in dieser Streitsache eingetreten sein wird. — Die Versetzung des Stadtdirektors v. Uria zu Heidelberg macht wegen der Form, die dabei beobachtet wurde, ungeheures Aufsehen; denn es ist wohl noch nie der Fall vorgekommen, daß man einem Staatsbeamten bei Verkündigung seiner Versetzung sogleich seinen Dienstnachfolger persönlich vorstellt und letzteren unmittelbar hierauf in sein neues Amt einweist. (Schw. M.)

Karlsruhe, 20. Dez. Die Karlsr. Ztg. bringt nun amtlich die bekannte Versetzung des Hrn. v. Uria nach Mannheim und die Entlassung des Amtmannes Wedekind in Stühlingen. — Die bad. Land. Ztg. schreibt: im Laufe des gestrigen Tages haben hierselbst Haussuchungen und in Folge deren mehrfache Verhaftungen stattgefunden. Näheres ist zur Stunde noch nicht bekannt, doch wird aus guter Quelle als Ursache dieser Maßnahmen bei den Einen Mitschuld an der Verbreitung von Flugblättern (wohl das mehrbesprochene: Katholiken paßt auf!), bei Anderen Theilnahme an der Verbindung, auf welcher der Verdacht verrätherischer Umtriebe ruht, bezeichnet. Wie wir weiter vernehmen, sind auch an andern Orten des Großherzogthums am gestrigen Tage dieselben Maßregeln getroffen worden.

Freiburg, 19. Dez. Heute Morgen ist der Director der erzbischöflichen Canzlei, Hr. Binkert, verhaftet und in den gewöhnlichen Thurm abgeführt worden. Man hat eine Criminalklage gegen ihn eingeleitet, und zwar wegen der sechs oder sieben Exemplare jener Flugschrift, welche die Polizei bei der Hausdurchsuchung am letzten Mittwoch in seinem Zimmer gefunden hatte. In gewöhnlichen Zeiten und vor gerechten Richtern konnte so etwas zum Höchsten mit einer Polizeistrafe von 1 fl. 30 kr. geahndet werden selbst vorausgesetzt, daß Binkert sich die fraglichen Exemplare aus dem Auslande verschrieben haben würde. Aber die Sache stellt sich schon jetzt anders heraus. Die Polizei ist vorigen Mittwoch zwei Stunden im Zimmer des Directors gewesen, ehe er selbst oder irgend ein anderer Beamter der Curie herbeigerufen wurde. Sie konnte daher im Zimmer machen, was ihr beliebte. Dieser Hergang wurde glücklicher Weise in der Protestation, welche damals Binkert dictirte, protokollarisch constatirt. Sonderbarer Weise sind in demselben Augenblicke, da die Verhaftung Binkerts erfolgte, zwei der seit dem 20. Novbr. eingesperrten Geistlichen aus dem engen Kerker, wo sie saßen, entlassen worden. Als die beiden nun entlassenen Geistlichen den 20. Nov. ins Gefängniß wandern mußten, war ihnen angekündigt worden, daß sie nach Erstehung achtwöchiger Kerkerstrafe, die nunmehr factisch nach 29 Tagen ihr Ende nahm, der Stadt verwiesen werden würden. Bei der Freilassung eröffnete ihnen die Behörde, daß hohes Ministerium es dem Stadtamt Freiburg überlasse, ob es auf der Ausweisung bestehen wolle oder nicht. Demgemäß erwies der genannte Herr Stadtdirector beiden Geistlichen die Huld, ihnen zu erklären, daß sie bleiben durften. (Bstz.)

Freiburg, 19. Dez. Wie ich höre, so sind heute früh die HH. Repetitor Kübel und Kooperator Escher, welche wegen der Verkündigung des Hirtenbriefs gefänglich eingesetzt werden, ihrer Haft entlassen. Es sitzt somit hier nur noch Hr. Kästle, der Verleser der Exkommunikation des Oberkirchenraths und des hiesigen Stadtdirektors. (Sch. M.)

Freiburg, 19. Dez. Die hier erscheinend „Breisgauer Zeitung“ schreibt: „Herr Domkapitular Herz erklärte dem Erzbischöfl. Ordinariate mündlich und schriftlich, daß er die Gewaltmaßregeln, mit denen gegenwärtig gegen die Anordnungen der großh. Regierung vorgefahren werde, nicht billigen könne und er sich jeder weiteren Theilnahme hieran entschlage, worauf er durch ein Schreiben des Herrn Erzbischofs aller ferneren amtlichen Geschäfte vor der Hand enthoben wurde.“

Leipzig, 20. Dez. Die Geldklemme scheint immer allgemeiner werden zu wollen. Auch die amerikanischen Berichte bezeichnen dieselbe als eine auf den dortigen Plätzen sich immer bedeutender herausstellende. Unter den mancherlei Ursachen, welche diese unwillkommene Erscheinung hervorgerufen haben, dürften die hohen Getreidepreise, welche ein fast doppelt so hohes Capital für den Getreidehandel in Anspruch nehmen, nicht die geringste sein. — Von der Industrie-Ausstellung in München hofft man einen großen Aufschwung der deutschen Industrie, auch in der Hinsicht, daß sich dieselbe immer mehr von der Geschmacksherrschaft des Auslandes unabhängig machen werde.

Berlin, 22. Dez. Die General-Zollconferenz hat die beantragte Verlängerung der Frist für die zollfreie Einfuhr von Reis über den 1. Jan. hinaus abgelehnt. Da es sich herausstellt, daß die Vortheile, welche für die Consumenten aus dem Erlasse dieses Zolls erwachsen sind, nur sehr geringe sind, so dürften die nicht unbedeutenden Ausfälle, welche die Staatskasse durch die Aufhebung des Zolls erleidet, um so mehr in Betracht zu ziehen sein.

Magdeburg, 19. Dez. Auffallend fühlbar, unstreitig eine Folge der zur Zeit so hohen Getreidepreise, ist hier der Geldmangel, welcher namentlich in der jetzigen Weihnachtszeit lähmend auf den sonst überaus regen kleineren Geschäftsverkehr wirkt. Jeder Einkauf, auch der von Getraide, wird, wenn er nur irgend aufschieb-

bar ist, unterlassen; man kauft nicht etwa, was man braucht, sondern nur, was man schlechterdings nicht entbehren kann.

Wien, 20. Dez. Die Nachrichten über die neuesten bedauerlichen Vorgänge in Montenegro haben in den hiesigen maßgebenden Kreisen eine unangenehme Sensation erregt, indem man mit Bedauern bemerkt, daß sich in dem kleinen Fürstenthum bereits Parteien zu bilden anfangen und Spaltungen bestehen. Daß Oesterreich als nächster Grenznachbar diese Vorgänge nicht mit Gleichgültigkeit betrachten kann, zumal in einer so schwierigen Zeit, wie die gegenwärtige, läßt sich leicht begreifen, und es hat demnach auch die k. k. Regierung, dem Vernehmen nach, bereits den unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl zweckmäßigsten Beschluß gefaßt, einen höheren Offizier nach Montenegro zu senden, der dem Fürsten Danilo das Uebereilte seines Entschlusses vorzustellen und ihm die Anordnung einer gerechten und unparteiischen Untersuchung anzurathen haben wird. Man zweifelt nicht, daß diese freundschaftlichen Vorstellungen von dem entsprechenden Erfolge begleitet sein werden. — Vor einigen Tagen ist hier ein Brief des Fürsten Milosch aus Bukarest eingetroffen, welcher die in neuester Zeit aus Anlaß seiner Reise nach Bukarest aufgetauchten Gerüchte mit dem Bedeuten erwähnt, daß dieselben, insoferne sie das Fürstenthum Serbien betreffen, rein aus der Luft gegriffen seien. Auch wird darin wiederholt und zwar in sehr energischen Ausdrücken, gegen die Annahme protestirt, daß der Fürst in Verbindung mit dem Dr. Gaj gestanden.

Von 30 theils des Raubmordes, theils des Raubes und nächtlichen Einbruchs überwiesenen, kriegsrechtlich zum Tode verurtheilten Individuen wurden in Esse 15 mittelst Pulver und Blei hingerichtet, die übrigen mildernder Umstände halber zu 4—18jährigem schweren Kerker begnadigt.

Hamburg, 18. Dez. Noch ist es unsern Behörden nicht gelungen, den Streit unserer Schiffszimmergesellen mit ihren Meistern zu schlichten, trotzdem seit unserm letzten Schreiben zwei erneuerte Aussöhnungsversuche gemacht worden sind. Beide Parteien bestehen auf ihren Forderungen und selbst eine gemischte Vermittlungscommission ist refusirt.

Schweiz.

Bern, 19. Dez. Das in Lausanne erscheinende revolutionäre Blatt Le Progres veröffentlicht einen Aufruf an die nordamerikanischen und schweizerischen Demokraten, wonach ein Demokrat kein anderes Vaterland als das „allgemeine" kennen darf. Vorurtheil habe als solches bisher das Land, wo wir „gewiegt und geliebt" worden, bezeichnet, die Völkersolidarität aber kenne es nicht! Die proscribirten Demokraten erwarten, daß man sie überall als Brüder einer Gemeinde aufnehme (erhalte), und daß namentlich in der Schweiz und den Vereinigten Staaten die Gesetzgebung ihre Naturalisation auf eine bloße Anfrage bei ihren respectiven Gesandtschaften ermögliche.

Aus der Schweiz, 19. Dez. Die großh. badische Regierung hat sich in Betreff der Waffentransporte nach der Schweiz zu folgendem Verfahren verstanden: Die Ertheilung der Erlaubnißscheine wird den Bezirkspolizeibehörden überlassen und denselben ist noch eine vom badischen Gesandten in der Schweiz deglaubigte Declaration der Kantonsbehörde beizufügen. — Eine Vereinigung von Berner Büchsenmachern will das Jägergewehr für die eidgenössische Armee in 10 Wochen liefern. — Der verhaftete Ungar Thury ist noch nicht verhört; seine in ungarischer Sprache abgefaßten Papiere werden von einem eidgenössischen Beamten übersetzt.

Großbritannien.

London, 19. Dez. Von Osborne sollen zwei Couriere an den Marquis von Lansdowne abgegangen sein, um ihn zu bewegen, im Ministerium zu bleiben. Er fehlte im Ministerrathe, doch ist sein Ausscheiden noch nicht gewiß. Das Ministerium des Innern ist von Lord John Russel nicht angenommen worden.

Nach der Globe-Correspondenz aus Paris hat Graf Walewski in London die Weisung erhalten, Lord Palmerston das Bedauern des Kaisers L. Napoleon über seinen Austritt aus dem englischen Ministerium in den wärmsten Ausdrücken zu bezeugen.

Namik Pascha soll heute Abends hier ankommen. Die Times erzählt über seinen Erfolg in Paris Folgendes: „Die Präliminarien der Anleihe waren während seiner mehrwöchentlichen Anwesenheit in Paris getroffen worden. 2,200,000 Pf.St. war der fixirte Betrag, und der Credit Mobilier hatte, nach erhaltener Erlaubniß der Regierung, eingewilligt, die Subscription für die Hälfte der genannten Summe zu eröffnen, vorausgesetzt, daß die andere Hälfte in London gezeichnet werde. Dieser Vorschlag wurde von einem hochgestellten Hause auf hiesigem Platze angenommen."

Privatnachrichten aus Malta vom 14. Dezbr. melden, daß zwei einem dortigen Handelshause gehörige Schiffe, die zum Transport von Kohlen ins schwarze Meer dienten, beim Gefechte von Sinope hart mitgenommen worden sind.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Dez. Es sind heute fünf Jahre seit der General Cavaignac dem jetzigen Kaiser als Prinzen Ludwig Napoleon die souveräne Macht übergab. — Die Arbeiten an der Louvergalerie werden, wenn die Witterung es nur irgend gestattet, eifrig fortgesetzt. In diesem Jahr sind 6 Mill. Fr. darauf verwendet worden und im nächsten Jahr soll die Ausgabe zu diesem Zweck bis auf 8 Mill. gesteigert werden, damit bis zu der Universalausstellung im Jahr 1855 daß Ganze vollendet sei. Um aber die neue Galerie vollkommen frei zu stellen, sollen noch sämmtliche Häuser zwischen der Poulie-Straße und dem Palais-Royalplatz abgebrochen werden, wodurch letzterer Platz um das Vierfache vergrößert und mit dem vor der Kirche St. Germain-l'Auxerrois in unmittelbare Verbindung gebracht werden wird. — Der Moniteur veröffentlicht heute die den Gesandten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens in Konstantinopel von ihren respectiven Höfen zugesandten Instructionen zu der von ihnen der hohen Pforte zu überreichenden Collectivnote mit dem Bemerken, daß er sie dem Journal des Debats entnommen, wonach er hinzufügt: „Wir haben uns nicht auszusprechen über die Genauigkeit in solcher Weise der Oeffentlichkeit überlieferter diplomatischer Aktenstücke. Sind sie falsch, so ist es ein strafbares Verfahren, sind sie wahrheitsgetreu, so ist es eine unverzeihliche Indiscretion. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, daß solche Vorgänge sich nicht mehr erneuern können."

Neuerdings ist wieder von einer kaiserlichen Garde die Rede, und es könnte wohl sein, daß mit Anfang des Jahres die Garde de Paris und die mobile Gendarmerie den Namen der kaiserlichen Garde annehmen. Der Sache nach haben wir sie längst gehabt. — Die versprochene Leerung der Bagnos geht nicht fort; der von Toulon ist sogar überfüllt. Die Ursache ist wohl keine andere, als daß, was Sachverständige von Anfang an behauptet haben, sich immer mehr bewahrheitet: die Errichtung der Strafcolonie in Cayenne war eine übereilte Maßregel. Der neue Gouverneur, Capitän Fourichon, ist ein tüchtiger, energischer Mann, aber er hat die Schwierigkeiten unüberwindlich gefunden und seinen Abschied genommen. Es herrscht unter den Deportirten, besonders den politischen, eine entsetzliche Sterblichkeit, über die er dem Marineminister Ducos solche eindringliche Berichte gemacht hat, daß dieser die Strafcolonie gerne aufheben würde, wenn sie bei dem jetzigen System irgendwie zu entbehren wäre.

Italien.

Turin, 17. Dezbr. Die hier verbreitete Nachricht von dem Abschlusse eines Concordats mit Rom wird von den halboffiziellen Organen in Abrede gestellt.

Rußland.

Petersburg, 13. Dez. Heute ist folgendes offizielles Bülletin erschienen: Neuer Bericht von der türkischen Grenze der transkaukasischen Region. Nach dem Gefechte von Bayandur ging der Generallieutnant Fürst Bebutoff mit 12½ Bataillons Infanterie, dem Dragonerregimente „Kronprinz von Würtemberg," 9 Sotnien Linienkosaken und 4 Sotnien Kosaken vom Don nebst 40 Geschützen in der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. über den Arpatschai; allein die Türken wagten es nicht, den Kampf anzunehmen und zogen sich in aller Eile in der Richtung von Kars zurück. Der Schnee und die Nothwendigkeit, die Grenzregion von Plündererbanden zu säubern, haben den Generallieutenant Fürst Bebutoff bestimmt, sein Detachement zeitweilig in der Nachbarschaft der Grenze Kantonnirungen beziehen zu lassen. Diese Bewegung vorwärts hatte den Erfolg, daß die Einwohner des Sandschaks von Schuragel dem Generallieutenant Fürsten Bebutoff ihre Unterwerfung erklärten und seinen Schutz anflehten, indem sie versprachen, mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln allen feindseligen Versuchen von Seite der Kurden und der türkischen Miliz gegen das russische Territorium sich zu widersetzen. — Nach Berichten des Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff vom 3. Dez. hat sich an der Donau nichts von Bedeutung zugetragen. Die Türken haben die Insel Makan, gegenüber von Rustschuck, geräumt, alle früher von ihnen bei der Quarantaine von Olteniza errichteten Batterien sind der Erde gleich gemacht worden.

Griechenland.

Athen, 9. Dez. Seit Jahren erinnern sich die Bewohner Athens nicht eines so anhaltenden Winters, wie in diesem Jahre, wo es seit fast 3 Wochen fortwährend regnet, stürmt und so kalt ist, daß Winterkleider aller Art, die sonst nur in nördlicheren Gegenden heimisch sind, zum Vorschein kommen. Doch wäre es gut, wenn dies das Einzige wäre, was man hier zu beklagen hätte; allein die heftigen Stürme haben großes Unglück auf dem griechischen Meere, ja sogar in den griechischen Häfen angerichtet. Viel Schiffe sind zu Grunde gegangen; theils haben sie Schiffbruch gelitten, theils sind sie noch im Hafen durch die Gewalt der entfesselten Elemente an den Strand geschleudert worden. So wurden allein im Hafen von Spezzia 5 Schiffe auf das Land geworfen. Die starken Regengüsse haben alle Flüsse und Bäche in dem Maße angeschwellt, daß alle Communikation mit den verschiedenen Theilen des Landes mehrere Tage unterbrochen war. In den ausgetretenen Flüssen haben nach einlaufenden Nachrichten mehrere Menschen ihr Leben verloren. Zum vorjährigen Winter steht der diesjährige im grellsten Gegensatze.

Seit ungefähr 10 Tagen haben die Erdbeben in Theben aufgehört und es scheint, als wolle sich die so sehr erregte Erde beruhigen. Die an vielen Orten Europa's für Theben veranstalteten Sammlungen haben die erfreulichsten Resultate geliefert und

alle Bewohner des Königreichs, vorzüglich aber die Thebaner selbst erkennen mit dem herzlichsten Danke die edlen Gefühle der mildthätigen Geber an. Die Regierung hat Verzeichnisse der Namen und der Beiträge veröffentlicht. — Die Wahlen der Deputirten sind im ganzen Lande fast beendet. Sie haben mit wenigen Ausnahmen die Gemüther der Bevölkerung fast gar nicht beschäftigt; das Volk hat ohne den mindesten Anstand die vom Ministerium zur Wahl bezeichneten Individuen auch wirklich gewählt. Nur auf der Insel Tenos haben die Candidaten des Ministeriums Widerstand gefunden. Merkwürdiger Weise hat auch der katholische Bischof in Syra in dieser Beziehung dem Ministerium entgegengearbeitet und die Candidaten der Gegenpartei unterstützt, was um so auffallender erscheint, da unter den Candidaten des Ministeriums sich auch ein Katholik befindet, wogegen die Gegenpartei nur orthodoxe Griechen als Candidaten aufgestellt hat.

Türkei.

Aus Bukarest schreibt man vom 15. Dez., daß vermuthlich der russische General Sala das Commando der moldauischen und walachischen Truppen übernehmen werde. Allgemein verlaute, daß in diesen Tagen die Russen einen ernsten Coup ausführen werden; wohin er aber gerichtet sei, sei gewiß außer dem General Gortschakoff und seinen vertrautesten Generalstabsoffizieren Niemandem bekannt.

Am 13. Dez. haben (wie bereits kurz berichtet) zwei russische Dampfboote zu zehn Kanonen, fünf Kanonenboote und vier walachische Kanonenschaluppen zu zwei Kanonen kleinen Kalibers mit 1200 Mann Landungstruppen auf zwei großen Barken, unterstützt von einer Batterie, die über die Inseln gesetzt wurde, Matschin (nahe bei Isaktscha) angegriffen. Die Kanonade hatte von 4 Uhr bis zum andern Tage Mittags gedauert. Schützen sind bei Matschin gelandet und haben mit türkischen Reitern aus der Dobrudscha ein Tirailleurgefecht gehabt. Russischerseits sollen elf Todte und Verwundete gewesen sein. Der Angriff ist ohne Erfolg geblieben.

Dalmatinische Blätter melden, daß am 11. Dez. 2500 Mann türkische Truppen unter den Befehlen des Bimbaschi Ibrahim-Bei Alajbegowitsch zu Mostar marschbereit standen, um nach Grahowo, wo Montenegriner und Ueberläufer angeblich zu einem Einfalle in einem befestigten Kloster sich sammeln sollten, vorzurücken. Zwei weitere Tabors von 1600 Mann sollten diesem Corps folgen.

Briefe aus Konstantinopel vom 8. Dez im Wanderer und in der Ost-Deutschen Post melden übereinstimmend, daß die Pforte beschlossen habe, keinen Waffenstillstand anzunehmen, sondern den Krieg mit aller möglichen Energie fortzusetzen, bis Kaiser Nikolaus seine Forderungen gänzlich zurückgezogen haben werde. Von anderer sonst gut unterrichteter Seite wird nichts von einem derartigen Entschlusse erwähnt, doch können nähere Nachrichten nicht lange auf sich warten lassen.

Dem Lloyd schreibt man in dieser Hinsicht: „Die Landpost aus Konstantinopel vom 8. Dez. meldet, daß die Kriegspartei neuen Muth zeigt. Im Kriegsministerium herrscht große Thätigkeit. Die Vertreter Englands und Frankreichs sind bemüht, die Pforte für einen Waffenstillstand geneigt zu machen. Die Pforte scheint diesen nicht zu wollen, wohl aber bereit zu sein, an Ausgleichungsverhandlungen durch eine Conferenz sich zu betheiligen."

Konstantinopel, 9. Dez. Gestern war ein großes diplomatisches Festmahl bei dem französischen Botschafter, wobei auffallenderweise Reschid Pascha fehlte. Von verschiedenen Seiten sollen alle möglichen Versuche gemacht werden, die Griechen, den griechischen Patriarchen ꝛc zu neuen Acten zu bewegen, die man als Zeichen der Sympathie für die Pforte deuten könnte; bis jetzt jedoch ohne Erfolg.

Amerika.

New-York. Der am 18. d. um Mitternacht in Liverpool eingetroffene Postdampfer Canada hat die Präsidentenbotschaft überbracht. Die Hauptstücke des übermäßig langen Aktenstücks sind in Folgendem enthalten: Als Einleitung, Dank an die Vorsehung für das allgemeine Gedeihen des Landes. Die diplomatischen Beziehungen zum Auslande sind unverändert und ungetrübt; die wenigen schwebenden internationalen Streitfragen sehen einer freundschaftlichen Lösung entgegen; die Unterhandlungen mit England über die Fischereifrage sind im Fortschreiten begriffen, deßgleichen über Central-Amerika; die Ziehung einer Grenzlinie zwischen den Vereinigten Staaten und den britisch-nordamerikanischen Staaten im Nordwesten wird empfohlen; ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Frankreich angebahnt. Mit Bezug auf Cuba erklärt die Botschaft, daß seit dem letzten Congresse keine unbefugte Expedition gegen die spanischen Colonien unternommen wurde und daß in einem solchen Falle der Präsident alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden würde, das Zustandekommen einer derartigen Expedition zu verhindern." — Was die Koszta-Affaire betrifft, erklärt der Präsident, daß er nach genauer Erwägung zu dem Schlusse gelangt ist, daß Koszta rechtswidrig in Smyrna gefangen und an Bord eines österreich. Kriegsschiffes gegen alles Recht zurückgehalten wurde und daß er zur Zeit seiner Verhaftung mit der amerikanischen Nationalität bekleidet war. Unter diesen Umständen seien die Schritte der amerikanischen Offiziere gerechtfertigt und müßten durchweg gebilligt werden. Es wurden die später gemachten Forderungen Oesterreichs abgelehnt, und die Grundsätze, die vom Unterstaatssekretär in seiner Korrespondenz mit dem österreichischen Geschäftsträger, Baron Hülsemann, geltend gemacht worden, werden auch künftig bei allen ähnlichen Vorkommnissen angewendet und durchgeführt werden. — Die Expedition nach Japan wird kurz berührt, der Streit mit Mexiko wegen des Mesilla-Thales als schwebend bezeichnet. Der Finanzbericht weist einen Ueberschuß von 32 Millionen Dollars nach; davon wurden an 13 Millionen zur Tilgung der Staatsschuld verwendet, so daß diese auf 56 Millionen Dollars reduzirt ist. Weitere Tilgung und eine Herabsetzung des Tarifs werden empfohlen. Deßgleichen eine Vermehrung der Kriegsflotte, die als ungenügend geschildert wird. Eine Verstärkung des Heeres zur Beschützung der Grenzen wird gleichfalls befürwortet. Der Präsident erklärt sich für die eifrigste Förderung der Panama-Bahnen und schließt mit einigen Erinnerungsworten für den kürzlich gestorbenen Vize-Präsidenten King.

Die Cholera ist neuerdings und mit verdoppelter Heftigkeit in New-Orleans aufgetreten. Es starben 214 Personen an einem Tage.

In Cuba trifft der Gouverneur Anstalten gegen einen möglichen neuen Freibeuter-Angriff.

Gerichtssaal.

Straubing, 21. Dezbr. Bei einem furchtbaren Andrange von Menschen wurde heute Abend in der 22. Schwurgerichtssitzung nach einer zweitägigen Verhandlung die Bauerswittwe Magdalena Gasteiger von Aurolfing, Ldger. Eggenfelden, 38 Jahre alt, wegen Vergiftung ihres Mannes am 29. Sept. 1851 in Apfelküchein und Suppe, dann Anstiftung ihres Dienstknechts Georg Mair (nunmehr Kettensträfling), mit welchem Gasteiger im vertrauten Umgange lebte, zur Vergiftung seiner Eltern, von denen auch in Folge des Genusses von G. erhaltenen Giftes dessen Stiefmutter starb, von den Geschwornen einstimmig des doppelt qualifizirten Mordes schuldig gesprochen und hierauf zum Tode verurtheilt. Alle drei von dem Schwurgerichtspräsidenten k. Appellationsrath Fischer gestellten Fragen wurden mit Ja beantwortet, obschon die Angeklagte alle Anschuldigungen frech leugnete. Während dieser Verhandlung entrollte sich ein wirklich schauerliches Bild von tiefgesunkener Moralität, und mit Abscheu muß der Mensch sein Antlitz von einer solchen weiblichen Hyäne abwenden. Sowohl die Verhandlung selbst als die Verkündigung des Todesurtheils machte auf Gasteiger keinen sichtlichen Eindruck.

Vermischtes.

⁂ Aus den Jahresberichten des Hüninger Etablissements zur künstlichen Fischerzeugung ist ersichtlich, daß dasselbe bereits überraschende Resultate seiner Leistungen erzielte und noch Größeres zu leisten verspricht. Es ist bekannt, daß in der Natur bei Weitem die größte Zahl der Fischeier sowohl vor als nach ihrer Befruchtung zerstört wird, indem viele Vögel, Insekten, Molusken und Säugethiere sich derselben als Nahrung bedienen. Von den zur Ausbrütung gelangten Fischchen wird wieder ein großer Theil von größeren Fischen verschlungen, noch ehe sie eine gewisse Größe erreicht haben. Durch die künstliche Fischzucht aber gehen kaum 4 bis 5 Prcz. der Fischeier zu Grunde, so daß man die Vermehrung der Fische bis ins Ungeheure treiben kann. Auch hat man zu Hüningen bereits fremde, in Frankreich nicht einheimische Fische mit dem besten Erfolg gezogen, wie den Donaulachs, den Seelachs, die Ritteraesche und Welse aus dem Bodensee. Naturhistorisch merkwürdig ist auch die vorgenommene Kreuzung verschiedener Fischgattungen. Man erzielte nämlich durch Befruchtung von Lachseiern mit Forellenmilch eine schöne Bastardsorte, sowie die Befruchtung von Forelleneiern mit Lachsmilch ein ähnliches Resultat geben. Die Versendung der befruchteten Eier in feinstem Sand oder Moos geschieht auf leichte Weise durch die öffentlichen Beförderungsgelegenheiten, indem diese Eier sich über sechs Wochen ohne Nachtheil aufbewahren lassen.

⁂ Aus Magdeburg wird gemeldet: Am vergangenen Sonnabend (den 17. d. M.), Abends 5 Uhr, versuchte sich ein hiesiger Schneidermeister, ein junger 23jähriger Mann, durch einen mit Schießpulver gefüllten Pfeifenkopf dadurch zu tödten, daß er diesen in den Mund steckte und das Pulver anzündete, also auf ähnliche Weise, wie es vor Kurzem ein Kornmakler in der Friedrichsstadt gethan hatte. Hier hatte aber die Pulver-Explosion nicht die erstrebte und bei jenem Kornmakler allerdings erfolgte Wirkung den Tod fast auf der Stelle herbeizuführen. Das Pulver explodirte zwar, sprengte dem jungen Mann aber, da wahrscheinlich die Lippen den Pfeifenkopf nicht eng genug umschlossen, den Kopf keineswegs, sondern verbrannte ihm nur Gaumen, Zunge u. Lippen, aber in so fürchterlicher Weise, daß ihm das Hervorbringen artikulirter Laute, geschweige denn verständlicher Worte, unmöglich gemacht wurde. In diesem recht eigentlich sprachlosen Zustande ist der Unglückliche un-

mittelbar nach vollbrachter That sofort in das Krankenhaus geschafft worden, wo seine, wenn auch etwas späte Wiederherstellung in Aussicht steht. Nahrungssorgen und unglückliche eheliche Verhältniße haben nach seiner Angabe ihn zu dem Versuche getrieben, seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Es ist dies in vier Tagen die dritte That dieser Art, die hier vorgekommen!

*** (Algerien.) Bei der jetzt von der französischen Regierung stark begünstigten Einwanderung nach Algerien werden folgende Angaben über die Zahl, Vertheilung und Sterblichkeit der europäischen Bevölkerung in jenem Lande nicht ohne Interesse sein. Die europäische Bevölkerung von Algerien, welche am 31. Dez. 1833 7812, nämlich 3483 Franzosen und 4329 Fremde betrug, zählte an demselben Tage 1851: 131,283 Köpfe, davon 66,050 Franzosen und 65,233 Fremde. Von der Gesammtzahl waren dem Wohnorte nach in der Provinz Algier 57,081, in Oran 46,820, in Constantine 27,382. Es waren darunter Spanier 41,750, meist in Oran; Italiener 7555, meist in Constantine; Malteser 7307, ebenfalls; Deutsche 2854, überall hin vertheilt, doch vorwaltend in Oran; Schweizer 1645, vorzugsweise in Algier; verschiedene Nationen (Gibraltarer, Polen, Belgier etc.) 4122. Deßgleichen waren unter der Gesammtsumme von 131,283: Männer 53,351, Weiber 38,047, Kinder 39,885. Unter der europäischen Bevölkerung überwog das Verhälniß der Todesfälle bei Weitem das der Geburten; 1830 bis 51 kamen in Algier 25,411, in Oran 11,755, in Constantine 7734 Geburten vor, dagegen 34,979, 13,692 und 12,097 Todesfälle. Auch die muhammedanische Bevölkerung der Städte nimmt ab. In den Jahren 1850 und 1851 zählte sie 3567 Geburten und 9930 Todesfälle. Die Neger haben seit zwei Jahren um 629 sich vermindert und nach dem Militärarzt Vital erreichen von 100 Negerkindern nur 2 das Jünglingsalter.

*** Die Königsb. Hart. Ztg. schreibt: „Das hier allgemein verbreitete Gerücht von dem entsetzlichen Verbrechen einer jungen den vornehmen Ständen angehörigen Frau in einer Provinzialstadt, welche ihr kleines, der Brust noch nicht entwöhntes Kind, durch Entziehung der Nahrung, dem Tode Preis gegeben haben soll, gewinnt an Consistenz. Wenigstens steht so viel fest, daß die Anklage gegen die junge Dame erhoben und ihre gefängliche Einziehung bereits erfolgt ist."

*** Die Manie für Federvieh dauert in England fort und hat, wie gewöhnlich, ihren größten Triumph in Birmingham gefeiert. Voriges Jahr waren 1300 Käfiche ausgestellt, diesmal 2275. Am ersten Tage der Auction betrug die Kaufsumme bis 4 Uhr Nachmittags über 1000 Pf. St. Ein Hahn und ein Huhn von einer Sorte, genannt Brahma Putra, wurden für 120 Pf. St. etwa 1400 fl. zugeschlagen.

*** Das große Dampfschiff „Humboldt", welches die Verbindung zwischen Havre und New-York unterhielt, ist gescheitert. Der Unfall fand bei Halifax statt; die Passagiere und die Bemannung sind gerettet worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1404	1399
„ 5% Metalliques-Obligationen	$80\frac{1}{8}$	$79\frac{7}{8}$
„ 4% „ von 1849	$63\frac{1}{4}$	63
„ $2\frac{1}{2}$% „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$118\frac{1}{4}$	118
„ fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, $3\frac{1}{2}$% St.-Schuldscheine à 105 kr.	93	$92\frac{1}{4}$
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, $3\frac{1}{2}$% Obligationen	$91\frac{1}{2}$	91
„ 4% „	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{4}$
„ 4% „ Grundrenten	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$100\frac{1}{4}$	100
„ 5% Obligationen von 1850	$100\frac{1}{4}$	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	$121\frac{1}{4}$	$120\frac{3}{4}$
„ Bayer. Bankaktien	—	790
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$% Obligationen bei Rothsch.	$91\frac{1}{8}$	$90\frac{7}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ „ „	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$51\frac{7}{8}$	$51\frac{3}{8}$
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$36\frac{1}{4}$	$36\frac{1}{8}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
„ ditto großherzogl. à fl. 25	$32\frac{3}{4}$	$32\frac{1}{4}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{4}$
„ fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{1}{8}$	$39\frac{7}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{2}$	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	$8\frac{7}{8}$	$8\frac{5}{8}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Sache Lorenz Koch von Gleisenau gegen Paul Zier von Staffelbach, Hypotheken-Löschung betr., wird zum Sühneversuche, bei dessen Mißlingen zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Donnerstag den 9. Februar l. Js.
früh 9 Uhr

anberaumt und werden hiezu beide Theile unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes vorgeladen.

Dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, wird dieß mit dem Bemerken eröffnet, daß derselbe Abschrift der Klage in der diesseitigen Canzlei in Empfang nehmen kann, künftige Verfügungen aber in dieser Sache lediglich an das Gerichtsbrett angeheftet und als hiedurch ihm zugestellt erachtet werden.

Eltmann, 9. Dez. 1853.

Königliches Landgericht.
Schmittbüttner.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Thierarztes für den Landgerichtsbezirk Scheßlitz-Hollfeld dahier mit einem jährlichen Ertrage von 350 fl. ohne Praxis ist erledigt. Bewerber um diese Stelle haben sich mit ihren Gesuchen binnen 4 Wochen an das hiesige Landgericht zu wenden.

Scheßlitz, am 20. Dez. 1853.

Königliches Landgericht.
Schell

Miethe-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung von circa vier Zimmern, Küche, Keller etc wird auf den Februar beziehbar in Miethe gesucht. Man reflektirt vorzugsweise auf eine Wohnung mit Gartenantheil.

Die Offerten bittet man, da es für Auswärtige ist, mit genauer Angabe des Preises, der Lage der Zimmeranzahl etc versehen, unter der Adresse: „**Frankfurt** a/M." bei der Expedition dieses Blattes abzugeben (3b)

DANKSAGUNG.

Für die liebevolle Theilnahme, welche bei dem Leichenbegängnisse, und Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden Bruders und Oheims des

Hochwürdigen Herrn Dom-Capitulars und Kapitels-Seniors.

Friedrich Wunder

von Seite unserer Verwandten, Freunde und Bekannten, besonders der hohen Geistlichkeit sich kund gegeben hat, sagen wir hiemit den tiefgefühltesten Dank unter Anfügung der Bitte, des Dahingeschiedenen auch ferner im Gebete zu gedenken.

Bamberg am 22. Dezember 1853.

Die trauernden
Hinterbliebenen

Bekanntmachung.

(2a) In Folge Beschlusses der Ausschuß Sitzung vom 14. d. Mts wird auf

Dienstag den 27. d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

eine „General-Versammlung" der Mitglieder des Gewerbe-Vereins anberaumt.

Tages-Ordnung: 1) Verlesung des Rechenschafts-Berichtes des Gewerbe-Vereins von seiner Gründung bis Ende des Jahres 1853. 2) Wahlen des Verwaltungsrathes und des Ausschusses für das Jahr 1854. Die Wahlen werden nach §. 28 und §. 29 der Vereins-Statuten vorgenommen. Die Wichtigkeit des Wahlactes läßt erwarten, daß recht viele Mitglieder des Vereins an demselben Theil nehmen werden.

Bamberg, den 22. Dezember 1853.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. H. Nailler.

Verkauf.

200 fl. werden auf ein Feld aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 21. Dez. Waizen 23 fl. 42 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 19 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. $42\frac{1}{2}$ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. $20\frac{1}{2}$ kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. $45\frac{1}{8}$ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. $20\frac{1}{4}$ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gewerblichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 358 u. 359. Sonntag 25. u. Montag, 26. Dezember. 1853

Deutschland.

* **München**, 23. Dez. Gestern wurde der Weihnachtsmarkt eröffnet und besonders in den Abendstunden stark besucht. JJ. MM. König Max und Königin Maria nebst den Prinzen Ludwig und Otto besuchten gemeinsam mehrere Kaufläden. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften scheinen sich heuer besonders zu beeifern, durch reiche Einkäufe die Geschäfts- und Handelswelt, welche von der herrschenden Theuerung empfindlich leidet, zu entschädigen.

Das in der letzten Sitzung der zweiten Kammer vorgelegte Postulat der Staatsregierung bezüglich der Gerichtsverfassung lautet: Zu den Grundlagen, von welchen bei Erlassung des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes vom 25. Juli 1850 ausgegangen worden ist, gehörte vorzugsweise die Voraussetzung, daß die Geschäfte der nichtstreitigen Rechtspflege, insoweit dieselben nicht ausnahmsweise den Gerichten vorbehalten waren, durch Notare besorgt werden sollten. Diese Voraussetzung bedingte nicht nur einen wesentlichen Bestandtheil der organischen Gliederung des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes, sondern auf ihr beruhte auch zunächst die Möglichkeit der Durchführung desselben vom finanziellen Standpunkte aus, da durch die erwähnte Einrichtung des Notariatswesens Aussicht gegeben gewesen wäre, 300 bis 400 Beamte durch die an ihre Stelle tretenden, nicht aus der Staatskasse besoldeten Notare zu ersetzen, und somit die höhern Kosten wenigstens zum größten Theile wieder auszugleichen, die auf anderer Seite durch die Einführung der neuen Organisation nothwendig herbeigeführt werden mußten. Die Staatsregierung konnte daher, als durch den bekannten Gang der Landtagsverhandlungen im Jahre 1851/52 das Nichtzustandekommen des Notariatsgesetzes entschieden war, sich nicht verhehlen, daß hiemit einer der Grundpfeiler des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes hinweggenommen sei, und selbst eine theilweise Durchführung des letzteren mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Sie glaubte indessen diesen theilweisen Vollzug wenigstens versuchen zu wollen, legte daher einen Gesetzentwurf über die Zuweisung der Notariatsgeschäfte an die Gerichte dem Landtage vor und setzte demselben in einer Mittheilung vom 15. Mai 1852 die Anstände bezüglich des Kostenpunktes auseinander. Von dem Landtage wurde durch Gesammtbeschluß das in jener Mittheilung Dargelegte als richtig und erheblich anerkannt, worauf in dem Landtagsabschied vom 28. Mai 1852 die Bestimmung aufgenommen wurde, daß das Gerichtsverfassungsgesetz einstweilen unter dem Vorbehalte weiterer, dem nächsten Landtage zu machenden Vorlagen nur theilweise in der Art zu vollziehen sei, a) daß die Vorschriften über die Collegialgerichte und die zu errichtenden Stadtgerichte zur Ausführung gebracht, b) daß der in dem erwähnten Gesetze bezeichnete Wirkungskreis der Stadt- und Landgerichte auch auf die Notariatsgeschäfte ausgedehnt und zugleich die collegiale Verfassung der Landgerichte aufgehoben, im Uebrigen aber die Formation und der Geschäftsgang der Landgerichte zur Zeit unverändert belassen werde. Zur Durchführung dieser Bestimmung in den J. 1851/55 ward der Aktivüberschuß des zweiten Subscriptions-Anlehens im Betrage von 1,157,058 fl. 12 1/2 kr. zur Verfügung gestellt. Die Staatsregierung säumte nicht, nach dem Schlusse des Landtags die bis dahin zum Zwecke der gänzlichen Durchführung dieses Gesetzes über die Gerichtsverfassung gefertigten Pläne u. Voranschläge der bei der nunmehr angeordnete theilweisen Durchführung dieses Gesetzes nothwendig gewordenen Umarbeitung zu unterstellen. Aus derselben ergab sich, daß, wenn die mit dem Gesetze über die Gerichtsverfassung angestrebte Absicht einer gründlichen, schleunigen, die Staatsangehörigen nicht durch zu weite Entfernung der Gerichte belästigenden Rechtspflege erreicht werden sollte, die Errichtung von mindestens 33 Bezirks-Gerichtsbezirken und von 48 Stadtgerichten als unbedingtes Bedürfniß erscheine, für dessen Bestreitung die Summe von 1,157,058 fl. nicht ausgereicht haben würde. Denn es handelte sich nicht blos um eine bedeutende Mehrausgabe für jedes Jahr der laufenden Finanzperiode, sondern zugleich um den die Herstellung der Amtslokalitäten, die Erbauung und Erweiterung der Frohnvesten u. s. w. umfassenden Aufwand für die erste Einrichtung der sämmtlichen Stadtgerichte, sowie derjenigen Bezirksgerichte, welche nicht an die Stelle von Kreis- und Stadtgerichten treten, sondern neugebildet werden sollten. Es war sonach klar, daß hiefür die bezeichnete Summe selbst dann nicht hingereicht haben würde, wenn dieselbe noch ganz verfügbar gewesen wäre. Allein in letzterer Beziehung haben sich seit dem Landtage von 1851/52 die Verhältnisse geändert, indem ein Theil des bezeichneten Aktivüberrestes höchst wahrscheinlich noch durch Nachforderungen für die vormalige deutsche Flotte in Anspruch genommen werden wird, wofür bekanntlich das zweite Subscriptions-Anlehen seiner ursprünglichen Bestimmung nach zu haften gehabt hat. Daraus erhellt, daß die Staatsregierung bisher wegen des Mangels der erforderlichen Geldmittel geradezu in die Unmöglichkeit versetzt war, das Gerichtsverfassungsgesetz vom 25. Juli 1850 auch nur theilweise zur Ausführung zu bringen und daß diese Unmöglichkeit für die ganze Dauer der gegenwärtigen Finanzperiode besteht. Auch in der künftigen Finanzperiode aber werden sich diese Aussichten nicht günstiger gestalten, da die financiellen Schwierigkeiten dieselben bleiben. Diese Ausgaben sind außerordentlich groß und kehren jährlich wieder, weßhalb auch nicht zur Kontrahirung einer Schuld geschritten werden kann; es ist aber auch nicht abzusehen, woher die Deckung derselben genommen werden solle, und es müßte daher im höchsten Grade bedenklich erscheinen, der Staatskasse eine so große Last in einer Zeit aufzulegen, in welcher die financiellen Kräfte des Landes bereits in einem ungewöhnlich gesteigerten Maße in Anspruch genommen sind. Wenn hiernach die Staatsregierung sich nicht in der Lage befindet, das Gerichtsverfassungsgesetz in Ausführung zu bringen, so hat sie doch den lebhaften Wunsch, durch die zur Verfügung stehenden Mittel die Beseitigung anerkannter Gebrechen anzustreben. Sie beabsichtigt zu diesem Zwecke I. Für den Dienst der reinen Justiz eine Mehrausgabe von jährlich 60,000 fl. darauf zu verwenden, um a) die frühere statusmäßige Zahl der Appellationsgerichts-Raths-Stellen, welche bisher im Hinblicke auf die Einführung der neuen Gerichts-Verfassung unbesetzt geblieben sind, wieder zu besetzen, und dagegen die Zahl der Appellationsgerichts-Assessoren entsprechend zu vermindern; (Ausgabe von 16,200 fl.) b) die Besoldungen des durch das neue Strafverfahren mit Geschäften belasteten Kreis- und Stadtgerichtlichen Personals zu verbessern; (Auslage 5000 fl.) c) zur Förderung der Strafrechtspflege, Erleichterung der Gerichtsangehörigen und Minderung der sehr beträchtlichen Gebühren für Zeugen und Sachverständige, einige kleinere Kreis- und Stadt-Gerichte zu errichten; (Auslage 43,800 fl.) II. Zur Verbesserung des Zustandes der Landgerichte mittelst eines jährlichen Mehraufwandes von 300,000 fl.: a) die zu großen Landgerichte angemessen zu verkleinern; wo nothwendig neue Landgerichte zu errichten, und überall, wo eine zweckmäßige Abrundung und Eintheilung im Interesse der Gerichtsangehörigen geboten erscheint, solche durchzuführen; b) die Komptabilitäts- und übrigen Finanzgegenstände, soviel als möglich aus dem landgerichtlichen Wirkungskreise auszuscheiden; c) bei jedem Landgericht einen eigenen Nebenbeamten zur Führung der Geschäfte freiwilligen Rechtspflege aufzustellen; d) die Besoldung der landgerichtl. Beamten entsprechend zu erhöhen. Die Erfahrung wird darthun, ob diese an dem Zustande der Gerichte eintretenden Verbesserungen im Stande sind, den vorhandenen Gebrechen der Rechtspflege Abhülfe zu gewähren. Sollte es nicht der Fall sein, so wird die Berathung des bereits der Vollendung nahen Entwurfs einer Civilprozeßordnung die Gelegenheit bieten, in den Kompetenzverhältnissen der Gerichte und in der organischen Gliederung derselben diejenigen Aenderungen eintreten zu lassen, welche nothwendig befunden werden, um einen allen Anforderungen entsprechenden Zustand der Rechtspflege für die Dauer zu begründen. Auf diesen Erwägungen beruht folgendes, hiemit der Berathung und Beschlußfassung der Kammer des Landtags unterstellte Postulat: Den Kostenaufwand, welcher für die statt der vollständigen Durchführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vorgeschlagenen Verbesserungen bis zum Schlusse der laufenden Finanzperiode erforderlich ist, aus dem verfügbaren Aktivüberschusse des zweiten Subscriptions-Anlehens nach dem Gesetze vom 23. Dezember 1849, vorbehaltlich der dem nächsten ordentlichen Landtage hierüber zu liefernden Nachweise, zu entnehmen, und zwar in der Art, daß der Etat des Staatsministeriums der Justiz um jährliche 60,000 fl. und b) der gemeinschaftliche Etat der Staatsministerien der Justiz und des Innern, resp. der Landgerichte, um jährliche 300,000 fl. erhöhet und c) der verfügbare Rest für die Einrichtungskosten der neu zu bildenden Kreis- und Stadt- und Landgerichte verwendet wird.

Karlsruhe, 22. Dez. Der Director der großh. Posten und Eisenbahnen, Frhr. v. Reizenstein, welcher kürzlich in den Pensionsstand getreten, soll den Gesandtschaftsposten, welcher ihm übertragen werden sollte, abgelehnt haben. Der Präsident des Kriegsministeriums, Frhr. v. Roggenbach, ist um seine Pensionirung eingekommen. Das Präsidium dieses Ministeriums wird Oberst Ludwig

vorerst erhalten. — Das Gerücht, als werde Staatsrath v. Stengel aus dem Ministerium treten und seine Entlassung nehmen, ist völlig grundlos. Dagegen ist gewiß, daß Staatsrath v. Marschall, Präsident des Ministeriums des Innern, vorderhand sich gänzlich aus dem Staatsdienste zurückgezogen hat. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ꝛc., womit man die Absicht hatte ihn zu betrauen, hat er abgelehnt. (Schw.M.)

Das „Journal de Francfort" erzählt in seiner letzten Nummer ein merkwürdiges Ereigniß, welches sich am vorigen Samstag in Karlsruhe zugetragen habe. Se. k. Hoh. der Regent war in seinem Zimmer mit Schreiben beschäftigt. Da öffnet sich plötzlich die Thüre und ein Unbekannter tritt ein. Der Regent fragt ihn, was er wolle, und da er keine Antwort erhält, so steht er auf, um die Klingel zu ziehen. Der Unbekannte, vielleicht verblüfft durch die Geistesgegenwart des Fürsten, verläßt rasch das Zimmer und, von dem Regenten sich verfolgt sehend, springt er im Vorzimmer zum Fenster hinaus.

Köln, 19. Dez. Während der letzten Tage wurden vier Jesuiten von hier ausgewiesen. Die Maßregel traf vier Patres aus Frankreich, deren Verweilen in Köln die königl. Festungs-Commandantur aus militär-polizeilichen Rücksichten glaubte für unstatthaft halten zu müssen. Es besteht nämlich seit 1830 eine Bestimmung, durch welche der Aufenthalt von Franzosen in den preußischen Rheinfestungen gewissen Beschränkungen unterworfen ist. Da gleichwohl die Handhabung jener Bestimmung dem Ermessen der Commandanten anheimgegeben ist, so erregt die jetzige Ausweisung um so mehr Sensation, als Fälle dieser Art höchst selten vorgekommen sind, und wohl niemand im Ernste glaubt, daß die hievon Betroffenen thatsächlich Anlaß zu der Vermuthung gegeben haben, als könnten sie das Gastrecht durch fortificatorische Auskundschaftungen mißbrauchen. An Reclamationen wird es nicht fehlen. Die Zahl der Jesuiten-Patres im hiesigen Collegium ist durch steten Ab- und Zugang sehr wechselnd. Gegenwärtig weilen hier etwa 18 derselben. — Hr. Mitchell aus London, der von unserem Männergesangverein für den nächsten Sommer eine zweite Arionsfahrt nach England zugesagt erhalten, befindet sich noch hier und steht mit dem Theater-Director Ferdinand Röder in Unterhandlung, den er zu bewegen sucht, um dieselbe Zeit mit seiner ganzen Oper, Sängerpersonal und Orchester, nach London zu kommen. Hr. Mitchell gedenkt das Publikum der Welthauptstadt abwechselnd mit Concerten des Männergesangvereins und mit deutschen Opern zu erfreuen.

Köln, 21. Dez. Die heutige „Deutsche Volkshalle" bestätigt nicht allein die erfolgte Ausweisung des Jesuitenpaters Philemon Kaiser aus Stolzheim in Frankreich, sondern theilt auch die darüber sprechenden polizeilichen Verfügungen dem Wortlaute nach mit. Der Ausgewiesene war mit einem Passe der französischen Gesandtschaft zu Brüssel versehen.

Wien, 20. Dez. Die Dauer der Abwesenheit des Monarchen ist vorläufig auf neun Tage bemessen. Erzherzog Karl Ludwig hat noch gestern Abends mittelst Nordbahn die Reise nach Oderberg angetreten, und begibt sich von dort über Troppau nach Lemberg, um den Interessen des Kronlandes Galizien durch längere Zeit seine unmittelbare und persönliche Theilnahme zu weihen. — Aus Bukarest wird gemeldet, daß man fortwährend im Norden und Süden der Hauptstadt mit Schanzenbau beschäftigt ist, die Witterung war zu Kriegsoperationen vollkommen geeignet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Dezbr. Wie es scheint, will Niemand die Rolle eines Verhörrichters in dem gegen den Lombarden Contini und dessen tessinische Mitangeklagte von der Regierung von Tessin anhängig gemachten Scandalprozeß übernehmen, denn auch der Graubündner Castisch hat die in dieser Beziehung auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. — In Luzern bekundet sich die bevorstehende politische Umgestaltung zu Gunsten der conservativen Grundsätze immer augenscheinlicher, indem die Erklärung für dieselben von Seite des Verhörrichters Beyer und des Dr. Heller als eine ausgemachte Sache betrachtet wird. — Die Genfer Revue spricht von einer den 20. November gehaltenen Predigt, in welcher, mit sehr bezeichnender, wenn auch nicht geradezu persönlicher Hinweisung auf den entthronten Dictator James Fazy, unter andern Stellen auch folgende vorkam: „Seht da, wie nichtig alle menschliche Größe ist! Ein Mensch hat sein Leben damit zugebracht, um dem Volke zu schmeicheln und demselben willkommen zu sein, er hat sein ganzes Erbe verschleudert, seine Wünsche schienen erreicht und nun liegt er da wie eine außer Cours gesetzte Münze."

Die Entführer des deutschen Flüchtlings Hünerwadel aus Möhlin im Kanton Aargau, sind von dem Bezirksgericht in Rheinfelden dieses Verbrechens, begleitet mit Mißhandlung des Genannten, schuldig erkannt, und nebst dem Veranstalter der That zu fünfmonatlicher Gefangenschaft, den Kosten und einer Entschädigungszahlung von 600 Fr. an Hünerwadel verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, 20. Dez. Die „Times" bringt folgende Depesche aus Wien von gestern (19) Morgen: Nach Berichten aus Konstantinopel vom 9. waren die nach Sinope gesandten Dampfer am 8. zurückgekommen, und hatten die durch den Taif gebrachte gebrachte Post bestätigt. Lord Stratford sandte augenblicklich einen Courier an seine Regierung ab, und man erwartete, die vereinigten Flotten würden sofort ins schwarze Meer gehen. Die Türken waren sehr aufgeregt, und es hieß, ihre Flotte unter Admiral Slade (Muschaver Pascha) werde, unterstützt von den Flotten Englands und Frankreichs, Sebastopol angreifen. Bei Krajova hatte bis zum 12. keine Schlacht stattgefunden. Auch aus Bucharest vom 15. d. M., meldet man nichts über neue Operationen. In Jassy wurde der Seesieg von Sinope durch eine kirchliche Danksagung gefeiert. Die Consuln von Oesterreich, Preußen und Griechenland hatten eine Einladung zur Feier erhalten, erschienen aber nicht. Die Consuln von England und Frankreich waren bereits abgereist.

Ein Dubliner Blatt berechnet, daß in den Jahren 1848 bis 1851 nicht weniger als 2,972,000 Pf. St. von irischen Auswanderern in Amerika an ihre zurückgebliebenen Verwandten u. Freunde überschickt worden, theils als Unterstützung überhaupt, größtentheils aber um ihnen das Nachkommen übers Meer zu erleichtern. In der neuen Welt wird der Irländer gewöhnlich, was er in seiner unglücklichen Heimath selten ist, haushälterisch und sparsam.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Die Heirath des Prinzen Napoleon ist eine Angelegenheit die den kais. Hof sehr beschäftigt, die aber jetzt als ausgemacht angesehen werden kann. Die Erwählte ist die Prinzessin Sophie von Baden, geb. 7. August 1834. Es versteht sich daß, wenn diese Verbindung zu Stande kommt, der Prinz es der Großherzogin Stephanie zu verdanken hat. Seine politischen Ansichten dienen ihm nicht eben zur Empfehlung. Man weiß, daß er sich zur Demokratie neigt (er hat Hrn. Bixio, ehemaligen Minister und Freund des Generals Cavaignac zum vertrauten Rathgeber) und nicht weniger fürchtet man seine etwas leichtfertigen Gewohnheiten. Dagegen ist in Anschlag zu bringen, daß er (geb. 9. Sept. 1822), vierzehn Jahre jünger ist als Napoleon III (geb. 20. April 1808) und da die kais. Ehe bis jetzt wenigstens unfruchtbar zu sein scheint, so winkt der jugendlichen Braut eine Kaiserkrone im Hintergrund. Nur scheint man von Seite ihrer hohen Verwandten zu wünschen daß der Kaiser schon jetzt den Prinzen Napoleon, im Fall er kinderlos bleibt, zu seinem Erben und Nachfolger erklären möchte. Die Sache ginge leicht wenn nicht der Vater Jerome wäre, der trotz seiner vorgerückten Jahre als Bruder des Kaisers Napoleon die nächste Anwartschaft hat, die er als ein Recht fordert. Man glaubt indeß, daß der Kaiser über diese Opposition hinweggehen und vielleicht in naher Zukunft seinen Vetter, mit dem er seit einiger Zeit auf dem besten Fuß steht, zu seinem muthmaßlichen Nachfolger erklären könnte. (A. Z.)

Italien.

Rom, 11. Dez. Gestern Morgen waren die Räthe der Index-Congregation im Palast des Quirinals versammelt, um über das Verbot einer Menge von Werken der französischen, deutschen und englischen Literatur zu berathen. Cardinal Wiseman hat betreffs der letztern auf vieles aufmerksam gemacht, was den litteraeischen Ephoren bisher entgangen war. Das von der Congregation ausgefertigte Decret wird in den nächsten Tagen kundgegeben. — Es gelingt der angestrengten Wachsamkeit der Polizei doch nicht, die Centralfabrik der Weinverfälscher in Rom zu entdecken. Jetzt halt sie in der Campagna Nachsuchungen, wo die Giftbude wahrscheinlicher arbeitet als in Rom. Vorgestern wurden sechs Weinhäuser durch die Polizei geschlossen, weil sich der Gesundheit höchst gefährliches verfälschtes Getränk vorfand. — Se. Heiligkeit ist durch die Nachricht von den in manchen Provinzen sich immer mehrenden Kirchenräubereien tief betrübt. In San Elpidio machten sich vor einigen Tagen V. Renzi, in Falconara der Metallarbeiter Cecchi, in Porto di Civitanuova die Gebrüder Domenicneci jenes Verbrechens in hohem Grad schuldig. Alle vier Verbrecher hatten Zeit vor ihrer Verhaftung zu entfliehen. — Die dießjährige Wintersaison ist — so manches Uebel auch sonst auf uns liegt — was die Fremden betrifft, eine glänzende. Alles was hier von Fremden lebt, ist sehr zufrieden: denn es ist Aussicht da, daß dieser eine Winter für die letztvergangenen sieben magern entschädigen werde. Es sind nicht wenige Engländer hier, welche jährlich ein Einkommen von 70,000 Pf. St. verausgaben; an ihrer Spitze steht der Herzog v. Northumberland mit 180,000 Pfund Revenuen.

Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß Hr. v. Turgot im Zweikampf mit dem amerikanischen Gesandten Soule verwundet worden sei.

Portugal.

Lissabon, 8. Dez. Dem Vernehmen nach wird unser junger König, Dom Pedro V., im nächsten Frühling eine Reise nach Spanien, Frankreich und Belgien antreten, deren Hauptzweck kein anderer wäre, als eine beabsichtigte Vermählung zwischen ihm und der Prinzessin Charlotte (geb. 7. August 1840), Tochter des Königs Leopold. Im Uebrigen herrscht hier vollkommene politische Stille, die ohne Zweifel bis zur Einberufung der Cortes fortdauern wird.

Rußland.

Petersburg, 17. Dezbr. (Näheres über die Schlacht in

Asien.) Das vom Generallieutenant Fürst Bebutow verfolgte türkische Corps hatte sich am 30. Nov. bei dem Dorf Basch-Kadyk-Lar gelagert. Es bestand unter dem Commando des Seriaskers Abdi Pascha aus 20,000 Mann regulären Fußvolks, 4000 Mann regulärer Reiterei und mehr als 12,000 Kurden und Milizen nebst 46 Geschützen. Als der Fürst Bebutow erfahren hatte, daß der Feind still stand, entschloß er sich, ihn anzugreifen und für die Räubereien und Gewaltthaten zu bestrafen, welche die Türken noch vor dem Ausbruch des Kriegs in unsern Grenzen begangen hatten. Das russische Corps bestand aus 7000 Mann Fußvolk, 2800 Mann Reiterei und führte 32 Kanonen. Fürst Bebutow rückte den 1. Dez. Morgens früh aus, und als er eine Anhöhe bei dem Dorfe Ugudly bestiegen hatte, erblickte er das türkische Heer schlagfertig auf den Anhöhen bei Basch-Kadyk-Lar. Der Feind wurde sogleich angegriffen. Die Schlacht fing um Mittag mit einer Kanonade an. Von unserer Seite feuerten 16 Kanonen, von der türkischen mehr als 20. Schon bei dem Anfang der Kanonade, die viele Leute nutzlos hinraffte, hatte der Fürst Bebutow beschlossen, den Feind aus seiner Position mit dem Bajonnet zu vertreiben. Zuerst wurde die rechte Flanke des Feindes von der Infanterie angegriffen und geworfen. Dabei wurden 22 Kanonen mit Hülfe der Cavallerie genommen. Im Centrum wurde die Kanonade fortgesetzt, und als vier türkische Bataillone den Versuch machten uns anzugreifen, wurden sie auf die Hauptposition zurückgeworfen und dann in die Flucht getrieben. Gegen unsere rechte Flanke erschienen Kurden und zwei reguläre Reiterregimenter mit 4 Kanonen. Als sie näher kamen, sah man, daß sie von sechs Bataillonen regulärer Infanterie unterstützt waren. Hier dauerte der Kampf drei Stunden, und endete, wie überall, mit der Flucht des Feindes. Die Dragoner eroberten dabei zwei Kanonen. Der Feind suchte seine fliehende Infanterie mit Reiterei zu decken, wurde jedoch bis zum Abend verfolgt. Außer den erwähnten 24 Kanonen haben wir 10 Pulverkarren, einige Fahnen, das ganze feindliche Lager und eine Menge verschiedener Waffen erbeutet. Ein solcher Sieg konnte nicht wohlfeil erkauft werden. Wir haben an Todten neun Offiziere und 308 Gemeine verloren. Verwundet sind: der General Fürst Orbeliani, 33 Offiziere und 762 Gemeine. Der feindliche Verlust ist nicht ausgemittelt. Mehr als 1500 Leichen bedeckten das Schlachtfeld. Den 20. Nov. (2. Dez.) wurde im russischen Lager ein feierliches Hochamt, als am Tag der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers, gehalten, und ein Dankgebet zu Gott für den erfochtenen Sieg gesendet. Dieß ist ein Auszug aus offiziellen Berichten.

Türkei.

Berichte aus **Konstantinopel** vom 12. Dezbr. (über Paris) melden, daß die Flotten ins schwarze Meer einlaufen sollen, wenn die Russen auf türkischem Gebiete Truppen ans Land setzen. Im schwarzen Meere wüthete ein heftiger Sturm. Kapudan Pascha (türkischer Großadmiral) soll seiner Stelle entsetzt werden. — Aus Smyrna vom 14. ds. wird von einer fanatischen Demonstration gegen die Christen berichtet. — Von Persien wird die förmliche Kriegserklärung erst noch erwartet. —

Ein neuerer telegraph. Bericht aus Wien, 22. d. behauptet gegenüber obiger Nachricht, daß die vereinigten Flotten ins schwarze Meer zum Schutze der Pforte wirklich eingelaufen seien; die minist. Preuß. Corr. bestätigt diese Nachricht mit der Bemerkung, daß die Flotten die Weisung erhalten hätten, die türkische Küste vor Angriffen der russischen Flotte sicher zu stellen, und daß das russische Kabinet schon früher von England benachrichtigt worden sei, daß ein russischer Angriff auf türkische Häfen das Erscheinen der vereinigten Flotte zur Folge haben würde.

Aus Bukarest schreibt man vom 14. Dez.: „Aus dem türkischen Lager sind Berichte eingetroffen, nach welchen die Türken in den Dörfern zwischen Schumla und Matschin, dann von Schumla gegen Silistria und gegen Rustschuk viel Reiterei postirten, woraus man annehmen will, daß Omer-Pascha im Falle eines Uebergangs mehre Punkte dazu wählen würde. Omer-Pascha selbst befindet sich in Rustschuk. Am 12., 13. und 14. Dez. sind aus Bukarest Infanterie, Reiterei und Kanonen nach der Kleinen Walachei abgegangen. Aus Braila war die Nachricht eingelaufen, daß die Russen von ihrer Verschanzung auf Gastid, gegenüber von Braila gelegen, aus schwerem Geschütz feuern, um ein am Ufer befindliches Kaffeehaus, das von den Türken in eine Art Castell umgestaltet wurde, zu zerstören.

Ein erschienener Ferman bestätigt von neuem die an Serbien bewilligten Vorrechte.

Konstantinopel, 9. Dez. Das offizielle Organ der Regierung für das übrige Europa, das J. de Constantinople, ist zwar außerordentlich arm an Neuigkeiten, gleichwohl scheint die Färbung, in welcher es durchweg gehalten ist, als ein charakteristisches Merkmal für die neue Epoche, in welche der russisch-türkische Streit getreten ist. „Der Ort für die neuen Conferenzen," sagt das Journal wörtlich, „wo die Conflicte zwischen der Pforte und Rußland definitiv gelöst werden, wird in keiner Hauptstadt, sondern auf dem Schlachtfeld sein; ja, nur die Waffen können in dieser Frage die Entscheidung geben."

Die kleinen Schlappen, welche die Russen, die moralischen Angreifer, erlitten, sind in der allgemeinen Meinung Europa's zu einer für den innern Werth der russischen Armee sehr nachtheiligen Niederlage geworden, und es wäre ganz gegen die so tausendfach bewährte Energie des russischen Czaren, wenn er ohne eine glänzende Genugthuung jetzt die Hand zum Frieden bieten sollte, während die Türken ihrerseits die Berechtigung haben, den Bemühungen der andern Mächte gegenüber ihre Waffenerfolge geltend zu machen. Freilich sind diese eigentlich ganz imaginärer Natur, denn heutzutage kann man jene Erfolge nur nach eroberten Geschützen messen, und bis jetzt haben die Türken nicht Eines von ihren Gegnern erobert. Im allgemeinen würde ich es zwar für gerechtfertigt halten stets den Verlust von Kanonen zu wagen, wenn sie sich nur durch ihre Wirksamkeit bis zum letzten Augenblick bezahlt machen, aber bei den Russen ist es bis jetzt für die Artillerie-Offiziere so überaus schimpflich, Geschütze zu verlieren, daß ihnen abgenommene Geschütze als ein sicherer Maßstab des Erfolgs des Gegners dienen können. Aber wie auf der einen Seite die türkische Armee so siegestrunken, und die Bevölkerung so aufgeregt ist, daß schwerlich die Regierung sie in einen andern Weg lenken könnte, als in den, in welchem sie gehen will, so muß auf der andern Seite die russische Armee tief erbittert sein, weil ihren Verwundeten, die auf dem Gefechtsfelde von Oltenitza vor den Verschanzungen zurückgeblieben waren, sofort der Kopf abgeschnitten worden (so meldet übereinstimmend mit andern Nachrichten einer der preußischen Artillerie-Instrukteure von der Donau, dessen Brief ich selbst eingesehen). Dieses Verfahren, das auch gegen 12 bei Kalafat gefangen genommene Kosacken angewendet worden sein soll, erklärt, warum die Russen dort 1600 Mann verloren.

Der Aufstand am Kaukasus beschränkt sich dagegen auf die Lesghier und das Daghestan, mit Einem Wort die Tschetschenzen. Die westlichen Stämme, die Abchasen, Ubichen, Schapsuchen, Adichen, also die eigentlichen Tscherkessen, sind ruhig geblieben, in Folge der geschickten Behandlung Woronzows, während sie gegen Saß' Razias einen Kampf auf Leben und Tod führten. Ueber Redut-Kaleh erhielt Woronzow schon im Oktober mächtige Verstärkungen, die in Tiflis concentrirt stehen sollen. Man spricht sogar von einem Corps das nach Asterabad marschiren soll, während man um Herat und Afghanistan sich bewerben wird, für den Fall, daß England gegen Rußland den Krieg erklärt. Der Czar wird sicher eher seinen letzten Kopeken und seinen letzten Soldaten dransetzen, ehe er nachgibt.

Die Griechen im osmanischen Reich scheinen unterderhand viel mehr in Bewegung zu sein, als man auf der Oberfläche sieht; Ende Octobers wurde in Adrianopel ein Rajah geköpft, der auf dem Jahrmarkt zum Kampf gegen die Ungläubigen aufgerufen hatte. Auch in Serbien soll man das Schwert in der Scheide lüften und Pulver auf die Pfanne schütten. Die Rajas im Innern sind ruhig und warten ab, da sie ohne Nachrichten und des Joches gewohnt sind, aber der Druck von früher und die Lasten von heute sind darum nicht vergessen. Ein Eroberer muß immer glücklich sein, wenn er furchtbar bleiben will.

Ein Schreiben aus Sukum-Kale berichtet über die haarsträubenden Grausamkeiten, welche die Türken bei Erstürmung des Forts St. Nikolaus begangen haben, unter anderm folgendes: „Einen Zollbeamten haben die Türken gekreuzigt und sich noch seines Leichnams als Zielscheibe bedient. Einem Geistlichen haben sie den Kopf abgesägt und einen Arzt auf die Folter gespannt, um ihn zum Geständniß zu bringen, wo er sein Geld verborgen hätte. Sie haben Weiber und Kinder gemordet und sogar einer Frau das Kind von der Brust gerissen, um es vor den Augen der Mutter in Stücke zu hauen! Die Armenier, welche das Dorf Bayandur und die Umgegend bewohnen und nicht fliehen konnten, waren ebenfalls ein Opfer der Grausamkeit der Türken. Die Kurden überfielen mehrere dieser Ortschaften und mordeten Weiber, Kinder, Priester; die meisten der männlichen Bewohner, welche ihren Herd zu vertheidigen suchten, fielen mit den Waffen in der Hand."

Vermischtes.

*** **München**, 23. Dez. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in der Del Moro'schen Papierfabrik in der St. Annastraße am Lehel Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß das ganze Gebäude in Kurzem bis auf den Grund niederbrannte. Der Brand soll im Trockenlokale ausgekommen sein. Der Schaden wird, da fast nichts gerettet werden konnte, die Summe von 30,000 fl. überschreiten.

*** **Landshut**, 21. Dez. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir so eben, daß der gestern Abend von 7 — 8 Uhr in der Richtung gegen Weihmichel sichtbare Brand den Einödbauern Seidlmeier in Edenland bei Weihmichl betroffen hat, welchem seine Vorrathschupfe und Stall sammt allem Vieh abgebrannt ist. Ursache ist Brandstiftung. Diese ruchlose That wurde von einem ehem. Knecht dieses Bauern aus Rache und weil derselbe keinen Dienst bekommen konnte, verübt, wie er selbst angab, nachdem er sich heute Morgens freiwillig bei Gericht gestellt hat.

*** **Konstanz**, 19. Dez. In der letzten Woche hat man dahier eine Sel-

lenheit gesehen, nämlich einen lebendigen Hecht von etwa 30 Pfund, der eine Länge von 5 Fuß und über den Rücken eine Breite von einem halben Fuß hatte. Dieser Hecht wurde am 12. d. M. Nachts in dem Bodensee unweit der Rheinbrücke durch die als kühne Schiffer und Fischer bekannten Gebrüder Einhart von Konstanz, in dem Netze, mittelst dessen sie Gangfische zogen, gefangen. Er muß auf dem Raubfange von Gangfischen begriffen gewesen sein. Sein Alter wird von Sachkundigen auf beiläufig 60 Jahre geschätzt. Wie viele Fische dieser Raubfisch schon verschlungen haben muß, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß er in einer Nacht 30 bis 40 Fische verzehrte. Er ist von hier nach Stuttgart gebracht worden, wo er dem Publikum gezeigt wird.

*** **Vom Gardasee**, 17. Dez. Vor etwa vier Wochen wurde aus dem Thal Primiero an der venezianischen Grenze eine räthselhafte Geschichte gemeldet, welche die Phantasie unserer Conjecturanten eine Zeit lang dem Orient entführte. Im Pfarrhause des Dorfes M. erschienen bei später Nacht zwei Unbekannte mit der Bitte an den Curaten, in den nahen Wald zu kommen, wo ein Sterbender seines geistlichen Beistandes bedürftig sei. Der Curat macht sich mit ihnen und dem Meßner, der vorleuchtet, auf den Weg und geht beiläufig eine Stunde, worauf ihn die Herren ersuchen, den Meßner zurückzulassen, da sie bald an Ort und Stelle und weitere Zeugen überflüssig seien. Nach einer Weile kommen sie zu einem Stadel, der Curat wird hinein- und im Finstern an das Lager des Kranken geführt, dessen Beichte er hört und bei dem er so lange bleibt, bis derselbe geendet. Auf dem Rückweg begleiten ihn die Unbekannten bis zur Stelle, wo der Meßner wartet; auf seine Anfrage wegen der Beerdigung wird ihm erwidert, daß er dieß ihnen überlassen möge. Der Curat kommt nach Hause und macht am andern Tag die Anzeige des Vorgefallenen beim Landgericht. So beiläufig lautet die Geschichte in der an die Behörden des Kreises gelangten Polizei-Currende. Bisher war es nicht gelungen, weder den todten noch die lebendigen Acteurs in diesem Drama auszuspüren. Erst dieser Tage soll mit Hülfe eines Jagdhundes in der Gegend des erwähnten Stadels ein Leichnam entdeckt worden sein, in dem man einen Conte ***, politischen Flüchtling aus Asolo, Provinz Treviso, erkannt haben will. Ob Wunden oder Spuren von Vergiftung sich daran zeigten, wird nicht gesagt. Nebenbei behauptet man, daß der in die Handlung gezogene Geistliche, vordem Professor an einer venezianischen Studienanstalt, im Jahr 1848 sich bemerklich gemacht habe und seither als Curat in jenes Gebirgsdorf relegirt worden sei. Stoff genug, um einen Roman zu construiren.

*** In Düsseldorf ist der durch seine humoristischen Genrebilder bekannte Maler J. P. Hasenclever am Nervenfieber gestorben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1404	1399
" 5% Metalliques-Obligationen	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{1}{4}$
" 4% " von 1849	$63\frac{1}{2}$	63
" 2½% " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	$118\frac{1}{2}$	118
" fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{4}$
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3½% Obligationen	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
" 4% "	$96\frac{1}{4}$	96
" 4% " Grundrenten	$96\frac{1}{2}$	96
" 4½% Obligationen	$100\frac{1}{2}$	100
" 5% Obligationen von 1850	$100\frac{1}{4}$	100
" Ludwigshafen-Bexbach	$120\frac{7}{8}$	$120\frac{5}{8}$
" Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
" 4½% " " "	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{7}{8}$
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	$51\frac{7}{8}$	$51\frac{5}{8}$
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	$36\frac{1}{4}$	$36\frac{1}{4}$
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103	$102\frac{1}{4}$
" ditto großherzogl. à fl. 25	$32\frac{3}{4}$	$32\frac{1}{2}$
Baden, fl. 50 Loose von 1840	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{4}$
" fl. 35 ditto von 1845	$40\frac{1}{8}$	$39\frac{7}{8}$
Nassau, fl. 25 Loose	$29\frac{1}{4}$	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{1}{4}$

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig ist so eben erschienen und in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Jüdisches Volksblatt.

Zur

Belehrung und Unterhaltung

auf jüdischem Gebiete.

Herausgegeben vom Rabbiner Dr. **Ludwig Philippson** Magdeburg. — Verantwortlicher Redacteur G. **Wienhold**. 1. Jahrg. 1853 Nro. 1 und 2.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich eine Nummer. Preis des Jahrgangs 1 fl. 48 kr. Vierteljährlich 27 kr. Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsexpeditionen nehmen Bestellungen an

Diese neue Zeitschrift ist bestimmt in belehrender und unterhaltender Weise, in anziehender populärer Sprache über Judenthum, seine Geschichte, seine Erscheinung und seine Ziele aufzuklären, und zur religiös-sittlichen Veredlung und Stärkung auf diesem Gebiete zu wirken; alles Polemische bleibt fern. Sie ist vermöge ihres geringen Umfanges und Preises berechnet, in die Hände Aller zu kommen, und so ergänzend an die Seite der unter derselben Redaktion bei uns fortwährend erscheinenden „Allgemeinen Zeitung des Judenthums" zu treten. Mögen Rabbiner, Lehrer, Gemeindevorsteher und Privaten sich die Verbreitung dieses neuen Blattes angelegen sein lassen, von dem Probenummern Jedem zu Gebote stehen.

Guts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein einzeln liegendes arrondirtes Oekonomiegut wegen eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Der Strich wird am **29. Dezember** im Goldschmitt'schen Wirthshause zu Reckendorf abgehalten. Beschreibung: Die Lage ist ausgezeichnet schön nahe an der Eisenbahn im Baunachgrunde, 3 Stunden von Bamberg. Die Gebäulichkeiten sind meistens neu. 2 Häuser, 2 Keller, 2 Stallungen, neugebauter Scheune u.s.w. 52 Acker Land, 21 Tagw. Wiesen, Gemüsgarten, Fischweiher, Fischrecht, 2100 Hopfenstöcke, 700 junge meistens veredelte Bäume. Das Gut ist zehnt-, gült- und handlohnfrei. Die Schätzung des Gutes durch die Bonitärskommission ist 17,500 fl. Bei dem Verstrich am 17. Nov. der auf dem Gute abgehalten wurde, sind ohne Inventar 14000 fl. erzielt worden, sonach ist die Taxe auf 15000 fl. mit Inventar, als: Vieh, Bauerngeschirr, 200 Ztr. Heu, beiläufig 36 — 40 Schock Stroh. Es werden Kaufliebhaber höflichst eingeladen mit dem Bemerken, daß 5000 fl. darauf stehen bleiben können. Der Zuschlag kann bei annehmbarem Aufgebot ertheilt werden. Das Nähere beim Verstrich.

Georg Stühler,
Oekonom auf dem Setzenhofe,
k. b. Ldg. Baunach

(26) **Bekanntmachung.**

In Folge Beschlusses der Ausschuß-Sitzung vom 14. d. Mts. wird auf

Dienstag den 27. d. M. Abends 7½ Uhr

eine „General-Versammlung" der Mitglieder des Gewerbe-Vereins anberaumt.

Tages-Ordnung: 1) Verlesung des Rechenschafts-Berichtes des Gewerbe-Vereins von seiner Gründung bis Ende des Jahres 1853 2) Wahlen des Verwaltungsrathes und des Ausschusses für das Jahr 1854. Die Wahlen werden nach §. 28 und §. 29 der Vereins-Statuten vorgenommen. Die Wichtigkeit des Wahlactes läßt erwarten, daß recht viele Mitglieder des Vereins an demselben Theil nehmen werden.

Bamberg, den 22. Dezember 1853.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. H. Buillez.

Privat-Entbindungs-Anstalt

in Mainz

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit, Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**, Stephansstraße Nr. 57 l/J. F. (20 a)

Miethe-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung von circa vier Zimmern, Küche, Keller ꝛc. wird auf den Februar beziehbar in Miethe gesucht. Man reflektirt vorzugsweise auf eine Wohnung mit Gartenantheil.

Die Offerten bittet man, da es für Auswärtige ist, mit genauer Angabe des Preises, der Lage, der Zimmeranzahl ꝛc versehen, unter der Adresse: „**Frankfurt** a/M." bei der Expedition dieses Blattes abzugeben. (3b)

Offene Stelle.

Für eine größere Oekonomie wird ein erfahrner „Schweizer" (Stallknecht), der aber das Melken verstehe, bis Lichtmeß in Dienst zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Exped.

Verkauf.

200 fl. werden auf ein Feld aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Passau, 20. Dezbr. Waizen 27 fl. 36 kr. Korn 19 fl. 8 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 42 kr.

Deggendorf, 20. Dezbr. Waizen 27 fl. 41 kr. Korn 20 fl. 42 kr. Gerste 18 fl. 19 kr. Haber 7 fl. 14 kr.

Schweinfurt, 21. Dezbr. Waizen 27 fl. 32 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 19 fl. 27 kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Erding, 22. Dezbr. Waizen 28 fl. 52 kr. Korn 22 fl. 51 kr. Gerste 19 fl. 32 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Dezember. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 37 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅛ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20⅛ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Wegen des Festes erscheint morgen keine Zeitung.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg [illegible]

Bamberger Zeitung.

(fr. [illegible]). Preis ganzjährig 4 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. [illegible] kr., monatlich [illegible] kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 360. Dienstag, 27. Dezember. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 23. Dez. In der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung übergab Preußen den Bericht über die Inspektion der zur Reserveinfanteriedivision gehörenden Bundescontingente und Bayern ertheilte nachträglich seine Zustimmung zu den bezüglich des Vereinswesen beantragten Maßregeln. Braunschweig legte Notizen vor über die im Herzogthum bestehenden Eisenbahnen. Der die 15. Stimme führende Bundestagsgesandte zeigte sodann an, daß der den hohen Adel der Familie Bentinck betreffende Bundesbeschluß im Herzogthum Anhalt-Bernburg veröffentlichet worden sei. Zu der Umlage auf die jährliche Dotation für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt wurde die Zustimmung ertheilt. Die lippe'sche Verfassungsangelegenheit wurde zur Instruktionseinholung binnen vier Wochen gestellt. Die Vollmachten des sogenannten politischen Ausschusses vom 23. August 1851 sind abermals verlängert worden.

In den hiesigen Handelskreisen herrscht allgemeine Klage über die geringe Lebhaftigkeit der Geschäfte, die sonst um diese Zeit aus Anlaß des Weihnachtsfestes so ausgiebig zu sein pflegen. Offenbar wirken die hohen Preise der Lebensmittel hemmend ein.

Die Zählung des Zollvereins vom Dezember 1852 hat folgende Ergebnisse geliefert: Preußen 16,935,420 Bewohner, Bayern 4,559,450, Sachsen 1,987,832, Würtemberg 1,733,263, Baden 1,356,934, Großherzogthum Hessen 854,314, Kurhessen 766,228, Nassau 429,960, Luxemburg 192,632, Braunschweig 267,171, S.-Weimar 262,524, S.-Meiningen 166,364, S.-Coburg-Gotha 150,451, S.-Altenburg 132,849, Waldeck 59,697, Reuß jüngere Linie 79,824, Lippe-Detmold 106,620, Schwarzburg-Rudolstadt 69,038, Schwarzburg-Sondershausen 60,847, Anhalt-Dessau 68,082, Anhalt-Köthen 43,694, Anh.-Bernburg 52,641, Reuß ältere Linie 34,896, Hessen-Homburg 24,921, Frankfurt 73,150. Mit den zum Zollverein gehörigen Gebietstheilen von Meklenburg und Hannover zählt derselbe 30,700,939 Angehörige, wovon 17,223,941 direct unter preuß. Verwaltung stehen. Bei der Summe von 30,700,939 ist die Stadt Frankfurt mit 287,404 Bewohner in Anschlag gebracht, welche Summe folgendermassen gefunden wird: 1) Für die Bevölkerung im Stadtgebiet von 62,511 Köpfen 4⅖ fach = 275,048; 2) für außervereinsländische (österreichische) Truppen einfach 1717; 3) Landgebiet, einfach 10,639, zusammen 287,404. An außer den Landesgränzen dislocirten Militär ergab sich bei den Zählungen 1717 Oesterreicher in Frankfurt, 360 in Ulm (die in Rastatt und Mainz finden sich nicht angegeben), 5037 Preußen in Mainz, 4858 in Luxemburg, 1804 in Frankfurt; 1025 Bayern in Frankfurt.

Karlsruhe, 21. Dez. Caplan Finneisen ist aus dem Kreisgefängniß zu Durlach entlassen und in Karlsruhe eingetroffen, auch Caplan Giani von Zähringen ward in Freiheit gesetzt, Caplan Höll dagegen im Gefängniß zurückbehalten. Der betreffende Ministerialerlaß sagt: Das Ministerium des Innern finde sich bewogen, von der weitern Strafe und der Ausweisung Umgang zu nehmen in der Erwartung, daß künftighin keine Fehler gegen das Oberhoheitsrecht des Staates über die katholische Kirche von den Betreffenden begangen werden. Die entlassenen Capläne wollten natürlich dagegen protestiren und den Protest zu Protokoll geben, aber der Oberamtmann von Durlach verweigerte ihnen dieß und wieß ihnen die Thüre! Geistlicher Rath und erzbischöflicher Decan Haß zu Karlsruhe wurde am Dienstag zu 15 fl. Strafe verurtheilt, weil er den Hirtenbrief und die erzbischöfliche Androhung der Suspension an seine Capitularen versendet hat. Er ergriff dagegen sofort den Recurs. Wegen Verbreitung des Flugblattes: „Katholiken, paßt auf!“ war seit Samstag große Untersuchung im Gange. In den Casernen wurde das Militär visitirt und durch Ansprachen haranguirt, in welchen es an Ausfällen auf die „Schwarzröcke“ nicht fehlte, die in gebührenden Gegensatz zu den „Rothröcken“ (den Demokraten) gebracht wurden. Mehrere Bürger und Mitglieder religiöser Vereine wurden wegen Verbreitung der Flugschrift verhaftet, ein Bürger Namens J. Scharpf zu 8 Wochen Kreisgefängniß verurtheilt und bereits nach Durlach abgeführt, einige junge Männer (Fiala und Rauch) je mit 80 fl. gebüßt. Auch Caplan Brugier, der einzige in Karlsruhe seit Verhaftung von Höll und Finneisen, wurde wegen Verbreitung einer Druckschrift (ohne Angabe des Druckortes und Verlegers) verurtheilt, und zwar zur höchsten Strafe von 100 fl. Die historisch-politischen Blätter Heft 10 und 11 sind confiscirt.

Karlsruhe, 23. Dezbr. Die Stände sind auf Montag den 9. Januar einberufen worden.

Freiburg, 22. Dez. Heute wurde vor dem hiesigen Hofgericht über das Mainzer Journal und die deutsche Volkshalle verhandelt. Die Anklage betraf mehrere Artikel, angeklagt der Lüge, Schmähungen und Aufreizungen aller Art. Die Angeklagten haben sich hier nicht gestellt. Sie sind zu mehreren Monaten Kreisgefängniß und einer entsprechenden Geldstrafe verurtheilt worden. Auch gegen die Augsburger Postzeitung werden Anklagen beim Hofgerichte zur Verhandlung kommen.

Das Deutsche Volksbl. enthält einen Erlaß des Hrn. Erzbischofs von Freiburg an die Decanate der Erzdiöcese Freiburg badischen Antheils. Es wird darin verordnet, daß die Curatgeistlichen der Erzdiöcese so bald als möglich an vier auf einander folgenden Sonntagen in der Predigt die Forderungen des Episcopats und den obwaltenden Conflict unter Zugrundelegung der bischöflichen Denkschriften und des Hirtenbriefs vom 11. v. M. den Gläubigen auseinandersetzen sollen. In jeder Predigt soll in einer an das Evangelium anpassenden Weise ein Theil jener Forderungen populär, in ruhiger, auf keinerlei Art aufreizender Weise behandelt, und die verschiedenen dagegen erhobenen Einwürfe gründlich widerlegt, auch die betreffenden Predigten dem Ordinariat vorgelegt werden.

Mannheim, 23. Dez. Gerüchte über Vorgänge in Karlsruhe beunruhigen alle Gemüther, um so mehr, als alle Landesblätter darüber schweigen. Man spricht von Verhaftungen. Unser hiesiger Regierungsdirektor ist ganz schnell nach Karlsruhe berufen worden, wahrscheinlich aber nicht des hiesigen Orts wegen. (Schw M.)

Kassel, 23. Dez. Die zweite Kammer der Landstände hat sich gestern, gleich der ersten, welche dieß vor acht Tagen gethan, vertagt, und wird am 6. des nächsten Monats wieder zusammentreten. Die Verfassungsberathungen wurden gestern zu Ende gebracht und liegen somit die Erklärungen beider Kammern hierüber vor. Der Inhalt derselben stimmt nicht in allen Punkten überein.

Berlin, 24. Dez. Die offizielle Preußische Correspondenz vom heutigen schreibt: „Bekanntlich sind seit längerer Zeit mit den früher reichsunmittelbaren Häusern in Preußen Unterhandlungen in Bezug auf die Wiederherstellung der denselben durch Art. XIV. der Bundesakte zugesicherten Rechte und Vorzüge angeknüpft. Ueber die Ergebnisse dieser Unterhandlungen ist zwar bis jetzt nichts zur öffentlichen Kenntniß gekommen; indessen kann über die Gesichtspunkte, von denen die Staatsregierung bei denselben ausgegangen ist, nicht leicht ein Zweifel obwalten, sobald man sich die Natur der in Frage stehenden Rechtsverhältnisse vergegenwärtigt. Die deutsche Bundesakte ist ein völkerrechtlicher Vertrag; die Verpflichtungen, welche sie den einzelnen deutschen Bundesstaaten auflegt, sind völkerrechtliche. Von völkerrechtlichen Verpflichtungen kann aber keine Regierung anders als durch die Zustimmung aller betheiligten Parteien und folglich niemals blos durch die innere Gesetzgebung des betreffenden Staats entbunden werden. Wenn dessenungeachtet durch die Gesetzgebung seit dem Jahre 1848 die den einst reichsunmittelbaren Häusern im preußischen Staate zustehenden Rechte in mancher Hinsicht beeinträchtigt worden sind, so erscheint es als selbstverständlich, daß hierbei ein Rechtsirrthum stattgefunden haben muß. Es kann nicht vorausgesetzt werden, daß der Gesetzgeber die Absicht hatte, Rechte aufzuheben oder zu mindern, die zu alteriren er selbst nach allseitig anerkannten Rechtsgrundsätzen nicht berechtigt war. Unter diesen Umständen scheint es nicht sowohl neuer Maßregeln der Gesetzgebung als vielmehr nur einer einfachen gesetzlichen Declaration zu bedürfen, um den vor dem Jahr 1848 bestehenden Rechtszustand, sofern derselbe durch die seitdem erlassenen Gesetze alterirt worden ist, in Bezug auf die früher reichsständischen Häuser mit voller rechtlicher Wirkung wieder herzustellen. Mit dieser Auffassung der fraglichen Rechtsverhältnisse war ohne Zweifel auch der Abgeordnete der 1. Kammer, Geh. Justizrath Stahl, einverstanden, als derselbe in der Sitzung der 1. Kammer am 17. Dez. den Antrag einbrachte: „Die Kammer wolle beschließen, an die königliche Regierung den Antrag zu stellen, gesetzliche Anordnungen den Kammern vorzulegen, durch welche die ehemals unmittelbaren reichsständischen Häuser in die ihnen durch den deutschen Bund zugesicherten Rechte, so weit solche in der Gesetzgebung seit dem März 1848 beeinträchtigt sind, wieder eingesetzt werden.“ Aus unserer im Obigen angedeuteten Dar-

stellung würde jedoch hervorgehen, daß zu der Herstellung des Rechtszustandes in Bezug auf die ehemals reichsunmittelbaren Häuser keineswegs eine Reihe einzelner, mit Zustimmung der Kammern zu erlassender Anordnungen erforderlich sein dürfte, sondern daß zur Erreichung jenes Zwecks eine allgemeine gesetzliche Declaration genügen würde, deren Ausführung, nachdem das keinem Zweifel unterliegende Prinzip festgestellt wäre, in dem Wege königlicher Verordnung zu erfolgen hätte. Eine solche Declaration, durch welche es namentlich auszusprechen wäre, daß die mit den, sei es durch die Bundesurkunde, sei es durch besondere Verträge und Recesse, garantirten Rechten und Vorzügen der ehemals reichsunmittelbaren Häuser unverträglichen Bestimmungen der Verfassungsurkunde auf jene Häuser keine Anwendung finden, würde jedenfalls den nicht genug zu schätzenden Vortheil gewähren, daß das Prinzip, um dessen Anerkennung es sich handelt, sich klarer und deutlicher herausstellen würde, als dies dann der Fall wäre, wenn es beliebt werden sollte, blos besondere gesetzliche Bestimmungen zur Regulirung der fraglichen Rechtsverhältnisse in ihren einzelnen Beziehungen zu erlassen."

Das Correspondenz-Bureau gibt folgende Zusammenstellung der wesentlichsten Rechte, welche die vormals reichsständigen Adels-Familien in Preußen nach der Deutschen Bundesakte (Art. XIV) und der Wiener Schlußacte (Art. LXIII) beanspruchen, mit den Veränderungen, welche die Gesetzgebung seit 1848 in denselben herbeigeführt hat: 1) Sie haben in Hinsicht der Besteuerung den Anspruch, „als die privilegirteste Classe" angesehen zu werden. Das Gesetz vom 7. Dez. 1849 wegen Aufhebung der Classensteuer-Befreiungen und das Gesetz vom 24. Febr. 1850 wegen Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen haben dieses Privilegium beseitigt 2) Die unbeschränkte Freiheit, ihren Aufenthalt in jedem zum Deutschen Bunde gehörenden oder mit demselben in Frieden lebenden Staate zu nehmen, ist zweifelhaft geworden durch den Art. 34 der Verfassung, welcher allen Preußen ohne Unterschied die Wehrpflichtigkeit auferlegt. 3) Der privilegirte Gerichtsstand für die Reichsunmittelbaren besteht nicht mehr, infolge der Verordnung vom 2. Jan. 1849. 4) Die Befreiung von der Militärpflicht ist aufgehoben durch Art. 34 der Verfassung. 5) Die standesherrliche Gerichtsbarkeit jeder Art in Civil- und Strafsachen ist aufgehoben durch Art. 34 der Verfassung. 5) Die standesherrliche Gerichtsbarkeit jeder Art in Civil- und Strafsachen ist aufgehoben durch die erwähnte Verordnung von 2. Jan. 1849. 6) Nach einem Erkenntnisse des Obertribunals vom 23. Okt. 1851 haben die Mediatisirten nicht mehr das Recht, in Prozessen über ihre Domänen Eide durch den betreffenden Verwaltungsbeamten abzuleisten: ein Recht, welches ihnen nach der Cabinetsordre vom 3. Febr. 1845 zustand. Auf andere Standesrechte haben die Mediatisirten meist zu Gunsten des Staats gegen entsprechende Entschädigungsrenten verzichtet. Im Staatshaushaltsetat sind für zwölf solche Entschädigungsrenten 116,487 Thlr. ausgeworfen.

„Wir haben", sagt die Preußische Correspondenz in einer unserer letzten Nummern bemerkt, daß die Verhandlungen mit Belgien abgebrochen seien. Seitdem ist eine neue Wendung in der Sache eingetreten. Neuere Mittheilungen der belgischen Regierung haben es möglich gemacht, wiederum Unterhandlungen anzuknüpfen, mit denen preußischerseits die Geheimräthe Philippsborn, Delbrück und Henning beauftragt sind und welche in diesen Tagen erst begonnen haben. Es gereicht uns zum Vergnügen, diese Nachricht auf unsere frühere Mittheilung folgen lassen zu können. Inzwischen hört der alte Vertrag, wie sich von selbst versteht, auf und es muß abgewartet werden, welche Bestimmungen desselben in einem neuen Arrangement Platz greifen können."

Die Wiener Berathungen über eine Münz-Convention zwischen Oesterreich und dem Zollverein dürften voenächst noch nicht ihren Anfang nehmen. Bis jetzt sind darüber zwischen den Zollvereinsregierungen noch Vorverhandlungen im Gange, deren Beendigung erst abzuwarten ist.

Wien, 23. Dez. Die Oesterr. Correspondenz antwortet auf die Insinuationen englischer Blätter, daß Oesterreich eine feindliche drohende Haltung gegen Rußland angenommen habe: sie habe gleich nach dem Akt vom 5. Dez. bemerkt, die Friedensvermittlung solle nur auf friedlichem Weg erstrebt werden. Indem sich Oesterreich freundschaftlich und aufrichtig mit den beiden großen Westmächten zu einem Zwecke einigte, liege kein Grund vor ihre freundschaftlichen Gesinnungen gegen den befreundeten Nachbar zu verläugnen. Vielmehr liege in der innigsten Freundschaft zwischen den beiden großen Monarchen immer noch die sicherste Bürgschaft der Erhaltung des Weltfriedens und der conservativen Interessen Europa's.

Schweiz.

Bern, 22. Dez. Der hiesige große Rath hat heute mit 92 gegen 42 Stimmen dem Dr. v. Gonzenbach die von ihm wiederholt nachgesuchte Naturalisation ertheilt.

Großbritannien.

Telegraphische Depeschen aus allen Küstenplätzen, namentlich des irischen Kanals, drängen einander mit Hiobsposten über Unglücksfälle zur See. Es sind an zwanzig Fahrzeuge mehr oder weniger beschädigt worden, und manches Leben ist dabei verloren gegangen. Der Dampfer „Humboldt", der den Dienst zwischen New-York und Bremen versah und bei Halifax scheiterte, soll 300,000 Pf. St. Werth an Ladung an Bord gehabt haben, von der nur sehr wenig gerettet werden konnte.

Frankreich.

Paris, 22. Dec. Was zu Lyon vorgeht, ist ein Beweis, daß die, welche sich über die Stimmung der Provinzen Gedanken machten, Recht hatten. Doch scheinen die Behörden von Lyon dießmal unter dem Einfluß des Marschalls de Castellane, der als ein Larmmacher in der Armee bekannt ist, ihre Beängstigungen zu weit getrieben zu haben. Allerdings ist Lyon und Umgegend von einem Netz von geheimen Gesellschaften unter allerlei Namen: Carbonari, jeune Montagne, Vengeurs u. s. f. überdeckt, aber vom offenem Losbrechen sind sie wohl weit entfernt, und ich täusche mich schwerlich, wenn ich annehme, daß man höhern Orts es nicht billigt, daß diesen Umtrieben so große Wichtigkeit beigelegt wird, weil sich darin ein Symptom der Schwäche verräth. Allein man weiß eben, was in Lyon eine Brodtheuerung oder Arbeitseinstellung auf sich hat; man weiß ferner, daß die Armee, welche Lyon besetzt hält, mißvergnügt ist. Der Marschall selbst hat sich zum Organ dieser Unzufriedenheit gemacht. Die Offiziere beschweren sich, daß sie bis am Wirthstisch ausspionirt werden, daß man sie gegen die Armee von Paris zurücksetze, und mehrere haben ihre Entlassung genommen, andere gedroht diesem Beispiel zu folgen, wenn man nicht ihren Klagen abhelfe. Hier ist man wegen der Lage dieser Stadt sehr besorgt, und das Gerücht findet Glauben, daß der morgende Moniteur das Decret bringen werde, welches den Belagerungsstand verhängt. Die von dort auf der Post angekommenen Briefe wurden zurückgehalten und geöffnet. Man spricht von Verhaftungen, es werden Namen genannt, aber ich mag sie nicht erwähnen, ehe die Nachrichten bestimmter lauten. (In einem anderen Berichte heißt es: Am 19. d. M. haben in Lyon Vorsichtsmaßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe getroffen werden müssen. Man weiß bis jetzt nur so viel über diesen Vortheil, daß es sich um einen von London aus angeregten republikanischen Aufstandsversuch gehandelt haben soll. Im nördlichen Theile der Stadt hatten sich Gruppen bilden, diese hatten einzelne Posten überfallen und sie entwaffnen sollen. Vereinigt wollte man sodann das Hauptquartier und die Präfectur überrumpeln, ja man schmeichelte sich sogar, eines der westlichen Forts sich bemächtigen zu können. Erst nachdem dies Alles gelungen wäre, wollte man Sturm läuten und die Bevölkerung zur Ergreifung der Waffen auffordern. Die Ausführung dieses Planes wurde jedoch durch die Wachsamkeit der Militar- und Civilbehörden verhindert.) Die Noth beschränkt sich übrigens nicht auf Lyon, die mittlern und die südlichen Departements, heißt es, werden von ganzen Bettlerschaaren durchzogen, welche schon die Postwagen angegriffen haben sollen. Kurz es ist eine Lage der Dinge die der Regierung eine große Verantwortlichkeit auflegt. Sie hat jetzt überhaupt manche unangenehme Erfahrungen zu machen. Dahin gehört auch das Duell in Madrid. Nicht bloß daß unser Gesandter schwer am Knie verwundet ist (die beiden Gegner hatten gleichzeitig ihre Pistolen abgefeuert), sondern der Anlaß war der Art, daß leicht noch andere Weiterungen entstehen können. Zwischen Hrn. v. Turgot und Hrn. Soule war schon von Anfang an eine gewisse Kälte eingetreten, weil jener seinen Widerwillen gegen den Vertreter einer demokratischen Regierung nicht verbarg, und als er ihn, bei einem Ballfest, das er gab, nicht umgehen konnte, scheint es, daß er sich mit dem Schwager Napoleons III, dem Herzog von Alba, hämische Bemerkungen über die schlichte Erscheinung des amerikanischen Gesandten und seiner Gemahlin erlaubte, uneingedenk, daß die amerikanische Regierung ihren Agenten die größtmögliche Einfachheit zur Pflicht gemacht hat. Die Spötteleien waren so laut anzüglich, daß der 22jährige Sohn des Gesandten, der gleichfalls eingeladen war, den Herzog von Alba zur Rede stellte, und den Marquis Turgot zur Verantwortung zu ziehen nahm der Vater selbst auf sich. Auch unser neuer Gesandter in Konstantinopel scheint der Regierung nicht recht zu Gefallen zu dienen. Der Befehl an die Flotte ist ganz gewiß abgegangen, aber in bonapartischen Cirkeln erzählt man, daß Hr. Baraguey wirklich dem Vorschlag des Admirals Dundas entgegen war, daß aber der Staatschef bei der Nachricht davon in heftigen Zorn gerieth und auf der Stelle seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragte, dem Grafen Walewski zu schreiben, um in London zu erklären, daß er das Verhalten des Hrn. Baraguey gänzlich mißbillige, daß das französische Geschwader jedenfalls, selbst wenn zufälligerweise das englische andere Weisung bekomme, nach dem schwarzen Meer abgehe, da ihm die Ehre nicht erlaube, die von Rußland bei Sinope indirect selbst erhaltene Ohrfeige einzustecken. Zugleich wurde angekündigt der Befehl sei bereits abgeschickt. (A. Z.)

* **Paris**, 22. Dec. Dem Vernehmen nach überbringt ein gestern von Marseille abgegangenes Staatspostdampfschiff dem Admiral Hamelin den Befehl, mit der französischen Flotte sich nach dem

schwarzen Meere zu begeben. Die ottomanische Gesandtschaft soll die amtliche Anzeige davon erhalten haben. Mit demselben Packboot reisen mehrere Polen nach Konstantinopel, unter andern General Rybecky, ferner Severin Bielinsky, ehemaliges Mitglied des ungarischen Reichstages. Die türkische Gesandtschaft hatte anfangs in Bezug auf das Visa ihrer Pässe Schwierigkeiten gemacht, die jedoch, wie verlautet, durch die Einwirkung des Prinzen Napoleon beseitigt wurden. Die gegen Ende der Börse angekommene Depesche, welche das schon erfolgte (?) Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer meldete, berichtete auch, daß Lord Aberdeen die Fenster eingeworfen worden. — In politischen Kreisen erregt ein Brief des Grafen v. Chambord Aufsehen, und hat nicht geringen Erfolg. Es wird darin nämlich das parlamentarische Regime hervorgehoben und die constitutionelle Freiheit belobt.

Italien.

Rom, 12 Dez. Die schöne Sitte der römischen Kaiser nach Konstantin, in der Vigilie der christlichen Hochfeste manchem Gefangenen Milde, Nachsicht und Verzeihung zu gewähren, haben auch die Päpste fast ohne Ausnahme bis auf die neueste Zeit beibehalten. Besonders läßt Pius IX keinen Anlaß dieser Art unbenutzt vorübergehen. So hat er auch jetzt beim Herannahen des Christfestes einer Menge von Gefangenen, welche wegen eines im Correctionshause gebesserten Wandels Berücksichtigung verdienten, die übrige Strafzeit erlassen. Bemerkenswerth ist dabei, daß der heilige Vater diesmal auch eine kleine Zahl politischer Delinquenten, welche wegen der vor drei Wochen und früher entdeckten geheimen Bündeleien verhaftet wurden, auf freien Fuß setzen ließ. Jede politische Haftentlassung bestätigt der Papst durch seine Unterschrift. Bei einem der Begnadigten hatte der General-Direktor der Polizei auf dem zu unterschreibenden Revers die Clausel ausgelassen, daß er fortan unter polizeiliche Aufsicht gestellt sei und deßhalb die Polizei-Stunde zu beobachten habe. Se. Heiligkeit bemerkte die Lücke beim Durchlesen und schrieb eigenhändig auf den Revers: er soll täglich ums Ave Maria, d. i. um 5 Uhr, zu Hause sein. — Als gestern Abends eine Patrouille päpstlicher Gensd'armen die engen, winkeligen Gassen in der Gegend der Kirche Santa Maria in Via durchzog, wurde einer derselben von einem plötzlich aus einem Versteck auf ihn anspringenden jungen Mann erdolcht. Der Mörder entkam unter dem Schutze der Dunkelheit. Er soll ein Teastevriner, und die Ursache der Missethat politische Rache sein.

Spanien.

Madrid, 16. Dez. Der Minister-Präsident, dessen Krankheit nur kurz, aber bedenklich war, ist jetzt außer Gefahr und wird in wenigen Tagen die Geschäfte wieder übernehmen können. Man erwartet daher nächstens die Verwirklichung der seit Kurzem angekündigten Verwaltungs- und financiellen Reformen. Die Opposition und ihre Journale beobachten einstweilen eine abwartende Haltung. Die öffentliche Stimmung ist hier sehr überwiegend dem jetzigen Cabinet günstig; dasselbe wird aus den Provinzen gemeldet.

Portugal.

Lissabon, 10. Dez. Der englischen Zeitung Daily News wird von hier geschrieben: Lord de Tabbei und Oberst Wylde befinden sich hier, angeblich zu dem Zwecke, um dem König-Regenten im Namen der Königin Viktoria und des Prinzen Albert ihr Beileid wegen des Ablebens der Königin Donna Maria zu bezeugen. Sie sollen aber außerdem beauftragt sein, den Gang der Ereignisse zu beobachten; jedenfalls darf man ihre Anwesenheit, sowie die von Admiral Corry's Geschwader in Tajo, als eine sehr bedeutungsvolle Kundgebung von Seite der brittischen Regierung betrachten. Ich wage zu behaupten, daß man die Ausführung alles dessen, was jetzt im Geheimen verbreitet wird, bis zum Tode Saldanhas vertagen wird. Mittlerweile wird keine Mühe gespart werden, um die Auflösung der Kammer herbeizuführen.

Rußland.

Petersburg, 13. Dez. Welche Zufriedenheit und welchen Jubel die Erfolge die russischen Waffen veranlassen, beweist unter andern ein allerhöchstes Rescript des Kaisers an den Fürsten Menschikoff, das also lautet: „Fürst Alexander Sergejewitsch. Der Sieg bei Sinope beweist neuerdings, daß Unsere tschernomorische Flotte würdig ihre Bestimmung erfüllt. Mit äußerster, herzlicher Freude beauftrage ich Sie, Unsern tapfern Seeleuten mitzutheilen, daß Ich denselben für den zum Ruhme Rußlands und zur Ehre der russischen Flagge erzielten Erfolg danke. Ich sehe mit Befriedigung, daß man in der russ. Flotte Tschesme nicht vergessen hat, und daß die Enkel sich der Großväter würdig zeigen. Ich verbleibe immerdar und unveränderlich Ihr wohlgeneigter (auf dem Originale fügte der Kaiser eigenhändig noch hinzu:) „und dankbarer" Nikolaus. St. Petersburg, 29. Novbr. (12. Dezbr.) 1853."

Türkei.

Nach telegraphischen Auszügen aus Briefen aus **Konstantinopel** vom 12. d. hat die Pforte in der That den materiellen Beistand der englisch-französischen Flotte verlangt, die betreffenden Gesandten antworteten aber ausweichend, vorschützend: sie müßten die Instruktionen ihrer Regierungen abwarten. Am 12. d. vor Abgang des Dampfers nach Teirst hielten die Gesandten der Großmächte eine geheime Conferenz im Hotel des österreichischen Gesandten. Die englisch-französischen Dampfschiffe kehrten aus Sinope mit 110 Verwundeten (Türken) an Bord in den Bosporus zurück. — Der türkische Gesandte in Persien hatte seine Pässe bereits erhalten und befand sich in Bagdad. Am 11. d. wurde mit großem Pomp der Geburtstag des Propheten gefeiert. — Einer andern Depesche zufolge wäre das Einlaufen der englisch-französischen Flotte ins schwarze Meer eventuell zugesagt worden, wenn nämlich die Russen an der westlichen bulgarischen Seeküste oder an der südlichen des Pontus Euxinus Truppen ausschiffen oder Operationen ausführen würden, welche als eine Diversion gegen Konstantinopel zu betrachten wären. Nun verlautet aber aus guter Quelle, General Lüders gedenke die Donau zu überschreiten und die Türken bis an den Trojanswall zurückzuwerfen. Jener Rayon bildet bekanntlich außer den zwei Linien an der Donau und dem Balkan die dritte türkische Vertheidigungslinie, deren Basis die Donau mit der Straße von Matschin über Hirsowa und Czernawoda, der Trajanswall und das schwarze Meer ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Operationen des Generals Lüders durch eine Flottenabtheilung werden unterstützt werden. Die englisch-französische Flotte würde sich dann, wie man vermuthet, in Baltschik, 5 deutsche Meilen von Schumla (zwischen Varna und dem Vorgebirge Kali Akra) festsetzen, um auf diese Weise die Operationen Omer Pascha's zu „protegiren." Man hofft aber in Wien wie in Konstantinopel, daß der Donau-Uebergang des Generals Lüders nicht stattfinden werde, obwohl hiezu alle Vorbereitungen getroffen wurden.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Dez. erwähnen noch nichts von einem Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer. Dieses Einlaufen wird daher, trotzdem die ministerielle Preuß. Corr. es bestätigt hatte, bezweifelt.

Was das asiatische Kriegstheater betrifft, welches von dem oft genannten Fort St. Nikolas bis an den Ararat läuft, und in drei selbständige Kriegsschauplätze zerfällt, den des Küstenlandes, den des Alagos-Gebirges und jenen des Ararat- und Massis-Gebirges, so haben die glänzenden Siege der Russen und die neueste Haltung der Perser die Stellung der türkischen Armee ganz verrückt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Fürst Woronzoff aus der Defensive treten und mit allen disponiblen Truppen am zweiten Kriegsschauplatz erscheinen wird. Briefe aus Odessa bestätigen dies. Die Russen gedenken mit dem rechten Flügel über Achalzik, mit dem Gros über Gumri trotz aller Hindernisse vorzudringen, um Erzerum zu bedrohen; gleichzeitig hat das im dritten Kriegsschauplatz auf der Gränze aufgestellte russische Corps den Befehl erhalten, eine Offensivbewegung gegen Bajadiz zu unternehmen, offenbar um später eine Verbindung mit der persischen Armee zu suchen. Welche Folgen unter diesen Umständen für die türkisch-asiatische Armee eintreten müssen, ist einleuchtend. Die asiatischen Truppen sind nur bis zur ersten Niederlage muthig, dann aber gränzenlos zaghaft. Sollten die Perser über die Grenze rücken, und einen vierten Kriegsschauplatz bilden, so dürfte in den türkischen Winterquartieren große Verwirrung einreißen — eine Verwirrung, deren Ende wohl Zersprengung und Aufreibung wäre.

Persien.

Die am 23. d. in Triest eingetroffene Ueberlandpost bringt die Nachricht mit, daß der Schah von Persien mit 40,000 Mann und 1000 (?) Geschützen gegen Norden (dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz in Asien) marschirt sei. Die Russen sollen in Chiwa (jenseits der die Ostküste des kaspischen Meeres begränzenden Wüstensteppe) eingerückt sein.

(Tel. N.)

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 27. Dez. Im Maschinenhause zu Neuenmarkt ist am Samstag Mittags der Kessel einer der großen Lokomotiven zersprungen und ist dadurch nicht blos die Maschine ganz zertrümmert, sondern auch das Maschinenhaus stark beschädigt worden. Außer dem Heizer, der eine starke Contusion erhielt, ist glücklicher Weise Niemand verletzt worden.

*** **Münchener Hopfenmarkt vom 23. Dezbr.** Ober- und Niederbayer. Gewächs; Mittelgattungen Landhopfen 59 fl. 21 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer 87 fl. 23. kr.; Wolnzacher und Aurr-Marktgut 84 fl. 43. Mittelfränk. Gewächs Mittelqualitäten 80 fl. 27 kr.; vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend 116 fl. 8 kr., Spalter Stadtgut nebst Weingarten und Mosbacher Gut 123 fl. 33. Ausland. Gut; Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreisgut 147 fl. 45. Summa aller Hopfen 499 Zentner, davon wurden verkauft 210 Zentner; Verkaufssumme 19,828 fl.

*** **Mainz**, 23 Dez. Im Laufe dieser Woche bestand lebhafte Frage für Waizen nach dem Oberlande; da uns aber die Zufuhren zu Wasser durch Eisgang und zu kleinen Wasserstand abgeschnitten, jene zu Land sehr spärlich sind und höher zu stehen kom-

men, so mußten, bei überdies verhältnißmäßig kleinen Lagern an unserem Platze, erhöhte Preise bewilligt werden. Auch für Waizen und Roggen auf Lieferung per Frühjahr besteht Kauflust, größere Umsätze darin sind jedoch durch die Seltenheit von Verkäufern erschwert. Die Zufuhr zum heutigen Fruchtmarkt war der bevorstehenden Feiertage wegen sehr gering und sind deshalb auch die Preise etwas gestiegen. Waizen (200 Pfund) 18 fl. 30 bis 19 fl., Korn 180 Pf.) 13 fl. 20 bis 13 fl. 30, Gerste (160 Pf.) 10 fl. 30 bis 10 fl. 40. Im Großhandel eff. Waizen 19 fl. bis 19 fl. 30., Korn 15 fl. bis 15 fl. 15., Gerste 13 fl. 20 bis 13 fl. 40., alles per Sack von netto 100 Kilogramm.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1490	1385
" 5% Metalliques-Obligationen	80	79¾
" 4% " " von 1849	63⅞	63¼
" 2½% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118	117¼
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 fr.	92⅛	92
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119
Bayern, 3½% Obligationen	91¼	91
" 4% "	96¼	96
" 4% " Grundrenten	96⅝	96⅛
" 4½% Obligationen	100¼	100
" 5% Obligationen von 1850	100¼	100
" Ludwigshafen-Bexbach	120¾	120¼
" Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91¼	90⅞
" 4½% " " "	102⅛	101⅜
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¼	51
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅞	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102½	102
" ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71¼
" fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	9	8⅞

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze zu haben:

Dr. Casparis

Homöopatischer Haus- und Reisearzt.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von aller ärztlichen Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnell entstandenen Krankheitsfällen für den ersten Augenblick selbst helfen zu können. Herausgegeben von **Dr. F. Hartmann.** Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. broch. fl. 1. 27 kr.

Bekanntmachung.

In Sache Lorenz Koch von Gleisenau gegen Paul Zier von Staffelbach, Hypotheken-Löschung betr., wird zum Sühneversuche, bei dessen Mißlingen zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Donnerstag den 9. Februar l. Js.
früh 9 Uhr

anberaumt und werden hiezu beide Theile unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes vorgeladen.

Dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, wird dieß mit dem Bemerken eröffnet, daß derselbe Abschrift der Klage in der diesseitigen Canzlei in Empfang nehmen kann, künftige Verfügungen aber in dieser Sache lediglich an das Gerichtsbrett angeheftet und als hiedurch ihm zugestellt erachtet werden.

Eltmann, 9. Dez. 1853.

Königliches Landgericht.
Schmittbüttner.

Privat-Entbindungs-Anstalt
in Mainz.

Ueber die durch Bequemlichkeit, Verschwiegenheit Behandlung allerwärts so beliebte Anstalt ertheilt Auskunft die Vorsteherin **Julie Rauch**, Stephansstraße Nr. 57 1/3 **F.** (20q)

Miethe-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung von circa vier Zimmern, Küche, Keller rc. wird auf den Februar beziehbar in Miethe gesucht. Man reflektirt vorzugsweise auf eine Wohnung mit Gartenantheil.

Die Offerten bittet man, da es für Auswärtige ist, mit genauer Angabe des Preises, der Lage, der Zimmeranzahl rc versehen, unter der Adresse: „**Frankfurt** a/M.“ bei der Expedition dieses Blattes abzugeben. (3c)

Dienst-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen und Abschied versehener Mann sucht als Hausknecht oder Ausläufer irgendwo unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Denjenigen, welche sich bei der **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** zu betheiligen wünschen, diene zur Nachricht: daß Einlagen zu derselben, sowie auch Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen der früheren Gesellschaften bei der Bank selbst, wiebei den Agenten bis zum **31. Dezember** angenommen werden.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten in **Bamberg** bei **Nikolaus Kopp** gratis bezogen werden.

München, 7. November 1853.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent. (4b)

(2b) Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der Ausschuß-Sitzung vom 14. d. Mts. wird auf

Dienstag den 27. d. M. Abends 7½ Uhr

eine „General-Versammlung“ der Mitglieder des Gewerbe-Vereins anberaumt.

Tages-Ordnung: 1) Verlesung des Rechenschafts-Berichtes des Gewerbe-Vereins von seiner Gründung bis Ende des Jahres 1853. 2) Wahlen des Verwaltungsrathes und des Ausschusses für das Jahr 1854. Die Wahlen werden nach §. 28 und §. 29 der Vereins-Statuten vorgenommen. Die Wichtigkeit des Wahlactes läßt erwarten, daß recht viele Mitglieder des Vereins an demselben Theil nehmen werden.

Bamberg, den 22. Dezember 1853.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. H. Walter.

(4a) Für die

Industrie-Ausstellung
in München 1854

empfehlen unsere Vermittlung zur Ablieferung, Verkauf und Rücksendung von Gegenständen jeder Art.

Benedict & Cie.
Speditions & Commissions-Geschäft
Rosenthal Nro. 4 München.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 23. Dezbr. Waizen 29 fl. 28 kr. Korn 24 fl. 19 kr. Gerste 21 fl. 10 kr. Haber 8 fl. 17 kr.

Landshut, 22. Dezbr. Waizen 28 fl. 39 kr. Korn 22 fl. 42 kr. Gerste 19 fl. 29 kr. Haber 8 fl. — kr.

München, 21. Dezbr. Waizen 30 fl. 34 kr. Korn 23 fl. 13 kr. Gerste 20 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 58 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preussische Thaler 1 fl. 45⅜ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie im Bamberger Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 337). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 361. Mittwoch, 28. Dezember. 1853

Abonnements-Einladung.

Die verehrlichen Leser unseres Blattes werden ergebenst eingeladen, die Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1854 beginnende Abonnement gefälligst bald zu erneuern.

Die Redaktion der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 26. Dez. Dem mitternächtlichen Gottesdienst in der Allerheiligenkirche in der hl. Christnacht wohnten auch Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph und Höchstdessen erlauchte Braut mit sichtbarer Andacht und Erbauung bei. Die Kirche selbst war schon um 11 Uhr Nachts mit Andächtigen aus allen Ständen überfüllt. Ein Gleiches war auch in den übrigen Kirchen der Stadt der Fall, denn ohngeachtet der strengen Kälte strömten Tausende zu dieser Kirchenfeier. Die Ruhe auf den Straßen und in den Kirchen wurde nicht im Geringsten gestört. — Am nächsten Donnerstag wird zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in dem Forstenrieder Park eine große Jagd auf Hochwild abgehalten werden. Wie man vernimmt, werden die dabei verwendeten Jagdbläser (Hornisten) in eigene Costüms gekleidet werden.

Nach dem so eben erschienenen Tarif für die in Bayern erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften, welche durch die k. Postanstalt bezogen werden können, beträgt die Zahl der sämmtlichen Blätter nicht weniger als 192, nämlich 52 politische und 140 nichtpolitische.

Das Referat des Frhrn. v. Lerchenfeld über den Gesetzentwurf, die Theuerungszulagen für minderbesoldete Staatsdiener betr. beantragt Zustimmung; die Berathung und Schlußfassung wird schon in der nächsten Sitzung, Dienstag 3. Jan. 1854. vor sich gehen.

Um dem Publikum die Frankatur von Gütersendungen nach auswärtigen Eisenbahnen möglich zu machen, hat die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten beschlossen, die Ausfertigung von Frankatur-Noten — vorbehaltlich weiterer Ausdehnung — vorläufig nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger-, Thüringen'schen, Leipzig-Dresdener und Berlin-Anhalt'schen Eisenbahnen vom 1. Januar 1854 anfangend einzuführen. Es können die Frankatur-Noten nicht nur für gewöhnliche Frachtgüter, sondern auch für Eilgüter, sperrige (voluminöse) Güter und Ausnahms-Artikel in Anwendung gebracht werden, und es wird die Vergütung von Spesen-Nachnahmen und die Annahme von Werthversicherungen nach den allgemeinen Bestimmungen über den Gütertransport auf den k. Eisenbahnen gestattet.

Großbritannien.

London, 21. Dez. Die Minister-Krisis steht noch immer auf dem alten Fleck.

Namik Pascha, der türkische Anleihe-Unterhändler, hatte gestern eine amtliche Besprechung mit dem Schatzkanzler, Hrn. Gladstone.

Zu Seenee Point auf der Insel Wight wird eine Batterie aufgeführt, welche mit 60 Kanonen schweren Calibers montirt werden soll, um nöthigenfalls die Mündung des Solent (der zwischen Wight und dem englischen Festlande befindlichen Straße) zu vertheidigen. Die Batterie von Hurst Castle auf der Küste von Hampshire, der Insel Wight gegenüber, wird mit 30 Kanonen besetzt werden. Noch eine dritte Batterie soll an einer Stelle Namens Cliffend, ungefähr 1½ engl. Meile von Seenee Point entfernt und der Batterie von Hurst Castle gerade gegenüber, aufgeführt werden. Man glaubt, daß wenn diese Befestigungen erst einmal fertig sind, einer feindlichen Flotte das Einlaufen in den Solent unmöglich sein wird.

London, 23 Dez. Das gestrige Cabinetsconseil dauerte fünf Stunden! Zugegen waren die Lords Aberdeen, Russell, Clarendon, und der Lord-Kanzler, der Herzog v. Newcastle, der Schatzkanzler Sir J. Graham, Sir C. Wood, Sir W. Molesworth, und der sehr ehrenw. Sidney Herbert. Unter den fehlenden Namen ist der des Marquis v. Lansdowne. Kein Wunder, daß eine so unerhört lange Berathung die Clubs mit tausenderlei Gerüchten füllte. Gewiß scheint daß weder Sir G. Grey, noch Lord J. Russell, noch Lord Panmure sich des verwaisten Innern annehmen wollen; Lord Panmure ist allen Berückungen entflohen und nach seinem Landsitz in Schottland zurückgekehrt. Alle drei Ablehnenden schützen Gesundheitsrücksichten vor, die vom Publikum, natürlich, anders gedeutet werden. Lord John habe die „Furcht der Herren City-Wähler vor Augen"; außerdem gedenke er der heilsamen Lehre von 1851 — 52, wo der ausgemerzte Palmerston durch einen sanften Fußtritt (die Milizbill) das ministerielle Schifflein auf den Strand warf. Gleicher Respect vor dem „schmollenden Achill" beseele Sir G. Grey und Lord Panmure. Von torpistischer und radicaler Seite kommt das Gerücht, die Minister hätten sich entschlossen vor Viscount Palmerston einen moralischen Fußfall zu thun. Den Ausschlag habe Lord Clarendon durch die Erklärung gegeben: auch er bleibe ohne Palmerston nicht länger als bis zum Zusammentritt des Parlaments im Cabinet. Man glaubt sogar der edle Viscount habe sich bereit erklärt, unter gewissen das auswärtige Amt betreffenden Bedingungen wieder einzutreten. Ob diese Unterhandlung zum allgemein gewünschten Ziel führt, muß sich bald zeigen. Für den Augenblick hält man sich an mehrere Umstände, die eine Wendung in der auswärtigen Politik Englands in Aussicht zu stellen scheinen. Erstens die gestrige Notiz im Globe über die Flotten; zweitens ein Meeting der Häupter des Kriegsdepartement und des Schatzkanzlers, welches dem gestrigen Cabinetskonseil vorherging. Diese Berathung, welcher der Kriegssekretär Sidney Herbert, der Oberkommandant der Armee Viscount Hardinge, der erste Lord der Admiralität Sir J. Graham und der Generalfeldzeugmeister Lord Raglan beiwohnten, soll sich mit der Kriegsfrage beschäftigt haben. Möglich indessen, daß es sich bloß um die Armee- und Flotten-Voranschläge handelte, die man vor Beginn der Parlamentssaison gewöhnlich der Prüfung des Ministerraths unterbreitet.

Die Pariser Correspondenten aller Londoner Journale stimmen darin überein, daß Kaiser Ludwig Napoleon durch die Nachrichten von Sinope in eine sehr leidenschaftliche Gemüthsstimmung gerathen. Der Times-Berichterstatter von dort schreibt: „So groß war der Ausbruch leidenschaftlicher Entrüstung beim Kaiser, daß er einen Tag lang fest entschlossen war, wenn es nöthig sein sollte, allein die Aufgabe zu übernehmen, die Türken vor weiteren Angriffen im schwarzen Meer zu schützen, oder gar ihren erlittenen Verlust zu rächen. Eine hochgestellte Person, wenngleich kein politischer Character, hat sich kürzlich gegen Ludwig Napoleon dahin geäußert: es sei die Rede davon, daß die vereinigten Flotten in's schwarze Meer eingelaufen seien, und er wünsche zu wissen, ob sich dieß bestätige. Ja, soll der Kaiser geantwortet haben, ich hoffe es ist geschehen, und dann, darauf können sie sich verlassen, werden sie nicht herausgehen, es müßten denn die Russen gleichzeitig aus den Donaufürstenthümern abziehen." Bei einer andern Gelegenheit äußerte er sich in der orientalischen Angelegenheit, sowie sie jetzt steht, gebe es für ihn nur Einen Weg: le sentier d'honneur, und den werde er im Nothfall ohne andere Verbündete einschlagen. Ich glaube, schreibt der Correspondent, man war hier einige Zeit über das was man hier die „Unthätigkeit" Englands nannte, sehr empfindlich. Diese Zweifel existiren nicht mehr, und sind, wie ich vermuthe, vollkommen beseitigt. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieser Zweifel in die gegenseitige Verläßlichkeit beiden Regierungen gemein war. Das Mißtrauen ist, wie ich hoffe, gewichen; möglich, daß es schon schlimme Folgen gehabt hat, aber gegenwärtig kann nichts gewisser sein, so weit es überhaupt auf Erden etwas gewisses gibt, als daß England und Frankreich offen, aufrichtig und loyal in der großen Tagesfrage einig sind. Ich erwähnte übrigens vor ein, zwei Monaten, der Kaiser sei entschlossen: wenn die Umstände es erheischen sollten, ein Armeecorps zur Unterstützung der Türkei abzuschicken. Die Befehle, welche zu jener Zeit, oder doch bald darauf ertheilt wurden, sind seitdem erneuert worden, und Marschall St. Arnaud wäre in diesem Augenblick im Stande, in sehr kurzer Zeit eine nicht unbedeutende Truppenmacht nach dem Osten abzusenden."

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Hier, wie in London ist die Ansicht vorherrschend, daß es im Interesse der Türkei liege, den jetzigen Augen-

blick zu benützen, um mit Rußland Frieden zu schließen. Die Schlappen, welche das muselmännische Heer bereits erlitten, haben in Konstantinopel entmuthigend gewirkt. In einem Schreiben des Generals Baraguai d'Hillier an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten dahier wird auseinandergesetzt, daß, wenn Frankreich nicht thätig eingreife und die Sache des Sultans zur französischen machen wolle, die Herrschaft des Padischah gefährdet. Die Kraft und Macht Rußlands zeige sich nach allen Erfahrungen und Berichten als eine furchtbare. Die Idee, das türkische Reich für neutral erklären zu lassen, taucht neuerdings auf; allein gerade in dieser Beziehung ist von der Türkei mehr Opposition zu erwarten als von Rußland selbst. (?) Die Nachrichten aus Spanien lauten sehr bedenklich. Man hat dort nicht recht den Muth, einen durchgreifenden Staatsstreich zu wagen. Ein gänzliches Zurückziehen des französischen Beobachtungscorps aus dem Kirchenstaate wird vorläufig noch nicht erfolgen; allein sobald der Friede im Orient hergestellt sein wird, kommt diese Maßregel wahrscheinlich in Ausführung. Seitdem Hr. Magne an der Spitze des Handelsministeriums steht, sucht er nach allen Seiten Unterhandlungen anzuknüpfen. Mit Belgien wird es doch zu einem ernstlichen Handelsvertrag kommen, zumal dann, wenn der Zollverein nicht neue Uebereinkünfte in Brüssel abschließt. Die Neujahrsaufwartungen werden pracht- und glanzvoll werden. Die Hofmäntel der Damen, wie sie die neue Etikette vorschreibt, haben den Schneidern wieder viel zu verdienen gegeben. Die Modehandlungen überhaupt sind mit ihren Geschäften sehr zufrieden, denn die Börse befindet sich doch im allgemeinen in einem erträglichen Zustande. Ein Papierspekulant erlaubte sich neulich die Aeußerung: „noch ein paar verlorne Schlachten der Türken und die 3proz. Rente wird sich auf 80 heben."

Paris, 24. Dec. Es dürfte nicht überflüssig sein, demjenigen eine Aufmerksamkeit zu schenken, was hinter den Pyrenäen vorgeht. Die Briefe des Hrn. v. Turgot bezeugen seit mehreren Monaten daß sich eine sehr entschiedene Abneigung gegen die Königin kund thut. Der Gedanke es könnte eine Regierungsveränderung nothwendig werden, scheint Boden zu gewinnen, und die Augen der constitutionellen Partei sind, im Fall, daß der Thron erledigt würde, auf eine demselben nahestehende Familie gerichtet, die sich durch ein sittliches Privatleben und Liebe in gesetzlicher Freiheit empfiehlt, nemlich den Herzog und die Herzogin v. Montpensier. Der Marschall Narvaez, versichert man habe sich entschieden für diese Eventualität erklärt, und Hr. v. Turgot geglaubt, den Kaiser in Kenntniß setzen zu müssen, der, äußerst aufgebracht, eigenhändig einen langen Brief an seinen Gesandten geschrieben, ungefähr dieses Inhalts: „Gleichviel, wer auf dem spanischen Thron sitzt, aber der Herzog und die Herzogin v. Montpensier in keinem Fall. Die kaiserl. Regierung würde sich einem solchen Ereigniß per fas et nefas widersetzen." Dieß sind, wie sich von selbst versteht, Dinge die in weitem Feld stehen, aber doch sind sie schon als Möglichkeiten so nahe getreten, daß sie besprochen werden. Da die Nachricht davon mit der Festungsgeschichte zugleich an unsern Hof gekommen ist, so hat diese einen um so peinlicheren Eindruck gemacht, und soll eine der Hauptursachen der in Fontainebleau herrschenden Verstimmung gewesen sein, so daß auch die Damen welche sich für die Hoffeste mit dem reichsten Putz versehen hatten, zu ihrem großen Verdruß wenig Gebrauch davon machen konnten. Täglich wurde zu 60 Gedecken gespeist, aber die Balllustigen mußten zufrieden sein wenn es zuweilen ohne Orchester, bloß mit Begleitung eines Claviers, das der eine oder der andere spielte, einen Tanz gab.

Der „Moniteur" bringt in seinem heutigen halbamtlichen Theile nachstehende Anzeige, in Betreff der vor Kurzem zu Lyon von den Behörden getroffenen Sicherheitsmaßregeln, woraus man die abentheuerlichsten Schlüsse gezogen hat, so daß mehrere auswärtigen Blätter von einer in Lyon ausgebrochenen Revolution gesprochen haben: „Der „Salut-Publik" von Lyon berichtet über einen Tumult, welcher in jener Stadt stattgefunden haben soll, und der nicht verdient hat erwähnt zu werden. Man hat auf falsche Anzeigen, welche nicht einmal so viel Vorsicht erheischten, einige Posten verdoppelt; in der That hat aber keine Unordnung stattgefunden. Wir sind nicht mehr in den Zeiten, wo eine Handvoll Ruhestörer im Stande waren, die Gemüther zu beunruhigen; diese so bequemen Elemente zu Unordnung existiren glücklicherweise in Frankreich nicht."

Die vom französischen Kriegsgericht gegen den oft erwähnten Gennaraccio fortgesetzten Untersuchungen, wegen starken Verdachts der Mitwissenschaft oder Theilnahme an der Ermordung eines vermißten Soldaten, blieben bis jetzt ohne ein Ergebniß seiner Schuld. Dagegen haben die Geständnisse seines Sohnes, welcher unlängst einen Trasteveriner aus Privathaß erstach, ihn mit in den von der römischen Sagra Consulta gegen ersteren geführten Criminalprozeß verwickelt.

Italien.

Rom, 14. Nov. Alle bisher nun auch von der Regierung des h. Stuhles gemachten Versuche und Vorschläge für einen Anschluß Neapels an den deutsch-österreichischen Postverein haben so gut wie gar kein Ergebniß gehabt. Neapel will von dem alten Schlendrian der Verwaltung auch in diesem Punkte nicht lassen. Man fürchtet, die von einem österreichischen Commissairs dort deßhalb gepflogenen Unterhandlungen könnten bald vielleicht ganz abgebrochen werden. — Wir kommen auch hier immer tiefer in den Winter hinein. Heute sahen wir schon zum zweiten Male in dieser Woche Schneeflocken in unseren Straßen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Dez. Die letzten Nachrichten aus Sinope, welche der englische und der französische Kriegsdampfer mit 200 Verwundeten und Geflüchteten überbrachten, bestätigen meine letzten Vermuthungen. Die ganze türkische Flottenabtheilung ist total vernichtet, die Festungsartillerie zum Schweigen gebracht, die Stadt zum Theil in Trümmer geschossen. Die Besatzung des türkischen Geschwaders soll etwas über 5000 Mann betragen haben, wovon 4130 als offizieller Verlust angegeben werden. Der Admiral Hussein Pascha soll sich vor dem Anfang des Gefechts geflüchtet haben. Osman Pascha ist verwundet mit nahe 200 Offizieren von den Russen fortgeführt worden. Der türkische Verlust besteht in 1 ägyptischen Zweidecker, 5 Fregatten, 3 Corvetten, 1 Dampfer, deren Werth, ohne Ausrüstung, nahe 50 Millionen Piaster betragen soll; die Russen haben gar kein Schiff verloren, nur ein Zweidecker soll etwas gelitten haben. Von den russischen Schiffen (3 Dreidecker, 2 Zweidecker, 2 Fregatten, 4 kleine Dampfer) sind nur die 5 Linienschiffe im Kampf gewesen, den der Admiral Nakhimoff um halb 11 Uhr begann und um halb 5 Uhr Nachmittags beendigte. Die Vertheidigung der Türken soll sehr ungeschickt gewesen sein, was begreiflich, da die Besatzung zum größten Theil aus ganz ungeübten Seeleuten bestanden hat. Die Schiffe sind so total vernichtet (verbrannt und in die Luft gesprengt), daß nur wenige Trümmer am Ufer dem Admiral Slade, der mit dem englischen Dampfer hinausgegangen, verrathen haben, daß hier einst ein Geschwader geankert hat. Mit der türkischen Flottille ist auch eine englische Brig abgebrannt, die für ein Konstantinopolitaner Haus befrachtet war. Man sagt, daß Admiral Nakhimoff vor dem Angriff zu parlamentiren versucht habe, was aber die Türken mit Kanonenschüssen auf die Boote, die behufs einer Unterredung vom Admiralschiff ausgesetzt wurden, beantwortet haben soll. Vielleicht hat der russische Admiral, angesichts seiner Ueberlegenheit, auf unbedingte Uebergabe gerechnet. Von seiner Seite ist ein Brief an die Pforte erlassen, worin er sich über die Motive seines Verfahrens weiter erklärt. Die türkischen und griechischen Einwohner der Stadt fanden zum Theil Schutz bei dem österreichischen Consul, dessen Flagge die Russen respektirten. Zum Dank dafür wurde er später von den Türken des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt; er mußte fliehen und befindet sich jetzt auf dem Weg nach Konstantinopel. Die Pforte hat bereits die nöthigen Entschuldigungen gemacht, ein österreichischer und ein türkischer Commissär werden ihn wieder in seine Würde installiren.

Ein (in der Times abgedruckter) Privatbrief vom 17. Novbr. aus Erzerum an ein angesehenes Londoner Handlungshaus enthält folgende Angaben über die Kämpfe in Asien: „Die Einnahme des Fort St. Nikolaus, dieser erste wichtige Erfolg des Feldzugs, geschah durch Ueberrumpelung und kostete den Russen 1500 Todte und Verwundete und achtzig Gefangene. Die Türken fanden im Fort große Mehlvorräthe, die ihnen sehr zu statten kamen, und ließen eine Besatzung von 4000 Mann zurück. (Beide Angaben erscheinen als sehr übertrieben, da das Fort Nikolaus ein sehr kleines Fort ist, das gar nicht im Stande wäre solche Besatzungen aufzunehmen.) Später, ungefähr am 3. Nov., wurde eine Abtheilung irregulärer Truppen, die einige Cavallerie mit sich hatte und von Ibrahim Bey befehligt wurde, durch 5000 bei Bali Daaza gelagerte Russen angegriffen, sie wurden jedoch durch die Türken geworfen und gezwungen den Rückzug nach der Festung Akchek anzutreten, wobei sie von der Landbevölkerung viel zu leiden hatten. Die Türken, welche bloß leichte Truppengattungen hatten, verloren bei dieser Action an tausend Mann. Sobald Ali Pascha von diesen Vorfällen Kunde erhalten hatte, überschritt er, der Commandeur der Ardaban-Armeedivision, die Gränze von Georgien und setzte sich in dem eben verlassenen Lager der Russen fest. Wenige Tage später kam es zu einem neuen Scharmützel bei Hussoon, einem in der Nähe von Bayazid gelegenen Dorf an der georgischen Gränze, beim Berg Ararat. Hier wurde Essat Bey mit 1500 irregulären Truppen von etwa tausend Russen angegriffen; es gelang ihm sie zurückzuschlagen, worauf Mehmed und Selim Pascha, die Commandanten von Bayazid, ohne Verzug vorrückten, die Gränze überschritten und gegen Eriwan marschirten. Mittlerweile erhielt man Kunde, daß Selim Pascha (von der Batum-Division) von Shefkatil aufgebrochen sei und nach 4maliger Bestürmung Urzughett (ein starker, etwa 12 Meilen von ersterem Ort entfernter Platz) genommen habe. Die Folge aller dieser Bewegungen war, daß Kerim Pascha, der an der Spitze einer der türk. Hauptarmeeabtheilungen steht und bei Kars ein Lager bezogen hatte, auf eine kühne Vorrückung der ganzen Armee in Georgien drang. Dem widersetzte sich jedoch Abdi Pascha, der Commandant en Chef, der ein träger stumpfer Mensch sein soll, weil er den herankommenden Winter fürchtete und „nicht wie Napoleon geschlagen zu werden" wünschte. Nichtsdestoweniger wurde er im Kriegsrath überstimmt; das Lager wurde am 12. Nov. abgebrochen, und die ungefähr 23,000 Mann starke Armee setzte sich in Marsch, nachdem sie 12,000 zurückgelassen hatte um Gumri (Alexandropol), das eine Besatzung von 10,000 Russen

haben soll, (Gumri ist ein kleiner Ort) im Auge zu behalten. Wenige Tage später waren die Russen daselbst schon gezwungen sich ins Innere der Festung zurückzuziehen, und die Stadt, die übrigens nicht von den Festungsgeschützen beherrscht wird, wurde nun von den Türken occupirt. Das sind die Details, soweit sie in Erzerum bis zum 17. bekannt waren. Es zeigt sich daraus — vorausgesetzt, daß sie richtig sind — daß die Türken durch ein Folge glücklicher, wenn auch kleinere Gefechte in den Stand gesetzt wurden, mit ihrer Hauptmacht gegen Tiflis zu operiren. Bis hieher — heißt es im Briefe weiter — wurden die Türken allgemein von den Einwohnern Georgiens willkommen geheißen, und viele der letztern schlossen sich dem osman. Heere an. Die Gesammtmacht der Türken soll sich auf 75,000 reguläre u. 80,000 irregul. Truppen belaufen. Von ersten standen an 35,000 bei Kars unter Abdi Pascha, 10,000 in Batum, 6000 in Ardahan, 5000 in Bajazid, und der Rest bei Erzerum und an andern Plätzen. Sehr fühlbar für sie ist der Mangel an Batterie-Trains, denn einiges schwere Geschütz, das von Konstantinopel nach Trebisond geschickt wurde, blieb zwischen diesem Platz und Erzerum im Gebirg stecken und wird vor dem Frühjahr schwerlich zu bekommen sein. Die Leute sollen sich jedoch bei jeder Gelegenheit gut geschlagen haben und Vertrauen für die Zukunft einflößen. Dagegen klagt man viel über die Unfähigkeit des Obercommandanten. Von der Niederlage der Türken bei Achalzich und der Kriegserklärung Persiens hatte man in Erzerum noch keine Kunde gehabt, doch wußte man, daß der brittische Geschäftsträger von Teheran abgereist sei. Ueber Schamyl und seine Manöver hatte man dort nur so viel erfahren, daß er eine Vereinigung mit den Türken anstrebe und daß die Hauptmacht der Russen bemüht war, ihn in Schach zu halten. Um übrigens die Communication zwischen den Türken und den Georgiern zu erleichtern, wurde Sadullah Pascha, ein Georgier von Geburt, vom Sultan abgeschickt, um unter dem Titel eines Gouverneurs von Georgien mit der Armee zu cooperiren, und man versichert, daß die Art, wie sich die Georgier den Türken nach jedem errungenen Vortheil anschließen, alles übertrifft, was man erwarten konnte. Endlich ist man in Erzerum fest überzeugt, daß die russischen Streitkräfte in Asien verhältnißmäßig klein seien und daß sie keine Verstärkung zu erwarten hätten. Es sei ganz merkwürdig, wie wenig sie auf einen Kampf vorbereitet waren, wie leicht sie geschlagen und entmuthigt werden. Der Grund davon liege aber zumeist in der feindseligen Stimmung der Landesbewohner, da sie ihre Kräfte zersplittern und gleichzeitig vor einem Angriff der Tscherkessen auf offenem Feld unausgesetzt auf ihrer Hut sein müssen."

Smyrna, 14. Dezbr. Reisende und bereits hieher geflüchtete Familien aus Magnesia und Cassaba haben uns betrübende Nachrichten über die dortigen Zustände mitgetheilt. Nach denselben scheint es, als ob fast in allen Städten Kleinasiens von den fanatischen Derwischen und Softas gegen die christlichen Bewohner der geheime Vernichtungskrieg gepredigt und alle Anstalten zum Losbrechen getroffen würden. In Cassaba sind gegen zehn Griechen auf den Straßen ermordet worden, und wer Mittel hat, sucht mit Zurücklassung der Immobilien sich den sicheren Städten zuzuwenden. In Magnesia wurden bereits zwei Verschwörungen zur Ermordung der Christen durch die Energie des dortigen Kaimakams vereitelt. Ein vornehmer Türke, Hassan Bey, der sich einen von dem Moschrenrath und Kadi unterschriebenen Fetwa, nach welchem es durch den Koran sanktionirt und sogar geboten würde, die Giaurs zu ermorden, verschafft hatte, wurde am Abend in seinem Hause von dem Kaimakam überfallen, sammt seinen Angehörigen verhaftet, und nach geleistetem Eid, sich ruhig verhalten zu wollen, wieder entlassen. Ein zweites Complott ging von zwölf Softas (Studierenden) aus, die bei einem Saufgelage ebenfalls den Entschluß gefaßt hatten, loszubrechen, die ersten ihnen begegnenden Christen niederzustoßen, und unter dem Vorgeben sie seyen von den Christen überfallen worden, ein allgemeines Gemetzel zu beginnen. Auch sie wurden von dem Kaimakam, der auf eine bis jetzt unbegreifliche Art davon Kunde erhielt, überfallen. Neun derselben wurden verhaftet, dreien gelang es zu entfliehen. In Folge dieser Ereignisse sind bereits von Magnesia viele Familien heute Morgens hier eingetroffen, und stündlich werden noch andere, die hier Verwandte haben, erwartet. Auch hier fängt es unter der gemeinen Klasse der türkischen Bevölkerung, die mit Strenge von unserem Gouverneur niedergehalten wird, wohl nicht ohne Umtriebe der Geistlichkeit, zu gähren an; namentlich gab sich dies in der letzten Woche bei einigen Hamals kund, die sich als Freiwillige stellten, und platterdings ihre Waffen nicht abgeben wollten. Der Gouverneur, der allen Ankömmlingen hier die Waffen abnehmen und sie ihnen erst in Konstantinopel zurückstellen läßt, ließ sie ihnen mit Gewalt entreißen. Es kam dabei zu unfreundlichen Worten, wobei die Sache aber ihr Bewenden hatte. Wir haben hier reines Winterwetter, 3 bis 4 G. R. Wärme mit heftigen Nord. Sollte die Kälte unter 0 kommen, so stände bei der jetzigen Theuerung für die nächsten Jahre auch noch der Verlust der Oelbäume und der Ernte in Aussicht.

Persien.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 12. Dez. heißt es: „Nach Berichten aus Persien waren die Russen mittelst ihrer längst besprochenen Dampfschiffsexpedition aus dem Aralsee in den Oxus im Anzuge gegen die Gebiete von Chiwa und Bochara begriffen. Zugleich bespricht man ein bevorstehendes neues Unternehmen der Indobritten gegen Kabul, obgleich sie an dem ersten genug bekommen haben sollten! Jedenfalls möchte die ebenfalls in Umlauf gekommene Nachricht von der bereits erfolgten Kriegserklärung Persiens gegen die Türkei verfrüht sein."

Nachschrift: „Die englischen Berichte aus Persien mit dem heute aus Trapezunt eingelaufenen brittischen Schraubendampfer „Phöbe" melden, daß der Schah bewogen ward in ein Bündniß mit Rußland gegen die Pforte zu treten, und lassen befürchten, daß die Perser sogleich nach der türkischen Grenze marschiren würden. Der dießseitige Gesandte am Hofe zu Teheran, Ahmed Wesik Effendi, war in Begriff die Residenz zu verlassen und einstweilen nach Bagdad sich zu begeben."

Gerichtssaal.

△ **Bamberg**, 24. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) 19. Dez. Peter Völker aus Hassenberg, herzogl. sachsen-koburgisches Justizamt Neustadt, 22 J. alt, lediger Dienstknecht bei dem Wirthe Andreas Brecht zu Mannsgereuth, k. bayer. Landger. Lichtenfels, ist beschuldigt wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. Vorsitz: Rath Süßregen; Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessist v. Palaus. Der Angeklagte gesteht zu, am Sonntag den 30 Okt. l. J. Vormittags sich in die im Wohnhause des Bauern Konrad Lang zu Mannsgereuth befindliche Schlafkammer dessen Dienstknechts Peter Hirschberger begeben, die dort befindliche unverschlossene Truhe desselben geöffnet und das in derselben befindliche Beilädchen, welches mit einem hölzernen Deckel oben in der Art fest verschlossen war, daß die eine Länge angenagelt, die andere Länge aber, sowie jede der beiden Breittheile angeleimt war, mit den Nägelkoppen seiner rechten Hand aufgesprengt und sodann aus diesem Kästchen 2 ganze Guldenstücke entwendet zu haben, von welchem Gelde er etwa 1 fl. 30 kr. in die Stallwand seines Dienstherrn versteckt habe, er leugnet insbesondere zur Oeffnung des Beilädchens ein eisernes Instrument gebraucht zu haben, was jedoch durch den gerichtlichen Augenschein unzweifelhaft widerlegt wird. Der Beschädigte behauptet, daß ihm 4 fl. aus dem zu einer Sparkasse eingerichteten Beilädchen entwendet worden seien und daß ihm der Angeklagte 2 fl. angeboten habe, wenn er keine Anzeige mache. In der oben bezeichneten Stallwand wurde eine Baarschaft von 1 fl. 21 kr. in einem gestickten Geldbeutel, welcher Eigenthum des Angeklagten ist, gefunden. Diese Summe wurde von demselben als mitentwendet bezeichnet. Sein Leumund ist schlecht, da er schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden ist. Das Urtheil lautet auf eine 2½-jährige Arbeitshausstrafe und Landesverweisung nach überstandener Strafzeit. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

20. Dez. Johann Seelmann, 39 J. alt, lediger Schneidergeselle von Pommersfelden, ist angeschuldigt wegen Vergehens der Unterschlagung in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Unterschlagung. Vorsitz: Assessor v. d. Pfordten; Staatsanwalt: Geißmann; Vertheidiger: Accessist v. Killinger. Der Angeklagte, welcher sich zeitweise als Schneidermeister auszugeben suchte, nahm von verschiedenen Personen dahier Stoffe zu Kleidern an, welche er sofort im hiesigen Leihhause versetzte, anstatt, wie bedungen war, dieselben zu machen. Die versetzten Gegenstände wurden auf 5 fl. 15 kr. und 4 fl. 24 kr. geschätzt, jedoch erhielten die Geprellten die Pfandzettel wieder. Mögen sich dieselben künftig hüten, sich mit Pfuschern einzulassen. Der Leumund des Beschuldigten ist schlecht; jedoch legte derselbe ein offenes Geständniß ab, was in Anbetracht des den Damnifikaten zugegangenen geringen Schadens als Strafmilderungsgrund bei der Strafausmessung berücksichtigt wurde. Das Urtheil lautet auf 45tägiges Gefängniß, wobei die Kosten der Staatskasse zufallen.

19. Dez. Anna Großkopf, 46 J. alt, ledige Taglöhnerin und Nachtwächterstochter von hier, ist angeschuldigt des Verbrechens des ausgezeichneten und fortgesetzten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstand. Vorsitz und Staatsbehörde wie oben; Vertheidiger: Accessist Schumm. Die Angeklagte wurde von der Freifrau Franziska v. Redwitz, k. k. Rittmeisterswittwe dahier, zur Verrichtung von Taglohnsdiensten im Hause angenommen und versah diese Arbeit von Jakobi bis zum 27. Sept. l. J. Während dieser Zeit fanden im Hause verschiedene Entwendungen statt, die von der Kammerjungfer Katharina Völkel entdeckt und dem Polizeisoldaten Schedel mitgetheilt wurden. Dieser, ein sehr gewandter und diensteifriger Polizeisoldat kam der Sache alsbald mit allen Nebenumständen auf die Spur. Die von ihm im Boden hinter ihrer Schlafkammer versteckt gefundenen Großkopf gestand bei ihrer Arretirung alle Diebereien und gab auch an, wo sie die Gegenstände versteckt, versetzt oder verkauft habe. Die Diebstähle erstreckten sich theils auf Kleidungsstücke, Servietten, Strümpfe 2c., welche aus der Garderobe genommen wurden, theils auf einem silbernen Löffel, der beim Spülen wegstibitzt wurde und wird ein durchschnittlicher Werth von 14 fl. 8 kr. angegeben. Bei der Angeklagten, die zum Theile geständig ist, wurde auch eine Anzahl Schlüssel zu v. Redwitz'schen Behältnissen gefunden, welche sie zum Aussuchen von der Kammerjungfer erhalten haben will, diese stellt es jedoch in Abrede, worauf die Beschuldigte dieselbe denunzirt, daß sie ohne Wissen der

gnädigen Frau von ihr eine Schlafstätte im Hause eingeräumt erhalten habe. So wird Wohlthun gelohnt! Der Leumund der Angeklagten ist schlecht, sie hat schon viele Polizeistrafen erhalten und ihre kaum 15jährige Tochter zum Bettel und zur Prostitution verwendet. In die Garderobe war sie mittels eines ihr gehörigen s. g. deutschen Schlüssels gelangt, wovon sie durch ihre zahlreichen Diebereien mehrfache Proben abgelegt hatte. Die Staatsbehörde trug auf eine Arbeitshausstrafe von 5 Jahren, die Vertheidigung primär darauf an, gegen die Kammerjungfer Völkel, welche die Angeklagten ohne Vorwissen ihrer Dienstherrschaft eine Schlafstätte im Hause eingeräumt und dadurch den nächsten Anlaß zur Entstehung des Diebstahls (!) gegeben habe, einzuschreiten und zu dem Ende den Vorfall der competenten Behörde mitzutheilen, eventuell die Angeklagte mit 14tägigem oder sechswöchentlichem Arrest oder mit 2jährigem Arbeitshause zu bestrafen. Der Gerichtshof ging begreiflich auf den primären Antrag der Vertheidigung, der den Gegenstand gar nicht berührte und jedenfalls außer der Sphäre der Obliegenheit des Vertheidigers lag, nicht ein, sondern verurtheilte die Angeklagte zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe, wobei die Kosten wegen Mittellosigkeit der Beschuldigten der Staatskasse zufallen.

△ **Bamberg**, 26. Dez. Am 28. d. M. kommt die Anklage gegen den Müllermeister Schatz von Weismain und Complicen wegen Brandstiftung IV. Grades dahier zur öffentlichen Verhandlung.

Vermischtes.

*** Im Monat November wurden auf den k. bayr. Eisenbahnen befördert: 141,708 Personen und 603,809 Centner Frachtgüter. Die Gesammtsumme der Einnahme beträgt 340,830 fl. 44 kr. und zwar um 84,061 fl. 59 kr. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

*** Zu Paris wurde dieser Tage ein der Polizei schon länger verdächtiger polnischer Graf, der in den höheren Kreisen Zutritt hatte, wegen mehrerer Diebstähle und Fälschungen verhaftet. Man fand bei ihm eine Anzahl gestohlener Gegenstände.

*** In Irland hat man in dem den Torf unterlagernden Schneckenmergel, welcher die Knochen des Riesengeweih-Hirsches in Menge enthält, auch Bären-Schädel gefunden, welche mit der grossen schwarzen oder braunen scandinavischen Bären-Varietät übereinstimmen. Die ältesten Schriftsteller (so St. Donatus, † 840, Giraldus, Beda rc.) erklären, daß in Irland keine Bären leben. Diese Thiere sind also wohl gleichzeitig mit dem Riesengeweih-Hirsch ausgestorben.

*** In der Kirche Maria Maggiore zu Trient wurden am 8. Dez. vom dortigen Fürstbischofe zwei Mohrenmädchen getauft. Die beiden Mädchen, von denen das eine 8, das andere 10 Jahre alt sein mag, waren ihren Aeltern in Aethiopien von Beduinen geraubt und an einen Sclavenhändler verkauft worden. Dieser führte sie auf den Markt nach Kairo, wo sie der edle Priester Nicolo Olivieri aus Genua kaufte. Derselbe hat es sich nämlich zur Lebensaufgabe gestellt, mit den Almosen, die er in Europa gesammelt, Sclavenkinder loszukaufen und sie zur christlichen Erziehung nach Europa zu bringen. Er hat auf diese Weise schon 156 Sclavenkinder ihrem Schicksale entrissen.

*** In Nantes wurde am 21. Dez. Abends 7 Uhr 3 Minuten ein Erdbeben verspürt. Die zwei rasch auf einander gefolgten Stöße gingen von SO. nach NW. und dauerten ungefähr 10 Secunden. Es war von einem unterirdischen Getöse begleitet, das dem Rollen eines schwer beladenen Wagens glich. Thüren und Fenster klirrten, aber die Erscheinung lief ohne Schaden ab. Der Himmel war umwölkt und der Barometer war etwas unter 28 gesunken. Nachher erhob sich ein ziemlich heftiger Nordostwind und wehte die ganze Nacht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1490	1385
" 5% Metalliques-Obligationen . .	80	79⅞
" 4% " " von 1849	63¾	63¼
" 2½% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	118	117½
" fl. 500 Loose von 1834	—	202
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92½	92
" Köln-Minden, ohne Div. . . .	—	119
Bayern, 3½% Obligationen	91½	91
" 4% "	96¼	96
" 4% " Grundrenten . .	96⅝	96½
" 4½% Obligationen	100¼	100
" 5% Obligationen von 1850 . . .	100¼	100
" Ludwigshafen-Bexbach	120¾	120¼
" Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91¼	90¾
" 4½% " " "	102⅛	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . .	51¼	51
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild . .	36⅝	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50 .	102¼	102
" ditto großherzogl. à fl. 25 .	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71¼
" fl. 35 ditto von 1845	40⅛	39⅞
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	9	8¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 24. Dezbr. Waizen 26 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 16 kr. Gerste 19 fl. 45 kr. Haber dopp. 5 fl. 3 kr. Haber einf. 7 fl. 21 kr.

Würzburg, 24. Dezbr. Waizen 29 fl. 30 kr. Korn 21 fl. 32 kr. Gerste 19 fl. 19 kr. Haber 7 fl. 44 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Dezember. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 39½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20⅛ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr 837). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet

№ 362. Donnerstag, 29. Dezember. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 24. Dez. Der Vortag des Reklamations-Ausschusses über die lippe'sche Verfassungs-Angelegenheit, über welchen in der letzten Sitzung der Bundesversammlung die Instruktions-Einholung beschlossen wurde, schließt sich, wie wir vernehmen, der Ansicht an, daß man in Lippe unter Zustimmung aller kompetenten gesetzlichen Faktoren zu dem Wahlgesetze von 1836 zurückzukehren habe, um alsdann zu Verfassungs-Reformen zu schreiten. Somit stimmt er im Wesentlichen mit den Wünschen sowohl der Regierung als der Stände von Lippe überein, ohne jedoch das Vorangehen der lippe'schen Regiernng zur Erreichung dieses Zweckes gutzuheißen. — Die nächste Sitzung der Bundesversammlnng findet nach Neujahr statt.

München, 27. Dezbr. Wir haben Briefe aus Berlin, welche die Meldung der „Preuß. Korresp.“ in Bezug auf die neue Wendung, die in den Verhandlungen mit Belgien in Bezug auf den Abschluß eines neuen Vertrags eingetreten ist, bestätigen. Es ist somit abermals Hoffnung gegeben, daß die handelspolitischen Beziehungen auch zwischen dem Zollverein und Belgien eine neue vertragsmäßige Regelung erhalten. (N.M.Z.)

Die Professur für höhere Mathematik und Physik an der polytechnischen Schule zu Nürnberg wurde dem bisherigen Rektor und Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbeschule zu Ansbach Dr. Weiß verliehen.

Durch Entschließung vom 19. d. Mts. haben Se. Maj. der König den Oberlieutenant Maximilian Fürsten v. Thurn und Taxis vom 4. Chev.-Regim. und den Unterlieutenant Gustav Grafen zu Castel vom 3. reitenden Art.-Reg. zu Ordonnanzoffizieren ernannt. Ferner wurden durch allerh. Entschließung vom 21. Dez. l. J. folgende Ernennungen, Versetzungen und Beförderungen im Militärjustizdienste genehmigt: Ernannt wurde zum Unterauditor der Auditoriats-Praktikant Frhr. v. Godin im 4. Jägerbat. Versetzt wurden: der Regimentsauditor I. Klasse Bürger vom 6. Chev.-Reg. zum 1. Inf.-Reg., der Unterauditor Oberniedermayer vom 4. Jäger-Bat. zum 6. Chev.-Reg. Befördert wurden zum Regimentsauditor I. Kl. der Regimentsauditor II. Kl. Lelmbach bei der Kommandantschaft Passau, zum Regimentsauditor II. Klasse der Bataillonsauditor Grimm im 1. Jägerbat, zum Bataillonsauditor der Unterauditor Huber im 1. Chev.-Reg.

Freiburg, 24. Dez. Nun ist auch Herr Kästle, der Verkündiger der Exkommunikation des Oberkirchenraths und des Herrn Stadtdirektors Burger, aus seiner Haft entlassen worden. Er war, gleich den Herren Kübel und Eicher, zu 8 Wochen verurtheilt; davon hat er 5 Wochen abgesessen. — Wegen des Besitzes oder der Verbreitung des Flugblattes; „Katholiken! paßt auf“, sind wiederum mehrere Personen verhaftet worden, darunter auch Herr Lektär Singer, früher Lehrer der französischen Sprache am hiesigen Lyzeum. Derselbe ist in Folge einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung eingezogen worden. Außer diesem Flugblatte soll noch ein anderes verbreitet werden, in welchem vorzüglich das Landvolk zur Eingabe von Petitionen an Se. K. Hoheit um Beilegung der kirchlichen Wirren, denen eine nachtheilige Wirkung auf Handel und Verkehr beigeschrieben wird, aufgefordert werden soll. — Auch heute sind wieder Preßprozesse vor dem hiesigen Hofgerichte verhandelt worden. (S. M.)

Heidelberg, 24. Dez. Gegen den hiesigen Kaplan, welcher den Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs auf der Kanzel vorgelesen und auch sonst verbreitet haben soll, wurde vom Großh. Oberamte dahier eine Strafe von 50 fl. und Verweisung aus der Stadt erkannt.

Aus dem Mittelrheinkreise, 25. Dez. Nächsten Dienstag kommen bei dem großh. Hofgerichte des Mittelrheinkreises in Bruchsal wieder mehrere Klagen gegen das deutsche Volksblatt vor. Redakteur und Verleger werden ebensowenig als früher der an sie ergangenen Vorladung Folge geben, werden aber dem Vernehmen nach von einem badischen Abgeordneten vertreten. Das gegen den Redakteur des deutschen Volksblattes von dem Hofgericht erkannte Urtheil wegen Majestätsbeleidigung wird demselben nun nach dem vorgeschriebenen Rechtsgange eröffnet. Einen guten Eindruck bei dem Volk hat es gemacht, daß man Geistliche, wo während der Feiertage ihre Hülfe nicht leicht in der Kirche entbehrt werden kann, aus ihrer Haft entlassen hat, wenn auch die Strafzeit noch nicht ganz abgelaufen war. (Schw. M.)

Aus dem Herzogthum Nassau, 24. Dez. schreibt das Frankf. Journ.: Nach einem an sämmtliche Schul-Inspectoren des Herzogthums ergangenen Rescripte der Ministerial-Abtheilung des Innern soll künftig keinem katholischen Lehrer Urlaub zum Zweck seiner Betheiligung an den schon mehrmals erwähnten geistlichen Exercitien ertheilt werden, es sei denn mit specieller Genehmigung der gedachten Ministerial-Abtheilung.

Kassel, 25. Dezbr. Herr Obergerichts-Anwalt Henkel, der letzte Inhaftirte von den Mitgliedern des ehemaligen permanenten Ausschusses der Stände von 1850, ist wieder auf freiem Fuße. Man hat ihn schon am 19. Dezbr. von der Feste Spangenberg geholt und hieher auf einige Tage noch in das Kastell gebracht, wahrscheinlich um jeder Möglichkeit eines demonstrativen Empfangs des Freigelassenen vorzubeugen. — Seitens des Ministeriums des Innern ist an sämmtlichen Regierungen die Verfügung ergangen, die nach §. 7 des neuen Gesetzes, Abänderungen der Gemeindeordnung betreffend, gebotenen Neuwahlen der Gemeindebehörden vorerst auszusetzen. Welche Rücksichten hier obwalten, ist insofern schwer zu entziffern, als die Regierung nicht etwa die Absicht hat, die Bürgermeister in der zweiten Kammer darüber in Zweifel zu lassen, ob sie neuerdings bestätigt, beziehungsweise lebenslänglich bestellt werden würden. Man will wissen, daß dieser Zweifel von großem Einfluß auf manche Bürgermeister der zweiten Kammer gewesen sei. — Zwischen den Parteien der zweiten Kammer ist die Erbitterung aufs Höchste gestiegen.

Leipzig, den 26. Dez. Wie in Preußen, so stellt sich auch in Sachsen die beklagenswerthe Erscheinung mit jedem Jahre augenfälliger heraus, daß unter den Militärdienstpflichtigen die bei weitem größere Zahl wegen Dienstuntüchtigkeit entlassen werden muß. Das größte Kontingent solcher Untauglichen liefern die Fabrikgegenden des Landes, namentlich das Gebirge. Von der nahe bevorstehenden Neujahrsmesse erwartet man wenig, theils wegen der Theurnng und der Geldklemme, theils wegen des guten Ausfalls der Michaelismesse, theils wegen des russisch-türkischen Krieges. — Eine gänzliche Ablösung der Naturalleistungen an die Geistlichen und Schullehrer liegt nicht in der Absicht des Ministeriums, obgleich eine neuere Verordnung desselben eine solche gänzliche Ablösung erwarten läßt. Alle jene Leistungen werden in Zukunft auf einseitigen Antrag abgelöst, insofern dieselben nicht dem öffentlichen Rechte angehörten, was die Ablösbarkeit nach Befinden ausschließen kann.

Wien, 25. Dez. Die Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Allerhöchstseiner Reise nach München dürfte noch vor dem 1. Jannar erfolgen. Kurz vor der Reise wurden bei hiesigen Geschäftsleuten höchst kostbare Einkäufe gemacht, welche der Kaiser als Weihnachtsgeschenke nach München mitgenommen hat. Im Familienkreise des kaiserlichen Hofes wird hier das Weihnachtsfest in größerer Stille, als in früheren Jahren, begangen, da mehrere Mitglieder von Wien abwesend sind. Nach den neuesten Berichten von der montenegrinischen Grenze hat der Vladika an seinen bekanntlich flüchtig gewordenen Oheim ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein Verfahren rechtfertigt und zugleich versichert, daß er nie die Absicht gehabt habe, gegen das Leben seines würdigen Oheims etwas zu unternehmen; vielmehr bittet er denselben, wieder in das Fürstenthum zurückzukehren und ihn auch ferner mit seinem Rathe zu unterstützen. Georg Petrovich soll bis jetzt nur eine mündliche Antwort auf dieses Schreiben gegeben und sich dahin geäußert haben, daß sein Neffe etwas mehr thun müsse, als einen einfachen Brief zu schreiben, falls er in die heiligen Berge Montenegro's zurückkehren sollte. Vor der Hand fordere er, daß mehrere ihm feindlich gesinnte Personen, welche gegenwärtig das Vertrauen des Fürsten genießen, aus dem Lande verwiesen werden möchten. — Die für die nächsten Monate bevorstehende Recrutirung wird eine verhältnißmäßig geringe Zahl von militairpflichtigen Individuen in Anspruch nehmen, da nur der diesjährige wirkliche Abgang in der Armee ersetzt werden soll. — Der Werth des Bodens in allen Gegenden des Königreiches Ungarn ist in steter Zunahme begriffen, vorzüglich aber in den Theißgegenden, wo er im Laufe des letzten Jahres im Durchschnitte um 20 Prozent stieg. Die Ursache dieses höchst vortheilhaften Aufschwunges ist in der Neigung zu suchen, welche sich vielfältig kundgiebt, Grund und Boden in einer Gegend zu kaufen, die, neben ihrer ausgezeichneten Fruchtbarkeit, sehr bald den Vortheil eines Schienenweges und durch die Regulirung der Theiß den einer fast das ganze Jahr hindurch fahrbaren Wasserstraße und der Befreiung von ferneren Ueberschwemmungen genießen wird.

Der Bischof von Budweis hat ein Schreiben an den Klerus seiner Diöcese gerichtet, worin er denselben auffordert, keine Gele-

genheit unbenutzt zu lassen, den immer mehr um sich greifenden Auswanderungsgelüsten nach Nordamerika kräftigst entgegenzuwirken.

Schweiz.

Bern, 23. Dez. Der hiesige große Rath hat seine Sitzungen geschlossen. Aus den letzten Verhandlungsgegenständen ist nur ein Decret des Regierungsrathes von allgemeinem Interesse, wonach dem Orden der barmherzigen Schwestern in St. Ursanne im Jura gestattet wird, den Unterricht an der dortigen Gemeindeschule zu übernehmen. Dieser Orden wurde durch einen Beschluß des früheren großen Raths „wegen Aufreizung" und politischer Intriguen und weil er als ein dem Jesuitenorden affiliirter betrachtet wurde, aus dem Kanton Bern verwiesen. Voriges Jahr erhielt derselbe nicht ohne heftige Debatte im großen Rath die Bewilligung, wieder in den früheren Aufenthalt zurückzukehren. Der Erklärung des Hrn. Erziehungsdirektors Bandelier, die Mitglieder des Ordens seien ganz harmlose Menschen, die überall dem Unglück Trost und Labung brächten und deßwegen von der Bevölkerung geachtet und geliebt würden, widersprach nur ein Mitglied der Opposition. Das Decret der Regierung wurde mit ziemlicher Mehrheit angenommen. — Der Bundesrath hat den Consulaten in New-York und New-Orleans je 6000 Fr. jährlich zur Disposition gestellt, damit sie gleich demjenigen von Havre besondere für das Auswanderungswesen bestimmte Commis anstellen.

Großbritannien.

London, 26. Dez. Es wird bestimmt versichert, daß Lord Palmerston seine Entlassung zurückgenommen habe. Gründe dafür werden nicht angegeben. Die Times bringt sehr kriegerische Artikel.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Der Duc de la Rochefoucauld-Doudeauville erklärt heute in den öffentlichen Blättern, daß er eine Berufung in den Senat nicht erhalten habe und eine solche, obgleich er keine Opposition mache, auch nicht annehmen könne. — Gestern sollte zu Versailles die ebenfalls dem Prinzen von Joinville gehörige Domäne Rainey dem Confiscationsdekret gemäß versteigert werden. Da sich kein Mehrbietender einfand, konnte der Verkauf jedoch nicht vollzogen werden. — Man erfährt so eben, daß die Verwundung des Marquis v. Turgot in Madrid keineswegs gefährlich ist. — Die Zeitung Maine von Angers, welche zweimal während zwei Jahren in Preßprozesse verwickelt gewesen ist und Verurtheilungen erlitten hat, ist deßhalb unterdrückt worden. — Der Brigadegeneral Hugo, Oheim Victor Hugo's, ist gestorben.

Paris, 25. Dez. Im Kriegsministerium sind die Arbeiten behufs der Organisation im Kriegsfalle beendigt. Die Cadres für 42 Divisionen (600,000 Mann) sind gebildet und können erforderlichenfalls binnen kurzer Zeit ausgefüllt werden. Weitere Vorkehrungen sind getroffen worden, um die Festungen aufs schnellste zu armiren, hinlängliches Kriegsmaterial sofort an alle Grenzen schaffen zu können ꝛc. Die Ausdehnung dieser kriegerischen Organisationsarbeiten hat einen „orientalischen Krieg" nur als nebenher laufend in sich zu schließen. Wie man versichert, haben diese umfassenden Arbeiten den Chef des Staats in jüngster Zeit anhaltend beschäftigt, und es nahmen daran alle jene Generale Theil, die seit und vor dem Staatsstreiche in dem Vertrauen Ludwig Napoleon's standen. — Heute zirkulirte das Gerücht, daß die ministerielle Krisis in London damit zu beendigen gesucht worden sei, daß Lord Palmerston von der Königin persönlich und dringend aufgefordert wurde, seine frühere Stellung im Ministerium wieder einzunehmen. Diese Proposition ist, wie auch der Morning Herald andeutet, von Lord Hardinge, dem Kriegsminister, und dem Lord der Admiralität Sir James Graham im Ministerrathe mit deren Bedeuten unterstützt worden, daß Lord Palmerston bewogen werden sollte, seine Dimission zurückzuziehen. Wie man weiter versichert, wären diese Propositionen von Lord Palmerston angenommen worden.

Italien.

Eine Murat'sche Verschwörung soll nach Berichten aus Livorno in der neapolitanischen Armee entdeckt worden sein; mehr als 500 Militärs seien verhaftet worden, ein General hat sich selbst ums Leben gebracht. Die ganze Sache sei durch Einen von der Bemannung des Dampfers „Vesuvio" und durch aufgefundene Correspondenzen entdeckt worden.

Griechenland.

Athen, 16. Dezbr. Die westlichen Mächte haben durch ihre Gesandten der griechischen Regierung die eindringlichsten Vorstellungen gemacht, alles aufzubieten, um jede Einmischung von Seiten der Griechen in die Angelegenheiten der Türkei zu verhüten. Die Veranlassung hierzu hat man aus der Anleihe der 5,000,000 Dr. genommen, von welcher man sich berechtigt glaubt, vorauszusetzen zu dürfen, daß sie für gewisse Eventualitäten bestimmt sei. — Das General-Commando der bei Lamia concentrirten griechischen Truppen ist von dort nach Athen verlegt worden. Der General Gardakiottis, der von seinem Unwohlsein fast völlig genesen, hat dasselbe wieder übernommen.

Berichte aus Griechenland besagen, daß die Volksstimmung dort allgemein zu einem Freischaarenzuge gegen die Türken gestimmt sei. Griechische Zeitungen fordern offen die Griechen in der Türkei zur Empörung und zur Vernichtung der osmanischen Herrschaft auf.

Für die durch das Erdbeben verunglückten Bewohner von Theben sind bereits 234,000 Drachmen eingegangen, darunter 86,014 vom Auslande (aus Triest 1000 und aus Venedig 810 Drachmen.)

Türkei.

Nach einem Berichte aus Konstantinopel vom 16. scheint sich die türkische Regierung zu Friedensunterhandlungen geneigt zu zeigen. Dasselbe hat der englische Gesandte Lord Redcliffe schon am 22. nach Wien an den englischen Gesandten berichtet. Vom Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer wird nichts gesagt.

In einem andern Berichte aus Konstantinopel vom 16. d. heißt es: Der Kurier mit der Wiener Collektivnote ist bereits hier eingetroffen. Reschid-Pascha hat den Vertretern der vier Großmächte die feierliche Zusage gemacht, er werde im Divan mit der vollen Macht seines Ansehens und Wortes dahin wirken, daß der Weg zu einer Verständigung in befriedigender Weise angebahnt werde. Auch ist man bereits in Kenntniß, daß eine bedeutende Anzahl der Divansmitglieder einer ehrenvollen Aussicht auf Frieden das Wort reden wird. Das Begehren, die Flotten auslaufen zu lassen, wurde abgeschlagen und dies damit motivirt, weil die zerstörte türkische Flotte beauftragt war, nach Tscherkessien Munition zu bringen und die russischen Unterthanen zum Aufstande zu verleiten.

Nach dem Morning Chronicle ist Folgendes eine authentische Privatmittheilung über die zwischen den vier Mächten vereinbarten Punkte: 1) Aufrechthaltung der territorialen Integrität und der Unabhängigkeit der Pforte. 2) Die olmützer Concessionen und die modificirte Wiener Note bilden die Grundlage der Unterhandlungen behufs eines neuen Friedensvertrags. 3) Alle frühern türkisch-russischen Verträge werden wiederhergestellt. 4) Die Donaufürstenthümer werden nach geschlossenem Frieden geräumt.

Die türkische Admiralität beschäftigt sich neuerdings mit dem Plane, eine Schiffsexpedition gegen die russische Halbinsel Krim auszurüsten. Die Gesandten Frankreichs und Englands haben von diesem bei der jetzigen Jahreszeit sehr gewagten Plane abgerathen und waren der Meinung, es sei sich darauf zu beschränken, den türkischen Hafenplätzen kräftigen Schutz angedeihen zu lassen. Die Ejalets (Statthalter) der Provinzen der asiatischen Türkei haben den Auftrag erhalten, den Landsturm zu organisiren und die östlichen Grenzen gegen Persien zu besetzen.

Nach Berichten aus Bukarest vom 16. Dez. sind etwa 34,000 Mann von dem einrückenden Corps für die Kleine Walachei bestimmt worden. Der Marsch geht (wie bereits gemeldet) seit dem 12. Dec. ununterbrochen vor sich und werden täglich circa 1000.— 1500 Mann in Bewegung gesetzt. Auf der Straße von Bukarest nach Krajowa sind drei große Verpflegsmagazine errichtet worden, und zwar zu Babic, Tempeni und Slatine, aus welchen den Truppen ihre Verpflegungsbedürfnisse verabfolgt werden. Die schlechten, durch Schnee und Regen verdorbenen Straßen sind den Märschen sehr hinderlich; doch glaubt man, daß die Truppenconcentrirung in der Kleinen Walachei bis Neujahr vollendet sein werde.

Nach einem kaufmännischen Schreiben aus Widdin vom 12. Dez. werden nicht nur in Kalafat, sondern auch in Widdin fortwährend neue Schanzen gebaut und müssen dabei die sämmtlichen Einwohner ohne Unterschied des Standes helfen. Die Festung Widdin hat jetzt eine Besatzung von 8000 Mann, nachdem etwa 3000 Mann aus Kalafat zurückgekommen waren.

Wie man aus Abyssinien meldet, sollen die Türken durch die Bergvölker aus den Hafenstädten Massowa und Hankiko, sowie aus der ganzen Provinz Sambar vertrieben worden sein. Englische Annexationsprojecte scheinen dabei im Spiel, wobei es aber, wie der Ankauf der Insel Kamaran in den Gewässern von Yemen durch die Franzosen beweist, an Concurrenz nicht fehlen dürfte.

Konstantinopel, 12. Dez. Bei der Affaire bei Sinope wurde bekanntlich eine auf der Rhede liegende englische Brigg, die dort Kohlen gelöscht hatte, von einem brennenden türkischen Schiffe gleichfalls in Brand gesteckt. Der Capitän dieses englischen Schiffs, der alles mit ansah und vor einigen Tagen hier ankam, spricht mit Entrüstung von der von den Türken bewiesenen Feigheit. Sowie das Feuer der russischen Flotte begann, verließen sogleich viele von den Türken die Schiffe und flüchteten sich in den Booten ans Land. Nur die Aegyptier kämpften wacker. Das Fort that nur wenige Schüsse, im Anfang vielleicht gehindert durch die davor liegenden türkischen Schiffe selber. Aber nachdem diese verbrannt waren, war dieß Hinderniß beseitigt. So ist es freilich erklärlich, daß die russischen Schiffe nur an Masten und Tauwerk einigen unbedeutenden Schaden erlitten, den sie am Tage nach der Schlacht ganz ungestört wieder ausbesserten. Die Russen sollen übrigens auch nicht zum besten geschossen haben, sie schossen zu hoch, so daß viele ihrer

Kugeln in die Stadt fubren; das englische Consulatsgebäude erhielt 20 Kugeln und ein Theil der Stadt brannte ab. Die russische Flotte lichtete zwei Tage nach der Schlacht am 2. Dez. die Anker und verließ Sinope wieder. Der Strand soll einen scheußlichen Anblick dargeboten haben, er war bedeckt mit Schiffstrümmern und verstümmelten Leichen und Gliedern. Man schätzt den Verlust der Türken an Mannschaft auf wenigstens 2500 Todte. Ueber 300 Verwundete brachten die am 9. d. von Sinope wieder hier angekommenen englischen und französischen Dampffregatten Retribution und Mogador hieher. Die Gerüchte von einem Ueberfall der dortigen Griechen durch die Türken waren ganz grundlos. Außer einigen Plünderungen fiel sonst keine Unordnung vor. Viele Türken hatten sich sogar aus der Stadt geflüchtet, auch der Pascha.

Dieses große Unglück, diesen höchst bedeutenden Verlust haben die Türken, wie wohl niemand läugnen wird, nur sich selbst zuzuschreiben. Wie konnte das türkische Geschwader auf dieser offenen, ungeschützten Rhede von Sinope, dem russischen Kriegshafen Sebastopol fast gerade gegenüber, nur etwa 45 geograph. Meilen davon entfernt, zehn Tage oder länger liegen bleiben? Ein Dampfer fährt in 8 oder 10 Stunden von Sebastopol nach Sinope; die ganze russische Flotte konnte bei etwas günstigem Wind in 24 Stunden hinübersegeln. Auch soll man mehrere Tage vor diesem Ereignisse von Sinope aus russische Schiffe kreuzen gesehen haben Und dennoch blieb das Geschwader dort! In der That, man weiß nicht wie man das bezeichnen soll. Es stürmte freilich im schwarzen Meere; aber die Russen, die auch nicht im Rufe stehen, die besten Seeleute zu sein, liefen doch aus. Daß die türkische Marine noch weit unter der russischen steht, hat sie nun bewiesen.

Die offizielle pariser Patrie bringt nachstehenden Artikel: „Der Bericht des Admirals Nachimow über den Vorfall von Sinope ist nicht allein sehr parteiisch abgefaßt, er enthält auch zahlreiche materielle Irrthümer. So ist es z. B. nicht wahr, daß die Türken in diesem Gefechte drei Fregatten von 74 Kanonen hatten, da der Commandant am Bord des größten von ihnen sich befand, welches nur 50 Geschütze hatte. Es ist nicht wahr, daß das griechische Stadtviertel von Sinope verschont geblieben ist: alle Häuser ohne Unterschied sind in Brand gesteckt worden und zwar ohne alle Nothwendigkeit, da die Stadt nicht bewaffnet war und keinen Antheil an dem Kampfe auf der Rhede genommen hatte; ja noch mehr, nachdem das Feuer der türkischen Schiffe längst zum Schweigen gebracht war, fuhren die Russen fort, die unvertheidigte Stadt zu bombardiren, bis sie gänzlich eingeäschert war. Außerdem steht es fest, daß die Russen am Schluße des Kampfes die Transportschiffe, welche weder bewaffnet waren noch Truppen an Bord hatten, muthwillig in Grund gebohrt, ohne sie vorher durch ein Signal zum Ergeben aufgefordert zu haben. Es ist gleichzeitig eine positive Thatsache, daß der türkische Admiral, der mit bewundernswerther Tapferkeit gekämpft hatte und schwer verwundet war, von den russischen Matrosen auf eine empörende Weise mißhandelt und sterbend davon getragen wurde. Alle diese Thatsachen werden bald authentisch bekannt sein und die Welt sowie die Geschichte werden darüber urtheilen."

Asien.

Die neuesten Nachrichten aus Bombay 28. Nov. bestätigen, daß der Schah von Persien mit einem starken Heer nordwärts, durch Täbris zog, und fügen bei, daß er sich mit Dost Mohammed verbunden habe, und ebenso wie dieser, in dessen Heer russische Instructoren dienen, den Russen anzuschließen beabsichtige. Letztere sollen wirklich in Chiwa eingerückt sein, nachdem sie vorher das Fort Achmetzi erstürmt.

Nach Mittheilungen des Capitäns des österreichischen Barkschiffes „Robert", das am 9. Novbr. in Kanton eintraf, war Schanghai zwar noch von den kaiserlichen Truppen besetzt, wurde aber zu Wasser und zu Land hart bedrängt. Täglich fanden Gefechte statt, wobei man einander jedoch wenig Schaden that. Die europäischen Consuln wollten den chinesischen Gouverneur nicht mehr anerkennen, und dieser hatte sich an Bord einheimischer Schiffe geflüchtet. Die Wohnungen der Europäer werden von der Mannschaft der englischen, französischen und amerikanischen Schiffe bewacht; die Gesinnungen der Beamten neigten sich mehr den Aufständischen zu, von denen man nicht zweifelt, daß sie zuletzt Sieger bleiben werden.

Die Unruhen in der Umgegend von Canton nahmen einen ernsteren Charakter an. Der Richter der Provinz hatte den Auftrag erhalten, sich mit Truppen in einige benachbarte Dörfer zu begeben, und dort, um ein Exempel zu statuiren, den Rädelsführern die Köpfe abschlagen, ihre Häuser niederreißen und den Grund so bezeichnen zu lassen, daß er künftig nie mehr bewohnt oder bebaut werde — eine nach den Grundsätzen der Abschreckungstheorie gewiß recht zweckmäßige, aber für den Standpunkt, welchen die chinesische Nationalökonomie einnimmt, nicht sehr schmeichelhafte Maßregel.

Amerika.

Mit dem Dampfboot „Baltic" sind Nachrichten aus Newyork vom 10. d. in Liverpool eingetroffen. Die wichtigste betrifft die Vorlage des Finanzministers über Abänderungen des Zolltarifs der Union. Die Zahl der Artikel, welche zollfrei eingeführt werden, wird ansehnlich vermehrt, so daß etwa 8 Mill. Dollars aus den Zoll-Einkünften schwinden werden. Das System ad valorem soll in Bezug auf Eisen ohne Ausnahme beibehalten werden.

In Mexico ist am 18. Nov. die Nachricht von dem Absegeln der Freibeuterexpedition aus San Francisco und von der Invasion Niedercaliforniens eingetroffen. Die Expedition schiffte sich in den ersten Tagen des November bei La Paz aus, bemächtigte sich dieser Stadt und proklamirte die Unabhängigkeit des Staats. Der Graf Raousset de Boulbon scheint diesem Handstreiche nicht fremd zu sein. Er hielt sich einige Zeit in Mexico auf, um Fonds zur Errichtung eines Corps, welches die Grenzen von Durango vertheidigen sollte, zu sammeln, verschwand aber plötzlich mit 14 jungen Franzosen, und man glaubt, daß er nach Niedercalifornien gegangen ist, um sich mit seinen Freunden zu vereinigen. Die Freibeuter haben den Commandanten von La Paz ins Gefängniß geworfen und eine Fahne mit zwei Sternen aufgezogen. Dem Vernehmen nach haben sie auch die Absicht, die mexicanische Provinz Sonora anzugreifen und auch deren Unabhängigkeit zu proclamiren. Diese Nachrichten haben in der Hauptstadt Mexico's die größte Sensation gemacht und man glaubt, daß Santana jene Ereignisse benutzen wird, um sich zum Kaiser zu machen.

Vermischtes.

*** München, 27. Dezbr. Unser Hof- und Nationaltheater ist gestern mit Göthe's Faust eröffnet worden. Nicht mehr als 2 Monate hat es bedurft, um dasselbe vom Deckengemälde an bis zur untersten Loge im Bühnenraum völlig neu zu gestalten. Es ist nichts geblieben, als die alten Verhältnisse des Baues, die an Größe wie an Schönheit und Reinheit alle übrigen deutschen Kunsttempel ohne Ausnahme weit hinter sich lassen und jetzt erst in ihrer vollen imposanten Erscheinung heraustreten. Die Pracht des von Sammet und Gold, in Marmor und Bronce strotzenden Hauses wird noch mehr erhöht durch die blendende Helle der tausend Gasflammen. Auch das scenische Beiwerk der Bühne, Decorations- und Garderobe-Magazin ist durch Ausverkauf des unbrauchbar Gewordenen, durch Erneuerung u. Neubeschaffung vermehrt u. verbessert worden. Als unsere k. Majestäten mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich in der Hofloge erschienen, erscholl von allen Seiten des Hauses dreimaliger Jubelruf, begleitet von Musik und Trompetenschall. Der Kaiser verließ nach dem zweiten, König Max und Marien nach dem 3. Acte das Haus. — Der Kaiser soll seiner Braut zum Geburtstag- und Kleinkindergeschenk ein Diadem im Werth 100,000 fl. C.-M. gegeben haben.

*** Ueber den Geschäftsverkehr bei den k. bayer. Posten im Rechnungsjahre 1852/53 (mit dem ersten Oktober 1852 beginnend) liegen folgende Nachrichten vor, die fortdauernd von dem günstigen Einflusse zeugen, den die eingetretenen Portoermäßigungen und die stetige Erweiterung der Postverbindungen auf den allgemeinen Verkehr ausüben. Es sind in dem bemerkten Zeitraume befördert worden: 17,083,133 Briefe, 3,446,535 Frachtstücke im Gewicht von 10,558,074 Pfunden, 23,824,113 Zeitungen und 206,401 Reisende. Die Einnahmen haben betragen: aus dem Briefverkehr 957,444 fl. 8 kr., aus dem Packereiverkehr 573,838 fl. 11 kr., aus dem Zeitungsverkehr 90,977 fl. 14 kr. und aus dem Reiseverkehr 569,495 fl. 14 kr., zusammen 2,101,754 fl. 47 kr. Gegen das Rechnungsjahr 1851/52 sind gewachsen: die Briefzahl um 1,241,864 Stück, die Zahl der Frachtstücke um 290,465 Stück, die Zahl der Reisenden um 11,238, wogegen die Zahl der spedirten Zeitungen um 300,739 Stück zurückgegangen ist. Die Einnahmen sind um überhaupt 72,542 fl. 14 kr. gestiegen. Die weitere Vergleichung der Ergebnisse des Jahres 1852/53 mit denen des Jahres 1850/51 ergeben für das Erstere einen Zuwachs von 2,831,609 Briefen, 1,217,358 Frachtstücken, 3,211,911 Zeitungen und 37,681 Reisenden mit einem Gesammteinnahme-Plus von 149,152 fl. 32 kr.

*** Die jüngste Nummer der „Deutschen Gewerbezeitung" gibt eine Darstellung des gesammten Ein-, Durch- und Ausfuhr-Handels der Zollvereinsstaaten im Jahre 1851, welche nicht nur für das betreffende Jahr eine klare Uebersicht über das Verhältniß der empfangenen und exportirten Artikel gibt, sondern im Allgemeinen lehrt, welche Gegenstände zur Zeit noch nothwendig vom Auslande bezogen werden müssen, und für welche hingegen die Produktion innerhalb der Zollvereinsstaaten genügt oder einen Ueberfluß hervorbringt. Es wurden von Fabrikwaaren aller Art im genannten Jahre 527,270 Centner vom Auslande eingeführt, hingegen betrug der Ausfuhrhandel in denselben Gegenständen 1,459,350 Centner. Ebenso wurden von Manufakturwaaren, Zeugwaaren aller Art, sowie von Halbfabrikaten einschließlich der Metalle fast eben so viel aus- als eingeführt. Hingegen wurden von Getreide, Hülsenfrüchten und Sämereien 1,149,340 Centner eingeführt, während die Ausfuhr nur 583,118 Ctr. betrug. Ein Verbot der Ausfuhr von Getreide würde daher, wenn auch das Ausland in derselben Weise verfahren würde, nur den größten Nachtheil den Zollvereinsstaaten bringen. Auch Vieh wurde fast noch einmal so viel ein- als ausgeführt. Besonders beträchtlich ist die Menge der

rohen Erzeugnisse, welche die Zollvereinsindustrie vom Auslande braucht. Als die Hervorragendsten sind nambaft zu machen: etwa 500,800 Centner rohe Baumwolle, 1,924,500 Centner Roheisen, 780,000 Ctr. Rohzucker für inländische Siedereien, 200,000 Ctr. Theer für Gerbereien ꝛc. Was den Ausfuhrhandel betrifft, so ist derselbe im Ganzen befriedigend. Obschon die Gesammtausfuhr roher Materialien nur etwas mehr als den dritten Theil der Einfuhr ausmacht und Manches davon vom Auslande abstammend, nun im Großhandelswege wieder ausgeführt wird, so ist doch zu bemerken, daß das Ausland viele Rohprodukte, von denen man annehmen darf, daß sie inländischen Ursprungs gewesen, in bedeutender Quantität empfangen hat, als 161,658 Ctr. Flachs, Werg und Hanf, 147,075 Ctr. Erze, 82,142 Ctr. rohe Schafwolle, 1,386,000 Ctr. behauene Steine und m. A. Eine gleiche Wahrnehmung findet statt in Ansehung gewisser Droguerie- und Farbwaaren, sowie mehrere Halbfabrikate. Von der überwiegendsten Wichtigkeit ist aber der zollvereinsländische Ausfuhrhandel in Fabrik- und Manufakturwaaren. Von diesen sind besonders zu nennen: Grobe und feine Eisenwaaren, Glas und Glaswaaren, verschiedene Holzwaaren, wovon nicht weniger als 123,569 Ctr. ausgeführt wurden, ferner Instrumente aller Art, Nebenprodukte von der Oelfabrikation, Töpferwaaren und vieles Andere. Im Ganzen ist der Ausfuhrhandel gegen den Einfuhrhandel überwiegend gewesen bei den Tabakwaaren aller Art, bei den Manufakturwaaren, dem Brennholz und andern Brennmaterialien, den Nutzhölzern und endlich dem nach Schäffeln eingeführten Getreide.

*** Die in Paris aufgestellte Statue des Marschalls Ney ist allgemein als verunglückt anzusehen. Die Figur ist in schreitender Stellung, hoch in der rechten Hand den Säbel haltend, den Kopf zurückgeworfen, mit weitaufgerissenem Munde das Commando schreiend, so plump und unschön, daß auch der wohlwollendste Beobachter sich gezwungen sieht, die ganze Arbeit, obwohl technisch herrlich ausgeführt, zu verwerfen. Der Bildhauer, der sich so gründlich blamirt hat, heißt Budde.

*** **Scheveningen**, 24. Dezbr. Die ganze an der englischen Küste beschäftigt gewesene Häringsflotte ist glücklich zurückgekehrt und hat einen so glücklichen Fang gemacht, wie nie zuvor, indem in diesem Jahre mit 77 Fahrzeugen 16,590,000 Häringe gefangen sind, im vorigen Jahre mit 72 Schiffen nur 9,336,000 Stück.

*** General v. Radowitz ist am 25. Dezember in Berlin gestorben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1493	1388
„ 5% Metalliques-Obligationen	80	79¾
„ 4% „ „ von 1849	63¾	63¼
„ 2½% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117¾	117¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92¼	92
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118½
Bayern, 3½% Obligationen	91¼	91
„ 4% „	96¼	96
„ 4% „ Grundrenten	96⅝	96⅛
„ 4½% Obligationen	100½	100
„ 5% Obligationen von 1850	100½	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	120¾	120¼
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91¼	90¾
„ 4½% „ „ „	102⅜	101⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51⅜	50⅞
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102¼	102
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71¼
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
„ Vereinsloose à 10 fl.	9	8¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 24. Dezbr. Waizen 27 fl. 47 kr. Korn 19 fl. 58 kr. Gerste 19 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Bayreuth, 21. Dez. Waizen 23 fl. 48 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 18 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Nürnberg, 24. Dezbr. Waizen 27 fl. 29 kr. Korn 21 fl. 9 kr. Gerste 19 fl. 39 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Regensburg, 24. Dezbr. Waizen 26 fl. 44 kr. Korn 20 fl. 44 kr. Gerste 19 fl. 53 kr. Haber 8 fl. 44 kr.

Straubing, 24. Dezbr. Waizen 27 fl. 36 kr. Korn 21 fl. 33 kr. Gerste 18 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 57½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45⅝ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Marplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 683). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privat- und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 363. Freitag, 30. Dezember. 1853

Deutschland.

München, 26. Dez. Die Armuth mit ihren erweiterten Umgriffen und die bedenkliche Erscheinung einer zunehmenden Massen-Verarmung ist es, welche bisher die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Staatsregierungen nicht minder als aller wahren Menschenfreunde vorwiegend in Anspruch genommen hat. Se. Maj. der König Max, mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt und den edelsten Bestrebungen dieser hochwichtigen Zeitfrage zugewendet, haben, nachdem Allerhöchstdieselben bereits eine Reihe der ersprießlichsten Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten ins Leben gerufen haben, mit weiser Einsicht in die bestehenden Verhältnisse die Nothwendigkeit erkannt, daß dem hochangewachsenen Bedürfnisse durch vereinte Kräfte der Wohlthätigkeit begegnet werde. Der Aufmerksamkeit Se. Maj. des Königs sind die großen Opfer nicht entgangen, welche die werkthätige Theilnahme der Menschenfreundlichkeit in Bayern alljährlich auf den Altar der Wohlthätigkeit niederlegt; Allerhöchstdieselben haben daher, mit richtigem Blicke würdigend, wie die Ersprießlichkeit einer so hohen Opferwilligkeit zahlreicher Menschenfreunde für Verbesserung der Lage der Nothleidenden gefördert und mit den Anforderungen der Zeit in Einklang gebracht werden könnte, wenn es gelänge, einerseits die noch schlummernden Kräfte der Privatwohlthätigkeit zu wecken, andererseits die Gesammtbestrebungen derselben — neben den Leistungen der öffentlichen Armenpflegen — auf dem von ihr selbst gewählten Wege in eine organische Richtung zu lenken und durch harmonisches Zusammengreifen in Wort und That zu einem wohlthätigen Ganzen zu verbinden, aus eigenstem innern Antriebe die erhabene Idee der Organisation einer freiwilligen Armenpflege durch alle Theile des Königreichs und zu diesem Zwecke eine allgemeine Vereinigung für Wohlthätigkeit unter dem Namen St. Johannis-Verein ins Leben zu rufen beschlossen. Dieser Verein, dessen Satzungen wir unten folgen lassen, auf den fruchtbaren Boden der christlichen Nächstenliebe gestellt, hat es nicht allein mit der leiblichen Vorsorge für die Armuth und gegen Verarmung zu thun: seine Wirksamkeit erstreckt sich vielmehr hauptsächlich auf die geistige Pflege, auf sittliche und religiöse Hebung der Armen. Derselbe gewährt überdieß Beruhigung dafür, daß durch ihn weder in das Gebiet der gesetzlichen Armenpflege noch in die Selbstständigkeit und freie Bewegung der schon bestehenden Einzelvereine angegriffen werde. Unter das erlauchte Protektorat Ihrer Majestäten des Königs und der Königin gestellt, und bereits mit einem Königlichen Geschenke des Allerhöchsten Stifters ausgestattet, wird der St. Johannisverein segensreiche Früchte bringen.

(N. M. Z.)

Grundbestimmungen des unter dem erlauchtesten Protectorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin errichteten St. Johannis-Vereins für freiwillige Armenpflege in Bayern. Seine Majestät der König, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit sei, der zunehmenden Armuth und Noth, wo solche im Königreiche hervortritt, mit hilfreicher That entgegenzuwirken, und vor allem einem künftigen Proletariate vorzubeugen, sowie die oft sehr zersplitterten Kräfte der Privat-Wohlthätigkeit zusammenzufassen und auf diesem von Nächstenliebe und innerem Berufe angebahnten Wege heilbringend in die Armenzustände einzugreifen, haben beschlossen, unter dem erlauchtigsten Protectorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin einen Centralverein des Königreichs für wohlthätige Zwecke, welcher den Namen St. Johannis-Verein führen soll, nach folgenden Grundbestimmungen zu errichten.

Zweck und Wirksamkeit. §. 1. Der Zweck des St. Johannis-Vereins besteht in der Begründung und Verbreitung einer geregelten freiwilligen Pflege und Vorsorge für die Armuth nach deren verschiedenen Abstufungen, sowie in Ermittlung von Fonds hiefür und deren zweckgemäßer Verwendung; jedoch unbeschadet der den gesetzlichen Armenpflegen zukommenden Rechte und Verpflichtungen. §. 2. Der St. Johannis-Verein wird daher mit bereits bestehenden oder neu entstehenden Einzel-Vereinen für Wohlthätigkeit in Wechselbeziehung zu treten suchen, ohne jedoch deren selbstständige Stellung und freie Bewegung in Entfaltung ihrer segensreichen Früchte nach den lokalen Bedürfnissen zu beseitigen oder auch nur zu schwächen. §. 3. Der St. Johannis-Verein nimmt seinen Mittelpunkt in der Stadt München und erstreckt durch zu bildende Zweigvereine seine Wirksamkeit über alle Theile des Königreichs. §. 4. Die Verbindung des Centrums mit seinen Verzweigungen, sowie mit den freiwillig beitretenden, für besondere Armenzwecke bestehenden Vereinen wird hergestellt: a) durch period. Mittheilungen über den Stand der Armuth aus jedem Theile des Königreichs an das Central-Organ; b) durch gegenseitige freiwillige und von dem Central-Organe ausgehende besondere Unterstützungen; c) durch Kundgabe solcher neuen Einrichtungen und Unternehmungen und durch deren Verbreitung von Seite des Central-Organs, welche dazu dienen können, die Ursachen der Armuth zu entfernen, oder in ihren üblen Folgen zu heben oder zu mildern, oder drohender Verarmung vorzubeugen. §. 5. Seine Majestät der König haben aus Allerhöchst Ihrer Kabinets-Kasse die Summa von 30,000 fl. für die Zwecke des Vereins bestimmt, und beabsichtigen eine besondere Stiftung daraus zu bilden. §. 6. Die Mittel für seine Wirksamkeit schöpft der Verein innerhalb seiner allgemeinen Assoziation 1) aus dem Fundationskapitale, innerhalb der von dem Allerhöchsten Stifter zu bestimmenden Grenzen, 2) aus den Beiträgen der Vereins-Mitglieder, 3) aus besonderen Liebesspenden von Wohlthätern und Anstalten, 4) aus anfallenden Vermächtnissen und sonstigen Zuflüssen. §. 7. Wo ein Zweig-Verein gegründet ist, wird der in die Vereinskasse zu zahlende Beitrag seiner Mitglieder durch die besondern Satzungen dieses Vereins bestimmt, und ist darauf zu sehen, daß der Beitrag nicht zu hoch angesetzt wird, damit der Beitritt um so zahlreicher werden könne. Jedes einem Zweig-Vereine nicht angehörige Vereinsmitglied aber verpflichtet sich zur Entrichtung eines an die Kapitelskasse im Voraus zu leistenden jährlichen Minimal-Beitrages von 1 fl. 12 kr. und empfängt hierüber eine Quittung, welche auf die Dauer der bescheinigten Leistung zugleich als Legitimation über den Beitritt zu dem St. Johannis-Vereine dient. Auch können für wohlthätige Zwecke vom Vereine veranlaßte oder angenommene Leistungen ohne Entrichtung eines Beitrages die Mitgliedschaft gewähren. §. 8. Der St. Johannisverein genießt unter der obersten Aufsicht des Staates die Rechte öffentlicher Korporationen. §. 9. Stiftungen, welche dem St. Johannisvereine für einzelne Wohlthätigkeits- oder seine allgemeinen Zwecke anvertraut werden, sollen heilig gehalten werden.

Organisation. §. 10. An der Spitze des St. Johannisvereins steht ein Central-Kapitel, welches von Seiner Majestät dem Könige zusammengesetzt wird. Dasselbe nimmt seinen Sitz in München und ist zugleich leitendes und selbstwirkendes Organ. §. 11. Als leitendem Organe liegt ihm ob: a) die Verbindung des Centrums mit den Zweig- und Einzelnvereinen auf dem im § 4 vorgezeichneten Wege aufrecht zu erhalten, die Jahresberichte dieser Vereine über ihre Wirksamkeit entgegen zu nehmen, und die Ergebnisse der Thätigkeit des Gesammtvereins in gedrängter Darlegung an Seine Majestät den König alljährlich in Vorlage zu bringen; b) um den Kreis der Erfahrungen durch allseitige Kenntniß der Erfolge in dem Gebiete der Armen-Vorsorge zu erweitern, mit den Armen-Organen des Auslandes in Verkehr zu treten, und auf diesem Wege sich fortwährend von den dort bestehenden wirksamsten Anstalten, sowie von neuen Einrichtungen für wohlthätige Zwecke zu unterrichten; c) Vorschläge über die zu ergreifenden Maßregeln in den besonders wirksamen Arten der Wohlthätigkeit zu machen, und möglichst zu verbreiten; d) die Vermehrung der Zweigvereine und die Erweiterung der Central-Fonds des Vereins anzustreben; e) diejenigen Personen Seiner Majestät dem Könige zu benennen, welche durch Gründung von Zweigvereinen und durch sonstige hervorragende Thätigkeit für die Zwecke des St. Johannis-Vereins sich ausgezeichnet haben. §. 12. Dem Central-Kapitel als selbstwirkendem Organe kommt zu: a) die Verwaltung des von Seiner Majestät dem Könige angewiesenen Fundations-Kapitals nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Stifters, und der anfallenden Fondsmehrungen; b) die Einhebung der Renten hievon, sowie der Beiträge derjenigen Vereinsmitglieder, welche dieselben nach §. 7 Abs. 2 in die Kapitelskasse entrichten, dann die Verwaltung der dieser Kasse zufließenden Geschenke und Liebesspenden von Wohlthätern und Anstalten, die Kassefühung und öffentliche Rechnungs-Ablage hierüber; c) die zweckgemäße Verwendung der Vereinseinkünfte, insbesondere durch Gewährung thätiger Aushilfe und besonderer Unterstützung an Zweigvereine, wo diese Noth thut, insoweit die Mittel hiezu in der Central-Kasse gegeben sind. §. 13. Jedem Zweigvereine ist gestattet: 1) im Einklange mit gegenwärtigen Grundbestimmungen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse Satzungen festzustellen, 2) sich innerhalb seiner satzungsmäßigen Grenzen frei zu bewegen, sein Vermögen ausschließend zu verwalten und die Einkünfte nach den lokalen Bedürfnissen zu verwenden, sowie 3) aus seiner Mitte die Vereinsorgane zu wählen. §. 14. Den Letzteren liegt ob: 1) die innere Organisation und Leitung der Thätigkeit des Zweigvereins für die

Gesammtheit der Wohlthätigkeitszwecke in der den örtlichen Verhältnissen entsprechendsten Weise; 2) die Verwaltung des besonderen Vereinsvermögens, die Vereinnahmung und Verwendung der Vereinseinkünfte für die Armenzwecke, die Kasse- nnd Rechnungsführung hierüber; 3) alljährlich einen Bericht über die Ergebnisse der Vereinsthätigkeit an das Centralkapitel zu erstatten, und auch außerdem von Zeit zu Zeit Nachricht von dem Stande der Armuth an dasselbe gelangen zu lassen, damit dieses immer in Kenntniß der Verhältnisse bleibe, welche seine Fürsorge zu umfassen hat. §. 15. Im Falle des Bedarfes haben die Zweigvereine den Rath und die Unterstützung des Central-Kapitels nachzusuchen. §. 16. Eine der wesentlichsten Bedingungen für rechtzeitige und angemessene Hilfe ist die stete Kenntniß der vorhandenen Hilfsbedürftigen und der Ursachen ihrer Armuth oder zunehmenden Verarmung. Die Vereins-Organe haben daher für Bildung kleinerer Pflegbezirke und Aufstellung von Pflegern zu sorgen, welche selbst und unterstützt von andern menschenfreundlich gesinnten Vereins-Mitgliedern die Armen in ihren Wohnungen aufsuchen, und durch den persönlichen Verkehr mit selben nicht nur die wahren Zustände und die bemessensten Mittel der Linderung oder Beseitigung der Noth erforschen, sondern auch durch Wort und That moralischen Einfluß und Beistand üben, wobei insbesondere sich der thätigsten Mitwirkung der Geistlichen zu versichern ist. Es versteht sich von selbst, daß, wo schon solche Einrichtungen von Pflege-Bezirken bestehen, diese in ihrer Wirksamkeit nicht zu stören, sondern nur in die Organisation des Gesammt-Vereins mit aufzunehmen sind und das förderuste und freundlichste Verhältniß mit ihnen zu unterhalten ist. §. 17. Auch haben die Vereins-Organe mit den öffentlichen Armenpflegen in möglichst vertrautes Benehmen zu treten, diesen die gemachten Erfahrungen und gewährten Unterstützungen mitzutheilen, und ihre Mitwirkung erforderlichen Falles in Anspruch zu nehmen. §. 18. Die Thätigkeit des St. Johannis-Vereines umfaßt zwar alle Zweige und Institute der Privat-Wohlthätigkeit; der besonderen Sorgfalt und Aufmerksamkeit der Zweigvereine werden jedoch, je nachdem sich hierin örtliche Bedürfnisse kund geben, empfohlen: Hebung und Befestigung des Familienlebens der Armen und Anleitung zu zweckmäßigen wirthschaftlichen Einrichtungen, — Anregung und Pflege des Ordnungssinnes, der Reinlichkeit, Sparsamkeit der Armen im Hause, — Mitwirkung zur Beseitigung des Bettels, — die Einrichtung von Kosttischen und Suppen-Anstalten von Wärmestuben und Kleiderspenden, — die Förderung des ordentlichen Schulbesuches der armen Kinder, die Herstellung von Beschäftigungsschulen für solche, von Rettungshäusern für verwahrloste Kinder, von Landwirthschaftsschulen für arme Knaben, — Unterbringung von armen Waisen bei gesitteten Familien und der Knaben bei tüchtigen Gewerbsmeistern, — Kleinkinder-Bewahranstalten — Vorsorge für Blinde und Taubstumme, — Einrichtung von Armen-Wohnungen, — Kranken-Vereine, — die Gründung von Sparladen, Unterstützungs-Kassen für Fabrik-Arbeiter und Gesellen, — die Liedke'schen Spar-Vereine, Hilfs-Kassen.

München, 28. Dez. (Dienstesnachrichten.) Zu Offizialen 3. Klasse wurde der Postassistent Gerstl beim k. Oberpost- und Bahnamte Nürnberg, der Postassistent Dennefeld beim k. Oberpostamte Würzburg, der Postassistent Klein beim k. Oberpost- und Bahnamte München ernannt, sodann der Postoffizial Lindemann von Würzburg an das Oberpost- und Bahnamt in München und der Postoffizial Heunisch in Lindau zu dem k. Oberpost- und Bahnamt Nürnberg versetzt. (N. M. Z.)

Das Reg.-Blatt Nr. 71 vom 27. d. enthält eine Bekanntmachung, den deutsch-österreichischen Telegraphenverein, hier die allerh. Genehmigung des bereits auch von den andern Vereinsregierungen ratifizirten Nachtragsvertrages zu dem Vertrage von 1850 betr. — Eine zweite Bekanntmachung betrifft die Ausstellung neuer Coupons für die 3 1/2proc. Obligationen, laut welcher für diese Obligationen, zu denen auch die 4proz. arrosirten Obligationen gehören, an die Stelle der im Laufe des Jahres 1854 endenden Coupons neue zu verabfolgen sind. — Eine dritte Bekanntmachung zeigt an, daß für die auszustellenden Eisenbahnanlehens-Obligationen zu 4 1/2 und 4 Proz. noch ein weiterer Zinstermin auf 1. Januar festgesetzt wurde und hiernach die entsprechenden Obligationen angefertigt und emittirt werden.

Aus dem Oberamtsbezirk Heidelberg, 25. Dez. Das Frankf. J. schreibt: Die sämmtlichen katholischen Geistlichen unseres Bezirks, gegen welche der frühere Hr. Oberamtsvorstand, Stadtdirektor v. Uria, nicht eingeschritten war, sind von dessen Nachfolger, Hrn. Wilhelmi, ein jeder um 10 fl. gestraft worden.

Wien, 26. Dez. Während die Nachrichten aus Konstantinopel sehr befriedigend lauten und es den Anschein hat, als ob daselbst die Friedenspartei bereits die Oberhand gewonnen habe, meldet man aus Bukarest und aus der kleinen Walachei nur von Truppenzügen und neuen kriegerischen Vorbereitungen, die sowohl von Seite der Russen als von Seite der Türken getroffen werden

Der Kaiser hat, zur Belohnung lang und treu geleisteter Dienste der Unteroffiziere und Soldaten der k. k. Armee, deren Uebertritt in Civil-Bedienstungen in angemessener Weise zu regeln beschlossen und demgemäß Folgendes verordnet: Folgende Civil-Bedienstungen sind ausschließlich nur an gediente Unteroffiziere und Gemeine zu verleihen: a) Diener- und Manipulationsposten bei sämmtlichen landesfürstlichen Aemtern, Staats- oder solchen Anstalten, welche ganz oder zum Theile aus Staatsmitteln dotirt werden; b) die dem executiven unteren Dienste angehörigen Posten bei den Staatseisenbahnen, bei den Post- und Telegraphen-Anstalten, bei den Berg-, Forst- und Salinenämtern, bei den Aerarialfabriken u. s. w., zu welchen, außer der Kenntniß des Lesens, Schreibens und Rechnens, nur eine praktische Einübung in die besonderen Dienstverrichtungen erforderlich ist. Von der Zurücklegung einer vorläufigen Praxis sind Militairs in der Regel loszuzählen; wäre diese jedoch unumgänglich nothwendig, so ist die Zeit der Praxis doch möglichst abzukürzen. Um es den Militärs möglich zu machen, sich auch schon während ihrer activen Militärdienstleistung einer solchen Praxis oder auch der Ablegung einer Prüfung zu unterziehen, kann denselben ein Urlaub bis zu 6 Monaten, mit Beibehalt der systemmäßigen Bezüge, bewilligt werden. Den Gemeinde-Organen wird gleichfalls zur Pflicht gemacht, Militairs zu berücksichtigen, und es sind insbesondere zu den Stellen des Feld- und Waldaufsichts-, des unteren Markts-, Straßen- und Sicherheits-Personales vorzugsweise gediente Unteroffiziere oder sonst gediente Militairs zu wählen. Kommen derlei Stellen zu besetzen, so hat sich die betreffende Gemeinde wegen Namhaftmachung eines geeigneten Individuums aus dem Militairstande im dienstlichen Wege an den Landeschef zu wenden. Eine vorzugsweise Bedachtnahme auf gediente Militairs auch von Seite größerer Privat-Institute, Gesellschaften, Industrie-Unternehmungen ꝛc., wohin namentlich Banken, Sparkassen, Assecuranzen, Dampfschifffahrts-Eisenbahn-Gesellschaften u. dergl. gehören, wird denselben zum Verdienste gerechnet werden. Bei künftiger Genehmigung solcher Vereine und Gesellschaften ist die Berücksichtigung der sich um eine Stelle bewerbenden und dazu geeigneten Militairs der gedachten Kategorie vor andern Bewerbern als Verpflichtung in den Statuten einzuschalten.

Wien, 27. Dez. Die „Oesterr. Corr." berichtigt die telegraphische Nachricht des Dresdener Journals von der angeblichen Abreise des russischen Gesandten, Hrn. v. Brunnow, aus London; sie bezeichnet dieselbe als unglaubhaft, durch kein politisches Motiv begründet.

Schweiz.

Bern, 25. Dez. Die Consumvereine nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch und es scheint, als ob durch sie eine ganz neue Parteistellung sich vorbereiten wolle. Die Politik hat damit nichts zu thun, die Socialfrage bildet den Mittelpunkt der bereits begonnenen Bewegung. Die Noth treibt Liberale und Conservative in diese große Handels-Associationen; aber auch aus beiden politischen Lagern treten die Gegner derselben auf und sagen: durch diese Vereine werden ganze Klassen der Gesellschaft, vornämlich alle Kleinhändler, dem Proletariat zugeführt; eine Menge Handwerker und Kaufleute müssen ihre Läden schließen; die Grundlagen des bisherigen socialen Lebens werden unterwühlt; das Gift der Unzufriedenheit verbreitet sich überall; eine Social-Revolution bereitet sich vor, welche alles Bestehende umzustürzen droht. Darauf antworten die Vertheidiger dieser freien Handelsverbindung: was wir thun, ist eine nicht mehr zu umgehende Forderung der Gegenwart, die Folgen unserer zum Wohle des Volkes unternommenen Vereinigung liegen in Gottes Hand. Wenn auch ganze Klassen der Gesellschaft durch unser Beginnen Noth leiden, so sind das vorübergehende Zustände, wie sie alle großen Bewegungen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens zur Folge hatten. Der Consumverein in der Stadt Zürich besteht eben aus 2,300 Mitgliedern, die gegen eine kleine Einlage sich unter sich verpflichten, ihre Bedürfniße an Mehl, Brod, Kaffe, Taback, Seife, Oel, Tuchwaaren, Fleisch ꝛc. nur aus den Consumvereinslokalen zu beziehen. Eine Anfrage an die Regierung, eigene Bäckereien und Fleischbänke errichten zu dürfen, wurde bis jetzt ablehnend beantwortet. Seither constituirte sich der sogenannte Oekonomie-Verein. Beide stehen einander feindlich gegenüber und die Spaltung ist bereits sehr weit gediehen. Der Consumverein in Bern, welcher in stetem Zunehmen begriffen ist, wird heftig angegriffen und geradezu des Communismus angeklagt. Ihm gegenüber ist von hiesigen Handelsleuten eine anonyme Concurrenz-Gesellschaft gegründet worden.

Großbritannien.

Neuere Nachrichten der Preußischen Correspondenz aus London melden ebenfalls, daß Lord Palmerston auf den Wunsch seiner bisherigen Collegen wieder in das englische Cabinet eingetreten ist. Es bestätigt sich ferner, daß der Befehl zum Auslaufen in das schwarze Meer schon vor mehreren Tagen den in den türkischen Gewässern weilenden englischen und französischen Geschwadern ertheilt worden war und inzwischen nicht zurückgenommen worden ist.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Die Gerüchte von den Bemühungen, den Lord Palmerston zur Rücknahme seines Portefeuille zu vermögen, sind wohl nicht ungegründet. Der Erfolg läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Die Politik, welche dem Sultan zum Widerstand gegen Rußland gerathen, und, als der Sultan diesem Rath gefolgt ist, ihn im Stich gelassen hat, ist jetzt auf einem

Punkt angekommen, wo diese Zweideutigkeit entweder selbst dem gedankenlosen Kannegießer in die Augen fallen, oder Krieg nach sich ziehen muß. Wenn in einem solchen Moment Lord Palmerston sich entschließt, die Verantwortlichkeit abzuschütteln und dann das Ministerium unter dieser Last vor dem Parlament zusammenbricht, so kann er für seine vorgebliche eigene Politik in dieser Angelegenheit, von der wir freilich noch keine Ahnung haben, ein günstiges Vorurtheil erwecken. Seine Freunde quand même, zumal in Frankreich, wollen daher nicht glauben, daß er sich zu einem rückgängigen Schritt werde bestimmen lassen. König Leopold arbeite, sagen sie, entgegen. Das ist nun die dritte Gestalt, in welcher der Besuch dieses Fürsten, welchen er alljährlich fast in derselben Zeit seiner Nichte, der Königin Victoria, abstattet, dem Publikum vorgeführt wird. Zuerst hatte dieser Besuch keinen andern Zweck, als die Allianz von Frankreich und England zu sprengen. Als man aber begriff, daß ein solcher Zweck den eigenen Interessen Belgiens widerspräche, hatte derselbe blos den Zweck, auf die Königin Victoria dahin zu wirken, daß ihre Regierung die Pforte um jeden Preis zum Nachgeben bewege. Endlich soll dieser Besuch den Lord Palmerston aus dem Ministerium getrieben haben, und, nachdem dies geschehen ist, wirkt er noch gegen dessen Rückkehr ins Cabinet fort. Wenn diese Voraussetzungen Grund hätten, so würde König Leopold die auswärtige Politik Englands gleichsam am Schlepp haben. Wer kann dieß glauben? (A. Z.)

Paris, 25. Dez. Man hat hier die bestimmte Nachricht, daß die Pforte den Beistand der Flotte im schwarzen Meer nachgesucht hat. Am 5. d., nach eingegangenem Bericht über die Katastrophe von Sinope, richtete Reschid Pascha aus diesem Grund ein Schreiben an die Gesandten von Frankreich und England, worin er sich auf ihre Erklärung berief, als sie einen Ferman verlangten, um die Geschwader vor Konstantinopel kommen zu lassen. Beide Mächte versicherten damals allerdings, sie hätten bei dieser Berufung die Absicht, sich in die Lage zu versetzen, die Küsten des osmanischen Reiches gegen jeden Angriff der Russen zu schützen, und Reschid Pascha nahm sie nun beim Wort. Lord Stratford und General Baraguey nahmen jedoch Anstand, dem Gesuch sofort zu willfahren, und erwiderten, sie müßten neue Verhaltungsbefehle einholen. Am 12. Dez. Abends ist ihre Anfrage in Paris eingetroffen, am 13., glaubt man, sei von hier und aus London, gleichzeitig mit dem Ansinnen an die Pforte, einen Conferenzbevollmächtigten zu ernennen, der Befehl abgegangen, die Flotten einlaufen zu lassen, der gegen den 20. nach Konstantinopel gelangt sein wird. Die Pforte dürfte sich schwerlich beeilen, auf die neuen Vergleichsvorschläge zu antworten, ehe sie weiß, was die Seemächte mit den Flotten vorhaben. Die Ungewißheit dürfte also jedenfalls noch einige Zeit fortdauern. (A. Z.)

Straßburg, 26. Dez. Die regelmäßigen Entlassungen im Heer finden am Ende d. Js. wie gewöhnlich statt, wiewohl andererseits nicht zu verkennen ist, daß die Rüstungen in den Seehäfen nicht eingestellt werden. Ein Hauptanliegen der Regierung ist in diesem Augenblick die stets wachsende Theuerung. Staat und Lokalbehörden, sowie alle Wohlthätigkeitsanstalten wetteifern übrigens mit einander, die herrschende Noth unter den dürftigen Klassen kräftigst zu mildern. Die steigende Bewegung der Getraidepreise dauerte im Laufe voriger Woche fort. Die Zufuhren sind durch den niedrigen Wasserstand und das Eis auf Flüssen und Canälen unmöglich. Von Mainz wird auf dem Landweg nur spärlich bezogen, und da die dortigen Weizennotirungen sich auf 20 fl. heben, so darf es nicht wundern wenn hier der Preis auf 46—47 Fr. zu stehen kommt. In Marseille sind die Curse sehr fest. Sie unterschieden sich in Bezug auf Terminkäufe, von denen am Niederrhein dadurch daß diese niedriger als die Tageskurse sind, während im mittäglichen Frankreich für Februar und März mitunter höhere Preise verlangt werden. Die Brodtaxe wurde gestern abermals erhöht. Der sechspfündige Laib kostet jetzt 1 Fr. 50 Cent. Die mittlere Marktnotirung ist gegenwärtig 44 Fr. 62 Cent. Am 23. Dez. 1846 betrug dieselbe 43—44 Fr. (100 Kilogr.) Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß, sobald die Schifffahrt wieder ins Leben tritt, ein durchgreifendes Sinken aller Getreidepreise erfolgt. Marseille ist gegenwärtig weit besser versorgt als in der entsprechenden Periode von 1846. Die Schweiz hat auch große Bestellungen daselbst für den Frühling bewerkstelligt.

Italien.

Piemontesische Blätter berichten aus Genua vom 22. Dez. über fortdauernde Flüchtlingszüge nach Konstantinopel; am 20. Dez. schifften sich eine Anzahl Ungarn mit amerikanischen Pässen dahin ein.

Portugal.

Lissabon, 16. Dez. Aus dem in unserm offiziellen Moniteur enthaltenen sehr ausführlichen Finanzbericht ergibt sich, daß im letzten Finanzjahr sämmtliche Staatsausgaben Portugals, nach französischem Gelde berechnet, auf 72 Mill. Fr. und sämmtliche Staatseinnahmen auf 70,800,000 Fr. sich belaufen haben. Es ergibt sich somit ein Defizit von nur 1,200,000 Fr., das sich ohne Mühe wird decken lassen, da in der öffentlichen Verwaltung die größte Sparsamkeit und Regelmäßigkeit obwaltend ist. An der Eisenbahn von hier bis zur spanischen Grenze soll die Arbeit demnächst in Angriff genommen werden.

Türkei.

Eine telegraphische Depesche des „Journ. de Francf." bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d., welche versichern, daß der russisch-türkische Streit auf dem Punkte stehe, ausgeglichen zu werden. — Nach einem Berichte des Schw. M. habe der Divan die Wiederaufnahme der Unterhandlungen angenommen. Durch Stürme seien im schwarzen Meere gegen 80 Handelsschiffe untergegangen. — Persien hat den Krieg offiziell erklärt.

Die Kronstädter Zeitung bringt Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau, die bis zum 18. Dez. reichen. Die Waffenruhe sei nur durch einige Plänkeleien gestört worden. Am 14. Dez. sei es bei Giurgewo wieder zum Kampfe gekommen, bei welchem die Artillerie eine bedeutende Rolle hatte. Die Türken seien in großer Zahl von Rustschuk über die Donau gekommen und hätten versucht, auf der Insel Mokan, welche seit dem 28. Nov. nicht mehr ernstlich angegriffen worden zu sein scheint, festen Fuß zu fassen. Nach heißem Gefechte mußten sie sich über die Donau zurückziehen. Das Städtchen Giurgewo bildet ein großes Heerlager. Die russischen Truppen stehen dort fortwährend kampfbereit, um jeden Angriff zurückzuschlagen.

Aus Bosnien klingen die Nachrichten auch nicht sehr beruhigend, und es hat wirklich den Anschein, als rüste man sich in Bosna-Serai, um noch einmal in das Fürstenthum Serbien einzufallen. In Zvornik am Drin sollen sich zu diesem Zwecke bereits gegen 2500 wohlbewaffnete Bosniaken versammelt haben. Auch gegen Montenegro soll die Stimmung in Bosnien sich immer bedenklicher gestalten und das Beobachtungscorps in Monastir durch freiwillige Zuzüge sich bereits verdoppelt haben. Namentlich soll der Pascha von Banjaluka seine feindselige Absicht gegen Montenegro ganz offen zur Schau tragen.

Die Medic. Wochenschr. läßt sich aus Bukarest vom 12. Dez. schreiben: „Die Zahl der Einquartierungen hat hier ungeheuer zugenommen; manches Haus beherbergt an 20 bis 25 Mann und das nicht blos in den Marschstationen, sondern in allen von den russischen Truppen besetzten Ortschaften. Uebrigens muß man den russischen Behörden es nachrühmen, daß sie sich viele Mühe geben, Ordnung in die Verproviantirung der Bevölkerung zu bringen. Ein anderer täglich grausenhafter einstürmender Mangel sind die elenden, oft ganz fehlenden Quartiere; schon in den besseren erfriert oder zerfließt man, je nach Zufall. Seit 5 Tagen regnet es 6 bis 8 Stunden täglich; auf den Hauptstraßen sind jetzt gar keine Transporte möglich, weßhalb derzeit zwischen Bukarest und Krajowa, sowie zwischen Giurgiu und Braila alle Züge ruhen. Dagegen gehen von Reni aus fortwährend massenhafte Zuzüge, namentlich an Monturen, Waffen und Munition, sowie Lagerzeugen nach Galacz, bis wohin aus dem Russischen gut erhaltene Chausseen führen. Die Zahl der Kranken hat auffallend zugenommen und ebenso die Sterblichkeit; wenn es so fortgeht, so verlieren die Russen mehr als ein Zehntheil ihrer Truppen durch Krankheit. Die in Städten eingerichteten Spitäler sind wenigstens so glücklich eine warme trockene Lagerstätte für ihre Pfleglinge zu bieten; die Noth- und Unterlagsspitäler sowie die Marodenposten auf dem flachen Lande sind dagegen oft kaum gegen die Unbilden des Klima's geschützt. Nach den gestern wieder neu gemachten Voranschlagen beläuft sich der effective russ. Armeestand in der Walachei auf 78,000 Mann, darunter 17,000 Mann Cavallerie und 3500 Mann Artillerie. Für die Aufnahme von weitern 54,000 Mann sind die Vorbereitungen getroffen, und es werden davon 34,000 Mann zwischen Bukarest und Braila verlegt, da dermal an ⅔ aller kampffähigen Mannschaft an der Linie des Alt und des Schyl zwischen Bukarest, Giurgia, Slatina und Krajova aufgestellt sind."

Von der Donau, 24. Dez. Das Hauptquartier Omer Pascha's befindet sich nunmehr vollzählig in Rustschuk, wo sich der Mittelpunkt der türkischen Armee concentrirt hat. Nachrichten von dort reichen bis zum 16. d. Omer Pascha wohnt in dem Hause des Festungscommandanten Said Pascha, welcher über eine Besatzung von 3400 Mann gebietet. Im Bereich der Festungskanonen an der südlichen Seite befindet sich unter dem Commando von Mahmud Pascha ein befestigtes Lager, ursprünglich mit Zelten auf 5000 Mann, welche aber zur Stunde mit 2000 Mann Redifs vermehrt wurden. Unmittelbar an dem Lager stehen unter Selim Pascha 4000 Arnauten; die Cavallerie unter Soliman Pascha hat ihre Aufstellung an der Straße welche von Rustschuk nach Hesargrad führt. In letzterer Stadt stehen die Reserven des 29,000 Mann starken Centrums der türkischen Donau-Armee. Vor der Festung selbst im Donauhafen ankert eine gut ausgerüstete Flottille. Der türkische Feldherr steht in ununterbrochenem Verkehr mit der Detailkanzlei in Konstantinopel. Couriere legen täglich diesen Weg von und nach Rustschuk in vier Tagen zurück. Auch mit den andern Obercommandanten der Donau-Armee ist der Verkehr permanent.

Die Position wird unermüdlich befestigt; die Verbindung mit der Donau-Insel ist aufrecht; jene nach Widdin selbst wegen Treibeis unterbrochen. Selim Pascha befehligt in Widdin, Kalafat und Umgegend 36,000 Mann, worunter sich viele Asiaten befinden. In Lom, Rahova und Nikopolis stehen andere 18,000 Mann, worunter die Hälfte krank. Den rechten Flügel commandirt Halil Pa-

scha; es stehen dort von Silistria bis Matschin 45,000 Mann. Das Hauptquartier ist in Rassova; den Trajanswall von der Donau bis an das schwarze Meer vertheidigt Ismael Pascha. Die Stärke der Türken an der weit ausgedehnten Donaulinie beträgt daher 113,000 Mann, ohne die bei und in Schumla aufgestellten Reserven. Omer Pascha kann einen offensiven Winterfeldzug nicht eröffnen; seine Operationen sind durchgängig auf die Defensive angewiesen. Die russische Donau-Armee ist unbedeutend schwächer; Fürst Gortschakoff ist aber Herr der Situation und Contraction, und kann sich schneller bewegen. Dem von Halil Pascha befehligten rechten Flügel der türkischen Armee steht nunmehr General-Lieutenant Lüders entgegen; er verfügt über 32,000 Mann und über ein ausgezeichnetes Kriegsmaterial. Sein Hauptquartier ist in Braila. Das Centrum, in der Stärke von 45,000 Mann mit dem Hauptquartiere in Bucharest, steht unter dem unmittelbaren Befehl des Fürsten Gortschakoff. Den russischen linken Flügel mit den Divisionen der Generallieutenants Fischbach und Dannenberg commandirt Generallieutenant Anrep, er ist im Hauptquartier Krajowa bereits eingetroffen.

Den neuesten Nachrichten zufolge sind diese drei aus 110,000 Mann (mit Reserven) bestehenden Armeecorps zur Offensive bereit. General Lüders forcirt den Uebergang bei Matschin, Fürst Gortschakoff rüstet sich zur Belagerung von Rußschuk und General Anrep zum Angriff auf Kalafat.

Asien.

Wie der Kölnischen Zeitg. aus Wien geschrieben wird, haben sich nach den Berichten aus Tiflis vom 2. Dez. die Russen mit den Persern bereits vereinigt und wurde zum Oberbefehlshaber des aus 30,000 Mann bestehenden persischen Hilfskorps der russische General Yermolow ernannt.

Vermischtes.

, **München**, 28. Dez. Mit Sicherheit vernimmt man, daß die Eisenbahn von hier nach Starnberg nun doch in Angriff genommen werden soll und schon Vermessungen stattgefunden haben. Das Unternehmen (es geht von Aktionären aus) dürfte sich namentlich nächsten Sommer beim Zusammenfluß der Fremden gut rentiren. — In der vorgestrigen Nacht verstarb dahier der k. charakterisirte Generalmajor v. Fleischmann. Der Verlebte gehörte zu der geringen Zahl (23) der noch lebenden Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens.

, Im Jahre 1853 sind in Deutschland (incl. der preußischen Provinz Preußen) 77 Meilen Eisenbahn eröffnet worden, was mehr ist, als in einem der drei letztverflossenen Jahre. Davon kommen 1) auf Baiern über 26 Meilen (von Kempten bis Lindau; von Augsburg bis Ulm mit Ausnahme der Strecke von Burgau bis Dinkelscherben; von Ludwigshafen bis zur großh. hessischen Grenze bei Worms; von Baireuth bis Neuenmarkt); 2) auf Preußen fast 25 Meilen. 3) auf Hannover 8¾ Meilen. 4) auf Hessen-Darmstadt 6⅔ Meilen. 5) auf Würtemberg 4⅔ Meilen. 6) auf Limburg 3¾ Meilen. 7) auf Baden 2⅔ Meilen. Im Ganzen hat jetzt Deutschland etwa 1175 geographische Meilen Eisenbahnen, wovon etwas über die Hälfte Staatsbahnen. In allen übrigen Ländern des Festlandes von Europa zusammengenommen sind im Jahre 1853 nur etwa 50 Meilen Eisenbahnen eröffnet worden, die sich auf Frankreich, Italien (Sardinien), Ungarn, Rußland, Spanien und Belgien vertheilen.

Börsennachrichten.

Wien, 28. Dez. Oesterr. 5proc. Metall. 93¾; 4½proc. 83; Lotterie-Anlehensloose von 1839 136½; Bankactien 1379; Nordbahnactien 2360. Wechselcurse: Augsburg uso 116¼; London 11.16½.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1489	1384
„ 5% Metalliques-Obligationen	80	79¾
„ 4% „ „ von 1849	63¾	63¼
„ 2½% „ „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117¾	117¼
„ fl. 500 Loose von 1834	—	201
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92¼	92
„ Köln-Minden, ohne Div.	—	118¼
Bayern, 3½% Obligationen	91	90¼
„ 4% „	96¼	96
„ 4% „ Grundrenten	96¼	96
„ 4½% Obligationen	100¼	100
„ 5% Obligationen von 1850	100¼	100
„ Ludwigshafen-Bexbach	120¾	120¼
„ Bayer. Bankaktien	—	785
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91¼	90¾
„ 4½% „ „ „	102⅛	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51¼	50¾
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36⅝	36⅛
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	102	102¼
„ ditto großherzogl. à fl. 25	33¼	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71¼
„ fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	29¼	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	308	306
„ Vereinsloose à 10 fl.	$9\frac{1}{16}$	$8\frac{11}{16}$

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

(2a) Strichs-Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Nikolaus Hüle von Rechelsdorf, werden

11 Scheffel 3 Mey. Korn
12 Scheffel 4 Mey. Waizen,
8 Schock Kornstroh,
18 Schock Waizenstroh

am

Donnerstag den 12. Januar 1854
Nachmittags 1 Uhr

im Orte Rechelsdorf durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert, wozu man Strichsliebhaber einladet.

Ebern den 20. Dezbr. 1853.

Königliches Landgericht.
Körbitz

Verpachtung.

Ein schönes Oeconomiegut in freundlicher Lage nebst Einrichtung einer Brantweinbrennerei (mit laufendem Wasser) die schon seit Jahren schwunghaft betrieben wird, sowie

80 Tagwerk Felder
90 „ Wiesen und jedes Jahr
10 Klafter weiches Brennholz, mit benöthigter Rechstreu, dann Vieh und Fahrniß. Alles im besten Zustande wird unter billigen Bedingungen zu verpachten gesucht.

Der Pachtschilling kann durch Fuhren abgezahlt, und auch nach Umständen eine nicht unbedeutende Summe durch Fuhren erworben werden.

Außerdem sind noch Taglöhner pr. Mann täglich zu 12 kr. dessen Weib 10 kr. als bestimmte Arbeiter zugesichert.

Pachtlustige wollen sich persönlich oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten gefälligst wenden

Sulzbach i. d. Oberpfalz.

Samuel Aufochs.

Verlornes.

Ein Apothekerbüchlein ging vom Markt bis in die Keßlersgasse verloren, man bittet es bei Herrn Apotheker Sippel abzugeben.

Vertauschtes.

Am letzten Concert-Abend wurde im untern Locale der Harmonie-Gesellschaft ein neuer Hut vertauscht; man bittet um dessen baldige Rückgabe daselbst.

Badergerechtsame-Verkauf.

In einem großen Pfarrdorfe von 1000 Seelen Mittelfrankens ist eine reale Badergerechtsame mit Todtenbeschau, woselbst sonst kein ärztliches Individuum sich befindet, sogleich zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 24. Dezember Waizen 32 fl. 22 kr. Korn 24 fl. 48 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Dezember. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 39½ kr. Pr. Friedrichsdor, 9 fl. 58 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souvereains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 378 — 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 46½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg (Zeitungs-Comptoir Maxplatz

Bamberger Zeitung.

Nr. 537). Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. bei Privaten und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die 3spaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 364. Samstag, 31. Dezember. 1853

Deutschland.

Frankfurt, 27. Dez. Es wird behauptet, der Graf von Ysenburg-Wächtersbach befinde sich allerdings in Paris und seine Gattin, älteste Tochter des Kurfürsten von Hessen, verweile in Zurückgezogenheit in unserer Stadt. In Kassel scheint eine gerichtliche Verfolgung der vom Grafen von Ysenburg-Wächtersbach an den Minister Hassenpflug verübten Thätlichkeiten nicht eingetreten zu sein. (N. M. Z.)

München, 27. Dezbr. Durch die allenthalben angewandten und verbesserten Maschinen ist bekanntlich die Lage der Weber sehr verschlimmert und die Produktion dieses Gewerbes auf ein Minimum reduzirt worden. Die Mehrzahl der Weber verlegt sich daher auf den Handel, was schon vielfältigen Anlaß zu Klagen der betheiligten Gewerbsgenossen gab. So beschweren sich wieder in neuester Zeit die Schnittwaarenhändler, daß die Weber unbefugter Weise bezogene Waaren aus allen Stoffen führen. Die Weber geben dies ihrerseits zu und führen an, daß sie hiezu durch die Umstände genöthigt wären, indem ihnen eine Konkurrenz mit den ausländischen Fabriken nicht möglich sei. Sie stellen zugleich an die königliche Regierung das Gesuch, es möchten ihre Gewerbsbefugnisse dahin erweitert werden, daß sie alle Waaren, zu deren Fabrikation sie berechtigt sind, auch beziehen und verkaufen dürfen. Die hierauf amtlich gepflogenen Recherchen haben folgende auch für weitere Kreise wissenswerthe Resultate ergeben. In München bestehen zur Zeit 73 Webergewerbe, worunter 70 Besitzer von Realrechten; von diesen beschäftigen sich 21 als Lohnarbeiter für andere Webermeister, 18 produziren und treiben nebenbei Handel mit Waaren aus allen Stoffen, 5 produziren nichts und verkaufen nur bezogene Waaren, 26 Webergewerbe ruhen gänzlich. Von den 66 Webergesellen beschäftigen die Fabrikanten Schreiner und Frey allein 40; der Weber-Aktienverein gibt nur 10 Gesellen Arbeit. Was die Befugnisse der Weber betrifft, so sind sie zur Fabrikation aus allen Stoffen berechtigt, sie dürfen alle selbst erzeugten Waaren verkaufen und außerdem auch noch mit inländischer Leinwand handeln; Baumwollwaaren dürfen sie nur nach erhaltener Bewilligung und blos für inländische Produzenten in Kommission nehmen. Ueber das oben erwähnte Gesuch der Weber wurden der Gewerberath und der Handelsrath gutachtlich vernommen. Ersterer schlägt vor, man solle dem Aktienverein der Weber (aus neun Mitgliedern bestehend) den Verkauf bezogener Waaren aller Art gestatten, der Handelsrath spricht sich aber gegen jede derartige Erweiterung der Webergewerbe aus, wenn man nicht 70 neue Schnittwaarenhändler bekommen wolle. Der Magistrat erachtet schließlich die Beschwerde der Schnittwaarenhändler für begründet und kann das Gesuch der Weber, so tief er deren Kalamitäten bedauert, nicht begutachten, weil, wie es in dem vom Herrn Rechtsrath Klaußner ausführlich motivirten Bericht an die k. Regierung heißt, ein produzirendes Gewerbe nicht zu einem Handelsgewerbe gemacht werden soll, welchem Grundsatz das Kollegium einstimmig beitrat. (Abdz.)

* **München**, 29. Dez. Wie man vernimmt, beabsichtigt Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich schon morgen die Reise nach Wien anzutreten, um dort am 1. Januar die Neujahrscour entgegen zu nehmen. — Heute Nachmittags 4 Uhr findet das Begräbniß des quiescirten königl. Generalmajors v. Fleischmann unter den seinem Rang gebührenden militärischen Ehren statt. — Dem Vernehmen nach hat Dr. Riehl, seit einigen Jahren Redakteur bei der Allgemeinen Zeitung einen ehrenvollen Ruf an die hiesige Hochschule als Honorar-Professor erhalten, und denselben auch angenommen.

Die Abhaltung einer praktischen Prüfung für den Staatsbaudienst ist auf den 1. März nächsten Jahres angeordnet.

Von der Isar schreibt das „Bayer. Volksbl.": Sicherem Vernehmen nach wird demnächst der Hr. Expositus E...., dessen Verhaftung seiner Zeit so großes Aufsehen machte und den man schon vom Schwurgerichte zum Tode verurtheilt sah, aus seiner Haft entlassen werden, da die Untersuchung wegen Mangels an Beweis eingestellt worden ist.

Aus dem badischen Orte **Freudenberg** 26. Dez. hat der „Volksbote" aus ganz verläßiger Hand folgenden Bericht erhalten: Heute am St. Stephanstag Vormittags 11 Uhr nach beendigtem Gottesdienste wurde zu Ebenhaid (Filial von Freudenberg) der bayerische Franziskaner Patre Isaias Fritz auf Befehl des (badischen) Amts Werthheim durch zwei Gendarmen gefangen genommen und nach Werthheim gebracht, weil er vor 8 Tagen am 18. d. M. den erzbischöflichen Hirtenbrief der Gemeinde verlesen hatte. Der Gemeindevorsteher besorgte ein Fuhrwerk, damit der Gefangene die 3 Stunden Wegs nicht zu Fuß machen müsse, allein die Gendarmen ließen kein Fuhrwerk zu.

Berlin, 27 Dez. In Betreff der Beerdigung des Generals v. Radowitz sind von Seite des Kriegsministeriums noch keine festen Bestimmungen getroffen; wahrscheinlich wird die Leichenfeier übermorgen stattfinden. Der Zug wird sich von dem Sterbehause nach der hiesigen katholischen Kirche bewegen, wo die Leiche einstweilen in der Gruft wird beigesetzt werden. Die militärischen Ehren werden in Erfurt stattfinden, wo nach dem letzten Willen des Generals die sterblichen Ueberreste desselben neben jenen seiner Tochter begraben werden sollen. Se. Maj. der König hat an die Familie des Verstorbenen einen tiefbewegten Brief geschrieben, der das innige Verhältniß, welches zwischen dem König und dem Dahingeschiedenen so viele Jahre hindurch obwaltete, in tiefster Empfindung bekunden soll. Nach dem Wunsche des Königs sollte die Leiche bis zur Hinüberbringung nach Erfurt in der königlichen Gruft der hiesigen Domkirche beigesetzt werden, indessen dürfte die Beisetzung in der St. Hedwigskirche erfolgen. Gestern hat im Beisein des Prof. Schönlein und anderer Aerzte die Sektion der Leiche stattgefunden, wodurch sich ergab, daß nicht, wie von einigen Aerzten behauptet worden war, die Krankheit im Magenkrebs bestanden, sondern in einem Geschwür, welches sich in den Eingeweiden angesetzt hatte. Im Nachlaß des Generals befinden sich noch viele Aufsätze politischen Inhalts, welche bis jetzt noch nicht gedruckt sind. Ob und wann dieselben der Oeffentlichkeit übergeben werden, darüber ist noch nichts bestimmt. Während der Krankheit des Generals hat Se. M. der König nicht mit demselben verkehrt, obwohl der dringende Wunsch der persönlichen Unterredung auf beiden Seiten geäußert ward. Die Krankheitsumstände erlaubten es nicht. Oft wiederholte der Kranke in der letzten Zeit: Er habe dem König noch Wichtiges zu sagen. Die lauten Worte, welche der General vielfach im Halbschlummer sprach, zeugten auch davon, daß sein Geist sich mit den Geschicken des Vaterlandes unaufhörlich beschäftigte. Eines Tages soll der Kranke im Halbschlummer eine der schönsten politischen Reden gehalten haben, und beim Erwachen darauf aufmerksam gemacht, antwortete er: ja, ich weiß, mir träumte, ich säße in der zweiten Kammer. Kurz vor seinem Tode sprach er zu seinen versammelten Dienern, die ihn so treu gepflegt hatten, in solch väterlich rührender Weise, daß sie alle tief erschüttert waren. Mild und mächtig fesselnd wie im Leben, war er auch im Sterben.

Aus London ist die Nachricht hier eingegangen, daß Lord Palmerston seinen Platz in dem seitherigen englischen Ministerium wieder eingenommen habe. Zugleich wird an sonst gut unterrichteter Stelle versichert: der Lord habe seinen Wiedereintritt von der Bedingung eines energischeren Auftretens des brittischen Cabinets in der orientalischen Frage abhängig gemacht. Dem Befehl wegen Einlaufens der Flotten in das schwarze Meer soll derselbe nachträglich seine Zustimmung ertheilt haben. Noch ist aus Konstantinopel keine Nachricht von der wirklichen Ausführung dieses wichtigen Schrittes hier eingegangen. Doch leidet es keinen Zweifel, daß sowohl dem englischen als dem französischen Admiral die betreffende Weisung zugekommen ist. Alle Gerüchte von einem Zwiespalt, der zwischen England und Frankreich über die Frage entstanden sein soll, entbehren der Begründung. Einen Augenblick hat allerdings Hr. Baraguay d'Hilliers Einwendungen gegen das Vorgehen der Flotten erhoben, dieselben indessen in Folge von Eröffnungen seiner Regierung wieder fallen lassen.

Aus Oberschlesien, 26. Dez. Da wie nun auch einige Zufuhr von Getreide aus Niederschlesien und Polen haben, so hoffen wir, daß der gefürchtete Nothstand nicht bis zu der Höhe wie im Jahr 1847 steigen werde. — Die diesseitige strenge Grenzsperre gegen Oesterreich, veranlaßt durch die dort herrschende Rinderpest, führt für uns viele Unbequemlichkeit und Störung des Verkehrs herbei, ist aber vollständig gerechtfertigt, weil die Seuche bereits eine große Ausdehnung gewonnen hat, sich in einer langen Linie über Oesterreichisch-Schlesien erstreckt, bereits tief hinein nach Mähren, sowie auch nach Ungarn vorgedrungen ist und noch lange kein Aufhören hoffen läßt. Die Verluste in jenen Ländern sind groß, und es ist daher die strenge Absperrung auf unserer Seite geboten, wenn wir nicht gleicher Gefahr ausgesetzt sein wollen. — Aus Polen sehen wir noch immer Flüchtlinge ankommen, die sich zum Theil der Militärpflicht entziehen wollen, manche aber auch ihr Vaterland verlassen, um den Versuchungen zum Uebertritt zur griechischen Kirche zu entgehen.

Pesth, 24. Dez. Im Handelsverkehr geht es bei uns ziemlich lebhaft und das ganz besonders im Fruchthandel. Die durch den Frost hart gewordenen Straßen gestatten die Zufuhr vom Lande, die nunmehr viel importirt und die stillstehende Zufuhr auf der Donau ersetzt. Man kauft sehr viel auf Spekulation nach Deutschland, und obgleich auch bei uns die Preise hoch sind, so besteht doch noch ein Unterschied von 15—16 Procent, so daß der Handel nicht ohne Gewinn geht. In den Karpathen liegt bereits tiefer Schnee, auch gehen von dort Nachrichten ein über herrschende große Noth. — Mit fortwährender Spannung sehen wir den Ereignissen in der Türkei zu, und es ist Thatsache, daß sich überall Sympathien für dieselbe kund geben, da man es Rußland nicht vergessen kann, daß seine Armeen im Insurrektionskriege als Feinde in unserem Lande standen. So hascht man denn auch sehr nach Nachrichten vom Kriegsschauplatze, die uns jedoch nur spärlich zugehen. Dieser Tage ging aus Hermannstadt die Nachricht ein, daß zwar Waffenruhe eingetreten sei, die aber mehr durch die Strenge des Winters als den Willen der feindlichen Armeen stattfinde, und daß beide Theile ihre Rüstungen mit Energie fortsetzen, so daß auf Frieden wenig Aussicht vorhanden sei. Die Zahl der aus der Moldau und Walachei nach Siebenbürgen Geflüchteten soll bedeutend sein, und obgleich von Seiten der Russen harte Strafen auf das Auswandern gesetzt sind, so findet dieß doch immer noch statt. (S. M.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. Dez. Die Regierung von Bern soll mit einer fremden Regierung wegen Unterbringung der Verbrecher in einer Strafcolonie unterhandeln, so daß auch die Schweiz ihre Deportationen erhielte. — Der Bundesrath hat als Beitrag der Eidgenossenschaft 50,000 Fr. an die Rheincorrektion zur Verfügung gestellt. — Bei der Hinrichtung des Mörders Schaller in Wiflisburg (Waadt), welche die gewöhnliche zahlreiche Anwesenheit von Frauen und Kindern zeigte, kam es vor, daß Epileptische sein Blut trinken wollten! Die Genfer neuer Regierung hat den Professor Lava an der Akademie, einen Freund Fazy's, abgesetzt, angeblich, weil er im Pariser Siecle die vereinigte Opposition, welche die neue Regierung wählte, einem siebenfarbigen Harlekinskleide verglichen habe.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Die große Neuigkeit des Tages ist, daß Lord Palmerston wieder als Secretär des Innern im Ministerium sitzt! Der Compromiß, von welchem der Bestand des Cabinets Aberdeen abhing, ist also gelungen. Wir wagen noch keine Vermuthung über den Einfluß dieses Ereignisses auf die auswärtige Politik Englands, und begnügen uns mit der Bemerkung, daß die officiellen Blätter den Wiedereintritt Lord Palmerston's als einen Triumph des Cabinets, die Liberalen dagegen ihn als einen Triumph Lord Palmerston's deuten. — In Southampton und Birmingham werden wieder Versuche gemacht, antirussische Demonstrationen zustande zu bringen. In ersterer Stadt scheint der Erfolg unzweifelhaft. — Prinz Leopold von Sachsen-Koburg sammt Gefolge ist vorgestern hier angekommen und in Mivarts'-Hotel abgestiegen. Der Prinz begab sich ohne Verzug nach Windsor und dürfte schon heute oder morgen von Southampton nach Lissabon abreisen, um daselbst vier bis sechs Wochen zu verweilen. Die radicale Presse, die sich seit einiger Zeit vor dem Besuche eines jeden Prinzen aus dem Hause Koburg fürchtet, registrirt diesen flüchtigen Besuch mit den ihr eigenthümlichen Commentaren. — Der Strike der Arbeiter in Preston macht bisjetzt alle Prophezeiungen von seinem baldigen Ende zu Schanden, und zeigt eine Zähigkeit, wie man sie nirgend erwartet hatte. Die Zuschüsse während der letzten Wochen waren nicht nur so reichlich ausgefallen, daß den Arbeitern volle 1000 Pf. St. für die Weihnachtswoche verabfolgt werden konnten, sondern auch für die nächsten 14 Tage ist die Kasse reichlich gefüllt. Seit den 16 Wochen, welche diese Arbeitseinstellung nun schon anhält, wurden den Vereinsmitgliedern nicht weniger denn 32,816 Pf. St. baar ausgezahlt. — Aus den heute vorliegenden Berichten der londoner Armenhäuser lesen wir, daß gestern, als am Weihnachtsfeste, gegen 100,000 Arme gespeist wurden. Zugleich finden wir in diesen Ausweisen die traurige Ueberzeugung, daß sich der Pauperismus in den meisten Kirchspielen vermehrt hat. — Der päpstliche Legat in Irland hat ein Schreiben voll Theilnahme an den Erzbischof von Freiburg gerichtet und ihm gleichzeitig die Anzeige gemacht, daß die irischen Bischöfe sich in wenigen Tagen in einer Synode versammeln werden, um in einer Collectivschrift ihren Schmerz über die Verfolgung der katholischen Kirche in Freiburg auszusprechen.

Der „Globe" sagt: „Es ist jetzt definitiv beschlossen, das übergroße stehende Heer in Irland zu vermindern und an die Stelle der Infanterieregimenter, die jetzt in auswärtigem Dienst beordert sind, sollen künftig bloße Depots, oder höchstens ein Trupp Reiterei treten. Die Cavallerie jedoch wird in ihrer bisherigen Stärke erhalten, aber natürlich mehr auseinander gelegt werden." Die irischen Besatzungen bestanden bisher aus ungefähr 22,000 M. und sie werden nun bis auf 16,000 oder 15,000 Mann vermindert. Wohl ein Zeichen, daß die Bandmänner-Verschwörungen und agrarischen Frevel, von denen manchmal wieder die Rede ist, nicht sehr gefährlich sein können. Den Linientruppen steht in Irland freilich eine sehr tüchtig organisirte Constabler-, d. h. bewaffnete Polizeimacht zur Seite.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Lord Palmerstons Wiedereintritt ins Cabinet wird von der Patrie kurz angezeigt. Die Presse gibt diese Nachricht mit dem Beisatz: Aberdeen habe sich seinem Collegen Palmerston vollkommen untergeordnet. Vom Kriegsschauplatz fehlt es an neueren Nachrichten. Dieselbe Presse behauptet: zum Einlaufen der Flotte ins schwarze Meer sei das engl. Cabinet durch Napoleon III. gedrängt worden, der seinen Entschluß erklärt habe, diesen Schritt sonst für sich allein zu thun. Lord Aberdeen habe dann, aus der Noth eine Tugend machend, zugegeben, die beiden Geschwader im schwarzen Meere kreuzen zu lassen, nicht um Sebastopol zu blokiren, sondern um zwischen Varna und Batum gewissermaßen eine Demarcationslinie zu ziehen, welche keine der beiden kriegführenden Mächte sollte überschreiten dürfen, so jedoch, daß innerhalb dieser Linie jeder die Freiheit ihrer Bewegungen verbliebe. Dieß wäre eine äußerst künstliche Combination, die auf dem schwarzen Meer, das in diesem Augenblick durch seinen absonderlich stürmischen Charakter jedes regelmäßige Kreuzen, wie viel mehr eine solche förmliche Absperrung erschwert, leicht in der Ausführung auf unüberwindliche Hindernisse stoßen, aber doch schon im bloßen Versuch den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Seemächten und dem Czar herbeiführen könnte, selbst wenn derselbe diese Intervention nicht von Anfang als eine Kriegserklärung betrachten sollte. In Paris hatte sich unter diesen Umständen das Gerücht von der Eventualität der Abreise des Hrn. v. Kisseleff neuerdings wiederholt. (A. Z.)

Seit einer langen Reihe von Jahren hat man hier keinen so strengen Winter gehabt, wie er jetzt sich ankündigt. Heute früh zeigte der Thermometer 12 Grad Kälte. Die Seine treibt starke Eismassen, und es wird, wenn diese Kälte nur noch zwei Tage andauert, sich eine Eisdecke bilden, was seit 1841 nicht vorgekommen. Alle Bauarbeiten sind eingestellt worden. In allen Quartieren der Stadt läßt die Regierung Holz und Steinkohlen an die armen Familien verabfolgen.

Straßburg, 27. Dez. Im oberrhein. Departemente herrscht jetzt zwischen den Schutzzöllnern und den Anhängern des Freihandels ein erbitterter Kampf. Der Bau mehrerer neuen Spinnereien welcher nächstens hätte unternommen werden sollen, unterbleibt, bis man über die Absichten der Regierung in Bezug auf einzelne Tarifforderungen Gewißheit hat. Man spricht viel mehr als je von Unterhandlungen, die mit dem Zollverein eingeleitet seien. — In der Ankunft der Posten herrscht seit einigen Tagen große Unregelmäßigkeit, was übrigens dem plötzlich so überaus hart angetretenen Winter zuzuschreiben ist. Die telegraphische Linie nach der Pfalz wird, wie wir hören, schon im Monate Februar benutzt werden können. Es soll alsdann auch ein bayerisches Telegraphenbureau hier errichtet werden. — Ein badisches, freilich unter der unmittelbaren Leitung des französischen Direktors, besteht schon seit dem Herbste v. Js. dahier.

Italien.

Rom, 16. Dez. Vor zwei Tagen wurden drei junge Leute verhaftet, welche ziemlich sichern Anzeichen nach des am Sonntag Abends an dem Brigadier der päpstlichen Carabinieri, Morelli, verübten Meuchelmordes schuldig sind. Morelli nahm in einer besuchten Osterie, unweit San Claudio, sein Nachtessen ein, während ein Haufen junger von Wein erhitzter Italiener am Nebentische unter betäubendem Lärm die „Passatella" spielten, wobei es bald zu heftigem Streiten unter ihnen kam. Der Brigadier verlangte in gebieterischem Polizeiton Ruhe, die Spieler geriethen mit ihm in einen lebhaften Wortwechsel und entfernten sich. Morelli ging in ein nahes Kaffeehaus. Er hatte dasselbe aber wieder verlassen und mit zwei weiblichen Begleitern eine kurze Strecke Wegs zurückgelegt, als er einen Faustschlag ins Gesicht bekam und beim Umdrehen eine Schnittwunde im Halse erhielt, durch welche derselbe fast ganz vom Rumpfe getrennt ward. Er starb nach wenigen Minuten in den Armen der einen Begleiterin; die andere, furchtsamere, war entflohen. Merkwürdig ist, daß der Mord genau mit derselben Henkertechnik vollzübet ward, wie die Ermordung des Ministers Rossi. Morelli ist jener Carabinieri, welcher im vorigen Jahr einen an der Riva del Tevere an einem Festtage verbotenes Kartenspiel mit andern spielenden Knaben durch einen Steinwurf tödtete, als der Knabe sich der Verfolgung der Polizisten durch einen kühnen Sprung in den Fluß zu entziehen versuchte. Seitdem hatten ihn alle Spieler scharf aufs Korn genommen.

Rom, 19. Dez. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hielt diesen Vormittag im Vatican ein geheimes Consistorium. Zu Anfang desselben erschien Cardinal Adriano Fieschi vor dem päpstlichen Thron mit der Bitte: ihn in Rücksicht auf sein Alter aus der Reihe der Cardinal-Diaconen in die der Cardinal-Priester zu versetzen. Der heil. Vater gewährte die Bitte, und machte den Card. Fieschi zum Titular der Kirche Santa Maria della Vittoria, bisher war er Titular von S. Maria ad Martyres. Hierauf hielt der Papst eine Allocution, welche sich wahrscheinlich auf die Angelegenheiten der

oberrheinischen Kirchenprovinz bezog, und creirte dann den Bischof von Perugia, Monf. Gioachimo Pecci, einen der vertrautesten Freunde Sr. Heiligkeit, zum Cardinalpriester. Der neue Cardinal ist den 2. März 1810 zu Carpineto in der Diözese Anagni geboren. Endlich beförderte Se. Heil. noch viere Prälaten. — Am Montag traf Fürst Alexander v. Lieven mit Depeschen bei der hiesigen russischen Gesandtschaft aus Neapel ein. Es wird versichert, ihr Inhalt beziehe sich auf die in verschiedenen Gegenden des Königreichs beider Sicilien von der thätig arbeitenden Mürat'schen Partei versuchte politische Agitation. Fürst Lieven setzte seine Courierreise alsbald nach dem Norden weiter fort.

Seit einer Woche hören die geöffneten Schleußen des Himmels nicht auf, ihre Wasser auf uns herunterzuströmen. Zuweilen regnet und schneiet es zugleich. Eine nothwendige Folge dieses Unwetters war das Einstellen aller Arbeiten im Freien und auf der Campagna, wodurch Tausende von Unbeschäftigten Obdach und Unterhalt zu suchen, in die Stadt getrieben wurden. Da erneuern sich nun aber auch die ruhestörenden Straßenscenen des vorigen Winters: die Campagnolen durchziehen in langen Reihen und dichten Haufen die Stadt, und drohen, wenn man ihnen keine Arbeit verschafft, die Bäckerläden zu plündern. Kein Bäcker wagt mehr den Kunden vor acht Uhr Morgens Brod ins Haus zu schicken, da die früher gesandten Cascherini während der letzten Tage von den hungrigen Campagnolen aller Bäckerwaaren wie des etwa gelösten Geldes beraubt wurden.

Turin, 26. Dez. Buoncompagni, früherer Minister des Innern, ist zum Präsidenten der Kammer wiedererwählt worden.

Spanien.

Madrid, 21. Dez. Der Ministerpräsident Graf v. San Luis ist von seiner Krankheit völlig genesen und wird morgen wieder den Vorsitz in einem Ministerrath einnehmen, in welchem, wie man glaubt, wichtige politische und administrative Maßregeln zum Beschluß kommen werden. Wenigstens kündigt die Correspondencia Autografa, das Organ des Cabinets, etwas der Art an.

Portugal.

Lissabon, 19. Dez. Heute sind die Cortes in San Bento zusammengetreten, um des König-Regenten wiederholte Eidesablegung zu registriren. Der König, Dom Pedro V., war mit seinem Bruder, Dom Luiz, als Constabel des Reichs, zugegen. Am 2. Jan. beginnt die eigentliche Sitzungsperiode mit der Thronrede. — Graf Thomar war in der Stadt. Gerüchte, daß er ins Cabinet gezogen werden soll und der Umstand, daß die Minderjährigkeitsperiode des Königs nicht, wie gehofft wurde, abgekürzt worden ist, haben eine etwas unliebsame Stimmung erregt. — Die britische Flotte wird in den nächsten Tagen auslaufen, um zu kreuzen.

Rußland.

Die Neue Preußische Zeitung vernimmt gleichlautend von 2 Seiten, daß der Kaiser von Rußland eine allgemeine Mobilmachung in seinem ganzen Reiche angeordnet habe.

Türkei.

Dem „Lloyd" schreibt man aus Konstantinopel vom 15. Dez.: „Die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes welche die abendländischen Zeitungen uns zuführen, erhält hier keine Bestätigung, doch ist es möglich, daß ein Waffenstillstand später zustande kommt, sobald die Resultate der in den letzten Tagen hier abgehaltenen Conferenzen der Repräsentanten der Großmächte allgemeine Geltung erlangen. Die sich schnell verbreitende Nachricht von jenen Conferenzen bildet jetzt das allgemeine Gespräch der hiesigen politischen Welt, wobei besonders der Umstand hervortritt, daß die erste Conferenz am 12. Dez. im Palais der österreichischen Internuntiatur abgehalten wurde und, wie man erzählt, an 5 Stunden gedauert haben soll. Den Tag darauf wurde die Conferenz im Palais der französischen Gesandtschaft wiederholt. Ueber das Resultat der Conferenzen vernimmt man, daß sich die Repräsentanten über die Befürwortung einer anzuknüpfenden direkten Verhandlung zwischen Rußland und der Pforte mittels Bevollmächtigter beider Regierungen und unter Mitwirkung von Bevollmächtigten der 4 Großmächte verständigt haben. Ueber den Ort der Verhandlungen ist hier noch kein Beschluß gefaßt worden. Die Pforte soll sich bereits mit dem Vorschlage einverstanden erklärt haben, und man zweifelt nicht, daß auch Rußland zustimmen werde. Den Gegenstand der Verhaltung wird wohl die Formulirung eines Friedensvertrags bilden, worin die frühern Verträge zwischen Rußland und der Pforte bestätigt und der im Vertrage von Kainardschi der christlichen Bevölkerung im osmanischen Reiche zugesagte Schutz in bestimmter Weiße ausgesprochen werden soll. Ist nun hiermit die ursprüngliche Forderung Rußlands erfüllt, mit der Anküpfung einer direkten Verhandlung zwischen den in Krieg gerathenen Mächten die Versöhnung derselben angebahnt und deren Ausdehnung zu einem freundnachbarlichen Verhältnisse in die Hände Rußlands gelegt, so dürfte, auf die Olmützer Uebereinkunft gestützt, die Aufnahme einer einleitenden Erklärung der Großmächte im Sinne des Londoner Julivertrags zum Schutze der allgemein als nothwendig erkannten Integrität der Pforte von keiner Seite einen Anstand finden. Die Räumung der Fürstenthümer würde nach Abschluß des Vertrags selbstverständlich eintreten, da deren Besetzung nur als executorischer Act unternommen wurde.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man von der türkischen Grenze vom 20. Dez.: „Der ungewisse Zustand zwischen Krieg und Frieden scheint ein Ende genommen zu haben: das Schlachtenglück soll den Streit zwischen Rußland und der Pforte entscheiden. Die ganze russische Heeresmacht, welche sich nach und nach in den Donaufürstenthümern gesammelt hat, beginnt in Bewegung zu kommen, und die ungünstige Jahreszeit halt nach allen Anzeichen die Kriegsoperationen nicht länger auf. Die neuesten Berichte aus Krajowa melden die dortige Ankunft des Generals Grafen Anrep am 10. Dez.; er besichtigte die in jenem Orte lagernden Truppen vom 4. Dannenberg'schen Armeecorps, zu welchem von Bukarest aus neue Verstärkerungen beordert waren, um dann einen erneuerten Angriff gegen die in der Kleinen Walachei sich immer fester setzenden Türken zu unternehmen. Die russische Vorpostenkette stand bei Radowa drei Meilen über Krajowa hinaus nach Kalafat zu; die türkische Heeresmacht, 30,000 Mann stark, hatte sich bei Kalafat fest verschanzt und gegen 20 umliegende Dörfer in ihre Vertheidigungslinie einbezogen. In der Gegend von Turnu fanden stete Vorpostengefechte statt. Aber auch am entgegengesetzten Ende der Walachei (bei Matschin) war es am 12. und 13. Dezember (wie bereits gemeldet) zu einem ernsteren Zusammenstoß zwischen den feindlich sich gegenüberstehenden Heeren gekommen. Die Russen zogen sich schließlich über die Donau wieder zurück, da alle Versuche, Matschin zu nehmen, mißglückten."

Privatberichte aus Bukarest vom 19. Dez. melden, daß es in den letzten Tagen am 15., 16. und 17 Dez. wiederholt zu kleinen Vorpostengefechten zwischen Russen und Türken bei Silistria gekommen sei. Die Türken suchten nämlich ihre Transportschiffe in Sicherheit zu bringen und es wurden diese, so wie die darauf befindlichen Truppen durch die russischen Wachtposten beschossen. Bei Silistria selbst entspann sich stets eine längere heftige Kanonade: Die Mehrzahl der Transportschiffe mußte die beabsichtigten Fahrten zu den Hafenorten in Folge des Feuers der Russen aufgeben.

Aus Krajowa haben wir bis zum 20. Dez. reichende Berichte. Daß man von russischer Seite einen Angriff auf die Stellung der Türken bei Kalafat vorbereitet, bestätigt sich vollkommen, doch dürfte derselbe nicht eher geschehen, bis das Corps des Generals Osten-Sacken in seine Stellungen vollkommen eingerückt sein wird. Es werden täglich Recognoscirungen vorgenommen, die sich bis gegen Kalafat ausdehnen, um über die Bewegungen der Türken stets in genauer Kenntniß zu sein. Dabei ereignet es sich oft, daß die Avantgarden auf die türkischen Vorposten stoßen, doch bleiben diese Kämpfe stets auf sehr kleine Abtheilungen beschränkt.

Von der Donau, 26. Dez. Das Zusamenziehen der Russen bei Galacz, Krajowa-Radowan und Giurgewo ist, neuesten Nachrichten zufolge beendet. In letzterer Station, dem Centrum der russischen Armee, gegenüber von Rustschuck, ist bereits ein großer Belagerungspark eingetroffen, was der Vermuthung Raum gibt, Fürst Gortschakoff werde die türkische Festung nach einem forcirten Uebergang über die Donau berennen. Rustschuck ist mit Kunst durch Laufgräben, Wälle und Pallisaden sorgfaltig gegen einen Handstreich gesichert, und da es den Mittelpunkt der türkischen Armee, dann das Hauptquartier Omer Pascha's bildet, so ist seine strategische Wichtigkeit einleuchtend. Nicht dasselbe kann man von Giurgewo sagen, welches gegen die Donau zu theilweise mit alten Mauern und Erdaufschüttung versehen ist. Im Angesicht der Stadt haben die Türken am rechten Donau-Ufer hinter Verschanzungen eine ihrer 36pfündigen Batterien angebracht, welche Giurgewo sehr belästigt. Aber in der Nähe des Städtchens befindet sich ein gut befestigtes Lager, von wo man Rustschuk und das türkische Lager recht gut übersieht. Es sind alle Vorkehrungen zu einem großen Schlag russischerseits getroffen, und da Bucharest durch provisorische Blockhäuser gegen einen Ueberfall gesichert ist, so kann Fürst Gortschakoff diesen Schlag mit großer Sicherheit ausführen. Die Siegesberichte vom asiatischen Kriegsschauplatz haben die Donau-Arme bis zur Ungeduld kampfmuthig gemacht; der russische Feldherr muß eine Offensiv-Bewegung vornehmen, um die Schlappe bei Oltenitza zu verwischen. Der anhaltend starke Frost gestattet an der untern Donau keine Bewegung mit der Flottille mehr; der Strom ist an mancher Stelle bereits mit einer Eisdecke versehen, die, besonders wenn man sie mit Salz, Stroh u. s. w. bestreut, zu einem Uebergange benützt werden dürfte.

Vermischtes.

. **Prag**, im Dez. Einer unserer edelsten und kunstsinnigsten Heimatgenossen ist nicht mehr! Am 18. starb der Gutsbesitzer Anton Veith auf seinem Schloß in Liboch. Allgemein bekannt ist, daß er eine slavische Ruhmeshalle (Slavin) gründete, wozu mehrere herrliche Statuen von Schwanthaler modellirt und in München in Erz gegossen wurden. Während er so einen Theil seines Vermögens diesem kunstsinnigen Zwecke widmete, vergaß er nicht, für das leibliche und geistige Wohl seiner Gutsinsassen zu sorgen. So errichtete er z. B. eine Volksbibliothek auf seinem Schloß, und versorgte die Umgebung mit geistiger Nahrung. Ueberhaupt that er Gutes, wo er konnte.

** (Besuch der deutschen Universitäten im letzten Sommerhalbjahr.) Obenan steht Wien mit 1954 immatrikulirten Hörern; München zählte 1893, Berlin 1491, Prag 1025, Bonn 862, Breslau 806, Leipzig 794, Tübingen 743, Heidelberg 719, Würzburg 705, Göttingen 669, Halle 616, Erlangen 431, Jena 420, Gießen 402, Königsberg 347, Münster 328, Freiburg 327, Graz 250, Marburg 227, Innsbruck 221, Greifswald 204, Olmütz 200, Zürich 189, Bern 157, Kiel 132, Rostock 108, Basel 67. — Ziehen wir Summe und Parallele, so hat Oesterreich auf seinen 5 Hochschulen: 3650, Preußen auf seinen 7 Universitäten: 4054, Baiern auf seinen 3 Universitäten: 3029 Studenten. Auf die drei schweizerischen Hochschulen kommen zusammen nur 413.

** **Köln**, 24. Dez. Gestern in der Frühe, als der Pastor der Nachbardörfer Merrem und Nippes seine Wohnung verlassen hatte, um die Weihnachtsmesse zu lesen, fielen drei Räuber in sein Haus und zwangen die Magd, indem sie ihr ein Messer auf die Brust setzten, ihnen den Ort zu zeigen, wo er sein Geld und seine Kostbarkeiten bewahre. Geld war nicht vorhanden, dagegen wurden Gold- und Silbergeräthe im Werthe von 150 Thlr. geraubt.

** In Düsseldorf sind binnen sechs Wochen vier zum Theil bedeutende Genremaler gestorben: Alfred Breitenstein, J. P. Hasenclever, Henry Ritter (geboren 16. Mai 1816 in Canada) und A. Thorn aus Neuwied.

** **Ulm**, 28. Dezbr. Heute früh kurz nach 4 Uhr brach in dem mitten in der Stadt gelegenen Hall- und Zollamtsgebäude Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß nach wenig Stunden das ganze große Gebäude in Asche lag. Die Bewohner des Hauses konnten sich nur mit Mühe retten; ja der Zollbeamte Knapp und dessen Frau sind, in 3. Stockwerk wohnend, in ein ausgespanntes Rettungstuch der Feuerwehr gesprungen, wobey der Mann sich eine starke Verletzung zuzog. Der Schaden wird auf 300,000 fl. geschätzt.

** **Frankfurt**, 28. Dez. Ein neugebornes Kind wurde ausgesetzt gefunden und natürlich von der strengen Kälte getödtet. Solche schauderhaften Unthaten kamen in den letzten Wochen hier mehrmals vor.

** Nach einem Briefe aus St. Louis, vom 30. Nov., ist ein gewisser Kapitän Gunnison auf einer Entdeckungsreise im Mormonen-Gebiet nebst 7 seiner Gefährten in einem Gefechte mit Indianern ums Leben gekommen. Gunnison war, als man seine Leiche fand, von 26 Pfeilschüssen durchbohrt und hatte einen Arm verloren.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29. Dez. Bayer. Oblig. 3½ proz. 91 G.; 4proz. 96 P.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Oblig. 96 P.; dito 4½proz. 100¼ P., dito 5proz. zweite Emmission 100¼ P., dito dritte Emmission 100¼ P., dito vierte Emmission 101¾. Bankaktien II. Sem. 785 P.; österr. 5proz. 80 G.; Bankaktien Sem. II. 970 G.

London, 27. Dezbr. 3proz. Consols 94¼.

Paris, 27. Dezbr. 4½proc. 101.60; 3proz. 74.70.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Dezember nach dem Coursblatt von A. Sulzbach.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	1400	1395
" 5% Metalliques-Obligationen	80	79¾
" 4% " " von 1849	63¾	63½
" 2½% " " " "	—	41
" fl. 250 Loose b. Rothsch. von 1839	117½	117
" fl. 500 Loose von 1834	—	200
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	92½	92
" Köln-Minden, ohne Div.	—	119½
Bayern, 3½% Obligationen	91	90½
" 4% "	96¾	95⅞
" 4% " Grundrenten	96½	96
" 4½% Obligationen	100½	100
" 5% Obligationen von 1850	100½	100
" Ludwigshafen-Bexbach	121¼	120¾
" Bayer. Bankaktien	—	780
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothsch.	91½	90¾
" 4½% " " "	102⅛	101⅝
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	51½	51
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36¾	36½
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehen à fl. 50	103⅛	102⅝
" ditto großherzogl. à fl. 25	33½	33
Baden, fl. 50 Loose von 1840	71¾	71½
" fl. 35 ditto von 1845	40	39¾
Nassau, fl. 25 Loose	29½	29
Frankfurt, Taunusbahn-Aktien	309	307
" Vereinsloose à 10 fl.	9	8¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unterm 1. August l. Jrs. sind dahier einer sehr schlecht beleumundeten Weibsperson folgende Gegenstände abgenommen worden, welche nach allen Umständen fast sämmtlich auf Messen oder Jahrmärkten entwendet worden sind:

a) 3 Stücke grün- und grau-melirtes Sommerzeug zu 12¾ Ellen,
b) 1 Stück blau-, grau- und weiß-gestreifter Hosenzeug zu 3¼ Ellen,
c) 1 Stück blau- und weiß-geblümter Wollenzeug zu 7¾ Ellen,
d) ein neues Gebetbüchlein,
e) 1 neuer dunkelgrün-baumwollener Regenschirm,
f) 2 Stücke Sohlleder,
g) 1 Sichel,
h) 1 weiß-baumwolles Tischtuch,
i) 2 zinnere Teller und
k) 1 alter Mehlsack.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier anzumelden und geeignet auszuweisen, widrigenfalls hierüber weiter verfügt werden müßte.

Forchheim, 27. Dez. 1853.

Der Stadtmagistrat.
Schönfelder.

(2a) **Holländerholz-Verkauf.**

In dem herzoglich bayer. Forstrevier Banz nahe am Mainflusse sind gegen 150 Eichen-Holländer- und Commerzialstämme verkäuflich abzugeben.

Kaufslustige können dieselben jederzeit einsehen, und ihre Angebote dann dahier abgeben, wozu ein Termin bis zum

10. Januar 1854

offen bleibt.

Banz den 29. Dez. 1853.

Herzogl. bay. Forst- und Domänen-Verwaltung.
Hofmann.

Miethe-Gesuch.

Die Kleinkinderbewahranstalt sucht ein für ihre Zwecke passendes Lokale auf Lichtmeß zu miethen. Dahin zielende Offerte wollen gemacht werden bei der I. Vorsteherin der Kleinkinderbewahranstalt

Kunigunda Funk,
Hofraths-Wittwe.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt vom 1. Jan. an im Sand im rückwärts gelegenen Hause des Hrn. Privatiers Staud Nro. 1724.

Eingang sowohl von der Sandstraße aus als von rückwärts.

Dr. med **Mons,**
Zahnarzt, ordinirt von 9 — 11 und 3 — 5 in seiner Wohnung.

Miethe.

Langengasse Nro. 124 ist an eine stille Familie eine Wohnung sogleich zu vermiethen.

Zahlen-Lotterie.

Bei der am 29 Dezember in Nürnberg stattgehabten Ziehung, kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

63 29 8 90 25

Die nächste Ziehung findet am 10. Januar in München statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 28. Dezbr. Waizen 26 fl. 51 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 19 fl. 40 kr. Haber dopp. 5 fl. 25 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Bayreuth, 28. Dez. Waizen 24 fl. 48 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 18 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 58½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 374 — 376 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½ kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.



